Epiz. pic. 40

Digitized by Google

Nr. 1. Mittwoch, 1. Januar

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

1. Januar

## Inländische.

Berlin, 31. Dec. Abends. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Schmidt zu Berlin das Prädikat als Commerzienrath zu verleihen und demselben die Ausfertigung der darüber sprechenden Urkunde zu vollziehen.

Institution zu wecken, wird bis zu den spätesten Zeiten sein Andenken unter dankbaren Nachkommen ehren! — Unser Schmerz über den Verlust dieses Fürsten wird inzwischen durch die Freude über seinen Nachfolger gemildert. einen König, dessen Seelenadel, tiefe Einsichten und Kunde des Landes allgemein bekannt sind! Wir freuen uns, Allerhöchstsie als König über ein Volk beglückwünschen zu können, welches die frohesten Hoffnungen an Ew. Majestät Thronbesteigung knüpft. — Allergnädigster König! Trotz des so vielfach Heilsamen, was der sechste Frederik mit unermüdlichem Eifer für sein Volk gewirkt hat, kennen wir doch keinen Dänen, der dafürhält, daß Dänemarks Zustand nicht noch viel zu wünschen übrig läßt. Dies zu verschweigen, scheint uns, würde nur dazu dienen, König und Vaterland zu täuschen und das Zusammenwirken zwischen König und Volk zu zerstören, welches allein im Stande ist, das wahre Wohl des Landes zu befördern. Offen bekennen wir uns daher zu den Ansichten der vielen erleuchteten Männer, die dafürhalten, daß Dänemarks politische Freiheit nicht ganz der Bildung des Volks entspricht, die da wünschen und hoffen, daß unter Ew. Majestät Scepter der Nation die Bande gelöst werden, welche für den Gebrauch der Presse, die Entwickelung der Ständeinstitution, den Nationalgeist und den Nationalwohlstand als hemmend befunden werden möchten Und Heil Uns! Diese Hoffnung des Volks ist durch seines Königs öffentlich ausgesprochenen Worte über seine Regierungsgrundsätze bestärkt worden. Und obschon wir aus Ew. Majestät Aeußerungen in Veranlassung der in mehreren allerunterthänigst eingereichten Adressen erfolgter Lobpreisung der norwegischen Constitution ersehen, daß Ew. Majestät dieselbe nicht ganz passend für Dänemark halten, so schließen diese Ihre erhabenen Aeußerungen doch nicht die Hoffnung aus, daß eine einigermaßen ähnliche, dem Wohl des Landes mehr entsprechende freie Verfassung unter der Regierungszeit Ew. Majestät unserem Vaterlande zu Theil werden wird. Ew. Majestät! mit dieser Hoffnung schmeichelt die dänische Nation sich, darauf gehen ihre innersten Wünsche, mögen sie nun im Herzen verborgen bleiben, oder wie hier offen hervortreten.— Mit dem Vertrauen und der Freimüthigkeit, mit welchen es Jahrhunderte hindurch den Dänen eigen war, sich ihren erhabenen Monarchen zu nahen, haben wir hier gegen unseren Allergnädigsten König den Wünschen und Hoffnungen der Nation Worte gegeben, und wir haben um so weniger Bedenken getragen, sie zurückzuhalten, als wir wissen, daß wir das Wort an einen Fürsten gerichtet haben, in dessen Brust eine heilige Flamme lodert für unsers gemeinsamen Vaterlands Wohl, einen Fürsten, dessen Allerhöchstes Mißfallen es erregen würde, wenn treue Unterthanen sich scheuten, mit Vertrauen und Freimuth sich der Majestät zu nahen.– Gott bewahre den König und das Vaterland!"

Die Antwort Sr. Majestät haben wir bereits gestern mitgetheilt.

---

Paris, 29. Dez. Man glaubt nun mit Gewißheit, daß das Rentenconversionproject in der Kammer zur Berathung kommen werde. Drei Minister haben erklärt, daß das Project mit dem Budget zu gleicher Zeit und gleich nach der Discussion in Betreff der Adresse vorgelegt werden würde.

— Der Erzbischof von Paris liegt in den letzten Zügen.

— Der König wird am 5. Januar die Garnison von Paris die Revue passiren lassen und im Hofe der Tuilerien Ehrenkreuze austheilen.

— Einige Personen sind der Meinung, daß Guizot provisorisch den Gesandtschaftsposten zu London annehmen werde.

— Man verkündet mit Bestimmtheit, daß der Baron von Barante, französischer Gesandter zu Petersburg, in Folge seines dringenden Gesuches, sich nach Paris zurückzubegeben die Weisung erhalten hat.

London, 27. Dez. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 24. — 5pCt. Holländ. 98¼.

— Der Standard berichtet vom 26. Dezember: Mehrere Banken der Vereinigten Staaten hätten ihre anfangs eingestellten Zahlungen wieder begonnen, welchem Beispiele andere folgten. In der ängstlichsten Spannung erwarteten die Amerikaner die Botschaft des Präsidenten. Schwerlich wird uns jedoch dieses Document das Paquetboot Independant überbringen, dessen Abfahrt von New-York am 7. und dessen Ankunft in Liverpool heute oder morgen statt finden sollte.

---

Berlin, 28. Dez. Se. Maj. der König haben Allerhöchstihrem Gesandten in Wien, dem Grafen von Maltzan, zu gestatten geruht, das von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehene Großkreuz des Leopoldordens zu tragen. Se. Maj. der König haben dem Legationsrath von Sydow zu gestatten geruht, das von dem Könige von Hannover Majestät ihm verliehene Ritterkreuz des Guelphenordens zu tragen.

München, 28. Dez. Nachdem durch allerhöchste Bestimmung die Einberufung der Stände des Reichs auf heute festgesetzt worden, so beginnen mit diesem Tage die Anmeldungen der Mitglieder beider Kammern, und es hat deßhalb die für die zweite Kammer ernannte Einweihungscommission ihre Functionen bereits angetreten. Erfolgen diese Anmeldungen, wie aus der Anzahl der bis jetzt angekommenen Abgeordneten zu schließen seyn dürfte, rasch in der erforderlichen Menge, so möchte wahrscheinlich schon am 30. d. M. die Prüfung der Legitimationen der einzelnen Deputirten beginnen, und vielleicht am 31. beendigt werden, so daß bis zum 3. oder 4. des nächsten Monats zur Wahl des Directoriums der zweiten Kammer geschritten werden könnte. Von den vier Mitgliedern des Kammerdirectoriums während des letzten Landtags (vom Jahr 1837) sind — da der erste Präsident, Frhr. v. Schrenk, zum Reichsrathspräsidenten promovirt wurde, der zweite Secretär Willich aber die allerhöchste Erlaubniß zum Eintritt in die Kammer nicht erhielt — nur der zweite Präsident, Staatsrath und Regierungspräsident Graf von Seinsheim, und der erste Secretär, Regierungsrath Windwart, wieder unter den einberufenen Abgeordneten, und es dürfte höchst wahrscheinlich Ersterer unter den Candidaten zur Präsidentur, und Letzterer als erster Secretär wieder gewählt werden. Ueber den Tag der feierlichen Eröffnung beider Kammern verlautet noch nichts Bestimmtes.

Hannover, 25. Dez. Dem Vernehmen nach ist die Proclamation, welche die vertagte Ständeversammlung auf die letzte Woche des Monats Januar einberuft, bereits unterzeichnet und dürfte in den nächsten Tagen publicirt werden. Inwiefern die letzte Reise Sr. Maj. des Königs nach Rotenkirchen auf die Wahl der Stadt Göttingen Einfluß gehabt habe, ist noch nicht bekannt geworden; doch heißt es, daß der Magistratsdirector Ebell dort die erneuerte Zusicherung gegeben habe, daß eine Wahl von Seiten der Stadt unzweifelhaft seyn werde, zumal wenn die Universität in dieser Beziehung mit ihrem Beispiele vorangehen wolle. Andererseits scheint man eine Wahl von Seiten der Universität als wahrscheinlich in Aussicht gestellt zu haben, wenn nur die Stadt mit dem Beispiele der Gefügigkeit vorangehe. Freilich ist Göttingen (Stadt sowohl als Universität) durch den Mangel an Studenten in eine Lage gekommen, in welcher Opposition gegen die Regierung doppelt schwer ist, aber es ist nicht sowohl ein Deputirter, als vielmehr Studenten, die Göttingen fehlen. Uebrigens glaubt man hierselbst allgemein, daß es den Bemühungen der Regierung, und namentlich den deßfallsigen Bestrebungen des Regierungsraths Lueder und des Magistratsdirectors Ebell gelingen werde, eine Wahl zu Stande zu bringen. Die letzten Bewegungen in Osnabrück originirten bekanntlich daraus, daß die vor einem königlichen Commissär citirten Bürger sich auf das Privilegium de non evocando beriefen und eine Folgeleistung der Citation als eine Verletzung des Bürgereids zur Aufrechthaltung der Stadtverfassung ansahen. Es wird auch für hiesige Stadt von ganz speciellem Interesse seyn, wie zuletzt jene Controverse entschieden werden wird; denn der Osnabrück'sche Bürgereid zur Aufrechthaltung der Stadtverfassung ist aus der Verfassung der Stadt Hannover entnommen, und können also ähnliche Vorfälle wie in Osnabrück auch in hiesiger Stadt veranlaßt werden. (H. C.)

Digitized by Google

Hannover, 24. Dez. Dem Vernehmen nach, dürfen die behuf des vom Magistrat zur Hand genommenen exceptio veritatis abzuhörenden Zeugen nicht auf Requisition der hiesigen Justizcanzlei von den betreffenden Beamten vernommen oder gar hieher citirt werden; sondern es wird sich, wie es heißt, eine Commission der hiesigen Justizcanzlei an die Orte, wo diese Zeugen wohnen, begeben, um die Vernehmung an Ort und Stelle vorzunehmen, da es sich bei den bereits stattgefundenen Sessionen mehrfach ergeben hat, daß durch die Aussage des einen, vielleicht vom Magistrate vorgeschlagenen Zeugen, die Vernehmung anderer nicht vorgeschlagener Zeugen nothwendig wird, daher sowohl eine Vernehmung durch die betreffenden Beamten, als auch eine Citation derselben hieher, die Untersuchung nur weitläufiger machen und verzögern würde, was aber nicht der Fall ist, wenn auf solche Weise durch den Untersuchungsrichter die Zeugen an Ort und Stelle vernommen werden. Wie es heißt, wird sich die Commission zuerst ins Bremische begeben. (H. C.)

Wien, 27. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 107¾; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 80¼; 500 Guldenloose 143; 250 Guldenloose 112¾; Bankactien 1665.

## Türkei.

Konstantinopel, 11. Dez. Wir kommen auf die wichtigen Aufschlüsse zurück, die man durch Hrn. Forth, und vorzüglich durch Hrn. Avedic, der (zur Zeit der Defection des Kapudan Pascha's) die Dienste eines Dragomans auf dem türkischen Admiralschiff versehen hatte, erhielt — Aufschlüsse, welche die französische Politik wesentlich zu compromittiren scheinen. Den größten Eindruck auf das Gemüth des Kapudan Pascha's scheint der A. L. durch die Versicherung gemacht zu haben, daß Chosrew und Halil Pascha, die vermeintlichen Verräther des Landes und zugleich Achmed's Feinde, im Einverständniß mit den Engländern den Plan gefaßt hätten, die türkische Flotte den Russen zu überliefern. Dieß habe den türkischen Großadmiral in einen furchtbaren Zustand von Rathlosigkeit und Besorgniß versetzt, worauf man ihn mit der bevorstehenden Ankunft der englischen Escadre, welche wahrscheinlich die Rettung der osmanischen Flotte zu verhindern wissen würde, in einem Grade zu drängen verstand, daß Achmed Pascha, mehr dem erhaltenen Impuls als seinem eigenen Rathschluß folgend, die Dardanellen verließ, und nach Alexandrien steuerte. — Am 6. d. M. kam Rifaat Bey, gewesener osmanischer Botschafter am kaiserlichen Hoflager zu Wien hier an, und trat sogleich seinen Dienst als Musteschar im auswärtigen Departement an. Er soll Reschid Pascha merkwürdige Aufschlüsse über die europäische Politik hinsichtlich der türkisch-ägyptischen Frage ertheilt, und seine Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß es für ein großes Unglück angesehen werden müßte, mit dem Vicekönig allein über die Erledigung der zwischen der Pforte und Aegypten obschwebenden Differenzen zu unterhandeln. Ein bloß officiöser Beistand der Mächte, meint Rifaat Bey, wäre nicht geeignet, der Pforte gegen die Uebergriffe Mehemed Ali's Sicherheit zu gewähren. — Hr. Zographos hat bereits am 29. November seine ersten Besuche bei dem Minister des Auswärtigen abgestattet. Der griechische Minister soll mit Vollmachten von seinem Hofe versehen seyn, um mit der Pforte zum Abschluß eines Handelstractats zu schreiten. Der spanische Ministerresident, Hr. v. Cordova, hat dieser Tage von Madrid die Vollmachten erhalten, dem zwischen England und der Pforte unterm 16. August 1838 geschlossenen Handelsvertrage beizutreten. (Allg. Ztg.)

## Rußland.

Von der polnischen Grenze, 21. Dez. (Allg. Z.) Nach directen Nachrichten aus St. Petersburg ist Ihre Maj. die Kaiserin ganz wieder hergestellt, und auch die Großfürstin Olga völlig wieder gesund; die Reise nach dem Süden ist daher aufgegeben. Eben so war in der Hauptstadt von der früher so laut und bestimmt besprochenen Reise des Großfürsten Thronfolgers ins Ausland für den Augenblick nicht mehr die Rede. Von russischen Offizieren, welche die letzte Campagne im Kaukasus mitgemacht haben, und sich gegenwärtig in Polen befinden, habe ich erfahren, daß der Erfolg des dießjährigen Feldzugs gegen die Bergvölker glänzender ausgefallen sey, als irgend ein früherer, es somit lächerlich erscheine, wenn die französischen Zeitungen nicht müde werden, die Niederlagen der russischen Truppen und deren Retirade bis Kale und Anapa zu verkündigen. Diese Nachrichten seyen gänzlich aus der Luft gegriffen, wenn gleich der Charakter des dortigen Kriegs wie die Terrainbeschaffenheit von Daghestan und den Tabardahs es mit sich bringe, daß die Truppen durch unvorausichtliche Ueberfälle von Zeit zu Zeit namhafte Verluste erleiden. In Warschau wollte man Nachrichten haben, daß die Südarmee keineswegs aufgelöst, vielmehr verstärkt werden würde. — Die Grenzverhältnisse zwischen Polen und Preußen werden immer unerfreulicher und die Verationen der polnischen Grenzbeamten immer unbequemer, wenn gleich der goldene Schlüssel bei ihnen alle Thüren öffnet. Der neue Weichselzoll in Polen droht immer mehr die untere Weichsel in Westpreußen trocken zu legen, und die bereits kräftig in Angriff genommene Eisenbahn vom Niemen nach Libau in Kurland hat ersichtlich den Zweck, den blühenden Handel Memels zu vernichten, und Libau zum Emporium für Livland zu machen. Daß unter solchen Umständen sich eine bittere Stimmung gegen Rußland unter den Grenzbewohnern kund gibt, darf Niemanden Wunder nehmen. Wenn die Polen auf die unlängst stattgehabte Anwesenheit des Ministers Uwarow in Warschau Hoffnungen für die Palingenesie ihrer Literatur und sogar für das Wiederaufleben ihrer Gymnasien und der Warschauer Universität gründen, so sind dieß wieder einmal Ausschweifungen ihrer immer regen Phantasie.

St. Petersburg, 20. Dez. (Pr. St. Ztg.) Chiwa hat die gegenwärtige Kriegsexpedition, die am 1. d. M. von Orenburg dahin aufbrach und nur von kurzer Dauer seyn kann, durch vielfache feindliche Verationen unserer Karawanen, durch Raubeinfälle in unser Gebiet, welche Jahre hindurch fortdauerten, hervorgerufen. Es hat die ihm von unserer Regierung jetzt bereitete Züchtigung vollkommen verdient. Von allen Staaten Vorderasiens ist es noch der ungebildetste und roheste; seine Bewohner sehen den Raub als ihr Hauptgewerbe an; die ihnen anheimfallenden Christen und Schiiten werden im härtesten Joche der Sklaverei gehalten; sie müssen ihre Felder und Gärten bearbeiten, die niedrigsten häuslichen Dienste verrichten, und haben, einmal ihrer Sklaverei verfallen, keine Befreiungen mehr von ihnen zu erwarten; einer solchen Maßregel widersetzte sich bisher die Politik und Barbarei dieses Raubstaates. Nur im Jahre 1837, zum erstenmale seit der Existenz Chiwa's als Nachbarstaat Rußlands, wurden auf die zuvor ergangene Verwendung unserer Regierung 25 russische Gefangene restituirt, die sich auf dem Wege nach der Heimath der bucharischen Handelskarawane anschlossen und so am 1. Dezember 1837 in Orenburg glücklich ankamen. Fast die ganze Bevölkerung dieser Stadt, an ihrer Spitze die Geistlichkeit, mit dem heiligen Kreuze und geweihten Wasser, die verlorenen, der Kirche wiedergegebenen Söhne empfangend, war ihnen bis jenseits des Tauschhofes entgegen gezogen. Ihnen zu Ehren fand ein solenner Gottesdienst statt. Die Orenburgsche Kaufmannschaft bewirthete sie in einem im Freien aufgeschlagenen Zelt zu Mittage, zu dem drei der Gefangenen aus Entkräftung und Altersschwäche auf den Händen Anderer mußten herbeigetragen werden. Ein Vierter konnte sich dazu, noch auf eine Krücke gestützt, auf seinen eigenen Füßen hinbegeben, obgleich er schon 120

Digitized by Google

Jahre zählte. In den Physiognomien aller dieser Unglücklichen las man die ungeheucheltste innere Freude, sich in der vaterländischen Heimath, mitten unter verbrüderten Landsleuten, wiederzusehen. Einer von ihnen hatte 55 Jahre in der Gefangenschaft der Chiwaer verbracht. Im August dieses Jahres stellte uns Chiwa noch achtzig Gefangene zu, welche größtentheils aus Astrachan gebürtig, während der Ausübung des Fischfangs auf dem kaspischen Meere gewaltsam von den Chiwaern waren entführt worden. Auch sie erfreuten sich am Jahresfeste der Krönung Ihrer kaiserlichen Majestäten, am 3. September, einer splendiden Bewirthung von Seiten des Orenburgischen Kriegsgouverneurs und wurden von der Kaufmannschaft reichlich beschenkt. Fortdauernd sollen aber noch eine große Zahl Russen in chiwaischer Knechtschaft seufzen, welchen die gegenwärtige Kriegsexpedition Erlösung bringt und gewiß dauernde Ruhe den südöstlichen Landstriche des Reichs gegen fernere Einfälle der raubsüchtigen Chiwaer.


20 [2] So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Von dem rechten

# Gebrauche des Arztes.

Für

## Gesunde und Kranke

von

**Dr. S. F. Stiebel.**

Fürwahr, wir suchen zu gefallen.
Drum schaun wir und schmeicheln allen;
Die Kranken sind wie Schwamm und Zunder,
Ein neuer Arzt thut immer Wunder.
Göthe Jahrmarkt zu Plundersweiler.

8. Frankfurt a. M. 1840.

**Verlag von Carl Jügel.**

**Preis fl. 1. 30 kr.**

Viel ist geschrieben worden über Krankheiten, Heilverfahren und Arzneigebrauch, aber über den rechten Gebrauch des Arztes sieht es – so viel uns bewußt, nur noch sehr wenig Belehrungen, obgleich derselbe bei dem Heilungsprocesse eine Hauptrolle übernimmt und also auch mit ganzem Recht, Gegenstand unserer vielseitigsten Betrachtungen zu seyn verdient. – Der rechte Gebrauch des Arztes ist oft wichtiger als das Uebel selbst, was er heilen soll.

Ein Stoff der Art, für dessen geistreiche und würdige Auffassung der bekannte Name des geachteten Verfassers spricht, ist gewiß ganz geeignet, die Aufmerksamkeit des Publikums im hohen Grade in Anspruch zu nehmen, und wir glauben mit Zuversicht, daß Leidende und Gesunde aus dem obigen Werkchen jedenfalls mehr Nutzen für sich ziehen werden, als aus den vielen gegenwärtig zu Tage kommenden Abhandlungen, sich von diesem oder jenem Uebel selbst zu kuriren, die, zu Tausenden verbreitet, mit vieler Begierde gelesen werden, aber für den Kranken selten mehr als einen nur verwirrteren Begriff über seinen Zustand zurücklassen. –

Das hier angekündigte Werkchen wird Manchem die Augen öffnen – Vielen auf den rechten Weg helfen und in keinem Fall etwas verderben. –



Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. – Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. – Druck von A. Osterrieth.


### Cours der Staats-Papiere.

| Den 31. Dec. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 106 13/16 |
| | ditto ditto | 4 | — | 99 1/2 |
| | ditto ditto | 3 | — | 79 1/4 |
| | Bank-Actien ex Div. | | | 1990 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 111 |
| | Partial-Loose ditto | 5 | — | 151 3/4 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 142 5/8 |
| Preussen | Bethm. Obligationen | 4 | — | 98 3/4 |
| | ditto ditto | 4 1/2 | — | 101 1/4 |
| | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105 |
| | Prämienscheine | | — | 71 3/8 |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100 1/2 |
| Frankfurt | Obligationen | 3 1/2 | — | 102 |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 281 1/4 |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 104 |
| Darmstadt | Obligationen | 3 1/2 | 99 | — |
| | fl. 50 Loose | | — | 60 3/8 |
| | 25 ditto | | — | 24 |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3 1/2 | — | 98 1/4 |
| | fl. 25 Loose | | — | 21 7/8 |
| Holland | Integrale | 2 1/2 | — | 51 5/16 |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 7 5/8 |
| Polen | fl. 300 Lott.-Loose Rth. | | — | 69 7/8 |
| | ditto à fl. 300 | | — | 77 7/8 |

### Wechsel-Cours.

| Den 31. Dec. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137 3/4 | — |
| ditto | 2 M. | 136 3/4 | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | 104 1/8 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 1/8 | — |
| ditto | 2 M. | 146 3/8 | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99 1/8 |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148 1/4 | — |
| ditto | 2 M. | 147 1/8 | — |
| Lyon | k. S. | 78 1/8 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78 1/8 | — |
| ditto | 2 M. | 77 3/4 | — |
| Wien 20 kr. | k. S. | 99 3/8 | — |
| ditto | 2 M. | 98 3/8 | — |
| Disconto | | 4 1/4 | — |

### Cours der Geldsorten.

Den 31. Dec.

| Gold. | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 8 | Laubthaler, ganze | 2 | |
| Friedrichsd'or | 9 | 33 | Preuss. Thaler | 1 | |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | | |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | | |
| 20 Francstücke | 9 | 25 | do. 13–14 Lth. | | |
| Geld al Marco Wz. | 316 | — | do. 6 lothig | | |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 24 Dec. | | Amsterdam, 28 | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 107 3/8 | 2 1/2 pCt. Integrale | 5 |
| 4 — neue | 100 1/4 | Kassbillet. | 2 |
| 3 — Metalliques | 80 1/2 | Restanten | — |
| Actien | 1668 1/2 | 6 — Russ. Inscr. | — |
| 250 fl. L. f. 1839 | 112 3/8 | 5 — Span. Act. | 23 1/8 |
| fl. 500 Loose | 143 1/4 | | |

| London, 24. Dec. | | Paris, 28 Dec. | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 92 | 5pCt. Rente | 111 90 |
| 2 1/2 - Holländische | 52 1/2 | — ditto | 80 50 |
| 5 — Russ. Obl. | 112 | 5 — Activschuld | 23 1/2 |
| 3 — Portugies. | 24 | Passivschuld | 6 1/2 |
| 5 — Ardoins | 25 1/4 | 3 — Neapol. | 102 30 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)


Digitized by Google

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 1.) 1. Januar 1840.


## Wiederholter Artikel.

Paris, 29. Dez. Man glaubt nun mit Gewißheit, daß das Rentenconversionproject in der Kammer zur Berathung kommen werde. Drei Minister haben erklärt, daß das Project mit dem Budget zu gleicher Zeit und gleich nach der Discussion in Betreff der Adresse vorgelegt werden würde. — Der Erzbischof von Paris liegt in den letzten Zügen. — Der König wird am 5. Januar die Garnison von Paris die Revue passiren lassen und im Hofe der Tuilerien Ehrenkreuze austheilen. — Einige Personen sind der Meinung, daß Guizot provisorisch den Gesandtschaftsposten zu London annehmen werde. — Man verkündet mit Bestimmtheit, daß der Baron von Barante, französischer Gesandter zu Petersburg, in Folge seines dringenden Gesuches, sich nach Paris zurückzubegeben die Weisung erhalten hat.

London, 27. Dez. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 25⅛. — 3pCt. Portug. 24. — 5pCt. Holländ. 98⅛. — Der Standard berichtet vom 26. Dezember: Mehrere Banken der Vereinigten Staaten hätten ihre anfangs eingestellten Zahlungen wieder begonnen, welchem Beispiele andere folgten. In der ängstlichsten Spannung erwarteten die Amerikaner die Botschaft des Präsidenten. Schwerlich wird uns jedoch dieses Document das Paquetboot Independent überbringen, dessen Abfahrt von New-York am 7. und dessen Ankunft in Liverpool heute oder morgen statt finden sollte.

---

† Paris, 29. Dez. Vergebens sucht man eine Bedeutung den die Adressecommission bildenden Namen abzugewinnen; sie ist ein mixtum compositum aller Meinungsnüancen, so daß ihre Natur schwer zu erkennen ist. Nur was fehlt, fällt auf, — ein gänzlicher Mangel an Oppositionsmitgliedern. Mit Ausnahme Malleville's vom linken Centrum sind die übrigen mehr doctrinär als ministeriell. Man könnte daraus folgern, das Cabinet müßte nächstens der Doctrine weichen, wüßte man nicht schon seit einigen Tagen, daß gegenwärtig Coalition zwischen den Doctrinären und dem Ministerium herrscht, und daß Guizot den Unionscontract durch seine Annahme des Portefeuille's des Innern sanctioniren soll. Die Ministeriellen schlugen sich jedesmal zu den conservativen Deputirten, sobald sie mit denen der Linken oder des linken Centrums concurrirten; so bewirkten sie die Wahl Le Gentil's gegen Billault, Saunac's gegen Ganneron, Delessert's gegen Mauguin, Lacrosse's gegen Abatucci. Uebrigens scheint, nach den Namen der Commissionsglieder zu schließen, die projectirte Adresse einen möglichst matten Wiederschein der Thronrede geben zu sollen. Es wird also wohl nicht, wie man früher vermuthete, die Commission den Fall des Ministeriums bedingen, sondern es sind andere Motive einer baldigen ministeriellen Modification vorhanden, — der schwankende Gesundheitszustand Cunin-Gridaine's soll ihm nicht gestatten, länger das Portefeuille zu behaupten, und Fama sagt, Teste, Passy und Dufaure wollten auch nichts mehr mit den übrigen zu thun haben. — Die Adressecommission der Pairskammer spricht sich in ihrer Proposition indirect zu Gunsten Mole's aus, und protestirt gegen das jetzige Cabinet, indem sie von der zweijährigen wachsamen Berücksichtigung der Interessen der iberischen Halbinsel und der vaterländischen Interessen, von Seiten des Cabinets vom 15. April, spricht. — Passy will, im Fall er Minister bliebe und das Conversionsproject von der Deputirtenkammer angenommen würde, eine ansehnliche Pairswahl vornehmen, um die ewige Opposition der Kammer zeitlich, d. h. ihr ein Ende zu machen. — Gestern empfing Sauzet zum ersten Mal im Präsidentenhotel. Der Minister des Innern, Cunin-Gridaine, und viele Deputirte fanden sich ein.

## Deutschland.

München, 27. Dez. (Schw. Merk.) Die im Spätherbst und zum Theil noch in der jüngsten Zeit Behufs der Eindämmung unserer wilden Isar in ein geregeltes Bett aufgeworfenen Dämme dürften bei dem jetzigen Hochwasser leicht Gefahr laufen. Fällt es sonst den Fremden auf, unsere schöne neue Isarbrücke über bloßem Kieß erbaut zu sehen, da sich bei niedrigem Wasserstand die Flöße aus dem Gebirge nur mühsam durch die Joche der alten zu arbeiten vermögen, so zieht bei Ueberschwemmungen oder solchem Hochwasser, wie wir es seit einigen Tagen haben, der Anblick des ungewöhnlich breiten Flusses auch den Münchener an. Allem nach zu urtheilen, haben wir aus dem Gebirge traurige Nachrichten zu erwarten. — Heute und morgen erwarten wir unsere zum Landtage eintreffenden Abgeordneten und Reichsräthe. Von den letzteren sind schon einige vor dem Feste angelangt. Dürfte man einem Gerüchte glauben, das freilich sehr der Bestätigung bedarf, so würden gewisse Fragen, die auf dem Landtage ohne Zweifel zur Sprache kommen werden, in der ersten Kammer mehr als in der zweiten im Sinne der Opposition von 1837 behandelt werden. — Einer der in das Frankfurter Attentat verwickelten Erlanger Studenten, Namens Krämer, welcher ab instantia absolvirt, aber zu einer Caution von 10,000 fl. verurtheilt worden war, ist seit einigen Wochen auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem ihm einige wohlhabende Bürger der Stadt Kronach, obschon er selbst nicht aus dieser Stadt gebürtig ist, diese Summe vorgestreckt haben. Die Dauer der Caution soll fünf Jahre währen.

† Augsburg, 29. Dez. Mit dem naheuden Landtag scheinen die vielen seit zwei und drei Jahren genährten und wieder aufgegebenen Projecte zur Herstellung neuer Communicationswege alle wieder erwachen zu wollen. Man spricht wieder von der Nordbahn; das Haus Eichthal in München soll an das Nivellement für eine Bahn von dort nach Salzburg denken, man will sogar eine zweite Einzahlung auf unsere Bahn nach Nürnberg machen lassen, obschon gerade dieß Unternehmen nicht einmal die erste Einzahlung werth gewesen zu seyn scheint. Mitten unter allen diesen Planen, deren Verwirklichung theils mit den Geldmitteln Baierns in keinem Verhältniß steht, theils von der Ausführung gleicher Unternehmungen in Sachsen und Oesterreich abhängt, ist unser Auge partiell ununterbrochen der Donau zugewendet. Dort hat sich seit zwei Jahren durch die Einführung der Flußdampfschifffahrt ein ganz neues und trotz

Digitized by Google

seiner Jugend außerordentlich reges Leben gebildet. Was an die Donau reicht, kann von diesem Leben Gewinn ziehen. Von uns führt der Lech zur Donau, und seine Schiffbarmachung gehörte wohl nicht zu den Unmöglichkeiten. Aber unendlich günstig ist von hier bis an die große Wasserstraße, also vorzugsweise bis Donauwörth, das ganze Terrain für eine Eisenbahn. Durch einen solchen Schienenweg würde Augsburg Donaustadt, und selbst München säbe sich an die große Verbindungslinie mit Wien und dem Osten gebracht. Unwidersprochen gehört dieses Project einer Bahn von hier bis Donauwörth zu den beachtenswerthesten. Aber die Hoffnungen sind schwach, da der äußeren Hindernisse zu viele sind. Das Privilegium für die Bahn nach Nürnberg ist ertheilt. Sollen wir neben der Nürnberger Bahn eine eigne nach Donauwörth laufen lassen? Soll unsere Strecke bis Donauwörth die erste Hälfte der ganzen Bahn bis Nürnberg werden? Sollen sich zwei Gesellschaften verständigen, oder müssen die Neueren den Aelteren unbedingt weichen? Das sind die in Wirklichkeit schwersten Hindernisse, wie leicht sich dieselbe auch ausnehmen.

## Schweden.

Stockholm, 20. Dez. Der königl. dänische Gesandte, Graf Moltke, hatte gestern bei dem königl. Hofe seine Audienzen, um die Notificationsschreiben seines Monarchen vom Ableben Frederiks VI. und seiner eignen Thronbesteigung zu überreichen, und heute ließen Se. Majestät durch den Oberceremonienmeister Ihre resp. Beileids- und Glückwunschbezeugungen an denselben gelangen.

— Das höchste Gericht hat die Anklage des reichsständischen Justizbevollmächtigten wider Mitglieder des Sweahofgerichts (Rosen, Hindbeck u. s. w.) wegen Unregelmäßigkeiten bei der Verurtheilung Crusenstolpe's mit vier Stimmen (denen der Justizräthe Isberg, Lindecreutz, Graf Snoilsky und Graf Sparre) gegen drei (die der Justizräthe Backmann, Nybläus und Themptander) verworfen. Das Urtheil des Sweahofgerichtes wider den Polizeimeister Hultberg (zum Verlust seiner Stelle wegen Mißhandlung von drei Knaben) ist nunmehr ebenfalls öffentlich bekannt gemacht. Die ebenfalls gerügte Handlung des gedachten Hultberg betreffend, daß er bei dem handeltreibenden Sandegren dessen Handlungsbücher, wegen Verdachts einer falschen Eintragung in dieselben, von Polizei wegen hatte wegnehmen lassen, hatte das Hofgericht von dem Oberstatthalteramte der Hauptstadt Aufklärung darüber verlangt, von wem aus dem Personale jenes Amts der Beschluß zur Hausuntersuchung bei Sandegren eigentlich ausgegangen sey; worauf der Oberstatthalter, General Möllerhjelm, erklärte, daß er die ganze Schuld auf sich nehme, und soll er (nach der Freja) hinzugefügt haben, daß er wegen seiner Verfügungen Niemand als dem Könige Rechenschaft schuldig sey.

## Niederland.

Haag, 27. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten legte die Centralabtheilung ihren Bericht in Betreff des Creditgesetzentwurfs vom 24. Dez. vor. Aus demselben ergibt sich, daß in Folge der von den Abtheilungen vorgebrachten Einwürfe, welche der Regierung mitgetheilt und dann in der Centralabtheilung mit einem der Staatsminister verhandelt wurden, die Zeit, für welche das Creditgesetz gefordert und die in dem Art. 1 jenes Entwurfs bestimmt, statt auf acht, nun auf sechs Monate festgestellt wird. Der modificirte Art. 2 soll jetzt lauten: „Dem Schatze wird überdieß für die nothwendigen Ausgaben vorläufig ein Credit im Betrage von 6 Mill. fl. wirkliche Schuld, 5 v. H. rentirend, mit dem Bemerken eröffnet, daß davon nicht mehr als 500,000 fl. für das Kriegsdepartement für das erste Halbjahr ausgegeben und die Ausgaben zudem durch das Gesetz regulirt werden sollen." Dieser modificirte Entwurf hat — heißt es in dem Berichte — zu folgenden Bemerkungen Anlaß gegeben. In der ersten Abtheilung drangen alle Mitglieder auf eine vollständige Mittheilung hinsichtlich des finanziellen Zustandes des Landes, dann wollten sie im Namen des Königs die Versicherung haben, daß das Grundgesetz revidirt, das Amortisationssyndicat aufgelöst, das Gesetz in Betreff der allgemeinen Rechenkammer verbessert und die Verantwortung des Ertrages der ostindischen Besitzungen geordnet werden soll. Alle Mitglieder waren der Meinung, daß es der dringenden Umstände wegen weniger auf einen einigermaßen höhern Betrag als auf Bürgschaften für die Zukunft ankomme. Alle erklärten, daß sie das Creditgesetz jedenfalls nur für einmal bewilligten und daß sie, im Interesse der Regierung und der Nation, und um jeder Reibung vorzubeugen, ernstlich hofften, daß für den Fall, daß dieses Creditgesetz angenommen werde, bei Zeiten genügende Deckungsmittel in dem durch alle Abtheilungen ausgesprochenen Sinne zu Stande gebracht werden würden. Im Uebrigen wünschten alle Mitglieder sich ihre Stimme vorzubehalten, weil Einige noch Anstand in der Form und im Betrage fanden, und Andere dagegen erklärten, aus Furcht vor den Folgen einer Abstimmung, schlechterdings der erwähnten Versicherung zu bedürfen, um sich mit dem Vorschlage zufrieden zu geben. — In der zweiten Abtheilung äußerten sich sieben Mitglieder dahin, daß sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit jener Annäherung zufrieden, dieß jedoch nur mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sie fortwährend der festen Meinung blieben, die Erträge der überseeischen Besitzungen des Reichs seyen Erträge des Staates und über dieselben könne nicht anders, als mit Zustimmung der Generalstaaten, verfügt werden; sie protestirten ausdrücklich gegen irgend eine andere Deutung des Art. 60 des Grundgesetzes, verlangten zudem vorab Bürgschaften für die Zukunft und die ausdrückliche Erklärung, daß die Modificationen des Grundgesetzes binnen ganz Kurzem den Generalstaaten vorgelegt werden sollen. Endlich erklärten sie noch Alle, sie verlangten zur Vorbeugung jedes möglichen Zweifels, in öffentlicher Sitzung Seitens des Königs die bestimmte Versicherung, daß die Ausgaben für das Kriegsdepartement für das Jahr 1840 nicht mehr als 12 Mill. fl. betragen sollen. — In der dritten Abtheilung erklärten Einige, sie wollten vorab die bestimmte Versicherung haben, daß die Regierung den gethanen Versprechen in Betreff des Grundgesetzes ꝛc. aufs Schleunigste nachkommen werde. Mehrere wollten auch gar nicht einsehen, daß fortwährend 12 Mill. für das Kriegsdepartement bestimmt bleiben müßten und hielten sich dadurch, daß sie nun 6 Mill. zugestehen, durchaus nicht verbunden, auch im folgenden Halbjahr die gleiche Summe zu bewilligen; doch gaben Viele schließlich zu erkennen, daß sie für den Augenblick dafür hielten, der Gesetzentwurf sey nun annehmbar. — In der vierten und fünften Abtheilung wurden ähnliche Bemerkungen vorgebracht, und hinsichtlich der Bürgschaften für die Zukunft fast dieselben Forderungen gestellt. Einige Mitglieder hielten dafür, daß bei der Dringlichkeit der Umstände der Entwurf anzunehmen sey, Andere erklärten, das vorgeschlagene Mittel sey allzusehr mit unsern grundgesetzlichen Formen im Streite, als daß sie denselben ihre Genehmigung ertheilen könnten. In der vierten Abtheilung wurde noch die Frage aufgeworfen, ob die 6 Mill. auch zur Deckung der Bedürfnisse des Syndicats während des ersten Halbjahrs 1840 dienen sollten. Die Berathungen über den Gesetzentwurf sind auf den 28. Dez. Morgens festgestellt worden.

Amsterdam, 29. Dez. (Effectensocietät, Abends 4½ Uhr.) Die holl. Fonds, welche bereits gestern in der Erwartung, daß das Creditgesetz angenommen werde, sich

Digitized by Google

merklich besserten, blieben heute noch etwas höher, als gestern. Im Allgemeinen wurde aber wenig darin gethan. 2½pCt. 51⅛ à 52. — Kansb. 24. — 5pCt. Ost. 95¼. — Synd. 4½pCt. 92 pr. 1. Febr. — Ard. 23.

— In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde das Creditgesetz für die ersten sechs Monate des Jahres 1840 mit 35 gegen 14 Stimmen angenommen. Der Staatsminister, Hr. van Gennep, hatte es in Abwesenheit des Finanzministers vertheidigt.

## Belgien.

Brüssel, 28. Dez. Der in der Repräsentantenkammer am 27. Dez. votirte Gesetzentwurf stellt das Maximum des Contingents der Armee für 1840 auf 50,000 Mann und das Contingent der Aushebung von 1840 auf 10,000 Mann fest. Der Entwurf wurde durch 66 anwesende Mitglieder einstimmig angenommen.

Brüssel, 29. Dez. Die Repräsentantenkammer setzte gestern die Erörterung über den Canal von Espierre fort. Herr de Merode sprach zu Gunsten des Canals und verlangte am Schlusse, daß die Kammer beschließe, sich nicht zu trennen, ohne das Budget der öffentlichen Arbeiten votirt zu haben. Hierauf nahm Hr. de Muelenaere das Wort und in einer langen Rede, worauf Hr. Nothomb unmittelbar antwortete, tadelte er das Geschehene. Die Kammer vertagte sich bis zum 14. Januar.

— Der Senat nahm gestern das Budget der Mittel und Wege und jenes der öffentlichen Schuld und der Dotationen an.

Gent, 27. Dec. Das gestern Nachmittags um 3 Uhr 15. Minuten von Brüssel abgegangene Convoi der Eisenbahn traf um 5 Uhr an der Station von Wetteren ein und machte dort Halt, um das Convoi von Gent abzuwarten. Sobald dieses sich im Angesicht befand, rückte das andere unklnger Weise auf dem Theile der Schienenbahn vor, der ihm noch zurückzulegen blieb. Die beiden Convois stießen nun mit solcher Heftigkeit auf einander, daß jenes von Brüssel aus den Schienen heraus geworfen wurde. Man versichert, daß durch dieses Ereigniß eine bedeutende Anzahl Reisender Quetschungen und Wunden erhalten habe.

## Italien.

Rom, 16. Dez. Vor einigen Tagen wurde (wie bereits erwähnt) der hier anwesende Fürst Radziwill durch den preußischen Geschäftsträger, Hrn. v. Buch, Sr. Heiligkeit in einer Privataudienz vorgestellt. Der heilige Vater empfing die beiden Herren mit Wohlwollen, und unterhielt sich längere Zeit mit Hrn. v. Buch in so gnädigen Ausdrücken, daß Manche sich dadurch zur Hoffnung berechtigt glaubten, es werde bald zur Ausgleichung der kirchlichen Differenzen zwischen dem römischen Stuhle und der preußischen Regierung ein milderer Weg eingeschlagen werden können, da Se. Heiligkeit selbst sich zu einem freundlichen Entgegenkommen entschließen dürfte. Es wäre allerdings zu wünschen, und für Rom, so sehr als für Preußen, von großer Beruhigung, die Kirchenfrage gelöst zu sehen, da ein Zustand, worin die catholische Bevölkerung Preußens in Erfüllung ihrer Religions- und Unterthanenpflichten in beständiger Gefahr schwebt, mit ihrem Gewissen in Collision zu gerathen, sowohl mit dem Staats- als mit dem Wohl der Kirche in Widerspruch steht. Doch glauben wir, daß es voreilig wäre, aus dem Benehmen des Papstes bei Gelegenheit jener Audienz allzu sanguinische Hoffnungen abzuleiten. (A. Z.)

## Griechenland.

Athen, 13. Dez. Das österreichische Dampfschiff, dessen Ankunft sich durch die widrigen Winde auch dießmal um zwei Tage verzögert hatte, hat unter vielen andern Reisenden auch die neue Oberhofmeisterin der Königin, Frau von Plüskow, uns zugeführt. Aus den östlichen Nachbarländern erfahren wir seit lange nichts Neues von Wichtigkeit; Diplomatie und Flotten sind in die Winterquartiere gegangen und werden erst mit der Wiederkehr des Frühlings zu regerem Leben erwachen. In einer ähnlichen wohlthätigen Ruhe liegt Griechenland; nur die Kairisangelegenheit wirkt noch nach. Der bisherige erste Secretär der heiligen Synode, Hr. Theoklet Pharmakides, der gelehrteste und charakterfesteste unserer Theologen, ist vor einigen Tagen jenes Postens, den er seit 1833 mit Ehren bekleidete, plötzlich enthoben und zum Professor der hellenischen Literatur an der Universität ernannt worden. Er war freilich den russisch Gesinnten längst ein Dorn im Auge, weil er die sophistischen theologischen Schriften so wie die directen und indirecten Angriffe des russischen Pensionärs Oekonomos auf die Unabhängigkeit der griechischen Kirche mit überlegener Gelehrsamkeit und schlagendem Scharfsinn bekämpfte. — Die Münze steht, nachdem sie das vorräthige alte Kupfer ausgeprägt hat, jetzt wieder still, und das Gebäude wird für das Finanzministerium hergerichtet. Aus den Provinzen wie aus dem jonischen Nachbarlande laufen fortwährend Beiträge für den Universitätsbau ein; die ganze Summe der Beiträge übersteigt bereits 150,000 Drachmen. Gleichzeitig wird an dem städtischen Krankenhause gebaut, während der königliche Residenzbau rasch vorrückt, und bald unter Dach gebracht werden wird.

## Türkei.

Alexandrien, 6. Dez. (Allg. Z.) Was ich Ihnen schon seit Anfang des Herbstes schrieb, scheint sich immer mehr zu bestätigen: die vereinigten Mächte werden keinen Entschluß in den orientalischen Angelegenheiten fassen, bis sie denselben mit ihren Escadren kräftig unterstützen können, was vor künftigem Frühjahr nicht wohl der Fall seyn kann; es ist daher zu vermuthen, daß bis dahin Alles im Status quo bleiben wird. Ibrahim Pascha hat fortwährend dieselbe Stellung in Syrien inne; sein Hauptquartier befindet sich in Marasch, seine Armee lagert theils dort, theils in Aleppo, Adana, Damascus, Bir und Orfa. Nach letzterer Stadt sind am 22. Nov. zwei Regimenter von Aleppo aufgebrochen — wahrscheinlich bloße Cantonnirungsveränderungen. Hebron ist von neuem im Aufstande; der Gouverneur dieser Stadt hat sich nach Jerusalem flüchten müssen. In den Bergen ist es ruhig. Sheriff Pascha hat bei den vier Brunnen kleine Festungen bauen lassen, wodurch er hofft, weiteren Aufständen ein Ziel gesteckt zu haben. Die Mutualis hemmen noch immer die Verbindung zwischen Acre und Saida. Emin Bey, Sohn des großen Drusenfürsten, ist gegen dieselben aufgebrochen; auch hat Soliman Pascha, von Acre aus, Truppen gegen sie abgesandt, und bei Ibrahim Pascha eine Verstärkung von 1500 Mann verlangt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sie lange werden widerstehen können, doch immer wird es Ibrahim Pascha schwer halten, diese hartnäckigen Gebirgsvölker gänzlich zu unterjochen, wenn er gegen sie nicht gelindere Seiten aufzieht. — Die türkische Flotte bleibt für Mehemed Ali ein unglückliches Geschenk. Die Verrätherei des Kapudan Pascha hat der Pforte mehr als dem Pascha genützt; sie muß früh oder spät doch herausgegeben werden, und wird ihm also nur Kosten verursacht und seine Lage verschlimmert haben. Ohne jenen Abfall würde Mehemed Ali nicht so hartnäckig auf seinen Forderungen bestanden, sich auch nicht in den Kopf gesetzt haben, daß die meisten andern

Digitized by Google

türkischen Paschas dem Beispiele des Flottenadmirals folgen und ihn als Herrn der Türkei anerkennen würden. Uebrigens befindet sich Mehemed Ali fortwährend bei guter Gesundheit und scheint ziemlich guter Laune. Während des Ramazan legte er sich gewöhnlich erst gegen Morgen nieder, war aber doch um 8 Uhr schon wieder auf, um sich gegen 11 Uhr wieder zur Ruhe zu begeben. Um 3 Uhr ritt er aus, gemeinlich nach dem schönen Garten des Hrn. Gibarra, wo er sehnlichst dem Augenblick entgegensah, wo der Sonnenuntergang ihm erlaubte, seine Pfeife gemüthlich zu rauchen. Nach dem Essen empfing er die Consuln und Kaufleute, und spielte manchmal mit einigen der letztern bis spät in die Nacht trente et un. Er ist unermüdlich thätig; besonders der Geist ist immer beschäftigt; heute Abend endigt der Ramazan. Nach den Festen (Bairam) soll die Ausfuhr des Korns frei gegeben werden, gegen 20 türkische Piaster Zoll per Ardep; die der Gerste, gegen 15 P., und die der Bohnen, gegen 20 P., ist bereits erlaubt. — Es scheint, daß die englische und die französische Flotte Smyrna diesen Winter nicht verlassen werden. Der französische Admiral hat die Weisung, von seiner Flotte immer neun Linienschiffe zusammen zu halten. Da dieselbe aus 11 Linienschiffen besteht, so kann er eins nach dem andern zum Verproviantiren nach Toulon schicken. Der französische Admiral hätte gewünscht, den Winter in Malta zuzubringen, es ist ihm aber abgeschlagen worden. — Man schreibt aus Damascus, daß der Schah von Persien fest auf seiner Forderung einer Vergütung vom Pascha von Bagdad besteht. Man sieht nicht, was aus dieser Geschichte werden soll. Der neue Tarif des letzten Handelstractats soll in Bagdad eingeführt worden seyn, bedeutende Massen englischer Manufacturwaaren gehen über Beyrut und Bagdad nach Persien.

## Benachrichtigungen.

2099. **Rheinische Dampfschifffahrt.**

**Kölnische** **Gesellschaft.**

Die Dampfschiffe der **Kölnischen** Gesellschaft fahren vom 1. November während des **ganzen Winters**, so lange die Strenge desselben es nicht unmöglich macht, wie folgt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | | Rheinabwärts: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Von **Köln** nach **Koblenz** . . . . | Morgens | 7 Uhr. | Von **Mannheim** nach **Mainz** . . | Morgens | 9 Uhr. |
| » **Koblenz** nach **Mainz** . . . | » | 7 » | » **Mainz** nach **Köln** . . . . | » | 7 » |
| » **Mainz** nach **Mannheim** . . | » | 8 » | » **Koblenz** nach **Köln** . . . . | » | 11½ » |

Die Schiffe der Niederländischen und Rhein-Yssel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft stehen auch während des Winters, so lange die Schiffahrt offen, in direkter Verbindung mit den Kolnischen Dampfschiffen. Von den Agenten und Conducteuren der gedachten Gesellschaften werden directe Billete bis **Mannheim** ertheilt, und umgekehrt geben die diesseitigen Agenturen und Conducteure directe Billete bis **Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen** und **London**. Mit dem 26. November c. wird die Fahrt nach London eingestellt.

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

**Köln**, den 1. November 1839.

**Die Direction.**

## Bekanntmachung der Droschken-Anstalt.

2269 [8]

Das verehrliche Publicum wird hiermit wiederholt und aufs dringendste gebeten, den Kutschern der Droschken nur gegen Aushändigung der gehörigen Anzahl Marken das Fahrgeld zu bezahlen, da dieses die einzige Controlle für den Unternehmer ist. Derselbe erwartet um so mehr von einem verehrlichen Publicum, daß es gewissenhaft die pünktliche Abgabe der Marken fordern wird, indem es dadurch ein Unternehmen befördert und unterstützt, das in so hohem Grade zu dessen Annehmlichkeit beiträgt.

2291 [3] Hr. D.... P..... aus Strasburg wird dringend aufgefordert, seiner Schwester S... G.....r in Paris Nachricht von sich zu geben.

2245 [2] **Decret.**

Nachdem über das Vermögen des Ignaz Becker und seiner verlebten 1. Ehefrau Anne Marie, geb. Dinges, von Cromsberg rechtskräftig der Concurs erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche gegen dieselben oder des Cridars 2. Ehefrau Catharine, geb. Ziegler, persönliche oder dingliche Ansprüche haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Mittwoch den 15. Januar 1840, Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte zu liquidiren.

Usingen, den 3. December 1839.

Herz. Nass. u. Gräfl. Waldbott-Bassenh. Amt. Emminghaus.

2290 [1] **Decret.**

In Sachen der Ludwig Schäfer's Ehefrau Anne Marie, geb. Engelbrecht, von Berzbahn, Amts Rennerod, Klägerin gegen Henrich Konrad Gerrmann von Gusternhain, Beklagten, wegen Alimentenforderung von 168 fl.

Dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit zur Erklärung auf die heute gegen ihn auf Zahlung von 168 fl. nebst 5pCt. Verzugszinsen von 14 fl. vom 20. November 1820 und weiterhin von jährlich 22 fl. vom 20. November, jeden folgenden Jahres erhobenen Klage, deren Einsicht in der Registratur ihm freisteht, Frist von

90 Tagen

unter den Rechtsnachtheilen Geständnisses des Klaggrunds und Verlusts der Einreden vorbezielt, und zugleich eröffnet, daß jede weiter erfolgende Verfügung nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre bekannt gemacht werden wird.

Herborn, den 17. December 1839.

Herzogl. Nass. Amt. Lauß, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 2. — Donnerstag — — 2. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Berlin, 26. Dez. Vorige Woche befand sich der Kammerherr der in Stettin nun seit 70 Jahren residirenden Prinzessin Elisabeth von Braunschweig, Hr. v. Gerhard, hier. Die Prinzessin, die im 95sten Lebensjahre steht, ist die älteste fürstliche Person in Europa, und dürfte mit wenigen Ausnahmen, zu denen wir nur den wirklichen Geheimerath von Grollmann zählen, der dieser Tage seinen hundertsten Geburtstag feiert, ganz isolirt von allen Zeitgenossen stehen, da die Beispiele einer so weit ausgedehnten irdischen Pilgerschaft, namentlich in den höheren Ständen, immer seltener werden. — Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, den neuen Geschäftsträger der hohen Pforte, Nuri Efendi, in einer Gesellschaft beobachten zu können. Es ist ein Mann von kleiner unansehnlicher Gestalt, aber von Geist und Leben verrathenden Zügen, und der französischen Sprache vollkommen mächtig, findet er viel mehr als sein Vorgänger Gelegenheit sich zu unterhalten und Unterhaltung zu verschaffen. In der letzten Soiree des Ministers v. Werther unterhielt sich der Kronprinz längere Zeit mit diesem interessanten Osmanen. — Unter den in diesem Augenblicke hier anwesenden Fremden von hoher Auszeichnung bemerkt man vorzüglich den Marquis von Clanricarde und seine Gemahlin, so wie deren Bruder, Lord Canning, die letzten Verwandten des hochberühmten Staatsmannes gleichen Namens. — In diesen Tagen war die Rede, daß man davon gesprochen, den sich erneuernden Kampf in Algier, so wie den sich vorbereitenden neuen Feldzug der Russen gegen die aufrührerischen Bergvölker dazu zu benutzen, in größerer Anzahl junge Offiziere der diesseitigen Armee zur Erlangung des practischen Kriegs- und Felddienstes dahin zu entsenden. Doch soll die Sache selbst, wie die Art und Weise, in der sie vorgetragen ist, nicht sehr günstig aufgenommen worden seyn. — Der außerordentliche Temperaturwechsel, welcher in den letzten Tagen stattfand, wo der Reaumur'sche Thermometer binnen 48 Stunden von 13 Grad Kälte auf 5 Grad Wärme stieg, hat nicht allein viele gastrisch-nervöse Krankheiten, sondern auch bei Hinzutretung starker Geistesbewegungen, Schrecken oder andere gewaltsame Eindrücke auf die Seele, rasche Todesfälle herbeigeführt. Unter den Personen, die auf solche Weise in den letzten Tagen gestorben sind, befindet sich auch die Mutter des jüngst verstorbenen Professor Gans, die bei der Rückkehr aus dem französischen Theater eine große Volksmenge vor ihrer Wohnung versammelt fand, und erfuhr, daß man einen gewaltsamen Einbruch in ihre Wohnung versucht hatte. Obgleich die Thäter überrascht und von dem herbeigerufenen Militär verhaftet wurden und somit kein Verlust oder Schaden mit diesem Einbruch verbunden war, so hat doch jene alte, reiche und in vielen Beziehungen eigene, Frau durch den Umstand, daß sie beim Eintritte in ihr Wohnzimmer einen der Diebe, der sich durch zwei Messerstiche in die Brust hatte tödten und so der Verhaftung entziehen wollen, auf ihrem Sopha ausgestreckt liegend und im Blute schwimmend, fand, einen solchen Schreck bekommen, daß sie in einen Nervenkrampf fiel, der ihren Tod veranlaßte. — Zwar mit dem Leben, aber mit nach Verhältniß seiner Habe, ziemlich großem Verlust an Geld und Sachen von Werth, war am Tage vorher der alte Graf Otto Ezlofsstein weggekommen. Demselben hatte man, während er bei einem seiner Freunde zum Diner war, die Zimmer erbrochen und ausgeräumt. — Ein hiesiger angesehener und unternehmender Banquier, mosaischen Glaubens, befindet sich seit mehreren Monaten in wichtigen Geschäften in Wien. Er ist im Besitz sämmtlicher Actien der Eisenbahn von Mailand nach Monza und somit Herr des Courses derselben. Man ist begierig, wie es ihm gelingen wird, mit mehr oder minder günstigem Erfolg dieses ungeheure Lotteriespiel durchzuführen. — Vor einigen Tagen sind hier die Versuche mit den Bombenkanonen von der Prüfungscommission beendet worden. Leider hat man dabei ein Menschenleben zu beklagen, indem ein in sehr großer Entfernung gebender Kanonier durch den Druck der Luft einer an ihm vorübergehenden Bombe beschädigt wurde und vor drei Tagen unter großen Schmerzen gestorben ist.

Berlin, 30. Dez. Se. k. Hoh. der Prinz August ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Königsberg, 26. Dez. Bei der gestrigen Vorstellung im Circus der Familie Tourniaire ereignete sich der Unfall, daß die überfüllte Gallerie zusammenbrach und auf die Sitze des zweiten Ranges niederstürzte. Der Polizeipräsident hat hierdurch sich veranlaßt gefunden, heute nachstehende Bekanntmachung zu erlassen: „Zur Begegnung der Gerüchte, nach welchen das gestern in dem Circus der Herren Gebrüder Tourniaire stattgehabte Unglück bedeutend vergrößert wird, mache ich hierdurch öffentlich bekannt, daß die sorgfältigsten Nachfragen nur ergeben haben, daß gestern, als in dem gedachten Circus der dicht besetzte dritte Platz zusammenbrach und auf den ebenfalls zahlreich besetzten Platz herabstürzte, fünf Personen nur unbedeutend und vier erheblicher beschädigt worden sind." — Uebrigens ist sofort die nöthige Untersuchung darüber eingeleitet worden, um zu ermitteln, durch wessen Schuld das Unglück herbeigeführt worden sey.

Halle, 27. Dez. Die Zahl der Studirenden auf der hiesigen Universität hat sich in diesem Halbjahre weder vermindert noch vermehrt; es sind 626 geblieben, wozu jedoch noch einige Pharmaceuten und Chirurgen kommen, so daß im Ganzen 640 an den Vorlesungen Theil nehmen. Inländer sind 519, und darunter 350 aus der Provinz Sachsen,

26 aus der Stadt Halle; Ausländer 107, hauptsächlich Hamburger, Mecklenburger und Ungarn. Die Zahl der Theologen ist überwiegend, es sind 375; ihnen zunächst kommen die Mediciner, 101, unter denen sich ziemlich Viele befinden, welche, nachdem sie ihre Studien auf andern Universitäten vollendet und bereits die Doctorwürde erlangt haben, ihren klinischen Cursus unter Krukenberg's ausgezeichneter Leitung machen. Neu berufen ist nur ein Professor, der Prof. ord. der Theologie, Dr. Jul. Müller von Marburg, ein Bruder des Göttinger Philologen; ausgeschieden ist ein Privatdocent, Dr. A. Ruge, und zwar freiwillig; denn das in einigen Zeitungen verbreitete Gerücht, daß einem nahmhaften Lehrer der Philosophie das fernere Lesen von dem königl. Regierungsbevollmächtigten untersagt sey, ist völlig grundlos.

München, 28. Dez. In der königl. Erzgießerei ist wieder eine der 12 vergoldeten Erzstatuen von Fürsten aus dem bayerischen Hause vollendet, die den neuen Thronsaal schmücken werden. Es ist dieses Otto der Erlauchte, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog zu Bayern, der mit Friedrich dem Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz, Ludwig dem Reichen, Herzog von Bayern-Landshut und Maximilian I., Kurfürst von Bayern, in einem besonderen Zimmer der Gießerei aufgestellt ist. Unstreitig ist die letztvollendete Statue die schönste von allen bisherigen und zeichnet sich durch die freie, von keinem schwer herabhängenden Mantel gestörte ritterliche Haltung vortheilhaft aus. In demselben Zimmer sieht man auch die vom Großfürsten Thronfolger von Rußland bestellte kleine Copie in Erz des Schillerdenkmals, ein Muster saubern und präcisen Gusses. In dem Neubau der Residenz am Hofgarten wird eifrig an der innern Ausschmückung fortgearbeitet; namentlich rücken die Wandgemälde Schnorrs rasch voran. Kaum daß der Saal Rudolfs von Habsburg fertig ist, sind bereits in dem der Hohenstaufen mehrere große Wandgemälde aus Friedrich Barbarossa's Leben der Vollendung ziemlich nahe geführt. — In den Kunstläden macht unter andern Novitäten die heilige Familie von Overbeck, mit großer Kunstfertigkeit im neu-italienischen Styl von Felsing gestochen, sich geltend. — Bei Hochwind ist ein Heft, „Entwürfe zu Grabdenkmalen," von J. D. Ohlmüller, erschienen. Es ist interessant, den (nun verstorbenen) Erbauer der gothischen Marienkirche in der Au sich, ungefähr in der vom Hrn. geheimen Oberbaurath v. Klenze befolgten Weise, griechischer Vorbilder für neuere Bauwerke bedienen zu sehen, und Manchem dürfte die Anzeige erwünscht seyn, daß diese zuerst 1824 erschienenen Blätter in einer neuen Auflage und gefälliger Ausstattung wieder zu haben sind. Einer andern kleinern, mehr literarischen Unternehmung sey bei dieser Gelegenheit auch gedacht, welche die Freunde der Localhistorie interessiren wird, nemlich der bei G. Franz erschienenen Geschichte und Beschreibung des ehemaligen Klosters Fürstenfeld, weniger durch seine dem Ende des vorigen Jahrhunderts angehörigen Malereien, als durch die Geschichte seiner Gründung merkwürdig, indem damit Herzog Ludwig die Stimme seines Gewissens über die Hinrichtung seiner Gemahlin und einige damit verbundene schwere Thaten beschwichtigt.

München, 29. Dez. Es haben sich im Verlauf des gestrigen Anmeldungstages bereits 89 Abgeordnete vor der Einweisungscommission eingefunden, und heute bei Abgang der Post war schon mehr als die zur Constituirung der zweiten Kammer erforderliche Zahl von zwei Drittheilen (90) der Gesammtdeputirten (135) angemeldet. Uebrigens zählt die gegenwärtige Kammer unter ihren 135 Milgliedern nur zwei (v. Utzschneider und v. Faßmann), welche seit dem Bestehen der Verfassung in jeder Wahlperiode als Abgeordnete in der Kammer saßen, dann 67, welche schon an einzelnen Sessionen Theil nahmen, endlich 69 neu gewählte Mitglieder, welch' letztere sich fast sämmtlich unter den bereits Angemeldeten befinden. Auch die Kammer der Reichsräthe complettirt sich rasch, und es dürfte sobin der feierlichen Eröffnung über die heute beginnende Woche hinaus kein Hinderniß von Seiten der Kammern entgegen stehen.

Aus dem Badischen, 24. Dez. (Leipz. Allg. Ztg.) Dem bisherigen Resultat entgegen stellt sich gegenwärtig bei unserer Münzverwaltung eine nicht unbeträchtliche Mehrausgabe heraus: eine Folge der Münzconventionen von München und Dresden, und eins der Opfer, welche nun aus Staatsmitteln zur Verbesserung der so beklagenswerthen deutschen Münzverhältnisse gebracht werden. Diese Opfer sind die Folge langer Vernachlässigung vielseitiger Interessen. — Dem Vernehmen nach sollen in Betreff der Neckarschifffahrt demnächst gewisse polizeiliche Vorschriften von dem Ministerium des Innern erlassen werden. Es kommen jetzt complicirtere Verhältnisse vor als ehedem, und wenn nicht eine gewisse Ordnung gehalten wird, können die schönen Wasserstraßen des Landes nicht vollständig benutzt werden. Man hat schon mehrmals den Tadel ausgesprochen, daß bei den badischen Gerichtshöfen von dem schriftlichen Verfahren noch immer zu viel Gebrauch gemacht werde. Dieß mag vielleicht bei einzelnen Gerichten der Fall seyn, aber es ist nicht überall so. Bei dem Constanzer Hofgericht ist das schriftliche Verfahren eine seltene Erscheinung, wozu der gute Geist der dortigen Anwälte beigetragen haben mag, die sich verabredeten, nur dann vom schriftlichen Verfahren Gebrauch zu machen, wenn es dringend nothwendig werde. Bei den Untergerichten kommt freilich sehr oft die Klage vor, daß zu viel schriftlich verhandelt werde; es scheint dieß darin seinen Grund zu haben, weil es den Beamten bei dem Drang ihrer sonstigen Administrativgeschäfte leichter wird, wenn sie auf schriftliche Eingaben verfügen können. Dieser Mißbrauch wird sich heben, wenn auch bei uns die Justiz von der Administration getrennt seyn wird.

Wien, 28. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 107¼; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 80¼; 500 Guldenloose 142¾; 250 Guldenloose 112¼; Bankactien 1666.

## Schweden.

Stockholm, 14. Dez. Ein im Pariser Capitole gelesener Artikel mußte hier ein sehr angenehmes Gefühl erregen. Es sollte darin nachgewiesen seyn (Stockholm, 25. Oct. ist das Datum), daß der schwedische Landtag sehr schlecht zusammengesetzt ist, daß fast alle vier Stände (Adel Geistlichkeit, Bauern und Bürger) bestochen werden, daß die Steuerlast täglich zunimmt und deßhalb eine Reform der Nationalrepräsentation gefordert wird. Aber dieß Alles wird durch so großen Mangel an Sachkenntniß, durch solche Beschimpfung der schwedischen Nation in allen ihren Ständen bewiesen, daß er der Regierung gewiß nur als schlagender Beweis gelten kann, wie solche Oppositionsartikel von keinem der besseren Geister Schwedens ausgehen. Der Adel, heißt es in dem fraglichen Artikel, bestehe meist aus Staatsbeamten und Höflingen, könne also von der Regierung bequem zu ihren Zwecken benutzt werden; die Geistlichkeit werde eigentlich vom Könige ernannt und die nachgiebigsten Geistlichen erhielten die besten Pfründen, so daß von diesen keine Opposition zu erwarten sey. Wenn nur jener Scribent bedacht hätte, daß er die diesseitigen Staatsbeamten und Männer der Kirche mit dem niedrigsten Vorwurfe des Sichbestechenlassens überhäuft, und daß keine Repräsentationsreform dagegen etwas thun könne, weil jene beiden Stände doch immer vertreten werden müßten. Aber keine einzige Classe der Schweden taugt etwas, wenn man jenem Correspondenten trauen dürfte, denn auch die Bürger schicken ihre Richter, welche vom Könige abhängen, also auch gegen ihre politische Ueber-

zeugung stimmen müssen, und die Bauern werden noch leichter bestochen, wenn man sie am Hofe und bei den großen Herren höflich behandelt und sie zu Diners bittet! So niedrig also wären alle Stände, daß sie sich bestechen, ja sogar durch Diners bestechen ließen! Kein Schwede kann dieß geschrieben haben, denn keiner verachtet so seine eignen Mitbürger. Seltsam, daß es Leute gibt, welche sich abmühen, den friedlichen Zustand und das Gedeihen unseres Landes unter einem weisen Könige zu stören, doch gereicht es allen Verständigen zur Beruhigung, daß es nur solche sind, die der Nationalgesinnung unkundig durch Unwahrheiten ihre Blöße kundgeben. Es ist nicht recht begreiflich, wie die Steuern deßhalb zunehmen können, weil es in der Nationalvertretung keine eigentliche Opposition gibt, es ist aber unwahr, daß die Steuern wirklich zunehmen. Aus zuverlässigen Quellen erhellt, daß in Schweden 3,100,000, in Norwegen 1,200,000 Seelen sind; das schwedische Budget beträgt 10,898,190 und das norwegische 2,463,533 Species: so zahlt in Schweden ein Jeder 3 Thlr. 24 Schill. Banco (ungefähr 7 Francs), in Norwegen 5 Thlr. 12 Schill. (ungefähr 10¼ Francs). In England werden auf den Kopf 17 Gulden gezahlt, in Frankreich 13, in Schweden und Norwegen noch keine 5 Gulden! Solche statistisch richtigen Angaben beweisen unsere Behauptung. So viel wir wissen und von unabhängigen Männern erfahren, nimmt in Schweden allerdings manches zu, vor allem aber das Zutrauen zu dem hochbejahrten Herrscher und das Gedeihen der Landeswohlfahrt, und man kann nicht einmal von langsamer Entwickelung reden, wenn man die großen Fortschritte unter dem Vierteljahrhunderte der Regierung Carl Johanns unparteiisch betrachtet.

## Frankreich.

Paris, 28. Dez. Der neugewählte Präsident der Deputirtenkammer, Hr. Sauzet, trat mit folgenden Worten seinen Posten an: „Meine Herren! Die Kammer hat mir von Neuem die ausgezeichnete Ehre übertragen, in ihr den Vorsitz zu führen. Ich fühle den ganzen Werth dieser zweiten Wahl; aber ich begreife auch das ganze Gewicht derselben. Wenn dieß die Aufgabe ihres Präsidenten erschwert, so gibt ihm zugleich ihr beharrliches Vertrauen mehr Autorität, dieselbe würdig zu erfüllen. Die Autorität des Präsidenten ist die Ihrige; sie muß zugleich wohlwollend und fest seyn, weil sie aus ihrem freien Willen hervorgeht und Ihre Macht repräsentirt. Dieser Gedanke wird meine stete Richtschnur seyn; er wird auch, wie ich nicht zweifle, einen ehrenwerthen Mitarbeiter beseelen. Ihr Bureau wird alle seine Anstrengungen aufbieten, um unsern Arbeiten jene Regelmäßigkeit und jene fortgesetzte Thätigkeit aufzuprägen, welche, ohne etwas zu übereilen, nützliche Ergebnisse sichern. Alles erheischt ernstliche Arbeiten; die Meinungen scheinen mehr getheilt, als leidenschaftlich. Jeder fühlt das Bedürfniß einer aufrichtigen und tiefeingehenden Erörterung (Beifall); sie allein kann den Ideen und den Sachen jene Stetigkeit verleihen, woran dem Parlament wie dem Lande gleich viel gelegen ist. Die Freimüthigkeit unserer Debatten beruht auf unserer Unabhängigkeit; ihre Würde erhöht deren Macht; unsere Kämpfe werden durchaus parlamentarisch seyn; die Kammer wird mehr an die Sache als an die Person denken; mehr an die Bedürfnisse der Zukunft, als an Beschuldigungen der Vergangenheit; diese sind eben so erbitternd als unerquicklich; sie erzeugen Parteispaltungen, während das Bedürfniß der Eintracht so dringend ist; sie verschlingen die Zeit, während die Kammer deren keine zu verlieren hat. Das Land erwartet von ihr eine arbeitsame und hofft eine an Früchten reiche Session. Die Kammer wird dieser großen Aufgabe zu entsprechen wissen; sie wird derselben ihren Eifer, die Geradheit ihrer Absichten und das Zusammenwirken so vieler erhabenen Intelligenzen widmen, und diese werden, durch einen edeln Wetteifer zu Einem Zwecke vereinigt, den Geschicken des Vaterlandes vollen Glanz und festbegründete Größe verleihen können. Meine Herren! die Ordnung in der Kammer ist das erste Pfand der Ordnung im Staate; wir schulden dieses Beispiel Frankreich, das uns gewählt hat, Europa, das auf uns hinschaut, der Ehre der constitutionellen Monarchie, welche das Land gegründet hat, und die zu befestigen wir alle geschworen haben. Es steht bei uns dieselbe in Aller Augen zu vergrößern, indem wir das Schauspiel einer Versammlung gewahren, welche, ehrsüchtig auf ihre Rechte, sich selbst in Schranken hält, und in der Weisheit ihrer Beschlüsse, in dem Ernst ihrer Berathungen das Gegengewicht und das dauerhafteste Attribut ihrer Macht sucht."

## Türkei.

Von der türkischen Grenze, 17. Dez. In Prisrend erhält sich die Ruhe, obwohl die Beschwerden, welche den Aufstand veranlaßten, nicht gehoben sind; der einzige Gewinn für die Stadt besteht in dem Wechsel des Commandanten, da die Pforte den verjagten wieder einzusetzen nicht für gerathen fand. Als ganz beendigt darf diese Angelegenheit noch nicht betrachtet werden. Der Rumely Walessy soll sehr besorgt seyn; er fordert von Constantinopel aufs dringendste Verstärkung der Garnison in den verschiedenen Städten Albaniens, indem er sonst für die Ruhe dieser Provinz bei den neuerdings bemerkten ägyptischen Aufhetzungen keinen Augenblick haften könne. — Das eifrige Bemühen der Montenegriner mit Oesterreich Frieden zu halten, scheint sich nicht auf pure Liebe zum Frieden zu stützen, vielmehr zeigt es sich wiederholt, daß sie auf dieser Seite bloß ungenirt seyn wollen, um auf andrer Seite ihren ewigen Krieg mit den angrenzenden Türken ernstlicher zu verfolgen. Namentlich scheint es jetzt wieder auf Herzegowina abgesehen zu seyn, mit dessen Statthalter der Vladika, wie bekannt, vor wenigen Wochen einen ewigen Frieden schloß. Den Anfang machten die Montenegriner mit einem in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. unternommenen Raubzuge gegen ihre Glaubensbrüder im Bezirke von Grabowo, wo sie 100 Stück Vieh wegtrieben. Dieser Bezirk wird, vielleicht mit gleichem Rechte, sowohl von Montenegro als von Herzegowina angesprochen, und gilt gewöhnlich als neutrales Gebiet, dessen grobe Verletzung der Pascha von Herzegowina gewiß nicht ungerügt lassen wird. (Allg. Z.)

---

Paris, 30. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 111. 65. — 3pCt. 80. 50. — Neapol. 102. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. — —. Belgische Bankactien 890. — Actien der Bank von Frankreich 2925. — St. Germain-Eisenbahn 570. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 325. — Straßburg-Basel 317. 50. —

— Es geht das Gerücht, sagt das Capitol, eine allgemeine Amnestie würde das neue Jahr bezeichnen. —

— General Schramm wurde gestern zum Kriegsminister gerufen. Künftige Woche soll er nach Afrika abreisen.

— Das Ministerium erhielt, dem Vernehmen nach, diese Nacht Depeschen aus Algier. Sie sollen nicht sehr günstiger Natur seyn. —

— Der Moniteur Parisien und der Moniteur widerlegen das gestern in Umlauf gesetzte Gerücht, dem zu Folge der Minister des Innern erklärt hätte: es walte ein großes Hinderniß ob, welches Thiers' Eintritt ins Ministerium unmöglich mache. —

London, 28. Dez. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 25. — 3pCt. Portug. 24. — 5pCt. Holländ. 98¼. —

— Ihre Majestät wird sich den 9. Januar von Windsor in die Stadt begeben, um das Parlament zu eröffnen. —

## Benachrichtigungen.

2255 [3]

Ein englischer Coupé-Wagen, zur Stadt u. Reise eingerichtet, ist zu verkaufen bei **C. A. Stöß**, Sattler, an der Allee Nr. 46.

2262 [3] **97. Frankfurter Lotterie.**

Ziehung am 8. und 9. Januar.

Treffer: fl. **211,000**, **100,000**, **50,000**, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. **20**, ½ à fl. **10**, ¼ à fl. **5** und ⅛ à fl. **2. 30** aus unserer Hauptcollecte direct zu beziehen.

**J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

## Literarische Anzeige.

2243 [1] Die bei **J. B. Müller** in Stuttgart (Gerberstraße Nr. 17) seit 7 Jahren erschienenen

### Erheiterungen.

Eine Auswahl des Merkwürdigsten und Interessantesten der neuesten belletristischen Literatur

empfehlen wir für das J. 1840 ihren seitherigen Gönnern sowohl als neuen Freunden zur Anschaffung. Diese Zeitschrift eignet sich besonders für Familienkreise, die durch Wahl oder Beruf auf dem Lande oder in kleinen Städten wohnend, das Bedürfniß eines minder kostspieligen und doch das Neueste und Beste der Novellistik und Länder- und Völker-Kunde enthaltenden Journals zu befriedigen wünschen; so wie es wohl nur wenige Leihbibliotheken und größere Lesegesellschaften geben wird, in denen die „Erheiterungen" fehlen. In unterhaltender und belehrender Mannigfaltigkeit wechseln hier Novellen, Reiseskizzen und Bilder aus dem Volksleben aller Länder mit Biographien berühmter Zeitgenossen und andern unterhaltenden Aufsätzen ab, in anständiger und allen Geschlechtern und Ständen angemessener Sprache gehalten, und zu einem für den Umfang so billigen Preise, wie ihn keine andere Zeitschrift bietet. Monatlich erscheinen zwei Hefte, von je 5 Bogen in gr. Quart-Format, am 1. und 15 Monatstag, auf schön weißem Druckpapier in Umschlag. Der Preis des Jahrgangs von 24 Heften oder 120 enggedruckten Bogen (das 24. Heft mit Haupttitel und Inhaltsverzeichniß) beträgt nur fl. 6. 24 kr. Rheinisch, und wird halbjährig praenumerando mit fl. 3. 12 kr. entrichtet. Alle Buchhandlungen und Postämter Deutschlands, der Schweiz, des Elsasses ꝛc nehmen Bestellungen an. Gütige Aufträge übernehmen alle Buchhandlungen der Main- und Rheinufer-Staaten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

2275 [3] Zwei massive plattirte Leuchter, Pariser Fabricat, sodann zwei neusilberne Theelöffel, welche Gegenstände sämmtlich höchst wahrscheinlich gestohlen seyn dürften, sind angehalten worden. Der Eigenthümer hat sich binnen vierzehn Tagen anzumelden, ansonst über diese Effekten weiter verfügt werden soll.

Frankfurt a. M., den 23. December 1839.

Polizei-Amt.

2203 [3] **Edictalladung.**

Der am 12 Juni 1834 dahier verstorbene hiesige Bürger und Lohnbediente Johann Nicolaus **Müller** hat ein mit seiner zweiten Ehefrau Margaretha, geb. Stamm, errichtetes wechselseitiges Testament vom 20. Januar 1834 hinterlassen, worin er, unter Enterbung einer mit seiner ersten Ehefrau Susanna Margaretha, geb. Bohl, erzeugten Tochter Cornelia Sophie Müller, seine genannte zweite Ehefrau zu seiner Erbin eingesetzt hat. Cornelia Sophie Müller ist am 19. April 1837 zu Basel ledigen Standes verstorben, ohne Kenntniß von dem Inhalte des fraglichen Testamentes erlangt zu haben. Da nunmehr die Wittwe Margaretha Müller, geb. Stamm, den Nachlaß ihres Ehemannes auf den Grund des erwähnten Testamentes in Anspruch nimmt, so werden die unbekannten Erben der Cornelia Sophie Müller hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Einwendungen gegen das besagte Testament binnen 2 Monaten

durch legale Anwaltschaft bei dem unterzeichneten Gerichte so gewiß vorzubringen, als ansonst dieses Testament lediglich in Vollzug gesetzt werden soll.

Frankfurt, den 4. December 1839.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Hartmann, 1r Secr.

2080 [3] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des mit einem Güterabtretungs-Gesuch bei unterzeichnetem Gericht eingekommenen hiesigen Bürgers und Maurermeisters Jacob **Straub** und dessen Ehefrau Anne Catharine, geb. Schurz, heute der Concurs erkannt worden: so werden alle und jede, welche an benannte Straub'sche Eheleute aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, um in dem auf

Montag den 27. Januar 1840,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und ihnen etwa zustehende Vorzugsrechte geltend zu machen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung der Ausschluß der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 20. November 1839.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Hartmann, 1r Secr.

2236 [3] **Edictalladung.**

Der hiesige Bürger und Gerümpler Johannes **Linck** ist am 9. l. M. bei unterzeichnetem Gericht um Ertheilung eines Moratorii auf 5 Jahre eingekommen.

Es werden daher alle und jede, welche an denselben sowohl als an seine Ehefrau Helene, geb. Döppricht, aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 2. März 1840,

Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren, über das angebrachte Moratoriengesuch sich zu erklären, auch im Fall des entstehenden Concurses ihre etwaigen Vorzugsrechte geltend zu machen, bei Vermeidung, daß alle in dem Termin nicht erscheinenden Gläubiger entweder für einwilligend in das nachgesuchte Moratorium geachtet, oder im Fall eines entstehenden Concurses mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung auf den Fall des erkannt werdenden Concurses die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 11. December 1839.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Hartmann, 1r Secr.

2258 [3] Nachdem über die Verlassenschaft des in Frauenstein verstorbenen katholischen Pfarrers Opfermann der Concursprozeß erkannt worden ist, so werden die Gläubiger zu Liquidation ihrer Forderungen auf

Donnerstag den 23. Jan künft. Jahres,

Morgens 8 Uhr,

mit der Ankündigung anher vorgeladen, daß diejenigen, welche alsdann nicht erscheinen, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden und das hierüber ergehende Decret nicht weiter öffentlich bekannt gemacht wird.

Wiesbaden, den 13 December 1839.

Herzogl. Nass. Amt.

Wenckenbach.

2249 [3] **Decret.**

Das Schuldenwesen der Conrad Delaspe Wittwe zu Johannisberg, insbesondere die Veranlassung zum Concurse betreffend.

Ueber den Nachlaß der Conrad Delaspe Wittwe von Johannisberg ist der Concurs rechtskräftig erkannt.

Dingliche sowohl als persönliche Ansprüche in dieser Masse sind

Samstag den 18. Januar 1840,

Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, widrigenfalls Ausschluß von der Masse erkannt wird.

Rüdesheim, den 14. December 1839.

Herzogl. Nass. Amt.

Goedecke.

## Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 1. Jan. 1839.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr). | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall | — | 106¼ |
| „ 4% „ | — | 99¼ |
| „ 3% „ | — | 79¼ |
| Wiener Bankactien | — | 1991 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 51¼ |
| 5% Spanische | — | 7¼ |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 78 |
| Taunusbahnactien à 250 fl. | — | 253¼ |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 2.) 2. Januar 1840.


## Wiederholter Artikel.

Paris, 30. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 111. 65. — 3pCt. 80. 50. — Neapol. 102. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. — —. Belgische Bankactien 890. — Actien der Bank von Frankreich 2925. — St. Germain-Eisenbahn 570. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 325. — Straßburg-Basel 317. 50. —

— Es geht das Gerücht, sagt das Capitol, eine allgemeine Amnestie würde das neue Jahr bezeichnen.

— General Schramm wurde gestern zum Kriegsminister gerufen. Künftige Woche soll er nach Afrika abreisen.

— Das Ministerium erhielt, dem Vernehmen nach, diese Nacht Depeschen aus Algier. Sie sollen nicht sehr günstiger Natur seyn. —

— Der Moniteur Parisien und der Moniteur widerlegen das gestern in Umlauf gesetzte Gerücht, dem zu Folge der Minister des Innern erklärt hätte: es walte ein grosses Hinderniß ob, welches Thiers' Eintritt ins Ministerium unmöglich mache. —

London, 28. Dez. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 25. — 3pCt. Portug. 24. — 5pCt. Holländ. 98¼. —

— Ihre Majestät wird sich den 9. Januar von Windsor in die Stadt begeben, um das Parlament zu eröffnen. —

---

† Paris, 30. Dez. Die Art und Weise, in welcher die Adressecommission in der Pairskammer zusammengesetzt ist, mußte füglich einige Sensation erregen. Die Namen der Herren Mole, Roy, Merilhou, Mounier, Freville, verheißen eine Adresse, in der die politischen Fragen in würdiger, edler Sprache behandelt werden. Unsre auswärtigen Angelegenheiten müssen insbesondere die angelegentlichste Aufmerksamkeit der Kammer in Anspruch nehmen. Unsre Colonie zu Algier, wohin General Schramm sich begeben wird, nachdem General Cubieres diese Mission und das Commando von Oran abgelehnt, wird Gegenstand vorzüglicher Beachtung seyn. Es verlautet, in den Bureaus habe ein Pair proponirt, die Kammer solle bei dieser Gelegenheit den Herzog von Orleans vermögen, künftiges Frühjahr Frankreich nicht zu verlassen; der königliche Prinz behandelte diese ihm persönliche Frage mit dem schicklichsten Anstande und äußerte, ohne sich jedoch positiv darüber auszusprechen, den Wunsch, die Kammern möchten sich nicht darum bekümmern, sondern ihm gänzliche Freiheit lassen. Die orientalische Frage soll im Luxembourg ebenso competente als strenge Richter finden; sie verleibte der Thronrede eine Phrase ein, welche nothwendiger Weise von den Politikern beider Kammern angeregt werden wird. Mole, der so lange mit dem Orient sich beschäftigende Staatsmann, wird es vielleicht für gut finden, über die Bänke der Pairskammer Worte erschallen zu lassen über ein Problem, dessen natürliche Schwierigkeiten noch dazu durch Unschlüssigkeiten und Wirren aller Art complicirt sind, wovon uns das Cabinet das Schauspiel gegeben hat. Beseelt Frankreich nur ein Gedanke, liegt ihm nur die Integrität der Pforte am Herzen (und wir halten dafür, daß es die Unabhängigkeit und den Fortschritt Aegyptens nicht unberücksichtigt lassen soll) warum also rief man den Admiral Roussin zurück? Warum läßt man, durch die Wahl eines neuen Botschafters und einige nach Alexandrien spedirte Noten, die Welt an die Annahme einer neuen Politik glauben, die verlassen wird, um die alte wieder aufzunehmen? Auf all' diese Punkte hat das Ministerium zahlreiche Aufschlüsse zu geben. Auch Spanien bedarf deren etliche. — Es heißt, Remusat würde von der Adressecommission der Deputirtenkammer mit der Fassung beauftragt werden. Dieß ist um so wahrscheinlicher, als Remusat unstreitig einer der talentvollsten Glieder des Ausschusses ist. Die doctrinäre Mehrheit der Commission liegt nun klar am Tage. — Es ist auch nicht mehr zweifelhaft, daß der Gesetzesvorschlag über die Conversion in der Deputirtenkammer verhandelt werde; doch kennt man noch nicht genau den Plan, welchen Passy zur Erleichterung der Ausführung dieser Maßregel befolgen wird. — Die Lage des Hrn. Thiers, dem Ministerium gegenüber, ist schwer zu erkennen. Es soll Meinungsverschiedenheit zwischen Duchatel und Guizot herrschen hinsichtlich des ministeriellen Benehmens gegen Thiers. Duchatel wollte eine feindliche Stellung behaupten. Der Chef der Doctrine hingegen hält es nicht für unmöglich, jenen der obersten Gewalt näher zu bringen und sich so seiner für's Ministerium vermuthlich höchst gefährlichen Opposition zu entledigen. Da nun Guizot bereits als der Chef des reorganisirten Cabinets angesehen wird, so glaubte Duchatel, die Presse Lüge strafen zu müssen, welche ihm eine Sprache in den Mund legte, wornach Thiers Eintritt in's Ministerium unmöglich geworden wäre. — Man verbreitet absichtlich in den Salons das Gerücht, Guizot begebe sich nach London. Dupin d. ä. ist nach Clamecy (Dep. de la Nièvre) abgereis't; sein Vater liegt dort erkrankt. — An die Stelle des vor einigen Tagen verstorbenen Admirals Truguet soll entweder der Vicеadmiral Roussin oder Rosamel, einer der jüngsten Viceadmirale, kommen. — Der Moniteur enthält eine Ordonnanz, wornach Frank-Carré zum General-Prokurator von dem Pairshofe in der Aprilaffaire von 1834, und die HH. Bouely und Nouguier zu Substituten ernannt werden. Eine andere Ordonnanz bestimmt, daß alle Postdistanzen nach Myriametre's und Kilometre's gemessen werden sollen, und fixirt den Preis der von den Postmeistern für Privatrechnung geleisteten Dienste. — Bei der bonapartistischen Verschwörung sind auch Schuster compromittirt, sowohl englische als französische, ne sutor ultra crepidam. — Das Capitol berichtet: Wir haben die freiwillige Wiedereinkerkerung Hrn. Crouy's gemeldet; er mußte sogar zweimal zum Instructionsrichter sich bemühen, um die Gunst der Gefangennehmung zu erlangen. Zwischen diesen beiden Visitten genoß der Gefangene in spe der vollkommensten Freiheit, und die Polizei, die ihn in Havre und in Dieppe aufsuchte, dachte nicht daran, ihn in Paris zu finden. — Sobald Crouy-Chanel sich als Gefangener gestellt, wurde die seine Flucht begünstigende Dame wieder freigelassen; doch der dabei behülfliche Genos'arme befindet sich noch im Kriegsgefängniß. — In Boulogne-sur-Mer hielt man Haussuchung bei einem Coiffeur, dessen Vater in London etablirt ist, und der den Prinzen Louis Napoleon zu seinen Kunden zählt. Die Untersuchung scheint vergeblich gewesen zu

seyn. — Ein aus Fernambuc in London eingelaufenes Schiff hat bis auf den 22. Nov. laufende Berichte mitgebracht. Ihnen zufolge hieß es zu Montevideo, die Provinz Corrientes habe sich zu Gunsten Lavalle's gegen Rosas erklärt und 1500 Mann hätten sich unter Lavalle's Commando gestellt. — Die Saone ist sehr angeschwollen und hat Verheerungen bei Lyon angestellt. Die Dampfschifffahrt zwischen Lyon und Chalon ist unterbrochen, die Schiffe können nicht mehr unter den Brücken durchpassiren.

## Großbritannien.

London, 28. Dez. Das Personal der russischen und österreichischen Gesandtschaft ist gegenwärtig in regster Geschäftigkeit. Baron Neumann wird bei den Verhandlungen über die orientalische Frage, die Stelle des Fürsten Esterhazy einnehmen, und Hr. v. Brunow wird Rußland anstatt des Grafen Pozzo di Borgo dabei vertreten, den seine Kränklichkeit für jetzt zu diplomatischen Gesandtschaften unfähig macht. In den diplomatischen Cirkeln wird die Stimmung Rußlands in Bezug auf diese wichtige Frage als mit der unsers Cabinets im Wesentlichen übereinstimmend geschildert, und man ist der Ansicht, daß eine Weigerung auf Seiten Frankreichs das einzige, allenfalls zu besorgende Hinderniß einer befriedigenden Erledigung sey. — Dieser Tage wurde in Edinburg eine zahlreiche Versammlung von Mitgliedern des schottischen Adels und angesehenen Einwohnern gehalten, worin über den Plan, dem Herzog von Wellington eine Reiterstatue zu errichten, berathen und dieselbe einstimmig angenommen wurde. Die sogleich veranstaltete Unterzeichnung ertrug 2000 Pfd. St., und ein Comite wurde ernannt, um weitere Unterzeichnungen zu veranlassen. — Der „Courier" erklärte, daß die Erzählung des „Temps" über das angebliche tadelnswerthe Benehmen, dessen der Capitän einer englischen Corvette, Hr. Crawford, sich in Cayenne schuldig gemacht habe, aller innern Wahrscheinlichkeit entbehre. Uebrigens habe die französische Regierung gar kein Recht auf den Besitz von Oyapock, das keineswegs zum französischen Gagana, sondern zu Brasilien, dessen Regierung sich fortwährend über die Eingriffe der Franzosen in ihr Gebiet beklage; wenn also wider Vermuthen Capitän Crawford sich irgend eine thätliche Verletzung fremden Gebiets erlaubt habe, so stehe die Beschwerde darüber nicht der französischen Regierung, die gar nicht betheiligt sey, sondern dem Cabinet von Rio-Janeiro zu. — Seit einigen Tagen finden in mehreren Fabrikstädten Versammlungen statt, worin auf Umgestaltung der jetzigen Korngesetze energisch gedrungen wird, und demgemäße Beschlüsse angenommen werden. Auch die Chartisten fangen an, sich von Neuem in bedeutender Anzahl und an verschiedenen Orten zu versammeln. — Aus Monmouth wird geschrieben, daß es den Behörden gelungen ist, einen der verwegendsten Rädelsführer bei dem Chartistenaufstand in New-Port, „Hans den Pfeifer", auf den so lange gefahndet wurde, habhaft zu werden. Auch der Schlupfwinkel „David des Kesselflickers" soll entdeckt seyn. — Zwei berühmte Advocaten, Sir L. Polluck und Hr. F. Kelly, sind zur Vertheidigung der Monmouther Gefangenen geworben. Ihre Gebühren werden durch Subscription der Chartisten bezahlt und dürften nicht unter 1000 Pfd. St. betragen.

## Deutschland.

München, 27. Dez. An der hiesigen Universität wurden bis heute 1440 Studirende für das laufende Wintersemester polizeilich inscribirt. Von diesen studiren 464 Philosophie, 381 die Rechte, 165 (worunter 60 Alumnen) Theologie, 177 Medicin, 31 Cameralwissenschaft, 24 Philologie, 76 Pharmacie, 39 Architectur, 83 Forst- und andere technische Wissenschaften. Von der Gesammtzahl geboren 1277 dem Inlande, 163 dem Auslande an; und zwar sind von letztern: 6 aus den österreichischen Staaten, 23 aus Preußen, 12 aus Würtemberg, 4 aus Hannover, 7 aus Baden, 3 aus den sächsischen und 3 aus den hessischen Landen, 2 aus Oldenburg, 3 aus Mecklenburg-Schwerin, 2 aus dem Herzogthume Nassau, 3 aus dem Fürstenthume Sigmaringen, 1 aus Lippe-Detmold, 1 aus Liechtenstein, 1 aus Hechingen, 1 aus Frankfurt a. M., 5 aus Hamburg, 52 aus der Schweiz, 3 aus Frankreich, 1 aus Schweden, 2 aus Dänemark, 20 aus Griechenland, 1 aus Serbien, 2 aus der Moldau und Wallachei, 2 aus Rußland, 1 aus Brasilien und 2 aus Nordamerika.

München, 28. Dez. Frhr. v. Hallberg-Broich (Eremit von Gauting) befindet sich seit einigen Tagen wieder in unserer Mitte; seiner projectirten Reise nach Amerika traten Hindernisse entgegen. — Die Eisenbahnfahrten nach Maisach sind noch immer sehr beliebt, und die Direction macht fortwährend gute Geschäfte; noch gestern bei sehr ungünstiger Witterung wurde mit zehn Wagen gefahren.

Stuttgart, 27. Dez. Prinz Jerome von Montfort reiste auf Veranlassung seines Hrn. Vaters gestern nach Florenz ab. Man glaubt, daß er mehrere Wochen dort bleiben werde.

## Schweiz.

Der französische Botschafter hat die Cellardsche Klage neuerdings bei dem Vorort anhängig gemacht. Berichte aus Bern wollen eine Abnahme der Aufregung im Jura und ein theilweises Lossagen von den Führern glauben machen. Die Gährung in der Bürgerschaft von Solothurn organisirt sich zu einer Revision des Gemeindewesens. Die Hrn. Greith und Saylern haben in Schwyz, wie die St. Galler Zeitung wissen will, das Versprechen erhalten, daß der Papst nie St. Gallens Anschluß an ein anderes Bisthum zugeben werde. Auch gegen die kärgliche Ausstattung des eigenen Bisthums soll der Nuntius keine Einwendungen erhoben haben, wogegen ihm ein Landesgesetz über die Wahl des Bischofs noch im Wege stehen soll. Uebrigens behandle der Nuntius das Geschäft um so gemächlicher, als der erwartete Tod des Bischofs von Chur neue Complicationen herbeiführen könnte. Vom Genfersee schreibt man: Es ist stark die Rede davon, daß Don Sebastian von Spanien sich für mehrere Jahre an unserm See niederlassen wird, nemlich in Vevay, wo er ein schönes aber einfaches Haus am See gemiethet haben soll.

Tessin. Die „Schildwache" berichtet, am 23. Dez. sey im großen Rathe der Antrag gestellt worden, gegen die frühern Staatsräthe und einige der einflußreichsten Großräthe den Prozeß einzuleiten. Diese Motion sey von den gewandtesten Großräthen bekämpft, und mit 43 gegen 30 Stimmen für Verschiebung und vorherige Untersuchung entschieden worden. Die bewaffneten Söldlinge der Revolution hätten hierauf unter Androhung blutiger Rache gefordert, daß mit dem beantragten Prozeß sogleich begonnen werde. Am folgenden Tage habe dann der große Rath mit Stimmeneinheit beschlossen, daß sieben Staatsräthe und sechs Großräthe in Anklagezustand zu versetzen seyen, daß aber der am 8. Januar sich wieder versammelnde große Rath noch das Nähere über das Verfahren zu bestimmen habe. — Dasselbe Blatt will wissen, daß vier Bataillone der Garnison in Como Befehl erhalten hätten, alsogleich in den Canton Tessin einzurücken, wenn die Regierung die öffentliche Ordnung nicht aufrecht erhalte und mit Mäßigung und Gesetzlichkeit auftrete. Diese letztere Nachricht halten wir für ein abgeschmacktes Mährchen, die erstere

stimmt nur zu sehr mit Allem, was bisher über diese freisinnige Bewegung bekannt geworden, überein.

— Der „Republicano" vom 28. Dez. bestätigt die Nachricht der „Schildwache" im Allgemeinen; nur wurde der Antrag schon am 22. d. M. und zwar gegen die Hrn. Staatsräthe Molo Riva, A. Rusca, Lotti, Monti, Nessi, und die Hrn. Großräthe Banoni, Calgari, Orlandi, Quadri, Fumagalli namentlich gestellt. Der „Republicano" setzt hinzu: der große Rath hat einmüthig für die Inanklageversetzung gestimmt und das Volk hat dieselbe einmüthig gut geheißen.

## Niederland.

Haag, 28. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde die Erörterung des Gesetzentwurfs zur vorläufigen Feststellung der Staatsausgaben und Mittel für die ersten sechs Monate von 1840 eröffnet, nachdem ein königl. Beschluß verlesen worden, durch welchen der Staatsminister van Gennep wegen Unwohlseyns des Finanzministers mit der Vertheidigung dieses Entwurfs beauftragt wird.

Die Herren Roell, Warin, Luyben, Romme, Luzac, Gevetes und van Sytzama bekämpfen den Entwurf, hauptsächlich aus den früher bereits entwickelten Gründen, so wie deßhalb, weil die Regierung noch immer keine Bürgschaft für die Zukunft gegeben, noch sich über die Revision des Grundgesetzes, die Aufhebung des Syndikates, die Revision der Gesetze in Betreff der Rechenkammer, erklärt habe und weil auch der jetzt vorgeschlagene Betrag höher sey, als das einstimmig verworfene Budget. — Hr. Roell stellte die Frage, ob die Kammer mit diesem Gesetze das von ihr beabsichtigte Ziel, Verbesserung, namentlich in dem Finanzwesen, erreicht habe; er glaubte, dieß verneinen zu müssen und erklärte, er werde, falls er nicht von dem Staatsminister genügende Aufklärungen erhalte, gegen das Gesetz stimmen. — Hr. Warin meinte unter Anderm, die Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Ausgaben sey den Generalstaaten nicht einleuchtend genug, deßhalb müsse das Gesetz verworfen werden, um so mehr, als es sich hier von einem Grundsatze handele, an welchem die Regierung festzuhalten sich bemühe, und der die traurige Folge gehabt habe, daß die Renten der Staatsschuld von 1814 bis 1839 von 14 auf 36 Mill. gestiegen seyen. — Hr. Luyben äußerte, im Interesse und im Geiste der Nation könne das Gesetz nicht angenommen werden, indem dabei keine der verlangten Bürgschaften gegeben sey. — Hr. van Sytzama bekämpfte das Gesetz in einer ausführlichen Rede. Vorerst machte er darauf aufmerksam, daß die ruhigen Berathungen der Kammer bezeugten, sie wolle nichts anderes, als mit der Regierung zu Niederlands Wohlfahrt Hand in Hand zu geben, doch sey Seitens der Regierung gar keine Annäherung an Tag gelegt worden. — Er fragte, ob der Finanzminister dem Könige die Gesinnungen des Wohlwollens und der Vaterlandsliebe der Kammer gemeldet, und Sr. Majestät bemerkt habe, die Kammer habe mit voller Ueberzeugung die früheren Vorschläge nicht annehmen können. Er hob hervor, daß die Weglassung der 1,200,000 fl. in dem vorgeschlagenen Gesetz höchst gefährlich, und dadurch die Meinung fest ausgesprochen sey, daß die Erträge der überseeischen Besitzungen des Landes nicht zu den Erträgen des Staates gehörten. Er meinte, die Dringlichkeit der Verhältnisse könne keineswegs zur Annahme des Gesetzes berechtigen, da der Regierung andere Mittel zu Gebote ständen, für welche die Zustimmung der Kammer nicht zu bezweifeln sey. Solcher Art nannte der Redner den Vorschlag, daß provisorisch das Budget von 1839 für 6 Monate fortdauern und durch ein späteres Gesetz das durch die Mehrausgabe entstandene Deficit gedeckt werden solle, während die Regierung inzwischen die Revision des Grundgesetzes, der Rechenkammer und die Abschaffung des Syndicats vorbringen könnte. Ohne die Feststellung dieser Hauptpunkte hielt er es für unmöglich, ein gehöriges Budget festzustellen und werde es ferner eine bestimmte Thatsache seyn, daß die Generalstaaten mit den wirklichen Staatseinnahmen und Ausgaben unbekannt seyen. Das Stillschweigen der Regierung auf die Forderung der Bürgschaften für die Zukunft sey keineswegs als eine Zustimmung zu betrachten, aus der Annahme des Entwurfs könne aber geschlossen werden, die Kammer habe von ihren Forderungen abgesehen. Im Interesse des Vaterlandes und des Königs, frei von aller Voreingenommenheit, werde er gegen das Gesetz stimmen. — Hr. Luzac sprach sich in fast gleichem Sinne aus, ebenso Hr. Romme, der dafür hielt, das Gesetz sey nicht so sehr wegen des hohen Betrags, als deßhalb zu verwerfen, weil die verlangten Bürgschaften nicht gegeben worden. — Hr. Gevers meinte, mit diesem Gesetze werde nicht viel gewonnen werden, da man sich nach 6 Monaten wieder auf demselben Standpunkte befinden werde. — Hr. Corver Hooft äußerte, er werde nähere Aufklärungen des Ministers abwarten, bevor er sich erkläre; die Furcht, daß die Rentenzahlung nicht geschehen könne, werde ihn hauptsächlich veranlassen, dem Entwurf seine Zustimmung zu geben. — Hr. Freis sprach sich dahin aus, das Interesse des Vaterlandes fordere, ohne Präjudiz aller Fragen, die Annahme des Gesetzes. — Hr. de Jonge äußerte eine gleiche Meinung; vor Allem glaubte er, sey das Gesetz im Interesse des Vaterlandes anzunehmen, wenn man bedenke, was aus unserm Zustande werden solle, wenn das Jahr 1840 begonnen werde, ohne daß das Budget auf grundgesetzliche Weise festgestellt sey. Man habe gesagt, die geforderten Bürgschaften seyen nicht gegeben und die Revision des Grundgesetzes ꝛc. nicht zugesagt worden. Hiergegen müsse er bemerken, daß von dem Könige persönlich in feierlicher Sitzung die Zusicherung einer Revision des Grundgesetzes gegeben worden, die zudem seit der Trennung von Belgien nicht lange mehr ausgestellt werden könne. (Fortsetzung folgt.)

Amsterdam, 30. Dez. Der Markt in den holl. Fonds war auch heute sehr willig. Bei der heutigen Abrechnung der Börse schien in Integr. einiger Bedarf vorhanden zu seyn und es erfuhren dieselben eine merkliche Erhöhung. Die übrigen holl. Gattungen haben sich auch wesentlich gebessert. Die feste Haltung der Londner Börse vom Freitag wirkte mit sehr günstig. Von fremden Effecten waren russische gesucht, Ard. gedrückt. 2½pCt. 52⅛. — 5pCt. 97¾. — Kansb. 24¼. — Synd. 4½pCt. 92⅝. — 3½pCt. 77. — 5pCt. Ost. 96⅜. — Ard. 22¼. — 5pCt. Metall. 103¾. — Russ. Insc. 67⅞. 5 Uhr: Integr. 52⅛. — Kansb. 24⅛. (Avondb.)

— Nach dem Avondbode dürfte ungesäumt der zweiten Kammer der Generalstaaten ein Gesetzentwurf, bezüglich der Revision des Grundgesetzes, vorgelegt werden.

## Belgien.

Brüssel, 29. Dez. Der „Moniteur„ verkündiget das Gesetz, wodurch der Regierung ein Credit von 12 Millionen Francs für die Fortsetzung der Eisenbahn ꝛc. bewilliget ist.

Lüttich, 30. Dez. Die Repräsentantenkammer, die seit zwei Monaten nichts gethan, nicht einmal die Budgets votirt hat, hat sich bis zur Hälfte Januar vertagt. Diese Unthätigkeit, diese Unzulänglichkeit sind ein neuer Beweis von der Nothwendigkeit einer Auflösung. (J. de Liege.)

## Benachrichtigungen.

### Bekanntmachung der Droschken-Anstalt.

2269 [8]

Das verehrliche Publicum wird hiermit wiederholt und aufs dringendste gebeten, den Kutschern der Droschken nur gegen Aushändigung der gehörigen Anzahl Marken das Fahrgeld zu bezahlen, da dieses die einzige Controlle für den Unternehmer ist. Derselbe erwartet um so mehr von einem verehrlichen Publicum, daß es gewissenhaft die pünktliche Abgabe der Marken fordern wird, indem es dadurch ein Unternehmen befördert und unterstützt, das in so hohem Grade zu dessen Annehmlichkeit beiträgt.

---

3 [3] Nachdem ich das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte **Hôtel d'Angleterre** in Braunschweig gekauft und bereits übernommen habe, empfehle ich solches den hochverehrten Reisenden ganz ergebenst. Mein vorzüglichstes Streben wird dahin gerichtet seyn, für die Bequemlichkeit und Zufriedenheit der mich mit ihrem Besuch beehrenden Herrschaften zu sorgen, durch Aufmerksamkeit, Reinlichkeit und billige Preise mir das Wohlwollen auch hier zu erwerben suchen, welches mir bei meinem 20jährigen Wirken in Halle a/S. in so hohem Grade zu Theil wurde.

Braunschweig, im December 1839.

**J. F. Reuter,**
vormaliger Besitzer des Gasthofs zum Kronprinzen in Halle a/S.

---

### Herzogl. Nass. fl. 25 Loose.

**2. Ziehung den 1. Februar a. c. enthält die Hauptpreise von fl. 45,000, 9000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. 3. 30., bei Abnahme von fünf das Sechste gratis, zu haben bei**

**J. M. Trier & Co.**

---

2282 [3]

**Zufolge Beschluß der am 1. Juni 1839 versammelten Besitzer der Taunus-Eisenbahnaktien Littera C. soll an die Einzahler der ersten 10 Prozente, welche sich über die früher statt gehabte Zahlung von 1 Prozent legitimiren, dieses eine Prozent zurückerstattet werden.**

**Demgemäß werden alle hierzu Berechtigten eingeladen, den ihnen gebührenden Betrag gegen gehörige Legitimation bei Herrn Friedr. Korn dahier, während der Epoche vom 15. bis 30. k. M. Januar, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, in Empfang zu nehmen.**

Mainz, den 24. Dezember 1839.

**Das Eisenbahn-Comite.**

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

2192 [3] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den um Gestattung eines Moratoriums dahier eingekommenen hiesigen Bürger und Rechner-Vicar bei dem hiesigen Wechselstempel-Bureau Gustav E. Beauclair aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, werden edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 10. Februar 1840,
Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren, über das angebrachte Moratoriumgesuch sich zu erklären, auch im Fall des entstehenden Concurses ihre etwaigen Vorzugsrechte auszuführen, bei Vermeidung, daß alle in dem Termin nicht erscheinende Gläubiger entweder für einwilligend in das nachgesuchte Moratorium geachtet oder im Falle eines entstehenden Concurses mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung auf den Fall des erkannt werdenden Concurses die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 22. November 1839.

Stadt-Gericht
Senator Dr. Müller, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

2237 [3] Edictalladung.

**Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Johannes Koch und dessen gleichfalls verstorbenen Wittwe Maria Christina, geb. Har, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche**

**binnen zwei Monaten**

**bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Intestaterben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.**

**Frankfurt, den 11. December 1839.**

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

2271 [3] Oeffentliche Aufforderung.

Auf den Namen des Peter Jost und dessen Ehefrau Anna Maria geborne Merle von hier stehen in den hiesigen Hypotheken-Büchern nachstehende Einträge offen:

1) Die Summe von 1600 fl. — d. d. 20. Nov. 1802 bei dem Einwohner Conrad Hossetz zu Oberrad;
2) die Summe von 200 fl. — d. d. 2. Januar 1805 bei demselben Darleiher;
3) die Summe von 700 fl. — d. d. 1. Juni 1803 bei Professor Scholl dahier;
4) die Summe von 400 fl. — d. d. 13. Januar 1804 bei Professor Schiller in Frankfurt.
5) die Summe von 300 fl. — d. d. 3. März 1806 bei demselben Darleiher.

Da die Erben der Schuldner versichern, daß diese Hypotheken längst abgetragen seyen, die angeblich getilgten Urkunden aber nicht beibringen können, so werden alle diejenigen, welche aus diesen Instrumenten rechtliche Ansprüche ableiten zu können glauben, hiermit aufgefordert, solche

binnen 4 Wochen

dahier geltend zu machen, und zwar unter dem Bedrohen, daß nach Ablauf dieser Frist die einzelnen Einträge in den Hypothekenbüchern gestrichen werden sollen.

Offenbach, den 21. Dezember 1839.

Großh. Hess. Landgericht.
G. Strecker.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. Druck von J. D. Sauerländer.

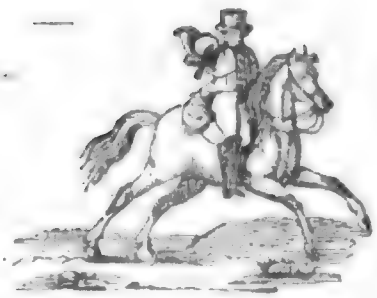
---

## Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt.

1839.

| Dezember. | Barometer bei 0° R. | | | Thermometer R. | | | Thermograph. | | Wasserhöhe des Mains. | | Wind. | | | Wetter. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Max. | Minim. | Rh. | F. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. |
| 22 | 331‴2 | 331‴3 | 331‴4 | + 5,8 | + 7,0 | + 8,0 | + 8,1 | + 4,9 | 3′ | 2″ | SW. | SW. | SW. | R. | R. | R. |
| 23 | 331‴6 | 332‴3 | 331‴9 | + 8,0 | + 9,4 | + 9,4 | +10,0 | + 7,1 | 3′ | 1″ | SW. | SW. | SW. | R. | bl. | R. |
| 24 | 331‴4 | 330‴5 | 331‴3 | + 7,6 | + 9,3 | + 9,3 | +10,0 | + 7,4 | 3′ | 7″ | SW. | SW. | SW. | t. | t. | st |
| 25 | 331‴7 | 331‴0 | 330‴5 | + 6,9 | + 7,6 | + 5,2 | + 8,0 | + 5,0 | 4′ | 8″ | SW. | SW. | SW. | t. | t. | R. |
| 26 | 332‴8 | 332‴7 | 330‴0 | + 4,2 | + 6,3 | + 4,3 | + 6,3 | + 3,6 | 5′ | 5″ | SW. | SW. | SW. | bl. | t. | R. |
| 27 | 329‴3 | 329‴3 | 329‴9 | + 9,4 | + 10,0 | + 9,2 | +10,3 | + 4,0 | 5′ | 9″ | SW. | SW. | SW. | R. | r. | R. |
| 28 | 329‴6 | 332‴0 | 331‴9 | + 10,2 | + 7,1 | + 5,5 | +10,4 | + 5,2 | 6′ | 4″ | SW. | W. | W. | st. | R. | t. |
| M. | 331‴1 | 331‴3 | 331‴0 | + 7,4 | + 8,1 | + 7,3 | + 9,0 | + 5,3 | 4′ | 7″ | Regenhöhe im | | | — | — | |

Nro. 3. — Freitag — — 3. Januar 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

### Ueber die englisch-französische Allianz.

Der nachstehende Artikel des „Morning-Chronicle" gibt den Pariser Blättern zu mehrfacher Besprechung Anlaß:

Kürzlich sprachen wir die Meinung aus, die französische Regierung würde nicht ferner eine einseitige Politik in der orientalischen Angelegenheit befolgen. Diese Meinung wird durch die Sprache eines Theils der französischen Presse bestätigt; ungeachtet der Vorwürfe, die man gegen die französische Regierung richtet, wie sie ein abweichendes System hätte befolgen können. Die Uebereinkunft der übrigen Mächte über die beiden Zweige der orientalischen Frage, nemlich: das in Constantinopel und in Alexandrien zu befolgende System, hat Frankreich in diese Lage versetzt. Es muß entweder den Ansichten der übrigen Mächte beitreten und zu ihrer Realisirung mitwirken, oder neutral bleiben, oder endlich, indem es die Politik der übrigen Mächte mißbilligt, den Entschluß fassen, sie durch die Waffen zu bekämpfen. Man sagt, in der That, die französische Regierung hätte leicht die übrigen Mächte hindern können, ihren Zweck zu erreichen. Wie? Und zu welcher Zeit? Diejenigen, die dem Gange der Frage und der durch das französische Ministerium befolgten Politik gefolgt sind, werden es nicht anklagen, daß ihm Eifer oder Talent gefehlt haben, um die Forderungen Mehemed Ali's zu unterstützen. Frankreich hat Alles gethan, was es durch Unterhandlungen thun konnte. Wir wissen nicht, was man mehr erwarten konnte. Man sagt, daß die Interessen Frankreichs durch die Art, wie man die orientalische Frage zu lösen vorschlägt, aufgeopfert werden. Aber wer denkt denn daran, das Privatinteresse Frankreichs oder jeder andern Macht zu Rath zu ziehen? Die Interessen Englands, Oesterreichs und vorzüglich (nach unserer Meinung) jene Rußlands sind bei der vorgeschlagenen Ausgleichung aufgegeben. Wir haben stets geglaubt, daß man bei dieser Angelegenheit einzig die Interessen der Türkei zu Rath ziehen müsse. In jedem Falle war dieß das einzige Interesse, das man offen als Grundlage der Politik der einen oder der andern der europäischen Mächte darlegen mußte. Welches System soll Frankreich befolgen, da die übrigen Mächte über den Punkt, daß die Forderungen Mehemed Ali's mit der Unabhängigkeit und der Integrität des türkischen Reichs unverträglich seyen, einig geworden, und über die Mittel, diese Forderungen zu bekämpfen, übereingekommen sind? Neutral, müßiger Zuschauer der Lösung der orientalischen Frage bleiben? Dieß hieße sicherlich, die Interessen des Landes verrathen. Was würde es übrigens dabei gewonnen haben? Würde die Lage Mehemed Ali's besser geworden seyn? Weit hiervon entfernt. Was die Privatinteressen Frankreichs betrifft, so glauben wir nicht, daß es viel gewonnen haben würde, wenn es eine isolirte Stellung den vereinten Mächten Europa's gegenüber angenommen hätte. Was den Widerstand mit bewaffneter Hand gegen die angenommene Lösung betrifft, so sind wir der Meinung, daß dieß das letzte Hülfsmittel sey, zu welchem seine Zuflucht zu nehmen, ein weiser Mann rathen würde. Wenn daher Frankreich die Politik der übrigen Mächte annimmt, wie man gerechte Gründe zu glauben hat, so begreifen wir nicht, wie seine Regierung die Vorwürfe verwirkt haben würde, die ihr ein Theil der Pariser Presse macht. Wir haben das Benehmen der französischen Regierung für tadelnswerth gehalten, und gleich von Anfang haben wir dieses gesagt, allein unser Tadel war weit entfernt, sich auf das Angeben der französischen Interessen zu beziehen. Der Entschluß, den die französische Regierung, wie man sagt, in Bezug auf die Frage des Orients angenommen hat, wird eine neue Gelegenheit seyn, die englisch-französische Allianz anzugreifen. Wir sehen diesem entgegen: England hat die Ansichten Frankreichs über die ägyptische Frage bekämpft. Wir verhehlen dieß nicht, wir haben so oft die Gründe dieser Meinungsverschiedenheit erklärt, daß wir nicht nöthig haben, sie zu wiederholen. Wir werden uns folglich darauf beschränken, zu wiederholen, daß diese Gründe nichts Feindseliges für Frankreich oder für Frankreichs Interessen hatten, die nicht unverträglich mit andern höhern Interessen, wie die Integrität der Türkei und der zukünftige Friede Europa's, gewesen wären. Aber bilden die Schriftsteller, welche die englisch-französische Allianz angreifen, sich ein, daß eine Uebereinstimmung der Ansichten und Handlungen über die ganze Frage je als ein nothwendiges Resultat der englisch-französischen Allianz betrachtet worden sey? Es bestand gewiß nie eine Allianz, in welcher die contrahirenden oder betheiligten Parteien so frei, so wenig gezwungen waren, einander Opfer zu bringen. Die Allianz, so wie sie besteht, ist nicht bloß für Eventualitäten gemacht; sie hat den Zweck, den Frieden, die Freiheiten und die Unabhängigkeit des westlichen Europa zu vertheidigen, wenn sie je bedroht würden, und ein gewisses Gleichgewicht von Macht im Mittelmeer aufrecht zu halten, als dieß einzige Mittel, den Frieden und die Unabhängigkeit des Westen zu sichern. Diese Allianz ist weder auf Pergament noch in Protocollen niedergeschrieben; sie ist durch den guten Sinn und die Erfahrung der Staatsmänner, wenn nicht vom öffentlichen Geiste der beiden Länder sanctionirt und ratificirt. Sie hat schon ihre Früchte getragen. Sie hat Spanien vom Absolutismus und von der Herrschaft des östlichen Europa gerettet. Sie hat ebenfalls die Unabhängigkeit der Türkei bewahrt, die unaufhörlich bedroht und insgeheim angegriffen wurde, als diese Allianz nicht bestand, d. h., als die englischen Tories und die französischen

Legitimisten an der Spitze der Gewalt standen. Diese Parteien und diese Schriftsteller, welche die Freiheit Spaniens und die Unabhängigkeit der Türkei beklagen, sind sehr consequent und sehr logisch, indem sie gegen die englisch-französische Allianz declamiren. Diese hat sicherlich ihre Hoffnungen vernichtet und ihre retrograden Plane gehemmt. Wir begreifen daher vollkommen die Angriffe der französischen Legitimisten und das Wuthgeschrei der englischen Tories gegen diese Eintracht Englands und Frankreichs. Aber was wir nicht begreifen können, das sind die Angriffe einiger französischer Blätter. Wir sehen nicht ein, was sie in der englisch-französischen Allianz umwälzen wollen, oder worüber sie sich in Bezug auf diese Allianz beklagen, denn sie ist in diesem Augenblick durchaus negativ. Zwei ihrer großen Zwecke in Spanien und zu Constantinopel sind erreicht. Frankreich genießt die größte Wirkungsfreiheit, die man in Ausübung bringen kann; denn es ist zu Madrid und in Bezug auf Aegypten anderer Meinung als England. Man kann daher nicht sagen, daß diese Allianz besteht, denn jede der Handlungen der einen dieser Mächte weicht von den Handlungen der andern ab. Welche größere Wirkungsfreiheit könnten die Gegner der Allianz wünschen? Wir sehen nur ein Mittel, das sie haben würden, um dieselbe zu vernichten; dieses Mittel würde der Krieg, und der Krieg gegen England, seyn. Und warum dieß? Aus keinem andern Grunde, als aus einer Nationalempfindlichkeit; aus einem einzigen Grunde vielleicht, um sich zu überzeugen, ob unsere Flotten mächtiger und besser geübt seyen, als die französischen Flotten. Kann man etwas Kindischeres, und wir fügen hinzu, Strafbareres denken? Wir wollen den Einfluß dieser Apostel der Nationalfeindschaft nicht herabwürdigen; Organe einer schwachen Partei, verdienen sie nicht viel Aufmerksamkeit. Aber ihr betäubendes Geschrei könnte zuletzt mäßigere Organe hinreißen, die den Schein nicht haben wollen, als blieben sie in Hinsicht der Ausdrücke des Patriotismus zurück.

---

Paris, 31. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 111. 60. — 3pCt. 80. 45. — Neapol. 102. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 6. — 3pCt. Portug. 23¾. — Belgische Bankactien 895. — Actien der Bank von Frankreich 2935. — St. Germain-Eisenbahn 570. — Versailles, rechtes Ufer 495. — Linkes Ufer 325. — Straßburg-Basel 317. 50. —

— Diesen Morgen um 9½ Uhr verschied Hr. v. Quelen, Erzbischof von Paris, in Folge seines langwierigen schweren Leidens.

— Ueber Veränderungen im Ministerium cirkuliren verschiedene Gerüchte, jedoch scheinen sie erst nach der Adresse-Discussion statt zu finden. Auf folgende Weise würde das reconstituirte Cabinet zusammengesetzt seyn: Soult, Präsident und auswärtige Angelegenheiten; Guizot, Inneres; Duchatel, öffentliche Arbeiten und Handel; Dufaure, Justiz und Siegel; Cubieres, Krieg. Passy, Villemain und Duperre blieben Minister. Dieser Combination zufolge würde das eine der ministeriellen Departemente suspendirt.

— Rosamel reiste gestern nach Toulon ab, um das Generalcommando der dortigen Reservecadre zu übernehmen.

— Guizot war gestern zwei Stunden lang in den Tuilerien beim König. —

---

Wien, 22. Dez. Nicht ohne Verwunderung liest man hier in den englischen Blättern, so wie in verschiedenen deutschen Zeitungen, ganz detaillirte Berichte über gewisse ganz außerordentliche Concessionen, welche Rußland aus freiem Antriebe in Betreff der orientalischen Frage angeboten haben soll. Dieses Anerbieten würde bei dem ganzen Wesen der russischen Politik schon an und für sich unglaublich erscheinen müssen, um so unglaublicher, als Rußlands Stellung im Orient ja neuerdings an Stärke nur gewonnen, aber keineswegs verloren hat. Aber wenn man lesen muß, daß Kaiser Nicolaus jene Concessionen nur angeboten habe, wenn England und Oesterreich sich mit ihm vereinigen würden, und Frankreich in dessen Schützling, dem Mehemed Ali, zu bekämpfen, und daß diese Combination von Widersinnigkeiten in Folge preußischer Vermittelung zu Stande gekommen sey, dann weiß man nicht, ob die Erfinder des Märchens in London oder die Nachbeter in Augsburg u. s. w. mehr zu beklagen sind. Weniger diese Neuigkeiten, als die beängstigende Stille über Alles, was vorgeht, die in den Briefen aus Constantinopel herrscht, in einem wie in allen, macht daher neuerdings dahier einen höchst unangenehmen Eindruck. Gleichwohl zweifelt noch Niemand an der Möglichkeit eines baldigen Friedens, und am allerwenigsten zeigt sich am Geldmarkt irgend eine Aengstlichkeit über die Dinge im Orient. (H. C.)

Wien, 26. Dez. Dem Vernehmen nach wird das am Neujahrstage bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Staatskanzler übliche große Diner dießmal nicht stattfinden, weil der Termin der tiefen Trauer für den verstorbenen Vater der Fürstin noch nicht abgelaufen ist. Wenn ich Ihnen neulich meldete, daß bei den abendlichen Empfängen im Salon des Fürsten Metternich wegen Gesundheitsrücksichten Sr. Durchl. eine Abkürzung der Dauer jener Empfänge stattfinde, so kann ich Ihnen nun anzeigen, daß, da der Fürst sich fortwährend des ungestörtesten Wohlbefindens erfreut, dießfalls wieder Alles ins alte Geleise getreten ist, und die Receptionen, wie früher, bis gegen Mitternacht währen. Wie verlautet ist der Hofrath der allgemeinen Hofkammer, Anton Ritter von Schwarzhuber, an die Stelle des nunmehrigen Präsidenten des Generalrechnungsdirectoriums, Freiherrn v. Kübeck, zum staatsräthlichen Referenten ernannt worden. Der Gubernialpräsident von Gallizien, Freiherr v. Krieg, wird Anfangs Januar nach Lemberg zurückkehren. — Der Galeriedirector Waagen ist dieser Tage nach Berlin zurückgereist. Bei einer vierwöchentlichen Durchmusterung des Bücherschatzes der kaiserl. Hofbibliothek zur Auffindung von Zeichnungs- und Malereiobiecten hat er mehrere unbekannte und sehr schöne Miniaturen entdeckt.

Berlin, 22. Dez. (Münch. polit. Jtg.) Die vom Hamburger Correspondenten aus Leipzig mitgetheilte Nachricht, daß die Regierung endlich daran denke, gegen das Unwesen des Hegelianismus möglichst einzuschreiten, wurde in unsern besser unterrichteten Kreisen nicht so auffallend gefunden, als sie dem Leipziger Berichterstatter erscheinen mochte. Schon lange war man zur Einsicht gekommen, daß, wie sehr auch das Princip der Freiheit wissenschaftlicher Forschung dem Wesen nach festzuhalten sey, der Staat doch nur allzulange eine Lehre begünstigt habe, die vorzüglich Schuld trug an der Richtung, welche Preußen in den Angelegenheiten sowohl der catholischen als der lutherischen Kirche in neuester Zeit genommen. Es ist bekannt, daß gleich nach Hegel's Tode einem der entschiedensten und überlegensten Gegner seines Systems eben so bestimmte als glänzende Anerbietungen zur Uebernahme seines Lehrstuhls von hier aus gemacht wurden, und daß nur die Abneigung des gefeierten Philosophen in vorgerücktem Alter in eine völlige Aenderung seiner Lebensverhältnisse und in einen wahrscheinlich nicht ohne Erbitterung zu führenden Kampf mit einer zahlreichen und sicher gewordenen Schule einzugehen, es verhinderten, daß nicht schon damals dem Hegelianismus der empfindlichste Schlag versetzt wurde. Die Thätigkeit der Partei wußte die günstige Fügung, welche für dießmal ihren Lehrstuhl zu Berlin gerettet, auf's beste zu benützen und behauptete neuerdings das Feld; ja es schien, als ob sie seit dem Tode ihres Meisters an Stärke

und Rührigkeit gewonnen habe. Auch läßt sich nicht läugnen, daß sie ein fruchtbares Erdreich vorfand, da sonst ihr Erfolg überhaupt schwer zu erklären wäre. Der größere Theil unseres Beamtenstandes hat die Hegel'schen Theorien über den Staat mit Begierde sich angeeignet, und leider auch vielfach practisch zu verwirklichen gesucht. Gleichwohl konnten die Hegelianer den Sturm nicht beschwören, den Leo mit Waffen, die wir keineswegs unbedingt zu billigen gemeint sind, zu Halle gegen sie erregte. Seine schwer anklagenden Worte tönten in der Hauptstadt wieder, und die verrufene Lehre war in den von Ruge geleiteten Jahrbüchern ohnehin schon auf eine solche Spitze der crassesten Absurdität getrieben worden, daß man sogar von jener Seite her, die bis dahin jedem Eingriff in diesen Unfug gewehrt, sich genöthigt sah, Maaß und Schweigen zu gebieten. Die geschärften Vorschriften, welche die Censurbehörden erhielten, brachten endlich auch in Berlin die Sache zu erneuter Anregung. Die hier erscheinenden Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik, das Hauptorgan der hiesigen Hegelianer, drohten in Folge von Mißverhältnissen mit dem Censor einzugehen, und nur der persönlichen kräftigen Verwendung v. Altensteins, welcher die Gesellschaft vor ähnlichen Unbilden zu schützen versprach, gelang es, ihren Fortbestand zu sichern. In soferne also war wohl die Nachricht des Leipziger Correspondenten irrig, da er von dem bestimmten Aufhören der Jahrbücher spricht. Mit Unrecht jedoch würde man daraus Anlaß nehmen, jene Mittheilung auch ihrem übrigen Inhalte nach in Zweifel zu ziehen. Allerdings werden die Jahrbücher fortbestehen, aber nur unter der von höherer Seite entschieden gestellten Bedingung, daß sie nicht mehr das Hegel'sche System ausschließend vertreten, sondern jeder selbstständigen Ansicht und Forschung, wie abweichend sie immer von jenem System seyn möge, Raum und Anerkennung schenken werden. Wenn nun hierbei auch kein absolutes Verbot der Hegel'schen Philosophie, wie der Berichterstatter des Hamburger Correspondenten es nennt, obwaltet, so ist doch ersichtlich, daß die Regierung dem einseitigen Festhalten an dieser in ihren Folgen immer verderblicher sich erweisenden Doctrin ein Ziel setzen will, und Niemand wohl möchte ihr hierzu Recht und Pflicht absprechen können. Die Societät hat für gut gefunden, sich in das Unvermeidliche zu fügen, da sie immer noch freien Spielraum genug behält, und zu diesem Ende eine Ankündigung durch die Verlagshandlung erlassen, welche mehr als Alles andere, dafür zeugen möchte, daß der Leipziger Correspondent seine Mittheilung nicht aus der Luft gegriffen, wenn sie auch nur in beschränkterem Maaße als wahrheitsgemäß anzunehmen ist. In jener Ankündigung gibt nemlich die Societät ausdrücklich das öffentliche Versprechen einer „vielseitigeren Vertretung der verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen", wodurch sie ihre bisherige einseitige Richtung nicht nur unverholen eingesteht, sondern ihr auch entschieden entsagt, was sie gewiß nicht gethan haben würde, wäre sie nicht durch höhere Rücksichten zu einem solchen Bekenntniß, das dem einer förmlichen Niederlage vollkommen gleich steht, auf directem oder indirectem Wege gezwungen worden.

Hannover, 30. Dez. (Kassel. Zeitung.) Das Publikum erwartet auf Neujahr irgend etwas Entscheidendes in der Verfassungsangelegenheit, namentlich aber in den Verhältnissen des Magistrats der Residenzstadt. Von den Gerüchten einer angeblich Neujahr zu erwartenden Wiedereinsetzung des Stadtdirectors Rumann als „Bürgermeister" haben die Hamburger Blätter schon berichtet: dieses Gerücht hat jedoch sehr viel Unwahrscheinliches. Vermuthlich wird nun eine Verordnung erscheinen, welche den Magistrat der Polizeiverwaltung enthebt und diese unter eine besondere Behörde stellt. Die täglichen Ministerkonferenzen, an denen Se. Maj. der König Theil nimmt, mögen dazu beigetragen haben, jenen Glauben im Publikum zu vermehren; wie es heißt, haben diese Ministerconferenzen jedoch lediglich eine Prüfung des neuen Verfassungsentwurfes zum Gegenstande; Se. Maj. der König, wie auch der Kronprinz, sollen an dieser Prüfung den thätigsten Antheil nehmen.

## Spanien.

† Madrid, 23. Dez. (Privatm.) Der Obrist, der unter Escorte von 12 Reitern der Regierung die Depeschen des Herzogs von Victoria überbracht, hat noch mit Niemanden gesprochen. Wenn auch nur mit großer Mühe, ist es uns dennoch gelungen, etwas über den Inhalt seiner Aufträge zu erfahren. Der Obrist ist den 20. oder 21. spätestens vom Hauptquartiere weg. In diesem Augenblicke mußte Espartero das Bett hüten. Das ist der Hauptinhalt des Briefes an die Herzogin von Victoria. Da das Eco del Commercio von der Unpäßlichkeit des Herzogs keine Erwähnung thut, so scheinen seine Berichte aus dem Hauptquartiere wenig Glauben zu verdienen. Die Generalität soll nach derselben Quelle, die unser ganzes Vertrauen verdient, die zeitwidrige Meinungsäußerung des Brigadiers mißbilligen und selbst darüber förmlich geschrieben haben. Der Obrist hat bloß drei Briefe mitgebracht, einen an die Königin, einen an den Minister (wir wissen nicht: welchen?), und endlich einen an die Herzogin Vittoria. Nach dem Aussehen der Minister kann man sehen, daß sie mit Espartero zufrieden sind. Es scheint nun gewiß, daß das Cabinet bleibt, wie es ist. Ueber des Hrn. Linage Loos vernimmt man nichts. 5pCt. 27¾. Die Börse wußte vermuthlich noch nichts über Esparteros Antwort.

— Aus Saragossa wird unterm 25. Dez. geschrieben: In diesem Augenblick wird eine Adresse an die Königin unterzeichnet um die Handhabung und Beibehaltung des Wahlgesetzes, welches durch das ministerielle Umlaufschreiben vom 5. Dez. angetastet worden. Unter den gezeichneten Namen bemerkt man den des Sieges-Herzogs. Der Brigadier Linage, sich an die Auslegungen der Madrider Blätter nicht kehrend, antwortet auf die an ihn gerichtete Adresse der Milizen und besteht auf dem, was er im Namen Esparteros geschrieben. (Memorial des Pyrenees, 26. Dez.)

† Bayonne, 27. Dez. (Privatm.) Hr. Baron von Grovestius, holländischer Geschäftsträger bei der Madrider Regierung, ist noch immer unser Gast und man bemerkt keine Vorbereitung zu seiner Abreise. Der Gesandtschaftscourier, der letztbin nach Madrid abging, ist 4 Stunden von dieser Hauptstadt von einer Bande, die ihm alles weggenommen, mit Ausnahme seiner Depeschen, angehalten worden. Der Courier und Reisende, welche ihn begleiteten, sind von den Räubern an einen Baum gebunden worden. — Cabrera hat, heißt es, den Oberbefehl über alle carlistischen Truppen erhalten.

## Italien.

Rom, 21. Dez. Der heil. Vater hat nun seine Residenz vom Quirinal nach dem Palast des Vaticans verlegt, und seine dort mit vieler Pracht neu eingerichtete Wohnung bezogen. Von morgen an werden wiederum die kirchlichen Functionen in der Sixtinischen Capelle in Vatican vollzogen, wo Montag auch das Consistorium versammelt wird. — Es scheint jetzt bestimmt, daß der Herzog von Bordeaux zum neuen Jahr nach Neapel auf Besuch reist, obgleich seinem längern Verweilen hier nicht mehr die alten Hindernisse im Wege stehen möchten, da selbst Ludwig Philipp sich in letzter Zeit erklärt haben soll, man habe der Sache zu viel Wichtigkeit beigelegt. — Eine Gespenstergeschichte in einem Kloster, wo die armen Nonnen durch nächtliches Geräusch unter dem Boden ihrer Wohnung in ihrer Ruhe

gestört wurden, bildete das Gespräch der ganzen Stadt. Man hatte den angstgepeinigten Nonnen gerathen, ein anderes Local zu beziehen, was auch höheren Orts bewilligt wurde. Nun hat sich bei näherer Untersuchung ergeben, daß unter dem Gebäude eine antike Kloake hinlaufen muß, worin sich das Wasser durch irgend einen Zufall wieder einen Weg gebahnt hat, was das vorher nie gehörte Geräusch verursachte. — Einige spanische Geistliche sind von hier nach Klöstern in andern Städten der Umgegend versetzt worden. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

**Triest**, 25. Dez. Nach Briefen aus Smyrna vom 7. d. M. befanden sich Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Friedrich und der Contreadmiral Bandiera mit der österreichischen Division noch immer in dortigem Hafen. Drei Fregatten vom französischen Geschwader kehren nach Frankreich zurück; wie es heißt, sind sie nach Algier bestimmt. Die vereinte englisch-französische Flotte liegt noch vor Vurla; nur hin und wieder erscheinen einige Schiffe in Smyrna, um Vorrath für die Mannschaft einzukaufen. Der Hattischeriff trägt bereits gute Früchte; der Blutegelhandel, welcher früher ein Monopol der Regierung war, ist nun Jedem freigegeben.

**Alexandrien**, 6. Dez. Der Monat Ramazan hört mit heute auf, und es beginnt morgen der Beiram, der gewöhnlich drei Tage dauert. Das Schönste bei diesem Feste ist die allgemeine Versöhnung alter Feindschaften, was aber eigentlich nur in dem Volke vorkommt, während bei den Großen nur hypokritische Umarmungen stattfinden Im Ramazan erhielt die Regierung keine interessante Nachricht weder aus den Provinzen noch von irgend einem der Cabinette Europa's. Das Vorrücken der ägyptischen Truppen im Yemen ist unbedeutender, als es ausgesprengt ward; Ibrahim Pascha der Jüngere meldete, daß er im Fastenmonat alle Bewegungen einstellen, und sich wahrscheinlich in Hodeida aufhalten würde. Aus Syrien sind die Nachrichten sehr beschränkter Art; zwar brachen noch einzelne Insurrectionen hier und da, wie namentlich kürzlich in dem Thal Beka, dem alten Cölesyrien, aus, aber das sind Dorfemeuten ohne alle Wichtigkeit. Ibrahim wollte den Ramazan in Aleppo zubringen; es scheint jedoch, daß er im Lager zu Marasch blieb, wo die Truppen viel von der schnell eingetretenen Kälte zu leiden haben. Sie ertragen sie in der baumwollenen Sommerkleidung, ohne Strümpfe und häufig ohne Schuhe auf bewundernswürdige Art, was von einem Volke, das in dem heißen Aegypten geboren, kaum zu erwarten war. Hier in Alexandrien zerbricht man sich wieder den Kopf über die Vollziehung des Handelstractats. Der Pascha macht sich zuweilen den Spaß, das Publicum an eine solche Vollziehung glauben zu lassen, und kürzlich ließ er sogar verbreiten, er wolle alle Cerealien frei geben. Aber er verkaufte den größten Theil derselben an einen griechischen Kaufmann und die Uebrigen hatten das Nachsehen. Sollte wirklich die langersehnte Freiheit des Handels hier noch bei Lebzeiten Mehemed Ali's promulgirt werden, dann können alle die Kaufleute, die ihn nicht auf die Weise der Levantiner betreiben wollen, dem Handel Valet sagen; die Begünstigten des Gouvernements werden alle Vortheile der europäischen Stipulationen genießen, während die Andern sich mit einigen abfallenden Brosamen begnügen müssen. Der vom Sultan erlassene berühmte Hattischeriff ist hier nur durch das Journal de Smyrne bekannt geworden; das Gouvernement hat nichts publicirt. Der Correspondent dieses Journals erzählt, daß der Schach Ibrahim der großen Moschee ihn an einem Freitag publiciren wollte, aber das ist falsch: ohne den Willen des Pascha's wagt kein Priester, und wäre es auch der Großscheriff von Mekka selbst, einen solchen Hattischeriff zu verkünden. Unter den Türken der Flotte, die jetzt ziemlich abgestumpft sind, hat er wenig Sensation hervorgebracht; sie haben ihn auch nur sehr oberflächlich kennen gelernt; der Pascha hält nicht für gut, sie damit bekannt zu machen. Der Kapudan Pascha läßt sich jetzt mehr im Frankenquartier sehen als früher, er macht nicht nur viel Einkäufe aller Art, sondern sitzt auch täglich in den Boutiken der Europäer, wo er stundenlang seine Pfeife raucht. Er scheint jetzt einzusehen, welchen unbedachtsamen Schritt er that, und daß er aus dem großen Opfer, das er Mehemed Ali brachte, auch nicht Einen Vortheil ziehen wird. (Allg. Ztg.)

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 2. Jan. Schluss 1 Uhr | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 106⅜ |
| | ditto ditto | 4 | — | 99⅝ |
| | ditto ditto | 3 | — | 79⅜ |
| | Bank-Actien ex Div. | | | 1990 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | | 111¼ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 151¾ |
| | fl. 500 „ ditto | | | 152⅜ |
| | Berlin. Obligationen | 4 | — | 98⅜ |
| | ditto ditto | 4⅓ | — | 101¼ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105 |
| | Prämienscheine | | — | 71⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100½ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102 |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 284¼ |
| Baden | à 50 Loos. à. Graf u. H. | | — | 103 |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | 99 | |
| | fl. 50 Loose | | — | 60⅝ |
| | 25 ditto | | — | 25 |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 85⅝ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅞ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 54⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | | 7 |
| | fl. 200 Loth.-Loose Rck. | | — | 70 |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 78⅜ |

### Wechsel-Cours.

| Den 2. Jan. | | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 147¾ | |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | |
| Antwerpen | k. S. | — | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | 100 | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Berlin | k. S. | 104⅛ | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Bremen | k. S. | 107⅛ | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | 147⅛ | |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | |
| Leipzig | k. S. | 99⅝ | |
| do. in der Messe | | — | |
| London | k. S. | 148⅛ | |
| ditto | 2 M. | 147⅞ | |
| Lyon | k. S. | 78¼ | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 77⅝ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅜ | |
| ditto | 2 M. | 98⅛ | |
| Disconto | | — | 5½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 2. Jan.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 8 | Laubthaler, ganze | 2 | 33 |
| Friedrichsd'or | 9 | 32½ | Preuss. Thaler | 1 | 33⅓ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wa. | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 28. Dec | | Amsterdam, 30. Dec. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 107¹¹⁄₁₂ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 100¼ | Kassabillet | 54⅛ |
| 3 — Metalliques | 80⅝ | Restanten | — |
| Actien | 1066 | 6 — Russ. Inscr. | 67½ |
| 250 fl. L. f. 1000 | 112½ | 5 — Span. Act. | 22¹⁵⁄₁₆ |
| fl. 500 Loose | 112⅜ | | |

| London, 28. Dec | | Paris, 30. Dec. | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 92⅛ | 5pCt. Rente | 111 65 |
| 2½ — Hollandsche | 52⅝ | ditto | 80 50 |
| 5 — Russ. Obl. | 112 | 5 — Activschuld | 25⅛ |
| 3 — Portugies. | 24 | Passivschuld | 6⅛ |
| 5 — Ardoins | 24 | 3 — Neapol. | 102 |

1 Sul: bar b. beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 3.) 3. Januar 1840.


## Wiederholter Artikel.

Paris, 31. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 111. 60.— 3pCt. 80. 45. — Neapol. 102. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 6. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belgische Bankactien 895. — Actien der Bank von Frankreich 2935. — St. Germain-Eisenbahn 570. — Versailles, rechtes Ufer 495. — Linkes Ufer 325. — Straßburg-Basel 317. 50. —

— Diesen Morgen um 9½ Uhr verschied Hr. v. Quelen, Erzbischof von Paris, in Folge seines langwierigen schweren Leidens.

— Ueber Veränderungen im Ministerium cirkuliren verschiedene Gerüchte, jedoch scheinen sie erst nach der Adresse-Discussion statt zu finden. Auf folgende Weise würde das reconstituirte Cabinet zusammengesetzt seyn: Soult, Präsident und auswärtige Angelegenheiten; Guizot, Inneres; Duchatel, öffentliche Arbeiten und Handel; Dufaure, Justiz und Siegel; Cubieres, Krieg. Passy, Villemain und Duperre blieben Minister. Dieser Combination zufolge würde das eine der ministeriellen Departemente suspendirt.

— Rosamel reiste gestern nach Toulon ab, um das Generalcommando der dortigen Reserveescadre zu übernehmen.

— Guizot war gestern zwei Stunden lang in den Tuilerien beim König. —

---

† Paris, 31. Dez. Gestern ließ sich noch Marschall Soult beim Erzbischof einschreiben; auch der König erkundigte sich durch einen seiner Adjutanten nach ihm. Diesen Morgen hielten mehr als 60 Equipagen des alten Adels vor seinem Hause. — Der Prinz von Joinville soll nicht lange in Frankreich verweilen. Gleich nach ausgehaltener Quarantänezeit wird er nach Paris kommen, und sich Ende Januar wieder nach Toulon begeben, um dann wieder zur Escadre des Admirals Lalande zu stoßen. — Es ist ein allgemeines Stadtgerede, daß Guizot, mit seinen frühern Gegnern gänzlich ausgesöhnt, ins Ministerium tritt; man darf selbst sagen, daß er mit einem Fuße schon im Cabinet steht. Dieser Tage sprach eine sehr hohe Person mit dem gegenwärtigen Minister des Innern, Duchatel, bekanntlich ein langjähriger Freund Guizot's, ohngefähr in folgenden Ausdrücken: N'est-ce pas le ministère de l'interieur est un fardeau bien lourd, que pensez vous des travaux publics? Duchatel versichert, daß er sehr gern der Verwaltung der innern Angelegenheiten vorstehe, allein die hohe Person kam immer auf den zuerst geäußerten Gedanken zurück. Was den Marschall Soult anbelangt, so zieht man ihn bestimmt in den Tuilerien, ohne gegen Molé ungerecht seyn zu wollen, diesem Staatsmann vor; il entre mieux dans mes idées, sagte eine hohe Person bei dieser Gelegenheit. Verloren als Minister und wohl für immer ist aber Teste, der, obgleich Advokat, die gesammte Chikanenwelt von A bis Z gegen sich aufgelehnt. Dieser Staatsmann hat, das muß man gestehen, als solcher wenig Haltung an den Tag gelegt. Sein muthmaßlicher Nachfolger, Dufaure, jetziger Minister der öffentlichen Arbeiten, hingegen ist von Eu als Bekehrter zurück gekehrt. Es herrschen seit 1830 drei Systeme in Frankreich vor. Das mit revolutionärer Hinneigung (Thiers), das mit Principien und Widerstand (Guizot), endlich das, welches zwischen beiden die Mitte hält (Ludwig Philipp). Um diese drei Kreise dreht sich die französische Politik nach Innen und Außen, wofern man sie leidenschaftslos betrachtet. Guizot hat durch seine, in der Einleitung zu Washington's Lebensbeschreibung, entwickelten Grundsätze, sich wieder viele Gönner und selbst aus der Mitte der Linken gewonnen. Der Mann hat doch wenigstens Energie, heißt es, und ist im Grunde freisinnig. — Anfangs glaubte man, Passy werde in der ministeriellen Reform ebenso wie Cunin-Gridaine, Teste und Schneider bedacht, um ihn für sein Beharren auf seinem Conversionsplan zu strafen; doch man hat eingesehen, daß diese Frage in der Deputirtenkammer so viele Proselyten gemacht hat, daß es sehr gefährlich wäre, dieselbe mit Stillschweigen zu übergehen. Das Project wird also höchst wahrscheinlich vorkommen und die Kammer mag es dann annehmen oder nicht. Indessen hegt man vermuthlich am Hofe den geheimen Wunsch, die Opposition in der Pairskammer werde eine nochmalige Vertagung der Frage bewirken. — Ludwig Philipp wird ein für allemal das Rentengesetz nicht annehmen, und findet darin bei den Pairs Unterstützung. Der König der Franzosen will, was die Zinsherabsetzung betrifft, weder den Parisern, die an 60 Millionen 5pCtige besitzen, noch den Fremden (vorzüglich den Städten Basel, Neuenburg und Genf), die den restirenden Theil in Händen haben, zu nahe treten. Die Provinzen sind gar nicht betheiligt bei dieser Frage, welche durchaus eine persönliche ist. — Uebrigens fehlen noch an 20 Deputirte, es läßt sich daher über die Majorität noch gar nichts sagen. — Mole wird seine Ansicht wegen Spanien und den Orient in der Pairskammer bei Gelegenheit der Adressedebatte entwickeln. Man verspricht sich eine der interessantesten Sitzungen. Jedenfalls tadelt Mole die Abberufung des Admirals Roussin. — Wenn Remusat Rapporteur der Adresse in der Deputirtenkammer wird, so steht zu erwarten, daß dieses Document ein doctrinäres Gepräge erhalten wird. — Durch Ordonnanz im Moniteur wurde die anonyme Bankgesellschaft in Nantes wiederum auf zwanzig Jahre (von Januar 1840 an) autorisirt. — Der Moniteur von heute enthält folgenden amtlichen Artikel: „Zwei Briefe aus Constantinopel, datirt vom 4. Dezember, welche in der Allgemeinen Augsburger Zeitung vom 23. stehen, werfen dem Admiral Lalande das lügenhafte Ansinnen (imputation mensongère) vor, nicht allein den Abfall des Kapudan Pascha gebilligt, sondern begünstigt und aufgemuntert zu haben. Wir sind zur Erklärung ermächtigt, daß nichts falscher seyn kann. Admiral Lalande, erstaunt zwar durch die Nachricht vom Tode Sultan Mahmuds und der Pläne, welche der Kapudan Pascha dem Großweür Chosrew unterlegte, glaubte der Entfernung der ottomanischen Flotte aus den Dardanellen kein Hinderniß in den Weg legen zu müssen. Doch stellte er dem türkischen Admirale vor, daß, wenn er sich nach Candia begebe, wie er zu erkennen gab, es das Ansehen hätte, als ob er Mehemed Ali die Flotte in die Hände spielen wollte, und er erhielt von ihm das Ver-

sprechen, daß er bei Rhodus die Folge der Begebenheiten abwarten wollte. Inmitten solcher Krisis mußte Admiral Lalande, der nur 4 Schiffe unter seinen Befehlen und zwei bloß mit sich hatte, mit dem geleisteten Versprechen des Kapudan Pascha sich begnügen, der zudem die Richtigkeit seiner Vorstellungen sehr gut zu würdigen geschienen. Das ist reine Wahrheit über die Verhandlung des Admirals Lalande mit dem Befehlshaber der ottom. Flotte. Wir widerlegen auf's Formellste die entgegengesetzten Gerüchte, welche nach der Allgemeinen Zeitung zu Constantinopel durch den Dolmetscher des Kapudan Pascha accreditirt wurden." Aus Algerien vernimmt man vom 15. Dezember: Der Herzog v. Orleans habe dem Gouverneur geschrieben, damit dieser die Colonisten ermuthige und ihnen sage, er werde sein Versprechen halten. Er ermahnt sie gleicher Weise, nur noch so lange sich zu gedulden, bis er wiederum an der Spitze der tapfern afrikanischen Armee erscheinen werde, um alsdann den Tod jener, auf so unbarmherzige und feige Weise, von den Tigern Abdel Kader's gemordeten, Soldaten zu rächen. — Die Regierung schickte 500,000 Franken, um die Colonisten für ihre Verluste zu entschädigen. — Nicht der Feind hat sich unserer festen Posten bemächtigt und dieselben verbrannt; wir räumten und zerstörten sie selbst; um sie dem grausamen Gegner nicht zu überlassen. Keiner unsrer Posten wurde genommen. Die Krankenzahl in der Spitälern ist beträchtlich. Es hieß, aus dem Mangel an Lebensmitteln würde bald eine Hungersnoth entstehen, weil Algier sehr nothdürftig versorgt sey, doch ist dieß ungenau, es ist dort zwar Alles sehr theuer, aber man kann doch Alles finden, was man nöthig hat. —

## Deutschland.

Aus dem Hannöverschen, 28. Dez. Wie es heißt, wollen, im Falle einer Auflösung der jetzigen Ständeversammlung und der Wahl einer neuen, die Corporationen nach einem gemeinsamen Plan, worüber sie übereingekommen, zu Werke gehen. Sie wollen nemlich alsdann allerdings sämmtlich zur Wahl von Abgeordneten schreiten, aber diese dahin instruiren, zu der Annahme des von dem Cabinet ihnen vorgelegten neuen Verfassungsentwurfs nur unter zwei bestimmten Voraussetzungen ihre Zustimmung zu ertheilen, daß nemlich erstlich das neue Grundgesetz von sämmtlichen Agnaten des regierenden Hauses anerkannt werde und zweitens, daß es die Bürgschaft des deutschen Bundes erlange. Da dieses zwei Bedingungen sind, deren Erfüllung nicht möglich zu machen ist, und da die Regierung sicherlich von diesem Plane der Corporationen unterrichtet ist, so wird sie wohl schwerlich eine neue Ständeversammlung statt der bisherigen in das Leben treten lassen. Es wird somit stets wahrscheinlicher, daß die bisherige Ständeversammlung zur Annahme des umgearbeiteten Verfassungsentwurfs wieder zusammenberufen werden wird. — Wie man vernimmt, hat der König während seines Aufenthalts in Rotenkirchen sein höchstes Mißvergnügen darüber zu erkennen gegeben, daß in Göttingen noch immer keine Abgeordneten ernannt sind, und seinen Willen angezeigt, daß unverzüglich dazu geschritten werde, sowohl von Seiten der Stadt, als von Seite der Universität. Auch die letzte persönliche Anwesenheit des Ministers v. Stralenheim in Göttingen hat nemlich keine neue Wahl der Universität zu bewirken vermocht. Es war auch während der Anwesenheit des Königs in Rotenkirchen in dem nahen Göttingen von keiner Absendung von Deputationen zu seiner Bewillkommnung von Seiten des akademischen Senats oder von Seiten des städtischen Magistrats die Rede. Es ist dergleichen weder in Antrag gestellt worden, noch scheint es vom Cabinet begehrt worden zu seyn. Von den Professoren war Hofrath Langenbeck der einzige, der sich nach Rotenkirchen begeben, aus dem Stadtmagistrate der Magistratsdirector (Bürgermeister) Ebell. (Schw. M.)

Kassel, 29. Dez. Gleichzeitig mit der Eröffnung unseres Landtags hat der Finanzminister sein Budget für die neue dreijährige Finanzperiode von 1840, 1841 und 1842 vorgelegt. Die Grundzüge desselben wurden bereits früher angegeben. Zu dem Gesagten ist noch nachzutragen, daß bei dem jetzigen blühenden Stande der Finanzen der Minister vorschlägt, verschiedene Steuern, die bisher jährlich 148,750 Thlr. durchschnittlich eingetragen haben, aber als im Allgemeinen nachtheilig geschienen, aufzugeben. So die bisherige Classensteuer, über welche sich vornehmlich die Capitalisten und die Staatsdiener zu beklagen hatten, und die 71,900 Thlr. etwa abwarf, ferner die bisherige Wegebausteuer und Viehsteuer, wovon die erstere mit 62,000 und die letztere mit 14,000 Thlr. jährlich auf dem Grundeigenthum lastete. Dagegen beantragt der Minister, den durch Niederschlagung dieser drei Steuern entstehenden Ausfall in der Einnahme durch Genehmigung zweier andern finanziellen Maßregeln zu decken, die, falls sie zur Ausführung kämen, der Staatscasse ein Einkommen von jährlich wohl 183,000 Thlrn. sichern, also dasselbe um 34,250 Thlr. vergrößern würden, um welche Summe sie nach muthmaßlicher Schätzung den Gesammtertrag der oben genannten drei aufzuhebenden Abgaben übersteigen. Der Finanzminister schlägt nemlich neben einer verbesserten Gewerbesteuer, deren Ertrag er zu 30,000 Thlr. berechnet, eine größere Verwerthung des Holzes in den Staatswaldungen vor, wodurch der Staatscasse ein um 150,000 Thlr. vermehrtes Einkommen verschafft werden kann.

## Niederland.

Haag, 28. Dez. (Forts. der Sitzung der 2ten Kammer.) Hr. de Jonge fährt fort: In Betreff der Aufhebung des Syndikats sey bestimmt mitgetheilt worden, daß die deßfallsigen Vorschläge noch im Laufe dieser Session gemacht werden sollen, und falls er gut unterrichtet, liege die Angelegenheit schon jetzt der Staatscommission der Finanzen zur Berathung vor. Was die Revision des Reglements der Rechenkammer betreffe, so glaube er, daß diese reifliche Erwägung erheische, und daß es unmöglich sey, auf den erst seit Kurzem von der Kammer kund gegebenen Wunsch jetzt schon dieserhalb Vorschläge zu machen. Wenn auch die Regierung binnen den ersten 6 Monaten die drei verlangten Vorschläge nicht mache, müsse seiner Meinung nach ein Creditgesetz für 6 Monate angenommen werden, da die Regierung sonst allen Bedürfnissen des Jahres 1840 nicht entsprechen könne. Der Redner frug, ob die Regierung nicht ein gefährliches Spiel spielen werde, wenn sie die zugesagten Vorschläge nicht thue oder sogar beschränkte Vorschläge mache. Er könne sich nicht verbergen, die Regierung habe bereits viel dadurch verloren, daß sie über Monat und Tag verschoben, und meine, ihr eigenes Interesse erheische, die Vorschläge bestmöglichst zu beschleunigen. Es handle sich hier keineswegs um einen Grundsatz, da das Gesetz nur den Zweck habe, die Angelegenheiten im Gange zu erhalten; von Seiten der Regierung sey eine Annäherung geschehen, es komme ihm nun auch billig vor, daß die Kammer einiges Nachgeben zeige, da es nicht zu verkennen sey, daß 1840 in Folge der Verhältnisse mehr Ausgaben als 1839 nöthig seyn werden; die Verwerfung des Gesetzes dürfe eine Stockung veranlassen, die das ganze Land in Bewegung bringen, für den Credit des Staats höchst unheilvoll seyn und die schlimmsten Folgen nach sich ziehen könnte. (Schluß folgt.)

Aus dem Haag, 31. Dez. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden fünf Gesetzentwürfe, bezüglich Veränderungen des Grundgesetzes,

vorgelegt. Diese Veränderungen sind blos nothwendige Folgen des mit Belgien abgeschlossenen Definitivtractats und entsprechen durchaus nicht ganz den Wünschen der Kammer. Die Kammer hat sich bis zum 13. Januar vertagt; eine längere Vertagung wurde verworfen.

Amsterdam, 31. Dez. Durch verschiedene Verkäufe haben heute alle holl. Gattungen wiederum mehr oder weniger einen Rückgang erfahren. Die als nicht genügend anerkannten vorgelegten Veränderungen des Grundgesetzes haben ungünstig gewirkt. Für russ. Fonds waren höhere Preise zu bedingen. Ard. waren wieder etwas flauer. 2½pCt. 52. — 5pCt. 97¼. — Kansb. 23¾. — Synd. 4½pCt. 92¼. — 3½pCt. 76¾. — 5pCt. Ost. 96¼. — Ard. 22⅛. — 5pCt. Metall. 103⅜. — Russ. Insc. 67¼. — Cert. 70. ex divid.

## Belgien.

Brüssel, 31. Dez. In der gestrigen Sitzung erhielt die Opposition im Senat den Todesstoß. Die Minister des Kriegs, der öffentl. Arbeiten und des Innern sind auf alle in den früheren Sitzungen berührten Fragen zurückgekommen, und haben das Cabinet vollkommen gerechtfertigt, sowohl hinsichtlich des Tractats, als der zwischen dem Gouvernement und den öffentlichen Functionären obschwebenden Verhältnisse.

— Der König empfing gestern den General Fagel, holländ. Gesandten in Paris und den Baron O'Sullivan de Graß. Auch die Königin gab Ersterem Audienz.

## Rußland.

St. Petersburg, 22. Dez. Unter den Actenstücken, welche die hiesigen Zeitungen über die Wiedervereinigung der „Uniaten" mit der russischen Kirche mittheilen, befindet sich auch nachstehende Bittschrift der in Polozk versammelt gewesenen Bischöfe der ehemals griechisch-unirten Kirche:

„Erhabenster Monarch! Allergnädigster Herr! Seit der Losreißung der westlichen Provinzen Rußlands vom Mutterlande, in unruhiger Zeit, durch Litthauen und durch die darauf folgende Vereinigung dieser Provinzen mit Polen, gerieth das russische rechtgläubige Volk in selbigen in eine schwere Prüfung durch die steten Anstrengungen der polnischen Regierung und des römischen Hofes, sie von der orthodox-catholischen orientalischen Kirche zu trennen und mit der westlichen zu vereinigen. Die Personen aus den höheren Ständen, auf alle mögliche Weise in ihren Rechten bedrängt, wandten sich zu dem ihnen fremden catholischen Glauben und vergaßen sogar ihre Abstammung und ihre Volksthümlichkeit. Die Bürger und Landleute wurden von der Einheit mit der orientalischen Kirche durch die zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts eingeführte Union losgerissen. Seit der Zeit war dieses Volk von seiner Mutter, Rußland, getrennt; die fortdauernden Ränke der Politik und des Fanatismus strebten dahin, um das Volk seinem alten Vaterlande ganz zu entfremden, und die Uniaten erprobten, im vollen Sinne des Worts, die ganze Last des fremdstammigen Joches. — Nachdem Rußland sein altes Erbe wieder erworben, vereinte sich der größte Theil der Uniaten mit ihrer urväterlichen griechisch-russischen Kirche, und die Uebrigen fanden Schutz und Hulfe vor der Anmaßung der catholischen Geistlichkeit. Unter der gesegneten Regierung Ew. kaiserl. Majestät, durch Ihre wohlthätige Aufmerksamkeit, Allergnädigster Herr, sind bei den Uniaten der Gottesdienst und die Satzungen der griechisch-orientalischen Kirche schon größtentheils in ihrer früheren Reinheit wieder hergestellt, ihre geistliche Jugend erhält eine ihrer Bestimmung angemessene Erziehung, sie können bereits Russen seyn und sich Russen nennen. Aber in ihrer abgesonderten Form, mitten unter andern Glaubensgenossen, kann die griechisch-unirte Kirche niemals gänzlich weder die vollkommen gute Einrichtung, noch die zu ihrer Wohlfahrt unumgänglich nöthige Ruhe erlangen, und die zahlreichen zu derselben gehörigen Bewohner der westlichen Gouvernements, Russen der Sprache und Abstammung nach, setzen sich der Gefahr aus, in einer durch die Veränderlichkeit der Umstände schwankenden Lage und ihren rechtgläubigen Mitbrüdern einigermaßen fremd zu bleiben. Diese Ursache, insbesondere aber die Sorge um das ewige Wohl der anvertrauten Heerde, bewegen uns, die wir fest überzeugt sind von der Wahrheit der heiligen, apostolischen Dogmen der orthodox-catholischen orientalischen Kirche, Ew. kaiserl. Majestät fußfällig anzuflehen, das fernere Schicksal der Uniaten dauerhaft zu begründen durch die Erlaubniß, daß sie sich mit der orthodoxen Kirche aller Reußen wieder vereinigen dürfen. Zur Versicherung unserer allgemeinen Einstimmung hiermit haben wir das Glück, den von uns, den Bischöfen und der oberen Geistlichkeit der griechisch-unirten Kirche in der Stadt Polozk an diesem Tage abgefaßten Conziliaract und bei demselben die eigenhändigen Erklärungen von 12 5 Personen der übrigen griechisch-unirten Geistlichkeit zu unterlegen. Polozk, den 12. (24) Februar 1839. Das Original haben unterzeichnet: Joseph, Bischof von Litthauen. Basilius, Bischof von Orscha, Verwalter der weißrussischen Eparchie. Antonius, Bischof von Brezje, Vicarius der Litthauischen Eparchie."

Folgendes ist die Urkunde des Synods an die Bischöfe der vormaligen griechisch-unirten Kirche in Rußland:

„Durch die Gnade Gottes der heilige dirigirende Synod aller Reußen. Den in Gott geliebten Bischöfen: Joseph von Litthauen, Basilius von Orscha und Antonius von Brezej, sammt der Geistlichkeit und den geistlichen Heerden. Segen sey mit Euch und Friede von Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Christo und dem heiligen Geiste. Gepriesen sey Gott, der in Eure Herzen die wahrhaften, gesegneten und heilbringenden Gesinnungen des Friedens gelegt hat, und dadurch uns den Trost verlieh, Worte des Friedens und der Liebe an Euch zu richten. In Wahrheit, so schmerzensreich es früher war, daß die Jahrhunderte lang durch Einheit des Geschlechts, des Vaterlandes, der Sprache, des Glaubens, des Gottesdienstes und der geistlichen Oberbehörde mit uns Vereinigten durch die schmerzliche Losreißung vielen Beschwerden und Leiden, und der Gefahr einer gänzlichen geistlichen Entfremdung ausgesetzt waren: eben so erwünscht ist jetzt die erneuerte Befestigung des zerrissenen Bundes und die Wiederherstellung der vollkommenen Einheit. Die Hoffnung dieses erwünschten Ereignisses begründeten wir vorzugsweise darauf, daß in Euren Kirchen, durch den Segen Gottes, der orientalische Ritus der Gottesverehrung sich bewahrt hat, der von dem Geiste der rechtgläubigen Dogmen und Ueberlieferungen durchdrungen ist. Je mehr Ihr durch den mächtigen Schutz des gottesfürchtigsten Kaisers und Herrn Nicolaus Pawlowitsch von fremder Abhängigkeit befreit wurdet, Euren Eifer verdoppelt, um diesen heiligen Ritus in seiner alten Reinheit wiederherzustellen, wuchs unsere Erwartung, und endlich habt Ihr, in Gott geliebte Brüder, selbige vollkommen gerechtfertigt, indem Ihr Euch zur alten und wahren geistlichen Einheit gewandt habet, und dieß mit so großer Einstimmigkeit der Geistlichkeit, daß selbige ein denkwürdiges Beispiel in den Annalen der Kirche darbieten muß. Wir haben Euer gemeinschaftliches und feierliches Gelübde vernommen, abermals die Einheit Eurer Kirche mit der rechtgläubig-catholischen orientalischen Kirche anzuerkennen, und von nun an, vereint mit den Euch anvertrauten Heerden, in Einmüthigkeit zu seyn mit den heiligen orientalischen rechtgläubigen Patriarchen und im Gehorsam gegen den heiligen Synod aller Reußen; und indem wir von Euch dieses Gelübde empfangen vor dem Angesichte des Höchsten, gemäß dem Segen, der Gabe und Macht, so uns verliehen worden von dem großen Gott und unserem Erlöser Jesus Christus und vom heiligen alles vollbringenden Geiste, nach den heiligen Vorschriften und Beispielen der Kirchenväter, nehmen wir Euch und die mit Euch bestehende Geistlichkeit und die geistlichen Heerden in die vollkommene und gänzliche Gemeinschaft der heiligen rechtgläubig-catholischen Kirche und in den untheilbaren Bestand der Kirche aller Reußen auf, und erheben das Gebet des Glaubens und der Liebe zu dem großen Erzpriester empor, der durch die Himmel wandelt, zu dem obersten Hirten unseres Glaubens, Jesus Christus; möge er Euch stärken in dem von Euch ausgesprochenen Bekenntniß und möge er lenken das Werk Eures Dienstes, zur Vollbringung des heiligen Werkes. — In der Verwaltung der Euch anvertrauten Heerden geziemt es, Euch, wie Ihr wisset, zu folgen dem Worte Gottes, den Vorschriften der heiligen Apostel, den heiligen sieben ökumenischen und übrigen Concilien und den heiligen Kirchenvätern, so wie auch den Verordnungen des Staates. Bekräftigt also, in Gott geliebte Brüder, die Euch anvertrauten Heerden in der Einheit des Glaubens. Gegen die Verschiedenartigkeit einiger örtlichen Gebäuche, welche sich weder auf die Dogmen noch auf die Sacramente beziehen, haben wir beschlossen, apostolische Nachsicht zu gewähren, damit selbige durch ungezwungene Ueberredung mit Sanftmuth und Langmuth zur alten Gleichförmigkeit zurückkehren. — Gegeben in der von Gott erhaltenen Residenzstadt des heiligen Petrus, im Jahre nach Erschaffung der Welt 7347, nach der Menschwerdung des göttlichen Wortes 1839 am 13ten Tage des März. Das Original haben unterzeichnet: Der demüthige Serafim, Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg. Der demüthige Filaret, Metropolit von Kiew und Halitsch. Der demüthige Filaret, Metropolit von Moskwa und Kolomna. Der demüthige Jonas, Metropolit. Der demüthige Wladimir, Erzbischof von Kasan und Swijajsk. Der demüthige Nathanael, Erzbischof von Pskow und Livland. Der Beichtvater Protopresbyter Nicolai Mysowskij. Der Obergeistliche Basilius Rutnewitsch."

## [illegible]

### Bekanntmachung.

[illegible]

Lorsch, den 30. December 1839.
Großherz. Hess. [illegible]

[illegible]

### Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch und Donnerstag den 8. und 9. dieses, Morgens um halb 9 Uhr, wird die Ziehung der [illegible] Klasse [illegible] Frankfurter Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem [illegible] Platze, unter den bestehenden Vorschriften öffentlich, welche sich [illegible], vorgenommen werden.

Frankfurt a. M., den 2. Jan. 1840.
Stadt-Lotterie-Commission.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[illegible]
Ein [illegible] Paletot in [illegible], [illegible] gezeichnet, [illegible] Pf. schwer [illegible] abgegeben.
Frankfurt a. M., den 20. December 1839.
Polizei-Amt.

[illegible] [4] Edictalladung.

Nachdem über den Nachlaß der hinterlassenen Wittwe des verstorbenen hiesigen Bürgers und Parfümeurs, auch Gastwirths Carl Anton Scheibe, Susanna Maria Scheibe, gebornen [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Frankfurt a. M. [illegible] December 1839.
[illegible]

[illegible] Edictal-Citation.

[illegible]

[illegible] den [illegible] Juni 1839.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht [illegible]

[illegible]

[illegible] Edictal-Citation.

Des [illegible] Obermayr, [illegible] ist die auf ihren Namen lautende Staatsobligation der Königl. Staatsschulden-tilgungs-Specialkasse München vom 14. Decbr. 1835 Cat. Nr. [illegible] pr. 1600 fl. zu Verlust gegangen.

Auf gestelltes Ansuchen wird hiermit der unbekannte Inhaber dieser Obligation aufgefordert,

binnen sechs Monaten a dato

solche hier um so gewisser vorzuweisen, als außerdessen dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Tegernsee, den 26. November 1839.
Königl. Landgericht Tegernsee.

2346 [3] Decret.

Nachdem Johann Georg Wiegand zu Wörsdorf gegen Phil. Adam Merz von dort wegen Auslieferung einer in Pacht genommenen Wiese Klage erhoben und letzterer dem [illegible]

[illegible] binnen [illegible] Tagen [illegible]

[illegible], den [illegible] December 1839.
Herzogl. Nass. Amt.
[illegible]

[illegible] Decret.

Das Schuldenwesen der Brüder Ernst, Carl und Joseph Ber[illegible], erstere beide zu [illegible], letzterer [illegible] zu [illegible], betr.

[illegible] Herzogl. [illegible] December 1839, [illegible] über das [illegible] Vermögen eines jeden der drei Brüder Ernst, Carl und Joseph Ber[illegible], erstere beide zu [illegible], letzterer [illegible] zu [illegible], der Concursproceß erkannt worden.

[illegible], welche Forderungen, persönliche oder dingliche, an den Ernst, Joseph oder Carl [illegible] zu machen vermeinen, werden andurch hiermit aufgefordert, solche

den 4. Februar 1840, Morg. 9 Uhr,

in der Sitzungsstube des unterzeichneten Gerichts anzugeben und gegen den Bevorzugung [illegible] [illegible].

[illegible], daß [illegible] in der Sitzungsstube des unterzeichneten [illegible] zur Publication [illegible] und der Concursproceß gegen einen [illegible] der drei Brüder Ernst, Joseph und Carl [illegible] [illegible] werden wird, [illegible] aber [illegible] [illegible] gegen einen jeden der drei Brüder angemeldet werden müssen.

[illegible], den 13. December 1839.
Herzogl. Nass. Amt.
[illegible]

2170 [3] Decret.

Die Einleitung des [illegible]verfahrens gegen Caspar [illegible]mann von [illegible] betreffend.

Der unbekannt wo abwesende Caspar [illegible]mann von [illegible] oder dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben werden hiermit aufgefordert, sich

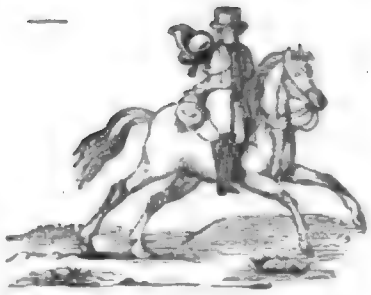
binnen drei Monaten,

welche Frist an dem Tag zu laufen beginnt, an welchem dieses zum Erstenmal in öffentlichen Blättern erscheint, zu Empfangnahme des bisher curatorisch verwalteten, in 156 fl. bestehenden Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls dasselbe, so wie alle künftig dem Abwesenden etwa anfallende Erbschaften seinen Intestaterben nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1791 verabfolgt werden wird.

[illegible], den 3. December 1839.
Herzogl. Nass. Amt.
[illegible]

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. F. [illegible]. — Druck von [illegible]

Nro 4. — Samstag — 4. Januar 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 28. Dez. Die Herzogin von Berry weilt nun wieder in Gräz. Es heißt, der König von Neapel habe gegen einen bleibenden Aufenthalt derselben in seinen Staaten Einsprache gethan. Sie hat Görz auf der Rückreise nicht berührt, was die Spannung mit ihren dortigen Anverwandten deutlich beurkundet. Man glaubt indessen doch, daß der Herzog von Bordeaux in unsere Staaten zurückkehren werde. Graf Lucchesi-Palli, der Gemahl der Herzogin, soll dieser Tage in Aufträgen derselben hier eintreffen.

**Wien**, 30. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 107¼; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 80¼; 500 Guldenloose 142¼; 250 Guldenloose 113¼; Bankactien 1679½.

**Wreschen**, 22. Dez (Leipz. Allg. Ztg.) Der hiesige an der Grenze des Königreichs Polen gelegene Kreis des Großherzogthums Posen ist der Schauplatz eines Aufstandes gewesen, der glücklicherweise keine Folgen gehabt hat. Auf dem Gut eines gewissen v. Grudzinski hatte sich vor einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß der catholische Geistliche wegen angeordneter Kirchentrauer verhaftet werden sollte. Plötzlich versammelten sich die Bauern des Dorfes, so gut bewaffnet, als es ihnen möglich war, und besetzten das Haus des Geistlichen. Dieser erfuhr erst durch den dadurch entstehenden Tumult, wovon es sich handle, und hatte alle Mühe, dem bewaffneten Haufen zu bedeuten, daß gar nicht davon die Rede sey, ihn zu verhaften, und nur mit großer Mühe gelang es demselben, die Bauern nach Hause zu schicken, die an dem Wirthschaftsbeamten des polnischen Edelmanns ihren geheimen Anführer gehabt haben sollen. Obwohl dieser Aufstand in Masse ein ruhiges Ende genommen hat, durfte doch die Behörde dieß nicht so hingehen lassen; es ist daher die gerichtliche Untersuchung eingeleitet und 18 von den Aufrührern verhaftet worden. Bei dieser Gelegenheit hat sich wieder gezeigt, wie vortheilhaft die Einrichtung der Polizeidistrictscommissäre ist; denn wenn die Polizei noch in den Händen der Gutsbesitzer wäre, dürfte die ganze Sache unterdrückt worden seyn.

**Leipzig**, 1. Jan. Zum ersten Male hat hier in Folge obrigkeitlicher Verordnung das seither in der Neujahrsnacht um 12 Uhr stattfindende Singen des Thomanerchors in dessen Auditorium nicht stattgefunden. Die durch die dreihundertjährige Jubelfeier der Einführung der Reformation in Leipzig veranlaßten Subscriptionen zur Errichtung eines Reformationsdenkmals in Leipzig haben zufolge einer officiellen Mittheilung des Comite unter gestrigem Datum bis jetzt 2552 Thlr. 17. Gr. 7. Pf. ergeben, und es ist die nach Abzug der Einsammlungsgebühren, Druck- und andern Kosten verbliebene Summe dem Stadtrathe zur Verwaltung übergeben worden. Da, wenn man nun einmal ein Denkmal errichten will, dieses ein großartiges seyn muß, das eine bedeutende Summe kosten dürfte, so erscheint das Ergebniß der Sammlung sehr gering und das ganze Denkmal in Zweifel gestellt. — Mehrere interessante Reisende haben kürzlich hier einige Zeit sich aufgehalten, so namentlich der bekannte Literat Xav. Marmier, der Naturforscher Martins und der Seemann Bravais, welche insgesammt, gleich dem Maler Biard und seiner Gattin, die im November v. J. kurze Zeit hier waren, an der im Junius von Frankreich nach dem hohen Norden gesendeten wissenschaftlichen Expedition Theil genommen haben, und jetzt auf der Rückreise begriffen sind. Marmier, ein junger, sehr gebildeter und gewandter Mann von 30 Jahren, bereits Ritter der Ehrenlegion und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Akademie zu Rennes, hat Deutschland schon wiederholt besucht und namentlich 1832 und 1837 längere Zeit auch in Leipzig sich aufgehalten. Bereits im Jahr 1838 machte er die französische Expedition nach dem Nordcap mit und untersuchte damals vorzugsweise Norwegen und Lappland; dießmal besuchte er die Färörer, Spitzbergen, Lappland, Schweden und Dänemark. Zunächst mit der deutschen Sprache und Literatur, dann mit der germanischen Literatur überhaupt beschäftigt, hat er sich weniger durch seine hierauf bezüglichen Schriften, da er die deutsche Literatur noch zu wenig kennt, als durch seine Reiseberichte bekannt gemacht.

**Karlsruhe**, 27. Dez. (Leipz. Allg. Ztg.) Bei unserm Militär tritt in den nächsten Tagen ein bedeutendes Avancement ein, besonders bei den Stabsoffizieren, was man mit den im September des künftigen Jahres bevorstehenden großen Manövern des gesammten achten Armeecorps in Verbindung bringt. Diese Manöver werden in der Umgegend von Heilbronn, als ziemlich in der Mitte zwischen Baden, Hessen und Würtemberg gelegen, statt finden, und man nennt einen kriegserfahrenen badischen Prinzen, der dieselben leiten soll.

**Karlsruhe**, 28. Dez. Zur Sicherstellung der erzbischöflichen Disciplinargewalt über die untergebene Geistlichkeit ist eine landesherrliche Verordnung erschienen. Wir theilen hier das Wesentliche mit: 1. Gegen Geistliche, welche sich Disciplinarvergehen zu Schulden kommen lassen, kann das erzbischöfliche Ordinariat geringere Disciplinarstrafen, nemlich Verweise, Geldstrafen bis zu 30 fl. und Suspension vom Amte bis zur Dauer von vier Wochen erkennen und vollziehen lassen, ohne dazu vorgängige Staatsgenehmigung einzuholen. 2. Dasselbe hat jedoch von jedem auf eine solche Strafe lautenden Erkenntnisse gleichzeitig mit Erlassung desselben der catholischen Kirchensection (einer Branche des Ministeriums des Innern zu Karlsruhe) eine Abschrift davon mitzutheilen. 3. Auch

bleibt dem Betheiligten das Recht des Recurses unbenommen, der nur in dem Falle keine aufschiebende Wirkung haben soll, wenn die Suspension vom Amte als schleunige dienst-polizeiliche Maßregel erkannt wurde. 4. Die erkannten Geldstrafen fließen in den allgemeinen catholischen Kirchenfonds. 5. Rücksichtlich aller auf höhere, als die unter Nr. 1 bezeichneten Geldstrafen lautenden Disciplinarerkenntnisse des erzbischöflichen Ordinariats verbleibt es bei der früheren Vorschrift.

München, 31. Dez. Nachdem in den letzten Tagen die meisten Mitglieder der Ständeversammlung hier eingetroffen, und die Vollmachten der Abgeordneten zur zweiten Kammer verifizirt sind, so wird nächsten Donnerstag den 2. Januar die Wahl der Candidaten für die erste und zweite Präsidentenstelle statt finden. Nach Ernennung derselben durch Se. Majestät wird dann die Versammlung von Allerhöchstdemselben eröffnet werden, was vermuthlich in den ersten Tagen der künftigen Woche geschehen wird.— Die in der nächsten Woche beginnende Neujahrsmesse erhöht die Lebhaftigkeit in der Stadt. Der Hr. Fürst Polignac befindet sich fortdauernd auf dem Lande zu Wildburn in Niederbayern, welchen Aufenthalt derselbe dem in der Stadt, selbst im Winter, vorzuziehen scheint. Er hat sich die Liebe der Unterthanen in der dasigen Gegend in hohem Grade erworben, da er denselben selbst neue Häuser in seinem Wohnort bauen ließ. Auch sein jüngerer Bruder hat sich in Bayern domizilirt, und in der Nähe von Straubing angekauft.

Hannover, 30. Dez. (Kass. Ztg.) Die Berufung der Stände wird zwar allem Anscheine nach bald erfolgen, doch dürften sie nicht, wie vielfach geglaubt wurde, bereits auf Januar, sondern erst auf die Mitte Februar einberufen werden. Nach Briefen aus Osnabrück dauert dort der Zwist zwischen der Stadt und der Landdrostei über die polizeilichen Untersuchungen und die Pflicht der Bürger, der Vorladung eines königlichen Commissars zu folgen, noch immer fort, ohne vom Flecke zu rücken. Der bereits mehrfach citirte Kaufmann Breusing hat den Citationen noch immer keine Folge geleistet: jetzt soll der Landdrost dem königl. Commissar, Amtmann Errleben, untersagt haben, etwas Schriftliches von dem Kaufmann Breusing anzunehmen; dieß hat dann wieder Grund zu einer neuen Beschwerde Breusings an das Ministerium gegeben.

Frankfurt, 3. Jan. Neueste Nachrichten aus Paris, 1. Jan. Die Deputationen der beiden Kammern, die Minister, die Marschälle ꝛc. wurden diesen Morgen bereits vom Könige empfangen. Es scheint, daß die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden durchaus von keiner Bedeutung sind. Um 4 Uhr wird Hr. von Appony eine Rede im Namen des diplomatischen Corps halten.

— Der Herzog von Nemours wird sich nach London begeben, um der Verheirathung der Königin anzuwohnen. Der Herzog von Aumale wird ihn wahrscheinlich begleiten.

— Die Gerüchte hinsichtlich der Veränderung im Ministerium erhalten sich.

— Die Adressecommission der Deputirtenkammer wird ihren Bericht nicht vor dem 13. d. M. abstatten. Man sagt, alle Glieder dieser Commission seyen einverstanden, einen Paragraphen einzuschalten, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Conversionsfrage zu lenken.

— Die in Paris eingetroffenen Londoner Journale sind ohne bedeutende Nachrichten.

## Schweiz.

Tessin. Nach dem „Republicano" scheint es mit dem neuen Scandal in Tessin folgendermaßen gegangen zu seyn: Am 22. Dez. wurde der Antrag von einem Hrn. De Marchi gestellt, die genannten Männer wegen Hochverraths anzuklagen, der Antrag ging an eine Commission, welche schon am 23. d. M. berichtete; der große Rath beschloß, die Sache als nicht dringlich zu verschieben. Darüber Tumult vor dem Rathhause, worauf der große Rath die Dringlichkeit erkannte, um jedoch den Schein der Unabhängigkeit zu retten, die Behandlung auf den folgenden Tag verschob. Bei derselben, am 24. d. M., stellte ein Hr. Pedretti den Antrag, ein außerordentliches Gericht niederzusetzen, und das Vermögen der Beschuldigten einstweilen zu Handen zu nehmen. Dieser Antrag wurde aber verworfen, und in der That hat die siegende Faction kein außerordentliches Gericht nöthig in einem Augenblicke, wo sie eben erst alle Gerichte mit ihren Creaturen besetzt hat. Nach dem genehmigten Antrag der Commission sollen also die gewünschten Opfer den ordentlichen Gerichten anheimfallen. Der neue große Rath scheint sich die von dem alten geübten Willkührlichkeiten zum Vorbild nehmen und sie wo möglich noch übertreffen zu wollen. Auch seine Strafe wird nicht ausbleiben, sie folgt, wenn auch spät, doch sicher.

Der Artikel der Churer Zeitung über die Anschließung des Misoxerthales an Tessin wird durch spätere Artikel desselben Blattes als bedeutungslos dargestellt.

## Dänemark.

Allmählig fangen die vielen und dringlichen Adressen aus allen Theilen des Reichs, worin immer das Verlangen nach der norwegischen Constitution wiederholt wird, an, dem König unbequem zu werden. Eine Adresse der Art von einem Landdistricte der Insel Lolland, worin die norwegische Verfassung ein Meisterwerk genannt wird, wurde, nachdem der König schon geäußert hatte, daß sie ein Werk der Umstände und der Uebereilung sey, aus den Händen einer eigens damit nach der Hauptstadt gesendeten Deputation nicht entgegengenommen und blieb unbeantwortet.

Copenhagen, 27. Dez. Es ist nunmehr die sehr ausführliche Anordnung des Ceremoniels, welches bei der Hinführung der königlichen Leiche nach Roeskilde und deren Beisetzung in der Domkirche stattfinden soll, erschienen. Unter den hochfürstlichen Personen im Gefolge nächst Sr. Maj. dem Könige wird sich die Equipage Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen befinden. — Die „Berlingsche Zeitung" liefert heute die Adresse der Gemeindeverwaltung in Kolding, sammt der Antwort des Königs. Die von den Bürgern und Einwohnern Kiels beschlossene Adresse hat jenes Blatt nach der Hamburger „Neuen Zeitung" aufgenommen. Ueberall in den Kaufstädten ist jetzt die Bürgerbewaffnung in Eid genommen, bei welcher Gelegenheit sich die größte Loyalität für unsern jetzt regierenden König geäußert hat. — Aus Hadersleben wird vom 21. Dez. berichtet, daß die Bürgerrepräsentanten der Stadt eine loyale Adresse an den König entworfen hatten, und in dem dortigen Wochenblatt „Lyna" eine Aufforderung zu deren Unterschrift am 22. d. M. bei dem Gastwirth Petersen erschienen war. Die Polizei legte jedoch sogleich Beschlag auf die Nummer des Wochenblatts, und machte bekannt, daß solche Versammlungen bei willkührlicher Strafe nicht ohne zuvor eingeholte und erlangte Erlaubniß ihrerseits gehalten werden dürften. Da sich aber Niemand die Erniedrigung bieten wollte, den Polizeimeister um etwas zu bitten, das er nicht zu verbieten berechtigt war, und da man voraussah, daß er auf dieselbe Weise auch wider eine etwa zu beschließende Beschwerde an den König über sein Verfahren zu Werke gehen würde, so hat man alle weiteren Schritte vorerst beruhen lassen.

Vom 28. Dez. Hr. N. A. Holm in Odense fordert in öffentlichen Blättern zu einer Subscription auf, um Frederik VI. ein von Thorwaldsen zu verfertigendes Ehrendenkmal zu errichten. Die Hrn. Jacobäus und Krenchel in Korsör haben sich veranlaßt geglaubt, öffentlich zu er-

klären, daß die Adresse Namens ihrer Stadt „selbstständig und ohne äußern Zuschub in deren eigenen Mitte entstanden sey, und daß die, welche nach reifer Erwägung, und nach starker Opposition des Bürgermeisters in Korsör, die Adresse unterschrieben, wohl gewußt hätten, was sie thäten, und weßhalb sie es thäten."

Kiel, 23. Dez. Das Plenum der Ritterschaft wird sich hier am 27. d. M. versammeln, um eine Glückwünschungsadresse an Se. Majestät zu berathen. Wahrscheinlich wird eine solche durch eine Deputation zu den Stufen des Thrones gebracht werden. Neugierig ist man, welche Wünsche für sich selbst Prälaten und Ritterschaft bei einer solchen Gelegenheit aussprechen werden, und in welchem Umfange die Bestätigung der Privilegien der Prälaten und Ritterschaft, welche Bestätigung bisher bei jedem Thronwechsel erfolgte, demnächst von Sr. jetzt regierenden Majestät erfolgen dürfte, nachdem durch die seit 1834 eingeführte ständische Verfassung die wichtigsten jener alten Privilegien von selbst erloschen sind. Räumte der König den schleswigschen und den holsteinischen Ständen das Recht der Steuerbewilligung ein, so müßte auf Jahre lang die Ausführung einer bessern Regulirung des Finanzwesens aufgeschoben werden, und ohne Noth, da das Land nicht zu besorgen hat, daß der König an irgend eine Erhöhung der jetzt bestehenden Steuern denke. Sollte die alte Verfassung, die über hundert Jahre schon erstorben ist, wieder hergestellt werden, so würde der König doch die Freiheit behalten, auch ohne Genehmigung der Stände Zölle anzuordnen und Zölle und Domänen selbstständig zu verwalten. Regalien und Domänen sind von den alten Landständen unabhängig gewesen. — Daß ein besonderes Gewicht auf die Adresse der Kieler Einwohner gelegt werde, kann man um so weniger erwarten, als das Petitioniren in neuerer Zeit so alltäglich geworden ist, daß es mehr wie eine Sache der Mode, denn als die Folge einer dringenden Veranlassung, angesehen zu werden pflegt. (H. Ztg.)

## Italien.

Rom, 17. Dec. Wir haben hier bei weicher, milder Siroccoluft einen sehr nassen Winter. Die Frühlingsregen haben schon jetzt angefangen; das Wasser strömt mit der ihm nur im Süden eigenthümlichen zerstörenden Gewalt und Heftigkeit seit zwei Wochen anhaltend zur Erde nieder. Neues, frisches Pflanzenleben umsproßt überall die noch nicht ganz erstorbene letzte Vegetation. Man fürchtet, es werden sich in Folge solcher Anzeichen ähnliche Unfälle und Heimsuchungen durch Wassersnoth, wie sie Oberitalien vor einem Monat theilweise erfuhr, für den Kirchenstaat wiederholen. Auch ist es nach dem Eintreten sehr heftigen Regens hier gar nichts Seltenes, eine Menge urplötzlich baufällig gewordener Häuser zu sehen. Die Fundamente solcher Gebäude findet man in der Regel über antikem Mauerwerk aufgeführt, in welches jetzt durch verborgene, nun mit einem Male zum Vorscheine kommende Röhren und Kanäle eine große Wassermenge zusammenströmt und die leichten modernen Mauern leck macht. So droht das große Ursulinerinnenkloster des heiligen Nicola da Tolentino, unweit der Porta Salara, welches über einer solchen Localität erbaut ist, in diesem Augenblick einzustürzen. Schon flüchten sich seine Bewohnerinnen. In umgekehrter Weise, aber aus denselben Gründen, die in Rom oft Häuser grundlos machen, ist vor einem Jahre der bedeutende See von Gabii, zwischen Frascati und Tivoli, von der Erde spurlos verschwunden. Es eröffneten sich plötzlich nach langem, heftigem Regen bisher unsichtbar gewesene antike Abzüge, durch die das Wasser, man weiß nicht wohin, abfloß. In seinem Schlamme hat man dieses Jahr den schönsten Mais geerntet. Zur Abwährung alles Uebels hat der Papst allgemeine Buß- und Bettage für das Land angeordnet. (L. A. Z.)

Rom, 24. Dez. Gestern fand das geheime Consistorium statt, worin Se. Heiligkeit der Papst den Monsignore Ugene Roberto Giovanni Carlo de la Tour d'Auvergne Lauraguais, Bischof von Arras, geboren im Schloß von Auzeville, Diöcese Toulouse, den 14. August 1768. zum Cardinalpriester der Kirche ernannte. In petto wurden drei Cardinäle von dem Papst erklärt. — Gestern Abend nahm der französische Botschafter, Graf de la Tour-Maubourg, in seiner Wohnung die Glückwünsche für den neuen Cardinal von der hohen Geistlichkeit, den fremden Gesandten und dem Adel entgegen. Alle Paläste der Großen, so wie die Gebäude der Regierung, waren, wie immer bei solchem Anlaß, beleuchtet. Der Malteserritter Filippi, von der Nobelgarde des Papstes, wurde Nachmittags als Courier nach Paris abgefertigt. Zugleich mit der Ernennung des Cardinals überbringt er das rothe Käppchen, il Zucchetto genannt, dorthin. Monsignore Bartolomeo Pacca, Nepote des Cardinals Pacca, ist zum Ablegato des Papstes ernannt, um in einigen Tagen nach Paris zu reisen; er hat der Eminenz das rothe Barett zu übergeben. Den Hut kann bekanntlich ein ernannter Cardinal nur in Rom selbst in Empfang nehmen. — In demselben Consistorium wurden vom Papst, außer dem bereits früher erwähnten Doctor der Theologie, Heinrich Hofstätter für Passau, noch folgende Bischöfe creirt: Monsignore Giov. Battista Parretti, Bischof in Fiesole, zum Bischof von Pisa; der hochwürdige Emman. Posada-y-Garduno zum Erzbischof von Merico; der hochw. Lodovico Rizzuti zum Erzbischof von Lanciano und gleichzeitigem Bisthumsverweser von Ortona; der hochw. Vincenzo Menchi zum Bischof von Pescia; der hochw. Michelangelo Orlandi zum Bischof von Pontremoli; der hochw. Pietro Raffaelli, bisheriger Professor der Dogmatik an der Universität Modena, zum Bischof von Carpi; der hochw. Pio Forzani zum Bischof von Susa; der hochw. Aug. Dominique Sibour zum Bischof von Digne; der hochw. Louis Robert Paysant zum Bischof von Angers; der hochw. Emmanuele do Monte Rodriguez de Araujo zum Bischof von San Sebastiano in Brasilien; der hochw. Jose Villanueva zum Bischof von Antequera; der hochw. Jose Maria Luciano Becerra zum Bischof von Chiapa (Mexico); der hochw. Dominicanerpater Ilarion Etura in Cordoba zum Bischof von Augustopolis in part. infid. — Der Erbprinz von Schaumburg-Lippe wurde vorgestern von dem hannover'schen Gesandten, Legationsrath Kestner, Sr. Heil. dem Papst in einer feierlichen Audienz vorgestellt. (A. Z.)

Neapel, 21. Dez. Hr. Rußegger ist nach einem kurzen Aufenthalt von acht Tagen mit dem letzten Dampfschiffe nach Marseille gereist, um nach Paris und London zu gehen, von wo er nach Deutschland zurückkehren wird. Der Herzog von Bordeaux wird hier erwartet. Die Witterung ist fortwährend sehr schön und gelinde.

## Türkei.

Constantinopel, 11. Dez. Außer dem schon mitgetheilten Ferman an alle Pascha's zur practischen Ausübung der nach dem Hattischerif einzuführenden Reformen ist jetzt eine Gesetzgebungscommission mit der Vollmacht der strengsten Controle über Handhabung der Gesetze niedergesetzt worden. Zum Präsidenten derselben ist Achmed Fethi Pascha ernannt, und die sämmtlichen Mitglieder, Hadschi Saib Efendi, Essaad Bey, Melik Pascha und Zadre Kadri, sind eifrige Anhänger der Reformen und haben alle Europa bereist. Aus allen Provinzen des Reichs gehen übrigens bis jetzt nur erfreuliche Nachrichten über die Promulgation des Hattischerifs ein. Die Opposition der orthodoxen Moslemin ist nicht nur hier, sondern auch in allen Provinzen dadurch gebrochen, weil sie einsehen, daß die Pforte, indem sie sich unter den Schutz der europäischen Mächte stellte, nur von

dort her Hülfe gegen einen verwegenen Usurpator zu erwarten hat. Dieß ist der Schlüssel zu der Uebereinstimmung der Ulemas, welche ohne diese neuesten Ereignisse den Hattischerif nie gebilligt hätten. — Aus Albanien ist eine Deputation der griechischen Notablen hier eingetroffen, welche durch ihren Patriarchen Klagen vor den Thron gegen Naim Bey von Arta brachte. Bei ihrer Abreise hatte der Hattischerif noch nicht Gesetzeskraft in ganz Albanien erhalten. Der Gouverneur Mustapha Pascha ist deßhalb hierher berufen worden. — Einige englische Schiffe sind bei Mitylene stationirt geblieben. (L. A. Z.)

Kairo, 2. Dez. Der Nil war, wie man hier in Aegypten sagt, so ausgezeichnet gut, daß wir für das künftige Jahr einer außerordentlichen Ernte entgegensehen dürfen; leider aber wird sie dem armen Volk wenig nützen, da es bekanntlich seine Produkte dem Pascha zum beliebigen Preise verkaufen muß. Man glaubt zwar, der Handel werde bis zum nächsten Frühjahr einige Erleichterungen erhalten, allein wir halten das so lange für höchst unwahrscheinlich, als die politischen Dinge nicht eine feste Gestaltung annehmen, und dazu werden sie vor dem Frühjahr schwerlich kommen. Indeß liegt hier Alles vollkommen darnieder; der drückendste Geldmangel vernichtet von vornherein alle Speculationen, wozu auch die vielen betrügerischen Bankerotte nicht wenig beitragen mögen. Das Gouvernement schuldet den Angestellten gegen 15 bis 18 Monate, so daß sie genöthigt sind, ihre Forderungen oft um die Hälfte zu verkaufen. Zudem wird die Absicht des Gouvernements, sich aller bediensteten Europäer zu entledigen, immer klarer; in kurzer Zeit wird es wahrscheinlich den bei weitem größten Theil derselben entlassen. Auch die Aerzte, die man früher nicht missen zu können glaubte, werden in dieser Maßregel mitbegriffen seyn. Ibrahim selbst hat nach der Schlacht von Nisib erklärt, er glaube sie nun nicht weiter gebrauchen zu können, da seine arabischen Aerzte jetzt eben so geschickte Arm- und Beinabschneider geworden als die Europäer. Bei der Sorglosigkeit des türkischen Charakters und bei ihrer vollkommenen Gleichgültigkeit über Leben und Gesundheit der untergebenen Soldaten ist es überhaupt schon viel, daß sie Aerzte in der Armee haben. Nur wenn ein Türke selbst krank wird, weiß er nicht genug Worte zu finden, dem Arzt zu schmeicheln, und verspricht ihm im Fall der Genesung sein ganzes Vermögen, selbst sein letztes Hemd. Ist er aber glücklich hergestellt, dann denkt Niemand weniger an die Erfüllung seiner Versprechungen als er, und der Arzt muß sich trösten, bis er wieder von neuem krank wird. So ist wenigstens der Charakter der Türken, die man hier kennen lernt; ob es in der eigentlichen Türkei eben so ist, mögen die beurtheilen, welche die Türken dort kennen lernten. — Se. Hoh. der Herzog Paul von Würtemberg wird von Abbas Pascha mit aller seinem Range zukommenden Auszeichnung behandelt; wie wir hören, wird er seine Reise vielleicht nicht bis Fasogln ausdehnen, da ansteckende Krankheiten daselbst herrschen sollen. Einige Angestellte, die den Fasoglu kürzlich verließen, und die ich hier sprach, machen keine reizende Schilderung von dem dortigen Aufenthalt; auch zeigen sich die Negerhäuptlinge, die sich dem Pascha, als er dort war, unterwarfen, wieder feindlich und wenig geneigt, den Anordnungen des Gouverneurs Achmed Pascha zu folgen. Die Bearbeitung der Goldminen, die man jetzt gänzlich ignoriren will, steht unter der Leitung des Hrn. Boreani. Die französischen Ingenieurs sind zurückgekommen. So hat die mit großem Geschrei begonnene Unternehmung ein kurzes und gar stilles Ende genommen. So geht es aber mit Allem in Aegypten; nach dem Tode des Pascha wird das Meiste in Rauch aufgehen, und es werden wenig Spuren von dem zurückbleiben, was er mit Mühe, Schweiß und Blut seiner Unterthanen erbaute. — Den Ramadan haben wir hier sehr kläglich verlebt; statt Gesang, Spiel und Tanz sahen wir nur ein in Lumpen gehülltes hungeriges Volk, das des Nachts die Straßen durchirrte und nach Brod schrie. Dieß ist das von manchen Reisenden gepriesene väterliche Gouvernement Mehemed Ali's! — Der Wüthrich Abderhaman Bey, von dem wir kürzlich eine Schilderung machten, befindet sich in Alexandrien, um daselbst seine Rechnungen abzulegen. Er ist nicht abgesetzt, sondern trägt nach wie vor seinen Brillantnischan — ein Zeichen, daß er in kurzer Zeit eine Provinz, und wahrscheinlich eine noch größere zur Verwaltung erhalten wird. (Allg. Ztg.)

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

## Cours der Staats-Papiere.

| Den 3 Jan. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 107 |
| | ditto ditto | 4 | — | 99⅜ |
| | ditto ditto | 3 | — | 79½ |
| | Bank-Actien ex Div. | | | 1895 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 112 |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 151⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | | | 142½ |
| | Rothsch. Obligationen | 5 | — | 98⅞ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 101¼ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105 |
| | Prämienscheine | | — | 71⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100½ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102 |
| | Eisenbahnact à fl. 250 | | — | 282½ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 104 |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | 99 | — |
| | fl. 50 Loose | | — | 60⅜ |
| | 25 ditto | | — | 24 |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅝ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅞ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 6⅛ |
| Polen | fl. 300 Lott.-Loose Rth. | | — | 70 |
| | ditto à fl. 500 | | — | 78 |

## Wechsel-Cours.

| Den 3. Jan. | | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 136⅝ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | — |
| Berlin | k. S. | | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | | — |
| Bremen | k. S. | 107⅛ | — |
| ditto | 2 M. | | — |
| Hamburg | k. S. | 147⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | — |
| Leipzig | k. S. | 99⅜ | — |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 147⅞ | — |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 77⅝ | — |
| Wien 20 kr. | k. S. | 99⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | — |
| Disconto | | — | 4½ |

## Cours der Geldsorten.

Den 3 Jan.

| Gold. | fl | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 8 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 32½ | Preuss Thaler | 1 | 44⅛ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Conv. Silber 16 Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 12—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wa | 346 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

## Auswärtiger Cours.

| Wien, 28 Dec | | Amsterdam, 31 Dec. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 107¹¹/₁₂ | 2½ pCt Integrale | 52 |
| 4 — neue | 100¼ | Kanobillet | 23⅛ |
| 3 — Metalliques | 80⅛ | Rentanten | — |
| Actien | 1666 | 6 — Russ. Inscr. | 67¼ |
| 250 fl. L. f. 1839 | 112⅜ | 5 — Span. Act | 22⅞ |
| fl. 500 Loose | 152¾ | | |
| **London, 28. Dec** | | **Paris, 31 Dec.** | |
| 3 pCt. Stocks | 92⅛ | 5pCt. Rente | 111 60 |
| 2½ — Holländische | 52⅛ | ditto | 80 45 |
| 5 — Russ. Obl. | 112 | 5 — Activschuld | 24⅝ |
| 3 — Portugies. | 24 | Passivschuld | 6 |
| 5 — Ardoins | 25 | 3 — Neapel | 102 |

A. Sulzbach beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 4.) 4. Januar 1840.


## Wiederholter Artikel.

Frankfurt, 3. Jan. Neueste Nachrichten aus Paris, 1. Jan. Die Deputationen der beiden Kammern, die Minister, die Marschälle ꝛc. wurden diesen Morgen bereits vom Könige empfangen. Es scheint, daß die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden durchaus von keiner Bedeutung sind. Um 4 Uhr wird Hr. von Appony eine Rede im Namen des diplomatischen Corps halten.

— Der Herzog von Nemours wird sich nach London begeben, um der Verheirathung der Königin anzuwohnen. Der Herzog von Aumale wird ihn wahrscheinlich begleiten.

— Die Gerüchte hinsichtlich der Veränderung im Ministerium erhalten sich.

— Die Adresscommission der Deputirtenkammer wird ihren Bericht nicht vor dem 13. d. M. abstatten. Man sagt, alle Glieder dieser Commission seyen einverstanden, einen Paragraphen einzuschalten, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Conversionsfrage zu lenken.

— Die in Paris eingetroffenen Londoner Journale sind ohne bedeutende Nachrichten.

---

††† Paris, 1. Jan. Das neue Jahr beginnt mit einer hier ganz ungewohnten politischen Stille; es herrscht aber auch keine Art von Aufregung und den einzigen Capitole, der ganz von Sinnen gekommen, ausgenommen, fügen sich alle Tagesorgane in diese Lage der Dinge. Von der so oft besprochenen Wahlreform wird eben so wenig gesprochen, als von irgend einem andern Verbesserungsplane. Der Tod des Erzbischofs von Paris (den 8. October 1778 geboren und seit dem Jahr 1821 mit der hohen geistlichen Würde bekleidet) belebt das allgemeine Gespräch. Man zerbricht sich schon den Kopf über seinen Nachfolger. Auch handelt es sich nun abermals um eine Wahl für die französische Akademie. Was den neu zu ernennenden Erzbischof von Paris betrifft, so hofft man, daß die Regierung in ihrer Wahl glücklicher seyn wird, als mit der jüngsten in Lyon, die bei dem ganzen Neu-Frankreich großes Mißvergnügen erregt hat. Der Name des Hrn. de Bonald, dessen Vater einer der erklärtesten Feinde der Regierung, klingt sonderbar als Oberhirt in der zweiten Stadt Frankreichs. Nun fällt auch das Hinderniß wegen der heiligen Taufhandlung des Grafen von Paris weg. Auf der Straße herrscht eine selbst für Paris ungewöhnliche Lebhaftigkeit; die vor einem Monat so gang undgäbe gewesenen Gerüchte, sind plötzlich vom Horizont verschwunden; das Geschäftsleben hat daher seine gewöhnliche Ausdehnung genommen. Die Kammereröffnung hat fast gar kein Aufsehen erregt, und die Abgeordneten können sich noch lange in ihren Abtheilungen besprechen, ohne daß die öffentliche Meinung sich darum bekümmert. So wechseln hier die Dinge. — Von der gewiß zu erfolgenden Ministerveränderung unterhalten sich bloß die zunächst dabei Betheiligten. Hr. Guizot, der vorgestern Abend über eine Stunde mit Ludwig Philipp sich unterhielt, zweifelt nicht mehr an seinem baldigen Wiederauftreten als Minister des Innern. Der Zufall wollte, daß im Augenblicke, wo Hr. Guizot aus den Tuilerien ging, Hr. v. Mole gerade eintraf. — Hr. Thiers war schon geraume Zeit nicht mehr bei Hofe. Es heißt, dieser Staatsmann habe seinen 4 Organen aufgetragen, seinen Namen weniger zu erwähnen. Uebrigens ist Hr. Thiers fest entschlossen, als Opponent aufzutreten.

## Großbritannien.

London 30. Dez. Die „Times" bringt folgenden nicht unwichtigen Bericht aus Newport vom gestrigen Datum: Alle hier eingetroffenen Nachrichten setzen es außer Zweifel, daß die Chartisten der Umgegend von Merthyr Tydwill, Tredegar ꝛc. die Absicht hatten, sich der Anklagezeugen gegen ihre gefangenen Cameraden zu bemächtigen und sie in sichere Verstecke zu bringen, um dadurch ihre Aussagen vor Gericht unmöglich zu machen. Der Mayor aber und die Behörden hintertrieben noch recht zeitig diesen Streich, indem sie am Donnerstag die Polizei nach Blackwood und Tredegar sandten, und die Zeugen nach Newport bringen ließen, wo sie seitdem sorgfältig bewacht wurden. Morgen werden sie unter Husarenescorte nach Manmouth abgehen, wo gestern eine starke Abtheilung Scharfschützen eintraf. Fortwährend wird versichert, daß die Chartisten in großer Anzahl, jedoch nach ihrer Versicherung unbewaffnet, den Prozeßverhandlungen in Monmouth beiwohnen wollen, um durch ihre Anwesenheit die Geschwornen und Zeugen einzuschüchtern, und dadurch die Verurtheilung ihrer Anführer abzuwenden. Was sie thun werden, wenn diese Erwartung fehlschlägt, steht dahin. Hier wird morgen ein ganzes Regiment Infanterie aus Dublin erwartet. — Zwei Linienschiffe von je 74 Kanonen und 1 Fregatte sollen, ergangener Ordre zufolge, mit aller Eile in segelfertigen Stand gesetzt werden, um gegen China abzugehen. So werden wir also, wenn auch spät, unserer beleidigten Flagge in jenen Gewässern ihr Recht verschaffen. Eine strenge Blokade des Hafens von Macao ist beabsichtigt, und wird sich mit Hülfe dieser Kriegsschiffe und dreier Dampfboote leicht bewerkstelligen lassen. Außer den Entschädigungsansprüchen von Seite der Opiumhändler an die brittische Regierung, wird beim Zusammentritt des Parlaments noch ein starker Anspruch für die Ueberliegezeit der Waare in Anregung kommen. Im Ganzen wird, in dieser Opiumangelegenheit der Verlust sich auf fünf Millionen Pfd. St. belaufen, welchen entweder die Kaufleute oder die Nation tragen muß.

## Niederland.

Haag, 28. Dez. (Schluß der Sitzung der zweiten Kammer.) Hr. Cats äußerte, nach den geschehenen Modificationen sey das Gesetz annehmbar, und er werde dafür stimmen. — Hr. Asch van Wyck nahm vorzüglich deßhalb Anstand, für das Gesetz zu stimmen, weil die Erträge der ostindischen Besitzungen nicht darin aufgenommen seyen. — Hr. van Raypard äußerte, er halte nicht dafür, daß die verlangten Bürgschaften mit diesem Gesetz wirklich in Verbindung ständen und er werde auch, aus den bereits von Hrn. de Jonge entwickelten Gründen, für das Gesetz stimmen. — Nun trat der Staatsminister van Gennep auf, um das Gesetz zu vertheidigen. Se. Excell. sagte

vorerst, der Zweck des Gesetzes sey einfach, einem Stillstande in den Finanzen vorzubeugen, er stehe nicht mit Zwistigkeiten in Bezug auf das Grundgesetz in Verbindung und Niemand könne dadurch in seiner Meinung präjudizirt werden. Was die Bestimmungen des Gesetzes betreffe, so fordere der Art. 1 einfach eine Verlängerung des Budgets von 1839 für sechs Monate; diese Frist sey nicht zu lang, vorall, wenn man verlange, daß in der Zwischenzeit so viele Punkte von hoher Wichtigkeit verhandelt werden sollen. Daß die Abgabe aus der ostindischen Casse nicht unter den Mitteln vorkomme, müsse einfach dem Umstande zugeschrieben werden, daß man der Meinung sey, die ostindischen Besitzungen würden 1840 nichts aufbringen; übrigens bestehe nicht die mindeste Absicht, sich darauf für die Folge zu berufen. In dem Art. 2 habe man die Ausgaben, die man durch die Anleihe von 6 Millionen decken wolle, nicht specificirt, um für den Augenblick alle fernere Erörterungen abzubrechen und der Kammer für die Zukunft nicht die Hände zu binden, die Fortsetzung dieser Ausgaben gutzuheißen. Se. Exc. sprach sich nun ausführlich aus über die im Namen des Königs gegebene Versicherung, daß die Ausgaben für das Kriegsdepartement 1840 12 Mill. nicht übersteigen sollten, welche Versicherung er auch wiederholte; ferner entwickelte er die Nothwendigkeit, daß für 1840 mehr Mittel als für 1839 zu bewilligen seyen, da sowohl die Ausgaben mit 3,400,000 fl. an Renten der 2½ pCt. wirklichen Schuld (in Folge der Verminderung des belgischen Antheils an der niederländischen Schuld) vermehrt seyen, als man auf die 1,200,000 fl. Abgabe aus den ostindischen Geldmitteln 1840 nicht rechnen könne. Der Minister schloß den Vortrag mit folgenden Bemerkungen: „Die Annahme des Vorschlags — sagte er — ist nöthig für die Befestigung des öffentlichen Staatscredits. Dessen Verwerfung dürfte denselben vernichten, dessen Annahme einen wohlthätigen Eindruck machen. Dieß zu beweisen, erinnere ich daran, daß in den ersten Zeiten nach dem belgischen Aufstande der finanzielle Zustand des Vaterlandes sich in einem sehr drückenden Zustande befand, daß aber damals geschah, was besondere Beachtung verdient: die Britten kamen nemlich durch Ankauf in den Besitz vieler unserer Fonds und haben uns dadurch in die Lage gebracht, einen Zustand der Dinge aufrecht zu halten, der die Ehre des Vaterlandes gerettet und dasselbe im Auslande in Ansehen und Ehre bedeutend steigen ließ. Dieser Umstand hatte früher nie statt. Das Beispiel der Britten wurde von den Deutschen und Franzosen befolgt. Das Ausland ist dadurch bei dem Schicksale unserer vaterländischen Fonds sehr interessirt worden. Was sollte denn nun wohl die Folge seyn, wenn dem Credite des Landes ein heftiger Stoß beigebracht würde? Das Ausland würde dessen Fonds verkaufen. Niedrigere Preise, ein allgemeines Drücken würden die Folgen davon seyn, und das würde zum Nachtheile vieler Private ausfallen. Dieß sind keine Hirngespinnste; die Erfahrung hat uns die Folgen des Mißcredits kennen gelernt. Sorgen wir also, demselben vorzubeugen. — Die Annahme des Vorschlags betrachte ich als die beste Bürgschaft dagegen, daß das Mißtrauen zwischen den Staatsgewalten nicht in solchem Grade besteht, als Viele wohl glauben. Ich halte mich doch überzeugt, daß jeder Niederländer, der den wahren Stand der Dinge kennen lernt und die Bedürfnisse des Augenblicks fühlt, in der Uebereinstimmung der Staatsgewalten und in der Annahme dieses Entwurfs die beste Bürgschaft für die Zukunft finden wird. Es ist möglich, daß die Staatsgewalten wegen der Wahl der besten Mittel zur Erreichung des gemeinschaftlichen Zweckes verschiedener Meinung seyn können, hinsichtlich des wahren Zweckes kann dieß nicht der Fall seyn; dieser ist doch, des Landes Wohlfahrt zu befestigen und den Credit des Staates aufrecht zu halten. Ich zweifle nicht daran, die Annahme dieses Entwurfs wird darthun, daß der König und die Generalstaaten, ja alle Niederländer, dieselben Gesinnungen hegen.“ — Die Berathungen wurden nun geschlossen und zur Abstimmung geschritten. Das Creditgesetz wurde mit 35 gegen 14 Stimmen, also mit bedeutender Mehrheit, angenommen und der ersten Kammer sofort übersandt. (Vergl. O. P. A. Z. Beil. Nr. 1.)

Haag, 30. Dez. Der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden in der heutigen Sitzung, welcher 37 Mitglieder und der Minister des Auswärtigen beiwohnten, folgende königliche Botschaft nebst den dazu gehörigen fünf Gesetzentwürfen und einer Erläuterungsdenkschrift mitgetheilt:

Edelmögende Herren! In Folge der bei Eröffnung der gegenwärtigen Session der Generalstaaten in Betreff der Modification des Grundgesetzes gemachten Mittheilung legen wir EE. M. hierdurch fünf Gesetzentwürfe vor, denen eine Erläuterungsdenkschrift beigefügt ist. Stets geneigt, nach milden Grundsätzen das Glück des guten, durch die Fügung der göttlichen Fürsehung unserer Sorgfalt anvertrauten Volkes zu befördern, haben wir in ernstliche Erwägung genommen, ob auch noch andere Modificationen von uns vorgeschlagen werden könnten; jedoch, beachtend die nicht sehr glücklichen Folgen, welche in den letzten Jahren einige politische Proben dieser Art bei Andern gehabt haben, die Neigung der niederländischen Nation für Erhaltung ihrer Institutionen, die verschiedenen Meinungen, die vielleicht in Betreff fernerer Modificationen entstehen dürfte, so wie die damit öfters verbundenen Folgen, die Erfahrung, vornehmlich der letzten Jahre, daß durch das bestehende Grundgesetz die allgemeinen Interessen Niederlands genügend gesichert sind, haben wir geglaubt, unsere Vorschläge auf das durch die Veränderung der Dinge durchaus nothwendig Gewordene beschränken zu müssen: so jedoch, daß wir geneigt bleiben, Alles das, was uns, als dem Glücke der Nation förderlich, nothwendig erscheinen sollte, stets als einen nähern Gegenstand unserer landesväterlichen Sorgfalt in Erwägung zu ziehen. Und hiermit, E. Herren! empfehlen wir Sie in Gottes heiligen Schutz. Haag, 28. Dez. 1839. Wilhelm.

### Erster Gesetzentwurf.

Wir Wilhelm, ꝛc. Nachdem wir in Erwägung genommen, daß, in Folge der Verträge vom 19. April 1839, die darin an Belgien übergegangenen Provinzen oder Theile derselben aufgehört haben, zum Grundgebiete des Königreichs der Niederlande zu gehören, und daß deßhalb die auf deren früheres Grundgebiet bezüglichen, und mit dessen früherer Ausdehnung zusammenhängenden Artikel des Grundgesetzes eine nothwendige Veränderung erheischen, haben wir beschlossen:

Art. 1. Es ist die Nothwendigkeit vorhanden, den Art. 1 und 2 des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande zu verändern.

Art. 2. Der Art. 1 des Cap. 1 des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande (von dem Reiche und dessen Einwohnern) wird verändert, wie folgt:

„Das Königreich der Niederlande besteht aus folgenden Provinzen: Nordbrabant, Geldern, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Oberyssel, Groningen, Drenthe, nebst dem Herzogthum Limburg, unbeschadet der Beziehungen desselben zum deutschen Bunde. — Das Großherzogthum Luxemburg, nach seinen in den zu London am 19. April 1839 geschlossenen Verträgen festgestellten Grenzen, bleibt bei getrennter Verwaltung, unter der nemlichen Souveränetät wie das Königreich der Niederlande, unbeschadet der in dem Erbverein von 1783 festgestellten Erbfolge des Hauses Nassau.“

Art. 3. Der Art. 2 des Cap. 1. des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande wird verändert, wie folgt:

„Die Provinzen Nordbrabant, Geldern, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Oberyssel, Groningen und Drenthe behalten ihre gegenwärtigen Grenzen. — Das Herzogthum Limburg besteht aus jenem Theile der ehemaligen Provinz dieses Namens, die in den Verträgen vom 19. April 1839 davon nicht getrennt wurden.“

Art. 4. Dieses Gesetz soll den Provinzialständen von Nordbrabant, Geldern, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Oberyssel, Groningen und Drenthe zugesandt werden, die vor dem 1. April 1840 zu den ordentlichen Mitgliedern der zweiten Kammer der Generalstaaten eine gleiche Anzahl außerordentlicher Mitglieder hinzufügen, damit die Generalstaaten der zweiten Kammer in doppelter Anzahl an dem näher durch uns zu bestimmenden Tage zusammentreten, um über die in diesem Gesetze erwähnten Veränderungen des Grundgesetzes zu berathen.

### Zweiter Gesetzentwurf.

Wir Wilhelm ꝛc. ꝛc.

Art. 1. Es ist die Nothwendigkeit vorhanden, den Art. 52 des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande zu verändern.

Art. 2. Der Art. 52 des Cap. 2 des Grundgesetzes des König-

reichs der Niederlande (vom Könige), und zwar der 5. Abtheilung desselben (von der Einsetzung des Königs), wird verändert, wie folgt:

„Der König wird bei dem Antritt der Regierung feierlich beeidigt und in der Stadt Amsterdam in einer öffentlichen und vereinigten Sitzung der beiden Kammern der Generalstaaten, die zu diesem Zwecke unter freiem Himmel gehalten wird, eingesetzt."

Art. 3. Dieses Gesetz soll ꝛc. ꝛc.

### Dritter Gesetzentwurf.

Wir Wilhelm ꝛc. ꝛc.

Art. 1. Es ist die Nothwendigkeit vorhanden, den Art. 71 des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande zu verändern.

Art. 2. Die zweite neue Zeile des Art. 71 des Cap. 2 des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande (vom Könige), und zwar der 7. Abtheilung desselben (vom Staatsrathe und von den ministeriellen Departements) wird verändert, wie folgt:

„Der König ernennt dessen Mitglieder, in der Zahl von nicht mehr als zwölf, so viel möglich aus den verschiedenen Provinzen des Reichs. Er entläßt dieselben nach Wohlgefallen."

Art. 3. Dieses Gesetz soll ꝛc. ꝛc.

### Vierter Gesetzentwurf.

Wir Wilhelm ꝛc. ꝛc.

Art. 1. Es ist die Nothwendigkeit vorhanden, die Art. 79 und 80 des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande zu verändern.

Art. 2. Der Art. 79 des Cap. 3 des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande (von den Generalstaaten), und zwar der 1sten Abtheilung (von der Zusammensetzung der Generalstaaten) wird verändert, wie folgt:

„Eine dieser Kammern besteht aus 58 durch die Provinzialstände gewählten Mitgliedern, nemlich für Nordbrabant 7, Geldern 6, Holland 22, Seeland 3, Utrecht 3, Friesland 5, Oberyssel 4, Groningen 4, Drenthe 1, Herzogthum Limburg 3, zusammen 58 Mitglieder."

Art. 3. Der Art. 80 desselben Capitels des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande wird verändert, wie folgt:

„Die andere Kammer, die den Namen der ersten führt, wird zusammengesetzt aus mindestens 20 und höchstens 30 Mitgliedern, die, wenn sie das volle Alter von 40 Jahren erreicht haben, durch den König auf Lebenszeit ernannt und unter denen gewählt werden, die durch Verdienste um den Staat, durch Geburt oder Vermögen zu den Angesehensten des Landes gehören."

Art. 4. Dieses Gesetz soll ꝛc. ꝛc.

### Fünfter Gesetzentwurf.

Wir Wilhelm ꝛc. ꝛc.

Art. 1. Es ist die Nothwendigkeit vorhanden, den Art. 98 des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande für aufgehoben zu erklären.

Art. 2. Der Art. 98. des Cap. 3 des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande (von den Generalstaaten), und zwar der 4. Abtheilung (gemeinschaftliche Bestimmungen beider Kammern) wird, da er nicht ferner in Anwendung kommen kann *), für aufgehoben erklärt.

Art. 3. Dieses Gesetz soll ꝛc. ꝛc. (Schluß folgt.)

**Amsterdam**, 1. Jan. Die Stimmung in den holl. Fonds war heute williger und namentlich haben sich auch bei lebhaftem Handel Integrl. gebessert. Größere Flüssigkeit des Geldes wirkte heute auch sehr günstig. In den fremden Effecten wurde wenig gethan. 2½pCt. 52⅛. — 5pCt. 98⅞. — Kansb. 23⅛. — Synd. 4½pCt. 92½. — 3½pCt. 77. — 5pCt. Ost. 96⅛. — Ard. 22½. — Pass. 6⅞. — Ausg. fr. 7. — 5pCt. Metall. 104. — Russ. Insc. 67⅛. — Cert. 70⅛.

### Belgien.

**Brüssel**, 1. Jan. Der Senat hat seine Arbeiten gestern in einer langen Sitzung beendiget, worin man vorzüglich über die Schicklichkeit der Wiederherstellung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und über die Nothwendigkeit, die Aufmerksamkeit unserer Diplomatie auf die Entwickelung der commerciellen Verhältnisse zu leiten, discutirte. Da mehrere Mitglieder, wie in der Repräsentantenkammer, ihr Votum von der Frage abhängig machten, ob die Direction des Handels und der Industrie mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vereinigt werden solle, und da das Ministerium sich weigerte, sich förmlich über diesen Punkt zu erklären, so fand das Budget dieses Departements, obgleich es mit einer großen Mehrheit (20 gegen 6 Stimmen) angenommen wurde, dessen ungeachtet eine viel stärkere Opposition, als die Budgets der Justiz und der Finanzen, die gleich darauf angenommen wurden. Der Senat nahm ferner den Gesetzentwurf, der das Contingent der Armee feststellt, jenen, der dem Kriegsdepartement einen provisorischen Credit bewilliget, und jenen, der verschiedene Ueberträge auf das Budget der Justiz gestattet, ohne Discussion an, und vertagte sich hiermit dann auf unbestimmte Zeit.

*) Der Art. 98 des niederländischen Grundgesetzes vom 24. Aug. 1815 lautet: „In Friedenszeiten werden die Sitzungen der Kammern abwechselnd, Jahr um Jahr, in einer Stadt der nördlichen und in einer der südlichen Provinzen abgehalten."

### Deutschland.

**Wien**, 29. Dez. Ihre Maj. die Kaiserin Mutter hat zu dem großartigen Denkmale, welches in eine Marmorwand des Schneeberges zum Gedächtnisse Kaisers Franz I. in Medaillonform von einem hiesigen Bildhauer eingebauen wird, 600 fl. C. M. unterzeichnet. — Das Postverzeichniß der für 1840 hier erlaubten politischen Zeitschriften weist, was Deutschland, Frankreich und England betrifft, keinen Unterschied gegen das vergangene Jahr aus, außer daß auch der fränkische Courier darin enthalten ist. Von wissenschaftlichen und belletristischen Journalen ist aus den genannten Ländern eine bemerkliche Vermehrung hinzugekommen. — Der berühmte physikalische Künstler Döbler wird den Titel eines kaiserl. königl. Kammerkünstlers erhalten. Gestern wurden seine sehr zahlreich besuchten Vorstellungen im Josephstädter Theater unterbrochen, weil man dem Alles parodirenden Director des Theaters an der Wien die Nachäffung seiner Kunststücke nicht erlauben wollte, und daraus ein öffentlicher Scandal zu entstehen drohte. Nun scheinen beide Theile abgefunden und die Vorstellungen werden vor sich gehen. — Ungarische Blätter haben den berühmten Clavierwirtuosen Liszt zu einem ungarischen Edelmanne gestempelt, indem sie ein Schreiben des Palatinus Thurzo von 1626 veröffentlichen, worin er einen Vorfahren, Liszth, als seinen Verwandten nennt und begrüßt. — Im ungarischen Reichstag werden nach dem Neujahr, wahrscheinlich zunächst bei den Magnaten, hitzige Berathungen über das Religionsgravamen beginnen.

**Stuttgart**, 3. Januar. Der Neujahrstag brachte uns eine königl. Verordnung, die Stiftung einer Kriegsdenkmünze für den treuen Dienst in Feldzügen betreffend.

### Italien.

Die Zeitung von Venedig vom 17. Dez. meldet, daß in der Nacht vom 5. auf den 6. Dez. eine der höchsten Fluthen, die seit Menschengedenken stattgefunden, von einem Sturmwinde getrieben, jene Stadt, die Inseln von Estuario und Chiozza unter sehr großen Beschädigungen überschwemmte, und dadurch einen auf mehrere Jahre hinaus fühlbaren Nachtheil verursachte. Auf den an Mestre anstoßenden Ebenen gesellte sich noch ein heftiges Regenwetter dazu, so daß bei der gleichzeitig eingetretenen großen Fluth alle sonst kleinen Flüsse die Niederungen in Sümpfe und Lagunen verwandelten. Am heftigsten ward aber von den Elementen die Insel Ariano durch die Fluth, durch den Dammbruch des Po, bei Goro, und durch eine Windhose, welche Bäume entwurzelte und Häuser niederriß, mitgenommen. In dieser schreckensvollen Nacht ist eine Mutter mit ihren zwei kleinen Söhnen in den Fluthen umgekommen.

# Gerichtliche Bekanntmachung.

1 [3] Vom Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden auf Antrag mehrerer Erbsinteressenten die unbekannten Inhaber nachstehender, zu Verlust gegangener Dokumente, und zwar:

| Fortlaufende Nummer. | Name der schuldenden Kasse. | Name des ursprünglichen Gläubigers. | Name des jetzigen Gläubigers. | ursprünglicher Capital-Betrag. fl. | kr. | jetziger Betrag. fl. | kr. | Datum und Bezeichnung der Schuldurkunde. | Zinsfuß. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Das vormals Nürnbergsche Landpflegamt, jetzt die k. Staats-Schulden-Tilgungs-Specialkasse Nürnberg. | Christoph Leonhard von Fürer. | Fräulein Maria Helena Friederika von Parsdorf, als Tochter und Erbin des vormaligen Senators Siegmund Christoph von Parsdorf | 1000 | — | 100 | — | 10. November 1692. Catastr V. Nr. 101. liquid. Nr. 555. | sonst 5 %, jetzt 4 %. |
| 2 | Das vormals Nürnbergsche Losungsamt, jetzt die genannte k. Kassa dah. | Johann Wilhelm Werther und Georg Sebastian Ammon. | Die Relikten derselben. | 250 | — | 250 | — | 1. August 1794. Cat. IV Nr. 186. liquid. Nr. 972. | 4 %. |
| 3 | Das vorm. Vormundamt, jetzt die genannte k. Kassa dah. | Susanna Marie Roos, Bortenmachers Ehefrau. | Anna Dorothea Wild, verehel. Hinkel, als Erbin der Bortenmacherswittwe Catharina Weißmüller, geb. Roos. | 400 | — | 400 | — | 22. August 1767. Cat. VI Nr. 210. liquid Nr 461 | 4 %. |
| 4 | Dasselbe Amt und die nemliche Kassa. | Anna Catharina Saiheim, Hafnerswittwe. | Die Vorige. | 500 | — | 500 | — | 2. Febr. 1785. Cat. VII Nr. 114. liquid. Nr 461. | 4 %. |
| 5 | Das vormal Losungsamt jetzt die genannte k. Kassa. | Die Bernhard'sche Familien-Stipendien-Stiftung. | Dieselbe Stiftung. | 4400 | — | 4400 | | Vom Jahr 1604. Ewig-Geld-Capital. Catast. I Nr. 385. liquid. Nr. 1598 | sonst 5 %, jetzt 4 %. |
| 6 | Dasselbe Amt u. die nemliche Kassa. | Die Stöckel'sche Familien-Stipendien-Stiftung. | Dieselbe Stiftung. | 1000 | — | 1000 | — | 1. Nov. 1598. Ewig-Geld-Capital. Cat. I. Nr. 396 liquid. Nr. 1598. | 4 %. |
| 7 | Wie vorstehet. | Die von Welser'sche Familien-Stiftung. | Dieselbe Stiftung. | 600 | — | 600 | — | 1. Sept. 1659. Cat. II Nr. 2977. liquid. Nr 1506. | sonst 4 %, jetzt 4 %. |
| 8 | Desgleichen. | Heinrich Herdegen, Kaufmann. | Regierungs-Sekretairswittwe Stürzenbaum, vorher verehel. gewesene Herdegen. | 250 | — | 250 | — | 1. Febr. 1794. Cat. IV Nr. 2-5. liquid Nr. 1545 | 4 %. |
| 9 | Das vormal. Nürnbergsche Watzendierbräuamt, jetzt die genannte k. Kassa. | Georg Burkhard von Löffelholz. | Die Relikten der verstorbenen Maria Hedwig Freifrau von Stromer, gebornen Freiin v. Kreß. | 1000 | — | 1000 | — | 1. Nov. 1710 u. 2. Mai 1753. Cat. XIII. Nr. 130 liquid. N. 916. | sonst 4 %, jetzt 4 %. |
| 10 | Das vorm. Landpflegamt, jetzt die genannte k. Kassa. | Johann Jacob von Pömer. | Die Relikten des dahier verstorbenen k. Handels-Gerichts-Assessors D. Christian Gottfried Lorsch | 300 | — | 300 | — | 22. Decbr. 1665. Cat. V Nr. 6[illegible]. liquid Nr. 398. | sonst 4 %, jetzt 4 %. |
| 11 | Das vormal. Losungsamt jetzt die genannte k. Kassa. | Georg Volkert, Vormundamts-Schreiber. | Magdalena Regina Volkert, verehelichte Lotzbeck. | 600 | — | 558 | 17 | 5. Febr. 1796. Amtsvorstehen. Cat. III. Nr. 190 liquid. Nr. 1151. | 3 %. |
| 12 | Das vormal. Nürnbergsche Land-Almosenamt, jetzt die Verwaltung des vereinigten protestantischen Kirchen-Vermögens dah. | Christoph Gottlieb Siegmund Freiherr v. Holzschuher. | Dessen Söhne. | 500 | — | 500 | — | 1. Sept. 1752. Nr. 24. | 4 %. |

aufgefordert, binnen 6 Monaten von heute an ihre Ansprüche durch Vorlage der Dokumente hierorts geltend zu machen, widrigenfalls dieselben als amortisirt ausgesprochen und für kraftlos und ungültig erklärt werden würden.

Nürnberg, den 27. November 1839.

v. Kohlhagen, Direktor.

Merz.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Nr. 5. — Sonntag — 5. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Niederland.

Haag, 30. Dez. (Schluß.) Die zu den (bereits erwähnten) Gesetzentwürfen gehörige Erläuterungsdenkschrift lautet:

„Die Art. 1, 2, 52, 71, 79, 80 und 98 des Grundgesetzes hängen alle unmittelbar mit dem Grundgebiet des Königreichs, so wie es früher bestanden hat, zusammen. Durch die Verträge vom 19. April 1839 ist das Territorialgebiet des Reichs ansehnlich verändert und sind viele Provinzen unter eine andere Herrschaft übergegangen; während ein Theil des ehemaligen Grundgebietes des Großherzogthums Luxemburg zwar dem Könige Großherzog verbleiben, jedoch schon seit dem Jahre 1831 durch Höchstdenselben unter eine besondere Verwaltung gestellt worden und auch fortwährend wegen dessen Entfernung, Mangels alles directen Verkehrs mit Niederland, so wie wegen anderer besonderer Verhältnisse, unter einer ganz besondern Verwaltung bleiben muß. Das Großherzogthum steht übrigens unter derselben Souveränität, wie das Königreich der Niederlande, bis dasselbe, beim Aussterben der männlichen Erben der Ottonischen Linie, zur Walramschen Linie des Hauses Nassau übergeht. Die gemeldeten Artikel des Grundgesetzes bedürfen, in Folge des Einen und Andern, einer nothwendigen Modification: Die Art. 1, 2 und 71, weil viele der darin genannten Provinzen nicht länger zum Königreich gehören; die Art. 52 und 98, weil die Einsetzung des Königs und die Sitzungen der Generalstaaten, abwechselnd, Jahr um Jahr, in einer Stadt der ehemaligen südlichen Provinzen, aus denselben Gründen ferner nicht Statt haben können; der Art. 71 und 80, weil die in denselben festgestellte Zahl der Mitglieder für den Staatsrath und für die erste Kammer der Generalstaaten der damaligen Ausdehnung des Reiches angepaßt war. Zufolge des Art. 229 des Grundgesetzes muß die Nothwendigkeit einer Veränderung in einem Gesetze erklärt und die Veränderung oder der Zusatz selbst bestimmt angegeben und ausgesprochen werden. Die Erklärung dieser Nothwendigkeit ist in dem Art. 1 aller Entwürfe enthalten; sie sind meist mit dem Texte des Grundgesetzes übereinstimmend, dazu in jedem Gesetze einen besondern Artikel zu bestimmen, und sich nicht bloß auf das im Eingange des Gesetzes Ausgesprochene zu beschränken. Die Veränderungen sind ferner in dem oder den folgenden Artikeln der Entwürfe deutlich angegeben und ausgesprochen, während für die geregelte Behandlung wünschenswerth gefunden worden, keine einiger Maßen unter einander verschiedenen Entwürfe in die Gesetze aufzunehmen, sondern im Gegentheil jeden der Entwürfe allein in einem oder mehreren Artikeln zu behandeln, die in demselben Capitel und in derselben Unterabtheilung des Grundgesetzes vorkommen. Der letzte Artikel endlich jedes dieser Entwürfe bezweckt die Ausführung der Vorschrift des Art. 230 des Grundgesetzes. Zwei besondere Umstände erfordern schließlich noch einige Erläuterung. Der erste betrifft die in dem Art. 2 des ersten Entwurfs Limburg gegebene Qualification als Herzogthum und die Rangordnung des Herzogthums nach der Provinz Drenthe. Die Generalstaaten sind mit dem Ausgange der Unterhandlungen zu Wiesbaden und Frankfurt und mit dem Verbande bekannt, der demzufolge zwischen Limburg und dem deutschen Bunde besteht: dieser Verband, dessen auch in dem Art. 2 des letzten Entwurfs erwähnt werden mußte, hat das Herzogthum einiger Maßen auf einen andern Standpunkt gestellt, als die übrigen Provinzen, gleichwie dieß vormals mit Luxemburg der Fall war, und darauf ist die Rangordnung begründet. Der zweite besondere Umstand betrifft die laut Art. 2 des vierten Entwurfs dem Herzogthum Limburg für die zweite Kammer der Generalstaaten zuerkannten drei Mitglieder, welche Zahl mit der Bevölkerung des Herzogthums im Verhältnisse ist."

Diese Actenstücke sollen gedruckt, vertheilt und den Abtheilungen für den Monat Dezember zugesandt werden. Die Centralabtheilung legte nun den Gesetzentwurf in Betreff des Loosens bei dem Dienste der Nationalmiliz vor, der, da er mit Beginn des neuen Jahres in Anwendung kommen soll, und Niemand das Wort verlangte, schnell zur Abstimmung gebracht und von den 37 Anwesenden einstimmig angenommen wurde. — Der Präsident erklärte, da für den Augenblick nichts mehr an der Tagesordnung sey, so werde die Versammlung bis zur näherer Zusammenkunft entlassen. Verschiedene Mitglieder baten gleichzeitig ums Wort. Hr. de Jonge erklärte, er könne nicht schweigen, er könne sein Befremden nicht verbergen, daß nun, wo eine Angelegenheit wie die Revision des Grundgesetzes, worauf so lange gedrungen worden, den Berathungen der Kammern übergeben werde, diese sich auf unbestimmte Zeit vertagen solle; dadurch werde die gute Sache nicht gefördert werden, er könne diesen Beschluß nicht gutheißen. — Hr. van Dam van Isselt unterstützte diese Bemerkungen; er fand die Vertagung unpassend, da nun eine Angelegenheit verhandelt werden solle, wovon die Zukunft unseres Vaterlandes abhängig sey. — Der Präsident erklärte, nur in den Abtheilungen könne jetzt die Wirksamkeit der Kammer fortgesetzt werden und er habe Gründe, zu bezweifeln, daß die Mitglieder geneigt seyen, sich augenblicklich in ihren Abtheilungen zu versammeln. — Die Hrn. Warin, Frets und Schimmelpenninck nahmen auch noch das Wort, Letzterer sprach die Meinung aus, die Kammer lege durch eine Vertagung auf unbestimmte Zeit Kaltsinn und Gleichgültigkeit an den Tag, er schlug vor, die Sitzungen bis heute über vierzehn Tage zu vertagen und sich dann wieder zu versammeln. Der Präsident brachte diesen Vorschlag zur Abstimmung, und er wurde von den noch Anwesenden mit 31 gegen 1 Stimme angenommen.

## Belgien.

Brüssel, 31. Dez. Im „Fanal" liest man: Mit Vergnügen sehen wir, daß alle unter dem Schutze der Handelsgesellschaft creirten Gesellschaften auf einen bestimmten Tag die Zahlung ihrer Zinsen anzeigen lassen. Dieß ist eine gute Vorbedeutung für das Wiederbeginnen der Geschäfte, die, wie wir hoffen, während des Jahrs 1840 glänzender seyn werden, als sie während 1839 waren. Die Ruhe scheint sich definitiv in unsern Provinzen wiederherzustellen; es ist daher Zeit, daß die Arbeiter sich wieder an die Fabrication geben, denn die Capitalien beginnen, müde einer für ihre Inhaber so wie für das Land unfruchtbaren Ruhe, wieder Verwendung zu verlangen. — Der officielle Empfang des Barons Fagel, holländischen Gesandten zu Paris, durch JJ. MM. den König und die Königin hat

eine angenehme Sensation auf die öffentliche Meinung hervorgebracht. Man knüpft an diese Audienz die Hoffnung der nahen Ausgleichung der Zwistigkeiten, welche die definitive Vollziehung des Friedensvertrags hindern. Die dem Hrn. Baron Fagel zu Theil gewordene Aufnahme beweist wenigstens die gute Harmonie, die in den Verhältnissen zwischen den Höfen von Brüssel und dem Haag herrscht. — Der „Moniteur" verkündigt das Gesetz über die Budgets der öffentlichen Schuld und der Dotationen für das Dienstjahr 1840. Das Budget der öffentlichen Schuld ist auf die Summe von 26 Millionen 70,417 Fr. 52 Cent., jenes der Dotationen auf die Summe von 3 Millionen 257,458 Fr. 95 C. festgestellt. — Seit einigen Tagen sind mehrere falsche Fünffrankenthaler mit dem Bildnisse verschiedener Souveräne zu Gent ausgegeben worden; diese sehr grob geprägten Stücke sind außerdem noch an ihrer Bleifarbe leicht zu erkennen. — Nach dem „Precurseur d'Anvers" ist die toscanische Flagge der belgischen Flagge in den Häfen Belgiens gleich gestellt worden.

## Frankreich.

† Paris, 1. Jan. (Privatcorr.) Seit gestern Abend verbreitet sich das Gerücht, daß dem Ministerium in wenigen Tagen eine bedeutende Modification bevorstehe, und die Herren Passy, Teste, Villemain und Schneider das Cabinet verlassen würden. Man bezeichnet noch keine Nachfolger; allein da Guizot in die neue Combination eintreten würde, so ist leicht zu errathen, in welchem Sinn jene Veränderung seyn möchte. Uebrigens bemerkt man, daß die Mitglieder, deren Ausscheiden man andeutet, gerade dieselben sind, welche die Rentenconversion mit der größten Festigkeit unterstützten. Darum muß man aber nicht glauben, daß diese große Finanzmaßregel nicht zur Sprache kommen wird; es ist gewiß, daß alle Fractionen der Kammer, Einzelstimmen abgerechnet, einmüthig die Conversion verlangen. Da die meisten Deputirten Grundeigenthümer sind und ihre Committenten, als Wähler, Steuern zahlen, während dieß bei den Renteinhabern nicht der Fall ist, so ist es nicht auffallend, daß die Kammer den Zins der Rente zu reduciren sucht; besonders, da ein Grundstück nicht leicht über 4pCt. abwirft, was also dem jetzigen Ertrag der Rente nicht gleichkommt. Daher beharrt die Kammer seit fünf Jahren auf der Conversion, und diese wird jedenfalls, möge das Ministerium sie vorlegen oder nicht, in diesem Jahr votirt werden. — Hr. Gouin hat dieser Tage geheime Conferenzen mit dem Finanzminister gehabt und soll sich verpflichtet haben, das ministerielle System mit seinem ganzen Einfluß zu unterstützen. Wenn Passy nicht gezwungen wird, seine Demission zu geben, so wird er nächster Tage seinen Conversionsplan zugleich mit dem Budget vorlegen. Das Stillschweigen der Thronrede über diese Frage erklärt man sich so: Der König habe gesagt, er könne nicht selbst eine Maßregel verkünden, die gegen seine persönliche Meinung wäre. — Wir erfahren, daß gestern die Deputirten der dynastischen Opposition in einer Zusammenkunft bei Hrn. Odillon-Barrot beschlossen, dem Ministerium mit der größten Strenge zu begegnen. — Man tadelt die Regierung, daß sie dem neuen Maaß- und Gewichtssystem, dessen strikte Ausübung heute beginnt, keine vorbereitenden Maßregeln vorangehen ließ, wodurch manche Confusion nicht bloß bei der ungebildeten Classe entstand. Wie verlautet, soll das Ministerium während dieser Session einen Specialcredit für die durch das neue Maaßsystem nöthig gewordenen Veränderungen zu fordern beabsichtigen. — Von den etwa 300 Deputirten, die gegenwärtig in Paris sind, haben sich in der That mehr als 250 der Deputation nach den Tuilerien angeschlossen. — Es sind Depeschen von Hrn. v. Pontois im Ministerium angekommen, die berichten sollen, daß die Pforte weniger als je geneigt ist, Mehemed Ali gegenüber irgend einen ihrer Ansprüche aufzugeben; auch verlangt Hr. v. Pontois neue Instructionen. Diese scheinen ihm übrigens bereits vor mehr als vierzehn Tagen ausgefertigt worden zu seyn, als sich das Cabinet dahin entschied, von Neuem das ägyptische Interesse zu verlassen, um mit den übrigen großen Mächten gemeinschaftliche Sache zu machen. — Eine Privatcorrespondenz belehrt uns, daß das Whigministerium sich fortwährend mit der Königin in Streit befindet, in Bezug auf deren Forderungen für ihren künftigen Gemahl. Die Königin verlangt, daß vom Parlament eine eben so große Pension für den Prinzen Albert gefordert werde, als die Civilliste der Königin. Die Minister weigern sich, eine so große Summe zu bestimmen, und man glaubt, daß diese Angelegenheit wohl eine Veränderung des Ministeriums nach sich ziehen könne, obwohl Lord Wellington, von der Königin befragt, sich gegen eine so hohe Forderung erklärt haben soll. — Man weiß noch nicht, wen die Wahl des Königs zum außerordentlichen Gesandten bei der Vermählung der Königin Victoria bestimmen wird. Man soll noch zwischen den Herren von Broglie und Mole unschlüssig seyn; doch scheint gewiß, daß einer von Beiden mit der Mission beauftragt werden wird. — Hr. v. Brunnow soll sehr kalt von Lord Palmerston empfangen worden seyn, und man bezweifelt, daß er in seiner Sendung reüssiren werde. (L) Sein Aufenthalt in London wird nicht länger als 14 Tage dauern. — Briefe vom Rhein lassen hoffen, daß bald ein Handelsvertrag zwischen Frankreich und dem deutschen Zollverband geschlossen werden wird. Man setzt große Hoffnungen auf die Erleichterung des Verkehrs zwischen beiden Ländern, die dadurch entstehen würde. — Briefe aus Toulouse melden die Befurchtung, daß Marschall Clausel sich seiner Gesundheitsumstände wegen nicht werde vor Ende Januar nach Paris begeben können. — Der Kriegsminister sandte gestern einen seiner Adjutanten nach Algier. — Die Königin begibt sich am 6. Januar, dem Todestag der Prinzessin Marie, nach deren Grab in Preur. — Man kann sich kaum einen Begriff von dem Schrecken machen, der die Landleute in Betreff der Prophezeiungen für das Jahr 1840 erfaßt hat. Sie scheinen überzeugt, daß am 6. Januar das Weltende naht, und schon seit mehreren Tagen sind die Kirchen gedrängt besucht.

## Deutschland.

Wien, 31. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 107¼; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 80¼; 500 Guldenloose 142¼; 250 Guldenloose 114¼; Bankactien 1686.

Von der polnischen Grenze, 17. Dez. (Allg. Ztg.) Ich habe schon in früheren Berichten des österreichischen Polizeibeamten Guth erwähnt, welcher zur Zeit der Occupation des Freistaates Krakau mit Organisirung und Leitung des dortigen Polizeiwesens beauftragt worden war. Dieser ausgezeichnete Beamte ist kürzlich auf seinen besondern Wunsch wieder nach Oesterreich zurückgekehrt, und an die Spitze des Polizeicommissariats in Przemysl gestellt worden. Hier sollte er ein Opfer des Meuchelmords werden. Als er nemlich am 17. d. M. nach eingetretener Dämmerung durch einen dunkeln Gang seiner Wohnung ging, wurde ein Stilet gegen seine Brust gezückt, das nur dadurch, daß es auf der vierten Rippe abglitt, wobei es umgebogen wurde, das Ziel verfehlte. Der Mörder, dessen Hand ohne Zweifel politischer Fanatismus leitete, ist entwischt; später ward zwar ein verdächtiges Individuum zur Haft gebracht, dessen Identität mit dem Thäter ist jedoch noch keineswegs erwiesen. Hr. Guth, dessen Verletzung gefahrlos ist, war es, der die Mörder des Celak, so wie die revolutionären Umtriebe auf Krakau'schem Gebiet entdeckt hatte. Leider spukt der trübe Geist zeitweise auch noch in Gallizien; glück-

licherweise aber gelangt der vielfach ausgestreute böse Samen bei der Wachsamkeit der Behörden nie auch nur zu der ersten Entwickelung. Die polnische Propaganda im Auslande ist unermüdet, in ihrer Heimath Unheil zu stiften. Ein Emmissär derselben, Namens Kulczynski, trieb in diesem Sinne schon seit längerer Zeit sein Wesen, oft auf unbegreifliche Weise den Armen der ihn verfolgenden Polizei entschläpfend. Indessen gelang es doch in den letzten Tagen seinen Aufenthalt auszuforschen, in dem Augenblick aber, als der Gensd'arme seine Thür öffnete, nahm sich Kulczynski durch einen Pistolenschuß das Leben, nachdem er zuvor seine Papiere sämmtlich in Asche verwandelt hatte.

## Schweiz.

Bern. Der Volksfreund schreibt: „Wie es scheint, hat der Regierungsrath in einer geheimen Note sich an Frankreich gewendet und von der dortigen Regierung verlangt, daß die über französischen Boden fahrende Juradiligence (von Besançon nach Pruntrut) jedesmal genau untersucht werde, sintemal dieselbe gar wohl Waffentransporte für die jurassischen Verschwörer enthalten könnte."

## Dänemark.

Kiel, 27. Dez. Rath und Bürgerschaft dieser Stadt hat sich so eben über eine an Se. Maj. den König zu richtende Adresse vereinbart, in welcher die Gefühle der Trauer über den Tod Sr. höchstseligen Majestät und daneben die freudige Hoffnung und der Wunsch ausgesprochen ist, daß Se. Majestät „auf die Basis der alten Landesrechte" und in Gemäßheit der Bildungsstufe des Volkes, solche Einrichtungen treffen werde, durch welche, besonders bei der Verwaltung der Finanzen, diejenigen Uebel abgewandt werden, welche das Land so schwer bedroht haben und noch ferner bedrohen.

## Großbritannien.

London, 24. Dez. (Aus d. Allg. Z.) Ich bin in den Stand gesetzt, Ihnen die wichtige Mittheilung zu machen, daß zwischen den Höfen von England, Rußland, Oesterreich und Preußen eine Uebereinkunft getroffen worden, welche sich auf alle Haupt- und Nebenpunkte der orientalischen Angelegenheiten in ihrem größten Umfange erstreckt. Es ist die definitive Lösung einer Frage, die nicht den Orient allein, sondern auch Europa in hohem Grade berührt, einer Frage, welche wegen der vielfach sich durchkreuzenden Interessen der Großmächte unüberwindliche Schwierigkeiten darzubieten schien. Nichts ist in London bei dieser Gelegenheit übersehen worden, weder der europäische, noch der türkisch-ägyptische Theil derselben. In Hinsicht der Sperre der Dardanellen und der Art und Weise, wie eintretenden Falls vereint der Pforte die etwa nöthige Hülfe in den europäisch-asiatischen Seestrichen zu leisten wäre, hat man die großgesinnte Nachgiebigkeit des russischen Cabinets zu würdigen gewußt, und die in diesem Punkt gemachten Concessionen ohne Abänderung angenommen. Man kann in Wahrheit dießmal Rußland das Zeugniß geben, daß es den eclatantesten Beweis von seiner Friedensliebe und von den hochherzigen Gesinnungen, die es gegen die Pforte beseelen, zu geben gewußt hat. Was die Abgrenzung der ägyptischen Besitzungen betrifft, so sollen nach der Eingangs erwähnten Uebereinkunft Adana, die Defileen des Taurus mit dessen südlichen Abhängen, der größte Theil Syriens — nemlich bis zur Linie von Genezareth — die Festung Acre, endlich die heiligen Städte an die Pforte zurückfallen. Endlich ward auch der Punkt in Syrien bestimmt, von wo aus im Falle eines thätlichen Widerstandes von Seite Mehemed Ali's die Bestimmungen jener Uebereinkunft zur Ausführung gebracht werden sollen. Sie ersehen daraus, daß für Alles gesorgt wurde, und daß an dem Beitritt der Pforte zu einem solchen Arrangement kaum gezweifelt werden darf, obwohl sie die Conferenzen von London mit keinem ihrer Effendis beschickte, was wohl bei der merkwürdigen Schnelligkeit, mit der seit der Ankunft des Hrn. v. Brunnow alle diese Beschlüsse gefaßt wurden, auch nicht möglich gewesen wäre. Man kann inzwischen mit Beruhigung erwarten, daß die Unterhandlungen, die in Constantinopel wegen des Beitritts der hohen Pforte zu diesem Arrangement gepflogen werden sollen, von noch kürzerer Dauer seyn werden, als es die von London gewesen. Wird sich Mehemed Ali diesen Anordnungen gutwillig fügen? Wir müssen gestehen, daß wir starke Zweifel hegen. Obwohl sein Widerstand nur höchst unwirksam seyn möchte, so wird doch durch die Vollstreckung des über die ägyptisch-türkische Angelegenheit gefällten Urtheils die Macht des Pascha's mit so engen Schranken umzogen, daß Mehemed nur durch eine gänzliche Unfähigkeit zu irgend einem Widerstand sich zur Annahme der ihm dictirten Bedingungen bestimmen lassen dürfte. Da nun diese gänzliche Unfähigkeit zum Widerstand nicht ersichtlich ist, so wird der Vicekönig sich nicht ohne Sträuben in sein Schicksal ergeben. Welches Benehmen wird Frankreich befolgen? Frankreich wird nachgeben und geschehen lassen, was es nicht zu ändern vermag. Dieß glaube ich um so mehr, als Lord Palmerston, der in seinem Unmuth den von ihm, aus Deferenz für Frankreich ausgegangenen Antrag, dem Pascha von Aegypten das Paschalik von Acre mit Ausnahme der Festung gleichen Namens zu belassen, zurückgenommen hatte, wieder darauf zurückgekommen ist, und offenbar aus Rücksicht für das Cabinet der Tuilerien dem Pascha diese Concession neuerdings zu machen für gut gefunden hat. Gewiß sind dabei die andern drei Mächte von derselben Idee geleitet worden, wenn sie den Pascha nicht ausschließlich auf Aegypten angewiesen haben.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 111. 60. — 3pCt. 80. 45. — Neapol. 102. 20. — 5pCt. Span. 25. — Passive 6. — 3pCt. Portug. —. — Belgische Bankactien 842. 50. — Actien der Bank von Frankreich 2975. — St. Germain-Eisenbahn 572. 50. — Versailles, rechtes Ufer 495. Linkes Ufer 326. 25. — Straßburg-Basel 317. 50. —

— Unter den solennen Neujahrsreden an den König bemerkt man in der des Grafen Appony (für das diplomatische Corps) den Ausdruck der Freude über die guten Verhältnisse der verschiedenen Cabinette, worauf auch in Louis Philipp's Antwort Bezug genommen wird. Uebrigens bewegen sich diese Wechselreden, so wie die andern des Barons Pasquier für die Pairskammer, des Hrn. Sauzet für die Deputirten und des Siegelbewahrers (Teste) für das Conseil in den gewöhnten Glückwünschungsformeln. Das Conseil nennt der König „ein Corps, mächtig zum Beschützen, unmächtig zum Unterdrücken."

— Ein Journal behauptet, der General Schneider, der auf dem Punkt ist aus dem Ministerium zu treten, würde ein Commando in Afrika erhalten.

London, 31. Dez. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 24¾. — 3pCt. Portug. 24. — 5pCt. Holländ. 99.

---

## Benachrichtigungen.

2099.

# Rheinische Dampfschiffahrt.

## Kölnische Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren vom 1. November während des ganzen Winters, so lange die Strenge desselben es nicht unmöglich macht, wie folgt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von Köln nach Koblenz . . . . | Morgens 7 Uhr. | Von Mannheim nach Mainz . . | Morgens 9 Uhr. |
| » Koblenz nach Mainz . . . . | » 7 » | » Mainz nach Köln . . . . | » 7 » |
| » Mainz nach Mannheim . . | » 8 » | » Koblenz nach Köln . . . . | » 11½ » |

Die Schiffe der Niederländischen und Rhein-Yssel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft stehen auch während des Winters, so lange die Schiffahrt offen, in direkter Verbindung mit den Kölnischen Dampfschiffen. Von den Agenten und Conducteuren der gedachten Gesellschaften werden directe Billete bis **Mannheim** ertheilt, und umgekehrt geben die diesseitigen Agenturen und Conducteure directe Billete bis **Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen** und **London.** Mit dem 26. November c. wird die Fahrt nach London eingestellt.

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

**Köln, den 1. November 1839.**

**Die Direction.**

---

8 [3] **Bekanntmachung.**

Die kaiserlich königlich Oesterreichischen, unterm 1. Jänner 1828 ausgestellten, in Conv.-Münze verzinslichen (sogenannten Metallik-) Obligationen zu 5, 2½ und 1 pCt. Zins können zum Behuf der kostenfreien Besorgung neuer Zinscoupon-Bogen, während der beiden Monate Jänner und Februar des laufenden Jahrs 1840, täglich in den Vormittagsstunden zur Abstempelung vorgezeigt werden, bei

**Gebrüder Bethmann.**

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

14 [3] **Bekanntmachung**

Johannes Kreis, geboren am 18. September 1769, Sohn des Conrad Kreis und dessen Ehefrau Margaretha geb. Hubert zu Oberrodenbach, welcher seit längerer Zeit, unbekannt wo, abwesend ist, dessen etwaige Leibes-, Testaments- oder Vertrags-Erben, werden auf den Antrag der nächsten Seitenverwandten des genannten Abwesenden hiermit öffentlich aufgefordert, sich so gewiß

**binnen 3 Monaten,**

von der Zeit der ersten Einrückung dieser Bekanntmachung an gerechnet, dahier zu melden, widrigenfalls jener für todt erklärt, und mit Ausschließung dieser, dessen Vermögen an die aufgetretenen Erben ohne Caution verabfolgt werden soll.

Hanau, den 24. December 1839.

Kurfürstliches Landgericht.

Schneider.

vt. Todt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 4 Jan. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 107⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 99⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 79⅛ |
| | Bank-Actien ex Div. | | — | 2001 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | | 112⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 151⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 152⅞ |
| | Bethm. Obligationen | 4 | — | 98⅞ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 101¼ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105 |
| | Prämienscheine | | — | 71⅝ |
| Baiern | Obligationen | 4 | | 100⅝ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102 |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 286 |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. N. | | — | 104 |
| | Obligationen | 3½ | 99 | — |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | | 60⅞ |
| | 25 ditto | | | 23 |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅜ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅞ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 54⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 6⅝ |
| Polen | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 70 |
| | ditto à fl. 500 | | — | 78 |

### Wechsel-Cours.

| Den 4. Jan. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 147⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 136⅜ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | 107⅛ | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 147⅛ | |
| ditto | 2 M. | 146⅜ | |
| Leipzig | k. S. | 99⅜ | |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148 |
| ditto | 2 M. | 147⅛ | — |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 77⅞ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅜ | |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | — |
| Disconto | | | 4½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 4. Jan.

| Gold. | fl | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 8 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 32½ | Preuss. Thaler | 1 | 45¾ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Pess. Silber 16 Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 18 -14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco W. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien 30 Dec | | Amsterdam, 1 Jan | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 107⅝ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 100¼ | Kanobillet. | 24⅝ |
| 3 — Metalliques | 80⅛ | Restanten | |
| Actien | 1679 | 6 — Russ Inac | 67⅛ |
| 250 fl. L. f. 1839 | 113¼ | 5 — Span. Act | 22⅛ |
| fl 500 Loose | 142¼ | | |

| London, 30. Dec | | Paris, 31 Dec. | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 92¾ | 5pCt. Rente | 111 60 |
| 2½ - Hollandische | 53¾ | ditto | 80 45 |
| 5 — Russ. Obl. | 112 | 5 — Actienschuld | 24 |
| 3 — Portugies. | 24 | Passivschuld | 6 |
| 5 — Ardorne | 24⅞ | 5 — Neapol. | 102 |

1 Salzbrech. beeid. Makler

(Mit Beilage und Renversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 5.) 5. Januar 1840.


## Wiederholter Artikel.

Paris, 2. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 111. 60. — 3pCt. 80. 45. — Neapol. 102. 20. — 5pCt. Span. 25. — Passive 6. — 3pCt. Portug. —. — Belgische Bankactien 842. 50. — Actien der Bank von Frankreich 2975. — St. Germain-Eisenbahn 572. 50. — Versailles, rechtes Ufer 495. Linkes Ufer 326. 25. — Straßburg-Basel 317. 50. —

— Unter den solennen Neujahrsreden an den König bemerkt man in der des Grafen Apponi (für das diplomatische Corps) den Ausdruck der Freude über die guten Verhältnisse der verschiedenen Cabinette, worauf auch in Louis Philipp's Antwort Bezug genommen wird. Uebrigens bewegen sich diese Wechselreden, so wie die andern des Barons Pasquier für die Pairskammer, des Hrn. Sauzet für die Deputirten und des Siegelbewahrers (Teste) für das Conseil in den gewöhnten Glückwünschungsformeln. Das Conseil nennt der König „ein Corps, mächtig zum Beschützen, unmächtig zum Unterdrücken."

— Ein Journal behauptet, der General Schneider, der auf dem Punkt ist aus dem Ministerium zu treten, würde ein Commando in Afrika erhalten.

London, 31. Dez. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 24¾. — 3pCt. Portug. 24. — 5pCt. Holländ. 99. —

---

†† Paris, 2. Jan. Folgendes ist die Neujahrs-Anrede des Grafen Apponi im Namen des diplomatischen Corps: „Sire, jedesmal, daß bisher das diplomatische Corps die Ehre hatte, Ew. Majestät seine Ehrerbietung und Huldigung zu bezeugen, hatte es zugleich Glück zu wünschen für das Gedeihen Frankreichs und die Handhabung der Ruhe und Ordnung. Diese doppelte Verrichtung sind wir glücklich, auch heute zu vollbringen, indem wir Ihnen, Sire, unsere hochachtungsvollen Gefühle für Ihre königliche Person und das vollkommene Vertrauen ausdrücken, das bei uns für die Erhaltung des Friedens erregt wird durch die Weisheit der Herrscher, die guten Verhältnisse zwischen den Cabinetten und eine richtige Schätzung der Vortheile, die bereits Europa daraus gezogen hat. Möchten die Bemühungen Ew. Maj., um Frankreich diese Vortheile zu sichern, immer denselben Erfolg haben, der sie bisher krönte. Geruhen Sie, Sire, bei Gelegenheit des Neujahrstages die hochachtungsvolle Huldigung des diplomatischen Corps zu genehmigen, und seine aufrichtigen Wünsche für das Glück Ew. Majestät und Ihrer erhabenen Familie." Die Antwort des Königs hält sich in demselben Sinn! der König hofft, daß wir die Genugthuung haben werden, die guten Verhältnisse, die gegenwärtig zwischen allen Regierungen bestehen, immer fester werden zu sehen, und daß das Jahr 1840 die Wünsche, die wir alle für die Erhaltung des Friedens der Welt und für die Befestigung der Ordnung und Ruhe hegen, erfüllt sehen wird." Aus der Anrede des Präsidenten der Deputirtenkammer heben wir Folgendes hervor: „In wenigen Tagen wird die Kammer den Ausdruck ihrer politischen Gesinnung vor den Thron bringen; jetzt vereinen sich alle Meinungen in dem einzigen Gefühl der Zuneigung und Ergebenheit." Ferner spricht Sauzet von dem Muth und der Weisheit des Königs, so wie daß die Nation während der letzten zehn Jahre ihrem Gelübde treu geblieben; sie leihe den Gesetzen die Unterstützung ihrer Vernunft und Kraft, und halte mit Vertrauen an der großen Macht fest, die sie sich gegeben habe. Frankreich sehne sich nach Ruhe, diese sey gestützt auf Erhaltung der Nationalehre und Freiheiten. — In der Antwort sagt der König: „Wenn die Gesetze wirksam, wenn sie immer ein Mittel zum Schutz und nie zur Unterdrückung seyn sollen, so müssen diejenigen, die sich ihrer gesetzlichen Ausführung widmen, mit dem gehörigen Ansehen bekleidet seyn, um ihnen Achtung zu verschaffen. Auch gehört es sich, daß sie durch das öffentliche Vertrauen aufrecht erhalten werden. Ihre Verbindung ist ein kräftiges Mittel, ihnen solches zu sichern." Noch theilt der Moniteur die Reden des Präsidenten der Pairskammer und des Siegelbewahrers mit, so wie die Antworten darauf. —

Paris, 2. Jan. (Privatcorrespondenz.) Die Leiche des Erzbischofs von Paris wird morgen in der Hauptstadtpfarrkirche zur Schau ausgestellt. Die Damen vom Faubourg St. Germain kamen, um das Antlitz des Verstorbenen mit ihren Ringen und Juwelen zu berühren, und so Reliquien zu erhalten. Bereits ist der Generalvikar zur Verwesung des Pariser Kirchsprengels ernannt. — Man bemerkte mehr als tausend Personen am Eingang der französischen Bank, deren am 31. December verfallene Billete auf Vorzeigen nicht bezahlt wurden. Die zwei lang verspäteten Bataillons, die zur Abfahrt nach Algier bestimmt waren, sollten, nach Berichten aus Toulon, am 30. December endlich wirklich von da abgehen. — Die Adresse in der Pairskammer soll dieses Jahr weit bedeutungsvoller ausfallen, als bisher, wenn die Minister nicht etwa gegen diese Neuerung ihren Einfluß anwenden. Die Adresse der Deputirtenkammer wird schwerlich vor dem 9. Januar verhandelt. — Briefe aus Paris wiederlegen wiederholt den Verdacht, als ob der Admiral Lalande um den Abfall des Kapudan Pascha gewußt habe. — Hr. v. Broglie hat Neapel wieder verlassen, und soll in seinem dreifachen Auftrag nicht glücklich gewesen seyn. Er wird hier mit Sehnsucht erwartet, denn es würde ihm gewiß das Ministerium des Auswärtigen angetragen werden, weil Soult alsdann den Krieg und die Präsidentschaft beibehalten dürfte. Was Guizot's Eintritt ins Cabinet betrifft, so scheint man vor der Hand davon zurückgekommenzu seyn.

## Großbritannien.

†† London, 31. Dec. Die Journale von Lissabon drängen die Regierung, vom englischen Cabinet eine Vergütung für die zwei vom Capitaine der Columbine zerstörten Negerschiffe zu fordern; aber da noch kein officieller Bericht statt fand, so konnte die Regierung keinen Schritt thun. Man meldet, daß die von Donna Maria bei Eröffnung der Cortes zu haltende Rede ein getreues Gemälde vom gegenwärtigen Zustand des Landes enthalten wird. — Ein furchtbarer Orkan wüthete auf der Insel St. Michel, einer der Azoren; der verursachte Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt. — Aus Lissabon wird vom 14. Dec. gemeldet, daß der Commandant Salvador Valdes mit

Depeschen vom Herzog von Vittoria dort angekommen sey. Die Gerüchte von einer Ersetzung des Generals Valdes in Catalonien sind wohl ungegründet.

## Spanien.

†† Madrid, 26. Dez. Eine aus Valencia eingetroffene Depesche bringt die Nachricht von der Einnahme des Forts Chalilla durch die Christinos. Die ministeriellen Journale sprechen bloß kleinlaut von dem eingetroffenen Brief Espartero's; hingegen sind die Organe der Bewegung herzhafter geworden.

## Niederland.

Amsterdam, 1. Jan. Unser heutiges „Handelsblatt" enthält unter der Ueberschrift: „Revision des Grundgesetzes" folgenden Artikel: „Wie wenig man auch von dem durch die Regierung vorzulegenden Entwurf in Betreff der Revision des Grundgesetzes erwartet haben mag, einen so magern Entwurf, wie ihn gestern die „Staatscourant" enthielt, wird sich nicht leicht Jemand vorgestellt haben. Die Regierung hat sich selbst in der Mittheilung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 20. Jan. 1831 zu viel mehr verbindlich gemacht*). Die Generalstaaten haben das Versprechen in ihrer Antwort ausdrücklich angenommen, und jetzt, nach all dem, was über das Grundgesetz gesagt und geschrieben worden, nach dem kürzlich zwischen den Generalstaaten und der Regierung Vorgefallenen, glaubt sie, die vorgelegten Modificationen enthielten, was der Zustand des Landes dringend erheischt? Um zu erlangen, was die fünf Gesetzentwürfe enthalten, sollte man so allgemein um die Revision des Grundgesetzes als die erste Bürgschaft zur Sicherung unseres ferneren Bestehens bitten? — Wer das glauben wollte, würde Spott treiben mit dem niederländischen Verstande. Das kann der Regierung Meinung nicht seyn. Sie will, wie aus der begleitenden Botschaft hervorgeht, nicht selbst die Initiative einer wesentlichen Revision ergreifen, aber ergreifen lassen. Wir bedauern, daß die Regierung ihre schönste Aufgabe aus Händen gibt, die nun durch die Generalstaaten wird erfüllt werden müssen. Die erste Stimme, das Licht, die irdische Fürsehung der höchsten Interessen Niederlands zu seyn, was schickt sich, dachten wir, für die königliche Regierung mehr, wenn nicht dieß vorall? Was uns betrifft, wir werden das Unsrige thun. Wir wollen in einem spätereu Artikel die vorgelegten Entwürfe nach dem Grundsatze selbst prüfen, aus welchem sie hervorgegangen; daß sie diesem selbst nicht entsprechen, ist, glauben wir, nicht schwierig darzuthun. Wir werden überdieß entwickeln, was zudem die nationale Einsicht, so viel wir sie kennen, von einer Revision erwartet. Wir fügen heute nur noch hinzu, daß die Form der fünf Entwürfe uns in jeder Hinsicht grundgesetzlich scheint. In dieser Hinsicht hat die Regierung ein Beispiel zur Nachahmung gegeben.

Amsterdam, 2. Jan. In den holl. Fonds war der Umsatz heute nicht lebhaft. In Integr. und 5 pCt. Cert. geschahen indessen einige Einkäufe zu Geldanlagen, wodurch dieselben etwas fester blieben. Die bessere Londner Notirung vom Montag wirkte auch günstig. Ard. waren etwas flauer. 2½ pCt. 52¼. — 5 pCt. 98⅝. — Kaneb. 23¼. Synd. 4½ pCt. 92¼. 3½ pCt. 76¼. — 5 pCt. Ost. 96¼. Kansb. 22¼. — Pass. 6¼. — Diff. 11¼. — Ausg. fr. 6¼. — 5 pCt. Metall. 104. — Russ. Insc. 68¼. — Cert. 70¼. — Fünf Uhr: Integr. 52⅛ à ¼. Kansb. 23¼ à ⅜. (Avondb.)

*) In dem Vortrage, welchen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten am 20. Jan. 1831 hielt, erkannte der Minister die Nothwendigkeit an, daß in dem Grundgesetze Verbesserungen vorgenommen würden, und sagte, der König werde binnen Kurzem einen Vorschlag in Betreff dieses Gegenstandes machen, und zu den beabsichtigten liberalen Maßregeln gehöre eine billige Art ministerieller Verantwortlichkeit. — Dieses Versprechen contrastirt allerdings gewaltig mit den nun, fast neun Jahre, nachdem es gethan worden, vorgeschlagenen so sehr unwesentliche Punkte betreffenden Modificationen.

## Belgien.

Lüttich, 1. Jan. Im „Journal de Liege" liest man: Seit einiger Zeit beschäftigen sich die deutschen Zeitungen eifrig mit der Verwirklichung der großen Eisenbahnlinien, die bestimmt sind, Berlin mit Köln einerseits, und mit Triest andererseits zu verbinden. Die Provinzialstände Pommerns haben sich von einer andern Seite beeilt, den Bau der Eisenbahn von Berlin nach Stettin zu erleichtern, und die deutsche Presse bezeichnet dieses Benehmen als ein für die übrigen Theile der preußischen Monarchie nachzuahmendes Beispiel. Was uns betrifft, wir freuen uns, neben dem Interesse, das wir an der Wohlfahrt eines Nachbarlandes nehmen, über diese Thatsachen im Interesse Belgiens und in jenem Lüttichs insbesondere. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo die Hauptstadt Frankreichs und jene Preußens durch eine eiserne Linie, die sich durch unsere Provinzen zieht, verbunden seyn werden, und Jeder weiß, daß unsere Wohlfahrt dabei nur eine große Entwickelung erlangen kann. Wir sagen es mit Ueberzeugung: Lüttich und Belgien befinden sich gegenwärtig in einem Zustande politischen und commerciellen Fortschreitens. Unsere Transport- und Verbindungsmittel zu vermehren, und uns in Stand zu setzen, wohlfeiler zu erzeugen, als die übrigen Nationen, würde folglich eine äußerst weise und glückliche Politik, nicht nur für die Gegenwart, sondern auch und vorzüglich für die Zukunft seyn.

Brüssel, 2. Jan. Gestern am Neujahrstage fanden die üblichen Aufwartungen und Glückwünsche der Minister, des diplomatischen Corps, der Deputationen des Senats und der Repräsentantenkammer ꝛc. ꝛc. bei Hofe Statt. Der Präsident des Senats hielt nachstehende Anrede:

„Sire! Der Senat hat die Ehre, an diesem festlichen Tage Ew. Maj. den Ausdruck seiner tiefen Achtung und seiner unveränderlichen Ergebenheit darzubringen. Er hegt das Vertrauen, daß Belgien, im vorigen Jahre so unruhig, so aufgeregt im Augenblicke einer Trennung, welche eine gebieterische Nothwendigkeit uns auferlegte, jene politische Ruhe, welche das Glück und die Kraft der Völker ausmacht, wiederfinden und jene echte Wohlfahrt wieder aufleben sehen wird, welche das besondere Ziel der einsichtsvollen Sorgfalt seines Königs ist. Genehmigen Sie, Sire, für J. Maj. die Königin, wie für unsere Prinzen, die heißen Wünsche, welche wir zu der göttlichen Fürsehung emporsenden. Das Glück und die Wohlfahrt der Nation werden stets unzertrennlich sein von dem Glück und der Wohlfahrt der Dynastie, die sie sich durch freie Wahl gegeben hat."

Hierauf nahm Hr. Fallon, Präsident der Repräsentantenkammer, das Wort:

„Sire! Das verflossene Jahr hat Belgien schmerzliche Opfer auferlegt, und wenn das Land den ihm drohenden größeren Gefahren entgangen ist, so muß es der Weisheit E. M und der großen Staatsgewalten, der verfassungsmäßigen Organe der nationalen Verzichtleistung dafür Dank wissen. Jedenfalls wird, indem es Belgien diese traurigen Erinnerungen zurückruft, das Jahr 1839 darum nicht minder einen denkwürdigen Zeitpunkt in der Epoche unserer Emancipation bilden; die feierlich und definitiv von allen Mächten anerkannte belgische Nationalität und Souveränität, die seiner Unabhängigkeit und seinen Institutionen aufgestempelte Sanction Europa's sind für eine junge Nation unschätzbare Bürgschaften des Bestehens, welche die Nachwelt in Anschlag bringen wird. Das Land konnte nicht ohne innere Erschütterungen so grausame Prüfungen bestehen; der Sturm, der über Belgien dahingegangen und den andere betrübende Ereignisse noch verstärkt haben, hat Spuren hinterlassen. Das Jahr, welches wir jetzt eintreten, gibt uns die Hoffnung, daß wir sie zu verwischen trachten werden; da wir gegenwärtig von der aus äußern Schwierigkeiten entsprungenen Sorge befreit sind, so werden wir wirksamer den dringendsten heimischen Bedürfnissen abhelfen können. Stets voll Vertrauen auf die erhabene Weisheit Ew Majestät, stets voll Hoffnung auf die Unterstützung einer selbstgewählten, ganz nationalen Dynastie, die durch ihren Ur-

sprung, ihren Glanz und ihre Verbindung einen so hohen Rang in der großen Familie der souveränen Mächte Europa's einnimmt — Verbindungen, die in Kurzem unter dem Beifall Belgiens sich noch inniger verknüpfen werden — wird die Nation mit Ruhe die Verbesserungen erwarten, welche die beständigen Bestrebungen Ew. Majestät und die thätige Mitwirkung der Kammer ihr versprechen. — Sire! Nach einer durch so peinliche Arbeiten ausgezeichneten Session schätzt die Repräsentantenkammer sich glücklich, endlich im Angesichte Ew. Majestät sich wiederzufinden, um Ihnen die Gesinnungen auszudrücken, deren Organ ich bin, um Ihnen die ehrerbietige Versicherung ihrer Ergebenheit darzubringen, und die aufrichtigsten Wünsche für das Glück Ew. königl. Majestät und Ihrer erlauchten Gemahlin zu erneuern. Wir schließen in diese Wünsche die jungen Prinzen ein, auf denen die künftigen Geschicke Belgiens beruhen. Wollte Gott, daß sie eine lange Lehrzeit bestehen unter der Regierung eines, der Verehrung und Liebe der Belgier so würdigen Königs und unter dem Vorbild einer mit so vielen Tugenden begabten, ein so rührendes Muster der Leutseligkei und des Wohlwollens darbietenden Königin; er würde unsere glühendsten Wünsche erhören, indem er der königlichen Familie das längste Daseyn verliehe, das zu wünschen vergönnt ist."

## Dänemark.

Kiel, 30. Dez. (Hannov. Ztg.) Prälaten und Ritterschaft haben in ihrer Plenarversammlung am 27. d. M. beschlossen, durch eine Deputation die Glückwünsche wegen der Thronbesteigung Sr. Majestät darzubringen. Zu Deputirten sind erwählt: der Kammerherr und Verbitter von Bülow auf Bothkamp, der Kammerherr und Amtmann Graf von Reventlowcriminil auf Emkendorf, und der Landrath von Buchwaldt auf Pronstorf. Die Deputation soll sich jedoch nicht darauf beschränken, Sr. Majestät Glück zu wünschen, und die Gesinnung der Treue und Ergebenheit zu bezeigen, wovon die Schleswig-Holsteinische Prälatur und Ritterschaft sich beseelt fühlt; die Deputation hat, dem Verlauten zufolge, zugleich die protocollirte Instruction bekommen, um Bestätigung der Privilegien zu bitten, in welchen Prälaten und Ritterschaft die allein rechtliche Basis einer Entwickelung der Landesverfassung erkennen. Darin haben Prälaten und Ritterschaft Recht, daß sie auf dem letzten gemeinsamen Landtage im Jahre 1712 als die einzigen Vertreter des Landes erschienen sind, nachdem die Städte aufgehört hatten, den Landtag zu besuchen; auch darin haben sie Recht, daß in ihren Privilegien noch immer die rechtliche Basis einer Entwickelung der Landesverfassung anzutreffen war, weil diese Privilegien bis auf die neueste Zeit bei jedem Thronwechsel die landesherrliche Bestätigung erhalten hatten. Es verdient ebenfalls Anerkennung, daß, nachdem auf dem Wiener Congreß die Einführung oder Wiederbelebung der Stände verheißen war, Prälaten und Ritterschaft die Wiederherstellung der Schleswig-Holsteinischen Stände auf's Eifrigste betrieben und sich zu Modifikationen ihrer alten Privilegien, wie selbige die veränderten Umstände erforderten, bereit erklärt haben. Aber gegenwärtig noch ohne Beschränkung um Bestätigung der Privilegien bitten, gegenwärtig noch in diesen Privilegien die allein rechtliche Basis einer Entwickelung der Landesverfassung erkennen wollen, das heißt nichts Anderes, als alles das ignoriren wollen, was seit 1834 in der Landesverfassung geändert worden ist; das heißt, dem Könige ansinnen, sich über diese Aenderung hinwegzusetzen, und mit Prälaten und Ritterschaft auf die Grundlage ihrer früheren Privilegien von Neuem in Unterhandlung zu treten, um eine zeitgemäße Verfassung der Herzogthümer Schleswig und Holstein zu begründen.

## Frankfurter Börsebericht.

(Vom 29. Dezember bis 5. Januar.)

Im Verkehr mit auswärtigen Wechseln gewahrte man für die Dauer der Woche nur wenig Lebendigkeit; die meisten Devisen waren eher zu haben, als zu guten Coursen zu placiren; nur jene auf Berlin und London machten eine Ausnahme, für diese zeigte sich in den letzten Tagen mehrseitige Nachfrage, zumal für kurzer Sicht, es präsentirten sich aber keine Beträge von Belang. Discontowechsel waren anhaltend begehrt, es wurden ansehnliche Posten zu 4 und 4¼ umgesetzt. Im Bereiche des Staatspapierhandels bemerkte man schon zu Anfang der Woche ziemlich viel Lebhaftigkeit; die Course jener Gattungen, welche gegenwärtig den Hauptgegenstand des Tagesverkehrs bilden, zogen an. Jene Spekulanten, welche ihre Unternehmungen im Laufe des Dezembers auf das Steigen berechnet hatten, faßten Muth, weil die Meldungen aus Amsterdam, worauf man, wegen der Annäherung des Abrechnungstages, mehr als jemals gespannt war, befriedigend lauteten. Am 29. Dezember wurden bereits im Privathandel belangreiche Partien von Integralen angekauft; man bot zuletzt vergebens 50⅛, am darauf folgenden Tage konnte man nur noch zu 51 ankommen, und am Abrechnungstage überzeugte man sich, daß der Tagesbedarf die vorhandenen Beträge bei weitem überstieg; der Cours hob sich bei der Liquidation auf 51⅜. Dieses Papier unterlag im Laufe Dezembers merklichen Courswandlungen. Anfangs des Monats notirte selbes 50⅛, acht Tage später zahlte man 52⅜, und vier Tage vor dem Monatsschluß wurde der Cours auf 50⅝ herabgebracht. An der gestrigen Börse meldeten sich Käufer zu 51⅝, folglich besserten sich die Integralen binnen acht Tagen um ein volles Procent. Für Wiener Bankactien zahlte man am 1. Dezember 1972, am 12. Dezember zeigten sich Abgeber zu 1943, bei der Abrechnung wollte aber Niemand zu 1990 abgeben. Gestern wurde für dieses Staatspapier, als Folge seiner Besserung an der einheimischen Börse, mehrmal 2001 bedungen, auch zu diesem Preise meldeten sich zuletzt keine Abgeber. Anfangs Januar 1839 standen die Bankactien 1769 fl., der Aufschwung, welchen selbe binnen Jahresfrist erfuhren, läßt sich aus der merklichen Erhöhung der Dividende erklären. Für das zweite Semester 1839 wurden selbe auf 49 Gulden Courant (worunter 34 Gulden für Superdividende) festgesetzt. Jene des ersten Semesters betrugen 39 Gulden, demnach zog der Inhaber einer Actie einen jährlichen Zinsgenuß von 88 Gulden Courant oder 103⅛ im Vierundzwanzigguldenfuß, was zum jetzigen Cours von 2001 über 5⅛ pCt. jährliche Zinsen ausmacht. Die Zweihundertfünfzigguldenloose notirten Anfangs Dezember 108⅛, sie schlossen bei der Abrechnung zu 111⅛ und an der gestrigen Börse bot man vergebens 112⅛. Hingegen wichen die Fünfhundertguldenloose, gegen Erwarten, von 145 auf 142½. Die preuß. Prämienscheine hoben sich von 69⅛ auf 71⅛, die polnischen Dreihundertguldenloose von 69⅛ auf 70, die Fünfhundertguldenloose von 77⅛ auf 78, die großherzogl. hessischen Fünfzigguldenloose von 59⅛ auf 60⅛ und die Taunusbahnactien von 270⅛ auf 281⅛. Während die Speculanten sich bei dem Jahresschluß ziemlich guter Ergebnisse von ihren Unternehmungen in den meisten hier gangbaren Staatseffecten zu erfreuen hatten, sehen sie sich bei jenen in der spanischen Activschuld im Nachtheil; diese stand am 1. Dez. 9 und schloß in der Abrechnung, wegen ihres Rückgangs zu Paris, zu 7⅛ pCt. Da die directen Berichte aus Madrid ziemlich günstig lauten, so leben die Betheiligten der Hoffnung, daß sich der Pariser Cours bald wieder erholen dürfte. A. Sulzbach.

---

Frankfurt, 5. Jan. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall. 107⅛; 4pCt. 99⅛; 3pCt. 79⅛; Bankactien 2005; 250 Gulden-Loose —; 500 Gulden-Loose —; Integrale 51⅛; Preußische Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 286; Bad. Loose —; 5pCt. Span. Activschuld 7; Poln. 300 Gulden-Loose —; Poln. 500 Gulden-Loose 78⅛.

## Benachrichtigungen.

**Herzogl. Nass. fl. 25 Loose.**

2. Ziehung den 1 Februar a. c. enthält die Hauptpreise von fl. 45,000, 9000, 3000, 1000 ꝛc. ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. 3. 30., bei Abnahme von fünf das Sechste gratis, zu haben bei

J. N. Trier & Co.

---

3 [3] Nachdem ich das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte **Hôtel d'Angleterre** in Braunschweig gekauft und bereits übernommen habe, empfehle ich solches den hochverehrten Reisenden ganz ergebenst. Mein vorzüglichstes Streben wird dahin gerichtet seyn, für die Bequemlichkeit und Zufriedenheit der mich mit ihrem Besuch beehrenden Herrschaften zu sorgen, durch Aufmerksamkeit, Reinlichkeit und billige Preise mir das Wohlwollen auch hier zu erwerben suchen, welches mir bei meinem 20jährigen Wirken in Halle a/S. in so hohem Grade zu Theil wurde.

Braunschweig, im December 1839.

J. F. Reuter,
vormaliger Besitzer des Gasthofs zum Kronprinzen in Halle a/S.

---

12 [3] **Wein-Versteigerung.**

Donnerstag den 16. Januar, Nachmittags um 3 Uhr, werden auf freiwilliges Anstehen der Wittwe des jüngst verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Herrn Zacharias Hacker nachbemerkte gute und reingehaltene Weine, als:

1 Stück 1831 Ungsteiner,
3 „ 1831 Dürkheimer,
1 Zulast 1831 Musbacher-Traminer,
2 Ohm 1831 do. do.
2 Stück 1831 Deidesheimer,
1 „ 1831 Deidesheimer-Traminer,
2 „ 1831 Forster,
1 „ 1834 Dürkheimer,
6 „ 1834 Ungsteiner,
1 „ 1834 Musbacher-Traminer,

in dem Keller der Behausung des Herrn Steindeckermeisters Schüler Lit. D. Nr. 1a., Bleichstraße, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Weine können den Tag zuvor, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, an den Fässern probirt werden.

C. Belschner, Ausrufschreiber.

---

2291 [3] Hr. D.... P..... aus Strasburg wird dringend aufgefordert, seiner Schwester S... G.....r in Paris Nachricht von sich zu geben.

---

2382 [3]

Zufolge Beschluß der am 1. Juni 1839 versammelten Besitzer der Taunus-Eisenbahnaktien Littera C. soll an die Einzahler der ersten 10 Prozente, welche sich über die früher statt gehabte Zahlung von 1 Prozent legitimiren, dieses eine Prozent zurückerstattet werden.

Demgemäß werden alle hierzu Berechtigten eingeladen, den ihnen gebührenden Betrag gegen gehörige Legitimation bei Herrn Friedr. Korn dahier, während der Epoche vom 15. bis 30. k. M. Januar, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, in Empfang zu nehmen.

Mainz, den 24. Dezember 1839.

Das Eisenbahn-Comite.

---

2149.

**Die zum Besten der Armen** und Waisen errichtete und vom Staate garantirte 91. Casselsche Lotterie ist wieder bedeutend verschönert worden und enthält unter der geringen Anzahl von 10,000 Loosen 7500 Freiloose, 2 Prämien und 5000 Gewinne und zwar im glücklichsten Fall Thaler preuß. Cour. **30000, 25000**, ferner **15000 10000, 5000, 2000, 1200**, 10mal **1000** preuß. Thaler ꝛc. Die Ziehung 1r Klasse beginnt den 10. Febr. 1840, wozu Loose zu Thaler preuß. Cour. 2, halbe zu Thlr 1. und viertel zu 53 kr. gegen frankirte Einsendung des Betrags bei mir zu haben sind.

Wer eine Collecte übernehmen will, kann bei baldiger Bestellung zu sehr vortheilhaften Bedingungen und unter Versicherung prompter und reeller Bedienung noch Loose von mir erhalten.

**H. S. Sonneberg,**
Hauptcollecteur in Hanau a. M.

---

9 [1] In unserm Verlage ist so eben erschienen (Frankfurt a. M. vorräthig bei S. Schmerber):

**Leben und Briefe**
von
Adelbert von Chamisso.
Herausgegeben
von
Julius Eduard Hitzig.
2 Bände.

Auch unter dem Titel:

**Adelbert von Chamisso's Werke.**
5r und 6r Band.

Dem 6. Bande sind die bisher noch nicht gesammelt gewesenen Gedichte und einige Aufsätze Chamisso's angehängt.

Beide Bände kosten geheftet fl. 4. 48 kr.

Leipzig, im December 1839.

Weidmann'sche Buchhandlung.

---

11 [1] Bei uns ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz um den beigesetzten Preis zu erhalten, in Frankfurt bei Gebhard & Körber:

**Reise in das Morgenland**
in den Jahren 1836 u. 1837
von
Dr. Gotth. Heinr. v. Schubert.
Dritter u. letzter Band.

Mit einer Karte und dem Grundrisse von Jerusalem.

Preis Rthlr. 2. 20 gr. oder fl. 4. 36 kr. rh.

Erlangen, im December 1839.

J. J. Palm und Ernst Enke.

---

7 [1] Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Frankfurt a. M. durch J. D. Sauerländer) ist von mir zu beziehen:

**Beiträge**
**zur neuern Geschichte**
aus dem
britischen u. französischen Reichsarchive
von
**Friedrich von Raumer.**

**Erster Theil:** Die Königinnen Elisabeth und Maria Stuart nach den Quellen im britischen Museum und Reichsarchive. Mit dem Bildniß der Maria Stuart. 1836. Gr. 12. Geh. fl. 4 30 kr.

**Zweiter Theil:** König Friedrich II. und seine Zeit. (1740—69.) Nach den gesandtschaftlichen Berichten im britischen Museum und Reichsarchive. 1836. Gr. 12. Geh. fl. 4 30 kr.

**Dritter bis fünfter Theil:** Europa vom Ende des siebenjährigen bis zum Ende des amerikanischen Krieges. (1763—83.) Nach den Quellen im britischen und französischen Reichsarchive. Drei Bände. 1839. Gr. 12. Geh. fl. 12.

Wie der erste und zweite Theil, so enthalten auch die so eben erschienenen drei neuen Theile höchst wichtige Beiträge zur Geschichte, aus Quellen, die der Herr Verfasser bei seiner Anwesenheit in London und Paris zum ersten Male in dieser Weise benutzen konnte.

Leipzig, im December 1839.

F. A. Brockhaus.

---

15 [3] **Vorladung.**

Der unbekannt wo abwesende Heinrich Kreiner aus Limburg, geboren den 24. März 1774, oder dessen Leibes- oder Testamentserben werden hiermit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten,

vom Erscheinen dieses in öffentlichen Blättern an gerechnet, zur Empfangnahme seines Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls dasselbe, sowie alle ihm künftig noch anfallende Erbschaften, seinen Intestaterben, nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst nutznießlich, nach dessen zurückgelegtem 70. Lebensjahre aber eigenthümlich verabfolgt werden wird.

Limburg, den 28. December 1839.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 6. — Montag — 6. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 29. Dez. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Vicekönig ist von Venedig aufgebrochen, und hat sich nach Padua begeben, um auch in dieser Provinz von den Verheerungen der Ueberschwemmungen Augenschein einzunehmen, und die in dieser Hinsicht nöthigen Anstalten zu leiten. Von dort ist auch der Erzherzog Carl Ferdinand, nach einem fünftägigen Aufenthalt, am 17. d. M. nach Padua in der Fortsetzung seiner Reise in Italien, abgegangen. Der Erzbischof von Mailand hat einen die Ueberschwemmungsdrangsale der Lombardie eindringlich schildernden Hirtenbrief erlassen, der die Gläubigen seiner Diöcese in apostolischer Weise zur thätigen Hülfsleistung aufruft, und der Bischof von Cremona, um dem Bestreben der Wohlthätigkeit mit dem eigenen Beispiele voranzugehen, hat die Summe von 6000 Lire gesendet. Zugleich übernahm er den Unterhalt von vier hülflosen Kindern der Stadt Cremona, und von eben so vielen aus dieser Provinz. Auch die Municipalcongregation der Hauptstadt Mailand hat eine Aufforderung an die Bürger erlassen, zur Milderung des herrschenden Landesbedrängnisses sich werkthätig zu bezeigen. Der Wohlstand der Lombarden macht die Aufbringung großer Hülfsmittel möglich; dessenungeachtet wird der Staat selbst bedeutende Opfer bringen müssen, um diese in ihrer Größe bis jetzt noch gar nicht erfaßbare Calamität zu verringern. — Die Ihnen neulich als Gerücht gemeldete Ernennung des Hofraths Ritters v. Schwarzhuber zum staatsräthlichen Referenten ist erfolgt. — Die Verhandlungen der Ausschußcommission wegen der Recrutenstellung hat der eingetretenen Weihnachtsferien wegen eine etwa 14 Tage währende Unterbrechung erfahren. Sie werden jedoch in den ersten Tagen des Januars wieder angeknüpft werden. Mittlerweile sollen die Deputirten derselben, dem Vernehmen nach, an ihre Comitate über den bisherigen Gang der Verhandlungen Bericht erstattet, und weitere Instructionen verlangt haben. Es heißt, die Religionsangelegenheiten würden in den Sitzungen des künftigen Monats bei den Reichsständen vorgenommen werden. Als Vermuthung verlautet, daß die Krönung Ihrer Maj. der Kaiserin erst im Jahr 1841, als dem hundertjährigen Krönungstermin der Kaiserin Maria Theresia, statt finden werde. Wenn im Nürnberger Correspondenten bei Erwähnung des russischen Gesandtschaftsfestes zur Namensfeier des russischen Kaisers gesagt wird, daß der belgische Gesandte aus Anlaß von bestehenden Differenzen zwischen Belgien und Rußland nicht beigezogen war, so kann dagegen bemerkt werden, daß es nicht geschehen konnte, weil Baron O'Sullivan sich gegenwärtig nicht in Wien befindet. Urtheilt man nach der bei der Diplomatie bestehenden Etikette, so ist anzunehmen, daß der belgische Gesandte, wenn er hier wäre, sehr wahrscheinlich eine Einladung zu diesem Feste erhalten hätte. — Nachschrift. Eben erfährt man in Wien, daß eine kleine Insel vor Venedig verschwunden ist, und zwölf Personen mit in die Tiefe begrub.

Vom 31. Dez. Aus Preßburg vernehmen wir leider die Nachricht, daß Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Palatinus wieder von einem Unwohlseyn befallen worden ist. — In Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten sieht man, daß die definitive Ausgleichung, und zwar mit Einschluß Frankreichs, welches durch die Vermittlung Oesterreichs in dieser Sache England genähert wurde, vor der Thüre, oder vielleicht schon erfolgt ist. Als ein Beweis mag die außerordentliche Stille im Geschäftsgange der hiesigen Diplomatie und auch der Staatskanzlei gelten, wie sie seit vielen Jahren nicht zu bemerken war. Von vierzehn Cabinetscourieren befinden sich zur Zeit elf hier am Platze; zwei sind in England, einer in Frankfurt anwesend. — Die letzten Circularsitzungen in Preßburg haben dem Besitzrechte der Bauern wieder einige Concessionen gewährt, wiewohl man das volle Eigenthum der ererbten Güter mit dem Verkaufsrechte und testamentarischer Verfügung noch immer nicht anerkennen will. Nur mit dem erworbenen Vermögen steht dem Unterthan unumschränkte Schaltung zu. Uebrigens ist der Verkauf der Nutznießung gestattet; das Ahnengut des Bauern fällt aber dessen in legitimer Ehe erzeugten männlichen und weiblichen Kindern zu vollkommen gleichen Theilen zu. (N. C.)

**Berlin**, 30. Dez. Professor Rauch ist jetzt wieder eifrig beschäftigt, verschiedene neue großartige Bildwerke ins Leben treten zu lassen. Außer der schönen Friedenssäule, welche bald den Platz am Hallischen Thore zieren wird, nimmt jetzt ein viel großartigeres Werk seine Thätigkeit in ausgedehntem Maaß in Anspruch. Dieß ist die colossale Statue Friedrichs des Großen, deren Ausführung unser König ihm auf die liberalste Weise übertragen hat. Derselbe will, daß dieses Werk mit allem Glanz auf eine seines großen Oheims würdige Art ausgeführt werde, und hat sich darüber trefflich in einem an den genialen Künstler gerichteten Cabinetsschreiben ausgesprochen. Rauch ist mit Begeisterung an die Arbeit gegangen, und Alles, was bis jetzt davon sichtbar ist, verspricht den glücklichsten Erfolg. Die ganze Art der Auffassung ist großartig und poetisch, wie bei allen Werken Rauch's. Friedrich der Große im Costume seiner Zeit, aber zum Theil umgeben von einem Mantel, der dem Ganzen Rundung und malerische Form verleiht, sitzt zu Pferd und lenkt es mit ruhiger Haltung. Aus seinen Mienen blickt überall die volle Energie des großen Mannes. Das ganze Werk mit dem hohen Piedestal dürfte wohl eine Höhe von 40 Fuß erreichen, und wird gewiß ei-

land bewilligt war, soll, dem Vernehmen nach, nunmehr wieder zurückberufen seyn, um in Staatsgeschäften baldigst zu fungiren. — In Schleswig hat, nachdem bereits vom Magistrat und Deputirten-Collegium Namens der Stadt eine Huldigungs-Adresse an Se. Maj. den König abgesandt war, am 26. d. M., nach vorgängiger anonymer Einladung, eine öffentliche Versammlung zur Berathung über eine anderweitige Adresse auf dem Rathhaussaale stattgefunden. In dieser Adresse, welche von dem Ober- und Landgerichts-Advocaten Dr. Gülich verlesen wurde, waren die auch in mehreren anderen Städten bei derselben Veranlassung geäußerten Wünsche wegen Anordnung einer vereinigten Stände-Versammlung beider Herzogthümer mit dem Recht der Steuer-Bewilligung und wegen Ertheilung einer vollkommener Preßfreiheit enthalten, welches den anwesenden Polizeimeister, Baron v. Eggers, zu der Erklärung bewog, daß er die Berathung über diesen Entwurf, der die Grenze einer Huldigungs-Adresse überschreite und eine Petition um Anordnung von Veränderungen in der Landesverfassung und Verwaltung in sich begreife, nach dem Regierungscirculär vom 13. Dez. 1838 nicht gestatten könne. Von mehreren Anwesenden wurden zwar die verbindliche Kraft des gedachten Circulärs und dessen Anwendung auf die vorliegende Adresse in Zweifel gezogen. Allein die darüber stattgefundenen Discussionen führten zu keinem Resultate, und die Versammlung mußte, nachdem auch ein anwesendes Mitglied der Schleswig-Holsteinischen Regierung sich gegen die Adresse erklärt hatte, ohne weitere Verhandlungen auseinandergehen. Nichtsdestoweniger soll aber die gedachte Adresse noch an demselben Abend über hundert Unterschriften erhalten haben, und darauf an Se. Majestät eingesandt seyn. Ueber die wunderlichen Begriffe, welche manche der zur Berathung versammelten Bürger mit den Wörtern Preßfreiheit und Steuerbewilligung verbunden haben, erzählt man sich im Publikum mancherlei Geschichten. — Der Grund, weßhalb eine der letzten Nummern der Kjöbenhavnspost mit Beschlag belegt worden, soll ein wilder Artikel seyn, worin ein hiesiger Student, der die erste von Orla Lehmann eingeleitete Adresse nicht mit unterschreiben wollte, sich mit den darin ausgesprochenen Wünschen und Erwartungen nicht nur einverstanden erklärt, sondern dabei sein eigenes politisches Glaubensbekenntniß über die bestehende monarchische Regierungsform ablegt. Die Kjöbenhavnspost, welche große Verwunderung über diese Beschlagnahme an den Tag legt, meint: „Da die neuesten Ereignisse die überzeugendsten Beweise enthielten, daß Se. Majestät de facto die Discussion über die wichtigsten Landesangelegenheiten freigegeben hätten, so könne es nicht länger als eine Gesetzübertretung angesehen werden, in aller Anständigkeit und Ehrerbietung seine Ansichten hierüber auseinanderzusetzen." Gerade auf den letzteren Umstand wird es aber in vorliegendem Fall wohl ankommen. In allen Theilen des Königsreichs, auf den Inseln sowohl, als in Jütland, werden in den Städten nicht nur, sondern auch auf dem Lande, vorbereitende Versammlungen behufs der Sr. Maj. dem Könige zuzustellenden Adressen gehalten. Vom Einschreiten der Polizei vernimmt man nichts; statt dessen berichten die öffentlichen Blätter über die Würde und Besonnenheit, die sich bei den Zusammenkünften zeigt.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 3. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 111. 95. — 3pCt. 80. 70. — Neapol. 102. 40. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 6. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belgische Bankactien 845. — Actien der Bank von Frankreich 2995. — St. Germain-Eisenbahn 562. 50. — Versailles, rechtes Ufer 492. 50. — Linkes Ufer 322. 50. — Straßburg-Basel 317. 50. —

— Die Adressecommission ernannte heute Hrn. Charles Remusat zum Rapporteur, oder vielmehr zum Redacteur der Adresse. Die Commission bleibt so lange vertagt, bis der Neugewählte ihr seine Arbeit vorlegen wird.

— Unter den Neujahrsreden zeichnet sich die des Barons Segnier (im Namen der Cour royale) durch ihren burlesken Styl aus. Sonst sprachen noch die Herren v. Portalis für den Cassationshof; Barthe, Villemain und Hupot.

— Aus Pau wird vom 26. Dez. geschrieben: Gestern Abend wurden einige spanische Soldaten der Fremdenlegion wegen Soldes widerspenstig, so daß die Gensd'armerie einschreiten mußte.

— Ein Journal erzählt, daß Louis Philipp gestern beim Aufstehen eine Ohnmacht gehabt habe, welche die Aerzte besorgt machte.

— Das Begräbniß des Erzbischofs soll, wie man sagt, Donnerstag in Notre-Dame stattfinden.

— Einer telegraphischen Depesche zufolge sind heute in Toulon 904 Mann eingeschifft worden.

— Nach Berichten aus Madrid sollen die Minister in Verlegenheit seyn, ob sie ihre Demission geben sollen oder nicht?

London, 1. Jan. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 24½. — 3pCt. Portug. 24. — 5pCt. Holländ. 99. —

— Nach der Morning-Post soll die Heirath der Königin den 1. Februar vollzogen werden. Zu dem Ende wird der Buckingham's-Pallast in aller Eile hergestellt und die Arbeiten sollen bis zum 15. d. M. vollendet seyn.

---

### Stand der Staatseffecten zu Frankfurt a. M.

Anfangs und Ende des Jahrs 1839.

| | Jan. 1. | Dec. 31. |
|---|---|---|
| 5% Oesterr. Metall.-Oblig. | 106⅛ | 106⅜ |
| 4% " " | 99⅜ | 99⅛ |
| 3% " " | 79⅛ | 79⅛ |
| Bankactien | 1769 | 1990 |
| Partial fl. 250 Loose | 154 | 151⅛ |
| fl. 500 Loose | 133⅛ | 142⅛ |
| fl. 100 Loose | 278 | 276 |
| Preuß. Staatsschuldscheine | 104 | 105 |
| Prämienscheine | 69⅛ | 71⅜ |
| Holl. Integrale | 53 | 51⅝ |
| " 4½ % Synd.-Obl. | 92⅛ | 91⅛ |
| " 3½ % " | 77⅛ | 75⅜ |
| Span. 5% Activschuld | 3⅛ | 7⅛ |
| Portugiesische 3% | 15½ | 15⅜ |
| Polnische fl. 300 Loose | 67½ | 69⅛ |
| " " 500 " | 77½ | 77⅛ |
| Taunusbahn-Actien | 257½ | 281½ |

### Stand der Effectencourse zu Wien, Paris, London, Amsterdam und Berlin.

Anfangs und Ende des Jahrs 1839.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Jan. 2. | Rente 5% | 110,40 | Dec. 30. | | 111,60 |
| " " | 3% | 79,5 | " | " | 80,45 |
| 2. | Stocks 3% | 94⅛ | " | " | 92⅛ |
| 1. | Holl. Integrale | 54⅜ | " | 31. | 52 |
| 2. | Oestr. 5% Met. | 107⅜ | " | " | 107⅛ |
| " | Bankactien | 1497 | " | " | 1686½ |
| 2. | Staatsschuldsch. | 102⅜ | " | " | 103⅜ |
| " | Prämienscheine | 69⅛ | " | " | 71½ |

## Benachrichtigungen.

1893.

# Colonia,

## Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanktionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre
vom 5. März d. J.

**Grund-Kapital:**
**Drei Millionen Thaler Preuß. Kourt.**

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude als bewegliche Gegenstände jeder Art gegen feste, möglichst billige Prämien.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich zu jeder Zeit nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im Januar 1840.

Franz Jos. Böhm Sohn, Weißfrauenstraße J. Nr. 248.

---

18 [1] **Bekanntmachung.**

Es ist wiederholt in öffentlichen Blättern darauf aufmerksam gemacht worden, daß Se. Durchlaucht unser gnädigster Herr, diejenigen Bücher und Kunstsachen, welche Höchstderselbe zu haben wünscht, bei der hiesigen Buchhandlung bestellen zu lassen pflege und daher den Wunsch unterhalte, mit Zusendung unbestellter Bücher und Kunstsachen verschont zu bleiben.

Demohngeachtet dauern diese Zusendungen nicht nur fort, sondern haben sich sogar neuerer Zeit auf eine in der That belästigende Art vermehrt. Höchstem Auftrage zufolge machen wir daher nochmals bekannt, daß alle dem Durchlauchtigsten Fürsten ohne vorhergegangene Bestellung zugeschickten Bücher oder Kunstsachen uneröffnet und ohne Ausnahme werden zurückgeschickt werden.

Sondershausen, den 26. December 1839.

Fürstlich Schwarzburgisches Geheimeraths-Collegium.
G. von Ziegeler. W. von Kauffberg. L. B. Busch.

---

20 [1] **Bekanntmachung.**

Bei der heute erfolgten ersten Serienziehung für das Jahr 1840 wurden nachstehende Nummern gezogen:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Serie-Nr. | 737 | enthaltend | Loos-Nr. | 79601 | bis | 79700 |
| » | 404 | » | » | 40301 | » | 40400 |
| » | 46 | » | » | 4501 | » | 4600 |
| » | 881 | » | » | 88001 | » | 88100 |
| » | 397 | » | » | 39601 | » | 39700 |
| » | 791 | » | » | 79001 | » | 79100 |
| » | 484 | » | » | 48301 | » | 48400 |
| » | 291 | » | » | 29001 | » | 29100 |
| » | 253 | » | » | 25101 | » | 25200 |
| » | 842 | » | » | 84101 | » | 84200 |
| » | 378 | » | » | 37701 | » | 37800 |
| » | 619 | » | » | 61801 | » | 61900 |
| » | 658 | » | » | 65701 | » | 65800 |
| » | 774 | » | » | 77301 | » | 77400 |
| » | 862 | » | » | 86101 | » | 86200 |
| » | 426 | » | » | 42501 | » | 42600 |
| » | 806 | » | » | 80501 | » | 80600 |
| » | 97 | » | » | 9601 | » | 9700 |
| » | 391 | » | » | 39001 | » | 39100 |

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, 2. Januar 1840

Großherzogl. Badische Amortisationskasse.

---

## Niederländische Dampfschifffahrt.

10.

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Rotterdam fahren — bei offener Schifffahrt — im December 1839, Januar und Februar 1840

**Täglich um 7 Uhr Morgens von Köln nach Rotterdam.**

---

13 [1] **Die Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin hat unter den neuerdings eingetretenen Umständen beschlossen, ihre Jahrbücher auch fernerhin erscheinen zu lassen, und glaubt dieselbe bei dieser Gelegenheit hinsichtlich der von ihr zu liefernden Beurtheilungen, eine grössere Vollständigkeit der anzuzeigenden Werke, so wie eine vielseitigere Vertretung der verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen verheissen zu können.**

Als Verleger dieser Zeitschrift haben wir nur hinzuzufügen, dass von derselben wie bisher jährlich, ausschliesslich der Anzeigeblätter, 120 Druckbogen in gr Quart herauskommen, und nach Verlangen der Abonnenten denselben in wöchentlichen oder monatlichen Lieferungen zugesendet werden. Der Preis des Jahrgangs bleibt wie bisher 12 Thaler. — Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Berlin, den 6 December 1839.

**Duncker & Humblot.**

---

4 [2] Am 23. v. M. entkam:
Ein Ballen gefärbte Näpseide in Leinen, C. F. Nr. 505 gezeichnet, 33½ Pf. schwer.
Derselbe ist anher abzugeben.
Frankfurt a. M., den 20. December 1839.
Polizei-Amt.

---

19 [1] Oeffentliches Aufgebot.

Gegen Ende des Monats März 1833 wurden dem inmittelst hier gestorbenen Königl. Regierungs-Secretär G. B. Dolle die gerichtlichen Schuld- und Pfandverschreibungen

1) der Eheleute Georg Simon von Irrlich vom 27. Dezember 1824 über ein Darlehen von 166 Rthlr 20 Sgr.
2) der Eheleute Heinrich Weber von da vom 14. November 1828 über ein Darlehen von 140 Rthlr., und
3) der Eheleute Johannes Meffert daselbst vom 31 Dezember 1834 über ein Darlehen von 325 Rthlr.

entwendet und haben bis jetzt nicht wieder beschafft werden können.

Auf den Antrag der Testaments-Exekutoren des rc Dolle, Herren Hofrath Dr. Bernstein und Kammer-Assessor Marme hier werden daher alle diejenigen, welche als Inhaber, Cessionarien, Pfandgläubiger oder aus einem sonstigen rechtlichen Grunde Ansprüche an die besagten, über noch offen stehende Schulden sprechenden Urkunden zu haben vermeinen, aufgefordert, diese

innerhalb drei Monaten

hier so gewiß an- und auszuführen, als sie sonst damit präcludirt und die Löschung der Hypotheken auf erfolgte Zahlung verfügt werden soll.

Neuwied, den 17. Dezember 1839.

Fürstl. Wied. Justiz-Amt Heddesdorf.
Schadt.

---

## Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 5. Jan. 1839.

| Effecten-Societät (Mittl. 1 Uhr). | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall. | — | 107⅛ |
| „ 4% „ | — | 99⅛ |
| „ 3% „ | — | 79¼ |
| Wiener Bankactien | — | 2005 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 51¼ |
| 5% Spanische | — | 7 |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 78¼ |
| Taunusbahnactien à 250 fl. | — | 2⅜6 |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 6.) 6. Januar 1840.


## Wiederholter Artikel.

Paris, 3. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 111. 95. — 3pCt. 80. 70. — Neapol. 102. 40. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 6. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belgische Bankactien 845. — Actien der Bank von Frankreich 2995. — St. Germain-Eisenbahn 562. 50. — Versailles, rechtes Ufer 492. 50. — Linkes Ufer 322. 50. — Straßburg-Basel 317. 50. —

— Die Adresscommission ernannte heute Hrn. Charles Remusat zum Rapporteur, oder vielmehr zum Redacteur der Adresse. Die Commission bleibt so lange vertagt, bis der Neugewählte ihr seine Arbeit vorlegen wird.

— Unter den Neujahrsreden zeichnet sich die des Barons Seguier (im Namen der Cour royale) durch ihren burlesken Styl aus. Sonst sprachen noch die Herren v. Portalis für den Cassationshof; Barthe, Villemain und Hupot.

— Aus Pau wird vom 26. Dez. geschrieben: Gestern Abend wurden einige spanische Soldaten der Fremdenlegion wegen Soldes widerspenstig, so daß die Gensd'armerie einschreiten mußte.

— Ein Journal erzählt, daß Louis Philipp gestern beim Aufstehen eine Ohnmacht gehabt habe, welche die Aerzte besorgt machte.

— Das Begräbniß des Erzbischofs soll, wie man sagt, Donnerstag in Notre-Dame stattfinden.

— Einer telegraphischen Depesche zufolge sind heute in Toulon 904 Mann eingeschifft worden.

— Nach Berichten aus Madrid sollen die Minister in Verlegenheit seyn, ob sie ihre Demission geben sollen oder nicht?

London, 1. Jan. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 24¼. — 3pCt. Portug. 24. — 5pCt. Holländ. 99. —

— Nach der Morning-Post soll die Heirath der Königin den 1. Februar vollzogen werden. Zu dem Ende wird der Buckingham's-Pallast in aller Eile hergestellt und die Arbeiten sollen bis zum 15. d. M. vollendet seyn.

---

Paris, 3. Jan. (Privatcorr.) In der Neujahrsanrede des Barons Seguier für den königlichen Gerichtshof heißt es: „Wir werden dasjenige nicht weiter berühren, Sire, was Sie unaufhörlich im Interesse Frankreichs beschäftigt hält. Ein Tag der Ruhe ist nicht zu viel für das schwere Nachdenken. Die Rückkehr des Jahrs ist den zarten Gefühlen, den ehrfurchtsvollen Wünschen, der allgemeinen Verehrung für den Monarchen geweiht. Mögen heute die Aeußerungen der Herzen ihn über die Sorgen der Regierung erheben!“ In demselben überschwenglichen Ton ist das Familienglück Louis Philipp's besprochen. Die Reden von Portalis für den Cassationshof, von Barthe für die Cour des Comptes, von Villemain für das königl. Conseil des öffentlichen Unterrichts und von Hupot für das Institut bieten nichts Bemerkenswerthes dar. An der königlichen Antwort auf die Rede des Siegelbewahrers Teste rühmt man Offenheit und Klarheit; in den oben angeführten Worten von Seguier scheint ein indirecter Tadel gegen die herkömmlichen Manifestationen der Kammerpräsidenten in ihren Neujahrsreden zu liegen. — In Toulouse erregte die auf telegraph. Depesche erfolgte und mit Eclat vollzogene Verhaftung eines Herrn Belin, den man als Anhänger des Don Carlos bezeichnet, und seines Reisegefährten und Bedienten einen leichten Tumult. — Nachrichten aus Havre zufolge erwartet man mit Ungeduld das Dampfboot Liverpool, welches die Botschaft des Präsidenten der Vereinstaaten überbringen soll. — Unter den Candidaten zum erledigten Erzbisthum von Paris wird Herr Guillot, Almosenier der Königin, genannt. — Mehrere Blätter wollen behaupten, der Conversionsplan, den der Finanzminister zugleich mit dem Budget vorlegen zu wollen angekündigt habe, bestehe darin, daß man den Renteninhabern die Wahl läßt zwischen 3¼procentigen, die zu 84 emittirt werden, oder baarem Geld zu pari, welches in zehn gleichen jährlichen Terminen, also jährlich 10pCt. ausbezahlt würde. Sollte ein solcher Entwurf angenommen werden, so ließen sich davon günstige Resultate für die amerikanischen Finanzangelegenheiten erwarten. — Der Wachtposten am Bouleward de l'hopital wurde vorgestern in der Frühe von sechs schlecht gekleideten Menschen überfallen. Im Rücken und von vorn angegriffen, an der Kehle gepackt, konnte er nicht einmal schreien, leistete aber dennoch kräftigen Widerstand. Als er endlich rufen konnte: „zu den Waffen,“ sah der heraustretende Posten drei Männer mit dem Ladstock der Schildwache entfliehen. Die ganze, amtlich mitgetheilte, Thatsache hat etwas Sonderbares. — Seit den letzten Begebenheiten in Afrika sind dorthin insgesammt 10,660 Mann eingeschifft worden.

## Großbritannien.

London, 31. Dez. Der König von Hannover wird schon am 30. oder 31. Januar hier erwartet, und wird bis nach der Vermählung der Königin hier verweilen. — Die Königin hat bei dem neuen durch die Regierung angenommenen System, in Betreff des Transports der Briefe durch die Post, das mit dem 10. Jan. in Kraft tritt, auf das Privilegium, das sie in dieser Hinsicht genoß, verzichtet. Ihre Maj. wird sich der Anwendung des Stempels unterwerfen, wie ihre Unterthanen. — Das Toryblatt „Age“ theilt den ihm angeblich zur Einrückung zugesandten Brief eines gewissen Isaac Tomkins mit, welcher schreibt, ihm sey gesagt worden, Prinz Albert solle eine Apanage von 100,000 Pf. St. erhalten; er (Tomkins) sey aber aus Patriotismus erbötig, die Königin um 10,000 Pf. St. zu beirathen und so dem Lande jährlich 90,000 Pfd. St. in diesen bedrängten Zeitläuften zu ersparen. Zugleich entwirft der Bewerber eine reizende Schilderung seiner Person. — Dasselbe Blatt erzählt folgenden Scherz: „Wann wird endlich dieses unerträglich nasse Wasser aufhören?“ so rief dieser Tage eine erlauchte Dame, indem sie im Windsorschlosse durch das Fenster sah. Lord Melbourne bemerkte lächelnd, Ihr. Maj. Wunsch nach „a little sun and air“ (ein wenig Sonn und frischer Luft, was aber in der Aussprache mit a little son and heir — einem kleinen Sohn und Erben — gleich lautet) sey sehr natürlich. — Der „Globe“ zeigt ironisch an, daß Sir Robert Peel erst nach der Heirath der Königin ins Ministerium *treten*, und als Beweis seiner guten Gesinnung nicht einmal die Wahl

eines andern Gemahls verlangen werde — eine Anspielung auf sein früheres Andringen, daß die Königin ihren weiblichen Hofstaat verändern solle. — Die Zahl der catholischen Capellen in England und in Wales beträgt 427. In Schottland beläuft sich diese Zahl auf 65, außer 20 zum Gottesdienst bestimmten Stationen. Die Gesammtzahl der catholischen Capellen in Großbritannien beträgt also 512. In England gibt es 9 catholische Collegien und in Schottland 1. In England und in Schottland zählt man 20 Klöster und 615 Missionäre. Die Zahl der catholischen Einwohner Großbritanniens wird auf 2 Millionen geschätzt.

†† Die Londoner Journale vermuthen, die Sendung des Herrn von Brunnow werde zu keinem genügenden Resultat führen, und beschuldigen ihn, die Verhandlungen absichtlich in die Länge ziehen zu wollen. Sie sagen: Rußland scheint für sich das ausschließliche Vorrecht zu verlangen, 50,000 Mann nach Syrien zu senden, unter der vorgeblichen Absicht, die Fortschritte des Pascha von Aegypten auf dieser Seite aufhalten zu wollen. Dieser Vorschlag soll eine starke Meinungsverschiedenheit im englischen Ministerium hervorgebracht haben; Lord Palmerston soll geneigt seyn, ihn anzunehmen, während seine Collegen sich einmüthig widersetzen. (Die bereits bekannt gewordene wichtige Uebereinkunft der vier Mächte steht in directem Widerspruch mit diesen Gerüchten und Raisonnements.)

## Spanien.

†† Madrid, 27. Dez. Die Minister sollen für den Augenblick bloß auf Bitten der Jovellanisten ihre Portefeuilles beibehalten haben, um die politische Existenz der Partei nicht zu gefährden. Die Königin befindet sich über die zu ergreifenden Maßregeln in großer Verlegenheit. — Aus Aragonien berichtet man über die Operationen des Obristen Zurbano, der mehrere Plätze besetzigen und einige Freiwillige erschießen ließ, um ein Beispiel zu statuiren. Mehrere Dorfschaften haben sich erboten, für die Königin Waffen zu ergreifen. — Man liest im Memorial des Pyrenees: Wie es scheint, setzen die Junten der baskischen Provinzen die Madrider Regierung durch ihre überspannten Forderungen in große Verlegenheit; sie wollen ihre Gerechtsame im vollen Sinne des Wortes beibehalten.

— Die Regierung der Königin hat einen Schritt weiter in der Unordnung und zum Staatsbankerott gethan. Nachdem sie durch Ordonnanz die Steuererhebung decretirt, eine Masse Nationalgüter verkauft, durch Vorausempfang den Ertrag der Minen verausgabt und gegen elende Vorschüsse die Steuern verpachtet hat, hat sie so eben auch Hand an den Reservevorrath der öffentlichen Schuld angelegt — das heilige Unterpfand, welches man bis daher in den Händen der auswärtigen Banquiers gelassen hatte, um zur Tilgung der durch das Toreno'sche Ministerium reducirten Renten zu dienen. Am 21. Dez. hat nemlich das Madrider Cabinet an seine Agenten zu London und Paris den Befehl ergehen lassen, die bei mehreren Bankhäusern zur Garantie seiner Treue deponirten Rentenscheine zurückzuziehen. Die Herren Ardoin, Laffitte u. a. müssen hiernach an Hrn. Moreno, den Repräsentanten und Bevollmächtigten der Armeelieferanten, nachfolgende Summen überliefern: 21 Millionen Realen an Einschreibungen der activen Schuld, 29 Mill. 600,000 der differirten Schuld, 56 Mill. 800,000 der passiven Schuld und 5 Mill. 800,000 Realen in baarem Geld. Das Haus Zulueta zu London soll folgende bei der Bank von Glyn und Halifax deponirte Summen übermachen: 12 Mill. an Einschreibungen der activen, 24 Mill. 700,000 der differirten und 146 Mill. der passiven Schuld. Ferner sind die Häuser Ardoin und Ricardo angewiesen, die bei ihnen deponirten Rentenscheine auszuliefern. Eine solche Masse spanischer Fonds wird der spanischen Regierung eine selbst kleine Hülfsquelle nur dann verschaffen können, wenn man sie auf den Märkten von London und Paris ausbietet. Dieser Verkauf wird nothwendigerweise eine große Werthverminderung hervorbringen, welche nicht bloß eine Verschleuderung der Werthe, welche das Madrider Cabinet sich aneignet, zur Folge haben, sondern allen Inhabern spanischer Fonds neue Verluste verursachen wird. Wenn die Corporation der Wechselagenten ihre Pflichten richtig erkennt, so wird sie nicht mehr gestatten, daß die spanischen Fonds an der Börse cotirt werden, bis die Regierung der Königin das so eben verletzte Unterpfand wieder zurückerstattet hat.

## Niederland.

Amsterdam, 3. Jan. Die holl. Fonds haben heute durch vielfache Verkäufe und bei Mangel an Käufern einen fühlbaren Rückgang erfahren. In den fremden Fonds wurde wenig gethan. 2½ pCt. 51⅛. — 5 pCt. 98. — Kansb. 23¼. — Synd. 4½ pCt. 92. — 5pCt. Ost. 95⅞. — Ard. 22⅞. — Russ. Insc. 68¼. — Cert. 70¼. — Fünf Ubr: Integr. 52⅛ à ⅜. — Kansb. 23¼ à ⅜. (Avondb.)

## Schweiz.

Chur. Am heil. Weihnachtstage zeigte das Thermometer im Schatten über 8 Grad über Null. Es ist daher kein Wunder, daß man Veilchen und reife Erdbeeren gefunden hat, und sieht, wie die jungen Tannen fast fingerlang frisch getrieben haben, als wäre der Winter hinter ihnen.

Tessin. Der Republikaner der italienischen Schweiz berichtet auf folgende Weise über die Anklage gegen die gestürzten Parteihäupter. In der Sitzung vom 22. Dez. las der Deputirte De Marchi, zugleich im Namen des Deputirten Tron, einen Antrag auf Anklage für Hochverrath und Verfassungsverletzung gegen die Staatsräthe Molo, Riva, Gio. A. Rusca, Lotti, Monti, Nessi, Rusca Vitale, und die Großräthe Vanoni, Calgari, Orlandi, Giuseppe Quadri, Pf. Fumagalli. Die Vorlesung wurde von vielfachem Beifall des Volkes unterbrochen, und darauf an eine Commission gewiesen. Am 23. erstattete diese ihren Bericht, und schloß auf Versetzung in Anklagezustand. Die Dringlichkeit wurde aber verworfen. Man war zu andern Geschäften übergegangen, als plötzlich der Lärm einer zusammengelaufenen Menge vor dem Regierungspalast Bewegung in die Versammlung brachte. Der Präsident zeigte an, das Volk fürchte die Straflosigkeit der Reactionäre, weil die Dringlichkeit verworfen worden sey. Jemand schlug vor, darauf zurückzukommen; aber Poglia bemerkte, daß ein solcher Beschluß von der Gewalt auferlegt schiene; hingegen wurde auf seinen Antrag eine Sitzung auf den folgenden Tag angesetzt. Am 24. trug der Deputirte Pedretti auf die Errichtung eines außerordentlichen Tribunals an, das über die Anklage entscheide, und auf Sequestrirung der Güter der Angeklagten. Diese Anträge wurden aber als verfassungswidrig von Franscini, Luvini und Galli bekämpft, welche bemerkten, welch Widerspruch es wäre, wenn ein großer Rath, den das Volk außerordentlicher Weise eingesetzt, um den Staat in den verfassungsmäßigen Weg zurückzuführen, gleich anfangs die Verfassung verletzen würde, um die Verletzer derselben zu bestrafen. Die Motion wurde verworfen, hingegen einstimmig der Antrag der Commission angenommen, der die Sache an die gewöhnlichen Gerichte weist. — Die Regierung von Tessin hat den Erzbischof von Mailand ersuchen lassen, daß er seinen Geistlichen verbiete, über Politik zu predigen. (Y)

— Personen, die den Canton Tessin kennen, glauben mit der Anklage gegen die alte Regierung sey es so gefährlich nicht, es sey mehr darauf abgesehen, ein bischen Geld von den gestürzten Regenten zu erpressen.

Eine Correspondenz der Schildwache berichtet über den bekannten Tumult gegen den großen Rath, daß die Herren Luvini und Franscini sich vergebens bemüht hätten, Ordnung zu schaffen. In Folge desselben wurde am 24. Dez. in aller Frühe der große Rath versammelt, allein nicht in dem neuen Großrathsgebäude, sondern auf öffentlichem Platze. Da mit Namensaufruf und in Gegenwart der bewaffneten Patrioten abgestimmt wurde, so mußte nolens volens der bekannte Beschluß gefaßt werden. Es heißt, man wolle, daß die Angeklagten alle Kosten der Revolution und darüber noch 100,000 Lire bezahlen sollen. Die Klügern hoffen Zeit zu gewinnen, allein die Bewaffneten drohen zurückzukehren, wenn nicht entsprochen wird. Die lombardische Regierung erkenne noch immer die Päße der provisorischen Regierung nicht an, vertriebene Lombarden und Piemonteser, Mitglieder des jungen Italiens, wählen sich den Kanton Tessin zum Sammelplatze. Die früher von der Schildwache gegebenen Gerüchte von bevorstehender österreichischer Intervention werden in diesem Artikel wiederholt, und mit jenem Ansammeln italienischer Carbonari motivirt, auch mehrere Mitglieder der neuen Regierung seyen Mitglieder des jungen Italiens.

Freiburg. Der berühmte Orgelbauer Moser, geboren den 27. Juni 1770 ist am 19. Dez. an einer langwierigen Brustkrankheit gestorben. Die letzte Orgel, die er gebaut hat, befindet sich zu Winterthur, wo sie wirklich von seinen Söhnen vollendet wird. Sein Meisterwerk ist die Orgel in der St. Niklausenkirche, die er im Jahr 1834 daselbst erbaut hat, und die viele Reisende nach Freiburg zieht.

Wallis. Das „Echo des Alpes" bringt in triumphirendem Tone die Erzählung einer Mißhandlung, welche die HH. Maillardoz und Meyenburg in Martinach erleiden mußten. Zwar rühmt es die Mäßigung der Unterwalliser, da jene Herren nicht körperlich angetastet worden seyen, hingegen hätten eine Anzahl Menschen sie genöthigt, Nachts 12 Uhr aus ihrem Wagen zu steigen, (sie wollten eben Pferde wechseln) in das Zimmer des Gasthofes hinauf zu gehen, und dort die rohesten und gröbsten Vorwürfe anzuhören. — Daß die ganze Sache von dem „Echo" als eine Heldenthat gerühmt wird, characterisirt diese elende und verworfene Rotte. Und unter das Joch eines solchen Gesindels wollte man das biedere Volk von Oberwallis zwingen! Das wäre nimmermehr auf die Dauer möglich gewesen. Oberwallis wird frei bleiben von der Herrschaft eines so heillosen Advocatenpöbels. (Basler Ztg.)

## Ungarn.

Preßburg, 26. Dez. Für den Reichstag haben über die Christfeiertage die Deputationen an ihren Berichterstattungen fortgearbeitet. Ein wichtiges Elaborat derselben ist die Bestimmung wegen der Erbschaften der Unterthanen. Die verhandelten Paragraphen bestimmen Folgendes: Nachdem schon der vorige Reichstag den Unterthanen ohne Unterschied den freien Verkauf der Sessionsnutznießung gestattet hat, so wird ein jeder Unterthan, der bei Veröffentlichung jenes Gesetzes seine Session bereits besaß, wenn er auch solche einst aus grundherrlichen Concessionen umsonst erlangte, hinsichtlich der Nutznießung als Erwerber betrachtet. Alle Unterthanen können über ihr erworbenes Vermögen, bewegliches sowohl, als unbewegliches, frei, ohne alle Einschränkung, verfügen. Dem Unterthan ist aber nicht gestattet, über das ererbte Gut irgend eine testamentarische Verfügung zu machen. Alles Ahnengut des Bauers, wie auch sämmtliche ohne Testament zurückgelassene erworbene Habe desselben erben dessen in gesetzlicher Ehe erzeugte männliche und weibliche Kinder zu gleichen Theilen, weßhalb auch alle bisher bestandenen lokalen Statute wegen Weinbergen u. s. w. abgeschafft sind. Die Deputation wegen des Diariums hat für die Magnatentafel auch einige Reglements nach englischer Manier entworfen, die aber schweren Widerspruch finden dürften. Man soll z. B. bei Widerlegung der entgegengesetzten Meinung des früheren Redners nicht erwähnen; der Redner müsse aus dem Gedächtniß sprechen und dürfe sich keiner schriftlichen Hülfe bedienen; das Auditorium, im Falle ein Theil in Lob oder Tadel laute Aeußerungen macht, soll, wenn die Urheber nicht ermittelt werden können, völlig geräumt werden. Auch wurde eine zweckmäßigere Eintheilung der Sitze vorgeschlagen und eine Zeichnung beigefügt.

## Deutschland.

Wien, 30. Dez. Nach Correspondenz-Berichten aus Bucharest in der Agramer Zeitung wird Fürst Milan von Serbien seiner angegriffenen Gesundheit wegen die beschwerliche Reise nach Constantinopel zum Empfang der Investitur, welche daselbst mit vielem Pomp gefeiert werden soll, diesen Winter noch nicht antreten, sondern in Begleitung seiner Mutter nach Kragujevatz reisen, wo er den Winter inmitten seiner Kneesen zubringen will. Fürst Milosch, der sich auf diese Art ganz verlassen sieht, soll darüber sehr niedergeschlagen seyn. — Ueber den abermaligen Ausbruch der Pest theilt das Siebenbürgerblatt ein Privatschreiben aus Gallacz vom 2. Dez. folgenden Inhalts mit: „Eben jetzt (2. Dez.) sind in dem 150 Häuser zählenden Dorfe Simila zwischen Rustschuk und Turtukain, ferner im Dorfe Sfetkoi auf der Straße von Silistria nach Constantinopel am rechten Donauufer diesseits des Balkans, Pestfälle zum Vorschein gekommen, wobei jedoch die Zahl der Verstorbenen nicht ganz ermittelt werden konnte. Aus Turtukani weiß man, daß das Haus einer gewissen Cathrini Supunersi durch einen aus dem Dorfe Sfetoi angekommenen Verwandten angesteckt worden, und daß zuerst ein dieser Familie angehöriger Knabe, dann ein Mädchen an der Pest starben, später aber auch noch der Gatte und ein Diener des Hauses der Seuche erlagen. Aus einem andern Hause starben neun Personen, worunter fünf Türken, und von diesen ein Frauenzimmer, nemlich die Tochter des Hassan Bairatara. Sehr beklagenswerth ist die Indolenz der türkischen Localbehörden, welche keine Vorkehrungen treffen, dem Uebel Einhalt zu thun. Zum Glücke haben die Bewohner des letztern Dorfes aus freiem Antriebe ihre Wohnungen verlassen, und ein Lazareth auf dem Felde bezogen. Die wallachische Regierung hat dagegen in Folge der wahrgenommenen Pestfälle die Contumazfrist in Ibraila für Reisende auf 21 und für Waaren auf 40 Tage erhöht, während die moldauische Regierung in der Quarantäneperiode bis jetzt noch keine Veränderungen eintreten ließ. In den Häfen von Gallacz und Ibraila wimmelt es von Handelsschiffen. Dort und in der Umgegend ist der Gesundheitszustand vollkommen befriedigend."

Berlin, 30. Dez. Die Thronbesteigung Friedrichs des Großen im Jahr 1740, am 31. Mai, wird als ein allgemeines Landesfest durch eine Säkularfeier glänzend verherrlicht werden. Man hört, daß der Academie der Antrag gemacht worden ist, eine Lebensgeschichte des großen Regenten herauszugeben, welche den Antrag unter der Bedingung annahm, daß ihr die Benützung der Archive ohne Einmischung der Censur gestattet würde. Dieß ist jedoch abgewiesen worden, und somit wird sie sich beschränken, zwei Preise, jeden zu 200 Stück Ducaten, für Lösung zweier wissenschaftlichen Fragen auszusetzen. Bei Durchsicht des Archives der Academie hat sich ein merkwürdiges Schreiben des Königs, kurz nach seiner Thronbesteigung an die Academie gerichtet, aufgefunden, welches dem Hrn. Professor Strauß abschriftlich zur Benutzung und Veröffentlichung mitgetheilt worden ist, und für den schönen, für Wissenschaft und Freiheit gleich empfänglichen

Geist des großen Königs ein erhabenes Zeugniß ablegt. — Die hiesige Münze war in den letzten Monaten in ununterbrochener Thätigkeit, fremdes Gold einzuschmelzen und Preußisches auszuprägen, da die Bankiers 1. pCt. gewannen, die Friedrichsd'or aber Cours hielten, weil die Kaufleute jetzt auf allen Steuerämtern Jahresabrechnung halten, wo sie einen Theil der Zahlung in Friedrichsd'oren leisten, die bei allen Landescassen mit fünf Thaler zwanzig Silbergroschen angenommen werden müssen. Seit der letzten Woche hat jedoch die Münze ihre Arbeiten, angeblich wegen des Festes und Jahresschlusses, eingestellt und will dieselben vor Mitte Januar nicht wieder eröffnen. Bis dahin müssen aber die Steuerzahlungen abgethan seyn, die Nachfrage nach Friedrichsd'or, und damit diese Speculation, wird aufhören. Allgemein hört man von Unterhandlungen über Einführung einer Vereinsgoldmünze von festbestimmtem Werth, welche dem vielfachen Nachtheile des schwankenden Courses der Goldmünzen am besten Einhalt thun würde.

Hannover, 29. Dez. (H. Corr.) Die Zeitungen haben vor einigen Wochen die Nachricht enthalten, Se. Maj. der König habe den von der bekannten Commission ausgearbeiteten Verfassungsentwurf bereits gebilligt und die Vorlegung desselben an die zu berufende Ständeversammlung genehmigt. Diese Nachricht muß indeß voreilig gewesen seyn, denn wie aus zuverlässiger Quelle versichert werden kann, finden seit bereits acht Tagen täglich Conseils statt, in welchen über den materiellen Inhalt des Verfassungsentwurfs verhandelt wird. Außer des Königs Majestät, wohnte auch des Kronprinzen k. Hoh., der Prinz Bernhard v. Solms, das Personal des Cabinets (v. Schele, v. Lütken, v. Falcke, Bergmann) und die drei Departementsminister (v. Schulte, Stralenheim und v. d. Wisch) diesen Sitzungen bei. Wie es heißt, referirt der Cabinetsrath v. Falcke aus dem Verfassungsentwurfe, welches selbige Officium derselbe bekanntlich auch bei dem hochseligen Könige Wilhelm IV. hinsichtlich des Staatsgrundgesetzes versah. Der Kanzleirath Braun führt, wie es heißt, das Protocoll. Se. Maj. soll den thätigsten Antheil an diesen Verhandlungen nehmen, sich auf das Genaueste nach der juristischen oder historischen Begründung dieser oder jener Bestimmung erkundigen ꝛc. Die Wahlen der Bürgervorsteher in der Residenz und nun auch die des Deputirten Webner zum Bürgervorsteher in Göttingen, lassen keinen Zweifel über den Erfolg der Ergänzungswahlen zu den gegenwärtig vertagten Ständen, auf welche das Cabinet seine ganze Hoffnung stützt. Die Wahl des Moorcommissarius Webner hat hier eine zwiefache Sensation erregt: die des Erstaunens, daß alle vorhergegangenen Bemühungen, eine dem Cabinet so mißfällige Wahl zu vermeiden, nicht vermocht hatten, und die der Freude über die deutlich aus diesem Act sprechende Sympathie der Stadt Göttingen für das Staatsgrundgesetz, zu dessen eifrigsten und aufopferndsten Freunden Webner gehört. Seiner Bestätigung werden ohne Zweifel noch alle erdenkbaren Hindernisse entgegengestemmt werden, allein wenn es selbst gelänge, einen Grund für die Ungültigkeit der Wahl aufzufinden, so ändert dieß nicht das Mindeste an der Bedeutung einer solchen Demonstration, die nöthig war, um die gänzliche Bedeutungslosigkeit der von den Gildenvorständen ausgegangenen Erklärung darzuthun. Man darf nach diesen Beispielen mit Sicherheit annehmen, daß keine der jetzt nicht vertretenen städtischen und unabhängigen bäuerlichen Corporationen zu dem bevorstehenden Landtage wählen werde. Die Eröffnung der Kammer wird vor Mitte Februars nicht zu erwarten seyn.

Stolberg am Harze, 28. Dez. Hier starb an einer Lungenlähmung gestern Abend nach 9 Uhr Se. Erlaucht der regierende Herr Graf Joseph Christian Ernst Ludwig zu Stolberg-Stolberg in seinem 69. Lebensjahre. Die allgemeine hohe Achtung, welche er durch seinen menschenfreundlichen Sinn, durch sein stets reges Streben, für das Beste Anderer zu wirken und ihnen Freude zu machen, sich erwarb, macht seinen Verlust nicht nur für seine Unterthanen, sondern für Alle, die ihn kannten, schmerzlich, und in tausend Herzen hinterläßt er das Denkmal wahrer dauernder Verehrung.

Passau, 31. Dez. So eben läuft aus dem durch seine Schmelztiegelfabriken berühmten Markte Hafnerzell (Obernzell) die traurige Nachricht ein, daß ein in der vergangenen Nacht daselbst ausgebrochener Brand bei 30 Häuser in Asche gelegt hat. Die nähern Daten über den Unglücksfall sind in dem Augenblicke, da ich Ihnen dieses schreibe, hier noch nicht bekannt. (Regensb. Ztg.)

Schlitz, 1. Jan. Gestern früh um 5 Uhr verschied dahier nach kurzem Krankenlager Se. Erl. der Standesherr, Herr Graf Friedrich Wilhelm von Schlitz, genannt von Görtz, in einem Alter von 47 Jahren.

Stuttgart, 1. Jan. Die Regierung hat, um alle zuständigen Stimmen in dem Gesangbuchstreite abzuhören, und die verschiedenen Vota gründlich prüfen und benutzen zu können, den ganzen Entwurf drucken lassen und um einen Spottpreis dem Buchhandel übergeben. — Die hier herrschende Epidemie (Schleim- und Nervenfieber), welche so viele edle Opfer dahin gerafft, scheint endlich ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Man schätzte vorgestern noch die Zahl der Kranken auf 1000 Individuen. — Unter den Beförderungen und Decorirungen des heutigen Neujahrstages zählt man auch die des geheimen Hofraths und Bibliothekars der königl. Handbibliothek, Dr. Ernst Münch, welcher den Orden der würtembergischen Krone erhielt.

Regensburg, 2. Jan. In den letzten Tagen des vergangenen Jahres wurden wir noch durch einen interessanten Besuch erfreut. Herr Professor Schwanthaler aus München weilte vier Tage in unserer Nähe, auf der Walhalla, wo er die letzte Hand an die als Karyatiden in das Innere des Prachtbaues bestimmten 14 Walkyrenstatuen, so wie an die Figuren des südlichen Giebelfeldes legte. Der gefeierte Künstler kam gestern hieher nach Regensburg, und trat in den Nachmittagsstunden desselben Tages seine Rückreise nach München an. (Regensb. Ztg.)

Hanau, 3. Jan. Die Erinnerungsfeier unserer Verfassungsverkündigung wurde heute in gewohnter Weise dahier begangen. Einige Musikstücke, welche das Musikcorps der Bürgergarde auf dem Neustädter Marktplatze ausführte, begrüßten den Anbruch des festlichen Tages. Um halb 10 Uhr zog das Bürgergarderegiment unter Anführung des Herrn Regimentscommandeurs Ziegler, — welchem das Commando am 26. v. M. von dem ausscheidenden frühern Commandeur, Herrn Geheimen Finanzrathe Deines, vor versammeltem Regiment übergeben worden war, — in die Johanneskirche, und kehrte nach beendigtem Gottesdienste unter klingendem Spiel auf den Neustädter Marktplatz zurück, wo es im Geschwindschritt defilirte und nach Abstellung der Fahnen auseinanderging. Das Musikcorps verweilte noch einige Zeit und executirte mehrere Stücke. Ein heiterer Himmel, doppelt erfreulich nach dem lang angehaltenen trüben Wetter, begünstigte die Feier des Tages, welche Abends durch einen großen Ball der Bürgergarde im Fuchs'schen Saale beschlossen ward.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 7. — Dienstag — 7. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 6. Februar.

**Ein Blick auf die französischen Niederlassungen in Afrika.**

Am 5. Juli 1830 kapitulirte Algier, und es sank nach mehr als dreihundertjährigem Bestehen diese barbarische Gewalt, welche eine Geißel und eine Schmach für das gebildete Europa gewesen war. Seit Karl's V. Zuge bis auf unsere Zeit herab waren alle Versuche, den Streifereien der Algierischen Seeräuber ein Ziel zu setzen, erfolglos geblieben; sobald die europäischen Geschwader sich von der afrikanischen Küste entfernt hatten, begannen die Räubereien wieder. Jetzt endlich kann das mittelländische Meer ohne Gefahr beschifft werden, und die Schiffe der kleineren Staaten, welche früher beständig den Angriffen der Korsaren ausgesetzt waren, brauchen nur noch vor Klippen und Stürmen auf ihrer Hut zu seyn. Dieß ist indeß nicht der einzige Vortheil, welchen die französische Eroberung gehabt hat. Schon hat der Handel an den Küsten des alten Numidiens einen neuen Aufschwung genommen, und er dürfte vielleicht wieder so blühend werden, wie zu der Zeit, wo diese Gegend eine Menge reicher und mächtiger Städte zählte. Die Resultate, welche die französische Occupation sonst noch gehabt hat, werden in einem französischen Berichte, der bis zu Ende des Jahres 1838 reicht, folgendermaßen kurz zusammengestellt: „Ungeheure Arbeiten", sagt dieser, „sind begonnen worden, um das Klima zu verbessern, um die Häfen zu erweitern und um das Land mit einem Netze von Straßen zu durchziehen, auf welchen die Civilisation im Gefolge des Handels wird vordringen können. Die Zahl der Bevölkerung ist in beständigem Zunehmen begriffen, und wenn auch die Eingebornen theilweise das französische Gebiet verlassen, so wird doch dieser Abgang reichlich durch Einwanderungen aus Europa ersetzt; diese haben den doppelten Nutzen, dem Lande Bebauer und Vertheidiger zuzuführen. Allmälig gewöhnen sich auch die Eingebornen daran, unter unsern Fahnen zu kämpfen. Die Uebelstände, welche aus der langen Dauer der Ungewißheit und des Schwankens hervorgegangen waren, sind so ziemlich bis auf die letzte Spur verwischt. Die Bebauung des Landes machte ersichtliche Fortschritte, die Dörfer erhoben sich wieder aus ihren Ruinen, und die Städte änderten ihre Physiognomie. Eben so entstanden neue öffentliche Anstalten und militärische Gebäude; die Zahl der Kranken im Heere verminderte sich beträchtlich. Ein günstiges Zeichen war ferner der steigende Werth des Besitzthums. Endlich erschienen nach einer Verbannung von zwölf Jahrhunderten das Christenthum und seine Verkündiger wieder auf dem Boden Afrika's." Nicht anders drückt sich der General Brossard in seiner im vorigen Jahre erschienenen Broschüre aus. Auch er bezeugt den günstigen Einfluß, welchen die vordringende Civilisation auf den Zustand und die Gesinnung der einheimischen Bevölkerung gehabt hat. „Die Wirkung und Gegenwirkung des Zustandes des Bodens auf den moralischen Zustand der Einwohner", sagt er, „ist überall hervorgetreten, wo neue Niederlassungen gegründet worden sind. Die Fortschritte der Cultur entfernen oder unterwerfen die roben Völker; im letzteren Falle vermischen sie sich mit dem gebildeten Volke." Sehr genaue Nachrichten über die Ausdehnung der französischen Niederlassungen finden sich in einem vom Kriegsministerium veröffentlichten Werke. In diesem sind nicht nur die Beobachtungen und Erfahrungen der französischen General-Staabsofficiere benutzt worden, sondern auch die Reisenden Shaw, Peyssonnel und Desfontaines. Folgende kurze Notizen über diese dürften vielleicht nicht unwillkommen seyn. Thomas Shaw, geboren zu Kendal in Westmoreland im Jahr 1692, war Kaplan des englischen Comptoirs zu Algier. Er benutzte seinen dortigen Aufenthalt zur Bereisung des alten Numidiens; westlich drang er bis zu den Taragebirgen über die Tafna hinaus vor, südöstlich bis zum Abhange der Jurjuragebirge. In Bona erreichte er wieder das Meer und besuchte dann die Regentschaft Tunis. Seine Reisen fallen in das Jahr 1727; die Beschreibung derselben erschien 1738. Jean André Peyssonnel, geboren zu Marseille im Jahr 1694, besuchte im Jahr 1724 im Auftrage der Regierung und zum Behufe naturgeschichtlicher Studien das nördliche Afrika; er durchstreifte die Regentschaft Tunis nach allen Richtungen und bereiste auch den östlichen Theil der Regentschaft Algier. Die Ausbeute war bedeutend, aber leider gingen unter Chiracs liederlicher Verwaltung nicht nur seine wissenschaftlichen Notizen, sondern auch die Herbarien und die Sämereien, die er nach Frankreich schickte, verloren. René-Louiche Desfontaines, geboren zu Tremblay in der Bretagne im Jahre 1750, trat seine Reise nach Afrika im Jahre 1783 an, nachdem er zuvor zum Mitgliede der Academie der Wissenschaften ernannt worden war. Im Jahre 1786 kehrte er zurück, nachdem er den größten Theil der Regentschaften Tunis und Algier besucht hatte; westlich drang er weiter als Shaw. Seine Bemerkungen über Algerien, von denen ein großer Theil verloren gegangen ist, sind nicht ohne einen gewissen pikanten Reiz.

## Deutschland.

Wien, 2. Jan. 5pCt. Metall.-Obl. 107¼; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 80¼; 500 Guldenloose 143¼; 250 Guldenloose 114¼; Bankactien 1688½.

— Bei der heute hier stattgehabten Ziehung der ältern

Staatsschuld ist die Serie 402 herausgekommen; sie enthält 4pCt. Obligationen der Stände von Steyermark 5404 bis 23700.

Aus dem Großherzogthum Posen, 30. Dez. (Leipz. Allg. Ztg.) Am Morgen des ersten Weihnachtstages wurden die Bewohner Posens durch den Klang der Glocken überrascht, die zum Frühgottesdienst in den catholischen Kirchen läuteten. Das Domcapitel war an der Cathedrale mit gutem Beispiele vorangegangen, und die Geistlichkeit der übrigen Kirchen folgte nach. In Gnesen ist dagegen bis jetzt noch nicht ein Gleiches geschehen. In Posen circulirt das Gerücht, welches jedoch einer näheren Bestätigung bedarf, die Rückkehr der dortigen Geistlichkeit zur frühern Ordnung sey durch einen von Berlin ausgegangenen ausdrücklichen Befehl wegen Einstellung aller sogenannten Kirchentrauer veranlaßt worden. Auch ohne einen solchen directen Antrieb läßt sich indessen jene Erscheinung sehr wohl erklären, welche übrigens von der Masse des Volks mit derselben Gleichgültigkeit aufgenommen wurde, wie die Einstellung des Geläutes.

Posen, 30. Dez. (Leipz. Allg. Ztg.) Die Kirchentrauer in unserer Provinz wird mit dem Ende dieses Jahres ihre Endschaft erreichen. In unserm Dome wird schon seit einigen Tagen wieder geläutet, und am 29. Dez. soll auch in der Gnesener Domkirche von der Kanzel verkündigt worden seyn, daß auf Anordnung der kirchlichen Vorgesetzten vom 1. Januar k. J. an wieder wie früher die Glocken ertönen werden. Nun wird auch wieder Musik während des Gottesdienstes stattfinden, folglich wird die Kirche bald alle äußern Zeichen ihrer Trauer abgestreift haben. Dieses Beispiel wird gewiß bald in der ganzen Provinz Nachahmung finden. Der Verkündigung von dem Aufhören der Kirchentrauer ist hinzugefügt worden, daß nun aber die Gläubigen nicht etwa aufhören sollen, in ihrem Herzen um die Entfernung ihres Oberhirten zu trauern, vielmehr sollen sie um so brünstigere Gebete um baldige Befreiung desselben zu dem Throne Gottes emporschicken. Ueber die Veranlassung zu dieser Nachgiebigkeit der Geistlichen lauten glaubwürdige Berichte dahin, daß in Folge einer Cabinetsordre an die beiden Domcapitel Posen und Gnesen kürzlich die Weisung ergangen ist, daß die Abweichungen von den gewöhnlichen Kirchengebräuchen mit dem ersten Weihnachtstag einzustellen seyen, widrigenfalls den Mitgliedern der Domcapitel vom 1. Januar k. J. an kein Gehalt weiter gezahlt werden solle, und auch noch andere gesetzliche Strafen über dieselben würden verhängt werden.

München, 2. Jan. S. M. der König haben aus den für die Präsidentenstelle der Kammer der Abgeordneten in Vorschlag gebrachten 6 Candidaten den Herrn Karl Grafen von Seinsheim, k. Staatsrath und Regierungspräsidenten, zum ersten, und den quiescirten k. Appellationsgerichtsdirector, Karl v. Korb, als zweiten Präsidenten zu ernennen geruht. — Die Wahl zum Secretariat der Kammer fiel durch absolute Stimmenmehrheit auf den k. Regierungsrath Jacob Windwart als ersten, und den ersten rechtskundigen Bürgermeister von Regensburg, Gottlieb Frhrn. v. Thon-Dittmer, als zweiten Secretair. — Die Eröffnung der Kammern wird künftigen Mittwoch den 8. d. stattfinden.

Würzburg, 5. Januar. Ihre Majestät die Königin von Griechenland haben für die Fahne des hiesigen Regiments König Otto ein höchsteigenhändig reichgesticktes Fahnenband kürzlich zu übersenden geruht. Heute Morgen wurde dasselbe in Gegenwart der hohen Generalität und des sämmtlichen Officiercorps vor dem versammelten Regimente feierlich der Fahne des Regiments angehängt. Der verdiente Oberst und Commandeur, Herbst, früher während der Anwesenheit der Truppen in Griechenland Gouverneur in Rumelien, hielt eine der Bedeutung der Feier angemessene Rede, und die Truppen brachten Ihren Majestäten von Bayern und von Griechenland ein donnerndes Lebehoch. Darauf fand Kirchenparade statt und dann ein festliches Diner in dem zu diesem Zwecke geschmackvoll decorirten Harmoniesaale.

Hannover, 4. Jan. Se. königl. Majestät haben Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Nassau das Großkreuz des königl. Guelphenordens verliehen. Auch haben Allerhöchstdieselben dem königlich preußischen Legationsrathe und Ministerresidenten v. Sydow zu Frankfurt a. M., und dem kaiserlich österreichischen Hofrathe und Director der Bundescanzlei, Ritter v. Weissenberg daselbst, das Ritterkreuz des königlichen Guelphenordens allergnädigst verliehen.

Dresden, 3. Jan. Kaum hat das Jahr, kaum haben die öffentlichen Sitzungen unserer Kammern wieder begonnen, so beginnt auch der unselige Hader zwischen Stadt und Land wieder. Die ständischen Verhandlungen in beiden Kammern waren bekanntlich wegen der Weihnachtsfeiertage vierzehn Tage unterbrochen. Heute war nun in der zweiten Kammer die erste öffentliche Sitzung, und es befand sich, außer einem kleinen minder bedeutenden Gegenstande, auf der Tagesordnung die Berathung des Gesetzentwurfes, den Gewerbsbetrieb auf dem Lande betreffend. Wie zu erwarten, ergriffen die Abgeordneten der Städte, aus Gönnerschaft für das Zunftwesen, theils gegen den Gesetzentwurf, theils und noch mehr gegen das Deputationsgutachten, welches noch mehrere Erweiterungen daran angebracht hat, heftige Opposition. Heute hat vorerst die allgemeine Debatte stattgefunden, und es haben daran Theil genommen: für die Deputation (und den Gesetzentwurf) Vicepräsident v. Riesenwetter, v. Thielau, die beiden bäuerlichen Deputirten Speck und Scholze, und außer diesen Letztern noch von den übrigen Deputationsmitgliedern v. Mayer, Eisenstuck, Todt und der Referent von Hartmann, auch, wie es schien, Braun, obwohl uns dieß weniger bestimmt ausgesprochen schien, was wir schon einige Male wahrgenommen zu haben glauben; gegen die Deputation Schmidt, Püschel, Reiche-Eisenstuck, Zenker, Sachße, Secretär Dr. Schröder, Meisel, und von Seiten der Regierung die Commissarien Dr. Merbach und Geheimrath v. Wietersheim. Es wurde im Laufe der Debatte hin und wieder der Gewerbefreiheit gedacht, die Reiche-Eisenstuck als eine „schöne, aber überspannte Idee" bezeichnete. An Rückblicken auf den betrübenden Ausgang der dreitägigen Berathungen über das Erläuterungsgesetz zum Heimathsgesetze, wo die Bewohner des platten Landes die erste Feldschlacht gegen die Städter gewonnen haben, fehlte es natürlich auch nicht. Schmidt stellte gleich bei dem Beginne der allgemeinen Debatte den Antrag, die Regierung solle ersucht werden, den ganzen Gesetzentwurf so lange zurückzuziehen, bis Maßregeln zur Vergütung der Nachtheile für die Handwerker in den Städten und für diese selbst getroffen seyen, und sodann den so modificirten Gesetzentwurf wieder vorzulegen; er erlangte aber nicht die ausreichende Unterstützung. Das Resultat der Verhandlung selbst kann natürlich nicht zweifelhaft seyn, weil es nie zweifelhaft ist, wenn entgegengesetzte Interessen zwischen Stadt und Land in Frage kommen. Einen lebhaften Kampf bei einem Punkte darf man sich schon im Voraus versprechen, wir meinen bei dem Concessionswesen, das die Deputation total beschränkt haben will, während natürlich die Regierung sehr darauf hält. — An sonstigen bemerkenswerthen Ereignissen aus der heutigen Kammerverhandlung kann ich Ihnen, außer einer kleinen Debatte, die bei Gelegenheit des Registrandenvortrags vorkam, nichts berichten. Von dem bekannten Privatus, wie er sich selbst nennt, Robert v. Heldreich, gewiß demjenigen Staatsbürger, welcher von dem Petitionsrechte den meisten Gebrauch macht, waren nemlich zwei Petitionen

eingereicht worden, deren eine den Wunsch aussprach, daß der Bericht über die hannoversche Angelegenheit in öffentlicher Sitzung verhandelt werden möchte. Das Präsidium war der Meinung, die Petition zu den Acten zu nehmen, da sich damit weiter nichts thun lasse. Dem Abgeordneten Reiche-Eisenstuck war das aber nicht genug, er wollte die Petition vielmehr als ungeeignet zurückgegeben wissen, damit dadurch die Kammer ihre Mißbilligung erkläre, daß sich ein Staatsbürger „Privatus" in die innern Angelegenheiten der Kammer einmische. Ihm stimmten bei: Aus dem Winkel, Secretär Dr. Schröder, Meisel, Eisenstuck und v. Thielau, der ein Exempel statuirt haben wollte, weil der Hr. „Privatus" zu oft und zu viel petire. Und dem geschah auch so. Es verwendeten sich zwar zu Gunsten des Petitionsrechtes und, da einen Wunsch aussprechen doch am Ende Jeder könne, auch die Sache schon da gewesen sey, die Abgeordneten v. Watzdorf, v. Mayer und Todt; die Petition wurde aber dessenungeachtet gegen eine Minorität von sechs Stimmen (außer den drei Fürsprechern noch v. Arnim, Dr. Platzmann und Braun) als ungeeignet zurückgewiesen.

## Schweiz.

**Bern.** Der Verfassungsfreund meldet: Das Endurtheil des Obergerichts über die Reactionsprocedur, das bereits am 21. desselben Monats ausgefällt worden, soll endlich redigirt seyn, ist aber bis diesen Augenblick noch nicht dem Regierungsrathe zur Execution zugewiesen worden. Ueber den Inhalt desselben wird ein ernstes Schweigen, das bei Eiden aufgelegt worden ist, beobachtet. Doch läßt sich derselbe vermuthen, da von gewisser Seite her die Meinung ausgesprochen wird, der Regierungsrath werde die Execution verzögern bis zur Wiederversammlung des großen Rathes im Hornung, dem er Begnadigungsanträge, bringen werde." — Das Solothurner Blatt will wissen, die höchste ausgesprochene Strafe — gegen Abwesende — reiche auf zehnjähriges Gefängniß; die Kosten der Riesenprocedur werden wohl ganz auf die Verurtheilten vertheilt werden, statt deren aber die Stadt Bern die Zahlung leisten werde. — Nach der Gazette de Lausanne sollen scharfe Maßregeln, besonders gegen einige Beamte im Jura ergriffen worden seyn, um den Intriguen in diesem Landestheil ein Ende zu machen. — Ein Aufsatz im Nouvelliste sucht über den Jura zu beruhigen. Die Parteien zerbröckeln sich dort in allzu vielen Nüancen. Wenn man einen Vereinigungspunkt aufsuche, so sey er mehr in einem Manne, als in einem Principe zu finden. Schwer sey es, die wahre Gesinnung der Massen zu erkennen. Unter den großen Gutsbesitzern, besonders an der äußersten Grenze, gebe es einige Anhänger Frankreichs, sie werden aufgemuntert durch einige Capacitäten Pruntruts, denen ihr Schauplatz zu klein sey; doch diese Fraction sey unbedeutend. Daneben halte sich die eben so kleine, ganz Bernische Partei der Anhänger der alten Ordnung, die aber wenig mit den Patricien gemeinsame Sache machen, von denen der Jura immer nur als eine Provinz behandelt worden. Dann die Priesterpartei und die der Protestanten. Endlich die mächtigste von allen, die conservative mit Bezug auf den jetzigen Zustand. Diese Partei wünsche einige Concessionen in der Gesetzgebung, wie das französische Gesetz, das sie als eine Wohlthat für die Civilisation ansehe; aber ihre Begehren gehen nicht weiter.

## Türkei.

**Von der türkischen Grenze, 24. Dez.** Die neuern Berichte aus Constantinopel machen es zur Gewißheit, daß der neue französische Botschafter, Graf Pontois, in dem Vertrauen der Pforte tief gesunken ist. Neben den Umständen, die man neulich erst über die Defection der Flotte erfuhr, und die allein schon genügten, die Stellung jedes französischen Botschafters schwierig zu machen, hat in letzter Zeit die eigenthümliche Politik des Hrn. v. Pontois viel zu diesem Stand der Dinge beigetragen. Er bemühte sich nemlich augenscheinlich, den Minister Reschid Pascha glauben zu machen, daß Oesterreich es sey, welches die Lösung der ägyptischen Frage im Geheimen hindere, und daß dieses die Schuld trage, wenn bisher alle Versuche eines Arrangements ohne Erfolg geblieben. Oesterreich hat nun hierüber Aufklärungen gegeben, die schon in dem Umstande, daß Frankreich immer darauf drang, die Pforte solle sich direct mit Mehemed Ali verständigen, eine genügende Stütze fanden, und zur Folge hatten, daß Reschid Pascha sich von Hrn. v. Pontois nach Möglichkeit zurückzieht. — Die neue russische Expedition gegen Chiwa, welche unter der Leitung des Generals Peroffsky mit Ende November Orenburg verlassen hat, macht in Constantinopel großes Aufsehen. Man will sich mit dem angegebenen Zwecke, nemlich der allerdings wohlverdienten Züchtigung der Chiwaer nicht begnügen, sondern bemüht sich in dieser Angabe nur das Mittel zum Zweck zu erblicken. Als Herren von Chiwa wären die Russen fast unmittelbare Grenznachbarn der Engländer in Asien. Eine große Anzahl Gelehrter behufs wissenschaftlicher Ausbeute des Landes ist dem Expeditionscorps beigegeben worden. — Aus Alexandria schreibt man, Mehemed Ali besorge eine Landung bei St. Jean d'Acre als Anfang eines thatsächlichen Einschreitens Europa's in seinem Streite mit der Pforte. Er läßt darum diese Festung eiligst in besten Vertheidigungsstand setzen. Hauptsächlich um bei seinem erschöpften Schatze die Mittel hierzu herbeizuschaffen, verkaufte der Vicekönig kürzlich eine große Quantität, man sagt über 1 Million Metzen, Getreide. — In Palästina treiben seit einiger Zeit Räuberbanden wieder großes Unwesen. (Allg. Ztg.)

---

## Neueste Nachrichten.

**Paris, 4. Jan.** Stand der Rente: 5pCt. 112. — 3pCt. 80. 70. — Neapol. 102. 75. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belgische Bankactien 847 50. — Actien der Bank von Frankreich 3015. — St. Germain-Eisenbahn 565. — Versailles, rechtes Ufer 495. Linkes Ufer 325. — Straßburg-Basel 320. —

— Der König ist von seiner Unpäßlichkeit am Neujahrstage wieder genesen, er gab nicht zu, daß man die officielle Reception unterbreche. Se. Majestät hat die Genesung einem zur rechten Zeit angebrachten Aderlaß zu verdanken.

— Nach der France wünscht man im Schlosse den Monseigneur Donné, Erzbischof von Bordeaux, zum Erzbischofe von Paris. —

— Der Bischof von Metz soll in den letzten Zügen liegen. —

— Nach dem Ami de la Réligion wäre der Papst gar nicht erkrankt.

— Der älteste Sohn des Don Carlos soll aus Bourges entflohen seyn, doch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung. —

— Es scheint nun ausgemacht, daß die drei Coburgischen Fürsten, Vater und zwei Söhne, gegen den 20. Januar in London ankommen sollen, und daß die vielbesprochene Heirath den 8. Februar vollzogen werde.

— General Rumigny begibt sich den 8. d. M. nach Algier, um dort ein Commando zu übernehmen. —

— Man sendet gerade so viel Militär nach Algier, als zur Zeit der Eroberung dieser Colonie, im Jahr 1830.

**London, 2. Jan.** 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 23¼. — 3pCt. Portug. 24. — 5pCt. Holländ. 99¼. — 2½pCt. Integr. 52¼.

## Buch-Handlungen.

Buchhandlungen, Antiquare, Buchbinder, Papier- und Schreibmaterialien, Musik- und Kunsthandlungen, Leihbibliotheken, Lesezirkel, Buchdruckereien, Zeitungs-Verlag, Buch- und Steindruckereien, Lithographien, Kupferstiche, Holzschnitte, Photographien, Stahlstiche, Stereotypie, Galvanoplastik, Schriftgießereien, Zeitungs-Expeditionen, Annoncen-Bureaux.

### Neuer Nekrolog der Deutschen.

**Vollständiges, alphabetisches Wörterbuch**

**der deutschen Literatur,**

welche gegründet ist auf Nekrologien, Biographien, Memoiren, Autobiographien, Briefe, Charakteristiken, Anekdoten, Selbstbekenntnisse, Tagebücher, Reisebeschreibungen, Gedächtnißreden, Leichenpredigten, Grabschriften, Todtenlisten, Todtenfeiern, Kirchenbücher, Stammbücher, Adelsbriefe, Wappenbücher, Siegel, Münzen, Medaillen, Porträts, Trachten, Kostüme, Kunstwerke, Kunstsammlungen, Kunstauctionen, Kunstreisen, Kunstvereine, Kunstausstellungen, Kunstschulen, Kunstakademien, Kunstmuseen, Kunstgalerien, Kunstbibliotheken, Kunstarchive, Kunstkritik, Kunstgeschichte, Kunstphilosophie, Kunstästhetik, Kunstpsychologie, Kunstsoziologie, Kunstanthropologie, Kunstethnologie, Kunstlinguistik, Kunstsemiotik, Kunstsemantik, Kunstsyntax, Kunstpragmatik, Kunstrhetorik, Kunstpoetik, Kunstmetrik, Kunstrhythmik, Kunstmelodik, Kunstharmonik, Kunstakustik, Kunstoptik, Kunstmechanik, Kunstphysik, Kunstchemie, Kunstbiologie, Kunstmedizin, Kunstpsychologie, Kunstsoziologie, Kunstanthropologie, Kunstethnologie, Kunstlinguistik, Kunstsemiotik, Kunstsemantik, Kunstsyntax, Kunstpragmatik, Kunstrhetorik, Kunstpoetik, Kunstmetrik, Kunstrhythmik, Kunstmelodik, Kunstharmonik, Kunstakustik, Kunstoptik, Kunstmechanik, Kunstphysik, Kunstchemie, Kunstbiologie, Kunstmedizin

von

**Johann Georg Theodor Grässe,**

Königlich Sächsischem Hofrath und Bibliothekar.

**Dresden, Verlag-Catalog.**

Ist in der Arbeit. Erscheint in 3 Bänden, jeder 3 Thlr. = 5 fl. 24 kr. rhein. Subscriptionspreis bis Ende 1859. Nachher 4 Thlr. = 7 fl. rhein. Ladenpreis. Jeder Band in 6 Lieferungen à 1/2 Thlr. = 54 kr. rhein. Subscriptionspreis bis Ende 1859. Nachher 2/3 Thlr. = 1 fl. rhein. Ladenpreis. Jede Lieferung 6 Bogen. Jeder Band 36 Bogen. Das ganze Werk 108 Bogen.

Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit die Anzeige zu machen, daß ich mit dem Druck des Werkes begonnen habe, und daß die erste Lieferung in 14 Tagen versandt werden kann. Ich bitte Sie, mir Ihre Bestellung darauf gefälligst recht bald zukommen zu lassen, damit ich die Auflage darnach bestimmen kann.

Dresden, Mai 1859.

Hochachtungsvoll

**Adolph Brauer,**

Verlagshandlung.

**Dresden, Mai. 1859.**

**Adolph Brauer.**

**Verzeichniß**

**der Verlags-Artikel**

**der**

**Verlagshandlung von Adolph Brauer in Dresden.**

Dresden, Mai 1859.

| Seite | | Seite | |
|---|---|---|---|
| 1 | Allgemeine Literatur. | 3 | Geschichte. |
| 1 | Anthologien. | 3 | Geographie. |
| 1 | Belletristik. | 3 | Geschichte. |
| 1 | Biographien. | 3 | Geschichte. |
| 1 | Briefe. | 3 | Geschichte. |
| 1 | Chronik. | 3 | Geschichte. |
| 1 | Dramatische Literatur. | 3 | Geschichte. |
| 1 | Epische Literatur. | 3 | Geschichte. |
| 1 | Erzählungen. | 3 | Geschichte. |
| 1 | Geschichte. | 3 | Geschichte. |
| 1 | Geschichte. | 3 | Geschichte. |
| 1 | Geschichte

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 7.) 7. Januar 1840.


## Wiederholter Artikel.

Paris, 4. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. — 3pCt. 80. 70. — Neapol. 102. 75. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belgische Bankactien 847 50. — Actien der Bank von Frankreich 3015. — St. Germain-Eisenbahn 565. — Versailles, rechtes Ufer 495. Linkes Ufer 325. — Straßburg-Basel 320. —

— Der König ist von seiner Unpäßlichkeit am Neujahrstage wieder genesen, er gab nicht zu, daß man die officielle Reception unterbreche. Se. Majestät hat die Genesung einem zur rechten Zeit angebrachten Aderlaß zu verdanken.

— Nach der France wünscht man im Schlosse den Monseigneur Donné, Erzbischof von Bordeaux, zum Erzbischofe von Paris. —

— Der Bischof von Metz soll in den letzten Zügen liegen. —

— Nach dem Ami de la Réligion wäre der Papst gar nicht erkrankt.

— Der älteste Sohn des Don Carlos soll aus Bourges entflohen seyn, doch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung. —

— Es scheint nun ausgemacht, daß die drei Coburgischen Fürsten, Vater und zwei Söhne, gegen den 20. Januar in London ankommen sollen, und daß die vielbesprochene Heirath den 8. Februar vollzogen werde.

— General Rumigny begibt sich den 8. d. M. nach Algier, um dort ein Commando zu übernehmen. —

— Man sendet gerade so viel Militär nach Algier, als zur Zeit der Eroberung dieser Colonie, im Jahr 1830.

London, 2. Jan. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 23¼. — 3pCt. Portug. 24. — 5pCt. Holländ. 99¼. — 2½pCt. Integr. 52¼.

---

†† Paris, 4. Jan. Die Neujahrsrede des Hrn. Cottier, Präsidenten der Handelskammer zu Paris, brachte einen günstigen Bericht über den Fortgang der Sparcasse, welcher, wie er sagt, für die gute Entwickelung des Ordnungsgeistes in der arbeitenden Classe zeugt. Noch erregt die Rede des Herrn Desprez, Präsidenten der Kammer der Notare, Aufmerksamkeit. — Ein neues legitimistisches Journal soll von nun an täglich erscheinen unter dem Titel Conservateur. Hr. de Brynet soll Hauptredacteur seyn. — Hr. Marliani ist, wie man meldet, so eben seiner Stelle als Präsident der spanischen Finanzcommission zu London und Paris entsetzt worden, wahrscheinlich, weil er gegen die jetzigen Operationen der Finanzminister in Madrid protestirte. — Aus Toulon wird vom 31. Dez. geschrieben, daß der Waffenplatz stets voll Truppen ist, und eben so soll die Straße nach Marseille von Bewaffneten bedeckt seyn. Mit dem, was heute und nächster Tage abgeht, sind schon 14000 Mann dahin beordert, und noch 12000 werden erwartet. Von der Artillerieschule in Metz sind Raketen, mit Kugeln und Kartätschen gefüllt, abgesendet worden, die man gegen die arabische Reiterei anzuwenden gedenkt. — Die Pairskammer war gestern in ihren Abtheilungen versammelt, um die von der ernannten Commission mitgetheilte Adresse zu prüfen, welche dem Ministerium nicht so feindlich werden dürfte, als man anfangs geglaubt; Mole wurde nicht Präsident des Ausschusses. Die öffentliche Verhandlung beginnt Montag. Man fürchtet übrigens das Wiederauftreten Mole's als Minister; Thiers hält sich ganz zur Seite, und lebt bloß für seine journalistische Umgebung. — Ueber den etwaigen Nachfolger des Erzbischofs streiten die Journale mit Heftigkeit, namentlich die Gazette mit dem orthodox-catholischen, aber für die Julirevolution gestimmten Univers. Uebrigens wird der Verblichene, der durch seine außerordentliche Wohlthätigkeit mittellos starb, allgemein bedauert; der Pariser Stadtrath wollte die Begräbnißkosten nicht stellen, und es wurde eine Collecte veranstaltet, zu der Louis Philipp 12000 Fr. hergab. Hr. v. Latour-d'Auvergne, Bischof von Arras, hat die Uebernahme des Erzbisthums von Paris ausgeschlagen. — Der in Toulouse arretirte Belin wollte sich zu Abdel Kader begeben, und wahrscheinlich in den Regimentern, die nach Afrika gehen, zu gleichem Zwecke werben.

* Paris, 4. Jan. Nachmittags. (Privatcorr.) Marschall Soult erklärte gestern in der Deputirtenkammer, die orientalische Angelegenheit sey noch nicht weiter vorgerückt und daher den Abtheilungen der Kammer Nichts über die Unterhandlungen mitzutheilen. In der Pairskammer-Adresse soll ein Abschnitt vorkommen über die ägyptische höchst nationale Frage.

## Großbritannien.

†† Windsor, 1. Jan. Lord Melbourne und die Königin haben jetzt über einen höchst schwierigen Punkt zu berathen, der mit der Heirath der Königin in enger Verbindung steht. Die Königin soll ausdrücklich verlangen, daß Lord Alfred Pagel nach Deutschland gesendet werde, um den Prinzen Albert nach England zu begleiten. Lord Alfred aber ist als Parlamentsmitglied im Unterhause dem Ministerium sehr ergeben, und Lord Melbourne hält es für bedenklich, ihn zu einer Zeit zu entfernen, wo das Parlament über wichtige Punkte, namentlich auch über die Pension für den Gemahl der Königin zu bestimmen haben wird.

* London, 2. Jan. Aus Montevideo laufen höchst ungünstige Berichte über die politische und commercielle Lage dieses Landes ein. — Seit anderthalb Monaten ist die feindliche Armee ganz in der Nähe, und doch zeigt man sich von keiner Seite zum Angreifen geneigt, welche Bewegungslosigkeit auch dem Handel großen Schaden verursacht. — Die Journale melden den Tod der 87jährigen Mutter des Lord Brougham, wodurch dessen Abreise von Paris wohl beschleunigt werden wird.

London, 2. Jan. Die Mitglieder der Handelskammer zu Manchester waren neulich versammelt, um einen Bericht ihrer Directoren über den Einfluß zu vernehmen, den die Verwaltung der Bank von England auf die Handels- und Gewerbinteressen des Landes ausgeübt hat. Derselbe umfaßte die Operationen der Bank von der Erneuerung ihres Privilegiums im Jahr 1833 an bis auf diesen Augenblick, und bezeichnet genau die Wirkung, welche die wechselsweise den Geldumlaufmitteln gegebene Ausdehnung und Beschränkung auf die Handels- und Fabrikinteressen ausgeübt haben. Aus

den verschiedenen Berechnungen geht hervor, daß der Handel und die Manufacturen einen Verlust von 40 Mill. Pfd. St. erlitten haben, damit die Bank in Stand gesetzt wurde, 6 bis 7 Mill. in Baarem wieder zu erlangen, die ausgeführt worden waren, weil man den Umlaufmitteln eine zu große Ausdehnung gegeben hatte. Schließlich begutachtet der Bericht, daß zwar die Directoren der Bank von England persönlich keinen Tadel verdienten, daß jedoch die Organisation der Bank es unmöglich mache, die Operationen derselben auf eine dem Lande ersprießliche Weise zu leiten. — Die Handelskammer besorgt den Druck des Berichts. — Vor einigen Tagen zog eine große Anzahl Chartisten, deren viele mit Pistolen bewaffnet waren, in kleinen Abtheilungen von höchstens 8 Mann, durch Kinston in der Grafschaft Hereford, die sich bisher von Ansteckungen des Chartismus noch ziemlich frei erhalten hatte. — Die Noth unter der so äußerst zahlreichen armen Volksklasse in Irland ist in diesem Winter größer, als sie seit dem Unglücksjahr 1826 war. Außer der nothdürftigsten Nahrung fehlt ihnen vollends auch, in Folge der Ueberschwemmungen im vorigen Sommer, der Torf zur Feuerung. — Die wegen Hochverraths und Aufruhrs gegenwärtig in Monmouth vor Gericht gestellten Gefangenen haben die Königin in einer Petition ersucht, daß sie die Kosten ihres Prozesses tragen möge; gewiß ein höchst wunderliches Ansinnen! In der Bittschrift heißt es: „Wir ersuchen Ew. Majestät, die Versicherung zu genehmigen, daß wir nie weder einzeln noch als Gesammtheit irgend eine feindliche oder achtungswidrige Gesinnung gegen Ihre geheiligte Person, gegen Ihre durch das Gesetz festgestellten Rechte und Prärogativen gehegt haben. Wir bitten daher Ew. Majestät in aller Demuth um die Geldmittel, welche uns nothwendig sind, damit wir unsern Mitbürgern darthun, daß wir an dem uns angeschuldigten Verbrechen unschuldig sind und damit wir den fremden Nationen beweisen, daß wir, wenn auch immerhin eines Vergehens schuldig, niemals irgend eine unloyale oder respectwidrige Gesinnung (was auch, wie wir glauben, von allen übrigen Unterthanen Ew. Majestät gilt) gegen die geheiligte Person Ew. Majestät, gegen Ihre Rechte und Prärogativen, oder gegen die Constitution Ihres Reiches uns zu Schulden kommen ließen." Lord Normanby hat den Bittstellern geantwortet, daß er unmöglich der Königin anrathen könne, die Kosten eines Hochverrathsprozesses zu übernehmen. — Die Entdeckung von Jacobi und Spencer, Gegenstände relief oder vertieft in Kupfer durch Anwendung der Electricität zu copiren, hat schon in verschiedenen englischen Fabriken Anwendung gefunden. Man kann sie die Electrographie nennen. Verzierungen, Blätter, Arabesken u. s. w. lassen sich auf die leichteste Weise dadurch vervielfältigen. Das Fac simile ist vollkommen dem Original ähnlich; es kann sogleich vergoldet oder versilbert werden. Man hatte eingewendet, daß die Copieen meist porös und voller kleinen Löcher wären. Bei der genauen Anwendung der sehr einfachen Regeln, welche Jacobi und Spencer gegeben haben, und die weder kostbare Vorrichtungen, noch tiefe wissenschaftliche Kenntnisse erfordern, kann man aber des Erfolgs durchaus versichert seyn. Die Copieen von Medaillen von Spencer und von Solly und Newmann, welche in den letzten Versammlungen der Societät der Künste ausgestellt gewesen sind, waren sehr scharf, das Metall war völlig dicht, und ihre Oberfläche erschien so glänzend, wie man es nur wünschen kann. — So war für die Vervielfältigung der Kunstgegenstände der Kupferstich und die Lithographie nur ein Anfang; die Daguerre'schen Lichtbilder, die Lippman'sche Oelfarb-Mosaik erscheinen als Vorschritte von der größten Wichtigkeit für die graphische Darstellung; aber die plastische Copierkunst in der Electrographie ist eine Erfindung, welche, ihres practischen Werthes wegen, gewiß alle übrigen überbieten kann, wenn sie denjenigen Grad der Ausbildung erst erhalten haben wird, deren sie fähig seyn dürfte.

— Das „Dublin-Register" zeigt an, das O'Connell's Einladung zum Frühstück an die noch nicht registrirten Wähler den besten Erfolg gehabt habe; 43 hätten sich eingefunden und 28 davon seyen in corpore zur Einregistrirung gegangen. O'Connel habe angekündigt, dieses so erfolgreiche System fortsetzen zu wollen; bisher seyen erst vier Tories registrirt.

## Spanien.

†† (Madrid, 28. Dec.) Man ist allgemein der Meinung, die Königin habe den Inhalt der vom Herzog von Vittoria erhaltenen Depeschen nur theilweise dem Cabinet anvertraut, und die Herzogin allein genieße ihr volles Zutrauen. Man behauptet, das eigenmächtige Benehmen Espartero's, welcher oft die Befehle des Kriegsministers unbeachtet läßt, sey nun auch von Odonnell nachgeahmt worden, und dieser habe sich geweigert, zu Novela die durch Streitigkeiten zwischen den Einwohnern und den Truppen gestörte Ruhe wieder herzustellen.

— Aus Bayonne (vom 1. Jan.) erfährt man durch carlistische Organe, daß die Centralarmee an vielen Dingen Mangel leidet. Die Soldaten erhalten von jetzt an Zwieback, statt Brod, und die Spitäler sind mit Kranken angefüllt. Alianiz und Caspe, heißt es, sind von den Carlisten sehr eng eingeschlossen, und strenge Befehle von Cabrera untersagen den Einwohnern bei Todesstrafe, die Blocadelinie zu überschreiten. Man behauptet, daß Cabrera sich jetzt auch Oberbefehlshaber der catalonischen Truppen nenne.

* Madrid, 28. Dez. (Privatmitth.) Zu Morella und Cantarceja spürt man Mangel an Lebensmitteln; diese Nachricht wird durch die zahlreichen Deserteurs bestätigt. — Der Madrider Stadtrath, der die heftigsten Exaltirten in seiner Mitte zählt, scheint die Sache aufs Aeußerste treiben zu wollen. Die Gemäßigten halten fleißig Zusammenkünfte. Aus Saragossa wird vom 30. Dez. gemeldet: Espartero hat einen Generalsbefehl erlassen, nach welchem einem Jeden verboten wird, das feindliche Gebiet zu betreten. Die Strafen sind hart, bei Wiederholung erfolgt selbst ein Todesurtheil.

## Niederland.

Amsterdam, 4. Jan. Die holl. Fonds konnten sich heute von ihrem gestrigen Rückfall nicht erholen und Integrale blieben selbst noch etwas niedriger. Die fremden Effecten waren etwas fester. 2½pCt. 51⅞. — 5pCt. 97⅞; — Kansb. 23⅛; — Synd. 4½pCt. 91⅛. — 3½ pCt. — 5pCt. Ost. 95⅞. — Ard. 22⅛. — 5pCt. Metall. 104⅛. — Ruff. Cert. 70½. — (Avondb.)

## Deutschland.

Berlin, 30. Dez. Der Bau der Festung Posen, welchem der Adel besonders mißgünstig ist, wird bald vollendet seyn. Man rühmt die Festung als Meisterwerk, so daß sie selbst von Sachkundigen als fast uneinnehmbar geschildert wird. Es sind bei den Anlagen der Werke alle bekannten Systeme vereint worden. Die Thore der Stadt, mit den schönsten Ornamenten von gebranntem Thon verziert, sind wahre Kunstwerke.

Berlin, 1. Jan. Die letzten Tage des verwichenen Jahres haben uns noch zwei ausgezeichnete Staatsmänner geraubt. Der erste ist der General v. Stülpnagel, ein Mann von ausgezeichneten militairischen und wissenschaftlichen Fähigkeiten und früher an der Spitze aller militairischen Studienanstalten; der zweite der freilich schon seit

einer Reihe von Jahren aus der Dienstthätigkeit geschiedene wirkliche Geheimrath und Präsident Woldermann, der das seltene hohe Alter von 87 Jahren erreicht hat. Er ist eins von den in der Zeit, wo er seine Laufbahn machte, noch so ungemein seltenen Beispielen, daß ein Mann von bürgerlicher Herkunft, ohne Mittel und bedeutende Verwandte, zu den angesehensten Staatsstellen gelangte. Aus Wollin gebürtig, der Sohn des dortigen Bürgermeisters, hatte er, da seine Aeltern durch den siebenjährigen Krieg das Ihrige ganz verloren, schon große Mühe, sich nur bis zur Universität zu bringen, und auch dort mußte er hart mit den Widerwärtigkeiten des Lebens kämpfen, da, als er sie eben im 17. Jahre (1770) bezogen hatte, auch sein Vater starb. Fleiß und das Gefühl seines Talents ließen ihn indessen den Muth nicht verlieren, und er verlebte sogar eine sehr glückliche Universitätszeit, besonders mit den nachher eben so ausgezeichnet gewordenen Freunden Ernst Ludwig Heim, dem berühmten Arzt, und v. Kircheisen, der sich bis zum Justizminister erhob. Woldermann bekleidete nächst ihm eine geraume Zeit hindurch eine der höchsten Justizstellen im Staate, die eines Präsidenten des Kammergerichts in Berlin. Bereits im Jahr 1823 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum und schied erst mehrere Jahre später, da er erblindete, aus dem praktischen Dienst aus. Gestern ist er, letztwilliger Verfügung gemäß, in der Stille, nur von seinen nächsten Verwandten begleitet, zur Erde bestattet worden. Dabei coincidirt ein für das Gefühl merkwürdiger Umstand. Dem verstorbenen 87jährigen, seit zehn Jahren erblindeten Greise gegenüber wohnt der Präsident von Grolmann, welcher an dem Begräbnißtage Jenes seinen 100sten Geburtstag feierte und, 99 volle Jahre alt, noch die Bestattung seines alten Amtsgenossen (Beide waren Präsidenten am Kammergericht) mit ansehen konnte. Welch ein seltenes Spiel der Wahrscheinlichkeits- oder vielmehr der Unwahrscheinlichkeitsrechnung über Lebensdauer haben diese beiden ausgezeichneten Männer so lange einander gegenüber gespielt! Uebrigens war Woldermann noch in rüstiger Lebenskraft, völlig klaren Geistes; nur ein plötzlich eintretendes gastrisch-nervöses Fieber, wie dieselben jetzt hier so häufig sind, machte seinem Leben unvermuthet ein Ende, da er sich noch wenige Tage zuvor völlig heiter und kräftig fühlte und so geistesfrisch, daß er stundenlangem Vorlesen folgen konnte. — Ein 100ster Geburtstag ist wohl überhaupt ein Ereigniß, das, als ein besonderer Beweis göttlicher Gnade betrachtet, immer eine große Ehrfurcht erregen wird; vollends aber, wenn es einen so hochverdienten Staatsmann wie Grolmann betrifft. Derselbe ist daher auch in den höchsten Regionen nicht unbeachtet geblieben. Der König ließ dem Gefeierten seine besondern Glückwünsche durch den Fürsten Wittgenstein überbringen, und der Kronprinz, sowie alle hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses, fanden sich in Person zur Beglückwünschung ein. Der noch kräftige Gesundheitszustand des Greises läßt wohl hoffen, daß er auch noch das hundertste Jahr voll zurücklegen wird. — Die Beschwerden über Censurverhältnisse haben sich in der letzten Zeit mehrfach wiederholt; man spricht daher jetzt davon, daß alles Ernstes an eine völlige Umänderung unserer Censureinrichtungen gedacht werde. Es soll, wie schon zu Friedrich's des Großen Zeit statt fand, eine unter Umständen zulässige Personalexemption von der Censur im Antrage seyn. Auch würde der Grundsatz aufgestellt werden, daß alle facultätswissenschaftliche Werke und Aufsätze nur durch Censoren aus der betreffenden Facultät censirt werden sollen.

Darmstadt, 3. Jan. Unser Local-Gewerbverein, der seit Frühling vorigen Jahres besteht, hatte sich während dieses Zeitraumes einer erhöhten Theilnahme zu erfreuen, so daß derselbe gegenwärtig zu einer beträchtlichen Anzahl von Mitgliedern angewachsen ist. In seiner gestrigen außerordentlichen Versammlung in dem Heyler'schen Gartensaale wurde beschlossen, daß dieses Local für die ordentlichen Sitzungen künftig beizubehalten sey; eine Anordnung, welche um so zweckmäßiger erscheint, als dadurch die Möglichkeit gegeben ist, eine größere Anzahl von Mitgliedern aufnehmen zu können. Die Verhandlungen des Vereins bestehen theils in zwangloser Unterhaltung, theils in technologischen Vorträgen, welche von theoretisch und praktisch gebildeten Männern gehalten werden. Faßt man seine Wirksamkeit schärfer in's Auge und betrachtet die näheren und entfernteren Folgen, welche sich möglicher Weise daran knüpfen können, so bietet derselbe nicht blos ein gewerbliches, sondern auch ein gesellschaftliches und sittliches Interesse dar; letzteres besonders aus dem Grunde, weil Personen aus verschiedenen Ständen sich hier zusammen finden, lediglich in der Absicht, zur Förderung der Vereinszwecke nach Maßgabe ihrer Kräfte thätig mitzuwirken. Der Verein, in seiner jetzigen Verfassung, ist einer der populärsten, die es nur geben kann, und es darf daher nicht auffallen, daß nicht blos Gewerbtreibende, sondern auch wissenschaftlich Gebildete ihn fortgesetzt mit Vergnügen besuchen. Letztere sind sogar nothwendig für die systematische Fortführung der Verhandlungen, welche, wenn sie wahren Nutzen bringen sollen, einer wissenschaftlichen Grundlage nicht entbehren können. — „Etwas fürchten und hoffen und sorgen, muß der Mensch für den kommenden Morgen!" möchte man mit Schiller bei dem Hinblick auf unsere bevorstehenden Gemeinderathsergänzungswahlen ausrufen. Es wird zur Wahl von nicht weniger als 13 neuen Gemeinderäthen geschritten werden; ein Act, der manche gesunkene Hoffnung wieder neu belebt, und den Regungen des bürgerlichen Ehrgeizes eine ziemlich nachhaltige Nahrung darbieten dürfte.

Karlsruhe, 4. Jan. Die alte und durch Verordnungen längst verpönte Gewohnheit, in der Neujahrsnacht zu schießen, hat leider vor drei Tagen einem Bürger in dem benachbarten Dorfe Mörsch, Amts Ettlingen, das Leben gekostet. Derselbe wurde durch einen Schuß im Dienste als s. g. Schaarwächter von einem, in das Gewehr geladenen Steine dermaßen getroffen, daß der Stein in die Stirne hinein am Hinterhaupte wieder herausfuhr. Der Schuß sollte einem Gends'armen gelten, traf aber den in seiner Begleitung und mit seinem Mantel umhüllten Schaarwächter. Der Thäter soll sich bereits freiwillig als solcher gestellt und bekannt haben. — Heute früh wurde ein Mann vor dem Durlacher Thor im Landgraben ertrunken gefunden. Unser Landtag soll auf Anfang des Monats März wieder einberufen werden.

## Dänemark.

Copenhagen, 30. Dez. Heute ist durch königl. Parolebefehl eine sehr wichtige Aenderung in dem Militaircommandowesen und was damit in naher Beziehung steht, zur allgemeinen Kunde gekommen: 1. ist auf sein Ansuchen Generallieutenant F. C. v. Bülow wegen Alters und Schwächlichkeit in Gnade von seinen Aemtern als diensthuender Generaladjutant und Chef des Generaladjutantenstaabes, fungirenden Generalquartiermeister und Chef des Generalquartiermeisterstaabes, so wie der königl. militairischen Hochschule, von instehendem neuen Jahre an beabschiedet, um à la suite in der Armee mit Pension unter der Benennung von Wartegeld angestellt zu werden, und ist in Betracht langer und treuer Dienste zum General ernannt. 2. ernannt zum diensthuenden Generaladjutanten beim Könige und Chef des königl. Adjutantenstaabes: Oberstlieutenant und Oberadjutant C. v. Ewald, als Oberst. 3. zum königl. Generalquartiermeister und Chef des Generalstaabes: Oberst, Generalquartiermeisterlieutenant P. F. v.

Steinmann, mit dem Befehl, einen Vorschlag zur Organisation des Generalstaabes, nachdem der Unterschied zwischen dem Generaladjutantenstaabe und dem Generalquartiermeisterstaabe von nun an aufhört, einzureichen. 4. soll von jetzt an das Bureau des Generalstaabs „Bureau für die Commandosachen der Armee" benannt werden und unter dem diensthuenden Generaladjutanten stehen, das Generalquartiermeisterbureau dagegegeu „Generalstaabsbureau" heißen. 5. Um eine nähere Verbindung zwischen den militairischen Bildungsanstalten zuwege zu bringen, wird dem Chef des Landcadettencorps, Obersten F. Lövenörn v. Bardenfleth, aufgetragen, zugleich Chef der königl. militairischen Hochschule zu seyn. 6. Der Generaladjutantlieutenant Oberst H. v. Rothe ist zum Commandanten der Festung Kronborg ernannt und tritt vom Generalstaabe aus. — Der gegenwärtige Redacteur der Kjöbenhavnspost, J. P. Grüne, ist wegen Uebertretung der Preßfreiheitsgesetze unter Anklage gestellt. — Man will wissen, daß die Feier der silbernen Hochzeit unseres jetzigen Königspaaresmit der der Krönung des Königs zusammenfallen könnte. Bekanntlich hat sich der König den 22. Mai 1815 mit der Prinzessin Caroline Amalie vermählt.

Vom 31. Dez. Die heutige Berlingsche Zeitung theilt die Adresse aus Vordingborg an den König mit. — Von Stockholm kommt der k. schwed. Ordonnanzofficier Graf Cronstedt herüber, um Se. Maj. zu complimentiren. — In einer Hamburgischen Zeitung lesen wir als besonderen Fall, daß in einer Gemeinde von Graubünden, Casaccia genannt, durch das Aussterben aller anderen Bürger sämmtliche Bürgerrechte bei einem einzigen verblieben seyen, der sich unerschütterlich weigere, neue Bürger aufzunehmen; derselbe bewohne sogar nicht einmal sein „Herzogthum", sondern halte sich als Caffeewirth in Copenhagen auf. Fädrelandet bemerkt: „Wir wissen nicht, ob dieser Tyrann der Gemeinde Casaccia sich wirklich unter den Copenhagener Conditoren oder Caffeewirthen befindet, hoffen aber, daß, im Fall wir hier einen Mann besitzen, der zum Besitz einer so eminenten Gewalt gelangt ist, derselbe den billigen Forderungen der Zeit nachgeben, und indem er der Aufforderung der armen Casaccianer Gehör schenkt, zeigen wird, daß er auch in dieser Hinsicht Nutzen von seinem Aufenthalte bei uns gezogen habe."

## Rußland.

St. Petersburg, 24. Dez. Auf höchsten Befehl hat der Minister der Volksaufklärung, wirklicher Geheimerath Uwarow, die Verwaltung seines Ministeriums, das während seiner Anwesenheit in Warschau der Oberprocurator des Synods, Graf Prutassow, dirigirte, seit dem 28. v. M. wieder übernommen. — Nach dem vor einigen Tagen hier eingegangenen offiziellen Bericht der Altayschen Bergwerksdirection, haben dortige Bauern zu Ende des Octobers, nach einem hartnäckigen zweitägigen Kampfe, zu dem sich am zweiten Tage eine mit Flinten, Piken, Brechstangen und Beilen bewaffnete Schaar von einigen vierzig Bauern versammelt hatte, einen Tiger von ungewöhnlicher Größe erlegt, dessen Spur zuerst zwei dieser Bauern durch mehrere Stücke todtes Hornvieh von bedeutender Größe, die auf ihrem Wege lagen, wahrnahmen, welche der Tiger sämmtlich zerfleischt hatte; sie verfolgten denselben und fanden ihn mitten in einem großen, fast unzugänglichen Morast liegend. Ehe es dieser Bauernschaar gelang, ihn ganz zu tödten, zerbiß er vier von ihnen arg an Armen und Schultern. Die Länge des erlegten Tigers, eines Männchens, beträgt ohne den Schweif 2¼ Arschien, dieser allein hat eine Länge von 1¼ Arschien, die Höhe des Thiers, vom Rückgrad bis zu den Tatzen 1¼ Arschien. Es wiegt an 500 Pfund. Die Erlegung eines so großen Tigers in diesem Theile Sibiriens, gehört zu den sehr seltenen Erscheinungen, weil derselbe in diesem Landstriche gar nicht zu Hause ist und nur dann und wann aus dem hintern Hochasien, aus Tibet und China, hinüberläuft. Der Tigerbalg wird hierher gebracht und dem zoologischen Cabinet der Academie der Wissenschaften einverleibt werden. — Der Finanzminister hat ein wiederholtes Verbot gegen die Einfuhr des auswärtigen Alauns in die transkaukasischen Provinzen erlassen, dessen Einfuhr nach dem dortigen Zollreglement nicht gestattet ist. Um ihn nun unter dem Vorwande des inländischen künftig nicht dahin einzuschmuggeln, wie dieß bisher geschehen, soll sein Import nur unter Certification über seinen Ursprung zulässig seyn.

St. Petersburg, 28. Dez. Am 15. Dec. starb hier der durch seine Schicksale und Schriften berühmte General-Superintendent und Kirchenrath der lutherischen Gemeinde, Dr. Ignaz Feßler, im 83. Jahre seines Alters. Im Jahre 1810 ward er nach Rußland berufen und als Professor der orientalischen Sprachen und der Philosophie bei der Alexander-Newski-Academie angestellt. Später ging er nach Saratoff, wo er sich um die dortigen Colonieen viele Verdienste erwarb, und von wo er in seinen letzten Lebensjahren hierher zurückkehrte.

In der Nacht zum 22. Dezember starb hier der Geheime Rath und Senator Peter Froloff.

## Italien.

Die Zeitung von Genua schreibt: Salogni in der piemontesischen Provinz Tortora, eine kleine Stadt von 800 Einwohnern, besteht nicht mehr. Schon im Herbst waren durch die Ueberschwemmung einige Häuser zerstört worden. Der Schaden wurde aber ausgebessert und die Gefahr war vergessen, als am 7. Dez., um 2 Uhr Morgens, die Häuser unter furchtbarem Krachen in einen Abgrund stürzten. Die Einwohner flohen. Am nächsten Tage stand von der Stadt nur noch ein Theil der Kirche und der Kirchthurm. Als der Pfarrer sah, daß die Kirche einzustürzen drohte, eilte er an den Altar und verschlang die geheiligten Hostien, dann begab er sich in den Thurm und läutete die Sturmglocke. Indessen stürzte aber die Kirche ein und mit ihr die Leiter, auf welcher er in den Thurm gestiegen war; der muthige Priester klomm jedoch über die Trümmer in das Freie, und kehrte unversehrt zu seiner Heerde zurück.

## Türkei.

* Constantinopel, 17. Dez. Noch nichts Neues über die Lösung der türkisch-ägyptischen Frage; die Gerüchte von einer französischen Vermittelung scheinen grundlos, obwohl die Unterhandlungen zwischen der Pforte und Mehemed Ali noch fortdauern, ja in den letzten Tagen lebhafter geworden sind. — Lord Ponsonby hat endlich, wie alle seine Collegen vom diplomatischen Corps, das definitive Reglement für die Quarantänen unterschrieben. — Die französische und englische Flotte befinden sich immer auf dem Ankerplatz von Urlak. — Ein starker Sturm soll vorige Woche im schwarzen und mittelländischen Meer geherrscht haben; man spricht bereits von 27 Fahrzeugen, die im ersteren verunglückt seyn sollen.

† Constantinopel, 17. Dez. (Privatmitth.) Es ist eine wichtige neue Ordnung für den Gerichtsrath erschienen, nach dem Vorschlag des Ministerraths. Es kann dieses als Nachtrag des so wichtigen letzten Hatti-Scheriff betrachtet werden; diese Verfahrungsweise gründet sich auf drei Punkte: Freiheit der Verhandlung, Macht der Mehrheit, Achtung für die gerechte Sache.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Nr. 6. — Mittwoch. 9. Januar 1850.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Der Postvertrag mit Kaiser Ferdinand III. von Oesterreich.

Vom 18. Januar 1650.

Wir Ferdinand der Dritte, von Gottes Gnaden Erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn und Behaim König, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steyer, Kärnten und Crain, Graf zu Tyrol, etc. Bekennen hiermit für Uns, Unsere Erben und Nachkommen, Römische Kayser und Könige, Erzherzoge zu Oesterreich, Herzoge zu Burgund, Steyer, Kärnten und Crain, Grafen zu Tyrol, etc. Und thun kund allermänniglich, daß Wir Unsere Reichs-Erb-Post, so Wir und Unser Haus Oesterreich bisher gehabt, Unserm lieben Getreuen Lamoral Taxis, Unserm Rath und Obristen Erb-Post-Meister, Ihro Königl. Majestät in Hispanien, Unserm lieben Bruder und Vetter, Rath und Obristen

hat, selbst seine Regierungsverfassung zu bestimmen, seinen Willen deutlich geäußert hat, nicht in die Unterwerfung unter den schwedischen König willigen zu wollen, sondern sich fest entschlossen, seine Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu behaupten und zu vertheidigen. Durch meine Geburt Erbe des norwegischen Thrones, bestimmt, in dieser Zeit an der Spitze eines edeln und tapfern Volkes zu stehen, folge ich gern diesem heiligen Beruf, und halte ich es für meine erste Pflicht, aus allen Kräften für die Freiheit und Sicherheit der Norweger thätig zu wirken. Als Regent dieses Reiches, ein Titel, den ich mit allen Gerechtsamen und mit derjenigen Gewalt annehme, deren Friedrich VI. sich begeben, und mit der die Nation mich versehen hat, um sie vor Unordnungen zu beschützen und Schaden von dem Land abzuwehren, wird es mein aufrichtigstes Bestreben seyn, mit allen Mächten, die nicht die Rechte des norwegischen Volkes kränken werden, im Frieden zu leben. — Aufgeklärte und von der Nation zu erwählende Männer werden sich am 10. April zu Eidsvold in Aggerhuusstift versammeln; sie werden dann eine Regierungsform annehmen, die vollkommen und auf immer dem Volke seine Freiheit und dem Staate sein künftiges Glück sichern wird. Gott der Allerhöchste segne unsere gerechte Sache, er beschütze die vereinten Anstrengungen eines einigen Volkes gegen fremde Unterdrückung, die dem alten Norweger immer unbekannt war und es auch stets bleiben wird. Christiania, den 19. Feb. 1814. Die Regentschaft in Norwegen. Christian Friedrich. v. Holten."

## Deutschland.

**Wien**, 3. Jan. 5pCt. Metall.-Obl. 108; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 80¼; 500 Guldenloose 143; 250 Guldenloose 114¼; Bankactien 1690.

**München**, 4. Jan. Gestern wurden in der Kammer der Abgeordneten die Ausschußwahlen begonnen, und in zwei Scrutinien die Complettirung des ersten oder Gesetzgebungsausschusses erzielt. Es wurden gewählt, und zwar im ersten Scrutinium, bei 109 Votanten: die Abgeordneten v. Wening mit 106, Dr. Bayer mit 106, Dr. Albrecht mit 95, v. Harsdorf mit 65; im zweiten Scrutinium, bei 98 Votanten: Frhr. v. Fuchs mit 86, Frhr. v. Freyberg mit 79, Fitting mit 70 Stimmen. Zwischen dem ersten und zweiten Scrutinium hatte die übliche Aufwartung der Abgeordneten nach den Kreisen bei Sr. Maj. dem Könige statt, und zwar an diesem Tage für die Kreise Niederbayern und Mittelfranken; für die übrigen Kreise wird diese Audienz später angesetzt werden. — Heute folgt die Fortsetzung der Ausschußwahlen, worüber jedoch bei Abgang der Post noch kein Resultat vorliegt. Morgen wird, wie verlautet, die Deputation an Se. Maj. den König mit der Anzeige abgehen, daß die Kammer sich constituirt habe, und die Eröffnung gewärtige; über diese selbst kann noch keine bestimmte Muthmaßung aufgestellt werden; ein Gerücht nennt den 8. d. M.

**Hannover** 1. Jan. (Allg. Ztg.) Ein großer Theil der Bürgerschaft der Residenzstadt hat die Gelegenheit, welche der Neujahrstag herbeiführte, nicht vorbeigehen lassen, ihre Gesinnungen gegen den Stadtdirector Rumann an den Tag zu legen. Schon seit einigen Tagen war die Rede davon, daß man an diesem Tage in Masse zu Rumann ziehen wolle, um ihm Glück zu wünschen, und die unwandelbare Dankbarkeit der Bürgerschaft für seine langjährigen Dienste zu versichern. Die Regierung hatte von diesem Vorhaben Kenntniß erhalten, und so wurden denn der Stadtsyndikus Evers, als während Rumanns Suspension Chef des verwaltenden Magistrats, so wie der Bürger Worthalter, (Wortführer des Bürgervorstehercollegiums) Hoffabricant Hausmann durch Schreiben des Landdrosten aufgefordert, eine solche als feindselige Demonstration zu betrachtende Gratulation zu verbüten, widrigenfalls man polizeiliche Mittel dagegen ergreifen müsse. Wirklich wurden auch schon gestern Abend in die Augen fallende Anstalten dieser Art gemacht, die Wachen wurden verdoppelt, die Mannschaft bekam scharfe Patronen ꝛc. Es soll anfangs die Absicht der Bürgerschaft gewesen seyn, sich in feierlichem Zuge zu Rumann zu begeben; da man aber, wohl nicht ohne Grund, besorgen mochte, daß man einem solchen Zuge polizeiliche und militärische Hindernisse entgegensetzen werde, so verfügten sich heute Morgen schon von früh 8 Uhr an bis Mittag 12 Uhr eine Masse von Menschen truppweise, paarweise und einzeln, zu Rumann, und brachten demselben ihre Glückwünsche dar. So groß auch der Widerwille war, mit dem man von oben herab diese Beweise der Anhänglichkeit bemerkte, so nahm man doch Anstand, offene Maßregeln dagegen zu ergreifen; doch gingen schon heute früh um 6 Uhr Polizeidiener in der ganzen Stadt umher und untersagten förmlich den Bürgern zu Rumann zu gehen, um ihm zu gratuliren; gar Manche ließen sich dadurch allerdings von ihrem Vorhaben abhalten, allein Alle doch nicht, und die Zahl derer, die dem Stadtdirector ihre Glückwünsche darbrachten, war noch immer sehr zahlreich. — Wie es heißt, sind Verhaltungsmaßregeln an den Magistratsdirector Ebell nach Göttingen abgegangen in Betreff der neulichen Wahl des Gutsbesitzers Webner zum Bürgervorsteher; man sagt, daß der Magistrat die bestimmte Weisung erhalten habe, sich der Zulassung Webners zu widersetzen.

## Dänemark.

**Schleswig**, 27. Dez. Gestern wurde nach einer Berathung von hiesigen Bürgern und Einwohnern auf dem Rathhause, bei welcher der Polizeimeister gegenwärtig war, nachfolgende Adresse zahlreich unterzeichnet und am folgenden Tage an Se. Majestät abgesandt.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster,
Allergnädigster König und Herzog!

Ew. königl. Majestät unsere Huldigung allerehrerbiengst darzubringen, fühlen wir unterzeichneten Bürger und Einwohner der Stadt Schleswig uns gedrungen, und können dabei die Wünsche und Hoffnungen nicht verhehlen, welche Allerhöchstdero Thronbesteigung so lebhaft bei uns für die Zukunft erregt. Wenn uns der Normann mit leuchtendem Auge erzählt, wie reich sein armes Vaterland geworden, seit Christian ihm ein unschätzbares Kleinod gab, so sind wir stolz auf unseren Landesfürsten. Wenn wir die herrlichen Früchte gewahren, welche dort die von Ew. Majestät beglückender Hand vor einem Vierteljahrhundert gestreute Aussaat trägt, so wird immer lebendiger unsere Ueberzeugung, nur eine freie Verfassung kann wahres Volkswohl begründen. Wenn wir das ächt landesväterliche Wort: es gibt keine schönere Vereinigung, als die zwischen Regierung und Bürgern, mit frohem Vorgefühl vernehmen, so zweifeln wir nicht im mindesten, daß Ew. Majestät den alten Landesvertrag von 1460, durch den das Haus Oldenburg neben der königlichen die herzogl. Krone erwarb, bestätigen und stets aufrecht erhalten wird. Ein unzertrennliches Band umschlingt seit Jahrhunderten Schleswig-Holstein. Wie das Fürstenhaus, sind die höchsten Justiz- und Verwaltungsbehörden gemeinschaftlich, der Bewohner des einen Herzogthums findet in dem anderen die heimische Sitte, der Volkscharakter ist in beiden derselbe. Wie könnte es anders auch seyn bei der engen Verbrüderung, bei der weiten Familienverzweigung? Wo so oft, wie bei uns, des Großvaters Wiege in Holstein, die des Vaters in Schleswig stand, und umgekehrt, da müssen nothwendig die Enkel sich Schleswig-Holsteiner nennen. Aber unsere Volksvertretung ist gesondert, doch auch das nur vorläufig. In ihrer gegenwärtigen Gestalt verdanken wir sie dem eben

Aufbewahrungsorte dieselben, welche der Herzog Wenzeslaus eben damals seinem Bruder, dem Kaiser, als Sitz seiner Residenz bestimmte. Auch dieser verschloß seine Kostbarkeiten in die Gewölbe der Burg, und ließ sie daselbst bewachen. Als nun der Kaiser, nach dem Tode seiner Gemahlin, Elisabeth von Pommern, seine Residenz nach Prag verlegte, ließ er die Kleinodien, welche sie hinterlassen hatte, und die Reichsinsignien, welche bisher in Nürnberg aufbewahrt worden waren, ebenfalls nach Prag bringen, und daselbst bewachen. Nachdem die Kleinodien einige Zeit in der Burg zu Prag aufbewahrt worden waren, ließ sie der Kaiser in die Kapelle des Schlosses Karlstein bringen, und daselbst in einem Gewölbe, welches in der Mauer angebracht war, verschließen. Dieses Gewölbe hatte drei Schlösser, wovon der Kaiser den einen Schlüssel zu sich nahm, den zweiten dem Burggrafen von Karlstein, und den dritten dem Oberstburggrafen von Böhmen übergab. Als der Kaiser Sigismund, nach dem Tode seines Bruders Wenzeslaus, die Regierung in Böhmen antrat, ließ er die Kleinodien, welche sich in Karlstein befanden, nach Prag bringen, und daselbst in der Burg, wo sie bisher aufbewahrt worden waren, verschließen. Als er aber im Jahre 1420 den Krieg gegen die Hussiten anfing, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Nachdem er aber im Jahre 1421 Kuttenberg eingenommen hatte, ließ er sie dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1422 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1424 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1427 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1431 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1433 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1434 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1436 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1437 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1438 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1439 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1440 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1441 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1442 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1443 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1444 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1445 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1446 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1447 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1448 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1449 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1450 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1451 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1452 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1453 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1454 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1455 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1456 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1457 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1458 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1459 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1460 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1461 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1462 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1463 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1464 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1465 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1466 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1467 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1468 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1469 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1470 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1471 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1472 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1473 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1474 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1475 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1476 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1477 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1478 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1479 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1480 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1481 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1482 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1483 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1484 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1485 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1486 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1487 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1488 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1489 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1490 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1491 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1492 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1493 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1494 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1495 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1496 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1497 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1498 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1499 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1500 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1501 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1502 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1503 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1504 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1505 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1506 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1507 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1508 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1509 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1510 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1511 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1512 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1513 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1514 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1515 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1516 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1517 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1518 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1519 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1520 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1521 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1522 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1523 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1524 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1525 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1526 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1527 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1528 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1529 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1530 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1531 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1532 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1533 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1534 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1535 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1536 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1537 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1538 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1539 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1540 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1541 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1542 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1543 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1544 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1545 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1546 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1547 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1548 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1549 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1550 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1551 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1552 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1553 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1554 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1555 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1556 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1557 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1558 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1559 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1560 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1561 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1562 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1563 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1564 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1565 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1566 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1567 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1568 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1569 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1570 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1571 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1572 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1573 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1574 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1575 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1576 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1577 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1578 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1579 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1580 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1581 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1582 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1583 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1584 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1585 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1586 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1587 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1588 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1589 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1590 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1591 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1592 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1593 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1594 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1595 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1596 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1597 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1598 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1599 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1600 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1601 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1602 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1603 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1604 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1605 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1606 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1607 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1608 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1609 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1610 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1611 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1612 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1613 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1614 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1615 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1616 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1617 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1618 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1619 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1620 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1621 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1622 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1623 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1624 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1625 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1626 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1627 Kuttenberg wieder eroberte, ließ er sie wieder dahin bringen, und daselbst in der Kirche der heiligen Barbara verschließen. Als er aber im Jahre 1628 Kuttenberg wieder verlor, ließ er sie wieder nach Karlstein bringen, und daselbst in dem Gewölbe, wo sie vorher gelegen hatten, verschließen. Als er aber im Jahre 1629 Kutten

## Benachrichtigungen.

2093.

# Rheinische Dampfschiffahrt.

## Kölnische Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren vom 1. November während des ganzen Winters, so lange die Strenge desselben es nicht unmöglich macht, wie folgt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von Köln nach Koblenz . . . . | Morgens 7 Uhr. | Von Mannheim nach Mainz . . . | Morgens 9 Uhr. |
| » Koblenz nach Mainz . . . | » 7 » | » Mainz nach Köln . . . . | » 7 » |
| » Mainz nach Mannheim . . | » 8 » | » Koblenz nach Köln . . . . | » 11½ » |

Die Schiffe der Niederländischen und Rhein-Yssel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft stehen auch während des Winters, so lange die Schiffahrt offen, in direkter Verbindung mit den Kölnischen Dampfschiffen. Von den Agenten und Conducteuren der gedachten Gesellschaften werden directe Billete bis Mannheim ertheilt, und umgekehrt geben die diesseitigen Agenturen und Conducteure directe Billete bis Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen und London. Mit dem 26. November c. wird die Fahrt nach London eingestellt.

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, den 1. November 1839.

**Die Direction.**

---

27 [1] Ohngeachtet der wiederholten, von Seiten der k. k. österreichischen Gesandtschaften veranlaßten Bekanntmachungen: daß Alle, ohne vorläufige, im Wege einer k. k. Gesandtschaft eingeholte und erhaltene Allerhöchste Erlaubniß, an Se. Majestät den Kaiser eingesendete Druck- und Kunstwerke nicht angenommen, und den Einsendern auf ihre Kosten und Gefahr zurückgeschickt werden würde, — haben in letzter Zeit derlei Einsendungen dennoch wieder mit Außerachtlassung der angedeuteten Vorsichten stattgefunden.

Die k. k. österreichische Gesandtschaft zu Frankfurt a. M. ist daher durch Allerhöchste, an sie ergangene Befehle veranlaßt worden, die von ihr über diesen Gegenstand bereits erlassenen Bekanntmachungen zu erneuern.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

25 [3] In Folge des §. 2 und 5 des Hundesteuergesetzes vom 9. Juli 1839 werden alle diejenigen, welche Hunde besitzen, oder unterlassen haben, vor dem Ablauf vorigen Jahres deren Abschaffung dahier anzuzeigen (§. 4 des allg. Gesetzes), aufgefordert, die Hundetaxe mit fl. 3 bis zum 15. Januar l. J. an den Admodiator derselben, den Marktmeister Paul Sepfried (Langenstraße Lit. B. Nr. 105 a), so gewiß zu entrichten, als sie ansonsten von dem Fiskal von den Säumigen auf ihre Kosten beigetrieben werden soll.

Auch haben diejenigen, welche sich im Laufe des Jahres Hunde anschaffen, hiervon binnen acht Tagen dem benannten Admodiator Anzeige zu machen und die Taxe zu bezahlen, widrigenfalls sie neben nachträglich zu entrichtender Taxe in eine Geldstrafe von fl. 15 verfallen.

Frankfurt a. M., den 3. Januar 1840.

Polizei-Amt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 7 Jan. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | | 107⅛ |
| | ditto ditto | 4 | - | 99⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 79⅛ |
| | Bank-Actien | | - | 2010 |
| | fl. 250 Loos b. Rothsch. | | - | 113⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 151⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 153⅛ |
| | Bethm. Obligationen | 4 | — | 98⅛ |
| | ditto ditto | 3½ | — | 101⅛ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | - | 105 |
| | Prämienscheine | | — | 71⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | - | 102 |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | - | 294 |
| Baden | fl. 50 Loos b. Goll u. S. | | — | 104 |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | 99 | — |
| | fl. 50 Loose | | - | 60⅝ |
| | 25 ditto | | - | 24 |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | - | 98⅝ |
| | fl. 25 Loose | | - | 21⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | - | 6⅝ |
| Polen | fl. 300 Loll.-Loose Rth. | | - | 70⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | - | 78 |

### Wechsel-Cours.

| Den 7. Jan. | | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 136⅝ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | — |
| Berlin | k. S. | | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | | — |
| Bremen | k. S. | 107⅛ | — |
| ditto | 2 M. | | — |
| Hamburg | k. S. | 147⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | — |
| Leipzig | k. S. | 99⅝ | — |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | | 148 |
| ditto | 2 M. | 147⅛ | — |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 77⅝ | — |
| Wien 90 kr | k. S. | 99⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | — |
| Disconto | | — | 4½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 7. Jan.

| Gold | fl | kr | Silber. | fl | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 8 | Laubthaler, ganze | 2 | 45 |
| Friedrichsd'or | 9 | 32½ | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Preuss Silber 16 Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francsstücke | 9 | 2½ | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco W. | 416 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien. 2 Jan. | | Amsterdam. 5 Jan. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 107⅝ | 2½ pCt. Integrale | 51⅝ |
| 4 — neue | 100⅛ | Kassabillet. | 23⅝ |
| 3 — Metalliques | 80⅛ | Bestanten | |
| Actien | 1688 | 6 — Russ. Anl. | |
| 250 fl. L. f. 1839 | 114⅞ | 5 Span. Act. | 22⅞ |
| fl. 500 Loose | 153⅛ | | |

| London. 2. Jan. | | Paris. 3. Jan. | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 92⅝ | 5pCt. Rente | 112 |
| 2½ - Holländische | 52⅛ | — ditto | 80. 70 |
| 5 - Russ. Obl | 112 | 5 — Activschuld | 23⅛ |
| 3 - Portugies | 24 | Passivschuld | 3⅛ |
| 5 — Ardoins | 23⅛ | 3 Neapol | 102 75 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag. (Beilage zu № 83.) 8. Januar 1843.

Allgemeine Übersicht.

Deutschland. Frankfurt a. M. Der Bundestag hat in seiner Sitzung vom 5. d. M. beschlossen, daß die Bundesfestungen Ulm und Landau, welche bisher nur Kriegsbesatzung hatten, auch eine Friedensbesatzung erhalten sollen. Ulm soll 1 Bataillon, Landau 2 Bataillone Infanterie, 1 Compagnie Artillerie und 1 Compagnie Pionniere erhalten. Die Kosten dieser Besatzungen sollen, wie bei den übrigen Bundesfestungen, aus der Bundeskasse bestritten werden. — Der Bundestag hat ferner beschlossen, daß die Bundesfestung Rastatt, welche bisher nur Kriegsbesatzung hatte, auch eine Friedensbesatzung erhalten soll, und zwar 1 Bataillon Infanterie, 1 Compagnie Artillerie und 1 Compagnie Pionniere. Die Kosten dieser Besatzung sollen, wie bei den übrigen Bundesfestungen, aus der Bundeskasse bestritten werden. — Der Bundestag hat ferner beschlossen, daß die Bundesfestung Mainz

Nr. 1. Gesetz, betreffend die Einführung von Reichsgesetzen. Vom 14. August 1871.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

§. 1. Die Gesetze des Reichs werden im Reichsgesetzblatte verkündet. Das Reichsgesetzblatt wird unter der Aufsicht des Reichskanzleramtes herausgegeben.

§. 2. Das Stück des Reichsgesetzblattes, welches ein Gesetz enthält, soll spätestens am vierzehnten Tage nach der Ausgabe des Stückes in Berlin ausgegeben und versendet sein.

§. 3. Jedes Gesetz bestimmt den Tag, an welchem es in Kraft tritt. Fehlt diese Bestimmung, so tritt das Gesetz mit dem vierzehnten Tage nach der Ausgabe des Stückes des Reichsgesetzblattes in Kraft, welches das Gesetz enthält.

§. 4. Die Gesetze des Reichs sind, wenn nicht ein anderer Zeitpunkt bestimmt ist, in Berlin mit dem vierzehnten Tage nach der Ausgabe des Stückes des Reichsgesetzblattes, welches das Gesetz enthält, in jedem anderen Orte des Reichs mit dem zweiundzwanzigsten Tage nach dieser Ausgabe verbindlich.

§. 5. Die Publikation der Gesetze des Reichs durch Verkündigung in anderen Blättern, sowie die Publikation durch Anschlag an öffentlichen Orten, ist unzulässig.

§. 6. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden auf Verordnungen des Reichs Anwendung, sofern nicht in den Verordnungen selbst ein anderes bestimmt ist.

§. 7. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 14. August 1871.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nachdem Wir die Annahme der Kaiserlichen Würde durch Uns und Unsere Nachfolger in Gemäßheit des Gesetzes vom 3. d. M. (Bundesgesetzbl. S. 63) erklärt haben, verordnen Wir, daß die Gesetze des Reichs künftig im Namen des Reichs verkündet werden.

Wir ordnen ferner an, daß die Ausfertigung der Gesetze des Reichs durch Unsere Unterschrift und durch das Kaiserliche Insiegel erfolgt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 17. Januar 1871.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 2. Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte, über das gerichtliche Verfahren und über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen. Vom 24. Mai 1877.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

§. 1. Mit dem 1. Oktober 1879 treten in Kraft:

1. das Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877 (Reichsgesetzbl. S. 41);
2. die Civilprozeßordnung vom 30. Januar 1877 (Reichsgesetzbl. S. 83);
3. die Konkursordnung vom 10. Februar 1877 (Reichsgesetzbl. S. 351);
4. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 24. März 1879 (Reichsgesetzbl. S. 277).

§. 2. Mit dem Tage, an welchem die Civilprozeßordnung in Kraft tritt, treten außer Kraft:

1. die Gerichtsordnung für das Königreich Hannover vom 8. November 1850 (Gesetzsammlung S. 353) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
2. die Prozeßordnung für das Herzogthum Braunschweig vom 26. Juli 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
3. die Prozeßordnung für das Großherzogthum Oldenburg vom 22. Juli 1857 (Gesetzblatt S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
4. die Prozeßordnung für das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha vom 31. Januar 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
5. die Prozeßordnung für das Herzogthum Anhalt vom 21. Juli 1859 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
6. die Prozeßordnung für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen vom 6. Juni 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
7. die Prozeßordnung für das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt vom 6. Juni 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
8. die Prozeßordnung für das Fürstenthum Waldeck vom 10. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
9. die Prozeßordnung für das Fürstenthum Reuß ältere Linie vom 28. Juni 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
10. die Prozeßordnung für das Fürstenthum Reuß jüngere Linie vom 28. Juni 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
11. die Prozeßordnung für das Fürstenthum Schaumburg-Lippe vom 25. Juli 1854 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
12. die Prozeßordnung für das Fürstenthum Lippe vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
13. die Prozeßordnung für das Gebiet der freien Stadt Lübeck vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
14. die Prozeßordnung für das Gebiet der freien Stadt Bremen vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
15. die Prozeßordnung für das Gebiet der freien Stadt Hamburg vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
16. die Prozeßordnung für das Gebiet der freien Stadt Frankfurt vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
17. die Prozeßordnung für das Elsaß vom 30. Januar 1877 (Reichsgesetzbl. S. 83);
18. die Prozeßordnung für das Großherzogthum Hessen vom 1. August 1874 (Gesetzsammlung S. 129);
19. die Prozeßordnung für das Großherzogthum Baden vom 6. März 1864 (Gesetzsammlung S. 1);
20. die Prozeßordnung für das Königreich Württemberg vom 18. August 1868 (Regierungsblatt S. 317);
21. die Prozeßordnung für das Königreich Bayern vom 29. April 1869 (Gesetzblatt S. 1);
22. die Prozeßordnung für das Königreich Sachsen vom 30. Januar 1877 (Reichsgesetzbl. S. 83);
23. die Prozeßordnung für das Königreich Preußen vom 1. August 1879 (Gesetzsammlung S. 281).

§. 3. Mit dem Tage, an welchem die Konkursordnung in Kraft tritt, treten außer Kraft:

1. die Konkursordnung für das Königreich Hannover vom 8. November 1850 (Gesetzsammlung S. 353) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
2. die Konkursordnung für das Herzogthum Braunschweig vom 26. Juli 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
3. die Konkursordnung für das Großherzogthum Oldenburg vom 22. Juli 1857 (Gesetzblatt S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
4. die Konkursordnung für das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha vom 31. Januar 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
5. die Konkursordnung für das Herzogthum Anhalt vom 21. Juli 1859 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
6. die Konkursordnung für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen vom 6. Juni 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
7. die Konkursordnung für das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt vom 6. Juni 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
8. die Konkursordnung für das Fürstenthum Waldeck vom 10. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
9. die Konkursordnung für das Fürstenthum Reuß ältere Linie vom 28. Juni 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
10. die Konkursordnung für das Fürstenthum Reuß jüngere Linie vom 28. Juni 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
11. die Konkursordnung für das Fürstenthum Schaumburg-Lippe vom 25. Juli 1854 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
12. die Konkursordnung für das Fürstenthum Lippe vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
13. die Konkursordnung für das Gebiet der freien Stadt Lübeck vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
14. die Konkursordnung für das Gebiet der freien Stadt Bremen vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
15. die Konkursordnung für das Gebiet der freien Stadt Hamburg vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
16. die Konkursordnung für das Gebiet der freien Stadt Frankfurt vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
17. die Konkursordnung für das Elsaß vom 10. Februar 1877 (Reichsgesetzbl. S. 351);
18. die Konkursordnung für das Großherzogthum Hessen vom 1. August 1874 (Gesetzsammlung S. 129);
19. die Konkursordnung für das Großherzogthum Baden vom 6. März 1864 (Gesetzsammlung S. 1);
20. die Konkursordnung für das Königreich Württemberg vom 18. August 1868 (Regierungsblatt S. 317);
21. die Konkursordnung für das Königreich Bayern vom 29. April 1869 (Gesetzblatt S. 1);
22. die Konkursordnung für das Königreich Sachsen vom 10. Februar 1877 (Reichsgesetzbl. S. 351);
23. die Konkursordnung für das Königreich Preußen vom 1. August 1879 (Gesetzsammlung S. 281).

§. 4. Mit dem Tage, an welchem das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, in Kraft tritt, treten außer Kraft:

1. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
2. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
3. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
4. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
5. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
6. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
7. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
8. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
9. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
10. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
11. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
12. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
13. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
14. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
15. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
16. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
17. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
18. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
19. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
20. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
21. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
22. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
23. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265).

§. 5. Mit dem Tage, an welchem die Civilprozeßordnung in Kraft tritt, treten außer Kraft:

1. die Gerichtsordnung für das Königreich Hannover vom 8. November 1850 (Gesetzsammlung S. 353) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
2. die Prozeßordnung für das Herzogthum Braunschweig vom 26. Juli 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
3. die Prozeßordnung für das Großherzogthum Oldenburg vom 22. Juli 1857 (Gesetzblatt S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
4. die Prozeßordnung für das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha vom 31. Januar 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
5. die Prozeßordnung für das Herzogthum Anhalt vom 21. Juli 1859 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
6. die Prozeßordnung für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen vom 6. Juni 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
7. die Prozeßordnung für das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt vom 6. Juni 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
8. die Prozeßordnung für das Fürstenthum Waldeck vom 10. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
9. die Prozeßordnung für das Fürstenthum Reuß ältere Linie vom 28. Juni 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
10. die Prozeßordnung für das Fürstenthum Reuß jüngere Linie vom 28. Juni 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
11. die Prozeßordnung für das Fürstenthum Schaumburg-Lippe vom 25. Juli 1854 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
12. die Prozeßordnung für das Fürstenthum Lippe vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
13. die Prozeßordnung für das Gebiet der freien Stadt Lübeck vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
14. die Prozeßordnung für das Gebiet der freien Stadt Bremen vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
15. die Prozeßordnung für das Gebiet der freien Stadt Hamburg vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
16. die Prozeßordnung für das Gebiet der freien Stadt Frankfurt vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
17. die Prozeßordnung für das Elsaß vom 30. Januar 1877 (Reichsgesetzbl. S. 83);
18. die Prozeßordnung für das Großherzogthum Hessen vom 1. August 1874 (Gesetzsammlung S. 129);
19. die Prozeßordnung für das Großherzogthum Baden vom 6. März 1864 (Gesetzsammlung S. 1);
20. die Prozeßordnung für das Königreich Württemberg vom 18. August 1868 (Regierungsblatt S. 317);
21. die Prozeßordnung für das Königreich Bayern vom 29. April 1869 (Gesetzblatt S. 1);
22. die Prozeßordnung für das Königreich Sachsen vom 30. Januar 1877 (Reichsgesetzbl. S. 83);
23. die Prozeßordnung für das Königreich Preußen vom 1. August 1879 (Gesetzsammlung S. 281).

§. 6. Mit dem Tage, an welchem die Konkursordnung in Kraft tritt, treten außer Kraft:

1. die Konkursordnung für das Königreich Hannover vom 8. November 1850 (Gesetzsammlung S. 353) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
2. die Konkursordnung für das Herzogthum Braunschweig vom 26. Juli 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
3. die Konkursordnung für das Großherzogthum Oldenburg vom 22. Juli 1857 (Gesetzblatt S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
4. die Konkursordnung für das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha vom 31. Januar 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
5. die Konkursordnung für das Herzogthum Anhalt vom 21. Juli 1859 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
6. die Konkursordnung für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen vom 6. Juni 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
7. die Konkursordnung für das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt vom 6. Juni 1850 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
8. die Konkursordnung für das Fürstenthum Waldeck vom 10. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
9. die Konkursordnung für das Fürstenthum Reuß ältere Linie vom 28. Juni 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
10. die Konkursordnung für das Fürstenthum Reuß jüngere Linie vom 28. Juni 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
11. die Konkursordnung für das Fürstenthum Schaumburg-Lippe vom 25. Juli 1854 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
12. die Konkursordnung für das Fürstenthum Lippe vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
13. die Konkursordnung für das Gebiet der freien Stadt Lübeck vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
14. die Konkursordnung für das Gebiet der freien Stadt Bremen vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
15. die Konkursordnung für das Gebiet der freien Stadt Hamburg vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
16. die Konkursordnung für das Gebiet der freien Stadt Frankfurt vom 19. Juli 1852 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
17. die Konkursordnung für das Elsaß vom 10. Februar 1877 (Reichsgesetzbl. S. 351);
18. die Konkursordnung für das Großherzogthum Hessen vom 1. August 1874 (Gesetzsammlung S. 129);
19. die Konkursordnung für das Großherzogthum Baden vom 6. März 1864 (Gesetzsammlung S. 1);
20. die Konkursordnung für das Königreich Württemberg vom 18. August 1868 (Regierungsblatt S. 317);
21. die Konkursordnung für das Königreich Bayern vom 29. April 1869 (Gesetzblatt S. 1);
22. die Konkursordnung für das Königreich Sachsen vom 10. Februar 1877 (Reichsgesetzbl. S. 351);
23. die Konkursordnung für das Königreich Preußen vom 1. August 1879 (Gesetzsammlung S. 281).

§. 7. Mit dem Tage, an welchem das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, in Kraft tritt, treten außer Kraft:

1. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
2. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
3. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
4. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
5. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
6. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
7. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
8. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
9. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
10. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
11. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
12. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
13. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungsgesetzes vom 5. Juni 1854 (Gesetzsammlung S. 265);
14. das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 15. August 1869 (Gesetzsammlung S. 1) mit Ausnahme der §§. 1 bis 3 und 5 bis 8 des Einführungs

## Benachrichtigungen.

6 [3] **Bekanntmachung.**

Die kaiserlich königlich Oesterreichischen, unterm 1. Jänner 1828 ausgestellten, in Conv. Münze verzinslichen (sogenannten Metalliks-) Obligationen zu 5, 2½ und 1 pCt. Zins können zum Behuf der kostenfreien Besorgung neuer Zinscoupons-Bogen, während der beiden Monate Jänner und Februar des laufenden Jahrs 1840, täglich in den Vormittagsstunden zur Abstempelung vorgezeigt werden, bei

**Gebrüder Bethmann.**

2291 [3] Hr. D.... P..... aus Strasburg wird dringend aufgefordert, seiner Schwester S... G.....r in Paris Nachricht von sich zu geben.

6 [3] **Bekanntmachung.**

In Folge höheren Auftrages soll die Lieferung des Materialbedarfs zu den Postillonscollets, Reservemänteln und Hornschnüren für das Großherzogthum Hessen pro 1840, sowie die Schneiderarbeit, auf dem Submissionswege an den Wenigstnehmenden überlassen werden.

Der Materialbedarf besteht in:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 398¾ | Ellen | ¾ | breit. wollblauen Tuche, |
| 91¼ | » | ¾ | » Scharlach, |
| 523¾ | » | ¾ | » Futterleinen, |
| 290 | » | | Tressen, |
| 2610 | Stück | | großen Knöpfen, |
| 290 | » | | kleinen do. |
| 145 | » | | Armschildern, |
| 145 | » | | Hornschnüren. |

Diejenigen, welche zur Uebernahme der verschiedenen Lieferungen Lust tragen, haben sich innerhalb 3 Wochen mit ihren Offerten, sowie wegen der näheren Bedingungen an die Verwaltung des Postmonturen-Depots zu Offenbach zu wenden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß zu obigen Lieferungen nur Inländer können zugelassen werden.

Darmstadt, den 30. December 1839.

Großherz. Hess. Ober-Postamt.

**Nebel.**

vt. Ulfeld.

2257 [3] Das im Kreise Fulda, Renneneibezirks Großenlüder gelegene Staats-Domainengut Blankenau, welches außer den Wohn- und Oeconomiegebäuden, einer Branntweinbrennerei und Brauerei ungefähr in:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 340 | Morgen | 37 | Ruthen Land, |
| 238¼ | » | 12 | » Wiesen, |
| 4¼ | » | 38 | » Garten, |
| 4¼ | » | 36 | » Weiher, |
| 15 | » | 35 | » Wüstung |

besteht, soll mit der dazu gehörigen Schäfereigerechtigkeit, einer Schenkwirthschaft, nebst den Wirthschaftsgebäuden zu Blankenau und der auf dem Domainenhofe stehenden Mühle mit 2 Mahlgängen, von Petritag 1841 an auf 9 oder 12 Jahre anderweit öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Es ist hierzu Termin auf Dienstag den 18. Februar künftigen Jahres, Vormittags 11 Uhr, anberaumt, und werden Pachtliebhaber, welche die Bedingungen schon früher im Secretariate der unterzeichneten Behörde einsehen können, aufgefordert, sich in diesem Termin in dem Geschäftslocal der unterzeichneten Behörde einzufinden, sich hinsichtlich ihres Vermögens und ihrer landwirthschaftlichen Kenntnisse genügend auszuweisen und ihre Gebote abzugeben.

Cassel, am 18. December 1839.

Kurfürstl. Ober-Finanz-Kammer.

**Winterlin.**

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

2233 [3] Edictalladung.

Nachdem von Großherzoglichem Hofgerichte der Provinz Oberhessen über das Vermögen des Jacob Schnierle und dessen Ehefrau zu Düdelsheim der förmliche Concursproceß erkannt worden ist, werden die Gläubiger derselben hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen in dem Termine

Montag den 18. Februar l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

dahier so gewiß anzumelden und gehörig zu begründen, widrigenfalls dieselben ohne weiteres Präclusivbescheid von der gegenwärtigen Concursmasse werden ausgeschlossen werden. Zugleich haben die sich anmeldenden Gläubiger über die ihnen zur Beiwohnung des Concurses im Termin gemacht werdenden Vergleichsvorschläge zu erklären oder zu erwarten, daß angenommen werde, sie seyen der Stimmenmehrheit beigetreten.

Büdingen, den 10. Dezember 1839.

Das Großh. Hess. Gräfl. Isenb. Landgericht daf.

**Wegelin.**

2238 [3] Nachdem über die Verlassenschaft des in Frauenstein verstorbenen katholischen Pfarrers Opfermann der Concursprozeß erkannt worden ist, so werden die Gläubiger zu Liquidation ihrer Forderungen auf

Donnerstag den 23. Jan. künft. Jahres,
Morgens 8 Uhr,

mit der Ankündigung anher vorgeladen, daß diejenigen, welche alsdann nicht erscheinen, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden und das hierüber ergehende Decret nicht weiter öffentlich bekannt gemacht wird.

Wiesbaden, den 13. December 1839.

Herzogl. Nass. Amt.

**Wenckenbach.**

26 [3] Anordnung einer Curatel.

Conrad Metzler jün. dahier ist wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gestellt und ihm in der Person des Philipp Metzler hierselbst ein Curator angeordnet worden, was mit dem Anhange hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die mit jenem einzugehenden Rechtsgeschäfte wirkungslos sind und allein nur mit diesem gültig abgeschlossen werden können.

Weilburg, den 4. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

**Schnabelius.**

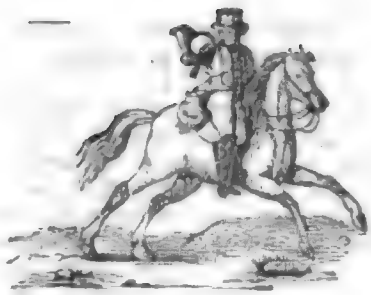
Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

## Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt. 1839 u. 40.

| Dec. u. Jan. | Barometer bei 0° R. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Thermometer R. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Thermograph. Max. | Minim. | Wasserhöhe des Main. Rh. | F. | Wind. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Wetter. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 29 | 335‴8 | 336‴5 | 337‴3 | + 2,2 | + 4,0 | + 2,5 | + 4,0 | + 1,4 | 6′ | 7″ | W. | W. | W. | ht. | ht. | ht. |
| 30 | 338‴3 | 338‴9 | 338‴8 | + 2,2 | + 3,1 | + 1,4 | + 3,0 | + 1,0 | 6′ | 8″ | SW. | NW. | — | ht. | w. | ht. |
| 31 | 337‴1 | 336‴8 | 336‴2 | — 0,3 | + 1,0 | + 0,6 | + 1,3 | — 0,5 | 7′ | 0″ | W. | W. | SW. | Bf. | Sn. | R. |
| 1 | 335‴1 | 334‴5 | 334‴3 | + 1,4 | + 2,5 | + 1,8 | + 2,5 | + 1,4 | 6′ | 10″ | SW. | SW. | — | R. | t. | ht. |
| 2 | 334‴1 | 334‴2 | 334‴6 | + 0,7 | + 3,2 | + 1,8 | + 3,3 | + 0,2 | 6′ | 3″ | S. | SW. | SW. | N. | R. | ht. |
| 3 | 334‴8 | 334‴4 | 333‴4 | + 2,2 | + 3,4 | + 4,0 | + 5,0 | + 0,6 | 5′ | 4″ | SW. | SW. | SW. | ht. | R. | t. |
| 4 | 338‴1 | 333‴0 | 332‴7 | + 4,1 | + 5,8 | + 0,6 | + 5,6 | + 0,6 | 4′ | 6″ | SW. | SW. | N. | t. | t. | bt. |
| M. | 335‴5 | 335‴5 | 335‴3 | + 1,8 | — 1,0 | + 1,8 | + 3,6 | + 0,7 | 6′ | 2″ | Regenhöhe im Dezember 46‴45 | | | | | |

Am 1. Jan. Reif in der Frühe. Am 2. Januar Reif und starker Nebel in der Frühe bis gegen 10 Uhr hin.

Nro. 9. — Donnerstag — — 9. Januar 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 2. Jan. (Leipz. Allg. Ztg.) Es gibt hier Politiker, welche noch immer nicht an einen Ernst des französischen Cabinets in der mit den übrigen Großmächten übereinstimmenden Ausgleichung der orientalischen Angelegenheiten glauben wollen, trotz dem, daß dieß vom Throne herab von Ludwig Philipp verkündet worden ist. Man vermuthet noch immer Spannung und Unentschiedenheit, und Manche deuten auf Maßregeln unserer Regierung, die, wenn sie in der That stattgefunden, mehr als eine gewöhnliche Vorsicht andeuten müßten. So heißt es, daß der Befehl zum Ankaufe von 8000 Remonten gegeben worden sei, und daß fortwährend in aller Stille eine beträchtliche Truppenzahl ihre Quartiere nach der nordöstlichen Grenze hin verlege. Wir bezweifeln diese Angaben zum Theil, theils finden wir ihre Deutung übertrieben. Was die Remonten betrifft, so dürfte ein gewöhnlicher Ankauf zur Complettirung, wie er alle Frühlinge statt findet, angeordnet worden seyn; im Uebrigen ist die Pferdezucht in vielen Theilen der Monarchie durch die Vorsorge der Regierung so gedeiblich fortgeschritten, daß es nicht schwer fallen dürfte, im Falle der Noth in kurzer Zeit 100,000 Pferde für die Armee herbeizuschaffen. Das Zusammenziehen eines sogenannten Observationscorps scheint schon aus dem Grund überflüssig, als in Galizien, Siebenbürgen, den ungarischen Grenzländern, mit Einschluß der Grenzregimenter, ohnehin eine Truppenmasse von mehr als 100,000 M. leicht zusammengezogen werden kann. Viele Umstände zeugen vielmehr für das baldige definitive Arrangement der die Augen Europa's und die Federn der Cabinette so lange beschäftigenden orientalischen Verlegenheiten. Unsere Couriere harren noch immer hier auf ihre Sendungen, und auch der aus England erwartete ist noch nicht eingetroffen. Seine Depeschen dürften den Schlußstein des Friedenswerkes mitbringen. Auch der französische Botschafter, Graf St. Aulaire, verschiebt seine Reise nach Paris, wie es scheint in Erwartung der Dinge, von Tag zu Tag, wiewohl er immer in reisefertigem Stande verbleibt, keinen Empfang mehr hält und keine Feste gibt. Man bemerkt auch, daß die Regierung gegen den aus London hier eingetroffenen Fürsten Esterhazy große Zufriedenheit an den Tag legt, der in Paris die gegenwärtige Harmonie zwischen der Diplomatie Englands und Frankreichs vorzüglich gefördert haben soll. — Der hiesige päpstliche Nuntius wird schwerlich lange mehr seinen Posten einnehmen, da er als Cardinal in petto die wirkliche Ernennung gewärtigt, und dann nach Rom zurückkehren will. Fürst Altieri weiß mit den Pflichten seiner Sendung die feinen gebildeten Manieren eines großen Cavaliers zu vereinigen, und wird von der hohen Welt sehr gesucht und geachtet.

Wien, 4. Jan. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 80¼; 500 Guldenloose 143¼; 250 Guldenloose 115; Bankactien 1701.

## Großbritannien.

London, 2. Jan. Der „Globe" enthielt gestern einen sehr ausführlichen Rückblick auf die politische Thätigkeit der Regierung, wie der Opposition, während des verwichenen Jahres, worin er zu beweisen sucht, daß die Stellung des Whigcabinets gewiß bei Weitem stärker und fester geworden sey, während die Tories offenbar an Einfluß ansehnlich verloren hätten. Das halb ministerielle Blatt hebt die, trotz der gehässigen Aufhetzungen der Torypresse, so schnelle und günstige Veränderung der öffentlichen Stimmung in den Canadas und in Jamaica, die man größtentheils der glücklichen Wahl der neuen Gouverneure verdanke, die glänzenden Erfolge der von den Gegnern so heftig angegriffenen ministeriellen Politik in Ostindien, die Durchsetzung der so wohlthätigen Bill gegen den portugiesischen Sclavenhandel und der für den innern Verkehr so heilsamen Penny-Portobill, als eben so viele glorreiche Resultate des unermüdlichen Wirkens der Whigregierung hervor, und sagt dann weiter: „Es ist kaum möglich, sich etwas mehr Befriedigendes zu denken, als den Zustand unserer Beziehungen zu den fremden Mächten. Die Festigkeit und Mäßigung, welche die Politik der brittischen Regierung bei den von ihr gepflogenen Unterhandlungen auszeichnete, und der Erfolg, welcher diese Unterhandlungen krönte, müssen nothwendig unseren Nationalcharacter in der Schätzung anderer Länder gehoben haben, und werden auch im Inlande nach Verdienst gewürdigt werden. Die Veränderungen, welche im Cabinet und den untergeordneten Departements eingetreten sind, haben alle Classen von Reformern zufriedengestellt, und sind das Pfand fortschreitender Verwaltungsreformen. Wir nehmen daher für die Regierung als wohlverdienten Tribut das unbedingte Vertrauen und die feste Unterstützung Aller in Anspruch, die des Namens Reformer würdig sind, und mit diesem Beistande wird sie nicht bloß Stand halten, sondern sie wird triumphiren, trotz des Betrugs und der Kraftanstrengung, welche die Feinde zu ihrem Sturze aufbieten. Die Tories haben sich in ihrer angebornen Gestalt gezeigt, und so eine Täuschung beseitigt, die eine Zeitlang vorherrschte, als ob eine heilsame Besserung mit ihnen vorgangen sey. Ihre jetzige Heftigkeit ist nur die Wuth der Verzweiflung, nicht das durch bewußte Kraft eingeflößte Selbstvertrauen. Unter allen Classen von Reformern kann nur eine und dieselbe Gesinnung obwalten, der feste Entschluß nemlich, das Land vor der Herrschaft einer Partei zu bewahren, welche die Ausschließung als ihre Politik adoptirt, und Pöbelunwissenheit, amtliche Tyrannei

und Bestechung als ihre Mittel anwendet. Möge diese Gesinnung, deren temporäre Nichtkundgebung auf Seite der Reformer ihren Gegnern Vertrauen gegeben und ihnen einen augenblicklichen Triumph verschafft hat, sich werkthätig aussprechen an den Orten, wo jetzt die Wahlkämpfe ihrem Beginne nahe sind; jeder bestrittene Sitz wird dann durch einen Reformer eingenommen werden, und das Ergebniß wird man erkennen in der verminderten Zuversicht der jetzt jubelnden Tories und in den neugestärkten Hoffnungen der Reformfreunde.

Vom 3. Jan. Die Königin wird den Grundstein zu den neuen Parlamentsgebäuden kurz nach ihrer Vermählung legen.

— Die Angabe französischer Blätter, daß Lord Ponsonby aus Constantinopel zurückberufen werde, wird vom "Globe" mit dem Beisatze für falsch erklärt, daß der Gesandte das volle Vertrauen seiner Regierung genieße, und daß sein gewandtes Benehmen bei Erfüllung seiner schwierigen Geschäfte unter so kitzlichen Umständen unbedingte Billigung gefunden habe.

— Die englischen Blätter bezeichnen mit Dankbarkeit das vom römischen Hofe ausgeflossene Manifest, wodurch der heilige Vater im Namen der Kirche den schändlichen Sclavenhandel verdammt. Die englische Presse hofft, daß eine Erklärung, die einen so erhabenen Charakter trägt, mehr Erfolg erlangen werde, als bis jetzt alle diplomatischen Anstrengungen der großen europäischen Mächte bei dieser Frage hatten.

— Der Chartistenprozeß zu Monmouth wurde vorgestern Morgen vor der ausdrücklich zu diesem Zwecke niedergesetzten königlichen Specialcommission eröffnet. Die beständige Ankunft von Zeugen aus allen Theilen des Landes, besonders aus Newport, machte ziemliches Aufsehen; aber nicht der geringste Versuch wurde gemacht, dieselben zu belästigen oder durch Reden zu beleidigen. Die Behörden besorgten jedoch so Etwas, und hatten daher kleine Abtheilungen Lanciers auf die Landstraßen ausgeschickt. Als die Zeit der Gerichtseröffnung herankam, war Monmouth mit einer Menge Besucher aus den oberen und mittleren Classen angefüllt, während der Zudrang aus der untern Classe zu gering war, um irgend Besorgniß einzuflößen. In den Straßen war zahlreiche Infanterie und Reiterei aus Vorsicht aufgestellt. Die Gefangenen wurden unter Escorte von 27 Lanciers und fest aneinander gekettet in Wagen nach dem Gefängnisse gebracht. Vor demselben und in den Gängen war eine Abtheilung der Londoner Polizei aufgestellt, so daß jeder Befreiungsversuch unthunlich war. Frost war der vorderste der 14 Gefangenen, die dießmal abgeurtheilt werden, und trat in ziemlicher Haltung vor Gericht, dessen Verhandlungen hierauf vor dem dichtgedrängten Auditorium mit Verlesung der Anklageacte und der Geschwornenliste begann, worauf am andern Tage der Generalanwalt eine lange Rede an den Gerichtshof und die Geschwornen hielt, und darin die den Gefangenen zur Last gelegten Beschuldigungen zu bewahrheiten suchte. Während des Tages erließ die große Jury noch eine bedeutende Anzahl von Versetzungen in Anklagestand gegen andere Gefangene.

## Rußland.

Jassy, 20. Dez. Nachrichten aus Südrußland zufolge treffen in den Küstenländern des schwarzen Meeres immer neue Truppenabtheilungen ein. Es sind jetzt besonders in den Umgebungen von Odessa, Nikolajew, Sebastopol so zahlreiche Truppen versammelt, daß binnen wenigen Tagen leicht 30,000 Mann eingeschifft werden könnten, vorausgesetzt, daß es an Transportmitteln nicht fehle. An diesen scheint aber kein Mangel zu seyn, denn ohne die kaiserliche Marine in Anschlag zu bringen, haben sich in der letzten Zeit Handels- und Transportschiffe, sowohl einheimische als fremde, in den Haupthäfen des schwarzen Meeres so gehäuft, daß man am 12. Dez. in dem Hafen von Odessa allein nicht weniger als 500 derselben zählte. Es sind freilich meist fremde, zur Aufnahme von Getreide für westliche Länder bestimmte Fahrzeuge, die indessen gegen gute Frachtpreise für einen ungewöhnlichen Fall leicht zu gewinnen wären. Nicht minder häufig sind die Transportmittel in Sebastopol und im azow'schen Meere, so daß, falls Mehemed Ali sich von Leidenschaft getrieben, zu extremen Schritten verleiten lassen sollte, man ihm mit Leichtigkeit beweisen könnte, daß er sich geirrt, wenn er in seinem Eigendünkel behauptete, er werde die klügsten Berechnungen der Europäer zu Schanden machen, falls man versuchen wollte, ihn auf unbillige Art zu drükken. Was in den Augen des Aegyptiers für unbillig gelten, was er unter Mäßigung, die er für sich unaufhörlich in Anspruch nimmt, verstehen mag, läßt sich freilich nicht genau bestimmen; aus den Friedensvorschlägen indessen, die er der Pforte gemacht, aus seiner sonstigen Habsucht und seinem Ehrgeize läßt sich ahnen, daß, was man ihm auch zugestehen möchte, jede Concession weit hinter seiner Begierde zurückbleiben müßte. Daher die ungeheuren Vorbereitungen in den russischen Küstenländern, daher die Thätigkeit, mit der die Rüstungen betrieben werden. Vorzüglich in Nikolajew bemerkt man ein reges Leben: es sind dort mit der Herstellung beschädigter, mit dem Bau neuer Kriegsschiffe mehrere tausend Menschen beschäftigt. Auch sind die Truppen, die von der tscherkessischen Küste im Herbste zurückkehrten, noch nicht in ihre gewöhnlichen Winterquartiere zurückmarschirt, sondern, wie ich Ihnen bereits mittheilte, sämmtlich in der Nähe der Haupthäfen consignirt; kein einziges Schiff wird heuer abgetaut oder abgerüstet, alles steht mit einem Wort für und fertig da zu einer imposanten Expedition nach Kleinasien, und so kann man hoffen, daß Mehemed Ali sich wohl hüten werde, irgend einen übereilten Schritt zu unternehmen.

Berlin, 31. Dez. Von der polnischen Grenze vernimmt man, daß das Königreich Polen seit vielen Jahren nicht so sehr von Soldaten entblößt gewesen als gegenwärtig. Alle Truppen sollen sich nach Süden bewegen, und bereits überaus zahlreiche Heermassen in den südwestlichen Gouvernements Rußlands, nach dem schwarzen Meer und der Donau hin, zusammengezogen worden seyn. Auch ungeheure Magazine sollen von allen Orten her mit Getreide gefüllt, — man führt als Grund davon eine geringe Ernte von diesem Jahr an — Kriegsvorräthe aufgehäuft, überhaupt alle Vorbereitungen getroffen worden seyn, als stünde ein großer Krieg bevor. Wozu dieß Alles? Nicht wohl scheinen sich damit die Friedensbetheuerungen vereinigen zu lassen, welche von russischer Seite seit kurzem immer lauter werden. Freilich auch die Römer rüsteten sich dann am furchtbarsten, wenn sie eben einen Frieden abgeschlossen hatten. Die russische Diplomatie hat einen augenfälligen Vortheil vor der der westlichen Seemächte voraus; sie braucht nicht mit einer in auswärtigen Angelegenheiten nur zu oft kurzsichtigen Presse zu kämpfen, und daher niemals die Sache dem Scheine hinzuopfern, sie darf vielmehr ungebindert, so lange sie es für gut hält, den bloßen Schein der Sache selber unterordnen. Die russische Expedition nach Chiwa gibt unter gegenwärtigen Umständen viel zu denken. Im Zusammenhange mit andern Begebenheiten erscheint sie von größter Wichtigkeit. Wie, sollte man den Zug nur unternehmen, um einige russische Gefangene zu befreien? Warum wählt man denn gerade die jetzige Jahreszeit, warum einen An-

genblick, wo man gefürchtete Provinzen von Truppen entblößt, um sie anderswo zu versammeln? Oder was soll man sich unter dem legitimen Einfluß vorstellen, der in den Turkomanensteppen Rußland, nach den Worten des Befehlshabers jener Expedition, gebührt? Die englisch-ostindische Compagnie hat in Afghanistan zwar gesiegt, aber der Sieg erscheint noch wenig befestigt, der neue Herrscher als englischer Statthalter ohne Stütze im Lande. Die vertriebenen Fürsten haben Schutz bei den benachbarten Horden gefunden; wer weiß, was in diesen gährt — wiewohl sie selbst unangreifbar sind, können sie doch jeden Augenblick mit Erfolg über Afghanistan herfallen, besonders wenn tüchtige Führer an ihrer Spitze stehen; über Chiwa und Buchara geht der nächste und offenste Weg von der Wolga nach dem Indus; auch gährt es fort und fort in Persien, wo der russische Einfluß überwiegt. — Man sieht, die Truppen am schwarzen Meere sind zu sehr gelegener Zeit versammelt worden. Rußland denkt vorerst nicht, wie etwa die Franzosen in Afrika, an die Civilisirung der Beduinen und Horden. Es verfährt weit umsichtiger; indem es die Nomadenvölker gewähren läßt, sucht es nur seinen Einfluß über sie nach Südosten immer weiter auszudehnen, die Steppen nicht zu civilisiren, sondern zu beherrschen. Auf diese Weise hat es schon viel gewonnen; wo es aber entschiedener und strenger aufzutreten für nöthig erachtete, da hat es auch heftigen Widerstand gefunden. Die Tscherkessen beweisen Rußland, was ein freies, tapferes Volk vermag, das zwar an Civilisation und Macht, aber keineswegs an ächter Menschlichkeit von den Russen übertroffen zu werden scheint. Auch einige Stämme der Steppe sind voll Erbitterung gegen Rußland. Wie ließe sich nun begreifen, daß dieses bei seiner umsichtigen Politik unter den heutigen Weltverwickelungen neue Völker gegen sich aufbringen, sich gleichsam in neue Tscherkessenkriege der Ebene verwickeln sollte! Muß man nicht fast nothgedrungen an andere Absichten glauben? (A. Z.)

## Italien.

Rom, 27. Dez. Die Feierlichkeiten des Weihnachtsfestes wurden mit allen hergebrachten Ceremonien begangen. Der heilige Vater assistirte den Functionen in eigener Person, wobei er so rüstig als je erschien. An Fremden fehlt es auch dießmal nicht, wenn sie auch nicht so zahlreich sind, wie im vorigen Jahr. Von französischen Legitimisten, welche dem Herzog von Bordeaux ihre Aufwartung machen wollen, befinden sich dermalen hier: der Pair von Frankreich Graf de la Feronnays (im Ministerium Portalis Minister der auswärtigen Angelegenheiten und im J. 1830 französischer Botschafter beim h. Stuhl), ferner die Grafen Pastoret und Marcellus. Auch ist Hr. v Genoude hier eingetroffen. Er soll, wie die französischen legitimistischen Blätter verkündigen, in Angelegenheit der französischen Geistlichkeit die Reise unternommen haben. Man sagt aber, daß es ihm bis jetzt nicht gelungen sey, hier ein williges Ohr für seine Vorschläge zu finden. — Nach Berichten aus Bologna und Ferrara ist der Schaden, welchen die letzten Ueberschwemmungen in den beiden Legationen angerichtet, noch weit bedeutender, als man anfänglich geglaubt hatte. Um bloß die Straßen, Unterbaue und Brücken wieder herzustellen, ist der Anschlag auf 500,000 Scudi festgesetzt, ohne den viel größeren Verlust des Privatvermögens. Der Ort Bondeno ist fast ganz zu Grunde gerichtet. In Ravenna müssen alle Straßen und Brücken wieder hergestellt werden, was eine Ausgabe von 200,000 Scudi erfordert. Man ist der Meinung, die Regierung werde, um die Noth der Landleute einigermaßen zu mildern, die Grundsteuer auf ein Jahr erlassen. — Gestern Abend wurden hier die Theater eröffnet, womit die Saison des Carnevals beginnt. Auf vier großen Theatern (ohne mehrerer kleiner zu gedenken) werden Oper, Ballet und Schauspiel gegeben. Die Regierung hat auch dieses Jahr eine namhafte Summe dazu bewilligt.

## Turkei.

Constantinopel, 18. Dez. (Allg. Ztg.) Vorgestern ist ein türkisches Dampfboot nach Alexandrien abgesegelt, an dessen Bord der ehemalige Botschafter am königl. preußischen Hofe, Kiamil Pascha, sich befand. Der Pascha ist Ueberbringer des Hattischerifs und des Fermans, der die Kundmachung des Hattischerifs in allen Provinzen, mithin auch in den der Administration Mehemed Ali's unterworfenen Ländern anbefiehlt. Warum die Pforte so lange mit dieser Sendung gezaudert, läßt sich aus der frühern Constellation erklären, die dem Vicekönig günstig war, während die gegenwärtige sich zum Vortheil der Pforte gewendet. Der Divan scheint jetzt mit Zuversicht zu erwarten, daß sich der Pascha von Aegypten gegen die Kundmachung des Hattischerifs nicht sträuben werde, obwohl es nach meiner Meinung leicht möglich wäre, daß er durch Vorwände aller Art sich der Nothwendigkeit einer so eclatanten Anerkennung seiner Unterordnung zu entziehen suchte. Es ist von der hohen Pforte zur Redaction der neuen Gesetze und des im Hattischerif versprochenen organischen Statuts eine Commission niedergesetzt worden. Sie besteht aus folgenden Mitgliedern: Präsident: Saib Effendi. Beisitzer: Essaad Effendi, Ahmed Fethi Pascha, Hussein Pascha und Melek Mehemed-Zade-kadrik Bey. — Der außerordentliche Gesandte Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland, Hr. Zographos, hat gestern die Insignien des ihm verliehenen preußischen Adlerordens erhalten.

— Die letzten Nachrichten aus Alexandrien verbreiten sich ziemlich weitläufig über die unvortheilhafte Stellung, in die sich der Pascha versetzt sieht. Das Packetboot, das am 14. Dez. von Aegypten hier ankam, brachte mehrere Handelsbriefe, welche sämmtlich von der äußerst unruhigen Stimmung der auf der ottomanischen Flotte befindlichen Mannschaft sprechen. Man erwartete täglich Ausbrüche der Unzufriedenheit, die sich durch Auszahlung eines rückständigen Monatsoldes nicht hatte beschwichtigen lassen. Mehemed Ali soll sehr verstimmt und über seine Lage äußerst nachdenklich geworden seyn. Es scheint, daß er es nicht bis zur Anwendung von Zwangsmaßregeln kommen lassen würde, wenn nur die Großmächte einmal mit Energie aufträten, und der Pascha die Ueberzeugung erhielte, daß man in Europa hinsichtlich der Abgrenzung seiner Besitzungen und seiner künftigen Stellung zur Pforte übereingekommen und bereit sey, das Beschlossene durchzusetzen. Auch Syrien ist noch nicht beruhigt, und der Schatz, trotz der eben erfolgten Losschlagung aller Getreidevorräthe, geleert. Der Vicekönig soll in letzter Zeit gegen zwei Millionen Metzen Getreide an europäische Handelsleute verkauft haben; das davon gelöste Geld ist bereits verwendet. Die europäischen Consuln beobachten mit Ausnahme des Hrn. Cochelet, der Alles thut, um Mehemed Ali's Muth und Beharrlichkeit aufrecht zu erhalten, ein auffallend reservirtes Betragen. — Die Stürme auf dem schwarzen Meere haben dießmal viel Unheil angerichtet; von den Dampfbooten soll der „Principe Metternich" bedeutende Beschädigungen erlitten haben. Der „Veloce" ist nach vielen Unfällen in Trapezunt angelangt; Hr. v. Sercey wird nach einem kurzen Aufenthalt in jener Stadt seinen Weg nach Persien fortsetzen. — Wir haben wieder eine Feuersbrunst in Pera gehabt, der angerichtete Schaden ist unbedeutend; es sind etwa 5 Häuser und einige Boutiquen vom Feuer verzehrt worden.

31 [1] **Bekanntmachung.**

Wegen Abfahrens der Rheinbrücke bei Mainz wird vom heutigen Tage an, bis auf weitere Verfügung, der Mainz-Coblenzer Eilwagen statt um 4 Uhr, **um 2 Uhr** Nachmittags von Frankfurt abgefertigt werden.

Die Fahrpostgegenstände, sowie die Briefe nach Mainz und Rheinhessen, Rheinbayern und Rheinpreußen, welche mit dem gedachten Eilwagen befördert werden sollen, müssen vor 1 Uhr Nachmittags zur Post gegeben werden.

Für die Korrespondenz nach den Niederlanden, Belgien ꝛc. bleiben die bisherigen Aufgabezeiten unverändert.

Frankfurt, den 9. Januar 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.**

---

20 [2] So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

# Von dem rechten Gebrauche des Arztes.

Für

## Gesunde und Kranke

von

***Dr. S. F. Stiebel.***

Fürwahr, wir sollen es gestehen,
Drum lasset uns ehrlich sein:
Die Kranken sind wie Schwamm und Leder.
Ein guter Arzt thut immer Wunder.
**Goethe** Jahrmarkt zu Plunderweilern.

8. Frankfurt a. M. 1840.

**Verlag von Carl Jügel.**

**Preis fl. 1. 30 kr.**

Viel ist geschrieben worden über Krankheiten, Heilverfahren und Arzneigebrauch, aber über den rechten Gebrauch des Arztes steht es so viel uns bewußt, nur noch sehr wenig Belehrungen, obgleich derselbe bei dem Heilungsprozesse eine Hauptrolle übernimmt und also auch mit ganzem Recht Gegenstand unserer vielseitigsten Betrachtungen zu sein verdient. — Der rechte Gebrauch des Arztes ist oft wichtiger als das Mittel selbst, was es heilen soll.

Ein Stoff der Art, für dessen geistreiche und würdige Auffassung der bekannte Name des geachteten Verfassers spricht, ist gewiß dazu geeignet, die Aufmerksamkeit des Publikums im hohen Grade in Anspruch zu nehmen, und wir glauben mit Zuversicht, daß Leidende und Gesunde aus dem obigen Werkchen jedenfalls mehr Nutzen für sich ziehen werden, als aus den vielen gegenwärtig in Mode kommenden Abhandlungen, sich von diesem oder jenem Uebel selbst zu kuriren, die, zu Tausenden verbreitet, mit vieler Begierde gelesen werden, aber nur den Kranken selten mehr als einen mit vermehrtem Elende über seinen Zustand zurücklassen. —

Das hier angekündigte Werkchen wird Manchem die Augen öffnen — Jeden auf den rechten Weg leiten und in keinem Fall etwas verderben. —

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. V. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 8. Jan. | Schluss 1 Uhr. | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligation. | 5 | | 107⅝ |
| | ditto ditto | 4 | | 99¼ |
| | ditto ditto | 3 | | 79¼ |
| | Bank-Actien | | — | 2012 |
| Oestreich | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | | 113⅜ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 151⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 153 |
| | Bothm. Obligationen | 5 | — | 98⅝ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 101¼ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105 |
| | Prämienscheine | | — | 71⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100½ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102 |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | | 200½ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 103 |
| | Obligationen | 3½ | 99 | — |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 34½ |
| | 25 ditto | | — | 24 |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅜ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅞ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 54⅛ |
| Spanien | Activschuld ca. 4 | 5 | — | 15⅝ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 70¼ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 75⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 8. Jan. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137½ | |
| ditto | 2 M. | 136⅝ | |
| Antwerpen | k. S. | — | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | 100 | |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104⅜ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | 107½ | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 147⅛ | |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | |
| Leipzig | k. S. | 99⅝ | |
| do. in der Messe | | | |
| London | k. S. | — | 148 |
| ditto | 2 M. | 147⅞ | |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | | |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 77⅞ | |
| Wien 20 Xr. | k. S. | 99⅛ | |
| ditto | 2 M. | 98⅜ | — |
| Disconto | | — | 4½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 8. Jan.

| Gold | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 8 | Landthaler, ganze | 2 | 15 |
| Friedrichsd'or | 9 | 12½ | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco W. | 330 | — | do. 5 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 3. Jan. | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108 |
| 4 „ neue | 100½ |
| 3 „ Metalliques | 80¼ |
| Actien | 1680 |
| 250 fl. L. v. 1829 | 144½ |
| fl. 500 Loose | 136 |

| London, 3. Jan. | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 92½ |
| 2½ „ Holländische | 52½ |
| 5 „ Russ. Obl. | 112 |
| 3 „ Portugies. | 24¼ |
| 5 „ Ardoins | 24½ |

| Amsterdam, 3. Jan. | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 54⅞ |
| Kanobillet | 2⅝ |
| 6 „ Russ. Inscr. | — |
| 5 „ Span. Act. | 22⅞ |

| Paris, 3. Jan. | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 112 |
| Actien | 80 50 |
| 5 „ Activschuld | 23⅛ |
| Passivschuld | 5⅝ |
| 5 „ Neapel | 102 75 |

Amtlich bereid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

(Beilage zu № 33.) 8. Januar 1849.

Donnerstag.


## Bekanntmachungen.

Der Kaufmann Herr Wilhelm Ludwig Hoffmann hierselbst hat mittelst Vertrages vom 1. Januar d. J. die Handlung, welche bisher unter der Firma: Wilhelm Ludwig Hoffmann hierselbst betrieben worden ist, unter derselben Firma an den Kaufmann Herrn Wilhelm Ludwig Hoffmann hierselbst verkauft und übergeben.

Dieses ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage heute in das hiesige Firmenregister eingetragen worden.

Frankfurt a. M., den 2. Januar 1849.

Das Handelsgericht.

Dr. Schmidt. Dr. Hoffmann

sind sämmtlich wohlhabende, und mit geringer Ausnahme rüstige Männer (viele unter ihnen mit Familien), die nach den Mühen des Tages sich gern erheitern. Man spricht viel von einem großen Maskenzug, den die hiesigen Künstler in der zweiten Hälfte des Carnevals veranstalten werden. „Der Einzug Kaiser Maximilians in Nürnberg" ist ein Stoff, der, in geschichtlicher wie in malerischer Hinsicht gleich interessant, zu festlichen Gruppen und schönen Costumen Gelegenheit gibt. Es haben sich bereits gegen 300 Theilnehmer gefunden, und nach den Voranstalten darf man Gelungenes erwarten.

Karlsruhe, 7. Jan. Das großh. Staats- und Regierungsblatt vom Heutigen, Nr. 1, enthält: Nachstehende höchstlandesherrliche Verordnung: Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nachdem wir unser Ministerium des Innern neuerdings angewiesen haben, die preßpolizeiliche Aufsicht in der Weise zu handhaben, daß eine freimüthige, aber anständige Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten, insbesondere deren des Großherzogthums, gesichert bleibe, und sich dabei nach den Vorschriften des Bundes genau zu achten; so erübrigt noch, für die schleunige Erledigung vorkommender Beschwerden gegen die Censur und für einen geregelten Instanzenzug Sorge zu tragen. Wir haben deßhalb beschlossen und verordnen wie folgt: §. 1. Die Entscheidung der Beschwerden gegen die Censoren ist zunächst den Kreisregierungscollegien, in deren Kreis sich der Censor befindet, oder, nach Wahl des Beschwerdeführers, dem Regierungsvorstand übertragen. §. 2. Das Ministerium des Innern entscheidet nach collegialischer Berathung in letzter Instanz, wenn gegen die Erkenntnisse der Kreisregierungen, oder ihrer Vorstände, Recurs ergriffen wird. §. 3. Die Recursbeschwerden sind schriftlich, mit oder ohne Angabe von Gründen, bei der Stelle oder Person anzubringen, gegen deren Entscheidung der Recurs ergriffen wird. Diese hat die Beschwerdeschrift mit einer kurzen Rechtfertigung ihres Verfahrens unverzüglich an die Recursinstanz zu befördern. Von Seiten der Censoren hat die Einbeförderung bei Tagblättern in der Regel noch am Tage der Einreichung der Beschwerdeschrift zu geschehen. Alle Beschwerden gegen die Censoren sind als eilende Sachen zu behandeln. §. 4. Der Artikel 3 der Verordnung vom 8. August 1834 über die Censur der Druckschriften ist aufgehoben. Gegeben zu Karlsruhe in unserm Staatsministerium, den 3. Jan. 1840. Leopold.

## Schweiz.

Bern. Der schweizerische Beobachter bringt auf 24 Spalten das Urtheil des Obergerichts in der Hochverrathssache. Wir entheben demselben heute nur folgende Punkte: In Hinsicht auf das Hauptverbrechen des Hochverrathsversuchs sind die sieben Mitglieder der Stadtrathscommission weder als Urheber noch als Theilnehmer erkannt; der Präsident, Alt-Schultheiß Fischer, ist in hohem Grade der Urheberschaft verdächtig, und auch auf Alt-Oberst Tscharner ruht einiger Verdacht; — Lentulus, Sohn, von Werdt, Wyttenbach, Major Fischer und Zyro sind als Urheber erkannt; Rud. Haag ist der Urheberschaft verdächtig. — Die sieben Mitglieder der Stadtrathscommission sind des Vergehens der heimlichen Aufsammlung von Waffen und Kriegsvorräthen, und zwar nicht nur zu strafbaren Zwecken, sondern auch mit höchster Gefahr für die öffentliche Ruhe, als schuldig erklärt; — eben so des Vergehens des gesetzwidrigen gewaltsamen Widerstandsversuchs gegen die Staatsgewalt. Als Milderungsgründe im Allgemeinen werden angeführt: die lange Verzögerung des Strafprocesses und die damit verbundenen Folgen für alle anwesenden Schuldigen, ferner die mehr oder minder lange Haft. Zu einer peinlichen Strafe sind verurtheilt: A. Die als Urheber des Hochverrathsversuchs Erklärten und zwar Lentulus zu 10jähriger Einsperrung, Fischer im Eichberg zu 10jähriger Einsperrung, Werdt zu Toffen zu 7jähriger Einsperrung; Wyttenbach und Zyro zu 5jähriger Einsperrung, und zwar die ersten Vier per Contumacium unter Vorbehalt der Revision. B. Die der Theilnahme am Hochverrathsversuch als schuldig Erklärten. Von jeder peinlichen Anklage sind freigesprochen: Alle diejenigen, welche weder als Urheber, noch als Theilnehmer am Hochverrathsversuch als schuldig erklärt sind. Es sollen polizeilich verurtheilt seyn: Die des Vergehens der heimlichen Aufsammlung von Waffen und Munition als schuldig Erklärten, wobei das denselben zur Last fallende weitere Vergehen des Versuchs der Widersetzlichkeit gegen die Organe der Staatsgewalt einen Strafe schärfenden Zusatz begründet, und zwar Alt-Schultheiß Fischer und Karl L. Tscharner zu zweijähriger Gefangenschaft; Bernhard v. Diesbach, Franz Hahn, S. König und Fr. Lutz zu einjähriger Gefangenschaft. — Die der Nichtanzeige bei zuverlässiger Kenntniß von hochverrätherischen Umtrieben als schuldig Erklärten. Außer den Kosten für Untersuchung und Strafvollstreckung werden die Kosten des außerordentlichen Militäraufgebots während der ersten zwei Monate so auf die Verurtheilten vertheilt, daß den sieben Mitgliedern der Stadtrathscommission die Hälfte zur Last fällt. — Der Regierungsrath hat das ihm zur Vollziehung zugestellte Urtheil dem diplomatischen Departemente zur Begutachtung zugewiesen. Sogar die Allg. Schw. Zeitung hat Hoffnung, daß die Vollziehung werde abgewendet werden. — Hr. Prof. Schneckenburger hat einen Ruf nach Rostock erhalten. In Bern sucht man ihn fest zu halten. (Zürch. Ztg.)

Zürich, 5. Jan. Heute früh hat Schönlein unser Zürich verlassen. Seine näheren Freunde begleiteten ihn bis Wasserdorf.

Tessin, 1. Jan. Die Regierung hat eine Depesche an den Gouverneur der Lombardei geschickt, worin bedauert wird, daß an der Grenze die Tessiner Bürger zurückgewiesen werden, welche man für Theilnehmer an der letzten Bewegung hält. Sie setzt auseinander, daß jene Bewegung einen rein inländischen Character hatte, und wünscht baldige Wiederherstellung des guten Verhältnisses. In ähnlichem Sinn wurde an das sardinische Ministerium des Auswärtigen und an den Vorort geschrieben, während viele einzelne Cantone die Tessiner Regierung bereits anerkannt haben.

Wallis. Die „Allg. Schwz. Ztg." hat folgende Mittheilung aus Sidders 30. Dez.: Die Unterwalliser geben sich, wie verlautet, viele Bewegung, und sollen sogar Kanonen nach St. Moriz transportirt haben, um sich dem Einmarsch der eidgenössischen Truppen zu widersetzen, im Fall dieser Einmarsch nicht zu Gunsten des Unterwallis geschehen sollte. Letzteres wird zuversichtlich gehofft, und geglaubt, die waadtländischen Truppen werden nicht gegen ihre Nachbarn ins Feld ziehen. Gestern versammelten sich in Saxon, zwischen Riddes und Martigny, die jeune Suisse nebst vielen andern jungen Leuten des Unterwallis. Es sollen 3–400 anwesend gewesen und die Versammlung noch heute bei einander geblieben seyn. Sie sollen die Beschlüsse gefaßt haben: 1. die Gemeinde Rendaz zu besetzen; 2. sich einem jeden Versuch zu einer Vermittlung zu widersetzen; 3. eine Deputation an die Eidgenossenschaft zu schicken, wahrscheinlich um Sympathieen aufzusuchen und die guten Eidgenossen für ihre Sache zu gewinnen. Die kampflustige unterwalliser Jugend könnte sich aber am Oberwallis den Kopf gewaltig zerbrechen, denn dieses ist auf seiner Hut und kann auf seine 5—6000 waffenfähigen Männer zählen. Es wird überhaupt bei einem solchen Angriff

Für die Redaktionen dieses Blattes ist Postsendungen ist Porto bei der Post aufzulegen, andernfalls dasselbe von der Redaktion nachgefordert wird.

Die Redaktion.

Die Redaktion.

Die Redaktion

## Benachrichtigungen.

29 [1] **Bekanntmachung.**

Da am 1. nächstkommenden Monats Februar die zweite planmäßige Verloosung der Prämienscheine des durch die Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt a. M. unterm 14. August 1837 negociirten Herzoglich Nassauischen Domanial-Anlehens von 2,600,000 fl. unter Leitung der unterzeichneten Behörde in dem Locale derselben, Morgens neun Uhr beginnend, öffentlich stattfindet; so wird solches hierdurch zur Kenntniß der Interessenten gebracht.

Wiesbaden, den 3. Januar 1840.

Herz. Nass. Schuldentilgungs-Commission.

Freiherr von Bock.

vt. Holbach.

---

## Herz. Nass. fl. 25 Loose.

22 [3] Die Ziehung vom 1. Febr. a. c. enthält Gewinne von fl. 45,000, fl. 9000, fl. 2000, fl. 1000 und 996 kleinere Prämien. Loose à fl. 3. 30 kr., bei Uebernahme von 5 Stück das sechste gratis, sind zu haben bei

**Bernhard Doctor,**
Wollgraben A. 67 röm.

Diese Gewinne werden ohne Abzug oder Ersatz für das durch die Prämie rückbezahlte Originalloos ausbezahlt.

---

12 [3] **Wein-Versteigerung.**

Donnerstag den 16. Januar, Nachmittags um 3 Uhr, werden auf freiwilliges Ansteben der Wittwe des jüngst verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Herrn Zacharias Hacker nachbemerkte gute und reingehaltene Weine, als:

1 Stück 1831 Ungsteiner,
3 » 1831 Dürkheimer,
1 Zulast 1831 Musbacher-Traminer,
2 Ohm 1831 do. do.
2 Stück 1831 Deidesheimer,
1 » 1831 Deidesheimer-Traminer,
2 » 1831 Forster,
1 » 1834 Dürkheimer,
6 » 1834 Ungsteiner,
1 » 1834 Musbacher-Traminer,

in dem Keller der Behausung des Herrn Steindeckermeisters Schüler Lit. D. Nr. 1a., Bleichstraße, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Weine können den Tag zuvor, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, an den Fässern probirt werden.

C. Belschner, Ausrufschreiber.

28 [2] Vom 29. Jan. bis zum 24. Febr. 1840:

## Große Bücher-Auction

bei

**Antiquar J. M. Heberle in Cöln.**

Der in zwei Abtheilungen eingetheilte Catalog dieser reichhaltigen Sammlung, welche unter andern die Bibliotheken des hier verstorbenen Herrn med. Dr. d'Pame, so wie die des Königl. Geh. Justizraths und ersten General-Advokaten Herrn C. Sandt, nebst einer Auswahl der vorzüglichsten Kupferstiche umfaßt, ist in den Buchhandlungen der Herren Joseph Baer, Kettembeil, St. Goar und Sachsland zu haben.

Zugleich erlaube mir, auf das so eben erschienene Verzeichniß Nr. XVII. meines Lagers, viele Kirchenväter, alte Chroniken, Quellenschriften, Curiosa's ꝛc. enthaltend, besonders aufmerksam zu machen.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

2232 [3] **Edictalladung.**

Da der Rechneiamtliche Legschein vom 6. Januar 1832 Nr. 5430 fl. 6, welcher dem hiesigen Bürger und Plattenhändler Johannes Brofft über eine von demselben als Caution deponirte Stadt Frankfurter Obligation von 500 fl Lit. A Nr. 1926 ausgestellt worden, demselben abhanden gekommen ist, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche und Forderungen an diesen Legschein zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen drei Monaten

bei dem unterzeichneten Gerichte so gewiß an- und auszuführen als ansonsten nach Ablauf dieser Frist der fragliche Legschein für amortisirt erklärt und ein neuer ausgestellt werden soll.

Frankfurt, den 11. Dezember 1839

Stadt-Gericht
Senator Dr. Müller, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

2274 [3] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Permissionisten und Schiedlärchers Christoph Schmidt, aus Collar gebürtig, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die eingetretenen auswärts wohnenden Testamentserben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 13. December 1839.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

2273 [3] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Schreinergesellen Johann Friedrich Ribold aus Zeulenrode Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden Intestaterben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 20 Dezember 1839.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director
Hartmann, 1r Secr.

---

2271 [3] **Oeffentliche Aufforderung.**

Auf den Namen des Peter Jost und dessen Ehefrau Anna Maria geborne Merle von hier stehen in den hiesigen Hypotheken-Büchern nachstehende Einträge offen:

1) Die Summe von 1600 fl. — d d 20. Nov. 1802 bei dem Einwohner Conrad Dolfetz zu Oberrad;
2) die Summe von 200 fl — d d. 2. Januar 1805 bei demselben Darleiher;
3) die Summe von 700 fl. — d. d. 1. Juni 1803 bei Professor Scholl dahier;
4) die Summe von 400 fl. — d d. 13. Januar 1804 bei Professor Schiller in Frankfurt.
5) die Summe von 300 fl. — d d. 3. März 1806 bei demselben Darleiher

Da die Erben der Schuldner versichern, daß diese Hypotheken längst abgetragen seyen, die angeblich getilgten Urkunden aber nicht beibringen können, so werden alle diejenigen, welche aus diesen Instrumenten rechtliche Ansprüche ableiten zu können glauben, hiermit aufgefordert, solche

binnen 4 Wochen

dahier geltend zu machen, und zwar unter dem Bedrohen, daß nach Ablauf dieser Frist die einzelnen Einträge in den Hypothekenbüchern gestrichen werden sollen.

Offenbach, den 21. Dezember 1839.

Großh. Hess. Landgericht.
G. Strecker.

---

30 [1] **Decret.**

**Das Schuldenwesen des Anton Schädel von Geisenheim betr.**

Ueber das Vermögen des Anton Schädel zu Geisenheim ist der Concursproceß erkannt. Alle diejenigen, welche Ansprüche an demselben oder seiner Ehefrau Franziska, geb. Idstein, haben, müssen solche zur Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Montag den 10. Februar d. J.,
Morgens um 9 Uhr,

dahier liquidiren.

Rüdesheim, den 3. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
C. Creuzer.

---

2249 [3] **Decret.**

**Das Schuldenwesen der Conrad Delaspe Wittwe zu Johannisberg, insbesondere die Veranlassung zum Concurse betreffend.**

Ueber den Nachlaß der Conrad Delaspe Wittwe von Johannisberg ist der Concurs rechtskräftig erkannt.

Dingliche sowohl als persönliche Ansprüche in dieser Masse sind

Samstag den 18. Januar 1840,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, widrigenfalls Ausschluß von der Masse erkannt wird

Rüdesheim, den 14. December 1839.

Herzogl. Nass. Amt.
Goedecke.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

№ 10. — Freitag — 10. Januar — 1840.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Karlsruhe, 6. Jan. Se. Königl. Hoheit der Großherzog ist gestern Abend um 6 Uhr mit Allerhöchstseiner Familie von Mannheim hier wieder eingetroffen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist gestern Abend um 6 Uhr von hier nach Berlin abgereist. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat dem Prinzen bis Rastatt das Geleite gegeben. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen hat Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin und Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen des Großherzoglichen Hauses Allerhöchstseinen Besuch gemacht. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen das Großherzoglich Badische Hausritterkreuz des Ordens der Treue verliehen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen hat Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat dem Prinzen Wilhelm von Preußen das Großkreuz des Ordens der Treue verliehen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat dem Prinzen Wilhelm von Preußen das Großkreuz des Ordens der Treue verliehen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat dem Prinzen Wilhelm von Preußen das Großkreuz des Ordens der Treue verliehen.

Karlsruhe, 6. Jan. Se. Königl. Hoheit der Großherzog ist gestern Abend um 6 Uhr mit Allerhöchstseiner Familie von Mannheim hier wieder eingetroffen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist gestern Abend um 6 Uhr von hier nach Berlin abgereist. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat dem Prinzen bis Rastatt das Geleite gegeben. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen hat Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin und Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen des Großherzoglichen Hauses Allerhöchstseinen Besuch gemacht. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen das Großherzoglich Badische Hausritterkreuz des Ordens der Treue verliehen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen hat Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat dem Prinzen Wilhelm von Preußen das Großkreuz des Ordens der Treue verliehen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat dem Prinzen Wilhelm von Preußen das Großkreuz des Ordens der Treue verliehen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat dem Prinzen Wilhelm von Preußen das Großkreuz des Ordens der Treue verliehen.

Cürassierregiments mit einer Estandarte bilden. die Ehrenwache am Eingange der Kirche. Se. königl. Majestät werden in einem achtspännigen Gallawagen — begleitet von den Chefs der Oberhofstäbe, dem Capitaine des gardes, den im Dienste stehenden General- und Flügeladjutanten, dann den Kammerherren und Kammerjunkern im Dienste in mehreren sechsspännigen Hofwagen — zur Kirche fahren; eine Escadron Cavallerie, angeführt von einem Stabsoffiziere wird den Zug eröffnen. Der Zug geht vom Kaiserhofe durch das Kaiserthor bei der Theaterkirche vorbei, durch die Theatiner-, Schwabinger- und Weinstraße, die Kaufinger- und Neuhausergasse. Die Abfahrt Sr. Majestät von der Residenz wird durch Kanonensalve verkündiget.

Hannover, 6. Jan. (Kass. Ztg.) Dem Stadtdirector Rumann ist in diesen Tagen folgende Resolution der Justizcanzlei insinuirt worden, nach welcher das Cabinet die vom Magistrat beantragte und von der Justizcanzlei geforderte Mittheilung der beim Cabinet befindlichen Acten über die Wahlen der Deputirten des Bauernstandes der Provinzen Bremen, Lüneburg, Hoya-Diepholz und Calenberg abgelehnt hat. Die Resolution lautet also: „Auf die, von den Mitgliedern des hiesigen allgemeinen Magistrats zu der Untersuchungssache wegen der am 15. Juni und 11. Juli d. J. an die deutsche Bundesversammlung gerichteten Vorstellungen ꝛc., am 26. d. M. eingebrachte Schrift: „Befolgung“ ꝛc. rubricirt, wird Ihnen eröffnet: daß in Veranlassung Ihrer Eingabe vom 15. und 17. Oct. d. J. unter dem 21. desselben Monats von hier aus bei dem Cabinette Sr. Maj. des Königs auf Mittheilung der dortigen Wahlacten und der daselbst etwa befindlichen Acten der Wahlcommissarien für den Bauernstand der in seiner Eingabe bezeichneten Provinzen angetragen, dieser Antrag unter dem 25. d. M. wiederholt, dessen Gewährung jedoch laut Rescripts vom 10. und 12. d. M. abgelehnt ist. Von dem Ergebnisse einer anderweit versuchten Herbeiziehung der Acten der Wahlcommissäre werden die in dieser Untersuchung implicirten Magistratsmitglieder zu seiner Zeit Kenntniß erhalten, und bleibt es dem Stadtdirector Rumann überlassen, denselben den Inhalt dieser Resolution mitzutheilen. Hannover, den 30. Dez. 1839. Königlich hannoversche Justizcanzlei. A. F. v. Hinüber.

Coburg, 26. Dec. Prinz Albert hat die Personen, welche zu ihm in näheren Verhältnissen standen, vor seiner Abreise von hier mit bedeutenden Pensionen aus seinem Privatvermögen bedacht. Der Aufenthalt in Gotha wird von kurzer Dauer seyn. Nach London begleitet den Prinzen nicht der Baron Stockmar, wie man früher vermuthete, sondern Hr. von Alvensleben. Der Prinz soll entschlossen seyn, den durch geschichtlichen Glanz und Größe verherrlichten Titel eines Herzogs von Sachsen auch nach seiner Vermählung mit der Königin Victoria mit keinem andern zu vertauschen. — Man glaubt hier bald der Veröffentlichung eines zweiten, das Land noch näher angehenden Vermählungsprojects entgegensehen zu dürfen.

Leipzig, 3. Jan. Die gegenwärtige mit dem 27. Dez. v. J. beginnende Neujahrmesse ist weder durch die Witterung noch durch besondern Andrang von Verkäufern und Käufern begünstigt. Die auf dem Marktplatze placirten Buden sind sehr spärlich aufgerichtet und mit jedem Jahre wird die früher gemachte Erfahrung bestätigt, daß die Zeit des Jahreswechsels für Handel, Verkehr, Waarenumsatz und Fabrikwesen nicht förderlich ist. Der Zahltag der Neujahrmesse ist irrig auf den 11. Jan. in den Kalendern bestimmt; nach gesetzlicher Vorschrift ist es der 13. Jan. 1840. — Bekanntlich war im Sommer des abgelaufenen Jahres eine allgemeine Sammlung von Beiträgen veranlaßt worden, durch deren Betrag ein Denkmal an die Einführung der Reformation in Leipzig hier errichtet werden sollte. Nach der kürzlich erfolgten Bekanntmachung sind bis jetzt nur 2552 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf. eingegangen, die, zu wenig um jetzt an Ausführung einer passenden Idee zu jenem Zwecke zu denken, der Verwaltungsbehörde zu einstweiliger Administration übergeben worden sind. — Nach den neuesten Veröffentlichungen sind gegenwärtig 925 Studierende hier, aus 674 Inländern und 251 Ausländern bestehend, worunter 364 Juristen, 271 Theologen, 210 Mediziner, 80 zur philosophischen Facultät gehörig. Die Abwesenheit mehrerer akademischen Lehrer, wie des Dr. Großmann, des Dr. Schilling, zur Ständeversammlung berufen, haben manche Störung in den Curius der studierenden Jünglinge herbeigeführt.

Frankfurt, 9. Jan. Neueste Nachrichten aus Paris vom 7. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 111. 80. — 3pCt. 80. 70. Neapol. 102. 80. — 5pCt. Span. 25. — Passive 6. — 3pCt. Portug. 23½. — Belgische Bankactien 825. — Actien der Bank von Frankreich 3050. 50. — St. Germain-Eisenbahn 570. — Versailles, rechtes Ufer 497. 50. Linkes Ufer 327. 50. — Straßburg-Basel 317. 50. — An der Börse war das Gerücht von Cabreras Tode verbreitet, das durch Nachrichten im Echo von Arragonien, des Inhalts, er liege schwer am Typhus darnieder, große Wahrscheinlichkeit erhält.

Telegraphische Depesche. Toulon, 5. Jan. Belida, 31. Dez. Der Marschall Valee an den Kriegsminister. Eine unter meinen Befehlen stehende Colonne hat heute die Truppen Abdel Kader's zwischen dem Lager oberhalb Belida und der Chiffa angegriffen. Der Feind hat eine vollkommene Niederlage erlitten; drei Fahnen des Kalifats von Miliana, eine große Anzahl Flinten und die Trommeln der Tambours sind in unseren Händen geblieben.

Madrid, 31. Dez. Das Gerücht ist verbreitet, in der Armeeabtheilung des Centrums, unter den Befehlen der Generäle Hava und Alisson seyen Insubordinationen vorgekommen. Das Geschrei: nieder mit den Ministern, sey gehört worden.

## Türkei.

Constantinopel, 17. Dez. In dem Hatticherif des Sultans war das aus den Ministern und den Großwürdenträgern bestehende Justiz-Conseil als die Behörde bezeichnet worden, welche reglementarische Gesetze über die Sicherheit des Lebens und des Vermögens und über die Festsetzung der Auflagen anzuordnen habe. Der Sultan hat nun eine von dem Ministerrath beantragte Geschäfts-Ordnung für dieses Justiz-Conseil genehmigt. Im Interesse der Freiheit der Berathung wird Folgendes verfügt: „Jedem steht es frei, für oder gegen das in Antrag gebrachte Gesetz zu stimmen. Einige Tage, bevor eine Angelegenheit zur Berathung kommt, ist ein Bericht darüber zu erstatten, der an alle Mitglieder ausgetheilt wird, auf daß sie sich vorbereiten können. Wer für oder gegen den Entwurf sprechen will, hat den Präsidenten zu benachrichtigen und sich in ein Register einschreiben zu lassen, und damit kein Streit über den Rang oder den Vortritt stattfinde, soll der, welcher sich zuerst einschreiben läßt, zuerst sprechen, wäre er auch dem Range nach der Niedrigste. Jeder hat ihm mit Aufmerksamkeit anzuhören, und Niemand darf ihn unterbrechen oder das Wort nehmen, ehe er seine Rede beendet. Wenn einer der Eingeschriebenen im Laufe seiner Rede eine Frage an einen Minister oder einen andern Anwesenden stellt, so hat dieser das Recht, sogleich, nachdem Jener geendet, zu antworten. Wenn ein Mitglied eine Ansicht äußert, die derjenigen von einer Anzahl Anderer widerstreitet, so bezeichnet der Präsident einen der Letzteren, um zu antworten, und wenn dieß nicht auf genügende Weise geschieht, so können die übrigen Personen nacheinander das Wort nehmen. Es werden Schreiber mit schneller Feder (Geschwindschreiber)

ungeheuer, und die Kinder schlafen mit einander. Die Kinder sind ein Gemeingut, und die Eltern wissen nicht, welches ihre Kinder sind

mehr derselbe, der noch vor ein paar Wochen so viel Ansehen bei der Pforte sich zu verschaffen gewußt hatte, und es dürften jetzt nach dem Grundsatze „timeo Danaos“ selbst billigere Anträge verworfen werden, sobald sie von dieser Seite ausgehen.

Smyrna, 14. Dez. Vorgestern fand hier die öffentliche Verlesung des Hattischerifs vom 3. November auf dem großen Casernenplatze statt. Der Gouverneur Selim Bey hatte die hier residirenden Consuln der befreundeten Mächte, Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Friedrich von Oesterreich, den Admiral Bandiera, die Befehlshaber der fremden Kriegsschiffe, so wie alle Behörden der Stadt, zu dieser Feierlichkeit eingeladen. Der Beamte, welcher den Hattischerif überbrachte, war am Tage vorher in dem Dorfe Budscha angekommen, von wo er mit großem Pompe abgeholt wurde. Seit dem frühen Morgen hatte sich eine zahllose Menschenmenge nach der Carawanenbrücke begeben, die der Zug passiren mußte. Eine kurze Strecke vor der Brücke auf einer Art Amphitheater befanden sich die türkischen Frauen. Unter der ungeheueren Volksmenge, die etwa eine Stunde weit, die Straße auf beiden Seiten besetzt hatte, herrschte die größte Ordnung und Ruhe. Um Mittag verkündigten drei Kanonenschüsse die Annäherung des Zuges, der von der israelitischen Geistlichkeit und den Kindern der jüdischen Schulen, welche eigens zu diesem Zwecke componirte Hymnen sangen, eröffnet wurde. Sodann folgten die Angesehensten dieser Nation zu Pferde; auf diese folgten die armenischen Geistlichen und Kinder, welche Letztere Oliven- oder Myrthenzweige in den Händen trugen und ebenfalls Hymnen sangen. Die griechische Geistlichkeit, welche die zahlreichste und ebenfalls von Kindern begleitet war, schloß den ersten Theil des Zuges. Den zweiten Theil eröffneten die Linientruppen, die mit kriegerischer Musik und fliegenden Fahnen in Colonnen vorüberzogen. Dann kamen sämmtliche türkischen Behörden zu Pferde, unter Anführung des Gouverneurs Selim Bey, neben welchem der Beamte ritt, der den Hattischerif überbrachte und denselben in einer reich verzierten seidenen Tasche an goldenen Schnüren auf der Brust trug. Diesen zweiten Theil des Zuges schlossen die türkischen Kinder, denen sodann sämmtliche Zuschauer folgten. Der große Casernenplatz, auf dem die Verlesung statt finden sollte, wird auf der einen Seite von dem Meere, auf dem die Flaggen aller Mächte auf den Masten zahlreicher Fahrzeuge flaggeten, und auf der andern Seite von einer Mauer begrenzt, hinter der sich das mit Cypressen bewachsene Gebirge erhebt, auf dessen übereinander liegenden Schichten Tausende von Zuschauern wie auf einem Amphitheater sich niedergelassen hatten. Auf dem Platze befanden sich mehrere Zelte für die eingeladenen Europäer und in der Mitte war eine mit rothem Tuche bedeckte Kanzel errichtet, auf der unter dem tiefsten Stillschweigen der Menge die Verlesung des Hattischerifs durch den erwähnten Beamten stattfand. Nach Beendigung derselben bestieg der Imam die Kanzel, um den Segen des Himmels für den jungen Sultan zu erflehen, wobei das Amen jedesmal von der ganzen Menge wiederholt wurde. Nach dem Gebete präsentirten die Soldaten unter kriegerischer Musik das Gewehr, die Kanonen wurden gelöst und die englischen Kriegsschiffe auf der Rhede feuerten eine königliche Salve ab. Hierauf machte Selim Bey die Runde um den Platz und richtete an die griechischen, jüdischen und armenischen Geistlichen einige den Umständen angemessene Worte, indem er namentlich auf die väterlichen Absichten des Sultans gegen sein Volk und auf den großen Unterschied zwischen jetzt und früher hinwies. Um drei Uhr zerstreute sich die aufs Tiefste ergriffene Volksmenge in größter Ordnung, und es ist gewiß auffallend, daß bei dem Zusammendrängen so vieler Menschen auch nicht der geringste Unglücksfall zu beklagen ist. — Am 12. Dez. gaben die hiesigen österreichischen Kaufleute dem Erzherzog Friedrich von Oesterreich in dem aufs Glänzendste ausgeschmückten Saale des Casino's einen Ball. Se. kaiserl. Hoheit erschien um 9 Uhr in Begleitung des Admirals und des ganzen Generalstabs der Marine, eröffnete den Ball mit Frau von Chabert und nahm bis 1 Uhr Morgens an dem Tanze Theil. Alle Anwesenden waren von dem liebenswürdigen Benehmen des jungen Prinzen bezaubert.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Oesterreich.

## Cours der Staats-Papiere.

| Den 9. Jan. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 107¾ |
| | ditto ditto | 1 | | 99¼ |
| | ditto ditto | 3 | | 79½ |
| | Bank-Actien | | | 2028 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch | | | 113½ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 151¼ |
| | fl. 500 „ ditto | | | 143¾ |
| | Bothm. Obligationen | 5 | — | 98¾ |
| | ditto ditto | 4½ | | 101½ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | | 103 |
| | Prämienscheine | | | 71½ |
| Baiern | Obligationen | 4 | | 100½ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | | 289¾ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | | 104 |
| | Obligationen | 3½ | — | 98¾ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 60¾ |
| | 25 ditto | | | 24 |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 86¾ |
| | fl. 25 Loose | | | 21½ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 54¼ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8¾ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | | 70¼ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 78¾ |

## Wechsel-Cours

| Den 9. Jan. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137½ | |
| ditto | 2 M. | 136½ | |
| Antwerpen | k. S. | | |
| ditto | 2 M. | | |
| Augsburg | k. S. | 100 | |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104¾ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 147¾ | |
| ditto | 2 M. | 146¾ | |
| Leipzig | k. S. | 99¼ | |
| do. in der Messe | | | |
| London | k. S. | | 148 |
| ditto | 2 M. | 147¾ | |
| Lyon | k. S. | 78¾ | |
| ditto | 2 M. | | |
| Paris | k. S. | 78¾ | |
| ditto | 2 M. | 77¾ | |
| Wien 20 kr. | k. S. | 99¾ | |
| ditto | 2 M. | 98¾ | |
| Disconto | | | 4½ |

## Cours der Geldsorten.

Den 9. Jan.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 8 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 42½ | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Poln Silber 16 Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francstücke | 9 | 25 | do. 13 -14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wr. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

## Auswärtiger Cours.

| Wien, 4 Jan. | | Amsterdam, 6 Jan. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 105½ | 2½ pCt. Integrale | 51½ |
| 4 — neue | 100½ | Kassabillet. | 23½ |
| 3 — Metalliques | 80½ | Rentenien | |
| Actien | 1701 | 5 — Russ Inscr | 66½ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 114¾ | 5 — Span. Act. | 22½ |
| fl. 500 Loose | 143¾ | | |
| **London, 4. Jan.** | | **Paris, 6 Jan.** | |
| 5 pCt. Mexiko | 92½ | 5pCt. Rente | 111 25 |
| 2½- Hollandsche | 52½ | ditto | 80 75 |
| 5 — Russ. Obl. | 112 | 5 — Activschuld | 24¼ |
| 3 — Portugies. | 24¼ | Passivschuld | — |
| 5 — Ardoins | 24¾ | 5 — Neapol. | 102 80 |

A. Sulzbach beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Zeitung. (Beilage zu № 10. 19. Januar 1850).

## Wechselkurse Kassel.

Kassel, 15. Jan. Wechsel auf Amst. 143¼ Br. 143 G. Augsburg 150 Br. 149 G. Berlin 99¾ Br. 99 G. Bremen 109¼ Br. 109 G. Frankfurt 150 Br. 149 G. Hamburg 150 Br. 149 G. Leipzig 99¾ Br. 99 G. London 12 Br. 11 G. Paris 95 Br. 94 G. Wien 150 Br. 149 G. Ducaten 5 Thlr. 20 Sgr. Br. 5 Thlr. 19 Sgr. G. Preuß. Courant 1 Thlr. 2 Sgr. Br. 1 Thlr. 1 Sgr. G. Augsburger 1 Thlr. 2 Sgr. Br. 1 Thlr. 1 Sgr. G. Conventionsgeld 1 Thlr. 2 Sgr. Br. 1 Thlr. 1 Sgr. G. Kassenscheine 1 Thlr. 2 Sgr. Br. 1 Thlr. 1 Sgr. G. Hessische Thaler 1 Thlr. 2 Sgr. Br. 1 Thlr. 1 Sgr. G. Pistolen 5 Thlr. 20 Sgr. Br. 5 Thlr. 19 Sgr. G. Rand-Ducaten 5 Thlr. 20 Sgr. Br. 5 Thlr. 19 Sgr. G. Vereinsthaler 1 Thlr. 2 Sgr. Br. 1 Thlr. 1 Sgr. G. Wiener Währung 1 Thlr. 2 Sgr. Br. 1 Thlr. 1 Sgr. G. Silber 1 Thlr. 2 Sgr. Br. 1 Thlr. 1 Sgr. G.

Die Börse in Kassel. Die Geschäfte sind im Laufe dieser Woche nicht bedeutend gewesen. Es wurden Wechsel auf Amsterdam, Augsburg, Berlin, Bremen, Frankfurt, Hamburg, Leipzig, London, Paris und Wien gehandelt. Die Course sind gegen die vorige Woche unverändert geblieben. Ducaten, Pistolen, Rand-Ducaten, Vereinsthaler, Wiener Währung, Silber, Preuß. Courant, Augsburger, Conventionsgeld, Kassenscheine und Hessische Thaler sind gegen die vorige Woche unverändert geblieben.

Die Börse in Leipzig. Die Geschäfte in der Woche vom 7. bis 12. Januar sind nicht bedeutend gewesen. Es wurden Wechsel auf Amsterdam, Augsburg, Berlin, Bremen, Frankfurt, Hamburg, Leipzig, London, Paris und Wien gehandelt. Die Course sind gegen die vorige Woche unverändert geblieben. Ducaten, Pistolen, Rand-Ducaten, Vereinsthaler, Wiener Währung, Silber, Preuß. Courant, Augsburger, Conventionsgeld, Kassenscheine und Hessische Thaler sind gegen die vorige Woche unverändert geblieben.

## Marktpreise.

Marktpreise in Kassel. Die Preise der Lebensmittel sind in der Woche vom 7. bis 12. Januar unverändert geblieben. Es wurden gezahlt: Für 1 Malter Weizen 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Korn 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Für 1 Malter Gerste 2 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr. Für 1 Malter Hafer 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. Für 1 Malter Erbsen 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Für 1 Malter Linsen 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Für 1 Malter Bohnen 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Für 1 Malter Kartoffeln 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. Für 1 Malter Buchweizen 2 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr. Für 1 Malter Hirse 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Für 1 Malter Heidekorn 2 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr. Für 1 Malter Rübsamen 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Leinsamen 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Mohn 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Hanfsamen 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Kümmel 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Anis 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Fenchel 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Koriander 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Senf 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Weizenmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Roggenmehl 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Für 1 Malter Gerstenmehl 2 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr. Für 1 Malter Haferschrot 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. Für 1 Malter Erbsenmehl 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Für 1 Malter Linsenmehl 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Für 1 Malter Bohnenmehl 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Für 1 Malter Kartoffelmehl 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. Für 1 Malter Buchweizenmehl 2 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr. Für 1 Malter Hirsemehl 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Für 1 Malter Heidekornmehl 2 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr. Für 1 Malter Rübsamenmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Leinsamenmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Mohnmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Hanfsamenmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Kümmelmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Anismehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Fenchelmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Koriandermehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Senfmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Weizenmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Roggenmehl 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Für 1 Malter Gerstenmehl 2 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr. Für 1 Malter Haferschrot 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. Für 1 Malter Erbsenmehl 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Für 1 Malter Linsenmehl 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Für 1 Malter Bohnenmehl 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Für 1 Malter Kartoffelmehl 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. Für 1 Malter Buchweizenmehl 2 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr. Für 1 Malter Hirsemehl 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Für 1 Malter Heidekornmehl 2 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr. Für 1 Malter Rübsamenmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Leinsamenmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Mohnmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Hanfsamenmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Kümmelmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Anismehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Fenchelmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Koriandermehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Für 1 Malter Senfmehl 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr.

verreß nach Neapel gehen wird, nach den Einen, um erst von dort auf kurze Zeit, und zwar als Bräutigam, hierher zurückzukehren, nach Andern, um wieder für immer zu uns zu kommen, wenn sein Abstecher nach Rom mehr oder weniger in gewissen Regionen vergessen seyn würde. Gewiß ist nur, daß der junge Prinz aufgehört hat, Gegenstand ernster Besprechungen zu seyn. — Dagegen ist der Admiral Lalande, wahrscheinlich ohne sein Dazuthun, in aller Mund, und auch unter die diplomatischen Federn gekommen. Nicht leicht ist eine Verläumdung leeker in die Welt gegangen, als die Behauptung jener Correspondenten gewisser Blätter aus Constantinopel, wenn es anders nicht ein Einziger ist, nach welchem die Defection des Capudan Pascha vorzugsweise ein Werk der französischen Politik seyn sollte. Erinnert man sich daran, daß um jene Zeit Roussin noch im Schlepptau der englischen Politik lag, daß selbst der französische Hof, wie der unsrige, lediglich mit England agirte und instruirte, dann muß freilich das Mährchen von den Entdeckungen des Dragoman's gleich von vorn herein als solches erscheinen. Aber man glaubt das Böse nun einmal gern, und so konnte es nicht fehlen, daß sich die französische Gesandtschaft dahier in eine sehr difficile Stellung versetzt sah. Das Ding hat zum Glück für dieselbe nur kurz gedauert, indem die angeblichen Zeitungsberichte alsbald von Paris aus auf das Bestimmteste desavouirt wurden. — Endlich scheint es mit dem Winter bei uns Ernst werden zu wollen. Heute hat es zum erstenmal auf gefrorenem Boden geschneit. Die Frequenz auf der Bahn nach Brünn hat neuerdings nach und nach abgenommen. Dagegen hebt sich der Waarentransport mehr und mehr. In Jahr und Tag wird man darüber Gewißheit erhalten, ob das Unternehmen so lucrativ seyn wird, wie es großartig ist. Man zweifelt nicht an einem günstigen Resultat.

Von der Donau, 4. Jan. Das neue Jahr hat uns nichts gebracht, woraus man in Bezug auf die Zustände im Orient zuverlässige Schlüsse ziehen könnte. In den Bestand oder die Wirksamkeit der neuen Quadrupelallianz setzt man wenigstens vor der Hand noch kein rechtes Vertrauen. Es geht uns mit diesem Bund, wie mit Allem, was wir existiren sehen, ohne uns Grund und Bedingung seines Vorhandenseyns erklären zu können. Es läugnen daher noch sehr Viele diese Existenz überhaupt, und den Uebrigen bangt mehr vor derselben, als daß sie darin neue Bestärkung der Friedenshoffnungen erkennen sollten. Man spricht von der erfolgten Vereinigung der vier Nordweststaaten für die Pforte, und macht kein Geheimniß daraus, daß Rußland dieselbe herbeigeführt, sogar bald und bald durch großmüthige Opfer erkauft habe. Es fällt überhaupt schwer, dieß zu glauben, aber fast unmöglich muß es Dem werden, der sich jener überaus feindseligen Stimmung gegen Rußland erinnert, die aus dem Freundschaftsbund der Weststaaten für die Pforte hervorleuchtete. Niemand hat ja behauptet, die combinirte Flotte habe vor Tenedos geankert, um Ibrahim aufzuhalten. Dort wehete die englische und französische Flagge, um die Russen festzuhalten. Allerdings nahm Oesterreich, obwohl in der Allianz, nur von Weitem an dieser antirussischen Demonstration für die Pforte Theil, und Preußen gar nicht. Aber was folgt daraus? Daß beide Mächte nie Etwas gutheißen werden, wodurch der allgemeine Friede in Frage gestellt werden könnte. Sind daher dieselben, wie von London her in vielen Blättern so zuversichtlich behauptet wird, wirklich in der neuen Allianz, dann ist bei dem ganzen Stand der Dinge im Orient und in Europa nichts wahrscheinlicher, als daß es abermals zuerst eine Zeitlang in Constantinopel, Syrien und Alexandrien beim Alten bleibt, und dann derselbe Weg wieder betreten werden wird, den verlassen zu wollen man sich in diesem Augenblick den Anschein gibt. Jeder Demonstration im Sinn Englands und Rußlands (?) für die Pforte und gegen Aegypten würden zuletzt Oesterreich und Preußen wieder fern bleiben. Das weiß man in Paris recht wohl, und auch hier bauen darauf Alle ihre Hoffnungen, welche den Frieden um halb Syrien rechts oder links nicht gefährdet wissen möchten. — Einen ergötzlichen Lärm hatte in der diplomatischen Welt die Nachricht aus Constantinopel hervorgebracht, daß der Admiral Lalande den Abfall der Flotte mit habe herbeiführen helfen. Indessen wurde der hiesige französische Botschafter bald durch einen Courier aus Paris von weiteren Verlegenheiten befreit. Dasselbe wird mit dem Hrn. v. Pontois in Constantinopel der Fall seyn, wenn dort anders wirklich die Sache so viel Aufsehen gemacht hat, wie man uns glauben machen will. (A. Corr.)

Berlin, 3. Jan. Es bereiten sich für das Jahr 40 in unserer Armee wieder drei goldne Jubiläen vor, und zwar, das des Kriegsministers, General der Infanterie v. Rauch, des Chefs des Generalstabes General d. J. Krauseneck und des Obersten im Generalstabe v. Knackfuß. Indirect gehört auch Se. Maj. der König von Hannover, als Chef eines preußischen Husarenregiments, in die Reihe dieser Jubelgreise. — Die Winterlustbarkeiten haben in so fern bei uns begonnen, daß bei verschiedenen Ministern und andern vornehmen Personen an bestimmten Tagen Assembleen stattfinden, Sonntags bei Fürst Wittgenstein, Mittwochs beim Minister von Nagler, Donnerstags beim Minister von Werther, Freitag bei Frau von Eccardstein, geborenen Gräfin Blumenthal. Die ersten Tage der Woche scheinen für die Hoffeste, der Sonnabend aber für den sehr wenig besuchten und en decadence gekommenen Subscriptionsball aufzubleiben. Am Sylvesterabend war die sogenannte erste Gesellschaft bei Hrn. Benicke v. Gröditzberg zu einem brillanten Ball versammelt. — Freitag den 3. Jan. findet der erste The dansant der Reunion im englischen Hause statt. Zu derselben hat sich ein großer Kreis angesehener Familien aus allen Ständen der höhern und gebildeten Welt, des Adels, der Generalität, der Stabsoffiziere, der Räthe aller Classen, auch einiger Professoren und Bankiers vereinigt. Die Söhne aus den ersten Häusern der Monarchie, die jüngern Mitglieder des diplomatischen Corps und Offiziere aus allen Regimentern der Garnison sind in diesen sehr heitern, von allem Kastengeist entfernten, aber sich dennoch in den strengsten Formen der Sitten und des Anstandes bewegenden Kreis aufgenommen. — Geben wir von diesen einzelnen heitern Zügen im großen Bilde unserer Hauptstadt auch wieder auf ihre Schattenseiten über, so haben sich in den letzten Tagen wieder viele Vorfälle zugetragen, die das menschliche Gefühl verwunden und zu den ernsthaftesten Betrachtungen Stoff geben. Ueberall wird eine außerordentlich große Masse unbeschäftigter Menschen sichtbar, denen der Stempel der Verworfenheit deutlich aufgedrückt ist. Es wurden nemlich in der Woche vor den Feiertagen viele Strafgefangene, deren Verhaftzeit abgelaufen ist, entlassen, um in den Gefängnissen anderen würdigen Candidaten Platz zu machen. Zahlreiche Diebstähle unter den erschwerendsten Umständen, Todtschlag und Selbstmord mischen sich in das Tagesgeschäft dieser Menschen, für die man leider nicht so glücklich ist, eine Botany-Bay oder Cayenne zu finden. Am Neujahrstage wurde der durch die Zeitungen mit Steckbriefen verfolgte Herr Neumann wieder hier eingebracht. Er war der Compagnon des Besitzers der früheren königl. Gold- und Silbermanufactur und hatte, merkwürdig genug, in Gesellschaft des Buchhalters und eines reich mit Gold und Silber angefüllten Koffers die Reise über Hamburg nach New-York angetreten. Kurz vor dem Einschiffen aber hatte der mit Courierpferden nacheilende Criminalcommissarius Simon die Reisenden überrascht und in Haft gebracht. — Am Morgen des Sylvesters

wurden zwei dem Anscheine nach reiche, und wie man sagt, auch vornehme Russen, die früher in Paris und dann bei uns im Hotel de Petersbourg auf hohem Fuß gelebt hatten, in die Hausvogtei abgeführt, weil sie, wie man hört, ohne Abschied zu nehmen in ihr Vaterland zurückkehren wollten. – Das Handelshaus G—n machte die traurige Entdeckung, von einem seit langen Jahren in seinem Dienste stehenden Buchhalter um 6000 Thlr. betrogen worden zu seyn. Zum Glück über konnte man sich eines, dem Defraudeur zugefallenen Legats, welches den Ausfall deckte, bemächtigen, und dadurch ist ein Schleier über den Vorfall geworfen. — Nach unserm neuesten Börsenbericht ist wieder ein großer Stillstand in dem Geschäft mit Eisenbahnactien eingetreten und die Course sind theils stationär geblieben, theils sogar wieder, wenn auch nur um ein Geringes, gewichen. Die Berlin-Potsdamer wurde gestern mit 104 Briefe und 103 Geld, die Berlin-sächsische mit 95 Briefe und 92 Geld, die Magdeburg-Leipziger sogar nur mit 90 Br. und 89 Geld notirt. Auf diese Weise scheint doch das Localverhältniß der Potsdamer Bahn, so unbedeutend sie auch für den Commerce bleibt, und trotz dem traurigen Schicksal, daß sie isolirt ist und stets bleiben wird, noch günstiger, als das aller übrigen preußischen Bahnen. Was die Berlin-sächsische Bahn anbetrifft, so ist der größte Theil des Interesses, welches das Publikum für sie zeigte, von dem Augenblicke an schon verschwunden, als man ihre frühere directe Richtung nach Riesa in die Leipzig-Dresdener Bahn aufgab, und die heutige Richtung nahm, oder vielmehr nehmen mußte, um den Plan nicht gänzlich aufgeben zu müssen. Selbst der Umstand, daß die Seehandlung und durch sie der Staat selbst indirect mit einem großen Capital dabei betheiligt ist, war nicht ganz im Stande, jenen unangenehmen Eindruck, hervorgebracht durch den Wechsel der Richtung, zu verwischen.

München, 7. Jan. (Privatcorr.) Heute finden die kirchlichen Feierlichkeiten statt, welche gewöhnlich am Tag vor der Eröffnung des Landtags begangen werden. Um acht Uhr früh war Gottesdienst in allen Kirchen. Se. Maj. der König mit dem Hof, die eingeladenen Staatsdiener, dann alle Mitglieder der 1. und 2. Kammer, werden um 11 Uhr dem Gottesdienst in der Michaelskirche beiwohnen. Morgen eröffnen Se. Majestät die Kammern in Person und unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten. Einem allgemein verbreiteten Gerüchte nach, dürfte die Deputirtenkammer alsbald eine Frage von sehr delicater Natur zu verhandeln haben, nemlich die, ob den Rechtsanwalten nicht trotz der allerhöchstenorts ergangenen Abweisung derselben ihre Plätze in der Session einzuräumen seyen. Namentlich sollen die Advocaten aus dem Rheinkreis, und von hier Dr. Gutter, ein derartiges Petitum gestellt haben, und sich nur dem Bescheid der Kammer unterwerfen wollen. Man ist natürlich nicht wenig darauf begierig, ob und in wie weit sich das Gerücht bestätigen wird.

Hannover, 6. Jan. Das Landdrostei-Ausschreiben und Cabinetsrescript, durch welches die von der Justizcanzlei versuchte anderweitige Herbeiziehung der Wahlacten abgeschnitten wird, (vergl. O. P. A. Ztg. Art. Hannover vom 6. Jan.) lautet folgendermaßen: Nachdem uns das hier unten abgedruckte Rescript des Cabinets Sr. Maj. des Königs an die königliche Landdrostei zu Stade vom 24. d. M., wegen Mittheilung von Regiminalacten, besonders aber von ständischen Wahlacten, zur Direction und Nachricht zugefertigt ist, so machen wir die Obrigkeiten mit dessen vollständigem Inhalte bekannt, und fordern sie zu der genauesten Befolgung auf. Hannover, 30. Dez. 1839. Königl. Hannoversche Landdrostei, v. Dachenhausen. An sämmtliche Obrigkeiten in dem Bezirke der königl. Landdrostei Hannover.

Rescript. Es ist mir von dem königl. Ministerio des Innern ein Bericht der königl. Landdrostei vom 30. v. M. mitgetheilt, worin dieselbe um eine Anweisung darüber nachsucht, ob Requisitionen von Justizbehörden wegen Mittheilung zu den ständischen Wahlacten gehörender Actenstücke Statt gegeben werden dürfe. Ich sehe mich darauf zu der Erwiederung veranlaßt, daß, so wie überhaupt Regierungsacten Niemanden zugänglich sind, welchem nicht vermöge seiner dienstlichen Stellung sie einzusehen und zu benutzen gebührt, oder welcher sie vermöge seines Dienstes zu verwahren hat, so auch in Ansehung der ständischen Wahlacten insbesondere, Privatpersonen ein Recht nicht zugestanden werden kann, deren Einsicht durch Vermittelung der Gerichte sich zu verschaffen. Ich finde nun zwar nichts dagegen zu erinnern, daß der hiesigen Justizcanzlei die, den hierneben wieder beigefügten Berichtsanlagen zufolge, nachgesuchte Mittheilung einer von der königlichen Landdrostei am 13. Mai d. J. dem Wohlmann Krüll zum Sunde ertheilten Resolution, wiewohl unter Hinzufügung einer das Anerkenntniß einer deßfalls bestehenden rechtlichen Verpflichtung ausschließenden Verwahrung gewährt werde, und bin auch übrigens im Allgemeinen geneigt, derartigen ähnlichen Anträgen künftig dem Befinden der Umstände nach, ausnahmsweise Statt geben zu lassen. Indeß erachte ich den Verhältnissen es für entsprechend, daß die königliche Landdrostei den Unterbehörden und Wahlcommissarien in Ihrem Verwaltungsbezirke die Auslieferung oder abschriftliche Mittheilung irgend eines auf die ständischen Wahlverhandlungen Bezug habenden Actenstücke durchgängig streng untersage, jene vielmehr anweise, alle deßfalls an sie etwa gelangenden Requisitionen der königl. Landdrostei zur Anzeige zu bringen, die Ihrer Seits die Frage wegen Zulässigkeit oder Unzulässigkeit der nachgesuchten Mittheilung in jedem einzelnen Falle, unter Einsendung des betreffenden Actenstücks mittelst gutachtlichen Berichts zu meiner Entscheidung vorstellen wird. Ich beauftrage die königl. Landdrostei, demgemäß das Erforderliche unverzüglich zu verfügen. Hannover, 24. Dez. 1839. Cabinet Sr. Maj. des Königs. Der Staats- und Cabinetsminister, G. v. Schele. An die königl. Landdrostei zu Stade.

Diese so bestimmte Weigerung des Cabinets zur Herausgabe jener Wahlacten wird vermuthlich allein schon hinreichen, jener Criminalunterſuchung eine nicht im Plane der Proclamation vom 16. Juli liegende Wendung zu geben. Das Cabinet denunciirt den Magistrat zu einer Criminalunterſuchung; dieser behauptet, daß die Regiminalacten seine Schuldlosigkeit (nemlich die Wahrheit der von ihm behaupteten Wahlumtriebe) ergeben würden. Das untersuchende Gericht gebt auf das Verlangen des Magistrats zur Herbeischaffung jener Acten nicht allein ein, sondern versucht sogar, da das Cabinet die Mittheilung ablehnt, auf indirectem Wege dieselben herbei zu schaffen. Der Defensor wird nun – ganz abgesehen von den sonst so eigenthümliche Resultate liefernden Aussagen der bereits vernommenen Zeugen — sehr leichtes Spiel haben: er wird darauf antragen, die angeblich injuriösen Behauptungen des Magistrats für begründet anzunehmen, da das Cabinet die Mittel, durch welche der Magistrat dieselben beweisen wolle, herauszugeben weigere.

## Schweiz.

Tessin. (Brief aus Lugano, 3. Jan.) Die Revolution von Tessin wird nun als vollendet erklärt. Ich für mich aber traue der scheinbaren Ruhe nicht. Nur in Lugano ist man noch in Waffen. Die hauptsächlichen Urheber der Revolution sind in Angst für Leben und Gut, und ich würde

mich nicht verwundern, wenn jetzt oder später sie ihre Unbesonnenheit theuer bezahlen müßten. Die lombardische Regierung bildet einen Cordon längs der Grenze unseres Cantons, und 5000 Mann stehen da und beobachten, was in diesem armen Winkel der Schweiz vorgeht. Viele Bürger, welche an der Revolution Theil genommen, werden an den lombardischen Grenzen zurückgewiesen. Unter diesen befinden sich viele Kaufleute von Lugano und Chiasso, welche großen Schaden in ihren Geschäften erleiden. Die lombardischen Kaufleute lassen sich nicht mehr auf unserm Platze sehen, welcher ein Gegenstand strenger Aufsicht von Seite der lombardischen Polizei geworden ist, und dadurch großen Schaden leidet. Aus der gesammten Stellung, welche die lombardische Regierung einnimmt, scheint sich zu ergeben, daß sie die gegenwärtige Ordnung nicht werde anerkennen wollen. Sollte das unglücklicher Weise geschehen, so würden alle Interessen stark verletzt, die Unzufriedenheit allgemein und die Gegenrevolution unvermeidlich werden. (Basl. Ztg.)

## Niederlande.

Amsterdam, 7. Jan. Die holl. Fonds haben heute, trotz der bessern Londoner Notirung vom Sonnabend und der fortgesetzten Einkäufe in Integralen für englische Rechnung, einen Rückgang erfahren, da die Verkäufe, und namentlich in Kansb., anhalten. In Kansb. und Integr. war aber der Umsatz lebhaft. Ard. blieben etwas höher. 2½ pCt. 51⅛. — 5 pCt. 98⅛. — Kansb. 23⅛. — Synd. 4½ pCt. 91⅞. — 3½ pCt. 76½. — 5 pCt. Ost. 96. — Ard. 22⅛. — Pass. 6¼. — 5pCt. Metall. 104¼. — Russ. Inscr. 68⅜. — Cert. 70⅞. — Fünf Uhr: Integr. 51⅛. — Kansb. 23⅛ à 23⅜. (Avondbode.)

— Dem Avondbode wird gemeldet, daß Se. Maj. der König eine ansehnliche Verminderung des Lagers und andere Einschränkungen beim Kriegsministerium anbefohlen habe. — Demselben Blatte wird aus dem Haag geschrieben, der Finanzminister, Hr. Beelaerts van Blokland, habe seine Entlassung von Sr. Majestät verlangt.

## Belgien.

Brüssel, 6. Jan. Man versichert, der König der Belgier werde sich zu Ende dieses Monats mit einem zahlreichen Gefolge nach London begeben, um der Vermählung der Königin von England, seiner Nichte, beizuwohnen. Man spricht ebenfalls von einer hohen Person, die als außerordentlicher Botschafter ernannt werden soll, um Belgien bei dieser Vermählung zu repräsentiren. Bis jetzt ist die Wahl noch nicht beschlossen. — Die große Harmonie von Brüssel hat gestern in einer Audienz beim Könige, Ihre Majestäten gebeten, gütigst mit ihrer Gegenwart das Concert zu beehren, das die Gesellschaft am 11. d. M. geben, und worin man Fräulein Heinefetter hören wird. Ihre Majestäten haben versprochen, demselben beizuwohnen.

— Die erste Nummer eines Journals, halb in deutscher und halb in französischer Sprache, ist zu Brüssel unter dem Titel: „Die freie Presse" — „La Presse libre", mit dem Motto: „Das Licht kommt uns jetzt von Osten" erschienen. Der Redacteur, Herr Coremans, will Belgien germanisiren, um es immer mehr von Frankreich loszureißen.

## China.

Ein in China befindlicher evangelischer Missionair spricht sich in einem nach Genf gekommenen Schreiben d. d. Canton 13. Mai, über die jetzigen Angelegenheiten in China und deren mögliche Folgen also aus: „Zwei Monate lang waren wir (die Europäer) angewiesen, uns in unsern Wohnungen still zu halten, wir waren nichts Anderes als Gefangene. Die Bedingung unserer Freilassung war die Uebergabe von 20,000 Kisten Opium, von denen die Regierung wußte, daß sie sich auf den fremden Schiffen befanden, die in den Meeren China's vor Anker lagen. . . Es ist mir unmöglich, in das Einzelne der immer wechselnden Lage der Fremden einzugehen, die sich noch alle Tage zu verändern scheint. Für uns Missionaire ist diese Sache von der größten Wichtigkeit und Bedeutung. Schon vorher waren wir in unseren Bemühungen sehr beschränkt, jetzt aber sind uns mehr denn je Hände und Zungen gebunden. Das protestantische Hospital, das seit einigen Jahren glücklichen Einfluß übte, die große Ueberlegenheit der europäischen Wissenschaft beweis, die grenzenlose Wohlthat des Christenthums darthat und vielfache Gelegenheit gab, das Evangelium zu verbreiten, unser Hospital ist so eben geschlossen und selbst der dahinführende Weg vermauert worden. Unsere Sprachlehrer haben uns bereits verlassen, denn sie fürchten, ihr Leben zu verlieren, wenn sie länger zu uns kommen; wir sind auch ungewiß darüber, ob sie je wieder kommen werden. . . Ueberdieß besteht in China ein Gesetz, wodurch den Chinesen verboten wird, Fremden Unterricht in der chinesischen Sprache zu geben. . . Wer von uns öffentlich das Evangelium predigte, könnte sogleich auf Verhaftung oder noch härtere Strafe rechnen; Bibeln und religiöse Flugschriften können wir nur auf sehr beschränkte Weise austheilen. Das Christenthum gilt in China als etwas Verworfenes, und Viele von denen, die Christen heißen, bestärken die Chinesen durch ihr Betragen in dieser Meinung; was sollen sie von den christlichen Opiumschmugglern denken? . . . Was aber auch in naher und ferner Zukunft über uns ergehe, nimmer wird es uns in unserem Bemühen irre machen, wir werden in unserer Gefangenschaft fortfahren, die Sprache zu studiren und auf diese Weise die Uebersetzung der Bibel und anderer nützlicher Bücher ins Chinesische fortzusetzen. . . Immer sind die jetzigen Ereignisse von großer Wichtigkeit für uns. Wenn die Engländer wegen der gegen uns ergriffenen Maßregeln bei der chinesischen Regierung Vorstellungen thun oder darüber Erklärung verlangen, so ist es möglich, daß das Land ganz fremdem Einfluß geöffnet wird, es kann ihm aber auch mehr denn je verschlossen werden."

---

Frankfurt, 10. Jan. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall. 107¼; 4pCt. 99⅛; 3pCt. 79½; Bankactien 2028; 250 Gulden-Loose 113⅜; 500 Gulden-Loose 143½; Integrale 50⅛; Preußische Staatsschuldscheine 105; Prämienscheine 71¼; Taunusbahnactien 290½; Bad. Loose 104; 5pCt. Span. Activschuld 7; Poln. 300 Gulden-Loose 70⅛; Poln. 500 Gulden-Loose 78.

---


## Benachrichtigungen.

**Herzogl. Nass. fl. 25 Loose.**

**2. Ziehung den 1. Februar a. c. enthält die Hauptpreise von fl. 45,000, 9000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc. Hierzu sind Loose à fl 3. 30., bei Abnahme von fünf das Sechste gratis, zu haben bei**

**J. N. Trier & Co.**

---

Verlaufener englischer Wachtelhund.

**38 [1] Ein schwarzer krausharriger englischer Wachtelhund mit langer Ruthe über den Augen und an den Füßen braun gefleckt, ist verloren gegangen. Er trägt ein stählernes Halsband, worauf der Name des Eigenthümers sich befindet.**

**Wer denselben Zeil H. Nr. 6 zurückbringt, erhält eine gute Belohnung**



Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth. . .

№ 11. Samstag — 11. Januar — 1840.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

## Inländische Nachrichten.

Wiesbaden, 6. Januar. Se. Durchlaucht der Herzog hat dem Kammerherrn Grafen von Kanitz, bisher Gesandten am Königlich Sächsischen Hofe, Charakter und Rang als Wirklicher Geheimer Rath mit Exzellenz verliehen. Se. Durchlaucht der Herzog haben ferner geruht, den Kammerherrn Grafen von Kanitz zum Gesandten am Königlich Preußischen Hofe zu ernennen. Se. Durchlaucht der Herzog haben ferner geruht, den Regierungsrath Dr. Schenck zum Geheimen Regierungsrath zu ernennen. Se. Durchlaucht der Herzog haben ferner geruht, den Regierungsrath Dr. Schenck zum Mitgliede des Ober-Appellationsgerichts zu ernennen. Se. Durchlaucht der Herzog haben ferner geruht, den Regierungsrath Dr. Schenck zum Mitgliede der Ober-Ablösungs-Kommission zu ernennen. Se. Durchlaucht der Herzog haben ferner geruht, den Regierungsrath Dr. Schenck zum Mitgliede der Ober-Landesbau-Kommission zu ernennen. Se. Durchlaucht der Herzog haben ferner geruht, den Regierungsrath Dr. Schenck zum Mitgliede der Ober-Studien-Kommission zu ernennen. Se. Durchlaucht der Herzog haben ferner geruht, den Regierungsrath Dr. Schenck zum Mitgliede der Ober-Medizinal-Kommission zu ernennen. Se. Durchlaucht der Herzog haben ferner geruht, den Regierungsrath Dr. Schenck zum Mitgliede der Ober-Kommission für Kirchen- und Schulsachen zu ernennen. Se. Durchlaucht der Herzog haben ferner geruht, den Regierungsrath Dr. Schenck zum Mitgliede der Ober-Kommission für Kirchen- und Schulsachen zu ernennen. Se. Durchlaucht der Herzog haben ferner geruht, den Regierungsrath Dr. Schenck zum Mitgliede der Ober-Kommission für Kirchen- und Schulsachen zu ernennen.

## Ausländische Nachrichten.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Januar. Der Courier sagt: Wir haben Nachrichten aus Bombay bis zum 15. November. Sie sind nicht von großer Wichtigkeit. Der Gouverneur von Bombay, Sir James Carnac, war am 14. November in Bombay angekommen. Er wurde mit großen Ehren empfangen

## Frankreich.

⊙ Paris, 7. Jan. (Privatcorr.) Das parlamentarische Turnier wäre eröffnet: die Pairskammer hat die Discussion über die Adresse begonnen. Die Tribünen waren überfüllt; selbst in die Couloirs hatten sich Deputirte gedrängt. So viel ergibt sich im Allgemeinen aus den Debatten, wie überhaupt aus den Recriminationen der Presse, daß die letzten Spuren der Coalition verwischt sind. Die heterogenen Elemente, die im Tumult der Leidenschaft sich genähert hatten, fallen wieder auseinander, nachdem die Aufregung sich gelegt; jede Partei zieht sich in ihre natürlichen Grenzen zurück, die Männer ausgenommen, welche die Coalition ins Cabinet geführt, und die ihre Partei verläugnet haben; diese hat der junge Pair Herr d'Alton Shée angegriffen, und Herr Dufaure vergebens dagegen protestirt. Es ist kein Unterschied zwischen dem Cabinet vom 13. Mai und dem Cabinet vom 15. April, so wenig als zwischen diesem und dessen Vorgängern gewesen. Und dieß beweiset zur Genüge, daß der König mit keiner Partei regieren könnte, wenn er auch wollte: die Regierung kann sich nur auf aufrichtige Parteien stützen. Man war sehr gespannt auf die Rede des Herzogs v. Noailles, der sie, lange ausgearbeitet, seinen Freunden vorgelesen und damit geprunkt hatte, wie ein Literat mit einem neuen Drama. In dem sorgfältig stylisirten Aufsatz ist zu viel und zu wenig: der Redner umfaßt die ganze orientalische Frage, und das europäische Gleichgewicht dazu. Hr. von Noailles ist ein Legitimist und als solcher ein Freund der russischen Allianz; und als solcher zeiht er die Regierung der Feigheit dem Auslande gegenüber und deutet auf die Eroberung der ehemaligen Rheinprovinzen, eine Chimäre, womit sich die Anhänger der älteren Linie herumtragen; und die vier Rheindepartemente verheißen sie Frankreich im Falle einer Restauration. So erklärt sich's auch, daß Villemain in seiner Antwort zunächst gegen die Politik der Restauration recriminirte. Der wichtigste Punkt kam dabei nicht zur Sprache. In der Thronrede heißt es, Frankreich garantire die Integrität des ottomanischen Reichs: dies muß allerdings befremden, wenn man bedenkt, daß Frankreichs Interessen mit den Interessen des Vicekönigs aufs innigste zusammenhängen: man hoffte, der Minister werde sich darüber erklären. Das Cabinet steht hinsichtlich der auswärtigen Angelegenheiten seinen Feinden gegenüber im großen Nachtheil. Dem Chef dieses Departements fehlt es an oratorischen Talenten, und Villemain, der eigentliche Redner des Cabinets, kennt die Verhältnisse nicht genug, um so weniger, da sich der König die auswärtigen Angelegenheiten persönlich vorbehält. Hr. Dreux-Brézé hat sich sehr eifrig des spanischen Prätendenten angenommen; Marschall Soult meinte, der Prätendent sey frei, er könne ja spazieren gehen. Die Regierung, statt sich mit solchen Gründen zu helfen, sollte geradezu erklären, sie habe das Recht, den Prinzen im Verwahr zu halten, so lange er der Ruhe Spaniens und folglich Frankreichs gefährlich seyn könne. So dürfte wohl der Herzog von Bordeaux Italien so bald nicht verlassen, als es der heutige Moniteur meldet: denn es scheint, daß in Folge der Verhaftung des Don Carlos man dem Herzoge zu seiner Ausflucht verholfen, eine Rache der Legitimisten.

## Italien.

Rom, 30. Dez. Der Artikel des Journal des Debats vom 15. Dez. über den Aufenthalt des Herzogs von Bordeaux in Rom ward hier gewürdigt, wie er es verdient — man lächelte darüber. Wahrscheinlich schickte man diesen donnernden Artikel voraus, um nachher, bei der Ankündigung von der Abreise des Prinzen, zu verstehen geben zu können, der Einfluß Frankreichs sey es gewesen, der dieß bewirkt habe, während es in Paris längst bekannt ist, daß die Abreise des Herzogs auf den 7. Jan. festgesetzt ist. Uebrigens hat man sich hier nichts vorzuwerfen, denn es ist weltbekannt, mit welcher Rücksicht gegen Frankreich man hier Anfangs den jungen Fürsten behandelte, dem es nicht eingefallen ist, als Prätendent aufzutreten. Nur gewissen Ursachen ist es zuzuschreiben, daß er endlich vom Papst empfangen wurde. Was wird man nun erst zu seiner Reise nach Neapel sagen? Wird er dort weniger Prätendent, oder wird sein Verweilen an dem ihm befreundeten Hof weniger gefährlich seyn für die große Nation? Zur Beruhigung kann man versichern, daß sein Aufenthalt dort im Voraus bestimmt ist, und daß er auf seiner Rückreise sich hier nur wenige Tage aufhalten wird. Durch die Schritte, welche gegen diesen jungen Fürsten geschahen, hat er sich die Sympathie vieler ihm ganz fremder Menschen erst erworben, weil sie in ihm einen Verfolgten sahen. Wenn früher bloß Fremde ihm zu Ehren Feste anstellten, so beeilen sich nun auch die römischen Großen, ihn auf alle Weise auszuzeichnen. Es ist sogar Mode geworden, sich zu erkundigen, in welche Kirche er den folgenden Tag geht, um mit ihm die Messe zu hören. — Ueber die russischen kirchlichen Differenzen reden einige Blätter mit so vieler Bestimmtheit, als wenn sie oder ihre Correspondenten in die Unterhandlungen eingeweiht wären; gut unterrichtete Personen versichern, daß nichts geschehen sey, was zu den dort ausgesprochenen Voraussetzungen berechtigte. Daß der Papst Schritte gethan, und daß ihm noch andere zu Gebote stehen, bezweifelt Niemand; es ist in der letzten Allocution schon angedeutet. Am 2. Feb., als am Jahrestag der Erwählung des gegenwärtigen Papstes, wird, wie gewöhnlich, ein Consistorium zusammen berufen, und darin kann vielleicht Einiges gesagt werden, was mehr Licht auf die Vorgänge in Polen werfen wird, als bisher zur Kunde des Publikums gelangt ist. — Durch ein Schreiben des Cardinal-Staatssecretärs ist, wie bereits lange in andern Ländern gebräuchlich, das diplomatische Corps in der bisher genossenen Zollfreiheit dahin beschränkt worden, daß sie jährlich nur bis zu einem gewissen Werth Gegenstände zu ihrem eigenen Gebrauch vom Auslande zollfrei beziehen können. Nur im ersten Jahr, in welchem ein fremder Gesandter seine Creditive abgegeben, kann er zu seiner Einrichtung Alles frei ohne Zollabgaben einbringen.

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 16. Dez. In den letzten Tagen des Ramadan sind wieder Desertionen unter der türkischen Schiffsmannschaft vorgefallen. Einige zwanzig Mann bemächtigten sich einer Dscherme (Boote ohne Verdeck mit dem sogenannten lateinischen Segel, nur zur Küstenfahrt dienend), knebelten drei darauf eingeschlafene Matrosen, und segelten aus dem neuen Hafen. Unterwegs fanden sie ein Schiff, das sie aufnahm und wohl nach Constantinopel gebracht haben wird; die Dscherme ward wieder zurückgeschickt. Die für den Pascha empfindlichste Desertion ist jedoch die des armenischen Dolmetschers Avedik, der in die Geheimnisse mancher Dinge eingeweiht seyn soll *). Er war mit dem französischen Dampfschiff von hier heimlicherweise abgereist. Seitdem sind die strengsten Befehle gegeben worden; jede Nacht wird ein jedes Kriegsschiff von einer bemannten Barke umkreist, die Wachen auf den Schiffen sind verdoppelt, und zahlreiche Patrouillenbarken durchziehen unaufhörlich die langen Linien der Kriegsschiffe. Auch sämmtliche europäische Handelsfahrzeuge wie Dampfboote werden eifersüchtig bewacht, und es wird nun wohl schwer halten, daß irgend eine Person von Wichtigkeit entfliehen könne. Sie sehen hieraus, wie sehr sich die Türken nach

*) Es ist dieß derselbe Dragoman, von dem die in Constantinopeler Correspondenzen erwähnten Aussagen gegen Admiral Lalande herrührten.

eine Handvoll voller Ähren. Diese Ähren ist es, was Jesus damit meint, wenn er davon redet, daß wir Frucht bringen sollen. Wir sollen Frucht bringen, damit wir Ähren haben, die wir ihm darbringen können.

Wenn wir nun diese Ähren ernten, dann müssen wir sie dreschen, damit wir das Korn bekommen. Dreschen ist ein Bild für das Gericht. Wenn wir Ähren haben, dann müssen wir sie durch das Gericht gehen lassen, damit wir das Korn bekommen. Wir müssen uns selbst durch das Gericht gehen lassen, damit wir das Korn bekommen, das wir dem Herrn darbringen können. Wir müssen uns selbst richten, damit wir nicht gerichtet werden. Wir müssen uns selbst dreschen, damit wir nicht gedroschen werden. Wir müssen uns selbst durch das Gericht gehen lassen, damit wir nicht durch das Gericht gehen müssen.

Wenn wir uns selbst richten, dann werden wir nicht gerichtet werden. Wenn wir uns selbst dreschen, dann werden wir nicht gedroschen werden. Wenn wir uns selbst durch das Gericht gehen lassen, dann werden wir nicht durch das Gericht gehen müssen. Wenn wir uns selbst richten, dann werden wir nicht gerichtet werden. Wenn wir uns selbst dreschen, dann werden wir nicht gedroschen werden. Wenn wir uns selbst durch das Gericht gehen lassen, dann werden

## Bekanntmachung.

Der ganze unterm 30. April 1879 bekanntgemachte, auf den 1. Juli 1879 in Kraft tretende Tarif für die Beförderung von Gütern auf der Main-Weser-Bahn, sowie auf den Verbindungsbahnen Bebra-Hanau und Bebra-Gerstungen, welche von der unterzeichneten Direktion verwaltet werden, kann bei den Stationen eingesehen werden.

Frankfurt a. M., den 3. Juni 1879.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Schenck.

Bekanntmachung, betreffend die Einführung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 in Elsaß-Lothringen.

Auf Grund des Artikels 2 des Einführungsgesetzes zum Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 (Reichsgesetzblatt S. 23) wird hiermit bestimmt, daß das genannte Gesetz in Elsaß-Lothringen mit dem 1. Januar 1876 in Kraft tritt.

Straßburg, den 1. Juni 1879.

Der Kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen.
Graf von Bismarck-Bohlen.

Der Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen.
Herzog.

Der Präsident des Ministeriums.
Hofmann.

Der Chef des Civilkabinets.
Freiherr von Hammerstein.

## Gebührenordnung.

Die Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher, welche durch Gesetz vom 29. Juni 1878 abgeändert worden ist, ist durch Verfügung vom 1. Juli 1879 neu publizirt worden und kann bei den Gerichtsvollziehern eingesehen werden.

Straßburg, den 1. Juli 1879.

Der Präsident des Ministeriums.
Hofmann.

Der Chef des Civilkabinets.
Freiherr von Hammerstein.

Der Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen.
Herzog

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 11.) 11. Januar 1840.


## Wiederholter Artikel.

Paris, 8. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 111. 85. — 3pCt. 80. 75. — Neapol. 102. 90. — 5pCt. Span. 25¾. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 24¾. — Belgische Bankactien 830 — Actien der Bank von Frankreich 3060. — St. Germain-Eisenbahn 570. — Versailles, rechtes Ufer 497. 50. Linkes Ufer 333. 75. — Straßburg-Basel 322. 50. —

— Telegraphische Depesche. Toulon, 5. Jan. (Mittags). Der Marinepräfect an den Marineminister. Ich erfahre durch den Fulton, daß eine Colonne unter den Befehlen des Marschalls Valee, den 31. Dez. 2000 Mann regulärer Infanterie und mehr als 1500 Mann Cavallerie Abdel Kaders zwischen Belida und der Chiffa aufs Haupt geschlagen hat. 300 Infanteristen und mehr als 100 Reiter des Emirs sind getödtet worden; drei Fahnen, eine Kanone, mehrere Tambours und über 100 Flinten sind in unsere Hände gerathen. Die Colonne ist Abends in das obere Lager von Belida zurückgekehrt, ohne daß der Feind nach dem Gefecht einen Flintenschuß auf sie gewagt hätte. (S. die telegraph. Depesche des Marschalls Valee im gestrigen Blatte.)

London, 6. Jan. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 24¼. — 3pCt. Portug. 25¼. — 5pCt. Holländ. 99¼. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Der Herzog von Sachsen-Coburg wird den 20. Jan. mit seinen beiden Söhnen in Buckingham Palace eintreffen und die Trauung der Königin wird den 10. Februar vollzogen werden.

---

* Paris, 8. Januar. Der Entwurf der Adresscommission liegt vor. Wenn man nicht allgemein mit demselben zufrieden ist und sogar hinsichts mancher Verhältnisse eine Indifferenz vorwirft, so muß doch zugegeben werden, daß die Sprache fest und würdig ist, einer ernsten Zeit angemessen. Die orientalischr Frage ist hier mit dem Wunsche vertreten: man möge nicht zugeben, daß irgend eine Macht die Unabhängigkeit oder Integrität dieses Reichs störe, was allerdings eine zweifelhafte Fassung seyn würde, fügte die Commission nicht sogleich hinzu: Frankreich wird Rechnung führen von den Ereignissen und, indem es die durch die Zeit geheiligten Rechte unterstützt, die neuen in keiner Weise Preis geben. Der polnischen Nationalität geschieht in einem festeren Tone Erwähnung, als in irgend einer der früheren Adressen. Es heißt: In allen Fragen, die die Welt theilen, vertritt Frankreich nur die Gerechtigkeit, es verlangt nur die Achtung aller Rechte. Wie sollte es aufhören, Europa diejenigen der alten polnischen Nationalität und die verkannten Garantieen ins Gedächtniß zurückzurufen, die die Tractate einem großmüthigen Volke verliehen, dessen Leiden die Zeit noch zu vergrößern scheint. Die Conversion der Staatsschuld wird von der Commission für unerläßlich befunden. Die algierische Frage wird in einem kräftigen und würdigen Styl besprochen, hier will man bis zum letzten Athemzuge oder bis zu einem günstigen Resultate Kampf, und erbietet sich zu allem Vorschub. Nach dem Siege möge die Regierung, in Uebereinstimmung mit den Kammern, definitive Mittel zur Garantie der Sicherheit und Stabilität der afrikanischen Besitzungen in Anwendung bringen. Im Schlußparagraphen ist eine Wendung um so mehr aufgefallen, als man nicht weiß, gegen wen sie gerichtet ist: Frankreich — heißt es hier — hat sich entschieden, zwei unschätzbare Güter durch die Gefahren einer Revolution hin zu bewahren: eine nationale Dynastie und eine parlamentarische Regierung. Die Staatsgewalten müssen ihre Prärogativen erhalten nnd ihre Grenzen beachten. Einige sind der Meinung, diese Anspielung sey nur eine feinere Wendung für le roi règne et ne gouverne pas, Andere halten dafür, daß man darin eine Kritik des Ministeriums vom 12. Mai erblicken könne, welches, statt eine parlamentarische Regierung auszuüben, dieselbe vielmehr vertagt habe. — Nachrichten aus Lyon melden, Hr. v. Bonald sey am 23. Dez. zur Würde eines Cardinals erhoben. Außerdem gibt es nur einen französischen Cardinal, den Bischof von Arras. — Der Bischof von Metz, Herr Besson, liegt fortwährend hart darnieder. — Obristlieutenant Laborde hat eine Petition an den König gerichtet, des Inhalts, daß man allen politisch Verurtheilten — sie möchten einer Meinung angehören, welcher sie wollten — Amnestie ertheilen möge. — Der neue englische Consul in Alexandrien hat — laut Marseiller Nachrichten — am 18. seine Antrittsaudienz gehabt. Ein Infanteriebataillon mit militairischer Musik begleitete ihn zum Palast, wo er im Französischen eine kleine Rede verlas, die in allen Paragraphen die nahe Lösung der türkisch-ägyptischen Differenzen andeutete. Nachdem die Rede dem Vicekönig verdolmetscht worden war, soll er ausgerufen haben: „Ich hoffe, meine gerechten Anforderungen werden bald anerkannt werden." Der englische Generalconsul habe darauf entgegnet: Ich glaube solches um so mehr, als England und Frankreich jetzt in Allem, was die Türkei und Aegypten betrifft, vollkommen übereinstimmen.

## Spanien.

Aus Saragossa wird die (bereits gestern mitgetheilte) Auflehnung einer Abtheilung der Division des Centrums dahin bestätigt, daß sich zwei Bataillons wegen rückständigen Soldes empörten. Der Oberfeldherr ließ sie entwaffnen und nach Teruel führen.

## Deutschland.

Wien, 6. Januar. Bankactien 1691.

Berlin, 4. Jan. Neuerdings hört man von einer bevorstehenden Abrufung des Oberpräsidenten der Provinz Posen aus seiner bisherigen Stellung, und sollte dieß wirklich erfolgen, so wäre es allerdings als eine Concession zu betrachten, die einem großen Theile der Bevölkerung, namentlich aus den höheren Ständen, gemacht würde. Hr. Flottwell ist mit seinem strengen und energischen Charakter nicht allein der erste Beamte des Staats, sondern auch gewissermaßen der Repräsentant der Germanisationsidee der Provinz, und daher dem polnischen Patriotismus immer ein Gegner gewesen; Gefühle, die im Laufe der Zeit weder Beruhigung noch Versöhnung finden konnten. — In der Provinz Posen sind einige geringe tumultuarische Auftritte in Folge der Kirchentrauer vorgekommen, welche zu Untersuchungen geführt haben, die auch

gegen mehrere Geistliche ergriffen sind. Die Regierung vermeidet jedoch, so viel als möglich, jede Einmischung ohne dringenden Anlaß; nur im Betreff der Verwaltung weltlicher Geschäfte wird ein Commissär ernannt werden.

Berlin, 8. Jan. Se. königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin ist von Ludwigslust hier eingetroffen und in den für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königl. Schlosse abgestiegen.

München, 7. Jan. Bis zum 14. Jan. wird der erwartete Armeebefehl erscheinen. Das Gerücht von den bevorstehenden großen Beförderungen hat sich zur Trauer nicht Weniger schnell wieder verloren. Es wird, wie dieß nicht anders seyn kann, an getäuschten Hoffnungen nicht fehlen.

Hannover, 5. Jan. Sicherm Vernehmen nach, ist der Staatsrath auf den 9. d. M. zusammenberufen, um an diesem und dem darauf folgenden Tage in pleno sich mit der Prüfung des neuen Entwurfs des Verfassungsgesetzes zu beschäftigen und sein Gutachten darüber abzugeben.

Frankfurt, 11. Januar. Wir vernehmen so eben die Trauerkunde, daß J. k. H. die verwittwete Frau Landgräfin von Hessen-Homburg, geborne Prinzessin von Großbritannien, gestern Abend um 10 Uhr gestorben ist.

## Schweiz.

Zürich. Der Regierungsrath hat die von Hrn. Bruno Uebel nachgesuchte Entlassung von der Stelle eines Majors der Cavallerie demselben ertheilt, ohne ihm den gewöhnlichen Dank für geleistete Dienste auszusprechen.

— Montags den 6. Jan. hat der spanische Gesandte, Don Mariano de Carnerero, dem Vororte seine Creditive überreicht.

Graubünden. Die Churer Zeitung bringt wieder neue Berichte aus dem Misorerthale. Nach diesen würde nicht nur im untern Misorerthal und in Calanca eifrig darauf hingearbeitet, dem Antrag auf Anschließung an den Nachbarcanton beim Volk Eingang zu verschaffen, sondern es heißt, daß auch schon mit einflußreichen Männern im Tessin Rücksprache über die Mittel, solches Project zu realisiren, gepflogen worden sey.

## Niederlande.

Amsterdam, 8. Jan. Die holl. Fonds verkehrten zu Anfang der Börse heute wieder in flauer Haltung, schlossen aber auf spätere Einkäufe noch etwas fester als gestern. In Integr. und Kansb. war der Umsatz sehr belebt. Ard. waren etwas niedriger. 2½ pCt. 51¼. — 5 pCt. 98. — Kansb. 23⅛. — Synd. 4½ pCt. 91½. — 3½ pCt. 76. — 5 pCt. Ost. 96. — Ard. 22½. — 5 pCt. Metall. 104¼. — Russ. Inscr. 68¾. — Cert. 70¼.

## Italien.

Rom, 31. Dec. Vorgestern starb hier in seinem 50. Lebensjahr, nach kurzer Krankheit, der durch seine archäologischen Arbeiten bekannte Advocat Antonio Nibby, Professor der Alterthumskunde bei der Sapienza, Hellenist der vaticanischen Bibliothek und Mitglied vieler gelehrten Institute. Rom verliert in ihm seinen ersten Archäologen. Sein neues Werk, auf 1840 angezeigt, Beschreibung der Stadt Rom, wird nun wohl unvollendet liegen bleiben, wenn nicht alle Materialien vorhanden sind, welche die Fortsetzung in seinem Sinn erleichtern. Seine Beschreibung der römischen Campagna hat solchen Beifall gefunden, daß sie in kurzer Zeit eine zweite Auflage erlebt. Leider soll er seine zahlreiche Familie in der größten Dürftigkeit hinterlassen. — Die neue Vermehrung des Postenlaufs nach dem Norden wird mit dem neuen Jahr ins Leben treten, so daß wir fünfmal jede Woche Briefe aus Deutschland über Bologna erhalten und dahin abschicken können. Toscana hat sich noch nicht entschließen können, dieser Uebereinkunft beizutreten, wohl aber hat Neapel sich deßhalb an die hiesige Regierung gewendet, und man hofft, daß das die Unterhandlungen ein glückliches Resultat herbeiführen werden. — Vor einigen Tagen wurden für die Villa des Herzogs von Torlonia zwei Obelisken vom Simplon auf dem Anio, der vielleicht seit Jahrhunderten kein aus dem adriatischen Meere kommendes Schiff auf seinen Fluthen getragen, mit sammt dem Schiff ans Land gezogen. Um diese beiden Spitzsäulen, jede 49 Palmen hoch, mit einem Gewicht von 2000 Ctr. in der nicht fern vom Fluß gelegenen Villa aufzustellen, hat man wegen der minderen Kosten zu diesem Mittel seine Zuflucht genommen, und nun sieht man, sonderbarer Weise, ein Meeresschiff mit Masten und Flaggen über Felder und Landstraßen daher ziehen.

## Dänemark.

Copenhagen, 3. Jan. Se. Majestät haben der Residenz ein unschätzbares Neujahrsgeschenk durch die Genehmigung und Bekanntmachung des neuen Gemeindegesetzes gemacht, welches auch schon in der Berlingschen Zeitung aufgenommen worden. Es fand sich nach königl. Befehl am 1. d. M. der Oberpräsident Kjerulff im geheimen Staatsrathe ein, wo der König ihm das, von Sr. Majestät selbst unterschriebene Gesetz einhändigte. Unmittelbar darauf begab sich der Oberpräsident zum Magistrat, wo sich nach allerhöchstem Befehl die Bürgermeister, Rathsmänner und 32 Bürgerrepräsentanten bereits versammelt hatten, um mit dem Inhalt bekannt gemacht zu werden, den sie mit allgemeiner Zufriedenheit vernahmen, und in den Ausruf: „Es lebe König Christian VIII!“ ausbrachen. Einige der Repräsentanten wünschten, man möge sich sofort zum Könige begeben, um seinen Dank auszusprechen; nach näherer Erwägung ward jedoch beschlossen, daß eine Deputation, bestehend aus dem Oberpräsidenten, einem Bürgermeister und den beiden Vormännern der Bürgerrepräsentanten dieses zu einer allergnädigst näher zu bestimmenden Zeit thun sollten. Dieses hat denn gestern Mittag um 2 Uhr statt gefunden, und wir theilen die königl. Antwort auf die Dankrede der Deputation mit, welche Mehreres in Beziehung auf die Sache erläutert. Sie lautete: „Es ist für mich besonders zufriedenstellend gewesen, am Neujahrstage, dem ersten in meiner Regierungszeit, das Versprechen lösen zu können, das ich Ihnen gegeben hatte, bald ihre Communeangelegenheiten gesetzlich geordnet zu sehen. Ich habe gern der Stadt alle die Freiheiten eingeräumt, die, wie ich glauben konnte, zu ihrem Wohl stimmen konnten, versichert, dadurch lebendigen Bürgersinn für die Communeangelegenheiten zu wecken. Was mein verewigter Vorgänger hatte vorbereiten lassen, und ein Gegenstand der Erwägung für die Communeverwaltung und die Stände gewesen, hat mir zur Leitung bei meinem Beschlusse gedient. — Hätte man das Wahlrecht auf alle Bürger ausdehnen können, würde es mir lieb gewesen seyn; allein die von der Communeverwaltung und der Ständeversammlung anempfohlenen directen Wahlen haben es nöthig gemacht, die Zahl der Wähler zu beschränken. Ich habe den Repräsentanten die Wahl gewisser Mitglieder des Magistrats eingeräumt, in der Voraussetzung, daß sie dazu die Bürger auszuwählen wissen werden, welche sich insonderheit durch Kenntniß der Angelegenheiten der Commune, und lebendiges Interesse für dieselben auszeichnen, und eine gleiche Erkenntniß wird auch den Bürger bei der Wahl ihrer Repräsentanten leiten. — Ich habe das richtige Verhältniß bestehen lassen, daß der Magistrat für die Verwaltung der Commune verantwortlich ist, daß aber keine Ausgaben, keine Auflage ohne Zu-

stimmung der Bürgerrepräsentanten stattfinden können. Wir wollen hoffen, daß dieses Gesetz die erwünschtesten Früchte tragen wird, dieses wird aber bedingt durch Einigkeit und Eintracht in der Verwaltung, und ich kann es nicht genug dem Magistrat und den Repräsentanten ans Herz legen, daß sie diese meine Gabe in Einigkeit bewahren wollen, beseelt von dem Wunsche, den guten Geist zu verbreiten, der allein das Wohl der Commune und ihrer guten Einwohner sichern kann. — Ich schätze die Gefühle unaussprechlich, die Sie mir dargelegt haben, und bitte Sie, dem Magistrat, den Repräsentanten, und den guten Bürgern der Residenzstadt meine Zufriedenheit und die guten Wünsche, die ich für ihr Wohl hege, zu versichern." — Durch Verordnung vom 28. Dez. ist die Einführung einer neuen Pharmacopœa Danica in Dänemark befohlen worden.

## Rußland.

St. Petersburg, 31. Dez. Der die Infanterie des Gardecorps befehligende Generaladjutant, Generallieutenant Uschakoff I., ist mit den brillanten Insignien des Alexander-Newsky Ordens, und der Contreadmiral Chrutschoff, Commandeur der Tschernomorischen Flotte und der dortigen Seehäfen, welcher in der Campagne des vergangenen Sommers gegen die Bergvölker durch schnelle und glückliche Landungen der Truppendetaschements förderlichst in den Kriegsoperationen gegen sie mitgewirkt hat, mit dem Großkreuz des Wladimirordens 2ter Classe decorirt worden. In Folge der letzten zehntägigen strengen Kälte unterlagen an 35 Personen in hiesiger Residenz einem schleunigen Tode. 29 wurden im Innern der Häuser todt gefunden, 4 auf den Gassen, 2 Fremde fand man erfroren im Freien. Mehrere Feuerschaden brachen in verschiedenen Stadttheilen aus, in Folge des starken Heizens, das Risse in den Oefen erzeugte; zum Theil auch durch die schlechte Beschaffenheit der letzteren und die Unvorsichtigkeit der Hausleute. Sie wurden aber fast alle im ersten Beginn, ohne die Häuser bedeutend zu verletzen, durch unsere trefflichen Löschanstalten gedämpft. — Die Anordnung zur allmähligen Einführung der Postkutschen und Britschken auf den verschiedenen großen Communicationswegen im Reich zur schnelleren und bequemeren Beförderung der Reisenden und Briefposten wird mit dem Beginn des nächsten Frühlings ins Leben treten und zwar zuerst, wie man bestimmt vernimmt, zwischen den beiden Hauptstädten des Reichs. — Viel ist in der letzten Zeit gethan worden, um die beiden Centralpunkte unseres Kaiserstaats in eine lebhaftere Verbindung zu bringen, als dieß vor einem Decennium zurück noch der Fall war. Zuerst ward für diesen Zweck die prachtvolle neue Chaussee geschaffen, auf deren glatten Fläche die Reisenden die Entfernung von 674 Werften in 50 Stunden bequem zurücklegen. Später wurden die Diligencen eingeführt. Die neuen Postkutschen und Britschken werden die Zahl der Reisenden zwischen beiden Hauptstädten ungemein vermehren. Noch während der zwei ersten Decennien dieses Jahrhunderts war es für den Geschäftsmann, wenn er eine solche Reise machen mußte und an die steilen Berge bei Walday, an die Knüppelbrücken bei Nowgorod, an die Versandungen bei Twer dachte, ein mit großen Besorgnissen verbundenes Unternehmen. — Unsere Akademie der Wissenschaften, welche in wenigen Tagen ihren 145ten Stiftungstag durch einen seit dem Jahr 1826 an diesem Tage festgesetzten solennen Akt begeht, zählt nach dem letzten Bülletin, das sie jährlich über die Verhandlungen dieses Tages veröffentlicht, in ihren drei Sectionen, der mathematisch-physikalischen, der naturwissenschaftlichen und der politisch-historisch-philologischen, 18 wirkliche, 3 extraordinäre und eben so viele Adjunkt-Akademiker. Unbesetzt sind an derselben noch die Fächer der ordentlichen Akademiker für Geographie und Nautik, für Staatsökonomie und Statistik. Das jüngste ihrer durch den Tod ihr geraubten Mitglieder war der Akademiker Bongard.

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 12. Dez. Niemals bin ich über den Zustand eines Landes und Volks durch eigene Anschauung so sehr enttäuscht worden, als in Aegypten. Welche grenzenlose Erbärmlichkeit! Zeugten nicht die grandiosen Reste des Alterthums von einem glücklichen Zustande und hoher Bildung des Volks in früher Zeit, müßte man fast glauben, dieses Land sey bestimmt, nur reiche und mächtige Herrscher über elende Beherrschte zu besitzen. Die Geschichte spricht fast nur von Pharaonen und Königen der Aegyptier. Vom Volk wissen wir nichts. War es etwa immer so, daß der König dieses Landes allein der Staat war? So ist es sicherlich heute. Der Pascha ist allein der Ackerbauer, allein der Fabrikant, allein der Kaufmann, allein der Kundige. Das Volk ist nur sein Knecht. Um den Knecht, den feigen, zu beherrschen, und seine usurpirte Macht gegen andere zu behaupten, hat er ein Heer und eine Flotte. Und Alles, was er für das Land und das Volk gethan, alle Verbesserungen, alle Cultur, die er eingeführt, kurz Alles hat er nur für sich und sein Heer gethan. Keine Schule, kein Hospital, keine Einrichtung, die nicht allein auf die Vervollkommnung seiner Kriegsmacht und auf seine persönliche Bereicherung berechnet wäre. Für die Bildung des Volks, für die Verbesserung seines elenden Daseyns nichts, gar nichts. Aegypten ist des Paschas Haus und Hof. Er sorgt dafür, daß Ordnung herrsche, ja, er sorgt, daß Fremde auf seinem Grundstück nicht gemißhandelt werden; er legt große Canäle an, um die Erzeugnisse seines Ackers als Kaufmann seinen Nachbarn zuzuführen; aber er raubt sogar aus der Schule die Kinder der Eltern, die für deren Unterricht zu sorgen glaubten, und denen die Knaben nicht heimkehrten, weil sie zum Heer abgeführt waren. Die reichen Güter der Moscheen verbraucht er für sich, und im ganzen Reich ist keine Moschee, kein Königsgrab, das nicht täglich mehr verfällt. Heißt das Cultur einführen? Er selbst schilt seine Unterthanen faul, sie, die ohne Eigenthum nur für ihn arbeiten müssen, und mit ihrer Arbeit für ihn viel weniger verdienen, als wenn sie für Fremde oder selbst ohne Vermögen für eigene Rechnung sich anstrengten. Er sagt, sie würden verhungern, wenn er sie nicht zur Arbeit zwänge. Und doch hat sich eben durch die Arbeiten für ihn die Bevölkerung unter ihm um ein Unglaubliches verringert. Der Canal Mamudieh allein hat fünfundzwanzigtausend Arbeitern das Leben gekostet. Heißt das Cultur einführen? Er zwingt jede Barke seine Güter einzunehmen, und zahlt so schlechte Frachten, daß mehrere Eigenthümer von Barken es vorgezogen haben, ihr Fahrzeug unbrauchbar zu machen. Doch man braucht keine Argumente: man gehe nur durch das Land und sehe diese elenden Dörfer, diese niedrigen Lehmhütten, diese unglückselige Bevölkerung auf der allerniedrigsten Stufe menschlicher Bildung. Der Pascha hat große Werke ausgeführt, allein das Volk dieses Cultivateurs ist in einem Zustande des Elends, dessen Schilderung sich aller Uebertreibung entzieht. — Der Herzog Paul Wilhelm von Würtemberg, der mit reichen Kenntnissen edle Humanität verbindet, hat am 4. Dez. Kairo verlassen, um seine naturwissenschaftliche Reise nach dem Sennaar fortzusetzen. Die Ausbeute, welche der gelehrte Herzog schon im Delta gemacht, war außerordentlich reichhaltig, und sicherlich wird der Gewinn, den die Naturwissenschaft von dieser auf acht bis zwölf Monate berechneten Reise zu erwarten hat, sehr bedeutend seyn. Möge Se. Hoheit eben so gesund und jugendkräftig heimkehren, wie er die Reise angetreten.

# Benachrichtigungen.

36 [3] **Bekanntmachung.**

**Gräfl. Johann Baptist Batthyan'sches 4½pCt. Anlehen von fl. 600,000 Conv.-Mze. d. d. 29. October 1838.**

In der heute stattgehabten zweiten Verloosung dieses Anlehens sind, laut Ziehungs-Protocoll, die nachstehenden Nummern von 15 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 Conv.-Mze. behoben worden, als:

Nr. 15 69 124 259 307 316 609 646 975 1093 1067 1146 1158 1176 1199

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. März d. J. sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betheiligten ausländischen Banquiers bestimmt wurden.

Wien, den 2. Januar 1840. **Steiner & Co.**

---

Die Inhaber der durch die zweite Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten, und bei mir domicilirten Partial-Obligationen sind, unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co. ersucht, deren Eincassirung am Verfalltermin oder nach Belieben auch früher, bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 7. Januar 1840.

**Philipp Nicolaus Schmidt.**

35 [3] **Bekanntmachung.**

**Gräfl. Philipp Ludwig Saintgenois'sches 4pCt. Anlehen von fl. 1,000,000 Conv.-Mze. d. d. 23. Juli 1838.**

In der heute stattgehabten dritten Verloosung dieses Anlehens sind, laut Ziehungs-Protocoll, die nachstehenden Nummern von 25 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 Conv.-Mze. gehoben worden, als:

Nr. 103 236 318 324 338 462 506 511 591 771 868 898 922 963 1303 1365 1397 1465 1466 1510 1614 1659 1708 1715 1734

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. März d. J. sowohl bei den Unterzeichneten, als bei den betheiligten ausländischen Banquiers bestimmt wurden.

Wien, den 2. Januar 1840.

**Steiner & Co.**

---

Die Inhaber der, durch die dritte Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten und bei mir domicilirten Partial-Obligationen, sind, unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co., ersucht, deren Eincassirung am Verfalltermine oder nach Belieben auch früher, bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 7. Januar 1840.

**Philipp Nicolaus Schmidt.**

---

45 [1] **Bekanntmachung.**

**Aachner und Münchner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Die Privatversicherung derjenigen Immobilien, worauf Hypothekarschulden haften, hatte bisher dem Interesse der Gläubiger nicht vollständig entsprochen. Von Seiten unserer Gesellschaft war in dieser Hinsicht schon etwas geschehen; sie hatte sich verpflichtet, die Entschädigung entweder nur auf Genehmigung jener, oder Behufs des Wiederaufbaues auszuzahlen. Den Hypothekar-Gläubigern genügte das aber noch nicht; sie erwogen, daß durch grobe Verschuldung bei einem Brande, durch falsche Angaben, Verschweigung feuergefährlicher Umstände und dergleichen, bei allen Privatgesellschaften der Entschädigungs-Anspruch des Versicherten verloren gehen konnte; sie forderten Schutz vor der hieraus hervorgehenden Gefahr, ihr Pfand zu verlieren, und machten die Zusage dieses Schutzes zur Bedingung ihrer Einwilligung in das Fortbestehen der Privatversicherung.

Demzufolge haben wir den §. 15 unserer, auf jeder Police abgedruckten allgemeinen Versicherungs-Bedingungen geändert, und ihm insbesondere folgenden Zusatz gegeben:

> Wenn bei einer Gebäudeversicherung der Entschädigungs-Anspruch des Versicherten durch dessen Schuld verloren geht, so verzichtet die Gesellschaft auf diesen Einwand, eingetragenen Hypothekar- oder Real-Gläubigern gegenüber, gegen Cession ihrer desfallsigen Rechte zu Gunsten der Gesellschaft.

Wir machen dieß hiermit bekannt, und erklären ferner, daß wir gegen die Hypothekar-Gläubiger die obige Verpflichtung auch in Betreff derjenigen sämmtlichen Gebäude übernehmen, welche, ohne obigen Zusatz, durch uns oder unsere Haupt-Agenten versichert sind.

Auf diese Weise sind die obigen Bedenken völlig beseitigt, und fortan werden die Interessen der Hypothekar-Gläubiger bei Versicherungen dieser Gesellschaft, auch in diesem Punkte völlig geschützt seyn.

Aachen, im Januar 1840.

**Die Direction.**
**L. Seyffardt.**

---

Obige Erklärung beehren sich die unterzeichneten Haupt-Agenten zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Frankfurt a. M., den 6. Jan. 1840.

**Wilh. Mumm & Söhne.**

---

**Herz. Nass. fl. 25 Loose.**

22 [8] Die Ziehung vom 1. Febr. a. c. enthält Gewinne von fl. 45,000, fl. 9000, fl. 2000, fl. 1000 und 996 kleinere Prämien. Loose à fl. 3 30 kr., bei Uebernahme von 5 Stück das sechste gratis, sind zu haben bei

**Bernhard Doctor,**
Wollgraben A. 67 röm.

Diese Gewinne werden ohne Abzug oder Ersatz für das durch die Prämie rückbezahlte Originalloos ausbezahlt.

42 [1] **Gummy-Elastic-Schuhe** von jeder Größe, worunter auch für Kinder, sind angekommen bei

**Fr. Bettenhäuser Sohn am Schwanen.**

---

25 [3] In Folge des §. 2 und 3 des Hundesteuergesetzes vom 9. Juli 1839 werden alle diejenigen, welche Hunde besitzen, oder unterlassen haben, vor dem Ablauf vorigen Jahres deren Abschaffung dahier anzuzeigen (§. 4 des allg. Gesetzes), aufgefordert, die Hundetaxe mit fl. 3 bis zum 15. Januar l. J. an den Amtsdiator derselben, den Marktmeister Paul Seyfried (Langenstraße Lit. B. Nr. 105 a.), so gewiß zu entrichten, als sie ansonsten von dem Fiskal von den Säumigen auf ihre Kosten beigetrieben werden soll.

Auch haben diejenigen, welche sich im Laufe des Jahres Hunde anschaffen, hiervon binnen acht Tagen dem benannten Amtsdiator Anzeige zu machen und die Taxe zu bezahlen, widrigenfalls sie neben nachträglich zu entrichtender Taxe in eine Geldstrafe von fl. 15 verfallen.

Frankfurt a. M., den 3. Januar 1840.

Polizei-Amt.

---

33 [3] **Aufforderung eines Abwesenden.**

Auf Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 25. v. M. ad Nr. 7247 wird der seit ungefähr 40 Jahren unbekannt wo? abwesende Johann Dietrich Nagelschmied von Lochum, geb. den 12. Juli 1768, oder dessen Erben hierdurch aufgefordert, binnen einer Frist von

**drei Monaten**

sein Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches, sowie auch später anerfallende Erbschaften den darum nachsuchenden nächsten Verwandten nach der Verordnung vom 21. Mai 1781 eigenthümlich überlassen werden.

Hachenburg, den 31. December 1839.

Herzogl. Nass. Amt.
Wollweber.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 12. Sonntag — 12. Januar 1840.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Die französische Presse und Deutschland.

Die Pariser Presse hat seit einigen Tagen die Deutschen mit einer Aufmerksamkeit behandelt, die ihnen sehr schmeichelhaft wäre, wenn sie nicht zu gut wüßten, daß sie ihnen nur gilt, weil sie ihnen Furcht einflößen will. Sie sind es, die sie jetzt in Schrecken setzen, sie sind es, die sie zu Boden schmettern, sie sind es, die sie vernichten wollen. Sie sind es, die sie mit Kanonen und Bajonetten bedrohen, sie sind es, die sie mit ihren Heeren überschwemmen wollen. Sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen blockiren, sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen bombardiren wollen. Sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen blockiren, sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen bombardiren wollen. Sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen blockiren, sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen bombardiren wollen. Sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen blockiren, sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen bombardiren wollen.

Sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen blockiren, sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen bombardiren wollen. Sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen blockiren, sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen bombardiren wollen. Sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen blockiren, sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen bombardiren wollen.

Sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen blockiren, sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen bombardiren wollen. Sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen blockiren, sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen bombardiren wollen. Sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen blockiren, sie sind es, die sie mit ihren Kriegsschiffen bombardiren wollen.

## Deutschland.

München, 8. Jan. Heute eröffnete Se. Maj. der König die achte Versammlung des Reichs unter den Formen und Feierlichkeiten, wie dieselben in dem am 4. d. M. dießfalls eigens erschienenen Programm bestimmt waren. — Als Se. Majestät, umgeben von Ihrem höhern Dienste, in den Sitzungssaal der Kammer der Abgeordneten getreten, und von dem Lebehoch der Anwesenden begrüßt waren, hielten Allerhöchstdieselben nachfolgende Anrede vom Throne: „Meine Lieben und Getreuen die Stände des Reichs! Bayern, Pfälzer, Franken, Schwaben, ruhmvoll nennt sie die Geschichte; zu schön glänzen diese Namen durch eine Reihe von Jahrhunderten, als daß sie erlöschen sollten, und freudig ertheilte ich den Ländern wieder ihre angestammten Benennungen. Der geschichtliche Boden ist ein fester. Nicht der Namen Vertilgung bewirkt Einheit; treues Zusammenhalten, Anhänglichkeit an den Thron das vereinigt, und meine Liebe umfaßt alle meine Unterthanen. — Des Volkes Wohlstand steigt. Die zu Förderung desselben, und des Landes Schutz begonnenen Werke schreiten so rasch voran, als es ohne Uebereilung geschehen kann. — Die Zoll- und Münzcongresse vermehrten das Treffliche, was zu des Volkes Bestem gegründet worden, wie dieses dann insbesondere durch den wechselseitigen Verkehr erleichternden Vertrag mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig geschah. — Einen äußerst schmerzlichen Verlust hat das Vaterland durch den Tod des Feldmarschalls Fürst Wrede erlitten; er ist unersetzbar. Ausgezeichnet große Verdienste erwarb er sich, und nicht auf den Schlachtfeldern nur, auch in diesen Räumen, rühmlich zeugen sie von ihm. — Die Nachweisung der Verwendung der Staatseinnahmen für die Jahre 1835/36, 1836/37 und 1837/38, so wie jene über den Stand der Staatsschuldentilgungscassa in den nämlichen Jahren, so auch die Ausscheidung der Kreislasten und Kreisfonds für die vierte Finanzperiode werden meine Lieben und Getreuen die Stände des Reichs erhalten. — Die Mittel fanden sich vor durch außerordentliche Vermehrung des obersten Gerichtshofs die Masse rückständiger Rechtsstreite in weniger Jahre Zeit aufarbeiten zu lassen. Hocherfreulich war mir, daß ich dieses habe anordnen, hiermit die Rechtspflege wesentlich fördern können; sie ist mir eine heilige Angelegenheit. — Nebst dem das Maximum der Kreisumlagen für die Jahre 1840/41, 1841/42 und 1842/43 betreffenden Gesetzentwurf werde ich meinen Lieben und Getreuen den Ständen des Reichs einige andere vorlegen lassen, darunter einen des Eigenthums Schutz an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachbildung sichernden, deßgleichen einen, Abänderung des §. 7 des Gesetzes, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend. — Vertrauen fördert das Gute, Mißtrauen verhindert es; möge dieses nie verkannt werden."

Wien, 5. Jan. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Carl Ferdinand verließ am 22. v. M. Verona, und begab sich über Peschiera nach Mantua. Wie in Verona, so besichtigte er auch hier die Festungswerke, nahm am 23. v. M. das Mittagsmahl bei dem Festungsgouverneur, Grafen Mazuchelli, ein, und brach am 24. v. M. nach Modena auf. Dieser Tage wird Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Maximilian von Este, von Ebenzweyer kommend, in Wien erwartet. Dort starb am 30. Dezember am Schlagflusse Sr. kaiserl. Hoheit erster Dienstkämmerer, der kaiserl. königl. Generalmajor Augustin Frhr. v. Wöber, ein wegen seiner Biederkeit und Herzensgüte allgemein hochgeschätzter Mann. Graf Wurmbrand, Oberhofmeister Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter, ist schwer erkrankt, doch heute in einiger Besserung. — Mit Bestimmtheit weiß man hier bloß, daß der Herzog von Vordeaur sich nach Neapel begeben werde, die Rückkehr desselben nach Görz will sich dagegen noch keineswegs bestätigen; übrigens will, wie man hört, König Ludwig Philipp wegen des Herzogs Empfang beim Papste es nicht so genau genommen wissen, wie es von Seite seines Gesandten geschehen. — Der Bundestagsgesandte, Graf Münch-Bellinghausen, wird, dem Vernehmen nach, erst nach Ostern Wien verlassen, und auch Graf Figuelmont noch einige Zeit hier verweilen. Die Angabe ausländischer Blätter, nach welcher der österreichische Botschafter, Fürst Paul Esterhazy, auf seinen Posten am englischen Hofe nicht wieder zurückkehren werde, scheint keinen zureichenden Grund zu haben. Die Abreise des französischen Botschafters dürfte vielleicht unterbleiben. Die Reihen der Carnevalsfeste eröffnet der russische Botschafter am 13. d. M. mit einem Balle, den die Mitglieder des kaiserlichen Hauses mit ihrer Anwesenheit beehren werden. Der Gäste sind an 400 geladen. — Fürst Pückler-Muskau hat am 25. v. M. Pesth verlassen, und sich nach Preßburg begeben.

Wien, 7. Jan. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 80¼; 500 Guldenloose 143¼; 250 Guldenloose 115; Bankactien 1703½.

Berlin, 6. Jan. Das gänzliche Aufhören der Kirchentrauer im Großherzogthum Posen war hier schon am Neujahrstage bekannt. Weniger verbreitet scheint die von dort her gekommene Nachricht zu seyn, daß am 28. Dez. ein bedeutender Tumult in Posen selbst war, der zwar gar keine politische Tendenz hatte, jedoch nur durch strenges Einschreiten des Militärs und der Polizei unterdrückt werden konnte. (Vergl. gestrige Beil.) Das Rathhaus selbst mußte von dem Militär beschützt werden. Die Veranlassung dazu sollen mehrere Trunkenbolde gegeben haben, die bei der Beerdigung einer jüdischen Leiche Streitigkeiten angefangen hatten. — Die ersten Nummern der aufs neue erscheinenden „Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik" sind gestern ausgegeben worden, und enthalten eine sehr gediegene, von Rötscher verfaßte Kritik der Abhandlung über Shakspeare's dramatische Kunst und sein Verhältniß zu Calderon und Goethe, deren Verfasser der geistreiche Dr. Ulrici ist. — Es soll eine große Anzahl preußischer Offiziere um die Erlaubniß nachgesucht haben, an der französischen Expedition gegen Abdel Kader Theil nehmen zu dürfen, diese Erlaubniß allerhöchsten Orts jedoch nicht gewährt worden seyn.

Kassel, 6. Jan. In diesen Tagen kehrt Hr. de Cabre, seit einer langen Reihe von Jahren in der Eigenschaft eines französischen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen Hof accreditirt, von hier nach Paris zurück. Vor etwa einem Monate war ihm das Abberufungsschreiben von seinem hiesigen diplomatischen Posten durch den Marschall Soult aus dem Ministerium des Auswärtigen zugegangen. Gleichzeitig mit seinem Abberufungsschreiben war Hr. Lafosse, Sohn des Deputirten gleichen Namens, von Paris in Kassel eingetroffen, um interimistisch bis zur definitiven Ernennung eines Nachfolgers des Hrn. de Cabre die diplomatischen Geschäfte am kurhessischen Hofe zu leiten. Sein Nachfolger ist übrigens nunmehr bekannt; es ist Graf de Béarn, der aber erst in ein paar Monaten von Paris hier erwartet wird. — Die Sitzungen unserer Landstände, die durch die Feiertage von Weihnachten und Neujahr vorübergehend unterbrochen wurden, haben seit gestern wieder ihren Anfang genommen; der Hauptgegenstand, womit man sich beschäftigt, ist die Regulirung des Staatsbudgets für die neue Finanzperiode, indem erst, nachdem dieser Punkt aufs Reine gebracht ist, andere Angelegenheiten vorgenommen werden sollen.

Auf dem Bezirksamt, 11. Bez., Zimmer 26 (Gebäude I, Eingang Enkplatz), werden Anbote entgegengenommen bis 10 Uhr vormittags.

Nähere Auskünfte werden daselbst während der Amtsstunden erteilt.

Die Anbote müssen mit dem Stempel von 1 K versehen sein und haben zu enthalten: Vor- und Zuname, Stand und Wohnort des Bieters, die Erklärung, daß der Bieter die Bedingungen kennt und sich ihnen unterwirft, und die Angabe, ob der Bieter Gewerbeinhaber ist oder nicht. Anbote, welche diesen Erfordernissen nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Die Anbote sind mit der Aufschrift „Anbot für Lieferung von Kohle“ versehen, versiegelt und ohne Adresse des Bieters einzureichen.

Die Anbote werden in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet. Bieter, welche nicht erscheinen, können sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen.

Die Lieferung hat in Waggonladungen zu erfolgen. Die Waggons müssen vollständig dicht sein und dürfen nicht mehr als 10 Tonnen Ladegewicht haben.

Die Lieferung hat in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1911 zu erfolgen.

Die Lieferung hat nach Maßgabe des Bedarfes zu erfolgen. Der Bedarf wird dem Lieferanten rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Lieferung hat in Stücken von 5 bis 15 cm Durchmesser zu erfolgen. Kohle, welche diesen Bedingungen nicht entspricht, wird zurückgewiesen.

Die Kohle muß trocken, rein und frei von Schwefelkies sein.

Die Kohle muß einen Heizwert von mindestens 7000 Kalorien haben.

Die Kohle muß einen Aschengehalt von höchstens 10 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Wassergehalt von höchstens 5 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Schwefel von höchstens 1 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Phosphor von höchstens 0·1 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Stickstoff von höchstens 1·5 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Kohlenstoff von mindestens 80 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Wasserstoff von mindestens 4 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Sauerstoff von höchstens 5 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Kohlenoxyd von höchstens 2 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Kohlendioxyd von höchstens 3 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Methan von höchstens 1 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Ethan von höchstens 0·5 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Propan von höchstens 0·2 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Butan von höchstens 0·1 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentan von höchstens 0·05 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexan von höchstens 0·02 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptan von höchstens 0·01 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Oktan von höchstens 0·005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonan von höchstens 0·002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dekan von höchstens 0·001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Undekan von höchstens 0·0005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dodekan von höchstens 0·0002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tridekan von höchstens 0·0001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetradekan von höchstens 0·00005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentadekan von höchstens 0·00002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexadekan von höchstens 0·00001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptadekan von höchstens 0·000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Oktadekan von höchstens 0·000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonadekan von höchstens 0·000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Eikosan von höchstens 0·0000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heneikosan von höchstens 0·0000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Docosan von höchstens 0·0000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tricosan von höchstens 0·00000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetracosan von höchstens 0·00000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacosan von höchstens 0·00000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexacosan von höchstens 0·000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptacosan von höchstens 0·000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octacosan von höchstens 0·000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonacosan von höchstens 0·0000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Triacontan von höchstens 0·0000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentriacontan von höchstens 0·0000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotriacontan von höchstens 0·00000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritriacontan von höchstens 0·00000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratriacontan von höchstens 0·00000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatriacontan von höchstens 0·000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatriacontan von höchstens 0·000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatriacontan von höchstens 0·000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatriacontan von höchstens 0·0000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatriacontan von höchstens 0·0000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetracontan von höchstens 0·0000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·00000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·00000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·00000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·0000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·0000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·0000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·00000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·00000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·00000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·0000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·0000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·0000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·00000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·00000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·00000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·00000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentacontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hentetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Dotetracontan von höchstens 0·000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tritetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Tetratetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Pentatetracontan von höchstens 0·0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Hexatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Heptatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Octatetracontan von höchstens 0·00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001 Prozent haben.

Die Kohle muß einen Gehalt an Nonatetracontan von hö

## Benachrichtigungen.

38 [3]

# Bekanntmachung.

Wir zeigen unseren geehrten Geschäftsfreunden an, daß in Folge des fortwährend zurückgegangenen Courses der Louisd'ors, wir solche nicht über fl. 9. 40 kr. bei comptanter Zahlung mit 5pCt. Sconto in Waarenzahlung annehmen können. Bei ferneren Coursveränderungen werden wir die verhältnißmäßigen Abänderungen ohne besondere Anzeige eintreten lassen.

Frankfurt a. M., den 8. Januar 1840.

**Alexander Baert.**
**Bernus & Co.**
**Bourguignon & Lindheimer.**
**Joh. Friedr. Eckhard** senior.
**Joh. Conr. Eckhard** junior.
**Philipp Elissen.**
**Johann Daniel Erpel.**
**Gebrüder Flersheim.**
**Salomon Flersheim & Co.**
**M. M. Flürscheim & Sohn.**
**Alexander Goutard & Sohn.**
**Heinrich Goutard & Co.**
**J. Gerson.**
**Hayum & S. Enoch Halle.**
**Abraham Samuel Halle.**
**Gebrüder Jay.**
**Johann Philipp Keßler.**
**W lh. Knoblauch & Hoffmann.**
**Carl Laurin.**
**Ben. Lottmar & Söhne.**
**J. L. Nestle & Co.**
**Gebrüder Passavant.**
**A. J. Philippi & Co.**
**F. C. Natazzi & Co.**
**Gebrüder Reiß.**
**Sylvestro Sichel.**
**Gebrüder Schuster.**
**Gebrüder Strauß.**
**G. L. Worms.**
**Ludw. Aug. Wurster & Co.**

---

3149.

**Die zum Besten der Armen** und Waisen errichtete und vom Staate garantirte 91. Casselsche Lotterie ist wieder bedeutend verschönert worden und enthält unter der geringen Anzahl von 10,000 Loosen 7500 Freiloose, 2 Prämien und 5000 Gewinne und zwar im glücklichsten Fall Thaler preuß. Cour. **30000, 25000**, ferner **15000 10000, 5000, 2000, 1200,** 10mal **1000** preuß Thaler ꝛc Die Ziehung 1r Klasse beginnt den 10. Febr. 1840, wozu Loose zu Thaler preuß. Cour. 2, halbe zu Thlr. 1. und viertel zu 53 kr. gegen frankirte Einsendung des Betrags bei mir zu haben sind.

Wer eine Collecte übernehmen will, kann bei baldiger Bestellung zu sehr vortheilhaften Bedingungen und unter Versicherung prompter und reeller Bedienung noch Loose von mir erhalten.

**H. S. Sonneberg,**
Hauptcollecteur in Hanau a. M.

---

42 [1]

## Sämereien.

Ich erlaube mir, mich andurch meinen resp. Gönnern und Freunden mit meinen auf das Sorgfältigste gezogenen Gemüse-, Blumen-, Feld-, Gras- und Wald-Sämereien mit dem Anfügen in wohlwollende Erinnerung zu bringen, daß meine dießfallsigen Verzeichnisse, wie gewöhnlich, auf frankirte Briefe gratis zu Diensten stehen.

Durch vorzüglich ächte und frische Waare, mit pünktlicher und gewissenhafter Bedienung verbunden, werde ich mich meinen geehrten Abnehmern, sowohl bei größern als kleinern Aufträgen, auf's Beste zu empfehlen, und das vielseitige ehrenvolle Zutrauen, welches meine Saamen-Handlung seit einer Reihe von Jahren ununterbrochen genießt, jederzeit zu rechtfertigen wissen. Auch sind, sobald es die Witterung zuläßt, ächte Ulmer und Darmstädter Spargelpflanzen bei mir zu haben.

Frankfurt a. M., im Januar 1840.

**Ludwig Carl Kahl,**
Römerberg Lit. J. Nr. 92.

---

## Verlaufener englischer Wachtelhund.

32 [2] Ein schwarzer krausharriger englischer Wachtelhund mit langer Ruthe, über den Augen und an den Füßen braun gefleckt, ist verloren gegangen. Er trägt ein stählernes Halsband, worauf der Name des Eigenthümers sich befindet.

Wer denselben Zeil H. Nr. 6 zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, J. N. Schuster.
Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 11. Jan. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligationen | 5 | — | 107⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 99⅝ |
| | ditto ditto | 3 | — | 79⅛ |
| | Bank-Actien | .. | .. | 2014 |
| Oestreich | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | .. | — | 113¼ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 151⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | .. | .. | 143⅛ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 98⅞ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 101⅛ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105 |
| | Prämienscheine | .. | .. | 71⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | .. | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | .. | .. | 280¼ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | .. | .. | 104 |
| | Obligationen | 3½ | — | 98⅜ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | .. | — | 60¾ |
| | 25 ditto | .. | .. | 24 |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch | 3½ | — | 98⅝ |
| | fl. 25 Loose | .. | .. | 22 |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | .. | 7¾ |
| Polen | fl. 300 Loth.-Loose Rth. | .. | — | 70⅛ |
| | ditto à fl. 500 | .. | — | 78 |

### Wechsel-Cours.

| Den 11. Jan. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 136⅝ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅝ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147¼ | — |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148 |
| ditto | 2 M. | 147¼ | — |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78¼ | — |
| ditto | 2 M. | 77⅝ | — |
| Wien 20 kr. | k. S. | 99⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | — |
| Disconto | | — | 4¼ |

### Cours der Geldsorten.

Den 11. Jan.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 8 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 32⅛ | Preuss. Thaler | 1 | 45⅛ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Vere. Silber 16 Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francostücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco We | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

**Wien, 4 Jan**

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108⅛ |
| 4 — neue | 100⅛ |
| 3 — Metalliques | 80½ |
| Actien | 1701 |
| 250 fl. L. f. 1839 | 114½ |
| fl. 500 Loose | 153⅝ |

**London, 6. Jan**

| | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 92¾ |
| 2½ - Hollandische | 52½ |
| 5 — Russ. Obl. | 113½ |
| 3 — Portugies. | 25¼ |
| 5 — Ardoins | 24⅞ |

**Amsterdam, 8. Jan**

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 51⅝ |
| Kassabillets | 23⅝ |
| Restanten | |
| 6 — Russ Inscr | 68⅛ |
| 5 — Span. Act. | 22⅛ |

**Paris, 8 Jan.**

| | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 111 85 |
| ditto | 80 75 |
| 5 — Activschuld | 25⅝ |
| Passivschuld | 6⅛ |
| 5 — Neapol. | 102 90 |

4. Sulzbach beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 12.) 12. Januar 1840.


## Wiederholter Artikel.

**Paris**, 9. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 111. 85. — 3pCt. 80. 75. — Neapol. 103. 25. — 5pCt. Span. 25⅞. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — Belgische Bankactien 832. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3075. — St. Germain-Eisenbahn 572. 50. — Versailles, rechtes Ufer 502. 50. — Linkes Ufer 338. 75. — Straßburg-Basel 327. 50. — Gestern Abend 8 Uhr ist die große Deputation der Pairskammer, die mit der Ueberreichung der Adresse beauftragt war, vom König empfangen worden. — Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Gerücht, der König wolle sich salben lassen, ohne allen Grund ist. — Die Minister waren gestern bei dem Präsidenten des Conseils zusammen, um über die Discussion der Adresse zu berathschlagen. — Das Leichenbegängniß des Erzbischofs hat heute 10 Uhr in Notre-Dame stattgefunden. — Nach einer Nachricht aus Calcutta vom 11. Nov. im Memorial Bordelais sind die Engländer im offenen Krieg mit den Chinesen, diese haben sie aus Macao vertrieben. —

**London**, 7. Jan. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 24¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 5pCt. Holländ. 99¼. — 2½pCt. Holl. 51¼.

---

**Paris**, 9. Jan. Die Antwort des Königs auf die Adresse der Pairskammer lautete: Die in dieser Adresse ausgedrückten Empfindungen haben mein Herz mit Vergnügen erfüllt. Ich danke Ihnen für mich und für alle die Meinigen. Die enge Vereinigung aller Staatsgewalten, wovon Sie mir ein neues Pfand überbringen, beweist die große Kraft unserer Institutionen und die Entmuthigung derer, die noch von einem Untergang derselben träumen mögen. Diese heilvolle Vereinigung flößt allen Rechtschaffenen, die nur die Ruhe und Wohlfahrt Frankreichs unter der schützenden Aegide der constitutionellen Monarchie verlangen, Vertrauen ein. Ihre edle Sprache, indem sie diese Wahrheit verkündet, bezeugt die loyale Mitwirkung, welche ich von Ihnen erwarte und welche Sie stets meiner Regierung für die Interessen des Landes bewilligt haben. — Fast einstimmig haben die Mitglieder der Kammer dem Paragraphen, der die Conversion der Rente zum Gegenstand hat, ihre Billigung geschenkt. Fragt man aus der Deputirtenkammer, wen man will, so wird man bald einsehen, daß hier ein fester Wille stattfindet, ein Conversionsproject, ungeachtet aller Hindernisse, die man demselben jetzt noch entgegensezzen zu wollen scheint, durchzuführen. Nichtsdestoweniger fahren die Speculanten fort, die 5pCt. Rente zu dem enormen Cours von 111. 50 — 112 anzukaufen, während die Annahme eines Conversionsprojects ihnen doch über Nacht einen Verlust von 5 — 6 Francs bereiten könnte. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Frage endlich dieses Jahr vollständig entschieden werde, denn seit den 5 Jahren, wo sie in jeder Sitzung wieder verhandelt wurde, veranlaßte sie fortwährend Unentschiedenheit der Rentiers und führt beklagenswerthe Tripotagen der Börse herbei. — General Bugeaud hat in diesen Tagen neue Schritte getban, um ein Commando in Afrika zu erhalten, aber dem Anscheine nach ohne Erfolg. — Nach dem Moniteur ist es gewiß, daß der Bischof von Arras, Herr Latour d'Auvergne, der Nachfolger des Herrn von Queleu wird. Eine Deputation des Capitels und Clerus von Arras, die mit der Ueberreichung einer Bittschrift an den König: man möge den Cardinal Latour d'Auvergne nicht der Diöcese von Arras entziehen, beauftragt, ist gestern in Paris angekommen. — Nachrichten aus Metz melden, daß seit einigen Tagen in dem Befinden des Bischofs von Metz Besserung eingetreten sey, die, wenn nicht neue Zufälle vorkämen, Hoffnung gewähre. — Aus Toulon schreibt man unter dem 5. d. M., der Marschall Valee habe den Kriegsminister ersucht, für den Augenblick alle Truppensendungen nach Afrika einzustellen. Dieses Gerücht erklärt man sich aus dem Mangel von Etablissements zur passenden Casernirung der Truppen, der Marschall fürchtet, daß, wenn man zur Regenzeit die Truppen im Freien lagere, einige ansteckende Krankheiten, die durch eine so große Menschenanbäufung auf einem Punkt bewirkt worden sind, sich verbreiten werden, und daß er, im Falle einer Expedition, nur über einen Theil der aus Frankreich gekommenen Armee werde verfügen können. Er bittet das Ministerium, die Transportmittel in der Weise einzurichten, daß man nächstes Frühjahr auf einmal die nothwendigen Streitkräfte nach der afrikanischen Küste übrrsetzen könne, um eine glänzende Rache an dem Emir zu nehmen. — Die Guienne meldet aus Bayonne, die französischen Behörden verwiesen alle Spanier, ohne Ausnahme, ins Innere, eine Maßregel, die dadurch bewirkt worden sey, daß die baskischen Provinzen in vollkommener Gährung wären, welcher Zustand die Aufmerksamkeit des spanischen Consuls mehr als je erregen müsse. Die Behörden von Bayonne dagegen sollen sich bei dem Ministerium des Innern über die Entziehung der Vortheile beschwert haben, die dieser Stadt aus dem Aufenthalt und dem Aufwand der Spanier zugeflossen seyen. — Der „Moniteur algerien" enthält Details über das Gefecht zwischen Belida und der Chiffa. Der „Toulonnais" gibt den Verlust der Franzosen an diesem Tage auf 6 Offiziere und 32 Unteroffiziere und Soldaten an. — Aus Oran schreibt man unter dem 31. Dezember, daß einige Vorpostengefechte vorgefallen seyen, aber ohne Bedeutung. Boumèdé steht auf zwei Kanonen Schußweite vom Lager und erwartet vermuthlich Abdel Kaders Eintreffen ab, um anzugreifen. Der größte Theil der Kabylen verweigert dem Emir Gehorsam, und hat sich bis an die Ufer des Sees Sala zurückgezogen, wo man der Ankunft des Hadji Mustapha, Kalifen von Mascara, entgegensehen will, um zu ihm zu stoßen.

— In der Deputirtenkammer war die Adressediscussion an der Tagesordnung. Als Redner für den Entwurf haben sich einschreiben lassen: die Herren Monnier de la Sizeranne, Deslongrais, Duvergier de Hauranne, der Vicomte de Trazy, de Lopnes; gegen denselben werden sprechen: die Herren Marquis de Lagrange, Desmousseaux de Givré, der Herzog von Valmy.

## Spanien.

† Das Echo von Arragonien berichtet, General Ayerbe sey ins Hauptquartier Espartero's abgegangen. — Madrider Nachrichten vom 2. Januar lauten: Die Gemäßigten halten häufig Zusammenkünfte, um in den Wahlen obzusiegen, allein

man zweifelt an dem Erfolg. In der Provinz wird man glücklicher seyn. — An einigen Orten haben Unruhen stattgefunden.

## Deutschland.

Danzig, 4. Jan. Nach officiellen Berichten ist das Wasser in der Weichsel bei Krakau um 9—10 Fuß gestiegen, hat bei Warschau zwei Joche der Brücke weggerissen, wodurch die Verbindung mit Praga aufgehoben und auch das Eis bei Thorn in Bewegung gesetzt. Bei uns ist das Wasser etwa 18 Zoll gestiegen, man hat jedoch aus Vorsicht die Eiswachen aufziehen lassen.

München, 8. Jan. Die Thronrede, die seit heute Mittag in Jedermanns Händen ist, scheint nach Inhalt und Form im Publicum einen überaus günstigen Eindruck hervorgebracht zu haben; nur selten hört man Personen aus den verschiedensten Ständen sich über irgend ein Werk so übereinstimmend beifällig aussprechen. Ergreifend aber wirkte die Rede auf jene, die sie im gedrängtvollen Ständesaal selbst vernahmen, wo sie der Monarch mit klar vernehmlicher Stimme und betonender Würde des Ausdrucks vortrug. — Das heute erschienene Regierungsblatt bringt den Plenarbeschluß des Oberappellationsgerichts: auf eine persönliche Klage gegen den königlichen Fiscus in Zollsachen ist als Gericht erster Instanz ausschließlich das königliche Appellationsgericht von Oberbayern competent.

Stuttgart, 11. Jan. Der größere landständische Ausschuß ist zu der verfassungsmäßigen Prüfung der Steuerverwendung von 1838—39 auf den 28. Januar einberufen worden.

Leutkirchen (im Würtemb.), 7. Jan. Am 30. Dez., früh 5 Uhr, wurde der Gutsbesitzer Riedmiller vom Grund, hiesigen Oberamts, eine Viertelstunde von seinem Wohnort, aber schon auf bayerischem Gebiete, jämmerlich zerschlagen, todt, in seinem Blute liegend, gefunden. Weil er nicht beraubt wurde, so muthmaßte man gleich, daß er das Opfer gemeiner Rache geworden sey. Die muthmaßlichen Mörder, zwei Brüder, aus dem bayerischen Landgerichte Grünenbach, sind bereits beigebracht und sollen die gräßliche That schon gestanden haben. Der Grund dazu soll folgender gewesen seyn: Der Aeltere war Knecht bei Riedmiller; weil er sich aber nicht verhielt, wie sein Herr mit Recht verlangen konnte, so wurde er einst, als er Nachts zu spät heim kam, nicht mehr in das Haus gelassen. Auf dieses wurde der Knecht erboßt und verlangte den andern Tag, den Dienst verlassend, den vollen Jahreslohn; diesen bekam er aber nur bis zum Tage seines Austrittes aus dem Dienste. Auf dieses faßte der Bösewicht den Entschluß, seinen Herrn zu tödten, und führte solchen mit Hülfe seines Bruders, als Riedmiller am Sonntag Nachts halb 10 Uhr ruhig nach Hause gehen wollte, aus. Riedmiller muß sich verzweifelt gewehrt haben; er durchstach auch einem der Mörder die Hand, wodurch Blutspuren auf dem Wege zurückblieben, so daß die Mörder gut aufzufinden waren.

Schwerin, 30. Dez. (Schluß des abgebrochenen Landtagsabschieds.) Zur vierten Proposition haben Se. königl. Hoheit mit voller Befriedigung die sorgfältige Behandlung ersehen, welche der wichtigen Angelegenheit, die Revision der Oberappellationsgerichtsordnung und die damit in Verbindung stehenden Gegenstände betreffend, auch von der gegenwärtigen Landtagsversammlung zu Theil geworden ist. Durchweg einverstanden mit der Erklärung Ihrer getreuen Stände vom 14. d. M., in den unter I bis IV behandelten Punkten, wollen Allerhöchstsie die entsprechenden Einleitungen zur Ausführung und endlichen Erledigung derselben treffen lassen, auch so viel insbesondere die Uebernahme eines der beiden Registratoren des Oberappellationsgerichts in ihre anderweitigen Dienste anbetrifft, den Wünschen Ihrer getreuen Stände thunlichst zu entsprechen suchen, und demnächst im Einverständnisse mit Sr. königlichen Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, so weit möglich im Laufe des nächsten Jahres, die nöthige Vorbereitung auch der übrigen durch die bisherige commissarisch-deputatische Behandlung noch nicht zu erledigen gewesenen, zum Abschluß der ganzen neuen Gesetzgebung aber noch erforderlichen Gesetze in einem gleichen commissarischen Verfahren verordnen, voraussetzend, daß der engere Ausschuß der Ritter- und Landschaft zur Ernennung ständischer Deputirte dazu ermächtigt seyn wird. Die Verlegung des Oberappellationsgerichts nach Rostock anlangend, so können Se. k. Hoh. in dem übereinstimmenden Ergebnisse einer mehrseitigen unbefangenen Prüfung, wonach aus naheliegenden Rücksichten der Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit solche Verlegung für höchst wünschenswerth zu achten, auch die Nothwendigkeit der Ausführung dieser Maßregel nicht verkennen; denn eine möglichst gesicherte Rechtspflege in höchster Instanz, in der That das größte Gemeingut aller Ihrer geliebten Unterthanen, erfordert vor Allem die sorgsamste Berücksichtigung, und damit unerläßlich die Anwendung der zu so hohem Zwecke geeignet erkannten Mittel. Allerhöchstsie werden daher, in übereinstimmender Entschließung mit Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, die Verlegung des Gerichts ehethunlichst im nächsten Jahre ausführen lassen; indem Sie zu den damit zunächst verbundenen Kosten die von der getreuen Ritterschaft aller drei Kreise gemachte Anerbietung mit Ihrer vollen Anerkennung der von derselben dadurch auch hier wieder bethätigten Geneigtheit, dem Gemeinwohl des Vaterlandes stets förderlich zu werden, gerne annehmen, und in Verbindung mit Sr. k. H. dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz wegen Ihrer Domainen eine gleiche Summe zu solchem Zwecke zu bestimmen beabsichtigen. Dabei vertrauen Se. königl. Hoheit aber auch, daß demnächst eine von allen Nebenrücksichten freie, unbefangene Berathung eine völlig befriedigende Erledigung dieser Bedürfnißfrage herbeiführen und insbesondere auch die getreue Landschaft zu einer entsprechenden Theilnahme um so mehr bestimmen wird, als die dabei wesentlich betheiligte Stadt Parchim aus nicht zu verkennenden Billigkeitsgründen auf eine auch mitständische Berücksichtigung Anspruch machen darf. Auf die Erklärung der Stände zur fünften Landtagsproposition werden Se. königl. Hoheit den Entwurf eines Paßgesetzes einer weitern Prüfung unterziehen lassen, dabei auf die Gleichmäßigkeit der Gesetzgebung in beiden Landen, soweit die verschiedenen Verhältnisse es zulassen, und auf die speciellen ständischen Bemerkungen, soweit dieß mit dem Zwecke des Gesetzes vereinbarlich ist, Rücksicht nehmen. Den Entwurf eines Gesetzes über Wanderbücher wollen Se. k. Hoh. mit thunlichster Berücksichtigung der ständischen Erklärung prüfen lassen, werden denselben dem engern Ausschusse zur Abgabe seines rathsamen Bedenkens zustellen und, in so fern sich nicht ganz wesentliche Bedenken aus der Sache selbst hervorgeben sollten, mit der Publication verfahren lassen. Se. k. Hoh. werden es nicht daran fehlen lassen, durch alle Ihnen zu Gebote stehenden Mittel die Sicherheitspolizei nachdrücklich zu üben, doch wird der Zweck nur dann erreicht werden, wenn alle Obrigkeiten jederzeit gehörig mitwirken und so der ihnen obliegenden Pflicht genügen. Was dagegen die sechste Proposition betrifft, so können Se. k. Hoh. nicht anerkennen, daß der gegenwärtige gedrückte Zustand des Brennereigewerbes, das landesherrliche Interesse an Erhaltung der landesvergleichsmäßig bewilligten Steuer und die Mittel, welche sich darbieten, hier ausreichend und gründlich zu helfen, genügend erwogen sind. Se. k. Hoh. sind der Ansicht, daß dieser wichtige Gegenstand einer weitern Erörterung nach allen Seiten hin bedarf. Allerhöchstsie

behalten sich vor, zu diesem Zwecke die erwählte ständische Deputation einzuberufen, und hegen die Ueberzeugung, daß bei weitern Verhandlungen mit Ihren getreuen Ständen solche Mittel werden vereinbart werden, die zum wahren Wohl des Landes gereichen. Was endlich die siebente Landtagsproposition betrifft, so erkennen Se. k. Hoh. es an, daß diese Angelegenheit durch den Beschluß Ihrer getreuen Stände über den der Gesetzgebung unterzulegenden Grundsatz „des Zwanges gegen vollständige Entschädigung" wesentlich gefördert ist. Allerhöchstsie werden den Gesetzentwurf mit Benutzung der weitern Bemerkungen überarbeiten und ihn zur Berathung mit dem engern Ausschusse gelangen lassen. Se. k. Hoh. haben mit besonderer Freude aus den Beschlüssen Ihrer getreuen Stände über die ferner zum Bau vorbereiteten Chausseen entnommen, mit welchem regen Eifer die Stände diese zur Wohlfahrt des Landes führende Unternehmungen zu fördern stets geneigt sind.

## Schweiz.

Bern. Es verlautet, das diplomatische Departement habe sich einmüthig zum Antrage vereinigt, die Vollziehung der Sentenzen im Reactionsprozeß bis zur Versammlung des großen Rathes zu verschieben. So meldet die „Allg. Schwz. Ztg." Der „Verf. Frd." dagegen, welcher die Vollziehung gleich anfangen lassen, und dann abwarten wollte, ob die betreffenden Männer die Gnade des großen Rathes anrufen würden, klagt, das Urtheil der Reactionäre werde verdiplomatisirt.

## Niederlande.

Haag, 7. Jan. Man vernimmt, daß Se. Excellenz der Finanzminister, Hr. van Beelaerts van Blokland, dem Könige seine Abdankung eingereicht hat. — Es ist viel die Rede von neuen Organisationen des Ministeriums der Colonieen, die nächstens ins Leben treten würden. Auch sollen binnen Kurzem beim Kriegsdepartement bedeutende Ersparungen eingeführt werden. — Wie verlautet, soll als ein Anfang der Verminderung unserer Armee durch die Regierung bestimmt seyn, daß von jedem Bataillon Feldartillerie, reitende Artillerie und Transporttrain eine Compagnie aufgelöst, die erste Abtheilung Cürassiers entlassen und die Milizen der Loosung von 1837 und 1838 mit großem Urlaub in ihre Heimath gesandt werden. Auch ist die Rede davon, daß die beiden Abtheilungen Jäger und Grenadiere künftig jede nur ein Bataillon bilden sollen.

Amsterdam, 9. Jan. Die holl. Fonds haben sich heute bei wenig Handel etwas gebessert, blieben aber doch zu Ende der Börse wiederum etwas flauer. Ard. waren auch etwas fester. 2½ pCt. 51⅞. — 5 pCt. 98⅛. — Kansb. 23¼. — Synd. 4½ pCt. 91⅞. — 3½ pCt. 75⅛. — 5 pCt. Ost. 96. — Ard. 22⅞. — Pass. 6⅞. — Ausg. fr. 7⅛. — 5 pCt. Metall. 104¼. — Russ. Inscr. 68⅞. — Cert. 70⅛. — Fün Uhr. Integr. 51½ à ⅝.

## Belgien.

Brüssel, 8. Jan. Gestern hat der König den Hrn. Baron James v. Rothschild empfangen. — Die Anwesenheit des Hrn. Baron James v. Rothschild in unsern Mauern und seine gestrige Audienz beim Könige geben zu sehr vielen Commentaren Anlaß. Das am meisten verbreitete Gerücht knüpft an diese Reise in der gegenwärtigen Jahreszeit Finanzcombinationen, die auf den Liquidationsunterhandlungen mit Holland beruhen, Unterhandlungen, die große Fortschritte gemacht haben sollen seit den Schwierigkeiten, welche das Cabinet vom Haag bei den Generalstaaten gefunden hat. Wir wissen nicht, in wie weit diese Muthmaßungen gegründet sind, allein wir sind vollkommen beruhigt; denn nie ist der Hr. Baron v. Rothschild wegen einer Operation, die eine solche Reise erforderte, nach Brüssel gekommen, ohne daß sie sich zum Vortheil unseres Credits gewendet und befestiget hat.

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 16. Dez. Es ist ziemlich überflüssig zu fragen, was dem Pascha von Aegypten bewilligt werde oder nicht. Diese Frage scheint, seitdem wir die Aufstellung einer Reserveflotte bei Toulon wissen, ziemlich müßig. Die Frage der Ansprüche Mehemed Ali's oder des Sultans auf Aegypten tritt wahrscheinlich ganz in den Hintergrund; es handelt sich nicht mehr um die Descendenz Mehemed Ali's, noch um die Legitimität des Sultans; der große Wurf heißt: Aegypten und Stambul. Welche der europäischen Nationen wird darnach am besten und ungestraftesten greifen können: Rußland, Frankreich oder England? Frankreich mit seiner Schaar Dampfboote, zu deren Beschützung seine mächtige Flotte im Mittelmeer versammelt ist, kann in 14 Tagen 14,000 Mann überall in der Levante ausschiffen; Rußland schifft in kürzerer Zeit vielleicht dreimal mehr aus, aber nur längs den Gestaden des schwarzen Meeres und des Bosporus, während es vielleicht durch die Dardanellen gegen einen Angriff gesichert ist. England, das nichts auszuschiffen hat, und doch seine Blicke nach Aegypten richtet, wohin Frankreich auch schielt, was wird England bei dieser drohenden Machtentfaltung der Franzosen thun? Dieß ist es, worauf man hier auf das äußerste gespannt ist, und warum man fragt, wie wird dieser ungeheure gordische Knoten entwirrt werden, wird die ägyptische Macht ferner durch sich selbst, durch das Factum ohne weitere Anerkennung bestehen können, oder wird sie zermalmt werden in dem Cooc, der sich allen Zeichen nach vorbereitet? Diese Gedanken erfüllen viele in Aegypten angesiedelte Familien mit Furcht, und Mancher bereitet sich vor, beim herannahenden Frühjahr das Land zu verlassen. Daß die Differenzen zwischen dem Sultan und Mehemed Ali eine friedliche Erledigung finden dürften, ist nach allem Vorhergegangen kaum noch glaublich; auch gehen die letzten Nachrichten, die wir aus Constantinopel haben, dahin, daß dort nicht mehr daran gedacht wird. Eine Maßregel, welche die Regentschaft dort vornahm, die Einverleibung der sämmtlichen Landwehren in das stehende Militär, deutet auf kriegerische Absichten, und um sich das Volk dazu geneigt zu machen, soll der bekannte Hattischerif ausgefertigt worden seyn. Der Pascha hatte vor einigen Wochen ein Dampfschiff nach Constantinopel mit der Wittwe seines Sohnes Ismail Pascha, der in Cordofan verbrannt ward, unter dem Befehl Mustapha Bey's, eines hohen Stabsoffiziers der ägyptischen Marine, abgesandt. Vor sieben Tagen kehrte es wieder zurück, und allgemein glaubte man, es bringe endliche Friedensberichte. So viel Mühe man sich auch gab, über die Mission Mustapha Bey's einen Schleier zu verbreiten, man erfuhr doch, daß sie gänzlich gescheitert sey, daß in Constantinopel eine völlige Gleichgültigkeit gegen ihn beobachtet wurde, und er nicht einmal die Minister officiell sprechen konnte. Der Pascha will das Dampfschiff noch einmal dorthin abschicken, unter welchem Vorwand, ist jedoch unbekannt; gewiß ist aber, daß seit der Rückkehr desselben die Fortificationen nach dem offenen Meere zu mit erneuter Thätigkeit fortgesetzt werden. So stehen für den Augenblick die Auspicien. — Aus Syrien nichts Neues. Ibrahim ist in Marasch, seine Armee in Adana, Küllek, Marasch und Umgegend und Orfa vertheilt.

## Benachrichtigungen.

2089.

# Rheinische Dampfschiffahrt.

## Kölnische Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der **Kölnischen** Gesellschaft fahren vom 1. November während des **ganzen Winters**, so lange die Strenge desselben es nicht unmöglich macht, wie folgt:

### Täglich

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von **Köln** nach **Koblenz** . . . . | Morgens 7 Uhr. | Von **Mannheim** nach **Mainz** . . | Morgens 9 Uhr. |
| » **Koblenz** nach **Mainz** . . . | » 7 » | » **Mainz** nach **Köln** . . . . | » 7 » |
| » **Mainz** nach **Mannheim** . . | » 8 » | » **Koblenz** nach **Köln** . . . . | » 11½ » |

Die Schiffe der Niederländischen und Rhein-Yssel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft stehen auch während des Winters, so lange die Schiffahrt offen, in direkter Verbindung mit den Kölnischen Dampfschiffen. Von den Agenten und Conducteuren der gedachten Gesellschaften werden directe Billete bis **Mannheim** ertheilt, und umgekehrt geben die diesseitigen Agenturen und Conducteure directe Billete bis **Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen** und **London**. Mit dem 26. November c. wird die Fahrt nach London eingestellt.

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, den 1. November 1839.

**Die Direction.**

---

17 [6] **Herzogl. Nassauisches garantirtes Anleben von Zwei Millionen 600,000 fl.**

Ziehung den 1. Februar. Gulden **sieben und achtzig Tausend**, vertheilt in Treffer von fl 45,000, 9000, 2000, 1000, 400, 200, 100 ꝛc. ꝛc. bis abwärts fl. 27, werden in dieser Ziehung erlangt.

Damit Jedermann sich betheiligen kann, erlasse ich Loose à fl 3. 30 kr. pr. Stück, und gebe Abnehmern von fünf Loosen das **sechste gratis**.

**Gustav Stiebel,**
Haupteollecteur in Frankfurt a. M.

---

## Literarische Anzeige.

48 [1] **Conversations-Lexikon der Gegenwart.**

Von diesem Werke
— ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons, sowie zu jeder frühern, zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben —
dessen hohes Interesse und Bedeutung für die Gegenwart immer mehr allgemein anerkannt wird, ist jetzt das 13. Heft (bis Li) erschienen. Es bildet nicht nur ein **Werk zum Nachschlagen** für den augenblicklichen Bedarf, sondern zugleich ein durch gewandte Darstellung **anziehendes Lesebuch** über Alles, was die Zeit bewegt. Die Fortsetzung wird so rasch geliefert, als es die auf die Bearbeitung zu verwendende besondere Sorgfalt irgend gestattet. Jedes Heft kostet auf Druckp. 8 Gr. od. 36 kr., auf Schreibp. 12 Gr. od. 54 kr., auf Velinp. 18 Gr. oder fl. 1. 21 kr.

Die
**achte Auflage des Conversations-Lexikons,**
an das sich das Conv.-Lex. der Gegenwart zunächst anschließt, behauptet fortwährend unter allen ähnlichen Werken den ersten Rang und es ist davon im vorigen Jahre ein **neuer Abdruck** erschienen, von dem ein Ex. aller 12 Bände auf Druckp 16 Thlr. oder fl. 28. 48 kr., auf Schreibp 24 Thlr. oder fl. 43. 12 kr., auf Velinp. 36 Thlr. od. fl. 64. 48 kr. kostet. Das Werk kann aber auch von Weniger-bemittelten in einzelnen Bänden, in Terminen, wie sie ihnen am besten passen, in
**einem neuen Abonnement**
bezogen werden, wo dann der Band auf Druckp. 1 Thlr. 8 Gr. oder fl. 2 24 kr., auf Schreibp. 2 Thlr. od. fl. 3. 36 kr., auf Velinp. 3 Thlr. od. fl. 5. 24 kr. kostet.

Das für jeden Besitzer der 8. Auflage unentbehrliche
**Universal-Register,**
das gegen 70,000 Personen und Gegenstände nachweist, über die sich Mittheilungen im Conv.-Lex. finden, kostet auf Druckp. 16 Gr. od. fl. 1. 12 kr., auf Schreibp. 1 Thlr. oder fl. 1. 48 kr., auf Velinp. 1 Thlr. 12 Gr. od. fl. 2. 42 kr.

Leipzig, im Dezember 1839.

F. A. Brockhaus.

Zu Bestellungen empfiehlt sich
**Franz Varrentrapp.**

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

49 [3] Nachdem der Curator des seit dem Jahre 1812 abwesenden Lodgerders Werner Bürger von hier, auf dessen Todes-Erklärung angetragen, — so wird der Werner Bürger, welcher im Jahre 1812 von hier nach Frankreich sich entfernt hat, und im Hospital zu Metz im Jahre 1813 verstorben seyn soll, und seine unbekannten Erben hierdurch vorgeladen, sich spätestens in dem auf den 12. September c. cor. dep. Herrn Assessor Siebde anberaumten Termine hier bei Gericht persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten. Beim Ausbleiben soll der Werner Bürger für todt erklärt werden, und seine unbekannten Erben haben zu erwarten, daß mit seinem Nachlasse nach den Vorschriften des Allg. L.-Rechts I. § 482 seq. verfahren, und den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet wird.

Paderborn, den 20. Dezember 1839.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

---

37 [1] **Mundtodt-Erklärung.**

Simon Diringer von Kirchzisbergen wird wegen Verschwendung im 1. Grad entmündigt, und ihm als Aufsichtspfleger der Gemeinderath Joseph **Ritter** bestellt, ohne dessen Zustimmung derselbe keine im L. R. S. 513 angegebenen Rechtsgeschäfte gültig vornehmen kann, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breisach, den 30. Dezember 1839.

Großherzogl. Bezirk-Amt.
Moro.

---

43 [3] **Decret.**

Das Schuldenwesen des Bonifacius **Brömser** und dessen Ehefrau Christine, geb. Augstein, von Lorchhausen, insbesondere die Veranlassung zum Concurse betr.

Nachdem das Urtheil vom 23. vorigen Monats rechtskräftig geworden ist, sind dingliche und persönliche Ansprüche an rubricirte Masse unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von derselben

Montag den 17. Februar l. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Rüdesheim, den 4. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Gordecke, v. c.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 13. — Montag — 13. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

*Wiesbaden, 10. Jan. Heute hat sich dahier ein Unfall eigener Art zugetragen. Hr. v. *, seit längerer Zeit in Irrsinn verfallen, von welchem er nach Ansicht der Aerzte geheilt zu seyn schien, hat sich heute Nachmittag in den Kochbrunnen gestürzt, um seinem Leben auf diese schaudervolle Art ein Ende zu machen. Furchtbar durch die Einwirkung des siedenden Wassers beschädigt, ist derselbe noch lebend aus diesem Vulkan herausgezogen worden. Man bezweifelt die Reconvalescenz dieses früher so lebensfrohen, gemüthlichen jungen Mannes.

Wien, 7. Jan. Dem Vernehmen nach ist die Familie des jüngeren Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, k. k. Majors, welcher vor einiger Zeit mit Hinterlassung einer Wittwe vom bürgerlichen Stande und mehrerer Kinder gestorben ist, eingeschritten, daß dieselben den fürstlichen Titel nicht führen dürfen, und diesem Gesuche soll höchsten Orts willfahrt worden seyn. Die Zurückgebliebenen haben dagegen bessischer Seits den Baronstitel erhalten. Die Magnatentafel in Preßburg ist nach Verwerfung der Reverse in mehreren Punkten des Religionsgravamens weiter geschritten. Das Begehren der Stände, daß sämmtliche Kinder aus gemischten Ehen bis zum 18ten Jahre in der Religion des Vaters erzogen werden sollten, und sich dann die Religion frei wählen können, wurde von der obern Tafel verworfen; eben so die Bestimmungen, daß uneheliche Kinder in der Religion der Mütter, Findlinge in jener der Pflegeeltern zu erziehen seyen. In beiden Fällen gelten die früheren Gesetze. Ein wichtiges Zugeständniß räumten inzwischen die Magnaten dem Verlangen der Stände darin ein, daß der bisher übliche sechswöchentliche Unterricht durch einen catholischen Geistlichen für die zum Protestantismus Uebertretenden abgestellt wird, wiewohl auch die Majorität anerkannte, daß, um Mißbräuchen zu steuern, über die Formen dieses Uebertritts noch gesetzliche Bestimmungen erforderlich seyen. Die Wärme der Debatten nahm im Verlaufe etwas zu; doch glaubt man, daß dieser hochwichtige Gegenstand ohne verderbliche Reibung beendigt werden dürfte.

Berlin, 6. Jan. (Allg. Ztg.) Nachrichten aus St. Petersburg zufolge ist daselbst in russischer und demnächst auch in deutscher und in französischer Sprache eine ausführliche Erwiederung auf die päpstliche Allocution gegen die Vereinigung der griechisch-unirten mit der griechisch-russischen Kirche erschienen. Man wundert sich, dieses Actenstück nicht auch in der Preußischen Staatszeitung zu finden, die eine ziemlich vollständige Quelle für alle Nachrichten aus dem Norden zu seyn pflegt, und vermuthet, daß sie darin eine gewisse Unparteilichkeit darlegen wolle, indem sie die Erwiederung eben so wenig aufnimmt, wie früher die Allocution. — Die Nachricht von dem Abschlusse einer Quadrupelallianz zwischen Oesterreich, Preußen, Großbritannien und Rußland zur Schlichtung der türkisch-ägyptischen Frage wird hier für voreilig gehalten. (Wir verweisen auf die gestern gelieferten Berichte aus London aus der Allg. Ztg.) In der That wüßten wir auch nicht, welche Zwangsmaßregeln Preußen ergreifen könnte, um entweder Mehemed Ali oder die Pforte zur Annahme der ihnen gestellten Bedingungen zu bewegen. Preußens Aufgabe hierbei dürfte eine rein neutrale und friedliche seyn, und so möchte ihm vielmehr vorbehalten bleiben, der Vermittler zwischen Frankreich und den übrigen Mächten zu seyn, falls durch einen Vertrag jener Art eine Collision herbeigeführt werden sollte. — Aus Copenhagen wird bestätigend geschrieben, daß König Christian VIII. die Regierungs-Grundsätze Friedrichs VI. zu den seinigen gemacht, und insbesondere das von dem Letztern nach preußischem Muster geschaffene Institut der Provinzialstände in seiner Integrität erhalten wolle. — Dem auch für Dänemark zum apostolischen Vicar ernannten Monsignor Laurent aus Lüttich will die dänische Regierung, wie es heißt, ihre Genehmigung in keinem Fall ertheilen. — Der alte „Freimüthige", dessen Ableben bereits von mehreren Seiten angekündigt wurde, hat sich noch in der Todesstunde wieder erholt, indem ein Verleger, der erst kürzlich aus der Provinz hierher gezogen, sich des verwaisten Blattes angenommen hat. Denn nicht die Censur, sondern der Mangel an Unternehmungslust drohte diesem Veteranen unserer Belletristik den Todesstoß zu geben. Zu dem von Dr. Theodor Mundt herausgegebenen „Piloten" scheinen sich viele jüngere Kräfte und Talente vereinigt zu haben.

Berlin, 10. Jan. Der General der Infanterie und commandirende General des 5. Armeecorps, von Grolman, ist nach Posen abgereist.

## Dänemark.

Kopenhagen, 4. Jan. Se. Maj. der König haben einer Deputation, die Allerhöchstdenselben am 2. d. M. die Dankgefühle der Burger wegen Erhaltung des Communalgesetzes bezeigte, zu erwiedern geruht: „Es hat mir zu einer besondern Genugthuung gereicht, am Neujahrstage, dem ersten meiner Regierungszeit, das Ihnen von mir gegebene Versprechen erfüllen zu können, Ihre Communalangelegenheiten baldigst durch ein Gesetz geordnet zu sehen. Ich habe der Stadt gerne alle diejenigen Freiheiten eingeräumt, von denen ich glauben konnte, daß sie mit Ihrer Wohlfahrt übereinstimmten, überzeugt, daß dadurch ein lebendiger Burgersinn für Communalangelegenheiten geweckt werden wurde. Dasjenige, was mein verewigter Vorgänger hatte vorbereiten lassen, und was ein Gegenstand der

Erwägung für die Communeverwaltung und Stände gewesen war, hat mir bei meinem Beschlusse zum Wegweiser gedient. — Hätte man das Wahlrecht auf alle Bürger ausdehnen können, so würde mir dieses angenehm gewesen seyn, aber die von der Communeverwaltung und der Ständeversammlung empfohlene directe Wahl haben es erforderlich gemacht, die Zahl der Wähler zu beschränken. Ich habe den Repräsentanten die Wahl gewisser Mitglieder des Magistrats eingeräumt, in der Voraussetzung, daß sie dazu diejenigen Bürger würden zu wählen wissen, die sich durch Bekanntschaft mit den Angelegenheiten der Commune und lebendiges Interesse für dieselbe auszeichnen, und die gleiche Erkenntniß wird die Bürger bei der Wahl ihrer Repräsentanten leiten. — Ich habe das richtige Verhältniß bestehen lassen, daß der Magistrat für die Verwaltung der Commune verantwortlich ist, aber daß keine Ausgaben, keine Auflagen ohne Zustimmung der Bürgerrepräsentanten stattfinden können. Wir wollen hoffen, daß dieses Gesetz die wünschenswerthesten Früchte tragen werde; aber dieß wird durch Einigkeit und Eintracht in der Verwaltung bedingt, und ich kann es dem Magistrat und den Repräsentanten nicht genug ans Herz legen, daß sie diese meine Gabe in Einigkeit bewahren mögen, gleichmäßig beseelt von dem Wunsche, den guten Geist zu verbreiten, der allein das Wohl der Commune und der guten Einwohner sichern kann. — Ich schätze, mehr als ich es ausdrücken kann, die Gesinnungen, deren Dolmetscher Sie gewesen sind, und bitte Sie, dem Magistrat, den Repräsentanten und den guten Bürgern der Residenzstadt die Versicherungen meiner Zufriedenheit und meiner guten Wünsche für ihr Wohl zu geben." — In den dänischen Provinzen versammeln sich allenthalben die Bauern, um über Adressen an den König zu verhandeln und zu beschließen. In der Odenseer Harde hatten die Bauervögte (Sognefogder) mit dem Ständeabgeordneten C. H. Hansen gemeinschaftlich eine Einladung zu einer solchen Versammlung auf den 23. v. M. erlassen. Ein Beamter, einige Adlige und andere größere Gutsbesitzer auf Fühnen hatten in Vorschlag gebracht, mit dem Bauernstand zusammen eine Adresse einzureichen, die Bauern aber blieben dabei, abgesondert sich versammeln zu wollen, „weil sie — wie sie sich in einer Bekanntmachung ausdrükken — Grund hätten anzunehmen, daß jene Adresse (der größern Gutsbesitzer) einzig eine Beglückwünschung enthalten solle, ohne die Bedürfnisse des Bauernstandes, ihre wichtigsten Interessen und Hoffnungen zu besprechen." Auch in den Aemtern Aalborg und Hjöring haben die Bauern Adressen beschlossen, aber die Frage: ob Deputationen damit nach der Residenz gesandt werden sollten? wurde nach lebhaften Discussionen verneinend entschieden. Sie sind mit der Post an Se. Majestät abgesandt worden. Die Medailleure Krohn und Christensen haben den Auftrag erhalten, in Bezug auf Friedrichs IV. Tod und Christians VIII. Thronbesteigung Medaillen anzufertigen; auch soll der Stempel zu neuen Christiansd'or unter Arbeit seyn, wogegen die Species, welche jetzt geprägt werden, noch den alten Stempel beibehalten.

— Die mit 2595 Unterschriften versehene Adresse der gewerbtreibenden Bürger Copenhagens an den König, welche schon an und für sich, durch die enorme Anzahl der Unterschriften, so wie auch durch eine Reihe merkwürdiger Ergebnisse, welche sie von ihrer ersten bis zu ihrer letzten Entstehung begleitet hat, vielleicht die interessanteste unter der großen Anzahl ihrer Vorgänger ist, wurde heute von der Deputation, der sie anvertraut war, mit einem kurzen Bericht über die Allerhöchste Aufnahme bekannt gemacht. Sie lautet folgendermaßen: „Allergnädigster König! Von wehmüthigem Gefühle bei dem Tode des Königs durchdrungen, der während mehr als eines halben Jahrhunderts, sowohl in guten Tagen, als unter den härtesten Prüfungen des Geschicks, seinem Volke stets ein treuer und milder Herr gewesen, nähern wir unterzeichnete gewerbtreibende Bürger in Copenhagen uns Ew. Majestät, um Ihnen und uns zu Ihrer Thronbesteigung Glück zu wünschen. Die Vorsehung hat große Gewalt in Ew. Maj. Hände gelegt, und es ist Ihnen Gelegenheit gegeben worden, so herrlich, wie sie nur selten einem Sterblichen zu Theil wird, Glück und Segen über viele Ihrer Nebenmenschen zu verbreiten. Allergnädigster König! Ihr edler Charakter, Ihr heller und gebildeter Geist, verheißen uns, daß Sie, im Bewußtseyn der großen Verantwortung, welche der König der Könige Ihnen auferlegt hat, in der Lösung dieser bedeutungsvollen Aufgabe die rechten Mittel zu wählen wissen werden, welche der Drang des Volkes und die Forderungen der Zeit erheischen. Wir halten uns dennoch überzeugt, daß Ew. Majestät, an Einfachheit und Volksliebe Ihrem Vorganger gleich, ein echter Bürgerkönig seyn werden; denn Sie gehören dem neuen Geschlechte an, Sie kennen und lieben die neue Zeit, dessen mächtiger Ideenentwickelung Sie gefolgt sind, mit dessen Verhältnissen und Institutionen Sie vertraut sind. Deßhalb setzt Dänemark seine Erwartungen auf Ew. Majestät, deren Erfüllung es mit Ruhe und Vertrauen entgegensieht. Ew. Majestät ganzes früheres Leben, und namentlich das große Denkmal, welches Sie sich durch die Verfassung Norwegens errichtet haben, erfüllt uns mit der Hoffnung, daß Sie das Wohl Ihres ergebenen Volkes auf einem so festen Fundamente erbauen werden, daß selbst die spätesten Nachkommen in Ew. Majestät den Begründer der Freiheit und des Glückes Dänemarks segnen werden. Außer den Erwartungen, welche wir als Staats- und steuerpflichtige Bürger Ew. Majestät darzulegen uns erlaubt haben, müssen wir noch bei besonderen Interessen verweilen, welche unserer Stellung angehören. Die einsichtsvolle Vorliebe, welche Sie stets Allem, was gut und nützlich ist, bewiesen haben, die Liebe, welche Sie besonders für die Naturwissenschaften, für die Kunst und für alle nützlichen Institutionen, welche die Bildung der gewerbtreibenden Classen zum Zwecke haben, an den Tag gelegt, verheißen uns, daß alle darauf bezüglichen Bestrebungen an Ihnen eine mächtige Stütze finden werden. Die Ansichten des Vorgängers Ew. Majestät über Gewerbverhältnisse werden unter einem eben so aufgeklärten als kräftigen Fürsten sich in großen und heilbringenden Maßnahmen geltend zu machen wissen, welche, von einem wiedererweckten Nationalgeiste unterstützt, dem Lande neue Erwerbsquellen öffnen und einen allgemeinen Wohlstand verbreiten werden, der es dem Volke möglich machen wird, die schweren Lasten zu ertragen, welche die Finanzverhältnisse des Landes erfordern, der eine höhere Entwickelung und das Wohl Aller befördern wird. — Ew. Maj. werden mit königlicher Gnade diesen unsern wahrhaften Ausdruck der Gefühle und Erwartungen aufnehmen, mit welchem wir, Ew. Maj. treue Unterthanen, Ihren Regierungsantritt begrüßen, indem wir den Segen des Himmels über Sie, Ihre edle Gemahlin und Ihr hohes Geschlecht erflehen. Copenhagen, den 23. Dez. 1839." (Hier folgen die 2595 Unterschriften, unter denen 55 Vorsteher und Vormänner der verschiedenen Zünfte und Corporationen.) — Zur Ueberreichung dieser Adresse wurde eine Deputation von acht Herren erwählt. Als diese sich am 22. v. M. an den Adjutanten des Königs, Major v. Bruhn, wandten, um eine Audienz zu erhalten, antwortete dieser, daß es nach den jetzt geltenden Bestimmungen passend seyn würde, wenn sie sich mit diesem Anliegen an den Cabinetssecretär des Königs, Etatsrath Adler, wenden wollten. Der Letztere antwortete auf geschehene Anfrage, daß Se. Maj. der König beschlossen hätten, nur Deputationen von Gemeinden, Gesellschaften

oder Vereinen zu empfangen, welche eine notorische Existenz und eine öffentlich anerkannte Administration hätten; daß Se. Maj. aus diesem Grunde, und auch, weil Se. Maj. von den Repräsentanten der Bürger, schon einen Glückwunsch erhalten hätten, den Herren keine Audienz ertheilen könnten. „Indessen — fügte er hinzu — würde es Sr. Maj. sehr leid thun, sich der Gelegenheit zu berauben, so viele gute und geachtete Bürger der Stadt zu sehen, von denen mehrere schon Sr. Maj. persönlich bekannt wären, und es ist mir deßwegen auferlegt worden, hinzuzufügen, daß es, wenn Sie als Privatpersonen Sr. Maj. Ihre guten und loyalen Glückwünsche darzubringen wünschen, für Se. Maj. eine wahre Befriedigung seyn wird, Sie alle, oder Einzelne, die es wünschen möchten, am Donnerstage, den 26. Dezember, um 1 Uhr zu empfangen." — Die Deputation bezeigte dem Etatsrath Adler in ihrem darauf folgenden Schreiben ihr Bedauern über die verweigerte Audienz, und schickte ihm deshalb die Adresse, mit der Bitte, sie Sr. Majestät zu überliefern. „Sie fühlten sich durch die Gnade Sr. Majestät sehr beehrt, indem Sie ihnen als Privatpersonen eine Audienz gestatten wollten, müßten es aber unter den jetzigen Umständen beklagen, daß sie sich nicht im Stande sähen, die gnädige Erlaubniß benutzen zu können. — Darauf erhielt die Deputation am 2. d. M. folgende Antwort vom Etatsrath Adler: „Se. Majestät der König haben sich allergnädigst den Inhalt der mir von Ihnen eingehändigten Adresse mehrerer gewerbtreibender Bürger Copenhagens vortragen lassen, und mir darauf befohlen, in seinem Allerhöchsten Namen Ihnen zu erkennen zu geben: daß Se. Majestät den gewerbtreibenden Bürgern Copenhagens dieselbe königliche Gnade und Gewogenheit zusichern, welche Allerhöchstdieselben schon allen treuen und guten Bürgern Copenhagens zugesagt haben, und daß Se. Majestät, die Wichtigkeit der Gewerbverhältnisse für die Vermehrung und Beförderung des allgemeinen Wohlstandes erkennend, den besondern Interessen der Gewerbtreibenden Ihre Allerhöchste Aufmerksamkeit und Ihren Schutz nicht entziehen würden."

Kiel, 4. Jan. Sicherem Vernehmen nach, haben die deputirten Bürger der Stadt Rendsburg, in Vereinbarung mit den Vollmachten des dortigen Amtes, eine Glückwunschadresse an Se. Majestät den König und Herzog zu seiner Thronbesteigung gerichtet und mit der Ueberreichung derselben einen am Sonntage den 29. v. M. von dort nach Copenhagen gereiseten Unterzollbeamten beauftragt. Der Bürgerschaft ist von diesem höchst auffallenden Schritte vor Ausführung desselben durchaus keine Kunde ertheilt worden, während über die Motive eines so mysteriösen Verfahrens im Publikum die sonderbarsten Gerüchte circuliren.

## Polen.

Warschau, 5. Jan. Se. Maj. der Kaiser hat dem Fürsten von Warschau durch ein Rescript seine hohe Zufriedenheit über die Leitung der Armeeintendantur während des Jahres 1838 zu erkennen gegeben, durch deren wohlberechnete Geschäftsführung dem Reiche bedeutende Summen erspart worden. Der Generallieutenant Graf Stephan Grabowski, Mitglied des Reichsraths, ist auf sein Gesuch durch eine kaiserliche Verordnung vom 18. v. M. seines Amtes als Minister Staatssecretair des Königreichs Polen enthoben, und der Geheimerath Ignaz Turkull an dessen Stelle zu diesem Posten ernannt worden.

## Schweden.

Stockholm, 31. Dez. Die Reichstagswahlen sind beendigt. Es werden mehrere Personen genannt, denen man die Ehre des Sprecher- und Vicesprecherpostens zugedacht hat; unter dem Bürgerstande nennt man den Assessor Lagergrenn von Norkjöping und den Commerzienrath Wyk von Gothenburg. Se. Maj. der König haben dem königl. preußischen Postdirector Dr. Nürnberger in Landsberg die goldene Medaille für gelehrtes Verdienst mit der Inschrift: „Illis, quorum meruere labores" zustellen lassen.

## Frankfurter Börsebericht.

(Vom 5. bis 12. Januar.)

Es sind im Laufe der Woche ziemlich bedeutende Beträge von auswärtigen Wechseln angekauft worden, wobei es nicht schwer hielt zu bemerken, daß sich die Inhaber mit dem Abgeben nicht sehr beeilten, so daß mehrere Devisen, vornehmlich jene auf Berlin, Leipzig in Wechselzahlung und London in kurzer Sicht, über die notirten Course bezahlt wurden. Die Vorräthe von Discontowechseln haben in dem Maße abgenommen, daß man in den letzten Tagen keine genügenden Posten zu 4⅛ auffinden konnte. Im Bereiche des Verkehrs mit Staatseffecten gewahrte man für die Dauer der Woche zunehmende Lebendigkeit; es ist in fast allen hier gangbaren Gattungen stark gehandelt worden, die Umsätze geschahen zumeist gegen Baar, mit Ausnahme der Geschäfte in Wiener Bankactien, welche dem eingeführten Gebrauche gemäß, fast alle auf Lieferung bis Ende des Monats abgeschlossen wurden, wobei die Superdividende von 34 Gulden Courant per Actie, zu Gunsten der Käufer verbleiben. Dieses Staatspapier unterlag seit acht Tagen verschiedenartigen Coursveränderungen, hervorgerufen durch jene, welche dasselbe an der einheimischen Börse erfuhr. Dort schwankte der Cours zwischen 1686½ und 1704, was hier zu fast gleichartigen Bewegungen Anlaß gab. Am 5. Januar zeigten sich im Privathandel noch Abgeber zu 2006 und am Donnerstag (9. Januar) bot man vergebens 2028 gegen prompte Ablieferung und 2030 per Ultimo. An der gestrigen Börse meldeten sich jedoch einige Abgeber von Bankactien, weil die Wiener Privatschreiben vom 6. Januar ein Sinken derselben auf 1691 ankündigten; der Cours wich sonach hier auf 2014 gegen Baar und 2016 auf Lieferung bis Ende Januar. (Die Wiener Briefe vom 7. Januar bringen den Cours wieder auf 1704 steigend.) Die holländischen Integrl. notirten noch am 5. Jan. 51¼, sie wurden aber am Freitag auf 50¹⁵⁄₁₆ herabgebracht, als Folge ihres Rückgangs zu Amsterdam. Die gestern von dort angelangten Berichte lauteten jedoch befriedigender, weßhalb der Cours etwas anzog, man bot zuletzt vergebens 51⅛. Für polnische Dreihundertguldenloose zeigte sich anhaltende Nachfrage; der Cours besserte sich von 70 auf 70½; die Besitzer scheinen, wegen der Annäherung der Verloosungsepoche (2. März) auf höhere Course zu halten. In den Fünfhundertguldenloosen bemerkte man aber keine Bewegung, es ließ sich an der gestrigen Börse nicht über 78 preuß. Thaler gegen Baar dafür bedingen. Die Taunusbahnactien hoben sich, bei lebhaftem Umsatze, von 286 auf 290½, die spanische 5vCt. Activschuld besserte sich von 6¾ auf 7⅛ und die 3vCt. Portugiesischen von 15¾ auf 17⅛; man ist begierig auf die anderweitigen Meldungen aus London und Paris im Betreff der erwähnten Fondsgattungen.

A. Sulzbach.

Digitized by Google

## Benachrichtigungen.

1337 [3] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Fahrpostſtück an

„Herrn Cohn, Goldschmied in Cölln"

welches als unbestellbar von dem Bestimmungsorte zurückgekommen ist.

Da der Aufgeber desselben nicht bekannt ist, so wird solcher in Folge höheren Auftrages hiermit aufgefordert, dieses Fahrpostſtück gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei gedachter Postverwaltung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termins anderweit über solches wird verfügt werden.

Frankfurt, den 8. November 1839.

Ober-Post-Amt.

## Niederländische Dampfschifffahrt.

10.

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Rotterdam fahren — bei offener Schifffahrt — im December 1839, Januar und Februar 1840

Täglich um 7 Uhr Morgens von Köln nach Rotterdam.

## Oeffentliche Bekanntmachung.

50 [3] Bei der am 4. dieses Monats vollzogenen Auslooſung der Obligationen aus der geschlossenen Anleihe der Landschaft des Herzogthums Gotha sind folgende 58 Schuldscheine und zwar:

aus Serie A. (zu 1000 Rthlr.)

Nr. 74 und 102;

aus Serie B. (zu 500 Rthlr.)

Nr. 338 350 390 und 435;

aus Serie C. (zu 200 Rthlr.)

Nr. 539 542 547 596 646 675 759 796 809 1161 1331 1372 1402 1444 1668;

aus Serie D. (zu 100 Rthlr.)

Nr. 1795 1891 1985 2036 2039 2246 2480 2503 2584 2859 2930 2943 2952 3127 3175 3189 3190 3284 3336 3368 3392 3404 3416 3420 3702 3822 3981 4008 4045 4181

aus Serie E. (zu 50 Rthlr.)

Nr. 4296 4358 4392 4417 4587 4860 5142

zur Abzahlung bestimmt worden, und es wird daher solches und daß der zweite Zinsabschnitt der landschaftlichen Obligation sub Nr. 4599 aus Serie E. wegen unterbliebener Realisirung erloschen ist, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Gotha, den 7. Januar 1840.

Herzogl. Sächsische Ober-Steuer-Collegium.

Frhr. v. Stein. Frhr. v. Wangenheim.

## Herz. Nass. fl. 25 Loose.

22 [3] Die Ziehung vom 1. Febr. a. c. enthält Gewinne von fl. 45,000, fl. 9000, fl. 2000, fl. 1000 und 996 kleinere Prämien. Loose à fl. 3 30 kr., bei Uebernahme von 5 Stück das sechste gratis, sind zu haben bei

Bernhard Doctor,
Wollgraben A. 67 röm.

Diese Gewinne werden ohne Abzug oder Ersatz für das durch die Prämie rückbezahlte Originalloos ausbezahlt.

12 [3] **Wein-Versteigerung.**

Donnerstag den 16. Januar, Nachmittags um 3 Uhr, werden auf freiwilliges Anstehen der Wittwe des jüngst verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Herrn Zacharias Hacker nachbemerkte gute und reingehaltene Weine, als:

1 Stück 1831 Ungsteiner,
3 „ 1831 Dürkheimer,
1 Zulast 1831 Musbacher-Traminer,
2 Ohm 1831 do. do.
2 Stück 1831 Deidesheimer,
1 „ 1831 Deidesheimer-Traminer,
2 „ 1831 Forster,
1 „ 1834 Dürkheimer,
6 „ 1834 Ungsteiner,
1 „ 1834 Musbacher-Traminer,

in dem Keller der Behausung des Herrn Steindeckermeisters Schüler Lit. D. Nr. 1a., Bleichstraße, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Weine können den Tag zuvor, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, an den Fässern probirt werden.

C. Belschner, Ausrufschreiber.

## Literarische Anzeige.

47 [1] Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig sind so eben erschienen:

Novels by *G. P. R. James* vol. I. *Philipp Augustus* or the brothers in arms; with two engravings in steel. Subscriptions-Preis 1 Rthlr. (fl. 1. 48 kr.)

**Kinswooth, W. H.**, Jack Sheppard. 3. Bändchen mit 7 Bildern nach G. Cruikshank. ⅓ Rthlr. (fl. 1. 30 kr.)

**Napoleon** in Belgien und Holland. 1811. Von Sor. 2. Bändch. (Beide Bände 2 Rthlr. (fl. 3. 36 kr.)

*Pereira, Jon.*, Vorlesungen über *Materia medica*, oder über Herkunft, Qualität, Zusammensetzung und Wirksamkeit der Arzneistoffe. Aus dem Englischen übersetzt und mit Zusätzen versehen von Dr. *Fr. J. Behrend.* 2. (letzter) Band 3½ Rthlr. (fl. 6. 18 kr.) beide Bände 6½ Rthlr. (fl. 12. 18 kr.)

**Fortmann, H.**, Gallerie der merkwürdigsten und anziehendsten Begebenheiten aus der Weltgeschichte. Ein Lesebuch für Jedermann. Neuere Geschichte. 1. Band (36 Bogen). Mit Portrait Karls XII. von Schweden. 1½ Rthlr. (fl. 2. 15 kr.)

In Frankfurt zu haben bei

Franz Varrentrapp.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

43 [3] **Aufforderung eines Abwesenden.**

Auf Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 25. v. M. ad Nr. 7247 wird der seit ungefähr 40 Jahren unbekannt wo? abwesende Johann Dietrich Nagelkrämer von Lochum, geb. den 12. Juli 1768, oder dessen Erben hierdurch aufgefordert, binnen einer Frist von

drei Monaten

sein Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches, sowie auch später anerfallende Erbschaften den darum nachsuchenden nächsten Verwandten nach der Verordnung vom 21. Mai 1751 eigenthümlich überlassen werden.

Pachenburg, den 31. December 1839.

Herzogl. Nass. Amt.
Wollweber.

## Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 12. Jan. 1839.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr). | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall. | — | 107¼ |
| „ 4% „ | — | 99⅛ |
| „ 3% „ | — | 79⅝ |
| Wiener Bankactien | — | 2030 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 51⅛ |
| 5% Spanische | — | 7½ |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 78 |
| Taunusbahnactien à 250 fl. | — | 291½ |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro 13.) 13. Januar 1840.


## Wiederholter Artikel.

Paris, 10. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 111. 90. — 3pCt. 80. 75. — Neapol. 103. 55. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — Belgische Bankactien 340. — Actien der Bank von Frankreich 3090. — St. Germain-Eisenbahn 575. — Versailles, rechtes Ufer 505. — Linkes Ufer 345. — Straßburg-Basel 332. 50.

— Briefe aus Algier bestätigen den glänzenden Sieg, der von den französischen Truppen in den Umgebungen von Belida erfochten worden ist. Der Feind soll 6–700 Mann verloren haben und der Bey von Miliana soll geblieben seyn. Auch der Verlust der Franzosen ist beträchtlich, man spricht von 100 Todten und 150 bis 200 Verwundeten. Die reguläre arabische Infanterie vertheidigte sehr hartnäckig einen 24Pfünder, der, als man ihn erobert hatte, für ein englisches Fabricat erklärt wurde.

London, 8. Jan. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 24¼. — 3pCt. Portug. 25¼. — 5pCt. Holländ. 99¼. —

---

**Paris, 10. Jan. Die gestrigen Debatten über die Adresse lassen so wenig eine nachdrückliche Stellung der Kammer, wie des Ministeriums blicken. Der Angriff jener war so ungeordnet, wie die Vertheidigung dieses, und gegen die ministeriellen Blätter die zweifelhafte Lage des Ministeriums zu, so erkennen die der Opposition die ohnmächtige und gespaltene Kammer an. Trostlos ist es fast, daß die Majorität nirgends vorhanden ist. Herr Passy selbst hat deßhalb erklärt, er erwarte ein Votum der Kammer, um zu erfahren, wo sich diese Majorität befinde. Also war es weniger die Sitzung der Deputirten, welche interessirte, als der Nachhall derselben. Herr von Lagrange und Herr Pounier de la Sizeranne haben in sehr bleichen Reden das Ministerium angegriffen; jener bezeichnete die Isolirung des Cabinets, das aus einer aus verschiedenen Elementen bestehenden Coalition hervorgegangen sey, dieser gab mit der einen Hand, was er mit der andern nahm. Erst Herr Desmousseaux de la Givré wandte der Discussion Theilnahme zu. Er griff das Ministerium vom 12. Mai sehr ausgedehnt an, und zwar ganz mit der Taktik der Coalition, indem er demselben provisorisch seine Unterstützung sagte, aber den Ursprung dieses Ministeriums bitter tadelte. Herr Desmousseaux de la Givré hat unzweifelhaft Esprit und seine beißenden Bemerkungen haben die Aufmerksamkeit der Kammer in hohem Grade erregt, indeß in diesem möchte man ihm schwerlich beistimmen können. So verlangt Herr Desmousseaux de Givré in der französischen Kammer, wie im Parlamente, zwei große Parteien: Tories und Whigs z. B. Man wird einsehen, daß die hundert kleinen Coterien, die in jener existiren, nicht Schuld des Ministeriums sind; aber Tories und Whigs — wie sollen sie veranlaßt werden, wo alle großen aristokratischen Interessen fehlen! Selbst in England verschwinden gemach diese schroffen Unterscheidungen, oder es steht wenigstens an ihrer Seite eine irländische Partei, eine radicale, sogar eine revolutionäre. Die Aufgabe in der französischen Kammer ist die, die Coterien in Minorität und Majorität zu verschmelzen, aus hundert Bestandtheilen, die sich mehr oder weniger nähern, zwei zu machen; denn man muß nun einmal mit der vorhandenen Kammer regieren, wie sie ist. Weiter warf Herr Desmousseaux dem Ministerium die Weise vor, in welcher man die Begnadigung des Barbes mitgetheilt habe: die Minister hätten ihre Zustimmung diesem Act versagt, er sey also, ohne daß dieselben von ihrem Rechte Gebrauch gemacht hätten, eingetreten. Wer denn im Falle der Strenge verantwortlich sey? Man sieht, daß hier wieder von einer Form die Rede ist: man will dem König nicht einmal die königliche Prärogative der Gnade einräumen. Herr Dupin bewies, daß das Recht der Gnade ein wesentliches Recht der Krone sey. Herr Garnier Pages wird, Hinsichts seiner Rede, von der Opposition gelobt, während die ministerielle Presse höchstens seine geistreiche Manier anerkennt. Er sprach, wie immer, vom republikanischen Standpunkte aus, und die Debats haben allerdings Recht, wenn sie behaupten, constitutionelle Rechte nehmen sich in seinem Munde nicht besonders aus, denn sie sind nur Form, hinter welcher eine ganz andere Ueberzeugung verborgen ist. Ein bestimmter politischer Schluß kann aus den Debatten kaum gezogen werden, so viel aber ist gewiß, daß das Ministerium einen schweren Stand haben wird.

†† Paris, 10. Jan. Die Nachrichten aus Algier lauten durchaus nicht in jeder Beziehung günstig. Wenn der Marschall Valée dem Kriegsminister nur sehr summarische Berichte zukommen läßt, so treffen deren andere ein, die die afrikanischen Zustände detaillirter in der entgegengesetzten Weise schildern und die wenigstens denselben Glauben verdienen, wie die officiellen Meldungen. Ein Anderes sind die Treffen und Gefechte, ist die offene Schlacht, ein Anderes sind die Zustände. Mit diesen haben wir zu kämpfen, wir haben zu kämpfen mit dem Glauben, dem Fanatismus, der Volksweise, kurz mit Dingen, die gar keinen strategischen Maßstab zulassen. Mit dem Terrain unterjochen wir noch nicht das Volk, das Volk ist so schnellfüßig, wie jene Rosse, die Araber und Kabylen tragen, es ist durchaus nicht an den Boden geknüpft, der Araber kann sagen: „ich trage Alles bei mir, Nationalität, Vaterland, Glauben;" gelänge es Abdel Kader, nach Algier zu kommen, wir würden dann bald sehen, wie viel die französische Civilisation und Bildung dem Lande genützt hätten. Nur einige Thatsachen mögen hier mitgetheilt werden, um diese Behauptung zu unterstützen; sie sind einer algierschen Privatcorrespondenz entnommen. „Der Abfall der auf unserm Territorium, in den Umgebungen Algiers, ansässigen Araber dauerte während dem 25. und 26. Dez. fort. Die Choragas und die Beni-Messous, die, seit der Occupation, innerhalb unserer Linien lebten, konnten nicht einmal der Attraction widerstehen, obschon sie festen Grundbesitz hatten. Sie verließen uns und nahmen die ihnen zur Vertheidigung anvertrauten Waffen und Munition mit hinweg. Im Osten des Blockhauses wurde die Pachtung von Ragaia angegriffen, wobei der Feind freilich neun Mann verlor, während nur ein Colonist getödtet wurde; aber man wird einsehen, daß solche Attaken nur beweisen, welch' ein kleines Terrain uns noch im

Innern zu Gebote steht. Eine Heerde wurde von einer Streifpartei Garabas weggenommen, ohne daß es die Escorte, von der neun Mann getödtet worden sind, verhindern konnte. Der Bey von Sebao, Ben-Salem, hatte am 24. das Lager von Fondouc angegriffen, da er keinen Vortheil erlangen konnte, so warf er sich in die Pachtung des Herrn von Lonac, und sandte von dort aus Marodeurs in die Ebene. Man sieht, diese Hin- und Herzüge belästigen nicht die Araber, deren Lebenselement sie sind, sondern die Franzosen, die an einen solchen Krieg, wo nicht einmal das Völkerrecht Regel ist, schwer gewöhnt werden können. Dazu fehlt uns alles bequeme Unterkommen für die Truppen, die wir in jetziger Zeit nicht einmal gebrauchen können, wir sehnen uns nach Material zur Feldequipage, nicht nach Truppensendungen aus Frankreich. Kurz, man ist in Afrika sehr ungehalten über den Gang der Ereignisse und über die Dispositionen, die behufs besserer Erfolge getroffen werden, man verzweifelt an einer Sicherheit des Eigenthums und der Personen, wie viel mehr an einem Erfolge, der hier wirklich eine dem Mutterlande nützliche und heilsame Colonie hervorriefe. Die administrative Einrichtung ist sicherlich sehr mangelhaft; um einen Begriff zu geben von der trostlosen Unordnung, die in diesem Zweige herrscht, braucht man nur das anzuführen, was binnen der kürzesten Zeit in Oran vorgefallen ist. Zwei Proviantagenten sind von dort zurückberufen, der Director des Hospitals ist in Ruhestand versetzt worden, zwei andere Proviantbeamte sind in Untersuchung, und ein dritter hat sich am 22. Dezember vor den Kopf geschossen. Das sind Verwirrungen, die sich nicht mit hohlen Phrasen beseitigen lassen, mit Phrasen, welche die Erfolge der Römer gegen Jugurtha und die Numidier als Parallele eines Zustandes anführen, der freilich mehr als einen Calpurnius und Aulius Posthumus, aber keinen einzigen Sylla, Marius und Metellus aufzuweisen hat.

— Die Nachricht von der Expulsion der Engländer aus Macao, die wir bereits gestern mittheilten, bestätigt sich. Am 26. August erhielten alle Engländer Befehl, Macao binnen zwölf Stunden zu räumen. Sie wurden genöthigt, sich in solcher Hast einzuschiffen, daß sie kaum ihre Effecten und Handelsbücher mitnehmen konnten. Die Ermordung eines Chinesen, die zu Hong-Hong stattgefunden haben soll, wurde als Ursache angeführt. Der Gouverneur von Canton hatte nemlich Lord Elliot aufgefordert, den Mörder — der ein Engländer seyn soll — auszuliefern. Da man dieser Aufforderung nicht nachkommen konnte, weil derselbe nicht aufgefunden werden konnte, so erfolgte, was bekannt ist. Capitän Elliot hat unter solchen Umständen Instructionen erlassen, die der Flotte die größte Wachsamkeit anempfehlen, denn es heißt, die Chinesen schickten sich zu einem Angriffe an.

## Deutschland.

** Wien, 8. Jan. (Privatcorresp.) Trotz den vielen Versicherungen vom Gegentheil wird das Gerücht von dem immer besorglicheren Gesundheitszustand des Papstes abermals durch Briefe aus Rom bestätigt. Es scheint sogar, als wäre darüber auf gesandtschaftlichem Weg eine Mittheilung hierher gelangt. Wenigstens spricht man von dem Unwohlseyn des heiligen Vaters selbst in Cirkeln, in die in der Regel nur Neuigkeiten aus der hohen Welt zugelassen werden. Begreiflicherweise knüpft man daran allgemein die verschiedensten Betrachtungen über Gegenwart und Zukunft. Aus Constantinopel haben wir durchaus nichts Neues. Man scheint sich dort völlig daran zu gewöhnen, daß man zuwartet, so lange es nicht an Versprechungen fehlt. Und diese werden, so lange Stambul den europäischen Mächten ein Interesse einflößt, sicher nicht aufhören. Wie einer Braut oder einer Schönen flüstert der Pforte ganz Europa alle erdenkbare Annehmlichkeiten zu. Aber während sich jeder Einzelne in Liebesversicherungen und Schwüren der Treue ergießt, verliert er keinen seiner Nebenbuhler aus dem Auge, und sucht sie möglichst im Schach zu halten. Bei nur einiger Gewandtheit und überhaupt der Fähigkeit, von einer solchen Stellung Gebrauch machen zu können, müßte die Pforte mitten unter den Uebeln, von welchen sie heimgesucht worden ist, bald zu einem weit günstigeren Ziel kommen, als es ihr wahrscheinlich je wird geboten werden. Statt darnach sich selbstständig umzusehen, gibt sie sich aber willenlos zum Spielball jeder Intrigue her, in der es der einen oder andern Macht beliebt, sie eine Rolle spielen lassen zu wollen. Den neuesten Beweis liefert die Lalandiade und das Benehmen der türkischen Großwürdenträger gegen den Grafen von Pontois. — Aus Alexandrien sind wir ohne alle besondere Neuigkeiten. Mehemed Ali scheint geneigter geworden zu seyn, seine Vorräthe zu verkaufen.

Liegnitz, 27. Dez. Gegenwärtig zeigen sich die Pietisten wieder sehr thätig. Kürzlich warf ein Reisender zwischen Liegnitz und Havnau mehrere Tractätlein vom Postwagen auf die Straße herab; jetzt werden dergleichen pietistischen Schriftchen in großer Zahl in Paketen per Post frömmelnden Leuten zur Vertheilung zugeschickt, und selbst frommen Catholiken zugesendet. Sogar auf Promenaden und auf offener Straße wird man mit abgeschmackten Bibelerklärungen und Predigtbezeihungen belästigt, und überhaupt geschieht die versuchte Verbreitung des pietistischen Unwesens in so verschiedener, gewöhnlich hinterlistiger, manchmal aber auch ungeschickter Art und Weise, daß jedenfalls Wachsamkeit bei solchen Umtrieben nothwendig erscheint. Außer diesen pietistischen Bestrebungen und dem weniger beachteten bigotten Fanatismus einiger Personen, findet hierselbst zwischen den Bekennern der verschiedenen Religionen das beste, auf gegenseitige Liebe gegründete Vernehmen statt.

† München, 10. Jan. (Privatcorr.) Der Winter hat sich endlich ganz so, wie wir ihn zu sehen gewohnt sind, bei uns niedergelassen. Erst hatten wir einige Tage starken Frost, und gestern hat es genug geschneit, um allenfalls in und außer der Stadt auch Schlitten fahren zu können. Das gibt dann schöne Aussichten für den Carneval, der morgen in unsrer großen Gesellschaft den Frohsinn, und darauf allüberall in sein fröhliches Leben gerufen werden soll. Den Glanzpunkt desselben dürfte der vielbesprochene Künstlermaskenzug bilden, zu dem die Anmeldungen bis weit über dreihundert gestiegen sind. Wahrscheinlich würden der Theilnehmer noch mehrere seyn, wenn die Kosten nicht von Vielen gescheut werden müßten. Immerhin ist es ein Zeichen, daß unsern Künstlern froher Muth und Lebenslust nicht abgeht. An Fremden, die den Carneval zu beleben vermögen, fehlt es nicht. Auch die Mitglieder der beiden Kammern muß man in diesem Bezug erwähnen. Gestern haben die Abgeordneten ihren vierten Ausschuß gewählt, heute soll der fünfte componirt werden, und morgen wird dann die Kammer mit all ihren Vorarbeiten fertig seyn, um ihre Sitzungen beginnen zu können. Man ist sehr darauf gespannt, in welcher Weise die beiden Adressen, namentlich die aus der Kammer der Abgeordneten, jene Paragraphen der Thronrede erwiedern wird, in denen Hindeutungen auf die Wünsche des ganzen Landes zu liegen scheinen. Besonders gilt dieß vom zweiten und sechsten, wo von den öffentlichen Bauten und von der Verbesserung unseres Justizwesens die Rede ist.

## Schweiz.

Bern. Die Helvetie von 1840 meldet als letzten Act der Regierung von 1839 die Suspension von vier Notaren

im Distrikt Delmont, die unter falschen Vorgaben der jurassischen Petition Unterschriften verschafft haben sollen; und doch seyen diese Petitionen, vom Regierungsrathe nie gesehen, noch in den Händen der Notare, und sollen erst dem nächsten großen Rathe überliefert werden.

Luzern. Der Entwurf eines Gesetzes über das Civilrechtsverfahren, welchen Hr. Dr. Kasimir Pfyffer ausgearbeitet und der Gesetzgebungscommission zur Genehmigung vorgelegt hat, ist im Drucke erschienen. — In Uri rafft ein nervöses Fieber ganze Familien dahin.

Tessin. Der Vorort hat in Antwort auf die Mittheilungen der Tessiner Regierung über ihre auswärtigen Verhältnisse das erste Schreiben an dieselbe erlassen. Es soll ihr darin der Wunsch ausgedrückt seyn, daß sie durch eine Amnestie ihre Revolution beendigen, und dadurch ihre Verhältnisse zur Eidgenossenschaft wie zum Auslande verbessern möchte. — Seit gestern befindet sich der sardinische Gesandte in Zürich, was man mit den Tessiner Angelegenheiten in Verbindung bringt.

Wallis. Der „Nouv. Vaud." berichtet, Hr. Oberst Bontems von Genf, der zum Commando der Truppen bestimmt ist, welche allfällig in Wallis entstehenden Bürgerkrieg dämpfen sollen, sey noch immer in Ber. Auf einer Reise nach Siders habe er günstige Eindrücke für Oberwallis erhalten, die Repräsentanten scheinen auch ihn von der Richtigkeit der Abstimmung vom 18. Aug. überzeugt zu haben. Hr. v. Maillardoz sey durch Ber nach Freiburg abgereist. In Ber wurde er mit den Worten: Es leben die Unterwalliser, nieder mit den Sarnern, begrüßt. Unterwallis sey in größter Ruhe. Dort wie in Oberwallis, glaube man allgemein, die Sache könne nur mit Trennung endigen. Nach dem „Erzähler" möchte nun Hr. Maillardoz wieder zum Beschluß vom 11. Juli zurückkehren, womit ohne Zweifel der vielfach Beschimpfte vom St. Galler „Erzähler" Absolution erhalten und zu Ehren aufgenommen werden könnte. Wir hingegen sind überzeugt, daß Hr. von Maillardoz nicht mehr fähig ist, die Hand zur Unterdrückung von Oberwallis zu bieten. (Basl. Z.)

## Niederlande.

Amsterdam, 10. Jan. Die holl. Fonds erfuhren heute durch einige Einkäufe, namentlich in Integralen, eine Besserung. Zufolge des Geldüberflusses hat die niederl. Bank den Disconto von 5 auf 3½pCt. herabgesetzt. Ard. sind auf die höhere Pariser Notirung ½pCt. gestiegen. 2½ pCt. 51⅞. — 5 pCt. 98⅛. — Kansb. 23⅜. — Synd. 4½pCt. 91¼. — 3½ pCt. 76. — 5 pCt. Ost. 96. — Ard. 23⅛. — Pass. 6⅞. — 5pCt. Metall. 104⅜. — 2½pCt. 56⅛. — Russ. Inscr. 68⅛. — Cert. 70⅞. — Fünf Uhr: Integr. 51⅛. (Avdb.)

— Dem Avondbode wird gemeldet, daß Se. Maj. der König die von dem Finanzminister, Hrn. Beelaerts van Blokland, begehrte Entlassung zugestehen, und denselben zum Staatsminister ernennen werde. — Dasselbe Blatt erklärt die vom Handelsblad, in Bezug auf eine neue Organisation des Ministeriums der Colonieen, gemachte Mittheilung für zu voreilig, wenn nicht ganz ungegründet.

## Belgien.

Brüssel, 9. Jan. Der Hr. Finanzminister hat den jährlichen Zinsfuß der auf drei Monat dato lautenden Schatzbons von 1000 Frcs. und darüber von 3½ auf 2½ pCt. herabgesetzt. Dieser gestern gefaßte Beschluß beweist, daß entweder diese Bons zu 3½ pCt. sehr gesucht worden, oder daß die Regierung Darleiher zu längern Verfallterminen gefunden hat. In dem einen und dem andern Falle muß man annehmen, daß das Geld in Ueberfluß vorhanden, und unser öffentlicher Credit im Fortschreiten ist.

## Großbritannien.

London, 30. Dez. (Allgem. Ztg. +) Indem die Herren v. Brunnow und v. Neumann hier eintrafen, um mit Lord Palmerston in Conferenz zu treten, und zu versuchen, ob nicht auf dem Wege der Berathung die orientalischen Wirren gelöst werden können, ist man dahin gelangt, wohin einige Mächte von Anfang an es hatten bringen wollen, nemlich auf gleiche Weise, wie es Belgien gegenüber geschah, auch die Differenzen des Orients zu schlichten. Auch dießmal ward London wieder zum Mittelpunkt der Berathungen ausgewählt, die, man muß hoffen, sich nicht so in die Länge ziehen und nicht so viele Protokolle zu Tage fördern werden, als die niederländischen Zwiste. Viel ist schon vorgearbeitet worden, und wenn ein Abkommen allein zwischen England und den nordischen Höfen zu treffen wäre, so würde Alles leicht und ohne Zeitverlust zu Stande gebracht werden. Allein da Frankreich schwer umgangen werden kann, und es höchst wünschenswerth ist, das Pariser Cabinet den hier zu fassenden Beschlüssen beitreten zu sehen, so bleibt es zweifelhaft, wie oder wann ein definitives Arrangement zu Stande kommen wird. Wohl soll Graf Sebastiani Instructionen von seinem Hofe erhalten haben, welche die friedliebenden Gesinnungen seines Monarchen von Neuem bethätigen, und kaum zweifeln lassen, daß der französische Bevollmächtigte gleich allen andern Mitgliedern der Conferenz stimmen wird; allein bei allem dem hat die französische Regierung so viele Rücksichten zu beobachten, daß wenn sie gleich in der Sache selbst sich einverstanden erklärt, sie doch abweichender Ansicht über die Mittel seyn dürfte, die man zur Betreibung derselben anzuwenden für nöthig erachten mag. Maßregeln zu ermitteln, die allen genehm scheinen und wirksam sind, möchte viele Mühe und Gewandtheit erfordern. Die Mühe wird Niemand scheuen, und Gewandtheit sollen die Bevollmächtigten alle ohne Ausnahme besitzen. Indessen darf man nicht aus den Augen verlieren, daß auch Mehemed Ali unermüdet seine Plane verfolgt, daß er bis jetzt sehr viele Geschicklichkeit entwickelt hat, und daß er einen großen Vortheil benützt, nemlich genau zu wissen, was er will und was er kann, endlich daß er immer nur seine eigenen Interessen zu Rathe zu ziehen braucht, um darnach seine Schritte zu lenken, während die Mächte neben ihren besondern Interessen immer das Allgemeine im Auge haben müssen, und mithin nie so entschieden seyn können. Da nun die hier zu pflegenden Berathungen hauptsächlich anberaumt wurden, um den Uebergriffen des Vicekönigs Einhalt zu thun, also beabsichtigt wird, die ihm zuzugestehenden größeren oder kleineren Vortheile zu bestimmen, so ist noch immer nicht gesagt, daß wenn man hier fertig geworden, Alles schon als geschlichtet angesehen werden dürfe, bevor man nicht genau die Intentionen Mehemed Ali's und die Art und Weise kennt, wie er die Beschlüsse der Mächte aufnehmen wird. Von ihm hängt viel, vielleicht Alles ab, ob ohne fernere Störung die Fragen entschieden werden sollen, die man sich hier aufwirft. Könnte Frankreich sich entschließen, ohne Vorbehalt die Clauseln zu unterzeichnen, die ein hier zu fassender Vertrag zu enthalten hat, und ist man außerdem versichert, die Sanction der Pforte für einen solchen Act entgegen nehmen zu können, so würde allerdings viel gewonnen seyn, und Mehemed Ali sich vorzusehen haben, bevor er sich in offenen Widerspruch mit der gesammten civilisirten Welt und seinem Souverän setzte. (Vergl. Art. Berlin v. 6. Jan. in der D. P. A. Ztg.)

Digitized by Google

## Benachrichtigungen.

6 [3] **Bekanntmachung.**

In Folge höheren Auftrages soll die Lieferung des Materialbedarfs zu den Postillonscollets, Reservemänteln und Hornschnüren für das Großherzogthum Hessen pro 1840, sowie die Schneiderarbeit, auf dem Submissionswege an den Wenigstnehmenden überlassen werden.

Der Materialbedarf besteht in:

| | | |
|---|---|---|
| 392½ | Ellen | breit. wollblauen Tuche, |
| 91½ | » | » Scharlach, |
| 538½ | » | » Futterleinen, |
| 280 | » | Tressen, |
| 2610 | Stück | großen Knöpfen, |
| 290 | » | kleinen do. |
| 145 | » | Armschildern, |
| 145 | » | Hornschnüren. |

Diejenigen, welche zur Uebernahme der verschiedenen Lieferungen Lust tragen, haben sich innerhalb 3 Wochen mit ihren Offerten, sowie wegen der näheren Bedingungen an die Verwaltung des Postmonturen-Depots zu Offenbach zu wenden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß zu obigen Lieferungen nur Inländer können zugelassen werden.

Darmstadt, den 30. December 1839.

Großherz. Hess. Ober-Postamt.

Nebel.

vt. Ulfeld.

---

59 [3] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R°. 12. 50 in Silber per 1/13. November 1839 von Hope'schen Certificaten über 5pCt. Russische Inscriptionen werden zu fl. 23. 10 kr. im fl. 24 Fuß per Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 13. Jan. 1840.

Grunelius & Co.

---

## Herzogl. Nass. fl. 25 Loose.

2. Ziehung den 1. Februar a. c. enthält die Hauptpreise von fl. 45,000, 9000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. 3. 30., bei Abnahme von fünf das Sechste gratis, zu haben bei

J. N. Trier & Co.

---

53 [1] Es wird ein gebildeter Mann von angenehmem Aeußern, 25—36 Jahre alt, welcher deutsch, französisch und englisch spricht, gesucht, um in einem bedeutenden Gasthofe den Chef zu repräsentiren, und in dieser Eigenschaft die ankommenden Fremden zu empfangen; dabei muß er auch das Tranchiren verstehen.

Lustragende, welche sich hierzu qualificiren, und mit dündigen Attesten versehen sind, haben sich in portofreien Briefen unter den Buchstaben L. G. an die Redaction zu wenden.

---

44 [1] Zur Theilnahme am Unterricht im Sticken nebst Zeichnen und Malen werden noch einige Mitschülerinnen gesucht.

M. Lefflot, Allerheiligengasse B. 39.

---

28 [2] Vom 29. Jan. bis zum 24. Febr. 1840:

## Große Bücher-Auction

bei

Antiquar J. M. Heberle in Cöln.

Der in zwei Abtheilungen eingetheilte Catalog dieser reichhaltigen Sammlung, welche unter andern die Bibliotheken des hier verstorbenen Herrn med. Dr. d'Hame, so wie die des Königl. Geh. Justizraths und ersten General-Advokaten Herrn G. Sandt, nebst einer Auswahl der vorzüglichsten Kupferstiche umfaßt, ist in den Buchhandlungen der Herren Joseph Baer, Kettembeil, St. Goar und Sachsland zu haben.

Zugleich erlaube mir, auf das so eben erschienene Verzeichniß Nr. XVII. meines Lagers, viele Kirchenväter, alte Chroniken, Quellenschriften, Curiosa's ꝛc. enthaltend, besonders aufmerksam zu machen.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

40 [3] Es sind drei weiße Taschentücher in verschiedenen Wagen des Stadtfuhrwerks gefunden und unter abgeliefert worden.

Die Eigenthümer haben sich binnen 14 Tagen dahier zu melden.

Frankfurt a. M, den 5. Januar 1840.

Polizei-Amt.

---

2203 [3] **Edictalladung.**

Der am 12. Juni 1834 dahier verstorbene hiesige Bürger und Lohnbediente Johann Nicolaus Müller hat ein mit seiner zweiten Ehefrau Margaretha, geb. Stamm, errichtetes wechselseitiges Testament vom 20. Januar 1834 hinterlassen, worin er, unter Enterbung einer mit seiner ersten Ehefrau Susanna Margaretha, geb. Bohl, erzeugten Tochter Cornelia Sophie Müller, seine genannte zweite Ehefrau zu seiner Erbin eingesetzt hat. Cornelia Sophie Müller ist am 19. April 1837 zu Basel ledigen Standes verstorben, ohne Kenntniß von dem Inhalte des fraglichen Testamentes erlangt zu haben. Da nunmehr die Wittwe Margaretha Müller, geb. Stamm, den Nachlaß ihres Ehemannes auf den Grund des erwähnten Testamentes in Anspruch nimmt, so werden die unbekannten Erben der Cornelia Sophie Müller hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Einwendungen gegen das besagte Testament

binnen 2 Monaten

durch legale Anwaltschaft bei dem unterzeichneten Gerichte so gewiß vorzubringen, als anfonst dieses Testament lediglich in Vollzug gesetzt werden soll.

Frankfurt, den 4. December 1839.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Hartmann, Ir Secr.

---

2286 [3] **Decret.**

Das Schuldenwesen der Peter Baers Wittwe von Eltville betr.

Ueber das Vermögen der Peter Baers Wittwe von Eltville ist der Concursprozeß erkannt und von der Letzteren auf das Rechtsmittel der Appellation gegen das Concurserkenntniß verzichtet worden.

Forderungen an der Concurs-Masse, persönliche oder dingliche, müssen

den 10. Febr. 1840, Morgens 8 Uhr,

in der Sitzungsstube des unterzeichneten Gerichts bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse angemeldet werden.

Das Präclusivdecret wird nur in der Sitzungsstube des unterzeichneten Gerichts zur Kenntniß gebracht.

Eltville, den 19. Dezember 1839.

Herzogl. Nass. Amt.

Bügen.

---

26 [3] **Anordnung einer Curatel.**

Conrad Metzler jun. dahier ist wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gestellt und ihm in der Person des Philipp Metzler hierselbst ein Curator angeordnet worden, was mit dem Anhange hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die mit ihnem einzugehenden Rechtsgeschäfte wirkungslos sind und allein nur mit diesem gültig abgeschlossen werden können.

Weilburg, den 4. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Schnabelius.

---

44 [3] **Edictalladung.**

Forderungen an dem Vermögen des Peter Gottschalk Jr dahier, über welches der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, sind bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Montag den 10 Februar lauf. Jahres,

früh 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Königstein, den 2. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Wenckenbach.

---

34 [3] **Edictalladung.**

Der seit länger als 30 Jahren unbekannt wo abwesende Sohn des zu Altstadt verlebten Pfarrers Müller, Wilhelm Müller, geboren am 30. Juli 1781, seine etwaigen Leibes- oder Testamentserben, werden hierdurch aufgefordert, sein bisher curatorisch verwaltetes in Capitalforderungen im Betrag von 205 fl. bestehendes Vermögen

binnen drei Monaten

dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe den darum nachsuchenden Präsumtiverben nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781 gegen Caution überlassen werden wird.

Hachenburg, den 4. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Spieß.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 14. — Dienstag — — 14. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Berlin, 11. Jan. Se. k. H. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach Ludwigslust abgereist. Das Krönungs- und Ordensfest soll in diesem Jahre am 19. d. M. gefeiert werden.

Posen, 5. Jan. (Leipz. Allg. Ztg.) Die Kirchentrauer ist in unserm Dome seit dem Weihnachtsabend, in dem Gnesener Dome seit dem Neujahrstage aufgegeben worden, so viel man aber aus der Provinz erfährt, ist sie bis jetzt in allen andern Kirchen beibehalten; doch hofft man noch immer, daß die Regierung bald auch bei den übrigen Geistlichen durchdringen werde. Die Gerüchte, die hier vor einiger Zeit verbreitet waren, nach welchen die Administration unserer Erzdiöcese in der Art getheilt werden sollte, daß der südliche Theil dem Fürstbischof von Breslau, der nördliche aber dem Bischof von Ermeland übergeben würde, scheinen unbegründet zu seyn. Eben so wenig Glauben verdient das Gerücht, daß der Domprobst von Gnesen, Hr. v. Przyluski, zum Generalvicar werde ernannt werden. — In dem verflossenen Jahr ist durch die Fürsorge unsers Oberpräsidenten in der Kreisstadt Kosten ein Besserungshaus gegründet worden, in welches schon über 200 Corrigenden aufgenommen worden sind. Bei der großen Anzahl von Bettlern und Vagabunden, die noch immer bei uns anzutreffen sind, war eine solche Anstalt ein wahres Bedürfniß für die Provinz, und sie wird gewiß nicht verfehlen, zur Beförderung der Moralität unter dem gemeinen Volke beizutragen. — Auch in dem vorigen Jahre haben neben den sehr beschäftigten Kreisgerichten neue Land- und Stadtgerichte in einigen kleinen Städten errichtet werden müssen, und es werden jedenfalls in diesem Jahre noch mehrere entstehen, da einerseits die zur Schlichtung der Bagatellsachen von einem Richter im Kreise selbst abgehaltenen Gerichtstage sehr kostspielig sind, andererseits auch das Kreisgericht den Einsassen eines Kreises oft sehr entfernt liegt. —

München, 6. Jan. Ueber die dießjährigen, nächstens zur Verloosung kommenden Ankäufe des hiesigen, gut bemittelten, aber planlos verwalteten Kunstvereins herrscht nur Eine Stimme, nemlich die der Mißbilligung. Den meisten Kunstwerth darunter haben zwei kleine vergoldete Erzstatuen nach Schwanthaler von Stiglmayer: Albrecht V. und Otto der Erlauchte von Bayern, welcher Letztere auch so eben im Großen in vergoldeter Bronze für den neuen Thronsaal der Residenz fertig geworden ist. — Cornelius ist mit der Ausführung eines neuen Cartons für die Ludwigskirche, den Verein der guten Engel: Rafael, Gabriel, Uriel und die abrahamitischen Engel darstellend, eifrigst beschäftigt; Schnorr hat die kleinen Entwürfe zu den geschichtlichen Wandgemälden des Saales Carl's des Großen, und den großen Carton: Friedrich Barbarossa's Tod im Kalykadnos, für den Friedrichssaal beendigt, während seine tüchtigen Gehülfen, Jäger, Gießmann und Palme, vor wenigen Tagen mit den drei großen enkaustischen Wandgemälden desselben Saales: Friedrich's Einzug in Mailand, sein Erscheinen vor Papst Alexander III. in Venedig und das große Fest zu Mainz, zu Ende gekommen sind. Heß hat mit Hülfe seiner Schüler, unter welchen als der tüchtigste und talentvollste Johann Schraudolph genannt zu werden verdient, für die neue Basilica des heiligen Bonifacius das colossale, den Sieg des Christenthums symbolisch darstellende Hauptaltargemälde mit seinen 23 überlebensgroßen Figuren im großen Carton, und von den zwölf größern Darstellungen aus dem Leben des h. Bonifacius bereits fünf, so wie außerdem die sämmtlichen 36 auf die Geschichte der Ausbreitung des Christenthums in Deutschland bezüglichen kleinern Bilder in der ausgeführten Zeichnung vollendet. Künftiges Frühjahr wird zunächst mit der Ausmalung der Hauptaltarnischen al fresco begonnen werden. Peter Heß, der Bruder des Letztgenannten, ist schon mit der Ausführung der ihm vom russischen Kaiser übertragenen elf Schlachtenbilder, auf deren Vollendung er sieben Jahre verwenden darf, unausgesetzt und eifrigst beschäftigt.

München, 7. Jan. Die königl. Regierung von Oberbayern macht Folgendes bekannt: Das Coursiren falscher bayerischer Halbguldenstücke betr. Nach einer erhaltenen Mittheilung ist dem königl. Hauptmünzamte dahier im Laufe dieses Monats ein aus Zink und ein aus Zinn nachgegossenes bayerisches Halbguldenstück zugekommen, woraus hervorgeht, daß sich mit dem Nachgießen dieser Münze beschäftigt werde. Da nun diese Art Fälschung, namentlich bei Nachtzeit, für den ersten Anblick sehr täuschend ist, weil diese sehr scharf und erhaben geprägten neuen Münzen sich gut abformen lassen, und daher reine und genaue Abgüsse machen, anderseits jedoch auch wieder leicht durch den Mangel der Randirung, d. i. der an den ächten befindlichen quadratischen Vertiefungen, welche sich durch Nachgießen durchaus nicht nachahmen lassen, zu erkennen sind, so ergehet, indem durch gegenwärtige Ausschreibung das Vorhandenseyn solcher falschen Münzen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, an sämmtliche Polizeibehörden Oberbayerns zugleich die Weisung, durch weitere öffentliche Bekanntmachung das Publikum vor solchen falschen Münzen zu warnen, und insbesondere auch auf die Kennzeichen der Fälschung, wovon das eine das bleiartige Ansehen und der dumpfe Klang dieser Münze ist, das Hauptkennzeichen aber darin besteht, daß am Rande die an den ächten Stücken sichtbaren viereckigten Vertiefungen gänzlich fehlen, aufmerksam zu machen.

Augsburg, 9. Jan. (Karlsr. Ztg.) Der „Schw. Merk." schon früher, und neuerdings die „Frkf. O. P. A. Ztg." bringen Correspondenzen von hier, die auf eine längst gefühlte Nothwendigkeit aufmerksam machen. Soll Augsburg zu einem Theil seines früheren Wohlstandes und seiner Bedeutendheit zurückkehren können, so muß die Stadt einen Hafen an der Donau erhalten, um Theil an dem Leben nehmen zu können, das sich zunächst auf diesem Strom, dann aber auf der ganzen großen Wasserstraße von dem schwarzen Meer durch Deutschland bis an die Küsten des deutschen Meeres zu bilden verspricht. Donauwörth muß dieser Hafen werden, und eine Eisenbahn wird uns an denselben versetzen. Die Natur bietet nur wenige Hindernisse, denn das Terrain ist eine fortlaufende undurchschnittene Ebene. An Geld fehlt es vielleicht noch weniger. Was sonst dem Unternehmen entgegensteht, wird sich beseitigen lassen, wenn sich Regierung und Stände der Sache annehmen, oder wenn die erstere, was kaum je zu fürchten, derselben wenigstens nicht ungünstig ist. Vielleicht würden die ersten Schritte rascher gethan werden, wenn der Stand unserer Münchener Eisenbahn nicht in vielfachem Bezug ein so beklagenswerther wäre. Man trägt sich in diesem Augenblick wieder mit einer Menge von Gerüchten, die der Verwaltung dieses Unternehmens, das so vielversprechend war, nichts weniger als günstig sind. Auch in diesem Bezug erwartet man das Beste von den versammelten Ständen.

Leipzig, 10. Jan. Das schon 1836 von den hiesigen Buchdruckern und Schriftgießern zur Vorberathung erwählte Comite zur vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst, dem sich zu Anfange des vorigen Jahres die hiesigen Buchhändler durch mehrere aus ihrer Mitte erwählte Deputirte anschlossen, hat nach vielfachen Verhandlungen in diesen Tagen seinen ersten ausführlichen Bericht ausgegeben, der die hinsichtlich der Feier dieses Festes vorläufig getroffenen Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß bringt. Das Comite ist von der gewiß sehr richtigen Ansicht ausgegangen, daß das Fest der Erfindung der Buchdruckerkunst nicht als ein Fest der Buchdrucker und der ihnen verwandten Corporationen, sondern als ein allgemeines, als ein deutsches Nationalfest zu betrachten, und daß Leipzig vorzugsweise berufen sey, dasselbe würdevoll und glänzend zu begehen. Das Fest wird zu Johannis d. J. begangen werden und drei Tage dauern. Zur würdigen und glanzvollen Ausstattung des Festes, die eine sehr bedeutende Summe in Anspruch nehmen wird, haben bereits seit 1836 bei der Buchdruckerinnung allwöchentliche Sammlungen stattgefunden, und später haben solche auch die Buchhändler unter sich veranstaltet. Ebenso hat der Stadtrath, in Uebereinstimmung mit den Stadtverordneten, nächst der Beleuchtung der öffentlichen Gebäude und der Bereitwilligkeit, die Festlichkeiten aus allen Kräften möglichst zu fördern, auch eine bedeutende Summe aus der Stadtkasse dem Comite zugesagt. Das Festprogramm, welches eine Geschichte der Buchdruckerkunst in Leipzig enthalten wird, ist von dem Hofrath und Oberbibliothekar Dr. Gersdorf übernommen worden. Die Buchdruckerinnung selbst läßt zum Gedächtnisse des Festes und zum Besten der verschiedenen Innungskassen eine Prachtausgabe des Neuen Testaments in einem möglichst getreuen Abdrucke der Uebersetzung Luther's von 1546 erscheinen. Die Lettern dazu sind in Folge gewonnener Preisaufgabe geliefert worden; die Revision des Textes haben Hofrath Gersdorf und Dr. K. A. Espe zu besorgen übernommen. Subscriptionen auf dieses Werk werden von allen Buchhandlungen bereits angenommen.

Hannover, 9. Jan. (Kassler Ztg.) Die nächsten Tage werden ohne Zweifel die Lösung mancher der Fragen bringen, welche bis jetzt die Aufmerksamkeit so sehr gespannt haben. Dahin gehört namentlich die Berufung der Stände, so wie die Criminaluntersuchung gegen den Magistrat der Residenzstadt. Heute und morgen finden Sitzungen des Staatsraths statt, zu welchen, dem Vernehmen nach, auch eine Menge nicht hier ansässiger Mitglieder desselben eingeladen worden, und diese Sitzungen des Staatsraths bringt man im Publikum, und gewiß nicht mit Unrecht, mit jenen Fragen in Verbindung; nur sind die Stimmen darüber getheilt, ob es der neue Verfassungsentwurf, so wie andere auf die Verfassungsangelegenheit bezügliche Fragen, z. B. die von der Auflösung ꝛc. sind, die man dem Staatsrath vorlegen wird — oder ob derselbe nur über die Criminaluntersuchung und damit in Verbindung stehenden Fragen, z. B. die Suspension Rumann's, zu berathen haben wird. Was das Erstere, die Verfassungsangelegenheit, betrifft, so hat Se. Maj. der König, dem Vernehmen nach, den neuen Verfassungsentwurf jetzt genehmigt und würde der Einberufung der Stände nichts mehr im Wege stehen. Neuerdings soll indeß die Frage von der Auflösung wieder zur Sprache gekommen seyn, und man namentlich die Aussicht erwogen haben, daß ohne Auflösung neue Wahlen wohl nicht erfolgen würden. Es heißt aber, daß man jedenfalls den Versuch machen wolle, Wahlen ohne Auflösung zu erhalten, und zwar wird man, dem Vernehmen nach, Stadt und Universität Göttingen zur Wahl auffordern. Kommt dort eine Wahl zu Stande, so hofft man, daß das Beispiel, namentlich der Universität, auch andere Corporationen zur Wahl bewegen werde; eine Auflösung würde dann nicht eintreten. Kommt dort aber eine Wahl nicht zu Stande, so wäre die Auflösung der Ständeversammlung vorauszusehen, weil dann auch anderwärts neue Wahlen nicht erfolgen würden. — Was die zweite Frage, die Criminaluntersuchung gegen den Magistrat und die Suspension Rumann's, betrifft, so scheint man es als gewiß annehmen zu dürfen, daß, da schon wegen der verweigerten Vertheidigungsmittel die Freisprechung des Magistrats vorauszusehen ist, man die Untersuchung niederschlagen und Rumann wieder einsetzen wird. Man hofft, daß dadurch auch die Residenz zur Vornahme einer Wahl werde gestimmt werden. — Dieser Tage hatte eine Deputation der Osnabrücker Schuhmacherzunft die Ehre einer Audienz bei Sr. k. Majestät und bei dem Minister v. Schele. Der Zweck derselben betraf lediglich Local- und Zunftangelegenheiten. Hr. v. Schele soll sie überaus gnädig empfangen und aufgefordert haben, gleich ihren Göttinger Collegen, zu einer Deputirtenwahl ihrer Stadt um so mehr mitzuwirken, als die Verfassungsangelegenheit durch den Bundesbeschluß vollständig erledigt und ferneres Sträuben thöricht sey. Daß man aber in Osnabrück anderer Ansicht ist, wäre vielleicht schon aus dem einen Umstande abzunehmen, daß bei der in diesen Tagen dort stattgefundenen Altermanns- (Bürgervorsteher-) Wahl der Kaufmann Breusing einstimmig zum vorsitzenden Altermann gewählt seyn soll. — Die Nummer der Brockhaus'schen Blätter für literarische Unterhaltung, welche eine Recension des ersten Bandes des hannoverschen Portfolios enthält, ist hier verboten, und sogar von Polizeiwegen überall, wo man sie vermuthen darf, aufgesucht worden, was mit dem Buche selbst (wenigstens dem ersten Bande des Portfolios) nicht geschehen ist.

Frankfurt, 13. Jan. Die Taunuseisenbahn wurde auf der Strecke von Frankfurt nach Hattersheim und zurück vom 22. bis 31. Dez. von 5825 Personen und vom 1. bis 11. Jan. von 4934 Personen, sonach vom 26. Sept., Tag der Eröffnung, an bis zum 11. Jan. von 66,539 Personen befahren.

## Dänemark.

Copenhagen, 7. Jan. In Kjöbenhavnsposten wird bemerkt, daß, wenn sich der jetzige Kronprinz nicht noch einmal vermähle und Prinz Ferdinand's Ehe kinderlos

bleibe, nach deren Tode die ältere Linie des dänischen Königshauses zu regieren aufhöre, und daß nach dieser auf Dänemarks Throne die weibliche Linie mit dem Prinzen von Hessen-Philippsthal und dessen Erben, so wie in Schleswig-Holstein die herzogl. schlesw.-holst.-sonderb.-augustenburgische Linie, deren jetziges Haupt der Herzog Christian von Augustenburg ist, folgen würde.

## Türkei und Aegypten.

**Constantinopel**, 26. Dez. Vor der Abreise des Mustescha r Kiamil Bey nach Alexandrien war eine große Rathsversammlung, in welcher derselbe seine Instructionen erhielt. Man will wissen, daß er außer seiner bekannten Mission der Ueberbringer vertraulicher Eröffnungen der Minister von Rußland, Oesterreich und England sey, und daß sämmtliche Consuln in Alexandrien angewiesen seyen, die Ansichten dieser Höfe im Interesse der Pforte gleichzeitig geltend zu machen. Man will Mehemed Ali alle seine Illusionen in Betreff einer Uneinigkeit dieser Mächte rauben. Wie dem aber auch seyn mag, Kiamil's Mission ist ein klarer Beweis, daß die isolirte Vermittelung des französischen Botschafters in Alexandrien nun gänzlich beseitigt ist. Kiamil Bey soll beim Vicekönig den letzten Versuch einer directen Uebereinkunft, welche die Pforte aus Nationalgefühl allen Interventionen noch vorziehen würde, machen und ihm zugleich die Augen über einen bevorstehenden unwiederruflichen Entschluß obiger Höfe, die Pforte im Nothfall mit einer kriegerischen Demonstration zu unterstützen, öffnen. Gelingt dieß nicht, so wird die Pforte die Hülfe dieser Mächte annehmen. Lord Ponsonby, Baron Butenieff und Baron Stürmer haben zu diesem Schritt ihre Einwilligung gegeben und gehen Hand in Hand. In der Zwischenzeit erwarten sie aus London die weitern Resultate der in diesem Augenblicke gehaltenen Conferenzen zwischen Lord Palmerston und den russischen, österreichischen und türkischen (!) Legationen über die zu ergreifenden Maßregeln, und den definitiven Abschluß einer Convention. Kiamil Pascha dürfte schwerlich vor dem 10. bis 12. Januar zurück seyn. Man ist begierig, wie sich Mehemed Ali erklären wird. Auf jeden Fall bringt das Frühjahr die Entscheidung, wenn nicht Ibrahim Pascha früher einen verzweifelten Schritt macht und von Marasch aus vorrückt. Es gibt nicht Wenige, welche dieß befürchten.

— Man spricht viel von der Aufnahme, welche der mehrerwähnte armenische Dragoman, Hr. Avedik, dem es gelungen, heimlich aus Alexandrien zu entweichen, beim Großweſir Chosrew Pascha gefunden. Man sagt sogar, der türkische Premierminister habe ihm nicht nur eine bedeutende Summe zum Geschenke gemacht, sondern ihn förmlich in seine Dienste genommen und ihm die glänzendsten Versprechungen für die Zukunft gemacht. Wahr an diesem Gerücht ist, daß man Hrn. Avedik sowohl beim Großweſir, als bei dem Sultan seine Aufwartung machen sah, und daß es wahrscheinlich ist, daß man ihm eine Stelle versprochen, was nichts Ungewöhnliches ist, da eine Menge seiner Glaubensgenossen von der Verwaltung angestellt sind. Aber man darf durchaus nicht aus dem Auge verlieren, daß der hervorstechendste Charakterzug Chosrew Pascha's der ist, viel zu versprechen und nicht zu halten, und es ist sehr zu fürchten, daß sein neuer Schützling die Zahl Derer vermehre, die sich in den auf seine Versprechungen gebauten Hoffnungen am Ende getäuscht sehen. Mit dem Berichte, welchen der erwähnte Armenier der Regierung hinsichtlich des Abfalles der Flotte erstattet hat, thut man sehr geheim, so daß Lord Ponsonby und die andern Gesandten der Großmächte sich denselben nur durch Vermittelung des österreichischen Botschafters, Baron von Stürmer, zu verschaffen vermochten. Dieser Letztere fand wenig Schwierigkeit, in den Besitz dieses Documents zu gelangen, indem sich Hr. Avedik selbst beeilt hatte, ihm dasselbe mitzutheilen. Als Grund für diese Handlungsweise führt das Gerücht an, daß der Armenier früher im Dienste des österreichischen Consuls zu Smyrna gestanden und noch große Anhänglichkeit und Ergebenheit gegen die österreichische Regierung bewahre, wovon er bei dieser Gelegenheit einen auffallenden Beweis gegeben. Ja, Manche geben in ihren Behauptungen noch weiter und sagen, die Art der Abfassung des fraglichen Berichts sey dem österreichischen Botschafter nicht fremd geblieben, und vorzüglich verriethen die Ausdrücke, womit die Handlungsweise des Admirals Lalande gerügt wird, den Einfluß fremder Diplomatie auf dieses wichtige Actenstück. Mittlerweile zeigen sich die Gerüchte, welche längere Zeit hinsichtlich einer Beilegung des Streites der Pforte mit Mehemed Ali unter Vermittelung Frankreichs hier verbreitet waren, als ungegründet, und die Frage steht in diesem Augenblicke wahrscheinlich einer friedlichen Lösung ferner als früher, obwohl directe Unterhandlungen des Divans mit dem Pascha von Aegypten thätiger als je betrieben werden.

---

## Neueste Nachrichten.

**Paris**, 11. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 15. — 3pCt. 89. 95. — Neapol. 103. 60. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — Belgische Bankactien 850. — Actien der Bank von Frankreich 3095. — St. Germain-Eisenbahn 577. 50. — Versailles, rechtes Ufer 505. — Linkes Ufer 345. — Straßburg-Basel 537. 50.

— Man glaubt, die Rentenreduction werde keine ernsthaften Debatten veranlassen. Der Minister der Finanzen wird die Kammer zu bewegen suchen, den desfallsigen Paragraphen also anzunehmen, wie er redigirt worden ist, weil der betreffende Gesetzvorschlag sofort nach der Votirung der Adresse vorgelegt werden soll. — Man hat nach Toulon Befehle ergehen lassen, einstweilen die Truppensendungen nach Afrika einzustellen; aber die Märsche nach jenem Kriegshafen dauern fort, damit Alles jeden Augenblick zur Einschiffung bereit ist. Hr. Guizot und der Marschall Maison sind gestern Abend zum König eingeladen worden. Die allgemeinen Verhandlungen über die Adresse der Deputirten sind geschlossen. Heute beginnt die Discussion über die einzelnen Abschnitte. — Aus Bayonne meldet man unter dem 8., die über Cabrera's Krankheit verbreiteten Gerüchte seyen ungegründet. Vielmehr werde aus Saragossa geschrieben, Cabrera befinde sich sehr wohl.

**London**, 9. Jan. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 24¼. — 3pCt. Portug. 24¾. — 5pCt. Holländ. 100. — 2½ pCt. Holländ. 52⅞.

— Die heutigen Nachrichten aus China bestätigen die Vorfälle in Macao (s. gestr. Blatt).

---

Fruchtmarkt zu Frankfurt, den 13. Januar 1840.

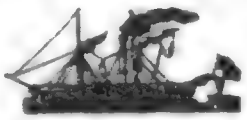
| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 36 Mltr. Waizen | 9 | 45 | — Mltr. Linsen | — | — |
| — „ Korn | — | — | — „ Kohlsamen | — | — |
| 126 „ Gerste | 5 | 55 | — „ Erbsen | — | — |
| 120 „ Haser | 3 | 10 | — „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurden außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

90 Mltr. Waizen à 9 fl. 45
400 „ Gerste à 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 50 kr.
667 „ Haser à 3 fl bis 3 fl 25 kr
38 „ Erbsen à 7 fl. 30 kr.

# Benachrichtigungen.

61. **Rheinische Dampfschiffahrt.**

**Kölnische**  **Gesellschaft.**

In Folge des eingetretenen Eisganges haben wir mit dem heutigen Tage den Dienst unserer Schiffe, hoffentlich nur auf kurze Zeit, einstellen müssen.

Köln, den 8. Januar 1840

**Die Direction.**

---

51 [1] **Warnung.**

☞ Einem auswärtigen Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß mein Fabrikzeichen: »Der Hobel mit dem Eisen« als fälschlich auf die Schreinerwerkzeuge nachgeprägt wird und kennbar ist an den eingravirten Buchstaben P. C. B. und dabei das Wort GARANT,— anstatt meinen eingravirten Namens-Buchstaben I. A. BS. und dabei meinen Namen I. A. BRAUN-SCHWEIG. Diejenigen Schreinermerkzeuge, welche mit dem Hobel und letzteren eingravirten Buchstaben nebst meinem Namen versehen sind, kann man nur als die ächten von mir gefertigten betrachten.

Remscheid, 1839.

**J. A. Braunschweig,**
Fabrikant von Schreinerwerkzeugen.

---

58 [3] Zur 91. Casseler Lotterie, welche die ansehnlichen Gewinne von Thlr. preuß. Cour. **30000, 15000, 10000, 5000, 2000, 1200,** 14mal 1000, 19mal 500 u. s. f. enthält und deren Ziehung 1. Classe den **10. Februar 1840** vor sich geht, sind ganze Loose à fl 3. 30., ½ à fl. 1. 45., ¼ à 53 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI. in **Frankfurt a. M.**

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

25 [3] In Folge des §. 2 und 5 des Hundesteuergesetzes vom 9. Juli 1839 werden alle diejenigen, welche Hunde besitzen, oder unterhalten haben, vor dem Ablauf vorigen Jahres deren Abschaffung dahier anzuzeigen (§. 4 des allg. Gesetzes), aufgefordert, die Hundetaxe mit fl. 3 bis zum 15. Januar l. J. an den Admodiator derselben, den Marktmeister Paul Sepfried (Langenstraße Lit. B. Nr. 105 a), so gewiß zu entrichten, als sie ansonsten von dem Fiskal von den Säumigen auf ihre Kosten beigetrieben werden soll.

Auch haben diejenigen, welche sich im Laufe des Jahres Hunde anschaffen, hiervon binnen acht Tagen dem benannten Admodiator Anzeige zu machen und die Taxe zu bezahlen, widrigenfalls sie neben nachträglich zu entrichtender Taxe in eine Geldstrafe von fl. 15 verfallen.

Frankfurt a. M., den 3. Januar 1840.

Polizei-Amt.

---

2254 [3] **Bekanntmachung**
**vom Königl. Landgericht Sulzbach in Bayern.**

Das Königl. Appellationsgericht für Oberpfalz und von Regensburg hat beschlossen, daß gegen den flüchtig gegangenen vormaligen Unteraufschläger Franz Xaver Burgsteiner von Sulzbach wegen Urkunden-Fälschung und Unterschlagung anvertrauter Gelder mit der Spezial-Inquisition zu verfahren und der Ungehorsams-Prozeß einzuleiten sey.

In Gemäßheit des Art. 421 des Strafgesetzbuches II. Theil wird nun derselbe hiermit vorgeladen,

**binnen 3 Monaten**

vor diesseitigem Untersuchungsgerichte zu erscheinen und sich wegen der vorgenannten wider ihn vorhandenen Anschuldigungen zu verantworten.

Sulzbach, den 9. Dezember 1839.

Der Königl. Landrichter.
Beball.
Biencer.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 13. Jan. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 107⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 99⅝ |
| | ditto ditto | 3 | — | 79⅝ |
| | Bank-Actien | | | 2028 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch | | — | 114⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 151⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 153⅛ |
| | Bohm. Obligationen | 4 | — | 98⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 101⅛ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅝ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 201⅜ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 104¼ |
| | Obligationen | 3½ | — | 98¼ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 60¾ |
| | 25 ditto | | — | 24 |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch | 3½ | — | 98⅜ |
| | fl. 25 Loose | | — | 22⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅛ |
| Spanien | Actienschuld m. C. | 5 | — | 7⅛ |
| Polen | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 70⅝ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 78⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 13. Jan. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 136⅜ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | 104⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | 146⅛ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148⅜ | — |
| ditto | 2 M. | 147⅞ | — |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | — | 78 |
| ditto | 2 M. | — | 77⅝ |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | — |
| Discconto | | — | 4¼ |

### Cours der Geldsorten.

Den 13. Jan.

| Gold. | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 8 | Laubthaler, ganze | 2 | 33 |
| Friedrichsd'or | 9 | 32½ | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber fl. Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

**Wien, 7 Jan.**

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108⅛ |
| 4 neue | 100⅛ |
| 3 Metalliques | 80½ |
| Actien | 1703½ |
| 250 fl. L. f. 1839 | 115 |
| fl. 500 Loose | 143¼ |

**London, 8. Jan.**

| | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocke | 92⅜ |
| 2½ Holländische | 52½ |
| 5 — Russ. Obl. | 113 |
| 3 — Portugies. | 25¼ |
| 5 — Ardoino | 24⅞ |

**Amsterdam, 10 Jan.**

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 51⅝ |
| Kanobillet | 23⅛ |
| Rentanten | — |
| 6 — Russ. Inscr. | 68⅜ |
| 5 — Span. Act. | 23⅝ |

**Paris, 10 Jan.**

| | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 111 90 |
| — ditto | 80 75 |
| 5 — Actienschuld | 25⅛ |
| Passivschuld | 6⅜ |
| 3 — Neapol. | 103 55 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 14.) 14. Januar 1840.


## Wiederholter Artikel.

Paris, 11. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 15. — 3pCt. 80. 95. — Neapol. 103. 60. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — Belgische Bankactien 850. — Actien der Bank von Frankreich 3095. — St. Germain-Eisenbahn 577. 50. — Versailles, rechtes Ufer 505. — Linkes Ufer 345. — Straßburg-Basel 537. 50.

— Man glaubt, die Rentenreduction werde keine ernsthaften Debatten veranlassen. Der Minister der Finanzen wird die Kammer zu bewegen suchen, den deßfallsigen Paragraphen also anzunehmen, wie er redigirt worden ist, weil der betreffende Gesetzvorschlag sofort nach der Votirung der Adresse vorgelegt werden soll. — Man hat nach Toulon Befehle ergehen lassen, einstweilen die Truppensendungen nach Afrika einzustellen; aber die Märsche nach jenem Kriegshafen dauern fort, damit Alles jeden Augenblick zur Einschiffung bereit ist. — Hr. Guizot und der Marschall Maison sind gestern Abend zum König eingeladen worden. Die allgemeinen Verhandlungen über die Adresse der Deputirten sind geschlossen. Heute beginnt die Discussion über die einzelnen Abschnitte. — Aus Bayonne meldet man unter dem 8., die über Cabrera's Krankheit verbreiteten Gerüchte seyen ungegründet. Vielmehr werde aus Saragossa geschrieben, Cabrera befinde sich sehr wohl.

London, 9. Jan. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 24¼. — 3pCt. Portug. 24¾. — 5pCt. Holländ. 100. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

— Die heutigen Nachrichten aus China bestätigen die Vorfälle in Macao (s. gestr. Blatt).

---

** Paris, 11. Jan. Die Debatten der Deputirten haben gestern eben so wenig Erfolg gehabt, wie Tags vorher, obwohl man zugeben muß, daß die Hauptchefs aller Fractionen der Kammer alle ihre Kräfte angestrengt haben, um eine Majorität zu veranlassen und das parlamentarische Chaos zu heben. Hr. Duvergier de Hauranne setzte der Kammer auseinander, daß die alten Parteien nicht mehr existiren, daß sich dieselben von Tage zu Tage mehr spalten; man müsse eine neue Majorität bilden, indem man die zerstreuten Fragmente zu einem Ganzen sammele. Er stellte einige halb liberale und halb conservative Ideen zusammen, die den verschiedenen Fractionen dieser neuen Majorität als Programm dienen könnten. Endlich gestand er dem Ministerium noch eine Dauer unter der Obhut der Doctrinairs und der 221 zu, wenn die Herren Molé und Thiers nicht an dieser Allianz Theil nehmen würden. Nach Duvergier sprach Odilon-Barrot. Die Rede war in ihrem ersten Theil sehr geschickt geordnet und häufig eloquent, dagegen schwach und unbestimmt im zweiten. Der Redner erregte große Theilnahme, als er Rechenschaft von den Ministern, seinen früheren Verbündeten, verlangte, hinsichts der Meinungen und Versprechungen, die man sich gegenseitig zugelobt, und hinsichts des Programmes, das man adoptirt hätte. Eben so viel Geschicklichkeit entwickelte Hr. Odilon-Barrot, als er sich bemühete, der Linken alle liberalen und in der Mitte stehenden Parteien zuzuwenden. Aber die parlamentarische Verwirrung, die Coteriemelée, die er heben wollte, konnten am Ende nur die Rede selbst erreichen, denn es ist beinahe unmöglich, die Parteien nach den Ideen zu ordnen, selbst wenn man hier ganz und gar hypothetisch verfahre. Herr Villemain antwortete dem vorigen Redner, er suchte die 221 dem Ministerium zuzuwenden, die Linke zu bekämpfen und sie so weit, wie möglich, von allen Regierungspfaden zu entfernen. Zu dem Ende bemächtigte sich Herr Villemain der von der Linken aufgeworfenen Reformfrage und bewies, daß eine Reform eine Auflösung der Kammer nach sich ziehen würde. Herr von Salvandy hielt schließlich eine Rede, worin das Ministerium vom 12. Mai mit dem vom 15. April verglichen und für noch unparlamentarischer, als dieses, erklärt wird. — Der König soll die Ernennung des Herrn Latour d'Auvergne zum Erzbischof von Paris bereits unterzeichnet haben. — Der größte Theil der Minister war gestern bis Mitternacht bei Marschall Soult versammelt. — Die Sitzungen der Pairskammer, als Staatsgerichtshof, beginnen übermorgen. Blanqui wird von Herrn Dupont vertheidigt werden.

## Spanien.

⊙ Madrid, 4. Jan. Briefe von der Erpeditionsarmee bestätigen wiederum Cabrera's Krankheit, man versichert, er liege schwer darnieder. (Vergl. die neuesten Nachrichten.) Espartero soll Anstalten zu einem allgemeinen Angriff treffen.

## Deutschland.

Wien, 7. Jan. (Allg. Ztg.) Ueber Pavia kommend, ist Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Carl Ferdinand am 31. Dez. in Mailand eingetroffen. — Der dänische Capitän v. Röder ist hier angekommen, um dem allerhöchsten Hof das Notificationsschreiben vom Hintritte des Königs Friedrich von Dänemark zu überbringen. — Der kaiserl. königl. Geheimerath und Kämmerer Feldmarschalllieutenant und Obersthofmeister des Erzherzoges Albrechts, Graf Cerrini, ist gestorben. — Fürst Pückler-Muskau ist seit vorgestern in Wien und im Gasthofe zum goldenen Lamm in der Leopoldstadt einlogirt. In Gesellschaft der Abyssinierin ward er gestern im Theater des Kärnthnerthors gesehen. — Nachrichten aus Bucharest vom 13. Dezember melden, daß nun auch in der Gegend von Silistria Pestfälle vorkamen; inzwischen glaubt man an keine Weiterverbreitung, da die wallachische Regierung eifrig bemüht ist, die Seuche zu ersticken.

Breslau, 5. Jan. Die Berufung Geiger's zum Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde hatte im ganzen Verlaufe der darüber gepflogenen Verhandlungen das allgemeinste Interesse des Publikums auf sich gezogen; der hohe Grad desselben wurde erst jetzt recht deutlich, wo der königliche Wille die erbitterten Feindseligkeiten der ihm entgegenstehenden Partei beendigt und dem verdienten Lehrer den Kreis einer bedeutsamen Wirksamkeit eröffnet hat. Jene Partei hatte auch nach Veröffentlichung des königlichen Entschlusses und vor der Installation Geiger's aufs neue bei dem hiesigen Oberpräsidium versucht, ihren Fanatismus gegen ihn geltend zu machen: ein Versuch, welcher

sich durch die energisch erfolgte Abweisung in eine matte Protestation umwandeln mußte. Gestern, wo Geiger die Kanzel mit der Antrittsrede besteigen sollte, drängte sich eine große Menge in den schönen Räumen der neuen Synagoge zusammen. Neben den mit unruhiger Beweglichkeit harrenden Mitgliedern der Gemeinde standen königliche Beamte, Offiziere, christliche Lehrer und Priester. Geiger's Erscheinung besticht durch eine milde, sinnige Gemüthlichkeit, welche über sein blasses, denkendes Gesicht ausgebreitet ist. Es war von seinem geprüften Muthe zu erwarten, daß er in der Antrittsrede seine Stellung scharf und entschieden bezeichnen würde. Dieß ist geschehen. Während man darin auf der einen Seite den wahrhaft erhebenden religiösen Inhalt bewundern mußte, unterließ er nicht auf der andern Seite, bald mit feiner, aber verständlicher Bezugnahme, welche gleichzeitig traf, ohne herb zu verletzen, bald mit klaren Worten, ohne allen Rückhalt Das auszusprechen, was man von ihm und seinen Lehren zu erwarten habe, was er hier wolle, welche Gesinnungen er in sein Amt mitbringe und zu verbreiten sich bemühen werde. Namentlich ist als Resultat seiner in einer Fülle von eindringlichen Wendungen und gelehrter Ausschmückung sich bewegenden Rede herauszuheben, daß er das Judenthum nicht als abgeschlossen und abgethan ansieht, sondern nochmals ausspricht, wie Vieles in ihm auszumerzen und zu verändern sey, wie es nur dadurch eine bessere und höhere Stellung in der Welt gewinnen könne, wenn es selbst eine Verjüngung unternehme, endlich, daß er auf das dringendste Vereinigungen zu solchem Zweck empfiehlt. — Seit einigen Tagen befindet sich der Erbprinz von Sachsen-Weimar-Eisenach, welcher dem hiesigen Cürassierregiment als Rittmeister aggregirt ist, in unsern Mauern. — Noch immer weiß man nicht den wirklichen Umfang des Unglücks, welches der unerwartete Eisgang mitten in der Nacht durch das Losreißen von mehr als 80 Schiffen auf der Oder angerichtet hat. Kaum von einigen Leuten bewacht, nur mit dünnen Tauen am Ufer angebunden, waren sie bisher selbst bei dem regelmäßigen Verlaufe des Winters mehr durch ein glückliches Ungefähr, als durch eignen Schutz ähnlichen Gefahren entronnen.

Darmstadt, 12. Jan. Wegen des Ablebens Ihrer königl. Hoheit der verwittweten Frau Landgräfin von Hessen-Homburg, gebornen Prinzessin von Großbritannien und Irland, ist eine Hoftrauer von drei Wochen, vom 12. d. M. bis zum 1. Februar einschließlich, verordnet worden.

Homburg v. d. Höhe, 12. Jan. Noch ist es kein volles Jahr, daß unser landgräfliches Haus, unsere Stadt und das Land durch den Tod des Landgrafen Ludwig in tiefe Trauer versetzt wurde, und schon wurde uns wieder ein großer Verlust zu Theil. In der vorgestrigen Nacht starb zu Frankfurt Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Landgräfin von Hessen-Homburg, Prinzessin Elisabetha von Großbritannien. Die hohe Frau befand sich allerdings seit des verflossenen Winters unwohl, genaß indessen während des Sommeraufenthaltes dahier ziemlich wieder, und ihr seitheriger Zustand ließ die nahe und plötzliche Auflösung auch nicht besorgen. Se. Durchlaucht unser Landgraf, Hochdessen Gesundheit sich ziemlich wieder befestiget hat, hatte die Frau Landgräfin, Höchstwelche am 22. Mai d. J. das 70ste Lebensjahr erreicht hätte, in der letzten Zeit mehrmals in Frankfurt besucht. Die Frau Landgräfin nahm in Frankfurt die Winterresidenz seit den in Hannover eingetretenen Veränderungen. Unsere Stadt überhäufte sie seit beinahe einem Vierteljahrhundert mit vielen Wohlthaten, und den Ruf, den Homburg als Badeort genießt, hat es Ihrer reichen Unterstützung auch namentlich zu verdanken. Das Andenken der heimgegangenen edeln Fürstin wird auch nie aus dem Herzen der Bewohner Homburgs schwinden. Ihre sterbliche Hülle wird in den nächsten Tagen in der fürstlichen Familiengruft hier feierlich beigesetzt werden.

Hamburg, 8. Jan. Durch den seit einigen Tagen anhaltenden Frost ist in die Elbe so viel Treibeis gekommen, daß die Schifffahrt gehemmt ist; die Fahrt von und nach Harburg ist bis heute noch frei, die Oberelbe aber bis an den Grasbrook mit einer festen Eisdecke belegt. Bei Otterndorf und Curhaven ist das Fahrwasser noch frei von Eis.

Frankfurt, 13. Jan. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau, nebst Gefolge und Dienerschaft, sind heute aus Wiesbaden hier eingetroffen und im Römischen Kaiser abgestiegen.

† Frankfurt, 13. Jan. Hrn. Dr. Rud. Boettger ist es vor einigen Wochen gelungen, das in der technischen und physikalischen Welt so viel Aufsehen machende und oft besprochene, bis jetzt aber noch immer nicht vollständig bekannt gewordene Verfahren des Prof. Jacobi in Petersburg: Kupferplatten mit vertieften und erhabenen Schriftzügen auf hydro-electrischem Wege darzustellen, aufzufinden und durch das Experiment zu verwirklichen, wovon uns eine Probe hinlänglich Zeugniß gab. Das Verfahren selbst, dessen er bereits in seinen Vorlesungen über Physik und Chemie im hiesigen physikalischen Vereine ausführlich gedacht, wird er binnen Kurzem durch ein wissenschaftliches Journal veröffentlichen. Prof. Jacobi hat nemlich bis jetzt nur eigentlich außerwesentliche, d. h. den Elektrikern längst schon ziemlich allgemein bekannte Punkte seines Verfahrens durch wissenschaftliche Journale veröffentlicht, die Art und Weise aber, wie die neugebildete Kupferplatte von der Normalplatte zu trennen ist (d. h. das Wichtigste des ganzen Verfahrens), verschwiegen. Hr. Dr. Boettger bewirkt dieß einfach dadurch, daß er die als negative Electrode dienende Normalplatte (die übrigens auch aus einem nicht metallischen Stoffe bestehen kann) mit Blattgold oder Blattsilber belegt. Das durch den galvanischen Proceß reducirt werdende Kupfer setzt sich dann hierbei nicht unmittelbar auf die Normalplatte, sondern auf jenen unendlich dünnen metallischen Zwischenkörper ab, wodurch also die Normalplatte theils vor Verunstaltung geschützt, theils mit Leichtigkeit nachher auch von der neugebildeten Platte abgenommen werden kann.

## Schweiz.

Bern. (Basler Ztg.) Verschiedene Berichte aus Bern treffen darin zusammen, daß sie die Lage dieses Cantons als eine durch unglückselige Parteiung zerrissene schildern. Frägt man nach dem Namen dieser Parteien, so heißt ihre Zahl Legion, denn es handelt sich nicht mehr bloß um Weiße und Schwarze, sondern es bildet bald jede Capacität ihre eigne Partei. Unter diesen Capacitäten wird dann ein endloses Intriguenspiel gespielt, welches die Zeit und die Kraft der Regenten fast ausschließlich in Anspruch nimmt. So sieht es aus im Herzen des Staates, in der Regierung selbst. Noch schlimmer sieht es draußen aus. Da regt sich eine Provinz nach der andern, und frägt sich, durch welchen Zufall sie wohl an den Berner Staatswagen gespannt worden. Der Jura fing zuerst an, bald nach dem Windbeutelkrieg wegen Prinz Napoleon. Er wollte damals bloß seine Napoleonischen Gesetze beibehalten wissen, man zögerte, man gab theilweise nach, aber man beruhigte nicht. Die Begehren vermehrten sich, und traten drohender auf, die Regierung lavirte, suchte auch eine Partei zu gewinnen, und es gelang ihr. Aber diese Regierungspartei verlangt jetzt, was vor einem Jahre die Unzufriedenen verlangten, und noch mehr dazu, sie will das französische Recht behalten,

sie verlangt Institute für catholische und französische Erziehung. Diese Thatsache, daß die jetzige Regierungspartei im Jura mehr verlangt, als noch vor 15 Monaten die Opposition, scheint uns sehr beachtungswerth, man sieht daraus den Fortschritt dieser Ideen, kein Zweifel, daß dort noch manches Andere reifen werde. Während so Stockmar und seine Leute im Jura bohren und graben, soll im Emmenthal Aehnliches im Triebe seyn; dort werden Keime gelegt, die vielleicht erst nach Jahren ausschlagen werden, einen ganz unempfänglichen Boden finden sie aber gewiß nicht. Das Oberland ist ruhig bis auf Weiteres. Die Hauptstadt duldet und schweigt. Nach langen Mißhandlungen ist endlich der Riesenprozeß entschieden, ob der große Rath vollziehen werde oder nicht, das hängt wahrscheinlich von Eindrücken des Augenblickes ab, die unmöglich voraus zu berechnen sind. Aber ein neuer Zankapfel sind die schmachvollen Dotationsanträge, durch deren (nicht zu hoffende) Annahme der Stand Bern mit seiner Hauptstadt, mit der Eidgenossenschaft, mit gesunder Vernunft, Recht und Ehre in schwer zu lösende Verwickelungen gerathen könnte.

## Niederlande.

Amsterdam, 11. Jan. Die Börse war im Allgemeinen heute sehr stille; die holl. Fonds blieben ziemlich fest. 2½ pCt. 51⅛. — 5 pCt. 98⅛. — Kansb. 23⅛. — Synd. 4½ pCt. 92. — 3½ pCt. 75⅛. — 5 pCt. Ost. 96. — Ard. 23⅛. — 5pCt. Metall. 104⅛. — Russ. Inscr. 68⅛. — Cert. 70⅛. — Fünf Uhr: Integr. 51⅛ à ⅛. — Kansb. 23⅛ à ⅛. (Avdbode.)

— Der Staatscourant meldet, daß Se. Maj. der König Hrn. Beelaerts van Blokland als Finanzminister auf dessen Ansuchen ehrenvoll entlassen, und den Staatsminister, Hrn. van Gennep, interimistisch zum Finanzminister ernannt habe; der Avondbode fügt dieser Mittheilung die Bemerkung bei, daß Hr. van Gennep für die ersten sechs Monate d. J. die Verwaltung des Finanzministeriums übernommen habe.

## Belgien.

Brüssel, 10. Jan. Es war die Rede davon, den Fürsten von Ligne zum Repräsentanten Belgiens bei der Vermählung der Königin von England zu ernennen, allein wegen seiner Reise nach Italien mußte man darauf verzichten. Man sagt, der König habe diese Mission dem Herzog von Aremberg angeboten, dieser aber habe sie ausgeschlagen. (Belge.)

Gent, 9. Jan. Dem Vernehmen nach, sagt die „Gazette van Gent", stehen zu Audenarde mehrere Fabrikanten von Colonetten und Siamoisen im Begriffe, wegen Mangels an Absatz alle Arbeit einzustellen, und haben schon einen Theil ihrer Arbeiter entlassen.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 3. Jan. Se. Heil. der Papst will endlich, einen von der portugiesischen Regierung zu beglaubigenden diplomatischen Agenten in Rom empfangen. Es heißt, daß Herr Castro Pereina für diesen Posten bestimmt sey, wenn nicht etwa der neueste Ministerwechsel in Lissabon eine dießfällige Aenderung veranlasse. — Se. Maj. der König beider Sicilien hat durch einen Tagesbefehl die heil. Jungfrau Maria zur Schutzpatronin der Land- und Seemacht ernannt. Die Marienfesttage werden demnach in Zukunft militärisch durch Artilleriesalven, Wachtparaden ꝛc. gefeiert. Man betrachtet dieß als einen Beweis von dem überwiegenden Einfluß des Clerus in Neapel. — Die Sendung des Chevaliers Versace nach London hat bis jetzt den so zuversichtlich gehofften Erfolg nicht gehabt, obgleich Lord Palmerston selbst sich viele Mühe gegeben haben soll, den Prinzen von Capua zu bewegen, die Bedingnisse seines königl. Bruders anzunehmen. Der Prinz soll in seiner Weigerung von seiner Gemahlin, Madame Smith, die noch seine ungetheilte Liebe besitzt, bestärkt werden. — Dem Vernehmen nach sind in letzter Zeit von Rom aus auch an die catholische Geistlichkeit in Würtemberg und Baden ernstliche Weisungen ergangen, sich streng an die Dogmen ihres Glaubens zu halten. (Köln. Ztg.)

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 17. Dez. In Syrien nehmen die Unruhen einen immer ernstern Charakter an; die Steuern können nur mit bewaffneter Hand erhoben werden. Ibrahim Pascha wollte die drei in Damascus stationirenden Regimenter nach Marasch verlegen, mußte aber von seinem Vorhaben abgeben; denn kaum hatte das Militair das Weichbild der Stadt verlassen, als wilde Horden ihr Unwesen zu treiben begannen, und die Besatzung daher zurückkehren mußte, um die Ruhe wieder herzustellen und die Ordnung zu erhalten. — Der Schah von Persien schickt an Mehemed Ali eine Gesandtschaft mit reichen Geschenken. Dieselbe ist bereits in Beyrut eingetroffen, und wird in Bälde hier erwartet. — Die vereinte ägyptisch-türkische Flotte ist in vier Linien im Hafen aufgestellt; die erste Linie bilden 1 ägyptische und 3 türkische Briggs, 1 türkische und 3 ägyptische Corvetten; die zweite: 5 türkische und 7 ägyptische Linienschiffe und 1 ägyptische Fregatte; die dritte: 5 türkische und 4 ägyptische Linienschiffe, 1 türkische und 1 ägyptische Fregatte; die vierte: 11 türkische und 3 ägyptische Fregatten. Außerhalb der Linie stehen 2 ägyptische Kutter und drei Dampfschiffe. Im Ganzen zählt die ägyptische Flotte 20, die türkische 24 Kriegsschiffe. Außerdem hat Aegypten im Arsenale 2 Briggs und 1 Corvette, und an der syrischen Küste 1 Corvette und 3 Briggs.

Vom 23. Dez. Ich theile Ihnen nachstehend das Wichtigste aus den gestern von Bombay angekommenen Blättern und Briefen mit. Die Nachrichten aus China werden in England Sensation machen. Hier haben wir nur wenig Neues, Politisches gar nichts. Die türkische Flotte bleibt ruhig im Hafen. Der Pascha benutzt die Zeit, um seine Schulden abzutragen. Die Lieferanten sind beinahe saldirt, seine hiesigen Beamten, Matrosen und Soldaten haben auch Geld erhalten; nur in Syrien und dem Hedschas schuldet er noch viel, indessen hat er bedeutende Ernten von Reis und Baumwolle, die in einigen Monaten disponibel seyn werden. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß wenn einmal Mehemed Ali sich eines Theils seiner ungeheuern Kriegsmacht entledigen kann, seine Finanzen sich bald wieder in einem guten Zustande befinden werden. — Dieser Tage kam mit einem türkischen Dampfboot Kiamil Pascha von Constantinopel hier an; er überbringt den Hattischerif; derselbe ist indessen bis jetzt noch nicht verlesen worden, und wird es wohl auch nicht werden; es wäre zu lächerlich in diesem Lande. Man sagt, daß Kiamil Pascha nicht allein Ueberbringer des Hattischerif sey, sondern daß er noch andere Aufträge für den Pascha habe; dieß sind jedoch bloße Vermuthungen. Man glaubt, daß er dieser Tage Kairo besuchen werde. (Allg. Ztg.)

# Benachrichtigungen.

60 [1]

## Bekanntmachung.

Wir zeigen unseren geehrten Geschäftsfreunden an, daß in Folge des fortwährend zurückgegangenen Courses der Louisd'ors, wir solche nicht über fl. 9. 40 kr. bei comptanter Zahlung mit 5pCt. Sconto in Waarenzahlung annehmen können. Bei ferneren Courveränderungen werden wir die verhältnißmäßigen Abänderungen ohne besondere Anzeige eintreten lassen.

Frankfurt a. M., den 8. Januar 1840.

**Alexander Baert.**
**Bernus & Co.**
**Fried. Ascan Bohr.**
**Bourguignon & Lindheimer.**
**Joh. Friedr. Eckhard** senior.
**Joh. Conr. Eckhard** junior.
**Philipp Elissen.**
**Johann Daniel Erpel.**
**Gebrüder Fersheim.**
**Salomon Flersheim & Co.**
**M. M. Flürscheim & Sohn.**
**Alexander Gontard & Sohn.**
**Heinrich Gontard & Co.**
**J. Gerson.**
**Hayum & S. Enoch Halle.**
**Abraham Samuel Halle.**
**Gebrüder Jay.**
**Johann Philipp Keßler.**
**Wilh. Knoblauch & Hoffmann.**
**Carl Laurin.**
**Ben. Lottmar & Söhne.**
**J. T. Nestle & Co.**
**Gebrüder Passavant.**
**A. J. Philippi & Co.**
**F. C. Natalzi & Co.**
**Gebrüder Reiß.**
**Sylvestro Sichel.**
**Gebrüder Schuster.**
**Gebrüder Strauß.**
**G. L. Worms.**
**Ludw. Aug. Wurster & Co.**

---

63 [2] Die Herren Besitzer von Obligationen der Anleihe des Herrn **A. Cornut de la Fontaine de Coincy** werden zu einer Versammlung auf Mittwoch den 15. Januar 184', Vormittags um 5 Uhr, zu den Unterzeichneten eingeladen.

**Jb. Fried. Gontard & Söhne.**

---

## Neuer Gasthof in Triest.

59 [3] Die Zahl der Fremden, welche diese blühende Stadt wegen ihrer Handelsthätigkeit, oder auf ihrem Wege nach und aus dem Oriente und Italien besuchen, wächst mit jedem Tage. Bei dieser Zunahme ward die Unzulänglichkeit unserer Gasthäuser, und der völlige Mangel eines solchen Gasthofes immer fühlbarer, der mit einer geschmackvollen Ausstattung alle Erfordernisse verbände, um jeden, auch dem höchstgestellten Reisenden den Aufenthalt hier so angenehm als bequem zu machen. Einige Bürger sind daher in Gesellschaft getreten, um diesem Bedürfnisse entgegenzukommen, und schon erhebt sich das hierzu bestimmte Gebäude über die Grundveste, um binnen wenigen Monaten vollendet dazustehen. Ein Kaffeehaus, Kaufläden, Stallungen, Wagenschoppen und dazu gehörige Gelasse, werden das Erdgeschoß einnehmen. Das erste Stockwerk wird große Säle und andere Gemächer, ferner Küchen und alle zur Speisewirthschaft nöthigen Räume, wie auch nächst der Wohnung des Gastwirthes, mehrere Badezimmer enthalten. Die zwei oberen Stockwerke werden ungefähr 90 Gastzimmer für Fremde umfassen.

Damit die Bedienung jeder Anforderung an einen vollkommenen Gasthof und zugleich der Absicht der Gesellschaft ganz entspreche, erläßt die letztere hiermit an Alle, welche die Führung dieses Unternehmens ganz oder theilweise, nemlich den Gasthof, die Speisewirthschaft, das Kaffeehaus und die Bäder zu übernehmen geneigt sind, die Aufforderung, beßfalls ihre Anträge bis Ende März d. J. an den Hrn. Ingenieur G. B. Dr. **Princivalli** in Triest zu richten, welchem die Gesellschaft alle die Ausführung des Unternehmens betreffenden Geschäfte übertragen hat, und bei dem alle Bedingungen, wie die genauesten Umstände und Aufschlüsse einzuholen sind.

Da die Gesellschaft die ganze oder theilweise Leitung des Unternehmens nur Jenen anvertrauen wird, welche die pünktlichste und vorzüglichste Leistung verbürgen können, und da sie gesonnen ist, im anderen Falle die Verwaltung ganz oder getrennt für eigene Rechnung führen zu lassen, so ladet sie auch Diejenigen ein, in der obenbezeichneten Art ihre Anerbietungen bekannt zu geben, welche dem Unternehmen in der Eigenschaft eines Directors und Verwalters vorzustehen wünschten.

Jeder Bewerber wird außer den Belegen für seine Befähigung und seine Sittlichkeit, eine Bürgschaft für das ihm anvertraute Geräth und für die genaueste Einhaltung seiner Verbindlichkeit zu leisten haben.

Die Speisewirthschaft, das Kaffeehaus und die Kaufläden im Erdgeschoß werden bis zum 24 August 1840, die oberen Stockwerke aber, und die Bäder wenige Monate später im Stande des Gebrauchs seyn

Triest, 1. Januar 1840

---

16 [4]

**Gulden 86500** im fl. 24 Fuß vertheilt in **1000** Gewinne, worunter die ansehnlichen Capital-Treffer von **45,000, 9000, 2000, 1000**, 9mal 400 u. s. w., müssen gewonnen werden in der am **1.** Februar d. J. stattfindenden zweiten Verloosung der Herzoglich **Nassauischen fl. 25 Prämien-Scheine.** Hierzu ist die Actie zu fl. 3. 30 kr. und bei Abnahme von 5 Stück ein Stes **gratis** zu haben bei

**Carl Höchberg,**
Haupt-Collecteur, Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI. in **Frankfurt a. M.**

---

# Gerichtliche Bekanntmachungen.

33 [3] **Aufforderung eines Abwesenden.**

Auf Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 25. v. M. ad Nr. 7247 wird der seit ungefähr 40 Jahren unbekannt wo? abwesende Johann Dietrich **Nagelkrämer** von **Lochum**, geb. den 12. Juli 1768, oder dessen Erben hierdurch aufgefordert, binnen einer Frist von

drei Monaten

sein Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches, sowie auch später anerfallende Erbschaften den darum nachsuchenden nächsten Verwandten nach der Verordnung vom 21. Mai 1781 eigenthümlich überlassen werden.

Hachenburg, den 31 December 1839.

Herzogl. Nass. Amt.
**Wollweber.**

---

56 [3] **Edictalladung.**

Der seit October 1827 unbekannt wo? abwesende, am 2. October 1802 geborne Philipp Friedrich **Zimmermann** von Langendach, dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben werden hiermit in Gemäßheit höherer Ermächtigung aufgefordert, das dem Abwesenden gehörige, seither curatorisch verwaltete Vermögen

innerhalb drei Monaten

von heute an dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieses, sowie das etwa dem Abwesenden durch Erbschaft anerfallende Vermögen, den sich meldenden nächsten Verwandten nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst nutznießlich gegen Caution und nach Ablauf von 15 Jahren als Eigenthum ausgeliefert werden soll.

Weilburg, den 9. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
**Giese.**

---

2265 [3] Bei der Verlassenschaftstheilung der am 27. September d. J. verstorbenen Eva Katharina gebornen **Friedmann**, gewesenen Ehefrau des hiesigen Bürgers und Kleiderhändlers Johann Peter **Klamm**, ist ihr einziger Sohn Franz Joseph **Klamm** erbtheiligt. Derselbe ist im April 1809 mit der französischen Armee als Musikus von hier gegangen, und hat seitdem keine Nachricht von sich gegeben. Franz Joseph Klamm wird daher aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

zur Empfangnahme seines Erbtheils bei unterzeichneter Stelle anzumelden, widrigenfalls dasselbe denjenigen zugetheilt werden wird, welchen es zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

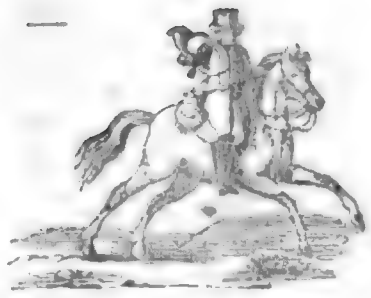
Mannheim, den 30. November 1839.

Großh. Stadtamtsrevisorat.
**Winther.**
**F. Meyer.**

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 17. — Freitag — 17. Januar 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Berlin, 14. Jan. Se. Maj. der König haben dem k. k. österreichischen wirklichen Geheimen Rath und außerordentlichen Botschafter am königl. großbritannischen Hofe, Fürsten Paul Esterhazy von Galantha, den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht.

Leipzig, 14. Jan. Den mit Umsicht und Energie verbundenen rastlosen Bemühungen unsers Landgerichtsdirectors Stockmann ist es gelungen, sehr bald dem Thäter des am 11. Jan. in Gohlis begangenen Raubmordes auf die Spur zu kommen, ihn in eigner Person zu verfolgen und gestern in Skeuditz zu verhaften. Es ist ein sehr übel berüchtigtes Subject, das schon früh Zuchthausstrafe erlitten hat, Namens David Saupe, aus dem benachbarten Dorfe Konnewitz. Bei seiner Verhaftung noch im Besitz der geraubten Sachen, ist er auch sofort im ersten Verhör des verübten Mordes geständig worden.

Hannover, 8. Jan. (H. Corr.) Morgen oder übermorgen wird, sicherm Vernehmen nach, eine große Sitzung des Staatsraths und zwar des Plenums stattfinden; im Publikum meint man, daß der neue jetzt von Sr. Maj. dem Könige vollständig genehmigte Verfassungsentwurf dem Staatsrathe in jener Sitzung zur Begutachtung werde vorgelegt werden; Leute, die sonst zu den Wohlunterrichteten gehören, glauben aber, daß nicht sowohl die Verfassungsangelegenheit, als vielmehr die Stellung des Magistrats der Residenzstadt zum Cabinet, der Gegenstand seyn werde, über welchen der Staatsrath zu berathen haben wird. Die Weigerung des Cabinets, der Justizkanzlei die Wahlacten mitzutheilen, wird als ein für den Gang der ganzen Untersuchung, die Defension und das Erkenntniß so entscheidender Moment angesehen, daß mit vieler Wahrscheinlichkeit allein schon aus diesem Grunde eine Freisprechung des Magistrats erfolgen dürfte, indem das, was durch jene verweigerten Actenstücke bewiesen werden sollte, nunmehr als bewiesen wird angenommen werden müssen. Um der Verlegenheit einer Freisprechung zu entgehen, hat man nur ein Mittel — das ist: Niederschlagung der Untersuchung. Wie es heißt, ist man auch bereits darüber einig, dieses Mittel zur Anwendung zu bringen. Eine Niederschlagung der Untersuchung würde aber dann nicht nur das Aergerniß einer gerichtlichen Freisprechung des Magistrats verhüten, sondern auch noch als Act der Gnade, als versöhnliche Maßregel geltend gemacht werden. Vielleicht würde sich dann selbst die Residenzstadt aus Dankbarkeit für die ihrem Magistrate erwiesene Gnade und Verziehung und aus Erkenntlichkeit dafür, daß ihr der Stadtdirector zurückgegeben worden, zu einer Wahl verstehen. — Der zweite Band des hannoverschen Portfolios ist nicht allein verboten, sondern ist auch die Confiscation aller selbst im Privatbesitz aufzufindenden Exemplare angeordnet worden — wie es heißt, wegen der darin publicirten Erklärung des Cabinets vom 27. Juni v. J.

Vom 10. Jan. Gestern soll der Staatsrath eine große Sitzung gehalten haben, in welcher Se. Maj. der König selbst präsidirte. Alle Mitglieder erschienen in Pontificalibus, wie denn dem Ganzen ein besonderer Anstrich von Feierlichkeit verliehen gewesen seyn soll. Auch heute sollte Sitzung des Staatsrathes seyn. — Seit Anfang d. M. befinden sich die Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt (Tochter Ihrer Maj. der Königin) nebst Familie in dieser Residenz. Die Gäste sind bereits einige Male in Begleitung des Hofes im Schauspielhause erschienen.

* Wiesbaden, 15. Jan. (Corresp.) Hr. v. B., welcher den Tod in unserm Kochbrunnen suchte, ist gestern gestorben. Man beklagt in ihm ein unglückliches Opfer der Religionsschwärmerei.

## Dänemark.

Altona, 11. Jan. Die hiesigen Blätter enthalten folgende Bekanntmachung: „Nachdem ich in Folge des höchstschmerzlichen Verlustes, der die königlichen Lande durch das Ableben unsers allverehrten Landesvaters, Königs Frederik VI., betroffen, Sr. Majestät, unserm jetzigen Allergnädigsten Könige, sofort im Namen der Stadt Altona die Gefühle des innigen Schmerzes über jenen großen Verlust sowohl, als die Beruhigung, die der Regierungsantritt Sr. jetzt regierenden Majestät in uns erweckt, allerunterthänigst vorgetragen, haben Allerhöchstdieselben in dieser Beziehung das nächstfolgende Allergnädigste Rescript an mich zu erlassen geruht: „„Lieber Getreuer! Du hast uns im Namen der Stadt Altona sowohl die tiefste Betrübniß ausgedrückt, worin die Kunde von dem Hinscheiden unseres theueren Königs Friedrich's des Sechsten die treuen Bewohner jener Stadt versetzt hat, als die Beruhigung, die dieselben darin finden, daß wir in Folge dieses schmerzlichen Ereignisses den Thron unserer Vorfahren bestiegen haben. Wir fühlen den ganzen Umfang unseres herben Verlustes, und wenn wir dennoch hoffen, die Regierung des Verewigten in seinem Geiste fortsetzen zu können, ist es nur im Bewußtseyn unseres redlichen Willens und in dem festen Vertrauen, daß der Allmächtige uns dazu seinen Beistand verleihen werde. — Wie unser erhabener Vorgänger, erkennen wir die Wichtigkeit der Stadt Altona, und schätzen die Treue ihrer wirksamen Bürger. Ihrem Fortblühen werden wir unsere besondere Aufmerksamkeit widmen, und den Vorschlägen ihres Oberpräsidenten zum Schutze und zur Vermehrung ihres Wohlstandes geneigtes Gehör schenken. — Wir sind Dir und der Stadt Altona mit königlicher Huld

und Gnade gewogen. — Wir befehlen Dich in Gottes Obhut!" — Gegeben in unserer königlichen Residenzstadt Copenhagen, den 14. Dez. 1839. (Gez.) Christian R."

„Einem mehrseitig hierselbst ausgesprochenen Wunsche zufolge, daß durch eine besondere Deputation von hier aus die Gesinnungen der Treue und Ergebenheit der hiesigen Einwohner gegen den König zu den Füßen des Throns gelegt werden möchten, habe ich mich, da die Erfüllung jenes Wunsches gesetzlich von der zuvor nachzusuchenden Allerhöchsten Genehmigung abhängig war, deßhalb an Se. Majestät gewandt, und es ist mir darauf die Eröffnung geworden, wie Allerhöchstdieselben es nicht erwarten, jene Gesinnungen der Einwohner durch eine Deputation vor den Thron gebracht zu sehen. Das Abwarten dieser Allerhöchsten Resolution hat die Bekanntmachung des vorstehenden Allergnädigsten Rescripts verzögert, und es gereicht mir zur besonderen Freude, nunmer die in diesem Rescripte enthaltenen huldreichen Aeußerungen Sr. königl. Majestät zur Kunde der Bürger und Einwohner der Stadt Altona bringen zu können. Altona, im Oberpräsidio, den 9. Januar 1840. Graf Conrad v. Blücher-Altona."

## Niederlande.

Amsterdam, 13. Jan. Die holl. und fremden Effecten blieben heute bei wenig Umsatz fest. 2½ pCt. 51⅛. — 5 pCt. 98⅞. — Kansb. 23⅛. — Synd. 4½ pCt. 91⅛. — 3½ pCt. —. — 5 pCt. Ost. 95⅞. — Ard. 23⅛. — Pass. 6⅛. — 5pCt. Metall. 104⅞. — 2½ pCt. 56⅛. — Russ. Inscr. 70¼. — Cert. 70⅛. (Avondbode.)

— Der Avondbode theilt in extenso einen königlichen Beschluß vom 6. d. M. mit, wonach, in Berücksichtigung, daß der Zustand der Finanzen Niederlands die möglichsten Einschränkungen nothwendig mache, den Offizieren aller Waffengattungen der Landmacht unbestimmter Urlaub, mit Bezug eines bedeutend ermäßigten Tractements, ins In- oder Ausland, angeboten werden soll.

## Frankreich.

Paris, 11. Jan. (Allgemeine Zeitung.) Gestern sind hier Depeschen des diesseitigen Gesandten Grafen Sebastiani aus London eingelaufen, von solcher Wichtigkeit, daß sogleich ein Ministerconseil zusammen berufen wurde. Die Nachrichten stimmen mit dem Bericht des Londoner Correspondenten in der Allg. Ztg. vom 3. Jan. ganz überein. Lord Palmerston und Hr. von Brunnow sind dahin übereingekommen, daß Mehemed Ali bloß den erblichen Besitz Aegyptens und eines kleinern Theiles von Syrien behalte, alle seine übrigen jetzigen Besitzungen aber an die Pforte zurückgeben müsse, namentlich in Syrien alles von St. Jean d'Acre an, diese Festung mit eingeschlossen (Candia ist nicht von der Restitution ausgenommen); werde Mehemed Ali sich dieser Anordnung nicht gutwillig unterwerfen, so sollen die Häfen Aegyptens und Syriens durch eine combinirte Flotte blokirt werden, und zugleich ein Corps von 25,000 Mann Russen nach Syrien marschiren, um den Fortschritten Ibrahim Pascha's ein Ziel zu stecken; auch sollen alsdann einige englische und andere Linienschiffe die Dardanellen passiren, zum Schutze von Constantinopel. Die Pforte und die übrigen europäischen Mächte sollen zum Beitritt zu diesem Arrangement eingeladen werden. — Das hiesige Cabinet hat vorläufig sich dahin entschieden, diesem Arragement nicht beizutreten, ohne jedoch thätliche Schritte zu Gunsten Mehemed Ali's zu thun: es will den Gang der Dinge abwarten. Mehemed Ali, mag man wohl hier denken, wird sich jener Anordnung nicht unterwerfen, besonders wenn er sieht, daß Frankreich nicht mit einstimmt: er wird an eine Unterstützung von dieser Seite glauben; wir werden ihm solche zwar nicht leisten, weil wir jeden Krieg vermeiden wollen; allein unsere bloße Neutralität nützt ihm schon; die Blokade wird von keiner ihm besonders nachtheiligen Wirkung seyn und eben so wenig wird er die 25,000 Mann Russen fürchten. Wahrscheinlich werden die andern Mächte sich schließlich in der Nothwendigkeit sehen, ihm vortheilhaftere Bedingungen zuzugestehen; diese Vortheile wird er dem Benehmen Frankreichs zuschreiben müssen, und Frankreich darf alsdann auf besondere Begünstigungen in Aegypten zählen.

⊙ Paris. (Privatcorresp.) „Ein Pferd für ein Königreich!" schreit der bedrängte König im Shakespeare. So heißt's jetzt in der Deputirtenkammer: „Eine Partei, eine Partei für ein Cabinet, für zwei, drei Cabinette!" Aber es will sich keine finden. Man kann sich eben keine Parteien machen, wie man sie grade brauchte: sie müssen wachsen. Hr. Desmousseaux möchte eine grade Linie mitten durch die Kammer ziehen, und da sollten dann auf der einen Seite die Whigs und auf der anderen die Tories sitzen. Woher aber Tories nehmen, ohne erbliche Pairschaft, ohne Majorate, ohne Adel? Es gibt hier zu Lande keinen Adel mehr. Der Sohn meines Portiers kann sich morgen als Graf beim Minister melden: das Gesetz verbietet es nicht. Frankreich zerfällt in zwei Categorieen, die regieren wollen, und das sind die zahlreichsten, und die nicht regieren wollen, nemlich die Legitimisten und die Republikaner, und nur diese haben die energische Cohäsion, ohne welche die Parteien in egoistische Individualitäten zerfallen. Die Uebrigen wollen sammt und sonders die Revolution und wollen sammt und sonders in ihrem Namen das Land verwalten, und können sich nur deßhalb nicht verständigen, weil sie eben zu einig sind. Die Staatsgewalt muß daher bei ihnen im Kreise herumgehen, jeder nippt an dem Zaubertrank, und dann reißt ihm der Nachbar den Becher aus der Hand. Man macht Queue vor dem Ministerium, wie vor dem Theater. Von Zeit zu Zeit werden die Schranken geöffnet, und während die Glücklichen genießen, schimpfen die Zurückgebliebenen. Somit war es Hrn. Passy und Hrn. Teste ein Leichtes, sich gegen den Angriff des Hrn. Desmousseaux zu wahren, welcher das Cabinet beschuldigte, es sey aus keiner Partei hervorgegangen. Daß aber die Thronrede der Rentenconversion nicht erwähnt, und die Minister dennoch erklärten, sie würden einen Gesetzvorschlag darüber der Kammer vorlegen, läßt sich nicht so leicht rechtfertigen: das Cabinet ist dem königlichen Willen ausgewichen. Die orientalische Frage, die an sich umfassend genug ist, hat Hr. Mauguin dergestalt ausgedehnt, daß er beide Welten, die Inseln der Südsee nicht ausgenommen, hineingebracht hat; wir haben nicht Zeit, ihm dahin zu folgen. Die Kronrede hat die Politik Frankreichs ausgesprochen: sie besteht auf der Integrität des ottomanischen Reichs; sie protestirt gegen den ehrgeizigen Schutz einer einzelnen Macht; dieß erfordert das europäische Gleichgewicht, und Frankreichs commerzielles Interesse erfordert das Fortbestehen Mehemed Ali's. Am Bosphorus sind England und Frankreich Freunde, zu Alexandrien stehen sie sich feindlich gegenüber, wie während der Discussion sehr richtig bemerkt worden. Daraus hat sich dann die Möglichkeit einer russischen Allianz ergeben: der Preis wären die ehemaligen Rheindepartemente; die Pforte werde ihrem Schicksale überlassen. Diese Ansicht entwickelte Lamartine; Villemain sprach dagegen. Gestern um halb zwei sah man einige hundert Nationalgardisten, drei Mann hoch, in Uniform, doch unbewaffnet, über die Boulevards gehen, sie nahmen ihre Richtung nach der Straße Lafitte; es war eine Deputation der Nationalgarde, welche Hrn. Lafitte ihre Danksagung abzustatten ging für seine Bemühungen im Interesse der Wahlreform. Von da begab sich der Zug nach Hrn. Dupont und dann zu Hrn. Arago in derselben Absicht. Allmählig schwoll der Zug auf

etwa tausend Mann an. Das Journal la Presse macht die Bemerkung, es habe einmal ein berühmter Astronom, Hr. Le Bailly, gelebt, der sich viel mit revolutionairen Umtrieben abgegeben, und der zuletzt als ein Opfer der Revolution gefallen: eine Warnung, die auf Hrn. Arago zielt.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Jan. In der Nacht vom 31. Dez. auf den 1. d. M. verheerte eine schreckliche Feuersbrunst, die in der schönen, seit vielen Jahren im blühendsten Bestande sich befundene Manufactur von Alexandrowsk, in der Nähe der Residenz auf dem Wege nach Schlüsselburg gelegen, ausgebrochen war, ihren wichtigern, für die Industrie fast unersetzlichen Theil, die Baumwollenspinnereiabtheilungen und das ganze Devot derselben. Der Brand hatte so wüthend um sich gegriffen, daß noch in der folgenden Nacht umhersprühende glühende Funken davon zu schauen waren. Nur den energischen Anstrengungen der örtlichen Autoritäten und ihrer Bevölkerung, die unter persönlicher Anwesenheit des Kaisers, der sich gleich in der Nacht des Brandes mit dem Großfürsten Alexander Nikolajewitsch zur Brandstätte begab, geleitet wurden, gelang es, die übrigen Theile des großartigen Etablissements zu retten. Dennoch wird der Verlust des Zerstörten als sehr bedeutend angegeben. Die Alexandrowsche Manufactur verdankte ihre Begründung, ihre treffliche Organisation, ihren vieljährigen blühenden Bestand der verewigten Kaiserin Maria Feodorowna, deren thätiger Wirkungseifer viele unserer jetzt florirenden, für Zwecke der Humanität, der Jugenderziehung und der Volksindustrie errichteten Institute, ins Leben rief. Der Director der Anstalt, der Mehrtheil der dabei betheiligten Aufseher und Meisterleute sind Engländer. Eine Menge Menschen verdankte ihr bisher, deren Umfang und Bevölkerung der einer kleinen Stadt gleichkam, ihre genügende Subsistenz.

Von der polnischen Grenze, 6. Jan. (Allg. Ztg.) Die bedeutungsreiche Unternehmung der Russen gegen Chiwa ist bereits von der Allgemeinen Zeitung nach ihrer wahren Tendenz erkannt und gewürdigt worden; um so weniger bedarf es noch der Glossen, um dieß wichtigste und wahrscheinlich folgenreichste Moment der Tagesgeschichte zu beleuchten und richtig zu interpretiren. Schon vor länger als einem Jahre habe ich in der Allgemeinen Zeitung bemerkt, daß Rußland seine Mission in Beziehung auf den Orient gar gut erkenne und eine Unternehmung gegen das südliche Asien vorbereite, um der Weiterverbreitung der englisch-indischen Macht gegen Norden hin Schranken zu setzen; ich fügte bei, daß zu diesem Behufe der Weg nicht durch das befreundete Persien, sondern über Chiwa solle eingeschlagen werden. In der That waren auch bereits seit zwei Jahren die Vorbereitungen zu diesem Zuge eingeleitet, dessen Ausführung jedoch auf unbestimmte Zeit verschoben werden mußte, da die inzwischen erfolgten Verwickelungen im westlichen Asien Rußlands ungetheilte Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Auch jetzt würde die Expedition noch unterblieben seyn, wenn nicht die, gegen alle Berechnung günstigen Erfolge der britischen Waffen in Afghanistan, die Besetzung von Kabul und die bereits eingeleiteten Unterhandlungen mit dem Khan von Chiwa eine Beschleunigung derselben nothwendig gemacht hätten. Das Perowsky'sche Corps, dem die Mission zu Theil geworden ist, dem Supremat Rußlands die Anerkennung der Sarten, Turkomanen, Usbeken und ihrer Erbmursen zu verschaffen, ist angeblich nur 20,000 Mann stark, eine freilich nicht gar beträchtliche Macht; wenn indessen in früheren Zeiten, wie bekannt, der Effectivstand der russischen Heere weit hinter den numerischen Angaben zurückblieb, so dürfte dießmal an jener Zahl sicherlich kein Mann fehlen. Auch kann ja den Weg, den Ein Armeecorps gemacht hat, gelegentlich ein zweites zurücklegen. Der Grund, warum Rußland dießmal nicht bedeutendere Streitkräfte abgeschickt hat, ist ein doppelter: theils will es die Aufmerksamkeit Englands noch nicht zu rege machen, theils seine Südarmee nicht schwächen, um für alle möglichen Eventualitäten hinlänglich gerüstet zu seyn. Letztere ist nach und nach zu einer wahrhaft imposanten Macht angewachsen, da fast alle Truppen aus den mittlern Gouvernements des Reichs nach dem schwarzen Meere hin dirigirt sind; selbst in Polen ist nur eine kleine Besatzung zurückgeblieben, wie sie zur Besetzung der Hauptpunkte des Landes unumgänglich nöthig ist. Mit Einschluß der Festungen, die sich dermalen in einem vortrefflichen Zustande befinden und Plätze vom ersten Range genannt zu werden verdienen, dürften im ganzen Königreiche nicht 20,000 Mann stehen, was zugleich den besten Beweis liefert, wie wenig das Gouvernement in diesen Augenblick die Volksstimmung zu fürchten hat. Uebrigens will man hier noch nicht recht an die angeblichen Concessionen Rußlands glauben, da man die Dringlichkeit der Zeitumstände zur Bewilligung derselben nicht anerkennt, auch das Petersburger Cabinet schwerlich darin willigen kann, daß der Pontus etwas Anderes, als ein russisches Binnenmeer sey. Die Feinheit der russischen Diplomatie ist zu bekannt, um den Glauben an Ereignisse, die wie Fehler oder Uebereilungen aussehen, bei uns aufkommen zu lassen.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 30. — 3pCt. 81. 50. — Neapol. 103. 40. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 24. — Belgische Bankactien 895. — Actien der Bank von Frankreich 3000. — St. Germain-Eisenbahn 575. — Versailles, rechtes Ufer 500. Linkes Ufer 335. — Straßburg-Basel 325.

Man liest im Moniteur: Die Nationalgardisten, die sich am Sonntage in Uniform versammelt haben, um mehrere Deputirte wegen ihrer Vorschläge über die Wahlreform zu becomplimentiren, haben gegen die Pflichten verstoßen, die ihnen das Gesetz auferlegt. Die Behörde wird Sorge tragen, daß sich ähnliche Scenen nicht erneuern. Die Offiziere, die an der Versammlung Theil genommen, werden sich wegen ihres Benehmens zu rechtfertigen haben. — Die Ansichten, die Hr. Thiers in seiner Rede über die orientalische Frage entwickelt hat, gehen beinahe insgesammt von dem Gesichtspunkte des Ministeriums aus; man hält dafür, Hr. Thiers habe Hoffnung, binnen Kurzem ins Ministerium zu gelangen. — Durch das Packetboot Sully sind Newyorker Nachrichten bis zum 12. Dezember überbracht worden. Der Congreß hatte sich zu Washington versammelt, und nach der Prüfung der neuerwählten Mitglieder eine Vertagung vorgenommen, um die Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten zu erwarten. — N. E. So eben erfahren wir, daß sich eine große Anzahl Nationalgarden der Banlieue versammelt hat, um Herrn Laffitte neue Bezeugungen hinsichts der Reformbill zu machen. — Der „Ami de la Religion" wiederholt noch heute, Herr von Latour d'Auvergne habe definitiv auf das Erzbisthum von Paris verzichtet.

Madrid, 7. Jan. Die Regierung hat die befriedigendsten Nachrichten von dem General O'Donnell erhalten. Derselbe wird mehrere Bataillone zum Schutze der Provinzen Cuenca und Guadalajara detachiren; auch nach Valencia, Alicante und Novelda sollen Streitkräfte gerichtet werden, um die bis jetzt wenig ernsten Unruhen zu unterdrücken.

## Benachrichtigungen.

### Herz. Nass. fl. 25 Loose.

22 [8] Die Ziehung vom 1. Febr. a. c. enthält Gewinne von fl. 45,000, fl. 9000, fl. 2000, fl. 1000 und 998 kleinere Prämien. Loose à fl. 3. 30 kr., bei Uebernahme von 5 Stück das sechste gratis, sind zu haben bei

**Bernhard Doctor,**
Wollgraben A. 67 röm.

Diese Gewinne werden ohne Abzug oder Ersatz für das durch die Prämie rückbezahlte Originalloos ausbezahlt.

76 [2] **Todes-Anzeige.**

Am 13. dieses Monats verschied dahier nach fünfmonatlicher Krankheit, im sieben und sechzigsten Lebensjahre, unsere theure Mutter und Schwester Amalie von Winzingeroda, geborne von Moy. Auswärtigen Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige.

Hanau, den 14. Januar 1840.

Die hinterbliebenen Kinder und Geschwister.

## Literarische Anzeige.

65 [1] **Für Rechtsgelehrte.**

So eben ist erschienen:

**Die Lehre von der Tödtung**
nach Preußischem Recht
von
**J. D. H. Temme,**
Königl. Preuß. Criminaldirector u. Kreis-Justizrath.

Leipzig. Hollmann.

Vorräthig in der Joh. Christ. Hermann'schen Buchhandlung in Frankfurt auf der Zeil.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

74 [3] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Carl Wilhelm Heß Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Testamentserben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 13. Januar 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

69 [1] **Bekanntmachung.**

Am 21. November v. J. entfernte sich der unten signalisirte Henrich Konrad Herrmann von Gusternhain, hiesigen Amts, von Hause unter dem Vorgeben, Geschäfte in den nahe gelegenen Orten Mademühlen und Driedorf besorgen und noch an demselben oder dem folgenden Tag zurückkehren zu wollen.

Derselbe ist indeß bis jetzt nicht heimgekehrt, zufolge eingezogener Erkundigung weder nach Mademühlen noch nach Driedorf gekommen, vielmehr am 21. Novbr. auf einem Hofe bei Ehringshausen, Amts Greifenstein, gewesen und demnach zu vermuthen, daß er irgendwo verunglückt sey.

Es ergeht demnach an sämmtliche Polizeibehörden und jedermann, der von dem Vermißten Kunde haben sollte, die Aufforderung, etwaige Nachricht über das Schicksal dieses gefälligst anher mitzutheilen

Herborn, den 9. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Schwab.

**Signalement.**

Alter: beinahe 71 Jahre.
Größe: ungefähr 5 Schuh.
Farbe der Haare: roth.
Schnitt derselben: lang.
Stirn: gewölbt.
Nase: stumpf.
Bart: roth.
Mund: gewöhnlich.
Zähne: vollständig.
Kinn: rund.
Besondere Kennzeichen: keine.

**Kleidung.**

Runder Hut, blauer Kittel, darunter einen blauen Tuchrock, leinenes Hemd, kurze blaue Tuchhosen, weißgraue Gamaschen und Schuhe mit Riemen.

68 [3] **Bekanntmachung**

Auf Antrag der Administration des Freiherrl. von Erthalischen Unterstützungsfonds zu Aschaffenburg wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß eine 3procentige Kgl. Bayer. Mobilisirungs-Obligation d. d. München den 1. Mai 1836. Commissions-Cataster-Nummer 2120. Cassa-Cataster-Nummer 2568 ad 1000 fl. i. e. Eintausend Gulden mit Coupons pro 1. Mai 1838 bis dahin 1854 incl auf den Freiherrl. v. Erthalischen Armenunterstützungsfonds in Aschaffenburg lautend, auf dem Wege von Nürnberg nach Aschaffenburg zu Verlust gegangen ist.

Demgemäß wird der unbekannte Inhaber dieser Königl. Bayer Schuldurkunde auf Namen hiermit aufgefordert, dieselbe

binnen 6 Monaten a dato

hierorts vorzulegen, und seine etwaigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Aschaffenburg, den 3. Januar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Will, Direktor.

Sellettier.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 16. Jan. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 107⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 99⅞ |
| | ditto ditto | 3 | — | 79⅞ |
| | Bank-Actien | | — | 2055 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch | | — | 114⅝ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 151⅞ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 143⅝ |
| | Brehm. Obligationen | 4 | — | 99 |
| | ditto ditto | 4½ | — | 101⅞ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅝ |
| Baiern | Obligationen | 4 | | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 294 |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 104¾ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| | fl. 50 Loose | | — | 62⅛ |
| | 25 ditto | | — | 24⅝ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 99 |
| | fl. 25 Loose | | — | 22⅜ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 7⅛ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 70⅝ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 78 |

### Wechsel-Cours.

| Den 16. Jan. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137⅛ | — |
| ditto | 2 M | 136⅜ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | 104⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | 146⅛ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99½ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148⅜ | — |
| ditto | 2 M. | — | 147 |
| Lyon | k. S. | 78¼ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | — | 78 |
| ditto | 2 M. | — | 77¾ |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅜ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | — |
| Disconto | | — | 4 |

### Cours der Geldsorten.

Den 16. Jan.

| Gold. | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 4 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 32 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Vers Silber 16 Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco W. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 11 Jan. | | Amsterdam, 13 Jan. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108 | 2½ pCt. Integrale | 51⅞ |
| 4 — neue | 100½ | Kanabillet. | 23⅝ |
| 3 — Metalliques | 80⅝ | Rentanten | |
| Actien o Div. | 1683 | 6 — Russ. Anl. | 67⅝ |
| 250 fl. L. f. 1839 | 114¾ | 5 — Span. Act. | 23⅝ |
| fl. 500 Loose | 143¼ | | |

| London, 11. Jan | | Paris, 13. Jan | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 92⅞ | 5pCt. Rente | 112 30 |
| 2½ - Hollandische | 54⅞ | — ditto | 80 95 |
| 5 — Russ. Obl. | 113½ | 5 — Activschuld | 25⅝ |
| 3 — Portugies. | 24⅜ | Passivschuld | — |
| 5 — Ardoins | 24¾ | 5 Neapol. | 103 60 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 17.) 17. Januar 1840.


Wiederholter Artikel.

Paris, 14. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 30. — 3pCt. 81. 50. — Neapol. 103. 40. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 24. — Belgische Bankactien 895. — Actien der Bank von Frankreich 3000. — St. Germain-Eisenbahn 575. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 335. — Straßburg-Basel 325.

— Man liest im Moniteur: Die Nationalgardisten, die sich am Sonntage in Uniform versammelt haben, um mehrere Deputirte wegen ihrer Vorschläge über die Wahlreform zu becomplimentiren, haben gegen die Pflichten verstoßen, die ihnen das Gesetz auferlegt. Die Behörde wird Sorge tragen, daß sich ähnliche Scenen nicht erneuern. Die Offiziere, die an der Versammlung Theil genommen, werden sich wegen ihres Benehmens zu rechtfertigen haben. — Die Ansichten, die Hr. Thiers in seiner Rede über die orientalische Frage entwickelt hat, gehen beinahe insgesammt von dem Gesichtspunkte des Ministeriums aus; man hält dafür, Hr. Thiers habe Hoffnung, binnen Kurzem ins Ministerium zu gelangen. — Durch das Packetboot Sully sind Newyorker Nachrichten bis zum 12. Dezember überbracht worden. Der Congreß hatte sich zu Washington versammelt, und nach der Prüfung der neuerwählten Mitglieder eine Vertagung vorgenommen, um die Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten zu erwarten. — N. S. So eben erfahren wir, daß sich eine große Anzahl Nationalgarden der Banlieue versammelt hat, um Herrn Laffitte neue Bezeugungen hinsichts der Reformbill zu machen. — Der „Ami de la Religion" wiederholt noch heute, Herr von Latour d'Auvergne habe definitiv auf das Erzbisthum von Paris verzichtet.

Madrid, 7. Jan. Die Regierung hat die befriedigendsten Nachrichten von dem General O'Donnell erhalten. Derselbe wird mehrere Bataillone zum Schutze der Provinzen Cuenca und Guadalajara detachiren; auch nach Valencia, Alicante und Novelda sollen Streitkräfte gerichtet werden, um die bis jetzt wenig ernsten Unruhen zu unterdrücken.

---

* Paris, 14. Jan. Hr. Thiers hat in der gestrigen Sitzung der Deputirten die orientalische Frage aus dem romantischen Gesichtspunkt auf den politischen zurückgeführt, und er ist dabei mit einer Rückhaltung verfahren, die weder die Opposition, noch das Cabinet von ihm erwarten konnten, denn Hr. Thiers, den Cormenin in seinen études des orateurs parlamentaires jenen kecken Bedienten verglich, die im Drange der Verhältnisse zu den Geheimnissen ihres Herrn gelangt seyen und nun immer auf diese Geheimnisse pochten — Hr. Thiers hat zwar nicht diese Behauptung in der Folge seines politischen Lebens gerechtfertigt, aber sein Ton, wenn es sich um seine kleine wichtige Persönlichkeit der Regierung gegenüber handelte, war stets vorlaut und rücksichtslos genug. Also man rechnete auch in der orientalischen Frage auf eine glänzende und die Regierung drängende Rede; aber Hr. Thiers hat sich nicht gehen lassen, und wenn die ministerielle Presse behauptet: Niemand verstehe besser die Sprache der großen Angelegenheiten zu reden, als Hr. Thiers, wenn die Leidenschaft ihn nicht verwirre, so hat man in diesem Ausspruch zugleich einen Maßstab der gestrigen Rede des Hrn. Thiers. Er hielt sich an den status quo und beurtheilte die Weise, in welcher dieser status quo auf die orientalische Frage angewendet worden sey. Was das Letztere betrifft, so hielt Hr. Thiers dafür, daß Frankreich, indem es der Vermittlung der großen Mächte beigetreten, den bereits fertigen Abschluß der orientalischen Angelegenheiten verzögert und die Unterzeichnung eines Tractats verhindert habe, wegen dessen die Pforte bereits mit Mehemed Ali übereingekommen sey. Die Debats meinen, daß dieser oft wiederholte Vorwurf nicht von Belang sey, denn es ließe sich nicht voraussetzen, daß, wenn Frankreich sich von den übrigen Mächten losgesagt hätte, die Pforte, von England und Rußland unterstützt, sich ohne Reclamationen den Forderungen Mehemed Ali's gefügt haben würde. Sie würde bessere Bedingungen zu erlangen versucht haben. Der Großwesir Chosrew, dessen Absetzung der Pascha von Aegypten dringend verlangte, würde die Gewalt nicht freiwillig niedergelegt haben. Wenn Herr Thiers aber das Zerwürfniß tadele, das zwischen England und Frankreich hinsichts der orientalischen Frage entstanden sey und in Folge dessen Rußland sehr geschickt ein Einverständniß mit England zu bewerkstelligen versucht habe, so sey dieser Vorwurf von fast noch geringerem Belang, als der erste. Frankreich beschütze die Pforte gegen den russischen Ehrgeiz, aber es wolle Aegypten nicht opfern. Frankreich habe den Vorschlag, die türkische Flotte im Hafen von Alexandrien mit Gewalt zu nehmen, förmlich zurückgewiesen. Frankreich vertheidige den status quo gegen Rußland, man könne sagen, daß Frankreich ihn auch gegen die Türkei zum Besten Mehemed Ali's vertheidige. Die Differenz zwischen dem französischen und englischen Cabinet sey ein Unglück, aber es sey nicht möglich gewesen, demselben zuvorzukommen. Freilich meine Hr. Thiers, man habe sich erklären können, aber eine solche Ansicht sey sehr unbestimmt; bestimmt dagegen sey, daß, als man sich erklärt, man eingesehen habe, daß wenigstens hinsichts eines Punktes keine Verständigung möglich sey. Wenn durch diese Darstellung der Debats die (gestern von uns mitgetheilte) Nachricht des englischen „Courier" ganz und gar bestätigt wird, so bemerken die Debats zugleich, daß jene Differenz durchaus nicht die unglücklichen Folgen haben werde, die Hr. Thiers daran knüpfe, (er hielt nemlich dafür, nicht nur die Anerkennung des Tractats von Unkiar-Skelessi abseiten Englands, sondern auch vielleicht ein allgemeiner Brand im Orient werde die Folge einer russisch-englischen Allianz seyn, ein unerschrockener Mann, wie Mehemed Ali, könne, zum Aeußersten getrieben, leicht Feuer in die orientalische Frage werfen,) denn die Möglichkeit einer besonderen Vereinbarung zwischen Rußland und England sey, trotz der beiden Missionen des Herrn Brunnow nach London, nicht viel mehr, als eine Chimäre; die englische Politik sey stets eine hellsehende und weise Politik gewesen. Nicht daran könne England ernstlich gelegen seyn, daß der Pascha von Aegypten in Syrien einige Districte weniger erhalte, sondern daran, daß es nicht in Rußlands Gewalt stehe, jeden Augenblick, wenn es wolle, Soldaten nach Constantinopel zu schicken. Die Gefahr Englands bestehe nicht in einer Vergrößerung Mehemed Ali's,

sondern in einer Vergrößerung der russischen Macht. Die Kammer hat hierauf den Paragraphen über die orientalische Frage einstimmig angenommen. Auch die Spanien und Polen betreffenden Paragraphen wurden angenommen.

† Algier, 5. Jan. Ein Bericht des Marschalls Valée an den Kriegsminister meldet: Zu Blidah sind mehrere Convois angekommen, ohne dem Feind in der Ebene begegnet zu seyn. Die Citadelle und das Lager von Blidah befinden sich im vortrefflichen Vertheidigungszustande und die Verproviantirung genügte allen Bedürfnissen. Der Marschall hat den Lauf der Chiffa von Blidah bis nach Coleah durchschritten, ohne eine Vereinigung der Araber wahrgenommen zu haben; die Ebene schien von den Hadjuten verlassen. Die von Obrist Lamoriciere zu Coleah gesammelten Nachweisungen sind: nach der Niederlage der Araber bei Oued-Laleg, den 31. Dez. hat der Kalif M'Barak, der an der Schulter verwundet, sich weit zurückgezogen; das Infanteriebataillon von Medeah existirt nicht mehr; das Bataillon von Miliana, welches weniger gelitten, ist allein im arabischen Lager geblieben; 15 Kaiden sind getödtet worden; die Reiter waren zu ihren Tribus zurückgekehrt. Die Nachrichten aus Constantine lauten sehr günstig, alle Tribus daselbst sind ruhig.

## Großbritannien.

* London, 11. Jan. Man liest im Globe. Frost, der während aller Debatten große Ruhe bewiesen, hat an der Haltung der Jury, als dieselbe in den Saal zurückkehrte, erfahren, daß über ihn das Schuldig ausgesprochen worden sey: er erblaßte, seine innere Aufregung verrieth sich durch die Bewegung seiner Lippen, und nach einigen Zuckungen stürzte er vernichtet auf die Bank. Von allen Seiten bewies man ihm Theilnahme. Man kann das schöne und edle Benehmen des Gerichtshofs in dieser Procedur nicht genug loben.

## Spanien.

Madrid, 7. Jan. Das Ministerium bietet allen seinen Gegnern die Spitze, und scheint die Wahlen zu einem gedeiblichen Ende führen zu wollen. Das meiste diplomatische Geschick unter allen Cabinetsmitgliedern scheint Herr Arrazola, Minister der Gnade und Justiz, zu besitzen. — Aus Mas de la Matas schreibt man unter dem 2. Jan. Die Brigadiers Zurbano und Alefon haben gestern Molinos angegriffen, wo Llangostera mit 2 Bataillons und 1 Escadron stand. Man zog sich, bei Annäherung der christinischen Truppen, unter dem Schutze von Tirailleurs, zurück. Alles bereitet sich zur Belagerung von Segura vor. O'Donnell wird zu gleicher Zeit Aliaga, Aspiroz wird Alpuente belagern.

## Deutschland.

Aachen, 12. Jan. Vor einigen Tagen ist Hr. Laurent hier angekommen, er reist als Privatmann, nicht als Vicarius Apostolicus und chersonnesischer Bischof. Derselbe, 1804 hier geboren, ist zuletzt Pfarrer in Gemenich, einige Stunden von hier, im jetzt wieder holländischen Gebietstheile, gewesen. Nicht weit davon ist das Kloster der Redemtoristen in Wittem und das Filialgymnasium in Klosterrath.

† München, 14. Jan. (Privatcorr.) Aus allen Gegenden Bayerns lauten die Nachrichten von der plötzlich eingetretenen Kälte gleich. Nur klagt man überall, daß der Schnee fehlt, welcher zum Schutz der weit vorgerückten Saaten fast unentbehrlich zu seyn scheint. In Franken, und überhaupt in den Gegenden, wo starker Obstbau getrieben wird, mag diese große Kälte von 15 bis 18 Grad Reaum. wohl auch vielen Schaden verursachen, da während der vorausgegangenen ungewöhnlichen Milde der Saft bis in die äußersten Zweige der Bäume gestiegen war. In dem uns benachbarten Tyrolergebirg klagt man freilich nicht über Mangel an Schnee. — Gestern hieß es, heute werde gewiß der vielbesprochene Armeebefehl erscheinen. Bis diesen Augenblick habe ich jedoch noch nichts von der Veröffentlichung desselben gehört. Indessen sind die anfangs gehegten Erwartungen durch allerhand entmuthigende Gerüchte bedeutend herabgestimmt worden. — Heute findet in unserer zweiten Kammer die erste geheime Sitzung statt, in welcher wahrscheinlich die Dankadresse auf die Thronrede discutirt werden wird. Die nächste öffentliche Sitzung ist noch nicht anberaumt. Alle unsere Privatcirkel haben, wie gewöhnlich, die Herren Stände eingeladen, sich während der Dauer der Session als Mitglieder derselben anzusehn. Heute hieß es auch, das Directorium unserer Eisenbahn werde die Mitglieder der zweiten Kammer zu einer besonderen Fahrt nach Maisach einladen, wo dieselben dann ein Diner erwarten werde. Vielleicht hält nur die große Kälte davon ab, diese Idee zu verwirklichen.

§ Augsburg, 14. Jan. (Privatcorresp.) Mit unsern Räubergeschichten in der Umgegend will es noch immer kein Ende nehmen. Von allen Seiten her, namentlich aus den Ortschaften an der schwäbischen Grenze, laufen Beschwerden über die Störungen der öffentlichen Sicherheit ein. Bei uns selbst ist seit dem frechen, aber schnell entdeckten Raub im königl. Kreis- und Stadtgerichtslocal kein bedeutender Vorfall der Art weiter vorgekommen. Die Behörden entwickeln hier, wie auf dem Lande, die möglichste Sorgfalt, und es kann kaum fehlen, daß auf diese Weise größerer Unfug verhütet wird, bis die Wiederkehr der besseren Jahreszeit und mit derselben die Arbeit dem Uebel ein Ende macht. Fast hätten wir uns im vergangenen Dezember schon dem Frühling nah denken dürfen. Statt der damaligen Milde haben wir aber seit acht Tagen starken Frost, und gestern morgens eine bedeutende Kälte. Der eingetretene Carneval würde dadurch gewinnen, wenn nicht der Schnee noch immer auf sich warten ließe. So thut diese Kälte den Winterfreuden eher noch Abbruch. Desto zufriedener sind unsere Jagdbesitzer und Jagdpächter, daß endlich trockenes Wetter eingetreten ist, und mit ihnen die Landleute, welche anfangen, zu begreifen, daß sie weit mehr Wild ernähren müssen, als es in anderen Gegenden des Landes der Fall ist. Sonst wußte man bei uns nichts von Klagen auf Wildschadenersatz, jetzt mehren sich dieselben sehr. Bei einer Jagd in der jüngsten Zeit hatte einer unserer angesehensten Edelleute in der Nachbarschaft, Graf von Maldeghem auf Stoßingen, das Unglück, sich selbst schwer zu verwunden. Beim Laden des einen Laufes ging der andere los, und riß ihm den Daumen der rechten Hand ab. Noch soll der Leidende nicht außer der Gefahr seyn, die Hand zu verlieren.

Dresden, 11. Jan. Die hiesige Somnambule, über die schon so viel geschrieben worden, ist fortwährend das Tagesgespräch, ohne daß jedoch daraus eine bestimmte Ansicht von ihrem Zustande hervorginge. Angesehene hiesige Aerzte sollen sich gegen die Erheblichkeit der Erscheinung ausgesprochen und gegen manche als Thatsachen umlaufende Gerüchte, die für die Clairvoyance der Person sprechen, nicht unbegründete Zweifel erhoben haben. Es wäre darum zu wünschen, daß eine medizinische Notabilität sich über den Gegenstand vernehmen ließe und der schwankenden öffentlichen Meinung durch ihr unbefangenes Urtheil eine feste Richtung verliehe. — Die Winterfestlichkeiten versprechen in diesem Jahre wenig großen Glanz, und sogar die Theilnahme an dem Abonnement zum adeligen Casino zeigte sich weit geringer als in andern Jahren. Die Minister des Kriegs und des Aeußern geben mehrere Bälle. Der größere Theil des diplomatischen Corps verhält sich in dieser Beziehung aber schon seit Jahren passiv. Die neuen Präsentationen bei Hofe waren auch mit dem Beginne dieses Carnevals zahlreich, und unter den Vorgestellten besonders viele Eng-

länder. Von namhaften Fremden sieht man den Hippologen Grafen Veltheim, den preußischen General v. Benkendorf, und den englischen Staatsmann Sir Robert Willmot Horton. — Gestern gelangte hier die in Süddeutschland, London und Paris schon längst bekannte heroische Oper des bayerischen Kapellmeisters Chelard, „Macbeth", zu ihrer ersten Aufführung in Norddeutschland. Sie hatte den glänzendsten Erfolg, wie er seit den „Hugenotten" keiner Oper wieder zu Theil geworden ist.

Osnabrück, 5. Jan. (H. Corr.) Am 2. d. M. war hier Altermannswahl: im ersten Scrutinio wurde der Kaufmann C. Breusing mit Stimmenmehrheit zum vorsitzenden Altermann erwählt; die Bürgerschaft brachte ihm Abends ein Vivat. Breusings Vernehmen durch den Amtmann Errleben, zu welcher Breusing auf den 3. d. M. bei 30 Thlr. Strafe vorgeladen war, ist durch diese Wahl wiederum um acht Tage verzögert. Diese Untersuchung dauert nun bereits nahe an sechs Monate, ohne irgend einen Schritt vorwärts zu kommen, wie denn auch die Versuche des Landdrosten, Grafen Wedel, durch die Geistlichen auf die Bürger einzuwirken und dieselben zur Fügsamkeit zu bekehren, schon um deßwillen mißlingen, weil die Geistlichen sich dieser mißlichen Aufgabe entziehen. — Die Städte des Fürstenthums Osnabrück haben jetzt sämmtlich die Petition um Berufung des osnabrückischen Provinziallandtages (der verfassungsmäßig alle Jahre stattfinden soll, aber aus zu weit getriebener Rücksicht auf unangenehme und unwillkommene Anträge bereits seit drei Jahren nicht berufen worden) unterzeichnet, und ist solche zu Anfang d. M. abgegangen; die bereits früher von den Zeitungen deßhalb mitgetheilte Nachricht war voreilig. — Wie seit einigen Tagen hier das Gerücht geht, wäre Melle (statt Fürstenau, das aber die Wahl nicht einmal abgelehnt) zur Vornahme einer Deputirtenwahl aufgefordert worden. Da dieß nur geschehen könnte, wenn die gegenwärtige Ständeversammlung aufgelöst wird, das Cabinet aber dem Vernehmen nach dazu sich nicht entschließen wird, so muß man diese Nachricht noch bezweifeln.

Mannheim, 15. Jan. Unsere Eisenbahn ist seit meinem letzten Berichte bedeutend vorangeschritten. Die Erdarbeiten werden ungeachtet der strengen Kälte Tag und Nacht fortgesetzt. Der Durchstich der Sandbügel in dem Friedrichsfelder Walde ist gegenwärtig bis zu dem höchsten Punkte gediehen, wo das abzutragende Erdreich eine Höhe von 50 Fuß ausmacht. Von diesem Punkte aus ist nur noch eine Strecke von 2000 Fuß zu durchschneiden. Oberhalb dieser Strecke ist der Bahndamm bis Heidelberg fertig und größtentheils mit Schienen belegt. Die Abtragung der vorerwähnten Strecke wird bis zu Ende Februar fertig seyn, zu welcher Periode gleichzeitig der Bahndamm bis an die Schwetzinger Chaussee bei Mannheim vollendet seyn wird. Die noch auszufüllende Lücke bis zur Schwetzinger Chaussee beträgt eine Entfernung von einer starken Viertelstunde. — Der hiesige Bahnhof und die Courve von dem Bahnhof bis zur Schwetzinger Chaussee ist ausgesteckt, und man ist damit beschäftigt, die in diese Direction fallende Güterstücke zu expropriiren. (Mannh. Jour.)

Constanz, 14. Jan. Statt der gestrigen Nummer der deutschen Volkshalle wurde von der Redaction eine kurze Anzeige ausgegeben, wornach das Blatt ein Schicksal erfahren, welches der neuesten Censurverordnung geradezu widerspreche. Heute liest man nun in Nr. 10 der Volkshalle: „Wir haben unsern Lesern angezeigt, daß die Nr. 53 des ersten Jahrganges der „deutschen Volkshalle" von der Polizeibehörde in Constanz mit Beschlag belegt worden ist. Zugleich hatte dieselbe Behörde, welche die Beschlagnahme in polizeilicher Eigenschaft vollzog, diese Handlung in richterlicher Eigenschaft bestätiget. Dasselbe war mit den Nummern 54, 55 und 56 der Fall. Auf die von uns dagegen erhobene Berufung hat nun der Obergerichtshof des Seekreises am 11. d. M. zu Recht erkannt, daß die geschehene richterliche Bestätigung der Beschlagnahme wegen Incompetenz als nichtig aufzuheben und die Staatskasse die Kosten zu tragen schuldig sey. Wir werden das ganze Urtheil nebst den Entscheidungsgründen demnächst mittheilen." (Freib. Ztg.)

Kassel, 12. Jan. Die fernere Veröffentlichung der vollständigen Protocolle und Acten der Ständeversammlung, die bisher unter deren unmittelbarer Aufsicht und ohne irgend eine Censur der Regierung geschah, so daß das Publikum vollkommen von Allem unterrichtet ward, was auf dem Landtag in allen öffentlichen Sitzungen vorging, ist mit einer Beschränkung bedroht. Schon am vorigen Landtage war einer der standesherrlichen Abgeordneten, Hauptmann Bähr, Bevollmächtigter des Grafen von Isenburg-Wächtersbach, mit einer Motion aufgetreten, welche die völlige Aufhebung des Instituts der ständischen Geschwindschreiber, der unumgänglichen Bedingung der ständischen Oeffentlichkeit, bezwecke. Seine Gründe für diese Maßregel waren damals allgemein so unhaltbar befunden worden, daß dieser Antrag von der Ständeversammlung mit großer Stimmenmehrheit zurückgewiesen wurde. Auf gegenwärtigem Landtage hat nun derselbe Abgeordnete seinen früheren Antrag von Neuem vorgebracht. Er steht dießmal damit nicht vereinzelt, sonden hat dabei eine Stütze an der Regierung gefunden, deren Organ, Landtagscommissär Regierungsrath Scheffer, der Ständeversammlung eröffnet hat, daß die Regierung nicht gesonnen sey, ihr ferner die Gelder zu bewilligen, die zur Besoldung der Schnellschreiber erforderlich sind. Es befindet sich auch im Schoße der Ständeversammlung selbst eine Partei für die Abschaffung der Stenographen. Dagegen ist kein Zweifel, daß, wenn die Sache zur Abstimmung kommt, eine große Mehrheit sich für die Beibehaltung der Geschwindschreiber erklären wird. Eine andere Frage ist, wie das Beschlossene zur Ausführung zu bringen, da die Ständeversammlung keine Gelder besitzt, über die sie verfügen kann, und vorauszusehen ist, daß der Minister des Innern den Zahlungsbefehl verweigern wird. — In diesen Tagen ist eine kleine Druckschrift, betitelt: „Ueber die unverkürzte Aufnahme der Verhandlungen der Ständeversammlung und die Publicirung derselben durch den Druck", deren Verfasser unbekannt ist, unter sämmtliche Ständemitglieder vertheilt worden, worin auf die Nachtheile aufmerksam gemacht wird, die für das constitutionelle System aus der Aufhebung der Stenographenanstalt erwachsen würden. (Schw. M.)

## Niederlande.

Aus dem Haag, 14. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten zeigte der Präsident an, daß die HH. Luzac, Schimmelpenninck, Coverhooft, van Dam van Isselt und van Rappard einen Entwurf, bezüglich der Revision des Grundgesetzes, überreicht haben. Die Kammer verwandelte sich darauf in ein Generalcomité, um die Entwickelung dieses Entwurfs zu vernehmen.

Amsterdam, 14. Jan. Die holl. Fonds waren heute bei ziemlich viel Handel in Integralen etwas flauer als gestern, namentlich auf die niedrigere Londoner Notirung. 2½ pCt. 51⅛. — 5 pCt. 98⅛. — Kansb. 23⅛. — Synd. 4½ pCt. 91⅞. — 3½ pCt. 75⅛. — 5 pCt. Ost. 95⅛. — Ard. 22⅞. — Ausg. fr. 6⅞. — 5pCt. Metall. 105. — Russ. Inscr. 70⅛. — Cert. 71⅛. (Avondbode.)

## Benachrichtigungen.

### Herzogl. Nass. fl. 25 Loose.

2. Ziehung den 1. Februar a. c. enthält die Hauptpreise von fl. 45,000, 9000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. 3. 30., bei Abnahme von fünf das Sechste gratis, zu haben bei

J. N. Trier & Co.

---

81 [2] **Herz. Nass. fl. 25 Loose,**

Ziehung den 1. Februar a. c., enthaltend die Hauptpreise von fl 45,000, 9000, 2000, 1000 ꝛc. — Hierzu sind Loose à fl. 3. 30 kr., bei Abnahme von fünf das Sechste gratis zu haben bei

J. M. M. Beyschlag in Frankfurt a. M.

---

## Literarische Anzeige.

82 [1] So eben ist bei mir erschienen und in Frankfurt a. M. bei S. Schmerber, so wie durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

### Segondat
### Holztabellen

zur leichten Berechnung des Cubikinhalts vierkantiger und runder Hölzer und des Quadratinhalts gesägter Flächen.

**5te vermehrte und verbesserte Auflage**
von

**Johann Cornelius Köster,**
Conducteur bei den Ingenieurarbeiten zu Hamburg.

Nebst einer lithographirten Tafel.

8. 40 Bogen, broch. Preis. fl. 4. 30 kr.

Der wesentliche Nutzen, den gut eingerichtete vollständige Holztabellen den Forstbeamten, Holzhändlern, Baumeistern u. s. f. zur Erleichterung der weitläuftigen Rechnungen bei Bestimmung des Cubikinhalts der verschiedenen Hölzer leisten, ist zu bekannt, als daß es einer ausführlichen Darstellung desselben zur Empfehlung obigen Werkes bedürfte. — Die Vorzüge, welche diese 5te sehr vermehrte Auflage der bekannten Segondat'schen Holztabellen vor den früher erschienenen besonders auszeichnen, sind namentlich die bedeutende Ausdehnung der Cubik-Tabelle für 4kantiges Holz, welche hier um 103 Seiten vermehrt gegeben werden; ferner die umgearbeitete Erklärung der Regeln und Anweisung zur Berechnung des Holzes, welche in den frühern Auflagen mit weniger Deutlichkeit und Verständlichkeit aufgestellt waren. Eine sehr brauchbare Zugabe, besonders zu leichter Auffassung der erwähnten Erklärung, ist die lithographirte Tafel, und als allgemein nützlich, — eine Vergleichung der vorzüglichsten Fußmaße.

Die Verlagshandlung hat für eine dem Buche angemessene Ausstattung möglichst Sorge getragen und besonders durch die Wahl der Ziffern früher gefühlten Mängeln abgeholfen.

Leipzig, im Januar 1840.

Carl Cnobloch.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

40 [3] Es sind drei weiße Taschentücher in verschiedenen Wagen des Stadtfuhrwerks gefunden und anher abgeliefert worden.

Die Eigenthümer haben sich binnen 14 Tagen dahier zu melden.

Frankfurt a. M., den 8. Januar 1840.

Polizei-Amt.

---

79 [1] **Amortisirung.**

Da an den von Victorin Körber zu Herdstein am 25. Oct 1833 ult. Jan 1834 zahlbar, auf Handelsmann J. J. Baconius dahier an Ordre eigene gezogenen, von dem Trassanten Körber sodann an Gebrüder Schneider, von diesen an P. Follenius und von diesem an Apotheker G. H. Engelhard dahier indossirten, und vom Traffaten Baconius acceptirten Primawechsel über fl. 194 in pr. Ct. à 105 kr. auf die am 28 Juni 1839 ergangene und sowohl per affixionem an der Amtsthür, als durch die Nummern 183, 207 und 235 der Ober-Postamts-Zeitung de 1839 und 79, 94 und 102 des Amtsblatts bekannt gemachten Edictalladung sich niemand angemeldet, so wird nunmehr gedachter Wechsel seinem ganzem Inhalt nach für amortisirt, resp. für wirkungslos und erloschen erklärt.

Frankfurt a. M., den 13. Januar 1840.

Stadt-Amt.

---

77 [3] Da in der Debitsache des weiland hiesigen Platzcommandanten, Generalmajors von Wenckstern von dem seitherigen curator bonorum, Canzleisecretair Süstermann allhier, die fernere Beibehaltung dieser Curatel abgelehnt, sodann aber von dem unterzeichneten Königlichen Pupillen-Collegio anderweit zum Güterpfleger in der gedachten Concurssache der hiesige Advocat Edmund Ludewig ausersehen, auch nach vorgängiger Realcautionsleistung interimistisch bestellt ist und solcher mit dem ersten März 1840 sein Amt antreten wird; so wird solches allen noch unbefriedigten Concursgläubigern des weiland Platzcommandanten Generalmajors von Wenckstern hierselbst hierdurch bekannt gemacht.

Zugleich aber werden diese sämmtlichen Gläubiger hiermittelst edictaliter aufgefordert und citirt, in dem, — zum Zwecke ihrer Erklärung über die definitive Beibehaltung des Advocaten Ludewig in seiner gedachten Eigenschaft, eventuell zur Wahl eines andern Curators, — auf

Mittwoch den funfzehnten April 1840,
Morgens 10½ Uhr,

in dem Locale der hiesigen Königlichen Justiz-Canzlei bei dem unterzeichneten Königlichen Pupillen-Collegio angesetzten Termine entweder in Person oder durch speciell hierzu zu legitimirende Anwälde zu erscheinen, und sich darüber: ob sie den genannten Advocaten Edmund Ludewig allhier als von Wenckstern'schen curator bonorum beibehalten, oder hierzu eine andere Person, und welche erwählen wollen, zu erklären.

In Ansehung aller derjenigen noch unbefriedigten von Wenckstern'schen Concursgläubiger, welche dieser Edictalladung überall nicht oder nicht vollständig in dem angesetzten Termine Genüge leisten, soll angenommen werden: daß sie stillschweigend für die definitive Beibehaltung des Advocaten Ludewig, als von Wenckstern'schen Güterpflegers, stimmen, und diesem gemäß derselbe als solcher, falls nicht dazu von der Mehrzahl der gedachten Gläubiger eine andere Person erwählt wird, bestätigt werden.

Hildesheim, den 19. Dezember 1833.

Zum Pupillen-Collegio der Königlichen Justiz-Canzlei verordnete Director, Räthe u. Beisitzer.

---

78 [1] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Peter Willems von Höhr betreffend.

Ueber das Vermögen des Peter Willems von Höhr ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt.

Alle, welche Ansprüche an die Activmasse machen, werden hiermit eingeladen, sie in dem hiermit auf

Donnerstag den 20. Februar d. J.,
Morgens 9 Uhr,

bestimmten Termine bei Vermeidung des Ausschlusses anzumelden.

Montabaur, den 2 Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Herber.

---

80 [2] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Ludwig Blies und dessen Ehefrau Eva Elisabethe, geb. Heis, zu Miehlen betreffend.

Nachdem das, den Concursproceß über der Rubricaten Vermögen erkennende Urtheil vom 24. October 1839 die Rechtskraft beschritten hat, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an denselben zu haben vermeinen, hiermit edictaliter vorgeladen, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Donnerstag den 6. Februar 1840,
Morgens 9 Uhr,

entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, welche auch zur Wahl eines Massecurators und Abschließung eines Vergleichs ermächtigt seyn müssen, dahier anzumelden und richtig zu stellen.

Das Präclusivdecret wird nur in der hiesigen Amtsstube bekannt gemacht

Nastätten, den 1. Januar 1839.

Herzogl. Nass. Amt.
Meller.

---

44 [3] **Edictalladung.**

Forderungen an dem Vermögen des Peter Gottschalk Jr dahier, über welches der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, sind bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Montag den 10 Februar lauf. Jahres,
früh 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Königstein, den 2. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wenckenbach.

---

55 [3] **Bekanntmachung.**

In Folge Ermächtigung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 27. v. M. ad Nr. 7,999 ist Peter Groß von Eschhofen wegen seines verschwenderischen Lebenswandels unter Curatel gesetzt und Peter Münz Jr von da zu seinem Curator ernannt worden. Dieses wird mit dem Anfügen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Rechtsgeschäfte nur gültig mit diesem für Peter Groß abgeschlossen werden können.

Limburg, den 10. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 18. — Samstag — 18. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 13. Jan. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 80¾; 500 Guldenloose 143¾; 250 Guldenloose 114¾; Bankactien 1686.

Berlin, 11. Jan. (Allg. Ztg.) Die unerwartete Verabschiedung des Ministerstaatssecretärs des Königreichs Polen, Grafen Etienne Grabowski, und die Ernennung eines Russen, des Geheimen Raths Turkul, an die Stelle dieses polnischen Staatsmannes, der sein Amt schon vor der Revolution bekleidet hatte, und auch während derselben in St. Petersburg fungirte, gibt hier zu mancherlei Gerüchten Anlaß. Unstreitig werden auch bald die französischen Blätter davon zu erzählen wissen, doch ist ihren Nachrichten aus Polen und Rußland durchaus nicht zu glauben; hier wenigstens haben sie längst allen Credit verloren, wie geschickt es auch das Commerce und einige seiner Collegen anzufangen wissen, um ihren Berichten ein neues Relief zu geben. — Die Erwiederung der russischen Regierung auf die päpstliche Allocution, von der bereits vor einigen Tagen gesprochen wurde, scheint noch immer nicht eingegangen zu seyn. Eben so sind auch von der russischen Expedition nach Chiwa keine neuern Berichte aus der Kirgisensteppe angekommen.

Posen, 8. Jan. (Allg. Ztg.) In unserer so viel und laut besprochenen kirchlichen Angelegenheit herrscht jetzt völlige Stille. Alle Gerüchte, die noch vor kurzem in Umlauf waren, haben sich als eitle Erfindungen ausgewiesen, denn in der kirchlichen Administration hat sich bis heute nicht das Mindeste geändert. Inzwischen hat die übel angebrachte Kirchentrauer fast überall wieder aufgehört, und somit geht Alles wieder seinen gewöhnlichen Gang. Die Masse der Bevölkerung scheint die bis zum Ueberdruß besprochene Sache satt zu haben, und selbst in großen Gesellschaften, wo bis noch vor kurzem das kirchliche Thema den Hauptgegenstand des Gesprächs abgab, hört man denselben jetzt gar nicht mehr berühren. Alle Nachrichten aus Colberg stimmen darin überein, daß der Hr. Erzbischof fortwährend gesund und heiter gestimmt ist. Seine Schwester, Fräulein Scholastika v. Dunin, der die Leipziger Allg. Zeitung erst kürzlich wieder eine öffentliche Rolle zuertheilt hat, ist eine harmlose Dame, die ihren Bruder liebt und verehrt, die aber nie daran gedacht hat oder daran denken wird, als Tonangeberin unter den Polinnen aufzutreten. — Mit mitleidigem Lächeln haben wir in diesen Tagen einen breiten Bericht in demselben Leipziger Blatt gelesen, über einen angeblich am zweiten Weihnachtstag hier stattgehabten Vorfall. Der Berichterstatter gehört unstreitig zu den Leuten, welche Mücken für Elephanten ansehen, denn sonst hätte er unmöglich einen Straßenlärm, von einer Schaar betrunkener Bauernknechte ausgehend, für ein der öffentlichen Mittheilung würdiges Ereigniß halten können. Wie um Johannis, pflegen am Stephanstage (den 26. Dez.) die polnischen Dienstknechte, die herrenlos geworden sind, sich an den hiesigen Marktecken aufzustellen, um einen neuen Dienst zu suchen. Bei dieser Gelegenheit werden dem unheiligen Geiste des Branntweins zahlreiche Opfer gebracht, so daß die Polizei, um die Ordnung, zumal während der Stunden des Gottesdienstes, aufrecht zu erhalten, zuweilen einschreiten muß. Darauf beschränkte sich auch dießmal der ganze, so breit besprochene Vorfall, von dem gewiß neun Zehntel aller Bewohner Posens die erste Kunde durch die eben gedachte Zeitung erhalten haben. — Auffallend ist bei uns seit einiger Zeit der unaufhörliche plötzliche Witterungswechsel, denn Frost, Wärme, Regen, Schnee machen einander das Regiment streitig, und selten herrscht einer von ihnen über 24 Stunden. Unlängst lag der Schnee zwei Fuß hoch, so daß alle Posten sich um 12 bis 16 Stunden verspäteten; dann trat Thauwetter ein, und darauf plötzlich eine grimmige Kälte von 21 Grad, die zwar glücklicherweise nur zwei Tage anhielt, aber doch schon Unheil genug angerichtet hat. Unser Lazareth ist mit Kranken angefüllt, denen einzelne Gliedmaßen erfroren sind; bei vielen müssen Amputationen eintreten.

Dresden, 14. Jan. Die Berathung der zweiten Kammer über den Gesetzentwurf, den Gewerbsbetrieb auf dem Lande betreffend, hat heute, also noch vor Fastnacht, ihr glückliches Ende erreicht. Sie hat im Ganzen sieben zum Theil ziemlich lange Sitzungen ausgefüllt, von welchen sechs auf die 16 ersten Paragraphen, eine aber, die heutige nemlich, auf die noch übrigen 22 Paragraphen verwendet worden sind. Will man dieß auffallend finden, so darf freilich nicht übersehen werden, daß in jenen 16 Paragraphen die meisten Principfragen des Gesetzes enthalten sind. Indessen sah man es der Kammer auch an, daß sie die Sache nachgerade zum Ueberdruß hatte; die Notabilitäten derselben mischten sich wenig mehr in die Debatte, das Gewitter hatte ausgetobt und nur ganz schwache städtische Donnerschläge grollten noch zuweilen über das Deputationsgutachten hinweg. Bei der Abstimmung mit Namenaufruf ward das Gesetz mit 35 gegen 29 Stimmen angenommen. Weitere ständische Neuigkeiten sind: 1) daß der König von den an Deutrich's Stelle vorgeschlagenen drei Candidaten zur Vicepräsidentenstelle in der ersten Kammer den Regierungsrath von Carlowitz gewählt hat; 2) daß vor einigen Tagen der zweiten Kammer das versprochene Preßgesetz vorgelegt worden ist, sowie 3) daß man jetzt ernstlicher davon spricht, den hiesigen Theaterbau und die hannoversche Verfassungsangelegenheit nun-

mehr bald in der zweiten Kammer berathen zu sehen. Wenigstens ist aus guter Quelle versichert worden, daß die zweite Deputation den Bericht über den Theaterbau nun nicht länger mehr zurückhalten wolle, was wohl auch wünschenswerth ist, da Alles mit großer Spannung der Erledigung dieser Frage entgegensieht. (L. A. Z.)

† Weimar, 16. Jan. Der großherzogl. Hof hat wegen des Ablebens Ihrer königl. Hoheit der verwittweten Frau Landgräfin von Hessen-Homburg, gebornen Prinzessin von England, ehegestern auf drei Wochen Trauer angelegt.

Mainz, 16. Jan. (Mainz. Ztg.) Auf der Taunuseisenbahn ereignete sich heute wieder ein Unfall, welcher seit Eröffnung der Bahn in ähnlicher Weise nun schon zum drittenmal sich wiederholt hat. An der Locomotive, „der Adler," welche den um 9 Uhr von Hattersheim abgegangenen, aus 5 Wagen bestehenden, Convoi bewegte, sprang der Radkranz, und obschon die Locomotive stehen blieb, wirkte die dadurch entstandene Erschutterung so heftig auf den angehängten Wagenzug, daß dieser seitwärts die Schienen durchbrach, und eine Strecke weit ins Feld lief. Zwei Wagen stürzten um, und ein Wagenführer, Namens Köhler, wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Wegen der an Schienen und Wagen nöthig gewordenen Reparaturen wird die Bahn zwischen Hattersheim und Höchst morgen und übermorgen nicht befahren werden können; damit jedoch der Dienst nicht unterbrochen werde, hat die Eisenbahndirection dafür gesorgt, daß die Reisenden auf dieser Wegstrecke durch Wagen mit Pferdebespannung während dieser beiden Tage befördert werden.

## Niederlande.

Arnheim, 13. Jan. Die Augen Europa's haben sich nach einer langen politischen Windstille im Westen wieder einmal auf Niederland gewendet. Unsere deutschen Freunde insbesondere, bei denen das Phlegma der Niederländer fast zum Sprüchwort geworden, wird die Energie nicht wenig überrascht haben, mit der die Generalstaaten die neuerlichen Zumuthungen der Regierung verwarfen. Hätte die Entwickelung der innern Lebensverhältnisse eines Volkes für den Fremden ein gleiches Interesse, wie die seiner Schicksale nach Außen, so würde diese Ueberraschung begreiflicher Weise eine weit geringere gewesen seyn. Denn in alle dem ist nichts Wunderbares, vielmehr etwas ganz Natürliches, von allen Hellersehenden seit Jahren Vorhergesehenes. Zweierlei will die Nation: die definitive Ordnung des Staatshaushaltes und die Revision des Fundamentalpacts in denjenigen Punkten, die eine fünfundzwanzigjährige Praxis als wünschenswerth hat erscheinen lassen. Sie will, daß die Täuschungen des Grundgesetzes aufhören und seine Wahrheit beginne; daß der lebendige Geist, nicht der lahme todte Buchstabe der Verfassung herrsche; daß das Königthum in seiner Unverantwortlichkeit gedeckt sey durch die Verantwortlichkeit seiner Räthe. Auch wird sie das erreichen. Was man aber sonst seit Wochen in ausländischen Zeitungen über Niederland fabelt, gehört in das Gebiet müßiger Erfindungen. Belgier und Franzosen sagen den nahen Bankerot Hollands voraus, aber unser Handel hat eine offene Bücherauflegung nicht zu scheuen, unsere Capitalisten sind noch immer die Bankhalter Europa's, und unser Nationalcredit besitzt in den ostindischen Colonien eine von Jahr zu Jahr kostbarer werdende Hypothek. Man hat gesagt, der Geist der Revolution beginne auch an den Ufern der Maas und Yssel zu spuken, ohne zu erwägen, daß der Niederländer durch die Erinnerungen seiner Vergangenheit wie durch die Interessen der Gegenwart ein geborner Feind der Revolution in demselben Maße ist, wie ein warmer Freund gesetzlicher Freiheit und Ordnung. Man hat endlich die Bewegungen der letzten Wochen sogar in einem anti-dynastischen Sinne zu coloriren gesucht, aber Niederland und Oranien sind in dem Ruhm ihrer alten Geschichte für immer identificirt. Daß wir unterdessen den Dingen, die da kommen sollen, mit einer gewissen Spannung ins Auge zu sehen suchen, erklärt sich durch sich selbst. Einen Anfang von Genugthuung hat das Land in der Entlassung zweier Minister erhalten, aber die Revisionsvorschläge der Regierung haben den günstigen Eindruck, den namentlich die Entlassung des Finanzministers hervorgebracht hat, im Voraus paralysirt. Niemand verhehlt sich, daß es sich in vorliegender Angelegenheit nicht von den Aenderungen unserer Topographie, sondern von wesentlichen Reformen, von Garantien des innern Staatsrechts, an denen die ganze Zukunft der Nation hängt, handle. Wird die Regierung nun noch nachträglich die Initiative der Revision ergreifen, oder wird sie diese den Generalstaaten überlassen? das ist die Frage. Das Erstere wünscht man, denn es wäre klug; das Letztere befürchtet man, denn es ist wahrscheinlich. Die Regierung hofft vielleicht, den Schritt der Generalstaaten auf einem so schlüpfrigen Wege straucheln zu sehen -, aber die Generalstaaten gehorchen nur der Stimme der öffentlichen Meinung, und diese hat sich bei uns so klar und kraftvoll ausgesprochen, daß sie die Resultate, die erreicht werden sollen, mit genauer Bestimmtheit bezeichnet. Nach Allem befindet sich die Regierung in einer selbstverschuldeten schiefen Stellung. Verwirft sie die Vorschläge der Generalstaaten, so steht sie in erklärter Opposition zu der ungeheuern Mehrheit des niederländischen Volkes und der Riß wird nur tiefer; nimmt sie dieselben an, oder läßt sie sich auch nur zu einem Vergleiche herbei, so hat sie eine moralische Niederlage erlitten und der zweiten Kammer der Generalstaaten etwas von dem Ansehen einer Constituante gegeben. Die nächste Woche setzt uns hierüber wohl ins Klare. Eins aber läßt sich nicht verhehlen, daß Niederland seit 1815 keine Session erlebt hat, die von so maßgebender Wichtigkeit für unsere ganze Zukunft seyn dürfte, wie diejenige, zu der sich die Mitglieder der zweiten Kammer heute im Haag wieder versammeln. (Köln. Ztg.)

## Ungarn.

Preßburg, 8. Jan. (Leipz. Allg. Ztg.) Die noch rückständigen zwölf Punkte des Religionsgravamens wurden in der heutigen Sitzung der Magnatentafel beendigt. Die Berathungen hatten abermals einen so ruhigen menschenfreundlichen Charakter, daß der Erzherzog Palatinus nicht umhin konnte, der Tafel am Schlusse der Sitzung hierzu Glück zu wünschen und zu erklären, daß, indem ein Gegenstand, der überall mit großer Aufregung Monate, ja Jahre hindurch geführt wurde, hier in wenigen Tagen mit so vieler Ruhe, Würde und Aufklärung zur allseitigen Zufriedenheit und Erkräftigung der allgemeinen Harmonie beendigt wurde, Ungarn stolz darauf seyn dürfe, es hierin allen constitutionellen Staaten zuvorgethan zu haben. Diese Aeußerung wurde mit lautem Beifall erwiedert, und der Erzherzog wurde von diesen Acclamationen selbst bis in seine Appartemens begleitet. Die Beschlüsse waren im Wesentlichen folgende: Die §§. 5, 7 und 8 waren bereits am vorigen Reichstag angenommen, wurden daher gegenwärtig nicht weiter besprochen. Hinsichtlich des §. 6 in Betreff der Recopulationen sprachen erschöpfend Graf Teleky und Bischof Lonowics, in vielen Punkten gegenseitig einverstanden, und es wurde der Antrag des Erstern angenommen, daß bei zweifelhaften Fällen vorher zu entscheiden sey, welcher Religion die fragliche Person angehöre, sodann erst die Recopulation statt finden könne. In Betreff der im §. 9 verlangten Freiheit des protestantischen Gatten, nach Trennung einer gemischten Ehe von Tisch und Bett, seinerseits zu einer neuen Ehe schreiten zu dürfen, wurde besonders

auf die Vorträge des Bischofs Lonowics und Grafen Karl Zichy, der eher alle gemischten Ehen untersagt, als eine solche Ungerechtigkeit gestattet wissen wollte, und auch auf die conciliatorische Aeußerung des Grafen Teleky beschlossen, die Stände zur Abstehung von diesem Verlangen aufzufordern. Der übrige Theil des Paragraphen wurde angenommen. Ebenso blieben die Magnaten hinsichtlich des §. 10, der in der Weisheit früher schon angenommen war, bei der ursprünglichen Ansicht, daß des Patronats hier erwähnt werde. Auch bei den §§. 11, 12 und 13 war die Uebereinstimmung bereits erfolgt; nur wegen Erwähnung der Reciprocität der Catholiken und des Zehntrechtes, welche die Magnaten auf dem vorigen Landtage verlangten, die Stände aber überflüssig erachteten, blieb die obere Tafel bei ihrem frühern Verlangen. Der §. 14 wurde angenommen. — Die vorzüglichsten Reden erfolgten bei dem Postulate hinsichtlich der Besitzfähigkeit der Protestanten auch in den Königreichen Slavonien, Croatien und Dalmatien. Zu Gunsten der croatischen Municipalrechte sprachen insbesondere ausgezeichnet Graf Szechen und Bischof Haulik; dagegen die Grafen Zay, Nic. Szavary, Hedrich Biczay und Kasimir Batthyanyi. Als Vermittler trat Baron Kulmer auf, und ihm pflichteten Graf Teleky, Alex. Erdödy, der Reichsoberrichter Graf Mailath, und hierauf durch Acclamation die große Majorität bei. Der Antrag des Barons Kulmer ging dahin, die Municipalrechte der verbündeten Königreiche nicht anzugreifen, sondern den Croaten den Wunsch Ungarns hierüber kundzugeben, wo dann nicht zu bezweifeln sey, daß bei der jetzigen Stimmung aller Aufgeklärten die croatisch-slavonischen Stände selbst dieses Municipalgesetz aufheben würden, und der Zweck einer vollkommenen Harmonie so viel sicherer erreicht werden könnte, als wenn ein Beschluß gleichsam aufgedrungen würde.

## Türkei.

Von der türkischen Grenze, 4. Jan. (Allg. Ztg.) Seit einigen Tagen verbreiten sich an der Grenze allerlei beunruhigende Sagen, deren Bestätigung aber noch dahin steht. So heißt es z. B., daß sich ein bedeutender Distrikt in Albanien gegen die Pforte erhoben habe, und daß eine Abtheilung der Empörer bis Prevesa vorgedrungen sey. Sie verlangen ihre alten Privilegien, und sollen von Mehemed Ali mit Geld, mehr noch aber durch Versprechungen aller Art ermuntert werden. — Ein gleichfalls unverbürgtes Gerücht aus Constantinopel sagt, daß der dort noch vielfach verbreitete Glauben, Sultan Mahmud lebe noch, verschiedene Untersuchungen veranlaßt habe; mehrere türkische Priester sollen in letzter Zeit nächtlicherweile in das Mausoleum, welches die irdischen Ueberreste des verstorbenen Sultans in sich schließt, eingedrungen, dabei aber ertappt, und als des Diebstahls verdächtig angehalten worden seyn. Bei dem mit ihnen vorgenommenen Verhör sollen sie einstimmig gestanden haben, daß ihre Absicht bloß gewesen sey, sich von dem wirklich erfolgten Tode Sultan Mahmuds zu überzeugen, worauf sie auf Befehl des jungen Sultans erdrosselt worden seyen. Obwohl ich die Wahrheit dieses mit den Anordnungen des Hattischerifs vom 3. Nov. so gewaltig contrastirenden Beispiels von Justizpflege nicht verbürgen kann, so glaube ich doch das den Zustand der Dinge und der Gemüther in der türkischen Hauptstadt charakterisirende Gerücht nicht unerwähnt lassen zu dürfen. — Die neuen von Rußland dem englischen Cabinet in Bezug auf die orientalische Frage gemachten Propositionen waren in Constantinopel, den neuesten Berichten zufolge, bereits bekannt, und eben so, daß sie in London, trotz dem Aerger des Grafen Sebastiani, beste Aufnahme gefunden haben. Man bemerkte dieß an den freundlichen Gesichtern, auf die man allenthalben stieß. Indessen verfehlte man nicht, dem Grund dieses den englischen Interessen so geneigten Entgegenkommens Rußlands nachzuforschen, und glaubte es in der neuesten Expedition Rußlands gegen Chiwa zu finden. Es scheint, daß Rußland seinen Zweck, jedes Mißtrauen Englands hinsichtlich dieser Expedition zu beschwichtigen, durch seine Politik in der Frage des türkischen Reichs vollkommen erreicht hat. — Der griechische Gesandte, Zographos, welcher bekanntlich wegen eines Handelsvertrags mit der Pforte in Unterhandlung zu treten den Auftrag hat, soll große Schwierigkeiten finden. Es macht sich noch immer die ursprüngliche Abneigung der Türken gegen die Griechen bemerkbar, und wenn diese durch die griechische Presse, welche auf gar verschiedene Weise die Zukunft des Orients in Folge der letzten Ereignisse besprach, neue Nahrung erhalten hat, so ist dieß eben nicht zu verwundern.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 20. — 3pCt. 80. 95. — Neapol. 103. 10. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 23¹. — Belgische Bankactien 870. — Actien der Bank von Frankreich 3030. — St. Germain-Eisenbahn 572. 50. — Versailles, rechtes Ufer 495. — Linkes Ufer 333. 75. — Straßburg-Basel 527. 50. — Londoner Briefe melden bestimmt, Lord Palmerston habe sich geweigert, den von Hrn. Brunnow im Namen Rußlands gemachten Vorschlägen beizutreten. (Siehe die Bemerkungen der Debats über diesen Punkt, bei Gelegenheit der Thiers'schen Rede.) — Im Departement de l'Ariege sollen bedeutende Unruhen statt gefunden haben. — Telegraphische Depesche: Bayonne 12. Jan., Mittags. (Diese Depesche ist erst heute, 14., wegen des Standes der Witterung, eingetroffen.) Der Generalcommandant der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Nachrichten aus Mas las Matas vom 7. melden, daß Cabrera noch schwer krank zu Herbes sey. Man wisse nicht, ob er todt sey, aber man glaube ihn in großer Gefahr. — Marschall Gerard hat, mit Hinweisung auf die neuerlichen Vorfälle, einen Tagesbefehl an die Nationalgarde erlassen, der dieselbe mit sehr ernsten Worten an ihre Pflicht und das Gesetz erinnert.

London, 13. Jan. 3pCt. Stocks 92⅞. — 5pCt. Span. 24⅝. — 3pCt. Portug. 23⅞. — 5pCt. Holländ. 100¾. — 2½ pCt. Holländ. 51⅞.

— In den vereinigten Staaten haben entsetzliche Stürme gewüthet. Zu Newburg, einem Hafen in Massachusets, sind 22 Schiffe untergegangen, 32 sind entmastet und aus dem Hafen geworfen worden, mehr als 20 Personen haben das Leben verloren.

Lissabon, 7. Jan. Die Königin hat in Person die Cortes eröffnet. Die Thronrede enthält die Erklärung, daß die portugiesische Regierung gegen die englische Parlamentsacte, welche alle portugiesische, im Süden des Aequators auf dem Sclavenhandel ergriffene Schiffe zu kapern und zu richten gestattet, Protest eingelegt habe. Eine während dieser Zeit zwischen dem Generalgouverneur von Angola und dem Commandanten der englischen Seemacht zur Unterdrückung dieses Handels abgeschlossene Convention sey von der englischen Regierung nicht genehmigt worden. Wegen des mehr als feindseligen Benehmens eines englischen Marineoffiziers im verflossenen September gegen einige portugiesische Schiffe im Hafen von Angola, das nicht als Ausfluß jener Parlamentsacte angesehen werden könne, habe sich die portugiesische Regierung direct an die englische gewendet, und man hoffe, daß die letztere sich beeilen werde, die schuldige Genugthuung zu gewähren.

# Benachrichtigungen.

36 [3]

## Bekanntmachung.

**Gräfl. Johann Bapt st Batthyan'sches 4½pCt. Anlehen von fl. 600,000 Conv.-Mze. d. d. 29 October 1838.**

In der heute stattgehabten zweiten Verloosung dieses Anlehens sind, laut Ziehungs-Protocoll, die nachstehenden Nummern von 15 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 Conv.-Mze. gehoben worden, als:

Nr. 15 62 124 259 307 316 609 646 587. 1023 1067 1146 1153 1176 1199

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. März d. J. sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betheiligten ausländischen Banquiers bestimmt wurden.

Wien, den 2. Januar 1840. **Steiner & Co.**

Die Inhaber der durch die zweite Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten, und bei mir domicilirten Partial-Obligationen sind, unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co. ersucht, deren Encassirung am Verfalltermin oder nach Belieben auch früher, bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M, den 7. Januar 1840.

**Philipp Nicolaus Schmidt.**

35 [3]

## Bekanntmachung.

**Gräfl. Philipp Ludwig Saintgenois'sches 4pCt. Anlehen von fl. 1,000,000 Conv.-Mze. d. d. 23. Juli 1839.**

In der heute stattgehabten dritten Verloosung dieses Anlehens sind, laut Ziehungs-Protocoll, die nachstehenden Nummern von 25 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 Conv.-Mze. gehoben worden, als:

Nr. 103 236 318 334 336 461 506 511 521 771 868 898 922 963 1003 1066 1397 1465 1486 1510 1614 1652 1708 1715 1734

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. März d. J. sowohl bei den Unterzeichneten, als bei den betheiligten ausländischen Banquiers bestimmt wurden.

Wien, den 2. Januar 1840.

**Steiner & Co.**

Die Inhaber der, durch die dritte Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten und bei mir domicilirten Partial-Obligationen, sind, unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co., ersucht, deren Encassirung am Verfalltermine oder nach Belieben auch früher, bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 7. Januar 1840.

**Philipp Nicolaus Schmidt.**

16 [4]

**Gulden 86500** im fl. 24 Fuß vertheilt in **1000** Gewinne, worunter die ansehnlichen Capital-Treffer von **45,000, 9000, 2000, 1000,** 2mal 400 u. s. w., müssen gewonnen werden in der am **1.** Februar d. J. stattfindenden zweiten Verloosung der Herzoglich **Nassauischen fl. 25 Prämien-Scheine.** Hierzu ist die Actie zu fl. 3 30 kr. und bei Abnahme von 5 Stück ein 6tes gratis zu haben bei

**Carl Höchberg,**
Haupt-Collecteur, Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI. in **Frankfurt a. M.**

17 [6] **Herzogl. Nassauisches garantirtes Anleben von Zwei Millionen 600,000 fl.**

Ziehung den 1. Februar. Gulden sieben und achtzig Tausend, vertheilt in Treffer von fl 45,000, 9000, 2000, 1000, 400, 200, 100 ꝛc. ꝛc. bis abwärts fl. 87, werden in dieser Ziehung erlangt.

Damit Jedermann sich betheiligen kann, erlasse ich Loose à fl 3. 30 kr. pr. Stück, und gebe Abnehmern von fünf Loosen das sechste gratis.

**Gustav Stiebel,**
Haupteollecteur in Frankfurt a. M.

71 [3] Bei einem wegen Diebstahl dahier in Untersuchung befindlichen Burschen sind die unterzeichneten Kleidungsstücke, über deren Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag, vorgefunden worden.

Es wird daher der Eigenthümer dieser Kleidungsstücke und ein jeder, der über solchen Auskunft geben kann, ersucht, sich bei unterzeichnetem Gerichte baldigst zu melden.

Frankfurt a. M., den 14. Januar 1840.

Polizei-Gericht.

Ein kurzer brauner Tuchoberrock mit 2 Reihen seidenübersponnenen Knöpfen und feinem schwarzen Merino gefüttert.

Eine Wollenzeug-Weste mit 2 Reihen Knöpfen, braungrundig mit kleinen weißen Würfeln.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. M. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 17 Jan. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108 |
| | ditto ditto | 4 | — | 99⅞ |
| | ditto ditto | 3 | — | 80 |
| | Bank-Actien | | | 2056 |
| | fl. 250 Loose b Rothsch. | | — | 114⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 5 | — | 151⅝ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 154⅛ |
| | Bothm. Obligationen | 4 | — | 99⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102 |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅞ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅞ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 293⅛ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 104⅛ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| | fl. 50 Loose | | — | 62⅝ |
| | 25 ditto | | — | 24⅛ |
| Nassau | Obligationen b Rothsch | 3½ | — | 90 |
| | fl. 25 Loose | | — | 22⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅝ |
| | Actienschuld m. C. | 5 | — | 7⅝ |
| Spanien | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 71 |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 78½ |

### Wechsel-Cours.

| Den 17. Jan. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 136⅜ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | 104⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | 146¼ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99½ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148⅜ | — |
| ditto | 2 M. | — | 147 |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | — | 78 |
| ditto | 2 M. | — | 77⅞ |
| Wien 20 Xr | k. S. | 99⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅜ | — |
| Disconto | | — | 4 |

### Cours der Geldsorten.

Den 17 Jan.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 4 | Laubthaler, ganze | 2 | 33 |
| Friedrichsd'or | 9 | 32 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Span. Silber 16 Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francostücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wr. | 316 | — | do. 11 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 11 Jan. | | Amsterdam, 14 Jan. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108 | 2½ pCt. Integrale | 51⅞ |
| 4 — neue | 100⅛ | Konsolirte | 23⅛ |
| 3 — Metalliques | 80⅛ | Rentenen | — |
| Actien a Dir. | 1683 | 6 — Russ. Inscr. | 70⅜ |
| 250 fl. L. f. 1829 | 114⅝ | 5 — Span. Act. | 22⅛ |
| fl. 500 Loose | 113⅝ | | |

| London, 11. Jan. | | Paris, 14 Jan. | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Storke | 92⅞ | 5pCt. Rente | 112 50 |
| 2½ - Holländische | 51⅛ | — ditto | 81 5 |
| 5 — Russ. Obl | 113⅛ | 5 — Actienschuld | 25⅛ |
| 3 — Portugies. | 24⅝ | Passivschuld | 6⅝ |
| 5 — Ardoins | 23¾ | 4 — Neapol. | 103 40 |

1. Sudschonk beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 18.) 18. Januar 1840.


## Wiederholter Artikel.

Paris, 15. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 20. — 3pCt. 80. 95. — Neapol. 103. 10. — 5pCt. Span. 26¼. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belgische Bankactien 875. — Actien der Bank von Frankreich 3030. — St. Germain-Eisenbahn 572. 50. — Versailles, rechtes Ufer 495. — Linkes Ufer 333. 75. — Straßburg-Basel 526. 25. — Londoner Briefe melden bestimmt, Lord Palmerston habe sich geweigert, den von Hrn. Brunnow im Namen Rußlands gemachten Vorschlägen beizutreten. (Siehe die Bemerkungen der Debats über diesen Punkt, bei Gelegenheit der Thiers'schen Rede.) — Im Departement de l'Ariege sollen bedeutende Unruhen statt gefunden haben. — Telegraphische Depesche: Bayonne 12. Jan., Mittags. (Diese Depesche ist erst heute, 14., wegen des Standes der Witterung, eingetroffen.) Der Generalcommandant der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Nachrichten aus Mas las Matas vom 7. melden, daß Cabrera noch schwer krank zu Herbes sey. Man wisse nicht, ob er todt sey, aber man glaube ihn in großer Gefahr. — Marschall Gerard hat, mit Hinweisung auf die neuerlichen Vorfälle, einen Tagesbefehl an die Nationalgarde erlassen, der dieselbe mit sehr ernsten Worten an ihre Pflicht und das Gesetz erinnert.

London, 13. Jan. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 24¾. — 3pCt. Portug. 23¼. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 2½ pCt. Holländ. 51¾.

— In den vereinigten Staaten haben entsetzliche Stürme gewüthet. Zu Newburg, einem Hafen in Massachusets, sind 22 Schiffe untergegangen, 32 sind entmastet und aus dem Hafen geworfen worden, mehr als 20 Personen haben das Leben verloren.

Lissabon, 7. Jan. Die Königin hat in Person die Cortes eröffnet. Die Thronrede enthält die Erklärung, daß die portugiesische Regierung gegen die englische Parlamentsacte, welche alle portugiesische, im Süden des Aequators auf dem Sclavenhandel ergriffene Schiffe zu kapern und zu richten gestattet, Protest eingelegt habe. Eine während dieser Zeit zwischen dem Generalgouverneur von Angola und dem Commandanten der englischen Seemacht zur Unterdrückung dieses Handels abgeschlossene Convention sey von der englischen Regierung nicht genehmigt worden. Wegen des mehr als feindseligen Benehmens eines englischen Marineoffiziers im verflossenen September gegen einige portugiesische Schiffe im Hafen von Angola, das nicht als Ausfluß jener Parlamentsacte angesehen werden könne, habe sich die portugiesische Regierung direct an die englische gewendet, und man hoffe, daß die letztere sich beeilen werde, die schuldige Genugthuung zu gewähren.

---

* Paris, 15. Jan. In der gestrigen Sitzung der Deputirten sind die mericanischen Angelegenheiten und diejenigen von Buenos-Ayres behandelnden Paragraphen nach einer mehr langen, als ernstlichen Discussion, votirt worden. Ihnen folgte der Paragraph über die algierische Frage, der eine wichtige Discussion veranlaßte. Hinsichts des mit Merico abgeschlossenen Tractats, meinte Hr. Mauguin, er sey eine Folge der Feigheit, man habe Anfangs die Vermittelung Englands zurückgewiesen, später aber, als die englische Seemacht, im Golf von Merico, unter Gordons Befehlen, weit stärker gewesen sey, als die französische, habe man sich gefügt. Der Großsiegelbewahrer widerlegte diese Behauptung, England habe sich, nachdem alle Mittel erschöpft gewesen seyen, die mericanische Regierung zu einer Anerkennung der unbestreitbaren Rechte Frankreichs zu vermögen, zu einer Vermittelung mit Merico erboten; da aber bereits dem Admiral Baudin die nöthigen Befehle zuertheilt gewesen und derselbe sich bereits auf dem Wege nach Merico befunden, so habe man französischer Seits bemerkt, es sey jetzt keine Zeit mehr dazu. Nachdem die Operationen in Merico begonnen, hätten noch weitere Negociationen in Xalapa statt gefunden, die eben so wenig ein Resultat veranlaßt. Nach einer zweimonatlichen Unterhandlung, nach der Einnahme von San Juan d'Ulloa und nachdem man in Veracruz die Oberhand erhalten, sey nun endlich ein englischer Minister, in Begleitung einer Flotte, in den Gewässern von Merico erschienen. Derselbe habe nicht seine Vermittelung, sondern seine freundschaftlichen Dienste angeboten, die Admiral Baudin freilich angenommen, zugleich aber, als er bemerkt, daß die englische Flotte stärker sey, als die französische, diese Annahme dahin ergänzt habe, daß von ihr nur in dem Falle die Rede seyn könne, daß man der französischen Flagge die Oberhand einräume, worauf sofort die englische Station in ein untergeordnetes Verhältniß zur französischen gebracht worden sey. Erst jetzt habe Admiral Baudin den Unterhandlungen des Herrn Packenham bei der mericanischen Regierung seine Zustimmung ertheilt. Die Discussion über die algierische Frage wurde in der heutigen Sitzung noch nicht geschlossen.

## Großbritannien.

London, 13. Jan. Am 10. d. M. ist das neue Gesetz über den BriefpostTarif in Kraft gesetzt worden. Man hat an diesem Tage 120,000 Briefe mehr gezählt, als an demselben Tage im verflossenen Jahre, und von dieser Zahl waren ¾ frankirt. Da die frankirten Couverts noch nicht fertig sind, so drängte sich die Menge der Briefabsender, da man aber nicht mit der Vollendung jener säumen wird, so gibt es in Zukunft nichts Bequemeres, als diese Einrichtung: man kann die Couverts im Voraus in großer Quantität einkaufen und braucht sie nur in den Briefkasten zu werfen. Viele ahnen sogar eine Zeit, wo die Post nur frankirte Briefe annehmen wird. — Die Vorschläge des Hrn. Brunnow sind definitiv abgelehnt, man behauptet, daß Lord Palmerston, der zuerst die Eröffnungen des russischen Emissairs entgegengenommen, im englischen Cabinet deßhalb eine lebhafte Opposition, besonders abseiten der Lords Minto, Grey und Landsdown erfahren habe.

Digitized by Google

## Spanien.

† Madrid, 8. Jan. Die Madrider Zeitung widerspricht den Gerüchten über das Uebelbefinden der jungen Königin. Wie es scheint, haben sich die Gemäßigten mit den Carlisten, zum Besten der Wahlen, verbunden. So viel ist gewiß, daß jene von diesen unterstützt werden. Andere sind der Meinung, die Carlisten arbeiten in einigen Wahlcollegien für ihre eigene Rechnung. Demnach könnte man sich darauf gefaßt machen, unter den Cortes einige carlistische Abgeordnete (deputadas carlistas) zu erblicken. Die Börse hat wieder Muth gefaßt, die 5% sind zu 28¼ baar sehr gesucht. Die Berichte über den Tod Cabrera's haben zu diesem Steigen das Meiste beigetragen. Nach denselben Gerüchten stände jetzt Forcadell an der Spitze der carlistischen Centrumsarmee. Von diesem berichtet der Gouverneur Sagonte, daß er sich in den von ihm ausgestellten Patenten den Titel: General der Armee und der Königreiche Valencia und Murcia beilege, was gleichfalls dafür spräche, daß Cabrera nicht mehr an der Spitze der Armee steht.

## Deutschland.

⊙ Wien, 13. Jan. (Privatcorrespondenz.) Man hatte der Adresse der Deputirtenkammer in Paris auf die königliche Rede vom Thron hier mit großer Spannung und mit einer Art Unruhe entgegen gesehen. Desto mehr befriedigen die vorläufig eingehenden Nachrichten. Aus denselben geht zugleich die Gewißheit hervor, daß man in den politischen Regionen an der Seine nichts mehr von dem glaubt, was uns aus London geschrieben worden war. Vielleicht hätte die Allgemeine Zeitung besser gethan, ihre Correspondenzen von der Themse schlechtweg zurückzunehmen, als daß sie deren Fabricanten gestattet, immer wieder auf die Sache, wie auf eine wirklich bestandene, zurückzukommen. Am wenigsten freuen sich über die Mittheilungen aus Paris unsere Carlisten. Gleichwohl theilt man hier nicht die Ansicht der französ. Blätter, welche auf die Freilassung des Don Carlos dringen. Die Behauptung, die ganze moralische und physische Nichtigkeit des Prätendenten biete die beste Bürgschaft für seine künftige Unschädlichkeit, gleicht einem hölzernen Eisen. Er ist nicht untauglicher für ein bloßes Werkzeug Anderer geworden, als er es vor acht Jahren war. Er wird daher auswärts nur unschädlich seyn, wenn daheim die Regierung stark und sicher genug geworden ist. Dazu gehört vor Allem die völlige Beendigung des Kriegs, und dann die Reinigung des Staatshaushaltes von allen jenen Elementen, welche den Thron Isabella's daheim gefährden und auswärts noch immer großentheils der Anerkennung berauben. Die Schritte Englands und Frankreichs zur Herbeiführung einer solchen Pazification Spaniens, die hier gebilligt werden, dürften, wenn sie anders gemeinsam fortgesetzt werden, am Ende doch dieses vor Kurzem noch so ferne Ziel sicher erreichen helfen.

Aachen, 15. Jan. Gestern Abend brach zu Eschweiler, in dem Hause des Hrn. Fr. Englerth, ein Feuer aus, welches schnell mit so verzehrender Gewalt um sich griff, daß alle angewendete Hülfe demselben keinen Einhalt thun konnte. In kaum zwei Stunden war das ganze große Gebäude zum Schutthaufen geworden. Ein Theil der Meubel mußte zum Fenster hinausgeworfen werden, da keine andere Rettung möglich war. Zum Glück konnten wenigstens die benachbarten Wohnungen vor der Wuth des Elementes beschützt werden und hat man, trotz dem Andrängen der Löschenden, keine ernstliche Beschädigung zu beklagen.

Cleve, 11. Jan. Vor einigen Tagen sind unseren Märzangeklagten die durch den Appellhof zu Köln in zweiter Instanz gefällten Urtheile publicirt worden. Die in erster Instanz verhängten Strafen sind unbedeutend gelindert worden, mit Ausnahme des Hauptanstifters Brohl, dessen Verurtheilung bestätigt wurde. Bloß ist demselben solidarisch mit seinen Mitangeklagten nur ⅓ der Prozeßkosten auferlegt worden. Letztere betragen dennoch nicht weniger als 2000 Thaler, und Brohls Mitangeklagte sind sämmtlich insolvent. Jetzt bleibt den Verurtheilten nur noch ein Gnadengesuch an Se. Maj. den König übrig, dessen Erfolg abzuwarten ist.

† München, 15. Jan. (Privatcorresp.) Bis zum Abgang der Post ist der erwartete Armeebefehl noch nicht erschienen. Eben so wenig weiß man, wann Se. Majestät geruhen werden, die gestern, sowohl in der Pairskammer, als in der der Abgeordneten votirte Dankadresse in Empfang zu nehmen. Man spricht davon, daß es morgen geschehen werde. Natürlich ist man besonders auf die Adresse der Deputirten gespannt. — Wir haben auch heute wieder sehr große Kälte.

## Schweiz.

St. Gallen, 11. Jan. Diese Nacht wurde das Buchdruckereigebäude des Verlegers der St. Galler-Zeitung (Hrn. J. J. Wartmann) sammt dem Druckapparat u. s. w. ein Raub der Flammen. Auch Hr. Buchhändler Scheitlin litt schwer durch den Brand.

Tessin. Dem Republicano entnehmen wir folgende Notizen über die ersten Sitzungen des großen Rathes: Der Staatsrath brachte eine Reihe von Botschaften, Anträge zu veränderten Bestimmungen über die Erwerbung des Bürgerrechts, zu neuen Instructionen auf die Tagsatzung, zu einer Prüfung seines bisherigen Benehmens durch den großen Rath. Aus dem Bericht über den Zustand des Cantons entnahm man, daß die Regierung anerkannt ist von den Ständen Freiburg, Wallis, Bern, Zug, Appenzell, St. Gallen, Aargau, Graubünden, Waadt, Thurgau. — Die Anklage gegen die Häupter des frühern Regiments ist dem Criminalgericht von Locarno überwiesen. Der ehemalige Staatsrath Vitale Rusca petitionirt, sich auf freiem Fuße gegen die Hochverrathsanklage vertheidigen zu können. — Auf den 8. oder 9. d. M. waren die Tagsatzungsgesandten zur Vertheidigung vor die Schranken des großen Rathes geladen worden. Es kam aber nur das Gesuch eines Bruders von Calgari, um für diesen, der außer Landes sey, eine Verlängerung der Frist zu erhalten. — Das Wichtigste war indessen die Annahme des staatsräthlichen Antrags, die Zölle in Zukunft nicht mehr zu verpachten, und auf einen ähnlichen Antrag, betreffend die Salzpachtung, wurde der Staatsrath hingewiesen.

## Niederlande.

Amsterdam, 14. Jan. Das „Handelsblatt" enthält heute einen ausführlichen Artikel in Betreff des kürzlich abgetretenen Finanzministers, Hrn. van Beelaerts van Blokland, in welchem es darzuthun sucht, wie wenig glücklich derselbe in allen seinen Vorschlägen gewesen ist, die er während der Zeit von kaum zwei und einem halben Jahre, welche er jenen wichtigen, schwierigen Posten versah, machte, und ihm seinen Dank dafür bezeugt, daß er, nachdem er eingesehen, er besitze nicht mehr das volle Vertrauen weder der Kammer noch der Regierung, seiner Stelle entsagt hat. Der Artikel bespricht dann die von dem König geschehene Ernennung des Hrn. van Beelaerts zum Staatsminister und zum Mitglied des Staatsraths, letzteres auf dessen eigenes Ersuchen, und sagt, es scheint, als wolle er diese beiden Stellen nebst jener eines Landesabgeordneten wahrneh-

men, und stellt nun die Frage, ob es wohl zweckmäßig sey, so viele Stellen in Einer Person zu vereinigen, ob dieß eine Bürgschaft dafür geben könne, daß sie in ihrem ganzen Umfange gehörig werden versehen werden, ob dieß grundgesetzlich sey? Wenn es mit dem Grundgesetz in Uebereinstimmung zu bringen sey, daß dieselbe Person Minister, Staatsrath und Repräsentant sey, dann könne die Folge davon seyn, daß alle Minister und alle Staatsräthe in der zweiten Kammer säßen, und daß in derselben Einer über einen Gesetzentwurf abstimme, den er selbst entworfen, selbst berathen, selbst erörtert habe. Ob dieß zweckmäßig sey, ob daraus eine nothwendige, durch das Grundgesetz beabsichtigte Verschiedenheit der Berathungen hervorgehe, sey eine Frage, die der gesunde Verstand selbst beantworte. Genug, wenn die Regierung glaube, diese Stellenanhäufung sey mit dem Grundgesetze in Einklang zu bringen, müsse auch in Hinsicht dieses Punktes bei der Revision des Grundgesetzes für die Folge eine Aenderung zu Wege gebracht werden.

Amsterdam, 15. Jan. Die holl. Fonds blieben heute bei nicht sehr belebtem Handel recht fest. In den fremden Effecten wurde auch wenig gethan. 2½pCt. 51½. — 5pCt. 98⅜. — Kansb. 23 5/16. — Synd. 4½pCt. 91⅛. — 3½pCt. 76. — 5pCt. Ost. 95¼ — Ard. 22⅞. — 5pCt. Metall. 104⅞. — 2½pCt. 56¼. — Russ. Inscr. 70¼. — Cert. 71¼. (Avondb.)

— Wie man aus dem Haag vernimmt, haben die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten den in dem Generalcomite gestern entwickelten, von fünf Mitgliedern eingereichten Entwurf, bezüglich der Behandlungsweise der ins Grundgesetz zu bringenden Veränderungen, bereits in Prüfung genommen.

## Belgien.

Brüssel, 14. Jan. Man erwartet in einigen Tagen zu Brüssel mehrere Verwandte Sr. Maj. des Königs der Belgier und andere ausgezeichnete Personen. Man organisirt soirées dansantes bei Hofe, nach welchen die Abreise nach England statt finden wird, um dort der Vermählung der Königin Victoria beizuwohnen, die mit der größten Pracht gefeiert werden wird. — Die Repräsentantenkammer wird heute ihre Arbeiten wieder beginnen. Der „Moniteur" zeigt nicht, wie gewöhnlich, die Tagesordnung an, man glaubt indeß, daß die Kammer die Erörterung des Budgets der öffentlichen Arbeiten fortsetzen werde.

15. Jan. In der Repräsentantenkammer, die gestern ihre Arbeiten wieder vornehmen sollte, war nicht die für die Berathungen vorgeschriebene Anzahl Mitglieder anwesend, nur 36 Mitglieder antworteten auf den namentlichen Aufruf.

## Dänemark.

§§ Kopenhagen, 10. Jan. Bekanntlich hat der König den Bauern aus der Umgegend Copenhagen's zu erkennen gegeben, auf welche Weise es erlaubt werden könnte, beim Leichenzuge in Roeskilde ihre Dankgefühle gegen den verstorbenen König Friederich an den Tag zu legen. So wurde denn nun bei einer Versammlung in Roeskilde beschlossen, daß ungefähr Drittbalb hundert Bauern in ihrer gewöhnlichen Sonntagskleidung, unter Anführung ihrer resp. Kirchspielsvögte, sich Donnerstag Morgen bei Roeskildehvile versammeln sollen, um den königlichen Sarg bis zum Haupteingang der Domkirche zu tragen. Diesen Mitgliedern des Bauernstandes werden alsdann Plätze in der Domkirche angewiesen. Nur die Todtenfeier des Königs Erik Eiegod gibt in der dänischen Geschichte etwas Aehnliches kund. — Die Ernennung des Oberauditeurs Liunding zum Cabinetssekretär bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen ist öffentlich bekannt gemacht worden. Es heißt, das allgemeine Trauergeläute soll am 17. d. M. aufhören, und am 3. Febr. sollen die öffentlichen Vergnügungen wieder gestattet seyn. —

† Altona, 13. Jan. Der „Pilot" enthält unter der Aufschrift: „Mittel, den Anschluß Hamburg's an den Zollverein zu befördern," Folgendes: Man trete in Unterhandlung mit der Krone Dänemark wegen des Anschlusses der Stadt Altona an den Zollverein! Die Stadt Altona wird betrachtet und behandelt von der eigenen Regierung, in allen Zollsachen, als eine fremde, ganz außer dem Lande liegende Stadt; daher dieser partielle Anschluß sehr leicht thunlich wäre. Wenn nun für alle Waaren, auf der Elbe aus der See kommend, falls dieselben in Altona und nicht in Hamburg gelöscht sind, ein Vorzug von 10 Procent des Zolls versprochen würde, so müßte Hamburg binnen Jahr und Tag in den Zollverein eintreten! Als Aequivalent für die Begünstigung Altona's könnte Preußen sich die nothwendige Correction des Sundzolls stipuliren. Für Hamburg selbst kann der Beitritt zum Zollverein Anfangs einige Unzuträglichkeiten haben, in der Folge muß es vortheilhaft seyn. Eine Bundesflagge muß für alle Schiffe des Vereins beliebt werden. Ohne Anstoß von Außen wird aber Hamburg nimmermehr zum Zollverein treten. Der Vertrag mit Holland ist den Hamburgern allerdings unangenehm, wirkt aber zu langsam. Schon die Demonstration, daß man Altona begünstigen wolle, kann Hamburg zum Anschluß bewegen.

Kiel, 10. Jan. Die Antwort Sr. Majestät auf die Glückwunschadresse des Magistrats, so wie der Sechszehn- und Zweiunddreißig-Männer der Stadt Kiel, lautet wie folgt: „Wir haben die von Ihnen als Vertretern der getreuen Einwohner unserer Stadt Kiel unterm 27. Dez. 1839 eingesandte allerunterthänigste Adresse erhalten. Wir theilen Ihre Empfindungen bei dem Hinscheiden unseres hochverehrten glorreichen Vorgängers und bezeugen Ihnen unseren allergnädigsten Dank für die guten Wünsche, die Sie uns in Veranlassung unserer Thronbesteigung dargebracht haben. — In unserer königlichen Urkunde vom 3. Dez. haben wir die Absicht ausgesprochen, die Landesverwaltung möglichst zu vervollkommnen, und wir hoffen, daß es uns unter dem Beistande des Allmächtigen gelingen werde, auf dem von uns angegebenen Wege das Glück und den Wohlstand unserer getreuen Unterthanen zu sichern und zu vermehren. — Von mehreren Bürgern der Stadt Kiel ist uns eine allerunterthänigste Adresse eingesandt worden, in welcher Bitten und Erwartungen ausgesprochen werden, die nur zu sehr ergeben, daß die Bittsteller den Sinn unserer königlichen Urkunde vom 3. Dezember nicht aufgefaßt haben. Wir können uns daher nicht bewogen finden, dergleichen unzeitige Wünsche weiter zu berücksichtigen, obschon wir die zugleich ausgesprochene Treue und Anhänglichkeit an unsere Person nicht verkennen. — Wir verbleiben der Stadt Kiel, dem Magistrat, den Sechszehnmännern und Zweiunddreißigmännern, so wie jedem getreuen Einwohner derselben mit königlicher Huld und Gnade gewogen. — Wir befehlen Euch in Gottes Obhut! — Gegeben in unserer Residenzstadt Copenhagen, den 7. Januar 1840. Christian R."

---

Frankfurt, 18. Jan. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall. 108; 4pCt. 99⅞; 3pCt. 80 1/16; Bankactien 2053; 250 Gulden-Loose 114⅞; 500 Gulden-Loose 144⅞; Integr. 51⅛; Preußische Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 72⅞; Taunusbahnactien 294; Bad. Loose 104¼; Spanische Activschuld 7¼; Poln. 300 Gulden-Loose 71; Poln. 500 Gulden-Loose 78⅜.

## Benachrichtigungen.

52 [3] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R°. 12. 50 in Silber per 1/13. November 1839 von Hope'schen Certificaten über 5pCt. Russische Inscriptionen werden zu fl. 23. 10 kr. im fl. 24 Fuß per Stück bei denselben eingelöst

Frankfurt a. M., 13. Jan. 1840.

**Grunelius & Co.**

---

85 [3] **4½, 4¼ und 5%**

zinstragende solide Staatspapiere, so wie dergleichen solide Anlehens-Obligationen fürstlich und gräflicher Standesherren, mit hypothekarischer Sicherheit ꝛc. ꝛc. sind bei mir zu haben, nebst allen guten industriellen Aktien, und zu den Tagescoursen ebenfalls anzubringen.

**Raphael Erlanger,**
beeid. Sensal, G. 4 u. 5 Katharinenpforte in Frankfurt a. M.

---

81 [3] **Herz. Nass. fl. 25 Loose,**

Ziehung den 1. Februar a. c., enthaltend die Hauptpreise von fl. 45,000, 9000, 2000, 1000 ꝛc. — Hierzu sind Loose à fl. 3. 30 kr., bei Abnahme von fünf das Sechste gratis zu haben bei

J. M. M. Beyschlag in Frankfurt a. M.

---

## Literarische Anzeigen.

83 [1] **Für Gebildete.**

Bei C. A. Wolff in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Hegel's Portrait.**

Mit Handschrift sauber in Kupfer gestochen. Preis 15 Sgr.

**de Wette's Portrait.**

In Kupfer gestochen. 15 Sgr.

**Genrebilder von L. Ernst.**

Drei Novellen: Liebesleid. — Die Hand des Sohnes. — Kunst und Kritik. 381 S. Geh. 1½ Rthlr.

Sämmtliche drei Erzählungen haben sich in den achtbarsten und gelesensten Literaturzeitungen des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen gehabt. In der ersten Erzählung gewinnt uns der Verfasser durch heitern Scherz, in der zweiten durch tragischen Ernst und in der dritten durch theoretische Darlegung eines geläuterten Kunstsinnes. Freunde schöngeistiger Unterhaltung wollen doch ja sich diese Genrebilder zur Ansicht verschaffen.

67 [1]
**Gerichtsärzten, Richtern u. Advocaten**

zu empfehlen und vorräthig in allen Buchhandlungen (Frankfurt in der Hermann'schen Buchhandlung auf der Zeil), ist das so eben erschienene:

**Dotter, Dr. A., praktische Beiträge zur psychisch-gerichtlichen Medizin aus dem Franz mit einem Nachtrage von Dr. A. Droste.** gr. 8. geh. 1 fl. 34 kr.

Von demselben erschien vor Kurzem:

—— über die durch subjektive Zustände der Sinne begründeten Täuschungen des Bewußtseyns. Aus dem Franz. übersetzt und mit einem Vorberichte versehen von Dr. A. Droste. gr. 8. geh. 54 kr.

—— über das Wesen und die Behandlung der syphilitischen Krankheiten. Aus dem Franz. übersetzt und mit einer Nachschrift begleitet von Dr. A. Droste. gr. 8. geh. 1 fl. 21 kr.

Nachorst'sche Buchhandlung in Osnabrück.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

63 [3] Ein grauer Mantel und eine Mütze wurden gefunden. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen zu melden, widrigenfalls anderweitig verfügt werden soll.

Frankfurt a. M., den 13. Januar 1840.

Polizei-Amt.

---

70 [3] Ein Korb mit Streichfeuerzeugen wurde angehalten. Der Eigenthümer hat sich bei Vermeidung anderweitiger Verfügung binnen 14 Tagen dahier zu melden.

Frankfurt, den 14. Januar 1840.

Polizei-Amt.

---

2192 [3] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den um Gestattung eines Moratoriums dahier eingekommenen hiesigen Burger und Rechner-Vicar bei dem hiesigen Wechselstempel-Bureau Gustav E. Beauclair aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, werden edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 10. Februar 1840,
Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren, über das angebrachte Moratoriumgesuch sich zu erklären, auch im Fall des entstehenden Concurses ihre etwaigen Vorzugsrechte auszuführen, bei Vermeidung, daß alle in dem Termin nicht erscheinende Gläubiger entweder für einwilligend in das nachgesuchte Moratorium geachtet oder im Falle eines entstehenden Concurses mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung auf den Fall des erkannt werdenden Concurses die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 22. November 1839.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Hartmann, Ir Secr.

2209 [3] **Die abwesenden Brüder**

**Jost Henrich Heinemann**, geb. am 12. Mai 1765, und

**Christoph Heinemann**, geb. am 5. November 1769,

oder ihre Leibes- oder Testaments-Erben werden hierauf öffentlich aufgefordert, sich innerhalb siebenzehn Wochen und spätestens im Termin

den 4. April k. J., Morgens 9 Uhr,

dahier zu melden, und das unter Curatel stehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die genannten Brüder Heinemann für todt gehalten werden und ihr Vermögen den aufgetretenen Interessenten ohne Caution verabfolgt werden soll.

Wolfhagen, den 4. Dezember 1839.

Kurf. Hess. Justizamt das.

Up.

vt. Kehr.

---

84 [3] **Edictalladung.**

Das Concursverfahren gegen Jacob Messer ält. zu Königstein, dermalen zu Weilkirchen, betreffend.

Dingliche und persönliche Ansprüche an dem Jakob Messer ält. von Königstein, über dessen Vermögen der Concurs rechtskräftig erkannt worden ist, sind

Mittwoch den 19. Februar 1840,
Vormittags 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse vor dem unterzeichneten Amte in eigener Person oder durch gehörig Bevollmächtigte geltend zu machen.

Das Präklusivdecret wird nur den erscheinenden Gläubigern bekannt gemacht werden.

Königstein, den 11. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Winter.

---

2247 [3] **Decret.**

Das Schuldenwesen der Brüder Ernst, Carl und Joseph Verflassen, erstere beide zu Oestrich, letzterer dermalen zu Limburg, betr.

Durch das von hiesigem Amt am 18. Juli 1839 erlassene und von Herzogl. Hofgericht zu Usingen durch Decret vom 4 December 1839, Nr. 5645 und 6458, bestätigte Urtheil ist über das sämmtliche Vermögen eines jeden der drei Brüder Ernst, Carl und Joseph Verflassen, erstere beide zu Oestrich, letzterer dermalen zu Limburg, der Concursproceß erkannt worden.

Diejenigen, welche Forderungen, persönliche oder dingliche, an dem Ernst, Joseph oder Carl Verflassen zu machen vermeinen, werden deshalb hiermit aufgefordert, solche

den 4. Februar 1840, Morg. 9 Uhr,

in der Sitzungsstube des unterzeichneten Gerichts anzuzeigen und zwar bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Den Creditoren wird bekannt gemacht, daß das Präclusivdecret nur in der Sitzungsstube des unterzeichneten Gerichts zur Publication gebracht und der Concursproceß gegen einen jeden der drei Brüder Ernst Joseph und Carl Verflassen in getrennten Acten fortgesetzt werden wird, dieserhalb aber gemeinschaftliche Passiven derselben gegen einen Jeden der drei Brüder angemeldet werden müssen.

Eltville, den 15. Dezember 1839.

Herzogl. Nass. Amt.

Büsgen

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 19. — Sonntag — 19. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 10. Jan. (Allg. Ztg.) Se. königl. Hoh. der Erzherzog Maximilian von Este ist bereits wieder in Wien. — Nun ergibt sich mit größerer Verläßlichkeit, daß der französische Gesandte, Graf St. Aulaire, nächsten Monat doch die Reise nach Paris antreten werde. Man vermuthet, daß der Frhr. v. Neumann, wenn gleich in außerordentlicher Mission nach London abgegangen, nicht so bald zurückkehren werde; es ist selbst möglich, daß er für beständig auf diesem Posten verbleibt. Im diplomatischen Geschäftskreise herrscht viele Stille. Mittlerweile entwickeln die Bestrebungen für die Interessen des Innern, mit vorherrschendem Walten der industriellen, zusehends mehr Leben und Thätigkeit. Der Unternehmungsgeist ist geweckt und erwacht, wie nie zuvor; man kann sagen, daß er erst jetzt anfange, sich selbst recht zu fühlen und die Sphäre zu erkennen, in der er sich gedeiblich für das individuelle Beste, so wie für das Staatsinteresse, bewegen könne. Es ist nicht zu verkennen, daß die gesteigerte Tendenz für die Industrie Oesterreichs Macht erhöht, um so mehr als sie vereint ist mit einer jetzt schon begonnenen bessern Finanzgebahrung und einem erfreulichen Aufschwung des Creditwesens, was denn wieder die ganze moralische Macht erhebt, und dem Staat einen erhöhten Einfluß, andern Staaten gegenüber, gibt. Für Deutschland zunächst ist dieser Entwickelungsgang der innern Politik Oesterreichs ein erfreulicher, denn inwiefern Deutschland von Oesterreich nach außen repräsentirt wird, liegen beiderseits gleiche Interessen in der Wagschale; und ist Oesterreich groß und mächtig, so können die Garantieen für Deutschlands Sicherheit wohl nur dabei gewinnen. — Ich glaube Ihnen eine der großartigsten Wohlthätigkeitsstiftungen erwähnen zu müssen, welche die neueste Zeit aufzuweisen hat. Graf Stanislaus Skarbek in Lemberg hat sein ganzes Vermögen, beinahe eine Million Gulden in Silber, der Gründung eines Waisenhauses und einer Armenanstalt, nebst der Separaterrichtung eines Nationaltheaters in Lemberg, gewidmet. Diese Stiftung ist bereits nach den verbürgenden vorschriftsmäßigen Formen vor sich gegangen und erwartet nur noch die kaiserliche Sanction. Sie ist die Eingebung und das Werk einer anspruchslosen edlen Gesinnung, von welcher getrieben, Graf Skarbek Reisen in mehrere Theile Europa's unternahm, um die besten Einrichtungen ähnlicher Wohlthätigkeitsanstalten kennen zu lernen, und das erworbene Zweckmäßige auf vaterländischen Boden zu verpflanzen. — In Prag entstand im vergangenen Jahre eine Privatbesserungsanstalt für entlassene Sträflinge. Diese ist die erste der Art in der Monarchie und wird sicherlich nicht ohne Nachahmung des guten Beispiels bleiben, da der Sinn dafür auch hier sehr rege ist. Die Prager Anstalt erfreut sich eines guten Fortgangs; in ganz kurzer Zeit hat sie 122 Mitglieder erworben. — Eine Privatmittheilung aus Wien vom 11. Dez. in einer Leipziger Zeitung spricht von der Urlaubsreise des Commandirenden von Mähren, Feldmarschallieutenants Grafen Nugent, in einer so mysteriösen Weise, daß die Redaction der Hamburger Börsenhalle bei Aufnahme dieses Artikels sich am Schlusse bewogen fand zu bemerken: es scheine, daß dieser Artikel zu den in deutschen Blättern häufig vorkommenden gehöre, deren Verständniß zwischen den Zeilen zu suchen sey. Mit dieser Urlaubsreise hat es dem Vernehmen nach keine andere Bewandtniß, als daß Graf Nugent seine Güter bereist.

**Wien**, 11. Jan. (Leipz. Allg. Ztg.) Die jüngsthin geschehene Ernennung des Staatsraths Frhrn. v. Kübeck zum Präsidenten des Generalrechnungsdirectoriums erhält durch ein vor kurzem erschienenes Handbillet des Kaisers noch mehr Interesse. So sehr anfangs im Allgemeinen bedauert ward, einen so ausgezeichneten und in bester Tendenz wirkenden Mann nicht mehr im Staatsrathe zu wissen, so sehr findet die nachträgliche kaiserliche Bestimmung, daß derselbe künftig seinen alten Wirkungskreis im Staatsrath im außerordentlichen Dienste beizubehalten habe, erfreulichen Anklang. — Man spricht von einer Ausdehnung der im vorigen Jahre bezüglich der politischen Verbrecher für Italien erschienenen Amnestie; auch ist man hier sehr auf die angekündigten Memoiren begierig, welche eine Biographie des bekannten Gonfalonieri und dessen Untersuchungs- und Strafgeschichte enthalten sollen.

**Wien**, 14. Jan. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 80¼; 500 Guldenloose 143¼; 250 Guldenloose 114¼; Bankactien 1687.

**Düsseldorf**, 17. Jan. Obschon das Kölner Comite zur Feier des dießjährigen Gutenbergfestes erklärt hat, daß Düsseldorf, Elberfeld und andere Städte daran Theil nehmen würden (Aachen und Coblenz haben sich getrennt), so zeigt doch die Düsseldorfer Zeitung an, daß Düsseldorf selbst eine Feier veranstalten will und fordert die Nachbarstädte auf, sich dieser anzuschließen; sey doch in Düsseldorf Kunst und Wissenschaft vor allem zu Hause. Ausgezeichnete Schriftsteller und die Akademie machten allerdings diese freundliche Rheinstadt zum passenden Sitze einer solcher Feier.

**München**, 15. Jan. Se. Maj. der König geruhte heute in feierlicher Audienz die Deputation zu empfangen, welche Allerhöchstdenselben die von der Kammer der Reichsräthe beschlossene Dankadresse auf die königliche Thronrede zu überreichen die Ehre hatte. Diese von Sr. Majestät auf das huldreichste beantwortete Adresse lautet wie folgt: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König

und Herr! Zum achtenmale seit wiederbelebtem Ständewesen, sieht sich die treugehorsamste Kammer der Reichsräthe zu Ausübung ihrer grundgesetzlichen Obliegenheiten berufen. Wie immer, so auch dießmal, sind ihre ersten Worte der ungeheuchelte Ausdruck reinster Anhänglichkeit und Unterthanentreue. Ew. königl. Majestät haben den, unter Allerhöchstihrem Scepter vereinigten Ländern jene Namen wiedergegeben, deren uralter Glanz längst untergegangen schien im Strome der Ereignisse. Auch mit diesen Namen werden die Bayern aller Kreise, Glieder Einer Familie, Kinder Eines Vaters bleiben. Der geschichtliche Boden ist wahrlich ein fester, ja der einzige Ausgangspunkt nachhaltiger Verbesserungen. Zudem haben um das erweiterte Reich der Wittelsbacher Einheit des Herrscherthums, gemeinsamer Ruhm, großartige Regierungsmaßregeln, und eine, aus dem freien Entschlusse der Krone hervorgegangene Verfassung das unauflösliche Band dankbaren Bayersinnes geschlungen, und wie die Liebe Ew. königl. Majestät alle ihre Unterthanen umfaßt, so stehen Bayern, Pfälzer, Franken, Schwaben festgeschaart um den Thron, freudig bereit, Gut und Blut für den gottgegebenen Herrscher, für das Vaterland und für beschworenes heimisches Recht darzubringen. — In dem Maße, in welchem des Volkes Wohlfahrt steigt, ernten Ew. königl. Majestät eine schöne und hochlohnende Frucht der rastlosen Sorgfalt, welche Allerhöchstsie dem erhabenen Herrscherberufe widmen. Die zu des Landes Frommen und Schutz begonnenen Werke werden auf die Nachwelt übergehen, als sprechende Zeugen der thatenreichen Regierungsepoche Ew. königl. Majestät. Der Zollverein, dieses Bündniß voll Bedeutsamkeit und Zukunft, verfolgt ruhigen, aber sicheren Schrittes die Bahn seiner Entwickelung. Nicht bloß auf die materiellen Interessen zurückwirkend, bezeichnet er einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des deutschen Volkes, und mit gerechtem Stolze sieht der Bayer den Namen seines Königs aufgeprägt einer Schöpfung von solcher Erheblichkeit. — Ew. königl. Majestät haben dem dahingeschiedenen Feldherrn Bayerns durch Worte erhabener Anerkennung ein unsterbliches Denkmal gegründet. In unsern Gemüthern mußte die königliche Trauer um so tiefer wiederhallen, je schmerzbewegter wir überhaupt auf jene Reihe hochverdienter Männer zurückblicken, welche die neuere und neueste Zeit aus unsrer Mitte genommen hat. Freudig dagegen begrüßen wir den Eintritt des drittgebornen Königssohnes in unsre Versammlung. Sein Erscheinen ermahnt uns wiederholt an jene Tage unauslöschlichen Andenkens, da unser König noch in unserer Mitte weilte. Würdig sich anreihend an Seine edeln Vorbilder, wird Er unsere Bemühungen theilen, zum Ruhme des Regentenhauses und zum Wohle der Monarchie. — Die Nachweisungen und Gesetzentwürfe, deren Vorlage Ew. königl. Majestät huldreichst ankünden, werden den Gegenstand unserer pflichtmäßigen Aufmerksamkeit bilden. — Indem Ew. königl. Majestät durch außerordentliche Vermehrung des obersten Gerichtshofes ein von beiden Kammern ehrerbietigst dargelegtes Bündniß in wahrhaft königlichem Maaße befriedigten, erwarben sich Allerhöchstdieselben neue Ansprüche auf den gerührten Dank Ihres Volkes. Des Deutschen Höchstes ist das Recht, und wer sollte nicht den allerdurchlauchtigsten Sprossen einer bald tausendjährigen deutschen Dynastie den wahrhaft deutschen Regenten in der erhebenden Aeußerung erkennen: „die Rechtspflege ist Mir eine heilige Angelegenheit.“ — Ew. königl. Majestät Thronrede athmet eine edle Herzlichkeit. Sie ist in alle Herzen gedrungen. Vertrauen gewähren Ew. königl. Majestät Ihren treuen Ständen. Vertrauen, inniges Vertrauen zu dem Monarchen war von jeher, und bleibt ewig unser leitendes Gefühl. Und wie die Kammer der Reichsräthe sich bewußt ist, ihre Ergebenheit an Thron und Gesetz zu allen Zeiten erprobt zu haben, so wird sie sich auch fortan des königlichen Zutrauens durch Heilighaltung der eidlich ertheilten Zusage, des Landes allgemeines Wohl und Beste nach innerer Ueberzeugung zu berathen, durch die wärmste Liebe zu Ew. königl. Majestät und durch jene tiefste Ehrfurcht würdig erweisen, womit sie erstirbt Ew. königl. Majestät allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Reichsräthe.“

Vom 16. Jan. (Allg. Ztg.) Es sind da und dort Gerüchte ausgestreut worden, als bestehe die Absicht, den Ständen Anmuthungen zu machen, einige aus dem großen Sinne des Königs Ludwig hervorgegangene großartige Denkmäler, als die Walhalla, die Glyptothek ꝛc. auf das Land zu übernehmen, oder wegen des Ludwig-Donau-Main-Canals und früherer finanziellen Verhältnisse zu Griechenland Forderungen an sie zu stellen. Ich glaube Sie versichern zu können, daß an diese Dinge nie gedacht worden ist, daß es vielmehr scheint, als seyen dergleichen Sagen bloß in böswilliger Absicht verbreitet worden, eine Absicht, die jedoch ihres Zwecks verfehlen wird.

Leipzig, 16. Jan. Gestern hat im Collegium unsers Stadtraths die Wahl dreier Candidaten zur Bürgermeisterstelle stattgefunden, aus denen nun in gesetzlicher Weise das Stadtverordnetencollegium den Bürgermeister wählen soll. Vorgeschlagen sind, und zwar an der ersten Stelle, der geheime Justizrath Dr. Groß in Dresden, ein geborener Leipziger und früher Mitglied des Magistratscollegiums, sodann der Vicebürgermeister Otto und der Staatsrath Stengel, Dirigent der Sicherheitsbehörde.

Aus Baden, 11. Jan. (Allg. Ztg.) Ein erfreulicher Beleg, daß unsere Regierung die einmal betretene Bahn der Entwickelung des constitutionellen Lebens nicht zu verlassen gesonnen ist, wie hie und da ängstliche Gemüther bei den Ereignissen der neuesten Zeit befürchteten, ist die neuliche Verordnung zur möglichsten Sicherstellung der Presse gegen Willkühr der Censur. Die energischen Verhandlungen unserer zweiten Kammer in Sachen der freien Presse sind noch in frischem Angedenken. In Folge derselben erging noch unter den Auspicien des vielverdienten Nebenius an sämmtliche Censoren des Landes die Weisung: die preßpolizeiliche Aufsicht in der Weise zu handhaben, daß eine freimüthige, aber anständige Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten, insbesondere derer des Großherzogthums, gesichert bleibe; dabei sollen sie sich nach den Vorschriften des Bundes genau achten. Die Wirkung dieser Weisung zeigte sich bald in der Haltung wenigstens einiger unserer politischen Blätter, die nun auch von und über die Heimath zu reden wagten, so daß der Badener nicht wie früher nur aus fremden Zeitungen erfährt, was in seinem Lande vorgeht. Eine neue Verordnung vom 3. Jan. d. J. sorgt nun auch für die schleunige Erledigung vorkommender Beschwerden gegen die Censur, und für einen geregelten Instanzenzug der anhängig gemachten Klage. Diese Verordnung hat im Lande einen freudigen Eindruck hervorgebracht, indem sie von neuem die Ueberzeugung begründet, daß unsere Regierung überall das Bestmögliche zu thun gerne bereit ist. Der Willkühr und Leidenschaftlichkeit des Einzelnen sind nun wenigstens einigermaßen Schranken gesetzt.

⊿ Von der Neckarmündung, 18. Jan. (Privatcorresp.) Die antifranzösische Tendenz, die sich so entschieden und kernig in Menzels trefflicher Schrift: „Europa im Jahr 1840,“ ausspricht, findet längs den beiden Strömen, welche sich hier vereinigen, je länger je mehr Anklang und Sympathie. Alle Briefe, welche mir in der letzten Zeit sowohl aus Würtemberg, als aus Baden, Rheinbayern, beiden Hessen und der preußischen Rheinprovinz zugegangen sind, stimmen mehr oder weniger darin überein, daß es vollkommen wahr und schlagend sey, was M. über Frankreichs superlative Politik, gegenüber dem deutschen Staats-

und Nationalintereſſe, ſagt; daß wir endlich klug genug zu werden beginnen, um Anſchein von Wirklichkeit, Flitter von gediegenem Erz und vernunftgemäßes, heilbringendes Verfahren von bodenloſen Vorſpiegelungen zu unterſcheiden. In dieſer Beziehung hat, um mich eines volksgebräuchlichen Ausdruckes zu bedienen, M. „den Nagel auf den Kopf getroffen.“ Wer „Europa im Jahr 1840“ geleſen und begriffen hat, weiß jetzt ſehr wohl, wie die diplomatiſchen Karten gemiſcht werden und auf welche Coups man im Laufe dieſes Jahres ſich noch gefaßt machen muß. — Die „Volkshalle“ und die „Seeblätter“ geben der badiſchen Regierung viel zu ſchaffen. In dem erſten von Dr. Wirth redigirten Blatte deponirt Hr. von Rotteck die periodiſchen Ergüſſe ſeiner individuellen Staats- und Verwaltungspolitik.

⊙ Mainz, 18 Jan. Geſtern fand die erſte dießjährige Carnevalsverſammlung ſtatt; es war wohl eine der beſuchteſten und intereſſanteſten, die wir ſeit lange ſahen. Aus dem, was eins der Comitemitglieder vorbrachte, iſt indeſſen zu erſehen, daß ſich überhaupt der dießjährige Faſching vor den übrigen zu ſeinem Vortheil auszeichnen wird. Es ſoll nemlich dießmal weit weniger, oder faſt gar nicht, auf Entfaltung von Glanz und Pomp, der die Sache ſo ſehr koſtſpielig machte, geſehen werden; vielmehr ſoll ſich in allen Zügen und Spielen mehr Laune, Witz, Humor und Heiterkeit geltend machen, die auch im Ganzen mehr ſagen wollen, als ſammtne Anzüge und Prachtmasken nebſt innerer carnevaliſtiſcher Leerheit. Dieſe Erfahrung hat man im vorigen Jahre machen können, und gewiß hat ſie das Comite auch damals gemacht. Jener Achilleszug paßte für eine Königsvermählung, aber nicht für die Vermählung des leichtſinnigen Burſchen Harlequin. Die Carnevalsgeſellſchaft wird dießmal von einem Manne präſidirt, deſſen Wahl den Mitgliedern der Gott der Narrheit ſelbſt eingegeben haben muß. Es iſt dieß der Bildhauer Scholl, ein Mann, der im Leben ſtets den geſundeſten Humor entfaltet, und wohl auch denſelben auf den Narrenthron mitbringen wird. Was er in der geſtrigen Verſammlung leiſtete, berechtigt zu den beſten Erwartungen.

Kaſſel, 17. Jan. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben den Oberkammerherrn von Vieſenrodt von den Geſchäften eines Mitgliedes der Ordenscommiſſion huldreichſt zu entbinden, und dabingegen den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauſes, von Steuber, zugleich zum Mitgliede der Ordenscommiſſion gnädigſt zu ernennen geruht.

Frankfurt, 18. Jan. Heute ſind dahier eingetroffen und im Gaſthof zum „Römiſchen Kaiſer“ abgeſtiegen: Se. Herrlichkeit Lord Torrington und Colonel Gray nebſt Gefolge, welche von London kommend, bis Montag ihre Reiſe nach Coburg fortſetzen werden, um den Prinzen Albrecht von Sachſen-Coburg Hoheit, zukünftigen Gemahl Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien, daſelbſt abzuholen.

— Neueſte Nachrichten aus Paris, 16. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 40. — 3pCt. 81. 10. — Neapol. 103. 30. — 5pCt. Span. 26. — Paſſive 6¼. — 3pCt. Portug. 23⅝. — Belgiſche Bankactien 870. — Actien der Bank von Frankreich 3045. — St. Germain-Eiſenbahn 575. — Verſailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 340. — Straßburg-Baſel 332. 50.

— Die Discuſſion der Adreſſe iſt geſchloſſen. Dieſelbe iſt heute mit einer Majorität von 212 Stimmen unter 255 angenommen worden, und der König wird heute Abend, 8 Uhr, die große Deputation der Deputirtenkammer, die ihm dieſelbe überreichen wird, empfangen. — Das Miniſterium ſcheint noch unentſchieden über die Wahl des neuen Erzbiſchofs von Paris; einige bezeichnen Hrn. Blanquart de Bailleul als denſelben, andere Hrn. de Prilly, Biſchof von Chalons. — Geſtern Abend war allgemein das Gerücht verbreitet, Cabrera ſey todt, allein dieſe Nachricht iſt noch nicht durch Grenzcorreſpondenzen beſtätigt, von denen ſogar einige fortwährend ſeiner Krankheit widerſprechen. — Der König und die Königin der Belgier werden in den erſten Tagen des Februars in den Tuilerien erwartet.

Madrid, 9. Jan. Die Gemäßigten haben ein mit mehr als 800 Unterſchriften verſehenes Document übergeben, das den Zweck hat, die Proteſtation gegen das miniſterielle, auf die Wahlen bezügliche Circular zu neutraliſiren. Man fürchtet, die Exaltirten werden zu einer Emeute greifen, hat indeß ſichere Vorkehrungen dagegen getroffen. — Briefe aus Saragoſſa v. 7. melden, Cabrera ſey am 3. geſtorben; Llongeſtera ſtehe mit General Espartero in Unterhandlung. Obwohl dieſe Nachricht nicht officiell iſt, ſo darf man doch verſichert werden, daß ſie aus guter Quelle kömmt. Dieſe Nachricht hat an der Börſe die beſte Wirkung veranlaßt. Die 5pCt. Rente iſt auf 28⅛ baar geblieben und auf 29 ſechszig Lage a dato.

London, 14. Jan. 3pCt. Stocks 92¼. — (Abrechnung für Februar) 92⅛. — 5pCt. Span. 24⅜. — 3pCt. Portug. 24. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

## Griechenland.

Athen, 27. Dez. Obriſt Hodges, der neuernannte großbritanniſche Generalconſul für Alexandrien, der auf ſeiner Reiſe nach Aegypten ſich einige Tage hier aufhielt, hat uns bereits verlaſſen, und iſt nach dem Ort ſeiner Beſtimmung abgegangen *). Die Miſſion dieſes engliſchen Agenten ſcheint von der höchſten Wichtigkeit, denn nach ſeinen eigenen Aeußerungen zu urtheilen, iſt Hodges von ſeiner Regierung beauftragt, dem Vicekönig kund zu thun, daß England entſchloſſen ſey, die ägyptiſche und ſyriſche Küſte der ſtrengſten Blokade zu unterwerfen, falls er in ſeiner Renitenz gegen ſeinen Souverän und gegen den erklärten Willen der Großmächte beharren ſollte; daß überdieß dieß nur als der erſte Schritt der gegen ihn anzuwendenden Maßregeln anzuſehen wäre, indem England geſonnen ſey, ſtufenweiſe bis zu den ſtärkſten Coercitivmitteln zu ſchreiten, um den Rechten der Pforte in Aegypten Anerkennung zu verſchaffen. — Obwohl das von Hrn. Wright durch Reed und Eynard der griechiſchen Regierung vorgeſchlagene Project zur Errichtung einer Bank die allerhöchſte Genehmigung erhalten hat, ſo glaubt man doch allgemein, daß ſich gegen die Durchführung deſſelben noch Hinderniſſe ergeben dürften, und man ſpricht vielfach die Hoffnung aus, daß der weit vortheilhaftere Plan des Baron Sina, wodurch die Unternehmung Letzterm in Verbindung mit einigen deutſchen Handelshäuſern überlaſſen würde, zuletzt den Sieg davon tragen werde. (Allg. Ztg.)

## Norwegen.

* Mit unſerer Kunſt und Wiſſenſchaft ſieht es hier noch ziemlich trübe aus. Wohl hätte man erwarten ſollen, daß, nachdem der Druck der, alle äußern und innern Kräfte des Landes lähmenden, Ketten aufgehoben worden war, ein Theil der den Norwegern inwohnenden geiſtigen Kraft auch jener höheren Seite des Lebens würde zugewendet werden, und es iſt allerdings nicht zu läugnen, daß in den ſeit der politiſchen Wiedergeburt Norwegen's verfloſſenen 25 Jahren nicht ganz Unbedeutendes geſchehen iſt, um die Kunſt und Wiſſenſchaft zu beleben. Es begegnet aber allen zu dieſem Zwecke vom Staat ergriffenen Maßregeln in dem inneren Charakter des Volkes eine Klippe, an der ſie zum

*) Er traf am 14. Dez. in Alexandrien ein, und wurde am 16. von Mehemed Ali mit großer Auszeichnung empfangen. Anm. der Allg. Ztg.

größten Theil scheitern. Es ist diese Klippe das politische Element des Landes. Der rastlose Strudel der politischen und der mit diesem engverbundenen materiellen Interessen absorbirt immer noch bei uns den besten Theil der den höheren Beziehungen des Lebens zu widmenden Kraft. — Kein vernünftiger Mensch hatte anders erwartet, als daß dem so seyn würde eine Zeit lang nach der Trennung von Dänemark. Es waren dazu allzu viele äußere und innere Verhältnisse zu ordnen; es bluteten dazu allzu viele äußere und innere Wunden. Außerordentliches ist geschehen, jene Verhältnisse zu ordnen, diese Wunden zu heilen, und schwerlich gibt es irgend ein Land, in welchem unter gleichen Bedingungen so viele und so kräftige Maßregeln für das äußere Wohlseyn ergriffen, und in welchem sie von einem so glänzenden Erfolge gekrönt worden wären, als Norwegen. An Talenten fehlt es keineswegs dem Lande. Man muß sie aber zum größten Theil in den öffentlichen Blättern und besonders in unsern Storthingsverhandlungen suchen. In den letzteren tauchen sie oft sehr eminent hervor, und ich bin überzeugt, daß unser Land Producte der politischen Beredtsamkeit aufzuweisen hat, die auch im Auslande Aufmerksamkeit, ja Bewunderung, erregen würden. Mehrmals haben bei uns auf dem Storthing schlechte und rechte Bauern, denen gar nichts von allem dem, was man unter Bildung versteht, zu Theil wurde, lediglich von ihrem natürlichen Talent und einem gewissen ihnen inwohnenden Tact für das Richtige geleitet, zusammenhängende Vorträge gehalten, die keinem Mitgliede des englischen Parlaments Schande machen würden. Allein es dauert diese einseitige Richtung schon viel zu lange. Noch immer geht der beste Theil der jugendlichen Kraft in Erörterungen und Discussionen über — oft sehr kleinliche — politische und materielle Verhältnisse verloren; noch immer muß fast Alles, was Eingang finden soll, durch politische Canäle fließen; — noch immer steht der Baum der Kunst und Wissenschaft verkrüppelt da, wie die betula nana auf Norwegens Felsen: nur wenige Früchte trägt er, Blätter aber um so reichlicher. — Bei allem dem hegen wir noch die Hoffnung, der Tag werde bald anbrechen über Norwegen's dunkle Tannenwälder. Wie gesagt, sind von dem Staate nicht unbedeutende äußere Maßregeln in den letzten Jahren genommen zur Förderung der Kunst und Wissenschaft. Um das Wesentlichste hier in der Kürze zusammenzufassen, so hat die Staatscasse in der letzten Zeit nicht nur unsere Universität und übrigen gelehrten Institutionen auf eine liberale Weise unterstützt, und nicht unbedeutende Summen für wissenschaftliche Reisen im Ausland ausgesetzt, — was bei der isolirten Lage Norwegen's und der den Einwohnern desselben eingewurzelten Nationaleitelkeit von besonderer Wichtigkeit seyn dürfte — sondern Christiania hat auch eine wohlorganisirte höhere Gewerb- und Kunstschule, wozu noch ein in der neuesten Zeit durch Summen aus Staatscassen und durch Zuschuß unsers liberalen Königs gegründeter Kunstverein (der erste in Norwegen) gerechnet werden muß. Auch hat sich auf den Trümmern des vor einigen Jahren eingeäscherten Theaters in Christiania ein neues geschmackvolles und zweckmäßig eingerichtetes erhoben, dessen Bretter freilich noch zum größten Theil von dänischen Schauspielern haben betreten werden müssen — was den Ultra-Patrioten Christiania's ein großes Aergerniß ist. — Das Beste aber ist, daß ein gewisser Drang nach etwas Höherem, als der baaren leidigen Politik, hier und da sich geltend zu machen scheint, und es darf Niemanden Wunder nehmen, daß dieser Drang einstweilen mehr in der Kunst, als in der Wissenschaft, Befriedigung sucht. In letzterer Beziehung müssen wir noch auf eine ziemlich ferne Zukunft unsern Blick richten. Unsere gelehrten Schulen scheinen im Allgemeinen eine für das höhere wissenschaftliche Leben moralisch und intellectuell gründlich vorbereitete Jugend heranzubilden, und es fehlt sonst auch in wissenschaftlicher Beziehung unserm Lande nicht an Talenten. Zum größten Theil aber sind sie noch in einem schlummernden Zustand und harren des electrischen Schlages von der Hochschule aus. Denn daß ein electrischer Stoff unserer Hochschule innewohnt, das — hoffen wir wenigstens, wiewohl vielfache Klagen über das Gegentheil in der letzten Zeit laut geworden sind, und wiewohl das Thema über die Diesterweg'sche Lebensfrage auch bei uns auf mancherlei Weise variirt worden ist.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

## Cours der Staats-Papiere.

| Den 18 Jan. Schluss 1 Uhr | | pCt. | Papr | Geld |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 1 5 |
| | ditto ditto | 4 | — | 99⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 80⅜ |
| | Bank-Actien | | — | 2053 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | — | 114⅝ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 151⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 154⅝ |
| | Bothm. Obligationen | 4 | — | 99⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅛ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅝ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 294 |
| Baden | fl. 50 Loos. à Gold u. S. | | — | 105⅛ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| | fl. 50 Loose | | — | 64 |
| | 25 ditto | | — | 25 |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 99 |
| | fl. 25 Loose | | — | 22⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 7⅜ |
| Polen | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | .. | — | 71 |
| | ditto à fl. 500 | | — | 78⅛ |

## Wechsel-Cours.

| Den 18 Jan. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 136⅝ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | 104⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99½ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | 147 |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | — | 78 |
| ditto | 2 M. | — | 77⅛ |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | — |
| Disconto | | — | 4 |

## Cours der Geldsorten.

Den 18 Jan.

| Gold | fl | kr | Silber | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 4 | Laubthaler, ganze | 2 | 55 |
| Friedrichsd'or | 9 | 32 | Preuss Thaler | 1 | 54½ |
| Holl. 10 fl Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francstücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wn | 346 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

## Auswärtiger Cours.

Wien, 13 Jan.

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108⅛ |
| 4 — neue | 100½ |
| 3 — Metalliques | 80⅜ |
| Actien o Div. | 1686 |
| 250 fl. L. f. 1839 | 114⅝ |
| fl. 500 Loose | 153⅛ |

London, 13. Jan.

| | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 92⅜ |
| 2½ Hollandsche | 51⅞ |
| 5 — Russ. Obl. | 113½ |
| 3 — Portugies. | 23⅜ |
| 5 — Ardoins | 24⅜ |

Amsterdam, 15 Jan.

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 51 13/16 |
| Kanabillet | 23⅝ |
| Rentanten | 3⅞ |
| 6 — Russ. Inscr. | 70⅜ |
| 5 — Span. Act. | 22⅞ |

Paris, 15 Jan.

| | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 112 20 |
| — ditto | 80 95 |
| 5 — Activschuld | 26⅛ |
| Passivschuld | 6⅛ |
| 3 — Neapol. | 103 10 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 19.) 19. Januar 1840.


### Wiederholter Artikel.

Paris, 16. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 40. — 3pCt. 81. 10. — Neapol. 103. 30. — 5pCt. Span. 26. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 23¾. — Belg. Bankactien 870. — Actien der Bank von Frankreich 3045. — St. Germain-Eisenbahn 575. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 340. — Straßburg-Basel 332. 50.

— Die Discussion der Adresse ist geschlossen. Dieselbe ist heute mit einer Majorität von 212 Stimmen unter 255 angenommen worden, und der König wird heute Abend, 8 Uhr, die große Deputation der Deputirtenkammer, die ihm dieselbe überreichen wird, empfangen. — Das Ministerium scheint noch unentschieden über die Wahl des neuen Erzbischofs von Paris; einige bezeichnen Hrn. Blanquart de Bailleul als denselben, andere Hrn. de Prilly, Bischof von Chalons. — Gestern Abend war allgemein das Gerücht verbreitet, Cabrera sey todt, allein diese Nachricht ist noch nicht durch Grenzcorrespondenzen bestätigt, von denen sogar einige fortwährend seiner Krankheit widersprechen. — Der König und die Königin der Belgier werden in den ersten Tagen des Februars in den Tuilerien erwartet.

Madrid, 9. Jan. Die Gemäßigten haben ein mit mehr als 800 Unterschriften versehenes Document übergeben, das den Zweck hat, die Protestation gegen das ministerielle, auf die Wahlen bezügliche Circular zu neutralisiren. Man fürchtet, die Exaltirten werden zu einer Emeute greifen, hat indeß sichere Vorkehrungen dagegen getroffen. — Briefe aus Saragossa v. 7. melden, Cabrera sey am 3. gestorben; Llongesteva stehe mit General Espartero in Unterhandlung. Obwohl diese Nachricht nicht officiell ist, so darf man doch versichert werden, daß sie aus guter Quelle kömmt. Diese Nachricht hat an der Börse die beste Wirkung veranlaßt. Die 5pCt. Rente ist auf 28¾ baar geblieben und auf 29, sechszig Tage a dato.

London, 14. Jan. 3pCt. Stocks 92¾. — (Abrechnung für Februar) 92¾. — 5pCt. Span. 24¼. — 3pCt. Portug. 24. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

---

** Paris, 16. Jan. Die Adresse der Deputirtenkammer, die im verflossenen Jahre 13 lange Sitzungen hindurch verhandelt, und von mehr als hundert Rednern besprochen wurde, hat in diesem Jahre nur 6 Sitzungen von 28½ Stunden in Anspruch genommen. Nur die Algier und die parlamentarische Regierung betreffenden Paragraphen haben noch eine lebhafte Discussion veranlaßt. Hr. Dupin, der bekanntlich die afrikanischen Colonieen stets nur aus dem Gesichtspunkte eines Pariser Epiciers angesehen hat und von allen jenen großen Ansichten, die hier Parallelen mit Rom versuchten, nie erreicht wurde, Herr Dupin hielt dafür, man solle es so einrichten, daß man stets einige Theile des afrikanischen Gebiets räumen könne, und General Bugeaud ging noch weiter, er meinte, man hätte besser gethan, die ganze Eroberung zu verlassen. Solche Ansichten hätten allerdings der Entwickelung der Colonie, die von dem Muth und der Beharrlichkeit der Colonisten abhängt, sehr nachtheilig werden können, also beschloß man, da auch die Worte der Adresse sehr bedeutsam lauteten und neue Zweifel hätten erregen können, ein Amendement anzunehmen, das die Colonie beruhige. Es war das des Herrn Lauyer und lautete — statt „wir zweifeln nicht, daß die Regierung, im Verein mit den Kammern, sich beschäftigen wird, die definitiven Mittel aufzusuchen, um die Sicherheit und die Stabilität der Einrichtungen zu sichern, welche Frankreich in Afrika erhalten will" — welche Frankreich in einem Lande erhalten will, das die französische Herrschaft niemals aufgeben wird. — Der letzte Paragraph der Adresse erschien Hrn. Chasseloup-Laubat in der Fassung zweifelhaft: man wisse nicht, ob die auf die Regierung bezüglichen Worte so viel sagen wollten, wie: „es ist erst mit dem jetzigen Ministerium eine parlamentarische Regierung eingetreten," oder wie „die im Jahre 1830 gegründete Regierung ist zu gewissen Zeiten nicht parlamentarisch gewesen." Eine Interpretation in der ersten Weise werde man weder dem Ministerium zugestehen, noch werde dieses so unbescheiden seyn, sie anzusprechen; was aber die zweite Auslegung betreffe, so sey es besser, zu sagen, statt „seit zehn Jahren hat Frankreich sich entschieden zu suchen" — „seit zehn Jahren hat Frankreich erobert." — Herr Remusat erklärte übrigens, daß er in jenen Worten weder eine Anspielung auf die Vergangenheit, noch eine auf die Gegenwart habe machen wollen, und Herr Chasseloup-Laubat nahm in Folge dieser Erklärung sein Amendement zurück.

### Großbritannien.

London, 14. Jan. Ihre Majestät wird am 16. Jan. in Person das Parlament eröffnen. — Die Thronrede der Königin von Portugal hat zur Baisse der portugiesischen Papiere beigetragen. — Am verflossenen Freitag fand eine große Versammlung irländischer Reformers in Dublin Statt. Man erließ folgenden Beschluß: „Wir beschwören alle diejenigen, die Großbritannien und Irland unauflösbar vereinigt sehen wollen, jene Berufungen an bigotte Leidenschaften zu vereiteln, die die Stabilität und den Frieden des Königreichs bedrohen, indem sie Uneinigkeit und Haß im Volke unterhalten. Was uns betrifft, so haben wir es für unsere Pflicht gehalten, uns mit allen constitutionellen Mitteln, die in unserer Macht stehen, der Bildung oder Erhaltung einer Verwaltung zu widersetzen, die offen oder im Geheim ihren Unterhalt aus einer vergifteten Quelle zöge, und die sich bemühen würde, eine politische Exclusion für irgend eine Bürgerclasse, wegen der religiösen Meinung dieser Bürgerclasse, zu veranlassen, oder die den römisch-catholischen Irländern den kleinsten Theil der Rechte entziehen, die denselben durch die Constitution verliehen worden sind, und sie der Staatsauszeichnungen berauben würde, deren sie, in Folge der Gesetze und der Gerechtigkeit, in gleicher Weise mit allen anderen Classen ihrer Mitbürger theilhaftig sind.

### Deutschland.

Köln, 18. Jan. Unsere heutige Zeitung enthält Folgendes: In einem uns durch geschätzte Hand zugekommenen Schreiben des Herrn Doctor Alers aus Rom vom 6.

Jan. heißt es: „Se. Heiligkeit der Papst befindet sich außerordentlich wohl, übrigens ist auch keine Sylbe von Allem dem wahr, was in den Zeitungen steht."

Aus dem Bremischen, 11. Jan. Der Wortlaut der Verfügung des Amts Lehe, wodurch der dasige Clubb geschlossen, weil die Gesundheit des Bürgermeisters Stüve ausgebracht worden, ist folgender: „Wenn in der Amtsverfügung vom 10. Oct d. J. wegen der ohne obrigkeitliche Erlaubniß nicht zu veranstaltenden öffentlichen Gesellschaften, gesagt worden, daß jene Verfügung auf die gewöhnlichen Zusammenkünfte der hiesigen und Bremenhafener Gesellschaft keine Beziehung habe; so hat man dabei voraus gesetzt, daß diese Gesellschaft wenigstens von öffentlichen Aeußerungen politischen Parteigeistes sich ferne halten werde. Wir sind aber in dieser Erwartung getäuscht worden, indem wir erfahren haben, daß am zweiten Weihnachtstage in einer zahlreichen Gesellschaft die Gesundheit des Bürgermeisters Stüve ausgebracht worden ist. In welcher Beziehung dieß zu nehmen ist, wird keiner weitern Erörterung bedürfen. Wir müssen daher von diesem Vorfalle Veranlassung nehmen, jede fernere Zusammenkunft der hiesigen Clubbgesellschaft zu einem Balle, oder zu einem Mittags- oder Abendessen bis auf Weiteres zu untersagen, und verbieten namentlich dem Gastwirth, Hrn. Grotrian, hiermittelst bei 20 Rthlr. Strafe, derartige Zusammenkünfte zu veranstalten oder zuzulassen. Lehe, den 29. Dez. 1839. Königlich hannoversches Amt. Friedrichs. Strücker." Die Directoren der Clubbgesellschaft haben wider diese Verfügung den Recurs an die Landdrostei verfolgt.

Baden, 15. Jan. Diesen Morgen zwischen 4 und 5 Uhr wurden wir durch Feuerlärm aufgeschreckt. Das Feuer brach in der Wohnung eines Tischlers aus, und trotz der angestrengtesten Thätigkeit unserer Einwohner, bei einer Kälte von 10 Grad, konnte weder das Gebäude noch konnte der größte Theil des Mobiliars gerettet werden. Vier Familien sind durch diesen Vorfall um fast all ihre Habe gekommen, und keine ist assecurirt. Unter den Feuerspritzen bewährte sich die Handspritze eines Privatmannes, der sie selbst leitete, als die tüchtigste.

## Schweiz.

Bern. Der Regierungsrath beschäftigte sich nun endlich mit dem Budget für das laufende Jahr, und soll eine eigne Commission zur Vorberathung desselben niedergesetzt haben. Der bekannte Siebenpfeiffer ist zum ersten Secretär des Justiz- und Polizeidepartements ernannt worden. — Nach dem „Verfassungsfreund" soll der „Allg. Schwz. Ztg." ein neuer Preßprozeß wegen mehrerer Artikel über die Dotationsanträge bevorstehen.

— Am 11. d. M. ist zu Baden Hr. Alt-Landammann Fidel Dorer nach einem nur 4tägigen Krankenlager in seinem noch nicht vollendeten 63sten Lebensjahre gestorben.

— Die Veränderungen in der periodischen Literatur, wie sie mit jedem Jahreswechsel einzutreten pflegen, haben in der Schweiz, mehr als anderswo, eine politische Bedeutung. In einem Staatsvereine, wo man das Volk als Souverain gelten läßt, weisen sie unmittelbar auf diejenigen Veränderungen hin, die in der Stimmung und Meinung der höchsten Gewalten im Staate, in der Zersetzung und Stellung, in der Stärke und Richtung der Parteien eingetreten sind. So deuten sie prophetisch auf die nächsten Schicksale des Landes. Dem achtsamen Beobachter kann nicht entgangen seyn, daß schon im Laufe des Jahres 1839, hauptsächlich in Folge der Bewegung im Canton Zürich, eine Mittelpartei hervorgetreten ist, die gleichmäßig gegen den Radicalismus, wie gegen die reactionären Tendenzen, Opposition macht. Als Vertreter dieser Meinungsschattirung dürften schon früher der in Bern erscheinende Volksfreund und der zugleich im Thurgau und in Zürich erscheinende Beobachter für die östliche Schweiz gelten. Diesen hatte sich in mancher Beziehung die früher als unbedingt radical geltende Luzerner Bundeszeitung angeschlossen. Ohne den eigentlich ultramontanen Tendenzen zu huldigen, die im Canton Luzern einige blind eifrige, obgleich nicht sehr zahlreiche Anhänger haben, hat sie doch den Radicalen Fehde angekündigt und gegen die sogenannten catholischen „Straußen" noch in einer ihrer letzten Nummern eine Art Manifest erlassen. Wie mancher Fehler und Uebertreibungen sie sich schuldig gemacht, so kann sie doch als ein neues Zeugniß gelten, daß zugleich in einem Theile des Volks eine entsprechende Umstimmung vor sich geht. Als neues Organ dieser Meinungsschattirung kündigt sich der Alpenbote an, der es hauptsächlich auf Glarus und Zürich abgesehen hat. Nach der Behauptung radicaler Blätter hat er kein zahlreiches Publikum gefunden. Er ist indessen mit kluger Vorsicht und besser geschrieben, als die anderen Blätter derselben Richtung. Indem er sich als Feind persönlicher Polemik ankündigt, läßt er immerhin seinen Lesern einige Aussicht auf pikante Persönlichkeiten, ohne welche freilich ein schweizerisches Blatt kaum dauernd bestehen mag. Auch diese Organe des schweizerischen Justemilieu sind nicht frei von Sünden und Fehlern. Dahin gehört ihr offener oder mehr und weniger versteckter Fremdenhaß, den sie mit der aristokratischen und ultramontanen Partei gemein haben, und der sich nach früheren Vorgängen wohl erklären und entschuldigen, aber in seinen vielfachen roben Ausbrüchen und grundlosen Anklagen nicht rechtfertigen läßt. In Beziehung auf die inneren Angelegenheiten wird indessen diese Partei der besonnenen und leidenschaftlichen Moderantisten, wenn sie gleich nicht alleinherrschend wird, doch wohl den Einfluß haben, daß sie dem allzu rücksichtslosen Vorwärts- und Rückwärtsschreiten einen Damm entgegensetzt. Ohnehin sind die meisten übereilten Neuerungen weniger aus dem Willen des Volks, als aus demjenigen einzelner Machthaber hervorgegangen. Für diese sind manche Vorgänge des verflossenen Jahres eine warnende Lehre gewesen, und so läßt sich behaupten, daß der die wahre öffentliche Meinung vermessen überspringende Radicalismus kaum mehr vorhanden ist. Nur die Organe der aristocratischen und ultramontanen Faction sind, ihrem wesentlichen Charakter nach, auch in ihrer extremen Richtung stabil geblieben. In Bünden haben sich die beiden im Romanischen Dialekte geschriebenen Blätter zu einem Observateur fil Lucmann verschmolzen. In Baselland ist die Basellandschaftliche Zeitung eingegangen, und der Stadt Baseler Zeitung gegenüber bildet der zur neuen Basler Zeitung gewordene Basilisk eine gemäßigt liberale Opposition. Wichtiger ist im Bernischen Jura die Vereinigung des Observateur du Jura mit der Helvetie de 1840, so daß nun zwei Blätter dieses Namens erscheinen. Das Eine, unter der Leitung Stockmars, der sich als verkleinerter O'Connell ankündigt, läßt die Trennung der Union als Drohmittel gegen Bern im Hintergrund erscheinen. Die andere Helvetie dagegen erklärt sich ziemlich entschieden gegen jeden Versuch der Zerstückelung. Endlich hat sich in Zürich dem von Scherr redigirten pädagogischen Beobachter eine Schulzeitung entgegengestellt, unter der Leitung mehrerer Mitglieder des neuen Erziehungsraths. Besonders merkwürdig ist aber für diesen Canton die außerordentliche Zunahme der Abonnentenzahl des Landboten, die sich mit Anfang dieses Jahres auf nahe 5000 vergrößert hat. Der Landbote ist ein populär gehaltenes Oppositionsblatt, gegen die jetzige Regierung gerichtet. In der Zunahme seiner Leser liegt wohl ein Zeichen, daß man in Zürich übereilte Rückschritte, wie in anderen Cantonen übereilte Neuerungen

besorgen mag, und daß hiernach seit der Straußischen Bewegung die Stellung der Parteien schon wieder eine ganz andere geworden ist. (Schw. M.)

## Niederlande.

Amsterdam, 16. Jan. Die holl. Fonds erfuhren heute durch einige Einkäufe in Integralen eine Besserung. Ard. waren etwas flauer. 2½pCt. 52⅛. — 5pCt. 98¼. — Kansb. 23¾. — Synd. 4½pCt. 92. — 3½pCt. 76. — 5pCt. Ost. 95⅛. — Ard. 22⅛. — Pass. 6¾. — 5pCt. Metall. 105. — Russ. Inser. 70⅞. — Cert. 71¼. (Avondbode.)

— Aus dem Haag wird gemeldet, daß die zweite Kammer der Generalstaaten beabsichtige, bevor sie den bereits besprochenen Entwurf der fünf Mitglieder annehme, die Regierung zu veranlassen, selbst die Initiative zu weitern Veränderungen des Staatsgrundgesetzes zu ergreifen.

## Belgien.

Brüssel, 15. Jan. Die Repräsentantenkammer hat heute die allgemeine Erörterung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten wieder vorgenommen. — Im „Journal de Liege" liest man: Was nicht ermangeln kann, unsern Lesern bei der Erörterung der Adresse der Deputirtenkammer aufzufallen, ist die Einstimmigkeit, mit welcher man die Verträge von 1815, in Betreff der natürlichen Grenzen, zu zerreißen oder zu modificiren wünschte. Es ist mehr als klar, daß die seit 1830 in Erfüllung gegangenen Ereignisse nur als ein Weg zur Vereinigung Belgiens mit Frankreich betrachtet werden. Auch hoffen wir, daß künftig nicht mehr die Rede von unserer Undankbarkeit seyn werde; dieser anmuthige Unsinn, um den Ausdruck zu mildern, verschwindet den mehr naiven als geschickten Wünschen gegenüber, die man in Paris kund geben zu können glaubt. Diese Freimüthigkeit wird übrigens einen großen Vortheil für uns haben, jenen nemlich: unsere Stellung bestimmter und logischer zu machen.

## Ungarn.

Aus Ungarn, 5. Jan. Es gewährt den wahren Vaterlandsfreunden eine große Genugthuung, daß unser Landtag immer mehr die Haltung annimmt, welche den Vertretern eines edlen und großherzigen Volkes gebührt, und die mehr als alle Diatriben geeignet ist, die Anfälle und Schmähungen, welche sich Eingeborne und Fremde schon erlaubt haben, zu widerlegen und zu beschämen. Möchten doch alle die, welche sich zum Tadeln und Rathgeben berufen fühlten, bedenken, daß sie anderwärts, und am Ende an sich selbst, eben so viel Stoff dazu finden könnten. Es läßt sich wohl mit gutem Grunde daran zweifeln, daß sie, welche uns anscheinend gern mit Plato's Republik beglücken möchten, es ganz aufrichtig meinen, und frei von allem eigenen Interesse sind. Daß unsre Abgeordneten großentheils ihre Aufgabe begriffen und sie zu lösen den regsten Willen haben, das haben sie wohl durch mehrere ihrer bereits gefaßten Beschlüsse bewiesen. Man denke nur unter andern daran, wie sie sich die Denkfreiheit zu bewahren suchen, was aus der Gleichstellung der christlichen Confessionen und aus der Ausschließung der Jesuiten hervorgeht. Wenn nun auch noch manche obsolete Gebräuche und Destitutionen nicht alsbald abgeschafft und durch neue ersetzt werden (deren Brauchbarkeit nicht überall garantirt werden kann), so gebührt denen, die darin mit Behutsamkeit verfahren, wohl eher Lob als Tadel. Es heißt den ungarischen Nationalcharacter völlig verkennen, wenn man glaubt, es habe sich der Landtag auf unwesentliche Nebendinge versessen, und er versäume darüber das Wichtige. Als festes Ziel hat sich derselbe das Emporblühen des Landes gesteckt, und wenn auch da mitunter Abirrungen Einzelner vorkommen, so wird nichts destoweniger das Ziel, nach welchem die Mehrheit rastlos und consequent strebt, erreicht werden. — Was die Landescultur — die Hauptfundgrube unsers Landes — betrifft, so macht sie in allen Zweigen die erfreulichsten Fortschritte. Der Ackerbau hebt sich, die Viehzucht vermehrt und verbessert sich, und wenn erst die Eisenbahnen vorschreiten werden, was gewiß mit einer Energie geschehen wird, wie man es im Auslande kaum ahnete, dann wird Ungarn seine Schätze, die ihm die Natur so reichlich verliehen hat, ausbeuten, und von dem materiellen Aufschwunge wird sicher der geistige nicht getrennt seyn. — Es scheint, daß wir heuer fast gar keinen eigentlichen Winter bekommen werden; denn bisher hat er sich nur in den Gebirgsgegenden gezeigt. Im flachen Land und vorzüglich im Süden kündigt er sich bis jetzt immer nur an, bleibt aber fortwährend aus. Schwerlich dürfte sich die Donau völlig mit Eise belegen, denn noch ist sie größtentheils frei davon. An Regen fehlt es uns weniger, als an Schnee, und so sind denn viele unsrer berüchtigten Straßen wieder in einem Zustande, wo der Transport unglaublich erschwert ist.

## Griechenland.

Athen, 27. Dez. Die Revolte der albanesischen Truppen, die sich im Dienste des Pascha's von Janina befinden, hatte bereits einen gefährlichen Charakter angenommen. Mehr durch friedliche Mittel als durch Waffen (obwohl auch von der Gewalt Gebrauch gemacht wurde, um die Ordnung wieder herzustellen) gelang es endlich doch die Gemüther für den Augenblick zu beruhigen und die Bestrebungen Mehemed Ali's zur Insurrection der mohammedanischen sowohl, als auch der christlichen Bevölkerung zu vereiteln. Mehemed Ali kennt die Gesinnungen der christlichen Bevölkerung Albaniens, Thessaliens, Macedoniens, wenn er vorzüglich auf sie einzuwirken sucht; zwar ist sie gegenwärtig nicht übel gegen die Regierung zu Constantinopel gestimmt, deren Bemühungen, die Bekenner aller Religionen so viel als möglich gleichzustellen, vollkommene Anerkennung finden, doch ist sie von den Erinnerungen an frühere Bedrückung so beherrscht, und mit solchem Verlangen nach Befreiung von dem zum Sprüchwort gewordenen türkischen Joch sich sehnend, daß demjenigen eine große Rolle in der europäischen Türkei vorbehalten scheint, der jene christliche Bevölkerung zu gewinnen wissen sollte. Selbst der Hattischerif machte nur geringen Eindruck, da, wie man glaubt, die schönen Hoffnungen, die er weckt, nicht so bald in Erfüllung gehen werden. Indeß scheint das Benehmen des Vicekönigs, der es nicht verschmäht sich an Ungläubige zu halten, um der Pforte Verlegenheiten zu bereiten, ziemlich den Zweck verfehlen zu müssen, da er dadurch die Moslems sich entfremden, die Zuneigung der Christen aber nicht gewinnen kann. Sollte Mehemed auch augenblickliche Vortheile aus diesen Umtrieben und aus den Verlegenheiten, die er dadurch der Pforte bereitet, zu ziehen wissen, so ist doch gewiß, daß seine Handlungsweise dem Islam Gefahren bereitet, die zu beschwören er und seine Nachfolger nicht leicht im Stande seyn werden. — Der französische Consul in Janina, Hr. Grasset, ist hier durchgereist. Nach seinen Aeußerungen zu urtheilen, scheint er von der Ueberzeugung durchdrungen, daß binnen Kurzem insurrectionelle Bewegungen unter den Christen in den macedonischen und griechischen Provinzen der europäischen Türkei erfolgen, und daß die letztern vor Verlauf eines Jahrzehends ihre Unabhängigkeit errungen haben dürften. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Als Nachtrag zu dem vielbesprochenen Hattischerif von Gülhane ist nun auch ein Reglement für die innern Berathungen des Pfortenconseils erschienen, das sehr merkwürdige Bestimmungen enthält: „Nur zu oft," heißt es im Eingang, „ist bei den Berathungen das Wort das ausschließliche Vorrecht des Ranges oder persönlichen Einflusses gewesen; die Mehrheit der Mitglieder stimmte aus Wohldienerei bei, oder ihr erzwungenes Stillschweigen wurde als Billigung der Ansichten der Mächtigern ausgelegt. So geschah es, daß eine Maßregel, die anscheinend einstimmig gebilligt worden war, später von mehreren Mitgliedern desselben Conseils angegriffen wurde. Da unmöglich die Ansichten der Menschen und ihre Art, die ihnen vorgelegten Fragen zu beurtheilen, eine und dieselbe seyn kann, mit Ausnahme seltener Fälle, wo alle Meinungen übereinstimmen, so darf man nicht hoffen, freiwillige Einstimmigkeit zu erlangen, besonders wenn die Berathung nicht frei und gründlich war. Obgleich der höchste Wille sich in dem letzten Hattischerif ausgesprochen und festgesetzt hat, daß der Arme und Reiche künftig vor dem Gesetze gleich sey, und Jeder seine Meinung bei der Berathung frei äußern soll, so wollen wir dennoch, um der Wohldienerei oder gezwungenen Nachgiebigkeit jeden Vorwand zu benehmen, verordnen, daß künftig in dem Justizrath kein Entschluß gefaßt werden darf, ohne daß die im Reglement vorgeschriebenen Formalitäten befolgt werden sind." — Dieses Reglement nun enthält im Wesentlichen Folgendes: Wenn eine Angelegenheit zur Berathung kommen soll, muß einige Tage vorher ein Bericht erstattet und unter die Mitglieder vertheilt werden, damit sie sich auf die Berathung vorbereiten können. Wer für oder gegen sprechen will, muß den Präsidenten der Versammlung davon benachrichtigen, und sich in ein Register einschreiben; die Ordnung des Sprechens richtet sich, ohne Rücksicht auf Rang, nach der Reihe der Anmeldungen. Der Redner soll aufmerksam angehört und darf nicht unterbrochen werden. Wenn einer der Sprechenden eine Frage an einen Minister oder an ein Mitglied der Versammlung richtet, so darf der Gefragte unmittelbar nach dem Schluß der Rede antworten. Wenn ein Mitglied eine Meinung geäußert hat, die mit der einer Anzahl anderer Mitglieder im Widerspruch steht, so bezeichnet der Präsident eines unter ihnen, der ihn widerlegen soll, und wenn dieser es nicht genügend thut, können die andern der Reihe nach das Wort nehmen. Die Reden werden von Schnellschreibern vollständig aufgenommen und in den Registern der Versammlung aufbewahrt, nachdem sie von den einzelnen Rednern vorher revidirt worden sind. Nach vollständiger Berathung der Sache lassen diejenigen, die für oder gegen den Entwurf sind, sich einschreiben; die Mehrheit entscheidet und der angenommene Entwurf wird dem Sultan zur Genehmigung vorgelegt. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Sultan, und bis zu seiner Entschließung darf Niemand etwas thun, um die fragliche Maßregel herabzusetzen oder geltend zu machen. Bei Gesetzen, die aus vielen Artikeln bestehen, wird artikelweise berathen und abgestimmt. Da die Beschlüsse nur mit Stimmenmehrheit und nach einer vollkommen freien Berathung erfolgen, so sollen diejenigen von der Minorität, die sich erlauben, außerhalb der Versammlung ihre Mißbilligung auszusprechen, und dadurch Zwietracht unter die Nation zu säen, in der Versammlung zur Untersuchung gezogen, und wenn sie schuldig befunden worden, aus derselben ausgestoßen und ihrer Stellen entsetzt werden.

---

## Benachrichtigungen.

### Oeffentliche Bekanntmachung.

90 [3] Bei der am 4. dieses Monats vollzogenen Auslosung der Obligationen aus der geschlossenen Anleihe der Landschaft des Herzogthums Gotha sind folgende 58 Schuldscheine und zwar:

aus Serie A. (zu 1000 Rthlr.)

Nr. 74 und 102;

aus Serie B. (zu 500 Rthlr.)

Nr. 338 350 390 und 435;

aus Serie C. (zu 200 Rthlr.)

Nr. 529 542 547 590 646 675 759 796 809 1161 1321 1372 1402 1444 1668;

aus Serie D. (zu 100 Rthlr.)

Nr. 1795 1891 1905 2036 2039 2246 2480 2503 2584 2859 2920 2943 2952 3127 3175 3189 3190 3284 3336 3392 3404 3416 3420 3702 3832 3868 3981 4008 4045 4181

aus Serie E. (zu 50 Rthlr.)

Nr. 4288 4358 4392 4417 4587 4860 5143

zur Abzahlung bestimmt werden, und es wird daher solches und daß der zweite Zinsabschnitt der landschaftlichen Obligation sub Nr. 4599 aus Serie E. wegen unterbliebener Realisirung erloschen ist, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Gotha, den 7. Januar 1840.

**Herzogl. Sächsisches Ober-Steuer-Collegium.**

Frhr. v. Stein. F. von Wangenheim.

---

### Wein-Versteigerung

zu Frankfurt a. M.

39 [3] Montag den 20., Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr, werden in dem Keller der Behausung Lit. H. Nr. 167 a., in der Döngesgasse

85 Stück 1834r und 1835r Rhein- und Pfälzer-Weine

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Proben werden vom 13. bis 18. dieses an den Fässern verabreicht, weßhalb man sich an den Küfermeister Herrn Lauer, in der Gelnhäusergasse wohnhaft, zu wenden beliebe.

C. Belschner, Ausrufschreiber.

---

### Herz. Nass. fl. 25 Loose.

22 [8] Die Ziehung vom 1. Febr. a. c. enthält Gewinne von fl. 45,000, fl. 9000, fl. 2000, fl. 1000 und 996 kleinere Prämien. Loose à fl. 3 30 kr., bei Uebernahme von 5 Stück das sechste gratis, sind zu haben bei

**Bernhard Doctor,**
Wollgraben A. 67 röm.

Diese Gewinne werden ohne Abzug oder Ersatz für das durch die Prämie rückbezahlte Originalloos ausbezahlt.

---

### Herzogl. Nass. fl. 25 Loose.

2. Ziehung den 1. Februar a. c. enthält die Hauptpreise von fl. 45,000, 9000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. 3. 30., bei Abnahme von fünf das Sechste gratis, zu haben bei

**J. N. Trier & Co.**

---

### 21. Herzogl. Nass. fl. 25 Loose.

Die 2. Ziehung am 1. Februar a. c. enthält die Haupttreffer von fl **45,000, 9000, 2000, 1000** ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **3. 30** kr. und auf 5 Stück das sechste **gratis**, zu haben bei

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 20. — Montag — — 20. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 19. Januar.

**Die Nationalgarde am 12. Januar und die französische Oppositionspresse.**

Die im Tagesbefehl des Marschalls Gerard citirten Artikel des Nationalgardengesetzes lauten sehr bestimmt: „Art. 1. Die Nationalgarde ist errichtet, um das constitutionelle Königthum zu vertheidigen, die Charte und die durch sie geheiligten Rechte, um den Gehorsam gegen die Gesetze zu erhalten, um die Ordnung und die öffentliche Ruhe zu bewahren und wiederherzustellen, die Linie in der Vertheidigung der Grenzen und der Küsten zu unterstützen, die Unabhängigkeit von Frankreich und die Integrität seines Territoriums zu schützen. Jede Berathung der Nationalgarde über die Staatsangelegenheiten, über die Angelegenheiten des Departements und der Commune sind ein Angriff auf die öffentliche Freiheit und ein Vergehen gegen den Staat und die Constitution. Art. 7. Die Bürger dürfen weder die Waffen ergreifen, noch sich als Nationalgarden versammeln, ohne Befehl der unmittelbaren Chefs; die letzteren dürfen diesen Befehl nie ohne eine Requisition der Civilbehörde ertheilen, die an der Spitze der Mannschaft mitgetheilt werden wird." Gewiß diese Bestimmungen sind sehr unzweideutig, und wenn einmal von einer constitutionellen Ordnung die Rede seyn soll, so wird man zugeben müssen, daß von der strengen Einhaltung eines Gesetzes, auf welchem diese Ordnung vorzugsweise beruht, Gegenwart und Zukunft Frankreichs nicht wenig abhängig sind. Zudem ist die Nationalgarde Militair und die Disciplin verlangt die genaueste Beobachtung der Militairgesetze. Aber die Oppositionspresse gestattet sich in diesem Falle eine sehr ausgedehnte Interpretation; weil die betreffenden Artikel nicht wohl von der ratio legis aus zu bekämpfen sind, weil sie nicht nach der Fassung, die sehr einfach und verständlich ist, gedreht und gedeutet werden können, so läßt man die Nationalgarde gänzlich fallen und spricht nur von Bürgern in Nationalgardenuniform. Wir haben es hier nicht mit dem zu thun, was die Nationalgardisten, die am 12. Jan. die Herren Laffitte, Arago, Martin und Duvont de l'Eure becomplimentirten, beabsichtigten: die Wahlreform ist keine Angelegenheit der Journalistik, die Deputirtenkammer selbst wird sie nur noch als eine Angelegenheit der theoretischen Gesetzgebung betrachten, als eine Angelegenheit gesellschaftlicher Abhandlung, nicht als eine Angelegenheit der praktischen Gesetzgebung, nicht als eine Angelegenheit parlamentarischer Verhandlung; wir haben es hier mit dem zu thun, was jene Nationalgardisten ausführten. Haben sich 300 Bürger in Nationalgardenuniform als Nationalgardisten (en état de gardes nationales), oder als Bürger versammelt? Woran ist eine Versammlung im état de gardes nationales zu erkennen, wenn nicht an der Uniform? Der National, der auch hier wieder das Gesetz gegen den Buchstaben des Gesetzes, gegen die Fassung des Gesetzes und gegen die Absicht des Gesetzes erklärt, hält die Uniform für nichts, und die 300 Menschen, die darin stecken, für noch weniger. Zu einer Versammlung von Nationalgardisten gehöre weit mehr, dazu gehören Legionen, Compagnien u. s. w. Unter jenen dreihundert Menschen waren vielleicht dreihundert Theile Compagnien, aber nicht eine ganze Compagnie, und deßhalb waren diese Menschen keine Nationalgardisten, sondern nur „Männer, die, um den Deputirten einen Beweis ihrer Hochachtung zu geben, sich in ihre Nationalgardeuniform gekleidet hatten." Man hat der französischen Regierung so häufig sophistische Auslegungen der Gesetze vorgeworfen, aber die Regierung hat niemals das Verbot der Associationen u. s. w. aus der Charte heraus interpretirt, sie hat es sich aus der Deputirtenkammer als Gesetz verbeten. Hat die französische Regierung jemals eine solche sophistische Gesetzauslegung angestellt, wie sie hier der National versucht? Doch lassen wir ihn selbst reden: „Friedliche Bürger, Negocianten, Familienväter, angethan mit diesem Kleide, dem Symbol der öffentlichen Ordnung, wollen die Deputirten beglückwünschen, die die Mission übernommen haben, die Reform einzuführen. Die gesprochenen Worte tragen den Ausdruck jener Mäßigung, die das Zeichen der Kraft ist, jener Festigkeit, die den Erfolg sichert. Auf dem Wege, den der Zug passirt, wird auch nicht ein unkluger Ausruf vernommen. Allenthalben stimmt die Haltung des Volkes vollkommen mit der der Nationalgarden überein, die im Namen des gemeinschaftlichen Rechts Einspruch thun. Gewiß, es gibt in allen diesen Dingen etwas sehr Drohendes in den Augen eines Jeden, der nur Mißbräuche und Privilegien sieht. Für die Erhaltung der Ordnung, oder vielmehr der gegenwärtigen Unordnung, würde eine Emeute hundert Mal dienlicher seyn, als diese friedlichen Manifestationen, die von denjenigen ausgegangen sind, die man, die Mittelclasse zu benennen, übereingekommen ist. Eine Emeute wird man stets besiegen, wenn man alle Interessen gegen sie bewaffnet, die von ihr bedrohet werden; aber mit welcher Gewalt soll man die Stimmen der Nationalgarde ersticken, wenn sie sich so einstimmig vernehmen lassen, eine unträgliche Vorbedeutung des Triumphes der Reform. Aber die Nachricht von der Bekümmerniß, die jener Schritt in den Tuilerien veranlaßt hat, (Marschall Gerard hatte nemlich im Tagsbefehl erklärt: er habe diesen Schritt mit lebhafter Bekümmerniß und tiefem Bedauern vernommen) ist nicht Hauptsache. Um zu verhindern, daß er sich nicht wieder erneuert, hätte man seine Ungesetzlichkeit darthun müssen, und diese Ungesetzlich-

Digitized by Google

keit wird nicht aus den angeführten Artikeln des Nationalgardengesetzes erwiesen. Diese beiden Artikel sind in keiner Weise auf den Fall anzuwenden, von dem es sich handelt. Ein Bürger wird deßhalb, weil er auf die Wache zieht und seine Patrouille macht, nicht auf das Recht der Petition verzichten wollen, das die Charte allen Bewohnern des französischen Territoriums zuerkennt. Es würde sehr ungereimt seyn, deßhalb, weil er sechs Mal jährlich eine Finte trägt, und weil er berufen werden kann, sich für die Vertheidigung des Vaterlandes und der Institutionen tödten zu lassen, zu behaupten, daß ihm eine Untersuchung nicht gestattet sey, ob das Land gut administrirt werde, und eine Theilnahme an der Vervollkommnung jener Institutionen. Gewiß ein Corps bewaffneter Nationalgardisten kann sich nicht zu einer berathenden Versammlung bilden: das Gesetz ist ausdrücklich über diesen Punkt, und es hat Recht; aber die Bürger, die dem Reformcomite ihre Aufwartung machten, bildeten kein bewaffnetes Corps. Es war weder eine Legion, noch eine Compagnie, es waren Männer, die, um in Gemeinschaft Deputirten ihre Hochachtung zu bezeugen, ihre Uniform angethan hatten, vielleicht nur aus dem Grunde, damit eine diensteifrige Polizei sie nicht mit den Feinden der öffentlichen Ordnung vermengen möge." Gewiß, der loyale Ton der hier vorgeschoben wird, verhehlt das Zähnefletschen des National nicht genug. Der Passus: „Für die Erhaltung der Ordnung, oder vielmehr der gegenwärtigen Unordnung" u. s. w. genügt schon, um den Standpunkt des National auch in dieser Angelegenheit zu bezeichnen. Aber es handelt sich hier um ein Gesetz, und nicht um die Auslegung dieses Gesetzes abseiten der Opposition; es handelt sich hier um die Disciplin eines Instituts, das zum großen Theile mit den Staat trägt, nicht um „Petitionen", nicht um „Untersuchungen, ob das Land gut administrit ist", nicht um eine „Theilnahme an der Vervollkommnung der französischen Institutionen." Die Ordnung einer constitutionellen Monarchie ist ja vorzugsweise auf die Einhaltung der Gesetze angewiesen, die dieser constitutionellen Monarchie zum Grunde liegen. Woher soll Einheit der Staatsgewalten kommen, wenn die Mittel, die denselben zu Gebote stehen, fortwährend gedrehet und gedeutet werden? Wir sind überzeugt, daß kein Organ einer deutschen Verfassung alsо raisonniren würde, wie der National in diesem Falle; aber darin liegt eben das Wesen der französischen Opposition, daß sie nie innerhalb der gesetzlichen Grenzen agirt, daß sie nie den durch die „Charte" gelegten status quo festhält, sondern stets außerhalb der Gesetze von gesellschaftlichen Motiven ausgeht, die allerdings besprochen werden mögen, die aber nie die Basis eines Raisonnements bilden sollten, wenn es sich um die Anwendung bestimmter Gesetze handelt. Dadurch, daß die französische Oppositionspresse Alles vertheidigen will, was in ihren Kram paßt, stellt sie sich auf den Standpunkt einer Unzuverlässigkeit, die ihr, wenn auch nicht in den Augen der Masse, doch in den Augen derjenigen, die über Reformen zu berathen moralisch und intellectuell berufen sind, allen Glauben entzieht.

## Deutschland.

**Wien**, 14. Jan. (Nürnb. Corr.) Hier ist der Fürst Alfred Schönburg, früher k. k. Gesandter in Stuttgart, gestern plötzlich mit Tode abgegangen. Er bezog, bis zur Absendung auf einen andern diplomatischen Posten, das sogenannte Wartgeld, und hinterläßt ein ansehnliches Vermögen den drei ihn überlebenden Brüdern. — Künftige Woche beginnen die Kammerbälle hier bei Hofe. In den diplomatischen Kreisen hat der Carneval bereits mit großer Lebhaftigkeit begonnen. Das mit einem Ball verbundene Conzert beim Grafen St. Aulaire vereinigte eine große Zahl hoher Personen, den Prinzen Wasa, die Fürsten Lichtenstein, Metternich, sämmtliche Botschafter, und auch ausgezeichnete Notabilitäten aus dem Handelsstande. — Der niederländische Gesandte, Baron Molerus, sah auf seinem Rout eine geringere Zahl, aber nur Personen der sogenannten hohen Crème. Ungemein glanzvoll war das gestrige Ballfest beim russischen Botschafter, welchem die Erzherzoge Franz, Johann, dann Karl mit Sohne, Erzherzog Maximilian und die Frau Erzherzogin Sophie beiwohnten. Die geistvolle Fürstin Paul Esterhazy machte die Honneurs. Fürst Metternich war auf den beiden letztgenannten Festen nicht zugegen. Unter den Fremden war bemerkenswerth Fürst Pückler-Muskau, welcher hier zum ersten Male in einem hohen öffentlichen Cirkel erschien, und durch den preußischen Gesandten, Grafen von Maltzahn, präsentirt wurde. Er schien sich nicht so sehr der mündlichen Unterhaltung, als der Beobachtung des um ihn vorgehenden Neuen und Unbekannten hinzugeben. Seine Abyssinierin, mit der er im Kärnthnerthortheater in einer Loge erschien, befindet sich bereits in einer hiesigen Erziehungsanstalt. — Bei der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn ist man eifrig beflissen, deutsche Maschinenführer auszubilden, wovon zehn bereits den Dienst vollkommen verstehen, und glaubt damit an Verläßigkeit bedeutend zu gewinnen.

**Wien**, 15. Jan. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 80¼; 500 Guldenloose 143; 250 Guldenloose 114¼; Bankactien 1683.

**Berlin**, 15. Jan. Der königl. Hof legt morgen die Trauer auf 14 Tage für Ihre königl. Hoh. die verwittwete Landgräfin von Hessen-Homburg an.

* **Breslau**, 13. Jan. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung von Seiten der königl. Regierung: „Wir finden uns veranlaßt, gegen diejenigen Gastwirthe und Inhaber von Tanzböden eine Strafe von 15 Sgr. bis 5 Rthlr. hiermit festzusetzen, welche den Schulkindern die Theilnahme an den öffentlichen Tanzbelustigungen gestatten, oder ihnen wohl gar Branntwein verabreichen, und verpflichten wir hiernach die HH. Landräthe, die Magistrate und Ortspolizeibehörden unsers Verwaltungsbezirks, auf Befolgung dieses Verbots mit besonderer Aufmerksamkeit zu wachen."

**München**, 15. Jan. Einer Deputation der Kammer der Abgeordneten wurde heute die Ehre zu Theil, von Sr. königl. Maj. empfangen zu werden, und Allerhöchstdenselben die von dieser Kammer beschlossene Dankadresse, welche folgenden Inhalts ist, in allertiefster Ehrfurcht zu übergeben: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Die unter dem Scepter Ew. königl. Majestät vereinigten Bayern, Pfälzer, Franken und Schwaben treten zum erstenmal mit ihrem aus ruhmvoller Vergangenheit ererbten, ihnen durch die Weisheit Ew. königl. Maj. wieder ertheilten Namen durch uns, ihre Abgeordneten, vor Allerhöchstihren Thron. Es war ganz der erhabenen Absicht Ew. königlichen Majestät würdig, die Einheit dieser deutschen Stämme, welche eine gleiche Verfassung noch enger umschließt, auf den festen Boden der Geschichte zurückzuführen, und ihre treue Anhänglichkeit an den Thron fühlt sich durch die beglückenden Worte, daß sie Alle von Einer Liebe umfaßt sind, aufs neue begeistert. — Mit tief empfundenem Danke erkennen wir Ew. königl. Majestät väterliches Streben zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes, und mit lebhafter Theilnahme verfolgen wir den Fortgang der begonnenen großartigen Werke, deren gedeihliche Vollendung ein bleibendes Denkmal des Ruhmes Ew. königl. Majestät werden wird. — Wir sind auf das lebendigste von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Zoll- und Münzcongresse, so wie der mit Hannover,

Oldenburg und Braunschweig geschlossene Vertrag neue Gewähr für den Fortbestand der Segnungen bieten werden, welche der große Zollverein über ganz Deutschland verbreitet. — Wir theilen das gerechte Schmerzgefühl über den Tod des Feldmarschalls Fürsten Wrede. Die öffentliche Anerkennung, die durch königliches Wort seinen großen Verdiensten wurde, sie ehrt das theure Andenken des hingeschiedenen Helden mehr als Marmor und Schrift — sie ehrt noch mehr den, der so treue Dienste auch noch im Tode erkennt und schätzt. — Mit Freude und Rührung hat uns dagegen die Eidesleistung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Luitpold auf die Verfassung erfüllt; Gott segne auch in diesem edlen Sprossen den kräftigen Stamm der Wittelsbacher Eiche! — Die Nachweisung der Verwendung der Staatseinnahmen für die Jahre 1835/36, 1836/37 und 1837/38, so wie jene über den Stand der Staatsschuldentilgungscasse in den nemlichen Jahren und über die Ausscheidung der Kreisfonds für die vierte Finanzperiode, werden wir mit pflichtmäßiger Aufmerksamkeit prüfen. Gleiche Sorgfalt werden wir den angekündigten Gesetzentwürfen widmen. — Ew. königl. Majestät unermüdeten Sorge für den Staatshaushalt verdanken wir es, daß sich die Mittel fanden, das auch von den Ständen des Reichs stets lebhaft gefühlte Bedürfniß außerordentlicher Vermehrung des obersten Gerichtshofs zu befriedigen, und dadurch die Masse unerledigter Rechtsstreite nach und nach aufarbeiten zu lassen. — Allergnädigster König und Herr! Nach der von Ew. Maj. bei feierlichen Anlässen wiederholt ausgegangenen und jedesmal mit gerührtestem Danke anerkannten Verheißung des Festhaltens an der Verfassung konnte die Kammer der Abgeordneten nichts mit größerem Vertrauen in Allerhöchstihre erhabenen Regierungsgrundsätze erfüllen, als der Ausspruch, den wir vom Throne vernahmen: „Die Rechtspflege ist mir eine heilige Angelegenheit." Wir finden hierin die sicherste Bürgschaft für Verwirklichung einer der sehnlichsten Hoffnungen des Landes. „Vertrauen fördert das Gute, Mißtrauen verhindert es." Diese große Wahrheit, sie findet in unsern treuen Herzen den lautesten Wiederklang des dankbarsten und festesten Vertrauens gegen den allgeliebten König. — Alle Elemente des Staatslebens ruhen am sichersten auf gegenseitigem Vertrauen. Auf ihm ruht die ächte Treue, das köstlichste Kleinod deutschen Namens. Ihm entkeimt jener offene Freimuth, den beschworne Pflicht heiligt; in ihm liegt das edelste Gepräge der unerschütterlichsten Anhänglichkeit an den allverehrtesten Landesvater und sein glorreiches Haus. Wir verharren in allertiefster Ehrfurcht Ew. königl. Majestät alleruntérthänigst treugehorsamste Kammer der Abgeordneten. Graf v. Seinsheim, erster Präsident. Windwart, erster Secretär. München, den 15. Januar 1840."

## Schweden.

Stockholm, 3. Jan. (A. Z.) Der glänzende Ball, der alle Jahre am Neujahrstage von der Bürgerschaft der Hauptstadt im großen Börsensaal gegeben wird, und dem das diplomatische Corps und die übrige vornehme Welt immer beiwohnen, wurde auch dießmal, wie gewöhnlich, mit der Gegenwart der Königin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin beehrt. Der Kronprinz tanzte eine Anglaise mit der Frau eines Großhändlers, die Kronprinzessin mit einem Bäcker. — Die sämmtlichen Wahlen der Bevollmächtigten zum künftigen Reichstag sind jetzt beendigt. Die Mehrzahl darunter besteht aus Leuten, welche nicht vorher Reichstagsmänner gewesen, und deren Gesinnungen daher weniger bekannt sind. Unter den übrigen besteht ungefähr die Hälfte aus alten Freunden des Hofs; die andere Hälfte rechnet unter sich viele Gegner der Regierung. Eine bestimmte Entscheidung, auf welcher Seite die Majorität ist, kann nicht gegeben werden. Die letzte Wahl war die der Bevollmächtigten des Bauernstandes im Nordlande; sie war merkwürdig, weil der zuverlässigste Freund und der heftigste Gegner der Regierung dort gewählt wurden. Dieser heißt Rutberg, und war bei den vorigen Reichstagen seit zwanzig Jahren, nebst dem verstorbenen Anders Danielsson, Führer der Opposition im Bauernstand. Jener heißt Strindlund, und war seit eben der Zeit die sicherste Stütze der Regierung in seinem Stand. Ohne Zweifel wird er beim künftigen Reichstag zum Sprecher des Bauernstandes bestimmt.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 20. — 3pCt. 81. — Neapol. 103. 20. — 5pCt. Span. 26⅛. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 887. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3055. — St. Germain-Eisenbahn 577. 50. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 340. — Straßburg-Basel 333. 75.

— Die „Emancipation de Toulouse" theilt die Details über die Unruhen mit, die in Foix statt gefunden haben. Der Grund derselben war eine Abgabe, die man auf ein von der Gemeinde angekauftes Terrain, wo alles Vieh verkauft werden sollte, gelegt hatte, und die in die Municipalcasse floß. Nachdem die zur Unterstützung des Gemeinderechts anwesenden Gensd'armen nicht die Ordnung erhalten konnten, wurden die ganze Gensd'armeriebrigade und 150 Mann Linientruppen nach dem Ort beordert, wo die Unruhen statt fanden. Von Steinwürfen begrüßt, deren einer auch den Präfecten traf, gaben die Truppen Feuer. Neun Personen wurden getödtet, drei tödtlich und 14 bis 15 leicht verwundet. Eine Correspondenz gibt sogar die Zahl der Todten auf 40 an und versichert, daß man keine Aufforderung, auseinanderzugehen, vernommen habe. Die Erbitterung sey durch eine so außerordentliche Maßregel aufs Höchste getrieben worden, und man habe sich genöthigt gesehen, Flinten und Kanonen der Nationalgarde in der Caserne zu verschließen, weil man eine Ueberrumpelung gefürchtet habe. — Hr. Sauzet, an der Spitze der großen Deputation der Deputirtenkammer, hat die Adresse verlesen. Die Antwort des Königs siehe in der heutigen Beilage. — Hr. Passy hat gestern das Budget von 1841 und das Gesetz über die Rentenconversion übergeben.

London, 15. Jan. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 24⅛. — 3pCt. Portug. 23½. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

— Das Gerücht war verbreitet, die Chartisten hätten gestern in mehreren Quartieren Londons Feuer anlegen wollen, was jedoch auf den Cours der Staatspapiere keinen Einfluß hatte. Die Behörden, denen die Sicherheit der Hauptstadt anvertraut ist, sind übrigens äußerst thätig, obwohl bis jetzt nichts vorgefallen ist, das die Bevölkerung ernstlich beunruhigen könnte.

Madrid, 10. Jan. Die „Gaceta" enthält ein königliches Decret, das den Generallieutenant Don Felipe Rivero, an Esparteros Stelle, zum Vicekönig von Navarra und Generalcapitain der baskischen Provinzen ernennt.

---

Frankfurt, 19. Jan. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall. 108; 4pCt. 99⅞; 3pCt. 80¼; Bankactien 2053; 250 Gulden-Loose —; 500 Gulden-Loose —; Integr. 51⅛; Preußische Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 296; Bad. Loose —; Spanische Activschuld 7⅛; Poln. 300 Gulden-Loose —; Poln. 500 Gulden-Loose 78¼.

Digitized by Google

1914 [3] **Bekanntmachung.**

Bei der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke, welche von dem resp. Bestimmungsorte als unbestellbar zurückgekommen und deren Absender unbekannt sind, nämlich:

ein Geldbrief an Johann Friedrich in Mühlhausen in Thüringen,
ein Packet an Hrn. Ponce, resp. Haas in Paris,
ein Packet an Hrn. G. St. Waitz, Schlossergesell, in München,
ein Geldbrief an Hrn. Caspar Walz, Weingärtner, in Ettlingen,
ein Geldbrief an Hrn. J. D. Oppenheimer in Niederörten, poste restante Rastadt,
ein Packet an Se. Excellenz Herrn Staatsminister Rivalier von Meisenbug,
ein Geldbrief an Hrn. Aug. Tuscher in Braunschweig,
ein Kistel an Hrn. Wild. Händler in Cassel.

Die Aufgeber dieser Sendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Ober-Postamts-Expedition im Rathhofe binnen sechs Monaten von heute an, über ihre Eigenthumsrechte gehörig auszuweisen, und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diese Gegenstände wird verfügt werden.

Ferner befinden sich ebendaselbst noch nachstehende, von den Reisenden in den Wagen oder in dem Locale der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten zurückgelassene Effecten, als:

Pfeifen, Stöcke, Schuhe, Sitzkissen, Regenschirme, Mützen, Hüte, Tabacksbeutel, ein Rock, ein Perspectiv, ein Buch, eine Brieftasche ꝛc. ꝛc.,

deren Eigenthümer bisher nicht ausgemittelt werden konnten.

Diese Gegenstände sind gleichfalls gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von 6 Monaten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über dieselben ebenfalls anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 25. October 1839.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.**

---

# Sächsische Eisen-Compagnie.

73 [2] Der unterzeichnete Comité bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die in einer am 5. August 1839 zu Zwickau stattgefundenen Generalversammlung der Actionaire der sächsischen Eisen-Compagnie statutenmäßig zu Ausschußmitgliedern der letzteren berufenen

Herr Bergrath **Freiherr von Beust** in Freiberg,
Herr Maschinendirector **Brendel** in Freiberg,
Herr Bergamtsassessor **Freiherr von Herder** in Freiberg,
Herr Bergmeister **Graf v. Holtzendorff** in Ober-Schlema,
Herr Amtsrath **Leukart** auf Gablenz, und
Herr Zehntner **Tittel** in Zwickau

die Annahme der Wahl resp. bis auf Eingang der nachzusuchenden Genehmigung vorgesetzter Dienstbehörden erklärt haben.

Schloß Planitz, Zwickau u. Leipzig, 25 Aug. 1839.

Der Comité zur Errichtung der sächsischen Eisen-Compagnie.

**Heinrich von Arnim.**
**David Hering.**
**Friedrich Wilhelm Hering.**
**Schömberg Weber & Comp.**

---

Nachdem, soweit darum nachzusuchen erforderlich war, die Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörden eingegangen ist, so haben die Unterzeichneten die ihnen durch die Wahl der Generalversammlung übertragenen Functionen als Ausschußpersonen der sächsischen Eisen-Compagnie übernommen. Es ist demgemäß der Ausschuß constituirt und zu dessen Vorsitzendem

der unterzeichnete Bergrath **Freiherr von Beust**,

sowie zu des Letzteren Stellvertreter

der unterzeichnete Bergmeister **Graf von Holtzendorff**

erwählt worden.

Freiberg, Ober-Schlema, Gablenz u. Zwickau, am 27. Dezember 1839.

**Friedrich Constantin Freiherr von Beust.**
**Christian Friedrich Brendel.**
**Eugen Wolfgang Freiherr von Herder.**
**Ludwig Eugen Graf von Holtzendorff.**
**Louis Leukart.**
**Heinrich Eduard Tittel.**

---

Der Ausschuß der sächsischen Eisen-Compagnie macht hiermit bekannt, daß zu Directoren der genannten Compagnie

Herr **Alexander Anger** auf Eythra,
Herr Kammerherr **Heinrich von Arnim** auf Planitz, und
Herr Stadtrath **Friedrich Wilhelm Hering** in Zwickau

statutenmäßig erwählt worden sind.

Freiberg, am 27. Dezember 1839.

Der Ausschuß der sächsischen Eisen-Compagnie.
**Freiherr von Beust**, Vorsitzender.

---

Die zu Directoren der sächsischen Eisen-Compagnie erwählten Unterzeichneten haben die auf sie gefallene Wahl angenommen und zum Vorsitzenden des Directorii den unterzeichneten

Kammerherrn **Heinrich von Arnim**,

zu dessen Stellvertreter aber den unterzeichneten

Stadtrath **Friedrich Wilhelm Hering**

erwählt.

Genannte zwei Directorialmitglieder werden ihre Thätigkeit zunächst dem Technischen des Unternehmens widmen, welchem gemäß alle hierauf bezügliche Gegenstände mit dem Vorsitzenden und eintretenden Falls dessen Stellvertreter zu verhandeln sind. Der dritte Director übernimmt dagegen vorzugsweise die Beaufsichtigung des Kassenwesens, und es ist sich wegen der dasselbe, sowie das Kaufmännische überhaupt, betreffenden Angelegenheiten in Gemäßheit der Subscriptionsbedingungen vom 1. October 1838 und des Nachtrags dazu vom 1. Nov. desselben Jahres an das die Bevollmächtigten-Stelle innehabende Handlungshaus

**Schömberg Weber & Comp. in Leipzig**

zu wenden.

Eine besondere Freude gewährt es dem Directorio, sein erstes öffentliches Hervortreten mit der Nachricht bezeichnen zu können, daß die königlich sächsischen hohen Ministerien der Finanzen und des Innern, auf unterthäniges Ansuchen des nunmehr aufgelösten Comité zu Errichtung der sächsischen Eisen-Compagnie, geruht haben, mittelst hohen Decrets der Actiengesellschaft Concession zur Anlage und zum Betriebe eines Eisenhüttenwerks in dem durch den Prospect bezeichneten Umfange gnädigst zu ertheilen. Hierdurch ist das Mittel gegeben, das Unternehmen nunmehr unverweilt dem Ziele entgegenzuführen, welches auch nach den neuesten Resultaten der Vorarbeiten nur ein äußerst günstiges seyn kann, und dessen Erreichung zu befördern das Directorium unausgesetzt bemüht seyn wird.

Schloß Eythra, Schloß Planitz und Zwickau, am 27. Dezember 1839.

**Alexander Anger.**
**Heinrich von Arnim.**
**Friedrich Wilhelm Hering.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 20.) 20. Januar 1840.


## Wiederholter Artikel.

Paris, 17. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 20. — 3pCt. 81. — Neapol. 103. 20. — 5pCt. Span. 26¼. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 887. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3055. — St. Germain-Eisenbahn 577. 50. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 340. — Straßburg-Basel 333. 75.

— Die „Emancipation de Toulouse" theilt die Details über die Unruhen mit, die in Foix statt gefunden haben. Der Grund derselben war eine Abgabe, die man auf ein von der Gemeinde angekauftes Terrain, wo alles Vieh verkauft werden sollte, gelegt hatte, und die in die Municipalcasse floß. Nachdem die zur Unterstützung des Gemeinderechts anwesenden Gensd'armen nicht die Ordnung erhalten konnten, wurden die ganze Gensd'armeriebrigade und 150 Mann Linientruppen nach dem Ort beordert, wo die Unruhen statt fanden. Von Steinwürfen begrüßt, deren einer auch den Präfecten traf, gaben die Truppen Feuer. Neun Personen wurden getödtet, drei tödtlich und 14 bis 15 leicht verwundet. Eine Correspondenz gibt sogar die Zahl der Todten auf 40 an und versichert, daß man keine Aufforderung, auseinanderzugehen, vernommen habe. Die Erbitterung sey durch eine so außerordentliche Maßregel aufs Höchste getrieben worden, und man habe sich genöthigt gesehen, Flinten und Kanonen der Nationalgarde in der Caserne zu verschließen, weil man eine Ueberrumpelung gefürchtet habe. — Hr. Sauzet, an der Spitze der großen Deputation der Deputirtenkammer, hat die Adresse verlesen. — Hr. Passy hat gestern das Budget von 1841 und das Gesetz über die Rentenconversion übergeben.

London, 15. Jan. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 24½. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½ pCt. Holländ. 52½.

— Das Gerücht war verbreitet, die Chartisten hätten gestern in mehreren Quartieren Londons Feuer anlegen wollen, was jedoch auf den Cours der Staatspapiere keinen Einfluß hatte. Die Behörden, denen die Sicherheit der Hauptstadt anvertraut ist, sind übrigens äußerst thätig, obwohl bis jetzt nichts vorgefallen ist, das die Bevölkerung ernstlich beunruhigen könnte.

Madrid, 10. Jan. Die „Gaceta" enthält ein königliches Decret, das den Generallieutenant Don Felipe Rivero, an Esparteros Stelle, zum Vicekönig von Navarra und Generalcapitain der baskischen Provinzen ernennt.

---

Paris, 17. Jan. Die Antwort des Königs auf die Adresse der Deputirten lautet: „Meine Herren, ich habe mit lebhafter Theilnahme die Adresse vernommen, die Sie mir im Namen der Deputirtenkammer übergeben haben. Ich bin tief ergriffen von jenen rührenden Erinnerungen, die sie heiligt, und von den Empfindungen, die sie ausdrückt. Das Zusammenwirken der Staatsgewalten für das Gemeinwohl, die Stärke und Würde Frankreichs sind immer das Ziel meiner Anstrengungen gewesen, und werden es bleiben. Daher rührt die heilsame Stellung der constitutionellen Monarchie innerhalb, wie außerhalb, der constitutionellen Monarchie, die wir alle zu erhalten beschworen haben, und die allein die nationale Größe und Wohlfahrt sichern kann. Ihre loyale und patriotische Zustimmung ist mir ein neues Pfand der Stütze, die meine Regierung in Ihnen, Behufs der wahren von dem Rechte der gesetzlichen Gewalt unzertrennlichen Interessen des Landes, finden wird. Ich erwarte von Ihnen, meine Herren, diese Gefühle, und ich danke Ihnen aus vollem Herzen und in vollem Vertrauen zu der Zukunft unseres Vaterlandes dafür." Diese Antwort wurde von dem Ausruf: Es lebe der König! begleitet. Eine große Menge Deputirter hatte sich der großen Deputation angeschlossen. — Die „France meridionale" enthält Folgendes über die Unruhen in Foix. Gestern war Viehmarkt. Ein neuer Tarif, der den Eingang des Viehs mit einer neuen Auflage belegte, wurde vollzogen. Die zuerst Ankommenden unterwarfen sich der neuen Einrichtung nicht ohne Murren, aber der Haufen derer, die Einspruch einlegten, vermehrte sich in dem Maaße, daß die Behörde genöthigt wurde, die Gensd'armerie und die Truppen der Garnison zu vereinen. Da alle Ueberredungsmittel erschöpft waren und Excesse begangen wurden, so war man in die traurige Nothwendigkeit versetzt, Feuer zu geben, um die Menge zu zerstreuen. Man behauptet, 15 seyen geblieben und einige 40 verwundet. — Das Budget von 1841 ist von Hrn. Passy auf 1 Milliarde 114 Millionen angeschlagen. Die Oppositionsblätter bemühen sich das Plus der verschiedenen Budgets seit 1837 nachzuweisen, dasselbe betrage nemlich von Jahr zu Jahr im Durchschnitt 20 Mill. Wenn die Einnahme auf 1 Milliarde 128 Millionen angesetzt wird, und die Ausgaben 1 Milliarde 114 Millionen betragen, so würde ein Plus von 14 Millionen in der Einnahme enthalten seyn. Da diese Summe nicht für die Bestreitung der Bedürfnisse hinreichen wird, schlug Hr. Passy vor, die Tilgungsreserve mit dem außerordentlichen Budget zu verbinden. Was das ordentliche Budget betrifft, so rechnet Herr Passy auf ein neues Gesetz hinsichts des Zuckers und der Rentenconversion. Das letztere ist bereits übergeben worden. Die Operation besteht darin, die Renten, die das Pari überschritten haben, mindestens um ½pCt. zu reduciren. Die Reduction würde in Serien stattfinden können. Aber die Zeit der Vollziehung ist gänzlich der Regierung überlassen. Man hält eine Genehmigung dieses Entwurfes abseiten der Kammern für unmöglich.

### Großbritannien.

London, 14. Jan. In Dublin hatten die Conservativen ein großes Mittagsessen veranstaltet, an dem 700 Personen Theil nahmen. Der Earl von Rathdown präsidirte. Hinter seinem Sitze war ein Gemälde der Königin aufgehängt, mit der Inschrift: „Mag die Königin nie die Principien vergessen, die ihre Familie auf den Thron gebracht haben." — Die Gegner der Kornbill haben in Manchester eine große Versammlung gehalten. Das Local war für 4000 Personen eingerichtet, und ein großer Theil derselben war anwesend. Unter den Rednern befanden sich die Namen Phillips, Villiers, Gisborne, O'Connell, Gibson, Sharmon und Crawford. — Der „Morning Herald" theilt die Antwort Lord Palmerstons auf das Promemoria der englischen Kaufleute hinsichts der Blokade von Buenos-Ay-

Digitized by Google

rey mit. Se. Herrlichkeit erklärte, daß wegen dieser Angelegenheit Unterhandlungen zwischen England und Frankreich gepflogen werden, deren wahrscheinliche Resultate man noch nicht mittheilen könne, da der Ausgang der Unterhandlungen nicht allein von der englischen Regierung abhänge. Uebrigens sey Hoffnung zu einem baldigen Arrangement vorhanden. Im letzten November habe sich der englische Commodore in Rio auf Befehl der Regierung mit einer Fregatte nach Monte-Video begeben. Die französische Regierung habe einen neuen Agenten, der mit der Verhandlung der streitigen Fragen beauftragt sey, geschickt, und englischer Seits habe man Herrn Mandeville beauftragt, er möge dafür sorgen, daß die Differenz so schnell als möglich beendigt werde. Auch bemerkte der Minister des Auswärtigen: Die Genehmigung, Buenos-Ayres, ungeachtet der Blokade, zu verlassen, könne keinem englischen Schiffe ertheilt werden.

## Spanien.

† Madrid, 10. Jan. Das Decret der Königin, welches den Generallieutenant, Don Felipe Rivero, zum Generalcapitän und Vicekönig der baskischen Provinzen ernennt, bemerkt ausdrücklich, daß diese Ernennung nur in Folge der Vorstellungen statt finde, die Espartero an die Regierung wegen überhäufter Geschäfte gerichtet habe. Rivero erhält auch interimistisch das Commando über die Truppen in jenen Provinzen, die übrigens, als zur Nordarmee gehörig, dem Oberbefehl Espartero's unterworfen bleiben.

## Deutschland.

† München, 17. Jan. (Privatcorresp.) Von den beiden Hoffnungen, die hinsichtlich der Adresse unserer Deputirtenkammer gehegt wurden, und über die ich Ihnen unterm 10. d. M. geschrieben habe, ist keine in Erfüllung gegangen. Wenigstens hat sich die Kammer in dieser ihrer Adresse nicht so unumwunden und offen über die fraglichen Punkte ausgesprochen, wie es erwartet, oder doch gewünscht worden war. Die Thronrede hatte von öffentlichen Werken für das Wohl des Landes gesprochen. Man glaubte sich zu der Hoffnung berechtigt, daß die Kammer unsrer tief vernachlässigten beiden Hauptflüsse und der Eisenbahnanlagen, welchen bei uns so viele administrative Hindernisse entgegengestellt werden, namentlich gedenken werde. Man hat sich indessen getäuscht. Se. Maj. hatten der Vermehrung des Personals beim obersten Justizhof gedacht. Dadurch ist ein großer Uebelstand, die Verzögerung der Prozesse bei höchster Instanz, allerdings theilweise beseitigt worden, und die Kammer erkennt dieß mit Recht. Aber man hatte mehr gehofft, wie ich Ihnen bereits angedeutet habe. Man hatte geglaubt, die Adresse werde dessen gedenken, was noch geschehen muß, um auch in der niedern Region der Rechtspflege bei uns zu Besserem zu führen. Indessen gerade die Art und Weise, wie sich die Kammer in letzterem Bezug bei ihrer Beantwortung oder Umschreibung des betreffenden Paragraphen in der Thronrede ausdrückt, läßt uns mit vollstem Recht annehmen, sie gedenke Wünsche, wie man sie im ganzen Lande hegt, und deren deutliche Andeutung man von der Adresse erwartet hatte, erst später und während der Verhandlung selbst zum Thron gelangen zu lassen. Uebrigens scheint es nicht so ganz leicht gewesen zu seyn, die Adresse so, wie sie jetzt vor uns liegt, zu Stande zu bringen. Es mußten zur Prüfung des Entwurfs der Adressecommission und zur Votirung desselben verschiedene Sitzungen gehalten werden, in denen, dem Vernehmen nach, immer wieder neue Abänderungen vorgeschlagen wurden. Man sieht nun mit doppeltem Interesse dem weiteren Gange des Landtags entgegen. Der Armeebefehl, welcher mit so großem Verlangen von unsern Militärs erwartet wird, ist nicht nur noch nicht erschienen, sondern wird wahrscheinlich erst in vier bis sechs Wochen bekannt gemacht werden. Uebermorgen fahren die sämmtlichen Mitglieder unserer zweiten Kammer auf der Eisenbahn, so weit dieselbe vollendet ist.

Regensburg, 16. Jan. Die in öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, als wenn alle im Verlage von G. J. Manz in Regensburg erschienenen Schriften in Preußen verboten wären, können wir aus zuverlässiger Quelle berichtigen. Im Beschlusse der preußischen Gesammtministerien vom 27. Nov. v. J. heißt es nemlich: „Alle von jetzt ab im Verlage von G. J. Manz in R. erscheinenden oder als Commissionsartikel von ihm ausgegebenen Schriften, Blätter ꝛc., von welcher Art sie auch seyn mögen, sind innerhalb der königl. preußischen Staaten dergestalt verboten, daß dieselben, insofern nicht die königl. Obercensurbehörde den Absatz ausnahmsweise ausdrücklich gestattet, weder öffentlich angekündigt und verkauft, noch in Leihbibliotheken und öffentlichen Lesecirkeln oder von Antiquarien gehalten werden dürfen. (Regensb. Ztg.)

Hannover, 15. Jan. Die großen Staatsrathssitzungen vom 9. und 10. d. M., zu welchen mehrere auswärts wohnende Mitglieder des Staatsraths, z. B. der geheime Justizrath Mühlenbach zu Göttingen u. a. m., citirt worden waren, gaben der Neugierde des Publikums um so mehr Stoff, als man glaubte, daß über die Criminaluntersuchung gegen den Magistrat der Residenz und die Suspension des Stadtdirectors berathen werden würde. Indeß ist es doch nicht diese Untersuchung, sondern es sind vielmehr die allgemeinen Landesangelegenheiten gewesen, die den Staatsrath in jenen Sitzungen beschäftigt haben. Namentlich soll man über die Mittel berathen haben, wie den vielen, der Regierung aus der fortwährenden Opposition des größten Theils des Landes erwachsenden Schwierigkeiten zu begegnen sey. Hier soll zuerst der hartnäckige Widerstand der städtischen Corporationen in Erwägung gezogen und über Mittel dagegen berathen werden seyn, theils um Wahlen zu erhalten, theils um fernere Beschwerden am Bundestage zu verhindern. Man erzählt sich, daß der Vorschlag gemacht worden sey, im Sinne der Proclamation vom 10. Sept. und der Verordnung vom 16. Nov. (über die Beitreibung der Steuern), fernere Beschwerden an den Bundestag als Hochverrath anzusehen und zu bestrafen, wofern man nur die Gerichte dahin bewegen könne, auf so etwas einzugehen. Aber der Widerstand dieser, der Gerichte, machte nicht weniger Sorgen, und hier erscheinen Verbote ꝛc. um so schwieriger und unnützer, als die Gerichte (namentlich zweiter Instanz) völlig unabhängig stehen. Und wohin sollte es führen, wenn, wie mehrere der Mittelgerichte (wie die Justizkanzleien zu Celle, Hannover und Hildesheim bereits gethan, auf die fortdauernde Gültigkeit des Staatsgrundgesetzes erkannt würde? So fanden sich der Schwierigkeiten unzählige, der Mittel gegen dieselben nur wenige, und wie wohl anzunehmen ist, wird der Staatsrath eben nicht viel Trost geschafft haben. Die Berufung der Stände würde sich nach dem, was man vernimmt, auch wohl noch etwas hinausschieben, da man theils erst vorher noch einiger Wahlen sicher zu seyn wünscht, theils auch, wie es heißt, außer dem bereits fertigen und vom Könige gebrüften und genehmigten Verfassungsentwurfe auch noch ein neues Wahlgesetz auszuarbeiten und den Ständen vorzulegen gedenkt, das hauptsächlich dazu dienen soll, die Wahlen mehr in die Hand der Regierung zu legen. Mit einem solchen Wahlgesetze kann man dann selbst schon in der neuen Verfassung für den Augenblick einige Concessionen machen, da man durch das Wahlgesetz stets die Ständeversammlung und damit die Möglichkeit in der Hand behält, die ungern gemachten Concessionen später wieder zurückzunehmen. Was die Wahlen betrifft, so sollen namentlich neue Versuche gemacht werden, um die Wahl der Universität und Stadt Göttingen zu

sichern, da die neuliche, auf den Gutsbesitzer Webner gefallene (von diesem aber abgelehnte) Wahl zum Bürgervorsteher bewiesen hat, daß dort die Anhänglichkeit an das Staatsgrundgesetz doch noch nicht so erloschen ist, als die Hrn. Ebell und Luder in Rotenkirchen vielleicht glauben gemacht haben. Man ist sehr gespannt auf das Resultat der neuen, in diesen Tagen zu Göttingen statt findenden Bürgervorsteherwahl, es ist jedoch sehr zu bezweifeln, daß es den Bemühungen des Magistratsdirectors Ebell gelingen werde, eine dem Cabinet unangenehme Wahl zu verhindern. Das Curatorium der Universität hat übrigens, wie es heißt, den Professoren erklärt, daß nicht allein alle Gehaltsverbesserungen und dergleichen lediglich davon abhingen, daß die Universität einen Deputirten wähle, sondern daß man auch zufolge eines Versprechens des kaiserlich königlich österreichischen Gesandten gegründete Aussicht habe, das österreichische Gouvernement werde, wenn die Universität von ihrem Widerstande ablasse, den Ungarn den Besuch von Göttingen erlauben, wo diese bekanntlich mehrere Freitische und Stivendien besitzen. — In diesem Augenblick befindet sich der Geheime Rath Gräfe aus Berlin hier, um den Gesundheitszustand des Kronprinzen zu untersuchen; wie es heißt, soll Gräfe aber noch immer wenig Hoffnung auf das Gelingen einer Operation haben. (Kölner Ztg.)

†† Hamburg, 12. Jan. Die Schifffahrt, dieses erste Lebensprincip unseres kleinen Staates bot im vorigen Jahre die erfreulichsten Resultate, neue vielversprechende commercielle Verbindungen sind angeknüpft, neue prachtvolle Gebäude steigen an den verschiedenen Theilen der Stadt mit feenartiger Schnelligkeit aus der Erde hervor, dennoch klagt und jammert fast Jeder. Steht denn die Privatwohlfahrt mit dem Gemeinwohl so wenig in Einklang? Man rede nur hier nicht von gesteigerten Bedürfnissen, man stelle nicht das Bild der von Kummer und Elend gedrückten Armuth auf. Jene Bedürfnisse sind, wenn es wirklich Bedürnisse sind, auch leichter zu befriedigen, da eben durch sie eine größere Consumtion, dadurch eine Vermehrung der Erwerbsmittel bewirkt wird. Von dem übergroßen Elend der freilich ziemlich zahlreichen Armen darf man hier in Hamburg nun vollends gar nicht sprechen, denn es dürfte wenig Städte geben, in denen die Armenanstalten einen so hohen Grad der Vollendung erreicht haben, als hier. Dabei bewährt sich der wohlthätige Sinn unserer Reichen und Bemittelten bei jeder Gelegenheit und in jeder Art. Trifft Einen oder den Andern der ärmeren Classe ein unvorherzusehendes, unverschuldetes Unglück, gleich entsteht ein förmlicher Wetteifer, ihm zu helfen. Eine kürzlich statt gefundene Feuersbrunst, bei der mehrere arme Leute ihre wenige Habe, einer sogar sein Leben einbüßte, lieferte hiervon den eclatantesten Beweis. Nicht allein sandte jeder sein Scherflein, um das Leiden zu mildern, sondern es wurden Sammlungen und zwei Concerte veranstaltet, deren reicher Ertrag ganz allein jenen Unglücklichen und der Wittwe des beim Feuer ums Leben Gekommenen bestimmt waren. Liest man in den Nachrichten das Verzeichniß der außerordentlich zahlreichen milden Gaben, die den verschiedenen Stiftungen zufließen, so begreift man leicht, wie sehr hier für Linderung des Elendes der Armuth gesorgt wird. — Die Eisenbahn, über deren nicht ins Leben Treten der Spöttereien schon viele coursirten, scheint nun wirklich ausgeführt werden zu sollen. Ein großer erwartungsvoller Tag war der, an welchem Rath und Bürgerschaft vereint waren, um über die Annahme und Nichtannahme des Expropriationsgesetzes zu entscheiden. Schon lange vorher hatte dieser Gesetzvorschlag Federn und Zungen in Bewegung gesetzt, und in allen öffentlichen Blättern, sogar in eigenen Brochüren, war viel pro und contra gesagt worden. Jetzt ist das Gesetz durchgegangen, und gewiß trägt es viel zur Verschönerung der Stadt bei, da einige eigennützige Privatleute dadurch gezwungen werden können, elende Hütten und Baracken, deren Besitzer sie sind und die oft eine ganze Straße oder einen schönen Platz verunzieren, dem Staate gegen Entschädigung zum Demoliren zu überlassen. Ein gleichfalls in Blättern und Brochüren geführter theologischer Streit scheint jetzt beendigt, wenigstens ist zwischen den Parteien ein Waffenstillstand abgeschlossen. Ein in jeder Beziehung, namentlich in der vaterstädtischen Literatur Epoche machendes Werk ist Leonhard Wächters historischer Nachlaß, herausgegeben von C. F. Wurm, das besonders über so manche Verhältnisse während der Occupationszeit sehr interessante und überraschende Aufschlüsse gibt, die nicht allein den Hamburger, sondern jeden Geschichtsfreund interessiren müssen. In der Journal-Literatur sind manche Veränderungen vorgegangen, ohne daß deßhalb gerade viel Neues aus dem Gebiete derselben zu berichten wäre. Unsere politischen Blätter haben sich mit Ausnahme der Abendzeitung, der Börsenhalle nicht verändert, diese erscheinen jetzt in vergrößertem Format fast wie die englischen. Correspondent und Neue Zeitung so wie unser Intelligenzblatt, die wöchentlichen Nachrichten, gehen ihren gewohnten Gang unverändert fort.

## Niederlande.

Haag, 16. Jan. Die Herren Hope u. Comp. zu Amsterdam haben unterm 13. Jan. die Anzeige von einer Anleihe von 5,500,000 fl. zu 5pCt., zu Lasten der „United States-Bank" zu Philadelphia, veröffentlicht, welche bedeutende Bürgschaften für dieses Capital deponirt hat. Diese Anleihe ist innerhalb 5 Jahren al pari rückzahlbar; die Obligationen werden zu 90pCt. mit halbjährigen Coupons ausgegeben, deren erster Termin am 1. Juli 1840 verfällt. Diese Anleihe ist fast gedeckt.

Amsterdam, 17. Jan. Die holl. Fonds blieben heute bei wenig Handel unverändert, Ard. durch einige Einkäufe etwas fester. 2½pCt. 51⅛. — 5pCt. 98⅜. — Kansb. — — Synd. 4½ pCt. 91⅞. — 3½ pCt. 75⅞. — 5pCt. Ost. 95⅛. — Ard. 23¼ — 5pCt. Metall. 104⅛. — Russ. Inscr. 69⅜. — Cert. 70⅜. — Fünf Uhr 2½pCt. 51⅞ à ⅛. — Kansb. 23⅜. — Nach Mittheilungen aus dem Haag beschäftigen sich die Abtheilungen der zweiten Kammer noch mit der Prüfung der von fünf Kammermitgliedern in Betreff der Revision des Grundgesetzes gemachten Vorlage. Es sollen dem Entwurf viele Bedenken von Seiten der Abtheilungen entgegengestellt werden.

— Der seitherige Sekretär der königl. portugiesischen Gesandtschaft zu Paris, Hr. Barboza, ist zum Geschäftsträger Ihrer Maj. der Königin von Portugal beim königl. niederländischen Hof ernannt worden.

— Wie man vernimmt, beabsichtigt Se. Maj. der König von Hannover auf der Reise nach London, um daselbst der Vermählung der Königin Victoria Majestät beizuwohnen, einen Besuch an unserm Hofe abzustatten.

Luxemburg, 15. Jan. Eine große Anzahl Handelsleute und Fabrikanten der Stadt Luxemburg haben an Se. Maj. den König Großherzog eine Bittschrift gerichtet, um 1) eine Revision des jetzigen Tarifs der Ein- und Ausgangsrechte, 2) die Wiederherstellung der Reciprocität der Handelsverhältnisse für die fabricirten Gegenstände Hollands und Luxemburgs, so wie sie vor dem 1. Jan. letzthin bestanden, 3) die Einführung einer Handelskammer für das Großherzogthum zu verlangen.

## Belgien.

Brüssel, 16. Jan. Die Liquidation der Reclamationen Belgiens mit Holland, die zu Utrecht durch die Commissäre der beiden Länder beendigt werden sollte, ist bis auf weiteren Befehl ausgestellt worden. Zu Utrecht sind von der belgi-

Digitized by Google

schen Commission nur der Ritter de Pouch und sein Commis geblieben, welchet letztere jedoch seit vorgestern hier wieder eingetroffen ist.

## Dänemark.

**Kiel**, 10. Jan. Die in der Antwort Sr. Majestät auf eine Adresse als wünschenswerth bezeichnete Erweiterung der Rechte der Israeliten in den Herzogthümern scheint schon zur Folge gehabt zu haben, daß über diesen Gegenstand durch die Canzlei und die Regierung von den Unterbehörden Bericht gefordert ist, welcher binnen drei Wochen erstattet werden soll. Die Hauptfrage soll die seyn: Ob den Israeliten in den Herzogthümern nicht dieselben Rechte ertheilt werden könnten, welche denselben in Dänemark schon gewährt sind? Ohne Zweifel ist es die Absicht, den dießjährigen Ständeversammlungen einen Gesetzentwurf über diesen Gegenstand vorzulegen.

## Griechenland.

**Salonichi**, 24. Dez. (Allg. Ztg.) Ueber den Zustand Albaniens und die Lage von Mustapha Pascha scheinen Sie nicht gut unterrichtet zu seyn. Ich weiß wohl, daß in öffentlichen Blättern jetzt oft erzählt wird, Albanien sey einem Aufstande nahe oder bereits im Aufstand begriffen. Aber bis jetzt ist Alles vollkommen ruhig, wenn man gleich nicht sagen kann, wohin so mancherlei Intriguen noch führen werden. Mustapha Pascha hat freilich in dem verstorbenen Sultan einen großen Freund verloren; indessen hat er auch jetzt noch manche Gönner in Constantinopel, besonders Reschid Pascha, dessen Wort bei dem neuen Sultan von bedeutendem Gewichte ist. Die Dinge gestalten sich hier immer besser, Mißbräuche werden mehr und mehr abgeschafft; wird erst der Hattischerif überall in Kraft gesetzt seyn, so ist die Türkei gerettet, wenn ihr nicht äußere Einwirkungen den Untergang bereiten sollten. Die Rajahs nehmen eine von Tag zu Tag wichtigere Stellung ein; werden sie sich erst eines wirksamen Schutzes zu erfreuen haben, so wird dieß für die Macht der Türkei von dem folgenreichsten Einflusse seyn. Ich weiß zwar, daß Sie von der innern Nothwendigkeit eines gänzlichen Unterganges der türkischen Herrschaft in Europa überzeugt sind, und will meine Meinung der Ihrigen nicht gerade absprechend entgegenstellen. Aber, wenn Sie selbst sehen könnten, was täglich unter meinen Augen vorgeht, so würden Sie vielleicht ausrufen: wer hätte glauben sollen, daß solche Reformen in der Türkei möglich seyen! — Das Elend, welches durch die Feuersbrunst im fränkischen Quartier angerichtet worden ist, geht über alle Beschreibung; eine größere Zerstörung habe ich in meinem Leben nicht mit angesehen. Wären von dem Kaimakam, Izzet Pascha, weisere Maßregeln ergriffen worden, so hätte gewiß ein Schaden von mindestens 12 Millionen Gulden verhütet werden können. Izzet Pascha fiel auch deßhalb in Ungnade, als der Bericht nach Constantinopel gelangte; schon das nächste Dampfboot brachte seine Entsetzung.

## Amerika.

* **Newyork**, 24. Dez. Die langen Debatten über die Jerseyer Wahlen sind endlich geschlossen. Die Opposition, welche durch die Wahl des Sprechers den Vorrang zu erhalten schien, ist dießmal geschlagen worden; fünf ihrer Mitglieder, deren Wahlen bestritten wurden, sind von der Verwaltungspartei von ihren Sitzen vertrieben worden. Nun handelt es sich noch um die Ernennung eines Clerk (Secretärs) und gleich darauf wird der Präsident der vereinigten Staaten Kenntniß erhalten, daß man die Botschaft erwarte.

## Frankfurter Börsebericht.

(Vom 12. bis 19. Januar.)

Das Geschäft in auswärtigen Wechseln war für die Dauer der Woche nicht sonderlich belebt; es sind wohl einige Ankäufe von verschiedenen Devisen bewirkt worden, sie scheinen jedoch nicht sehr belangreich gewesen zu seyn, denn man verspürte weder ein merkliches Abnehmen der Vorräthe, noch eine wesentliche Erhöhung der betreffenden Course. Doch dürfte nach der Meinung erfahrner Geschäftsleute bald mehr Leben im Wechselhandel eintreten, da das Zunehmen der Geldcirculation nicht zu verläugnen ist und der Zinsfuß sich fast täglich verringert; man konnte in den letzten Tagen keine genügenden Beträge von Discontowechseln zu 3½ auffinden. Im Verkehr mit Staatspapieren ließ sich bereits der Einfluß des ermäßigten Zinsfußes deutlich verspüren; die Kündigungen zinstragender Effecten waren anhaltend und sie erneuerten sich täglich, während die Ankäufe zumeist gegen prompte Ablieferung bedungen wurden. Daß unter so günstiger Conjunctur die Speculanten keine müßigen Zuschauer blieben, ist wohl überflüssig zu bemerken; ihre Concurrenz trug wesentlich bei, eine merkliche Courserhöhung von fast allen hier courstrenden Staatspapieren herbeizuführen. Die Integrale stiegen — obschon dieselben zu Amsterdam seit acht Tagen nur wenig variirten — von 51 1/16 auf 51⅛, man konnte an der gestrigen Börse nur noch zu 51 1/16 ankommen. Zu Anfang der Woche notirten die österreichischen drei- vier- und fünfprocentigen Metalliques-Obligationen 79⅛, 99 5/16, 107⅛ und an der gestrigen Börse bot man 80 1/16, 99⅜. 108. Am 12. Januar hielt es schwer für Fünfhundertguldenloose 143½ zu bedingen, die vorhandenen Partien wurden aber im Laufe der Woche in dem Maße vergriffen, daß gestern sich keine Verkäufer meldeten; man bot vergebens 144⅜. Die Wiener Bankactien hoben sich von 2030 auf 2053. Preuß. Prämienscheine besserten sich von 72¼ auf 72⅞, die polnischen Dreihundertguldenloose von 70¼ auf 71 und die Fünfhundertguldenloose von 78 auf 78⅜. Das letzterwähnte Lotterie-Effect steht nach dem Dafürhalten der hiesigen Speculanten tief unter seinem Werthe, sie getrauen sich jedoch nicht in starke Unternehmungen einzugehen, weil selbes fortdauernd an der Berliner Börse niedergehalten wird. Ob dieses Zurückhalten noch lange anstehen wird, bezweifeln Viele. Für großherzogl. Hessische Fünfzigguldenloose wollte zu Anfang der Woche Niemand über 60¼ bewilligen und gestern zeigten sich mehrseitige Gebote zu 64. Fünfundzwanzigguldenloose notirten vor wenigen Tagen 24¼, die Vorräthe nahmen aber dermaßen ab, daß sich gestern keine Abgeber zu 25 meldeten. Der raschen Erhebung dieser Lotterie-Effecten ist auch die Besserung der Herzogl. Nassauischen Fünfundzwanzigguldenloose beizumessen, sie stiegen gestern auf 22⅞, auch zu diesem Cours zeigten sich keine willigen Verkäufer. Die Taunusbahnactien gingen von 291½ auf 294. Auch die 5pCt. spanische Activschuld besserte sich in den letzten Tagen wie zu Paris um ½, sie hob sich nemlich von 7⅛ auf 7⅝, während die 3pCt. Portugiesischen, der weichenden Bewegung, die selbe zu London erfuhren, folgend, von 17⅛ auf 15⅛ heruntergingen. Man glaubt, daß sich dieses Papier auch bald wieder an der Londoner Börse erholen werde. A. Sulzbach.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 21. — Dienstag — — 21. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 16. Jan. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. Metall.-Obl. 100½; 3pCt. Metall.-Obl. 80¾; 500 Guldenloose 142¾; 250 Guldenloose 114¾; Bankactien 1672.

Berlin, 16. Jan. Am 19. Jan. tritt das große Ordensfest ein, und da die Verleihung der Orden sehr geheim gehalten wird und man bis zum letzten Augenblicke nicht erfährt, wer die aus den eingereichten Listen Erwählten und Gestrichenen sind, so wächst natürlich die Ungeduld mit jedem Tage, und wird immer heißer. Erst heute Abend werden die Eingeweihten einige Blicke in die zum Drucke präparirenden Listen thun können. Das Interesse, welches sich daran knüpft, ist indeß ein so locales und persönliches, mit Ausnahme vielleicht einiger der höchsten Ordensverleihungen, daß davon für den Kreis auswärtiger Leser wenig oder nichts zu melden seyn dürfte. — Eine Anzahl unserer jüngern Offiziere soll, aufgeregt durch die Nachrichten von dem Kriegszuge der Russen nach Chiwa, den Wunsch geäußert haben, demselben als thätige Volontairs beiwohnen zu können. Doch wäre ihnen, sagt man, schon bei den vorbereitenden Schritten (vielleicht bei den mündlichen Anfragen bei ihren nächsten Commandeuren) angedeutet worden, daß diesem Wunsch unübersteigliche Hindernisse im Wege stehen dürften. Einmal vermuthlich, weil von Seiten Rußlands schwerlich eine solche Theilnahme bewilligt werden dürfte, und dann auch, weil andere politische Gründe für Preußen obwalten möchten, den bei jungen Kriegern übrigens sehr natürlichen Wunsch zu versagen. Es ist am Ende auch für den Krieg wohl nicht einmal so viel dort zu lernen, da im Kampfe mit wilden Völkern die europäische Tactik nicht sehr wirksam seyn dürfte; und außerdem möchte eine solche Unternehmung auch so große Kosten für die Theilnehmer verursachen, daß sie dieselben schwerlich aus eignen Mitteln zu bestreiten fähig wären, der Staat aber sich wohl eben nicht veranlaßt fühlen könnte, zu diesem Behufe bedeutende Ausgaben zu machen. — Während ganz Deutschland, vorzugsweise aber Leipzig und Mainz, in diesem Jahre das große Jubiläum der Buchdruckerkunst feiern werden, wird Berlin ein solches Fest nicht sehen. Dasselbe wurde zwar hier schon seit drei Jahren so gut wie anderwärts vorbereitet, und namhafte Summen waren dazu sowohl von allen Buchdruckereibesitzern, wie auch von den in den Druckereien beschäftigten Gehülfen zusammengebracht, denn die hier befindlichen Buchdrucker legten seit drei Jahren wöchentlich 1 Silbergroschen von ihrem Arbeitsertrage zusammen; es hat auch nicht an Vorschlägen für sinnvolle Anordnung des Festes gefehlt, und allerdings war Berlin, ein solcher Sammelplatz geistiger Kräfte und Mittel, in dem sich die unermeßliche Wohlthat der Erfindung für das Menschengeschlecht verdoppelt wahrnehmen läßt, wohl der Ort, eine solche Feier mit gleichem Glanze zu begehen, wie die obengenannten Städte. Indeß ist die Erlaubniß dazu, wie man vernimmt, nicht erfolgt. Die Motive der abschlägigen Antwort sind uns nicht bekannt geworden, müssen aber bei der niederschlagenden Wirkung derselben, die sich voraussehen ließ, dringend gewesen seyn, und so wollen wir sie denn mit vollem Vertrauen ehren. Es scheint übrigens nicht, daß diese Maßregel sich auch auf die Provinzialstädte erstrecke, wo die Festfeier gleichfalls beabsichtigt wird, wie Magdeburg, Halle, Breslau ꝛc., denn ein Artikel der gestern hier eingetroffenen Kölnischen Zeitung beweist, daß wenigstens dort die Feier unter Zulassung der Behörden ins Leben tritt.

Posen, 14. Jan. (Leipz. Allg. Ztg.) So eben erfahre ich, daß gestern Morgen in Gnesen der Weihbischof von Kowalski plötzlich an einem Herzschlage gestorben ist. Er hatte noch den Abend vorher eine Gesellschaft bei sich versammelt, in der er sich sehr heiter bewegte, und selbst an seinem Todestage hatte er der Frühmesse im Dome beigewohnt. Seit mehreren Monaten weilte er wieder theils in Gnesen, theils auf den Gütern befreundeter Gutsbesitzer in der Provinz, sichtbar angegriffen von den Kränkungen, die auf den einfachen und arglosen Mann in Folge des bekannten, in Sachen des Erzbischofs von ihm abgelegten Zeugnisses von nah und fern eindrangen. So sehr er gewünscht hatte, fern von dem obschwebenden Streit in ruhigem Genusse seiner Güter zu bleiben, nun mußte er grade wider Willen in den Vordergrund gezogen werden und als ein Opfer desselben fallen. Er ist gegen 70 Jahre alt geworden.

Vom Niederrhein, 10. Jan. (A. Z.) Die Besorgnisse, welche man hier gehegt, daß man in Berlin dem Plane treu geblieben sey, dem Rheinlande seine Gerichtsverfassung zu nehmen, sind schon durch die Ernennung des Hrn. Ruppenthal fast gänzlich beseitigt worden. Mehr noch geschieht dieß durch die in der letzten Zeit immer mehr um sich greifenden Versuche, das Hauptprincip derselben, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, auch auf die ältern Provinzen auszudehnen. Die Wohlthaten dieses Verfahrens finden auch dort immer größere Anerkennung, und man versichert, daß im Staatsrathe darüber berathen werde, ob dasselbe nicht als Norm für die ganze Monarchie aufgestellt werden solle. Dieß wäre einer der wichtigsten Schritte für die Verschmelzung der östlichen und westlichen Provinzen, da man sonstige Aenderungen, wie in der Zusammensetzung der Jury, im Gesetzbuch sich gern gefallen lassen würde, weil man auch hier deren Mängel wohl erkennt. Man verlangt nur Aufrechthaltung der Grundideen; man will wohl das Gute des Landrechtes überneh-

Digitized by Google

men, aber nicht das Ganze, so weit es den Ansprüchen der Zeit widerstrebt, insofern es den Richter zu einer Art Maschine macht und dem lebendigen Geist entgegen ist. Wie es heißt, wird einstweilen binnen Kurzem eine offizielle Uebersetzung des Code erscheinen, da bisher noch keine anerkannt rechtskräftige existirt hat und immer der Recurs an das Original nöthig wurde. — In unsern religiösen Verhältnissen hat sich nichts Neues ereignet. Das Capitel von Trier hat noch keine Antwort von Rom und kann auch wohl keine befriedigende erhalten. Mit der Absendung der Briefe des Capitels von Berlin aus hat man wohl nur deßhalb so lange gezögert, weil man es für unnütz hielt, eine Wahl anzuzeigen, die von der Regierung im Voraus verworfen war, und weil man auf Anknüpfung eines besseren Verhältnisses mit der Curie hofft. Das Capitel erfuhr diese Zögerung, wie es heißt, durch ein Schreiben des Cardinals Pacca. Der Papst zeigte ihm übrigens zugleich an, daß er die Wahl des Probstes, Hrn. Günther, ebenfalls nur wegen der noch obschwebenden Wirren nicht bestätigen könne, nicht aber, weil er etwas gegen seine Person habe. Der letztere Zusatz fehlte jedoch bei dem Bescheide auf die Wahl der beiden Domherren.

* Trier, 19. Jan. Daß wir die größte Hoffnung hegen, durch die Dampfschifffahrt mit Amerika in directe Verbindung zu treten, wird Ihnen bekannt seyn, an der Ausführung ist nicht zu zweifeln. — An Städtischem melde ich Ihnen, daß Hr. Landrath und Oberbürgermeister Haw seinen Abschied genommen; es war ein Mann, der seine Carriere schon unter französischer Herrschaft begonnen, und jetzt mit allerhand Orden geziert, sub umbra gloria sua ruhen wird, und gewiß, wir haben Ursache, seinen Verlust zu bedauern.

Osnabrück, 12. Jan. (H. Corr.) Am 8. d. M. fand hier die Stiftung des hiesigen Handwerkervereins statt, woran etwa 400 Menschen aus allen Ständen Theil nahmen. Die durch solche Gelegenheit immer mehr sich befestigende Einigkeit unserer Bürgerschaft wird nicht wenig dazu beitragen, unserer Stadt das entschiedene Handeln auch ferner zu bewahren, wodurch sie sich von Anfang an ausgezeichnet hat. — Landdrost von Wedel läßt jetzt Verzeichnisse der Steuerverweigerer machen. Morgen soll der vom Amtmann Errleben, als königl. Commissarius in der bekannten, jetzt über sechs Monate dauernden Untersuchungssache, vorgeladene Kaufmann und vorsitzende Altermann Breusing, welcher der Citation Folge zu leisten, sich hartnäckig weigert, mit Gensd'armen geholt werden.

## Dänemark.

Kopenhagen, 13. Jan. Se. Maj. hatten vor einiger Zeit an der Rose in dem einen Bein gelitten, sind aber doch Gottlob! hergestellt. — Gestern kam um 3 Uhr Nachmittags der Kronprinz, Se. königl. Hoh. Prinz Frederik, hier von Jütland an. Nach der Ankunft des Kronprinzen geruhten Se. Maj. Abends um 7 Uhr mit demselben das Castrum doloris zu besuchen. — Beim König herrscht fortgesetzte Wirksamkeit, und die unabgemachten Sachen werden schnell befördert. Solchergestalt dürften wir wohl die das Budget für 1840 betreffenden Arbeiten beendigt sehen, sobald die Bestimmungen hinsichtlich des Gratialwesens gänzlich entschieden sind. Zu wünschen wäre es, daß das Budget veröffentlicht würde, ehe die Stände zusammenberufen werden; denn es würde gewiß große Beruhigung und Zufriedenheit beim Volke erzeugen, da wir voraussetzen, daß bedeutende Ersparungen eingeführt werden. Die „Berlingsche Zeitung" theit die Antwort mit, welche Se. Maj. auf die Adresse einer Anzahl Schleswiger Bürger ertheilt haben, und die dem Magistrat der Stadt Schleswig eingesandt worden ist. Sie lautet: „Von dem Ober- und Landgerichtsadvocaten Gülich und mehreren anderen Einwohnern der Stadt Schleswig ist uns eine allerunterthänigste Adresse eingereicht worden, in welcher sie sich anmaßten, im Namen des Volks Erwartungen auszusprechen und Bitten vorzutragen, die nur zu sehr ergeben, daß sie den Sinn unserer königl. Urkunde vom 3. Dez. v. J. nicht aufgefaßt haben. Wir können uns nicht bewogen finden, dergleichen unzeitige Anträge weiter zu berücksichtigen, obschon wir die in der Adresse zugleich ausgesprochene Treue und Anhänglichkeit an unsere Person nicht verkennen wollen. Der Magistrat hat dieses dem Ober- und Landgerichtsadvocaten Gülich für sich und die Mitunterzeichneten der gedachten Adresse bekannt zu machen." — Es sind von Seite der Obrigkeiten Anstalten zur Erhaltung der Ordnung am Beerdigungstage, den 16. d. M., in großem Umfange getroffen worden, und sind auch Truppen, die gleichfalls paradiren werden, nach der alten Königsstadt Roeskilde beordert. Das Commando über dieselben hat der König dem ältesten hingegebenen Freunde des Höchstseligen, General v. Bülow, übertragen. Von Seite des Königs der Franzosen ist am 11. d. M. Graf Decazes hier eingetroffen.

Kiel, 11. Jan. (Leipz. Allg. Ztg.) Die Antwort des Königs, unsers Herzogs, auf die erste Kieler Adresse, worin die Herstellung von Ständen, die das Steuerbewilligungsrecht auszuüben und Antheil an der Gesetzgebung hätten, gewünscht wurde, hat hier keinen angenehmen Eindruck gemacht. Es werden nemlich diese ausgesprochenen Wünsche als „unzeitige" characterisirt, „die nicht weiter zu berücksichtigen seyen;" im Uebrigen wird auf die königl. Urkunde vom 3. Dez. zurückgewiesen, in welcher Verbesserungen in der Verwaltung in Aussicht gestellt werden. Es ist jene Antwort um so schmerzlicher, als man bei dem jetzigen König eine wahrhaft constitutionelle Gesinnung voraussetzte, und da in Ansehung Holsteins alle die Bedenklichkeiten wegfallen, welche in Bezug auf Dänemark, vielleicht auch auf Schleswig, obwalten mögen. Die Holsteiner machen nur auf Dasjenige als deutscher Bundesstaat Anspruch, was vielen andern deutschen Staaten von ihren Fürsten gewährt worden, was von der Bundesversammlung anerkannt ist, und also auch ohne Gefahr gewährt werden kann. Nach einer Constitution wie die norwegische wird hier nicht getrachtet, sondern das ganze Streben der hiesigen Liberalen hält sich in den Schranken, welche durch die Bundesgesetzgebung vorgezeichnet sind. Die Holsteiner sind ein gutmüthiges und geduldiges Volk, sie sind spät dahin gelangt, sich lebhafter für ihre staatsrechtlichen Verhältnisse zu interessiren; aber sie sind auch zähe in ihren Bestrebungen, wenn sie einmal eine Ueberzeugung errungen haben, und eine gesicherte, ruhige Fortentwickelung ist hier seit 1830 nicht eher zu erwarten, als bis ihnen eine Verfassung wiedergegeben ist. Die Gebrechen einer absoluten Regierung werden zu tief vom Volke gefühlt und mit der schnell wachsenden politischen Einsicht selbst vom Bauernstande immer tiefer gefühlt werden. Zu diesem Gefühle haben die berathenden Stände allerdings das Ihrige beigetragen, und dieß ist ihr hauptsächlichstes Verdienst. Diese Institution wird überall nur als das Mittel angesehen, zu einer vertragsmäßigen Verfassung zu gelangen. Zwar bleibt der gegenwärtigen Regierung, wenn sie keine Verfassung ertheilen will, der Weg übrig, durch Verbesserung der Administration das Verfassungsstreben einige Zeit in seinem Fortschreiten aufzuhalten; aber theils wird dieses Verzögerungsmittel nicht lange vorhalten, theils fehlt es der Regierung an einer hinreichenden Zahl intelligenter Männer, da sie die constitutionell gesinnten von sich weisen muß.

## Italien.

Rom, 2. Jan. Das Auftreten des Herzogs von Bordeaux in Rom hat verschiedenen öffentlichen Blättern Stoff

zu mehrfachen Betrachtungen geliefert, von denen einige eine so unrichtige Schilderung seines Charakters, so wie namentlich des Zweckes seines hiesigen Aufenthaltes enthalten, daß es für einen unparteiischen Beobachter, der durch eigene Wahrnehmung und vielfache persönliche Berührungen mit der Sachlage genauer bekannt geworden, Bedürfniß wird, diese Mißdeutungen zu berichtigen. Der Zweck der Reise des Herzogs und seines hiesigen Aufenthalts war lediglich ein wissenschaftlicher, den er bisher unablässig und mit dem besten Erfolge vor Augen gehabt hat; seine politische Stellung hat er vollkommen erkannt, denn er weiß recht gut, daß wenn er durch höhere Fügungen jemals zu einer andern berufen werden sollte, dieß nur durch Ereignisse geschehen könnte, die herbeizuführen außer seiner Macht liegen. Je schwieriger in jeder Beziehung die gesellschaftliche Stellung des Herzogs ist, um so mehr ist der richtige Tact anzuerkennen, mit dem er sich in den verschiedenartigsten Lagen zu benehmen weiß. Von seiner Seite ist nichts geschehen, was die Ruhe der hiesigen Regierung oder das gute Vernehmen des diplomatischen Corps hätte stören können; ist dennoch zwischen einigen Mitgliedern des letzteren eine augenblickliche Spannung eingetreten, so kann wenigstens dem Herzog keinesfalls die Veranlassung zugeschrieben werden. Seine äußere Erscheinung ist geeignet, einen angenehmen vertrauenerweckenden Eindruck hervorzubringen. Ein blühendes kräftiges Ansehen, eine würdevolle Haltung und eine Sicherheit des Benehmens zeichnen ihn um so auffallender aus, als sich ihm in dem beschränkten Familienkreise in Görz keine Gelegenheit darbot, die für das öffentliche Auftreten nöthige Festigkeit und Gewandtheit zu erlangen. Hierdurch wird es erklärlich, daß sich in den höheren Kreisen der hiesigen Welt ein lebhaftes immer steigendes Interesse für die Person wie für das Schicksal des Herzogs deutlich aussprach. Einmal in der Woche empfängt er die ihm vorgestellten Personen aller Nationen; bei dem letzten Empfange waren 170, darunter allein über 100 Franzosen gegenwärtig, unter vielen Bekannten und Ausgezeichneten auch der Graf de la Ferronnays, der hier einer großen und allgemeinen Achtung genießt; auch die Zahl der Franzosen aller Classen, die nur in der Absicht, den Herzog zu sehen, hierher kommen, ist bedeutend. Von Seite der hiesigen Autoritäten haben die Cardinäle Lambruschini und Bernetti dem Herzog ihre Aufwartung gemacht. (A. Z.)

Vom 7. Jan. Ueber die Unterhandlungen mit Portugal vernimmt man aus sicherer Quelle, daß die begründetsten Hoffnungen vorhanden sind, durch sie zu einem gewünschten Resultat zu gelangen. Dagegen ist hinsichtlich Spaniens an eine Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten fürs erste nicht zu denken. — Heute früh reiste der Herzog von Bordeaux nach Neapel ab, wo er bis zum 20. d. M. verweilen wird. Auf seiner Rückreise wird er sich, wie man sagt, nur einige Tage hier aufhalten, und ohne weitern Aufenthalt in Italien nach Görz eilen.

Vom 9. Jan. Gestern ist Monsignore Pacca als Ablegato des heiligen Vaters nach Paris abgereist, um von dem kürzlich ernannten Cardinal de la Tour d'Auvergne Lauraguais, Bischof von Arras, den Cardinalseid in Empfang zu nehmen, und zugleich der Eminenz das Barett zu überbringen, welches ihm vom König in der Capelle der Tuilerien zum erstenmal aufs Haupt gesetzt wird. In Gesellschaft des Prälaten reist der durch seine Schriften bekannte Redacteur der Annali dello Scienzo religiose, Professor Abbate de Luca, welcher unterm 23. Nov. v. J. von der neuerrichteten catholischen Universität in Löwen zum Doctor der Theologie, honoris causa, ernannt wurde. — Gestern wurden Sr. Heiligkeit dem Papst durch den hannoverschen Gesandten, Legationsrath Kestner, Lord Meath, irischer Pair, Lord Bruce, englischer Pair, die beiden Lords Mauley und Emlyn, so wie der General Sir Frederic Adam, ehemaliger Gouverneur in Indien und der jonischen Inseln, in einer Privataudienz vorgestellt. Der Papst empfing diese Herren mit seiner gewöhnlichen Leutseligkeit, und unterhielt sich geraume Zeit mit ihnen. Er nimmt mit besonderm Interesse Alles auf, was England betrifft, wo die catholische Religion in der letzten Zeit so bedeutende Fortschritte gemacht.

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 26. Dez. Am 18. d. M. ist endlich ein türkischer Gesandter auf einem türkischen Dampfboot hier angekommen — Kiamil Pascha, der frühere Gesandte in Berlin, eine ziemliche Fleischmasse, die sich in Berlin etwas aufgestutzt zu haben scheint. Er hat jedoch nichts Anderes gebracht, als den Hattischerif über die neuen erst zu schaffenden Gesetze. Der Hattischerif war überschrieben: „An den erblichen Statthalter Aegyptens", und dieser erbliche Statthalter empfing den Hattischerif mit aller der Demuth, die einem von dem Großherrn selbst unterzeichneten Schreiben gebührt. Als es ihm Kiamil Pascha überreichte, legte er es an die Stirne, dann auf den Kopf, erbrach es endlich, las es mit vieler Aufmerksamkeit von Anfang bis zu Ende durch, obgleich er den Inhalt längst kannte, und schmunzelte wohlgefällig. Alle Empfangsfeierlichkeiten wurden mit gehörigen Artillerieſalven begleitet, die auf Compagnien verstärkten Wachen traten bei Kiamil's Ankunft ins Gewehr, und begleiteten ihn mit klingendem Spiel bis zum Palast des Vicekönigs, daß der Gesandte über so viel Höflichkeitsbezeugungen ein wenig verdutzt schien. Er machte dem Pascha einige Complimente über das gute Aussehen seiner Truppen, und fügte hinzu, daß die Differenzen zwischen ihm und der Pforte wohl bald auf das beste beendet werden würden. „Das denke ich auch, erwiederte der Pascha, ich beende meine Angelegenheiten immer auf das beste, und auch diese werde ich hoffentlich dahin führen, und wenn es nicht bald geschieht, so müssen wir auf Mittel denken, den Gang der Dinge zu beschleunigen." Den Tag der Ankunft des türkischen Gesandten fand auch die Präsentation des neuen englischen Generalconsuls, Oberst Hodges, in der gewöhnlichen Art statt.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 18. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. — 3pCt. 80. 90. — Neapol. 103. 10. — 5pCt. Span. 26⅛. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 887. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3085. — St. Germain-Eisenbahn 575. — Versailles, rechtes Ufer 497. 50. Linkes Ufer 340. — Straßburg-Basel 333. 75.

London, 16. Jan. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 25. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

— Die Königin hat heute das Parlament eröffnet. Man kann nicht wohl behaupten, die Rede laute sehr beruhigend, da jeder Paragraph eine Frage behandelt, deren Entscheidung noch in Zweifel steht. Hinsichts der orientalischen Angelegenheit werden gleichfalls die Worte Integrität und Unabhängigkeit, wie in der französischen Thronrede, angewendet.

Newyork, 28. Dez. Die heutigen Journale enthalten die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Dieses Document umfaßt sechs Colonnen der americanischen Blätter. Der wesentlichste Punkt derselben hinsichts der Finanzangelegenheiten ist die Erklärung, daß man bei dem früheren System beharren und den Banken keine Concession machen wolle

## Benachrichtigungen.

10. **Niederländische Dampfschifffahrt.**

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Rotterdam fahren — bei offener Schifffahrt — im December 1839, Januar und Februar 1840

Täglich um 7 Uhr Morgens von Köln nach Rotterdam.

---

**Herz. Nass. fl. 25 Loose.**

22 [8] Die Ziehung vom 1. Febr. a. c. enthält Gewinne von fl. 45,000, fl. 9000, fl. 2000, fl. 1000 und 996 kleinere Prämien. Loose à fl. 3 30 kr., bei Uebernahme von 5 Stück das sechste gratis, sind zu haben bei

**Bernhard Doctor,**
Wollgraben A. 67 röm.

Diese Gewinne werden ohne Abzug oder Ersatz für das durch die Prämie rückbezahlte Originalloos ausbezahlt.

---

**Herzogl. Nass. fl. 25 Loose.**

2. Ziehung den 1 Februar a. c. enthält die Hauptpreise von fl. 45,000, 9000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. 3. 30., bei Abnahme von fünf das Sechste gratis, zu haben bei

**J. N. Trier & Co.**

2149.

**Die zum Besten der Armen und Waisen errichtete und vom Staate garantirte 91. Casselsche Lotterie ist wieder bedeutend verschönert worden und enthält unter der geringen Anzahl von 10,000 Loosen 7500 Freiloose, 2 Prämien und 5000 Gewinne und zwar im glücklichsten Fall Thaler preuß. Cour. 30000, 25000, ferner 15000 10000, 5000, 2000, 1200, 10mal 1000 preuß. Thaler ꝛc. Die Ziehung 1r Klasse beginnt den 10. Febr. 1840, wozu Loose zu Thaler preuß. Cour. 2, halbe zu Thlr. 1. und viertel zu 53 kr. gegen frankirte Einsendung des Betrags bei mir zu haben sind.**

Wer eine Collecte übernehmen will kann bei baldiger Bestellung zu sehr vortheilhaften Bedingungen und unter Versicherung prompter und reeller Bedienung noch Loose von mir erhalten.

**H. S. Sonneberg,**
Hauptcollecteur in Hanau a. M.

---

88 [6] **91. Casseler Lotterie.**
Ziehung am 10. Februar.

Gewinne: fl. **32,500**, **26,250**, **12,500**, 8750, 3500 ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. **3 30** kr, halbe à fl. **1. 45** kr. und viertel à **53** kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteure,
Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

---

85 [2] **4½, 4¼ und 5%**

zinstragende solide Staatspapiere, so wie dergleichen solide Anlehens-Obligationen fürstlich und gräflicher Standesherren, mit hypothekarischer Sicherheit ꝛc. ꝛc. sind bei mir zu haben, nebst allen guten industriellen Aktien, und zu den Tagescoursen ebenfalls anzubringen.

**Raphael Erlanger,**
beeid. Sensal, G. 4 u. 5 Katharinenpforte in Frankfurt a. M.

---

96 [3] **Frische Perigord-Trüffeln bei Carl Milani.**

---

76 [2] **Todes-Anzeige.**

Am 13. dieses Monats verschied dahier nach fünfmonatlicher Krankheit, im sieben und sechzigsten Lebensjahre, unsere theure Mutter und Schwester Amalie von Winzingerode, geborne von Motz. Auswärtigen Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige.

Hanau, den 14. Januar 1840.

Die hinterbliebenen Kinder und Geschwister.

---

99 [3] Johann Georg Lampes, Tapezierergesell von hier, hat sein am 12. April 1839 von unterzeichnetem Amte ausgestelltes und zuletzt in Heidelberg visirtes Wanderbuch am 17. Januar d. J. in der Nähe hiesiger Stadt angeblich verloren, welches zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 18 Januar 1840.

Polizei-Amt.

---

63 [3] Ein grauer Mantel und eine Mütze wurden gefunden. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen zu melden, widrigenfalls anderweitig verfügt werden soll.

Frankfurt a. M., den 13. Januar 1840.

Polizei-Amt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 20 Jan. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108 |
| | ditto ditto | 4 | — | 100 |
| | ditto ditto | 3 | — | 80 9/16 |
| | Bank-Action | | | 2056 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 114½ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 151½ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 144½ |
| | Bothm. Obligationen | 4 | — | 99⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105¼ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅞ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100½ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅜ |
| | Eisenbahnact. à fl. 350 | | — | 295¾ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 104¼ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| | fl. 50 Loose | | — | 64½ |
| | 25 ditto | | — | 25¼ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 99⅝ |
| | fl. 25 Loose | | — | 22⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51 9/16 |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8 |
| Polen | fl. 300 Loll.-Loose Rth. | | — | 71½ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 78½ |

### Wechsel-Cours.

| Den 20. Jan. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 136⅛ |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅞ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 146⅛ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148¼ |
| ditto | 2 M. | — | 147¼ |
| Lyon | k. S. | — | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | — | 78¼ |
| ditto | 2 M. | — | 77⅝ |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99⅜ |
| ditto | 2 M. | — | 98½ |
| Disconto | | — | 3¾ |

### Cours der Geldsorten.

Den 20. Jan.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 5 | Laubthaler, ganze | 2 | 33 |
| Friedrichsd'or | 9 | 33 | Preuss. Thaler | 1 | 44⅝ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wz. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 15 Jan | | Amsterdam, 17 Jan. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108⅛ | 2½ pCt. Integrale | 51 9/16 |
| 4 — neue | 100⅛ | Kassabillet | 23⅛ |
| 3 — Metalliques | 80⅛ | Rentanten | — |
| Actien o Div | 1683 | 6 — Russ. Inscr | 69¾ |
| 250 fl. L. f. 1839 | 114⅛ | 5 — Span. Act. | 23¼ |
| fl. 500 Loose | 143 | | |

| London, 15. Jan | | Paris, 17 Jan. | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 92⅛ | 5pCt. Rente | 112 20 |
| 2½ - Holländische | 52¼ | — ditto | 81 |
| 5 — Russ. Obl. | 113⅛ | 5 — Actienschuld | 26½ |
| 3 — Portugies. | 23½ | Passivschuld | 6¼ |
| 5 — Ardoine | 25⅝ | 3 — Neapol. | 103 20 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 21.) 21. Januar 1840.


## Wiederholter Artikel.

Paris, 18. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. — 3pCt. 80. 90. — Neapol. 103. 10. — 5pCt. Span. 26¼. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 23½. — Belg. Bankactien 887. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3085. — St. Germain-Eisenbahn 575. — Versailles, rechtes Ufer 497. 50. Linkes Ufer 340. — Straßburg-Basel 333. 75.

London, 16. Jan. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 25. — 3pCt. Portug. 23¾. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

— Die Königin hat heute das Parlament eröffnet. Man kann nicht wohl behaupten, die Rede laute sehr beruhigend, da jeder Paragraph eine Frage behandelt, deren Entscheidung noch in Zweifel steht. Hinsichts der orientalischen Angelegenheit werden gleichfalls die Worte Integrität und Unabhängigkeit, wie in der französischen Thronrede, angewendet.

Newyork, 28. Dez. Die heutigen Journale enthalten die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Dieses Document umfaßt sechs Colonnen der americanischen Blätter. Der wesentlichste Punkt derselben hinsichts der Finanzangelegenheiten ist die Erklärung, daß man bei dem früheren System beharren und den Banken keine Concession machen wolle.

---

** Paris, 18. Jan. Die heute eingetroffenen officiellen Mittheilungen aus Foix bestätigen alle (von uns bereits mitgetheilten) Details über die dortigen Unruhen. Die Zahl der Todten belief sich jedoch nur auf neun Personen, 18 wurden verwundet. Die Ruhestörer waren 6000 Mann stark, während die Besatzung von Foix nur 160 Mann zählte. Uebrigens ist die Emeute noch nicht vorbei, obschon der königl. Gerichtshof von Toulouse sich mit der Untersuchung beschäftigt. — Auf die Annahme des Rentengesetzes rechnet Niemand. So wurde unter Anderm — um die Ungläubigkeit in dieser Hinsicht zu erweisen — der Vorschlag einer Wette gemacht: man wollte 1000 Napoleons Prämie zahlen, um bis zur Annahme des Rentengesetzes jeden Tag 1 Napoleon Rente zu erhalten. Diese Wette wurde nicht angenommen. Das Rentengesetz wird erst Mittwoch in Berathung kommen.

* London, 16. Jan. Die Thronrede der Königin bei der Eröffnung des Parlaments lautet: „Mylords und Gentlemen. Seit Ihrer letzten Versammlung habe ich meine Absicht kund gethan, mich mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha zu vermählen. Ich bitte in Demuth, die göttliche Güte möge unsere Verbindung erfolgreich und günstig gestalten für die Interessen meines Volkes, so wie für mein eigenes häusliches Glück; und es wird mir eine Quelle der lebhaftesten Genugthuung seyn, wenn ich den Entschluß, der von mir gefaßt wurde, vom Parlamente gebilligt sehe. Die fortdauernden Beweise, die ich von Ihrer Anhänglichkeit an meine Person und meine Familie erhalten habe, überzeugen mich, daß Sie mich in den Stand setzen werden, für eine Einrichtung Sorge zu tragen, die dem Range des Prinzen und der Würde der Krone angemessen ist. Ich erhalte fortwährend von den fremden Mächten die Versicherungen ihres beharrlichen Verlangens, die freundschaftlichen Beziehungen zu unterhalten. Ich bin erfreut, daß der Bürgerkrieg, der so lange die nördlichen Provinzen von Spanien beunruhigt und verwüstet hat, durch ein Arrangement beendigt worden ist, das sowohl die spanische Regierung, wie die Bevölkerung dieser Provinzen zufrieden stellt, und ich denke, daß binnen Kurzem der Friede und die Ruhe im übrigen Spanien hergestellt seyn werden. Die Angelegenheiten der Levante haben fortwährend unsere ernstliche Aufmerksamkeit angezogen. Die Eintracht, welche unter den fünf Mächten stattgefunden, hat eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten an jenen Orten verhindert, und ich hoffe, daß dieselbe Einstimmigkeit jene wichtigen und difficilen Materien zu einem endlichen Arrangement führen wird, in der Weise, daß die Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs garantirt werden, und daß dem Frieden Europa's eine Sicherheit mehr gegeben wird. Ich habe meine diplomatischen Beziehungen mit dem Hofe von Teheran noch nicht wieder herstellen können, aber die Mittheilungen, die ich neuerlich von der persischen Regierung erhalten habe, flößen mir Vertrauen ein, daß die Differenzen, die die Einstellung jener Beziehungen veranlaßt haben, bald in einer befriedigenden Weise geordnet seyn werden. Die in China stattgefundenen Ereignisse haben eine Unterbrechung der Handelsbeziehungen meiner Unterthanen mit diesem Lande herbeigeführt. Ich habe bereits gewidmet, und ich werde fortfahren, die ernstliche Aufmerksamkeit einer Angelegenheit zu widmen, die aufs tiefste die Interessen unserer Unterthanen und die Würde unserer Krone berührt. Ich empfinde eine große Genugthuung, Ihnen mitzutheilen, daß die von der indischen Regierung unternommenen Militäroperationen von einem vollständigen Erfolge gekrönt worden sind, und daß bei der im Westen von Indien unternommenen Expedition die Offiziere und die Gemeinen, seyen sie Europäer oder Eingeborene, den ausgezeichnetsten Eifer und die ausgezeichnetste Tapferkeit entfaltet haben. Ich habe befohlen, daß neue auf die Angelegenheiten von Canada bezügliche Documente Ihnen vorgelegt werden, und ich vertraue Ihrer Weisheit diesen wichtigen Gegenstand an. Ich empfehle Ihrer vorzüglichen Aufmerksamkeit den Zustand der Municipalcorporationen in Irland an. Es ist wünschenswerth, daß Sie die auf die eingeführte Kirche bezüglichen und mir von den kirchlichen Commissarien Englands empfohlenen Maßregeln verfolgen. Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ich habe befohlen, daß der Anschlag der Jahresausgaben Ihnen vorgelegt werde. Sie sind mit aller Aufmerksamkeit festgesetzt worden, welche die Oeconomie erheischt, und zugleich mit der schuldigen Rücksicht auf die Einrichtungen, welche durch die Ausdehnung und die Verhältnisse dieses Reichs nothwendig gemacht werden. Ich habe keine Zeit verloren, die Wünsche des Parlaments auszuführen, indem ich die Briefsteuer herabgesetzt habe, und ich denke, daß die wohlthätigen Wirkungen dieser Maßregel sich durch alle Classen der Gesellschaft verbreiten werden. Mylords und Gentlemen! Ich erfahre mit tiefer Bekümmerniß, daß die Handelswirren, die in diesem Lande und in anderen stattgefunden, mehrere manufacturtreibende Districte in große Bestürzung

versetzt haben. Ich habe Sie, unter ernstlicher Erwägung, in Kenntniß zu setzen, daß der Geist der Insurbordination in einigen Landestheilen offen und gewaltsam ausgebrochen und daß er bald durch die Festigkeit und Energie der Magistrate und durch die gute Haltung der Truppen unterdrückt worden ist. Ich stütze mich vertrauungsvoll auf die Kraft des Gesetzes, auf Ihre Loyalität und Weisheit und auf den gesunden Verstand und den guten Geist meines Volkes hinsichts der Erhaltung der Ordnung, des Schutzes der Wohlfahrt, und des Fortschrittes (so weit er von Menschenbänden befördert werden kann), der wahren Interessen des Reichs." — Rechts vom Throne gewahrte man den Prinzen Carl von Capua und den Prinzen Georg von Cambridge. Die Königin schien im besten Wohlseyn und las die Rede mit lauter, vernehmlicher Stimme. Nur bei der Mittheilung der bevorstehenden Vermählung ward ihre Stimme leiser. Nachdem die Königin das Haus verlassen, vertagte man die Sitzung des Oberhauses bis fünf Uhr. Lord Somerset trug auf eine Adresse an die Königin an, indem er der Wahl derselben Beifall zollte. Der Herzog von Wellington stimmte in diesen Beifall ein, und wunderte sich nur, daß in der Thronrede nicht der Summe Erwähnung geschehe, die dem künftigen Gemahl der Königin zu gewähren sey; auch hätte man zu erwähnen vergessen, daß der Prinz sich zum protestantischen Glauben bekenne. — Im Unterhause zeigte Hr. J. Buller an, er werde am 28. Jan. eine Motion übergeben, deß Inhalts, die Kammer möge erklären, daß sie kein Vertrauen ins Ministerium setze.

* Wien, 11. Jan. Es wiederholt sich das Gerücht, daß Fürst Paul Esterhazy die diplomatische Laufbahn, welcher er mit so großem Talent vorstand, beschließen, und die Verwaltung seiner großen Güter selbst übernehmen wolle. Man fürchtet dieß allgemein, und jeder Vaterlandsfreund muß es bedauern, denn er ist eine der Zierden der diplomatischen Periode, womit Fürst Metternich seit 30 Jahren Oesterreich so glanzvoll zu verherrlichen verstand. Man nannte den Fürsten Paul Esterhazy stets die rechte Hand des Fürsten Metternich. Unter allen Perioden wußte er sich seinen Einfluß bei den verschiedenen englischen Ministerien zu erhalten. Möge er dem Staate ferner erhalten werden, dieß ist der allgemeine Wunsch. — Das glänzende Resultat der am 8. stattgefundenen Sitzung und jährliche Dividendenberechnung der Nationalbank hat auf den Stand der Course der Bankactien noch mehr gewirkt und denselben noch höher gesteigert, als man erwartete. Es weist sich aus den Geschäften der Nationalbank ein ungeheurer, in Oesterreich bisher nicht geträumter Verkehr aus. Es wurden im Jahr 1839 für mehr als 2100 Millionen Geschäfte gemacht. Gestern strömten die Privatrentiers herbei, um sich Bankactien zu kaufen. So glänzend dieses ist, so fühlt man doch für den Mittelstand, welcher keinen Credit bei der Nationalbank hat, das Bedürfniß einer Waarenleihbank, deren Einrichtung noch lange in das Reich der Chimären gehören dürfte. Der umsichtige Staatsminister Graf Kollowrath begünstigt das Project einer Leihbank, allein trotz dessen thürmen sich Hindernisse, die in der Rivalität der Banquiers selbst ihren Grund haben. Die kleineren Handelsleute genießen bekanntlich keinen oder wenig Credit bei der Nationalbank.

⊙ Berlin, 17. Jan. (Privatcorr.) Gestern Mittag zog schon Prinz Carneval, der sich sonst sehr ruhig und philiströs in Berlin verhielt, mit Pomp und Lust hier ein. Die Studenten hatten nemlich eine Schlittenfahrt veranstaltet. Sie versammelten sich gegen 12 Uhr auf dem Wilhelmsplatze, wo die ehrwürdigen Helden des siebenjährigen Krieges stehen, und zogen dann mit Schellenklang und Jubel durch die volksbelebten Straßen der Residenz. Außer den geputzten Vorreitern, bemerkte man die buntesten abentheuerlichsten und komischsten Charaktere: schnurr- und backenbärtige Damen in Sommeranzügen, mit Fächern, vornehme Damen in Hut und Pelz, Schlitten mit Bären, Affen, Hähnen und Hühnern, Griechen, Türken, Spanier, altdeutsche carrikirte Ritter, Bauern und Bäuerinnen, Jäger und wunderbar costümirte Lakaien. Mehreren Schlitten und ihren Figuren folgte ein besonderes Hurrahgeschrei der Tausende von Zuschauern, unter Andern: einer schnurrbärtigen Braut mit Myrthenkranz, Schleier und Kanonenstiefeln; einer bayerischen Kellnerin mit einem Glase Bier, der ein Mönch zur Seite saß; einer Liebesscene zwischen Faust und Gretchen, über welche sich ein Mephisto mit der Knallpeitsche bohnlachend berüberbeugte; einer homöopathischen Cur, bei welcher ein in Betten verpackter Student verzweiflungsvoll nach der ungeheuer großen Medizinflasche des Allopathen griff; einem sechs Fuß großen Kinde mit einem Henriquatre, in der Wiege liegend, mit einer Klapper spielend und nach dem Lutschbeutel greifend, und endlich einem großen offenen Meubelwagen mit drei Pferden, auf dem eine Gruppe von alten Juden und Jüdinnen lag. Allgemein verwunderte man sich darüber, daß die Studenten, welche dem Publikum uneigennützig solch ein lustiges Schauspiel bereiteten, durch keinen Mann Polizei geschützt waren, sich selbst Bahn durch die Massen des Volkes brechen, und von nacheilenden Straßenjungen ihren Zug stören lassen mußten. Sonst ist hier überall für Ordnung gesorgt. Abends brachte die theologische Facultät dem berühmten Professor Neander, dessen Geburtstag gestern war, ein Ständchen. Dieß war so zahlreich von Vocal- und Instrumental-Virtuosen besetzt, daß einer der Zuhörer auf der Straße ausrief: „Das Ständchen kann man allenfalls schon einen Stand nennen!" — Am selben Abend las Carl von Holtei „Heinrich V." von Shakespeare und „die Wiener in Paris" im Saale des Hotel de Russie vor. Der Zudrang war so groß, daß gegen 200 Personen an der Casse abgewiesen werden mußten. Rauschender Beifall wurde dem berühmten Dichter und Vorleser, der in einem Prologe seinen Dank für die erneute Theilnahme der Berliner aussprach, und an seinen letzten großen Schmerz, den Verlust seiner treuen Gattin, erinnerte. — Morgen wird eine „Offizier-Schlittenfahrt" stattfinden. Uebrigens scheint es der Himmel mehr mit den lustigen Projecten unserer Studenten, als mit den nur auf Glanz berechneten der Herren Offiziere zu halten, denn schon heute ist der Schnee von der milden Witterung geschmolzen und nur noch Schmutz auf den Straßen.

Coblenz, 19. Jan. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr stürzte in dem oberhalb der Laubach gelegenen Steinbruch eine Schichte von 20 bis 25 Ruthen in einer Höhe von 200 Fuß ein, ohne daß jedoch einer der Arbeiter oder einer der Vorbeikommenden verletzt worden wäre.

Göttingen, 13. Jan. Ob unsere Stadt und Universität eine Deputirtenwahl vornehmen werden oder nicht? über die Frage läßt sich noch in diesem Augenblicke durchaus keine bestimmte Vermuthung aussprechen. Während auf der einen Seite die Regierung offen erklärt, bei fernerem Widerstande der Stadt und der Universität nichts thun zu können zur Wiederherstellung des früheren Flors, während die der Regierung ergebenen Professoren erklären, das Corps der Professoren habe sich nicht um Politik, sondern nur um die Wissenschaft zu kümmern, und müsse aus diesem Grunde der Regierung unbedingt folgen, damit diese bereit sey, etwas für die Wissenschaft zu thun, — während das Universitätscuratorium durch ein Circular an die Professoren diese geradezu und direct zur Fügsamkeit in politischen Dingen auffordert, und als Lohn dieser Fügsamkeit erklärt, von der österreichi-

schen Regierung die Erlaubniß erwirken zu können, daß die Ungarn wieder in Göttingen studieren dürfen — während solchergestalt nichts versäumt wird, was das Zustandekommen einer Wahl sichern könnte, sprechen doch mancherlei Anzeichen noch gegen das Gelingen aller dieser Versuche. Dahin gehört namentlich die Wahl des Moor-Commissarius Wehner zum Bürgervorsteher. Bekanntlich wurden der Zulässigkeit dieser Wahl Hindernisse entgegengestellt, die daraus hergenommen, daß Herr Wehner zwar mit einem Bürgerhause in der Stadt angesessen, aber vor dem Thore wohne. Dagegen wurde eingewendet, daß der gleichfalls vor dem Thore wohnende Hr. Piderit bereits seit zwei Jahren als Bürgervorsteher fungire, ohne daß der Magistrat dagegen Hindernisse erhoben. Allein der Magistrat duplicirte, daß er das übersehen, nun es aber zu seiner Kenntniß gelangt, nicht länger dulden könne. Es wurde daher auch für Hrn. Piderit eine neue Wahl angeordnet. Hr. Wehner hat inzwischen, um seinerseits keine Gelegenheit zum Zwist zu geben, die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt. Das Bürgervorsteher-collegium aber, das in der Ausschließung des Herrn Piderit, wie überhaupt derjenigen zwar in der Stadt angesessenen, aber vor dem Thore wohnenden Bürger aus dem Bürgervorsteher-collegium, eine Beschränkung seiner Rechte erblickt, hat dagegen protestirt. Derweil wird am 14. d. M. eine neue Bürgervorsteherwahl an die Stelle der HH. Wehner und Piderit vorgenommen werden. Obgleich über den Ausgang nichts Bestimmtes sich vorhersagen läßt, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß dieselbe gleichfalls im Sinne des Staatsgrundgesetzes ausfallen werde. Man meint, daß die Wahl auf den Justizrath Hugo, Dr. Breithaupt, Kaufmann Schröder oder sonstige Anhänger des Staatsgrundgesetzes fallen werde; was denn immer als ein Zeichen gelten könnte, daß die täglich trauriger werdende Lage der Stadt die Bürger doch noch nicht dahin gebracht habe, gegen die politischen Angelegenheiten unseres Vaterlandes ganz gleichgültig zu seyn.

⊙ Mainz, 20. Jan. (Privatcorr.) So eben fand im Saale des hiesigen Justizpalastes die feierliche Beeidigung und Installirung der kürzlich durch die Gnade Sr. k. H. des Großherzogs beförderten und neu ernannten Richter an den höhern Gerichtshöfen zu Mainz und Alzey statt. Der an die Stelle des Präsidenten Hademar zum Präsidenten unsers Obergerichts ernannte Vicepräsident Dr. Pitschaft, schon vor einigen Tagen in Darmstadt beeidigt, hielt seine Antrittsrede, die voll Geist und Herzlichkeit, dabei voll Kenntniß unserer dießseitigen Rechtspflege und Institutionen war. Demselben antwortete Obergerichtsrath Hallwachs in gewohnter glänzender Redegewandtheit. Darauf wurden von Hrn. Staatsprocurator Knye, in Abwesenheit des Generalstaatsprocurators Parcus, der Reihe nach vorgestellt, der zum Obergerichtsrath ernannte Richter Schmitt sen., der zum Präsidenten des Kreisgerichts in Alzey ernannte Richter Lebert, der zum Vicepräsidenten des hiesigen Kreisgerichts ernannte Advocat Dr. Levette, und der zum Richter ernannte Advocat Merkel. An sämmtliche Beförderten richtete nach der Beeidigung Präsident Dr. Pitschaft Worte der Liebe, der Aufmunterung und der Herzlichkeit, die von demselben mit Rührung und Ergebenheit erwiedert wurden. Anwesend bei dieser interessanten Handlung waren ein großer Theil der Civil- und Militär-Notabilitäten, und eine große Zuschauermenge.

Fürstenthum Reuß-Lobenstein und Ebersdorf. Das dießjährige Amts- und Nachrichtsblatt Nr. 1 enthält folgende fürstl. Verordnung: Wir Heinrich der Zweiundsiebenzigste ꝛc. Um die Lasten unserer Unterthanen auf alle mögliche Weise zu erleichtern, und bei den so günstigen Resultaten der durch den Anschluß an den deutschen Gesammtzollverein eingeführten indirecten Auflagen, welche seit der kurzen Zeit ihres Bestehens es ermöglichten, daß beinahe die Hälfte der bei Einführung der indirecten Abgaben vorhandenen Landesschulden abgetragen wurde, haben wir uns bewogen gefunden, bei dem Ablaufe des Zeitraums, auf welchen die alle Unterthanen ohne Rücksicht auf Grundbesitz gleichmäßig treffende Classensteuer zuletzt ausgeschrieben war, ein Gesinnen wegen fernerweiter Bewilligung derselben an unsere getreue Ritter- und Landschaft nicht zu erlassen, sondern die gänzliche Aufhebung dieser Steuer zu beschließen.

Frankfurt, 21. Jan. Gestern sind hier eingetroffen und im Gasthof zum römischen Kaiser abgestiegen: Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau, nebst Gefolge und Dienerschaft, und Se. Durchl. Prinz Moritz von Nassau, nebst Dienerschaft.

Amsterdam, 18. Jan. In den holl. Fonds wurde auch heute wenig gethan; einige Verkäufe in Integralen verursachten aber denselben einen Rückgang. Ard. blieben auf ihren Aufschwung zu Paris und Antwerpen bei lebhaftem Handel ½pCt. höher. Russische und österreichische Effecten blieben preishaltend. Man spricht noch von einem russischen Anlehn von 50, nach andern 80 Mill. Papierrubel, um die in Rußland projectirten Eisenbahnen zur Ausführung zu bringen. Man fügt hinzu, das neue russ. Anlehen solle zu 72 pCt. mit 3 pCt. Zinsen ausgegeben werden. 2½pCt. 51⅛. — 5pCt. 98⅞. Kansb. 23⅝. — Synd. 4½ pCt. 91⅝. — 3½ pCt. 75¼. — 5pCt. Ost. 95½. — Ard. 23¼. — 5pCt. Metall. 104¼. — Russ. Inscr. 69¾. — Cert. 70¼. — Fünf Uhr: Integrl. 51¼ à ⅜. — Kansb. 23¼ à ⅜. (Avondbode.)

— Die zweite Kammer der Generalstaaten hat aus vielfachen wichtigen Gründen den von fünf Kammermitgliedern, bezüglich der Revision des Staatsgrundgesetzes, vorgelegten Entwurf für unannehmbar erklärt, und er wurde deßhalb von den Antragstellern zurückgezogen. Die Abtheilungen der Kammern haben darauf die von der Regierung, bezüglich Veränderungen des Staatsgrundgesetzes vorgelegten fünf Gesetzentwürfe in Prüfung genommen. Diese beantragten Veränderungen wurden aber für ungenügend erkannt und der Regierung der Wunsch zuerkennen gegeben, weitere Veränderungen proponiren zu wollen.

* Copenhagen, 13. Jan. In Hyllinge auf Seeland ist unter dem Läuten der beiden großen Glocken der Kirche der Kirchthurm eingestürzt und hat drei Menschen erschlagen. In Dänemark sind, wie in den Herzogthümern, eine nicht geringe Anzahl von Glocken beim Trauerläuten gesprungen. Der Zug des königlichen Leichenbegängnisses soll bei der sogenannten Freiheitsstatue, die zum Gedächtniß der Aufhebung der Leibeigenschaft errichtet ward, anhalten, damit die versammelten Bauern einen Psalm absingen können; Letztere wollen auch eine Ehrenpforte mit Transparenten errichten; eines derselben auf der rechten Seite des Weges soll einen niedergedrückten Bauern in alterthümlicher Tracht an der Seite Frederiks VI. darstellen, der dem Bauer seine Hand reicht und ihn aufrichtet, und auf der andern Seite soll ein Bauer zu sehen seyn, der mit einem freien und muntern Wesen und in der jetzt gebräuchlichen Tracht dem Könige einen Eichenkranz reicht

Frankfurt, 21. Jan. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall. 108; 4pCt. 100; 3pCt. 80⅛; Bankactien 2047; 250 Gulden Loose 114⅛; 500 Gulden-Loose 143½; Integr. 51⅛; Preußische Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 72¼; Taunusbahnactien 292¼; Bad. Loose 104¼; Spanische Activschuld 8; Poln. 300 Gulden-Loose 71⅛; Poln. 500 Gulden-Loose 78¾.

Digitized by Google

## Benachrichtigungen.

55 [3] Zur 91. Casseler Lotterie, welche die ansehnlichen Gewinne von Thlr. preuß. Cour. **30000, 15000, 10000, 5000,** 2000, 1200, 14mal 1000, 19mal 500 u. s. f. enthält und deren Ziehung 1. Classe den 10. Februar 1840 vor sich geht, sind ganze Loose à fl 3. 30., ½ à fl. 1. 45, ¼ à 53 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI. in Frankfurt a. M.

---

17 [6] **Herzogl. Nassauisches garantirtes Anleben von Zwei Millionen 600,000 fl.**

Ziehung den 1. Februar. Gulden **sieben und achtzig Tausend,** vertheilt in Treffer von fl 45,000, 9000, 2000, 1000, 400, 200, 100 ꝛc. ꝛc. bis abwärts fl. 27, werden in dieser Ziehung erlangt.

Damit Jedermann sich betheiligen kann, erlasse ich Loose à fl 3. 30 kr. pr. Stück, und gebe Abnehmern von fünf Loosen das **sechste** gratis.

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

## Literarische Anzeige.

92 [1] In der unterzeichneten Verlagshandlung sind erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

# Deutsche Blätter
für
**Protestanten und Katholiken.**
Eine historisch-politische Zeitschrift in zwanglosen Heften.

1s Heft 10 gr. od. 45 kr. — 2s Heft 14 gr. od. fl. 1. 3s Heft 12 gr. od. 54 kr.

Diese Zeitschrift ist bestimmt, die kirchlichen Fragen und Wirren mit der Fackel der Geschichte, des Rechts und der Wahrheit vom vaterländischen Standpunkt aus zu beleuchten. Angesehene und redliche Männer beider Confessionen haben sich zu dieser Aufgabe vereinigt.

Die nachstehende Uebersicht des Inhalts der drei ersten Hefte wird am besten zeigen, daß es sich hier nicht um Vermehrung der unzähligen Druckschriften des Tages voll hohlen Gezänkes und leerer Kannegießerei, sondern um eine ernste und würdige Behauptung wahrer kirchlicher und nationaler Freiheit und Selbstständigkeit handelt.

**Erstes Heft** Beiträge zur Geschichte des letzten Kampfes der deutschen Erzbischöfe und Bischöfe gegen den falschen Primat des Apostels Petrus und die darauf gegründeten Uebergriffe der päbstlichen Curie in das Recht der Staaten. — Die Coblenzer Artikel vom Jahre 1769, nebst historischen Erläuterungen derselben. — Die Bischofswahl in Trier.

**Zweites Heft** Die verschiedenen Systeme des Kirchenregiments. I. Das katholische System der kirchlichen Regierungsform nach den Kirchenvätern und der älteren römischen Kirche. II. Das päbstliche System der Kirchenregierung nach den falschen Dekretalen und den daraus gezogenen Folgerungen. — Die alten rheinischen Fürsten und ihre Unterthanen. — Unfug der römischen Quinquennal-Facultäten, dargelegt von dem Domdechanten M. J. von Pidoll zu Trier, nachherigem Bischofe von Mons. —

**Drittes Heft** Die wahren Ursachen der Reformation — Der Bischof von Chersonnes in partibus — Die oberrheinische Kirchenprovinz. Ein Promemoria für deutsche Staatsmänner, den Rechtsstreit der evangelischen Fürsten mit dem päbstlichen Stuhle über die Grenzen der beiderseitigen Gewalten betreffend.

Das 4te Heft wird in 14 Tagen ausgegeben.

Heidelberg, im Januar 1840.

Academische Verlagshandlung von C. F. Winter.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

70 [3] Ein Korb mit Streichfeuerzeugen wurde angehalten. Der Eigenthümer hat sich bei Vermeidung anderweitiger Verfügung binnen 14 Tagen dahier zu melden.

Frankfurt, den 14. Januar 1840.

Polizei-Amt.

---

86 [3] **Edictalladung.**

Da von Seiten der Erben der verstorbenen Rangschiffer Wilhelm Stöcklein'schen Wittwe aus Bamberg bei hiesigem Hochlöblichen Rechnei-Amte um Löschung der von derselben in jener Eigenschaft geleisteten Caution gebeten worden: so werden auf den Antrag gedachten Hochlöblichen Rechnei-Amts zuvor alle diejenigen, welche an genannte Wittwe Stöcklein aus Bamberg in ihrer Eigenschaft als Rangschifferin und daraus nach Inhalt der Rangschifffahrtsverordnung vom 12. Januar 1808 §. 13 fließenden Verhältnissen, annoch einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, um so gewisser

innerhalb 4 Wochen

bei unterzeichnetem Gericht deßfalls sich anzumelden, als sonst die von der verstorbenen Wilhelm Stöcklein'schen Wittwe seiner Zeit geleistete Caution ohne Weiteres gelöscht resp. zurückgegeben werden soll.

Frankfurt, den 13. Januar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Hornier, Director.
Hartmann, Ir Secr.

---

91 [3] **Oeffentliche Aufforderung.**

Ansprüche jeder Art an den dahier befindlichen Nachlaß des Heinrich und der Maria Barbara Helfrich von Reichenbach, welche 1835 nach Nordamerika auswanderten und inzwischen daselbst verstorben seyn sollen, sind

bis zum 1. Juni d. J.

um so gewisser dahier geltend zu machen, als sonst keine Rücksicht darauf genommen werden wird.

Zwingenberg, den 9. Januar 1840.

Großh. Hess. Gräfl. Erbach-Schönbergisches Landgericht daselbst.
Klipstein. Dr. Wiener.

---

55 [3] **Bekanntmachung.**

In Folge Ermächtigung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 27. v. M. ad Nr. 7,999 ist Peter Groß von Eschhofen wegen seines verschwenderischen Lebenswandels unter Curatel gesetzt und Peter Münz 2r von da zu seinem Curator ernannt worden. Dieses wird mit dem Anfügen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Rechtsgeschäfte nur gültig mit diesem für Peter Groß abgeschlossen werden können.

Limburg, den 10. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möbn.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

---

## Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

| Januar. | Barometer bei 0° R | | | Thermometer R. | | | Thermograph. | | Wasserhöhe des Mains. | | Wind. | | | Wetter. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Max. | Minim | Rh. | F. | 9 Uhr | 3 Uhr | 10 Uhr | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. |
| 12 | 340‴3 | 339‴6 | 339‴6 | — 12,8 | — 7,0 | — 11,2 | — 7,0 | —13,4 | 2′ | 1‴ | NO. | ONO. | NO. | ht. ht. | ht. ht. | ht. ht. |
| 13 | 339‴8 | 338‴3 | 337‴9 | — 12,7 | — 6,8 | — 9,8 | — 5,3 | —13,0 | 2′ | 0‴ | NO. | NO. | NO. | ht. ht. | ht. ht. | ht. ht. |
| 14 | 338‴0 | 336‴9 | 336‴6 | — 11,5 | — 6,6 | — 9 6 | — 6 0 | —12,6 | 1′ | 11‴ | NO. | NO | NO. | t. | ht. | ht. |
| 15 | 339‴2 | 338‴6 | 337‴8 | — 11,2 | — 7,0 | — 9,5 | — 6,7 | —12,5 | 1′ | 3‴ | NO | NO. | NO | t. | t. | N. |
| 16 | 335‴3 | 333‴5 | 333‴4 | — 9,0 | — 5,4 | — 2,0 | — 1,6 | —12,0 | 1′ | 3‴ | NO | NO | — | N. | Su | t. |
| 17 | 331‴9 | 330‴6 | 331‴1 | + 1,4 | + 1,8 | + 1,1 | + 2,1 | — 2,0 | 1′ | 2‴ | SW. | SW. | SW | t | R. | t. |
| 18 | 334‴1 | 335‴2 | 334‴0 | + 0,3 | + 3 6 | + 3,3 | + 3,6 | — 0 0 | 1′ | 6‴ | SW. | SW | SW | t. | ht | t. |
| M. | 336‴9 | 336‴1 | 335‴8 | — 7,9 | — 3,9 | — 5,4 | — 3,0 | — 9,5 | 1′ | 7‴ | Regenhöhe im | | | — | — | |

Am 14 und 15. Januar starker Nebel in der Frühe und am Abend, ebenso am 16. in der Frühe.

Nro. 22. — Mittwoch — — 22. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 21. Januar.

Seine hochfürstliche Durchlaucht der souveraine Herr Landgraf Philipp zu Hessen-Homburg haben hohem Senat dieser freien Stadt, mittelst höchsten Notifikationsschreibens vom 11. d. M., das am 10. desselben Monats erfolgte Hinscheiden Ihrer königlichen Hoheit der verwittweten Frau Landgräfin zu Hessen, gebornen Prinzessin von Großbritannien und Irland, angezeigt.

---

Wien, 16. Jan. Gestern hatte Fürst Pückler-Muskau Audienz beim Kaiser. Er trug die preußische Generalsuniform, und wurde vom preußischen Gesandten, dem Grafen Maltzahn, eingeführt; Beide verweilten über eine Viertelstunde im Gespräche mit dem Kaiser. Hierauf empfing J. Maj. die regierende Kaiserin den Fürsten in ihren Appartements. Nun wird er der Reihe nach auch den Erzherzogen seine Aufwartung machen; man spricht sehr bestimmt davon, daß er sich in unsern Staaten ankaufen wolle. Unmittelbar nach der Audienz beim Kaiser wurde die Deputation der Nationalbank vorgelassen, um ihren Dank für die allerhöchstgenehmigte Verlängerung des Bankprivilegiums auszudrücken. — Der Vertrag mit Parma wegen gegenseitiger Auslieferung der Verbrecher ist auf weitere fünf Jahre erneuert worden. — Der Erzherzog Palatinus soll, wiewohl er unausgesetzt die Sitzungen der Reichsstände leitet, noch immer an seiner Gesundheit leidend seyn. — Se. Maj. der Kaiser und König hat zwei Rescripte an den Reichstag in Ungarn ergehen lassen, worin demselben die ungesäumte Erledigung der beiden königl. Propositionen, die Recrutenstellung und die Donauregulirung betreffend, aufgetragen wird. (N. C.)

Wien, 17. Jan. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 80¼; 500 Guldenloose 142¾; 250 Guldenloose 114¼; Bankactien 1678.

Vom Rhein, 14. Jan. (Fr. Cour.) Unser Hr. Erzbischof ist jetzt völlig wieder hergestellt, und hat dieß in einem eigenhändigen Briefe Sr. Majestät dem Könige von Preußen angezeigt. In diesem Schreiben hat der ehrwürdige Prälat gleichzeitig gebeten, Se. Majestät möge geruhen, ihn endlich vor ein competentes Gericht zu stellen, oder, so fern man ihm diese Rechtswohlthat versagen zu müssen glaube, ihm wenigstens gestatten, sich ungehindert nach Köln auf den Sitz seiner, ihm von dem Heiligen Geiste anvertrauten Diöcese zurückzubegeben. Für den Fall, daß Se. Maj. aber auch diesen Punkt verweigern sollten, hat er um Wiederabführung auf die Festung Minden gebeten, damit auch er jetzt, wo er gesund, zur Ehre Gottes die Kerkerhaft tragen könne. Man ist natürlich sehr gespannt, welche Antwort auf dieses in den würdevollsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben werde ertheilt werden. Im Uebrigen befindet sich der Hr. Erzbischof auch in Darfeld unter strenger, wenn auch nicht so offenbler Bewachung.

— Nicht ohne Besorgniß kann ein großer Theil der hiesigen Industriellen aus den belgischen Berichten entnehmen, daß man sich von verschiedenen Seiten an die Repräsentantenkammer mit der dringenden Aufforderung wendet, auf eine Anschließung an den deutschen Zollverein bedacht zu seyn, welches man als das Mittel schildert, dem Sturze des belgischen Handels vorzubeugen. Sollen die Rheinlande, soll Preußen die Verlegenheit des belg. Handels büßen? Die Erfüllung der belgischen Hoffnungen würde nicht unser Vortheil seyn. Mit Vertrauen erwarten wir vielmehr von der Sorgfalt unserer väterlichen Regierung, daß sie unsern Fabriken jede Beeinträchtigung, wie sie nothwendige Folgen der belgischen Wünsche zu seyn scheinen, fern halten werde. (Rh. u. M. Z.)

München, 18. Jan. Die frühere Verfügung, nach welcher es reisenden Handwerkern oder Handlungsbeflissenen Bayerns untersagt war, ohne besondere nachgesuchte Bewilligung nach Belgien zu geben, ist nun aufgehoben worden. — Frhr. v. Closen, welcher vermöge oberstrichterlichen Spruchs in seinem Prozesse nun gänzlich absolvirt wurde, hatte sich unlängst einer allergnädigsten Audienz bei Sr. Maj., und auf dem jüngsten Hofballe der huldvollsten Beachtung der höchsten Herrschaften zu erfreuen. — Heute wird der in seinem 46sten Lebensjahre verstorbene Hipolite Drouet, Graf von Erlon, Ritter der französischen Ehrenlegion, zur Erde bestattet. Sein Vater, Generallieutenant und Pair von Frankreich, lebte bekanntlich früher längere Zeit unter dem Namen „Baron Schmidt" in München, und war Besitzer des Gutes Großbeselohe. Die ehrenwerthe Familie wurde hier geschätzt. (N. Corr.)

## Schweiz.

Bern. Der „Verfassungsfreund" erzählt folgenden Vorfall aus Pruntrut: Der Regierungsstatthalter hatte wegen des Schießens auf einen Bären mit der Cantonsfarbe eine Untersuchung angehoben und einen der Schützen in Haft gesetzt, um Collisionen zu verhüten. Sogleich wurde eine Vorstellung um seine Loslassung gegen Caution gemacht, aber der Regierungsstatthalter verweigerte diese, gestützt auf die Instruction in Untersuchungssachen. Am folgenden Tage begann ein Treiben in der Stadt unter den Separatisten und man machte Miene, den Gefangenen mit Gewalt frei zu machen; der Regierungsstatthalter entließ ihn, ob eingeschüchtert durch die Drohungen, oder weil nach abgehaltenem Verhör die Gründe der Verhaftung wegfielen, wissen wir nicht. Die Erzählung der Stockmar'schen Helvetie, Land-

Digitized by Google

leute wären in die Stadt gezogen, um für die Befreiung mitzuwirken, ist eine wohlberechnete Uebertreibung.

Solothurn. Ueber Markung und Theilung des der Stadtgemeinde Solothurn durch die Dotationsurkunde angewiesenen Leewalds herrschte seit längerer Zeit ein Prozeß zwischen der Regierung und den Gemeinden Oberdorf, Längendorf, Bellach einerseits und der Stadtgemeinde Solothurn anderseits. Dieser Prozeß hatte eine gewisse Celebrität dadurch erhalten, daß mehrere Rechtsgutachten darüber erschienen waren. Die Facultäten der Universitäten von Tübingen und Zürich sprachen sich zu Gunsten der Stadt, die HH. Professoren Keller und Gaib von Zürich zu Gunsten der Gegenpartei aus. Dienstag den 7. d. M. war nun das außerordentliche Appellationsgericht zur Beurtheilung dieses Prozesses versammelt, der Entscheid fiel zu Gunsten — der Stadt aus. (Schildw.)

## Dänemark.

Kopenhagen, 14. Jan. Am 11. d. M. starb der treffliche Uebersezer des Homer und des Euripides, Magister Christian Wilster, Lector der griechischen und englischen Literatur an der Akademie zu Soroe, im 43. Jahre seines Alters.

## Italien.

Neapel, 7. Jan. Morgen wird der Herzog von Bordeaux, von Rom kommend, hier erwartet. Er wird in dem an Chiatamone gelegenen königlichen Lustschlosse wohnen. — Prinz Heinrich von Oranien scheint sich hier sehr zu gefallen; vorgestern wohnte er einer Fasanenjagd in Caserta bei, die Se. Majestät ihm zu Ehren veranstaltete, und an welcher auch die Prinzessin Amalie, Gemahlin Don Sebastians, Theil nahm. Morgen wird die holländische Fregatte „der Rheim" den Hafen von Bajä verlassen, um sich auf hiesiger Rhede vor Anker zu legen, da Se. Majestät den Wunsch äußerte, sie zu sehen. Mit erstem günstigen Wind wird der Prinz sodann seine Reise nach dem Orient fortsetzen.

## Polen.

Warschau, 12. Jan. Bei Gelegenheit des Jahreswechsels enthalten die hiesigen Zeitungen eine Uebersicht der vorjährigen Ereignisse und Zustände im Königreich Polen, der wir Folgendes entnehmen:

„Die catholische Kirche verlor im verflossenen Jahre den Bischof der Lublíner Diöcese, Dzienciełski, und den Kanonikus Dost, dessen stille Tugenden erst nach seinem Tode laut wurden. Die protestantischen Gemeinden verloren den Consistorialpräsidenten Engelke und den Pastor Teichmann; die Justiz die Richter Belejowski, Falenski, Strzelezki und Prazmowski; die Wissenschaft den ehemaligen General Mroziński, die Doctoren Rolinski und Mile, den Literaten Koppitynski, den bekannten Wilna-Warschauer Typographen Tawadzki und den Mitarbeiter der „Gazeta codzienna", Sembka. Die Reihe der Todesfälle ausgezeichneter Personen wurde noch vermehrt durch die geheime Räthin Fuhrmann, die ehemalige Wojewodin Czarnozka, die Staatsräthin Potozka, den Fürsten Wladimir Lubomirski, den ehemaligen General Bieganski und den Oberst Dönhoff. Das Jahr 1839 wird in mancherlei Hinsicht denkwürdig seyn. Wenn einerseits die Hand der Vorsehung einen Theil des Landes mit einer furchtbaren Ueberschwemmung heimsuchte, so gewährte sie auf der andern Trost durch Ergiebigkeit der Ernten und durch Bewahrung der Menschen und des Viehes vor Epidemieen und Seuchen. Die Wohlthaten des Herrschers erstreckten sich besonders auch auf die ärmeren Einwohnerclassen. Die Erlassung der Abgaben des subsidii charitativi, die Niederschlagung von Executionsstrafen, die dem Ackerbau und einem beträchtlichen Theil der Schadefecte gewährten Unterstützungen, zusammen an achtehalb Millionen Gulden betragend, halfen vielen Familien aus der Noth, und die Anweisung einer bestimmten Summe zur Bestreitung der Kosten des Schulgeldes für Söhne unbemittelter Beamten wird es diesen, die oft eine zahlreiche Familie haben, leichter machen, ihren Kindern eine angemessene Erziehung zu geben. In demselben Jahre wurde auch ein kaiserliches Decret erlassen, wodurch im Königreich Polen eine besondere Unterrichtsverwaltung unter dem Namen „Verwaltung des Warschauer Lehrbezirks" errichtet und dieselbe unter die Leitung des Unterrichtsministers im Kaiserreich und unter die Aufsicht des Fürsten Statthalters gestellt wird. Die Aufhebung der Chausseeabgaben und eine andere Repartirung derselben, die Beschränkung und Vermehrung einiger Postcommunicationen, die Aufhebung der Zahlenlotterie, die Einrichtung eines neuen Locals für das St. Lazarushospital, die Arbeiten zur Restaurirung von Gotteshäusern, die fortwährende Förderung der Bergwerksanlagen, dieses einträglichen Schatzes, mit welchem die Natur unser Land so reichlich ausgestattet, die Zulassung der Producte und Fabricate des Königreichs zur Concurrenz mit denen des Kaiserreichs auf der großen Petersburger Ausstellung, die Errichtung vieler öffentlichen und Privatgebäude und manches Andere war das Werk des Jahres 1839. Auch die Privatpersonen thaten das Ihrige zur Förderung des Gemeinwohls: viele Fabriken gaben durch Zunahme oder Erweiterung ihrer Geschäfte den Arbeitern Gelegenheit zu Verdienst. Die zu Wierzbno bei Warschau angelegten Gesundheitsanstalten dienten gar manchem Kranken zur Wiedergenesung, und die beabsichtigte Einrichtung eines Blindeninstituts, für welches im Laufe des Jahres wohlthätige Beiträge gesammelt worden, wird Unglücklichen der traurigsten Art eine Zuflucht für den Rest ihrer Tage gewähren. Das Jahr 1839 war das zweite des Bestehens der Warschauer Wohlthätigkeitsgesellschaft: die Restaurirung und innere Einrichtung der dazu gehörigen kleinen Kirche, die Eröffnung eines neuen Zufluchtssaales, die Gründung zweier neuen Abtheilungen: für rechtmäßige Unterstützung und für Ausrottung der Bettelei, der so wirksam auf die unglücklichen Weichselanwohner ausgedehnte Schutz, die beabsichtigte Anlage von Zufluchtsställen für deren Kinder und einer Schule für Waisen, überhaupt die beständige, unermüdliche Erweiterung der Unterstützung, des Raths und der Hülfe hat so manche Thräne getrocknet, so manches Leiden gelindert. An allen diesen Werken hatten die Bewohner Warschaus großen Antheil; sie gaben Beiträge, sie brachten Opfer auf den Altar des Unglücks, sie steuerten durch ihr Talent oder ihren Einfluß zur Vermehrung der Einkünfte der Gesellschaft bei. Ein prächtiges Schauspiel, das zum Besten der Weichselanwohner gegeben wurde, zwei Maskenbälle, deren Ertrag die Gesellschaft sehr unterstützte, eine Pfandlotterie, die den Fonds für die Taubstummen vermehrte, haben ein bleibendes Andenken hinterlassen. Da wir von der Wohlthätigkeit sprechen, so muß hier auch der bedeutenden Legate erwähnt werden; so hat die verstorbene Starostin Chrapowizka über 130,000 Gulden zum Besten der religiösen oder wohlthätigen Institute vermacht, und dieß Vermächtniß ist vom Administrationsrath genehmigt worden. Endlich hatten auch im letzten Jahre, wie im vorhergehenden, die Einwohner Warschaus sich einer außerordentlichen Vervollkommnung der scenischen Darstellungen zu erfreuen. Es wurden keine Kosten und Mühen gescheut, um unsere Theater auf gleiche Stufe mit denen anderer Hauptstädte Europa's zu erheben. Diese fortdauernden Bemühungen habe alle Erwartungen übertroffen, denn die Warschauer Theater verursachen jetzt den Inländern die angenehmste Unterhaltung, und die fremden Reisenden erstaunen über das Talent unserer Künstler, über die ausgezeichnete Ordnung und Pracht unserer Schauspiele. Ein so treffliches Ballet, wie jetzt, hat Warschau noch nie gehabt, und das Repertoir unserer Bühne hat sich fortwährend vergrößert. Außerdem hat sich die Zahl der Theatermitglieder beständig vermehrt, die dramatische Gesangs- und Balletschule erweitert, und mehrere aus ihr hervorgegangene Talente haben sich über Erwarten entwickelt. Von auswärtigen Künstlern wurde Warschau im verflossenen Jahre nicht sehr zahlreich besucht. Der Guitarrist Pique, der Violinist Sodotka, der Waldhornist Rynda, der Sopranist Stranski und der Trompetenbläser Ravczak ließen sich hier hören, unter denen besonders der Letztere den allgemeinsten Beifall fand. Das Warschauer Orchester, unter der Leitung von Kurtzontkowski, und das Wilnaer, unter der Leitung von Sokoll, führten häufig Concerte unter freiem Himmel aus, an die der frühere fast dreijährige Aufenthalt eines Breslauer Orchesters die Warschauer gewöhnt hatte. Die Theatermitglieder richteten am 4. Mai v. J., als dem Jahrestage des zu ihren Gunsten von dem huldreichen Monarchen erlassenen Pensionirungsdekrets, Gebete zum Himmel für das Heil ihres erhabenen Wohlthaters. Heruntergekommene Musiker werden durch die Bildung einer von der Regierung bestätigten Gesellschaft, die bereits gute Früchte getragen hat, eine Gelegenheit zu einer lebenslänglichen Unterstützung erhalten. Die Zahl unserer musikalischen Meisterwerke hat durch die zur Feier der Vermählung der Großfürstin Marie und des Herzogs von Leuchtenberg vom Kapellmeister Kurpinski componirte Cantate einen neuen Zuwachs gewonnen. Auch in der Literatur sind mehrere nützliche und schönwissenschaftliche Werke erschienen oder neu aufgelegt worden."

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 31. Dez. Das Factum kann erwähnt werden, daß hier in Constantinopel sich noch immer das Gerücht erhält, Kiamil Efendi habe von der Pforte

Instructionen erhalten, denen zufolge er neue Anträge zu einem Vergleich dem Pascha von Aegypten zu machen habe. Gut unterrichtete Personen versichern indessen, daß der Auftrag des türkischen Abgesandten bloß dahin gehe, die Kundmachung des Hattischerifs in Aegypten und in den andern der Administration des Vicekönigs und seines Sohnes Ibrahim untergebenen Ländern zu bewirken. Ein von Erzerum vorgestern hier eingetroffener Tatar erzählt folgenden Fall, der sich in jener Stadt zugetragen haben soll. Die Frau des französischen Arztes, der im Gefolge des in Europa bekannten persischen Botschafters, Hussein Khan, sich befindet, erkrankte plötzlich in Erzerum. Ihr Gatte, der sie nicht verlassen wollte, versprach dem Gesandten in einigen Tagen nach Teheran nachzufolgen. Allein Hussein Khan, der den Verdacht schöpfte, daß sich der Arzt unter diesem Vorwande von ihm loszumachen suche, protestirte dagegen und wandte sich an den in Erzerum accreditirten britischen Consul, um sein vermeintliches Recht geltend zu machen. Die französischen Offiziere, die Hussein in seinem Gefolge hat und einige persische Diener des Gesandten, geriethen nun im Hause des britischen Consuls in einen heftigen Wortstreit, der bald in eine förmliche Rauferei ausartete, wobei fünf Personen auf beiden Seiten mehr oder minder gefährlich verletzt wurden. (A. Z.)

Nach der Colonial-Gazette soll die christliche Bevölkerung Constantinopels so angewachsen seyn, daß ganz in der Nähe, an der Vereinigung der Straße von Pera und Tabavla, und auf den Hügeln zwischen Therapia und Bujukdere mit Einemmal zwei neue Dörfer entstanden sind. Man schreibt diese rasche Vermehrung dem Elend zu, das in den Provinzialstädten herrscht und die Einwohner zwingt, ihren Unterhalt in der Hauptstadt zu suchen.

Alexandrien, 27. Dez. Kiamil Pascha ist nach Kairo abgereist, um daselbst in dem großen Conseil den von ihm mitgebrachten Hattischerif vorzulesen. Daß dieser Hattischerif eben so wirkungslos für Aegypten seyn wird, wie der mit England und den übrigen Mächten abgeschlossene Handelstractat, ist gar keinem Zweifel unterworfen. Hier werden die Sachen ganz auf demselben Fuße bleiben wie früher: das, was der Pascha reformiren will, weiß er durchzusetzen, und das, was von Constantinopel kommt und gegen seinen Willen ist, weiß er zu paralysiren. Daß der Hattischerif an den erblichen Statthalter Aegyptens adressirt ist, hat einiges Aufsehen erregt, denn obgleich ihm die Pforte die Erblichkeit bewilligte, so weiß man doch, daß einestheils der Pascha sie ausschlug, da sie sich nicht auf ganz Syrien erstreckte, und daß anderntheils die diplomatische Intervention der europäischen Mächte die Pforte an jedem Schritte verhinderte, der sie einer endlichen Aussöhnung mit Mehemed Ali näher bringen konnte. Das französische Dampfboot hat dießmal wieder nicht die Briefe aus Frankreich und den übrigen Theilen Europa's gebracht, es tritt dieß schon das drittemal diesen Winter ein. Der Pascha hat also keine neuen Communicationen erhalten. Dagegen scheint das feste Auftreten des neuen englischen Generalconsuls, Obrist Hodges, dem Pascha einige Besorgniß einzuflößen, denn nach einigen Conferenzen mit demselben erhielten plötzlich 11 seiner Kriegsschiffe, 4 Fregatten und 7 Briggs, den Befehl nach Syrien abzusegeln, um von dort Truppen nach Aegypten zu führen. Die Activität, die seitdem in der Befestigung der Meeresküste herrscht, die täglichen Besuche Mehemed Ali's auf den türkischen Linienschiffen, die er dann immer im Feuer exerciren läßt, die Sendungen aller Arten Kriegsmunition aus Kairo und die kriegerische Sprache, die seine höhern Offiziere und auch die der türkischen Flotte führen, deuten wenigstens darauf hin, daß man für den Fall plötzlich eintretender Ereignisse gerüstet sey. Wenn man nun bedenkt, daß es keiner Partei Ernst ist, die orientalischen Wirren auf dem Wege der Güte abzumachen, daß ein jeder nur dichtet und trachtet, wie er im Trüben fischen könne, dann wird man sich schwerlich in den süßen Friedenstraum von neuem einwiegen können. Krieg ist das Losungswort im Orient; man rüstet und kräftigt sich für das kommende Frühjahr, den Concessionen sucht man auszuweichen, und die Kriegswürfel werden wohl noch einmal entscheiden müssen. — Aus Arabien nichts Neues. In Syrien ist die Ruhe ziemlich wieder hergestellt. Ibrahim ist noch immer in Marasch, und gibt sich daselbst mit der Administration der Districte von Marasch und Orfa ab. — Der grausame Abderhaman Bey ist seiner Stelle entsetzt worden, aber nicht seiner Grausamkeiten wegen, sondern in Folge ungeheurer Concussionen, die man entdeckt hat. Die Contributionen, die er für seine eigene Rechnung den Provinzen Scharkie und Masura erpreßte, belaufen sich auf 12,000 Börsen (600,000 fl. C.), außerdem schuldet er dem Pascha wenigstens eben so viel. Die fehlenden 12,000 Börsen hat er, wie versichert wird, mit 24 Pfeifenspitzen gedeckt, von denen eine jede den Werth von 500 Börsen hat; man sieht hieraus, auf welche kolossale Weise das Stehlen in diesem Lande betrieben wird. Mehemed Ali soll die Absetzung dieses Wütherichs sehr leid thun, Ibrahim Pascha hat jedoch so darauf gedrungen und sich so ernstlich hierüber ausgesprochen, daß man genöthigt ward, seinen Willen zu befolgen. So unterwürfig auch Ibrahim seinem Vater ist, so ist doch seine Stimme so gewichtig, daß sie sehr häufig die Befehle seines Vaters contrebalancirt, wie wir eine Menge Beispiele darüber anführen könnten. Am 18. v. M. feierte das russische Consulat den Namenstag des Kaisers, der hiesige Generalconsul begab sich mit Pomp von einem das preußische Consulat leitenden jungen preußischen Diplomaten, den viele für den Adjutanten des russischen Consuls hielten, begleitet, in die griechische Kirche, um daselbst in brünstigem Gebet das Wohl seines Herrn zu erflehen. Es war merkwürdig, daß in diese Tage die Ankunft Kiamil Pascha's, so wie die Präsentation des englischen Generalconsuls fiel, und da alle Augenblicke die Batterien der Forts und der Schiffe donnerten, war man in Zweifel, wem eigentlich diese Ehrensalven galten, Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, dem Obersten Hodges oder dem Kiamil Pascha, bis man endlich erfuhr, daß dieß zu Ehren des eigenhändigen Namenszugs des Sultans, der unter dem Hattischerif stand, geschah. — Am 29. d. M. wird der Kapudan Pascha dem Mehemed Ali ein großes Fest auf dem herrlichen Linienschiff Mahmudieh geben. Ich hoffe Ihnen eine Beschreibung desselben mittheilen zu können.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 19. Jan. Das Ministerium soll aus der Rentenconversion eine Cabinetsfrage machen wollen. — Die französischen Journale beklagen sich beinahe einstimmig über das Stillschweigen, welches in der englischen Thronrede hinsichts der englisch-französischen Allianz beobachtet worden ist. — Der „Phare des Pyrénées" vom 16. meldet, daß, laut Nachrichten aus Mas de las Matas vom 10., Cabrera sich weit besser befindet und nach Morella gebracht worden sey.

London, 17. Jan. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 25¾. — Frost, William und Jones sind heute zum Tode verurtheilt worden. Gestern Abend sind mehrere Chartisten verhaftet worden. Man hat bei ihnen Dolche und andere Waffen gefunden. — Beide Häuser haben die Adresse an die Königin angenommen. Im Oberhause wurde das von Lord Wellington vorgeschlagene Amendement, in derselben bei dem „Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha" das Wort „protestantisch" hinzuzufügen, angenommen.

Digitized by Google

## Benachrichtigungen.

### Oeffentliche Bekanntmachung.

90 [3] Bei der am 4. dieses Monats vollzogenen Auslosung der Obligationen aus der geschlossenen Anleihe der Landschaft des Herzogthums Gotha sind folgende 58 Schuldscheine und zwar:

aus Serie A. (zu 1000 Rthlr.)

Nr. 74 und 102;

aus Serie B. (zu 500 Rthlr.)

Nr. 338 350 390 und 435;

aus Serie C. (zu 200 Rthlr.)

Nr. 539 543 547 590 646 675 759 796 809 1161 1321 1379 1402 1444 1668;

aus Serie D. (zu 100 Rthlr.)

Nr. 1795 1891 1905 2036 2039 2246 2480 2503 2584 2859 2920 2943 2952 3127 3175 3189 3190 3284 3336 3392 3404 3416 3420 3702 3822 3868 3981 4008 4045 4181

aus Serie E. (zu 50 Rthlr.)

Nr. 4286 4358 4392 4417 4587 4860 5142

zur Abzahlung bestimmt worden, und es wird daher solches und daß der zweite Zinsabschnitt der landschaftlichen Obligation sub Nr. 4599 aus Serie E. wegen unterbliebener Realisirung erloschen ist, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Gotha, den 7. Januar 1840.

**Herzogl. Sächsisches Ober-Steuer-Collegium.**

Frhr. v. Stein. F. von Wangenheim.

## Literarische Anzeige.

98 [1] So eben erschien bei uns und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch C. Jügel, Buch- und Kunsthändler:

# Sittenbuch der englischen Gesellschaft.

Aus den Papieren Gunters von

**P. Q. O.,**

Aufwärter bei Almack's.

8. br. 2 Thlr. 12 gr. oder fl. 4. 30 kr.

Wohl manches Buch über England und die Engländer besitzen wir, aber außer den vorhandenen Caricaturen gehörten deren Verfasser dem hohen Adel an, oder es waren Reisende, welchen wieder der Zutritt in die höheren Zirkel nicht gestattet war. Vorliegendes Buch nun, von einem deutschen Nordamerikaner nach eigener Anschauung geschrieben, stellt, wie sich eine Recension in der Europa ausdrückt: „Etikette und Verhältnisse der aristokratischen Gesellschaft, die verschiedenen Clubbs, jene Höllen, vom fashionablen Spielhause Crockford's bis auf die Schlupfwinkel der Habsucht, wo Gentleman neben Bedienten an einem Tische sitzen; die Theater, ihre jetzige Stellung in Hinsicht der Direktionen, der Dichter und Schauspieler; die Verhältnisse eines großen Theils der reisenden Engländer, welche die Deutschen zu ihrem Schaden oft zu spät kennen lernen; das häusliche und eheliche Leben u. s. w." — Alles dieß stellt es auf gleiche Weise genau, mit vielem Geist und Humor dar.

Stuttgart. **Hallberger'sche Verlagsbdlg.**

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

71 [3] Bei einem wegen Diebstahl dahier in Untersuchung befindlichen Burschen sind die unterzeichneten Kleidungsstücke, über deren Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag, vorgefunden worden.

Es wird daher der Eigenthümer dieser Kleidungsstücke und ein jeder, der über solchen Auskunft geben kann, ersucht, sich bei unterzeichnetem Gerichte baldigst zu melden.

Frankfurt a. M., den 14. Januar 1840.

Polizei-Gericht.

Ein kurzer brauner Tuchoberrock mit 2 Reihen seidenübersponnenen Knöpfen und feinem schwarzen Merino gefüttert.

Eine Wollenzeug-Weste mit 2 Reihen Knöpfen, braungrundig mit kleinen weißen Würfeln.

97 [1] In Convocationssachen,

die früher bestandene Handlungsgesellschaft zwischen Franz Anton Beermann und weil. Joh. Joseph Beermann hierselbst betr.,

werden in Gemäßheit Proclams vom 20. November 1839 (Amtsblatt Nr. 47 u. 48 v. J.) alle diejenigen, die ihre Forderungen oder Ansprüche an die genannte Handlungsgesellschaft oder an weil. Johann Joseph Beermann hierselbst allein, nicht angemeldet haben, derselben für verlustig erklärt und ihnen ewiges Stillschweigen auferlegt.

Birkenfeld, den 11. Januar 1840.

Großh. Oldenb. Amtsgericht das.

Greverus. Ostendorf.

Berry.

95 [3] Der seit 14 Jahren abwesende Michael Dörschof von hier ist ab intestato zum Erben seines Vaters, des am 15. September 1839 gestorbenen hiesigen Bürgers und Schuhmachermeisters Johannes Dörschof, berufen. Derselbe wird hiermit aufgefordert,

innerhalb 6 Monaten a dato

sich um so gewisser zum Antritt der fraglichen Erbschaft zu melden, als solche sonst denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mannheim, den 7. Januar 1840.

Großh. Stadtamts-Revisorat.

Winther.

F. Meyer.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 21. Jan. Schluss 1 Uhr | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108 |
| | ditto ditto | 4 | — | 100 |
| | ditto ditto | 3 | — | 80⅞ |
| | Bank-Actien | | — | 2057 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 114⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 5 | — | 151⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 153⅝ |
| | Bethm. Obligationen | 4 | — | 99⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅝ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105¼ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅞ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅜ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 292½ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Geil u. S. | | — | 104¼ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| | fl. 50 Loose | | — | 64 |
| | 25 ditto | | — | 25¼ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 99⅜ |
| | fl. 25 Loose | | — | 22⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅞ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8 |
| Polen | fl. 300 Loos.-Loose Rth. | | — | 71⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 78⅜ |

### Wechsel-Cours.

| Den 21. Jan. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅜ |
| ditto | 2 M. | — | 136⅝ |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅞ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147½ | — |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99½ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 147⅝ |
| Lyon | k. S. | — | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | — | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 77⅝ |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 98⅞ |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 21. Jan.

| Gold. | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisdor | 11 | 5 | Laubthaler, ganze | 2 | 53 |
| Friedrichsd'or | 9 | 53 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 13–14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wz | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

Wien, 16. Jan.

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108⅛ |
| 4 — neue | 100⅛ |
| 3 — Metalliques | 80⅛ |
| Actien a Div. | 1072 |
| 250 fl. L. f. 1839 | 114⅞ |
| fl. 500 Loose | 142⅜ |

London, 16. Jan.

| | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91⅛ |
| 2½ — Holländische | 52⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 114⅛ |
| 5 — Portugies. | 23⅜ |
| 5 — Ardoins | 2⅞ |

Amsterdam, 18. Jan.

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 51⅜ |
| Kanobillet | 2⅛ |
| Mestanten | — |
| 6 — Russ. Inscr. | 109⅜ |
| 5 — Span. Act. | 23⅝ |

Paris, 18. Jan.

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Rente | 112 |
| — ditto | 80 90 |
| 5 — Actienschuld | 20⅛ |
| Passivschuld | 6⅞ |
| 3 — Neapol. | 103 10 |

L. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 22.) 22. Januar 1840.


## Deutschland.

* Wien, 17. Jan. (Privatcorresp.) Um die Unübertrefflichkeit der Eisenbahnen ihrer ganzen Größe und Unbestrittenheit nach schätzen zu können, muß man diese Kunststraßen der neuern Zeit in einem Lande bereisen, wo es neben denselben so eigentlich gar keine Wege gibt, wenn sie der liebe Herrgott nicht im Sommer durch Hitze und im Winter durch Frost erst fahrbar macht. Ich rede von Ungarn, wo bekanntlich die Straßen um so schlechter werden, je weiter man landeinwärts kommt. Die milde Witterung um die Weihnachtszeit hatte dieselben im wahrsten Sinn bodenlos gemacht, obschon jeder Wagen sich immer eine frische Spur bahnt, sey es über Felder weg, oder wo es nur immer thunlich ist. Bei solchen Gelegenheiten kann man den Ungarn, den Herrn, wie den Knecht, in seiner Fürchterlichkeit, und zugleich eine gewisse Eigenthümlichkeit seiner Sprache kennen lernen. Da bleibt es nemlich nicht bei dem Teremtette, sondern hundert, dem fremden Ohr gräßlich lautende Flüche drängen sich einander. Alle sind jedoch im Grund nichtsbedeutend und ganz willkührlich gebildet. Nur die sentenzreichen Begrüßungen und Glückwünsche bleiben sich gleich. Im Fluchen und Verwünschen folgt dagegen Jedermann seinem eignen Geschmack. Gefallene Pferde und die Gerippe von ihren Vorgängern, die man überall an den Straßen liegen sieht, zeugen übrigens dafür, daß man sich über Ausbrüche des Zornes und Verdrusses nicht eben wundern darf. Ich arbeitete mich mit meinem Geschirr nur erst vor wenigen Tagen hart hinter dem Gespann eines Obergespanns auf einer Strecke Wegs von etwa zwei Stunden fort. Wir bedurften dazu über acht Stunden, und das war noch gut gefahren. Der gute Baron begnügte sich, Anstands halber, nur über das Wetter zu raisonniren. Der Weg selbst, meinte er, wäre im Sommer gut, und in andern Jahren auch im Winter. Durch die Aeser am Weg schien seine Nase auch nicht beleidigt worden zu seyn. Welche Seligkeit, wenn man da endlich in die Nähe von Ofen oder Brünn kommt, welche Wonne, wenn man von der ersteren Stadt aus in wenigen Stunden, in der letzteren sogleich, der Eisenbahn zueilen kann! Ueber solche Behaglichkeit geht nichts. Wohl den Ungarn, daß sie noch kein Geld für andere Straßen ausgegeben haben. Sie werden über desto größere Strecken hin ihre Schienenwege legen. Wieder werden auch andere Zustände eine Umgestaltung erfahren. An der Reformationslust fehlt es dem Volke nicht, im Gegentheil, sie tritt unter allen Ständen vielleicht nur zu barsch hervor. Man lasse jedoch den Gährungsprozeß nur ruhig vorübergehen, und es wird sich zeigen, ob die Donauländer, diese von der Natur so reich dotirten Donauländer, mit ihrer jugendlichen, kräftigen Bevölkerung, nicht dazu bestimmt sind, eine Rolle zu spielen. Zum Fördern des ganzen Prozesses tragen aber die größten Erfindungen der Zeit, Wasser- und Landdampffahrten, ohnstreitig außerordentlich bei. Von den orientalischen Zuständen hört man nur wenig im Land. Doch ist es gewiß, daß Truppenbewegungen nach unseru Südostgrenzen zu noch immer statt finden. An den Krieg glaubt Niemand.

Köln, 20. Jan. Gestern hatte sich in Folge einer aus Coblenz eingetroffenen Nachricht Schrecken und Trauer in unserer Stadt verbreitet. Es gereicht uns daher zu hoher Freude, heute folgenden tröstlichen Bericht aus Coblenz vom 18. d. M. mittheilen zu können: „Den Freunden und Verehrern des Hrn. Oberpräsidenten v. Bodelschwingh können wir die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß die Krankheit, an welcher er gefährlich darniederlag, — so gefährlich, daß er gestern Morgens segnend von seiner Familie Abschied genommen, und die Aerzte ihn aufgegeben hatten — geboben, und mit Gottes Hülfe seine Genesung zu hoffen ist, in sofern nicht andere ungünstige Zufälle hinzutreten. Es war eine Lungenentzündung der heftigsten Art, hier um so gefahrdrobender, als in dem Feldzuge von 1814 eine französische Kugel die Lunge gestreift hatte. Allenthalben und in den verschiedensten Kreisen herrschte gestern Trauer und Bestürzung; um so größer ist heute die Freude der Bewohner von Coblenz, und — mit Stolz dürfen wir es sagen — gewiß die der ganzen Provinz." (Köln. Z.)

** Leipzig, 21. Jan. Die „Hallischen Jahrbücher" enthalten unter der Aufschrift: „Der Verfasser der europäischen Pentarchie" folgenden Artikel: „Man hat es dem Verleger vielseitig zum Vorwurfe gemacht, daß er ein Buch von so feindseliger Tendenz gegen die theuersten Interessen Deutschlands in Umlauf gesetzt. Ohne eingeweiht zu seyn in das Geheimniß des Verfassers, dürfen wir gleichwohl auf folgende beachtungswerthe Thatsachen hinweisen. Als das Buch erschien, wurde es in Oesterreich freigegeben, nachdem man sich überzeugt hatte, daß es keineswegs im russischen Interesse sey, wenn die öffentliche Meinung in Deutschland und Oesterreich, durch eine solche Offenherzigkeit Petersburger Gedanken stutzig gemacht, die Gefahr, mit welcher der östliche Coloß uns durch Militärmacht und seine Politik bedroht, scharf ins Auge faßte. Im übrigen Deutschland, wo ohnehin wegen der nothwendigen geistigen Circulation nicht die Rede von inhibitorischen Maßregeln seyn konnte, ergab sich nun auch sogleich: es war nur eine Stimme des Unmuths und der Entrüstung, der Wahrnung und Verwahrung. Hierdurch wandte sich in Petersburg selbst die Meinung von der Tendenz des Buches gänzlich herum. Hatte man zuerst Auszüge in der Petersburger Zeitung mitgetheilt und das Buch freundlich willkommen geheißen, so wurde es nun wegen seiner üblen Wirkung wenn nicht verboten, doch ignorirt. Wie stimmt dieß zu dem Gedanken, daß ein feiner und russisch gesinnter Diplomat das Werk verfaßt habe? Die Bemerkung der Augsburger Allg. Ztg., man dürfe unter dem Verfasser einen deutschen Patrioten vermuthen, ist wahrlich nicht ungeschickt; und wäre er es wider Willen, wir hätten es ihm doch zu danken, so wie jeder sich um uns verdient macht, der die Schleier lüftet, welche ein verhängnißvolles Dunkel ausbreiten über Freund und Feind, über die werthvollsten Gegenstände unserer Furcht und unserer Hoffnung. Das Geheimniß und der stupide Glaube an die verborgenen Lenker der historischen Marionetten — ist es doch auch einmal von Deutschland aus aufgeklärt worden! Wie sehr wäre es zu wünschen, daß die politische

Discussion in immer größerem Umfange von diesem Anstoß aus ihrem Winterschlafe aufgeweckt würde! Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet, ist den Deutschen zuzurufen, mit der Auslegung: Seyd nicht apathisch, richtet vielmehr eure Gedanken auf die ewigen und höchsten Interessen, damit ihr es wisset und nicht duldet, wenn sie angefochten werden. Wie dieß geschehen könnte und müßte, das hat uns der Verfasser der europäischen Pentarchie gelehrt, und wer es auch seyn mag, die Lehre ist nicht ungenutzt zu lassen."

Ellwangen, 16. Jan. Heute früh 5¼ Uhr wurden wir durch starken Feuerlärm geweckt, es zeigte sich jedoch bald, daß der Brand in dem drei Stunden entfernten Weiler Gerau ausgebrochen, wo zwei Wohnungen und Scheuer vom Feuer verzehrt wurden. Hierbei hat sich ein sehr bedauerliches Unglück zugetragen: Ein Ehepaar, durch den Feuerlärm aufgeschreckt, konnte sich nur halb angekleidet aus der brennenden Wohnung retten, als es der Frau einfiel, daß noch der Erlös des vorigen Tages aus einem Paar Ochsen nebst andern Sachen, die für sie Werth hatten, in dem obern Theil des niedrigen Hauses sich befinden; sie sprang hinein, kam aber, da der Dachstuhl bald darauf einstürzte, nicht mehr zum Vorschein, und erst ganz spät wurde sie zusammengedrannt aufgefunden.

Freiburg, 13. Jan. Von religiösen Zwistigkeiten verspürt man hier in unserer erzbischöflichen Metropolitanstadt seit geraumer Zeit wenig mehr. Man fängt nachgerade an, darüber gleichgültiger zu werden. Selbst solche, die bisher die religiöse Polemik von Haus zu Haus trugen, und sich sodann im Austausch ihrer Ideen erquickten, fangen an, sich jetzt mit andern Sachen zu befassen. — Seit wenigen Wochen ergeben sich hier und in der Umgegend so viele Verbrechen aller Art, wie früher in Jahren nicht vorgekommen. So hat sich vorige Woche eine Gräuelthat in der Nähe zugetragen. Es war Sonntag. Die Leute eines abgelegenen Bauernhauses waren sämmtlich in die Kirche gegangen. Die Frau allein blieb und besorgte die Küche. Als die Hausangehörigen heimkehrten, fanden sie dieselbe mit mehr als 10 Messerstichen am Halse ermordet und erwürgt. Der Raub betrug etwa 50 fl. Geld und einige Kleidungsstücke. Der Verdacht fiel auf einen Maurerburschen, der kurze Zeit vorher im Haus gearbeitet. Man spürte ihm nach, und fand ihn Tags darauf in Breisach an der Landesgrenze schon verhaftet. Er hatte sich an demselben Tage mit Mehreren im Wirthshause betrunken, ließ im Rausche seine Thaler springen, worauf ihm seine Cameraden, die er frei gehalten, seinen Beutel stahlen. Da gab es Händel, Rauferei; man ließ ihn verhaften, bis er wieder nüchtern wäre. Am andern Morgen kam sein Signalement.

Grünstadt, 20. Jan. Am 18. starb zu Sausenheim der als Bildniß- und Früchtemaler rühmlichst bekannte Joh. Schlesinger nahe an 70 Jahre alt, an den Folgen eines Schlaganfalles. Besonders durch seine Früchtestücke, die naturgetreu, im Geschmacke und der Manier der Katharine Treu ausgeführt, hat er seinen bleibenden Ruf neben den Künstlern der ältern und neuern Zeit fest begründet. Seine beiden hoffnungsvollen Söhne hatte ihm der Tod früher entrissen.

## Dänemark.

* Altona, 17. Jan. In allen unsern so verschiedenen Gotteshäusern wurde gestern feierlicher Trauergottesdienst gehalten. Besonders bemerkenswerth war die Trauerfeier in der jüdisch-portugiesischen Synagoge. Unter der Versammlung sah man Se. Exc. den geheimen Conferenzrath Grafen von Blücher-Altona, Se. Hochw. den Probst Paulsen, mehrere Geistliche verschiedener Confessionen, Mitglieder der Obrigkeit, Gymnasiallehrer u. s. w.

## Ungarn.

Pesth, 11. Jan. Für unsere Eisenbahnbauten finden sich immer neue Plane und Unternehmer. Auch bleibt es nicht beim bloßen Reden, wie wohl anderwärts. Für die Bahn von Preßburg nach Tyrnau sind die Vorarbeiten im Gange. Für die Wien-Ofener Bahn liefern die inländischen Werke zu Wolfsberg, Witkowitz und Neuberg vertragsmäßig die nöthigen Materialien. Das macht ein regeres Leben schon, ehe die Bahnen selbst fertig werden. Wie tief jedoch dergleichen Straßen in das Leben eingreifen, wie sie es theilweise ganz umzuschaffen vermögen, davon zeugt Brünn. Sonst zog dorthin der ärmere Adel und ein Heer von Pensionären, weil das Leben dort großstädtisch und daneben doch überaus wohlfeil war. Jetzt lebt man kaum irgendwo so theuer. Das kommt von den vielen Fremden, so wie davon her, daß alle Lebensmittel auf der Bahn nach Wien gehen. Mit der Zeit wird es sich ausgleichen, weil der gute Absatz zu größerer Production ermuthigt. — Nicht uninteressant gerade im gegenwärtigen Augenblick ist, daß, während das Magyarenthum in ganz Ungarn an allen Orten und Enden auftaucht und sich mehr und mehr geltend zu machen weiß, unser hiesiges ungarisches Theater einzugehen droht, und zwar aus Mangel an Unterstützung. Die Unternehmer des neuen Theaters zu Brünn, eines sehr schönen Etablissements, erlegen eine Caution von 100,000 fl. C. M. Es sind lauter Cavaliere.

## Niederlande.

Amsterdam, 19. Jan. (Effectensocietät, Abends 4½ Uhr.) In den holl. Fonds wurde wenig gethan und in Ard. gar nichts umgesetzt, da die französischen, belgischen und englischen Posten ausblieben. Integr. 51⅞ à ⅞. — Kansb. 23⅛. —

## Belgien.

Brüssel, 18. Jan. Im „Belge" liest man: Man versichert uns, daß Se. E. der Botschafter Hollands beim Cabinet von Brüssel von Seiten seines Gebieters, die Ermächtigung von der belgischen Regierung verlangt habe, daß Hr. Marchot, Advocat zu Namur, die Insignien des Ritterordens des holländischen Löwen tragen könne, womit er für die Vertheidigung des unter der Beschuldigung, den Bürgerkrieg im Luxemburgischen organisirt zu haben, um uns die Nassauer zurückzuführen, vor den Assisenhof gestellten Hrn. Tornaco geschmückt wurde. — Die Repräsentantenkammer setzte heute die Erörterung des Budgets der öffentlichen Arbeiten fort.

Vom 19. Jan. Die Repräsentantenkammer hat gestern die allgemeine Erörterung des Budgets der öffentlichen Arbeiten geschlossen und mehrere Artikel desselben angenommen.

## Frankreich.

* Paris, 19. Jan. Mehrere Mitglieder der Deputirtenkammer, die Befürchtung äußerten, die Pairskammer werde das Gesetz über die Rentenconversion nicht annehmen, erhielten von Hrn. Passy die Antwort, das Ministerium sey darüber durchaus einverstanden, aus dieser Maßregel eine Cabinetsfrage zu machen. Das Ministerium werde die Pairskammer davon in Kenntniß setzen, daß die Conversion von dem Lande verlangt, daß diese Maßregel schon verschiedentlich von der Deputirtenkammer adoptirt worden sey, und daß es glaube, nach Art seiner Vorgänger, seine Existenz an die nahe Vollziehung derselben knüpfen zu müssen. Allein hier ist zu bemerken, daß Niemand den Conversionsplan, wie er von Hrn. Passy vorgelegt worden ist, billigen kann. Man findet ihn schwierig zu vollziehen und wenig vortheilhaft für den Staat. Also

wird die Deputirtenkammer hier wohl Amendements einführen müssen. Die Pairskammer betreffend, so rechnet sie auf eine Vertagung mittelst einiger Amendements. Indessen spricht sich das Journal des Debats, das Organ des Hrn. Bertin, der hier auch als Pair zu berücksichtigen ist, in einem fulminanten Artikel gegen den Finanzminister aus. Es hält Hrn. Passy die Worte vor, die Thiers vor einigen Tagen in der Kammer über diese Angelegenheit sprach: „Wissen Sie, was uns bewogen hat, uns gegen dieses Gesetz auszusprechen? Es ist ein Grund, der für practische Leute großen Werth hat, nemlich, daß dieses Gesetz durchaus unmöglich ist.“ Nur in einigen Punkten der Vollziehung unterscheide sich der vorliegende Gesetzentwurf von demjenigen, den die Deputirtenkammer 1838 entworfen habe — behaupten die Debats — aber daß die Zeit dieser Vollziehung ausschließlich in die Hände der Regierung gelegt sey, und daß man gleich Anfangs Umstände voraussähe, die dem festen Willen des Hrn. Passy Hindernisse entgegensetzen könnten, das beweise ganz und gar die Unzuverlässigkeit des Conversionsplans. Auch mit der Persönlichkeit des Hrn. Passy gehen die Debats gar nicht fein um. Er und seine Freunde hätten schon ein Ministerium mit der Rentenconversion gestürzt. Das Ministerium vom 11. October habe dieselbe nicht für thunlich erachtet; Hr. Passy habe damals behauptet, sie werde sich auf der Stelle bewerkstelligen lassen. Jetzt, da er Minister sey, scheine es ihm, als könne die Conversion sehr wohl verschoben werden, und er wolle sich damit begnügen, dieselbe den Kammern vorzulegen. Nehme Hr. Passy einen Platz im linken Centrum ein, so behaupte er, alle Gläubiger zur Stunde befriedigen zu können, nehme er dagegen einen Platz auf der Bank der Minister ein, so wolle er nur nach Lust und Laune zahlen. Herr Passy sey weit weniger furchtbar auf der Bank der Minister, als auf der der Opposition. Einstweilen beläuft sich die Zahl der 5pCt. Renteninhaber auf 120,262, von denen 104,083 in Paris und 16,179 in den Departements sind. Der Betrag der Renten, die ihnen bezahlt worden sind, beläuft sich auf 96,215,956. Der Ueberschuß gehört den öffentlichen Anstalten. — Die englische Thronrede wird von allen Journalen commentirt, und zwar durchweg mit Erbitterung über das Stillschweigen, welches die Königin über Frankreich beobachtet hat. Selbst die Debats können nicht das Verletzende verhehlen, was in diesem Schweigen für die französische Regierung liegt, besonders nachdem Ludwig Philipp an die Eintracht beider Cabinette in der Thronrede erinnert hat. „Wir werden kein Stillschweigen“ — sagt dieses Journal — „hinsichts der Weglassung affectiren, die die englische Regierung mit dem französischen Namen vornehmen zu müssen geglaubt hat. Wir könnten diesen übertriebenen Vorbehalt bedauern, wenn, in Ermangelung anderer Ueberzeugungen, nicht die Geographie und Geschichte vorhanden wären, um uns zu sagen, daß wohl ein Ereigniß gegen Frankreich, daß aber kein Ereigniß ohne Frankreich in Europa vorkommen kann.“

## Italien.

* Se. Maj. der König beider Sicilien hat durch Rescript vom 7. Dez. 1839, dem Beispiele Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich folgend, in seinen Staaten den religiösen Jerusalemischen St. Johanniter (Maltheser) Ritterorden wiederhergestellt.

## Amerika.

Washington, 24. Dez. Die Botschaft des Präsidenten van Buren an den Congreß bewegt sich im Ganzen nur um die finanzielle Frage, die sich die Parteien zum Kampfplatz ausersehen haben. Hinsichts der Beziehungen zu den fremden Mächten bemerkt der Präsident, dieselben befinden sich auf demselben günstigen Fuß, wie im vorigen Jahre, er habe nicht nöthig gehabt, die außerordentlichen Vollmachten, die ihm durch eine Congreßacte ertheilt worden, anzuwenden. Was die Regulirung der Differenzen an der nordöstlichen Grenze betreffe, so habe England versprochen, eine Commission zur Untersuchung und Ueberwachung zu ernennen. Er sey überzeugt, die brittische Regierung werde in dieser Angelegenheit denselben Geist der Mäßigung, der Vereinigung und der Gerechtigkeit anwenden, wie die amerikanische. Die Thronveränderung in Constantinopel habe die Beziehungen zur Türkei nicht verändert, man habe von dem jetzigen Sultan die Zusicherung erhalten, daß die Verbindlichkeiten des türkisch-amerikanischen Handelsvertrags nach wie vor erfüllt werden würden. Die auf die Regulirung der amerikanischen Reclamationen an Merico bezügliche Convention sey zwar nicht von dieser Regierung ratificirt worden, dagegen sey eine neue Convention, die die Zahlung auf andere Basen stütze, ohne der Gerechtigkeit der Reclamationen irgend wie Eintrag zu thun, vorgelegt und angenommen worden. — Die zur Grenzregulirung mit Teras bestimmten Commissare seyen wahrscheinlich augenblicklich mit diesem Geschäfte in New-Orleans beschäftigt. Die Regierung von Teras habe den Wunsch geäußert, freundschaftliche Beziehungen zu den vereinigten Staaten zu unterhalten. Die Commission der sonst die Republik Columbia bildenden Staaten, welche ernannt worden sey, um die gegen diese Regierung erhobenen Reclamationen zu ordnen, habe sehr unerwartet entschieden, daß man keine Rücksicht auf diese Reclamationen der vereinigten Staaten nehmen könne; man sey nun genöthigt, sich an verschiedene andere früher zur Conföderation gehörige Staaten zu wenden, um von ihnen Genugthuung zu erhalten. Hinsichts der Finanzen heißt es, sie seyen während des verflossenen Jahres glücklich gewesen. Alle Schwierigkeiten, in welchen sich der Schatz befunden, seyen besiegt worden. Man werde alle Schatzbons wieder zurückkaufen und die gewöhnlichen Ausgaben decken können, ohne dem Volke neue Lasten aufzulegen. Nichts sey trauriger für eine Nation, als die Creirung einer Nationalschuld in Friedenszeiten. Die Botschaft geht hier zu den Details über den Postdienst und die Einkünfte dieses Zweiges über, und kömmt dann auf die Finanzen zurück, wo der Präsident sich weitläuftig über die Bankfrage ausspricht. (Siehe das nächste Blatt.)

---

Frankfurt, 22. Jan. Neuste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall. 108; 4pCt. 100; 3pCt. 80⅞; Bankactien 2056; 250 Gulden-Loose 114¼; 500 Gulden-Loose 142⅞; Integr. 51¼; Preußische Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 72⅞; Taunusbahnactien 203; Bad. Loose 104¼; Spanische Activschuld 8¼; Poln. 300 Gulden-Loose 71¼; Poln. 500 Gulden-Loose 78⅛.

---

1823.

# Colonia,

**Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,**

sanktionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. März d. J.

Grund-Kapital:
**Drei Millionen Thaler Preuß. Kourt.**

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude als bewegliche Gegenstände jeder Art gegen feste, möglichst billige Prämien.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich zu jeder Zeit nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im Januar 1840.

**Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße J. Nr. 248.

# Gerichtliche Bekanntmachungen.

1200 [3] **Bekanntmachung.**

Im Depositorio des unterzeichneten Gerichts befinden sich:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1) | ein früher bei der Gerichts-Deputation Salzkotten asservirtes Depositum von | 6 | Rthlr. | 9 | Sgr. | 7 Pf. |
| 2) | für Johann Christoph Legge, geboren den 2. April 1782, gestorben zu Wien im Jahre 1813 . . . . . | 16 | „ | — | „ | — „ |
| 3) | im Nachlasse des am 14. Februar 1821 hier verstorbenen Felicitas Deppe . | 15 | „ | 9 | „ | 1 „ |
| 4) | aus der Backhausen'schen Concursmasse von Affeln für Bernard Steffen zu Affeln | 15 | „ | — | „ | — „ |
| 5) | aus dem Nachlaß der am 17. Februar 1807 hier verstorbenen Maria Zälle | 3 | „ | 24 | „ | 9 „ |
| 6) | aus dem Nachlasse des am 11. Februar 1828 hier verstorbenen Aron Blaufchild . . . . . | 5 | „ | 20 | „ | 7 „ |
| 7) | aus der Franz Mühlhaupt'schen Concursmasse von Kleinenberg (früher im Depositorio des Gerichts Driegenberg) | 13 | „ | 3 | „ | 6 „ |
| 8) | aus dem Depositorio des vormaligen Gogerichts Salzkotten | | | | | |
| a | in Sachen Fallhenke et cons. Creditores et Brockschneider in Berne . . . . . | 10 | Rthlr. | 20 | Sgr. | — Pf. |
| b. | Schulze in Berne et Creditores | 12 | „ | 8 | „ | — „ |
| c. | Poggenpaul betreffend . . . | 3 | „ | 10 | „ | — „ |
| d. | in Sachen Brocker et Göddemeyer . . . . . | 2 | „ | — | „ | — „ |
| e. | Priesings Hausverkauf betreff. | 17 | „ | 22 | „ | — „ |
| f. | Thorwesten et Steinkuhlen | 7 | „ | 20 | „ | — „ |
| g. | in Sachen Fecken zu Oberntudorf | 2 | „ | 5 | „ | — „ |
| 9) | aus der Stignat'schen Vormundschafts-Sache von Fürstenberg . . . . . | — | „ | 22 | „ | 3 „ |
| 10) | aus dem Nachlasse des am 2. Dez. 1837 hier verstorbenen Seilergesellen Jacob Möhring aus Duenstadt . . . . | 9 | „ | — | „ | — „ |

Es werden alle Diejenigen, die an diesen Gelbern als Eigenthümer, Cessionarien, Erben oder sonst Ansprüche machen, vorgeladen, sich bei Gefahr der Präclusion spätestens in termino

den 26. April 1840

bei dem Deputirten Herrn Assessor Böttrich an hiesiger Gerichtsstelle zu melden.

Paderborn, den 13. Juni 1839.

Königlich Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

---

107 [6] Am 17 huj., Abends 7¼ Uhr, wurde in einem Garten nächst dem Eschenheimerthor dahier das nachbeschriebene Knäbchen ausgesetzt gefunden.

Die Mutter desselben oder die Person, welche es ausgesetzt, ist unbekannt.

Es ergeht daher die öffentliche Aufforderung, etwaige Kenntniß hierüber unterzeichnetem Amte mitzutheilen.

Frankfurt a. M., den 21. Januar 1840.

Polizei-Amt.

**Beschreibung.**

Alter: circa 14 Tage,
Haare: blond,
Augen: dunkelblau,
Statur: wohlgenährt.

**Kleidung.**

Leinenes Hemdchen mit Mellstrich,
Joppelchen von weißem Piqué,
gestricktes Häubchen, mit Tüll garnirt,
weiß leinene Windel,
eine desgleichen mit breitem Steppsaum,
weißflanellne Decke mit blauer Salbend und blau benäht,
alter wollner länglich viereckiger Lappen,
gebrauchtes Leintuch eines einschläfrigen Bettes,
leinene Nabelbinde mit Schnur,
etwas baumwollne Watte.

Die 6 zuerst genannten Gegenstände sind von mitunter sehr gutem Stoff und wohlgehalten.

---

104 [1] Diejenigen Gläubiger des insolventen hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Johannes Müller, welche sich in termino liquidationis und bisher nicht angemeldet haben, werden nunmehr zufolge des in der Ladung von 30. Sept. 1839 enthaltenen Präjudizes von dieser Debitmasse ausgeschlossen.

Frankfurt, den 13. Januar 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, 1r Secr.

---

106 [3] **Edictalladung.**

Die hiesige Bürgerin Catharine Elisabetha Diehl hat, als Intestaterbin ihres verstorbenen Bruders, des gewesenen hiesigen Bürgers und Buchdruckers Johann Christoph Diehl, gegen die früher dahier bestandene s. g. Buchdruckergesellschaft Klage erhoben auf Bezahlung mehrerer von ihrem verstorbenen Bruder für diese Gesellschaft im Gesammtbetrage von 444 fl. 42 kr. gemachten Auslagen, und hat gebeten, sie aus dem bei hiesigem hochlöblichen Rechneramte auf den Namen der gedachten Buchdruckergesellschaft am 14. October 1795 angelegten Capital von fl. 360 sammt davon rückständigen Zinsen um so mehr zu befriedigen, als die über dieses Capital sprechende Schuldurkunde ihrem verstorbenen Bruder zu seiner Sicherheit als Versatz eingehändigt worden.

Da nun die Rechtsnachfolger der früher dahier bestandenen Buchdruckergesellschaft bisher nicht ermittelt werden konnten, so werden nunmehr alle diejenigen, welche etwa als Mitglieder dieser Gesellschaft oder sonsten an das unterm 14. October 1795 durch die damaligen Vorsteher bei hiesigem hochl. Rechneramte angelegte Kapital von fl. 360 des 24 fl. Fußes Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, solche so gewiß

binnen 3 Monaten

bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, als sie ansonsten mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden sollen, und die Befriedigung der Implorantin aus dem fraglichen Capital sammt rückständigen Zinsen, insoweit dieses reicht, verfügt werden wird.

Frankfurt a. M., den 17. Jan. 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

105 [3] **Edictalladung.**

Der am 17. October 1769 getaufte, seit vielen Jahren abwesende hiesige Bürgerssohn Philipp Jacob Burck, oder dessen allenfallsige Leibeserben, werden, da ersterer das 70. Lebensjahr nunmehr überschritten hat, edictaliter hierdurch aufgefordert, innerhalb einer Frist von

6 Monaten

bei unterzeichnetem Gerichte sich anzumelden, und das unter Verwaltung stehende Vermögen in Empfang zu nehmen, bei Vermeidung, daß nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins der abwesende Philipp Jacob Burck für todt und als ohne Leibeserben verstorben erklärt, und dessen unter Curatel befindliches Vermögen an wen Rechtens ausgeliefert werden soll.

Frankfurt, den 11. Januar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

101 [3] **Decret.**

Das Schuldenwe'sen des Wilhelm Mühlheim und dessen Ehefrau von Marienrachdorf betreffend.

In Folge der auf Klage des Salomon Isaak von hier gegen Wilhelm Mühlheim von Marienrachdorf, wegen Forderung von 106 fl. 48 kr., erkannten Pfändung hat der Herzogliche Schultheiß von da des Letzteren Vermögen zu 639 fl. taxirt, und dessen Schulden zu 1787 fl. angegeben, wonach eine Vermögensüberschuldung von 1148 fl. vorliegt.

Dem Wilhelm Mühlheim und dessen Ehefrau von Marienrachdorf, deren Aufenthaltsort hier unbekannt ist, wird — mit dem Bemerken, daß jede weiter erfolgende richterliche Verfügung nur durch Anheften an der hiesigen Gerichtsthüre wird bekannt gemacht werden — aufgegeben,

binnen 60 Tagen,

vom ersten Erscheinen dieses Decretes in öffentlichen Blättern an gerechnet, ihre Zahlungsfähigkeit vor hiesigem Amte nachzuweisen, widrigenfalls der Concurs über ihr Vermögen erkannt werden wird.

Selters, den 12. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Fürstl. Wied. Amt.
Bondausen.

---

44 [3] **Edictalladung.**

Forderungen an dem Vermögen des Peter Gottschalk Jr dahier, über welches der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, sind bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Montag den 10 Februar lauf. Jahres,
früh 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Königstein, den 2. Januar 1840.

Herzogl Nass. Amt.
Wenckenbach.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 23. — Donnerstag — — 23. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 22. Januar.

**Die Botschaft van Burens und die amerikanischen Banken.**

An und für sich ist diese Botschaft nur eine sehr lange Abhandlung über die Finanzfrage. Die demokratische Partei, zu welcher der Präsident gehört, will, daß die Föderaleinkünfte, die kaum von 150—175 Millionen variiren, Einnehmern, wie beinahe in Frankreich, anvertraut werden. Die Opposition dagegen verlangt, daß das in Belgien und England gebräuchliche System nachgeahmt werde, wo das Schatzmeisteramt dort durch die Société générale, und hier durch die englische Bank versehen wird. Außerdem verlangt der Präsident, daß der Föderalschatz, mit dem die Bürger nur mittelst des Eingangszolles, der Ankäufe von Staatsgrundstücken und des Briefporto's zu thun haben, nur baare Zahlungen erhalte und keine Bankbillets. Wenn diese letztere Frage für den europäischen Zuschauer ziemlich ohne Interesse ist, so wird sie doch auf das Schicksal Amerika's nicht ohne Einfluß seyn, was auch französische und englische Blätter behaupten mögen. Insonders aber ist diese Frage für den Stand der Parteien in den vereinigten Staaten um so mehr interessant, als sie nunmehr in einem Documente an der Spitze des Congresses besprochen wird. Wir geben die bedeutsamsten Stellen über diese Angelegenheit aus van Burens Rede wieder: „Der Congreß kennt bereits die Gründe, die mich zu der Ansicht bestimmen, daß die Errichtung eines von den Banken unabhängigen Nationalschatzes für die Stellung der Föderalregierung nothwendig ist. Das Banksystem ist traurig; wenn eine dieser Banken, wo die Regierungsfonds deponirt sind, nicht allen Ansprüchen und Forderungen genügen kann, so ist der Staatscredit alsbald erschüttert. Die Einstellung der Baarzahlungen von Seiten der Banken ist ein großes Uebel, ein sehr beunruhigendes Anzeichen, besonders wenn man erwägt, daß, um solche Einstellung zu motiviren, diese Institute nur wenig bündige Gründe geltend machen können. Indeß dieser Tadel soll nicht allgemein seyn, einige Banken haben nie die Baarzahlungen eingestellt. Der größte Uebelstand ist, daß der größte Theil der Banken nicht mit seinen Speculationen angehalten hat; statt zu leihen, hat man geborgt. Man hat Agenturen außerhalb errichtet und die Nachtheile waren entsetzlich. Besonders traurig ist, daß die Zahlungseinstellung einer Bank die Zahlungseinstellung der andern nach sich zieht. Diese Verkettung macht nicht Halt, sie beschränkt sich nicht auf die Grenzen der vereinigten Staaten, sie überschreitet den Ocean und erreicht London, das Centrum des Creditsystems; es gibt nicht ein Dorf in den vereinigten Staaten, dessen Finanzoperationen nicht dem Einfluß der englischen Geldmacht anheimfallen. Daraus folgt, daß wir, in Folge dieses mit unseren Banken verknüpften Systems, allen Maßregeln unterworfen sind, die die Politik, die Nothwendigkeit oder die Laune den mi der Leitung des englischen Credits beauftragten Männern vorschreiben könne. Es sey weit entfernt von mir, die commerciellen Beziehungen beider Länder, die auf ihren gegenseitigen Interessen beruhen, zu hindern; aber da es erwiesen ist, daß, in Folge der äußeren Verzweigungen unserer zur Hinterlegung der öffentlichen Gelder benutzten Banken, im Innern ein gefährlicher politischer Einfluß ausgeübt werden kann, so war es die Pflicht des Präsidenten, Ihre Aufmerksamkeit auf diese Frage zu lenken. Sobald wir unsere Banken dem Finanzsystem anderer Länder unterordnen, so compromittiren wir die Unabhängigkeit unserer Regierung. Daraus folgt, daß jede wichtige Friedens- oder Kriegsoperation gezwungenerweise der Controle, zuerst unserer Banken und dann einer auswärtigen Macht, die weit wichtiger ist, als unsere Banken, unterworfen wird. Es würde zu weitläuftig seyn, jede Erniedrigung auseinanderzusetzen, zu welcher Regierung und Volk genöthigt werden könnten, würden ihre Vertheidigungsmittel denen untergeordnet, die die stärksten Gründe haben, sie zu verringern. Es ist noch eine Betrachtung von hoher Wichtigkeit vorhanden, die den Patrioten nicht entgehen wird. Das gegenwärtige System hat das Traurige, daß wir sehr ängstlich der Nachrichten von den englischen Ernten harren, aus Furcht, daß die schlechte Beschaffenheit dieser Ernten den Credit in diesem Lande vermindern möge." Der Präsident fährt fort — nachdem er bemerkt hat, seine Gründe würden durch frühere und neueste Thatsachen unterstützt — „die Banken können nur deßhalb die Aufbewahrung der öffentlichen Fonds wünschen, weil sie vortheilhafte Geschäfte mit dem Gelde machen können. Bei Privaten würde ein ähnlicher Gebrauch als eine Verletzung der Hinterlegung, oder als ein großes Verbrechen angesehen werden, und dennoch möchte man zweifeln, ob er traurigere Folgen veranlassen würde, wenn er Privaten und nicht den Banken eingeräumt würde." Der Präsident setzt hierauf die Art und Weise auseinander, wie man den Banken das Recht, mit den öffentlichen Geldern Geschäfte zu machen, vindicire, man habe sehr egoistische Combinationen angewendet, die eine Speciallegislation herbeiführen, man habe der gesetzgebenden und ausübenden Gewalt andere Motive zugestanden, als die des Gemeinwohls; man interessire die Banken und ihre Actionärs in der ganzen Union dafür, Alles anzuwenden, um die Steuern zu vermehren und einen Ueberschuß von Einkünften anzuhäufen; daher komme jener übertriebene Papierumlauf, der zu alles Maß überschreitenden Speculationen und Handelsoperationen führe und der Vorbote einer

ungeheueren Schuld außer Landes und einer Zahlungseinstellung der Banken im Innern sey. Er sey von dem Nutzen überzeugt, der daraus erwachsen würde, wenn man den Privaten, wie den Banken jegliche Benutzung öffentlicher Fonds entzöge, und diese öffentlichen Beamten anvertraue. Er empfehle diesen Gegenstand der Aufmerksamkeit des Congresses, es sey wesentlich für das Interesse der Union sowohl, wie für das der Regierung, daß man in dieser Hinsicht einen Entschluß fasse. Dieselben Argumente seyen gegen die Zulässigkeit von Bankbillets bei Steuerzahlungen anwendbar. Sie habe dieselben Uebelstände. Man könne nicht denken, daß der Verbindlichkeit der Baarzahlung an die Regierung ein ernstlicher Einwurf entgegen zu setzen sey, fürchte man nicht, daß ein Ueberschuß des Baaren im Schatze demselben einen großen Theil der Circulation entzöge und ihn nutzlos in den öffentlichen Cassen lasse. Einem solchen Uebelstande würde indeß leicht abzubelfen seyn, für jetzt dispensirten die Urkunden, die dem Congresse bezüglich der im Staatsschatze liegenden Summen übergeben worden seyen und die geringe Wahrscheinlichkeit, daß in den nächsten Jahren ein anderer Zustand eintreten werde, den Präsidenten, auf diesem Punkte zu bestehen. „Uebrigens scheint mir" — fährt der Präsident fort — „keine Zeit günstiger zur Annahme aller Maßregeln, die nothwendig sind, die Unverletzlichkeit unserer Verflichtungen zu erhalten und der Union diesen überflüssigen Vorrath an edlen Metallen, der ihre Wohlfahrt auf eine so hohe Stufe geleitet hat, zu sichern, als die jetzige. Nach den besten Erkundigungen kann man die Masse des baaren Geldes, die im Schatze vorhanden ist, auf 85 Millionen Dollars schätzen. Nach einer sorgfältigen Untersuchung der Frage kann man behaupten, daß die Finanzverhältnisse der Förderalregierung mit den Bürgern, die auf der ausschließlichen Basis des baaren Geldes errichtet sind, nicht mehr als 4—5 Millionen Dollars absorbiren werden. (Schluß folgt.)

## Deutschland.

**Wien**, 18. Jan. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 81; 500 Guldenloose 142¼; 250 Guldenloose 114¼; Bankactien 1682.

**Berlin**, 19. Jan. Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde auf den allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs heute begangen. Zu diesem Zwecke versammelten sich Vormittags die in der Residenz anwesenden, seit dem 20. Jan. v. J. ernannten Ordensritter und Ehrenzeicheninhaber, so wie diejenigen, denen Se. M. der König am 18. d. M. Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht hatten, auf dem königl. Schlosse. Die Letzteren empfingen von der Generalordenscommission im allerhöchsten Auftrage die für sie bestimmten Decorationen und wurden darauf von derselben mit den zuerst erwähnten Ordensrittern und Ehrenzeicheninhabern in den Rittersaal geführt. Der Oberst v. Stegmansky verlas hier in Gegenwart Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, der königl. Prinzen und der dazu eingeladenen Ritter die von Sr. Maj. vollzogene Liste der neuen Verleihungen. Zu der religiösen Feier des Festes begaben sich Se. Maj. der König, Se. k. Hoh. der Kronprinz, die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, die Ritter des schwarzen Adlerordens, die Ritter des rothen Adlerordens erster Classe und die von der Generalordenscommission geführten neuen Ritter und Ehrenzeicheninhaber nach der Schloßcapelle, wo der Bischof Dr. Eylert unter Assistenz zweier Hof- und Domprediger die Liturgie hielt. Nach dem Schlusse derselben, und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Tedeum angestimmt. Se. Majestät der König verfügten sich mit den Prinzen und Prinzessinnen und allen Anwesenden aus der Capelle nach dem Rittersaal, in welchem sämmtliche zu dem Feste eingeladenen Ritter und Inhaber versammelt waren. Der Bischof Dr. Eylert hielt hier eine der Feier des heutigen Tages gewidmete geistliche Rede. Nach Beendigung derselben wurden Sr. Maj. dem Könige von der Generalordenscommission die seit dem vorjährigen Feste ernannten Ordensritter und Inhaber von Ehrenzeichen vorgestellt. Se. Majestät geruhten, den ehrfurchtsvollen Dank derselben huldvoll anzunehmen. Allerhöchstdieselben, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, denen die Versammlung folgte, begaben sich hierauf zur königlichen Tafel, welche in der Bildergallerie und im weißen Saal angeordnet war. In der ersteren und den anstoßenden Zimmern nahmen 400 und im weißen Saal 250 Personen daran Theil. Nach aufgehobener Tafel kehrten Se. Majestät und Ihre königl. Hoheiten mit den Anwesenden in den Rittersaal zurück, wo die Versammlung von Sr. Majestät huldvoll entlassen wurde. Allgemein sprachen sich die innigsten Wünsche der Anwesenden für das Wohl Sr. Majestät und des königlichen Hauses aus.

**Aus Posen**, 7. Jan. gibt der Domcapitular Dr. Regenbrecht in der Allg. Zeitung folgende Berichtigung: „Man hat in öffentlichen Blättern die Nachricht verbreitet, daß ich im October v. J. in Berlin gewesen sey, und diese Reise auf die hiesigen kirchlichen Zustände bezogen. Ich finde mich veranlaßt, hierauf zu erklären, daß ich weder im October, noch überhaupt in den beiden verflossenen Jahren in Berlin gewesen bin, und daß auch die Motive und Zwecke dieser Reise erdichtet sind.

**Von der Warthe**, 12. Jan. Man findet jetzt sehr häufig in den Zeitungen die Angabe, daß in unserer Erzdiöcese alle kirchlichen Geschäfte unterbrochen seyen. Indeß ist dieß nur bei dem Gnesener Domcapitel der Fall, weil der dortige Official Brodziszewski noch immer in Posen zurückgehalten ist, und wohl auch für die nächste Zeit nicht wieder zu seiner Amtsthätigkeit zurückkehren dürfte. Ueber die jetzige Administration des Posener Capitels erfährt man dagegen mit Bestimmtheit, daß Hr. v. Dunin während seiner kurzen Anwesenheit in Posen ein eigenhändiges Document in die Hände des Gnesener Officials niedergelegt hat, durch welches der Posener Official, Kilinski, in seinen stellvertretenden Functionen ausdrücklich bestätigt worden ist, doch nicht ohne einige sehr auffallende und wichtige Ausnahmen. So ist der Posener Official aller Aufsicht über die Geistlichen enthoben, und diese stehen für den Augenblick in der ganzen Erzdiöcese ohne eine kirchliche oberste Aufsichtsbehörde da. Was den Erzbischof zu dieser Clausel bewogen hat, ist nicht gewiß. Weiter ist dem Posener Official die freie Disposition über die Capitalien und Einkünfte des Doms genommen, wodurch bereits viele Nachtheile für die Einsassen der Provinz herbeigeführt worden sind. In den übrigen Consistorialgeschäften ist der Posener Official belassen, doch ist dieser Kreis seiner Amtsthätigkeit nur gering. (L. A. Z.)

⊙ **Gotha**, 21. Jan. (Privatcorr.) Gestern Nachmittag langte hier die englische Gesandtschaft an, welche Sr. Durchlaucht dem Prinzen Albrecht die Insignien des Hosenbandordens, den Titel „königliche Hoheit" und gewiß noch viel Schöneres überbringt. Die feierliche Auffahrt soll nächsten Donnerstag statt finden. — In der verwichenen Nacht starb unser Staatsminister v. Carlowitz am Schlagfluß, in der vollen Kraft des höheren Mannesalters. In ihm betrauert unser Herzog nicht nur seinen Geheimenrath, sondern auch seinen Freund. Für den Herzog jedenfalls ein großer Verlust, ob auch für das Land, muß die Folgezeit lehren.

**Sondershausen**, 17. Jan. Eine Krankheit unsers verehrten Fürsten, welche anfänglich in einer katarrhalischen Halsaffection bestand, drohte nach einer hinzugekommenen

Erkältung einen bedenklichen Charakter anzunehmen, indem bei anhaltender Schlaf- und Appetitlosigkeit eine auffallende Steigerung des gesammten Nervensystems eintrat. Es ist jedoch jetzt eine, jene Besorgniß entfernende Besserung eingetreten, welche hoffentlich bald in völlige Genesung übergehen wird.

### Schweiz.

Vom Genfer See, 12. Jan. Alle Nachrichten, die uns von Tessin zukommen, deuten auf eine nahe Gegenrevolution hin, die um so wahrscheinlicher wird, als die lombardische und sardinische Regierung die neue Tessin'sche nicht anerkennen, und fast alle Verbindung mit dem Lande unterbrochen haben, das ohne dieselbe nicht zwei Monate bestehen kann. Starke österreichische und sardinische Truppencordons ziehen sich immer dichter um das Land, zwar keineswegs drohend, aber abwehrend und zurückweisend. — Das Benehmen der Unterwalliser jeunes Suisses gegen die Bundesrepräsentanten in Martigny war doch zu schändlich, als daß die factische Regierung dieses Landestheils in Sitten es nicht hätte mißbilligen sollen. Dieß geschah in einem Schreiben derselben an die Ehrenmänner, denen eher der Dank der Schweiz und eine Bürgerkrone für ihren unparteiischen Eifer und für ihre unermüdliche Bemühung zur Erforschung der Wahrheit gebührte, als die Beleidigungen eines Pöbels, den seine Regierung schon nicht mehr zähmen kann. Jetzt geht stark die Rede, der Altsyndic Rigaud von Genf, dieser vielerfahrne Mann, werde in Auftrag des Bundes nach Wallis gehen, um da eine Annäherung beider Theile zu versuchen. (A. Z.)

### Italien.

Rom, 6. Jan. (Leipz. Allg. Ztg.) Die Leidenden und Kranken, welche für diesen Winter Rom zu ihrem Curplatze wählten, vermissen mit Ausnahme Weniger den hier erwarteten heilenden Einfluß des Südens. Anhaltende Nässe, starke Gewitterregen und fortwährender Siroceo erzeugen viel Rheumatismus und Nervenleiden. Fast täglich verlassen uns Fremde; die meisten gehen nach Neapel, wo, wie es heißt, das Wetter nicht so veränderlich ist als hier. — Am 2. Jan. wurde im Vatican ein außerordentlicher Staatsrath gehalten. Selten und nur in entscheidenden Momenten wird dieses, aus den obersten geistlichen und weltlichen Behördedeputirten bestehende, Collegium zu Berathungen über die wichtigsten Interessen der Kirche und des Staats versammelt. Ueber den Gegenstand der Berathung verlautet nichts Gewisses; aber das Gerücht erzählt, der Papst sey mit den Versammelten alles Ernstes bemüht gewesen, Mittel ausfindig zu machen, das von Frankreich heranziehende Ungewitter zu beschwören.

Von der italienischen Grenze, 17. Jan. Alle die beunruhigenden Gerüchte, welche über den angeblich bedenklichen Gesundheitszustand des Heiligen Vaters, wie es scheint, sehr geflissentlich und schwerlich ohne tiefer liegende Absichten, in Umlauf gesetzt worden sind, haben auch nicht den mindesten Grund. Ich kann Sie im Gegentheil versichern, daß Se. Heiligkeit sich vollkommen wohl befindet und, trotz allem, was man das deutsche Publikum hat glauben machen wollen, einer so glücklichen Gesundheit genießt, daß wir hoffen können, Gott werde Gregor XVI. seiner Kirche noch manche Jahre erhalten, wie dieß gewiß der aufrichtigste Wunsch aller guten Catholiken ist, welche seine oberhirtliche Sorgfalt und seine apostolische Festigkeit in der Vertheidigung der catholischen Religion und der Rechte der Kirche haben bewundern können. — Zu den tausend und einen Fabrikationen der erwähnten Art gehört auch die von der Leipziger Allg. Ztg. Anfangs vorigen Monats aus Rom gegebene Erzählung, wornach der Abbe Gallotta dem Papste persönlich prophezeiht haben soll, daß Se. Heiligkeit im Jahre 1840 sterben werde. Ich kann Ihnen verbürgen, daß dieß eine reine Erfindung ist, und ich weiß bestimmt, daß der Abbe Galotta niemals weder gegen den Heiligen Vater, noch gegen sonst irgend Jemand sich so geäußert hat, wie der Correspondent der Leipz. Allg. Ztg. glauben machen will. (Fränk. Cour.)

### Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 1. Jan. (Leipz. Allg. Ztg.) Die unter dem Vorsitze Hadi Saib Efendi's bestehende Commission zur Controlirung der Ausführung des Hattischerifs hat bereits in Bezug auf die Conscription und das neue Abgabensystem eine Basis festgesetzt. Achmed Fethi Pascha hat die Militärsection übernommen, und die Aushebung nach französischem Fuß durchgesetzt. Der Code Napoléon soll den Civilgesetzen zur Basis dienen. — Der Sultan hat die zur Feier des Beiramsfestes hier eingetroffenen Gouverneurs und Generale vor ihrer Zurückreise nach ihren Bestimmungsorten aufgefordert, Alles aufzubieten, um die Reformen in den Provinzen einzuführen. — Den neuesten Nachrichten aus Tabris vom 16. Dezember zufolge, hatte man dort aus Teheran vom 5. Dezember die officielle Anzeige erhalten, daß der Schah von Persien sowohl, als auch Kamran-Schah von Herat sich bereit erklärt hatten, alle englischer Seits gestellten Bedingnisse zur Herstellung der freundschaftlichen Verhältnisse unter sich anzunehmen. Dagegen ist hier das Gerücht verbreitet, aus Eriwan sey die Nachricht eingelaufen, daß mehrere französische Offiziere, welche den von London nach Teheran zurückkehrenden persischen Botschafter, Hussein Khan, begleiteten, von dem Gefolge desselben bei einem Auflauf ermordet worden seyen. Als Veranlassung zu dieser That wird angegeben, daß die Offiziere ihre Abreise von Eriwan um einige Tage verschieben wollten, und die Perser sich diesem Aufenhalte widersetzt haben.

— Das Echo de l'Orient enthält in einem Schreiben aus Constantinopel vom 24. Dez. folgende Erklärung, die man nach dem Charakter des Blattes als quasi-officiell betrachten darf: „Trotz den wiederholten Versicherungen der türkischen Minister, daß es ihr fester Entschluß sey, bei der politischen Handlungsweise, die sie angenommen, zu verharren und jede directe Unterhandlung mit Mehemed Ali abzulehnen, gibt es doch leichtgläubige Personen, welche den Gerüchten Glauben beimessen, die man über das Vorhandenseyn solcher Unterhandlungen zwischen den beiden Theilen zu verbreiten sich gefällt. Wir glauben auf die förmlichste Weise versichern zu können, daß diese Gerüchte aller Wahrheit entbehren und daß die hohe Pforte fest entschlossen ist, in keine vorläufigen Unterhandlungen (pourparlers) mit dem Pascha sich einzulassen, und sich hinsichtlich der Lösung der ägyptischen Frage auf die Mächte zu verlassen."

---

### Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 5. — 3pCt. 80. 85. — Neapol. 103. 50. — 5pCt. Span. 26¼. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 897. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3090. — St. Germain-Eisenbahn 575. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 340. — Straßburg-Basel 533. 75.

— In Foir ist die Ruhe wieder gänzlich hergestellt.

London, 18. Jan. 3pCt. Stocks 91⅛. — 5pCt. Span. 25⅝. 3pCt. Portug. 24. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

Mas de las Matas, 3. Jan. Cabrera soll in Morella, wohin er gebracht worden ist, mit großer Theilnahme aufgenommen worden seyn.

Digitized by Google

## Benachrichtigungen.

111 [1] **Taunus-Eisenbahn.**

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung vom 6. März 1839 werden die Inhaber der Taunus-Eisenbahn-Actien benachrichtigt, daß die Restdividende, welche für das Jahr 1839 bezahlt wird, **Ein Gulden acht und vierzig Kreuzer im fl. 24 Fuß** für die Actie beträgt.

Die Restdividende wird vom 3. Februar d. J. an zu **Frankfurt** a. M. bei den Herren **Gebrüder Bethmann** und **M. A. von Rothschild & Söhne**, zu **Mainz** bei Herrn **Friedrich Korn**, zu **Wiesbaden** bei Herrn **Jacob Bertram**, gegen Aushändigung des abgestempelten Coupons pro 1839, ausgezahlt werden.

Die Bestimmung der aus dem partiellen Bahnbetrieb pro 1839 resultirenden Ertrags-Dividende wird der Dividende für das Jahr 1840 zugerechnet werden und bleibt der General-Versammlung vorbehalten, welche statutengemäß die Ertrags-Dividende pro 1840 festzustellen hat.

**Wiesbaden**, den 22. Januar 1840.

**Der Ausschuß der vereinigten Eisenbahn-Comités.**
**Bertram.**

---

23 [3] **Preis-Herabsetzung.**

Nachverzeichnetes, Schriftstellern, Schullehrern, Beamten und Geschäftsleuten gleich unentbehrliches Hülfsbuch, von welchem ich den ganzen Vorrath übernommen, erlasse ich, um dessen Anschaffung zu erleichtern, zu beidemerktem, bedeutend ermäßigtem Netto-Preise.

***Prof. Dr. Oertel,***

**Grammatisches Wörterbuch**

**der deutschen Sprache,**

**wobei zugleich Abstammung, Laut- und Sinnverwandtschaft, Sprachreinigung und Wortneuerung beachtet wird.**

3te verbesserte Auflage. 4 Abtheilungen in 2 Bänden. München 1837–38. gr. 8.
(Subscriptionspreis 10 fl. 4. 48 kr.)

**Herabgesetzter Netto-Preis, eleg. cart.: fl. 2. 24 kr.**

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag franco beizufügen.

**Joseph Baer**, Buchhändler und Antiquar,
Zeil H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

---

**Herzogl. Nass. fl. 25 Loose.**

2. Ziehung den 1. Februar a. c. enthält die Hauptpreise von fl. 45,000, 9000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. 3. 30., bei Abnahme von fünf das Sechste gratis, zu haben bei

**J. N. Trier & Co.**

---

102 [1] Da der hochw. Hr. Pfr. **Häglsperger**, seiner leidenden Gesundheit wegen, die Redaction des „Timotheus" mit Ende d. J. 1839 niedergelegt hat, so haben sich die Unterzeichneten entschlossen, eine kirchliche Monatschrift unter dem Titel:

**Gotteskästlein**

**für Geistliche und Weltliche,**

katholisch religiöse Monatschrift, im Verein mit Priestern und Laien, herausgegeben von Dr. **Karl Müglich**,

fortzusetzen. — Lebensbilder (Originalia) — Schriftbeerschau (Literaria) und Monatszeitung (Historica) werden die drei Hauptrubriken seyn, welche das katholische Gotteskästlein ausfüllen sollen.

Das erste Heft in gr. 12, 120 Druckseiten stark, auf Velinpapier gedruckt, wird längstens Ende Januar versendet. Der Preis eines Jahrganges von 12 Heften beträgt 5 fl 24 kr. oder 3 Thlr. 8 gr. Alle Buchhandlungen (Gebhard & Körber in Frankfurt a. M.) und Postämter nehmen Bestellungen an.

Regensburg, im Januar 1840

**Montag und Weiß**

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 22. Jan. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligationen. | 5 | — | 108 |
| | ditto ditto | 4 | — | 100 |
| | ditto ditto | 3 | — | 80⅜ |
| | Bank-Actien | | | 2056 |
| Oestreich | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 114¼ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 151⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 142⅜ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 98⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅛ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105¼ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅞ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅝ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 293 |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 104¼ |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 63⅞ |
| | 25 ditto | | — | 25⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 99⅛ |
| | fl. 25 Loose | | — | 22½ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅞ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8⅛ |
| Polen | fl. 300 Lott.-Loose Rth. | ... | — | 71⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 78⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 22. Jan. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 136⅝ |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 146⅛ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148¼ |
| ditto | 2 M. | — | 147¼ |
| Lyon | k. S. | — | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | — | 78¼ |
| ditto | 2 M. | — | 77⅝ |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99⅜ |
| ditto | 2 M. | — | 98⅛ |
| Disconto | | — | 3¼ |

### Cours der Geldsorten.

Den 22. Jan.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 5 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 33 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 15 Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 17 Jan. | | Amsterdam, 18 Jan. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108⅛ | 2½ pCt. Integrale | 51⅝ |
| 4 — neue | 100⅛ | Kammbillet. | 23⅝ |
| 3 — Metalliques | 80⅛ | Rentenen | — |
| Actien o Div. | 1678 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 250 fl. L. f. 1839 | 114⅛ | 5 — Span. Act. | 23⅝ |
| fl. 500 Loose | 142⅜ | | |

| London, 17. Jan. | | Paris, 18 Jan. | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91⅛ | 5pCt. Rente | 112 |
| 2½ — Hollandische | 52⅛ | — ditto | 80 90 |
| 5 — Russ. Obl. | 114 | 5 — Activschuld | 26⅛ |
| 3 — Portugies. | 24⅛ | Passivschuld | 6⅛ |
| 5 — Ardenas | 25⅛ | 5 — Neapol. | 103 10 |

*A. Sulzbach*, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 23.) 23. Januar 1840.


## Deutschland.

Wien, 14. Jan. (Karlsr. Ztg.) Unser dießjähriger Hofkalender enthält einige auch für das Ausland bemerkenswerthe Aenderungen und Mittheilungen. Bei dem genealogischen Verzeichniß der k. Familie sind, wie dieß schon seit einigen Jahren der Fall ist, die Abkömmlinge der weiblichen Succession des Kaisers Franz ausgelassen. Somit wird das Haus Braganza oder die Nachkommenschaft Don Pedro's *nicht* erwähnt. Die Erzherzogin Hermine, Tochter des Erzherzogs Palatinus, ist zum erstenmal als Aebtissin des adeligen Damenstifts von Prag aufgeführt. Sämmtliche catholische Königinnen Europa's, mit Ausnahme der Königin Donna Maria da Gloria von Portugal und der Königin Isabella von Spanien, besitzen den Sternkreuzorden; unter den Ordensdamen erscheint die Herzogin von Berry als Gräfin von Rosny aufgeführt. Unter den Pallastdamen, welche aus lauter Fürstinnen bestehen, befindet sich sogar die Gemahlin des Hauptes eines souveränen Hauses, nemlich des Fürsten Aloys Lichtenstein, der sich selbst souveräner Fürst nennt, und der in der Monarchie den ersten Rang nach den Erzherzogen von Oesterreich einnimmt. Unter der Rubrik „Hofstaat Ihrer Maj. der Kaiserin" bemerkt man unter denjenigen Damen, welchen die Gunst des großen Kammerzutritts gewährt ist, die Mutter und die Großmutter des Königs Ferdinand von Portugal, nemlich die verwittwete Fürstin Cobary, und die als Prinzessin bezeichnete Herzogin von Sachsen-Coburg-Cohary. Eine solche Stellung dieser erlauchten Frauen am kaiserl. Hofe, wobei erstere noch als Pallastdame aufgeführt ist, scheint eine eigenthümliche; sie rührt aber von den früheren Verhältnissen dieses fürstlichen so hoch gestiegenen Hauses her. Beide Frauen erscheinen sehr selten bei Hof. — Bei den kaiserl. Orden ist zu bemerken, daß sich der militärische Maria-Theresiaorden in Folge des langen Friedensstandes in der Zahl seiner Ordensritter sehr vermindert hat, so daß er von 400 Mitgliedern, der früheren Zahl, auf 180 Ritter, 17 Commandeure und 5 Großkreuze zusammengeschmolzen ist. Der älteste der Ritter, die bald nur aus Veteranen bestehen werden, ist der Feldmarschalllieutenant Baron Martonitz; die Könige von Preußen, Belgien und Sardinien erscheinen als Ritter, der König von Würtemberg, der Erbprinz Wilhelm von Oranien und der Prinz Wilhelm von Preußen als Commandeure. Die 5 Großkreuze sind: die Erzherzöge Karl und Johann, Se. Maj. der König von Schweden, der Herzog von Wellington und Se. k. H. Ludwig Anton von Bourbon, Graf von der Marne (Duc d'Angouleme). — Unter den Großkreuzen des St. Stephanordens, welchen beinahe alle europäischen Könige besitzen, erscheint der verbannte Don Miguel unter der Rubrik Portugal als: Se. k. H. der Infant von Portugal. Bei den übrigen Orden ist nichts Bemerkenswerthes. Beim Verzeichniß der Garden erscheint zum erstenmale die k. lombardisch-venetianische adelige Garde, wobei Feldmarschalllieutenant Baron Bertoletti als Gardehauptmann aufgeführt ist. Bekanntlich ist sie erst in der Organisation begriffen. Die Großwürdenträger des lombardisch-venetianischen Königreichs sind ebenfalls zum erstenmal bezeichnet.

Berlin, 18. Jan. Bei Gelegenheit des, dem bisherigen Commandeur des Gardekürassierregiments, jetzigen Generalmajors a. D. von Sydow ertheilten, nachgesuchten Abschiedes erneut sich wieder das Gerücht, daß der junge, mit großer Vorliebe für den Militärdienst thätige, Prinz August von Würtemberg, jetzt Oberst bei dem Garde du Corpsregiment, Commandeur des Gardekürassierregiments werden dürfte. — Ganz anders, als man früher geglaubt hat, stellen sich die muthmaßlichen Veränderungen im Kriegsministerium heraus. — Aus den Provinzen gingen in den ersten Tagen dieses Jahres viele interessante Nachrichten ein, die sich auf den öffentlichen Verkehr, die Production und Fabrikation beziehen. Es gehören dazu die erforderlichen Thatsachen, wie sich das in vieler Hinsicht lange Jahre hindurch durch die äußern Verhältnisse gedrückte Schlesien eines neuen Aufschwunges erfreut. Der Grundbesitz steigt immer mehr. Von allen Seiten treffen reiche Capitalisten in diese Provinz ein, um den erlauchten Personen, die kürzlich dort Güter erworben, in diesem Verhältnisse zu folgen, um sich in den Thälern oder an der blauen Wand der Sudeten ein Sanssouci zu schaffen. Leider sind dadurch auch viele, seit Jahrhunderten in dem Besitz einer oder der andern Familie gewesenen Güter in fremde Hände gelangt. Der Hauptzweig des schlesischen Fabrikfleißes, die Linnen- und Baumwollenwaarenmanufactur, ist ununterbrochen seit einigen Monaten wieder in Thätigkeit, trotz dem, daß ihm das nächste Nachbarland, Polen, durch das unerschütterlich russische Sperrsystem hermetisch verschlossen bleibt. Ein Brief von achtbarer Hand aus Hirschberg sagt aus: „Die wiederbegonnene Thätigkeit unseres Linnen- und Baumwollenwaarenhandels erscheint als eine wohlthätige Folge der mit Hamburg abgeschlossenen Abkunft, da uns hier nicht wie in Holland Concurrenzen in dieser Beziehung entgegen treten. Somit hüllt sich von Neuem unser so lange getrübter Himmel in die Morgenröthe einer glücklichen Zukunft." Mit dem Fabrikate zugleich steigt auch der Werth des Materials; daher waren die Flachsmärkte in den letzten Monaten außerordentlich belebt. Immer mehr concentrirt sich die mercantilische Bedeutung des schlesischen Fabrikwesens in den Händen einzelner großer Fabrikinhaber und Handelshäuser. Während in Hirschberg und Schmiedeberg alte, seit hundert Jahren und länger berühmte Firmen, die der Schaefer, Schneider, Menzel, Weber u. s. w., in Reichenbach Sadebeck, in Landshut Hasenclever verschwunden oder unbedeutend geworden sind, glänzen jetzt vor allen die Häuser Kramsta, Schreiber, Alberti, Kopisch, Treutler ꝛc. Die Oderschifffahrt hat sich bei aller Unverlässigkeit und bei dem großen Wassermangel, der sich ihr hier oft entgegenstellt, in den letzten 15 Jahren auf eine merkwürdige Weise vermehrt. Im Jahre 1825 hatte das schlesische Delta, und der Strom, der es in seiner ganzen Länge nach durchfließt, nur 873 Flußfahrzeuge mit 7876 Lasten aufzuweisen. Die letzten amtlichen Berichte über dieses Verhältniß aber wiesen 1175 Fahrzeuge mit 22,319 Lasten nach. Die Berg- und Hüttenwerke, ihre Vermehrung, so

wie ihre Verbesserungen, trugen nicht minder, wie die Feldproducte zu diesem erfreulichen Resultate bei, obgleich die Productionen des Berg- und Hüttenwesens sehr verschieden in Hinsicht ihrer Preise und der Fluctuationen derselben waren. Ganz besonders merkwürdig ist in dieser Beziehung das Schicksal des Zinkes und seines Materials, des Galmay's. Weniger erfreulich sind die Angelegenheiten der Wollproducenten für den Augenblick, da England einen neuen Weg gefunden hat oder haben soll, sich seinen Wollbedarf aus Australien zu verschaffen. — Allgemeinen Beifall bei den Gutsbesitzern und Grundeigenthümern findet die Einrichtung neuer Hülfsinstitute zum Verkehr mit den Erzeugnissen der Landwirthschaft. Unter dem Namen Productenbörse existirt bereits eine solche Anstalt in Stettin, eine andere, die in Prenzlau, ist in der Anlage begriffen.

Coblenz, 22. Jan. Vorgestern wurde der Hochzeitstag eines hiesigen jungen Mannes auf eine recht schmerzliche Weise getrübt. Begleitet von den Glückwünschen seiner hochbejahrten Eltern, hatte sich derselbe mit seiner Braut nach der Kirche U. L. F. begeben, um den priesterlichen Segen zu dem neuen Bündnisse zu empfangen. Nachdem die heilige Handlung vorüber war, kehrte das beglückte Paar nach der Wohnung des jungen Mannes zurück, wo man nach üblicher Weise mit einigen Bekannten ein Frühstück einnehmen wollte. Man denke sich aber den Schrecken und Schmerz, der die Zurückkehrenden ergriff, als sie hier den alten Vater, der während ihrer kurzen Abwesenheit von einem Schlagflusse befallen worden war, todt wiederfanden. Und noch war die Leiche nicht zur Erde bestattet, als der Neuvermählte gestern auch seine Mutter verlor. So fiel hier der Hochzeitstag des Sohnes mit dem Sterbetag des Vaters und der Begräbnißtag des Letztern mit dem Sterbetage der Mutter zusammen.

Dresden, 18. Jan. Die hier so lange im Tagesgespräch befindlich gewesene Somnambule Höhne fängt jetzt aufs neue an, Gegenstand desselben zu werden. Ein geachteter, kenntnißreicher practischer Arzt hiesiger Stadt, Herr Dr. Julius Albert Hofmann, hat nemlich in Nr. 5 des Dresdner Wochenblatts mit seiner Namensunterschrift erklärt: Er sey, nachdem er die Höhne mehrere Stunden lang ruhig beobachtet, zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß im Besondern diese Somnambule in einem magnetischen Schlafe sich — nicht befinde, und am allerwenigsten eine Hellseherin sey.

†† Mainz, 22. Jan. Unsere Dampfwalzmühle arbeitet jetzt in regster Thätigkeit, und man sieht nun ein, welch' eine Wohlthat dieses Etablissement für Stadt und Umgegend ist, da die Rheinmühlen zur Winterszeit oft Monate lang außer Stand sind, thätig zu seyn. Auch auf unsern Fruchtmark übt dieses Etablissement bedeutenden Einfluß, namentlich jetzt, wo wohl wenig Ankäufe gemacht würden, wenn nicht die Dampfwalzmühle bedeutend beschäftigt wäre. Die Preise würden sicherlich gegenwärtig, wo bei unterbrochener Dampfschifffahrt an keine Versendung zu denken ist, ansehnlich zurückweichen, wenn die Getreide, und namentlich Waizen, nicht in der Dampfwalzmühle einen Abfluß fänden. Es hat dieses Institut anfangs viel mit dem Egoismus und dem Brodneid zu kämpfen gehabt; wie denn alles Gute in der ersten Zeit seinen Kampf zu bestehen hat. Jetzt aber wird das Product dieser Mühle nach allen Richtungen hin gesucht, und selbst die frühern Widersacher kaufen es, weil es gut, schön und preiswürdig ist. Die Besitzer sollen bereits sehr bedeutende Quantitäten nach Seestädten versenden, und in der That ist ein derartiges Etablissement, das 300 Malter Mehl den Tag produciren kann, nicht auf die unmittelbare Gegend zu beschränken.

Frankfurt, 23. Jan. Unser „Amtsblatt" enthält folgende Bekanntmachung, die Aufhebung der Nachsteuer zwischen dem Königreich Dänemark und der freien Stadt Frankfurt betreffend. Nachdem unterm 27. Dez. 1839 zwischen Sr. Maj. dem Könige von Dänemark und hiesiger freien Stadt eine Uebereinkunft getroffen worden, wodurch die, rücksichtlich der zum deutschen Bunde gehörigen königl. dänischen Staaten bereits gesetzlich bestehende Freizügigkeit, auch auf die, nicht zum deutschen Bunde gehörigen königl. dänischen Staaten ausgedehnt wird, so wird solches, in Auftrag hohen Senats, mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß vom 1. Jan. 1840 an von allem Vermögen, welches aus dem Gebiete der freien Stadt Frankfurt in diese nicht zum deutschen Bunde gehörige königlich dänische Staaten, oder aus diesen in das Gebiet der freien Stadt Frankfurt exportirt wird, keinerlei Art Nachsteuer erhoben werden darf, daß jedoch unter dieser gegenseitigen Aufhebung der Nachsteuer diejenigen Abgaben nicht begriffen sind, welche, ohne Rücksicht darauf, ob das Object im Lande bleibt oder nicht, von Einheimischen und Fremden gleichmäßig zu erlegen sind, so wie denn auch diese gegenseitige Freizügigkeit nur das exportirt werdende Vermögen, keineswegs aber die sonstige persönliche Pflichten des Auswandernden, namentlich rücksichtlich des Kriegsdienstes, betrifft. Frankfurt a. M., den 21. Januar 1840. Stadt-Kanzlei.

## Schweiz.

Zürich. Der Entwurf eines neuen Seminargesetzes ist nun vom Erziehungsrathe durchberathen; mehr als bisher wird darin auf practische Uebungen im Schulhalten gesehen, besonders aber soll auf Erziehung, und namentlich auf entschieden christliche Erziehung der Zöglinge hingewirkt werden, zu welchem Zwecke namentlich die Errichtung eines theilweisen Convicts angerathen wird. Die Kosten sollen ungefähr die gleichen seyn wie bisher, womit man der Opposition sowohl den Einwand: man breche der Volksbildung etwas ab, als den: man werfe dem Volke neue Lasten auf, abzuschneiden gedenkt.

Das Obergericht hat im Prozesse des Landboten das freisprechende Urtheil des Gerichts von Winterthur dahin modifizirt, daß der Redactor des Landboten wegen Beschimpfung des großen Rathes zu einer Buße von 160 Fr. verurtheilt wurde.

## Niederlande.

Rotterdam, 17. Jan. Dem Vernehmen nach ist die Polizei von der Circulation falscher 10 Guldenstücke in Kenntniß gesetzt worden; dieselben sind jedoch deutlich von den echten dadurch zu unterscheiden, daß sie etwas größer und dicker und ferner im Gewicht bedeutend verschieden sind; auch der Stempel scheint nicht mit Sorgfalt verfertiget zu seyn, indem Schrift und Bildniß Kennzeichen von einer ungeübten Hand tragen.

## Belgien.

Brüssel, 18. Jan. Es scheint gewiß, daß Hr. Lebeau bestimmt den Posten eines bevollmächtigten Ministers zu Frankfurt ausschlägt; er wird Gouverneur der Provinz Namur bleiben.

## Frankreich.

Paris, 20. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 5. — 3pCt. 80. 85. — Neapol. 103. 50. — 5pCt. Span. 26¼. —

Passive 6½. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 897. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3090. — St. Germain-Eisenbahn 575. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 340. — Straßburg-Basel 333. 75.

— In Foix ist die Ruhe wieder gänzlich hergestellt. — Nach Privatberichten vom 11. d. M. soll Abdel Kader dem Marschall Valee Friedensvorschläge gemacht haben; dieser habe geantwortet, daß er von nichts wissen wolle, bevor ihm der Emir nicht seinen Sohn als Geißel schicke. — Herr Guizot hatte dieser Tage mehrere Audienzen bei dem König; man glaubt, es habe sich darum gehandelt, den Herzog von Broglie zum außerordentlichen Gesandten für die Vermählungsfeierlichkeiten der Königin Victoria zu ernennen. — Der „Courrier de Lyon" meldet, daß daselbst mehrere Haussuchungen stattgefunden, in Folge deren 4—500 Patronen, ein Vorrath Schießpulver und Waffen aufgefunden worden sind. Man hält dafür, daß die Nachsuchungen, wären sie mit mehr Sorgfalt, oder mit mehr Geschicklichkeit ausgeführt worden, noch erfolgreicher gewesen seyn würden. — Zwischen dem Finanz- und Kriegsminister ist ein Uebereinkommen getroffen worden, daß das Amt der Forsthüter vorzugsweise den in Activität stehenden Unteroffizieren, nach Ablauf ihrer Dienstzeit, reservirt seyn solle.

## Großbritannien.

London, 18. Jan. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 25¾. 3pCt. Portug. 24. — 2½ pCt. Holländ. 52¾.

— Der Standard meldet aus Windsor, man sey dort am 16. d. M. Abends auf einen Ueberfall der Chartisten gefaßt gewesen. Indeß sey diese Befürchtung durch die Ankunft eines reitenden königl. Gardisten gemildert worden, der dem Oberst Greenword, Befehlshaber des 2ten Regiments der in Spital casernirten Garde du Corps, den Befehl überbracht, sich bereit zu halten, bei der ersten Nachricht mit seinem Regimente nach Windsor aufzubrechen. In Folge dessen blieben die Truppen die ganze Nacht unter Waffen, ohne daß sich etwas ereignet hätte. — Die „Morningpost" meldet über die Chartistenversammlung in Trades Hall, Bethnal Green, (s. gestr. Beil.) daß der Präsident des Comite's, als die Polizei in Begleitung Bewaffneter hereingetreten sey, die Versammlung aufgefordert, zu bleiben, und nichts zu fürchten, die Vereinigung finde in Folge constitutioneller Principien statt; um indeß den Feinden keinen Triumph zu verschaffen, möge man sich ruhig verhalten. Er forderte hierauf die Polizeibeamten auf, zu erklären, kraft welcher gesetzlichen Autorität sie die Eingänge besetzt hielten; aber dieselben würdigten ihn keiner Antwort. Viele Chartisten entkamen dennoch, bei denen aber, die verhaftet wurden, fand man Waffen aller Art. Der größte Theil der Versammlung gehörte der arbeitenden Classe an.

## Spanien.

Mas de las Matas, 3. Jan. Cabrera soll in Morella, wohin er gebracht worden ist, mit großer Theilnahme aufgenommen worden seyn.

## Polen.

† Krakau, 8. Januar. Unsere wissenschaftlichen Anstalten haben in Folge der letzten politischen Ereignisse in unserer Stadt bedeutende Umgestaltungen erfahren. Die hiesige Societät der Wissenschaften hat zu ihrem ferneren Bestehen ein neues Statut entworfen, dem die Genehmigung von Seiten der drei Schutzmächte der Republik zu Theil geworden ist. Sie wird nun, nachdem ihre Wirksamkeit eine Weile unterbrochen worden, mit erneueter Kraft ins Leben treten und fernerhin nicht nur die Wissenschaft im Allgemeinen zu fördern sich bestreben, sondern ihre Thätigkeit auch auf die Verbesserung der Volkserziehung und die Abfassung von Lehrbüchern für die Volksschulen ausdehnen. Ein Theil des neuen Statuts wird in lateinischer Sprache abgedruckt und an die auswärtigen Mitglieder der Societät übersandt werden. Die Statuten der Universität sind gleichfalls durchaus verändert worden und gegenwärtig den für die Universitäten unserer Nachbarstaaten geltenden conformer als früher. Die Anzahl der Studirenden schwankt zwischen 250–300. Das Barbara-Gymnasium ist eine Gewerbschule geworden, neben der nun noch das Anna-Gymnasium besteht, das gegen 400 Schüler zählt. Außer diesen höhern Anstalten gibt es nur einige Elementar- und Töchterschulen; die letzten sind größtentheils in die Klöster verlegt. Wie in Rußland, so sind auch in unserer Stadt die Privatunterrichts-Anstalten und die Hauslehrer unter strenge Controle gestellt, und Niemand darf Privatunterricht ertheilen, der nicht neben den Befähigungszeugnissen eine besondere polizeiliche Erlaubniß dazu erhalten hat. Ja, auch Diejenigen, welche sich privatim zur Universität vorbereiten, müssen halbjährig in den Gymnasien ein Examen bestehen. Gelehrte Würden ertheilt unsere Universität nur selten; binnen vier Jahren ernannte dieselbe zwei Doctoren der Theologie, vier der Rechte, 15 der Medicin und drei der Philosophie. Als Bibliothekar ist an Bandtke's Stelle bei der Universität der gelehrte und unermüdliche Joseph Muczkowski angestellt worden, der die von seinem Vorgänger begonnene Riesenarbeit, die große Universitätsbibliothek besser zu ordnen, mit dem größten Eifer fortführt. Binnen Kurzem wird von Muczkowski eine Geschichte der Universität Krakau erscheinen, zu welcher er in der Bibliothek, in dem 1816 zusammengebrachten Universitätsarchiv und in vielen Manuscripten reiche Materialien aufgefunden hat. In den vielen Kunstwerken und Kostbarkeiten, die sich in der hiesigen Kathedralkirche befinden, sind kürzlich zwei neue hinzugekommen. Das eine ist ein bronzener, stark vergoldeter Altar, welchen die Gräfin Potocka in Wien hat anfertigen lassen; er wird den schönsten Werken zugezählt, die es bis jetzt in Bronze gibt und ist bestimmt, die von Thorwaldsen in Rom gefertigten Büsten zweier Glieder der Potocki'schen Familie aufzunehmen. Das andere Kunstwerk ist ein sehr gepriesenes Gemälde, eine Scene aus dem Leben des heiligen Joachim darstellend, von dem polnischen Künstler Hadziewicz, der vor Kurzem als Professor an die Moskauer Malerschule berufen worden ist.

## China.

Ein Brief aus China, datirt vom „Ankerplatz Hong Kong, 5. Sept." der auf Lloyds Caffeehaus gelesen wurde, meldet: „Die Chinesen verweigern den Engländern nicht nur Lebensmittel aller Art, sondern man hat auch den Versuch gemacht, die Brunnen zu vergiften. Capitän Elliot hat unumstößliche Beweise davon in Händen, und wird sie nach England übermachen." — Nach den mit der letzten indischen Post eingegangenen bengalischen Zeitungen wurden in Calcutta mehrere Fahrzeuge mit Opium befrachtet, das angeblich nach Singapore, in der That aber nach China bestimmt war. Und Angesichts dieses schamlos fortgesetzten Schmuggelhandels mit einem Gift, vor dem die chinesische Regierung ihre Unterthanen zu schützen entschlossen ist, sprechen englische Blätter von ihrem, durch die chinesischen Behörden verletzten guten Recht!

Digitized by Google

## Benachrichtigungen.

### Dividende-Vertheilung
**von 20 Procent.**

108 [1] Die nach §. 20 der Statuten bestimmte Zurückerstattung des entbehrlich erachteten Theiles der Ueberschüsse wird im Laufe dieses Jahres, nach Maßgabe der Zeit des Eintritts, mittelst einer Dividende von **20 Procent** auf diejenigen Beiträge geleistet werden, welche in dem Jahre **1835** für lebenslängliche Versicherungen gezahlt worden sind. — Diese Vergütung erfolgt bei der Entrichtung des nächsten Jahres-Beitrages mittelst Zurechnung, gegen Vollziehung von Quittungen, wozu die Agenten am Zahlungstermine die Formulare aushändigen werden.

Leipzig, den 2. Januar 1840.

**Das Directorium der Lebensversicherungs-Gesellschaft.**

Dr. Beck. Dürbig. Kammerrath Frege. Gelbke. Harkort. Dr. Wiesand. Olearius.

Versicherungs-Anträge werden angenommen und die Statuten gratis vertheilt bei

**Heinrich Verhuven,**
**Agent in Frankfurt a. M.**

---

113 [2] **Allgemeine**
### Versorgungs-Anstalt
**im Großherzogthum Baden.**

**Bekanntmachung.**

Mit dem **1. Februar** l. J. beginnt die sechste Jahresgesellschaft der badischen allgemeinen Versorgungs-Anstalt. Von diesem Tage an werden auch wieder Nachzahlungen auf frühere Einlagen angenommen.

Die Statuten der Anstalt können auf unserm Bureau zu Karlsruhe, in den übrigen Städten des Großherzogthums bei unsern Geschäftsfreunden, und anderwärts in allen deutschen Buchhandlungen, erhoben werden.

Karlsruhe, den 17. Januar 1840.

**Der Verwaltungsrath.**

---

114 [1] **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 30. d. M., Morgens 10 Uhr, wird eine Parthie wollene Decken, als Pferdedecken, zum Bügeln ꝛc. ꝛc. brauchbar, gegen baare Zahlung in der Artillerie-Caserne öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 20. Januar 1840.

Der Verwaltungsrath der Artillerie.

---

**91. Herzogl. Nass. fl. 25 Loose.**

Die 2. Ziehung am 1. Februar a. c. enthält die Haupttreffer von fl **45.000, 9000, 3000, 1000** ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **3. 30** kr. und auf 5 Stück das sechste **gratis**, zu haben bei

**J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.**

---

## Literarische Anzeige.

103 [1]

### *Prachtwerk.*

### CONSTANTINOPEL
**und seine Umgebungen**
*malerisch und geschichtlich.*

Nach dem Englischen des **R. Walsh,** Caplan der britischen Gesandtschaft in Constantinopel, frei bearb von Dr. **A. Kaiser.**

Mit 30 Stahlstichen nach Originalzeichnungen von **Thomas Allom** und einer **Charte vom Bosporus und der Umgegend von Constantinopel.**

Dieses Werk erscheint in 10 monatlichen Lieferungen, jede Lieferung mit 3 schönen Stahlstichen kostet nur **8 Gr.** od. **36 kr.** Dem Ganzen ist noch eine *Charte vom Bosporus und der Umgegend Constantinopels* gratis beigegeben, die auch besonders für **4 Gr.** oder **18 kr.** zu haben ist. — Das geschichtliche dieses Werkes erstreckt sich bis auf die neuesten einflussreichen politischen Ereignisse, und durfte so jedem Zeitungsleser von hohem Interesse seyn. Format wie das mal. rom. Deutschland.

In jeder Buchhandlung, in Frankfurt a. M. bei **F. Varrentrapp,** in Cassel in der *Krieger'schen Buchhandlung*, liegt das 1 Heft wie auch Prospecte vor.

Leipzig, im December 1839.

**JULIUS WUNDER.**

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

2237 [3] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Johannes **Koch** und dessen gleichfalls verstorbenen Wittwe Maria Christina, geb. Par, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Intestaterben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 11. December 1839.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Hartmann, Ir Secr.

---

110 [1] **Niedergericht zu Lüneburg.**

Alle, welche an den hiesigen Bürger und Kaufmann Carl Wilhelm **Potrantz,** gegen welchen unterm 27. v. M. der förmliche Concurs erkannt ist, oder dessen Güter namentlich an die dem Cridar zuständig gewesenen Creditgrundstücke, bestehend

1) aus dem an der Rosenstraßen-Ecke sub Lit. B Nr. 276 belegenen **Wohnhause** sammt Zubehör und
2) aus den am Lüner Damme zwischen Thorl und Roth Grundstücken sub Lit. B. Nr. 387 belegenen Gartenhause sammt dazu gehörigen Garten,

aus irgend einem dinglichen oder persönlichen Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche machen zu können vermeinen, werden edictaliter et peremtorie damit vorgeladet, ihre Forderungen und Ansprüche entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte am

Montage den 27. April 1840,
Morgens 11 Uhr,

im hiesigen Niedergerichte gehörig an- und auszuführen und ihre Beweismittel vorzulegen oder bestimmt und vollständig anzuzeigen, unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche sich sodann nicht melden würden, mit ihren Forderungen und Ansprüchen von diesem Concurse für immer werden ausgeschlossen werden.

Uebrigens ist dem Gemeinschuldner Potrantz jede Disposition über seine Güter bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges verboten, und den Schuldnern desselben wird die Zahlung an denselben bei Strafe doppelter Zahlung untersagt.

Der Herr Obergerichts-Procurator Baring ist in diesem Concurse interimistisch zum Curator bonorum et ad lites bestellt und haben Creditores in termino praefixo über dessen Beibehaltung oder über die Wahl eines Anderen sich zu erklären, widrigenfalls derselbe definitiv wird bestellt werden.

---

93 [1] **Edictalladung.**

Durch Urtheil vom Heutigen ist über den überschuldeten Vermögensnachlaß des verstorbenen Actuars Peter Alois **Rübsamen** zu Wiesbaden der Concursprozeß erkannt worden.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an diesen Nachlaß zu haben glauben, werden daher unter Androhung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, aufgefordert, solche

Montag den 10. Februar l. J.,
9 Uhr Morgens,

dahier anzumelden.

Wiesbaden, den 11. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Elenz, v. c.

---

43 [3] **Decret.**

Das Schuldenwesen des Bonifacius **Brömser** und dessen Ehefrau Christine, geb. Augstein, von Lorchhausen, insbesondere die Veranlassung zum Concurse betr.

Nachdem das Urtheil vom 23. vorigen Monats rechtskräftig geworden ist, sind dingliche und persönliche Ansprüche an rubricirte Masse unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von derselben

Montag den 17. Februar l. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Rüdesheim, den 4. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Goebecke, v. c.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 24. — Freitag — — 24. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 23. Januar.

**Die Botschaft van Burens und die amerikanischen Banken.**

(Schluß.)

„In einem so handeltreibenden Lande, wie dem unsrigen, wird es stets Banken unter irgend einer Form geben, aber gerade dieses ist ein Grund mehr für uns, die Mißbräuche zu bekämpfen, welche sie veranlassen, so wie ihren Monopolgeist, und sie auf ihren rechtmäßigen Wirkungskreis zurückzuführen, welcher darin besteht, die Handelsoperationen zu unterstützen, nicht darin, nur ihren ausschließlichen Vortheil im Auge zu haben. Man würde Reformen in dieser Hinsicht bewerkstelligen können, ohne eines der großen Principien des gesellschaftlichen Vertrags zu verletzen und in die nützliche und vortheilhafte Verwendung des baaren Geldes zu interveniren." Der Präsident behauptet weiter, die Ausdehnung und Macht, die man den Banken verliehen, sey denselben, statt vortheilhaft, nur verderblich; daraus folge, daß alle Theile der Union einem gemeinschaftlichen Unglück ausgesetzt seyen. Kurz, man könne nicht glauben, daß die öffentliche Meinung nach den gemachten Erfahrungen noch irgendwie für eine Nationalbank gestimmt sey, dieselbe möge nun zu den Handels- und Papieroperationen dienen, oder in Beziehungen zu den Finanzoperationen der Regierung stehen. „Die Banken" — fährt der Präsident fort — „haben uns mit einer Masse entwertheten Papiers überschwemmt, die man dadurch entfernen wollte, daß man den Congreß aufforderte, den Werth der ausländischen Münzen zu ordnen, und daß man den Staaten Münzen zu schlagen und Creditbillets in Umlauf zu setzen verbot, vielmehr ihnen anempfahl, nur Gold und Silber zur Bezahlung ihrer Schulden anzuwenden. Wenn man keine ausdrücklicheren Vorkehrungen traf, so lag das nur daran, daß man nicht voraussehen konnte, die kleine Anzahl damals vorhandener Banken würde also anwachsen und das Gold und Silber in solchem Grade außer Umlauf bringen, um demselben ein dem Zwecke der Banken zuwiderlaufendes Papiergeld zu substituiren." Endlich wird die Schuldenmasse der vereinigten Staaten, die sich auf 200 Mill. Dollars, mit 10 Mill. jährl. Interessen, belaufe, besprochen. Man müsse diese Schuld durch Ausfuhren tilgen, wolle man nicht noch mehr verschuldet werden. „Wir haben" — heißt es weiter — „schon in mehr als einem Falle gesehen, was in kurzer Zeit die vereinigten und gut geleiteten Anstrengungen einer Nation, wie der unsrigen, zu leisten vermögen. Man muß nicht mittelst Palliative zu handeln suchen; um die Schuld zu vermindern, muß man nicht von Neuem borgen, und wenn sich die Handelsbalance zu unseren Gunsten neigen soll, so dürfen nicht neue Forderungen des Auslandes an uns entstehen; wir können nicht unser Circulationssystem verbessern, indem wir neue Banken schaffen, oder die vorhandenen autorisiren, noch mehr Papier in Umlauf zu bringen; man muß mittelst der Reform handeln und der Verminderung, die öffentlichen und Privatausgaben verringern, unsere Schulden bezahlen, unser Banksystem reformiren; auf diesem Wege werden wir zu wirklicher Erleichterung gelangen und Garantien der Wohlfahrt für die Zukunft erhalten."

## Deutschland.

Wien, 16. Jan. Privatberichte aus Oberitalien schätzen den Schaden, welchen die Ueberschwemmung bloß bei den Dämmen und Schleusenwerken angerichtet hat, für das venetianische, auf ein Drittheil unter Wasser gesetzte Gebiet, dessen Dämme an 28 Stellen durchbrochen sind, auf 3 Millionen Francs und für die Lombardei auf 8 Millionen. Die Verluste im Besitzstande der Bevölkerung sind vermuthlich noch nicht erhoben, sollen aber von außerordentlicher Beträchtlichkeit seyn. — Aus Ungarn erfährt man durch Privatmittheilung, daß die Magnatentafel die Verhandlungen über das ständische Nuntium in Religionsangelegenheiten bereits beendigt und in Betreff der übrigen Punkte desselben beschlossen hat: 1. Unehelich erzeugte Kinder sollen der Confession der Mutter folgen; werden sie jedoch durch ein später erfolgendes Ehebündniß der Eltern legitimirt und dadurch zu gleichen Rechten mit den ehelich erzeugten Kindern gebracht, so unterliege die Bestimmung ihres von diesem Zeitpunkte an einzutretenden Religionsbekenntnisses jener Gesetzesvorschrift, welche für das Religionsbekenntniß ehelicher, in gemischten Ehen erzeugten Kinder, gültig ist. Findlinge sollen in der Religion der Pflegeeltern erzogen werden. 2. Der vorgeschriebene sechswöchentliche Unterricht beim Uebertritt der Catholiken zum protestantischen Glaubensbekenntnisse soll in Zukunft aufhören, dagegen soll das den Confessionswechsel wünschende Individuum von einer Deputation der betreffenden Gerichtsbehörde über die Gründe seines Uebertritts vernommen, und demselben eine vierwöchentliche Bedenkzeit eingeräumt werden. Besteht dasselbe nach Ablauf dieses Termins auf dem geäußerten Entschluß, so wäre der sich ergebende Fall zur Kenntniß S. M. des Königs zu bringen, und der allerhöchste Bescheid im Verlaufe von 3 Monaten vom Tage der Eingabe zu gewarten. 3. Kinder, welche eigentlicherweise der catholischen Confession angehören sollten, durch zufällige Umstände aber in dem protestantischen Bekenntnisse erzogen worden, sollen nach erreichtem 18ten Lebensjahre nicht mehr zur Rückkehr zur catholischen Religion gezwungen werden. 4. Protestantische Pfarrer seyen über den frequenten Besuch ihrer

Bethäuser von Catholiken für die Folge nicht verantwortlich zu machen. 5. Den Catholiken soll es gestattet seyn, die Lehranstalten der Protestanten zu besuchen, und für den Unterricht und die Erziehung sollen protestantische Lehrer und Erzieher angenommen werden können. — Wie bekannt, erlangen die Beschlüsse der beiden Tafeln erst dann Gesetzeskraft, wenn die Sanction des Monarchen erfolgt ist. Ueber die Verhandlung der Ausschußcommission wegen der Recrutenstellung verlautet, daß sie bis zum 24. d. M. ausgesetzt bleiben, dann aber wieder beginnen werden. — In Rückblick auf die Religionsverhandlungen verdient wohl noch die den Ständen gemachte freimüthige Erklärung der Magnaten erwähnt zu werden, daß sie es lieber gesehen hätten, wenn die Vorschriften und Formen des Gesetzes von 1790 circa sacra auch für die Zukunft wären beibehalten worden. Um der Aufrechthaltung des guten Einverständnisses willen hätten sie jedoch den Wünschen der andern Tafel (in den oben bemerkten Punkten) sich gefügt. (Allg. Ztg.)

Dresden, 20. Jan. Zwei interessante Actenstücke in Bezug auf den Wirkungskreis der gegenwärtig versammelten Stände sind am heutigen Tage durch den Druck der Oeffentlichkeit übergeben und vertheilt worden. Das erste derselben ist das königl. Decret an die Stände, die Angelegenheiten der Presse und des Buchhandels betreffend, nebst dazu gehörigem Gesetzentwurfe. Der letztere besteht aus 39 Paragraphen, und, wenn es der Raum in diesem Blatte nicht gestattet, den Inhalt dieser Gesetzesabschnitte hier vorläufig schon vollständig mitzutheilen, so mag doch wenigstens Einiges hier angeführt werden. Nach §. 1 sollen der Censur von an nur solche im Inlande erscheinende Schriften unterworfen seyn, welche in Form täglicher Blätter oder heftweise ausgegeben werden, ingleichen diejenigen, welche nicht über zwanzig Bogen im Drucke stark sind. Bei Schriften, welche, vermöge ihrer Form oder ihres Umfangs, der Censur nach §. 1 nicht unterliegen, soll dieselbe von nun an nur dann statt finden, wenn es von denjenigen, für deren Rechnung sie gedruckt werden, gewünscht wird. Zu dieser Bestimmung im §. 2 bemerken unter andern die Motiven, daß der unbedingte Wegfall der Censur der Schriften über zwanzig Bogen wahrscheinlich einem großen Theile der sächsischen Buchhändler keine willkommene Veränderung seyn, und sie nicht unbedeutenden Gefahren und Verlusten aussetzen dürfte, da für ihre uncensirten Verlagsartikel, wenn sich deren Hinwegnahme vor Ertheilung einer ausdrücklichen Vertriebserlaubniß als erforderlich darstellt, in keinem Falle eine Entschädigung eintreten kann. — Der dritte Paragraph spricht sich dahin aus, daß alle Erzeugnisse der Presse einer gegen den Mißbrauch derselben sichernden polizeilichen Aufsicht (dabei ist auf §§. 16 bis mit 22 des Gesetzentwurfs verwiesen) unterliegen sollen, ohne Unterschied, ob sie der Censur unterlegen haben oder nicht. — Die Hauptgrundzüge dieses wichtigen Gesetzentwurfs sind daher vornehmlich folgende: Er gewährt der Presse ein größeres Maß von Freiheit, als die Censur nur in so weit beibehalten werden soll, als es die Bundesgesetze unerläßlich machen. Er läßt §. 20 eine Prüfung der Schriften nach dem Abdrucke, aber vor deren Veröffentlichung eintreten, und macht diese von der Einholung einer Vertriebserlaubniß abhängig. Genügende Garantien gegen den Mißbrauch der den betreffenden Verwaltungsbehörden eingeräumten Amtsgewalt glaubte man darin zu finden: a. in ihrer allgemeinen strengen Verantwortlichkeit und dem, wegen der Censur §. 7 gesetzlich geordneten, auf dem Verordnungswege noch näher zu bestimmenden Instanzenzuge; b. in der collegialischen Organisation der untersten Censurinstanz, bei welcher der einzelne Censor das Imprimatur zwar ertheilen, aber ohne collegialische Entscheidung nicht verweigern kann (§. 8); c. in der theils durch das Gesetz (§. 6), theils durch Veröffentlichung der Censoreninstructionen herbeizuführenden Publicität der Grundsätze, welche bei der Censur und der Ertheilung der Vertriebserlaubniß zu beobachten sind. Auch sind die dem Privateigenthum gebührenden Rücksichten gewahrt worden durch die im §. 23 flg. enthaltenen Bestimmungen über die den Verlegern eintretenden Falls aus der Staatscasse hinwegzunehmenden Schriften zu leistenden Entschädigungen. — Uebrigens ist noch zu bemerken, daß in den Motiven zu §. 10, welcher von der sportelfreien Verwaltung der Censur handelt, ein Postulat von sechstausend Thalern an die Stände gestellt worden. Das zweite Actenstück, welches eine allgemeinere Aufmerksamkeit auf sich ziehen dürfte, ist der Bericht der zweiten Deputation der zweiten Kammer über das königl. Decret vom 10. Nov. 1839, den Bau eines Schauspielhauses in der Residenz betreffend. Ihre Ansichten über diese Angelegenheit faßt die Deputation — deren Referent hier v. Thielau ist — in Folgendem zusammen: Sie ist der Ansicht, daß ein Theater in der Residenz nicht fehlen könne, sie hält das alte Theater für baufällig und feuergefährlich und jede Reparatur desselben für eine wirkliche Verschwendung. Sie findet in der Verfassungsurkunde eine Verpflichtung nur in so weit vorhanden, als ein neues Theater den Verhältnissen des alten entsprechend, hergestellt werde; aber sie hält das Stehenbleiben bei dieser Verpflichtung für unverträglich mit ihren Ansichten über den Zweck des Theaters selbst, und mit den Ansprüchen der Kunst an das Land, unverträglich mit dem Glanze der Krone, zu dem es bestimmt ist, und den Verpflichtungen der Dankbarkeit gegen des Königs Majestät. Der Schlußantrag der Deputation geht dahin, daß die Kammer beschließen möge: „Zu dem Baue eines neuen, in die Categorie der §. 16 der Verfassungsurkunde bezeichneten Gebäude tretenden Theaters, ein für alle Mal die Summe von 260,000 Thlrn. zu bewilligen, und zwar: 130,694 Thlr. 17 Gr. in Anerkennung der Verpflichtung der Staatscassen, und 129,305 Thlr. 7 Gr. in Berücksichtigung der übrigen hier einschlagenden Gründe."

Hannover, 21. Jan. Unsre Hannover'sche Zeitung enthält folgende Königliche Erklärung, die unmangelhafte Befolgung der Gesetze und Verordnungen betreffend. Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, Königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. Wir haben vernommen, daß Zweifel darüber entstanden sind, ob den Landesgerichten die Pflicht obliegt, die von dem Landesherrn oder dessen nachgesetzten Behörden verkündigten Gesetze, Verordnungen und Erlasse unmangelhaft zu befolgen, oder ob dieselben befugt erscheinen können, die verfassungsmäßige Entstehung jener Gesetze ꝛc. in den Kreis ihrer Prüfung und Entscheidung zu ziehen? Je weniger den Gerichten der hiesigen Lande jemals eine Entscheidung darüber eingeräumt worden ist, ob die gesetzgebende Gewalt vom Landesherrn gebührend ausgeübt worden sey, eine Entscheidung, welche augenfällig nur geeignet seyn würde, alle Gewalten im Staate zu verwirren, den Richter über den Gesetzgeber zu stellen, und einen anarchischen Zustand hervorzurufen, und je weniger wir gemeint sind, unerlaubte Uebergriffe der richterlichen Gewalt zu dulden, desto mehr sehen wir uns zur Vermeidung jedes Zweifels veranlaßt — nach Anhörung unseres Staatsraths — hiermit zu erklären: „daß die verfassungsmäßige Entstehung der Gesetze, Verordnungen und Erlasse der Prüfung und Entscheidung der Landesgerichte niemals anheim fallen könne, sondern daß alle Richter und öffentliche Diener, so wie die sämmtlichen Un-

Digitized by Google

terthanen unseres Königreichs lediglich durch die von uns oder in unserem Auftrage von unseren nachgesetzten Behörden ausgehende Verkündigung jener Gesetze und Verordnungen zu deren unmangelhaften Befolgung verpflichtet werden." Wie hiernach niemals von uns zugegeben werden kann, daß ein Landesgericht eine Entscheidung über die Gültigkeit des von uns unter dem 1. Nov. 1837 erlassenen, das vormalige Staatsgrundgesetz für erloschen erklärenden Patents sich anmaße, so erklären und befehlen wir hiermit ausdrücklich, daß in so fern, wider Erwarten, dennoch Richter oder andere öffentliche Diener auf die derzeitige Rechtsgültigkeit des vormaligen Staatsgrundgesetzes erkennen, mithin gegen die rechtlich bestehende Landesverfassung sich auflehnen würden, derartige Uebertretungen im Justiz- oder administrativen Wege gebührend geahndet werden sollen. Gegeben in unserer Residenzstadt Hannover, den 17. Januar 1840. Ernst August. G. Frhr. v. Schele.

Hamburg, 19. Jan. Vor einigen Tagen hätte unsere Stadt und die ganze Umgegend leicht durch den Ausbruch einer Anzahl Sträflinge aus unserm Spinnhause in Unruhe und Besorgniß versetzt werden können. Es waren ihrer sieben, die in demselben Locale zusammen arbeiteten, welche den Plan zu einer gemeinschaftlichen Flucht entworfen, und bereits Alles zu dessen Ausführung an einem bestimmten Tage vorbereitet hatten, als glücklicherweise am Tage vorher die Sache entdeckt wurde. Es zeigte sich nun, daß sie ihre Fesseln mit Glas, meist bei nächtlicher Weile, so weit durchschliffen hatten, daß sie mit leichter Mühe vollends zerbrochen werden konnten; die gemachten Einschnitte waren aber so künstlich wieder verklebt, daß sie bei einer bloß äußeren Besichtigung unbemerkt bleiben mußten. Auch eine kleine Säge und mehrere andere schneidende Werkzeuge hatte Einer unter ihnen, ein Schlosser von Profession, aus den Bruchstücken eines eisernen Reifes von einem Eimer zu fertigen gewußt, womit sie durch die Decke ihres Saales nach dem Boden sich durchzuarbeiten gedacht hatten. Um die Bettlaken, an denen sie sodann vom Dach sich hinablassen wollten, zusammenzunähen, hatte ein Anderer von ihnen eine Portion starken Garns gesponnen. Die Untersuchung ergab, daß freilich das letzte Ziel der Flüchtlinge Amerika seyn sollte, wo schon Einer von ihnen, der durch nicht unbedeutende Rednergaben auf seine Genossen mächtig zu wirken gewußt hatte, früher gewesen war; daß sie jedoch die Mittel zur Reise durch neue Verbrechen sich verschaffen wollten.

Frankfurt, 23. Jan. Neueste Coursnotirung aus Paris, 21. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 5. — 3pCt. 80. 90. — Neapol. 103. 50. — 5pCt. Span. 26¾. — Passive 6¾. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 905. — Actien der Bank von Frankreich 3105. — St. Germain-Eisenbahn 575. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 342. 50. — Straßburg-Basel 337. 50. — London, 19. Jan. 3pCt. Stocks 91¾. — 5pCt. Span. 25¾. 3pCt. Portug. 24¾. — 2½pCt. Holländ. 52¼.

## Rußland.

St. Petersburg, 11. Jan. Wie man bestimmt vernimmt, ist vor einigen Tagen ein Courier vom Generallieutenant Perowsky, noch aus der Steppe abgefertigt, hier eingetroffen; über den Inhalt der eingegangenen Depeschen verlautet unterdessen nichts officiell im Publicum. Strenge Kälte und arges Unwetter sollen die Expedition auf ihrem Marsch durch die Steppe sehr turbirt haben; im Uebrigen litt sie an nichts Noth, war trefflich conditionirt, und suchte, vom frohsten Muthe beseelt, im raschen Vorrücken das Ziel ihrer Bestimmung zu erreichen. Dem nächsten Berichte des Generals Perowsky sieht man aus Chiwa selbst entgegen, das die Expedition in den letzten Tagen des scheidenden Jahres zu erreichen hoffte. Nicht achttausend — wie ein früheres Schreiben besagte, sondern 12,000 Kameele sind dem Detaschement zum Transport der Bagage und Ammunition beigegeben.

St. Petersburg, 12. Jan. Dem bereits erwähnten feierlichen Gottesdienste zum Dank für die Befreiung von fremder Herrschaft folgte am ersten russischen Weichnachtsfeiertage auch eine große Parade in den Sälen des kaiserl. Winterpalastes. Es waren dazu Detaschements von den verschiedenen Truppentheilen des Gardecorps entboten worden; da jedoch keine Soldaten mehr im Dienste sind, welche die für den Feldzug von 1812 gestiftete Medaille besitzen, so bestanden die Detaschements aus solchen Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen, welche die Medaillen für die letzten Feldzüge in Persien, der Türkei und Polen tragen. Bei jedem Zuge befanden sich drei Stabsoffiziere mit der Medaille für den Feldzug von 1812 oder für die Einnahme von Paris oder dem St. Georgenorden, oder wenigstens dem St. Wladimirorden 4. Classe oder St. Annenorden 3. Classe mit der Schleife. Um 11 Uhr begann der Gottesdienst, welchem Se. Maj. der Kaiser mit Ihren königl. Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger und Michael Paulowitsch und dem Herzoge von Leuchtenberg beiwohnten. Beim Beginn des Dankgebetes traten J. Maj. die Kaiserin mit Ihren königl. Hoheiten den Großfürstinnen Olga und Alexandra Nicolajewna aus ihren Gemächern auf das Chor der Gallerie des Portraitsaales und begaben sich später zu der durch den Metropoliten Philareth ausgeführten Einweihung der Fahne nach dem Chore im weißen Saale, von wo Höchstdieselben nach beendigter Ceremonie sich zurückzogen. — Die Parade endigte um 1 Uhr Mittags.

Von der russischen Grenze, 12. Jan. Man schreibt aus St. Petersburg, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland im Monat März die im vorigen Spätjahre unterbrochene Reise nach Darmstadt bestimmt anzutreten gedenke; indessen wäre es doch möglich, daß ungünstige Witterung dem Großfürsten die Reise erst im April gestattete. Eine Sage ging, daß der Großfürst von Darmstadt aus seine Mutter, die Kaiserin, nach Italien begleiten werde, da ihr von den Aerzten ein mehrwöchentlicher Aufenthalt im milden Klima dieses Landes anempfohlen sey. Ein anderes Schreiben sagt, der Herzog von Leuchtenberg werde Ihre Majestät auf dieser Reise begleiten.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 31. Dez. Der Fürst von Serbien hat seine Investitur erhalten. Die Ceremonie der Säbelumgürtung gewann ein erhöhtes Interesse durch die jugendliche Frische der zwei Hauptpersonen. Der Sultan, der kaum das Jünglingsalter angetreten, und der noch jüngere, überaus hübsche serbische Fürst standen einander so kindlich, so anmuthig gegenüber, als wären sie von einem Künstler ausersehen worden, um ein Modell für ein recht anziehendes Genregemälde zu geben. Der Fürst Michael wird nun nächstens mit der ihm hierher gefolgten Deputation nach Serbien zurückkehren, um die Regierung anzutreten. Er hat auf Alle, die ihn hier näher kennen zu lernen Gelegenheit gefunden, den besten Eindruck gemacht, und wird hoffentlich menschlicher und vernünftiger, als sein Vater regieren. — In der Politik ist hier Alles ruhig; alle Blicke sind nach London gerichtet. Die Pforte hat unlängst Communicationen aus Petersburg erhalten, die sie in die Lage setzen, zu erkennen, welche Absichten das russische Cabinet eigentlich hatte, als es sich entschloß, auf Eröffnung von Conferenzen in London anzutragen; sie ist seitdem weit mehr beruhigt. Man hatte sie unaufhörlich vor Rußland gewarnt und glauben gemacht, daß Alles, was von dieser Macht ausgehe, ihr zum Verderben gereiche. Die Insinuationen verfehlten ihren Zweck nicht und die Pforte sah mit ängstlichen, mißtrauischen Blicken auf Rußland. Die oben erwähnten Com-

Digitized by Google

munications scheinen sie aber aufgeklärt, und die Besorgnisse beschwichtigt zu haben, welche die Minister der Pforte noch über russischen Egoismus nähren mochten. Hr. von Butenieff soll wenigstens mehr denn je sich über die aufrichtige Sprache zufrieden bewiesen haben, die Reschid Pascha jetzt führt. Hr. v. Pontois hingegen ist sehr unzufrieden mit Reschid Pascha, der zwar aus der französischen Schule hervorgegangen ist, aber mit der Oeffentlichkeit, die in Frankreich herrscht, sich nicht ganz befreunden kann und sehr empfindlich über die Art ist, womit er und seine Regierung von der unabhängigen Presse behandelt werden. Er boudirt deßhalb den französischen Repräsentanten, den dergleichen Bouderien wohl wenig berühren und der sich nichts vergeben will. So ist zwischen Hrn. Pontois und Reschid Pascha eine Kälte eingetreten, die durch die Aussagen des Dolmetschers Avedik gegen Admiral Lalande nur vermehrt wird. Hr. v. Pontois, welcher jene Aussagen für die giftigsten Verleumdungen hält, dürfte sich zu Schritten veranlaßt sehen, welche die Pforte in große Verlegenheit bringen, dem unvorsichtigen Dolmetsch aber eine derbe Züchtigung bereiten könnten, denn der französische Botschafter ist nicht gesonnen, eine solche Insulte ruhig entgegen zu nehmen; er dringt auf die strengste Untersuchung und eclatanteste Genugthuung. Sehr geschickt war es von Reschid Pascha nicht, eine solche Sache aufzurühren und zu den vielen Verlegenheiten, in denen die Pforte sich befindet, noch eine neue und zwar sehr verdrießliche ihr auf den Hals zu ziehen. (Allg. Ztg.)

## Afrika.

*** Bougie, 2. Dez. (Auszug aus dem Briefe eines bei der Fremdenlegion dienenden Deutschen.) Die Einnahme von dem am Meere gelegenen schönen Städtchen Gigily werden Sie wohl aus deutschen Zeitungen erfahren haben. Sie geschah am 12. Mai 1839 durch sieben Compagnien des ersten Bataillons der Fremdenlegion. Diese Compagnien zusammen — deren Größe, beiläufig gesagt, nicht nach deutschem Maßstabe beurtheilt werden darf — zählten kaum sechshundert Mann, von denen ein Drittheil der Waffenführung nicht einmal kundig war. Den zum zweiten Bataillon gehörenden Soldaten schien es unglaublich zu seyn, daß jenes kleine Häuflein tapferer Krieger dazu ausersehen sey, jene gut gelegene und wohl vertheidigte Stadt wegzunehmen; und als uns die Vorbereitungen überzeugten, daß es wirklich Ernst sey, konnten wir nicht anders denken, als daß das erste Bataillon, ohne strategische Gründe, rein aufgeopfert werden sollte; denn wir Alle kennen den Muth und die Tapferkeit der Beduinen, welche durch die Lage und die Kenntniß des Terrains, worauf sie kämpfen, unterstützt und verstärkt werden. Gigily ward jedoch, trotz der heldenmüthigen Anstrengungen der Beduinen, nach einem langen Blutbade eingenommen, jedoch mit Aufopferung des Bataillonscommandanten. Es war der brave und unerschrockene Horein, ein Pole, welcher vor der Fronte seines Bataillons, von einer Kugel in die Brust tödtlich verwundet, niederstürzte und, nach Bougie zurückgebracht, daselbst alsbald starb. Auch Höhfeldt, welcher früher in Wiesbaden als Rechtspractikant thätig, und hier als Corporal der Grenadiere in Activität war, erhielt gleich bei dem ersten Angriffe auf Gigily eine Kopfschußwunde, woran er lange im Hospitale darnieder lag, von welcher er aber jetzt wieder hergestellt ist. Mit der Wegnahme des Städtchens war aber noch nicht Alles geschehen. Die Einwohner der Stadt und alle Beduinen der Umgegend, welche sich bei dem ersten Sturmesangriff geflüchtet hatten, kehrten in Massen des Nachts zurück und suchten den Franzosen die Stadt wieder zu entreißen. Die Garnison, welche gleich nach der Blutarbeit mit Aufwerfen von Schanzen und Vertheidigungswerken beschäftigt, war zur Behauptung des Platzes zu schwach, so daß ihr zwei Compagnien, ohngefähr von 180 Mann, von Bougie aus zur Hülfe gesendet wurden. Beinahe sechs Wochen lang waren wir den stets sich erneuernden Angriffen der Beduinen ausgesetzt. Jede Nacht wurde durchwacht und es ertönte ununterbrochen das Gewehrfeuer, welches durch schnell aufeinander folgende Kanonenschüsse, die etwas versäumt zu haben schienen, unterbrochen wurde. Mit Anbruch des Tages hatten wir einige Ruhe; denn sobald wir von den Kanonen und Granaten mit Erfolg Gebrauch machen konnten, verschwanden die Beduinen mit ihren Todten und Verwundeten, die sie nie auf dem Schlachtfelde liegen lassen. Jetzt manövriren wir anders gegen die Beduinen. Sobald sie in Masse erscheinen, und die Trommel und Trompete ruft uns zur Fahne, so stürzt die ganze Besatzung in wohlgeordneten Reihen im Sturmschritt mit gefällten Bajonetten auf die von uns so genannten „Weißkittel" mit freudigem Hurrahgeschrei los, worauf die Beduinen mit einem kläglichen Allahgeschrei entfliehen. Jedoch ist das arme Häuflein Tapferer zu Gigily von Morgens bis Abends spät, mit dem geladenen Gewehr auf dem Rücken, beschäftigt, Festungswerke zu bauen. Auch in der Nacht ist uns keine Ruhe gegönnt, wir müssen unter den Waffen stehen bleiben, um bereit zu seyn, jedem einzeln sich heranschleichenden Beduinen auf seinen wohl berechneten Schuß mit einem ganzen Pelotonfeuer zu antworten. Ohne Obdach, auf gleichem, kahlem Boden oder einem Beduinengrab liegend, sind wir der unerträglichen Hitze bei Tage und der Kälte und dem Wetter bei Nacht ausgesetzt. Hieraus läßt sich leicht erklären, warum beinahe das ganze Bataillon krank und die andere Hälfte eine Beute des Todes geworden ist. Denn durch Krankheit und durch Mangel guter Verpflegung werden in Afrika dreimal, ja viermal mehr Menschen, als durch die Beduinen weggerafft. Man hat uns viel versprochen — und nichts gehalten! Verdienstvolle Offiziere erhalten das Ehrenkreuz, weil hiermit für sie eine Gagenerhöhung nicht verknüpft ist, und der gemeine Soldat wird in Anerkennung seiner Bravour zum Grenadiere oder Voltigeur ernannt. Und doch rufen die französischen Commandanten uns oft nach einer glänzenden Waffenthat zu: „Brav! meine lieben Deutschen; ich bin glücklich Euer Chef bei der Affaire gewesen zu seyn; wären es Franzosen gewesen, welche ich in diesen heißen Kampf zu führen gehabt hätte — sie wären mir alle davon gelaufen." — Für meine glänzenden Waffenthaten bin ich zum Corporal des Grenadiers de la Legion etrangère ernannt worden.

---

Frankfurt, 23. Jan. Neuste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall. 108¼; 4pCt. 100; 3pCt. 80⅞; Bankactien 2061; 250 Gulden-Loose 114¼; 500 Gulden-Loose 142⅛; Integr. 51⅛; Preußische Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 72⅞; Taunusbahnactien 294¼; Bad. Loose 104¼; Spanische Activschuld 8⅞; Poln. 300 Gulden-Loose 71¼; Poln. 500 Gulden-Loose 78¼.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 24.) 24. Januar 1840.


## Deutschland.

Berlin, 12. Jan. Wenn es sich auch bestätigt, daß die erzbischöflichen Consistorien, sowohl von Gnesen als von Posen, die fernere äußerliche Kirchentrauer über die Wegführung des Oberhirten mit dem neuen Jahr aufgehoben und das Unterbleiben des Glockengeläutes und Orgelspiels in den Kirchen untersagt haben — in welchem Falle, aber auch in diesem Falle erst, die einzelnen Pfarrer rechtlich für die aus eigenmächtigen Traueranordnungen fernerhin entstehende Einbuße in der Kircheneinnahme persönlich könnten verantwortlich gemacht werden — so ist es doch gewiß nicht aus den in Leipziger Blättern mit beleidigendem Spott angegebenen Gründen geschehen, nemlich aus Besorgniß der Mitglieder beider Domcapitel, ihr weltliches Einkommen zu verlieren. Eine Gesinnung, der es möglich ist, solche Anschuldigungen zu machen, erklärt es, wie man der Regierung nur dreist zumuthen kann, daß sie jene weltliche Besorgniß der Geistlichen, als die endlich aufgefundene schwache Seite der Kirche, dazu benutzen solle, um alle ihre Absichten bei denselben durchzusetzen! Uebrigens besagen Personen, die eben aus dem Großherzogthum Posen hier angekommen sind, daß dort in den meisten Kirchen zur Zeit noch Glocken und Orgel nach wie vor stumm blieben, und daß bereits mehrere Geistliche die dadurch veranlaßte Einbuße für die Kirche bereitwillig aus ihrem eigenen Vermögen gedeckt hätten. Alle Nachrichten schildern die Stimmung, welche zwischen Catholiken und Protestanten herrscht — das heißt in Posen so viel als zwischen den Eingebornen auf der einen und den Bediensteten, so wie den aus andern Provinzen Eingewanderten, auf der andern Seite — als äußerst erbittert. Dieses Verhältniß ist wahrhaft betrübend. Auch in Westphalen herrscht vielfältig eine gereizte Stimmung zwischen Protestanten und Catholiken, namentlich in Gegenden, wo sie sehr gemischt neben einander wohnen. Mehr und mehr werden alle Lebensverhältnisse aufgelockert: Catholiken verkehren nur noch mit Catholiken, Protestanten mit Protestanten; alte, langjährige Bekannte verschiedener Confession entfremden sich und gehen an einander vorüber, als hätten sie sich niemals gekannt; die vielbewährten Bande der Nachbarschaft und selbst der Verwandtschaft und der Familie werden zerrissen; nicht einmal dem Arzte von einer andern Confession will der Kranke sich noch anvertrauen, und sogar in Arnsberg, dem Sitz der Regierung und eines Oberlandesgerichts, sieht man dieß. Nichts ist mehr zu beklagen, als diese heillose Richtung der Gemüther. Man sieht hier wiederum, wie leicht der Sprung aus einem Extrem in das andere gemacht wird. Immer noch in der großen Mehrzahl die alte traurige Verwechselung von Eifer mit Unduldsamkeit, von Toleranz mit Gleichgültigkeit! Das ist aber nicht der rechte Eifer, welcher sich unduldsam zeigt, eben so wenig, als es die wahre Toleranz ist, welche sich gleichgültig erweist. — Einzelne Regierungsbeamte sollen im Großherzogthum Posen Unruhen, thätliche Ausbrüche im Volke befürchten, woraus sich die Vorsichtsmaßregeln erklären, welche sie bei jeder Gelegenheit zu ergreifen für nöthig erachten. Doch sollen vorgeschlagene entschiedene militärische und andere Maßregeln von der Staatsregierung, als nicht nothwendig, abgelehnt worden seyn. Bin ich gut unterrichtet, so hat die Regierung sehr weise daran gehandelt. Denn, wie die Sachen auch stehen mögen, die Besorgnisse vor thätlichen Unruhen sollen durchaus ungegründet seyn. Die Geistlichkeit läßt es sich, was auch ihres Amtes ist, angelegen seyn, zur Ruhe und zum Frieden zu ermahnen. Der Adel könnte von einer Störung desselben für sich nur Unheil erwarten. Alle, welchen das Wohl ihrer Provinz am Herzen liegt, müssen jetzt mehr denn jemals für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung wachen und alle jene Machinationen aus dem Grunde ihrer Seele verabscheuen, welche zu noch größern Anreizungen Anlaß geben könnten. (Allg. Ztg.)

Posen, 17. Jan. (Pos. Ztg.) Officiellen Nachrichten zufolge, sind während der so sehr kalten Tage im Dezember fünfundzwanzig Personen in den verschiedenen Theilen des Posener Regierungsbezirks auf den Landstraßen erfroren gefunden worden, und konnten trotz der angestellten Rettungsversuche nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Bei Vielen ist es wohl gewiß, daß sie durch den übermäßigen Genuß geistiger Getränke ihren Tod selbst herbeigeführt haben.

† München, 21. Jan. (Privatcorresp.) Wir haben seit gestern Abend einen Sturm, als wenn der Welt Untergang nahete. Ob er wieder Schnee und frischen Winter verkündigt, oder noch schnelleren Frühling, als er ohnehin schon kommen zu wollen scheint, müssen wir abwarten. — In den höchsten und hohen Regionen hat der Carneval begonnen. Je mehr die Angehörigen derselben sich von allen öffentlichen Gesellschaften und von den Vergnügungen in den Privatvereinen zurückziehen, desto häufiger müssen natürlich die Familienbälle und alle dergleichen Divertissements werden. Da trifft man die vornehme Welt noch allein an, während z. B. die Bälle im Museum, der ersten Gesellschaft dahier, die noch vor zehn Jahren im höchsten Grad glänzend waren, immer verlassener werden. Ob dieß ein gutes oder ein schlechtes Zeichen der Zeit sey, lasse ich unentschieden. Sehr gemischt, aber desto zwangloser und darum besuchter, sind alle gesellschaftlichen Vergnügungen, Bälle wie Concerte und theatralische Vorstellungen, im Verein des Frohsinns. Die Freuden des großen Publikums auf den Straßen und in den Schenken kommen erst mit dem eigentlichen Carnevalsmonat in Zug.

⊙ Nürnberg, 20. Jan. (Privatcorr.) Ein Gaunerstreich erster Größe, der in jüngster Zeit hier verübt worden ist, gibt uns durch die hundert wahren und falschen Erzählungen, die über den Helden des Ganzen in Umlauf gekommen sind, noch immer reichen Stoff zur Unterhaltung. Indessen scheint der elegante, aber nicht eben außerordentlich gewandte Industrieritter keineswegs ganz allein zu stehen, sondern durch seine Arrestation Veranlassung zur Einziehung noch verschiedener anderer Individuen, zum Theil in Stuttgart, gegeben zu haben. — Bei der starken Pflege des Obstbaues in unserer Umgegend hatte man gefürchtet, der plötzlich eingetretene sehr große Frost dürfte bedeutenden Schaden an den Bäumen anrichten, die alle bereits sehr getrieben hatten. Indessen zeigt sich's jetzt, daß die Befürchtungen unnöthig

gewesen sind. — Man spricht viel davon, daß mit dem kommenden Jahr, auf den ausdrücklichen Wunsch eines erlauchten Protectors des großartigen Unternehmens hin, die Arbeiter an unserm Donau-Main-Canal außerordentlich vermehrt werden sollen, damit das Werk mehr, als bis jetzt, gefördert werden könne. Baron v. Bechmann, der in diesem Augenblick in München ist, soll daher schon bald wieder hierher zurückzukehren gedenken. — Ob die Deputation von Mitgliedern unsers Comite's für die Errichtung einer Bahn von hier bis Bamberg, die nach München abgegangen ist, um die verschiedenen Hindernisse möglichst zu beseitigen, bereits etwas Erkleckliches ausgerichtet habe, oder nicht, darüber vernimmt man noch nichts Verlässiges, hofft aber das Beste. —

Karlsruhe, 21. Jan. Gestern soll hier ein Brandbrief gefunden worden seyn, der den Bewohnern von Kleinkarlsruhe Unglück verkündete. Heute Nacht wurden indessen auch zwei Individuen von der Polizei bei dem verruchten Geschäfte des Brandlegens erwischt und dahier in festen Gewahrsam gebracht.

## Schweiz.

† In Baden starb der Alt-Landammann Fidel Dorer, 63 Jahre alt. — Zu Sissach (Baselandschaft) war kürzlich eine Versammlung von Offizieren und Soldaten. Da beschloß man unter Anderm, bei dem Landrath einzukommen: daß die schriftenlosen Fremden, politische Flüchtlinge ausgenommen, ausgewiesen werden sollen. Viele bezeichnen die Versammlung als eine gemeine Wühlerei. — Zu Schaffhausen hat man dem Publikum ein Project mitgetheilt, um den Rheinfall bei Schaffhausen schiffbar zu machen. Man beabsichtigt, einen Tunnel unter dem Felsen vom Schloß Lauffen durchzusprengen, und die ganze Höhe des Falls mit 11 gekuppelten Schleußen, jede von 170 Fuß Länge, 8 Fuß Höhe zu ersteigen, welche sich in diesem Tunnel erheben. Die Baukosten werden auf 817,000 fl. angeschlagen.

## Niederlande.

Amsterdam, 21. Jan. Die holl. Fonds erfuhren heute, Handelmatschappyobligationen ausgenommen, bei wenig Handel keine Veränderung. 2½pCt. 51⅞. — 5pCt. 98⅛. — Kansb. 23 1/16. — Synd. 4½ pCt. 91⅛. — 3½ pCt. 76. — 5 pCt. Oft. 95 7/16. — Ard. 24. — Pass. 6⅛. — 5pCt. Metall. 104⅛. — Russ. Inscr. 69⅞. — Cert. 70⅛. — Fünf Uhr: Integrl. 51⅛. — Kansb. 23 1/16. (Avondbode.)

— In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden mehrere Petitionen, in Betreff der Revision des Staatsgrundgesetzes, vorgelegt.

## Belgien.

Brüssel, 20. Jan. Man versichert, die Regierung habe den Beschluß gefaßt, die Privattelegraphen, sowohl jene von Antwerpen bis Brüssel, als jene von dieser letztern Stadt bis zur Grenze Frankreichs, nicht mehr zu dulden, die nur zur Ausbeutung der Börse von Brüssel dienen. Die Speculanten der Brüsseler Börse werden der Regierung für diesen Entschluß ewige Dankbarkeit schuldig seyn, denn die bestehenden Telegraphen nahmen ihr jährlich wenigstens 300,000 Frs. weg. Man darf sich daher nicht wundern, jeden Tag an diesem Markte Fallimente ausbrechen zu sehen. Man fand es sehr sonderbar, daß eine Regierung, die in Reform und Moralität eine Ehre setzt, so lange Zeit eine solche Industrie geduldet hat, deren Resultate der gänzliche Ruin einer schon so erschöpften Börse zu werden drohten. Die französische Regierung hat sehr gut begriffen, daß die Mitteltelegraphen unter den Händen eines Privatmannes eine sehr gefährliche Waffe werden könnten. Könnte man sich in der That nicht derselben mit dem größten Erfolg im Interesse einer Partei oder irgend einer Regierung bedienen? Auch haben im Jahr 1837 die französischen Kammern keinen Anstand genommen, den Gesetzentwurf der Regierung, der die gänzliche Unterdrückung dieser Telegraphen verlangte, zu votiren.

— Die Benutzung der Eisenbahn während der ersten Hälfte des Januars hat folgendes Resultat ergeben: Die Zahl der Reisenden war 40,507; das Gewicht der Waaren betrug 1 Million 825,195 Kilogr., die 55 Waggons und 1745 Tonnen repräsentirten. Die Gesammteinnahme belief sich auf 93,841 Fr. 36 C., wovon auf die Waaren und das Gepäcke eine Summe von 19,371 Fr. 41 C., also ungefähr das Viertel der ganzen Einnahme, kommt.

## Ungarn.

Preßburg, 14. Jan. Auf unserem Reichstage haben die Verhandlungen über die Rekrutenstellung noch nicht begonnen. Dagegen ist gleichsam die Vorfrage, nemlich das Gravamen der Redefreiheit, welches die Mehrheit der Stände vorher berücksichtigt wissen will; in der gestrigen Sitzung der Magnatentafel zur Sprache gekommen und beschlossen worden, die Ständetafel zur Ummodelung des Gegenstandes in eine annehmbare, mit den Grundsätzen der Verfassung mehr vereinbarliche Weise aufzurufen. Diese Sitzung, wie sich leicht aus ihrem Gegenstande ermessen läßt, nahm mitunter einen sehr hitzigen, leidenschaftlichen Charakter an, und der Erzherzog Palatin mußte wohl zehnmal abmahnend, ja geradezu tadelnd einschreiten. Wie verlautet, werden demnächst zwei königl. Rescripte verlesen werden, wodurch Se. Majestät die Reichsstände zur schleunigen Vornahme der Propositionen wegen der Rekrutenstellung und Donauregulirung auffordert. Der verehrte Erzherzog Palatinus leitet mit Unermüdlichkeit die so bewegten Berathungen, wiewohl seine Gesundheitsumstände noch immer leidend sind. (S. M.)

Von der Donau, 18. Jan. Aus Ungarn laufen Berichte von Räubereien und Mordthaten ein. Am verwegensten treiben die Wegelagerer ihr Handwerk in der Umgegend von Waizen. Bei Ipoly-Sagh, freilich nur einem großen Dorf, aber als Sitz eines Komitats unter den Städten aufgeführt, wurde während der Weihnachtszeit ein Edelmann, der sich nicht willig ausplündern lassen wollte, im wahrsten Sinne lebendig geschunden, und ein Jäger erschlagen. Die Frachtwagen werden beraubt, auch wenn sie zu sechs und acht fahren. Unstreitig tragen dazu die um die jetzige Jahreszeit entsetzlich schlechten Wege bei. Das rasche Fahren in Ungarn ist im Ausland sprichwörtlich geworden. Während der guten Jahreszeit mag es wahr seyn; so wie man aber von Reisenden versichern hört, legt in diesem Augenblick auf den Wegen, wo überhaupt noch gefahren werden kann, ein leichtes Biergespann eine Strecke von einer Stunde kaum in fünf oder sechs Stunden zurück. Das ist freilich traurig. Dazu kommt, daß die Preise für Brod und alle übrigen Victualien, den Wein ausgenommen, täglich steigen, da der trockene Sommer eine nur sehr mittelmäßige Ernte ergeben hat. Alles, was man sonst über Ungarn schreibt, will vorsichtig aufgenommen werden. Ein deutsches Blatt schreibt, der Widerwille gegen alles Nichtungarische sey so weit gediehen, daß die Familien, in denen nicht ungarisch gesprochen werde, sich völlig geächtet sähen. Dieß ist wahr, muß aber so verstanden werden, daß man an eingeborne Ungarn zu denken hat, die sich, wie es sonst guter Ton war, ihrer Muttersprache schämen. Das Magyarenthum ist noch jung. Man kann daher auf den Schlössern des Adels fast in der Regel den Söhnen Knaben als Spielkameraden beigegeben sehen, die nur ungarisch sprechen, damit die Junker, welche von Franzosen oder Deutschen auferzogen worden, ihre Muttersprache nachträglich lernen. Wenn von totaler Verbannung einer Sprache die Rede ist, so ist es die französische, welche aus allen Salons verschwindet. Die deutsche Sprache dagegen wird stets als der ächte Probirstein höherer Bildung in Ungarn angesehen werden. An Extremen kann es nicht fehlen. In gar man-

chem Casino werden nur mehr ungarische Zeitungen geduldet. Doch dieß wird sich mit der Zeit Alles wieder ausgleichen. (N. C.)

## Frankreich.

Paris, 21. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 5. — 3pCt. 80. 90. — Neapol. 103. 50. — 5pCt. Span. 26¼. — Passive 6¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 905. — Actien der Bank von Frankreich 3105. — St. Germain-Eisenbahn 575. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 342. 50. — Straßburg-Basel 337. 50.

— Die mit der Untersuchung des Gesetzes über die Rentenconversion beauftragte Commission ist gestern ernannt, und das Princip des Gesetzes ist von allen Bureaux, einen ausgenommen, anerkannt worden. Die Conversion soll in der Deputirtenkammer wirklich Fortschritte gemacht haben, dieselbe kämpft pro aris et focis in dieser Angelegenheit. Anders ist es mit dem Princip, anders mit dem Gesetz des Herrn Passy. Dieses ist im Ganzen sowohl, wie in seinen Details sehr genau von den HH. Lacave-Laplagne und Garnier-Pages beurtheilt und lebhaft angegriffen worden. Wie nun auch diese Angelegenheit in der Deputirtenkammer behandelt werden wird — und es steht zu erwarten, daß man sich hier, mit bedeutenden Amendements für die Conversion entscheiden wird — so hält man doch dafür, daß — sollte auch Hr. Passy dieselbe im Ernst genommen haben — an eine Adoption, von Seiten der Pairskammer, nicht zu denken ist. Man behandelt diese Frage nicht leidenschaftslos genug, was besonders von den Debats gilt, und die Börse glaubt nicht im Geringsten an die Conversion. Sie beweist es nicht nur jetzt, sie hat es schon an dem Tage bewiesen, als das Gesetz vorgelegt wurde. Der Cours der 5 und 3pCt. Rente stand im ganzen Monat nicht höher. Nichts destoweniger beschweren sich die Renteninhaber, sie seyen wenigstens, bis zu dem Ausgang der Discussionen in der Deputirtenkammer, in Zweifel. — Monsignor Pacca, päpstlicher Legat, beauftragt, dem Bischof von Arras das Cardinalsbarett zu überbringen, ist gestern eingetroffen und hat sich seines Auftrags gleich entledigt. Ueber die Weigerung dieses Prälaten, hinsichts der ihm angebotenen erzbischöflichen Würde, cursiren mancherlei Gerüchte. Se. Eminenz war länger, als eine Stunde, bei dem König und der Königin. Beide Majestäten drangen in ihn, die Würde anzunehmen, aber der Bischof hielt immer mit seiner Einwilligung zurück. Später soll ihn die Königin allein zur Annahme bewogen haben. Aus den Tuilerien zurückgekehrt, wurde Se. Eminenz unwohl, und jetzt soll er legitimistischen Einflüssen nachgegeben haben. Eine angesehene Person habe ihm bemerkt: Vous ne voyez donc, qu'on abuse de la faiblesse de votre âge. On veut, que V. E. fasse la cérémonie du baptême du comte de Paris, et le Roi espère, que vous consentiriez à le sacrer. La dignité, quo'n vous présente, n'est que le présent pour arriver à ces deux fins. Der Bischof ließ sich das gesagt seyn, und nahm sein Wort zurück. Dieses ist eine Anekdote, wie deren gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten von den Parteien erfunden werden. Was die Salbung betrifft, von der hier die Rede, so ist sie allerdings nicht von den ministeriellen Blättern widerlegt worden, aber die ministeriellen Blätter hätten sehr viel zu thun, wollten sie Alles widerlegen, was die geschwätzige Müßigkeit erfindet. Den Bischof von Arras hofft man übrigens noch durch seinen Bruder, den General Latour d'Auvergne, zur Annahme der erzbischöflichen Würde zu bewegen.

## Spanien.

⊙ Madrid, 14. Jan. In den diplomatischen Salons circulirt das Gerücht, zwischen Ludwig Philipp und der Königin-Regentin seyen wirksame Verhandlungen angeknüpft worden. Es handelt sich darum, eine erwünschte Annäherung zwischen der Regentin und der Infantin Donna Luisa Carlotta, Gemahlin des Infanten Don Francisco de Paula, zu bewerkstelligen. Man kann, in Rücksicht der Verhandlungen, die zwischen dem Herzog von Veragua und dem Grafen Passerie, seinem Verwandten, hinsichts dieses Gegenstandes gepflogen worden sind, und der Dienste, die Ludwig Philipp in dieser Angelegenheit geleistet hat, alle Hoffnung hegen, daß die Streitigkeiten, die zwischen den Mitgliedern der königlichen Familie von Spanien entstanden sind, beigelegt werden. In diesem Falle werden die Infanten nächstes Frühjahr nach Spanien zurückkehren. Gleicherweise möchte es scheinen, als seyen die Sympathien des Herzogs von Victoria niemals zweifelhaft gewesen und als wüßten die Cabinette von Madrid und Paris sehr wohl, was sie von angeblicher Nachsicht des Generals en Chef gegen die Carlisten zu halten hätten. — Man spricht von Veränderungen im Finanzministerium; San Millan werde von dem Marquis von Villagarcia, oder Hrn. Zuniga, ersetzt werden.

— Die (bereits gestern mitgetheilte) Nachricht von Cabrera's Einzug in Morella wird durch ein im „Echo von Arragonien" v. 15. enthaltenen Brief Espartero's aus Mas las Matas bestätigt. Er sey daselbst mit einem fast unbeschreiblichen Enthusiasmus von den Carlisten empfangen worden.

## Großbritannien.

London, 19. Jan. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 25⅝. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

— Gestern um 2 Uhr Nachmittags hat die Königin die Adresse der Pairskammer im Buckingham Palaste entgegen genommen. Sie wurde von dem Lord Kanzeler verlesen, der in großem Costume war und sich an der Spitze der großen von den Lords Somerset und Seaford begleiteten Deputation befand. Die Antwort der Königin auf die Adresse lautete eben so schmeichelhaft, wie anmuthig.

— Der „Morning Herald" meldet: Wir erfahren, daß die Königin, in Folge der Nachricht von dem Tode ihrer erlauchten Tante, der Landgräfin von Hessen-Homburg, die Verschiebung ihrer Vermählung auf einige Wochen verfügt hat.

## Afrika.

* Man liest im Toulonnais: „Oran, 12. Jan. Der Feind steht beinahe unter den Mauern der Stadt; General Guehenene ist zur Recognoscirung ausgezogen. Heute Abend ist man auf einen Angriff an mehreren Punkten gefaßt, indeß findet keine ernstliche Befürchtung statt, gute Dispositionen sind getroffen worden, um jeden Angriff mit Erfolg abzuweisen. Man schätzt die Totalstärke der verschiedenen feindlichen Banden ungefähr auf 15,000 Mann, aber man hat von ihnen nichts zu fürchten; sie scheinen hauptsächlich auf die Beunruhigung unserer Lager auszugehen, deren Mannschaft vermindert worden ist, damit wir die Stadt besser vertheidigen können. Alle Stämme, mit denen wir in Freundschafts- oder Allianzverhältnissen stehen, sind in die Fortificationen gezogen, der größte Theil lagert mit zahlreichen Heerden unter den Blockhäusern, die die Straße von Mers-el-Kebir zur Stadt beherrschen. In der ganzen Provinz spricht man von nichts Anderem, als von einer großen Expedition, die im nächsten Frühjahr mit 80,000 Mann stattfinden solle. Zwei Divisionen, jede von mehreren Colonnen, sollen gleicherzeit von Oran und Algier ausziehen, um den Feind in seinen kleinsten Verschanzungen vom Atlas bis zum Meere zu umzingeln, und ihn dann in der Ebene zwischen zwei Feuer zu bringen.

Frankfurt, 24. Jan. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall. 108¼; 4pCt. 100; 3pCt. 80¾; Bankactien 2055; 250 Gulden-Loose 114¼; 500 Gulden-Loose 142⅞; Integr. 51,⅝; Preußische Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 72¾; Taunusbahnactien 293¼; Bad. Loose 104¼; Spanische Activschuld 6¼; Poln. 300 Gulden-Loose 71¼; Poln. 500 Gulden-Loose 78¾.

## Benachrichtigungen.

121 [2] **Auszug**

aus dem Verloosungs-Protocolle über die am 1. Februar 1840 fällige Siebente Rückzahlungs-Rate der **M. F. Ritter von Riese**'schen Anleihe ddo. 26. Juli 1828.

Nummern der verloosten 22 Stück Partial-Obligationen à 1000 fl.

Nr. 3. 13. 28. 29. 33. 36. 68 87. 94. 115 141. 151. 180. 187. 247. 266. 278. 281. 323. 355. 357. 361.

zahlbar vom 1. Februar 1840 an, bei **Simon Lämel** in Wien, **Leopold Lämel** in Prag, oder **Gebrüder Bethmann** in Frankfurt a. M.

Wien, den 14. Januar 1840.

**Friedrich Freiherr v. Knorr**, Major, als Bevollmächtigter des Herrn M. F. Ritter von Riese. **Simon Lämel.**

---

100 [1] Das neue so eben erschienene

# VERZEICHNISS

von **Bäumen, Sträuchern, Stauden, Topfpflanzen** und **Georginen** von **JAMES BOOTH & SÖHNE**, Eigenthümern der Flottbecker Baumschulen bei Hamburg ist **gratis** zu haben in der

***Jäger*'schen Buch-, Papier- u. Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.**

---

119 [1] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Mittwoch den 29. dieses, Morgens um halb 8 Uhr, wird die Ziehung 3ter Klasse 97ster hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben stattfinden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., den 23. Jan. 1840.

Stadt-Lotterie-Commission.

---

115 [2] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von

32 completten Zuggeschirren für den Dienst der Artillerie,
41 Stallhalftern und
20 bis 30 Furagirsäcken und Stricken

wird Donnerstag den 6. Februar d. J., Morgens 10 Uhr, auf dem Bureau der Artillerie an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Die Lieferungsbedingungen und Modelle können dahier eingesehen werden.

Unbekannte haben sich vor der Versteigerung über ihre Cautionsfähigkeit gehörig auszuweisen, widrigenfalls ihre Gebote nicht angenommen werden.

Wiesbaden, den 20. Januar 1840.

Der Verwaltungsrath der Herzogl. Artillerie.

---

96 [3] Frische Perigord-Trüffeln bei **Carl Milani.**

---

99 [3] Johann Georg Lampes, Tapezierergesell von hier, hat sein am 12. April 183. von unterzeichnetem Amte ausgestelltes und zuletzt in Heidelberg visirtes Wanderbuch am 17. Januar d. J. in der Nähe hiesiger Stadt angeblich verloren, welches zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 18 Januar 1840.

Polizei-Amt.

---

116 [3] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des mit einem Güterabtretungsgesuch eingekommenen hiesigen Bürgers und Gastwirths Johann Josua Lemme et ux. Luise, geb. Barthel, ist von unterzeichnetem Gericht heute der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle und jede, welche an benannte Lemme'sche Eheleute aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, in dem auf

Montag den 30. März l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vorberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und etwaige Vorzugsrechte zum Protocoll geltend zu machen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Es wird auch keine weitere Citation erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung die Präclusion der nicht erscheinenden Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 20. Januar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

117 [2] Die etwaigen Schuldner des insolventen hiesigen Bürgers und Gastwirths Johann Josua Lemme et ux. Luise, geb. Barthel, werden bei Strafe doppelter Zahlung hierdurch angewiesen, ihre Schuld nur an den ernannten Masse-Curator, Herrn Dr. Renner, zu entrichten.

Frankfurt, den 20. Januar 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, 1r Secr.

---

118 [3] **Edictalladung.**

Nachdem die seit langen Jahren von hier, unbekannt wo? abwesenden beiden Bürgerstöchter

a) Johannette Louise **Kißner**, getauft am 28. November 1762 und
b) Susanna Elisabetha **Kißner**, getauft am 7. Juli 1768,

das 70. Lebensjahr nunmehr zurückgelegt haben, so werden dieselben oder deren etwaige Leibeserben andurch aufgefordert, so gewiß

innerhalb 6 Monaten

dahier in Selbstperson, oder durch einen Bevollmächtigten aus der Zahl der hiesigen Advocaten zur Empfangnahme ihres bisher verwalteten Vermögens sich anzumelden, resp als Leibeserben der benannten Verschollenen sich auszuweisen, als diese ansonsten für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt, und das gemeinschaftliche circa 70 fl. betragende Vermögen derselben an die sich sonst legitimirenden Erben derselben und, sofern innerhalb weiterer 3 Monate vom Tage der in dem hiesigen Amtsblatte erfolgenden Publication der Todeserklärung keine solche Erben auftreten sollten, dem hiesigen Fiscus zugewiesen werden soll.

Frankfurt, den 17. Januar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

109 [3] **Edictalladung.**

Der vormalige Großh. katholische Pfarrer zu Neustadt, Carl Joseph **Koch**, hat sich, unbekannt wohin, seit längerer Zeit, ohne vorher seine Verhältnisse geordnet zu haben, von seinem bisherigen Wohnort entfernt, und die angestellte Untersuchung des zurückgelassenen Vermögens dessen Ueberschuldung ergeben.

Es wird daher derselbe andurch aufgefordert, so gewiß

Donnerstag den 27. Februar l. J.,
Vormittags,

dahier zu erscheinen und sich über etwaige Zahlungsmittel auszuweisen, widrigenfalls, statt seiner, ein Vertreter ernannt und weiter, wie Rechtens, verfahren werden wird.

Zugleich werden, behufs der Vervollständigung des Passivstandes, sämmtliche Gläubiger des gedachten Koch auf obigen Termin zur Anzeige und Begründung ihrer Forderungen vorgeladen.

Höchst, den 18. Januar 1840.

Im Auftrag Großh. Hess. Hofgerichts der Provinz Starkenburg:

Großh. Hess., Fürstl. Löwenstein. und Gräfl. Erbach-Schönberg. Landgericht daselbst.

Kornmesser. Zentgraf.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 25. — Samstag — 25. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 20. Jan. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 81¼; 500 Guldenloose 142¾; 250 Guldenloose 114¾; Bankactien 1682.

Berlin, 20. Jan. (k. A. Z.) Ein hiesiger Gelehrter hat es bekanntlich der Mühe werth gefunden, sich wegen der Emancipation Palästina's an alle großen Cabinette Europa's zu wenden, nachdem er von dem unsrigen ein Gutachten erhalten hatte, welches jener Maßregel wegen der ersprießlichen Folgen in Bezug auf die Christen alles Gedeihen wünscht. Die Cabinette haben Zeit gefunden, dem Gelehrten zu antworten: auch sie stimmen in den Wunsch der diesseitigen Regierung, allein sie sind der Meinung, daß der Plan unausführbar sey; fürs erste also bleibt die Befreiung des heiligen Grabes von nicht-christlicher Herrschaft im buchstäblichsten Sinne des Worts ein frommer Wunsch. — In vier Tagen feiert der hiesige Gewerbverein sein Jahresfest. Man vermuthet einen erhöhten Glanz desselben, da diesmal die Geburtstagsfeier Friedrich's des Großrn mit der Säcularfeier seines Regierungsantritts zusammenfällt.

— Bei dem jährlichen großen Ordensfeste ist wieder, wie üblich, eine große Anzahl von Personen, deren Liste 5¾ Spalten der Staatszeitung füllt, mit Orden und Ehrenzeichen begnadigt worden. Catholische Geistliche sind darunter zwei, nemlich der Hr. Weihbischof und Domdechant Latussek zu Breslau und ein Pfarrer Affolino zu Gemünden, von welchen der Erstere den rothen Adler dritter Classe und der Letztere den vierter Classe erhalten hat. Unter den übrigen Personen bemerken wir unter andern den Hrn. Staatsminister v. Rochow mit dem rothen Adler erster Classe mit Eichenlaub, den catholischen Staatssecretär Hrn. Duesberg, den Vicepräsidenten des Oberlandesgerichts zu Posen, Hrn. Bielefeld, bestellten Inquirenten des Hrn. Erzbischofs von Posen-Gnesen, den Vicepräsidenten des Kammergerichts zu Berlin, Hrn. von Kleist, welcher dem Prälaten das sogenannte richterliche Erkenntniß publicirte, dann den geheimen Oberregierungsrath Seiffart im Ministerium des Innern und der Polizei, den Vice-Generalsuperintendenten der Rheinprovinz, Hrn. Küpper, jetzt zu Coblenz, früher zu Trier, den Superintendenten Dr. Spieker zu Frankfurt a. O., Verfasser der Geschichte der Einführung der Reformation in der Mark bei Gelegenheit des neuesten Reformationsfestes, und den Hrn. Oberprocurator Bessel zu Cleve, sämmtlich mit dem rothen Adler dritter Classe; den Dr. Gräber, protestantischen Pfarrer und Präses der rheinischen Provinzialsynode, (welche die Bittschrift an Se. Maj. den König von Preußen beschlossen, daß Allerhöchstderselbe geruhen wolle, sich der protestantischen Unterthanen des Königreichs Bayern anzunehmen) den Professor Ranke, u. a. Verfasser der Geschichte Deutschlands im Zeitalter der Reformation, beide den rothen Adler vierter Classe. Johanniterorden haben in Bayern erhalten: 1. der Frhr. und erbliche Reichsrath von Lotzbeck und 2. der Oberlieutenant von Löweneck im königl. bayer. Chevaurlegersregiment König. — Unter denen, welchen der rothe Adler dritter Classe ohne Schleife verliehen worden, befindet sich auch der Freiherr v. Cotta in Stuttgart.

München, 22. Jan. Ständeverhandlung. Gesetzentwurf. Den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betreffend.

Se. königliche Majestät haben nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsrathes und mit Beirath und Zustimmung der Lieben und Getreuen der Stände des Reichs beschlossen und verordnen, was folgt: Art. I. Werke der Literatur oder der Kunst dürfen ohne Einwilligung des Urhebers, seiner Erben oder Rechtsnachfolger weder veröffentlichet noch nachgebildet oder auf mechanischem Wege vervielfältiget werden. Zu jeder neuen Auflage ist eine neue Bewilligung erforderlich. Art. II. Ausgenommen von der Bestimmung des Art I. sind: 1. Werke der Baukunst in ihren äußeren Umrissen, dann die an öffentlichen Plätzen aufgestellten Denkmale, vorbehaltlich jedoch der bezüglich ihrer Nachbildung etwa zu treffenden Anordnungen, dann der Einwilligung derjenigen, deren Eigenthum etwa zum Behufe solcher Nachbildung betreten werden will, wo, um solches zu betreten, es gehört, daß Erlaubniß gegeben sey. 2. Druckschriften, auf welchen weder der Name des Urhebers noch jener des Verlegers angegeben ist; 3. die Aufnahme einzelner, früher schon gedruckter Aufsätze, Gedichte u. s. w. in literarischen Zeitschriften, Sammlungen, Chrestomathieen und Almanache. Art. III. Das nach Art. I. den Urhebern, ihren Erben und Rechtsnachfolgern zustehende ausschließende Recht bezüglich der mechanischen Vervielfältigung veröffentlichter Werke der Literatur oder Kunst erlischt: 1. wenn der Urheber eine physische Person ist, mit dem Ablaufe von 30 Jahren von dem Sterbetage desselben an zu rechnen; 2. wenn der Urheber eine juristische Person ist, mit dem Ablaufe von 30 Jahren von dem Erscheinen des Werkes an zu rechnen; 3. bei Werken, die erst nach dem Tode des Urhebers herausgegeben werden, oder auf welchen nur der Name des Verlegers angegeben ist, mit dem Ablaufe von 30 Jahren von dem Erscheinen an zu rechnen. Besteht in den unter Ziffer 2 und 3 bezeichneten Fällen das Werk aus mehreren, eine einzige Aufgabe zusammenhängend behandelnden Bänden, so fängt der 30jährige Termin erst von dem Erscheinen des letzten Bandes zu laufen an, so ferne nicht zwischen dem Erscheinen einzelner Bände ein mehr als dreijähriger Zwi-

Digitized by Google

schenraum verflossen ist. Wenn dagegen die mehreren Bände nur als fortlaufende Sammlungen von Aufsätzen und Abhandlungen über verschiedene Gegenstände anzusehen sind, so soll jeder einzelne Band bei der Berechnung des 30jährigen Termines als ein für sich bestehendes Werk behandelt werden.

(Schluß folgt.)

**Frankfurt**, 24. Jan. Das Journal de Francfort berichtet aus **London** vom 19. d. M.: Man behauptet von vielen Seiten, daß Hr. **Strangways**, Unterstaatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, zum Gesandten Ihrer brittischen Majestät bei dem hohen deutschen Bundestage ernannt werde.

## Niederlande.

**Amsterdam**, 17. Jan. Die Sprache unsers „Handelsblattes" beginnt immer heftiger zu werden. Es enthält heute einen Artikel unter der Ueberschrift: „Revision des Grundgesetzes," folgenden Inhalts: „„Es ist unwahr, die Monarchie der Bourbonen sey vor einem Deficit von einigen Millionen gefallen; sie fiel, weil die Schwäche der Regierung und die Ungewißheiten der Verwaltung die Nation sich selbst anheimgegeben ließen."" Diese Worte Napoleons an einen seiner Staatsräthe verdienen in dem gegenwärtigen Augenblicke die besondere Aufmerksamkeit unserer Regierung. Hat sie wohl reiflich erwogen, was es sagen will, bei einem so höchst wichtigen Unternehmen, wie die Revision einer Constitution, die Zügel der Regierung aus den Händen fallen zu lassen, und die Vertreter der Nation gleichsam zu nöthigen, sie zu ergreifen? Das darf man ruhig bezweifeln. Die zweite Kammer der Generalstaaten scheint besser, als die hohe Regierung eingesehen zu haben, wie nöthig es ist, daß der moralische Einfluß der Krone so lange als möglich erhalten bleibe, und daß man nicht mit der Idee vertraut werde, wozu der jüngste Beschluß der Regierung nothwendig führen muß: daß der König, unbekannt mit des Landes wesentlichen Bedürfnissen, oder ohnmächtig, denselben zu genügen, die Nation in Betreff der Feststellung ihrer zartesten Interessen sich selbst überlassen will. Man vernimmt in unserer Zeit mannigfache Klage darüber, daß das democratische Princip mehr und mehr um sich greife, und das monarchische mehr und mehr verfalle. Manche Regierungen legen es aber, man sollte es sagen, darauf an, daß man glauben sollte, sie seyen ein Werkzeug in den Händen der Vorsehung, um auf den Schutthaufen des mit eigenen Händen gestürzten Thrones den Triumph der Volksregierung zu sichern. Schon hinsichtlich der gewöhnlichen Gesetzgebung wird es, und mit Recht, als ein Ereigniß von höchster Wichtigkeit betrachtet, das meistens die Ungeneigtheit oder geringe Fähigkeit der Regierung verrathe, wenn die Volksvertreter verpflichtet sind, selbst einen Gesetzvorschlag zu machen. Daß dadurch in den Augen der Nation das Ansehen der Regierung in demselben Maße sinkt, wie das der Volksvertreter steigt, bedarf wohl keiner Erwähnung. Wie viel mehr muß dieß nicht der Fall seyn, wenn es das Grundgesetz des Staats betrifft, und Punkte solch zarter Natur berührt werden sollen, bei welchen alle Bewohner ohne Unterschied ein so unmittelbares Interesse haben? Das Ruder aus der Hand zu geben, ist daher eine unverzeihliche Kurzsichtigkeit, die jeden dem System einer beschränkten Monarchie ergebenen Freund des Vaterlandes mit Schmerz erfüllt. Inzwischen ist der Regierung in Folge dessen, was die zweite Kammer thun zu werden scheint, noch das Mittel dargeboten, den Fehler vom 28. Dez. wieder gut zu machen. Möchte sie doch Einsehen genug haben, diese letzte Gelegenheit, in der öffentlichen Meinung den ihr zukommenden hohen Standpunkt wieder zu erfassen, nicht vorüber gehen zu lassen. Der schleunige Beschluß, in dem bestehenden Grundgesetze alle Modificationen und Verbesserungen einzuführen, die, ohne ein wesentliches Princip zu verletzen, allen redlichen Wünschen entsprechen, wird einerseits allem Meinungszwiespalt, den die Regierung so sehr zu fürchten scheint, sofort ein Ende machen, und andererseits der Aufreizung und Irreleitung des Volksgeistes ein Ziel setzen, die sich Viele von dem Augenblicke ab zur Aufgabe gemacht haben, daß die Regierung, wie gut sie übrigens auch gesinnt ist, des Landes Heil zu befördern, weder ihre Schwäche, noch ihre unsichere Haltung hinsichtlich der Revision des Grundgesetzes hat verbergen können. Die Schrift des Prof. Thorbecke, die wir aufmerksam prüften, umfaßt unserer Meinung nach Alles, was nöthig ist, damit die Regierung, wie der Verfasser bemerkt, von einem Schrecken zurückkomme, den die Idee einer Revision des Grundgesetzes ihr in dem ersten Augenblick verursacht haben kann. Der Versuch gehört nicht zu denjenigen, die in andern Ländern ohne glückliche Folgen geblieben sind. Er geht von dem Grundsatze aus, daß Niederland keiner neuen Staatsverfassung bedürfe, sondern nur die bestehende zu ergänzen habe. Daß dieß ohne Gefahr, ja zum Heil des Landes jetzt geschehen kann und später sicherlich schwieriger, vielleicht gar gefährlich und doch unvermeidlich werden wird, davon wünschten wir die Regierung eben so überzeugt, als dieß so viele ihrer herzlichsten Freunde und treuesten Anhänger sind." (Köln. Z.)

## Italien.

**Rom**, 7. Jan. (L. A. Z.) In der Kirche der Propaganda wurde gestern Morgen das Titularfest der Kirche in herkömmlicher Weise mit Messen in allen den von der römischen Kirche anerkannten Riten gefeiert. Die Schweizergarde des päpstlichen Palastes hatte bei dieser Feierlichkeit den Wachtdienst. Einheimische und Fremde wohnten in ziemlich großer Anzahl dem Gottesdienste bei und hatten an dem harmonischen Gesang ihre Freude. Größer war nach 10 Uhr der Zudrang zu der Messe und Wasserweihe nach griechischem Ritus in der dem griechischen Collegium, welches ebenfalls von der Propaganda ressortirt, zugehörigen Kirche des h. Athanasius. Es ließ sich bemerken, daß die ganze Versammlung von den alterthümlichen und geheimnißvollen Bräuchen dieses Cultus, denen sie ungeachtet der Länge des Gottesdienstes mit Theilnahme folgte, sich ergriffen fand, besonders als aus dem verhüllten Allerheiligsten (Polyhagion) die feierlichen Einsetzungsworte (in griechischer Sprache, die ja, für uns wenigstens, ihre Ursprache ist) vernommen wurden. Der Herzog von Bordeaux, welcher heute Rom verlassen hat, war zugegen. Man hatte ihm in der vorderen Reihe der Stühle einen ausgezeichneten Armsessel und einen mit Damast behängten Knieschemel hingesetzt. Nachdem die Weihung des Wassers in einem vor dem Altar aufgestellten großen silbernen Kessel beendigt war, vertheilte der Erzbischof das geweihte Brod. Sobald die Geistlichkeit ihren Antheil empfangen hatte, war das Gedränge der übrigen Versammlung, welcher der Herzog mit seinem Beispiel voranging, zu dem Stuhle des Priesters sehr groß. — Von den kirchlichen Feierlichkeiten war bei weitem am besuchtesten die Reposition des Bambino in Araceli. Zu beiden Seiten des Mittelschiffes waren Bänke für die Zuschauer gesetzt; das Schiff selbst und die Seitenschiffe wurden frei vom Volke gehalten. Hier that wie gewöhnlich das Corps der Caporioni, der Senatsgardisten, den Wachtdienst. Die Procession begab sich vom Altare durch das rechte Seitenschiff zu der Capelle, in welcher das Presepio ausgestellt war, nahm das Bambino mit gehörigen Ceremonien vom Schooße der Mutter, trug es hinaus auf den Rand der großen Treppe, um es den Massen Volkes, welche Straßen, Platz und Treppe in buntfarbigem Gedräng erfüllten, zur Adoration entgegenzuhalten, hierauf zuerst durch das linke Seitenschiff der Kirche, dann durch das Mittelschiff und endlich durch das rechte Seitenschiff nach dem Altar zurück. Voran gingen Gardisten, dann eröffneten zwei Fedeli vom Capitol in ihren roth- und gelbgestreiften Mänteln mit Stäben in den Hän-

den den Zug der Kerzen tragenden Mönche. Andere Fedeli, andere Gardisten reihten sich an diese. Die Priester und Diakonen des Klosters folgten, in ihrer Mitte das Bambino mit Diamanten bedeckt, auf den Händen eines Priesters stehend, dessen Piviale zwei Diakonen auseinanderbreiteten, und den Beschluß machte ein Musikcorps mit Blasinstrumenten und türkischer Musik, welches einen Marsch spielte. Nach diesem wurde das wunderthätige Bild in seinen Schrein zurückgetragen, und wird nun wieder zu Kranken, die nach ihm verlangen, gefahren werden können.

Vom 11. Jan. Vorgestern verschied hier, von einem Schlagfluß getroffen, der General Graf v. Lepel, Adjutant Sr. k. Hoh. des Prinzen Heinrich von Preußen, Bruders des regierenden Königs. Der Verstorbene hat sich, als zum Gefolge des Prinzen gehörig, viele Jahre in Rom aufgehalten, und sich die Achtung der hiesigen Regierung, so wie aller Fremden erworben. Letzteren war er immer bereit mit Rath und That beizustehen, und sein Haus stand ihnen gastfrei offen.

Vom 14. Jan. Der Abbe Genoude, Redacteur der Gazette de France, ist seit einigen Tagen von hier nach Paris zurückgekehrt. Nach der Abreise des Herzogs von Bordeaux hatte er beim heiligen Vater eine Audienz, in welcher er diesem seinen Plan wegen Anerkennung der bekannten Congregation de l'Oratoire, fast ganz gleich der Regel des heiligen Filippo Neri, vorlegte. Dieser Orden, welcher sich schon seit Jahren in Frankreich gebildet hat, und in welchem sich Männer, wie der Cardinal Parre de Berulle, die Geistlichen Condren, Malebranche, Lejeune, Massillon und mehrere andere ausgezeichnete befinden, entbehrte, wie verschiedene dort bestehende Orden, bis jetzt der Sanction des heiligen Stuhls. Wie wir hören, soll der Papst sich sehr geneigt gezeigt haben, darein zu willigen, und jetzt ist das Ganze der Congregation der Ordensregel zur Prüfung vorgelegt. Stimmt diese für Annahme, so ist die Bestätigung des Papstes durch eine Bulle zu gewärtigen. — Von der durch die Zeitungen bekannt gewordenen Vermählung der Gräfin Henriette d'Oultremont mit dem König Wilhelm der Niederlande per Procuration des hiesigen holländischen Gesandten, Grafen von Liedekerke-Beauffort, weiß man bis jetzt an Ort und Stelle nichts. Die Gräfin befindet sich schon seit einigen Wochen in Neapel. Manche zweifeln sogar noch, ob die Verbindung eine bereits ganz fest beschlossene Sache sey. — Die kleine Spannung, welche durch die Anwesenheit der Herzogs von Bordeaux zwischen einzelnen Diplomaten hervorgerufen wurde, scheint, obgleich die Ursache nicht mehr vorhanden ist, noch fortzudauern. In der gestrigen großen Soiree beim russischen Gesandten war der französische Botschafter nicht zugegen, was allgemein besprochen wurde. — Gestern wurde die Leiche des preußischen Generals Grafen von Lepel mit den seinem Range zukommenden militärischen Ehren auf dem protestantischen Kirchhof beigesetzt. Fast sämmtliche auswärtige Diplomaten, so wie viele Fremde und Einheimische, zollten dem Dahingeschiedenen ihre Achtung, indem sie in zahlreichen Equipagen dem Leichenzug folgten, dem ein Bataillon Grenadiere mit Trauermusik und eine Abtheilung Dragoner voranschritt. Bei der Einsenkung des Sarges in die Gruft feuerte das päpstliche Militär eine wiederholte Ehrensalve. (A. Z.)

Neapel, 11. Jan. Der Herzog von Bordeaux ist vorgestern Abend, von einer Ehrenwache zu Pferd begleitet, hier eingetroffen, und in dem königlichen Pavillon auf Chiatamone abgestiegen. — Der Prinz Heinrich von Oranien befindet sich noch in unserer Mitte, und wird morgen, als am Geburtstage des Königs, der Gallavorstellung in San Carlo beiwohnen. Die Witterung hat sich plötzlich verändert, und wir haben seit zwei Tagen förmlichen Winter, das heißt Schnee auf den entfernten Gebirgen, von wo die Kälte uns entgegenweht. Der Thermometer fällt des Morgens zuweilen auf 2 bis 1 Grad über Null, hebt sich aber dann wieder gegen Mittag auf 6 bis 8 auch 10 Grad. (A. Z.)

## Polen.

Krakau, 10. Jan. (L. A. Z.) Die Verhaftungen und Untersuchungen, die seit 1835 aufeinanderfolgend im Gange waren, scheinen durch neuere Vorfälle eine noch größere Ausdehnung gewinnen zu wollen. Das Attentat auf den Polizeidirector in Przemysl in Galizien, Guth, der bekanntlich früher österreichischer Grenzbeamter war und später längere Zeit in unserer Stadt dem Amt eines Polizeidirectors vorstand, wovon die deutschen Zeitungen bereits gesprochen, scheint Veranlassung zu dieser Strenge gegeben zu habe, indem jener Polizeibeamte aussagt, daß das Individuum, welches mit dem Stilet den Stoß nach seiner Brust führte, der ihn jedoch glücklicherweise nur leicht verwundete, ihm in Krakau mehrere Male zu Gesicht gekommen. In Folge dessen hat man nicht nur hier unter den Handwerkern zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, sondern auch Frauen und Mädchen sind in Verdacht der Mitwissenschaft gekommen, und demgemäß in strengen Gewahrsam gebracht worden. Zur Ehre unserer Stadt muß man hoffen, daß die Untersuchung die Unschuld der Verhafteten klar machen wird. Leider mußte man dieselben, in Ermangelung gutgebauter Gefängnisse mit hinlänglicher Räumlichkeit, in Klöstern unterbringen, deren unter festem Verschlusse befindliche Zellen wenig geeignet zu diesem Zwecke sind, besonders bei der naßkalten Witterung der letzten Monate. — Was die in die Anklage der Ermordung des russischen Agenten Celak Verwickelten betrifft, so ist, nachdem von Seiten der Polizei bis jetzt gegen sie die Untersuchung geführt wurde, die Sache dem Criminalamt übergeben worden. Was man von einer außerordentlichen Commission hört, die in letzter Instanz über die Angeklagten entscheiden, und deren Mitglieder nächstens nach Krakau kommen sollen, so gehört dieß wahrscheinlich unter die von müßigen Köpfen verbreiteten Gerüchte. Was man hinsichtlich der Angeklagten selbst vernimmt, so erzählt man sich allgemein, daß Stankiewicz alle seine früheren Aussagen widerrufen und Lewizky mit unerschütterlicher Hartnäckigkeit alle gegen ihn vorliegenden Beschuldigungen leugnet. Jedenfalls wird dieser Criminalproceß einst unter merkwürdigen Criminalrechtsfällen eine besondere Stelle einnehmen.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 15. — 3pCt. 80. 90. — Neapol. 103. 20. — 5pCt. Span. 26¼. — Passive 6¼. — Alte Differes 7¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 917. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3145. — St. Germain-Eisenbahn 572. 50. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 345. — Straßburg-Basel 340.

— Die Majorität der zur Prüfung des Conversionsgesetzes ernannten Commission soll für die unmittelbare Vollziehung der Conversion seyn. Das zu Anfang dieses Monats verbreitete Gerücht, der älteste Sohn des Don Carlos sey plötzlich verschwunden, gewinnt jetzt durch Madrider Blätter, die es als bestimmt erzählen, Wahrscheinlichkeit. — Die Unterhandlungen zwischen Rußland und dem englischen Cabinet, die bereits abgebrochen waren, sollen von Neuem angeknüpft worden seyn, Hr. v. Brunnow habe neue Instructionen von St. Petersburg erhalten, mittelst welcher man in der Weise reussirt sey, daß nunmehr jede Bedenklichkeit zwischen England und Rußland beseitigt erscheine. — Es heißt, der Herzog von Bordeaux werde sich nächstens von Neapel nach Petersburg begeben.

London, 20. Jan. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26. — 3pCt. Portug. 23¾. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

## Benachrichtigungen.

### Oeffentliche Bekanntmachung.

90 [3] Bei der am 4. dieses Monats vollzogenen Auslosung der Obligationen aus der geschlossenen Anleihe der Landschaft des Herzogthums Gotha sind folgende 58 Schuldscheine und zwar:

aus Serie A. (zu 1000 Rthlr.)

Nr 74 und 102;

aus Serie B. (zu 500 Rthlr.)

Nr. 338 350 390 und 435;

aus Serie C. (zu 200 Rthlr.)

Nr. 529 542 547 590 646 675 759 796 809 1161 1381 1372 1402 1444 1668;

aus Serie D. (zu 100 Rthlr.)

Nr. 1795 1891 1985 2038 2039 2246 2480 2503 2584 2859 2910 2943 2952 3127 3175 3189 3190 3984 3336 3392 3404 3416 3420 3702 3892 3869 3981 4008 4045 4181

aus Serie E. (zu 50 Rthlr.)

Nr. 4286 4358 4392 4417 4587 4860 5142

zur Abzahlung bestimmt worden, und es wird daher solches und daß der zweite Zinsabschnitt der landschaftlichen Obligation sub Nr. 4599 aus Serie E. wegen unterbliebener Realisirung erloschen ist, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Gotha, den 7. Januar 1840.

**Herzogl. Sächsisches Ober-Steuer-Collegium.**

Frhr. v. Stein. F. von Wangenheim.

16 [4]

**Gulden 86500** im fl. 24 Fuß vertheilt in **1000** Gewinne, worunter die ansehnlichen Capital-Treffer von **45,000, 9000, 2000, 1000,** 2mal 400 u. s. w., müssen gewonnen werden in der am 1. Februar d. J. stattfindenden zweiten Verloosung der Herzoglich **Nassauischen fl. 25 Prämien-Scheine.** Hierzu ist die Actie zu fl. 3 30 kr. und bei Abnahme von 5 Stück ein Stes gratis zu haben bei

**Carl Höchberg,**

Haupt-Collecteur, Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI. in **Frankfurt a. M.**

17 [6] **Herzogl. Nassauisches garantirtes Anleben von Zwei Millionen 600,000 fl.**

Ziehung den 1. Februar. Gulden **sieben und achtzig Tausend,** vertheilt in Treffer von fl 45,000, 9000, 2000, 1000, 400, 200, 100 ꝛc. ꝛc. bis abwärts fl. 27, werden in dieser Ziehung erlangt.

Damit Jedermann sich betheiligen kann, erlasse ich Loose a fl 3. 30 kr. pr. Stück, und gebe Abnehmern von fünf Loosen das **sechste gratis.**

**Gustav Stiebel,**

Haupteollecteur in Frankfurt a. M

88 [5] **91. Casseler Lotterie.**

Ziehung am 10 Februar.

Gewinne: fl. **52,500, 28,250, 17,500,** 8750, 3500 ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. **3 30** kr, halbe à fl. **1. 45** kr. und viertel à **52** kr. zu haben bei

**J. & S. Friedberg,** Haupteollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

123 [2] In eins der ersten Friseur-Geschäfte Cölns wird ein Gehülfe gesucht, welcher im Frisiren viele Fertigkeit besitzt; bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

107 [6] Am 17 huj., Abends 7½ Uhr, wurde in einem Garten nächst dem Eschenheimerthor dahier das nachbeschriebene Knäbchen ausgesetzt gefunden.

Die Mutter desselben oder die Person, welche es ausgesetzt, ist unbekannt.

Es ergeht daher die öffentliche Aufforderung, etwaige Kenntniß hierüber unterzeichnetem Amte mitzutheilen.

Frankfurt a. M., den 21. Januar 1840.

Polizei-Amt.

**Beschreibung.**

Alter: circa 14 Tage,
Haare: blond,
Augen: dunkelblau,
Statur: wohlgenährt.

**Kleidung.**

Leinenes Hemdchen mit Wollstrich,
Zoppelchen von weißem Piqué,
gestricktes Häubchen, mit Tüll garnirt,
weiß leinene Windel,
eine desgleichen mit breitem Steppsaum,
weißflanellne Decke mit blauer Salbend und blau benäht,
alter wollner länglich viereckiger Lappen,
gebrauchtes Leintuch eines einschläfrigen Bettes,
leinene Nabelbinde mit Schnur,
etwas baumwollne Watte.

Die 6 zuerst genannten Gegenstände sind von mitunter sehr gutem Stoff und wohlgehalten.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 24. Jan. Schluss 1 Uhr | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation | 5 | — | 105⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 100 |
| | ditto ditto | 3 | — | 80⅝ |
| | Bank-Actien | | | 2055 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch | | — | 114¼ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 151⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 152½ |
| | Bothm. Obligationen | 4 | — | 99⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅝ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅝ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅝ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 294⅛ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 104¼ |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 63½ |
| | 25 ditto | | — | 24⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch | 3½ | — | 99⅛ |
| | fl. 25 Loose | | — | 22⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8⅛ |
| Polen | fl. 300 Lott.-Loose Rth. | | — | 71 |
| | ditto à fl. 500 | | — | 75⅝ |

### Wechsel-Cours.

| Den 24. Jan. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 137 |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106⅜ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | 146⅜ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99½ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148¼ |
| ditto | 2 M. | — | 147⅝ |
| Lyon | k. S. | — | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | — | 78⅝ |
| ditto | 2 M. | — | 77⅞ |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99⅜ |
| ditto | 2 M. | — | 98⅝ |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 24. Jan.

| Gold | fl | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 33 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Vers Silber 16 Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francostücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wie | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 18 Jan. | | Amsterdam, 21 Jan. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108⅛ | 2½ pCt. Integrale | 51⅞ |
| 4 — neue | 100⅛ | Kanobillet. | 23⅝ |
| 3 — Metalliques | 81 | Rentanien | — |
| Actien o Div. | 1682 | 6 — Russ. Anl. | 69¾ |
| 250 fl. L. f. 1839 | 114½ | 5 — Span. Act. | 24 |
| fl. 500 Loose | 152½ | | |

| London, 18. Jan | | Paris, 21 Jan. | |
|---|---|---|---|
| | | 5pCt. Rente | 112 15 |
| | | — ditto | 80 90 |
| 3 pCt. Stocks | 91⅛ | 5 — Activschuld | 26⅝ |
| 2½ - Holländische | 52⅜ | Passivschuld | 6⅝ |
| 5 — Russ. Obl. | 114 | 3 — Neapol. | 103 50 |
| 3 — Portugies. | 24 | | |
| 5 — Ardoins | 24⅛ | A. Sulzbach, beeid. Makler | |

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 25.) 25. Januar 1840.


## Deutschland.

München, 22. Jan. Ständeverhandlung. Gesetzentwurf. Den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betreffend. (Schluß desselben.) Art. IV. Dem Könige bleibt vorbehalten, für einzelne Werke Privilegien zu ertheilen, und hierin den Zeitraum, während dessen der gesetzliche Schutz gegen Beeinträchtigung durch mechanische Vervielfältigung gewährt werden soll, besonders festzusetzen, ohne an eine Zeitlänge gebunden zu seyn. Art. V. Jeder Bayer, der ein eigenes oder fremdes Werk der Literatur oder Kunst durch mechanische Vervielfältigung herausgibt oder herausgeben läßt, ist verbunden, bei der Herausgabe desselben zwei Exemplare, und zwar, wenn die Ausgabe auf verschiedene Papiersorten gemacht wird, von der besten Sorte, an das königl. Ministerium des Innern abzuliefern, wovon ein Exemplar an die königl. Hof- und Staatsbibliothek und beziehungsweise an die von dem Könige zu bestimmenden Kunstsammlungen des Staats abgegeben, das 2te Exemplar aber gleichfalls als Staatseigenthum nach den Anordnungen des Königs aufbewahrt wird. Die über die Einlieferung auszustellende Empfangsbescheinigung ist bei Anrufung der polizeirichterlichen Hülfe gegen Nachdruck der Anklage unter dem Präjudize der Zurückweisung jederzeit beizulegen. Art. VI. Wer ein Werk der Literatur oder Kunst rechtswidrig veröffentlichet, nachbildet oder auf mechanische Weise vervielfältiget, hat dem Beeinträchtigten volle Entschädigung zu leisten und wird nebstdem an Geld von 50 bis 1000 fl. bestraft. Bei verübter widerrechtlicher Veröffentlichung sind die noch vorräthigen Exemplare mit Beschlag zu belegen und zu confisciren, nach erfolgtem Urtheile aber zu vernichten, so fern nicht der Beschädigte die Ueberlassung derselben verlangt, in welchem Falle derselbe jedoch die von dem Verurtheilten auf die Herausgabe dieser Exemplare erweislich verwendeten Auslagen an der Entschädigung sich abrechnen zu lassen hat. Bei Werken der Kunst hat auch noch die Beschlagnahme und Confiscation der zur Nachbildung gemachten Vorrichtungen, der Formen, Platten, Steine u. s. w. stattzufinden und es ist hiemit, wie mit den hinweggenommenen Exemplaren zu verfahren. Art. VII. Der Betrag der zu leistenden Entschädigung wird in jedem einzelnen Falle nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen zugemessen. Bei verübter widerrechtlicher Veröffentlichung soll derselbe nach Beschaffenheit der Umstände auf eine dem Verkaufswerthe von 50 bis 100 Exemplaren der rechtmäßigen Ausgabe gleichkommende Summe polizeirichterlich bestimmt werden, so fern der Berechtigte nicht einen höhern Schaden nachzuweisen vermag. Art. VIII. Wer widerrechtlich vervielfältigte Werke wissentlich zum Verkaufe hält, ist nach Art. VI. gleich dem Urheber der widerrechtlichen Veröffentlichung zu bestrafen und hat mit denselben solidarisch für die Entschädigung zu haften. Art. IX. Die Untersuchung ist in allen Fällen nur auf den Antrag des Verletzten einzuleiten. Ist dieselbe aber einmal eingeleitet, so findet die Zurücknahme des Antrages nur noch in Beziehung auf die Entschädigung, nicht aber in Beziehung auf die Geldbuße und Confiscation statt. Art. X. Das Untersuchungsverfahren ist nach den allgemeinen für das Verfahren bei Polizeiübertretungen geltenden Gesetzbestimmungen zu führen. Die Districtspolizeibehörden haben in erster, die Kreisregierungen und standesherrlichen Regierungs- und Justizcanzleien (wo letztere noch bestehen) in zweiter und der Staatsrathsausschuß, bei Erfüllung der allgemeinen Vorbedingungen, in letzter Instanz zu erkennen. Art. XI. Die nach dem gegenwärtigen Gesetze erkannten Geldbußen sollen nach Abzug der Untersuchungskosten: a. bei Inländern der Armencasse des Polizeidistricts, in welchem der Verurtheilte seinen Wohnsitz hat, b. bei Ausländern der Armencasse des Polizeidistricts, in deren Amtssprengel die Uebertretung verübt wurde, zufallen. Art. XII. Ausländer, die nicht durch ihr Unterthansverhältniß dem deutschen Bundesgebiete angehören, haben auf den Schutz des gegenwärtigen Gesetzes nur in dem Maße Anspruch zu machen, in welchem dieser Schutz den bayerischen Unterthanen in dem Staate, dem der Ausländer angehört, für ihre literarischen und Kunstwerke gewährt wird. Art. XIII. Das gegenwärtige Gesetz soll mit dem Tage der Verkündung auch in Ansehung aller bereits auf mechanischem Wege veröffentlichten Werke der Literatur und Kunst in Wirksamkeit treten. Den Inhabern früher ertheilter Privilegien ist jedoch freigestellt, entweder von diesen Privilegien Gebrauch zu machen, oder den Schutz des gegenwärtigen Gesetzes anzurufen. Das Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge beauftragt. Gegeben ꝛc. Für den Entwurf: v. Abel.

§ Leipzig, 20. Jan. (Privatcorr.) Ende des alten und Anfang des neuen Jahres schienen gegen Leipzig einigen feindseligen Sinn zu bezeigen. Zu einem ziemlich bedeutenden industriell-mercantilischen Unglücke (einem Bankerotte des Wollhändlers Junghans, wodurch beinahe mehr als ein anderer bewirkt worden wäre), so wie zu einem unbedeutenderen, aber wegen seiner Eigenthümlichkeiten viel Sensation erregenden Fallissement des Ausschnittwaarenhändlers Teuscher — kam der Tod unsers wirklich in jeder Beziehung hochverdienten, in mancher Beziehung unersetzlichen ersten Bürgermeisters Dentrich. Unglücksfälle, in welchen Leben und Gesundheit Einzelner auf erschreckende Weise untergingen, fehlten nicht; Brandunglück durch Verwahrlosung (bei Aufbewahrung der Asche von den auf der Eisenbahn herbeigeschafften, und als wohlfeileres Brennmaterial fast allgemein benutzten, böhmischen Braunkohlen) trat, ein Menschenleben und beträchtliches Besitzthum zerstörend, hinzu, und ein Mord gab der Litanei einen nachklingenden Klappschluß. Die Mordthat wurde von einem liederlichen Menschen aus dem nahen Dorfe Connewitz verübt, und ist deßhalb auch belletristisch merkwürdig, weil sie an einer alten Frau im bekannten Dorfe Goblis in dem Hause geschah, in welchem einst Schiller wohnte, mehrere Gedichte schrieb und wer weiß, ob nicht auch an einem Trauerspiele voll gewaltsamen Ueberfalles und Mordes arbeitete. Zwischendurch erschreckten wohl auch, neben den Fällen eines schnell seine Opfer ergreifenden und dahinraffenden Nervenfiebers, ausgebreitete Prophezeihungen einer Somnambüle über todtbringenden Nebel und in Sachsen einbrechende Pest furchtsame lebenslustige Gemüther, bewirkten jedoch auch bei den unbefangensten aufmerksamere Beobachtung der von

Digitized by Google

bedeutender Kälte zu wüthendem Sturm und plötzlichem Thauwetter übergehenden Witterung. Den guten Bürger, im Sinne der Platonischen und Aristotelischen Politik, läßt aber beinahe dieses Alles vergessen seine Freude über die trefflichen, Freimuth und einen begeisterungsvollen Antheil an dem Triumphe einer welterleuchtenden Kunst bezeugenden Anordnungen der städtischen Behörde, in Bezug auf die bevorstehende Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. In der That sind sie für Deutschlands Städte nicht nur, sondern auch Staaten ein leuchtendes, für manche derselben vielleicht ein beleidigend helles Exempel.

Weimar, 17. Jan. Die Jubelfeier des Buchdruckerfestes findet hier in Weimar keinerlei Behinderung, vielmehr allerseits die regste Theilnahme, und auch von Oben her Begünstigung und Unterstützung. Das beabsichtigte Weimarische Jubelalbum wird durch mancherlei sehr werthvolle literarische Beiträge aus der älteren klassischen Epoche Weimars das allgemeinste Interesse erregen. Unter Anderen wird ein Manuscript des berühmten Malers Lukas Cranach, welcher in Weimar starb und begraben liegt, zum Drucke kommen; auch einige Originalnotizen zur italienischen Reise der Herzogin Anna Amalia, Mutter des großen Karl August; ferner Beiträge zur Geschichte des ältern Theaters von Weimar, besonders aus den Tagen der klassisch-berühmten Theaterzeit zu Schloß Tiefurt, Schloß Ettersburg und Belvedere.

Hannover, 17. Jan. Wie versichert wird, sind in dem neuen Verfassungsentwurfe die beiden Hauptstreitfragen — die Zustimmung zu der Gesetzgebung und die Finanzen auf geschickte Weise behandelt. Hinsichtlich der Gesetzgebung würde das Recht der Stände auf Zustimmung zu den zu erlassenden Landesgesetzen ausdrücklich anerkannt — dagegen hätte man durch eine Definition dessen, was als solches Landesgesetz anzusehen ist, dieses ständische Recht bedingt. Hinsichtlich der Finanzen soll man dagegen das entgegengesetzte Verfahren angewendet haben — in der That nemlich die Prinzipalverbindlichkeit der Domänen bestehen lassen, aber die rechtliche Verbindlichkeit dazu durch Aussprechung des Prinzips nicht anerkannt haben. Doch sind dieß natürlich nur Gerüchte, die der Bestätigung bedürfen. (H. C.)

Göttingen, 21. Jan. Die Prorectorswahl, welche am 18. d. M. stattgefunden, ist von Bedeutung für die Gesinnung der Universität, wie für die künftige Deputirtenwahl. Der zeitige Prorector, Consistorialrath Gieseler, hat sich bekanntlich im September v. J. des bisher von der Universität beobachteten Verfahrens mit Ernst und Würde angenommen; das Cabinet hielt es nunmehr für angemessen, von seinem Bestätigungsrechte keinen Gebrauch zu machen, und ordnete eine Wahl an, d. h. die Universität schlägt drei Candidaten vor, von welchen die Regierung einen zum Prorector zu wählen hat. Die drei dießmal proponirten sind nun der Consistorialrath Gieseler, der Hofrath Ritter und der Professor Kraut. (Letztere zwei gehören zu den sechsen, die im Dez. 1837 sich über die Rotenkirchner Vorfälle öffentlich erklärten und bisher jeder Wahl eines Deputirten für die Universität sich enthalten haben.)

Osnabrück, 16. Jan. Breusing ist wirklich mit Gensd'armen geholt worden, war eine Zeitlang arretirt, ist aber, nachdem er verhört worden, wieder freigelassen. — Der Magistrat hat, nach zweimaliger Weigerung und auf Androhung der allerstrengsten Maßregeln, wenn nicht in dreimal 24 Stunden gehorcht werde, sich herbeilassen müssen, den Bürgern zu eröffnen, daß der Bürgereid ihnen kein Recht gebe, die Vernehmung vor dem königlichen Commissarius zu verweigern. — Breusing ist übrigens nicht, wie die Nachricht früher lautete, mit Stimmenmehrheit, sondern mit Stimmeneinheit zum vorsitzenden Altermann gewählt worden.

† Rudolstadt, 20. Jan. Se. Maj. der König von Schweden und Norwegen haben allergnädigst geruhet, dem evangelischen Prediger Dr. Wohlfarth in Kirchhasel (bei Rudolstadt) für Dedication der von demselben bearbeiteten Predigerbibel, als „eines gelungenen und frommen Werkes", die große goldene Medaille mit dem Brustbilde des Königs überreichen zu lassen.

### Dänemark.

Copenhagen, 17. Jan. Unsere Blätter geben die Beschreibung der am 16. d. M. erfolgten feierlichen Bestattung des Höchstsel. Königs, und insonderheit des Leichenzuges nach Roeskilde, wie zu denken ist, in einer sehr großen Ausführlichkeit. — Angehalten wurde wirklich bei der Freiheitssäule außerhalb unserer Stadt, wo sich eine sehr große Menge Bauern eingefunden hatte, und den auf den Fall verfaßten Choral absang. Weiterhin hatten ferner die Landleute eine schöne Ehrenpforte errichtet. Ungefähr 1000 Schritte vor Roeskilde nahmen Bauern aus dem Amte Copenhagen, denen solches vergönnt worden, den Sarg auf ihre Schultern und trugen ihn zur Stadt hinein bis an die Kirche, wo der feierliche Gottesdienst und dann die Beisetzung statt fanden. Ein betrübter Umstand traf, während der Zug bei der Freiheitssäule hielt, ein, indem aus denen, den Leichenwagen umgebenden Personen, Commandeur Suenson, bewußtlos niederfiel und bald nachher starb.

### Schweiz.

Bern. Nach dem „Verf. Freund" hat der bekannte Siebenpfeiffer der Ernennung zum ersten Secretär des Justizdepartements abgelehnt, weil ihm nicht gestattet worden, die Professur damit zu cumuliren, was freilich so übel nicht gewesen wäre.

Freiburg. In Gurmels, an der Grenze des Amtsbezirks Laupen, haben zwei Söhne ihren Vater so sehr mißhandelt, daß er an den Folgen dieser Thätlichkeiten sogleich starb. Der Hader, der diesen Vatermord verursachte, entsprang aus einem Getreideverkauf, den die Söhne gemacht, der Vater aber mißbilligt hatte. Dieses Unglück erregt in der ganzen Umgegend großes Aufsehen.

Tessin. Der Staatsrath hat vom Erzbischof von Mailand, den er auf die ruhestörenden Predigten seiner Geistlichen aufmerksam gemacht hatte, eine sehr befriedigende Antwort erhalten. Auch der schweizerische Consul in der Lombardei hat gemeldet, daß die guten Verhältnisse unverzüglich wieder eintreten werden. — Eine Compagnie Militär ist in den Kreis Mendris marschirt, um dort die Ordnung zu erhalten.

— In der Nähe von Leuk sind kürzlich sechs Gemsjäger von einer Lawine verschüttet worden.

### Niederlande.

Amsterdam, 22. Jan. In den holl. Fonds wurde wiederum wenig gethan, doch schlossen sie etwas fester, als gestern. Auch Ard. blieben etwas höher, die übrigen fremden Fonds unverändert. 2½ pCt. 51⅛. — 5 pCt. 98⅞. — Kansb. 23⅛. — Synd. 4½ pCt. 91⅛. — 3½ pCt. 76⅛. — 5pCt. Ost. 95⅛. — Ard. 24⅛. — 5pCt. Metall. 105. — 2½ pCt. 56⅛. — Russ. Inscr. 69⅛. — Cert. 70⅛. — Fünf Uhr: Integrl. 51⅛. — Kansb. 23⅛ à ⅜. (Avondbode.)

— Aus dem Haag wird geschrieben, daß die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten sich gestern wieder mit der Prüfung der Gesetzesvorschläge, bezüglich der Veränderungen des Staatsgrundgesetzes, beschäftigt haben.

### Belgien.

Brüssel, 21. Jan. Der erste Ball am Hof wird, wie es scheint, am 28. d. M. gegeben werden und der Prinz Al-

bert von Sachsen-Coburg, künftiger Gemahl der Königin Victoria, an diesem Tage hier seyn und dem Feste beiwohnen.

Vom 22. Jan. Die Repräsentantenkammer hat gestern das Budget in Betreff der Eisenbahn erörtert. Im Laufe der Debatten hatte der Hr. Minister der öffentlichen Arbeiten Gelegenheit zu erklären, was Jedem seit mehreren Monaten bekannt ist, daß die Regierung viertausend Actien der rheinischen Eisenbahn gekauft hat; er zeigte an, daß nächstens ein Gesetzentwurf der Kammer werde vorgelegt werden, damit sie diesen Kauf sanctionire, der ohne diese Sanction als nicht geschehen bleiben würde. Die Kammer erledigte die Debatte in Betreff der Sandlieferungen, wovon man so viel Lärm gemacht hatte, und nahm nach kurzen Erörterungen die drei Artikel des die Eisenbahn betreffenden Capitels an.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 12. Jan. Es ist die Rede von einem Heirathsprojekte zwischen dem Herzog von Bordeaux und einer der jüngern Schwestern des Königs beider Sicilien, für welches besonders die Königin-Wittwe sehr eingenommen seyn soll. Die französischen Legitimisten, die dem Herzog von Bordeaux während seines Aufenthalts zu Rom in großer Zahl ihre Aufwartung machten, beklagten sich zum Theil, daß er mit ihnen zu wenig von den politischen Angelegenheiten seines Vaterlandes gesprochen, dagegen geschieht von allen Stimmen dem Benehmen des Grafen de la Ferronays gegenüber dem Herzog, dem er nur weise und gemäßigte Rathschläge ertheilt haben soll, lobende Erwähnung. — Von verschiedenen Seiten höre ich, daß ein anderes, schon früher einmal verbreitet gewesenes Gerücht von einer bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Nemours mit einer Prinzessin von Sachsen-Coburg, Tochter des als k. k. Feldmarschalllieutenant in Wien residirenden Prinzen Ferdinand, Schwester des Königs von Portugal und Cousine des Bräutigams der Königin Victoria, in letzter Zeit sichern Bestand gewonnen habe. Die Prinzessin, im Jahre 1822 geboren, nunmehr nahe an 18 Jahren, in der catholischen Religion erzogen, soll eine der ersten Schönheiten der Kaiserstadt seyn. Ihre Mutter ist eine in Ungarn reich begüterte Fürstin Cobary, und der Herzog träte somit durch diese Verbindung nicht nur mit einigen Regentenhäusern, sondern auch mit mehreren ungarischen Magnaten in Verwandtschaft. König Ludwig Philipp soll gesonnen seyn, von den Kammern eine Appanage von 500,000 Frs. für seinen Sohn, den Herzog, zu verlangen. (Köln. Ztg.)

## Frankreich.

Paris, 22. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 15. — 3pCt. 80. 90. — Neapol. 103. 20. — 5pCt. Span. 26¾. — Passive 6⅞. — Alte Differes 7⅛. — 3pCt. Portug. 23¾. — Belg. Bankactien 917. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3145. — St. Germain-Eisenbahn 572. 50. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 345. — Straßburg-Basel 340.

— Die Majorität der zur Prüfung des Conversionsgesezzes ernannten Commission soll für die unmittelbare Vollziehung der Conversion seyn. Es heißt, diese Commission werde Hrn. Gouin zum Berichterstatter über den Gesetzentwurf ernennen. Demnach könnte man eine schnelle und ernsthafte Arbeit erwarten; denn dieser Deputirte hat sich lange mit der Conversion beschäftigt und würde den ministeriellen Entwurf leicht mit dem Vorschlag vereinigen können, den er selbst vor zwei Jahren in der Deputirtenkammer vorgelegt hat und der damals an der Pairskammer gescheitert ist. So urtheilen die Freunde der Conversion; allein es läßt sich nicht erwarten, daß Hr. Gouin in diesem Falle bei der Pairskammer besser reussiren werde, als 1838; die Debats haben bereits den Passy'schen Entwurf aus dem Grunde verworfen, weil er, bis auf die Willkühr des Ministeriums hinsichts des Zeitpunkts, wann die Conversion eintreten solle, ganz mit dem Gouin'schen übereinstimme; würde man nun jenen in so weit ändern, daß die Basis dieses angenommen würde, so möchte die Entscheidung der Pairs deßhalb nicht anders ausfallen. Allerdings haben die fortwährenden Versuche, die Conversion durchzusetzen, welche zunächst an den Renteninhabern scheiterten, eine unglückliche Ungewißheit und später eine noch unglücklichere Sicherheit hervorgerufen, denn die Renteninhaber, die bis jezt alle Conversionsprojecte scheitern sahen, glauben nicht mehr daran, und der Tag, wo die Conversion angenommen werden würde, (Herr Thiers hielt sie für unmöglich,) würde allerdings eine Katastrophe für die Börse veranlassen. — Die Nachricht von der erfolgreichen Wiederanknüpfung der Unterhandlungen zwischen Herrn Brunnow und dem englischen Cabinette soll der russischen Gesandtschaft gestern zugekommen seyn. — Der berühmte Lieferant und Anleihenabschließer, Herr Ouvrard, ist nach Bayonne gereist, und soll sich von da zu Espartero ins Hauptquartier begeben. Natürlich handelt es sich um ein neues spanisches Anlehen. Die Reise erregt jedenfalls Aufsehen. — In der heutigen Sitzung der Deputirten legte der Minister des Innern zwei Gesetzvorschläge vor, den einen über einen Credit von 300,000 Franken zu Wohlthätigkeitsanstalten, den andern über einen Credit von 100,000 Franken zur Aufführung eines Monuments für Molière. Die Kammer begann die Verhandlungen über Errichtung von Handelsgerichten. In der Pairskammer war heute bloß Staatsgerichtshofsitzung, zur Anhörung der Vertheidigungsreden, mit denen man auch noch morgen fortfahren wird. — Das zu Anfang dieses Monats verbreitete Gerücht, der älteste Sohn des Don Carlos sey plötzlich verschwunden, gewinnt jezt durch Madrider Blätter, die es als bestimmt erzählen, Wahrscheinlichkeit. — Es heißt, der Herzog von Bordeaux werde sich nächstens von Neapel nach Petersburg begeben.

## Großbritannien.

London, 20. Jan. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26. — 3pCt. Portug. 23⅝. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

— Die portugiesischen Nachrichten (Lissabon 13. Jan.) lauten noch immer nicht befriedigend. Weder die Regierung, noch die Cortes scheinen geneigt zu seyn, irgend eine Maßregel zu adoptiren, die den gerechten Ansprüchen der auswärtigen Gläubiger genügen könnte, obschon es erwiesen ist, daß die portugiesischen Finanzen besser stehen, als seit mehreren Jahren. Demnach sind auch die portugiesischen Papiere heute gefallen. — Der Lordkanzler hat heute Abend in beiden Häusern die Antwort der Königin auf die Adresse mitgetheilt. Die Königin dankt mit kurzen Worten für die Beistimmung des Parlaments zu ihrer Vermählung und für die Mittel, die man dem Prinzen zur Hofhaltung gewährt. — Lord Strangford tadelte im Oberhause mehrere Abschnitte der Thronrede, vorzüglich aber den sich auf den spanischen Krieg beziehenden Abschnitt. Die Mittel, deren man sich bedient, um das Ende des Kriegs herbeizuführen, müßten eine große Nation erröthen machen. Auch bedauerte der edle Lord, daß die Thronrede sich nicht über die Abschaffung des Sklavenhandels erkläre. Lord Melbourne erwiederte, der letztere Gegenstand sey genügend erledigt worden; auch entschuldigt er das von Lord Strangford angegriffene Benehmen des englischen Gesandten in Lissabon. Lord Brougham wünschte, daß alle hierauf bezüglichen Papiere dem Parlamente vorgelegt würden. Lord Londonderry griff das spanische Cabinet an, welches von Lord Melbourne nachdrücklich vertheidigt und für legitim erklärt wurde. Uebrigens nähme der Ton des edlen Lords ihn nicht Wunder, er sey der eines Carlisten.

Digitized by Google

Lord Melbourne zeigte an, daß er dem Parlamente in den nächsten Tagen eine Dankadresse an die Armee in Indien vorlegen werde.

## Spanien.

† Madrid, 15. Jan. Die Berichte, welche der Minister des Innern erhalten hat, stimmen darin überein, daß die Gemäßigten bei den allgemeinen Wahlen die Oberhand erhalten werden; es sey indeß möglich, daß diese Operationen nicht ohne Blutvergießen bewerkstelligt werden könnten. Die Exaltados, welche verzweifeln, ihre Absichten in der Kammer durchzusetzen, verläumden jetzt in der gehässigsten Weise den Conseilpräsidenten. Dem „Eco del Commercio" zufolge hätte er sich mit den Anticonstitutionellen von Portugal vereint, um die spanische Constitution umzustoßen.

— Von der spanischen Grenze wird geschrieben, daß nach Correspondenzen aus Bilbao das Gerücht verbreitet sey, die Provinz Biscaya wolle keine Deputirten in die Cortes schicken. Man stützt sich darauf, dieser Schritt werde in geradem Widerspruche mit den Fueros stehen.

## Rußland.

Odessa, 2. Jan. Heute Morgen ist der kürzlich zum Chef des Generalstabs der Flotte des schwarzen Meeres ernannte Contreadmiral Kruszezow von St. Petersburg mit Depeschen für den Admiral Lazarief und für den Grafen von Woronzow hier angekommen, und Admiral Lazarief ist unmittelbar hierauf nach Nicolajef abgereist und Hr. von Woronzow hat dem Commandanten des Dampfschiffs „Polar-Stern" den Befehl gegeben, sich bereit zu halten, um nach Constantinopel abzugehen, ungeachtet des stürmischen Zustandes des Meeres, der die Fahrt in Dampfschiffen höchst gefährlich macht. Man versichert diesen Abend allgemein, die durch Hrn. Kruszezow überbrachten Depeschen enthielten den Befehl, die Truppen einzuschiffen und Hrn. von Butenief von dieser Maßregel zu benachrichtigen. — Die letzten Briefe aus Anapa und Tiflis melden, daß die Circassier, nachdem sie das Detaschement des Generallieutenant Patsowski, das am Fuße des Berges Karabags aufgestellt war, in die Flucht geschlagen hatten, ihre Verbindungen mit den Kurden wiederhergestellt haben. Auch melden die nemlichen Briefe, das es dem unermüdlichen und unerschrockenen Chef des circassischen Stammes der Tschetchentses, Schembib, gelungen sey, die Avarier unter seine Fahnen zu reihen und die Lesbier in Niederdaghestan zu empören, und daß in Folge dieses letzteren Ereignisses der General Grabbe sich genöthigt gesehen habe, in dieses Land einen Theil seiner Truppen, unter den Befehlen des Generals Sabalewski zu senden; so daß die Circassier sich jetzt weniger umzingelt finden, als sie seit dem Anfang der strengen Jahreszeit waren. — Man behauptet, Ibrahim Pascha habe sehr freundschaftliche Verbindungen mit den Circassiern angeknüpft. Dieses Gerücht scheint unsere Autoritäten sehr zu beunruhigen, denn wäre es gegründet, so würde alle Hoffnung, die Bergbewohner zu unterwerfen, verschwinden, und die orientalische Frage könnte selbst eine den Interessen Rußlands ganz nachtheilige Lösung erhalten.

## Afrika.

† Algier, 11. Jan. Der Marabout Fedjini, Oberhaupt von Ain Madhy, einer wichtigen Stadt der Wüste, hat dem Marschall Valee ein Schutz- und Trutzbündniß gegen Abdel Kader angetragen. Er erbietet sich, dem letzteren jeden Rückzug nach Sahara hin zu verschließen, oder auch ein Truppencontingent mit der französischen Armee zu vereinen. Der Marschall soll sehr geneigt seyn, eine oder die andere Anerbietung anzunehmen. Abdel Kader soll in Mascara gewesen seyn, wo er eine Armee organisirt hat, um die Provinz Oran mit Krieg zu überziehen.

---

# Gerichtliche Bekanntmachungen.

2248 [3] Nachdem zu dem Vermögen des hiesigen Bürgers und Kaufmanns Carl Junghanns auf beschehene Anzeige seiner Insolvenz Concurs eröffnet worden ist; so werden alle Gläubiger des gedachten Gemeinschuldners resp. bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, geladen, daß sie

den 18. Mai 1840.

Vormittags 11 Uhr, auf diesigem Rathhause in der Richterstube in Person oder durch Bevollmächtigte, welche zum Vergleiche berechtigt und von Ausländern mit gerichtlicher Vollmacht versehen seyn müssen, erscheinen, mit dem Gemeinschuldner die Güte pflegen und wo möglich einen Accord treffen, in dessen Entstehung binnen 6 Tagen, vom Termine an gerechnet, ihre Forderungen mit Beibringung des erforderlichen Beweises, Production der darauf Bezug habenden Urkunden in der Urschrift, auch Deduction der Priorität, liquidiren, mit dem Gemeinschuldner, welcher binnen anderweiten 6 Tagen auf das Vorbringen der Gläubiger sub poena confessi et convicti sich einzulassen und zu antworten, auch die producirten Urkunden sub poena recogniti anzuerkennen hat, nicht minder der Priorität halber unter sich, von 6 zu 6 Tagen rechtlich verfahren, mit der Quadruplik beschließen und

den 13. Juli 1840

der Inrotulation der Acten, sowie

den 27 Juli 1840

der Publication eines Präclusivbescheids gewärtig seyn sollen.

Diejenigen, welche in dem ersten dieser Termine nicht erscheinen oder nicht gehörig liquidiren, sollen pro praeclusis, diejenigen aber, so zwar erschienen, jedoch, ob sie den vorsependen Vergleich annehmen wollen oder nicht, deutlich sich nicht erklären, pro consentientibus geachtet werden, nicht minder soll die Publication des Präclusivbescheids in dem betreffenden Termine Mittags 12 Uhr in contumaciam der Nichterscheinenden erfolgen.

Endlich haben auswärtige Liquidanten zur Annahme künftiger Zufertigungen einen Anwalt unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Leipzig bei 5 Rthlrn. Strafe zu bestellen.

Leipzig, den 9. December 1839.

Das Stadtgericht zu Leipzig.
Winter, Stadtrichter. R. d. K. S. C. V. D.
Meschle, G.-Schrbr.

80 [2] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Ludwig Illes und dessen Ehefrau Eva Elisabethe, geb. Heis, zu Miehlen betreffend.

Nachdem das, den Concursproceß über der Rubricaten Vermögen erkennende Urtheil vom 24. October 1839 die Rechtskraft beschritten hat, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an denselben zu haben vermeinen, hiermit edictaliter vorgeladen, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Donnerstag den 6. Februar 1840,
Morgens 9 Uhr,

entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, welche auch zur Wahl eines Massecurators und Abschließung eines Vergleichs ermächtigt seyn müssen, dahier anzumelden und richtig zu stellen.

Das Präclusivdecret wird nur in der diesigen Amtsstube bekannt gemacht.

Nassätten, den 1. Januar 1839.

Herzogl. Nass. Amt.
Mellor.

124 [3] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Wittwers Johann Theis Arndt zu Berod ist der Concurs rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an die Concursmasse müssen daher

Freitag den 28. Februar d. J.,
Morgens 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier liquidirt werden.

Hachenburg, den 20. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Spieß.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 26. — Sonntag — — 26. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 18. Jan. (A. Z.) Nachrichten aus Gradiska zufolge ist die Frau Herzogin von Berry mit ihrem Gemahl und ihrer Familie am 3. Jan. daselbst angelangt. — Man trägt sich mit dem Gerüchte, daß der k. k. Botschaftsrath am russischen Hofe, Maximilian von Kaisersfeld, zum k. k. österr. Gesandten bei den freien und Hansestädten bestimmt sey. Uebrigens bedarf dieses Gerücht noch der Bestätigung. — Hier ist der k. k. Kämmerer, Referendar und Canzleidirector der ungarischen Hofcanzlei, Emerich Gombos v. Gombosfalva, gestorben. — Was die Leipziger Allg. Ztg. neulich vom Ankaufe von 8000 Remonten und vom Aufbruche von Truppen gegen die nordwestliche Grenze als Sage berichtete, ist in Betreff der Remonten vermuthlich veranlaßt worden durch die um diese Zeit übliche Ausschreibung der Remontenankäufe, von denen ein sehr geringer Theil noch aus Rußland bezogen wird, und zwar lediglich, um die Uhlanen- und Husarenregimenter damit zu versehen. Dabei ist aber unzweifelhaft ein zu großer Ansatz gemacht, der, wollte man ihn für das currente Armeebedürfniß richtig stellen, kaum auf 4000 anzunehmen wäre. Von Truppenbewegungen, welche deutsche Blätter seit einiger Zeit in Wiederholungen und veränderten Angaben zur Sprache bringen, ist durchaus nicht die Rede, und was darüber verlauten mag, ohne Grund. Wir lasen auch unlängst in Hamburger Blättern, daß die Regierung in Tirol die Conscription einzuführen gedenke, welche Maßregel eine große Aufregung und Unzufriedenheit bei der Bevölkerung hervorgebracht habe. Diese Nachricht ist ganz falsch: wie aus verläßlicher Quelle vernommen wird, ist die Einführung der Conscription in Tirol gar nie in Antrag gewesen. Im Gegentheil ist man darauf bedacht, das der uralten Sitte dieser Gebirgsländer so entsprechende und in kriegerischer Beziehung sehr zusagende Schützenwesen, durch Vermehrung der Stände und andere zweckmäßige Einrichtungen, zu einem höhern Grad der Ausbildung zu bringen.

Wien, 21. Jan. 5pCt. Metall.-Obl. 109; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 81¼; 500 Guldenloose 142¾; 250 Guldenloose 114¾; Bankactien 1685.

Marienwerder, 14. Jan. Am 5. d. M. ereignete sich hier ein höchst beklagenswerther Unglücksfall. Der königlich preußische Major und Commandeur der Gensd'armerie, Hr. v. Wenckstern, der hier seinen Sitz hatte, war an diesem Tage zu einem Diner geladen. Gegen 7 Uhr Abends, nach Beendigung desselben, besteigt er nur in Begleitung seines hinten aufstehenden Kutschers seinen Schlitten, um seine Töchter zu einem Balle von Hause abzuholen. Er war in Uniform, und da ihn sein schwerer Säbel an der Seite genirte, so legte er denselben beim Selbstkutschiren zwischen seine Schenkel und ließ aus Vorsicht, sich nicht zu erkälten, die ihn schützende Pelzdecke noch an den Schlitten befestigen. Kaum hatte er den nach seiner Wohnung führenden ziemlich steilen Schloßberg (sogenannten Langeschen) erreicht, so bricht der schlecht geschweifte Bolzen, der die Bracke hält, der Schlitten schießt auf die Beine der Pferde und diese sind nun nicht mehr zu halten. Im Nu haben sie die Wohnung des Majors erreicht, aber sie rennen wie toll und blind diese vorbei in die Weidenallee längs dem Liebefluß nach dem Stürmersberge zu. Noch geht alles gut, aber der Kutscher bittet jetzt seinen Herrn, einen Sprung zu machen; doch dieser hat keinen Muth, die Leine entfährt seiner Hand, der Schlitten schlägt um und schleudert diesen unglücklichen Mann so heftig gegen einen Weidenbaum, daß er augenblicklich seinen Geist aufgab. Man vermuthet aus einem blauen Fleck unter dem Kinn, daß er beim Fall durch seinen Säbel an dieser Stelle tödtlich verletzt worden ist. Der Kutscher, der an einen andern Baum geworfen wurde, ist mit einer starken Hüftverletzung davon gekommen. Erst in Stürmersberg, eine Viertelmeile von hier, wurden die Pferde mit dem zertrümmerten Schlitten aufgefangen. — Wer denkt sich aber den Schreck seines Bruders, der aus der Ferne herübergekommen, um ihn freudig zu überraschen! — Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, das theure Leben war auf immer entflohen. — Zwar beweint keine Gattin mehr seinen Verlust, wohl aber sechs minderjährige Kinder.

Von der Saale, 22. Jan. Gestern früh wurde auf dem Marktplatze zu Zeitz der Tuchmacher Dressel aus Freiburg a. d. Unstrut hingerichtet. Er hatte im Jahr 1833 auf dem Wege zwischen letzterer Stadt und Naumburg den Tuchmacher Pistorius angefallen und ihn mittelst eines Feuergewehrs so verwundet, daß er zwölf Wochen darauf starb. — Vor einigen Tagen hat man in dem Fährhause des nicht weit vom Einflusse der Unstrut in die Saale gelegenen Dorfes Altenburg, gewöhnlich Almrich genannt, eine Falschmünzerbande bei voller Arbeit ertappt. — Der Landgerichtsdirector Koch zu Halle, sowohl als Schriftsteller, wie auch als früherer Breslauer Untersuchungsrichter in Sachen contra demagogische Umtriebe bekannt, wird nächstens als geheimer Obertribunalrath nach Berlin abgehen. Seine bisherige Stelle soll, wie man sagt, dem Oberlandesgerichtsrathe Heinsius in Naumburg zugedacht seyn.

München, 22. Jan. (M. v. J.) So eben erhalten wir die Nachricht, daß das Badehaus des Hrn. Sailer zu Adelholzen bei Traunstein in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. ein Raub der Flammen geworden ist. Es ergab sich hierbei die traurige Gewißheit, daß der Besitzer selbst, bereits insolvent erklärt, seine eigene Besitzung in Brand gesteckt und sich entleibt hat. Des Unglückli-

Digitized by Google

chen Leichnam wurde nemlich ohne Kopf, Hände und Füße, gräßlich verbrannt, in einem Zimmer gefunden. Neben ihm lag der Lauf des Gewehres, mit dem er sich erschossen. Das Feuer wurde zuerst unter dem Dache hochlodernd bemerkt, und fast zu gleicher Zeit in seinem Zimmer. Das nebenstehende Wirthshaus ist gerettet, so wie auch alle Nebengebäude.

Regensburg, 22. Jan. Gestern Abends um 7 Uhr bemerkte man hier eine bedeutende Röthe am Horizonte, welche leider eine benachbarte Feuersbrunst vermuthen ließ. Heute vernehmen wir, daß dieses Brandunglück Hohenthann bei Landshut betroffen habe, bei welchem unter andern Gebäuden auch die Kirche, das Schloß und das Brauhaus ein Raub der Flammen geworden seyn sollen. (Reg. Z.)

Leipzig, 23. Jan. Gestern Abend ist von dem hiesigen Stadtverordnetencollegium zur Wahl des neuen Bürgermeisters aus der Mitte der drei vom Stadtrathe vorgeschlagenen Candidaten geschritten worden, die das Resultat ergab, daß gleich bei der ersten Abstimmung der geheime Justizrath Dr. Groß aus Dresden mit 52 gegen 8 Stimmen zum Bürgermeister gewählt wurde. Das Collegium, wie die Bürgerschaft, hatten die Wichtigkeit dieser Wahl wohl begriffen. Nicht Einer fehlte an der gesetzlichen Zahl der Mitglieder des Collegiums; auch waren deren Ersatzmänner außerordentlich zahlreich erschienen, während die Tribünen vom Publikum erfüllt waren.

## Dänemark.

Copenhagen, 17. Jan. Die Trauerfeierlichkeit bei der Hinbringung der Leiche Königs Frederik des Sechsten nach Roeskilde und ihrer Beisetzung daselbst, ist nun in Uebereinstimmung mit dem anbefohlenen Ceremoniel vollzogen. (Vergl. gestrige Beilage der O. P. A. Z.) Die Leichenprocession hat Amalienburg zur bestimmten Zeit verlassen, hat sich aber etwas schneller bewegt, als man allgemein erwartet hatte. Auf dem königlichen Palais versammelte sich das Gefolge zur bestimmten Zeit, worauf Se. Maj. der König, der Kronprinz, Prinz Ferdinand, Herzog Carl von Glücksburg und Landgraf Wilhelm von Hessen, Alle schwarz gekleidet, in das Trauergemach traten. Die Trauerfestlichkeit begann hierauf mit dem ersten Verse eines vom Schloßprediger Paulli verfaßten Psalms, der im anstoßenden Gemache abgesungen wurde. Nachdem der Bischof von Seeland, Mynster, eine kurze Rede gehalten hatte, ward der zweite Vers des ebengedachten Psalms abgesungen; dann ward die hohe Leiche hinausgebracht und auf den Leichenwagen gesetzt, und die Procession begann durch die vorgeschriebenen Straßen, deren Gebäude sämmtlich erleuchtet waren. Die Straßen waren mit Sand belegt, wodurch der Schall des Hufschlags der Pferde und die Bewegung der Räder gedämpft und ein ungewöhnlich dumpfer Klang hervorgebracht wurde, dessen Eindruck noch die allgemein herrschende Stille vermehrte. Der Sarg stand frei auf dem mit 8 Pferden bespannten Leichenwagen, mit seinen vielen Umgebungen und den 24 Wachsfackeln, die von den Comptoirchefs, Justizräthen, Kammerräthen und Canzleiräthen getragen wurden. Unmittelbar nach dem Leichenwagen folgte eine reitende Abtheilung, vom Kammerherrn Joachim Levetzau angeführt. Darauf sah man den König in einer mit 8 Pferden bespannten Equipage, mit den vielen vorgeschriebenen Umgebungen, die Equipage der regierenden Königin, den Kronprinzen, den Prinzen Ferdinand, den Herzog von Glücksburg, die Equipage der Prinzessin Juliane mit dem Landgrafen von Hessen. Die Prozession schloß mit einer Schwadron von der Garde zu Pferde und einer kleinen Abtheilung Husaren. Am Donnerstag Morgen, ungefähr um 7 Uhr, kam der Leichenwagen in Roeskildehvile an, wo die Offiziere, die als Trabanten u. s. w. Dienste thaten, ihn erwarteten, wogegen die fürstlichen Personen und die übrigen von hohem Rang, die an der Prozession Theil genommen hatten, geradezu nach Roeskilde gefahren waren. Um 9½ Uhr setzte der Leichenzug sich in Bewegung, von Roeskildehvile ab, welches ungefähr 1000 Schritte von der Stadt entfernt ist. Hierbei wurde die im gedruckten Ceremoniel bekannt gemachte Ordnung befolgt, mit der Abänderung jedoch, daß die hohe Leiche von Bauern aus Copenhagens Umgegend getragen wurde, an welche sich einige vom Gute Frederikovoerk angeschlossen hatten. Es war sehr feierlich, den Zug in der größten Ordnung sich langsam nach Roeskilde hinenbewegen zu sehen. Den Bauern zunächst, welche die Leiche trugen, folgten die Herren, die nach dem Ceremoniel den Leichenwagen hätten umgeben sollen, und die ganze Schaar von Bauern schloß sich in würdevoller Stille an ihre Mitbürger. Hinten nach folgte der leere Leichenwagen. In Roeskilde paradirten in den Straßen, die von der Einfahrt von Copenhagen nach dem Markte führen, das Kronregiment, auf dem Markte die Garde zu Fuß und in der kurzen Straße, die vom Markte zur Domkirche führt, die Bürgergarde von Roeskilde. In der Kirche versammelten sich inzwischen die blauen und weißen Ritter, die an der Prozession Theil nahmen; unter den letztern bemerkte man den Baron Nicolay, russischen Gesandten an unserem Hofe. Ungefähr um 10¼ Uhr verkündeten 21 Kanonenschüsse von der im Norden des Kirchhofs angebrachten Artillerie die Ankunft der hohen Leiche vor der Domkirche, wo sie von der Geistlichkeit in Empfang genommen wurde. Zur nämlichen Zeit begaben sich der König und die Prinzen vom Palais zur Kirche, wo sie unten auf den zwei Stühlen Platz nahmen, die dem Altar zunächst standen. Diese, so wie der Altar, die Orgel, der Königsstuhl, die Kanzel und das westliche Ende der Kirche, wo das Musikpersonal aufgestellt war, waren schwarz bekleidet. Auch war der Fußboden in dem Gange der zum Altar und von da zur Capelle führt, so wie der Fußboden in letzterer mit schwarzen Teppichen belegt. Außerhalb der Kirche wurden die den Sarg tragenden Bauern von Offizieren abgelöst, und diese wurden von einigen Dienern unterstützt. Nachdem die Leiche unter Präludiren der Orgel nach dem Altar getragen und vor demselben niedergesetzt worden war, ward der erste Theil der von Oehlenschläger und Weyse verfaßten Cantate von den königl. Sängern und Sängerinnen und Mitgliedern der königl. Capelle angestimmt. Der Bischof von Seeland hielt hierauf eine Trauerrede vom Chor herab, wo er stand, umgeben von dem Domprobsten Bang, den Predigern in Roeskilde, Gad, Boesen, Herz und Probst Dr. Schmidt, so wie vom Schloßprediger Paulli und dem Hofprediger Dr. Münter. Nun ward unter Absingung des zweiten Theils der Cantate die Leiche in die Capelle gebracht, wohin das Gefolge sie geleitete, an der Spitze Se. Maj. der König, Höchstdessen Schleppe von dem Grafen Joldi und dem Grafen Sophus Danneskjold getragen wurde, dann der Kronprinz, dessen Schleppe der General Scholten, Prinz Ferdinand, dessen Schleppe Kammerherr Baudiß trug, und der Herzog von Glücksburg und Prinz Wilhelm, deren Schleppen von ihren Cavalieren getragen wurden. Am Sarge sagte der Bischof wieder ein kurzes Gebet, worauf Se. Majestät knieend am Sarge beteten. Als das Gefolge wieder zur Kirche heraustrat, ward der Schlußchor angestimmt. — Um 12 Uhr verkündeten abermals 21 Kanonenschüsse, daß die Kirchenfeier zu Ende sey. Das Gefolge begab sich zum Palais, wo um 2 Uhr Mittagstafel war. Die königlichen und fürstlichen Herrschaften speisten in Sr. Maj. Gemach. In einem anderen Saale im Palais war Tafel von 60 Couverts für die Herren der ersten Rangclasse und Großkreuze vom Danebrog, und im Gasthofe zum „Prinzen" war Tafel von 160 Couverts für die übrigen Herren vom Gefolge, für die Offiziere der paradirenden Truppen und für einen Theil der Beamten der

Stadt Roeskilde. Um 5 Uhr kehrten die königlichen Herrschaften nach Copenhagen zurück, wo sie in ihren Palais um 7¼ Uhr ankamen. Die Ehrenpforte beim Dammhause war eben so wie am vorhergehenden Abend erleuchtet.

## Schweden.

Stockholm, 14. Jan. An dem heutigen, zur Zusammenkunft der Stände des Reiches festgesetzten Tage ließen Se. Maj. durch den Reichsherold die Eröffnung des Reichstages an den gewöhnlichen Orten in der Hauptstadt feierlich verkünden. Sie ernannten: zum Landmarschall am Reichstage den Landeshauptmann von Ostgothland und Generaladjutanten Frhrn. C. O. Palmstjerna; zum Sprecher des Priesterstandes den neuen Erzbischof, Dr. af Wingard, so wie zum Vicesprecher den Bischof von Linköping, Dr. Hedren. Die „Statstidning" liefert die bei dieser Gelegenheit gewechselten königl. Reden und unterthänigen Antworten. Zum Secretär des Bauernstandes hat der König Hrn. Nils Agathon Heurlin, Advocatfiscal in der ständischen Bank, ernannt. Niemals hat eine größere Volksmenge den Reichsherold (welches Amt der zweite Secretär im königl. Cabinet und Kammerherr Frhr. Sköldebrand bekleidete) auf seinem Wege begleitet, als diesesmal. In Christiania führen das Morgenblad und der Constitutionelle — zwei Blätter, die sich überhaupt fast beständig in den Haaren liegen — einen ernsthaften Streit mit einander, ob die Verhandlungen der hier bekanntlich versammelten schwedisch-norwegischen Comite über Unionsfragen öffentlich seyn sollten oder nicht. Der Constitutionelle hatte (um sie zu widerlegen) die Aeußerung unsers „Dagligt Alle handa" aufgenommen, daß die gedachten Verhandlungen für das Publikum zugänglich seyn müßten, und dagegen behauptet, das Geschäft sey eine diplomatische Unterhandlung zwischen zwei einander fremden Mächten. Das „Morgenblad" hingegen muntert die schwedischen Publicisten auf, mitzutheilen, was sie von den Verhandlungen erfahren, in welchen es eine diplomatische Unterhandlung zwischen dem Könige von Schweden und dem von Norwegen nicht erkennen will. — Wie man aber weiß, ist die Comite derselben Meinung, wie der „Constitutionelle," und so wird es wohl mit der Sache, wie bisher, bleiben.

## Niederlande.

Haag, 21. Jan. Gestern wurde in der zweiten Kammer der Generalstaaten eine Bittschrift vieler Bewohner der Provinz Groningen vorgelegt, in welcher diese auf eine baldige und wesentliche Revision des Grundgesetzes dringen. Noch zwei andere Bittschriften in Betreff der Revision wurden vorgelegt; die eine von mehreren Pietisten zu Leiden, welche die Freiheit der Ausübung des Cultus mehr ausgedehnt wissen wollen, als dieß in dem jetzigen Grundgesetze der Fall ist; die andere von einem Haager, der vor Uebereilung in dieser Angelegenheit warnt. Allgemein betrachtet man diese Bittschriften nicht bloß als einzelne Actenstücke, sondern vielmehr als Vorboten noch vieler andern. Die wohlmeinenden Freunde der Regierung beklagen dieß; solche Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten hätte sich diese ersparen können. Noch schmeichelt man sich, daß sie nachgeben werde, oder vielmehr, daß sie den gerade gestern vor neun Jahren gethanen, und stets in dem Sinne verstandenen Versprechen nachkommen werde, in welchem die Generalstaaten sie jetzt verstehen, in welchem Subsidien und Geldanleihen bewilligt und das größte Vertrauen an Tag gelegt worden ist. Wahrlich, Edelmuth sowohl, als vernünftige Politik und Redlichkeit, schreiben vor, den gemachten Versprechen nachzukommen. — Das „Handelsblatt" beklagt sich, seinem sonst gemäßigten Geist entgegen, sehr über das Ablehnen des Vorschlages der Hrn. Luzac ꝛc.; ich glaube, mit Unrecht. Hat denn die Kammer dadurch etwas verloren? Oder hat sie dadurch nicht einen letzten Beweis geben wollen, daß es ihr um keine Feindseligkeit gegen die Regierung zu thun ist, daß sie dieser noch die Gelegenheit geben will, auf ihrem Wege umzukehren? Sie hat dazu zeigen wollen, daß sie die Regel im Auge behält und befolgt, zu handern fortiter in re, suaviter in modo (kräftig in der Sache, mild in der Weise). Sie wird später (sollte diese Mäßigung nicht gehörig gewürdigt werden) um so energischer verfahren, und dann weiß Niemand, wie weit die Reformen gehen werden. Noch ist es möglich, diese in einem gemäßigten Sinne zu Stande zu bringen. Möge die Regierung überzeugt davon seyn, möge der König auch in Bezug auf das Inland verfahren „mit der Redlichkeit und dem Streben, Uneinigkeit zuvorzukommen, die in seinem Charakter liegen", und deren die neueste Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten von Nordamerika erwähnt. — Der „Versuch" des Professors Thorbecke wird noch vielfach besprochen. Der „Avondbode", der auf sein früheres Urtheil über die „Bemerkungen", aus denen er hervorgegangen ist, zurückkommt, findet, dieser „Versuch" gehe noch zu weit, und hält es für gemächlicher, durchaus keine Aenderungen vorzunehmen. Die „Arnheimer Courant" jammert darüber, daß die directen Nachtheile darin nicht erwähnt sind. Das „Handelsblatt" stimmt fortwährend dem „Versuche" bei. — Man vernimmt, daß zur Deckung der Kosten der Trockenlegung des Haarlemer Meeres durch königl. Beschluß vom 19. d. M. vorläufig eine Geldanleihe für 1840 im Betrage von 2 Mill. Gulden gegen eine Rente von höchstens 5pCt. eröffnet wird. Die Nachricht verschiedener Blätter, es werde ein französischer Ingenieur an die Spitze dieses Unternehmens gestellt werden, ist ungegründet.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. — 3pCt. 80. 80. — Neapol. 103. 15. — 5pCt. Span. 27. — Passive 6¼. — Alte Differes 7. — Neue Differes 12. — 3pCt. Portug. 23. — Belg. Bankactien 932. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3100. — St. Germain-Eisenbahn 575. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 347. 50. — Straßburg-Basel 341. 25.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 20. Januar. (Diese Depesche ist, wegen des Standes der Witterung erst heute eingetroffen.) Der Oberbefehlshaber der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Die Nachricht von dem Tode Cabreras ist allgemein in Saragossa und im Hauptquartier verbreitet. Man schreibt aus dem Hauptquartier unterm 16. Jan., Cabrera habe auf seinem Transporte nach Morella einen Rückfall bekommen; am 13. d. M. habe man ihn todt gesagt; Langostera habe sich eiligst nach Morella begeben; die Carlisten scheinen bestürzt, aber sie beobachten das größte Stillschweigen über dieses Ereigniß, das man nicht als gewiß bezeichnen könne. — Baron Brunnow wird als außerordentlicher Gesandter von Seiten Rußlands bei der Vermählung der Königin von England, die am 12. Febr. stattfinden soll, bezeichnet. — Die Nachrichten von dem Erfolg der neuen Verhandlungen zwischen Rußland und England werden nicht durch die englischen Blätter, wohl aber durch Privatcorrespondenzen bestätigt. — Die Haupterpedition gegen Abdel Kader wird in den ersten Tagen des Aprils stattfinden.

London, 21. Jan. 3pCt. Stocks 91¾. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 23¾. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

— Briefe aus Montevideo vom 9. Nov. melden, daß im Innern des Staates Buenos-Ayres eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen sey. Truppen, die von Buenos-Ayres dorthin geschickt wurden, hatten sich mit den Aufrührern verbunden.

## Benachrichtigungen.

195 [3] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Geldbrief

an Koerschner zu Hannover

und bei der Postverwaltung zu Limburg ebenfalls ein Geldbrief

an Wilhelm Hoffmann, Tischlergeselle bei Tischlermeister Hoage zu Erfurt,

welche beide als unbestellbar von den resp. Bestimmungsorte zurückgekommen sind.

Da die Aufgeber dieser Fahrpoststücke nicht bekannt sind, so werden solche höheren Auftrags zufolge hiermit aufgefordert, diese Gegenstände gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei den gedachten Postämtern in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termins anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 23. Januar 1840.

Ober-Postamt.

---

196 [1] **Todes-Anzeige.**

Am 14. d. M. ging mein innigst geliebter Sohn, der Herzogl. Nassauische Regierungs-Secretair

Freiherr Carl Berg von Dürfenthal,

nach einer qualvollen Krankheit sanft, und gestärkt mit den heiligen Sterbsacramenten, in seinem 35. Lebensjahre zu einer besseren Welt über.

Von Schmerz tief gebeugt, würde ich über diesen herbesten Verlust, womit mich der Himmel heimsuchte, trostlos seyn, wenn mich nicht der Glaube, jenseits wieder mit ihm, dem einzigen Sohne, und dem ihm vor neun Monaten voran gegangenen, an seiner Seite ruhenden Gatten, vereinigt zu werden, stärkte und aufrecht erhielt.

Unseren vielen Freunden und Bekannten widme ich diese traurige Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Wiesbaden, den 24. Januar 1840.

Die tiefgebeugte Mutter

Clara von Berg, geb. von Dreger.

---

## Literarische Anzeige.

112 [1] ***Zum Sprachunterricht.***

Frankfurt a. M., bei Sigmund Schmerber:

**The dramatic Works of Shakspeare with notes.**

10 Bände. geh. 4 Rthlr. 4 gGr., fein Papier 6 Rthlr. 20 gGr., Velin 10 Rthlr.

Bei der Unmöglichkeit, ohne zweckmässig gewahlte Anmerkungen den Dichter ganz zu begreifen, durfte diese bequeme Ausgabe, auf deren Druck die grösste Sorgfalt verwendet worden, zu einem gründlichen Studium als die Empfehlenswertheste erscheinen.

☞ Die Anmerkungen sind vorzuglich für deutsche Leser berechnet und unter den Text gesetzt. Einzeln werden verkauft:

Tempest. — Two Gentlemen of Verona. — Merry Wives of Windsor. — Twelfth Night 386 Seiten 9 gGr.

Measure for Measure. — Much Ado about Nothing. — Midsummer-Night's Dream. — Love's Labours lost. 388 Seiten 9 gGr.

Merchant of Venice — As you like it. — All's well that ends well. — Taming of the Shrew. 416 Seiten. 9 gGr.

Winter's tale. — Comedy of Errors. — Macbeth. — King John. 406 Seiten. 9 gGr.

King Richard II — King Henry IV. p. I. — King Henry IV. p. II. — King Henry V. 504 Seiten. 12 gGr.

King Henry VI. p. I. II. III. 359 Seiten. 9 gGr.

King Lear 160 Seiten. 6 gGr.

**Lamb's tales from Shakspeare** . . . . Rthlr. — 20 gGr.

**Day's history of Sandford and Merton** „ 1. 3 „

**The Juvenile lifer** or the history of several young ladies related by themselves . . . . . „ — 6 „

**Washington Irving's Alhambra** . . . . „ — 12 „

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 25 Jan. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81¼ |
| | Bank-Actien | | | 2058 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch | | — | 114⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 152½ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 152½ |
| | Bethm. Obligationen | 5 | — | 95⅞ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102¼ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅛ |
| Bajern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact à fl. 250 | | — | 296⅛ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 106 |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 63⅛ |
| | 35 ditto | | — | 24⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch | 3½ | — | 99⅛ |
| | fl. 25 Loose | | — | 22⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅞ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8⅝ |
| Polen | fl. 300 Lott.-Loose Rth. | | — | 71 |
| | ditto à fl. 500 | | — | 78⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 25. Jan. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137¾ |
| ditto | 2 M. | — | 137 |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅞ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 100⅜ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅜ |
| ditto | 2 M. | — | 147⅞ |
| Lyon | k. S. | — | 78¼ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | — | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 78 |
| Wien 20 Kr | k. S. | — | 99⅞ |
| ditto | 2 M. | — | 98¾ |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 25 Jan.

| Gold. | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 53 |
| Friedrichsd'or | 9 | 33 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 51 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber III Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wz | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswartiger Cours.

| Wien, 20 Jan. | | Amsterdam, 22 Jan. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108⅝ | 2½ pCt. Integrale | 51¹³/₁₆ |
| 4 — neue | 100⅞ | Kansbillet | 23⁹/₁₆ |
| 3 — Metalliques | 81⅛ | Restanten | — |
| Actien a Div. | 1682 | 6 — Russ Inscr. | 69¾ |
| 250 fl. L. f. 1839 | 115¼ | 5 — Span. Act. | 24¹¹/₁₆ |
| fl. 500 Loose | 152⅝ | | |
| **London, 20. Jan.** | | **Paris, 22 Jan.** | |
| 3 pCt. Stocks | 91⅛ | 5pCt. Rente | 112 15 |
| 2½ — Hollandische | 52⅛ | — ditto | 80 90 |
| 5 — Russ. Obl. | 113 | 5 — Activschuld | 20⅝ |
| 3 — Portugies. | 23½ | Passivschuld | 6⅝ |
| 5 — Ardana | 26 | 3 — Neapol. | 103 20 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 26.) 26. Januar 1840.


## Deutschland.

†*† Breslau, 20. Jan. (Privatcorresp.) Die Anwesenheit des Erbprinzen von Weimar, der dem hiesigen ersten Cürassierregimente als Rittmeister aggregirt ist, macht natürlich viel Aufsehn. Im Allgemeinen wundert man sich, daß er, da er nur ein Jahr, wie es heißt, in Preußen, dann ein Jahr lang in Rußland und eins in Oesterreich sich aufhalten will, nicht Berlin als Aufenthaltsort vorgezogen hat. Jenes Regiment allerdings ist eines der ältesten im Staate, schon unter dem großen Kurfürsten begründet. Es genießt auch manche Auszeichnung, z. B. besteht das Offiziercorps durchaus nur aus Adligen. Wie man vernimmt, hat der König befohlen, daß die merkwürdige Geschichte dieses Regiments geschrieben werden soll, und damit einen bekannten strategischen Schriftsteller beauftragt. In der Begleitung des Prinzen befindet sich der Graf von Beust, ein ausgezeichnet gebildeter Mann, der unter dem schlesischen Adel viele Verwandte zählt. Bei den vielen laufenden großen Bauten hielt es schwer, dem Prinzen eine passende Wohnung auszusuchen. Nur interimistisch hat er seine Wohnung in dem ehemaligen Gouvernementshause, das der neue Gouverneur, Graf v. Brandenburg, gar nicht bezogen, genommen. — In diesen Tagen hat man einen neuen Schritt zur Verschönerung der Stadt gethan. Die Hauptstraßen Breslau's sind nemlich von dem kleinen Ohlaufluſſe, bis an welchen sie in alten Zeiten nur reichten, durchschnitten. Später hatte man sie über den Fluß verlängert, und die so entstandene äußere und innere Straße durch Schwibbogen, als gleichsam Thore der innern Stadt, verbunden. Der letzte derselben in der Ohlauerstraße wird jetzt abgetragen; zugleich werden sieben Häuser, die er zum Theil stützte, abgetragen, und die allgemeine Passage dadurch sehr erweitert, so daß dieser Stadttheil ein ungleich freundlicheres Ansehen gewinnen wird. — Die erste Predigt des Dr. Geiger, des neuen Oberrabbiners der jüdischen Gemeinde, hat großen Beifall gefunden. Seine Gegner fahren freilich fort, ihn zu verläumden, und wiederholen in dem Judenthume also nur das, was man längst im Christenthume erlebt hatte, den Parteigeist, der, in der Meinung, zu schaden, zuletzt nur der Sache selbst nützt. — Da die Beiträge zu dem Friedrichsdenkmale zu stocken anfangen, so hat man jetzt im Saale der schlesischen Gesellschaft die beiden eingegangenen Entwürfe, kleine Gypsmodelle, der Bildhauer Kiß und Kalide öffentlich ausgestellt, und hofft solchergestalt die Aufmerksamkeit aufs Neue darauf zu lenken. Indessen erheben sich viele Stimmen schon gegen das ganze Unternehmen, und wollen keine Statue, sondern ein Museum zum Andenken des großen Königs errichten, welches namentlich die verschiedenen bedeutenden Bibliotheken und Sammlungen vereinigen soll, welche der Stadt gehören. Dieser Plan wird schwerlich durchzusetzen seyn, da die Tausende, die bereits zu dem Denkmale beigesteuert haben, ihre Beiträge lediglich zu diesem Zwecke gegeben haben, und mithin erst gefragt werden müßten, ob sie eine andere Verwendung genehmigen, was beinahe unausführbar ist.

München, 23. Jan. Motive zu dem Gesetzentwurfe, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betreffend. Die Erzeugnisse des menschlichen Geistes im Bereiche der Wissenschaften und Kunst sind Eigenthum ihres Urhebers, und diesem Eigenthumsrechte gebührt der Schutz des Gesetzes. Die hierdurch ausgesprochene Rechtsidee ist den älteren Gesetzgebungen fremd. Sie hat sich geltend gemacht und eine wohlverdiente Anerkennung gefunden, als die mechanische Vervielfältigung von Geisteswerken einen immer höhern Grad von Vollkommenheit erreichte und bei einem sich stets erweiternden Kreise der Bildung und des Wissens dem Unternehmer reichlichen Gewinn in Aussicht stellte. Zwar ist nicht zu verkennen, daß der schaffende Gedanke, daß die aus ihm hervorgegangenen Geisteswerke, sobald sie einmal veröffentlicht sind, sich unaufhaltsam weiter verbreiten und indem sie gewissermaßen ein geistiges Gemeingut Aller werden, eben hierdurch nothwendig aufhören müssen, ausschließendes Eigenthum des Einzelnen zu seyn. Allein das ursprüngliche Recht auf Veröffentlichung, der Anspruch auf die aus den Schöpfungen des Geistes fließenden Rente, endlich das Recht, diese Befugnisse auf Dritte zu übertragen, kommt dem Urheber unstreitig zu, und hierin liegt das wesentliche Merkmal eines jeden Eigenthums, nemlich das Recht auf frei ausschließende Verfügung und auf ausschließenden Fruchtgenuß. Der Rechtsschutz aber, welchen der Staat jedem seiner Mitglieder hinsichtlich des materiellen Erwerbes und Besitzes gewährleistet, jener Schutz, welcher eine der Grundbedingungen und Ordnung wie der Vervollkommnung des gesellschaftlichen Zustandes bildet, — er darf den Bestimmungen in dem höhern Gebiete der Wissenschaft und Kunst, den mühevoll errungenen Erzeugnissen geistigen Wirkens nicht entzogen seyn, wenn unwürdiger Frevel dieser Schöpfungen sich zu bemächtigen, durch unbefugte Nachahmung oder Verbreitung derselben die Früchte fremden Talents und fremden Fleißes an sich zu reißen, oder mühevolle und kostspielige Unternehmungen selbst zum Ruine ihres Urhebers zu verkehren sich erdreistet. Es ist eine sprichwörtlich gewordene Thatsache, daß die Lebensgeschichte der gefeiertsten Heroen in Kunst und Wissenschaft, leider nur allzuoft, eine Geschichte menschlicher Armuth und Entbehrung geworden sey, und nicht ohne wehmuthsvolle Erinnerung vermag die Nachwelt ihr reiches Erbe an wissenschaftlichem und künstlerischem Ruhme und Größe zu erblicken. Ist gleichwohl nicht in Abrede zu stellen, daß manche Geisteswerke erst nach dem Tode ihrer Urheber bekannt geworden seyen, daß manche derselben allzuspäte Anerkennung ihres Werthes fanden, so ist doch eben so gewiß, daß namentlich seit jenem Zeitpunkte, als das verwerfliche Gewerbe des Nachdruckes anfing, sich zwischen den rechtmäßigen Eigenthümer und das Publikum einzudrängen, die Schutzlosigkeit des wohlverdienten Gewinnes aus Geisteswerken zu den hauptsächlichen Quellen jenes beklagenswerthen Loses zu zählen sey. Wem wäre endlich unbekannt, wie durch ein planmäßig organisirtes Gewerbe des Büchernachdruckes das Erbe der Hinterlassenen hochverdienter Schriftsteller schonungslos geplündert, das Vermögen und der Credit wackerer Verleger zerstört, das Publikum aber mit uncorrecten Auflagen, mit unwürdigen, entstellten Nachbildungen werthvoller Werke hintergangen zu werden pflegt? Diese Kränkung des allgemeinen Rechtsgefühles, diese Verletzung der höchsten geistigen Interessen, die laute Klage so vieler Bedrängten und Beschädigten, — konnten nicht verfehlen, allenthalben die Abstellung solchen Frevels zu einer wichtigen und heiligen Aufgabe der Gesetzgebung zu erheben. Es würde zu weit führen, hier näher zu entwickeln, wie die Gesetzgebung von Großbritannien und Nordamerika, von Frankreich und Rußland, von Sardinien, den Niederlanden, von Oesterreich und Preußen, und mehrern anderen Staaten diese Aufgabe zu lösen bemüht waren.

(Fortsetzung folgt.)

†† München, 23. Jan. (Privatcorr.) Der lang erwartete Armeebefehl, von welchem es gleichwohl noch vor wenigen Tagen hieß, daß er erst im Verlauf des kommenden Monats erscheinen werde, ist nun doch gestern bekannt gemacht worden. Er enthält nichts Ungewöhnliches, man müßte denn als solches die eine oder andere Ernennung ansehen. Doch sind auch diese Fälle dießmal nicht so zahlreich, wie im Armeebefehl aus dem vergangenen September. Unter den Ernennungen steht die schon bekannte des „Hauptmanns im 1sten Artillerieregiment, Prinzen Luitpolds, königliche

Hoheit, zum Oberstinhaber dieses Regiments, mit der Befugniß, dasselbe zu commandiren, oben an. Unter den mit Orden decorirten, nimmt der Erfinder des neuen Artilleriesystems, Generallieutenant, Baron von Zoller, den ersten Rang ein. Er hat das Großkreuz des Verdienstordens vom h. Michael, und außerdem noch einen sardinischen Orden erhalten. Verschiedene andere Militärs haben russische, griechische und badische Decorationen erhalten. Unter den Quiescirten befinden sich die Generallieutenants von Zentner, Baron von Berger u. A. Kirschbaum. Der letztere war Commandant in Nürnberg. Am zahlreichsten ist die Liste der Versetzungen.

Hannover, 17. Jan. Allgemeine Sensation hat hier überall die Verfügung des Cabinets erregt, wonach dasselbe durch die Landdrosteien allen Obrigkeiten jede Mittheilung von ständischen Wahlacten an die hiesige königl. Justizcanzlei in der Untersuchung gegen den Magistrat der Residenzstadt hat verbieten lassen; wenn man sich auch cabinetsseitig auf einzelne Anfragen Ausnahmen vorbehalten hat. Viele meinen, diese Verfügung widerspreche geradezu allen Grundsätzen, welche bisher über Natur, Wesen und Zweck des Criminalprozesses allgemein und unbestritten gegolten hätten und nothwendig gelten müßten, wenn die Strafgewalt des Staats auf rechtliche Weise thätig werden solle. Begründet war diese merkwürdige Verfügung durch den Satz „daß, so wie Regiminalacten überhaupt Niemandem zugänglich seyen, welchem nicht vermöge seiner dienstlichen Stellung sie einzusehen und zu benutzen gebührte, oder welcher sie vermöge seines Dienstes zu verwahren habe, so auch in Anschauung der ständischen Wahlacten insbesondere, Privatpersonen ein Recht nicht zugestanden werden könne, deren Einsicht durch Vermittelung des Gerichts sich zu verschaffen." — Was aber, frägt man sich, hat dieser Satz, den man in seiner Allgemeinheit völlig zugeben kann, was hat diese Nichtverpflichtung gegen Privatpersonen nun irgend zu schaffen mit der vom untersuchenden Richter vermöge seiner Officialpflicht und Officialthätigkeit zu Erforschung der Wahrheit für nothwendig erkannten Einsicht der mit dem angeschuldigten Verbrechen in unmittelbarer Verbindung stehenden Acten und Urkunden? Die Weigerung ist hier aber um so auffallender, als einerseits die Anschuldigungen im vorliegenden Falle auf öffentliche Verbrechen gerichtet sind und das Interesse des Staats unmittelbar in Frage steht, andererseits die Regierung selbst als Anklägerin aufgetreten ist und um so weniger in der Lage sich befindet, Materialien dem Gerichte vorzuenthalten, worin die Angeklagten ihren Entschuldigungsbeweis zu finden glauben. — Was dürfte die Folge von diesem Schritte seyn? Entweder wird die Justizcanzlei die Fortsetzung der ganzen Untersuchung, weil ihr die Mittel dazu abgeschnitten sind, vorläufig suspendiren, oder sie wird dasjenige, was durch die requirirten Acten nachgewiesen werden sollte, in contumaciam und in favorem defensionis als erwiesen ansehen müssen und den Magistrat absolviren, beides würde gleich gefährlich seyn. Für jetzt scheint kein anderer Ausweg, als Niederschlagung der Untersuchung, übrig zu seyn. (H. C.)

Constanz, 22. Jan. Heute Nacht wüthete hier und in der Umgegend ein furchtbarer Sturm, der in jeder Rücksicht Besorgnisse erregte, welche diesen Vormittag eingetroffene Nachrichten verwirklichten: Das Dampfschiff Leopold nemlich, welches, von Rorschach kommend, zwei beladene Segelschiffe im Schlepptau führte, trotzte zwar den Wogen mit riesiger Anstrengung, konnte aber seine Bestimmung, den hiesigen Hafen, nicht erreichen, sondern kam erst nach vielem Kampfe mit dem empörten Elemente bei der eine Stunde von hier entfernten staader Schiffslände kurz vor Mitternacht wohlbehalten, ohne Verlust an Menschen und Gütern, an. Anders verhält es sich mit den beiden Schleppschiffen, deren eines von dem anderen bei vermehrter Gefahr sogleich auf- und, jedoch ohne Mannschaft, den Wellen preisgegeben wurde; wohin dieses gekommen, weiß man bis jetzt noch nicht. Härteres Schicksal traf aber das unmittelbar an das Dampfschiff angehängte ziemlich beladene Segelschiff, denn Wellen auf Wellen stürzten darüber hin, füllten es mit Wasser, und veranlaßten dessen augenscheinlichen Untergang, aber auch die allerdings gerechtfertigte Vorsicht von Seite der Dampfschiffbehörde, sich dessen durch Abschneiden des Anhängetaues schnell zu entledigen, um nicht gleicher Gefahr ausgesetzt zu werden. Nach der Aussage eines glaubwürdigen Reisenden aus Lindau, der diese gefahrvolle Fahrt mitgemacht, hat das Element wieder einige Opfer gefordert, denn drei Menschen, zwei Schiffer aus Ermatingen und ein Arbeiter, welche auf dem Schleppschiffe sich befanden, wurden von den Wellen begraben; ein Vierter rettete sich aus diesem Schiffe durch Schwimmen auf das Dampfboot.

## Dänemark.

Copenhagen, 17. Jan. Das „Fädreland" bemerkt, es sey keineswegs so ausgemacht, wie es von Einigen angenommen worden, daß im Fall eines Erlöschens unsrer männlichen Thronlinie die Erbfolge in den Herzogthümern auf das herzogl. Augustenburgische Haus übergehen würde. Zu beklagen sey es, daß diese Frage nicht unter Frederik VI. zur Entscheidung gekommen. Wie dem aber auch sey, habe man Ursache zu glauben, daß nicht, wie es geheißen, die Statthalterstelle in den Herzogthümern dem Herzoge v. Augustenburg werde übertragen werden, was ja auch den Schein einer Begünstigung der „separatistischen Tendenz" in den Herzogthümern geben würde. „Daß der Bruder der verwittweten Königin (Landgraf Friedrich zu Hessen) den Wunsch geäußert hat, sich auf seine Güter zurückzuziehen, ist hingegen richtig, wie derselbe auch aller Wahrscheinlichkeit nach in Erfüllung gehen wird. Jene Statthalterschaft, ein für die Finanzen und den Geschäftsgang eben so beschwerlicher, als auch in andern Hinsichten zweckwidriger Posten, wird daher wohl einer der ersten seyn, der bei einer planmäßigeren und sparsameren Ordnung des höhern Staatsdienstes eingeht."

## Niederlande.

Amsterdam, 23. Jan. Die holl. Fonds waren auch heute sehr fest und einige derselben blieben auf die bessere Londoner Notirung von Montag noch etwas höher. Ard. schlossen etwas niedriger als gestern. Russische und österr. Effecten waren preishaltend. 2½pCt. 51⅛. — 5pCt. 98¼. — Kansb. 23 3/16. — Synd. 4½pCt. 91⅛. — 3½pCt. 76 5/16. — 5pCt. Ost. 95⅛. — Ard. 23⅛. — Pass. 6⅛. — 5pCt. Metall. 104¾. — 2½pCt. 56¾. — Russ. Inscr. 69⅝. — Cert. 70⅛. — Fünf Uhr: Integrl. 52. — Kansb. 23¾.

— Aus dem Haag vernimmt man, daß die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten sich nicht allein mit der Prüfung der von der Regierung, wegen Veränderungen des Staatsgrundgesetzes, vorgelegten fünf Gesetzentwürfe beschäftigten, sondern auch diejenigen Artikel des Staatsgrundgesetzes der Regierung bezeichneten, deren Veränderung die Majorität der Kammer wünschte.

## Belgien.

Brüssel, 22. Jan. Die Repräsentantenkammer hat heute das Budget der öffentlichen Arbeiten beendiget, das auf 9,036,031 Frs. 27 C. festgestellt und mit 56 gegen 6 Stimmen angenommen worden ist.

— Aus Lüttich schreibt man: Man sagt, Hr. Cockerill sey in Rußland zum Civilingenieur mit dem Grad eines Generallieutenants ernannt worden, denn in diesem Lande stehen alle Aemter Militärgraden gleich. Hr. Cockerill ist mit allen ihn begleitenden Personen glücklich zu St. Petersburg angekommen.

## Frankreich.

Paris, 23. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. — 3pCt. 80. 80. — Neapol. 103. 15. — 5pCt. Span. 27. — Passive 6¼. — Alte Differes 7. — Neue Differes 12. — 3pCt. Portug. 23. — Belg. Bankactien 932. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3100. — St. Germain-Eisenbahn 575. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 347. 50. — Straßburg-Basel 341. 25.

— Die neuen Vorschläge des Hrn. v. Brunnow sollen natürlich weit vortheilhafter für England lauten. Es heißt, sie schließen Frankreich ganz und gar von dem Interventionsarrangement aus. Rußland gestatte der englischen Flotte die Einfahrt in die Dardanellen, die der französischen nicht gestattet werde. Die Seekräfte beider Mächte bleiben in der Nähe von Constantinopel, aber die russische Armee werde ausschließlich gegen Ibrahim Pascha agiren. Einige sind bereits der Meinung, das englische Cabinet habe diese Vorschläge angenommen; indeß scheint noch kein Abschluß stattgefunden zu haben. Man versichert nur, Lord Palmerston sey für Rußland sehr günstig gestimmt und die englisch-russische Allianz werde sich machen, hänge es nur von seinem Willen ab. Wenn diese Nachrichten aus Privatbriefen herrühren, so machen sich einige Organe der französischen Opposition über das „Hangen und Bangen in schwebender Pein" der Politiker und der französischen Presse ob dieser Angelegenheit sehr lustig. Man hält dafür, aus dem ganzen Hin und Her gehe nichts weiter hervor, als daß Rußland wirklich dahin gelangt sey, die Aufmerksamkeit des englischen Publikums sowohl von den Rüstungen abzuziehen, die jetzt in den russischen Häfen des caspischen und schwarzen Meeres gemacht werden, als auch von der Expedition, die in diesem Augenblick in das Herz von Turkistan unternommen werde. Wahrscheinlich habe man von Hrn. von Brunnow nichts Anderes verlangt, als daß er Hrn. Palmerston und die englischen Journale einige Monate amusire, damit die obigen Absichten ausgeführt werden könnten. Der „National", der der Meinung ist, die englischen Besitzungen in Indien werden über kurz oder lang östlich und nördlich einen Kampf auszuhalten haben, dessen Ausgang man nicht vorhersehen könne, bezieht sich sogar auf einen Artikel des „Capitole", dessen Mittheilungen aus Petersburg, Peking und Teheran er in russische Beziehungen bringt, und fragt, ob Hr. Palmerston und die Anhänger der russischen Allianz in London nicht in der Weise von dem Aufenthalt des Hrn. Brunnow in London profitiren können, daß sie sich einige Explicationen hinsichtlich dieses Artikels erbitten? Dieser Artikel — dem übrigens der National ein zu großes Gewicht beilegt — stellt allerdings die englische Macht in Indien als eine „Fiction" hin, die „die die Welt lange gemißbraucht habe"; „Rußland, Persien und China werden gemeinschaftlich handeln, um den successiven Einfällen Englands Grenzen zu setzen." Kurz, dieser Artikel, der wenigstens nicht im englischen Interesse geschrieben ist, schildert die Zukunft Englands in Indien in einer Weise, die allerdings, wäre sie mehr als bloße Privatansicht, Lord Palmerston vorsichtiger machen könnte. — Die Hauptexpedition gegen Abdel Kader wird in den ersten Tagen des Aprils stattfinden. —

## Großbritannien.

London, 21. Jan. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

— Briefe aus Montevideo vom 9. Nov. melden, daß im Innern des Staates Buenos-Ayres eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen sey. Truppen, die von Buenos-Ayres dorthin geschickt wurden, hatten sich mit den Aufrührern verbunden.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beschäftigte man sich wiederholt mit den Privilegien des Parlaments, die durch eine dem Hrn. Hansard, wegen Druckes eines auf Befehl des Parlaments publicirten Berichtes, auferlegte Geldstrafe verletzt erschienen. Diese Geldstrafe wurde auf Antrag des Lords John Russell mit 205 Stimmen gegen 90, als den Privilegien des Parlaments zuwiderlaufend, erklärt. — Baron Brunnow wird als außerordentlicher Gesandter von Seiten Rußlands bei der Vermählung der Königin von England, die am 12. Febr. statt finden soll, bezeichnet.

## Spanien.

÷ Mas las Matas, 15. Jan. Die Nachricht von Cabrera's Tode ist allgemein verbreitet. Llangostera und Polo sollen in Morella eingetroffen seyn, wo eine Versammlung der ersten Chefs des Heeres, um die Ersetzung Cabrera's zu entscheiden, gehalten worden seyn soll. — Ein Schreiben aus Saragossa, das von einer wohlunterrichteten Person herrühren soll, bestätigt diese Nachricht und erklärt sie für zuverlässig. Die carlistische Armee habe den Todesfall erst vier Tage später erfahren. Man glaubt, Llangostera werde Cabrera's Nachfolger werden. Als nächste Folge dieses Ereignisses kann der Schritt angesehen werden, den der carlistische Chef Bosque gethan hat, sich mit Espartero in Verbindung zu setzen.

— Die carlistische „Gazette de France", die alle für den Carlismus nachtheiligen Vorfälle auf das strengste controlirt, bemerkt gegen obige Nachrichten: „Im Augenblick erhalten wir den „Phare des Pyrenees" vom 20. Jan. Dieses Journal ist bekanntlich gegen die Sache des Königs sehr feindlich gesinnt. Man lese, was man demselben unterm 16. Januar aus Saragossa schreibt: „Cabrera hat den Befehl ertheilt, alles Stroh verbrennen zu lassen, das sich in den benachbarten Dörfern (von Morella) befände. Er ist nicht mehr krank und hat das Commando wieder übernommen." Llangostera betreffend, den die telegraphische Depesche in aller Eile in Morella ankommen läßt, um dort Befehle zu ertheilen, so schlug sich derselbe Llangostera nach dem „Phare des Pyrenees", am 14. dem Dorfe Mas las Matas gegenüber, tapfer gegen den General Ayerbe. Das Feuer ist sehr lebhaft gewesen — sagt dasselbe Journal — und hat lange Zeit angehalten. Den Erfolg dieser Affaire weiß man noch nicht." So weit die „Gazette", aber man muß bedenken, daß die Nachricht von Cabrera's Tode vier Tage geheim gehalten worden seyn soll, und daß sich in Folge derselben leicht widersprechende Gerüchte bilden mögen. Die „Gazette" betreffend, so wandte sie von jeher die Taktik an, für die Carlisten nachtheilige Vorfälle mit Stillschweigen zu übergehen, so lange die Nachrichten noch Hoffnung des Gegentheils übrig ließen. War aber die Gewißheit derselben eingetreten, so suchte man Widersprüche der Thatsachen aus den Journalen heraus, die sich, nach der Lage der Dinge, hier am leichtesten ergeben mögen. Uebrigens sind die obigen Nachrichten auch im „Moniteur Parisien" enthalten.

## Rußland.

St. Petersburg, 13. Jan. An dem russischen Neujahrstage fand eine feierliche Messe in der großen Capelle des Winterpalais in Gegenwart Ihrer Majestäten und der kaiserl. Familie statt. Nach der Messe brachten die Mitglieder des heiligen Synods, unter denen sich auch der neue Erzbischof von Litthauen befand, dem Kaiser und der Kaiserin ihre Glückwünsche dar, worauf für die Portraitdamen Ihrer Majestät Handkuß in den Zimmern der Kaiserin war. Abends war die Stadt erleuchtet. — Der Handels-Zeitung zufolge, sind vom 26. Nov. bis zum 1. Dez. v. J. vom Tauschhofe in Petropaulowsk zwei Karawanen abgegangen, von denen die eine, aus 538 Kameelen bestehend, für die Stadt Taschkend, und die andere, 203 Wagen zählend, nach der Kirgisensteppe bestimmt war.

## Benachrichtigungen.

36 [3] **Bekanntmachung.**

**Gräfl. Johann Baptist Batthyan'sches 4½pCt. Anlehen von fl. 600,000 Conv.-Mze. d. d. 29. October 1838.**

In der heute stattgehabten zweiten Verloosung dieses Anlehens sind, laut Ziehungs-Protocoll, die nachstehenden Nummern von 15 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 Conv.-Mze. gehoben worden, als:

Nr. 15 62 124 259 307 316 609 646 975 1023 1067 1146 1158 1176 1199

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. März d. J. sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betheiligten ausländischen Banquiers bestimmt wurden.

Wien, den 2. Januar 1840. **Steiner & Co.**

Die Inhaber der durch die zweite Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten, und bei mir domicilirten Partial-Obligationen sind, unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co. ersucht, deren Encassirung am Verfalltermin oder nach Belieben auch früher, bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 7. Januar 1840.

**Philipp Nicolaus Schmidt.**

35 [3] **Bekanntmachung.**

**Gräfl. Philipp Ludwig Saintgenois'sches 4pCt. Anlehen von fl. 1,000,000 Conv.-Mze. d. d. 23. Juli 1838.**

In der heute stattgehabten dritten Verloosung dieses Anlehens sind, laut Ziehungs-Protocoll, die nachstehenden Nummern von 25 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 Conv.-Mze. gehoben worden, als:

Nr. 103 236 318 324 336 462 506 511 521 771 868 899 922 963 1203 1266 1297 1465 1466 1510 1614 1659 1708 1715 1734

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. März d. J. sowohl bei den Unterzeichneten, als bei den betheiligten ausländischen Banquiers bestimmt wurden.

Wien, den 2. Januar 1840. **Steiner & Co.**

Die Inhaber der, durch die dritte Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten und bei mir domicilirten Partial-Obligationen, sind, unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co., ersucht, deren Encassirung am Verfalltermine oder nach Belieben auch früher, bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 7. Januar 1840.

**Philipp Nicolaus Schmidt.**

113 [2] **Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.**

**Bekanntmachung.**

Mit dem 1. Februar l. J. beginnt die sechste Jahresgesellschaft der badischen allgemeinen Versorgungs-Anstalt. Von diesem Tage an werden auch wieder Nachzahlungen auf frühere Einlagen angenommen.

Die Statuten der Anstalt können auf unserm Bureau zu Karlsruhe, in den übrigen Städten des Großherzogthums bei unsern Geschäftsfreunden, und anderwärts in allen deutschen Buchhandlungen, erhoben werden.

Karlsruhe, den 17. Januar 1840.

**Der Verwaltungsrath.**

17 [6] **Herzogl. Nassauisches garantirtes Anleben von Zwei Millionen 600,000 fl.**

Ziehung den 1. Februar. Gulden **sieben und achtzig Tausend**, vertheilt in Treffer von fl. 45,000, 9000, 2000, 1000, 400, 200, 100 ꝛc. ꝛc. bis abwärts fl. 27, werden in dieser Ziehung erlangt.

Damit Jedermann sich betheiligen kann, erlasse ich Loose à fl. 3. 30 kr. pr. Stück, und gebe Abnehmern von fünf Loosen das **sechste gratis.**

**Gustav Stiebel,**

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

**Herzogl. Nass. fl. 25 Loose.**

2. Ziehung den 1. Februar a. c. enthält die Hauptpreise von fl. 45,000, 9000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. 3. 30., bei Abnahme von fünf das Sechste gratis, zu haben bei

**J. N. Trier & Co.**

132 [2] **Stelle-Gesuch.**

Ein junger Mann, der gute Kenntnisse besitzt, wünscht seine gegenwärtige Stelle zu verändern und in einer soliden Weinhandlung eine Stelle als Reisender. Portofreie Anfragen unter der Chiffer PP. besorgt die Expedition d. Bl.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

86 [3] **Edictalladung.**

Da von Seiten der Erben der verstorbenen Rangschiffer Wilhelm Stöcklein'schen Wittwe aus Bamberg bei hiesigem Hochlöblichen Rechnei-Amte um Löschung der von derselben in jener Eigenschaft geleisteten Caution gebeten worden: so werden auf den Antrag gedachten Hochlöblichen Rechnei-Amts zuvor alle diejenigen, welche an genannte Wittwe Stöcklein aus Bamberg in ihrer Eigenschaft als Rangschifferin und daraus nach Inhalt der Rangschiffahrtsverordnung vom 12. Januar 1808 §. 13 fließenden Verhältnissen, annoch einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, um so gewisser

innerhalb 4 Wochen

bei unterzeichnetem Gericht desfalls sich anzumelden, als sonst die von der verstorbenen Wilhelm Stöcklein'schen Wittwe seiner Zeit geleistete Caution ohne Weiteres gelöscht resp. zurückgegeben werden soll.

Frankfurt, den 13. Januar 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Parnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

2236 [3] **Edictalladung.**

Der hiesige Bürger und Gerümpler Johannes Linck ist am 9. l. M. bei unterzeichnetem Gericht um Ertheilung eines Moratorii auf 5 Jahre eingekommen.

Es werden daher alle und jede, welche an denselben sowohl als an seine Ehefrau Helene, geb. Döppricht, aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 2. März 1840, Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren, über das angebrachte Moratoriengesuch sich zu erklären, auch im Fall des entstehenden Concurses ihre etwaigen Vorzugsrechte geltend zu machen, bei Vermeidung, daß alle in dem Termin nicht erscheinenden Gläubiger entweder für einwilligend in das nachgesuchte Moratorium geachtet, oder im Fall eines entstehenden Concurses mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung auf den Fall des erkannt werdenden Concurses die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 11. December 1839.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Hartmann, 1r Secr.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 27. — Montag — 27. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 26. Januar.

## Die Tories, Irland und die englische Presse.

(Erster Artikel.)

Der französische „National" sieht in den neuesten Zuständen Großbritanniens eine ernstlichere Bedrohung der Zukunft, als solche jemals stattgefunden habe. Sogar eine Vereinigung der Chartisten und Irländer hält dieses Blatt nicht für unmöglich. Die Letzteren würden den englischen Proletariern eine furchtbare Unterstützung gewähren, wenn sie eine ernstliche Bewegung unternähmen, wenn sie die parlamentarische Opposition verließen und eine Trennung der armen Irländer und der englischen Reformers wegfiele. Man würde dann einsehen, was die Stimme von 9 Mill. Menschen in der Wagschale der Revolutionen vermöchte — der Revolutionen, denn der National ist einmal gewöhnt, Alles aus diesem Gesichtspunkte zu betrachten. Es kann hier nicht untersucht werden, ob die conservative Weisheit stets Meister einer Gährung bleiben wird, die allerdings zum Theil auf die socialen Verhältnisse Großbritanniens zurückzuführen ist; aber wenn in diesem Augenblick die Chartisten (die — was in England jedenfalls als große Ausnahme gelten muß — mit dem Schwert, statt mit dem Gesetze, Aenderungen ihrer Lage erreichen wollten) besiegt erscheinen, und wenn O'Connell, statt eines Bündnisses mit der englischen Emeute, gerade das Gegentheil hinsichts Irlands erklärt hat, so mag man in der Ansicht des National nur die consequente Tendenz erblicken, jeden Gährungsstoff auf den allgemeinen Heerd der gesellschaftlichen Bewegung niederzulegen. Hier schürt man nur die Revolution, und bekümmert sich weder um das, was ist, noch um das, was kommen wird. England hat sich zur Zeit noch in den Grenzen der Reform erhalten. Diese also ist hier nur zu berücksichtigen. Man wird zugeben müssen, daß den Chartisten mit größerem Nachdruck nicht von einem torystischen Ministerium hätte begegnet werden können; in dieser Hinsicht also möchten die Whigs keinen Vorwurf zu erleiden haben. Daß aber der offene Krieg, den die anglicanische Partei unternommen hat, dem Ministerium Melbourne positive Vortheile gewährt, möchte kaum zu bestreiten seyn. Die gemäßigten Conservativen, die sich bereits zu den Tories hinneigten, weil man eine zu große Nachgiebigkeit von Seiten des Ministeriums an die radicale Partei fürchtete, sind offenbar eben so sehr von den Ausschweifungen des Ultratorysmus erschreckt worden. Kurz, das Cabinet hat sich gleichsam hinter allen Angriffen und Schmähungen verschanzt, mit denen man die Königin und Irland überhäuft hat, und wird unter diesem Schutze um so sicherer England die Reform retten und es vor der Revolution bewahren. Man muß die englische Presse zu Rathe ziehen, um die Stellung des Ultratorysmus zu beschreiben, der allerdings der Reform mehr genützt hat, als ihr die Chartisten zu schaden vermochten. Ein förmlicher Kreuzzug ist von der torystischen Presse unternommen worden, aber ein Kreuzzug ganz absonderlicher Art. Wo wären nicht von jeher religiöse Bewegungen der Masse vorgekommen, religiöse Extravaganzen der Masse! Die Schweizer erinnerten durch neueste Thatsachen an den Feuertod, der Michael Servet von einem ihrer Reformatoren vor Jahrhunderten bereitet wurde; aber der Glaube bleibt selbst in seiner Ausartung ein heiliges Gut. In England dagegen ist der Glaube so ganz und gar ein politisches Gut geworden, daß man allerdings fragen darf, ist hier der politische Zustand aus dem religiösen, oder der religiöse Zustand aus dem politischen hervorgegangen? Ruft der englische Torysmus: no popery! weil er für die anglikanische Kirche, oder weil er für den Hausaltar im strengsten Sinne des Worts ficht, für das Monopol? Wir können in diese Untersuchung nicht eingehen, aber die Art und Weise des Kampfes und die Fragen, die bei dieser Gelegenheit erörtert worden sind, wollen wir mittheilen, indem wir die englische Presse selbst wiedergeben. Der Eintritt mehrerer Irländer in die Administration hat die Feindseligkeiten, die schon von lange datiren, auf den Gipfel getrieben, man kann diese Heftigkeit kaum durch die brutale Manier entschuldigen, die von jeher in den englischen Journalen und den Versammlungen dieses Landes Mode war. Ein Parlamentsmitglied schrie in einer Versammlung zu Canterbury, von Beifall umtoset: „Ja, ich wiederhole es nach reiflicher Ueberlegung, die Irländer, Priester und Laien, Pairs und Bauern, sind unsere Feinde; sie sind uns fremd durch Blut, Sprache und Religion, geborene Feinde der englischen Institutionen, bigotte Wilde, weniger civilisirt, als die Eingeborenen von Neuseeland." Ein anderer Redner, ein Diener der anglikanischen Kirche, ging noch weiter: „Krieg, Krieg mit dem Messer (war to the knife) gegen den Papismus. Man sagt euch, wir seyen Diener des Friedens. Ich bitte euch, wo habt ihr das gefunden? Nicht in der Schrift, die ich kenne. Es steht nichts Aehnliches in der Bibel. Wir sind Gesandte Christi. Was hat Christus gesagt? Er hat gesagt: „Glaubt ihr, daß ich deßhalb auf die Erde gekommen bin, um dorthin den Frieden zu bringen? Nein, ich bin gekommen, um das Schwert zu bringen." So werden wir innern Frieden haben; aber unser Amt ist nicht der Friede, unser Amt ist das Schwert. Welchen Frieden könnt ihr erwarten, so lange diese Jesabel lebt." Man sieht, der anglikanische Fanatismus versteigt sich bis zur höchsten Stufe, bis zur unverantwortlichen Gewalt des Thrones. Eine andere Beschwerde der ultratorystischen Opposition ist die, daß in der officiellen Anzeige der Vermählung der Königin so

wenig, wie in der Thronrede von dem protestantischen Glauben des Prinzen Albert und von der Erhaltung des protestantischen Glaubens die Rede gewesen sey; man hat auf die Vermählung Wilhelms IV. verwiesen, bei welcher Gelegenheit ausdrücklich diese Punkte erwähnt und angelobt worden seyen. Das Ministerium erwiederte, daß seitdem die Catholiken zum Genuß ihrer politischen Rechte zugelassen worden seyen, daß man also keine Nothwendigkeit eingesehen habe für die Königin, neun Millionen ihrer Unterthanen durch eine Erklärung von sich zu entfernen, welche dieselben gleichsam mit einer Ausschließung belegte. Auch hat man merkwürdige Gewissensscrupel bei dieser Gelegenheit erhoben; z. B. der Prinz Albert werde der Königin von England, als Königin von England, Gehorsam schwören müssen; desgleichen werde die Königin dem Prinzen Albert, als Gemahl, Gehorsam schwören müssen. Welcher Eid sey nun der stärkere, der politische, oder der eheliche Eid? Diese Frage ist sehr nachdrücklich verhandelt worden und hat zu Unterscheidungen zwischen dem moralischen und gesetzlichen Gehorsam geführt, die gleichsam den metaphysischen Theil der Polemik ausmachen; der moralische Theil derselben ist nicht minder merkwürdig, aber er beruht auf der einen Seite zum Theil auf Voraussetzungen, die französische Blätter, welche an diese Art Polemik nicht gewöhnt sind, geradezu eine Mythe benennen. Man kann nicht wohl Auszüge aus dieser Mythe mittheilen, in die man die Person der Königin und den Hof hüllt, sie ist nur für John Bull verfaßt und eine Dichtung aus Porter und Sherry. Genügen mag hier, daß eben so schief, wie jener Diener der anglikanischen Kirche, dessen wir oben gedachten, sich über die Bibel und die Mission christlicher Abgesandter aussprach, von andern Rednern über die Königin und den Hof hin und her geredet wird. Uebergeht man die Königin, so hält sich die Presse dafür an die Umgebungen derselben und von der andern Seite entschädigen sich die Whigs durch sehr nachdrückliche Anspielungen auf die Tugend der torystischen Parteihäupter, die wenigstens in so fern zu entschuldigen sind, als die Tories dieses Capitel zuerst in Discussion gebracht haben. Der „Standard" beginnt den Angriff und hält sich an die Persönlichkeit eines der Kammerherrn der Königin; diesem setzt der „Globe" Lord Lyndhurst entgegen, man möge im Carlton-Clubb nachforschen, wer die Summe bezahlt, um deren Preis man die gerichtliche Verfolgung gegen den edlen Lord eingestellt habe. In dieser Weise passiren alle Mitglieder der beiden Ministerien und Administrationen die Revue; der Herzog von Wellington wird natürlich vor Allen bedacht und man kann wohl behaupten, daß die Journale die Tugend Sr. Herrlichkeit recht eigentlich zum Kampfplatz ausersehen haben. Der „Globe" sagt: Will man uns den Herzog von Wellington im Ernst als einen Joseph hinstellen? Wird unser College (es ist hier vom Standard die Rede) läugnen können, daß über die alten Liaisons (das Wort ist französisch gegeben) des Herzogs sehr umständliche Gerüchte im Umlauf sind, und daß der Name von Damen von hoher Geburt und hoher Verbindung mit dem Sr. Herrlichkeit in der Chronique scandaleuse vermischt erscheint." Die Times erklären: „Wir antworten, nein; niemals haben ähnliche Gerüchte circulirt; ausgenommen bei denjenigen, die den Charakter und die Gewohnheiten des Herzogs von Wellington durchaus verkennen." Der „Globe" replicirt: „Eben die Größe des Herzogs von Wellington hat uns bewogen, ihn als Beispiel anzuführen; er ist auf einen so hohen Ehrenplatz gestellt, daß eine Anspielung auf seine sehr bekannten Schwächen seinem Rufe keinen Nachtheil bereiten kann. Ohne ein Atom von Beweis jenseits des Gedächtnisses aller Derer, die dreißig Jahre zählen, zu suchen, ohne einen Namen der Oeffentlichkeit zu übergeben, erklären wir wiederholt auf das Bestimmteste, daß wenn ein unzweifelhaft galanter Charakter ein Hinderniß bei öffentlichen Functionen abgeben könnte, es keinen Menschen geben würde, dessen Dienste das Land so unwiderruflich entbehren müßte, wie die des Herzogs von Wellington." In diesem Tone dauern die Debatten nach beiden Seiten hin fort, sie springen von der Hauptfrage, von Irland, auf die Persönlichkeiten ab, um die sich diese Frage bewegt, und von den Persönlichkeiten wieder zurück auf Irland.

---

## Deutschland.

Wien, 21. Jan. Der Sohn des k. k. Feldmarschalllieutenants Prinzen Coburg-Cohary begibt sich nach London zur Vermählung der Königin Victoria mit seinem erlauchten Cousin. — Die Grenzberichtigungen zwischen Böhmen und Bayern in der Gegend der Stadt Tauß sind endlich geschlichtet und von beiden Regierungen ratificirt. Darnach ist den jenseitigen Unterthanen das Durchforstungsrecht der Grenzwaldungen bei Taußig unter gewissen Modificationen eingeräumt worden. — Fürst Pückler-Muskau hat seine mitgebrachten arabischen Pferde in der fürstlich Esterhazy'schen Reitschule vor einer Versammlung des höchsten Adels producirt. — Die österreichische Dichterwelt beklagt in dem plötzlichen Tode des k. k. Professors Joh. Gabriel Seidl zu Cilli in Steiermark eines ihrer begabtesten und liebenswürdigsten Talente.

Wien, 22. Jan. 5pCt. Metall-Obl. 108⅝; 4pCt. Metall.-Obl. 100¼; 3pCt. Metall.-Obl. 81¼; 500 Guldenloose 143½; 250 Guldenloose 114¼; Bankactien 1683.

** Berlin, 22. Jan. (Privatcorr.) Das Project, die Eisenbahn von Berlin nach Breslau betreffend, hat bedeutende Fortschritte seiner Verwirklichung entgegen gemacht. Eine einflußreiche Person in Berlin hat sich jetzt entschieden für diesen Plan erklärt und wird dem Verein officiell beitreten. Der Prinz und die Prinzessin Albrecht haben gleichfalls erklärt, sich mit Actien bis zu einer beträchtlichen Höhe bei diesem Unternehmen betheiligen zu wollen. So darf man sich der erfreulichen Hoffnung hingeben, in unsern Landen die erste großartige deutsche Eisenbahn, an die sich wahrhaft vaterländische Interessen nach größtem Maßstabe knüpfen würden, erstehen zu sehen. — Nachdem es gestern (21. Jan.) den ganzen Tag bei einer Temperatur von 8° R. in Strömen geregnet hatte, entlud sich Abends in der 8ten Stunde ein fürchterliches Gewitter über der Stadt. Innerhalb kurzer Zeit folgten 6—8 furchtbar krachende Donnerschläge rasch aufeinander, während die entsetzlichen Blitze das ganze Firmament in Brand zu stecken schienen. In der darauf folgenden Nacht wehte ein orkanähnlicher Sturm, der Dächer abdeckte, Zäune umriß u. s. w.; von einem bedeutenderen Unglück, das diese unzeitigen Naturereignisse herbeigeführt hätten, haben wir nicht gehört.

Berlin, 23. Jan. In der vergangenen Nacht um 12 Uhr hat den Commandanten von Berlin und Chef der Landgensd'armerie, Se. Excellenz den Generallieutenant von Tippelskirch, ein Schlagfluß getroffen, und es ist, ungeachtet aller angewandten Hülfe, nicht möglich gewesen, ihn wieder in das Leben zurückzurufen.

München, 23. Jan. (Münchner Ztg.) Gestern fand, nach der bereits mitgetheilten Tagesordnung, die zweite allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt; ihre Dauer war von 9 Uhr Vormittags bis Nachmittags halb 4 Uhr. Nach Bekanntmachung der Eingaben, den Vortrag des Präsidiums über die Einberufung der Abgeordneten Jordan und Reudelhuber, erstattete der erste Secretär, Windwart, Vortrag über die Eingabe des königl. Advocaten Dr. Hutter, dessen Einberufung in die Kammer

der Abgeordneten betreffend, worauf sofort eine beinahe 6stündige Discussion erfolgte. Hr. Dr. Hutter wurde, wie bekannt, als Abgeordneter zur gegenwärtigen Ständeversammlung gewählt, erhielt jedoch, nach §. 44 Abschn. II. der Verfassungsurkunde die Allerhöchste Bewilligung zum Eintritt in die Kammer nicht in Betracht, daß königl. Advocaten zur Categorie der für den öffentlichen Dienst verpflichteten Individuen gehören, und deßwegen die Allerhöchste Bewilligung nachzusuchen haben. Hr. Dr. Hutter hat dagegen bei der Kammer reclamirt mit der Behauptung, königl. Advocaten seyen nicht für den öffentlichen Dienst verpflichtet, der angeführte §. sey daher auf sie nicht anwendbar. Für und gegen diese Behauptung, dann rücksichtlich der Competenzfrage, traten mehrere sehr gewandte und gründliche Redner auf, suchten die Rechte der Kammer zu wahren und solche mit den Prärogativen der Krone in Einklang zu bringen. Als keines der Mitglieder das Wort mehr verlangte, nahm Se. Excellenz, der königl. Minister des Innern die Rede, beleuchtete die vorgebrachten Behauptungen und deren Gründe so gründlich als überzeugend, worauf die Kammer mit großer Stimmenmehrheit den Beschluß faßte: die fragliche Eingabe oder Reclamation des Hrn. Dr. Hutter auf sich beruhen zu lassen, d. h. als weiter unberücksichtigt zu den Acten zu legen.

Dresden, 21. Jan. Durch den in Wien erfolgten plötzlichen Tod des Fürsten von Schönburg-Hartenstein ist dessen Bruder, der Fürst von Schönburg-Waldenburg hier, zum dritten Theile Erbe von dessen Nachlaß geworden, der einen jährlichen Ertrag von 40,000 Thlr. gewähren soll. Die Herrschaften Hartenstein und Stein hier im Lande, von 2 Quadratmeilen mit 18,000 Einwohnern, gehörten ihm, so wie noch andere in den österreichischen Staaten.

Hannover, 23. Jan. (Kass. Ztg.) Bei der am 21. d. M. hier stattgefundenen Senatorwahl gab sich aufs Neue die Tendenz kund, neben der übrigen Qualification auch den politischen Gesinnungen und Charakter Berücksichtigung zu schenken, und namentlich alle Männer von der städtischen Magistratur und städtischen Repräsentation fern zu halten, deren Verhältnisse eine politische Abhängigkeit befürchten lassen. Drei als Anhänger des Staatsgrundgesetzes bekannte Männer: die Kaufleute Runde und Brackebusch und der Weinhändler Brauns, wurden als Candidaten der Regierung präsentirt, die einen davon zu wählen und als Senator (Mitglied des verwaltenden Magistrats der Residenzstadt) zu bestätigen hat.

Göttingen, 23. Jan. Aus zuverlässiger Quelle wird versichert, die Universität habe die Wahl zur allgemeinen Ständeversammlung abgelehnt und der Prorector erklärt, von der Universität würde ein Deputirter nur in dem Falle gewählt werden können, wenn eine Auflösung der gegenwärtigen Stände-Versammlung erfolgen sollte. Von Seiten der Stadt wird nunmehr eine Wahl gleichfalls nicht statt finden. — Der berühmteste Mann Göttingens, der Senior unserer Universität und der Nestor der Naturforscher, Obermedizinalrath Dr. Johann Friedrich Blumenbach, geboren zu Gotha am 11. Mai 1752, starb sanft und nach kurzem Krankenlager gestern 9 Uhr Abends. Seine Verdienste um die Wissenschaft, die Menschheit und unsere Universität sind groß und unvergänglich. (Kass. Ztg.)

§§ Gotha, 24. Jan. (Privatcorr.) Gestern Nachmittag fand im großen Saale des hiesigen Residenzschlosses die Uebergabe des blauen Hosenbandordens durch die beiden Gesandten Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland an ihren hohen Verlobten, den durchlauchtigsten Prinzen Albrecht, statt. Es waren dazu alle höheren Hof- und Staatsdiener, die Geistlichkeit der Stadt, die Professoren des Gymnasiums, die obersten Militärs ꝛc. eingeladen. Deßgleichen hatte sich der Generalstab von Erfurt und eben so höhere Offiziere von Weimar und Meiningen, in Auftrag ihrer Fürsten, eingefunden. Die englischen Gesandten lasen zwei Briefe an Se. Durchlaucht den regierenden Herzog und an Se. Durchlaucht den Prinzen Albert vor, deren Inhalt die Ordensverleihung aussprach. Die Uebersetzung dieser Diplome wurde von hiesigen Staatsdienern gelesen. Hierauf bekleideten der regierende Herzog und der Fürst Leiningen als Ordensritter den Prinzen mit den ihnen von den Gesandten überreichten Ordensinsignien, unter dem Donner der Geschütze. Eine feierliche Auffahrt, wovon man früher gesprochen, hatte nicht statt gefunden. Während der darauf folgenden Tafel verkündete abermals der Ruf der Kanonen die ausgebrachten Toaste der Stadt und Umgegend. Abends wurde auf ausdrücklichen Wunsch des Prinzen Albert, der gern noch eine deutsche Oper sehen wollte, der Freischütz gegeben. Heute hat der Herzog seine englischen Gäste auf die Jagd in eine der schönsten Gegenden des Thüringer Waldes bei Tambach geführt.

## Italien.

Venedig, 18. Jan. Endlich darf man wohl glauben, daß die Überschwemmungsleiden der Lombardei vorüber seyn werden. Die Verluste an Menschenleben sind wunderbar gering. Dagegen sind die verursachten Schaden ganz außerordentlich. Alles wird aufgeboten, dieselben zu mildern, und bei der glücklichen Lage des Königreichs darf man sich der Hoffnung überlassen, daß die gegenwärtigen Uebel bald vergessen seyn werden. — Die allerhöchste Genehmigung für die Statuten unserer Mailänder Eisenbahn ist noch immer nicht da. Unterdessen sind alle Vorarbeiten längst beendigt und die sämmtlichen Engagements so getroffen, daß mit dem Eintritt der schöneren Jahreszeit das Werk kräftigst und auf den verschiedenen Punkten zugleich begonnen werden kann. Wir versprechen uns das Beste.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 15. — 4pCt. 80. 85. — Neapol. 103. 20. — 5pCt. Span. 26¼. — Passive 6¼. — Alte Differes 7¼. — 3pCt. Portug. 23¾. — Belg. Bankactien 960. — Actien der Bank von Frankreich 3090. — St. Germain-Eisenbahn 572. 50. — Versailles, rechtes Ufer 498. 75. — Linkes Ufer 343. 75. — Straßburg-Basel 340.

— Londoner Privatbriefe melden, am 17. seyen die Basen des Allianzvertrags zwischen Rußland und England, in Betreff der orientalischen Angelegenheiten, zwischen Lord Palmerston und Hrn. Brunnow festgestellt worden. Uebrigens bestätigt kein englisches Journal diese Nachricht, die heute ein französisches Blatt mittheilt. —

London, 22. Jan. 3pCt. Stocks 91¾. — 5pCt. Span. 25¾. — 3pCt. Portug. 23¾. — 2½ pCt. Holländ. 52⅝.

— Es heißt, bei der Annäherung der Vermählung der Königin werde eine wichtige Veränderung im Ministerium stattfinden. Lord Melbourne werde die Pairswürde erhalten und sein Portefeuille abgeben. Man nennt Lord John Russell als seinen Nachfolger. Die Colonien würden Lord Durham anvertraut werden. (Morning Herald.)

Bayonne, 21. Jan. (Diese Depesche ist durch den Stand der Witterung verzögert worden.) Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Die Wahlen haben den 19. begonnen. Die gemäßigte fueristische Partei hat in Guipuzcoa und Alava die Oberhand behalten. — Eine andere telegraphische Depesche aus Foix meldet, daß ein zweiter Viehmarkt ohne Störung abgelaufen sey.

Mas las Matas, 16. Januar. Cabrera's Tod scheint gewiß, obschon die Carlisten ihn noch immer geheim halten. Er soll am 13. gestorben seyn.

# Bekanntmachung.

Nachdem die Rheinschiffbrücke bei Mainz wieder hergestellt ist, so findet die Abfertigung des Mainz-Coblenzer Eilwagens um 4 Uhr Abends und der Pariser Malleposte um 10 Uhr Nachts von Frankfurt wiederum statt, wovon das correspondirende und reisende Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Frankfurt, den 26. Januar 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxisches Ober-Post-Amt.**

## Benachrichtigungen.

### Niederländische Dampfschifffahrt.

10.

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft in **Rotterdam** fahren — bei offener Schifffahrt — im **December 1839, Januar und Februar 1840**

**Täglich um 7 Uhr Morgens von Köln nach Rotterdam.**

---

89 [5] **10. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung am 17. Februar.

**Gewinne: fl. 87,500, 32,500, 25,000,** 17,250, 8750, 5250 ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr. und viertel à fl. 1. 26 kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53, in Frankfurt a. M.

---

115 [2] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von

32 completten Zuggeschirren für den Dienst der Artillerie,
41 Stallhalftern und
20 bis 30 Furagirsäcken und Stricken

wird Donnerstag den 6. Februar d. J., Morgens 10 Uhr, auf dem Bureau der Artillerie an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Die Lieferungsbedingungen und Modelle können dahier eingesehen werden.

Unbekannte haben sich vor der Versteigerung über ihre Cautionsfähigkeit gehörig auszuweisen, widrigenfalls ihre Gebote nicht angenommen werden.

Wiesbaden, den 20. Januar 1840.

Der Verwaltungsrath der Herzogl. Artillerie.

---

123 [2] In eins der ersten Friseur-Geschäfte Cölns wird ein Gehülfe gesucht, welcher im Frisiren viele Fertigkeit besitzt; bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

---

96 [3] Frische Perigord-Trüffeln bei **Carl Milani.**

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

107 [6] Am 17 huj., Abends 7½ Uhr, wurde in einem Garten nächst dem Eschenheimerthor dahier das nachbeschriebene Knäbchen ausgesetzt gefunden.

Die Mutter desselben oder die Person, welche es ausgesetzt, ist unbekannt.

Es ergeht daher die öffentliche Aufforderung, etwaige Kenntniß hierüber unterzeichnetem Amte mitzutheilen.

Frankfurt a. M., den 21. Januar 1840.

Polizei-Amt.

**Beschreibung.**

Alter: circa 14 Tage,
Haare: blond,
Augen: dunkelblau,
Statur: wohlgenährt.

**Kleidung.**

Leinenes Hemdchen mit Mollstrich,
Joppelchen von weißem Piqué,
gestricktes Häubchen, mit Tüll garnirt,
weiß leinene Windel,
eine desgleichen mit breitem Steppsaum,
weißflanellne Decke mit blauer Salbend und blau benäht,
alter wollner länglich viereckiger Lappen,
gebrauchtes Leintuch eines einschläfrigen Bettes,
leinene Nabelbinde mit Schnur,
etwas baumwollne Watte.

Die 6 zuerst genannten Gegenstände sind von mitunter sehr gutem Stoff und wohlgehalten.

---

84 [3] **Edictalladung.**

Das Concursverfahren gegen Jacob Messer ält. zu Königstein, derwalen zu Weilkirchen, betreffend.

Dingliche und persönliche Ansprüche an dem Jakob Messer ält. von Königstein, über dessen Vermögen der Concurs rechtskräftig erkannt worden ist, sind

Mittwoch den 19. Februar 1840,
Vormittags 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse vor dem unterzeichneten Amte in eigener Person oder durch gehörig Bevollmächtigte geltend zu machen.

Das Präklusivdecret wird nur den erscheinenden Gläubigern bekannt gemacht werden.

Königstein, den 11. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

---

120 [3] **Edictalladung.**

Durch nunmehr rechtskräftiges Urtheil vom 23. d. M. ist über das Vermögen des Philipp Demare von Langenschwalbach und dessen Ehefrau Elisabetha, geb. Pfennig, Concursproceß erkannt worden

Zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an dieser Masse wird daher Termin

auf Dienstag den 11. Februar d. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse anberaumt.

Langenschwalbach, den 11. Januar 1840.

Herzogl Nass. Amt.
C. Schenck.

---

57 [3] **Decret.**

Das Ableben des Wittwers Wilhelm Weber von Hachenburg betr.

Der rubricirte Wilhelm Weber von hier ist ohne Leibeserben und mit Hinterlassung eines Testaments gestorben. Zur Publication des Letzteren steht auf

Donnerstag den 20 Februar d. J.,
9 Uhr Morgens,

Termin und werden hierzu die von dem Rubricaten etwa vorhandenen dahier unbekannten Intestaterben unter dem Androhen geladen, daß im Falle des Nichterscheinens dennoch fragliches Testament eröffnet und nach dessen Inhalt verfahren wird, wenn keine sichtbaren Mängel vorhanden sind.

Hachenburg, den 8 Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wollweber.

---

124 [3] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Wittwers Johann Theis Arndt zu Berod ist der Concurs rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an die Concursmasse müssen dahe

Freitag den 28. Februar d. J.,
Morgens 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier liquidirt werden.

Hachenburg, den 20. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Spieß.

---

## Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 26. Jan. 1839.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr). | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall | — | 108¼ |
| „ 4% „ | — | 100¼ |
| „ 3% „ | — | 81¼ |
| Wiener Bankactien | — | 2062 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 51¼ |
| 5% Spanische | — | 8¼ |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 78¾ |
| Taunusbahnactien à 250 fl. | — | 296¼ |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 27.) 27. Januar 1840.


## Deutschland.

Leipzig, 24. Jan. (Privatcorr.) Heute Morgen sind Deputationen des Stadtraths und der Stadtverordneten hier nach Dresden abgereist, um dem geheimen Justizrath Dr. Groß, sonst schon Mitglied des hiesigen Magistrats, seine Wahl zum Bürgermeister unserer Stadt bekannt zu machen. Die Bekanntmachung der hiesigen Sicherheitsbehörde wegen Ausgabe und Fertigung falscher Eisenbahncassenscheine unter Zusicherung von 200 Thlrn. auf die Entdeckung hat bei dem nicht unbedeutenden Umsatze dieses Papiergeldes mehr Sensation, als nöthig ist, gemacht. Es sollen nur wenige Scheine der Art bis jetzt ausgegeben worden seyn. Der von der Regierung der jetzigen Ständeversammlung vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, die Angelegenheiten der Presse und des Buchhandels betreffend, verdient allgemeine Kenntnißnahme und Prüfung. Die sächsischen Blätter haben den Entwurf schon weiter verbreitet, und besonders die hiesige Allgemeine Zeitung einzelne Bestimmungen desselben kritisch besprochen. Geeignete Zeitschriften werden dabei nicht stehen bleiben. — Unsere, seit dem 7. April 1839 vollendete Eisenbahn nach Dresden erfreut sich selbst bei der ungünstigen Witterung einer regen Theilnahme, die auf die Einkünfte, wie auf den Stand der Actien von großem Einflusse ist. Diese stehen 96¼ pCt. und jene belaufen sich im vorigen Jahre mit Einschluß des Gütertransports auf nahe 400,000 Thlr., wodurch die Kosten und Zinsen mehr als gedeckt sind. — Die gerichtlichen Verhandlungen wegen des von David Saupe an der 72jährigen Nitzschke zu Goblis am 11. Jan. verübten Raubmordes werden nächstens hier beginnen, da die Untersuchung des von dem Mörder in Skenditz im preuß. Herzogthum Sachsen begangenen Diebstahls sich nicht lange hinziehen kann. Auffallend bleibt es, daß ungeachtet des schnelleren Transports durch die Dampfwagenfahrten auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn einzelne Lebensmittel hier noch immer nicht im Preise gefallen, ja sogar mehr gestiegen sind. Hoffentlich wird, wenn das zweite Gleis durchgehends gelegt, und somit größere Concurrenz eingetreten ist, dann mehr verhältnißmäßige Wohlfeilheit eintreten.

Frankfurt, 27. Jan. Gestern Nachmittag fuhren während des stürmischen Wetters fünf junge Leute in einem Nachen auf dem Main. Plötzlich erschütterte ein Windstoß den Nachen dermaßen, daß sogleich zwei der sich darin Befindenden herausgeschleudert wurden und in den reißenden Fluthen verschwanden. Die drei andern jungen Leute sind, wie wir vernehmen, gerettet worden.

## Niederlande.

Haag, 22. Jan. Durch Beschluß Sr. Majestät vom 18. d. M. ist der Hr. Professor J. R. Thorbecke zum Rector magnificus der Universität Leiden für das academische Jahr 1840–1841 ernannt worden.

Amsterdam, 24. Jan. Die holl. Fonds waren heute bei wenig Handel wieder recht fest. Auch die fremden Effecten hielten sich preishaltend. 2½pCt. 52. — 5pCt. 98⅝. — Kansb. 23 1/16. — Synd. 4½pCt. 92. — 3½pCt. 76¾. — 5pCt. Ost. 95½. — Ard. 24. — Pass. 6 1/16. — Ausg. fr. 7 1/16. — 5pCt. Metall. 105. — Russ. Inscr. 69¾. — Cert. 70⅛. — Fünf Uhr: Integrl. 52 à 1/16. — Kansb. 23 1/16.

— Nachdem die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten die Prüfung der Gesetzentwürfe bezüglich der Veränderungen des Grundgesetzes beendigt, wird die Kammer, in Erwartung der Antworten der Regierung, sich auf einige Zeit vertagen.

Luxemburg, 22. Jan. Hier sind zwei am 4. Jan. d. J. aus dem Haag erlassene königl. großherzogliche Ordonnanzen in Betreff der Organisation der Autoritäten bekannt gemacht worden. Die erste, die Civilverwaltung betreffende und aus 14 Artikeln bestehende Ordonnanz enthält folgende Einleitung: „Wir Wilhelm ꝛc. Nach Einsicht unsers Beschlusses vom 31. Dez. 1830 und unserer Proclamation vom 19. Febr. 1831; in der Absicht, unserm Großherzogthum Luxemburg eine seiner jetzigen Lage angeeignete Verwaltung zu verschaffen, und hierdurch so wie durch die Begründung einer schnellen und regelmäßigen Justizverwaltung, zur Erfüllung unserer für das Wohl unserer vielgeliebten Unterthanen ununterbrochenen Anstrengungen beizutragen, haben wir für gut gefunden, zu verordnen, was folgt.“ Nach dem Art. 1. bestehen die obern Autoritäten der Civilverwaltung aus dem Chef der Civildienste; der Regentschaft des Landes; der Rechnungskammer und der Direction der Staatscasse. Der Art. 2. bestimmt, daß der Chef der Civildienste, um die Angelegenheiten, die ausschließlich zu seinen Attributionen gehören, zu erörtern, die Gewalt hat, über das subalterne Personal der Regentschaft des Landes zu verfügen und jedes Mal, wenn er es für dienlich findet, die Mitglieder sämmtlicher höhern Verwaltungsautoritäten zu Rath zu ziehen. Die Art. 3 und 4 stellen die Bildung der Regentschaft des Landes und der Rechnungskammer fest. Der 5. Art. betrifft die Direction der Staatscasse. Der 6. Art. bestimmt die Gehalte, und nach dem 7. Art. sollen, theils mit, theils ohne Gehalt, den verschiedenen Autoritäten gehörig geprüfte Candidaten beigegeben werden, um ihnen die Gelegenheit zu verschaffen, sich im Staatsdienste zu bilden. Die Art. 8 u. 9 stellen die Reise- und Aufenthaltskosten und die Büreaukosten fest. Der 10. Art. handelt von den Attributionen des Chefs der Civildienste. Der 11. Art. von der Regentschaft des Landes. Der 12. von der Rechnungskammer. Der 13. von der Direction der Staatscasse. Der 14. Art. endlich bestimmt, daß alle Gesetze und Ordonnanzen, die nicht durch die vorhergehenden Artikel abgeschafft worden sind, bis auf weitere Verfügung in Kraft bleiben sollen.“ Die zweite Ordonnanz verfügt, daß die Justizverwaltung im Großherzogthum durch eine hinreichende Anzahl von Friedensgerichten, zwei Bezirksgerichte, einen obern Gerichtshof und einen Cassationshof ausgeübt werden soll. (Köln. Z.)

## Ungarn.

Preßburg, 14. Jan. (Leipz. Allg. Ztg.) Die gestrige sechsstündige Sitzung der Magnatentafel war eine der merkwürdigsten des ganzen Reichstages; denn obgleich die Tafel hinsichtlich des verhandelten Gegenstandes der Redefreiheit im Wesentlichen bei ihrer frühern Ansicht verharrte und die Ständetafel zu einer Ummodelung des Gegenstandes in eine annehmbare, mit den Grundsätzen der Verfassung mehr vereinbare Form aufzurufen beschloß, so waren doch die beiderseits gehaltenen Reden von ausgezeichnetem Gehalt.

Jene des Grafen Aurel Deßewffy und Stephan Szechenyi drangen dem Zuhörer, welcher politischen Meinung er auch immer huldigen mochte, Bewunderung ab. Vorzüglich waren neben diesen noch die Vorträge des Grafen Josefy Palffy, der Obergespane Anton Majthenyi und Grafen Leopold Nadasdy, der Grafen Georg Apponyi, Casimir und Ludwig Bathyanyi, Carl Andrasy, Alexander Erdody, des Frhrn. v. Josika und des Reichsoberrichters. Es mangelten aber dieser Sitzung auch nicht persönliche Kämpfe mancherlei Art, die, obgleich stets in den Schranken des Anstandes gehalten, doch mitunter einen so animosen Charakter annahmen, daß der Erzherzog Palatin sehr oft abmahnend und mitunter geradezu tadelnd einschreiten zu müssen glaubte. Auch das Auditorium fiel hierbei dergestalt aus seiner passiven Rolle, daß es sich wiederholte ernstliche Verweise zuzog. Hier nur einige Vorfälle dieser merkwürdigen Kundgebung parlamentarischen Streites. Die Veranlassung dazu gab eine Aeußerung des Grafen Georg Apponyi, der kurz nach der mit Enthusiasmus aufgenommenen Rede des Grafen Szechenyi die Unabhängigkeit der obern Tafel mit der Abhängigkeit gewisser glänzenden Volksredner in Gegensatz brachte. Dieses bezog Graf Szechenyi auf sich, und nahm zum zweiten Male das Wort. Er sprach vorerst seine Ansicht über den vorliegenden Gegenstand aus und griff dann plötzlich seinen Gegner an. „Ein früherer ausgezeichneter Redner, äußerte er, hat, zwar verblümt, doch immer verständlich genug, eine Anspielung auf die Abhängigkeit von der Popularität gemacht, die ich unter den obwaltenden Umständen auf mich beziehen mußte. Ich vermeide so viel als möglich ähnliche Erörterungen, weil sie leicht zu persönlichkeiten führen, demungeachtet sehe ich mich gedrungen, dem sehr verehrten Grafen, ohne alle persönliche Beleidigung, meine Ansicht hierüber ganz kurz zu eröffnen. In einer ziemlich langen populairen Laufbahn bin ich mehr als ein Mal der allgemeinen Meinung kühn entgegengetreten und habe mich nie als einen Schmeichler meiner Nation gezeigt. Ich wünsche nur, daß der edle Graf dessen vorzügliche Eigenschaften ihm eine sehr glänzende Zukunft verheißen, einst, wenn er den Stufen des Thrones nahe steht, mit ebenso viel Muth und Beharrlichkeit der Willkühr Einzelner entgegentreten möge, als ich auf meiner publicistischen Laufbahn der Volksmeinung begegnet bin. Hochlöbliche Magnaten! Wir sind sämmtlich Söhne desselben Vaterlandes, gleich treue Unterthanen desselben Königs, haben daher Alle nur Ein gemeinsames Ziel: das allgemeine Wohl. Wenn aber Jeder, der im Alter etwas vorgerückt ist und ein bedeutendes Vermögen besitzt, bei allen seinen Handlungen stets nur eines Jagens nach Popularität beschuldigt wird, während bei den Handlungen jüngerer, wenig begüterter Männer überall nur die Sucht nach Aemtern und Auszeichnungen als Triebfeder angenommen wird — ich will hierdurch den sehr verehrten Grafen auch nicht im Geringsten beleidigen — dann könnte auch der glühendste patriotische Eifer leicht abgekühlt werden. Seyen wir nachsichtig gegen menschliche Schwächen, denen Jeder von uns mehr oder weniger huldigt. Einem gefällt ein wenig Popularität, dem Andern ist ein kleiner Glanz nicht zuwider." Diesem Schlusse des Redners folgte so lauter und anhaltender Beifall, daß der Palatin den Zuhörern Stillschweigen gebieten mußte. Graf Apponyi entgegnete, daß er in seiner gerügten Aeußerung Niemanden gemeint habe, wogegen Graf Szechenyi seinen Angriff grade auf ihn gerichtet. Sollte in seiner Rede irgend ein Dorn *) oder Stachel gefunden worden seyn, so käme er vermuthlich aus jenem Körper, der sich nun durch ihn verletzt fühle. Die Lobsprüche und Prophezeihungen des geistreichen Grafen verdiene er durchaus nicht, könne sie daher nicht annehmen; bitte aber dagegen, seine offene Erklärung zu genehmigen, daß, gleichwie Graf Szechenyi jede Zumuthung eines Jagens nach Popularität zurückweise, er eben so dem Redner zu versichern gestatte, daß er bei seinen Handlungen und Aeußerungen niemals durch Nebenabsichten, sondern nur durch reine Ueberzeugung geleitet werde. Kurz darauf richtete Baron Josika, nachdem er über den fraglichen Gegenstand seine Ansicht geäußert, seine Rede an den Grafen Szechenyi, nahm den Grafen Apponyi in Schutz und ersuchte Ersteren, sich bei Stellen, die nicht gerade gegen ihn gerichtet sind, die er aber auf sich zu beziehen für gut findet, ähnlicher Angriffe zu enthalten. Der Erzherzog Palatin nahm hieraus Anlaß, seine Ermahnungen im Allgemeinen zu wiederholen, gegen den Baron Josika aber tadelnd dahin sich zu äußern, daß die Rüge einzelner Aeußerungen nur dem Präsidium, nie den übrigen Mitgliedern der Tafel zustehe; diese Pflicht werde stets in ihrem vollem Umfange geübt werden. Nach dem, was Graf Apponyi mit aller Mäßigung dem Grafen Szechenyi erwiederte, sey es höchst überflüssig gewesen, daß Baron Josika eine ihm fremde Sache zu der seinigen machte. (Rauschender Beifall.) Graf Szechenyi, der sich gleich bei den ersten an ihn gerichteten Worten erhoben hatte, sprach hierauf: „Als ich im Jahre 1825 zum ersten Male vor dieser erlauchten Versammlung zu sprechen wagte, und mir dabei vor Allem Bescheidenheit zum Gesetze machte, hätte ich nicht vermuthet, daß ich nach einer längern parlamentarischen Laufbahn die Rüge eines ganz neuen Mitgliedes würde hinnehmen müssen. Ich erkläre demnach, daß, so sehr ich auch den Mahnungen des weisen Präsidiums Folge zu leisten stets bereit bin, ich mich dennoch durch keins der übrigen Glieder dieser hohen Tafel, am wenigsten durch ein neues *) bofmeistern lasse. (Rauschender Beifall.)

Vom 17. Jan. In der gestrigen gemischten Reichstags-Sitzung wurden zwei königliche Resolutionen verlesen. Die erste betrifft die Regulirung der Donau, einen Gegenstand, welcher das volle Interesse des Landes einzunehmen geeignet ist. Die Stände verlangten nämlich Daten und Ausarbeitungen zu diesem Behufe, worauf der König erwiedert, daß die dießfälligen Wasserkarten und Pläne schon im Jahre 1818 angefertigt, von der Statthalterei in Ofen geprüft worden sind, und bereits auch die königl. Genehmigung erreicht haben. Es erübrigt den Ständen noch, für die Deckung der Kosten dieses National-Unternehmens zu sorgen. Die Einkünfte der Krone aus den erhöhten Salzpreisen, als welche die Stände zu diesem Zwecke zu bezeichnen geneigt schienen, müßten nämlich zu anderen Landeszwecken verwendet werden. Die zweite Resolution betraf die der Allerhöchsten Genehmigung unterbreitete Art der Militär-Verpflegung, welche auch in ihren Grundprincipien genehmigt wird. Zugleich werden die Reichsstände benachrichtigt, daß von Seite der Regierung bereits mit militärischen Kenntnissen ausgerüstete Mitglieder zu einer dießfälligen Reichs-Deputation ernannt worden sind, daher auch die Reichsstände solche ernennen mögen, um ein gemeinschaftliches praktisches Elaborat, besonders in Bezug auf den Kasernenbau, dem Reichstage vorzulegen. — Zur Vervollständigung des wichtigen Beschlusses der Magnaten-Tafel wegen Abschaffung des sechswöchentlichen Unterrichtes bei dem Uebertritte aus der catholischen zur protestantischen Kirche ist zu bemerken, daß vorläufig die Fälle des Uebertrittes dem König unterbreitet werden sollen, um über ihre Zulässigkeit zu entscheiden.

*) Anspielung auf eine der Lieblingsallegorieen des Grafen Szechenyi.

*) Der Stachel dieses Wortes, welches der Redner besonders betonte, liegt darin, daß Baron Josika, ohne in Ungarn begütert zu seyn, zum gegenwärtigen Reichstage berufen wurde, während man die Berufung mehrerer begüterter Magnaten unterließ.

Dann sind die Stände aufzufordern, ein anderes zweckdienliches Mittel zur Verhütung des unbedachtsamen Uebertrittes vorzuschlagen. Wenn Einer der Gatten seine Confession gewechselt hat, sind die Kinder nach dem Beschlusse des letzten Reichstages zu erziehen. (S. M.)

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 16. Jan. Der Minister Staatssecretär des Königreichs Polen, Geheime Rath Turkull, ist zum Mitglied des Reichsrathes ernannt worden. Im Monat December ist unsere Eisenbahn von 28,154 Passagieren befahren worden, und betrug die Einnahme 11,216 Rbl. 64 K. Silber. Am 6. d. M. starb hier der Generallieutenant Alexei Bartholomey und am 9. d. M. der Generalmajor a. D. von Michelson.

Warschau, 19. Jan. Der ehemalige Minister Staatssecretär des Königreichs Polen, Generallieutenant Graf Grabowski, Mitglied des Reichsraths, ist zum wirklichen Geheimen Rath ernannt worden. Der russische Resident bei der freien Stadt Krakau, Baron von Ungern-Sternberg, ist von dort in Warschau angekommen.

## Frankreich.

Paris, 24. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 15. — 3pCt. 80. 85. — Neapol. 103. 20. — 5pCt. Span. 26¾. — Passive 6¾. — Alte Differes 7⅛. — 3pCt. Portug. 23¾. — Belg. Bankactien 960. — Actien der Bank von Frankreich 3090. — St. Germain-Eisenbahn 572. 50. — Versailles, rechtes Ufer 498. 75. — Linkes Ufer 343. 75. — Straßburg-Basel 340.

Bayonne, 21. Jan. Telegr. Depesche. (Diese Depesche ist durch den Stand der Witterung verzögert worden.) Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Die Wahlen haben den 19. begonnen. Die gemäßigte fucristische Partei hat in Guipuzcoa und Alava die Oberhand behalten. — Eine andere telegraphische Depesche aus Foix meldet, daß ein zweiter Viehmarkt ohne Störung abgelaufen sey.

— Die Privatbriefe, welche die Unterzeichnung der Basen des englisch-russischen Allianzvertrags von Seiten der Herren Brunnow und Palmerston, die am 17. d. M. stattgefunden habe, melden, fügen folgende Details hinzu: Tags zuvor fand ein Ministerath im Ministerium des Auswärtigen Statt, und das Cabinet entschied sich einstimmig für die Annahme der Vorschläge des Herrn Brunnow. Der österreichische Botschafter, der von seiner Regierung den Befehl erhalten hatte, sich nach der Entscheidung Englands in dieser Angelegenheit zu richten, hatte den Grundbestimmungen des Tractats seine Zustimmung ertheilt. Kein englisches Journal vom 22. Januar bestätigt diese Nachricht, die ein französisches Blatt mittheilt. — Gestern haben der König, die Königin und der Herzog von Orleans die von dem Papste an sie gerichteten Breves aus den Händen des päpstlichen Legaten, Monsignore Pacca, entgegengenommen. Mittags überreichte der König in der Capelle der Tuilerien Sr. Eminenz, dem Cardinal Latour d'Auvergne, Bischof von Arras, die Cardinalsinsignien. Nach dieser Ceremonie, der die Prinzen des Hauses, die Minister, der apostolische Internuntius, die Erzbischöfe von Lyon und Auch, der Coadjutor von Straßburg ꝛc. beiwohnten, wurde der Cardinal von Ihren Majestäten empfangen und leistete den Eid in die Hände des Königs. — Der Kriegsminister wurde gestern in die Tuilerien berufen, er begab sich von dort zu dem Marschall Soult, wo die anderen Minister versammelt waren. — Außer dem Capitän Vallee sind 12 Offiziere, die am 12. Jan. die Runde bei den die Wahlreform betreibenden Deputirten mitmachten, auf 2 Monate vom Dienste dispenürt worden. — Gestern fanden Haussuchungen nach verbotenen Waffen statt. Man fand bei einem einzigen Messerschmidt einige Tausende gefährlicher und verbotener Waffen. — Die Deputirten nahmen in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Handelsgerichte mit 219 Stimmen gegen 66 an.

## Großbritannien.

London, 22. Jan. 3pCt. Stocks 91⅛. — 5pCt. Span. 25¾. — 3pCt. Portug. 23¾. — 2½ pCt. Holländ. 52¾.

— Im Unterhause wurde ein Vorschlag Lords John Russell, Hrn. Howard, den Advocaten des Hrn. Stockdale, vor die Schranken zu stellen, mit 113 Stimmen gegen 74 angenommen. — Die Angelegenheit der HH. Stockdale und Hansard ist heute vor den königlichen Gerichtshof gekommen, der einstimmig entschieden hat, daß die rechtliche Befugniß, die dem Hrn. Stockdale zugesprochen worden, von keiner Bedingung abhängig gemacht werden könne. Dieser Ausspruch ist eine Art Herausforderung an das Unterhaus. Es ist wahrscheinlich, daß Stockdale bereits in diesem Augenblick die Zahlung des Schadenersatzes erhalten hat, der ihm zugesprochen worden ist.

— Der „Standard" meldet aus Sheffield, der Chartismus sey noch nicht unterdrückt und scheine noch immer neue Pläne zu beabsichtigen. Letzten Sonntag hatten sich die Chartisten sehr zahlreich in einem Holze, in der Nähe von Hindcliffs, versammelt, aber man kennt den Gegenstand ihrer Berathungen nicht. Einige Raketen wurden geworfen, und man hält dafür, solches sey ein Signal für andere Chartisten gewesen. Die Bewohner von Hindcliffs und der Umgebungen finden täglich in ihren Gärten Waffen und Wurfgeschoß. Es ist wahrscheinlich, daß sich die Chartisten derselben auf ihrem Rückzuge entledigt haben.

## Spanien.

† Madrid, 18. Jan. Morgen werden die Wahloperationen in der Hauptstadt beginnen. Die Exaltados haben nichts versäumt, um den Erfolg ihrer Candidaten zu sichern. Anonyme Drohbriefe sind an die Geistlichen, welche an der Wahl Theil nehmen, gesandt worden. Man bedrohet sie mit Dolchstichen, selbst am Fuße der Altäre, wenn sie zu Gunsten der gemäßigten Wähler votiren würden. Die „Gesellschaft der Rache" erläßt diese schrecklichen Publicationen. Man ist sogar zur That geschritten und hat den Schließer eines Hauses, wo Versammlungen der gemäßigten Wähler stattfanden, gemißhandelt. Seine politische Unschuld hat keine Gnade gefunden vor gewaltthätigen und gewissenlosen Menschen. General Espartero soll vom Ministerium noch sich eine Million Realen mehr verlangt haben, um wirksame Operationen zu beginnen. Es scheint sehr gewiß, daß die Carlisten genöthigt seyn werden, sich im Frühjahr zu ergeben, wenn sie nicht an Entkräftung sterben. — Die jüngsten Nachrichten aus der Mancha und Cuenca lauten nicht günstig: Arnaud Palillos und Arevalo, Unterbefehlshaber Cabrera's, durchstreifen und verwüsten diese Provinzen. Wahrscheinlich rührt daher die Baisse an der Madrider Börse.

— Die neueste Nachricht aus Mas las Matas, welche Cabrera's Tod wiederholt, fügt hinzu, der Transport von Herves nach Morella sey ihm übel bekommen, die Krankheit habe sich bereits gelegt gehabt, sey aber nach der Ankunft in Morella mit neuer tödtlicher Wuth ausgebrochen, der Cabrera am 13. erlegen sey. Zuverlässige Correspondenten aus Saragossa bestätigen diese Nachricht, an deren Wahrheit man dort am 18. nicht im Geringsten mehr zweifelte. Da der „Phare des Pyrenees" Vorstehendes enthält, so fallen damit die Einwürfe der „Gazette de France" (siehe gestrige Beil.) hinweg.

188.

# Rheinische Dampfschiffahrt.

## Kölnische Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren vom 26. Januar an, bis die Erweiterung des Dienstes näher bekannt gemacht wird, vorläufig wie folgt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von Köln nach Koblenz . . . . | Morgens 7 Uhr. | Von Mannheim nach Mainz . . | Morgens 9 Uhr. |
| » Koblenz nach Mainz . . . | » 7 » | » Mainz nach Köln . . . . | » 7 » |
| » Mainz nach Mannheim . . | » 3 » | » Koblenz nach Köln . . . . | » 11½ » |

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, den 24. Januar 1840

**Die Direction.**

---

191 [3]

# Auszug

aus dem Verloosungs-Protocolle über die am 1. Februar 1840 fällige Siebente Rückzahlungs-Rate der **M. F. Ritter von Riese**'schen Anleihe ddo. 26. Juli 1828.

Nummern der verloosten 22 Stück Partial-Obligationen à 1000 fl.

Nr. 3. 13. 28. 29. 33. 36. 68. 87. 94. 115. 141. 151. 180. 187. 247. 266. 278. 281. 322. 356. 357. 361.

zahlbar vom 1. Februar 1840 an, bei **Simon Lämel** in Wien, **Leopold Lämel** in Prag, oder **Gebrüder Bethmann** in Frankfurt a. M.

Wien, den 14. Januar 1840.

**Friedrich Freiherr v. Knorr**, Major, als Bevollmächtigter des Herrn M. F. Ritter von Riese. **Simon Lämel.**

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

99 [3] Johann Georg Lampes, Tapezierergesell von hier, hat sein am 12. April 1839 von unterzeichnetem Amte ausgefertigtes und zuletzt in Heidelberg visirtes Wanderbuch am 17. Januar d. J. in der Nähe hiesiger Stadt angeblich verloren, welches zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 18. Januar 1840.

Polizei-Amt.

---

2274 [3] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Permissionisten und Schiedkärchers Christoph Schmidt, aus Collar gebürtig, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden Testamenterben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 13. December 1839.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Hartmann, 1r Secr.

---

2273 [3] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Schreinergesellen Johann Friedrich Ribold aus Zeulenrode Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden Intestaterben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 20. Dezember 1839.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Hartmann, 1r Secr.

---

2185 [3] Durch das Ableben des Königlich Bayerischen Staatsministers und Feldmarschalls Fürsten von Wrede, Großherzoglich Badischem Grundherrn, ist dessen Sohn Prinz Gustav von Wrede mit seinen übrigen Geschwistern zur Erbschaft der innerhalb des Großherzogthums Baden gelegenen Verlassenschaft des Herrn Vaters, berufen. Da nun der Aufenthaltsort des besagten Herrn Fürsten Gustav von Wrede dahier nicht bekannt, so wird derselbe höchster Vorschrift gemäß hierdurch aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten

über das erwähnte Erbverzeichniß und über Annahme oder Ausschlagung der Erbschaft, entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten vernehmen zu lassen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Neckargemünd, den 12. November 1839.

Großherzogl. Bad. Amtsrevisorat.

Baumann.

---

2136 [3] Dem schon seit dem Jahre 1792 abwesenden Johann Adam Bosold von hier ist der vierte Theil des Nachlasses des im Jahr 1813 hierselbst verstorbenen Conrad Bosold angefallen, und, da er weder früher, noch später von seinem Leben Nachricht gegeben hat, letzterer daher durch einen Curator verwaltet worden. Die Miterbin Marie Elisabeth Bosold, Ehefrau des Jacob Mehlmann dahier, hat nun auf den Grund der althessischen Verordnung vom 25. Februar 1775 auf eigenthümliche Ueberweisung jenes Erbschaftstheils ohne Caution angetragen. Es wird daher Johann Adam Bosold und jeder, welcher die Erbschaft aus irgend einem Grunde in Anspruch nehmen will, vorgeladen, vom 1 k. M. an

binnen 6 Monaten

zu deren Empfangnahme dahier zu erscheinen, beziehungsweise seine Rechte geltend zu machen, widrigenfalls dem gestellten Antrag Statt gegeben werden soll.

Hünfeld, den 19. November 1839.

Kurfürstlich Hessisches Justizamt.

Baumgard.

vt. Alfermann.

---

133 [3] Etwaige rechtliche Ansprüche gegen Peter Wagner und Georg Rehorn von Laufdorf, sowie gegen Philipp und Peter Dietz von Kraftsolms, welche sämmtlich nebst ihren Ehefrauen nach Amerika auszuwandern beabsichtigen, sind so gewiß spätestens

Montag den 2. März c. Vormitt. 9 Uhr,

auf hiesigem Justizamte geltend zu machen, als sonst den Auswanderern ihr Vermögen verabfolgt werden soll.

Braunfels, den 17. Januar 1840.

Fürstl. Solms. Justizamt.

Denhard.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 28. — Dienstag — 28. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 21. Jan. (A. Z.) In einem Berichte aus Wien ist kürzlich erwähnt worden, daß Baron Neumann vielleicht für immer in London verbleiben werde, was ich als ganz unrichtig bezeichnen muß. — Es wird versichert, daß ein vorgestern hier angelangter französischer Courier die förmliche Bewerbung des Herzogs von Nemours um die Hand der schönen Prinzessin Victorie Auguste Antoinette, Tochter des k. k. Feldmarschalllieutenants Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg, hierher überbracht habe. — Uebermorgen wird in der kais. Hofburg dahier der erste große Hofball stattfinden. Bereits sind die Einladungen dazu an das diplomatische Corps, die ersten Hof- und Staatsbeamten, an das Offiziercorps, den hohen Adel, an Fremde von Auszeichnung, und, wie immer, auch an einen Theil der Offiziere der uniformirten Bürger ergangen.

**Wien**, 23. Jan. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. Metall.-Obl. 100⅛; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 143⅛; 250 Guldenloose 114⅛; Bankactien 1683.

**München**, 24. Jan. (N. C.) Die vorgestrige öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welche auch von Zuhörern aus allen Ständen bis zur Ueberfüllung besucht war, gewährte in so fern auch noch ein höheres Interesse, als man darin einige Rednertalente kennen lernte, wie noch keine der früheren Kammern sie besaß. Insbesondere wurde die Rede des Hrn. v. Thon-Dittmer, Bürgermeisters von Regensburg, mit großem Interesse und lautloser Stille angehört. Ein glänzender Vortrag, ein angenehmes und sonores Organ, so wie Haltung und Anstand des noch nicht im Alter vorgerückten Redners gewährte, in Verbindung mit der gründlichen Einsicht in den Gegenstand, ein Interesse, das auf alle Zuhörer den tiefsten Eindruck machte. Auch der Hr. Professor Harleß aus Erlangen befriedigte durch seine Rede die Anwesenden in hohem Grade. Die Entscheidung der Kammer in der verhandelten Sache (die Reclamation des Advocaten Dr. Hutter wegen verweigerten Eintritts in die Kammer) gab einen Beweis eben so von der hohen Differenz für die Ansichten der Staatsregierung, als für das Bewußtseyn ihrer selbst, indem sie die Reclamation unentschieden ließ.

**Würzburg**, 26. Jan. (Fr. Cour.) So eben erhalten wir aus München die traurige Nachricht, daß Se. Durchl. der Fürst Friedrich von Oettingen-Wallerstein vom Schlage getroffen worden ist. Da dieses nun schon zum zweiten Male der Fall ist, so fürchtet man für sein Leben.

**Hannover**, 21. Jan. (Leipz. Ztg.) Die gestern publizirte Verordnung ist eine der merkwürdigsten Verordnungen, die jemals erlassen worden sind, im Princip durchaus conform mit jener Verordnung vom 16/30. Nov. v. J. wegen Beitreibung der Steuern, aber unendlich viel weiter gehend in Bezug auf die ganze richterliche Autorität und das ganze Recht. Es soll also von nun an — die Verordnung sagt das mit klaren Worten — nur Recht und Gesetz seyn, was vom Könige (dem Cabinet) als solches ausgeht. Es ist nun die Frage: werden die Gerichte sich dieser Verordnung fügen oder nicht? Es ist ferner die Frage: was soll unter der angedrohten Ahndung verstanden werden, die eintreten soll, wenn ein Gericht dennoch so entscheidet, wie es nach Wissen und Gewissen zu thun glaubt? Der Richter ist nach bisherigen Gesetzen in unserem Lande unabsetzbar; wenn ihm das Cabinet nun dergestalt im „administrativen Wege" (der ausdrücklich in der Verordnung angedroht ist) nicht beikommen kann, wie will dasselbe jene Drohung ausführen? Es ist nicht abzusehen, weßhalb diese Erklärung nicht schon vor 2 Jahren erschien, — denn mit einer solchen Verordnung war dann aller und jeder Widerstand zu Ende. — In Osnabrück hat man sich durch eine ähnliche Maßregel aus der Verlegenheit zu helfen gesucht, in welche man durch die nun schon über ein halbes Jahr dauernde und keinen Schritt weiter rückende Untersuchung gerathen ist. Diese Untersuchung hat bekanntlich den Zweck, ein angebliches Complot ans Licht zu bringen, nach welchem eine Menge Osnabrücker Bürger ꝛc. sich vereinigt hätten, sowohl Steuern als Pfänder zu verweigern, und sich im Falle der Gewalt gegenseitig zu unterstützen; fernerer Zweck jener Untersuchung ist Aufklärung der Vorfälle im Sommer vorigen Jahrs auf der sogenannten Musenburg bei Osnabrück, wo bei Gelegenheit der Vorlesung der Proclamation vom 16. Juli aufrührerische Aeußerungen laut geworden seyn sollen. Die Untersuchung wurde einem königlichen Commissarius übertragen; die Bürger, sich auf die Stadtverfassung und das privileg um de non evocando berufend, weigerten sich, den Citationen jenes königlichen Commissarius Folge zu leisten; schon vor längerer Zeit wurde der erste der vorgeladenen Bürger durch Gensd'armen geholt, und am 13. d. M. der zweite, der als Anhänger des Staatsgrundgesetzes bekannte und von seinen Mitbürgern vor Kurzem zum vorsitzenden Aeltermanne (Bürgerrepräsentanten) einstimmig erwählte Kaufmann Breusing. Trotz dieser Realcitation weigerte Breusing die Aussage vor dem königlichen Commissarius; er wurde daher ins Gefängniß geführt, wo er blieb, trotz dem, daß die Bürgerschaft am Abend des 13. eine Versammlung auf dem Rathhause hielt und durch eine Deputation vom Landdrosten Freilassung ihres vorsitzenden Aeltermannes forderte. Es soll bei Gelegenheit dieser Deputation zu merkwürdigen Aeußerungen von Seiten des Landdrosten gekommen seyn. Da man einsah, daß man trotz aller Realcitationen dennoch keinen Schritt weiterkomme, so ward der

**Stephen and Matthew and Mary** are the Gospels that are to be read in church, whose Authors they are from the Testimony of the Ancients, and the Consent of the Churches.

**Mark and Luke** are the Gospels that are to be read in church, which are received and approved, whose Authors are those whose Writings they are, and who were Disciples of the Apostles, Mark of Peter, and Luke of Paul.

**John** is the Gospel that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is John the Disciple of the Lord, who was also the Author of the Revelation, and the Epistle that is called the First Epistle of John.

**Peter** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Peter the Apostle of Jesus Christ.

**Paul** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Paul the Apostle of Jesus Christ, who was also the Author of the Epistle to the Hebrews.

**James** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is James the Apostle of Jesus Christ.

**Jude** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Jude the Apostle of Jesus Christ.

**Revelation** is the Book that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is John the Disciple of the Lord, who was also the Author of the Gospel and the Epistle that is called the First Epistle of John.

**Hebrews** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Paul the Apostle of Jesus Christ.

**Acts** is the Book that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Luke the Disciple of Paul.

**Romans** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Paul the Apostle of Jesus Christ.

**First Corinthians** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Paul the Apostle of Jesus Christ.

**Second Corinthians** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Paul the Apostle of Jesus Christ.

**Galatians** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Paul the Apostle of Jesus Christ.

**Ephesians** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Paul the Apostle of Jesus Christ.

**Philippians** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Paul the Apostle of Jesus Christ.

**Colossians** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Paul the Apostle of Jesus Christ.

**First Thessalonians** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Paul the Apostle of Jesus Christ.

**Second Thessalonians** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Paul the Apostle of Jesus Christ.

**First Timothy** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Paul the Apostle of Jesus Christ.

**Second Timothy** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Paul the Apostle of Jesus Christ.

**Titus** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Paul the Apostle of Jesus Christ.

**Philemon** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Paul the Apostle of Jesus Christ.

**First Peter** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Peter the Apostle of Jesus Christ.

**Second Peter** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Peter the Apostle of Jesus Christ.

**First John** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is John the Disciple of the Lord, who was also the Author of the Gospel and the Revelation.

**Second John** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is John the Disciple of the Lord, who was also the Author of the Gospel and the Revelation.

**Third John** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is John the Disciple of the Lord, who was also the Author of the Gospel and the Revelation.

**James** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is James the Apostle of Jesus Christ.

**Jude** is the Epistle that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is Jude the Apostle of Jesus Christ.

**Revelation** is the Book that is to be read in church, which is received and approved, whose Author is John the Disciple of the Lord, who was also the Author of the Gospel and the Epistle that is called the First Epistle of John.

gend geantwortet. — Der zweite Tagsatzungsgesandte, Dr. Maggi, will nun alle Schuld auf den ersten, Calgari, werfen. Da es zunächst auf Letzteren abgesehen war, so wird Maggi wohl auch leicht wegkommen.

— Die französische Gesandtschaft ist mit der neuen Regierung in Verkehr getreten; auch die österreichische Gesandtschaft hat die Pässe, gehörig visirt, übersendet. Die Anerkennung von Seite des Vorortes war die Ursache davon. Ueberhaupt hat dieselbe im Canton selber eine günstige Stimmung für die neue Ordnung der Dinge hervorgebracht und die Feinde derselben entwaffnet. Der Staatsrath säumte darum nicht, am 14. Jan. den Commissarien, den Friedensrichtern und den Municipalitäten in einer durch den Druck bekannt gemachten Zuschrift von jener Anerkennung Nachricht zu geben.

## Italien.

Rom, 14. Jan. Der Stein des Anstoßes in politischem Bezug, abgesehen von den Verwickelungen mit dem Norden Europa's, besteht jetzt in der nothwendigen Anwesenheit Dom Miguels. Dieselbe ist eine nothwendige, weil ihm, dem vertriebenen König, in seiner dauernden Verbannung fortdauernde Zuflucht und Unterstützung zugesagt worden ist. Daraus mag man zugleich abnehmen, was von der Nachricht in französischen Zeitungen zu halten ist, daß der heilige Stuhl im Begriffe sey, Verträge mit der Regierung Donna Maria's abzuschließen. Dom Miguel ist hier nicht Privatmann, auch nicht Prätendent, wie Don Carlos, sondern anerkannter, allein rechtmäßiger König von Portugal. Bevor man sich mit ihm verständigt hat, kann man mit keinem Agenten aus Lissabon ernstlich verkehren. Jeder derartige Vertrag, wie sehr er auch immer mehr im Interesse des heiligen Stuhles ist, wäre ein Eintrag, eine Verletzung gegen die Rechte Dom Miguels, dessen letzte Hoffnung auf Wiederkehr nach Portugal ja seine Kirchlichkeit bleibt. Die Regierung Isabella's würde daher viel leichteres Spiel haben, wenn sie die Verhandlungen nur ernstlich betreiben wollte. (Schw. M.)

## Ungarn.

Pesth, 14. Jan. (A. Z.) In der gestern abgehaltenen Generalcongregation der Stände des Pesther Comitats wurden den Landtagsdeputirten Instructionen in Betreff der Recrutenstellung ertheilt. Sie lauten, dem Könige 20,000 Mann zu bewilligen, und zwar 14,000 in diesem und 6000 im kommenden Jahre. — Die Passage nach Ofen ist durch den Eisgang sehr erschwert, und nur mit großer Mühseligkeit zu bewerkstelligen.

## Rußland.

St. Petersburg, 18. Jan. (Preuß. St.-Ztg.) Der Bitte des Generals der Infanterie, Generaladjutanten Grafen Pozzo-di-Borgo, willfahrend, entläßt ein kaiserlicher Ukas vom 7. d. M. denselben seiner bisherigen Charge als Botschafter am königlich großbritannischen Hofe. Durch einen kaiserlichen Ukas vom 12. d. M. wird der Justizminister, wirkliche Geheimerath, Staatssecretair Bludoff, dieser Charge allergnädigst entlassen, und ihm dabei befohlen, mit Beibehaltung der Function des Staatssecretärs, als Chef der zweiten Section in die geheime Canzlei Sr. kaiserlichen Majestät einzutreten, in welcher Charge er jetzt, als Präses der Gesetzcommission, den jüngstverstorbenen wirklichen Geheimenrath Daschkoff ablöst. — Ein zweiter Ukas von demselben Tage ernennt den Staatssecretair Grafen Panin zum dirigirenden Justizminister, mit Beibehaltung seiner bisherigen Charge als Staatssecretair bei der eigenen Person des Kaisers. Der die zweite Section der geheimen Canzlei Sr. kaiserlichen Majestät bisher dirigirende Staatssecretair, Geheimerath Balugänsky, ist zum Senator ernannt, behält aber seine übrigen Chargen bei. — Die bisherigen Oberprocureure des Senats, Geheimenräthe Moros, Schibaren, Protassow und Slutschewski, sind gleichfalls zu Senatoren ernannt. Ferner sind zu dieser Würde berufen: der die erste Section der geheimen kaiserlichen Canzlei dirigirende Staatssecretair, Geheimerath Tanchew, und der Geheimerath Longinoff, Staatssecretair und Dirigirender der Bittschriftencommission. Beide verbleiben dabei in ihren bisherigen Functionen.

## Türkei und Aegypten.

Berichte aus Constantinopel vom 8. Januar melden: „In den obersten Staatsämtern sind folgende wichtige Veränderungen vorgefallen: Der gegenwärtig mit der türkischen Flotte in Alexandrien befindliche Kapudan Pascha, Ahmed Fewzi Pascha, ist abgesetzt und an seine Stelle der bisherige Handelsminister Said Pascha zum Großadmiral ernannt worden. Letzterer wurde im Handelsministerium durch Fethi Ahmed Pascha ersetzt, dem gleichzeitig die Auszeichnung zu Theil wurde, zum Gemahl der jüngern Schwester Sr. Hoheit, Atie Sultane, auserwählt zu werden. Die türkische Staatszeitung vom 26. Schewwal 1255 (2. Januar 1840) enthält nachstehenden Artikel über die Sendung Kiamil Pascha's nach Alexandrien: „Auf Befehl Sr. Hoheit ist Kiamil Pascha, Miriliva der Kriegsbedürfnisse, beauftragt worden, dem Vicekönig von Aegypten, Mehemed Ali, und dessen Sohn Ibrahim Pascha die an sie gerichteten Fermane zu überbringen, welche, gleich den vor Kurzem in alle andern Provinzen gesendeten, die näheren Bestimmungen über die Vollziehung des Hattischerifs (von Gülhane) enthalten. Er ist zugleich Ueberbringer von Briefen Sr. Excellenz des Großwesirs, welche auf den erwähnten Anlaß seiner Sendung Bezug haben, und es werden sich somit die segensreichen Wirkungen der Gerechtigkeitsliebe des Großherrn auch auf die Bewohner und und Nothleidenden jener Provinzen erstrecken." — Einer großherrlichen Anordnung zufolge soll in Zukunft außer der französischen auch eine griechische und armenische Uebersetzung der türkischen Staatszeitung erscheinen, damit keine Volksclasse des Reiches vom Verständnisse derselben ausgeschlossen bleibe. — Der öffentliche Gesundheitszustand in dieser Hauptstadt ist fortwährend befriedigend." (Oesterr. B.)

Constantinopel, 8. Jan. (Allg. Ztg.) Die Nachrichten aus dem Hauptquartier zu Malatia haben die hiesige Regierung neuerdings aufgeschreckt. Ibrahim Pascha soll seine Truppen im Taurus zusammenziehen und man gewärtigt, daß der ägyptische Feldherr seine Truppen vorwärts gegen Caramanien marschiren lassen werde. Lord Ponsonby scheint Maßregeln ergriffen zu haben, die eine Demonstration der englischen Flotte gegen die cilicische und syrische Küste hin in Aussicht stellen. Zugleich hatte der Lord eine Conferenz mit Reschid Pascha, wie verlautet, über das Einlaufen einer Abtheilung der brittischen Escadre in das Marmorameer. Jedoch scheint die Pforte sowohl, als der englische Botschafter, von der Geringfügigkeit der vom Taurus her drohenden Gefahr innig durchdrungen zu seyn. Die Schritte, die in dieser Sache noch geschehen sollten, sind daher als Eingebungen der Vorsicht, nicht der Besorgniß, zu betrachten. — Neulich ereignete sich der Fall, daß der Sultan, der dem Hrn. v. Hübsch zur Notification der Thronbesteigung des neuen Königs von Dänemark eine Audienz gewährt hatte, mehr als eine Stunde lang umsonst

auf den dänischen Repräsentanten warten mußte. Wahrscheinlich hatte der Baron die angesagte Audienz vergessen oder die festgesetzte Stunde mißverstanden. — Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich wird in dieser Woche hier erwartet.

## Frankfurter Börsebericht.

(Vom 19. bis 26. Januar.)

Im Bereiche des Wechselhandels ließ sich für die Dauer der Woche ungemein viel Lebendigkeit wahrnehmen; es sind nahmhafte Posten auswärtiger Devisen zu steigenden Coursen angekauft worden. Für jene auf Amsterdam, London, Paris und Wien in allen Sichten gewahrte man in den letzten Tagen zunehmendes Begehren, so daß die verlangten Beträge oft über die notirten Course bezahlt wurden. Die Devisen auf Bremen und Hamburg sind die Einzigen, welche eher zu haben, als gut zu placiren sind. Discontowechsel fanden zu 3¼ prompten Absatz. Der Umsatz in Staatspapieren war im Allgemeinen von Belang. Die Nachfrage für österreichische Fonds war anhaltend und das Steigen derselben nachhaltig. Am 19. Januar notirten die drei- vier- und fünfprocentigen Metalliques Obligationen 80¼, 99¼, 108, gestern bot man vergebens 81¼, 100¼, 108¼. Die dritthalbprocentigen Metalliques Obligationen stiegen von 58 auf 59, die Einprocentigen besserten sich von 24¼ auf 25¼ und in ähnlichem Verhältnisse zeigten sich Gebote für die Obligationen von der Bethmann'schen Anleihe; allein selbst zu den gestiegenen Coursen meldeten sich nur wenig willige Abgeber von allen erwähnten Gattungen. Die Wiener Bankactien hoben sich von 2053 auf 2058. Nur die Fünfhundertguldenloose machten eine Ausnahme bei der steigenden Bewegung, sie wichen von 144¼ auf 142¼, sich mit der jüngsten Wiener Notirung fast gleichstellend. Die holländischen Integrale variirten nur wenig, der Cours bewegte sich zwischen 51⅞ und 54¼, ähnliche geringfügige Courswandlungen wurden von der einheimischen Börse berichtet. Auch aus Berlin wurde bis jetzt noch wenig Günstiges in Bezug auf die polnischen Lotterieanlehen gemeldet, weßhalb selbe auch hier keine wesentliche Variation erfuhren, sie schlossen fast gleichbleibend zu 71 und 78¾ preußische Thaler per Stück. Die großherzoglich hessischen Fünfzigguldenloose erreichten am 19. Jan. im Privathandel den Cours von 65¼; gegen 1 Uhr aber kamen mehrere Partien zum Verkaufe, wodurch der Cours bei abnehmender Kauflust auf 64¾ herabging. Seitdem wiederholten sich die Verkäufe in dem Maaße, daß gestern nicht über 63¼ zu bedingen war. Dieser Bewegung folgten auch die kleinen Loose, sie wichen von 25 auf 24¼. Eine ähnliche Bewandtniß hatte es mit den herzoglich nassauischen Fünfundzwanzigguldenloosen, sie wurden in Folge fortgesetzter Veräußerungen von 22¾ auf 22¼ herabgebracht. Hingegen zeigte sich anhaltende Nachfrage für großherzogl. badische Fünfzigguldenloose zu besserm Cours; man bot mehrmals 106, ohne bereite Verkäufer zu finden. Auf die allmählige Besserung, welche die 5 pCt. spanische Activschuld zu Paris erfuhr, hob sich hier der Cours von 7¾ auf 8¼, man würde gestern, in Folge der jüngsten Pariser Notirung höhere Preise erzielt haben, wären die Käufer durch das Sinken der span. Fonds zu Antwerpen nicht abgeschreckt gewesen. Die Taunusbahnactien hoben sich, bei lebhaftem Verkehr von 292¼ auf 296¼. A. Sulzbach.

Frankfurt, 27. Jan. Neuste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall. 108¼; 4pCt. 100¼; 3pCt. 81¼; Bankactien 2063; 250 Gulden-Loose 114¾; 500 Gulden-Loose 143; Integr. 51¼; Preußische Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 72¼; Taunusbahnactien 297¼; Bad. Loose 107; Spanische Activschuld 8¼; Poln. 300 Gulden-Loose 70¼; Poln. 500 Gulden-Loose 78¼.

Fruchtmarkt zu Frankfurt, den 27. Januar 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 50 Mlt. Waizen | 9 | 45 | — Mlt. Linsen | — | — |
| — „ Korn | — | — | — „ Kohlsamen | — | — |
| 105 „ Gerste | 5 | 50 | — „ Erbsen | — | — |
| 45 „ Haser | 3 | 10 | — „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurden außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

198 Mltr. Waizen à 9 fl. 20, 45 kr.
20 „ Korn à 6 fl. 30 kr.
556 „ Gerste à 5 fl. bis 6 fl. 10 kr.
442 „ Haser à 2 fl. 40 kr. bis 3 fl. 30 kr.

177 [1]

## Bekanntmachung,

die Errichtung einer Post-Expedition und Posthalterei zu **Gernsheim** und Herstellung einer Postverbindung zwischen **Gernsheim** und **Darmstadt** betr.

Mit dem 1. Februar 1840 wird zu Gernsheim am Rhein eine Großherzoglich Hessische Post-Expedition und eine Posthalterei errichtet.

Vom nemlichen Tage an findet eine Personen-, Brief- und Packetpostverbindung zwischen Gernsheim und Darmstadt in der Art Statt, daß täglich ein Wagen um 7 Uhr Morgens aus Gernsheim nach Darmstadt und um 5 Uhr Abends aus Darmstadt nach Gernsheim abgeht.

Die Personentaxe, einschließlich der Einschreibgebühr und des Postillonstrinkgeldes, ist festgesetzt wie folgt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| zwischen | Gernsheim | und | Hahn | 12 kr. |
| „ | „ | „ | Pfungstadt | 16 „ |
| „ | „ | „ | Eberstadt | 22 „ |
| „ | „ | „ | Darmstadt | 32 „ |
| „ | Hahn | „ | Pfungstadt | 10 „ |
| „ | „ | „ | Eberstadt | 12 „ |
| „ | „ | „ | Darmstadt | 22 „ |
| „ | Pfungstadt | „ | Eberstadt | 10 „ |
| „ | „ | „ | Darmstadt | 16 „ |
| „ | Eberstadt | „ | Darmstadt | 12 „ |

An Reiseeffecten hat jede Person 40 Pfund frei.

Frankfurt, den 24. Januar 1840.

**General-Post-Direction.**
von Wörnberg.

vdt. Landauer.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. A. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 28.) 28. Januar 1840.


## Deutschland.

§ Wien, 23. Jan. (Privatcorr.) Briefe aus Krakau, die von guter Hand kommen und auch durch Correspondenznachrichten aus Warschau bestätigt werden, lassen trotz den vielen Versicherungen vom Gegentheil keinen Zweifel darüber stattfinden, daß Rußland außergewöhnliche Kriegsrüstungen macht. Wie man das Lager von Borodino mit diesen Truppenbewegungen in Verbindung bringen kann, ist nicht leicht abzusehen. Die Besatzungen der Festungen und die sonstigen Garnisonen im Königreich Polen werden keineswegs so schwach bleiben, wie man behaupten will. Im Gegentheil werden dieselben eher verstärkt werden. Es ist also nicht von Wohlthaten und Erleichterungen die Rede, welche dem Lande zugedacht seyn sollen, sondern von politischen Maßregeln. Es ist nur der harte Winter abgewartet worden, um die Ergänzungstruppen aus dem Innern Rußlands, lauter junge Regimenter, an die Stelle derer einrücken zu lassen, welche seit dem Sommer nach und nach dem Süden zugeschickt worden sind. Dort müßte nöthigenfalls in der kürzesten Zeit eine Armee von hunderttausend Mann auf einen Punkt zusammengebracht werden können. Diese Märsche haben dem Land nur Anstrengungen und Opfer gekostet, aber keine Erleichterungen gebracht. Eine ständige Verminderung der Garnison, für deren Subsistenz aus Staatsmitteln gesorgt wird, würde im Gegentheil viel Geld außer Umlauf setzen und die ohnehin traurige Lage des Produzenten noch verschlimmern. Aber die Vorspann und aller Transport trifft den Bauer und Edelmann. Was die öffentliche Meinung anbelangt, so ist man von der Unvermeidlichkeit des Kriegs in Rußland überzeugt. Vielleicht trägt dazu die Kriegslust das Ihrige bei. Die Verluste gegen die Tscherkessen können kaum in Anschlag gebracht werden. Dieser Kampf ist hartnäckig und blutig, wie alle Gebirgskriege; aber er hat noch nicht so viele Menschenleben gekostet, wie manche der kleinsten Schlachten während der Napoleonischen Zeit. Polnische Regimenter verwendet man in demselben nicht mehr gern, weil viele Einzelne diese Gelegenheit benutzten, um zum Feind überzugehen und gegen die russischen Adler kämpfen zu können.

München, 23. Jan. Motive zu dem Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betr. (Fortsetzung.) Der Schutz, den die erhabene Gesinnung kunst- und wissenschaftliebender Fürsten den Schöpfungen des Geistes durch freigebige Ertheilung von Privilegien, durch Reciprocitätsverträge mit Nachbarstaaten, durch Aufmunterung und großmüthige Unterstützung jeder Art zu gewähren vermag, — dieser Schutz ist denselben in Bayern bisher schon in vollem Maße zu Theil geworden. Die gegen den Nachdruck bestehenden Gesetze aber genügen ihrem Zwecke zur Zeit nicht. Das Strafgesetz von 1813 erkennt zwar im ersten Theile Art. 397. das Eigenthum an Geistesproducten im Allgemeinen an; seinem Gebiete sind indessen alle jene Verletzungen dieses Rechtes fremd, welche den Charakter von Verbrechen oder Vergehen nicht an sich tragen, und es mußte dasselbe daher, da diese Voraussetzung bei dem Nachdrucke in der Regel nicht eintritt, sich darauf beschränken, hinsichtlich des rechtlichen Schutzes für Geistreseigenthum, insbesondere bezüglich des Entschädigungsanspruches, auf das eben damals entworfene bürgerliche Gesetzbuch. — hinsichtlich der Bestrafung des Nachdrucks aber, auf die in den einzelnen Druckprivilegien und beziehungsweise in den Polizeistrafgesetzen enthaltenen Bestimmungen hinzuweisen. Jenes bürgerliche Gesetzbuch ist indessen nicht zur Sanction gediehen, und auch die Polizeistrafgesetze haben bis jetzt nähere und bestimmtere Anhaltspunkte für eine durchaus wirksame Verfolgung des Nachdruckes nicht gewährt. Die vaterländische Legislation hat demnach in dieser Materie ihre Aufgabe erst noch zu lösen. Es bedarf im Hinblicke auf die eigenthümliche Natur dieses Gegenstandes und auf den innigen Zusammenhang des literarischen Verkehrs und Buchhandels der deutschen Bundesstaaten unter sich kaum einer weiteren Erörterung, daß solches mit sicherem Erfolge nur dann geschehen konnte, wenn vorerst für die Gesammtheit der Bundesstaaten eine gleichförmige, legislative Grundlage gewonnen war. Schon die Bundesacte vom 8. Juni 1815 (Art. XVIII. lit. d.) setzte fest, daß die Bundesversammlung sich bei ihrer ersten Zusammenkunft mit Abfassung gleichmäßiger Verfügungen über die Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck beschäftigen solle. Nach vielfachen umsichtigen Berathungen und gründlichen Verhandlungen ist jedoch erst in der Sitzung vom 9. November 1837 ein Bundesbeschluß zu Stande gekommen, welcher, indem er für die einzelnen Bundesstaaten die vertragsmäßige Basis der Gesetzgebung bezeichnet, auch die Garantie eines möglichst gleichmäßigen Vollzuges und der vollsten Reciprocität in sich schließt. Se. Maj. der König haben nun zu befehlen geruht, daß den Ständen des Reichs und zwar zuerst der Kammer der Abgeordneten ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, welcher die dermalen noch in der vaterländischen Legislation bestehende sehr fühlbare Lücke auszufüllen bestimmt ist. Indem ich diesen allerhöchsten Befehl vollziehe, erlaube ich mir folgende Bemerkungen über die Principien beizufügen, auf welchen der Gesetzentwurf beruht. Das Geisteseigenthum an Werken der Literatur und Kunst, ohne irgend eine Ausnahme, soll durch das neue Gesetz geschützt werden; denn der materielle Besitz und der Schutz desselben gegen widerrechtliche Verletzung gehört in die Sphäre der allgemeinen Gesetzgebung. Was als Werk der Literatur oder Kunst anzusehen sey, dieses vermag keine Casuistik durch Aufzählung der einzelnen Categorien von Geistesproducten im Voraus zu bestimmen; das Gesetz kann hier nicht in das Gebiet des richterlichen Urtheils hinübergreifen, ohne seine Aufgabe zu compromittiren. Das Eigenthumsrecht an Schöpfungen des Geistes umfaßt dem allgemeinen Rechtsbegriffe nach, gleich jenem an körperlichen Dingen, die Befugniß zur freien Disposition und zum ausschließenden Fruchtgenusse. Der Entwurf will dieses Recht in den erwähnten beiden Hauptrichtungen sichern, stellt daher das ursprüngliche Recht des Urhebers und das von ihm abgeleitete seiner Erben und Rechtsnachfolger auf völlig gleiche Linie und bestimmt, daß ohne Einwilligung, sohin ohne Verzicht der Berechtigten auf ihre ausschließende Befugniß, kein Dritter irgend ein Werk der Literatur und Kunst veröffentlichen, nachbilden oder auf mechanischem Wege vervielfältigen dürfe. Diese Gewährleistung der freien Verfügung und des erlaubten Erwerbes, welche der erste Artikel als allgemeine Norm an die Spitze stellt, muß jedoch in den gegenüberstehenden Rechten und höchsten geistigen Interessen der Gesammtheit eine Schranke finden, und es darf das zu schirmende Eigenthumsrecht des Einzelnen nicht zu einem ewig dauernden, jedes geistige Fortschreiten, jede freie Entwicklung und Fortbildung hemmenden Monopole werden. (Fortsetzung folgt.)

München, 24. Jan. (S. M.) Das Regierungsblatt vom 20. Jan. enthält eine Bekanntmachung, nach welcher die eilfte Verloosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen mit einem Betrag von sechs Millionen Gulden heute, am 24., vorgenommen werden wird. — Es wird neuerdings bestimmt davon gesprochen, es sey Sr. Maj. Wille, daß im Herbst wieder ein Uebungslager statt finden solle. Die Einen nennen noch immer Nürnberg, Andere Aschaffenburg als die Städte, in deren Nähe die zu demselben verwendeten Truppen zusammengezogen würden.

Aus dem Herzogthum Nassau, 23. Jan. Unter den Taunusbädern dürfte sich in diesem Jahre Bad Ems ganz besonders eines eben so glänzenden als zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben. Es heißt nämlich, J. M. die Kaiserin von Rußland und Se. k. Hoh. der Großfürst

Thronfolger würden diesen Curort schon früh im Jahre und sobald die Witterung es nur gestatte, mit ihrer Gegenwart beehren. Bis zu diesem Zeitpunkte möchte dann auch wohl der Besuch verschoben bleiben, den der Großfürst am großherzogl. Hofe in Darmstadt abzustatten beabsichtigt. — Gerüchten zufolge soll auf dem bevorstehenden nassauischen Landtage eine Verfügung zu Gunsten desjenigen Theils der Staatsschuld, der mit 3½ pCt. verzinst wird, erwartet werden. Gewiß ist, daß auf dieses Gerücht hin der Cours dieser Obligationen um mehrere Procent kürzlich gestiegen ist, so daß derselbe jetzt beinahe Pari erreicht hat. (Schwäb. M.)

## Niederlande.

**Amsterdam**, 25. Jan. Die holl. Fonds waren heute wieder bei wenig Handel etwas fester. Ard. haben sich auch gebessert. Russ. und österr. Effecten blieben preishaltend. 2½pCt. 52¼. — 5pCt. 98⅝. — Kansb. 23¼. — Synd. 4½pCt. 92¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 96⅛. — Ard. 24⅞. — Ausg. fr. 7⅛. — Fünf Uhr: Integrl. 52¼. — Kansb. 23¼.

## Belgien.

**Brüssel**, 24. Jan. Der seit fünf nach einander folgenden Tagen herrschende ungestüme Wind hat viele Beschädigungen an Schornsteinen und Dächern, nicht nur zu Brüssel, sondern auch zu Gent, Antwerpen, Namur, Lüttich ꝛc. ꝛc. angerichtet. Man sagt, er habe das Dachwerk der großen Fabrik zu Mecheln, in der Nähe der Eisenbahnstation, großentheils vernichtet. Vorgestern warf er den Tetegraphen auf der Gemeinde Eppeghem in dem Augenblick um, wo der Conducteur denselben manövriren ließ. Der Conducteur wurde eine Viertelstunde später todt unter den Holzstücken hervorgezogen. Mehr als 400 Morgen Wiesen sind im Canton Mecheln überschwemmt; viele Bäume und Pflanzungen sind entwurzelt. Zu Brüssel sind fast alle Keller der im niedern Theile der Stadt und in der Nähe der Senne gelegenen Häuser mit Wasser angefüllt. Die Eisenbahn fühlt ebenfalls den Einfluß des Sturmes. Die Wiesen in der Nähe von Brüssel bis Bilvorde bieten den Anblick eines Meeres dar. Die Wellen schlagen an die Böschungen der Bahn, haben jedoch bis jetzt keinen Schaden angerichtet. Ein aus Südwest äußerst heftig wehender Wind hat den Lauf der Convois, vorzüglich jener, die ihre Richtung nach Brüssel nehmen, verzögert. In der Umgegend von Löwen ist der Boden durch die Regen weich geworden, und die Querhölzer, welche die Schienen tragen, sinken ein. Auf diese Weise brachen gestern, da das Rad eines Waggons mit Gewalt auf den äußersten Theil einer Schiene, die sich verrückt hatte, stieß, die Achsen; der Waggon schlug um, und einige Reisende erhielten Quetschungen.

— Die Operationen der durch die Aufhebung des Sequesters, welche die Güter der Familie Oranien-Nassau traf, nöthig gewordenen Liquidationen sind, wie man versichert, sehr weit vorgerückt; binnen Kurzem wird die Wiederbesitznahme Statt haben können.

— Die Repräsentantenkammer hat heute die Erörterung des Budgets des Innern fortgesetzt.

Vom 25. Jan. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer ist die allgemeine Erörterung des Budgets des Innern beendiget worden.

— Der Hr. Baron Falck, bevollmächtigter Minister bei unserm Hofe, gab am 22. d. M. eine große Soiree in seinem Hotel, Boulevard du Regent. Obgleich diese Soiree mit einem durch den Herrn Herzog von Aremberg gegebenen Balle zusammentraf, erschienen doch alle Mitglieder des diplomatischen Corps in den Salons des Hrn. Gesandten, wo man eine große Anzahl hoher Beamten und einen großen Theil der Elite unserer Gesellschaft bemerkte.

## Italien.

**Mailand**, 14. Jan. (L. A. Z.) Der Schweizer „Republikaner" hat in einer seiner letzten Nummern die Nachricht, der zufolge die lombardische Regierung die Päße des Cantons Tessin endlich anerkennen wolle, zu beglaubigen gesucht; allein ein schlagender Beweis dagegen ist die neue Depesche, welche die Regierung obenerwähnten Cantons an den Grafen Hartig, den Gouverneur der Lombardei, Anfangs dieses Monats abermals gerichtet, und worin dieselbe die schon einmal nachgesuchte Anerkennung der Päße aus dem Canton Tessin wiederholt verlangt, ohne daß die österreichische Regierung eine Antwort darauf ergehen zu lassen im mindesten zu beabsichtigen scheint. Die Ursache davon liegt nahe. Das Wiener Cabinet, um seinen Grundsätzen getreu zu bleiben, kann unmöglich die letzte Staatsumwälzung, die das österreichische Italien mit einer liberalen Propaganda bedroht, anerkennen, es muß daher alle Mittel anwenden, um der dortigen Aufregung einen Widerstand entgegenzustellen und dadurch die Ruhe der Lombardei zu sichern. Viele Lombarden besitzen im Canton Tessin bedeutende Güter, und so streng und wachsam auch die Mailänder Polizei verfahren möchte, so würde sie unmöglich verhindern können, daß dieselben während der jährlichen Besichtigung ihrer in der Schweiz liegenden Besitzungen mit den Liberalen in Berührung kommen. Der umsichtige Baron Toresani, unser Generalpolizeidirector, hat deßhalb an den Grafen Sedlnitzky Bericht erstattet. Daher rührt es auch, daß Graf Hartig solche Verhaltungsbefehle aus Wien erhalten, die ihm nicht erlauben, die wechselseitigen Freundschaftsverhältnisse zwischen dem benachbarten Schweizercanton und der Lombardei nur einigermaßen herzustellen, obgleich darüber der Handelsstand laute Beschwerden führt. Die Anerkennung der letzten Revolution ist zunächst eine diplomatische Angelegenheit, kann daher nicht anders als mittels der geheimen Staatscanzlei betrieben werden, und alle Zuschriften der gegenwärtigen Regierung des Cantons Tessin an das lombardische Gubernium werden so lange unbeachtet bleiben, bis Graf Bombelles im Namen des Fürsten Metternich den neuen Stand der Dinge wird anerkannt haben. Doch dazu scheint es leider noch nicht gekommen zu seyn; im Gegentheil scheint abermals eine Gegenrevolution in Lugano und Mendrisio ausbrechen, und die vertriebene Regierung wieder herstellen zu wollen. Dem zufolge sind diese beiden Städte täglich der Schauplatz lärmender Auftritte, ja die Unzufriedenheit des Volks soll bereits so hoch gestiegen seyn, daß jede Nacht zahlreiche Schaaren durch die Straßen von Lugano ziehen und schreien: „Tod dem Luvini, weg mit dem Usurpator!" Ein an eins der hiesigen größten Handlungshäuser, welches mit der Schweiz bedeutende Geschäfte treibt, gerichtetes Schreiben meldete vor wenigen Tagen, man habe sogar in Lugano dem Obersten Luvini, der eigentlich die letzte Revolution zu Stande gebracht, nach dem Leben getrachtet und auf ihn geschossen. Dergleichen Ereignisse könnten wohl auf den nahen Sturz der kaum geborenen Regierung deuten. Die österreichische Politik, die nur darauf harrt, versammelt indessen zahlreiche Truppen längs der Schweizergrenze, um nöthigenfalls bei der Hand zu seyn. Andererseits versäumt der König von Sardinien nichts, was die liberale Partei in der Schweiz verhaßt machen könnte, und beobachtet auf der piemontesischen Seite eine noch strengere Grenzsperre, als Oesterreich selbst von der Lombardei aus. Natürlich muß die Mehrzahl des Volks im Canton Tessin, die eigentlich nur vom Transitohandel oder von der Schmuggelei lebt, ihre Erwerbsquellen durch die feindliche Stellung der Nachbarstaaten ganz verlieren.

Nachrichten.

Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen. Der Kaiser hat ernannt: Den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 1. Kavallerie-Division, zum Kommandeur des Gardekorps; den Generalmajor Freiherrn von Richthofen, Kommandeur der 2. Kavallerie-Division, zum Kommandeur der 1. Kavallerie-Division; den Generalmajor Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 2. Kavallerie-Division; den Generalmajor Freiherrn von Falkenhausen, Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz, Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hirschberg, Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Reitzenstein, Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg, Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wechmar, Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Bodenhausen, Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hodenberg, Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Rotberg, Kommandeur der 6. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Loxten, Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 6. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wangenheim, Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gayl, Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Richthofen, Kommandeur der 12. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 13. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 12. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Falkenhausen, Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 13. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz, Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hirschberg, Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Reitzenstein, Kommandeur der 17. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg, Kommandeur der 18. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 17. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wechmar, Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 18. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Bodenhausen, Kommandeur der 20. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hodenberg, Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 20. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Rotberg, Kommandeur der 22. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Loxten, Kommandeur der 23. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 22. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 24. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 23. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wangenheim, Kommandeur der 25. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 24. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gayl, Kommandeur der 26. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 25. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 27. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 26. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Richthofen, Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 27. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 29. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Falkenhausen, Kommandeur der 30. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 29. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz, Kommandeur der 31. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 30. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hirschberg, Kommandeur der 32. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 31. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Reitzenstein, Kommandeur der 33. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 32. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg, Kommandeur der 34. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 33. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wechmar, Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 34. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Bodenhausen, Kommandeur der 36. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hodenberg, Kommandeur der 37. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 36. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Rotberg, Kommandeur der 38. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 37. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Loxten, Kommandeur der 39. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 38. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 40. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 39. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wangenheim, Kommandeur der 41. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 40. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gayl, Kommandeur der 42. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 41. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 43. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 42. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Richthofen, Kommandeur der 44. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 43. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 45. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 44. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Falkenhausen, Kommandeur der 46. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 45. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz, Kommandeur der 47. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 46. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hirschberg, Kommandeur der 48. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 47. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Reitzenstein, Kommandeur der 49. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 48. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg, Kommandeur der 50. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 49. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wechmar, Kommandeur der 51. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 50. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Bodenhausen, Kommandeur der 52. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 51. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hodenberg, Kommandeur der 53. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 52. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Rotberg, Kommandeur der 54. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 53. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Loxten, Kommandeur der 55. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 54. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 56. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 55. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wangenheim, Kommandeur der 57. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 56. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gayl, Kommandeur der 58. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 57. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 59. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 58. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Richthofen, Kommandeur der 60. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 59. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 61. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 60. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Falkenhausen, Kommandeur der 62. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 61. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz, Kommandeur der 63. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 62. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hirschberg, Kommandeur der 64. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 63. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Reitzenstein, Kommandeur der 65. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 64. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg, Kommandeur der 66. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 65. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wechmar, Kommandeur der 67. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 66. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Bodenhausen, Kommandeur der 68. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 67. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hodenberg, Kommandeur der 69. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 68. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Rotberg, Kommandeur der 70. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 69. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Loxten, Kommandeur der 71. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 70. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 72. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 71. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wangenheim, Kommandeur der 73. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 72. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gayl, Kommandeur der 74. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 73. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 75. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 74. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Richthofen, Kommandeur der 76. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 75. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 77. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 76. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Falkenhausen, Kommandeur der 78. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 77. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz, Kommandeur der 79. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 78. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hirschberg, Kommandeur der 80. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 79. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Reitzenstein, Kommandeur der 81. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 80. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg, Kommandeur der 82. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 81. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wechmar, Kommandeur der 83. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 82. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Bodenhausen, Kommandeur der 84. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 83. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hodenberg, Kommandeur der 85. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 84. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Rotberg, Kommandeur der 86. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 85. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Loxten, Kommandeur der 87. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 86. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 88. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 87. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wangenheim, Kommandeur der 89. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 88. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gayl, Kommandeur der 90. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 89. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 91. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 90. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Richthofen, Kommandeur der 92. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 91. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 93. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 92. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Falkenhausen, Kommandeur der 94. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 93. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz, Kommandeur der 95. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 94. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hirschberg, Kommandeur der 96. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 95. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Reitzenstein, Kommandeur der 97. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 96. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg, Kommandeur der 98. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 97. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wechmar, Kommandeur der 99. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 98. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Bodenhausen, Kommandeur der 100. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 99. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hodenberg, Kommandeur der 101. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 100. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Rotberg, Kommandeur der 102. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 101. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Loxten, Kommandeur der 103. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 102. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 104. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 103. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wangenheim, Kommandeur der 105. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 104. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gayl, Kommandeur der 106. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 105. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 107. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 106. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Richthofen, Kommandeur der 108. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 107. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 109. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 108. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Falkenhausen, Kommandeur der 110. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 109. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz, Kommandeur der 111. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 110. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hirschberg, Kommandeur der 112. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 111. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Reitzenstein, Kommandeur der 113. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 112. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg, Kommandeur der 114. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 113. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wechmar, Kommandeur der 115. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 114. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Bodenhausen, Kommandeur der 116. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 115. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hodenberg, Kommandeur der 117. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 116. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Rotberg, Kommandeur der 118. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 117. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Loxten, Kommandeur der 119. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 118. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 120. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 119. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wangenheim, Kommandeur der 121. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 120. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gayl, Kommandeur der 122. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 121. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 123. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 122. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Richthofen, Kommandeur der 124. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 123. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 125. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 124. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Falkenhausen, Kommandeur der 126. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 125. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz, Kommandeur der 127. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 126. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hirschberg, Kommandeur der 128. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 127. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Reitzenstein, Kommandeur der 129. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 128. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg, Kommandeur der 130. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 129. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wechmar, Kommandeur der 131. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 130. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Bodenhausen, Kommandeur der 132. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 131. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hodenberg, Kommandeur der 133. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 132. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Rotberg, Kommandeur der 134. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 133. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Loxten, Kommandeur der 135. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 134. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 136. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 135. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wangenheim, Kommandeur der 137. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 136. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gayl, Kommandeur der 138. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 137. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 139. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 138. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Richthofen, Kommandeur der 140. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 139. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 141. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 140. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Falkenhausen, Kommandeur der 142. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 141. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz, Kommandeur der 143. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 142. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hirschberg, Kommandeur der 144. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 143. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Reitzenstein, Kommandeur der 145. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 144. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg, Kommandeur der 146. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 145. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wechmar, Kommandeur der 147. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 146. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Bodenhausen, Kommandeur der 148. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 147. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hodenberg, Kommandeur der 149. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 148. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Rotberg, Kommandeur der 150. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 149. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Loxten, Kommandeur der 151. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 150. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 152. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 151. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wangenheim, Kommandeur der 153. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 152. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gayl, Kommandeur der 154. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 153. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 155. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 154. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Richthofen, Kommandeur der 156. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 155. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 157. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 156. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Falkenhausen, Kommandeur der 158. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 157. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz, Kommandeur der 159. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 158. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hirschberg, Kommandeur der 160. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 159. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Reitzenstein, Kommandeur der 161. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 160. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg, Kommandeur der 162. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 161. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wechmar, Kommandeur der 163. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 162. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Bodenhausen, Kommandeur der 164. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 163. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hodenberg, Kommandeur der 165. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 164. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Rotberg, Kommandeur der 166. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 165. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Loxten, Kommandeur der 167. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 166. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 168. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 167. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wangenheim, Kommandeur der 169. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 168. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gayl, Kommandeur der 170. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 169. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 171. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 170. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Richthofen, Kommandeur der 172. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 171. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 173. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 172. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Falkenhausen, Kommandeur der 174. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 173. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz, Kommandeur der 175. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 174. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hirschberg, Kommandeur der 176. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 175. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Reitzenstein, Kommandeur der 177. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 176. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg, Kommandeur der 178. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 177. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wechmar, Kommandeur der 179. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 178. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Bodenhausen, Kommandeur der 180. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 179. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hodenberg, Kommandeur der 181. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 180. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Rotberg, Kommandeur der 182. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 181. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Loxten, Kommandeur der 183. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 182. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 184. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 183. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wangenheim, Kommandeur der 185. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 184. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gayl, Kommandeur der 186. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 185. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 187. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 186. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Richthofen, Kommandeur der 188. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 187. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 189. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 188. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Falkenhausen, Kommandeur der 190. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 189. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz, Kommandeur der 191. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 190. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hirschberg, Kommandeur der 192. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 191. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Reitzenstein, Kommandeur der 193. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 192. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg, Kommandeur der 194. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 193. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wechmar, Kommandeur der 195. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 194. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Bodenhausen, Kommandeur der 196. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 195. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hodenberg, Kommandeur der 197. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 196. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Rotberg, Kommandeur der 198. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 197. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Loxten, Kommandeur der 199. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 198. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 200. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 199. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wangenheim, Kommandeur der 201. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 200. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gayl, Kommandeur der 202. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 201. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 203. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 202. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Richthofen, Kommandeur der 204. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 203. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 205. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 204. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Falkenhausen, Kommandeur der 206. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 205. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz, Kommandeur der 207. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 206. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hirschberg, Kommandeur der 208. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 207. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Reitzenstein, Kommandeur der 209. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 208. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg, Kommandeur der 210. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 209. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wechmar, Kommandeur der 211. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 210. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Bodenhausen, Kommandeur der 212. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 211. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hodenberg, Kommandeur der 213. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 212. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Rotberg, Kommandeur der 214. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 213. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Loxten, Kommandeur der 215. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 214. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 216. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 215. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wangenheim, Kommandeur der 217. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 216. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gayl, Kommandeur der 218. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 217. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lyncker, Kommandeur der 219. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 218. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Richthofen, Kommandeur der 220. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 219. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 221. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 220. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Falkenhausen, Kommandeur der 222. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 221. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz, Kommandeur der 223. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 222. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hirschberg, Kommandeur der 224. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 223. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Reitzenstein, Kommandeur der 225. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 224. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg, Kommandeur der 226. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 225. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Wechmar, Kommandeur der 227. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 226. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Bodenhausen, Kommandeur der 228. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 227. Kavallerie-Brigade; den Generalmajor Freiherrn von Hodenberg, Kommandeur der 229. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 228. Kavallerie-Brigade; den

198.

# Rheinische Dampfschiffahrt.

## Kölnische Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren vom 26. Januar an, bis die Erweiterung des Dienstes näher bekannt gemacht wird, vorläufig wie folgt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von Köln nach Koblenz . . . . | Morgens 7 Uhr. | Von Mannheim nach Mainz . . | Morgens 9 Uhr. |
| » Koblenz nach Mainz . . . | » 7 » | » Mainz nach Köln . . . . | » 7 » |
| » Mainz nach Mannheim . . | » 8 » | » Koblenz nach Köln . . . . | » 11½ » |

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, den 24. Januar 1840

**Die Direction.**

---

**Herzogl. Nass. fl. 25 Loose.**

2. Ziehung den 1. Februar a. c. enthält die Hauptpreise von fl. 45,000, 9000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. 3. 30., bei Abnahme von fünf das Sechste gratis, zu haben bei

J. N. Trier & Co.

---

2149.

**Die zum Besten der Armen** und Waisen errichtete und vom Staate garantirte 91. Casselsche Lotterie ist wieder bedeutend verschönert worden und enthält unter der geringen Anzahl von 10,000 Loosen 7500 Freiloose, 2 Prämien und 5000 Gewinne und zwar im glücklichsten Fall Thaler preuß. Cour. **30000, 25000**, ferner **15000 10000, 5000, 3000, 1200**, 10mal **1000** preuß. Thaler ꝛc. Die Ziehung 1r Klasse beginnt den 10. Febr. 1840, wozu Loose zu Thaler preuß. Cour. 2, halbe zu Thlr. 1. und viertel zu 53 kr. gegen frankirte Einsendung des Betrags bei mir zu haben sind.

Wer eine Collecte übernehmen will, kann bei baldiger Bestellung zu sehr vortheilhaften Bedingungen und unter Versicherung prompter und reeller Bedienung noch Loose von mir erhalten.

**H. S. Sonneberg,**
Hauptcollecteur in Hanau a. M.

---

136 [3] Im ersten Stock ist ein schönes Locale für die Zeit der Messe, in der besten Lage am Liebfrauenberg G. Nr. 11 zu vermiethen.

---

117 [2] Die etwaigen Schuldner des insolventen hiesigen Bürgers und Gastwirths Johann Josua Lemme et ux. Luise, geb. Barthel, werden bei Strafe doppelter Zahlung hierdurch angewiesen, ihre Schuld nur an den ernannten Masse-Curator, Herrn Dr. Renner, zu entrichten.

Frankfurt, den 20. Januar 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, 1r Secr.

---

124 [3] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Wittwers Johann Theis Arndt zu Berod ist der Concurs rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an die Concursmasse müssen daher

Freitag den 28. Februar d. J.,
Morgens 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier liquidirt werden.

Dachsburg, den 20. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Spieß.

---

131 [1] **Berichtigung.**

Man bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der zur Anmeldung von Forderungen an die Concursmasse des Jacob Schuirle und dessen Ehefrau zu Dübelsheim vorbestimmte Termin nicht Montag den 18. Februar d. J., wie es in den bereits erlassenen Edictalien heißt, sondern Dienstag den 18. Febr. d. J. abgehalten wird.

Büdingen, den 23. Januar 1840.

Großh. Peßliches Landgericht.
Wegelin.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

---

## Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

| Januar. | Barometer bei 0° R | | | Thermometer R. | | | Thermograph. | | Wasserhöhe des Mains. | Wind. | | | Wetter | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Max. | Minim | Rh. F. | 9 Uhr | 3 Uhr | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr | 10 Uhr. |
| 19 | 332‴9 | 331‴0 | 330‴4 | + 3,6 | + 5,0 | + 5,7 | + 6,0 | + 2,4 | 1′ 8″ | SW. | SW. | SW. | ll. | St. | St. |
| 20 | 332‴2 | 331‴3 | 332‴5 | + 4,8 | + 6,2 | + 5,1 | + 6,3 | + 4,2 | 2′ 1″ | SW. | SW. | SW. | bt. | t. | t. |
| 21 | 329‴6 | 328‴6 | 330‴2 | + 8,2 | + 9,5 | + 6,0 | + 9,7 | + 4,0 | 3′ 4″ | SW. | SW | SW | St. | St. | St. |
| 22 | 333‴4 | 331‴2 | 331‴4 | + 5,2 | + 6,2 | + 4,8 | + 6,4 | + 4,7 | 4′ 8″ | SW. | SW. | SW. | bt. | St. | bt. |
| 23 | 334‴8 | 334‴5 | 333‴3 | + 3,7 | + 5,7 | + 6,0 | + 7,6 | + 3,1 | 7′ 1″ | SW | SW | SW. | t. | R. | t. |
| 24 | 332‴6 | 330‴8 | 326‴7 | + 7,2 | + 8,7 | + 5,9 | + 9,0 | + 3,8 | 7′ 0″ | SW. | SW. | SW. | t. | t. | t. |
| 25 | 329‴8 | 330‴2 | 331‴0 | + 4,8 | + 5,2 | + 4,0 | + 5,2 | + 3,5 | 7′ 8″ | SW | SW | SW. | St. | t. | bt. |
| M. | 332‴2 | 331‴1 | 330‴8 | + 5,4 | + 6,6 | + 5,4 | + 7,2 | + 3,7 | 4′ 9″ | Regenhöhe im — — | | | | | |

In der Nacht vom 18 auf den 19. und zwar bei Einbruch derselben bis gegen Morgen Sturm; desgleichen am 19. bis 11½ Uhr Abends. Am 20. Nachmittags heftige von Gewitterregen begleitete Windstöße, gegen 6½ Uhr Abends Gewitter mit Blitzen. Am 21. Sturm, er beginnt mit Tagesanbruch, steigt gegen Mittag; um 4 Uhr äußerst starker Gewitterregen. Am 22 und 23. gegen Abend und während der Nacht heftige Windstöße mit Regenschauern. Am 24. und 25. Vormittags heftiger Wind, steigend bis Mittag.

Nro. 29. — Mittwoch — — 29. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 28. Januar.

## Die Tories, Irland und die englische Presse.

(Zweiter Artikel.)

Wir haben in dem ersten Abschnitt dieses Gegenstandes die Invectiven und die Polemik der Parteien gegen die Umgebung der Königin und die Absichten der Regierung mitgetheilt, wir könnten noch mehrere Pendants zu diesem Thema anführen, Pendants, die die Unverantwortlichkeit und folglich auch die Unverletzlichkeit der Königin direct angreifen, die selbst gegen die Privatverhältnisse J. M. in einer Weise gerichtet werden, der man nur die böse Absicht ansieht, denn nirgendwie werden Thatsachen angeführt, die diese Absicht nur im Entferntesten entschuldigen dürften. Aber wenn auch solche Beschuldigungen in anderer Hinsicht interessiren könnten, als in der, daß sie einen Maßstab für den Ton und die insolente Manier englischer Meetings abgeben, so möchten sie doch aus Anstand besser übergangen werden, da selbst die französische Presse, die an eine freie Rede gewöhnt ist, bemerkt, solche Declamationen könnten nur englisch wiedergegeben werden; was wohl Burke sagen würde, der der französischen Revolution ihr Benehmen gegen die Königin Marie Antoinette vorgeworfen habe, wenn er jetzt ähnliche Manifestationen, nicht bei einem wahnsinnigen Volke, sondern bei Parlamentsmitgliedern, d. h. denen, die die Gesetze machen, und die also zuerst zu ihrer Befolgung verpflichtet seyen, wahrnehmen würde! Man kann sich nichts Bageres denken, als hier verhandelt wird. Die Königin — heißt es in den mildesten Stellen — sey unter den Auspicien des Königs der Belgier erzogen worden, eines französischen Sclaven — sie halte dafür, es werde genügen, wenn die Monarchie so lange dauere, wie sie — weder Papst noch Königin sollen das Land mit Füßen treten. Ein Anderer beklagt sich darüber, daß die Bischöfe und Diener der Kirche nicht mehr zur königlichen Tafel gezogen würden, und erklärt solches daher, daß ihre Gegenwart die ausgelassenen Debauchen (licentious ribaldry) u. s. w. verhindern würde. Und Alles dieses geschieht der irländischen Emancipation wegen. Man höre, wie die torystische Presse über diese Angelegenheit urtheilt: „Die irländischen Drohungen schrecken uns nicht. Was ist dieses Irland, das man mit drohender Miene vor uns paradiren läßt? Es ist eine verworrene Heerde Wilder, die von einer Bande Menschen ohne Treue und Glauben geleitet werden, eine Fleischwerdung der Schlechtigkeit und Treulosigkeit. Wir bedienen uns dieser Worte, nicht aus Feindschaft gegen die Irländer, sondern weil sie die Wahrheit reden. Wirklich, wir möchten Gelegenheit haben, den Irländern Gutes zu thun. Wir würden nichts mehr wünschen, als sie reinlich, rechtschaffen und religiös zu machen, statt daß sie jetzt schmutzig, lügenhaft und abergläubig sind. Aber wir müssen sie wohl beschreiben, wie sie sind." Jetzt folgen künstlich verfertigte Witze über das „Jammern von Irland" — die wahrlich nicht beweisen, daß die anglikanische Kirche religiösere Resultate veranlaßt, als diejenige, zu welcher die Irländer sich bekennen; denn was ist Religion, wenn sie ohne Scheu ihren Hohn mit dem Elend treiben darf, wenn das Jammern des Elends Hundegeheul verglichen wird. Hören wir die torystische Presse selbst: „Die Minister haben kein anderes Argument, als das Jammern der Irländergeschrei; auf jeden Einwurf antworten sie mit dem Jammergeschrei Irlands. Aber das Jammergeschrei Irlands — so weit wir es kennen — ist ein wildes, pathetisches Jammergeschrei, wie es die alten Weiber bei den Leichenbegängnissen hören lassen. In der Politik ist dieses Jammergeschrei nur noch wild, aber ganz und gar nicht pathetisch. Es ist ein Jammergeschrei, wie es die Dienerin Erwartung des Todes ihres Herrn ausstoßen, ein Geheul, wie das der Hunde, wenn der Todesengel auf das häusliche Dach herniedersteigt." Wer möchte die conservative Weisheit tadeln, wer möchte Robert Peel richten, wenn er sich bedachtsam und nothgedrungen fast zur Emancipation der Irländer entschloß? Als er nachgab, gab er aus inniger Ueberzeugung nach, als er seinen Entschluß dem Parlament mittheilte, hob er die Hände gen Himmel und rief Gott zum Zeugen an, daß er im Geiste des Friedens handele, um die Herzen aller Unterthanen der drei Königreiche im wahren christlichen Sinne zu vereinen. Robert Peel sah ein, daß die Rohheit und Uncivilisation, die man Irland vielleicht mit Recht vorwirft, nicht länger als die Entscheidung in der religiösen und politischen Wagschale Großbritanniens angesehen werden können, man müsse das kleinere Uebel wählen, um dem größeren vorzubeugen. Aber wenn dieser Act von der Reform im wahren Sinne begriffen wurde, wenn die conservative Tendenz durch diesen Act eine mächtige Stütze erhielt, so konnte ihn der Ultratorysmus so wenig ertragen, daß man das Oberhaupt der Tories sogar mit Vorwürfen der Abtrünnigkeit verfolgte. Die Universität Orford entzog Robert Peel ihre Wahlstimme, er selbst wurde genöthigt, persönliche Genugthuung von seiner Partei zu verlangen. Wenn dieses Verfahren auf der einen Seite das Geschrei no popery! unter den rechten Gesichtspunkt bringt, so erklärt es auf der anderen, was man von dem „Jammergeschrei Irlands" zu halten hat. Nicht die großartige Politik der englischen Freiheit, sondern die engherzige Politik des Monopols ruft no popery! nicht die Wildheit und die Barbarei jammert, sondern die Religion und die Humanität. Jetzt verlangte eine zügellose Partei den Widerruf jener Acte. Alle Schrecknisse jener Acte wurden ausgemalt, alle Beschuldigungen, deren man nur habhaft werden konnte, wurden gegen Robert

Peel geschleudert: „Zweifelsohne“ — hieß es — „ist Robert Peel von Herz und Seele conservativ. Aber ach! weßhalb hat er sich zu diesem inconstitutionellen Schritt hergegeben, zur Bill der katholischen Emancipation? Wir wissen es, man konnte nicht länger widerstehen, aber es war nicht an Robert Peel, sich an die Spitze zu stellen. Der Protestantismus beruhete auf ihm. Wir sagten: wenn Alle uns verlassen werden, er wenigstens wird uns treu bleiben. Er wird unser Polarstern seyn, die Feuersäule, die uns in der Nacht der Factionen leiten wird. Und gleichwohl ist dieser inconstitutionelle Baum, dessen bittere Frucht wir heute genießen, von ihm gepflanzt worden. Er ist es, der diesen Strom eröffnet hat, der jetzt das Land überschwemmt. Ach! wie entartet muß er sich in seinen eigenen Augen, wie erniedrigt muß er sich in seinem eigenen Herzen vorkommen, nachdem er — so zu sagen — auf sich selbst zurückgekommen ist, die unwiderlegbaren Beweise, die er gegen jene Maßregel im Munde hatte, wieder hinunterschluckend. Er unterlag der Verachtung seiner Feinde, dem Mitleiden seiner Freunde. Aber die königliche Würde hatte ihn angefleht. Gekrönte Häupter beugten sich vor ihm. Die Verführung war zu stark; er war sterblich. Er fiel. Aber es war ein Irrthum des Verstandes, nicht des Herzens. Also werden wir uns wieder um ihn schaaren, wir werden sein Herz und seine Hände unterstützen, er wird wieder unser Anführer seyn.“ Robert Peel sah ein, daß er die Verantwortlichkeit ähnlicher Redensarten nicht theilen könne. Er desavouirte jede Theilnahme an Vorfällen, die von der ganzen Partei auszugehen schienen. Die Tories sahen ein, daß der politische oder anglikanische Fanatismus zu weit gegangen sey. In diesem Augenblicke versichert man, man werde die Emancipationsbill redlich vollziehen. Wir wollen hoffen, daß die conservative Richtung durch solche Versicherungen wieder befestigt werden wird, daß der Ultratorysmus durch seine Ausschweifungen nur den Nachtheil bereitet hat, daß man von Neuem die Nation von den redlichen Absichten der Conservativen überzeugen muß.

---

## Griechenland.

Athen, 12. Jan. (A. Z.) Unser politischer Horizont, welcher sich seit langer Zeit rein erhalten hatte, ist seit Wochen von einem Nebel umschleiert, dessen Durchschauung der überraschten Regierung zwar noch nicht ganz gelang, den zu zerreißen sie aber energisch beschäftigt ist. Die unvermuthete Verhaftung Georg Kapodistrias (Bruder des ehemaligen Präsidenten Griechenlands) und des Obristen Nikitas (bekannt unter dem Namen: Türkenfresser), brachten in das Publikum übertriebene Gerüchte von Verschwörungen und Complotten gegen die bestehende Ordnung, von gewaltthätigen Entwürfen ꝛc., die durch anderweitige Verhaftungen, Hausuchungen, Papierbeschlagnahmen und militärische Vorsichtsmaßregeln theilweisen Glauben finden mußten. Der Staatsprocurator fuhr mit dem Dampfschiff Otto mit geheimen Instructionen ab, Niemand wußte Anfangs wohin, aber Jedermann vermuthete, um weitere verdächtige Personen, deren Namen in der Sache compromittirt sind, zu verhaften. Kein Wunder, daß alle Parteien ihre Intriguenmaschine schnell in Bewegung setzten, um die Verrathenen gänzlich zu stürzen. Wenn in jedem andern Lande Parteien ein Unglück, so sind sie in Griechenland gleichsam ein Glück zu nennen, weil sie sich stets gegenseitig verrathen, so daß keiner ihrer nachtheiligen Anschläge zur Ausführung gelangen kann. Was man bis jetzt mit Bestimmtheit über die geheimnißvolle Verbindung wissen will, ist Folgendes: bei der Untersuchung im Hause des Georg Kapodistrias fand man unter dessen Papieren ein Heft in griechischer Sprache, in welchem die ganze Organisation des geheimen Bundes verzeichnet war. Es enthält die Gründe und den Zweck der Gesellschaft, ihre außerordentlichen Mittel, die Art und Weise des Verfahrens bei der Aufnahme und den von den Mitgliedern zu leistenden Schwur. Der Name der Gesellschaft ist: Philorthodoria, und ihr Vorwand Beschützung der griechischen Religion, unter welchem Deckmantel man eine gänzliche Veränderung im Innern des Landes und eine Revolution in den türkischen Nachbarprovinzen Epirus, Macedonien und Thessalien bewerkstelligen wollte. Zu diesem Zweck hat man drei Vicepräsidenten ernannt, welche zur Ernennung anderer Behörden schreiten sollten. Vor dem Ausbruche hat jedes Mitglied mit Ladung für 100 Schüsse sich zu versehen, wovon es 40 Patronen bei sich und 60 im Hause bewahren soll. Das erwähnte Heft enthält noch mehrere Bestimmungen, über deren Inhalt ich bestimmtere Nachweisungen abwarten will, ehe ich davon rede. — In den Papieren des Nikitas hat man nichts auf den Bund Bezügliches gefunden, aber die Beauftragten entdeckten drei mit einem Phönixsiegel versehene Diplome, wovon eines die Adresse des Fregattencapitäns Kolandrouzos trug. — Die erwähnte Abfahrt des Staatsprocurators hatte das Resultat, daß man auf den Inseln Poros, Aegina und Spezzia in der Verschwörung Verwickelte überraschte und wichtige Papiere zur Hand bekam. Unsere Blätter klagen den Minister des Innern der Nachlässigkeit an, von der Gensd'armerie auf das Bestehen solch eines geheimen Bundes schon früher aufmerksam gemacht worden zu seyn, und, die Sache als Chimäre behandelnd, durchaus keine Gegenmaßregeln angeordnet zu haben. Man glaubt daher, daß sich der Minister Hr. Glarakis nicht halten werde. Die während dieser Tage erfolgte Absetzung des Gouverneurs von Attica, Ariottis, will man ebenfalls dessen Lässigkeit in Ueberwachung seines Amtes zuschreiben. — Folgende Erklärung wurde durch die Redaction des ministeriellen Couriers auf höhere Weisung veröffentlicht, während früher schon alle Diplomaten und Gouverneure der Provinzen dieselbe Mittheilung schriftlich erhielten: — Athen, 28. Dez. Dieser Tage wurde die Autorität von der Existenz einer geheimen Gesellschaft unterrichtet, welche sich unter dem Namen „Philorthodoria“ bildete, und deren Vorhaben war, die Provinzen Epirus, Thessalien und Macedonien aufzuwiegeln. Die thätigsten Maßregeln wurden augenblicklich durch die Regierung gegen Ausführung der gefährlichen Ideen dieses strafbaren Bundes ergriffen, und die gerichtlichen Behörden fahren fort, die strengsten Untersuchungen zu pflegen. Wir können daher in diesem Augenblick das Publikum vollkommen beruhigen in Betreff der Folgen solch thörichter Machinationen.“ Ungeachtet das Gerücht das griechische Neujahrsfest als den zum Ausbruch der Revolution bestimmten Tag bezeichnet hatte, werden der König und die Königin (wie noch alle Jahre) morgen am am 1. Jan. (a. St.) in feierlichem Zug zur Irenenkirche fahren, um dort dem Te Deum beizuwohnen. Das Vertrauen des Königs ist unwandelbar.

— Die Aufmerksamkeit der Regierung und des Publikums ist durch ein Ereigniß in Anspruch genommen, das zwar an und für sich eines ernsten Charakters nicht ermangelt, aber unter den Händen der Fama, die sich am liebsten von einseitigen und vagen Urtheilen nährt, zu einer seiner Natur fremden Bedeutsamkeit gelangt ist. Wir meinen die vor einigen Tagen entdeckte geheime Gesellschaft, die den Namen φιλορθόδοξος trägt, und unter dem Präterte „Religion und Vaterland“ zunächst die Revoltirung der benachbarten türkischen Provinzen Thessalien, Epirus

und Macedonien zum Zwecke hatte. Die Regierung, deren loyale Gesinnung gegen den Nachbarstaat sich schon öfters in ihrer ganzen Uneigennützigkeit erprobt hat, verfehlte auch dießmal nicht, schleunigst die zweckdienlichsten und kräftigsten Maßregeln zur Unterdrückung der Conspiration zu ergreifen, und eine Gesellschaft unschädlich zu machen, die, indem sie ernstlichst die Ruhe und den Frieden des Nachbarstaates bedrohte, zugleich mit den bestehenden Gesetzen des Königreichs sich in Conflict setzte. Die Agenten der Staatsgewalt haben sich bereits der Papiere versichert, die sich bei den in den Wohnungen der Verdächtigen vorgenommenen Visitationen vorfanden, und die strengste Untersuchung ist gegen die Theilnehmer der Gesellschaft im Gange. Ihre Chefs befinden sich in den Händen der Gerechtigkeit, von der das Publikum die unparteiliche Constatirung der Schuld der Theilnehmer und die Entscheidung ihres Looses mit völliger Beruhigung erwarten darf. — Wenn das griechische Gouvernement bei diesem unerfreulichen Anlasse strenge Energie und die unparteiischste Gerechtigkeit entwickelte, so werden ihm dafür nicht nur die Regierung Sultans Abdul Medschid, sondern alle friedliebenden europäischen Cabinette aufrichtigen Dank wissen; denn die geheime Verbindung barg in ihrem Busen einen gefährlichen Funken, den der zur Unzeit geweckte Sturm des Fanatismus zu einer allgemeinen Kriegsflamme anfachen konnte. Es genügt für diese Ansicht die bis zum Volksglauben ausgebildete Meinung von der erfolgreichen Wichtigkeit des Jahres 1840 anzuführen. — Indem aber die griechische Regierung auch bei diesem Ereignisse ihre Stellung richtig auffaßte, und durch ihre Maßregeln das gesteigerte Vertrauen der Cabinette gewinnen muß, kann sie nicht zugleich die Wünsche exaltirter politischer Parteien befriedigen, welche, das Ereigniß unter einem erweiterten, die Ordnung der Dinge in Griechenland selbst bedrohenden Gesichtspunkte darstellend, es als eine willkommene Erscheinung begrüßen, um es für ihre Interessen auszubeuten, allen ihrer Protection nicht Angehörigen die Makel der Verdächtigung aufzudrücken, und so die Leitung der Geschäfte ausschließend in ihre Hände zu spielen. Die Regierung wird auch dießmal ihrem Systeme getreu bleiben, sich über den Parteien zu halten. Jenen ihr Vertrauen entziehend, welche sich dessen unwürdig zeigen, wird sie bei der Wahl ihrer Diener stets nur deren persönliche Geltung vor Augen haben, ohne sich von den Antecedentien politischer Parteiungen bestimmen zu lassen, welche einer vorzeitlichen, dem griechischen Königthum fremden Epoche angehören. Sie ist bei diesem System des Beifalls der großen Mehrzahl der griechischen Bevölkerung gewiß, welche auch neuerdings wieder ihre Anhänglichkeit an den königlichen Thron und an die bestehende Ordnung durch eine laute Entrüstung über die Machinationen kund gethan hat, welche anfänglich das Gerücht der philorthodoxen Gesellschaft unterlegen wollte.

### Türkei und Aegypten.

Alexandria, 28. Dez. (A. Z.) Die beunruhigendsten Gerüchte über die Stimmung der europäischen Mächte gegen Mehemed Ali verbreiten sich immer mehr und scheinen dießmal nicht ohne Grund zu seyn. Man bemerkte dieser Tage unter den Umgebungen des Vicekönigs ein Desappointement, das aber plötzlich in Folge mehrerer Conferenzen mit dem französischen Generalconsul in eine zuversichtlichere Haltung überging. Sonderbarerweise scheint Herr Cochelet von den Agenten von Toscana, Schweden und Griechenland in seinen Bestrebungen, den Muth des Vicekönigs aufrecht zu halten, gewissermaßen unterstützt zu werden. Der neue Plan, den Hr. Cochelet und Mehemed Ali ergriffen und dessen Ausführung sie zum Theil schon begonnen haben, um den Großmächten zu imponiren, bestände darin, daß man Ibrahim Pascha eine drohende Stellung im Taurus einnehmen und Detaschements jenseits des Taurus in die karamanischen Ebenen beordern ließe, um die Mächte zu überzeugen, daß der Vicekönig nicht so gutwillig, als man gehofft haben mag, sich in ihre Anordnungen fügen werde. Um diesem affichirten Muth alle mögliche Wahrscheinlichkeit zu verleihen, solle Mehemed Ali des abgenützten Vorwandes, daß Ibrahim Pascha zur Verproviantirung der Armee Dislocationen anzuordnen gezwungen sey, sich bedienen, auf daß in Europa die Befürchtung genährt werde, Mehemed Ali sey bereit und entschlossen, das Aergste zu unternehmen, und doch bemüht, seine neuen Plane den Augen der Diplomatie zu entrücken. Zugleich soll der Pascha von seinem versöhnlichen Geiste einen sprechenden Beweis liefern und sich bereit erklären, der Pforte die Herrschaft über Arabien und die Bewachung der heiligen Städte abzutreten. Es fragt sich nun, inwiefern es Mehemed Ali und Cochelet gelingen könne, durch solche Stratageme den Mächten zu imponiren, in wie weit die Pforte durch Abtretung von Arabien, dessen Herrschaft für sie nur nominell seyn kann, so wie durch die Bewachung der heiligen Städte, die in rein politischer keine, in religiöser Beziehung jedoch eine unendliche Bedeutung hat, für ihre Ansprüche zu entschädigen und zu versöhnen sey? — Die Gerüchte, die sich gleich nach Kiamil's Ankunft hier verbreiteten, als, daß Chosrew Pascha in Constantinopel seinen Einfluß verloren, ja daß er vom Sultan entlassen und die Würde des Großwesirs neuerdings abgeschafft worden, daß der türkische Abgesandte mit unumschränkten Vollmachten versehen sey, um mit Mehemed Ali in directe Unterhandlungen zu treten ꝛc. haben sich nicht nur nicht bestätigt, sondern man erfährt sogar aus Constantinopel, daß die Pforte nur unter der Aegide Europa's den ersehnten Frieden erlangen will. — Die ägyptischen Zustände scheinen sich immer mehr zu verschlimmern; die Ernte ist in Jahren nicht so schlecht ausgefallen, wie es heuer der Fall ist. Der Schatz des Vicekönigs ist fast erschöpft, die Unzufriedenheit der Syrer in immer drohenderem Steigen begriffen, die Stimmung der türkischen Flottenmannschaft von Tag zu Tag beunruhigender, die eigenen Unterthanen nach Erleichterung, und, man kann es wohl sagen, nach Befreiung von dem unerträglich gewordenen Joch, unter dem sie seufzen, sich sehnend; überall Symptome, daß das auf Eigennutz und Selbstsucht errichtete Staatsgebäude des Vicekönigs bald den Einsturz zu gewärtigen hat. Und doch mahnen den Vicekönig seine Rathgeber zu Beharrlichkeit und Widerstand. —

---

Wien, 24. Jan. 5pCt. Metall-Obl. 109¼; 4pCt. Metall.-Obl. 100½; 3pCt. Metall.-Obl. 82⅛; 500 Guldenloose 143¼; 250 Guldenloose 114¾; Bankactien 1692.

---

### Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Jan. Der englische Briefcourier ist, wegen schlechter Witterung, bei Abgang der Post noch nicht eingetroffen.

Madrid, 19. Jan. Die Ruhe der Hauptstadt ist nicht einen Augenblick gestört worden. Bis jetzt haben die Exaltados bei der Bildung der Büreaus den Sieg davon getragen. Es kann über den ferneren Erfolg der Wahlen kein Zweifel obwalten; die Exaltados sind der Mehrheit gewiß. Allein die Wahlen in den Provinzen sind mehr als hinreichend, um die ministerielle Niederlage zu neutralisiren.

**Wanted Known**

that the Best Remedy for Coughs, Colds, Hoarseness, Asthma, Bronchitis, Influenza, Whooping Cough, and Consumption is Dr. Locock's Pulmonic Wafers. Sold in boxes, 1s. 1½d., 2s. 9d., and tins, 4s. 6d., 11s., each box containing 50 wafers.

**Dr. Locock's Wafers**

Are the Best Remedy for Coughs, Colds, Hoarseness, Asthma, Bronchitis, Influenza, Whooping Cough, and Consumption

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 29.) 29. Januar 1840.


## Deutschland.

⊙ Düsseldorf, 22. Jan. (Privatcorr.) Wenn die antifranzösische Stimmung am Oberrhein durch Einfluß des Werkes des Hrn. Wolfgang Menzel: „das Jahr 1840" die Oberhand gewinnt, so kennen wir am Unterrhein weder eine französische noch eine antifranzösische, sondern wir kennen nur eine deutsche. Wir haben die französische Gesetzgebung hier erhalten wollen, weil wir so wenig doctrinär, wie die Franzosen sind; aber wir sind deswegen nicht mehr französisch gestimmt, als wie unsere übrigen preußischen Mitbürger, welchen das Landrecht theuer ist. Dankbar verehren wir die Gnade Sr. Maj. unseres Königs, worin er geruht hat, auf den Antrag unseres Provinziallandtags zu verordnen, daß das französische Gesetz ins Deutsche übersetzt, und als Provinzialrecht der Rheinprovinzen beibehalten werden soll. Wir wünschen die Rheinbahn von Köln nach der belgischen Grenze, weil dadurch die Unabhängigkeit des Rheinverkehrs gesichert wird. Wir wünschen den Personenverkehr mit Belgien und Frankreich erleichtert, weil wir glauben, daß durch diesen Verkehr die Bildung beider Nationen gewinnt. Offenbar beherrscht die orientalische Frage den Handel auf dem schwarzen und dem mittelländischen Meere; und wir meinen, daß dieser weder Rußland noch England gebührt, sondern daß der deutsche Zollverein an demselben einen starken Antheil nehmen muß, und daß von diesem Antheil das Aufblühen und Bestehen unserer Industrie abhängt. Mit Freude sehen wir daher unsere Rheinschiffcapitäne die Donaudampfschiffe führen. Aber offenbar sind der deutsche Zollverein, Oesterreich und Frankreich zu dem Handel gleich berufen, und begegnen sich nicht feindlich auf diesen Meeren. Darum möchte eine Allianz zwischen diesen dreien die natürlichste seyn. So wenig große Handlungshäuser ihre Verbindungen davon abhängig machen, ob in dem Hause des Chefs des einen Hauses der Mann unter dem Pantoffel steht und in dem andern nicht: so wenig kann's bei Allianzen von Nationen darauf ankommen, wie jede ihr inneres Haus bestellt. Rußland und England sind durch ihre entgegengesetzten Interessen in Asien, Amerika, kurz überall, die natürlichen Opponenten. Wenn aber Frankreich, der deutsche Zollverein und Oesterreich, durch materielle Interessen vereint, ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen haben, so legt dieser Bund doch wohl bei jedem Streite zu Lande und zu Wasser das entscheidende Schwert in die Wagschale, und sichert also den europäischen Frieden. Der letzte Krieg hat Frankreich und Deutschland auf die Probe gestellt, und beide haben sich nicht leicht gefunden. Der Kreis der Interessen ist um so ausgedehnter geworden, als die Dampfmaschine die Verbindung erleichtert hat. Sind denn nun noch der Hader und die Eifersucht an der Zeit, welche früher beide Nationen trennte? Sind wir denn so bornirt und ohnmächtig, daß wir uns vor unsern Nachbarn zu fürchten haben? Wir wollen also nichts von einer antifranzösischen Richtung wissen; wir wollen im Bewußtseyn unserer Kraft, im Vertrauen auf unsern gesunden Verstand, mit denjenigen, mit welchen unsere Interessen uns lehren, gemeinschaftlich diese zu schützen und zu fördern, diese schützen und fördern, durch möglichste Bildung aller Kräfte gegenseitig uns unterstützen und schützen.

† München, 26. Jan. (Privatcorr.) Es wird Vielerlei von der auch hier stattfinden sollenden Feier des 400jährigen Buchdruckerjubiläums gesprochen, doch ohne daß es bis jetzt den Anschein hat, als wollte etwas Erkleckliches zu Stande kommen. — Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, welcher in verschiedenen Blättern noch immer fälschlich krank genannt wird, befindet sich im erwünschtesten Wohlseyn. Dasselbe gilt von Ihrer Majestät, der Königin Wittwe, welche einige Tage lang unwohl war. In allen von den höchsten und allerhöchsten Personen besuchten Zirkeln finden fast tägliche Divertissements statt. Dasselbe gilt für das größere Publikum in den verschiedenen Privatgesellschaften. Ein Ball treibt den andern.

Hannover, 21. Jan. Durch die königl. Erklärung ꝛc. vom 17. — 20. d. M., die unmangelhafte Befolgung der Gesetze und Verordnungen betreffend, ist die unbedingte Abhängigkeit der Gerichte von der landesherrlichen Gewalt officiell im Princip proclamirt — mit einer schließlichen Nutzanwendung auf das Staatsgrundgesetz, dessen Berücksichtigung in judicando verpönt wird. — Die Veranlassung zu diesem neuesten Schritte auf der Bahn der Gewalt lag bekanntermaßen in den Fällen, wo Gerichte, und besonders Justizcanzleien, ihren Entscheidungen fortwährend die Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes zu Grunde legten, was sich wohl dadurch erklären läßt, daß auch der Bundesbeschluß vom 5. September die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes durchaus nicht anerkannt, vielmehr den Streit vorläufig zu gütlicher Ausgleichung verwiesen hat. — Proclamirt wird nun: „daß die verfassungsmäßige Entstehung der Gesetze, Verordnungen und Erlasse der Prüfung und Entscheidung der Landesgerichte niemals anheimfallen könne, sondern daß alle Richter und öffentliche Diener, so wie die sämmtlichen Unterthanen des Königreichs, lediglich durch die vom Cabinet Sr. Majestät des Königs ausgehende Verkündigung jener Gesetze und Verordnungen zu deren unmangelhaften Befolgung verpflichtet werden." Gestützt wird dieser Ausspruch hauptsächlich auf die Prämisse, daß den Gerichten der hiesigen Lande niemals eine solche Entscheidung und Beurtheilung eingeräumt worden sey. — Erst das Staatsgrundgesetz, welches die Art der Mitwirkung der Stände zur Gesetzgebung und die Publicationsweise scharf begrenzt und bestimmt, verordnet §. 89, daß die etwa entstehenden Zweifel, ob bei einem „gehörig verkündigten" Gesetze die verfassungsmäßige Mitwirkung der Stände hinreichend beobachtet sey, nur von diesen (also nicht von den Gerichten) erhoben werden sollen. Bloß auf das Staatsgrundgesetz gesehen, würden — zumal da nach §. 85 die ausdrückliche Erwähnung der verfassungsmäßigen Zustimmung der Stände ein wesentliches Requisit der Verkündigung eines Gesetzes ist — also die Gerichte das Patent vom 1. November 1837 und die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes ganz und gar zu ignoriren haben. — Noch weniger aber ist jene Prämisse aus dem früheren Zustande zu begründen. Wir wollen nicht auf die Zeiten des deutschen Reichs zurückgehen, wo die Reichsgerichte die oberste Controlle der Territorialgesetzgebung übten. Wir wollen nur bei dem späteren Zustande, wie er sich nament-

lich nach dem Patente von 1819 ausgebildet hat, stehen bleiben. Danach wären alle eigentlichen Gesetzgebungsgegenstände an die Mitwirkung der Stände gebunden. Erst diese Concurrenz und die Ankündigung im Gesetze selbst „daß diese Concurrenz statt gefunden," machten den Charakter des Gesetzes aus. Wer möchte darnach läugnen, daß die Gerichte bei der Frage von der Anwendung eines Gesetzes dieses Criterium vorab zu beachten gehabt haben? Sie sind ja auf die Handhabung der Gesetze angewiesen; die Vorfrage ist also: ob ein Gesetz überhaupt vorhanden ist, — eine Vorfrage, welche auch nach der ganzen, durcheinanderlaufenden buntscheckigen Beschaffenheit der verschiedenen älteren Provinzialgesetzgebungen unseres Landes von ganz besonderem Umfange und Bedeutung ist. Zweifel über die Zuständigkeit der Gerichte in jener Beziehung konnten höchstens etwa nur bei den ohne vorgängige ständische Concurrenz von der Regierung erlassenen Vollzugsverordnungen entstehen, da die Grenzen zwischen Gesetz und Vollziehung vor dem Staatsgrundgesetze nicht scharf gezogen waren. In diesem streitigen Gebiete haben die Gerichte sich häufig genug ein Urtheil über die Rechtsgültigkeit und verbindende Kraft solcher Verfügungen erlaubt, die man dann auch wohl — besonders bei Fragen von fiscalischem Interesse — durch die s. g. Rescripte ad mandatum zu beseitigen suchte. Aber sie betrafen doch nur einzelne Fälle, sie trugen den Stempel der Cabinetsjustiz offen an der Stirn und sprachen kein allgemeines Princip aus. — Aber auch die „Erlasse aller nachgesetzten Behörden" sollen unbedingte Norm der Gerichte seyn, ungeachtet doch nichts entschiedener ist, als daß kein Erlaß der Domänenkammer, des Obersteuercollegiums, des Consistoriums ꝛc. irgend verbindliche Kraft für die Gerichte je gehabt hat. — Man ist auf die Folgen dieses Erlasses gespannt. (H. Corr.)

— Die Einberufung der Stände ist, wie wir aus ziemlich guter Quelle versichern können, verschoben, und würde der Zusammentritt derselben gewiß nicht vor März d. J. stattfinden.

Hannover, 23. Jan. (Köln. Ztg.) In der Verfassungsfrage ist ein entscheidender Schritt geschehen. Die Universität Göttingen hat die Wahl abgelehnt. Alle Bemühungen sind fruchtlos geblieben. Der Prorector, Hofrath Bergmann, hat Namens der Universität erklärt: daß die Universität zu der gegenwärtigen Ständeversammlung einen Deputirten nicht wählen könne. — Die Einberufung der Stände, die, wenn die Universität (und die, deren Beispiel ohne Zweifel folgende Stadt Göttingen) gewählt hätte, dicht bevorstand, ist nun aufs Neue hinausgeschoben, und dürften die Stände wohl erst auf Monat März einberufen werden. Entscheidend ist diese Weigerung der Universität hauptsächlich deßhalb, weil die Regierung nunmehr sich überzeugt haben wird, daß sie keine Ergänzungswahlen erhalten werde; Auflösung ist nun nicht mehr zu vermeiden, vermuthlich wird man aber doch erst die vertagte Versammlung einberufen und diese um Auflösung bitten lassen.

— Für die, durch den in diesen Tagen erfolgten Tod des Senators Mertens, erledigte Senatorstelle sind die Bürger Runde, Brakebusch und Brauns als Candidaten erwählt und Sr. Maj. dem Könige vorgeschlagen, welcher die Wahl eines der drei zu bestätigen hat. Die Gewählten sind als eifrige Anhänger des Staatsgrundgesetzes bekannt, wie denn namentlich der erste der drei Genannten bei Gelegenheit der Suspension Rumanns mit zu Denen gehörte, welche am eifrigsten darauf drangen, die Gleichmäßigkeit der Gesinnungen der Bürgerschaft mit denen des Magistrats auszusprechen, und dieß als Mitglied der zu diesem Zwecke ernannten Deputation vor dem versammelten Magistrate auch ausführte. (Hamb. C.)

## Niederlande.

Haag, 25. Jan. (Köln. Ztg.) Die zweite Kammer der Generalstaaten hat nun die Prüfung der bekannten Vorschläge der Regierung in Betreff des Grundgesetzes beendet. Man sieht jetzt den Antworten der Regierung auf die Bemerkungen der Abtheilungen entgegen, die wohl noch einige Zeit ausbleiben dürften. Inzwischen wollen die Mitglieder der zweiten Kammer in ihre Heimath zurückkehren. Jetzt kömmt Alles auf die Regierung an; antwortet sie befriedigend, betrachtet sie die gemachten Bemerkungen (die ziemlich zahlreich seyn müssen) nicht nur als bloß hingeworfene Ideen, denn vielmehr als den bestimmten Ausdruck der Wünsche der Nation; dann darf man der Zukunft ruhig entgegen sehen, dann wird das erschütterte Vertrauen zwischen den Vertretern und der Regierung wieder befestigt werden. Antwortet die Regierung aber unbefriedigend, beharrt sie bei ihrem System, trotz der Versicherungen von 1831 nichts zu ändern; dann könnte wohl eine erklärte Spaltung zwischen den beiden hohen Staatsgewalten entstehen. Dann werden nicht fünf, sondern fünfundzwanzig Mitglieder den Vorschlag erneuern, der für jetzt durch die zweite Kammer zur Seite gelegt wurde, und dem zufolge sie die Hand ans Werk legen würde, um die Staatsverfassung nach unsern jetzigen Bedürfnissen zu verändern und der Erfahrung entsprechend zu ergänzen. Es hat sich gezeigt, daß der Vorschlag der Hrn. Luzac ꝛc. nicht so sehr zurückgezogen worden ist, als daß vielmehr die Proponenten bei der Gesinnung der Mehrheit der Kammer ihn vor der Hand unerörtert gelassen haben. Ein wichtiges Factum hat sich bei der Prüfung der Vorschläge der Regierung in den Bureaux gezeigt, ein Alles beendigendes Factum, das die Meinung der Regierung ganz und gar bestimmen muß: nicht Eines der Mitglieder hat sich für deren Vorschläge erklärt. — Gestern hatte in der zweiten Kammer ein kleines Scharmützel statt. Es betraf die Eingabe eines gewissen van der Heuvel im Haag, der sich dahin äußerte, man scheine in Betreff des Grundgesetzes mit Uebereilung zu Werke zu gehen. Nichtsdestoweniger schlug die Commission der Bittschriften vor, dieses Actenstück auf das Bureau niederzulegen. Hr. Warin nannte die Eingabe dieser Ehre unwürdig, sie sey beschuldigend, beleidigend. Hr. van Dam van Isselt äußerte aber, daß man, welch sonderbare Ideen darin auch vorkommen, eines Jeden Meinung achten müsse, und er schließe sich der Meinung der Commission der Bittschriften an. Mit einer großen Mehrheit wurde die Niederlegung auf das Bureau nun beschlossen, aber 35 gegen 10 Stimmen widersetzten sich dem Drucke des Berichts der Commission. Es wurde ferner über die beiden bereits früher erwähnten Bittschriften in Betreff des Grundgesetzes von Seiten mehrerer Pietisten zu Leiden und von Bewohnern und Grundeigenthümern der Provinz Groningen berichtet und beschlossen, daß beide Actenstücke aufs Bureau niedergelegt und die Berichte gedruckt werden sollten. Noch wurde über das Gesuch von Rheinschiffern zu Amsterdam und Rotterdam berichtet, die gegen die niederländische Dampfschifffahrtsgesellschaft die Klage führen, als wolle diese, streitig mit den Interessen der Privaten, den Handel ganz an sich ziehen, und in Betreff desselben der nämliche Beschluß gefaßt.

Amsterdam, 26. Jan. Die holl. Fonds haben sich in heutiger Effectensocietät auf die höhere Londoner Notirung vom verflossenen Donnerstag wiederum höher gestellt. Da die französische Post ausgeblieben, herrscht noch Unsicherheit wegen der Berichte von Cabrera's Tod. Ard. waren deßhalb heute etwas flauer. 2½pCt. $52\frac{5}{8}$ à $\frac{3}{4}$. — Kansb. $23\frac{1}{16}$. — 5pCt. Ost. $96\frac{5}{8}$. — Ard. $24\frac{1}{4}$.

— Nach dem Avondbode wird sich die zweite Kammer der Generalstaaten bis zum 15. März vertagen. — Dasselbe Blatt berichtet, daß der Pianist Baldenecker aus Frankfurt seine Kunstreise in Holland fortsetze, und überall mit dem größten Beifall auftrete.

## Belgien.

Brüssel, 25. Jan. Man hat bemerkt, daß am 22. d. M. Abends die meisten Militärposten verdoppelt waren. Ein starkes, durch einen Major commandirtes Infanterie-Detaschement war im Stadthause aufgestellt, um nöthigenfalls den Posten des Amiga zu verstärken. Im Militärspital, rue des Minimes, stand ebenfalls unter dem Commando eines Offiziers ein Detaschement als außerordentliches Piket, und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt. Wir haben vernommen, daß die Autorität, unterrichtet, daß an jenem Abend ein Meeting in einem Etablissement in der Rue-Haut gehalten werden sollte, diese Maßregeln aus Befürchtung einiger Unordnungen ergriffen hatte. Alles ist indeß aufs friedlichste abgelaufen.

## Frankreich.

Paris, 26. Jan. Der englische Briefcourier ist, wegen schlechter Witterung, bei Abgang der Post noch nicht eingetroffen.

— Beide Kammern verfügten, auf die Eröffnung der bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Nemours mit der Prinzessin Victoria Auguste Antoinette von Sachsen-Coburg, sofort die Beglückwünschung Sr. Majestät durch eine Commission aus ihrer Mitte. Die Oppositionsblätter halten sich einstweilen an die verlangte Dotation und die Ausstattung, und betrachten diesen Vorschlag aus ihrem Gesichtspunkte. Besonders lassen es sich das „Commerce" und der „Courrier francais" angelegen seyn, die Finanzverhältnisse so traurig wie möglich hinzustellen, und alle denkbaren Ereignisse, die noch mehr Geldmittel in Anspruch nehmen könnten, in die Wagschale zu legen, um der Dotation des Herzogs von Nemours, der nicht als Thronerbe in Berücksichtigung komme, denselben Erfolg zu bereiten, der früher der Apanageforderung zu Theil wurde. Indessen läßt sich hier, besonders in Hinblick auf das gleichzeitige Benehmen des englischen Parlaments, kaum eine Entscheidung erwarten, wie sie in den Wünschen der Opposition liegt, obschon man auch einer solchen Parallele von Seiten der Opposition im Voraus begegnet: Die Königin Englands habe zwar eine Civilliste — heißt es — aber kein so bedeutendes Privatvermögen, wie Ludwig Philipp.

— Der „National" enthält wiederholt Details über den angeblichen russisch-englischen Vertrag. Da dieses Blatt zuverlässige Correspondenten in London besitzt, so kann es wenigstens, wenn es will, die Wahrheit mittheilen. Wir sagen, wenn es will, denn der National opfert in den meisten Fällen die Thatsachen dem Princip; die Correspondenten müssen sich gefallen lassen, hier so wiedergegeben zu werden, wie es in die jedesmalige Absicht der Redaction paßt. Genug, heute erklärt der „National", der noch gestern in Zweifel war und sich gegen eine Verantwortlichkeit seiner Mittheilungen ausdrücklich verwahrte, die Londoner Nachrichten machten die Abschließung eines russisch-englischen Vertrags immer wahrscheinlicher. Die Details, die mitgetheilt werden, sind nur eine Wiederholung dessen, was in unserm gestrigen Pariser Artikel zu lesen ist, und den politischen Gesichtspunkt des „National", unter den diese Thatsachen gebracht werden, wiederzugeben, würde jetzt um so mehr überflüssig seyn, als der erwähnte Vertrag immer noch sehr unwahrscheinlich klingt, überhaupt auch die Cabinette der großen Mächte, nach dem, was bis jetzt geschehen ist, überall keine Genehmigung eines Vertrags erwarten lassen, der so ausschließlich im russischen Interesse redigirt worden sey, wie solches die französischen Blätter behaupten.

— Dagegen bestätigt der „Temps" indem er sich auf Privatbriefe, als Quellen, bezieht, die (gestern mitgetheilte) Ansicht des „Courrier:" „Die ersten im Namen Rußland's gemachten Vorschläge sind bekanntlich mit Ausnahme des Herrn Palmerston, — der ihnen wenigstens zur Hälfte ein geneigtes Ohr lieh — verworfen worden. Diese Vorschläge konnten unter keiner Form wieder erneuert werden; sie sind es auch nicht geworden. Aber sie haben neuen Gegenvorschlägen Lord Palmerstons als Basis gedient, die den fünf großen Mächten werden vorgelegt werden. Bis zur Abreise des Briefcouriers indeß waren diese Vorschläge noch nicht im Ministerrath discutirt worden. Uebrigens ist der französische Botschafter von Allem durch officielle Mittheilungen unterrichtet."

— Die „Times" vom 21. Jan. enthalten einen Brief eines Hrn. Driver, master in le royal navy, der bekanntlich im verflossenen Sept. einen Streit mit zwei französischen Marinecommandanten auf der Insel Mauritius gehabt hat. Die französischen Blätter mögen diesen von Beleidigungen gegen Frankreich überfließenden Brief nicht mittheilen, und die Debats, um Verwickelungen zu vermeiden, erklärten, master sey kein Offizier. Wenn nun in einem neueren Artikel dieses Journals solche Erklärung dahin ergänzt wird, daß master gerade ein wissenschaftlich gebildeter Marineoffizier ist, so vereint sich die öffentliche Meinung von allen Seiten gegen jene Unbill der englischen Presse. Der National erklärt, er habe zahlreiche Briefe aller Klassen und Stände erhalten, die zu einer nachdrücklichen Abwehr der Driver'schen Invectiven auffordern.

## Großbritannien.

London, 23. Jan. In Woolwich werden die Ausrüstungen gegen China eifrig betrieben. Die Arbeiter sind sogar Sonntags thätig. Vorzugsweise verfertigt man Haubitzen und congrevsche Raketen. Die Artillerie betreffend, so soll nur eine Elite derselben der Expedition beiwohnen. Gegen die chinesischen Jonken will man Brander anwenden.

— In der Sitzung des Oberhauses vom 23. stellte Lord Ripon wichtige Betrachtungen über die Finanzverhältnisse Englands an. Aus denselben und den Zugeständnissen Lord Melbourne's geht hervor, daß der Staatsschatz dieses Landes von Jahr zu Jahr mehr verschuldet wird und die Ausgaben die Einnahmen um ein Beträchtliches übersteigen. Das Ministerium stellt das Gleichgewicht nur durch neue Anleihen her. Das officielle Deficit für 1838 und 1839 beläuft sich auf 1,900,000 L. St.; für 1840 wird das Mehr der Ausgaben 900,000 L. St. betragen. Lord Melbourne erklärte, daß im Augenblick nicht die geringste Verminderung der Ausgaben möglich sey. Er vermied über die auswärtige Politik die von Lord Ripon verlangten Aufklärungen zu geben, vielmehr begnügte er sich mit der Erklärung, daß Irland ruhiger sey, und wenn England in diesem Augenblick hinsichts Canada's und China's bedeutende Anstrengungen entfalte, so liege das im wohlverstandenen Interesse des Landes.

## Spanien.

Madrid, 19. Jan. Die Ruhe der Hauptstadt ist nicht einen Augenblick gestört worden. Bis jetzt haben die Exaltados bei der Bildung der Büreaux den Sieg davon getragen. Es kann über den ferneren Erfolg der Wahlen kein Zweifel obwalten; die Exaltados sind der Mehrheit gewiß. Allein die Wahlen in den Provinzen sind mehr als hinreichend, um die ministerielle Niederlage zu neutralisiren.

# Benachrichtigungen.

## Rheinische Dampfschiffahrt.

### Kölnische Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren vom 26. Januar an, bis die Erweiterung des Dienstes näher bekannt gemacht wird, vorläufig wie folgt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von Köln nach Koblenz . . . . | Morgens 7 Uhr. | Von Mannheim nach Mainz . . | Morgens 9 Uhr. |
| » Koblenz nach Mainz . . . | » 7 » | » Mainz nach Köln . . . . | » 7 » |
| » Mainz nach Mannheim . . | » 8 » | » Koblenz nach Köln . . . . | » 11½ » |

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, den 24. Januar 1840.

**Die Direction.**

---

2357 [3] Das im Kreise Fulda, Renteneibezirks Großenlüder gelegene Staats-Domainengut Blankenau, welches außer den Wohn- und Oeconomiegebäuden, einer Branntweinbrennerei und Brauerei ungefähr in:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 310 | Morgen | 37 | Ruthen Land, |
| 238½ | » | 12 | » Wiesen, |
| 4½ | » | 38 | » Garten, |
| 4½ | » | 36 | » Weiher, |
| 15 | » | 35 | » Wüstung |

besteht, soll mit der dazu gehörigen Schäfereigerechtigkeit, einer Schenkwirthschaft, nebst den Wirthschaftsgebäuden zu Blankenau und der auf dem Domainenhofe stehenden Mühle mit 2 Mahlgängen, von Petritag 1841 an auf 9 oder 12 Jahre anderweit öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Es ist hierzu Termin auf Dienstag den 18. Februar künftigen Jahres, Vormittags 11 Uhr, anberaumt, und werden Pachtliebhaber, welche die Bedingungen schon früher im Secretariate der unterzeichneten Behörde einsehen können, aufgefordert, sich in diesem Termin in dem Geschäftslocal der unterzeichneten Behörde einzufinden, sich hinsichtlich ihres Vermögens und ihrer landwirthschaftlichen Kenntnisse genügend auszuweisen und ihre Gebote abzugeben.

Cassel, am 18. December 1839.

Kurfürstl. Ober-Finanz-Kammer.
Winterlin.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

107 [6] Am 17 huj., Abends 7½ Uhr, wurde in einem Garten nächst dem Eschenheimerthor dahier das nachbeschriebene Knäbchen ausgesetzt gefunden.

Die Mutter desselben oder die Person, welche es ausgesetzt, ist unbekannt.

Es ergeht daher die öffentliche Aufforderung, etwaige Kenntniß hierüber unterzeichnetem Amte mitzutheilen.

Frankfurt a. M., den 21. Januar 1840.

Polizei-Amt.

**Beschreibung.**

Alter: circa 14 Tage,
Haare: blond,
Augen: dunkelblau,
Statur: wohlgenährt.

**Kleidung.**

Leinenes Hemdchen mit Mollstrich,
Joppelchen von weißem Piqué,
gestricktes Häubchen, mit Tüll garnirt,
weiß leinene Windel,
eine desgleichen mit breitem Steppsaum,
weißflanellne Decke mit blauer Saldend und blau benäht,
alter wollner länglich viereckiger Lappen,
gebrauchtes Leintuch eines einschläfrigen Bettes,
leinene Nabelbinde mit Schnur,
etwas baumwollne Watte.

Die 6 zuerst genannten Gegenstände sind von mitunter sehr gutem Stoff und wohlgehalten.

---

1836 [3] **Edictalladung.**

Der Vermögenscurator des am 21. Juli 1769 getauften und seit vielen Jahren — unbekannt wo — abwesenden Georg Burck, Sohn des verstorbenen hiesigen Burgers und Weingärtners Johann Friedrich Burck, hat, bei überschrittenem 70. Lebensjahr seines genannten Curanden, den Antrag auf dessen Todeserklärung und Ablieferung des curandischen Vermögens an dessen nächste Erben, gestellt. Es werden daher genannter Georg Burck oder dessen allenfallsige Leibeserben edictaliter aufgefordert, so gewiß

binnen 6 Monaten

bei unterzeichnetem Gericht sich mit den nöthigen Legitimationen zum Bezug des fraglichen Vermögens anzumelden, als ansonsten Georg Burck für todt erklärt und sein curatorisch verwaltetes Vermögen an die sich legitimirenden nächsten Erben desselben ausgeliefert werden soll.

Frankfurt, den 4. October 1839.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

132 [1] In Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Ustnach werden der Johann Adam Wagner von Miehlen, geboren den 29. Mai 1789, seit circa 26 Jahren, unbekannt wo, abwesend, oder dessen Erben aufgefordert,

binnen 3 Monaten a dato

dessen durch einen Curator verwaltetes Vermögen dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist nicht allein dieses, sondern auch später anerfallene Erbschaften den darum nachsuchenden nächsten Verwandten nach der Verordnung vom 21. Mai 1781 überlassen werden wird.

Nastätten, den 20. Januar 1840

Herzogl. Nass. Amt.
Epring.

---

134 [3] **Edictalladung.**

Nachdem von Großh. Hofgerichte der Provinz Oberhessen über das Vermögen des Johannes Krumm zu Wenings der förmliche Concursprozeß erkannt worden ist, werden dessen Gläubiger hiermit aufgefordert, ihre Forderungen an denselben in dem Termine

Freitag den 6. März d. J., Vorm. 9 Uhr.

dahier anzumelden und gehörig zu begründen, auch sich über die Wahl eines Masse-Curators und eines Gläubiger-Ausschusses zu vereinigen, widrigenfalls sie, ohne besonderes Präclusivdecret, von der Concursmasse ausgeschlossen, resp. den Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger für beigetreten erachtet werden sollen.

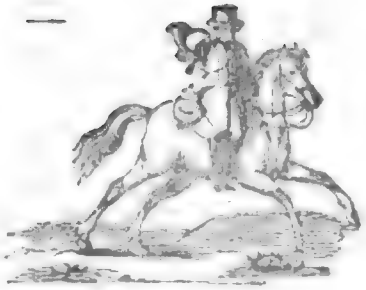
Büdingen, den 8. Januar 1840.

Großh. Hessisches Landgericht.
Wegelin

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. K. Schuster. — Druck von L. Oesterreich.

№ 30. — Donnerstag — — 30. Januar 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 25. Jan. 5pCt. Metall.-Obl. 109¼; 4pCt. Metall.-Obl. 100⅜; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 143; 250 Guldenloose 114¼; Bankactien 1693.

Berlin, 22. Jan. Das neulich von einem Ihrer hiesigen Correspondenten bezeichnete Gerücht in Betreff der Verbesserung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden erhält sich; doch vernimmt man, daß die der höchsten Behörde gemachten Vorlagen schon vom Jahr 1837 datiren und daß die Berathungen durch das Dazwischentreten mannichfacher Umstände und vielleicht auch der kirchlichen Angelegenheiten unterbrochen worden seyen. Von welchem Umfang aber die den Juden etwa zu gewährenden Verbesserungen seyn werden, läßt sich auch nicht einmal vermuthen; vorläufig werden wenigstens noch alle bestehenden Beschränkungen aufrecht erhalten. So wurde neulich einem in der Mark Brandenburg angesessenen sehr reichen und auch durch Wohlthaten vielerlei Arten ausgezeichneten jüdischen Rittergutsbesitzer höhern Orts die Weisung, die mit dem Gutsbesitze verbundene Ausübung der Polizei abzugeben und einen Stellvertreter christlicher Religion zu bestellen, da nach den bestehenden Einrichtungen einem Juden die Verwaltung eines königlichen Amtes versagt bleiben müsse. Da der gedachte Gutsbesitzer die Polizeifunctionen aber seit einer Reihe von Jahren zur Zufriedenheit ausübt, sich auch als Gutsherr nicht gern unter einer Andern stellen mag, so hat er gegen die höhere Weisung Beschwerde erhoben, und es ist bei der so höchst toleranten Denkungsart unsers Ministers des Innern zu erwarten, daß diese Angelegenheit auf eine befriedigende Weise gelöst werden wird.

∧ Nürnberg, 27. Jan. (Privatcorr.) Unser Correspondent hat durch die kurze Anzeige, daß auch 1740 ein Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst bei uns statt gefunden habe, Alles im wahrsten Sinn des Wortes alarmirt. Seit diesen hundert Jahren sind die Dinge dahier freilich anders geworden. Viele Alte reden noch von dem Guten der vergangenen Zeit, vielleicht nur, weil sie selbst nicht mehr frisch und jung genug sind, um das Bessere der Gegenwart erfassen zu können, vielleicht auch, weil sie doch von den Vätern her noch Manches aus den reichsstädtischen Herrlichkeiten im Gedächtniß haben. Rath und Patrizier dürften dorthin zurückkehren wollen, die große Bevölkerung begnügt sich mit der Erinnerung an die ehemalige Unabhängigkeit. Doch wir haben Enkel genug, deren Großväter 1740 bei der Feier des Buchdruckerjubiläums mit thätig gewesen sind, und auch Offizinen und Buchhandlungen existiren noch unter uns, deren Firma's schon damals einen guten Klang hatten. Das Alles spornt, das Fest auch heuer wieder würdig zu begehen. Auch unsere städtischen Behörden stehen nicht an wissenschaftlichem Sinn hinter dem Rath von 1740 zurück, welcher dem Rector des Gymnasiums die Aufgabe stellte, von dem öffentliche Kunde zu geben, was Stadt und Bürgerschaft der großen Erfindung zu verdanken habe. So wird denn wahrscheinlich das Jubiläum der nun vierhundertjährigen Erfindung auch heuer wieder bei uns in würdiger Feier begangen werden, und zwar, so hoffen wir, nicht bloß in Privatzirkeln, sondern öffentlich und in Gemeinschaft mit den Nachbarstädten Fürth, Erlangen, Altdorf, Schwabach und anderen mehr, die im Verlauf der Zeit gewonnen oder verloren, aber alle an den Wohlthaten der Typenerfindung Antheil genommen haben.

Göttingen, 26. Jan. (Kassl. Ztg.) Durch zwei Artikel über die Universität Göttingen, welche in der Kasselschen Allgemeinen Zeitung bald nach einander gefolgt sind, sehe ich mich veranlaßt, hierdurch zu erklären: 1. daß das hohe Universitätscuratorium ein Circular in Beziehung auf die Wahlangelegenheit an die Universität überall nicht erlassen hat, und daß somit alles dasjenige, was über ein solches angegeben worden, falsch ist; 2. daß die Universität die Wahl zur allgemeinen Ständeversammlung jetzt nicht hat ablehnen können, weil sie zu einer solchen noch nicht wieder aufgefordert worden ist; und 3. daß von mir über die Wahlangelegenheit gar keine Erklärung abgegeben worden ist. Gieseler, d. Z. Prorector.

† Mainz, 28. Jan. (Corresp.) Es ist dahier ein neuer Gewerbverein ins Leben getreten, und derselbe soll auch bereits die höhere Genehmigung erhalten haben. Ob aber ein solcher Localgewerbverein, gegenüber dem allgemeinen hessischen Gewerbverein, Bedürfniß war, ist eine Frage, die ich geradezu verneinen möchte. Es ist löblich, wenn Männer der Theorie zusammentreten, um den practischen Gewerbsleuten anleitend mit Rath und That zu Hülfe zu kommen. Allein abgesehen davon, daß es hier an solchen Männern etwas fehlt, so könnte dieser Zweck durch den Kunstverein, der in seiner neuen Einrichtung demnächst den Gewerben näher tritt, und grade sehr viele Gewerbsleute in seiner Mitte zählt, erreicht werden, ohne durch die Gründung eines neuen Vereins die Kräfte zu zersplittern. Man gründet überhaupt jetzt hier so viele Vereine, daß dem Isolirungssystem, welches man sonst hier glücklicherweise nicht kannte, immer mehr Thür und Thor geöffnet wird.

* Frankfurt, 28. Jan. Aus dem uns mitgetheilten vierzehnten Bericht über den Bestand und Fortgang des Vereins zur Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen (1838—1839) entnehmen wir Folgendes: „Die Zahl der Unterstützten des Vereins zur Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen hat in dem abgelaufenen fünfzehnten Jahre seines Bestandes wiederum einen dem Um-

fange seines Wirkungskreises entsprechenden Zuwachs erhalten. Die Gesammtzahl aller Unterstützten stieg in diesem Zeitabschnitte auf 468, von welchen 218 dem Großherzogthum und 82 dem Kurfürstenthum Hessen, 66 dem Herzogthum Nassau, 35 der Landgrafschaft Hessen-Homburg, 17 dem Königreich Bayern und 50 der freien Stadt Frankfurt angehören. 29 Lehrlinge wurden in dem Laufe des verflossenen Jahres neu aufgenommen und wählten in gleichmäßigem Verhältniß die verschiedenartigsten Handwerke. Sie liegen, gleich den übrigen noch bei ihren Meistern befindlichen Lehrlingen, ihrem gewählten Berufe mit Fleiß und gutem Erfolge ob. 28 derselben erhielten Unterricht in den ihren Handwerken entsprechenden wissenschaftlichen Fächern, 47 wurden mit Kleidungsstücken, 23 mit Werkzeug unterstützt, und 12 verwaiste Lehrlinge empfingen monatliche Geldbeiträge für ihre nothwendigsten Bedürfnisse. Klagen über Lehrlinge gehören zu den seltenen Erscheinungen und haben meistens mehr in äußeren Verhältnissen, als in dem Mangel an gutem Willen und Eifer ihren Grund. Nach bestandener Prüfung wurden im verflossenen Jahre 18 Lehrlinge von ihren Meistern entlassen und 20 Gesellen, welche die Wanderschaft antraten, mit Kleidern und Reisegeld unterstützt. Eine erfreuliche Erscheinung war bei dem Beginn des verflossenen Geschäftsjahres die am 13. October 1838 ergangene allerhöchste Cabinetsordre Sr. Maj. des Königs von Preußen, durch welche das frühere Verbot der Zulassung fremder jüdischer Handwerksgesellen für die preußischen Staaten aufgehoben wurde. Seit Erlassung dieser allerhöchsten Verfügung ist den wandernden Gesellen des Vereins das ganze deutsche Vaterland eröffnet. So schwinden allmählig zum Frommen der Einzelnen und zum Wohl des Ganzen alle an die Verschiedenheit des Glaubensbekenntnisses geknüpften Unterschiede. Nach vollendeter Wanderzeit wurden im verflossenen Jahre 8 Handwerker bei ihrer Niederlassung als Meister mit den hierzu erforderlichen Geräthschaften, Werkzeug und Material unterstützt. Bei dieser Unterstützung geht die Verwaltung mit besonderer Vorsicht zu Werke. Es wird dabei nicht nur auf die Befähigung des Ansuchenden, welche sich während der Lehr- und Wanderzeit immer mit Sicherheit erprobt, sondern auch darauf gesehen, daß der zur Niederlassung gewählte Ort sich zum Betriebe des betreffenden Handwerks eigne. Auch in dieser Beziehung hat sich der Verein des guten Erfolgs seines Wirkens zu loben. Viele in der Stadt und Umgegend ausübende Handwerksmeister, welche zu seinen Zöglingen gehören, leisten in ihren Fächern Vorzügliches und bezeigen dem Vereine für die erhaltene Unterstützung dadurch am besten ihre Erkenntlichkeit, daß sie mit Gewissenhaftigkeit und Eifer ihnen von demselben anvertraute Lehrlinge in ihren Handwerken unentgeldlich unterrichten. Die Verwendung der für den Verein bestimmten Gelder verfehlt daher selten ihren Zweck und jeder Beitragende kann sich dem Bewußtseyn, an einem wolthätigen Werke Theil genommen zu haben, mit Vertrauen hingeben. Der Verein ist aber nicht nur eine Wohlthätigkeitsanstalt, und als solche nun schon seit einer langen Reihe von Jahren der Trost und die Zuflucht aller Bedürftigen der Stadt und Umgegend, sondern noch mehr eine Bildungsschule für die israelitische Jugend, durch welche sie vielen ihren Familien und Glaubensgenossen bisher theils verschlossen, theils fremd gebliebenen Erwerbszweigen und Thätigkeiten zugeführt wird, ein Vorzug, welchen derselbe vor vielen andern milden Stiftungen voraus hat, und welcher ihm immer die Theilnahme und das Wohlwollen aller Menschenfreunde sichern wird."

**Frankfurt**, 29. Jan. **Neueste Nachrichten aus Paris**, 27. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 35. — 3pCt. 81. — Neapol. 103. 10. — 5pCt. Span. 26⅞. — Passive 6⅞. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 950. — Actien der Bank von Frankreich 3110. — St. Germain-Eisenbahn 567. 50. — Versailles, rechtes Ufer 495. — Linkes Ufer 345. — Straßburg-Basel 340.

— Es heißt, die englische Bank werde nicht eine Erneuerung der Anleihe von 50 Mill. verlangen, die ihr von der französischen Bank gemacht worden ist. Die Pariser Münze beschäftigt sich in diesem Augenblicke damit, die aus London geschickten Gold- und Silberbarren in Münzen umzuprägen.

— **London**, 24. Jan. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½ pCt. Holländ. 52⅛.

## Dänemark.

**Copenhagen**, 21. Jan. Gestern war die Cour bei Ihren Maj. dem Könige und der Königin überaus zahlreich; zwischen 6 bis 700 Personen, und darunter alle Repräsentanten der auswärtigen Mächte, hatten sich zu derselben eingefunden. Nach vorhergegangener Einladung in allen hiesigen Blättern, waren vorgestern Abend 7 bis 800 Studenten in dem Locale des Studentenvereins versammelt. Der Vormann des Comite's, welches die Einladung erlassen hatte, forderte die zahlreiche Versammlung auf, sich darüber zu äußern, ob es nicht und wie fern es wünschenswerth sey, daß alle Copenhagener Studenten eine unzertrennliche Gesammtheit oder Gesellschaft bildeten, welche in vorkommenden Fällen den Studentenstand repräsentiren könnte. Manchmal habe man schon eine solche Repräsentation des akademischen Standes entbehrt, namentlich als Thorwaldsen ankam und von allen verschiedenen Ständen und Classen die ausgezeichnetste Huldigung empfing; ferner sey dieses oft fühlbar gewesen, wenn die Studenten der Universität in Lund, wie dieses schon mehrere Male der Fall war, Copenhagen besuchten, da dieselben in solchem Falle nie wußten, an wen sie sich wenden sollten. Ganz besonders wäre der Mangel einer solchen Repräsentation fühlbar gewesen, als die Rede von einer Adresse an den König war, welche, wie bekannt, zu vielen Divergenzen und Parteisonderungen Anlaß gab, so daß der König nicht weniger als drei durchaus entgegengesetzte Adressen von den Copenhagener Studenten erhalten habe. Gegen die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlages wurden durchaus keine Einwendungen gemacht; da das Formelle in der Sache aber zu unendlichen Discussionen Anlaß gab, wurde ein Comite, aus neun Studenten bestehend, erwählt, welches im Laufe eines Monats einen detaillirten Plan verfertigen, und diesen einer nächstens zu haltenden Generalversammlung vorlegen sollte.

## Griechenland.

Der **Osservatore Triestino** vom 20. Januar enthält in einer **Nachschrift** folgende Nachrichten aus Griechenland: „Das Dampfschiff „Conte Kolowrat" ist heute in acht Tagen aus **Syra** und in sieben Tagen aus dem **Piräus** in **Triest** eingelaufen. — Die Nachrichten aus **Athen** vom 13. Jan. melden, daß in dieser Hauptstadt eine Verschwörung angezettelt, und entdeckt worden sey, welche während der kirchlichen Feierlichkeiten dieses Tages, welcher der Neujahrstag, nach altem Style, ist, ausbrechen sollte. Diese Verschwörung soll, denselben Nachrichten zufolge, den Charakter einer **religiösen Häterie** tragen. Die Regierung ergriff die kräftigsten Maßregeln, und die Ordnung wurde erhalten. Es wurden verschiedene Personen verhaftet, unter denen man **Georg Capodistrias, Nikitira, Kolokotroni** ꝛc. nennt. — Der Minister **Glaraki** wurde entfernt. — Alles war jedoch so ruhig, daß der König am selben Morgen des 13. Januars in großer Galla mit seinem Gefolge dem öffentlichen Gottesdienste in der Kirche beiwohnte, und für den Abend ein großes Ballfest angeordnet war." — In einer **zweiten Nachschrift** gibt der **Osservatore Triestino** folgen-

den Auszug aus dem Griechischen Kurier: „In den letztverflossenen Tagen erhielt die Behörde Kenntniß von der Existenz einer geheimen, unter dem Namen Filortodossia in Griechenland gebildeten Gesellschaft, welche den Plan hatte, einen Aufstand im Epirus, Thessalien und Macedonien zu erregen. — Es wurden augenblicklich von der Regierung die thätigsten Maßregeln gegen die mordbrennerischen Ideen dieser strafbaren Association ergriffen, und die strengsten Nachforschungen werden fortwährend von der gerichtlichen Behörde angestellt; wir können daher schon jetzt das Publikum über die Folgen dieser tollen Machinationen vollkommen beruhigen. — Wir werden nächstens die bestimmten Daten bekannt machen, welche die Justiz über diese Thatsachen zu sammeln beschäftigt ist, und welche beweisen, wie weit entfernt die Masse der Nation von allem dem ist, was derlei Umtriebe befördern könnte, die im Wesentlichen schon durch die Namen derer, welche die Ausführung derselben geträumt haben, charakterisirt sind." (Oestr. Beob.)

Nachrichten aus Triest vom 22. Jan. melden: Die zur österreichischen Division in der Levante gehörige Corvette „Adria", Capitän Morari, lief heute in unserm Hafen ein. Sie legte die Fahrt von Smyrna hierher in 27 Tagen zurück; schon vor 17 Tagen hatte sie die Rhede von Zante verlassen. Ich zeige Ihnen dieß absichtlich an, um so einem falschen Gerüchte in Betreff eines angeblich an König Otto begangenen Mordes zu begegnen, das sich heute nach Ankunft der Corvette hier allgemein verbreitete, und leicht auch zu Ihnen dringen könnte. Da das vorgestern eingelaufene Dampfboot Conte Kolowrat erst am 13. Januar gegen Mittag den Piräus verlassen hatte, und damals die Ruhe in Athen hergestellt war, die Adria aber bereits am 5. Jan. Zante im Rücken hatte, so geht aus der einfachen Vergleichung der Daten das Lügenhafte der erwähnten, vielleicht von Böswilligen ausgestreuten Sage hervor.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 12. Jan. (A. Z.) Die Montenegriner haben eben unweit Klobuk wieder einen Einfall auf türkisches Gebiet gemacht, wobei es zu einem blutigen Treffen kam, indem die Türken sie bestens vorbereitet empfingen. — Der Capitän von Podgoritza, der ewigen Angriffe müde, hat in den letzten Tagen, dem Beispiel seiner Collegen folgend, dem Vladika ebenfalls Friedensanerbietungen machen lassen; allein dieser scheint es bei dem herrschenden Mangel in Montenegro nicht in seinem Interesse zu finden, durch einen Friedensschluß mit diesem Nachbar sich selbst ein Revier zu versperren, das so ausgiebige Beute liefert. — Die letzte Post aus Constantinopel brachte wenig Neues aus dieser Hauptstadt. Man schmeichelte sich dort mit der Annahme, daß Frankreich sich der Londoner Conferenz anschließen werde, und es ging die Sage, daß nur noch etwa über die Art der etwa nöthigen Coercitivmaßregeln gegen Mehemed Ali verhandelt werde. Die Höfe von Rußland, Oesterreich, England und Preußen sollen bemüht seyn, Frankreich seinen Beitritt so viel als möglich zu erleichtern. Indessen ist Hr. v. Pontois unablässig bemüht, die Pforte dafür zu stimmen, daß sie mit Mehemed Ali einen Separatvertrag schließe, wodurch ihm der erbliche Besitz von ganz Syrien zugesichert würde. Hr. v. Pontois hat erklärt, einem solchen Vertrage würde Frankreich die Beistimmung der vier übrigen Mächte zu verschaffen gern übernehmen.

Folgendes ist die gestern erwähnte Note Mehemed Ali's an Hrn. Cochelet, französischen Generalconsul in Alexandrien (16. Dez. 1839). „Jedermann weiß, daß die Pforte unter den drei letzten Regierungen sich in der Nothwendigkeit sah, die Wechabiten aus dem Hedschas, welches sie überzogen hatten, zu vertreiben, und daß sie die Ausführung dieses Unternehmens den Statthaltern von Bagdad, Damaskus und Aegypten übertrug; letzterer namentlich wurde dazu ermuntert durch die schmeichelhaftesten Gunstbezeugungen. Ich hatte der Armee angehört, und wünschte eifrig, mit unter die Vertheidiger des Staats gezählt zu werden; daher nahm ich allein die Leitung der Expedition auf mich. Durch Anstrengungen und Opfer gelang es mir, die heiligen Städte aus den Händen des Feindes zu befreien; es war dieß ein Dienst, der eben so der mohammedanischen Religion, wie dem osmanischen Reich, erwiesen ward; daher wurde auch nichts unterlassen, das wieder eroberte Land in Vertheidigungsstand zu setzen. Da jedoch die Bewachung der heiligen Städte viel kostete, und eine bedeutende Armee erforderte, dachte ich, das wirksamste Mittel, die Ausgaben zu vermindern und künftighin die Ruhe zu sichern, wäre die Unterjochung der Bewohner von Assir auf ihrem eigenen Boden. Ich erfuhr, daß sie nach dem Beispiel ihrer Vorfahren in feindlicher Absicht sich verschiedener Punkte auf der Küste von Yemen bemächtigen wollten. Ueberzeugt, daß sie, wenn man ihnen hierin nicht zuvorkäme, den Frieden des Reichs wieder stören würden, dachte ich darauf, die zu ihrer vollständigen Unterwerfung nöthigen Maßregeln zu ergreifen. Zur Vertreibung der Wechabiten aus dem Yemen mußte man eine Armee dorthin schicken. Die Entfernung von Assir, seine Lage in der Wüste machten große Transportmittel für eine Armee mit Munition und Gepäck erforderlich. Da das Redschid allein die nöthige Zahl Kameele liefern konnte, mußte man, um sich dieselben zu verschaffen, Truppen auch in diese Provinz schicken. Das Redschd wurde offenbar nur besetzt, um die Unterwerfung von Assir zu erlangen, und so die Religion und den Staat vor den sie bedrohenden Gefahren zu bewahren. Ich wiederhole es, meine Kriege im Hedschas, alle Opfer, die ich dort gebracht, hatten durchaus keinen andern Zweck, als meinem Volke und meinem Herrn zu dienen. — Als zu Ende der letzten Regierung Edhem Effendi, Würdeträger der Pforte, nach Aegypten in einer Mission kam, sprachen wir mit einander über den Rebellen Turko Bilmez. „An was dachtet ihr, sagte ich zu ihm, als ihr ihn zum Statthalter von Dschidda ernanntet? Ihr habt dadurch meinem Interesse mehr, als dem eurigen genützt. Die Pforte würde mir, wenn sie die Regierung Arabiens selbst übernähme, eine jährliche Ausgabe von 130 — 140,000 Beuteln (18 — 20 Millionen Franken) ersparen, die mir dienen könnten, meine Stellung in Aegypten und Syrien zu befestigen." — „Es ist dieß nicht der einzige Fehler, den wir begangen haben," erwiederte Edhem Effendi. In Folge meiner Hingebung für mein Volk und meinen Herrn wurde mir Arabien für jetzt überlassen, und ich werde mich fortwährend bemühen, es zu vertheidigen. Ich liebe mein Land und meine Regierung zu sehr, um von selbst den Vorschag zu machen, Arabien zu räumen. Wenn man aber wünscht, daß Arabien von der Pforte regiert werde, so möge diese mir die Räumung befehlen, und ich werde auf der Stelle, ohne die mindeste Schwierigkeit zu machen, meine Truppen zurückrufen." (A. Z.)

Alexandrien, 6. Jan. (A. Z.) Wie vorauszusehen war, hat das Versprechen Mehemed Ali's, Arabien und die heiligen Städte an die Pforte, wenn dieselbe es ausdrücklich von ihm verlange, zurückzugeben, in Constantinopel nicht den mindesten Eindruck gemacht. Man hält das Ganze für eine Mystification. Welchen Vortheil könnte die Pforte aus Arabien ziehen, so lange Mehemed Ali Herr von Aegypten und Syrien ist? Der Pascha hat natürlich gern in diese Abtretung eingewilligt, da er dadurch hofft, die Pforte geschmeidiger zu machen, und Frankreich in den Stand zu setzen, günstigere Bedingungen für ihn von den übrigen Mächten zu erlangen; es scheint jedoch, daß Hr. v. Pontois in Constantinopel mit seinen Negociationen ganz gescheitert

**Mr. Bell Wins an Election Bribery Case.** — In a petition to have the election of Mr. Bell, Conservative, for Pictou, declared void, on account of bribery, Mr. Justice Weatherbe, on Saturday, delivered judgment dismissing the petition with costs. The petitioner, Mr. Fraser, Liberal, was defeated by a majority of 19 votes. The petition charged that Mr. Bell had been guilty of bribery by himself and agents. The judge found that Mr. Bell had not been guilty of bribery, but that his agents had been guilty of bribery, and that Mr. Bell had not taken all reasonable means to prevent bribery. The judge, however, found that the bribery was not sufficient to affect the result of the election, and therefore dismissed the petition with costs. Mr. Bell's counsel were Messrs. Ross, Fraser, Tupper and Mellish, and Mr. Fraser's counsel were Messrs. Graham, Chisholm and Blair.

**Mr. Bell Wins an Election Bribery Case.** — In a petition to have the election of Mr. Bell, Conservative, for Pictou, declared void, on account of bribery, Mr. Justice Weatherbe, on Saturday, delivered judgment dismissing the petition with costs. The petitioner, Mr. Fraser, Liberal, was defeated by a majority of 19 votes. The petition charged that Mr. Bell had been guilty of bribery by himself and agents. The judge found that Mr. Bell had not been guilty of bribery, but that his agents had been guilty of bribery, and that Mr. Bell had not taken all reasonable means to prevent bribery. The judge, however, found that the bribery was not sufficient to affect the result of the election, and therefore dismissed the petition with costs. Mr. Bell's counsel were Messrs. Ross, Fraser, Tupper and Mellish, and Mr. Fraser's counsel were Messrs. Graham, Chisholm and Blair.

**Mr. Bell Wins an Election Bribery Case.** — In a petition to have the election of Mr. Bell, Conservative, for Pictou, declared void, on account of bribery, Mr. Justice Weatherbe, on Saturday, delivered judgment dismissing the petition with costs. The petitioner, Mr. Fraser, Liberal, was defeated by a majority of 19 votes. The petition charged that Mr. Bell had been guilty of bribery by himself and agents. The judge found that Mr. Bell had not been guilty of bribery, but that his agents had been guilty of bribery, and that Mr. Bell had not taken all reasonable means to prevent bribery. The judge, however, found that the bribery was not sufficient to affect the result of the election, and therefore dismissed the petition with costs. Mr. Bell's counsel were Messrs. Ross, Fraser, Tupper and Mellish, and Mr. Fraser's counsel were Messrs. Graham, Chisholm and Blair.

**Mr. Bell Wins an Election Bribery Case.** — In a petition to have the election of Mr. Bell, Conservative, for Pictou, declared void, on account of bribery, Mr. Justice Weatherbe, on Saturday, delivered judgment dismissing the petition with costs. The petitioner, Mr. Fraser, Liberal, was defeated by a majority of 19 votes. The petition charged that Mr. Bell had been guilty of bribery by himself and agents. The judge found that Mr. Bell had not been guilty of bribery, but that his agents had been guilty of bribery, and that Mr. Bell had not taken all reasonable means to prevent bribery. The judge, however, found that the bribery was not sufficient to affect the result of the election, and therefore dismissed the petition with costs. Mr. Bell's counsel were Messrs. Ross, Fraser, Tupper and Mellish, and Mr. Fraser's counsel were Messrs. Graham, Chisholm and Blair.

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.
Abonnem. Anzeige 2c. 20 Sgr. 30. Juni 1866.

Nr. 51. Frankfurt a. M., den 30. Juni 1866.

Inhalt: Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Preußen. — Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Italien. — Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M. — Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Oldenburg. — Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Braunschweig. — Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Sachsen. — Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe, Hessen-Homburg, Lübeck, Bremen und Hamburg. — Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. — Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Oesterreich. — Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Bayern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Luxemburg und Limburg.

Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Preußen.

Vom 30. Juni 1866.

Der Verkehr mit Preußen ist eingestellt.

Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Italien.

Vom 30. Juni 1866.

Der Verkehr mit Italien ist eingestellt.

Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M.

Vom 30. Juni 1866.

Der Verkehr mit Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M. ist eingestellt.

Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Oldenburg.

Vom 30. Juni 1866.

Der Verkehr mit Oldenburg ist eingestellt.

Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Braunschweig.

Vom 30. Juni 1866.

Der Verkehr mit Braunschweig ist eingestellt.

Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Sachsen.

Vom 30. Juni 1866.

Der Verkehr mit Sachsen ist eingestellt.

Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe, Hessen-Homburg, Lübeck, Bremen und Hamburg.

Vom 30. Juni 1866.

Der Verkehr mit Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe, Hessen-Homburg, Lübeck, Bremen und Hamburg ist eingestellt.

Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Vom 30. Juni 1866.

Der Verkehr mit Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz ist eingestellt.

Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Oesterreich.

Vom 30. Juni 1866.

Der Verkehr mit Oesterreich ist eingestellt.

Bekanntmachung, betreffend die Einstellung des Verkehrs mit Bayern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Luxemburg und Limburg.

Vom 30. Juni 1866.

Der Verkehr mit Bayern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Luxemburg und Limburg ist eingestellt.

## A Note on Long-Run Inventory Behavior

A. KELLY

(Received Dec. 1, 1969)

**Abstract.** Under the assumption that the demand process is a stationary Gaussian process, the long-run behavior of the inventory process is investigated. It is shown that the inventory process is a stationary Gaussian process and that the autocorrelation function of the inventory process is the same as that of the demand process.

### 1. Introduction

Let $\{D_t\}$ be a stationary Gaussian process with mean $\mu$ and autocorrelation function $\rho(\tau)$. Suppose that the inventory is reviewed at times $t = 0, 1, 2, \ldots$ and that the order-up-to level is $S$. Let $I_t$ denote the inventory position at time $t$ before ordering. Then the inventory process $\{I_t\}$ satisfies the recursion

$$I_{t+1} = S - D_t, \quad t = 0, 1, 2, \ldots \tag{1.1}$$

It is clear that $\{I_t\}$ is a stationary Gaussian process with mean $S - \mu$ and autocorrelation function $\rho(\tau)$.

### 2. Long-run behavior

The long-run behavior of the inventory process is characterized by the following theorem.

**Theorem 2.1.** The inventory process $\{I_t\}$ is a stationary Gaussian process with mean $S - \mu$ and autocorrelation function $\rho(\tau)$.

*Proof.* From (1.1) we have

$$I_{t+1} - (S - \mu) = -(D_t - \mu), \quad t = 0, 1, 2, \ldots$$

Since $\{D_t\}$ is a stationary Gaussian process with mean $\mu$ and autocorrelation function $\rho(\tau)$, it follows that $\{I_t - (S - \mu)\}$ is also a stationary Gaussian process with mean 0 and autocorrelation function $\rho(\tau)$. Hence $\{I_t\}$ is a stationary Gaussian process with mean $S - \mu$ and autocorrelation function $\rho(\tau)$. This completes the proof.

### 3. Conclusion

We have shown that the inventory process is a stationary Gaussian process and that the autocorrelation function of the inventory process is the same as that of the demand process. This result is useful in the analysis of inventory systems with serially correlated demand.

Digitized by the Institute of Statistical Mathematics

gentheils von der Art und Weise ab, wie der große Rath die Amnestie ertheilen wird.

— Die Kosten der ungeheuren Prozedur sollen sich auf mehr als hunderttausend Franken belaufen; man versichert indessen, daß der Theil, welcher der Siebnercommission zur Last fällt, von der Stadtcasse bezahlt werden wird, weil die Mitglieder dieser Commission im Auftrag der dreizehn Zünfte der Stadt gehandelt haben. Der Entschluß des Regierungsrathes hat verschiedenartigen Eindruck gemacht, man tadelt ihn und lobt ihn wieder; besonders scheinen die Landleute damit unzufrieden. (Gaz. de Lausanne.)

Tessin. In einigen Gemeinden des Bezirks Mendrisio spukt es noch immer. Zu Caneggio war es zu einem Handgemenge gekommen, in welchem fünf verhaftet wurden. Eine Compagnie des Contingents ist dorthin verlegt, um Ruhe und Sicherheit zu handhaben. Auf den 15. und 16. fürchtete man dort einen Aufruhr, allein die Besorgniß war ungegründet. In Bellinzona schützt eine halbe Compagnie das Zeughaus. (Schildw.)

## Niederlande.

Amsterdam, 26. Jan. Von guter Hand sind wir unterrichtet, daß die zwischen unserm Hofe und jenem von Brüssel in Betreff des auf das Eigenthum des Hauses Oranien gelegten Sequesters bestandenen Schwierigkeiten zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeglichen sind.

Amsterdam, 27. Jan. Die holl. Fonds verkehrten heute wieder in williger Stimmung, es zeigten sich in allen Gattungen viele Käufer, wodurch die meisten eine wesentliche Besserung erfuhren. Ard. stellten sich bei sehr lebhaftem Handel auch höher. 2½ pCt. 52 15/16. — 5 pCt. 98¾. — Kansb. 23 13/16. — Synd. 4½ pCt. 92 15/16. — 3½ pCt. 76¼. — 5pCt. Ost. 96 11/16. — Ard. 24¼. — Pass. 6⅛. — Ausg. fr. 7⅛. — 5pCt. Metall. 104⅛. — 2½pCt. 57. — Russ. Inscr. 69⅝. — Cert. 70¼. Fünf Uhr: Integrl. 52 15/16 à ⅞. Kansb. 23 13/16. — Ard. 24 5/16. (Avondb.)

## Belgien.

Brüssel, 26. Jan. Im „Indepenbant" liest man: Wir glauben nicht, daß der Tag der Ankunft Sr. Durchl. des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha zu Brüssel noch bekannt sey. Wir glauben ferner nicht, daß der König, wie mehrere Blätter behauptet haben, sich nach London begeben werde, um dessen Vermählung beizuwohnen.

— Der erste Hofball, der auf den 28. d. M. festgestellt war, ist um einen Tag zurückgestellt. Die Einladungen lauten auf den 29. d. M.

— In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde das 2. Capitel des Budgets des Innern fast ohne Erörterung angenommen. Das Capitel 3, die Verwaltungskosten in den Provinzen betreffend, so wie die 8 ersten Artikel des Capitels 4, in Betreff des öffentlichen Unterrichts wurden ebenfalls votirt. Das Capitel 5 (Culte) wurde an die Centralsection zurückgesandt, und das Capitel 6 vertagt.

Antwerpen, 25. Jan. Seit gestern Abend 10 Uhr herrscht fortwährender Sturm. Wir werden ohne Zweifel von Unglücken an der Küste hören, denn das Wetter ist schrecklich. Laut Berichten haben vom 19. bis 22. an der Küste Englands viele Unglücke statt gehabt: Schiffe sind mit Mann und Maus gesunken, andere sind gescheitert, Anker, Kabel ꝛc. sind verloren gegangen.

## Rußland.

St. Petersburg, 19. Jan. Dem Vernehmen nach, sind wiederum neuere Nachrichten vom Generallieutenant Perowski, welcher die Expedition nach Chiwa befehligt, durch einen Courier hier eingegangen. Wie es heißt, hat das Truppencorps bereits eine Strecke von 300 Werst in der Steppe glücklich zurückgelegt, ohne daß die rauhe Witterung irgend einen ungünstigen Einfluß auf die Zustände der Truppen geäußert hat.

## Frankreich.

Paris, 27. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 35. — 3pCt. 81. — Neapol. 103. 10. — 5pCt. Span. 26¼. — Passive 6⅛. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 950. — Actien der Bank von Frankreich 3110. — St. Germain-Eisenbahn 567. 50. — Versailles, rechtes Ufer 495. — Linkes Ufer 345. — Straßburg-Basel 340.

— Es heißt, die englische Bank werde nicht eine Erneuerung der Anleihe von 50 Mill. verlangen, die ihr von der französischen Bank gemacht worden ist. Die Pariser Münze beschäftigt sich in diesem Augenblicke damit, die aus London geschickten Gold- und Silberbarren in Münzen umzuprägen.

— Es heißt, General Sebastiani werde von dem Botschafterposten in London abberufen werden; man nennt bereits Herrn Guizot als seinen Nachfolger. — Der Prinz von Joinville ist in Paris eingetroffen. — Ein Bericht des Marschalls Valee aus Algier an den Kriegsminister vom 18. d. M. meldet, daß kein neues Ereigniß vorgefallen. Die feindlichen Araber erscheinen nicht mehr in der Ebene, kaum wagen die Kabylen, sich in den Gebirgen zu zeigen, die Belidah einschließen. Der Kalif von Miliana hat sein Lager gleich hinter den ersten Anhöhen des Atlas aufgeschlagen, seine Infanterie ist auf dem Gipfel der Gebirge der Beni-Salahs, und der Kalif von Medeah ist mit den Trümmern seiner Infanterie am südlichen Abhange des Atlas gelagert. Oestlich lagert der Kalif Achmet Ben Salem mit 3—400 Mann. Die Kabylen sind des Krieges sehr müde, und erwarten nur die Gelegenheit, mit Algier wieder Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Abdel Kader ist zu Tagdempt, wo er sich mit der Organisirung der weiteren Mittel zum Kriege und mit der Fabricirung von Munition beschäftigt. — Der „Temps" wiederholt heute seine gestrigen (von uns mitgetheilten) Versicherungen über den russisch-englischen Tractat. Der Vorschlag Palmerston's besteht unter Anderm darin, man solle Candia den Türken einräumen, was zunächst eine türkisch-englische, und dann eine ausschließlich englische Occupation veranlassen würde.

## Großbritannien.

London, 24. Jan. 3pCt. Stocks 91¾. — 5pCt. Span. 26. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½ pCt. Holländ. 52⅝.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde über die jährliche Rente des Prinzen Albert — im Belauf zu 50,000 L. St. — verhandelt. Lord John Russell, der diesen Antrag stellte, bezog sich auf frühere ähnliche Fälle, und setzte auseinander, wie wesentlich es sey, daß kein Prinz aus einem großen europäischen Fürstenhause den englischen Thron besteige, da England — wäre das Letztere der Fall gewesen — leicht in abhängige Verhältnisse hätte gerathen können. Die Sitzung war bei Abgang des Couriers noch nicht geschlossen. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses hat die Naturalisationsbill des Prinzen Albert die königliche Sanction erhalten.

## Spanien.

Madrid, 20. Jan. Wenn die Exaltados in der Hauptstadt triumphiren, so hat die gemäßigte Partei in den Provinzen die Oberhand behalten. Von sieben Wahlcollegien, deren Erfolg bis jetzt bekannt ist, haben sechs die letztere begünstigt. Auch die Wahlen in Guipuzcoa sollen den Gemäßigten günstig seyn. Die Ruhe der Hauptstadt ist keinen Augenblick gestört worden, und wird es auch allem Anscheine nach nicht werden.

## Benachrichtigungen.

144 [1]

# Sächsische Eisen-Compagnie.

Der im Drucke erschienene

**Dritte Bericht über das Wirken der Sächsischen Eisen-Compagnie**

ist auf unserem Comptoir unentgeldlich zu erhalten.

Leipzig, 20. Januar 1840.

**Schömberg Weber & Co.,**
Bevollmächtigte.

---

140 [2] Ich finde mich veranlaßt, meinen geehrten Gönnern und Freunden hiermit die ergebene Anzeige zu widmen, daß ich in allen meinen bekannten Artikeln stets das schönste und vollständigste Lager besitze und, wie bisher, darin jeder Anforderung auf das vollkommenste zu genügen im Stande bin.

Gaetano Gallo.

---

137 [3]

## 10. Braunschweiger Lotterie

enthält die ansehnlichen Preise von **50,000 Thlr. Pr. Cour., 30,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000, 3mal 2000, 4mal 1500, 5mal 1200, 25mal 1000 Thlr.** Die Ziehung 1ter Classe beginnt den **17. Februar a. c.**, und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 5. 42., ½ à fl. 2. 51. und ¼ à fl. 1. 26. gegen portofreie Einsendung des Betrags bei Unterzeichnetem zu beziehen.

**Carl Höchberg,**
Haupt-Collecteur, Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI. in Frankfurt a. M.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

74 [3] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Carl Wilhelm Heß Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Testamentserben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 13. Januar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

86 [3] Edictalladung.

Da von Seiten der Erben der verstorbenen Rangschiffer Wilhelm Stöcklein'schen Wittwe aus Bamberg bei hiesigem Hochlöblichen Rechnei-Amte um Löschung der von derselben in jener Eigenschaft geleisteten Caution gebeten worden: so werden auf den Antrag gedachten Hochlöblichen Rechnei-Amts zuvor alle diejenigen, welche an genannte Wittwe Stöcklein aus Bamberg in ihrer Eigenschaft als Rangschifferin und daraus nach Inhalt der Rangschifffahrtsverordnung vom 12. Januar 1808 §. 13 stehenden Verhältnissen, annoch einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, um so gewisser

innerhalb 4 Wochen

bei unterzeichnetem Gericht deßfalls sich anzumelden, als sonst die von der verstorbenen Wilhelm Stöcklein'schen Wittwe seiner Zeit geleistete Caution ohne Weiteres gelöscht resp. zurückgegeben werden soll.

Frankfurt, den 13. Januar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

14 [3] Bekanntmachung

Johannes Kreis, geboren am 18. September 1769, Sohn des Conrad Kreis und dessen Ehefrau Margaretha geb. Hubert zu Oberrodenbach, welcher seit längerer Zeit, unbekannt wo, abwesend ist, dessen etwaige Leibes-, Testaments- oder Vertrags-Erben, werden auf den Antrag der nächsten Seitenverwandten des genannten Abwesenden hiermit öffentlich aufgefordert, sich so gewiß

binnen 3 Monaten,

von der Zeit der ersten Einrückung dieser Bekanntmachung an gerechnet, dahier zu melden, widrigenfalls jener für todt erklärt, und mit Ausschließung dieser, dessen Vermögen an die aufgetretenen Erben ohne Caution verabfolgt werden soll.

Hanau, den 24. December 1839.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.
vt. Todt.

---

2265 [3] Bei der Verlassenschaftstheilung der am 27. September d. J. verstorbenen Eva Katharina gebornen Friedmann, gewesenen Ehefrau des hiesigen Bürgers und Kleiderhändlers Johann Peter Klamm, ist ihr einziger Sohn Franz Joseph Klamm erbtheiligt. Derselbe ist im April 1809 mit der französischen Armee als Musikus von hier gegangen, und hat seitdem keine Nachricht von sich gegeben. Franz Joseph Klamm wird daher aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

zur Empfangnahme seines Erbtheils bei unterzeichneter Stelle anzumelden, widrigenfalls dasselbe denjenigen zugetheilt werden wird, welchen es zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mannheim, den 30. November 1839.

Großh. Stadtamtsrevisorat.
Winther.
J. Meyer.

---

120 [3] Edictalladung.

Durch nunmehr rechtskräftiges Urtheil vom 23 v. M ist über das Vermögen des Philipp Demare von Langenschwalbach und dessen Ehefrau Elisabetha, geb. Pfennig, Concursproceß erkannt worden.

Zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an dieser Masse wird daher Termin

auf Dienstag den 11. Februar d. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse anberaumt.

Langenschwalbach, den 11. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
C. Schenck.

---

15 [3] Vorladung.

Der unbekannt wo abwesende Heinrich Kreiner aus Limburg, geboren den 24. März 1774, oder dessen Leibes- oder Testamentserben werden hiermit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten,

vom Erscheinen dieses in öffentlichen Blättern an gerechnet, zur Empfangnahme seines Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls dasselbe, sowie alle ihm künftig noch anfallende Erbschaften, seinen Intestaterben, nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst nutznießlich, nach dessen zurückgelegtem 70. Lebensjahre aber eigenthümlich verabfolgt werden wird.

Limburg, den 28. December 1839.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

---

43 [3] Decret.

Das Schuldenwesen des Bonifacius Brömser und dessen Ehefrau Christine, geb. Augstein, von Lorchhausen, insbesondere die Veranlassung zum Concurse betr.

Nachdem das Urtheil vom 23. vorigen Monats rechtskräftig geworden ist, sind dingliche und persönliche Ansprüche an rubricirte Masse unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von derselben

Montag den 17. Februar l. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Rüdesheim, den 4. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Goerdeler, v. c.

---

2286 [3] Decret.

Das Schuldenwesen der Peter Baers Wittwe von Eltville betr.

Ueber das Vermögen der Peter Baers Wittwe von Eltville ist der Concursprozeß erkannt und von der Letzteren auf das Rechtsmittel der Appellation gegen das Concurserkenntniß verzichtet worden.

Forderungen an der Concurs-Masse, persönliche oder dingliche, müssen

den 10. Febr. 1840, Morgens 8 Uhr,

in der Sitzungsstube des unterzeichneten Gerichts bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse angemeldet werden.

Das Präclusivdecret wird nur in der Sitzungsstube des unterzeichneten Gerichts zur Kenntniß gebracht.

Eltville, den 19. Dezember 1839.

Herzogl. Nass. Amt.
Büttgen.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 31. — Freitag — — 31. Januar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 22. Jan. (Pr. St. Ztg.) Unsere Regierung hat mit der herzogl. parmesanischen eine Convention abgeschlossen, laut welcher die in Parma stehenden österreichischen Bataillone, durch welche in Ermangelung eines parmesanischen Kriegsetats im Herzogthume der Militärdienst versehen ward, die herzoglichen Staaten allmählig verlassen werden. An ihrer Stelle wird ein parmesanisches Truppencorps gebildet werden. Mehrere österreichische Offiziere und Unteroffiziere haben die Ermächtigung erhalten, in den herzoglichen Dienst zu treten, wobei ihnen der Rücktritt in die kaiserliche Armee nach Verlauf einer bestimmten Zahl von Jahren in Aussicht gestellt ist. Bei Gelegenheit des Abschlusses der dießfälligen Convention haben einige Ordensverleihungen stattgefunden, darunter auch an den Hofrath und geheimen Staatsoffizier der österreich. Staatscanzlei, Frhrn. de Pont, welcher mit dem Commandeurkreuze des Constantinischen Georgsordens geziert wurde. — Der als Friedr. Halm gefeierte Dichter der Griseldis, des Adepten ꝛc., Baron Münch, ist zum Regierungsrath befördert worden. Der verdienstvolle Historienmaler und Director der Malerakademie in Prag, Kadlik, ist kürzlich in dieser Stadt mit Tode abgegangen. Kadlik nahm unter den vaterländischen Künstlern eine hervorragende Stelle ein. Seine Compositionen haben nicht den hohen Schwung und den Reichthum der Erfindung für sich, womit sein Landsmann und Kunstgenosse Joseph Führich in so seltenem Maße begabt ist, aber edle Einfachheit, innige Frömmigkeit und ein kindlicher Sinn — die Hauptzüge in dem Charakter des Verstorbenen — verleihen allen seinen Schöpfungen einen unaussprechlichen Reiz. Vor einigen Jahren an die Spitze der Prager Akademie gerufen, füllte Kadlik diesen wichtigen Platz mit Eifer und gesegnetem Erfolge aus. Sein Abgang wird schwer zu ersetzen seyn. — Der plötzliche Temperaturwechsel — das Thermometer zeigte noch vor wenigen Tagen —12°, während man jetzt eben so viel Wärmegrade zählt — hat viele Krankheiten erzeugt, und die Zahl der Todesfälle vermehrt. Besonders häufig kam der Schlagfluß vor. Mehrere Personen, darunter, wie bereits gemeldet, Fürst Schönburg, wurden im Laufe der verflossenen Woche auf diese Weise plötzlich dahingerafft. Der Einsegnung des Leichnams des Fürsten wohnte der größte Theil des diplomatischen Corps, Fürst Metternich und viele Herren und Damen des hohen Adels bei. — Neben diesen ernsten Mahnungen der Vergänglichkeit, und ungeachtet der ungünstigen Einflüsse der Witterung, nimmt der Carneval einen fröhlichen Fortgang. Die öffentlichen Säle werden fleißig besucht, und die Straßenecken sind mit zum Tanze aufmunternden Anschlägen bedeckt. In den höheren Kreisen geht es zwar etwas stiller her, doch fehlt es nicht gänzlich an Unterhaltung. Jeden Sonnabend wird bei Fürst Esterhazy getanzt, andere Bälle verspricht man sich noch bei dem russischen Botschafter, bei den Fürsten Adolph Schwarzenberg und Alois Lichtenstein. Auch Prinz Wasa beabsichtigt, einige Feste zu veranstalten, sobald seine seit einigen Wochen leidende Gemahlin wiederhergestellt ist. Wird weniger als sonst getanzt, so fehlt es dagegen nicht an Diners, deren in letzter Woche mehrere bei dem Nuntius, dem englischen Botschafter, den Gesandten von Preußen und Bayern, bei Fürst Colloredo ꝛc. stattfanden.

Berlin, 27. Jan. Heute Vormittags 9 Uhr war die feierliche Bestattung des Generallieutenants, Chefs der Landgensd'armerie und Commandanten von Berlin, Herrn Ernst Ludwig von Tippelskirch. Als Trauergarde, geführt von dem Generalmajor von Below II., Commandeur der zweiten Gardelandwehrbrigade, waren commandirt: eine Escadron des Gardedragonerregiments, eine Escadron des 2. Gardeulanen- (Landwehr-) Regiments, ein Bataillon des 2. Garderegiments zu Fuß und sechs Geschütze der Gardeartilleriebrigade. Der Sarg wurde durch Gensd'armen, welche sich diese Ehre auserbeten hatten, auf den Leichenwagen und von demselben zur Gruft getragen. Als eine besondere Auszeichnung haben auf Befehl Sr. Maj. des Königs 50 Gensd'armen zu Pferde ihren hohen Chef vor dem Leichenwagen begleitet.

Gnesen, 20. Jan. Vorgestern fand die feierliche Beisetzung des plötzlich verschiedenen Weihbischofs v. Kowalski in der hiesigen Cathedralkirche statt. Tags zuvor war die Exportation der Leiche unter einem zahlreichen Geleit und unter den üblichen Feierlichkeiten aus der bischöflichen Wohnung in den Dom erfolgt. Am Tage der Beisetzung selbst sah man die weiten Räume des imposanten Gebäudes mit Menschen aus allen Classen angefüllt, die von nah und fern gekommen waren, um an dem angeordneten und mit allem kirchlichen Pomp ausgeführten Trauergottesdienste Theil zu nehmen; ein Beweis, daß denn doch die Verdächtigungen und Kränkungen, die der Verstorbene in der letzten Zeit zu seinem Kummer und ohne allen wirklichen Grund erfahren hatte, entweder nicht so allgemein Anklang und Billigung gefunden hatten, als man wohl geglaubt und glauben zu machen gesucht, oder auch, daß der Tod die aufgeregten Gemüther besänftigt und bessern Gefühlen Raum gemacht hatte. Diese Mäßigung gab sich auch in der Gedächtnißrede kund, die von einem greisen Prälaten, Grzeskiewcz, gehalten wurde. Nicht nur hielt sich derselbe von Allem fern, was auf eine Verdächtigung der Gesinnungen des Verstorbenen hindeuten konnte, sondern er hob besonders dessen milden Charakter und seine große priesterliche Wirksamkeit während des Krieges und anderer verhängnißvollen Zeiten rühmend hervor. Der Feierlichkeit wohnten die Mitglieder der verschiedenen

Civilbehörden, sowie das Offiziercorps der Garnison bei. Angenehm überraschte es, unter der zahlreichen hohen und niedern catholischen Geistlichkeit, die um den vor dem Hochaltar aufgestellten prachtvollen Sarg versammelt war, auch den hiesigen evangelischen Superintendenten in seiner vollen Amtskleidung zu erblicken. Dessen Anwesenheit und Theilnahme an der kirchlichen Feier schien auch auf Andere einen wohlthuenden Eindruck zu machen, wenigstens ist es ein erfreuliches Zeichen, daß der noch nicht ausgeglichene Kampf um Principien das freundliche und verträgliche Beieinanderwohnen der verschiedenen Religionsparteien keineswegs bis zu dem Grade gestört hat, daß ein Theil dem andern nicht die schuldige Rücksicht und Achtung erweisen sollte. (L.A.Z.)

⊿ Leipzig, 28. Jan. (Privatcorr.) Die aus der sächsischen Maschinenbauanstalt in Ebemnitz hervorgegangene Locomotive, Pegasus genannt, hat die erste Fahrt nach Dresden und zurück am 26. Jan. jedesmal in 3 Stunden zurückgelegt. Es scheint dadurch ein neuer Industriezweig unserm Vaterlande gewonnen zu seyn. Der Erbauer jener Maschine heißt Obermann. — Die Actien des Vereins für das Steinkohlenwerk zu Gittersee sind nach einer neuen Bekanntmachung untergebracht, und die Erfolge der Kohlenförderung von einem Schachte so ergiebig, daß halbjährig 2 pCt. Dividende vertheilt, und somit 6 Thlr. auf jede Actie gezahlt werden soll. Die nächste Generalversammlung des Vereins ist auf den 28. Febr. 1840 in Dresden angesetzt. — Von Otto Aug. Schulz, Mitinhaber der Buchhandlung von Schulz und Thomas hier, ist eine sehr empfehlenswerthe Schrift: „Gutenberg oder Geschichte der Buchdruckerkunst von ihrem Ursprunge bis zur Gegenwart" als eine Festgabe für jeden Gebildeten zur 4ten Säcularfeier des Typendrucks erschienen. Eine schätzbare Zugabe ist das am Schlusse befindliche Verzeichniß der vorzüglichsten Schriften über die Buchdruckerkunst. — Die Actien der Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft stehen 96¾ pCt. unter den Coursen; die Einnahme von den Dampfwagenfahrten in der Zeit vom 19. bis 25. Jan. belief sich jedoch für 2723 Personen 2099 Thlr. 1 Gr. und durch Gütertransport 1186 Thlr. 20 Gr. nur auf 3285 Thlr. 20 Gr. — Endlich dürfen wir nächstens eine fünfte Apotheke hier angelegt und eröffnet erwarten, nachdem eine solche von den Eignern der vier seit vielen Jahren hier bestehenden hintertrieben worden ist. Die Nothwendigkeit einer solchen bei einer auf 48,000 Einwohner gestiegenen Bevölkerung ist um so einleuchtender, als die vier bestehenden Apotheken bei der immer größern Ausbreitung der Stadt hinsichtlich des Locals nicht passend angelegt sind. — Nach dem 3. Berichte über das Wirken der sächsischen Eisencompagnie ist von der sächsischen Regierung Concession zu Errichtung eines mit Steinkohlen und Kokes zu betreibenden Eisenhüttenwerks in der Gegend von Zwickau ertheilt und die technische Oberleitung des Eisenhüttenbaues dem rühmlichst bekannten Ingenieur Jacob Sulzberger aus Zürich übertragen worden. Die einzelnen Anlagen, welche in diesem Jahre zur Ausführung kommen sollen, werden näher bezeichnet, und die Hoffnung ausgesprochen, daß 12 pCt. Dividende jährlich gezahlt werden. — Wir dürfen ehestens dem Einzuge des geheimen Justizraths Dr. Groß in Dresden entgegen sehen, um den durch Dr. Deutrichs Tod erledigten Posten des ersten Bürgermeisters von Leipzig einzunehmen. Die ruhig gemäßigten Bürger erwarten viel Treffliches von seiner Amtsführung.

⊙ Gotha, 29. Jan. (Privatcorr.) Heute Vormittag um 10 Uhr verließ uns Se. Durchlaucht, der Prinz Albrecht von Coburg-Gotha, um in Begleitung seines Herrn Vaters, des regierenden Herzogs Durchlaucht, und des durchl. Erbprinzen, seines Bruders, seiner großen Bestimmung zuzueilen, die ihn an Albions Küsten erwartet. Nachdem die herzogl. Familie mit den Fürsten von Leiningen und Reuß und dem Grafen Mensdorf-Pouilly, Schwager des Herzogs, so wie zweier Söhne desselben, welche zur Ordensverleihung von Prag gekommen waren, das Residenzschloß verlassen hatte, begab sie sich in das Palais der verwittweten Frau Herzogin von Gotha und Altenburg Hoheit, Wittwe des Herzogs August, welche Prinz Albrecht stets als Großmutter betrachtet und von welcher er eine besonders zärtliche Liebe genossen hat. Die bejahrte Douairiere zerfloß beim Abschied fast in Thränen; es war ein rührender Augenblick, der alle Herzen ergriff. Vor dem Palais hatten sich eine große Menge Wagen, mit den städtischen Behörden und andern Personen von Auszeichnung, ebenso eine große Anzahl Reiter eingefunden, um dem geliebten Prinzen das Geleit bis an die Landesgrenze zu geben. Er selbst, der Liebenswürdige, Allverehrte, war sehr ergriffen. Als der Zug durch die Stadt ging, wurden in allen Häusern Thränen vergossen, von allen Seiten winkte man ihm Scheidegrüße zu, unzählige Wünsche für sein Wohl stiegen gen Himmel. Eine Stunde von der Stadt entließ der Herzog das zahlreiche Geleit, Fürst Reuß und Graf Mensdorf mit seinen Prinzen kehrten nach der Stadt zurück. Letztere Familie reist in dieser Nacht wieder nach Prag ab. Den Prinzen Albrecht empfing aber, auf der Fahrt nach Eisenach zu, von Dorf zu Dorf das rührend feierliche Geläute der Glocken und der Gesang der Schulkinder; ja an der Grenze wurde er von Jungfrauen des 1¼ Stunden entfernten Gebirgsorts Rubla, welche sich hier aufgestellt hatten, bekränzt. Mit dem reichsten Maße der Liebe ist er hier überschüttet worden; wird man ihm, dem edeln, wohlwollenden Jünglinge, jenseits des Kanals eben so messen?

München, 27. Jan. Das Kreis- und Stadtgericht München hat gestern dem Kammerherrn Frhrn. v. Closen das oberappellationsgerichtliche Erkenntniß publicirt, das ihn (in seiner seit 1832 anhängigen Untersuchungssache wegen angeblicher Verbreitung eines Gedichtes von einem gewissen Große, das am Tage der feierlichen Schlußsitzung 1831 in der Ständeversammlung vertheilt wurde) von dem angeschuldigten Majestätsverbrechen gänzlich frei spricht. Wegen dieser Sache konnte Hr. v. Closen 1834, wiewohl damals Abgeordneter, an den Berathungen der zweiten Kammer nicht Theil nehmen, und war bei den Wahlen von 1836 und 1839 sein Name in den Listen der Passivwahlfähigen nicht aufgeführt worden. Geheimrath v. Schelling hat heute im frohen Kreise seiner Familie und zahlreichen Freunde und Verehrer seinen 65sten Geburtstag begangen. — Ein Orkan, wie man sich hier keines heftigern erinnert, hat diesen Morgen nach 3 Uhr den obern Theil des Kirchthurmes von Schwabing (bei München) zertrümmert und mehrere Häuser beschädigt. Der schnelle Temperaturwechsel, den wir in den letzten Wochen erfahren haben (von 16 Graden unter 0 zu 10 bis 12 Graden über 0), mußte natürlich ungünstig auf die Gesundheit einwirken; die herrschende Krankheitsform ist das Schleimfieber, es verläuft jedoch fast immer glücklich, und die Sterblichkeit ist nur gering. (A. Z.)

Bayreuth, 27. Jan. In Hof ist schon wieder ein fürchterliches Brandunglück ausgebrochen, das bei der stürmischen Nacht alles Schreckliche befürchten läßt. Nach der bei der königl. Regierung heute früh hier eingetroffenen Nachricht waren um 12 Uhr Mitternacht schon sieben Hauptgebäude in der Altstadt abgebrannt. Man sieht daher mit banger Sorge den weiteren Nachrichten heute Abend entgegen.

Göttingen, 26. Jan. (Kass. Ztg.) Die durch das gestrige Wochenblatt für den Dienstag ausgeschriebene Bürgervorsteherwahl für den IX. District (welcher zuerst Wehner, dann den schon vom III. District gewählten Advocat Breithaupt erwählt hatte) bringt die politische Frage wieder in Anregung. Man bezeichnet den Justizrath Hugo als

Candidaten, jedoch ist es zu bezweifeln, daß dessen Wahl erfolgen möchte, da von anderer Seite dagegen gearbeitet wird. — Daß die Universität zur Wahl aufgefordert und diese abgelehnt habe, war, bis Ihr heutiges Blatt diese Nachricht brachte, hier unbekannt, und darf auch jetzt wohl bezweifelt werden.

Osnabrück, 21. Jan. Hier ist zu den im Gange befindlichen Untersuchungen eine neue gekommen. Am Abend des 15. d. M. fuhr hier der Hofrath Sermes, von Meppen kommend, durch nach Hannover, vermuthlich in seiner Eigenschaft als ständischer Commissar dorthin berufen. Er hielt sich nur eine Stunde hier auf, doch war seine Anwesenheit bekannt geworden. Als er um 9 Uhr Abends mit der Post nach Hannover abfuhr, hatte sich am Posthause eine bedeutende Menschenmenge versammelt, die unter Zischen und Pfeifen und unter dem Rufe: „Pereat der Landesverräther!“ den Wagen eine Strecke begleitete. Ueber diesen beklagenswerthen Exceß ist sofort eine Untersuchung eingeleitet und es ist zu hoffen, daß die Schuldigen der verdienten Strafe nicht entgehen werden. (H. C.)

Emden, 23. Jan. (Ostfr. Ztg.) Vorgestern Nacht wurde unsere Stadt bei herrschendem Sturm aus West-Nord-West wieder vom Seewasser überströmt und dadurch an den Häusern, Cysternen und dem Straßenpflaster bedeutender Schaden angerichtet. Das Wasser war in einer solchen Aufregung, daß fußdicke Eisblöcke bis auf die Mitte der Straßen geschleudert wurden. Auch gestern stieg das Wasser wieder aus seinen Ufern und überschwemmte den niedrigen Theil der Stadt. — Wie man hört, sollen die Deiche bei dieser hohen Fluth sehr gelitten haben.

Hall, 26. Jan. Im Dezember des abgelaufenen Jahres starb hier Weinhändler Heinrich Wieland, der in seiner Jugend arm als Bedienter hierher gekommen war, durch Fleiß, Sparsamkeit und gute Benutzung der Verhältnisse aber als Wirth, Bierbrauer und Weinhändler sich ein ansehnliches Vermögen erworben hatte. Derselbe ernannte die Stadt Hall zum Haupterben und bestimmte, daß die Erbschaft, die nach Abzug vieler Legate noch gegen 30,000 fl. betragen soll, zu Errichtung eines Leichenhauses, Verbesserung der hiesigen Realschule und zu andern wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken verwendet werden soll.

Frankfurt, 30. Jan. Neueste Nachrichten aus Paris, 28. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 20. — 3pCt. 80. 90. — Neapol. 103. 30. — 5pCt. Span. 26¼. — Passive 6¼. — Alte Differes 7. — 3pCt. Portug. 23⅜. — Belg. Bankactien 920. — Actien der Bank von Frankreich 3145. — St. Germain-Eisenbahn 565. — Versailles, rechtes Ufer 495. — Linkes Ufer 345. — Straßburg-Basel 340.

— Das „Journal von Smyrna“ enthält einen Artikel aus Constantinopel vom 7., der gleichfalls die Nachricht von einem englisch-russischen Vertrage in der orientalischen Angelegenheit bestätigt. — Gegen das Ende der Börse verbreitete sich das Gerücht, die französische Regierung werde Mehemed Ali officiell anerkennen.

— London, 25. Jan. 3pCt. Stocks 91⅛. — 5pCt. Span. 25⅞. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

— Der „Sun“, der die Mittheilungen der französischen Journale über den angeblichen englisch-russischen Vertrag wiedergibt, hält dafür, daß ohne Frankreich keine Entscheidung in der orientalischen Angelegenheit gefaßt werden könne. — Der „Courier“ bestätigt die Angaben französischer Blätter über den Erfolg der neuen Propositionen Brunnows, ohne jedoch Details des Vertrags anzugeben. — Aus allen Theilen des Königreichs hört man von den Verwüstungen, die die letzten Orkane angerichtet haben.

— Madrid, 21. Jan. Die Progressisten haben in der Provinz Madrid einen vollständigen Triumph errungen; 19 Bureaus sind in ihrem Sinne gebildet worden. Auch in Guadaroma haben jene eine Majorität von 17 Stimmen erhalten. — An der Börse finden keine bedeutenden Operationen statt; übrigens halten sich die Course.

## Italien.

Neapel, 18. Jan. Prinz Heinrich von Oranien hat am letzten Mittwoch die Anker gelichtet und kam mit einem sehr günstigen Nordwind nach einer Fahrt von 36 Stunden glücklich in Messina an. — Die Gräfin d'Oultremont, bekannt durch ihr Verhältniß zum König von Holland, hält sich noch immer hier auf und hatte während des Hierseyns des Prinzen verschiedene Unterredungen mit ihm. — Man spricht hier viel von einer angeblich projektirten Reise Sr. Maj. unseres Königs nach Wien. — Der Herzog von Bordeaux lebt hier sehr zurückgezogen und läßt sich wenig sehen; es hat sich, wahrscheinlich ihm zu lieb, eine große Anzahl französischer Carlisten hier vereinigt; unter andern auch Hr. v. Walsh, früherer Redacteur des Journals la Mode; er geht mit einem Stern auf der Brust geziert, Geschenk des Don Carlos. Hr. Casimir Perier, in Abwesenheit des schon lange vergebens erwarteten Gesandten, Herzogs von Montebello, französischer Charge d'Affaires, vermeidet alle Gesellschaften, wo er mit dem Bourbon'schen Prinzen zusammentreffen könnte. (A. Z.)

s Triest, 24. Jan. (Privatcorresp.) Seit beinahe einem Monat hatte man sich mit allerhand Berichten über Aufregung oder offenbaren Aufruhr in verschiedenen Paschaliks der europäischen Türkei bei uns getragen. Die neuesten Nachrichten aus Griechenland bringen darüber Erläuterungen, welche man leider um Griechenlands selbst willen nicht genug beklagen kann. Gleich mit dem Ausbruch des Kampfes zwischen Mahmud und Mehemed Ali regten sich in Griechenland die Elemente der Kriegslust. Während der Zeit der Revolution haben sich zu Viele der sogenannten Großen unter den Befreiungshelden an das Handwerk der Ritter des Mittelalters gewöhnt, als daß es nicht auch jetzt noch wenigstens Einzelne geben sollte, die, wie z. B. ein Nikitas, den Wiederausbruch irgend eines Krieges als den Anfang einer freudigen Zukunft zu betrachten geneigt sind. Je weniger die Regierung auf Raubzüge oder gar auf einen offenen Krieg gegen die Pforte eingehen konnte, desto mehr mußten ihr solche echtgriechische Gemüther entfremdet werden. Daher die Philorthodoxia, welche keineswegs bloß als eine Verbindung für die Aufpflanzung des Kreuzes auf den Mauern der hohen Pforte angesehen werden darf, und daher ferner alle die großen Verlegenheiten, in die sich die Regierung König Otto's jetzt versetzt sieht. Unglücklicherweise mußte gleichzeitig von dem Kriegsministerium eine an sich keineswegs unzweckmäßige Verordnung ergehen, gemäß der alle Subalternoffiziere, die auf Avancement Anspruch haben wollen, sich einer besondern, strengen Prüfung unterwerfen sollen. Das hat dem staatsverbrecherischen Bund viele junge Leute zugeführt, und noch mehrere sonst der Regierung entfremdet, weil man diese Maßregel als lediglich im Interesse der bayerischen Offiziere ergangen ansah, die dadurch vor jüngeren nationalen Nebenbuhlern sicher gestellt werden sollten. Die Aufdeckung des bereits sehr weit gediehenen Verschwörungsversuches muß der Regierung offenbar gute Früchte bringen, vorausgesetzt, daß sie nicht durch die widerstrebenden Elemente selbst verhindert wird, kräftig genug einzuschreiten, um sich des dargebotenen Gewinnes zu bemächtigen. Wahrscheinlich dürften einige englische und französische Kriegsschiffe in die griechischen Häfen, namentlich vor Athen, commandirt werden, um gewissen Parteien zu zeigen, daß die Großmächte bereit seyen, das Streben der Regierung für Aufrechthaltung der Ordnung im Land und an der Grenze kräftigst zu unterstützen. Näheren Nachrichten muß man erst entgegensehen.

## Griechenland.

Man lieſt in der A. allg. Zeitung: Wir erhalten heute weitere ſehr ausführliche Berichte aus Athen, die zwar kein ſpäteres Datum, als die zuletzt gelieferten tragen, aber über den Zuſammenhang und die Entwickelung manche neue Aufſchlüſſe bringen. Die Athenischen Journale ſprechen gleichfalls ſehr umſtändlich über das vor ihren Augen Vorgefallene. Eine faſt allgemeine Anklage der Saumſeligkeit oder der Connivenz erhob ſich gegen den Miniſter des Innern und des Cultus, Hrn. Glarakis, welcher längſt als Anhänger der Kapodiſtrianiſchen Partei bezeichnet worden war. Am 11. d. M. Abends wurde er ſeines Poſtens enthoben, und an ſeine Stelle proviſoriſch der Staatsrath Theocharis ernannt. Einer unſerer Berichte ſchließt: „In Stadt und Land herrſcht freilich Spannung, aber vollkommene Ruhe.“ Wir werden morgen die Details ſo ausführlich, als es uns möglich ſeyn wird, nachtragen.

Ueber die zu Athen entdeckte Verſchwörung meldet das Journal des öſterreichiſchen Lloyd aus dem Piräus vom 13. Januar: „Dieſer Tage wurde in Athen eine Verſchwörung entdeckt, welche heute, als am griechiſchen Neujahrstage, in der Kirche ausbrechen ſollte: Man wollte König Otto zur Annahme der griechiſchen Religion zwingen, und im Weigerungsfalle ihn und ſämmtliche Bekenner des catholiſchen Glaubens morden. Tauſend Bewaffnete waren beſtimmt, die Stadt zu umzingeln, und hundert andere, die Kirche zu überfallen. Die Haupträdelsführer, darunter der Graf Georg Capodiſtrias, Nikitas und Kolokotroni, ſind verhaftet, und Glaraki, Miniſter des Innern, wurde ſeines Amtes entſetzt. In Athen herrſcht jetzt Ruhe; der König wohnte heute mit dem ganzen diplomatiſchen Corps dem Gottesdienſte bei, und Abends wird ein Ball bei Hofe ſtatt finden.“

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Jan. Der wirkliche Staatsrath Karneſeff iſt als Rath in das Miniſterium der Reichsdomänen berufen worden. Der Staatsrath Bellan tritt in das Finanzminiſterium, und erhält als Chef des Zolldepartements von Grodno den bisherigen Generalmajor Gervais zum Nachfolger. Der Generalmajor Rakaſſowsky iſt zum Director des erſten Departements der Generaldirection der Straßencommunicationen und öffentlichen Gebäude ernannt worden.

Odeſſa, 12. Jan. Der Admiral Lazareff hat plötzlich Befehl erhalten, ſich nach Sebaſtopol zu verfügen. Dunkle Gerüchte, daß Ibrahim Paſcha mit dem Eintritt einer günſtigen Witterung vorrücken wolle, haben ſich verbreitet, und man will wiſſen, daß ruſſiſche Hülfe in Kleinaſien zur unumgänglichen Nothwendigkeit geworden ſey, um den Vicekönig von Aegypten im Zaum zu halten. Das Kriegsdampfboot „der Nordſtern“ hatte den Befehl erhalten, nach Conſtantinopel zu ſegeln, um ſich dort zur Dispoſition des ruſſiſchen Botſchafters zu ſtellen. Wenn der Nordſtern vom Treibeis nicht zurückgehalten wird, ſo iſt er wohl in dieſem Augenblick bereits auf dem Wege dahin begriffen. (A. Z.)

Warſchau, 21. Jan. (L. A. Z.) Die jüngſten Debatten der franzöſiſchen Kammern, wie die Erklärung des Miniſterpräſidenten Soult, haben hier, inſofern ſie zur Kunde gekommen ſind, große Senſation gemacht, wenn auch nicht grade die in der Kammer beabſichtigte. Die Franzoſen ſollten einſehen, daß ſie Polen durch dieſes leere Wortgepränge nur ſchaden und nie nutzen mögen. Nach jedem Wortgefechte der franzöſiſchen Kammer hat der Kaiſer von Rußland immer durch ſeine Schritte gezeigt, wie wenig er ſich durch ſolche Reden irre machen läßt, und hat den Rednern zum Trotz eine der beſtehenden Schranken nach der andern gebrochen, immer eins der vorhandenen Inſtitute mehr nach ruſſiſcher Verwaltung organiſirt, ſo daß jetzt Jedermann begreift, durch derlei Maßregeln könne für uns nichts gewonnen, aber noch viel verloren gehen. — Hr. Dr. Goldmann, der muthmaßliche Verfaſſer der „Europäiſchen Pentarchie“, ſoll in kurzem eine Reiſe durch die europäiſchen Staaten antreten.

Verlag: Fürſtl. Thurn u. Taris'ſche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. F. Berly, Dr. J. N. Schuſter. — Druck von A. Oſterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 30 Jan. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 100⅝ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2065 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 114¼ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 154½ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 143½ |
| | Bohm. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102½ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅞ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 299 |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 107 |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| | fl. 50 Loose | | — | 63⅛ |
| | 25 ditto | | — | 24½ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 99⅛ |
| | fl. 25 Loose | | — | 22 |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8⅛ |
| Polen | fl. 500 Lott.-Loose Rth. | | — | 70⅞ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 78½ |

### Wechsel-Cours.

| Den 30. Jan. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅞ |
| ditto | 2 M. | — | 137⅛ |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | — | 100 |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106⅞ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | — | 146⅞ |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅞ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 147⅞ |
| Lyon | k. S. | — | 78⅝ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | — | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 78 |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 98⅝ |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 30. Jan.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44⅝ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 52 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | 20 Francsstücke | 9 | 25 |
| Gold al Marco Wa. | 316 | — | Pein Silber 16 Lth. | 20 | 30 |
| | | | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| | | | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

Wien, 25 Jan.

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ |
| 4 — neue | 100⅝ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ |
| Actien o Div. | 1693 |
| 250 fl. L. f. 1839 | 114⅞ |
| fl. 500 Loose | 143 |

London, 25. Jan.

| | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91⅛ |
| 2½ - Holländische | 52⅜ |
| 5 — Russ. Obl. | — |
| 3 — Portugies. | 23⅛ |
| 5 — Ardenne | 26 |

Amsterdam, 27. Jan.

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 51⅝ |
| Kanonbillet | 23⅝ |
| Rentanten | 5⅞ |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅜ |
| 5 — Span. Act. | 24⅛ |

Paris, 27 Jan.

| | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 112 35 |
| ditto | 81 |
| 5 — Actienschuld | 26⅞ |
| Passivschuld | 6⅛ |
| 3 — Neapol. | 103 10 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konverſationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.
Freitag, (Ausgegeben am 31. Juli.) 31. Juli 1846.

Inhalt.

Bekanntmachung, die Verlegung des Postamts in Bingen betreffend. —

Die Abfassung der Urkunden, deren Ausstellung durch die Ver- | 1. Die Urkunden, die Ausfertigungen und Abschriften der Urkunden
fügung vom 1. Juli 1920 vorgeschrieben ist, hat nach den Vorschriften | sind nach den Vorschriften der Anlage 1 zu dieser Verfügung abzufassen.
der Anlage 1 zu dieser Verfügung zu erfolgen.

2. Die Urkunden sind mit Schreibmaschine oder Druck herzustellen. | 2. Die Urkunden sind mit Schreibmaschine oder Druck herzustellen.
Sie müssen auf weißem Papier mit schwarzer Farbe geschrieben sein. | Sie müssen auf weißem Papier mit schwarzer Farbe geschrieben sein.
Das Papier muß mindestens 70 g/qm wiegen. Es darf nicht durchsichtig | Das Papier muß mindestens 70 g/qm wiegen. Es darf nicht durchsichtig
sein. Es muß das Format DIN A 4 haben. | sein. Es muß das Format DIN A 4 haben.

3. Die Urkunden müssen einen Rand von 4 cm Breite auf der linken | 3. Die Urkunden müssen einen Rand von 4 cm Breite auf der linken
Seite haben. | Seite haben.

4. Die Urkunden müssen in Heften zusammengefaßt sein. Jedes | 4. Die Urkunden müssen in Heften zusammengefaßt sein. Jedes
Heft darf höchstens 50 Blatt enthalten. | Heft darf höchstens 50 Blatt enthalten.

5. Die Urkunden müssen mit Heftfaden und Heftnadel geheftet | 5. Die Urkunden müssen mit Heftfaden und Heftnadel geheftet
sein. Der Heftfaden muß mindestens 0,5 mm stark sein. Er darf nicht | sein. Der Heftfaden muß mindestens 0,5 mm stark sein. Er darf nicht
durchsichtig sein. | durchsichtig sein.

6. Die Urkunden müssen mit einem Umschlag versehen sein. Der | 6. Die Urkunden müssen mit einem Umschlag versehen sein. Der
Umschlag muß mindestens 70 g/qm wiegen. Er darf nicht durchsichtig | Umschlag muß mindestens 70 g/qm wiegen. Er darf nicht durchsichtig
sein. Er muß das Format DIN A 4 haben. | sein. Er muß das Format DIN A 4 haben.

7. Die Urkunden müssen mit einem Siegel versehen sein. Das | 7. Die Urkunden müssen mit einem Siegel versehen sein. Das
Siegel muß mindestens 3 cm Durchmesser haben. Es muß auf dem | Siegel muß mindestens 3 cm Durchmesser haben. Es muß auf dem
Umschlag angebracht sein. | Umschlag angebracht sein.

8. Die Urkunden müssen mit einem Aktenzeichen versehen sein. | 8. Die Urkunden müssen mit einem Aktenzeichen versehen sein.
Das Aktenzeichen muß mindestens 1 cm hoch sein. Es muß auf dem | Das Aktenzeichen muß mindestens 1 cm hoch sein. Es muß auf dem
Umschlag angebracht sein. | Umschlag angebracht sein.

9. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der | 9. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der
angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens | angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens
1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein. | 1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein.

10. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der | 10. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der
angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens | angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens
1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein. | 1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein.

11. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der | 11. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der
angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens | angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens
1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein. | 1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein.

12. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der | 12. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der
angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens | angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens
1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein. | 1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein.

13. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der | 13. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der
angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens | angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens
1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein. | 1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein.

14. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der | 14. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der
angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens | angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens
1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein. | 1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein.

15. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der | 15. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der
angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens | angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens
1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein. | 1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein.

16. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der | 16. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der
angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens | angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens
1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein. | 1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein.

17. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der | 17. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der
angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens | angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens
1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein. | 1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein.

18. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der | 18. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der
angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens | angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens
1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein. | 1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein.

19. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der | 19. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der
angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens | angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens
1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein. | 1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein.

20. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der | 20. Die Urkunden müssen mit einem Vermerk versehen sein, der
angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens | angibt, wie viele Blatt sie enthalten. Der Vermerk muß mindestens
1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein. | 1 cm hoch sein. Er muß auf dem Umschlag angebracht sein.

Ihr Gesicht war ganz weiß, und ihre Augen hatten einen Ausdruck, der mir Angst machte. Sie sah mich an, als wäre ich ein Fremder, und sagte kein Wort. Ich fragte sie, was los sei, aber sie antwortete nicht. Dann stand sie auf und ging ins Nebenzimmer, wo sie sich aufs Bett legte und die Augen schloß. Ich blieb bei ihr sitzen und wartete, bis sie wieder sprechen konnte.

Nach einer Stunde setzte sie sich auf und bat mich, ihr ein Glas Wasser zu holen. Ich brachte es ihr und sah, daß ihre Hände zitterten. Sie trank das Wasser in kleinen Schlucken und stellte das Glas dann auf den Tisch. Ihre Stimme war noch schwach, aber sie begann zu erzählen, was sie gesehen hatte.

Sie sagte, sie sei in ihrem Zimmer gewesen und habe aus dem Fenster geschaut, als sie plötzlich einen Mann gesehen habe, der vor dem Haus stand und zu ihr heraufsah. Er habe sich hinter einem Baum versteckt, aber sie habe ihn trotzdem erkannt. Es sei ein Mann gewesen, den sie vor vielen Jahren gekannt habe, und sie habe geglaubt, er sei tot.

Ich fragte sie, wie sie sich so sicher sein könne, daß er es gewesen sei, und sie sagte, sie habe ihn an seinem Gang erkannt. Er habe immer ein wenig gehinkt, und das habe sie auch jetzt gesehen. Außerdem habe er eine Narbe im Gesicht gehabt, die sie deutlich habe sehen können.

Ich wußte nicht, was ich davon halten sollte. Es war möglich, daß sie sich getäuscht hatte, aber ihre Angst war so groß, daß ich ihr nicht widersprechen wollte. Ich sagte ihr, ich würde nachsehen, ob jemand vor dem Haus sei, und ging hinaus.

Es war niemand zu sehen. Ich ging um das Haus herum und suchte nach Spuren, fand aber keine. Als ich zurückkam, war sie eingeschlafen. Ich deckte sie zu und setzte mich in einen Sessel, um sie zu bewachen.

Am nächsten Morgen erzählte sie mir, daß sie in der Nacht von Schritten geweckt worden sei. Sie habe sich nicht gerührt und sich schlafend gestellt. Dann habe sie gehört, wie jemand an ihrer Tür gerüttelt habe, aber sie sei verschlossen gewesen. Danach sei es still geworden.

Ich bat sie, mir den Mann zu beschreiben, und sie sagte, er sei groß gewesen, mit dunklen Haaren und einem Bart. Er habe einen grauen Mantel getragen und einen Hut mit breiter Krempe. Sie habe sein Gesicht nicht deutlich sehen können, aber sie sei sicher, daß er es gewesen sei.

Ich fragte sie, warum sie sich so sicher sei, und sie sagte, sie habe seine Stimme gehört, als er ihren Namen gerufen habe. Es sei eine Stimme gewesen, die sie nie vergessen werde, und sie habe sofort gewußt, wer es sei.

Ich wußte nicht, was ich tun sollte. Ich bot ihr an, bei ihr zu bleiben, aber sie lehnte ab. Sie sagte, sie müsse allein sein, um nachzudenken. Ich ging also nach Hause und versuchte, mich zu beruhigen.

Am Abend kam ich wieder und brachte ihr etwas zu essen mit. Sie aß ein wenig und sah dann aus dem Fenster. Sie sagte, sie habe den Mann nicht wiedergesehen, aber sie habe das Gefühl, daß er noch in der Nähe sei. Ich versuchte, sie zu beruhigen, aber es gelang mir nicht.

Ich blieb die Nacht über bei ihr und schlief auf dem Sofa. Sie schlief unruhig und wachte mehrmals auf. Jedesmal, wenn sie aufwachte, sah ich sie am Fenster stehen und hinausschauen. Ich fragte sie, ob sie etwas sehe, aber sie sagte, sie sehe nichts.

Am nächsten Morgen war sie ruhiger. Sie sagte, sie habe beschlossen, das Haus zu verkaufen und wegzuziehen. Ich fragte sie, wohin sie gehen wolle, und sie sagte, sie wisse es noch nicht. Sie wolle erst einmal Abstand gewinnen und dann entscheiden.

Ich half ihr beim Packen und begleitete sie zum Bahnhof. Sie stieg in den Zug und winkte mir durchs Fenster zu. Ich sah ihr nach, bis der Zug außer Sicht war. Dann ging ich nach Hause und fühlte mich sehr einsam.

Ich hörte lange nichts von ihr. Erst nach einem Jahr bekam ich einen Brief, in dem sie schrieb, daß es ihr gut gehe und daß sie in einer kleinen Stadt am Meer wohne. Sie schrieb, sie habe den Mann nie wiedergesehen und glaube, daß sie sich getäuscht habe.

Ich antwortete ihr und bat sie, mich zu besuchen, aber sie kam nicht. Sie schrieb, sie wolle nicht zurückkommen, weil sie dort zu viele schlechte Erinnerungen habe. Ich verstand sie und schrieb ihr nicht mehr.

Jahre später, als ich schon fast vergessen hatte, was damals geschehen war, traf ich sie zufällig auf einem Markt in einer anderen Stadt. Sie erkannte mich sofort und lud mich zu sich nach Hause ein. Wir saßen lange zusammen und redeten über alte Zeiten.

Sie sagte, sie habe in der Zwischenzeit geheiratet und habe zwei Kinder. Ihr Mann sei ein netter Mann, und sie sei glücklich mit ihm. Sie habe den Mann nie wiedergesehen und glaube, daß er nur ein Produkt ihrer Angst gewesen sei.

Ich fragte sie, ob sie noch manchmal an ihn denke, und sie sagte, ja, manchmal, aber nicht oft. Sie sagte, sie habe gelernt, damit zu leben, daß sie ihn gesehen habe, und daß es ihr nicht mehr so viel ausmache.

Ich war froh, das zu hören, und wir tauschten unsere Adressen aus. Seitdem schreiben wir uns regelmäßig, und ich weiß, daß es ihr gut geht. Sie hat nie wieder von dem Mann gehört, und sie glaubt, daß sie ihn sich nur eingebildet hat.

Ich habe lange darüber nachgedacht, was damals wirklich geschehen ist, und bin zu dem Schluß gekommen, daß es keine Rolle spielt. Ob sie ihn gesehen hat oder nicht, ob er real war oder nicht, sie hat Angst gehabt, und diese Angst war real. Das ist alles, was zählt.

## Benachrichtigungen.

147 [1] **Lotterie-Anzeige.**

In der Ziehung 3ter Klasse 97ster hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nämlich:

| | | |
|---|---|---|
| Nro. | 4986 | fl. 15,000 |
| » | 12483 | » 3,000 |
| » | 4258 | » 2,000 |
| » | 24737 | » 1,000 |

Frankfurt a. M., den 20. Jan. 1840.

Stadt-Lotterie-Direction.

---

**Darmstädter Großh. fl. 25 Loos-Anlehen,**

150 [7]

Ziehung am 15. Februar a. c. Hauptpreise: fl. 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 3. 30. und bei Abnahme von fünf das Sechste gratis sind zu erhalten bei

**J. M. Trier & Co.**

---

149 [4] Den 17. Februar: Ziehung 1. Klasse Braunschweiger Lotterie, mit Hauptgewinnen von fl. 88,000, 52,000, 35,000, 17,500, 8800, 5200, 3 à 3500, 4 à 2700, 5 à 2100, 24 à 1800, 900, 36 à 700, im Ganzen 8800 Gewinne im Gesammtbetrage von Sieben mal hundert tausend Gulden.

Ganze Loose à fl. 5. 42., halbe à fl. 2. 51., viertel à fl. 1. 26. empfehle ich denjenigen, die Fortuna auf eine solide Art versuchen wollen, bestens.

**Julius Stiebel,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

89 [5] **10. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung am 17. Februar.

Gewinne: fl. 88,500, 52,500, 35,000, 17,250, 8750, 5250 ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr. und viertel à fl. 1. 26 kr. zu haben bei

**J. & S. Friedberg**, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53, in Frankfurt a. M.

---

141 [2] **Ludwigsburg, Königreich Würtemberg.**

**Stellegesuch eines Handlungscommis.**

Ein Handlungscommis, der über seine bisherige Laufbahn die vortheilhaftesten Zeugnisse aufzuweisen vermag, und sich mit Zuversicht für die Führung der doppelten Buchhaltung, deutschen, französischen und englischen Correspondenz verbindlich machen kann, sucht eine für ihn passende Stelle. — Dabei wird bemerkt, daß er nicht eher Ansprüche auf Salair macht, als bis man sich von seiner Brauchbarkeit hinlänglich überzeugt hat.

Mit Anfragen hierüber beliebe man sich zu wenden an den Finanzrath **Krauß** in Ludwigsburg.

---

## Literarische Anzeige.

152 [1] In der Crentz'schen Buchhandlung in Magdeburg ist nun der 2. Band erschienen von

**China**, oder Beschreibung der Sitten und Gebräuche, der Regierungsform, Gesetze, Religion, Wissenschaften, Literatur, Naturerzeugnisse, Künste, Fabriken und des Handels der Chinesen, von J. F. Davis, deutsch von F. Wesenfeld.

Nach einer Recension in Gersdorf's Repert. ꝛc. 6. Seite 552 ꝛc. „wird dirß Werk über „ein gleichsam verschlossenes und unbekanntes „Reich Niemand ohne reiche Belehrung aus „der Hand legen, auch die Uebersetzung ist gut."

Beide Theile, illustrirt mit 55 Holzschnitten, sind auf feste Bestellung noch zum Subscr.-Pr. von fl. 9. durch alle Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. durch die Jäger'sche Buch-, Papier- u. Landkartenhandlung, zu bekommen.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

139 [3] Vorgestern Nachmittag sind die unten beschriebenen Knaben beim Lustfahren auf dem Main ertrunken.

Es wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Demjenigen, welcher den sub I. beschriebenen findet, Seitens der Eltern eine Belohnung von fl. 50 zugesichert ist.

Frankfurt a. M., den 28. Januar 1840.

Polizei-Amt.

Beschreibung

I.

Alter: 16 Jahre,
Größe: 5',
Statur: stark,
Haare: dunkelblond,
Augen: dunkelbraun,
Stirn: frei,
Nase: etwas stumpf,
Mund: gewöhnlich,
Kinn: rund,
Gesicht: rund,
Gesichtsfarbe: etwas schwarzbraun.

Kleidung.

Dunkelbraun tuchener wattirter Rock mit Sammtkragen, schwarz sammtne Weste mit Blümchen, helle Buckskin-Hosen, blau baumwollene Strümpfe und leinenes Hemd, G. L. 12 gezeichnet, roth und schwarz façonnirte seidene Halsbinde, ostindisches Taschentuch.

II.

Alter: 18—19 Jahre,
Größe: 4' 10" rhein.,
Statur: schlank,
Haare: bräunlich,
Augen: braun,
Stirn: hoch,
Nase: mittlere,
Mund: gewöhnlich,
Kinn: länglich,
Gesicht: länglich,
Gesichtsfarbe: blaß.

Kleidung.

Blauer Biberrock, blaue Tuchhosen, schwarz seidene Weste mit rothen Streifen, rothes Unterkamisol, Stiefel.

---

143 [1] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Ackerers Kaltwasser zu Penrod der Concursproceß erkannt, und das deßfallsige Urtheil rechtskräftig geworden ist, so wird den Gläubigern desselben und seiner Ehefrau, einer geb. Heimann, zur Liquidation ihrer dinglichen und persönlichen Ansprüche Termin auf

Donnerstag den 20. Februar d. J.,
Morgens um 10 Uhr,

dahier anberaumt, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Wehen, den 15. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Gießé.

---

142 [1] **Decret**

in Sachen der Frau Staatsminister Freifrau von Marschall Caroline, geb. von Bellheim zu Wiesbaden, Klägerin, gegen Michael Adam von da, Beklagten,

wegen Aufhebung eines am 8ten November 1838 abgeschlossenen Pachtvertrags.

Dem Beklagten, welcher sich nach vorliegender Bescheinigung, unbekannt wohin, von hier entfernt hat, wird aufgegeben, sich

binnen 30 Tagen

auf die vom Anwalte der Klägerin dahier eingereichte Klagschrift, deren Einsicht in der Amtsregistratur ihm frei steht, dahier zu erklären, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klaggrundes und Verlustes der Einreden.

Zugleich wird ihm angekündigt, daß die weiteren Decrete in dieser Sache nur durch deren Anschlag am Gerichtsbrette werden bekannt gemacht werden.

Wiesbaden, den 25. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Elenz, v. c.

---

84 [3] **Edictalladung.**

Das Concursverfahren gegen Jakob Messer ält. zu Königstein, dermalen zu Weiskirchen, betreffend.

Dingliche und persönliche Ansprüche an dem Jakob Messer ält. von Königstein, über dessen Vermögen der Concurs rechtskräftig erkannt worden ist, sind

Mittwoch den 19. Februar 1840,
Vormittags 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse vor dem unterzeichneten Amte in eigener Person oder durch gehörig Bevollmächtigte geltend zu machen.

Das Präklusivdecret wird nur den erscheinenden Gläubigern bekannt gemacht werden.

Königstein, den 11. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№. 32. — Samstag — — 1. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 24. Jan. Ein neuer Sieg im Reiche der industriellen Bewegung ist errungen. Am 16. d. M. war die früher anberaumte erste Generalversammlung der für die Bedürfnisse der großen Hauptstadt so sehr entsprechenden Dampfmühlengesellschaft mit einem anfänglichen Capital von 500,000 fl. C. M., an deren Spitze sich die ersten Illustrationen des Handelsstandes, wie die HH. Baron S. M. Rothschild, Baron Eskeles nnd Heinrich v. Wertheimstein gestellt haben. Schon seit Jahren hatte der bisherige Privilegiumsinhaber Carl Makowitz den Vorurtheilen, die theils aus Unwissenheit, theils aus andern unlautern Absichten bei einem großen Theil des Publikums bestanden, noch mehr aber gewissen Actienschwindlern, welche die Sache, wie dieß beim Ausgeben neuer Actien häufig geschieht, bloß als gewöhnliche Speculation zu benutzen versucht seyn möchten, zum Trotz, alle seine Kräfte der Entstehung dieses nicht nur wegen seiner Gemeinnützigkeit, sondern auch bei der wachsenden Bevölkerung für Hoch und Nieder unentbehrlichen Bedürfnisses gewidmet. Er hatte lange mit einer Opposition zu kämpfen, welche alle Mittel in Bewegung setzte, und selbst Verläumdung nicht verschmähte, um die Realisirung zu verhindern. Allein alle Hindernisse wurden glücklich überwunden, und die Namen der jetzt an der Spitze stehenden Directoren verbürgen mehr als Alles ein günstiges Gedeihen. Nach Eröffnung der Generalversammlung, wobei 30 Actionäre, unter denen Baron S. M. Rothschild, Eskeles, Brentano, H. v. Werthheimstein, anwesend waren, hielt der bisherige Präses und berühmte Professor Kuttler unter Beziehung auf die genehmigten Statuten einen glänzenden Vortrag, worin er der Gesellschaft mit Hinweisung auf geregelte Sparsamkeit ein günstiges Prognostikon stellte und am Schluß die praktische Bemerkung machte, daß ungemessene Verdienste, wie lockend sie auch seyn mögen, den Fabrikunternehmungen in der Regel verderblich würden; andererseits sey bei diesem Unternehmen kein Mißbrauch der Actiengeschäfte zu gewärtigen. Alle Einwürfe in Betreff der Theurung der Brennmaterialien wurden schlagend widerlegt. Die Auslagen für die Zufuhren mittelst Pferdekraft sichern allein schon bedeutenden Gewinn. Es ergibt sich ferner, daß diese erste Dampfmühle einstweilen auf ¼ des Bedarfs der Hauptstadt berechnet ist, so daß dieses Unternehmen dem bisherigen bürgerlichen Erwerbe nicht plötzlich störend entgegen tritt. Der berühmte Cockerill in Seraing hat die Lieferung der ganzen ausgedehnten Maschinerien bis Ende Febr. d. J. übernommen, und das bereits angekaufte Grundeigenthum zur Erbauung der Dampfmühle unterhalb der Franzensbrücke gewährt in Hinsicht des Niveau der Donau alle möglichen Garantieen gegen eine Ueberschwemmung. Am Schluß bemerkte der geistreiche Redner, daß sich die HH. v. Werthheimstein und Makowitz durch ihren unermüdlichen Eifer für dieses herrliche Unternehmen, wodurch eine bedeutende Wohlfeilheit für die ärmere Classe erzielt wird, große Verdienste erworben hätten, und trug darauf an, das Privilegium von dem Hrn. Carl Makowitz gegen einen gewissen Antheil am Ertrage zu übernehmen. Dieser Vorschlag wurde angenommen, und hierauf zur Wahl von 7 Directoren geschritten, unter denen der sehr geachtete Bürgermeister der Residenz v. Pschatka 62 Stimmen erhielt und gewählt wurde.

Wien, 25. Jan. Seit etlichen Tagen ist Se. Exc. der Feldmarschallieutenant und Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers, Graf Clam-Martinitz, von einer heftigen Entzündungskrankheit befallen, welche sich in der letzten Nacht durch Hinzutreten anderer Krankheitserscheinungen verschlimmert und einen gefährlicheren Charakter angenommen hat. (Vergl. gestr. Beilage der O.P.A.Z.) — In Venedig ist nach mehrjährigem Krankseyn die Fürstin Caroline Jablonowsky, Gemahlin des in früherer Zeit am neapolitanischen Hofe angestellt gewesenen kaiserl. österreichischen Gesandten, gestorben. — Der schnelle Witterungswechsel, den wir hier von 12° Kälte zu eben so vielen der Wärme gehabt haben, dürfte Erzeuger der seither häufig sich ergebenen Krankheitsfälle seyn, wodurch es denn auch kommt, daß die hiesigen Spitäler in diesem Augenblicke mit Kranken überfüllt sind. — Wie verlautet, wird die Prinzessin Victoire Coburg ihren Vater auf seiner Reise zur Vermählung der Königin von England nach London bis Gotha begleiten, und einige Zeit an dem Coburg-Gothaischen Hofe verweilen. — Die Ihnen neulich gemeldete Reise des Fürsten Paul Esterhazy zur Vermählung der Königin nach London bedarf noch der Bestätigung, da sie vor der Hand nur als Vermuthung cirrulirt.

Wien, 27. Jan. 5pCt. Metall-Obl. 109¼; 4pCt. Metall.-Obl. 101⅛; 3pCt. Metall.-Obl. 82⅝; 500 Guldenloose 143; 250 Guldenloose 115¼; Bankactien 1706.

Berlin, 26. Jan. Als muthmaßlichen Nachfolger des Hrn. von Tippelskirch auf dem einerseits sehr wichtigen und andererseits auch einträglichen Commandantenposten von Berlin nennt man den Generalmajor Baron von Quadt-Hüchtenbröck, der im vorigen Jahre zum Commandeur der sechsten Division und zum ersten Commandanten von Torgau ernannt wurde. Der in den letzten Tagen des Jahres 1839 verstorbene Director des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, Generalmajor von Stülpnagel, hat den Generalmajor von Reyher, bisherigen Chef des Generalstabes im Gardecorps, einen sehr kenntnißreichen Militär, zum Nachfolger erhalten. — Das Fest, das vorgestern hier zur Feier des Geburtstages Fried-

richs des Großen und zugleich als Stiftungsfest des großen preußischen Gewerbevereins begangen wurde, war eben so glänzend als patriotisch. Nahe an 400 Männer aus den angesehensten und gewerbfleißigsten Ständen hatten sich zu diesem Behufe versammelt. An derselben Tafel erblickte man den Prinzen August von Preußen, den Finanzminister, Grafen v. Alvensleben, und viele Fabrikanten, die an der Spitze hiesiger großen Etablissements stehen. Die Säle waren überaus sinnreich verziert, mit Bezug sowohl auf den gefeierten König Friedrich, als auch den preuß. Gewerbefleiß unserer Tage, der in der That bewundernswerthe Fortschritte in allen Zweigen gemacht hat. — Die erste öffentliche Sitzung des hiesigen Mäßigkeitsvereins ist vor einigen Tagen allerdings durch das Publikum gestört und unterbrochen worden, doch soll das letztere weniger die Schuld tragen, als die Unvorsichtigkeit, mit der einige Redner auftraten. Namentlich soll ein Amerikaner, Namens Gasting, der von einem kleinen Lärm extra muros über Gebühr Notiz nahm und von dem Mangel an Bildung in der deutschen Hauptstadt sprach, die leicht gereizte Empfindlichkeit des Publikums geweckt und erst dadurch die ganze Störung veranlaßt haben, die alsdann auch der Director des Vereins durch seine unvorsichtigen Bemerkungen nicht zu beschwichtigen verstand. Das Project der Mäßigkeitsvereine scheint fürs Erste hier gescheitert zu seyn. — Der Bischof Dräseke ist von Magdeburg hier angekommen.

München, 28. Jan. (Münchener Polit. Ztg.) Zuverlässige Nachrichten aus Athen vom 12. und 13. d. M. geben über die neuesten Ereignisse, welche sich dort zugetragen, folgende Aufschlüsse. Seit mehreren Tagen war die Regierung auf der Spur einer ausgebreiteten Verschwörung, welche die Sicherheit des Staates auf das Höchste compromittiren konnte. In Folge der eingeleiteten Untersuchungen und der in Beschlag genommenen Papiere wurde am 5. d. M. Oberst Nikitas, und am 7. d. M. Graf Georg Capodistrias, als einer Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates theilhaftig, zu Verhaft gebracht. Graf Capodistrias ist der Bruder des ermordeten Präsidenten, von welchem er schon früher aus Griechenland entfernt wurde. Seine zerrütteten Vermögensumstände sind bekannt. Nikitas ist einer der Helden des Freiheitskampfes, gehörte zur Partei der Napisten, und findet sich gleichfalls in sehr schlechten Vermögensumständen. Unter den in Beschlag genommenen Papieren fand sich ein Diplom für Nikitas als Chef der Landarmee. Es war mit dem Phönix gestempelt, wie zur Zeit der Hetairie von 1821. An Kolandroutzos war ein Gleiches als Befehlshaber der Flotte im Archipel ausgefertigt. Diese Entdeckungen, deren Kunde sich sehr schnell in dem Publikum verbreitete, gaben Veranlassung zu den lügenhaftesten Gerüchten, welche Gehässigkeit und Parteigeist ins Unglaubliche steigerte. So ist unter Andern sogar die Rede von Mordanschlägen gewesen, woran jedoch kein wahres Wort ist. Thatsache ist es dagegen, daß König Otto inmitten der allgemeinen Aufregung unglaubliche Ruhe und Besonnenheit bewahrte, und gegenüber von Personen, welche ihn in jenen Augenblicken zu sprechen Gelegenheit hatten, eine ungeheuchelte Heiterkeit bewies, welche bei so unangenehmen Vorfällen nicht leicht zu erwarten gewesen wäre. Wie alljährlich, fand am 13., als am griechischen Neujahrstage, der feierliche Gottesdienst in der Irenenkirche und die Aufwartung bei Hofe statt. Ihre Majestäten wurden von dem Palais an bis zur Kirche mit großem Jubel und ζητω Rufen empfangen, als aber der König vom Throne herabstieg, ertönte ein so ungeheures Lebehoch und ein so andauerndes Freudengeschrei, wie es nie zuvor gehört worden. Es war unverkennbar der Ausbruch der Liebe und der allgemeinen Freude darüber, daß der König einer großen Gefahr entgangen war. Es liegt zugleich darin der laute und öffentliche Beweis der größten Mißbilligung dieser Verschwörung, und mit Beruhigung läßt sich daraus folgern, daß der Thron in Griechenland feste Wurzeln gefaßt hat. In Folge der gemachten Entdeckungen ist der bisherige Minister des Innern, Glarakis, seiner Stelle enthoben und durch den Staatsrath Theocharis, einen ganz parteilosen Mann, ersetzt worden.

— Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Gesetzesentwurf: die Aufhebung des Gesetzes vom 29 Nivose XIII. (19. Jan. 1805), die Erziehung von Söhnen jener Familien, welche sieben Kinder haben, betreffend — ein Gesetz, das in Frankreich selbst niemals zum Vollzug gelangte, und sein Entstehen unverkennbar der damaligen Lage von Frankreich verdankt, gemäß welcher es nothwendig schien, die durch Entsittlichung während der Revolutionsperiode erschlafften Bande der Ehe aufs neue zu befestigen, die gesetzliche Ehe selbst zu befördern, und die, theils durch die blutigen Ereignisse der Staatsumwälzung, theils durch fortwährende Kriege geschwächte Bevölkerung zu vermehren, wie solches bei den Erörterungen der gesetzgebenden Versammlung Frankreichs vom Jahr 1805 ausdrücklich anerkannt wurde. Der Entwurf wurde von der Kammer angenommen, und die Aufhebung des Gesetzes mit 103 gegen 13 Stimmen beschlossen. — Unser ehrwürdiger, fast achtzigjähriger Erzbischof, Freiherr von Gebsattel, befindet sich seit einigen Tagen unwohl. (Allg. Ztg.)

⊙ Sachsen-Coburg-Gotha, 29. Jan. (Privatcorresp.) Die Regierungen zu Coburg und Gotha haben nachstehendes Rescript an sämmtliche Behörden erlassen: „In Erwägung der vielfachen und großen Verdienste, welche sich der am 21. d. M. zu Gotha verstorbene wirkliche Geheimerath und Staatsminister von Carlowitz um Se. herzogliche Durchlaucht, Höchstdero herzogliches Haus und die gesammten herzoglichen Lande in so reichlichem Maße erworben, so wie in Betracht des Verlustes, den insbesondere der öffentliche Dienst, Höchstdero Staatsregierung durch diesen betrübenden Todesfall erlitten hat, haben Se. herzogliche Durchlaucht die Entschließung gefaßt, die schmerzlichen Empfindungen hierüber durch ein äußeres ehrendes Zeichen in den gesammten herzoglichen Landen kund geben zu lassen, und wollen daher eine dreitägige Trauer, wozu der 30. und 31. Jan. und der 1. Febr. bestimmt ist, im öffentlichen Dienste dergestalt angeordnet wissen, daß die sämmtlichen von den obern und untern Behörden der gesammten herzoglichen Lande ergehenden schriftlichen Expeditionen schwarz zu siegeln sind, die Mitglieder der oberen Landesbehörden an diesen drei Tagen in schwarzer Trauerkleidung functioniren, und die sämmtlichen übrigen bei den Behörden und Canzleien der Residenzstädte Coburg und Gotha angestellten Beamten, Officianten und Diener an jenen drei Tagen im Dienste einen Flor um den linken Arm tragen sollen."

Mainz, 30. Jan. (Mainz. Z.) In der Woche vom 19. bis zum 25. d. M. wurden auf der Taunuseisenbahn zwischen den Stationen Frankfurt, Höchst und Hattersheim 1864 Personen befördert. Der Conducteur Köhler, welchen öffentliche Blätter an den Folgen seines Sturzes schon vor einiger Zeit verscheiden ließen, befindet sich in Hattersheim auf dem Wege der Genesung. Alle Berichte über schreckliche Verstümmelungen, welche derselbe erhalten haben soll, reduciren sich in Wahrheit auf einen einfachen Armbruch.

## Dänemark.

Copenhagen, 25. Jan. Gestern war Mittagstafel in Gala bei Sr. Maj. Die sich zur Zeit hier aufhaltenden

Gesandten von dem russischen, dem oldenburgischen und den mecklenburgischen beiden Höfen speisten an der Tafel des Königs, welcher die Gesundheiten ihrer Souveraine nach einander ausbrachte. — Der Kronprinz von Preußen ist zum Ritter des Elephantenordens ernannt und dem Frhrn. Rumohr die Ueberbringung desselben aufgetragen worden. — Der Oberstlieutenant Prinz Ludwig zu Bentheim-Steinfurt ist zum Obersten erhöht und zu einer speciellen Mission nach St. Petersburg bestimmt worden. Generallieutenant Fürst Labanow-Rostowsky ist zum Großkreuz vom Danebrog ernannt. — Am 28. d. M., als dem Geburtstage des verstorbenen Königs, werden Trauerfeiern bei der Universität und im Studentenverein stattfinden. — Die, laut bestehender Anordnung, alle fünf Jahre stattfindende Volkszählung im Königreich und in den Herzogthümern wird dieses Jahr vorgenommen werden und am 1. Februar ihren Anfang nehmen.

Altona, 27. Jan. Der König hat die Niedersetzung einer Commission verordnet zur Ausarbeitung eines Strafgesetzbuches für Schleswig und Holstein, bestehend aus dem Präsidenten des Oberappellationsgerichts, Conferenzrath Hopp, dem Canzleideputirten, Etatsrath Rathgen, dem Etatsrath Professor Falck, und den Obergerichtsräthen v. Schirach in Glückstadt und Fontenay in Schleswig.

## Frankreich.

Lyon, 26. Jan. Lyon muß Alles durch sich selbst seyn, denn die Regierung und die egoistische Hauptstadt thun wenig oder nichts für uns. Dieß zeigte sich wieder auffallend bei der letzten Gewerbeausstellung in Paris, wo die Pomadenhändler und Musikinstrumentenmacher dieser Stadt den ersten, besten und breitesten Raum einnahmen. Die Provinz ist in der Regel der Hauptstadt geopfert; und doch scheint eine Industrie nicht zu verachten zu seyn, welche jährlich für hundert Millionen Franken eigener Waaren ausführt, und der Regierung große Abgaben zahlt. Lyon ist aber nicht die einzige bedeutende Fabrikstadt Frankreichs, der es so ergangen ist. Unsere vorzüglichsten Fabrikanten haben darüber eine Beschwerde bei der Regierung eingereicht, und wenn nicht Abhülfe für die Zukunft versprochen wird, so dürften bei der nächsten Industrieausstellung in Paris wenig vorzügliche Lyoner Artikel gesehen werden. Die Lyoner Seidenfabrik steht noch immer an der Spitze dieses Gewerbzweigs in Frankreich, wie in Deutschland und in England. In der Pariser Gewerbeausstellung war nichts von den étoffes unies, woraus die laufende Fabrik Lyons besteht. Diese sind noch immer der bei weitem wichtigste Theil der hiesigen Produktion und unseres Handels, wiewohl sich die Lyoner Fabrik in den façonnirten und reichen Stoffen zu großer und vielfacher Auszeichnung emporgearbeitet hat. In jenen einfachen und glatten Stoffen ist die Concurrenz mit Preußen, der Schweiz und Italien besonders nachtheilig, da die Arbeiter in diesen Ländern in Allem wohlfeiler leben und arbeiten können. Daher ziehen auch immer mehr Seidenweber von Lyon weg auf das benachbarte Land, wo sie überdieß besser, reinlicher und gesunder leben, als in der großen, volkreichen Stadt. Dadurch hofft man hier bei wohlfeilern Preisen die Concurrenz des Auslands künftig leichter ertragen und ihr entgegen arbeiten zu können. Die façonnirten, geblümten Seidenzeuge passen besser für Ausstellungen, wo das Meiste auf den Schein berechnet ist. Sie zeichneten sich besonders aus durch die Mannigfaltigkeit der Zeichnungen und die merkwürdige Mischung der verschiedensten Stoffe; denn in ihnen sind Wolle, Baumwolle, Ziegenhaare, Gold, Silber und selbst Glasfäden in den mannigfaltigsten Combinationen zusammengewoben. An dergleichen Stoffen bewunderte man in Paris, was in dieser Art nur Anmuthiges, Glänzendes und Reiches gesehen werden kann. Besonders zeichneten sich darin Ollont und Devernay aus. Am höchsten stehen in dieser Beziehung die köstlichen Stoffe zu Kirchengewändern und reichen Zimmerverzierungen. In ihnen ist mattes und glänzendes Silber und Gold mit Seide aller Farben gemischt. Die Gebrüder Grand haben in diesem Fache ihren alten Ruhm behauptet. Ganz ausgezeichnet sind auch die Seidenstoffe des Fabrikanten Yemeniz, weniger durch ihren Reichthum, als durch die vollkommene Harmonie und Zartheit in allen Details. Hier sieht man Blumen wie in Relief mit den lebhaftesten, passendsten Farben in allen Schattirungen und Nüancen, wie auf einem Oelgemälde. — Wiewohl Lyons Wohlstand seit 1835 gewiß nicht im Steigen ist, so nimmt doch die Zahl der Dampfboote auf der Rhone und Saone immer mehr zu. Unter den zehn neuen nennen wir nur die größten und geschmackvollsten, den Sirius, den Cygne und den Aigle I. Wer jetzt zur Sommerszeit Morgens um sechs Uhr von hier wegfährt, der eilt, wie von einem Zauber getrieben, an den alten, merkwürdigen Städten Vienne, Valence und Avignon vorüber, wird dort von bereitstehenden Eilwagen aufgenommen und gelangt am Abend desselben Tags nach Marseille. Nach Chalons kommt der Reisende auf der Saone in wenigen Stunden und von da mit anderen Canaldampfbooten in die Seine und nach Paris, so daß er für geringe Kosten diese kurze Reise auf angenehme und gefahrlose Art machen kann, ohne sich den vielen Unannehmlichkeiten einer viel theurern Fahrt mit den Diligencen auszusetzen, wo er riskirt, auf den schlecht unterhaltenen Wagen durch Umwerfen Hals und Bein zu brechen oder auf offener Landstraße beraubt zu werden. Straßen, Postwagen, Beförderungsart ꝛc. erinnern jetzt in Frankreich an deren ehemaligen Zustand in Deutschland.

## Persien.

Von der türkischen Grenze, 17. Jan. Aus Persien hat man in Constantinopel die wichtige Meldung erhalten, daß Fürst Kamram von Herat, berühmt durch die Vertheidigung seiner Hauptstadt gegen die ganze persische Macht, ganz unerwartet die Oberherrschaft des Schahs von Persien anerkannt habe. Man vermuthet, der Grund dieses auffallenden Entschlusses liege in der Furcht, die Engländer möchten nach dem Gelingen ihrer Expedition gegen Kabul sich auch Herats bemeistern wollen, welche Besorgniß eine Bestätigung fand in dem Umstande, daß die Engländer dem Fürsten Kamram das Anerbieten machten, Hülfstruppen in seine Hauptstadt aufzunehmen, was sogleich entschieden abgelehnt wurde. Die Agenten einer nordischen Macht sollen jene Besorgnisse angelegentlich genährt haben. (Allg. Ztg.)

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 25. — 3pCt. 80. 85. — Neapol. 103. — 5pCt. Span. 26¼. — Passive 6¾. — Alte Differes 7. — 3pCt. Portug. 23¾. — Belg. Bankactien 927. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3150. — St. Germain-Eisenbahn 565. — Versailles, rechtes Ufer 497. 50. — Linkes Ufer 346. 25. — Straßburg-Basel 336. 25.

— Die Londoner Post vom 26. und 27. ist nicht eingetroffen. — Es heißt, sämmtliche Minister hätten um ihre Entlassung gebeten und sie erhalten. — Nichts bestätigt bis jetzt das gestern verbreitete Gerücht von der Abdication des Königs Otto. — Es heißt, die Vermählung des Herzogs von Nemours werde im März stattfinden.

Madrid, 22. Jan. Die Berichte über die Wahlen in den Provinzen lauten sehr günstig für die Moderados. — Eine officielle Bestätigung von Cabrera's Tod ist nicht eingetroffen, aber man hält ihn für gewiß. — Die Wahlen in Saragossa sind günstig für die Progressisten ausgefallen.

## Benachrichtigungen.

145 [3] **Sächsische**

# Eisen-Compagnie.

Der Comité zu Errichtung der Sächsischen Eisen-Compagnie hatte bei seinem ersten Hervortreten aus bewegenden Gründen die öffentliche Aufforderung zur Actienzeichnung nicht für angemessen erachtet. Nachdem binnen kurzer Frist die zu Constituirung der Compagnie laut der Subscriptionsbedingungen erforderlichen drei Fünftel der in 1000 Stück bestehenden Gesammtzahl der Actien auf Privatwegen untergebracht worden waren, nahm man mit weiterer Verbreitung der Einladung Anstand, da es wünschenswerth erschien, dem größeren Publikum die Gelegenheit zur Betheiligung dann zu bieten, wenn die Resultate der Vorarbeiten die Begründung der davon zuversichtlich gehegten Erwartungen mehr und mehr ergeben haben würden. Dieser Zeitpunkt ist jetzt eingetreten. Die hohe Staatsregierung fördert, und die inzwischen gemachte Erfahrung sichert ein Unternehmen, für welches hauptsächlich durch die Wahl des Ausschusses die besten intellectuellen Kräfte gewonnen sind. Dieß ergeben die erlassenen Bekanntmachungen und erstatteten Berichte.

Das Directorium hält es daher für zeitgemäß, dem Publikum den Beitritt zur Sächsischen Eisen-Compagnie, soweit derselbe nach der beschränkten Actienzahl noch gestattet ist, hiertuch anheim zu geben. Eine weitere Empfehlung des Unternehmens liegt weder in des ersteren Absicht, noch in dem Zwecke gegenwärtiger Bekanntmachung, und es genügt daher zu bemerken, daß bei

dem Herrn Stadtrath Hering in Zwickau,
den Herren G. Meusel & Co. in Dresden und
den unterzeichneten Schömberg Weber & Co.

die betreffenden gedruckten Mittheilungen einzusehen, die Bedingungen der Ueberlassung von Actien zu erfahren und letztere zu erhalten sind.

Leipzig, den 20. Januar 1840.

**Das Directorium der Sächsischen Eisen-Compagnie.**

**Heinrich von Arnim, Vorsitzender.**
**Schömberg Weber & Co., Bevollmächtigte.**

---

156 [3] Eine Brüsseler Fabrik, von unverbesserlichem Glaspapier für Möbelmacher, und Schmergelpapier für Mechaniker, sucht einen soliden Mann in Frankfurt, um demselben davon eine Niederlage zu geben.

Nähere Auskunft bei der Expedition dieser Blätter.

---

## Herzogl. Nass. fl. 25 Loose.

2. Ziehung den 1. Februar a. c. enthält die Hauptpreise von fl. 45,000, 9000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. 3. 30., bei Abnahme von fünf das Sechste gratis, zu haben bei

**J. N. Trier & Co.**

---

## Große Braunschweiger Landes-Lotterie,

148 [4]

Ziehung 1. Klasse am 17. Februar.

Hauptgewinne: fl. 88,000, 52,000, 35,000, 17,500, 8800, 5200, 3 à 3500, 4 à 2700, 5 à 2100, 24 à 1800, 900, 36 à 700 ꝛc. ꝛc.

Ganze Loose à fl. 5. 42., halbe à fl. 2. 51., viertel à fl. 1. 26. werden abgegeben bei

**Gustav Stiebel,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

155 [3] Alle diejenigen, denen etwa dingliche Ansprüche an dem zu Adorf im Besitz des Oeconomen Conrad Clemens befindlichen Rittergute, oder dessen Zubehör zustehen, haben solche

den 25. Februar dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

bei Vermeidung der Ausschließung, bei der unterzeichneten Gerichtsstelle anzumelden und zu begründen.

Corbach, den 21. Januar 1840.

Fürstl. Waldeckisches Hofgericht.
B. v. Hörleben.

---

153 [3] **Edictalladung.**

Dingliche und persönliche Ansprüche an dem Nachlasse der Wittwe des Johann Breidenbach von hier, über welchen durch rechtskräftig gewordenes Urtheil vom 10 dieses der Concursproceß erkannt worden ist, sind in dem auf

Montag den 24. Februar d. J.,
Morgens 9 Uhr.

anberaumten Termine bei Vermeidung des nicht weiter bekannt zu machenden Ausschlusses von der Masse, dahier zu liquidiren.

Königstein, den 27. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 31 Jan. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen. | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81¾ |
| | Bank-Actien | | | 2070 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | — | 114⅜ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 154½ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 142⅞ |
| | Bothm. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅞ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105¼ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅞ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Rentenbenef. à fl. 250 | | — | 300 |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 107 |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| | fl. 50 Loose | | — | 63⅜ |
| | 25 ditto | | — | 24⅜ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 99¼ |
| | fl. 25 Loose | | — | 22 |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8⅛ |
| Polen | fl. 500 Lott.-Loose Rth. | | — | 70⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 78½ |

### Wechsel-Cours.

| Den 31. Jan. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅞ |
| ditto | 2 M. | | 137⅛ |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | — | 100 |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | — | 146⅛ |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅞ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148¼ |
| ditto | 2 M. | — | 147½ |
| Lyon | k. S. | — | 78⅝ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | — | 78½ |
| ditto | 2 M. | — | 78 |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99¾ |
| ditto | 2 M. | — | 98⅞ |
| Discounto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 31. Jan.

| Gold. | fl | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl Stücke | 9 | 52 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 30 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 löthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

**Wien, 25 Jan**

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅜ |
| 4 — neue | 100¾ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ |
| Actien o Div. | 1693 |
| 250 fl. L. f. 1839 | 114⅞ |
| fl 500 Loose | 143 |

**London, 25 Jan.**

| | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91⅞ |
| 2½ Holländische | 52⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 114 |
| 3 — Portugies. | 23½ |
| 5 — Ardoins | 25⅞ |

**Amsterdam, 28. Jan.**

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| Kanobillet. | 23⅝ |
| Rentanten | 2½ |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅝ |
| 5 — Span. Act. | 24⅜ |

**Paris, 28 Jan.**

| | |
|---|---|
| 5pCt Rente | 112 20 |
| ditto | 80 90 |
| 5 — Activschuld | 26⅝ |
| Passivschuld | 6⅝ |
| 3 — Neapol. | 103 30 |

*A. Sulzbach*, beeid Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 32.) 1. Februar 1840.


## Deutschland.

Leipzig, 29. Jan. Die hiesigen Buchhändler faßten am 27. Jan. in einer Generalversammlung den Beschluß, daß sie für die Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst außer den Summen, die durch freiwillige Beiträge fast aller hiesigen Buchhändler und deren Commis bereits aufgebracht werden, noch 2000 Thlr. bewilligen, für eine neue Fahne die Kosten tragen, und überdieß in dem Falle, daß sich dennoch ein Deficit ergebe, die Hälfte desselben decken wollen. Für die zweite Hälfte hatte schon früher die Leipziger Buchdruckerinnung eine gleiche Bürgschaft übernommen und eine gleiche Summe aus der Innungscasse zu geben beschlossen.

Aus dem Hannoverschen, 22. Jan. Die Zeitungen haben gemeldet, wie der Magistrat zu Osnabrück über das Commissorium Beschwerde geführt hatte, welches dem Amtmann Errleben zur polizeilichen Untersuchung der Vorfälle auf der sogenannten Musenburg von der Landdrostei ertheilt worden war. Das Cabinet erließ als Resolution am 3. v. M. ein Rescript, worin es die Vorstellung des Magistrats als unbegründet zurückwies, weil das Recht des Gouvernements und der Oberbehörden zur Ernennung von Commissarien für polizeiliche Untersuchungen unbestreitbar sey und durch die Verfassung der Stadt Osnabrück nicht ausgeschlossen werde. Auch haben wir in öffentlichen Blättern Vieles darüber gelesen, daß Bürger Osnabrücks, die in jener Untersuchung betheiligt waren oder Zeugniß ablegen sollten, sich weigerten, vor dem Commissarius zur Vernehmung zu erscheinen, weil sie nach ihrer Meinung der Stadtverfassung, auf welche sie den Bürgereid geleistet hätten, Gehorsam schuldig seyen. Die evangelische Geistlichkeit der Stadt Osnabrück richtete unter dem 21. Nov. v. J. eine Vorstellung an das Cabinet, worin sie die Bedrängniß der wegen des Bürgereides von Gewissensscrupeln beunruhigten Einwohner schilderte. Durch Rescript vom 3. v. M. erwiederte das Cabinet der evangelischen Geistlichkeit, daß die Worte im Bürgereide: „die Verfassung der Stadt aufrecht zu erhalten", nichts Anderes heiße: als ihr gehorsam seyn zu wollen, nicht aber die Verpflichtung enthielten, factisch die Stadtverfassung nach der Bürger Auslegung gegen die Regierung zu vertheidigen. Auch wären die dortigen Einwohner nicht bloß Bürger der Stadt, sondern auch Unterthanen der Landesherrschaft und dieser durch Unterthaneneid zum Gehorsam verpflichtet. Die Regierung habe überdieß in Gemäßheit der Stadtverfassung das Recht, in besonderen Fällen von den Bestimmungen der städtischen Verfassungsurkunde abzuweichen, und diese Befugniß stehe ihr, auch abgesehen von der städtischen Verfassung, dergestalt zu, daß entgegenstehende Localvorrechte die Befugniß für Ausnahmsfälle niemals unwirksam machen könnten. Die Landdrostei zu Osnabrück legte hierauf dem Magistrat auf, die betreffenden Bürger über das Wesen des Bürgereides und der Unterthanenpflicht zu belehren. Er weigerte sich dessen, und erhielt ein Rescript des Cabinets vom 11. d. M., wodurch er angewiesen wurde, binnen drei Tagen der Auflage nachzukommen. Inmittelst war am 13. d. M. der bereits bei Androhung der Realcitation vor den Amtmann Errleben geladene Kaufmann Breusing wirklich durch einen Polizeidiener vorgeführt, und, da er nicht Rede und Antwort stehen wollte, bis er den schuldigen Gehorsam leiste, in bürgerliche Haft gebracht worden. Der Magistrat, welcher am 13. d. M. das Cabinetsrescript vom 11. d. M. empfing, bat die Landdrostei um Befreiung des ꝛc. Breusing und versprach, ihn, so wie sonstige betheiligte Bürger, zu belehren. Die erste Bitte wurde abgeschlagen, die letztere genehmigt. „Vermögen wir nun abzusehen, was aus allen Vorgängen wurde?" Der Magistrat belehrte Breusing und Andere, wie er es schuldig war, Breusing wurde der Haft entlassen, weil er sich ordnungsmäßig vernehmen ließ, und der Magistrat berichtete dem Cabinet, wie er seiner Pflicht nachgekommen sey. So endete das Drama. Die Untersuchung der Musenburger Vorfälle ist damit in Gang gebracht. (H. Corr.)

Hannover, 24. Jan. Mehrere hiesige Zeitungscorrespondenten haben viel Sonderbares über das Resultat der jüngsten Staatsrathssitzungen erzählt, und bei der Gelegenheit kleine Irrthümer einfließen lassen, wahrscheinlich um neue Belege zu der längst gemachten Erfahrung zu liefern, daß es ihnen auf ein Mehr oder Minder Wahrheit nicht ankömmt. So z. B. war die Behauptung eine grobe Unwahrheit, daß die Justizcanzleien in Hannover, Celle und Hildesheim zu Gunsten des Staatsgrundgesetzes erkannt hätten, und daß Bittschriften der Corporationen an den Bundestag wie Hochverrath behandelt werden sollten. Wir gönnen dem Correspondenten gern die Freude über seine durchaus geistreichen und tiefen Erfindungen, und machen ihn darauf aufmerksam, daß er nunmehr auch Wahres über die Verhandlungen des Staatsraths berichten kann, nachdem die in diesen Tagen erschienene Verordnung über Incompetenz der Gerichte für politische Fragen ausdrücklich die Berathung des Staatsraths erwähnt hat. (H. C.)

§ Hamburg, 24. Jan. (Privatcorresp.) Unterm 19. d. M. ist dem hiesigen handeltreibenden Publikum die Ratificationsurkunde des in letzter Erbgesessener Bürgerschaft proponirten und angenommenen Vergleichs mit den Staaten des deutschen Zoll- und Handelvereins mitgetheilt worden, wonach u. a. Waizen, Roggen, Gerste, rohe Schaf- und Lammwolle, Druckartikel, Feldfrüchte, unverarbeitetes Kupfer und Messing, Garn, Wäsche aller Art, aus den Vereinsstaaten eingeführt, keinen Eingangszoll bezahlen; dagegen hiesiger Lumpenzucker und Raffinaden, desgleichen der Weinhandel, dieselben Vortheile, vom Datum der Auswechselung der Ratificationen an, genießen, wie sie bisher den gleichnamigen niederländischen Producten eingeräumt worden. — Ob der hiesige Bauhof, jetzt ein geräumiger Lagerplatz von Bauholz ꝛc., als Ausmündungsort der bereits nivellirten Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn angenommen werden soll oder nicht, darüber ist unter den Betheiligten eine Debatte entstanden, die sich aber sicherlich um so mehr dem Für zuwenden wird, da es wohl nicht leicht einen passenderen Platz zum Bahnhof geben dürfte, und der Einwurf, man müsse jenen Raum zu dem dringend nothwendigen Neubau einer Caserne verwenden, dadurch beseitigt wird, daß man dazu einen andern ungleich zweckmäßigeren Ort in der Vorstadt St. Georg zum Vorschlag bringen kann. — Die Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst dürfte allen Anzeichen nach am 24. Juni durch kirchliche Feier,

solenne Diners und allgemeine Illumination begangen werden. Schon seit 4 Jahren ist aus den wöchentlichen freiwilligen Beiträgen der hiesigen Buchdruckergehülfen dazu ein nicht unbedeutender Fonds gesammelt. Eine anfänglich proponirte dreitägige Feier dürfte schon aus dem Grunde unterbleiben, da außer dem vorher und nachher immer in Etwas gestörte Geschäftsbetrieb der Buchdruckereien selbst, auch die ganze Einrichtung des hiesigen Verkehrs einer solchen Einrichtung widerstrebt.

Hamburg, 28. Jan. Am 22. Jan. starb hierselbst nach längerer Kränklichkeit Frau Doctorin Assing, geb. Varnhagen, eine durch Eigenschaften des Herzens und Geistes gleich ausgezeichnete Dame, der Schriftstellerwelt unter dem Namen „Rosa Maria" bekannt. Das Andenken dieser trefflichen Frau wird den zahlreichen Verehrern ihrer seltenen Gaben, worunter die ausgezeichnetsten Männer Deutschlands, unvergeßlich bleiben.

## Schweiz.

Solothurn. Am windigen Abend letzten Dienstages soll auf der Anhöhe der obern Hauensteinstraße, zwischen Holderbank und Langenbruck, ein 16jähriges Mädchen durch einen Windstoß fortgerissen und nach einer etwa zwei Scheibenschüsse langen Luftreise von dem des erschrockenen Kindes sich erbarmenden Aeolus sanft und unversehrt der Erde wieder gegeben worden seyn. (Sol. Bl.)

Tessin. Der Staatsrath hat seine Commissionen neu besetzt; die Unterrichtscommission besteht aus Franscini, Lepori und Masa. Der Staatsrath hat von dem sardinischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Anzeige erhalten, daß die Verbindung mit der neuen Regierung eröffnet sey, und daß das Dampfschiff seine Fahrten auf dem Lago Maggiore wieder beginnen werde. Der Staatsrath antwortete, daß der neuen Regierung im höchsten Grade daran gelegen sey, die Verhältnisse guter Nachbarschaft zu unterhalten. Auch die Wiederherstellung des Verkehrs mit der Lombardei ist von dem dortigen schweizerischen Consul, Hrn. Raymond, als ganz nahe verheißen worden, da die lombardische Regierung nur noch die Autorisation von Wien erwarte. — Am 22. Jan. hat das Dampfschiff mit Schüssen das Tessinische Ufer begrüßt. — Die nach Mendris geschickte Compagnie steht immer noch dort; doch soll völlige Ruhe herrschen. In Valle maggia und Losone lief eine Petition gegen die neue Regierung um; die Nachrichten aus Italien scheinen indessen den Eifer gekühlt zu haben.

— An der Zögerung Oesterreichs soll noch die früher erwähnte Ueberfahrt Tessinischer Patrioten in den Revolutionstagen Schuld seyn; bei dem Wunsche beider Theile, die alten Verhältnisse hergestellt zu sehen, wird aber auch diese Beschwerde, wie diejenige Sardiniens, bald gestillt seyn. (N. Zürich. Ztg.)

## Niederlande.

Amsterdam, 29. Jan. Die holl. Fonds waren heute, bei ziemlich viel Handel in Integrl., etwas fester als gestern, nur Syndikate mehr angeboten. Ard., welche anfangs durch einige Verkäufe etwas flauer waren, blieben am Schlusse der Börse höher, da auf außerordentlichem Wege eine bessere Notirung eintraf. Russ. und österr. Effecten waren unverändert. 2½pCt. 52¼. — 5pCt. 98⅛ à ¼. — Kansb. 23⅛. — Synd. 4½pCt. 92⅜. — 3½pCt. 76¼. — 5pCt. Ost. 96¼. — Ard. 24⅛ à ¼. — 5pCt. Metall. 105. — 2½pCt. 57¼. Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 70¼. Fünf Uhr: Integr. 52¼. — Kansb. 23⅛. — Ard. 24⅛ à ¼. (Avondb.)

— Der Legationsrath Mazel, welcher während der Abwesenheit des Baron Fagel von Paris, daselbst die Stelle eines diesseitigen Geschäftsträgers versah, ist nach dem Haag zurückgekehrt.

## Belgien.

Brüssel, 28. Jan. Gestern wurde eine Versammlung mehrerer Inhaber von Certificaten der rheinischen Eisenbahn bis zur belgischen Grenze gehalten, um sich mit der Abfassung einer Bittschrift zu beschäftigen, die an die Repräsentantenkammer, in Betreff des ihr vorzulegenden Gesetzentwurfs für den Ankauf von 4000 Actien dieser Eisenbahn, gerichtet werden soll.

— Der Senat ist nicht auf den 3. Febr., wie früher gemeldet worden, sondern auf den 5. Febr. zusammenberufen. (Independ.)

— Man berichtet, daß gestern ein schwerer Unfall auf der Eisenbahn statt hatte. Die Folgen des mit so großer Heftigkeit ausbrechenden Sturmes fürchtend, nahm der Chef der Station von Ans Anstand, das Convoi abgehen zu lassen. Die Reisenden bestanden indeß auf der Abfahrt; das Convoi setzte sich in Gang, sah sich aber bald genöthigt, Halt zu machen, indem zwei Wagen durch die Gewalt des Windes umgeworfen worden waren. Einem Kinde wurde, wie man sagt, ein Arm weggerissen, einige andere Personen erhielten Quetschungen, und die Locomotive soll bald zertrümmert seyn. (Independ.)

## Ungarn.

Preßburg, 21. Jan. Man ist in Ungarn noch nicht ohne Besorgniß, daß die auf dem Reichstag auch bei den Magnaten glücklich beendete Religionssache noch weiteren Anstoß erregen dürfte. Natürlich ist die größte Spannung darauf gerichtet, ob der König die erledigten Artikel durch seine Genehmigung zur Gesetzeskraft erheben wird. Leicht dürfte ein solcher Beschluß vielleicht dadurch hinausgeschoben werden, daß man das Begehren des Reichstags angeblich erst dem römischen Stuhle mittheilen will. Mittlerweile haben die Abgeordneten der Comitate in der gestrigen Circularsitzung den Gegenstand neuerdings von einer heftigen und zwar persönlichen Seite angeregt, indem die bereits besprochenen Hirtenbriefe der Bischöfe von Großwardein und Rosenau in Bezug auf die gemischten Ehen zur Sprache kamen, und die Comitate von Bihar und Gömör mit ihrer Beschwerde sogar das Verlangen damit in Verbindung setzten, diese Prälaten mit dem Verluste der Pfründen zu bestrafen. Aber selbst die Abgeordneten Deak und Klauzal, so wie andere Redner von der Opposition, zeigten sich zufrieden, theils mit dem Widerrufe der angefochtenen Hirtenbriefe, theils mit Versetzung dieser Oberhirten in den Ruhestand. Die Domherren (Rudnyanszky, Berzeredy und Szathmary) verfochten die Bischöfe mit vieler Gewandtheit. Im Ganzen fanden jedoch die gesammten weltlichen Redner in diesen Hirtenbriefen eine Verletzung des klaren Gesetzes, und die Mehrheit scheint sich daher in ihrem Beschlusse mißbilligend, wenn gleich für die gemäßigtere Art der erwähnten Anträge, aussprechen zu wollen. (Schwäb. M.)

## Polen.

Krakau, 24. Jan. Die Weichsel ist wieder gefallen. Anhaltende Regengüsse, mit Sturmwind verbunden, die vom 20. bis gestern herabströmten, ließen ein bedeutendes Steigen des Flusses fürchten, doch war dasselbe nur gering, und nimmt, wie gesagt, schon wieder ab. Gestern um 8 Uhr Morgens erfolgte plötzlich, nach schneller Verfinsterung des ganzen Horizonts und unter furchtbarem Sturm und Schneegestöber, ein gewaltiger Donnerschlag, worauf gleich die Sonne hervorbrach und den Schnee im Augenblick schmolz. Die Witterung ist überhaupt, als ob man sich im März befände.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 17. Jan. Aus London berichten die neuesten Briefe, daß auch Hrn. v. Brunnow's zweite Sendung keineswegs einen vollständigen Erfolg ver-

Ausgabe, Verwendung und Rückgabe von Schlüsseln, Ausweisen und Zutrittsberechtigungen

Ausgabe, Verwendung und Rückgabe von Schlüsseln, Ausweisen und Zutrittsberechtigungen

Ausgabe, Verwendung und Rückgabe von Schlüsseln, Ausweisen und Zutrittsberechtigungen

Ausgabe, Verwendung und Rückgabe von Schlüsseln, Ausweisen und Zutrittsberechtigungen

## Benachrichtigungen.

3190 [3] **Anzeige.**

Die Unterzeichneten unterhalten in Mainz ein reichhaltiges Lager in weißen Schweizer-Waaren eigner Fabrikats; namentlich in glatten, brochirten u. gestickten Vorhangs- und Kleiderzeugen. Auf Verlangen senden dieselben Muster, so wie auch von abgepaßten Vorhängen. Auch kann jedes aufgegebene Muster in Stickereien binnen 2 Monaten billigst angefertigt werden.

**B. Ganz & Rothschild,**
der K. K. östr. Hauptwache gegenüber.

---

150 [3] **Pferde-Verkauf.**

In Folge Höchster Entschließung sollen Donnerstag den 20. Februar l. J. des Vormittags um 10 Uhr in dem Gasthause zum Hessischen Hofe dahier, acht rothbraune Wagenpferde (Wallachen ohne Abzeichen), zu der Verlassenschaft weiland Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Frau Landgräfin zu Hessen, gebornen Prinzessin von Großbritannien und Irland ꝛc. ꝛc., gehörend, öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Die weiteren Bedingungen wird man vor Anfang der Versteigerung bekannt machen.

Homburg, den 30. Januar 1840.

v. c.
Wiesenbach, Haushofmeister.

---

## Neuer Gasthof in Triest.

59 [3] Die Zahl der Fremden, welche diese blühende Stadt wegen ihrer Handelsthätigkeit, oder auf ihrem Wege nach und aus dem Oriente und Italien besuchen, wächst mit jedem Tage. Bei dieser Zunahme ward die Untauglichkeit unserer Gasthäuser, und der völlige Mangel eines solchen Gasthofes immer fühlbarer, der mit einer geschmackvollen Ausstattung alle Erfordernisse verbände, um jeden, auch dem höchstgestellten Reisenden den Aufenthalt hier so angenehm als bequem zu machen. Einige Bürger sind daher in Gesellschaft getreten, um diesem Bedürfnisse entgegenzukommen, und schon erhebt sich das hierzu bestimmte Gebäude über die Grundfeste, um binnen wenigen Monaten vollendet dazustehen. Ein Kaffeehaus, Kaufläden, Stallungen, Wagenschoppen und dazu gehörige Gelasse, werden das Erdgeschoß einnehmen. Das erste Stockwerk wird große Säle und andere Gemächer, ferner Küchen und alle zur Speisewirthschaft nöthigen Räume, wie auch nächst der Wohnung des Gastwirthes, mehrere Badezimmer enthalten. Die zwei oberen Stockwerke werden ungefähr 90 Gastzimmer für Fremde umfassen.

Damit die Bedienung jeder Anforderung an einen vollkommenen Gasthof und zugleich der Aufsicht der Gesellschaft ganz entspreche, ersucht die letztere hiermit an Alle, welche die Führung dieses Unternehmens ganz oder theilweise, nemlich den Gasthof, die Speisewirthschaft, das Kaffeehaus und die Bäder zu übernehmen geneigt sind, die Aufforderung, deßfalls ihre Anträge bis Ende März d. J. an den Hrn. Ingenieur C. B. Dr. Principalli in Triest zu richten, welchem die Gesellschaft alle die Ausführung des Unternehmens betreffenden Geschäfte übertragen hat, und bei dem alle Bedingungen, wie die genauesten Umstände und Aufschlüsse einzuholen sind.

Da die Gesellschaft die ganze oder theilweise Leitung des Unternehmens nur Jenen anvertrauen wird, welche die pünktlichste und vorzüglichste Leistung verbürgen können, und da sie gesonnen ist, im anderen Falle die Verwaltung ganz oder getrennt für eigene Rechnung führen zu lassen, so ladet sie auch Diejenigen ein, in der obenbezeichneten Art ihre Anerbietungen bekannt zu geben, welche dem Unternehmen in der Eigenschaft eines Direktors und Verwalters vorzustehen wünschten.

Jeder Bewerber wird außer den Belegen für seine Befähigung und seine Sittlichkeit, eine Bürgschaft für das ihm anvertraute Geräth und für die genaueste Einhaltung seiner Verbindlichkeit zu leisten haben.

Die Speisewirthschaft, das Kaffeehaus und die Kaufläden im Erogeschoß werden bis zum 24. August 1840, die oberen Stockwerke aber, und die Bäder wenige Monate später im Stande des Gebrauchs seyn.

Triest, 1. Januar 1840.

---

136 [3] Im ersten Stock ist ein schönes Locale für die Zeit der Messe, in der besten Lage am Liebfrauenberg G. Nr. 11 zu vermiethen.

---

## Literarische Anzeige.

151 [1] In allen Buchhandlungen, Frankfurt a. M. Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung, ist zu haben:

**Wesenfeld, F.**, die Weltgeschichte nach Schmidt's Lehrbuche in 4 Tableaux. Imp.-Fol. fl. 3.

Dessen Regententabelle aus der ganzen Weltgeschichte bis zu der neuesten Zeit. Imp.-Fol. fl. 1. 30 kr.

Dessen Charte über die Völkerwanderungen. Fol. 27 kr.

Creutz'sche Buchhdlg. in Magdeburg.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

161 [3] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen vormaligen Großherzoglich Frankfurtischen Herrn Staats-Raths Philipp Adolph Joseph Mollitor, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Intestaterben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 27. Januar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

157 [1] **Schuldenruf.**

Um eine genaue Kenntniß des Schulden- und Vermögenszustandes des Markus Kaslavik aus Weltschberg, Provinz Illirien, als Handelsmann in Bilmergen wohnhaft, zu erhalten, haben wir den Schuldenruf desselben bewilligt.

Es werden die Gläubiger und Bürgschaftsansprecher, so wie die Schuldner des Kaslavik und zwar die Erstern bei Verlust ihrer Ansprachen, und die Letztern von Richteramtswegen peremtorisch aufgefordert, ihre Forderungen und Schuldigkeiten der Gerichtskanzlei Bremgarten bis und mit dem

29. Februar 1840

entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte wohlbescheinigt einzugeben.

Bremgarten (Kanton Aargau), den 25. Januar 1840.

Der Präsident des Bezirksgerichts:
Bruggisser.
Im Namen des Bezirksgerichts,
der Gerichtsschreiber:
Weißenbach.

---

154 [3] **Bekanntmachung.**

Philipp Jacob Kertel von hier ist zu Folge Beschlusses Herzogl. Hofgerichts vom 4. Jan. 1840, Nr. 7482, wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt worden.

Es wird dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle ohne Zuziehung des in der Person des Kaufmanns Jacob Müller zu Eltville für den P. J. Kertel angeordneten Curator eingegangenen Rechtsgeschäfte des gedachten Kertel für ungültig erachtet werden sollen.

Eltville, den 28. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Bügen.

---

160 [3] **Edictalladung.**

Ueber das hinterlassene Vermögen des Mahlmüllers Heinrich Rumpf auf der Blumenmühle bei Weilmünster ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Ansprüche an diese Verlassenschaftsmasse, sowohl dingliche als persönliche, sind bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses

Donnerstag, den 12. März d. J.
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

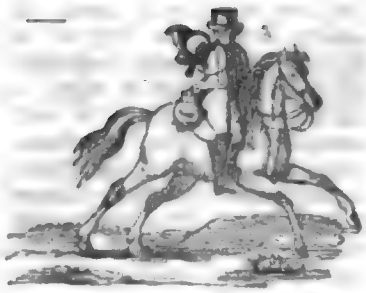
Weilburg, den 20. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 33. — Sonntag — 2. Februar 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

†† Wien, 28. Jan. Die „Wiener Hofzeitung" meldet: „Se. k. k. apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. d. M., dem k. k. Kämmerer, fürstlich Thurn-Taxischen Hofrathe und Ober-Postmeister, Carl Freiherrn v. Brints-Treuenfeld, das Ritterkreuz des österreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht."

— 5pCt. Metall.-Obl. 109¼; 4pCt. Metall.-Obl. 101¼; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 143; 250 Guldenloose 116; Bankactien 1708.

Berlin, 28. Jan. (L. A. Z.) Wie man vernimmt, ist es im Werke, die Bitte um Erlaubniß, auch hier das 400jährige Jubiläum der Buchdruckerkunst feiern zu dürfen, bei dem Ministerium, durch neue Gründe unterstützt, zu wiederholen. In der That ist der Eindruck, den diese ganz unvermuthete abschlägige Antwort auf die sämmtlich dabei Betheiligten, insbesondere auf die Setzer und Drucker der zahlreichen Druckereien hierselbst, gemacht hat, ein sehr peinlicher. Sie hatten Jahre lang Opfer für das Fest gebracht, setzten ihre Ehre, ihren Stolz, ihre Freude darein, den Tag des Ruhmes ihres Gewerbes zu feiern, und sehen sich nun plötzlich unter einem Interdict, dessen Ursache ihnen um so weniger einleuchten will, je mehr Nachrichten aus andern Städten Preußens eingehen, wo die Erlaubniß zur Feier ertheilt oder doch nicht versagt ist. Eine Beurtheilung höherer Verhältnisse liegt nicht im Gesichtskreise dieser Männer; sie fragen nur: „Was haben wir verschuldet, daß man uns versagt, was unsern Standesgenossen in Köln, Magdeburg, Breslau ꝛc. unverwehrt ist?"

Vom 30. Jan. Se. Majestät der König haben dem kaiserl. österreichischen wirklichen geheimen Rath und Gesandten am königl. niederländischen Hofe, Grafen Senfft von Pilsach, den rothen Adlerorden erster Classe, und dem kaiserl. österreichischen wirklichen Hofrath in der Staatscanzlei, Freiherr von Werner, den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Classe zu verleihen geruht.

§§ Köln, 30. Jan. (Corresp.) Gestern (am 29. Jan.) ist hier ein junger Offizier beerdigt worden, dessen Todesart ein neues warnendes Beispiel, wie sehr man Ursache hat, bei Handhabung von Feuergewehren die Vorsicht nicht außer Acht zu lassen. Sonntag (den 26.) auf die Jagd gegangen, hatte der Offizier eben sein geladenes Gewehr vor sich genommen und spielte mit seinem Hunde, als sich dasselbe, wahrscheinlich durch die Bewegungen des dem Abzuge zu nahe gekommenen Hundes, plötzlich entlud. Sogleich stürzte der Offizier entseelt zu Boden; der Schuß war ihm, etwas oberhalb der Gurgel hinein, durch den Kopf gegangen. Der junge Mann, der sich auf der Militärschule in Berlin zum Artilleriedienste gebildet, war erst vor Kurzem bei der hier garnisonirenden achten Brigade aggregirt worden; am Tage nach seinem Tode kam das für ihn bestimmte Offizierspatent an. — Ein anderer Unglücksfall, der ebenfalls als warnendes Beispiel bekannt zu werden verdient, ereignete sich hier an dem vierzehnjährigen Sohn einer Wittwe. Der Knabe hatte die Passion, sich in Seiltänzer- und Herkuleskunststücken zu üben, und zu solchem Zwecke hatte er sich auf einer Speicherstube ein Seil gespannt. An demselben befestigte er einen Strick, aus welchem er eine Schlinge gemacht, um sich vermittels derselben, sie sich um den Hals legend, kopfüber herunter- und hinaufzuschwingen. Aber dieß Manöver, das er grade um die Mittagsstunde und zwar ohne Beiseyn eines Andern vornahm, mißglückte auf eine traurige Weise. Als die Mutter, welche um das Lieblingsamüsement ihres Sohnes wußte und ihn eben wieder damit beschäftigt vermuthete, ihn zu Tische holen wollte, fand sie ihn, am gespannten Seile hängend, todt. Die Schlinge hatte sich ihm am Halse zugezogen.

München, 29. Jan. Schon in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 25. Jan. hatte der Abg. Frhr. v. Rotenhan als Referent des zweiten Ausschusses Vortrag erstattet über den Gesetzesentwurf, betreffend die Abänderung des §. 6 Tit. VII. der Verfassungsurkunde. Er lautet: „Art. I. Spätestens ein halbes Jahr (bisher war ein Jahr festgesetzt) vor dem Ablauf des sechsjährigen Termins, für welchen die fixen Ausgaben festgesetzt sind, läßt der König für die sechs Jahre, welche diesem Termine folgen, den Ständen ein neues Budget vorlegen. Art. II. Der vorstehende Art. I. soll an die Stelle des hiermit aufgehobenen §. 6 Tit. VII. der Verfassungsurkunde treten, und demzufolge mit der Wirksamkeit eines Grundgesetzes des Reiches bekleidet werden." — Der Referent begutachtete die unbedingte Annahme dieses Gesetzesentwurfs, und in der gemeinschaftlichen Sitzung des zweiten und ersten Ausschusses vom 21. d. M. stimmten sämmtliche Mitglieder dem Antrage bei. — In der heutigen Sitzung der Kammer fand die Berathung darüber statt. Der Gegenstand fand schon in der allgemeinen Discussion lebhafte Theilnahme unter den Kammermitgliedern, von denen mehrere die Abänderung des §. 6 Tit. VII. hauptsächlich aus dem Grunde bedenklich fanden, weil ihnen der im Gesetzesentwurfe vorgeschlagene Termin von sechs Monaten etwas zu beengt schien, andere ertheilten dem Gesetzesentwurf unbedingt ihre Zustimmung. Für den Gesetzentwurf äußerten sich namentlich die Herren Frhr. v. Freyberg, Lambert, v. Wening, Bayer, Windwart, eben so vertheidigte der Referent, Frhr. v. Rotenhan, wider die gegentheilige Meinung lebhaft seine im Referate niedergelegten Motive. Im Verlaufe der speciellen Debatte über die einzelnen Artikel wurden fünf Modificationen für

the Lord Jesus Christ, and the love and faith which ye have toward all saints; which for the hope which is laid up for you in heaven, whereof ye heard before in the word of the truth of the gospel; which is come unto you, as it is in all the world; and bringeth forth fruit, as it doth in you also, since the day ye heard of it, and knew the grace of God in truth: as ye also learned of Epaphras our dear fellow servant, who is for you a faithful minister of Christ; who also declared unto us your love in the Spirit. For this cause we also, since the day we heard it, do not cease to pray for you, and to desire that ye might be filled with the knowledge of his will in all wisdom and spiritual understanding; that ye might walk worthy of the Lord unto all pleasing, being fruitful in every good work, and increasing in the knowledge of God; strengthened with all might, according to his glorious power, unto all patience and long-suffering with joyfulness; giving thanks unto the Father, which hath made us meet to be partakers of the inheritance of the saints in light: who hath delivered us from the power of darkness, and hath translated us into the kingdom of his dear Son: in whom we have redemption through his blood, even the forgiveness of sins: who is the image of the invisible God, the first-born of every creature: for by him were all things created, that are in heaven, and that are in earth, visible and invisible, whether they be thrones, or dominions, or principalities, or powers: all things were created by him, and for him: and he is before all things, and by him all things consist. And he is the head of the body, the church: who is the beginning, the first-born from the dead; that in all things he might have the preeminence. For it pleased the Father that in him should all fulness dwell; and, having made peace through the blood of his cross, by him to reconcile all things unto himself; by him, I say, whether they be things in earth, or things in heaven. And you, that were sometime alienated and enemies in your mind by wicked works, yet now hath he reconciled in the body of his flesh through death, to present you holy and unblameable and unreproveable in his sight: if ye continue in the faith grounded and settled, and be not moved away from the hope of the gospel, which ye have heard, and which was preached to every creature which is under heaven; whereof I Paul am made a minister; who now rejoice in my sufferings for you, and fill up that which is behind of the afflictions of Christ in my flesh for his body's sake, which is the church: whereof I am made a minister, according to the dispensation of God which is given to me for you, to fulfil the word of God; even the mystery which hath been hid from ages and from generations, but now is made manifest to his saints: to whom God would make known what is the riches of the glory of this mystery among the Gentiles; which is Christ in you, the hope of glory: whom we preach, warning every man, and teaching every man in all wisdom; that we may present every man perfect in Christ Jesus: whereunto I also labour, striving according to his working, which worketh in me mightily. For I would that ye knew what great conflict I have for you, and for them at Laodicea, and for as many as have not seen my face in the flesh; that their hearts might be comforted, being knit together in love, and unto all riches of the full assurance of understanding, to the acknowledgement of the mystery of God, and of the Father, and of Christ; in whom are hid all the treasures of wisdom and knowledge. And this I say, lest any man should beguile you with enticing words. For though I be absent in the flesh, yet am I with you in the spirit, joying and beholding your order, and the stedfastness of your faith in Christ. As ye have therefore received Christ Jesus the Lord, so walk ye in him: rooted and built up in him, and stablished in the faith, as ye have been taught, abounding therein with thanksgiving. Beware lest any man spoil you through philosophy and vain deceit, after the tradition of men, after the rudiments of the world, and not after Christ. For in him dwelleth all the fulness of the Godhead bodily. And ye are complete in him, which is the head of all principality and power: in whom also ye are circumcised with the circumcision made without hands, in putting off the body of the sins of the flesh by the circumcision of Christ: buried with him in baptism, wherein also ye are risen with him through the faith of the operation of God, who hath raised him from the dead. And you, being dead in your sins and the uncircumcision of your flesh, hath he quickened together with him, having forgiven you all trespasses; blotting out the handwriting of ordinances that was against us, which was contrary to us, and took it out of the way, nailing it to his cross; and having spoiled principalities and powers, he made a shew of them openly, triumphing over them in it. Let no man therefore judge you in meat, or in drink, or in respect of an holyday, or of the new moon, or of the sabbath days: which are a shadow of things to come; but the body is of Christ. Let no man beguile you of your reward in a voluntary humility and worshipping of angels, intruding into those things which he hath not seen, vainly puffed up by his fleshly mind, and not holding the Head, from which all the body by joints and bands having nourishment ministered, and knit together, increaseth with the increase of God. Wherefore if ye be dead with Christ from the rudiments of the world, why, as though living in the world, are ye subject to ordinances, (touch not; taste not; handle not; which all are to perish with the using;) after the commandments and doctrines of men? which things have indeed a shew of wisdom in will-worship, and humility, and neglecting of the body; not in any honour to the satisfying of the flesh. If ye then be risen with Christ, seek those things which are above, where Christ sitteth on the right hand of God. Set your affection on things above, not on things on the earth. For ye are dead, and your life is hid with Christ in God. When Christ, who is our life, shall appear, then shall ye also appear with him in glory. Mortify therefore your members which are upon the earth; fornication, uncleanness, inordinate affection, evil concupiscence, and covetousness, which is idolatry: for which things' sake the wrath of God cometh on the children of disobedience: in the which ye also walked some time, when ye lived in them. But now ye also put off all these; anger, wrath, malice, blasphemy, filthy communication out of your mouth. Lie not one to another, seeing that ye have put off the old man with his deeds; and have put on the new man, which is renewed in knowledge after the image of him that created him: where there is neither Greek nor Jew, circumcision nor uncircumcision, Barbarian, Scythian, bond nor free: but Christ is all, and in all. Put on therefore, as the elect of God, holy and beloved, bowels of mercies, kindness, humbleness of mind, meekness, long-suffering; forbearing one another, and forgiving one another, if any man have a quarrel against any: even as Christ forgave you, so also do ye. And above all these things put on charity, which is the bond of perfectness. And let the peace of God rule in your hearts, to the which also ye are called in one body; and be ye thankful. Let the word of Christ dwell in you richly in all wisdom; teaching and admonishing one another in psalms and hymns and spiritual songs, singing with grace in your hearts to the Lord. And whatsoever ye do in word or deed, do all in the name of the Lord Jesus, giving thanks to God and the Father by him. Wives, submit yourselves unto your own husbands, as it is fit in the Lord. Husbands, love your wives, and be not bitter against them. Children, obey your parents in all things: for this is well pleasing unto the Lord. Fathers, provoke not your children to anger, lest they be discouraged. Servants, obey in all things your masters according to the flesh; not with eyeservice, as menpleasers; but in singleness of heart, fearing God: and whatsoever ye do, do it heartily, as to the Lord, and not unto men; knowing that of the Lord ye shall receive the reward of the inheritance: for ye serve the Lord Christ. But he that doeth wrong shall receive for the wrong which he hath done: and there is no respect of persons. Masters, give unto your servants that which is just and equal; knowing that ye also have a Master in heaven. Continue in prayer, and watch in the same with thanksgiving; withal praying also for us, that God would open unto us a door of utterance, to speak the mystery of Christ, for which I am also in bonds: that I may make it manifest, as I ought to speak. Walk in wisdom toward them that are without, redeeming the time. Let your speech be always with grace, seasoned with salt, that ye may know how ye ought to answer every man. All my state shall Tychicus declare unto you, who is a beloved brother, and a faithful minister and fellowservant in the Lord: whom I have sent unto you for the same purpose, that he might know your estate, and comfort your hearts; with Onesimus, a faithful and beloved brother, who is one of you. They shall make known unto you all things which are done here. Aristarchus my fellowprisoner saluteth you, and Marcus, sister's son to Barnabas, (touching whom ye received commandments: if he come unto you, receive him;) and Jesus, which is called Justus, who are of the circumcision. These only are my fellowhelpers unto the kingdom of God, which have been a comfort unto me. Epaphras, who is one of you, a servant of Christ, saluteth you, always labouring fervently for you in prayers, that ye may stand perfect and complete in all the will of God. For I bear him record, that he hath a great zeal for you, and them that are in Laodicea, and them in Hierapolis. Luke, the beloved physician, and Demas, greet you. Salute the brethren which are in Laodicea, and Nymphas, and the church which is in his house. And when this epistle is read among you, cause that it be read also in the church of the Laodiceans; and that ye likewise read the epistle from Laodicea. And say to Archippus, Take heed to the ministry which thou hast received in the Lord, that thou fulfil it. The salutation by the hand of me Paul. Remember my bonds. Grace be with you. Amen.

The first epistle also to Timothy, ordained the first minister of the church of the Ephesians, was written from Laodicea, which is the chief city of Phrygia Pacatiana, by Paul, an apostle, not of men, neither by man, but by Jesus Christ, and God the Father, who raised him from the dead. And the grace of our Lord was exceeding abundant, with faith and love which is in Christ Jesus. This is a faithful saying, and worthy of all acceptation, that Christ Jesus came into the world to save sinners; of whom I am chief. Howbeit for this cause I obtained mercy, that in me first Jesus Christ might shew forth all long-suffering, for a pattern to them which should hereafter believe on him to life everlasting. Now unto the King eternal, immortal, invisible, the only wise God, be honour and glory for ever and ever. Amen. This charge I commit unto thee, son Timothy, according to the prophecies which went before on thee, that thou by them mightest war a good warfare; holding faith, and a good conscience; which some having put away concerning faith have made shipwreck: of whom is Hymenæus and Alexander; whom I have delivered unto Satan, that they may learn not to blaspheme. I exhort therefore, that, first of all, supplications, prayers, intercessions, and giving of thanks, be made for all men; for kings, and for all that are in authority; that we may lead a quiet and peaceable life in all godliness and honesty. For this is good and acceptable in the sight of God our Saviour; who will have all men to be saved, and to come unto the knowledge of the truth. For there is one God, and one mediator between God and men, the man Christ Jesus; who gave himself a ransom for all, to be testified in due time. Whereunto I am ordained a preacher, and an apostle, (I speak the truth in Christ, and lie not;) a teacher of the Gentiles in faith and verity. I will therefore that men pray every where, lifting up holy hands, without wrath and doubting. In like manner also, that women adorn themselves in modest apparel, with shamefacedness and sobriety; not with broidered hair, or gold, or pearls, or costly array; but (which becometh women professing godliness) with good works. Let the woman learn in silence with all subjection. But I suffer not a woman to teach, nor to usurp authority over the man, but to be in silence. For Adam was first formed, then Eve. And Adam was not deceived, but the woman being deceived was in the transgression. Notwithstanding she shall be saved in childbearing, if they continue in faith and charity and holiness with sobriety. This is a true saying, If a man desire the office of a bishop, he desireth a good work. A bishop then must be blameless, the husband of one wife, vigilant, sober, of good behaviour, given to hospitality, apt to teach; not given to wine, no striker, not greedy of filthy lucre; but patient, not a brawler, not covetous; one that ruleth well his own house, having his children in subjection with all gravity; (for if a man know not how to rule his own house, how shall he take care of the church of God?) not a novice, lest being lifted up with pride he fall into the condemnation of the devil. Moreover he must have a good report of them which are without; lest he fall into reproach and the snare of the devil. Likewise must the deacons be grave, not double tongued, not given to much wine, not greedy of filthy lucre; holding the mystery of the faith in a pure conscience. And let these also first be proved; then let them use the office of a deacon, being found blameless. Even so must their wives be grave, not slanderers, sober, faithful in all things. Let the deacons be the husbands of one wife, ruling their children and their own houses well. For they that have used the office of a deacon well purchase to themselves a good degree, and great boldness in the faith which is in Christ Jesus. These things write I unto thee, hoping to come unto thee shortly: but if I tarry long, that thou mayest know how thou ought to behave thyself in the house of God, which is the church of the living God, the pillar and ground of the truth. And without controversy great is the mystery of godliness: God was manifest in the flesh, justified in the Spirit, seen of angels, preached unto the Gentiles, believed on in the world, received up into glory. Now the Spirit speaketh expressly, that in the latter times some shall depart from the faith, giving heed to seducing spirits, and doctrines of devils; speaking lies in hypocrisy; having their conscience seared with a hot iron; forbidding to marry, and commanding to abstain from meats, which God hath created to be received with thanksgiving of them which believe and know the truth. For every creature of God is good, and nothing to be refused, if it be received with thanksgiving: for it is sanctified by the word of God and prayer. If thou put the brethren in remembrance of these things, thou shalt be a good minister of Jesus Christ, nourished up in the words of faith and of good doctrine, whereunto thou hast attained. But refuse profane and old wives' fables, and exercise thyself rather unto godliness. For bodily exercise profiteth little: but godliness is profitable unto all things, having promise of the life that now is, and of that which is to come. This is a faithful saying and worthy of all acceptation. For therefore we both labour and suffer reproach, because we trust in the living God, who is the Saviour of all men, specially of those that believe. These things command and teach. Let no man despise thy youth; but be thou an example of the believers, in word, in conversation, in charity, in spirit, in faith, in purity. Till I come, give attendance to reading, to exhortation, to doctrine. Neglect not the gift that is in thee, which was given thee by prophecy, with the laying on of the hands of the presbytery. Meditate upon these things; give thyself wholly to them; that thy profiting may appear to all. Take heed unto thyself, and unto the doctrine; continue in them: for in doing this thou shalt both save thyself, and them that hear thee. Rebuke not an elder, but intreat him as a father; and the younger men as brethren; the elder women as mothers; the younger as sisters, with all purity. Honour widows that are widows indeed. But if any widow have children or nephews, let them learn first to shew piety at home, and to requite their parents: for that is good and acceptable before God. Now she that is a widow indeed, and desolate, trusteth in God, and continueth in supplications and prayers night and day. But she that liveth in pleasure is dead while she liveth. And these things give in charge, that they may be blameless. But if any provide not for his own, and specially for those of his own house, he hath denied the faith, and is worse than an infidel. Let not a widow be taken into the number under threescore years old, having been the wife of one man, well reported for good works; if she have brought up children, if she have lodged strangers, if she have washed the saints' feet, if she have relieved the afflicted, if she have diligently followed every good work. But the younger widows refuse: for when they have begun to wax wanton against Christ, they will marry; having damnation, because they have cast off their first faith. And withal they learn to be idle, wandering about from house to house; and not only idle, but tattlers also and busybodies, speaking things which they ought not. I will therefore that the younger women marry, bear children, guide the house, give none occasion to the adversary to speak reproachfully. For some are already turned aside after Satan. If any man or woman that believeth have widows, let them relieve them, and let not the church be charged; that it may relieve them that are widows indeed. Let the elders that rule well be counted worthy of double honour, especially they who labour in the word and doctrine. For the scripture saith, Thou shalt not muzzle the ox that treadeth out the corn. And, The labourer is worthy of his reward. Against an elder receive not an accusation, but before two or three witnesses. Them that sin rebuke before all, that others also may fear. I charge thee before God, and the Lord Jesus Christ, and the elect angels, that thou observe these things without preferring one before another, doing nothing by partiality. Lay hands suddenly on no man, neither be partaker of other men's sins: keep thyself pure. Drink no longer water, but use a little wine for thy stomach's sake and thine often infirmities. Some men's sins are open beforehand, going before to judgment; and some men they follow after. Likewise also the good works of some are manifest beforehand; and they that are otherwise cannot be hid. Let as many servants as are under the yoke count their own masters worthy of all honour, that the name of God and his doctrine be not blasphemed. And they that have believing masters, let them not despise them, because they are brethren; but rather do them service, because they are faithful and beloved, partakers of the benefit. These things teach and exhort. If any man teach otherwise, and consent not to wholesome words, even the words of our Lord Jesus Christ, and to the doctrine which is according to godliness; he is proud, knowing nothing, but doting about questions and strifes of words, whereof cometh envy, strife, railings, evil surmisings, perverse disputings of men of corrupt minds, and destitute of the truth, supposing that gain is godliness: from such withdraw thyself. But godliness with contentment is great gain. For we brought nothing into this world, and it is certain we can carry nothing out. And having food and raiment let us be therewith content. But they that will be rich fall into temptation and a snare, and into many foolish and hurtful lusts, which drown men in destruction and perdition. For the love of money is the root of all evil: which while some coveted after, they have erred from the faith, and pierced themselves through with many sorrows. But thou, O man of God, flee these things; and follow after righteousness, godliness, faith, love, patience, meekness. Fight the good fight of faith, lay hold on eternal life, whereunto thou art also called, and hast professed a good profession before many witnesses. I give thee charge in the sight of God, who quickeneth all things, and before Christ Jesus, who before Pontius Pilate witnessed a good confession; that thou keep this commandment without spot, unrebukable, until the appearing of our Lord Jesus Christ: which in his times he shall shew, who is the blessed and only Potentate, the King of kings, and Lord of lords; who only hath immortality, dwelling in the light which no man can approach unto; whom no man hath seen, nor can see: to whom be honour and power everlasting. Amen. Charge them that are rich in this world, that they be not high-minded, nor trust in uncertain riches, but in the living God, who giveth us richly all things to enjoy; that they do good, that they be rich in good works, ready to distribute, willing to communicate; laying up in store for themselves a good foundation against the time to come, that they may lay hold on eternal life. O Timothy, keep that which is committed to thy trust, avoiding profane and vain babblings, and oppositions of science falsely so called: which some professing have erred concerning the faith. Grace be with thee. Amen.

The second epistle also to Timothy, ordained the first minister of the church of the Ephesians, was written from Rome, when Paul was brought before Nero the second time. And now I am ready to be offered, and the time of my departure is at hand. I have fought a good fight, I have finished my course, I have kept the faith: henceforth there is laid up for me a crown of righteousness, which the Lord, the righteous judge, shall give me at that day: and not to me only, but unto all them also that love his appearing. Paul, an apostle of Jesus Christ by the will of God, according to the promise of life which is in Christ Jesus, to Timothy, my dearly beloved son: Grace, mercy, and peace, from God our Father and Christ Jesus our Lord. I thank God, whom I serve from my forefathers with pure conscience, that without ceasing I have remembrance of thee in my prayers night and day; greatly desiring to see thee, being mindful of thy tears, that I may be filled with joy; when I call to remembrance the unfeigned faith that is in thee, which dwelt first in thy grandmother Lois, and thy mother Eunice; and I am persuaded that in thee also. Wherefore I put thee in remembrance that thou stir up the gift of God, which is in thee by the putting on of my hands. For God hath not given us the spirit of fear; but of power, and of love, and of a sound mind. Be not thou therefore ashamed of the testimony of our Lord, nor of me his prisoner: but be thou partaker of the afflictions of the gospel according to the power of God; who hath saved us, and called us with an holy calling, not according to our works, but according to his own purpose and grace, which was given us in Christ Jesus before the world began, but is now made manifest by the appearing of our Saviour Jesus Christ, who hath abolished death, and hath brought life and immortality to light through the gospel: whereunto I am appointed a preacher, and an apostle, and a teacher of the Gentiles. For the which cause I also suffer these things: nevertheless I am not ashamed: for I know whom I have believed, and am persuaded that he is able to keep that which I have committed unto him against that day. Hold fast the form of sound words, which thou hast heard of me, in faith and love which is in Christ Jesus. That good thing which was committed unto thee keep by the Holy Ghost which dwelleth in us. This thou knowest, that all they which are in Asia be turned away from me; of whom are Phygellus and Hermogenes. The Lord give mercy unto the house of Onesiphorus; for he oft refreshed me, and was not ashamed of my chain: but, when he was in Rome, he sought me out very diligently, and found me. The Lord grant unto him that he may find mercy of the Lord in that day: and in how many things he ministered unto me at Ephesus, thou knowest very well. Thou therefore, my son, be strong in the grace that is in Christ Jesus. And the things that thou hast heard of me among many witnesses, the same commit thou to faithful men, who shall be able to teach others also. Thou therefore endure hardness, as a good soldier of Jesus Christ. No man that warreth entangleth himself with the affairs of this life; that he may please him who hath chosen him to be a soldier. And if a man also strive for masteries, yet is he not crowned, except he strive lawfully. The husbandman that laboureth must be first partaker of the fruits. Consider what I say; and the Lord give thee understanding in all things. Remember that Jesus Christ of the seed of David was raised from the dead according to my gospel: wherein I suffer trouble, as an evildoer, even unto bonds; but the word of God is not bound. Therefore I endure all things for the elect's sakes, that they may also obtain the salvation which is in Christ Jesus with eternal glory. It is a faithful saying: For if we be dead with him, we shall also live with him: If we suffer, we shall also reign with him: if we deny him, he also will deny us: If we believe not, yet he abideth faithful: he cannot deny himself. Of these things put them in remembrance, charging them before the Lord that they strive not about words to no profit, but to the subverting of the hearers. Study to shew thyself approved unto God, a workman that needeth not to be ashamed, rightly dividing the word of truth. But shun profane and vain babblings: for they will increase unto more ungodliness. And their word will eat as doth a canker: of whom is Hymenæus and Philetus; Who concerning the truth have erred, saying that the resurrection is past already; and overthrow the faith of some. Nevertheless the foundation of God standeth sure, having this seal, The Lord knoweth them that are his. And, Let every one that nameth the name of Christ depart from iniquity. But in a great house there are not only vessels of gold and of silver, but also of wood and of earth; and some to honour, and some to dishonour. If a man therefore purge himself from these, he shall be a vessel unto honour, sanctified, and meet for the master's use, and prepared unto every good work. Flee also youthful lusts: but follow righteousness, faith, charity, peace, with them that call on the Lord out of a pure heart. But foolish and unlearned questions avoid, knowing that they do gender strifes. And the servant of the Lord must not strive; but be gentle unto all men, apt to teach, patient, In meekness instructing those that oppose themselves; if God peradventure will give them repentance to the acknowledging of the truth; And that they may recover themselves out of the snare of the devil, who are taken captive by him at his will. This know also, that in the last days perilous times shall come. For men shall be lovers of their own selves, covetous, boasters, proud, blasphemers, disobedient to parents, unthankful, unholy, Without natural affection, trucebreakers, false accusers, incontinent, fierce, despisers of those that are good, Traitors, heady, highminded, lovers of pleasures more than lovers of God; Having a form of godliness, but denying the power thereof: from such turn away. For of this sort are they which creep into houses, and lead captive silly women laden with sins, led away with divers lusts, Ever learning, and never able to come to the knowledge of the truth. Now as Jannes and Jambres withstood Moses, so do these also resist the truth: men of corrupt minds, reprobate concerning the faith. But they shall proceed no further: for their folly shall be manifest unto all men, as their's also was. But thou hast fully known my doctrine, manner of life, purpose, faith, longsuffering, charity, patience, Persecutions, afflictions, which came unto me at Antioch, at Iconium, at Lystra; what persecutions I endured: but out of them all the Lord delivered me. Yea, and all that will live godly in Christ Jesus shall suffer persecution. But evil men and seducers shall wax worse and worse, deceiving, and being deceived. But continue thou in the things which thou hast learned and hast been assured of, knowing of whom thou hast learned them; And that from a child thou hast known the holy scriptures, which are able to make thee wise unto salvation through faith which is in Christ Jesus. All scripture is given by inspiration of God, and is profitable for doctrine, for reproof, for correction, for instruction in righteousness: That the man of God may be perfect, thoroughly furnished unto all good works. I give thee charge therefore before God, and the Lord Jesus Christ, who shall judge the quick and the dead at his appearing and his kingdom; Preach the word; be instant in season, out of season; reprove, rebuke, exhort with all longsuffering and doctrine. For the time will come when they will not endure sound doctrine; but after their own lusts shall they heap to themselves teachers, having itching ears; And they shall turn away their ears from the truth, and shall be turned unto fables. But watch thou in all things, endure afflictions, do the work of an evangelist, make full proof of thy ministry. For I am now ready to be offered, and the time of my departure is at hand. I have fought a good fight, I have finished my course, I have kept the faith: Henceforth there is laid up for me a crown of righteousness, which the Lord, the righteous judge, shall give me at that day: and not to me only, but unto all them also that love his appearing. Do thy diligence to come shortly unto me: For Demas hath forsaken me, having loved this present world, and is departed unto Thessalonica; Crescens to Galatia, Titus unto Dalmatia. Only Luke is with me. Take Mark, and bring him with thee: for he is profitable to me for the ministry. And Tychicus have I sent to Ephesus. The cloke that I left at Troas with Carpus, when thou comest, bring with thee, and the books, but especially the parchments. Alexander the coppersmith did me much evil: the Lord reward him according to his works: Of whom be thou ware also; for he hath greatly withstood our words. At my first answer no man stood with me, but all men forsook me: I pray God that it may not be laid to their charge. Notwithstanding the Lord stood with me, and strengthened me; that by me the preaching might be fully known, and that all the Gentiles might hear: and I was delivered out of the mouth of the lion. And the Lord shall deliver me from every evil work, and will preserve me unto his heavenly kingdom: to whom be glory for ever and ever. Amen. Salute Prisca and Aquila, and the household of Onesiphorus. Erastus abode at Corinth: but Trophimus have I left at Miletum sick. Do thy diligence to come before winter. Eubulus greeteth thee, and Pudens, and Linus, and Claudia, and all the brethren. The Lord Jesus Christ be with thy spirit. Grace be with you. Amen.

The epistle to Titus, ordained the first minister of the church of the Cretians, was written from Nicopolis of Macedonia. Paul, a servant of God, and an apostle of Jesus Christ, according to the faith of God's elect, and the acknowledging of the truth which is after godliness; In hope of eternal life, which God, that cannot lie, promised before the world began; But hath in due times manifested his word through preaching, which is committed unto me according to the commandment of God our Saviour; To Titus, mine own son after the common faith: Grace, mercy, and peace, from God the Father and the Lord Jesus Christ our Saviour. For this cause left I thee in Crete, that thou shouldest set in order the things that are wanting, and ordain elders in every city, as I had appointed thee: If any be blameless, the husband of one wife, having faithful children not accused of riot or unruly. For a bishop must be blameless, as the steward of God; not self-willed, not soon angry, not given to wine, no striker, not given to filthy lucre; But a lover of hospitality, a lover of good men, sober, just, holy, temperate; Holding fast the faithful word as he hath been taught, that he may be able by sound doctrine both to exhort and convince the gainsayers. For there are many unruly and vain talkers and deceivers, specially they of the circumcision: Whose mouths must be stopped, who subvert whole houses, teaching things which they ought not, for filthy lucre's sake. One of themselves, even a prophet of their own, said, The Cretians are always liars, evil beasts, slow bellies. This witness is true. Wherefore rebuke them sharply, that they may be sound in the faith; Not giving heed to Jewish fables, and commandments of men, that turn from the truth. Unto the pure all things are pure: but unto them that are defiled and unbelieving is nothing pure; but even their mind and conscience is defiled. They profess that they know God; but in works they deny him, being abominable, and disobedient, and unto every good work reprobate. But speak thou the things which become sound doctrine: That the aged men be sober, grave, temperate, sound in faith, in charity, in patience. The aged women likewise, that they be in behaviour as becometh holiness, not false accusers, not given to much wine, teachers of good things; That they may teach the young women to be sober, to love their husbands, to love their children, To be discreet, chaste, keepers at home, good, obedient to their own husbands, that the word of God be not blasphemed. Young men likewise exhort to be sober minded. In all things shewing thyself a pattern of good works: in doctrine shewing uncorruptness, gravity, sincerity, Sound speech, that cannot be condemned; that he that is of the contrary part may be ashamed, having no evil thing to say of you. Exhort servants to be obedient unto their own masters, and to please them well in all things; not answering again; Not purloining, but shewing all good fidelity; that they may adorn the doctrine of God our Saviour in all things. For the grace of God that bringeth salvation hath appeared to all men, Teaching us that, denying ungodliness and worldly lusts, we should live soberly, righteously, and godly, in this present world; Looking for that blessed hope, and the glorious appearing of the great God and our Saviour Jesus Christ; Who gave himself for us, that he might redeem us from all iniquity, and purify unto himself a peculiar people, zealous of good works. These things speak, and exhort, and rebuke with all authority. Let no man despise thee. Put them in mind to be subject to principalities and powers, to obey magistrates, to be ready to every good work, To speak evil of no man, to be no brawlers, but gentle, shewing all meekness unto all men. For we ourselves also were sometimes foolish, disobedient, deceived, serving divers lusts and pleasures, living in malice and envy, hateful, and hating one another. But after that the kindness and love of God our Saviour toward man appeared, Not by works of righteousness which we have done, but according to his mercy he saved us, by the washing of regeneration, and renewing of the Holy Ghost; Which he shed on us abundantly through Jesus Christ our Saviour; That being justified by his grace, we should be made heirs according to the hope of eternal life. This is a faithful saying, and these things I will that thou affirm constantly, that they which have believed in God might be careful to maintain good works. These things are good and profitable unto men. But avoid foolish questions, and genealogies, and contentions, and strivings about the law; for they are unprofitable and vain. A man that is an heretick after the first and second admonition reject; Knowing that he that is such is subverted, and sinneth, being condemned of himself. When I shall send Artemas unto thee, or Tychicus, be diligent to come unto me to Nicopolis: for I have determined there to winter. Bring Zenas the lawyer and Apollos on their journey diligently, that nothing be wanting unto them. And let our's also learn to maintain good works for necessary uses, that they be not unfruitful. All that are with me salute thee. Grace be with you all. Amen.

The second epistle also to Timothy, ordained the first minister of the church of the Ephesians, was written from Rome, when Paul was brought before Nero the second time. And now I am ready to be offered, and the time of my departure is at hand. I have fought a good fight, I have finished my course, I have kept the faith: henceforth there is laid up for me a crown of righteousness, which the Lord, the righteous judge, shall give me at that day: and not to me only, but unto all them also that love his appearing. Paul, an apostle of Jesus Christ by the will of God, according to the promise of life which is in Christ Jesus, to Timothy, my dearly beloved son: Grace, mercy, and peace, from God our Father and Christ Jesus our Lord. I thank God, whom I serve from my forefathers with pure conscience, that without ceasing I have remembrance of thee in my prayers night and day; greatly desiring to see thee, being mindful of thy tears, that I may be filled with joy; when I call to remembrance the unfeigned faith that is in thee, which dwelt first in thy grandmother Lois, and thy mother Eunice; and I am persuaded that in thee also. Wherefore I put thee in remembrance that thou stir up the gift of God, which is in thee by the putting on of my hands. For God hath not given us the spirit of fear; but of power, and of love, and of a sound mind. Be not thou therefore ashamed of the testimony of our Lord, nor of me his prisoner: but be thou partaker of the afflictions of the gospel according to the power of God; who hath saved us, and called us with an holy calling, not according to our works, but according to his own purpose and grace, which was given us in Christ Jesus before the world began, but is now made manifest by the appearing of our Saviour Jesus Christ, who hath abolished death, and hath brought life and immortality to light through the gospel: whereunto I am appointed a preacher, and an apostle, and a teacher of the Gentiles. For the which cause I also suffer these things: nevertheless I am not ashamed: for I know whom I have believed, and am persuaded that he is able to keep that which I have committed unto him against that day. Hold fast the form of sound words, which thou hast heard of me, in faith and love which is in Christ Jesus. That good thing which was committed unto thee keep by the Holy Ghost which dwelleth in us. This thou knowest, that all they which are in Asia be turned away from me; of whom are Phygellus and Hermogenes. The Lord give mercy unto the house of Onesiphorus; for he oft refreshed me, and was not ashamed of my chain: but, when he was in Rome, he sought me out very diligently, and found me. The Lord grant unto him that he may find mercy of the Lord in that day: and in how many things he ministered unto me at Ephesus, thou knowest very well. Thou therefore, my son, be strong in the grace that is in Christ Jesus. And the things that thou hast heard of me among many witnesses, the same commit thou to faithful men, who shall be able to teach others also. Thou therefore endure hardness, as a good soldier of Jesus Christ. No man that warreth entangleth himself with the affairs of this life; that he may please him who hath chosen him to be a soldier. And if a man also strive for masteries, yet is he not crowned, except he strive lawfully. The husbandman that laboureth must be first partaker of the fruits. Consider what I say; and the Lord give thee understanding in all things. Remember that Jesus Christ of the seed of David was raised from the dead according to my gospel: wherein I suffer trouble, as an evildoer, even unto bonds; but the word of God is not bound. Therefore I endure all things for the elect's sakes, that they may also obtain the salvation which is in Christ Jesus with eternal glory. It is a faithful saying: For if we be dead with him, we shall also live with him: If we suffer, we shall also reign with him: if we deny him, he also will deny us: If we believe not, yet he abideth faithful: he cannot deny himself. Of these things put them in remembrance, charging them before the Lord that they strive not about words to no profit, but to the subverting of the hearers. Study to shew thyself approved unto God, a workman that needeth not to be ashamed, rightly dividing the word of truth. But shun profane and vain babblings: for they will increase unto more ungodliness. And their word will eat as doth a canker: of whom is Hymenæus and Philetus; Who concerning the truth have erred, saying that the resurrection is past already; and overthrow the faith of some. Nevertheless the foundation of God standeth sure, having this seal, The Lord knoweth them that are his. And, Let every one that nameth the name of Christ depart from iniquity. But in a great house there are not only vessels of gold and of silver, but also of wood and of earth; and some to honour, and some to dishonour. If a man therefore purge himself from these, he shall be a vessel unto honour, sanctified, and meet for the master's use, and prepared unto every good work. Flee also youthful lusts: but follow righteousness, faith, charity, peace, with them that call on the Lord out of a pure heart. But foolish and unlearned questions avoid, knowing that they do gender strifes. And the servant of the Lord must not strive; but be gentle unto all men, apt to teach, patient, In meekness instructing those that oppose themselves; if God peradventure will give them repentance to the acknowledging of the truth; And that they may recover themselves out of the snare of the devil, who are taken captive by him at his will. This know also, that in the last days perilous times shall come. For men shall be lovers of their own selves, covetous, boasters, proud, blasphemers, disobedient to parents, unthankful, unholy, Without natural affection, trucebreakers, false accusers, incontinent, fierce, despisers of those that are good, Traitors, heady, highminded, lovers of pleasures more than lovers of God; Having a form of godliness, but denying the power thereof: from such turn away. For of this sort are they which creep into houses, and lead captive silly women laden with sins, led away with divers lusts, Ever learning, and never able to come to the knowledge of the truth. Now as Jannes and Jambres withstood Moses, so do these also resist the truth: men of corrupt minds, reprobate concerning the faith. But they shall proceed no further: for their folly shall be manifest unto all men, as their's also was. But thou hast fully known my doctrine, manner of life, purpose, faith, longsuffering, charity, patience, Persecutions, afflictions, which came unto me at Antioch, at Iconium, at Lystra; what persecutions I endured: but out of them all the Lord delivered me. Yea, and all that will live godly in Christ Jesus shall suffer persecution. But evil men and seducers shall wax worse and worse, deceiving, and being deceived. But continue thou in the things which thou hast learned and hast been assured of, knowing of whom thou hast learned them; And that from a child thou hast known the holy scriptures, which are able to make thee wise unto salvation through faith which is in Christ Jesus. All scripture is given by inspiration of God, and is profitable for doctrine, for reproof, for correction, for instruction in righteousness: That the man of God may be perfect, thoroughly furnished unto all good works. I give thee charge therefore before God, and the Lord Jesus Christ, who shall judge the quick and the dead at his appearing and his kingdom; Preach the word; be instant in season, out of season; reprove, rebuke, exhort with all longsuffering and doctrine. For the time will come when they will not endure sound doctrine; but after their own lusts shall they heap to themselves teachers, having itching ears; And they shall turn away their ears from the truth, and shall be turned unto fables. But watch thou in all things, endure afflictions, do the work of an evangelist, make full proof of thy ministry. For I am now ready to be offered, and the time of my departure is at hand. I have fought a good fight, I have finished my course, I have kept the faith: Henceforth there is laid up for me a crown of righteousness, which the Lord, the righteous judge, shall give me at that day: and not to me only, but unto all them also that love his appearing. Do thy diligence to come shortly unto me: For Demas hath forsaken me, having loved this present world, and is departed unto Thessalonica; Crescens to Galatia, Titus unto Dalmatia. Only Luke is with me. Take Mark, and bring him with thee: for he is profitable to me for the ministry. And Tychicus have I sent to Ephesus. The cloke that I left at Troas with Carpus, when thou comest, bring with thee, and the books, but especially the parchments. Alexander the coppersmith did me much evil: the Lord reward him according to his works: Of whom be thou ware also; for he hath greatly withstood our words. At my first answer no man stood with me, but all men forsook me: I pray God that it may not be laid to their charge. Notwithstanding the Lord stood with me, and strengthened me; that by me the preaching might be fully known, and that all the Gentiles might hear: and I was delivered out of the mouth of the lion. And the Lord shall deliver me from every evil work, and will preserve me unto his heavenly kingdom: to whom be glory for ever and ever. Amen. Salute Prisca and Aquila, and the household of Onesiphorus. Erastus abode at Corinth: but Trophimus have I left at Miletum sick. Do thy diligence to come before winter. Eubulus greeteth thee, and Pudens, and Linus, and Claudia, and all the brethren. The Lord Jesus Christ be with thy spirit. Grace be with you. Amen.

The epistle to Titus, ordained the first minister of the church of the Cretians, was written from Nicopolis of Macedonia. Paul, a servant of God, and an apostle of Jesus Christ, according to the faith of God's elect, and the acknowledging of the truth which is after godliness; In hope of eternal life, which God, that cannot lie, promised before the world began; But hath in due times manifested his word through preaching, which is committed unto me according to the commandment of God our Saviour; To Titus, mine own son after the common faith: Grace, mercy, and peace, from God the Father and the Lord Jesus Christ our Saviour. For this cause left I thee in Crete, that thou shouldest set in order the things that are wanting, and ordain elders in every city, as I had appointed thee: If any be blameless, the husband of one wife, having faithful children not accused of riot or unruly. For a bishop must be blameless, as the steward of God; not self-willed, not soon angry, not given to wine, no striker, not given to filthy lucre; But a lover of hospitality, a lover of good men, sober, just, holy, temperate; Holding fast the faithful word as he hath been taught, that he may be able by sound doctrine both to exhort and convince the gainsayers. For there are many unruly and vain talkers and deceivers, specially they of the circumcision: Whose mouths must be stopped, who subvert whole houses, teaching things which they ought not, for filthy lucre's sake. One of themselves, even a prophet of their own, said, The Cretians are always liars, evil beasts, slow bellies. This witness is true. Wherefore rebuke them sharply, that they may be sound in the faith; Not giving heed to Jewish fables, and commandments of men, that turn from the truth. Unto the pure all things are pure: but unto them that are defiled and unbelieving is nothing pure; but even their mind and conscience is defiled. They profess that they know God; but in works they deny him, being abominable, and disobedient, and unto every good work reprobate. But speak thou the things which become sound doctrine: That the aged men be sober, grave, temperate, sound in faith, in charity, in patience. The aged women likewise, that they be in behaviour as becometh holiness, not false accusers, not given to much w

in Rumelien hatte, schon sehr gut eingeleitete Maßregeln ergriffen worden waren, um den Einfall in die angrenzenden türkischen Provinzen und die Vereinigung mit den dortigen Unzufriedenen zu bewerkstelligen, so wie der Anschlag in Athen gelungen wäre. (A. Z.)

## Frankreich.

Paris, 29. Jan. (Privatcorresp.) Niemals sind die Salons der Minister und des diplomatischen Corps in Paris mit größerer Neugierde besucht worden als gegenwärtig. Fragen, Bitten, Bestürmungen, kurz Alles wird angewendet, um zu erfahren, was die Depeschen aus London melden, was Graf St. Aulaire aus Wien schreibt, wie die letzten Nachrichten aus St. Petersburg lauten; denn nach der allgemeinen Ansicht kann nur dort die orientalische Streitfrage betrieben werden; um Paris kümmert sich kein Mensch, als existire kein Cabinet der Tuilerien auf der Welt. Und ist man nicht so glücklich, zu erfahren, was man so sehr wünscht, so will man es errathen, oder man überläßt sich den Träumen der Phantasie. Jedes Wort, welches ein Minister ausspricht, wird gedeutet, jeder seiner Blicke beobachtet, jede Bewegung abgespäht, und man hängt an seinen Lippen, als wenn ein Orakel aus seinem Munde spräche. Man will nemlich wissen, was die Minister wissen, oder auch nicht wissen. Es verlohnt sich übrigens der Mühe, aus diesem Gewirre von allerlei Gerüchten einen Blick hinter den Vorhang zu werfen, denn die orientalischen Angelegenheiten betreffen nicht nur das Interesse des Sultans, oder des Vicekönigs von Aegypten, sondern das allgemeine Interesse aller europäischen Staaten, und hinsichts Frankreichs tragen sie den Keim einer Cabinetsveränderung in sich. Ja man muß in Wahrheit sagen, daß dieser letztere Umstand nicht wenig beiträgt, die Neugierde der Journalisten zu erregen, den Ehrgeiz der Ministerialcandidaten zu erwecken, und die Einbildungskraft der Politiker zu reitzen. In der That, es kömmt nicht auf die Form an, unter welcher das Cabinet von St. James den vom Hrn. Brunnow vorgelegten Friedensplan gebilligt, sondern eigentlich darauf, ob Lord Palmerston selber mit Zuziehung des französischen Ministeriums, oder, wie man behauptet, ohne Frankreich dabei im mindesten zu Rathe zu ziehen, denselben angenommen hat, oder nicht. Denn im Fall Großbritannien in einer so wichtigen Angelegenheit die französische Politik ganz unberücksichtigt gelassen hat, müßte man das Cabinet vom 12. Mai als todt betrachten. Die Gegner des Ministeriums haben wohl begriffen, welchen Vortheil sie durch Ausstreuung falscher Gerüchte über die Schwäche desselben erringen würden, und haben darauf ihren Angriffsplan gebaut. So sieht man dieselben seit mehreren Wochen täglich die Presse mit der vermeintlichen Abschließung eines Vierstaatenbundes zwischen Rußland, Oesterreich, Großbritannien und Preußen beschäftigen, und daraus ihre Pfeile gegen die Politik des Cabinets vom 12. Mai schmieden. So hörte man vor einigen Tagen den Hrn. Bigier in der Soiree des Justizministers laut erklären, man dürfe es nicht leiden, daß Frankreichs Ruhm von andern Nationen mit Füßen getreten würde, und er im Namen der 221 gebe seine Zustimmung, daß Frankreich seine Armee um 100,000 Mann vermehre, um dadurch den fremden Mächten Achtung einzuflößen. Doch vor der Hand sind wir, Gott sey Dank, vor diesem allgemeinen Weltkampfe gesichert, und der europäische Friede ist noch nicht gefährdet. Denn wie das Journal le Temps von heute ganz richtig bemerkt, der vermeintliche Vorschlag des Hrn. Brunnow ist in London gescheitert, und Lord Palmerston hat seinen Gegenvorschlag noch nicht einmal der Berathung des brittischen Cabinets vorgelegt. Man behauptet zwar, daß die Vorschläge des Hrn. Brunnow unter der Feder Palmerstons im Grunde wieder aufleben werden, daß das brittische Cabinet dieselben dann bestätigen und Graf Sebastiani im Namen seiner Regierung die Zustimmung dazu geben werde. Doch, um zur Sache zu kommen, werde ich zuerst den historischen Hergang der in Frage stehenden diplomatischen Verhandlungen darstellen, und dann zur Folgerung übergehen, ob und in wie fern die Vorschläge des Herrn Brunnow dem brittischen Cabinette annehmbar, und den Interessen Frankreichs gefährlich scheinen konnten. Obwohl die Vorschläge des Herrn Brunnow in eine officielle Form eingekleidet waren, so muß man gestehen, daß sie Anfangs mehr das Ansehen einer Intrigue, als eines diplomatischen Antrages hatten, weßhalb sie sofort von Lord Palmerston verworfen, und dem Grafen Sebastiani mitgetheilt wurden. Herrn von Brunnow's Vorschläge, im Falle Ibrahim Pascha gegen Constantinopel vorrücken würde, waren folgenden Inhalts: 1. Die Besetzung von Constantinopel und Kleinasien durch 40,000 Mann Russen. 2. Die Befugniß Großbritanniens, Frankreichs und Oesterreichs, nach dem schwarzen Meere im Ganzen 8 Linienschiffe, und zwar nicht weiter als über die Prinzeninsel, zu senden. 3. Alexandrien würde in Blokadestand erklärt werden, wohl gemerkt, Alexandrien und nicht die syrische Küste, da diese als türkische Provinz, obgleich gegenwärtig von ägyptischen Truppen besetzt, der Blokade nicht unterworfen werden dürfte, weil man dadurch zunächst gegen den Sultan selbst Zwangsmittel anwenden würde. Wie es sich leicht denken läßt, die Lockspeise war zu bitter, als daß der brittische Stolz hätte drein beißen sollen; somit verwarf Lord Palmerston dieß Friedenstiftungsproject Rußlands gerade zu. Kaiser Nicolaus hatte zwar den Ehrgeiz der brittischen Regierung dadurch zu locken gewußt, daß er vorzüglich wünschte, Großbritannien und Rußland möchten mit einander einen Allianztractat schließen, den man zwar den andern Großmächten zum Beitritte vorlegen würde, jedoch ohne sich darum zu kümmern, ob dieselben daran Theil nehmen, oder ihre Neutralität bewahren wollten. Doch Lord Palmerston begriff gar wohl, daß dem Cabinette von St. Petersburg eigentlich nur daran gelegen war, dem Tractate von Chunkiar-Iskelessi die feierliche Zustimmung Englands zu geben, denn der neue englisch-russische Allianztractat hätte die Pforte unter das Protectorat Rußlands abermals gestellt, und dieses Protectorat ist ja die Grundlage und der Hauptzweck des Tractates von Chunkiar-Iskelessi. So erklärt es sich denn, wie der Vorschlag Rußlands eben so wenig von Seite des brittischen Cabinets angenommen werden konnte, als auch Frankreich, Oesterreich und Preußen höchstwahrscheinlich demselben ihre Zustimmung versagt hätten. Das Whigcabinet, namentlich Lord Grey, Lord Minto, Lord Landsdown haben auch sofort ihre Zustimmung einer solchen Allianz versagt, im Gegentheile haben sie Lord Palmerston beauftragt, ein neues Project zu entwerfen, worüber denn alle fünf Hauptmächte sich einzuverstehen, eingeladen seyn würden. Dieser neue Friedensplan ist bereits dem Cabinet der Tuilerien mitgetheilt worden, und besteht darin: Im Falle eines Krieges, casu belli, sagt Lord Palmerston, nemlich im Falle, daß Ibrahim Pascha in Syrien vorrücken sollte, würden 15,000 Russen dem Sultan nach Constantinopel zu Hülfe eilen, doch zu gleicher Zeit würden die französische, englische und österreichische Flotte in das schwarze Meer vordringen, und ungehindert dasselbe nach allen Richtungen durchkreuzen. Diese letzte Befugniß wurde aus einem zweifachen Grunde ausbedungen, erstens, um den Vicekönig von Aegypten abzuhalten, seinem Sohne Hülfstruppen von Alexandrien aus zu Meer zu schicken, und zweitens, um im Falle die Russen Constantinopel für sich in Besitz nehmen

Bedeutung für die Bildung der Gesellschaft, für die Entwicklung der Kultur und Wissenschaft, sowie für die Entwicklung der Wirtschaft und Technik. Die Bedeutung der Bildung für die Gesellschaft ist unbestritten. Sie ist die Grundlage für die Entwicklung der Kultur und Wissenschaft, sowie für die Entwicklung der Wirtschaft und Technik. Die Bedeutung der Bildung für die Gesellschaft ist unbestritten. Sie ist die Grundlage für die Entwicklung der Kultur und Wissenschaft, sowie für die Entwicklung der Wirtschaft und Technik.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 33.) 2. Februar 1840.


## Deutschland.

Köln, 31. Jan. Ihre Durchlauchten der regierende Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha und dessen beide Söhne, der Erbprinz Ernst und der Prinz Albert, Bräutigam Ihrer brittischen Majestät, der Königin Victoria, trafen mit zahlreichem Gefolge auf der Reise nach London gestern Abends gegen 9 Uhr, von Arnsberg kommend, in Deutz ein und stiegen im „Hotel de belle vue" ab, da sie, weil die Brücke noch nicht ganz aufgefahren war, den Rhein nicht mehr passiren konnten, um im „Kaiserlichen Hofe" zu übernachten, wo die Zimmer für sie bestellt und in Bereitschaft gehalten waren. Das Trompetercorps des 4. Dragonerregiments brachte Höchstdenselben eine Serenade; der Oberst dieses Regiments, Hr. von Slugocki, so wie der Premierlieutenant im 25. Infanterieregiment, Hr. Baron v. Kaiserlingk, hatten die Ehre, zur Tafel gezogen zu werden. Heute früh gegen 9 Uhr passirten die durchlauchtigen Reisenden mit acht Wagen den Rhein mittelst der Fähre, und setzten unverweilt vom Ufer am Trankgassenthore aus ihre Reise über Aachen nach Lüttich fort. Im Gefolge Ihrer Durchlauchten befinden sich unter Andern: Se. Herl. der Vicomte Torrington, Pair von England, der Oberst Baronet Grey, der kaiserl. österr. Kämmerer und Rittmeister, Graf Colowrat, der Oberstallmeister und Oberst Baron Alvensleben. — Bei dem Auffahren der hiesigen Schiffbrücke ereignete sich gestern Vormittags der Unfall, daß durch das Anziehen eines Schiffstaues der Brückenwärter Wends ins Wasser geschleudert wurde. Trotz dem heftig wehenden Winde, dem hohen Wasserstande (20 Fuß) und der kalten Temperatur stürzten sich sofort, angekleidet wie sie waren, der Artillerielieutenant, Hr. Fellmer, von der einen, und der Sohn des Gastwirths zur „Belle vue" in Deutz, Hr. Paul Rener, welcher sich bei ähnlichen Gelegenheiten schon früher mehrmals rühmlichst hervorgethan, von der andern Seite in den Strom, und es gelang den Anstrengungen dieser Braven, den Verunglückten gerettet ans Ufer zu bringen. Diese mit Gefahr des eigenen Lebens unternommene Rettung bot noch besonders durch den Umstand, daß der Hund des Hrn. Lieutenants Fellmer diesem sogleich ins Wasser nachsprang und zwischen den beiden Rettern ans Land schwamm, ein rührendes Schauspiel dar.

Düsseldorf, 30. Jan. Vorgestern starb hier der durch manche tüchtige Schriften über einzelne Gegenstände unserer Staatsverhältnisse rühmlich bekannte Regierungsrath v. Ulmenstein.

Dresden, 28. Jan. (Leipz. Allg. Ztg.) Es wird Sie befremden, daß ich meinen Bericht über die Verhandlungen wegen des Theaterbaues in der Residenz noch nicht erstattet habe, ungeachtet dieselben meiner Ankündigung zufolge schon vor mehreren Tagen stattgefunden haben müssen. Dem ist aber nicht so. Zweimal befand sich zwar dieser Gegenstand bereits auf der Tagesordnung, nemlich gestern wieder, aber zur Berathung selbst ist er dessenungeachtet noch nicht gekommen. Anfangs wußte man keinen Grund dieser mehrmaligen Abänderung, jetzt erzählt man sich aber, daß Krankheit des Finanzministers v. Zeschau daran Schuld sey, indem derselbe der Verhandlung selbst beiwohnen will. Wann diese daher vor sich gehen wird, ist dermalen gänzlich unbestimmt. Man verspricht sich eine interessante Debatte, obwohl eigentlich nicht abzusehen ist, inwiefern großer Streit entstehen soll, da eine Opposition nicht zu erwarten steht. Indessen das Publikum erwartet dessenungeachtet, daß es eine lebendige Berathung geben wird, denn der Zudrang zu den Galerien war seither, wenn der Theaterbau auf der Tagesordnung stand, auffallend groß. Namentlich waren gestern die Tribunen auch mit vielen vornehmen Frauen gefüllt.

† München, 30. Jan. (Privatcorresp.) Es circuliren bei uns verschiedene Briefe von Landsleuten aus Griechenland, die geeignet sind, Besorgnisse aller Art zu erregen. Einmal ist es gewiß, daß dem Leben des jugendlichen Königs Gefahr gedroht hat, und da:ı ist es wohl kaum zu bezweifeln, daß man dem Uebel dermals nicht scharf genug wird nachspüren können. Man hütet sich, um sich nicht zuletzt außer Stand zu sehen, alle die Compromittirten fassen zu können. Aber dann bleibt es die Frage, ob die Emeute für die Dauer unterdrückt werden kann, wenn bloß ihre Häupter, und vielleicht deren nur einzelne, büßen dürfen. Diese Emeute, wie sie ist, scheint national geworden zu seyn. Würde sich König Otto morgen an der Spitze seiner Kriegslustigen (und das sind alle Griechen, die Waffen tragen können) auf die Türken werfen, Alle für Einen würden für ihn Leben und Gut lassen. So ist sein Regiment der große Stein des Anstoßes für Alle, die vorwärts wollen, und wie beliebt er auch persönlich ist, die Leidenschaft überwältigt diese noch nicht tiefgewurzelten Gesinnungen für König und Thron in dem halbwilden Volk. Möge ein guter Geist die Schritte der Regierung beseelen. — Ein abscheulicher Sturm hört noch immer nicht auf, uns bei Tag zu geniren, und bei Nacht zu quälen. Unsere kleinen Blätter füllen förmlich ihre Spalten mit den angerichteten Schäden an umgeworfenen Zügelhütten, abgedeckten Scheuern, eingerissenen Dächern u. s. w. Auch an Unfällen mit Kutschen und Frachtwagen fehlt es nicht. Noch weniger sind allerorts allerlei Krankheiten, zumal Schleim- und Nervenfieber, selten. Besonders gilt dieß von unsrer Stadt selbst. — Der vorgestrige Maskenball, als der erste, und daher gewöhnlich unbesuchteste, läßt auf einen sehr lebhaften Carneval schließen; denn er war nicht nur sehr besucht, sondern auch nicht so leer an eigentlich maskirten Personen, wie sonst während der letzten Jahre.

## Schweiz.

Bern. Der Regierungsrath beschäftigt sich mit einer neuen Organisation des Militärwesens, und hat gestern zwei Sitzungen gehalten, um die Vorschläge des Militärdepartements zu prüfen. Wir hoffen, daß die gegenwärtig bestehende Militärverfassung, die dem Geiste unserer Verfassung entspricht, der Stellung des Cantons Bern in der schweizerischen Eidgenossenschaft angemessen ist und bereits in unserem Volksleben Wurzel gefaßt hat, nicht kleinlichen finanziellen Rücksichten weichen muß. — Der Regierungsrath hat die von dem Stadtpolizeidirector erlaubten Maskenbälle im Casino verboten. (Brffrd.)

Tessin. Der schweizerische Consul in Mailand hat der Regierung die Wegräumung aller Paßhindernisse von Seite

der Lombardei angezeigt. — Die Regierung Sardiniens hat durch Zuschrift vom 17. Jan. dem Staatsrathe angezeigt, daß sie, auf den von ihrer Gesandtschaft in der Schweiz erhaltenen Bericht von der vorörtlichen Anerkennung, nicht säume, mit ihm in Verbindung zu treten und daß das bisher zurückgehaltene Dampfschiff sofort seine Fahrten auf dem Langensee fortsetzen werde; sie zweifle nicht, der Staatsrath von Tessin werde die gute Nachbarschaft mit Sardinien bestmöglichst unterhalten. Es versteht sich, daß der Staatsrath darauf eine freundnachbarliche Antwort gegeben. Auch die mailändische Regierung ist mit dem Staatsrathe in regelmäßige Verbindung getreten. — In Valmaggia und Losino ist eine Bittschrift gegen die Regierung im Umlaufe.

Genf hat seit Erlaß seines neuen Münzgesetzes für 200,000 Fr. alter Münze eingeschmolzen, und setzt diese Einschmelzung ohne Unterbrechung fort.

## Niederlande.

Haag, 29. Jan. (Köln. Ztg.) Wie wohl vorauszusehen war und die Unterbrechung der Wirksamkeit der zweiten Kammer der Generalstaaten erwarten ließ, ist in der Politik einige Ruhe eingetreten. Neue Erscheinungen jedoch sollen das einstimmige, aber wichtige Resume aller unserer Politiker: „Wird die Regierung nachgeben oder hartnäckig beharren?" abbrechen. „Die Extreme berühren sich" ist eine durch die Erfahrung oft bestätigte Wahrheit. Sie läßt sich auch auf die Revision unseres Grundgesetzes und die Ansicht der Befugniß der Kammer, dazu zu schreiten, vollkommen anwenden. Was Hr. Donker Curtius, der Chef unserer Radicalen außerhalb der Kammer, seit einem halben Jahre in Brochüren und durch die „Arnh. Courant" verkündet: es sey eine gänzliche Umänderung der Staatsverfassung nöthig, und dazu sey die jetzige Kammer (die Fünfundfünfzig, wie er sie nennt) nicht befugt, behauptet jetzt auf anderer Basis eine im gerade entgegengesetzten Sinne geschriebene, unter dem Titel: „Flüchtige Gedanken über das Grundgesetz und dessen Revision" eben erschienene Flugschrift. Sie sagt, ein Grundgesetz sey ein Noli me tangere (Rühr' mich nicht an), und ein mangelhaftes Grundgesetz, das aber die Zeit für sich habe, sey besser, als ein neues. Das niederländische Grundgesetz möge seine Mängel haben, diese seyen aber erträglich, eine fünfundzwanzigjährige Erfahrung habe dieß gelehrt. Ein neues oder modificirtes Grundgesetz würde wieder von der Wiege an gepflegt werden müssen, und es würde wieder 25 Jahre dauern, ehe es den Geist des Volkes so tief durchdrungen habe und so fest begründet stehe, als das jetzige. Der Verfasser behauptet, die mindeste Veränderung in den Regierungsprincipien stelle Alles in Ungewißheit, und Alles, oder doch beinahe Alles, sogar die neu eingeführten Gesetzbücher, würden revidirt oder modificirt werden müssen. Indem der Verfasser von der Befugniß der Generalstaaten spricht, behauptet er (wahrlich aber ungereimt), der Art. 229 des jetzigen Grundgesetzes, welcher die Weise vorschreibt, in welcher Veränderungen oder Modificirungen in dem Grundgesetze vorgenommen werden sollen, könne nicht die Bestimmung gehabt haben, das Grundgesetz factisch zu verändern; die Kammer würde, wenn sie das thue, ihr Mandat überschreiten. Ferner erklärt sich der Verfasser ausdrücklich gegen die ministerielle Verantwortlichkeit, indem sie die königliche Macht in die Hände der Kammer stelle, — gegen die Modificationen in dem Wahlsystem, — gegen Veränderung in Betreff der obern Leitung der Colonien. Wahrscheinlich ist diese Schrift aus einer ministeriellen Feder hervorgegangen, und dann dürfte sie wenig Gutes für die Uebereinstimmung zwischen der Regierung und der Kammer bewirken. Man schmeichelt sich indeß stets noch, die Regierung werde nicht taub seyn für den allgemein ausgedrückten Wunsch der Volksvertreter, und eingedenk früherer, feierlich gegebener Versprechen. Sie dürfte sich um so eher zu zweckmäßigen Revisionen gedrungen fühlen, als sie sehen wird, daß die Radicalen auch bald ihre Fahne erheben und dann das Volk zu weit verleiten werden, während noch Alles in gemäßigtem Sinne wird geordnet werden können. Erster Tage erwartet man auch einen von Hrn. Donker Curtius verfaßten Entwurf eines neuen Grundgesetzes. — Der „Avondbode" fährt fort, den Entwurf des Prof. Thorbecke zu bekämpfen, ohne jedoch bei den wohldenkenden Freunden des Vaterlands und des Königs Eingang zu finden. — Aus unsern Armencolonien meldet man, daß die Bevölkerung dort täglich zunimmt. In den gewöhnlichen Colonien ist nun Alles besetzt. In letzter Zeit sind viele Bettler dorthin gesandt worden, so daß jetzt die ganze Bevölkerung schon 8900 Köpfe zählt, die meistens in den Fabriken arbeitet. Die Schulen werden fleißig besucht. Die Viehseuche ist dort fast ganz verschwunden.

Amsterdam, 30. Jan. In Integrl. war der Umsatz, der bevorstehenden Abrechnung wegen, ziemlich lebhaft und es blieben dieselben, wie auch die übrigen holl. Fonds, etwas höher als gestern. Ard. schlossen fast unverändert. 2½pCt. 52⅛ à ⅜. — 5pCt. 98⅛ à ¼. — Kansb. 23⅛ à ¼. — Synd. 4½pCt. 92¾. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 96⅛ à ⅜. — Ard. 24 1/16 à ¼. — Pass. 6¾. — Ausg. 7¾. 5pCt. Metall. 105. — 2½pCt. 57¼. — Russ. Inscr. 69¾. Cert. 70. — Fünf Uhr: Integr. 52⅛ à 1/16. — Kansb. 23⅛. à ¼. — Ard. 24 1/16 à ¼. (Avondbode.)

Vliessingen, 27. Jan. Die anhaltenden Stürme haben auch an diesen Küsten Beweise von ihrer zerstörenden Wirkung geliefert. In voriger Nacht wüthete der Sturm mit außerordentlicher Gewalt; diesen Morgen trieben die Masten, Kisten und Stücke Holz vor Vliessingen vorbei, und man fischte nebst andern Stücken eine Planke auf, worauf geschrieben stand: „La Brurelloise", welches Schiff, ein Schoonerlof, von Odessa nach Antwerpen bestimmt, geführt durch Capitän de Vries, diese Nacht in der Nähe von Vliessingen mit Mann und Maus zu Grunde gegangen ist; ein großes Stück von dem Deck, worauf drei kleine Geschütze, ist auf den Strand in der Nähe dieser Stadt angespült. Es scheint, daß die unglückliche Equipage sich mit dem Boot habe retten wollen, das wahrscheinlich durch die äußerst heftige Brandung umgeschlagen ist.

## Belgien.

Antwerpen, 28. Jan. Der Commandant der gestern mit 26 Passagieren von London angekommenen „Princes Victoria" sagt aus, er sey an der Mündung der Themse mehreren Schiffen begegnet, die in Folge der letzten Windstöße schwere Beschädigungen erlitten hatten. Eine Masse Schiffe aller Nationen hatten sich unter die Küste der Grafschaft Kent, von der Rhede von Deal bis zur Spitze von North-Foreland, geflüchtet. Gestern Morgens sah er zwischen den Bänken von Flandern eine große Menge Trümmer, was vermuthen läßt, daß neue Unglücke in diesen Gewässern stattgefunden haben.

Vom 29. Jan. Nach der diesen Morgen angekommenen Lloydsliste haben 49 Schiffe ihre Anker und Kabel verloren und Beschädigungen erlitten, und mehr als 73 Unglücke werden gemeldet, die vom 23. bis 25. Jan. an der Küste Englands statt hatten.

## Italien.

Neapel, 17. Jan. Se. Maj. der König haben zum einstweiligen Präsidenten des Ministerrathes den Staatsminister, Marchese di Pietracatella, und zum Präsidenten der Consulta Generale den Staatsminister, Principe di Campofranco ernannt.

## Frankreich.

Paris, 30. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 10. — 3pCt. 80. 80. — Neapol. 103. — 5pCt. Span. 26¼. — Passive 6¼. — Alte Differes 7. — 3pCt. Portug. 23¼. —

Belg. Bankactien 927. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3140. — Versailles, rechtes Ufer 495. — Linkes Ufer 345. — Straßburg-Basel 337. 50.

Die Ernennung des Herrn Guizot zum Botschafter in London kann heute als officiel angesehen werden, wiewohl sie noch nicht im Moniteur erschienen ist. — Die Minister sollen eingewilligt haben, das Portefeuille zu behalten; aber man glaubt nichts desto weniger an eine bevorstehende Aenderung des Cabinets. Hr. Teste — heißt es — werde austreten.

— Man liest im „Messager": „Herr Guizot ist statt des Herrn Sebastiani zum Botschafter in London ernannt worden. Die Ordonnanz war gestern noch nicht unterzeichnet, aber heute Morgen. Herr Bourquenay, erster Gesandtschaftssecretär, begibt sich heute in Person nach London, um die Nachricht von dieser Veränderung zu überbringen." Wenn man im Allgemeinen kaum an dieser Ernennung zweifeln kann, die in allen Blättern, selbst in den Debats, als ziemlich gewiß gemeldet wird, so behauptet der Temps dennoch, es sey nicht nur unwahrscheinlich, sondern sogar unmöglich, daß die deßfallige Ordonnanz heute Morgen unterzeichnet worden sey. Daß sie es gestern nicht wurde, bestätigen alle Blätter. Der „Temps" bezieht sich nämlich auf die Weise diplomatischer Angelegenheiten, es sey bekannt, daß sich eine solche Ernennung nicht ohne Befragung des fremden Hofes, bei welchem der Gesandte zu accreditiren sey, mache, er verweiset auf das Verfahren von Seiten des englischen Cabinets, das dem Hofe der Tuilerien mehrere Botschafter angeboten, bis man zu Lord Granville gelangt sey. Genug der Temps ist der Meinung, daß Hr. Guizot den Botschafterposten in London nach der Vermählung der Königin erhalten könne, aber eine offizielle Ernennung sey um so mehr unwahrscheinlich, als Lord Granville bis gestern Abend 10 Uhr von dieser Angelegenheit nur im Wege der Journale unterrichtet gewesen sey. Die Discussionen, welche über diesen Punkt im Cabinete stattgefunden und welche mit einer gänzlichen Auflösung des Ministeriums gedroht haben sollen, werden von verschiedenen Seiten darauf zurückgeführt, der König habe sich sehr geweigert, durch Ernennung eines anderen Botschafters seinen unmittelbaren Einfluß auf die auswärtigen Angelegenheiten in Hannover-Square zu verlieren. Es sey nemlich bekannt, daß Hr. Sebastiani oft monatelang nicht in Berührung mit Foreign-Office gekommen sey, und daß Hr. Bourquenay, der erste Gesandtschaftssecretair, alle Noten des Cabinets der Tuilerien Herrn Palmerston übergeben und die Gesandtschaftsangelegenheiten versehen habe, ohne daß Hr. Sebastiani jemals eine persönliche Verantwortlichkeit gewagt hätte, die bei der directen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten abseiten des Cabinets der Tuilerien gänzlich weggefallen sey. Es heißt, man habe Hrn. Sebastiani zur Entschädigung den Marschallsstab anbieten wollen, aber die meisten Mitglieder des Cabinets hätten sich diesem widersetzt.

— Der Finanzminister soll autorisirt worden seyn, der Kammer den Ausgabenetat der Civilliste vorzulegen, woraus ein Rückstand von 17 Mill. ersichtlich sey, ein Ausweis, der das Dotationsgesuch des Herzogs von Nemours rechtfertigen würde.

— Der „Eclaireur de la Mediterranee" enthält den Plan eines neuen Colonisationssystems für Algerien. Die Eintheilung der Provinz Constantine in Kalifate und Kreise habe sich zu vortheilhaft erwiesen, als daß man sie nicht auch in den andern Provinzen mehr oder weniger benutzen sollte. Nach jenem Plane soll nun die Provinz Algier von französischen Behörden, ohne arabische Theilnahme, verwaltet werden; wenn man Algier, Koleah, Cherchel, Blidah, Miliana, Medeah, Hamza und Dellys in Besitz nähme, so würde man das ganze Territorium dieser Provinz inne haben, und die französische Herrschaft würde hier Wurzel fassen. Die Provinz Titteri soll eine besondere Organisation erhalten und unter die Autorität maurischer Agenten und Beamten gestellt werden; man will sich hinsichts ihrer sicher stellen, aber keine Abgaben und Truppen aus ihr ziehen. Oran soll, wie Constantine, in Kalifate und Kreise getheilt werden. Oran soll der Hauptort der Administration und die Residenz des Oberbefehlshabers seyn. Man wird ein Kalifat zu Mascara und Tlemecen errichten, Caiden, die die Araber der Tafna befehligen sollen und Befehlshaber für die Kreise von Mostaganem und Arzew ernennen. Beide Städte sollen, gleich Oran, französische Commandanten erhalten, die Kalifen und Caiden sollen den angesehensten Eingebornen entnommen werden.

## Großbritannien.

London, 27. Jan. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holländ. 52¼.

— Die Journale aus New-Orleans vom 24. Dez. bestätigen die Nachricht von der Einnahme von Matamoras durch die Föderalisten. — Aus Havannah wird geschrieben, der Negerhandel werde sehr lebhaft betrieben, was allerdings bei den strengen Maßregeln, die nach Lord Palmerston gegen diesen Handel ergriffen seyn sollen, um so mehr Wunder nehmen muß, als man, auf Kanonenschußweite von englischen Schiffen, die zu diesem schändlichen Geschäfte bestimmten Schiffe ausrüstet.

## Spanien.

†† Madrid, 23. Jan. Die Exaltados triumphiren in allen Wahlen der Hauptstädte, aber die Provinzen betreffend, so sollen sie dort, im Gefühl ihrer Unzulänglichkeit, an eine gewaltsame Intervention denken, die indeß heute ein weniger günstiges Resultat haben möchte, als 1836. Der Adel, die großen Grundbesitzer, der Clerus und die Beamten sind alle in gleicher Weise bei der Erhaltung des Bestehenden betheiligt. In Malaga wollte die Emeute am 16. ihr Haupt erheben, aber die Behörde hat große Kraft entfaltet und die Stadt in Belagerungszustand erklärt. Diese nachdrückliche Maßregel hat die Ordnung wieder hergestellt, und der Belagerungszustand ist am anderen Morgen wieder aufgehoben worden. Ueber die Wahlen in Cadir, Granada, Sevilla und Huelva weiß man noch nichts Gewisses; es scheint, das Ministerium werde die Majorität in den allgemeinen Wahlen haben, nur darf diese Majorität nicht als entscheidend angesehen werden, da sie getheilt ist.

Mas de Las Matas, 21. Jan. Ueber Cabrera's Tod schwebt noch dieselbe Ungewißheit, doch deuten alle Indicien auf denselben hin. Mehrere Deserteurs versicherten, es sey bei Todesstrafe verboten worden, von Cabrera's Gesundheitszustand zu sprechen. Gestern verbreiteten feindliche Tirailleurs Proclamationen, die offenbar nur den Tod Cabrera's in Abrede stellen sollten. Aus diesen Verwahrungen gerade will man auf das Gegentheil schließen; denn daß die Carlisten sorgfältig bemühet sind, die Christinos von Allem entfernt zu halten, was wirklich bei ihnen vorgeht, ersieht man daraus, daß die Gattin des gefangenen Carlistenchefs Bosque, die nach Morella gegangen war, um Vorkehrungen wegen der Auswechselung ihres Gatten zu treffen, daselbst zurückgehalten wird. Die erwähnten Proclamationen sind übrigens von Cabrera unterzeichnet, und vom 8. Jan. datirt.

---

Bei der am 1. Februar zu Wiesbaden stattgehabten zweiten Verloosung der Herzoglich Nassauischen fl. 25 Partialschuldscheine sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden, als: Nr. 1985 fl. 45,000, Nr. 27694 fl. 9000, Nr. 23525 fl. 2000, Nr. 6508 fl. 1000, Nr. 46462. 69193 jede fl. 400, Nr. 3673. 48445 jede fl. 200, Nr. 50657. 57422 jede fl. 100.

## Benachrichtigungen.

### Niederländische Handels-Gesellschaft.

162 [3] Die Direction kündigt an, daß durch sie versteigert werden

in Amsterdam, Donnerstag den 27. Februar 1840:

37650 Kranjangs u. Kanaster
1208 Säcke
89 Kisten
} Java-Zucker, daselbst lagernd,

4938 Kranj. u. Kanast. Java-Zucker, in Dordtrecht lagernd,
954 » » » » » Middelburg »

Die nähern Verzeichnisse der Verkaufsbedingungen werden zeitig ausgegeben.

Amsterdam, den 25. Januar 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

1893.

## Colonia,

### Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanktionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. März d. J.

**Grund-Kapital:**
**Drei Millionen Thaler Preuß. Kourt.**

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude als bewegliche Gegenstände jeder Art gegen feste, möglichst billige Prämien.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich zu jeder Zeit nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im Februar 1840.

Franz Jos. Böhm Sohn, Weißfrauenstraße J. Nr. 24.

128.

## Rheinische Dampfschiffahrt.

### Kölnische Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren vom 26. Januar an, bis die Erweiterung des Dienstes näher bekannt gemacht wird, vorläufig wie folgt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von Köln nach Koblenz . . . . | Morgens 7 Uhr. | Von Mannheim nach Mainz . . | Morgens 9 Uhr. |
| » Koblenz nach Mainz . . . | » 7 » | » Mainz nach Köln . . . . | » 7 » |
| » Mainz nach Mannheim . . | » 8 » | » Koblenz nach Köln . . . . | » 11½ » |

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, den 24. Januar 1840

**Die Direction.**

### Niederländische Dampfschifffahrt.

10.

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Rotterdam fahren — bei offener Schifffahrt — im December 1839, Januar und Februar 1840

**Täglich um 7 Uhr Morgens von Köln nach Rotterdam.**

58 [3] Zur 91. Casseler Lotterie, welche die ansehnlichen Gewinne von Thlr. preuß. Cour. 30000, 15000, 10000, 5000, 2000, 1900, 14mal 1000, 19mal 500 u. s. f. enthält und deren Ziehung 1. Classe den 10. Februar 1840 vor sich geht, sind ganze Loose à fl. 3. 30., ½ à fl. 1. 45., ¼ à 53 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI. in Frankfurt a. M.

88 [5] **91. Casseler Lotterie.**
Ziehung am 10. Februar.

Gewinne: fl. 50,000, 20,250, 17,500, 8750, 3500 ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. 3. 30 kr., halbe à fl. 1. 45 kr. und viertel à 53 kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

### Darmstädter Großh. fl. 25 150 [7] Loos-Anlehen,

Ziehung am 15. Februar a. c. Hauptpreise: fl. 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 3. 30. und bei Abnahme von fünf das Sechste gratis sind zu erhalten bei

**J. M. Trier & Co.**

140 [2] Ich finde mich veranlaßt, meinen geehrten Gönnern und Freunden hiermit die ergebene Anzeige zu widmen, daß ich in allen meinen bekannten Artikeln stets das schönste und vollständigste Lager besitze und, wie bisher, darin jeder Anforderung auf das vollkommenste zu genügen im Stande bin.

**Gaetano Gallo.**

158 [2] Eine Französin, die ihre Sprache rein spricht, und nach Regeln lehrt, sucht bis Ende März eine Stelle. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

2232 [3] **Edictalladung.**

Da der Rechnelamtliche Legschein vom 6. Januar 1832 Nr. 5430 F. 6, welcher dem hiesigen Bürger und Plattenhändler Johannes Brofft über eine von demselben als Caution deponirte Stadt Frankfurter Obligation von 500 fl. Lit. A. Nr. 1926 ausgestellt worden, demselben abhanden gekommen ist, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche und Forderungen an diesen Legschein zu machen haben, aufgefordert, solche

**binnen drei Monaten**

bei dem unterzeichneten Gerichte so gewiß an- und auszuführen als ansonsten nach Ablauf dieser Frist der fragliche Legschein für amortisirt erklärt und ein neuer ausgestellt werden soll.

Frankfurt, den 11. Dezember 1839.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Hartmann, 1r Secr.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 34. — Montag — 3. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 2. Februar.

**Die Dotation des Herzogs von Nemours und die französische Oppositionspresse.**

„In demselben Augenblick, wo Ludwig Philipp, fünf und zwanzig Millionen jährlicher Revenuen reich, seinem Ministerium gestattet, von den Steuerpflichtigen eine Rente von 500,000 Francs, unter dem Titel einer Mitgift für seinen zweiten Sohn, zu verlangen, ereignen sich folgende Thatsachen in Paris." Mit diesen Worten beginnt der „National" einen Ausfall ganz eigener Art gegen die Dotation des Herzogs von Nemours; denn wir lesen weiter: „Während der zwanzig ersten Tage des Monats Januar haben in Paris zwanzig Versteigerungen auf gerichtlichen Befehl stattgefunden, und neun und achtzig Insolvenzen, mit einem Passivbestand von 2½ Millionen." Diese Angabe ist dem „Messager" entnommen; ihr schließt sich eine andere aus der „Gazette des Tribunaux" an, die den Tod einer alten Frau aus Mangel an Nahrung, mit einem Worte, den Hungertod auf öffentlicher Straße mittheilt. Gewiß, ein entsetzliches Ereigniß, aber kein Ereigniß neuer Art, besonders in Paris nicht, wo Mangel und Ueberfluß sich von jeher mit dem Ellenbogen berührten, wo häufig im ersten Stocke ein Lucullisches Diner stattfindet, wenn in der Dachstube vergebens nach einem Leichentuch für den Armen gesucht wird, der am Elend verschied. Dieses Mißverhältniß liegt an der großen Stadt, an Paris, an dem Egoismus der Pariser, die sich am wenigsten um die Leiden der Andern kümmern, und die noch seltener thätige Hülfe leisten. Victor Hugo hat einen recht schönen Artikel über einen jungen Mann aus Genf, über Ymbert Galloir geschrieben, aber aus diesem Artikel geht nur hervor, daß Ymbert Galloir, trotz der Bekanntschaft mit Victor Hugo, am Elend starb, ja es geht daraus hervor, daß Ymbert Galloir nach seinem Tode noch die geringen Wohlthaten, die ihm jener erwiesen haben mochte, mit Wucherzinsen ersetzen mußte; er mußte dem großen Schriftsteller zu einem Vorwurf einer psychologischen Skizze dienen, zu einer pathetischen Declamation über die Gesellschaft, die Charaktere und die Conflicte. So exploitiren die Pariser die Leiden in harmloser Weise. Aber der „National" und die äußerste Opposition — so wenig sie irgendwie aus einem anderen Zwecke, als vielleicht einem politischen, Gegenhülfe leisten würden — der „National" und die äußerste Opposition exploitiren die Leiden in böslicher Weise, in einer Weise, der man es ansieht, wie freudig einzelne traurige Vorfälle in der Gesellschaft begrüßt werden, weil man mit ihrer Hülfe die Gesellschaft zu verwirren und zu stürzen hofft. Würde der „National" wohl die zwanzig gerichtlichen Versteigerungen und die neun und achtzig Fallissements ungeschehen gemacht haben, wäre solches in seine Macht gegeben worden? Wir zweifeln, denn der „National" mußte diese zwanzig gerichtlichen Versteigerungen und diese neun und achtzig Fallissements gegen die Dotation des Herzogs von Nemours citiren; er hätte ohne sie keinen Beweis gehabt in den Augen derer, die freilich nicht an der Gesetzgebung Theil nehmen, die aber um so leichter zur Anarchie verführt werden können. Somit sagt der „National": „Nicht eine Woche im Jahre geht vorüber, ohne daß der Fiscus nicht Mobilien einiger armen Teufel verkaufen läßt, die die Steuern nicht bezahlen können. Wenn die für den Herzog von Nemours verlangte Mitgift von den Kammern votirt werden würde, so könnte es sich wohl ereignen, daß die Elenden, deren Stuhl und Stroh die Administration zu Anfange eines jeden Winters verkaufen läßt, für ihren Theil dazu beigetragen hätten, die 500,000 Francs Rente voll zu machen, die einem Prinzen gegeben werden, der eines Tages 12—15 Mill. reich seyn wird." Man wird zugeben, daß es keinen — alltäglicheren wollen wir nicht sagen, denn das Alltägliche ist nicht immer unwahr — daß es keinen perfideren Gesichtspunkt gibt, als denjenigen, die königliche Würde und das, was mit ihr zusammenhängt, mit den für eben diese Würde nothwendigen Kosten zu messen. Ist das nicht dasselbe, als wenn die entgegengesetzte Partei die Volksrepräsentation mit den Diäten mißt? Aber die französische Oppositionspresse geht noch weiter, sie hält sich nicht an die Sache, sie verhandelt diese Frage nicht vom Standpunkte der Finanzen und des Budgets aus, sie verhandelt sie vom gesellschaftlichen Standpunkte aus, und von einem ganz besonderen gesellschaftlichen Standpunkte. Daß der Monarch des Staates wegen vorhanden ist, zu behaupten, ginge an, aber man behauptet, der Monarch und die königliche Würde müßten auch den Einzelnen untergeordnet werden, die mit oder ohne ihre Schuld den bürgerlichen Verpflichtungen nicht genügen, die die Steuern nicht zahlen könnten. „Es geht keine Woche vorüber, ohne daß der Fiscus nicht die Meubles einiger armen Teufel verkaufen läßt, die die Steuern nicht zahlen können" — kann man solche Vorfälle nicht auch auf die Civilliste selbst anwenden? Wozu hat Ludwig Philipp eine Civilliste nöthig? Er ist ja 25 Millionen jährlicher Renten reich? Gäbe man die Civilliste den Falliten des Januars, so könnten sie beinahe ihre Gläubiger befriedigen. Kurz, man könnte auf diesem Wege in consequenter Richtung dahin gelangen, daß die Steuern nur von denjenigen zu entrichten seyen, die sie zu zahlen für gut befänden; von dem Gesetze müsse zum Vortheil der Einzelnen abgewichen werden, erst kämen diese Einzelnen, dann die Charte, dann die parlamentarische Gewalt und zuletzt die königliche Würde. Von dem Staate ist bei dem „National" nie die Rede, er

steht stets außerhalb des Staats; er bekümmert sich nicht darum, ob die Dotation des Herzogs von Nemours auf verfassungsmäßigem Wege zu bestreiten ist, oder bestritten werden wird, er bestreitet sie auf dem Wege der Revolution. Wir glauben gern, daß solche Argumente an Allen, die eines höhern Gesichtspunktes fähig sind, spurlos vorübergehen, aber gerade in Paris gibt es eine compacte, durch das Elend compacte Masse, die eines solchen höheren Gesichtspunkts nicht fähig seyn kann, die zu fest im Jammer des Lebens wurzelt, als daß sie ihre Blicke jemals über die Unmittelbarkeit erheben könnte. Es ist ganz menschlich, daß diese Masse von solchen argumentis ad hominem auf Tod und Leben getroffen wird, daß sie Charte, constitutionelle Monarchie und königliche Würde nur mit diesen Argumenten mißt. Nun mag die Dotation des Herzogs von Nemours votirt werden, oder nicht, diese Frage ist in diesem, wie in jenem Falle bereits zu einer gesellschaftlichen gemacht worden, sie wird in diesem, wie in jenem Falle stets ein Zündstoff mehr seyn zu der gesellschaftlichen Gährung, die man zu unterhalten von einer gewissen Seite her unablässig bemüht ist. Also verfährt der „National". Der „Courrier francais" hält sich innerhalb der parlamentarischen Grenzen, innerhalb der Charte, innerhalb des Staats, aber man würde irren, hielte man dafür, der Staat sey Höhepunkt des „Courrier". Die Partei ist Höhepunkt. Hier heißt es: „Wenn man unseren Principien gefolgt wäre, so hätten wir vielleicht, ohne zu rechten, für die Einrichtung des königlichen Prinzen Sorge getragen, aber man hat ohne uns regiert, wir schulden nichts." Dieser Einwurf gegen die Dotation des Herzogs von Nemours ist nicht bösartig, nicht revolutionair, aber constitutionell ist er eben so wenig. Der „Courrier" will die Dotation nicht bewilligen, weil seine Partei nicht an der Regierung Theil nahm. Weshalb nahm sie nicht Theil? Weil sie nicht die Majorität hatte. Und sie will die Regierung für eine Ausschließung verantwortlich machen, die nur an ihr lag. Gewiß, wenn der „National" die Dotation zu einer gesellschaftlichen Frage macht, so macht sie der „Courrier" zu einer Frage persönlichen Ehrgeizes. Von solchen Standpunkten aus agirt die Opposition in Frankreich.

---

Wien, 29. Jan. Der Oesterreichische Beobachter enthält folgenden Artikel: Directen Nachrichten aus Athen zufolge ist die aus Triest vom 22. d. M. gekommene Darstellung der in jener Hauptstadt vorgefallenen Ereignisse in vielen Beziehungen eine unrichtige. Allerdings fanden hochverrätherische Umtriebe statt, aber sie haben keineswegs die Ausdehnung, die man denselben aus Parteizwecken andichtete, und entbehren namentlich jedes Nachhalls im Volke. Daß Se. Majestät der König sich selbst in die Wohnung des aufrührerischen Grafen Georg Capodistrias begeben habe, wird jedem aufmerksamen Leser ohnedieß schon als eine Unziemlichkeit aufgefallen seyn, und bedarf daher keiner Berichtigung. Die öffentliche Ruhe ist nicht im Geringsten gestört worden. Die Gerichte schreiten im geregeltsten Wege fort, um die Sache aufzudecken, und wenn Schuldige sich vorfinden sollten, sie zu bestrafen. Die Entfernung des Ministers Glarakis hat ihren Grund nicht etwa in einer Theilnahme desselben an einem Complotte, sondern in dem Umstande gehabt, daß er in das Licht einiger Versäumniß in der für die öffentliche Sicherheit nöthigen Aufmerksamkeit fiel. Se. Majestät haben denselben zum Gouverneur von Livadien ernannt. Daß die Blätter der Freunde der Unordnung die an sich noch wenig bekannten und vielleicht wenig bedeutenden Ereignisse zu ihren Zwecken ausbeuten würden, lag in der Natur der Dinge. — Se. Majestät der König haben sich mit größter Ruhe benommen, und die jedes Grundes entbehrenden Gerüchte von Mordanschlägen auf seine Person, die während des Neujahrsfestes in der Irenenkirche statt finden sollten, dadurch auf ihren wahren Werth gebracht, daß er sowohl als Ihre Maj. die Königin dem feierlichen Gottesdienst in eben dieser Kirche beiwohnten. Auch wurden die Majestäten mit Jubel empfangen, in welchem sich sowohl die allgemeine Indignation über derlei hochverrätherische Umtriebe, als über die schändlichen Gerüchte, die man denselben anzuhängen wagte, und eben so die Liebe und Anhänglichkeit für das jugendliche Herrscherpaar auf das überzeugendste aussprachen.

— 5pCt. Metall.-Obl. 109¼; 4pCt. Metall.-Obl. 101¼; 3pCt. Metall.-Obl. 82⅞; 500 Guldenloose 143; 250 Guldenloose 117; Bankactien 1710.

Berlin, 19. Jan. (A. Z.) Es bestätigt sich, daß in den östlichen Gegenden Altpolens unirte Griechen in großer Zahl dem Uebertritt in die russische Staatskirche widerstreben, und bei der Einheit mit der römisch-catholischen Kirche fest verharren. Alle diejenigen aber, welche sich im Glauben standhaft erweisen, gerathen in eine Lage, die näher hier zu schildern ich keinen Versuch machen will. Viele Geistliche der unterdrückten Kirche sind landesflüchtig geworden; einer großen Zahl von ihnen ist es gelungen, die gallizische Grenze glücklich zu erreichen. Oesterreich hat sie mit Wohlwollen aufgenommen und für ihr anständiges Unterkommen gesorgt; es gewährt ihnen den christlichen Schutz, den Rußland versagt. Sie können sich denken, wie dankbar die Polen sich Oesterreich für diese wohlwollende Begegnung verpflichtet fühlen! Auch der jüngste Aufenthalt dreier Erzherzoge von Oesterreich in Lemberg, bei Gelegenheit der Rückkehr der erlauchten Söhne des hochverehrten Erzherzogs Karl aus Rußland, lebt unter ihnen fort in freudiger Erinnerung. Der freundliche, mehrtägige Verkehr der kaiserlichen Prinzen mit den Landeseingebornen war für diese ein Glück, dessen sich die Polen seit Menschengedenken nirgends sonst zu erfreuen hatten. Auch sollen sie mit ihrer Fürsprache bei der kaiserlichen Regierung einige Wünsche unterstützt haben, welche die Gallizier ihnen vortrugen, und ihre Bemühungen sind mit Erfolg gekrönt worden. Als Beweis davon, daß in Gallizien zwischen Volk und Regierung volles Vertrauen herrscht, verdient bemerkt zu werden, daß allen den Flüchtlingen aus andern polnischen Landestheilen, welche sich seit dem letzten polnischen Kriege in dasiger Gegend verborgen hielten, die Erlaubniß zum dauernden ruhigen Aufenthalt ertheilt worden ist. Was man von diesen Flüchtlingen in jüngster Zeit gesprochen hat, als bemühe sich die österreichische Polizei vergeblich, dieselben aufzuspüren und zu verhaften, dürfte demnach dahin zu berichtigen seyn, daß man sich vielmehr nicht eben sonderliche Mühe gegeben habe, sie zu beunruhigen und zu verfolgen, so lange sie sich nur von dem französischen, kopflosen Emissärenthum entfernt hielten. — Nachrichten aus St. Petersburg bestätigen das, was von großen Zurüstungen verbreitet worden ist, welche Rußland wie für einen Krieg allerwärts vorbereitet. Man spricht in jener Hauptstadt nicht nur von fünfzig-, sondern von bunderttausend Mann, welche bereits in Südrußland sollen zusammengezogen worden seyn.

⊙ Berlin, 30. Jan. (Privatcorresp.) Die königliche Amnestie für geringe Vergehen, welche zum Andenken an das 300jährige Jubiläum der Einführung des evangelischen Glaubens in der Mark Brandenburg (unter Joachim II.) am 11. Nov. v. J. publicirt wurde, hat in einem Punkte nicht allgemeine Billigung gefunden. Es ist dieß die Begnadigung der Injurianten, welche „in Voraussetzung der versöhnlichen Gesinnungen der Kläger" — so heißt

es in der Amnestie — vollzogen werden sollte. Jedermann verstand dieß natürlicherweise so, daß die Aufhebung des Prozesses oder der schon verhängten Strafe nur mit Bewilligung des Klägers, des an seiner Ehre Gekränkten, stattfinden solle; laut eines Erlasses des Justizministeriums ist aber der obige Passus so zu verstehen, daß Se. Majestät die versöhnlichen Gesinnungen der Kläger vorausgesetzt, und die Strafbaren begnadigt hätten. Somit wurden alle Injurienklagen, sofern sie zwischen den in der Amnestie bestimmten Grenzen lagen, zurückgelegt, und diejenigen Kläger, welche ihre Ehre trotz der Amnestie noch angetastet glaubten, und Anstrengung oder Fortsetzung ihrer Prozesse verlangten, zur Ruhe verwiesen. — Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, als sey höheren Orts die Bewilligung zur Feier des 400jährigen Jubiläums der Erfindung der Buchdruckerkunst verweigert worden. Dieß ist, Sie dürfen mir es dreist glauben, die Erfindung eines müßigen Kopfes. Zwar läßt sich nicht läugnen, daß die Buchdruckerkunst manche Irrthümer verbreitet, und viele durch ihr Alter ehrwürdige Institutionen vernichtet hat, das große Heil dagegen, welches sie über die Menschheit gebracht, ist so augenscheinlich und begreiflich, daß am allerwenigsten ein intelligenter Staat, wie der preußische, jene Feier untersagen möchte. Auch war das erste Wirken der Buchdruckerkunst ein segenvolles für die Reformation, indem sie die heilige Schrift zum Allgemeingut machte; mithin liegt es schon in der Consequenz unserer Regierung, die Erfindung der Buchdruckerkunst zu verherrlichen. Wollte man übrigens die Folgen der Gutenberg'schen Erfindung an der heutigen Berliner Journalistik ermessen, so könnte allerdings die Feier des Jubiläums unterbleiben. Welchen Werth unsere politischen Zeitungen haben, braucht nicht mehr erörtert zu werden; die belletristische periodische Presse aber ist seit der Beschränkung der Concessionen zu Journalen so tief gesunken, daß alle hiesigen Schriftsteller von Bedeutung nur an auswärtigen Blättern mitarbeiten. Daraus entspringt denn auch die Verbindung unserer Literaten mit auswärtigen Buchhändlern für ihre größeren Werke, und in natürlicher Folge das Sinken des hiesigen Verlags und das Stillstehen der meisten Pressen. — Erfreulichere Resultate bietet die königliche Bühne unter der Direction des Grafen von Redern, namentlich seit dem Engagement Seydelmanns und der Sophie Löwe. Einmal ist durch die Censurfreiheit, welche die königl. Bühne ausnahmsweise genießt, der Geist der Zeit von diesem Institute nicht zurückgedrängt, zum Andern hat die frühere tüchtige Kritik die Alleinherrschaft Raupach's gestürzt, und dadurch ein moderneres, regeres Leben auf den Brettern bewirkt. Zur Vervollständigung dieses Sieges trugen auch die kirchlichen Zerwürfnisse bei, wegen welcher die Regierung das Aufführen der Raupach'schen „Hohenstaufen-Dramen" suspendirte, in denen es sich bekanntlich nur um den Streit des Thrones mit der Hierarchie handelt. — Nachdem wir hier vierzehn Tage hintereinander Frühlingswärme und unaufhörlichen Regen hatten, macht heute der Winter wieder einige schwache Anstrengungen und legt Weiß auf Schwarz.

Berlin, 31. Jan. Se. Fürstbischöfliche Gnaden der Fürstbischof von Breslau, Dr. Graf von Sedlnitzky, ist hier angekommen.

† Wiesbaden, 1. Febr. Heute morgen fand auf dem in der Nähe hiesiger Stadt gelegenen Geisberge ein Pistolenduell zwischen zwei vormaligen Stabsoffizieren des spanischen Kronprätendenten Don Carlos, dem jetzigen Adjutanten Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau v. B . . . und dem russischen Prinzen R . . . . . statt, in welchem der Letztere eine Schußwunde in den Arm erhielt. Ueber die Ursache dieses Duells circuliren die verschiedensten Gerüchte.

Frankfurt, 2. Febr. Neueste Nachrichten aus Paris, 31. Jan. Stand der Rente: 5pCt. 112. 25. — 3pCt. 80. 90. — Neapol. 103. 20. — 5pCt. Span. 26¾. — Passive 6¼. — Alte Differes 7. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 927. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3145. — St. Germain-Eisenbahn 570. — Versailles, rechtes Ufer 497. 50. — Linkesufer 350. — Straßburg-Basel 340.

— Es heißt allgemein, Hr. Guizot werde erst nach der Vermählung der Königin Victoria nach England reisen. — Briefe aus London sprechen von einer vollständigen Ministerialveränderung; diese Veränderung solle die Tories ans Ruder bringen und England noch mehr von den französischen Interessen entfernen. — Hr. Bourqueney überbringt höchst wahrscheinlich nur das Abberufungsschreiben Sebastiani's. Die Entlassung wird erst dann im Moniteur erscheinen, wenn Hr. Sebastiani sich weigert, bis nach der Vermählung der Königin Victoria in London zu bleiben. — Heute heißt es wieder, in Folge übereinstimmender Correspondenzen von der spanischen Grenze, Cabrera sey nicht todt. — Man sagt, dem Herzog von Broglie sey von Neuem das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten angeboten worden.

Spanische Grenze, 28. Jan. Der Erfolg der Gemäßigten in den Wahlen von Logrono, Navarra und Guipuzcoa ist fortwährend günstig. Man hält dafür, Aehnliches werde in Alava der Fall seyn. Biscaya — heißt es — sey entschieden, keine Deputirte in die Cortes zu senden.

London, 29. Jan. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¾. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

## Krakau.

Krakau, 25. Jan. Die Weichselbrücke zwischen Krakau und Podgorze ist wieder hergestellt worden. Das Wasser fällt zusehends. Bei dem vorgestrigen Gewitter schlug der Blitz in den Marienkirchthurm auf dem Markte und fuhr an dem Blitzableiter in die Erde hinab. Das Thauwetter dauert noch immer fort. Heute früh nebelte es etwas, dann brach die Sonne hervor, und die Luft erwärmte sich noch mehr. Um Mittag war völliges Maiwetter. In vielen Häusern zeigen sich schon Fliegen, eine im Monat Januar sehr seltene Erscheinung.

## Türkei.

⊙ Belgrad, 30. Dez. Der junge Fürst Michael von Serbien hat zwei Verordnungen erlassen, die großes Aufsehen erregten, und da sie im Geiste absoluter Souveränetät redigirt sind, auch Widerstand fanden. In der ersten befiehlt Fürst Michael der Regentschaft und dem Senate: „eine Nationalversammlung einzuberufen und seine Thronbesteigung zu verkünden, damit das Land von nun an in seinem Namen regiert werde." Sowohl die Regentschaft als der Senat stutzten gewaltig hierüber, und nach gemeinschaftlicher Berathung wurde eine Antwort folgenden wesentlichen Inhalts an den Fürsten beschlossen: „Da der Regentschaftsrath durch Großherrl. Ferman beauftragt sey, die Regierungsrechte auszuüben, so könne er hiervon nicht früher abstehen, als bis der Prinz von den Landesgesetzen Kenntniß genommen und vor dem versammelten Volke den Eid, das organische Statut aufrecht halten zu wollen, abgelegt habe." Die zweite Verordnung des Fürsten Michael fordert Verkündigung einer allgemeinen Amnestie und Freilassung aller Verhafteten, was immer die Ursache ihrer Verhaftung seyn möge, die wegen Schulden Sitzenden nicht ausgenommen. Auch hiergegen hat die Regentschaft Einsprache gethan, und die Nothwendigkeit bestimmter Grenzen des Begnadigungsrechtes hervorzuheben gesucht.

## Italien.

Neapel, 21. Jan. (A. Z.) Laut königl. Decrets vom 14 d. M. (Vergl. gestrige Beilage der O. P. A. Z.) ist der Marchese Pietracatella als Belohnung für seine lange und treu geleisteten Dienste mit Beibehaltung aller seiner Einkünfte zum Präsidenten des Ministerraths ernannt worden; ferner wurde der Staatsrath Principe von Campofranco (früherer Statthalter Siciliens) zum Staatsminister ohne Portefeuille ernannt. Er wird den Staatsrath (Consulta generale) präsidiren unter Beibehaltung seiner bisherigen Besoldung von 6000 Ducati. Sodann wird der bisherige Statthalter und Generallieutenant Siciliens, Herzog von Laurenzana, da die zweijährige Frist dieses Amtes abgelaufen ist, als solcher entlassen und tritt mit dem Titel als Staatsminister seine früheren Functionen im Staatsrathe wieder an. Die oberste Gewalt in Sicilien bleibt somit dem Generallieutenant Tschudi, einem Schweizer von Geburt, der in neapolitanischen Diensten ergraute, und dem sich drei Könige stets dankbar erwiesen. Schließlich ist der Vicepräsident des obersten Gerichtshofes in Palermo und zugleich Generalprocurator in Sicilien, Don Giovanni Cassisi, zum Consultore della Consulta jenseits des Faro erhoben worden. — Am 16. d. M. wurde der fünfte Geburtstag des Kronprinzen, Herzogs v. Calabrien, gefeiert. Die gewöhnlichen Festlichkeiten im Theater mußten, da am Vorabend von San Antonio, Schutzpatron des Feuers, alle öffentlichen Anstalten geschlossen sind, unterbleiben. — Der Herzog von Bordeaux benutzt die schönen Tage — die einem heitern deutschen Frühling gleichen, nur daß die Sonne mehr Kraft hat und der Himmel ganz unbewölkt ist — um die interessanten Punkte in der Umgegend zu besuchen. Während seines Besuches in Pompeji hatte eine Ausgrabung in der Straße de' Mercanti statt, wobei man aber nichts von Bedeutung fand. Ebenso besuchte er das bisher noch bedeckt gewesene Amphitheater von Pozzuoli, woran eifrig gearbeitet wird, so daß es binnen Kurzem ganz zu Tage gefördert seyn wird. — Otfried Müller aus Göttingen befindet sich gegenwärtig in Begleitung des Doctor Schöll aus Berlin hier auf einer wissenschaftlichen Reise, die sich bis nach dem Orient erstrecken wird.

Rom, 21. Jan. (A. Z.) Der Herzog von Bordeaux trifft am 25. d. M. von Neapel wieder hier ein, um der Jahresfeier der Regierung des Papstes, am 2. Febr., beizuwohnen, und Tags darauf nach Görz abzureisen.

## Berichtigungen.

163 [1] **Taubstummen-Erziehungsanstalt.**

Diese Anstalt steht nicht mehr am letzten, sondern am ersten Mittwoch jedes Monats, Nachmittags von 3 Uhr an, Jugendfreunden zum Besuche offen. Durchreisenden Fremden kann, nach vorher gemachter Anzeige, der Zutritt auch an andern Tagen, Nachmittags, gestattet werden.

Frankfurt, den 1. Februar 1840.

**Direktor Kosel.**

111. **Taunus-Eisenbahn.**

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung vom 6 März 1839 werden die Inhaber der Taunus-Eisenbahn-Actien benachrichtigt, daß die Restdividende, welche für das Jahr 1839 bezahlt wird, **Ein Gulden acht und vierzig Kreuzer im fl. 24 Fuß** für die Actie beträgt.

Die Restdividende wird

**vom 3. Februar d. J. an**

zu Frankfurt a. M. bei den Herren **Gebrüder Bethmann und M. A. von Rothschild & Söhne,**
zu Mainz bei Herrn **Friedrich Korn,**
zu Wiesbaden bei Herrn **Jacob Bertram,**

gegen Aushändigung des abgestempelten Coupons pro 1839, ausgezahlt werden.

Die Bestimmung der aus dem partiellen Bahnbetrieb pro 1839 resultirenden Ertrags-Dividende wird der Dividende für das Jahr 1840 zugerechnet werden und bleibt der General-Versammlung vorbehalten, welche statutengemäß die Ertrags-Dividende pro 1840 festzustellen hat.

Wiesbaden, den 22. Januar 1840.

**Der Ausschuß der vereinigten Eisenbahn-Comités.**
**Bertram.**

**Rheinische Eisenbahn-**
166 [1] **Gesellschaft.**

**Bekanntmachung.**

In dem am 30. December v. J. Abends zwischen hier und Schwelm verloren gegangenen Briefbeutel der Berlin-Kasseler Schnellpost befanden sich die nachstehend verzeichneten Actien-Quittungsscheine über die an uns geleisteten ersten sechs Einzahlungen, von zusammen sechszig Procent, d. d. Köln 2 Januar 1840, nämlich 4 Stück Nr. 163 à 166, lautend auf den Namen des Herrn Vice-Präsidenten Aschenborn in Potsdam, und 4 Stück Nr. 542 à 545, lautend auf den Namen des Herrn Geheimen Ober-Rechnungs-Raths Bormann in Potsdam. Indem wir vor dem Ankauf dieser acht Actien-Quittungsscheine hierdurch warnen, haben wir bereits Vorsorge getroffen, daß die am 16. März d. J. fällige siebente Einzahlung auf die obigen Actien-Nummern nur von den vorgenannten rechtmäßigen Eigenthümern derselben angenommen und nur ihnen die neuen Actien-Quittungsscheine ausgehändigt werden.

Köln, den 30. Januar 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

**Hauchecorne.**

149 [4] Den 17. Februar: Ziehung 1. Klasse **Braunschweiger Lotterie,** mit Hauptgewinnen von fl. 88,000, 52,000, 35,000, 17,500, 8800, 5200, 3 à 3500, 4 à 2700, 5 à 2100, 24 à 1800, 900, 36 à 700, im Ganzen 8800 Gewinne im Gesammtbetrage von **Sieben mal hundert tausend Gulden.**

Ganze Loose à fl. 5. 42., halbe à fl. 2 51., viertel à fl. 1. 26. empfehle ich denjenigen, die Fortuna auf eine solide Art versuchen wollen, bestens.

**Julius Stiebel,**
Haupteollecteur in Frankfurt a. M.

**Course von Staatspapieren.**

Frankfurt, den 2. Febr. 1839.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr). | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall | — | 108¾ |
| „ 4% „ | — | 101¼ |
| „ 3% „ | — | 82 |
| Wiener Bankactien | | 2052 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 52¼ |
| 5% Spanische | — | 7¼ |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 78¼ |
| Taunusbahnactien à 250 fl. | — | 304 |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Nro. 35. — Dienstag — — 4. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 28. Jan. (Allg. Ztg.) Se. Durchlaucht der Feldmarschalllieutenant Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg ist im Begriff, in Gesellschaft seiner schönen Tochter, der Prinzessin Victorie, deren Hand der Herzog von Nemours erhalten soll, Wien zu verlassen, um sich über Coburg und Brüssel nach London zu begeben, und der Vermählung der Königin Victoria mit seinem Neffen, dem Prinzen Albert, beizuwohnen. — Aus Preßburg wird berichtet, daß bereits die Mehrzahl der Landtagsabgeordneten von ihren Commitenten Vollmacht erhalten haben, für Bewilligung der Recrutenstellung zum Betrage von 38,500 Mann zu stimmen. Die Nation will diese Bewilligung an keine Bedingung geknüpft wissen, sondern begnügt sich vertrauensvoll mit der allerhöchsten Zusage, daß allen wirklichen Beschwerden des Landes baldige Abhülfe werden solle.

* Wien, 29. Jan. Der Oesterr. Beob. meldet die höchst betrübende Nachricht von dem Ableben Sr. Exc. des Hrn. Feldmarschalllieutenants, Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaisers und Chefs der staatsräthlichen Militärsection, Grafen v. Clam-Martinitz, welcher heute um 6¼ Uhr Abends verschieden ist.

Vom 30. Jan. 5pCt. Metall-Obl. 109; 4pCt. Metall.-Obl. 101¼; 3pCt. Metall.-Obl. 82¾; 500 Guldenloose 143; 250 Guldenloose 117; Bankactien 1707.

*†* Berlin, 30. Jan. (Privatcorresp.) Dem Vernehmen nach dürfte binnen Kurzem die Versetzung des evangelischen Bischofs von Pommern, Dr. Ritschl, von Stettin nach Berlin erfolgen, und zwar, wie es heißt, in Folge Allerhöchsten Wunsches, jenen ausgezeichneten Geistlichen wieder in Berlin zu besitzen, wo er vor seiner Erhebung zum Bischof erster Prediger an der St. Marienkirche war und die Liebe und Verehrung seiner Gemeine im höchsten Grade genoß. — Zum Bischof von Pommern soll nächstdem der Hofprediger und Professor Dr. Strauß ausersehen seyn, während der Oberconsistorialrath und Oberhofprediger Theremin bestimmt wäre, jenen in der Stelle eines Directors des theologischen Seminars zu ersetzen. In diesen Umständen findet die neulich stattgehabte Ernennung des Hrn. Dr. Theremin zum Professor der Theologie an der hiesigen Universität ihre Erläuterung. — Die vor einigen Tagen erfolgte Ankunft Sr. fürstbischöfl. Gnaden des Fürstbischofs v. Breslau, Grafen v. Sedlnitzky, hat wiederum die allgemeine Erwartung in Spannung versetzt, da man, bei den bekannten Gesinnungen dieses Prälaten, seine Gegenwart in Berlin immer als die mögliche Ursache irgend einer entscheidenden Wendung der kirchlichen Frage ansieht. Indessen ist bis jetzt nichts Positives bekannt geworden. — Die Commandanturgeschäfte sind seit dem plötzlichen Tode unseres Commandanten von dem Gouverneur, General der Infanterie v. Müffling Exc., besorgt worden, doch erwartet man binnen wenigen Tagen das Eintreffen des von Sr. Maj. zum Commandanten von Berlin ernannten Generallieutenants v. Loebell aus Erfurt, bisherigen Commandeurs der 8. Division. Auch der verstorbene Commandant war zur Uebernahme dieses Postens aus Erfurt hieher berufen worden. — Mehrere Zeitungen brachten die Bemerkung, daß durch die Ertheilung des schwarzen Adlerordens an den General Krauseneck der einzige bürgerliche General in der Armee geadelt worden sey. Das ist falsch. Ein Blick in die Armeeliste hätte sie belehren können, daß auch der Generallieutenant Aster bürgerlichen Standes ist, und außerdem gibt es so viele bürgerliche Obersten in der preuß. Armee, daß eine Bemerkung, wie die eben gerügte, schon morgen falsch seyn kann, wenn sie auch heute noch wahr wäre.

Alzey, 28. Jan. Heute fand in dem hiesigen Justizpalaste ein schöner ernster Act statt. Ein zahlreiches Publikum wohnte demselben bei. Es wurden die neu ernannten Herren, Präsident Lebert und Richter Merkel, installirt, und damit zugleich die feierliche Verabschiedung der aus dem Colleg scheidenden Gerichtsglieder auf eine rührende Weise verknüpft. Der Installationscommissär, Hr. Oberappellations- und Cassationsgerichtsrath Weiß, dessen Amtsnachfolger Hr. Lebert, Hr. Staatsprocurator Millet, Hr. Merkel und der Präsident der Anwältekammer, Hr. Advocat Lehne, sprachen nach einander und wiederholt in gediegenen, auf den Hauptzweck der Feierlichkeit, auf die Wirksamkeit des hiesigen Kreisgerichts und auf das bevorstehende Scheiden Bezug habenden Reden. Die Sprecher waren alle tief bewegt, und ihre Worte von Herzen zu Herzen gehend, erregten sichtbar das Mitgefühl aller Anwesenden. Von hohem Interesse war der Ueberblick der Leistungen des Kreisgerichts, welcher dem Auditorium in der Rede des Installationscommissärs gegeben wurde. Der Sprengel dieses Gerichts erstreckt sich über 90,000 Seelen, und während einer dreijährigen Existenz erließ dasselbe 4300 Urtheile in Civil-, Handel- und Correctional-Sachen, die Criminaluntersuchungen, Disciplinar- und andere Sachen, welche ausschließlich in den Geschäftskreis des Präsidenten gehören und von ihm allein erledigt werden, nicht mitgerechnet. Nach weiteren numerischen Angaben dieser Rede ist der sittliche Zustand der Bewohner des Kreisgerichtsbezirks Alzey ein höchst erfreulicher, indem seit dem Bestehen dieses Gerichts Ehescheidungs- und Gütertrennungsklagen, sowie Faillite nur selten, Klagen von Eltern gegen unfolgsame Kinder gar nicht vorkamen, und schwere Verbrechen nicht zu untersuchen waren. Rheinhessen wird der Weisheit und Fürsorge unseres durchlauchtigsten Fürsten Dank wissen, die

uns an die Stelle der ausscheidenden hochverdienten Glieder des hiesigen Bezirksgerichtes so würdige, geliebte Nachfolger gegeben! Die freudigste Sensation erregte die Beförderung des Hrn. Merkel, eines Mannes voller Güte, ohne Furcht und Tadel — vir integer vitae — ausgezeichnet durch Talent, Kenntnisse und Charakter. Hr. Staatsprocurator Millet sprach wahrlich nur das einstimmige Urtheil der ganzen Provinz aus, wenn er auf den Wackeren den Spruch der Bibel angewendet wissen wollte: „Er ist ein Mann, der nach Gerechtigkeit dürstet." (Wormsf. Z.)

†† Wiesbaden, 1. Febr. Bei der heute dahier statt gehabten zweiten Verloosung der Herzoglichen 25 fl. Prämienscheine sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden, als: Nr. 1985 fl. 45,000, Nr. 27694 fl. 9000, Nr. 23525 fl. 2000, Nr. 6508 fl. 1000, Nr. 46462. 69193 jede fl. 400, Nr. 3673. 48445 jede fl. 200, Nr. 50657. 57422 jede fl. 100.

## Schweden.

Stockholm, 24. Jan. Eines der älteren Mitglieder des königl. Conseils, der Staatsrath Graf Adelswärd, ist am 22. d. M. mit Tode abgegangen, und die Anzeige der amtlichen Zeitung hiervon zeugt von dem hohen Grad der Achtung, dessen er von Seiten der Krone genossen. — Morgen findet die feierliche Eröffnung des Reichstages statt. Gestern schickten die vier Stände sich gegenseitig ihre üblichen Begrüßungsdeputationen zu, und heute machten ihre großen Deputationen den Allerhöchsten Herrschaften ihre feierliche Aufwartung. In der Antwort, welche Se. Maj. dem Bauernstande bei dieser Gelegenheit ertheilten, versicherten Sie, auf Verminderung der Auflagen bedacht zu seyn, welche seit Jahrhunderten den Landbau belasten; ein langer Friede biete das Mittel dazu dar.

## Dänemark.

Kopenhagen, 28. Jan. Se. Maj. haben den Kronprinzen, bisher Generalmajor, zum Generallieutenant ernannt. — Am heutigen Geburtstage des hochsel. Königs haben Se. Maj. der verwittweten Königin die Insignie als Großcommandeur des Danebrogordens, welche Frederik VI. getragen, mit folgendem Schreiben zugesandt: — „Ew. Majestät, meine höchstgeliebte theure Cousine! An diesem, wehmüthiger Erinnerung geweihten Tage, wünsche ich Ew. Maj. mein tiefes Mitgefühl zu bezeugen. Meine Lippen werden diese meine Gefühle aussprechen; allein ich wünsche zugleich in die Hand Ew. Maj. eine theure Erinnerung an den geliebten hingeschiedenen König niederzulegen, indem ich Sie bitte, das Großcommandeurkreuz des Danebrogordens entgegenzunehmen, das Ew. Maj. höchstgeliebter Gemahl getragen hat. Wenn ich diese Ordensinsignie eingerichtet habe, um von Ew. Maj. getragen werden zu können, so ist es geschehen, um Sie zu bitten, den Orden durch Tragung desselben zu ehren. — Ich wünsche durch diese Aeußerung Ew. Maj. einen neuen Beweis meiner unbegrenzten Hochachtung zu geben, und wie sehr ich mit allen guten Unterthanen die großen Verdienste Ew. Majestät, nicht allein als treue Gefährtin unseres verewigten Königs, welche die erfreulichen, so wie die Drangsalszeiten des Vaterlandes mit ihm getheilt hat, sondern auch als Die, welcher die Regierung des Staates in der Zeit von Höchstdesselben Abwesenheit anvertraut gewesen, welche stets die Hoffnung in einem Gott ergebenen Herzen bewahrt hat und durch die Liebe des Volks gelohnt worden, anerkenne. — Indem ich dieses mit aufrichtiger Dankbarkeit anerkenne, befehle ich Ew. Maj. in Gottes hohen Schutz und verbleibe Ew. Majestät, meiner höchstgeliebten theuren Cousine treuer und ergebener Cousin."

## Ungarn.

Preßburg, 23. Jan. (L. A. Z.) Die Religionsangelegenheiten erhalten beim Reichstage, so wie in der öffentlichen Meinung, noch immer einige Spannung wegen ihrer definitiven gesetzlichen Erledigung. Die Macht der catholischen Geistlichkeit, gleich jener der Hochkirche in England, ist hier zu bedeutend, um sich ohne die äußerste Noth Vortheile und Gerechtsame aus den Händen winden zu lassen, die einerseits durch die geheiligten Satzungen der Kirche präoccupirt und zugleich durch äußere Verhältnisse (viele Erzbischöfe und Bischöfe genießen nemlich eine Rente zwischen 80,000 — 200,000 fl. C.-M.) wünschenswerth gemacht werden. Ihre Stellung könnte aber im Falle der Nachgiebigkeit von der einen, wie von der andern Seite, verrückt werden. Viele glauben, ob mit Recht oder Unrecht, mag dahingestellt seyn, daß die allerhöchste Sanction des betreffenden Gesetzentwurfes vorerst noch von einer Verhandlung mit dem römischen Stuhl abhängig gemacht werde. Wie ungestum indessen der Geist der untern Tafel in diesem Punkt ist, zeigte eine neuerliche Circularsitzung, worin die oft berührten Briefe der Bischöfe von Großwardein und Rosenau wegen gemischter Ehen zur Sprache kamen. Das Biharer und Gömörer Comitat stellten deshalb die Beschwerde wegen Verletzung der bestehenden Gesetze, und ihre Deputirten trugen sogar auf Entsetzung der genannten Prälaten von ihren Pfründen an. In der That ist zwar, namentlich in dem Rundschreiben des Bischofs von Großwardein, weder ein Befehl an die Geistlichkeit, noch eine ungesetzliche Abmahnung oder Einschüchterung der catholischen Bevölkerung enthalten; aber schon der Ausspruch der streng kirchlichen Lehre schien anstößig, und wurde den Prälaten von der gereizten Stimmung der Comitate schwer zugerechnet. Auch Deak wie andere Oppositionsdeputirte fanden die obige Motion zu stark, und beantragten, daß die berührten Hirtenbriefe entweder bloß widerrufen, oder die Bischöfe in den Ruhestand versetzt werden sollten. Nach vielen, noch in den gestrigen Sitzungen wiederholten unziemlichen Ausfällen der äußersten Opposition wurde von der Majorität, mit Beseitigung des ersten Antrages, erkannt, daß diese Fälle als eine wirkliche Beschwerde dem Könige zu unterbreiten, und um die Vernichtung der Hirtenbriefe für die Vergangenheit und Vorsorge zur Vermeidung ähnlicher Uebergriffe zu bitten sey. Von den Ablegaten starb nach kurzer Krankheit der des Zaránder Comitats, Baron Ladislaus Banffy, welcher Todesfall bei einem großen Theile des Reichstages, namentlich bei der Opposition, deren äußerster Linken er angehörte, tiefe Trauer erregte und die Ursache war, daß bereits beschlossene Bälle und Festlichkeiten deshalb unterblieben. Der ganze Reichstag wohnte der Leichenfeierlichkeit bei.

## Frankreich.

Der Straßburger Courier des Ober- und Niederrheins, ein sonst französisch-liberal gesinntes Blatt, äußert bei der Uebersicht der Rheinschiffahrt während des Jahres 1838: „Man ersieht aus dieser Uebersicht einen traurigen Unterschied zwischen der Handelsbewegung von Straßburg und der der übrigen Rheinuferstädte. Straßburg erhielt 1838 nur 70,000 Centner Waaren zu Schiff, während Mannheim, Mainz, Koblenz und Düsseldorf über eine Million, Köln nahe an drei Millionen Centner Waaren erhielten. Aber die deutschen Regierungen vernachlässigen auch keine den Interessen günstige Maßregel; auf diesen Städten lastet nicht das Joch einer unseligen Centralisation, die ihnen ihre eigene Lebenskraft entzieht; Handel und Industrie finden dort bei den Behörden Schutz und Beistand. Eine der mächtigsten Triebfedern dieser Handelsthätigkeit war die Dampfschiffahrt. Während die deutschen Städte nichts versäumten, diese Schifffahrt in Aufschwung zu bringen, widersetzten sich in Straßburg die französischen Ingenieurs seit zwei Jahren der Erweiterung eines Brückenbogens, welcher unserer Stadt einen Theil jener Handelsvortheile verschaffen soll."

## Griechenland.

Athen, 13. Jan. (A. Z.) Die eben entdeckte Verschwörung ist eine schlechte Intrigue, von Schurken angelegt zu erbärmlichen Zwecken, und von Fanatikern ausgebeutet zu nicht besseren. Was wahr daran ist, reicht kaum zur Ausrüstung einer Intrigue hin, und alle Theile, die schlechten wie die guten, haben eigentlich dabei gewonnen in ihrem Interesse. Die unversöhnlichen Feinde der Staatskirche sind dadurch, daß man sie einer Verschwörung beinzichtigte, zu Verschwörern vorbereitet. Der Körper der Hetärie in den türkischen Provinzen ist dadurch, daß man ihn an das Aushängeschild malte, zur sorgsamern Organisation aus Pflichten der Selbstvertheidigung gezwungen. Die Constitutionellen haben sich Glarakis vom Halse geschafft, und durch die Hymnen auf sich selbst wegen Rettung des Staats sich künstliche Titel und neue Energie geschaffen. Die russische Mission, durch die in den griechischen Blättern Athena, Volksfreund ꝛc. erhobene unverschämte Anklage gegen sie, hat die vortheilhafte Stellung einer unschuldig gekränkten. Gewisse englische Agenten, als die eigentlichen Ankläger, haben dem Russenhasse und der Russenfurcht neue Nahrung zu geben Gelegenheit gehabt. Griechenland hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Umtriebe, die es seit einiger Zeit beunruhigten, ohne wirkliche Kraft waren. Der Lordobercommissär der jonischen Inseln ist durch diesen glücklichen Zwischenfall der Opposition im Parlament vor der Hand losgeworden. König Otto endlich hat die Gelegenheit gehabt, seinen Charakter und persönlichen Muth zu bewähren, und sich von der anhänglichen Gesinnung des Volkes zu überzeugen. Sogar die Cabinette haben gewonnen, denn es ist ihnen eine Aufklärung über das geliefert worden, was ihre Missionen dort nicht thun sollen. Und nun sage man noch, daß Verschwörungen zu nichts taugen! Die Welt hat also ebenfalls gewonnen — an Erkenntniß.

## Türkei und Aegypten.

Französische Blätter melden aus Triest vom 21. Jan. Das gestern von Cattaro in Dalmatien angekommene Dampfschiff „Baron Stürmer" bringt die Nachricht, daß Montenegro, Albanien und ein Theil von Bosnien von Neuem der Schauplatz von Unordnungen sind, die täglich einen ernstlichern Charakter annehmen. In Albanien ist das Volk in voller Empörung gegen die Gouverneure von Arta und Prevesa, und weigert sich nach dem Beispiel der Einwohner von Margarite, die Auflagen zu bezahlen. Mustapha Pascha ist in seinem Hauptquartier zu Lamoris mit seinen Truppen verschanzt und hat zwei regulirte Bataillone nach Paramithia abgesandt, um die Rebellen in Schach zu halten. Von einer andern Seite verwüsten die Einwohner des Bezirkes Trepeleri, dessen Gouverneur sich versteckt hat, um nicht durch die Albanesen ermordet zu werden, das Land durch Feuer und Schwert. Der Militärgouverneur von Dalmatien, Graf von Lilienberg, wird aus Furcht, daß diese Unordnungen auf die österreichischen Provinzen zurückwirken könnten, und vorzüglich, um die Streifzüge, welche die Montenegriner sich täglich auf das österreichische Gebiet erlauben, zu verhindern, eine bedeutende Truppenverstärkung von Wien verlangen, um diese Letztern im Zaume zu halten.

Alexandrien, 6. Jan. (Allg. Ztg.) Der türkische Gesandte, Kiamil Pascha, ist gestern wieder von Kairo zurückgekehrt, und wird entweder heute oder spätestens morgen mit dem türkischen Dampfschiffe wieder nach Constantinopel abreisen. Er soll mit seinem Aufenthalt in Kairo nicht sehr zufrieden seyn, da ihm dort nicht der Empfang ward, den er, nach seiner Aufnahme in Alexandrien zu urtheilen, daselbst erwarten durfte. Daß der mitgebrachte Hattischerif nicht dem Volke publicirt wird, und daß er überhaupt gar keine Anwendung in den Ländern Mehemed Ali's findet, versteht sich von selbst und ist ganz überflüssig auseinander zu setzen. Warum aber ein solcher Hattischerif, der darauf berechnet seyn soll, alles Bestehende umzuwandeln, vom Sultan dem Pascha von Aegypten gesandt ward, in dessen Ländern er auch nicht einen Kawas einsetzen und keine zehn Paras Steuern zu erheben vermag, ist ziemlich unbegreiflich. Es gehört dieß zu den tausend und ein orientalischen Widersprüchen. In den letzten Tagen des Aufenthalts Kiamil's äußerte sich der Pascha sehr ironisch über diesen Hattischerif. „Da also sagte er zu Kiamil, alle Verationen, unrechtmäßige Abgaben, überhaupt alle Ungerechtigkeiten gänzlich in der Türkei aufhören sollen, und jeder nur von seinem Gehalt zu leben hat, so sage mir doch, wie viel Gehalt hat Chosrew Pascha?" „Sechshundert Beutel (30,000 fl.) monatlich," war die Antwort. „Wie viele Leute hat er wohl in seinem Sold?" — „Zwischen 5 und 600." — „Wenn er 600 Leute besoldet, so kann man für Constantinopel annehmen, daß er im Durchschnitt jedem einen Beutel monatlich zahlt, das macht gerade 600 Beutel; wo nimmt er nun aber das Geld zu seinem eignen Leben her?" Hierauf stockte die Antwort und der Pascha fing laut an zu lachen. Es wird mit diesem Hattischerif gehen, wie mit dem vielgepriesenen Handelstractat, dessen Unausführbarkeit man bei nur einiger Kenntniß des Orients sogleich einsehen mußte. — Das kürzlich vom Kapudan Pascha Mehemed Ali gegebene Fest auf dem türkischen Admiralschiff Mahmudieh war rein militärischer Art. Es waren sämmtliche Commandanten der türkischen sowohl, als der ägyptischen Flotte gegenwärtig, die an verschiedenen Tafeln auf europäische Art speisten. Mehemed Ali war sehr aufgeräumt und führte die Conversation, die, wie es bei den vornehmen Türken gewöhnlich der Fall ist, nur in Metaphern und Parabeln bestand, deren Pointen sich hauptsächlich gegen die gegenwärtige Politik richteten.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 112. 75. — 3pCt. liq. 81. 15. fin. c. 81. 25. — Neapol. 103. 20. — 5pCt. Span. 26¼. — Passive 6⅞. 3pCt. Portug. 23⅛. — Belg. Bankactien 922. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3145. — St. Germain-Eisenbahn —. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 351. 25. Straßburg-Basel 342. 50.

— Wir haben heute eine Liquidation von bedeutender Hausse gehabt. Alle Verkäufer hatten bis zum letzten Augenblick mit der Liquidation gewartet, indem sie fortwährend eine Reaction zu ihren Gunsten erwarteten. Somit war die Rente von Anfang der Börse an sehr gesucht.

Madrid, 25. Jan. Heute Morgen überbrachte ein außerordentlicher Courier Depeschen aus dem Hauptquartier des Herzogs von Victoria. Der Inhalt derselben ist nicht bekannt, indeß hieß es, sie meldeten den Tod Cabreras. — Herr Ouvrard ist hier, (wir meldeten bereits früher seine Reise nach Spanien zum Zwecke einer Anleihe) und vielfache Vermuthungen seiner Anwesenheit circuliren. Die Operationen an der Börse waren belebter. Die 5pCt. haben sich auf 28⅞ an comptant erhalten. — Die Wahlen in den Provinzen fallen fortwährend günstig aus für die Moderados.

London, 30. Jan. 3pCt. Stocks 91⅞. — 5pCt. Span. 26⅞. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

— In einer Versammlung der Directoren der irländischen Bank sind die Interessen von 6 auf 5 pCt. hinsichts aller irländischen, englischen und schottischen Tratten herabgesetzt worden.

## Benachrichtigungen.

[174] Am 2 Februar d J., Abends zwischen 5 und 7 Uhr ist auf der Chaussee von Sulzbach über Höchst nach Frankfurt eine goldene emaillirte Sackuhr, von Romily zu Paris verfertigt, mit der Kette und einem goldenen Uhrschlüssel und goldenem Petschaft verloren worden. Wer dieselbe wiederbringt, erhält drei Kronthaler Belohnung auf der Expedition d. Bl.

---

2149.

**Die zum Besten der Armen** und Waisen errichtete und vom Staate garantirte 91. Casselsche Lotterie ist wieder bedeutend verschönert worden und enthält unter der geringen Anzahl von 10,000 Loosen 7500 Freiloose, 2 Prämien und 5000 Gewinne und zwar im glücklichsten Fall Thaler preuß. Cour. **30000, 25000**, ferner **15000 10000, 5000, 2000, 1800,** 10mal **1000** preuß. Thaler ꝛc. Die Ziehung 1r Klasse beginnt den 10 Febr. **1840**, wozu Loose zu Thaler preuß. Cour. 2, halbe zu Thlr. 1. und viertel zu 53 kr. gegen frankirte Einsendung des Betrags bei mir zu haben sind.

Wer eine Collecte übernehmen will, kann bei baldiger Bestellung zu sehr vortheilhaften Bedingungen und unter Versicherung prompter und reeller Bedienung noch Loose von mir erhalten.

**H. S. Sonneberg,**
Hauptcollecteur in Hanau a. M.

---

**Große Braunschweiger**
149 [4] **Landes-Lotterie,**

Ziehung 1. Klasse am 17. Februar.

Hauptgewinne: fl. 88,000, 52,000, 35,000, 17,500, 8800, 5200, 3 à 3500, 4 à 2700, 5 à 2100, 24 à 1800, 900, 36 à 700 ꝛc. ꝛc.

Ganze Loose à fl. 5. 42., halbe à fl. 2. 51., viertel à fl. 1. 26. werden abgegeben bei

**Gustav Stiebel,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

[89] **10. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung am 17. Februar.

Gewinne: fl. **87,500, 52,500, 35,000**, 17,250, 8750, 5250 ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr. und viertel à fl. 1. 26 kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs,
Schnurgasse H. 53, in Frankfurt a. M.

---

**Darmstädter Großh. fl. 25**
[177] **Loos-Anlehn,**

Ziehung am 15. Februar a. c. Dieß jährige Hauptpretie: fl. 20,000, 4000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc Loose hierzu à fl. 3. 30. und bei Abnahme von fünf das Sechste gratis, bei

**J. M. Trier & Co.**

---

136 [3] Im ersten Stock ist ein schönes Locale für die Zeit der Messe, in der besten Lage am Liebfrauenberg G. Nr. 11 zu vermiethen.

---

[167] **Fortsetzungen.**

Von Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben an alle solide Buchhandlungen versendet:

**Oken's allgemeine Naturgeschichte für alle Stände, Lief. 61 bis 68. Preis 18 kr. für die Lief.**

Mit diesen Lieferungen ist das ganze Werk (bis auf den Schluß des unter der Presse befindlichen zweiten Bandes der Botanik) vollendet.

**Oken's Abbildungen zur Naturgeschichte, 12te Lief. (Vögel, Schluß.) Preis 1 fl. 12 kr.**

In Arbeit: Säugethiere, 10 Blatt; Mineralogie, 5 Blatt, welche beide in wenigen Monaten ausgegeben werden.

**Wolfram, L. Fr.,** vollständiges Lehrbuch der gesammten Baukunst, 3ten Bandes zweite Abtheilung, (Lehre von den Hochgebäuden, 2r Theil) mit 459 Abbildungen auf 26 Tafeln. cart. Preis 4 fl 30 kr.

**Berghaus, Dr. H.,** allgemeine Länder- und Völkerkunde, ein Lehr- u. Hausbuch für alle Stände

4ten Bandes 2te Hälfte, Preis 2 fl. 24 kr.
5ten Bandes 1te Lief., Preis 54 kr.

Das Ganze besteht aus 6 Bänden von durchschnittlich 50 Bogen und wird in diesem Jahre fertig. — Die Bände 1—4 (196 Bogen mit 4 Statistischen und vielen Tabellen) kosten 11 fl. 48 kr.

**Riecke's, Dr. V. A.,** Nachträge zur ersten Auflage seines Werkes über die neuern Arzneimittel. Gratis für die Besitzer dieser ersten Aufl.

Vorräthig in Frankfurt a. M. bei:

**Joseph Baer,**
Buchhändler und Antiquar, Zeil Nr. 11, der Schäfergasse gegenüber.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 3. Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101¼ |
| | ditto ditto | 3 | — | 82⅝ |
| | Bank-Actien | | | 2055 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | — | 116⅜ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 154⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 143 |
| | Bethm. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 3½ | — | 103 |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| Frankfurt | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 304½ |
| Baden | fl. 50 Loos b. Goll u. S. | | — | 107 |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64⅛ |
| | 25 ditto | | — | 24⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 99 |
| | fl. 25 Loose | | — | — |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Acc.-Schuld m. C. | 5 | — | 8 |
| Polen | fl. 200 Loos-Loose Rth. | | — | 70⅜ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 78⅜ |

### Wechsel-Cours.

| Den 3. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 137⅛ |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅞ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | — | 146⅛ |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 147⅛ |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99⅞ |
| ditto | 2 M. | — | 98⅝ |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten

Den 3. Febr.

| Gold. | fl | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 33 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 52 | fl. Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 32 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wz. | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 30 Jan. | | Amsterdam, 31 Jan. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ | 2½ pCt. Integrale | 52⅛ |
| 4 — neue | 101½ | Kansbillet | 23⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅝ | Rentanten | — |
| Actien o Div. | 1710 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 250 fl. L. f. 1839 | 117 | 5 — Span. Act. | 24⅝ |
| fl. 500 Loose | 143 | | |
| **London, 30 Jan.** | | **Paris, 31 Jan.** | |
| 5 pCt. Stocks | 91⅝ | 5pCt. Rente | 112 25 |
| 2½ - Holländische | 52⅛ | dito | 80 90 |
| 5 — Russ. Obl. | 115 | 5 — Actienschuld | 260 |
| 5 — Portugies. | 24⅛ | Passivschuld | 6⅞ |
| 5 — Ardoins | 26⅜ | 5 — Neapol. | 103 20 |

4 Sulzbach, beeid. Makler

☞ Der Cours der Taunusbahnactien versteht sich für den Lauf des Monats mit Einschluß der Dividende.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Beilage zu № 151. 4. Juni 1849.

Preußen.

Berlin, 31. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Berlin, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Stettin, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Elberfeld, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Aachen, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Köln, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Frankfurt a. M., dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Hamburg, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Leipzig, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Dresden, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu München, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Wien, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Prag, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Triest, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Venedig, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Mailand, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Turin, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Genua, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Livorno, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Rom, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Neapel, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Palermo, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Messina, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Catania, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Syracus, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Trapani, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Marsala, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Girgenti, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Terranova, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Licata, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Augusta, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Noto, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Modica, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Ragusa, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Vittoria, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Scicli, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Pozzallo, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Pachino, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Portopalo, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Avola, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Lentini, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Carlentini, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Francofonte, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Militello, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Caltagirone, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Piazza, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Enna, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Nicosia, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Sperlinga, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Gangi, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Petralia, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Polizzi, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Cefalù, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Hoffmann zu Termini

Bd. 16, S. 1, 2, 3.

Bd. 17, S. 1, 2, 3.

Bd. 18, S. 1, 2, 3.

Bd. 19, S. 1, 2, 3.

Bd. 20, S. 1, 2, 3.

Bd. 21, S. 1, 2, 3.

Bd.

Ferrocyanide, the latter with the ferric chloride. Ferrocyanide of iron is insoluble in dilute acids and is precipitated as a blue powder. Ferricyanide of iron is soluble in dilute acids and is precipitated as a brown powder. Ferrocyanide of iron is also known as Prussian blue, and ferricyanide of iron as Turnbull's blue.

Ferrocyanide of iron is also known as Prussian blue, and ferricyanide of iron as Turnbull's blue

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 Rubel.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 50 Rubel ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 50 Rubel sind grün und haben die Größe von 180 × 110 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 20 Rubel.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 20 Rubel ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 20 Rubel sind blau und haben die Größe von 170 × 105 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 10 Rubel.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 10 Rubel ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 10 Rubel sind rot und haben die Größe von 160 × 100 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 5 Rubel.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 5 Rubel ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 5 Rubel sind gelb und haben die Größe von 150 × 95 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 3 Rubel.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 3 Rubel ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 3 Rubel sind violett und haben die Größe von 140 × 90 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 1 Rubel.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 1 Rubel ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 1 Rubel sind braun und haben die Größe von 130 × 85 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 Kopeken.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 50 Kopeken ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 50 Kopeken sind grün und haben die Größe von 120 × 80 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 25 Kopeken.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 25 Kopeken ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 25 Kopeken sind blau und haben die Größe von 110 × 75 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 10 Kopeken.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 10 Kopeken ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 10 Kopeken sind rot und haben die Größe von 100 × 70 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 5 Kopeken.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 5 Kopeken ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 5 Kopeken sind gelb und haben die Größe von 90 × 65 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 3 Kopeken.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 3 Kopeken ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 3 Kopeken sind violett und haben die Größe von 80 × 60 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 1 Kopeke.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 1 Kopeke ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 1 Kopeke sind braun und haben die Größe von 70 × 55 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 Pfennigen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 50 Pfennigen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 50 Pfennigen sind grün und haben die Größe von 60 × 45 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 25 Pfennigen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 25 Pfennigen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 25 Pfennigen sind blau und haben die Größe von 50 × 35 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 10 Pfennigen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 10 Pfennigen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 10 Pfennigen sind rot und haben die Größe von 40 × 25 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 5 Pfennigen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 5 Pfennigen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 5 Pfennigen sind gelb und haben die Größe von 30 × 15 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 3 Pfennigen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 3 Pfennigen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 3 Pfennigen sind violett und haben die Größe von 20 × 10 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 1 Pfennig.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 1 Pfennig ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 1 Pfennig sind braun und haben die Größe von 10 × 5 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 Heller.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 50 Heller ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 50 Heller sind grün und haben die Größe von 5 × 2 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 25 Heller.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 25 Heller ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 25 Heller sind blau und haben die Größe von 2 × 1 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 10 Heller.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 10 Heller ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 10 Heller sind rot und haben die Größe von 1 × 0,5 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 5 Heller.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 5 Heller ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 5 Heller sind gelb und haben die Größe von 0,5 × 0,2 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 3 Heller.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 3 Heller ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 3 Heller sind violett und haben die Größe von 0,2 × 0,1 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 1 Heller.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 1 Heller ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 1 Heller sind braun und haben die Größe von 0,1 × 0,05 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 Centimes.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 50 Centimes ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 50 Centimes sind grün und haben die Größe von 0,5 × 0,2 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 25 Centimes.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 25 Centimes ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 25 Centimes sind blau und haben die Größe von 0,2 × 0,1 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 10 Centimes.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 10 Centimes ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 10 Centimes sind rot und haben die Größe von 0,1 × 0,05 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 5 Centimes.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 5 Centimes ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 5 Centimes sind gelb und haben die Größe von 0,05 × 0,02 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 3 Centimes.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 3 Centimes ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 3 Centimes sind violett und haben die Größe von 0,02 × 0,01 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 1 Centime.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 1 Centime ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 1 Centime sind braun und haben die Größe von 0,01 × 0,005 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 Öre.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 50 Öre ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 50 Öre sind grün und haben die Größe von 0,5 × 0,2 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 25 Öre.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 25 Öre ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 25 Öre sind blau und haben die Größe von 0,2 × 0,1 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 10 Öre.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 10 Öre ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 10 Öre sind rot und haben die Größe von 0,1 × 0,05 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 5 Öre.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 5 Öre ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 5 Öre sind gelb und haben die Größe von 0,05 × 0,02 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 3 Öre.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 3 Öre ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 3 Öre sind violett und haben die Größe von 0,02 × 0,01 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 1 Öre.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 1 Öre ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 1 Öre sind braun und haben die Größe von 0,01 × 0,005 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 Kreuzer.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 50 Kreuzer ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 50 Kreuzer sind grün und haben die Größe von 0,5 × 0,2 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 25 Kreuzer.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 25 Kreuzer ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 25 Kreuzer sind blau und haben die Größe von 0,2 × 0,1 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 10 Kreuzer.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 10 Kreuzer ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 10 Kreuzer sind rot und haben die Größe von 0,1 × 0,05 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 5 Kreuzer.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 5 Kreuzer ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 5 Kreuzer sind gelb und haben die Größe von 0,05 × 0,02 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 3 Kreuzer.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 3 Kreuzer ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 3 Kreuzer sind violett und haben die Größe von 0,02 × 0,01 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 1 Kreuzer.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 1 Kreuzer ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 1 Kreuzer sind braun und haben die Größe von 0,01 × 0,005 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 Groschen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 50 Groschen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 50 Groschen sind grün und haben die Größe von 0,5 × 0,2 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 25 Groschen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 25 Groschen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 25 Groschen sind blau und haben die Größe von 0,2 × 0,1 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 10 Groschen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 10 Groschen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 10 Groschen sind rot und haben die Größe von 0,1 × 0,05 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 5 Groschen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 5 Groschen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 5 Groschen sind gelb und haben die Größe von 0,05 × 0,02 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 3 Groschen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 3 Groschen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 3 Groschen sind violett und haben die Größe von 0,02 × 0,01 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 1 Groschen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 1 Groschen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 1 Groschen sind braun und haben die Größe von 0,01 × 0,005 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 Schilling.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 50 Schilling ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 50 Schilling sind grün und haben die Größe von 0,5 × 0,2 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 25 Schilling.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 25 Schilling ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 25 Schilling sind blau und haben die Größe von 0,2 × 0,1 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 10 Schilling.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 10 Schilling ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 10 Schilling sind rot und haben die Größe von 0,1 × 0,05 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 5 Schilling.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 5 Schilling ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 5 Schilling sind gelb und haben die Größe von 0,05 × 0,02 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 3 Schilling.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 3 Schilling ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 3 Schilling sind violett und haben die Größe von 0,02 × 0,01 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 1 Schilling.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 1 Schilling ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 1 Schilling sind braun und haben die Größe von 0,01 × 0,005 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 Pfennigen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 50 Pfennigen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 50 Pfennigen sind grün und haben die Größe von 0,5 × 0,2 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 25 Pfennigen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 25 Pfennigen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 25 Pfennigen sind blau und haben die Größe von 0,2 × 0,1 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 10 Pfennigen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 10 Pfennigen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 10 Pfennigen sind rot und haben die Größe von 0,1 × 0,05 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 5 Pfennigen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 5 Pfennigen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 5 Pfennigen sind gelb und haben die Größe von 0,05 × 0,02 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 3 Pfennigen.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 3 Pfennigen ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 3 Pfennigen sind violett und haben die Größe von 0,02 × 0,01 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 1 Pfennig.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 1 Pfennig ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 1 Pfennig sind braun und haben die Größe von 0,01 × 0,005 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 Heller.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 50 Heller ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 50 Heller sind grün und haben die Größe von 0,5 × 0,2 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 25 Heller.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 25 Heller ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 25 Heller sind blau und haben die Größe von 0,2 × 0,1 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 10 Heller.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 10 Heller ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 10 Heller sind rot und haben die Größe von 0,1 × 0,05 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 5 Heller.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 5 Heller ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 5 Heller sind gelb und haben die Größe von 0,05 × 0,02 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 3 Heller.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 3 Heller ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 3 Heller sind violett und haben die Größe von 0,02 × 0,01 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 1 Heller.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 1 Heller ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 1 Heller sind braun und haben die Größe von 0,01 × 0,005 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 Centimes.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 50 Centimes ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 50 Centimes sind grün und haben die Größe von 0,5 × 0,2 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 25 Centimes.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 25 Centimes ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 25 Centimes sind blau und haben die Größe von 0,2 × 0,1 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 10 Centimes.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 10 Centimes ausgegeben werden.

Diese Noten sind nach dem Muster der Noten zu 100 Rubel hergestellt und unterscheiden sich von diesen nur durch die Farbe und die Größe.

Die Noten zu 10 Centimes sind rot und haben die Größe von 0,1 × 0,05 mm.

Berlin, den 1. Januar 1898.

Reichsbank-Direktorium.

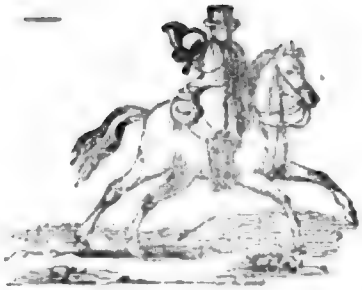
Rothert. Koch.

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 5 Centimes.

Vom 1. Januar 1898 ab werden Reichsbanknoten zu 5 Centimes ausgegeben werden.

Diese

Nro. 36. — Mittwoch — — 5. Februar 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 31. Jan. Vorgestern zwischen 6 und 7 Uhr Abends ist Graf Carl Clam-Martinitz, Sr. Maj. des Kaisers Generaladjutant, wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Feldmarschallieutenant und Chef der Militärsection im Staatsrathe, nach kurzem Krankenlager, im 48. Jahre seines ausgezeichneten Lebens verschieden. (Vergl. gestrige O. P. A. Z.) Mit dem Feldzuge von 1809, diesem an Aufschwung und Hingebung für die Sache des Vaterlandes so reichen Jahre, begann Graf Clam seine militärische Laufbahn. Im Jahre 1812 trat er in die zweite Epoche derselben, diejenige seiner Zutheilung zur Person des damaligen Generals der Cavallerie, späteren Feldmarschalls Fürsten Carl von Schwarzenberg, dem er als Ordonnanzoffizier und dann als Flügeladjutant von den eisigen Feldern Volhyniens durch das wiedergewonnene Deutschland, bis ins Herz von Frankreich folgte — eine Zeit und eine Stellung, in welcher er, weit über die Grenzen seines Wirkungskreises und seiner Jahre hinaus, Eigenschaften entwickelte, die ihn damals schon von seinem Feldherrn als eine der größten Hoffnungen des Kaiserstaates, als einen der Männer bezeichnen machten, in dessen Hände in den Tagen der Gefahr Oesterreich die Kraft seiner Waffen vertrauend legen könne. So jung und so hochgeachtet trat er im Jahre 1817 in die dritte Epoche seines Lebens, diejenige, wo die zwei wichtigen Elemente des Mannes, der berufen war, den Militär und den Staatsmann in sich zu vereinigen, ihre glänzende Ausbildung fanden: der practische Dienst bei der Truppe und der diplomatische. Graf Clam wurde bald einer der tüchtigsten Obersten der Armee und Sr. Durchl. dem Prinzen von Hessen auf einer Sendung nach Rußland beigegeben; seine Berichte bewiesen den raschen tiefen Blick, den reichen Geist, den mächtigen Charakter, die ausgebreiteten Kenntnisse, so wie die Gabe practischer Anwendung — ein Verein von Eigenschaften, die in dem an Gefahren und vielseitigen Berechnungen reichen Jahre 1830 den Grafen Clam in den Hofkriegsrath berufen, und ihm überdieß eine Sendung wichtigster Art nach Berlin anvertrauen machten. Nach dem Tode weiland Sr. Majestät des Kaisers Franz beginnt die vierte Epoche dieses wichtigen Lebens; Graf Clam wurde von Sr. Majestät dem jetzt regierenden Kaiser zu höchstdessen Generaladjutanten erwählt und ihm bald darauf die Leitung der militärischen Section im Staatsrathe übertragen. Was er in dieser Stelle geleistet, darüber gibt es in Oesterreich nur Eine Stimme, um seinem Verdienst Lob und Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die allgemeine Theilnahme dieser Hauptstadt an dem Verluste, den Staat, Armee und Angehörige durch den Tod dieses Mannes erlitten haben, ist ein schmerzlicher, aber richtiger Beleg dafür. Die fünfte Epoche — er war dafür berufen, und daß er es war, das ist seine Ehre, sein Ruhm. Die Beschlüsse der Vorsehung haben ihn abberufen von diesem Schauplatze, wo er ein Muster eines treuen und unablässig thätigen Staatsdieners, ein strenger Held der Pflicht, ein Freund alles Edlen und Großen, ein glücklicher Gatte und beneidenswerther Vater dastand! — Die achtungsvolle Erinnerung an ihn steht in dem Herzen jedes Oesterreichers geschrieben.

— Se. Majestät der Kaiser haben folgendes allerhöchstes Handschreiben an die verwittwete Gräfin Clam-Martinitz zu erlassen geruht: „Liebe Gräfin Clam-Martinitz! Mit tief gerührtem Herzen und dem innigsten Bedauern fühle ich den frühzeitigen Verlust Ihres Gemahls, der mit so seltener Einsicht, unermüdeter Thätigkeit und Hingebung mir, meinen Staaten und insbesonders meiner Armee die ausgezeichnetsten Dienste leistete. Möge meine vollkommenste Theilnahme an diesem so harten Schlage des Schicksals für Sie und Ihre Kinder zu einiger Linderung Ihres gerechtesten Schmerzes gereichen. Wien, den 30. Januar 1840. Ferdinand m. p." (Oesterr. Beob.)

— 5pCt. Metall-Oblig. 109; 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 142¼; 250 Guldenloose 117; Bankactien 1705.

*†* Berlin, 1. Febr. (Privatcorr.) Gestern war großes Diner bei J. k. H. der Kronprinzessin; Abends gab der Generalintendant der königl. Schauspiele, Hr. Graf v. Redern, einen glänzenden Ball, den die höchsten Herrschaften durch ihre Gegenwart verherrlichten. — Professor Schönlein, dessen Ankunft auf den 26. Jan. mit Bestimmtheit angekündigt war, ist noch immer nicht eingetroffen. — Das alljährlich zu Ende März stattfindende große Avancement in der Armee wird in diesem Jahre mit großer Spannung erwartet, da allem Vermuthen nach umfassende Veränderungen stattfinden dürften. Auch im Invalidenwesen wird eine wichtige Reform vorbereitet, die ebenfalls zu jener Zeit ins Leben treten soll. Es ist nemlich im Werke, die drei Invalidenhäuser, hier, in Stolpe und in Rybnik, aufzuheben und die Invaliden für den Verlust des freien Quartiers durch eine Servisgratification zu entschädigen; zu gleicher Zeit soll bereits ein Vorschlag zur anderweitigen, zweckmäßigen Benutzung des hiesigen Invalidenhauses ausgearbeitet seyn. Erwägt man, daß das Berliner Invalidenhaus ursprünglich zur Aufnahme von mindestens 600 Mann eingerichtet ist, und daß gegenwärtig sich kaum 150 Mann daselbst befinden, daß ferner dieser kleinen Zahl wegen das große Gebäude mit ungeheuren Kosten in baulichem Zustande erhalten werden muß; so kann man dem angeführten Plan nur Beifall zollen, um so mehr, als nicht

nur einerseits dadurch eine große Ersparung erzielt, sondern andrerseits auch die Lage der Invaliden selbst in mehrfacher Beziehung verbessert und namentlich ihnen die Möglichkeit des Nebenerwerbes erleichtert wird. Gegen den Plan läßt sich freilich der nicht unerhebliche Einwand machen, daß bei einer doch möglichen starken Vermehrung der Invaliden (was nicht nur durch einen Krieg, sondern auch durch eine epidemische Krankheit hervorgebracht werden kann) der Mangel eines Invalidenhauses sehr drückend fühlbar werden möchte.

Aus Schlesien, 23. Jan. Jeder, den bei uns Geschäfte oder sonstige Verhältnisse zu einem Verkehr mit Polen zwingen, sieht sich beispielloser Plackereien ausgesetzt. Was darüber schon vielfach in öffentlichen Blättern gesagt worden, ist keineswegs Uebertreibung, sondern bleibt mitunter noch hinter der Wirklichkeit zurück. Auf Aenderung ist wenig Hoffnung. Außer dem Schmuggeln haben wir keine Handelsverbindungen mit Polen mehr. Der Winter bleibt seinem bisherigen Charakter getreu; beständig wechselt die Atmosphäre. Nach zwölftägiger Kälte ist seit sechs Tagen wieder Thauwetter und fortwährend heftiger Sturm aus Westen. Durch den Regen, der dabei fällt, werden die Wege grundlos, und alle Verbindung wird verzögert. Auch die Posten können trotz aller Anstrengung ihren vorgeschriebenen Curs nicht inne halten. Bewirkt es diese stets wechselnde Witterung oder eine andere Ursache, daß die Seuche unter den Pferden nicht aufhören will? Sie ist entzündlicher Art, und rafft, wenn nicht bei Zeiten Mittel angewendet werden, die Thiere schnell hin. Bei einigen Cavallerieregimentern hat sie bereits mehr als ein Zehntheil der Pferde getödtet, und manche Verlegenheit im Dienst herbeigeführt. Günstiger steht es um die Schäfereien, die sich im Ganzen ungewöhnlich gut halten und den Eigenthümern sonst nicht viele Sorge machen, nur daß die Wolle in diesem Jahre eine bedeutende Preisherniedrigung gegen das vergangene erfahren wird. In einzelnen Gegenden haben sich die Blattern bei den Schafen eingefunden und ziemlichen Umfang gewonnen, obgleich dieß bei uns selten geschieht. Wie groß bei dem sonstigen guten Zustande der Heerden die Vermehrung sey, kann man an dem vielen Ausbieten von verkäuflichem Zuchtvieh sehen, mit dem unsere Zeitungen stets angefüllt sind. — Ueberall klagt man über die immer höher gehenden Holzpreise, und doch befaßt man sich, außer in der Nähe der Bergwerke, so wenig mit dem Brennen der Steinkohlen, die wir von so vorzüglicher Quantität und in verhältnißmäßig sehr niedrigem Preise haben.

Δ Leipzig, 2. Febr. (Privatcorresp.) Als eine höchst interessante, wenn gleich im ersten Beginn begriffene Zeitschrift können wir des Dr. Naumann's Serapeum, das der Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und älteren Literatur gewidmet seyn soll, empfehlen, was einem gerade in Sachsen sehr fühlbaren Bedürfnisse abhelfen wird. Die Artikel der ersten Nummer (bei Weigel hier erscheinend) berechtigen zu großen Erwartungen für den Gelehrtenstand. — Die hier bestehende Asphaltcompagnie macht öffentlich bekannt, daß sie während ihres fast zweijährigen Bestehens mit vielen Orten des Königreichs und der angrenzenden Länder sich in Verbindung gesetzt, auch Asphaltarbeiten dort zu völliger Zufriedenheit hergestellt habe, und empfiehlt dieselben wiederholt unter dem Erbieten einer fünfjährigen Garantie, die Reparaturen an den Arbeiten unentgeldlich zu besorgen. Das Nähere ist bei Dufour Gebr. u. Comp. zu erfahren. — Der neue Preßgesetzentwurf, welcher dermalen der Ständeversammlung zur Berathung vorliegt, ist in Hitzigs Allgem. Preßzeitung nebst den Notizen abgedruckt erschienen, und wird von den Betheiligten sehr bekrittelt. Mit nächstem werden mehrere Bemerkungen dazu von zwei hiesigen Gelehrten in demselben Blatte erscheinen.

Bei der steigenden Theilnahme für Eisenbahnen überhaupt, und die hier bestehende Leipzig-Dresner besonders, empfehlen wir mit vollem Rechte die von dem hiesigen Buchhändler Wilh. Zirges unter dem Titel: „Album der Leipzig-Dresdener Eisenbahn in 13 Plänen nach Originalzeichnungen von H. W. Eberhard" erschienene Ansichten, wovon die 1. Lieferung in 5 Zeichnungen ausgegeben worden ist. Die Abdrücke sind von Zink entnommen, und darum so zeitig, wie in England erfolgt.

München, 1. Febr. Als vor drei Tagen der Geheimrath v. Utzschneider von seinem Landgute in die Stadt fuhr, um einer Sitzung der zweiten Kammer beizuwohnen, zu deren Mitglied er in allen Ständeversammlungen gewählt war, wurden am Giesinger Berge die Pferde scheu, der Wagen schlug um, und — an den Folgen schwerer Kopfverletzung endete der Tiefbetrauerte in dieser Nacht sein Daseyn. Wiewohl 77 Jahre alt, hatte sein kräftiger Geist und der rüstige Körper dem Manne noch langes Leben verheißen. Utzschneiders Benehmen bei seinem Eintritt ins Geschäftsleben, die Pflichttreue und Charakterstärke des kaum 20jährigen Jünglings gehört bereits der Geschichte Bayerns an, und ist bei Zschokke nachzulesen. Was der Verstorbene, so lang er an der Spitze der wichtigsten Zweige der Finanzverwaltung stand, als Staatsmann Erfolgreiches geleistet, wie er als Privatmann durch großartige Unternehmungen belebend und fördernd auf die Industrie des Landes eingewirkt, wie er öde Strecken bebaut, Gebäude und Fabriken errichtet, Institute gegründet ꝛc. (worunter das optische seinen und Fraunhofers Namen ins fernste Ausland trug): dieß und Anderes zu melden bleibe seinem Biographen vorbehalten. Utzschneider ward bei seinen Unternehmungen nicht durch Eigennutz geleitet: er hatte das Wohl seiner Mitbürger im Auge, er fühlte unwiderstehlich den Drang in sich, zu wirken, zu schaffen, zu versuchen, und Leben und Thätigseyn war ihm gleichbedeutend. Als er seine Staatsämter niederlegte, verzichtete er auf seinen Ruhegehalt von 5000 fl., eine Thatsache, die ich anführe, weil sie den Charakter des Mannes bezeichnet, und weil sie in unsern Tagen sehr selten vorkommt; er, der Hunderten Brod und Nahrung gab, und ohne Aufwand lebte, hinterläßt, nach glaubwürdiger Versicherung, keineswegs ein bedeutendes Vermögen. So sind sie nun beide von uns geschieden, Utzschneider und Fraunhofer, aber ihre Namen werden fortleben, wie ihre Verdienste um Staat und Wissenschaft. (A. Z.)

Göttingen, 29. Jan. Gestern Morgen 9 Uhr fand die feierliche Beerdigung Blumenbachs statt. Leider hatte der seit länger als acht Tagen wüthende schreckliche Sturm und Regen es unmöglich gemacht, von der Erlaubniß des Curatoriums, das Leichenbegängniß mit Fackeln zu vollziehen, Gebrauch zu machen. Dieß und Rangstreitigkeiten unter den zum Zwecke der feierlichen Beerdigung zusammen getretenen Studentenverbindungen mochten denn auch wohl der Grund seyn, daß sich mehrere dieser sogenannten „Kneipen" zurückgezogen, und sich kaum 300 Studirende dem Zuge angeschlossen haben. Sonst war Alles auf das feierlichste. Drei Studirende trugen auf rothen sammetnen Kissen die Orden des Verblichenen hinter dem Sarge, es folgten zwei Pedelle in scharlachrothen Mänteln, die Scepter in der Hand, der Prorector mit der großen Jubelmedaille, die Professoren in Talar, Magistrat und Bürgervorsteher, dann ein Sängerchor, während den Zug der Studirenden zwei schwarz decorirte Reiter eröffneten (und eben so schlossen), denen die sechs Marschälle folgten. Dann hatte sich eine Anzahl Bürger angeschlossen und einige 60 Wagen. Trotz der schlechten Witterung drängten sich Tausende von Menschen, selbst aus der Umgegend, auf den Straßen, welche der Zug berührte (einen Theil der Allee und die Groner- und Geismarstraße) und füllte den St.

Albanikirchhof und den Wall. — Die neulich von mehreren Zeitungen mitgetheilte Nachricht, daß die Universität, zur Wahl eines Deputirten in den letzten Tagen aufgefordert, diese abgelehnt habe, ist unrichtig. — Es ist hier viel davon die Rede, daß der geheime Justizrath Mühlenbruch in der Staatsrathssitzung, nach welcher jene merkwürdige Erklärung, die unmangelhafte Befolgung der Gesetze betreffend, erlassen wurde, gegen eine solche Erklärung gewesen sey; wenigstens ist so viel gewiß, daß sich Mühlenbruch immer auf das entschiedenste gegen jede Art von Cabinetsjustiz ausgesprochen hat, wie dieß z. B. in seinem Lehrbuch der Pandecten §. 34 geschieht. — Zu einer neuen Bürgervorsteherwahl für den neunten Distrikt ist Termin auf den 4. Febr. angesetzt. (A. Z.)

Frankfurt, 4. Febr. Die Taunuseisenbahn wurde vom 12. Jan. bis 1. Febr. auf der Strecke von Frankfurt nach Hattersheim und zurück von 5833 Personen, sonach vom 26. Sept., Tag der Eröffnung, an bis zum 1. Febr. von 72,372 Personen befahren.

## Schweden.

Stockholm, 24. Jan. Im Pleno des Adelsstandes am 23. d. M. thaten der Staatsrath Schulzenheim und Hr. v. Hartmansdorff in ihrem und ihrer Collegen Namen selbst Verzicht auf Theilnahme an der Wahl der Bänkemänner, und es ging aus den hierauf folgenden Discussionen hervor, daß diese Wahl nun ohne sie stattfinden, die hierbei angeregte Principienfrage aber fernerer Erörterung vorbehalten bleiben wird. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit wurde übrigens, merkwürdig genug, vornemlich durch Se. Exc. den Grafen Brahe herbeigeführt, welcher mit den Liberalen stimmte. Im Bürgerstande soll Herr Petre es zur Erwägung empfohlen haben, in wie weit der Gebrauch von vorigen Reichstagen, daß Landmarschall und Sprecher in Beziehung auf die Sprecherconferenzen mit dem Könige persönlich und allein communicirt, verfassungsmäßig sey, da die Verfassung keine andere Verbindung zwischen den Ständen und der andern Gewalt im Staate kenne, als mit dem Könige in seinem Rathe oder der Regierungsgewalt gemäß dem Grundgesetze. Die Aeußerung hatte die Folge, daß der Redner selbst mit 41 (so wie Hr. Helsingius mit 29) Stimmen zu den Sprecherconferenzen gewählt wurde, und dem Sprecher für seine dabei bewiesene Loyalität Dank sagte. Im Bauernstande stellte Hans Pehrsson aus Oestby anheim, ob nicht Grund vorhanden sey, in der Anrede an den König etwas über die Noth im Lande einfließen zu lassen; der König verstehe die schwedische Sprache nicht, und bekomme demnach schwer einen wahren Ausdruck von den Gedanken des Volks hierüber zu hören, insonderheit, da unsere Publicisten in zwei Parteien getheilt seyen, wovon die eine die Bürden des Volks darlege, die andere aber sage, es sey keine Noth im Lande. Hans Jansson jedoch (wahrscheinlich dasjenige Mitglied, welches Se. Majestät zum Sprecher zu ernennen im Sinne gehabt) wollte es nicht angemessen finden, diese Sache nun schon zu berühren, indem das Grundgesetz nicht Anlaß gebe, in dieser Anrede etwas anderes, als Grüße aufzunehmen. Damit drang er auch durch, jedoch ist zu vermuthen, daß die schon angeführte freundliche Aeußerung des Königs auf diesen Punkt Bezug gehabt.

## Italien.

Rom, 18. Jan. Heute Vormittag wurde in der prachtvoll ausgeschmückten St. Peterskirche die Stuhlfeier dieses Apostels durch Gottesdienst mit Gesang celebrirt, wobei der heil. Vater in Person assistirte. Nach Beendigung der Kirchenfeier, wozu sich viele Fremden in den Dom eingefunden, empfing der Papst in seinen Gemächern mehrere Personen von Auszeichnung. — Unverbürgte Stadtgespräche sagen, daß der Cardinal Tosti gesonnen sey, sich von der Leitung der Finanzen zurückzuziehen. Als Ursache seines Rücktritts gibt man einen Sterbefall in seiner Familie an, wodurch er sehr angegriffen seyn soll. — Nachdem wir zwei Wochen hindurch heitere Wintertage hatten, wobei jedoch der Thermometer nur des Nachts unter den Gefrierpunkt sank, und am Tage gewöhnlich zwischen 8 bis 10° Wärme zeigte, genießen wir seit gestern wieder ganz warme Frühlingsluft, bei hellem Sonnenschein. Wir zählen übrigens viele Kranke.

Vom 25. Jan. Das früher bestimmt gewesene Consistorium; welches noch vor dem 2. Febr., dem Jahrestag der Thronbesteigung des gegenwärtigen Papstes, zusammenberufen werden sollte, ist verschoben worden. — Der Herzog von Bordeaux wird hier morgen oder übermorgen, von Neapel kommend, zurück erwartet; ein Theil seines Gefolges ist bereits heute von dort eingetroffen, und man sagt, der junge Fürst werde sich in der ersten Woche des nächsten Monats von hier nach Oesterreich zurückbegeben. — Aus Orvieto wird ein bedeutender Kirchenraub berichtet, welcher durch nächtlichen Einbruch in dem dortigen weltberühmten Dom vollbracht wurde. Aus zwei verschlossenen Capellen hat man zwanzig silberne Lampen entwendet, worunter sich zwei befanden, die je ein Gewicht von 55 Pfund Silber hatten. Die Diebe scheinen bei dem Raub verscheucht worden zu seyn, indem sie bei einem Gnadenbild schon das davor befindliche Glas zerbrochen hatten, aber den sehr reichen Schmuck desselben unberührt ließen. Der Polizei ist es bis jetzt nicht gelungen, die Frevler zu entdecken. — Die letzten Verhaftungen haben der Polizei so vielfachen Aufschluß über Verbrechen gegeben, daß in Folge derselben bis gestern bereits über 300 Individuen, alle zu der niedern Classe der Bevölkerung gehörig, eingefangen wurden. — Heute starb hier die Fürstin Victorie Altieri, Tochter des Fürsten Piombino, im vierzigsten Lebensjahr. Sie wird allgemein betrauert, vor Allem von den Armen, welchen sie eine wahre Wohlthäterin war. (A. Z.)

* Treviso, 10. Jan. Ein schreckliches Ereigniß hat 25 Familien in unserer Provinz in tiefste Trauer versetzt. Seit langer Zeit fahren jene Leute, welche vom Holzsammeln und dessen Erlös leben, auf einem kleinen, aber reißenden Waldstrom den Saum des Waldes zu diesem Zwecke entlang. Der kleine Nachen faßte dießmal 36 Personen. Durch einen unglücklichen Zufall schlug derselbe um, und 25 Personen fanden ihr Grab theils in den Fluthen, theils als Folge dieses Schreckens. Nur 11 Personen wurden gerettet. Der edle Graf Minescalchi, so wie viele Bewohner suchen das Unglück so vieler Familien zu lindern. Auch ward ein Denkstein gesetzt, bei dem jedesmal am 10. Januar ein Seelenamt abgehalten werden wird.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Febr. Die englische Post ist nicht eingetroffen. — Die „Mode" behauptet, die Krankheit Cabreras sey zu einer glücklichen Krise gekommen, der General habe bereits den Oberbefehl wieder übernehmen können. — Der König hat die gegen August Blanqui erkannte Todesstrafe in Deportation gemildert. Schon vor den gerichtlichen Verhandlungen, die das Urtheil vom 31. Januar veranlaßten, war die lebenslängliche Galeerenstrafe, womit Armand Barbes von der gegen ihn erkannten Todesstrafe begnadigt worden war, in Deportation gemildert worden. — Obwohl die Ernennung des Herrn Guizot noch nicht im „Moniteur" erschienen ist, so sprechen sich doch die heutigen „Debats" bestimmt darüber aus.

# Bekanntmachung.

Von nun an wird Herr **August Osterrieth**, hiesiger Buchhändler und Buchdrucker, wohnhaft in der großen Gallengasse Lit. E. Nr. 4, die Avertissements der Ober-Postamts-Zeitung besorgen.

Man beliebe daher künftig alle Avertissements-Aufgaben an dessen Adresse gelangen zu lassen; die Einkassirung der seit dem 1. Januar c. aufgenommenen Inserate wird von demselben gleichfalls bewirkt werden.

Frankfurt a. M., den 4. Februar 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
**Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.**

---

## Benachrichtigungen.

198. # Rheinische Dampfschiffahrt.

## Kölnische Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der **Kölnischen** Gesellschaft fahren vom **26.** Januar an, bis die Erweiterung des Dienstes näher bekannt gemacht wird, vorläufig wie folgt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | | Rheinabwärts: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Von **Köln** nach **Koblenz** | Morgens 7 Uhr. | | Von **Mannheim** nach **Mainz** | Morgens 9 Uhr. | |
| » **Koblenz** nach **Mainz** | » 7 » | | » **Mainz** nach **Köln** | » 7 » | |
| » **Mainz** nach **Mannheim** | » 8 » | | » **Koblenz** nach **Köln** | » 11½ » | |

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, den **21.** Januar **1840**

**Die Direction.**

---

[178] Ich suche einen Abonnenten auf den Siècle und den Galigniani-Messenger.
**Gustav Oehler.**

---

34 [3] **Edictalladung.**

Der seit länger als 30 Jahren unbekannt wo abwesende Sohn des zu Altstadt verlebten Pfarrers Müller, Wilhelm **Müller**, geboren am 30. Juli 1781, seine etwaigen Leibes- oder Testamentserben, werden hierdurch aufgefordert, sein bisher curatorisch verwaltetes in Capitalforderungen im Betrag von 205 fl. bestehendes Vermögen
binnen drei Monaten
dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe den darum nachsuchenden Präsumtiverben nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781 gegen Caution überlassen werden wird.

Hochenburg, den 4. Januar 1840

Herzogl. Nass. Amt.
Spieß.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 4. Febr. Schluss 1 Uhr | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2054 |
| Oestreich | fl. 250 Loose b. Rothsch | | — | 116⅝ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 154⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 143⅛ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 103 |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105½ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100½ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 305½ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S | | | 107 |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64 |
| | 25 ditto | | — | 24⅝ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 99 |
| | fl. 25 Loose | | — | 20⅞ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Actienschuld m. C. | 5 | — | 8⅛ |
| Polen | fl. 500 Loot.-Loose Rth. | ... | — | 71⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 78⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 4. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | | 137⅛ |
| Antwerpen | k. S. | — | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅞ |
| ditto | 2 M. | — | |
| Berlin | k. S. | | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 147 | |
| ditto | 2 M. | — | 146⅝ |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | | — |
| London | k. S. | — | 148⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 147⅛ |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 100 | |
| ditto | 2 M. | 99⅛ | |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 4. Febr.

| Gold. | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Leuthaler ganze | 2 | 13 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44⅛ |
| Holl. 10 fl Stücke | 9 | 52 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 32 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wx | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 30 Jan | | Amsterdam, 1 Febr. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109 | 2½ pCt. Integrale | 52¹¹⁄₁₆ |
| 4 — neue | 101½ | Kanobillet | 23⅝ |
| 3 — Metalliques | 82¼ | Rentanten | — |
| Actien a Dir. | 1707 | 6 — Russ Inscr | 69⅝ |
| 250 fl. L. f 1839 | 117 | 5 — Span. Act | 23⅝ |
| fl. 500 Loose | 143 | | |

| London, 30 Jan | | Paris 1 Febr. | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91⅛ | 5pCt. Rente | 112 75 |
| 2½ — Holländische | 52½ | — dito | 81 15 |
| 5 — Russ. Obl. | 114 | 5 — Actienschuld | 26⅛ |
| 3 — Portugies. | 23½ | Passivschuld | 6⅝ |
| 5 — Ardamo | 26⅝ | 3 — Neapol. | 103 20 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

☞ Der Cours der Taunusbahnactien versteht sich für den Lauf des Monats mit Einschluß der Dividende

---

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 36.) 5. Februar 1840.


## Deutschland.

§ Wien, 31. Jan. (Privatcorr.) In Ergänzung meines Briefes vom 23. d. M. habe ich Ihnen Folgendes zu berichten. Man spricht von Verhaftungen unter den Geistlichen in verschiedenen Gegenden Polens. Damit hat es seine vollkommene Richtigkeit. Die Veranlassung zu denselben ist jedoch keine rein politische gewesen. Die catholischen Priester im Königreich konnten nicht gleichgültig zusehen, wie ihre Glaubensbrüder und Amtsgenossen in Rußland von den Oberhirten verlassen, und zu andern Glaubensmeinungen verleitet werden sollten. Correspondenzen kamen in Gang, und mögen die erste Veranlassung zu den neuesten Untersuchungen gegeben haben. Doch haben auch viele treugebliebene Priester in Polen einen Zufluchtsort gefunden; und sie ausfindig zu machen und zugleich mit ihren Schützern zu strafen, ist eine weitere Aufgabe der Polizei. Im Uebrigen kann ich nur wiederholen, daß die catholische Geistlichkeit im Königreich neuerdings wieder wachsamer auf ihre und der Gläubigen Interessen geworden ist, als sie es früher war. Der große Plan des St. Petersburger Cabinets, die Einverleibung Polens unter die russischen Provinzen durch Ausrottung des Catholicismus zu vollenden, wird daher fortan wahrscheinlich langsamere Fortschritte machen, als seit den letzten fünf Jahren, wo dieselben reißend gewesen sind.

† München, 2. Febr. (Privatcorr.) Die fürchterlichen Stürme, welche uns fast zwei Wochen lang geplagt haben, scheinen nun vorüber. Wir haben das schönste Frühlingswetter. Nur die Nächte sind etwas zu kalt, um die Täuschung in der Jahreszeit ganz vollkommen seyn zu lassen. Dagegen soll sich im Tyroler Gebirg nach Berichten von dort der Winter wieder in gewaltigen Schneemassen eingestellt haben. — Der Carneval ist nun in vollem Zug bei uns. Zu den interessanteren Faschingsvergnügungen für das größere, gemischte Publikum gehören die maskirten Akademien im königlichen Odeon, die gewöhnlich mit pantomimischen Vorstellungen verbunden sind. Die erste findet morgen statt, und zwar wird zugleich „Arlequin der arme Mann" von Constant gegeben. Eine zweite wird in der letzten Februarwoche gegeben werden. — Unsere Kammer der Abgeordneten hat gestern die Anzeige von dem Tode eines ihrer ältesten Mitglieder erhalten, des geheimen Rathes von Utzschneider. (Vergl. O. P. A. Z.). Er war während des stürmischen Wetters, am Morgen des 29. Januars, im Begriff von einem nahen Landgute zur Sitzung hierher zu kommen, wurde umgeworfen, und ist an den Folgen des Falles gestorben. Hr. v. Utzschneider hat der Kammer seit 1819 angehört. Im Land ist er als Cultivateur unter den Oekonomen, und überhaupt als Beförderer aller Industrie bekannt. — Im neuesten Polizeianzeiger lesen wir eine Aufforderung zur Aufsicht über alle Hunde, da verschiedene der Wuth verdächtige Hunde eingebracht worden seyen. Auch in der Umgegend scheint es an ähnlichen Vorkommnissen nicht zu fehlen. Wenigstens ist ein Landmann erst vor wenigen Tagen hier im Krankenhaus gestorben, der, an der Wasserscheu leidend, aus seinem Ort hierher gebracht worden war. Mit Recht erinnert unsere Polizei daran, daß eine genaue Aufsicht besonders bei uns nothwendig sey, da es, außer in Constantinopel und in den ägyptischen Städten, wohl kaum irgendwo so viele, zum Theil auch herrenlose Hunde, geben dürfte, als in München. — Die anfängliche Unruhe über die Zustände in Griechenland verliert sich nach und nach mehr. Doch sind keine neueren Briefe eingegangen.

Karlsruhe, 30. Jan. (Seeblätter.) Die im schwäbischen Merkur enthaltene Nachricht, daß unsere Stände auf den 6. März wieder einberufen seyen, bedarf einer Berichtigung. Nach Besprechung des Kammerpräsidenten Mittermaier mit dem Vorstand des Justizministeriums, Staatsraths Jolly, wurde der 9. März als Einberufungstag vorläufig bestimmt. Erst nach Mittheilung und Beistimmung des Staatsministeriums dürfte aber die Einberufung definitiv erfolgen. — Die Wahl eines Abgeordneten für hiesige Stadt an die Stelle des Stadtdirectors Stößer wird am 8. d. M. stattfinden; man spricht davon, daß die Wähler ihr Augenmerk auf den würdigen Staatsrath Nebenius lenken, und man gibt ihnen hierzu vielseitige Beistimmung, da es in der That der passendste Akt wäre, dem biedern Staatsmann die Hochachtung des Volkes, und besonders der Einwohnerschaft der Residenz, zu erkennen zu geben.

## Niederlande.

Amsterdam, 2. Febr. (Effectensocietät, Abends 4½ Uhr.) In holl. Integr. war der Umsatz heute lebhaft und sie blieben, trotz einiger Verkäufe für englische Rechnung, recht fest. In Ardoins wurde wenig gethan. 2½pCt. 52¼. — 5pCt. 98¼. — 5pC. Ost. 97¼. — Ard. 23½.

## Belgien.

Brüssel, 1. Febr. (Köln. Ztg.) Da Belgiens Handelsverhältnisse während der Debatten über das Budget des Innern mehrseitig zur Sprache kamen, so wurde natürlich auch die Frage von einem Anschlusse an den deutschen Zollverein, oder doch von einem Handelsvertrage mit demselben, nach Art des holländischen, wieder angeregt. Ein Deputirter von Ostflandern sprach den Wunsch aus, daß ein solcher abgeschlossen werden möge. Der Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten bemerkte hingegen, ein Vertrag, wie derjenige, den Holland mit dem deutschen Vereine abgeschlossen, würde verderblich (désastreux) für Belgien seyn, zudem auch sogar in seinen günstigen Bestimmungen, namentlich in Beziehung auf die Ausfuhr des Zuckers, nicht benutzt werden können, so lange Belgien seine Gesetze über diesen Punkt nicht geändert habe. Ich sehe, daß in Blättern der Rheinprovinz über einen Anschluß Belgiens an den deutschen Verein pro und contra gesprochen wird. Beurtheilen wir diese Frage bloß vom belgischen Standpunkte aus, so ist ein Anschluß schon wegen der neutralen Stellung, welche der Vertrag der 24 Artikel Belgien angewiesen hat, unmöglich; indem er diese Neutralität zu Gunsten Deutschlands gegen Frankreich aufheben, von letzterem also nicht geduldet werden, und hiemit den Streit Frankreichs und Deutschlands um den Besitz der belgischen Provinzen, oder die Oberherrlichkeit über dieselben, über kurz oder lang wieder erneuern würde. Belgien aber kann kein Interesse haben, abermals der Zankapfel seiner mächtigeren Nachbarn zu werden. Indessen nicht bloß sein politisches, auch sein industrielles Interesse streitet mit einem gänzlichen Anschlusse an den deutschen Verein. Erstens brauchen wir nur auf die gestern angeführten Zahlen der Ausfuhr nach Frankreich zu verweisen, um sudibar zu machen, welche wichtige Zweige inländischer Industrie durch eine Art von Bruch mit Frankreich compromittirt würden. Sodann fürchten einige dieser Zweige die freie Concurrenz der deutschen Industrie, worunter wir vor Allem die flandrischen Leinenweber anführen, die es sich nicht zutrauen, gegen die westphälische Leinwand, bei gänzlich freiem Verkehr, mit Vortheil

Kaiserl. Königl. Hofrath Joseph Ritter von Hammer-Purgstall, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde, Ritter des Leopold-Ordens, Commandeur des Ordens der Ehrenlegion, Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Künste, Ritter des Ordens der Eisernen Krone 1. Classe, Ritter des Ordens der Heiligen Anna 1. Classe, Ritter des Ordens des Weissen Falken, Ritter des Ordens der Heiligen Maria von Vallombrosa, Ritter des Ordens der Heiligen Constantin, Ritter des Ordens der Heiligen Mauritius und Lazarus, Ritter des Ordens der Heiligen Grabes, Ritter des Ordens der Heiligen Joachim, Ritter des Ordens der Heiligen Alexander Newsky, Ritter des Ordens der Heiligen Stanislaus 1. Classe, Ritter des Ordens der Heiligen Wladimir 2. Classe, Ritter des Ordens der Heiligen Anna 1. Classe

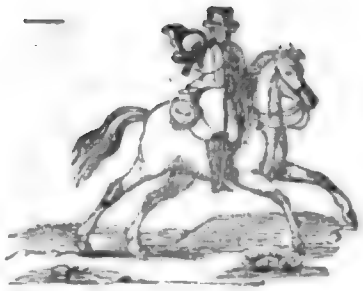
Ausgabe 1 und 2 sind identisch. Ausgabe 3 ist eine Neuauflage mit Änderungen. Ausgabe 4 ist eine Neuauflage mit Änderungen. Ausgabe 5 ist eine Neuauflage mit Änderungen. Ausgabe 6 ist eine Neuauflage mit Änderungen. Ausgabe 7 ist eine Neuauflage mit Änderungen. Ausgabe

Nr. 1.

Ausgegeben zu Aachen, Freitag, den 1. Januar 1909.

Inhalt: Bekanntmachung, betreffend Ausführung des Gesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung vom 24. März 1897. —

Nro. 37. — Donnerstag — — 6. Februar 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 5. Februar.

**Der „Morning-Chronicle" über den englisch-russischen Tractat und die französische Presse.**

Der „Morning-Chronicle" vom 29. Jan., der für das Organ Palmerstons gilt, enthält einen langen Artikel über die Verhandlungen des Hrn. Brunnow mit dem englischen Cabinette, der zwar nicht den Abschluß eines Tractats zwischen England und Rußland in Betreff der orientalischen Frage constatirt, der aber doch die Vermuthung zuläßt, daß man über die Basen eines solchen Vertrags in Foreign-Office mit dem russischen Unterhändler einig geworden sey, und zugleich darthut, daß der Gesichtspunkt Lord Palmerstons in dieser Angelegenheit ein ganz anderer sey, als ihn die französischen Blätter im angeblichen englischen Interesse aufzustellen bemüht waren. Die Basen selbst werden von dem „Chronicle" nicht angegeben, aber es wird versichert, daß die Cabinette von Petersburg und London auch heute noch die Richtung verfolgen, die die fünf Mächte in der orientalischen Angelegenheit zur Befestigung des Friedens befolgt wissen wollten. „Die Frage des Bosphorus ist weder die einzige Frage, noch die wichtigste, sie ist hier nur ein Incidentpunkt. Die Hauptfrage ist die, zu wissen, ob die europäischen Mächte die Forderungen Mehemed Ali's dulden sollen?" Also man will eine sehr conservative Richtung behaupten; wenn das Cabinet der Tuilerien, die Politik und die Maßregeln der Pacification, über die man zuerst übereingekommen sey, vergessend, außerhalb der Stipulationen bleibe, die jetzt geordnet werden, so sey das seine eigene Schuld. Doch hören wir den „Chronicle" selbst: „Die Pariser Journale von Donnerstag und Freitag beschäftigen sich nur mit den Verhandlungen zwischen Hrn. Brunnow und dem englischen Cabinette. Donnerstag ist die Nachricht in Paris eingetroffen, die Vorschläge des Hrn. Brunnow seyen angenommen worden, und die Journale von Freitag behandeln diese Frage in einer Weise, die uns in Erstaunen setzt. Obschon sie erklären, die Art und Weise der von Hrn. Brunnow gemachten Vorschläge gar nicht zu kennen, so verkünden sie die Annahme derselben als eine abscheuliche Maßregel, als eine Art Kriegserklärung, mit einem Worte als den allgemeinen Umsturz des europäischen Gleichgewichts. Gesetzt, Rußland und England sind über einen Plan zur Regulirung der orientalischen Frage einig (und wir zweifeln nicht an einer solchen Einigkeit) woher rührt die Verwunderung der Pariser Blätter? Ist es nicht notorisch, daß England seit fünf Monaten eine den Ansprüchen Mehemed Ali's durchaus entgegengesetzte Richtung eingeschlagen hat? Ist diese Politik nicht dieselbe, die in der von den fünf Mächten in Constantinopel übergebenen Gesammtnote (Frankreich mit einverstanden) ausgesprochen worden ist? Welches ist der Vorschlag des Hrn. Brunnow? Wir reden von dem Princip, und nicht von den Details; er besteht nur in der Vollziehung der Verpflichtung, die in der Gesammtnote übernommen worden sind. Der Zweck Englands, Rußlands, Oesterreichs und Preußens ist der gewesen, die Integrität der Türkei zu bewahren. Derselbe Zweck wurde von Frankreich bekannt. Aber nunmehr, da Frankreich erklärt, was es mit der Integrität des ottomanischen Reichs sagen will, so versteht es darunter die Theilung der Provinzen, aus welchen dasselbe besteht, die Erschaffung eines Reichs in einem Reiche, die Vergrößerung eines ehrgeizigen Vasallen, dem gegenüber der Sultan nur der ohnmächtige Pascha eines von aller Stabilität entblößten Reiches wäre, dessen Gründung das Vorspiel eines baldigen europäischen Krieges seyn würde. Die anderen Mächte schließen sich nicht dieser Auslegung der Integrität der Türkei an. Niemals hat man voraussehen können, daß sie es gethan haben, noch die Absicht gehabt haben, es zu thun. Wenn nun Frankreich, in Widerspruch mit seinen Versprechungen, in Widerspruch — nach unserer Meinung wenigstens — mit seinen eigenen Interessen, und unglücklicherweise zum Besten der Interessen der Türkei, wenn nun Frankreich darauf besteht, nicht an der Regulirung der orientalischen Frage Theil zu nehmen: an wem liegt in diesem Falle die Schuld? An der persönlichen Animosität Lord Palmerstons, sagen die französischen Journale. Diese Absurdität ist zu stark, und die Vermuthungen, die ihr zum Grunde liegen, sind zu nichtig, als daß man sie ernstlich zu widerlegen nöthig hätte. Journalisten, die solcher Erklärungen fähig sind, schaden ihrer Sache sehr durch Demonstrationen, die von eben so flachem Urtheil, wie von schlechtem Geschmack Zeugniß geben. England ist durch Hrn. Thiers von den Gefahren einer russischen Allianz benachrichtigt worden; aber es muß bemerkt werden, daß diese Mittheilungen nur die Aufmerksamkeit auf Constantinopel zu lenken beabsichtigten. Aber die Frage des Bosphorus, wie man sie nennt, ist weder die einzige, noch die wichtigste Frage, sie ist hier nur ein Incidentpunkt, sie entsteht bei Gelegenheit der Discussion der Mittel zu einem Zwecke. Nichtsdestoweniger will uns Frankreich glauben machen, daß diese Frage zweiten Ranges diejenige ist, die zuerst die Aufmerksamkeit ansprechen muß. Nein, die Hauptfrage ist die, zu wissen, ob die europäischen Mächte die Forderungen Mehemed Ali's dulden sollen. England, Rußland, Oesterreich und Preußen sind über diese Frage einig, und wir hegen noch die Hoffnung, Frankreich werde sich nicht isoliren. In der ganzen Politik, die die französische Regierung in der jüngsten Zeit beobachtete, ist dieselbe von Mehemed Ali überlistet worden; denn wel-

ches Verlangen auch das französische Cabinet an den Tag legt, Mehemed Ali möge zu einem Arrangement seine Zustimmung geben, es weicht vor jedem Gedanken eines Zwangsrechts zurück. Mehemed Ali, der solches weiß, hat die Kühnheit gehabt, den Befehlen aller Mächte, Frankreich mit eingeschlossen, Trotz zu bieten. Im Beginn der den Orient betreffenden Verhandlungen hatte Frankreich die glänzendsten Versprechungen gemacht, so daß man auf eine Identität der Absichten beider Cabinette rechnen mußte. Aber später hat Frankreich nichts von Zwangsmaßregeln hören wollen und den Willen des Pascha's wie ein Gesetz angesehen. Indeß in dieser Verwickelung der orientalischen Frage, in dieser Entfernung Frankreichs von England sieht man andere Parteien figuriren, als das französische Ministerium, oder den Hof. Die Presse hat entschieden, daß man keinen von England ausgesprochenen Wunsch in Betracht ziehen wolle, daß Mehemed Ali um jeden Preis unterstützt werden, und daß wenn Frankreich gezwungen würde, zwischen einer Allianz des Pascha's, oder Englands zu wählen, es sich für den erstern entscheiden müsse. Bei einem Ministerium des Marschalls Soult, das sich auf keine Partei stützt und das nur durch die öffentliche Meinung existirt, waren solche Argumente unwiderstehlich; somit hat es sie auch mit allen ihren Consequenzen angenommen. Die französische Regierung macht in dem, was Mehemed Ali betrifft, Vorschläge, die weder von England, noch von irgend einer der andern Mächte werden angenommen werden. Alles, was die anderen Mächte werden thun können, um Frankreich nicht zu verletzen, wird seyn, daß sie Alles im statu quo lassen. Mehr kann Frankreich nicht hoffen; aber wenn der alte orientalische status quo, ohne definitives Arrangement, Aegypten und die Türkei nöthigt, aus Furcht vor einer Collision, bedeutende Streitkräfte mobil zu erhalten, so werden die europäischen Mächte genöthigt seyn, desgleichen zu thun. Die Budgets werden sich zu beträchtlichen Summen erheben. Von Monat zu Monat wird man die Flotten verstärken, und wir werden bald alle Lasten des Kriegs und mehr als die Ungewißheit des Krieges haben. Dieser Stand der Dinge ist unmöglich."

## Deutschland.

Wien, 20. Jan. Der Gesundheitszustand Wiens hat sich im Allgemeinen noch nicht gebessert. Die herrschenden Typhuskrankheiten und gastrischen Fieber sind vielmehr noch im Steigen, und die meisten Fälle zeigen einen bösartigen Charakter. Der Krankenstand in dem Wiener allgemeinen Krankenhause hat eine so seltene Höhe erreicht, daß man für anderweitige Unterbringung von Kranken Vorsorge treffen mußte. Unter den Opfern der letzten Tage ist der Feldmarschallieutenant, Generaladjutant des Kaisers, Chef der Militärsection im Staatsrathe, Graf v. Clam-Martinitz, welcher, nachdem die vorgestern bemerkte scheinbare Besserung sich nur als vorübergehend erwiesen, zur allgemeinen Betrübniß gestern Abend verschieden ist. Unverkennbar spricht sich unter allen Ständen die Trauer über den großen Verlust aus, den Kaiser und Staat dadurch erlitten. Neben der ungeheuchelten Theilnahme im Publikum circuliren inzwischen schon heute Vermuthungen über die Wiederbesetzung der von dem Verewigten bekleideten Würden und Aemter. Unter denselben glaube ich diejenige, welche die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat, und welcher gemäß die bisher vereinigten Würden eines Sectionschefs im Staatsrath und Generaladjutanten des Kaisers wieder getheilt werden, und erstere dem Feldmarschallieutenant Grafen Baillet de Latour, stellvertretenden General-Geniedirector ꝛc., letztere aber dem Fürsten Karl Schwarzenberg übertragen werden dürfte, hier anführen zu müssen. — Auch die Gemahlin des nordamerikanischen Geschäftsträgers, Hrn. Clay, ist den herrschenden Krankheiten erlegen. (A. Z.)

Wien, 1. Febr. 5pCt. Metall-Oblig. 109; 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 140¼; 250 Guldenloose 117¼; Bankactien 1710.

— Bei der heute hier stattgehabten fünften Serienziehung der Fünfhundertguldenloose sind nachstehende 75 Serien herausgekommen, als Serie:

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 18 | 66 | 69 | 100 | 124 | 205 | 294 | 296 | 332 | 341 |
| 371 | 387 | 391 | 410 | 417 | 567 | 568 | 682 | 699 | 742 |
| 749 | 806 | 848 | 931 | 984 | 991 | 1026 | 1034 | 1068 | 1133 |
| 1173 | 1198 | 1218 | 1229 | 1239 | 1251 | 1401 | 1428 | 1460 | 1545 |
| 1546 | 1585 | 1644 | 1674 | 1690 | 1741 | 1743 | 1763 | 1855 | 1872 |
| 1882 | 1938 | 1953 | 2001 | 2009 | 2061 | 2095 | 2106 | 2117 | 2149 |
| 2162 | 2180 | 2182 | 2209 | 2226 | 2227 | 2241 | 2359 | 2374 | 2396 |
| 2433 | 2469 | 2487 | 2491 | 2497. | | | | | |

⁂ Nikolsburg (Oesterreich), 25. Jan. Ueber das Unglück in Branowitz hat man noch keine sichern Nachrichten. Einige Menschen verloren dabei das Leben; eine pensionirte Revierjägerin, Namens Lieber (der Bruder derselben, Namens Kauba, gewesener Feldpriester, wurde vor mehreren Jahren ermordet) mit ihrer 17jährigen Tochter verbrannten; vier andere erstickten; acht Menschen sollen sehr beschädigt worden seyn; das Feuer hat sechzig Häuser verzehrt; in einer halben Stunde war Alles in Asche verwandelt.

München, 2. Febr. Briefe aus St. Petersburg, die dieser Tage hier ankamen, rühmen das Wohlseyn und das häusliche Glück Sr. kaiserl. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg, dessen hohe Gemahlin gegen April ihre Niederkunft erwartet. — Utzschneiders Hintritt bildet seit gestern den Wendepunkt des Tagsgespräches, denn wer kannte nicht den ehrwürdigen Greis und seine Verdienste um das Vaterland? Die ganze lebende Generation Münchens war unter ihm aufgewachsen, und er galt als ein freundliches Bild der Vergangenheit, als Muster eines Biedermanns von altem Schrot und Korn. Man sagt, daß morgen bei seinem Leichenbegängniß zwei seiner Collegen (Deputirte) am Grabe das Wort ergreifen werden. Utzschneider hat ein Tagebuch hinterlassen, das mit dem Jahre 1778 beginnt, und wie er selbst mehrmals gegen seine Freunde äußerte, manches wenig Bekannte und Interessante enthalten soll. Möge es in die rechten Hände gelangen! (A. Z.)

†*† Weimar, 3. Febr. (Privatcorr.) Der gestrige Tag war der Geburtstag unsers allverehrten Großherzogs, wozu sich der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der Prinz Georg von Altenburg nebst Gemahlin, der Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal und die Prinzessin von Schaumburg-Lippe eingefunden hatten. Außerdem waren, wie gewöhnlich, erschienen die Generalität und eine Menge andere höhere und niedere Offiziere von Erfurt, so wie eine Anzahl hoher Civilpersonen. Nach der Gratulationscour, welche um 12 Uhr stattfand, war großes Diner, wozu sämmtliche Fremde und viele Einheimische eingeladen wurden. Abends wurde im Hoftheater zum Erstenmale die Oper: „Der Brauer von Preston" von Adam bei überfülltem Hause mit der bei solchen Gelegenheiten gewöhnlichen Pracht aufgeführt und mit großem Beifall aufgenommen. — Außerdem wurde an diesem Tage das Stiftungsfest des hiesigen Gewerbvereins in dessen Locale, den eleganten und geschmackvoll eingerichteten Gemächern des Armbrustschießhauses, gefeiert. Das Fest bestand zunächst in einer Sitzung der Mitglieder des Vereins, wobei der erste Vorsteher, Geheimerath Dr. Schweitzer, einen Vortrag über die Thätigkeit des Vereins hielt, sodann verschiedene, um die inländischen Gewerbe sich verdient gemachte Personen zu Ehrenmitgliedern ernannte, und zwanzig und einigen anderen, welche zu der im vorigen Herbste hier stattgehab-

ten Gewerbeausstellung die vorzüglichsten Arbeiten geliefert hatten, Preismedaillen von Silber überreichte. Sodann folgte ein Abendessen, wobei sich die Treue und Anhänglichkeit an unser Fürstenhaus offen zu erkennen gab und ungezwungene Heiterkeit herrschte. Heute ist glänzender Hofball, wozu wiederum die sämmtlichen Fremden eingeladen sind. — Vor Kurzem sind in einem in unmittelbarer Nähe der hiesigen Stadt befindlichen Steinbruche ein ungefähr drei Ellen langer Stoßzahn und verschiedene andere Zähne und Knochen von einem Elephanten, ingleichen ein Backenzahn nebst einem Stück Unterkiefer von einem Auerochsen, alles sehr gut erhalten, aufgefunden worden. Man hofft, daß sämmtliche Gegenstände für das Museum in Jena werden angekauft werden.

## Griechenland.

Syra, 12. Jan. (Ueber Marseille.) In Athen ist man einer gefährlichen Verschwörung auf die Spur gekommen, die erwiesenermaßen zahlreiche und starke Verzweigungen nicht nur auf der Halbinsel und dem griechischen Festlande, sondern auch auf den griechischen und türkischen Inseln des Archipelagus und in den türkischen Grenzprovinzen hat. Der Zweck dieser Verschwörung war, wie man vernimmt, den König auf gewaltthätige Weise vom Throne zu stürzen, und den Herzog von Leuchtenberg zum griechischen Kaiser auszurufen. Bis jetzt hat man erst einige Häupter der Napisten- oder anticonstitutionellen Partei verhaftet, darunter den Grafen Capodistrias, und den Minister des Innern entsetzt, der in dringendem Verdachte steht, um die Plane der Verschwörer gewußt zu haben. Bei dem Erstern soll man wichtige Papiere weggenommen haben, die Besorgniß erregende Aufschlüsse über das beabsichtigte Unternehmen ertheilen. Was die Besorgnisse noch vermehrt, ist, daß die untern Classen ihren Haß gegen die Fremden, die sich in griechischen Diensten befinden, nicht verläugnen, und daß diese Massen, fanatisirt durch die bigotten für Rußland begeisterten Popen, mit der Napistenpartei Chorus machen. Allgemein wirft man der Regierung vor, daß sie in einer Angelegenheit, wo es sich um ihr eigenes Seyn oder Nichtseyn gehandelt, zu wenig Energie entwickelt habe, was, wenn dieß wirklich der Fall, nur zeigen würde, daß die der Dynastie und dem gegenwärtigen Zustande feindlich Gesinnten bis auf die höchsten Regionen der Verwaltung einen vorwiegenden Einfluß ausüben. Gewiß ist, daß man erst vier bis fünf Tage, nachdem alle Welt von der entdeckten Verschwörung sprach, zu Verhaftungen schritt. In dem ersten Augenblick schien der Hof bestürzt; denn ein Hofball, der am 7. Jan. gehalten werden sollte, wurde abgesagt, und der König ließ sich nicht wie gewöhnlich auf der Promenade sehen. Die Königin stellte ihre Spaziergänge ein; man sagte sie krank, auch erschien sie nicht auf dem Balle, welchen der russische Gesandte in diesen Tagen gab. Merkwürdigerweise wurden zu derselben Zeit drei Offiziere der im Piräus stationirten russischen Fregatte Iphigenie verhaftet, weil sie des Nachts in den Straßen von Athen gesungen hatten. Da der russische Gesandte den englischen Botschafter beschuldigt, den ganzen Lärm der Verschwörung veranlaßt zu haben, so hat Sir Edmund Lyons officiell die Veröffentlichung der bei den Verschworenen gefundenen und weggenommenen Papiere, sowie den öffentlichen Prozeß der Schuldigen, verlangt. (L. A. Z.)

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 14. Jan. Lord Ponsonby hat einen Courier aus London erhalten, nach dessen Ankunft er eine Conferenz mit Reschid Pascha hatte. Es heißt, die Höfe von England, Oesterreich, Rußland und Preußen seyen über die gegen den Vicekönig von Aegypten zu ergreifenden Zwangsmaßregeln bereits einig, und es sey die Einladung an Frankreich und die Pforte ergangen, denselben beizutreten. Die Pforte scheint die definitive Lösung der ägyptischen Frage von London zu erwarten. Von Alexandrien ist wenig mehr zu hoffen. Kiamil-Bey kehrt, wie man meldet, von dort zurück ohne irgend ein Resultat; selbst der gepriesene Hattischerif bleibt für Aegypten ein todter Buchstabe. Briefe von dort, vom 6. Jan., sagen, daß seine Ankunft auf die Mannschaft der türkischen Flotte keine besondere Wirkung hervorbrachte. Der schlaue Mehemed Ali hatte auf den Rath des verrätherischen Kapudan Pascha der Mannschaft vor seiner Ankunft einen Monatssold auszahlen lassen, und so jede Gährung beschwichtigt. Alexandrien ist und wird in furchtbaren Vertheidigungsstand gesetzt, und es scheint nur zu gewiß, daß Mehemed Ali seiner vorgefaßten Meinung, ein Kanonenschuß vor Alexandrien werde an der Seine und am Bosporus widerhallen, nicht zu entsagen gedenkt, obgleich der neue englische Consul Hodges in seiner letzten Unterredung mit demselben warnend auf das verzweifelte Syrien und das unglückliche Aegypten hinwies. Hier ist indessen eine gänzliche Gleichgültigkeit über diesen Zustand der Dinge eingetreten, und nur die Franken erwarten mit einiger Ungeduld entscheidende Nachrichten aus London. — Fürst Michael von Serbien wird nach erhaltener Abschiedsaudienz seine Rückreise antreten. — Der Bräutigam der Prinzessin Atie, Achmed Fethi Pascha, hat bereits die Glückwünsche aller Großen des Reichs entgegengenommmen. (L. A. Z.)

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 3. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 112. 70. — 3pCt. 81. 35. — Neapol. 103. 30. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¼. 3pCt. Portug. 23¾. Belg. Bankactien 925. — Actien der Bank von Frankreich 3155. — St. Germain-Eisenbahn 575. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 355. — Straßburg-Basel 350.

— Ein Courier, der heute Abend im Ministerium des Auswärtigen eingetroffen ist, soll die Weigerung des Hrn. Sebastiani überbracht haben, bis nach der Vermählung der Königin auf seinem Posten zu bleiben. — Es heißt, der Herzog von Aumale werde binnen einigen Tagen nach Algier gehen, um dort den ersten Feldzug mitzumachen. — Herr Charles Durand, Redacteur en Chef des „Capitole" ist Samstag in Freiheit gesetzt worden.

London, 1. Febr. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¼.

— Das Unterhaus hat Freitag über die Motion des Herrn Buller abgestimmt; diese Frage wurde mit einer Majorität von 21 Stimmen für das Ministerium entschieden. — Die Sheriffs von Moumouth haben den Verurtheilten Frost, Williams und Jones eröffnet, daß die aufgeschobene Vollziehung der Todesstrafe Donnerstag stattfinden werde. Man traf bereits Vorbereitungen zu derselben. — Der „Sun" bemerkt, ohne sich für die Wahrheit verbürgen zu wollen, die Gefangenen von Newport würden deportirt werden.

---

Frankfurt, 5. Febr. Neuste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall. 108¼; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81¼; Bankactien 2056; 250 Gulden-Loose 116¼; 500 Gulden-Loose —; Integr. 52¼; Preußische Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 72¼; Taunusbahnactien 304¼; Bad. Loose 107; Spanische Activschuld 8; Poln. 300 Gulden-Loose 71; Poln. 500 Gulden-Loose 78¼.

## 107 Weltraumrecht

Gesetz vom 15. Juli 1959, mit dem Bestimmungen über Weltraumgegenstände getroffen werden (Weltraumgesetz 1959)

Der Landtag hat beschlossen:

§ 1. (1) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

(2) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

§ 2. (1) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

(2) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

§ 3. (1) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

(2) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

## 108 Weltraumrecht

Gesetz vom 15. Juli 1959, mit dem Bestimmungen über Weltraumgegenstände getroffen werden (Weltraumgesetz 1959)

Der Landtag hat beschlossen:

§ 1. (1) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

(2) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

§ 2. (1) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

(2) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

§ 3. (1) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

(2) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

## 109 Weltraumrecht

Gesetz vom 15. Juli 1959, mit dem Bestimmungen über Weltraumgegenstände getroffen werden (Weltraumgesetz 1959)

Der Landtag hat beschlossen:

§ 1. (1) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

(2) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

§ 2. (1) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

(2) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

§ 3. (1) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.

(2) Weltraumgegenstände, die sich auf Grund einer Startgenehmigung (§ 3) im Weltraum befinden, sind Gegenstand des Eigentumsrechtes.



| Nr. | Inhalt | Seite |
|---|---|---|
| 107 | Weltraumrecht | 1 |
| 108 | Weltraumrecht | 1 |
| 109 | Weltraumrecht | 1 |
| 110 | Weltraumrecht | 1 |
| 111 | Weltraumrecht | 1 |
|

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.
Montag, [illegible] 1872. [illegible]

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Gesandten in Athen, Grafen Rantzau, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Gesandten in Athen, Grafen Rantzau, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Gesandten in Athen, Grafen Rantzau, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Gesandten in Athen, Grafen Rantzau, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Ich bestreite es. Wenn ich Ihnen sage, daß ich Ihnen nicht glaube, daß Sie es wissen, so ist das eine Beleidigung. Ich bestreite es. Ich bestreite es. Ich bestreite es

Transcription. The Mexican Indians speak a very corrupt Spanish. Mr. Bullock says that the Mexicans have a great deal of humour, and are very fond of practical jokes. Their dress is very picturesque. The men wear a broad-brimmed hat, a short jacket, and wide trousers. The women wear a long dress and a shawl. The Indians are very fond of their children, and treat them with great kindness. The Mexican Indians are very industrious, and are skilful in many arts. They are very fond of music, and have a great many songs. They are very religious, and have a great many festivals. They are very fond of dancing, and have a great many dances. They are very fond of gambling, and have a great many games. They are very fond of drinking, and have a great many drinking songs. They are very fond of fighting, and have a great many fighting songs. They are very fond of their country, and have a great many songs about it. They are very fond of their language, and have a great many songs about it. They are very fond of their religion, and have a great many songs about it. They are very fond of their customs, and have a great many songs about them. They are very fond of their dress, and have a great many songs about it. They are very fond of their food, and have a great many songs about it. They are very fond of their drink, and have a great many songs about it. They are very fond of their amusements, and have a great many songs about them. They are very fond of their work, and have a great many songs about it. They are very fond of their children, and have a great many songs about them. They are very fond of their wives, and have a great many songs about them. They are very fond of their husbands, and have a great many songs about them. They are very fond of their parents, and have a great many songs about them. They are very fond of their brothers and sisters, and have a great many songs about them. They are very fond of their friends, and have a great many songs about them. They are very fond of their enemies, and have a great many songs about them. They are very fond of their dead, and have a great many songs about them. They are very fond of their gods, and have a great many songs about them. They are very fond of their priests, and have a great many songs about them. They are very fond of their kings, and have a great many songs about them. They are very fond of their laws, and have a great many songs about them. They are very fond of their history, and have a great many songs about it. They are very fond of their poetry, and have a great many songs about it. They are very fond of their music, and have a great many songs about it. They are very fond of their dancing, and have a great many songs about it. They are very fond of their gambling, and have a great many songs about it. They are very fond of their drinking, and have a great many songs about it. They are very fond of their fighting, and have a great many songs about it. They are very fond of their country, and have a great many songs about it. They are very fond of their language, and have a great many songs about it. They are very fond of their religion, and have a great many songs about it. They are very fond of their customs, and have a great many songs about them. They are very fond of their dress, and have a great many songs about it. They are very fond of their food, and have a great many songs about it. They are very fond of their drink, and have a great many songs about it. They are very fond of their amusements, and have a great many songs about them. They are very fond of their work, and have a great many songs about it. They are very fond of their children, and have a great many songs about them. They are very fond of their wives, and have a great many songs about them. They are very fond of their husbands, and have a great many songs about them. They are very fond of their parents, and have a great many songs about them. They are very fond of their brothers and sisters, and have a great many songs about them. They are very fond of their friends, and have a great many songs about them. They are very fond of their enemies, and have a great many songs about them. They are very fond of their dead, and have a great many songs about them. They are very fond of their gods, and have a great many songs about them. They are very fond of their priests, and have a great many songs about them. They are very fond of their kings, and have a great many songs about them. They are very fond of their laws, and have a great many songs about them. They are very fond of their history, and have a great many songs about it. They are very fond of their poetry, and have a great many songs about it. They are very fond of their music, and have a great many songs about it. They are very fond of their dancing, and have a great many songs about it. They are very fond of their gambling, and have a great many songs about it. They are very fond of their drinking, and have a great many songs about it. They are very fond of their fighting, and have a great many songs about it.

## Benachrichtigungen.

### Niederländische Handels-Gesellschaft.

[187] Die Direktion macht bekannt, daß die Frühjahrs-Auktionen der Gesellschaft, die später anzukündigenden von Gewürzen ausgenommen, auf nachstehende Tage und Plätzen stattfinden und aus folgenden Parthien Kaffee bestehen werden.

In Rotterdam Montag den 2. März 1840:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 114039 | Ballen u. 1098 | Fässer Java-Kaffee | lagernd daselbst, |
| 24029 | » | Sumatra-Kaffee | |
| 9636 | » | Java-Kaffee, lagernd in Middelburg. | |

In Amsterdam am Donnerstag den 5. März 1840:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 159106 | Ballen u. 1223 | Fässer Java-Kaffee | lagernd daselbst. |
| 13030 | » | Sumatra-Kaffee | |
| 17471 | » | u. 889 Fässer Java-Kaffee, lag. in Dordrecht. | |

Die Gesellschaft gibt dabei die Versicherung, daß sie vor ihren gewöhnlichen Spätjahr-Auktionen keine andere Parthien Kaffee als obige an den Markt bringen wird.

Proben werden Montag den 10. zu bekommen seyn und nähere Verzeichnisse, die Verkaufsbedingungen enthaltend, zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, 30. Januar 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

---

[189] Das neueste Verzeichniss der

# SÄMEREIEN

von ***J. C. Booth & Co. in Hamburg*** (grosse Reichenstrasse Nr. 37) ist so eben hier eingetroffen und

# gratis

zu haben in der ***Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung.***

**Frankfurt a. M.**, den 3. Februar 1840.

---

### Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

79 [4]

Siebente Actien-Einzahlung von 10pCt.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden unter Bezugnahme auf die §§. 14, 15 und 16 des Statuts hiermit aufgefordert, die siebente Einzahlung mit 10pCt. oder 25 Thalern pr. Actie, bis zum

**16. März d. J.**

bei uns oder bei den Herren

Joh. Dav. Herstatt
Sal. Oppenheim jun. et Co.
Abr. Schaaffhausen
Joh. Heinr. Stein

} in Köln,

Carl Martin Adenaw in Aachen

zu leisten, und die in ihren Händen befindlichen Quittungsscheine über die geleistete sechste Einzahlung mit einzuliefern, indem die neuen Quittungsscheine über 70pCt. oder 175 Thaler pr. Actie lauten und nur gegen Zurückgabe der am 2. Januar c. von uns ertheilten Quittungen verabfolgt werden.

Die vorgenannten Banquierhäuser werden wie bisher über die empfangenen Einzahlungen Interims-Quittungen ertheilen, welche demnächst gegen die förmlichen Actien-Quittungen bei denselben Banquierhäusern umzutauschen sind.

Köln, den 12. Januar 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Hirte, Spez.-Dir.-Subst.

---

[188] Die Unterzeichneten beehren sich hierdurch anzuzeigen, daß sie ihr bisheriges Geschäfts-Local verlassen und ein anderes

**auf dem Liebfrauenberge**

im ersten Stock des Hauses des Herrn **C. Ph. Sues**, Lit. K. Nr. 43 u. 44 bezogen haben.

**Benedict Lotmar & Söhne**
in Frankfurt a. M.

---

88 [5] **91. Casseler Lotterie.**

Ziehung am 10. Februar.

Gewinne: fl. **50,000**, **20,250**, **12,500**, 8750, 3500 ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. **2. 30** kr., halbe à fl. **1. 45** kr. und viertel à **55** kr. zu haben bei

**J. & S. Friedberg**, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

---

[174] Am 2. Februar d. J., Abends zwischen 5 und 7 Uhr ist auf der Chaussee von Sulzbach über Höchst nach Frankfurt eine goldene emaillirte Sackuhr, von Romily zu Paris verfertigt, mit der Kette und einem goldenen Uhrschlüssel und goldenem Petschaft verloren worden. Wer dieselbe wiederbringt, erhält drei Kronthaler Belohnung auf der Expedition d. Bl.

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[184] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Georg Christian Ebecke und seiner Ehefrau Marie Margarethe, geb. Lind, von Singhofen der Concursproceß erkannt und dieses Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden alle diejenigen, welche an dem Vermögen gedachter Eheleute aus irgend einem Grunde Anbrüche zu machen haben, hiermit aufgefordert, dieselben unter dem Rechtsnachtheil des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses vor der Masse

Donnerstag den 27. Februar,
Morgens 10 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Nassau, den 29. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

---

[186] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Carl Greuling und dessen Ehefrau Elisabethe, geb. Güll, in der Brückenmühle, Gemeindebezirks Ergeshausen, betr.

Nachdem durch Urtheil vom 23. November 1839 über das Vermögen des Carl Greuling und dessen Ehefrau Elisabethe, geb. Güll, in der Brückenmühle, Gemeindebezirks Ergeshausen, der Concursproceß erkannt und die dagegen eingelegte Appellation desert geworden ist; so werden alle diejenigen, welche Ansprüche, welcher Art sie auch seyn mögen, an denselben zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, dieselben bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, welche auch zur Wahl eines Massecurators und Eingehung eines Vergleichs und Nachlaßvertrags ermächtigt seyn müssen,

Donnerstag den 12. März d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden und richtig zu stellen.

Das Präclusiodecret wird nur in hiesiger Amtsstube bekannt gemacht.

Nastätten, den 23. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Meller.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 38. — Freitag — 7. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Gräz, 29. Jan. Heute Abends wird die Herzogin von Berry, von ihrer Herrschaft Brunnsee kommend, hier erwartet. Ihre Kinder, so wie ein Theil ihres Gefolges, sind bereits gestern hier eingetroffen. Der Aufenthalt der Herzogin in Gräz dürfte bis Ende Mai dauern, da sie ihre Entbindung, die im Monat März stattfinden soll, hier abzuwarten beabsichtigt. (A. Z.)

München, 3. Febr. Diesen Morgen war Sitzung des Staatsraths, welcher Se. Maj. der König präsidirte. — Die höhere Gesellschaft hat seit gestern den Hintritt zweier edlen und liebenswürdigen Frauen, der Baronin v. Frankenstein, gebornen Gräfin v. Seinsheim, und der Gräfin v. Paumgartten, gebornen v. Laubieres (aus Martinique), zu betrauern. (A. Z.)

Hannover, 31. Jan. An den Magistrat der hiesigen Residenz ist in diesen Tagen ein Rescript ergangen, worin demselben alle und jede Communicationen mit dem Stadtdirector Rumann, welche, dem Vernehmen nach, bisher häufig stattgefunden hätten, streng untersagt werden. — Se. Maj. der König sollen in Folge der über den Tod der Landgräfin von Hessen-Homburg empfundenen Trauer unwohl gewesen seyn; doch hört man, daß Höchstdieselben gestern wieder an einer Jagdpartie Theil genommen haben. Prinz Solms ist nach Frankfurt gereiset, zu welchem Zweck oder aus welchen Ursachen verlautet nicht. (H. C.)

Vom 4. Febr. Se. königliche Majestät haben Allergnädigst zu ernennen geruht: 1. Zu außerordentlichen Mitgliedern des Staatsraths: Schatz- und Consistorialrath Eichhorn, Generaldirector der indirekten Abgaben und Zölle, Dommes, Kammerrath Rumann, Justizrath von Pape, Justizrath Meyer, Hofrath Hüpeden, Hofrath Dr. Klenze, Klosterrath von Wangenheim, Generalauditeur Reinecke. 2. Zu Assessoren für das Jahr 1840: Oberhauptmann von Düring, Regierungsrath von Marschalck, Forstmeister und Major, Freiherrn v. Marenholtz, Hofrath Dr. Frankenfeld, Oberschulrath Dr. ph. Koblrausch, Hofrath Ubbelohde, Kammerrath Bar, Kanzleirath von Langwerth, Hofrath Dürr, Kanzleirath Bening, Justizrath Martin, Kanzleiassessor von Berger. Ferner haben Se. königl. Majestät die Zusammensetzung der Abtheilungen des Staatsraths für dieses Jahr, wie nachfolgt, zu bestimmen geruht: 1. Abtheilung für die Justiz: Director der Justizkanzlei in Hannover, Geheime Cabinetsrath, Dr. Freiherr von Falcke, Oberjustizrath von Werlhof, Oberjustizrath Jacobi, Hofrath Dr. Frankenfeld, Justizrath von Pape, Justizrath Meyer, Legationsrath Freiherr von Schele, Hofrath Dr. Klenze, Generalauditeur Reinecke, Justizrath Martin, Kanzleiassessor von Berger. 2. Abtheilung für das Innere, die geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten: Geheime Cabinetsrath, Dr. Freiherr von Falcke, Landdrost der Landdrostei in Hannover, Oberhauptmann von Düring, Abt zu Loccum, Oberst von Düring, Regierungsrath von Marschalck, Schatz- und Consistorialrath Eichhorn, Kammerrath Rumann, Oberschulrath Dr. ph. Koblrausch, Hofrath Dr. Klenze, Kanzleirath von Langwerth, Klosterrath von Wangenheim, Hofrath Dürr, Kanzleirath Bening. 3. Abtheilung für die Finanzen und den Handel: Director der Domänenkammer, Kabinetsrath von Lütcken, Forstmeister und Major, Freiherr von Marenholtz, Generaldirector der indirekten Abgaben und Zölle, Dommes, Hofrath Hüpeden, Hofrath Ubbelohde, Kammerrath Bar, Klosterrath von Wangenheim. 4. Abtheilung für Militärsachen: Generalfeldzeugmeister, Graf von der Decken, Generallieutenant, Director des Armeematerials, Röttiger, Generallieutenant, Graf von Kielmansegge, Generalmajor, Freiherr von Barin, vortragender General in dem Militärcabinette, Generalmajor Prott, Oberstlieutenant von Bennigsen, Oberstlieutenant Jacobi. Hannover, den 4. Februar 1840. Cabinet Sr. Majestät des Königs. Der Staats- und Cabinetsminister, G. Frhr. v. Schele.

Frankfurt, 6. Febr. Das heutige „Amtsblatt" publizirt folgende Bekanntmachung, eine mit der freien und Hansestadt Hamburg getroffene Uebereinkunft wegen gegenseitiger Verkehrserleichterungen betreffend:

„In dem zwischen den Staaten des Zollvereins und dem königlich niederländischen Gouvernement unter dem 21. Jan. d. J. abgeschlossenen Handelsvertrage sind Seitens der Ersteren dem Letzteren gewisse Zollerleichterungen für die Einfuhr von niederländischem Lumpenzucker zum Versieden, raffinirtem Zucker und Reis bewilligt, auch hinsichtlich des Bezuges des Weins aus den Niederlanden dieselben Begünstigungen, deren der vereinsländische unmittelbare Bezug des Weins aus den Ländern der Erzeugung zu genießen hat, zugestanden worden. Durch den Zolltarif des Vereins für die Jahre 1840 bis 1842 sind sodann die gedachten Zollerleichterungen für die Einfuhr von Zucker und Reis unter der von sämmtlichen Vereinsregierungen ausdrücklich erklärten Erwartung allgemein ausgesprochen worden, daß diejenigen Staaten, die hieraus Vortheile erlangen, sich bei den deßhalb eingeleiteten Verhandlungen zu billigen Gegenleistungen verstehen werden. In Beziehung auf die freie und Hansestadt Hamburg ist diese Erwartung durch eine Uebereinkunft erledigt, welche nicht bloß hinsichtlich des Lumpenzuckers und raffinirten Zuckers, sondern auch hinsichtlich des Weinbezugs eine völlige Gleichstellung Hamburgs mit dem Königreiche der Niederlande, ingleichen die dafür zu gewährenden Gegenleistungen feststellt. Der Inhalt dieser für die Dauer des Handelsvertrages zwischen dem Zollvereine und dem Königreiche der Niederlande mittelst gegenseitig, resp. unter dem 12. und 17. d. M. ausgestellter und demnächst ratificirter Declaration abgeschlossenen Uebereinkunft wird in Nachstehendem zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

1. Der Senat der freien Hansestadt Hamburg macht sich, Preußen

und hierdurch zugleich den übrigen Staaten des Zollvereins gegenüber, verbindlich, während der Dauer der gegenwärtigen Uebereinkunft, weder die nachbenannten, jetzt in Hamburg von allem Zoll befreiten Artikel: a. Leinen, bunte Leinen mit Baumwolle gemischt, leinene und wollene Lumpen, alte und neue Wäsche, Garn und Garten von Flachs, von Hanf und von Baumwolle, rohe Schaaf- und Lammwolle; b. Waizen, Roggen, Hafer, Gerste, Buchwaizen, Malz, Kartoffeln und Kreppsamen; c. unverarbeitetes Kupfer und Messing, Schiffskupfer, altes, zum Einschmelzen bestimmtes Messing und Kupfer und Kupferkrätze, Kupfer- und Messingplatten, roher Zink, verzinntes und unverzinntes Eisenblech; d. Baarschaften und Münzen, unverarbeitetes Gold und Silber und Krätze, die aus dem Verfeinern edler Metalle herrührt; e. Druckschriften, Bücher, Musikalien und Landkarten; f. Oelkuchen, Borke, Knochen; aus den Vereinsstaaten kommend oder dahin gehend, mit einem Zolle zu belegen, noch den Transit nach dem in der Hamburgischen Zollordnung vom 25. Febr. 1835 davon aufgestellten doppelten Begriff, sowohl der freien Durchfuhr, als des fictiven Entrepots, für Waaren aus und nach den Vereinsstaaten, zu belassen. 2. In gleicher Weise gehet der Senat der freien und Hansestadt Hamburg die Verpflichtung ein, am 1. Jan. 1840 an, die nachbezeichneten Gegenstände: Hirse, Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken, Spelt, Anis, Kümmel, Mehl, Krapp, Saatöl, Arsenik, Blaufarben, Galmei, Gyps, Graphit, Mineralerde, Mörtel, Mühlsteine, Rothsteine, Smalte, Töpfererde, Traß, Trippel, Tuffsteine, Walkererde, Schwefel, Zink in Blechen und Steinkohlen, aus den Vereinsstaaten kommend oder dahin gehend, vom Eingangszolle gänzlich zu befreien. 3. Nicht minder wird Seitens des Senates der freien Stadt Hamburg zugesagt, die, nach der revidirten Hamburgischen Zollordnung vom 25. Februar 1835, §. 20, unter dem Namen „Schiffszoll“ bestehende Abgabe der oberelbischen vereinsländischen Fahrzeuge dahin zu vereinfachen, daß, vom 1. Januar 1840 an, für Fahrzeuge über zwanzig Lasten Tragfähigkeit, — die Last, nach dem bisher schon bei der Erhebung dieses Schiffszolles in Hamburg bestehenden Gebrauche, zu 6000 Pfund gerechnet — zwei Mark Courant und für Fahrzeuge bis einschließlich zwanzig Lasten Tragfähigkeit Eine Mark Courant entrichtet werden sollen, und wobei auch ferner die Erleichterungen in Anwendung bleiben werden, welche im §. 21 der gedachten Zollverordnung unter Nro. 5 und 6 zu Gunsten der Flußschifffahrt ausgesprochen sind. 3. In Erwiederung der vorstehend unter Nro. 1 bis 3 enthaltenen Zugeständnisse wird von der königl. preußischen Regierung, für sich und in Vertretung der übrigen Mitglieder des Zoll- und Handelsvereins, die Verbindlichkeit übernommen, den in das Gebiet dieses Vereins eingehenden Hamburger Lumpenzucker und die Hamburger Raffinade keine höheren Eingangsabgaben, als von den gleichartigen niederländischen Erzeugnissen nach dem vorerwähnten Tractate zu entrichten sind, zu unterwerfen, vielmehr beiderlei Erzeugnisse jetzt und fernerhin auf völlig gleichem Fuße zu behandeln. 5. In gleicher Weise wird königl. preußischer Seits hierdurch die Zusicherung ertheilt, daß im Gebiete des Zoll- und Handelsvereins der Hamburgische Weinhandel gleicher Begünstigung mit dem niederländischen Weinhandel in der Art genießen soll, daß, wenn die in den Staaten des Zollvereins gegenwärtig zu Gunsten des Großhandels mit Wein bestehende Rabattbewilligung auf die Eingangsabgaben von den unmittelbar aus den Ländern der Erzeugung eingeführten Weinen noch über den 1. Januar 1840 hinaus fortgesetzt werden sollte, oder andere Begünstigungen dieser Art jenem Handel etwa zugestanden werden möchten, diese Begünstigungen, von dem gedachten Zeitpunkte ab, gleichmäßig auf die aus Hamburg bezogenen Weine angewendet werden sollen. Frankfurt, den 4. Februar 1840. In Auftrag Hohen Senats: Stadt-Canzlei.“

— Die unter dem Protectorate Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Baden zu Heidelberg bestehende Gesellschaft für Naturwissenschaft und Heilkunde hat in der Sitzung des engeren Raths vom 4. v. M. den hiesigen praktischen Arzt, Hrn. Hofrath Dr. Schott, zum Mitglied ernannt, und demselben ein hierüber ausgefertigtes Diplom übersendet.

— (Abends 6 Uhr.) Taunusbahnactien 308 Geld.

Frankfurt, 6. Febr. Neueste Nachrichten aus Paris, 4. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 112. 75. — 3pCt. 81. 35. — Neapol. 103. 40. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6⅛. 3pCt. Portug. 23⅜. — Belg. Bankactien 925. — Actien der Bank von Frankreich 3155. — St. Germain-Eisenbahn 582. 50. — Versailles, rechtes Ufer 507. 50. — Linkes Ufer 361. 25. — Straßburg-Basel 352. 50.

— Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten soll ein Memoire Lord Palmerstons bezüglich der Vorschläge Rußlands eingetroffen seyn. Ein ähnliches Memoire sey — heißt es — den Cabinetten von Wien und Berlin insinuirt worden.

## Schweden.

Stockholm, 25. Jan. Heute wurde der Reichstag durch Se. Maj. den König mittelst folgender Rede eröffnet: „Meine Herren! Dreißig Jahre sind nunmehr verflossen, seit Schweden, durch Katastrophen erdrückt, die in den Jahrbüchern der Völker bekannt sind, seine Blicke auf Männer wandte, die es für fähig hielt, nicht allein das Land wieder zu heben, sondern auch ihm wieder den Rang zu verschaffen, von welchem es herabgesunken war. Will man gerecht seyn und seinem Vaterlande gut dienen, so muß jeder sich dessen Geschichte gut ins Gedächtniß rufen. Lesen wir die unsrige seit anderthalb Jahrhunderten, so finden wir in derselben heilsame Lehren. Als Carl XIII. sich bereit erklärte, die drückende Bürde der Regierung zu übernehmen, rettete er die Trümmer des Königreichs und verhinderte den gänzlichen Untergang desselben. Der damals mit so großen Opfern an Menschen und Geld erkaufte Friede war von kurzer Dauer. Zwei Jahre darauf wollte eine übergewaltige Macht diesen ganzen Theil des Nordens seiner Ohmacht unterwerfen. Carl XIII. wies diese Botmäßigkeit zurück, wie es die Bedrängniß der Nation nicht allein ihm, sondern auch seiner Regierung zum Gesetz machte. Ohne Heer, ohne Waffen, ohne Finanzen, ohne Militärverwaltung, aber unter dem Beistande der Vorsehung, sprach seine Weigerung der schwachen Bevölkerung, die Schweden noch zählte, Muth ein. Als Adoptivsohn des Königs, als Erbe seiner Rechte und erster Vertheidiger der Nation, habe ich seine Politik befolgt, die mit dem Fortbestehen beider Reiche wesentlich verknüpft ist. Die redliche Entwickelung dieser Politik, wofür die Reichsstände in Masse im Jahre 1815 dem hochseligen König und mir Dank abstatteten, hat der Halbinsel ein Vierteljahrhundert des Friedens und des Gedeihens geschenkt, den Werth unsers hauptsächlichsten Ausfuhrartikels, des Eisens, um mehr als das Doppelte erhöht, und unermeßliche Hülfsquellen erschaffen, die in diesem Augenblick disponibel sind, wie der Ihnen vorzulegende Bericht darthun wird. Sie werden daraus mit Befriedigung ersehen, daß unsre Mittel uns der Nothwendigkeit einer Vermehrung der Bewilligungen, um die Bedürfnisse des Staatsdienstes zu decken, überheben. Sie werden auch in derselben Aussicht zur Herabsetzung der Abgaben finden, besonders solcher, die so lange auf dem Landbau gelastet. Endlich werden Sie sich durch den Anblick der Uebersicht der von 1810 bis 1837 in Schweden ausgeführten Arbeiten überzeugen, daß sie eine Summe von mehr als 15½ Mill. Bankthaler betragen, obgleich mehrere auf den Boden gelegte Lasten aufgehoben worden. Alle diese Vortheile verdanken wir dem Zustande auswärtigen und innern Friedens, mit dem die Gottheit uns gesegnet. Diese glückliche Lage stören, hieße das Daseyn des Vaterlandes in Frage stellen, sich den Wechselfällen und Gefahren der Kämpfe aussetzen; es hieße auch die Gewissenhaftigkeit des politischen Eides verletzen und eine Fluth von Leiden über das Land herbeiziehen. Der Elementarunterricht ist Gegenstand einer aufmerksamen Sorgfalt von Seiten der Regierung und der Priesterschaft gewesen. Von 1009 Pfarrschulen und 377 umherziehenden Schullehrern im Königreiche sind drei Viertheile seit 1811 bestellt worden. Der Eifer der Geistlichkeit und der frommen Gemüther hat meine Dankbarkeit erregt. Ich rechne auf die Mitwirkung sämmtlicher Stände, um 1200 Pfarren mit diesen Institutionen zu dotiren, welche nicht allein für die religiöse und politische Moral, sondern auch für das Glück der Familien und den Ruhm des Vaterlandes in so hohem Grade wesentlich sind. Die Aufhebung der Reservemagazine, welche angelegt waren, um die verderblichen Fol-

gen der Mißernten zu vermindern, hat die Regierung in Besorgnisse versetzt, die nicht zur Genüge gewürdigt worden. Sie werden unstreitig einsehen, daß diese Besorgnisse künftig von den beiden ersten Staatsgewalten getheilt werden müssen. Um die Bevölkerung vor einer leicht zu beseitigenden Geißel zu bewahren, soll eine eigene Botschaft an Sie gerichtet werden, wie es die Pflicht jeder vorsichtigen Verwaltung erheischt. Von jeher haben Mißjahre die Bewohner der Halbinsel vermindert und sie gezwungen, im Auslande einen Unterhalt zu suchen, den der heimische Boden ihnen versagte. (Fortsetzung folgt.)

## Schweiz.

Kaum ist im Canton Waadt der Streit der strenggläubigen Reformirten mit den Gegnern eines bindenden helvetischen Glaubensbekenntnisses wenigstens vorübergehend verstummt, so scheint er sich in anderen Formen im benachbarten Genf zu wiederholen. In rationalistischem Sinne predigend, ist daselbst ein Pfarrer Chatel aufgetreten. Er selbst wird von seinen eigenen Anhängern als eine nicht sehr bedeutende Persönlichkeit geschildert. Wohl aber dringt seine Partei darauf, daß den Ansichten, die er verficht, Anerkennung und durch Schrift und Rede weitere Vertretung zu Theil werde. Schon hieß es, daß man eine Suspension Chatels beabsichtige. Weise genug hat sich jedoch die orthodoxe Geistlichkeit gebütet, ihn zum Märtyrer seiner Meinung zu machen und sich bis jetzt darauf beschränkt, ihm für den Vortrag derselben ein kluges Maßhalten anzuempfehlen. Die Genfer Regierung zeichnet sich durch rücksichtsvolle Vorsicht aus. In allen Reformen ist man stets nur sehr sachte, oft allzu schüchtern, zu Werk gegangen. Die unlängst erfolgte Verwerfung des oft wiederholten Antrags auf Einführung der Jury ist hiervon ein neuer Beweis. Auch das Mißtrauen gegen Frankreich, das die Pariser Zeitschrift, das Capitole, den Genfern und ihrer Politik zum Vorwurf macht, hat seinen guten Grund. Die dünkelhafte Anmaßung dieses Bonapartistischen Journals, das nicht müde wird, der Eitelkeit seiner Nation mit der Aussicht auf eine französische Rheingrenze, und eine ganz französischen Jura zu schmeicheln, wird in der Schweiz, wie in Deutschland, im Rückblick auf noch nicht lange verflossene Zeiten, gar wohl erkannt, und mit Spott oder Indignation zurückgewiesen. Solche Insinuationen können nur dazu beitragen, in der Schweiz den noch nicht ganz verglommenen Haß gegen Frankreich von Neuem zu schüren. Genf weiß noch gar wohl, welche kümmerliche Rolle es als Hauptstadt eines französischen Departements gespielt hat. Es hat nicht vergessen, daß es den Ruhm, der großen Nation anzugehören, mit dem Blute seiner Bürger und unter der Directorialregierung, wie unter dem Kaiserreiche, mit einer Abgabe von 2½ Mill. Frcs. bezahlen mußte, während sich seine jetzigen Ausgaben kaum über Eine Million belaufen. Genf hatte in der Schweiz das erste Arbeits- und Besserungshaus nach amerikanischem Muster; das erste Dampfschiff u. s. w. Der Genfer See, sonst nur selten von einem Schiffchen durchsegelt, den noch Joseph II. eine Wasserwüste nannte, ist jetzt einer der belebtesten der Schweiz. Handel und Industrie hatten ihre rasche Entwickelung, ohne daß sie wiederholten Stößen, wie im glücklichen Frankreich, ausgesetzt waren. Schul- und Bildungsanstalten aller Art, wissenschaftliche und öconomische Vereine, literarische und artistische Sammlungen, sind gegründet worden, und weit das Meiste, was dem kleinen Freistaate zur Ehre gereicht, hat dieser sich selbst zu verdanken, und es stammt aus einer andern Zeit, als derjenigen der französischen Gewaltherrschaft. — Schweizerische Blätter besprechen jetzt das in der Walliser Angelegenheit erlassene vorörtliche Kreisschreiben vom 24. Jan. Beinahe gleichzeitig, am 22., hat auch die Regierung von Unterwalis ein Kreisschreiben erlassen, worin sie die Stände benachrichtigt, daß sie von dem Vororte die unverzügliche Einberufung der Tagsatzung zur Entscheidung der Walliserfache begehrt hat. Sie stellt geradezu eine mögliche Lösung der Wirren durch die dem Canton selbst zu Gebot stehenden Mittel in Abrede. Der Vorort hat inzwischen erklärt, daß er keine außerordentliche Tagsatzung zu berufen gedenke, und schon haben sich die meisten Stände im gleichen Sinne ausgesprochen. — Die Hochschule in Zürich, eines der erfreulichsten Institute der neuesten Zeit, das so lebhafte Hoffnungen erweckte, scheint sich in hoffentlich nur vorübergehend mißlicher Lage zu befinden. Von beiden Seiten wurde an der noch jungen Pflanze hin- und hergerissen, ehe sie in dem nicht besonders günstigen Boden Wurzel fassen konnte. Noch ist die Lücke nicht ausgefüllt, welche die Straußische Bewegung zurückgelassen hat. Alle Unterhandlungen zur Besetzung der Professur für Dogmatik und Kirchengeschichte scheinen bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Und kaum hat Schönlein die Hochschule verlassen, so folgt nun auch, ehe noch eine Besetzung seiner Stelle zu erwarten ist, der ausgezeichnete Lehrer der Anatomie und Physiologie, Professor Fr. Arnold, einem Rufe nach Freiburg im Breisgau. Dieß geschieht in einer Zeit, da sich die neuen Prachtgebäude des Hospitals und der Anatomie ihrer Vollendung nähern und zur Einrichtung und Benutzung der geübten ordnenden Hand dringend bedürfen. Unter diesen Umständen ist es als besonderer Vortheil zu achten, daß wenigstens der zweite Lehrer der Anatomie, Dr. Hodes, seit vielen Jahren in diesem Fache thätig, mit den anatomischen Sammlungen und allem Betreffenden wohl bekannt, der Hochschule erhalten worden ist.

## Italien.

Neapel, 25. Jan. Ein königl. Decret vom 26. Dez. erneuert die unterm 15. Mai v. J. auf die Dauer von sechs Monaten in den Provinzen von Palermo, Girgenti und Trapani errichteten Kriegsgerichte, welche bis Ende Juni d. J. in Kraft bleiben werden. (A. Z.)

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 31. Dez. Die Vertheilung der Offiziere von einer Flotte auf die andere hat in folgender Weise stattgefunden: auf jedes großherrliche Kriegsschiff kamen zwei Jusbaschi, drei Melasim und vier Aspiranten von Seite der ägyptischen, welche durch eben so viele Individuen gleichen Ranges aus der Mitte der großherrlichen ersetzt wurden; den ägyptischen en Secondcommandanten ist die Schiffspolizei und die Abrichtung anvertraut. Besoldungen und Rationen sind auf beiden Flotten gleichgestellt worden. Dadurch erhält der gemeine Mann der türkischen Flotte etwas weniger Sold als bisher, der Offizier, und namentlich der Commandant, aber bedeutend mehr. Die Besoldung des Kapudan Pascha ist auf 120,000 fl. C. M. festgesetzt. Der Vicekönig motivirt die Gleichstellung der Flotten auch in Bezug der Kleidung durch die dem Clima angemessenere ägyptische Bekleidung, durch die Unmöglichkeit für ihn, die abgenützten russischen Röcke zu ersetzen, und durch den Wunsch der Mannschaft. Er versichert, der Pforte einen großen Dienst zu leisten durch die Abrichtung der Flotte, und sagt, er zweifle nicht, die Zeit werde kommen, wo er Anerkennung finden werde. (A. Z.)

Constantinopel, 21. Jan. Die Abstellung des Haradsch ist eine weitere Entwickelung der Reformen im Verwaltungswesen. Wir fürchten aber, daß ihre Hoffnungen auf die Wirkung dieser Maßregel nicht ihre volle Erfüllung finden, denn das Princip, welches Rajas und Muselmänner im türkischen Reiche scheidet, liegt tiefer, als daß es durch den Haradsch erreichbar wäre. Der Haradsch ist schon

im Koran begründet. Es ist dieß die Karte, wodurch dem Raja bestätiget wird, die Kopfsteuer für das laufende Jahr bezahlt zu haben, und diese Kopfsteuer war bei der ursprünglichen Einrichtung das Aquivalent, welches nichtmuselmännische Unterthanen statt des Waffendienstes, wozu sie nicht zugelassen wurden, dem Staate darbrachten. In den letzten Zeiten betrug diese Steuer 60, 30 oder 15 Piaster für den Kopf, nach Maßgabe als der Raja der wohlhabenden, mittlern oder armen Classe angehörte. Kein Raja war ausgenommen von diesem Beitrage, der jährlich entrichtet wurde. Verlor er den Zettel, und konnte also denselben auf Begehren nicht nachweisen, so mußte er ein zweitesmal bezahlen. Die Art der Perception machte die an sich wenig drückenden Abgaben zu einer lastenden. Sie wurde von dem Dzezzie Emini aus dem Finanzministerium jährlich provinzenweise verpachtet, und dem Pächter die Einbringung überlassen. Durch einen Ferman vom Jahr 1834 war die türkische Regierung schon bemüht gewesen, der Habgier dieser Steuereinnehmer einen Zaum anzulegen, aber gegen die gänzliche Aufhebung stritt der Koran. Reschid Pascha erklärt nun heute, die Auslegung, die man seit dreizehn Jahrhunderten dem Koran gegeben, für eine falsche, und in einem Conseil, gehalten beim Scheik-ul-Islam am 9., wurde die Aufhebung des Haradsch entschieden. Kein Raja wird fortan genöthiget seyn, wie bis jetzt, den Zettel stets mit sich herum zu tragen, und inmitten seiner Geschäfte jedem Türken über seine Nationalität Rechenschaft zu geben. Da aber über dem Raja der Staat nicht vergessen werden darf, so bleibt die Abgabe vor der Hand noch, doch wird ihre Perception ausschließend den Gemeinden überlassen, und diese mögen sie unter sich vertheilen und beibringen, wie sie eben wollen. Es ergibt sich aus dieser Maßregel daher eine Erweiterung der Rechte der Municipalitäten der Rajas. (Allg Ztg.)

## Benachrichtigungen.

[190] Zweite Verloosung

**der Herzogl. Nassauischen Prämien-Scheine à 25 fl.**

**am 1. Februar 1840.**

Wir setzen die Interessenten hierdurch in Kenntniß, daß am 1. dieses die zweite Verloosung der Prämien-Scheine à 25 fl. des Herzogl. Nassauischen Domanial-Cassen-Anlehens vom 14. August 1837 über 2,600,000 fl. Statt gefunden hat, und daß die geordneten Ziehungslisten der herausgekommenen Prämien-Scheine mit Bemerkung der gezogenen Preise bei der Herzoglichen Staats-Cassen-Direction dahier, bei dem Bankierhause der Herren **A. M. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt a. M. und bei sämmtlichen Receptur-Cassen des Herzogthums, so wie auch in der Kanzlei der unterzeichneten Behörde, eingesehen werden können.

Wiesbaden, den 5. Februar 1840.

Herzogl. Nassauische Schuldentilgungs-Commission.

**Freiherr von Bock.**

vdt. v. Hermskerck.

## Wein-Versteigerung

zu Frankfurt a. M.

[170] Donnerstag den 13. Febr., Nachmittags um 3 Uhr, werden auf freiwilliges Anstehen nachbemerkte gut und rein gehaltene Weine, als:

| | | |
|---|---|---|
| 1 Stück | Hochheimer | 1839r |
| 1 » | Türkheimer | 1835r |
| 3 » | Hochheimer | 1834r |
| 1 » | Laubenheimer | » |
| 1 » | Niersteiner | » |
| 1 » | Berger | » |
| 1 » | Wickerter | » |
| 1 » | Geisenheimer | » |
| 2 » | Bodenheimer | » |
| 1 » | Hattenheimer | » |
| 1½ Ohm | Rester | 1839r |

in dem Keller der Behausung Lit. B. Nr. 224 und 228 in der Stelzengasse, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Proben werden bei der Versteigerung verabreicht.

C. Welschner, Ausrufschreiber.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 6. Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen. | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101¼ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2060 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch | | — | 117⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 154⅝ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 153⅜ |
| Preussen | Bothm. Obligationen | 4 | — | 100½ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105½ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅞ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100½ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| Baden | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 305¼ |
| | fl. 50 Loos. b. Goll u. S | | — | 107 |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| | fl. 50 Loose | | — | 64 |
| | 25 ditto | | — | 24⅜ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 99 |
| | fl. 25 Loose | | — | 21 |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅜₁₆ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8⅝ |
| Polen | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 71 |
| | ditto à fl. 500 | | — | 78⅝ |

### Wechsel-Cours.

| Den 6. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅞ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 157 | — |
| ditto | 2 M. | — | 156⅝ |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 138⅝ |
| ditto | 2 M. | — | 137½ |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr. | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | 99⅞ | — |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 6. Febr.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44⅜ |
| Holl. 10 fl Stücke | 9 | 52 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 32 |
| 20 Francostücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wn | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 1. Febr | | Amsterdam, 3 Febr. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109 | 2½ pCt. Integrale | 52¹¹⁄₁₆ |
| 4 — neue | 101½ | Kanabillet. | 23⅝ |
| 3 — Metalliques | 82⅜ | Rentanten | — |
| Actien o Div | 1710 | 6 — Russ Inscr | 69¾ |
| 250 fl. L. (1839 | 117¼ | 5 — Span. Act. | 23¹⁵⁄₁₆ |
| fl. 500 Loose | 140½ | | |
| **London, 1. Febr** | | **Paris, 3 Febr.** | |
| 3 pCt. Stocks | 91½ | 5pCt. Rente | 112 70 |
| 2½ - Holländische | 52⅜ | ditto | 81 35 |
| 5 — Russ. Obl | 114 | 5 — Activschuld | 27¼ |
| 5 — Portugies. | 23½ | Passivschuld | 6⅝ |
| 5 — Ardoins | 26¼ | 3 — Neapol. | 103 30 |

*A. Sulzbach*, beeid. Makler.

☞ Der Cours der Taunusbahnactien versteht sich für den Lauf des Monats mit Einschluß der Dividende.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 38.) 7. Februar 1840.


## Deutschland.

*§ Berlin, 3. Febr. (Privatcorr.) Was man jetzt über die Gründe erfährt, aus welchen das Gesuch zur öffentlichen Begehung der Jubelfeier der Buchdruckerkunst abgeschlagen worden ist, bestätigt durchaus das, was gleich Anfangs jeder Vorurtheilsfreie über diese Sache vermuthete, daß nämlich keineswegs die Besorgniß von Reden und anderweitigen Demonstrationen zu Gunsten der Preßfreiheit als Motiv der Verweigerung des Gesuchs hier irgend eine Rolle spielt, oder daß man es überhaupt habe vermeiden wollen, die Bedeutung der Presse durch Statthabung der Feier in so helles Licht treten zu lassen. Wenn es überall möglich wäre, der Regierung solche Motive unterzulegen, denen jede einzelne ihrer Verordnungen thatsächlich und schlagend widerspricht, wenn man demnächst die vor wenigen Tagen beim Krönungsfest gehaltene Rede Sr. Hochw. des Hrn. Bischof Eylert ignoriren wollte, die, bei jenen Voraussetzungen, wie eine Verhöhnung der supponirten Regierungsprincipien klänge: so hätte schon eine einfache, aber unverstümmelte Darlegung der Umstände und der Art und Weise der Verweigerung des in Rede stehenden Gesuchs jede Andeutung der geschehenen Art unmöglich gemacht. Es ist authentisch, daß hochstehende Personen, denen bei dieser Angelegenheit eine entscheidende Stimme zusteht, sich bei vorläufiger Anfrage im Allgemeinen billigend und lobend in Betreff der Begehung der Jubelfeier ausgesprochen haben. Auch ist es durchaus falsch, daß die Statthabung des Jubelfestes überhaupt verboten worden ist, *) vielmehr ist den Gesuchstellern nur der Bescheid geworden, daß das Fest in der durch das eingereichte Programm bezeichneten Weise nicht stattfinden könne. Anstatt also der Regierung tadelnswerthe Motive unterzuschieben, hätte es wohl näher gelegen, anzunehmen, daß in der beabsichtigten Anordnung des Festes selbst die Verweigerung motivirt gewesen sey. Daß bei großartigen öffentlichen Aufzügen in einer volkreichen Residenz mannichfache wichtige Rücksichten zu nehmen sind, Rücksichten, die zum Theil die Würde der Feier selber betreffen, wird wohl Niemand läugnen; dagegen möchte wohl ein Zweifel erlaubt seyn, ob die Gesuchsteller, so achtungswerth sie in ihrem Berufsfache immer sind, jene Rücksichten in ihrem ganzen Umfange zu erkennen und zu würdigen im Stande waren, so daß sie allfallsige Mißgriffe in dem Programm vermieden. Jedenfalls würde es unerläßlich gewesen seyn, sich vorläufig auch mit der Criminalbehörde in Rapport zu setzen, die einerseits bei einer öffentlichen Feierlichkeit zunächst betheiligt, andererseits aber am Besten geeignet ist, durch Geschäftskenntniß und Erfahrung mit gutem Rath zur Hand zu gehen. Ob demnach das wiederholte Gesuch bewilligt werden wird, dürfte daher einzig und allein davon abhängen, ob darin die Klippen vermieden sind, die nicht bloß bei uns, sondern in jeder Residenz, in welcher eine weise Behörde für Ruhe, Ordnung und Anstand sorgt, das Scheitern solcher Gesuche nothwendig herbeiführen. Uebrigens soll, dem Vernehmen nach, von Seiten der Regierung selbst binnen Kurzem eine Verordnung zur würdigen Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst in sämmtlichen Landesschulen erlassen werden. — Der Cabinetscourier Sr. Maj. des Königs der Franzosen, Julia, und der englische Cabinetscourier Kay sind hier eingetroffen. — Der Aufenthalt des Hochwürdigen Bischofs von Breslau, Grafen v. Sedlnitzky, hierselbst dürfte sobald noch nicht zu Ende gehen, wenigstens ist seine Wohnung im Hotel de l'Europe fürs Erste auf einen Monat gemiethet. — Vor einigen Tagen ereignete sich hier der seltene Fall einer Drillingsgeburt, indem die Frau des Büchsenmachers Ebinger, vom 2. Gardeulanenregiment, von zwei Knaben und einem Mädchen entbunden wurde.

*) Ein anderer unserer Correspondenten hat dieß Gerücht bereits vor mehreren Tagen widerlegt. D. R.

Enkirch an der Mosel, 4. Febr. Seit 10 Uhr heute Vormittags bis jetzt (4 Uhr Nachmittags) wüthet hier ein furchtbares Brandunglück. Vielleicht sind bereits 30 der besten Wohnungen — worunter das schöne neue Schul- und Gemeindehaus — ein Raub der wüthenden Flammen geworden, während es noch eine schreckliche Ungewißheit ist, wo das Feuer in seine Schranken treten wird. An Hülfe und Löschanstalten fehlt es zwar nicht, aber die Strenge, womit das Feuer um sich greift und die Bestürzung der unglücklichen Bewohner, von denen ein großer Theil nicht weiß, wo er sich die nächste Nacht ein Unterkommen suchen soll, machen die größten Aufopferungen fast unnütz.

— Ein anderes Schreiben aus Trarbach vom 4. Febr. meldet uns über dasselbe traurige Ereigniß Folgendes: Ein Feuer, welches heute in Enkirch ausgebrochen, griff, vom Winde begünstigt, so schnell um sich, daß, nach den eben hier eingelaufenen Nachrichten, schon an 40 Häuser nebst Nebengebäuden und Kelterhäusern in Asche gelegt sind. Das neue Gemeinde- und Schulhaus ist theilweise abgebrannt. Einem jungen Ehepaar sind zwei Kinder in den Flammen umgekommen.

— Nach einem dritten Schreiben aus Trarbach, welches am Abende von dort abgegangen, waren um jene Zeit in Enkirch schon über hundert Häuser in Asche gelegt, und noch war den Flammen nicht Einhalt gethan. Die meisten Gebäude sind theils bei der Provinzialfeuersocietät, theils bei der Elberfelder Gesellschaft versichert.

† München, 4. Febr. (Privatcorresp.) Die Beerdigung des Abgeordneten, Geheimeraths von Utzschneider, hat gestern Tausende und aber Tausende auf den Gottesacker geführt. Im Leichenkonduct bemerkte man die höchsten Hof- und Staatsdiener, vor Allem aber sehr viele Mitglieder, sowohl der ersten, als der zweiten Kammer. — Eigentliche Neuigkeiten aus Griechenland haben wir nicht; doch wird nachträglich der Inhalt von noch so manchem Privatbrief bekannt. Die Geldnoth gehört vorzugsweise zu den Uebeln, an welchen in Athen und im ganzen Lande Alles leidet. Hier scheint man auf alle Mittheilungen aus und über Griechenland ein sehr waches Auge zu richten. Den kleineren Zeitungen streicht die Censur alle Originalartikel, und fremde Blätter werden von der Polizei mit Beschlag belegt, wenn sie Mißfälliges bringen. Dieß ist, wie gewöhnlich, nur bei uns in der Hauptstadt der Fall. In den Provinzen ist nicht nur die Censur milder, sondern es kümmert sich da auch gar keine Polizei um das, was in auswärtigen Blättern steht. — Gestern Abends

hat die maskirte Akademie, deren ich schon in meinem vorigen Briefe gedacht, im Odeonssaale stattgefunden. Dieselbe war sehr glänzend, und die gegebene Pantomime gefiel ebenfalls sehr. — Morgen wird wahrscheinlich wieder eine öffentliche Sitzung der zweiten Kammer gehalten werden.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 2. Febr. Bei unserer Kammer der Abgeordneten sind gegenwärtig bloß die Ausschüsse stark beschäftigt, da vor Erledigung mehrerer wichtiger Vorarbeiten keine Sitzungen gehalten werden sollen. Diese dürften erst um die Mitte des Monats wieder ihren Anfang nehmen. — Wie man wissen will, so hätte Ihre Hoh. die Prinzessin Marie ein sehr werthvolles Weihnachtsgeschenk aus St. Petersburg erhalten. Man erwartet die baldige Ankunft des Großfürsten Thronfolgers von Rußland in Darmstadt. Dieß scheint dadurch noch Bestätigung zu erhalten, daß die Ausführung der angeordneten Uniformirung der Civil- und Staatsdiener, so wie die der neuen Hofuniformen, sehr beeilt wird. (Schwäb. M.)

Hamburg, 28. Jan. Eine auffallende Erscheinung bot das außerordentliche Sinken einiger Goldmünzen, namentlich der Louis- und Friedrichsd'or, dar, die in der That unter ihren wirklichen Goldwerth hinabsanken. Dieß war die Frucht eines Manövers von Seiten einiger Industriellen, die erst den Markt mit dieser, sonst im Handel hier nur selten vorkommenden Münzsorte überschwemmten und dadurch den Cours derselben so tief herabdrückten, daß sie sie mit Vortheil aufkaufen und in Barren umschmelzen konnten. Nie habe ich, so lange ich denken kann, so viele Louisd'or im Umlaufe gesehen, als in den letzten Monaten des verflossenen Jahres. Alles wollte in Gold zahlen und Keiner es annehmen, wodurch der Werth desselben natürlich mit jedem Tage sank. Auch gegen die Annahme der preußischen Thaler, womit wir seit einiger Zeit gleichfalls überschwemmt wurden, zu dem gewöhnlichen Preise, opponirte man, wogegen die hier üblichen Münzen über ihren wirklichen Werth hinaufgingen, eben weil sie seltener wurden. Kurz, es gab eine wahre Geldverwirrung, und das Publikum mußte sich wohl oder übel dazu hergeben, die Säckel einiger Industriellen durch seine Verluste zu füllen. Alle diese, dem Gesammtwohl so feindlichen Manövers würden aufhören, sobald wir in Deutschland ein Maas, Gewicht und eine Münze hätten. Es wäre wahrlich eine würdige Aufgabe für die Regierungen, dem Treiben Solcher ein Ende zu machen, die auf das Unglück der ganzen Bevölkerung ihre gehässigen Speculationen gründen! — Erfreulich ist es dagegen zu bemerken, wie das seit längerer Zeit hier gänzlich gesunkene Fabrikwesen sich wieder zu heben beginnt. Wohin man sieht, erblickt man entweder bereits vollendete, zum Theil großartige Fabrikgebäude, oder solche, im Werden begriffen. Die langen, schmalen, oft recht hübschen Schornsteine der durch die Dampfkraft getriebenen Fabriken erheben sich kühn und anmuthig in die Luft und unterbrechen auf gefällige Weise die Monotonie der gedrängten Häusermassen. Als ein bedeutender industrieller Fortschritt muß es betrachtet werden, daß man namentlich auch darauf bedacht ist, England die wahrhaft enormen Summen zu entziehen, die alljährlich für dort erbaute Maschinen ihm aus Deutschland zuflossen. Man hat hier bereits einige Fabriken errichtet, worin Maschinen aller Art erbaut werden; die der angesehenen Handelsherren Gleichmann und Busse zeichnet sich durch ihre Großartigkeit aus. Das prachtvolle, palastähnliche Gebäude, liegt nahe an der Elbe, auf dem sogenannten Grasbrock und ist bereits seiner Vollendung nahe. Nicht weit davon erhebt sich ein zweites, nicht minder merkwürdiges Fabrikgebäude, in welchem durch Dampfkraft — Spazierstöcke verfertigt werden. Auf demselben Terrain befindet sich die mit Recht berühmte Eisengießerei des Hrn. Schmilinski, ein Institut, aus dem zugleich die nützlichsten und künstlichsten Gegenstände hervorgehen, und das im schönsten Flor steht. Berühmt sind vor allen andern dort verfertigten Dingen die eben so schönen und geschmackvollen, als zweckmäßigen Circulirösen, die nicht allein durch ihre äußerst anmuthigen Formen eine wahre Zierde unserer Gemächer abgeben, sondern überdieß noch sehr billig und holzsparend sind. Man kann um den Preis von 25—30 fl. schon einen sehr hübschen Circulirofen aus dieser trefflichen Fabrik haben.

## Schweden.

Stockholm, 25. Jan. (Fortsetzung der Rede Sr. M. des Königs.) Der Trollhättacanal, dessen Dimensionen denen des Götha-Canals nachstanden, so daß die Schifffahrt zwischen der Nord- und Ostsee gehemmt war, soll gleiche Breite und Tiefe mit Letzterem erhalten. Die im Jahre 1838 begonnenen Arbeiten sind zu einem Punkte gediehen, welcher nach Ablauf von 4—5 Jahren höchstens, die Beendigung dieses für Schifffahrt und Handel so nothwendigen Communicationsweges hoffen läßt. Das Heer, unermüdlich und stets bereit, die Stimme der Pflicht, des einheimischen und auswärtigen Ruhmes zu folgen, gehorcht nach wie vor dieser Stimme, um dahin zu eilen, wo der Boden seine Arme in Anspruch nimmt, und überall, wo das Vaterland seiner bedürfen wird. Was dieses Heer geleistet, werden Sie aus den Ihnen vorzulegenden Tabellen ersehen. Entwürfe zur Veränderung unserer Repräsentation sind seit mehreren Jahren in Umlauf gesetzt und Bittschriften, in denen ich ersucht war, die Regierungsform des Staats zu verändern, vor dem Auseinandergehen des letzten Reichstages an mich gerichtet worden. Das Grundgesetz hat die Art und Weise bestimmt, in welcher Veränderungen bewerkstelligt werden müssen, und unter Nachachtung desselben darf die Nation gewärtigen, daß ich die von den Reichsständen mir vorzulegenden Vorschläge mit dem Interesse und dem Eifer prüfen werde, die eine Prüfung von solcher Wichtigkeit erheischt. Alles, was das Glück und die Ruhe der Nation zu consolidiren vermag, wird ein Gegenstand meiner Erwägung und meiner innigsten Sorgfalt seyn. Mit einem Worte, Alles, was ausführbar und nützlich seyn dürfte, kann von mir nie verworfen werden. Es wird Ihnen nicht entgehen, daß es eine wesentliche Verbesserung ist, der höchsten Gerichtsbehörde des Königreichs die ihr so nothwendige Unabhängigkeit zu verleihen. Frei in seiner andächtigen Prüfung, darf der Richter von seinen Ueberlegungen nicht abgezogen werden. Der Buchstabe des Gesetzes und sein Gewissen müssen ihn vor der Furcht des Tadels und dem Bedürfnisse aller Lobsprüche fern halten. — Meine frühere Botschaft hinsichtlich meiner Entsagung auf die Präsidentschaft und die zwei Stimmen, welche die Verfassung mir in dem höchsten Gerichte eingeräumt, soll Ihnen von Neuem vorgelegt werden. Sowohl die, welche Recht sprechen, als die, über welche Recht gesprochen wird, werden darin eine gegenseitige Bürgschaft finden. Ueber fünf Jahre sind verflossen, seit ich Sie um den Thron versammelt gesehen. Bei Ihrer Trennung waren die Besorgnisse vor einer bevorstehenden Zusammenberufung allgemein. Sie beruhten auf einem vermuthlichen Deficit des Tilgungscomptoirs, welches eingebildete Deficit aber einem ansehnlichen Ueberschuß der Einnahme Raum gemacht hat. Der Allmächtige, der in seiner göttlichen Weisheit den Völkern Glück und Unglück austheilt, hat uns eins wie das andere widerfahren lassen. Strenge Winter haben die Leiden vermehrt, mit denen Mißernten uns heimzusuchen drohten. Unfälle der Art gehören zu den Warnungen, wie sie die Vorsehung den Nationen gibt, welche durch den langen Genuß des Wohlergehens dahin gelangt sind, dasselbe für ein Recht anzusehen, ohne vielmehr zu bedenken, daß das Unglück eher eine Weisung von oben herab ist, um sie vor ähn-

lichen Verirrungen zu bewahren. Dank sey es jedoch seiner Güte, die Prüfung war nicht von langer Dauer, und der Anblick, den sie gewährte, war schön und rührend: wo die Noth ihre Hände bittend hinstreckte, hat die Wohlthätigkeit sie gefüllt. So haben wir während der schwierigen Zeiten die Sorgen getheilt, zusammen unser Brod unter diejenigen ausgetheilt, denen es fehlte; so haben wir gewetteifert, diejenigen zu bekleiden, die unbekleidet waren, und die zu unterstützen, deren Wohnungen die Feuersbrunst verzehrt hatte; denn zur Vermehrung unserer Bedrängniß trat die Feuersnoth in Verbindung mit der eisigen Kälte, und diese Gemeinsamkeit von Leiden und von Bestrebungen zu deren Abhülfe ist ein Ring mehr in der Kette gegenseitiger Verbindungen. Glücklichere Jahre und Schicksale, ebenfalls Gaben jener Vorsehung, die in unseren glücklichen und unglücklichen Ereignissen gleiche Güte an den Tag legt, sind auf jene gefolgt und geben jetzt neuen Anlaß zur Dankbarkeit.

(Schluß folgt.)

## Schweiz.

Aargau. Sonntag den 2. Febr. war eine Versammlung des catholischen Volks in Mellingen, 2—3000 Köpfe; Rücktritt vom Siebnerconcordat, Veto, und confessionelle Trennung kamen besonders zur Sprache und wurden mit Jubel begrüßt; doch wurden keine eigentlichen Beschlüsse gefaßt.

## Niederlande.

Amsterdam, 4. Febr. Die Stimmung unserer Börse von heute war minder günstig, als in den letzten Tagen. Die holl. Fonds stellten sich auf verschiedene Verkäufe etwas niedriger, doch nur in Integrl. war der Umsatz einigermaßen lebhaft. Die fremden Effecten waren auch flauer und nur die österr., auf höhere Course aus Frankfurt, williger. 2½pCt. 52⅛ à ⅜. — 5pCt. 98⅛ à ½. — Kansb. 23⅛. — Synd. 4½pCt. 92⅜ à ½. — 3½pCt. 76⅜. — 5pCt. Ost. 96⅜ à ½. — Ard. 23⅜. — 5pCt. Met. 105½. — Russ. Inscr. 69½. — Cert. 70½. — Fünf Uhr: Integr. 52⅛ à ⅛. — Kansb. 23⅛. — Ard. 23⅜. (Avondbode.)

## Belgien.

Brüssel, 3. Febr. Diesen Abend gibt die Gesellschaft der Adeligen einen glänzenden Ball im Vauxhall, im Park, dem, wie man sagt, JJ. MM. und die drei hier anwesenden Herzoge von Sachsen-Coburg beiwohnen werden. — Man spricht von einer glänzenden Serenade, welche dem Prinzen Albert gegeben werden soll.

— In der Repräsentantenkammer legte heute der Hr. Minister der öffentlichen Arbeiten 3 Gesetzentwürfe nieder: der erste betrifft die Benutzung der Eisenbahnen; der zweite die außerordentlichen, am Canal von Herzogenbusch nach Maestricht auszuführenden Arbeiten, und der dritte die Polderarbeiten. Diese 3 Gesetzentwürfe wurden an die Centralsection des Budgets der öffentlichen Arbeiten gesandt. Hr. Van Cutsem legte den Bericht über die Bittschrift der Leinenindustrie vor, welche eine Erhöhung der Abgaben von den fremden Garnen und das Verbot der Flachsausfuhr verlangt. Dieser Bericht trug darauf an, von dem Minister einen Gesetzentwurf zu verlangen. Man nahm die unbedingte Ueberweisung der Bittschrift an den Minister an.

Vom 4. Febr. Die Prinzen von Sachsen-Coburg werden morgen nach Calais abreisen, wo sie sich nach Douvres einschiffen werden. Die Equipagen JJ. DD. sind gestern mit dem Dampfschiff „Soho" von Antwerpen nach London abgegangen.

— Die Repräsentantenkammer hat gestern das Ganze des Budgets des Innern mit 63 gegen 9 Stimmen angenommen.

## Griechenland.

†† Triest, 31. Jan. (Privatcorr.) Weitere Mittheilungen aus verlässiger Quelle können mich nur bestimmen, meinen Brief vom 24. Jan. seinem ganzen Umfang nach zu bestätigen. In wie weit die Regierung König Otto's im Stand seyn wird, die ihr jetzt ohnstreitig gebotenen Vortheile zu benutzen, muß erst die Zukunft lehren. Man fürchtet aber wohl mit Recht, sie werde kaum ganz selbstständig verfahren können. Im Uebrigen war das Land ruhig. Vielleicht gilt dieß weniger von den Inseln. — Aus Constantinopel haben wir Briefe, die abermals an der europäischen Hülfe verzweifeln, wenn solche nicht bald kommt. Man war in der türkischen Hauptstadt der festen Ueberzeugung, Mehemed Ali werde seinen Sohn irgend eine Demonstration machen lassen. Diese Furcht brauchte man freilich nicht zu hegen, wie es scheint, doch hat sie ihr Gutes, wenn sie dazu mitwirkt, die Pforte zu Privatverhandlungen mehr und mehr zu bestimmen. Unser Platz ist bei der orientalischen Frage sehr betheiligt. Aber das lange Zaudern zwischen Krieg und Frieden lastet auf allem Verkehr so drückend, daß wir eine definitive Lösung wünschen müssen. Ueberläßt man dieselbe jedoch den europäischen Mächten, dann wird sie spät kommen, und doch kaum ohne Krieg. Auch in Alexandrien überläßt man sich mehr der Ueberzeugung, es werde in wenigen Wochen Krieg geben. Wohl unterrichtete Personen zweifeln jedoch daran und haben vielmehr den Glauben, die Pforte werde, um ihre zudringlichen Freunde loszuwerden, lieber über kurz oder lang mit ihrem Feind den ihr nöthigen Frieden schließen. — Entlang der dalmatischen Küste ist Alles im Gewand des Frühlings. Furchtbare Stürme, die wir gehabt haben, schienen anfänglich wieder Winter bringen zu wollen, es hat jedoch die milde Temperatur durch dieselben nicht gelitten. Der zur See angerichtete Schaden scheint nicht so groß zu seyn, als man erwarten sollte.

## Frankreich.

Paris, 4. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 112. 75. — 3pCt. 81. 35. — Neapol. 103. 40. — 5pCt. Span. 27½. — Passive 6⅜. 3pCt. Portug. 23⅜. — Belg. Bankactien 925. — Actien der Bank von Frankreich 3155. — St. Germain-Eisenbahn 582. 50. — Versailles, rechtes Ufer 507. 50. — Linkes Ufer 361. 25. — Straßburg-Basel 352. 50.

— Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten soll ein Memoire Lord Palmerstons bezüglich der Vorschläge Rußlands eingetroffen seyn. Ein ähnliches Memoire sey — heißt es — den Cabinetten von Wien und Berlin insinuirt worden.

— Herr Charles Durand gibt heute im „Capitole" Explicationen über seine Gefangenschaft und das Complot, dessen er beschuldigt war. Wenn er diese Details nicht früher gegeben, so liege das daran, weil der Untersuchungsrichter ihm das Wort abgenommen habe, nichts von dem Geheimniß der gerichtlichen Procedur mitzutheilen. Die Anklage, die man gegen das „Capitole" erhoben, sey die gewesen, dasselbe habe der älteren Branche und der Republik in Gemeinschaft gedient. Was erfolgen mußte, habe stattgefunden, das „Capitole" sey bei dieser Association der Parteien ohne Theilnahme einer Allianz befunden worden. Herr Durand bemerkt zugleich, daß er nicht einen einzigen seiner Mitangeschuldigten gekannt und daß man ihn, nach zwei Monaten strenger Untersuchungshaft, in Freiheit gesetzt habe.

— Ein Bericht des Marschalls Valee vom 25 Jan. meldet einige unbedeutende Affairen, die am 17., 22. und 24. stattgefunden. Eine Cavallerieattaque der Araber am Fuße des Löwengebirgs, die am 17. stattfand, erscheint unter diesen Treffen am bedeutsamsten. Die Araber wenigstens verloren dabei einige 50 Mann. Im Allgemeinen scheint man sich auf kleine Streifzüge zu beschränken, die übrigens als die eigentliche Taktik der Araber anzusehen sind.

## Benachrichtigungen.

145 [2] **Sächsische**

# Eisen-Compagnie.

Der Comité zu Errichtung der Sächsischen Eisen-Compagnie hatte bei seinem ersten Hervortreten aus bewegenden Gründen die öffentliche Aufforderung zur Actienzeichnung nicht für angemessen erachtet. Nachdem binnen kurzer Frist die zu Constituirung der Compagnie laut der Subscriptionsbedingungen erforderlichen drei Fünftel der in 1000 Stück bestehenden Gesammtzahl der Actien auf Privatwegen untergebracht worden waren, nahm man mit weiterer Verbreitung der Einladung Anstand, da es wünschenswerth erschien, dem größeren Publikum die Gelegenheit zur Betheiligung dann zu bieten, wenn die Resultate der Vorarbeiten die Begründung der davon zuversichtlich gehegten Erwartungen mehr und mehr ergeben haben würden. Dieser Zeitpunkt ist jetzt eingetreten. Die hohe Staatsregierung fördert, und die inzwischen gemachte Erfahrung sichert ein Unternehmen, für welches hauptsächlich durch die Wahl des Ausschusses die besten intellectuellen Kräfte gewonnen sind. Dieß ergeben die erlassenen Bekanntmachungen und erstatteten Berichte.

Das Directorium hält es daher für zeitgemäß, dem Publikum den Beitritt zur Sächsischen Eisen-Compagnie, soweit derselbe nach der beschränkten Actienzahl noch gestattet ist, hierdurch anheim zu geben. Eine weitere Empfehlung des Unternehmens liegt weder in des ersteren Absicht, noch in dem Zwecke gegenwärtiger Bekanntmachung, und es genügt daher zu bemerken, daß bei

dem Herrn Stadtrath **Hering** in Zwickau,

den Herren **G. Meusel & Co.** in Dresden und

den unterzeichneten **Schömberg Weber & Co.**

die betreffenden gedruckten Mittheilungen einzusehen, die Bedingungen der Ueberlassung von Actien zu erfahren und letztere zu erhalten sind.

Leipzig, den 20. Januar 1840.

**Das Directorium der Sächsischen Eisen-Compagnie.**

**Heinrich von Arnim**, Vorsitzender.
**Schömberg Weber & Co.**, Bevollmächtigte.

## Große Braunschweiger 148 [4] Landes-Lotterie,

Ziehung 1. Klasse am 17. Februar.

Hauptgewinne: fl. 88,000, 52,000, 35,000, 17,500, 8800, 5200, 3 à 3500, 4 à 2700, 5 à 2100, 24 à 1800, 900, 36 à 700 ꝛc. ꝛc.

Ganze Loose à fl. 5. 42., halbe à fl. 2. 51., viertel à fl. 1. 26. werden abgegeben bei

**Gustav Stiebel,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

158 [2] Eine Französin, die ihre Sprache rein spricht, und nach Regeln lehrt, sucht bis Ende März eine Stelle. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[192] Oeffentliche Ladung.

In einer dahier anhängigen Untersuchung sind die nachstehend verzeichneten Pfandscheine über im hiesigen Pfandhause noch gegenwärtig versetzte gestohlne Waaren nicht beizubringen, noch zu ermitteln gewesen.

Es werden daher alle diejenigen, in deren Besitz sich diese Pfandscheine befinden, oder welche Ansprüche an solche zu haben vermeinen, andurch aufgefordert, sich von heute an binnen sechs Wochen

bei der unterzeichneten Stelle zu melden und ihre resp. Ansprüche geltend zu machen, unter dem Präjudiz, daß sonst die fraglichen Pfandscheine für amortisirt erklärt werden sollen und anderweit über die versetzten Waaren verfügt werden wird.

Frankfurt a. M., den 5. Februar 1840.

Peinlich-Verhör-Amt.

**Verzeichniß der Pfandscheine.**

| Nummer. | | Gegenstand. |
|---|---|---|
| 32464 | 1 | Stück Leinwand. |
| 32497 | 1 | Rest „ |
| 32654 | 1 | Stück „ |
| 32805 | 1 | „ „ |
| 32811 | 1 | „ „ |
| 32934 | 1 | „ „ |
| 32936 | 1 | „ „ |
| 32965 | 1 | „ „ |
| 32966 | 1 | „ „ |
| 33313 | 1 | Rest Leinwand und 1 Rest Gebild. |
| 33316 | 1 | Stück Leinwand und 1 wollner Jack. |
| 33455 | 1 | Stück Leinwand. |
| 33462 | 1 | „ „ |
| 33485 | 1 | „ „ |
| 33486 | 1 | „ „ |
| 33526 | 1 | „ „ |
| 34999 | 1 | Rest „ |
| 35579 | 1 | „ „ |
| 42896 | 2 | Stück Sarsenet. |
| 42902 | 1 | „ „ |
| 43038 | 1 | Stück Sarsenet u. 1 Stück Leinwand |
| 43064 | 1 | „ „ 1 „ „ |
| 43077 | 1 | „ „ 1 „ „ |
| 43091 | 1 | „ „ 1 „ „ |
| 43218 | 1 | „ „ 1 „ „ |
| 43438 | 1 | „ Leinwand. |
| 44340 | 2 | „ Sarsenet. |
| 44868 | 1 | „ „ |
| 44886 | 1 | „ „ |
| 30036 | 1 | wollener Shawl. |
| 30603 | 1 | wollenes Halstuch. |
| 30935 | 1 | dergl. und 1 Paar Schuhe. |
| 31089 | 1 | Rest Bettzeug. |
| 31601 | 1 | Rest Gedrucktes. |
| 31932 | 1 | „ „ |
| 31935 | 1 | „ „ |
| 31960 | 4 | Halstücher. |
| 31961 | 1 | Rest Gedrucktes. |
| 31968 | 1 | „ „ |
| 32092 | 1 | „ „ |
| 32104 | 1 | „ „ |
| 32110 | 1 | „ „ |
| 32128 | 1 | „ Bettzeug. |
| 32296 | 1 | „ „ |
| 32297 | 1 | „ „ |
| 32309 | 2 | „ „ |
| 32325 | 1 | Stück Gebild. |
| 32465 | 1 | wollenes Halstuch. |
| 32482 | 2 | Rest Gebild. |
| 32486 | 1 | „ „ |
| 32602 | 1 | Stück „ |
| 32649 | 1 | „ „ |
| 32810 | 1 | „ „ |
| 32924 | 3 | „ „ |
| 32925 | 1 | „ „ |
| 33110 | 1 | „ „ |
| 33332 | 1 | „ „ |
| 33489 | 1 | Rest „ |
| 33499 | 1 | „ Bettzeug. |
| 33514 | 1 | „ Baumwollenzeug. |
| 33519 | 1 | „ Gebild. |
| 33727 | 3 | „ „ |
| 34009 | 2 | „ Gedrucktes. |
| 340 2 | 1 | wollener Shawl. |
| 34067 | 1 | wollenes Halstuch u. 1 Paar Schuhe |
| 34069 | 1 | neuer leinener Regenschirm. |
| 34177 | 1 | Paar Tuchhosen. |
| 34181 | 1 | Rest Gedrucktes. |
| 34202 | 1 | wollener Shawl. |
| 34326 | 2 | wollene Halstücher. |
| 34328 | 6 | Halstücher. |
| 34337 | 1 | wollener Shawl. |
| 34614 | 1 | „ „ |
| 34781 | 2 | „ „ |
| 34790 | 2 | Reste Gedrucktes. |
| 34988 | 4 | Reste Cottons, 1 wollenes Camisol. |
| 35169 | 1 | Rest Hosenzeug. |
| 35178 | 1 | „ Gedrucktes. |
| 35182 | 1 | „ „ |
| 35726 | 2 | Stück Cattun. |
| 35727 | 1 | Stück Bettzeug u. 1 Stück Barchent. |
| 35856 | 2 | Stück Bettzeug. |
| 35861 | 3 | Halstücher. |
| 35868 | 1 | Rest Bieder. |
| 35878 | 1 | „ Hosenzeug. |
| 36012 | 1 | „ Gedrucktes. |
| 36019 | 1 | „ „ |
| 36027 | 1 | „ Bettzeug. |
| 36161 | 1 | „ „ |
| 36166 | 1 | „ „ |
| 36181 | 1 | „ Kittelzeug. |
| 38140 | 1 | Stück Bettzeug. |
| 40976 | 1 | Stückchen Baumwollenzeug. |
| 40987 | 1 | Rest Baumwollenzeug. |
| 40992 | 1 | Stück Barchent. |
| 45303 | 2 | Paar Tuchhosen. |
| 41615 | 1 | Stück großcarrirtes Bettzeug. |
| 41616 | 1 | „ Bettzeug. |
| 41617 | 1 | „ „ |
| 43423 | 1 | „ „ |
| 43436 | 1 | „ Gebild. |
| 44359 | 1 | Rest Bettzeug. |
| 45058 | 1 | Stück „ |
| 43429 | 1 | „ „ |

104 Nummern.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro 39. — Samstag — 8. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 31. Jan. (L. A. Z.) Man spricht hier von einigen Veränderungen in den höchsten Staatsämtern. Der Gouverneur von Brünn, Graf Ugarte, soll an die Stelle des Oberstburggrafen, Grafen Chotek in Böhmen, und dieser auf den Posten des Hofcanzlers, Grafen Mitrowsky in Wien, der sich in den Ruhestand begibt, befördert werden. — Kürzlich wurden die Einwohner von Brünn durch ein Schauspiel seltener Art überrascht. Mehr als 60 junge Polen, die sich politischer Umtriebe schuldig gemacht haben sollen, wurden nach ihrer Aburtheilung von dem obersten Gerichtshof auf den Spielberg, als ihren nunmehrigen Strafort, abgeführt.

Vom 1. Febr. Heute Mittag fand das feierliche Leichenbegängniß des k. k. Feldmarschallieutenants, Generaladjuten ꝛc. Grafen v. Clam-Martinitz statt. Der größere Theil der hiesigen Garnison war dazu commandirt. Der Feldmarschallieutenant Prinz Wasa führte den Zug. Eine ungemein zahlreiche Begleitung folgte dem Sarge, darunter fast sämmtliche Erzherzoge, die ganze Generalität und das Offiziercorps — ein neuer Beweis der außerordentlichen Theilnahme an dem Dahingeschiedenen. Der Leichnam ward in der Schottenkirche eingesegnet, von wo sich der Zug durch die Stadt nach dem Prater in Bewegung setzte, wo sofort die weitern militärischen Trauerfeierlichkeiten vollzogen wurden, während die Leiche auf dem Wege nach Böhmen abgeführt ward, um in der gräflichen Familiengruft daselbst beigesetzt zu werden. — Der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg wird die in Begleitung seiner Tochter beabsichtigte Reise nach London zur Vermählung der Königin, da diese um einige Tage später stattfinden wird, erst in künftiger Woche antreten. (A. Z.)

Vom 3. Febr. 5pCt. Metall-Oblig. 109⅛; 4pCt. Metall.-Oblig. 101⅛; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 140⅛; 250 Guldenloose 119⅛; Bankactien 1719.

⊙ Berlin, 4. Febr. (Privatcorr.) Man sagt, daß den hiesigen Buchdruckereibesitzern die Aufforderung geworden ist, noch ein Mal um die Erlaubniß einzukommen, das vielbesprochene Fest der Gutenbergserfindung feiern zu dürfen. Das Gerücht von der abschläglichen Antwort war sehr unwillig im Publikum aufgenommen worden, besonders aber von den Theilhabern selbst, deren Collegen in Köln, Breslau, Magdeburg ꝛc. ohne Hindernisse Anstalten zu demselben Feste treffen. Für Berlin sind 1800 Thaler aufgebracht worden, die, nach echt deutscher Sitte, zu Ehrenessen und Ehrentrinken verwendet werden sollen, selbst wenn man mit dieser Summe nach Leipzig wandern müßte. Außer dieser Angelegenheit bildet eine neue — mindestens gesagt — Taktlosigkeit des Hrn. Rellstab das Stadtgespräch. Dieser musikalische Referent und Romanschreiber ist nemlich von der Redaction einer in Leipzig erscheinenden Theaterencyclopädie aufgefordert worden, eine Biographie der hiesigen berühmten Schauspielerin Crelinger, früher Stich, zu liefern, und entledigte sich dieses Auftrags, indem er in plumper Weise eine unangenehme Begebenheit mit dem Grafen v. Blücher aufwärmte, und diese sogar auf das Nachtheiligste für Madame Crelinger entstellte. Man erzählt sich nun, Hr. Crelinger, einer der Mitredacteure der preußischen Staatszeitung, werde Hrn. Rellstab zur Rechenschaft fordern, oder ihn injuriarum belangen. Bemerkenswerth ist es, daß Hr. R. in freundschaftlichen Beziehungen zur Familie Crelinger gestanden, und folglich gar nicht die Absicht der Beleidigung gehabt haben soll. — Der hiesige Carneval, den die Schlittenfahrt der Studenten so lustig einweihte, thut sich in diesem Jahre überhaupt mehr als je hervor. Redouten, Bälle, glänzende Abendgesellschaften und die Aufführungen großer Opern und Ballets wechseln in schneller Folge. Heute Morgen war ein brillanter „Morgenball" (nach russischer Art) bei Sr. Maj. dem Könige, dem nun die gewöhnlichen Feste der Prinzen, der fremden Gesandten und der Minister folgen werden. Die königlichen Solotänzer Taglioni und Stullmüller geben am nächsten Sonnabend in den Räumen des eigends dazu eingerichteten und decorirten Schauspielhauses ein Florafest, bal paré et masqué, und am Schalttage der bekannte Dichter und Componist Carl Blum und der Balletmeister Hoguet ein ähnliches. Die ergötzlichste und geistvollste Carnevalsfeier soll die unter dem curiosen Namen Duslebimbam hier bestehende Gesellschaft mehrerer Dichter, Maler, Schauspieler, Sänger, Componisten ꝛc. veranstaltet haben. Etwas Näheres kann ich Ihnen darüber nicht mittheilen, da es schwer hält, diesem interessanten Vereine auch nur als Gast beiwohnen zu können; man erwartet indessen bald eine humoristische Beschreibung des humoristischen Festes von Glaßbrenner zu lesen. — Zum Schluß gebe ich Ihnen eine betrübende Nachricht. Gestern Nachmittag wurde der Dichter Franz Freiherr von Gaudy vom Schlage getroffen, und noch jetzt geben die herbeigerufenen Aerzte wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Es wäre traurig, wenn wir inmitten dieser Unmasse kritisirender Schreiber wieder ein productives Talent verlieren sollten.

△ Dresden, 4. Febr. (Privatcorresp.) Zusehends gewinnt unsere Stadt durch die Leipzig-Dresdner Eisenbahn, und den dadurch vermehrten Gütertransport. Mehrere größere Speditionshandlungen, namentlich von Leipzig, haben sich hierher gewendet, Grundstücke gekauft oder Häuser aufführen lassen und alle Einrichtungen zur Belebung der Speditionsgeschäfte nach Polen, Ungarn, Rußland getroffen. — Die Landtagsblätter des Dr. Bacherer und Philippi, als Zugabe der constitutionellen Bürgerzeitung, sind kürzlich

verboten worden. — Daß der Antrag der Regierung wegen der Kosten zum neuen Theaterbaue in der Residenz in der zweiten Kammer durchgegangen, macht hier viel Sensation.

Bamberg, 5. Febr. Eine gestern Nachts hier eingetroffene Estaffette überbrachte Sr. Durchl. dem Hrn. Oberstcommandanten, Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, von Sr. Maj. dem König Höchstdessen Ernennung zum Generalmajor und Brigadier in Würzburg. (Fr. Cour.)

Göttingen, 31. Jan. Heute wurde der Kupferstecher Riepenhausen, der am 28. d. M. verstorben, beerdigt. Er war ein in vielen Beziehungen merkwürdiger Mann. Schon in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts stach er die vortrefflichen Hogarth'schen Platten, die den besten englischen vorgezogen wurden, und die selbst, jetzt zweimal retouchirt, noch immer gesucht sind. Lichtenberg, der ihm innig befreundete, schrieb zu diesen Platten seine weltberühmten Erklärungen. Seine übrigen Arbeiten sind so viele, daß er selbst sie nicht mehr aufzählen konnte. Er war mit Heyne, Heeren, Blumenbach befreundet und vertraut. Bürger verlebte seine sechs letzten qualvollen Jahre in dessen Hause. Er hatte die Glieder des deutschen Hainbundes sämmtlich persönlich gekannt, und wußte viel und gern von jener Zeit zu erzählen; daß nicht einer seiner jüngern Freunde diese Erzählungen aus jener Blüthenzeit der Georgia Augusta gesammelt hat, ist sehr zu bedauern; denn wenn der Telegraph für Deutschland vor einem Jahre einmal berichtete, daß er selbst seine Memoiren sammle, so war das Irrthum oder Scherz. — Seine beiden Söhne, von denen der ältere vor einigen Jahren gestorben ist, lebten bekanntlich in Rom und haben sich durch ihre gemeinschaftlichen Gemälde einen europäischen Ruf verschafft. (A. Z.)

Göttingen, 4. Febr. Endlich ist eine Bürgervorsteherwahl für den 18. Distrikt zu Stande gekommen, und zwar nicht im Sinne der s. g. starren Opposition, oder, wie der Hamburger Corresp. sie nennt, der Ultraopposition, sondern in dem der Gemäßigten. Der Justizrath Hugo hatte 15, Schlossermeister Seevers 16 Stimmen; die Mehrheit aber fiel auf den Commissarius Seebold, einen Mann, welcher das materielle Interesse der Stadt schwerlich an eine Deputirtenwahl geknüpft halten wird. Uebrigens ist es bezeichnend, daß keiner von den Männern, welche die bekannte Adresse von 1838 versuchten, oder von den Gildevorständen, welche im vorigen Jahre die Deputation nach Hannover bewirkten, als Candidaten producirt wurden. (Kass. Ztg.)

Aus dem Bremischen, vom 1. Febr. Dem Hauptmann Böse ist auf dessen bei der königl. Justizkanzlei eingebrachte Beschwerde und Gesuch um richterlichen Schutz gegen die Uebergriffe der Polizeigewalt vorläufig eröffnet: „Daß, weil die Mittheilung der von ihm angezogenen polizeilichen Untersuchungsacten verweigert worden, gleichwohl die Einsicht derselben nöthig befunden ist, zur Zeit eine rechtliche Entscheidung nicht erfolgen könne, daß übrigens die Herbeiziehung der fraglichen Acten anderweit versucht werde, und Implorant zu seiner Zeit rechtliche Entscheidung zu gewärtigen habe." (Hamb. Corr.)

Karlsruhe, 6. Febr. Das Staats- und Regierungsblatt enthält in Folge allerhöchster Verordnung die Ernennung des Geheimen Kriegsraths Vogel zum Mitglied der ersten Kammer der Landstände an die Stelle des mit Tod abgegangenen Geheimenraths und Directors Beck. Nach demselben Blatte ist der bei der Bundestagsgesandtschaft angestellte Legationssecretär Ludwig v. Porbeck in gleicher Eigenschaft, unter Verleihung des Charakters eines Legationsrathes, zur Gesandtschaft in Wien versetzt, und der bei dem Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten angestellte Legationssecretär Franz v. Pfeuffer zum Legationssecretär bei der Bundestagsgesandtschaft ernannt worden.

## Schweden.

Stockholm, 25. Jan. (Schluß der Rede Sr. Majestät des Königs.) Neben den Vortheilen, die aus der Vermehrung der Bevölkerung entspringen müssen, haben wir uns vor den in allen Ländern daraus entspringenden Nachtheilen zu wahren, nämlich Pauperismus und Heimathlosigkeit. Es sollen Ihnen Gesetze über Polizei und öffentliche Sicherheit vorgelegt werden. Die Rücksicht auf die Ruhe des Königreichs, auf die Sicherheit der Bewohner von Stadt und Land, werden Ihre Beschlüsse leiten. Bevor ich in das Grab sinke, wohin mich mehr als drei Viertel-Jahrhunderte führen werden, die ich hinieden zugebracht, nachdem ich so viele Schwierigkeiten und Hindernisse überwunden, muß ich Ihnen nochmals sagen: „begreift Eure Regierung", und Ihnen wiederholen, was ich am 5. Nov. 1810 sagte, als ich den mir vorgelegten Gesetzen den Eid leistete, bevor ich noch die Eidschwüre des Reichstages empfangen: „Der Friede ist das einzige ruhmwürdige Ziel einer aufgeklärten Regierung; nicht der Umfang eines Staates macht dessen Kraft und Unabhängigkeit aus, sondern seine Gesetze, sein Handel, sein Gewerbfleiß und mehr denn Alles, sein Nationalgeist." Diese Worte, wie ich mich wohl erinnere, fanden allgemeinen Beifall. Der berühmte Mann der Zeit lastete damals auf Schweden mit dem ganzen Gewicht seiner Größe und seiner Macht. Ein Abgesandter des Friedens suchte seine Gewalt festzusetzen, indem er dem Einen schmeichelte und dem Andern drohte. Er legte uns die Verpflichtung auf, Großbritannien den Krieg zu erklären. Die Lage Schwedens betrübte mich tief, ohne mich jedoch zu schrecken. Mein Geist schwang sich auf die Höhe der Gefahren, die uns bedrohten. Trotz meiner Vorliebe für die Zurückgezogenheit, ging ich in dem Augenblick der Volkswahl die Verpflichtung ein, Euch aus Eurer drückenden Lage zu ziehen, und diese Verpflichtung wurde in meinen Gedanken mit einem innern Rufe besiegelt, der mir vom Himmel eingegeben schien. Es ist mir gelungen, Euch zu dienen, ohne mich darauf zu legen, nichts als Eure Zunge zu reden. Die Sprache der Humanität, welche selbst dem Privatmann die Pflicht auferlegt, seinen Nebenmenschen zu nützen, wurde der neue Inbegriff meiner Pflichten. Ich habe ihn mit Flammenschrift meinem ganzen Wesen eingegraben. Meine Kenntniß Eurer Sprache, Eurer Sitten, Eurer Nationaltugenden und Fehler ist die Eurer Geschichte. Sie äußert sich in den Erfolgen und in den Denkmalen, die ich bei meinem Tode hinterlassen werde. Darin besteht mein höchster Ruhm. Diese Denkmale, es sind die Freiheiten, deren Ihr genießt, und um deren Erhaltung ich zum Himmel flehe. Diese Denkmale sind die Hülfsquellen, die Ihr bei meiner Ankunft nicht besaßt, die Tilgung Eurer auswärtigen und des bei weitem größten Theils der einheimischen Staatsschuld, ein Ueberschuß der jährlichen Bankeinnahme, die von 248,000 Bankthalern auf fast 700,000 gestiegen und auf wirklichen Forderungen beruht; die Grabung von Canälen, die Schiffbarmachung von Flüssen und Strömen, die Anlegung neuer Landstraßen, die Errichtung von Festungen, Häfen und Dämmen, der Zustand der Magazine und Zeughäuser; ein Heer von mehr als 100,000 Mann, nicht aus Greisen und Kindern, sondern aus Veteranen und Erwachsenen bestehend, eine Küstenflotte von beinahe 250 Kanonenschaluppen und Jollen, eine Vermehrung der großen Flotte mit Fregatten und Linienschiffen, ein von Jahr zu Jahr fortschreitender Landbau, eine Manufacturindustrie, die sich in mehreren wesentlichen Zweigen mehr als verdoppelt hat, eine fast verdreifachte Zolleinnahme bei Herabsetzung der Ein- und Ausgangszölle, eine Bevölkerung, fast so stark, wie die von Schweden und Finnland vor dem Verlust des Letztern, d. h. über ein Viertheil stärker, als ich sie bei meiner Ankunft vorgefunden. — Das Erstaunlichste von

Ehrenpreis, Wilhelm, Bischof von Skara, † 1258.

# Bekanntmachung.

Von nun an wird Herr **August Osterrieth**, hiesiger Buchhändler und Buchdrucker, wohnhaft in der großen Gallengasse Lit. E. Nr. 4, die Avertissements der Ober-Postamts-Zeitung besorgen.

Man beliebe daher künftig alle Avertissements-Aufgaben an dessen Adresse gelangen zu lassen; die Einkassirung der seit dem 1. Januar c. aufgenommenen Inserate wird von demselben gleichfalls bewirkt werden.

Frankfurt a. M., den 4. Februar 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sche**
**Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.**

---

[193] **Allgemeine**
**Versorgungs-Anstalt**
**im Großherzogthum Baden.**

**Bekanntmachung.**

Wir bringen vorläufig zur Kenntniß der Mitglieder der allgemeinen Versorgungs-Anstalt, daß die nunmehr geschlossene fünfte Jahresgesellschaft aus 4145 Einlagen, mit einem Einlagekapital von 243,635 fl. 58 kr. besteht, und daß im vergangenen Jahre auf theilweise Einlagen der früheren Jahresgesellschaften 129,510 fl. 43 kr. nachbezahlt wurden.

Bei der mit der Versorgungs-Anstalt verbundenen Hinterlegungskasse waren am Schlusse des Jahres 1838 hinterlegt 259,213 fl. — kr.

dazu kamen im Laufe des Jahres 1839 . . 398,868 » 22 »

Hiernach ergibt sich die Gesammt-Summe der Depositen des Jahres 1839 mit . . . . . 658,081 fl. 22 kr.

Nähere Nachweisung werden wir durch den im Mai d. J. erscheinenden Rechenschaftsbericht geben.

Karlsruhe, den 1. Februar 1840.

**Der Verwaltungs-Rath.**

---

[194] Stuttgart (Dienstgesuch.) Ein junger — in der Ackerbauschule zu Hohenheim gebildeter — Würtemberger, welcher auf einigen bedeutenden Gütern im Auslande die Stelle eines Verwalters versah, Familienverhältnisse wegen aber diese verlassen und in sein Vaterland zurückkehren mußte, wünscht nun wieder in gleicher Eigenschaft angestellt zu werden. Seine Zeugnisse sind in jeder Beziehung vorzüglich zu nennen; denn er ist nach solchen nicht nur ein Mann von musterhafter Treue, Fleiß, Gewandtheit und Umsicht; sondern er hat auch sehr schöne landwirthschaftliche theoretische und practische Kenntnisse, im Rechnungswesen Erfahrung und einen zweckmäßigen Geschäftsstyl.

Auf portofreie Nachfragen sagt das Nähere

**Dibold's öffentliches Bureau.**

---

[195] Donnerstag den 20. d. M. sollen nach der angekündigten Pferdeversteigerung dahier, im Hessischen Hofe, noch ferner:

Ein Stadtwagen,
Zwei gute Reise-Chaisen,
Eine Troschke, und
Ein kleiner Fahrwagen

meistbietend versteigert werden.

Homburg, den 6. Februar 1840.

Landgr. Hess. Hofökonomie-Verwaltung.
W. Lotz.

---

[194] **Aufforderung.**

Da des verstorbenen Löb **Adlers** in Lendorf minderjährigen Tochter Vormünder die unbedeutende väterliche Erbschaft nur unter der Rechtswohlthat des Gesetzes und des Inventars angetreten haben, so werden diejenigen, welche an solche Ansprüche zu machen haben, solche so gewiß

binnen 6 Wochen

von heute an dahier anzeigen und richtig stellen, als sie ansonst nach Berichtigung der bekannten Schulden an die sich gemeldet habenden vier Kinder abgeliefert werden wird.

Gründberg, den 9. Januar 1840.

Großh. Hess. zum Landgericht Gründberg gehöriges Patrimonialgericht Rabenau.
**Kraft.**

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

## Cours der Staats-Papiere.

| Den 7. Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2063 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 118⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 154⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 140⅛ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅞ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅞ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 309⅛ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 107 |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64 |
| | 25 ditto | | — | 24⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 99 |
| | fl. 25 Loose | | — | 21 |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8⅝ |
| Polen | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 71 |
| | ditto à fl. 500 | | — | 78⅝ |

## Wechsel-Cours.

| Den 7. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | 137 |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅞ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | — | 146⅛ |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 147⅞ |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | 99⅛ | — |
| Disconto | | — | 3½ |

## Cours der Geldsorten.

Den 7. Febr.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44⅞ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 52 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Vers. Silber 16 Lth. | 20 | 32 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wa. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

## Auswärtiger Cours.

**Wien, 1 Febr.**

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109 |
| 4 — neue | 101⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ |
| Actien o Div. | 1710 |
| 250 fl. L. f. 1839 | 117¼ |
| fl. 500 Loose | 140½ |

**London, 1. Febr.**

| | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91½ |
| 2½ - Hollandsche | 52⅜ |
| 5 — Russ. Obl. | 114 |
| 3 — Portugies. | 23½ |
| 5 — Ardoins | 26⅛ |

**Amsterdam, 4 Febr.**

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| Kanobillet. | 23¹⁵/₁₆ |
| Rentanten | — |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅝ |
| 5 — Span. Act. | 23⅝ |

**Paris, 4 Febr.**

| | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 112 75 |
| — ditto | 81 35 |
| 5 — Activschuld | 27⅛ |
| Passivschuld | 6⅜ |
| 3 — Neapol. | 103 40 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 39.) 8. Februar 1840.


**Wien**, 1. Febr. Verläßlichen Nachrichten aus Görz vom 26. Januar zufolge erwartet man dort den Herzog von Bordeaux aus Neapel zurück. Er dürfte jedoch schwerlich vor Anfang des nächsten Monats in Görz eintreffen, weil er sich in Lucca und Florenz aufzuhalten gedenkt. Im Monat April bleibt die ganze bourbonische Familie noch in Görz und begibt sich im Mai zum Sommeraufenthalt nach Kirchberg. Auf der Herreise wird die Herzogin von Angouleme einige Tage hier verweilen. — Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha geht dieser Tage nach Brüssel ab. Es ist sicher, daß nächstens in der herzoglichen Familie eine zweite Vermählung, nemlich in Brüssel, vollzogen wird. Die Blicke des ganzen Adels sind auf die reizende Prinzessin Victorie von Sachsen-Coburg gerichtet, und bereits ist ein Courier nach Paris abgegangen, um dem Herzog von Nemours das Jawort des Herzogs und seiner erlauchten Tochter zu überbringen. Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan hatte dieser Tage die Einladung zu dem sogenannten Künstlerball im Hotel zur Birne in der Vorstadt Landstraße angenommen. Es war eine glänzende Versammlung der Notabilitäten des hohen und höchsten Ranges. Man erblickte daselbst Damen von der Creme des Adels, die selten im Ballanzug an öffentlichen Orten erscheinen. Die Fürstinnen Lichtenstein, Schwarzenberg und Esterhazy, so wie die Gräfin Alexander von Würtemberg, befanden sich darunter. — Se. Maj. der König von Griechenland hat den Hrn. Nikolaus Manzurani zu seinem Viceconsul in Wien ernannt. (Karlsr. Ztg.)

**Cleve**, 3. Febr. (Köln. Ztg.) Auf den Grund des §. 14 des Gesetzes vom 30. September 1836, das Verfahren wegen Aufruhrs oder Tumults betreffend, sind in der Criminaluntersuchungssache wider die Theilnehmer des zu Cleve in der Nacht vom 24. auf den 25. und vom 25. auf den 26. März 1839 Statt gefundenen Tumults 58 dahier wohnende Individuen zu Zuchthaus- und Gefängnißstrafen u. s. w. rechtkräftig verurtheilt worden.

**Karlsruhe**, 2. Febr. Der gestrige Maskenball im Museum hat einen so ganz eigenthümlichen Charakter gewonnen, daß die flüchtigen Erscheinungen sich recht lange im Gedächtniß der freudig überraschten Menge erhalten werden. Auf geschmackvolle Weise war am Eingange des Saales ein kleines Theater errichtet. Bei der Melodie aus Robert dem Teufel erschienen, statt der Nonnen, auf den Brettern ernsten Schrittes schwarze, in Kutten eingehüllte Gestalten, welche sich plötzlich in eine Truppe von Schnurranten verwandelten, deren gut gewählte Masken die bekannten Carricaturen einer musikalischen Bande vergegenwärtigten. Der Eindruck dieser ächt komischen Erscheinung wurde durch das ausgeführte musikalische Quodlibet, in welchem der Pseudo-Ole Bull als höchst ergötzliche Person hervortrat, noch gesteigert. In dem darauf folgenden Bajaderentanz wußten, unter charakteristisch-einförmiger Musikbegleitung, die jugendlichen Acteurs durch täuschende Nachahmung der indischen Priesterinnen in äußerer Erscheinung und in den Bewegungen die Zuschauer zu belustigen. Wenn diese Productionen durch launige Erklärung einen noch komischeren Anstrich gewannen, so erschien solcher mit keckem Humor in den Kunststücken, welche der Pseudo-Döbler hierauf producirte. Es folgte ein lebendes Kunstcabinet, dessen anmuthige Figuren das Auge fesselten und bezauberten. Die lebensfrischen Automaten waren in drei Quadrillen aufgestellt, die in polnischer Tracht, im altdeutschen Gewande und in steiermärkischer Kleidung erschienen, und wozu die weiblichen Figuren aus Karlsruhs reizendem Blüthenflor gewählt waren. Nach vorangebender launiger Erklärung des Kunstcabinetsaufsehers wurden die Quadrillen mit Musikbegleitung in Bewegung gesetzt. Eine gleich anmuthige Erscheinung war die darauf folgende Kartenquadrille, und mit Recht hätten in diesem wunderlieblichen Kartenspiele die vier Damen die Bezeichnung als Herzköniginnen verdient. Nach diesen muntern Productionen erschienen in einem Wolkentempel um einen Altar die Schutzgöttinnen der Landwirthschaft, der Künste und Gewerbe in antikem Gewande gruppirt, deren reizender Anblick dem Auge den griechischen Olymp erschloß. (M. J.)

**Hamburg**, 29. Jan. Das verflossene Jahr, welches uns in so mancher Hinsicht reich begabte, brachte uns gegen seinen Schluß auch noch drei Omnibuslinien, denen sich bald mehrere anschließen werden. In langen, sehr eleganten und bequemen Wagen, die an jeder Seite einen Sitz für sechs Personen haben, kann man für vier Schillinge (zwei Groschen zwei Pfennige) nicht nur die ganze Stadt durchfahren, sondern fast bis zum Ende des nahe gelegenen Altona gelangen. Man kann überall ein- und aussteigen und die Fahrt geht sehr geschwind. Welche Vortheile und Erleichterungen dem Altonaer Kaufmanne durch diese Einrichtung zu Theil werden, kann man sich vorstellen, wenn man erfährt, daß dieser täglich zur Hamburger Börse muß, und im günstigsten Falle einen Weg von 1½ Stunde zu machen hat, wodurch er bisher täglich, die Börsenzeit mit eingerechnet, 3½ Stunden von der für ihn so kostbaren Zeit verlor; jetzt reducirt sich dieser Zeitverlust kaum auf die Hälfte. Um die Börsenzeit ist daher nur selten ein Platz in den Omnibus zu erhalten; hat ein solcher die gehörige Personenzahl aufgenommen, so wird dieß durch eine aufgesteckte Fahne angezeigt. Eine hinten am Wagen angebrachte Scheibe, deren Mechanismus mir aber fremd ist, führt, zum Besten der Unternehmer, eine Art von Controlle über die durch den Omnibus beförderten Personen. Für diejenigen Altonaer, welche die hiesigen Schauspiele, Concerte, Gesellschaften ꝛc. besuchen, sind die Omnibus gleichfalls ein großer Segen, da die Sperre an den nach Altona führenden Thoren so hoch gestellt ist, daß man die Fahrt nur mit einem Schilling (sieben Pfennig) bezahlt. Unsere Vergnügungsörter werden also von nun an weit häufiger besucht werden als früher, wo der Altonaer fast jede derartige Erholung mit Geld aufwiegen und dabei noch den langen Weg zu Fuße zurücklegen mußte. Gewünscht wird vom hiesigen Publikum nur noch, daß die Omnibusunternehmer den Preis für die Fahrt innerhalb der Stadt etwas ermäßigen mögen; man zahlt jetzt für den kleinsten Weg, was man für die Fahrt bis zu Ende Altona's zahlen muß, was offenbar ein Mißverhältniß ist. Man spricht indeß bereits davon, daß in dieser Hinsicht eine Veränderung eintreten solle.

Copenhagen, 31. Jan. Gestern erhielt Syndicus Buchholtz als Gesandter der Hansestadt Lübeck Audienz beim Könige, um Sr. Maj. auf Anlaß der Thronbesteigung Glück zu wünschen. — Zur königl. Mittagstafel wurden die außerordentlichen Gesandten der mecklenburgischen Höfe und Lübecks, nebst den drei Abgeordneten der holsteinischen Ritterschaft gezogen. Diese Deputation von Prälaten und Ritterschaft, bestehend aus dem Verbitter v. Bülow, dem Amtmann Grafen Reventlow-Criminil, und dem Landrath Buchwald, hatte schon Sonntags ihre Audienz, um Glück zu wünschen, und um Bestätigung der ritterschaftlichen Privilegien anzuhalten. Se. Majestät antworteten in den gnädigsten Ausdrücken. Die Versammlung der 32 Männer hat, um allgemeine und lebendige Theilnahme an den Gemeindeangelegenheiten anzuregen, beschlossen, einen Auszug solcher ihrer Verhandlungen, die sich zur Bekanntmachung eigenen, erscheinen zu lassen, wovon man den Anfang in der vorgestrigen „Berlingschen Zeitung" lieset. Der Redacteur des „Frisindede" ist wegen Uebertretung des Preßfreiheitgesetzes belangt. „Dagen" will zuverlässig berichtet seyn, daß die Krönung auf den 28. Juni bestimmt sey, ist aber ungewiß darüber, ob sie hier in der Frauenkirche, oder in Frederiksborg stattfinden werde. Alter Sitte nach hat der König bei seiner Thronbesteigung das Recht, als Landesherr von Schleswig und Holstein zwei Stellen in jedem der vier adeligen Klöster Uetersen, Preetz, Itzehoe und Schleswig, zu besetzen. Se. Majestät haben geruhet, zu vier dieser Stellen zu ernennen: die Comtesse Schulin, Fräul. Walterstorf, Fräul. v. Düring, und Fräul. v. Rosen. Der sehr geachtete Etatsrath Boiesen, erster Deputirter in der Generalpostdirection, ist am 28. d. M. mit Tode abgegangen. Von den beiden Predigten auf Anlaß des Ablebens Frederiks VI. welche in unserer Frauenkirche von dem Stiftsprobst Tryde am 8. Dezember vorigen, und 16. Januar dieses Jahrs gehalten worden, führt das „Fädreland" einige Stellen an, worin die Angelegenheiten des Staates auf eine besonders freimüthige, würdige Weise berührt worden. — Der Kronprinz ist auch zum Präses der königl. Bildhauer- und Malerakademie ernannt worden. — Wie man vernimmt, hat der König Thorwaldsen die Anfertigung des Modells zur Statue Christians IV. aufgetragen, die, aus Erz gegossen, in der nach diesem Könige genannten Capelle in der Roeskilder Domkirche aufgestellt werden soll. — Die hiesigen Buchdrucker haben eine Versammlung in Beziehung auf die Säcularfeier der Erfindung ihrer Kunst gehalten.

Basel. Ordentliche Sitzung des großen Raths vom 4. Febr. Herr Rathschreiber Dr. Felber erstattet Bericht über die Verhandlungen der letzten ordentlichen Tagsatzung; die sehr umfassende und gehaltreiche Relation hörte die Versammlung mit unausgesetzter Aufmerksamkeit zu, besonders waren es die Verhältnisse von Wallis und Zürich, welche das Interesse in Anspruch nahmen. In Bezug auf Wallis wurde nachgewiesen, wie leichtsinnig und übereilt die Beschlüsse vom 4. und 11. Juli gefaßt wurden, und namentlich wurde die unbegreifliche Zustimmung gewisser Gesandtschaften z. B. Zugs hervorgehoben, welche bei der Wendung, welche die Angelegenheiten von Wallis nahmen, auch noch vor dem 6. Sept. ihr unbesonnenes Votum bereueten, und so gerne zurückgenommen hätten; dabei wurde auch gezeigt, wie selbst ohne die Zürchereregnisse die Ausführung jener Beschlüsse unmöglich, und das Betreten einer andern Bahn unausweichlich geworden war. Habe diese erst am 26. Sept. betretene Bahn der Vermittelung noch zu keinem Ziele geführt, so sey doch das Betreten derselben auch jetzt noch um so weniger zu bereuen, als zuverlässig sie die einzige sey, welche zur glücklichern Erledigung hinführen könne. — Die Zürcherangelegenheit wurde rein aus dem eidgenössischen Standpunkte aufgefaßt, und das Verhalten der Gesandtschaft während derselben beleuchtet, es wurde gezeigt, wie dieselbe, indem sie immerhin die gewaltthätigen Ereignisse vom 6. Sept. laut und nachdrücklich mißbilligte, doch sich deßhalb weder zu bundeswidriger (weil nicht begehrter) Intervention noch zum Verlassen der Bundesstadt bestimmt finden konnte. — Die Versammlung verdankte sowohl die umsichtigen und instructionsgemäßen Verrichtungen der eidgenössischen Gesandtschaft, als auch die interessante Relation. (Basl. Ztg.)

Amsterdam, 5. Febr. Die holl. Fonds blieben heute bei ziemlich viel Handel in Integr. fester, als gestern. Haarlemer Eisenbahnactien wurden zu 107¼ umgesetzt. Ard. und die übrigen fremden Effecten, namentlich österr. und russische, waren auch zu höhern Preisen zu placiren. 2½pCt. 52$^{9}/_{16}$ à ⅝. — 5pCt. 98⅛. — Kansb. 23⅛. — Synd. 4½pCt. 92⅛ à ¼. — 3½pCt. 76⅛. — 5pCt. Ost. 96⅜. — Ard. 24$^{1}/_{16}$. Pass. 6⅛. — 5pCt. Met. 105⅛. — 2½pCt. 57⅞. — Russ. Inscr. 69¾. — Cert. 70$^{1}/_{16}$. — Fünf Uhr: Integr. 52⅛. — Kansb. 23⅛ à ⅛. — Ard. 24$^{3}/_{16}$ à ¼. (Avondbode.)

Brüssel, 4. Febr. Der Prinz Albert von Sachsen-Coburg hat seit seinem Aufenthalt in Belgien zwei Couriere mit Depeschen für die Königin Victoria nach London abgesandt. — Der Prinz Albert wird diesen Abend dem Gallaschauspiel nicht beiwohnen. Der Ball, der morgen bei Hof statt haben sollte, ist vertagt. Es scheint, daß nach den Vorschriften der Etiquette jeder Verlobte eines gekrönten Hauptes (wenigstens jener der Königin von England) vom Augenblick der Verlobung bis zur Feier der Vermählung in einer Art von Zurückgezogenheit leben, und sich der Vergnügungen der Welt enthalten muß.

Vom 5. Febr. Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Coburg hat gestern die Glückwünsche des diplomatischen Corps erhalten, das ebenfalls durch Se. Durchl. den Prinzen Albert empfangen wurde. — Die Repräsentantenkammer hat gestern den Gesetzentwurf, wodurch die Ausfuhr des von fremdem Getreide herrührenden Mehls gestattet wird, mit 49 gegen 5 Stimmen angenommen.

Paris, 5. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 112. 80. — 3pCt. 81. 40. — Neapol. 103. 20. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¼. 3pCt. Portug. 23⅞. — Belg. Bankactien 925. — Actien der Bank von Frankreich 3150. — St. Germain-Eisenbahn 587. 50. — Versailles, rechtes Ufer 510. — Linkes Ufer 365. — Straßburg-Basel 356. 25.

— In der verflossenen Nacht durchzog eine Bande, die sich bis auf 100 vermehrte, die Rue Neuve-Bourg-l'Abbé und die angrenzenden Straßen mit dem Ruf: „Zu den Waffen! es lebe die Republik." Nach zwei bis drei Stunden zerstreute man sich, ohne weitere Excesse begangen zu haben, als daß man einige Wagen anhielt und deren Laternen auslöschte.

— Herr Guizot — heißt es — werde am 15. d. M. nach London abreisen. Erst zwei Tage vor seiner Abreise wird seine Ernennung im „Moniteur" erscheinen. — Herr von Broglie, der auf nächsten Montag in Paris erwartet wird, werde — sagt man — das Portefeuille des Auswärtigen erhalten. Soult bleibe Conseilpräsident und erhalte das Kriegsportefeuille. — Die Rentenconversion wird nicht vor dem 15. März zur Discussion kommen. — In der heutigen Deputirtenkammer wurde ein Credit von 45,000 Francs, behufs der Einsetzungskosten des Cardinals Latour d'Auvergne votirt.

— Die Rechnungsablage der Operationen der Bank von Frankreich während der zwei Semester 1839 hat in diesem Jahre eine größere Wichtigkeit, als gewöhnlich, weil sie während der bevorstehenden Discussion über die Erneuerung des Privilegs dieses Etablissements häufig zu Rathe gezogen werden muß. Hr. d'Argout hat dieselbe nicht frü-

## Benachrichtigungen.

[197] Der unterzeichnete Agent des Herrn **Rob. M. Sloman** in **Hamburg** macht hiermit bekannt, daß die Schiffe des besagten Herrn wieder für **Auswanderer nach Nord-Amerika** gehörig eingerichtet sind, und an den festgesetzten Tagen bestimmt nach **New-York** abfahren, als: am **15.** Febr., **25.** März, **25.** April, 25 Mai, **25.** Juni, **25.** Juli, **15.** Aug., **15.** Sept., **25.** Oct., **25.** Nov., **15** Dec. Von keinem andern deutschen Seehafen ist bis jetzt eine regelmäßige Schifffahrt für Auswanderer nach Nordamerika bekannt geworden; nur Hamburg hat diesen Vorzug, wo man mit Bestimmtheit darauf rechnen kann, daß die Schiffe am angegebenen Tage wirklich abgehen und die Abfahrt niemals weiter hinausgeschoben wird. Wenn mehrere Familien zusammen reisen, so sorge ich für billige Fuhrleute nach Hamburg, welche deßwegen wohlfeiler seyn können, weil für sie in Hamburg volle Rückladung auf hier in Bereitschaft gehalten wird.

Bei meiner Vollmacht, Contracte abzuschließen, befindet sich noch von Sr. Excellenz dem königl. bayerischen General-Consul Hrn. **A. von Hildebrand** folgendes Zeugniß:

»Von Seiten des königl. bayerischen General-Consulats, wird hierdurch die Richtigkeit vorstehender Unterschrift des demselben als achtbar bekannten Schiffseigenthümers Herrn **N. M. Sloman** hierselbst bestätiget und zugleich auch bescheiniget, daß nach den gemachten Erfahrungen bis jetzt noch keine Klage über die Besorgung desselben von Auswanderern beim königl. General-Consulat vorgekommen ist, so daß der Herr **Sloman** einem Hohen Staatsministerium in München mit Recht empfohlen und jedem Auswanderer Erfüllung der von Ersterem eingegangenen Verbindlichkeiten zugesichert werden kann.

Hamburg, den 9. Jan. 1840.

In Auftrag u. Abwesenheit des Herrn General-Consuls **A. v. Hildebrand**:

(L.S.) W. Fischer, Secretair.«

Wegen den Ueberfahrts-Kosten bis **New-York** oder jeder weiteren Auskunft beliebe man sich in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Frankfurt a. M., den 7. Febr. 1840.

Der Agent **Joh. Eck**
in der Münzgasse.

---

**Darmstädter Großh. fl. 25**
[177] **Loos-Anlehn,**

Ziehung am **15** Februar a. c. Diesjährige Hauptpreise: fl. 90,000, 4000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc. Loose hierzu à fl. 3. 30. und bei Abnahme von fünf das Sechste gratis, bei

**J. N. Trier & Co.**

---

137 [3]
**10. Braunschweiger Lotterie**

enthält die ansehnlichen Preise von **50,000** Thlr. Pr. Cour., **30,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000,** 3mal **2000,** 4mal **1500,** 5mal **1200,** 25mal **1000** Thlr. Die Ziehung 1ter Classe beginnt den 17. Februar a. c., und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 5. 42., ½ à fl. 2. 51. und ¼ à fl. 1. 26. gegen portofreie Einsendung des Betrags bei Unterzeichnetem zu beziehen.

**Carl Höchberg,**
Haupt-Collecteur, Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI. in **Frankfurt a. M.**

---

149 [4] Den 17. Februar: Ziehung 1. Klasse **Braunschweiger Lotterie,** mit Hauptgewinnen von fl. 88,000, 52,000, 35,000, 17,500, 8800, 5200, 3 à 3500, 4 à 2700, 5 à 2100, 24 à 1800, 900, 36 à 700, im Ganzen 8800 Gewinne im Gesammtbetrage von **Sieben mal hundert tausend Gulden.**

Ganze Loose à fl. 5. 42., halbe à fl. 2. 51., viertel à fl. 1. 26. empfehle ich denjenigen, die Fortuna auf eine solide Art versuchen wollen, bestens.

**Julius Stiebel,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

[89] **10. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung am 17. Februar.

Gewinne: fl. **82,500, 52,500, 35,000,** 17,250, 8750, 5250 ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. **5. 42** kr., halbe à fl. **2. 51** kr. und viertel à fl. **1. 26** kr. zu haben bei

**J. & S. Friedberg,** Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53, in Frankfurt a. M.

---

[178] (Darmstadt.)

**Versteigerung von landwirthschaftlichen Gegenständen und Rindvieh.**

Dienstag den **18.** Februar dieses Jahres und die folgenden Tage, jedesmal von Morgens 9 Uhr an, soll das, zum Freiherrlich von Barkhausischen Gute, dem Karlshof bei Darmstadt, gehörige, zum Betrieb einer Landwirthschaft vollständig eingerichtete, Inventarium, als:

1) Wagen, Pflüge, Eggen ꝛc. ꝛc. — Weißzeug für das Gesinde, so wie sonstiger Hausrath;
2) der Viehstand, bestehend aus einer großen Anzahl Kühen, Rindern und Faselochsen, meist Schweitzer Race, sodann Pferde, Schweine, Federvieh,

unter den, bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingungen, meistbietend gegen gleich baare Zahlung, versteigert und mit dem Viehstand der Anfang gemacht werden.

---

**Bücherversteigerung**
[185] in Frankfurt a. M.

Am 9. März d. J. und folgende Tage wird zu Frankfurt a. M. eine aus fast neun tausend Werken bestehende Sammlung von Büchern durch die geschwornen Herren Ausrufer öffentlich versteigert.

Der äußerst interessante und reichhaltige Katalog enthält außer mehreren anderen werthvollen Bücherabtheilungen die von den verstorbenen Herren Dr. **Wangner** in Hanau und Dr. jur. **Spiro** hier hinterlassenen Bibliotheken. — Man findet in demselben die besten und ausgezeichnetsten älteren und neueren Werke aus fast jedem Fache der Literatur; namentlich aber bietet er an schönen und seltenen theologischen und historischen, an philologischen und juristischen, an belletristischen, an Prach-, Kunst- und Kupferwerken, so wie auch an sehr seltenen Ausgaben von Werken über Sprachkunde (arabisch, spanisch, portugiesisch, altfranzösisch, altenglisch, altdeutsch u. s. w.) eine reiche Auswahl dar

In haben ist dieser Katalog: in **Frankfurt** a. M. bei Hrn. Ausrufschreiber Belschner und Hrn. Gegenschreiber Seipp, bei Hrn. C. F. Kettembeil, Hrn. Wimpfen und Goldschmidt, Hrn. Buchbinder Metz, Hrn. Jos. Baer, Hrn. M. L. St. Goar und Hrn. Gebrüder Baer; in **Leipzig** bei Hrn. J. A Barth; in **Wien** bei Hrn. Jan. Klang und Hrn. Schaumburg & Co.; in den übrigen Städten bei den bekannten Herren Commissionairen.

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

2170 [3] **Decret.**

**Die Einleitung des Abwesenheits-Verfahrens gegen Caspar Rohrmann von Hallgarten betreffend.**

Der unbekannt wo abwesende Caspar Rohrmann von Hallgarten oder dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben werden hiermit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten,

welche Frist an dem Tag zu laufen beginnt, an welchem dieses zum Erstenmal in öffentlichen Blättern erscheint, zu Empfangnahme des bisher curatorisch verwalteten, in 186 fl. bestehenden Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls dasselbe, so wie alle künftighin dem Abwesenden etwa erfallende Erbschaften seinen Intestaterben nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781 verabfolgt werden wird.

Eltville, den 3. Dezember 1839.

Herzogl. Nass. Amt.
Büsgen.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 40. — Sonntag — — 9. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 8. Februar.

**Robert Peel bei Gelegenheit der Motion Bullers.**

Bullers Antrag, das Ministerium besitze nicht das Vertrauen des Parlaments, ist bekanntlich verworfen worden. Man wird darin ziemlich übereinstimmen, daß ein gegentheiliger Erfolg, wie die politischen Angelegenheiten stehen, allerdings ernste Resultate herbeigeführt hätte. Wollen wir auch nicht zugeben, daß mit den Tories, die in Folge der Annahme dieser Motion zweifelsohne ans Ruder gelangt seyn würden, die orientalische Frage unter einen andern Gesichtspunkt gebracht worden wäre — wir halten nämlich dafür, sie stehe unter dem conservativen, und durchaus nicht unter dem einer isolirten englisch-russischen Politik, wie die französische Presse behauptet — so steht doch dahin, ob ein torystisches Ministerium eine Vermittelung mit Frankreich in dieser Angelegenheit nicht überall sehr erschwert haben würde. Mag später das englische Cabinet modificirt werden — was in mancher Hinsicht wahrscheinlich ist — so wird man doch Raum und Zeit haben, einen Vergleich geschickt einzuleiten, und eine Ministerialveränderung wird nicht unmittelbar mit der Vermählung der Königin zusammentreffen. Was nun die Verhandlungen betrifft, die während mehrerer Tage über die Bullersche Motion stattfanden, so kann im Allgemeinen behauptet werden, der Opposition sei nur von Robert Peel nachdrücklich das Wort geredet worden, und selbst der „Morning-Chronicle" gibt zu: „der einzige ausgezeichnete Redner der Opposition, der unversehrt aus der Debatte heraustrat, war Robert Peel." Damit soll nicht gesagt seyn, die Opposition sey überall von Robert Peel als in ihrem guten Rechte befindlich erwiesen worden; aber die edle Haltung seiner Rede, der Charakter, der sie beseelte, der conservative Höhepunkt dieses Staatsmannes, der nur die Reformen zugibt, die unmittelbar in der Gesellschaft und dem Staate liegen, nicht in den Parteien und der Verwirrung — dieß sind Vorzüge, die seinen Worten immer einen bleibenden Werth verleihen, gerathen auch die Details seiner Rede in Folgerungen hinein, die — was die vorliegende Debatte betraf — Lord John Russell nicht ohne Erfolg zurückzuweisen versucht hat. Nicht auf die Thatsachen, die Robert Peel gegen das Ministerium aufwarf, wollen wir aufmerksam machen, sondern auf das Princip seiner Rede. Dieses erscheint in einem um so schöneren Lichte, als gerade der Ultratorysmus in der Apanage des Prinzen Albert einen Ton anschlug, der im Munde eines Charnisten besser am Orte gewesen wäre, und den der „National" begierig erfaßte. Die deutsche Presse kann die Worte Sr. Herrlichkeit des Marquis von Londonderry bei jener Gelegenheit nicht füglich wiedergeben. Robert Peel nun hat in seiner Rede eine sehr deutliche Demarcationslinie zwischen sich und den Ultratories gezogen. Er hat ganz unverholen erklärt, daß wenn er ins Ministerium gelangte, er die ultratorystischen Principien überall verdammen würde. Der Ultratorysmus, der der Apanage gegenüber im Style der Arbeiter der Grafschaft Suffolk sprach, und der irländischen Emancipation gegenüber im Style jener entsetzlichen Intoleranz, die überall das Monopol als Maßstab anlegt — der Ultratorysmus ist von Robert Peel ein für allemal abgewiesen worden; welche ministerielle Krisis in der nächsten Zeit auch in England eintreten mag, sie wird nicht mit einer neuen Verwirrung längst abgethaner Fragen enden, mit einer Perspective der Parteien, statt mit einer Befestigung des Bestehenden. Das Ministerium hat nicht das Vertrauen des Redners: „Im Jahre 1834 zogen sich diejenigen Männer, die den gegenwärtigen Ministern die Reformbill verschafft hatten, von der Regierung zurück, und bei dieser Gelegenheit setzte Lord Grey die Motive ihres Austritts auseinander. Vergleichen wir das von Lord Grey im Jahre 1834 abgegebene Zeugniß mit den Motiven, die heute mein Vertrauen der Regierung entziehen. „„Was den inneren Zustand des Landes betrifft"" — sagte Lord Grey 1834 — „„wer könnte läugnen, daß wir die Geschäfte in einem besseren Zustande verlassen, als wir sie übernommen haben? Der Handel ist blühend, die arbeitenden Classen haben Beschäftigung, der Nationalcredit ist verbessert, die Staatseinkünfte ergeben verhältnißmäßige Ueberschüsse, alle Interessen endlich befinden sich in einer besseren Lage. Die politischen Gesellschaften haben sich von selbst aufgelöst, wir haben nur die gewöhnlichen gesetzlichen Vollmachten angewendet, und die Festigkeit, mit der wir davon Gebrauch gemacht haben, hat nur glückliche Folgen veranlaßt."" Also sprach Lord Grey; man sage mir jetzt, wo sind alle jene glücklichen Folgen, die man von diesem Zustande der Wohlfahrt, der durch eine allmählige Entwickelung der Reform unterstützt wurde, erwarten konnte? Wo ist heut zu Tage der blühende Handel? Wo ist der Staatscredit? Wo sind die Einkünfte des Staats? Wo ist der öffentliche Friede in unserem durch blutige Streitigkeiten, durch den Geist der Rebellion, durch die Insurrection, welche sich mit bewaffneter Hand verbreitet, verwüsteten Lande? Begreifen Sie jetzt, weshalb alle Männer, die durch ihre Verhältnisse, oder ihre Talente zu einer glänzenden Stelle in der Regierung berufen waren, sich Schritt vor Schritt davon zurückgezogen haben." Der Redner führt die Namen derjenigen an, die aus der Regierung ausgetreten sind. „Sie sehen also ein, daß Sie nach dem Zeugniß Ihrer Collegen, Ihrer Freunde, derjenigen, die Sie persönlich achten, kein Recht mehr auf das öffentliche Vertrauen haben, denn keiner Ihrer Freunde will sein Schicksal mit dem Ihrigen verbinden." Der Redner geht hierauf auf die Meinungsverschiedenheit im Cabinette über, ein Vorwurf, der

allerdings allen englischen Cabinetten seit 75 Jahren gemacht werden könnte; aber er greift hier mit Grund die (von uns bereits mitgetheilte) Bemerkung des Hrn. Macaulay an, keine große Maßregel gehe ohne Bewegung im Volke durch, und die Bewegung im Volke sey dasselbe, was die Freiheit der Rede im Parlament sey. Der Redner bedauert hierauf die feindliche Stimmung in der Masse des französischen Volks; aber er vergißt, daß diese Stimmung nur aus der französischen Presse und dem englischen Artikel des Hrn. Driver hervorgegangen. Jene hat sich sehr voreilig in die orientalischen Angelegenheiten eingemischt, die allerdings noch ein Geheimniß der Cabinette sind, und von denen der „Morning Chronicle" (siehe O. P. A. Z. vom 6. Febr.) schon zugegeben hat, daß sie nicht bloß zu einer englisch-russischen Angelegenheit gemacht worden seyen, daß sie vielmehr auf dem Grunde des conservativen Princips und auf dem des europäischen Gleichgewichts geordnet werden würden; dieser — Hr. Driver — ist offenbar ein ultratorystisches Werkzeug und kein Beweis der Politik des jetzigen Ministeriums. Will Frankreich Mehemed Ali, auf Kosten jenes Princips, begünstigen, so hat Robert Peel gewiß am meisten Unrecht, eine desfallsige feindliche Stimmung in der Masse des französischen Volks auf das englische Ministerium zu schieben. Der Redner geht nun auf die inneren Angelegenheiten über, und dieser Punkt gerade kann als Bezeichnung seiner Unterscheidung von dem Ultratorysmus sowohl, wie als Merkmal jener Absicht dienen, die eine friedliche und vernünftige Entwickelung des Jahrhunderts auf dem Grunde des Bestehenden allem Parteiwesen vorzieht, es möge sich, in welcher Richtung es will, kundgeben. „Man fragt mich, ob ich die Armenbill unterstützen werde? Was dieses Gesetz betrifft, so habe ich Ihnen meine freundschaftliche Unterstützung gegeben. Sagt man, ich habe meine Meinung geändert, so strafe ich diese Behauptung durchaus Lügen. In Betreff der Reformbill sind meine Ansichten zur Genüge bekannt, so daß ich sie nicht zu wiederholen brauche. Ich habe nur um so mehr Grund, dieselbe zu vertheidigen, seitdem ich sie so bedrohlich von dem angegriffen sehe, was Sie fortschreitende Reform nennen und was ich demokratische Veränderungen heiße. Man hat mich auch befragt, ob ich dem Widerruf der katholischen Emancipation beistimme. Bis jetzt habe ich diese Frage nicht einer Antwort werth gehalten; aber ich möchte wohl wissen, wer derjenige innerhalb oder außerhalb dieses Hauses ist, der ein Recht hätte, sich mehr für den Erfolg dieser Acte zu interessiren, als ich? Wenn man mich fragt, welches die uninteressirteste Handlung meines Lebens ist, so werde ich ohne Zaudern antworten: es ist das Gesetz der katholischen Emancipation. Für sie habe ich die beschwerlichsten Opfer dargebracht. Ich habe Freunde verloren, häusliche Bande zerrissen, politische Sympathieen gebrochen, und alles dieses in der Aussicht des nahen Verlustes der Theilnahme an der Regierung. Nach diesen Explicationen halte ich es für überflüssig, zu sagen, daß der Widerruf der Emancipation der fremdartigste Traum ist, den man fassen kann. Die Acte der Emancipation widerrufen, würde so viel heißen, als die Revolution der Erde aufhalten. Man behauptet, ich verliere das Vertrauen meiner Partei; ich gestehe ein, ich habe keinen Beweis davon. Aber wenn selbst die Erklärungen, die ich über die Armen-, die Reform- und Emancipationsbill ausgesprochen habe, für mich dieses traurige Resultat herbeiführen und mir die Sympathien, die mich bis jetzt unterstützt haben, entziehen sollten; so erkläre ich frei, daß ich mich lieber diesem Resultate unterwerfen, als jene Sympathien mit dem Opfer meiner Ueberzeugung erkaufen werde. Ich habe für die Staatsgewalt nicht Vorliebe genug, daß ich mich zu einem Werkzeug von Principien gebrauchen ließe, die ich nicht theilen kann. Ich begnüge mich mit der Gewalt, die ich ausübe, mit dem Vertrauen, das ich genieße. Möglich, daß mir die Aufmerksamkeit der Freunde fehlt; ich werde niemals etwas thun, um die Nachsicht meiner Feinde zu verdienen. Ich werde meinen Pfad, unbekümmert um die Staatsgewalt, verfolgen, stets bereit, an ihr Theil zu nehmen, wenn meine Pflicht als Staatsmann mich dazu beruft, und wenn ich dort meinen Principien den Triumph verschaffen kann. Ich werde meinen Pfad verfolgen, unbekümmert um jeden persönlichen Lohn; indem ich schon genug besitze, um meinen Ehrgeiz zu befriedigen, indem ich weiß, daß ich nur mit Männern die Staatsgewalt ausüben werde, die mit mir eine gänzliche und vollständige Gemeinschaft der Principien haben. Vor Allem weiß ich, daß ich das Vertrauen des berühmten Mannes (Wellingtons) behalten werde, an dessen Seite ich mich in den letzten zwölf Jahren während aller Kämpfe gehalten habe und der seinen Ruhm als Staatsmann noch zu der Höhe seines kriegerischen erheben kann. Stark durch dieses Vertrauen, und, ich kann es wohl sagen, durch das eines großen Theils der Nation, werde ich Sie unterstützen können, wenn Sie auf dem rechten Weg seyn und unschicklichen Concessionen widerstehen werden; wie Sie bekämpfen und Ihnen eine Barrière entgegensetzen, die verhindert, daß unsere freie und gemäßigte Monarchie in eine Demokratie ohne Namen und Zügel verwandelt werde: wenn Sie schwach seyn und gefährliche Zugeständnisse machen werden."

---

## Deutschland.

**Wien**, 4. Febr. 5pCt. Metall-Oblig. 109¼; 4pCt. Metall.-Oblig. 101⅞; 3pCt. Metall.-Obl. 82½; 500 Guldenloose 139¾; 250 Guldenloose 119¼; Bankactien 1718.

**Berlin**, 6. Febr. Se. Excellenz der Generallieutenant, Chef der Gensd'armerie und Commandant von Berlin, **von Loebell**, ist von Erfurt hier eingetroffen.

**Leipzig**, 6. Febr. (Privatcorr.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten ist dem geh. Justizrathe Dr. Groß zu Dresden, welcher, wie bekannt, mit 52 Stimmen zum Bürgermeister hier gewählt worden war, ein jährlicher Gehalt von 4000 Thlrn. mit eben so viel Stimmen zugebilligt, auch, auf den Todesfall, seiner Wittwe eine verhältnißmäßig höhere Pension ausgesetzt worden. — Mit Nächstem dürfen auch wir wenigstens einem Antrage auf Einrichtung eines sogenannten **Droschken-** oder **Fiakerunternehmens** entgegensehen, indem theils die größere Ausdehnung der Stadt, theils die Willkühr der hiesigen Lohnkutscher in Hinsicht der Preise, eine bessere Einrichtung, als bisher bestand, fordert. — Die hier neuerdings eingetroffenen Nachrichten lassen eben so wenig im südlichen Rußland einen Krieg befürchten, als einen festen Abschluß zwischen Rußland und England in Betreff der orientalischen Angelegenheiten schon jetzt annehmen. Hier setzen Politiker, was den allgemeinen Frieden anlangt, unbedingtes Vertrauen in die Klugheit und Mäßigung Ludwig Philipp's, die schon andere Klippen umschifft hat. — Die wöchentliche Einnahme von den Dampfwagenfahrten auf unserer Leipzig-Dresdner Eisenbahn ist immer bedeutender, als man bei der abwechselnden Witterung und dem von der Jahreszeit abhängenden Personenverkehr zwischen beiden Städten jetzt erwarten durfte. So ist vom 26. Januar bis 1. Februar eine Einnahme von 3762 Thlrn. 18 Gr. gemacht worden, wozu namentlich der Gütertransport verhältnißmäßig viel beigetragen hat. Die Actien sind zu 97 pCt. gesucht. — Die in Maltens Weltkunde aufgenommenen Bruchstücke der von Dr. Gustav Bacherer zu erwartenden Schrift: Stellungen und Verhältnisse, überschrieben: „Sachsens Vergangenheit und Gegenwart" machen hier viel Aufsehen. Es

ist nur die Frage, ob der süddeutsche, erst seit wenig mehr als einem Jahre in Sachsen heimisch gewordene, Verfasser alle seine hingestellten Behauptungen und Beschuldigungen wird erweisen können? — Unser Superintendent, Dr. Großmann, weilt immer noch mit Urlaub in unsern Mauern, obschon er seinen durch die Verfassung vom 4. Sept. 1831 angewiesenen Platz in der ersten Kammer einzunehmen hätte.

München, 5. Febr. Nach Berichten aus Landshut ist daselbst der Regierungsdirector für Niederbayern, Kammer der Finanzen, Carl Joseph Hartmann, mit Tod abgegangen. —

Regensburg, 5. Febr. Heute Vormittag 9½ Uhr starb dahier der Senior der Aerzte Bayerns — ja vielleicht des gesammten Deutschlands — Herr Dr. Elias Theodor v. Heßling, Med. Dr., Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, fürstl. Thurn und Taris'scher Geheimerath und Leibarzt ꝛc. in dem hohen Alter von 96 Jahren. Ihm war das seltene Loos gefallen, bis zum späten Abende sich ungeschwächter Geisteskraft und dauernder Gesundheit erfreuen zu dürfen, so daß er noch im höchsten Greisenalter, bis kurze Zeit vor seinem Tode, an dem Wirken und den Genüssen des Lebens Theil nehmen konnte.

Mainz, 7. Febr. (Mainz. Ztg.) Wir erhalten heute Abend spät Nachrichten aus New-York bis zum 18. Jan. Sie melden ein in hohem Grade betrübendes Ereigniß: Das Dampfschiff Lexington nemlich ist auf offener See in Brand gerathen und mit Mann und Maus untergegangen. Es hatte weit über hundert Passagiere an Bord; unter diesen befand sich leider auch Doctor Follenius aus Gießen, Professor der deutschen Literatur an der Harvarduniversität, der in New-York zum Besuche gewesen war, und nach Boston zurückkehren wollte. Die Umstände, unter welchen der Lexington verloren ging, sind gräßlich, und es liefert dieses Unglück abermals den Beweis, mit welch' unverantwortlichem und in hohem Grade strafbaren Leichtsinne die Amerikaner in Bezug auf die Dampfschiffahrt zu Werke gehen. Wir werden später eine ausführliche Schilderung dieses schrecklichen Vorfalls geben, und bemerken heute nur noch, daß wir in der langen Liste der Verunglückten noch mehrere deutsche Namen gefunden haben; unter andern wird auch ein Schauspieler, Ch. Eberle, aufgeführt. — Nur drei Passagiere sind gerettet worden, nachdem sie bei furchtbarem Sturme fünfzehn Stunden auf dem Meere umhergetrieben worden waren. Das Schiff war mit Baumwolle beladen, die der Maschine zu nahe lag, und dadurch Feuer fing. Ganz Newyork ist in Bestürzung, und viele Kaufleute haben zum Zeichen der Trauer ihre Gewölbe und Läden geschlossen.

Frankfurt, 8. Febr. Neueste Nachrichten aus Paris, 6. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 112. 90. — 3pCt. 81. 45. — Neapol. 103. 20. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6⅞. 3pCt. Portug. 24¼. — Belg. Bankactien 930. — Actien der Bank von Frankreich 3150. — St. Germain-Eisenbahn 595. — Versailles, rechtes Ufer 515. — Linkes Ufer 373. 75. — Straßburg-Basel 361. 25.

— Herr Ferdinand Bonnet, Erzbischof von Bordeaux, ist zum Erzbischof von Paris ernannt worden. — Briefe aus dem Orient melden, Mehemed Ali habe erklärt, er werde Syrien nicht herausgeben und eher seine Armee nach Constantinopel vorrücken lassen, bevor er in diesem Punkte nachgäbe. Der Vicekönig trifft die nachdrücklichsten Kriegsrüstungen. — Telegraphische Depesche. Bayonne, 5. Febr. Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern. Nach Nachrichten aus Madrid vom 1. d. M. haben die Moderados entschieden eine beträchtliche Majorität in den allgemeinen Wahlen erhalten. — Der „Moniteur Parisien" erklärt die Nachricht von einem Trupp, der in der vorigen Nacht die Straße Neuve-Bourg-l'Abbe unter dem Ausruf: „zu den Waffen! es lebe die Republik!" durchzogen, für ganz und gar unrichtig.

— London, 4. Febr. 3pCt. Stocks 91⅛. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 24. — 2½ pCt. Holländ. 52¾.

— Die Vermählung J. M. der Königin ist auf den 10. Febr. angesetzt. Die Ceremonie wird Mittags stattfinden. — Prinz Albert wird in Woolwich landen.

## Schweiz.

†*† Baselland. Das Volksblatt verweis't der Regierung die Thorheit, daß sie jährlich 30 bis 40,000 Frs. für's Militär verwende, da sie doch mit 10 bis 12,000 Fr. alles Nöthige leisten könnte. Die N. Basler Zeitung meint, es habe allen Anschein, daß es über kurz oder lang zu einer Reaktion kommen werde; denn die Unzufriedenheit sey groß. Aus Bern schreibt man uns: In einem Dorfe des Amtes Münster gingen drei als Trunkenbolde bekannte Individuen ins Wirthshaus und versetzten sich in den Zustand viehischer Völlerei. Zwei derselben waren noch im Stande, nach Hause zu schwanken. Der Dritte, der kein Lebenszeichen gab, wurde auf einen heißen Ofen, das Gesicht nach oben, gelegt, wo er mehrere Stunden bewegungslos verblieb. Als er endlich zur Besinnung gelangte, war sein Leib von den Schultern bis zu den Hüften so geröstet und verbrannt, daß an mehreren Stellen die Knochen entblößt waren. Man verzweifelt an seiner Rettung. — Die Untersuchungen über die Vorfälle zu Pruntrut werden eifrig fortgesetzt. — Vierzig Bürger von Fregiecourt (die Zahl der Stimmfähigen in dieser Gemeinde ist 50 und einige!) haben folgende Erklärung unterschrieben: „Zur Zeit der Vorlegung der Stockmarschen Bittschrift haben gewisse Vorgesetzte, den Einfluß ihrer Stellung mißbrauchend, des Nachts in einem Wirthshaus die Einwohner versammelt. Bitten, Versprechungen und Drohungen, selbst Gewaltthätigkeiten waren die wenig ehrbaren Mittel, welche gebraucht wurden, um Unterschriften zu erhalten. Es wurde, um den Zweck noch besser zu fördern, ausgesagt, daß im alten Canton Anarchie herrsche, daß die Regierung ohnmächtig sey, und daß der Regierungsstatthalter von Pruntrut keine Gewalt besitze. Die Unterzeichneten erklären aus dem Grunde, daß man sich zur Ablockung ihrer Unterschriften ungesetzlicher Mittel bedient hat, vermittelst dieser öffentlichen Protestation, daß sie ihre der sogenannten jurassischen Petition beigesetzten Unterschriften als nichtig angesehen haben wollen. Fregiecourt, 24. Jan. 1840. (Folgen die Unterschriften.)" Andere Gemeinden werden dem Vernehmen nach diesem Beispiel nachfolgen.

## Ungarn.

Preßburg, 29. Jan. (L. A. Z.) Die Beschlüsse, welche die Magnaten über die Religionsbeschwerden gefaßt, sind nun wieder von den Ständen verhandelt worden. Die von der obern Tafel vorgeschlagenen bloßen Modificationen wurden fast ohne Debatten angenommen; dagegen beschloß man in Hinsicht der verworfenenen Punkte bei der früheren Meinung zu beharren. Hinsichtlich der Besitzfähigkeit der Protestanten auch in Croatien, Dalmatien und Slawonien konnte der Deputirte des slawonischen Comitates, Jankowics, unmöglich seinen Schmerz über das abschlägige Renuntium der Magnaten zurückhalten. Er schlug eine Modalität zur Vereinbarung beider Tafeln vor; indem nemlich die Magnaten erklärt hatten, daß die Einbürgerung der Protestanten nur nach erfolgter Einwilligung der Königreiche bewerkstelligt werden könne, so zeigte der Redner an, daß die Majorität des König-

reichs Slawonien (es besteht aus drei Comitaten; Croatien ebenfalls aus so vielen, welche zusammen nur zwei Abgeordnete schicken, während Slawonien deren sechs deputirt) bereits diese Einwilligung ertheilt habe; es möge daher ausgesprochen werden, daß Protestanten in diesem Königreiche benutzfähig seyen, in Croatien dieß aber nach ertheilter Einwilligung zu geschehen habe. Während ein Deputirter Croatiens dagegen äußerte, daß die Municipalrechte unabänderlich seyen, verwahrte sein College das Königreich feierlichst gegen eine solche Erklärung. Nachdem nun noch mehrfach die Behauptung, daß Slawonien nicht zu Croatien, sondern zu Ungarn gehöre, aufgestellt und angefochten wurde, sprach das Präsidium die Majorität dahin aus: „Die drei slawonischen Comitate sind als integrirender Theil Ungarns zu betrachten (wonach der Reichstag auch über ihre Municipalrechte entscheiden kann), hinsichtlich Croatiens bleiben die Stände bei ihrer frühern Ansicht.“ — Hierauf kam die Angelegenheit der Unitarier zur Berathung; aber am folgenden Tage nahm Dubrawiczky seine Motion, wahrscheinlich in Folge einer Privatconferenz, wieder zurück, bis die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn vollständig bewerkstelligt sey. — In Bezug auf die nicht-unirten Griechen wurde beschlossen, daß bei Scheidungsprozessen der Kläger stets die Gerichtsbehörde des Beklagten anzugehen habe, und daß die geschiedenen Parteien frei und unabhängig seyn sollen. Paloczky machte dabei noch die Bemerkung, daß die Appellation ähnlicher Prozesse nicht außer Landes, etwa an den Patriarchen von Constantinopel, geschehen solle; damit nicht ein Unterthan der Pforte sich die Gerichtsbarkeit über Ungarn anmaße: „denn wir wünschen nicht Untergebene eines türkischen Untergebenen zu seyn.“ Zur Verhinderung der confessionellen Verlockung wurde beschlossen, für dieses Vergehen die Strafe einer Criminalaction zu bestimmen.

---

Frankfurt, 8. Febr. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall. 108¼; 4pCt. 101¹; 3pCt. 81¼; Bankactien 2076; 250 Gulden-Loose 119½; 500 Gulden-Loose 140½; Integr. 52½; Preußische Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 72½; Taunusbahnactien 315; Bad. Loose 107; Spanische Activschuld 8½; Poln. 300 Gulden-Loose 71½; Poln. 500 Gulden-Loose 78½.

---

[200] So eben ist erschienen und an die verehrlichen Subscribenten versandt worden:

# C. M. Wieland's
# sämmtliche Werke.

## Neue Taschen-Ausgabe.

4te Lieferung oder 19ter bis 24ster Band.

**Mit des Verfassers Bildniß in Stahlstich.**

Subscript onspreis 8 Rthlr. od. 14 fl. 36 kr.

Hiermit ist die erste Abtheilung dieser überall mit der lebhaftesten Theilnahme begrüßten neuen Ausgabe eines unsrer ersten klassischen Schriftsteller geschlossen. Sie enthält:

| Band. | |
|---|---|
| I. II. | Don Sylvio von Rosalva. |
| III. | Musarion. Die Grazien. Der verklagte Amor. Nadine. Erdenglück. Lelia an Damon. Psyche. Das Leben ein Traum. Aspasia. |
| IV. V. VI. | Agathon. |
| VII. VIII. | Goldener Spiegel. |
| IX. | Danischmend. |
| X. | Diana und Endymion. Das Urtheil des Paris. Aurora und Cephalus. Combabus. Die erste Liebe. Sixt und Klärchen. Liebe um Liebe. Schach Lolo. |
| XI. | Poetische Erzählungen. Das Wintermährchen. Das Sommermährchen. Geron der Adelige. Clelia und Sinibald. |
| XII. | Idris und Zenide. Pervonte oder die Wünsche. Der Vogelsang oder die drei Lehren. Hann und Gulpenbey. Die Wasserkufe. Gedichte an Olympia. |
| XIII. XIV. | Die Abderiten. |
| XV. | Der neue Amadis. |
| XVI. XVII. | Peregrinus Proteus. |
| XVIII | Agathodämon. |
| XIX. | Diogenes von Sinope. Prameron von Rosenhain. |
| XX. | Oberon. Wieland's Biographie. |
| XXI. | Menander und Glycerion. Crates und Hipparchia. Korkor und Kikequetzel. |
| XXII. XXIII. XXIV. | Aristipp. |

Wer, aus Rücksichten der Sparsamkeit, oder wegen Mangel an Interesse für das rein Wissenschaftliche, nicht Wieland's sämmtliche Werke, sondern nur die geschätztesten und populärsten derselben zu besitzen wünscht, der findet solche in dieser ersten Abtheilung von 24 Bänden

**um den außerordentlich niedrigen Preis von 8 Thalern.**

Die 2te Abtheilung von 12 Bänden mit den übrigen Schriften literarischen, philosophischen, historischen und politischen Inhalts, wird in möglichst kurzer Frist nachfolgen.

Leipzig, im Januar 1840.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 40.) 9. Februar 1840.


## Deutschland.

*¡* Berlin, 5. Febr. (Privatcorr.) Durch allerhöchste Cabinetsordre Sr. Majestät des Königs ist dem Alt-Lutheraner Prof. Gericke in Halle, der vor einigen Jahren wegen sektirerischer Umtriebe seiner Professur entsetzt wurde, die Haltung theologischer Vorlesungen neuerdings gestattet worden, und zwar ohne daß Gericke sein Glaubensbekenntniß geändert oder irgendwie seine starre Opposition gegen die Union desavouirt hat, sondern allein auf das Angelöbniß, in Zukunft sich aller gesetzwidrigen religiösen Parteibestrebungen enthalten zu wollen. Während aber die Regierung solchergestalt Beweise wahrhaft hochsinniger Liberalität gibt, sich mit würdevoller Ruhe und Parteilosigkeit über die Leidenschaften der Fractionen stellt, Excesse verbütet, fahren die kirchlichen Parteihäupter fort, ihre Fehden mit oft ganz würdeloser Animosität auszufechten und dadurch das tiefe Bedauern aller derjenigen zu erregen, denen nächst der Wahrheit und Reinheit des Glaubens auch die Ehre und Würde seiner Vertreter am Herzen liegt. Aus diesem Grunde hat hier der zwischen der rationalistischen und orthodoxen Partei neuerdings auflodernde Kampf allgemeines Interesse erregt und für den Augenblick der catholisch-protestantische Streit, dessen Feuer jetzt mehr unter der Asche glimmt, in den Hintergrund gedrängt. Professor David Schulz in Breslau hat nämlich eine voluminöse Broschüre, unter dem Titel: „Das Wesen und Treiben der Berliner evangelischen Kirchenzeitung" herausgegeben, die in der That der Mäßigkeit die weitesten Schranken setzt und sich selbst vor dem Gebrauch von Wörtern, wie: Niederträchtigkeit, Gemeinheit u. dgl. nicht scheut. Die nicht minder bogenreiche Broschüre, welche Hengstenberg als Erwiederung herausgab, ist in ihrer Fassung entsprechend heftig, und es ist nicht zu läugnen, daß der wissenschaftliche Streit zur Nebensache, der persönliche dagegen zur Hauptsache geworden ist. — Indessen ist nicht zu zweifeln, daß die Regierung, so äußerst beschränkt auch die Censur in wissenschaftlichen Schriften ist, doch auch hierin den richtigen Zeitpunkt zum hemmenden Eingreifen nicht verfehlen werde, da wohl nie mehr als jetzt ein Scandal in der protestantischen Kirche malapropos wäre. Wie sorgsam übrigens die Regierung die Würde der Literatur bewacht, geht auch aus dem Verbot hervor, welches jetzt gegen die Herausgabe von Briefen Verstorbener ohne Genehmigung der nächsten Erbberechtigten, vorbereitet wird.— Prof. Schönlein ist, wie man jetzt erfährt, in Bamberg von einem heftigen Catarrh befallen worden, der ihn eine Zeit lang an der Fortsetzung der Reise hinderte. Einer aus Leipzig eingegangenen Nachricht zufolge ist jedoch Schönlein bereits daselbst, und dürfte demnach in wenigen Tagen hier eintreffen. Die in Zürich zum Andenken an Schönlein geprägte Medaille zeichnet sich zwar durch ein schönes Gepräge aus, doch ist sein Brustbild durchaus nicht getroffen.

Münster, 6. Febr. In einem Schreiben aus Vechta wird folgender Vorfall mitgetheilt: „Vor etwa 14 Tagen geht ein junger Mann von Oldenburg nach Diepholz, um dort bei der Militärausheben zu loosen. Zwischen Oldenburg und Vechta gesellt sich ein baumstarker Kerl von verdächtigem Aussehen zu ihm. Da dieser in einem Wirthshause zurückbleibt, so freuet jener sich schon, ihn los geworden zu seyn; allein kaum ist er ¼ Stunde weiter gegangen, als ihm das verdächtige Individuum plötzlich in den Weg tritt, ihm sein Geld abfordert und ihn zugleich mit einem Knittel auf den Kopf schlägt. Er hat noch so viel Besinnung, über den Chausseegraben zu springen, der Räuber ihm nach, und beide fallen, mit einander ringend, in den mit Wasser gefüllten Graben. Glücklicher Weise kommt der junge Mann oben zu liegen. Obschon von schwächlicher Constitution, gibt die Gefahr ihm Riesenstärke, und es gelingt ihm, den Räuber, der noch ein Pistol abschießt, ihn jedoch fehlt, mit dem Kopfe so lange unter Wasser zu halten, bis er ersäuft ist. Ganz erschöpft, schleppt sich der Jüngling bis zum nächsten Wirthshause, wo er die Sache anzeigt. Die Behörde eilt hinzu und findet bei dem todten Räuber, außer dem Pistol, Pulver, einige Kugeln, 2 goldene Uhren und andere geraubte Sachen. Dieser auf offener Landstraße und in der Nähe vieler Häuser unerhörte Raubmordanfall erregt in der ganzen Gegend große Sensation. (W. M.)

## Schweden.

Stockholm, 28. Jan. Dagligt Allehanda äußert, daß der Inhalt der Thronrede nothwendig viele Discussionen in den Ständen veranlassen, namentlich zur Untersuchung darüber führen müsse, ob die unläugbaren Fortschritte, welche in manchen Stücken Schweden gemacht habe, wirklich einzig und allein seiner Regierung zuzuschreiben seyen (und ein anderes Blatt führt an, daß bei dem höheren Eisenpreise der stattgefundene Unterschied im Course doch auch stark in Anschlag zu bringen sey). Es wird indessen auch Acte von den verschiedenen Zusagen der Regierung, welche in der besagten Rede ausgesprochen worden, genommen. —

## Schweiz.

Freiburg. Die Aufregung im Canton Freiburg ist groß und die immer wachsende Agitation steigt, wie die Sitzung des großen Rathes herannaht. Beinahe alle Gemeinden des Cantons haben sich versammelt und dem großen Rathe mitunter in ziemlich heftiger Sprache abgefaßte Adressen eingesandt; alle vereinigen sich dahin: „Verminderung der Ausgaben, keine neuen Abgaben. — Economie dans les dépenses, point d'impôt!" Dieß ist der Wunsch des ganzen Cantons. (Schildw.)

## Niederlande.

Amsterdam, 6. Febr. Beim Beginne der Börse waren die holländischen Effecten nicht so beliebt als gestern, da für englische Rechnung sich ziemlich viele Verkäufer zeigten. Im Laufe der Börse wurden sie jedoch sehr gesucht und der Handel war lebhaft. Spanische Effecten behaupteten ihren Cours. 2½pCt. 52⅛. — 5pCt. 98¼. — Kansb. 24¼. — Synd. 4½pCt. 92⅞. — 3½pCt. 76⅞. — 5pCt. Ost. 96⅞. — Ard. 24¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. 105⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅝. — Cert. 70¼. (Avondb.)

— Gestern ist der Prinz von Montfort, Hieronymus Bonaparte von Rotterdam nach London abgereist.

## Belgien.

**Brüssel**, 5. Febr. Se. Durchl. der Prinz Albert von Sachsen-Coburg ist diesen Morgen in Begleitung JJ. DD. seines Vaters und Bruders und der englischen Deputation auf der Eisenbahn nach Ostende abgereist; die Militärehren wurden ihnen an der Station, wie bei ihrer Ankunft, bezeigt. In Folge der ihnen gestern aus England zugekommenen Depeschen ist es möglich, daß JJ. DD. statt sich nach Calais zu begeben, direct von Ostende nach London abreisen. — Der Senat hat sich heute versammelt; er hat den Bericht über die Bittschriften gehört, verschiedene Commissionen ernannt und die HH. Macar und Baron de Coppens zugelassen. Der erstere war zu Nivelles, der andere zu Arlon, Bastohne und Marche gewählt worden. — Die Repräsentantenkammer beschäftigt sich heute mit der Erörterung des Gesetzentwurfs über das Umprägen der Münze.

Vom 6. Febr. Die Repräsentantenkammer hat gestern den Gesetzentwurf, der die Regierung ermächtiget, die alten Staats- oder Provinzialmünzen, die sich im Schatze befinden, einzuschmelzen, votirt. Ein Amendement des Hrn. d'Huart, das den Zweck hat, die holländischen Münzen von 25, 10 und 5 Cents außer Umlauf zu setzen, wenn die Regierung dieß für dienlich erachten werde, ist an die Centralsection gesandt worden, um, wenn es statthaft sey, in einen besondern Gesetzentwurf umgewandelt zu werden.

Lüttich, 6. Febr. So eben vernehmen wir eine sehr traurige Nachricht: Die Façade der Fabrik der Hrn. Gebrüder Vanderstraeten, die an dem Arm der Ourthe, dort wo dieser Fluß in die Maas fällt, liegt, ist eingestürzt, nachdem sie wahrscheinlich durch das Wasser untergraben war. Das ganze Hauptgebäude soll verschwunden seyn, mit Ausnahme eines Thürmchens, das gerissen ist und den Einsturz droht. Es scheint, daß man seit gestern Abend Besorgnisse in dieser Hinsicht hegt; man hat bei diesem Unglück nicht den Verlust eines Menschenlebens zu bedauern. (J. de Liege.)

## Krakau.

**Krakau**, 27. Jan. Es heißt, daß neuerdings auch von Seite Oesterreichs, auf dessen Schutz und Verwendung wir seither mit festem Vertrauen hofften, ein weit strengeres Verfahren, als das bisherige, gegen uns eintreten solle. Veranlassung dazu sey die Ermordung des Commissärs Guth in Przemysl. Es sollen auch einige überspannte Individuen aus Ungarn und Gallizien sich zu strafbaren Umtrieben mit polnischen Verbannten eingelassen haben, deren Heerd unsere Stadt gewesen seyn soll. Man sagt, es werden deßhalb bereits geheime Untersuchungen eingeleitet. Wie nachtheilig dieses auf allen Verkehr wirken müsse, bedarf keiner Auseinandersetzung. Dazu kommt die von russischer Seite immer schroffer werdende Grenzsperre, die jedoch Preußen und Oesterreich so gut und so schmerzhaft empfanden, wie wir; die aber nicht hindert, daß diese Mächte, wo es sich um Meutereien handelt, mit Rußland in vollkommenem Einverständniß handeln. (Schw. M.)

## Moldau und Walachei.

Das Siebenbürger Wochenblatt vom 20. Januar gibt eine Uebersetzung der von dem Fürsten der Wallachei, Alexander Ghika, am 23. Dezember, bei Eröffnung der Ständeversammlung in walachischer Sprache gehaltenen Rede. Der Anfang lautet folgendermaßen:

„Wir Alexander Demetrius Ghika, von Gottes Gnaden Fürst und Herr der gesammten Walachei, an die verehrte Versammlung der Stände. Meine Herren! Die Freude, welche mich in Ihrer Mitte stets beseelte, erneuert sich mit Gottes Hülfe auch wieder heute in mir. Die Ursache, warum die Versammlung bis zur Stunde verschoben war, liegt für's Erste in dem Umstande, daß ich meiner Gesundheit wegen die Grenze dieses Reiches überschreiten, und eine weitere Reise unternehmen mußte. Nach meiner Rückkehr aber waren, wie es Ihnen ohnehin bekannt ist, die katharaphischen Arbeiten der zweiten Periode von sieben Jahren her noch nicht hinreichend vorbereitet, um das Finanzministerium in den Stand setzen zu können, die Rechnungen und den Entwurf eines Budgets darzulegen. Nachdem endlich auch diese Geschäfte geordnet waren, wurde unsere Versammlung auf Ihre eigene Veranlassung vertagt, weil der größte Theil der Herren Deputirten ihrer ökonomischen Verhältnisse wegen sich auf ihre Landgüter begeben mußten. Die Spaltungen, meine Herren, welche sich in den zwei letzten Sitzungen unserer Versammlung kund gethan haben, so auch unsere Verfügungen über einige Angelegenheiten, konnten der Wachsamkeit der beiden Höfe nicht entgehen. Die Frechheit einiger Mißvergnügten, die sich schamlos für Organe der Wallachei aufwarfen, hat ihnen unstreitig den Weg zu ihrem Verderben gebahnt, so zwar, daß sich die hohen Höfe bemüßigt sahen, die Grundursache dieser Unzufriedenheit auszuforschen, und geeignete Maßregeln zu treffen, um ähnlichen Umtrieben für die Zukunft vorzubeugen. Dadurch gaben sie uns neue Beweise, welchen unausgesetzten Antheil sie an der Aufrechthaltung der uns anvertrauten Institutionen nehmen. Ihnen liegt es auch ob, dieselben nie aus dem Auge zu verlieren. Kein Staat kann glücklich gepriesen werden, dem die genaue Erkenntniß seiner politischen Verfassung mangelt. Unsere Constitution beruht nach dem Muster anderer Nationen auf Verträgen. Diese, durch die Vermittelung der beiden hohen Höfe entstandenen und das öffentliche Recht unseres Vaterlandes bezweckenden Verträge begründen unser Wohl, insofern es im Einklange mit dem europäischen Staatsrechte steht. Durch die gewissenhafte Erfüllung solcher Verträge charakterisiren sich alle civilisirten Nationen, und Heil denjenigen Staaten, welchen sie nicht zur Last, sondern nur zu ihrem eigenen Wohlstande dienen. Durch die Uebereinkunft dieser beiden hohen Höfe sind uns nun, nach Verhältniß der Zeit, unverkennbare Vortheile und Begünstigungen zu Theil geworden. Würden wir uns nicht gegen diese Verträge versündigen, wenn wir den Werth derselben nicht gehörig zu schätzen wüßten? Die Aufrechthaltung dieser Verträge, die Fürsorge dieselben pünktlich zu vollziehen, und die Bewahrung der das Wohl des Vaterlandes bezweckenden Einrichtungen und Maßregeln, ist das einzige Ziel unserer Wünsche, der Grundstein unserer Verfassung und das heiligste Bestreben, von welchem unsere Brust stets entflammt war!"

Die Rede geht nun auf den jetzigen Zustand des Fürstenthums über und schließt mit den Worten:

„Freuen wir uns, meine Herren, über das innere Wohl, welches uns durch Europa's Frieden garantirt wird. Freuen wir uns über das Zutrauen, welches selbst die Fremden in die Regierung der Walachei setzen. Glauben Sie ja nicht, daß die Cabinette den Zustand dieser Länder durch Verläumder kennen lernen wollen, denn das gute Einverständniß mit den Repräsentanten der bei uns accreditirten fremden Mächte beweist hinlänglich, daß die Grundsätze und Gesinnungen unserer Regierung von ihnen geachtet werden. Folglich verschwinde von uns jedes Mißverständniß; Ruhe und Mäßigung soll bei Ihren Verhandlungen vorherrschen! Zu dem sind Sie, meine Herren, rechtmäßig betheiligt, sowohl als Grundbesitzer, wie auch als ausübende Mitglieder der Regierung, je nach dem Posten, den Sie in dem administrativen oder richterlichen Theile einnehmen. Nur auf diese Art werden wir uns der Erkenntlichkeit der Zeitgenossen und unserer Nachkommenschaft würdig zeigen. Indem wir das ganze Vertrauen in Ihre Weisheit und in Ihre Kenntnisse setzen, zählen wir stets auf Ihren Beistand. Der Großpostelnik-Staatssecretär ist beauftragt, die Verlesung unseres Office der verehrten Versammlung zu übergeben. (Folgt die Unterschrift Sr. Durchl.) Der Staatssecretär K. Kantakuzino. Nr. 525 im Jahre 1839, 11. (23.) Dez."

## Frankreich.

**Paris**, 6. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 112. 90. — 3pCt. 81. 45. — Neapol. 103. 20. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¾. 3pCt. Portug. 24¼. — Belg. Bankactien 930. — Actien der Bank von Frankreich 3150. — St. Germain-Eisenbahn 595. — Versailles, rechtes Ufer 515. — Linkes Ufer 373. 75. — Straßburg-Basel 361. 25.

— Herr Ferdinand Donnet, Erzbischof von Bordeaux, ist zum Erzbischof von Paris ernannt worden. — Briefe aus dem Orient melden, Mehemed Ali habe erklärt, er werde Syrien nicht herausgeben und eher seine Armee nach Constantinopel vorrücken lassen, bevor er in diesem Punkte nachgäbe. Der Vicekönig trifft die nachdrücklichsten Kriegsrüstungen. — Telegraphische Depesche. Bayonne, 5. Febr. Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern. Nach Nachrichten aus Madrid vom 1. d. M. haben

## Benachrichtigungen.

128 # Rheinische Dampfschifffahrt.

## Kölnische Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der **Kölnischen** Gesellschaft fahren vom **26.** Januar an, bis die Erweiterung des Dienstes näher bekannt gemacht wird, vorläufig wie folgt:

### Täglich

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von **Köln** nach **Koblenz** . . . . | Morgens 7 Uhr. | Von **Mannheim** nach **Mainz** . . | Morgens 9 Uhr. |
| » **Koblenz** nach **Mainz** . . . | » 7 » | » **Mainz** nach **Köln** . . . . | » 7 » |
| » **Mainz** nach **Mannheim** . . | » 8 » | » **Koblenz** nach **Köln** . . . . | » 11½ » |

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, den 24. Januar 1840

**Die Direction.**

---

## Niederländische Dampf-
10. **schifffahrt.**

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft in **Rotterdam** fahren — bei offener Schifffahrt — im December 1839, Januar und Februar 1840

**Täglich um 7 Uhr Morgens von Köln nach Rotterdam.**

---

**Großh. Darmstädter fl. 25 Loose.**

[168] Die fünfte Ziehung am 15. Febr. a. c. enthält 1000 Gewinne, als: fl. **20.000, 4000, 2000, 1000** ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **3. 30** kr. und auf fünf Stück das sechste gratis zu haben bei

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

---

**156** [3] Eine Brüsseler Fabrik, von unverbesserlichem Glaspapier für Möbelmacher, und Schmergelpapier für Mechaniker, sucht einen soliden Mann in Frankfurt, um demselben davon eine Niederlage zu geben.

Nähere Auskunft bei der Expedition dieser Blätter.

---

**159** [3] **Pferde-Verkauf.**

In Folge Höchster Entschließung sollen Donnerstag den **20.** Februar l. J. des Vormittags um **10** Uhr in dem Gasthause zum Hessischen Hofe dahier, acht rothbraune Wagenpferde (Wallachen ohne Abzeichen), zu der Verlassenschaft weiland Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Frau Landgräfin zu Hessen, gebornen Prinzessin von Großbritannien und Irland ꝛc. ꝛc., gehörend, öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Die weiteren Bedingungen wird man vor Anfang der Versteigerung bekannt machen.

Homburg, den 30. Januar 1840.

v. c.

Wiesenbach, Haushofmeister.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

**107** [6] Am 17 huj., Abends 7½ Uhr, wurde in einem Garten nächst dem Eschenheimerthor dahier das nachbeschriebene Knäbchen ausgesetzt gefunden.

Die Mutter desselben oder die Person, welche es ausgesetzt, ist unbekannt.

Es ergeht daher die öffentliche Aufforderung, etwaige Kenntniß hierüber unterzeichnetem Amte mitzutheilen.

Frankfurt a. M., den 21. Januar 1840.

Polizei-Amt.

**Beschreibung.**

Alter: circa 14 Tage,
Haare: blond,
Augen: dunkelblau,
Statur: wohlgenährt.

**Kleidung.**

Leinenes Hemdchen mit Wollstrich,
Joppelchen von weißem Piqué,
gestricktes Häubchen, mit Tüll garnirt,
weiß leinene Windel,
eine desgleichen mit breitem Steppsaum,
weißflanellne Decke mit blauer Salbend und blau benäht,
alter wollner länglich viereckiger Lappen,
gebrauchtes Leintuch eines einschläfrigen Bettes,
leinene Nabelbinde mit Schnur,
etwas baumwollne Watte.

Die 6 zuerst genannten Gegenstände sind von mitunter sehr gutem Stoff und wohlgehalten.

---

154 [3] **Bekanntmachung.**

Philipp Jacob Kertel von hier ist zu Folge Beschlusses Herzogl. Hofgerichts vom 4. Jan. 1840, Nr. 7482, wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt worden.

Es wird dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle ohne Zuziehung des in der Person des Kaufmanns Jacob Müller zu Eltville für den P. J. Kertel angeordneten Curator eingegangenen Rechtsgeschäfte des gedachten Kertel für ungültig erachtet werden sollen.

Eltville, den 28. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Büttgen.

---

[198] **Bekanntmachung.**

Die Ländung eines Nachens bei Rüdesheim betreffend.

Am 2. l. M. ist bei hiesiger Stadt ein leerer Erlernachen geländet worden, in welchem kein Geschirr befindlich und der auch mit keinem Zeichen versehen ist.

Wer Ansprüche an diesen Nachen zu machen hat, hat solche

binnen vier Wochen

dahier unter Begründung derselben anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist solcher dem Länder zur Disposition überlassen werden soll.

Rüdesheim, den 6. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Creuzer.

---

155 [3] Alle diejenigen, denen etwa dingliche Ansprüche an dem zu Adorf im Besitz des Oeconomen Conrad Clemens befindlichen Rittergute, oder dessen Zubehör zustehen, haben solche

den 25. Februar dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

bei Vermeidung der Ausschließung, bei der unterzeichneten Gerichtsstelle anzumelden und zu begründen.

Corbach, den 21. Januar 1840.

Fürstl. Waldeckisches Hofgericht.
W. v. Hörleben.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 41. — Montag — 10. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 5. Febr. 5pCt. Metall-Oblig. 109¼; 4pCt. Metall.-Oblig. 101⅛; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 139¼; 250 Guldenloose 119¼; Bankactien 1722.

ss Berlin, 6. Febr. (Privatcorr.) Unser neuer Commandant, Hr. Generallieutenant v. Loebell, befindet sich seit vorgestern Abend hier. Die persönliche Erscheinung des Generals ist sehr gewinnend. Alle, die ihn früher kannten, rühmen ihn als freundlich, ernst, aber wohlwollend, human und liberal, im besten Sinne des Wortes. So darf die Hauptstadt sich Glück zu einem solchen Militärvorgesetzten wünschen. — Der Grund der Ankunft des Fürstbischofs, Grafen von Sedlnitzki —, hierselbst, ist zwar nicht bekannt, doch weiß man, daß er vom Könige berufen ist, und vermuthet, daß er noch einmal die im vorigen Jahre vom Staatsrathe entworfenen Gesetze über das Verhältniß der catholischen Geistlichkeit zur Staatsregierung ꝛc. prüfen und begutachten werde, worauf dieselben sodann publicirt werden sollen. — Der Carneval hat nun auch hier am 2. d. M. begonnen; vorgestern gab der König im Palais ein Fest, wozu das diplomatische Corps, der Hof und die Elite der höheren Stände geladen waren; das dejeûner dansant endete Abends um 6 Uhr. Heute ist Gesellschaft bei dem Kronprinzen. — Eine seltsame Geschichte gibt jetzt den Stoff zur Unterhaltung. Personen, die am Canal, unweit der Spree, wohnen, hörten in der vorgestrigen Nacht ein Geschrei auf der Straße. Der Factor der Spenerschen Buchdruckerei eilt an das Fenster und sieht, wie zwei Männer ein Frauenzimmer nach dem Canal schleppen und sie über das Gitter in's Wasser stürzen. Ein Mann, der aus einem anderen Hause auf das Geschrei zur Hülfe eilen will, bemerkt, daß noch mehr Kerls da sind, die als Schildwachen ausgestellt sind, und zieht sich aus Furcht zurück. Die Polizei betreibt die Untersuchung, doch ist bis jetzt noch kein Ergebniß bekannt. — Der längst erwartete Professor Schönlein aus Zürich soll Ende dieser Woche (von Dresden her) hier ankommen. Ob er dießmal wirklich eintreffen wird?

Halle, 6. Febr. In verflossener Nacht ist hier der Professor Peter v. Bohlen im 44. Lebensjahre verstorben. Seine exegetischen Arbeiten zeigen durchweg den gründlichen Sprachkenner, das große Werk über das alte Indien sichert seinem Namen ein ehrenvolles Andenken; als geschmackvoller Uebersetzer sanskritischer Dichtwerke ist er auch in weitern Kreisen bekannt geworden. — Während von allen Seiten Nachrichten über die Vorbereitungen zu würdiger Begehung der Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst eingehen, verlautet bei uns noch nichts darüber. Anders war es vor hundert Jahren, wo freilich nächst Leipzig Halle die meisten Buchdruckereien (es waren 15) in Deutschland besaß. Von Seiten der Universität möchte schwerlich eine Feierlichkeit veranstaltet werden, und so wird man sich wohl mit einer literarischen Gabe, einer Geschichte der Hallischen Buchdruckereien, welche von einem gründlichen Kenner der Typographie und ihrer Geschichte, Hrn. G. Schwetschke, bearbeitet ist, und mit einem festlichen Mahle begnügen, auch nicht drei festliche Tage begehen, wie dies 1740 geschehen ist. (L. A. Z.)

Aus Breslau. Die neueste durch unser Amtsblatt bekannt gemachte Polizeiverordnung, wonach es allen Inhabern von Tanzböden bei einer Strafe bis zu 5 Thalern verboten wird, Schulkindern den Zutritt zu ihren Localen zu verstatten oder ihnen Branntwein in denselben zu verabreichen, läßt einen tiefen Blick in die moralischen Schattenseiten unsers hiesigen Lebens thun. Nirgends ist die sogenannte Kneiperei bei Alt und Jung, unter allen Ständen, ausgebildeter, als in unserm Breslau, und wenn sie bei den Mittelständen, welche vorzugsweise die hiesigen Vergnügungsorte bevölkern, den gemüthlichsten und liebenswürdigsten Charakter annimmt, und meistentheils einen harmlosen Familienanstrich behält, so artet sie dagegen in den untern Regionen der Gesellschaft nur um so mehr aus und zeigt dort häufig einen verderbteren Charakter, als selbst in den zügellosesten Residenzstädten. Die öffentlichen Tanzböden und Redoutenlocale Breslau's, welche schon ihrer großen Anzahl nach im Verhältniß unserer Bevölkerung auffallen, sprechen durch die wöchentlich mehrmals sich wiederholenden Bacchanalien, die hier gefeiert werden, für unsere Behauptung. Betrachtet man das sich hier versammelnde Publikum, das nach der Stufenleiter dieser Locale auch eine Abstufung der zusammengemischten Elemente darbietet, so wird man außer der Völlerei, die sich besonders den bitzigen Getränken hingibt, auch noch die große Menge Unmündiger bewundern, die sich auf dem Tanzboden und an den Schenktischen herumtummeln. Welch ein widerliches Schauspiel, einen unreifen Schulknaben Arm in Arm mit einer Grisette im wilden Wirbel des Tanzes sich drehen zu sehen! Ich glaube, so weit dürfen wir unsere vielgerühmte schlesische Gemüthlichkeit nicht ausdehnen, und müssen froh seyn, wenn die Polizei hier der Sittlichkeit der Gesellschaft eine Genugthuung verschafft. — Bei dieser Gelegenheit will ich noch eine andere Merkwürdigkeit des hiesigen Volkslebens berichten, die einem Fremden sehr auffällig seyn muß, und an die wir Breslauer uns so gewöhnt haben, daß wir ganz gleichgültig daran vorübergehen. Dieß ist der Spitzbubenmarkt, welcher an einer besonders dazu bestimmten Ecke des Rings jeden Sonnabend regelmäßig abgehalten wird. Was nemlich unsere Spitzbuben die ganze Woche über zusammengestohlen haben, bringen sie an diesem Tage an der Ringecke zu Markte, und verkaufen

es ohne alle Scheu an ein stillschweigend einverstandenes Publikum, das zu diesem Zwecke sich ziemlich zahlreich einfindet. Mancher kauft hier seine Stiefeln oder seinen Rock zurück, der ihm den Tag vorher entwendet worden, und zahlt in aller Gemüthlichkeit sein Geld für das, was er recht gut als sein Eigenthum erkannt hat. Sogar die Gensd'armen scheinen es zu vermeiden, um diese Stunde jener Ringecke allzu nahe zu kommen, weil offenbar durch Ignoriren dieser Volkssitte mehr Skandal verhütet wird, als durch Einschreiten dabei genützt werden könnte. Und so genießt dieser Spitzbubenmarkt einer Art von stiller Anerkennung, einen Spitzbubenfrieden, der seine höchst drollige Seite hat. In einem wüsten Taumel geht dieß Verkaufsgeschäft oft in wenigen Augenblicken vorüber, und dann sind wie im Nu alle diese unheimlichen und zweideutigen Gestalten, welche noch eben den Platz gefüllt hatten, wieder zerstoben. (Pilot.)

München, 6. Febr. In der Wohnung des Finanzministers, Hrn. v. Wirschinger, wurde gestern Ministerrath gehalten; es dürfte dieß als ein Beweis gelten, daß die Genesung des verehrten Staatsmannes in glücklichem Fortschreiten begriffen sey. Auch Se. Maj. der König beehrten Hrn. v. Wirschinger gestern mit einem Besuch. (A. Z.)

Hannover, 7. Febr. Se. k. M. haben Allergnädigst geruht, den Kammerherren von Hammerstein und von Wrede die nachgesuchte Entlassung aus dem Hofdienste, unter Beilegung von Pension, zu ertheilen.

⊙ Mainz, 8. Febr. (Privatcorr.) Ueber unsre Gutenberg-Festivitäten ist immer noch ein mystisches Dunkel verbreitet, und, was auch die öffentlichen Blätter darüber mitgetheilt haben, niemand weiß bis heute mehr, als daß das Programm der Genehmigung der Staatsregierung vorgelegt worden ist. Die Sache ist zu spät und, von vorn herein, ohne ein durchgreifendes Prinzip unternommen worden. Es war löblich von der städtischen Behörde, von den resp. hiesigen Vereinen je zwei Mitglieder zur Berathung zuzuziehen. Diese jedoch betrachteten die Sache so, als habe jeder bei diesen Berathungen seinen Verein zu vertreten, und als müsse jeder insbesondere für die würdige Betheiligung seines Commitenten bei dem Feste Sorge tragen. Wie ist da an eine durchgreifende Idee für die Feier zu denken? Der Kunstverein möchte gerne in seiner Art eben so viel beitragen, als die Liedertafel; der naturforschende Verein möchte gern auch nicht zurückbleiben, und es kostete Zeit, bis man diese verschiedenen Gesinnungen unter Einen Hut brachte. Und während man sich so verspätete, kamen andere Städte mit ihren Programmen uns vor, und auswärts kann man sich im Augenblick nicht genug wundern, daß man aus unsrer Stadt, die doch wohl zuerst und vorzüglich Beruf zur Säcularfeier hat, noch nichts Offizielles darüber vernommen. Möchte man später nicht von uns sagen: „parturiunt montes etc." Gewiß ist nur zur Stunde, daß wir bei der Säcularfeier ein großartiges Musikfest haben werden.

Freiburg, 7. Febr. In der großen Aula der Universität hatte gestern eine akademische Feier statt, die in jüngster Zeit zu den selteneren gehört. Der Rechtscandidat Herrmann von Rotteck hat zur Erlangung der juristischen Doctorwürde eine Reihe von Sätzen aus allen Theilen der Rechtswissenschaft öffentlich vertheidigt. Eine ungewöhnlich zahlreiche Versammlung von Studirenden und Honoratioren hat in den Vor- und Nachmittagsstunden diesem Acte mit lebhafter Theilnahme beigewohnt. Durch Talente und reiche Kenntnisse ausgezeichnet, hat der junge Doctorand auf eine recht würdige Weise mit Ruhe und Bescheidenheit seine Aufgabe gelöst. Eine besonderes Interesse erhielt die Feier durch die Anwesenheit des Vaters des Doctoranden, des Hrn. Hofrath v. Rotteck, der, ohne an der Disputation unmittelbaren Antheil zu nehmen, in der Reihe der Facultätsmitglieder saß. Einst eine Zierde der Universität, rief seine heutige Anwesenheit all die großen Verdienste, die er sich um die Anstalt erworben, aufs Neue ins Andenken zurück.

## Schweden.

Stockholm, 28. Januar. Der gestrige Tag war für die unabhängige Stellung des Reichstages wichtig. Nicht bloß wählte der Bürgerstand, wie sich schon erwarten ließ, mit großer Mehrheit selbstständige, unabhängige Männer zu Electoren; sondern auch im Adelsstande, wo man solches nicht zu hoffen gewagt hatte, siegte die Opposition, erstlich bei der Wahl der Bänkemänner, wo 26, von der Opposition designirte Candidaten die Stimmenmehrheit gegen 24 von der Hofliste erhielten, und sodann Abends, wie man vernimmt, bei der Wahl der Electoren, wo die Mehrheit allerdings schwach war, allein doch nur fünf von der Liste der Regierung durchdrangen, so daß die Opposition ein bestimmtes Uebergewicht hat. Durchgefallen sind von derselben die Grafen Anckarswärd und Malcolm Hamilton, Frhr. Klingsporr und die HH. C. G. Stuart und R. Westfält.

## Italien.

Rom, 30. Jan. Der Dekan Monsignore Virgil Pescetelli, Promotore della Fede in der Congregazione dei Sacri Riti, ist hier gestern in dem Alter von fast 100 Jahren gestorben. Er war wohl der älteste Prälat der Kirche. — Es hat sich abermals eine ausländische Gesellschaft gemeldet, welche der Regierung den Vorschlag macht, durch eine Eisenbahn von Ancona bis Civita vecchia das adriatische mit dem mittelländischen Meer zu verbinden. Wahrscheinlich werden ihre Plane das Schicksal der früher gemachten Vorschläge theilen — sie werden nicht genehmigt werden. — Durch die Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux wird der hiesige, ohnehin schon sehr belebte Winter äußerst brillant. Fete auf Fete, ihm zu Ehren veranstaltet, folgen sich. In nächster Woche wird der Fürst Doria Pamphily in seinem Palast, der zu seiner vor Kurzem erfolgten Verbindung mit Lady Mary Talbot, Tochter des Grafen Shrewsbury, neu hergestellt wurde, einen Ball geben, auf welchem nur die Elite des Adels erscheinen wird. Von den übrigen Festen zeichnen sich die des Herzogs A. Torlonia auch dieses Jahr durch Pracht vor allen andern aus. Zu dem vorgestrigen Ball, in seinem Palast, in Borgo, waren nicht weniger als 1500 Einladungen ergangen. (A. Z.)

## Frankreich.

△ Paris, 6. Febr. (Privatcorr.) In meinem letzten Schreiben meldete ich Ihnen, daß Lord Palmerston ein Contrepacificationsprojekt auf die Vorschläge des Herrn Brunnow in Bereitschaft habe. Dieses Contrepacificationsprojekt ist seit jener Zeit dem englischen Cabinet vorgelegt und von demselben einstimmig angenommen worden. Da an dem Plane Lord Palmerstons alle fünf Großmächte mit Einschluß der Pforte Theil nehmen sollen, so wurde der Inhalt dieses neuen Projekts dem französischen Hofe mitgetheilt, und somit bin ich heute im Stande, darüber zuverlässige Andeutungen zu geben. Der Hauptzweck, den Lord Palmerston in seinem Pacificationsproject des Orients sich vorgesteckt zu haben scheint, ist jener, die Pforte von dem Protectorate Rußlands auf immer zu befreien. Zu diesem Ende schlägt das brittische Cabinet vor, daß die fünf Hauptmächte durch einen allgemeinen Vertrag sich verpflichten sollten, alle Mittel anzuwenden, um die Integrität des türkischen Reiches aufrecht zu erhalten, und daß dieser Tractat dann durch einen besondern zwischen den einzelnen Großmächten und dem Sultan geschlossenen Separatvertrag noch mehr begründet und bestärkt würde. Wie Sie sehen, will Großbritannien eine wesentliche Lücke des Wiener Con-

gresses ausfüllen, und das türkische Reich zu dem Range einer selbstständigen europäischen Macht erheben, um dadurch den Vertrag von Chunkiar-Iskelessi auf immer zu vernichten. Dieser letzte Umstand allein läßt voraussehen, daß die Vorschläge Lord Palmerstons Rußland nicht besonders angenehm seyn werden, denn was auch immer dagegen angeführt wird, so ist es leider nur zu wahr, daß Rußland das höchste Interesse hat, die Schlüssel des schwarzen Meeres in seinem Gewahrsam zu halten und die Oberherrschaft des Bosphorus zu erlangen. Das britische Cabinet gibt zwar dazu seine Zustimmung, daß Rußland bei dem ersten Schritte, den Ibrahim Pascha gegen Constantinopel wagen sollte, dem Sultan mit einer Armee von 15,000 Mann zu Hülfe eile; jedoch verlangt es, daß, noch ehe die russische Armee das türkische Gebiet betreten wird, die vereinigte französisch-englische und österreichische Flotte ins schwarze Meer einlaufe, um jede Bewegung des russischen Hülfscorps zu beobachten. Ueberdieß verlangt Lord Palmerston, daß die beiden Cabinette von London und Paris in dem Streite zwischen dem Sultan und dem Vicekönige als Schiedsrichter auftreten sollen, um einerseits die Pforte und andrerseits Mehemed Ali zur definitiven Ausgleichung ihrer Streitigkeiten, und zur Annahme der vorgelegten Pacificationsbedingungen zu bewegen. Es sind dieß lauter Vorrechte, wozu Rußland sich nie verstehen wird, denn das Gegentheil davon bezweckte ja die Sendung des Hrn. Brunnow nach London. Doch scheint Ludwig Philipp an der Aufrichtigkeit des Cabinets von St. James gar sehr zu zweifeln; weil nach dem Bericht des Grafen Pontois Lord Ponsonby seine Demarchen gegen Frankreich in Constantinopel fortsetzt und die Zwietracht zwischen Abdul Medschid und Mehemed Ali zu heben eben nicht sehr bemüht ist. Man hält sogar dafür, daß der brittische Gesandte es sey, der, nachdem er eine bereits erreichte Ausgleichung zwischen der Pforte und dem Vicekönige vereitelt hat, nun die Ungewißheit des statu quo noch länger fortdauern lassen möchte. So hat er in letzter Zeit gesucht, die Unterhandlungen zwischen der Sultanin Walide und der Schwiegertochter Mehemed Ali's, die beide thätig an der Friedensstiftung des Orients arbeiten, zu stören und aufzuheben. Demungeachtet setzten diese beiden weiblichen Diplomaten ihre Conferenzen fort, und es steht zu erwarten, daß wenn einerseits der Ehrgeiz Rußlands und anderseits die Demonstrationen Englands denselben keine neue Hindernisse in den Weg legen, die Pacification des Orients einzig und allein das Werk dieser beiden Damen seyn wird. — Zu den neuesten Nachrichten, welche uns die gestrige Post aus Constantinopel gebracht hat, muß man jene hinzuzählen, der zufolge nicht Rußland, sondern Oesterreich ein Hülfscorps von 15,000 Mann nach Syrien senden würde; dieser Vorschlag soll von Baron Stürmer im Namen des Wiener Cabinets der Pforte gemacht worden seyn, woraus man folgern müßte, daß die Unterhandlungen nicht nur in London, sondern auch in Constantinopel gepflegt werden. Allein eben dieß ist ein neuer Beleg, daß die verschiedenen sich einander bekämpfenden Interessen der europäischen Großmächte die orientalischen Angelegenheiten, statt sie ins Reine zu bringen, nur um so mehr verwickeln werden.

## Polen.

Warschau, 3. Jan. Die Vorkehrungen an der Warschau-Wiener Eisenbahn haben bereits begonnen. Fast die ganze Linie ist schon abgesteckt, und die Hauptpunkte sind bezeichnet. Dieselbe wird über Skierniewice, Piotrkowo und Czenstochau nach Niwka gehen. Sobald nur das Frühjahr eintritt, sollen die Arbeiten anfangen und mit Eile betrieben werden.

---

## Frankfurter Börsebericht.

(Vom 2. bis 9. Febr.)

Es sind an den oben erwähnten Tagen ziemlich belangreiche Beträge von auswärtigen Wechseln umgesetzt worden, wobei sich die Käufer manchmal genöthigt sahen, wegen Mangel an Abgebern, über die notirten Course zu bezahlen, zumal bei den Devisen auf Berlin, London und Leipzig in Wechselzahlung in kurzer Sicht. Minder begehrt waren jene auf Bremen, Hamburg, Paris und Wien, wovon die Vorräthe, mittelst Zusendungen von Außen, sich etwas angehäuft zu haben scheinen. Discontowechsel fanden zu 3 bis 3¼ prompten Absatz. Im Verkehr mit Staatseffecten bemerkte man im Allgemeinen gleichfalls viel Lebendigkeit. Die holländischen Integrale, als erster Gegenstand des Tagesverkehrs, hoben sich am 5. Februar, bei zunehmender Kauflust auf 52¼, weil die zeitlichen Privatmeldungen aus Amsterdam ermunternd lauteten und geeignet schienen, das Vertrauen der Speculanten zu erhöhen; allein die am Freitag gegen Erwarten angelangte niedrigere Notirung verlaßte mehrere Veräußerung, welche ein Weichen der Intregrale auf 52⅛ zur Folge hatte; doch zog gestern der Cours wieder etwas an, weil man glaubt, die an der einheimischen Börse beginnende Besserung werde nachhaltig seyn. Die österr. 3pCt. und 5pCt. Metall.-Oblig. erfuhren auch einen Rückgang von ⅛, sie gingen von 82 und 108¾ auf 81¾ und 108½. Hingegen folgten die Bankactien und die Lotterieanleihe von 1839 der steigenden Bewegung an der anheimischen Börse; erstere besserten sich von 2052 auf 2076 und letztere von 116⅝ auf 119¼; selbst zu diesen erhöhten Coursen zeigten sich an der gestrigen Börse keine willigen Abgeber. Die polnischen Dreihundertguldenloose hoben sich von 70⅞ auf 71⅛ und die Fünfhundertguldenloose von 78½ auf 78⅝ bis 78¾, die span. 5pCt. Activschuld von 7½ auf 8⅛, die 3pCt. Portugiesischen von 15⅞ auf 16 pCt. Die Taunusbahnactien gingen von 304 auf 315, der Umsatz darin war für die Dauer der Woche von Belang, zumal an der gestrigen Börse; nach 1 Uhr zeigten sich Gebote zu 316, auch zu diesem Cours meldeten sich keine bereitwilligen Verkäufer.

A. Sulzbach.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 112. 75. — 3pCt. 81. 40. — Neapol. 103. 60. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 7. — Alte Diff. 7¼. — 3pCt. Portug. 24. — Belg. Bankactien 945. — Actien der Bank von Frankreich 3152. 50. — St. Germain-Eisenbahn 602. 50. — Versailles, rechtes Ufer 523. 75. — Linkes Ufer 382. 50. — Straßburg-Basel 366. 25. — Es heißt, Marschall Soult habe in diesen Tagen von Lord Palmerston Mittheilungen neuer Vorschläge in den orientalischen Angelegenheiten erhalten. Diese Vorschläge sollen keine Majorität der übrigen Mächte, namentlich Rußlands, hoffen lassen. — Prinz Albert ist am 5. in Calais eingetroffen. Er wird sich heute Freitag auf einem Staatspacketboot einschiffen. — Die Nachricht von der Ernennung des Hrn. Donnet zum Erzbischof von Paris wird heute widerrufen, es sey noch nichts bestimmt in dieser Hinsicht, heißt es.

London, 5. Febr. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 24. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

— Die Königin hat Hrn. Sebastiani durch Lord Palmerston den Wunsch bezeugen lassen, er möchte ihrer Vermählung beiwohnen. Demnach ist die Abreise des Generals bis Donnerstag verschoben worden. — Seit 24 Stunden ist das Gerücht verbreitet, die Lords Melbourne und Lansdowne werden nach der Vermählung der Königin aus dem Cabinete treten. Lord John Russell werde erster Lordkanzler werden und Durham, Bard und Buller werden ins Ministerium treten. Das Parlament werde aufgelöst werden.

## Benachrichtigungen.

[201] **Anzeige.**

Eine Parthie Einkauf setzt mich in den Stand, sehr schöne glatte Seidenwaaren billig verkaufen zu können; ich empfehle solche als besonders preiswürdig.

**Joh. Chr. Carl Knoblauch,**
zur Stadt Copenhagen G. Nr. 11.

---

[188] Die Unterzeichneten beehren sich hierdurch anzuzeigen, daß sie ihr bisheriges Geschäfts-Local verlassen und ein anderes

auf dem Liebfrauenberge

im ersten Stock des Hauses des Herrn **C. Ph. Sues**, Lit. K. Nr. 43 u. 44 bezogen haben.

**Benedict Lotmar & Söhne**
in Frankfurt a. M.

---

[203] Fruchtversteigerung.

Dienstag den 10. März dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, werden

1200 Malter Korn
450 » Waizen
300 » Gerste und
400 » Hafer

} Frankfurter Maßes

aus der 1839r Erndte unter den gewöhnlichen Bedingungen meistbietend dahier versteigert.

Höchst, den 8. Februar 1840.

Herzogliche Receptur.
Schüler.

---

[202] Seit Januar 1840 erscheint und ist in allen soliden Buchhandlungen und bei allen wohllöblichen Postämtern um den beigefügten Preis zu erhalten:

**Frankfurter Fiacre.**

**Humoristische Blätter für Kunst, Literatur und Theater**

herausgegeben
von
**Dr. S. Zirndorfer.**

(Preis: halbjährliches Abonnement: 1 Thlr. preuß. Cour.)

Die günstige Aufnahme, der sich die größern belletristischen Werke des Herausgebers zu erfreuen hatten, läßt erwarten, daß auch diesem neuen literarischen Unternehmen die Theilnahme des Publikums nicht fehlen werde.

---

153 [3] Edictalladung.

Dingliche und persönliche Ansprüche an dem Nachlasse der Wittwe des Johann Breidenbach von hier, über welchen durch rechtskräftig gewordenes Urtheil vom 10. dieses der Concursproceß erkannt worden ist, sind in dem auf

Montag den 24. Februar d. J.,
Morgens 9 Uhr,

anberaumten Termine bei Vermeidung des nicht weiter bekannt zu machenden Ausschlusses von der Masse, dahier zu liquidiren.

Königstein, den 27. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

---

[192] Oeffentliche Ladung.

In einer dahier anhängigen Untersuchung sind die nachstehend verzeichneten Pfandscheine über im hiesigen Pfandhause noch gegenwärtig versetzte gestohlne Waaren nicht beizubringen, noch zu ermitteln gewesen.

Es werden daher alle diejenigen, in deren Besitz sich diese Pfandscheine befinden, oder welche Ansprüche an solche zu haben vermeinen, andurch aufgefordert, sich von heute an binnen sechs Wochen

bei der unterzeichneten Stelle zu melden und ihre resp. Ansprüche geltend zu machen, unter dem Präjudiz, daß sonst die fraglichen Pfandscheine für amortisirt erklärt werden sollen und anderweit über die versetzten Waaren verfügt werden wird.

Frankfurt a. M., den 5. Februar 1840.

Peinlich-Verhör-Amt.

**Verzeichniß der Pfandscheine.**

| Nummer. | | Gegenstand. |
|---|---|---|
| 32464 | 1 | Stück Leinwand. |
| 32497 | 1 | Rest „ |
| 32654 | 1 | Stück „ |
| 32805 | 1 | „ „ |
| 32811 | 1 | „ „ |
| 32934 | 1 | „ „ |
| 32936 | 1 | „ „ |
| 32965 | 1 | „ „ |
| 32966 | 1 | „ „ |
| 33313 | 1 | Rest Leinwand und 1 Rest Gebild. |
| 33316 | 1 | Stück Leinwand und 1 wollner Jack. |
| 33455 | 1 | Stück Leinwand. |
| 33462 | 1 | „ „ |
| 33485 | 1 | „ „ |
| 33486 | 1 | „ „ |
| 33526 | 1 | „ „ |
| 34999 | 1 | Rest „ |
| 35579 | 1 | „ „ |
| 42896 | 2 | Stück Sarsenet. |
| 42902 | 1 | „ „ |
| 44038 | 1 | Stück Sarsenet u. 1 Stück Leinwand |
| 43064 | 1 | „ „ 1 „ „ |
| 43077 | 1 | „ „ 1 „ „ |
| 43091 | 1 | „ „ 1 „ „ |
| 43218 | 1 | „ „ 1 „ „ |
| 43438 | 1 | „ Leinwand. |
| 44340 | 2 | „ Sarsenet. |
| 44868 | 1 | „ „ |
| 44886 | 1 | „ „ |
| 30036 | 1 | wollener Shawl. |
| 30603 | 1 | wollenes Halstuch. |
| 30935 | 1 | desgl. und 1 Paar Schuhe. |
| 31089 | 1 | Rest Bettzeug. |
| 31601 | 1 | Rest Gedrucktes. |
| 31932 | 1 | „ „ |
| 31935 | 1 | „ „ |
| 31960 | 4 | Halstücher. |
| 31961 | 1 | Rest Gedrucktes. |
| 31968 | 1 | „ „ |
| 32092 | 1 | „ „ |
| 32104 | 1 | „ „ |
| 32110 | 1 | „ „ |
| 32128 | 1 | „ Bettzeug. |
| 32296 | 1 | „ „ |
| 32297 | 1 | „ „ |
| 32300 | 2 | „ „ |
| 32325 | 1 | Stück Gebild. |
| 32465 | 1 | wollenes Halstuch. |
| 32482 | 2 | Rest Gebild. |
| 32486 | 1 | „ „ |
| 32602 | 1 | Stück „ |
| 32649 | 1 | „ „ |
| 32810 | 1 | „ „ |
| 32924 | 3 | „ „ |
| 32925 | 1 | „ „ |
| 33110 | 1 | „ „ |
| 33332 | 1 | „ „ |
| 33489 | 1 | Rest „ |
| 33499 | 1 | „ Bettzeug. |
| 33514 | 1 | „ Baumwollenzeug. |
| 33519 | 1 | „ Gebild. |
| 33727 | 3 | „ „ |
| 34009 | 2 | „ Gedrucktes. |
| 34062 | 1 | wollener Shawl. |
| 34067 | 1 | wollenes Halstuch u. 1 Paar Schuhe |
| 34069 | 1 | neuer leinener Regenschirm. |
| 34177 | 1 | Paar Tuchhosen. |
| 34181 | 1 | Rest Gedrucktes. |
| 34202 | 1 | wollener Shawl. |
| 34326 | 2 | wollene Halstücher. |
| 34328 | 6 | Halstücher. |
| 34337 | 1 | wollener Shawl. |
| 34614 | 1 | „ „ |
| 34781 | 2 | „ „ |
| 34790 | 2 | Reste Gedrucktes. |
| 34988 | 4 | Reste Cottons, 1 wollenes Camisol. |
| 35169 | 1 | Rest Hosenzeug. |
| 35178 | 1 | „ Gedrucktes. |
| 35182 | 1 | „ „ |
| 35726 | 2 | Stück Cattun. |
| 35727 | 1 | Stück Bettzeug u. 1 Stück Barchent. |
| 35856 | 2 | Stück Bettzeug. |
| 35861 | 3 | Halstücher. |
| 35868 | 1 | Rest Bieber. |
| 35878 | 1 | „ Hosenzeug. |
| 36012 | 1 | „ Gedrucktes. |
| 36019 | 1 | „ „ |
| 36027 | 1 | „ Bettzeug. |
| 36161 | 1 | „ „ |
| 36166 | 1 | „ „ |
| 36181 | 1 | „ Kittelzeug. |
| 38140 | 1 | Stück Bettzeug. |
| 40976 | 1 | Stückchen Baumwollenzeug. |
| 40987 | 1 | Rest Baumwollenzeug. |
| 40992 | 1 | Stück Barchent. |
| 45303 | 2 | Paar Tuchhosen. |
| 41615 | 1 | Stück grosscarrirtes Bettzeug. |
| 41616 | 1 | „ Bettzeug. |
| 41617 | 1 | „ „ |
| 43425 | 1 | „ „ |
| 43436 | 1 | „ Gebild. |
| 44359 | 1 | Rest Bettzeug. |
| 45058 | 1 | Stück „ |
| 43429 | 1 | „ „ |

104 Nummern.

---

## Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 9. Febr. 1840.

| Effecten-Societät (Mittl. 1 Uhr). | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall. . . . . | — | 108⅜ |
| „ 4% „ . . . . | — | 101¼ |
| „ 3% „ . . . . | — | 81¼ |
| Wiener Bankactien . . . | — | 2073 |
| Holländ. 2½% Integrale . . | — | 52¼ |
| 5% Spanische . . . . . | — | 8½ |
| Poln. 500 fl. Loose . . . . | — | 78¼ |
| Taunusbahnactien à 250 fl. | — | 322 |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Allgemeine Wiener Medizinische Zeitung.

**Name** _____ **Date** _____

**Period** _____

**1-1. Homework**

**Part 1**

Write the number of each shape in the box below the shape.

**Part 2**

Write the number of each shape in the box below the shape.

**Part 3**

Write the number of each shape in the box below the shape.

**Part 4**

Write the number of each shape in the box below the shape.

**Part 5**

Write the number of each shape in the box below the shape.

**Part 6**

Write the number of each shape in the box below the shape.

**Part 7**

Write the number of each shape in the box below the shape.

**Part 8**

Write the number of each shape in the box below the shape.

Nro. 42. — Dienstag — — 11. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 4. Febr. (A. Z.) Die momentane Besserung im Krankheitszustande der Erzherzogin Maria Anna Carolina Pia, Tochter JJ. kk. HH. des Erzherzogs Franz Karl und der Frau Erzherzogin Sophie, hat nicht Bestand gehabt. Die Zustände haben sich besonders diese Nacht verschlimmert, und man scheint auf das Aergste gefaßt zu seyn. Der Verlust der einzigen Tochter würde den erlauchten Eltern derselben höchst schmerzlich fallen; da ihr Besitz ein das Lebensglück derselben in hohem Grade beseligender ist. Die Theilnahme des Publikums an diesem betrübenden Fall gibt sich allgemein kund. — Diesen Morgen starb Se. Excellenz der k. k. Kämmerer und Geheimerath, Erbobergespan des Preßburger Comitats und Erbhauptmann des Preßburger Schlosses, Ferdinand, Graf Palffy von Erdöd. — Der gesammte Krankenstand des Wiener allgemeinen Krankenhauses betrug am 1. d. M. 2601 und am 2. 2626 Individuen. Die herrschenden Krankheitsformen sind katarrhalische Affectionen, Nervenfieber und Entzündungen.

Vom 6. Febr. 5pCt. Metall-Oblig. 109¼; 4pCt. Metall.-Oblig. 101⅛; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 139⅛; 250 Guldenloose 120; Bankactien 1726.

**Berlin**, 8. Febr. Se. k. H. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz hier eingetroffen und in den für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königl. Schlosse abgestiegen.

**Breslau**, 5. Febr. (L. A. Z.) Der Fürstbischof, Graf v. Sedlnitzky, ist auf das schleunigste nach Berlin berufen worden. Welche nähern Beweggründe dazu vorliegen, werden die nächsten Tage zeigen; bis dahin begnügt man sich, als den einzigen eine Vorstellung anzunehmen, welche eine große Zahl der schlesischen catholischen Geistlichen an ihn gerichtet habe, worin sie in den ehrerbietigsten Ausdrücken, welche durchweg die demuthsvollste Unterwerfung unter seine kirchliche Autorität athmen, von ihm eine endliche Erklärung über die Stellung erbitten sollen, die er als Haupt einer so großen Gemeinde in den gegenwärtigen Fragen einnehme oder einnehmen wolle. Wir können, bis uns eine gewisse Ueberzeugung zugekommen ist, an einen solchen gewaltsamen Schritt nicht glauben. Er widerspricht dem Geiste des schesischen Clerus, wie er ihn bisher durch die Anfechtungen äußerlicher weltlicher Beziehungen geleitet hat, der Einsicht desselben, welche sich nicht unterfangen wird, von ihrem Oberhaupt eine Erklärung irgend einer Art auf irgend eine Weise gewinnen zu wollen. — Die Regierung beginnt gegen Rußland Retorsionsrechte geltend zu machen. Das russische Gouvernement zieht in den polnischen catholischen Kirchen die deutschen Fundationen und Stiftungen ein. Man wird dieselbe Maßregel an unsern Kirchen hinsichtlich der Fundationen, welche polnischen Ursprungs sind, treffen. Dadurch würde vorzugsweise Oberschlesien berührt werden, wo jene Stiftungen ebenso zahl- als umfangsreich sind. Ein Circular des Fürstbischofs wird diese abgezwungene Wiedervergeltung einleiten. — Seit einigen Tagen ist der Fürst Sulkowski gleichfalls in das hiesige Kürassierregiment eingetreten. — Mit vieler Zuverlässigkeit können wir als den Verfasser der „Europäischen Pentarchie" den Grafen Adam Gurowski, Mitglied der Erziehungscommission in Warschau, bezeichnen. Aus einer deutsch-polnischen Familie stammend, hat er sich im Verlaufe der polnischen Revolution auf mehrfache Weise bemerklich gemacht. Der exaltirtesten Fraction angehörig, erbitterte er, ohne das Vertrauen dieser erwerben zu können, alle Meinungen wider sich. Von der Amnestie später Gebrauch machend, hat er seine gegenwärtige Stellung gewonnen. Das Buch selbst ist, in englischer Sprache verfaßt, nach Deutschland gekommen und erst hier übertragen worden. Soeben ist eine neue Broschüre von ihm angekündigt: „La civilisation et la Russie."

**Leipzig**, 3. Febr. (Pr. Staats-Ztg.) Die letzten Nummern der Hitzigschen „Allgemeinen Preßzeitung", welche seit Anfang dieses Jahrs hier erscheint, enthalten höchst wichtige Mittheilungen: nemlich nicht allein den vollständigen Entwurf zu einem Gesetze, die Angelegenheiten der Presse und des Buchhandels betreffend, mit dem Decret (der Cabinetsordre) vom 3. Jan. d. J., wodurch jener Entwurf von dem König den Ständen des Königreichs Sachsen zu ihrer Erklärung, so wie eventualiter zur Bewilligung eines Postulats von 6000 Thlrn. in Gemäßheit des §. 10 des Entwurfes *) mitgetheilt wird, sondern auch die „Erläuterungen und Motive", welche den Gesetzentwurf in seinen einzelnen Bestimmungen zum Verständniß bringen sollen. In einer diesen Erläuterungen vorangeschickten Einleitung werden die beiden Systeme der Präventiv- und Repressivmaßregeln in Beziehung auf die Angelegenheiten der Presse, gegen einander abgewogen; über ihre Hauptintentionen bei dem Gesetzentwurf spricht sich aber die Regierung dahin aus: „daß sie dadurch der Presse, gegen den bisherigen Zustand, insofern ein größeres Maß von Freiheit gewähren wolle, als die Censur nur in so weit beibehalten werden solle, als es die Bundesgesetze unerläßlich machen, jedoch unter genauer Controle der be-

*) Dieser § 10 lautet nemlich dahin: „Sportelfreie Verwaltung der Censur." Weder für die Prüfung der zur Censur gebrachten Schriften, noch für die Erlaubniß zu deren Abdruck und zum Vertriebe von Druckschriften sollen Gebühren entrichtet werden. Die Censoren erhalten die Vergütung ihrer Mühwaltung aus der Staatscasse."

treffenden Verwaltungsbehörden. Um genügende Garantien gegen Mißbrauch der diesen eingeräumten Amtsgewalt zu gewähren, habe sie aber anordnen zu müssen geglaubt: a. eine allgemeine strenge Verantwortlichkeit jener Behörden und einen wegen Censurbeschwerden gesetzlich bestimmten Instanzenzug; b. eine collegialische Organisation der unteren Censurinstanz, bei welcher der einzelne Censor das Imprimatur zwar ertheilen, aber ohne collegialische Entscheidung nicht verweigern kann; c. in der theils durch das Gesetz selbst, theils durch Veröffentlichung der Censoren-Instructionen herbeizuführenden Publicität der Grundsätze, welche bei der Censur und der Ertheilung der Betriebserlaubniß von Büchern zu beobachten sind. Die Einleitung zu den Motiven schließt mit den Worten: „Durch den Entwurf u. s. w. glaubt die Regierung die Zusicherung §. 35 der Verfassungsurkunde zu erfüllen, indem dadurch allerdings die Freiheit der Presse unter Berücksichtigung der Vorschriften der Bundesgesetzgebung und der Sicherung gegen Mißbrauch als Grundsatz aufgestellt, und in der That, wie sich aus den Erläuterungen zu den einzelnen Paragraphen noch weiter ergibt, keinen anderen Beschränkungen unterworfen wird, als welche theils durch die Bundesgesetze geboten sind, theils zur Sicherstellung gegen Mißbrauch der Presse für unumgänglich erforderlich zu achten waren."

Vom Rhein. (Schluß.) Das Thermometer der Geschichte ist aber ein anderes, als das der Börse. England betrachtet Aegypten als den Isthmus Europa's nach Ostindien; es kann nicht dulden, daß sich in diesem Angelpunkt dreier Welttheile eine Macht erhebe, die sich eines frühen Morgens einfallen lassen könnte, einen eigenen Willen zu besitzen. Daher Englands Haß gegen Mehemed, den kühnen, verschlagenen Barbaren; daher Englands Vormundschaft über die Pforte. Diese Vormundschaft erscheint aber wie die altrömische Patronentutel mehr als ein Vermögensrecht, eine eventuelle Erbschaft für den Tutor, denn als eine ehrliche Stellvertretung für den Pupillen. Rußland umgekehrt betrachtet die Dardanellen als die Schlüssel seines Hauses: du bist alt und schwach, sagt es zur Pforte, gib mir die Schlüssel; ich thue dir schon einen Gefallen wieder! Und dabei hält es nicht den Hut hin, aber den Helm; und die Pforte, alt und schwach wie sie ist, gibt die Schlüssel mit einem demüthigen Lächeln dem Schirmherrn in die Hände. Frankreich endlich poussirt den alten Mehemed gegen beide; es hält sich wie eine Tänzerin in der Schwede zwischen Rußland und England, zwischen dem Padischah und dem Vicekönig, zwischen der alten Integrität und den „neuen Rechten." Hier wird die Perfidie sogar bedenklich; aber da sie selbst an ihre Großmuth nicht glaubt, wie will sie es von Andern verlangen? Mittlerweile geht im Orient eine ewige Nothwendigkeit ihren Weg: der entseelte Körper eines alten Weltreichs bricht zusammen, und aus seiner Asche wuchern junge Nationalitäten üppig auf, Walachen, Serben, Bulgaren, Griechen, Armenier, Araber, Tscherkessen, Turkomanen! Man hat es wohl gesehen, daß eine Minorität siegreich Jahrhunderte hindurch zu herrschen vermochte, wo sie die Bedingung ihres Lebens an die Verfechtung eines starken großen Grundsatzes band und sich mit diesem identificirte; das Umgekehrte hat man nie erlebt. Nun aber sind die Türken in der Türkei eine Minorität ohne Grundsatz, denn der Islam ist als ein weltgeschichtliches Agens, mindestens diesseits des Bosporus, erloschen. Man hat die orientalische Frage von vornherein nur als ein Problem der Territorialpolitik angegriffen, das ist der Fehler. Man mußte die orientalische Frage entweder als eine rein orientalische sich selbst, das heißt, dem Strom der Ereignisse überlassen, oder man mußte, falls sie eine europäische seyn sollte, sie auch in einem europäischen Sinne auffassen, das heißt, man mußte sie stellen unter die Gesammtbeleuchtung und den Gesammtschutz aller abendländisch-christlichen Interessen. Man hat sich den Anschein davon gegeben, aber den Muth dazu nicht gehabt. — Das charakterisirt unser politisches Jahrhundert. Unterdessen gehen die Ereignisse ihren Weg, und wenn sie vollbracht sind, werden die Diplomaten sie ratificiren, und, was sie nur beurkunden, geschaffen zu haben wähnen. Wir Laien aber werden uns alsdann die Hände reiben und mit vergnügter Klugheit wie die zufriedenen Eltern in dem alten Volksmährchen ausrufen: lieber Himmel! was haben wir doch für eine kluge Else! (A. Z.)

## Dänemark.

Copenhagen, 3. Febr. Durch heutigen Parolebefehl ist eine Commission unter dem Vorsitze des Kronprinzen, bestehend aus dem Generalmajor v. Römer, dem Obersten v. Salckau, dem Obersten Carl v. Bardenfleth, dem Oberstlieutenant v. Abrahamson, dem Obersten v. Prangen, den Oberstlieutenants Höst und Hansen, so wie fünf anderen Offizieren, eingesetzt, um Veränderungen in der Organisation des Heeres zum Besten des Landes und der Armee in Erwägung zu ziehen und in Vorschlag zu bringen. Die Commission tritt am 9. März in Odense zusammen und soll ihre Arbeiten bis zum 30. Juni beendigt haben. Das Generalcommissariatscollegium soll einen seiner Bevollmächtigten oder Canzlisten als Protokollführer und Secretär bei dieser Commission stellen. Jede Militärbehörde ist verpflichtet, ihr alle Aufschlüsse und Nachrichten mitzutheilen, die sie verlangen wird. — Durch Armeebefehl ist ferner bestimmt, daß alle unter dem Generalcommando in Jütland und Fühnen, so wie in den Herzogthümern stehenden Regimenter und Corps ihre Beurlaubten und Districtspferde in diesem Frühjahre nicht einberufen sollen. Dagegen soll in den Standquartieren mit der dienstthuenden Mannschaft exercirt werden, so oft der übrige Dienst es gestattet.

† Schleswig, 6. Febr. Am Abend des 4. Febr. ist die von Eckernförde nach Kiel bestimmte Frachtpost von Räubern angefallen worden, welche den Postillon ermordet, die Postlade erbrochen und von den in derselben befindlichen Geldern, welche über 4000 Rthlr. betragen haben sollen, den größten Theil geraubt haben. Möchte es der Thätigkeit der Behörden gelingen, die Urheber der schauderhaften That zu entdecken.

## Ungarn.

Pesth, 25. Jan. (Bresl. Ztg.) Seit lange schon hat sich ein eigenthümlicher Patriotismus in unserem Lande zu zeigen angefangen, es ist der, welcher sich auf das Magyarenthum gründet, und der seine Hauptstütze in der adeligen Jugend des Landes findet. Der Landtag von 1836 gab ihm viele Nahrung und brachte ihn zum vollen Ausbruche. Die Enthusiasten glauben nunmehr gar nicht genug thun zu können, und machen ihren Patriotismus mitunter ein wenig unklug und indiscret geltend. Man kann sie am besten mit den französischen Eraltirt-Liberalen vergleichen, nur daß sie gerade die entgegengesetzte Tendenz haben, und ihre Liberalität fast einzig und allein auf die souveräne Geltung der Aristocratie hinstrebt. Daß der weisere und besonnere Theil des magyarischen Adels, vornehmlich aber die Magnaten, jene Exaltation nicht theilen, das beweist die hohe Magnatentafel beim gegenwärtigen Landtage durch ihre wahrhaft weise und edle Haltung. — In der That erscheint auch der in Rede stehende Enthusiasmus in hohem Grade unklug, ja fast lächerlich, wenn man die Aeußerungen desselben gegen die in andern in unserm Lande anstößigen Nationen hört und sieht, die zusammen genommen an Zahl die Magyaren übertreffen, die daher nothwendig bei irgend einem Conflict den kürzern ziehen müßten. Die Unklugheit vergrößert sich, wenn man zu diesen Thatsachen noch die zählt, daß ein großer Theil der Exaltirten in ihren Finanzen in hohem Grade derangirt sind, und, wenn die derartige Noth sie drängt, sich manche Demüthigung gefallen lassen müssen. Der Regierung kann übrigens eine dergleichen Thorheit keine Unruhe machen, da der bessere Geist sich auch in einer großen Zahl edler Magyaren zeigt und ausspricht, und den bösen bannen helfen wird.

Pesth, 1. Febr. (N. Corr.) Die Eisenbahnfrage zieht jetzt die ganze Aufmerksamkeit unserer öffentlichen ernsteren Conversation auf sich. Es handelt sich darum, ob man die vom Baron Sina beabsichtigte Wien-Pesther Bahn auf dem rechten Donauufer, oder die von Ullmann vorgeschlagene auf dem linken Donauufer bevorzugen und unterstützen solle.

Die Sache ist eine Parteifrage geworden, und beide Parteien wissen Gründe für und wider diese Projecte anzuführen, je nachdem sie das Privatinteresse einer jeglichen begünstigen oder beeinträchtigen. Es bleibt indeß eine erprobte Thatsache, daß Eisenbahnen da am meisten gedeihen und rentiren, wo sie bevölkerte Distrikte durchschneiden, und mehrere ansehnliche, handeltreibende Städte berühren. Eine zweite Thatsache ist es, daß dieß auf dem rechten Donauufer zwischen Wien und Pesth ungleich mehr, als auf dem linken der Fall ist. Beachtenswerth ist es ferner, daß die Sina'sche Bahn für Dampfkraft, die Ullmann'sche aber größtentheils mit Pferdekraft berechnet ist, woraus sich schon der enorme Vorzug der erstern von selbst ergibt. Am unbestreitbarsten aber ist es, daß, kämen beide Projecte zu Stande, auch beide großartige Unternehmungen im Keime erstickt werden müßten; es sey denn, daß eine über die andere den Sieg durch unermeßliche Opfer erkaufen würde. Nichtsdestoweniger hat das Pesther Comitat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, sich bei S. M. dem Kaiser für beide Bahnen zu verwenden. Die Debatten, die diesem Beschlusse vorhergingen, trugen auch eine Nüancirung an sich, die hinlänglich bewieß, daß die meisten Wortführer noch ganz Neulinge in dieser Industriegeburt unsers Jahrhunderts seyen, und oft wie Blinde von den Farben urtheilten. Auch fehlt es nicht an heftigen und leidenschaftlichen Tiraden, und vorzüglich gefiel sich Hr. v. Simonsics, provisorischer Vicegespan des Comitats, in den derbsten persönlichen Ausfällen auf den Baron Sina, so daß man bei ihrem Anhören sich um ein Paar Jahrhunderte zurückversetzt glaubte. Dergleichen Expectorationen, die leider nur zu häufig vorkommen, müssen jede Unternehmungslust in Ungarn einschüchtern und entmuthigen. Nicht leicht dürfte sich wieder eine Geldmacht für gemeinnützige Zwecke finden, da sie Gefahr läuft, wie der Baron Sina, für den Eifer, das Land mit großartigen Werken zu bereichern, solchen Undank zu ernten. — Die Stadt Pesth beorderte so eben eine Deputation an Se. M. den Kaiser, um für die linke Bahn zu bitten, — die Stadt Ofen, im Gegentheile, eine für die rechte; es ist nun consequent, wenn das Pesther Comitat, das sein Territorium auf beiden Ufern hat, sich für beide Bahnen verwendet. Man erwartet bald die Entscheidung der Regierung, die gewiß den weisesten Eingebungen zu folgen wissen wird. — Die Arbeiten an unserer Kettenbrücke sind durch den hohen Wasserstand einstweilen ins Stocken gerathen; sie dürften aber bald wieder begonnen werden.

### Italien.

Von der italienischen Grenze, 1. Febr. (A. Z.) Die neuesten Unterhandlungen wegen einer Aussöhnung des Königs von Neapel mit seinem Bruder, dem Prinzen von Capua, sind an der Beharrlichkeit des Letztern gescheitert. Der König hat den damit beauftragt gewesenen Chevalier Versace einberufen.

### Rußland.

St. Petersburg, 30. Jan. (Pr. Staats-Ztg.) Die Bevölkerung Rußlands in 53 Gouvernements und Provinzen zählt 25,460,645 männliche Individuen. Rechnet man hierzu die stärkere weibliche Bevölkerung, so erhält man an 52 Millionen Bewohner. Fügt man dazu nun noch gegen 4½ Millionen Bewohner im Königreich Polen, 1½ Million im Großfürstenthum Finland, an 2 Millionen Transkaukasier und Bewohner unserer Colonien im nordwestlichen Amerika, über eine Million reguläres Militär, endlich an 1½ Million der innerhalb der Grenzen des Reichs wohnenden kaukasischen Bergvölker: so stellt sich die Bevölkerung Rußlands auf 62 Millionen Individuen. Sie machte bei uns in den letzten Jahren erstaunende Fortschritte; so starben im Jahre 1837 im Umfange des Kaiserstaates 1½ Million Menschen; geboren wurden dagegen an 2,400,000. Die Zahl der Geborenen übertraf die der Verstorbenen um 900,000 Menschen. Für die volkreichsten Gouvernements in Rußland gelten Pultawa und Orenburg, für die am schwächsten besetzten Olonez und Jeniseisk.

### Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 16. Jan. (A. Z.) Es sieht hier von Tag zu Tag kriegerischer aus; der Pascha ist mehr als je entschlossen sich zu vertheidigen, der Angriff möge herkommen, von welcher Seite er wolle. Dem Kiamil Pascha sagte er bei seiner Abschiedsaudienz, er gebe der Pforte den Rath, die Grenzen so bald als möglich abzustecken, denn er sey des langen Wartens überdrüssig. — Vor einigen Tagen versammelte er die Oberoffiziere und Commandanten der Schiffe, und sagte ihnen unter Anderm Folgendes: „Wir sind alle Muselmänner, und müssen daher unter allen Umständen zusammen halten. Eine christliche Macht (England) gedenkt uns mit Krieg zu überziehen, wir brauchen aber diese Macht nicht zu fürchten, da sie uns nur zur See gefährlich werden kann. Sollte von dieser oder einer andern Macht eine Landung versucht werden, dann hoffe ich zu Gott, daß sich alle Muselmänner zum gemeinsamen kräftigen Widerstand gegen die Christen vereinen werden." Ein allgemeines donnerndes Ja war die Antwort. Diese Anrede hat, wie man sich vorstellen kann, eine große Sensation unter den hiesigen Europäern gemacht, und schon sprengte man aus, der englische Consul habe das englische Wappen von seinem Hause abgenommen. Wenn auch die Dinge noch nicht bis auf diesen Punkt gekommen sind, so wird es doch sehr wahrscheinlich, daß wir in etwa zwei Monaten den wichtigsten Ereignissen entgegen gehen werden. Die Truppenübungen werden auf das eifrigste betrieben, die arabischen und türkischen Soldaten exerciren jetzt zusammen, und es wird in Kürze dahin kommen, daß sie gänzlich mit einander vermischt werden. — Aus Syrien ist ein Theil der bei Nisib gefangenen Türken angekommen; sie sind nach Cairo geschickt worden. Man erwartet einige ägyptische Regimenter, um längs der ägyptischen Küste vertheilt zu werden; die Küstenstädte Syriens, wo eine Landung auszuführen wäre, erhalten eine Menge Kanonen, namentlich hören die Arbeiten in St. Jean d'Acre nicht auf. — Der vermeintliche Sieg im Yemen hat sich nicht bestätigt.

---

### Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 112. 75. — 3pCt. 81. 45. — Neapol. 103. 75. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 7. — Alte Diff. 7¼. — 3pCt. Portug. 24. — Belg. Bankactien 960. — Actien der Bank von Frankreich 3140. — St. Germain-Eisenbahn 622. 50. — Versailles, rechtes Ufer 535. — Linkes Ufer 380. — Straßburg-Basel 367. 50.

— Gestern wurde das Gerücht, das Ministerium werde einen neuen Credit von 10 — 15 Mill. für die Marine verlangen, als ein glaubwürdiges bezeichnet. — Heute Morgen war das Gerücht verbreitet, Herr Teste habe seine Entlassung erbeten und erhalten.

Madrid, 1. Febr. Der Minister des Innern hat aus den Provinzen die befriedigendsten Berichte erhalten. Man weiß zuverlässig, daß 38 Provinzen 192 Deputirte gewählt haben, darunter sind 120 Moderados, 39 Exaltados und 29 scheinen zweifelhaft.

London, 6. Febr. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¾. — 3pCt. Portug. 24. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

— Es scheint außer Zweifel, daß bald eine Cabinetsveränderung stattfinden wird. Aus sehr guter Quelle vernimmt man, Lord Brougham werde berufen werden. Weiter heißt es, und zwar mit eben so gutem Grunde, Lord Howick und Charles Wood werden nach Melbournes Austritt wieder in das Cabinet eintreten.

## Benachrichtigungen.

[211] **General-Versammlung**

der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ꝛc.: Dienstag den 11. d., Abends 7 Uhr, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Dr. Wöhler.

---

[193] **Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.**

### Bekanntmachung.

Wir bringen vorläufig zur Kenntniß der Mitglieder der allgemeinen Versorgungs-Anstalt, daß die nunmehr geschlossene fünfte Jahresgesellschaft aus 4145 Einlagen, mit einem Einlagekapital von 243,625 fl. 58 kr. besteht, und daß im vergangenen Jahre auf theilweise Einlagen der früheren Jahresgesellschaften 129,510 fl. 43 kr. nachbezahlt wurden.

Bei der mit der Versorgungs-Anstalt verbundenen Hinterlegungskasse waren am Schlusse des Jahres 1838 hinterlegt 259,913 fl. — kr.

dazu kamen im Laufe des Jahres 1839 . . 398,868 » 28 »

Hiernach ergibt sich die Gesammt-Summe der Depositen des Jahres 1839 mit . . . . . 658,081 fl. 28 kr.

Nähere Nachweisung werden wir durch den im Mai d. J. erscheinenden Rechenschaftsbericht geben.

Karlsruhe, den 1. Februar 1840.

**Der Verwaltungs-Rath.**

---

## Literarische Anzeige.

[199] Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen:

# יסוד מורא

# Jesod Mora.

## Grundlage der Gottesverehrung,

oder:

**Untersuchungen über das mosaische Gesetz und die Grundprinzipien der israelitischen Religion,**

von

**R. Abraham ibn Esra.**

Hebräischer Text nebst paraphrastischer Verdeutschung

von

***Dr. M. Creizenach.***

**In elegantem Umschlage brochirt 1 fl. 30 kr.**

Diese gehaltvolle Schrift eines sehr berühmten jüdischen Denkers bedarf für Kenner der hebräischen Literatur keiner weitern Empfehlung. Für Gründlichkeit und Sorgfalt in der deutschen Bearbeitung bürgt der rühmlichst bekannte Name des Herrn Uebersetzers.

**Joseph Baer, Zeil H. 11, der Schäfergasse gegenüber.**

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

116 [3] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des mit einem Güterabtretungsgesuch eingekommenen hiesigen Bürgers und Gastwirths Johann Josua Lemme und dessen Ehefrau Luise, gebornen Barthel, ist von unterzeichnetem Gericht heute der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle und jede, welche an benannte Lemme'sche Eheleute aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, in dem auf

Montag den 30. März l. J.,

Vormittags 10 Uhr,

vorberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und etwaige Vorzugsrechte zum Protocoll geltend zu machen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Es wird auch keine weitere Citation erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung die Präclusion der nicht erscheinenden Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 20. Januar 1840

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C.P. Verly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 10 Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅜ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101¼ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81 11/16 |
| | Bank-Actien . . | | — | 2079 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | — | 119⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 154⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 140⅛ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅛ |
| Baiern . . | Obligationen . . . | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen . . . | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 500 | | — | 321½ |
| Baden . . | fl. 50 Loos b. Goll u. S. | | — | 107 |
| | Obligationen . . | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose . . | | — | 64 |
| | 25 ditto . . | | — | 24⅛ |
| Nassau . . | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 99 |
| | fl. 25 Loose . . | | — | 21 |
| Holland . | Integrale . . . | 2½ | — | 52⅜ |
| Spanien . | Activschuld m. C. . | 5 | — | 8⅝ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | .. | — | 71⅛ |
| Polen . . | ditto à fl. 500 . . | | — | 78¾ |

### Wechsel-Cours.

| Den 20. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam . | k. S. | 138⅛ | — |
| ditto . | 2 M. | 137⅛ | — |
| Antwerpen . | k. M. | — | — |
| ditto . | 2 M. | — | — |
| Augsburg . | k. S. | 100⅛ | — |
| ditto . | 2 M. | — | — |
| Berlin . | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto . | 2 M. | — | |
| Bremen . | k. S. | 107 | — |
| ditto . | 2 M. | — | — |
| Hamburg . | k. S. | 147 | — |
| ditto . | 2 M. | — | 146⅛ |
| Leipzig . | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London . | k. S. | — | 148⅛ |
| ditto . | 2 M. | — | 147⅛ |
| Lyon . | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto . | 2 M. | — | — |
| Paris . | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto . | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 90 kr. | k. S. | — | 99⅛ |
| ditto . | 2 M. | 99⅛ | — |
| Disconto . | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 10. Febr.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Landthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Pers. Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francstücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

**Wien, 5 Febr.**

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ |
| 4 — neue | 101¾ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ |
| Actien o Div. | 1722 |
| 250 fl. L. f. 1839 | 119½ |
| fl. 500 Loose | 139¾ |

**London, 5. Febr**

| | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91⅜ |
| 2½ - Holländische | 52⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 115 |
| 3 — Portugies. | 24 |
| 5 — Ardoine | 26½ |

**Amsterdam, 7 Febr.**

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅞ |
| Kansbillet. | 24¼ |
| Rentanten | 2 9/32 |
| 6 — Russ. Anl. | 69¼ |
| 5 — Span. Act. | 24¼ |

**Paris, 7 Febr.**

| | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 112 75 |
| — ditto | 81 35 |
| 5 — Activschuld | 27⅛ |
| Passivschuld | 7 |
| 3 — Neapol. . . | 103 20 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 42.) 11. Februar 1840.


## Deutschland.

Wien, 4. Febr. (Köln. Z.) In den nächsten Tagen geht Graf Apponyi, bei der k. k. Gesandtschaft in Rußland angestellt, als Courier nach Petersburg von hier ab. Es ist die Rede von einer Vermählung des Grafen mit einer Tochter des russischen Polizeiministers.

Von der Donau, 2. Febr. (Schw. M.) Ein unverbürgtes Gerücht spricht von einer neuen österreichischen Anleihe, deren Nothwendigkeit Manche von den außerordentlichen Ausgaben herleiten wollen, welche die Zustände im Orient unumgänglich machten, um dort auf alle Fälle gefaßt zu seyn. Andere dagegen meinen, mit dem Ertrage dieser Anleihe, die auf 100 Millionen Gulden angegeben wird, werde die Ausführung einer schon vor längerer Zeit beabsichtigten Finanzoperation bezweckt, mittelst welcher die fünfprocentigen Metalliques heimbezahlt oder deren Zinsreduction bewirkt werden solle. — In der Politik des französischen Cabinets bei der orientalischen Angelegenheit ist nunmehr eine neue Wandlung eingetreten. Wie die vorhergehende durch des Admirals Roussin Abberufung und dessen Ersetzung durch Hrn. v. Pontois bezeichnet wurde, so ist das Merkmal der neuesten Wandlung die Ersetzung des Generals Sebastiani auf dem Londoner Botschafterposten durch Hrn. Guizot. Leicht könnte ein Rath von Seite des österreichischen Cabinets den König der Franzosen vollends zu dieser Maßregel bestimmt haben. Der französische Botschafter in Wien, Graf St. Aulaire, dürfte nunmehr bald seine Urlaubsreise nach Paris antreten, wohin ihm seine Familie schon vor einigen Monaten vorangegangen ist.

Berlin, 8. Febr. (Militär Wochenbl.) Der Generallieutenant und Commandeur der 8ten Division, von Loebell, ist zum Chef der Gensd'armerie und zum Commandanten von Berlin ernannt worden.

Vom 9. Febr. Se. königl. Hoh. der Prinz August von Würtemberg ist von Wiesbaden hier eingetroffen.

Karlsruhe, 9. Febr. (Mannh. Journ.) Gestern Vormittag wurde die Wahl eines Abgeordneten für den aus der zweiten Kammer durch Resignation ausgetretenen geheimen Rath Stößer hier vorgenommen. Zu dem, durch Regierungsdirector Baumgärtner geleiteten Wahlacte hatten sich 49 Wahlmänner eingefunden, von welchen 37 ihr Votum für den Oberamtmann Schrikel in Müllheim abgaben, welcher sonach mit großer Stimmenmehrheit zum Abgeordneten der Residenz gewählt wurde. Von den übrigen zwölf Wahlzetteln waren elf mit dem Namen des Staatsraths Nebenius bezeichnet, obschon es vor der Wahl bekannt war, daß derselbe die Stelle eines Deputirten nicht annehmen würde. Die von einem Wahlmann erhobenen, auf einen Paragraphen des Wahlreglements sich stützenden Zweifel wegen vollzähliger Anwesenheit der Wahlmänner wurden von dem Wahlcommissär durch einen andern Paragraphen der Wahlordnung als ungültig entschieden.

† Frankfurt, 10. Febr. Aus Nordamerika liegt uns eine Mittheilung vor, welche für unsre europäischen Eisenbahngesellschaften von nicht geringem Interesse seyn dürfte. Die Eisenbahnwagenmanufactur der Herren Betts, Pusey und Harlan zu Wilmington (Delaware), die ausgedehnteste in den vereinigten Staaten, wo wenigstens 300 Arbeiter angestellt werden können, liefert achträderige Bahnwagen, die sich so sehr des allgemeinen Beifalls erfreuen, daß seit ihrer Einführung fast keine andere Gattung Wagen mehr gebraucht wird. Unter den Vortheilen, welche die Einführung derselben gewährte, verdient vorzüglich bemerkt zu werden, daß im Falle der Dampfwagen und der Wasser- und Holzbehälter von der Bahn ablaufen, diese Wagen beinahe nie aus dem Geleise gebracht werden, indem ihr Gewicht, und vorzüglich der große Raum, welchen sie auf den Schienen einnehmen, eine weit festere und mehr sichere Bewegung bewirken. Da ihr Gewicht auf einer größeren Schienenlänge vertheilt ist, so verrückt es sie weniger, und wird die Anzahl der Reisenden, welche diese Wagen führen, in Anschlag genommen, so ist der Anschaffungspreis derselben bei weitem geringer, als jener der vierräderigen Wagen. Die Dimensionen der Wagen und der Durchmesser der Räder können verändert und nach Belieben größer oder kleiner gemacht werden. Die vier verschiedenen Gattungen der nach Verhältniß des Preises mehr oder minder prachtvoll eingerichteten Wagen, von welchen einer 60 Reisende aufnehmen kann, sind höchst geschmackvoll, mit Seide oder Zeug austapezirt, und bieten die möglichsten Bequemlichkeiten. Damen finden ein besonderes Zimmer. Werden die Wagen verschifft, so baut man sie so, daß sie auseinander genommen und mit der größten Leichtigkeit wieder zusammengesetzt werden können. — Nicht minder werden die Locomotivmaschinen aus der Fabrik der Herren Baldwin, Vail und Hufty (vormals M. W. Baldwin) zu Philadelphia empfohlen. Hinsichtlich ihrer Schnelligkeit, Kraft und ihrer ausgezeichneten Construction übertreffen sie alle, sowohl in Amerika wie in Europa verfertigten Locomotive, ohne größere Reparationskosten zu erfordern. Die competentesten Beurtheiler stimmen im Lobe dieser bewundernswerthen Locomotivmaschinen überein.

Vom 11. Febr. Gestern sind Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Coburg-Cobary, Ihre Durchl. die Prinzessin Victoria von Sachsen-Coburg, Fräul. von Benneweſching, Hofdame Ihrer Durchl., Hr. Baron von Norman, k. k. österr. Rittmeister und Adjudant Sr. Durchl., nebst Gefolge und Dienerschaft aus Coburg hier eingetroffen und im Gasthof zum „Römischen Kaiser" abgestiegen.

## Niederlande.

Amsterdam, 8. Febr. Unsre inländischen Fonds haben sich bei wenigem Handel auf ihrem gestrigen Standpunkte erhalten. Von ausländischen Effecten waren spanische beliebter. 2½ pCt. 52⅞. — 5 pCt. 98⅝. — Kansb. 24¼. — Synd. 4½ pCt. 92¼. — 3½ pCt. —. — 5 pCt. Ost. 96¾. — Ard. 24⅛. — Pass. —. — 5 pCt. Met. 105¼. — 2½ pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅞. — Cert. 70¼.

†† Arnheim, 8. Febr. Es befindet sich hier unter der Presse ein Entwurf eines neuen Grundgesetzes von Hrn. Dirk Donker Curtius.

## Belgien.

Brüssel, 7. Febr. Die Repräsentantenkammer setzte heute die Erörterung des Gesetzentwurfs über die Vicinalwege fort.

— Ein hiesiges Blatt erzählt Nachstehendes: Bei seinem Aufenthalt zu Brüssel vor 4 Jahren hatte Prinz Albert bei einem dortigen Gelehrten Privatstunden genommen. Er ließ denselben jetzt zu sich entbieten und machte ihm liebreiche Vorwürfe, daß er seines frühern Schülers so gänzlich vergessen und ihm nicht einmal einen Besuch gemacht habe. Der gute alte Mann, der sich bloß um seine Bücher und wenig um die Welt bekümmert, war ganz gerührt und erstaunt, als der Prinz ihn mit wiederholten Danksagungen für den früher bei ihm genossenen Unterricht und mit einem herzlichen Händedruck entließ. Zu Hause angekommen, fand er dort eine herrliche, mit dem Namenszuge des zukünftigen Gemahls der Königin von England in Brillanten prangende Tabaksdose.

Vom 8. Febr. (Köln. Ztg.) Von allen Siegen, welche sich zu Anfang der Session die Opposition über das Ministerium versprochen, und die sie sogar zum Voraus triumphirend angekündigt hatte, ist bisher nicht einer eingetroffen, vielmehr ist die Schwäche der Opposition, ihre Haltungslosigkeit und Gedankenleere recht eigentlich offenbar geworden. Gerade der Minister de Theur, gegen den sie sich am heftigsten ausgesprochen, hat das Budget seines Departements des Innern mit dem besten Erfolge durchzuführen gewußt. Die Reductionen, welche die Centralsection auf viele Ansätze desselben vorgeschlagen, sind sämmtlich von der Kammer verworfen worden, mit Ausnahme einer einzigen, die sich auf den Bau einer Gensd'armeriecaserne in Brüssel bezieht, und diese war aber auch die einzige, welche die Opposition selbst, durch ihre Hauptorgane, die beiden Brüsseler Deputirten Verhaegben und de Brouckere, zu bekämpfen suchte, so daß sie also ihr Spiel gegen den Minister in doppelter Hinsicht verloren hat. Zum Schlusse der langwierigen Debatten über das Budget des Innern, wo es zur summarischen Abstimmung über das Ganze kam, fanden sich endlich die Gegner auf neun Stimmen reducirt. Das einzige Budget, das nun noch zu debattiren bleibt, ist das des Kriegsdepartements; ohne indessen das Resultat abzuwarten, darf man schon jetzt die Stellung des Ministeriums für fester erklären, als sie es seit Langem gewesen. Um sich für ihre Niederlage in der Kammer zu entschädigen, feiert nun die Opposition in Journalen und politischen Banketts den Vortheil, den bei der jüngsten Wahl eines Deputirten in Lüttich die Exaltirten über die Gemäßigten davon getragen. Herrn Delfosse, den Neugewählten, erhebt sie bis in die Wolken, und weiß ihm nicht genug Talente zuzuschreiben, und doch ist er derselbe Mann, dem sie bei den Wahlen im verflossenen Juni diese Talente absprach, und ihn complett durchfallen ließ. Das Einzige, wodurch er sich bisher ausgezeichnet, ist eine leidenschaftliche Opposition gegen die Catholiken, verbunden mit democratischen Grundsätzen und einem unruhigen, haderstichtigen Geiste. Interessant war es nun, zu sehen, wie er vor seiner Wahl ein politisches Glaubensbekenntniß voll gemäßigter Ansichten an die Wähler erließ. In demselben Geiste hat er sich seitdem geäußert; er scheint zu fühlen, daß er mit seiner früheren Exaltation in der Kammer nicht weit kommen würde. Ist diese veränderte Sprache nur Heuchelei, so wird sie nichts fruchten, und die Maske klar abfallen, ist sie es nicht, so ist die Lütticher Wahl ein Sieg in einem ganz andern Sinne, als die Opposition sie gelten machen möchte. Was übrigens auch Hr. Delfosse für eine Rolle zu spielen vorhaben möge, eine einflußreiche Stellung wird er sich schwerlich zu erringen wissen, dazu fehlt es ihm an sittlichen und geistigen Eigenschaften. — Prinz Albert von Sachsen-Coburg lebte während seines Hierseyns sehr zurückgezogen, auch waren bei Hofe weder Bälle, noch große Diners. Der König wird nicht zur Vermählungsfeier nach London gehen, wahrscheinlich später aber dorthin reisen. — Nachschrift. Der Finanzminister legte der Repräsentantenkammer heute einen Gesetzentwurf vor, durch welchen die Genehmigung zu dem am 18. October v. J. mit der Direction der rheinischen Eisenbahngesellschaft, über den Ankauf von 4000 Actien abgeschlossenen Vertrag verlangt wird. Der Entwurf ward an die Sectionen zur Untersuchung verwiesen.

Ostende, 6. Febr. Se. Durchl. der Prinz Albert von Sachsen-Coburg, sein Vater, der regierende Herzog, und sein Bruder, der Prinz Ernest, Lord Torrington und ein zahlreiches Gefolge, sind gestern mit einem besonderen Convoi auf der Eisenbahn hier angekommen. JJ. DD. wurden zuerst durch den Platzcommandanten und hierauf durch den Bürgermeister bewillkommt; alle Civil- und Militärautoritäten waren an der Station versammelt; die Truppen standen unter den Waffen und die Musik unser Bürgergarde an der Spitze. Einige Ehrensalven wurden von den Wällen abgefeuert und die Staatskanonierschaluppen, welche staggten, waren an jeder Seite der Brücke des großen Bassins aufgestellt. Das Glockenspiel der Stadt ertönte und alle Glocken läuteten. Die Prinzen begaben sich in einem Wagen von der Station nach dem Hotel zum „Kaiserlichen Hofe", wo sie das Frühstück einnahmen, während die Musik der Bürgergarde ihnen eine Serenade gab. Gegen 2 Uhr reisten die Prinzen mit einem Gefolge von 9 mit 34 Pferden bespannten Wagen nach Calais ab, um sich dort nach England einzuschiffen.

## Polen.

Warschau, 4. Febr. (Pr. St. Ztg.) Der zum Curator des Warschauer Lehrbezirks ernannte Generalmajor Olsufieff, der nunmehr diesen Verwaltungsposten angetreten hat, ist gestern von hier nach St. Petersburg abgereist, von wo an demselben Tage der Geheimerath Fuhrmann, Präsident der Regierungscommission der Finanzen, wieder hier eintraf.

Aus Galizien, 28. Jan. (Köln. Ztg.) Der englische Consul in Warschau hat in letzter Zeit eine lebhafte Communication mit Krakau geflogen, was die allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat. Man spricht von Plänen, die gegen die von den Schutzmächten in Krakau getroffenen Anordnungen gerichtet seyen, und welchen er seine Unterstützung gewähre, und es sollen deßhalb dem Cabinet von St. James ernste Vorstellungen gemacht worden seyn.

## Frankreich.

Paris, 8. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 112. 75. — 3pCt. 81. 45. — Neapol. 103. 75. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 7. — Alte Diff. 7¼. — 3pCt. Portug. 24. — Belg. Bankactien 960. — Actien der Bank von Frankreich 3140. — St. Germain-Eisenbahn 622. 50. — Versailles, rechtes Ufer 535. — Linkes Ufer 380. — Straßburg-Basel 367. 50.

— Gestern wurde das Gerücht, das Ministerium werde einen neuen Credit von 10 — 15 Mill. für die Marine verlangen, als ein glaubwürdiges bezeichnet. — Heute

Morgen war das Gerücht verbreitet, Herr Teſte habe ſeine Entlaſſung erbeten und erhalten.

— Der Antrag des Hrn. Gauguier, betreffs der Einhaltung des Gehaltes der Beamten, die Deputirte ſind, während der Sitzungszeit, iſt unbedingt verworfen worden. Hr. Gauguier hat ſeit 1832 dieſen Antrag in jeder Sitzung vorgebracht. — Der obere Theil der Juliusſäule iſt bereits mit Namen der in den Julitagen 1789 und 1830 Gefallenen bedeckt. Die Buchſtaben ſind nicht en relief gehalten, ſondern eingemeiſelt. Auch die Gräber für die Ueberreſte der Gebliebenen, die bis jetzt am Louvre, auf dem Marché des innocens und auf dem Marsfelde begraben waren, ſind hergerichtet. — Die Zahl der Freilaſſungen in den franzöſ. Colonien vom J. 1830 bis Febr. 1840 beträgt 34,587.— In der heutigen Sitzung der Deputirten übergab der Finanzminiſter einen Geſetzesvorſchlag, der Regierung ſolle bis zum 1. Jan. 1852 das Monopol der Tabaksfabrication zugeſtanden werden. — Der Vicomte Cormenin hat in der Dotationsfrage des Herzogs von Nemours ein Pamphlet erlaſſen, das den Titel führt: Questions scandaleuses d'un jacobin, und ſchon dadurch Motive und Tendenz erklärt. Die „Questions scandaleuses“ übertreffen die Apanagebrochure nicht an pikanter Originalität, aber der Ton iſt wo möglich noch mehr zu der Anſicht der Maſſe herabgeſtimmt, der hier ein förmliches Budget vergleichsweiſe vorgelegt wird: „Hundert Gemeinden haben nicht mehr Revenuen, als die Dotation beträgt; 83 Obriſten müſſen davon leben, 330 Richter ꝛc.“

## Großbritannien.

London, 6. Febr. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¾. — 3pCt. Portug. 24. — 2½ pCt. Holländ. 52¼.

— Der ultratoryſtiſche „Standard“ ſagt: Es ſcheint außer Zweifel, daß bald eine Cabinetsveränderung ſtattfinden wird. Aus ſehr guter Quelle vernimmt man, Lord Brougham werde berufen werden. Weiter heißt es, und zwar mit eben ſo gutem Grunde, Lord Howick und Charles Wood werden nach Melbourne's Austritt wieder in das Cabinet eintreten.

— In der geſtrigen Sitzung des Unterhauſes übergaben die Herren Leader, Hume und Duncombe mehrere Petitionen, die auf eine gänzliche Amneſtie der Monmouther Gefangenen antragen. Eine Adreſſe ſoll an die Königin, dieſen Zweck zu erreichen, übergeben werden. Lord John Ruſſell erklärte, in Betreff dieſes Gegenſtandes, daß wenn die ehrenwerthen Mitglieder eine neue Vorlegung von auf dieſe Angelegenheit bezüglichen Documenten erwarteten, ſie ſich täuſchten. Die Regierung habe keinerlei Documente mehr zu produciren. Ungeachtet dieſer Erklärung glaubt Hr. Leader ſeine Motion vertagen zu müſſen.— Das Oberhaus vertagte ſich nach einer ſehr kurzen Sitzung. — Der „Sun“ kündigt für die Nummer vom nächſten Montag zwei ſchöne und wohlgetroffene Portraits der Königin und des Prinzen Albert an. Weiter ſoll daſſelbe Blatt eine ſpecielle Mittheilung der Vermählungsfeierlichkeiten enthalten.

## Spanien.

††Madrid, 1. Febr. Die Königin Iſabelle litt ſeit einiger Zeit an einem Keichhuſten, der ſie ſehr angegriffen hat; man ſagt, die Aerzte hätten eine Luftveränderung vorgeſchlagen. Der Geſundheitszuſtand Ihrer Majeſtät iſt gar nicht ſo befriedigend, als man wünſchen möchte. Ihre Leibesbeſchaffenheit iſt ſehr zart und ihr Charakter ein wenig düſter und träumeriſch. Die Infantin Schweſter, obſchon weit jünger, iſt bei weitem nicht ſo ſchweigſam, ſondern legt vielmehr viel Frohſinn und Lebhaftigkeit an den Tag, und befindet ſich weit beſſer, als die Königin Schweſter. — Das allgemeine Scrutinium für die Cortes hat geſtern in Madrid begonnen und wird gleicherweiſe in den Provinzen eröffnet werden. Uebermorgen wird man von den Wahlen der Hauptſtadt Kenntniß haben; aber die Operationen in den Provinzen werden 6 — 8 Tage dauern. Der Miniſter des Innern hat aus den Provinzen die befriedigendſten Berichte erhalten. Man weiß zuverläſſig, daß 38 Provinzen 192 Deputirte gewählt haben, darunter ſind 120 Moderados, 39 Exaltados und 29 ſcheinen zweifelhaft. Der Erfolg der Moderados würde ohne die Einſchüchterungen, deren ſich ihre politiſchen Gegner bedienten, noch bedeutender geweſen ſeyn. Viele Provinzen haben einſtimmig Moderados berufen; in anderen intereſſirten ſich ſogar die Prieſter für dieſe Richtung. Somit werden die beredtſten Vertheidiger des conſtitutionellen Princips, die HH. Martinez de la Roſa, Torreno, Galliano, Iſturiz ꝛc., die parlamentariſche Tribune einnehmen. Man glaubt, daß, wenn alle Wahlen beendigt ſind, die Zahl der Moderados ſich ungefähr auf 160 belaufen werde und die der Exaltados auf 80. Alſo würde die Majorität wenigſtens zuverläſſig 50 betragen. Obwohl die Exaltados den böſen Willen dazu haben, ſo glaubt man doch nicht an eine Aufwiegelung der Maſſe und revolutionäre Bewegungen; nichtsdeſtoweniger werden die Truppenverſtärkungen in der Hauptſtadt und deren Nähe erſt nach der Eröffnung der Cortes in ihre alten Quartiere zurückkehren. Es heißt, das Miniſterium beabſichtige eine Vertagung der Cortes ſofort nach der Eröffnung. Es ſcheint nemlich, als werde im Beginn der Sitzungen die progreſſiſtiſche Partei die Majorität bilden; da die Hauptſtadt ſelbſt zu viele Exaltados zählt, denen die der Provinzen Eſtremadura und Andaluſien zu Hülfe eilen werden: während die entfernteren Provinzen nicht ſo zeitig am Orte ſeyn können. Alſo würde in den erſten Sitzungen die Minorität in Majorität ſeyn und man will den ſehr ernſten Folgen eines ſolchen Zuſtandes der Dinge zuvorkommen. Denn es würde unklug ſeyn, der Minorität die Zuſammenſetzung der Commiſſionen der Legitimation, der Prüfung des Budgets und der inneren Anordnung der Kammer zu überlaſſen. Dieſen Uebelſtand zu beſeitigen, müßte man die legislativen Geſchäfte von 4. bis 14. März vertagen, damit die Moderados Zeit erhielten, ſich zu vervollſtändigen. Wahrſcheinlich wird Hr. Iſturiz, oder Hr. Riva Herrera Präſident der Cortes werden. Auch glaubt man, die Eröffnung der Sitzung werde durch eine Cabinetsveränderung bezeichnet werden, man nennt die HH. Miraflores und Iſturiz, als Hoffnungsberechtigte zum Eintritt ins Cabinet.

---

Fruchtmarkt zu Frankfurt, den 10. Februar 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 54 Mtr. Waizen. | 9 | 45 | — Mtr. Linſen . . | — | — |
| — „ Korn . . | — | — | — „ Kohlſamen | — | — |
| 91 „ Gerſte | 5 | 40 | 36 „ Erbſen . . | 6 | 15 |
| 620 „ Haſer | 3 | — | — „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verfloſſenen Woche wurden außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

46 Mtr. Waizen a 9 fl. 45 kr. bis 10 fl.
480 „ Gerſte a 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 45 kr.
483 „ Haſer a 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. 10 kr.
64 „ Erbſen a 6 fl.

# Benachrichtigungen.

[207] Durch alle deutschen Postämter kann man ohne Portoaufschlag zu 5 fl. 12 kr. rhein. oder 3½ Thlr. preuß. für ein Vierteljahr beziehen:

## Europa.

### Chronik der gebildeten Welt.

Redaction: A. Lewald.

**Die erste bis sechste Wochen-Lieferung ist in den Händen der Abonnenten und enthält:**

Europa 1840. (Vorwort.) — Der Upas. Erzählung aus Java. — Plaudereien aus London 1839. Mitgetheilt von K. von Kreling. — Bade-Chronik (Travemünde). — Menschen und Gegenden in Rheinhessen und an der Nahe. Von Karl Buchner. — Eine Todesahnung der Herzogin Marie von Württemberg, geb. Herzogin von Orleans. Von L. Storch. — Odilie und Gertrude. Sittengemälde aus dem Elsaß. Von A. Weill. — Ventinaggio. — Ein Händedruck. — Le Carcel de Corte in Madrid. — Dramaturgische Umrisse. (Karlsruhe). Von K. von Kreling. — Proceß des Marschalls von Retz, genannt Blaubart; nach dem noch ungedruckten Originalmanuscripte im Archive zu Nantes. — Brief aus London. (Ende December). — Das gespenstische Leichenbegängniß. Eine Sage vom hochschottischen zweiten Gesicht. Mitgetheilt von K. v. Kreling. — Katte. Episode aus der Jugend Friedrichs des Großen. Von A. Lewald. (Das Lager bei Mühlberg.) — Das reichhaltige Feuilleton jeder Lieferung mit den Rubriken: Literatur — Bildende Kunst — Theater — Musik — Gesellschaft.

Beilagen: Circassische Sclavinnen in einem Harem zu Conſtantinopel. — Faschings-Scene. — Drei Perser. — Der Alterthümler. — Aegyptische Truppen und Beamte in Syrien (Farbendruck). Florentinisches Genrebild. (Nach Finden.) Vier Musikbeilagen. — Drei Original-Modekupfer aus Paris. — Zwei Lieferungen des Album der Boudoirs mit sechs Coiffuren zu Schillers Braut von Messina und den Räubern.

In auserlesener Mannigfaltigkeit und Reichthum des literarischen Theils sowohl, wie des artistischen, sowie auch bei letzteren in Betreff der vollkommenen Ausführung der Lithographien und der Pracht der Modekupfer ist die Europa von keiner Zeitschrift eben so wenig übertroffen worden, wie im Verhältniß zu ihren Leistungen in der Wohlfeilheit des Preises. Sie kann daher gebildeten Familienkreisen, sowie Lese-Zirkeln vorzugsweise zur Anschaffung empfohlen werden.

Stuttgart, den 1. Februar. **Literatur-Comptoir.**

---

[191] Stuttgart (Dienstgesuch.) Ein junger — in der Ackerbauschule zu Hohenheim gebildeter — Würtemberger, welcher auf einigen bedeutenden Gütern im Auslande die Stelle eines Verwalters versah, Familienverhältnisse wegen aber diese verlassen und in sein Vaterland zurückkehren mußte, wünscht nun wieder in gleicher Eigenschaft angestellt zu werden. Seine Zeugnisse sind in jeder Beziehung vorzüglich zu nennen; denn er ist nach solchen nicht nur ein Mann von musterhafter Treue, Fleiß, Gewandtheit und Umsicht; sondern er hat auch sehr schöne landwirthschaftliche theoretische und practische Kenntnisse, im Rechnungswesen Erfahrung und einen zweckmäßigen Geschäftsstyl.

Auf portofreie Nachfragen sagt das Nähere

**Dibold's öffentliches Bureau.**

---

2186 [3] Edictal-Citation.

Der Theres Obermayr, Wirthswittwe von Kreuth d. G. ist die auf ihren Namen lautende Staatsobligation der Königl. Staatsschuldentilgungs-Specialkasse München vom 14. Decbr. 1833 Cat. Nr. 1575 pr. 1600 fl. zu Verlust gegangen.

Auf gestelltes Ansuchen wird hiermit der unbekannte Inhaber dieser Obligation aufgefordert,

binnen sechs Monaten a dato

solche hier um so gewisser vorzuweisen, als außerdessen dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Tegernsee, den 26. November 1839.

Königl. Landgericht Tegernsee.

---

[209] Edictales.

In Folge Ermächtigung Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Ulingen vom 25 Januar l. J. ad Nr. H. und A. G. 417 werden die abwesenden

1) Anna Margarethe Diefenhardt von Hochheim, geboren den 4. September 1782, und
2) Jacob Diefenhardt von da, geboren den 10. April 1787,

oder deren etwaige Leibes- oder Testamentserben aufgefordert, ihr unter Curatel stehendes Vermögen in Gemäßheit der Verordnung vom 21. Mai 1781

binnen drei Monaten

von heute an dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe ihren nächsten Verwandten vorerst nutznießlich, dann aber nach Ablauf der weiteren gesetzlichen Frist eigenthümlich überwiesen werden wird.

Hochheim, den 3. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt
Grüsing.

---

56 [3] Edictalladung.

Der seit October 1827 unbekannt wo? abwesende, am 2. October 1802 geborne Philipp Friedrich Zimmermann von Langenbach, dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben werden hiermit in Gemäßheit höherer Ermächtigung aufgefordert, das dem Abwesenden gehörige, seither curatorisch verwaltete Vermögen

innerhalb drei Monaten

von heute an dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieses, sowie das etwa dem Abwesenden durch Erbschaft anerfallende Vermögen, den sich meldenden nächsten Verwandten nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst nutznießlich gegen Caution und nach Ablauf von 15 Jahren als Eigenthum ausgeliefert werden soll.

Weilburg, den 9. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Giese.

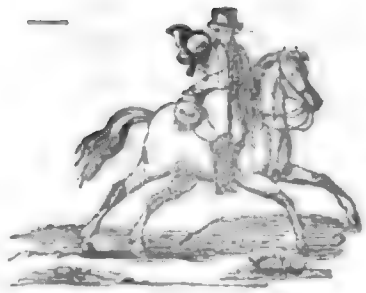
---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

## Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

| Februar. | Barometer bei 0° R. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Thermometer R. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Thermograph. Max. | Minim. | Wasserhöhe des Mains. Rh. F. | Wind. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Wetter. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2 | 330‴0 | 330‴8 | 330‴8 | + 5,0 | + 6,1 | + 4,2 | + 6,1 | + 4,0 | 7′ 1″ | SW. | SW. | — | t. | t. | R. |
| 3 | 329‴8 | 328‴9 | 328‴4 | + 3,4 | + 6,5 | + 2,6 | + 6,8 | + 2,4 | 6′ 9″ | O. | O. | O. | bt. | bt. | N. |
| 4 | 325‴4 | 325‴5 | 326‴0 | + 0,3 | + 2,5 | + 1,6 | + 2,5 | — 0,5 | 5′ 11″ | O. | O. | — | N. | t. | ht. ht. |
| 5 | 327‴0 | 327‴4 | 328‴2 | + 2,0 | + 3,8 | + 3,2 | + 4,0 | + 1,1 | 5′ 3″ | SW. | SW. | — | R. | R. | H. |
| 6 | 330‴3 | 331‴2 | 332‴5 | + 3,8 | + 5,0 | + 3,9 | + 5,0 | + 2,6 | 4′ 11″ | W. | W. | — | R. | t. | t. |
| 7 | 333‴5 | 332‴5 | 330‴1 | + 2,7 | + 6,0 | + 5,4 | + 6,1 | + 1,7 | 4′ 10″ | SW. | SW. | SW. | bt. | t. | R. |
| 8 | 330‴0 | 331‴1 | 331‴2 | + 5,4 | + 6,0 | + 4,4 | + 7,3 | + 4,0 | 5′ 1″ | SW. | WSW. | W. | bt. | R. | H. |
| M. | 329‴5 | 329‴6 | 329‴7 | + 3,2 | + 5,1 | + 3,6 | + 5,4 | + 2,3 | 5′ 8″ | Regenhöhe im — — | | | | | |

№ 43. — Mittwoch — — 12. Februar 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

⊙ Berlin, 8. Febr. (Privatcorr.) Durch die Hieherkunft des englischen Cabinetscouriers Kay hat sich hier das Gerücht verbreitet, als ob derselbe die Nachricht von der definitiven Annahme der Vorschläge des Hrn. v. Brunnow von Seiten der englischen Regierung überbracht hätte. Dieß ist jedoch nur ein bloßes Gerücht ohne allen Halt und alle Stütze. Man ist im Gegentheil überzeugt, daß die vermeintliche Allianz zwischen England und Rußland einseitig gar nicht zu Stande kommen werde, weil sie — gar nicht beabsichtigt wird. In der That muß es auch einleuchten, daß ein so entschiedenes Ausschließen der andern Mächte ganz unmöglich und, Frankreich gegenüber, fast eine Kriegserklärung wäre, da dieser Macht dadurch selbst die Möglichkeit, sich von seiner jetzigen Politik abzuwenden, geraubt würde und ihr nichts Anderes übrig bliebe, als demüthig zu schweigen, was undenkbar ist, oder offensiv entgegenzutreten, was schwerlich gewünscht wird. — Der neuernannte Commandant von Berlin, Generallieutenant v. Loebell Exc., hat seine Function bereits angetreten. Die erste von ihm in Gemeinschaft mit dem Polizeipräsidenten Hrn. v. Puttkammer erlassene Bekanntmachung betraf die Aufrechthaltung der Ordnung beim Vorfahren der Equipagen zu dem heute im königl. Schauspielhause stattfindenden großen Balle, welchen auch, dem Vernehmen nach, die Prinzen des königl. Hauses mit ihrer Gegenwart beehren werden. — Montag, den 10. d. M., findet die statutenmäßige Wahl des Oberbürgermeisters statt. Es ist fast außer Zweifel, daß der bisherige Oberbürgermeister, Hr. Geheime Justizrath Krausnick, wiedergewählt werden wird, da die allerdings statt findende Opposition bei weitem die Minorität der Wähler einschließt. — Sonderbarer Weise hat sich das Gerücht in der Stadt verbreitet, daß der General der Infanterie, erster Generaladjutant Sr. Majestät, Hr. Baron v. d. Knesebeck, gestorben sey. Wir können Sie jedoch versichern, daß Se. Excellenz sich vollkommen wohl befindet. — Leider ist dagegen der bekannte geistvolle Dichter, Freiherr v. Gaudy, am 5. d. M. in Folge des Schlagflusses, wovon ich Ihnen bereits schrieb, verschieden.

Danzig, 4. Febr. (Danz. Ztg.) Der in der Nacht zum 2. Febr. stattgefundene Durchbruch des Weichselstromes zwischen den Dörfern Krakau und Bohnsack, in dem Dorfe Neufähr, 1½ Meilen von hier, hat seit gestern eine immer größere Breite gewonnen. Man schätzt dieselbe heute auf ungefähr 700 Schritte an der Weichselseite und nahe eine Viertelmeile an der Seeseite. Der Strom schießt pfeilgeschwind hindurch, wendet sich aber nach dem Anprallen gegen die Düne ostwärts. Von dieser Düne bröckelt immer mehr herab, man glaubt, daß sie allmählig ganz schwinden und dann der Strom sich ohne Hinderniß geradezu in die See stürzen wird. An der Ostseite des Bruchs, nach Pillau zu, wohin die Kraft des Wassers nicht gerichtet ist, steht noch ein kleines Stallgebäude zum Theil im Wasser. Sieben Häuser sind jedoch fortgeschwemmt, und dadurch 90 Personen für jetzt obdachlos geworden. Es hat sich sogleich ein Comite gebildet, das für die Erhaltung dieser Hülfsbedürftigen Sorge trägt. An der Stelle selbst, welche von einer großen Anzahl hiesiger Bewohner besucht wird, werden für sie ebenfalls Spenden gesammelt. — Die Tiefe der durchbrochenen Stelle läßt sich bei dem ungestüm und stark mit Eis gehenden Strome noch nicht beurtheilen, eben so wenig, ob und welche Einwirkung dieses Ereigniß für Danzig und die Niederungen haben dürfte. Daß jetzt ein großes sonst unvermeidliches Unglück dadurch gnädig verhütet worden, ist freilich klar, ob aber für den hiesigen Handel durch eine Verringerung des Stromes hierher, bis zur Regulirung nicht einige Schwierigkeiten im nächsten Frühjahr entstehen könnten, darüber ist bis jetzt kein Urtheil zu fällen. An eine Versandung des herführenden Weichselarmes glaubt man nicht, weil, hart am Durchbruch, dieser Arm ungefähr 700 Ruthen lang mit Eis bis auf den Grund vollgestopft ist, so daß dort keine bedeutende Versandung Raum gewinnen kann.

Aachen, 4. Febr. (A. Z.) Heute Morgen ist hier der Befehl von Berlin eingegangen, den Bischof, Hrn. Laurent, von hier auszuweisen. Hr. Laurent befand sich seit ungefähr drei Wochen in unsern Mauern, und zwar, wie sein Paß besagte, als bloßer Particulier. Bis jetzt hatte er sich nirgends als Bischof gerirt, sondern nur gewöhnliche stille Messen gelesen. Was obigen Befehl veranlaßt hat, ob das Gerücht, daß Hr. Laurent ein feierliches Hochamt zu halten beabsichtige, ob die Menschenmenge, welche sich häufig zusammendrängte, um den Segen des Prälaten zu empfangen, oder ob andere Rücksichten vorwalteten, ist, so viel wir wissen, Hrn. Laurent nicht insinuirt worden. Von seinem Charakter war nicht anders zu erwarten, als daß er der Ordonnanz willfährigen Gehorsam zu leisten verspräche. Seine Bitte, daß man ihm einige Stunden zur Vorbereitung und zum Abschied von seinen Verwandten und Freunden lasse, wurde ihm gewährt, und so wird er erst heute Abend nach Belgien zurückkehren, um dort abzuwarten, was weiter über die ihm bestimmte Stellung beschlossen werden wird.

München, 8. Febr. (N. Corr.) Die Meinung, daß nächsten Herbst wieder ein Uebungslager unserer Armee statt finden werde, nähert sich nun aller Wahrscheinlichkeit. Jedenfalls scheint es bestimmt zu seyn, daß, wenn keine Hindernisse eintreten, dieses Lager bei Nürnberg statt finden, und von 15,000 Mann Truppen der 3ten und 4ten Armeedivision bezogen werden wird. — Der Zolladministrations-

rath Bever ist allerdings zur Vertretung der Zollverträge in der Kammer hierher berufen worden; indessen befindet sich der Hr. Finanzminister v. Wirschinger dergestalt in der Besserung, daß er schon einigemal ausfahren konnte, und fortwährend das Portefeuille versieht. — Auch der hochbetagte Hr. Erzbischof Freiherr v. Gebsattel, welcher von einem katarrhalischen Leiden befallen wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Von den ständischen Mitgliedern sind ebenfalls einige als krank gemeldet, darunter auch der zweite Präsident der Kammer, Hr. Appellationsgerichtsdirector v. Korb. — Das neue Hof- und Staatshandbuch, welches durch die jüngsten vielen Veränderungen im Militär und in den Civilstellen wieder einen Aufschub erlitt, wird nun baldigst die Presse verlassen.— Heute ist große Assemblée bei dem Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern, Freiherrn v. Gise.

Augsburg, 7. Febr. (Karlsr. Ztg.) Bei dem dichten Schleier, welchen das Directorium unserer Eisenbahn von allem Anfang an über den Stand seiner Verwaltung gezogen hat, war es nie zu verwundern, wenn ungereimte Dinge im Publikum geglaubt wurden. Neuerdings will sich wieder Niemand ausreden lassen, das Anlehen, welches behufs des Fortbaues der Bahn beabsichtigt wird, habe die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten; es könne demnach nicht fortgebauet werden, wenn nicht der Staat sich der Sache annehmen werde, und was dergleichen mehr im Umlauf ist. Dieß wirkt immer drückender auf die Gemüther der Actionäre, mehrt die üble Meinung im großen Publikum und erschwert jede Bemühung, die Actien wenigstens in Etwas steigen zu machen. In diesem Augenblick verhält sich die Sache so: Vor anderthalb Jahren, nemlich im Juli 1838, wo die Beschwerden der hiesigen Directorialmitglieder über die Uebergriffe der in München wohnenden Collegen zur höchsten Stelle gelangt waren, erschien von den Letzteren eine Art Rechenschaftsbericht, in welchem der Vorwurf, mit dem dotirten Capital nicht auszulangen, auf das Bestimmteste zurückgewiesen, und dagegen behauptet wurde, 300,000 fl. lägen als erspart gegen den Anschlag vor, obschon die größten Schwierigkeiten überwunden seyen. So wurden die Klagen der Augsburger theils zurückgewiesen, theils ad acta gelegt, wenigstens unterblieb die begehrte Untersuchung. Urplötzlich, nemlich im vergangenen Herbst, ergibt sich eine Unzulänglichkeit von 1,100,000 fl., oder mit andern Worten, das Directorium erklärt, ohne diesen Zuschuß seiner Aufgabe nicht genügen zu können. Der Lärm war groß; indessen es blieb nichts übrig, als auf den Antrag einzugehen. Dessen Bestätigung durch die höchste Stelle war gleichfalls außer Zweifel. Auch auf eine außerordentliche Unterstützung Seitens derselben glaubte man rechnen zu dürfen, auf den Vorschuß der nöthigen Summen aus dem Staatsschuldentilgungsfonds. Darin hat man sich jedoch getäuscht, und dieß ist die abschlägige Antwort, welche dem Directorium ertheilt worden ist. Gleichwohl hat ihr Bekanntwerden wieder nachtheilig auf den Cours gewirkt, und es wird dieß noch weit mehr der Fall dann seyn, wenn jenes Defizit von 1,100,000 fl. nicht durch ein Baaranlehen, sondern bloß durch Emission neuer Actien gedeckt werden kann. Die Unterhandlungen haben bis jetzt zu keinem Resultat geführt. Wie es aber auch zuletzt kommen möge, es bleibt traurig, ein an sich so schönes und vielversprechendes Unternehmen auf solche Weise gestört zu sehen, um so trauriger, als dieser üble Umstand seit zwei Jahren auf alle übrigen Unternehmungen der Art tödtlich eingewirkt hat.

Bamberg, 9. Febr. (Fränk. M.) Heute Vormittag rückte das königliche Cheveaurlegerregiment Herzog von Leuchtenberg, das 3te königliche Jägerbataillon, das städtische Landwehrregiment nebst der Landwehrcavallerie in großer Parade auf dem Marplatze aus, woselbst Se. Durchl. der Herr Generalmajor, Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, das Stadt- und Cheveaurlegerscommando an den Herrn Obristlieutenant v. Weigand übergab. Die Cavalleriebrigade, über welche Se. Durchl. das Commando erhalten hat, wird gebildet durch das von der 3. und 4. Armeedivision zugetheilte Cheveaurlegersregiment Herzog von Leuchtenberg — Garnison Bamberg, Neustadt a/A. und Würzburg— durch das Cheveaurlegersregiment Leiningen — Garnison Zweibrücken, Speyer und Landau. Se. Durchl. wird daher jährlich zweimal zur Inspicirung nach Bamberg kommen.

Würzburg, 10. Febr. Heute Vormittag starb dahier in seinem 33ten Lebensjahre, nach einem langen Krankenlager, der rühmlich bekannte Landschafts- und Schlachtenmaler Heinrich Ambros Eckert. Er war ein Zögling der Münchner Akademie, und seine Oelgemälde nehmen unter den Künstlern Münchens den ersten Platz mit ein; leider steht das größte, was er unternommen, noch unvollendet da, welches von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland persönlich bei ihm bestellt war, und die Revue der königlich bayerischen Truppen bei der Anwesenheit Allerhöchstdesselben in München im Jahre 1838 darstellen sollte.

Hannover, 6. Febr. (H. C.) Sicherm Vernehmen nach wird der diesseitige Gesandte am preußischen Hofe, General Berger, seinen Posten, welchen er nicht lange bekleidet, wieder verlassen, und in activen Armeedienst zurücktreten. Als Hrn. v. Bergers bestimmten Nachfolger nennt man den Generalmajor Frhrn. v. Baring. Dieß ist nicht unwahrscheinlich, indem durch diese Ernennung die Stadtcommandantur erledigt werden würde, welche schon immer von Sr. Maj. dem jüngern Prinzen v. Solms zugedacht war. Zur innern Einrichtung des neuen Stadtcommandanturgebäudes werden ganz ungewöhnlich bedeutende Summen aufgewendet; nicht minder haben die Goldarbeiter der Stadt fortwährend eine Menge von Silbergeschirr für den Hof zu liefern.— In diesen Tagen starb hier und ward gestern mit einem großen Gefolge beerdigt der geheime Registrator und Secretär Meyer, ein Bruder des oft genannten Senators und Brauers Meyer. Der Verstorbene soll dem Systeme der jetzigen Regierung vollkommen zugethan und für die Erreichung der Cabinetszwecke stets auf mannichfache Weise thätig gewesen seyn.— Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Stände innerhalb 14 Tagen gewiß einberufen werden würden.

† Weimar, 8. Febr. (Privatcorr.) Heute feierte der Präsident des Landschaftscollegiums, Christian Weyland, Komthur des Falkenordens, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Ihm ward die Ernennung zum Geheimerath und außerdem eine mit Brillanten besetzte kostbare Tabatiere vom Großherzog und eine werthvolle silberne Theemaschine von der Großherzogin zu Theil. Auf seinen Wunsch, diesen Tag wegen des kurz zuvor erfolgten Ablebens seiner Gattin, in der Stille zu begehen, fand außer einer Morgengratulation bei dem allgemein geachteten und verehrten Jubilar keine Feierlichkeit statt.

Schwerin, 4. Febr. (Hamb. Corr.) Seit einiger Zeit wurden bei uns Einleitungen für die würdige Begehung des hier im kommenden Sommer bevorstehenden norddeutschen Musikfestes getroffen. Obgleich man dabei manchen Schwierigkeiten und Mängeln begegnet, indem es hier viel weniger reiche Privatleute gibt, als z. B. in Lübeck, auch der bei dicht gedrängter Bevölkerung beschränkte Umfang der Wohnungen der meisten angesehenen Einwohner eine gastliche Aufnahme der Fremden erschwert, so wird sich doch auch bei dieser Gelegenheit die gemüthliche Thätigkeit des mecklenburgischen Sinnes bewähren. Ueberdieß lassen schon die Gerüchte von der Theilnahme und Munificenz des großherzoglichen Hofes an jenem Feste ein erfreuliches Ge-

deihen deſſelben erwarten. Hinſichtlich der Localitäten iſt unter Anderm nur die ſtarrende Kälte zu bedauern, welche im Innern unſers ſonſt großartigen Doms von deſſen kahlen, oder doch eines würdigen Schmuckes ganz ledigen Mauern den Beſchauer unangenehm anſpricht. Dagegen dürften die reizenden Naturumgebungen Schwerins, denen die Kunſt ſeit einigen Jahren erfolgreich nachhilft, ſelbſt ein verwöhnteres Auge befriedigen und die Stadt ſelbſt wird für Fremde, die das alte Schwerin kannten, durch ſeine, ſeit der Verlegung des Hoflagers hierher, raſch fortſchreitende, zum Theil glänzende Umgeſtaltung ein beſonderes Intereſſe darbieten. Unter den künſtleriſchen Autoritäten vom erſten Range, welche man für das Feſt zu gewinnen wünſcht, hört man die k. k. Kammer- und Hofopernſängerin Jenny Lutzer zu Wien nennen. Die Anweſenheit des Fräuleins Agneſe Schebeſt, welche ſeit dem 31. Jan. am hieſigen Hoftheater gaſtirt, wird vielleicht einen erneuerten Beſuch dieſer gefeierten Künſtlerin zur Zeit des Feſtes veranlaſſen. Vor Kurzem hörte man hier viel vom Neubau eines großherzoglichen Palaſtes ſprechen, indem das jetzige Palais der Würde ſeiner Beſtimmung durchaus nicht angemeſſen iſt. Obgleich bereits Häuſerankäufe und andere Einleitungen dazu getroffen ſeyn ſollen, verlautet doch zur Zeit noch nichts über die Ausführung dieſes Planes. Dagegen ſind in dem durch Bauart und Lage, wie durch Alter und Geſchichte intereſſanten Schloſſe auf der Inſel in neueſter Zeit Einrichtungen getroffen, durch welche ein Theil der inneren Räume den heutigen Bedürfniſſen entſprechender geworden iſt. Im Laufe dieſes Monats werden dort die Hoffeſte ſtattfinden, welche der erfreuliche Geburtstag J. k. H. der Großherzogin veranlaßt, der einen großen Theil des Adels in der Reſidenz zu verſammeln pflegt.

Wien, 7. Febr. 5pCt. Metall-Oblig. 109¼; 4pCt. Metall.-Oblig. 101⅞; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 140¼; 250 Guldenloose 119⅞; Bankactien 1726½.

Frankfurt, 11. Febr. (Abends 6 Uhr.) Taunusbahnactien 314 Geld.

## Griechenland.

Athen, 12. Jan. Der wöchentl. Anzeiger für die cath. Geiſtlichkeit gibt folgende Nachrichten über die entdeckte Verſchwörung: Schon ſeit längerer Zeit wurden mehrere abergläubiſche und polemiſche Schriften unter dem Volke verbreitet von den Aerzten Clados und Stephanitzis, dem Staatsrathe Aenian ꝛc., unter dieſen auch die Weisſagungen des Agathangelos in mehr als 6000 Abdrücken. Nach dieſen iſt das Jahr 1840 das erwartete Jahr des Heils, in welchem unter einem blonden Herrſcher aus Norden die Hellenen wieder in Conſtantinopel einziehen und von der Sophienkirche Beſitz ergreifen werden ꝛc. Der erſte Fürſt jedoch werde das Loos Moſes in Anſehung des gelobten Landes haben ꝛc.! Der Tod des Sultans entzündete noch mehr den fanatiſchen Eifer, welcher durch verſchiedene Wunder auf Naxos, Santorin, Miſſolunghi ꝛc. genährt wurde. Allmählig verbreitete ſich das Gerücht, im Jahre 1840 werde Capodiſtrias vom Tode erſtehen, und wer ſollte es glauben! von Vielen ward es buchſtäblich geglaubt. Andere aber bildeten eine geheime Geſellſchaft, deren Zweck die Uebergabe der Regierung an die Capodiſtrianiſche Partei und die Vereinigung Theſſaliens, Epirus und Macedoniens mit dem Königreiche Griechenland war. Dieſe Verſchwörung führte den Namen: Geſellſchaft der Freunde der Rechtgläubigkeit im Geſammt-Griechenland (φιλορθόδοξος ἑταιρεία τῆς γενικῆς Ἑλλάδος). Die Statuten waren der Hetärie des Aufſtandes 1821 nachgebildet. Ein Triumvirat, aus einem Geiſtlichen, Militär und Civiliſten beſtehend, führt den Vorſitz. So erhellt wenigſtens aus einem aufgefundenen Schreiben an den Patriarchen von Conſtantinopel: „Den Civiliſten haben wir, der Militär befindet ſich im Lande und den Geiſtlichen möge der Patriarch ſenden.“ Dieſe Präſidentſchaft iſt nur dem künftigen rechtgläubigen Könige von Geſammt-Griechenland Rechenſchaft ſchuldig (εἰς τὸν μέλλοντα ὀρθόδοξον βασιλέα). Daß dieſe Verſchwörung zugleich auch den Zweck hatte, jeden Unterricht in Hellas zu erſticken, erhellt aus dem Paragraphen der Statuten, der beſtimmt, wer nicht Mitglied des Vereins ſeyn könne: 1. Jeder Heterodoxe, 2. jeder Gelehrte und 3. Phanarioten. Am 2. Januar (22. Dezember) wurden Graf Georg A. Capodiſtrias und Nikitas Stomatopoulos, zugenannt Türkenfreſſer, verhaftet und bei Erſterem höchſt wichtige Papiere in Beſchlag genommen. Die beiden im Hafen liegenden Dampfſchiffe „Otto“ und „Maximilian“ gingen ſogleich ab, um mehrere Verſchworene hierher zu bringen. Bis jetzt befindet ſich Kolanthrouzzos von Spezzia (der künftige Admiral) und ein Diacon Velencas (als Spion früher berüchtigt) dahier in Haft. Nach einem gewiſſen Photopoulos, einem höchſt gemeinen Betrüger, wird gefahndet; auch von Patras und Miſſolonghi werden Verhaftete dahier erwartet. Die Unterſuchung leitet der Juſtizminiſter Paikos mit den Staatsprocuratoren Tynaldos und Johannidis. Der größere, wie der ganze gebildete Theil der Bevölkerung war dieſen Umtrieben durchaus fremd. Doch hatte die Verſchwörung ihre Verbündeten in- und außerhalb Griechenlands.

## Türkei und Aegypten.

Nachrichten aus Trieſt, vom 4. Febr. in der A. Allg. Ztg., beſagen: Die durch das heute eingetroffene Dampfboot „Erzherzog Johann“ erhaltenen Briefe aus Athen vom 27. v. M. lauten alle ſehr beruhigend. Die Berichte aus Conſtantinopel melden nichts Neues von Belang; ein ruſſiſches Kriegsdampfboot kam am 21. v. M. daſelbſt mit Depeſchen aus Odeſſa an, und eine engliſche Corvette wurde erwartet. — In Alexandrien iſt leider ein Peſtfall vorgekommen; außerdem lebt man daſelbſt in politiſcher Beziehung in der bangſten Erwartung. Der Vicekönig hat definitiv erklärt, von keinen neuen Bedingungen hören zu wollen, wofern ihm nicht ſeine Forderungen bewilligt würden; und in der That zeigt er, daß es ihm jetzt ernſt iſt, es aufs Aeußerſte kommen zu laſſen. Alexandrien wird in Vertheidigungsſtand geſetzt, und erhält 25,000 Mann Beſatzung; bei Mehalid Kebir wird ein Lager für 60,000 Mann aufgeſchlagen; ſämmtliche Städte längs der Küſte werden ſtark beſetzt und befeſtigt, und außerdem ſollen 20 Regimenter Miliz, jedes zu 3200 Mann, gebildet werden, über welche Seid Achmet El Garbi den Oberbefehl erhält. Alles, was waffenfähig iſt, wird unter das Militär geſteckt, und in den Straßen Alexandriens ſieht man fortwährend die Soldaten exerciren. Ibrahim Paſcha ſoll Befehl vorzurücken erhalten haben. (ΥΥ)

---

## Neueſte Nachrichten.

London, 7. Febr. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¾. — 3pCt. Portug. 23¾. —

— Der Naturaliſations- und Apanagenbill des Prinzen Albert wird heute Abend im Oberhauſe durch Commiſſarien die königliche Sanction ertheilt werden. — Der „Morning-Chronicle“ widerſpricht auf das beſtimmteſte den von dem „Standard“ verbreiteten Gerüchten von einer Miniſterialveränderung.

Madrid, 1. Febr. Es heißt, der Königin Iſabelle ſey von den Aerzten das Clima von Valencia angerathen worden; indeß zweifelt man an ihrer unmittelbaren Abreiſe, die in dieſem Augenblick, kurz vor der Eröffnung der Cortes und den möglicherweiſe damit verknüpften Umſtänden, als unpolitiſch betrachtet werden dürfte.

## Benachrichtigungen.

[128] **Rheinische Dampfschiffahrt.**

**Kölnische** **Gesellschaft.**

Die Dampfschiffe der **Kölnischen** Gesellschaft fahren vom 26. Januar an, bis die Erweiterung des Dienstes näher bekannt gemacht wird, vorläufig wie folgt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von **Köln** nach **Koblenz** . . . . | Morgens 7 Uhr. | Von **Mannheim** nach **Mainz** . . | Morgens 9 Uhr. |
| » **Koblenz** nach **Mainz** . . . | » 7 » | » **Mainz** nach **Köln** . . . . | » 7 » |
| » **Mainz** nach **Mannheim** . . | » 8 » | » **Koblenz** nach **Köln** . . . . | » 11½ » |

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, den 24. Januar 1840

**Die Direction.**

---

[210] **Concert**
**des Cäcilien-Vereins.**

Donnerstag den 13. Februar im Vereinslokal.

1. Aus tiefer Noth, von Mendelssohn.
2. Abendlied, von J. Haydn für Solostimmen.
3. Auf dem See, für Chor und Solostimmen von M. Hauptmann.
4. Wanderers Nachtlied, für eine Solostimme von M. Hauptmann.
5. Achtstimmige Motette: »Fürchte dich nicht«, von S. Bach.
6. Englisches Glee (sechsstimmig), von Dr. Callcott.
7. Duetto und mehrere Chöre aus Israel in Egypten, Oratorium von Händel.

Eintrittskarten à fl. 1. werden in der Musikhandlung des Herrn C. A. André ausgegeben. — Anfang um halb 7 Uhr.

---

[213] Die Herren Besitzer von Obligationen der Anleihe des Herrn **A. Cornut de la Fontaine de Coincy** werden zu einer Versammlung auf Donnerstag den **13. Februar 1840**, Nachmittags um **5** Uhr, zu den Unterzeichneten eingeladen.

**Jb. Fried. Gontard & Söhne.**

---

**Darmstädter Großh. fl. 25**
[177] **Loos-Anlehn,**

Ziehung am **15. Februar** a. c. Diesjährige Hauptpreise: fl. 20,000, 4000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc. Loose hierzu à fl. 3. 30. und bei Abnahme von fünf das Sechste gratis, bei

**J. N. Trier & Co.**

---

**Große Braunschweiger**
143 [4] **Landes-Lotterie,**

Ziehung 1. Klasse am 17. Februar.

Hauptgewinne: fl. 88,000, 52,000, 35,000, 17,500, 8800, 5200, 3 à 3500, 4 à 2700, 5 à 2100, 24 à 1800, 900, 36 à 700 ꝛc. ꝛc.

Ganze Loose à fl. 5. 42., halbe à fl. 2. 51., viertel à fl. 1. 26. werden abgegeben bei

**Gustav Stiebel,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 11. Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101¼ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81¹¹/₁₆ |
| | Bank-Actien | | — | 2078 |
| | fl. 250 Loos b. Rothsch | | — | 119¾ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 155 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 140⅝ |
| | Rothsch. Obligationen | 5 | — | 100⅝ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅝ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105½ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅜ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 317 |
| Baden | fl. 50 Loos b. Goll u. S. | | — | 107 |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64 |
| | 25 ditto | | — | 24⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch | 3½ | — | 99 |
| | fl. 25 Loose | | — | 21 |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9 |
| Polen | fl. 300 Lott.-Loose Rth. | „ | — | 71½ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 78⅝ |

### Wechsel-Cours.

| Den 11. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 137⅝ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100½ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅝ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | — | 146½ |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅝ |
| ditto | 2 M. | — | 147⅝ |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99⅝ |
| ditto | 2 M. | 99⅝ | — |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 11. Febr.

| Gold. | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44⅝ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Vom Silber fl. 14 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francostücke | 9 | 25 | do. 13 — 14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 6 Febr. | | Amsterdam, 8. Febr. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 101⅝ | Kanabillet. | 24⅝ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentanten | — |
| Actien o. Div. | 1726 | 6 — Russ. Anl. | 69⅝ |
| 250 fl. L. f. 1839 | 120 | 5 — Span. Act. | 24⅝ |
| fl. 500 Loose | 139⅝ | | |

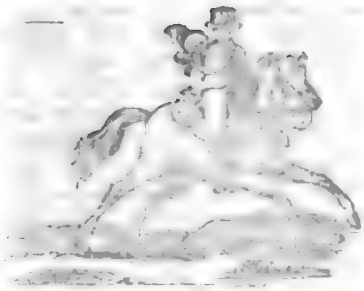
| London, 6 Febr. | | Paris, 8 Febr. | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91⅜ | 5pCt. Rente | 112 75 |
| 2½ — Holländische | 52⅛ | ditto | 81 45 |
| 5 — Russ. Obl. | 115 | 5 — Activschuld | 27⅝ |
| 3 — Portugies. | 25 | Passivschuld | 7 |
| 5 — Ardoins | 20⅜ | 5 — Neapol. | 103 20 |

J. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ellis, Mrs. Mary | 1 | Hall, Mrs. Mary | 1 |

№ 44. — Donnerstag — 13. Februar 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 2. Febr. (Hannov. Ztg.) Die Ursache des unglücklichen Brandes der Ortschaft Branowitz, 4 Meilen von Brünn, an der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, hat mit Bestimmtheit noch nicht ermittelt werden können. Die öffentliche Stimme bezeichnet die während eines heftigen Sturmes vorüberfahrende funkensprühende Locomotive dafür; die strengste gerichtliche Untersuchung ist im Gange, da andererseits auch absichtliche Brandanlegung und Bosheit vermuthet wird. Ein anderes Unheil hat diese so häufig schwer betroffene Anstalt auch wieder vor ein paar Tagen heimgesucht, indem ein Oberingenieur, welcher mit einer Summe von 3500 Gulden zur Bezahlung des Dienstpersonals abgesendet war, an der Bahn ermordet, und des Geldes beraubt gefunden wurde. Die Actien erfahren ein fortdauerndes Sinken. Wie verlautet, dürfte der Bau eines neuen Stadttheiles am Donauarme, und zwar aus polizeilichen Rücksichten, wenn nicht versagt werden, doch noch vielen verzögernden Hemmungen unterliegen.

Vom 6. Febr. (Allg. Ztg.) Die Kaiserfamilie ist durch den gestern Abend um 9 Uhr erfolgten Hintritt der Erzherzogin Maria Anna Pia, Töchterlein des Erzherzogs Franz Carl und der Frau Erherzogin Sophie, geboren den 27. Oct. 1835, in tiefe Trauer versetzt. Die Krankheit war eine Hirnentzündung, die theilweiser Vermuthung zufolge durch einen Fall veranlaßt worden seyn soll, worüber das Sectionsergebniß ohne Zweifel sichern Aufschluß geben wird. Ihre königl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie wich in den letzten Tagen fast nie von dem Bette des kranken Lieblings, und nur dem zärtlichen Drängen Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter gelang es einigemal, sie zu vermögen, den Platz am Krankenbette ihr zu überlassen, um einige Stunden der so nöthigen Ruhe zu widmen. Man erinnert sich, daß die Frau Erzherzogin das nun verstorbene einzige Töchterlein, von dem sie nicht einmal auf kurze Zeit sich trennen zu können glaubte, auf ihrer letzten Besuchsreise in Bayern an ihrer Seite hatte. — Obgleich nach dem Herkommen für einen Sprossen des Kaiserhauses, so lange derselbe das zwölfte Jahr noch nicht zurückgelegt hat, keine Hoftrauer angelegt wird, erleiden die Lustbarkeiten des dießjährigen Carnevals am hiesigen Hofe durch diesen Trauerfall doch eine bedeutende Unterbrechung. — In den nächsten Tagen geht von hier Graf Georg Esterhazy als Courier nach London ab. — Der gesammte Krankenzustand des Wiener allgemeinen Krankenhauses wies am 3. Febr. 2572 und am 4. 2621 Kranke aus. Die Witterung ist fortwährend sehr milde, und scheint allenthalben so zu seyn, da von der gallicischen Grenze gegen Rußland so gut, wie aus Siebenbürgen gemeldet wird, daß ein plötzlich eingetretenes Thauwetter den Schnee geschmolzen und die Chausseen unter Wasser gesetzt habe. Der Eisgang zwischen Ofen und Pesth ist, ohne Unglück zu verursachen, erfolgt.

Vom 7. Febr. 5pCt. Metall-Oblig. 109; 4pCt. Metall.-Oblig. 101¾; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 140½; 250 Guldenloose 119¾; Bankactien 1729.

Von der Donau, 7. Febr. (N. Corr.) Es scheint nicht, daß die von Rom aus verbreitete Nachricht, als solle der Herzog von Bordeaux mit einer Schwester des Königs von Neapel verlobt werden, sich bestätige. Derselbe wird zu uns demnächst zurückkehren. Man spricht in gewissen Zirkeln schon wieder von neuen Reisen, die der Prinz zu machen vorhabe, nach England, nach dem Norden ꝛc., Alles im Zweck der Vollendung seiner Bildung. Was daran wahr ist, muß die Zeit lehren. — Aus Griechenland haben wir keine weiteren Nachrichten, die vollen Glauben verdienten. Desto mehr leere, zum Theil völlig unbegründete, Gerüchte sind in Umlauf gekommen. Nach denselben stände freilich nicht nur ganz Griechenland in Feuer und Flammen, sondern alle Meere und Länder, wo nur überhaupt Rußland und England zu rivalisiren vermögen. Indessen wird es hoffentlich so arg nicht werden, und man glaubt wieder um so bestimmter an den Frieden, je länger die offiziellen Nachrichten über die Londoner neue Allianz ausbleiben. Auch der griechisch-panische Schrecken hat sich neuerdings gelegt. Nur die Briefe aus Rußland, und vornehmlich jene aus dem Königreich Polen, lauten fortwährend gleich kriegerisch, so wie man aus denselben allerdings die theilweise Bestätigung früherer Nachrichten von einem immer düsterern Geist erhält, der sich über dem catholischen Polen gelagert hat. Im Wesen des Gouvernements von St. Petersburg liegt es nicht, einmal im Interesse der Monarchie gefaßte Plane wieder aufzugeben, am Allerwenigsten da, wo es keine Gefahr läuft, daß ihm die Gewalt entwunden, oder nur geschmälert, beengt werden dürfte. Weder darf es darum befremden, wenn es sich am Pontus eurinus mehr und mehr in die Stellung des Angreifenden versetzt, noch braucht man zu zweifeln, ob es aufhören werde, die Gräcisirung Polens zu vollenden. Aber je offenkundiger die letztere Absicht geworden ist, desto mehr erheben sich auch, so scheint es wenigstens, die widerstrebendsten Elemente im Volk und unter der catholischen Priesterschaft.

München, 9. Febr. (A. Z.) Die gestern Abend hier eingetroffene Nachricht von dem Tode der Erzherzogin Anna Maria Pia, Nichte Sr. Maj. des Königs von Bayern, hat hier am Hofe schmerzliche Theilnahme erregt. — Unser edler Erzbischof, Frhr. v. Gebsattel, hat in diesen Tagen dem hiesigen (v. Kurz'schen) technischen Unterrichts- und Erziehungsinstitut für arme krüppelhafte Kinder die Summe von 6000 fl. zum Geschenke gemacht. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt hat sich in den letzten 14 Tagen ge-

bessert, und die Zahl der Schleimfieberkranken hat sich nach Versicherung der Aerzte um ein Namhaftes verringert.

⊿ Leipzig, 9. Febr. (Privatcorr.) Nach dem 19. Jahresbericht der hier bestehenden Heilanstalt für arme Augenkranke, deren Gebäude am Eingange unsers sogenannten Rosenthals befindlich sind, hat die Einnahme im vorigen Jahre 7490 Rthlr. betragen, und zwar 500 Rthlr. vom Staate, 1500 Rthlr. durch Legate, und 2670 Rthlr. durch theils jährliche, theils außerordentliche Beiträge. Die Ausgabe war nur 2170 Rthlr., und fanden im Ganzen 862 Augenkranke hier Behandlung, darunter 14, welche Aufnahme und Hülfe in der Anstalt selbst erhielten. Im Ganzen wurden 37 bedeutendere Operationen, unter andern 14 des grauen Staars an den Kranken gemacht, und bei den ärztlichen Behandlungen überhaupt im Sommer 10, im Winter 7 Studirende zugezogen. — Wir möchten bezweifeln, daß Graf Adam Gurowski der Verfasser der europäischen Pentarchie sey, wie der hiesigen Allgemeinen Zeitung neuerlich von Breslau aus geschrieben wurde. — Dagegen freuen wir uns, von dem überaus günstigen Resultate der Subscription für die Göttinger Professoren auch im verflossenen Jahre berichten zu können. Die Einnahme, wozu selbst England und Italien, und kleinere sächsische Städte, wie Wiesenthal, Eibenstock, Annaberg, Adorf ꝛc. beigesteuert haben, betrug 7548 Rthlr. 22 gGr. Die Ausgabe dagegen 4600 Rthlr. an die noch zu bedenkenden fünf Professoren, von welchen jedoch Hofrath Albrecht, der seit Ostern 1839 mit 1200 Rthlr. Gehalt hier angestellt ist, in diesem Jahre in Wegfall kommen wird. Hier sind allein 900 Rthlr. eingekommen, so daß bei einem Cassenbestande von mehr als 2900 Rthlr. auch im gegenwärtigen Jahre die Ausgabe gedeckt scheint. — Von der neuen für Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur gewidmeten Zeitschrift: Serapeum von Dr. Rob. Naumann hier sind 2 Nummern erschienen, die zehn gediegene Aufsätze von Jäck, Hoffmann, Strobel, Luzzakko, Eckstein und dem Herausgeber enthalten, und die Aufmerksamkeit der gesammten Gelehrtenrepublik verdienen. — Die Gedichte des von Göthe mehrfach gerühmten Robert Burns, dieses schottischen Volksdichters, sind kürzlich bei A. Barth in einer meisterhaften Uebersetzung von Wilh. Gerhard hier erschienen. Es ist, nachdem der zu früh vollendete A. Wagner des Dichters Werke vollständig im Original herausgegeben hatte, die erste Uebertragung dieser Dichtungen, welcher mehrere auch von Freiligrath folgen sollen.

⊿ Leipzig, 10. Febr. (Privatcorr.) Gestern Abend nach 10 Uhr wurden wir durch Feuerlärm und Sturmläuten aus dem ersten Schlafe geweckt: das Dach eines großen Gebäudes in der Petersstraße, der goldne Hirsch genannt, stand in vollen Flammen, die, weil sie zum Theil die in den Hof gehenden Seitengebäude ergriffen hatten, erst gegen Morgen gelöscht werden konnten. — Ein Handelshaus in Oschatz, 7 Meilen von hier, hat seine Zahlungen eingestellt; die Schuldenlast soll sich nahe an 300,000 Rthlr. belaufen, und zwei unserer hiesigen bedeutendern Bankierhäuser mit rücksichtlich 50,000 Rthlr. und 30,000 Rthlr. dabei betheiligt seyn. — Die Petition für den als Arzt bekannten Dr. Eisenmann an den König von Bayern zu Abkürzung oder Aufhebung seines schon Jahre lang dauernden Gefängnisses, ist allerdings auch hier gewesen, und von vielen hiesigen angesehenen Aerzten und andern Gelehrten unterschrieben worden. — Ungeachtet der oft sehr schnell abwechselnden Witterung, die wir seit Kurzem haben, indem das Wetterglas den einen Tag 7° Wärme, den folgenden 2° Kälte zeigt, ist der allgemeine Gesundheitszustand in und um Leipzig sehr befriedigend. Es sind von 1. bis 7. Februar hier siebenzehn geboren und zwanzig beerdigt worden. — Der hiesige Zahnarzt Gutmann hat eine Vorrichtung erfunden, die „portative Regen- und Sturz-Bäder" genannt, allgemeiner zu werden verdient, da man namentlich jetzt von dem großen Nutzen kalter Bäder immer mehr überzeugt wird. Die Bademaschinen des Erfinders wiegen nur etwa fünf Pfund, und können ohne große Schwierigkeiten auf allen Reisen mitgenommen und gebraucht werden. — Von Dr. Karl Ramshorns „Leipzig und Umgebungen, mit Rücksicht auf ihr historisches Interesse" sind (bei Westermann zu Braunschweig) bereits drei Hefte, jedes mit zwei Stahlstichen erschienen, welche letztere ebenso fein und sauber, als die ächt englischen ausfallen. Die Vorlesungen des Hofraths Dr. Heinroth, der medicinischen und philosophischen Gelehrtenwelt durch seine zahlreichen Schriften, auch der schöngeistigen Literatur rühmlich bekannt, über Anthropologie sind minder zahlreich wie die früheren besucht.

⊙ Gotha, 10. Febr. (Privatcorr.) Obgleich Ihre Hoheit die regierende Frau Herzogin, deren Bruder, der Herzog Ernst von Würtemberg, und der Fürst Reuß nebst Gemahlin noch hier verweilen, so ist doch nach der Abreise Sr. Durchlaucht des Herzogs mit den beiden durchl. Prinzen Ernst und Albrecht nach London eine große Stille hier eingetreten, die nach den geräuschvollen Hoffesten in der letzten Woche des vorigen Monats um so fühlbarer ist. — Die theatralischen Vorstellungen im neuen Schauspielhause werden vom Publikum kalt aufgenommen, und verdienen es kaum besser. Nur wenn „Robert der Teufel" gegeben wird, füllt sich das Haus. Die Oper hebt sich, das Schauspiel sinkt immer tiefer, so daß es ein wahrer Jammer ist. Wenn man die näheren Verhältnisse des Directoriums kennt, so nimmt einen das nicht Wunder. — Se. Durchlaucht der Prinz Albrecht hat seine edle Sinnesart vor seinem Scheiden aus dem Vaterlande durch glänzende Geschenke an Alle, die ihm nahe standen, bewährt. Auch die beiden Dichter L. Storch und Ph. H. Welcker haben sehr ehrenvolle Geschenke erhalten, ein Beweis, wie sehr der liebenswürdige Prinz auch das Talent zu schätzen weiß. Man kann ohne Uebertreibung und Schmeichelei sagen, daß er alle Herzen zu gewinnen versteht. — Uebrigens ist aus aller Herren Ländern eine so ungeheuere Menge von Gedichten und Dedicationen an den Prinzen eingelaufen, daß man damit einen Wagen hätte beladen können, und der hohe Gegenstand dieser Verehrung, wenn er sie alle hätte lesen wollen, bis zu seiner Abreise Tag und Nacht hätte darauf verwenden müssen. Nun sage man noch, daß in Deutschland die Poesie nicht blühe! — Kaum ist der Bau des neuen Theaters vollendet, so wird demselben schief gegenüber, südöstlich, schon wieder der Grund zu einem stattlichen Gebäude gegraben, zur neuen Feuerversicherungsbank, die sich im Laufe dieses Jahres dort erheben, und eine neue Zierde dieser Straße werden wird. Auch der Herzog hat wieder neue glänzende Bauten vor, und so wird sich unsre Stadt von Jahr zu Jahr verschönen.

Wiesbaden, 6. Febr. (A. Z.) Es scheint nunmehr außer Zweifel zu seyn, daß die verwittwete Frau Herzogin k. H. fortwährend in Wiesbaden residiren wird. Der verstorbene Herzog hatte seiner Gemahlin, auf den Fall seines früheren Ablebens, eine Sustentation von 30,000 fl. jährlich aus der Generaldomänencasse zugesichert, und ihr außerdem die Wahl gelassen, sich das Schloß zu Weilburg, Hachenburg oder Oranienstein zur Residenz auszuersehen. Von dieser Wahl hat die verwittwete Frau Herzogin keinen Gebrauch gemacht, sondern das auf einer Höhe in der Nähe der Curhausanlagen gelegene sogenannte Hagen'sche Palais für die Summe von 50,000 fl. für sich ankaufen lassen. Bis dieses Etablissement seiner Bestimmung gemäß eingerichtet ist, wird die Frau Herzogin ein in der Rheinstraße an der Ausmündung der Eisenbahn gelegenes, bereits auf zwei Jahre gemiethetes Privathaus beziehen. An dem von dem verstorbenen Herzoge unternommenen Schloßneubau wird fortwährend rastlos gearbeitet; nicht minder an der zweiten Colonnade. — Der herzogl. nassauische und

k. niederländische geheime Legationsrath ꝛc. v. Fabricius, welcher nach seiner Abberufung von Paris mit seiner Familie dahier lebte, ist, in höherem Auftrage, plötzlich nach dem Haag abgereist. Man spricht davon, daß er als Gesandter bei einem nordischen Hofe accreditirt werde. — Noch im Laufe dieses Monats wird die Einberufung der Landstände statt finden. Ueber die Bewilligung des Budgets wird ihre der Oeffentlichkeit entzogene Wirksamkeit nicht hinausgehen. — Im Monat März l. J. wird Se. D. der Herzog von Nassau mit seinem Bruder Moriz eine Reise nach Wien unternehmen, und bei dieser Gelegenheit mehrere befreundete Höfe besuchen. Im Publikum knüpft man an diese Reise unseres 22jährigen Herzogs Vermählungsprojecte, welche ihn mit einer nordischen Prinzessin verbinden dürften. — Dieser Tage wurde ein interessantes Werkchen unter dem Titel: The Baths of Nassau, Baden etc. by Edw. Lee etc. dahier ausgegeben. In einem Postscript, welches dem Werkchen vorangebunden ist, erzählt der Autor, welcher sich längere Zeit dahier und an andern Curorten des Herzogthums aufhielt, die mannichfachen Verationen, welche er und andere englische Aerzte auf die Denunciationen des geheimen Hofraths P..z von der hiesigen Polizei, von welcher sie mit Untersagung der Praxis bei ihren Landsleuten und sogar mit Ausweisung aus der Stadt bedroht wurden, zu erdulden hatten. Dieser von P. angefachte und nicht ohne Animosität gegen die dahier sich aufhaltenden englischen Aerzte geführte Vernichtungskrieg ist von dem verstorbenen Herzog in seinen letzten Lebenstagen zu Gunsten der englischen Aerzte dahin entschieden worden, daß denselben die Ausübung der medicinischen Praxis in den Curorten des Herzogthums bei ihren Landsleuten zu gestatten sey.

† Vom Main, 11. Febr. Die „Leipziger Allg. Ztg." und nach ihr andere deutsche Blätter enthalten einen Artikel: Wien, 29. Jan., der eine Ernennung des Freiherrn Münch-Bellinghausen, als Dichter unter dem Namen Friedrich Halm gefeiert, zum unbesoldeten Regierungsrath in der Weise berichtet, als rühre dieselbe direct aus dem Cabinette des Fürsten Metternich her. Diese Behauptung ist unrichtig und zeugt von keiner Bekanntschaft mit den bureaukratischen Verhältnissen Oesterreichs, da keinerlei Regierungsbeförderungen unmittelbar auf die geheime Staats- und Cabinetscanzlei zurückzuführen sind, in dessen Ressort sie überhaupt nicht gehören. Wenn zugleich in demselben Artikel aufmerksam gemacht wird, daß Grillparzer es in dreißig Jahren nur zur abgeschlossenen Laufbahn eines Archivdirectors gebracht habe, so hätte dabei nicht vergessen werden sollen, daß diese Stelle nicht nur mit einer Besoldung verknüpft ist, sondern auch einem Gelehrten von Auszeichnung übertragen wird, der sich eben nur in der Wissenschaft und nicht sowohl im Staatsdienste befördert sehen will. Die Behauptung jenes Correspondenten, daß die fragliche Ernennung einen Würdigen getroffen, ist der beste Nachweis, daß die scrupulösen Bemerkungen, die ihr in jenem Artikel hinzugefügt werden, lediglich aus einem persönlichen Gesichtspunkte abzuleiten sind.

Frankfurt, 12. Febr. (Abends 6 Uhr.) Taunusbahnactien 317¼ Geld.

## Schweiz.

* Aargau. Sonntag, den 2. Febr. versammelte die catholische Geistlichkeit ihre betreffenden Gemeinden Nachmittags zum öffentlichen Gebet für einen glücklichen Erfolg der Berathungen über die Verfassung. Gleichzeitig versammelten sich zu Mellingen unter der Leitung des Bünzener-Comite aus allen Gauen des Cantons circa 5000 Catholiken. Da die Zahl über Erwarten groß war, mußte die Versammlung im Freien gehalten werden. Der Bezirksamtmann von Baden rechtfertigte sich über seine Anwesenheit. Eine Petition von 20 Folioseiten wurde dem Volke verlesen und erläutert. Neben andern Begehren enthielt sie folgende Hauptpunkte: Aufhebung des Siebnerconcordats, der Badenerconferenz, insbesondere des Plazet, Einführung des Veto, Beschränkung des Schulgesetzes, Gleichheit in allgemeinen Landesangelegenheiten, Sonderung der confessionellen Sachen, Aufstellung eines catholischen Großrathscollegiums und einer leitenden catholischen Behörde mit 4 Geistlichen und 5 Laien, Entvogtung der Klöster, sie sollen ihre Güter versteuern, aber nicht dem Canton, sondern für catholisches Kirchen-, Schul- und Armenwesen, und Schulen, besonders höhere Schulen errichten. Alle diese Anträge wurden mit Freuden aufgenommen, und in schönster Ordnung die Versammlung beendiget.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 22. Jan. (Allg. Ztg.) Die Unterhandlungen des Hrn. Zographos hinsichtlich des Abschlusses eines Handelstractats mit der Pforte haben eine plötzliche sehr günstige Wendung genommen. Hr. Zographos, der Constantinopel sehr bald verlassen soll, um nach Griechenland zurückzukehren, wird noch vor seiner Abreise diese Angelegenheit zum Abschlusse bringen können, da alle Punkte des Vertrags bereits festgestellt und erledigt zu seyn scheinen. Der zwischen Großbritannien und der Pforte am 16. August 1838 abgeschlossene Tractat wurde auch hier den Stipulationen zu Grunde gelegt. — Der Großwesir Chosrew Pascha hatte vorgestern einen apoplektischen Anfall. Durch schnell angewandte ärztliche Hülfe ist der alte Großwesir gerettet worden; er befindet sich heute in einem erträglichen Zustande. Der Tod dieses Mannes, der allein die fein angelegten Plane des Vicekönigs zu durchschauen vermag, wäre in diesem Augenblick für die Pforte ein fast unersetzlicher Verlust. — In den Civilämtern haben durch großherrliche Verordnung vom 18. d. M. folgende Veränderungen stattgefunden: Redschib Efendi, Intendant des Kriegsmaterials, ist zum Tschauschbaschi ernannt, und in seinem vorigen Amte durch Ziver Efendi ersetzt worden. Der Defterdar Hadschi Edhem Efendi wurde zum Mitgliede des Reichsraths und Hadschi Saib Efendi, bisheriger Davi Naziri (Justizpräsident) zur Stelle eines Umuri Malie Naziri oder obersten Finanzminister erwählt, hingegen jene eines Defterdars der großherrlichen Schatzkammer dem Defterdar der Pachtungen Musa Efendi, mit Beibehaltung dieses letztern Amtes verliehen. — Gestern Morgens ist eine englische Fregatte in den Bospor eingelaufen, welche bestimmt ist, die bisher stationirende Fregatte „Carisford" abzulösen. — Obgleich sich auch in neuester Zeit in Bulgarien, namentlich längs der Donauufer, mehrere Pestfälle ereignet haben, erhält sich doch der Gesundheitszustand dieser Hauptstadt fortwährend gut.

---

Paris, 10. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 112. 90. — 3pCt. 81. 65. — Neapol. 103. 85. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 7. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 950. — Actien der Bank von Frankreich 3155. — St. Germain-Eisenbahn 615. — Versailles, rechtes Ufer 532. 50. — Linkes Ufer 377. 50. — Straßburg-Basel 350.

— Der heutige „Moniteur" enthält die Ernennung des Hrn. Guizot zum französ. Botschafter. — Hr. Guizot wird nächsten Mittwoch nach London abreisen. — Es heißt, mehrere Deputirten werden eine Herabsetzung der Dotation des Herzogs von Nemours auf 300,000 Fr. in der Kammer vorschlagen.

— Hr. von Broglie, sagt man, wolle nur um den Preis in das Cabinet eintreten, daß er den Vorsitz im Conseil erhalte, Marschall Soult dagegen soll nicht geneigt seyn, den ersten Platz aufzugeben.

London, 8. Febr. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Die „Zeitung von London" enthält die Ernennung des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha zum Feldmarschall.

## Benachrichtigungen.

[220]

# Rheinische Dampfschiffahrt.

## Kölnische Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren vom 13. Februar an, bis die Erweiterung des Dienstes näher bekannt gemacht wird, wie folgt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von **Köln** nach **Koblenz** . . . . | Morgens 7 Uhr. | Von **Mannheim** nach **Mainz** . . | Morgens 9 Uhr. |
| » **Koblenz** nach **Mainz** . . . | » 6½ » | » **Mainz** nach **Köln** . . . . . | » 6½ » |
| » **Mainz** nach **Mannheim** . . | » 8 » | » **Koblenz** nach **Köln** . . . . | » 11½ » |

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

**Köln**, den 8. Februar 1840. **Die Direction.**

---

[210] **Concert**

**des Cäcilien-Vereins.**

Donnerstag den 13. Februar im Vereinslokal.

1. Aus tiefer Noth, von Mendelssohn.
2. Abendlied, von J. Haydn für Solostimmen.
3. Auf dem See, für Chor und Solostimmen von M. Hauptmann.
4. Wanderers Nachtlied, für eine Solostimme von M. Hauptmann.
5. Achtstimmige Motette: »Fürchte dich nicht«, von S. Bach.
6. Englisches Glee (sechsstimmig), von Dr. Callcott.
7. Duetto und mehrere Chöre aus Israel in Egypten, Oratorium von Händel.

Eintrittskarten à fl. 1. werden in der Musikhandlung des Herrn C. A. André ausgegeben. — Anfang um halb 7 Uhr.

---

[213] Die Herren Besitzer von Obligationen der Anleihe des Herrn **A. Cornut de la Fontaine de Coinet** werden zu einer Versammlung auf Donnerstag den **13. Februar 1840**, Nachmittags um 5 Uhr, zu den Unterzeichneten eingeladen.

**Jb. Fried. Gontard & Söhne.**

---

**Großh. Darmstädter fl. 25 Loose.**

[168] Die fünfte Ziehung am 15 Febr. a. c. enthält 1000 Gewinne, als: fl. **20.000**, **4000**, **2000**, **1000** ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **2. 30** kr. und auf fünf Stück das sechste gratis zu haben bei

**J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

---

[201] **Anzeige.**

Eine Parthie Einkauf setzt mich in den Stand, sehr schöne glatte Seidenwaaren billig verkaufen zu können; ich empfehle solche als besonders preiswürdig.

**Joh. Chr. Carl Knoblauch,**
zur Stadt Copenhagen G. Nr. 11.

---

[188] Die Unterzeichneten beehren sich hierdurch anzuzeigen, daß sie ihr bisheriges Geschäfts-Local verlassen und ein anderes

auf dem Liebfrauenberge

im ersten Stock des Hauses des Herrn **C. Ph. Sues**, Lit. K. Nr. 43 u. 44 bezogen haben

**Benedict Lotmar & Söhne**
in Frankfurt a. M.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C.P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 12 Febr. Schluss 1 Uhr | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligation | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101¼ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2084 |
| Oestreich | fl. 250 Loos b Rothsch | | — | 111¾ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 105⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 140½ |
| | Bethm. Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| | ditto ditto | 3½ | — | 102⅛ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅞ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100½ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅝ |
| | Eisenbahnact. à fl 250 | | — | 31¾ |
| Baden | fl 50 Loos E. Gellin & | | — | 107½ |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl 50 Loose | | — | 64 |
| | 25 ditto | | — | 25 |
| Nassau | Obligationen b Rothsch. | 3½ | — | 99 |
| | fl. 25 Loose | | — | 20⅞ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8⅞ |
| | fl. 300 Lott-Loose Rth. | | — | 71 |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 78¾ |

### Wechsel-Cours.

| Den 12 Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅝ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100¼ | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | | 146⅞ |
| Leipzig | k. S. | | 99⅛ |
| do. in der Messe | | | — |
| London | k. S. | | 148⅛ |
| ditto | 2 M. | | 147½ |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | | 99⅛ |
| ditto | 3 M. | 99⅛ | |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 12. Febr.

| Gold. | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35½ | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 30 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francstücke | 9 | 28 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wz. | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 7. Febr. | | Amsterdam, 8. Febr. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 107⅛ | 2½ pCt. Integrale | 52⅞ |
| 4 — neue | 101¾ | Kaschauer | 24⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Hostanten | |
| Actien | 1720 | 6 — Rus. Inscr. | 69⅜ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 141¾ | 5 — Span. Act. | 24⅝ |
| fl. 500 Loose | 140½ | | |

| London, 7. Febr. | | Paris, 8. Febr. | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91⅛ | 5pCt. Rente | 112 75 |
| 2½ — Hollandische | 58⅞ | — ditto | 84 45 |
| 5 — Russ. Obl | 115 | 5 — Activschuld | 27⅛ |
| 3 — Portugies. | 23¾ | Passivschuld | 7 |
| 5 — Ardoins | 20⅛ | 3 — Neapol | 103 20 |

L. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 44.) 13. Februar 1840.


## Deutschland.

§ Breslau, 8. Febr. (Privatcorr.) Die Angelegenheit der Zinsenreduction bei den schlesischen Pfandbriefen ist nun erst als vollständig beseitigt zu betrachten, nachdem sie zwei Jahre lang Gegenstand der heftigsten Streitigkeiten zwischen den Capitalisten und Gutsbesitzern gewesen. Das Verfahren, welches das Creditinstitut befolgt hat, ist nemlich durch die Staatsbehörde so kräftig unterstützt worden, daß die etwa zu hegenden Besorgnisse wegen allzu häufiger Kündigungen sich als unbegründet erwiesen haben. Das Justizministerium namentlich hat sich für die Convertirung der in den Pupillendepositorien liegenden ungeheuren Beträge von Pfandbriefen, welche Eigenthum der Minorennen sind, ausgesprochen, und erst, nachdem die Maßregel vorüber ist, werden von den Vormündern Klagelieder über die nunmehr um ein Achtel verringerten Einkünfte ihrer Kuranden angestimmt. Das größere Publikum hat schon darum nichts von Kündigungen wissen mögen, weil nach der betreffenden k. Cabinetsordre das Creditinstitut im Besitze von Mitteln war, den Cours des Papiers auf 3 pCt. Agio zu erhalten. Indessen hatte man, wie gesagt, die Zahl der Kündigungen nicht voraussehen können, und daher mit größeren Banquiers in Breslau Verträge geschlossen, wonach dieselben, wie Rothschild anderwärts bei manchem coup d'état es gethan, eine große Summe baaren Geldes, falls dieß zur Zahlung erforderlich, garantirten. Wer den Charakter der Bewohner Schlesiens, der etwas schüchtern zu Werke geht, kennt, konnte leicht voraussehen, daß der erste Choc ohne große Gefahr vorübergehen werde, und die Garantie um so eher übernehmen, wenn er über die Gesinnung des Staates in dieser Angelegenheit einigermaßen sicher vorher orientirt war. Es hat sich denn wirklich erwiesen, daß von einer Kündigung von Millionen nicht die Rede war. Da die schlesische Landschaft, so heißt das Creditinstitut, denen, die in die Convertirung ihrer Pfandbriefe zu vier Procent Zinsen in solche zu drei und ein halb willigten, eine Prämie von Ein Procent gab, außerdem auch die Inhaber das Agio, das sie einst dafür gezahlt, nicht gänzlich verloren, wie sonst der Fall gewesen wäre, wenn sie zufolge ihrer Kündigung nur den vollen Capitalsbetrag von ihren Schuldnern bekommen hätten; so haben diejenigen Kaufleute, die die Garantie übernahmen, ein höchst glänzendes Geschäft gemacht. Unter denselben soll namentlich der Banquier Löbbecke großen Gewinn aus der Sache gezogen haben. Verwundern muß man sich indessen doch, daß zunächst der Cours des Papiers sich fortdauernd hoch hält, da bei dem letzten Weihnachtstermin zum letztenmal 4 pCt. gezahlt worden, und erst die Pfandbriefe zu 3½ pCt. Zinsen laufen. Im Laufe des Jahres werden sie erst zu weichen anfangen, und auch nicht beträchtlich, wenn das Eisenbahnproject zwischen Berlin und Breslau, wovon man so viel liest, nicht zu Stande kommt. In Berlin thut man, als sey diese Sache unfehlbar durchzusetzen, hier glaubt man nicht daran. Schlimm für das Land ist jedenfalls, daß immer größere Geldsummen aus den vaterländischen Papieren in polnische übersetzt werden, und demnach immer mehr baares Geld in das Ausland geht. Die Anlegung von Eisenbahnen würde wenigstens diesem Uebel einigermaßen steuern. Es würde dann der schlesische Produktenhandel sehr gewinnen, und zumal der starke Bedarf von Eisen, das Oberschlesien zu liefern vermag, den Reichthum, der sonst ins Ausland strömt, dem Lande aufbehalten. Dazu tritt, daß der Arbeitslohn in Schlesien billiger ist, als anderswo. Eine Menge müßiger Hände zu beschäftigen, ist Pflicht des Staates, der durch die stete Vermehrung der Fabriken nur nothdürftig nachgekommen wird. Die Umgestaltung der öffentlichen Verhältnisse geht einmal nicht mehr von den Lehrsystemen, sondern von materiellen Interessen aus, deren dringende Stimme überall in der Welt sich Gehör erzwingt. — Eine Begebenheit in einer kleinen Stadt Schlesiens wirft auf den Standpunkt des Gewerbwesens einiges Licht. Es ist bekannt, daß, seit in Preußen Gewerbfreiheit besteht, viele ungeschickte Handwerksgesellen sich als Meister ohne Weiteres ansässig gemacht haben, die denn auch, weil sie in der Concurrenz nicht bestehen konnten, wieder häufig zu Grunde gehen. Das Talent, der Fleiß siegen auch hier. Nun sind in jener Stadt etwa zwölf Schuhmacher ansässig, wovon Einer der geschickteste ist und allen Erwerb an sich zieht. Die übrigen laufen Gefahr, darüber zu Bettlern sammt Weib und Kind zu werden. Was geschieht? Die elf verbinden sich, und machen ihrem Collegen, der einmal das öffentliche Vertrauen genießt, den Vorschlag, sie sämmtlich als Gesellen anzunehmen und zu beschäftigen. Wir haben daran ein Beispiel, wie die Freiheit, sobald die Regierung sie nur gewähren läßt, von selbst zur Beschränkung zurückführt. Gehorchen ist leichter, als Befehlen. Die Noth lehrt den Grad des eigenen Berufes selbst erkennen, und führt zur Einsicht, daß Gehorchen immer noch dem Verhungern vorzuziehen sey. Hat der Staat seine Unterthanen zu dieser Einsicht gebracht, so können sie ihm keinen Vorwurf mehr machen. Dieß Beispiel der Gewerbfreiheit ließe sich aus der Geschichte der politischen leicht vielfach unterstützen.

Düsseldorf, 10. Febr. (D. Z.) Heute verstarb dahier der in der katholischen Welt bekannte hochwürdige Pater Schulten, früher Professor der Philosophie, seit mehreren Jahren Rector der hiesigen St. Andreaskirche, im 75. Lebensjahre.

Aachen, 11. Febr. Gestern feierten viele der hier anwesenden Engländer die Vermählung der Königin Victoria durch ein glänzendes Diner. Unser dießjähriger Carneval verspricht an Glanz und Lebendigkeit alle seine Vorgänger zu übertreffen.

† Weimar, 9. Febr. (Privatcorresp.) Wenn ein Correspondent aus Breslau in der O.P.A.Z. die Verwunderung ausspricht, daß der Erbgroßherzog seine militärische Carriere nicht in Berlin, sondern in Breslau beginne, so kann man dagegen versichern, daß Breslau und das dort garnisonirende erste Cürassierregiment mit gutem Vorbedacht gewählt worden sind; denn abgesehen davon, daß der Commandeur des Regiments ein in jeder Hinsicht zur militärischen Bildung eines jungen Offiziers qualifizirter Mann ist, so möchte auch der Aufenthalt des Prinzen in Berlin, wo es der Veranlassung zu Zerstreuungen und Vergnügungen so viele gibt, und die nahe Verwandtschaft mit der königl. Familie manche für den Dienst nicht geeigneten Be-

rücksichtigungen nach sich ziehen könnte — nicht so ganz wünschenswerth erscheinen. — Auch hier werden Anstalten zur Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst getroffen, und es ist die Genehmigung der Regierung dazu bereits erfolgt. Der Impuls dazu soll ein Verein gegeben haben, welcher auf Veranlassung des Hofbuchhändlers Voigt zusammen getreten, und aus den HH. v. Froriep, Hoffmann und den übrigen hier wohnenden Buchdruckern und Buchhändlern besteht. Dieser Verein soll vorläufig übereingekommen seyn, das Fest zwei Tage zu feiern, und zwar sollte der erste Tag der religiösen Feier gewidmet seyn, und sämmtliche Buchdrucker u. s. w. sich in feierlichem Zug in die Kirche begeben, wo unser berühmter Kanzelredner, Dr. Röhr, eine Rede halten sollte. Am zweiten Tage sollte ein Musikfest stattfinden, und so wie an andern Orten die Herausgabe eines Albums vorbereitet werden. Der Ertrag von beiden soll zu einem Buchdrucker-Stipendium bestimmt seyn. Diese Vorschläge haben indessen, aus bis jetzt unbekannten Gründen, die hohe Genehmigung nicht erhalten; sondern es ist heute dem Vereine durch den Stadtrath eröffnet worden, daß die Feier nur an Einem Tage in der Kirche, und zwar ohne festlichen Zug stattfinden solle.

ψ Mainz, 12. Febr. (Privatcorr.) Der Correspondent der Oberpostamtszeitung vom 10. d. M. schiebt mit Unrecht das Stocken der Berathungen und Vorkehrungen des Säcularfestes den Rivalitäten oder Prätensionen der hiesigen Vereine zu: ein solches Verhältniß besteht hier im J. 1839/40 so wenig, als es im J. 1837 bestand. Das aus Delegirten der drei Vereine und aus Mitgliedern der alten Gutenbergscommission und des Gemeinderathes zusammengesetzte Comite hatte, unter dem Vorsitze des Bürgermeisters, die beiden Entwürfe: Festeinladung und Festprogramm, Anfang Novembers discutirt, redigirt, und der städtischen Behörde übergeben. Ende Novembers brachte die Mainzer Zeitung die Festeinladung unter der Signatur des städtischen Vorstandes. Das Festprogramm aber wanderte, wie es sich von selbst versteht, von dem Stadthause weiter und weiter, zur Genehmigung. Das Festcomite trägt keine Schuld, wenn andere Städte ihre Programme früher als Mainz veröffentlichten. Das Moment des stadt- und des staatswirthschaftlichen Interesses, so wie das Moment der Policirung der Sitten- und Geschmackscultur, welches in solchen großen ächten Volks-, National- und Culturfestlichkeiten liegt, wird jedoch über jede Beanstandung siegen: den Sieg verbürgt der herrliche, reine Verlauf des Gutenbergsfestes im Jahr 1837. Aber das lange Hinhalten der allseitigen Genehmigung des Programms wird für die ohnehin anderweitig vielbeschäftigten Mitglieder des Festcomite's und die mitwirkenden Vereine Sitzung auf Sitzung, Arbeit auf Arbeit häufen; viele Gäste, welche hierher gekommen wären, entschließen sich wahrscheinlich unterdessen anders; und namentlich die Industriellen, welche zur möglichst glänzenden Beschickung einer hier zu veranstaltenden großartigen Industrieausstellung, würdig des Säcularfestes der Presse, der Pflegerin des Gewerbfleißes, recht frühe sollten eingeladen werden, konnten bisher durch das Ausbleiben jener Genehmigung des Festprogramms noch nicht begrüßt und ermuntert werden. Aber, um billig zu urtheilen, darf hier auch nicht außer Acht bleiben, daß unsere städtische Behörde wegen städtischer Räumlichkeiten für manche der in feste Aussicht genommenen, theils unterhaltenden, theils belehrenden Verschönerungen der Säcularfeier in Verlegenheit ist. Der Patriotismus und der Genius der Gutenbergsstadt wollen recht bald die Auswege eröffnen!

Aus dem Badischen, 8. Febr. (S. M.) An unsere Eisenbahn scheint man nun auch wieder ernstlich zu denken. Die Oberpostdirection schickt gegenwärtig einen ihrer Bediensteten nach dem Norden von Deutschland, um die dortigen Eisenbahnen zu bereisen, und besonders um dem Transportwesen seine Aufmerksamkeit zu widmen. Der hiermit Beauftragte hatte schon früher die belgischen Eisenbahnen in Augenschein genommen.

## Schweiz.

Nirgends zeigt sich Lust zu einer Tagsatzung. Nur Tessin hat das Begehren von Wallis unterstützt. Wie St. Gallen, ist auch Luzern dagegen. Die Regierung von Waadt will nichts ohne ihren großen Rath thun. Die Walliser hätten aber Unrecht, darin einen Mangel an Theilnahme zu sehen. Die Sache beweist im Gegentheil, daß die Stände zu ihnen ein besseres Vertrauen haben, als zu sich selbst. (Zürch. Ztg.)

Bern. Nach dem Schw. Beob. soll die Stimmung über die Amnestie ziemlich nach den Amtsbezirken verschieden seyn. Die Regierung soll eben so viel Bezirke für sich haben, als gegen sich.

— Die Schildwache will wissen, der Regierungsrath habe dem Regierungsstatthalter von Bern den Auftrag gegeben, den im Reactionsprozeß Betheiligten ihr Urtheil zu eröffnen.

— Hr. Bondeli, Redacteur der Allg. Schw. Ztg., ist wegen eines Brückenartikels zu 6 Tagen Gefangenschaft und 40 Fr. Buße verurtheilt worden.

St. Gallen. Der kleine Rath hat dem Staatsrathe des Cantons Wallis geantwortet, daß er eine außerordentliche Einberufung der Tagsatzung zur Behandlung der Walliser Angelegenheiten den Umständen nicht angemessen erachte, und das Begehren einer solchen daher auch nicht unterstütze.

— Eine Rheincorrection bei Rheineck macht Aufsehen, da nemlich St. Gallen nicht ans Werk will, so scheint das angrenzende Oesterreich dieselbe nun von sich aus vornehmen zu wollen. Man hält für ausgemacht, Oesterreich wolle allein ob Gaißau den Rhein in kurzer Linie in den See leiten und so von dem abgeschnittenen Rheineck hinwegführen. Die St. Galler Zeitung ruft: „Wird die Eidgenossenschaft nichts dazu sagen, wenn der Vater Rhein in seinen alten Tagen aus einem Schweizer ein Oesterreicher werden soll? Ist's militärisch gleichgültig, ob der Rheinstrom oder das Dorf Gaißau die Landesgrenze zwischen der Republik und dem Kaiserstaate bilde??"

Luzern. Hr. Dr. Casimir Pfyffer hat im Auftrage des kleinen Rathes eine Darstellung des Injurienprocesses gegen den Waldstätterboten verfaßt. Er verband damit den Antrag: den Waldstätterboten im Canton Luzern so lange zu verbieten, bis die Redaction eine außer dem Canton Schwyz belangbare Person gestellt habe, welche die Verantwortlichkeit für die Luzern betreffenden Artikel übernehme. Der kleine Rath verwarf den Antrag.

## Niederlande.

Amsterdam, 10. Febr. Die Stimmung der Börse war heute den holländischen Effecten nicht günstig, indem sich mehrere Verkäufer zeigten. Auch waren ausländische Fonds flauer und nur die spanischen behaupteten ihren Standpunkt. 2½ pCt. Integr. 52⅞. — 5 pCt. 98⅛. — Kansb. 23¾. — Synd. 4½ pCt. 92½. — 3½ pCt. —. — 5 pCt. Ost. 96¾. — Ard. 24⅛. — Pass. —. — 5 pCt. Met. 105. — 2½ pCt. 57¼. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 70¼.

— Am 8. Febr. wurde zu Leyden die Gedächtnißfeier der Universitätseinweihung begangen, und durch einen prachtvollen Maskeradenzug u. s. w. verherrlicht. — Zu Utrecht starb heute in der Blüthe seiner Jahre der Professor A. C. G. Suerman.

## Belgien.

Brüssel, 9. Febr. In Folge der unterm 8. Nov. 1839 von Seiten des Großherzogthums Oldenburg und am 10. Dez. 1839 von Seiten Belgiens ausgewechselten Erklärungen ist man übereingekommen, daß die oldenburgischen und belgischen Schiffe in den respectiven Häfen, was die Lootsengebühren betrifft, auf den Fuß der begünstigtsten Nationen behandelt werden sollen.

— Man spricht von der nahen Abreise der belgischen Commission nach Utrecht, um die Liquidation der Reclamationen zwischen Holland und Belgien zu beendigen.

## Italien.

Rom, 1. Febr. (Schw. M.) Der Herzog Heinrich von Bordeaux ist wieder Löwe des Tags, auf wie lange, das wird davon abhängen, ob man das alte Lied von seiner Wichtigkeit oder Gefährlichkeit von Neuem anfängt. An Leuten, die sich um den Prinzen drängen, Franzosen, Russen, Deutschen, Italienern, fehlt es nicht, eben so wenig an Anderen, die sich beeilen, die unter uns sonst eben nicht vorzugsweise heimische Gastfreundschaft in Bezug auf seine Person möglichst auszuüben. Die so bestimmt verbreiteten Gerüchte von neuen Banden, die demnächst den Herzog an das königl. Haus von Neapel fesseln sollten, scheinen offenbar voreilig gewesen und nur erfunden worden zu seyn, um seine Reise nach dem Süden mehr zu begründen. Wenigstens hört man von der angeblich projectirten Heirath nichts mehr, was doch kaum der Fall seyn würde, wo so Viele es in ihrem Interesse finden müßten, allen französischen Legitimisten die wichtige Neuigkeit mitzutheilen. Gestern hieß es, der Herzog sey abgereist oder gedenke Rom zu verlassen; heute hört man, daß dieß nicht nur nicht wahr sey, sondern daß derselbe noch die ganze kommende Woche hier bleiben werde. Warum sollte er nichts von unserem Carneval sehen wollen? Derselbe beschränkt sich obendrein, wie immer, in der ersten Zeit auf die Familienfeste der Großen.

## Rußland.

St. Petersburg, 1. Febr. (Preuß. Staats-Ztg.) Der Kaiser hat für die nächsten zehn Jahre mehrere außerordentliche Preise für die Pferderennen von Zarskoje-Selo und zwar sowohl für einheimische, als für ausländische Pferde bewilligt. — Der neuen russischen Portotaxe zufolge, ist Nachstehendes der Tarif für Briefe von einem Loth und für Päckereien von einem Pfund schwer: Auf einer Entfernung von 1 bis 300 Werst 5 Kopeken Silber (1½ Sgr.), von 300 — 800 Werst 10 Kopeken, von 800 — 1100 Werst 15 Cop., von 1100 — 1800 Werst 20 Copeken, von 1800 Werst und darüber 25 Kopeken. Alle Briefe und Packete die von einer Stadt zur andern in demselben Gouvernement bestimmt sind, zahlen in keinem Falle mehr als 5 Kop. pro Loth und Pfund. Die Portotaxe für Briefe, die aus dem Auslande kommen und dahin abgehen, ist unverändert geblieben; doch wird die frühere Erhebung in Papier auf Silbergeld reduzirt. Die Versicherungsprämie für Geldsendungen besteht nach wie vor, je nach der Entfernung, in einem halben oder ganzen Procent. — Der Wirkliche Geheime Rath Bludoff, welcher kürzlich zum Mitgliede des Reichsrathes und zum Präsidenten der Gesetzcommission ernannt worden, ist gleichzeitig zum Beisitzer des Departements für die Angelegenheiten des Königreichs Polen mit dem Auftrage ernannt, in Abwesenheit des Präsidenten dieses Departements, des Feldmarschalls Fürsten von Warschau, dessen Stelle zu vertreten. Der Generalmajor Baron von Prittwitz ist zum Director der Civilingenieurschule ernannt worden.

## Frankreich.

Paris, 10. Febr. Die Commission in Betreff des Gesetzes über den Staatsrath hat Hrn. Odilon Barrot zu ihrem Berichterstatter ernannt; und die in Betreff des Dotationsgesetzes Hrn. Amilhau.

## Großbritannien.

London, 8. Febr. Der König der Belgier soll beabsichtigen, dem Prinzen Albert, gleich nach seiner Heirath mit der Königin, Clermont zu schenken. Der Beschluß des Prinzen Leopold wird alsbald vollzogen werden; aber es heißt, die Herzogin von Kent werde vorerst Clermont zur Residenz wählen und sich dahin nach der Vermählung Ihrer Majestät zurückziehen, eine Absicht, die um so mehr vermuthet wird, als die Herzogin von Kent betreffs ihres Hofstaats manche Einschränkungen vorgenommen hat. Auch will man wahrgenommen haben, daß seit der Abreise der Königin aus Buckingham Palast die Namen der Herzogin von Kent und der Baronin von Lehzen, ihrer ersten Gesellschaftsdame, nicht ein einziges Mal in der Liste der zu der königl. Tafel Geladenen vorgekommen sind. — Der Prinz Albert ist am Donnerstag Abend, in Begleitung seines Vaters, des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg, in Dover angekommen. Die Menge, welche die Quais einnahm, empfing den Prinzen mit den lebhaftesten Acclamationen. Bei der Landung wurde der Prinz von einer Ehrengarde des 50sten Regiments empfangen und eine Artilleriesalve salutirte ihn von den westlichen Höhen. Der Prinz ist seekrank gewesen, weßhalb die Notabilitäten der Stadt erst am andern Tage zur Audienz gelassen wurden. Hierauf wurden die Offiziere der Garnison dem Prinzen vorgestellt. Der Prinz reiste am folgenden Tage 10 Uhr Morgens ab. Heute wird er in Clarendon Hotel erwartet.

---

## Benachrichtigungen.


### Niederländische Handels-Gesellschaft.

[187] Die Direktion macht bekannt, daß die Frühjahrs-Auktionen der Gesellschaft, die später anzukündigenden von Gewürzen ausgenommen, auf nachstehende Tage und Plätzen stattfinden und aus folgenden Parthien Kaffee bestehen werden.

In Rotterdam Montag den 2. März 1840:

| | | |
|---|---|---|
| 114039 | Ballen u. 1093 Fässer Java-Kaffee | lagernd daselbst, |
| 24099 | » Sumatra-Kaffee | |
| 9636 | » Java-Kaffee, lagernd in Middelburg. | |

In Amsterdam am Donnerstag den 5. März 1840:

| | | |
|---|---|---|
| 159106 | Ballen u. 1223 Fässer Java-Kaffee | lagernd daselbst, |
| 13030 | » Sumatra-Kaffee | |
| 17471 | » u. 888 Fässer Java-Kaffee, lag. in Dordrecht. | |

Die Gesellschaft gibt dabei die Versicherung, daß sie vor ihren gewöhnlichen Spätjahr-Auktionen keine andere Parthien Kaffee als obige an den Markt bringen wird.

Proben werden Montag den 10. zu bekommen seyn und nähere Verzeichnisse, die Verkaufsbedingungen enthaltend, zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, 30. Januar 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

[216] **Preis-Herabsetzung.**

Auf bevorstehenden Carneval kann ich bestens empfehlen:

**Saphir**, Carneval- und Masken-Almanach mit illum. Kupfern. München 1834. Ladenpreis 2 fl. 24 kr. à 30 kr.; ferner:

**Hugo**, notre Dame de Paris. 2 Vol. en 7 livraisons Stoutg. 1831. Ladenpreis 2 fl. 24 kr. à 1 fl.

**Don Quichotte**, par Florian. 6 Vol. avec Grav. Paris 1801. 3 fl. 30 kr. à 1 fl. 36 kr.

**The Plays of Shakspeare**, w. a selection of the important notes. 20 Tomes. London 1826. 21 fl. à 6 fl.

**Hugo**, Geschichte Napoleons, mit 30 Holzschnitten, 2 Stahl- und 2 Kupferstichen. Stuttgart 1836. 2 fl. 24 kr. à 1 fl.

**Haus Holbeins** Todtentanz, mit 53 Abbildungen und erklärendem Text. München 1832. 10 fl. 30 kr. à 3 fl. 36 kr.

**M. L. St. Goar**, Buchhändler und Antiquar,
Bornheimer Pforte B. 2, dem Zeughaus gegenüber.

---

[208] Durch alle deutschen Postämter kann man ohne Portoaufschlag zu 6 fl. rhein. oder 3½ Thlr. preuß. für den halben Jahrgang beziehen:

# Atlas.

## Monatschrift für Zeitgeschichte und Völkerkunde.

Redaction: **August Lewald.**

Das so eben erschienene Februar-Heft enthält:

**Die Whiteboys.** Zur Darstellung der irischen Angelegenheiten.

**Historische Skizzen über die Seemacht der vereinigten Staaten Nordamerika's.** Zweiter Artikel.

**Die Verhältnisse Afghanistans und der Feldzug der Engländer.**

**Glossen zu der Schrift über die europäische Pentarchie.** Von Friedrich Gichne.

**Uebersicht der Weltbegebenheiten.** Die letzten Wochen des Decembers 1839 — die ersten Tage des Januars 1840. Von H—k.

Das Januar-Heft enthält und ist von allen Postämtern und Buchhandlungen zur Einsicht zu erhalten:

Gegenwärtige Stellung der Whigpartei, mit besonderer Rücksicht auf die letzte Parlamentssitzung, von Dr. Fr. Kottenkamp. — Skandinavische Zustände in neuer und neuester Zeit. Von E. M. Erster Artikel. — Gedanken über den Pattscherif von Gulhaneh, von k—r. — Historische Skizzen über die Seemacht der V. Staaten Nordamerika's, von J. F. Cooper. — Auszug aus dem Bericht des Herrn Blanqui, über die Lage der französischen Besitzungen im nördlichen Afrika. — Chronologische Uebersicht der neuesten Zeitereignisse von H—k.

Stuttgart, den 1. Februar. **Literatur-Comptoir.**

---

[219] **Bekanntmachung.**

Die sämmtlichen hiesigen Manufactur- und Modewaarenhandlungen en gros und en detail haben sich, um den, aus den häufigen Besuchen der Musterreisenden für sie entstehenden Nachtheilen vorzubeugen, gegenseitig durch gerichtlichen Vertrag verpflichtet, **von nun an bei keinem Musterreisenden oder auch hier ansässigen Commissionair auswärtiger Handlungshäuser oder Fabriken Muster oder Musterkarten anzusehen oder denselben Aufträge zu ertheilen**, und werden sich mit diesen nur direct an ihre auswärtigen Geschäftsfreunde wenden.

Breslau, im Februar 1840.

**Die Bevollmächtigten**
der oben genannten Handlungen.

---

[218] Stuttgart. (Feilbietung einer Fabrik.) Eine Fabrik in einer badenschen Stadt an Würtembergs Grenze wird aus dem Grunde aus freier Hand zum Kaufe angetragen, weil der Besitzer aus Familienrücksichten mit einem Verwandten zu einem andern Geschäftsbetrieb zu vereinigen sich veranlaßt steht.

Jene Fabrik, ganz neu eingerichtet, besteht aus einer Schön- und Schwarzfärberei, auch Druckerei auf Linnen- und Baumwollen-Stoffen, in welchen sämmtlichen Fächern sie es bereits so weit brachte, um keine Concurrenz fürchten zu dürfen. Was das Fabrik-Gebäude selbst betrifft, so ist dieses ein massiv erbautes Haus mit 11 Zimmern, einem Laden und 3 Kellern; und da ein Grundbesitz von mehreren Morgen Gärten, Aeckern und Wiesen dazu gehört, auf welchem bis jetzt 20 Stück Vieh gehalten wurden; so steht nebenbei auch noch eine große Scheune mit 2 Stallungen. Für das Ganze wird der äußerst billige Preis von 14,000 fl. begehrt, und können auch noch viele rohe Waaren-Vorräthe käuflich dazu abgegeben werden.

Auf portofreie Nachfragen verschafft speciellere Auskunft

**Dibold's öffentliches Bureau.**

---

[206] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à Nº. 12. 50 in Silber per 1/13. Dezember 1839 von Hope'schen Certificaten über 5pCt. Russische Inscriptionen werden zu fl. 23. 16 kr. im fl. 24 Fuß per Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 10. Febr. 1840.

**Grunelius & Co.**

---

[221] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Mittwoch den 19. dieses, Morgens um 7 Uhr, wird die Ziehung 4ter Klasse 97ster hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben stattfinden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., den 13. Febr. 1840.

Stadt-Lotterie-Commission.

---

**Darmstädter Großh. fl. 25**
[177] **Loos-Anlehn,**

Ziehung am 15 Februar a. c. Diesjährige Hauptpreise: fl. 20,000, 4000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc. Loose hierzu à fl. 3. 30. und bei Abnahme von fünf das Sechste gratis, bei

**J. N. Trier & Co.**

---

[89] **10. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung am 17. Februar.

Gewinne: fl. **87,500**, **52,500**, **35,000**, 17,250, 8750, 5250 ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr. und viertel à fl. 1. 26 kr zu haben bei

**J. & S. Friedberg**, Hauptcollecteurs,
Schnurgasse H. 53, in Frankfurt a. M.

---

[222] Ein alter Bastard-Jagdhund von weißer Farbe und mittlerer Größe ist angehalten worden.

Der Eigenthümer hat sich binnen 8 Tagen zu melden, ansonst weiter verfügt wird.

Frankfurt a. M., den 11. Februar 1840.

Polizei-Amt.

---

133[3] Etwaige rechtliche Ansprüche gegen Peter Wagner und Georg Rehorn von Laubdorf, sowie gegen Philipp und Peter Dietz von Kraftsolms, welche sämmtlich nebst ihren Ehefrauen nach Amerika auszuwandern beabsichtigen, sind so gewiß spätestens

Montag den 2. März c., Vormitt. 9 Uhr, auf hiesigem Justizamte geltend zu machen, als sonst den Auswanderern ihr Vermögen verabfolgt werden soll.

Braunfels, den 17. Januar 1840.

Fürstl. Solmsl. Justizamt.
Dreyhard.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 45. — Freitag — 14. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 3. Febr. (L. A. Z.) Der Todesfall des Grafen Ferdinand Palffy, wiewohl der Verstorbene keine politische Bedeutung hatte, erregt allgemeine Theilnahme. Er gehörte jenem engen Kreis österreichischer Aristocratie an, welcher der Kunst zugethan ist. Er war der geborene Mäcen jedes Künstlers, vorzüglich war aber sein reger und wissenschaftlich gebildeter Kunstsinn dem Theater zugewendet. Die Bühne an der Wien, die jetzt mit zweideutigen Possen und gemeinen Staberliaden die unbegreifliche Langmuth des Publikums prüft, erreichte unter seiner Leitung die Höhe einer Musterbühne, eine Höhe, nach welcher das Burgtheater seit dem Tode des ausgezeichneten Schreivogel nicht einmal zu ringen sich getraute, und die bei ihrer außerordentlichen Unterstützung vom Hofe wahrer Kunst eben nicht außerordentlich huldigt. Graf Palffy engagirte die ausgezeichnetsten Künstler, welche, so wie die jetzt mit 500 fl. pensionirte Schröder, die Zierden des Burgtheaters wurden, und erreichte durch die vielfache Unterhaltung, die er dem Publikum gewährte, durch seine freigebigen Unterstützungen der Kunst und ihrer Jünger, wie durch seine für jeden fremden Schmerz theilnahmvolle Brust eine Popularität, wie sie kein anderer privatisirender Cavalier hier genießt. Es schwächte die Achtung für ihn nicht, daß es ihm nicht immer gelang, seinen Kunst- und Wohlthätigkeitssinn mit seinen, zwar großen, Geldmitteln in Harmonie zu bringen. Die Sequestration seiner Güter, in deren freien Besitz er wieder gelangt war, kümmerte den edlen Grafen wenig, wenn die Kunst nur blühte.

Wien, 6. Febr. (A. Z.) Privatmittheilungen aus Preßburg geben von nachbenannten Comitaten die Zahlenansätze der Instructionen für die Recrutenstellung. Das Stuhlweißenburger Comitat stimmte für 30,000 Recruten, das Preßburger für 38,500, das Barscher für 38,500, das Pesther für 20,000, das Oedenburger für 38,500, einschließlich der 9000 Invaliden der ungarischen Regimenter, das Gömörer sieht, weil Friede ist, ganz davon ab. In der gemischten Reichstagssitzung vom 31. Jan. wurde, der Preßburger Zeitung vom 4. zufolge, hinsichtlich der Grenzfragen zwischen den Comitaten Bacs, Veröcze und Syrmien folgendes königl. Rescript verlesen: „Ferdinand I. von Gottes Gnaden ꝛc. Nachdem uns der Bericht der im 30sten Art. 1807 ernannten Commission vorgelegt wurde, haben wir uns bewogen gefunden, den Ausspruch, laut welchem der Strich Zsiwa, zwischen dem Bacser und Veröczer Comitat, dann die Insel Eseb nebst Kleinnestin und Butykovaz neben Neuvukovar zwischen Bacs und Syrmien, dem Terrain und der Gerichtsbarkeit des Bacser Comitats mit dem einverleibt werde, daß hierdurch den Rechten der betreffenden Grundherren kein Nachtheil erwachse, sondern ihre Prätensionen im Rechtswege entschieden werden, zu genehmigen, welches Eurer Liebden und den Reichsständen in Folge des landtägigen Postulats hiermit gnädig mitgetheilt wird, damit darüber ein Gesetzartikel verfertigt werde."

München, 10. Febr. (N. Corr. Die auf heute anberaumte achte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde kurz nach 9 Uhr eröffnet. Der Abgeordnete Baron v. Rotenhan stattete als Referent des zweiten Ausschusses Vortrag über den neu eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des §. 6 Tit. VII. der Verfassungsurkunde. (Die Einreichungszeit des Budgets betreffend.) Der einstimmige Antrag des Ausschusses geht dahin, den Entwurf ohne weitere Modification anzunehmen. Ein alsbald erfolgter Antrag des Abg. Dekan Vogel, über den Gesetzentwurf in seiner neuen Verfassung ohne weitere Discussion bejahend abzustimmen, veranlaßte eine längere Debatte, an welcher verschiedene Redner theils für, theils wider Antheil nahmen, und an deren Schluß der Hr. Staatsminister des Innern die Hinweisung einiger Abgeordneten auf einen beleidigenden Artikel in der Augsburger Postzeitung dahin beantwortete, daß alsbald nach dessen Bekanntwerdung der Befehl zur strengen Ahndung abgegangen sey. Der Antrag des Dekan Vogel wurde übrigens mit 52 gegen 49 Stimmen abgelehnt, und die reglementsmäßige Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des §. 6. Tit. VII. der Verfassungsurkunde, auf kommenden Donnerstag vertagt.

Celle, 7. Febr. (L. A. Z.) Bekanntlich hat das Cabinet durch die Verweigerung der Wahlacten den Proceß gegen den hannoverschen Magistrat in seinem Gange retardirt. Um nun die Facta, welche in jenen Wahlacten enthalten seyn werden, möglichst vollständig zu den Untersuchungsacten zu bringen, hat die hannoversche Justizcanzlei die Vernehmung der bei den Wahlen betheiligt Gewesenen angeordnet. Da nicht über Artikel verhört wird, was sonst gewöhnlich geschah, sondern über die Sache im Allgemeinen, so kommen eine Menge von Thatsachen zu Protocoll, die bei articulirten Vernehmungen nicht vorgebracht seyn würden. In voriger und dieser Woche wurden die hiesigen Wahlcorporationen vernommen. Einzelne Mitglieder haben sehr voluminöse Aussagen gemacht. Die Untersuchungsacten wachsen durch diese und ähnliche Zwischenfälle zu einer Stärke an, die den ohnehin schon so verwickelten Proceß noch mehr verwickeln und aufhalten wird. — Der Proceß der Göttinger Gefangenen von 1831 ist nun vollständig beendet. Nachdem im Jahr 1838 von der Justizcanzlei zu Stade das Endurtheil gefällt war, stand Denen von den Verurtheilten, die den Doctorgrad erhalten hatten, frei, ihr

Urtheil beim Oberappellationsgerichte revidiren zu lassen. Einige haben von dieser Begünstigung Gebrauch gemacht. Vorgestern wurde nun, nachdem das Referat über den Gegenstand vierzehn Tage gewährt hatte, dahin entschieden, daß es bei dem Stader Urtheile sein Bewenden haben müsse.

## Italien.

Rom, 3. Febr. (Allg. Ztg.) Vorgestern hatte der Herzog von Bordeaux die Ehre, dem Papst seinen Abschiedsbesuch in einer feierlichen Audienz abzustatten. Seine Reise nach Florenz ist auf übermorgen festgesetzt. Er wie sein Gefolge sollen von dem heiligen Vater auf das liebevollste entlassen worden seyn. Der Cardinalstaatssecretär so wie mehrere andere Herren der hohen Geistlichkeit haben dem Herzog ihre Aufwartung gemacht, und gestern Abend war in seiner Wohnung eine zahlreich besuchte Gesellschaft versammelt. — Der Bruder Sr. Maj. des Königs beider Sicilien, Prinz Leopold, Graf v. Syrakus, ist gestern von Neapel kommend, hier eingetroffen. Der Herzog von Lucca wird schon seit mehreren Tagen erwartet. — Der vor einigen Abenden versuchte, aber glücklicherweise mißlungene Mordanfall auf einen geachteten Prälaten in einem bekannten Palast, auf der hell erleuchteten Treppe, wird vielfach besprochen, und gibt zu manchen Muthmaßungen Anlaß, zumal da gerade in demselben Palast eine Familienaffaire schon lange das Stadtgespräch bildet. — In den Nebensälen der großen Bibliothek des Collegio Romano brach vor wenigen Tagen Feuer aus und verzehrte an tausend Bände, meistens moderne Bücher, doch gingen auch einige Handschriften verloren. Der vereinten Anstrengung gelang es, weiterm Unglück vorzubeugen.

Neapel, 28. Jan. (Münchn. pol. Ztg.) Eine beträchtliche Vermehrung unserer Seemacht ist beschlossen. Der König, der die Fortschritte der türkischen und ägyptischen Marine wahrnahm, konnte dabei nicht länger gleichgültig bleiben, und ist entschlossen, den ihm gebührenden Einfluß auf dem Mittelmeere zu behaupten. Die Flotte soll nach den neuesten Befehlen, auf 12 Linienschiffe, 15 Fregatten und 10 Corvetten und Briggs gebracht werden, und die nöthigen Vorarbeiten werden mit größter Thätigkeit betrieben. Neapel ist reich genug, um eine Flotte von 47 Segeln zu unterhalten, und dieser Stand derselben hinreichend, um ihr in den Differenzen, die im Mittelmeere sich entscheiden, Ansehen zu verschaffen.

## Griechenland.

Athen, 27. Jan. (A. Z.) Eine der Maßregeln des Ministers Glarakis, welche ganz geeignet war, allgemeines Mißvergnügen und eine unruhige, für jedes Ereigniß bereite Stimmung bei der Bevölkerung hervorzurufen, war die Verordnung, kraft welcher die Verwandten und Freunde von Räubern oder Deserteuren gewaltsam aus einer Gegend des Reiches in die andere versetzt wurden. Diese in den letzten Monaten von allen Journalen, auch dem der orthodoxen Partei angehörigen, damals aber ihr abtrünnig gewordenen, Aeon vielfach besprochene und bekämpfte Maßregel ist von Sr. Majestät zurückgenommen, und dabei befohlen worden, daß die bereits versetzten Individuen und Familien auf öffentliche Kosten wieder in ihre Wohnsitze zurückgeführt werden sollen. Die Zufriedenheit mit diesem Widerrufe ist groß; nur der Aeon, der damals zuerst auf das Gefährliche der Maßregel hingedeutet, und damals seine früheren politischen Freunde als verkaufte blinde Werkzeuge „einer fremden Gesandtschaft" und einer „hinterlistigen Diplomatie" bezeichnet hatte, der aber jetzt seit der Entdeckung der Conspiration (wie man sagt, aus ungefähr siebentausend silberhell klingenden Gründen) unter seine alte Fahne zurückgekehrt, ist nicht damit zufrieden. Die Polemik zwischen ihm und der Athene ist sehr lebhaft, und wirft wunderbare Streiflichter auf die Vergangenheit. — Die Untersuchungen dauern hier fort, und sollen zu manchen Ergebnissen führen. Auch die jonische Regierung hat auf die erste Nachricht von der Conspiration und von der Theilnahme jonischer Unterthanen an derselben strenge Untersuchungen verfügt; und vor einigen Tagen ist der Sohn und Adjutant des Lordobercommissärs, Sir Howard Douglas, in einer außerordentlichen Sendung hier eingetroffen, und hat eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige gehabt. Es heißt, daß auch ein Theil der englischen Flotte im Piräus erwartet wird. — Der neue Minister des Innern hat ein sehr verständiges Rundschreiben an die Gouverneure der Provinzen erlassen. Auch beschäftigt er sich mit der Einberufung der Provinzialräthe. Man versichert, daß der König schon früher wiederholt die Verwirklichung dieser bereits im Jahr 1836 erlassenen Organisation befohlen, daß aber Hr. Glarakis immer Vorwände zu finden gewußt habe, die Ausführung aufzuschieben. — Die Athene macht in ihrer letzten Nummer darauf aufmerksam, daß die Umtriebe der Bonapartisten in Frankreich von derselben Seite her angeregt und unterstützt zu werden scheinen, wie die der hiesigen Napisten, und daß die dort über das Jahr 1840 verbreiteten Prophezeiungen des Nostradamus wohl aus derselben nordischen Quelle geflossen seyn möchten, wie die hiesigen des Agathangelos. Diese Zusammenstellung ist in der That auffallend. — Unser Hof geht in einigen Tagen auf dem Dampfschiffe Othon nach Nauplia, um dort das Fest der Landung des Königs (6. Febr., zu feiern.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 22. Jan. (L. A. Z.) Kiamil-Pascha hat einen Bericht über den Erfolg seiner Mission an den Sultan erstattet. Er erwähnt darin, daß er auf die zuvorkommendste Weise und mit allen seinem Range gebührenden Ehren von dem Pascha empfangen worden sey, und daß der Letztere während seines Aufenthaltes in Alexandrien sich beeilt habe, eine Ausgleichung zwischen der Pforte und ihm im freundschaftlichen Wege zur Sprache zu bringen. Er habe errathen lassen, daß er auf den Besitz Arabiens und der heiligen Städte freiwillig verzichten, die türkische Flotte und einen Theil der in Syrien im vergangenen Jahre eroberten Plätze, so wie endlich die Insel Candia herausgeben wolle. Aber auf die bestimmteste Weise habe er erklärt, daß er um Alles in der Welt nicht auf den Besitz Syriens Verzicht leisten würde, dessen Eroberung und Erhaltung ihm die ungeheuersten Opfer gekostet. Er soll sogar geäußert haben, daß, sobald die Großmächte versuchen sollten, ihn mit Gewalt zu zwingen, er sich an die Spitze beider Flotten stellen und es vorziehen werde, eher unterzugehen, als sich ohne den hartnäckigsten Kampf unehrenvollen Bedingungen zu unterwerfen. „Ich bin aus dem Nichts emporgestiegen, soll er geäußert haben; wenn das Kismet (Geschick) es will, werde ich dahin zurückkehren." In Uebereinstimmung mit diesen Worten handelt er auch. Syrien wird von allen Seiten her approvisionirt, und nach den Zurüstungen, die dort getroffen werden, darf man sich für überzeugt halten, daß er seine Beute festhalten wird. — Außer seinem Hauptauftrage, der Promulgation des Hattischerifs von Gulhane, hatte die Sendung des Kiamil-Pascha noch den Zweck, dem Pascha, wie dieß am Bairamsfest üblich ist, den Ferman zu überbringen, wodurch er in dem Paschalik von Aegypten, Ibrahim Pascha in dem von Syrien bestätigt wird. Mehemed Ali hat sich der günstigen Gelegenheit bedient, um an den Großwesir ein eigenhändiges Schreiben

mitzugeben, worin er ihm zwar seine Zustimmung zu den vom Sultan getroffenen Bestimmungen ausdrückt, aber ihm auch bemerklich macht, daß die seiner Herrschaft unterworfenen Völker seit lange sich der Wohlthaten erfreuten, die der Hattischerif erst in Aussicht stellt. — Nachdem so eine gütliche Beilegung des Streites zwischen den beiden einander gegenüberstehenden Parteien kaum mehr möglich, richten die Anhänger der Pforte ihre Augen nach London und erwarten von der Sendung des Hrn. v. Brunnow und dem Bündnisse zwischen England und Rußland, das dadurch bezweckt wird, Rettung aus der Gefahr, die dem osmanischen Reiche droht. Mittlerweile verfolgte hier der französische Gesandte, Hr. v. Pontois, den türkischen Minister des Auswärtigen auf allen Schritten und Tritten, um ihm den Lieblingsplan der französischen Politik, eine directe Unterhandlung mit Mehemed Ali, annehmbar zu machen. Aber alle seine Bemühungen sind an der Standhaftigkeit des Reschid Pascha gescheitert, welcher von nun an sein ganzes Vertrauen auf England und Rußland gesetzt hat.

Constantinopel, 22. Jan. (Allg. Ztg.) Der Finanzminister, Hadschi Edhem Efendi, ist in Folge eines heftigen Streits, der im Gesetzgebungsconseil über eine wichtige Reform in den Finanzangelegenheiten sich entsponnen hatte, abgesetzt worden. Zwar ist die Freiheit der Discussion im Schooße des Conseils zum Grundsatz erhoben worden. Hadschi Edhem Efendi hat auch gewiß nicht seinen Posten verloren, weil er von der ihm gebührenden Befugniß, seine Meinung zu vertheidigen, Gebrauch machte; allein da es sich um die Einführung eines ganz neuen Systems handelt, so wäre es widersinnig, einen Mann damit zu beauftragen, der mit der Neuerung sich zu befreunden durchaus nicht im Stande ist. Die beschlossene Reform ist durchgreifend, und stürzt das bisherige System ganz über den Haufen. Die öffentlichen Einkünfte sollen fernerhin durch eigens angestellte und besoldete Beamten erhoben und verwaltet werden. Die Zweige des Staatseinkommens sollen nicht mehr an die Meistbietenden verpachtet werden. So ward natürlich auch dem Finanzminister die ergiebigste Quelle, auf Kosten des öffentlichen Wohls Reichthümer zu sammeln, verstopft, und sein leidenschaftliches Benehmen im Conseil scheint durch eigennützige Beweggründe motivirt gewesen zu seyn.

— Die ägyptische Angelegenheit ist hier ganz in Stillstand gerathen; man erwartet die Entscheidung der in London versammelten Repräsentanten der Großmächte mit einer gewissen Apathie, als wären es fremde, nicht türkische Angelegenheiten, die daselbst in Erörterung kommen. Zum Theil mögen sie darin Recht haben. Die Türken scheinen in dem unbegrenzten Vertrauen, welches sie auf die Macht und auf den entschiedenen Willen Englands, die Sache der Pforte zu unterstützen, bisher gesetzt hatten, sehr herabgestimmt zu seyn. Sie glauben, daß durch ein entschlosseneres Benehmen des englischen Cabinets die Sache längst entschieden seyn müßte. In der That scheint England nicht mit der erforderlichen Energie vorgehen zu wollen. Ein englischer Marinecapitän, mit dem ich häufig Gelegenheit gehabt, Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der gegen Mehemed Ali anzuwendenden Coercitivmittel zu besprechen, und der vermöge seiner militärischen Kenntnisse und zugleich seiner Ueberlegung und Vorsicht einer der competentesten Richter in dieser Sache seyn dürfte, erklärte sich wiederholt für die Ausführbarkeit der vorgeschlagenen Gewaltmaßregeln. Dieser Offizier, der die Güte hatte, mir mehrere, von ihm selbst aufgenommene Zeichnungen und Plane der beiden Häfen von Alexandrien, der Stadt selbst und aller zum Schutze derselben errichteten Befestigungen vorzuzeigen, behauptet, daß die Verbrennung der ägyptischen Flotte und selbst die Besetzung der Stadt bei weitem nicht mit den unübersteiglichen Hindernissen verbunden wäre, wie gewöhnlich vorgegeben wird. Freilich müßten bedeutende Streitkräfte entfaltet werden, um diesen Zweck zu erlangen, denn außerdem, daß der erwähnte Offizier die Bewaffnung der dazu bestimmten Kriegsschiffe mit Kanonen vom größten Caliber zur Bedingung macht, glaubt er die Zahl der benöthigten Schiffe von hohem Bord von 35 bis 40 bestimmen zu müssen. Dieß sey nicht bloß seine Meinung, sondern auch das Gutachten dreier anderer brittischen Seeoffiziere, deren Berichte vor ungefähr fünf Wochen von Alexandrien nach London abgegangen seyen. Suche man nun zugleich auf Alexandrette und möglicher Weise auf Acre zu operiren; gelänge es, die Communication zwischen Ibrahim Pascha's Armee und Aegypten zu unterbrechen: so könnte das Resultat nicht zweifelhaft seyn. Die türkische Armee in Asien, wenn auch nicht vollständig reorganisirt, sey doch kein unbedeutender Factor zur Realisirung dieser combinirten Operationen, um so mehr, als die moralische Wirkung einer im schlimmsten Fall immer bereiten Hülfe von Seite Rußlands auch mit in Anschlag gebracht werden müsse. Auf meine Einwendung, daß die Unterbrechung der oben erwähnten Communication zwischen Ibrahim Pascha und Aegypten ohne eine entsprechende Anzahl Landungstruppen nicht zur Ausführung gebracht werden könne, glaubte der brittische Capitän meine Aufmerksamkeit auf eine mit England alliirte Macht lenken zu müssen, deren eigenthümliche militärische Etablissements, aus gebornen Kriegern bestehend, an das adriatische Meer stoßen. Diese ursprünglich gegen die Macht der Türken bestimmte Einrichtung könnte nun leicht zu ihrer Erhaltung und Unterstützung gewendet werden, ein Wechsel, der auf jeden Fall nicht zum erstenmal in der Weltgeschichte eingetreten sey. Diese Macht könne ohne besondere Anstrengung leicht 20,000 Mann an den östlichen Küsten des adriatischen Golfes in Disponibilität setzen. Unmöglich dürfte dieß nicht seyn, und jener Staat weiß zu gut, daß eine ausgesprochene Willensmeinung gerade nur so viel Werth hat, als die Kraft der Mittel, mit der man sie unterstützt, und die Entschlossenheit, mit der man sie geltend macht. Ohne dieser Ansicht gerade widersprechen zu wollen, bin ich der Meinung, daß Oesterreich vermöge seiner Denkart und seiner Grundsätze nicht in einen solchen Vorschlag einstimmen werde.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 112. 95. — 3pCt. 81. 70. — Neapol. 103. 95. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portug. 23¾. — Belg. Bankactien 940. — Actien der Bank von Frankreich 3162. 50. — St. Germain-Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 537. 50. — Linkes Ufer 381. 25. — Straßburg-Basel 352. 50.

— Die Conversionscommission hat mit einer Majorität von 6 Stimmen gegen 3 entschieden, daß die Conversion in zwei Fonds stattfinden solle, einem von 4½ pCt. pari und dem andern von 3½ oder 3 pCt. — Gestern haben mehrere Deputirte und Pairs dem Herzog von Broglie ihre Aufwartung gemacht. Unter denselben befand sich auch Hr. Thiers, der eine sehr lange Conferenz mit dem Herzoge hatte. — Hr. Guizot wird sich nächsten Donnerstag auf seinen Posten begeben. — Der russische Gesandte hat ein Verzeichniß aller in Paris wohnhaften russischen Familien veranstaltet und dasselbe nach St. Petersburg gesendet. Die Totalsumme jener Familien ist 184.

Madrid, 1. Febr. Die Wahlstatistik ergibt Folgendes: 38 Provinzen haben 192 Deputirte ernannt. Davon gehören 120 den Moderados an und 39 den Exaltados; 29 sollen zweifelhaft seyn. (El Corresponsal.)

## Benachrichtigungen.

[225] **Geographischer Verein.** Freitag den 14. Februar: Vorlage einer Sammlung topographischer Küstenkarten ꝛc., welche der Gesellschaft durch die brittische Admiralität als Geschenk übermittelt worden sind.

---

109 [3] **Edictalladung.**

Der vormalige Großh. katholische Pfarrer zu Neustadt, Carl Joseph Koch, hat sich, unbekannt wohin, seit längerer Zeit, ohne vorher seine Verhältnisse geordnet zu haben, von seinem bisherigen Wohnort entfernt, und die angestellte Untersuchung des zurückgelassenen Vermögens dessen Ueberschuldung ergeben.

Es wird daher derselbe andurch aufgefordert, so gewiß

Donnerstag den 27. Februar l. J., Vormittags,

dahier zu erscheinen und sich über etwaige Zahlungsmittel auszuweisen, widrigenfalls, statt seiner, ein Vertreter ernannt und weiter, wie Rechtens, verfahren werden wird.

Zugleich werden, behufs der Vervollständigung des Passivstandes, sämmtliche Gläubiger des gedachten Koch auf obigen Termin zur Anzeige und Begründung ihrer Forderungen vorgeladen.

Höchst, den 18. Januar 1840.

In Auftrag Großh. Hess. Hofgerichts der Provinz Starkenburg:

Großh. Hess., Fürstl. Löwenstein. und Gräfl. Erbach-Schönberg. Landgericht daselbst.

Kornmesser. Zentgraf.

---

[226] **Landungsanzeige.**

Am 8. Februar d. J. wurde an der Lahn, unterhalb Fachingen, die Leiche eines unbekannten Mannes von mittlerem Mannesalter geländet. Dieselbe war 5′ 6″ 2‴ groß, von starkem Körperbau, die Kopfhaare schwarz, die Augenbraunen schwarz, die Nase gewöhnlich, die Zähne vollständig, das Kinn und die Oberlippe mit kurz rasirten Barthaaren besetzt, an den Seiten der Wangen befand sich ein schwacher Backenbart.

Die Leiche war bekleidet mit einem blau tuchenen Frack mit kurzen Schößen, an welchem metallene Knöpfe sich befanden, und in dessen hinterer Tasche sich eine Blase mit Tabak vorfand, mit einer schwarz tuchenen Weste, in deren einen Tasche sich 4 kupferne Kreuzer und ein Dreikreuzerstück, in der andern ein kleiner Kamm, ein Zulegmesser und ein Zahnstocher von einem Federkiel sich vorfanden, mit blautuchenen langen Beinkleidern, mit einem weiß wollenen Unterkamisol mit blau tuchenen Aermeln, mit einer Cravatte von schwarzem Lastings mit genähetem Schlupf, mit einem Hemdekragen (Vatermörder) von Batistmousseline, Hosenträgern von Gurtenzeug mit Leinwand besetzt und mit ledernen Struppen versehen, mit einem weißleinenen Hemde, ledernen Halbstiefeln, herzförmig neu angeschuht, und mit weiß wollenen gewebten Strümpfen. An keinem Kleidungsstücke war ein Zeichen.

Die Leiche ist auf dem Todtenhofe zu Altendiez beerdigt worden, und die Kleidungsstücke und übrigen Effecten sind zur Recognition aufbewahrt. — Zur Ermittelung der Herkunft des Verunglückten wird dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Diez, den 10. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt. Bietor.

---

[227] **Edictalladung.**

Philipp Adolph Rudolph Schreiner, welcher vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert ist, seine Leibes- oder Testamentserben werden hierdurch auf Ansuchen seiner Geschwister edictaliter vorgeladen, sich dahier vor unterzeichnetem Gerichte

binnen 90 Tagen,

welche von dem ersten Einrucken dieses in die öffentlichen Blätter an gerechnet werden, über die Annahme der ihm und seinen Geschwistern dahier angefallenen Hinterlassenschaft seines, ledigen Standes, verstorbenen Bruders, des Herrn Oberlieutenant Gustav Schreiner, so gewiß zu erklären, als sonst auf ihn bei der Vertheilung und Abgabe derselben an seine Geschwister, welche die Erbschaft pure angetreten haben, keine Rücksicht genommen werden kann.

Wiesbaden, den 12 Februar 1840.

Herzogl. Nass. Militärgericht des 2. Infanterie-Regiments.

Stahl, Hauptm. u. Rgts.-Auditor.

---

[184] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Georg Christian Ebecke und seiner Ehefrau Marie Margarethe, geb. Lind, von Singhofen der Concursproceß erkannt und dieses Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden alle diejenigen, welche an dem Vermögen gedachter Eheleute aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen haben, hiermit aufgefordert, dieselben unter dem Rechtsnachtheil des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der Masse

Donnerstag den 27. Februar, Morgens 10 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Nassau, den 29. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt. Winter

---

154 [3] **Bekanntmachung.**

Philipp Jacob Kertel von hier ist zu Folge Beschlusses Herzogl. Hofgerichts vom 4. Jan. 1840, Nr. 7482, wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt worden.

Es wird dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle ohne Zuziehung des in der Person des Kaufmanns Jacob Müller zu Eltville für den P. J. Kertel angeordneten Curator eingegangenen Rechtsgeschäfte des gedachten Kertel für ungültig erachtet werden sollen.

Eltville, den 28. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt. Büttgen

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 13 Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅞ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101¼ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2084 |
| Oestreich | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 119¾ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 155⅛ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 141⅛ |
| | Bothm. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 3½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105½ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅝ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100½ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅜ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 316 |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 107½ |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64 |
| | 25 ditto | | — | 25⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 99 |
| | fl. 25 Loose | | — | 20⅞ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅝ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 71 |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 78⅞ |

### Wechsel-Cours.

| Den 13. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137½ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100¾ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅜ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | 146⅞ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅝ |
| ditto | 2 M. | — | 147⅞ |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅜ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | 100 | — |
| ditto | 3 M. | 99⅛ | — |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 13. Febr.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35½ | Preuss. Thaler | 1 | 44⅜ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Ws. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 8 Febr. | | Amsterdam, 10 Febr. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109 | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 101¼ | Kassabillet. | 23⅞ |
| 3 — Metalliques | 82½ | Rentanten | — |
| Actien | 1729 | 6 — Russ. Inscr. | 69¼ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 119¾ | 5 — Span. Act. | 24⅝ |
| fl. 500 Loose | 140½ | | |

| London, 8. Febr. | | Paris, 10. Febr. | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91⅛ | 5 pCt. Rente | 112 90 |
| 2½ - Hollandsche | 52⅝ | — ditto | 81 65 |
| 5 — Russ. Obl. | 115 | 5 — Activschuld | 27⅜ |
| 3 — Portugies. | 23¾ | Passivschuld | 7 |
| 5 — Ardoins | 27⅛ | 3 — Neapol. | 103 85 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

gar keine neue Aufforderungen ergangen sind, scheint es wirklich, als ob ein solches Verfahren beobachtet werden solle. Jedoch kann man mit Zuversicht voraussagen daß die Ergänzungswahlen, wenn auch einige durchgesetzt werden sollten, sehr sparsam ausfallen werden; daß aber schon eine bedeutende Anzahl erforderlich ist, wenn der Landtag zu einiger Vollständigkeit heranwachsen soll, ist schon deßhalb anzunehmen, weil auch die in der letzten Diät durch Minoritätswahl anwesenden Deputirten, ihrer eigenen Aussage und Erklärung gemäß, nicht wieder erscheinen können, sobald ihre Theilnahme auf mehr als Prolongation des Budgets sich erstrecken soll. Auch für diese muß sogleich Ersatz geschafft werden. Dabei gewinnt die Hoffnung auf einen abermaligen Ausspruch des Bundes, besonders für den Fall, daß eine Vereinbarung mit den Ständen wiederum nicht erlangt werden sollte, immer größern Raum. — Die Zeugenaussagen über die Wahlen zu Anfang des vorigen Jahres dauern ununterbrochen fort. Da der Magistrat der Residenz keine Artikel gestellt hatte, worüber Defensionalzeugen zu vernehmen seyen, so hat die Justizcanzlei die Vernehmung im Allgemeinen befohlen, und nun kommt Alles an den Tag, was die Betheiligten über Umtriebe wissen. In Celle, wo der Justizrath v. Bothmer, derselbe, welcher gleich nach dem Regierungsantritt des jetzigen Königs Mitglied der Behufs Prüfung der Rechtsbeständigkeit des Staatsgrundgesetzes niedergesetzten Commission war, die Verhöre vornimmt, enthalten manche Verhörprotocolle 25 bis 30 Bogen Aussagen von ein und demselben Manne.

**Osnabrück**, 8. Febr. (Westph. M.) Unserm Stüve ist von einer großen Zahl von Freunden und Verehrern aus der Provinz Bremen und dem Lande Hadeln ein kostbarer, schöner Ehrenpokal eingesandt worden. Derselbe hat bei 12 Zoll Höhe einen Durchmesser von 5½ Zoll. Auf der Vorderseite stehen die Worte: „Dem Freunde des Volkes und des Rechtes, dem Bürgermeister Dr. jur. Stüve in Osnabrück die Provinz Bremen und das Land Hadeln (darunter die Wappen dieser beiden Landestheile); weiter unten: Gerechtigkeit erhöhet ein Volk. Spr. Salom. 14, 34; und am Fuße 1840. — Die Kehrseite zeigt das Stüvesche Wappen; darunter: Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen. Spr. Salom. 10, 7; und am Fuße: den 26. Sept. 1833.“ Die denselben begleitende Adresse ist sehr interessant, da sie ein getreues Bild von Stüve's bisheriger Thätigkeit und seiner Bemühungen um die Wohlfahrt von Stadt und Land gibt. Sie lautet:

„Wohlgeborner, Hochzuverehrender Herr Bürgermeister und Doctor! Sie haben sich, seit Sie in das öffentliche Leben eingetreten, als Freund des Volkes und, was Ihnen, so wie auch uns, noch mehr gilt, als Freund des Rechts bewährt. — Sie haben den Grundbesitz von den Fesseln, welche seit Jahrhunderten auf demselben schwer gelastet und jeden Fortschritt unmöglich machten, zu befreien gesucht. — In einer Stadt geboren und umgeben von so manchen großartigen Erinnerungen der Vorzeit, haben Sie eine heilige Schuld abzutragen sich bestrebt, die Gewerbe gegen eine mißverstandene Freiheit zu schützen und den Städten eine selbstständigere Verwaltung und Verfassung zurückzugeben, hier kräftigen Bürgersinn und wahrhafte Bürgerehre zu beleben gesucht. Aus der Geschichte, welche Sie immer als die treueste Lehrmeisterin hochgeachtet und deren Mahnungen Sie niemals überhört, hatten Sie gelernt, daß Deutschland seine Wissenschaft und Kunst, sein Recht und seine Kraft, vornehmlich der Blüthezeit der Städte, in welcher ihre Freiheiten als ein unverletzbares Heiligthum angesehen wurden, verdanke. Weiter hatten Sie von ihr vernommen, daß nur auf verständige Freiheit das Glück der Staaten wie der Völker dauernd zu gründen sey. Wie Sie daher der Feindin des Rechts, der Willkühr, mit festem und stets gleichem Sinn entgegengetreten, so haben Sie auch nie dem unklaren, schrankenlosen Drange, das Bestehende zu zerstören und auf dessen Trümmern das eigene Luftgebäude künstlich zu zimmern, gehuldigt. Sie sind immer von der Ansicht ausgegangen und haben sie ins Leben zu rufen gesucht, daß das Wohl des Staats mit einem geregelten Finanzzustande auf das innigste verbunden, daß Sparsamkeit, wie in dem kleinen Haushalte des Einzelnen, so in dem größern der Gesammtheit, die Mutter vieler Tugenden sey. Bei Ihren historischen Forschungen, bei Ihren Bestrebungen für die sogenannten materiellen Interessen des Volks haben Sie Ihren Blick unverwandt nach Oben gerichtet, den Glauben an die heilbringende Kraft des Christenthums fest und die Ansicht einer nüchternen Tagespolitik des Auslandes, daß ohne Gott der Weg wohl weiter zu finden sey, fern gehalten. Auf dem ewigen Boden des Christenthums wurzelt der Bürger und der Staaten Glück und Segen — das war Ihre Ueberzeugung, dadurch ist Ihr politisches Glaubensbekenntniß verklärt worden und hat seine eigentliche Weihe, dadurch haben Sie selbst die Kraft und den Muth erhalten, daß Sie nicht gewankt und gezagt in den Wechselfällen des Lebens, daß Sie nicht gedienet dem Beifall der Menge und der Gunst der Hohen, daß Sie mit Mäßigung, aber auch mit Ernst und Nachdruck den Kampf für Wahrheit, Freiheit und Recht beginnen und fortsetzen konnten. Ein würdiger Nachfolger ihres großen Landsmannes sind Sie geworden und keiner hat richtiger, wie Sie, seinen Geist, seine Liebe zum Volke, seine tiefe Einsicht in dessen Bedürfnisse, in Deutschlands und des nächsten Vaterlandes Freiheiten und Rechte erkannt. — Sie haben sich durch ihre Bestrebungen gerechten Anspruch auf die Dankbarkeit der Mitwelt, aller Freunde des Vaterlandes erworben. Die Geschichte wird einst ohne Vorurtheil über Ihre Thaten richten. Sie finden schon jetzt den Lohn in dem innern Bewußtseyn, in der Achtung Ihrer Mitbürger, welche in Wahrheit und mit Stolz Sie ihren Meister nennen. — Genehmigen Sie, Herr Bürgermeister, daß mehrere Ihrer so zahlreichen Freunde und Verehrer in der Provinz Bremen, wie im Lande Hadeln, den tiefgefühlten Dank für Ihre treuen Dienste in der Sache des Rechts wie des Volks Ihnen durch uns darbringen und als Zeichen ihrer hochachtungsvollsten Gesinnungen diesen Ehrenbecher weihen. — Möge Gott, in dessen Händen unser aller Schicksal liegt, Sie noch lange Ihren Verwandten und Freunden, Ihre Einsicht und Kraft der Vaterstadt, dem Vaterlande erhalten — der Gott, von dem ein alter Sänger singt: Er sitzt im Regimente Und führet alles wohl. ꝛc. ꝛc. Man hat es von unseren Vorfahren gerühmt, daß sie ihre Würde und Kraft nicht in roher Gewalt, sondern in der Gerechtigkeit gesucht: Clauci populus inter Germanos nobilissimus, quique magnitudinem suam malit justitia tueri. Wir wollen darnach ringen, daß dieser Sinn für das Recht, die Festigkeit, bei seiner Vertheidigung bewahrt, und den Nachkommen als heiliges Vermächtniß überliefert werden. — Ihnen, verehrter Herr Bürgermeister! reichen wir aus der Ferne die Freundeshand und ersuchen Sie, die wir mit Ihnen einen Wunsch und eine Hoffnung, gleiche Gesinnungen theilen, freundlich zu gedenken Ihrer Freunde und Verehrer in der Provinz Bremen und im Lande Hadeln. Sie werden stets in unserer Erinnerung leben und ihren Namen wollen wir fortragen auf unsere Kinder und Enkel. — Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen und die Gerechtigkeit erhöhet ein Volk! — Stade, am 29. Januar 1840. Dr. Freudentheil. Canzlei-Procurator Holtermann. J. E. U. Wyneken, Dr. jur. Für sich und Namens vieler Gleichgesinnten aus der Provinz Bremen und dem Lande Hadeln.“ —

Stüve hat sich unendlich gefreut; die ganze Stadt mit ihm. Mögen wir Alle fort und fort des schönen Spruchs eingedenk seyn: „Die Gerechtigkeit erhöhet ein Volk!“

**Aus dem Großherzogthum Hessen**, 9. Februar. (Schwäb. M.) Wie man hört, beabsichtigt Se. königl. Hoh. der Großherzog die Aufnahme einer Privatanleihe von 600,000 fl. Es sind deßhalb, wird hinzugefügt, bereits Unterhandlungen mit einem bekannten Bankierhause in Frankfurt angeknüpft. Man glaubt um so eher, es werde das Geschäft zu billigen Bedingungen zu Stande kommen, als es an den erforderlichen Sicherheiten für Zinsentrichtung und Rückzahlung des Capitals nicht fehlen dürfte, indem für beide auch die Zustimmung der dem Throne zunächst stehenden Agnaten die Bürgschaft leiste. — Für den zu Darmstadt erwarteten Besuch des Großfürsten Thronfolgers von Rußland sollen die vorläufigen Avisschreiben in Betreff der Accreditirung auf noch unbestimmbare Geldsummen bei demjenigen Frankfurter Bankierhause bereits eingetroffen seyn, das schon früher mit dem Auftrage beehrt war, seine Casse für den erlauchten Reisenden offen zu halten. Man glaubt, jenem Besuche bis Ende März oder Anfangs April entgegensehen zu dürfen.

**Frankfurt**, 14. Febr. Gestern sind Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau und Se. Durchl. der Prinz Moriz von Nassau, nebst Gefolge und Dienerschaft, Se.

Exc. der Hr. von Boose, Hofmarschall Sr. Durchl., und Se. Exc. der Graf Boos, herz. nass. Hauptmann, nebst Dienerschaft, hier eingetroffen und im Gasthof zum „Römischen Kaiser" abgestiegen.

## Niederlande.

Amsterdam, 11. Febr. Die Geschäfte in holländischen Staatspapieren waren heute von geringem Belang und die Course erlitten wenige Veränderung. Auch spanische Fonds waren flauer. 2½ pCt. Integr. 52⅞. — 5 pCt. 98¼. — Kansb. 23⅜. — Synd. 4½ pCt. 92⅛. — 3½ pCt. 76⅞. — 5 pCt. Ost. 96⅞. — Ard. 24⅛. — Pass. —. — 5 pCt. Met. 105. — 2½ pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 70⅛.

## Belgien.

Brüssel, 10. Febr. Ungeachtet der hohen Course von Paris und eines Steigens von ¼ pCt. an der Londoner Börse vom 8. d. M. waren an der heutigen hiesigen Börse die Ardoins sehr flau und beständig angeboten. Dieses Sinken wird Nachrichten zugeschrieben, die auf außerordentlichem Wege aus Spanien angekommen sind. Sind wir gut unterrichtet, so meldet, wie es scheint, eine gestern zu Paris angekommene telegraphische Depesche, daß sehr ernstliche Unruhen in Madrid ausgebrochen seyen, wo die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung und der Wähler zur exaltirten Partei gehört, die sich wegen der Schlappe zu rächen sucht, die sie bei den allgemeinen Wahlen erlitten hat.

Vom 11. Febr. Der Senat hat gestern die Artikel des Marinebudgets erörtert, das Ganze dieses Budgets angenommen, und endlich das Ganze des Budgets der öffentlichen Arbeiten erörtert. — Die Repräsentantenkammer setzt die Erörterung des Gesetzentwurfs über die Vicinalwege mühsam fort. Die Debatte wird noch mehrere Tage dauern.

## Frankreich.

Paris, 11. Febr. Stand der Rente: 5 pCt. 112. 95. — 3 pCt. 81. 70. — Neapol. 103. 95. — 5 pCt. Span. 27½. — Passive 7½. — 3 pCt. Portug. 23½. — Belg. Bankactien 940. — Actien der Bank von Frankreich 3162. 50. — St. Germain-Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 537. 50. — Linkes Ufer 381. 25. — Straßburg-Basel 352. 50.

— Die Conversionscommission hat mit einer Majorität von 6 Stimmen gegen 3 entschieden, daß die Conversion in zwei Fonds stattfinden solle, einem von 4½ pCt. alpari und dem andern von 3½ oder 3 pCt. — Gestern haben mehrere Deputirte und Pairs dem Herzog von Broglie ihre Aufwartung gemacht. Unter denselben befand sich auch Hr. Thiers, der eine sehr lange Conferenz mit dem Herzoge hatte. — Hr. Guizot wird sich nächsten Donnerstag auf seinen Posten begeben. — Der russische Gesandte hat ein Verzeichniß aller in Paris wohnhaften russischen Familien veranstaltet und dasselbe nach St. Petersburg gesendet. Die Totalsumme jener Familien ist 184.

— Der Finanzminister hat gestern der Dotationscommission die Budgets der Civilliste vom Jahre 1831 und 1832 vorgelegt. — Der „National" bemüht sich, alle Petitionen und Journalartikel, die gegen die Dotation aus den verschiedenen Theilen Frankreichs einlaufen, in seine Spalten einzuregistriren. Die öffentliche Meinung scheint sich wenigstens für diesen Gegenstand zu interessiren, denn den einseitigen Mittheilungen der Opposition einen Maßstab des Für, oder Wider zu entnehmen, würde voreilig seyn. — Die Vorfälle auf der Insel Mauritius werden jetzt vielleicht auch in die Debatte der Deputirten gelangen. Ein Herr Guinbeau hat unter dem 16. Jan. eine Petition überreicht, die von Unterschlagung gewisser seine Rechte feststellender Documente in den französischen Botschaftsbureaux zu London spricht. — Fast alle Londoner Briefe (siehe den gestrigen Artikel London) sprechen von sehr empfindlichen Mißverständnissen zwischen der Königin und der Herzogin von Kent; indeß hofft man, daß ein Prinz aus dem Hause Sachsen-Coburg nur dazu dienen könne, das Einverständniß wieder herzustellen. — Die ganze königliche Familie wohnte gestern dem am 62. Geburtstage der Mars stattfindenden Benefize im Theatre francais bei.

## Großbritannien.

London, 8. Febr. Die Presse ist fast ausschließlich mit den Vermählungsfeierlichkeiten der Königin beschäftigt. Abgesehen von dem großen Programm, das dieselben ordnet, beschäftigt man sich auch mit den übrigen Details in der theilnehmendsten Weise. Wir wiederholen Einzelnes aus den verschiedenen Angaben. Die Königin hat gestern Nachmittag die königliche Kapelle besucht. Ihre Majestät war von der Herzogin von Southerland, Lady Charlemont, dem Lord Kammerherrn und Lord Alfred Pages begleitet. Die Königin hat allen Verbesserungen, die getroffen worden sind, ihre Zustimmung ertheilt. Der Banketsaal ist prachtvoll; er ist mit purpurrothem, golddurchwirktem Atlas ausgeschlagen; drei vergoldete Candelaber sind in den Gewölben aufgehangen. Dreihundert Gäste können hier bequem Platz finden. Die Ehrenfräulein der Königin werden von Ihrer Majestät als Hochzeitsgeschenk eine Broche erhalten. Bei der Krönung hatte jede der Ehrendamen einen Ring empfangen. Er hat die Form eines Vogels; der Körper besteht aus Türkisen, die Augen sind Rubinen, der Schnabel ist Diamant, die Krallen sind von Gold und das Uebrige ist aus sehr werthvollen Perlen zusammengesetzt. Was die dießmalige Illumination betrifft, so ist es — nach den verschiedenen Bestellungen, die gemacht worden sind, zu urtheilen — wahrscheinlich, daß sie allgemein werden wird. Lampen und Transparente werden sehr theuer verkauft. Einige Kaufleute haben Lieferungen von mehreren tausend Pf. Sterl. zu machen. Alle Theater, die öffentlichen Etablissements und die Journalbureaux treffen Anstalten zu einer Illumination. In Drurylane soll eine Oper einstudirt werden, deren Composition vom Prinzen Albert ist. Derselbe ist heute in London eingetroffen. — Die Liberalen von Windsor waren in ihrem Enthusiasmus gegen die Königin so weit gegangen, daß sie in einer bei Gelegenheit der Vermählung an dieselbe gerichteten Adresse den Namen des Prinzen Albert ganz weggelassen hatten. Der Mayor verbesserte glücklicherweise noch diesen Fehler.

— Der „Standard" theilt die Antwort des Prinzen Albert auf die Adresse des Mayor und der Corporation von Dover mit. Sie lautet: „Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre Adresse, und bin im höchsten Grade von den Beweisen der Anhänglichkeit und Achtung gerührt, die Sie mir bei meiner Ankunft in diesem Lande erweisen. Ich vereine meine inbrünstigen Bitten mit den Ihrigen, daß das glückliche Ereigniß, welches mich so eng mit England vereint, von den Resultaten begleitet sey, die Sie wünschen; und ich werde beständig alle meine Sorgfalt und all' mein Trachten anwenden, Ihren Hoffnungen zu entsprechen."

## Spanien.

Madrid, 1. Febr. Die Wahlstatistik ergibt Folgendes: 38 Provinzen haben 192 Deputirte ernannt. Davon gehören 120 den Moderados an und 39 den Exaltados; 29 sollen zweifelhaft seyn. (El Corresponsal.)

## Afrika.

Algier, 1. Februar. Seit einigen Tagen sind die Araber wieder auf der Ebene erschienen. Einige Reiterhaufen wagten sich selbst bis 3 Stunden vor die

Stadt. Den 25. und 26. Januar sprengte eine kleine Abtheilung feindlicher Reiterei jenseits der Mündung des Arach umher; sie näherte sich einem Pachthofe; 4 Bediente, die sich verrammelt, hielten Stand, und die Araber zogen sich bald zurück, nachdem sie die Scheune in Brand gesteckt hatten. — Der Marschall lebt sehr zurückgezogen und empfängt bloß Montags. — Nach Bouffarik ist Verstärkung abgegangen. Trotz des schönen Wetters ziehen die Truppen nicht aus der Stadt. — Aus Constantine lauten die Berichte friedlich. Ueber den künftigen Feldzug, so wie über die Ankunft des Herzogs von Orleans, verlautet kein Wort.

— Nach einem Privatschreiben aus Tanger befinden sich zahlreiche Agenten Abdel Kader's in den Provinzen von Marokko, wo sie die muselmännische Bevölkerung gegen die Franzosen aufzuregen suchen. Vorzüglich suchen sie den Kaiser und seinen ältesten Sohn zur Theilnahme an dem heiligen Kriege zu bewegen. Wie es scheint, ist es ihnen schon halb gelungen, und es ist hohe Zeit, daß die französische Regierung sich ins Mittel schlägt. Diese Intrigue erstreckt sich bis nach Tunis und nach Tripolis. In allen Barbareskenstaaten herrscht eine große Gährung; der Christenhaß, vorzüglich aber die Feindschaft gegen die Franzosen, nimmt mit jedem Tage zu. Der türkische Gesandte Osman Aga dürfte wohl nicht umsonst in diese Gegenden geschickt worden seyn. Abdel Kader's Friedensanträge verdienen wenig Vertrauen, und es ist ihm nur darum zu thun, Zeit zu gewinnen. Der Kaiser von Marokko soll verordnet haben, eine bedeutende Anzahl regelmäßiger Truppen zusammenzuziehen; überdieß sind auch Befehle zu neuen Truppenaushebungen ergangen. In ihrem jetzigen Zustande ist die marokkanische Armee kaum 14000 Mann stark, allein sie kann leicht auf 40000 Mann gebracht werden. — Nach einem Schreiben aus Oran vom 23. Jan. hat der Schwager Abdel Kader's, der Kalife Mustapha, den mit 4000 Mann Cavallerie und 500 Mann Fußvolk ausgeführten Angriff vor der Stadt befehligt. Der Emir reorganisirt seine regelmäßigen Truppen zu Tekedempt. Unsere arabischen Hülfstruppen schlagen sich wie die Löwen. Die Besatzung von Mers el Kebir ist wieder verstärkt worden.

---

Frankfurt, 14. Febr. Neuste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall. $108\frac{7}{8}$; 4pCt. $101\frac{1}{4}$; 3pCt. $81\frac{3}{4}$; Bankactien 2085; 250 Gulden-Loose $119\frac{1}{4}$; 500 Gulden-Loose 141; Integr. $52\frac{3}{8}$; Preußische Staatsschuldscheine $105\frac{1}{4}$; Prämienscheine $72\frac{3}{8}$; Taunusbahnactien 316; Bad. Loose $107\frac{1}{4}$; Spanische Activschuld $9\frac{1}{8}$; Poln. 300 Gulden-Loose $71\frac{1}{8}$; Poln. 500 Gulden-Loose $78\frac{1}{16}$.

---

[183] **Bekanntmachung,**

**(die eilfte Verloosung der vierprozentigen Staats-Schuld betreffend.)**

Nachstehendes Verzeichniß enthält das Ergebniß der heute vorgenommenen eilften Verloosung der zu vier vom Hundert verzinslichen Staats-Schuld.

Die Einlösung der gezogenen Obligationen bei den einschlägigen Schulden-Tilgungs-Cassen beginnt

a) im Wege der Umwandlung in neue zu drei ein halb vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen mit dem Monate März,

b) im Wege der Baarzahlung mit 1. April.

Die vierprozentigen Zinsen werden in beiden Fällen bis zum 1. Mai vergütet; von da an aber hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf.

München, den 24. Januar 1840.

**Königliche Staats-Schulden-Tilgungs-Commission.**

**Buchner.**

Petzl, Sekretär.

**Verzeichniß**

**der gehobenen Serien und der darin enthaltenen Obligationen und Nummern.**

| Zahl. | Serien. | Bezeichnung der hierin enthaltenen Obligationen. | Nummern. |
|---|---|---|---|
| 1 | XIX | au porteur | 3801— 3800 |
| 2 | XXI | au porteur | 4001— 4100 |
| 3 | L | au porteur | 9801—10000 |
| 4 | LVII | au porteur | 11201—11400 |
| 5 | LXI | au porteur | 12001—12200 |
| 6 | LXXV | auf Namen | 14801—15000 |
| 7 | LXXXIII | au porteur | 16401—16600 |
| 8 | XCV | au porteur | 18801—19000 |
| 9 | CIX | au porteur | 21601—21800 |
| 10 | CXXI | au porteur | 24001—24200 |
| 11 | CXXXVII | au porteur | 27201—27400 |
| 12 | CLI | au porteur | 30001—30200 |
| 13 | CLXVII | au porteur | 33201—33400 |
| 14 | CLXXXV | au porteur | 36801—37000 |
| 15 | CLXXXIX | au porteur | 37601—37800 |
| 16 | CXCI | au porteur | 38001—38200 |
| 17 | CCXI | au porteur | 42001—42200 |
| 18 | CCXIII | au porteur | 42401—42600 |
| 19 | CCXXVII | auf Namen | 45201—45400 |
| 20 | CCXXXIV | auf Namen | 46601—46800 |
| 21 | CCXLI | auf Namen | 48001—48200 |
| 22 | CCXLVI | au porteur | 49001—49200 |
| 23 | CCLX | auf Namen | 51801—52000 |
| 24 | CCLXI | auf Namen | 52001—52200 |
| 25 | CCLXXXII | au porteur<br>auf Namen<br>au porteur | 56201—56230<br>56231—56330<br>56331—56400 |
| 26 | CCLXXXV | auf Namen | 56801—57000 |
| 27 | CCXC | au porteur | 57801—58000 |
| 28 | CCXCIII | au porteur und auf Namen | 58401—58600 |
| 29 | CCXCVI | au porteur | 59001—59200 |
| 30 | CCXCIX | au porteur<br>auf Namen | 59601—59660<br>59661—59800 |

Anmerkung. Die hier aufgeführten Nummern des Commissions-Catasters sind auf den Obligationen mit rother Dinte geschrieben.

---

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der Königl. Bayerischen Hochlöbl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission benachrichtigen wir die Besitzer von den in derselben verzeichneten, am 1. Mai d. J. rückzahlbaren 4prozentigen Bayerischen Obligationen, daß solche, nach vierzehn Tagen vorher geschehener Anmeldung, auch bei uns dahier jederzeit, zuzüglich der bis zum Erhebungstage daran haftenden Zinsen, eingezogen werden können, und daß wir ferner die Umwandlung in 3½prozentige Obligationen bis zum 25. März d. J. besorgen werden.

Frankfurt a. M., den 5. Februar 1840.

**M. A. von Rothschild & Söhne.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Vorarbeiten erledigt sind, wollen wir unserer getreuen allgemeinen Ständeversammlung den Entwurf einer Verfassungsurkunde für unser Königreich zur freien Berathung vorlegen lassen. Dieser Entwurf wird den Beweis liefern, daß wir gern bemüht gewesen sind, auch solchen zu unserer Kenntniß gelangten Wünschen entgegenzukommen, welche von dem Inhalte des im Jahre 1838 vorgelegten Entwurfs einer Verfassungsurkunde abweichen, in so fern wir deren Erfüllung mit dem wahren und dauernden Wohle des Landes verträglich halten konnten. — Indem wir hiermit bestimmen, daß die am 20. Juni v. J. von uns vertagte allgemeine Ständeversammlung auf den 19. künftigen Monats wiederum berufen werde, gewärtigen wir von sämmtlichen Mitgliedern beider Kammern, daß sie sich zeitig in unserer Residenzstadt einfinden. Zugleich finden wir uns veranlaßt, Folgendes zu eröffnen: Es ist bekannt, daß, obgleich fast sämmtliche nach dem Patente vom 7. Dez. 1819 zur Theilnahme an der allgemeinen Ständeversammlung berechtigten und berufenen Personen, Corporationen und Districte unserer Aufforderung vom 7. Januar 1838 Folge leisteten, doch später im Laufe des Landtages mehrere Wahlberechtigte ihr Wahlrecht nicht ausübten. Die Vorschriften, welche sich auf die Wahl ständischer Deputirten und deren Verpflichtungen beziehen, sind so mangelhaft, daß sie nicht allein die Wirksamkeit der allgemeinen landständischen Verfassung nicht sichern, sondern daß sogar factische Unterbrechungen dieser Wirksamkeit von der Willkühr einzelner Personen abhängen. Es fehlt zwar nicht an Mitteln, solche Fehler zu beseitigen und zur Aufrechthaltung der bundesgesetzlich nothwendigen ständischen Verfassung die geeigneten Schritte zu thun, inzwischen wollen wir — jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Wahlberechtigten nunmehr ihre Pflicht erfüllen — davon einstweilen abstehen. Dagegen haben wir zum Schutz unserer getreuen Unterthanen gegen die Zudringlichkeiten, womit unbefugte Personen sich zu dem Zwecke der Verhinderung von Wahlen die verschiedensten Umtriebe erlaubt haben, die geeigneten Maßregeln getroffen. Wenn nun auf der anderen Seite die allgemeine Ständeversammlung in ihrer Adresse vom 15. Juni v. J. diese Lücken nicht übersehen und sich dahin geäußert hat, daß ein großer Theil der Wahlberechtigten mit der Wahl neuer Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung deshalb zurückgeblieben sey, weil er einer aus der Wahlhandlung selbst zu folgernden Anerkennung der Verfassung von 1819 zu entgehen suche, und wenn Stände ferner den Wunsch ausgesprochen haben, daß die hochwichtige Berathung über die Verfassung des Landes unter Mitwirkung eines möglichst großen Theils der Wahlberechtigten vorgenommen werde, da hiedurch die Verfassungsangelegenheit auf eine um so mehr Vertrauen und Anerkennung findende Weise werde geordnet werden, und wenn Stände endlich gebeten haben, diesen Anstand zu beseitigen, so können wir es zwar nur tadeln und beklagen, daß jene Wahlberechtigten sich einer von jenem Rechte unzertrennlichen Pflicht entzogen haben. Wir erklären indessen, obgleich es dahin gestellt bleiben mag, in wie weit dieser Unterlassung wirklich der von der allgemeinen Ständeversammlung vorausgesetzte Beweggrund oder ein anderer Einfluß untergelegen habe, zur Beseitigung etwa bestehender Irrthümer das Folgende: In unserem Rescripte vom 15. Februar 1839 haben wir zwar allerdings die Thatsachen hervorgehoben, daß die von uns unterm 7. Januar 1838 nach dem königlichen Patente vom 7. Dezember 1819 berufenen allgemeinen Stände des Königreichs in solcher Anzahl erschienen sind, daß der Eröffnung des Landtages kein Hinderniß entgegen getreten ist, daß die nach dem Reglement vom 14. Dez. 1819 vorgeschriebene Beeidigung der für legitimirt von uns erkannten persönlich und amtlich Berechtigten, so wie der Deputirten keinen Anstand gefunden hat, so wie daß die Constituirung beider Kammern nach dem obgedachten königlichen Patente ordnungsmäßig eingetreten ist. Nicht minder führten wir die Thatsache an, daß die allgemeine Ständeversammlung uns am 9. März 1838 als Organ des gesammten Landes eine Adresse überreichte. Endlich geschah auch des Umstandes Erwähnung, daß die allgemeine Ständeversammlung sich derjenigen Thätigkeit, zu der sie berufen ist, ihren reglementsmäßigen Berathungen, Beschlußnahmen und Vorträgen, unterzogen hat. Dieß sind Thatsachen, welche über jedem Zweifel erhaben sind, und welchen in ihrem Zusammenhange eben so wenig eine Wichtigkeit abzusprechen ist; niemals aber ist diese dahin auszudehnen, daß angenommen werden könne, als verdanke das Bestehen der landständischen Verfassung nach dem Patente vom 7. Dez. 1819 diesen Thatsachen sein Daseyn, oder hänge dieses von ihnen ab. Es hat dieß niemals unsere Meinung sein können, vielmehr ist das rechtliche Bestehen dieser Verfassung, ganz abgesehen von allen jenen Thatsachen, außer Zweifel. Wir nehmen demnach keinen Anstand, dem uns von unseren getreuen Ständen zu erkennen gegebenen Wunsche gemäß, uns dahin auszusprechen, daß es einer besondern ausdrücklichen oder stillschweigenden Anerkennung der gedachten Verfassung durch Ausübung der landständischen Wahlrechte nicht bedarf, noch jemals hat bedürfen können, daß vielmehr den Wahlhandlungen ein wesentlicher Einfluß auf den Rechtsbestand der Verfassung nicht beigemessen werden darf, und werden wir hiernach verfügen, daß die bisher in ordnungsmäßiger Ausübung ihres Wahlrechts rückständigen Corporationen und Districte zur Besetzung der erledigten Deputirtenstellen in der allgemeinen Ständeversammlung aufgefordert werden. So gern wir der Versicherung unserer getreuen allgemeinen Ständeversammlung in ihrer Adresse vom 15. Juni v. J. volles Vertrauen schenken, daß sie bei ihren Verhandlungen die Pflichten gewissenhaft erfüllen, welche ihnen obliegen, eben so gewiß erwarten wir in dem Bewußtseyn unserer wohlwollenden Gesinnungen, womit wir die dauernde Wohlfahrt aller Classen unserer getreuen Unterthanen zu begründen streben, daß von allen Seiten zu demselben Ziele kräftig mitgewirkt werde; damit wir endlich in den Stand gesetzt werden, unsere Regierungsthätigkeit anderen für die Wohlfahrt gleichfalls wichtigen Gegenständen in dem Maße zuzuwenden, als es unseren Wünschen entsprechen würde. Der gegenwärtige Erlaß soll durch die erste Abtheilung der Gesetzsammlung zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Gegeben Hannover, den 10. Febr. 1840. Ernst August. G. Frhr. v. Schele.

Wien, 9. Febr. (N. Corr.) Die große Theilnahme der Bevölkerung für die kaiserl. Familie hat sich bei der gestern Statt gehabten feierlichen Beisetzung der jungen Erzherzogin Maria Anna bewiesen. Seit zwei Tagen waren die Räume der Hofburg von Theilnehmenden angefüllt, und der Trauerzug nach der Kapuzinerkirche ging durch eine dichte Masse, so wie die Kirche selbst überfüllt war. Es leben nun drei Prinzen, Söhne des Erzherzogs Franz und der Frau Erzherzogin Sophie. — Vom Kaiser ist die beantragte allerhöchste Entschließung wirklich erfolgt, daß in unsern italienischen Staaten jene seit den dortigen politischen Verschwörungen bestandene Verfügung, wonach die, eine öffentliche Bedienstung Suchenden durch Zeugnisse darzuthun hatten, daß sie in keiner criminellen Untersuchung gestanden, in so fern dieß die politischen Aemter betrifft, abgeschafft wird. Dadurch ist die Amnestie in allen ihren Folgen vollständig geworden. — Wie verlautet, so beabsichtigt der unermüdlich industriöse Frhr. von Sina, eine neue Actiengesellschaft mit 12 Mill. Gulden zu bilden. Der Zweck ist noch nicht ganz bekannt, doch dürfte er wahrscheinlich in großartigen Canalbauten in Ungarn bestehen, wobei diese Wasserstraße mit den Ei-

senbahnen in die Schranken treten würde. Eine solche Rivalität wird nur zum Segen für das Allgemeine.

Vom 10. Febr. 5pCt. Metall-Oblig. 109¼; 4pCt. Metall.-Oblig. 101⅛; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 141¼; 250 Guldenloose 120; Bankactien 1735.

Berlin, 12. Febr. Se. D. der Generallieutenant und Commandeur der 5ten Division, Prinz Georg zu Hessen, ist von Dessau, und der königl. niederländische Staatsminister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. russischen Hofe, Graf von Schimmelpenick, aus dem Haag hier angekommen.

⊙ Berlin, 11. Febr. (Privatcorr.) Der von den Herren Taglioni und Stullmüller am 8. d. M. unter dem Namen „Florafest" in sämmtlichen geeigneten Räumen des königlichen Schauspielhauses arrangirte bal paré et masqué ist von Sr. Maj. dem König, sowie von allen Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses besucht worden. Im Ganzen sind nahe an 4000 Billets ausgegeben worden, so daß, trotz der geräumigen Localität, das Gedränge außerordentlich groß war, und daher dem Vergnügen im Ganzen Eintrag that. An Pracht und Eleganz übertraf dieser Ball indeß alle bis jetzt statt gehabten öffentlichen Veranstaltungen dieser Art. — Daß die von dem Hrn. Generalintendanten der Schauspiele alljährlich in der Carnevalszeit arrangirten „Subscriptionsbälle" im königl. Concertsaale in diesem Jahre nicht statt finden würden, ist, sicherem Vernehmen zufolge, durchaus ungegründet; vielmehr dürften die bezeichneten Bälle mit Nächstem ihren Cyclus beginnen. — Die gestern statt gehabte Oberbürgermeisterwahl hat durchaus das von uns vorausgesagte Resultat ergeben. Den Statuten zufolge müssen drei Candidaten Sr. Maj. dem Könige vorgeschlagen werden, von denen dann Einer durch Allerhöchste Entscheidung als Oberbürgermeister bestätigt wird. Von den drei gewählten Candidaten ist, nach der Stimmenzahl, der erste: der zeitige Oberbürgermeister, Hr. Geh. Rath Krausnick; der zweite: Hr. Stadtrath de Cuvry, und der dritte: der ehemalige Polizeipräsident, Hr. v. Arnim. Natürlich kann bis jetzt Niemand mit Bestimmtheit voraussagen, wie die Allerhöchste Entscheidung ausfallen werde; doch ist es allerdings höchst wahrscheinlich, daß dieselbe dem Wunsche der Wähler entsprechend lauten und demnach Hr. Krausnick von Neuem als Oberbürgermeister von Berlin bestätigt werden werde. Jedenfalls ist aus dem Resultat der Wahl zu entnehmen, daß die an gewissen Orten so rücksichtslos laut gewordenen Stimmen gegen den zeitigen Oberbürgermeister nur Stimmen in der Wüste gewesen sind, die nirgend Wiederhall fanden. Auch die in dieser Weise versuchte Agitation ist durch die gänzliche Bedeutungs- und Taktlosigkeit der Agitatoren vollständig gescheitert. In den Wahldebatten herrschte die würdigste Haltung, und wenn irgend etwas die Gemüther der Wählenden aufregte, so war es Verdruß über die unberufene Einmischung und über die unverständige Prätension von Leuten, die, ohne Bestimmung und Beruf, es sich herausnehmen wollte, einer achtbaren, besonnenen Versammlung einen Weg vorzuzeichnen. — Hr. Prof. Gubitz hat, dem Vernehmen nach, eine Audienz bei dem Herrn v. Rochow gehabt, in welcher Se. Excellenz demselben vorläufig eröffnet hat, daß der Jubelfeier der Typenerfindung von Seiten der höchsten Behörden durchaus kein Hinderniß in den Weg gelegt werden würde; doch müsse das Programm der Festlichkeit den deßfalls bestehenden Verordnungen und Maßnahmen entsprechen. Demnach war auch das, diese Angelegenheit betreffende, Geschrei ein ganz nutzloses. So hat auch ein hies. Corresp. bereits den greisen General v. Puttkammer, ersten Commandanten des Invalidenhauses, zur Gruft geleitet. Se. Exc. befindet sich aber vollkommen wohl, und hat einige Tage nach seinem vermeintlichen Todestag noch die Ehre gehabt, bei Sr. Majestät zur Tafel gezogen zu werden.

Frankfurt, 14. Febr. Neueste Nachrichten aus Paris, 12. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 112. 90. — 3pCt. 81. 65. — Neapol. 104. — 5pCt. Span. 28. — Passive 7. — Alte Differes 7¼. — 3pCt. Portug. 24. — Belg. Bankactien 945. — Actien der Bank von Frankreich 3175. — St. Germain-Eisenbahn 647. 50. — Versailles, rechtes Ufer 547. 50. — Linkes Ufer 387. 50. — Straßburg-Basel 358. 75.

— Das Wahlcolleg von Calvados ist auf den 7. März zur Wahl eines Deputirten nach Lizieux berufen worden. — Der Graf Sebastiani hat der Königin von England am 10. seine Abberufungsschreiben überreicht. Er wird heute seine Rückreise angetreten haben.

— London, 10. Febr. Heute hat die Vermählung J. M. der Königin Victoria mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg in der königlichen Capelle von St. James statt gefunden.

## Schweden.

Stockholm, 4. Febr. Es ist das Gerücht in allgemeinen Umlauf gekommen, daß nach dem für die Regierung unerwarteten Ausfall der Ausschußwahlen in allen vier Ständen der Staatsminister des Auswärtigen, Frhr. Stjerneld, bei sämmtlichen königl. Rathgebern in Anregung gebracht, ihre Stellen niederzulegen. Einige wollen sogar wissen, daß ihr Entlassungsgesuch bereits dem Könige eingereicht, jedoch von Sr. Maj. „für jetzt" nicht angenommen worden sey. — Das wichtigste Ereigniß in diesen Tagen ist indeß der im Adelsstande vom Grafen C. H. Ankarswärd eingebrachte ausführliche Vorschlag einer neuen „Staatsregulirung." Derselbe geht auf eine Minderung in den Ausgaben von etwa einer Million Thaler Bco. hinaus, wovon 100,000 an der Civilliste, 133,333⅓ an dem Ministerstaat, 60,000 an der berittenen Leibgarde, 200,000 am Armeematerial, 330,000 am Flottenmaterial, 51000 an den Extraausgaben abgehen würden, sammt Einziehung des Leibwehrregiments, der Verwaltung des Seewesens u. s. w. — Die ordentliche Einnahme wurde angeschlagen auf 3,369,500, die außerordentliche auf 4,850,000 Thlr., wozu noch 200,000 an Restanten. Die Ausgabe bestimmt: Für den, obschon reducirten Hofhalt noch auf 839,000, den Civiletat auf 2,519,817, das Landmilitär auf 3,141,128, die Seemacht auf 835,000 Thlr. — Auf die Tafel gelegt. Derselbe Antragsteller machte auch noch in Gemeinschaft mit dem Frhrn. af Nordin einen Antrag auf resp. Aufhebung und Herabsetzung verschiedener das platte Land drückenden Auflagen und Abgaben, der Grundsteuer u. s. w., wobei der Freiherr die Ungesetzlichkeit rügte, daß von den vorigen Ständeversammlungen unterlassen worden, den Ursprung und die Rechtmäßigkeit solcher und anderer Staatsbeiträge vor deren Beschließung einer gebührenden Prüfung zu unterwerfen, was sehr ausführlich behandelt wurde.

## Rußland.

Jassy, Ende Jan. (A. Z.) Nachrichten aus Odessa zufolge herrscht unter den russischen Truppen in den Provinzen des schwarzen Meeres eine ungewöhnliche Thätigkeit. Sämmtliche Truppen, die in der Krim zerstreut waren, haben sich in Sebastopol concentrirt, und man glaubte jeden Augenblick, ihre Einschiffung erwarten zu müssen. Freilich wäre die Jahreszeit für eine Expedition über das schwarze Meer sehr ungünstig; der Hafen von Sebastopol soll von bedeutenden Eismassen umschwommen seyn, und die im Winter häufigen Stürme auf dem schwarzen Meer lassen allerdings kaum dem Gedanken Raum, daß jetzt schon eine Expedition unternommen werden könnte.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 29. Jan. (A. Z.) So wenig Mehemed Ali's Demonstrationen auch bedeuten mögen, haben sie die Pforte doch neuerdings in Allarm versetzt. Die nächste Wirkung davon scheint der im Divan gefaßte Beschluß, eine Anleihe von 10 Mill. Franken zu contrahiren, die, wie man glaubt, zur völligen Reorganisirung der asiatischen Armee verwendet werden dürften. Auch bemerke ich seit einigen Tagen, daß eine bedeutende Anzahl Juwelen und eine Menge anderer Kostbarkeiten aus dem Serail veräußert werden. Alles dieß scheint darauf zu deuten, daß die Pforte über Mehemeds Absichten beunruhigt ist. Sollten die vorzüglichsten Engpässe des Taurus, die sich gegenwärtig in ägyptischen Händen befinden, durch die europäische Pentarchie bleibend dem Vicekönig zuerkannt werden, so wäre ohne Widerrede ein Zustand, der die Türkei erdrücken und erschöpfen müßte, zu einem bleibenden gemacht. — Eine neue Epoche größerer Geselligkeit scheint unter den Bewohnern Pera's eintreten zu sollen. Auf dem hiesigen Casino ward Sonnabend ein Ballfest gegeben, das stark besucht und durch eine ziemliche Anzahl ausgezeichneter griechischer Schönheiten, die mit ihrem Costume und ihren Edelsteinen Etalage machten, belebt war. Montag gab der Internuntius einen Ball, auf dem das diplomatische Corps und hiesige hohe Notabilitäten sich versammelten. Man bemerkte darunter den Fürsten Michael Obrenowitsch mit einem großen Gefolge. Die tanzlustige Jugend aus den fashionablen Kreisen wird heuer Constantinopel nicht so langweilig wie gewöhnlich finden, da fast alle europäischen Missionen zur Feier des Carnevals mit Tanzfesten beitragen werden.

Alexandrien, 16. Jan. (L. A. Z.) Seit wenigen Tagen haben unsere Verhältnisse eine ganz andere Gestalt angenommen. Auf die Erklärung der Consuln, daß dem Vicekönige nur der erbliche Besitz Aegyptens zugestanden werden sollte und, falls er einen feindlichen Schritt thäte, man ihm selbst Alexandrien nehmen würde, legte er endlich die Maske ab und gab seine wahren Gesinnungen unverhohlen zu erkennen; er werde, sagte er, auch nicht einen Finger breit von seinen gerechten Ansprüchen abgehen; seine Kinder wären nicht im Stand, ihre Sache zu verfechten, und er wolle es an ihrer Stelle thun; ihm gelte es gleich, ob er auf dem Bett oder auf dem Schlachtfelde sterbe; er verbitte sich auch alle Rathschläge der Consuln, er sey Mann genug, sich selbst zu rathen und auch sich selbst zu helfen. Diesem zufolge traf er folgende Verfügungen: Alexandrien soll in Belagerungszustand versetzt und mit 12,000 Mann Besatzung versehen werden; am rechten Nilufer, unweit Mehalid-Kibir, wird ein Lager für 30,000 Mann aufgeschlagen; die Plätze Abukir, Rosette, Damiette und El-Arisch werden noch mehr befestigt und erhalten 15,000 Mann Besatzung. Außerdem soll eine Nationalgarde von 20 Regimentern gebildet werden, zu welchem Behuf 5000 Arbeiter aus dem Arsenale, 20,000 aus den Fabriken und 17,000 neue Rekruten ausgehoben werden sollen. Zum Anführer dieser Miliz ist Seid-Achmed-El-Garbi ernannt. Die türkischen Soldaten, welche bei Nisib in Gefangenschaft gerathen waren, werden mit der ägyptischen Armee vereint täglich in den Waffen geübt; die arabischen Diener der Europäer müssen ihre Herren verlassen und zu den Waffen greifen, und so sieht, spricht und hört man hier von nichts als von Krieg. Die Araber zeigen große Unzufriedenheit; aber das kümmert den alten Löwen nicht; er muß, sagt er, siegen oder gänzlich fallen. Wohin wird dieß alles führen? Viele sich klug Dünkende glauben noch immer an keinen Ernst; aber die Schritte, die jetzt gethan werden, lassen keinen Zweifel mehr übrig. Frankreich spielt bei dem allem indeß in jedem Betracht eine verdächtige Rolle, und wir können uns durchaus nicht der Behauptung erwehren, daß der Pascha nach den Einflüsterungen der französischen Diplomatie handelt, diese aber selbst ihre Gesinnungen vor den übrigen Mächten nicht aufrichtig an den Tag legt. — Die Sanitätscommission ist zwar dem Namen nach aufgelöst, dennoch aber übt sie ihre Function wie früher fort, und die aus der Levante ankommenden Schiffe werden nach wie vor einer Untersuchung unterzogen und müssen sich eine Quarantaine gefallen lassen. Wir hören, daß Hr. Burrin, ehemaliger Secretair der Sanitätsverwaltung, mit einer neuen Organisation derselben beauftragt worden ist. Was hilft es aber? Wir fürchten sehr, die Pest auf dem Halse zu haben; vorgestern ist bereits offiziell ein Fall angezeigt worden.— So eben hören wir von Reisenden, die aus dem Innern kommen, daß die ganze Küste entlang, von Abukir bis Alla Torre d'Arrabi, Batterien aufgepflanzt worden sind.

---

Frankfurt, 14. Febr. Neuste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall. 108⅞; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2085; 250 Gulden-Loose 119¾; 500 Gulden-Loose 141; Integr. 52⅛; Preußische Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 72⅞; Taunusbahnactien 316; Bad. Loose 107¼; Spanische Activschuld 9⅛; Poln. 300 Gulden-Loose 71⅛; Poln. 500 Gulden-Loose 78⅛.


[224] Im Laufe dieses Jahres erscheint:

Ueber

**Ursprung und Entwickelung der stehenden Gesandtschaften.**

Eine historisch-publicistische Darstellung

von

**Ph. Fr. Wilhelm Freiherrn von Leonhardt,**

h. R. Dr., königl. Bayerischem Kammerjunker u. s. w.

Der unterzeichnete Verleger erlaubt sich vorläufig auf diese neueste, aus Quellen geschöpfte, umfassende, historisch-publicistische Arbeit des, bereits durch mehrere publicistische Werke, so wie verschiedene Bundes-Staatsrechtliche Abhandlungen, bekannten Hrn. Verfassers aufmerksam zu machen, und hofft, daß dieselbe bei Staatsmännern und Freunden des historischen Faches gleichen Beifall findet, welcher den früheren Schriften des Herrn Verfassers zu Theil ward.

Bestellungen hierauf nehmen alle solide Buchhandlungen an.

Frankfurt a. M., im Februar 1840. Ferdinand Boselli, gr. Eschenheimerstraße Lit. D. Nr. 174.

[217] Im Literatur-Comptoir in Stuttgart erschien so eben, als besonderer Abdruck aus dem Februar-Heft des: Atlas. Monatsschrift für Zeitgeschichte und Völkerkunde, und ist an alle Buchhandlungen versendet:

**Glossen**

zu der Schrift:

**die europäische Pentarchie.**

Von

**Friedrich Giehne.**

4 Bogen groß Octav, in Umschlag geheftet.

Preis 36 kr. rh. oder 9 gGr. preuß.



Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.


(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 46.) 15. Februar 1840.


## Deutschland.

Osnabrück, 10. Febr. (Westph. M.) Unser hochverehrter Justizbürgermeister, Dr. Kemper, Dirigent des Magistratscollegii wie der Gerichtskammer, erlebte gestern seinen 73. Geburtstag und erhielt bei dieser Gelegenheit wiederum vielfältige Beweise großer Theilnahme. Vom frühen Morgen an begrüßten ihn Deputationen des Magistrats, der Alterleute, der Geistlichkeit, des Gymnasiums, so wie der übrigen Unterrichtsanstalten, des Handwerkervereins, der hiesigen Freimaurerloge neben einer großen Menge einzelner Theilnehmender aus allen Ständen. Abends brachte eine zahlreiche Menge, die sich aus den drei respectabeln Clubbs, dem sogenannten großen, dem der Harmonie, und dem der Union, vereinigt hatte, dem Ehrenmanne ein herzliches, kräftiges Lebehoch und den erneuerten Dank für die fortgesetzten Bemühungen in der Rechtssache der Stadt und des Landes, worauf derselbe, tiefbewegt, in der ihm eigenthümlichen herzlichen Weise antwortete. — Kemper hat in einer langen Reihe von Jahren der Stadt große Dienste geleistet, und in dem umfassenden Zeitraum, in welchem er als Syndicus insbesondere die Rechte derselben zu überwachen berufen war, sich dieser Pflicht so treu als freimüthig entledigt, wie alle ihm bezeugen, die Blicke in die Verhältnisse zu thun Gelegenheit gehabt oder genommen haben. Bei der gründlichsten Kenntniß des Rechts ist die gewissenhafteste Anwendung desselben ihm gleichsam zur andern Natur geworden, und Uebung strenger Rechtlichkeit unter allen Umständen der hervorstechendste Zug in seinem Charakter. Seine Festigkeit zu beugen vermochten nicht die Jahre, nicht die verhängnißvolle Zeit. Diese hat ihm vielmehr in seinem Gewissen das schwere Opfer auferlegt, dem früher gehegten Wunsche nach Ruhe — so natürlich in solchen Jahren — zu entsagen, und dem seitdem hereingebrochenen vernichtenden Sturme mit verjüngter Kraft entgegen zu treten. So steht er da, als Mann des Rechts, seinen jüngern Collegen als Muster, auf die die Ansicht und die Festigkeit des Aeltesten unter ihnen kräftig wirken mußte und gewirkt hat. Bei einem geringeren Maße von Rechtssinn aber und Entschlossenheit, die Mühen des Kampfes zu theilen, vor dem Andere mit gleicher, selbst größerer Verpflichtung, zurückbebten: vielleicht wäre auch die Lage in Osnabrück eine andere. Darum gebührt dem Manne Anerkennung, der nach einem dem Rechte geweiheten Leben am Abende desselben seiner Ueberzeugung schwere Opfer bringt. Und sind solche Kämpfer nicht zugleich vollgültige Zeugen für die Güte der Sache?!

Darmstadt, 12. Febr. (Köln. Z.) Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland wurden schon im Laufe dieses Monats hier erwartet; jetzt aber erfährt man mit vieler Bestimmtheit, daß Höchstdieselben schwerlich vor dem nächstkommenden Monat Ihren Besuch am großherzogl. Hof wiederholen werden. Einer unserer geselligen Vereine, die Casinogesellschaft, welche ihren Maskenball erst am Schluß des Monats im Saale des Gasthauses zur Traube halten wollte, sieht sich deßhalb in dem Falle, denselben um acht Tage früher halten zu müssen; damit die nöthige Anzahl von Zimmern, welche für einen Theil des Gefolges des Großfürsten schon bestellt seyn sollen, in Bereitschaft gesetzt werden kann. Im Publikum sieht man erwartungsvoll dem Erscheinen des hohen Gastes entgegen, der schon bei seinem ersten Hierseyn das lebhafteste Interesse erregte. An Veranstaltungen zu seiner Unterhaltung dürfte es wohl um so weniger gebrechen, als unsere erste und wichtigste Kunstanstalt, das großherzogl. Hoftheater, seit dem Herbste v. J. bedeutend gewonnen hat.

Mainz, 12. Febr. (Köln. Ztg.) Die herrliche Besitzung in Bingen, welche unter dem Namen „die Burg Klopp" bekannt und berühmt ist, wurde kürzlich von Hrn. Notar Faber dahier, dem sie gehört, an einen russischen Grafen, dermalen in Mannheim (Graf v. Mengden) für 22,000 fl. veräußert. Derselbe ist nunmehr gestern mit einem bekannten Architekten hier angekommen, um Vorkehrungen zum Bau einer neuen Burg in byzantinischem Stile auf seiner Besitzung zu treffen, und man denkt, daß mit dem Unternehmen noch in diesem Jahre begonnen wird. Leute, welche den Plan des Baues gesehen haben, versichern, daß das Werk eine Zierde am Rheinstrome werden müsse, ein scheinbar aus dem Mittelalter in die neue Zeit hervorragendes Prachtgebäude; und da die Localität die schönste ist, die auf weit und breit existirt, namentlich durch die unaussprechlich reizende Aussicht, so dürfte diese Besitzung bald ein vorzüglicher Magnet der Rheinreisenden werden. Der Käufer hat im Sinn, durch Anlagen aller Art, hier ein kleines Paradies zu schaffen, und Bingen wird dereinst dadurch einen großen Zufluß an Fremden erhalten. Daß Hr. Architekt Mußschlechner aus Mannheim, welcher den Bau leitet, nur das Beste erwarten läßt, hat er bereits durch den Bau des herrlichen von Herting'schen Palais in Nierstein bewiesen.

## Niederlande.

Amsterdam, 12. Febr. Die holländischen Fonds waren heute beliebter; nicht minder die spanischen Effecten. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 98⅛. — Kansb. 23⅞. — Synd. 4½pCt. 93. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 96¾. — Ard. 24⅜. — Pass. 7⅞. — 5pCt. Met. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 70¼.

— Se. k. H. der Prinz von Oranien hat dem Comite zur Errichtung eines Monuments für den Admiral de Ruyter zu Vlissingen eine Summe von 1500 fl. zustellen lassen.

## Rußland.

St. Petersburg, 4. Febr. (Pr. St.-Ztg.) Der Russische Invalide gibt in einer außerordentlichen Beilage folgende Nachrichten über die Expedition nach Chiwa: „In Folge der Erklärung über die Motive und den Zweck der Militäroperationen gegen Chiwa ging das von Sr. Majestät dem Kaiser dem Befehle des Generaladjutanten Perowsky anvertraute Detaschement am 17. (29.) November von Orenburg ab. Am 5. (7.) Dezember erreichte es Bisch-Tamak, einen Ort, der 270 Werst (39 Meilen) von jener Stadt entfernt ist, wo am 6. (18.) gerastet und der Namenstag Sr. Majestät des Kaisers im Lager durch ein großes Tedeum gefeiert wurde. Am 7. (19.) setzte sich das Detaschement, nachdem es sich mit Schnee (Trinkwasser) und Holz verproviantirt hatte, seinen Marsch fort und am 19. (31.) Dezember erreichte es den ersten

befestigten Punkt zu Aty-Jakschi am Flusse Emba. Bis zu diesem Orte hat das Detaschement alle Schwierigkeiten eines Marsches im Winter und mitten durch die Steppe glücklich besiegt. Ungeachtet des anhaltenden strengen Frostes, der bis zu 32 Grad Reaumur gestiegen war, hat Niemand darunter gelitten. Den Gesundheitszustand der Mannschaft wird der Ueberfluß des Proviants und aller anderen Mittel, die das Detaschement bei sich führt, vollkommen erhalten. Während des Marsches wurde dem General Perowski durch die Einwohner der Steppe angezeigt, daß ein Truppencorps aus Chiwa gegen die vorgeschobene Verschanzung sich bewege, die im Sommer 1839 an der Emba bei Ak-Bulak errichtet worden. Diese Nachricht bestätigte sich vollkommen. Am 18. (30.) Dezember griff ein Corps von 2000 Chiwaern unerwartet die Verschanzung von Ak-Bulak an, wurde jedoch durch die Besatzung kräftig empfangen, und mit Verlust zurückgeworfen, nachdem ein lebhaftes Gewehrfeuer stattgefunden hatte, bei welchem wir nicht Einen Mann verloren. Bei seinem Rückzuge griff dieses Corps am 19. (31.), 15 Werst von Ak-Bulak, einen Transport an, welcher dahin von dem Fort an dem Emba unter der Escorte einer Compagnie Infanterie und einer Compagnie Kosaken aus Orenburg gebracht werden sollte. Die Chiwaer umgaben diese Truppen, die keine Artillerie bei sich hatten, umzingelten sie 24 Stunden lang und griffen sie mehreremal wüthend an, wurden aber beständig mit Verlust zurückgeworfen und am Ende gezwungen, jenem schwachen Detaschement, dem sie kein Leid zuzufügen vermochten, das Feld zu räumen, ohne sogar die Zeit zu haben, ihre Todten mitzunehmen. Der Seconde-Capitän Jerofejeff, der den Befehl über unsere Truppen hatte, brachte seinen Transport unberührt nach Ak-Buluk, nachdem er nicht mehr als 5 Todte und 11 Verwundete verloren. Das Detaschement des Generals Perowsky sollte sich fünf oder sechs Tage bei der Verschanzung an der Emba aufhalten, um sich auszuruhen und einige Vorbereitungen zur Fortsetzung des Marsches zu treffen; demnächst sollte es sich unmittelbar über Ak-Bulak nach dem Gebiete von Chiwa begeben. Am Tage des letzten Berichtes, am 25. Dez. (6. Jan.), befand sich das Detaschement im befriedigendsten Zustande."

— Se. Maj. der Kaiser haben folgendes Rescript an den Oberbefehlshaber der Armee, Generalfeldmarschall, Fürsten von Warschau, erlassen:

„Fürst Iwan Federowitsch! Der Kriegsminster hat mir die von der Reichscontrolle über die Revision des Generalberichts der temporären Rechnungscommission der Intendantur der activen Armee für das Jahr 1832 ausgestellte Quittung vorgelegt Die Resultate dieser Quittung und das demselben beigelegte besondere Memoire zeigen, daß ungeachtet der äußersten Beschränkung der Anschlagsummen jenes Jahres die Intendantur der Ihnen anvertrauten Armee alle ihre Obliegenheiten mit vollkommener Pünktlichkeit erfüllt, durch Ersparnisse große nicht veranschlagte Ausgaben gedeckt und außerdem noch bedeutende Geldsummen zum Besten des Staatsschatzes erspart hat. Indem ich dieses für einen neuen Beweis Ihrer fortwährend eifrigen Fürsorge für die Einführung einer strengen Ordnung und Sparsamkeit in allen Zweigen der Ihnen übertragenen umfassenden Verwaltung ansehe, bezeige ich Ihnen dafür mit besonderem Vergnügen auch bei dieser Gelegenheit meine vollkommene Erkenntlichkeit und mein Wohlwollen, und verbleibe Ihnen auf immer wohlgewogen."

## Frankreich.

Paris, 12. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 112. 90. — 3pCt. 81. 65. — Neapol. 104. — 5pCt. Span. 28. — Passive 7. — Alte Differes 7¼. — 3pCt. Portug. 24. — Belg. Bankactien 945. — Actien der Bank von Frankreich 3175. — St. Germain-Eisenbahn 647. 50. — Versailles, rechtes Ufer 547. 50. — Linkes Ufer 387. 50. — Straßburg-Basel 358. 75.

— Das Wahlcolleg von Calvados ist auf den 7. März zur Wahl eines Deputirten nach Lizieux berufen worden. — Der Graf Sebastiani hat der Königin von England am 10. seine Abberufungsschreiben überreicht. Er wird heute seine Rückreise angetreten haben.

— Hr. Charles Durand erklärt heute im „Capitole" er sey nur aus persönlicher Ueberzeugung Anhänger der russischen Allianz und habe von den Mächten nur für seine Arbeiten Geld erhalten.

— In der Deputirtensitzung vom 10. und 11. wurde das Gesetz über die Ehrenlegion discutirt. Die drei ersten Artikel, welche bestimmen, daß bis 1850 für zwei ausfallende Legionarien nur ein neuer ernannt werden, und daß keiner zu einem höheren Grad befördert werden könne, wenn er nicht vier Jahre in einem unmittelbar unteren Grade gestanden habe, wurden angenommen. Dagegen wurden die Artikel 4. 5. 6, welche bestimmen, daß man, um Ritter der Ehrenlegion zu werden, zwanzig Jahre im Civil- oder Militärdienste gestanden haben müsse, mit Ausnahme von ausgezeichneten Dienstfällen, großen Erfolgen in Kunst und Wissenschaft u. s. w., verworfen. Die Bekanntmachung einer Ernennung im „Moniteur" wurde weiter votirt. Dagegen alle Art. bis zum 16. einschließlich verworfen. Am 11. schritt man, nachdem mehrere Artikel, die den 2ten Titel des Gesetzes bilden, verworfen worden waren, zum Scrutinium des so modificirten Gesetzes, das mit 158 Stimmen gegen 150 angenommen wurde.

## Großbritannien.

London, 10. Febr. Heute ist die Vermählung Ihrer Majestät der Königin Victoria mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg in der königlichen Capelle von St. James gefeiert worden. Die ganze Bevölkerung, deren loyale Sympathien für die Königin sich nie verläugnet haben, hat sich mit Freude diesem glücklichen Ereigniß angeschlossen. Mit Beginn des Tages setzten sich die Einwohner der Hauptstadt in der City und den Vorstädten in Bewegung. Mehrere Artilleriesalven ertönten auf dem ganzen Wege, durch den der Zug sich bewegen mußte. Die Häuser waren mit Festons und Guirlanden verziert. In den Umgebungen des Palastes St. James sah man sich Gruppen bilden, die von Augenblick zu Augenblick zunahmen. Alle Fenster waren mit Zuschauern besetzt, die bis zu den Dächern reichten. Endlich verkündeten Artilleriesalven, Trommelwirbel und Fanfaren die Abfahrt Ihrer Majestät der Königin aus dem Palaste Buckingham. Kaum hatte der Trommelwirbel aufgehört, als die Equipage Ihrer Majestät aus dem Marmorportal fuhr. Die Garden präsentirten, die Musik spielte God save the queen und der Zug setzte sich in Bewegung. J. M. grüßte ihre treuen Unterthanen, die ihre Freude an den Tag legten, mit Anmuth; aber diejenigen, die sich dem Zug als Gefolge angeschlossen, befanden sich alsbald in der Unmöglichkeit, weiter vorzudringen, so sehr vermehrte sich die Menge fortwährend. Im Augenblick, wo J. M. in die Kapelle trat, hörte das Freudengeschrei auf und die größte Stille herrschte während der ganzen Ceremonie. Um 9 Uhr waren die Pforten der königlichen Kapelle geöffnet worden. Die Kapelle war in eleganter Einfachheit verziert. Der Altar und die Estrade waren prachtvoll hergerichtet. Der Altar war mit carmoisinrothem Sammet bedeckt, und der Abendmahlstisch war mit Festons in carmoisinrothem Sammet geschmückt. Auf demselben stand eine Menge goldenen Gefäße. An beiden Seiten war ein Sitz für den Erzbischof von Canterbury und den Bischof von London. Zur linken des Altars befanden sich gleicherweise vier Sitze für den Herzog von Sussex, den Herzog von Cambridge, die Prinzessin Auguste und die Herzogin von Gloucester; ihnen gegenüber sah man die Herzogin von Cambridge, die Prinzessinnen von Cambridge, den Prinzen Georg von Cambridge, den Prinzen Ernst und den regierenden Herzog

Subscription Rates
Single Copy ... 5 cents
Yearly ... $2.00
Six Months ... $1.00
Three Months ... 50 cents
Foreign ... $3.00
Payable in Advance

Entered at the Post Office at Bellevue, Ohio, as second class matter.

Advertising Rates
Display ... 15 cents per inch
Classified ... 1 cent per word
Minimum ... 25 cents
Contract rates on application
Reading notices ... 10 cents per line

Published Weekly
Bellevue Publishing Co.
Bellevue, Ohio

bongré malgré annehmen. Thut sie es nicht, so kann sie nie Vertrauen ansprechen, thut sie es, so kann sie auch kein Vertrauen ansprechen; denn man wird morgen um neue Concessionen einkommen, die, wenn sie nicht gewährt werden, den Standpunkt der Dinge gerade auf vorgestern zurückführen. Man kann wohl einsehen, daß wir mit diesem nicht die ruhige Entwickelung innerhalb der constitutionellen Grenzen abweisen wollen, indeß kann man an sie glauben, wenn fünf Worte eines Ministers, die so allgemein, wie nur möglich gehalten sind, dazu benutzt werden, um mit ihnen die Fragen Ball zu schlagen, an deren gründlicher und vorurtheilsfreier Erledigung vor Allem gelegen seyn muß?

## Deutschland.

Wien, 11. Febr. (A. Z.) Hr. Del Hostes, früher in österreichischen und brittischen, gegenwärtig in brasilischen Diensten, befindet sich hier mit der Mission, Sr. Maj. dem Kaiser, als Oheim der Prinzessin Januaria, die projectirte Vermählung der leztern im Namen der brasilischen Regierung anzuzeigen. — Die zwei Stellen, die der verewigte Graf Clam-Martinitz als Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers und als Sectionschef im Staatsrath bekleidete, sollen nicht, wie es früher hieß, getrennt werden, sondern beide vereint bleiben. Man bezeichnet den bisherigen k. k. Botschafter am russischen Hoflager, Grafen v. Ficquelmont, als wahrscheinlichen Nachfolger des Grafen Clam.

München, 12. Febr. (Nürnb. C.) Aus Anlaß der in der Kammer der Abgeordneten am 10. Febr. zur Sprache gekommenen Vorstellung des Regensburger Handelsstandes, den Transitohandel, die Donaucorrection und die Stadtniederlage in Passau betreffend, äußerte der Abgeordnete Frhr. v. Thon-Dittmer: Was den dreifachen Inhalt der Vorstellung betreffe, so könne er vor Allem nur dankbarst anerkennen, was die Staatsregierung in der neuesten Zeit für die unendlich wichtigen Interessen des Donaustromes gethan habe, namentlich dadurch, daß sie die Zuziehung ihrer technischen Beamten gestattet, der Dampfschifffahrtsgesellschaft allen möglichen Vorschub geleistet, mit Nachdruck nöthige Abänderungen an hindernden Brückenbauten betrieben, und überhaupt alle Anhänge zu den nöthigen Correctionen habe geschehen lassen. Gleichwohl bleibe noch mehr, noch sehr Viel zu thun übrig. Er wisse nicht, ob die 1837 für die Donaucorrection bewilligten 150,000 fl. bereits verausgabt worden seyen; aber schon damals sey die ganze, zur Erreichung des großen Zweckes nöthige Summe, wenn er sich recht entsinne, auf zwei bis drei Millionen veranschlagt worden, woraus man füglich annehmen könne, daß jene 150,000 fl. unmöglich auszureichen vermöchten. Indessen in unserer Zeit, wo die Donau mit dem Main vermählt zu werden im Begriff sey, und wo man erkannt habe, welchen unberechenbaren Vortheil das fragliche Unternehmen dem ganzen Lande bringen müsse; da müsse die Regierung nothwendig Alles zu beseitigen wünschen, was dem Verkehr auf dem einen dieser Flüsse hinderlich sey; da müsse dieselbe vor Allem eine gründliche Correction des Flusses Behufs der Einführung der Dampfschifffahrt oder deren Erleichterung zu erzielen suchen. In Bezug auf die fraglichen Rechte der Stadt Passau wieß der Redner auf den Uebelstand hin, daß, während die meisten deutschen Regierungen sich vereinigt hätten, die den Handel hemmenden Zollschranken an den Grenzen fallen zu lassen, im Innern noch hie und da dergleichen bestünden. Indessen dürfte Passau, da man der Stadt das begründete Recht nicht nehmen können, vielleicht am Leichtesten aus den Ueberschüssen der Zollerträgnisse entschädigt werden können. Jedenfalls sey das Ansuchen des Regensburger Handelstandes kein bloß locales, sondern ein universelles, und er empfehle dasselbe daher der hohen Kammer auf das Dringendste. Durch einstimmigen Beschluß wurde der Antrag als zulässig erklärt, und an den Ausschuß verwiesen.

— Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Rheinpreußisches, d. i. Beiträge zur Würdigung des politischen Zustandes der preußischen Rheinprovinz, 1. Heft, Würzburg, in Commission der Stahel'schen Buchhandlung," ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Göttingen, 10. Febr. (Hann. Z.) Sicherem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König allergnädigst geruht, einem Sohne des wegen politischer Verbrechen verurtheilten vormaligen Canzleiprocurators Dr. Eggeling von hier, zu Erlernung des Buchhandels eine jährliche Unterstützung von 100 Thlrn. auf drei Jahre zu bewilligen.

* Heidelberg, 12. Febr. Seit einigen Tagen verweilt der, durch seine Reisen in Afrika rühmlich bekannte, Geolog, der k. österreichische Bergrath Rußegger, in unserer Stadt. Er wird sich von hier zunächst nach Frankfurt begeben und sodann, durch Frankreich und England, nach Norwegen und Schweden gehen.

## Dänemark.

Altona, 11. Jan. (A. M.) Unter dem 17. Dez. v. J. ist aus der Canzlei ein Pönalverbot der Lottozettelträgerei im Herzogthum Lauenburg ergangen. Dasselbe ist um so beachtenswerther, als demselben die Absicht der Regierung, das Zahlenlotto bald aufzuheben, entnommen werden muß. Nachdem der König so deutlich seine Ansicht über die Verderblichkeit des Lottos für Lauenburg ausgesprochen, darf man der baldigen Verbannung dieses genuesischen Teufels aus den übrigen Theilen der Monarchie bei dem erfreulicher werdenden Zustande unserer Finanzen gewiß entgegensehen.

## Griechenland.

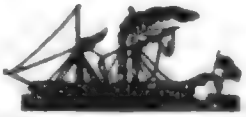
Athen, 19. Jan. (Allg. Ztg.) Bereits am Abend vor der Entlassung des Hrn. Glarakis, die erst am 30. Dez. a. St. erfolgte, hatte sich eine Anzahl junger Leute (wie man vermuthet, größtentheils ehemalige Schüler des Kairis) den Spaß gemacht, den unbeliebten Minister in effigie zu Grabe zu tragen. Sie hatten zu diesem Ende eine leere Tonne mit brennenden Wachskerzen umsteckt, die sie mit großer Ruhe und Ordnung vor die Thüre des Ministers an der Hermesstraße trugen, dort niedersetzten, eine Grabeshymne sangen, und nach dem bei Beerdigungen üblichen letzten Gruße: „Ewig sey dein Gedächtniß, o Georg Glarakis!" ruhig auseinander gingen. Am 31. Dez. übernahm der Staatsrath Theocharis, ein sehr rechtlicher, und keiner einzelnen Partei angehöriger Mann, die beiden Ministerien. Den Morgen des folgenden Tags, des griechischen 1. Jan., der angeblich für die sicilianische Vesper bestimmt gewesen war, begrüßte das Volk schon in früher Stunde mit ungewöhnlichen Demonstrationen der Freude; als aber vollends Ihre Majestäten um 10 Uhr zum Tedeum in die Irenenkirche fuhren, wurden sie auf dem Wege dahin, und vor der Kirche von den dichtgedrängten Massen mit so freudigen und anhaltenden Vivatrufen bewillkommnet, wie sie seit der Rückkehr des Königs von Deutschland wohl nie gehört worden waren, und nach dem Tedeum stimmte die ganze gefüllte Kirche mit ganzem Herzen in diesen Ruf ein, der von den Menschenhaufen draußen verstärkt erwiedert wurde. Ihre Majestäten waren über diese aufrichtigen Aeußerungen der Anhänglichkeit und Freude sichtlich gerührt. Nach der Kirche war Gratulation und Handkuß im Thronsaal des alten Palais, wo beim Vorfahren der alte Kolokotronis*), die Mitglieder der heil. Synode, und einer der fremden Gesandten von Einzelnen

*) Viele Blätter haben — wie es sich zeigt, irrig — Kolokotronis Verhaftung gemeldet.

## Benachrichtigungen.

[220]

# Rheinische Dampfschiffahrt.

## Kölnische  Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren vom 13. Februar an, bis die Erweiterung des Dienstes näher bekannt gemacht wird, wie folgt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von Köln nach Koblenz . . . . | Morgens 7 Uhr. | Von Mannheim nach Mainz . . | Morgens 9 Uhr. |
| » Koblenz nach Mainz . . . | » 6½ » | » Mainz nach Köln . . . . | » 6½ » |
| » Mainz nach Mannheim . . | » 8 » | » Koblenz nach Köln . . . . | » 11½ » |

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, den 8. Februar 1840.

**Die Direction.**

[241]

## Anzeige.

Die von mir erworbene Fabrik von gepreßten Blei- und Zinnröhren, deren **vorzügliche** Produkte sich schnell einen weitverbreiteten, ausgezeichneten Ruf erworben haben, bietet bereits eine namhafte Auswahl gepreßter Röhren der verschiedensten Kaliber dar, die ich hiermit der Berücksichtigung des Publikums auf's Beste empfehle.

Die allgemein anerkannten großen Vorzüge **gepreßter** Röhren, **vor allen** Gattungen anderer Art, hinsichtlich der Schönheit, Länge, **Dauerhaftigkeit**, (selbst bei minder starken Wänden) — namentlich auch **durchgehends vollkommenster Dichtigkeit** egaler Wände, — die bei **keiner** andern Röhrengattung verbürgt werden kann — und die Ueberzeugung, jede Concurrenz des In- und Auslandes, in welcher Hinsicht es auch seyn möge, bestehen zu können, lassen mich hoffen, alle billigen Wünsche jederzeit aufs Vollständigste zu befriedigen.

Nähere Erläuterungen stehen meinen Freunden mit Vergnügen zu Diensten.

Cöln am Rhein, im Febr. 1840.

**Franz Hagen.**

[242] **Edle Maulbeerbäumchen, 2-, 3-, 4- und 5jährige zur Seidenzucht, so wie ächte Brianzer Seidenraupeneier**, sind billig zu haben bei **P. J. Kropf**, Katharinenpforte.

## Literarische Anzeige.

[232] So eben ist erschienen und versendet:

**Temme, J. D. H.**, (K. P. Criminal-Director und Kreis-Justizrath) kurze **Bemerkungen** über den gemeinen deutschen und den preußischen **Prozeß**. Leipzig, Ch. E. Kollmann. (7 Bogen gr. 8.) 45 kr.

In gleichem Verlage sind auch noch erschienen:

**Temme**, Lehre von der Tödtung, nach preuß. Rechte. 1839 fl. 1. 48 kr.

——, Handbuch des preuß. Civilrechts. 1838. fl. 2. 42 kr.

——, Handbuch des preuß Privatrechts, als 2. Theil des Civilrechts. 1835. 54 kr.

——, Handbuch des preuß. Criminalrechts. 1837. fl. 3.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 15. Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen. | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101¼ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2091 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch | | — | 119⅞ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 156 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 141¾ |
| | Beckm. Obligationen | 4 | — | 100½ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102¾ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅝ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅝ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 319¾ |
| Baden | fl. 50 Loos. à Goll u. S | | — | 107½ |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64¼ |
| | 25 ditto | | — | — |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 99 |
| | fl. 25 Loose | | — | 20¹⁵⁄₁₆ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52¼ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅝ |
| Polen | fl. 300 Lott.-Loose Rth. | .. | — | 71⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 79⅝ |

### Wechsel-Cours.

| Den 15. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅝ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | 146⅞ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅝ |
| ditto | 2 M. | — | 147½ |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | 99⅛ | — |
| Disconto | | — | 3 |

### Cours der Geldsorten.

Den 15. Febr.

| Gold. | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Leuthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35½ | Preuss. Thaler | 1 | 44⅝ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wa | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 10 Febr | | Amsterdam, 12. Febr. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅜ | 2½ pCt. Integrale | 52¹¹⁄₁₆ |
| 4 — neue | 101⅛ | Kaxobillet. | 23⅞ |
| 3 — Metalliques | 82½ | Rentanten | 16⅞ |
| Actien | 1735 | 6 — Russ. Inscr. | 69¼ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 120 | 5 — Span. Act. | 24¹⁵⁄₁₆ |
| fl. 500 Loose | 141½ | | |
| **London, 8. Febr.** | | **Paris, 12. Febr.** | |
| 3 pCt. Stocks | 91⅛ | 5pCt. Rente | 112 90 |
| 2½ - Holländische | 52⅜ | — ditto | 81 65 |
| 5 — Russ. Obl. | 115 | 5 — Activschuld | 28 |
| 3 — Portugies. | 23¾ | Passivschuld | 7 |
| 5 — Ardoins | 27⅛ | 2 — Neapol. | 104 5 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 47.) 16. Februar 1840.


## Deutschland.

§ Wien, 11. Febr. (Privatcorr.) Die griechischen Angelegenheiten gewinnen, obschon die beabsichtigte Emeute für den Augenblick unterdrückt worden ist, doch eine immer größere Bedeutung, je mehr es sich herausstellt, daß die eingesperrten Häupter der Orthodoxie am Ende doch nur Werkzeuge einer Hand gewesen sind, die man nicht wohl fesseln kann. Vielleicht ist es zunächst für den Thron König Otto's nichts weniger als gefährlich, daß diese dem Land ursprünglich fremde Intrigue so plötzlich zu Tag gekommen ist. Was geschehen werde in Bezug auf die Lösung der orientalischen Frage, darüber herrscht die alte Ungewißheit. So unbedingt, wie noch vor Kurzem, herrschen die Friedenshoffnungen nicht mehr vor, im Gegentheil, die über Triest aus Alexandrien eingegangenen Nachrichten, welche durch directe Briefe aus Constantinopel bestätigt werden, nöthigen fast unwillkührlich zum Glauben an den nahen Krieg. Es klingt paradox, und doch ist es so, daß der einzige Anker für die Friedensaussichten der Umstand ist, daß man die europäischen Mächte außer Stand sieht, sich über das zu vereinigen, was von ihnen gemeinschaftlich zur Pacification des Orients unternommen werden soll. Daraus zieht man nemlich den Schluß, daß dieselben, da der gegenwärtige Zustand doch unmöglich fortdauern kann, es zuletzt doch noch sehr gern sehen und ihre Zustimmung dazu geben werden, wenn sich die hohe Pforte entschließt, mit Mehemed Ali über einen Separatfrieden zu unterhandeln. Wenn Frankreich die Erfolge, welche seine negative Politik gehabt hat, nicht mißbraucht, wenn es für Aegypten nicht andere Ansprüche erhebt, als die um die Zeit der Abreise des Grafen von Pontois nach der türkischen Hauptstadt hierher communicirten, dann darf man darauf rechnen, daß es von unserm Gouvernement unterstützt werden, und somit auch das Beste und Meiste zur Schlichtung des leidigen Zwistes beitragen wird. Doch wer weiß, welche andere Chancen über Nacht zum Vorschein kommen.

⊙ Berlin, 11. Februar. Wie es heißt, geht man damit um, der Madame Crelinger, welche durch die plumpe Indelicatesse eines hiesigen Schriftstellers so empfindlich compromittirt worden ist, eine öffentliche Genugthuung auf der Bühne zu bereiten. Es steht zu erwarten, daß unser hochgebildeter, feinfühlender Generalintendant, Hr. Graf v. Redern, das Geeignete verfügen werde. Jedenfalls findet die geniale Künstlerin, die auch ihre schönen Töchter zu Repräsantinnen der reinen, ächten Kunstschule ausgebildet hat, deren Zierde sie selber ist, eine Genugthuung schon in der allgemeinen Indignation, mit welcher die gerügte Unbesonnenheit aufgenommen worden ist. — Vor einiger Zeit senkte sich eine Stelle auf dem hiesigen Gensd'armesmarkt, an der Südseite der Neuen Kirche, und bei der in Folge dessen stattgehabten Nachgrabung fand man Skelette von Menschen und Pferden. Man erinnerte sich hierauf, daß zur Zeit der Occupation Berlins von den Franzosen, die aus Holz gezimmerten Pferdeställe derselben an jenem Orte gestanden haben, zugleich aber auch, daß zu jener Zeit mehrere junge Mädchen, unter Andern die durchaus unbescholtene Tochter eines Kriegsraths, auf unerklärliche Weise verschwunden sind. Man bringt jetzt diese Thatsachen mit dem neuerlichen Funde in Beziehung; ob mit Recht, das muß einer genaueren Ermittelung vorbehalten bleiben.

† München, 10. Febr. (Privatcorr.) Unser Carneval entwickelt nun sein ganzes Leben. Gestern war wieder großer Ball im Museum, und Redoute in den Sälen des Odeons. Kommenden Montag ist der zweite Maskenball im Theater. Es verlohnt sich schon, denselben zu besuchen, um den großen Künstlermaskenzug zu sehen, der gleichzeitig stattfindet, und in den Sälen des Theaters seinen Anfang nimmt. Sein eigentliches Ziel sind ebenfalls die Räume des Odeons, wo die Theilnehmer, nahe an 400, ein großes Bankett halten werden. Einem Gerücht nach werden dieselben am Tage darauf eine Fahrt auf der Eisenbahn, ebenfalls im Costüme, machen. Kommenden Sonntag gibt's großes Glücksspiel im Kunstverein. Es werden da, als am Stiftungstage, die sämmtlichen Gemälde und sonstigen angekauften Kunstwerke an die Mitglieder verloost. Gestern beehrte der König die Ausstellung mit einem längeren Besuch, und gleichzeitig Anwesende rühmen die längstgewohnte Leutseligkeit, so wie die gediegenen Urtheile des kunstsinnigen Monarchen über die verschiedensten Gegenstände. Noch am Ende dieser, oder im Verlauf der nächsten Woche soll dem Vernehmen nach ein großes Bankett stattfinden, das die hier lebenden Engländer zu Ehren der Vermählung ihrer Königin veranstalten wollen, und von dem natürlicher Weise, wie von allen englischen Dingen, schon im Voraus gutdeutsch großer Spektakel gemacht wird. — So eben findet die neunte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt.

Regensburg, 11. Febr. (Regensb. Ztg.) Gestern Nachmittags wurde auf dem Werfte der Dampfschifffahrtsgesellschaft eines der Erstlingsproducte unserer Maschinenfabrik geprobt, nemlich eine für den Ludwig-Donau-Mainkanal gefertigte Landdampfmaschine. Dieselbe arbeitet mit Hochdruck, hat 6 Pferdekraft und hebt in der Minute 206,438 Pfd. einen Fuß hoch. Erforderlichen Falls kann ihre Kraft noch um Beträchtliches gesteigert werden. Ihre Aufgabe ist, ein zur Erdausräumung bestimmtes Paternosterwerk in Bewegung zu setzen. Wie sich bei der Probe dargethan hat, ist sie vollkommen ihrem Zwecke gemäß construirt; namentlich zeichnet sie sich, nach Art der englischen Arbeiten der Art, durch Einfachheit und Solidität aus. Jedenfalls wird sie der Werkstätte, aus welcher sie hervorgegangen, zur Empfehlung gereichen. Die Direction gestattete mit dankenswerther Gefälligkeit Jedermann Zutritt zu der Probe. Es fanden sich auch viele Schaulustige ein, besonders aus der Classe der Gewerbtreibenden, für welche diese Ausstellung um so mehr Interessantes bot, als bei der Seltenheit der Dampfmaschinen hier zu Lande, bisher noch wenige Gelegenheit hatten, sich von dem gewaltigen Wirken eines solchen Mechanismus durch den Augenschein zu überzeugen.

†Wiesbaden, 15. Febr. Landesherrliches Edikt. Wir Adolph, von Gottes Gnaden Herzog zu Nassau ꝛc. ꝛc. haben die Eröffnung der dießjährigen Versammlung unserer

Landstände auf Montag den 24. dieses Monats festgesetzt. Mit der Vollziehung dieses Beschlusses, welcher in das Verordnungsblatt aufzunehmen ist, ist unser Staatsministerium beauftragt. So geschehen Wiesbaden den 8. Febr. 1840. (L. S.) Adolph. vdt. Graf von Walderdorff.

— Se. Durchlaucht der Herzog haben Ihrem Oberpostmeister, Frhrn. v. Brints, die Erlaubniß das von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehene Ritterkreuz des österreichischen Leopoldordens annehmen und tragen zu dürfen, gnädigst zu ertheilen geruht.

## Schweiz.

**Bern.** Nach einem nachträglichen Befehl des Regierungsrathes haben die Regierungsstatthalter den im Reactionsprozesse Betheiligten das Urtheil eröffnet, in Bern am 6., in Thun am 7. d. M.; an letzterm Orte haben die meisten Angeklagten erklärt, sie hofften auf die Amnestie des großen Raths; wenn die aber nicht eintrete, so möchte ihnen gestattet werden, vor der Execution um Begnadigung einzukommen.

— Der große Rath wird sich wahrscheinlich erst am 24. Februar versammeln, da auf den 17. noch nicht alle Vorarbeiten fertig sind.

— Die von der Siebnercommission vor dem Gesetz gegen Anschaffung von Waffen nach Neuenburg bestellten, in Folge obergerichtlichen Spruches dem Staat verfallenen 400 Gewehre sind auf vorhergegangene Requisition von der Regierung von Neuenburg ausgeliefert worden, und in 17 Kisten hier angekommen. (A. S. Z.)

Freiburg, 7. Febr. Heute war hier eine äußerst heftige Großrathssitzung; die Angelegenheit wegen der Abgaben, welche den ganzen Canton in Bewegung setzt, wurde berathen. Der große Rath hat die Ausschreibung neuer Abgaben nach dem staatsräthlichen Gesetzvorschlag (wie wir es vermutheten) verworfen, und den Staatsrath beauftragt, einen andern Vorschlag vorzulegen. „Economie dans les dépenses, point d'impots!“ das ist und bleibt der Wahlspruch des Freiburger Volks! (Schildwache.)

**Aargau.** Die politischen Versammlungen folgen sich rasch auf einander. Die Mellinger Versammlung und ihre Führer werden nun vom „Schweizerb.“ heftig angegriffen; in verschiedenen Landestheilen hat sie einen lebhaften Widerspruch hervorgerufen. Von dem Vereine zu Kulm haben wir schon berichtet; am 9. d. M. war in Entfelden bei Aarau eine Versammlung von 800 — 1000 Mann, welche jedoch keine Beschlüsse faßte, sondern bloß einen Ausschuß mit Entwerfung einer Petition beauftragte. Wichtiger ist die Versammlung, die am gleichen Tage in Mumpf stattfand, bei welcher sich 1200 — 1500 Männer einfanden; einstimmig wurde eine Adresse an den großen Rath beschlossen, in welcher Aufrechterhaltung der bisherigen Integrität des Cantons verlangt wird. Die Adresse wurde sofort von sämmtlichen Gemeindevorstehern des Bezirks Rheinfelden Namens ihrer Gemeinden unterschrieben. Sie soll nun auch den Gemeinden des Bezirks Laufenburg zugestellt werden. Gelingt es auf diese Weise, das Frickthal gegen die Mellinger Beschlüsse zu gewinnen, so dürfte wohl die von daher besorgte Gefahr so viel als beseitigt seyn. (Bsl. Z.)

Tessin. Die neue Regierung dieses Cantons besteht auf der Einberufung der Tagsatzung, sowohl zu Behandlung der Walliser Angelegenheit, als auch weil sie wünscht, durch ihre Gesandtschaft den Bundesgenossen beruhigende Aufschlüsse über die letzte Tessiner Bewegung und den jetzigen Zustand des Cantons geben zu lassen. (Basl. Ztg.)

## Dänemark.

Copenhagen, 8. Febr. (H. Corr.) Der Oberauditeur und Stadtvogt der Stadt Frederikshavn in Jütland, Lassen, welcher sich vor einigen Monaten wegen mehrerer präsumtiven Vergehen der Inquisition des Obergerichtsassessors Algreen-Ussing unterwerfen mußte, ist jetzt, nachdem diese Untersuchungen beendigt sind, von der dänischen Canzlei in Anklagestand versetzt worden; die dazu ernannte Commission besteht aus dem Assessor Algreen-Ussing, Hardesvogt Oviistgaard und Procurator Westerbye. Von den zwölf Anklagepunkten betreffen die wichtigsten falsche und ungerechte Behandlung von Strandungs- und Fallitsachen, falsche Protocollirung in verschiedenen Gerichtssachen, ungerechte Sportulirung bei einer Menge Gerichtssachen, so wie auch bei Ausfertigung von Bürgerbriefen; ferner ist es bewiesen worden, daß er als Notarius publicus mehrere Geschäfte gemacht hat, ohne solche im Notariatsprotocoll anzuführen, daß er als Vergleichscommissär und Richter in Sachen fungirt hat, in denen er selbst implicirt war ꝛc.

— Der durch den Tod des Postdirectors, Etatsrath Boiesen, vacant gewordene Posten, ist nicht wieder besetzt worden; indem sein Portefeuille dem Postdirector Grafen Danneskjold Samsö übertragen worden ist. Der Letztere hat zugleich sein eigenes Portefeuille behalten, so daß er jetzt Departementschef des dänischen Postwesens und des dänischen Beförderungswesens ist. Diese Veränderung deutet auf das erfreuliche Princip des Königs hin, die große Anzahl der Beamten, wo möglich, zu beschränken.

## Schweden.

Stockholm, 31. Jan. (A. Z.) Die Wahlen der Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse der Reichsstände sind nun erfolgt, und viel schlimmer ausgefallen, als man erwartet hatte. Der wichtigste ist der Constitutionsausschuß, dem es zukommt, die Protocolle des Staatsraths von den seit dem letzten Reichstag vergangenen Jahren durchzugehen und zu prüfen, um darauf die Decharge oder die Anklage eines oder mehrerer Mitglieder des Staatsraths zu begründen. In diesen Ausschuß haben die Bürger und die Bauern die heftigsten Gegner der Regierung gesetzt, der Bürgerstand nemlich zwei Eisenwerksbesitzer, Petre und Wärn, die am vorigen Reichstage von der Tafel des Königs weggewiesen wurden, wo sie sich freilich uneingeladen eingefunden hatten, weiter den Großhändler Morsing, den Gewürzkrämer Brinck, beide wegen ihrer feindseligen Gesinnung bekannt; der Bauernstand den bekannten Rutberg, Hans Jansson, den der König zum Sprecher des Bauernstandes ernennen wollte, der sich aber weigerte, diese Würde anzunehmen, und einige Gleichgesinnte. Auch vom Priesterstand sind ein paar Oppositionsmänner in diesen Ausschuß gesandt. Die Wahlen des Adelsstandes werden erst morgen bekannt werden; man glaubt, auch diese werden für die Regierung ungünstig ausfallen. Der Charakter der zu erwartenden Verhandlungen des Reichstags scheint also nicht mehr zweifelhaft.

## Niederlande.

Haag, 12. Febr. (Aachner Ztg.) Eine königliche Ordonnanz befiehlt die Aufhebung der Küraſſier-, Lanziers- und Husarenregimenter. Die holländische Cavallerie soll künftig nur aus sechs Regimentern Dragoner bestehen. — Wie es scheint, hat der Fürst von Chimay, belgischer Botschafter an unserm Hofe, den Auftrag, dem König Wilhelm, als Großherzog von Luxemburg, wegen eines Handelstractats zwischen dem Großherzogthum und Belgien Eröffnungen zu machen, allein bisher fand der Botschafter kein günstiges Ohr; denn bekanntlich sucht König Wilhelm das Großherzogthum mehr an Deutschland anzuschließen und so viel als möglich von Belgien zu entfernen.

# Benachrichtigungen.

[238] **Bekanntmachung.**

Das Herzoglicher Domaine gehörige Hofgut Armada bei Frauenstein, Herzoglichen Amtes Wiesbaden, soll Montag den 24. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, auf dem Hofe selbst, frei von allen Staats- und Gemeindesteuern, auf eine längere Reihe von Jahren meistbietend verpachtet werden, und können die dieser Verpachtung zu Grund zu legenden Bedingungen sowohl bei unterzeichneter Behörde, als auch bei dem Herzoglichen Schultheißen Burkhard zu Frauenstein eingesehen werden.

Die Pachtliebhaber müssen sich vor der Versteigerung rücksichtlich ihrer ökonomischen Kenntnisse und Auctionsfähigkeit durch gehörig beglaubigte amtliche Atteste ausweisen.

**A.** An Ländereien enthält das Hofgut

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1) einen eingefriedigten Garten, zunächst den Hofgebäuden von | | | 3 | M. | 17 | Rth. | — Sch. |
| 2) an Ackerland . . . . . | 238 | » | 36 | » | 57½ | » | |
| 3) an Wiesen . . . . . | 26 | » | 63 | » | 47 | » | |
| 4) an vorzüglichen Weinbergen, zunächst den Hofgebäuden . . | circa | 6 | » | — | » | — | » |
| 5) an sterilem Lande . . . . | — | » | 68 | » | — | » | |
| Summa . | 274 | M. | 24 | Rth. | 104½ | Sch. | |

Sämmtliches Winterfeld ist gehörig gedüngt und besaamt, das Sommerfeld vorbereitet, das nöthige Land mit Klee bestellt und die Weinberge sind in voller Tragbarkeit.

Auf den Grundstücken befindet sich eine große Anzahl edler Obstbäume, welche zum Theil in vollem Ertrage stehen.

**B.** Die zu diesem Gute gehörigen Wohng-bäude, Stallungen für circa 50 Stück Rindvieh und für 6 Pferde, einfache und doppelte Scheune, neue Brennerei-Einrichtung, Remisen und Backhaus sind im besten Zustande und zum Theil erst ganz neu erbaut.

Wiesbaden, den 12. Februar 1840.

Herzoglich Nassauische Receptur.
**Barth.**

---

**Niederländische Dampf-**
**10. schifffahrt.**

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft in **Rotterdam** fahren — bei offener Schifffahrt — im December 1839, Januar und Februar 1840

**Täglich um 7 Uhr Morgens von Köln nach Rotterdam.**

---

[206] Anzeige.

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R°. 12. 50 in Silber per 1/13. Dezember 1839 von Hope'schen Certificaten über 5pCt. Russische Inscriptionen werden zu fl. 23. 16 kr. im fl. 24 Fuß per Stück bei denselben eingelöst

Frankfurt a. M., 10. Febr. 1840.

**Grunelius & Co.**

---

[201] **Anzeige.**

Eine Parthie Einkauf setzt mich in den Stand, sehr schöne glatte Seidenwaaren billig verkaufen zu können; ich empfehle solche als besonders preswürdig.

**Joh. Chr. Carl Knoblauch,**
zur Stadt Copenhagen G. Nr. 11.

---

[218] Stuttgart. (Feilbietung einer Fabrik.) Eine Fabrik in einer badenschen Stadt an Würtembergs Grenze wird aus dem Grunde aus freier Hand zum Kaufe angetragen, weil der Besitzer aus Familienrücksichten mit einem Verwandten zu einem andern Geschäftsbetrieb zu vereinigen sich veranlaßt sieht.

Jene Fabrik, ganz neu eingerichtet, besteht aus einer Schön- und Schwarzfärberei, auch Druckerei auf Linnen- und Baumwollen-Stoffen, in welchen sämmtlichen Fächern sie es bereits so weit brachte, um keine Concurrenz fürchten zu dürfen. Was das Fabrik-Gebäude selbst betrifft, so ist dieses ein massiv erbautes Haus mit 11 Zimmern, einem Laden und 3 Kellern; und da ein Grundbesitz von mehreren Morgen Gärten, Aeckern und Wiesen dazu gehört, auf welchem bis jetzt 20 Stück Vieh gehalten wurden; so steht nebenbei auch noch eine große Scheune mit 3 Stallungen. Für das Ganze wird der äußerst billige Preis von 14,000 fl. begehrt, und können auch noch viele rohe Waaren-Vorräthe käuflich dazu abgegeben werden.

Auf portofreie Nachfragen verschafft speciellere Auskunft

**Dibold's öffentliches Bureau.**

---

[240] Gegen hypothekarische Versicherung auf ein bedeutendes Landgut in der preußischen Rheinprovinz, wird ein Kapital von 30,000 fl. zu einem mäßigen Zinsfuß gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition dieser Blätter.

---

## Literarische Anzeige.

[229] Bei **Ch. E. Kollmann** in Leipzig sind so eben erschienen:

**Formation der französischen Zeitwörter** nach einem neuen Systeme der Ableitung von Mag. **Ch. F. Fließbach** in Leipzig. Dritte verbesserte Auflage, vermehrt durch einen Anhang, welcher enthält: 1) Form, Gebrauch und Stellung der pronoms personnels conjoints. 2) Form und Gebrauch der pronoms personnels absolus. 3) Gebrauch der temps. — gr. 8. 45 kr.

**Denkwürdigkeiten aus Walter Scott's Leben.** Mit besonderer Beziehung auf seine Schriften. Nach Lockhart's memoirs of the life of Sir W. Scott und den besten Original-Quellen bearb. von **Moritz Brühl.** 3tes Bändch. (20 Bog.) fl. 1. 48 kr.

Zu beziehen durch **Wilhelm Küchler**, im Hause der Herren Gebrüder Hettefuß.

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[171] Edictalien.

Nachdem über das Vermögen der Adolph Reichert Eheleute von Camberg auf rechtskräftige Weise der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle Gläubiger derselben zur Geltendmachung dinglicher und persönlicher Ansprüche unter dem Rechtsnachtheile des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhanden Masse auf

den 6. März l. J., Morgens 9 Uhr,

anher vorgeladen.

Idstein, den 21. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Sell.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 48. — Montag — 17. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

* Wien, 12. Febr. Se. k. k. Majestät geruhten dem Feldmarschall-Lieutenant, Grafen Eugen Wratislaw, unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung der geheimen Rathswürde, zu Allerhöchstihrem Generaladjutanten, und den Flügeladjutanten, Obersten Freiherrn von Moll, zum zweiten Generaladjutanten allergnädigst zu ernennen. Ferner haben Se. k. k. Maj. den geheimen Rath, Feldmarschall-Lieutenant, Freiherrn von Prohaska, zum Chef der Militärsection in Allerhöchstihrem Staatsrathe zu ernennen geruht. — 5pCt. Metall-Oblig. 109¼; 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 141¼; 250 Guldenloose 120¼; Bankactien 1746.

Wien, 8. Febr. (Leipz. Z.) Nach Briefen aus Rom darf man der Rückkehr des Herzogs von Bordeaux mit Gewißheit entgegensehen. Von der Reise desselben nach dem Norden wird Mancherlei gesprochen. Personen, die den jungen Prinzen genau kennen, wollen versichern, daß derselbe sich schwerlich zu einer militärischen Laufbahn entschließen werde. Auch zweifelt man wohl mit Recht, ob sein Eintritt in einen gewissen Dienst überhaupt als für jene Plane förderlich gelten könne, welche doch mehr oder weniger im Hintergrunde aller Gerüchte und Sagen stehen, in denen man ihn figuriren läßt. Wahrscheinlich muß man diesen auch die Nachricht von der angeblich nahen Verbindung des Herzogs mit einer Prinzessin von Neapel zuzählen.

München, 13. Febr. (A. Z.) Frhr. v. Welden erstattete in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten Bericht über den Gesetzentwurf „den freiwilligen Eintritt in die Armee und die freie Wahl der Waffengattung" betreffend. Derselbe begutachtete, es sey der ganze Gesetzentwurf in materieller Beziehung unbedingt anzunehmen, eben so in formeller Rücksicht, und deshalb die Modification der Kammer der Reichsräthe abzulehnen *). Der erste und dritte Ausschuß, welche gestern zur gemeinschaftlichen Berathung hierüber zusammengetreten waren, hatten einhellig den Beschluß gefaßt, daß die Modification der Kammer der Reichsräthe abzulehnen sey — hauptsächlich auf den Grund der feierlichen Erklärung des Herrn Ministers des Innern, daß die Worte „Staatsministerium" und „Ministerium" als ganz gleichbedeutend in Bezug auf die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit der Minister zu betrachten seyen. Hierauf folgte die Berathung über den in modificirter Form vorgelegten Gesetzentwurf in Betreff der Abänderung des §. 6. Tit. VII. der Verfassungsurkunde, nach welchem, wie schon erwähnt, der jedesmalige Termin zur Vorlage des Budgets auf spätestens neun Monate vor Ablauf einer Finanzperiode (von sechs Jahren) gestellt ist. Bei der Abstimmung ward der Entwurf einhellig angenommen.

Dresden, 12. Febr. Ihre Majestät die Königin sind heute früh 7 Uhr, zum Besuch Allerhöchstihrer Frau Schwester, der Erzherzogin Sophie von Oesterreich, kaiserl. Hoheit, nach Wien gereist.

Dresden, 12. Febr. (Leipz. Ztg.) Die außerordentliche Deputation der zweiten Kammer, welche zur Begutachtung des Antrages des Abgeordneten Eisenstuck in Bezug auf die hannoversche Verfassungsangelegenheit gewählt worden war, hat in diesen Tagen ihren Bericht eingereicht, und die Berathung darüber soll nächstens beginnen. Bekanntlich war jener Antrag (am 11. Nov. 1839) darauf gerichtet, die hohe Staatsregierung im Vereine mit der ersten Kammer zu ersuchen, über die in der hannoverschen Verfassungssache, bei der hohen Bundesversammlung stattgehabten Verhandlungen und die Theilnahme der diesseitigen Staatsregierung an denselben und deren Ergebnisse der Ständeversammlung geeignete und beruhigende Mittheilung zu machen. Die mit der Begutachtung dieses Antrags beauftragte außerordentliche Deputation besteht aus den HH. Abgeordneten v. Wagdorf (Referent), Eisenstuck, v. Thielau, Todt, Reiche-Eisenstuck, v. Mayer und Georgi. In dem sehr gründlich abgefaßten, tief in das alte und neue deutsche Staatsrecht eingehenden Berichte derselben ist, nach vorausgeschickter Darstellung der Sachlage, gezeigt, daß das Vertrauen, welches die Stände in die Haltung der Regierung am Bundestage gesetzt haben, kein unbegründetes gewesen, sondern gerechtfertigt dastehe; es sey zwar abzuwarten, welchen Erfolg das Bemühen und die im Gange befindlichen Versuche, die hannoverschen Irrungen durch Verständigung im Innern des Landes auszugleichen, haben würden, und dieß um so mehr, als man diese Angelegenheit von Seiten des Bundes keineswegs für so definitiv abgemacht anzusehen vermöge, daß nicht in gewissen Fällen das Einschreiten desselben gerechtfertigt werden könnte; indeß sey nicht in Abrede zu stellen, daß bei allen constitutionellen Staaten Deutschlands nach dem Vorgange der Entscheidung des Bundestages in der hannoverschen Sache, eine Lücke für den Fall bleibe, wenn mit der Verfassung eines Landes auch die Ständeversammlung aufgehoben und auf diese Weise der Kläger beseitiget würde. Nächstdem werden die Gründe gegen und für die Gültigkeit des hannoverschen Staatsgrundgesetzes von 1833 erörtert und die verschiedenen Auslegungen der durch die k. hannov. Proclamation vom 10. Sept. veröffentlichten Ent-

*) Die Kammer der Reichsräthe, bei welcher die Regierung den Entwurf zuerst eingebracht hatte, glaubte demselben nur unter der Modification zustimmen zu können, daß im Art. II. statt „unsere Ministerien des Innern und des Kriegs", zu setzen sey: „unsere Staatsministerien des Innern und des Kriegs." A. d. Allg. Ztg.

scheidung des Bundestages geprüft, wobei die Bemerkung vorkommt, daß weder jene Veröffentlichung des Bundesbeschlusses durch die königl. hannoversche Proclamation überhaupt, noch die darin dem letztern gegebene Auslegung in der Absicht der diesseitigen Regierung gelegen habe. Hierauf macht der Bericht auf die Folgen der bisherigen Behandlung der hannoverschen Verfassungsangelegenheit aufmerksam, es sey nämlich dadurch der Grund des Bestehens aller Verfassungen Deutschlands erschüttert und selbst das monarchische Princip gefährdet worden; daher dürfte die Errichtung eines ständigen, unabhängigen und unabsetzbaren höchsten Gerichts zur Sicherung des Rechtszustandes in Deutschland, wohl dem politischen Zwecke des hohen Bundes entsprechen. Auf die Entwickelung dieser Gründe und Ansichten hat nun die Deputation folgendes einstimmige Votum gegründet: Es möge die Kammer gemeinschaftlich mit der ersten Kammer bei der hohen Staatsregierung darauf antragen, daß dieselbe den ihr zu Gebote stehenden Einfluß zu Wiederherstellung des durch die einseitige Aufhebung des Staatsgrundgesetzes vom 26. Sept. 1833 gestörten Rechtszustandes des Königreichs Hannover auch fernerhin kräftigst verwende, und bei der hohen Bundesversammlung Folgendes beantrage: 1) eine authentische Erklärung der durch Proclamation vom 10. Sept. v. J. von der hannoverschen Regierung bekannt gemachten Entscheidung des Bundestages, namentlich des darin gebrauchten Ausdrucks „dermalige Stände"; 2) die Bekanntmachung der Bundesverhandlungen durch den Druck, wie solche am 14. Nov. 1816 als Regel angenommen gewesen; 3) die Einsetzung eines die Stelle der ehemaligen deutschen Reichsgerichte vertretenden Bundesstaatsgerichtshofes, der nicht allein von Ständeversammlungen, sondern auch von Corporationen und selbst von einzelnen Unterthanen Beschwerden über Aufhebung der Landesverfassung und über Justizverweigerung anzunehmen und rechtskräftig darüber zu entscheiden befugt sey. — Am Schlusse hat die Deputation hinsichtlich der an die zweite Kammer gerichteten Petitionen, daß unsere Verfassung unter die politisch rechtliche Garantie des deutschen Bundes gestellt werden möge, angerathen, denselben keine Folge zu geben; indem sie, die Deputation, offen und klar ihre Ueberzeugung dahin ausspreche, daß ihr die anerkannte und makellose Gewissenhaftigkeit, Gerechtigkeit und Worttreue Sr. Maj. des Königs und Seines Hauses höher stehe, als jede andre auswärts zu suchende Garantie.

§ Berlin, 13. Febr. (Privatcorr.) Der Geheime Obermedizinalrath und Professor Dr. Ruft, der seit einigen Jahren auch Präsident des Curatoriums für die Charite und Veterinärschule ist, und sich sowohl in dieser Eigenschaft, wie auch als practischer Wundarzt und namentlich als klinischer Lehrer der Chirurgie die größten Verdienste erworben, und nächstdem durch seinen Einfluß auf die Medizinalangelegenheiten überhaupt so manche wichtige Veränderung und Verbesserung bewirkt hat, ist leider seit einiger Zeit von einem Augenübel befallen, welches nach dem gemeinsamen Urtheile Sachkundiger zur Heilung wenig oder gar keine Aussicht darbietet; sondern im Gegentheil befürchten läßt, daß es nicht einmal auf seiner jetzigen Stufe der Ausbildung stehen bleiben werde. Bereits hat sich Hr. Präsident Ruft dadurch veranlaßt gesehen, den Functionen eines vortragenden Raths im Ministerium der Medizinalangelegenheiten zu entsagen, und wie sehr dieß auch zu bedauern ist, so würde doch namentlich unsere Hochschule den schmerzlichsten Verlust erleiden, wenn Herr Präsident Ruft sich gemüßigt fände, auch seine klinische Professur in der Charite niederzulegen, denn es dürfte jetzt in Deutschland kaum ein Arzt seyn, der an Gründlichkeit des Wissens und namentlich an instructiver Nützlichkeit des Unterrichts in der practischen Chirurgie im Stande wäre, Ruft zu ersetzen; von den hiesigen Aerzten möchte Herr Geheimer Rath Dr. Kluge, erster Director der Charite, aus mehrfältigen Gründen am geeignetesten dazu seyn. Auch in den höchsten Kreisen würde Ruft's Zurücktritt aus dem practischen Leben tiefes Bedauern erregen, da derselbe als Leibarzt Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen das höchste Vertrauen im ausgedehntesten Maaße genießt. Am Hofe wird der Carneval in einer Reihe glänzender Feste gefeiert, denen auch Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Albrecht wieder beiwohnt, nachdem Höchstdieselbe zu allgemeiner Freude wieder vollkommen hergestellt ist. Das Fußübel der durchl. Kranken bestand in einem Geschwür, das ursprünglich durch einen Insectenstich und durch Verschlimmerung desselben in Folge der Bettbitze hervorgebracht worden ist. Die Freude der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wird noch besonders belebt durch die erfreulichen Nachrichten, die, dem Vernehmen nach, über das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland aus Petersburg eingetroffen sind. — Man ist hier allgemein der Meinung, daß in Betreff der orientalischen Angelegenheiten noch nichts Definitives abgeschlossen ist; sondern daß ein desfallsiges Arrangement erst nach dem Eintreffen des Herrn Guizot in London zu Stande kommen werde. Man glaubt, daß die Sendung des genannten Diplomaten einzig diesen Zweck habe, da der General Sebastiani es mißlich gefunden haben soll, seine bisherige Consequenz in dieser Sache jetzt zu desavouiren. — Auf den Bescheid, den einige ostpreußische und pommersche Kaufleute auf ihre Vorstellung in Betreff des Handelstraktats mit Hamburg Allerhöchstenorts erhalten werden, ist man sehr gespannt, da wichtige Aenderungen in Fällen, wo die Initiative nicht von den höchsten Behörden ausgegangen, oder die Sache nicht anderweitig im gewöhnlichen Geschäftsgange der Verwaltung vermittelt worden ist, bisher bei uns schwerlich vorgekommen seyn dürften. — Dem Vernehmen nach ist den subalternen Beamten der executiven Polizei der Befehl zugegangen, in Zukunft die Schnurrbärte stehen zu lassen. So unbedeutend die Sache an sich ist, so verdient sie doch als Anomalie Beachtung, da es bei uns allen Civilbeamten verboten ist, Schnurrbärte zu tragen, welchem Verbote die Polizeisergeanten, eben wegen ihrer Eigenschaft als Civilisten, bisher ebenfalls ausdrücklich unterlagen. Es könnte deshalb allerdings scheinen, daß der neue Befehl eine Folge veränderter Ansicht seyn kann, die die Behörde über die bürgerliche Stellung der Polizeioffizianten gefaßt hat. — Da kürzlich hier einige Mordthaten an Personen verübt worden sind, an denen die Raubsucht anscheinend keine Befriedigung finden konnte, so hat sich das Gerücht verbreitet, als ob jene Verbrechen die Vollstreckung von Strafurtheilen gewesen wäre, welche eine geheime Diebsverbindung gegen abtrünnige Glieder oder gegen Personen, von denen Verrath oder Nachtheil für das Gesindel entstand, erlassen hätte. Wir wollen indeß hoffen, daß dieß eben nur ein Gerücht sey. Jedenfalls können wir von unserer umsichtigen und thätigen Polizei mit Zuversicht erwarten, daß sie die Thäter der begangenen Verbrechen ans Licht ziehen, und die Verübung neuer Schandthaten verhüten werde.

Hannover, 12. Febr. (Kass. Z.) Gleich dem Hauptmann Böse und dem Moorcommissär Wehner hat man nun auch dem Dr. jur. Detmold dahier alles Reisen untersagt; derselbe ist unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden, und darf die Stadt nur in Begleitung eines Gensd'armen verlassen. Es wird sich nun, da man jene drei Männer, Böse,

Wehner und Detmold, auf diese Weise unschädlich gemacht hat, zeigen, ob man in der Erlangung von Wahlen zu der durch die heute publicirte Proclamation wieder einberufenen Ständeversammlung glücklicher ist, als im Jahre 1839. Dem hiesigen Magistrate ist nicht allein jede geschäftliche Communication mit dem Stadtdirector Rumann untersagt, sondern es ist demselben auch anbefohlen worden, die bisher in dessen Wohnung befindliche städtische Ordonnanz nicht ferner daselbst zu belassen. — Die Städte und Landgemeinden des Herzogthums Bremen haben dem Bürgermeister Stüve als Anerkennung seiner Verdienste einen silbernen Pokal zum Geschenk gemacht.

Mainz, 15. Febr. (Mainz. Zg.) Nachdem die Kölnische Dampfschifffahrtscompagnie fast den ganzen Winter hindurch und nur mit kurzer Unterbrechung ihre Fahrten zwischen hier und Köln fortsetzte, auch seit einiger Zeit schon wieder ihre Schiffe bis Mannheim stromaufwärts gehen läßt, hat nun auch die Düsseldorfer Gesellschaft ihre Fahrten wieder begonnen, und die niederländische Compagnie wird, wie wir vernehmen, gleichfalls binnen Kurzem den Rhein bis hierher mit drei Schiffen befahren. In unserm Hafen liegen jetzt viele Segelschiffe in Ladung.

## Italien.

Rom, 6. Febr. (A. Z.) Der heutige Jahrestag der Krönung des gegenwärtigen Papstes wurde durch einen feierlichen Gottesdienst in allen Kirchen der Stadt, so wie in der Sixtinischen Capelle (Schloßcapelle des Papstes) gefeiert. Nach Beendigung desselben nahm der heil. Vater die Glückwünsche der Cardinäle und Prälaten, so wie der hohen Staatsbeamten und des Militärs, entgegen. Auch dieses Jahr wurden die Gratulationen des diplomatischen Corps, aus mehrern Rücksichten, abgesagt. Die Paläste der Großen und alle öffentlichen Gebäude waren gestern, als am Vorabend, erleuchtet, was heute Abend wiederholt wird. Eine ansehnliche Summe ist heute von dem Almosenier des Papstes an die Stadtarmen vertheilt worden. — Gestern Vormittag reiste der Herzog von Bordeaux mit seinen Begleitern, dem Herzog de Levis, dem Grafen de Montbel und dem Grafen de Locmaria, nach Florenz ab. Sämmtliche sich hier aufhaltende französische Legitimisten hatten sich schon früh in seiner Wohnung eingefunden. Die ältern gaben in Equipagen dem Herzog das Geleite bis an das Weichbild der Stadt, während die jüngern, nahe an vierzig, bis zur ersten Poststation zu Pferde seinen Wagen begleiteten. Der Herzog de Levis wird von Florenz aus nach Frankreich gehen, wohin ihn Familienangelegenheiten rufen. Den Grafen v. Ferronays, welcher sich mit seiner Familie in Neapel befindet, bezeichnet man als den Nachfolger des verstorbenen Herzogs v. Blacas für den kleinen Hof in Görz.

## Rußland.

St. Petersburg, 6. Febr. (Preußische Staatszeitung.) Die Zeitung von Nowgorod berichtet über eine kirchliche Feier, welche mit Bezug auf die Wiedervereinigung der griechisch-unirten mit der morgenländischen Kirche am 30. v. M. dort stattfand. Nachdem dazu die Erlaubniß erfolgt war, fand sich der Bischof Antonius aus Brzesc-Litewsky am 29. Jan. in Nowgorod ein und vollzog am folgenden Morgen, gemeinschaftlich mit der Stadtgeistlichkeit, in der St. Sophienkathedrale die Liturgie und Messe ganz im Ritus der herrschenden Kirche, zu welcher Feier sich die ersten Militär- und Civilautoritäten Nowgorods und eine gedrängte Schaar aus allen Classen der Bevölkerung in derselben versammelt hatten. Noch am Abende desselben Tages setzte Bischof Antonius seine weitere Reise fort, um auch in anderen Eparchieen des Reichs die Wiedervereinigung beider Kirchen zu feiern.

— Die jüdische Bevölkerung im Gouvernement Grodno wird eines gesetzwidrigen Verfahrens bei Bestattung ihrer Todten geziehen, welche sie nach den allgemein dafür im Reiche bestehenden Gesetzen nicht vor Ablauf von drei Tagen nach erfolgtem Ableben beerdigen darf, während es dort schon geschieht, wenn kaum die Symptome des Todes eingetreten und der Leichnam kaum erkaltet ist. Die örtliche Centralregierung hat die strengsten Maßregeln zur künftigen Abwendung dieses Unfugs ergriffen. Durch die Ortsbehörden ist den jüdischen Stadt- und Landgemeinden wie ihren Rabbinern das bestehende Landesgesetz, keinen Todten vor Ablauf von drei Tagen zu beerdigen, in Erinnerung gebracht, dessen Nichtbeachtung die Uebertreter aufs schärfste zu büßen haben. Bei schnellen und dubiösen Todesfällen soll die Bestattung des Todten nicht vor angestellter Beschauung eines Polizeibeamten statthaben dürfen.

— Der Soldat Wassili Dudoroff, vom Astrachanschen Carabiniersregiment, ein Bauerssohn, desertirte von seinem Regimente und erschien bei seinem Vater, dem verabschiedeten Soldaten Antip Dudoroff, der ihn jedoch noch an demselben Tage seiner Behörde ablieferte, ohne dem Sohne auch nur ein Nachtlager in seinem Hause zu gestatten. Se. Maj. der Kaiser haben dem verabschiedeten Soldaten Antip Dudoroff eine silberne Medaille mit der Inschrift: „Für Pflichttreue" nebst ein Geschenk von 100 Silberrubeln verliehen und das Benehmen des Dudoroff bekannt machen lassen.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 5. — 3pCt. 81. 90. — Neapol. 103. 90. — 5pCt. Span. 27. — Passive 6¼. — 3pCt. Portugiesische 23¼. — Belg. Bankactien 955. — Actien der Bank von Frankreich 3180. — St. Germain-Eisenbahn 657. 50 — Versailles, rechtes Ufer 557. 50. — Linkes Ufer 382. 50. — Straßburg-Basel 355.

— Der „Moniteur Parisien" enthält: „Wir sind zu der Erklärung autorisirt, daß der russische Hr. Geschäftsträger sich beeilt hat, jede Theilnahme der kaiserlichen Gesandtschaft an dem übrigens unrichtigen (inexact) Artikel der „Presse", dessen Quelle dieses Journal allein angeben kann, wenn es solches für angemessen hält, zu desavouiren. — Marschall Maison ist heute nach einer zehntägigen Krankheit gestorben. — Es heißt, zwischen Marschall Soult und Herrn Guizot hätte seit einigen Tagen eine lebhafte Discussion Betreffs der Instructionen statt gefunden, die der neue Botschafter von dem Präsidenten des Conseils erhalten. Man fügt hinzu, Se. M. habe sich zum Vermittler in dieser Angelegenheit erboten und Hr. Guizot habe sich gestern dreimal in die Tuilerien begeben. — General Sebastiani ist gestern in Paris eingetroffen und hat sich sofort zum Präsidenten des Conseils begeben.

London, 12. Febr. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 27. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 53.

— Der „Standard" behauptet, Hr. v. Brunnow werde noch einige Zeit in London, diplomatischer Geschäfte halber, verweilen.

---

## Benachrichtigungen.

### Lebensversicherungsbank
[244] **f. D. in Gotha.**

So weit sich die Ergebnisse dieser Anstalt im verwichenen Jahre bis jetzt übersehen lassen, sind sie für alle Interessenten derselben höchst erfreulicher Art. In Folge zahlreichen neuen Zugangs wird sich die Summe der laufenden Versicherungen für den Jahresschluß auf ungefähr 15,700,000 Thlr., die Zahl der Versicherten auf 9,500 Personen und der Bankfonds auf 2,200,000 Thlr. stellen. An Sterbefällen sind bis jetzt nur 122 mit 207,000 Thlr. Versicherungssummen angemeldet, resp. berichtigt, — ein Betrag, der weit hinter der Erwartung zurückbleibt und eine ansehnliche Dividende in Aussicht stellt. Ich benutze diese Anzeige, um alle diejenigen, welche für den Fall ihres unvorhergesehenen Todes eine dauerhafte Versorgung der Ihrigen begründen wollen, zur Theilnahme an jener blühenden Anstalt einzuladen.

**Joh. Mart. Guttenberger.**

---

156 [3] Eine Brüsseler Fabrik, von unverbesserlichem Glaspapier für Möbelmacher, und Schmergelpapier für Mechaniker, sucht einen soliden Mann in Frankfurt, um demselben davon eine Niederlage zu geben.

Nähere Auskunft bei der Expedition dieser Blätter.

---

159 [3] **Pferde-Verkauf.**

In Folge Höchster Entschließung sollen Donnerstag den 20. Februar l. J. des Vormittags um 10 Uhr in dem Gasthause zum Hessischen Hofe dahier, acht rothbraune Wagenpferde (Wallachen ohne Abzeichen), zu der Verlassenschaft weiland Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Frau Landgräfin zu Hessen, gebornen Prinzessin von Großbritannien und Irland ꝛc. ꝛc., gehörend, öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Die weiteren Bedingungen wird man vor Anfang der Versteigerung bekannt machen.

Homburg, den 30. Januar 1840.

v. C.

Wiesenbach, Haushofmeister.

---

[243] Frankfurt. Einem hiesigen Einwohner ist es gelungen, ein vorzügliches Kaffee-Surrogat zu erfinden, welches von einer hochansehnlichen Sanitäts-Commission dahier auf das Beste beurtheilt und von dem verehrl. Gewerbverein ebenfalls als zweckmäßig und empfehlenswerth anerkannt wurde. Die Fabrikation wird mit Nächstem in's Leben treten.

---

## Literarische Anzeige.

[233] ***Für Aerzte.***

So eben ist erschienen und versendet:

**Allgemeines Repertorium** der gesammten deutschen medicinisch-chirurgischen Journalistik, mit Berücksichtigung des Neuesten und Wissenswürdigsten aus der ausländischen medicinisch-chirurgischen Journal-Literatur. In Verbindung mit mehreren Aerzten fortgesetzt und redigirt von Dr. *H. W. Neumeister*. Zweiten Decenniums 4r, der ganzen Reihe 14r Jahrgang. 1840. Januar. 12 Hefte (circa 160 Bogen). Leipzig, Ch. E. Kollmann. fl. 12. 36 kr.

Der nach des Herrn Dr. Kleinert Tode in die alleinigen Hände des Herrn Dr. Neumeister übergegangenen Redaction des Repertoriums ist es gelungen, das Journal so weit vorwärts zu bringen, daß anstatt sonst gewöhnlich im März, das Januarheft schon im Januar selbst ausgegeben werden konnte. Eine Bereicherung desselben mit der **Journalistik des Auslandes** ist dem gegenwärtigen Jahrgange (siehe die Vorrede) zugedacht, und wenn dadurch auch eine Vermehrung der Bogenzahl nothwendig eintreten muß, so ist der Verleger entschlossen, deshalb den Preis keineswegs zu erhöhen.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[222] Ein alter Bastard-Jagdhund von weißer Farbe und mittlerer Größe ist angehalten worden.

Der Eigenthümer hat sich binnen 8 Tagen zu melden, ansonst weiter verfügt wird.

Frankfurt a. M., den 11. Februar 1840.

Polizei-Amt.

---

[239] **Oeffentliche Bekanntmachung.**

Johann Georg Riehl von Zell ist seit längerer Zeit abwesend und dessen Vermögen bisher bei der unterzeichneten Behörde von einem Curator verwaltet worden.

Als angeblicher nächster Erbberechtigter jenes Abwesenden hat nunmehr der Hoheitsschultheiß Bölfing aus Meerholz die Ausantwortung jenes Vermögens an ihn gegen Caution gebeten.

In Folge dieses Antrags werden hierdurch der Abwesende selbst, so wie dessen etwaige bevorrechtete Vertrags-, Testaments- oder Leibeserben hiermit vorgeladen, von heute an

binnen drei Monaten

bei der unterzeichneten Behörde so gewiß ihre vermeintlichen Rechte geltend zu machen, als sonst das mehrerwähnte, bisher von einem Curator verwaltete Vermögen an den Nachsuchenden gegen Caution verabfolgt werden wird.

Hanau, den 12. Februar 1840.

Kurfürstl. Obergericht, Civil-Senat.

Müller.

---

155 [3] Alle diejenigen, denen etwa dingliche Ansprüche an dem zu Adorf im Besitz des Oeconomen Conrad Clemens befindlichen Rittergute, oder dessen Zubehör zustehen, haben solche

den 25. Februar dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

bei Vermeidung der Ausschließung, bei der unterzeichneten Gerichtsstelle anzumelden und zu begründen.

Corbach, den 21. Januar 1840.

Fürstl. Waldeckisches Hofgericht.
W. v. Hörleben.

---

[237] **Decret.**

Das Schuldenwesen des Peter Hemes und dessen Ehefrau von Geisenheim,
insbesondere
die Veranlassung zum Concurse betreffend.

Nachdem das Urtheil über Eröffnung des Concursprocesses rechtskräftig geworden ist, wird Termin zur Liquidation der Passiven auf

Montag den 16. März laufs. Jahres,
Morgens 8 Uhr,

gesetzt.

Dingliche und persönliche Ansprüche sind in diesem Termin in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier zu liquidiren, widrigenfalls dieselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Rüdesheim, den 10. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Gödecke.

---

[179] **Edictalien.**

Nachdem über das sehr geringe Vermögen des Johann Phl. Baum von Wörsdorf und den Nachlaß seiner Ehefrau auf rechtskräftige Weise der Concursproceß erkannt worden ist, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an diese Concursmasse Termin

auf den 11. März l. J., Morg. 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des ohne Decretur erfolgenden Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse bestimmt.

Idstein, den 23. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Sell.

---

## Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 16. Febr. 1840.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr). | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall. | — | 105⅛ |
| " 4% " | — | 101¼ |
| " 3% " | — | 81⅛ |
| Wiener Bankactien | — | 2100 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 52¼ |
| 5% Spanische | — | 8¼ |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 79¼ |
| Taunusbahnactien à 250 fl. | — | 319¼ |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 48.) 17. Februar 1840.


## Deutschland.

**Wien**, 10. Febr. (Köln. Ztg.) Die kürzlich hier zum Verkaufe ausgebotene merkwürdige alterthümliche Uhr, welche im bürgerlichen Zeughaus aufgestellt war, hat dem Vernehmen nach der Freiherr Salomon von Rothschild um den Schätzungswerth angekauft. — Der Gesundheitszustand dieser Hauptstadt hat sich etwas gebessert, namentlich bemerkt man wieder eine ziemliche Abnahme der so bösartigen Typhusfälle.

**Osnabrück**, 12. Febr. (Westph. Merkur und Köln. Ztg.) Die aus der Provinz Bremen und dem Lande Hadeln unserm Stüve zugegangene Adresse ist bereits mitgetheilt. Hier seine Antwort. Sie ist charakteristisch und gestattet einen tiefen Blick in sein Inneres. „Wohlgeborene hochzuverehrende Herren! Mit großer Ueberraschung und Freude habe ich aus Freundes Hand das prachtvolle Ehrengeschenk empfangen, das Sie, hochgeehrte Herren und Freunde, im Namen vieler Gleichgesinnten in der Provinz Bremen und dem Lande Hadeln mir übersendet, und es ist wohl die erste und erfreulichste Pflicht für mich, den wohlwollenden Gebern meinen innigen Dank auszusprechen für eine Aeußerung der Theilnahme, die in jeder Beziehung erfreulich und an tiefer Bedeutung für mich so reich ist, daß ich kaum das Wenigste anzudeuten vermag. — In schwerer Zeit, unter Vorbereitung auf Sorgen und Opfer, während nur die Gesinnungen und Wünsche mit jedem Tage schärfer hervortreten, kann diese Gabe nur zu tiefem Ernste stimmen. Dieselbe gilt dem Streben, nicht der Vollendung. Allein, wenn auch der Mensch seines Strebens und Willens Herr ist, oder doch seyn soll, und wenn wir den gewissen Glauben haben, daß das rechte Wollen stets zum Ziele führe: so ist doch der menschliche Wille so selten frei von Selbstsucht und anderer Schwäche, es ist so schwer, denselben stets und unter allen Umständen nur auf das Rechte gerichtet zu erhalten, daß bei dem, der es mit sich und der Sache redlich meint, jede Anerkennung des bloßen Willens zum lebhaften Gefühle der eigenen Schwäche führen muß. — In diesem Gefühle hat es mich vor Allem gefreuet und gehoben, in Ihrer freundlichen Zuschrift eben die Worte des alten vielgeprüften Sängers wieder zu finden, die mir selbst in den schwersten Tagen den Muth und das Vertrauen auf den Gott, der da hilft, und den Herrn, der vom Tode errettet, oft gestärkt haben. Leben und handeln wir alle in dem Glauben, daß der Mensch nur recht thun soll, und um die Folgen nicht sorgen, daß selbst unsere Fehler in der Hand Gottes zu mächtigen Mitteln werden, sein großes Werk zu fördern, — dann wird der Ausgang uns nicht niederschlagen noch uns irre werden lassen an denen, deren Streben nicht den Erfolg hatte, den wir uns gedacht. — Mir sind in meinem Leben selten wichtige Dinge so gelungen, wie ich es erwartete. Mehr als einmal sind meine Hoffnungen bitter getäuscht, aber noch ist mir nichts begegnet, wofür ich nicht hätte Gott danken müssen. Denn wenn seine Wege auch nicht die meinigen waren, so führten sie doch zum Ziele, das die meinigen verfehlt haben würden. Darum halte ich es für den größten Irrthum, wenn der Mensch stets das wahre Ziel des Guten und Rechten unerschütterlich festzuhalten sich das Mittel zum Zwecke macht, nur auf seine Weise das Ziel erreichen will, und wenn dieses nicht gelingt, mißmuthig die Arme sinken läßt oder in Leidenschaft nach Mitteln greift, die des wahren Zieles unwürdig sind, und dann die Früchte der eigenen Fehler dem zur Last legt, dessen Führung er verschmähete. Lassen Sie uns alle dahin arbeiten, daß dieser Vorwurf unser Volk nicht treffe. — Hier aber lassen Sie mich noch eines zweiten Punctes erwähnen, der mir beim Empfange Ihres schönen Geschenkes besonders erfreulich gewesen ist. Man hat oft der Provinz Bremen und dem Lande Hadeln nachgesagt, daß ihnen allein ihre Provinz am Herzen liege; man hat sie darum getadelt, hat auch wohl gesucht, sie durch diese Liebe zu ihrem besondern Vaterlande zu verlocken. Mich haben ähnliche Vorwürfe getroffen. Nach gewöhnlicher Rechnung sollten wir Widersacher seyn, statt dessen wird mir von dort solche Anerkennung. Woher kommt das? — Das kommt daher, daß wir beide, Sie und ich, unser Vaterland lieben und wissen, warum wir es lieben. Die Liebe will aber keine Luftgebilde, keinen Begriff, sondern einen Gegenstand. Und wie Sie mit Recht die mächtigen Ströme, die Meeresküsten, das Land, das von Ihren Altvordern mit dem Schwerte gegen den Feind und mit dem Spaten gegen die wilden Fluthen vertheidigt worden, die reichen Ueberreste ursprünglich deutscher Art und Freiheit, über Alles lieben, so sind dem Osnabrücker seine Berge und Hügel, sein westphälisches Volk und dessen Sitte und Recht die Bedingung des Lebens. Weil wir aber beide den Boden lieben, auf dem wir stehen, so halten wir auch fest an dem Vaterlande, das uns diesen Boden schützt, an dem Königshause, unter dessen Fahnen auch wir für die Freiheit gefochten. Und weil wir in dieser Liebe unsere Stärke finden, so wünschen wir, daß ein Jeder, so wie wir, sich seines Landes freue und darauf stolz sey. Die Liebe vereinigt und macht stark; aber wer sich absondert, der sucht, was ihn gelüstet, und widersetzt sich Allem, das gut ist. — So lassen Sie uns fest an einander halten im Guten und Bösen, im Ganzen uns der eigenen Vorzüge freuend, vor Allem aber deutschen Sinn und deutsche Sitte bewahrend. Lassen Sie uns stets bedenken, daß der Werth der Freiheit nur an ihrer Begrenzung erkannt werde, daß es nützlicher sey, die zum Guten wirkenden Kräfte durch Sammlung zu stärken, als solche durch Ungebundenheit der Zersplitterung Preis zu geben; daß es wichtiger sey, die geistige Kraft zum Gebrauche der vorhandenen Mittel zu heben, als die Mittel selbst zu vermehren. Lassen Sie uns durch treue Erforschung des Gegebenen im Großen und Kleinen die Hülfs- und Heilmittel suchen, und bei allgemeinen Theorien jeder Art stets bedenken, daß alles menschliche Werk in äußerster Consequenz nur zum Irrthume führe. — Wie es dem Deutschen geziemt, lassen Sie uns am Rechte halten, das seine Wurzel nicht im menschlichen Witze hat, sondern in göttlichen Geboten und in altehrwürdiger Sitte. Lassen Sie uns jeder Entartung der Satzungen, die dasselbe von diesen Grundlagen losreißen möchte, entgegentreten, aber eben so sehr der Willkühr, die ohne Einsicht in den wahren Grund der Dinge und ohne andere Triebfedern als Selbstsucht und Leidenschaft an dem einmal Begründeten, sey es zur linken oder zur rechten Seite, rüttelt, und also nichts schafft als öde Schutthaufen. Ist es jedoch nur der Geist der Liebe, der leben-

dig macht! — So in gewissenhaftem Streben nach dem Wahren und Rechten, in einträchtiger Liebe des Vaterlandes, in demüthiger Erkenntniß der eigenen Schwäche, aber in desto festerem Vertrauen auf Gott, reiche ich Ihnen und so vielen deutschen Männern der Provinz Bremen und des Landes Hadeln, an deren Wohlwollen und Vertrauen ich mich oft erfreuet habe, die Hand zum Danke und zum Bunde. Ist Gott für uns, wer will wider uns seyn! Osnabrück, 6. Febr. 1840. C. B. Stüve."

Darmstadt, 13. Febr. (Köln. Ztg.) Man sieht mit jedem Tage dem Erscheinen des Reglements wegen der Uniformirung der Civilbeamten entgegen. Die neue Maßregel wird jedoch nur eine sehr beschränkte Anwendung erleiden, indem nur den höheren Staatsdienern ein Dienstkleid zugedacht seyn soll. — Während man in Preußen und Bayern über eine Unzahl von Candidaten klagt, welche man vor dem Ablaufe einer langen Reihe von Jahren in den betreffenden Zweigen des Staatsdienstes nicht unterzubringen weiß, können wir unsererseits ebenfalls versichern, daß wir daran im Großherzogthum Hessen durchaus keinen Mangel leiden. Inzwischen muß der Andrang zu den akademischen Studien allmählig in dem Maße abnehmen, als die Aussichten zu einer baldigen Versorgung im Staatsdienst sich immer mehr verringern. Früher, wo man kaum andere höhere Bildungsanstalten hatte, als die Universitäten, war es begreiflich, daß die durch ihre bessere Erziehung schon von Jugend auf zur Befriedigung eines höhern Bildungsbedürfnisses angeleiteten Söhne von Beamten gewöhnlich für das akademische Studium, und somit auch für den Staatsdienst sich zu entscheiden pflegten. Jetzt aber, wo man durch Gründung von polytechnischen Instituten und Realschulen die Ansprüche der gewerbtreibenden Classen an eine bessere technologische Bildung erkannt und berücksichtigt hat, sollte jener schädliche Kastengeist, welcher mit den besseren Talenten zugleich auch viele mittelmäßige und unfähige Köpfe dem Staatsdienste zuführt, ganz verschwinden, und an seiner Stelle die Forderungen der Zeit und eines regsamen, industriellen Lebens mehr beachtet werden. Ohnehin gehören auch so manche zufällige Umstände dazu, um im Staatsdienste sein Glück zu machen, daß derjenige, der nur Fähigkeiten und Kenntnisse besitzt, sich in seinen billigen Erwartungen gar häufig sehr getäuscht sehen dürfte.

## Schweiz.

Tessin. Zwischen den Postadministrationen von Oesterreich, Zürich, Luzern und Tessin liegt die Vermehrung der wöchentlichen Postcurse über den Gotthard von drei auf fünf in Unterhandlung. Mit Graubündten unterhandelt Tessin für Hebung des Passes über den Bernhardin, durch Ermäßigung der Zölle u. s. w. Zu diesem Behufe begab sich Hr. Landrichter a Marca auf den 7. und 8. d. M. nach Locarno. (Basl. Ztg.)

## Niederlande.

Haag, 12. Febr. (Köln. Ztg.) Vorzüglich zieht jetzt das von der Regierung eingeführte Ersparungssystem die Aufmerksamkeit auf sich. Außer dem, daß man den Offizieren Urlaub angeboten, strebt man, alle Musikcorps zu vermindern oder abzuschaffen, die Cavallerieregimenter zu verkleinern und in minder kostspielige Dragonerregimenter umzuwandeln. Unter diesen Ersparungen wird die Abschaffung der Musikcorps vom Publicum mißbilligt. Namentlich die „Bliessingsche Courant" hat sich als Organ dagegen erhoben. Es läßt sich auch nicht verkennen, daß diese Abschaffung dem Staatsschatze keinen Vortheil bringen wird, denn die Musikcorps werden größtentheils aus der Privatcasse der Offiziere bezahlt. Jenes Blatt sagt, es würde besser seyn, einige unserer 41 Generalmajors in Reform zu stellen, als eine solche Masse Musikanten brodlos zu machen. Man glaubt denn auch, die Regierung werde von dieser beabsichtigten Abschaffung abstehen. — Alles bekundet, daß die Ernte auf Java im Herbste vorigen Jahres ungemein günstig gewesen ist, und daß man davon alle Berechnung übertreffende vortheilhafte Resultate für unsere erschütterten Finanzen erwarten darf. Dieser günstige Ausschlag wird dadurch erklärt, daß das Meiste, was Java bis jetzt noch abgeworfen, der Kunst zuzuschreiben war, während jetzt fast nur die Natur in ihrer vollen Kraft wirkt, und die Caffeeplantagen ꝛc. in vollem Flor sind. — Als einen Beweis, wie sehr die Schifffahrt nach Ostindien hier zu Lande allerwärts die Industrie befördert, mag angeführt werden, daß in der ziemlich entlegenen Provinz Groningen nicht weniger als 52, meistens für den Bau von Seeschiffen eingerichtete Schiffszimmerwerfte bestehen.

Amsterdam, 14. Febr. Die höheren Course der Londoner Börse haben keinen günstigen Einfluß ausgeübt und die Preise konnten kaum ihren gestrigen Standpunkt behaupten. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 98⅛. — Kansb. 23⅛. — Synd. 4½pCt. 92⅛. — 3½pCt. 76⅛. — 5pCt. Ost. 96⅛. — Ard. 24⅛. — Pass. 6⅛. — 5pCt. Met. 105¼. — 2½pCt. 57⅛. — Russ. Inscr. 69⅜. — Cert. 70⅛.

— Aus dem Haag vom 13. Febr. vernimmt man, daß der Gesetzentwurf zur Abschaffung der Amortisat. Synd. vorbereitet sey, daß man aber befürchte, daß dieß Gesetz den allgemeinen Wünschen wenig entsprechen dürfte.

## Belgien.

Brüssel, 14. Febr. Der Senat hat gestern den Gesetzentwurf in Betreff der Umprägung der Münzen einstimmig, den Gesetzentwurf in Betreff der freien Wiederausfuhr des von fremdem Getreide herrührenden Mehls mit 28 gegen 9 Stimmen angenommen. Hierauf hat sich eine allgemeine Discussion entsponnen, deren Vorwand das Budget des Innern war, die aber in Wirklichkeit den Zustand des Landes berührte.

Lüttich, 14. Febr. Wir sind ermächtigt zu melden, daß gestern aus Warschau angekommene Briefe die zuverlässige Nachricht von mehreren wichtigen, durch Hrn. John Cokerill während seines Aufenthalts in dieser letztern Stadt bewerkstelligten Verkäufen von Maschinen überbracht hat; diese Verkäufe von einem Gesammtwerth von ungefähr 3 Millionen Frs. werden die Liquidation dieses Industriellen sehr erleichtern. Beim Abgang dieser Briefe aus Warschau, am 5. Febr., war Hr. Cockerill im Begriff, seine Reise nach St. Petersburg fortzusetzen.

## Frankreich.

* Paris, 14. Febr. In Bezug auf die Erklärung des „Moniteur Parisien", betreffs des in dem Journal „la Presse" enthaltenen Artikels (siehe heut. O.P.A.Ztg.) erklärt nunmehr das letztere, derselbe rühre keineswegs aus der russischen Canzlei her, fügt indeß hinzu, daß alle Details desselben — bis auf ein einziges Wort vielleicht, das hier an die Stelle eines andern gesetzt — richtig seyen. Wie dem auch sey, so ist doch so viel gewiß, daß unser Cabinet, dem russischen Geschäftsträger gegenüber, in diesem Augenblick ziemlich kalt ist, und daß mehrere nicht sehr versöhnliche Noten von Hrn. v. Medem dem Marschall Soult übergeben worden sind. — Der Tod des Marschalls Maison gibt dem General Sebastiani von Neuem Gelegenheit, sich um den Marschallsstab zu bemühen, der ihm jetzt kaum verweigert werden dürfte, ja sogar, wie Einige behaupten wollen, neuerdings, bei seiner Abberufung aus London, versprochen worden seyn soll. — Alle Journale enthalten eine gestern von dem „Messager des Chambres" publicirte

Note in Betreff der letzten, von der Rentencommission gefaßten Entschließungen. Dieselbe behauptet, die Majorität habe entschieden, den 5pCt. Renteinhabern 4½ pCt. al pari, nicht rückzahlbar während sechs Jahren, oder 3 pCt. im Course von 86 anzubieten. Diese Behauptung ist durchaus irrthümlich. Die Commission schlägt eine Bewilligung von 4½ pCt. vor, mit der Befugniß der Rückzahlung nach Verlauf von zehn Jahren, oder 3½pCt. im Course von 85. 40. Dieser letztere Vorschlag ist mit 6 Stimmen gegen 3 angenommen worden. Die Rentencommission wird ihren Berichterstatter in der nächsten Sitzung ernennen.

— Die Majorität der Dotationscommission hat das Wittthum der Herzogin von Nemours, was im Belauf von 500,000 Frs. vorgeschlagen worden war, auf 200,000 Frs. herabgesetzt.

## Spanien.

Madrid, 6. Febr. Einige Journale der Opposition behaupten, es werde nächstens eine Ministerialveränderung in noch gemäßigterem Sinne vorgehen; allein diese Nachricht ist ohne allen Grund, weder in dem einen, noch in dem anderen Sinne wird eine Veränderung vorgehen, da das Cabinet einer bedeutenden Majorität gewiß ist.

Von der spanischen Grenze, 11. Febr. Berichte aus Guipuzcoa melden, daß der zweite Commandant der Provinz, Iturbe, Befehl erhalten, jeden erschießen zu lassen, von dem es heiße, er habe carlistische Verbindungen. Iturbe und Ibero, früher feurige Carlisten, sind jetzt der Sache der Königin ergeben.

— Seit dem 1. Febr. sind mehrere Cantonnementsveränderungen der königlichen Armee vorgegangen. Einige Bataillons unternahmen am 31. Jan. einen Ausfall aus Ginebrosa und Aguaviva, um in Torrebillo Stroh zu requiriren. Ihre Operation hat sich unter den Augen der Carlisten bewerkstelligt, aber es kam nicht zum Gewehrfeuer. Der Commandant Tarranquel hat nicht in einer nächtlichen Expedition reussirt, die zum Zwecke hatte, sich der vorzüglichsten carlistischen Agenten des Dorfes Las Parras zu bemächtigen. Er fand diesen Ort von Streitkräften besetzt, die ihn am Vorrücken hinderten. Der Prozeß von Avinareta wird im Hauptquartier betrieben. Es ist dieß fast die einzige Neuigkeit, mit der man sich beschäftigt; aber diese Angelegenheit soll eine der scandalösesten seyn und verschiedene Personen in Madrid compromittiren. Man benützt die Unthätigkeit der Truppen, um Proviantdepots längs der ganzen Linie der ferneren Operationen zu organisiren.

## Großbritannien.

London, 12. Febr. Die Journale von Buenos-Ayres vom 16. Nov. melden, daß Scharmützel zwischen den kriegführenden Theilen stattgefunden. Die Truppen von Buenos-Ayres haben unter dem Befehl des Generals Echague, Befehlshaber der Invasionsarmee von Montevideo, die Oberhand behalten. General Riveira, Befehlshaber von Montevideo, hat jegliche allgemeine Action vermieden. Eine Insurrection hat in der vom Rio de la Plata südlichen Provinz statt gefunden; sie ist gänzlich unterdrückt worden. Am 7. Nov. fand diese Affaire statt. Die Insurgenten, 1300 Mann stark, sind gänzlich geschlagen worden und haben 250 Mann Todte und 200 Verwundete gehabt.

— Es heißt, die Sheriffs würden gegen den Sprecher des Unterhauses, wegen ungesetzlichen Gefängnisses, klagbar werden.

— In der Sitzung des Unterhauses vom 11. d. M. zeigte Lord John Russell, wie Lord Melbourne solches im Oberhause gethan hatte, an, daß er Freitag eine Glückwunschadresse an die Königin, betreffs ihrer Vermählung, vorschlagen werde.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 31. Jan. Aus Constantinopel nicht Neues. Man war dort des Wartens auf ein endliches Resultat der Berathungen der Großmächte hinsichtlich der Frage des Orients schon müde; die widersprechendsten Gerüchte waren über den Stand dieser Frage in Umlauf. Sicher scheint nur, daß im englischen Ministerrath wegen Annahme oder Verwerfung der russischen Propositionen Zwiespalt herrscht, und deßhalb noch keine Entscheidung erfolgte. Zwar scheint der russische Gesandte, Hr. v. Butenieff, in der Hoffnung einer nahen Einigung Rußlands und Englands ziemlich sicher zu seyn, wie dieß in letzter Zeit seine geringe Rücksicht gegen den Repräsentanten Frankreichs, Hrn. v. Pontois, schließen läßt. Er soll sich in einem Sinne geäußert haben, als kümmere man sich gar nicht um das, was Frankreich wünsche, und verlange; die übrigen Großmächte werden wohl ohne Frankreichs Zuthun den Frieden des Orients nach der angenommenen (?) Basis herzustellen im Stande seyn; Alles, was man Frankreich gestatten könne, sey — sich diesen Verfügungen anzuschließen ꝛc. ꝛc. — Kiamil Pascha erzählte nach seiner Rückkehr aus Alexandrien verschiedene Aeußerungen Mehemed Ali's, die darauf hinzielen, die Pforte für einen Separatvergleich mit ihm zu stimmen. Der Vicekönig nahm keinen Anstand, den Abgesandten der Pforte mit dem Kapudan Pascha und den Offizieren der türk. Flotte zusammen kommen zu lassen; ersterer soll hierbei seinen Verrath nach Kräften zu entschuldigen, übrigens seine Reue hierüber, wovon er die Spuren im Gesicht trage, möglichst zu verbergen gesucht, der Generalstab aber im Allgemeinen sich beklagt haben — überrascht worden zu seyn. — Ueber die Unruhen in Albanien hört man folgendes Nähere: Dem Beispiele der Bewohner von Prisrend folgend, hat sich auch die Bevölkerung des Districts von Dibra gegen den von der Pforte neu eingesetzten Musselim erhoben und einen Mann ihrer eigenen Wahl an die Stelle des verjagten Musselims gesetzt. Auf die hiervon nach Constantinopel gelangte Kunde, erhielt der Commandant von Scutari, Reschid Pascha, den Auftrag, mit dem entbehrlichen Theil der Garnison dieser Stadt gegen die Rebellen auszuziehen, und war bereits auch mit 3 Bataillons aufgebrochen, als vom Rumely Walessy, an den der empörte District eine aus mehreren Notabilitäten gebildete Gesandtschaft und Unterwerfungsanträge gesandt hatte, Gegenbefehl kam. Vermuthlich wird sich die Sache nun wie zu Prisrend zum großen Verdruß einiger Rädelsführer, die nur fremdem Impuls folgten, in Güte ausgleichen. — In Scutari ist vor einigen Tagen der großherrliche Hattischerif vom 3. Nov. v. J. unter unaussprechlichem Jubel der Bevölkerung öffentlich publicirt worden.

---

## Frankfurter Börsebericht.

(Vom 9. bis 16. Febr.)

Es sind im Verlaufe der Woche ziemlich belangreiche Beträge von auswärtigen Wechseln umgesetzt worden, am meisten Begehr bemerkte man für die Devisen auf Berlin, Leipzig in Wechselzahlung und London in allen Sichten, minder Verwendung gewahrte man für jene auf Bremen, Hamburg, Lyon und Paris. Discontowechsel kamen nur selten vor, die geringfügigen Posten, welche sich zeigten, fanden zu 2¾ pCt. bereitwillige Abnehmer. Der Verkehr mit Staatspapieren war im Allgemeinen von Bedeutung, mehrere hier coursirende Gattungen haben eine Courser-

höhung erfahren, je nachdem die Meldungen aus den betreffenden auswärtigen Plätzen Veranlassung dazu gaben. So erhielten wir aus Wien postäglich höhere Notirungen der Bankactien, der Cours bewegte sich dort von 1718 bis 1735, was hier ein Steigen von 2073 auf 2091 zur Folge hatte, die Fünfhundertguldenloose gingen von 140¹/₄ auf 141³/₄, die Partialloose vom Jahr 1821 hoben sich von 154 auf 156 und für die Rothschildischen Hundertguldenloose, deren letzte Verloosung am nächsten 2. März vor sich geht, zeigten sich Gebote zu 290 Gulden fürs Stück; es würde nicht schwer halten, noch höhere Course dafür zu erzielen, fänden sich nur bereite Abgeber von diesen so stark vergriffenen Loterieeffecten. Die polnischen Fünfhundertguldenloose beginnen endlich an der Berliner Börse anzuziehen, sie besserten sich hier sonach von 78³/₄ auf 79¹/₄. Auch für die großherzoglich Badischen und großherzoglich Hessischen Fünfzigguldenloose gewahrte man anhaltende Nachfrage, erstere hoben sich von 107 auf 107³/₄ und letztere von 64 auf 64³/₄. Die spanische 5pCt. Activschuld besserte sich von 8⁷/₈ auf 9¹/₄, der Cours steht gegen die jüngste Pariser Notirung von 28pCt. etwas zurück, muthmaßlich, weil in dem Pariser Börsebericht noch kein Beweggrund ihres Steigens angegeben wird. Die holländischen Integrale wurden am Donnerstag, wegen ihres Rückgangs an der einheimischen Börse, auf 52¹/₄ herabgebracht, sie hoben sich jedoch gestern wieder auf 52¹/₄, weil die jüngsten Berichte aus Amsterdam günstiger lauteten; man konnte nur noch zu 52³/₁₆ ankommen. Die Taunusbahnactien unterlagen im Laufe der Woche, bei sehr lebhaftem Handel, einigen Courswandlungen; am 9. Febr. zahlte man im Privathandel mehrmal 325, gegen Ein Uhr mehrten sich die Verkäufe in dem Maaße, daß zuletzt nicht über 322 zu bedingen war. In den folgenden Tagen wiederholten sich Veräußerungen, so daß am 12. Febr. um 1 Uhr nicht über 313³/₄ zu erzielen war. Seitdem erholte sich der Cours wieder allmählig, er schloß gestern bei anhaltender Kauflust zu 319³/₄ gegen Baar und zu 320 auf Lieferung bis Ende des Monats. A. Sulzbach.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[230] Ein Spitzhund weiblichen Geschlechts von mittlerer Größe und weißer Farbe ist angehalten worden. Anmeldung des Eigenthümers hat binnen acht Tagen zu geschehen, widrigenfalls weiter verfügt wird.

Frankfurt a. M., den 13. Februar 1840.

Polizei-Amt.

---

106 [3] Edictalladung.

Die hiesige Bürgerin Catharine Elisabetha Diehl hat, als Instetaterbin ihres verstorbenen Bruders, des gewesenen hiesigen Bürgers und Buchdruckers Johann Christoph Diehl, gegen die früher dahier bestandene s. g. Buchdruckergesellschaft Klage erhoben auf Bezahlung mehrerer von ihrem verstorbenen Bruder für diese Gesellschaft im Gesammtbetrage von 444 fl. 42 kr. gemachten Auslagen, und hat gebeten, sie aus dem bei hiesigem hochlöblichen Rechneiamte auf den Namen der gedachten Buchdruckergesellschaft am 14. October 1795 angelegten Capital von fl. 360 sammt davon rückständigen Zinsen um so mehr zu befriedigen, als die über dieses Capital sprechende Schuldurkunde ihrem verstorbenen Bruder zu seiner Sicherheit als Versatz eingehändigt worden.

Da nun die Rechtsnachfolger der früher dahier bestandenen Buchdruckergesellschaft bisher nicht ermittelt werden konnten, so werden nunmehr alle diejenigen, welche etwa als Mitglieder dieser Gesellschaft oder sonsten an das unterm 14. October 1795 durch die damaligen Vorsteher bei hiesigem hochl. Rechneiamte angelegte Kapital von fl. 360 des 24 fl. Fußes Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, solche so gewiß

binnen 3 Monaten

bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, als sie ansonsten mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden sollen, und die Befriedigung der Imploruntin aus dem fraglichen Capital sammt rückständigen Zinsen, insoweit dieses reicht, verfügt werden wird.

Frankfurt a. M., den 17. Jan. 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Hornier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

---

94 [2] Da in der Debitsache des weiland hiesigen Platzcommandanten, Generalmajors von Wenckstern von dem seitherigen curator bonorum, Canzleisecretair Süstermann allhier, die fernere Beibehaltung dieser Curatel abgelehnt, sodann aber von dem unterzeichneten Königlichen Pupillen-Collegio anderweit zum Güterpfleger in der gedachten Concurssache der hiesige Advocat Edmund Ludewig ausersehen, auch nach vorgängiger Realcautionsleistung interimistisch bestellt ist und solcher mit dem ersten März 1840 sein Amt antreten wird; so wird solches allen noch unbefriedigten Concursgläubigern des weiland Platzcommandanten Generalmajors von Wenckstern hierselbst hierdurch bekannt gemacht.

Zugleich aber werden diese sämmtlichen Gläubiger hiermittelst edictaliter aufgefordert und citirt, in dem, — zum Zwecke ihrer Erklärung über die definitive Beibehaltung des Advocaten Ludewig in seiner gedachten Eigenschaft, eventuell zur Wahl eines andern Curators, — auf

Mittwoch den funfzehnten April 1840, Morgens 10½ Uhr,

in dem Locale der hiesigen Königlichen Justiz-Canzlei bei dem unterzeichneten Königlichen Pupillen-Collegio angesetzten Termine entweder in Person oder durch speciell hierzu zu legitimirende Anwälde zu erscheinen, und sich darüber: ob sie den genannten Advocaten Edmund Ludewig allhier als von Wenckstern'schen curator bonorum beibehalten, oder hierzu eine andere Person, und welche erwählen wollen, zu erklären.

In Ansehung aller derjenigen noch unbefriedigten von Wenckstern'schen Concursgläubiger, welche dieser Edictalladung überall nicht oder nicht vollständig in dem angesetzten Termine Genüge leisten, soll angenommen werden: daß sie stillschweigend für die definitive Beibehaltung des Advocaten Ludewig, als von Wenckstern'schen Güterpflegers, stimmen, und diesem gemäß derselbe als solcher, falls nicht dazu von der Mehrzahl der sämmtlichen noch unbefriedigten Gläubiger eine andere Person erwählt wird, bestätigt werden.

Hildesheim, den 19. Dezember 1839.

Zum Pupillen-Collegio der Königlichen Justiz-Canzlei verordnete Director, Räthe u. Beisitzer.

---

2209 [3] Die abwesenden Brüder

Jost Henrich Heinemann, geb. am 12. Mai 1765, und

Christoph Heinemann, geb. am 5. November 1769,

oder ihre Leibes- oder Testaments-Erben werden hierauf öffentlich aufgefordert, sich innerhalb siebenzehn Wochen und spätestens im Termin

den 4. April k. J., Morgens 9 Uhr,

dahier zu melden, und das unter Curatel stehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die genannten Brüder Heinemann für todt gehalten werden und ihr Vermögen den aufgetretenen Interessenten ohne Caution verabfolgt werden soll.

Weißhagen, den 4. Dezember 1839.

Kurf. Hess. Justizamt das.

Ug.

vt. Kehr.

---

[186] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Carl Greuling und dessen Ehefrau Elisabethe, geb. Güll, in der Brückenmühle, Gemeindebezirks Ergeshausen, betr.

Nachdem durch Urtheil vom 23. November 1839 über das Vermögen des Carl Greuling und dessen Ehefrau Elisabethe, geb. Güll, in der Brückenmühle, Gemeindebezirks Ergeshausen, der Concursproceß erkannt und die dagegen eingelegte Appellation desert geworden ist; so werden alle diejenigen, welche Ansprüche, welcher Art sie auch seyn mögen, an denselben zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, dieselben bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, welche auch zur Wahl eines Massecurators und Eingehung eines Vergleichs und Nachlaßvertrags ermächtigt seyn müssen,

Donnerstag den 12. März d. J., Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden und richtig zu stellen.

Das Präclusivdecret wird nur in hiesiger Amtsstube bekannt gemacht.

Nastätten, den 23. Januar 1840.

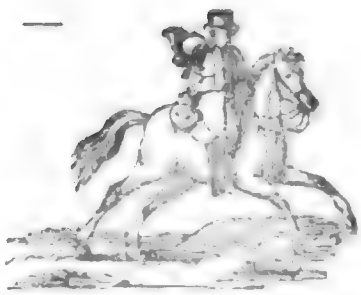
Herzogl. Nass. Amt.

Melior.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 49. — Dienstag — — 18. Februar 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 11. Febr. (A. Z.) Se. kais. Hoh. der Erzherzog Vicekönig von Italien, fortwährend in der Lombardei auf der Reise, um die Anstalten persönlich zu leiten, welche theils die Herstellung der Wasserbauten, theils die Fürsorge für die durch die Ueberschwemmung Verunglückten bezwecken, begab sich am 4 Febr. von Venedig, wo er den Bedrängten durch Abgabenerlässe und reichliche Unterstützungen außerordentliche Wohlthaten erwiesen hat, weiter nach Sermide in die Provinz Mantua, um daselbst die Arbeiten zu besichtigen, welche in Folge der Ueberschwemmung vorgekehrt werden mußten, und um die dießfälligen weiteren Verfügungen persönlich zu treffen. Am nämlichen Tage reisten Ihre k. Hoh. die Erzherzogin Vicekönigin mit den Prinzessinnen, ihren Töchtern, nach Mailand zurück. Der Erzherzog Karl Ferdinand verließ Genua am 30. Jan. in der Weiterreise nach Florenz. — Aus Verona wird gemeldet, daß der vormalige Cardinal, Fürst Karl Odescalchi, nach zurückgelegtem 14monatlichem Noviziate, im Hause der Jesuiten daselbst, die Ordensgelübde dieser Gesellschaft am 2. Februar abgelegt hat.

Vom 13. Febr. 5 pCt. Metall-Oblig. 109¼; 4 pCt. Metall.-Oblig. 101⅝; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 141¼; 250 Guldenloose 120¼; Bankactien 1765.

**Berlin**, 6. Febr. (Nordlicht.) Aus guter Quelle kann ich Ihnen folgende fürchterliche Geschichte erzählen. Am Tage des letzten Gewitters kommt ein Kaufmann aus ..... in einem Dorfe vor Frankfurt an der Oder spät Abends an. Das Gewitter und die finstere Nacht hinderten ihn an der Fortsetzung der Reise nach der nahen Stadt, wo er des andern Morgens an einem Gerichtstermin zu erscheinen und 9000 Thlr. zu erlegen hatte. Da es dem Reisenden in dem Wirthshause des Ortes nicht ganz geheuer vorkommt, entschließt er sich eine Herberge im Pfarrhause zu suchen und dort seine Schätze zu deponiren. Er erklärt sich offen darüber gegen den Geistlichen und seine Frau; wird freundlich aufgenommen und bewirthet und bringt die Nacht in einem obern Zimmer des Hauses zu. Am Morgen erscheint der Gast nicht beim Frühstück zur verabredeten Stunde des Aufbruchs. Erst gegen Mittag begibt sich der Pfarrer auf dessen Zimmer und findet ihn unwohl; im Fieberzustande von Schweiß triefend und entschlossen, denselben im Bette abzuwarten. Der Pfarrer bietet seine Hausapotheke an und empfiehlt ein Brausepulver, das auch der Patient zu sich nimmt; worauf sich der geistliche Arzt entfernt. Nach zwei Stunden in des Fremden Zimmer zurückgekehrt, findet er denselben todt. Man schickt sich an zur Beerdigung, sie erfolgt, ehe dessen Sohn, dem der Pfarrer Nachricht vom Unglücksfall gibt, eintrifft. Inzwischen hatte sich der Pfarrer, Tags nach der Beerdigung des Fremden, erhenkt, im selbigen Zimmer, wo dieser gestorben war. Seine Gattin ist darüber trostlos; trostloser noch, als der eintreffende Sohn nach der Summe fragt, welche sein verstorbener Vater bei sich geführt. Niemand weiß von dem Gelde. Die Sache wird hierher berichtet, der Polizeirath Dunker abgeordnet, welcher in der Frau des erhenkten Pfarrers eine alte Bekannte, eine Berlinerin, erkennt. Sogleich nach seiner Ankunft läßt Dunker die Pfarrwohnung abschließen, und beginnt die Untersuchung. Befragt, wo das Geld des Fremden hingekommen, weiß weder die Pfarrerin, noch ihr Gesinde Bescheid. Die erstere zeigt fürchterliche Unruhe, Krämpfe, windet sich, und betheuert hoch und heilig, von dem Gelde keine Kenntniß zu haben. Endlich kommt Dunker auf den Gedanken, eine visitation par corps an ihr vornehmen zu lassen; zwei Frauen finden in ihre Kleider vernäht Bankscheine im Betrage zu 9000 Thlr. Es wird der Todte ausgegraben; die ärztliche Untersuchung entdeckt in ihm Spuren von Arsenikvergiftung. Ob die Dosis Brausepulver, die der Geistliche dem unglücklichen Fremden gereicht, — mit oder ohne sein Wissen — Arsenik enthielt, ob er erst später Kunde von wirklich erfolgter Vergiftung erhielt und sich darum erhenkte, welche Rolle dabei die Pfarrerin gespielt, ob die in ihre Kleider genähten Bankschrine mit den 9000 Thlrn. des Fremden identisch sind — dieß sind Fragen, deren Erörterung ein Zeitungsbericht unterlassen muß. Die Gerechtigkeit wird nicht verfehlen, uns Aufklärung darüber zu verschaffen.

**Leipzig** 15. Febr. (Privatcorr.) Unsere Eisenbahnactien sind nach dem Vorbilde anderer, namentlich der Leipzig-Magdeburger, kürzlich zurückgegangen, und mit 98 pCt. im Courszettel notirt. Die wöchentliche Einnahme von den Dampfwagenfahrten dagegen ist im Steigen. — Der Leinewebergeselle, Gottlieb Hilf, dessen musikalisches Talent unser Concertmeister David vor ungefähr einem Jahre sogleich erkannte, und bereitwillig nährte und regelte, hat im letzten Abonnementconcerte ungemeinen Beifall beim Vortrage der Variationen seines Lehrers auf der Violine geerndtet. Bemerkenswerth ist es, daß Hilf keine Note kennt, und alles ohne Notenblatt spielte; er ist bereits Mitglied des hiesigen Orchesters. — Die hiesigen Buchhändler sind neuerdings mit einer Vorstellung in Dresden eingekommen, worin sie in würdevoller Sprache um Zurücknahme des neuen Preßgesetzentwurfs bitten, der den Interessen der Literatur und des buchhändlerischen Vertriebs mehr gefährdend als förderlich sey. Je gegründeter die Einwendungen und Bedenken sind, desto zuversichtlicher erwartet der Verein Beilegung des Entwurfs und Beförderung wie Begünstigung der so wichtigen Preßangelegenheiten. — Seit Hr. v. Carlowitz an Dr. Deutrichs Stelle in der ersten Kammer

gewählt und bestätigt worden, wird er nicht, wie früher letzterer als Stellvertreter, sondern als Vicepräsident, in den Landtagsmittheilungen bezeichnet. Letzteres klingt jedenfalls besser. — Die Witterung ist seit acht Tagen, wenn schon des Nachts mehrere Grade Kälte eintreten, im Ganzen so vortrefflich, daß wir im Freien blühende Crocus, Veilchen, ja sogar Mücken und Bienen bemerkt haben. Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen befriedigend, wenn schon ein Fall von natürlichen Blattern kürzlich hier vorgekommen ist. Vom 8. bis 14. Febr. sind 29 verstorben und 23 geboren worden. — Der rühmlich bekannte Novellendichter, Heinrich Laube, ist seit Kurzem von seiner Reise nach dem südlichen Deutschland, Frankreich, Spanien und Algier zurück, und gedenkt sich später hier anzusiedeln. Der Fürst Pückler, der noch in Wien sich gefällt, wird später über Dresden und Leipzig auf einige Zeit nach Muskau, seiner Besitzung in der preußischen Niederlausitz, zurückkehren.

Hannover, 15. Febr. Die erste Abtheilung der Gesetzsammlung, Nr. 5, enthält eine Verordnung, die Errichtung eines Amtes in der Stadt Northeim betreffend. Die dritte Abtheilung der Gesetzsammlung, Nr. 15, enthält eine neue Verfassungsurkunde für die Stadt Northeim, welche ihre Gerichtsbarkeit durch Uebereinkunft abgetreten hat.

Wörrstadt, 14. Febr. (Mainz. Ztg.) Gestern wurde in Bibelheim (Canton Wörrstadt) eine Frau, die in ehelichen Umständen gelebt hatte, von ihrem Manne, ohne vorher krank gewesen zu seyn, bei dem dortigen Bürgermeister als gestorben angezeigt. Der Umstand, daß derselbe einen Erlaubnißschein zur scheunigen Beerdigung wünschte, erregte den Verdacht eines gewaltsamen Todes bei dem Civilbeamten, der den Cantonsarzt von Wörrstadt zur Besichtigung der Leiche requirirte. Dieser fand mehrere Wundmale, und trug auf Festnehmung des Mannes an, welcher auch arretirt und hierher in gefängliche Haft gebracht wurde. Er hat sich diese Nacht selbst gerichtet. Der Aufseher des Gefängnisses fand ihn heute Morgen an der Thüre hängen; er hatte sich mit seinem Schnupftuche erdrosselt.

Coburg, 10. Febr. (Fränk. Merk.) Der heutige Tag wurde hier allenthalben festlich begangen. In den ersten Gasthöfen, welche außen, so wie die Speisesäle, mit grünen Guirlanden geschmückt waren, hatte man große Diners veranstaltet. Die zahlreiche Theilnahme und die herzlichen Toaste, welche ausgebracht wurden, sprachen auf eine sehr unzweideutige Weise die Gesinnungen der Theilnehmer gegen das Fürstenhaus und insbesondere gegen den Prinzen Albrecht bei seiner Vermählung mit der Königin Victoria von England aus, Gesinnungen, die jeder gute Coburger aufrichtig theilt. Der Kunst-, Industrie- und Gewerbverein, welcher den Prinzen, wie den Erbprinzen Ernst, seit mehreren Jahren an der Spitze seiner Ehrenmitglieder sieht, und demselben schon vor seiner Abreise von hier, mit Ueberreichung seines letzten, ihm dedicirten, Jahresberichts durch seine Vorsteher einen Beweis seiner Verehrung zu geben versucht hatte, feierte den Tag der Vermählung mit einem Ball in seinem geräumigen Versammlungssaal auf dem Rathhaus und in den anstoßenden Sälen, die von den Landständen und dem Magistrat mit der größten Bereitwilligkeit zu diesem Zweck eingeräumt worden waren. Es nahme daran über 300 Personen Theil, obgleich, mit Ausnahmen von Fremden, nur den Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen der Zutritt gestattet wurde, so viele andere Personen auch denselben wünschten.

Aus dem Fürstenthume Reuß. (Pilot.) Der Fürst von Reuß-Lobenstein-Ebersdorf ist vor einigen Tagen nach Italien gereist, nachdem er vorher, wie die öffentlichen Blätter bereits gemeldet haben, die ganze Classensteuer seinem Lande erlassen hat. Wohl wenige Fürsten mögen unter so angenehmen und beglückenden Gefühlen als er eine Reise angetreten haben. Die Bemühungen dieses geistreichen Fürsten, welcher in Genf eine sorgfältige Erziehung erhalten hat, beschränken sich jedoch nicht bloß auf das finanzielle Wohl seines Volkes, sondern er dehnt auch seine unermüdete Sorgfalt auf die Gesundheit — diese erste und sicherste Basis jeder Thätigkeit — mit Eifer aus. Er hat einen practischen Arzt, der auch als Schriftsteller rühmlich bekannt ist, aus Berlin kommen lassen, um in seiner Residenz eine Wasserheilanstalt — die erste fürstliche in Deutschland — anzulegen. Da diese Anstalt, zu deren Errichtung der Fürst sämmtliche Kosten angewiesen hat, eine der ersten in Deutschland zu werden verspricht, so dürften einige flüchtige Andeutungen darüber den Lesern nicht unwillkommen seyn. Ebersdorf liegt in der reizendsten Gegend des sächsischen Voigtlandes, am Saum des thüringer Waldes. Die Luft ist rein und heiter, sowie die Temperatur gleichmäßig und nicht so veränderlich, wie in Gräfenberg. Das Quellwasser, welches dazu benutzt wird, ist so klar wie Krystall und hat — was eine Hauptsache ist — nur eine Temperatur von nur 4 — 6 Grad Reaumür. Der Fürst hat der Anstalt die Benutzung der schönen Parkanlagen, welche das Residenzschloß begrenzen, eingeräumt, und einen schönen fürstlichen Pavillon, der in der Nähe der Anstalt auf einem Hügel belegen ist, der Badegesellschaft zum Reunionszimmer überwiesen. Das Leben ist in Ebersdorf, wie in ganz Thüringen, sehr wohlfeil und von der dortigen Herrnhutergemeinde, deren Religionsgrundsätze so rein und mild sind, ist das freundschaftlichste Entgegenkommen zu erwarten. Da von allen Seiten chaussirte Wege nach Ebersdorf führen, und eine Menge Städte in der Nähe liegen, so wird es den Kranken an kleinen Ausflügen zu ihrer Erheiterung gewiß nicht fehlen. Hier wird jeder Gebildete durch eigene Anschließung Gelegenheit finden, das gemüthliche ächt deutsche Hofleben der kleinern Fürsten, deren weibliche Sprossen so oft fremde Herrscher beglückt haben, in der Nähe zu beobachten. Wer geistigen Genuß liebt, dem wird die zahlreiche fürstliche Bibliothek gewiß mit größter Bereitwilligkeit geöffnet werden. Der Schutz und die Beförderung der Wissenschaften scheint von jeher das besondere Vorrecht der kleinern deutschen Fürsten gewesen zu seyn, wird aber in der neuern Zeit zu einer unabweisbaren Pflicht. Nur durch Ausbildung eines höhern geistigen Lebens, wozu alle vaterländischen Kräfte gewissenhaft verwendet werden müssen, kann Deutschland jene moralische Einheit der Gesinnung erhalten, welche in physischer Beziehung ihr ganz fehlt. Nur auf diesem Wege ist bei den drohenden Stürmen des Westens und Ostens das zwar bunte, aber höchst interessante Mosaik der deutschen Staaten zu erhalten, die mit Beseitigung aller tödtenden Centralisation zur Ausbildung interessanter und zahlreicher Individualitäten von jeher so mächtig beigetragen haben.

## Dänemark.

Copenhagen, 10. Febr. Durch einen Armeebefehl von heute wird bekannt gemacht, daß Se. königl. Hoheit der Generallieutenant Kronprinz Frederik Carl Christian vom Donnerstag den 13. d. M. an wieder das Generalcommando über Fühnen und Nordjütland übernimmt.

— Ueber bedeutende Veränderungen im Personal der höheren Collegien geben nur Gerüchte im Publikum, die eben so wenig authentisch sind, als der angebliche Wechsel in den höheren Hofchargen.

## Schweden.

Stockholm, 7. Febr. Gestern wurde der Anfang eines Ministerwechsels kund. Die Statstidning meldete amtlich, daß Se. Maj. den Grafen Rosenblad auf sein Ansuchen seiner Stelle als Justizstaatsminister in Gnaden ent-

lassen, und statt seiner den Reichsherrn Grafen H. G. Trolle-Wachtmeister ernannt hätten. Zugleich zeigte sie die gleichfalls erfolgte gnädige Entlassung auf sein Ansuchen des Justizrathes (Mitgliedes des Höchsten Gerichts) v. Lindecreuz an, statt dessen der bisherige Hofgerichtsrath Frhr. O. W. Stael v. Holstein ernannt worden. — Beide Maßregeln finden großen Beifall im Publikum. Alles andere abgerechnet, worin Graf R. demselben mißfällig gewesen, scheinen seine 82 Jahre allein hinreichenden Grund für seinen Rücktritt darzubieten; jedoch ist sein Nachfolger auch ein bejahrter Mann, der schon vor 24 Jahren die Stelle als Justizkanzler niederlegte, jedoch allgemein geachtet, obgleich am meisten als wissenschaftlicher Forscher. Noch mehr scheint der stattgefundene, und damit in Zusammenhang stehende Wechsel im höchsten Gericht, die öffentliche Meinung dadurch für sich zu haben, daß der Nachfolger Freiherr Stael sehr beliebt ist. — In wie fern die jüngsten Reichstagsereignisse, und zwar namentlich des Hrn. Petre in der Sprecherconferenz geäußerte Meinung, daß es noth seyn dürfte, ein Comite der öffentlichen Meinung (opinionsnämnd) zu beschließen, auf das königliche Vornehmen gewirkt, muß zwar dahin gestellt bleiben. Es verbreitet sich aber das Gerücht, daß auch sämmtliche übrige Conseilsmitglieder ihren Abschied begehrt, der König aber außer dem Grafen R., ihn nur dem Grafen Hard und den Freiherren Gyllenhaal und Akerhjelm ertheilen werde. Nach einer andern Version sollten nur die Freiherren Stiernelb, Lagerbjelke und v. Schulzenheim im Cabinet bleiben bis zur Organisation eines neuen; wiederum aber nach der jüngsten Angabe alle jetzigen Rathgeber noch im Amte bleiben, bis die Vorschläge zu einer neuen Ministerialverwaltung vermittelst Abmachung der seit vorigem Reichstage auf der Tafel liegenden Anträge zu Aenderungen im Grundgesetze angenommen worden. Im Plenum des Adels am 5. d. M. kamen sämmtliche, die Aenderung und resp. Aufhebung der bisherigen Auflagen, besonders auf dem Lande, betreffenden Motionen des Grafen Ankarswärd und des Frhrn. af Nordin zum förmlichen Vortrage, und der Umstand, daß dabei ein ministerieller Sieg vorfiel, scheint es vornehmlich gewesen zu seyn, der die Redaction der Statstidning veranlaßt hat, ein vollständiges Verzeichniß dieser Anträge zu geben, und einen langen Bericht über die Discussion selbst heute zu beginnen. Es läßt sich im Allgemeinen über diese Plenarsitzung vom 5. d. M. sagen, daß, nachdem die Versammlung seit zwei Tagen um nicht weniger als 57 Mitglieder completirt worden, Hr. v. Hartmannsdorf einen allgemeinen Sturmlauf wider das Aeußerungs- und Motionsrecht in dem Stande vornahm, und erlangte, was bisher unerhört gewesen, nämlich die Verweigerung der Ueberweisung an den betreffenden Ausschuß von einer Motion, wovon der Landmarschall doch hatte gestehen müssen, daß sie nicht im Streit mit dem Grundgesetze stehe. Inzwischen war die Minorität bei der Abstimmung hierüber doch stark, sie bestand aus 164 von 364 Stimmenden.

— Das gestrige Plenum auf dem Ritterhause nahm eine ganz unvermuthete Wendung. Das Gerücht, es werde die Ueberweisung des Staatsreputirungsvorschlages des Grafen Ankarswärd zur Discussion kommen, hatte in der Stadt solche Neugier erregt, daß wenigstens zehnmal so viel Zuhörer sich zur Gallerie drängten, als der Raum zuließ und von Einigen bis 3 Rthlr. Bco. für Billette gezahlt wurden, welche die zuerst Gekommenen abließen. Die Neugier wurde jedoch in so weit getäuscht, als Graf Ankarswärd vielmehr gleich zu Anfang eine Rede verlas, wodurch er, vornehmlich mit Absehen auf den gesetzwidrigen Beschluß des Adels vom vorigen Tage, die Ueberweisung einiger seiner Motionen zu verweigern, nun auch die übrigen zurücknehmen zu dürfen verlangte; was denn auch geschah. Er hatte dadurch Anlaß, denjenigen jeden Zweifel zu benehmen, die eine Absicht seinerseits, ins Conseil einzutreten, vermuthet haben könnten. Indessen wird dieser Schritt von seiner Seite nur sehr ungleich beurtheilt.

## Rußland.

Das Journal de St. Petersbourg veröffentlicht folgendes Schreiben des Kaisers Nicolaus an den Grafen Pozzo di Borgo: „Mit lebhaftem Gefühle des Bedauerns habe ich von der Bitte, die Sie an mich richten, Kenntniß genommen. Es bedurfte so gewichtiger Gründe, wie die, welche Sie mir vorgelegt haben, um mich zu entschließen, der thätigen Mitwirkung eines treuen Dieners mich zu berauben, dessen hohe Talente ich stets als einen Theil der Erbschaft, die mir vom Kaiser Alexander vermacht worden, betrachtet habe. Unter der Regierung dieses Monarchen stand Ihr Name ruhmvoll mit unter den großen geschichtlichen Begebenheiten, welche die Wiederherstellung des Friedens in Europa herbeiführten, und seitdem haben, so oft gesellschaftliche Erschütterungen diesen so kostbaren Frieden bedrohten, Ihre Bemühungen mächtig dazu beigetragen, dessen Erhaltung zu sichern. Sie werden hiernach das Bedauern bemessen, mit welchem ich Ihre Wünsche in Erwägung ziehen mußte. Da aber die durch die Jahre herbeigeführte Abnahme der Kräfte Ihnen die Besorgniß einflößt, daß dieselben Ihrer Rolle nicht mehr gewachsen seyen, so will ich mir nicht vorwerfen, diese Kräfte auf eine zu lange Probe gestellt zu haben. Genießen Sie also, weil Sie es wünschen, der Ruhe, die Sie durch so viele denkwürdige Dienste sich erworben haben. Aber seyen Sie überzeugt, daß, wenn Sie auch das Amt, das Sie bekleiden, niederlegen, ich doch nie aufhören werde, Sie als meiner Person angehörend zu betrachten, und daß ich mir vorbehalten habe, bei Gelegenheit die Einsicht Ihrer alten Erfahrung wieder in Anspruch zu nehmen. Nach dem Ruhesitze, den Sie sich gewählt haben, begleiten Sie meine aufrichtigen Wünsche, und es gereicht mir zum wahren Vergnügen, Ihnen diese Versicherung, so wie die meiner Gewogenheit und vollkommenen Achtung zu geben. St. Petersburg, 1. Jan. 1840. Nicolaus."

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 10. — 3pCt. 82. 10. — Neapol. 104. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¾. — Alte Differes 7. — 3pCt. Portugiesische 23¼. Belg. Bankactien 103¼. — Actien der Bank von Frankreich 3180. — St. Germain-Eisenbahn 655. — Versailles, rechtes Ufer 552. 50. — Linkes Ufer 378. 75. — Straßburg-Basel 352. 50.

— Der „Moniteur Parisien" erklärt auch die Details, welche „la Presse" über eine Communication der russischen Charge d'affaires, hinsichts des Votums des Ministers des öffentlichen Unterrichts (siehe Frankreich, Beil. No. 47) mitgetheilt hat, für unrichtig.

— In der heutigen Sitzung der Deputirten berichtete Hr. Amilhau über die Dotation des Herzogs von Nemours, 500,000 Frs. seyen nicht zu viel für einen Sohn des Königs, der vielleicht einmal auf den französischen Thron berufen werden könne. Die Kammer setzte die Discussion über diesen Gegenstand auf nächsten Donnerstag fest.

Madrid, 7. Febr. Es heißt, die Königin werde in Begleitung der Königin-Regentin persönlich die Cortes eröffnen. — Depeschen aus dem Hauptquartier melden, Espartero werde binnen kürzester Frist die Belagerung von Segura beginnen. — Die Börse ist wenig belebt; die 5pCt. Span. sind unbedeutend gestiegen, man hat heute zu 27⅛ au comptant Geschäfte gemacht.

London, 13. Febr. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 26⅞. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 53.

## Benachrichtigungen.

[248]

# Rheinische Dampfschiffahrt.

## Kölnische Gesellschaft.

### Dienst zwischen Mannheim und Rotterdam.

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren vom 13. Februar an, bis die Erweiterung des Dienstes näher bekannt gemacht wird, wie folgt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von Köln nach Koblenz . . . . | Morgens 7 Uhr. | Von Mannheim nach Mainz . . | Morgens 9 Uhr. |
| » Koblenz nach Mainz . . . | » 6½ » | » Mainz nach Köln . . . . | » 6½ » |
| » Mainz nach Mannheim . . | » 8 » | » Koblenz nach Köln . . . . | » 11½ » |

Die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft stehen in directer Verbindung mit denen der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und werden von allen unseren Agenten und Conducteuren direkte Billette bis nach Rotterdam ertheilt.

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, den 8. Februar 1840.

**Die Direction.**

---

[245] **Eine neue Sendung**

## Häng- und Tischlampen

in beliebiger Auswahl ist eingetroffen bei

**Bing Gebrüder,** Zeil Nr. 212.

---

[196] Une jeune personne de la Suisse connoissant par principes sa langue et pouvant même donner des leçons si les parens le desirent, pouvant aussi travailler tous les ouvrages de main, desireroit entrer de suite en place, en qualité de bonne. Les personnes qui désireront prendre des informations sur la demoiselle n'ont qu'à s'adresser au bureau de ce Journal.

---

[234] **Steckbrief.**

Der unten signalisirte lästige Bürger und Rentier Ludwig von Schweitzer, über dessen Vermögen von unterzeichnetem Gerichte der Concurs erkannt worden ist, hat sich der, wegen dringenden Verdachts des betrüglichen Bankerouts, gegen ihn erkannten Haft und Untersuchung durch die Flucht entzogen. Es werden daher alle verehrlichen Civil- und Polizeibehörden sub oblatione reciproci dienstergebenst ersucht, auf den gedachten Ludwig von Schweitzer, welcher sich zuletzt auf dem Weckartshofe, Königlich Bayerischen Landgerichts Weyhers, aufgehalten hat, ein wachsames Auge zu haben, denselben im Falle seiner Betretung arretiren und an uns sicherem Gewahrsam an uns abliefern zu lassen.

Frankfurt a. M., den 12. Februar 1840.

Stadt-Gericht.

Signalement.

Alter: 39 Jahre.
Größe: 5 Schuh 6 Zoll.
Haare: schwarzbraun, dünn.
Stirn: offen.
Augenbrauen: braun.
Augen: bräunlich.
Nase:
Mund: | mittel.
Bart: schwarzbraun.
Kinn: rund.
Gesicht: oval.
Gesichtsfarbe: gesund.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 17. Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81¹⁰/₁₆ |
| | Bank-Actien | | — | 2118 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 120⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 156 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 141⅛ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅛ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 72⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 317⅛ |
| Baden | fl. 50 Loos à Coll. u. S. | | — | 107⅛ |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64⅛ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen à Rothsch. | 3½ | — | 99 |
| | fl. 25 Loose | | — | 20⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8⅛ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | ... | — | 71⅛ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 79⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 17. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | 146⅞ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 147⅛ |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | 99⅛ | — |
| Disconto | | — | 3 |

### Cours der Geldsorten.

Den 17 Febr.

| Gold. | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 44 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44⅞ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 25 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco W. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 12. Febr. | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ |
| 4 — neue | 101⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ |
| Actien | 1746 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 120⅛ |
| fl. 500 Loose | 141⅛ |

| London, 12. Febr. | |
|---|---|
| 3 pCt. Rente | 91⅛ |
| 2½ Holländische | 53 |
| 5 — Russ. Obl. | 115 |
| 3 — Portugies. | 23⅛ |
| 5 — Ardoins | 27 |

| Amsterdam, 14 Febr. | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| Kanbillet | 23⅛ |
| Rentenem | ⅝ |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 5 — Span. Act. | 24⅛ |

| Paris, 14 Febr. | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 113 5 |
| — ditto | 81 90 |
| 5 — Activschuld | 27 |
| Passivschuld | 0⅝ |
| 3 — Neapol. | 102 90 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 49.) 18. Februar 1840.


## Deutschland.

Berlin, 14. Febr. (S. M.) Zur Beglückwünschung J. M. der Königin von England wird, wie man vernimmt, der General v. Natzmer nach London gehen. Ob der Baron v. Bülow dahin zurückkehrt, scheint sehr zweifelhaft, da die Gesundheit desselben noch immer nicht den climatischen Anfechtungen sowohl, wie den anstrengenden Geschäften, welche wahrscheinlich bald die dort zu lösenden orientalischen Verhältnisse bieten, genügend erscheinen soll. Als Nachfolger nennt man den Grafen v. Lottum. — Der sogenannte Herzog der Normandie, früher als Uhrmacher Nauendorf bekannt, hinterließ in den verschiedenen Orten seines Aufenthalts Schulden, als er das Land räumen mußte. Seine Gläubiger haben jedoch seit Kurzem die Aussicht auf Befriedigung; einer derselben empfing nemlich einen Brief, worin Nauendorf ihm freiwillig eine Abschlagszahlung leistete und dabei versicherte, daß er in regelmäßigen Raten Alles bezahlen werde. Es gehe ihm wohl, und wenn sein ehemaliger Gläubiger ihn besuchen wolle, werde er ihm Reisegeld schicken. Nauendorf soll von einigen der höchsten Personen unterstützt werden. Seltsam bleibt es immer, wenn ein Mann, der so viele Jahre in den dürftigsten Umständen lebte, von Karl X. Unterstützung erhielt und jetzt einen nicht unbedeutenden Hausstand, seinem angeblichen Range angemessen, führt.

Köln, 16. Febr. Die Kölnische Zeitung theilt das Schreiben mit, in dessen Begleitung die juristische Fakultät der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn das Diplom dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg übersandte, und fügt folgende deutsche Uebersetzung bei:

Dem Durchlauchtigsten Prinzen Albert Franz August Carl Emanuel, dem erhabensten Herzoge von Sachsen, entbeut die Rechtsfacultät der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität ihren Gruß. Wohl mit eigenem Recht, erhabenster Prinz, glauben wir Dich um die Erlaubniß zu bitten, daß wir, da Du die Allerdurchlauchtigste und Großmächtigste Königin von Großbritannien und Irland, durch göttliche Gnade auf der höchsten Höhe menschlichen Glückes stehend und mit allen den Gütern, wonach der Sterblichen Glückseligkeit geschätzt wird, in Fülle gesegnet, Dir mit dem heiligen Bande der Ehe verbinden willst, zur Theilnahme an dem allgemeinen Volksjubel erscheinen und Dich beim Uebergange aus dem Gebiete der Heimath nach dem neuen Sitze jenseits des Meeres, der Dir durch ein günstiges Geschick bestimmt ward, mit unsern Gebeten und Wünschen fromm begleiten. Und jetzt frischen wir vorzüglich die so angenehme Erinnerung an jene Zeit wieder auf, da Du, Albert, Durchlauchtigster Herzog, mit Deinem Bruder, der Hoffnung des Vaterlandes, und mit andern nicht minder durch den Glanz der Geburt als der Tugenden höchst ausgezeichneten Prinzen bei dem steten Umgang sowohl durch Wissenschaft als Weiterfahrung hervorragender Begleiter unter den Mitbürgern unserer Universität verweiltest. Da Du hier nicht nur den schönen Wissenschaften den Sinn zuwandtest, sondern auch jenen Wissenschaften, deren man zur Verwaltung und Leitung des Staates bedarf, Dich mit ganzer Seele weihtest, war es uns vergönnt, die Kraft Deines Geistes und dessen Vortrefflichkeit in der Nähe zu erkennen. Und wahrlich, keine geringe Wonne ward uns, da wir Dich nach Deinen edlen und herrlichen Anlagen Deine Studien so behandeln sahen, daß es daraus deutlich hervorging, Du hegtest die Ansicht, daß diejenigen, welche über den Stand der übrigen Sterblichen durch den Adel des Geschlechtes erhaben sind, je mehr sie durch Wissenschaft und Einsicht hervorragen, auch um so gewisser dem wahren und unsterblichen Ruhme nachstreben. Dabei prangtest Du, was so selten vorkommt, und darum um so höher geschätzt werden muß, mit der Größe und Bedeutsamkeit der höchsten Glücksgüter die höchste Freundlichkeit, liebenswürdige Sittenanmuth und Menschenhuld. Durch den Preis solcher Tugenden hast Du Dir, so lange Du in unserer Stadt verweiltest, die Gemüther der Menschen wunderbar gewonnen, und unter denen, welche das Glück hatten, Deiner Nähe zu genießen, gibt es Niemanden, der sich nicht Deiner, huldvollster Prinz, mit der größten Sehnsucht erinnere, und sich nicht der großen Vermehrung Deines Glückes und Deiner Würde aus ganzer Seele freue. Wir aber, die Mitglieder der Rechtsfacultät, bei der Du Deinen Namen einschreiben ließest, wir glaubten durch nichts mehr der Verpflichtung der Glückwünschung genügen zu können, als wenn wir Dir, Der noch jüngst die Zierde unserer Mitbürger war, die höchste Ehre in beiden Rechten zuwendeten, und dadurch sowohl ein Zeichen unserer Hochachtung gegen Dich an Tag legten, als auch gleichsam mit ewigen Banden Dich uns und unserm Musensitze verbänden. Nur um dieses allein bitten wir Dich für und für, erhabenster Prinz, daß Du diese kleine Gabe wohlwollend entgegennehmest, und nicht sowohl darauf sehest, was Deiner erhabenen Würde angemessen sey, als was wir Dir darzubringen vermögen. Der Allmächtige möge Dich und die Königin Victoria, bald Deine holde Gemahlin, unter seinen gnädigen Schutz nehmen, und was nur zu Euerm Heil und zu Eurer Glückseligkeit beizutragen vermag, in reichster Fülle über Euch ausströmen! Das sind unsere aufrichtigsten Wünsche, das unser heißestes Flehen. Gegeben zu Bonn am Rhein, im Monat Januar 1840. (Folgen die Unterschriften.)

— Das gestern Nachmittags im Schlepptau des Dampfschiffes „der Rhein" mit einer Ladung von 5677 Ctrn. hier angekommene Rheinschiff „Rotterdam" des Hrn. Hendr. van Hees hat die schnellste Fahrt von Rotterdam hierher gemacht, die wohl, zumal um diese Jahreszeit, je vorgekommen ist. Das Schiff verließ Rotterdam am 9. Febr. Abends und legte trotz des größtentheils ungünstigen Windes die Strecke von ungefähr 80 Stunden stromaufwärts, abgerechnet allen Aufenthaltes, in Zeit von 72 Stunden zurück.

München, 13. Febr. (Fr. Cour.) Professor Phillips war seit einigen Wochen an einem Nervenfieber lebensgefährlich erkrankt. Seine zahlreichen Freunde genießen gegenwärtig jedoch das Vergnügen, ihn, Dank der Behandlung des als Arzt wie als Mensch gleich ausgezeichneten Obermedicinalrathes Dr. v. Ringseis, gänzlich hergestellt und in vollkommener Reconvalescenz begriffen zu sehen. Er wird, sobald seine Kräfte und eine vorgerückte Jahreszeit ihm zu reisen erlauben, sich über Paris nach London begeben und den künftigen Sommer daselbst verweilen.

## Schweiz.

Basel, 15. Febr. (Basl. Ztg.) Gestern Mittag langte endlich Hr. Bürgermeister Frei, nach einer mehr als sieben Monat langen Abwesenheit, wieder hier ein. Abends 10 Uhr brachte ihm der hiesige Männerchor, in Verbindung mit dem Harmoniemusikverein und begleitet von Fackeln, ein Ständchen, das bei der schönen Mondnacht wohl bei 4000 Personen auf den Münsterplatz gelockt hatte. Der Präsident des Männerchors drückte dem Hrn. Bürgermeister mit einigen passenden Worten seine Freude aus über seine Wiederkunft und hieß ihn im Namen der um ihn versammelten Bürger bestens willkommen, welchen Gruß der Gefeierte herzlich dankend erwiederte.

Aargau. Hr. Suter von Sins, Präsident der Mellinger Versammlung, soll in Stein arretirt, aber sofort wieder freigelassen worden seyn. — Für außerordentliche Versammlung des großen Raths ist noch kein Begehren eingekommen.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 9. Febr. (A. A. Z.) Die Behauptung eines Breslauer Correspondenten, daß der Graf Adam Gurowski muthmaßlicher Verfasser der „europäischen Pentarchie" sey, veranlaßt uns zu einer kleinen Notiz über denselben. Graf Gurowski hatte sehr thätigen Antheil an der polnischen Insurrection genommen und hielt sich nach der tragischen Catastrophe derselben in Paris auf. Offenbar in der Absicht, die Huld und Gnade des russischen Kaisers für sich zu gewinnen, schrieb er hier im Jahr 1834 eine Broschüre unter dem Titel: „La vérité sur la Russie et sur la révolte des provinces polonaises." Darin warnte er den Kaiser vor denjenigen seiner Landsleute, die sich in dessen Umgebung befanden, und sprach die Ueberzeugung aus, daß Rußland von der Vorsehung dazu berufen sey, an der Spitze der slawischen Stämme dem germanischen Westen gegenüberzutreten, welche Aufgabe einst von Boleslaw dem Großen der polnischen Nation gestellt, aber von dieser nie begriffen worden sey. Als diese ziemlich verdächtige Unterwerfungsacte des Grafen erschien, zuckte man in Petersburg mitleidig die Achseln dazu, nannte jene Schrift eine Verirrung und meinte, die Absicht leuchte zu plump hervor, als daß einem solchen Manne die Hand gereicht werden könne. Was ist aber doch geschehen? Ihr Correspondent sagt es: Gurowski ist jetzt Mitglied der Erziehungscommission in Warschau. Man halte nun die „europäische Pentarchie" mit jener Broschüre zusammen und vergleiche.

## Niederlande.

Haag, 13. Febr. Der König besteht auf seinem Entschluß, den Contract mit der Handelsgesellschaft zu verlangen, obgleich der Staatsrath sich widersetzt. Der Vertrag soll bis 1850 dauern. Die Actien sind darauf um 15pCt. gestiegen. Man weiß, daß der König persönlich stark bei dieser Gesellschaft betheiligt ist. — Das Handelsblad meldet, die Gräfin Oultremont habe an eine Dame im Haag geschrieben, daß sie nie mehr den Fuß nach Holland setzen werde. — Die Journale aus Bombay melden, daß die Holländer Barus eingenommen haben, und daß sie höchst wahrscheinlich auch in den Besitz der Häfen von Tapous, Sinkel und Trumon auf der westlichen Küste der Insel gelangen werden.

Amsterdam, 15. Febr. Die Stimmung für unsere inländischen Fonds war heute wiederum flauer, und bei geringer Kauflust waren einige kleine Verkäufe hinreichend, um eine wiederholte rückgängige Bewegung hervorzubringen. Die kriegerischen Berichte aus Aegypten und China wirkten ungünstig. In fremden Fonds fand keine Aenderung statt. 2½pCt. Integr. 52 7/8. — 5pCt. Holl. 98¾. — Kansb. 23¾. — Synd. 4½pCt. 92¾. — 3½pCt. 76¼. — 5pCt. Ost. 96⅛. — Ard. 24¼. — Pass. 7. — 5pCt. Met. 105¼. — 2½pCt. —. Russ. Inscr. 69 1/16. — Cert. —.

## Belgien.

Brüssel, 14. Febr. (Köln. Ztg.) Die Sectionen beschäftigen sich mit Prüfung der zwischen der Regierung und der rheinischen Eisenbahngesellschaft abgeschlossenen Convention wegen Uebernahme von 4000 Actien. Die Zahl derjenigen, welche die Bedingungen dieser Uebernahme mißbilligen, ist nicht bedeutend, und theilt sich in zwei Classen. Die Einen sehen die Sache nur aus dem beschränkten Gesichtspuncte einer finanziellen Operation an, ohne das Prinzip, das dem Vertrage zu Grunde liegt, besonders zu berücksichtigen. Ihre Ansicht wird den Ausschlag nicht geben; es ist vielmehr zu vermuthen, daß schon in den Sectionen einige derselben sich durch die vorläufigen Discussionen auf andere Gesinnungen werden bringen lassen. Die andere Classe von Opponenten billigt das Princip des Vertrags, nämlich Theilnahme an der rheinischen Eisenbahn, um die belgische selbst zu heben, und das große Unternehmen seinem Ziele rascher zuzuführen; sie sind aber der Meinung, daß man nichtsdestoweniger vortheilhafter hätte contrahiren können, z. B., indem man die Actien nach dem laufenden Course bezahlt, dafür aber eine größere Zahl, etwa 500 oder 1000 mehr angenommen hätte, wodurch der Einfluß der belgischen Regierung in der rheinischen Gesellschaft um so bedeutender geworden wäre. Man sieht, hier handelt es sich nur um ein plus oder minus; ein Uebergewicht dieser Ansicht ist nicht zu vermuthen. Wahrscheinlich aber ist es, daß beide Classen von Opponenten vereinigt, bei Weitem die Minderzahl bilden werden, die Mehrzahl sich vielmehr für den Vertrag, wie er ist, aussprechen wird. Man hört auch einzelne Glieder der Opposition Zweifel darüber äußern, ob die preußische Regierung ihre Zustimmung dazu geben werde, daß die diesseitige einen Antheil an der rheinischen Eisenbahn erwerbe, und will behaupten, die Gewißheit dieser Zustimmung beruhe nur auf einer mündlichen Aeußerung gegen unsern Geschäftsträger in Berlin. Bekanntlich ist ja aber gerade durch die Einholung der Zustimmung der preußischen Regierung die Unterhandlung in die Länge gezogen worden und der Vertrag ist abgeschlossen worden, nachdem jene Zustimmung erfolgt war. Die öffentlichen Debatten werden erst in einigen Tagen ihren Anfang nehmen können, denn noch immer sind die Repräsentanten mit der Discussion über ein Gesetz, die sogenannten Vicinalwege betreffend, beschäftigt, eine lästige Arbeit voller Details und verworrener Bestimmungen, zu denen Jeder sein Scherflein beitragen will.

Vom 15. Febr. Der Senat hat gestern das Budget des Innern fast einstimmig angenommen. Die Repräsentantenkammer nahm einen Gesetzentwurf, wodurch der Tarif des fremden Holzes modificirt wird, an; sie hatte denselben schon einmal vor zwei Jahren votirt; er kam aber in Folge der durch den Senat eingeschalteten Amendements wieder an die Kammer zurück. Da die Vorlegung des Berichts über das Kriegsbudget unbegreifliche Verzögerungen erleidet, so war der Kriegsminister genöthiget, einen dritten provisorischen Credit zu verlangen, der ohne Zweifel der letzte seyn wird. Dieser Credit wurde gleich bewilliget.

Antwerpen, 14. Febr. Diesen Morgen kam mit dem englischen Dampfschiff „Soho", der russische Cabinetscourier Mibha mit Depeschen für das russische Cabinet an, und setzte gleich seine Reise nach St. Petersburg fort.

## Frankreich.

Paris, 15. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 10. — 3pCt. 82. 10. — Neapol. 104. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¾. — Alte Differes 7. — 3pCt. Portugiesische 23¼. Belg. Bankactien 103¼. — Actien der Bank von Frankreich 3180. — St. Germain-Eisenbahn 655. — Versailles, rechtes Ufer 552. 50. — Linkes Ufer 378. 75. — Straßburg-Basel 352. 50.

— In der heutigen Sitzung der Deputirten berichtete Hr. Amilhau über die Dotation des Herzogs von Nemours, 500,000 Frs. seyen nicht zu viel für einen Sohn des Königs, der vielleicht einmal auf den französischen Thron berufen werden könne. Die Kammer setzte die Discussion über diesen Gegenstand auf nächsten Donnerstag fest.

— Die diplomatischen Beziehungen des russischen Charge d'Affaires zu unserem Cabinette werden durch die Einmischung der periodischen Presse immer verwickelter; Noten und Gegennoten werden gewechselt, deren Inhalt in dem ministeriellen Abendblatt und dem Journal „la Presse" dem Publikum bezeichnet wird. Auch jenes Abendblatt, der „Moniteur Parisien", nimmt bei einer heutigen Berichtung einen schneidenden

Ton an, der zwar nicht mit dem der „Debats“ verglichen werden kann, aber doch erwähnt werden muß. „La Presse“ hatte nemlich vor einigen Tagen behauptet, daß die russische Regierung dem französischen Cabinet eine Communication, in Betreff des Villemain'schen Votums bei Gelegenheit der Discussion des Polen betreffenden Adreßparagraphen, und in Betreff der bei derselben Gelegenheit von dem Conseilspräsidenten beobachteten Sprache, habe zukommen lassen. (S. Beil. 47 unter Frankr.) Heute nun bemerkt der „Moniteur Parisien“, der Präsident des Conseils, weit entfernt, in Verlegenheit wegen einer Beantwortung dieser Communication zu seyn, habe vielmehr die auf der Tribune beobachtete Sprache, die den Principien, welche Frankreich jederzeit über diese wichtige Frage bekannt und vertheidigt habe, durchaus angemessen sey, vollkommen bestätigt. Hinzugefügt wird: Wir überlassen es übrigens „la Presse“, auseinander zu setzen, wie sie in demselben Augenblick, wo er stattfand, Kenntniß von dem Schritte des Grafen Medem erhalten hat, und aus welcher Quelle sie die Informationen schöpft, mittelst welcher sie der Regierung eine ihrer so unwürdige Rolle spielen läßt. Es muß hier nämlich (S. OPAZeit. Nr. 48) wiederholt werden, daß der russische Charge d'Affaires jegliche Betheiligung der russischen Gesandtschaftscanzlei an dem Herrn Durand betreffenden Artikel von „la Presse“ desavouirt und daß „la Presse“, dieses bestätigend, demohngeachtet die Wahrheit aller in demselben Artikel enthaltenen Thatsachen wiederholt versichert hat. Was nun die oben erwähnte Communication betrifft, so ist wohl klar, daß sie wirklich von dem Grafen Medem verfügt worden ist, denn der „Moniteur Parisien“ stellt sie nicht in Abrede, sondern erklärt nur, der Marschall Soult sey ihretwegen nicht mit einer Antwort in Verlegenheit gewesen. Darauf erwiedert nun „la Presse“: „Am 13. Febr. habe der Präsident des Conseils noch nicht ganz und gar die auf der Tribune beobachtete Sprache bekannt und bestätigt gehabt.“

— Hr. Charles Durand erklärt heute wiederholt, bezüglich der Anforderungen des Grafen Medem an das französische Cabinet, die Papiere, die man bei Hrn. Durand vorgefunden, öffentlich bekannt zu machen, daß durchaus keinerlei beschwerende Documente bei ihm vorgefunden worden seyen.

— Der russische Botschafter, Graf Pahlen, sollte am 20. Febr. in Paris zurück seyn; indeß es scheint, er werde erst Ende März zurückkehren.

— Das „Memorial Bordelais“ meldet, die Handelsnegociationen, welche zu Paris zwischen England und Frankreich stattgefunden, hätten zu einem für Frankreich sehr günstigen Resultate geführt. Man habe den französischen Weinen und Branntweinen, die bis dahin, insonders hinsichts englischer Häfen, mit einer sehr unverhältnißmäßigen Eingangssteuer belegt gewesen seyen, bedeutenden Nachlaß zugestanden. Herr Porter habe Paris am 10. Febr. verlassen, um mit dem Duplicat des Vertrags nach London zurückzukehren.

### Großbritannien.

**London**, 13. Febr. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 53.

— Gestern Morgens fuhr die Herzogin von Kent mit dem Herzoge von Sachsen-Coburg und dem Erbprinzen Ernst nebst zahlreichem Gefolge nach Windsor, um die Königin zu besuchen. Ein großer Theil des Adels ist dahin geladen, und wird bis zum Freitage dort verweilen, um dann nebst dem Hofe nach der Hauptstadt zurückzukehren. Am Tage nach der Hochzeit brachte das neuvermählte Paar den ganzen Vormittag mit Lesung der Zeitungen zu. Die Königin hat einen der besten Maler beauftragt, ein Gemälde ihrer Trauung anzufertigen; derselbe wohnte deßhalb der ganzen Ceremonie bei.

— Das Oberhaus hielt gestern keine Sitzung. — Im Unterhause zeigte Sir E. Sugden an, daß er am 13. oder 14. eine Frage in Betreff der Festhaltung des Sheriff's Evans an Lord J. Russell stellen werde; erfolge dessen Freilassung morgen nicht, so werde er beantragen, daß der Beschluß, welcher die Zurückzahlung der 600 Pfund an die Herren Hansard anordne, cassirt werden solle.

### Spanien.

**Madrid**, 7. Febr. Es heißt, die Königin werde in Begleitung der Königin-Regentin persönlich die Cortes eröffnen. — Depeschen aus dem Hauptquartier melden, Espartero werde binnen kürzester Frist die Belagerung von Segura beginnen. — Die Börse ist wenig belebt; die 5pCt. Span. sind unbedeutend gestiegen, man hat heute zu 27⅛ au comptant Geschäfte gemacht.

**Vom 8. Febr.** Die Gerüchte über eine Ministerialveränderung dauern fort. Eine der accreditirtesten Versionen hinsichts dieses Gegenstandes ist die, daß die HH. Arrazola und Mentes de Oca den Auftrag erhalten werden, das Cabinet zu bilden. Unter den Personen, aus welchen die neue Administration zusammengesetzt werden soll, nennt man die HH. Isturiz, de la Rosa, Villalobos, Egena, Sentillon, Graf von Cleonard und Blanco. Man kann übrigens allen diesen widersprechenden Angaben keinen Glauben schenken. Einige Schreier sind der Meinung, die Eröffnung der Cortes könne die Ereignisse von Lagranja wieder erneuern; allein obwohl die Exaltados von Mißvergnügen überfließen, so darf man doch überzeugt seyn, daß sie nur auf der Tribune agiren werden, und hier können ihnen tüchtige parlamentarische Kräfte entgegengesetzt werden.

### Portugal.

**Lissabon**, 5. Febr. Laut brieflichen Mittheilungen wird eine Auflösung der Cortes, in Folge der über den Adreßentwurf vorauszusehenden Debatten, stattfinden. Zwischen der Opposition und der ministeriellen Partei haben schon vor dieser Discussion ernsthafte Kämpfe stattgefunden. — Der Vicomte Sa da Bandeira hat eine Brochure publicirt über die Differenzen, welche die Abschaffung des Sclavenhandels zwischen Portugal und England herbeigeführt hat. Sie enthält bittere Invectiven gegen Lord Palmerston und Lord Howard de Walden.

### Türkei und Aegypten.

Das „Journal de Smyrne“ vom 30. Jan. enthält ein Schreiben aus Constantinopel vom 27., des Inhalts, daß die Lösung der türkisch-ägyptischen Frage vollständig in London zwischen Lord Palmerston, Baron Brunnow und Baron Neumann geordnet worden sey, und daß dieser Plan, der Mehemed Ali durch die Pforte hätte mitgetheilt werden sollen, unverzüglich werde ausgeführt werden. Nach demselben solle nur Aegypten ein erblicher Besitz Mehemed Ali's werden, Syrien und Arabien aber wieder an die Pforte zurückfallen. — Der Handelsvertrag zwischen der Türkei und Schweden ist am 23. Jan. definitiv abgeschlossen worden. — Die Wahl zum Befehlshaber der kaiserlichen Flotte, die sich jetzt in Alexandrien befindet, ist auf Mustapha Pascha gefallen. Der betreffende Ferman ist bereits an Mehemed Ali und den in Aegypten befindlichen Mustapha Pascha expedirt worden.

---

**Frankfurt**, 18. Febr. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall. 108½; 4pCt. 101½; 3pCt. 81½; Bankactien 2130; 250 Gulden-Loose 120½; 500 Gulden-Loose 141¼; Integr. 51¼; Preußische Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 73½; Taunusbahnactien 314¼; Bad. Loose 107¼; Spanische Activschuld 8½; Poln. 300 Gulden-Loose 71½; Poln. 500 Gulden-Loose 79½.

Name _____ Date _____

Directions: Read the following passage and answer the questions that follow.

Passage 1

Passage 2

Passage 3

Passage 4

Passage 5

Passage 6

Passage 7

Passage 8

Passage 9

Passage 10

Passage 11

Passage 12

Passage 13

Passage 14

Passage 15

Passage 16

Passage 17

Passage 18

Passage 19

Passage 20

Passage 21

Passage 22

Passage 23

Passage 24

Passage 25

Passage 26

Passage 27

Passage 28

Passage 29

Passage 30

Passage 31

Passage 32

Passage 33

Passage 34

Passage 35

Passage 36

Passage 37

Passage 38

Passage 39

Passage 40

Passage 41

Passage 42

Passage 43

Passage 44

Passage 45

Passage 46

Passage 47

Passage 48

Passage 49

Passage 50

Passage 51

Passage 52

Passage 53

Passage 54

Passage 55

Passage 56

Passage 57

Passage 58

Passage 59

Passage 60

Passage 61

Passage 62

Passage 63

Passage 64

Passage 65

Passage 66

Passage 67

Passage 68

Passage 69

Passage 70

Passage 71

Passage 72

Passage 73

Passage 74

Passage 75

Passage 76

Passage 77

Passage 78

Passage 79

Passage 80

Passage 81

Passage 82

Passage 83

Passage 84

Passage 85

Passage 86

Passage 87

Passage 88

Passage 89

Passage 90

Passage 91

Passage 92

Passage 93

Passage 94

Passage 95

Passage 96

Passage 97

Passage 98

Passage 99

Passage 100

Nro. 50. — Mittwoch — 19. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 18. Februar.

**Die französische Presse über die Unterredung des Marschalls Soult mit dem Grafen Medem und die Communicationen der russischen Regierung.**

Die Pariser Journale sind in diesem Augenblick fast nur mit den Differenzen beschäftigt, die zwischen der russischen Gesandtschaft und dem Cabinet der Tuilerien statt finden. Es handelt sich hier um zwei Fragen, einmal um die Unterredung, die der russische Charge d'Affaires mit dem Marschall Soult betreffs des Durandschen Processes gehabt haben soll, und dann um die Communication, die dem französischen Cabinette abseiten der russischen Regierung, betreffs des Votums des Hrn. Villemain, bei Gelegenheit des Polen berührenden Adreßparagraphen, und betreffs der bei derselben Gelegenheit von dem Conseilpräsidenten geführten Sprache, zugekommen seyn soll. Wenn dieser letztere Punkt nach dem, was bis jetzt vorliegt, in unsrer gestrigen Beilage, Nr. 49, genau beschrieben worden ist; so wollen wir hier nur die Unterredung, die zwischen jenen beiden Diplomaten statt gefunden, unter den Gesichtspunkt bringen, den die ministerielle Presse Frankreichs ganz außer Acht läßt, der aber, aller Wahrscheinlichkeit nach, der richtige ist. Zuerst enthielten die Debats einen Artikel über diesen Gegenstand, der durch einen anderen des Journals „la Presse" veranlaßt wurde. Wenn es von diesem sehr voreilig hieß, er sey unter russischem Einflusse redigirt worden, so erklärten die Debats ausdrücklich, daß sie allein die Verantwortlichkeit jenes trügen. Wir resumiren hier kurz den Inhalt des Artikels von „la Presse." Er theilte mit, daß in Betreff der Verhaftung des Hrn. Charles Durand Gerüchte in Umlauf gesetzt worden seyen, die die Würde der russischen Regierung beeinträchtigen; da diese Gerüchte selbst von Personen sehr leichthin aufgenommen worden seyen, von deren hoher Stellung man vielmehr hätte vermuthen sollen, daß dieselbe sie gegen so wenig begründete Nachrichten schützen werde: so habe der russische Repräsentant Interpellationen abseiten des französischen Cabinets in dieser Hinsicht erwartet. Solche seyen ausgeblieben, und somit habe Graf Medem von seinem Cabinet Befehl erhalten, dem Marschall Soult zu erklären, die russische Regierung verlange die Publication der Papiere, die man bei Hrn. Durand gefunden haben wolle. Zugleich sey hinzugefügt worden, die russische Regierung habe nie zu Mitteln gegriffen, die von der gesunden Politik verworfen würden, und nie irgend ein Journal zu einem so tadelnswerthen Zwecke unterstützt; es möchten zwischen beiden Ländern Meinungsverschiedenheiten statt gefunden haben, aber Rußland fühle sich zu sehr in seiner Kraft und Würde, um zu niedrigen und treulosen Intriguen zu greifen. Hierauf habe der Präsident des Conseils geantwortet, er seinerseits habe nie den geringsten Zweifel an der Loyalität des russischen Cabinets gehabt und nie etwas wahrgenommen, das ihn berechtigen könne, an ähnliche Gerüchte zu glauben. Zugegeben wird, Hr. Durand habe früher auf sein Ansuchen eine unbedeutende Subvention von Seite der russischen Regierung für berichtigende Artikel erhalten; seit der Gründung des „Capitole" indeß habe die russische Regierung weder in directen, noch indirecten Beziehungen zu Hrn. Durand gestanden. So weit „la Presse" und die von uns mitgetheilten (siehe O. P. A. Z. Nr. 48 und Beil. Nr. 49) Berichtigungen des „Moniteur Parisien" bestätigen, daß die hier angeführten Thatsächlichkeiten im Allgemeinen nicht unrichtig sind. Die Unterredung wird zugegeben, und nur die Details werden als unrichtig bezeichnet, ohne jedoch ihnen eine andere Version zu remplaciren. Wenn nun aber Graf Medem erklärt hat, die russische Gesandtschaft habe keinen Antheil an jenem Artikel des Journals „la Presse", und wenn „la Presse" solches bestätigt, aber nichtsdestoweniger behauptet, die Thatsachen seyen, bis auf eine unbedeutende Unrichtigkeit durchaus wahr, so wundert sich der „Moniteur Parisien" (siehe Beil. Nr. 49) sehr, daß „la Presse" überall von Thatsachen Kunde bekommen könne, die nur zwischen dem Marschall Soult und dem russischen Charge d'Affaires vorgefallen seyen, und zwar bereits in demselben Augenblicke, wo sie vorgefallen seyen. Das ministerielle Abendblatt leitet also wieder den Verdacht der Mittheilung auf die russische Gesandtschaftscanzlei hin. Wir meinen, dieses Hin und Her über Mittheilung und Nicht-Mittheilung läßt sich leicht beseitigen, wenn man annimmt, das Journal „la Presse" ist für die Redaction jener Thatsachen verantwortlich, für den Ton des Artikels, der darüber berichtet; aber die Thatsachen selbst sind so vorgefallen, wie sie berichtet worden. Eine Geheimhaltung dieser Thatsachen war um so weniger zu erwarten, als sich Graf Medem ja überhaupt nur aus dem Grunde an das französische Cabinet wenden konnte, um die hin und herlaufenden Gerüchte durch eine ganz aufrichtige Auseinandersetzung zu beseitigen. Es hieß in der Masse, die französische Regierung habe Papiere, die die russische Regierung compromittirten, bei Herrn Durand gefunden; an die Masse konnte sich der Repräsentant Rußlands nicht wenden, er schlug also den diplomatischen Weg ein, den einzigen, den er einschlagen konnte, er wandte sich an das Cabinet, dieses möge über einen Vorfall Auskunft geben, der, da er auch von der Journalistik erzählt worden war, die russische Regierung natürlich nicht theilnahmlos lassen konnte. Wenn nun der „Moniteur Parisien" die Frage wegen der vorgefallenen Thatsachen nur oberflächlich berührt, so geben die „Debats" dieselben fast ausdrücklich zu, sie sagen nicht nur: „Wir glauben zu wissen, daß Graf Medem allerdings eine Audienz bei dem Marschall Soult gehabt

hat, aber die Unterhaltung ist von Seiten des russischen Charge d'Affaires durchaus nicht in dem Tone gepflogen worden, wie es in der mitgetheilten Note angegeben wird. Wir glauben zu wissen, daß Graf Medem, im Namen seiner Regierung, protestirt hat, sie sey jenen dunkelen Intriguen, um die es sich handele, durchaus fremd. Somit ist es nicht Graf Medem, dessen ausgesuchten Takt und dessen feinen und versöhnlichen Geist Jedermann kennt, der die Note, welche wir beantworten, der Presse communicirt hat." Sie sagen auch, oder widersprechen wenigstens nicht, daß der russische Charge d'Affaires die Publication der betreffenden Papiere gewünscht, oder verlangt habe. Wenn nun auch die „Debats" Recht haben, daß nach französischen Gesetzen eine Publication von Documenten, die in Händen gerichtlicher Behörden sind, überall nicht unmittelbar von dem Cabinette ausgehen könne, das sich in die Justiz nicht einmischen dürfe; so ist doch auf der anderen Seite das Verlangen der russischen Regierung nicht unhaltbar. Einmal ist dieses Verlangen nur vom moralischen Gesichtspunkte aus zu beurtheilen, und dann konnte sich der russische Charge d'Affaires nicht an die Gerichte, mit denen er nichts zu thun hat, sondern nur an das Cabinet wenden, bei dem er accreditirt ist. Kann die französische Regierung dem Wunsche der russischen nicht nachkommen, so haben nichts destoweniger beide von ihrem Standpunkte aus Recht. Bis dahin könnte man also den Artikel des Journals „la Presse" als ausgeglichen und unter den richtigen Gesichtspunkt gebracht ansehen; aber der Ton, in welchem sich die „Debats" über die von dem Grafen Medem gewünschte Publication der betreffenden Durand'schen Papiere aussprechen, ist ein sehr gereizter, und die Weise, in der man auf die oben erwähnten Gerüchte zurückkömmt und sie wiederholt, ist so scharf, daß man allerdings versichert seyn kann, Herr Bertin sey nur dafür verantwortlich, und zwar um so mehr, da schließlich ausdrücklich zugegeben wird, daß man nie gezweifelt, die russische Regierung bediene sich der Presse nur zu einem rechtlichen Zwecke, zum Zwecke der Ordnung und Civilisation. Wenn aber die „Debats" der Meinung sind, Rußland sey bei diesem Processe nicht betheiligt gewesen, so geben sie dabei gewiß nur von einem sehr einseitigen juristischen Gesichtspunkte aus. Wir glauben gern, daß die französische Justiz keine Beweise einer russischen Theilnahme an jener Beschuldigung auffand, die man Herrn Durand unterlegte; aber etwas Anderes ist die Jurisprudenz, etwas Anderes die öffentliche Meinung. Wenn die „Debats" durch die Bemerkung, Herr Durand sey nur von der Instanz entbunden worden, es habe nur eine ordonnance de non lieu wegen mangelnder Beweise stattgefunden, geradezu den Verdacht gegen Herrn Durand unterhalten; so darf die russische Regierung um so mehr sich gegen diesen Verdacht geschützt sehen wollen. Sie stand allerdings „hors de cause", außerhalb des Processes, aber nicht außerhalb der Debatte, die die französische Presse über diesen Proceß begann. Die russische Regierung will sich nicht vor der Justiz, aber vor der öffentlichen Meinung vertheidigen, und eine solche Vertheidigung sollte gerade von der französischen Presse anerkannt werden, ohne daß dabei auf den Ton, den das Journal "la Presse" bei der Mittheilung von auf diese Vertheidigung bezüglichen Thatsachen anwandte, allzuviel Gewicht gelegt werden dürfte.

## Deutschland.

**Wien**, 14. Febr. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼; 4pCt. Metall.-Oblig. 101½; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 141½; 250 Guldenloose 120½; Bankactien 1763.

**Prag**, 10. Febr. (N. C.) Vorgestern um 2 Uhr Nachmittag wurde die sterbliche Hülle des am 29. Jan. zu Wien im 48sten Lebensjahre verstorbenen k. k. Generaladjutanten Grafen Carl von Clam-Martinitz durch Prag geführt, um nach Smetschna gebracht und dort in der von dem Grafen erbauten Familiengruft bestattet zu werden. Der commandirende General in Böhmen, Graf von Mensdorff-Pouilly, erwartete mit dem ganzen Offiziercorps auf dem Roßmarkt die Leiche, welche, von einer Cürassierdivision begleitet, durch die Stadt geführt wurde. Der Erzbischof von Prag, Freiherr Joseph Aloys von Schrenk-Notzing, und der Oberst Graf von Clam-Gallas, haben sich bereits gestern nach Smetschna begeben, wo heute das feierliche Leichenbegängniß stattfinden soll. Die Generaldirection des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen hat eine Preisaufgabe von 200 kais. österr. Ducaten (mit einem Accessit von 100 Ducaten) für den Entwurf einer zeitgemäß verfaßten Fabrik- und Gewerbspolizeiordnung ausgesetzt.

**Frankfurt**, 18. Febr. Neueste Nachrichten aus Paris, 16. Febr. Das „Journal de Paris" behauptet nun auch, dem General Sebastiani sey, bei seiner Abberufung von London, auf den Fall einer Vacanz, der Marschallsstab versprochen worden, und fügt hinzu, er nehme ihn jetzt in Anspruch. — Die Marschälle Grouchy und Moncey sollen bedenklich krank seyn. —

— **London**, 14. Febr. 3pCt. Stocks 90⅞. — 5pCt. Span. 27½. — 3pCt. Portug. 23⅜. —

— Der „Standard" enthält: „Die aus China erhaltenen Nachrichten haben die Theeverkäufer bestimmt, ihre Preise zu steigern. Die allgemeine Meinung, sowohl zu Liverpool, wie zu London ist die, daß ein Krieg mit diesem Reiche unvermeidlich sey; übrigens kann man behaupten, er habe bereits angefangen. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde eine Motion des Hrn. Herries, behufs der Mittheilung von gewissen Finanzdocumenten, ungeachtet der Opposition des Ministeriums, mit einer Majorität von zehn Stimmen angenommen. Im Oberhause wurden drei Adressen an die Königin, den Prinzen Albert und die Herzogin von Kent, bei Gelegenheit der Vermählung der Königin, votirt. Eine Petition im Interesse der ostindischen Bevölkerung wurde in Erwägung genommen. — Der „Courrier" will wissen, Hr. Guizot werde die Fürstin Lieven ehelichen.

**Frankfurt**, 18. Febr. Die Taunus-Eisenbahn wurde vom 2. bis 15. Februar auf der Strecke von Frankfurt nach Hattersheim und zurück von 6129 Personen, sonach vom 26. September v. J. bis 15. Februar d. J. von 78591 Personen befahren.

**München**, 14. Febr. (Allg. Ztg.) Wer am 17. d. M. in München ist, hat Gelegenheit, eine Lustbarkeit von großartiger Natur zu erleben. Die ganze Stadt ist voll Erwartung, und die Geber des Festes, unsere Künstler, in einer Thätigkeit, die zu sehen allein schon die größte Freude macht. Der Gedanke, die Zeit, in welcher vordem die Kunst ihren Höhepunkt erreicht, und überhaupt das germanische Leben in hoher und letzter Pracht sich gezeigt, und eine neue Welt im Keime dalag, den Anfang des sechzehnten Jahrhunderts auf eine durchgreifende, anschauliche Weise darzustellen, hat etwas Belebendes und Ergreifendes; sieht man aber, wie die Theilnehmer den Gedanken ausführen, wie sie mit dem gründlichsten Studium und durchgreifender Solidität alle Gliederungen des Lebens, die Stände und Beschäftigungen, Trachten, Waffen, Werkzeuge, Sitten und Gebräuche studiren, und in sicherer und glücklicher Wahl die Rollen ergreifen und vertheilen (wie man bereits seit

längerer Zeit an den einzelnen Zügen in ihren Versammlungen gesehen), so ist es nicht zu viel gesagt, wenn man auf das Schauspiel, als auf ein ganz außergewöhnliches, hinweist, und es mit dem hiesigen Kunstleben überhaupt, davon es ein neues und glänzendes Ergebniß ist, in die innigste Verbindung bringt. Da als der eigentliche Schauplatz des Festes Nürnberg, und als seine motivirende Idee die dem Kaiser Maximilian dort veranstaltete Feier, und dessen Ehrenbezeugung an Albrecht Dürer, gedacht ist, so hat es, und sogar in öffentlichen Blättern, nicht an Stimmen gefehlt, die eine Wiederholung desselben bei der im Mai dieses Jahrs bevorstehenden feierlichen Enthüllung der Dürer-Statue in Nürnberg als bereits beabsichtigt ausgesprochen haben. So wünschenswerth indeß auch eine solche Wiederholung wäre, und so gewiß dem Unternehmen eine allgemeine und freudige Anerkennung zu Theil werden würde, so ist dieselbe doch bis jetzt in dem Festcomite noch nicht zur Sprache gekommen, es muß daher jedes derartige Wort noch als pium desiderium betrachtet werden.

München, 15. Febr. (A. Z.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Gesetzentwurf, den freiwilligen Eintritt in die Armee und die freie Wahl der Waffengattung betreffend, einstimmig angenommen. Die Modification der Kammer der Reichsräthe (daß für Ministerium „Staatsministerium" gesetzt werden solle) ward verworfen. — Es ist nunmehr entschieden, daß am Ludwigstage dieses Jahres (25. August) die Eröffnung des neuen Universitätsgebäudes und zwar mit großer Feierlichkeit stattfindet; das dießjährige Sommersemester wird darum erst mit Anfang September geschlossen. — Zu den interessanten Fremden, die länger hier zu verweilen gedenken, gehört die Fürstin Radziwill, Gemahlin des aus der Geschichte des polnischen Aufstands bekannten, dermal in Rußland lebenden Generals Fürsten Radziwill.

Leipzig. (Allg. Ztg.) Die hiesige Allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben aus Breslau, worin abermals mit dem Ton der Gewißheit der Schleier geboben werden will, der den Verfasser der europäischen Pentarchie noch bedeckt. Es heißt darin: „Mit vieler Zuverlässigkeit können wir als den Verfasser der „europäischen Pentarchie" den Grafen Adam Gurowski, Mitglied der Erziehungscommission in Warschau, bezeichnen. Aus einer deutsch-polnischen Familie stammend, hat er sich im Verlaufe der polnischen Revolution auf mehrfache Weise bemerklich gemacht. Der exaltirtesten Fraction angehörig, erbitterte er, ohne das Vertrauen dieser erwerben zu können, alle Meinungen wider sich. Von der Amnestie später Gebrauch machend, hat er seine gegenwärtige Stellung gewonnen. Das Buch selbst ist, in englischer Sprache verfaßt, nach Deutschland gekommen und erst hier übertragen worden. So eben ist eine neue Broschüre von ihm angekündigt: „La civilisation et la Russie." — Graf Adam Gurowski, der keine zehn Zeilen correct Deutsch schreiben kann, wird lächeln, daß ihm hier ein Meisterwerk der gewandtesten Dialektik zugeschrieben wird. Und vollends Englisch soll das Original geschrieben seyn. Der Verfasser der Pentarchie wird erstaunen über den Scharfsinn der bis jetzt aufgestellten Vermuthungen!

Hannover, 13. Febr. (N. C.) Die Nachricht, daß dem hiesigen Magistrate der Befehl ertheilt worden sey, sich aller und jeder Communication mit dem suspendirten Stadtdirector Rumann zu enthalten, bestätigt sich, wie aus den untenstehenden beiden Actenstücken zu ersehen ist. Das erste derselben ist vom 27. v. M., das zweite vom 4. d. M. datirt, beide Schreiben sind von hiesiger k. Landdrostei ausgestellt, und magistratsseitig bereits erwiedert. I. „Da Sr. Maj. dem König zur Kenntniß gekommen, daß fortwährend eine Einmischung des suspendirten Stadtdirectors Rumann in die städtischen Geschäftsangelegenheiten statt finde, so haben Allerhöchstdieselben befohlen, daß Maßregeln getroffen werden, um jede directe oder indirecte Einmischung des Stadtdirectors in jene Angelegenheiten streng zu verhindern. Diesem allerhöchsten Befehle zufolge, machen wir dem löblichen Magistrate zur Pflicht, nicht nur selbst sich jeder Geschäftsverbindung mit dem Stadtdirector Rumann während seiner Dienstsuspension bei eigner Verantwortlichkeit gänzlich zu enthalten, sondern auch den dem löblichen Magistrate untergeordneten städtischen Offizianten und den Rechnungsführern städtischer Cassen und Stiftungen solches streng zu untersagen." — II. „Wir haben glaubhaft vernommen, daß sich fortwährend ein Stadtsoldat als Ordonnanz des suspendirten Stadtdirectors in dessen Behausung aufhalte, und magistratsseitig zu dessen Verfügung gestellt sey. Da solches unter den obwaltenden Verhältnissen und bei dem unter dem 27. v. M. dem löblichen Magistrate zur Nachachtung mitgetheilten allerhöchsten Befehle, jede dienstliche Beziehung zu dem Stadtdirector während seiner Dienstsuspension zu verhindern, nicht würde geduldet werden können, so werden wir vernehmen, ob jene Anzeige gegründet sey, eventualiter aber dem löblichen Magistrate zur Pflicht machen, die Ordonnanz sofort zurückzuziehen, und den Aufenthalt einer solchen in der Stadtdirectorswohnung außer den Stunden, in welchen der Herr Stadtsyndikus daselbst Audienz ertheilt, nicht zu dulden."

Göttingen, 13. Febr. Die Kasseler Zeitung enthält folgende Erklärung: Schon haben die meisten Zeitungen, mehr und minder zutreffend, berichtet, welche Beschränkung meiner natürlichen Freiheit durch eine, angeblich vom königl. Ministerio des Innern ausgehende Verfügung über mich verhängt ist. Zur Ehre der Wahrheit und meiner auswärtigen Freunde wegen glaube ich weiteren ungenauen Angaben und falschen Schein erregenden Zusammenstellungen — (wie namentlich im Hamburger Correspondenten vorgekommen, rücksichtlich des zufällig gleichzeitig zweien Studenten gebotenen Stadtarrestes) — zuvorkommen zu müssen durch nachstehende Mittheilung: Am 30. Jan. d. J. machte der hiesige Polizeidirector auf Befehl des königl. Ministerii des Innern mir eine Verfügung bekannt, welche darauf hinausgeht, daß ich — von der Stunde an, — das Weichbild der Stadt Göttingen nicht verlassen dürfe, bei Strafe arretirt und an die hiesige Polizei zurückgeliefert zu werden. — Weder Einsicht noch Vorlesung, noch Abschrift des betreffenden Ministerialerlasses durfte mir gestattet werden und meine Frage, „ob darin ein Grund oder Gründe für diese schwere Maßregel angegeben?" wurde verneint. Nachdem ich 14 Tage vergeblich erwartet habe, daß die ohne Voruntersuchung, ohne Angabe von Gründen verfügte Maßregel, rasch wieder aufgehoben oder doch wenigstens Aussicht auf rechtliches Gehör eröffnet werde, habe ich jetzt bei der königl. Justizcanzlei Beschwerde und Bitte um Schutz eingereicht, beklagend, daß die Ungunst der gegenwärtigen Zeit und Verhältnisse solche Bitte und solchen Schutz nöthig macht. Mögen aber meine auswärtigen Freunde fest überzeugt bleiben, daß ich zu solcher Ministerialverfügung durch ungesetzliches Verhalten irgend einer Art keinen zu Recht bestehenden Grund geliefert, und die strengste richterliche Untersuchung meines Verfahrens während der letztern Jahre, wie meines ganzen Lebens, nicht zu scheuen habe. In Zeiten, wie wir erleben, wird jeder verständige, loyale Unterthan sein Thun und Lassen und seine Gesinnung, wo möglich noch fester an Gesetz und Recht binden, und möge er auch in der ihn betrübenden Lage seyn, über Recht und Wohl seines Landes seine ge-

wissenhafte Ueberzeugung mit derjenigen der Regierung nicht in allen Fällen einigen zu können, doch stets vor Augen haben, was er als Unterthan seinem König und der Obrigkeit schuldig ist, eingedenk, daß Recht, mit unrechtfertigen Mitteln erstrebt und vertreten, Verrath am ersehnten Recht selbst sey. Wehner.

Mainz, 17. Febr. (Mainz. Ztg.) Ein neuer Zwischenfall hat die Gestalt der bevorstehenden Göbel'schen Assisenprozedur von Grund aus verändert, indem nämlich in verflossener Nacht einer der Mitangeklagten, der Schlosser Anton Albrecht, der schon seit längerer Zeit kränkelte, plötzlich unter heftigem Erbrechen und Nervenzufällen gestorben ist. Die Behörde hat sich veranlaßt gesehen, die Section seines Leichnams, die Morgen stattfinden wird, zu verordnen.

## Italien.

Rom, 8. Febr. (A. Z.) In Betreff der kirchlichen Angelegenheiten mit Preußen hört man als bestimmt versichern, daß der hiesige Hof den von den rheinischen Capiteln vorgeschlagenen Domherren die Bestätigung beharrlich verweigert. — Aus St. Petersburg wird Hr. v. Krivzoff, erster Legationssecretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, stündlich zurück erwartet. Man hofft dann auch die Antwort dieses nordischen Hofes auf die Vorstellungen des Papstes zu erfahren. — Der Prinz Leopold, Graf von Syrakus, hatte vorgestern die Ehre, mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Marie, Sr. Heiligkeit in einer feierlichen Audienz vorgestellt zu werden. — Es heißt, der König von Neapel werde auf Besuch hierher kommen.

## Türkei und Aegypten.

Berichte aus Constantinopel vom 29. Januar im Oesterr. Beob. melden: „In den Statthalterschaften haben sich folgende wichtige Veränderungen zugetragen: Der bekannte ehemalige Minister des Innern, Akif Pascha, ist zum Muschir der Districte Kodscha-Ili, Chadawendkiar, Boli und Wiranschehir ernannt, und das Sandschakat von Tschorum, mit Einverleibung des Muschirliks von Siwas, dem Esad Pascha verliehen worden. Jussuf Pascha wurde zum Ferik (Divisionsgeneral) und Gouverneur der Districte Itschil und Adania, Jemet Pascha hingegen zum Ferik von Chodawendkiar ernannt. Die Sandschakate von Bosuk und Kaißarieh wurden dem frühern Divisionär von Angora und Kangeri, Osman Pascha, verliehen und Daud Pascha zum Muschir der Provinzen Angora, Kaißarieh, Bosuk und Kastambul, hinwiederum der Statthalter von Adrianopel, Nafiz Pascha, zugleich zum Gouverneur von Gallipoli ernannt. Das Sandschakat von Tricala, welches bis jetzt dem Mustapha Pascha anvertraut war, ist dem ehemaligen Statthalter von Adrianopel, Emin Pascha, verliehen worden. Der achtzigjährige Großwesir Chosrew Pascha ist im Laufe der gestrigen Woche von einem gastrischen Fieber befallen worden, welches sein Leben in Gefahr setzte, wovon er sich jedoch wieder zu erholen anfängt. In dem Reichsconseil, wovon die in Folge des Hattischerifs von Gülhane vorzunehmenden administrativen, Reformen in Berathung gezogen werden, werden die Sitzungen mit großem Eifer fortgesetzt."

Constantinopel, 29. Jan. (A. Z.) Vor drei Tagen ist das türkische Dampfboot von hier nach Alexandrien abgegangen. Der darauf befindliche Abgesandte der Pforte überbringt dem Vicekönig folgenden Befehl: „Dem Ex-Kapudan Ahmed Fewzi Pascha soll der Nischam Jftihar, mit dem Se. Hoheit der Sultan Mahmud ihn decorirt hatte, abgenommen, und er seiner Functionen als Großadmiral der im Hafen von Alexandrien befindlichen Flotte enthoben werden. An seine Stelle soll der dortige Kapudana-Beg (Viceadmiral) Mustapha Pascha treten." Der Vicekönig wird mit der Vollziehung des großherrlichen Willens beauftragt, und ihm zugleich die Weisung ertheilt, die neue Ernennung Mustapha Pascha's zum Großadmiral den Offizieren und der Mannschaft der türkischen Flotte kund zu machen. — Ich überlasse es Andern, diese Anordnungen zu kritisiren und gehörig zu beleuchten. — Der Gesundheitszustand Chosrew Pascha's erregt bei dem hohen Alter des Patienten ernste Besorgnisse. Se. Hoheit der Sultan hat den Großwesier seit dessen Erkrankung zweimal mit seinem Besuche beehrt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C.P. Verly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 18. Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligationen | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅜ |
| | Bank-Actien | | | 2130 |
| Oestreich | fl. 250 Loose b Rothsch | | — | 120⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 150 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 151⅛ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| | ditto ditto | 5⅛ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅝ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 314⅛ |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll u. S. | | — | 107⅛ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | | 99 |
| | fl. 50 Loose | | | 64⅝ |
| | 25 ditto | | — | 23⅝ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 99 |
| | fl. 25 Loose | | — | 20⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8⅛ |
| Polen | fl. 300 Loos.-Loose Rth. | | — | 71⅜ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 79⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 18. Febr. | | Papr | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | — | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | 100⅛ | |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | 147 | |
| ditto | 2 M. | 146⅞ | |
| Leipzig | k. S. | | 99⅝ |
| do. in der Messe | | | |
| London | k. S. | | 158⅜ |
| ditto | 2 M. | | 147⅞ |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Paris | k. S. | 78⅜ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | | 99⅜ |
| ditto | 2 M. | 99⅛ | |
| Disconto | | — | 3 |

### Cours der Geldsorten.

Den 18. Febr.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 45 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 45⅝ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Vom Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 26 | do. 13 – 14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wr. | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 13 Febr. | | Amsterdam, 15 Febr. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 101⅝ | Kanalbillet. | 23½ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentenscheine | |
| Actien | 1765 | 6 — Russ. Loose | 69⅝ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 120⅛ | 5 — Span. Act. | 26⅛ |
| fl. 500 Loose | 151⅝ | | |
| **London, 14. Febr.** | | **Paris, 15 Febr.** | |
| 3 pCt. Stocks | 91 | 5pCt. Rente | 113 10 |
| 2½ - Hollandsche | 52 | — dito | 82 10 |
| 5 - Russ. Obl. | 115 | 5 — Activschuld | 27⅛ |
| 3 - Portugies. | 24⅛ | Passivschuld | 6⅞ |
| 5 — Ardoins | 26⅞ | 3 — Neapol. | 104 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 50.) 19. Februar 1840.


## Deutschland.

Wien, 10. Febr. (Karlsr. Ztg.) Ihre königl. Hoheit die Erzherzogin Sophie, Mutter der verstorbenen kleinen Prinzessin Maria Anna, ist in Folge des ihr so schmerzvollen Verlustes erkrankt. Am Tage der feierlichen Beerdigung derselben verließen JJ. MM. ihre erlauchte Schwägerin keinen Augenblick. — Die seit drei Wochen in der hiesigen Residenz vorgekommenen Sterbefälle haben den Carneval beim hohen Adel minder lebhaft gemacht. Es sind über 20 Bälle bei verschiedenen Familien abgesagt worden. — Die Leiche der verstorbenen Erzherzogin Maria Anna wurde nach der neuen Methode des Pariser Arztes Ganal nicht mehr einbalsamirt, sondern zum Aufbewahren eingespritzt. Die erlauchten Eltern hatten sich die Section des Leichnams ohnedieß verbeten, weßhalb die Ceremonien mit Uebertragung der Eingeweide nach St. Stephan, und des Herzens in die Augustinerhofkirche dießmal unterblieben. Der Leichenzug bewegte sich in großer Hofgala zu den Kapuzinern, wo ein Theil der kaiserl. Familie anwesend war.

Aus Oesterreich. Um den Verkehr zwischen Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien zu befördern, und dem Transitohandel aus Rußland und Polen die geradeste und kürzeste Richtung durch die österreichischen Staaten nach Sachsen und Bayern zu eröffnen, ist jetzt eine ganz neue Straße im Bau, welche von der Festung Königgrätz aus über Senftenberg und Gabel in Böhmen, dann von der mährischen Grenze bei Rothwasser an die Jägerndorfer Straße bis Jaktar bei Troppau führen wird. — Der sehr ausgedehnte Transport russisch-polnischer Waaren, worunter vorzüglich Leder und Pelzwerk, geschieht jetzt größtentheils über Krakau oder Warschau nach Breslau, Dresden und Leipzig. Die Entfernung von Korzenice (über Krakau) bis Leipzig beträgt 163 Meilen, die über Warschau bis Leipzig 167 Meilen. Auf dem neuen Straßenzuge von Korzenice über Brody, Tetschen, Königgrätz, Prag nach Leipzig beträgt die Entfernung nur 154 Meilen, es werden sonach gegen den Zug über Krakau 9, und gegen jenen über Warschau 13 Meilen erspart. Wenn man ferner erwägt, daß die Mauthen in den österreichischen Staaten geringer, die Lebensmittel und das Pferdefutter wohlfeiler als im Auslande sind, dann, daß die Steigung der neuen Straße an keiner Stelle über 3 Zoll bei einer Currentklafter beträgt, während bei den alten Straßenzügen bedeutende Berge mit einer Steigung von mehr als 6—8 Zollen den Transport erschweren, so wird man dem neuen Straßenzug den Vorzug geben müssen. Die Hälfte der Böhmen treffenden Länge ($10\frac{1}{2}$ Meilen) ist bereits vollendet; die ganze Strecke in Böhmen dürfte längstens im Jahr 1841 ausgebaut seyn. Der Bau der Strecke durch Mähren ($16\frac{1}{2}$ Meilen bis Jaktar bei Troppau) wird nächstens beginnen.

§ Berlin, 15. Febr. (Privatcorr.) Der Erlaß des Hrn. Polizeiministers in Betreff der Absonderung der jugendlichen Strafgefangenen von den erwachsenen, d. d. 17. Dez. 1839, enthält eigentlich keine neuen Bestimmungen, sondern die erneuerte Einschärfung älterer Verordnungen, durch welche längst die Vergesellschaftung jugendlicher und erwachsener Sträflinge verboten war, insofern nicht die beschränkte Räumlichkeit der Gefängnisse die Befolgung des Verbots unmöglich mache. Einige Directoren von Strafanstalten haben aber das Verbot auch dann umgehen zu dürfen geglaubt, wenn in den Zuchthäusern die gemeinschaftliche Arbeit das Zusammenseyn der jüngern und erwachsenen Sträflinge in ökonomischer Rücksicht zweckdienlich machte. Dieß ist es hauptsächlich, was der neue Erlaß des Hrn. v. Rochow nachdrücklich verbietet, indem er zugleich festsetzt, daß die Trennung der Strafgefangenen nach dem Alter immer statt haben müsse, wo die Localität es erlaubt. Von einer vollständigen Isolirung ist keineswegs die Rede, als etwa in solchen Fällen, wo gewisse Laster die gänzliche Absperrung eines einzelnen Individuums nothwendig erscheinen lassen. Dagegen ist die Beaufsichtigung der jugendlichen Sträflinge durch die neue Bestimmung allerdings erheblich geschärft, indem auch die Beobachtung während der Nacht und demgemäß die Erleuchtung des Schlafgemachs anbefohlen wird. — So erfreulich die Sorgfalt der höchsten Behörden in dieser Beziehung aber auch ist, so ist doch der Wunsch allgemein, daß es bald möglich werden möchte, alle die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, welche sich der umfassenden Befolgung der betreffenden Verordnungen noch in den Weg stellen, wohin namentlich die räumliche Einrichtung vieler Gefängnisse, so wie besonders auch der in der Residenz, zu rechnen ist. Dieser Wunsch ist hier um so lebhafter, als die zahllosen Diebstähle, die in neuerer Zeit hier in wahrhaft beunruhigendem Grade vorfallen, notorisch keineswegs von „brodlosem Gesindel" oder aus Noth verübt werden, sondern fast einzig und allein von freigelassenen Strafgefangenen, die meist aus den Zuchthäusern noch raffinirter und verderbter zurückkehren, als sie dorthin gekommen sind, und nach ihrer Freilassung nicht nur in ihrer früheren Lebensweise fortfahren, sondern auch durch Beispiel und Lehre auf alle diejenigen wirken, die für Lehren dieser Art Empfänglichkeit zeigen. Dieß ist auch der Grund, weßhalb hier so viele jugendliche Individuen dem Laster der Dieberei verfallen. Erst ganz kürzlich hat sich ein Beispiel dieser Art zugetragen. Ein junger Mensch von kaum 17 Jahren, der in einer hiesigen Pfandleihe servirte, bestahl nemlich seinen Principal dadurch, daß er des Abends werthvolle Pfänder mit nach Hause nahm, die seine Helfers-Helfer, oder vielmehr seine Lehrer, seine Mandanten, am andern Tage zum Versatz brachten. Solchergestalt war das Pfand, wenn es von dem rechten Eigenthümer eingelöst wurde, stets zu Hand, während der Pfandleiher das Pfand 4 bis 5 mal bezahlen mußte. Dieß Treiben wurde durch die Unvorsichtigkeit des jungen Diebes entdeckt, der einen Mantel mit auffallendem Futter mehrmals hintereinander versetzen ließ. In dem Verhör ergab es sich, daß der jugendliche Verbrecher nicht nur von Dieben von Profession zu der That verleitet worden ist, sondern daß auch der ganze Gewinn der Dieberei mit Ausnahme einer kleinen Summe, in die Taschen der Verführer geflossen war. — Heute Abend findet der erste diesjährige Subscriptionsball im Concertsaale des königl. Schauspielhauses statt. Se. Majestät der König, sämmtliche königl. Prinzen und Prinzessinnen, so wie die Elite der Residenzbevölkerung werden, wie alljährlich, demselben beiwohnen.

So lange Se. Majestät und der Hof diesen Bällen beiwohnt, kann und wird die Theilnahme des Publikums an denselben gewiß nicht nachlassen.

Düsseldorf, 13. Febr. (Rh. u. M. Z.) Auf dem Hofe Born in der Bürgermeisterei Rade vorm Wald, Kreis Lennep, sind in einem Zwischenraum von nur wenigen Stunden zwei sehr betagte unverehelichte Schwestern von 84 und 89 Jahren gestorben, welche ein überaus sonderbares Leben geführt haben. Als Erbinnen mehrerer Ackergüter hatten beide in ihrer Jugend eine angemessene Erziehung genossen; ohne nahe Verwandte scheinen sie aber frühzeitig sich ganz von den Menschen und der Welt abgesondert zu haben und waren, indem sie an ihrer Wohnung nichts herstellen, vielmehr Alles zerfallen ließen, allmählich in einen Zustand gerathen, der wohl kaum seines Gleichen haben möchte. Das Wohnhaus bestand zuletzt fast nur aus den äußeren schadhaften Wänden; Fenster gab es nicht mehr; alle Oeffnungen waren mit Brettern vernagelt oder mit Stroh ausgestopft. Die beiden Schwestern selbst gingen fast ganz nackend im Hause umher, in welchem nach und nach Schmutz und Unrath überhand genommen hatte, während die Betten, Geräthe ꝛc. zu Grunde gegangen waren. Ihr Lager bestand aus faulem Stroh und ihre Nahrung war so schlecht, wie ihre ganze Lebensweise. Dennoch wollten sie von keiner Veränderung oder Verbesserung wissen, fühlten sich vielmehr behaglich, und als der Tod sie fast gleichzeitig wegraffte, ergab sich, daß ihre Hinterlassenschaft an Gütern noch etwa 3000 Rthlr. betrug.

⊙ Augsburg, 16. Febr. (Privatcorr.) Ich darf Ihnen über den Stand unserer Eisenbahnangelegenheit aus zuverlässiger Quelle Folgendes berichten: Das Deficit von 1,100,000 fl. darf man als gedeckt ansehen. Offenbar war es zu den vielen Fehlern, die sich das Directorium hat zu Schulden kommen lassen, ein neuer, daß man das Darlehen dieser Summe vom Staat begehrt hatte. Es wurde dadurch eine Zeit lang eitle Hoffnung genährt, und durch die erfolgte Abweisung konnte die ohnehin große Entmuthigung der Actionairs nur vermehrt werden. Ohne gewaltigen Einspruch hätte man vielleicht neue Actien emittirt, und dadurch das Uebel ohnstreitig noch ärger gemacht. Endlich hat man den rechten Weg betreten, und bei hiesigen und Münchner Häusern das Capital negozirt. In Kurzem waren 800,000 fl. subscribirt, und die noch fehlenden 300,000 fl. werden auch keine Verlegenheiten mehr bereiten. Für die Genehmigung dieses Anlehens, respective für die Fassung eines Endbeschlusses über das Ganze, wurden auf vorgestern die hier domizilirenden Mitglieder des Directoriums nach München zu einer gemeinschaftlichen Sitzung eingeladen. Dieselben knüpften ihre Zustimmung, wahrhaftig nur im Interesse des Unternehmens und aller Betheiligten, an die einzige Bedingung, es möge fortan statutengemäß im Bau fortgefahren, d. h., auch auf der Augsburger Seite das Werk gefördert werden, wo aus eigensinnigem Widerstreben der Majorität im Directorium bis jetzt so gut wie gar nichts geschehen ist. Daran scheiterte jedoch die Berathung, und die Sitzung vom 15. d. M. löste sich unverrichteter Sache auf. Einzelne unserer hiesigen Mitglieder des Directoriums reisten sogar alsbald darnach hierher zurück. So eben höre ich jedoch, daß gestern auf die besondere Einladung des Vorstandes eine nochmalige Sitzung stattgefunden, und daß diese, nachdem auch unter den Münchner Mitgliedern sich Stimmen in gleichem Sinne erhoben, zu einem erwünschteren Resultat geführt habe. So dürfen wir denn endlich hoffen, die Bahn zwischen hier und München, von der wir uns mit Recht so viel versprechen, und von deren Vollendung manches andere gleichartige Unternehmen mehr oder weniger abhängt, werde nun rascher gefördert und zum Ziel geführt werden, als es leider bis jetzt geschehen ist. Man erwäge nur, daß eben diese Bahn bereits im Project war, ehe an die Leipziger im Ernst gedacht wurde! Hoffen wir denn das Beste.

Hannover, 13. Febr. (Köln. Z.) Der Präsident des Staatsraths, Prinz Bernhard v. Solms, hat eine Reise angetreten; im Publikum heißt es, derselbe überbringe das neue Verfassungsproject den Höfen von Berlin und Wien, um den guten Willen zu documentiren, mit welchem man den möglichen Forderungen des Landes entgegenkomme.

Kassel, 16. Febr. Die Sammlung von Gesetzen ꝛc. für Kurhessen (Jahr 1840 — Nr. III. — Febr.) enthält ein Ausschreiben der Ministerien der Finanzen und des Aeußern, vom 6. d. M., die mit der freien und Hansestadt Hamburg wegen gegenseitiger Verkehrserleichterungen abgeschlossene Uebereinkunft betreffend.

## Niederlande.

Haag, 13. Febr. (Aachner Ztg.) Der neue Statthalter der Besitzungen in Westindien, der Contreadmiral Ryk, hat einen Befehl erlassen, der dazu beitragen kann, diese Colonien zu retten. Von nun an darf kein Sclave mehr ohne den Grundboden, zu welchem er gehört, verkauft werden. — Die holländisch-belgische Commission zu Utrecht wird nun bald ihre unterbrochenen Arbeiten wieder beginnen. Es sollen keine Hauptschwierigkeiten mehr Hindernisse in den Weg legen. — Von der Opposition verlautet seit einigen Tagen nichts mehr. Es erscheinen interessante Flugschriften über das Staatsgrundgesetz.

## Belgien.

Brüssel, 15. Febr. Se. Durchl. der Feldmarschall Herzog v. Sachsen-Coburg und die Prinzessin Victoria, seine Tochter, Braut des Herzogs von Nemours, sind gestern mit Gefolge auf der Eisenbahn hier angekommen. Drei Hofwagen holten sie an der Station ab.

— Der Prinz von Oranien hat, wie man sagt, den Wunsch ausgedrückt, daß sein Palast zu Brüssel wieder in den Zustand gesetzt werde, worin er sich im Jahre 1830 befand. Demzufolge hat man durch das Grenadierbataillon die Ställe räumen lassen, die zur Caserne dienten; man hat aus den Höfen den Artilleriepark zurückgezogen, der sich dort seit mehreren Jahren befand; man hat die Seitenthüren, die in den Mauern der Ställe angebracht worden waren, zugemauert, und endlich hat man alle Bauten, die im Innern dieses Gebäudes errichtet worden waren, demolirt. In den Höfen befindet sich jetzt nicht eine einzige Kanone, nicht eine Lafette, nicht ein Packwagen mehr; sogar die Schilderhäuschen, die man dort aufgestellt hatte, sind weggeschafft worden. Man hat ebenfalls alle Schildwachen, welche die Thore und Zugänge des Gebäudes bewachten, eingezogen.

Vom 16. Febr. Die Repräsentantenkammer hat gestern die Erörterung des Gesetzentwurfs über die Vicinalwege fortgesetzt. Der Senat hat sich gestern auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem er in einer kurzen Sitzung den Gesetzentwurf in Betreff der Prämien für Schiffbauten angenommen und den durch den Kriegsminister geforderten provisorischen Credit von 1,500,000 Frs., den die Repräsentantenkammer am vorherigen Tage angenommen, votirt hatte.

## Frankreich.

Paris, 17. Febr. Der „Constitutionnel" will wissen, das Ministerium sey darin übereingekommen, aus der Dotation des Herzogs von Nemours eine Cabinetsfrage zu machen; übrigens ist man im Allgemeinen der Meinung, daß diese Angelegenheit in der Kammer, wie in der Com-

mission entschieden werden wird. Die Brochure des Hrn. Cormenin — glaubt man — werde so wenig auf die legislative Gewalt influiren, wie die Petitionen und Zeitungsartikel, die, alle vom einseitigen Gesichtpunkte aus, über diesen Gegenstand erschienen sind. — Im Uebrigen sind die heutigen französischen Journale insgesammt ohne erhebliche Nachrichten.

## Großbritannien.

London, 14. Jan. Der „Globe" schreibt die gestrige Niederlage der Minister (siehe die heut. O. P. A. Z. Art. London) einer Kriegslist der Tories zu, welche, während der Abwesenheit vieler ministeriellen Mitglieder, die keine so frühe Abstimmung erwarteten, auf dieselbe bestanden und dadurch einen kleinen Parteitriumph auf die Gefahr errungen hätten, den finanziellen Credit des Landes zu erschüttern. Auf das Bestehen des Whigcabinets könne übrigens diese Abstimmung keinen Einfluß üben. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord J. Russell, auf eine Anfrage des Hrn. Sugden, daß seiner Ansicht nach der Beschluß des Hauses, in Betreff der Sheriffs, keineswegs durch Entlassung des einen derselben, wegen Krankheit, abgeändert, oder kraftlos geworden sey. Er halte vielmehr dieselben für fortwährend zur Rückerstattung des Geldes an Hansard verpflichtet. Der Lord-Mayor von London übergab eine Beschwerdeschrift, daß wegen der Inhaftirung der Sheriffs eine von der City votirte Adresse an die Königin nicht habe übergeben werden können.

## Spanien.

Das „Memorial Bordelais" vom 14. Febr. enthält: „Es ist beinahe gewiß, daß die Absichten des Ministeriums von einer conservativen Majorität der Cortes werden unterstützt werden. Die noch mit den fremden Bankiers Ardoin, Ricardo, Zulueta und Aguardo zu ordnenden Rechnungen müssen ebenfalls den Cortes zur Genehmigung vorgelegt werden, oder vielmehr zum Behuf der Reclamationen, die daraus jetzt abgeleitet werden können. Die Regierung will Alles erleichtern, was zur Erhöhung des Credits beitragen kann. Es ist ihr Interesse und ihre Pflicht. Auch das bürgerliche und Criminalgesetzbuch wird nächstens vorgelegt werden. Die Majorennität der Spanier ist darin auf 23 Jahre, statt der bisherigen 25 Jahre, angesetzt. Es ist dieses ein Mittelweg des alten Gebrauchs und des französischen Gesetzes.

— Man liest im „Phare des Pyrenées" vom 13. Febr.: Aus Mas de las Matas wird unterm 7. Febr. gemeldet, daß Cabrera noch nicht außer Gefahr sey und sich von Morella nach San Mates habe bringen lassen, wo die Temperatur besser seyn soll.

— Das „Memorial des Pyrenées" vom 13. Febr. berichtet über die Entdeckung einer Verschwörung, welche in dem Freicorps des Parteigängers El Rayo ausbrechen sollte. Man wollte den Chef und einige Offiziere ermorden, dann nach Navarra marschiren, um im Namen Don Carlos' den Krieg wieder zu beginnen. Der Herzog von Vittoria, der in seinem Hauptquartier durch El Rayo selbst von der Verschwörung in Kenntniß gesetzt wurde, hat die Verschwornen verhaften lassen. Es befindet sich ein Offizier darunter. Der Prozeß wird eingeleitet.

## Italien.

Verona, 3. Febr. Der „Oesterreich. Beobachter" meldet nach der Veron. Ztg.: „Gestern fand in der hiesigen Kirche des ehrwürdigen Jesuitenordens eine erbauliche religiöse Feier statt. — Um halb neun Uhr Vormittags legte der ehrwürdige Pater, Carl Odescalchi, ehemals Cardinal der heiligen römischen Kirche, nach vierzehnmonatlicher Noviziatszeit, die feierliche Profession in der Gesellschaft Jesu ab, indem er zugleich in die Hände des ehrwürdigen Rektors des Noviziatshauses, Pater Giuseppe Ferrari, nebst den üblichen drei Gelübden auch jenes der Missionen in partibus infidelium gelobte. — Diese rührende Handlung war für die Bevölkerung höchst erbaulich, welche Frömmigkeit und Verehrung dahin gerufen hatten, und welche in dem neuen Ordensbruder die Ueberzeugung schöpfte, wie sehr jede menschliche Größe von der erhabenen Demuth des Glaubens überstrahlt wird."

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 3. Febr. Ein Schreiben aus Constantinopel will wissen, die Pforte habe in ihrer dermaligen großen Geldverlegenheit mit den ersten Banquiers in genannter Hauptstadt wegen eines Anlehens im Betrage von 20 Millionen Frs. unterhandelt. Die Noth der Regierung soll so groß seyn, daß inzwischen allerlei werthvolle Gegenstände, die sich noch im Schatze des Serails finden, öffentlich veräußert werden. Die großen Kosten, welche die bevorstehende Hochzeit der Schwester des Sultans mit Ahmed Fethi Pascha, dermaligen Handelsministers, erfordern, sollen vorzugsweise zu dem Entschlusse eines Anlehens, wovor sich die Pforte bisher so ängstlich hütete, gedrängt haben.

Die Köln. Zeit. meldet aus Triest, 9. Febr. Die letzten Berichte aus Alexandrien enthalten eine colossale Schilderung von den neuen Rüstungen Mehemed Ali's. Durch eine Verordnung werden zu den Waffen gerufen: 20,000 Beduinen, 16,000 Arbeiter aus den stillstehenden Fabriken, 7000 Nationalgarden, 32,000 Truppen der beiden Flotten, 2000 Moyrabiten, 6000 Arbeiter aus dem Arsenal und 10,000 Linientruppen zu Fuß und zu Pferd und Artillerie, zusammen 93,000 Mann. — Der Vicekönig hat erklärt, daß er die Beschlüsse Englands nie annehmen werde; er ist im höchsten Grade hierdurch gereizt, läßt Niemanden, seitdem Hodges sie ihm eröffnet, vor sich, so daß selbst die Consuln nur schriftlich mit ihm verkehren können. An Ibrahim Pascha sind 100 Stück Kanonen abgeschickt worden. Die Vermischung der beiden Flotten wird nun schon systematisch betrieben; Kiamil Pascha und der Hattischerif sind bereits gänzlich vergessen.

---

Fruchtmarkt zu Frankfurt, den 17. Februar 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 60 Mltr. Waizen. | 9 | 40 | 20 Mltr. Linsen . . | — | — |
| — „ Korn . . . | — | — | — „ Kohlsamen | — | — |
| 87 „ Gerste . . . | 5 | 50 | 60 „ Erbsen . . | — | — |
| 440 „ Hafer . . . | 2 | 55 | — „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurden außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

243 Mltr. Waizen à 9 fl. 15, 30, 45 kr.
305 „ Gerste à 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. 45 kr.
1081 „ Hafer à 2 fl. 36 kr. bis 3 fl. 15 kr.

## Benachrichtigungen.

[243] **Rheinische Dampfschiffahrt.**

**Kölnische** **Gesellschaft.**

### Dienst zwischen Mannheim und Rotterdam.

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren vom 13. Februar an, bis die Erweiterung des Dienstes näher bekannt gemacht wird, wie folgt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von Köln nach Koblenz . . . . | Morgens 7 Uhr. | Von Mannheim nach Mainz . . | Morgens 9 Uhr. |
| » Koblenz nach Mainz . . . | » 6½ » | » Mainz nach Köln . . . . | » 6½ » |
| » Mainz nach Mannheim . . . | » 8 » | » Koblenz nach Köln . . . . | » 11½ » |

Die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft stehen in directer Verbindung mit denen der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, und werden von allen unseren Agenten und Conducteuren direkte Billette bis nach Rotterdam ertheilt.

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, den 8. Februar 1840. **Die Direction.**

---

### Lebensversicherungsbank [244] f. D. in Gotha.

So weit sich die Ergebnisse dieser Anstalt im verwichenen Jahre bis jetzt übersehen lassen, sind sie für alle Interessenten derselben höchst erfreulicher Art. In Folge zahlreichen neuen Zugangs wird sich die Summe der laufenden Versicherungen für den Jahresschluß auf ungefähr 15,700,000 Thlr., die Zahl der Versicherten auf 9,500 Personen und der Bankfonds auf 2,200,000 Thlr. stellen. An Sterbefällen sind bis jetzt nur 123 mit 207,000 Thlr. Versicherungssummen angemeldet, resp. berichtigt, — ein Betrag, der weit hinter der Erwartung zurückbleibt und eine ansehnliche Dividende in Aussicht stellt. Ich benutze diese Anzeige, um alle diejenigen, welche für den Fall ihres unvorhergesehenen Todes eine dauerhafte Versorgung der Ihrigen begründen wollen, zur Theilnahme an jener blühenden Anstalt einzuladen.

**Joh. Mart. Guttenberger.**

---

[195] Donnerstag den 20. d. M. sollen nach der angekündigten Pferdeversteigerung dahier, im Hessischen Hofe, noch ferner:

Ein Stadtwagen,
Zwei gute Reise-Chaisen,
Eine Troschke, und
Ein kleiner Fahrwagen

meistbietend versteigert werden.

Homburg, den 6. Februar 1840.

Landgr. Hess. Hofökonomie-Verwaltung.
W. Lotz.

---

[242] **Edle Maulbeerbäumchen**, 2-, 3-, 4- und 5jährige zur Seidenzucht, so wie ächte **Brianzer Seidenraupeneier**, sind billig zu haben bei **P. J. Kropf**, Katharinenpforte.

---

[240] Gegen hypothekarische Versicherung auf ein bedeutendes Landgut in der preußischen Rheinprovinz, wird ein Kapital von 30,000 fl. zu einem mäßigen Zinsfuß gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition dieser Blätter.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[222] Ein alter Bastard-Jagdhund von weißer Farbe und mittlerer Größe ist angehalten worden.

Der Eigenthümer hat sich binnen 8 Tagen zu melden, ansonst weiter verfügt wird.

Frankfurt a. M., den 11. Februar 1840.

Polizei-Amt.

---

[230] Ein Spitzhund weiblichen Geschlechts von mittlerer Größe und weißer Farbe ist angehalten worden. Anmeldung des Eigenthümers hat binnen acht Tagen zu geschehen, widrigenfalls weiter verfügt wird.

Frankfurt a. M., den 13. Februar 1840.

Polizei-Amt.

---

34 [3] **Edictalladung.**

Der seit länger als 30 Jahren unbekannt wo abwesende Sohn des zu Altstadt verlebten Pfarrers Müller, Wilhelm Müller, geboren am 30. Juli 1781, seine etwaigen Leibes- oder Testamentserben, werden hierdurch aufgefordert, sein bisher curatorisch verwaltetes in Capitalforderungen im Betrag von 205 fl. bestehendes Vermögen

binnen drei Monaten

dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls daßelbe den darum nachsuchenden Präsumtiverben nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781 gegen Caution überlaßen werden wird.

Hachenburg, den 4. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Spieß.

---

[184] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Georg Christian Ebecke und seiner Ehefrau Marie Margarethe, geb. Lind, von Singhofen der Concursproceß erkannt und dieses Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden alle diejenigen, welche an dem Vermögen gedachter Eheleute aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen haben, hiermit aufgefordert, dieselben unter dem Rechtsnachtheil des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der Maße

Donnerstag den 27. Februar,
Morgens 10 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Nassau, den 29. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

---

160 [3] **Edictalladung.**

Ueber das hinterlassene Vermögen des Mahlmüllers Heinrich Rumpf auf der Blumenmühle bei Weilmünster ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Ansprüche an diese Verlassenschaftsmaße, sowohl dingliche als persönliche, sind bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses

Donnerstag, den 12. März d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Weilburg, den 20. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 51. — Donnerstag — — 20. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 11. Febr. (Pr. St. Z.) Graf Rudolph Apponyi, Sohn des kais. Botschafters in Paris, ist nach Petersburg abgereist, um sich dort mit einer Tochter des russischen Staatsministers Grafen v. Benkendorff ehelich zu verbinden. Der Courierwechsel zwischen hier und den großen Hauptstädten, namentlich mit London und Petersburg, war die letzte Zeit über besonders lebhaft. Noch immer ist in unseren diplomatischen Kreisen die allgemeine Aufmerksamkeit den Londoner Unterhandlungen zugewandt; die verschiedensten Versionen sind über den Stand der Negociation in Umlauf gesetzt, doch wird als ausgemacht angenommen, daß zu einem schleunigen Abschlusse vor der Hand wenig Aussicht sey. Jedenfalls hat sich die vor geraumer Zeit von dem die Geheimnisse der Diplomatie so emsig entschleiernden Correspondenten der Allgemeinen Zeitung gegebenen Nachricht von der Unterzeichnung eines die orientalischen Wirren schlichtenden Actes als voreilig erwiesen.

Vom 11. Febr. (L. A. Z.) Graf Auersperg (Anastasius Grün) befindet sich seit einigen Tagen hier, um sich, wie verlautet, um den Kammerherrnschlüssel zu bewerben, da seine Frau, geborne Gräfin Attems, Sternkreuzordensdame wurde und doch nicht allein zu Hofe gehen kann. Der Graf soll dem Poeten völlig entsagt haben. — Unter den Angekommenen ist auch Frau Ottilie v. Goethe mit ihrer Tochter und ihrem Sohne Walter; sie wird mehrere Monate in Wien zubringen. — Fürst Pückler-Muskau gedenkt im Sommer Tirol und Steiermark zu bereisen und den künftigen Winter wieder hier zuzubringen.

Vom 12. Febr. (Allg. Z.) Feldmarschallieutenant und Vicepräsident des Hofkriegsraths, Frhr. Adolph v. Prohaska, der zum Chef der Militärsection im Staatsrathe ernannt wurde, bekleidete schon zu Lebzeiten Sr. Maj. des Kaisers Franz die Charge eines staatsräthlichen Referenten, und wurde später zum Vicepräsidenten des Hofkriegsraths ernannt. Er ist ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes, ausgezeichnet durch eine langjährige militärische Dienstleistung, schon durch seine frühere Stellenbekleidung im Staatsrathe mit den Geschäften desselben vertraut, und, was allenthalben, vorzüglich aber bei einflußreichen Staatsdienern von besonderer Wichtigkeit ist, eines edlen wohlwollenden Sinnes. Seine Berufung in den Staatsrath ist der thatsächliche Beweis, daß es in Oesterreich nicht an Männern gebricht, welche den Abgang der ausgezeichnetsten Individualitäten zu ersetzen vermögen, so wie, daß die Hand nicht fehlt, sie herauszufinden. — Einen um das Volksschulwesen hochverdienten Mann haben wir in dem am 16. Jan. zu Kirnberg in Niederösterreich verstorbenen Domprobst Joseph Spendou verloren.

Vom 13. Febr. (Allg. Z.) Gestern ist die betrübende Anzeige hier eingegangen, daß der Civil- und Militärgouverneur von Dalmatien, Feldzeugmeister Graf Vetter von Lilienberg, zu Zara gestorben ist. Auch durch diesen Todesfall hat der Kaiserstaat einen empfindlichen Verlust erlitten. Wenige Wochen vor seinem Tode hat er sein 50stes Dienstjubiläum gefeiert. — In den nächsten Tagen erwartet man hier auf Besuch Ihre Maj. die Königin von Sachsen, Zwillingsschwester Ihrer kaiserl. Hoh. der Frau Erzherzogin Sophie. Bereits sind in der kaiserlichen Hofburg die Appartements zum Empfange des durchl. Gastes in Bereitschaft gesetzt.

* Vom 15. Febr. Am 2. März d. J. um 9 Uhr Vormittags wird in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 die einhundert zwei und dreißigste Verloosung der älteren Staatsschuld vorgenommen werden. Unmittelbar nach dieser Ziehung wird die zwanzigste d. i. die letzte Verloosung des im Jahre 1820 eröffneten Anlehens von 20,800,000 fl. C. M. statt finden.

**Berlin**, 11. Febr. (A. Z.) Zwei alte Soldaten, die Generalmajors v. Wedel und v. Blankenburg, von denen der erstere bei der bekannten Schill'schen Expedition sich befand, haben ihren Abschied eingereicht und erhalten, was in militärischen Kreisen viel besprochen wird. — Auch hier wird jetzt für die neue griechische Universität gesammelt. Professor Carl Ritter steht an der Spitze dieses philhellenischen Unternehmens, dem jedoch, fürchten wir, mehr gelehrte und guten Willen habende, als reiche Männer sich anschließen werden.

Vom 17. Febr. Der königl. niederländische Staatsminister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. russischen Hofe, Graf von Schimmelpenninck, ist heute nach St. Petersburg abgereist.

**Magdeburg**, 13. Febr. (L. A. Z.) Eine religiöse Angelegenheit setzte in diesen Tagen die Gemüther in unserer Stadt in große Bewegung. Das Comite unseres Kunstvereins läßt statutenmäßig alle zwei Jahre ein von ihm angekauftes Bild lithographiren, und die Abdrücke unter die Mitglieder des Vereins vertheilen. Dießmal war ein, auch auswärts bekanntes Bild von Becker gewählt worden, welches eine vor einem Heiligenbild im Walde knieende catholische Bauernfamilie darstellt. Zu dieser Wahl hatte offenbar der große Beifall, welchen das Bild bei der letzten Gemäldeausstellung gefunden, und der schon damals prosaische und poetische Ausdeutungen veranlaßt hatte, bestimmt. Jetzt, während die Lithographien ausgetragen wurden, erschien in unserer Zeitung ein kleines anspruchsloses Gedicht: „Die betende Bauernfamilie", des Inhalt, daß Kinder, deren blinde Mutter operirt wird, vor der Operation ihr beängstigtes, und nach glücklich vollbrachter Operation, ihr dankbares Herz vor einem Christusbilde dem

große Oper von Mozart, aufgeführt. Die ernsthafte Musik sprach die Kunstverständigen sehr an, sie weicht jedoch von dem jetzigen Geschmack sehr ab und erfordert durchgängig sehr kunstfertige Stimmen. Morgen findet wieder großes Diner und Abends großer Hofball statt. — Am gestrigen Tage erfolgte die Ernennung der beiden Obersten von Linker und von Beulwitz zu Generalmajors, sowie die des Majors von Gormar zum Oberstlieutenant; außerdem wurden einige Ritterkreuze vom Falkenorden und Verdienstmedaillen verliehen.

Wien, 15. Febr. 5pCt. Metall-Oblig. 109¼; 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 141; 250 Guldenloose 122; Bankactien 1773.

Frankfurt, 19. Febr. (Abends 6 Uhr.) Taunusbahnactien 303¾ Geld.

## Italien.

Florenz, 9. Febr. Gestern ist der kais. großherzogliche Hof, von Pisa kommend, hier eingetroffen; desgleichen Se. kais. Hoh. der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich. Für dießmal wird Se. kais. Hoh. Rom und Neapel nicht besuchen, sondern nach dem Carneval von hier nach Wien zurückkehren. — Se. kön. Hoh. der Herzog von Bordeaux ist heute hier angekommen und stieg im Hotel des Arno ab; ob Se. k. H. das großherzogliche Palais beziehen werden, ist noch zweifelhaft.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 29. Jan. (Allg. Ztg.) Die Nachrichten aus Alexandrien sind sehr beunruhigender Natur. Die großen Kriegsrüstungen des Vicekönigs, die Entschiedenheit seiner Sprache, die Haltung des hiesigen französischen Repräsentanten wird die Pforte natürlich zu neuen Anstrengungen zwingen, die ihre ohnehin geschwächten Kräfte neuerdings in Anspruch nehmen, und die Erschöpfung auf den höchsten Grad treiben müssen. Ein schlechter Trost ist es, wenn man sich sagt, daß Mehemed Ali in demselben Fall sich befinde, denn hier weiß man aus zuverlässiger Quelle, daß ihm Zuflüsse von auswärts zu Theil werden, an welche die Pforte nicht denken darf. Auch hilft es wenig, wenn der Vicekönig selbst mehr Lärm mit den Zurüstungen macht, als sie wirklich verdienen, denn durch den, wenn auch übertriebenen Lärm, welchen man zu erheben für gut findet, werden mancherlei Bewegungen der Gemüther veranlaßt, die besonders in den kleinasiatischen Provinzen einen beunruhigenden Charakter anzunehmen drohen. Wahr ist es, daß Ibrahims Armee im Taurus seit der Schlacht von Nisib auf die Hälfte ihres frühern Bestandes zusammengeschmolzen ist; allein Mehemed Ali's drohender Schrei vom Alexandrinischen Pharos, daß seine Armee binnen Kurzem auf 90,000 Mann gebracht seyn werde, hallt über alle islamitischen Länder, und findet in Europa tausendfältiges Echo. Wahr ist es, daß diese 90,000 Mann, wenn es dem Vicekönig gelingt, sie zusammenzubringen, zumeist zusammengerafftes Gesindel wären, das mit unmenschlicher Grausamkeit in dem von jeder kräftigen Bevölkerung entblößten Lande gepreßt wird, während ein bedeutender Theil dieser 90,000 Mann aus raubzierigen Beduinen und Kurden bestehen wird; allein es ist Mode geworden, von der Disciplin des ägyptischen Heeres, von der taktischen Vortrefflichkeit der Truppen, so wie überhaupt von der Macht des Pascha's die ungeheuersten Begriffe zu hegen, ja man ist auf den Einfall gekommen, daß das afrikanische Heer einer europäischen Kriegsmacht die Spitze zu bieten fähig wäre. Wenn auch dieß eines jener Vorurtheile ist, die durch eine gründliche Prüfung seiner Elemente gehoben werden könnten, so ist nichtsdestoweniger wahr, daß solche Vorurtheile oft die größte Wirkung selbst unter gebildeten Nationen nicht verfehlen. Wenn jene Mächte, denen das Wohl der Pforte am Herzen liegt, nicht bald zu einem Entschlusse gelangen, wenn sie, während sie vielleicht über Principien sich streiten, Frankreich freies Spiel im Orient lassen, welches mit Emsigkeit es auszubeuten versteht, so ist allerdings eine Katastrophe zu gewärtigen, die, einmal eingetreten, unmöglich sich aufhalten lassen wird.

## Ostindien.

Aus Bombay sind Zeitungen und Briefe vom 1. Jan. eingetroffen. General Nicolls hat den Befehl über die Truppen der Königin und der Compagnie übernommen. Admiral Maitland ist gestorben; er hatte so eben Befehl erhalten, nach China zu segeln. Man glaubt, Admiral Parker werde an seine Stelle treten. — Aus dem englischen Lager bei Dschellalabad in der Nähe von Kabul wird im Dez. berichtet, daß man dort längere Zeit keine Nachrichten aus Ostindien hatte, weil die Kheiburresen im Aufstande waren und die Gebirgspässe besetzt hatten. Nehal-Singh wurde als Anstifter bezeichnet. Der englische Gesandte beabsichtigte, sobald die Pässe des Hindukusch gangbar wären, Truppen nach Herat zu senden. Man hatte dort bestimmte Nachrichten, daß ein russisches Heer und bedeutende Vorräthe in Astrabad, einem persischen Hafen an der Südküste des caspischen Meeres, angekommen seyen. Sie gäben an, nach Chiwa bestimmt zu seyn; da aber gegenwärtig ein russischer Agent in Bokhara über Hülfstruppen unterhandle, so glaube man allgemein, daß ein Theil dieser Armee dahin, der andere über Mesched nach Herat marschiren werde. Die brittische Gesandtschaft in Herat habe keinen besondern Erfolg, weil die Behörden dort den englischen Interessen abgeneigt seyen. Dagegen sey es dem Detaschement von Bamian bereits gelungen, das Fort Seighan auf der Straße nach Balkh einzunehmen. — Aus Delhi wird unterm 6. Dez. berichtet, daß in Lahore zwar nichts Wichtiges vorgefallen sey, die Verwirrung und das Mißtrauen jedoch dort immer größer werde. Der Hof sey nach Lahore zurückgekehrt, und der Maharadscha könne sich jetzt also bei Sir John Keane beklagen. — Auch war in Bombay in einem officiellen Berichte die Nachricht eingetroffen, daß es der nach Ostindien zurückkehrenden Indusarmee gelungen sey, Khilat einzunehmen.

---

Paris, 17. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 20. — 3pCt. 82. 20. — Neapol. 104. 10. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¼. — Alte Differes 7¼. — Neue Differes 12¼. — 3pCt. Portugiesische 23¼. — Belg. Bankactien 957. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3185. — St. Germain-Eisenbahn 655. — Versailles, rechtes Ufer 565. — Linkes Ufer 382. 50. — Straßburg-Basel 355.

— Hr. Guizot, den der „Globe" bereits auf nächsten Donnerstag in London erwartet, wird wahrscheinlich erst nach der Discussion über die Dotation abreisen. — Gestern war großes Conseil im Ministerium des Auswärtigen; Graf Medem fuhr vor, verweilte aber nur kurze Zeit; die Sitzung des Ministerraths dauerte nachdem von zwei Uhr bis fünf Uhr Nachmittags. — Marschall Grouchy befindet sich in völliger Genesung.

London, 15. Febr. 3pCt. Stocks 90⅞. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 23⅜. — 2½pCt. Holl. 52⅞.

— Die zweite Verlesung der Bill über das irländische Mehl ist mit einer Majorität von 52 Stimmen angenommen worden. Eine Motion des Hrn. Thompson für die Loslassung des Scheriffs Evans ist mit einer Majorität von 73 Stimmen verworfen worden.

Madrid, 10. Febr. Die Eröffnung der Cortes wird am 18. stattfinden. Es wird keine Vertagung stattfinden, da das Ministerium sehr in Majorität seyn wird. Die Hauptstadt ist ruhig. Die Operationen der Börse sind wenig belebt gewesen, nicht eine fand au comptant statt; die 5pCt. blieb auf 28⅛ sechzig Tage nach dato.

## Benachrichtigungen.

[252] Um armen Leidenden den Ankauf eines Werkes zu erleichtern, das in unzähligen Fällen Hülfe glücklich nachwies, und auch um der Speculation dreier Nachdrucker ein Ziel zu stecken, haben wir von dem in unserm Verlage bereits in drei Auflagen erschienenen Buche:

# Die Auszehrung heilbar,

aus dem Englischen übertragen vom H. S. Obermedizinalrathe und Leibarzte Dr. Hohnbaum, und mit Anmerkungen und Heilberichten desselben bereichert, eine **vierte Auflage** zu

**halbem Preise,**

nämlich zu 8 Groschen sächs. = 36 kr rhein. = 32 kr. Conv.-Mze. = 10½ Silbergr. veranstaltet. — Dieselbe verläßt eben die Presse.

Diese vierte Auflage ist nicht allein

a) **viel wohlfeiler, als alle Ausgaben der Nachdrucker,** sondern sie hat auch vor diesen und allen übrigen ältern Editionen den entschiedenen Vorzug dadurch, daß sie

b) **die zahlreichen neuesten (sehr merkwürdigen) Erfahrungen des Herrn Verfassers** (Dr. Ramadge, Oberarztes des Londoner Hospitals für Lungensüchtige) enthält, welche, so wie die Zusätze und Bereicherungen unsers Herrn Bearbeiters, **allen andern und frühern Ausgaben gänzlich fehlen.**

Die erläuternden **Kupfertafeln** sind um **zwei** vermehrt worden u. der Text ist in der Buchstabenzahl fast um die **Hälfte stärker.**

☞ Um aber gewiß zu seyn, die rechte Ausgabe zu erhalten, verlange man:

Ramadge-Hohnbaum:

## Die Auszehrung heilbar,

**4te Originalauflage zu halbem Preise** (8 Gr. sächs.)

„Ich habe gefunden, daß die Heilung einer Krankheit möglich ist, die man bisher für unheilbar gehalten hat, und zwar besteht das Mittel zur Heilung nicht aus irgend einem pharmaceutischen Arkanum, sondern aus einem einfachen, mechanischen, fast nichts kostenden und allenthalben anwendbaren Project. Was uns bis jetzt dunkel war, ist nun, wie ich hoffe, hell geworden, und ich habe die frohe Ueberzeugung, daß, als Wirkung dieser kleinen Schrift, alle bisherigen, auf bloßen Vermuthungen beruhenden Auszehrungs-Curmethoden, die nur zu oft die Krankheit verschlimmerten, statt sie zu heilen, gleich andern irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, an die wir nur mit Bedauern und Erröthen zurück zu denken vermögen, nun der verdienten Vergessenheit übergeben werden." Vorrede.

**Bibliogr. Institut.**

---

[256] **Lotterie-Anzeige.**

In der Ziehung 4ter Klasse 97ster hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nämlich:

| | | |
|---|---|---|
| Nro. | 12653 | fl. 20,000 |
| » | 15212 | » 5,000 |
| » | 7303 | » 2,000 |
| » | 10691 | » 1,000 |

Frankfurt a. M., den 20. Febr. 1840.

Stadt-Lotterie-Direction.

---

[253] **Wegen Abreise**

werden Freitag den 21. und Samstag den 22. d. hinter der Schlimmenmauer D. 93 folgende Gegenstände verkauft, als: Saal- und Schlafzimmer-Möbel, ein vollständiges engl. Porzellan- und ein weißes Fayence-Service, Thee- und Kaffee-Service von weißem Porzellan, Gläser, Flaschen, Theebretter, Lampen, Küchengeräthe u. s. w., Alles neu und zu den billigsten Preisen.

---

[254] Am 15. huj. wurde der nachbeschriebene unbekannte männliche Leichnam im Main dahier gelandet.

Etwaige Kenntniß über dessen Persönlichkeit oder die Ursache des stattgehabten Todes ist unterzeichnetem Amte mitzutheilen.

Frankfurt a. M., den 18. Februar 1840.

Polizei-Amt.

**Signalement.**

Alter: 40 bis 45 Jahre,
Größe: 5′ 10″ Frankfurter Maß,
Statur: sehr kräftig,
Haare: braun,
Stirn: hoch,
Nase: stark,
Kinn:
Gesicht: } rund,
Zähne: wohlerhalten.

**Kleidung.**

blauleinene Jacke,
2 dergleichen Hosen übereinander,
schwarze Tuchweste,
gestricktes weißes Unterkamisol,
leinenes Hemd ohne Zeichen,
weiß wollene gestrickte alte Strümpfe,
Halbstiefel,
blaubaumwollenes gestreiftes Taschentuch ohne Zeichen.

Scheint mehrere Wochen im Wasser gelegen zu haben.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 19 Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101¼ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2137 |
| Oestreich | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 121 |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 156 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 141⅜ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 307½ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 107½ |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64⅜ |
| | 25 ditto | | — | 23¼ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | 99⅛ | — |
| | fl. 25 Loose | | — | 20⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅝/₁₆ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8⅛ |
| | fl. 500 Lott.-Loose Rth. | | — | 71⅛ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 79⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 19. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | |
| Bremen | k. S. | 106⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | 146⅞ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅝ |
| ditto | 2 M. | 147⅞ | — |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | 99⅛ | — |
| Discconto | | — | 3 |

### Cours der Geldsorten.

Den 19. Febr.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 33 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 34⅜ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 26 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wa. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 14 Febr. | | Amsterdam, 15 Febr. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ | 2½ pCt. Integrale | 52⅞ |
| 4 — neue | 101⅛ | Kentbillet. | 23⅛/₁₆ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentantem | — |
| Actien | 1763 | 6 — Banc. Inac. | 69⅛ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 120⅛ | 5 — Span. Act. | 24⅛ |
| fl. 500 Loose | 141⅛ | | |
| **London, 14. Febr.** | | **Paris, 15 Febr.** | |
| 3 pCt. Stocks | 90⅞ | 5pCt. Rente | 113 10 |
| 2½/- Holländische | 53 | ditto | 82 10 |
| 5 — Banc. Obl. | 115 | 5 — Activschuld | 27⅛ |
| 3 — Portugies. | 23⅛ | Passivschuld | 6⅛ |
| 5 — Ardoins | 27⅛ | 3 — Neapol. | 104 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 51.) 20. Februar 1840.


## Deutschland.

⊙ Gotha, 17. Febr. (Privatcorr.) Heute vor acht Tagen ging der Vermählungstag des Prinzen Albrecht hier ohne alle und jede Feierlichkeit vorüber; keine Erleuchtung der Stadt, kein Diner, kein Ball, kein Prolog im Theater, von welchem allen doch früher die Rede gewesen war; ja hätte die vier Stunden von hier entfernte kleine Waldstadt Waltershausen nicht für einigen Lärm gesorgt, so würde der wichtige Tag still und geräuschlos für uns vorüber gegangen seyn, wie irgend einer. Was der Grund dieses auffallenden Indifferentismus ist, vermag ich nicht zu sagen. Vom Hof- und Theaterdichter Millenet hätte man am wenigsten ein solches Schweigen erwartet. Es machte sogar im Publikum einen unangenehmen Eindruck, daß die herzogliche Hoftheaterintendanz an diesem Tage ein Trauerspiel zur Aufführung brachte und zwar das Bulwer-Rellstabsche: „Eugen Aram", worin der Richard Brandon arge Verwünschungen Englands ausstößt. Das Städtchen Waltershausen zeichnete sich ganz anders aus. Ein dortiger Fabrikbesitzer, Hofagent K., legte seine, seinem Titel angemessene, loyale Gesinnung dadurch thätig an den Tag, daß er ein in mehrfachem Sinne geräuschvolles Diner veranstaltete, wozu Gleichgesinnte aus unsrer Hauptstadt eingeladen waren. Im Wonnetaumel löste man zu Ehren des hohen Brautpaars im fernen London mehrere Geschütze, die vor dem Hause der Freude aufgepflanzt waren, zu wiederholtenmalen, ohne dazu von der Landesregierung Erlaubniß zu haben. Da nun auf dem dicht über dem Städtchen sich steil erhebenden romantischen Berge des Schlosses Tenneberg Feuersignalkanonen stehen, so meinte die ganze Umgegend, die Schüsse kämen von dort her und es brenne entweder in Waltershausen oder im Gebirge. Sofort wurden auch die Lärmkanonen auf dem hiesigen Schlosse Friedenstein gelöst, und nun eilten von hier und allen Ortschaften in der Nähe die Feuerspritzen nach Waltershausen, wo es zwar mehrfache Brände gab, die aber mit Spritzen nicht gelöscht werden konnten. Der Herr Hofagent hat nun das Vergnügen, alle die erschienenen Spritzen nebst Mannschaft zu bezahlen, Strafe zu entrichten ꝛc. und der Vermählungstag des Prinzen Albrecht wird ihm ein unvergeßlicher seyn. — Seit einem halben Jahre lebt hier ein junger gelehrter Engländer, Mr. Stanford, „Agrégé voyageant de l'Université de Cambridge, membre de la Société Royale Philosophique et membre correspondant de plusieurs Sociétés," wie er sich nennt, der hier für Ihre Maj. die Königin von England ein äußerst prachtvolles Album von Thüringen, d. h. von den Fürstenthümern Coburg und Gotha anfertigt und resp. anfertigen läßt. Er hat hier Alles, was einen Malerpinsel zu führen versteht, in Bewegung gesetzt, um ihm Porträts, Landschaften, Volkstrachten, Darstellungen thüringischer Sagen ꝛc. zu liefern, ist mit den Malern in Streit gerathen, hat sich verklagen lassen u. s. w. Alle Gelehrte und Schriftsteller hat er in Anspruch genommen, um sich über unsere Zustände, gegenwärtige und vergangene, oberflächlich in Kenntniß setzen zu lassen; denn wenn er die Leute nicht mehr braucht, läßt er sie auf echt englische Weise, ohne Dank und Gruß, bei Seite liegen. Er war so naiv, zu gestehen, daß man in England von Thüringen gar nichts wisse, ja nicht einmal diesen Namen kenne. Was er nun von uns hier begriffen hat, scheint nicht sonderlich tief zu gehen. Geschichte, Biographie, Sage, Topographie, Statistik, Mineralogie, Botanik, Kunst, Literatur, Beschreibung des Volkslebens, der hiesigen Anstalten und Sammlungen ꝛc. das Alles wird in seinem Buche abgehandelt, und man kann sich schon darnach einen Begriff davon machen. Nichtsdestoweniger werden wir bald von England aus über uns und unsre Scholle belehrt werden; denn schon soll sich ein Uebersetzer zu dem englischen Opus gefunden haben. — Seit Kurzem sind hier mehrere schlaue und verwegene Diebstähle und Betrügereien vorgefallen, deren Raffinement den genialsten Pariser Spitzbuben Ehre machen würde. Man könnte die Kühnheit bewundern, dergleichen unter den Augen eines Eberhard zu begehen, der in Bezug auf Entdeckung der „Ritter vom Orden der Nacht", der „Förster Dianens" und „Schooßkinder des Mondes" einen unvergleichlichen, weltberühmten Scharfsinn besitzt. Sehr artig ist folgender Vorfall: Ein junger hübsch gekleideter Mensch, der wie der Bediente eines vornehmen Hauses aussieht, bringt auf das Comptoir eines Banquiers, der eben nicht zugegen ist, einen Brief von der Frau eines Adligen, mit welchem der Chef in Geschäftsverbindung steht. In dem Brief wird um gefällige Uebersendung einer Goldwage und eines vollwichtigen Doppelfriedrichsd'or gebeten, um danach andere schätzen zu können. Beides solle in kürzester Frist zurückgegeben werden. — Der Diener gibt beides unbedenklich. Erst am folgenden Tage wurde man durch Nachfrage den Betrug inne. Noch soll man dem Thäter nicht auf der Spur seyn.

Saalfeld, 12. Febr. (Hanauer Ztg.) Vor nicht gar langer Zeit wurde in diesen Blättern die Nachricht mitgetheilt, daß ein Schulknabe, Carl Meyer von hier, des Mordes beschuldigt und überführt worden sey. Wir müssen dieser Nachricht nunmehr die Erklärung entgegensetzen, daß, laut amtlichen Zeugnisses, gedachter Carl Meyer „in der wegen Verdachts den 9jährigen J. Chr. Müller zu Volkmannsdorf ermordet zu haben, gegen ihn eingeleiteten Untersuchung, durch ein hohes Erkenntniß des herzoglichen Oberlandsgerichts zu Hildburghausen vom 20. Jan. von der Untersuchung gänzlich entbunden worden und zu Anfang dieses Jahres in die hiesige Volksschule zurückgekehrt ist."

## Schweiz.

Tessin. (N. Zürch. Ztg.) Oesterreich scheint noch immer zusehen zu wollen: es hat nun nicht weniger als vier Grenzverletzungen u. dgl. aus der Zeit der Revolution aufgebracht, für die es Genugthuung verlangt. Bei dem Willen Tessins, seine Zustände zu consolidiren, und bei dem beiderseitigen Wunsche, die alten Verhältnisse wieder eingerichtet zu sehen, werden indessen diese Anstände am Ende sich leicht fügen.

— Der vom Stadtsrathe vorgelegte Entwurf zu einem Verantwortlichkeitsgesetz für den Staatsrath hat den Grundsatz: daß eine Klage nicht gegen den Staatsrath als solchen, sondern gegen die Mitglieder desselben erhoben wer-

den kann, welche für ihre Handlungen verantwortlich sind. Als Verbrechen, wofür sie verantwortlich gemacht werden, sind genannt: Verrath, Erpressung und Amtsmißbrauch. Schuldig des Amtsmißbrauchs sind die, welche wissentlich die Interessen des Staats benachtheiligen durch Verletzung oder Nichtvollziehung der Gesetze oder durch Mißbrauch ihrer Befugnisse; welche Versprechen oder Geschenke annehmen, um etwas, was ihres Amtes ist, zu thun oder zu unterlassen; welche endlich bei Verträgen für den Canton Vortheile für sich selber ziehen.

## Dänemark.

**Friederichsstadt an der Eyder**, 9. Febr. Ein dänischer cotholischer Geistlicher schreibt an die Redaction der (Frankfurter) cathol. Kirchenzeitung: „Ich beeile mich, Ihnen Kenntniß von der ungünstigen Entschließung zu geben, welche die königl. dänische Regierung in Betreff Sr. Gnaden, des Hrn. apostolischen Vicars, Bischof **Laurent**, gefaßt, und mir in diesen Tagen zur strengen Nachachtung zugefertigt hat. Es ist mir ausdrücklich und bei Strafe verboten worden, in irgend directe oder indirecte Verbindung oder Correspondenz mit Hrn. **Laurent** zu treten, und angezeigt worden, daß jede geistliche Jurisdiction innerhalb des Königreichs ihm gänzlich untersagt sey."

## Niederlande.

**Amsterdam**, 17. Febr. Am Schlusse der Börse waren holländ. Fonds ziemlich gesucht. 2½pCt. Integr. 52 7/8. — 5pCt. Holl. 98¼. — Kansb. 23 1/16. — Synd. 4½pCt. 92 1/16. — 3½pCt. 76¼. — 5pCt. Ost. 96¾. — Ard. 24 1/16. — Pass. 6¼. — Russ. Inscr. 69 3/16. — Cert. 70 1/16. —

**Luxemburg**, 15. Febr. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs Großherzogs ist die Erlaubniß, die Erzeugnisse der niederländischen und luxemburgischen Industrie frei einzuführen, welche, nach den Bestimmungen der Ordonnanz vom 23. Sept. 1839, bis zu Ende des nemlichen Jahres bewilliget worden war, seitdem provisorisch unter den nemlichen Bedingungen in Erwartung der definitiv über die Mauthangelegenheiten zu fassenden Beschlüsse, bis zu einer neuen Verfügung verlängert worden.

## Belgien.

**Brüssel**, 16. Febr. Gestern hat, wie man uns versichert, der Hr. Baron von Bussiere um die Hand der Prinzessin Victoria von Sachsen-Coburg für Se. königliche Hoheit den Herzog von Nemours angehalten.

— Man versichert, der **Erbprinz von Coburg** werde die **Großfürstin Olga von Rußland heirathen**.

**Aus Belgien**, 13. Febr. (Köln. Ztg.) Die flammändische Bittschriftenbewegung greift immer mehr um sich. In **Gent** haben Bürgermeister und Rath die Bittschrift unterzeichnet. **Ronsse** hat die seinige bereits der Repräsentantenkammer eingeschickt. Zu Lier, in der Landschaft Antwerpen, haben die Gemeinderäthe zuerst unterschrieben und ihr Beispiel hat gleich Nachahmer gefunden. In derselben Landschaft haben auch die Gemeinden Hoogstraeten, Moll, Gheel, Westerloo, Herenthals u. s. w. der Bewegung sich angeschlossen. In einer kleinen Gemeinde bei Gent, die allein 58 Unterzeichner liefertę, bemerkte einer der leztern auf die Bittschrift: „Sieben zu dem Gemeinderathe gehörende Männer, der Gemeindeschreiber, der Gemeindeeinnehmer, die Feldwächter, die Armenmeister und auch die Steuerausschläger sind bei uns sämmtlich der französischen Sprache unkundig." Unterstüzt wird die Bewegung hier von der „freien Presse" (wovon die Blätter an öffentlichen Orten regelmäßig und mit außerordentlicher Gewandtheit gestohlen werden), in Gent vom „Vaderlander", dem „Kunst en Letterblad" und der „Gazette van Gent", in Antwerpen von der „News". Man glaubt, daß, wenn die Bittschriften einmal in Menge an die Kammer der Volksvertreter gelangen, nur sehr wenige Abgeordnete flammändischer Provinzen gegen dieselben sich aussprechen werden. Die Regierung scheint über die Bewegung und über die mächtige Entwickelung derselben erstaunt. Die von Franzosen herausgegebenen Zeitungen in Gent, in Antwerpen u. s. w., scheuen sich, einen offenen Kampf mit den Vertheidigern des **Niederdeutschen**, welche offenbar die Massen für sich haben, zu beginnen, dagegen werden sie von ihren Gegnern sehr in die Enge getrieben, die nun immer bestimmter mit dem Grundsaze auftreten, daß kein Fremder das Recht besize, im Namen des belgischen Vaterlandes zu sprechen. Was man auch darüber sagen möge, diese dem innersten Volksleben entspringenden Bewegungen sind von hoher Bedeutung und bieten namentlich für Deutschland viel Interesse dar. „Das Getrennte", sagt die „freie Presse", strebt nach Wiedervereinigung; die belgisch-niederdeutschen Stämme gedenken ihrer Brüder im Osten, schämen sich der Ketten des **geistigen Joches** der Wälschen und des schnöden **Affenwesens**; sie wollen seyn, wie ihre ruhmreichen Ahnen, tüchtige, biderbe, freie **Niederdeutsche**."

## Frankreich.

**Paris**, 17. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 20. — 3pCt. 82. 20. — Neapol. 104. 10. — 5pCt. Span. 27½. — Passive 6½. — Alte Differes 7½. — Neue Differes 12½. — 3pCt. Portugiesische 23¼. — Belg. Bankactien 957. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3185. — St. Germain-Eisenbahn 655. — Versailles, rechtes Ufer 565. — Linkes Ufer 382. 50. — Straßburg-Basel 355.

— Hr. Guizot, den der „Globe" bereits auf nächsten Donnerstag in London erwartet, wird wahrscheinlich erst nach der Discussion über die Dotation abreisen. — Marschall Grouchy befindet sich in völliger Genesung.

— Wenn auch nicht gerade Verwickelungen der russischen Regierung und des französischen Cabinets offen zu Tage liegen, so zweifelt heute doch kein Mensch mehr an der Richtigkeit der Mittheilungen, die „la Presse" über Communicationen und Unterredungen enthielt. Kein ministerielles Blatt hat dieselben berichtigt, denn das »inexact«, welches der „Moniteur parisien" brachte, kann sich zunächst auf die **Form** jener Mittheilungen beziehen. Wer hier berichtigen will, kann die behaupteten Thatsachen nicht mit **einem** Worte verwerfen. Dazu kömmt noch, daß jene Wendung der Debats, in welcher behauptet wird, das französische Cabinet dürfe keine Papiere mittheilen, die sich in den Händen der Justiz befänden, insofern illusorisch ist, als die französische Justiz, nach der neuerlichen Erklärung des Herrn Charles Durand, gar keine Papiere bei demselben gefunden hat. Uebrigens scheint Marschall Soult den weiteren Unterredungen und Communicationen große Wichtigkeit beilegen zu wollen, er empfing gestern den russischen Charge d'Affaires nur inmitten des Ministerraths. Dieser scheint das ganze diplomatische Corps für sich zu haben, ja selbst Herr Thiers ist gegen den Conseilpräsidenten, der allerdings in der fraglichen Besprechung eine sehr milde und vorsichtige Sprache geführt haben soll. Nach dem Conseil im Ministerium des Auswärtigen, dem Graf Medem kurze Zeit beiwohnte und das sich, nachdem er es verlassen, noch drei Stunden lang fortspann, wurde Abends ein zweites, unter dem Vorsiz des Königs, in den Tuilerien gehalten.

## Großbritannien.

**London**, 15. Febr. 3pCt. Stocks 90½. — 5pCt. Span. 27¾. — 3pCt. Portug. 23¾. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Die zweite Verlesung der Bill über das irländische Mehl ist mit einer Majorität von 52 Stimmen angenommen worden. Eine Motion des Hrn. Thompson für die Loslassung des Scheriffs Evans ist mit einer Majorität von 73 Stimmen verworfen worden.

— Nach Rückkehr des neuvermählten königl. Paares in den Buckinghampalast wird eine Reihe glänzender Hoffeste beginnen, die sich bis weit in den Frühling hinein verlängern werden, und wozu nach und nach der ganze Adel zugezogen werden soll. Kurze Zeit nach ihrer Ankunft in London wird die Königin einer Vorstellung in der Oper beiwohnen. Am 26. gibt die verwittwete Königin ein großes Diner.

— Die „Monmouthzeitung" berichtet: Vor 14 Tagen wurden mehrere in den Hügeln wohnende Zeugen, welche gegen die hier abgeurtheilten Chartisten ausgesagt hatten, durch Drohungen so eingeschüchtert, daß sie nicht zu Hause zu bleiben wagten, sondern sich hierher um Schutz wandten. Die Obrigkeit versprach ihnen denselben, und da sie Arbeiter sind, so gaben mehrere Besitzer von Eisenhütten und Gießereien ihren Verwaltern Befehl, diesen Zeugen unverzügliche und beständige Arbeit zu geben, und ihnen Schutz zu gewähren. Man gab ihnen auch Waffen, und sie kehrten nach ihren Hügeln zurück; kaum aber begannen sie zu arbeiten, als ihre sämmtlichen Genossen sogleich erklärten, nicht mit diesen Zeugen arbeiten zu können. Alle Vorstellungen waren vergeblich; die Eigenthümer mußten sich dem Begehr der großen Mehrzahl fügen, und die Zeugen sahen sich abermals gezwungen, Arbeit und Heimath zu meiden. — Nachrichten aus Merthyr lauten sehr schlecht; die Arbeiterbevölkerung wird als zum Aeußersten bereit geschildert.

— Während des Chartistenprocesses zu Monmouth waren durch Unterzeichnung ansehnliche Summen für Frost's und seiner Gefährten Vertheidigung zusammengebracht, aber nicht verwendet worden, da die Regierung alle Proceßkosten bestritt und die Vertheidigung gratis erfolgte. Thomas Dewyr, der Cassier des Chartistenvereins, welcher sich viele Mühe gegeben hatte, um den Ertrag jener Unterzeichnungen recht ansehnlich zu machen, hat jetzt seinen Genossen einen schlimmen Streich gespielt; er hat sich nemlich mit seiner Frau und sämmtlichen ihm anvertrauten Geldern heimlich nach Amerika eingeschifft. Auch mehrere andere Chartisten, welche gegen starke Bürgschaft die Freiheit erlangt hatten, haben sich nach Amerika geflüchtet, und die Bürgen in großer Verlegenheit zurückgelassen.

## Spanien.

Madrid, 10. Febr. Die Eröffnung der Cortes wird am 18. stattfinden. Es wird keine Vertagung stattfinden, da das Ministerium sehr in Majorität seyn wird. Die Hauptstadt ist ruhig. Die Operationen der Börse sind wenig belebt gewesen, nicht eine fand au comptant statt; die 5pCt. blieb auf 28 1/16 sechzig Tage nach dato.

— Man spricht fortwährend von Cabinetsveränderungen, Hr. Isturiz — heißt es — werde Präsident des Ministerraths werden. — Der französische Botschafter hat einen prachtvollen Ball gegeben. Beinahe alle Minister wohnten demselben bei. Zwei Personen haben vorzugsweise die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf sich gezogen: Der General Maroto und Hr. Ouvrad. Die Physiognomie jenes hat einen düstern und wilden Zug, der unwillkührlich an die blutigen Executionen von Estella erinnert.

— Aus Mas las Matas wird unter dem 19. geschrieben: Ein Jägerbataillon von Luchana ist diesen Morgen nach Alcoriza marschirt. Diese Demonstration kann als der Beginn der Bewegung gegen Segura angesehen werden, die der General en Chef in Person leiten wird. Man glaubt, er werde den 12. oder 15. mit einem Theil der Division nach Puig-Samper marschiren. — Von Melina sind Deserteurs angekommen, sie sagen, Cabrera's Truppen seyen schlecht bezahlt und gehalten. Ihn selbst habe noch Niemand gesehen und die Soldaten fingen an, über die Unwissenheit, in welche man sie wegen seines Schicksals lasse, zu murren.

## Afrika.

Die letzten Berichte aus Algier vom Marschall Valee sind vom 4. und 8. Febr datirt. Die Nachrichten aus Constantine lauten sehr befriedigend. General Galbois, der in dieser Provinz commandirt, meldet dem Generalgouverneur: „Die Provinz ist fortwährend still und ruhig und alles geht gut. Mit den Oberhäuptern und Stämmen stehe ich in gutem Vernehmen. Ich habe Emissarien nach den verschiedenen Seiten ausgesendet, um von Allem, was vorgeht, unterrichtet zu seyn. Achmet Bey ist wieder in Dyr zurück. Abdel Kader setzt seine Ränke fort und sendet Briefe an die Stämme, um sie gegen uns aufzureizen. Bis jetzt ist es ihm aber nicht gelungen, und der letzte Kampf, in welchem seine regelmäßigen Truppen geschlagen wurden, hat ihm in den Augen der Araber stark geschadet. Ich knüpfe mit den Häuptern der Eingebornen in den Umgebungen von Gigelly Verbindungen an. Mehrere Chefs haben verlangt, mich in Constantine zu besuchen, wo sie sehr gut aufgenommen werden sollen. — Zu Philippeville nimmt der Handel einen bedeutenden Aufschwung. Die Kabylen fangen auch hier, wie zu Gigelly an, sich uns zu nähern. Die Position von Setif ist vollendet. Die kleine türkische Colonie, die ich unter den Kanonen der Forts errichte, wird nur zur Vermehrung der Hülfs- und Widerstandsmittel dienen, die ich auf diesem Punkte vorbereite. Die Stämme des Landes der Ammers Garabas, die zu meiner Disposition ihre Cavallerie gestellt haben, sind mir sehr ergeben. Sie werden Abdel Kader, wenn er erscheinen sollte, entgegenziehen, und zur Garantie ihrer Treue Frauen und Kinder als Geißeln zurücklassen. — Der Cheik el Arab ist noch immer in der Sahara, und der Kalifa von Mejanah zu Zamorah." — Zu Gigelly und Bugia war, als das Dampfboot diese Punkte berührte, alles ruhig. In der Provinz Algier hatten sich die Araber seit dem 29. Januar Belidah nicht genähert. Den 30. d. M. wurde auf das Lager an der Arba geschossen, es wurde Niemand verwundet. General Schramm ist auf seiner Recognoscirung keinem Feind begegnet. Bis auf den 8. Febr. war alles ruhig in Algier. Nach Belidah wurden zahlreiche Convois gerichtet. Dieser Platz dient als Grundlage aller Operationen. — Das unruhige Meer verhinderte die Boote von Bona und Oran am Einlaufen.

— Der „Moniteur Algerien" enthält mehrere Ernennungen Eingeborener zu Functionen der Administration und Justiz, desgleichen die Ernennung des Obristen Dubaret de Limo zum Obercommandanten von Bugia.

---

Vielseitigen Wünschen zu entsprechen, wird Hr. von Suzor einen dritten Cyclus von literarischen Vorlesungen eröffnen. Die erste Soiree findet heute, den 20. Februar im kleinen Weidenbuschsaale um 6 Uhr statt, und Hr. von Suzor hat insbesondere das Wirken der Madame de Stael und Georges Sand's zum Gegenstande seines Vortrages bestimmt.

# Benachrichtigungen.

[233] **Bekanntmachung.**

Das Herzoglicher Domaine gehörige Hofgut Armada bei Frauenstein, Herzoglichen Amtes Wiesbaden, soll Montag den 24. dieses Monate, Morgens 10 Uhr, auf dem Hofe selbst, frei von allen Staats- und Gemeindesteuern, auf eine längere Reihe von Jahren meistbietend verpachtet werden, und können die dieser Verpachtung zu Grund zu legenden Bedingungen sowohl bei unterzeichneter Behörde, als auch bei dem Herzoglichen Schultheißen Burkhard zu Frauenstein eingesehen werden.

Die Pachtliebhaber müssen sich vor der Versteigerung rücksichtlich ihrer ökonomischen Kenntnisse und Auctionsfähigkeit durch gehörig beglaubigte amtliche Atteste ausweisen.

**A.** An Ländereien enthält das Hofgut

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) einen eingefriedigten Garten, zunächst den Hofgebäuden von | 3 | M. | 17 | Rth. | — Sch. |
| 2) an Ackerland . . . . . | 238 | » | 36 | » | 87½ » |
| 3) an Wiesen . . . . . | 26 | » | 63 | » | 47 » |
| 4) an vorzüglichen Weinbergen, zunächst den Hofgebäuden . . circa | 6 | » | — | » | — » |
| 5) an sterilem Lande . . . . | — | » | 68 | » | — » |
| Summa . | 274 | M. | 24 | Rth. | 104½ Sch. |

Sämmtliches Winterfeld ist gehörig gedüngt und besaamt, das Sommerfeld vorbereitet, das nöthige Land mit Klee bestellt und die Weinberge sind in voller Tragbarkeit.

Auf den Grundstücken befindet sich eine große Anzahl edler Obstbäume, welche zum Theil in vollem Ertrage stehen.

**B.** Die zu diesem Gute gehörigen Wohngebäude, Stallungen für circa 50 Stück Rindvieh und für 6 Pferde, einfache und doppelte Scheune, neue Brennerei-Einrichtung, Remisen und Backhaus sind im besten Zustande und zum Theil erst ganz neu erbaut.

Wiesbaden, den 12. Februar 1840.

Herzoglich Nassauische Receptur.
**Barth.**

[255] **Bekanntmachung.**

Indem wir uns auf die in unserem „Ersten Bericht" enthaltene allgemeine Einladung zur Theilnahme an der sich in Leipzig vorbereitenden vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst beziehen, richten wir dieselbe hiermit noch ganz besonders an alle unsere werthen auswärtigen Kunst- und Geschäftsgenossen.

Bei dem großen Interesse, welches unsere Mitbürger für diese Feier gezeigt, dem uns zu größtem Danke verpflichtenden Wohlwollen und der Munificenz, welche unsere verehrten Behörden bei Gestattung und Dotation unseres Festes an den Tag gelegt, glauben wir versichern zu dürfen, daß dasselbe ein wahrhaft würdiges, großartiges werden, und seinen Theilnehmern für den Augenblick ächte wahre Freude, für die Zukunft die bleibendste und erhebendste Erinnerung bereiten werde.

Gern werden wir bei den einzelnen Festlichkeiten, beim Kirchgang und Festzuge, bei Disposition der uns für Diner und Ball zu Gebote stehenden Räumlichkeiten, bei der Musikaufführung u. s. w. besondere Rücksicht auf unsere Kunst- und Geschäftsgenossen nehmen; doch sind wir dieß nur dann im Stande, wenn unsere hiermit freundlichst ausgesprochene Bitte:

daß diejenigen unserer auswärtigen Collegen, welche persönlich an unserem Feste Theil nehmen wollen, sich recht zeitig bei uns melden mögen,

geneigte Berücksichtigung findet.

Das unterzeichnete Comite ist mit Vergnügen bereit, schon jetzt deßfallsige Anmeldungen entgegen zu nehmen, und auf Verlangen noch nähere Auskunft zu ertheilen, so wie es durch ein besonderes Bureau gern für diejenigen, welche es wünschen und sich deßhalb in Zeiten schriftlich melden, gern die Besorgung passender Logis für die Zeit des Festes übernehmen wird.

Leipzig, den 10. Februar 1840.

Das Comite zur Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst.

**97. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

[250]

Ziehungen der beiden Hauptklassen:
5. Klasse am 11. März 1840,
6. Klasse vom 4. bis 29. April 1840.

Gewinne: fl. 211,000, 2mal 100,000, 50,000, 2mal 25,000, 20,000, 3mal 10,000, 6000, 4mal 5000, 4000, 7mal 2000, 79mal 1000 u. s. w. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30 kr., ¼ à fl. 11. 15 kr. gegen portofreie Einsendung des Betrages zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI. (21) in Frankfurt a. M.

[245] Eine neue Sendung

**Häng- und Tischlampen**

in beliebiger Auswahl ist eingetroffen bei

**Bing Gebrüder,** Zeil Nr. 212.

[258] **Bekanntmachung.**

Es kamen einem Privatmanne zwei k. k. österreichische fünfprozentige Metalliques-Obligationen, Nr 99231 vom 1. Mai 1817 und Nr. 50903 vom 1. Mai 1831, jede zu 1000 fl. C. M., abhanden. Es wird hiermit vor dem Ankauf dieser Obligationen oder deren Coupons gewarnt, da auf gerichtliche Amortisation angetragen wird.

[259] **Bekanntmachung.**

Die zweite Serienziehung für das Jahr 1840 von dem am 8. September 1820 bei den Banquiers **Joh. Goll & Söhne** in Frankfurt a. M. und **S. Haber** sen. dahier eröffneten Anlehen von fünf Millionen Gulden wird planmäßig

Montag den 2. März 1840,
Nachmittags 3 Uhr,

im landständischen Gebäude dahier öffentlich stattfinden.

Carlsruhe, den 17. Februar 1840.

**Großh. Bad. Amortisationskasse.**

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[257] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgersohns Ernst Theodor Müller Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestaterben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 31. Januar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, Ir Secr.

[247] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Küfers Georg David Zimmet zu Wehen und seiner Ehefrau Christine, gebornen Mohr, der Concursproceß erkannt und das deßfallsige Urtheil rechtskräftig geworden ist, so wird den Gläubigern derselben zur Liquidation ihrer dinglichen und persönlichen Ansprüche Termin auf

Donnerstag den 19. März 1840,
Morgens um 9 Uhr,

dahier anberaumt, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Wehen, den 11. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Gieße

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

die Armen und Betrübten zu trösten und die Kranken zu pflegen, welches alles der Candidat bejahte, gab er ihm den Degen, mit der Erinnerung, er solle denselben nur für Religion und Ehre ziehen. Der Candidat entblößte den Degen zur Bekräftigung dessen, und steckte ihn dann wieder ein. Hierauf empfing er die goldenen Spornen mit dem Bedeuten, er solle sich stets erinnern, den Reichthum zu verachten. Sodann erfolgte der Ritterschlag, welchen ihm der Hr. Bailli im Namen der heiligen Dreifaltigkeit und St. Johannes des Täufers ertheilte. — Der neue Ritter trat sodann an den Altar, und führte drei Hiebe rechts, links und nach der Mitte, symbolisch andeutend die Herausforderung des Bösen. Dann sprach der Hr. Bailli: Ihr habt nun dem Bösen entsagt. Stecket jetzt Euer Schwert ein, auf daß es keinen Unschuldigen treffe. Nachdem er dem neuen Ritter nochmals die Pflichten der Ordensgelübde vorgestellt hatte, und ihm, als Zeichen des Gehorsams, das Missale an den Altar zu tragen befohlen hatte, legte Graf Attems die Gelübde ab. Hierauf ward er von dem Hrn. Bailli mit dem Ordensskapulier, den übrigen Ordenszeichen, der Stola u. s. w., bekleidet, wobei immer die Erklärung der Symbolik folgte, daß das Skapulier an der linken Seite ruhen müsse, damit er jederzeit des Leidens Christi im Herzen gedenke, daß die acht Spitzen des Ordenskreuzes die acht Seligkeiten bedeuten, daß er die Passionszeichen an der Stola als Erinnerung betrachte, sein Kreuz auf Erden freudig zu tragen, weil es zur ewigen Seligkeit führe. Hierauf fand die Ceremonie statt. Dann die Accolade, womit diese Feier, die etwa eine Stunde währte, beschlossen ward.

* Vom 16. Febr. Se. k. H. der Erzherzog Carl haben 1000 fl. C. M. zur außerordentlichen Vertheilung an in gegenwärtiger ungünstiger Jahreszeit hart bedrängte Arme der Residenz an die k. k. Polizeioberdirection übergeben lassen.

Frankfurt, 20. Febr. Neueste Nachrichten aus Paris, 18. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 40. — 3pCt. 82. 35. — Neapol. 104. 10. — 5pCt. Span. 18. — Passive 7. — Alte Differes 7⅛. — Neue Differes 12⅛. — 3pCt. Portugiesische 23¼. — Belg. Bankactien 957. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3180. — St. Germain-Eisenbahn 567. 50. — Versailles, rechtes Ufer 565. — Linkes Ufer 383. 75. — Straßburg-Basel 253. 75.

— Der Herzog von Nemours ist, in Begleitung des Herzogs von Orleans, diese Nacht nach Brüssel abgereist, um sich seiner Verlobten, der Prinzessin von Sachsen-Coburg, die daselbst verweilt, vorzustellen. — Gestern ist das Herz des Marschalls Maison in der Marschallsgruft der Invaliden beigesetzt worden. Heute haben die Obsequien im Dom der Invaliden stattgefunden. — Das Gerücht ist verbreitet, nach Toulon seyen Befehle erlassen, das Reservegeschwader solle sich bereit halten, auf das erste Signal in See zu stechen. Man scheint jeden Augenblick auf den Wiederbeginn der Feindseligkeiten und den Marsch Mehemed Ali's nach Constantinopel bereit zu seyn. — Hr. Guizot wird zuverlässig noch sein Votum in der Dotationsfrage abgeben. — In der heutigen Sitzung der Deputirten wurde der Vorschlag des Hrn. Vivien, das Scrutinium hinsichts der Gesetzvorschläge aufzuheben, die zu keinem Einspruch Veranlassung geben, mit einer Majorität von 111 Stimmen verworfen.

— Was las Matas, 10. Febr. Cabrera's Schicksal ist in Dunkel gehüllt. Gesehen hat ihn Niemand. Zwei Bataillons sollen sich in Morella empört haben, nachdem sie vergebens ihn zu sehen verlangt hatten. Wäre dem so, so möchte man doch seinen Tod vermuthen können, da Niemand größeres Interesse hat, sich seinen Truppen zu zeigen, als er.

Hannover, 17. Febr. (Kass. Z.) Der Magistrat hat gegen die beiden Landdrostei-Rescripte vom 27. v. M. (wegen Abbrechung der Geschäftsverbindung mit dem Stadtdirector), und v. 4. d. M. (wegen Einziehung des Postens in seinem Hause) protestirt und die Gründe seiner Weigerung auseinandergesetzt. Darauf hat zwar die Landdrostei ihren frühern Befehl wiederholt; während aber das Rescript vom 27 Januar alle und jede dienstliche Beziehung zum Stadtdirector, jede directe und indirecte Geschäftsverbindung mit demselben untersagte, verbietet das neueste auf jenen Bericht des Magistrats erfolgte Rescript der Landdrostei nur noch allen officiellen Geschäftsverkehr mit Rumann. Der Magistrat soll aber beschlossen haben, in seinem Rechte zu beharren, Rumann jedoch, um auf jede Weise Ungelegenheiten für die Stadt zu verhüten, die Entfernung jener städtischen Ordonnanz seiner Seits veranlaßt haben. Es ist alles vollkommen ruhig, und so beharrlich die Bürgerschaft auf dem ist, was sie als ihr Recht betrachtet, so wenig sind Unordnungen von ihr zu erwarten, welche ohnehin nicht zu Gunsten ihrer Sache gereichen können.

Kassel, 18. Febr. (Kass. Ztg.) In der Sitzung der Stände am 14. d. M. verkündigte der Präsident einen Antrag des Hrn. Abg. Wiedemann, auf Ersuchen an die hohe Staatsregierung, sich für Herstellung des Rechtszustandes im Königreich Hannover bei dem Bundestage zu verwenden. Der Hr. Landtagscommissar fragte den Antragsteller, ob derselbe die s. g. hannoversche Verfassungsangelegenheit zum Gegenstande habe und auf des letzteren Bejahung den Präsidenten, ob derselbe die Entwickelung und Begründung des Antrages demnächst zuzulassen gedenke. — Der Präsident glaubte nicht, ein Mitglied bei der Begründung von Anträgen beschränken zu dürfen. Der Hr. Landtagscommissar: Das Antragsrecht des Deputirten geht nicht weiter, als das Berathungs- und Antragsrecht der Ständeversammlung. In allen Fällen, wo die Incompetenz der Ständeversammlung in Beziehung auf einen Gegenstand von vornherein vorliege, sey es Recht und Pflicht, jede Verhandlung abzuschneiden. Daß solches hier geschehen müsse, ergebe sich sofort. Die hannoversche Verfassungsangelegenheit könne, der staatsrechtlichen Betheiligung nach, in zweifachen Beziehungen aufgefaßt werden, einmal als innere Landesangelegenheit von Hannover, und dann als Angelegenheit des deutschen Bundes. In beiden Beziehungen stehe die Sache außer dem Bereiche der Zuständigkeit der Ständeversammlung. In der ersteren Beziehung sey sie ausschließlich Angelegenheit Sr. Maj. des Königs von Hannover, und, so weit die hannoversche Landesverfassung es zuläßt, Seiner Unterthanen, bezüglich der Stände. Dem Berufe und dem rechtlichen Interesse unserer Ständeversammlung bleibe sie jederzeit eine durchaus fremde Sache, und es würde eine unstatthafte Ueberschreitung des Wirkungskreises der kurhessischen Landstände seyn, wenn sie sich aneignen wollten, über jene, von vornherein ihrer Competenz entzogene Angelegenheit eine Verhandlung mit der Regierung zu versuchen, oder sie überhaupt in den Kreis ihrer Berathung zu ziehen. Betrachte man die gedachte Angelegenheit als Bundessache, — so erscheine sie als eine, unter den deutschen Bundesgliedern als solchen zu verhandelnde Angelegenheit, und sey eben deshalb der ständischen Berathung und Einwirkung — sey es eine directe, oder eine indirecte — auch schlechterdings entzogen. Denn Bundesglieder seyen nur die deutschen souverainen Fürsten und freien Städte (Art. I. der Bundesacte und Art. I. der Wiener Schlußacte); nicht die Landstände in den einzelnen deutschen Staaten. Diese haben weder die Eigenschaft deutscher Souveraine, noch nehmen sie Theil an deren Souverainetätsrechten, sie seyen auch keine Mitsouveraine, folglich überall nicht befähigt zu Mitgliedern des deutschen Bundes, oder zur Theilnahme an den Berechtigungen der Bundesglieder, somit nicht befugt, irgendwie bei einer Sache mitzuwirken, bei der den einzelnen Bundesgliedern die Mitwirkung zustehe. Derar-

tiges sey nicht gestattet und dürfe nicht erlaubt werden; denn es gebiete der Art. 57 der Wiener Schlußacte: „Da der deutsche Bund, mit Ausnahme der freien Städte, aus souverainen Fürsten besteht, so muß dem hierdurch gegebenen Grundbegriffe zu Folge, die gesammte Staatsgewalt in dem Oberhaupte des Staates vereinigt bleiben und der Souverain kann durch eine landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden." Sodann der Artikel 1 des Bundesbeschlusses vom 15. August 1824: „Es soll in allen Bundesstaaten, in welchen landständische Verfassungen bestehen, strenge darüber gewacht werden, damit in der Ausübung der den Ständen durch die landständischen Verfassungen zugestandenen Rechte das monarchische Princip unverletzt erhalten werde." Ferner der Art. 1 des Bundesgesetzes vom 28. Juni 1832: „Da nach Art. 57 der Wiener Schlußacte die gesammte Staatsgewalt in dem Oberhaupte des Staates vereinigt bleiben muß, und der Souverain durch eine landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden kann, — so ist auch ein deutscher Souverain, als Mitglied des Bundes, zur Verwerfung einer hiermit im Widerspruch stehenden Petition der Stände nicht nur berechtigt, sondern die Verpflichtung zu dieser Verwerfung geht aus dem Zwecke des Bundes hervor." Endlich der Art. 8 der Wiener Schlußacte: „Die einzelnen Bevollmächtigten am Bundestage sind von ihren Committenten (d. h. den deutschen souverainen Fürsten) unbedingt abhängig, und diesen allein wegen getreuer Befolgung der ihnen ertheilten Instructionen, so wie wegen ihrer Geschäftsführung überhaupt unverantwortlich." Wenn es daher in der Mitte der Ständeversammlung unternommen werden sollte, über eine Bundessache Anträge zuzulassen, Berathungen zu pflegen, und Ansinnen an die Regierung zu beschließen, alsdann würde ein Versuch der Landstände vorliegen, Eigenschaften und Befugnisse zu usurpiren, die ihrem höchsten Landesherrn an und für sich sowohl, als in ihrer Ausübung, ausschließlich beiwohnen, und Thätigkeitsäußerungen und Einmischungen sich zu gestatten, die unter den Gesichtspunkt der Verletzung des monarchischen Prinzips und der Bundesgesetze fallen. Schließlich wies der Hr. Landtagscommissar noch auf den Eingang unserer Verfassungsurkunde hin, in welchem nur einer landständischen Mitwirkung zu den innern Staatsangelegenheiten von allgemeiner Wichtigkeit erwähnt wird. Er ersuchte hierauf den Hrn. Präsidenten der Ständeversammlung, dem angezeigten Antrage eine weitere Entwickelung und Ausführung zu versagen. Hr. Wiedemann war der Ueberzeugung, daß sein Antrag das monarchische Prinzip in keiner Weise beeinträchtige. — Der Hr. Vicepräsident vindizirte den deutschen Bundesstaaten das Recht, sich als Glieder des deutschen Bundes zu betrachten, wünschte jedoch die Ausführung des Hrn. Landtagscommissars dem Rechtspflegeausschusse überwiesen. — Der Hr. Erbmarschall hielt jede weitere Discussion nach der Erklärung des Hrn. Landtagscommissars für unzulässig. — Hr. v. Trott ersuchte den Antragsteller seinen Antrag zurück zu ziehen, da das Vertrauen in die Regierung gesetzt werden müsse, daß sie handeln würde, wie das Interesse des Landes es erheische. Hr v. Eschwege 1r ersuchte den Hrn. Wiedemann, den Antrag vorerst fallen zu lassen, die Begründung dem Präsidenten zu übergeben und es dessen Ermessen zu überlassen, ob er auf die Tagesordnung kommen könne. — Hr. Wiedemann, vom Präsidenten hierüber befragt, erklärte sich einverstanden. Vor Vorlesung der Tagesordnung für die nächste Sitzung nahm der Hr. Landtagscommissar das Wort: Es sey ein Bericht des Ausschusses für Prüfung des Rechenschaftsberichts des letzten permanenten Ausschusses über Pos. VI. desselben, wegen der Verordnung vom 2. März v. J., die Tage- und Reisegelder der Mitglieder der Ständeversammlung betreffend, am 3. d. M. erstattet und im Laufe voriger Woche gedruckt vertheilt worden. Dieser Bericht enthalte die Behauptung, daß durch jene Verordnung eine Verfassungsverletzung begangen worden sey, und beantragt, den betreffenden Minister in Anklagestand zu versetzen. Seiner Hoheit Regierung sey es nicht gleichgültig, wenn die nähere Erörterung jener Beschuldigung verzögert werde, und mit der Ehre des angegriffenen Hrn. Ministers sey es nicht verträglich, daß diese Angelegenheit in dieser Versammlung länger unberathen und unwiderlegt bleibe. Er sey deßhalb beauftragt, den Hrn. Präsidenten zu ersuchen, den erwähnten Bericht baldigst auf die Tagesordnung zu stellen. — Dieses geschah, und die Sitzung wurde geschlossen.

Stuttgart, 14. Febr. (Fr. M.) Die Criminalproceßordnung, welche bei dem nächsten Landtage zur Vorlage kommen soll, wird unser Würtemberg in einem neuen Zweige an die Spitze eines deutschen Fortschritts stellen, indem der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit darin eine Annäherung eingeräumt ist. Der Entwurf setzt nemlich ein Schlußverfahren fest, wobei der Angeklagte persönlich vor den Gerichtshof gestellt werden, der betr. Referent ungefähr die Stelle eines Staatsanwalts versehen, der Vertheidiger seine Gegenrede halten, und dem Publikum der Zutritt offen stehen soll. Man sieht, es ist dieß so ziemlich der Anklageproceß, nur mit dem Unterschiede, daß nicht auch die Zeugenverhöre, welche der Untersuchungsrichter gepflogen, vor der Oeffentlichkeit recapitulirt werden.

†† München, 18. Febr. (Privatcorr.) Inmitten der schönsten Carnevalsfestlichkeiten, wie sie München lange nicht gesehen, weß ich kaum, wie ich des Resultats, oder vielmehr des Ganges der Debatten einer ein vielfachem Bezug sehr interessanten Sitzung unsrer Kammer der Abgeordneten gedenken soll, die am vergangenen Sonnabend stattgefunden hat. Wenigstens der gestrige Tag war ganz geeignet, die Aufmerksamkeit von Allem abzuziehen, was nicht in's Reich der Masken gehört. Fremde und Hiesige mühten sich zuerst um Karten für die Gallerie, und dann selbst um solche in die Säle des Theaters umsonst ab. Vom Eintritt auf die Tribunen im Odeon, wo das Banket der Künstler stattfand, war schon längst keine Rede mehr. Alles ist noch heute entzückt und freut sich der Sage, daß der große Zug demnächst wiederholt werden soll. Gleichwohl erinnern unsere Zeitungen mit ihren Referaten daran, daß auch Anderes unter uns vorgeht. Heute ist für die Mitglieder der zweiten Kammer eine solenne Fahrt auf der Eisenbahn bis Maisach, bis wohin dieselbe reicht, veranstaltet worden. Morgen werden dieselben einem Festin in dem Salon des Herrn Staatsministers des Innern beiwohnen. — Ein Gerücht, nach welchem der Kriegsminister Sr. Maj. des Königs von Griechenland, General von Schmalz, plötzlich hier angekommen seyn sollte, war völlig ungegründet.

München, 17. Febr. (A. Z.) Die Consecration des neuernannten Bischofs von Passau, Hrn. Dr. Hofstätter, der gestern beeidigt wurde, findet am 25. Febr. in hiesiger Kathedrale statt. — Gestern wurde, wie jedes Jahr am 16. Febr., im Kunstverein die Verloosung der angekauften Kunstgegenstände vorgenommen; dieser Vorgang, der sonst einen Abschnitt in unserer Conversation bildet, ging dießmal wenig beachtet vorüber, da der heute stattfindende große Künstlermaskenzug fast ausschließend die Theilnahme des Publikums beschäftigt, und selbst die ernsteren Interessen der Gegenwart verdrängt. Viele Gewinnste fielen auf auswärtige Mitglieder, darunter auch auf den Kunstverein der Stadt Augsburg. — Die Spazierfahrten auf der Eisenbahn nach Maisach sind fortdauernd unter allen Stän-

den sehr beliebt, und das Directorium macht gute Geschäfte. Morgen wird eine Anzahl Mitglieder der zweiten Kammer und mehrere der ersten gemeinsam eine Excursion dahin unternehmen.

**Berlin**, 15. Febr. (L. A. Z.) Es ist neuerdings in England und auch in hiesigen Kreisen mehrfach die Rede davon gewesen, daß das preußische Cabinet auf die Entschließungen des Königs von Hannover in Bezug auf die Anfechtung der vorgefundenen Verfassung sehr viel Einfluß ausgeübt habe. Man hat damit auch den Umstand in Verbindung bringen wollen, daß der geheime Cabinetsminister v. Schele um die Zeit der wichtigsten Ereignisse in Hannover einen hohen preußischen Orden empfangen habe; allein nach Allem, was Referent hierüber erfahren, sind jene Vermuthungen durchaus unrichtig, und die preußische Regierung hat, wenn sie überhaupt sich in jene Sache gemischt, nur einen vermittelnden Einfluß ausgeübt und auf eine Vereinbarung zwischen König und Volk hingewirkt. Hr. v. Schele hat den Orden ganz andern Verhältnissen zu verdanken, und es ist nicht entfernt daran zu denken, denselben als ein Anerkenntniß seiner Thätigkeit bei der Verfassungsfrage zu betrachten.

**Gotha**, 16. Febr. Se. Durchlaucht, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, haben dem königl. preuß. Hofcapellmeister Meyerbeer, in Anerkennung der Oper „Robert der Teufel", mit welcher die neue Bühne zu Gotha eröffnet, und einer Festcantate, die am Geburtstage Sr. Durchlaucht bei Hofe aufgeführt wurde, das Ritterkreuz des Ernestinischen Hausordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Türkei und Aegypten.

**Alexandrien**, 25. Jan. (A. Z.) Der Vicekönig hat eine neue Conferenz mit dem englischen Generalconsul gehabt. Dieser suchte durch Vorstellungen den alten Mehemed zur Nachgiebigkeit zu stimmen, und obwohl er hierin von den Agenten Rußlands, Oesterreichs und Preußens mit großer Energie unterstützt wird, so scheint der Vicekönig doch die gemachten Vorstellungen zu verachten und kein Gewicht auf Drohungen zu legen, die nach seiner Meinung nie in Erfüllung gehen können. Die Kriegsrüstungen haben bereits einen Umfang genommen, daß Niemand hier über die Geldquellen, die sich ihm in letzter Zeit geöffnet haben, mehr in Zweifel ist. Ein ungeheures Material ist nach S. Jean d'Acre und nach dem Taurus von hier abgegangen, und Viele glauben wirklich, daß es Mehemed Ali dießmal Ernst sey, kein Haar breit nachzugeben. Auch waren die an die Consuln gerichteten Erklärungen des Pascha's wirklich der Art, daß man versucht seyn könnte, jener Meinung beizupflichten.

**Vom 26. Jan.** (A. Z.) Dieser Tage ist die Dampffregatte des Pascha's, der Nil, auf den Stapel gezogen worden; da sein Bassin zum Ausbessern der Schiffe noch nicht fertig ist, so bleibt ihm nur dieses Mittel, um seine Flotte vom Verderben zu retten. Der Bau des Bassins geht langsam vorwärts; der französische geschickte Ingenieur, Hr. Mougel, dem der Bau übertragen, hat mit tausend Hindernissen zu kämpfen, nicht von Seite des Pascha's, der dieses Werk gerne vollendet zu sehen wünschte; sondern von Seite des Seeministers, des Chefs des Arsenals und der übrigen Angestellten, die meistens Feinde der Europäer sind, und ihnen, wo sie nur immer können, zu schaden suchen. Obiger Ingenieur baut diesen Augenblick eine Eisenbahn, worauf in Waggons Korn und Gerste aus den Magazinen des Gouvernements bis in die Schiffe gebracht wird, sie ist schon ziemlich vorgerückt; wenn sie einmal fertig, wird man Schiffe in ein oder zwei Tagen laden können, wozu man jetzt zehn bis zwölf braucht. — Gestern hatten wir wieder vier Pestfälle, zwei an Bord der Kriegsschiffe, und zwei am Lande in den Hütten der Araber; sie ist bösartiger Natur dieses Jahr, noch ist kein Angesteckter davon gekommen; dieß ist ein schlimmes Zeichen.

---

**Wien**, 16. Febr. Bankactien 1783; 250 Guldenloose 124¼.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. H. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 20 Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2129 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch | | — | 122 |
| | Partial-Loose ditto | 5 | — | 156 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 141⅛ |
| | Bothm. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅝ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅝ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 302 |
| Baden | fl. 50 Loos b. Goll u. S. | | — | 107⅛ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| | fl. 50 Loose | | — | 64⅛ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | 99⅛ | — |
| | fl. 25 Loose | | — | 20¹⁵/₁₆ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52 |
| Spanien | Actienschuld m. C. | 5 | — | 8⅛ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 71⅝ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 80 |

### Wechsel-Cours.

| Den 20. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | — | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | 106⅞ | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | 147 | |
| ditto | 2 M. | 146⅞ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | |
| London | k. S. | 148⅛ | |
| ditto | 2 M. | 147⅞ | |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | 99⅛ | |
| Disconto | | — | 3 |

### Cours der Geldsorten.

Den 20 Febr.

| Gold, | fl | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 26 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

**Wien**, 15 Febr.

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ |
| 4 — neue | 101⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ |
| Actien | 1773 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 122 |
| fl. 500 Loose | 151 |

**London**, 15. Febr.

| | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 90⅞ |
| 2½ - Holländische | 52⅞ |
| 5 — Russ. Obl. | 115 |
| 3 — Portugies. | 23⅝ |
| 5 — Ardoins | 27⅛ |

**Amsterdam**, 17 Febr.

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅞ |
| Kanobillet. | 23⅞ |
| Rentenen | ⅝ |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅝ |
| 5 — Span. Act. | 24⅛ |

**Paris**, 17 Febr.

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Rente | 113 20 |
| — ditto | 82 20 |
| 5 — Actienschuld | 27½ |
| Passivschuld | 6⅝ |
| 3 — Neapol. | 104 10 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 52.) 21. Februar 1840.


## Deutschland.

§ Berlin, 17. Febr. (Privatcorr.) In Folge der kürzlich hier vorgekommenen Mordthaten unter so beunruhigenden Nebenumständen hat nicht nur die Polizei ihre Wachsamkeit vermehrt, sondern es sind auch diejenigen Polizeivorschriften geschärft worden, durch welche der Behörde die Controlle über die einzelnen Individuen erleichtert wird. Dieß betrifft namentlich die Verpflichtung jedes Logisinhabers, diejenigen Personen, welche zu oder von ihm ziehen, sey es als Aftermiether, oder als Besuch, oder endlich in Dienstverhältnissen, der Polizeibehörde in vorgeschriebener Weise zu notificiren. Diese Obliegenheit wird theils aus Nachlässigkeit, theils geflissentlich vielfach versäumt, da die darauf stehende Strafe von 2 Thalern meist erst dann entrichtet zu werden braucht, wenn wiederholte Mahnung von Seiten der Unterbeamten der Polizei fruchtlos gewesen ist. Es ist deßhalb öfters, und namentlich in neuerer Zeit, vorgekommen, daß Leichname in der Spree gefunden wurden, ohne daß die Polizei von dem Verschwinden irgend eines Individuums unterrichtet worden war. Es scheint, als ob man jetzt den Verdacht hege, daß nicht immer Selbstmord dabei im Spiele sey, zumal da vor einigen Tagen wieder ein Knabe von etwa 16 Jahren, der die Droschke seiner Eltern fuhr, auf unerklärliche Weise von seinem Wagen, in welchem er Fahrgäste nach einem nahe gelegenen Dorfe gefahren hatte, verschwunden ist. — Was man über die günstigen Aussichten für die Eisenbahn von hier nach Breslau in verschiedenen Zeitungen schreibt, dürfte mehr der Ausdruck der gehegten Wünsche seyn, als die Bezeichnung des wahren Standes der Sache. Zwar will ich einzelne Thatsachen, namentlich in Betreff der Anerbietungen hoher Personen, sich als Actionäre zu betheiligen, nicht in Abrede stellen; was aber die Zustimmung unserer weisen und vorsorglichen Regierung betrifft, so steht dieselbe keineswegs so nahe in Aussicht und dürfte überhaupt erst dann erfolgen, wenn Bedürfniß und Ausführbarkeit durch besonnene Prüfung evident erwiesen worden sind. Wenigstens kann ich Sie auf das Bestimmteste versichern, daß ein Plan, dessen Basis auf Enthusiasmus und chimärischen Erwartungen beruhte, eben so bestimmt als nachdrücklich von der höchsten Behörde beseitigt worden ist. — Dagegen scheinen die resp. Bahnen von hier nach Stettin und nach Frankfurt a. d. O. mit mehr Wahrscheinlichkeit auf die Genehmigung der Regierung hoffen zu dürfen. — Se. Maj. der König hat dem wirklichen Geheimenrath, Frhrn. v. Bülow, preußischer Gesandte am Hofe zu London, den rothen Adlerorden erster Classe mit Eichenlaub zu verleihen geruht, was zu der naheliegenden Combination Veranlassung gegeben hat, als ob dieß eine Belohnung für die Geschicklichkeit wäre, mit der Hr. v. Bülow den Abschluß eines Allianztractats in Betreff der orientalischen Frage befördern geholfen hätte. Aus ganz sicherer Quelle aber kann ich Sie versichern, daß etwas Zuverlässiges über den angeblichen Tractat durchaus nicht bekannt ist, und daß demnach jede derartige Mittheilung auf bloßer Muthmaßung beruht. — Die Nachricht über die Beförderung des Professors Strauß zum evangelischen Bischof von Pommern bestätigt sich durchaus, und wie es heißt, soll die deßfallsige Ernennung bereits vollzogen seyn. Auch soll Herr Professor Strauß, der, als Domprediger, die Confirmanden der Domgemeinde unterrichtet, seinen Katecheten bereits angedeutet haben, daß er sie werde verlassen müssen, um einem ihm zugewiesenen höheren Wirkungskreise seine Kräfte zuzuwenden. Herr Professor Strauß ist übrigens ebenso hochgeachtet als Mensch, wie beliebt als Prediger, und hat nächstdem als Director des theologischen Seminars (eine Stellung, die ihn zum Bildner fast aller Prediger der Monarchie macht) in hohem Grade segensreich gewirkt.

Vom Niederrhein, 12. Febr. Die Verordnung, welche den Gebrauch breiter Radfelgen von einem gewissen Durchmesser für die Last- und Güterwagen auf den Kunststraßen vorschreibt, ist in einigen Gegenden der preußischen Rheinprovinz mit so wesentlichen Unbequemlichkeiten verknüpft, daß deßhalb von mehreren Seiten beschwerende Vorstellungen bei dem Oberpräsidium der Provinz eingegangen sind. Vornehmlich sollen sich dadurch die Hüttenbesitzer in dem Betriebe ihres Gewerbzweiges ausnehmend behelligt finden, indem die Fuhrwerke, die sie zu dem Behufe verwenden, theils Kunststraßen, theils Vicinalwege zu passiren haben, auf letztern aber mit den für erstere vorgeschriebenen breiten Rädern gar nicht fortzukommen sey.

Freiburg, 18. Febr. Se. k. H. der Großherzog haben gnädigst zu genehmigen geruht, daß dem ordentlichen Professor Dr. Schwörer neben der Lehrkanzel der Geburtshülfe die Direction des chirurgischen Clinikums an der hiesigen Universität übertragen werde, mit der Verbindlichkeit, Vorträge über chirurgische Operationslehre zu halten. — Auch von der Berufung des Professors Dr. Arnold aus Zürich für die Lehrstelle der Anatomie ist die offizielle Anzeige eingetroffen. Es wird derselbe schon im nächsten Semester seine Vorlesungen beginnen. Somit sind nun die Lücken, welche in jüngster Zeit bei der medizinischen Facultät entstanden waren, wieder auf eine Weise ausgefüllt, daß ein günstiger Einfluß auf die Frequenz wohl nicht bezweifelt werden darf.

## Niederlande.

Amsterdam, 18. Febr. Unsre Fonds waren heute wiederum gesuchter. 2½pCt. Integr. 52⅛; 5pCt. Holl. 98⅛. — Kansb. 23⅛. — 4½pCt. Synd. 92⅞. — 3½pCt. 76 1/16. — 5pCt. Ost. 96¾. — Ard. 24 7/16. — Pass. — 5pCt. Met. 105. 2½pCt. 57⅛; Russ. Inscr. 69⅛. — Cert. 70⅛. —

## Belgien.

Brüssel, 17. Febr. Man meldet, daß der Bericht über das Kriegsbudget binnen wenigen Tagen der Kammer werde vorgelegt werden. Hr. Brabant legt die letzte Hand an diese Arbeit. Die durch die Centralsection vorgeschlagene Summe beträgt 30 Millionen, wodurch die Forderungen des Ministeriums um 2 Millionen 790,000 Frs. vermindert werden, und was einen Unterschied von 19 Mill. 398,498 Frs. 70 C. in Vergleich mit den für das Jahr 1839 bewilligten Crediten constituirt.

— Man hat gemeldet, daß der Sequester von dem Eigenthum des Hauses Oranien aufgehoben worden sey, und

daß dasselbe folglich den Commissarien des Königs Wilhelm werde übergeben werden. Der König Wilhelm besitzt in Belgien: Zu Laeken, das kleine Schloß, das er für den Prinzen Friedrich gekauft hatte, und das längs dem Canal liegt, mit etwa 20 Hectaren Länderei, das ihn im Ganzen 250,000 Frs. kostete. In den Gemeinden Dieghem, Machelen, Melsbrock ꝛc., ein Landgut, genannt Looland, von 340 Hectaren, das er zu Anfang des Jahrs 1830 ankaufte, von dem Werth von ungefähr 1 Mill. Frs. Zu Brüssel 2 Häuser von dem Werth von 30 bis 40,000 Frs., gekauft im Jahr 1827. — Der Prinz von Oranien besitzt: zu Brüssel den an das Hotel des Marquis de Trazegnies anstoßenden Palast; das Hotel auf der Place-Royale, wo seit 1830 der hohe Militärgerichtshof seinen Sitz hat; dieses Hotel, das dem Grafen de Spangen gehörte, wurde durch den Prinzen im Monat Januar 1821, nach dem Brande des Hotels, das er in der Nähe jenes der Generalstaaten bewohnt, für 320,000 Frs. gekauft; zu Tervueren und in der benachbarten Gemeinde Wezembeck das Schloß mit seinem Zubehör; ferner verschiedene im Jahr 1817, 1821, 1826 und 1828 durch den Prinzen gekaufte Ländereien, welche im Ganzen ungefähr 15 Hectaren bilden und ihn etwa 100,000 Frs. kosteten. Er besaß ferner zu Saint-Josse-ten-Noode und Ixelles 9 bis 10 Hectaren Ländereien, die er im J. 1828 und 1829 um den ungeheuren Preis von beinahe 400,000 Frs. kaufte und zu einem noch höhern Preise an die Société civile abgab. In dieser Aufzählung sind die Actien, welche der König Wilhelm in der Société générale und in andern Industrie- und Handelsgesellschaften besitzt, ferner die Capitalien, die er aus seiner Casse einigen Personen geliehen, nicht inbegriffen.

— Im „Journal d'Anvers" liest man: In dem Augenblick, wo Jeder an einen Krieg im Orient glaubt, glauben wir unsern Lesern wiederholen zu müssen, daß es ungeachtet der Rüstungen Mehemed Ali's, ungeachtet jener Englands und Frankreichs, ungeachtet alles dessen, was die Zeitungen sagen, keinen Krieg im Orient geben wird, weil die Mächte, alle Mächte sich nur versöhnender Mittel bedienen wollen; man will durchaus nicht die Gewalt der Waffen anwenden, um Mehemed Ali zu einem Vergleich zu bringen. Der Krieg, und vorzüglich ein langer Krieg, würde den Verbindungen, welche England mit Ostindien unterhält, den größten Nachtheil bringen, und das Cabinet von London ist zu hellsehend, um nicht diese Wahrheit zu begreifen.

Lüttich, 18. Febr. Am 16. d. M. hatte eine kleine Meuterei im Waisenhause statt, die das Einschreiten der öffentlichen Macht nöthig machte. Unter den ältesten Zöglingen dieser Anstalt gibt es vorzüglich Einen, der nicht nur allen Gehorsam versagt, sondern sich auch zum Chef der Rebellen aufgeworfen hat und seine Cameraden auffordert, seinem schlechten Beispiele zu folgen. Am 15. wurde, als einer der Waisen, nach einer wiederholten Verweigerung des Gehorsams und Drohungen von seiner Seite, in die Correctionscelle eingesperrt worden war, ein Complott für seine Befreiung angezettelt. Als der Director erschien, um beim Abendessen den Vorsitz zu führen, wurde er gleich durch 5 bis 6 Waisen angegriffen, die den oben erwähnten Chef an ihrer Spitze hatten. Mit Hölzern und Eisenstangen bewaffnet, forderten sie ihn auf, unverzüglich ihren Mitschüler frei zu lassen, und er hatte kaum die Zeit, zu entwischen und sich in sein Zimmer einzuschließen. Die Meuterer verfolgten ihn und wollten die Thüre sprengen, die noch Spuren ihrer Excesse trägt. Nun holte die Dienerschaft die Polizei, die in Begleitung einiger Militäre von der Wache ankam. Der Chef der Meuterer, von ihrer Ankunft benachrichtiget, hatte seine kleinen Soldaten im Hofe in Schlachtordnung aufgestellt. Aber nachdem sie einige Steine geschleudert hatten, von denen ein Polizeiagent am Kopfe getroffen wurde, kehrten sie endlich zur Ordnung zurück. Am folgenden Morgen begann eine Untersuchung und gestern hat die Commission der Hospizien in Bezug auf diesen Gegenstand eine Sitzung gehalten. Der strafbare Zögling ist provisorisch von den andern getrennt.

## Frankreich.

Paris, 18. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 40. — 3pCt. 82. 35. — Neapol. 104. 10. — 5pCt. Span. 28. — Passive 7. — Alte Differes 7⅛. — Neue Differes 12⅛. 3pCt. Portugiesische 23¼. — Belg. Bankactien 957. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3180. — St. Germain-Eisenbahn 667. 50. — Versailles, rechtes Ufer 565. — Linkes Ufer 383. 75. — Straßburg-Basel 353. 75.

— Der Herzog von Nemours ist, in Begleitung des Herzogs von Orleans, diese Nacht nach Brüssel abgereist, um sich seiner Verlobten, der Prinzessin von Sachsen-Coburg, die daselbst verweilt, vorzustellen. — Gestern ist das Herz des Marschalls Maison in der Marschallsgruft der Invaliden beigesetzt worden. — Das Gerücht ist verbreitet, nach Toulon seyen Befehle erlassen, das Reservegeschwader solle sich bereit halten, auf das erste Signal in See zu stechen. Man scheint jeden Augenblick auf den Wiederbeginn der Feindseligkeiten und den Marsch Mehemed Ali's nach Constantinopel bereit zu seyn. — Hr. Guizot wird zuverlässig noch sein Votum in der Dotationsfrage abgeben. — In der heutigen Sitzung der Deputirten wurde der Vorschlag des Hrn. Vivien, das Scrutinium hinsichts der Gesetzvorschläge aufzuheben, die zu keinem Einspruch Veranlassung geben, mit einer Majorität von 111 Stimmen verworfen.

— Von Hrn. Cormenins Brochure ist bereits die 5te Auflage unter der Presse. Indeß darf man nicht glauben, daß diese und andere Demonstrationen den Maßstab für die Entscheidung über die Dotation abgeben können. Die Bittschriften betreffend, so ist es wohl erklärlich, daß sie im leichten Wege mit Unterschriften zu versehen sind; man weiß, wie in dergleichen Fällen verfahren wird: viele unterschreiben, die nie daran gedacht haben würden, hätte man sie nicht aufgefordert. Und was eine 5te Auflage der „Questions scandaleuses d'un jacobin" betrifft, so muß man bedenken, daß in Paris alle Flugschriften, die mit Geist geschrieben sind, Leser finden. Es fragt sich nur, welchen Eindruck dergleichen Manipulationen auf die legislative Gewalt äußern, und hier wird man schon aus der Commission und der Discussion, die sich gelegentlich der Berichterstattung jener in der Kammer entspann, ersehen können, daß keine Verwerfung der Dotation zu erwarten steht. Die Civilliste ist ungenügend, und alle Vorschläge und Amendements, die die Dotation auf gewisse Zeit beschränken wollten, oder die königliche Würde verletzten, wurden abgelehnt. Die Debats enthalten heute einen Artikel, der diese Angelegenheit unter den rechten Gesichtspunkt bringt. Man mag sich auf heftige und piquante Debatten gefaßt machen können, aber in der Hauptsache wird die conservative Richtung gewiß verfolgt werden, die höchstens in sofern der Opposition eine Concession gemacht hat, als man, um gehässige Parallelen mit dem englischen Parlamente zu vermeiden, das die Apanage auf 30,000 Pfd. Sterl. herabgesetzt hatte, von dem Witthum, dessen Eintritt natürlich sehr in Perspective gestellt wird, 100,000 Frcs. abzog. — Die Obsequien des Marschalls Maison haben heute Morgen im Dom der Invaliden stattgefunden. Die Wappen des Verstorbenen, als Marschalls von Frankreich, Grafen, Pairs und Großoffiziers der Ehrenlegion waren um das Kirchenschiff aufgehängt. Der Wappenschild ist von Stahl und in vier Felder getheilt, die zwei Häuser (Maison) enthalten, ein Schwert und einen Phönix mit entfalteten Schwingen. Die Devise lautet: „aperte et honneste". Trophäen decorirten die Pfeiler der

Kirche; jede derselben prangte mit einem Namen der zahlreichen Schlachten, an welchen der Marschall während seiner langen militairischen Laufbahn Theil genommen hat. Eine große Menge Staabsoffiziere, Pairs, Deputirte, Invaliden u. s. w. nahmen das Schiff der Kirche ein. Unter denen, welche die Enden des Leichentuchs hielten, bemerkte man Herrn Thiers, die drei anderen wurden von einem General und zwei Pairs von Frankreich gehalten. Der griechische Gesandte wohnte dem Leichenbegängniß bei; gleicherweise nahm man vier mit Offizieren besetzte Hofwagen wahr. Nach der kirchlichen Feier, 12¼ Uhr, brach der Leichenzug nach dem Kirchhof Pere Lachaise auf, wo die Familiengruft des Marschalls sich befindet. Am Grabe wurden mehrere Reden über die Verdienste des Verblichenen gehalten.

## Spanien.

Mas las Matas, 10. Febr. Cabrera's Schicksal ist in Dunkel gehüllt. Gesehen hat ihn Niemand. Zwei Bataillons sollen sich in Morella empört haben, nachdem sie vergebens ihn zu sehen verlangt hatten. Wäre dem so, so möchte man doch seinen Tod vermuthen können, da Niemand größeres Interesse hat, sich seinen Truppen zu zeigen, als er.

Saragossa, 12. Febr. Das Wetter gestattet keine militärische Operation, und dieses Hinderniß — versichert man — komme dem spanischen Fabius cunctator, dem Herzog von Vittoria, sehr zu Statten, der wahrscheinlich erst den Gang der Cortes sehen will, um den seinigen definitiv zu ordnen. In Catalonien haben ernstliche Affairen stattgefunden, und zwar am 3., 4. und 5. in der Nähe von Solsona. Ein königl. Detachement, unter Buerens, das einen Convoi escortirte, wurde von den Carlisten angegriffen. Die Königlichen sollen bei diesen successiven Gefechten einige Mann, unter denen mehrere Offiziere, verloren haben. Also lauten die Nachrichten über die Affairen von Solsona einerseits, und man wird zugeben, daß sie etwas unverständlich sind, denn ein Ueberfall eines Convois kann sich doch nicht drei Tage hinziehen. Wenn aber eingeräumt wird, daß die Königlichen einige Mann, unter denen mehrere Offiziere, verloren haben, so wird man immer zugeben können, daß das Gefecht ernstlich gewesen ist und daß die Königlichen wenigstens nicht Sieger geblieben sind. Mit dieser Vermuthung stimmt eine Mittheilung der carlistischen „Gazette de France" überein, die immerhin übertrieben seyn mag, aber in Vergleich mit denen von christinischer Seite eingegangenen Nachrichten jedenfalls zu berücksichtigen ist. Sie bezieht sich auf ein Bulletin des catalonischen „Restaurador" vom 7. Febr., das die Affaire auf den 1. Febr. verlegt; sie habe in den Umgebungen von Solsona statt gefunden und die Carlisten seyen von Don Manuel Ibanez befehligt gewesen. Der Verlust der Königlichen wird in diesem Bulletin auf 1500 Mann angegeben. Balmaseda und die Cavallerie hätten Wunder in diesem glänzenden Kampfe gethan, der zweifelsohne das Vertrauen der carlistischen Catalonier wieder anfachen und sie anfeuern werde, eine entscheidende Operation zu versuchen.— Auch wird aus Biscaya ein Gefecht gemeldet, das in der Nähe von Laredo und Ampuero, zwischen drei Compagnien königlicher Truppen, die einen Ausfall aus Laredo und Santona unternommen, und 80 carlistischen Insurgenten stattgefunden. Die letzteren haben einige Gefangene gemacht. Dieselben Nachrichten enthalten: Ataola habe sich mit einigen 100 Mann den Carlisten überliefert. Leguina hat sich am 9. d. M. mit einigen 200 Mann in den Umgebungen von Bilbao gezeigt; am 10. d. M. hätten sich — heißt es — ungefähr 30 Freiwillige aus Bilbao ihm angeschlossen; mehrere Andere hätten bereits Marquina zu demselben Zwecke verlassen gehabt.

## China.

Der chinesische Admiral Kwan hat unterm 27. Sept. v. J. nachstehende originelle Proclamation erlassen: „Ich, der Admiral, ich befehle auf allen diesen Meeren, und meine besondere Pflicht ist es, die lasterhaften und verworfenen Menschen daraus zu vertreiben. Da ich den Stab als Führer der Armee empfangen habe, so muß ich den Tag für die allgemeine Versammlung meiner Truppen festsetzen. Ich stamme aus einer Familie, deren Ursprung auf die Dynastie Han (2000 Jahre) zurückgeht. Der vergötterte Kaiser Kwan, gemeiniglich der Mars der Chinesen genannt, war mein Vorfahre. Sein Ruhm war hellstrahlend, der Ort seiner kaiserl. Residenz prachtvoll; der glühende Wunsch dieses einem Gotte ähnlichen Kriegers ging dahin, Wohlwollen und Tugend zu üben; sein Geist war groß und mächtig, wie die Winde und Wolken. Sein edles Herz leuchtete wie die Sonne am Tage und der Mond bei der Nacht. Ich nun, der Admiral, ich empfange in aller Demuth die Ermahnungen meines großen Vorfahren; ich liebe weder Betrug noch Täuschung, und mich gelüstet nicht nach den blutigen Lorbeern des Schlächters. Da Elliot der einzige Urheber der Beleidigung ist, und da wahrscheinlich die Masse der Fremdlinge sich von ihm einschüchtern oder hinreißen ließ, so mußte ich, wollte ich plötzlich meine Kräfte sammeln und sogleich das Blutbad beginnen, in der That befürchten, den kostbaren und den gemeinen Stein zu gleicher Zeit zu vernichten. Deßhalb erlasse ich diese aus meinem Herzen und meinen Eingeweiden hervorströmende Proclamation, auf daß sie aller Orten verbreitet werde. Fremdlinge, wenn ihr den mit Opium befrachteten Schiffen angehört, welche bereits ihre Waare ausschifften, oder wenn ihr durch Befehl des Kaisers aus dem Reiche verbannt seyd, gewinnt unverzüglich den weiten Ocean, entfaltet eure Segel und entfernt euch recht weit. Was die neu angekommenen Schiffe angeht, welche gedrängt wie die Bienen, und in Schaaren wie die Amrisen vor Anker liegen, so überdenkt, Fremdlinge, eure Lage! Fragt euch, wie ihr euren heimlichen Handel fortsetzen konntet, um aus dem Opium verbotenen Gewinn zu ziehen. Was euch aber angeht, rechtliche Kaufleute, die ihr eine rechtmäßige Industrie betreibt, so flieht die andern aus Furcht, in gleiches Verderben hinein gezogen zu werden. Nur so könnt ihr Euer Leben retten; ich habe für euch ein Mutterherz, und meine Worte sind so wahr, als ob Bhuda selbst sie gesprochen hätte. Wenn wirklich Elliot noch der Reue zugänglich ist, so trete er vor mich, und bekenne seine Fehler; beharrt er aber in seiner Halsstarrigkeit, so werde ich, der Admiral, in Erwägung der Größe des himmlischen Reichs, und auf den Beistand der Götter zählend, wie in dem Falle des Räubers Lesting, als der Blitz ihn zu Tode schlug, oder in dem Falle des Rebellen Chang-Kithurh, als die Fahnen wehten und das Land mit Eisen bedeckt war, eine furchtbare Entwickelung unserer Majestät darlegen, wobei mir außerdem der Schutz meines heil. Vorfahren beistehen wird! Wir haben oft schon seines heiligen Patronats genossen! Die Götter und die Geister können nicht zu euren Gunsten einschreiten. Deßhalb, Fremdlinge, leiht meinen Worten ein aufmerksames Ohr!"

---

## Physikalischer Verein.

Samstag den 22. Febr: Ueber mikroskopisch-chemische Untersuchungen. — Ueber Prüfung des Wismuths auf Bleigehalt. — Krystallisation des Bleioxyds.

## Benachrichtigungen.

[251] **Neu-Abonnement**
auf
# MEYER'S UNIVERSUM.

**Neue** Theilnehmer treten **Jetzt** mit Beginn des VII. Jahrgangs ein.

Vom **Verlagsinstitut** erhält das Publikum die einfache Zusage, daß der **Preis** *), die **künstlerische** und **äußere Ausstattung unverändert** bleiben. Der artistische Ruhm des Werkes ist unübertroffen; über die Trefflichkeit des Textes ist längst nur eine Stimme, und unsere Sorgfalt, dem in zwölf Sprachen erscheinenden Unternehmen universellen **Beifall** zu erhalten, wird immer die nämliche seyn.

Der **siebente** Band wird mit einem gestochenen **Haupttitel** geziert; er erscheint mit der **siebenten** Lieferung.

Als
**☞ *PRÆMIE***
zum siebenten Bande erhält jeder Empfänger desselben unentgeldlich
**ein großes und kostbares**
**Kunstblatt,**
das lieblichste Bild Raphael's,
**DIE HEILIGE FAMILIE AM SEE,**
**(LA MADONNA DEL LAGO)**
vom berühmten **E. Müller** in Stahl gestochen.

Für sich ist der Preis dieses Blattes
**drei Thaler sächs.**

Ausgegeben wird es mit der zwölften Lieferung.

**Hildburghausen**, im Februar 1840.

***Bibliogr. Institut.***

*) ☞ Preis des Universums für jede Monatslieferung (deren 12 einen Band bilden), mit 4 Stahlstichen, nur: 5½ Groschen sächs. = 24 Kreuzer rhein. = 7 Silbergroschen preuß. Cour. = 22 Kreuzer Conv.-Mze. = 12 Schillinge Hamb. Cour. — Für Sammler auf 10 Exemplare ein Freiexemplar.

[265] In der Nacht vom 19. auf den 20. Februar verschied dahier der Apotheker Herr Carl Johann Jacob Christian Jost in Folge langjährigen Brustleidens im 41. Lebensjahre. — Dieses zeigt hiermit seinen auswärtigen Verwandten und Freunden die hinterlassene Familie desselben an.

Frankfurt a. M., den 20. Febr. 1840.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[266] Julius Sancke, von hier gebürtig, hat sein ihm am 13. Juni 1839 von unterfertigter Behörde ausgestelltes Wanderbuch sammt dem ihm unter gleichem Dato ausgestellten Abschied vom hiesigen Linien-Militair angeblich verloren.

Es wird dieß zur Verhütung von Mißbräuchen anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Frankfurt a. M., den 20. Februar 1840.

Polizei-Amt.

[234] Steckbrief.

Der unten signalisirte hiesige Bürger und Rentier Ludwig von Schweitzer, über dessen Vermögen von unterzeichnetem Gerichte der Concurs erkannt worden ist, hat sich der, wegen dringenden Verdachts des betrüglichen Banqueroute, gegen ihn erkannten Haft und Untersuchung durch die Flucht entzogen. Es werden daher alle verehrlichen Civil- und Polizeibehörden sub oblatione reciproci dienstergebenst ersucht, auf den gedachten Ludwig von Schweitzer, welcher sich zuletzt auf dem Weikartshofe, Königlich Bayerischen Landgerichts Weyhers, aufgehalten hat, ein wachsames Auge zu haben, denselben im Falle seiner Betretung arretiren und unter sicherem Gewahrsam an uns abliefern zu lassen.

Frankfurt a. M., den 12. Februar 1840.

Stadt-Gericht.

Signalement.
Alter: 39 Jahre.
Größe: 5 Schuh 6 Zoll.
Haare: schwarzbraun, dünn
Stirn: offen.
Augenbrannen: braun.
Augen: bräunlich.
Nase: } mittel.
Mund: }
Bart: schwarzbraun.
Kinn: rund.
Gesicht: oval.
Gesichtsfarbe: gesund.

[264] Verschollenheitserklärung.

Da der abwesende Elias Schwer von Schönwald auf die diesseitige Edictalladung vom 30. November 1838 weder erschienen ist, noch Kunde von sich gegeben hat, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Caution in fürsorglichen Besitz zugewiesen.

Triberg, den 12. Februar 1840.

Großh. Bad. Bezirksamt.
Eisen.
Aberle.

[263] Edictalladung.

Nach dem Hypothekenbuch des hiesigen Landgerichts entlieh Herr Johann Herrmann Schenk zu Schweinsberg, Erbgesessener zu Niedernfleiden und Frohnhausen, Erbschenk in Hessen ꝛc. ꝛc., 750 fl. Kapital bei dem ganerbschaftlichen Samtbau zu Schweinsberg und verpfändete zum generellen Unterpfand sein ganzes Vermögen, zum speciellen aber sein eigenthümliches Gut zu Niedernfleiden sammt allen Zugehörungen, laut Obligation vom 17. Mai 1771 et conf. 3. Septbr. 1772, und 450 fl. Kapital bei demselben unter Verpfändung des ebengenannten Gutes Niedernfleiden, laut Obligation vom 19. et conf 27. Mai 1774. Die Kapitalien sollen längst zurückbezahlt, die Schuldurkunden aber verloren gegangen seyn, weßhalb auf den Antrag des Großh. Oberforst-Directions-Accessisten Reinhard von Schenk zu Schweinsberg auf Niedernfleiden diejenigen, welche jene Schuldurkunden besitzen oder aus andern Gründen Rechte daraus herleiten zu können glauben, hierdurch öffentlich aufgefordert werden, solche so gewiß

binnen drei Monaten,

von heute an gerechnet, bei dem unterzeichneten Landgerichte geltend zu machen, als sonst die erwähnten Schuldurkunden für mortificirt erklärt und die Einträge im Pyppothekenbuch werden gelöscht werden.

Homberg a. d. O., den 15. Februar 1840.

Großh. Hess. Landgericht.
G. Klingelhöffer.

[262] Edictalladung.

Die Vormundschaft über den abwesenden Friedrich Burgmann von Steinbrücken betr.

Friedrich Burgmann von Steinbrücken, geboren am 24. Dezember 1804, ist länger als 10 Jahre, von der Zeit des Eintritts seiner Großjährigkeit an gerechnet, von Haus entfernt, ohne daß bis jetzt Nachricht über seinen Aufenthalt eingegangen wäre.

Auf Ansuchen von Verwandten dieses Abwesenden und in Ermächtigung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts wird dieser oder seine Leibes- oder Testamentserben hiermit aufgefordert, sich zum Empfange des vormundschaftlich verwalteten Vermögens so gewiß

innerhalb 3 Monaten

von heute an bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, als sonst dasselbe den darum nachsuchenden nächsten Verwandten des Abwesenden, gemäß der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst gegen Caution nutznießlich und nach Ablauf von 15 Jahren nach übernommenem Vermögen, oder sobald der Abwesende das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, eigenthümlich überlassen werden wird.

Dillenburg, den 7. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Freudenberg.

[261] Edictalladung.

Dinzliche und persönliche Ansprüche an das Vermögen des Johann Ludwig Knöpp und dessen Ehefrau Catharine Elisabethe, geb. Dettler, zu Ernsthausen, über welches der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden, sind bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses vor unterzeichneter Stelle

Freitag den 20. März, Morg. 8 Uhr,

zu liquidiren.

Weilburg, den 13. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

[260] Zur Eröffnung und Publication des dahier deponirten Testaments der verstorbenen Wittwe des Reinhard Anders, Margarethe, geb. Halm, hierselbst ist Termin auf

Freitag den 6. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

bestimmt worden, wovon die dahier unbekannten Intestaterben derselben mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß der Inhalt dieses Testaments, wenn dasselbe an einem äußeren Mangel nicht leidet, in Vollzug gesetzt werden wird.

Weilburg, den 12. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

der Russen nach Chiwa, so wird man leicht einsehen, daß der englische Repräsentant in Herat nicht auf Rosen gebettet ist. Indeß weder die englische, noch die ostindische Regierung ist berechtigt, den Russen das geringste Hinderniß entgegenzusetzen, wenn es nicht klar erhellt, daß die Expedition nur deßhalb unternommen ist, um festen Fuß in der Nähe unserer Militäroperationen zu fassen. Für den Augenblick werden die Russen Alles vermeiden, einen Bruch zwischen ihnen und uns herbeizuführen, denn sie wissen sehr wohl, daß sie durch ihren Gesandten zu Bockhara und die ihn unterstützende Armee unsere ganze Grenze auf der Huth erhalten und verhindern werden, uns aus Mittelasien zurückzuziehen, aus Furcht, dasselbe einer Invasion auszusetzen."

## Deutschland.

§ Berlin, 18. Febr. (Privatcorr.) Gestern Abend traf pr. Estaffette die Nachricht von dem Ableben Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Elisabeth (Christine Ulrike) aus Stettin hierselbst ein. Die Verstorbene, eine geborne Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, ward im Jahre 1765 mit Friedrich Wilhelm II., der damals jedoch noch Prinz v. Preußen (Kronprinz) war, vermählt, und wurde in dieser Ehe Mutter der Prinzessin Charlotte, späteren Gemahlin des Herzogs von York. Allein schon im Jahre 1769 ward die Ehe zwischen Friedrich Wilhelm und Elisabeth aufgelöst. Die verstorbene Fürstin hat das seltene Alter von 96 Jahren erreicht. — Seit heute ist das Gerücht verbreitet, daß die Concession für die Berlin-Stettiner Eisenbahn wirklich ertheilt worden sey. Man fügt hinzu, daß der Fiscus selbst dem Unternehmen sich sehr günstig erwiesen und demselben in hohem Grade Vorschub geleistet habe, indem die Gesellschaft auf der ganzen Bahnstrecke, wo dieselbe königl. Forsten und Domainen berührt, den Morgen Landes für den äußerst niedrigen Preis von sechszehn Thalern erhalten soll, während die Berlin-Potsdamer Bahn pro Morgen 80—120 Thlr bezahlen mußte. Wie es heißt, verdankt die Gesellschaft jene wichtige Vergünstigung der Verwendung Sr. Excellenz des Hrn. Ministers v. Ladenberg. — Gegenstand des allgemeinen Stadtgespräches ist jetzt ein kürzlich stattgehabter nächtlicher Straßenunfug, wobei mehrere junge Leute aus den besseren Ständen in der Trunkenheit einen alten Mann, der ihnen in der Nacht begegnete, überfielen und auf das Gröblichste mißhandelten. Ob das Gerücht, daß auch die Söhne eines sehr hohen Justizbeamten bei diesem beklagenswerthen Excess betheiligt seyen, wahr ist oder nicht, wage ich nicht zu entscheiden. Da drei von den nächtlichen Tumultuanten sofort arretirt worden sind, so wird es nicht schwer halten, die Wahrheit zu ermitteln. — Der Professor v. d. Hagen hat von Sr. Maj. dem Könige für die Dedication einer Sammlung altdeutscher Gedichte ein sehr gnädiges Schreiben, nebst einem werthvollen Brillantringe, — und der hiesige Arzt, Dr. J. F. Berend, von Sr. Maj. dem Kaiser Nicolaus die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

Regensburg, 19. Febr. (Regensb. Ztg.) Der Ausschuß der bayerisch-würtembergischen Donaudampfschifffahrtsgesellschaft hat auf den 1. März l. J. die ordentliche Generalversammlung für 1840 ausgeschrieben. Einen besonders interessanten Gegenstand der Berathung werden die Anträge der in Ulm unter dem Namen eines „Filialvereins der privilegirten bayerisch-würtembergischen Donaudampfschifffahrt" zusammengetretenen Actiengesellschaft bilden.

Leipzig, 19. Febr. (Privatcorr.) So verschiedenartig das hiesige Publikum über die Landtagsverhandlungen wegen des Theaterbaues in Dresden und des dortigen Museums, wie deren Endresultat in der zweiten Kammer urtheilt, so ist doch die Verstimmung über den Kammerbeschluß in beider Beziehung fast allgemein. Man hatte gewünscht, daß für das Theater nur die Hälfte der verlangten Summe, für das Museum aber mehr als das Beantragte bewilligt worden wäre. Letzteres hat ohnstreitig weit höhern und bleibendere Werth, als ersteres. — Seit gestern haben wir bei 4 — 6 Grad eine um so empfindlichere Kälte mit Schnee und Nordwind, als der Frühling fast bei uns eingezogen zu seyn schien. Den Knospen der Bäume, den zum Theil aufbrechenden Blättern der Gesträuche, wie den Blumenkeimen wird diese Witterung nicht wenig nachtheilig seyn. Auf den öffentlichen Gesundheitszustand hat dieser schnelle Wechsel keinen gefährlichen Einfluß gehabt. — Der „unumstößliche Beweis, daß im J. 3446 vor Christus am 7. Sept. die Sündfluth geendet habe und die Alphabete aller Völker erfunden worden seyen (von Prof. G. Seyffarth hier), ein Beitrag zur Kirchengeschichte des alten Testaments und zur 4ten Säcularfeier des Typendrucks", (Verlag von Schulz und Thomas) macht hier unter den Gelehrten und Orthodoxen viel Aufsehen. — Sonst haben wir neuerdings keine wichtigen literarischen Erscheinungen zu erwähnen. Das 19te Heft von Brockhaus Conversationslexicon der Gegenwart (Lindpaintner—Malerkunst) ist erschienen, eben so Illgens historisch-theologische Zeitschrift, worin besonders des Herausgebers Abhandlung über den wahren Verfasser (von Thaer) der in Lessings Werken aufgeführten „die Erziehung des Menschengeschlechts" Achtsamkeit verdient. — Die hiesigen Eisenbahnactien sind mit 98 pCt. notirt, auch schwerlich bald in besserem Course zu erwarten. Nach einem kürzlich aufgestellten Schema sind in der 41—44. Woche seit Eröffnung der ganzen Bahn am 7. April 1839: 12552 Personen (= 9592 Thlr. 22 Gr.) gefahren und durch Gütertransport in derselben Zeit 6075 Thlr. 21 Gr. eingenommen worden. Die Personenfrequenz vom 7. April bis 8. Febr. war 376011 stark, und die Einnahme hiervon 289135 Thlr. 1 Gr. — Der Plan, zur Erinnerung an das letzte Reformationsfest in Leipzig der Nachwelt ein Denkmal zu überliefern, ist nicht aufgegeben worden. Dem hiesigen Kunstverein ist zur Ausführung desselben vom Bildhauer Funk eine Reformatorengruppe vorgezeigt worden, die wenigstens die Aufmerksamkeit der Kenner und Unternehmer rege gemacht hat.

Mainz, 20. Febr. (Mainz. Ztg.) Heute Morgen vor 8 Uhr fuhren bei heftigem Nordostwinde und strenger Kälte zwei des Fahrens unkundige Mühlburschen vom Ufer nach den Rheinmühlen hinüber. Als sie beinahe an der ersten Mühle angelangt waren, gleitete der eine, welcher an dem Mühlenschiff einhaken wollte, aus, und stürzte in den reißenden Strom. Sein unentschlossener Gefährte, welcher alle Geistesgegenwart verloren, blieb gaffend an der Streiche stehen, und machte keinerlei Anstalt, den mit den Wellen Ringenden zu retten. Da springt aus der ersten Mühle ein zwanzigjähriger junger Mann, — sein Name ist Werner — rasch und entschlossen in den schon etwa zwölf bis fünfzehn Fuß abgetriebenen Nachen, ergreift den im Wasser schwimmenden Haken, zieht unter großen Anstrengungen denselben heraus, und an demselben seinen — Bruder! — Als heute früh 6 Uhr das der Düsseldorfer Gesellschaft gehörende Dampfschiff „Victoria" bei heftigem Sturme abzufahren im Begriffe war, rannte dasselbe gegen eines der Brückenschiffe mit solcher Gewalt an, daß dieses letztere augenblicklich versank. Sogleich eilten Arbeiter herbei und richteten die Brücke dadurch wieder her, daß sie schleunigst eine Nähe unterstellten. Beschädigt ist Niemand; das Dampfschiff setzte seine Fahrt zu Thal ungehindert fort. Das Wrack wurde heute Nachmittag aus dem Wasser gezogen. — Durch Urtheil großherzoglichen Assisenhofes vom heutigen wurde der in Fallitzustand erklärte Gaudenz Dey-

mann aus Utrecht, zuletzt in Mainz als Associé der Firma Deymann und Stöckel wohnhaft, wegen betrügerischen Bankrotts zur Strafe fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

### Italien.

Rom, 4. Febr. (L. A. Z.) Dom Miguel, der fortwährend hier seinen Hof hält und in dem neuen Staatskalender als König von Portugal aufgeführt wird, ist noch weit davon entfernt, seine Ansprüche aufgeben zu wollen, im Gegentheil, es herrscht hier die allgemeine Meinung, daß er die Zurückgezogenheit, worin er hier lebt, dazu benutzt, um neue Plane zur Eroberung der portugiesischen Krone zu schmieden, in welchem Vorhaben er vom Herzoge von Modena bestärkt und unterstützt werden soll. Gewiß ist es, daß er die fortwährenden Unruhen in Portugal leitet und von ihm die miguelistischen Guerrillas in jenem Land ihre Geldunterstützungen erhalten. Schon der Umstand, daß er keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um sich hier als Majestät huldigen zu lassen, deutet hinlänglich auf die geheimen Hoffnungen, die er in seinem Herzen nährt. Ja in letzter Zeit soll er sich gegen gewisse hochgestellte Personen in einem Tone geäußert haben, als wenn die letzten Nachrichten, die seine geheimen Agenten ihm aus Portugal zukommen ließen, ihn mehr als jemals berechtigten, der Erfüllung seiner Wünsche entgegenzusehen. Ohne jedoch nachzuforschen, ob und wann diese ehrgeizigen Träume sich realisiren dürften, verlautet es, daß, abgesehen von dem Umstande, daß der päpstliche Hof nach der oben erwähnten Thatsache, die eine Anerkennung Dom Miguel's als rechtmäßigen Königs von Portugal in sich schließt, in keine diplomatischen Unterhandlungen mit der Regierung Donna Maria's, von denen man in der jüngsten Zeit häufig gesprochen, treten will, es noch andere schwere Hindernisse gibt, die einer baldigen Aussöhnung zwischen dem portugiesischen Hof und dem heiligen Stuhle sich entgegensetzen werden. Der Cardinal Lambruschini hat dem Agenten der Donna Maria erklärt, die erste Bedingung zur Aussöhnung, vorausgesetzt, daß Dom Miguel auf seine Rechte gegen einen standesmäßigen Jahrgehalt verzichten wollte, wäre die Herstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit der römischen Curie in Portugal, an deren Spitze ein Legatus a latere des Papstes stehen würde. Der Bevollmächtigte der Königin von Portugal antwortete nun indirect darauf, daß die Verfassung des Königreiches die Lösung dieser Frage den Cortes anheimstelle, allein daß dieser gesetzgebende Körper schwerlich zu einem Zugeständnisse, wodurch die portugiesische Regierung vom päpstlichen Stuhl abhängig gemacht werden würde, sich herbeilassen werde. Darauf soll, so wird wenigstens von legitimistisch gesinnter Seite versichert, der Cardinalstaatssecretair noch einmal erklärt haben, es wäre dieß eine conditio sine qua non und die einzige Grundlage einer möglichen Ausgleichung.

### Griechenland.

Athen, 27. Jan. (L. A. Z.) Eine der ersten Maßregeln der Regierung nach dem Abgange des Hrn. Glarakis war die Annullirung der Verordnung über die Aufhebung und Versetzung der Verwandten von Räubern und der Räuberei verdächtigen Personen. Diese Maßregel hat darum einen guten Eindruck gemacht, weil die Behörden den schreiendsten Mißbrauch jener Verordnung sich hatten zu Schulden kommen lassen. Auch hat der neue Minister des Innern, Hr. Theocharis, im Auftrage des Königs dem Staatsrathe die Mittheilung gemacht, daß demnächst das Gesetz über die Eparchieräthe, eine Art Provinzialstände, in Wirksamkeit treten solle. Dieses Gesetz wurde bekanntlich schon von dem Grafen v. Armansperg entworfen und publicirt, ohne jedoch unter seinen Nachfolgern in Ausführung gekommen zu seyn. Da in der Verwirklichung dieses Instituts eine weitere Concession für die constitutionellen Principien liegt, so wurde diese Nachricht natürlich mit großem Beifall aufgenommen. — Vor acht Tagen wurde das neuerbaute Theater der italienischen Oper mit Donizetti's Composition: „Lucia di Lammermoor," eröffnet. Dem gefälligen Baue des Theaters, seiner innern Einrichtung und der Scenerie ward allgemeine Anerkennung zu Theil; auch das Opernpersonal und das Orchester erfreuten sich der vollen Zufriedenheit des äußerst zahlreichen Auditoriums. Auch der König und die Königin, die bei ihrem Erscheinen mit einem wahren Beifallssturme begrüßt wurden, verherrlichten den Abend durch ihre Gegenwart. Eine italienische Oper in Athen! Welchen Wechsel der Dinge sah nicht im unaufhaltsamen Laufe der Zeit die ehrwürdige Akropolis! — Aus Dimitzane wird folgender tragischer Vorfall gemeldet. Am 14. Jan. traf eine aus 18 Verbrechern bestehende Räuberbande bei dem Wirthshause des braven A. Stephanopulos ein, das eine Viertelstunde von dem Dorfe Vilisa entfernt ist. Als auf wiederholtes Anklopfen die Thüre nicht geöffnet ward, schlugen die Räuber sie mit Aexten ein. Die Knechte flüchteten sich in die Scheune; der unglückliche Wirth aber ward den Armen seiner weinenden Frau entrissen und von den unmenschlichen Verbrechern vor ihren und ihrer Kinder Augen förmlich abgeschlachtet. Sie warfen den Kopf aus dem Haus und zerstückelten den Leichnam mit den Aexten. Der beweinenswerthe Mann genoß allgemeine Achtung; er war Dimarch und hatte sich durch Einbringung eines gefährlichen Räuberchefs, auf dessen Haupt ein Preis von 2000 Dr. gesetzt war, besonders verdient gemacht. Statt dieser Belohnung hat er nun den Tod von Räuberhänden empfangen. Ein anderes, noch tragischeres Ereigniß wird aus Theben gemeldet. Es sträubt sich die Feder, die Schandthat zu berichten, das sittliche Gefühl der Leser durch die Nacherzählung eines so scheußlichen Verbrechens zu empören. Wird aber solchen Ereignissen gegenüber die Langmuth der Regierung noch immer nicht müde? Wird man noch immer zögern, die ganze Strenge der erzürnten Gerechtigkeit über die Häupter der Schuldigen zu verhängen? Möge die Regierung bedenken, daß übertriebene Milde gegen Verbrecher dieses Schlages das Verderben der Gesellschaft ist!

---

### Neueste Nachrichten.

Paris, 19. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 15. — 3pCt. 82. 5. — Neapol. 104. 5. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6⅞. — Neue Differes 13¼. — 3pCt. Portugiesische 23¼. — Belg. Bankactien 950. — Actien der Bank von Frankreich 3185. — St. Germain-Eisenbahn 662. 50. — Versailles, rechtes Ufer 560. — Linkes Ufer 380. — Straßburg-Basel 351. 25.

— Marschall Moncey hat in der verflossenen Nacht einen wiederholten Gichtanfall gehabt, der für sein Leben fürchten läßt. Auch Marschall Macdonald soll ernstlich und besorgnißerregend krank seyn. — Das Remplacement des Marschalls Valee soll entschieden seyn, indeß ist sein Nachfolger noch nicht bekannt.

Madrid, 12. Febr. Die Deputirten treffen ein. Die von Murcia sind seit heute Morgen hier. Die erste vorbereitende Versammlung wird Sonntag stattfinden. Die Cortes werden am 18. von der Königin in Person eröffnet werden. Alle Gerüchte ministerieller Modificationen sind grundlos.

London, 17. Febr. 3pCt. Stocks 90⅞. — 5pCt. Span. 27. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 52⅞.

— Der Herzog von Wellington, der vor einigen Tagen einen Schlaganfall hatte, befindet sich besser.

---

Wien, 17. Febr. 5pCt. Metall.-Oblig. 100¼; 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 142; 250 Guldenloose 125¼; Bankactien 1798.

Frankfurt, 21. Febr. (Abends 6 Uhr.) Taunusbahnactien 311 Geld.

## Benachrichtigungen.

[258] **Bekanntmachung.**

Es kamen einem Privatmanne zwei k. k. österreichische fünfprozentige Metalliques-Obligationen, Nr 99231 vom 1. Mai 1817 und Nr. 50313 vom 1. Mai 1831, jede zu 1000 fl. C. M., abhanden. Es wird hiermit vor dem Ankauf dieser Obligationen oder deren Coupons gewarnt, da auf gerichtliche Amortisation angetragen wird.

[243] **Edle Maulbeerbäumchen, 2-, 3-, 4- und 5jährige zur Seidenzucht, so wie ächte Brianzer Seidenraupeneier,** sind billig zu haben bei **P. J. Kropf,** Katharinenpforte.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[267] Diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verstorbenen Herzoglich Nassauischen Medizinal-Assessors und Amts-Apothekers Georg Joseph Jacob Hille aus Höchst noch einen Anspruch zu machen haben sollten, werden aufgefordert, solchen so gewiß

innerhalb 4 Wochen

bei unterzeichnetem Gericht anzumelden, als nach Ablauf dieses Termins der fragliche Nachlaß an die Heimathsbehörde des Verstorbenen ausgeliefert werden soll.

Frankfurt, den 3. Februar 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, Ir Secr.

2248 [3] Nachdem zu dem Vermögen des hiesigen Bürgers und Kaufmanns Carl Jungshanns auf beschehene Anzeige seiner Insolvenz Concurs eröffnet worden ist; so werden alle Gläubiger des gedachten Gemeinschuldners resp. bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, geladen, daß sie

den 18. Mai 1840.

Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause in der Richterstube in Person oder durch Bevollmächtigte, welche zum Vergleiche berechtigt und von Ausländern mit gerichtlicher Vollmacht versehen seyn müssen, erscheinen, mit dem Gemeinschuldner die Güte pflegen und wo möglich einen Accord treffen, in dessen Entstehung binnen 6 Tagen, vom Termine an gerechnet, ihre Forderungen mit Beibringung des erforderlichen Beweises, Production der darauf Bezug habenden Urkunden in der Urschrift, auch Deduction der Priorität, liquidiren mit dem Gemeinschuldner, welcher binnen anderweiten 6 Tagen auf das Vorbringen der Gläubiger sub poena confessi et convicti sich einzulassen und zu antworten, auch die producirten Urkunden sub poena recogniti anzuerkennen hat, nicht minder der Priorität halber unter sich, von 6 zu 6 Tagen rechtlich verfahren, mit der Quadruplik beschließen und

den 13. Juli 1840

der Insinuation der Acten, sowie

den 27 Juli 1840

der Publication eines Präclusivbescheids gewärtig seyn sollen.

Diejenigen, welche in dem ersten dieser Termine nicht erscheinen oder nicht gehörig liquidiren, sollen pro praeclusis, diejenigen aber, so zwar erschienen, jedoch, ob sie den vorsependen Vergleich annehmen wollen oder nicht, deutlich sich nicht erklären, pro consentientibus geachtet werden, nicht minder soll die Publication des Präclusivbescheids in dem betreffenden Termine Mittags 12 Uhr in contumaciam der Nichterscheinenden erfolgen.

Endlich haben auswärtige Liquidanten zur Annahme künftiger Zufertigungen einen Anwalt unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Leipzig bei 5 Rthlrn. Strafe zu bestellen.

Leipzig, den 9. December 1839.

Das Stadtgericht zu Leipzig.
Winter, Stadtrichter, R. d. K. S. C. V. O.
Meschke, G.-Schrbr.

[268] **Edictalladung.**

Die Zehntgrundrentepflichtigen der Gemeinde Lindenstruth beabsichtigen eine dem Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg in der dortigen Gemarkung zustehende Zehntgrundrente im jährlichen Betrag von 8 fl. 22 kr. in Gemäßheit des Gesetzes d. d. 27. Juni 1836 abzulösen. Es werden daher alle diejenigen, die auf diese Zehntgrundrente aus irgend einem Titel Ansprüche machen wollen, aufgefordert, solche so gewiß

binnen 2 Monaten a dato

dahier anzuzeigen und zu begründen, gegenfalls das deßfallsige Indemnitäts-Capital an den vorbenannten Berechtigten ausgezahlt werden wird.

Grünberg, den 9. Februar 1840.

Großh. Hess. Landgericht das.
Kraft. Rapß.

[227] **Edictalladung.**

Philipp Arolph Rudolph Schreiner, welcher vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert ist, seine Leibes- oder Testamentserben werden hierdurch auf Ansuchen seiner Geschwister edictaliter vorgeladen, sich dahier vor unterzeichnetem Gerichte

binnen 90 Tagen,

welche von dem ersten Einrücken dieses in die öffentlichen Blätter an gerechnet werden, über die Annahme der ihm und seinen Geschwistern dahier angefallenen Hinterlassenschaft seines, ledigen Standes, verstorbenen Bruders, des Herrn Oberlieutenant Gustav Schreiner, so gewiß zu erklären, als sonst auf ihn bei der Vertheilung und Abgabe derselben an seine Geschwister, welche die Erbschaft pure angetreten haben, keine Rücksicht genommen werden kann.

Wiesbaden, den 12 Februar 1840.

Herzogl. Nass. Militärgericht des 2. Infanterie-Regiments.

Stadl,
Hauptm. u. Rgts.-Auditor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 21 Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2150 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | — | 125⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 156 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 141⅞ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅝ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact à fl 250 | | — | 308⅛ |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll u. S. | | — | 197⅛ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| | fl. 50 Loose | | — | 64⅛ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | 99⅛ | — |
| | fl. 25 Loose | | — | 20¹³/₁₆ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅞ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅞ |
| Polen | fl. 300 Lott.-Loose Rth. | .. | — | 71⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 74⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 21. Febr. | | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104⅜ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | 106⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | 147 | |
| ditto | 2 M. | 146⅞ | |
| Leipzig | k. S. | | 99⅝ |
| do. in der Messe | | | |
| London | k. S. | 148⅝ | |
| ditto | 2 M. | 147⅝ | |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅝ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99⅝ |
| ditto | 3 M. | 99⅛ | |
| Disconto | | — | 3 |

### Cours der Geldsorten.

Den 21. Febr.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44⅞ |
| Holl. 10 fl Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Neue Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 26 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wie | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 15 Febr | | Amsterdam, 18 Febr. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅜ | 2½ pCt. Integrale | 52⅛ |
| 4 — neue | 101½ | Kanobillet. | 23¹⁵/₁₆ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentenien | — |
| Actien | 1773 | 6 — Russ inscr. | 69⅜ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 122 | 5 — Span.-Act. | 24⅝ |
| fl 500 Loose | 141 | | |
| **London, 15. Febr** | | **Paris, 18 Febr.** | |
| 3 pCt. Stocke | 90⅞ | 5pCt. Rente | 113 40 |
| 2½ — Holländische | 52⅞ | — ditto | 82 35 |
| 5 — Russ. Obl. | 115 | 5 — Activschuld | 28 |
| 3 — Portugies. | 23⅝ | Passivschuld | 7 |
| 5 — Ardoins | 97⅛ | 3 — Neapol | 104 10 |

*A. Sulzbach* beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 53.) 22. Februar 1840.


## Deutschland.

**Berlin**, 20. Febr. Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. großbritannischen Hofe, Frhr. v. Bülow, ist nach London abgereist.

**Hannover**, 16. Febr. (Hamb. Corr.) Als Ergänzung der bereits mitgetheilten beiden Rescripte der hiesigen Landdrostei vom 27. Jan. und 4. Febr. theilen wir hier den Bericht mit, den der Magistrat darauf an die Landdrostei hat abgehen lassen, in welchem er sich weigert, sowohl die Geschäftsverbindung mit dem Stadtdirector abzubrechen, als auch die bisher in dessen Wohnung gebliebene städtische Ordonnanz einzuziehen. Die Landdrostei hat auf diesen Bericht und dessen Gründe erwiedert, wie zu erwarten war, d. h. mit erneuertem Befehl und hinzugefügter Drohung. Auch von diesem Reskripte liegt Abschrift bei. — Der Magistrat meint, wie aus dem Berichte hervorgeht, in seinem guten Rechte zu seyn; derweil soll aber Rumann, um seinerseits Alles zu thun, was Conflicte zwischen der Stadt und den Regierungsbehörden verhüten könne, seinerseits die Entfernung des Stadtsoldaten veranlaßt haben. — Die beiden Actenstücke lauten wie folgt:

A. An königl. Landdrostei. — Bericht des allgemeinen Magistratscollegiums der königlichen Residenzstadt. Hannover, den 7. Febr. 1840. Betreffend die Geschäftsverbindungen des Magistrats mit dem suspendirten Stadtdirector. — Wenn gleich das von königlicher Landdrostei am 21. v. M. anhero erlassene, die Geschäftsverbindung des Magistrats mit dem suspendirten Stadtdirector Rumann betreffende, als vertraulich bezeichnete Rescript nur an den verwaltenden Magistrat gerichtet ist, so liegt es doch in der Natur der Sache, daß auch das allgemeine Magistratscollegium von dem Inhalte desselben hat Kenntniß nehmen müssen. Bei der Wichtigkeit, welche die erlassene Verfügung nicht nur für den gesammten Magistrat, sondern auch für das Interesse der ganzen Stadt hat, ist darüber im allgemeinen Magistratscollegium berathen und beschlossen, der königl. Landdrostei Folgendes gehorsamst zu erwiedern: Zuvörderst können wir nicht verschweigen, daß der Inhalt des gedachten Rescripts uns mit dem schmerzlichsten Erstaunen erfüllt hat, da auf eine unserer Ueberzeugung nach, völlig falsche Voraussetzung eine Verfügung gegründet ist, durch welche die Rechte des Magistrats wesentlich gekränkt worden. Es ist uns eröffnet, wie Sr. M. dem Könige zur Kenntniß gekommen, daß fortwährend eine Einmischung des suspendirten Stadtdirectors in die städtischen Geschäftsangelegenheiten stattfinde. Welcher Art diese Geschäftseinmischung gewesen sey, oder bei welcher Gelegenheit sie stattgefunden habe, darüber sind wir in völliger Ungewißheit gelassen, so wie es denn auch der königlichen Landdrostei nicht gefällig gewesen ist, uns darüber näher zu unterrichten, was unter einer Einmischung, namentlich unter einer „indirecten" Einmischung des Stadtdirectors in die städtischen Geschäfte etwa verstanden werde. Unserer Ansicht nach, würde eine solche Einmischung nur dann stattgefunden haben, wenn der Stadtdirector an den Arbeiten des Magistrats nach wie vor einen thätigen Antheil genommen, wenn er in Beziehung auf städtische Angelegenheiten irgend Jemanden Anweisungen ertheilt, wenn er Namens des Magistrats irgend eine Verfügung erlassen, irgend eine Anordnung getroffen hätte, kurz, wenn irgend eine, der dem Stadtdirector als solchem obliegenden Functionen von ihm während seiner Dienstsuspension noch wirklich ausgeübt wäre. — Wir können indessen mit völliger Gewißheit versichern, daß seit dem traurigen Ereignisse des 16. Juli v. J. nichts von dem Allen geschehen ist, und wenn wir nach der uns gemachten Eröffnung nicht anders annehmen können, als daß Sr. Maj. dennoch Anzeigen und Denunciationen gemacht seyen, welche dem Stadtdirector eine solche Geschäftseinmischung Schuld geben, so müssen wir diese Anzeige, von wem sie auch herrühren möge, geradezu für völlig unwahr erklären und auf das Lebhafteste es beklagen, wenn denselben ohne vorgängige weitere Untersuchung, die unsers Wissens nicht angestellt ist, allerhöchsten Orts Glauben geschenkt seyn sollte. Allein selbst in dem Falle, wenn der Stadtdirector zu dem von Sr. Maj. ertheilten Befehle, daß Maßregeln zur Verhütung jeder Geschäftseinmischung des Stadtdirectors zu treffen seyen, wirklich gegründete Veranlassung gegeben haben sollte, würde die von königl. Landdrostei erlassene Verfügung doch wohl als eine zu weit gehende Maßregel zu betrachten, und wir dagegen zu protestiren genöthigt seyn, da durch diese Verfügung dem Magistrate zur Pflicht gemacht ist, sich jeder Geschäftsverbindung mit dem Stadtdirector während seiner Dienstsuspension gänzlich zu enthalten. Bei dem Mangel jeder weitern erläuternden Erklärung wird diese Verfügung wenigstens auf eine Art und Weise ausgelegt und gedeutet werden können, durch welche die Rechte der Magistratsmitglieder gekränkt, und die Interessen der Stadt gefährdet werden. Der Stadtdirector besitzt nemlich, wie der königlichen Landdrostei hinreichend bekannt ist, eine so ausgezeichnete und umfassende Kenntniß aller städtischen Angelegenheiten, daß der Magistrat seine Pflicht verletzen würde, wenn er diesen Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen nicht so viel als irgend möglich ist, bei Führung der städtischen Geschäfte benutzen wollte. Die Mitglieder des Magistrats haben es daher nie vermeiden können, und auch nie vermeiden wollen, den Stadtdirector in vorkommenden Fällen um Auskunft und Rath in städtischen Geschäftsangelegenheiten zu ersuchen und bei den freundschaftlichen Verhältnissen, in denen sie fortwährend zum Stadtdirector stehen, haben sie die erbetene Auskunft noch immer erhalten, auch eines guten Raths gewiß seyn können. Die Mitglieder des Magistrats haben es aber auch für ihre Pflicht gehalten, dem Stadtdirector über die vorgekommenen städtischen Geschäfte, wenigstens über die bedeutenderen und wichtigen derselben, nachrichtliche Mittheilungen zu machen, damit er von dem Gange der städtischen Verwaltung so viel als möglich unterrichtet bleibe. Denn er ist ja weder abgesetzt, noch abgegangen, sondern nur suspendirt, also nur auf eine Zeitlang vom Dienste entfernt; wir Alle hoffen zuversichtlich, daß er recht bald seinem Wirkungskreise wieder werde zurückgegeben werden und müssen es daher als dringend nothwendig ansehen, daß er den städtischen Angelegenheiten nicht entfremdet werde. Unter diesen Umständen ist eine Art von Geschäftsverbindung des Stadtdirectors mit den Mitgliedern

des Magistrats eben so natürlich, wie unvermeidlich. Unmöglich kann der Magistrat bei Wahrnehmung der städtischen Geschäfte weniger Rechte haben, als jeder Privatmann, dem es frei steht, über seine Angelegenheiten sich Rath zu holen, wo und bei wem er will. Er wird sich dieses Recht auch gewiß nicht nehmen lassen, daher auch fortfahren, den Stadtdirector in allen Angelegenheiten der Stadt, wenn es nöthig scheint, im Interesse der Stadt — für welche die nachtheiligen Folgen der Suspension wahrlich schon fühlbar genug sind — um Auskunft und Rath zu ersuchen, und muß nochmals auf das Entschiedenste dagegen protestiren, daß diese Verbindung als eine unzulässige Geschäftsverbindung angesehen und verboten werden könne. (Schluß folgt.)

Stuttgart, 20. Febr. (Schw. M.) Wir begehen in diesem Jahre die vierhundertjährige Gedächtnißfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Daß Würtemberg, in welchem so viel literarisches Leben herrscht, und insbesondere Stuttgart, der wichtigste Platz Süddeutschlands für Buchdruckerei und Buchhandel, hierbei nicht zurückbleiben, sondern auf eine, der Bedeutung der großen Erfindung würdige, Weise dieses Fest begehen werden, durfte man wohl mit Recht erwarten. Es hat sich zu diesem Zwecke hier ein Comite aus 27 Mitgliedern gebildet. — Das Hauptfest soll hier, wie in andern deutschen Städten, am 24. Juni (Feiertag Johannis) begangen und am darauf folgenden Tage die Feier geschlossen werden. Man beabsichtigt für den Hauptfesttag einen großen Festzug mit Musik und Gesang. Diejenigen Städte, in welchen bei uns zuerst Druckereien entstanden, sollen eine ehrenvolle Anerkennung durch ihre Stellung im Zuge, durch Vortragung ihrer Wappen ꝛc. finden, also vor Allen die alten Reichsstädte Ulm, sodann Reutlingen, erstere seit 30, letztere seit 38 Jahren mit Würtemberg vereint, ferner die Universitätsstadt Tübingen, in welcher zuerst in Altwürtemberg gedruckt wurde, die ihr folgenden altwürtembergischen Städte Blaubeuren, Urach ꝛc. Eben so wird es passend seyn, sich dabei der Männer zu erinnern, welche diese deutsche Erfindung im Mittelalter in Schwaben einheimisch machten, wie Hobenwang in Ulm, bis herab auf diejenigen, welche in unseren Tagen sich in derselben auszeichneten, wie die Cotta und Andere; Andreas Bauer, den Erfinder der Schnellpressen, unsern noch lebenden Stuttgarter Mitbürger, nicht zu vergessen. Im Zuge sollen, neben den Insignien und Emblemen der Buchdruckerkunst, eine ganz alterthümliche, so wie eine Presse nach neuester Construktion geführt, und das Bibelbuch, eines der ältesten und das segensreichste der aus der Presse hervorgegangenen Werke, so wie die Erzeugnisse der neuesten Zeit getragen werden. Der Zug soll sich durch die Hauptstraßen der Stadt in die Stiftskirche begeben, zu Anhörung geistlicher Musik und einer Predigt. Nach der Kirche wird auf dem Marktplatze eine Rede und Festmusik folgen. Eine Buchdruckerei, eine Schriftgießerei und eine Buchbinderei werden auf dem Platze arbeiten und ihre Erzeugnisse unter die Anwesenden als Festgabe vertheilen. Ein einfaches Mittagsmahl vereinigt alle Theilnehmer, welchen zur Unterhaltung für den Nachmittag Musik und Gesang und für den Abend Ball geboten wird. Für den darauf folgenden Tag, Donnerstag 25. Juni, wird eine ländliche Feier beabsichtigt. Die Solitude, einer der schönsten Punkte der Umgegend, ist hierzu ausersehen. Bei der großen Zahl von Mitgliedern der Buchdruckerkunst und der mit derselben verwandten Geschäftszweige, als: Schriftgießer, Holzschneider, Papierfabrikanten, Buchbinder, Buchhändler u. s. w., sowohl Principale als Gehülfen, hier und auswärts, ist an einer großen Menge von Theilnehmern am Feste nicht zu zweifeln; zu dessen Mitbegehung auch andere, bei der Erfindung Betheiligte, Gelehrte, Schriftsteller u. s. w. werden eingeladen werden. Auch die Liederkränze, eine fröhliche Blüthe der neueren Zeiten, werden gebeten werden, zur Verschönerung des Festes mitzuwirken.

* Darmstadt, 21. Febr. Unser heutiges Regierungsblatt enthält die Bekanntmachung hinsichtlich der Uniformirung der Civilstaatsdiener mit dem Bemerken, daß durch die Eintheilung der Diener in Classen an den bestehenden Rangverhältnissen derselben in keiner Weise etwas geändert werden soll.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 17. Febr. (S. M.) Durch die Pensionirung eines Professors und das Ableben eines andern (Closius) sind der Zeit zwei ordentliche Lehrkanzeln der Rechtswissenschaft an der Hochschule Gießen erledigt. Außerdem ist Professor Müller nach Darmstadt berufen worden, um wegen des neuen Strafcodex zum Beirath gezogen zu werden, ein außerordentlicher Professor der Facultät aber verläßt, einem Ruf in das Ausland folgend, mit Ablauf dieses Halbjahrs unsere Landesuniversität. Somit wäre allerdings das Rechtsfach an derselben in dem Augenblick mangelhaft besetzt. Indessen erfährt man, daß an die dortige Juristenfacultät höchsten Orts die Aufforderung ergangen ist, ungesäumt Vorschläge zu Ausfüllung dieser Lücken zu machen und ihr Absehen dabei auf die gediegensten Männer dieses Faches zu richten, ohne Rücksicht auf deren Ansprüche. An den dazu nöthigen Geldmitteln aber wird es um so weniger fehlen, als das jährliche Budget für die Landesuniversität 110,000 fl. beträgt.

## Niederlande.

Amsterdam, 19. Febr. Das einzige Mittheilungswerthe, das die Börse betreffs inländischer Fonds offenbart, war das neue Steigen der Handelmaatsch., die im Laufe der Börse bereits die Höhe von 177 erreicht hatten, durch einige Realisationen aber wieder zu ihrem gestrigen Cours niedergingen. Alle übrigen holl. Effecten waren mehr angeboten; in fremden Fonds war der Handel völlig unbedeutend. 2½ pCt. Integr. 52 7/8; 5pCt. Holl. 98 1/4. — Kansb. 23¾. — 4½pCt. Synd. 92½. — 3½pCt. 76½. — 5pCt. Öst. 96¾. — Ard. 24. — Pass. —. — 5pCt. Met. 105½. — 2½ pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. —.

## Belgien.

Brüssel, 18. Febr. Der gestern gegebene Ball der Gesellschaft der Adeligen hatte die ganze Elite der Gesellschaft der Hauptstadt angezogen. Der glänzend beleuchtete Saal bot einen herrlichen Anblick dar. Im Hintergrunde des Saales und dem Orchester gegenüber war eine für die königl. Familie bestimmte Estrade errichtet. Die über dieser Estrade befindliche öffentliche Tribune war dieses Mal in eine Art von Gewächsbaus verwandelt; auch beim Eintritt in den Empfangsaal sah man zwei Blumenamphitheater. Mehr als 500 Personen besetzten den Tanzsaal. Nach dem ersten Walzer verkündigten Trompetenstücke die Ankunft JJ. MM. Die Ballcommission empfing den König und die Königin, die von Sr. Durchl. dem Herzog von Sachsen-Coburg und der Prinzessin Victoria, nebst einem Gefolge von Ehrendamen und Beamten des Hauses des Königs, begleitet waren, beim Eingang des Saales. Der ganze Hof nahm Platz; neben der Königin saßen die Prinzessin Victoria und die Herzogin von Aremberg. In der Nähe der Prinzessin befand sich ihr Vater, der Herzog von Sachsen-Coburg, in bürgerlicher Kleidung, und hinter der königl. Familie saß das diplomatische Corps. Die Prinzessin Victoria tanzte in der ersten Quadrille mit dem Grafen d'Arschot Sohn, in der zweiten mit dem Grafen de Lannoy und in der dritten mit dem Vicomte de Santo Amaro, Geschäftsträger Brasiliens. Die erlauchte Braut des Herzogs

## Benachrichtigungen.

[252] Um armen Leidenden den Ankauf eines Werkes zu erleichtern, das in unzähligen Fällen Hülfe glücklich nachwies, und auch um der Speculation dreier Nachdrucker ein Ziel zu stecken, haben wir von dem in unserm Verlage bereits in drei Auflagen erschienenen Buche:

# Die Auszehrung heilbar,

aus dem Englischen übertragen vom H. S. Obermedizinalrathe und Leibarzte Dr. **Hohnbaum**, und mit Anmerkungen und Heilberichten desselben bereichert, eine **vierte Auflage** zu

**halbem Preise,**

nämlich zu 8 Groschen sächs. = 36 kr. rhein. = 32 kr. Conv.-Mze. = 10½ Silbergr. veranstaltet. — Dieselbe verläßt eben die Presse.

Diese vierte Auflage ist nicht allein

a) **viel wohlfeiler, als alle Ausgaben der Nachdrucker,** sondern sie hat auch vor diesen und allen übrigen ältern Editionen den entschiedenen Vorzug dadurch, daß sie

b) **die zahlreichen neuesten (sehr merkwürdigen) Erfahrungen des Herrn Verfassers** (Dr. Ramadge, Oberarztes des Londoner Hospitals für Lungensuchtige) **enthält, welche, so wie die Zusätze und Bereicherungen unsers Herrn Bearbeiters, allen andern und frühern Ausgaben gänzlich fehlen.**

Die erläuternden **Kupfertafeln** sind um **zwei** vermehrt worden u. der Text ist in der Bogenzahl fast um die **Hälfte stärker.**

☞ Um aber **gewiß** zu seyn, die **rechte** Ausgabe zu erhalten, verlange man:

Ramadge-Hohnbaum

**Die Auszehrung heilbar,**

**4te Originalauflage zu halbem Preise (8 Gr. sächs.)**

„Ich habe gefunden, daß die Heilung einer Krankheit **möglich** ist, die man bisher für **unheilbar** gehalten hat, und zwar besteht das Mittel zur Heilung nicht aus irgend einem pharmazeutischen Arkanum, sondern aus einem einfachen, mechanischen, fast nichts kostenden und **allenthalben anwendbaren** Prozeß. Was uns bis jetzt dunkel war, ist nun, wie ich hoffe, hell geworden, und ich habe die frohe Ueberzeugung, daß, als Wirkung dieser kleinen Schrift, alle bisherigen, auf bloßen Vermuthungen beruhenden Auszehrungs-Curmethoden, die nur zu oft die Krankheit verschlimmerten, statt sie zu heilen, gleich andern irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, an die wir nur mit Bedauern und Erröthen zurück zu denken vermögen, nun der verdienten Vergessenheit übergeben werden." Vorrede.

**Bibliogr. Institut.**

---

[169] ## Bekanntmachung,

### (die eilfte Verloosung der vierprozentigen Staats-Schuld betreffend.)

Nachstehendes Verzeichniß enthält das Ergebniß der heute vorgenommenen **eilften** Verloosung der zu vier vom Hundert verzinslichen Staats-Schuld.

Die Einlösung der gezogenen Obligationen bei den einschlägigen Schulden-Tilgungs-Cassen beginnt

a) im Wege der Umwandlung in **neue** zu drei ein halb vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen mit dem Monate März,

b) im Wege der Baarzahlung mit 1. April.

Die vierprozentigen Zinsen werden in beiden Fällen bis zum 1. Mai vergütet; von da an aber hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf.

München, den 24. Januar 1840.

**Königliche Staats-Schulden-Tilgungs-Commission.**

**Buchner.**

**Petzl**, Sekretär.

### Verzeichniß

der gehobenen Serien und der darin enthaltenen Obligationen und Nummern.

| Züge. | Serien. | Bezeichnung der hierin enthaltenen Obligationen. | Nummern. |
|---|---|---|---|
| 1 | XIX | au porteur | 3601— 3800 |
| 2 | XXI | au porteur | 4001— 4200 |
| 3 | L | au porteur | 9801—10000 |
| 4 | LVII | au porteur | 11201—11400 |
| 5 | LXI | au porteur | 12001—12200 |
| 6 | LXXV | auf Namen | 14801—15000 |
| 7 | LXXXIII | au porteur | 16401—16600 |
| 8 | XCV | au porteur | 18801—19000 |
| 9 | CIX | au porteur | 21601—21800 |
| 10 | CXXI | au porteur | 24001—24200 |
| 11 | CXXXVII | au porteur | 27201—27400 |
| 12 | CLI | au porteur | 30001—30200 |
| 13 | CLXVII | au porteur | 33201—33400 |
| 14 | CLXXXV | au porteur | 36801—37000 |
| 15 | CLXXXIX | au porteur | 37601—37800 |
| 16 | CXCI | au porteur | 38001—38200 |
| 17 | CCXI | au porteur | 42001—42200 |
| 18 | CCXIII | au porteur | 42401—42600 |
| 19 | CCXXVII | auf Namen | 45201—45400 |
| 20 | CCXXXIV | auf Namen | 46601—46800 |
| 21 | CCXLI | auf Namen | 48001—48200 |
| 22 | CCXLVI | au porteur | 49001—49200 |
| 23 | CCLX | auf Namen | 51801—52000 |
| 24 | CCLXI | auf Namen | 52001—52200 |
| 25 | CCLXXXII | au porteur | 56201—56230 |
| | | auf Namen | 56231—56330 |
| | | au porteur | 56331—56400 |
| 26 | CCLXXXV | auf Namen | 56801—57000 |
| 27 | CCXC | au porteur | 57801—58000 |
| 28 | CCXCIII | au porteur und auf Namen | 58401—58600 |
| 29 | CCXCVI | au porteur | 59001—59200 |
| 30 | CCXCIX | au porteur | 59601—59800 |
| | | auf Namen | 59801—59900 |

Anmerkung. Die hier aufgeführten Nummern des Commissions-Catasters sind auf den Obligationen mit rother Dinte geschrieben.

Mit Bezugnahme auf verstehende Bekanntmachung der Königl. Bayerischen Hochlöbl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission benachrichtigen wir die Besitzer von den in derselben verzeichneten, am 1. Mai d. J. rückzahlbaren 4prozentigen Bayerischen Obligationen, daß solche, nach vierzehn Tagen vorher geschehener Anmeldung, auch bei uns dahier jederzeit, zuzüglich der bis zum Erhebungstage daran haftenden Zinsen, eingezogen werden können, und daß wir ferner die Umwandlung in 3½prozentige Obligationen bis zum 25. März d. J. besorgen werden.

Frankfurt a. M., den 5. Februar 1840.

**M. A. von Rothschild & Söhne.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 54. — Sonntag — — 23. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Hannover, 16. Febr. (Hamb. Corr.) (Schluß des Berichts des allgemeinen Magistratscollegiums der königlichen Residenzstadt an die königl. Landdrostei.) — Uebrigens glauben wir nur noch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß fast sämmtliche Mitglieder des allgemeinen Magistrats zugleich mit dem Stadtdirector in eine Criminaluntersuchung wegen der ihnen Schuld gegebenen Beleidigungen gegen die Regierung verwickelt und von Zeit zu Zeit genöthigt sind, sich dieser Untersuchung wegen gemeinschaftlich zu berathen. Eine solche Berathung, an welcher der Stadtdirector natürlich lebhaften Antheil nimmt, hat auch am 26. v. M. in dem Hause des Stadtdirectors statt gefunden, und es wäre möglich, daß dieselbe von dem wachsamen Auge der Polizeioffizianten bemerkt wäre, und so vielleicht Veranlassung zu der am Tage darauf erlassenen Verfügung gegeben haben könnte. Auf diesen Fall ertheilen wir jedoch die bestimmteste Versicherung, daß bei der am 26. v. M. im Hause des Stadtdirectors gehaltenen Zusammenkünft von nichts Anderem als von den in Beziehung auf jene Untersuchung zu ergreifenden Maßregeln die Rede gewesen ist. — Ein in der Stadt vielfach verbreitetes Gerücht will freilich die Veranlassung zu der fraglichen Verfügung in Denunciationen finden, welche von einem, vor Kurzem aus dem Dienste entfernten Stadtsoldaten herrühren sollen; wir sind indessen weit entfernt, zu glauben, daß irgend Jemand im Stande wäre, auf gehässige Denunciationen eines rachsüchtigen schlechten Menschen ein Gewicht zu legen, oder gar ihnen Glauben zu schenken. — Schließlich wird es uns erlaubt seyn, in Beziehung auf das inzwischen eingegangene Rescript der königl. Landdrostei vom 4. d. M. hier gehorsamst zu bemerken, daß die Auflage dieses Rescripts — die in der Stadtdirectorwohnung befindliche städtische Ordonnanz sofort zurückzuziehen — unserer Ansicht nach auf einem Mißverständnisse beruhen muß. Es ist zwar allerdings richtig, daß der Magistrat den Befehl ertheilt hat, es solle der im Stadtdirectorhause angestellte Posten noch fortwährend besetzt bleiben, nachdem der Stadtdirector am Tage nach seiner Suspension dessen Entfernung veranlaßt hatte; allein darin kann denn doch unmöglich eine unerlaubte dienstliche Beziehung des Magistrats zu dem Stadtdirector, vielmehr höchstens wohl nur eine Gefälligkeit des Magistrats gegen den Stadtdirector gefunden werden, da deren Erweisung gewiß nicht, und dann am allerwenigsten verboten werden kann, wenn sie, wie hier der Fall ist, der Stadt auch nicht die geringsten Kosten verursacht, da sämmtliche Stadtsoldaten darum gebeten haben, diesen Dienst unentgeldlich versehen zu dürfen. Uebrigens hat der Magistrat die Anstellung eines Stadtsoldatenpostens in der Stadtdirectorialwohnung aus dem Grunde für nothwendig gehalten, weil daselbst manche für den Magistrat bestimmte Eingaben abgegeben zu werden pflegen, auch manche den städtischen Dienst betreffende Anzeigen und Meldungen in diesem Hause gemacht werden, zu deren Weiterbeförderung durch eigene Domestiken der Stadtdirector nicht verpflichtet ist. Der Magistrat hat das Recht, nach seinem Gutdünken über die Dienste der Stadtsoldaten zu disponiren, und ist ohne Zweifel auch befugt, in dem Hause des Stadtdirectors, welches Eigenthum der Stadt ist, einen Posten anzustellen, sobald der Dienst der Stadt dieses erforderlich macht. Dieses Recht wird dem Magistrate durch eine Verfügung der königl. Landdrostei nicht entzogen werden können, und sehen wir uns daher genöthigt, auch gegen die Verfügung der königl. Landdrostei vom 4. d. M. zu protestiren und deren Zurücknahme gehorsamst zu beantragen. Das Allgemeine Magistratscollegium der königl. Residenzstadt."

B. Auf den Bericht des Allgemeinen Magistratscollegiums vom 7./11. d. sehen wir uns veranlaßt, jeden offiziellen Geschäftsverkehr des städtischen Magistratspersonals und der städtischen Officianten mit dem Stadtdirector Rumann während seiner Dienstsuspension wiederholt auf das Ernstlichste zu untersagen und vor den Folgen der Uebertretung zu warnen. Mit Befremden haben wir aus dem gedachten Berichte ersehen, daß das allgemeine Magistratscollegium sich weigert, die Einziehung des in der Wohnung des Stadtdirectors aufgestellten Stadtsoldaten vorgeschriebener Maßen zu verfügen. Mag nun dieser tägliche Dienst eines Stadtsoldaten als ein aus Gefälligkeit des Magistrats dem Stadtdirector überwiesener Sicherheitsposten, oder als eine Ordonnanz zur Beförderung der an den Stadtdirector irrig abgegeben werdenden, für den Magistrat bestimmten Eingaben dargestellt werden: so findet ebenfalls doch eine unter den obwaltenden Verhältnissen und bei den ergangenen Allerhöchsten gemessenen Verfügungen nicht zu duldende Beziehung eines städtischen Officianten zum Stadtdirector statt, indem jener Posten in dem ersteren Falle die Eigenschaft einer Ehrenwache, in dem andern aber mehr oder minder zur Disposition des Stadtdirectors gestellt seyn würde. — So wenig übrigens andere städtische Gebäude mit einem Stadtsoldaten zur Bewachung versehen sind, so wenig wird auch die Stadtdirectorwohnung, zumalen bei Tage, einer solchen bedürfen, in der sich ohnehin das Polizeibureau und eine Polizeiwache befindet. Für die Beförderung der daselbst in einzelnen Fällen abgegebenen Eingaben für den Magistrat wird aber sehr leicht auf andere Weise, nöthigenfalls durch die Beauftragung einer sonstigen sicheren Person, als durch die Bestellung eines uniformirten Stadtsoldaten gesorgt werden

können. — Indem wir demnach die unstatthafte Protestation des Magistratscollegiums gegen die hierunter von uns getroffene Verfügung damit zurückweisen, machen wir demselben bei Vermeidung einer Geldstrafe von fünfzig Thalern für den Fall einer ferneren Weigerung zur Pflicht, für die Einziehung des Stadtsoldatenpostens aus der Stadtdirectorwohnung förderſamſt zu sorgen, auch den sämmtlichen Stadtsoldaten unter Hinweisung auf die ihnen in Gemäßheit unseres Rescripts vom 27. Jan. d. J. geschehene Mittheilung zu eröffnen, daß sie bei Vermeidung persönlich wider sie zu ergreifenden Maßregeln sich jener Dienstleistung, die sie freiwillig übernommen haben sollen, zu enthalten haben. Hannover, den 12. Febr. 1840. Königl. hannoversche Landdrostei. v. Dachenhausen.

Hannover, 20. Febr. (Hannov. Ztg.) Das königliche Oberappellationsgericht hat in dem nachstehenden, an die königliche Justizcanzlei in Celle erlassenen cassatorischen Rescripte über hochwichtige Fragen des öffentlichen Rechts, namentlich über die Verpflichtung der Richter und Unterthanen zur unmangelhaften Beobachtung und Befolgung der gehörig verkündigten Gesetze, erkannt. „Ernst August ꝛc. Wir haben erhalten, was ihr in Sachen der Stempeldistribution zu Celle, modo unserer Steuerdirection daselbst, Querulantin, wider den Advocaten Carl Ludwig Friedrich Weinhagen zu Hildesheim, Querulaten, wegen Stempelsteuercontravention, mittelst Berichts vom 18. und 24. Januar a. c. anhero eingesandt, und der copeiliche Anschluß ergibt, was Querulant wider euer in der Sache am 30. November v. J. abgegebenes Decret, bei uns querulando vorgestellt und gebeten hat. Wenn nun der Querulat, nach den völlig klaren Bestimmungen der Paragraphen 2 Nr. 1, 3 und 9 des Gesetzes vom 21. October 1834, betreffend die Entrichtung der Stempelsteuer, schuldig war, zu der am 17. Jan. a. pr. bei unserm Oberappellationsgerichte übergebenen Appellationseinführung nebst Anlagen, den allgemeinen Stempel zu adhibiren, und daher durch absichtliche Nichtbefolgung des Gesetzes, nach Paragraph 16 desselben, die Strafe der Defraude verwirkt hat; der Begriff einer Stempelsteuercontravention aber dadurch nicht beseitigt werden kann, daß der Querulat in sine jenes Appellationslibelles, die, seiner Ansicht nach, annoch fortdauernde Rechtsverbindlichkeit des mittelst unseres Patents vom 1. Nov. 1837 für erloschen erklärten Staatsgrundgesetzes vom 26. Sept. 1833, und daraus wiederum die für ihn nicht existirende rechtliche Verpflichtung der Befolgung des Ausschreibens unseres Finanzministerii vom 9. Juni 1838, — betreffend die Forterhebung der Steuern für das Rechnungsjahr vom 1. Juli 1838 bis dahin 1839 — zu deduciren versucht, und zugleich darauf angetragen hat, diejenigen Stempel suppliren und cassiren zu lassen, welche für gesetzlich erforderlich und nothwendig zu erachten seyn möchten, — anerwogen und soviel zuvörderst jenen Einwand betrifft, solcher überall nicht zur rechtlichen Beurtheilung des Territorialrichters erwachsen ist, welcher, behuf Anwendung gegebener Gesetze, nur zu prüfen hat, ob sie gehörig und verfassungsmäßig publicirt worden sind, sich aber jeder Cognition über die Rechtmäßigkeit der Entstehung eines Gesetzes enthalten muß, indem dieses eine Abhängigkeit des Landesherrn in Ausübung der Rechte der Landeshoheit und Staatsgewalt von den Richtern und, als solchen, Dienern des Staates und Unterthanen, folglich auch Ueberschreitung der richterlichen Gewalt involviren würde; dieser Einwand aber ebenso wenig von den Unterthanen rechtszulässigerweise bei den Landesgerichten vorgebracht werden kann, welchen die unbedingte Befolgung der gehörig publicirten Gesetze des Landes obliegt. Anlangend sodann den Antrag auf nachträgliche Cassirung des Stempels, solcher um so weniger Berücksichtigung verdient, als eines Theils kein Fall vorliegt, in welchem solches nach §§. 10, 11 und 12 des oft angezogenen Gesetzes vom 21. October 1834 zulässig ist, und andern Theils der Querulat geradezu seine Verbindlichkeit zur Befolgung des durch die verfassungsmäßig dazu angeordnete Behörde und die Gesetzsammlung publicirten Ausschreibens unsers Finanzministerii vom 9. Juni 1838, bestritten, und sich dadurch der offenen Widersetzlichkeit gegen die Gesetze und absichtlichen Nichtbefolgung derselben schuldig gemacht hat; und dann in Erwägung dieser Gründe, laut des in beglaubigter Abschrift mit angebogenen heutigen Bescheides, gegenwärtiges rescriptum cassatorium ex capite nullitatis, so wie remissio actorum an euch erkannt worden ist; als habt ihr, unter gänzlicher Zurücknahme eures Bescheides vom 30. Nov. a. pr. und unter Verurtheilung des Querulaten in sämmtliche vor euch erwachsene Kosten, unserm Steuerrichter allhier zu reſcribiren: wie derselbe unter Beiseitsetzung seines nichtigen Erkenntnisses vom 11. Juli 1839, dem Antrage der querulantischen Steuerdirection gemäß, den Querulaten in die Strafe der Stempelsteuerdefraude und sämmtliche Kosten zu verurtheilen habe. Die eingesandten Acten empfanget ihr zu dem Ende hieneben zurück. Hieran u. s. w. Celle, den 11. Februar 1840. Ad Mandatum etc." Die unzweifelhaft richtigen Entscheidungsgründe liefern den besten Beweis, welche Bewandtniß es mit den in einigen Landestheilen vorgekommenen Steuerverweigerungen, so wie mit den über den Rechtszustand des Landes namentlich in öffentlichen Blättern mit großer Dreistigkeit verbreiteten irrigen Behauptungen hat.

⊙ Berlin, 19. Febr. (Privatcorr.) Seit letzterer Zeit vermehren sich in unserer Residenz die Diebstähle auf eine erschreckende Weise. Dieß ist weniger directe Folge der Demoralisation im Volke, als vielmehr einer, trotz unserer wohlorganisirten Polizei und trotz mannigfacher Wohlthätigkeitsvereine, herrschenden bittern Armuth. So sehr es auch Princip der Regierung zu seyn scheint, — nach Art der österreichischen — die größere Armuth von der Hauptstadt zu entfernen, wie dieß die neuerdings erhöhte Fleischsteuer beweist, so wenig ergiebige Folgen hat dieß bisher gehabt. Handel und Gewerbe sind durchaus in keinem blühenden Zustande; die Ursache des Uebels muß tiefer liegen, als daß sie durch zweckmäßige Verordnungen gegen die Bettelei zu beseitigen wäre. In der sogenannten Vorstadt „Voigtland", die sich aber eng an Berlin schließt, ist die Armuth, die Noth und daher auch die Demoralisation auf das Höchste gestiegen. Dort wohnen oft zwei, drei zahlreiche Familien, deren größere wie kleinere Mitglieder halb entblößt sind, in einem und demselben Zimmer; woraus von selbst folgt, daß die Gesetze der Ehe, der Erziehung und der Sittlichkeit täglich übertreten, das moralische Gefühl und die Gesundheit vernichtet werden. — Es bestätigt sich, so sehr dieß auch einige Zeitungen bezweifelt, andere sogar bespöttelt haben — solche, die gewohntermaßen jeden Schritt bespötteln, den Preußen thut —, daß eine Episcopalverfassung in Preußen eingeführt werden soll. Die Zweifler mögen sich übrigens erinnern, daß schon vor siebenzig Jahren ein ähnlicher Antrag von hier aus an England gestellt wurde. Es gibt politische Zeitungen, die in Ermangelung genügender Correspondenzen solche aus andern Zeitungen entnehmen, und durch willkührliches Bezweifeln und Bespötteln ꝛc. zu Originalartikeln machen. So wurde neulich auch in der Augsb. Allgem. Ztg. meine, in diesen Blättern enthaltene, allen übrigen voranlaufende Nachricht mit einigen Bemerkungen versehen, daß unsere Regierung jedenfalls die öffentliche Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst gestatten würde, und solche Feier gar nicht für Berlin und das intelligente Preußen überhaupt zu untersagen wäre, wolle der Staat nicht inconsequent handeln. Und doch ist die Feier, mit Ausnahme der kirchlichen Ceremonien, bekannt-

lich erlaubt. — Der Kriegsminister, v. Rauch, und der Justizminister für die rheinischen Provinzen, v. Kamptz, feiern in diesem preußischen Jubeljahre auch ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum, der Erstere nur in seiner militärischen Eigenschaft. Die ausgezeichneten Verdienste und geistige Wirksamkeit des letztern Staatsmannes, welche von ultraliberaler Seite her, und wohl noch schlimmerer Motive wegen, häufig absichtlich verkannt wurden, sind besonders seit einigen Jahren in das hellste und populärste Licht getreten.

Wien, 15. Febr. (A. Z.) Allerhöchster Anordnung gemäß wird das erledigte Infanterieregiment, Wilhelm Herzog von Nassau, von nun an den Namen seines bisherigen zweiten Inhabers, des Feldmarschallieutenants v. Fölseis, führen. Der Generalmajor v. Neu ist gestorben. — Der k. k. Gesandte am Hofe von St. Petersburg, Graf v. Figuelmont, trifft nun bereits Vorkehrungen, um sich in Bälde wieder auf seinen Posten zu begeben. — Graf St. Aulaire, der französische Botschafter am hiesigen Hofe, verweilt noch hier, und der Antritt seines, schon seit längerer Zeit beabsichtigten Urlaubs scheint noch keineswegs genau bestimmt zu seyn.

Vom 16. Febr. Ihre Maj. die Königin von Sachsen ist gestern im Laufe des Nachmittags zum Besuche des allerhöchsten Hofes hier angekommen und in der Hofburg abgestiegen. Man sagt sich, dieser überraschende Besuch sey die Eingebung zartsinniger Theilnahme an dem Verluste, welchen die Schwester Ihrer Majestät, die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie, durch das Ableben ihrer Tochter, der jungen Erzherzogin Maria Anna Carolina, erlitten hat. Die Nachricht, daß der König von Neapel unsern Hof besuchen werde, bestätigt sich. Er wird in Begleitung seiner erlauchten Gemahlin kommendes Frühjahr in Wien erwartet. — Aus Pesth wird geschrieben, daß der General der Cavallerie und Capitän der ungarischen Leibgarde, Baron Ignaz Splenyi, schwer erkrankt sey.

### Italien.

Rom, 11. Febr. (A. Z.) Frankreich hatte bisher das Recht für seine hiesige Nationalkirche, S. Luigi de'Francesi, als Parochie, einen Pfarrer unabhängig von dem Generalvicar zu ernennen, was zu mancherlei Unannehmlichkeiten führte. Auf dieses Vorrecht hat man von französischer Seite Verzicht geleistet, und die Kirche wird in Zukunft, wie alle übrigen Nationalkirchen, ohne dieses Privilegium fortbestehen. Man ist dem französischen Botschafter für die Beendigung dieser längst in Unterhandlung schwebenden Sache sehr verbunden, zumal da mit dem Aufgeben dieser Rechte der französischen Nation keine Beeinträchtigung geschieht, und für hier das Kirchenverhältniß der Parochianen geordnet wird. — Unter den vielen Fremden, welche dem Papst gegenwärtig vorgestellt werden, befanden sich in den letzten Tagen, durch den hannover'schen Minister Hrn. Legationsrath Kestner eingeführt, der Graf und die Gräfin v. Mengersen aus Westphalen, und Sir Georg Back, der bekannte Reisende. Se. Heil., welcher Alle mit seiner gewöhnlichen Güte empfing, unterhielt sich lange Zeit mit Letzterem, und mehrere Fragen, die er ihm stellte, zeigten zur Genüge seine ausgebreiteten Kenntnisse und sein gelehrtes Interesse für Alles, was in wissenschaftlicher Hinsicht vorgeht. — Der hannover'sche Kriegsminister und General der Infanterie, Graf v. Alten, ist gestern aus Neapel kommend hier eingetroffen.

### Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 31. Jan. (A. Z.) Der Sultan kränkelt und nimmt in seiner Gesundheit zusehends ab. Man will wissen, daß Se. Hoheit an Brustbeschwerden leide, und besorgt, dieselbe Krankheit, die dem Leben Mahmuds ein Ende gemacht, habe bereits auch seinen Sohn ergriffen. Indessen versichern gut unterrichtete Personen aus den Umgebungen des Großherrn, daß sich noch kein Symptom einer bedenklichen Brustaffection eingestellt habe; sie schreiben vielmehr die Abmagerung und den geschwächten Zustand Sr. Hoheit andern Ursachen zu. Der sechszehnjährige Monarch pflegt täglich bei Sonnenuntergang seinen Harem zu besuchen, wo er gewöhnlich bis spät in die Nacht verweilt. Vier seiner Frauen sind bereits gesegneten Leibes, und der Padischah dürfte schon im nächsten Mai mit vier Nachkommen beglückt werden.

Von der montenegrinischen Grenze, 4. Febr. (A. Z.) In der Festung Podgoritza sind kürzlich Spuren einer Verschwörung entdeckt worden, welche zum Zweck hatte, diese Festung den Montenegrinern ohne Schwertstreich zu überliefern. Zur Ausführung dieses Planes sollte ein mit vieler Bestimmtheit als nahe bevorstehend angekündigter allgemeiner Aufstand der Christen in sämmtlichen europäisch-türkischen Provinzen das Signal geben. Offenbar ist diese Conspiration im Zusammenhang mit der in den ersten Tagen dieses Jahres in Griechenland entdeckten Verschwörung, es gibt Leute genug, die eine ähnliche Zwecke hegende geheime Correspondenz des Vladika mit christlichen Bewohnern Albaniens und Thessaliens schon seit einigen Jahren bemerkt haben wollen. Ein solches Verhältniß erklärt auch das bisherige übermüthige und rücksichtslos feindselige Benehmen der Montenegriner gegen ihre türkischen Nachbarn. — In der Familie des Vladika dauert der Zwiespalt fort, und scheint in neuerer Zeit sogar noch ernstlicher geworden zu seyn.

---

### Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 112. 95. — 3rCt. 82. — Neapol. 104. 20. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6⅛. — Neue Differes 13⅜. — 3pCt. Portugiesische 23¼. — Belg. Bankactien 947. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3185. — St. Germain-Eisenbahn 650. — Versailles, rechtes Ufer 547. 50. — Linkes Ufer 375. — Straßburg-Basel 345.

— Der Andrang zu der heutigen Deputirtenkammer, in welcher die Dotationsfrage verhandelt wurde, war bedeutend. Trotz der Kälte standen Einige von 6 Uhr Morgens, bis Mittags, wo die Sitzung eröffnet wurde, vor den Pforten. Eintrittskarten wurden zu 10—15 Francs verkauft. Die Verhandlung selbst betreffend, so wurde mit einer Majorität von 26 Stimmen, in geheimer Abstimmung, entschieden, daß man nicht zur Discussion der einzelnen Artikel schreiten wolle. Die Wirkung, welche durch die Verwerfung der Dotation in der Kammer hervorgerufen wurde, war ungeheuer. Die Minister sollen laut erklärt haben, daß sie sofort ihre Portefeuilles in die Hände des Königs niederlegen würden.

— Es heißt, der Herzog von Montebello werde, an der Stelle des Hrn. v. Latour-Maubourg, der statt jenes den Gesandtschaftsposten in Neapel übernehmen werde, Gesandter in Rom werden. — Hr. Sauvo, der im Jahr 1798 oder 1799 in die Redaction des „Moniteur" eintrat, wird dieselbe verlassen. Sie ist Hrn. Gruhn anvertraut worden. — Die Differenzen zwischen dem Präsidenten des Conseils und dem russischen Geschäftsträger scheinen beendet; Graf Medem ist gestern von dem König empfangen worden.

London, 18. Febr. 3pCt. Stocks 90⅞. — 5pCt. Span. 27. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 52⅞.

---

Wien, 18. Febr. 5pCt. Metall.-Oblig. 109⅛; 4pCt. Metall.-Oblig. 101⅞; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 143¼; 250 Guldenloose 129⅛; Bankactien 1834.

## Benachrichtigungen.

[272] **Bekanntmachung.**

Wegen Abfahren der Rheinbrücke bei Mainz wird vom heutigen Tage an bis auf weitere Verfügung der Mainz-Coblenzer Eilwagen statt um 4 Uhr, **um 2 Uhr** Nachmittags von Frankfurt abgefertigt werden.

Die Fahrpostgegenstände, sowie die Briefe nach Mainz Rheinhessen, Rheinbayern und Rheinpreußen, welche mit dem gedachten Eilwagen befördert werden sollen, müssen vor 1 Uhr Nachmittags zur Post gegeben werden.

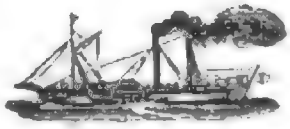
Für die Korrespondenz nach den Niederlanden, Belgien ꝛc. bleiben die bisherigen Aufgabezeiten unverändert.

Frankfurt, den 23. Februar 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.**

---

[248] # Rheinische Dampfschiffahrt.

## Kölnische  Gesellschaft.

### Dienst zwischen Mannheim und Rotterdam.

Die Dampfschiffe der **Kölnischen** Gesellschaft fahren vom 13. Februar an, bis die Erweiterung des Dienstes näher bekannt gemacht wird, wie folgt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | | Rheinabwärts: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Von **Köln** nach **Koblenz** . . . . | Morgens | 7 Uhr. | Von **Mannheim** nach **Mainz** . . | Morgens | 9 Uhr. |
| „ **Koblenz** nach **Mainz** . . . | „ | 6½ „ | „ **Mainz** nach **Köln** . . . . | „ | 6½ „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** . . | „ | 8 „ | „ **Koblenz** nach **Köln** . . . . | „ | 11½ „ |

Die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft stehen in directer Verbindung mit denen der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und werden von allen unseren Agenten und Conducteuren directe Billette bis nach **Rotterdam** ertheilt.

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

**Köln**, den 8. Februar 1840.

**Die Direction.**

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 22 Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101¼ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅝ |
| | Bank-Actien | | — | 2200 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch | | — | 128 |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 156 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 152⅞ |
| | Bethm. Obligationen | 4 | — | 100½ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102¾ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅞ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| | Obligationen | 3½ | — | 102⅜ |
| Frankfurt | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 312 |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll u. S | | — | 107½ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| | fl. 50 Loose | | — | 64⅛ |
| | 25 ditto | | — | 23⅝ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | 99⅛ | — |
| | fl. 25 Loose | | — | 20⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52 |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8⅝ |
| Polen | fl. 300 Loos.-Loose Rth. | | — | 71⅝ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 79⅝ |

### Wechsel-Cours.

| Den 22. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137½ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅝ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅝ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 157 | — |
| ditto | 2 M. | 156½ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 147⅞ | — |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99⅝ |
| ditto | 2 M. | 99⅛ | — |
| Disconto | | — | 3 |

### Cours der Geldsorten.

Den 22. Febr.

| Gold. | fl | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 26 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco We | 316 | — | do. 6 Lthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 17. Febr. | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ |
| 4 — neue | 101½ |
| 3 — Metalliques | 82¼ |
| Actien | 1798 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 125¼ |
| fl. 500 Loose | 142 |

| London, 17. Febr. | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 84¾ |
| 2½ — Hollandsche | 52⅞ |
| 5 — Russ. Obl. | 115 |
| 3 — Portugies. | 23½ |
| 5 — Ardoins | 27 |

| Amsterdam, 19. Febr. | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅞ |
| Kansbillet | 23⅝ |
| Rentanten | — |
| 6 — Russ. Inscr. | 69¼ |
| 5 — Span. Act. | 24⅛ |

| Paris, 19. Febr. | | |
|---|---|---|
| 5pCt. Rente | 113 | 15 |
| — ditto | 82 | 5 |
| 5 — Activschuld | 27⅝ | |
| Passivschuld | 9⅛ | |
| 5 — Neapol. | 104 | 5 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

Das Steigen der Wiener Bankactien und der Lotterie-Effecten der Anleihen von 1834 und 1839 gründet sich auf die verbreitete Nachricht, es sey eine Handelsestaffette aus Wien vom 18. Februar eingetroffen, welche bedeutend höhere Notirung erwähnter Gattungen überbringen soll.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 54.) 23. Februar 1840.


## Deutschland.

Köln, 21. Febr. (Köln. Ztg.) Am 19. d. M., Abends gegen 8 Uhr, fuhr das niederländische Dampfschiff „Stadt Keulen" in der Gegend von Lobith mit solcher Heftigkeit gegen den zu Berg fahrenden „Comet", Dampfschiff der Düsseldorfer Gesellschaft, daß letzterer einen großen Leck erhielt, ersteres aber sich selbst so stark beschädigte, daß es fast augenblicklich sank, und die Passagiere und Mannschaft, mit Ausnahme einer Frau, nur mit Mühe gerettet wurden. Das Schiff hatte starke Ladung, und liegt bis nah über den Radkasten unter Wasser. Der „Comet" konnte jedoch die Reise fortsetzen und fuhr nach Duisburg zur Reparatur.

Cleve, 18. Febr. (Köln. Ztg.) Das eine Stunde von hier gelegene und dem Hrn. Junk gehörende Landgut Pahlandswald ist während der Nacht vom 16. — 17. d. M. bis auf den Grund abgebrannt. Die Flammen wütheten so gewaltig um sich her, daß die Einwohner nur mit Mühe sich retten konnten; ein Knecht, dem kein anderes Rettungsmittel übrig blieb, als aus einem Fenster des obern Stockwerks zu springen, brach dabei seinen Arm. Von den Gegenständen, die das Gebäude enthielt, konnte nichts gerettet werden. Das Gebäude selbst, die Möbel und das Vieh waren vor Brandschaden versichert; doch das letztere sehr gering, und eine bedeutende Menge Getreide gar nicht. Das Unglück, welches Hrn. Junk getroffen, findet um so mehr Theilnahme, als der Brand wahrscheinlich durch die Hand eines Bösewichts gestiftet wurde. Bereits am 13. d. M. war in dem Pferdestall von Pahlandswald ein Versuch zu einer Brandstiftung gemacht, doch durch die Geistesgegenwart einer Magd, welche die bereits auflodernden Flammen mit Mist erstickte, verhindert worden. Von diesem Augenblick an hat Hr. Junk sein Gebäude Tag und Nacht bewachen lassen, doch diese Vorsorge hat das Verbrechen nicht verhüten können. Man hofft indeß, daß es der Wachsamkeit der Polizei gelingen werde, den Bösewicht zu entdecken.

Hannover, 15. Febr. Das eben ausgegebene Hof- und Staatshandbuch für das Königreich Hannover zählt unter den Mitgliedern der allgemeinen Ständeversammlung „nach dem Bestande vom 29. Juni 1839" 41 Deputirte zur zweiten Kammer von den Stiften, Consistorien, Städten und Districten auf, darunter sämmtliche Minoritätswahlen. Die Rubriken Vicepräsident (Lang jun.), Vicegeneralsyndicus (Christiani) sind mit vacat bezeichnet; Letzterer hat bekanntlich noch nicht resignirt, ist aber durch Cabinetsbefehl ausgeschlossen. Folgendes sind die Corporationen, Städte und Districte, von welchen die Wahl der Deputirten, nach der Wortfassung des Hof- und Staatshandbuchs „zur Zeit noch unbekannt" ist: Universität Göttingen, Residenzstadt Hannover, Städte Göttingen, Hameln, Münden, Lüneburg, Uelzen, Celle, Harburg, Stade, Burtehude, Osnabrück, Fürstenau, Hildesheim, Emden, Norden, Leer, Schüttdorf, die Diepholzschen Flecken, die Fürstenthümer Calenberg, Göttingen und Grubenhagen 1, Fürstenthum Lüneburg 1, die Bremischen Marschdistricte, Fürstenthum Osnabrück, Land Hadeln mit Einschluß der Stadt Otterndorf, und die Flecken und Freien der Grafschaft Bentheim. Bei den angeführten Bestimmungen über die Einrichtung und Befugnisse der allgemeinen Ständeversammlung ist auf das Patent vom 7. Dez. 1819, auf die Proclamation vom 13. Januar 1832, auf die Verordnung vom 22. Febr. c. a. und auf die Proclamation vom 7. Jan. 1838 verwiesen.

— Das Hof- und Staatshandbuch enthält auch die erste offizielle Mittheilung über den am 23. April v. J. gestifteten St. Georgsorden. Man ersieht daraus, daß Se. Maj. der König Großmeister dieses Ordens ist, und derselbe bis jetzt folgende Mitglieder zählt: den Kronprinzen, die Herzöge v. Sussex und v. Cambridge und den Prinzen George v. Cambridge, den Herzog Wilhelm von Braunschweig, den König, den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich von Preußen, den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Prinzen August und Carl von Preußen und den Kriegsminister, Grafen v. Alten. Die Statuten dieses Ordens sind noch nicht abgefaßt.

Ems, 21. Febr. (Rh. u. Mos. Ztg.) Unser Badeort wird sich in diesem Jahre wieder einer glänzenden Frühcur erfreuen. Schon ist der Befehl ergangen, den Lahnbau und einen Theil des Hauptgebäudes zur Benutzung für J. M. die Kaiserin von Rußland zu reserviren. Eben so sind Aufträge zu vielen Verschönerungen gegeben worden.

Frankfurt, 23. Febr. Se. Exc. der Hr. von Bülow, k. preuß. Minister am k. großbrit. Hofe, nebst Bed., ist aus Berlin hier angekommen und im „Englischen Hofe" abgestiegen.

## Schweiz.

Bern. In Porrentruy ist die Ruhe gänzlich wieder hergestellt, man erwartet täglich die Abreise des Regierungscommissärs, Hrn. Müller.

— Zwei Mitglieder der gefallenen Tessiner Regierung, Rusca und Calgari, gegen welche die neue dortige Regierung einen Hochverrathsprozeß angefangen hat, sind kürzlich in Bern gewesen und haben ihre Reise nach Zürich fortgesetzt. Der vermuthliche Zweck ihrer Reise ist, den Vorort um seine Vermittlung bei der neuen Tessiner Regierung anzusuchen, welche ihnen den Prozeß macht und sie beim dort herrschenden Terrorismus von dem Tribunal von Locarno nach Belieben verurtheilen lassen will. (A. S. Z.)

Luzern. In einer zu Eschenbach unter dem Präsidium von Dr. Scherrer zu Hochdorf abgehaltenen Versammlung sollen folgende Punkte, die dem gr. Rathe vorgelegt und bei der Verfassungsrevision geltend gemacht werden dürften, zur Sprache gekommen seyn: Abschaffung aller politischen Vorrechte; directe Wahlen aller Mitglieder des gr. Raths; gleichmäßige Vertheilung derselben nach dem Verhältniß der stimmfähigen Bürger; Herabsetzung der Anzahl der Mitglieder des kl. Raths und des Appellationsgerichts mindestens bis auf 11; freie Wahl der Mitglieder dieser Behörden in oder außer dem gr. Rath; freie Wahl aller untergeordneten Behörden und Beamten durch das Volk ohne irgend eine Ausnahme; Verkürzung aller Amtsdauer wenigstens bis auf 4 Jahre; das Veto des Volkes 3 Monate lang nach Bekanntmachung über jegliches Gesetz; Gewährleistung durch die Verfassung zu freier und ungehinderter Ausübung der apostolischen, römisch-catholischen Religion, wie selbe unsere Väter im Bündnisse der 7 catho-

lischen Orte, vom Jahr 1586 bekannt und auf uns, ihre Enkel, vererbt haben; Abschaffung des Placetgesetzes, der Badenerconferenzartikel, des Siebnerconcordats, baldige Einführung der Jesuiten, die Unterordnung aller Erziehung unter den Klerus u. s. w.

Wallis. Das „Echo des Alpes" enthüllt mit jeder Nummer die Plane einer gewissen Faction in Unterwallis ungescheuter und offener. Um die beabsichtigte gewaltsame Unterjochung von Oberwallis zu beschönigen, sie als eine politische Nothwendigkeit darzustellen, wird der Gewaltstreich Napoleons, durch den am 12. Nov. 1810 Wallis in ein franz. Departement verwandelt wurde, zu Hülfe gerufen, derselbe soll nun gleichsam ein Recht begründen, Oberwallis in ein Departement von Unterwallis zu verwandeln. Hier schlägt doch die Wolfsklaue des Despotismus gar zu scharf das Lammsfell philantropischer Redensarten durch. Zu einem napoleonischen Gewaltstreich wollen sie die Eidgenossenschaft provociren. Lächerlich-dumm und übermüthig-frech! O die Zwerge, die sich hinter dem Schatten eines Riesen verbergen wollen! Weil jener Gewaltsstreich dem Lande nützlich gewesen und weil ein ähnlicher auch dießmal dem Lande d. h. den Unterwallisern nützlich seyn würde, darum soll das Recht mit Füßen getreten, soll gegründeten altherkömmlichen Ansprüchen ins Gesicht geschlagen werden. Wie schlau sie sich auch anstellen, sie fürchten eine Trennung, weil sie ihnen Nachtheil bringt, sie wollen die Symplonstraße, die Beherrschung des Handels und Verkehrs. Sie wollen die Trennung verhindern, aber anstatt den Oberwallisern ehrlich und wohlmeinend entgegenzukommen, soll Drohung und Einschüchterung zu dem für sie erwünschten Ziele führen. Sollte ihnen das letztere sogar für einen Augenblick gelingen, sind sie denn verblendet genug zu glauben, Oberwallis würde auf die Dauer einem despotischen Willen sich fügen? Die Folge einer gewaltsamen Unterdrückung würde baldige nur noch gefährlichere Erneuerung des Bürgerzwistes seyn. Uebrigens zittert Oberwallis vor blinden Schreckschüssen nicht und die Eidgenossenschaft weiß winziges Advocatengeschrei von dem Donnerwort des Siegers bei Austerlitz zu unterscheiden. — Der Staatsrath von Unterwallis hat in Folge eines Decrets vom 23. Nov. d. J. beschlossen, die Gemeindgenössigen der (streitigen) Gemeinde Val d'Illiez sollten sich bis zum 2. März erklären, ob sie sich zu dieser Gemeinde oder zu Chambery halten wollten. (Basler Ztg.)

## Dänemark.

Altona, 17. Febr. Der königl. dänische Postinspector bei der Frachtpost in Hamburg, Justizrath Albrecht, ist mit Tode abgegangen.

## Niederlande.

Haag, 18. Febr. Dem Vernehmen nach ist der Generallieutenant Graf von Stirum ehrenvoll seiner Functionen als Director des Personals im Kriegsdepartement entbunden, und, an seine Stelle, der Generalmajor de Hart mit denselben beauftragt worden.

Rotterdam, 18. Febr. Diesen Abend ist gegen halb 6 Uhr (nach der durch Se. Maj. verliehenen Concession) das erste Dampfschiff der Düsseldorfer Gesellschaft unter Abfeuerung von Freudenschüssen vor hiesiger Stadt angekommen.

Amsterdam, 20. Febr. Die Fonds erlitten auf heutiger Börse keine Veränderung. Spanische gingen indessen höher. 2½ pCt. Integr. 52¼. — 5pCt. Holl. 98¼. — Kansb. 23¾. — 4½pCt. Synd. 92¾. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 96¾. — Ard. 24¾. — Pass. 7. — 5pCt. Met. 105. — 2½ pCt. —. — Russ. Inse. 69¼. — Cert —.

## Belgien.

Brüssel, 19. Febr. Gestern Abends wohnten der König, die Königin, der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg und die Prinzessin Victoria dem glänzenden, durch den Herzog von Aremberg gegebenen Balle bei.

Vom 20. Febr. Se. k. Hoh. der Herzog von Nemours wird wahrscheinlich heute oder morgen zu Brüssel eintreffen, um seiner Braut, der Prinzessin Victoria, einen Besuch zu machen.

## Rußland.

St. Petersburg, 12. Febr. Der „Russische Invalide" enthält folgendes neuere Bulletin über die Expedition nach Chiwa: „Der Generaladjutant Perowskij berichtet vom 5. (12.) Januar, daß das von ihm commandirte, nach Chiwa marschirende Detaschement, nach kurzer Rast bei der Atü-Jakschaschen Befestigung an der Emba, seinen Ausmarsch aus der Festung echelonweise begonnen, und in der früheren Ordnung, zu vier Colonnen, nach der zweiten Befestigung bei Ak-Bulak weiter verfolgt hat. In der ersteren sind eine Garnison und die Kranken zurückgeblieben. Die Kälte hat etwas nachgelassen; in den letzten Tagen waren nicht mehr als 16 bis 22°, aber der tiefe Schnee verzögerte das Vorrücken des Detaschements. Die Leute ertragen die Beschwerden des Marsches gut; die Zahl der Kranken vermindert sich; die Pferde blieben bis dahin in gutem Stande. Der verwaltende Sultan, Oberstlieutenant Bey Muhammed Aitschuwakoff, stieß mit einem Trupp zu seiner Verwaltung gehörender Kaißaken zum Detaschement. Ueber den Feind, der nach dem ersten Zusammentreffen sich in der Richtung von Karataman zurückzog, hat man keine weiteren Nachrichten."

## Frankreich.

Paris, 20. Febr. Wir theilen den ferneren Inhalt der heutigen Deputirtenkammer, so weit uns derselbe in einem sehr gedrängten Referat zugekommen ist, mit: „Die Sitzung wurde um 1 Uhr eröffnet. Die Menge drängte sich an den Pforten des Palastes Bourbon und auf den Tribunen. Die Tagesordnung war die Discussion des Dotationsgesetzes von 500,000 Frs. für Se. k. H. den Herzog von Nemours. Mehrere Deputirte legten auf das Bureau des Präsidenten Petitionen gegen das Dotationsgesetz nieder. Derselbe rief die Deputirten, die für, oder gegen das Gesetz eingeschrieben waren, auf die Tribune; indeß alle verzichteten nach einander auf das Wort, mit Ausnahme des Herrn Couturier, der inmitten lebhafter Unterhaltung eine Rede hielt. Hr. Lafitte bat hierauf um das Wort, behufs einer persönlichen Erklärung. Er beklagte sich über eine Stelle des Berichts, wo die Einkünfte des Forsts von Breteuil nur auf 180,000 Frs. angeschlagen seyen. „Wenn ich" — sagte er — „einen Forst für zehn Millionen verkauft hätte, der nur 180,000 Frs. einträgt, so würde ich ein unehrlicher Mann seyn, denn der König hat sich hierin auf meine Schätzung verlassen." Nach Herrn Lafitte muß der Forst von Breteuil 360,000 Francs abwerfen. Der Berichterstatter, Herr Amilhau, bestand darauf, daß der Forst nur 180,000 Francs eintrage. Nach diesem Incidentpunkt befragte der Präsident die Kammer, ob sie zur Discussion der Artikel übergeben wolle; aber zwanzig Mitglieder verlangten die geheime Abstimmung über diese Frage. Dieselbe hatte in einer feierlichen Weise statt, und es er-

folgte nach 2 Stunden das (in der heutigen O.P.A.Ztg.) von uns mitgetheilte Resultat.

— Die Akademie ist heute zur Wahl zwei neuer Mitglieder für die HH. Michaud und von Quelen geschritten. Es fand ein viermaliges Scrutinium in Betreff der HH. Hugo und Plourens statt. Hr. Hugo erhielt 14, 15, 14, 12 Stimmen, Hr. Plourens erhielt 14, 14, 15, 17. In Folge dessen wurde Hr. Plourens als Mitglied der Akademie, an der Stelle des Hrn. Michaud, proclamirt. Herr Mole, der ohne Concurrenz war, hatte am ersten Tage des Scrutiniums 29 Stimmen erhalten, und ist demnach für Hrn. von Quelen zum Mitglied ausgerufen worden.

— Der heutige „National" enthält eine sehr beredte und im glänzenden Style Cormenins gehaltene Widerlegung des Amilhau'schen Berichtes über die Dotation des Herzogs von Nemours, die allerdings diese Angelegenheit aus dem früheren gesellschaftlichen Gesichtspunkte, der offenbar hinsichts der »questions scandaleuses d'un jacobin« stattfindet, unter einen mehr practischen und parlamentarischen bringt. Wie man aber auch über die Behandlung dieser Frage und über die Verwerfung der Dotation urtheilen mag, man wird zugeben müssen, daß die königliche Würde durch solche Schmähungen — wie sie offenbar in den Petitionen stattfanden, und wie sie insonders in den »Questions scandaleuses« zur Schau gestellt wurden — wenigstens aller äußeren Haltung entkleidet wird. Die Monarchie bedarf sowohl einer unverletzlichen Persönlichkeit — die aber, was Frankreich betrifft, nur in der „Charte" ausgesprochen zu seyn scheint — wie des Vertrauens und der nationalen Sympathie. Die letztere insonderheit trifft man bei dem englischen Volke an, das stets, wie heftig auch Presse und Parlament gegen den höchsten Repräsentanten der Monarchie je zuweilen verstoßen mögen, sein »god save the King« aus vollem Herzen singt, und sogar jene oft chevalereske Ergebung und Treue an den Tag legt, die uns zu Zeiten der Stuarts nicht befremdet haben würden. In Frankreich dagegen ist die Masse leider ohne alle Sympathie für den Monarchen; die Beziehungen des Lebens sind von der Monarchie abgerissen, sie steht wie ein starrer Formalismus aus, der einmal vorhanden ist, nicht wie eine innige, aus Bedürfnissen und Volkscharakter hervorgegangene Ueberzeugung.

## Großbritannien.

London, 18. Febr. Die öffentlichen Verkäufe von Thee, die heute Morgen begonnen haben, ziehen, in Folge der jüngsten Nachrichten feindseliger Natur aus Canton, viele Käufer an. Der Verkauf machte sich Anfangs sehr gut, denn die Einführenden selbst kauften aus Furcht hohen Preises. Gegen das Ende der Versteigerung dagegen gingen die Preise herunter. Uebrigens sind von 12000 Kisten ungefähr 3000 verkauft worden. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses gab Lord Palmerston folgende Auseinandersetzung über die persischen Angelegenheiten: „Es sind Depeschen von dem englischen Gesandten am persischen Hofe eingetroffen. Sie melden, der Schach sey geneigt, allen Forderungen nachzugeben. Nichtsdestoweniger hat die Regierung, seit diesen Depeschen, direct von dem Schach von Persien Mittheilungen erhalten, von denen bereits die Rede gewesen ist. Es scheint, daß die Art und Weise, in welcher die persische Regierung ihre allgemeinen Intentionen ausüben will, sich von der ursprünglichen Satisfactionsweise, die man hinsichts der englischen Regierung anwenden wollte, unterscheidet. Daraus geht hervor, daß wir genöthigt seyn werden, dem englischen Gesandten am persischen Hofe neue Instructionen zu überliefern. Die Instructionen sind noch nicht erlassen, indeß da der Schach die Absicht kund gegeben, allen Anforderungen der englischen Regierung zu willfahren, so wird die definitive Anwort nur genügend ausfallen können. Ich bin augenblicklich nicht im Stande, die Art und Weise der Beziehungen genau anzugeben, die zwischen dem Schach von Persien und dem indischen Generalgouverneur statt finden, aber ich kann versichern, daß dem englischen Cabinette keine Depesche zugekommen ist, die Beunruhigungen veranlassen könnte."

— Der Gesundheitszustand des Herzogs von Wellington bessert sich täglich. Heute hieß es in Apsley-House, daß der greise Feldherr eine gute Nacht verbracht habe, und sich heute besser befinde.

— Der Gerichtshof der Queens-Bench hat am 14. d. M. auf Ansuchen des Anwalds von Stockdale, Howard, ein Vorladungsmandat (der Anfang eines Prozesses) gegen Ralph Allen Gossett, Sohn des Stabträgers im Unterhause, und gegen drei Boten des Unterhauses erlassen, weil dieselben am 4. Febr., kraft Vollmacht eines vom Sprecher des Unterhauses unterzeichneten Nachsuchungsmandats, in das Haus des Klägers gekommen und von 6½ bis 1 Uhr daselbst geblieben seyen.

— Das Untersuchungsmandat in dem neuen Prozesse des Hrn. Stockdale gegen Hansard ist am 14. d. M. erlassen worden. Der nächste Donnerstag (20.) ist der zur Vollziehung des Mandats im Bureau des Sheriffs von Middleser anberaumte Tag. Hr. Stockdale hat auf 50,000 Pfd. Schadloshaltung geklagt.

— Mehrere angesehene Männer, die früher das Amt eines Sheriffs von London und Middleser bekleideten, haben vor einigen Tagen dem Unterhause eine Petition übergeben, worin sie versichern, daß dieser Posten neben großem Aufwand beinahe die gesammte Zeit des Inhabers in Anspruch nehme; wenn daher nicht Maßregeln getroffen würden, um die Sheriffs der peinlichen Verantwortlichkeit zu überheben, daß sie, auf die Gefahr, von der einen oder andern Partei eingekerkert zu werden, zwischen den Urtheilen der Gerichtshöfe und den Beschlüssen des Unterhauses entscheiden müßten, so würden künftig, nach der Petitionäre Dafürhalten, wenige Männer von Vermögen und Charakter zu Uebernahme dieses Amtes geneigt seyn; sie bäten daher das Haus, die Freilassung des Sheriffs Evans anzuordnen und Schritte zu thun, wodurch künftige Sheriffs vor einer solchen peinlichen Lage sicher gestellt würden.

— Der „Morning Herald" sagt: Eine wichtige Thatsache in Bezug auf den Stand unserer Verhältnisse zu China wird aus den Vereinigten Staaten mitgetheilt; sie besteht darin, daß die Kaufleute zu Canton geneigt sind, den britischen Kaufleuten beizustehen, um von der chinesischen Regierung Handelsverträge zu erlangen, wodurch der Handel beider mit der letzteren auf eine solide und befriedigende Grundlage gestellt werden kann.

## Spanien.

Madrid, 13. Febr. Die Hauptstadt genießt der vollkommensten Ruhe. Die Deputirten kommen in großer Anzahl, die aus Malaga sind seit gestern hier; man hält dafür, daß der größte Theil der gemäßigten Deputirten bis zum 18. d. M. hier seyn wird. Man zählt ihrer bereits 80 in Madrid. Die Ernennung des Präsidenten der Cortes scheint nicht mehr zweifelhaft. Hr. Isturiz wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, zum Präsidenten erwählt werden.

## Berichtigungen.

[275] **Antikritik.**

Die ersten Bogen des ersten Hefts der dießjährigen Heidelberger Jahrbücher der Literatur enthalten einen, den Bentinckschen Successionsstreit behandelnden Aufsatz, dem der Titel der Schrift:

Die Gewissensehe, Legitimation durch nachfolgende Ehe und Mißheirath ꝛc., dargestellt von Dr. Carl Friedrich Dieck, ord. öffentl. Lehrer ꝛc. Halle 1838.

vorgedruckt ist. Als Verfasser dieses Aufsatzes hat der Herr Geheimerath Zachariä in Heidelberg denselben unterzeichnet, wie denn auch Herr Geheimerath Zachariä in einem dem Herrn Reichsgrafen Gustav Adolph Bentinck in Original mitgetheilten Schreiben vom 12. Januar d. J., dem ein Exemplar des Aufsatzes beigelegt war, angegeben hat, „daß er denselben so eben in die in Heidelberg erscheinenden Jahrbücher der Literatur habe einrücken lassen." In dem Aufsatze wird jene Schrift des Herrn Professors Dieck als Parteischrift bezeichnet und da nun wohl Niemand voraussetzen dürfte, daß der in dem Aufsatze als deren Recensent aufgetretene Herr Geheimerath Zachariä Rechtsbeistand oder Rathgeber der Gegenpartei sey, so glaubt der Herr Reichsgraf Gustav Adolph Bentinck es sich und der hier in Rede stehenden, allerdings in jeglicher Beziehung wichtigen Rechtssache schuldig zu seyn, durch eine öffentliche Anzeige zur Kunde derer, die den Aufsatz lesen, zu bringen: daß dessen Verfasser, Herr Geheimerath Zachariä in Heidelberg, schon früher für die Gegenpartei in dem Bentinckschen Successionsstreite geschrieben hat und im vorigen Jahre von neuem aufgefordert wurde, für dieselbe zu schreiben. Die eigenen Worte des Herrn Geheimeraths Zachariä in einem dem Herrn Reichsgrafen Gustav Adolph Bentinck gleichfalls in Original mitgetheilten eigenhändigen Schreiben vom 23. Juni 1939 lauten also:

„In der bewußten Gräflich Bentinckschen Sache erhielt „ich vor einigen Wochen von neuem den Antrag, für „den Kläger zu schreiben. Ich muß gestehen, daß ich „ungern in derselben Sache zweimal die Feder ergreife. „Ich kam daher — ganz aus eigener Bewegung (trauen „Sie meinem Wort) — auf den Gedanken, bei meinem „Herrn Klienten anzufragen, ob er vielleicht geneigt „wäre, in Vergleichsunterhandlungen mit seinem Gegner „zu treten. — — Jetzt zu diesem Schritt ermächtigt" ꝛc. ꝛc.

Varel, am 10. Februar 1840.

Im Auftrage des Herrn Reichsgrafen Gustav Adolph Bentinck:

**Barnstedt**, Amtmann in Varel.

## Niederländische Handels-Gesellschaft.

[187] Die Direktion macht bekannt, daß die Frühjahrs-Auktionen der Gesellschaft, die später anzukündigenden von Gewürzen ausgenommen, auf nachstehende Tage und Plätzen stattfinden und aus folgenden Parthien Kaffee bestehen werden.

In Rotterdam Montag den 2. März 1840:

114039 Ballen u. 1093 Fässer Java-Kaffee } lagernd daselbst,
24029 » Sumatra-Kaffee }
9636 » Java-Kaffee, lagernd in Middelburg.

In Amsterdam am Donnerstag den 5. März 1840:

152106 Ballen u. 1992 Fässer Java-Kaffee } lagernd daselbst,
13030 » Sumatra-Kaffee }
17471 » u. 888 Fässer Java-Kaffee, lag. in Dordrecht.

Die Gesellschaft gibt dabei die Versicherung, daß sie vor ihren gewöhnlichen Spätjahr-Auktionen keine andere Parthien Kaffee als obige an den Markt bringen wird.

Proben werden Montag den 10. zu bekommen seyn und nähere Verzeichnisse, die Verkaufsbedingungen enthaltend, zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, 30. Januar 1840.

**van der Houven**, Präsident.
**Kooy**, Director, fung. Secretair.

## Niederländische Dampfschifffahrt.

[10]

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft in **Rotterdam** fahren — bei offener Schifffahrt — im December 1839, Januar und Februar 1840

**Täglich um 7 Uhr Morgens von Köln nach Rotterdam.**

[258] **Bekanntmachung.**

Es kamen einem Privatmanne zwei k. k. österreichische fünfprozentige Metalliques-Obligationen, Nr. 99231 vom 1. Mai 1817 und Nr. 50803 vom 1. Mai 1831, jede zu 1000 fl. C. M., abhanden. Es wird hiermit vor dem Ankauf dieser Obligationen oder deren Coupons gewarnt, da auf gerichtliche Amortisation angetragen wird.

[240] Gegen hypothekarische Versicherung auf ein bedeutendes Landgut in der preußischen Rheinprovinz, wird ein Kapital von 30,000 fl. zu einem mäßigen Zinsfuß gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition dieser Blätter.

[228] Ein geräumiges Haus ist vor einem der besuchtesten Thore ganz oder getheilt mit Gartenvergnügen zu vermiethen.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[271] Vor einiger Zeit wurde ein Wechsel von 19 Thaler 15½ gGr. Pr. Ct. dahier gefunden.

Der Eigenthümer wolle sich zu dessen Rückempfang legitimiren.

Frankfurt a. M., den 20. Februar 1840.

Polizei-Amt.

[270] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Bürgers-Wittwe Maria Magdalena Knoop, geb. Fassel, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 19. Februar 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, Jr Secr.

[273] Johann Philipp Heberling von Kröffelbach und Christian Lenz nebst seiner Ehefrau von Oberndorf beabsichtigen nach America auszuwandern. Rechtliche Ansprüche gegen dieselben sind daher so gewiß spätestens

den 16. März c., früh 9 Uhr,

auf hiesigem Justizamte geltend zu machen, als ihnen sonst ihr Vermögen verabfolgt werden soll.

Braunfels, den 17. Februar 1840.

Fürstl. Solmsisches Justizamt.
Denhard.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

besserem Unterkommen ihre Zuflucht zu den ächt ungarischen, schmutzigen Kneipen in den entlegenen Straßen und Vorstädten nehmen. Es schießen darum auch neue Hotels gleich den Pilzen auf. Das erste bleibt vor der Hand noch immer das zur Königin von England. Seine Einrichtungen kosteten 150,000 fl. C. M., und seine Salons übertreffen bekanntlich die der ersten adeligen Palais. Ihm zunächst dürfte der König von Ungarn stehen. Das ehedem so hochberühmte Jägerhorn ist dagegen in Abnahme gekommen. Auch sonst dauert die Baulust außerordentlich an. Namentlich wachsen die neuen Bauten auf der Donauzeile im eigentlichsten Sinn des Worts aus der Erde. Dabei steigen die Bauplätze täglich im Preis. Stellen, die man vor drei und vier Jahren um 21,000 fl. V. G. erkaufte, muß man jetzt mit 80,000 fl. bezahlen. — Nur die Entscheidung über das Rechts oder Links der Eisenbahn ist bekanntlich noch immer im Schweben. Bei dem nationalen Mißtrauen gegen alles Fremde, selbst wenn es sich um das Vorzüglichste handelt, stößt der Baron von Sina allerorts auf Schwierigkeiten. Man sieht in seinen Unternehmungen eine wohlberechnete Bautyrannei. Zuerst hieß es, er habe seinem Concurrenten, dem Bankier Neumann, ein Abfindungsquantum angeboten, es sey dasselbe von diesem aber ausgeschlagen worden. Ich will dieß nicht verbürgen. Jedenfalls geht Ungarn inmitten der verschiedenen Gährungen einer großen, wenigstens einer schönen, Zukunft entgegen. Dasselbe gilt wohl überhaupt von den sämmtlichen Donauländern. Eisenbahnen und Dampfschifffahrt machen das möglich, was außerdem vielleicht noch Menschenalter hindurch ausgeblieben wäre. Beide werden für diese Länder das Mittel, welches Polen und die Ostsee für Rußland gewesen sind: sie verbinden dieselben mit dem übrigen civilisirten Europa und entrücken sie dadurch der Halbbarbarei, in der sie nothwendig begraben liegen mußten. Die Gebildteren und Einsichtsvolleren zollen darum dem Gouvernement den heißesten Dank für alle Schritte, die von demselben in diesem Bezug geschehen. In Wahrheit sind nicht wir es, die die Impulse gegeben haben, sondern alle diese wohlthätigen Unternehmungen sind zunächst von Wien ausgegangen und werden von daher noch jetzt gefördert. — In Bezug auf auswärtige Politik bleiben wir arm. Doch trägt man sich neuerdings wieder mehr mit kriegerischen Gerüchten, als noch vor Kurzem. Man will bestimmt wissen, es werde zum Kampf um das immer mehr und mehr verfallende osmanische Reich kommen. — Unser Winter war kurz. Jetzt haben wir vollen Frühling.

## Italien.

Rom, 13. Febr. (Allg. Ztg.) Der Balli Candida, welcher der Stelle als Großmeister des Maltheserordens vorsteht, ist von Neapel zurückgekehrt, wo der König bekanntlich durch einen feierlichen Act diesem Orden die vor Jahren eingezogenen Commenden an die noch am Leben befindlichen Ritter zurückerstattete. Den Comthuren und Rittern, zehn oder zwölf, ist eine eigene Kirche übergeben, und zugleich die Erlaubniß ertheilt worden, durch ihre Mittel neue Commenden errichten zu können. Das Beispiel, das Oesterreich in der Lombardei im vorigen Jahr gegeben, scheint in Neapel gute Folgen gehabt zu haben. Der Orden entspricht freilich seinem frühern Zweck nicht mehr; indessen werden die Einkünfte wenigstens als Pensionen für mittellose Adelige angesehen, so daß diese dem Staat nicht zur Last fallen. — Gegen fünfzig französische Legitimisten, die dem Herzog von Bordeaux ihre Aufwartung machen wollten, haben sich nach Florenz gewendet, indem sie hier post festum eintrafen. — In Ancona haben die Matrosen eines engl. Handelsschiffes einen dortigen Schiffscapitän durch Faustschläge so zugerichtet, daß er Tags darauf seinen Geist aufgab. Die Behörde hat die Besatzung des Schiffes unter Polizeiaufsicht gestellt, bis die Sache gerichtlich untersucht ist.

⊙ Triest, 17. Febr. (Privatcorr.) Man hat im Verlauf des vergangenen Jahres so oft von dem nahen Bankerott Mehemed Ali's gesprochen, daß es in Wahrheit ein Wunder ist, wenn man jetzt, wo man ihn noch immer im Besitz der nöthigen Summen für die außerordentlichsten Anstrengungen sieht, nicht weiß, wie man sich diesen Umstand erklären soll. So schwer trennt man sich von Vorurtheilen, und so wenig kann man sich entschließen, zwischen europäischen und orientalischen Zuständen einen Unterschied zu machen. Inmitten der hundert Gerüchte, die von der grenzenlosen Geldverlegenheit Mehemed Ali's erzählten, vermochte dieser, seine gewöhnlichen und außerordentlichen Ausgaben zu bestreiten, ohne zu einer jener despotischen Maßregeln schreiten zu müssen, wie sich solche zu seiner Zeit Dom Miguel in Portugal, und zwar verhältnißmäßig in weit ärgerem Grade, erlaubt hat, ja ohne nur seinen Speicher zu öffnen, um die darin aufgehäuften unermeßlichen Vorräthe etwa zu billigeren Preisen loszuschlagen. Manche auf die letztere Aussicht von hier aus berechnete Speculation ist deßhalb seit Jahresfrist fehlgeschlagen. In diesem Augenblicke lautet nun abermals eine Nachricht wie die andere aus Aegypten dahin, daß der nie rastende Vicekönig an allen Orten zugleich die ausgedehntesten Anstalten macht, um einem etwaigen Angriff der Engländer gewachsen zu seyn. Dazu gehört wieder Geld. Woher nimmt es Mehemed Ali? Er plündert seine Kaufleute nicht, er brandschatzt die Fremden nicht, und er macht doch auch kein Anleben. Das Letztere ist's, worum sich unsere Tagesgespräche drehen. Mehemed Ali soll mit französischen Häusern ein großes Anleben auf geheimen Wegen negozirt, und Ludwig Philipp soll dasselbe garantirt haben. Man weiß alle Details anzugeben. Eben darum gehört das Ganze unstreitig zu den bald vergessenen Tageslügen. Hat Mehemed Ali aus Marseille Gelder erhalten, so kann es nur unter der Form von Vorschüssen auf Waarenlieferungen geschehen seyn, wie es auch von unserm Platz aus schon der Fall gewesen ist. Aber man braucht nicht einmal daran zu denken. Mehemed Ali hat große Zahlungen erhalten, und hat, wenn ihm die Flotte und das Lager seines Sohnes auf der einen Seite Kosten verursachen, auf der andern wieder den Vortheil, daß er keinen Tribut nach Constantinopel zu schicken, und kein Bedenken zu tragen braucht, alle mögliche Requisitionen in den occupirten Provinzen zu machen. Sonst haben wir keine Neuigkeiten von Belang. Aus Constantinopel hören wir, daß der Divan täglich mehr auf den Abschluß eines Friedens dringen soll, der ihm allein seine Selbstständigkeit wieder verschaffen kann. Aus Wien, woher am seltensten eine kriegerische Nachricht kommt, lauten seit der jüngsten Zeit alle Briefe entschieden in solchem Sinne. Alles scheint es zu begründen, daß die große orientalische Frage nicht lange mehr unentschieden gelassen werden kann.

## Dänemark.

Von der dänischen Grenze, 15. Febr. Dem sichersten Vernehmen nach, wird der Fürst v. Bentheim-Steinfurt nach Vollendung seiner Mission nach St. Petersburg eine Reise in Deutschland machen, welche man der Vermählung einer hohen Person nicht fremd nennt. Vollkommen ungegründet scheint aber, daß schon die St. Petersburger Mission sich auf diesen Zweck bezieht, und nichts weiter als Vermuthung ist, daß an eine Tochter aus dem Fürstenhause gedacht wird, das durch seine Verwandtschaft mit allen westlichen Höfen in neuerer Zeit eine so große Berühmtheit erlangt hat.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 55.) 24. Februar 1840.


## Deutschland.

Wien, 17. Febr. (Köln. Ztg.) Die in auswärtigen Blättern kürzlich enthaltene Angabe von dem Ableben des Capitäns der ungarischen Leibgarde, General der Cavallerie Freiherrn von Splenzi, ist ganz falsch; wahr ist nur, daß Se. Excellenz schwer krank waren; aber eben so aus der Luft gegriffen ist die in der „Allg. Ztg." vom 14. d. M. enthaltene Angabe, daß der russische Botschafter am hiesigen Hofe, von Tatitscheff, abberufen, und Graf Tschernitschef zu seinem Nachfolger bestimmt sey. — Dem am hiesigen Hofe beglaubigt gewesenen, vor ein paar Monaten abberufenen türkischen Botschafter, Rifat Bey, ist von Seite des hiesigen Hofes das übliche Präsent, bestehend in einer Tabatiere, im Werth von circa 1000 Stück Ducaten, zugesendet worden. — Der königlich schwedische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Löwenhjelm, wird in den nächsten Tagen seine Vermählung mit einer Gräfin Budenhöwer feiern. — In Preßburg dauern die Verhandlungen des Landtages über die Recrutenstellungen fort; indessen ist kein Zweifel mehr, daß der von der Regierung ausgewiesene Bedarf verwilligt werden wird. In einer der letzten Sitzungen hielt der bekannte Abgeordnete Deak eine merkwürdige Rede gegen den Unfug des großentheils aus Juraten bestehenden Auditoriums der Landtagsverhandlungen. Da Deak von diesem Auditorium vorzugsweise mit Beifall überschüttet zu werden pflegt, so dürfte seine Mahnung wohl den besten Erfolg haben. Der Schluß des Landtages ist mit Bestimmtheit bereits auf den Monat April angekündigt.

† Grätz, 17. Febr. Die von einem Correspondenten der Augsb. Allgemeinen Zeitung verbreitete Nachricht von dem Tode des beliebten österreichischen Dichters J. G. Seidl ist glücklicherweise unwahr. Was doch die Leute Alles erfinden! — Der geehrte Professor Seidl befindet sich im besten Wohlseyn und fühlt gewiß nicht die geringste Lust, noch so jung, von dem Schauplatze dieses Lebens abzutreten, auf welchem er eine so würdige Rolle spielt.

Köln, 22. Febr. Unsere früheren Mittheilungen über die bevorstehende Feier des Kölnischen Carnevals können wir nun aus eigener Anschauung bestätigen, und in der That läßt Alles einen Glanz, eine Lebhaftigkeit ahnen, wie noch nie zuvor. Eine Menge von Gesellschaften sind im Baue colossaler, pracht- und sinnvoller Wagen ꝛc. begriffen, üben heitere Gesänge ein u. s. w., und was von geheimen Vorbereitungen verlautet, stimmt die Erwartung noch höher. Was den rothen Faden der Idee betrifft, an welchem sich die Festdarstellungen hinziehen, so haben wir bereits angedeutet, daß der Hauptgedanke des Ganzen ein ernst-komisches Turnier, ein großes Wettkampfspiel für alle möglichen Bestrebungen ist. Die Veranlassung dazu bietet eine muthmaßliche Usurpation. Denn zu Neujahr hat sich zwar wie gewöhnlich der Hanswurst eingestellt, — aber sein durchaus verändertes Benehmen erregte Zweifel, ob vielleicht das lustige Volk geprüft, oder gar durch eine Verwechselung mystificirt werden solle. In der Ungewißheit hierüber greift der geheime Reichsrath zu dem Mittel, den echten Hanswurst auswärts heimlich ausschellen zu lassen. Dieß führt eine Menge von Prätendenten herbei, die am Donnerstage den 27. eintreffen, jedoch auf der Stelle entlarvt und der großen Besserungsanstalt auf dem Domhof überliefert werden. Am Samstage den 29. Abends begeben sich die Anhänger der närrischen Freude in großem Zuge mit Leuchten, Fackeln ꝛc. durch die Stadt, um den etwa hier versteckten echten Hanswurst durch den Lichtglanz und den Klang lustiger Lieder hervorzulocken. Er zeigt sich indessen nicht, und man vertröstet sich auf das Turnier, wo wahrscheinlich das Räthsel sich lösen werde. Sonntag der 1. März dient zur öffentlichen Manifestirung der echten Hanswurstlichkeit durch eine große Kappenfahrt, und am Montage, dem 2., selbst — — nun, wir dürfen nichts weiter verrathen, als daß Jedermann dort wird zufrieden gestellt werden, mit Ausnahme des Usurpators. Das Wettkampfspiel wird viele Sieger und nur Einen Besiegten zeigen, und durch die auf dem großen Gürzenich-Balle an die Sieger zu vertheilenden Preise wird zugleich die alte am Kölnischen Carneval haftende Verheißung bewahrheitet:

„Kastelotzvend kät eran,
Spillen meer op der Bässen!
Alle Mädcher krigen enen Mann,
Ich un auch ming Söster."

— Aus Warschau ist hier die uns verbürgte Nachricht eingegangen, daß der Kaiser von Rußland seinen Großthaten im Gebiete der Industrie auch die weitere Munificenz zugesellt hat, daß Se. Maj. dem gegenwärtig in Warschau anwesenden John Cockerill ein in der Nähe besagter Stadt gelegenes Krongut, bestehend in einer beträchtlichen Fabrik, geschenkt hat. Obschon die dabei befindlichen Bauwerkstätten schon bedeutend sind, so sollen sie noch nambaft vermehrt werden, wozu die Capitalien ebenfalls hergegeben sind. Zum technischen Director dieser Werkstätten, hat Hr. Cockerill einen Kölner, Hrn. Robert Lautz, Sohn des hiesigen Hrn. Justizraths Lautz, ernannt, und demselben sechshundert Arbeiter untergeben. Das ist ehrenvoll für unsern Landsmann, der noch jung an Jahren, aber gereift ist in den theoretischen und practischen Wissenschaften der Mechanik und des Maschinenbauwesens. Frühzeitig und mit Auszeichnung hatte er die hiesige höhere Bürgerschule kaum absolvirt, als er sich schon nach Metz begab, um dort dem Studium der höheren Mathematik obzuliegen. Er that es mit so gutem Erfolg, daß er bei der dasigen Akademie den ersten Preis in der Mechanik errang. Hierauf begab er sich nach Seraing und ward hier freiwilliger Cyclope, unter den Tausenden, während mehreren Jahren. Später bat er noch einige Zeit in einer der Maschinenwerkstätten Englands gearbeitet, und zuletzt seinen ruhmwürdigen Chef, John Cockerill, auf dessen Reise nach Rußland begleitet.

Dresden, 16. Febr. (N. C.) Wie sehr es Noth thut, daß unsere Preßpolizei definitiv regulirt werde, geht aus dem Umstand hervor, daß vor Kurzem in einer hiesigen Leihbibliothek, auf censurpolizeiliche Anordnung, die beiden bekannten belletristischen Zeitschriften, der Telegraph und der Delphin, so wie Gutzkow's Blasedow, hinweggenommen wurden, obschon zu der nemlichen Zeit das hiesige Hofpostamt auf die Anfrage: ob man durch dasselbe beide obige

Zeitschriften beziehen könne: eine bejahende Antwort ertheilte. — Der Prinz Wilhelm von Dessau hält sich fortwährend hier auf, doch ganz zurückgezogen von allen Gesellschaften; ließ sich daher auch noch nicht am Hofe präsentiren. Es heißt, daß er sich mit einer Bürgerlichen vermählen wolle. — Unsere Eisenbahnactien haben sich seit vierzehn Tagen von 95 auf 99 hinaufgeschwungen. Nun bemüht sich Jeder, noch vor — Thorschluß — möchte ich sagen, dergleichen zu acquiriren, allein gerade dieß ist die Ursache, daß sich das Thor eher schließt, sie über 100 hinaufsteigen werden, und mancher Ungläubige ausrufen wird: das hätte ich doch nicht geglaubt! Die Frequenz auf der Eisenbahn ist durch die Wintermonate hindurch fast immer sich gleich geblieben, wöchentlich 3000 bis 3300 Personen.

Stuttgart, 21. Febr. (Karlsr. Z.) Se. k. Maj. haben den Grafen Alfred von Neipperg, erbliches Mitglied der Kammer der Standesherren, bisher Schwadronschef in k. k. österreichischen Diensten, zum Oberstlieutenant zu ernennen geruht. — Der größere landständische Ausschuß ist nach Beendigung seiner dießjährigen Geschäfte wieder auseinander gegangen. — In der vorigen Nacht starb der Vorstand des statistisch-topographischen Bureau's, Oberfinanzrath v. Memminger, der sich um die Beschreibung und Geschichte Würtembergs nicht geringe Verdienste erworben hat. Das Schleimfieber, von welchem er noch nicht ganz genesen war, hatte eine große Schwäche zurückgelassen, welche seinen Tod unerwartet schnell zur Folge hatte.

* Kehl, 22. Febr. Gestern um halb fünf Uhr Morgens brach in einem Haufen Spähne in einem Schoppen der Tabaksfabrik des Hrn. Otto Feuer aus, und theilte sich in wenig Augenblicken dem Gebäude der Fabrik mit, welches gänzlich verzehrt wurde. Dieser Unfall wird der Bosheit zugeschrieben. Die nemliche Fabrik wurde bereits 1835 von einer Feuersbrunst verzehrt.

## Schweiz.

Schaffhausen. (Basl. Ztg.) Nach Gerüchten, welchen man anfangs Glauben zu schenken sich beinahe weigern mußte, die sich nun aber zu bestätigen scheinen, zirkuliren in diesem Canton Petitionen mit vielen Hunderten von Unterschriften, in denen Trennung von der Schweiz und unbedingter Anschluß an Baden verlangt wird, um die Vortheile des deutschen Zollvereins genießen zu können. Von der Stadt aus soll von den Hrn. von Meienburg u. s. w. auf jede Weise diesen Petitionen entgegengewirkt werden. — Statt mit dem „Oestl. Beob." einen „Schrei allgemeiner Entrüstung" laut werden zu lassen, wäre es wohl angemessener auf Mittel zu sinnen, wie dem durch den deutschen Zollverein eingeklemmten und Jahr für Jahr der Verarmung mehr entgegengehenden Canton Erleichterungen im Verkehr verschafft werden könnten. — Der neu zu errichtenden catholischen Kirche ist hier ein Geschenk von 6 schönen Altarleuchtern, einem Kruzifix und Meß- oder Kanontafeln zugekommen und allen Nachforschungen nicht gelungen, eine Spur des Gebers zu entdecken.

Wallis. (Basl. Ztg.) Mit Kreisschreiben vom 18. Febr. theilt der Vorort den Ständen den vom 9. datirten Haupt- und Schlußbericht der eidg. Repräsentanten im Cant. Wallis mit. Der Vorort berichtet dabei, daß er sich durch das Entlassungsgesuch der HH. Repräsentanten und durch die Ueberzeugung, daß der beabsichtigte Zweck einer gütlichen Vermittlung durch dieselben mit Aussicht auf Erfolg nicht ferner verfolgt werden könne, bewogen erachtet habe, diese Herren unter Anerkennung der von ihnen geleisteten treuen Dienste zu ermächtigen, einstweilen in ihre Heimath zurückzukehren. Zu einer Einberufung der vertagten Tagsatzung könne sich der Vorort für einmal noch um so weniger entschließen, als dieß nur durch den einzigen Stand Tessin verlangt worden und als anderseits noch nicht alle Hoffnung zu einer gütlichen Beilegung der im Canton Wallis waltenden Anstände geschwunden sey. Zugleich ist eine an die beiden Walliser Regierungen am 14. Febr. erlassene Zuschrift beigelegt, worin dieselben aufgefordert werden, den Landfrieden sorgfältig zu handhaben und den dermaligen status quo — dessen nähere Regulirung der Vorort sich noch vorbehält — aufrecht zu erhalten. Schließlich fühle sich der Vorort gedrungen, dermalen schon (?) seine ernste Mißbilligung über die schweren Beleidigungen auszusprechen, welchen die HH. eidg. Repräsentanten in dem unter der Verwaltung des Staatsraths gemäß der Verfassung vom 3. Aug. 1839 stehenden Theil des Canton Wallis wiederholt ausgesetzt gewesen seyen.

## Niederlande.

Haag, 18. Febr. Dem Vernehmen nach ist der Generallieutenant Graf von Stirum ehrenvoll seiner Functionen, als Director des Personals im Kriegsdepartement, entbunden, und an seine Stelle, der Generalmajor De Hart mit denselben beauftragt worden *).

Amsterdam, 21. Febr. Verschiedene Realisationen drückten die holländischen Course, die beim Beginn der Börse einen Aufschwung zu nehmen schienen, wieder etwas herab, wozu besonders der Rückgang der 4½pCt. Synd. beigetragen haben mag. Fremde Effecten blieben stehen, nur spanische waren flauer. 2½pCt. Integr. 52 1/16. — 5pCt. Holl. 98¼. — Kansb. 23 9/16. — 4½pCt. Synd. 91¾. — 3½pCt. — 5pCt. Ost. 96¼. — Ard. 24 1/16. — Pass. 7 1/16. — 5pCt. Met. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. 69 1/16. — Cert. —.

## Belgien.

Brüssel, 20. Febr. Der gestrige Hofball hat bei weitem die früheren Bälle, sowohl durch die Zahl der Liebhaber, als durch die Eleganz der Toiletten übertroffen. Die Prinzessin Victoria trug ein weißes Costum wie auf dem Balle im Baur-Hall. Die Königin war blau gekleidet. Ihr Kopfputz und ihre Robe glänzten von Diamanten. Die Frau Herzogin von Aremberg saß neben der Königin. Sie trug ebenfalls ein reich mit Edelsteinen besetztes Costum. Man hat ferner das Kleid des Baron de Briendz, Kammerherrn des Kaisers von Oesterreich, ausgezeichnet. Die Prinzessin Victoria tanzte mit dem Baron de Bussiere, französischen Gesandten beim sächsischen Hof, dem Herzog von Bassano, französischen Geschäftssecretär, den Grafen de Ribaucourt, de Beaufort, dem Vicomte Santo-Amaro und dem preuß. Gesandtschaftssecretär. Das Souper hatte, wie gewöhnlich, um halb 12 Uhr Statt, hierauf begannen die Tänze wieder und dauerten bis nach 1 Uhr.

## Frankreich.

Paris, 21. Febr. Hr. Flourens, der neue Akademiker und Concurrent Victor Hugo's, war den meisten Wählern so wenig bekannt, daß sie seinen Namen Flourin, Florence und Floran schrieben. Hr. Flourens war bereits Secretair einer Abtheilung der Akademie der Wissenschaften; nun aber war es von jeher Sitte, daß wenn ein solcher sich zur Aufnahme in die Akademie von Frankreich meldete, er fast ohne Widerrede angenommen wurde. Da solcher Antrag von einem Andern ausgehen muß, so soll Hr. Casimir Delavigne eine Vermittelung übernommen haben, die seinem Rivalen aus der romantischen Schule in mehr als einer Hinsicht unangenehm seyn muß, da die Akademie nicht einmal wußte, ob es sich hier um einen Flourin, Florence, oder Floran

---

*) Aus Privatbriefen vernehmen wir, daß der Herr Graf von Stirum zu einer bedeutenden, gegenwärtig vacanten Hof-Würde bestimmt sey. Anm. der Redact.

handelte, den man „la plus grande tête romantique“ — wie Victor Hugo in den Carricaturen bezeichnet wird — vorzog.

— Man hat die Bemerkung gemacht, daß seit 1830 kein Ministerium eine so bedeutende Majorität gegen sich hatte, wie die, welche gestern die Verwerfung der Dotation entschied. Natürlich bemächtigt sich die Oppositionspresse auch dieses Umstandes; aber wenn sie das „parlamentarische Ministerium“, von dem bei der Eröffnung der Kammer die Rede war, wiederholt verspottet, so darf man doch auch fragen, wo die „parlamentarische Kammer“ ist? Die Adresse, die in früheren Sitzungen lange Discussionen veranlaßt hatte, ging dieses Mal fast ohne Einwendung durch. Welcher Widerspruch! Es liegt am Tage, daß in Frankreich Regierungsgrundsätze nur in der kleinsten Minorität vorliegen, der größere Theil läßt sich von dem Augenblick und persönlichen Interessen bewegen; denn wer möchte läugnen, daß der in der Sitzung vom 20. d. M. geführte Streich ein Streich gegen die Monarchie ist? Der „National“ erklärt jetzt frei heraus, es handele sich hier nicht um einige Francs mehr oder weniger, es handele sich hier um das Princip. Freilich wohl war in den Brochuren und Petitionen von keinem Princip, sondern nur von Berechnungen die Rede, und die conservative Partei hat sich wirklich durch einige sehr oberflächliche Manifestationen um ihr Princip betrügen lassen. Nicht die Consequenzen einer constitutionellen Monarchie liegen jetzt vor, sondern — wie der „National“ sich ausdrückt — „der gesunde Sinn, die Tugend der Massen“, nicht die Kammer hat gesiegt, sondern lediglich „dem gesunden Sinne, der Tugend der Massen, dem so energisch, so rasch von den Petitionären ausgesprochenen Wunsche, der Presse und Hrn. Cormenin insbesondere, schuldet das Land diesen Sieg der Moral und der öffentlichen Wohlfahrt über die Gierigkeit der Hofleute, und die beklagenswerthe Schwäche der Minister vom 12. Mai. Es ist die große Stimme des Volks, die, über schimpflichen Debatten schwebend, die Tribune zum Schweigen gebracht; die Presse hat discutirt, Frankreich hat sich ausgesprochen, und die Kammer hat nur den Schluß gezogen.“ — Also der legislativen Gewalt wird hier nicht einmal die Concession gemacht, die Verwerfung der Dotation sey von ihr ausgegangen, vielmehr wird geradezu behauptet: die Masse befahl, und Ihr vollzoget den Auftrag. Im gleichen Sinne wird die consequente Richtung der Monarchie beseitigt: „Die Journale und die Redner des Hofes bemühen sich vergebens, zu beweisen, da Frankreich die monarchische Einrichtung vom 7. August angenommen, so müsse es auch alle Consequenzen derselben adoptiren; Frankreich bleibt stumm bei dieser Dialektik; es will lieber für inconsequent gelten, aufrührerisch, republicanisch sogar, als seinen alten Gleichheitsgeist, seine Finanzen, und, wenn man will, seine revolutionären Vorurtheile der Logik der Casuisten der königlichen Würde opfern.“ Also man wird einsehen, welche Schlüsse aus dem Scrutinium der Kammer gezogen werden können, und wahrlich die „aufrührerischen, republikanischen und revolutionären Vorurtheile“ sind nicht das Einzige, was daraus gewonnen werden kann, die Verwirrung der constitutionellen Monarchie selbst liegt am Tage. Aber ist die Kammer parlamentarisch, die solch einen außergesellschaftlichen Maßstab an sich legen lassen muß? Und was würde der „National“ sagen, wenn Ludwig Philipp, statt die Consequenzen der constitutionellen Monarchie einzuhalten, im entgegengesetzten Sinne taub blieb? Jetzt ist, nach dem „National“, Frankreich taub, handelt es sich um die Consequenzen der constitutionellen Monarchie; was würde geschehen, erließe Ludwig Philipp Ordonnanzen gegen die Consequenzen der constitutionellen Monarchie? Gewiß, die revolutionäre Dialektik ist nicht minder betrügerisch, als es die conservative seyn soll; gefährlicher ist sie jedenfalls.

— Man will sogar behaupten, der König habe mit dem gestern nach Brüssel expedirten Courier dem Prinzen von Sachsen-Coburg-Cohary sein Wort zurückgeben lassen.

— Alle Truppen der Garnison waren diese Nacht in den Casernen consignirt, die Posten waren verdoppelt und zahlreiche Patrouillen durchschritten die Straßen.

— Der Empfang in den Tuilerien war gestern sehr zahlreich. Die Minister blieben bis Mitternacht.

— Es heißt, am Hofe sey von der Auflösung der Kammer die Rede gewesen, was man jedenfalls als ein sehr unverbürgtes Gerücht ansehen kann.

— Die Majorität der 226 Stimmen, welche das Dotationsgesetz verwarfen, besteht zuerst aus der Linken und dem linken Centrum, die fürs Ministerium gewonnenen Beamten abgerechnet. Unter Andern hat auch Hr. Golberg für das Ministerium gestimmt. Auch Hr. Royer-Collard nahm eine weiße Kugel. Die HH. von Lamartine, La Grange und noch mehrere andere von den Deputirten, die zu den 221 gehörten, stimmten mit der Opposition. Hr. Dupin erklärte sich fürs Ministerium. Von den Doctrinärs nahm bloß Hr. Pisctori eine schwarze Kugel. (Merkwürdig ist, daß das Ministerium bis auf den letzten Augenblick an eine Majorität von 40 Stimmen glaubte.)

— Die Namen jener, die eine geheime Abstimmung verlangten, sind Taschereau, Luneau, d'Herembault, Deleepaul, de Laboissière, Gaulthier de Rumilly, de Sivry, Isambert, Taillandier, Corne, Abbatucci, Maurat-Ballange, Martinet, Allier, General Bachelut, Hortensius de Saint Albin, Dusalier, Boyer de Peireleau, Marchal, Koechlin.

### Großbritannien.

Die „Times“, gegenwärtig das beißendste Toryblatt, enthält aus Anlaß der königl. Vermählung den nachstehenden Spottartikel: „Der Herzog von Wellington wurde zwar zu der Trauungsfeier eingeladen, blieb aber sowohl von dem Hochzeitsfrühstück im Buckinghampalast, wie von dem Bankett in St. James ausgeschlossen, obgleich alle übrigen Personen, die der Trauung beigewohnt, zu dem einen oder dem andern eingeladen wurden, nur der Herzog nicht! So viel wir wissen, waren vier conservative Pairs bei der Ceremonie anwesend, davon einer (Lord Cholmondeley) nicht durch Vergünstigung, sondern vermöge seines Rechts als erblicher Großkämmerer. Die Herzogin von Northumberland, der Königin vormalge Hofmeisterin, ward am 7. Febr. eingeladen; da sie sich aber zu Alnwick in Northumberland befand, so konnte sie — und das hatten Lord Melbourne und Comp. schlau berechnet — erst am Tage nach der Hochzeit in London eintreffen.“

### Spanien.

Das „Memorial des Pyrenées vom 18. Febr. enthält unter der Rubrik „Spanische Nachrichten“ die Befürchtung, daß die öffentliche Ruhe gestört werden könne. Die Division Hoyos, die die Umgebungen von Valencia verlassen — angeblich um die Carlisten zu verfolgen — habe den geheimen Befehl erhalten, sich Madrid zu nähern.

Frankfurt, 24. Febr. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81½; Bankactien 2191; 500 fl. Loose 144½; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 73½; Taunusbahnactien 310; Bad. 50 fl. Loose 108; Integr. 51½; Span. Activschuld 8¼; Poln. 300 fl. Loose 73; 500 fl. Loose 83¼.

Berichtigung. In der gestrigen Beilage lese man in der Pariser Nachricht von der Ernennung zweier neuen Akademiker: statt „Plourens“ Flourens.

Nro. 56. — Dienstag — — 25. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 24. Februar.

**Die französische Presse und die Verwerfung der Dotation des Herzogs von Nemours.**

Wie sich voraussehen ließ, bemüht sich die Opposition von allen Seiten her, die Verwerfung der Dotation unter ihren Gesichtspunkt zu bringen. Wenn die „Gazette de France" von neuen Fortschritten der Reform spricht, so hat der „National" kein Hehl aus den „revolutionairen Vorurtheilen" Frankreichs. (Siehe die Beil. Nr. 55 der O.P.A.Z., Art. Paris.) Man rechnet jetzt weniger, als in den Petitionen, man spricht von Principien, von dem „Gleichheitsgeiste", von dem Brande von Moscau, der allen Leidenschaften bereitet werde. Mit diesem Aufruf schließt unter Anderm die „Gazette de France" ihre auf die Dotationsverwerfung gestützte Hoffnung einer Wahlreform. In gemäßigterem Style urtheilt der „Temps"; er läßt zwar „den demokratischen Instinkt" des Landes über die Manöver des Hofes triumphiren, aber er verletzt wenigstens nicht die königliche Würde geradezu, er nimmt an, daß Frankreich, wenn auch in keiner anderen Weise, doch wenigstens mit seinen Wünschen für die Wohlfahrt des jungen Ehepaars, in dieser Angelegenheit interveniren werde. Das „Journal de Paris" schiebt alle Schuld auf die Unvorsichtigkeit des Ministeriums, man habe die Person des Königs leichtsinnigerweise den Leidenschaften der Masse ausgesetzt, die königliche Würde compromittirt u. s. w. Es fragt sich nun aber in der That, ob das Ministerium, oder der Hof, oder wen man sonst moralisch für das Dotationsgesetz verantwortlich machen will, eine solche Entscheidung überall erwarten konnte? Wenn das Ministerium die Dotation des Herzogs von Nemours vorlegte, so hatte es allerdings für sich, daß eine solche Dotation, bei Gelegenheit der Discussion über die Apanage des Hauses Orleans, nicht als nie zu verwirklichen hingestellt worden war; es hatte die Grundsätze der constitutionellen Monarchie für sich, ja es hatte den Gang der jetzigen Kammer für sich, die überall in der Behandlung der Adressefrage keine Opposition, am wenigsten eine über das monarchische Prinzip hinausreichende an den Tag gelegt hatte. Aber die Verwerfung der Dotation ist ein Beweis, auf welchem schwachen Grunde nicht nur die constitutionelle Monarchie, sondern auch die gesellschaftliche Ordnung Frankreichs steht. Die Presse schlägt hier nicht nur in die Masse ein, sondern auch die Einzelnen werden von ihrem Blitz getroffen. Wer nicht aus Ueberzeugung, oder aus Leidenschaft die Ordnung der Dinge verkehren helfen kann, der wird es aus Furcht thun. Die Art und Weise, wie mit der Dotation verfahren worden, ist es, die berücksicht werden muß, bei der Bemerkung des „National": „Es handelt sich nicht um einige Thaler mehr oder weniger in dieser Frage, es handelt sich um das Princip." Wir lassen hier die „Debats" über diese Angelegenheit reden, ihre Leidenschaftlichkeit hat wenigstens den Vorzug, daß sie im Interesse der constitutionellen Monarchie und der „Charte" stattfindet und sich auf Grundsätze zurückführen läßt, von denen zum Theil die Opposition nichts weiß, oder die, wenn sie — wie offenbar bei dem „National" — stattfinden, außerhalb der Garantie der „Charte" liegen. „Die Deputirtenkammer hat heute das auf die Dotation des Herzogs von Nemours bezügliche Gesetz ohne Discussion verworfen. Die Majorität hat es nicht einmal der Mühe werth gehalten, zu der Berathung über die Artikel überzugehen; der im Namen der Krone übergebene Gesetzvorschlag ist verächtlich durch eine Art vorgängiger Frage verworfen worden. Die gegenwärtigen Mitglieder beliefen sich auf 426. 200 Stimmen, die die wirkliche Kraft der monarchischen und conservativen Partei in der Kammer repräsentiren, haben wenigstens die Eröffnung der Discussion verlangt, 226 Stimmen haben dieselbe geschlossen, bevor sie noch begonnen hatte. Wir erinnern uns nicht eines ähnlichen Verfahrens; denn wenn neuerlich die Kammer verweigert hat, zur Deliberation über die Artikel des Herrn Gauguier überzugehen, so geschah solches nach zwei Tagen einer allgemeinen Berathung. Wir machen uns keine Täuschung darüber, wie weit dieser Stoß reicht, und werden eben so wenig dem Publikum eine solche zu machen suchen; das heutige Votum wird einen langen und unglücklichen Wiederhall haben; auf die Krone selbst ist dieser Streich gerichtet. Ein radicales Journal, das wenigstens das Verdienst der Freimüthigkeit hat, der National, sprach es heute Morgen mit vieler Gerechtigkeit aus: „Es handelt sich nicht um einige Thaler mehr, oder weniger in dieser Frage, es handelt sich um ein Princip." Mögen Andere in einer Sprache, deren Heuchelei nur die Dummen betrügen kann, auf die gegenwärtigen Minister die bitteren Folgen eines beispiellosen Votums wälzen, wir für unseren Theil wollen nicht dazu beitragen, aus der Oeffentlichkeit ein Werkzeug der Lüge zu machen. Was! wird man erwarten sollen, daß die Kammer die Civilliste selbst verwirft, um einzusehen, daß es hinter den Ministern, über ihnen ein Princip gibt, das man erreicht? Es ist möglich, daß viele derjenigen, die an dem beklagenswerthen Votum von heute Theil genommen, nicht die Schußweite desselben eingesehen haben. Ein Grund mehr, ihnen die beklagenswerthen Folgen davon in ihrer ganzen Ausdehnung vorzustellen; denn ein zweiter Streich, wie dieser, würde die Monarchie zu sehr erniedrigen, wenn nicht sie vernichten. Uebrigens wollten wir auch das Publikum über den wirklichen Sinn der Deliberation der Kammer täuschen; wollten wir auch die

Wirkungen mildern: würde es uns die Discussion, die seit sechs Wochen in der Presse, Angesichts von ganz Frankreich, stattgefunden, erlauben? Sind nicht die Beleidigungen und Verläumdungen auf die Krone gefallen? Ist es nicht die radicale und destructive Partei, die überall ihre Pamphlets gesäet, Haß und Verachtung für die königliche Würde athmende Petitionen dictirt, den König bis zur Zahl seiner Kinder mit Vorwürfen überhäuft, die Krone beschuldigt hat, daß sie der Kammer unvollständige und falsche Listen vorlege und sich auf Kosten des öffentlichen Elends bereichern wolle? Hat sich Hr. Cormenin nur an dem Ministerium vergriffen? Hat der Deputirte, welcher der Charte Gehorsam, Ehrerbietung und Treue dem König geschworen hat, über unsere freie und friedliche Monarchie deßhalb allen Haß seines Herzens ausgebreitet, um allein das Ministerium zu stürzen, indem er den Despotismus Ludwigs XIV., die glorreiche, aber verderbliche und blutige Dictatur des Kaiserreichs, die Restauration selbst mit ihren Juliusordonnanzen der Juliusregierung vorzog? Wir stehen nicht an, es auszusprechen: nach so vielen Anstrengungen, um die abscheulichsten Leidenschaften gegen diesen Thron aufzuwiegeln, dem Frankreich seine Freiheit und seinen Frieden verdankt, nach so vielen Schmähungen, die diese Krone, die einst die schönste Krone der Welt war, so schwer machen: war es Pflicht der Kammer, die Verläumder der königlichen Würde Lügen zu strafen. Wir bedauern es, aber die Kammer, oder das heutige Votum der Kammer scheint ihnen Recht gegeben zu haben. Das heutige Votum ist der Triumph Cormenins und der Radicalen. Die Weigerung, über die Artikel zu discutiren und zu deliberiren, nicht einmal die Amendements zu hören, wenn es sich um eine im Namen des Königs gemachte Forderung, behufs der Dotation einer seiner Söhne handelt, erhöhet noch die Wichtigkeit des Resultats. Also hat die Tribune den Beleidigungen und den Pamphlets nicht eine Antwort zu ertheilen gehabt! Man hat zwei Tage lang einen Vorschlag discutirt, der von Jedermann für unannehmbar erkannt wurde, den Vorschag eines einfachen Deputirten, des Herrn Gauguier, und man verwirft ohne Prüfung einen Gesetzvorschlag, der direct die Krone interessirt! Man sagt zum König: Ihre Privatdomäne ist genügend. Wir haben nicht einmal nöthig, die Documente zu discutiren, die Sie zum Beweise des Gegentheils producirt haben. Und zu gleicher Zeit bewilligt man Hrn. Laffitte das Wort, man hört die Explicationen an, die er in seinem persönlichen Interesse über den Verkauf des Forsts von Breteuil ertheilt. Wir beklagen uns nicht darüber. Hr. Laffitte hat von seinem Rechte Gebrauch gemacht. Die Kammer hat ihn anhören müssen. Es ist übrigens aus den eigenen Explicationen des Hrn. Laffitte und aus den gedrängten und bestimmten Antworten des Berichterstatters der Commission, Hrn. Amilhau, sehr deutlich hervorgegangen, daß wenn der König im Jahre 1830 ein gutes Geschäft gemacht, wie es die Freunde des Hrn. Laffitte behaupten, Hr. Laffitte noch ein besseres gemacht hat, indem er denselben Forst im Jahre 1826 für sechs Millionen erstand. Aber vermuthlich interessirt die Ehre der Krone Frankreich eben so sehr, wie die Ehre des Hrn. Laffitte, und die Kammer war es der Regierung, dem Lande und dem Könige schuldig, das Gesetz nicht eher zu verwerfen, als bis es ernstlich discutirt worden war. Die stillschweigende Verwerfung stellt es den Feinden der königlichen Würde ganz frei, ein Votum, dessen Weite sie im Voraus bestimmt und dessen Geist sie charakterisirt haben, nach Belieben zu interpretiren. Möge die Kammer die Blicke auf die Petitionen werfen, die heute auf das Bureau von den radicalen Deputirten deponirt worden sind: sie wird begreifen, was zu thun ist! Es ist wahr, zweihundert Deputirte haben gegen dieses Votum protestirt. Nach den Drohungen, zu deren Organ sich die radicale Presse gemacht hat, haben diese zweihundert Deputirte Unabhängigkeit und Muth bewiesen. Mit zweihundert Deputirten, die das Geschrei und die Beleidigungen der revolutionären Presse nicht erschrecken, können wir noch denjenigen die Spitze bieten, die aus Schwäche, oder Furcht die Monarchie fallen lassen werden, wie auch denjenigen, die sie offenbar zerstören wollen."

## Deutschland.

Wien, 18. Febr. (A. Z.) Se. Maj. der König von Sachsen, auf der Hierherreise seiner erlauchten Gemahlin folgend, wird binnen einigen Tagen hier eintreffen. Beide Majestäten werden nur kurze Zeit in Wien verweilen. — Die obere Donaudampfschifffahrt nimmt mit Abfahrt des ersten Schiffes von Wien nach Linz am 23. und von Linz nach Wien am 26. März ihren Anfang. — Das Gerücht von einem neuen Anlehen unserer Regierung von 100 Millionen, entweder um die außerordentlichen Ausgaben zu decken, welche „die orientalischen Zustände unumgänglich nöthig machen," oder, nach einer andern Version, um die 5procentigen Metalliques heimzubezahlen oder deren Zinsreduction zu bewirken, ist uns, obgleich es von Wien ausgegangen, völlig fremd, und in Betreff der angegebenen beiden Gründe ganz unglaublich.

Hannover, 22. Febr. (Hannov. Ztg.) Am gestrigen Tage wurde auf erfolgten tödtlichen Hintritt Ihrer königl. Hoh. der verwittweten Frau Landgräfin zu Hessen-Homburg, geborenen Prinzessin von Großbritannien und Hannover, der von Höchstderselben im Jahre 1830 beim königl. Oberhofmarschallamte deponirte letzte Wille in Gegenwart Sr. Maj. des Königs und Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen durch königliches Hofmarschallamt eröffnet.

— Das königl. Oberappellationsgericht hat in dem nachstehenden rejectorischen Bescheide dieselben Grundsätze wegen unmangelhafter Befolgung der erlassenen und in authentischer Form promulgirten Gesetze und Verordnungen anerkannt, welche bereits in dem unter dem 20. d. M. mitgetheilten, an die königl. Justizcanzlei in Celle erlassenen cassatorischen Rescripte sich ausgesprochen finden: „Auf die, von dem Dr. jur. Schmedes zu Osnabrück, Querulanten, in Sachsen desselben gegen unsere Steuerdirection daselbst, in Vertretung des Stempelsteuerrendanten Mannes, Querulaten, in pto. Stempelsteuerdefraude, wider ein, von unserer Justizcanzlei zu Osnabrück unterm 13. Nov. v. J. abgegebenes Decret, eingewandte und am 28. Dez. ej. a. eingeführte und gerechtfertigte Nullitätsquerel, wird, inspectis actis prioribus, von uns Ernst August, von Gottes Gnaden König ꝛc. ꝛc. junctis remissorialibus, zum Bescheide ertheilt: Da nach den sowohl in der Natur der Sache als in der Landesverfassung gegründeten, von der Landesherrschaft jederzeit aufrecht erhaltenen und durch den Gerichtsgebrauch bestätigten Grundsätzen eine Cognition über die, aus der Staatsgewalt hervorgehenden Souveränitätsrechte und deren Ausübung völlig außer dem Gebiete der richterlichen Wirksamkeit liegt; insbesondere aber dem Richter nicht die Befugniß beigelegt ist, bei der Prüfung der Frage, ob ein Gesetz oder eine Verordnung als gültige Rechtsnorm anzuwenden sey, deren Zweckmäßigkeit oder verfassungsmäßige Entstehung zu untersuchen und zu beurtheilen, sondern derselbe sein Augenmerk lediglich darauf zu richten hat, ob dieselben erlassen und in authentischer Form promulgirt worden; hiernach aber in der Entscheidung unserer Justizcanzlei zu Osnabrück, wenn sie, unter Festhaltung dieser Grundsätze, nach den bestehenden Steuergesetzen den Querulanten, als der denunciirten Contravention schuldig, verurtheilte, keine Beschwerde, geschweige denn eine Nichtigkeit zu befinden ist: so kann der eingewandten Nullitäts-

quetel keine Statt gegeben werden, und wird Querulant, wegen Mißbrauch dieses Rechtsmittels, in eine, binnen vier Wochen, bei Vermeidung der Execution, auf unserer Oberappellationsgerichtscanzlei zu erlegende Ordnungsstrafe von fünf Thalern alter Cassen-Währung hierdurch verurtheilt. Celle, den 5. Febr. 1840. Ad Mandatum etc."

Göttingen, 21. Febr. (Kass. Z.) Die Universität hat heute in Gegenwart des Hrn. v. Stralenheim einen Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung gewählt. Dem Vernehmen nach waren 18 Professoren anwesend; 5 sollen Wahlzettel eingesandt, in der Wahlurne sollen 5 unbeschriebene Zettel gefunden und 18 Stimmen den Justizrath von Bothmer gewählt haben. Man versichert, Hugo, Lüke, Ritter, Ribbentropp, Kraut hätten an der Wahl nicht Theil genommen, Gauß sey nicht anwesend gewesen und Heeren soll, sagt man, eine motivirte Ablehnung eingesandt haben.

Dresden, 20. Febr. (L. A. Z) Nachdem in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Bericht der außerordentlichen Deputation, die hannoversche Verfassungsfrage betreffend, zur Berathung und Beschlußfassung gelangt ist, stehe ich nicht an, Ihnen das Bemerkenswertheste aus der Verhandlung mitzutheilen, dabei aber sogleich vorauszuschicken, daß die Sitzung einen etwas stürmischen Verlauf gehabt hat. An der allgemeinen Debatte nahmen, außer dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzminister v. Zeschau, und dem Referenten (v. Watzdorf), überhaupt zwölf Redner Theil. Gegner des Deputationsgutachtens gab es gar nicht. Nur Secretär Hensel und Schäfer machten insofern einige kleine Ausstellungen, als der Erstere nicht damit zufrieden war, daß im Berichte nur des Beispiels der sieben Göttinger Professoren gedacht sey, da es doch noch viele andere muthige Vertheidiger des hannoverschen Staatsgrundgesetzes gegeben habe; der Letztere aber durch eine Anfrage an den Referenten rügend bemerkte, daß die Deputation über die Mittheilung der Regierung bezüglich des eigentlichen Verlangens des Abgeordneten Eisenstuck nach Aufklärung wegen des frühern Sachverlaufs zu kurz hinweggegangen sey. Am auffallendsten trat die Rede des Abgeordneten Todt hervor, der im Feuereifer für die Interessen des hannoverschen Volkes seine Gründe in etwas zu poetischer Färbung mittheilte, daher er auf den Antrag des Ministers vom Präsidenten drei Mal unterbrochen und zu einer ruhigern Darstellung vermahnt wurde. Bei der letzten Unterbrechung, erhoben sich sämmtliche anwesende Minister, und v. Zeschau (der schon bei dem Beginne der Verhandlung den Wunsch ausgesprochen hatte, die Kammer möge keine Veranlassung zu einer geheimen Sitzung geben) erklärte Todt's Rede geradezu für „revolutionär" (wogegen aber Todt protestirte, da man ihn nicht habe ausreden lassen) und bemerkte, daß wenn ähnliche Aeußerungen nicht unterblieben, nothwendig auf eine geheime Sitzung übergegangen werden müsse, worauf Todt seinen Vortrag schloß und die Discussion in ruhigerm Gleise sich fortbewegte. v. Meyer schilderte den gesammten Rechtszustand von Hannover, was Todt, im Grunde genommen, auch nur gethan hatte, nur daß freilich die Farben des Erstern, nachdem man diesen Redner gehört hatte, nicht mehr so grell hervortraten. Auch Sachße sprach in ähnlicher Weise, nur kürzer. Am ausführlichsten, im Sinne des gemäßigsten Liberalismus, jedoch mit wissenschaftlicher Begründung seiner Sätze aus dem Staatsrechte, sprach Abg. Braun. Klinger, der zuletzt an die Reihe kam, trug darauf an, daß die Kammer der Deputation ihren Dank votiren möge, was denn auch durch einhellige Acclamation geschah. Am Schlusse der allgemeinen Debatte kam die Todt'sche Rede abermals zur Sprache und führte eine nochmalige Discussion herbei. Der Referent v. Watzdorf nämlich sprach in seinem kurzen Schlußworte seinen Dank aus, daß die Regierung die Oeffentlichkeit der Sitzung aufrecht erhalten habe, meinte jedoch, daß er in diesen Dank einen Tropfen Wermuth mischen müsse, da mit der Oeffentlichkeit nicht auch die Redefreiheit gestattet worden sey. Diese Aeußerung griff das Deputationsmitglied Reiche-Eisenstuck auf, weil es scheinen könne, als solle die Bemerkung des Referenten eine Erklärung der Deputation seyn, was er nicht zugeben könne, da auch er die Aeußerungen des unterbrochenen Sprechers (Namen wurden nun nicht mehr genannt), „mißbilligen" müsse. Ihm folgte das Deputationsmitglied von Thielau, der noch weiter ging und den Antrag stellte, die Kammer möge durch Abstimmung erklären, daß sie in ihrer Majorität die geschehenen Aeußerungen „mißbillige", worin ihm Meisel beitrat. Als hierüber schon abgestimmt werden sollte, erhob sich Eisenstuck, gegen den Thielau'schen Antrag auftretend, indem er sich dahin aussprach, daß, da die Kammer kein Censurcollegium sey, man die Sache auf sich beruhen lassen solle. Der eigentliche Censor der Kammer sey der Präsident, und da dieser den fraglichen Redner unterbrochen habe, so brauche die Kammer bloß zu erklären, daß sie das Verfahren des Präsidenten hierüber gutheiße; wobei man sich denn auch beruhigte, indem diese Genehmigung durch eine große Majorität ausgesprochen ward. Der Referent v. Watzdorf wünschte zwar, daß man erst die Aeußerungen bezeichnen müsse, welche nicht gebilligt werden sollten, worauf man jedoch einzugehen bedenklich fand. Die Anträge der Deputation, vier an der Zahl, wurden sodann von der Kammer einstimmig genehmigt, sowie denn auch das Deputationsgutachten überhaupt bei der Abstimmung durch Namenaufruf einhellige Zustimmung fand. Clauß hatte noch einen fünften Antrag hinzugefügt, der mir jedoch zu weitläufig war, als daß ich seinen Sinn hätte vollständig fassen können. Er kam auch gar nicht zur Untersuchung, und der Antragsteller selbst begnügte sich, ihn übergeben zu haben. Erwähnt muß noch werden, daß die Wichtigkeit der Verhandlungen die Gallerien mit Zuhörern gefüllt, worunter man auch besonders viele Wäbler aus Leipzig bemerkte.

Frankfurt, 24. Febr. Neueste Nachrichten aus Paris, 22. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 30. — 3pCt. 82. 10. — Neapol. 104. 20. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 7. — Neue Differes 12¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 940. — Actien der Bank von Frankreich 3150. — St. Germain-Eisenbahn 640. — Versailles, rechtes Ufer 540. — Linkes Ufer 365. — Straßburg-Basel 341. 25.

— Die ministeriellen Demonstrationen haben heute morgen auf drei verschiedenen Punkten begonnen, im Schloß, im Hotel des Hrn. Mole und bei dem Herzog von Broglie. 12¼ Uhr Mittags wurde Hr. Mole zum König berufen. — Die ministeriellen Journale melden bis jetzt noch nicht die Entlassung der Minister; indeß vernimmt man, Marschall Soult werde bereits heute in seinem Hotel rue de l'universite schlafen. — Die Herzöge von Orleans und Nemours, von denen es hieß, sie seyen nach Brüssel gereist, haben in Compiegne das Resultat der Deputirtenkammer erwartet und sind jetzt, ohne Brüssel zu berühren, zurückgekehrt. — Telegraphische Depesche. „Der Unterpräfect von Bayonne an den Hrn. Minister des Innern. Bayonne, 20. Febr. Die Königin-Regentin hat in Person die Cortes eröffnet. Die Königin Isabelle wohnte dieser Ceremonie bei. Madrid ist vollkommen ruhig." Eine andere telegraphische Depesche des französischen Gesandten zu Madrid mit derselben Nachricht fügt noch hinzu, daß beide Majestäten mit dem größten Enthusiasmus sowohl in der Versammlung, als auf dem Wege dorthin begrüßt worden seyen.

London, 20. Febr. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 52¼.

## Türkei und Aegypten.

Der Oesterreich. Beob. gibt folgende Mittheilungen: Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 26. Januar melden: „Die außerordentlichen Maßregeln, welche der Pascha vor einiger Zeit in Bezug auf die Einverleibung der großherrlichen Flotte und auf die allgemeine Bewaffnung eingeleitet hatte, sind zum Theil wieder rückgängig geworden. Was die Flotte anlangt, so scheint es, daß ihm von Constantinopel bedeutet worden ist, daß die Vereinigung der großherrlichen Flotte mit der ägyptischen dort allgemein sehr übel aufgenommen wurde, und daß als eine Gegenmaßregel ein neuer Kapudan Pascha ernannt werden würde *). Auch wurde er gewahr, daß die Türken über die ägyptischen Abrichter sehr erzürnt waren und Miene machten, sich ihren Belehrungen zu widersetzen. Besonders war dieß auf dem Linienschiffe Nr. 3 der Fall, wo die dahin gesendeten arabischen Offiziere zurückgewiesen wurden und die türkischen sich geweigert haben, auf das ägyptische Linienschiff Nr. 5 überzugeben. — Mehemed Ali hat demnach klugen Rath befolgt und sich beeilt, das alte Verhältniß, wenigstens zum Theil, wieder herzustellen. In Bezug auf die Uniformirung ist aber bisher keine Veränderung eingetreten; die Kleidungen werden bis zum Kurban-Bairam fertig. Es heißt, der Patrona-Bey (zweite Admiral der Flotte), dem die ägyptische Uniform gesendet wurde, habe sich geweigert, sie anzunehmen. — Hinsichtlich der allgemeinen Bewaffnung hat Mehemed Ali bald eingesehen, daß es an Leuten und gutem Willen dazu fehlt. Die Stadt Alexandrien, welche 8000 Mann hätte stellen sollen, hat deren kaum 1600 angezeigt, und diese suchen, sich loszumachen. Aus den benachbarten Provinzen aber sind dießfalls so allarmirende Berichte eingegangen, daß um das Landvolk, welches den Feldbau verlassen und in Masse auszuwandern drohte, zu beruhigen, unlängst die Erklärung gemacht wurde, daß diese Maßregel nur in Alexandrien zur Ausübung kommen solle. So hat nun Mehemed Ali die Ueberzeugung erlangt, daß alles seine Grenzen hat, und daß die beabsichtigte Gewaltmaßregel nicht ausführbar sey. Auch wurde ihm vorgestellt, daß, wenn er unter das Volk, sey es in Aegypten, oder in Syrien, Waffen und Munition vertheile, diese zuerst gegen die Steuereinnehmer und Zehntenagenten gebraucht werden würden. Uebrigens sollen Aeußerungen gehört worden seyn, welche zeigen, daß das Volk vorziehen würde, sich lieber selbst einer christlichen Regierung zu unterwerfen, als sich unter das ohnehin lästige Joch noch mehr zu beugen. — Das Aufgebot hat demnach, wie vorauszusehen war, den Erwartungen des Pascha nicht entsprochen. Mehmed Ali war klug genug, bei Zeiten die bösen Folgen zu ermessen, welche die gewaltsame Durchführung dieser Maßregel nach sich gezogen haben würde, und hat sie, wie es heißt, in Bezug auf Syrien und Oberägypten ganz, in Bezug auf das Delta und die Stadt Alexandrien aber zum Theil aufgegeben. Die sehr aufgeregte Bevölkerung von Alexandrien hat sich hierauf beruhigt und fängt an, sich der Hoffnung hinzugeben, daß der Pascha sie gänzlich vom Militärdienste loszählen werde. — Die Quarantaine-Anstalten, welche Mehmed Ali am 6. d. M. abgeschafft hatte, sind mittelst Circular vom 22. d. M. von ihm wieder hergestellt worden. Was ihn dazu bewogen haben mag, ist nicht bekannt; denn ein Pestfall, der sich gleich nach der Aufhebung der Quarantaine in Alexandrien ergeben und der als Grund zur Wiederherstellung derselben genommen wird, ist wohl nur ein Vorwand, und die darauf gerichtete Petition einiger, meistens unbedeutenden, von einem Livorneser Juden bearbeiteten Kaufleute, ist bekanntlich auf Anstiften der Regierung in Umlauf gesetzt worden und gegenwärtig noch im Zuge. — Mehmed Ali hat überhaupt seit Weihnachten viele weit aussehende und sehr provocirende Maßregeln getroffen, die überall auf Widerstand und Mißbilligung gestoßen sind. Deßhalb sieht er sich bemüßigt, da, wo er nur einen schicklichen Vorwand findet, einzulenken. — Die Verschiffung des Kriegsmaterials nach Saint-Jean d'Acre und nach Alexandrette dauert fort — Gestern wurde den Staabsoffizieren der ägyptischen Marine der rückständige zwölfmonatliche Sold ausbezahlt. Diesen schuldet nunmehr der Pascha nur drei Monate und sie sind demnach mit den großherrlichen Offizieren und Matrosen in dem gleichen Falle. — Nachrichten aus Cairo vom 23. d. M. zufolge war daselbst Alles ruhig, und man beschäftigte sich mit keiner Art von Bewaffnung; aber man hegte allgemein die Besorgniß vor einem Bruche, und dachte auf Mittel, Familie und Vermögen in Sicherheit zu bringen. Die Finanzen des Pascha befinden sich in einem kläglichen Zustande; die Beamten aller Classen haben seit dreizehn Monaten keinen Gehalt erhalten und sich genöthigt gesehen, ihre Gehaltsanweisungen gegen ein Drittel Abschlag zu escomptiren."

*) Dieß ist bekanntlich bereits erfolgt.

---

Wien, 20. Febr. 5pCt. Metall-Oblig. 109¼; 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼; 3pCt. Metall.-Obl. 82½; 500 Guldenloose 146¼; 250 Guldenloose 143½; Bankactien 1823.

Frankfurt, 24. Febr. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108½; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81¾; Bankactien 2191; 500 fl. Loose 144½; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73½; Taunusbahnactien 310; Bad. 50 fl. Loose 108; Integr. 51½; Span. Activschuld 8¾; Poln. 300 fl. Loose 73; 500 fl. Loose 83¼.

---

[284] Herr Wetzel in Frankfurt a. M. hat es für gut befunden, ein Circular mit deutlicher Anspielung auf den von unserem Hause errichteten Schnellfuhr-Dienst von Paris nach Frankfurt a. M. zu erlassen. Wir halten es unserer Geschäftsstellung nicht angemessen und unnöthig, Anforderungen zu entgegnen, die augenscheinlich nur heftig erregter Geschäftsneid hervorgerufen. Wir beschränken uns darauf, dem geehrten Handelsstande anzuzeigen, daß unser Schnellfuhr-Dienst von Paris nach Frankfurt seit dem 1. Februar in Gange ist und regelmäßig in 10 Tagen liefert. Viele unserer Geschäftsfreunde wissen solches aus Erfahrung, andere werden es hoffentlich erproben und Alle sich überzeugen, daß wir jede unserer Versprechungen loyal und pünktlich ausführen.

Paris, im Februar 1840.

**Hamberg & Levistae,**
rue des Marais St. Martin 51.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C.P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 56.) 25. Februar 1840.


## Deutschland.

§ Berlin, 20. Febr. (Privatcorr.) Die verstorbene Prinzessin Elisabeth hat bei ihrer Trennung von dem König den Titel einer Prinzessin von Preußen nicht behalten, sondern wieder den einer Prinzessin von Braunschweig annehmen müssen. Indessen hat der königliche Hof doch eine Trauer von 8 Tagen angelegt, wodurch die Carnevalsfestlichkeiten eine Unterbrechung erleiden. — Allen Vorausverkündigungen zum Trotz und der sichersten Wahrscheinlichkeit zuwider, ist Professor Schönlein immer noch nicht eingetroffen, obwohl nicht nur die von ihm eingegangene Verbindlichkeit, sondern auch zwei dringende Schreiben, die das Ministerium an ihn erlassen hat, hinreichend Veranlassung für ihn hätten seyn müssen, endlich seine Functionen anzutreten. Darf man übrigens einem Gerücht Glauben schenken, das sich auf ziemlich sichere Quellen zurückführen läßt, so steht sogar zu erwarten, daß wir auf die Hoffnung, Schönlein hier zu sehen, ganz werden verzichten müssen. Schönlein soll nämlich dem Ministerium geschrieben haben, daß Umstände ihn zwängen, fürs Erste noch einmal nach Zürich zurückzugehen. Ist dieß wahr, so ist es auch so gut als gewiß, daß er nie hierherkommt; denn es ist schwer glaublich, daß das Ministerium sich eine solche Handlungsweise gefallen lassen werde. Schönlein ist nach den eingegangenen Verbindlichkeiten keineswegs mehr berechtigt, nach Zürich zurückzugehen, die Umstände mögen seyn, welche sie wollen; vielmehr kann er nur das Ministerium um Urlaub bitten, und muß erwarten, ob dieser ihm bewilligt wird oder nicht. Was würde man wohl sagen, wenn die Regierung ihrerseits ihre Verpflichtungen gegen Schönlein so säumig, so widerwillig und so spröde erfüllte, als dieser die seinen? — Bei dieser Gelegenheit kommt im Publikum Mancherlei zur Sprache, was das Interesse Einzelner schon längst erweckt hatte. Dahin gehört namentlich der Umstand, daß mehrere der in neuerer Zeit ernannten Professoren der Medizin die übliche und von den Universitätsstatuten vorgeschriebene öffentliche Disputation nicht gehalten haben, weshalb auch die Herren D. D. Wolff, Trüstädt, Dieffenbach und Kaspar in dem Personalverzeichniß der Universität noch immer als Professores designati aufgeführt werden. Daß diesen Herren das Halten einer öffentlichen Disputation ausdrücklich erlassen worden wäre, was bei Schönlein der Fall seyn soll, hat man nicht gehört, vielmehr wird behauptet, daß von Seiten des Ministeriums wiederholt auf die Erfüllung dieses Brauchs gedrungen worden wäre. — Von allen Seiten bestätigt sich das, was ich Ihnen gleich Anfangs über das vermeintliche Verbot des Buchdruckesfestes mitgetheilt habe. Es war weiter nichts, als daß die höchste Behörde Bedenken trug, das Programm, in der Art, wie es eingereicht war, ausführen zu lassen. Eine definitive Bestätigung des zweiten Programms ist aber noch nicht erfolgt, und die desfallsigen Nachrichten einiger Zeitungen sind voreilig. Eben so ist es, wie Sie wohl denken können, bloße Phantasie, daß die Erlaubniß zu dem Fest der Regierung durch die allgemeine Indignation, mit der das vermeintliche Verbot aufgenommen worden wäre, abgedrungen sey. Wer Regierung und Volk in Preußen kennt, wird so etwas a priori für eine Fabel halten. Allein es ist nächstdem auch keineswegs wahr, daß überhaupt für das Fest hier ein so allgemeiner Enthusiasmus herrsche. Außer den Zunächstbetheiligten kümmert sich eigentlich Niemand darum, und selbst von diesen zeigen sehr Viele ihre Theilnahme nur in so weit, daß sie sich, wenn das Fest zu Stande kommt, nicht eben ausschließen.

Berlin, 22. Febr. (Milit. Wochenbl.) Der Prinz August von Würtemberg königl. Hoh., aggregirter Oberst vom Regiment Garde du Corps, ist zum Commandeur des Garde-Cürassierregiments, der Graf Henckel von Donnersmark, Oberst und Commandeur des 11ten Infanterieregiments, zum Commandanten von Schweidnitz und der Oberst und Commandeur des 14ten Infanterieregiments, von Kaweczynski, zum Commandanten von Silberberg ernannt worden.

⊿ Leipzig, 22. Febr. (Privatcorr.) Wie es mit ziemlicher Gewißheit heißt, wird der Großfürst Thronfolger von Rußland in den ersten Tagen des künftigen März in Dresden erwartet, wo er auf seiner Reise nach Darmstadt einige Tage zu verweilen gedenkt. Mehrere Abtheilungen unserer Armee werden dort zusammengezogen, unter andern auch die beiden hier garnisonirenden Bataillone leichter Infanterie, um einige Manöver daselbst vor dem hohen Gaste auszuführen. — Das Verfahren unsers Mitbürgers Dr. Hase, Präsidenten der zweiten Kammer, wird fast allgemein gebilligt, da die nicht erfolgte Einladung zu mehreren Hofbällen in Dresden, während der Stellvertreter desselben, ein Adeliger, gebeten worden war, kein bloßes Versehen seyn kann, und selbst vom Könige mißbilligend bemerkt worden ist. — Die Witterung hat sich seit einigen Tagen sehr winterlich gestaltet, indem wir manchen Tag 8°, und manche Nacht 12 — 16° gehabt haben. Den Garten- und Feldfrüchten wird dieser schnelle unerwartete Wechsel wohl nachtheilig seyn, da die Knospen und Keime durch die vorherige Frühlingswärme weit hervorgelockt waren; doch hat diese Veränderung der Temperatur auf den allgemeinen Gesundheitszustand keinen bedenklichen Einfluß geäußert, da vom 15. — 21. Febr. 19 gestorben und 25 geboren worden sind. — Unsere Eisenbahnactien stehen 98¾ pCt. im Cours, der bei der nichts weniger als ergiebigen Einnahme, was in der übeln Witterung seinen Grund hat, immer bedeutend genug ist.

♀ Dresden, 21. Febr. (Corresp.) Der Staatsminister von Lindenau, welcher die Kammer sehr selten, namentlich die erste Kammer, während der jetzigen Ständeversammlung, nur einmal besucht hat, wird nunmehr bald wieder an den Kammerverhandlungen Theil nehmen. — Se. M. der König, der Prinz Johann, so wie sämmtliche Kammermitglieder, sind vom Leipziger Comite zur Theilnahme an der Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst (1840) ersucht und eingeladen worden, was ziemlich allgemein beifällig aufgenommen worden ist. Doch soll die Regierung sich zur Anfrage bewogen gefunden haben, worin das Volksfest am dritten Tage bestehen solle?

***Wiesbaden, 24. Febr. Se. Durchl. der Herzog haben die Versammlung der Landstände heute mit nachstehender Rede vom Throne feierlich eröffnet: „Hoch-, Hochwohl- und Wohlgeborne, Hochgelahrte Herren, Veste, Liebe und Getreue! Es hat der Vorsehung gefallen, seit Sie zum Letztenmal in diesen Räumen versammelt waren, mir, meinem Hause und meinem Land durch den all zu frühen Hintritt meines nun in Gott ruhenden Herrn Vaters den herbsten Schmerz zu bereiten. Wir haben den gemeinsamen Herrn und Vater verloren, der in schweren Zeiten das Wohl und das Recht seines Hauses, wie das seiner Unterthanen mit starker Hand zu schützen und zu wahren wußte! Er war ein weiser und ein gerechter Fürst; er war streng gegen sich und gegen andere, wo die Pflicht es gebot; er war aber auch gütig und wohlwollend. — Die tiefe und nicht zu verkennende Trauer, welche Sein Hinscheiden in der Seele jedes treuen Nassauers erweckte und die Anerkennung und Liebe, mit welcher ich das Andenken meines Höchstseligen Herrn Vaters bewahrt sehe, hat meinem Herzen unendlich wohl gethan. Schon in früher Jugend mit Seinem Denken und Streben durch Ihn selbst bekannt gemacht, habe auch ich den festen Willen, nur nach Wahrheit und Recht zu handeln, wie Er es stets gethan; Sein Werk fortzusetzen, das Bestehende zu erhalten, und in Erfüllung meiner schweren Pflichten auf Gottes Schutz zu bauen, dessen Willen mich zum Regenten dieses Landes berufen hat. Ich habe befohlen, daß Ihnen die Rechnungsüberschläge für das laufende Jahr, wie die Verfassung es verlangt, vorgelegt werden. Sie werden daraus ersehen, daß drei Simpla directer Steuern, die ich bei Ihnen in Anforderung bringen lasse, zu Deckung der Ausgaben zureichen. Ein Gesetzesentwurf wegen neuer Regulirung der Waldsteuer wird Ihnen vorgelegt werden. Der gute Zustand des Landes, der Ihnen im vorigen Jahre angedeutet wurde, hat seitdem eine nachtheilige Veränderung nicht erlitten, und wird, dieß liegt in meinen Wünschen, auch künftig fortdauern."

## Schweiz.

Freiburg. (Basl. Ztg.) Die Petitionen, die in beträchtlicher Anzahl dem großen Rathe, betreffend die Abgabenangelegenheit eingereicht wurden, tragen einen zwiefachen, wohl zu unterscheidenden Charakter. Die einen verlangen einen wohlgeordneten Staatshaushalt und so viel Ersparnisse als möglich, ohne darum die öffentlichen Lehranstalten beeinträchtigen zu wollen. Die andern wollen nichts als sparen und sey es auch zum Nachtheil der Schulen und des öffentlichen Unterrichts. So soll ein Großrath darauf angetragen haben, im Budget den Ansatz für die Erziehung der Kinder zu streichen, während er denjenigen für die Zucht des Hornviehs stehen lassen wollte.

Aargau. (Basl. Ztg.) Die am 16. in Zofingen, etwa 200 Mann stark, abgehaltene Versammlung beschloß einmüthig eine Adresse an den großen Rath, in welcher der Grundsatz der Parität, so wie der Erhaltung der Cantonaleinheit aufs bestimmteste ausgesprochen wurde. Die Adresse verdient das Lob einer versöhnlichen, würdigen Sprache und dergleichen Demonstrationen müssen ohne Zweifel den maßlosen Parteibestrebungen gegenüber auf die besonnene rechtsliebende Mehrheit der Aargauischen Bevölkerung einen wohlthuenden Eindruck machen.

## Schweden.

Stockholm, 14. Febr. Graf Trolle Wachtmeister hat in einem Schreiben an Se. Maj. seine Ernennung zum Justizminister, wegen seines vorgeschrittenen Alters von beinahe 60 Jahren, schwankender Gesundheit, und der langen Zeit von mehr als 22 Jahren, seit welchen er die Beamtenbahn verlassen, mit dem unterthänigsten Danke abgelehnt. Als gewiß wird es nun versichert, daß der Staatsminister des Auswärtigen Frhr. Stjernelb, und die Staatsräthe Frhr. Schulzenheim und Akerhjelm in der Kammererpedition ihre Abschiedsgesuche haben registriren lassen, welche Se. Maj. jedoch für jetzt nicht annehmen wollten. Unter denen, welche nicht freiwillig ihre Stellen als königl. Rathgeber niederlegen wollen, nennt man die Staatsräthe Hardy und Gyllenhaal, den Staatssecretär Grip und den Justizcanzler Nerman. Diese sollen Untersuchung und Urtheil über ihre Amtsverwaltung, welche vermuthlich von den Ständen veranlaßt wird, abwarten wollen. Schon morgen kommt der vom vorigen Reichstage her ruhende Vorschlag einer Aenderung am Grundgesetze, welcher die Einführung einer Departementalverwaltung betrifft, in den Ständen zur Entscheidung, und soll der König die Sprecher autorisirt haben, anzuzeigen, daß dieser Vorschlag mit Sr. Maj. eignen Ansicht übereinstimme. Vorgestern im Bürgerstande erwähnte Hr. Petre unter anderm, was er in der Sprecher-Conferenz zur Sprache gebracht, der Unförmlichkeit, daß Se. Maj. grade in dieser kritischen Periode, und just auf einen Tag, wo gewöhnlich kein Conseil gehalten wird, zwei hohen Beamten den Abschied von ihren bekleideten Funktionen ertheilt hätten. Es sey dadurch den Ständen des Reichs vorgegriffen und ihnen das Recht benommen worden, die abgegangenen Beamten mit schwarzen Kugeln zu bezeichnen, die jetzt in guter Ruhe ihre vollen Pensionen beziehen könnten, anstatt daß sonst die Hälfte derselben dem Staate hätte erspart werden können. Im Bauernstande fand eine ernstliche und scharfe Rüge statt, der Weigerung der Mehrheit im Adelsstande, verschiedene Motionen des Grafen Ankarswärd zur Ueberweisung an die Ausschüsse gelangen zu lassen. Das „Aftonblad" trägt einen ausführlichen Bericht der Plenarsitzung des Adels vom 23. Januar nach, betreffend die Begrüßungsanrede des Landmarschalls an den König im Namen von Ritterschaft und Adel. In noch ziemlich gemäßigten Ausdrücken erklärte Graf Ankarswärd, es zwar auch diesesmal noch hingehen lassen zu wollen, daß die üblichen unterthänigen Bezeugungen der Verehrung und Unterwerfung, ohne vorhergegangene Berathung über die einzelnen Worte mit den Mitgliedern, durch den Landmarschall ausgesprochen wurden, doch reservirte er ausdrücklich für die Zukunft die Rechte des Standes in diesem Betracht. Hingegen verfiel Hr. Rosenqwist af Akershult, der ihm folgte, in einen so ausgelassen demokratisch-radicalen Ton, daß ein heftiges Murren eines Theils der Versammlung ausbrach, und der Landmarschall durch Schläge seines Hammers Stille bewirken mußte; wie denn auch die Discussion, ohne gleichwohl irgend etwas in der Sache zu ändern, noch eine Zeitlang lebhaft unterhalten wurde.

## Niederlande.

Amsterdam, 22. Febr. Bei wenigen Geschäften waren die holländischen Effekten heute beliebter. 2½ pCt. Integr. 52$\frac{9}{16}$. — 5pCt. Holl. 98¼. — Kansb. 23$\frac{1}{16}$. — 4½pCt. Synd. 92. — 3½pCt. 76. — 5pCt. Oſt. 96⅞. — Ard. 24¼ — Paſſ. 7. — 5pCt. Met. 105. — 2½ pCt. —.— Ruſſ. Inſc. —.

## Belgien.

Brüssel, 21. Febr. Die Herzoge von Orleans und von Nemours, die hier erwartet werden, werden das Erdgeschoß im linken Flügel des königl. Palastes, unter den Zimmern JJ. MM. bewohnen.

Lüttich, 21. Febr. Vier Militäre, die in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch an der Station von Ans

die Wache hatten, um den Waarenschoppen zu bewachen, haben ihre Pflicht auf eine sonderbare Weise erfüllt. Sie sind in das Magazin eingebrochen, und haben, um sich die Zeit angenehm zu vertreiben, 7 Flaschen Johannisberger Wein getrunken, die zu einer Sendung, welche der Fürst dem König der Belgier machte, gehörten. Am folgenden Morgen wurden diese Militäre, die noch betrunken waren, in Haft gebracht, und die Verfolgung ist gegen sie eingeleitet. (J. d. L.)

## Ungarn.

Pesth, 15. Febr. (A. Z.) In der gestrigen Nacht verstarb zu Ofen Hr. Michael v. Lenhossek, Protomedicus des Königreichs Ungarn, königl. ungarischer Statthaltereirath, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, auch als practischer Arzt und medizinischer Schriftsteller rühmlich bekannt, im 67sten Jahre seines Alters. — Die Dampfschifffahrt auf der Donau hat heute begonnen, indem der „Erös" von hier nach Semlin und Bassasch abging. Der „Zrinyi" und der „Franz I." werden ihm in einigen Tagen dahin folgen, und bald darauf die „Maria Anna" und der „Arpad" ihre Fahrten von hier nach Wien antreten. — In der diese Woche abgehaltenen Generalversammlung des Pesther Comitats wurde über eine der wichtigsten Fragen des gegenwärtigen Reichstags, die Einführung des Wechselrechts in Ungarn, debattirt und den hiesigen Deputirten die geeignetsten Vollmachten zur endlichen Realisirung dieses wegen der Prärogative des ungarischen Adels so schwierigen, aber doch allseitig sehnlichst gewünschten Gesetzentwurfs ertheilt. Die Versammlung kam indessen darin überein, daß die Geistlichkeit und das Militär dem neuen Gesetze nicht unterworfen seyn sollen.

## Frankreich.

Paris, 22. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 30. — 3pCt. 82. 10. — Neapol. 104. 20. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 7. — Neue Differes 12¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 940. — Actien der Bank von Frankreich 3150. — St. Germain-Eisenbahn 640. — Versailles, rechtes Ufer 540. — Linkes Ufer 365. — Straßburg-Basel 341. 25. — Die ministeriellen Demonstrationen haben heute morgen auf drei verschiedenen Punkten begonnen, im Schloß, im Hotel des Hrn. Mole und bei dem Herzog von Broglie. 12½ Uhr Mittags wurde Hr. Mole zum König berufen. — Die ministeriellen Journale melden bis jetzt noch nicht die Entlassung der Minister; indeß vernimmt man, Marschall Soult werde bereits heute in seinem Hotel rue de l'université schlafen. — Die Herzöge von Orleans und Nemours, von denen es hieß, sie seyen nach Brüssel gereist, haben in Compiegne das Resultat der Deputirtenkammer erwartet und sind jetzt, ohne Brüssel zu berühren, zurückgekehrt. — Telegraphische Depesche. „Der Unterpräfect von Bayonne an den Hrn. Minister des Innern. Bayonne, 20. Febr. Die Königin-Regentin hat in Person die Cortes eröffnet. Die Königin Isabelle wohnte dieser Ceremonie bei. Madrid ist vollkommen ruhig." — Wir theilen hier nachträglich die telegraphische Depesche des französischen Gesandten in Madrid mit: „Der französische Gesandte an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Madrid, 18. Febr. Die Königin-Regentin, in Begleitung der Königin Isabelle, hat heute die Sitzung der Cortes eröffnet. Ihre Majestäten sind inmitten der Versammlung mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden; auf dem Wege dorthin hat die Bevölkerung dieselben Beweise der Freude an den Tag gelegt. Die Thronrede hat einen wahrhaften Erfolg gehabt. Der Anblick von Madrid ist in allen Beziehungen genügend."

* Paris, 22. Febr. (Privatcorr.) Die erste Nachricht über das vorgestrige Votum der Deputirtenkammer wurde nach den Tuilerien durch Hrn. Hernaur, Flügeladjutanten des Prinzen von Joinville, überbracht. Der ganze Hof war darüber bestürzt. Der Marschall Soult und Hr. Duchatel, welche dem Hrn. Hernaur auf der Ferse folgten, fanden den König in der größten Aufwallung; denn Ludwig Philipp behauptete, das ungünstige Votum der Kammer sey eine persönliche Beleidigung, die die Opposition ihm dadurch zufügen wollte. Die Königin, die Prinzessin Clementine, die Herzoge von Aumale und Montpensier schwammen in Thränen. Ja, Hr. Montalivet selbst, den man als den eigentlichen Unglücksstifter allgemein betrachtet, weil nemlich es eben seine Freunde sind, die gegen das Dotationsgesetz gestimmt haben, weinte. Der König sandte alsogleich einen Eilboten nach Brüssel, um dem Herzoge von Sachsen-Coburg, in Betreff der projectirten Heirath zwischen dem Herzoge von Nemours und der Prinzessin Victoria, sein Wort zurückzugeben. Ludwig Philipp hatte nemlich dem Baron Bussieres den Auftrag ertheilt, die Unterhandlungen dieser Vermählung unter der Aussicht einer unausbleiblichen Dotation zu betreiben; da nun die Grundlage des Ehecontracts durch das Votum der Kammer umgeworfen worden ist, so erlaubt die Delicatesse dem Könige nicht mehr, an eine solche Verbindung zu denken. Würde indeß von Seiten des Prinzen von Sachsen-Coburg-Cohary auf jenen Umstand keine Rücksicht genommen, so soll Ludwig Philipp in einem solchen Falle bereit seyn, dem Herzoge von Nemours eine Aussteuer von zwei Millionen Frs. zu geben, die Madame Adelaide mit 500,000 Frs. vermehren will. Der Herzog von Aumale hat aus seinem eigenen Vermögen dem Herzoge von Nemours eine Rente von 200,000 Frs. aussetzen wollen; allein es begreift sich von selbst, daß der König, als Vormund und Vater, dazu seine Einwilligung versagen mußte. Der Herzog von Nemours befand sich in Compiegne, als das Votum der Dotation abgegeben wurde. Da der Hof ganz bestimmt auf ein günstiges Resultat des Dotationsgesetzes hoffte, so war der Bräutigam nach Compiegne vorangeeilt, dort sollte er Donnerstag Abends durch den Courier, der ihm die Annahme des Dotationsgesetzes gemeldet hätte, eingeholt werden; von dort wäre dann die Reise nach Brüssel fortgesetzt worden. Allein sobald der König das in Frage stehende Votum der Kammer erfuhr, berief er unmittelbar seinen Sohn von Compiegne, und gestern früh traf der Herzog von Nemours in den Tuilerien ein.

## Großbritannien.

London, 20. Febr. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 27¾. — 3pCt. Portug. 23¾. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Da wir fortwährend ohne alle Nachrichten aus Lissabon sind, so finden keine Speculationen in den portugiesischen Fonds statt. Sie halten sich in demselben Course. Die Span. Fonds sind sehr gesucht. — Der „Sun" will wissen, daß ein Reisender aus Madrid die zuverlässige Nachricht von Cabrera's Tod und Beerdigung überbracht habe.

— Die Königin hielt gestern ihr erstes Lever für die Session im St. Jamespalaste. Kurz nach 2 Uhr begab sie sich mit dem Prinzen Albert, der Herzogin von Kent, dem Herzoge von Sachsen-Coburg und dem Erbprinzen Ernst in Begleitung der vornehmsten Palastbeamten und unter Escorte einer Gardeabtheilung in vollem Staate aus dem Buckinghampalaste dahin, und wurde von den zahlreichen Zuschauern, die sich, trotz des Schneegestöbers, zu beiden Seiten des Wegs aufgestellt hatten, mit herzlichem Zurufe begrüßt. Das Lever war eines der am stärksten besuchten seit vielen

Jahren. — Gestern Nachmittag empfing Prinz Albert im Buckinghampalaste das ganze diplomatische Corps, dessen Mitglieder ihm einzeln durch Lord Palmerston vorgestellt wurden.

— Der Lord-Mayor hat auf den 24. eine Gemeinderathssitzung anberaumt, um eine Adresse an die Königin, zu Gunsten der Sheriffs, zu beantragen.

— Das Oberhaus versammelte sich am 18. bloß zu dem Zwecke, um in Masse nach dem Palaste zu ziehen, und der Königin die Glückwünschungsadresse zu überreichen. Die Königin antwortete: „Ich danke Ihnen für diese pflichtvolle und treuergebene Adresse. Ich empfinde tief Ihre Billigung meiner Wahl und es gewährt mir große Befriedigung, zu finden, daß ein für mein häusliches Glück so wesentliches Ereigniß, auch als ersprießlich für die Interessen des Landes betrachtet wird." Sämmtliche Pairs waren in vollem Staatscostum. — Im Unterhause theilte der Sprecher die Antworten mit, welche die Königin und die Herzogin von Kent auf die Glückwunschadressen des Hauses ertheilt hatten. Dieses beschäftigte sich darauf mit dem Privilegienfall. Der Sohn von Stockdale's Anwalt, Howard, sein Schreiber, und andere in dem neuen Processe gegen die Herrn Hansard behülfliche Personen, wurden, gemäß eines Beschlusses des Hauses, vor die Schranken gestellt und mit großer Stimmenmehrheit zur Einsperrung verurtheilt, und zwar Howard in Newgate, der Schreiber aber unter Gewahrsam des Stabträgers.

— Im Unterhause beantragte gestern Hr. Pakington die zweite Vorlesung der Bill wegen Abänderung und Verbesserung der Gesetze bezüglich des Bierverkaufs. Hr. Warburton machte eine Einwendung gegen die bei Einbringung der Bill beobachtete Form, und die Bill wurde daher auf seinen Antrag zurückgenommen, um später in der gehörigen Form wieder eingebracht zu werden. Sergeant Talfourd beantragte alsdann die zweite Verlesung seiner Bill zum Schutz des literarischen Eigenthums. Hr. Warburton machte gegen diese Bill die nämliche Einwendung, wie gegen die vorige; da der Sprecher jedoch seinen Einwand nicht als begründet erkannte, so schlug er als Amendement vor, daß die Bill über sechs Monate zum zweitenmale verlesen werde. Das Haus entschied jedoch mit 59 gegen 29 Stimmen für die unverzügliche zweite Verlesung der Bill.

## Spanien.

Im „Memorial Bordelais" vom 20. Febr. liest man Folgendes: Es heißt, General Espartero sey seit der Verabschiedung des Alair sehr gespannt mit dem Hofe. Wie es scheint, sind die spanischen Politiker in zwei Theile gespalten, in einen, der in der Politik den Einflüsterungen Frankreichs folgen will, und einen andern, der sich den spanischen nennt. Espartero bekennt sich zu dem letzteren. Einen Beweis davon liefert das unmittelbar unter seinem Einflusse redigirte „Eco von Arragonien", welches unaufhörlich den Einfluß des Cabinets der Tuilerien angreift, das ihm zufolge in Madrid allmächtig ist. Vermuthlich ist bei diesem Zwiespalte viele Persönlichkeit mit im Spiele. Man darf annehmen, daß Espartero die HH. von Toreno, Ofalia, Martinez de la Rosa, welche, mit Recht oder Unrecht, zur französischen Partei gezählt werden, nur ungern eine so bedeutende Rolle spielen sieht. Die Vermählung ist auch ein Grund der Theilung; eine der Parteien wünscht, daß die Königin Isabella sich mit einem Prinzen aus dem Hause Orleans vermähle, während die spanische Partei einem spanischen Infanten den Vorzug geben will. Was nun diesen Punkt betrifft, so heißt es für den ersten Fall in Madrid, der Herzog von Aumale werde durch Procuration der Königin vermählt werden, wenn die Cortes zuvor zu solcher Vermählung ihre Einwilligung ertheilt. Der Prinz werde erst im Jahre 1842 eintreffen, wenn die Königin das zwölfte Jahr erreicht, das gesetzmäßige Alter eines Verlöbnisses. Der Prinz werde von seiner Ankunft in Spanien an, als König von Spanien behandelt werden, eine jährliche und lebenslängliche Pension von 6 Mill. Real. (1 Mill. 500,000 Frs.) genießen und als Apanage eine königliche Residenz erhalten. Se. k. Hoh. werde auf seine Kosten 10,000 Mann, bestehend aus drei Infanterieregimentern wallonischer Garden und einem Cavallerieregimente, die eine königl. Garde bilden würden, bewaffnen und equipiren. Diese Gerüchte sind allgemein in der Hauptstadt verbreitet, obschon sie in keiner Weise als gewiß bestätigt werden. Sie werden von einem hohen Adel gern gehört, aber es scheint, als wenn der Generalissimus Espartero und seine Armee, die durch diese Einrichtung ihren Einfluß zu verlieren fürchten, denselben allen Glauben verweigern und sich bemühen, eine lebhafte Opposition gegen die Thatsachen zu erregen, welche diese Gerüchte vorhersagen, wenn ernstlich die Rede seyn sollte, sie auszuführen. Es heißt, das englische Ministerium stehe in sehr kaltem Vernehmen mit der spanischen Regierung.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

## Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

| Februar. | Barometer bei 0° R. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Thermometer R. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Thermogravb. Max. | Minim | Wasserhöhe des Mains. Rh. F. | Wind. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Wetter. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 16 | 333‴8 | 333‴7 | 333‴4 | + 2·5 | + 5·5 | + 4·4 | + 5·7 | + 1·5 | 4′ 2″ | S. | S. | SW. | t. | ht. | R. |
| 17 | 333‴5 | 333‴7 | 335‴0 | + 3·0 | + 6·0 | + 0·3 | + 6·8 | — 0·0 | 3′ 10″ | SW. | SW. | — | R. | t. | ht. ht. |
| 18 | 336‴4 | 336‴1 | 336‴3 | — 1·0 | + 0·5 | — 0·3 | + 0·7 | — 2·0 | 3′ 8″ | ONO. | NO. | NO. | ht. | t. | ht. |
| 19 | 337‴0 | 337‴1 | 336‴3 | — 2·4 | — 2·0 | — 2·8 | — 1·0 | — 2·8 | 3′ 4″ | NO. | NO. | NO. | t. | Sn. | ht. |
| 20 | 338‴2 | 337‴8 | 338‴3 | — 3·0 | — 2·2 | — 3·0 | — 1·8 | — 3·4 | 3′ 2″ | NO. | NO. | NO. | ht. | t. | ht. ht. |
| 21 | 339‴0 | 338‴0 | 338‴2 | — 4·7 | — 1·5 | — 4·6 | — 1·0 | — 6·2 | 3′ 0″ | NO. | NO. | NO. | ht. ht. | t. | ht. ht. |
| 22 | 337‴8 | 337‴1 | 337‴6 | — 5·8 | — 1·5 | — 7·0 | — 1·5 | — 7·5 | 2′ 9″ | NO. | NO. | NO. | ht. ht. | ht. ht. | ht. |
| M. | 336‴5 | 336‴2 | 336‴4 | — 1·6 | + 0·7 | — 2·0 | + 1·1 | — 3·1 | 3′ 5″ | Regenhöhe im | | | — | — | 11‴ |

Am 18. Reif und Frost; Nachmittags Schneegestöber. Am 19 Reif und Frost, häufiges Schneegestöber. Am 20. Reif und Frost, Abends 7¼ Uhr ein schöner Meteor, kugelförmig, an Glanz und Größe dem Sirius, Bahn: von den Zwillingen bis zu den Plejaden, Dauer circa 3 Secunden, zerplatzte ohne hörbares Geräusch.

Nro. 57. — Mittwoch — 26. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Man liest im Oesterr. Beob.: Die neuesten Nachrichten aus Constantinopel vom 5. Febr. melden: „Der Fürst Michael von Serbien, welcher im Begriffe steht, diese Hauptstadt zu verlassen, hatte am 2. d. M. seine Abschiedsaudienz beim Sultan, bei welchem Anlasse ihm Se. Hoheit den Titel und Rang eines Muschirs, wodurch er den dermaligen Hospodaren vollkommen gleichgestellt wird, und überdieß das den Wesiren des Reichs allein gestattete Ehrenzeichen (eine Sonne von Brillanten auf dem Feß) zu verleihen geruhte. Die neueste Nummer der türkischen Staatszeitung vom 26. Silkide 1255 (22. Januar 1840) enthält eine Bekanntmachung, welche zum Zweck hat, die Sarafs (armenischen Wechsler), die in Folge der Abschaffung des Iltisam und Mukataa (Verkauf und Verpachtung der Aemter) ihre vorzüglichste Erwerbsquelle verloren haben, über ihr künftiges Loos gewissermaßen zu beruhigen. Der toscanische Geschäftsträger bei der hohen Pforte, Commandeur Onaglia, ist gestern nach einer fünfmonatlichen Urlaubsreise in diese Hauptstadt zurückgekehrt und hat heute die Leitung der Geschäfte seines Hofes, die in seiner Abwesenheit dem k. k. Hrn. Internuntius anvertraut worden waren, wieder übernommen. Der öffentliche Gesundheitszustand ist hier fortwährend befriedigend."

Alexandrien, 9. Febr. (Allg. Z.) Das Packetboot Acheron hat uns sehr neue Nachrichten aus Frankreich gebracht. Wir erfuhren mit Bedauern die Ausnahmsstellung, worein die Bemühungen des Hrn. v. Brunnow zu London unsere Regierung versetzt haben. Seit der Ankunft des Packetboots sehen wir den Pascha nachdenklich, während die Generalconsuln von Rußland und England ihre Freude unverholen an Tag legen. So wie der Capitän Brunet Hrn. Cochelet seine Depeschen überreicht hatte, begab sich dieser in den Palast, und man versichert, er habe dem Vicekönig im Namen seiner Regierung erklärt, wenn er bei seinen übertriebenen Forderungen beharre, dürfe er nicht mehr auf den Beistand Frankreichs rechnen, das sich wegen der orientalischen Frage mit seinen Verbündeten nicht entzweien wolle; er solle daher auf die Erblichkeit von Syrien verzichten, und seine Unterwerfung und Aufrichtigkeit durch Zurücksendung der ottomanischen Flotte nach Constantinopel beweisen. Mehemed Ali konnte kaum seine Entrüstung bis zu Ende dieser Eröffnung zurückhalten. „Da mich Frankreich preisgibt, rief er aus, so werde ich allein gegen Europa kämpfen; meine Forderungen sind gerecht, der Sultan selbst hat dieß zugegeben, warum wollen nun die europäischen Mächte unsere Angelegenheiten verwirren?" Nach dieser Conferenz übersandte Mehemed Ali eine Note, die der Acheron nach Frankreich bringen soll. Sie ist in abgemessenern Ausdrücken abgefaßt, als seine Unterredung, drückt aber dieselbe Entschlossenheit aus, jedem Angriff zu widerstehen. Der russische und der englische Consul haben von der Notification Frankreichs und von der Antwort des Pascha's Mittheilung erhalten. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, welche Wunder das Genie und die Thätigkeit des Pascha's wirkt. Aegypten ist Ein großes mit Truppen und Kanonen bedecktes Feldlager. Der Vicekönig wird bald 150,000 (!) regelmäßige und 30,000 Mann unregelmäßige Truppen unter den Waffen haben, mit mehr als 300 Kanonen, 23 Linienschiffen, 25 Fregatten und Corvetten. Täglich bringen Schiffe Kanonen, Munition, Vorräthe aller Art in die Häfen der Küsten von Aegypten und Syrien. Ibrahim Pascha bringt die Grenzfestungen in den besten Vertheidigungsstand. Man sieht großen Ereignissen entgegen.

## Italien.

Florenz, 16. Febr. (A. Z.) Se. kön. Hoh. der Herzog von Bordeaux ist gestern Morgen von hier nach Görz abgereist. Der Prinz speiste bei Hofe, erschien einmal mit der großherzoglichen Familie im Theater der Pergola, und in dem Parke zu Poggio Cajano wurde ihm zu Ehren eine große Jagd veranstaltet. Außerdem besuchte der Prinz ein brillantes Concert beim Grafen Colbert-Maulevrie. — Gestern Abend gab der englische Gesandte, Hr. Fox, seiner Königin zu Ehren, einen großen Galaball, welchem über 800 Personen beiwohnten. JJ. kk. HH. der Großherzog und seine Gemahlin, die Großherzogin Witwe, die Erzherzoginnen Carolina und Maria, die Prinzessin Amalia von Sachsen, der Herzog von Lucca und der Erzherzog Karl Ferdinand von Oesterreich beehrten dieses schöne Fest mit ihrer Gegenwart.

Rom, 15. Febr. (A. Z.) Schon seit einiger Zeit spricht man hier von der Ernennung eines Prälaten in der österreichischen Monarchie zum Cardinal, der bereits vom Papst in petto erklärt seyn soll. Man macht in dieser Beziehung den Primas von Ungarn namhaft. Auch soll später der Fürst-Bischof von Salzburg, der dem Range nach Cardinal ist, mit dem Purpur bekleidet werden. — Die Vorbereitungen zum Carneval, welcher hier erst am 22. d. M. anfängt, werden bereits getroffen, und man verspricht sich, daß er sehr lebhaft werde, zumal noch sehr viele Fremde aus Neapel und Florenz dazu angemeldet sind. Als bestimmt wird die Ankunft des Königs und der Königin von Neapel auf den 27. d. M. angesagt. Das königl. Paar will dem weltberühmten Carneval in Rom beiwohnen, da in Neapel bei aller Mühe, die man sich gibt, es nicht gelingen will, ihn wie hier zu einem Volksfeste zu erheben. — Der schon längst erwartete Herzog von Lucca soll nun in acht Tagen, zum Anfange des Carnevals, hier eintreffen.

Kein Mensch erinnert sich eines so anhaltend schönen Wetters um diese Jahreszeit wie gegenwärtig, und man fürchtet, wenn nun noch Nachtfröste sich einstellen, für den Wein und andere Pflanzungen, welche bereits ausschlagen.

## Frankreich.

* Paris, 22. Febr. (Privatcorr.) Der König begreift ganz wohl die Wichtigkeit des vorgestrigen Votums und daher rührt auch seine Betrübniß. Er sieht nemlich ein, wie wenig Sympathie für den Hof die Masse unterhält. Nachdem das Cabinet vom 12. Mai vorgestern Abends seine Entlassung abgegeben hatte, zog der König den Marschall Soult bei Seite und bat ihn, zur Bildung eines neuen Cabinets behülflich zu seyn. Allein der Herzog von Dalmatien soll den König versichert haben, er wolle für immer jeder Art von Portefeuille entsagen, er lechze nach Ruhe, und bitte daher ihn zu entschuldigen, wenn er in den Wunsch des Königs sich nicht fügen könne. Eine ähnliche Antwort hat der Herzog von Broglie gegeben. Herr Guizot will das Loos seiner Freunde theilen, und geht sogar mit der Idee um, auf seinen Gesandtschaftsposten in London zu verzichten. Ludwig Philipp wünscht zwar am meisten den Grafen Mole als Präsidenten des Ministerconseils zu haben, allein Graf Mole sieht selbst ein, daß er unter den gegenwärtigen Umständen nirgends die Elemente eines neuen Cabinets finden würde, wenn er sich nicht an Herrn Thiers anschlösse. Allein abgesehen davon, daß Ludwig Philipp ein für allemal den Hrn. Thiers für impossible erklärt hat, streben Hr. Thiers und Graf Mole beide nach dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, mithin ist an ihr Einverständniß nicht zu denken. Hr. Odilon Barrot sehnt sich freilich seit lange nach einem Portefeuille, allein sein Einfluß in der Kammer ist noch zu schwach, um die Majorität zu erringen. Alle übrigen Candidaten wagen nicht ihren geheimen Wunsch offen heraus zu sagen, weil sie einsehen, daß jedes andere Cabinet, welches dem vom 12. Mai folgen wird, von kurzer Dauer seyn muß. Es circuliren freilich mehrere Ministerlisten, das Capitol ist sogar so leichtgläubig, dieselben heute in seinem Blatte aufzunehmen; allein ich kann Sie aufs Bestimmteste versichern, daß der König bis heute Niemanden mit der Bildung eines Cabinets beauftragt hat, daß daher keine einzige Combination gebildet, geschweige denn vom König angenommen oder verworfen worden ist, und daß leider die Ministerkrisis noch zwei oder drei Monate dauern wird, wenn es dem Könige nicht gelingt, ein Cabinet Mole, mit Ausschluß des Hrn. Thiers, und mit Beibehaltung einiger der gegenwärtigen Minister zu bilden. Dieß scheint die geheime Idee des Königs zu seyn; allein ich fürchte, daß sie nicht gelingen wird, weil die HH. Teste, Passy, Dufoure, Soult und Duchatel positiv sich zurückziehen wollen, obwohl sie versprochen haben, so lange zu fungiren, bis das neue Cabinet zu Stande gebracht seyn würde.

## Schweiz.

(Schw. M.) Im Aargau wird die ganze Bevölkerung durch gegenseitig sich opponirende Versammlungen und dirigirende Comites in Anspruch genommen. Während die Anhänger der confessionellen Trennung fortdauernd thätig sind und ihre Agenten das Land durchreisen, sind auch die Gegner dieser Partei unter Catholiken und Protestanten nicht müßig geblieben. Catholische Versammlungen zu Mumpf, im Bezirk Rheinfelden und im Bezirk Baden erklärten sich gegen jede confessionelle, so wie gegen jede ganze oder halbe politische Trennung. Andere, protestantische Versammlungen zu Entfelden und Kulm, die letztere gegen 2000 Mann stark, fordern einfache Mehrheit der Activbürger für Annahme der Verfassung, Aufhebung der bisherigen Parität, Verwerfung jeder kirchlichen Trennung der obersten Landesbehörde, Bestrafung jedes Antrags auf Trennung als Hochverrath. — In mehreren Theilen St. Gallens herrscht in Folge der Steuerrevision nicht geringe Aufregung. Der Erzähler mahnt zur Ruhe und Besonnenheit; er warnt besonders auch im Hinblick auf den Aargau, gegen übereilte und schlechtmotivirte Verfassungsrevisionen. — Im Canton Tessin gab es zu Valerna, bei Mendrisio, zwischen Bürgern und Truppen blutige Händel, wobei ein Vorsteher des Dorfes das Leben einbüßte; die Gemeinde erhielt 40 Mann Execution.

## Deutschland.

§ Berlin, 22. Febr. (Privatcorr.) Das Gerücht, als ob der Justizminister Müller seinen Abschied gefordert habe, ist dahin zu berichtigen, daß das Kammergericht wegen einer Ministerialverordnung in Betreff der Criminalrechtspflege dem Minister Entgegenstellungen machte, von deren Richtigkeit dieser sich nicht überzeugen konnte, während andrerseits das Kammergerichtscollegium der wiederholten Ministerialresolution sich nicht ohne Weiteres glaubte fügen zu können. In Folge dieses Conflicts wendete sich das Kammergericht an Se. Maj. den König, die Entscheidung Allerhöchstdemselben anheimstellend. Se. Maj. soll sich hierauf, wie es heißt, haben Bericht erstatten lassen, der dahin ausgefallen wäre, daß Se. Maj. sich bewogen gefunden hätten, der Meinung des Hrn. Justizministers nicht zu seyn. — Nur weil man geglaubt hat, daß dieser Umstand eine Veranlassung zur Amtsniederlegung für den Hrn. Justizminister sein könne, hat man davon gesprochen, daß er seine Entlassung auch wirklich gefordert habe. Darüber, daß dieß in der That geschehen sey, ist durchaus nichts Gewisses bekannt geworden, und es ist auch keineswegs zu vermuthen, daß das Gerücht auf Wahrheit beruhe. — Vor Kurzem ist hier ein Fall von executivischer Anwendung des Expropriationsgesetzes vorgekommen. Ein Lackirer hat sich nemlich geweigert, der Stadt sein Haus zu verkaufen, welches Behufs der Vereinigung zweier Straßen (der Jacobsstraße und der Husarenstraße) niedergerissen werden sollte. Es mußte aus diesem Grunde der Weg Rechtens eingeschlagen werden, worauf, nach erfolgter Entscheidung, dem Hauseigenthümer, die durch Abschätzung festgesetzte Kaufsumme von 4500 Rthlrn. durch den Cassenrendanten in Begleitung eines Executors eingehändigt und gleichzeitig, für den Fall längerer Renitenz, die gewaltsame Ermission angedroht wurde. — Fortwährend hört man von Verabschiedungen und Versetzungen höherer Offiziere, wodurch hinreichend der Umgrund der Nachricht dargethan wird, als ob in diesem Jahre im März das gewöhnliche große Avancement nicht statt finden werde. — Nicht genug, daß zahllose Diebstähle von unseren Stadtdieben verübt werden, kommen auch noch aus der Fremde Spitzbuben hierher, um hier ihre Praxis zu treiben. So hat kürzlich ein Mann, der sich „Kaufmann Schreiber aus Leipzig" nannte, in einem der ersten hiesigen Gasthöfe, in welchem er logirte, einem andern Fremden in demselben Hotel eine ansehnliche Summe Geldes gestohlen, und sich dann aus dem Staube gemacht, selbst ohne dem Hotelwirth die Zeche zu bezahlen.

Aachen, 15. Febr. (Münch. polit. Ztg.) Die Kölner, Düsseldorfer und Elberfelder Zeitung hatten, vermuthlich um den Eindruck unter dem catholischen Volk zu vermindern, vielleicht auch auf höheren Rath, vor Kurzem erzählt, daß der hochwürdigste Hr. Laurent, Bischof von Chersones, apostolischer Vikar des Nordens auf Requisition eines benachbarten Staates (Holland) von hier und aus sämmtlichen preußischen Staaten durch die königliche Polizeidirection verwiesen worden sey. — Dieß ist

völlig unrichtig. — Das Wahre an der Sache ist Folgendes: Es war in der Nacht vom 3. auf den 4. Febr. durch den Telegraphen eine königliche Cabinetsordre von Berlin hierselbst bei der Regierung eingetroffen, wornach „dem ehemaligen Pfarrer Laurent, dessen Paß nur auf einen Privatmann laute, und bloß zur Durchreise nach Aachen visirt sey, der längere Aufenthalt in königlich preußischen Staaten nicht zu gestatten, und derselbe zur unverzüglichen Abreise zu nöthigen wäre; sodann sey durch den Telegraphen Bericht abzustatten, ob die Abreise erfolgt sey." — Nach diesem apodictischen Befehle verfügte sich der Polizeidirector v. Lüdemann und der Polizeiassessor v. Orsbach in die Wohnung des gedachten Bischofs, um die Allerhöchste Ordre demselben mitzutheilen, und dessen Erklärung zu gewärtigen. Derselbe erklärte mit Würde und Anstand, daß er sich fügen werde. — Er reiste noch denselben Tag, den 4., nach Lüttich ab, von wo er seinen Bericht an den apostolischen Stuhl abstatten und weitere Befehle erwarten wird. — Auch war der von Alter und Verdruß über seine ungewisse Lage und die Fortschritte gewisser schädlicher Lehren niedergebeugte, ängstliche Greis, Hr. Hüsgen, Generalvicar in Köln, in Bewegung gerathen, und beeilte sich zu gleicher Zeit, vermuthlich auf höhern Befehl, von dem Stadtdechanten hierselbst einen Bericht zu fordern: „ob es wahr sey, daß ein fremder Bischof sich hier aufhalte und bischöfliche Functionen verrichte?" — Natürlich konnte der Bericht nicht anders lauten, als daß der mehreren preußischen Behörden von einer guten Seite früher bekannte Aachener Eingeborne, Hr. Laurent, welcher zu Bonn, einer preußischen Universität studirt hat, zu Gemenich im Holländisch-limburgischen einer großen Pfarrei mit vielem Ruhme seit Jahren vorstand und zu Lüttich zum Bischof consecrirt ist, nach der Consecration bei einem Besuche seiner Mutter sich hier aufgehalten, und daß derselbe keine andere Functionen verrichtet habe, als wozu jeder Priester in der catholischen Kirche ebenso berechtigt als verpflichtet sey. — Der ganze Vorgang hat hier und am ganzen Niederrhein eine große Sensation erregt.

München, 21. Febr. (A. Z.) In der gestrigen Plenarversammlung der Künstler ist beschlossen worden, dem allgemein ausgesprochenen Wunsche zufolge den großen Maskenaufzug zu wiederholen, und zwar mit demselben bei Gelegenheit des letzten Maskenballs den 2. März im königl. Hoftheater in der Weise wie am vergangenen Montag zu erscheinen, sodann (bei günstiger Witterung unter Fackelbeleuchtung durch die Straßen der Stadt, im entgegengesetzten Fall durch die Säle und Corridore der Residenz) nach dem Odeon zu ziehen und zu einem Festball sich daselbst zu vereinigen. An letzterm Ort wird abermals die Gallerie dem Publikum geöffnet seyn.

Hannover, 19. Febr. (Hamb. Corr.) Wie es heißt, wird die Instruction in der Criminaluntersuchung gegen den Magistrat binnen kurzer Zeit geschlossen seyn und Stüve dann zur Defension aufgefordert werden. Doch dürfte sich (wenn auch nur der, dem Vernehmen nach, sehr bedeutenden Voluminosität der Acten wegen) Defension und Erkenntniß noch immer um einige Monate hinausziehen.

Celle, 19. Febr. (Hamb. Corr.) Wie wir vernehmen, ist der Oberappellationsgerichtsvicepräsident Leist veranlaßt worden, in dem in diesem Augenblick bei hiesigem Oberappellationsgerichte in der Appellationsinstanz (wegen der von der k. Justizcanzlei zu Hannover verweigerten Mittheilung der Eröffnungen des Cabinets) anhängigen Prozesse der sechs Göttinger Professoren sich seines Votums zu begeben.

Osnabrück, 16. Febr. (Hamb. C.) Vorgestern wurde bei hiesiger Justizcanzlei auf Requisition der hannoverschen Justizcanzlei der Amtmann Meeßmann zu Malgarten als Wahlcommissarius des Osnabrückschen Bauernstandes über die Vorfälle bei den Wahlen des Osnabrückschen Bauernstandes in den Jahren 1838 und 1839 vernommen. — Wegen der bekannten dem Hofrath Sermes bei dessen Durchreise durch Osnabrück erwiesenen Aufmerksamkeit war von der hiesigen Polizei eine Untersuchung eingeleitet worden; da diese aber kein rechtes Resultat lieferte, so ist dieselbe der Polizei genommen und dem hiesigen Stadtgerichte übertragen worden. — Wegen der Militärexecution wegen verweigerter Steuern sind die betreffenden Anordnungen nun bereits zum vierten Male abgeändert worden. Die Reise des Ober-Geometers Luerding von hier nach Hannover will man mit politischen Zwecken in Verbindung bringen.

Aus dem Calenbergischen, 18. Febr. (Hamb. C.) Der Bürgermeister Dr. Behne zu Neustadt a. d. R., gegen den auf Anzeige des k. Consistoriums zu Hannover wegen Mißhandlung eines Geistlichen die Justizcanzlei zu Hannover eine Criminaluntersuchung erkannt hatte; mit welcher das k. Amt Neustadt beauftragt worden war, hatte von dem ihm als Graduirten zustehenden Beneficium der Appellation Gebrauch gemacht. Das Oberappellationsgericht hat aber nunmehr das Erkenntniß der Canzlei bestätigt und das Amt Neustadt hat wiederum das Commissorium zu dieser Criminaluntersuchung erhalten. Bürgermeister Behne ist aber, dem Vernehmen nach, jetzt bei dem Cabinet Sr. Maj. mit einem Gesuche um Abolition eingekommen.

Göttingen, 22. Febr. (Kass. Z.) Es ging zwar die Rede, Heeren habe eine motivirte Ablehnung zu der Deputirtenwahl eingesandt; dem ist aber nicht so, Heeren gehört vielmehr zu denen, welche gewählt haben. Letztern sollen Langenbeck, Mühlenbruch und Bergmann vorleuchtende Sterne gewesen seyn. Ritter und Kraut, auch Gauß sollen dagegen eine energische Sprache im entgegengesetzten Sinne geführt haben.

Mainz, 24. Febr. Der vom Assisenhofe verurtheilte Göbel hat gegen das, vorgestern gegen ihn ergangene, und von uns bereits mitgetheilte, Strafurtheil das Rechtsmittel der Cassation ergriffen.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Febr. Die Madrider Journale sind heute nicht eingetroffen. — Die ministerielle Frage ist noch unerledigt. Der König hat noch nicht einmal offiziell die erbetene Entlassung des Cabinets vom 12. Mai angenommen. — Es heißt, der König habe gestern die Ordonnanz unterzeichnet, die dem Generallieutenant Sebastiani den Marschallsstab ertheile.

London, 21. Febr. 3pCt. Stocks 90¾. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Colonel Wilde, der mit Auszeichnung in Spanien gedient, ist zum Stallmeister des Prinzen Albert ernannt worden. — Lord Palmerston hat in der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärt, daß die auf die orientalischen Angelegenheiten bezüglichen Negociationen befriedigend wären, und daß alle Mächte gleicherweise eine rasche Lösung dieser Frage wünschten.

---

Wien, 21. Febr. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¾; 4pCt. Metall.-Oblig. 101¾; 3pCt. Metall.-Obl. 82¾; 500 Guldenloose 143¼; 250 Guldenloose 139¼; Bankactien 1822.

## Benachrichtigungen.

[282]

# Mittheilungen

aus den

# Protokollen der gesetzgebenden Versammlung

## der freien Stadt Frankfurt.

Der erste Band dieser „**Mittheilungen**", welcher die vorjährigen Verhandlungen der gesetzgebenden Versammlung unserer freien Stadt (Session 18$\frac{3}{9}$) enthält, und demnach den ersten Jahrgang dieses Blattes bildet, ist nun in den Händen der geehrten zahlreichen Abonnenten. Die Herausgabe dieser Mittheilungen hat bei dem hiesigen Publikum die günstige Theilnahme gefunden, welche man im Voraus erwartet hatte. Man war damit einem **allgemeinen Wunsche der hiesigen Bürgerschaft nachgekommen**, den man seit dem Erlöschen der „Frankfurter Jahrbücher" allenthalben hier aussprechen hörte, und so konnte es natürlich auch nicht fehlen, daß der Abdruck dieser, für unsere Vaterstadt so viele verschiedenartige Interessen erörternden Anträge, Verhandlungen und Beschlüsse dieser legislativen Versammlung bei jedem patriotisch gesinnten Bürger Eingang finden mußte.

Die ersten Nummern des **zweiten** Bandes, der die Verhandlungen der **gegenwärtigen** Versammlung (Session 18$\frac{4}{0}$) enthält, werden dieser Tage schon ausgegeben werden. **Wer sich daher auf den neuen Band zu abonniren wünscht, wolle sich deßhalb recht bald an unterzeichnete Stelle wenden.** Der Abonnementspreis eines Bandes beträgt nur 1 fl. 30 kr. — Von dem jetzt beendigten ersten Bande, zu welchem noch ein vollständiges Register nebst Haupttitel nachgeliefert wird, sind nur noch sehr wenige vollständige Exemplare vorräthig, und um den bemerkten billigen Preis zu haben.

**Frankfurt**, im Februar 1840.

**Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.**

---

[285] Ein Gasthaus mittlerer Größe, in der Nähe der Eisenbahn gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auswärtige belieben sich in frankirten Briefen unter der Chiffer C F. an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

[291] In Gefolge einer durch den dahier verstorbenen Herz Reinach getroffenen letztwilligen Disposition soll je zwei Jahre ein mit ihm oder seiner Frau verwandtes Mädchen eine Mitgift von 440 fl. erhalten. Diejenigen, welche hierauf Ansprüche machen können, werden aufgefordert, dieselben bei unterzeichneten Testamentsexecutoren im Laufe des Monats März geltend zu machen.

Mainz, den 22. Februar 1840.

Leo Reinach.
Herrmann Reinach.

---

[286] **Engagements-Anerbieten.**

An einem bedeutenden Hoftheater wird eine erste jugendliche Liebhaberin und ein Bassist gesucht.

Theater-Geschäfts-Bureau
von
**S. G. Reiß** in Frankfurt a. M.

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[1443] Edictalladung.

Der bei dem Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Advocaten Dr jur. Abraham Brack betheiligte, zu Niederrad am 19. Juli 1785 geborne und im Jahr 1812 mit den großherzoglich Frankfurt'schen Truppen als Lieutenant nach Rußland ausmarschirte Abraham Wunsch, oder dessen allenfallsige Leibeserben, da inzwischen von des Letzteren Leben oder Tod keine bestimmte Nachricht anher gelangt ist, obgleich derselbe nach Aussage zweier Zeugen in jenem Feldzuge geblieben seyn soll, edictaliter hierdurch vorgeladen, innerhalb einer Frist

von 6 Monaten

so gewiß bei unterzeichnetem Gericht sich anzumelden, als nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist benannter Abraham Wunsch für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt und der desfallsige Eintrag in die Kirchenbücher verordnet werden soll.

Frankfurt, den 2. August 1839.

Stadt-Gericht
Senator Dr. Müller, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 25 Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅞ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | 2178 | |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch | | 135⅛ | — |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 156⅛ | — |
| | fl. 500 „ ? ditto | | — | 144 |
| Preussen | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅜ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 311⅛ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 108 |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| | fl. 50 Loose | | — | 65 |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | 99⅛ | — |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 8⅜ |
| Polen | fl. 300 Lott.-Loose Rth. | | — | 73⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 83⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 25. Febr. | | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | 146⅞ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 147⅞ | — |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 Fr | k. S. | — | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | 99⅛ | — |
| Disconto | | — | 3 |

### Cours der Geldsorten.

Den 25 Febr.

| Gold. | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 26 | do. 13—14 Lth. | 30 | 28 |
| Gold al Marco We | 316 | — | do. 6 löthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

**Wien, 20 Febr.**

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅜ |
| 4 — neue | 101⅜ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ |
| Actien | 1823 |
| 250 fl. L. v. 1820 | 143⅛ |
| fl. 500 Loose | 146⅛ |

**London, 20 Febr.**

| | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91 |
| 2½ - Holländische | 52⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 115 |
| 3 — Portugies. | 23⅛ |
| 5 — Ardoino | 27⅜ |

**Amsterdam, 22 Febr.**

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅛ |
| Kanalbillet. | 23⅛ |
| Rentenen | 81⅝ |
| 6 — Russ. Inscr. | — |
| 5 — Span. Act. | 24⅛ |

**Paris, 22 Febr.**

| | | |
|---|---|---|
| 5pCt. Rente | 113 | 30 |
| — ditto | 82 | 10 |
| 5 — Activschuld | 27⅛ | |
| Passivschuld | 7 | |
| 3 Neapol. | 101 | 20 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 57.) 26. Februar 1840.


## Deutschland.

**Berlin**, 17. Febr. (A. Z.) Ein überaus interessantes und möglicherweise auch folgenreiches Naturereigniß ist die veränderte Richtung nach dem Meere, die seit einigen Wochen ein großer europäischer Strom, die Weichsel genommen hat. Die Weichsel ist plötzlich bei Danzig ausgeblieben, und hat sich einen nähern, bequemern Weg nach der Ostsee gebahnt. Eisgänge, wie sie in früheren Jahren schon viel gewaltiger stattgefunden, haben in diesem sommerlichen Winter eine Revolution herbeigeführt, die gewissermaßen eine Andeutung der Natur zu seyn scheint, daß die Weichsel gegen den Osten auf ihrer Hut zu seyn habe; denn indem sie nach dieser Seite hin mit Macht ein neues Bett sich brach, hat sie einerseits mit demjenigen Weichselarme, der sich in das Frische Haff ergießt, und andrerseits mit ihrem eigenen ältern Flußbette, das jetzt die Mottlau allein durchströmt, zwei Inseln gebildet, die wie zur unüberwindlichen Vertheidigung der Strommündungen gemacht zu seyn scheinen. Danzig dagegen, das den großen Strom verloren hat, der sich nun zwei Meilen seitwärts ins Meer ergießt, büßt darum doch seine Vortheile als Hafenstadt nicht ein, denn die Mottlau fließt nach wie vor durch die Stadt in das Meer, und erhält die Verbindung der letztern mit der Weichsel, wenn auch jetzt vielleicht ein Canalbau nöthig wird, um in trockener Jahreszeit dem Mangel an Fahrwasser vorzubeugen. Die Stadt selbst scheint nicht unzufrieden zu seyn mit der neuen ans Wunderbare grenzenden Abschweifung der Weichsel, denn diese pflegte immer Ueberschwemmungen und große Schäden für Danzig herbeizuführen, so oft sie stark angeschwellt, oder mit der Gewalt des Eisganges von den Karpathen herkam; doch lassen sich wohl alle Folgen, die dieses Ereigniß für den Ort und seinen Handel haben wird, in diesem Augenblick noch nicht ermessen. Der in der Nehrung neu entstandene Arm der Weichsel und seine breite Mündung sollen übrigens vollkommen schiffbar und so bequem gelegen seyn, daß dadurch ein vor mehreren Jahren von einem bekannten Wasserbaumeister entworfener Plan zur Abkürzung des Weichsellaufes, dessen Ausführung über zwei Millionen Thaler gekostet hätte, von selbst und zwar ohne alle Kosten zur Wirklichkeit geworden ist. Eine ähnliche Revolution soll früher einmal mit dem Rhein vorgegangen seyn, dessen Lauf nach der Richtung, in welcher sich jetzt die Zuydersee befindet, von Kundigen nachgewiesen wird, während er seit Jahrhunderten in Holland, statt geradeaus den Weg zu verfolgen, den er von Deutschland aus nimmt, links sich wendet, und Rotterdam zum Welthafen macht. Bei dieser Gelegenheit scheint die Bemerkung am rechten Orte, daß man hier zu Lande die Folgen des im vorigen Jahre mit Holland abgeschlossenen Handelstractats eben nicht sehr ersprießlich zu finden, und daß daher die Aussicht, diesen Tractat bei seinem Ablaufe prolongirt zu sehen, schon jetzt sich etwas zu trüben scheint. Wahrscheinlich werden jedoch die Herren Holländer noch zeitig genug einlenken, um nicht den Grund, auf welchem sie ihre jetzigen Handelsspeculationen bauen, wanken, und den ganzen schönen Plan wieder einstürzen zu sehen.

**Aus Breslau.** Der Streit über die beiden Modelle zu der in Breslau zu errichtenden Reiterstatue Friedrichs des Großen dauert fort, und beschäftigt noch lebhaft alle Kunstfreunde und Kunstkenner, obwohl letztere bei uns nur sehr spärlich gewachsen sind. Der Streit hat seine interessante und gewichtige Seite, da es sich dabei um die beiden Grundprincipien, nach welchen überhaupt die künstlerische Auffassung eines solchen Monuments verfahren kann, handelt. Die Berliner Bildhauer Kiß und Kallide, welche jene Entwürfe eingesandt, haben in ihrer Auffassung diese beiden entgegengesetzten Principien vertreten. Kiß hat in seinem Entwurf die volksthümliche Auffassung zum Grunde gelegt und den großen König mit allen den individuellen Zügen, wie er noch in der populären Vorstellung lebt, dargestellt, wobei selbst der Krückstock nicht vergessen wurde. Kallide dagegen ist in seinem Entwurf nicht nur von einer idealen Kunstauffassung, sondern auch von einer idealen historischen Anschauung ausgegangen. Er wollte Friedrich den Großen und nicht den alten Fritz darstellen. Die Gestalt Friedrichs erscheint daher bei ihm von allen den bekannten Attributen der Volksfigur entkleidet, ein Lorbeerkranz umschlingt das Haupt statt des dreieckigen Hutes, die Draperie besteht in einem Mantel, unter dem jedoch die Uniform sichtbar wird, und die ganze Gestalt hebt sich auf dem Pferde in einer Stellung, welche segnend über dem Lande schwebt, und so dem Monument noch den besondern Ausdruck des Verhältnisses Friedrichs des Großen zu Schlesien gibt. Als Rechtfertigung seiner Auffassung kann Hr. Kallide noch den Umstand anführen, daß die Aufforderung zu einem Entwurf für dieß Monument ausdrücklich auf „Friedrich den Großen" lautete, und nicht auf den „alten Fritz." Man kann jetzt gespannt seyn, ob Friedrich der Große den Sieg über den alten Fritz, oder der alte Fritz den Sieg über Friedrich den Großen davontragen wird? Vielleicht dürfte aber eine Mitte zwischen den beiden Auffassungen, der idealen und volksthümlichen, zu finden seyn, und diese Mitte möchte gerade für ein Monument Friedrichs als das geeignete Princip aufzustellen seyn. Die Geschichte selbst vollbringt schon immer mehr eine solche Vermittelung, die individuellen Ecken der Volksfigur verschmelzen sich allmählig zu dem allgemeinen historischen Gepräge, und dieser Vermittelung zwischen Vergangenheit und Zukunft sollte sich auch die Kunst in ihrer Auffassung anschließen. —

**Vom schlesischen Lande.** Es zieht jetzt in unserer Provinz ein Mann mit einem Marionettentheater umher, auf welchem er die Lebens- und Leidensgeschichte Jesu Christi darstellt. Ref. weiß nicht, ob es derselbe ist, der vor mehreren Jahren in einer kleinen Stadt Schlesiens ein ähnliches Theater aufschlug. Als der Vorhang aufging, sah man Gott Vater, Sohn und heiligen Geist auf einem Throne; der Director rief: Heilige Dreifaltigkeit, mache der Gesellschaft dein Compliment! worauf sich alle drei verneigten; dann folgte das Leiden Christi „auf eine neue Manier." So viel hat Ref. erfahren, daß die Darstellung des eben erwähnten Mannes des Anstößigen genug enthalten. In jeder Dorfschenke schlägt er sein Theater auf, der Eintritt kostet 1½ Sgr. Puppen, welche Augen, Hände, Finger,

Lippen u. s. w. bewegen, stellen die Erlebnisse unseres Erlösers von seiner Geburt bis zur Kreuzigung dar. In dem Augenblick, da Petrus Christus verläugnet, kräht der Director des Spieles so natürlich, daß die versammelte Dorfgemeinde in lautes Lachen ausbricht. Dergleichen Lachscenen wiederholen sich häufig. Sollten nicht Lehrer und Geistliche die Sache näher untersuchen, damit ein solcher Scandal beseitigt werde? (Löwenberger W. B.)

Aus Rahden, 19. Febr. (Elberf. Ztg.) In unserm Kirchspiele hat sich leider ein sehr trauriger Fall ereignet. Bei einem Tanzgelage war eine Schlägerei vorgefallen und dabei ein junger Mensch besonders hart mißhandelt. Dieser nimmt einen Arzt und schreitet zur Klage. Demjenigen, welcher die schlechte That verübt, wird bange, geht deßhalb zu dem Gemißhandelten und bittet dringend, sich mit ihm gütlich zu vergleichen. Er ist dazu bereit, und sie gehen zusammen hierher, begleitet von dem Vater des mißhandelten Sohnes. Sie müssen eine Brücke passiren. Da packt plötzlich derjenige, welcher geschlagen und den Vergleich angeboten, den Geschlagenen und wirft ihn ins Wasser, dem Vater desselben aber versetzt er mehrere Stiche mit einem Messer. Darauf läuft er weg nach vollbrachter ruchloser That. Doch er besinnt sich, indem er denkt, durch das Laufen mache er sich ja verdächtig. So geht er hierher zum Justizcommissär, und klagt diesem, man sage, er habe den N. getödtet, verräth sich also selbst. Der Justizcommissär stellt sich, als wolle er sich seiner annehmen, um ihn zu fesseln, schickt aber zugleich zum Beamten, um ihn arretiren zu lassen. Der arme alte Mann, der ihm nichts gethan, wird wohl an den Wunden sterben; der Bösewicht aber seiner verdienten Strafe nicht entgehen. Es läßt sich nicht anders denken, als daß er betrunken gewesen seyn muß.

Hechingen, 22. Febr. Höchster Resolution Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht zufolge ward die gesammte Landesdeputation zu Fortsetzung ihrer Verhandlungen auf Dienstag den 25. d. M. wieder einberufen.

## Niederlande.

Haag, 21. Febr. Dem Vernehmen nach hat heute unter dem Vorsitz Sr. Exc. des Ministers des Innern der Zuschlag für die große Eisenbahn von Amsterdam nach Arnheim statt gehabt; die Arbeiten, in Betreff der Schienen und des Eisenwerks, sind unsern Stadtgenossen, den Hrn. Enthoven und Comp., und die Lieferung der Holzwaaren dem Hrn. de Groot, zu Dordt, zugeschlagen worden. — Den Hrn. Schermer und Reinsdorp-Heine ist die Concession zur Errichtung einer Dampfschifffahrt von Rotterdam über Bath nach Antwerpen, und zwar für den Personen- und Gütertransport, bewilliget worden. (A. H.)

— Ueber den zu Millingen statt gehabten Unfall wird aus Arnheim vom 20. Februar Folgendes berichtet: Der „Comet" fuhr um 7 Uhr von Arnheim rheinaufwärts ab und begegnete um 8¼ Uhr an der Höhe von Millingen der „Stadt Keulen." Capitän Kock führte das erstere, Capitän Scott das letztere Dampfschiff. Der „Comet" fuhr nun mit solcher Gewalt der „Stadt Keulen" in die Seite, daß diese auf der Stelle sank. Der „Comet" hielt einen Augenblick still, um zu sehen, ob ein Unglück statt gefunden habe, setzte dann aber, ungeachtet alles Hülfsgeschreies von mehr als 40 Passagieren seine Fahrt fort, und erst von Millingen aus wurden letztere gerettet und kamen am 20. zu Arnheim an. Die „Stadt Keulen" ist ganz gesunken, unter ihrer Ladung befinden sich werthvolle Seidenzeuge. Einige Minuten mehr aufwärts, wo die Strömung weit stärker ist, hätten die Passagiere schwerlich gerettet werden können.

— In dem zu Maestricht erscheinenden „Journal du Limbourg" liest man: Wir haben in mehreren Blättern gelesen, daß die gemischte Grenzcommission, die zu Maestricht ihren Sitz hat, uneinig sey, sich bald auflösen, und die Diplomatie die Beendigung der Angelegenheit übernehmen werde. Um auf diese Behauptungen zu antworten, haben wir die in dieser Hinsicht nöthigen Aufschlüsse abgewartet, und wir sind jetzt in Stand gesetzt, zu sagen, daß die Herren Mitglieder dieser Commission über die wichtigsten Puncte ihrer Arbeiten einverstanden sind, und daß, um ihre Mission zu beendigen, nur einige Grenzpuncte in der Nähe dieser Festung festzustellen sind. Ein solcher Punct kann unmöglich lange streitig bleiben, wenn man bedenkt, daß, wenn eines Tages der Krieg (vor welchem uns Gott bewahre!) ausbräche und wir Zeugen der Schrecknisse wären, die er mit sich führt, einige Fuß Terrain mehr oder weniger dann nichts zur Sache thun würden. Die Kanonen nehmen keinen Compas, um die Kugeln abzuschießen.

Amsterdam, 19. Febr. (Aachn. Ztg.) Der Ministerrath hat die Prüfung der Protocolle vollendet, in denen die Bemerkungen der Generalstaaten über die fünf Gesetzesvorschläge, welche ihnen vorgelegt worden, enthalten sind. Auch befinden sich in denselben Protocollen Bemerkungen über die in dem Staatsgrundgesetz anzubringenden Veränderungen. Der Ministerrath war einstimmig der Meinung, daß man nicht länger den allgemein ausgesprochenen Wünschen des gebildeten Theiles des Königreichs widerstehen könne. Man darf daher einen Antrag der Regierung erwarten; allein er dürfte schwerlich die 2te Kammer befriedigen.

— Heute hieß es an der Börse, daß die Schwierigkeiten hinsichtlich der Schuldenliquidation durch die Diplomatie gehoben wären. Die Versammlung der Utrechter Commission betreffe bloß die Schlichtung einiger Punkte von geringer Wichtigkeit. Belgien soll eingewilligt haben, die 5 Millionen Gulden jährlicher Renten als ein Capital von 200 Millionen zu 2½ pCt. anzusehen, und die holl. Regierung berechtiget haben, eine gleiche Summe Renten aus dem großen Buche der holländischen Schuld zu streichen, jedoch einen hinreichenden Betrag Renten abziehend, um im Nothfall die Summe, welche Belgien aus verschiedenen Ursachen abzuziehen gedenkt, zu decken. Das Haager Cabinet soll in diese Combination gewilligt haben.

Vom 23. Febr. (Effectensocietät.) 2½ pCt. Integr. 52⅛. — Kansb. 23⅛. — Ard. 24¼. Unsere Speculanten scheinen der Nachricht von der baldigen Anordnung mit Belgien hinsichtlich der Staatsschuld größeren Glauben zu schenken, und nicht unbedeutende Einkäufe üben sonach auf die holländischen Effecten einen günstigen Einfluß aus.

Man schreibt aus Leeuwarde: Am 20. Febr. kam die 40jährige Anna Teunes, bereits Mutter von 4 Kindern, mit 3 gesunden Kindern weiblichen Geschlechts neuerdings nieder.

## Schweiz.

Genf, 18. Febr. (A. Z.) Man bringt es mit der gegenwärtig obschwebenden Verwickelung Aegyptens in Verbindung, daß sich jetzt ein Agent Mehemed Ali's hier aufhält, welcher französische und Schweizer Offiziere für den Dienst des Vicekönigs zu gewinnen sucht. Da die Schweiz weder Spanien, noch Piemont, noch Holland, noch Frankreich mehr Truppen gibt, so finden solche Begehren hier zu Lande immer Anklang, um so mehr, da man die zahlreichen Schweizeroffiziere, die dem Prätendenten von Spanien dienten, zurückerwartet, insofern man nicht, da die meisten seit geraumer Zeit kein Lebenszeichen von sich gaben, der Ansicht folgt, daß nur wenige derselben noch das Licht der Sonne schauen. Viele verwundern sich, daß England, welches so viele Schwierigkeiten in Recrutirung der Armee findet, trotz den Kriegsaussichten in den ostindischen Angelegenheiten und in Betreff des tür-

kischen Reichs keine Schweizertruppen zu erhalten sucht, während früher Schweizer in englischen Diensten standen, wie z. B. die ruhmvollen Regimenter Roverea und Bachmann; jedenfalls käme man der englischen Krone hier zu Lande mit Bereitwilligkeit entgegen.

## Frankreich.

Paris, 23. Febr. Aus der Statistik des Cabinets ergibt sich, daß binnen 9 Jahren, 6 Monaten und 9 Tagen, 17 Ministerien einander gefolgt. Im Durchschnitt hat jedes 204 Tage 8 Stunden regiert. — Das Comite der Subscription Cormenin besteht aus den HH. David d'Angers, Mitgliede der Academie, Delestre, Historienmaler, Michel Gaudchaur, Bankier, Alphons Huttin, Proprietaire, C. Thomas, Director des „National."

— Die Debats enthalten die Nachricht, Hr. Guizot werde morgen (Montag) nach London abreisen.

## Großbritannien.

London, 14. Febr. Die Allg. Ztg. enthält folgenden Artikel, der aber wohl mehr im Scherze als im Ernste zu nehmen seyn möchte: „Hier ist eine Art von Bonapartischem Congreß, dessen Extravaganzen an die Zeit der ersten Auswanderung von 1791 erinnern. Joseph und Jerome Napoleon und ihre beiden Neffen Ludwig Napoleon und Lucian Murat sind, wie sich leicht denken läßt, die ersten Personen dieses Congresses, der offen und ganz ohne Scheu den Umsturz der Regierung Ludwig Philipp's und der Wiedereinsetzung der kaiserlichen Regierung in Frankreich complottirt. Die Brüder des Kaisers betrachten ihren Neffen nicht mehr als einen Usurpator, sie haben zu seinen Gunsten ihre Ansprüche auf den kaiserlichen Thron von Frankreich aufgegeben. Sie anerkennen ihren Neffen Louis als Kaiser der Franzosen! Man will ihn mit der Prinzessin Mathilde, Tochter Jerome's, vermählen. Man will — so weit ist man bereits in Gedanken — den Senat und alle großen Institutionen des Kaiserreichs herstellen. Die Oheime und Neffen des Kaisers sollen Großwürdenträger mit beträchtlichen Dotationen werden. Selbst das Ministerium soll in den Träumen dieser Leute schon zusammengesetzt seyn, und man nennt unter dessen Mitgliedern den Marschall Clauzel, Hrn. Mauguin, den Herzog von Padua (Arrighi), und den Grafen von Mosburg. Man schmeichelt sich sogar, Hrn. Thiers als einen mit der gegenwärtigen Regierung Unzufriedenen, und als einen Bewunderer des kaiserlichen Systems zu gewinnen. General Montholon sey zum Generallieutenant und ersten Adjutanten des Kaisers, die Obristen Vaudrey und Brice zu Marechaux de Camp, Adjutanten des Kaisers u. s. w. ernannt. Madame Regnault de St. Jean d'Angely soll Ehrendame der Kaiserin werden, und zu Palastdamen seyen die beiden Damen Thayer, wovon die eine die Tochter des Generals Bertrand und die andere die Tochter des Herzogs von Padua ist, bestimmt. Ich will nicht weiter gehen, denn ich würde zehn Seiten brauchen, um Ihnen die Liste aller von dem Kaiser Louis gemachten Ernennungen mitzutheilen. Die Bewegung soll in Frankreich auf mehreren Punkten zugleich und namentlich in Metz und Lyon ausbrechen. Alle Verschwornen rühmen sich laut, von außen unterstützt zu seyn; obwohl hieran stark zu zweifeln ist, so ist doch gewiß, daß ihnen Geld im Ueberfluß zuströmt, ohne daß man wüßte, woher es ihnen zukommt. Andrerseits ist der thätigste Agent dieses sonderbaren Complotts ein gewisser Bacciochi, der kürzlich zwei Reisen nach dem Continent gemacht, und wie er prahlt, mit Hrn. v. B. Conferenzen gehabt hat. Er gibt sich als mit Instructionen und Vollmachten . . . versehen aus. Sieht man alle diese Leute beisammen, so glaubt man wahrhaftig in einem Tollhause zu seyn. Gleichwohl zeigen sie so viele Entschlossenheit und Vertrauen in ihre thörichten Entwürfe, daß man sich versucht fühlt, einige Unruhe darüber zu fassen. Man sieht zwar recht gut ein, daß sie ihren Zweck nicht erreichen werden, sie können aber doch bei der gegenwärtigen Stimmung der Gemüther in Frankreich vorübergehend große Verwirrungen anrichten, die zum Vortheil anderer Mächte ausschlagen dürften."

Vom 21. Febr. Im heutigen Oberhause versprach Lord Melbourne die Niederlegung einiger auf China bezüglichen Documente, bemerkte jedoch, daß die Regierung damit keine Botschaft verbände. Er verweigerte, sich über die Theilung der Expeditionskosten zwischen der Regierung und der ostindischen Compagnie zu erklären. — Im gestrigen Oberhause erklärte Lord Melbourne, in Antwort auf eine Interpellation des Lords Ellenborough, daß er nächstens auf den Conflict zwischen Offizieren der französischen Corvette Isere und dem Generalgouverneur der Insel Mauritius bezügliche Documente vorlegen werde. Lord Minto erklärte in derselben Sitzung, daß eine offizielle Depesche hinsichts der jüngsten chinesischen Ereignisse noch nicht in der Admiralität eingetroffen sey, fügte jedoch hinzu, daß er alle schon mitgetheilte Nachrichten als genau betrachte. Derselbe Minister erklärte zugleich, Admiral Elliot habe den Befehl erhalten, provisorisch den verstorbenen Admiral Sir Frederic Maitland im Befehl der zur Operation an den chinesischen Küsten bestimmten Schiffe zu ersetzen. — Der „Standard" meldet aus Portsmouth, vom 19. Febr., die Monmouther Gefangenen sehen am Bord des Dampfschiffes York der Deportation entgegen. Sie seyen in die Kleidung der Deportirten gekleidet, niedergeschlagen und muthlos. Williams soll erklärt haben, er würde den Tod diesen Qualen vorgezogen haben. Man erwarte morgen den Befehl, die Gefangenen an Bord des „Mandarin" zu bringen, der gestern Abend angekommen und nach Neu-Wales unter Segel gehen werde. Heute fand eine Versammlung der zinsfreien Gutsbesitzer und der Wähler der Grafschaft Middlesex in der Freimaurertaverne statt, worin über die geeigneten Mittel, den Sheriff Evans aus seiner Haft zu befreien, berathschlagt werden sollte. Statt dessen indeß entspann sich eine so heftige und selbst in Thätlichkeiten übergehende Debatte — indem Hr. Hume, der das Verfahren des Unterhauses vertheidigte, dem Unter-Sheriff France, der den Vorsitz in dieser Versammlung behauptete, nicht nachgeben wollte — daß der Unter-Sheriff Jackson die Aufruhracte verlesen mußte. Unter den Anwesenden befanden sich O'Connell und mehrere Aldermen und Mitglieder des Gemeinderaths von London.

— Der „Blenheim" von 72 und die „Blonde" von 46 Kanonen sind nach Plymouth abgesegelt, und werden von dort mit Kriegsmunition, in Begleitung kleinerer Kriegsschiffe, nach China abgehen. Auch der „Wellesley" von 72 Kanonen begibt sich dorthin.

## Afrika.

Toulouner und Marseiller Blätter bringen Nachrichten aus Tripolis vom 31. Jan. Der famöse Hattischerif war von Constantinopel dort eingetroffen und ohne Pomp in türkischer Sprache verlesen worden, so daß wenige der Arabisch redenden Einwohner von Tripolis etwas davon verstanden. Als Gegengeschenk schickte der Pascha 11 Köpfe und 10 Ohren, welche man Arabern des Bey's von Fezzan Abd-El-Gelil abgeschnitten, nach Constantinopel zurück; wohl um zu zeigen, wie gewissenhaft er sich an den humanen Hattischerif, der den türkischen Unterthanen die Sicherheit des Lebens und Eigenthums verspricht, zu halten beabsichtige. Fünf andere Araber wurden eingekerkert und so entsetzlich auf Befehl des Pascha's mißhandelt, daß man für ihr Leben fürchtet. Uebrigens steht es mit der türkischen Herrschaft in Tripolis besser, als die früheren Berichte meldeten. Abd-El-Gelil, Bey der Oase Fezzan, der die Türken

bis in ihre Küstenstädte zurückgetrieben hatte, wurde überfallen und geschlagen. Die insurgirten Araber der Provinz Bengazi haben sich dem Pascha unterworfen, und fast all' ihre Häuptlinge sind in den Händen der Türken.

## Frankfurter Börsebericht.

(Vom 16. bis 23. Febr.)

Im Geschäft mit auswärtigen Wechseln konnte man keine sonderliche Lebendigkeit wahrnehmen; es wurden wohl mehrere Ankäufe von Devisen auf Amsterdam, Hamburg, London und Paris bewirkt, sie standen aber nicht im Verhältniß mit den vorhandenen Vorräthen. Etwas mehr Nachfrage bemerkte man für die Devisen auf Augsburg, Berlin, Leipzig in Wechselzahlung, und Wien meistens in kurzer Sicht; Discontowechsel fanden zu 2½ prompten Absatz. Der Verkehr mit Staatspapieren war für die Dauer der Woche im Allgemeinen sehr belangreich. Das Augenmerk des speculirenden Publikums war vornehmlich auf den Gang der Effectencourse an der Wiener Börse gerichtet, insbesondere in Bezug auf die Bankactien und die neuen Zweihundertfünfzigguldenlooſe. Beide Effectengattungen scheinen die Hauptgegenstände der dortigen Speculanten zu bilden, wie dieses aus der anhaltend steigenden Bewegung hervorgeht, welche gedachte Fondsgattungen fast täglich zu Wien erfuhren. Im hiesigen Verkehr war der Umsatz darin von Bedeutung, was davon zum Verkaufe vorkam, fand alsbald raschen Absatz, zumal an der gestrigen Börse, wo man aus der lang anhaltenden Nachfrage leicht abnehmen konnte, daß die aus Wien angelangte Handelsestaffette sehr hohe Coursnotirungen überbracht haben müßte. Um 1 Uhr bot man für Zweihundertfünfzigguldenlooſe 128, für Bankactien die runde Summe von 2200, eine halbe Stunde später zeigten sich für letztgenannte noch höhere Gebote, so daß sich auch zu 2210 keine willigen Abgeber meldeten. Dieses Effect hat sich sonach seit dem 16. Febr. um 110 Gulden für das Stück und das vorerwähnte um 7½ Procent gehoben. Die 500 fl. Looſe gingen von 141¾ auf 142⅞. Die polnischen Dreihundertguldenlooſe besserten sich von 71¾ auf 71⅞, und die Fünfhundertguldenlooſe von 79⅛ auf 79⅜. Die holl. Integrale blieben um ⅛ im Nachtheil, genau dem Rückgang folgend, welchem dieses Papier an der einheimischen Börse unterlag. Die spanische 5pCt. Activschuld, welche am 20. Febr. auf 8⅛ herabgebracht wurde, stieg am folgenden Tag auf 9⅛, um an der gestrigen Börse zu 8⅞ zu schließen. Für Taunusbahnactien zahlte man zu Anfang der Woche 319½, der Cours sank jedoch, in Folge wiederholter Veräußerungen, allmählig auf 302 und hob sich an der gestrigen Börse, bei wiedererwachender Kauflust, auf 312. A. Sulzbach.

Frankfurt, 26. Febr. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101; 3pCt. 81½; Bankactien 2173; 500 fl. Looſe 143; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73½; Taunusbahnactien 308; Bad. 50 fl. Looſe 108; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Looſe 73½; 500 fl. Looſe 83¼.

Fruchtmarkt zu Frankfurt, den 24. Februar 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 36 Mlt. Waizen . . | 9 | 10 | Mlt. Linsen . . . | — | — |
| 20 „ Korn . . . . | 6 | — | — „ Kohlsamen . | — | — |
| 35 „ Gerste . . | 5 | 30 | — „ Erbsen . . . | — | — |
| 300 „ Haser . . | 2 | 50 | — „ Speisekern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

224 Mlt. Waizen à 9 fl. 5, 15, 20 kr.
173 „ Korn à 6 fl., 6 fl. 10 kr.
428 „ Gerste à 4 fl. 50 bis 5 fl. 58 kr.
851 „ Haser à 2 fl. 20 bis 3 fl.
4 „ Bohnen à 10 fl. 30 kr.

## Benachrichtigungen.

[289] Ein geräumiger Laden nebst Comptoir und Kellergewölbe ist allein, oder auch mit einem Logis in der großen Sandgasse Lit. K. Nr. 62 zu vermiethen, und den 1. October d. J. zu beziehen. Das Nähere darüber ist im 1sten Stock daselbst zu erfragen.

[290] Mehrere schon möblirte Zimmer sind einzeln oder zusammen während der Messe oder auch monatsweise, in der großen Sandgasse Lit. K. Nr. 62 im ersten Stocke zu vermiethen.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[287] In der Debitsache der Maurermeister Jacob Straub'schen Eheleute werden alle in dem Liquidationstermin und bisher sich nicht angemeldet habenden Gläubiger, in Gemäßheit des in der ergangenen Edictalladung angedrohten Präjudizes, von der Masse nunmehr ausgeschlossen.

Frankfurt, den 21. Februar 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, 1r Secr.

[288] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe des gewesenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Georg Friedrich Goebel, Johanne Margarethe Friederike, vorher verehelichten Pfefferkorn, geb. Leschhorn, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

2 Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestaterben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 21. Februar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[267] Diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verstorbenen Herzoglich Nassauischen Medizinal-Assessors und Amts-Apothekers Georg Joseph Jacob Hille aus Höchst noch einen Anspruch zu machen haben sollten, werden aufgefordert, solchen so gewiß

innerhalb 4 Wochen

bei unterzeichnetem Gericht anzumelden, als nach Ablauf dieses Termins der fragliche Nachlaß an die Heimathsbehörde des Verstorbenen ausgeliefert werden soll.

Frankfurt, den 3. Februar 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, 1r Secr.

[260] Zur Eröffnung und Publication des dahier deponirten Testaments der verstorbenen Wittwe des Reinhard Anders, Margarethe, geb. Halm, hierselbst ist Termin auf

Freitag den 6. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

bestimmt worden, wovon die dahier unbekannten Intestaterben derselben mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß der Inhalt dieses Testaments, wenn dasselbe an einem äußeren Mangel nicht leidet, in Vollzug gesetzt werden wird.

Weilburg, den 12. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

## Berichtigung.

In Nr. 56 dieses Blattes beliebe man in der Annonce (sub Nr. 284) der Herren Hamberg & Levistal (nicht Levistae), Zeile 6 von oben statt Anforderungen — Anfeindungen zu lesen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 58. — Donnerstag — — 27. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 11. Febr. (Allg. Ztg.) Die Paschaliks von Ipek und Pristina in Oberalbanien befinden sich im Stand voller Insurrection gegen die Pforte. Den nächsten Anlaß hierzu scheint das Ergebniß des Aufstandes von Prisrend geliefert zu haben, welcher Stadt für ihre Rückkehr zum Gehorsam die Hälfte der bisher bezahlten Steuern nachgelassen worden seyn soll. Indessen fehlt es nicht an Vermuthungen, nach welchen das Uebel tiefer läge und sogar mit den Entdeckungen, welche kürzlich in Athen gemacht wurden, in Verbindung stünde. Einige behaupten endlich, daß die Bekanntmachung des Hattischerifs von Gülhane den Aufstand provocirt habe, was mir jedoch in Bezug auf diese großentheils von Rajas bewohnten Gegenden unwahrscheinlich dünkt. Etwas Anderes ist es in Bosnien und Herzegowina, wo noch zahlreicher Anhang der alten Janitscharen und islamitischer Bigotismus seinen Sitz hat. In diesen Provinzen ist der vielbesprochene Hattischerif von den türkischen Stämmen wirklich übel aufgenommen worden; es ist in den verschiedenen Orten Alles in Bewegung, und nur des geringsten Anlasses bedarf es, um auch dort Aufstände hervorzurufen. Gewiß ist, daß das Ansehen der Pforte in diesen beiden Statthalterschaften durch den Hatischerif einen neuen Stoß erlitten hat, und daß ihr geringer Einfluß auf dem Punkte steht, ganz zu erlöschen. — Aus Constantinopel bringen die letzten Briefe keine Neuigkeit von Belang. Die bereits bekannte Ernennung des in Alexandrien befindlichen Mustapha Pascha zum Kaimakam (Stellvertreter) des Kapudan Pascha wird bloß als eine indirecte Protestation der Pforte betrachtet gegen die Vereinigung der großherrlichen Flotte mit der ägyptischen. — In Serbien ist viel Gerede von einem Complott, welches die der gegenwärtigen provisorischen Regierung feindlich entgegenstehende Partei geschmiedet, und das den Zweck gehabt habe, den jungen Fürsten Michael auf der Rückkehr von Constantinopel bei seinem Eintritt in Serbien aufzuheben, nach Kragujewatz zu führen und ihn zu zwingen, dort den Sitz der Regierung aufzuschlagen, das organische Statut zu suspendiren u. s. w. Die Regierung hat alle Fäden dieser Umtriebe in Händen und die Rädelsführer befinden sich bereits in Haft. Die öffentliche Ruhe und Ordnung ist trotz der alarmirenden Gerüchte keinen Augenblick gestört worden.

## Ungarn.

Preßburg, 16. Febr. (N. C.) Alles ist gespannt auf die definitive Entwicklung der Eisenbahnfrage, ob die ungarische Trace nämlich am rechten Ufer in Verbindung mit der Nordbahn gesetzt, oder am linken der Frhr. v. Sina conzessionirt werden wird? Man glaubt, daß der Gegenstand in den nächsten Tagen in einer Regnikolarsitzung zur Entscheidung kömmt. Die Wichtigkeit der Sache an sich, so wie die vielen partiellen Interessen, offenbaren sich in den gegenseitigen Anstrengungen. Wenn die Sache inzwischen schon früher in den Zirkularsitzungen zu Gunsten der Ullmann'schen linken Uferbahn ausgesprochen wurde, so tritt der nunmehrige Bau der russisch-polnischen mit ihrem Anschlusse an Oesterreich und die Nordbahn entschieden zu ihren Gunsten in die Wagschale. Die Wichtigkeit der Verbindungslinie, die Ungarn, Oesterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien und Polen, nun auch Rußland, und vielleicht bald das nördliche Deutschland umschließt, ist einleuchtend. Auch ist das Bauproject vollständig ausgearbeitet, nach nordamerikanischen Principien, gleichzeitig für Pferde- und Dampfkraft. Das Anlagecapital wird per Meile kaum auf den sechsten Theil desjenigen berechnet, wie sich bei dem begonnenen österreichischen Theil der Wien-Raaber Bahn herausstellt. So wie verlautet, hat die provisorische Direction der Ullmann'schen Bahn, aus den Magnaten Grafen Staray, Sandor, Palffy und Baron Dietrich, dann aus technischen und merkantilischen Notabilitäten bestehend, im patriotischen Eifer einstimmig beschlossen, sowohl die Schienen und sämmtliche Eisenbestandtheile, als auch anderweitige Geräthschaften sämmtlich von inländischen Gewerkschaften und Fabriken zu beziehen, wodurch diese gefördert, und auch eine günstige Einwirkung auf die Ziffer des Anlagekapitals erzweckt werden soll. Andererseits ist das Terrain am rechten Ufer von der Art, daß seine Schwierigkeiten den Bau kostspielig machen müssen — so argumentiren die Anhänger der dießseitigen Trace — und es dürfte das vergrößerte Ertragniß der im Baue stehenden Pesther Brücke, wenn nehmlich die Bahn am rechten Ufer liefe, wohl eines der hauptsächlichsten Motive ihrer Projectirung und ihres Baues seyn.

## Niederlande.

Amsterdam, 20. Febr (L. A. Z.) In Erwartung der Wiedereröffnung der Sitzungen der Generalstaaten, welche Ende dieses Monats oder im Beginn des zukünftigen stattfinden dürfte, folgt man genau den Schritten der Regierung, um daraus auf die Haltung zu schließen, welche dieselbe den gesetzgebenden Körperschaften gegenüber einzunehmen gedenkt. Auf diese Weise war zuerst die bei der Armee eingetretene Reduction Gegenstand vielfacher Vermuthungen, und jetzt unterliegt der Gesetzentwurf hinsichtlich der Abschaffung des Tilgungssyndicats strenger Beurtheilung der öffentlichen Meinung. Man sieht darin im Allgemeinen nichts als ein illusorisches Gesetz, das mit dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, die Veränderungen im Grundgesetz betreffend, auf einer Stufe steht.

Man wird sich erinnern, daß bei der Discussion der Finanzgesetze die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten auf der Vorlage eines solchen Gesetzentwurfs als einer conditio sine qua non bestanden, da die Mitglieder den Operationen dieser geheimen Casse zum großen Theile die Verwirrung in unsern Finanzen zuschreiben. Bekanntlich bequemte sich darauf die Regierung zu dem Versprechen, daß sie noch im Laufe gegenwärtiger Session einen solchen Gesetzvorschlag einbringen werde. Man erstaunte damals über diese Bereitwilligkeit, da man wußte, daß der undurchdringliche Schleier, welcher die Operationen dieser Finanzanstalt verdeckte, Dinge verbarg, welche bestimmt waren, nie an den Tag zu kommen. Dieses Staunen würde aber nicht so groß gewesen seyn, hätte man gewußt, wie die Regierung ihr Versprechen zu erfüllen verstanden hatte. Wenn dasselbe so bleibt, wie es die Regierung der Kammer vorlegen wird, so kann man in Wahrheit sagen, daß es durchaus nichts abstellt, nichts gut macht, nichts aufdeckt. Nur der Name Syndicat würde verschwinden, aber Alles bestehen bleiben, was es in dieser Institution Fehlerhaftes gibt, indem man eine Division des Ministeriums der Justiz mit allen Befugnissen des Syndicats bekleidete, aber zugleich der abgeschafften Finanzanstalt jährlich 4 Mill. Fl. für die ihr schuldigen Rückstände zahlte: eine dem Staate zur Last fallende Schuld, welche einer neuen Anleihe von 80 Mill. Fl. gleich käme, während die Regierung vorsichtig vermeiden würde, den Namen Anleihe hören zu lassen. — Das Handelsblad enthielt vor einigen Tagen ein kurzes, aus Venloo datirtes Schreiben, worin gemeldet wurde, daß die Gräfin d'Oultremont ein Schreiben an den Baron v. K. im Haag gerichtet und ihn von ihrem Vorsatz in Kenntniß gesetzt, nie wieder den Fuß in jene Stadt setzen zu wollen. Diese Nachricht hat großes Aufsehen gemacht, denn man errieth sogleich, daß das Amsterdamer Blatt eine besondere Absicht bei dieser Veröffentlichung habe. Im Publikum nun hat sich im Allgemeinen folgende Auslegung des Schreibens der Gräfin Glauben verschafft. Der Brief, heißt es, wäre an den Großmarschall des königl. Hofes, Hrn. Baron v. Kattendycke, gerichtet gewesen, und seinem Inhalte liege ein Gedankenvorbehalt, eine reservatio mentalis, von Seiten der Gräfin zu Grunde. Die Gräfin wäre wirklich entschlossen, nimmermehr den Haag zu betreten. Nichtsdestoweniger aber hätte sie den Entschluß gefaßt, nach Holland zurückzukehren. Mit dem Beginne des Frühjahrs, so lautet die Interpretation weiter, werde sich die Gräfin nach dem königl. Schlosse zu Loo verfügen, zu welcher Zeit der Monarch diesen seinen Landsitz beziehen wird. — Die Nachrichten aus Ostindien, welche melden, die Engländer hätten es sehr übel genommen, daß die Holländer sich mit Gewalt des Hafens Baruhs und einiger anderer Orte bemächtigt, hat hier Alles in Bewegung gesetzt. Besonders war der Eindruck, den diese Nachricht auf die Börse machte, der ungünstigste, da man dort befürchtete, diese Besitzergreifung werde von Seiten der Britten als Vorwand gebraucht werden, sich unserer ostindischen Besitzungen, dieser „nährenden Brüste Hollands", wie sie ein Schriftsteller genannt, zu bemächtigen. Jedoch hat man bald erfahren, daß die erwähnten Hafenplätze an der Westküste Sumatras liegen, auf welcher Insel außer den holländischen Besitzungen nur einheimische Staaten vorhanden sind, europäische Mächte aber gar keine Ansprüche auf irgend einen Theil der Insel haben.

## Deutschland.

Wien, 19. Febr. (A. Z.) Der brasilische Bevollmächtigte Del Hofes, welcher, wie bereits erwähnt, mit dem Auftrage hierher kam, unserm Hofe die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Januaria zu notificiren, soll eine wichtigere Mission nach der Schweiz haben, die Anwerbung von Truppen für Brasilien betreffend.

Von der Warthe, 13. Febr. (L. A. Z.) Wie man hört, haben die Mitglieder der Domcapitel ihren zu Neujahr fällig gewesenen Gehalt bis heute noch nicht in Empfang genommen, weil nach einer neuen Bestimmung die Auszahlung künftig monatlich erfolgen soll, die Prälaten es aber nach hergebrachter Gewohnheit vierteljährlich verlangen. Der Staat hat diese Art der Gehaltszahlung gewiß nicht ohne Grund angeordnet, in der That sprach man schon einigemal wieder davon, daß die Kirchentrauer, die an vielen Orten noch fortdauert, auch in den beiden Domkirchen zu Posen und Gnesen wieder eintreten werde. — Zu einer Wiederbesetzung der Weihbischofsstelle in Gnesen sind noch keine Schritte geschehen, und wahrscheinlich wird dieselbe noch einige Zeit unbesetzt bleiben, da der Weihbischof vor Entwickelung der jetzigen Verhältnisse doch nicht fungiren könnte. — Die Bälle der agronomischen Vereine haben während dieses Carnevals noch nicht wieder begonnen, und man meint, daß sie für dieses Jahr ausgesetzt bleiben werden. — Der „Tygodnik literacki" enthält in seinen letzten Nummern eine interessante Erzählung von Gustav Ehrenberg, der in Rußland vor Kurzem als Haupt einer geheimen Verbindung nach Sibirien geschickt worden ist. Die Erzählung führt den Titel: „Seid einfältig wie die Tauben und klug wie die Schlangen!" Schon früher enthielt dasselbe Blatt einige sehr ansprechende Gedichte von diesem „genialen und jetzt so unglücklichen Jünglinge." Die Redaction verspricht die Herausgabe seiner sämmtlichen Schriften.

Hannover, 24. Febr. (Hannov. Ztg.) Wahlen zur zweiten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung. 1. Für die Universität Göttingen, Hr. Justizrath von Bothmer.

Dresden, 20. Febr. In der 20sten öffentlichen Sitzung der ersten Kammer äußerte Hr. v. Welck: Hat irgend etwas dazu beitragen können, um auf unsern seitherigen constitutionellen Ständeversammlungen das Vertrauen zwischen Regierung und Ständen noch mehr zu befestigen, so war dieß unstreitig die biedere und offene Weise, mit der sich die Herren Staatsminister als Organe der hohen Staatsregierung in diesen Sälen stets ausgesprochen haben, die Bereitwilligkeit, mit der sie den Wünschen der Stände nachzukommen bemüht waren, die Unverdrossenheit und würdevolle Haltung, die sie, selbst bei erhobenen Widersprüchen und Meinungsverschiedenheiten gegenüber den Ständen, fortwährend bewährt haben. Unter solchen Umständen hat das Erscheinen der Herren Staatsminister in diesen Sälen stets nur zur wahren Freude und Genugthuung für die Stände gereichen können, und ich sollte glauben, daß diese ungeheuchelten Gefühle wohl auch ihrerseits einige Anerkennung gefunden haben dürften. Leider vermissen wir nun aber schon seit geraumer Zeit bei unsern Versammlungen die Anwesenheit der Mehrzahl der Hrn. Staatsminister; mit dem innigsten Bedauern hat die Kammer vernehmen müssen, daß die Hrn. Minister des Kultus und des Innern noch immer durch Krankheit behindert sind, an den Discussionen in der Kammer Theil zu nehmen. Wenn jedoch der Vorstand des hohen Gesammtministeriums, wie aus den Protocollen unserer Kammer sich ergibt, seit der Eröffnung der jetzigen Ständeversammlung nur erst ein Einzigesmal in unserer Mitte erschienen ist, und zwar am 25. November vorigen Jahres, und doch dem Vernehmen nach durch Krankheit nicht abgehalten wird, öfter zu erscheinen, so drängt sich wohl sehr natürlich die Frage über den Grund dieses Nichterscheinens, aber auch zugleich der Wunsch auf, ihn öfter in unserer Mitte zu sehen. In der Hoffnung nun, daß die Mitglieder dieser Kammer in dieser Ansicht und diesem Wunsche mit mir übereinstimmen, erlaube ich mir den Antrag zu stellen: „Das hohe Präsidium wolle auf geeignete Weise eine ver-

mehrte persönliche Theilnahme des Herrn Staatsministers v. Lindenau an den Debatten in diesem Saale veranlassen." Präsident v. Gersdorf: Ich frage zunächst die Kammer, ob sie den Antrag des Herrn v. Welck unterstützt? Geschieht zahlreich. Bürgermeister Gottschalck: Durch den Antrag fühlt sich gewiß Jeder lebhaft angeregt, der überhaupt in der Constitution eine Wohlthat für das Vaterland findet. Allgemein bekannt ist es, daß unsere Constitution hauptsächlich das Werk des hochverdienten Staatsmannes ist, der durch den Antragsteller Bezeichnung gefunden hat. Während schon dieses Werkes wegen das Gefühl des Dankes gegen ihn im Volke stets neu bleiben wird, wird auch der Wunsch als ein natürlicher gefunden werden, der dahin geht, die Mitwirkung dieses hochverehrten Mannes möge nie da fehlen, wo es gilt, die Saat zu legen zu den Früchten, die durch die Constitution geboten werden. Staatsminister v. Zeschau: Ein Wunsch der geehrten Kammer, daß die Vorstände der Ministerien so viel möglich an den Berathungen selbst Theil nehmen möchten, kann für dieselben an sich nur ehrend seyn, und es legen gewiß die Minister ihrerseits großen Werth darauf, den Berathungen persönlich, so weit es mit ihren Verhältnissen vereinbar ist, beizuwohnen. Was aber den vorliegenden speziellen, besonders auf einen der Minister gerichteten Wunsch betrifft, so wird der geehrten Kammer nicht unbekannt seyn, was zunächst die Veranlassung zu dem Zurückbleiben desselben ist. Ich kann indeß die Hoffnung aussprechen, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern seyn dürfte, wo dieser Uebelstand erledigt seyn, und somit auch der ausgesprochene Wunsch Erledigung finden wird. Prinz Johann: Nach der Erklärung des Hrn. Staatsministers wird der Antrag des Hrn. v. Welck wohl keiner Erörterung mehr bedürfen. Ich wollte nur bemerken, daß, obwohl ich den Wunsch des Antragstellers theile, ich seinen Antrag dennoch nicht unterstützte, weil das Präsidium meiner Ansicht nach gar kein Mittel in den Händen hat, um die Theilnahme eines Mitgliedes des Gesammtministeriums an den Ständeverhandlungen zu vermitteln, da nirgends vorgeschrieben ist, wie viel Minister dabei erscheinen sollen. Es ist also eigentlich auch kein Weg vorhanden, das Erscheinen der Minister zu bewirken, oder auch nur den Wunsch zu erkennen zu geben, die Minister möchten an den Verhandlungen Theil nehmen, um so mehr, da in vielen auswärtigen ständischen Verhandlungen nur eine geringe Zahl Minister erscheint, und Regierungscommissäre meistens die Staatsregierung vertreten. Uebrigens hat der Minister v. Lindenau kein besonderes Portefeuille, also auch keine specielle Verpflichtung, bei den einzelnen Sachen in der Kammer zu erscheinen. v. Welck: Was die letzte Aeußerung Sr. königl. Hoheit betrifft, so erwiedere ich darauf, daß man wohl glauben sollte, daß der Herr Staatsminister v. Lindenau als Vorstand des Gesammtministeriums ein doppeltes Interesse haben müßte, den Verhandlungen der Stände beizuwohnen. Präsident v. Gersdorf: der schöne Geist, der in Sachsen zwischen den Ständen und Vorständen der Ministerien besteht, den wollen wir durch gegenseitiges Entgegenkommen uns auch ferner erhalten. Es ist gerade dieß, meine Herren, einer von den Punkten, welche die sächsischen Kammern und die Verhältnisse derselben zu der hohen Staatsregierung so sehr auszeichnen. Die Aeußerungen des Herrn Staatsministers, den wir heute zu sehen die Ehre haben, entsprechen diesem Geiste auch vollständig. Ich habe also ganz gewiß im Sinne der sämmtlichen anwesenden Herren gehandelt, wenn ich mir schon früher erlaubte, über die Veranlassung und Folgen des Außenbleibens eines Ministers mit diesem selbst vertraulich zu sprechen, und ich werde mir, wenn auch gleich der Antrag jetzt zurückgenommen ist, ihm das hier Geschehene zu eröffnen erlauben, wenn auch nunmehr ein Antrag an ihn meinerseits nicht zu machen seyn wird. Es wird jene Eröffnung um so mehr ausreichen, als eine Erklärung von dem anwesenden Herrn Minister gegeben worden ist, daß die bisherigen Behinderungsursachen bald als gehoben erachtet werden können, und ich glaube, daß diese Angelegenheit zur Zufriedenheit Aller für abgethan betrachtet werden könne. (Mittheil. ꝛc.)

Aus Würtemberg. Nach einem von dem Criminalsenate des k. Gerichtshofes für den Neckarkreis der Kreisregierung mitgetheilten rechtskräftigen Erkenntnisse sind die Druckschriften: Gustav oder Bruder Liederlich, von Paul de Kock, deutsch bearbeitet von Dr. H. Elsner; Leben und Abentheuer des Chevalier Faublas von Louvet de Couvray, übersetzt von Dr. H. Elsner; beide wegen ihres dem §. 5 des Gesetzes über die Presse vom 30. Januar 1817 zuwiderlaufenden Inhalts, durchaus, und: Wichtige Tage aus dem Leben Napoleons und der Geschichte unserer Zeit, von Dr. H. Elsner, und zwar diese letztere Schrift wegen ihres theilweise dem §. 6 des gedachten Gesetzes zuwiderlaufenden Inhalts in ihrer gegenwärtigen Gestalt, verboten worden, und ist daher der Absatz derselben zu unterdrücken und der inländische Verlag zu vernichten.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 50. — 3pCt. 82. 35. — Neapol. 104. 30. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7. — Neue Differes 13. — 3pCt. Portug. 23¾. — Belg. Bankactien 950. — Actien der Bank von Frankreich 3150. — St. Germain-Eisenbahn 647. 50. — Versailles, rechtes Ufer 545. — Linkes Ufer 373. 75. — Straßburg-Basel 345. —

— In der heutigen Deputirtensitzung wurde der Wittwe des vor Constantineb gefallenen Obristen Combes eine jährliche Pension von 2000 Frcs. mit 244 Stimmen gegen 45 bewilligt. — Die „Presse" berichtet: Der Herzog von Sachsen-Coburg-Cohary habe Sr. Maj. geantwortet, daß er nicht darein willige, sein Wort zurückzunehmen und mehr als je auf den Wunsch bestehe, die Vermählung zwischen dem Herzog von Nemours und der Prinzessin Victoria möge bald in Erfüllung gehen. — Die Journalistik geht so weit, von einer nahen Abdication des Königs zu sprechen. — Heute Morgen 8 Uhr begab sich Herr Mole zum Könige, verweilte jedoch nur kurze Zeit daselbst. — Hr. Cunin-Gridaine hat heute das Hotel des Handelsministeriums verlassen. — Gestern liefen im Kriegsministerium Berichte des Marschalls Valee ein. Abdel Kader soll bedeutende Vorbereitungen treffen, die Franzosen im Frühjahr anzugreifen. — Es heißt, Marschall Soult wolle sich ganz von den Geschäften zurückziehen. Es wäre das übrigens nicht das erste Mal, daß er einen solchen Entschluß gefaßt. — Die Madrider Journale sind noch nicht eingetroffen. — Der „Moniteur Parisien" bestätigt die Abreise des Hrn. Guizot auf Montag.

London, 22. Febr. 3pCt. Stocks 90¾. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Der spanische Gesandte zu London hat versprochen, das von den englischen Gläubigern der Königin von Spanien zu überreichende Memoire in jeder Weise zu unterstützen. — Der zweite Secretair der französischen Gesandtschaft zu London ist mit einer Specialmission nach Alexandrien und Constantinopel abgereist.

Wien, 22. Febr. 5pCt. Metall-Oblig. 100¼; 4pCt. Metall.-Oblig. 101¾; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 143¼; 250 Guldenloose 137¼; Bankactien 1812.

---

☞ Heute Donnerstag den 27. Februar findet die zweite Ergänzungssitzung des literarischen Cursus des Hrn. von Suzor um 6 Uhr im Weidenbusche statt.

## Benachrichtigungen.

### Weinversteigerung in Creuznach.

[269] Die der Frau Wittwe von Jacob Pirthan dahier zugehörigen, hier nachbeschriebenen, in eigenen Weinbergen erzogenen und rein gehaltenen Weine werden Montag den 16. und Dienstag den 17. März nächsthin, jedesmal um 9 Uhr des Vormittags, im Gasthause zum Pfälzerhof dahier an den Meistbietenden versteigt, als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3 Stück | 1837r | Winzenheimer | Aus den besten Lagen. |
| 1 » | 1837r | Creuznacher | |
| 2 » | 1838r | Winzenheimer | |
| 1 » | 1838r | Creuznacher | |
| 1 » | 1838r | Winzenheimer | |
| 6 » | 1839r | Winzenheimer | |
| 5 » | 1839r | Creuznacher | |
| 24 » | 1833r | Winzenheimer | |
| 9 » | 1833r | Creuznacher | |
| 30 » | 1834r | Winzenheimer | |
| 10 » | 1834r | Creuznacher | |
| 12 » | 1835r | Winzenheimer | |
| 7 » | 1835r | Creuznacher | |
| 5 » | 1836r | Winzenheimer | |
| 3 » | 1836r | Creuznacher | |
| 8 » | 1839r | Winzenheimer | |
| 3 » | 1839r | Creuznacher | |
| 21 » | 1834r | in dem Weingute zu Planig nahe bei Creuznach erzogen und in Planig lagernd. | |
| 14 » | 1835r | | |
| 8 » | 1831r | | |
| 11 » | 1833r | | |
| 6½ » | 1839r | | |
| 1½ » | 1838r | | |

In den beiden der Versteigerung vorhergehenden Tagen können die Proben hier und in Planig an den Fässern genommen werden.

Creuznach, den 9. Februar 1840.

**Potthoff,**
Königl. Justizrath und Notar.

---

### 97. Frankfurter Stadt-Lotterie.

[250]

Ziehungen der beiden Hauptklassen:
5. Klasse am 11. März 1840,
6. Klasse vom 4. bis 29. April 1840.

Gewinne: fl. 211,000, 2mal 100 000, 50,000, 2mal 25,000, 20,000, 3mal 10,000, 6000, 4mal 5000, 4000, 7mal 2000, 79mal 1000 u. s. w. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30 kr., ¼ à fl. 11. 15 kr. gegen portofreie Einsendung des Betrages zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**
Hauptcollecteur, Bruchhofstraße Lit. A. Nr. XXI. (21) in Frankfurt a. M.

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[1443] Edictalladung.

Der bei dem Nachlaß des verstorbenen hiesigen Burgers und Advocaten Dr. jur. Abraham Brack betheiligte, zu Niederrad am 19. Juli 1785 geborne und im Jahr 1812 mit den großherzoglich Frankfurt'schen Truppen als Lieutenant nach Rußland ausmarschirte Abraham Wunsch, oder dessen allenfallsige Leibeserben, da inzwischen von des Letzteren Leben oder Tod keine bestimmte Nachricht anher gelangt ist, obgleich derselbe nach Aussage zweier Zeugen in jenem Feldzuge geblieben seyn soll, edictaliter hiermit vorgeladen, innerhalb einer Frist

von 6 Monaten

so gewiß bei unterzeichnetem Gericht sich anzumelden, als nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist benannter Abraham Wunsch für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt und der desfallsige Eintrag in die Kirchenbücher verordnet werden soll.

Frankfurt, den 2. August 1839.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Muller, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[254] Am 15. huj. wurde der nachbeschriebene unbekannte männliche Leichnam im Main dahier geländet.

Etwaige Kenntniß über dessen Persönlichkeit oder die Ursache des stattgehabten Todes ist unterzeichnetem Amte mitzutheilen.

Frankfurt a. M., den 18. Februar 1840.

Polizei-Amt.

Signalement.

Alter: 40 bis 45 Jahre,
Größe: 5' 10" Frankfurter Maß,
Statur: sehr kräftig,
Haare: braun,
Stirn: hoch,
Nase: stark,
Kinn: } rund.
Gesicht: }
Zähne: wohlerhalten.

Kleidung.

blauleinene Jacke,
2 dergleichen Hosen übereinander,
schwarze Tuchweste,
gestricktes weißes Unterkamisol,
leinenes Hemd ohne Zeichen,
weiß wollene gestrickte alte Strümpfe,
Halbstiefel,
blaubaumwollenes gestreiftes Taschentuch ohne Zeichen.

Schien mehrere Wochen im Wasser gelegen zu haben.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 26. Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101 |
| | ditto ditto | 3 | | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2173 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | — | 128⅝ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 156⅛ | — |
| | fl. 500 „ ditto | | 143 | |
| | Bothm. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 3½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105½ |
| | Prämienscheine | | — | 73¼ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 350 | | — | 308 |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | | 168 |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64⅜ |
| | 25 ditto | | — | 23¼ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | 99⅛ | — |
| | fl. 25 Loose | | — | 24⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Actuvschuld m. C. | 5 | — | 9¼ |
| Polen | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 73⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 83⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 26. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | | |
| ditto | 2 M. | | |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅞ |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104⅜ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | 146⅞ | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 147 | |
| ditto | 2 M. | | 146⅛ |
| Leipzig | k. S. | | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | |
| London | k. S. | 148⅜ | |
| ditto | 2 M. | 147⅞ | |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | |
| ditto | 2 M. | | |
| Paris | k. S. | 78⅝ | » |
| ditto | 2 M. | 78⅝ | |
| Wien 20 kr | k. S. | | 99⅝ |
| ditto | 2 M. | 99⅝ | |
| Disconto | | — | 4 |

### Cours der Geldsorten.

Den 26. Febr.

| Gold | fl. | kr | Silber | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 43½ | Preuss. Thaler | 1 | 44⅝ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | do. Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Preuss Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 26 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wo | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours

Wien 21 Febr

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅜ |
| 4 „ neue | 101⅜ |
| 3 „ Metalliques | 82⅞ |
| Actien | 1822 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 139½ |
| fl. 500 Loose | 153½ |

London, 21 Febr

| | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 90⅞ |
| 2½ „ Hollandesche | 52⅞ |
| 5 „ Russ. Obl. | 115 |
| 3 „ Portugies. | 25 |
| 5 „ Ardoins | 97½ |

Amsterdam, 22 Febr.

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| Kanalbillet. | 23¹⁵/₁₆ |
| Rentanten | 9⅞ |
| 4 „ Russ. Inscr. | — |
| 5 „ Span. Act. | 24¼ |

Paris, 22 Febr.

| | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 113 30 |
| — ditto | 82 10 |
| 5 „ Actienschuld | 27⅞ |
| Passivschuld | 7 |
| 3 „ Neapol. | 104 20 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

erklären kann, konnte dieses Schiff den sichern Hafen von St. Goar nicht mehr erreichen, und liegt nun am Sandwege diesseits gegen Caub über in trostlosen Aussichten.

Dresden, 22. Febr. Der hier lebende, durch seine musikalischen Automaten rühmlich bekannte Akustiker und Mechaniker Friedrich Kaufmann, ließ uns vorgestern zum ersten Male nach seiner Rückkehr aus dem Norden, die von ihm gefertigten Instrumente: Harmonichord, Symphonion, Chordaulodion, Salpinopion und Trompetautomat, in einer Abendunterhaltung im Saale des Hotel de Pologne hören, und gewährte uns dadurch einen Genuß, dessen wir uns stets mit innigem Vergnügen und mit hoher Achtung für den genialen Erfinder dieser kunstvollen Werke der Mechanik erinnern werden. Die Präcision, mit welcher die gewählten Tonstücke die Ouverturen aus der Stummen von Portici, Wilhelm Tell und aus den Hugenotten, theils von dem Symphonion, theils von diesem und dem Trompetautomat, theils von dem Chordaulodion und Symphonion, verbunden mit dem vom Künstler gespielten Harmonichord vorgetragen wurden, erregte allgemeine Bewunderung, die sich nach jedem derselben und besonders nach dem von sämmtlichen Instrumenten ausgeführten Finale durch den lautesten Beifall zu erkennen gab.

Stuttgart, 20. Febr. (L. A. Z.) Die Vermählung unserer ältesten Prinzessin, Marie, mit dem würtembergischen Grafen v. Neipperg, von der man allgemein spricht, soll längstens im April statt finden. Graf Neipperg läßt seine Schlösser, besonders das zu Schwaigern, einem kleinen Städtchen an der badischen Grenze, neu herrichten. Die Neuvermählten werden nemlich bald zu Schwaigern, bald zu Stuttgart residiren. Sie können sich denken, daß diese Verbindung das größte Aufsehen erregt. Sie ist aber von den freisinnigen Gesinnungen unseres Königs der deutlichste Beweis. Uebrigens besitzt Graf Neipperg für einen würtembergischen Grafen reiche Revenuen, über 60,000 fl., und die Prinzessin Marie hat ein Privatvermögen von mehr als drei Millionen. Es rührt von ihrer verstorbenen Mutter, einer Großfürstin von Rußland, her, und besteht allerdings zum Theil aus Juwelen. Die Verbindung ist noch nicht öffentlich bekannt gemacht, aber dem Geheimrathe bereits angezeigt. Es ist also kein Geheimniß mehr daraus zu machen. — Der Carneval, der sich seinem Ende naht, beginnt nun etwas lebhafter zu werden. Im Uebrigen ist unsere Stadt, wie immer, ziemlich todt, wozu auch die vielen Krankheits- und Todesfälle viel beitragen mögen.

Sigmaringen, 20. Febr. Heute gaben Ihre Durchl. die verwittwete Frau Fürstin Mutter zu Ehren Ihres einzigen geliebten Sohnes, des regierenden Fürsten, aus Veranlassung von Höchstdessen 55stem Geburtstage einen glänzenden Ball, welchem auch die durchlaucht. Herren Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und Fürstenberg beiwohnten. Vor dem Beginn desselben fand ein rührender Familienact statt. Es versammelten sich um einen errichteten Opferaltar die sämmtlichen Glieder der hohen Fürstenfamilie (worunter sich drei Urenkel befanden), um den Hochgefeierten bei dem Eintritt zu überraschen, während die hohe Urahnfrau, begeistert zum Himmel blickend, Ihren mütterlichen Segen der ganzen Familie ertheilte, und die Liebesflamme aus der Opferschaale zum Allerhöchsten emporstieg.

Kiel, den 21. Februar. (Hannov. Ztg.) Ueber die Frage, in welcher Weise öffentliches und mündliches Verfahren bei dem hiesigen Oberappellationsgerichte in der Folge statt finden soll, ist zur Zeit noch kein Entschluß gefaßt; indeß läßt die bekannte Vorliebe Sr. Maj. für den öffentlichen und mündlichen Prozeß, wie dieser auch beim höchsten Gerichte in Copenhagen statt findet, keinen Zweifel über den Ausfall, zumal in den Herzogthümern der Prozeß der Unter- und Mittelgerichte ebenfalls die Mündlichkeit und Oeffentlichkeit zur Grundlage hat. — Selten hat eine Nummer des hiesigen Correspondenzblattes eine so allgemeine Theilnahme erregt, als die letzte. Sie enthält die Ankündigung einer Sammlung kleiner Gedichte, welche zum Subscriptionspreise von einer Mark bei Hirt in Plön erscheinen wird, und deren Ertrag zur Unterstützung eines fast blinden Kindes von sieben Jahren dienen soll. Die mitgetheilte Probe: „Worte am Wiegenfeste" des kleinen fast blinden Mädchens, enthält eine so tiefe Empfindung, eine solche Herzlichkeit und brave Gesinnung, in einer so gefälligen, fast künstlerisch vollendeten Form, daß Jedermann sich von dem Dichter angezogen fühlen wird. Ueber die früheren Schicksale des Dichters ist nichts im großen Publikum bekannt; aber er verdient mit vollem Rechte die Auszeichnung, öffentlich auch in solchen Blättern, die sich mit der Literatur nicht vorzugsweise beschäftigen, und in solchen ganz vorzüglich, genannt zu werden. Der Verfasser ist Schuhmachergeselle in Plön; sein Name ist Rieloff.

## Schweiz.

Bern. Wegen Einrückung in die „Allg. Schw. Ztg." einer freimüthigen Ansicht über die Thätigkeit der Dotationscommission ist auf eine Klage des Präsidenten derselben, des Hrn. Reg. Statth. und Erreg. Raths Kohler, Hr. A. Stettler von dem hiesigen Amtsgericht zu 10 Wochen Leistung und 35 Fr. Buße und zu den Untersuchungskosten verfällt worden. Das Dotationsgeschäft ist ein Gegenstand, der nur mit der größten Zartheit berührt werden darf.

Tessin. In der Gemeinde Balerna haben vor einiger Zeit blutige Auftritte statt gefunden, weßwegen die Regierung eine militärische Occupation derselben durch 40 Mann beschloß. Der Gemeinderath hat nun durch zwei Abgeordnete um Befreiung von dieser Last nachgesucht und sich der Verantwortlichkeit für künftige ähnliche Unordnungen unterzogen, worauf die Occupationsmannschaft wieder zurückberufen wurde und die Ruhe als hergestellt zu betrachten ist.

## Niederlande.

Amsterdam, 24. Febr. Die jüngsten Nachrichten in Betreff einer Beseitigung unserer finanziellen Differenzen mit Belgien bewirkten, daß die holländischen Fonds ihren Standpunkt behaupteten und ohne daß die Course einen weitern Aufschwung nahmen, waren doch alle Effecten zu ihrem gestrigen Preise begehrt. In Integr. war der Umsatz ziemlich lebendig. Von fremden Fonds nahm man eine größere Nachfrage in spanischen Effecten wahr; auch russische und österreichische behaupteten ihre Preise. 2½pCt. Integr. 52¼. — 5pCt. Holl. 98¼. — Kansb. 23¼. — 4½pCt. Synd. 92¼. — 3½pCt. 76¼. — 5pCt. Ost. 97¼. — Ard. 24¼. — Pass. 7¼. — 5pCt. Met. 105¼. — 2½ pCt. —. — Russ. Inse. 69¼. — Cert. 70¼.

## Belgien.

Brüssel, 23. Febr. Se. Maj. der König hat den Baron de Buissiere, französischen Gesandten zu Dresden, empfangen.

— Eine dem Marinebudget beigefügte Note kündigte an, daß die Regierung einen Credit fordern würde, um das System der Eisenbahnen durch einige Dampfschiffe zu ergänzen. Man erforscht in diesem Augenblick, ob es möglich sey, diese Linie durch die bloße Concession einer Subsidie für die Gesellschaft, welche deren Ausführung übernehmen würde, anzulegen, oder ob der Staat selbst die Kosten für den Bau oder den Ankauf der Dampfschiffe zahlen soll, mit Vorbehalt, sie später zu verpachten oder sie vorerst selbst zu benutzen. Die Regierung wünscht ebenfalls zur Anlegung

Nro. 59. — Freitag — 28. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Schweiz.

Der Haupt- und Schlußbericht der eidgenössischen Repräsentanten im Canton Wallis an den eidgenössischen Vorort ist vom 9. Febr. datirt. Seiner Anlage nach erscheint der Bericht als eine Rechtfertigung des Entlassungsbegehrens der Herren Repräsentanten. Die Herren Repräsentanten betrachteten ihre Mission als beendigt, 1. weil die Vermittlung gescheitert sey; 2. weil, in Ermangelung einer Anerkennung der Regierung gemäß der Verfassung vom 3. Aug. 1839, ihnen die Möglichkeit benommen werde, die Handhabung des Status quo zu erwirken, und 3. weil, wenn ihnen auch die Mittel an die Hand gegeben wurden, einen Landfriedensbruch zu bestrafen, dieselben dennoch nicht zureichten, einen solchen zu hindern. Voraus schicken die Verfasser eine Darstellung der Art, wie sie im Canton Wallis aufgenommen wurden. — Diesen Bericht theilt der Vorort den Ständen mit einem Begleitschreiben vom 18. mit. Er habe sich bewogen gefunden, die Herren Repräsentanten unter Anerkennung der von ihnen geleisteten treuen Dienste zu ermächtigen, einstweilen in ihre Heimath zurückzukehren. Zu einer Einberufung der vertagten Tagsatzung könne sich der Vorort für einmal noch um so weniger entschließen, als dieß nur durch den einzigen Stand Tessin verlangt worden und als andererseits noch nicht alle Hoffnung zu einer gütlichen Beilegung der im Canton Wallis waltenden Anstände geschwunden sey. Zugleich ist eine an die beiden Walliser-Regierungen am 14. Februar erlassene Zuschrift beigelegt, worin dieselben aufgefordert werden, den Landfrieden sorgfältig zu handhaben und den dermaligen Status quo — dessen nähere Regulirung der Vorort sich noch vorbehält — aufrecht zu erhalten. Schließlich fühle sich der Vorort gedrungen, seine ernste Mißbilligung über die schweren Beleidigungen auszusprechen, welchen die eidgenössischen Repräsentanten in dem unter der Verwaltung des Staatsraths gemäß der Verfassung vom 3. August 1839 stehenden Theil des Cantons Wallis wiederholt ausgesetzt gewesen seyen.

## Niederlande.

Amsterdam, 20. Febr. (K. A. Z.) Personen, die nach ihrer Stellung wohlunterrichtet seyn können, versichern, daß die Regierungen von Holland und Belgien sich über die Ausführung der Schuldvertheilung geeinigt haben. Holland würde Obligationen von 1000 fl. ausgeben, die auf Belgien lauten und jährlich 25 fl. Zinsen tragen sollen. Diese Obligationen würden jedoch den ganzen Betrag der von Belgien zu übernehmenden 200 Mill. fl. nicht umfassen, sondern eine zwischen den Regierungen vereinbarte Summe solle davon zurückbehalten werden und man wolle dafür erst später solche Obligationen ausgeben, nachdem die von Holland an Belgien zu bezahlenden Summen davon abgezogen worden. Um sich über diese Reclamationen zu verständigen, würden die Liquidationscommissäre nächstens wieder in Utrecht zusammentreten, und obwohl diese Arbeit noch manche Schwierigkeit darbieten möge, werde die große Schuldfrage doch keine Gefahr mehr laufen, nachdem diese Grundlage einmal festgestellt sey. In Beziehung auf die Art, wie die holländische Regierung das Capital der neu zu emittirenden Obligationen übertragen wolle, glaubt man zu wissen, daß es den Inhabern der 4½procentigen Renten des Amortisationssyndicats freigestellt werden solle, zwei von den auf Belgien lautenden Obligationen für jede 4½procentige Obligation zu 1000 fl. zu nehmen. Jeder Inhaber würde in diesem Falle 10 Procent oder 100 fl. baar einzuzahlen haben. Dieses Gerücht wird allgemein für wahr gehalten, und wenn es, wie man meint, absichtlich verbreitet ist, so geschah es, um den Eindruck kennen zu lernen, den es auf das Publikum und vorzugsweise auf die Börse machen werde. Auf der Börse ist es allerdings ziemlich günstig aufgenommen, und einige Finanziers, die man darüber um Rath fragte, sollen den Finanzminister sogar versichert haben, das so eben beschriebene Verfahren werde vollkommen ansprechen, vorausgesetzt, daß man die Inhaber der 4½procentigen zur Abgabe ihrer Renten nicht zwinge. Im Allgemeinen nimmt die Börse Alles wohlgefällig auf, was einen unmittelbaren Gewinn verspricht, ohne zu fragen, ob dieser Gewinn nicht mit dem Schaden der Zukunft erkauft werde. Wer aber ein wenig tiefer auf die Sache eingeht, als der große Haufen, und sich durch das Glänzende einer Maßregel nicht blenden läßt, theilt diese Zufriedenheit der Börsenmänner keineswegs. Zuerst bestreitet er der Regierung das Recht, so zu verfahren. Die Londoner Conferenz hat, führt man an, ausdrücklich erklärt, daß eine jährliche Rente von 5 Mill. fl. vom großen Buche der holländischen Schuld auf das große Buch der belgischen Schuld übertragen werden solle. Daraus folge, daß unser großes Buch diesen Rentenbetrag los werden solle. Aber die 4½procentigen sind nicht im großen Buch eingeschrieben; das ist eine vom Amortisationssyndicate gemachte Schuld, die von dieser Anstalt mit den ihr überwiesenen Einkünften al pari zurückbezahlt werden muß. Wenn diese Renten auch auf Belgien übertragen würden, sey die Last unserer Nationalschuld dadurch durchaus nicht vermindert, denn die Syndicatsobligationen habe man nie für einen Theil der eigentlich sogenannten Schuld angesehen. In den Augen der Hellsehenden ist das ganze Project also nichts, als ein neues Manöver, um dem verschuldeten Syndicate zu Hülfe zu kommen, ohne neue Lasten zu schaffen. Diesem Manöver schreibt

man auch den Aufschub zu, den die Verwaltung des Syndicats in der Ankündigung der Auslooſung von 1000 Obligationen, die ſie jährlich einlöſt, gemacht hat. Beſonders aber macht man darauf aufmerkſam, daß die Regierung ſich für eine Combination entſchieden hat, die nothwendig und abgeſehen von der eigenliebigen Amortiſation der 4½procentigen Syndicatsobligationen, mittels der bei jeder Obligation baar einzuzahlenden 100 fl., eine bedeutende Summe in ihre Hände bringen muß, die ſicher nicht oder doch mindeſtens nur theilweiſe unter den Einnahmen im Budget ſtehen wird.

## Deutſchland.

**Berlin**, 23. Febr. (Hannov. Ztg.) In dem Nachlaſſe des kürzlich in Gneſen verſtorbenen Weihbiſchofs, Hrn. von Kowalski, hat ſich ein Schreiben des Erzbiſchofs, Hrn. von Dunin, gefunden, in welchem dieſer während ſeines Aufenthalts in Berlin dem Weihbiſchofe jede geiſtliche Function, ſo wie das Tragen der biſchöflichen Kleidung unterſagte, weil er in der Proceßangelegenheit des Erzbiſchofs, auf die an ihn ergangene Aufforderung des Oberlandesgerichts, eine Zeugenausſage abgegeben hatte. — Sowohl im Mecklenburgiſchen als im Holſteiniſchen iſt es, wie man hier mit Beſtimmtheit weiß, den catholiſchen Pfarrverweſern von obrigkeitswegen ſtreng unterſagt worden, ſich mit dem von Aachen nach Belgien zurückgekehrten Hrn. Laurent in irgend eine amtliche Verbindung oder Correſpondenz einzulaſſen. — Einzelne Tuchmacher und andere Handwerker in Preußen haben, wie man vernimmt, von Rußland aus Aufforderungen erhalten, ſich im Gebiete der doniſchen Koſacken mit ihrem Gewerbe, dem dort ein günſtiger Erfolg verſprochen wird, niederzulaſſen. Es ſcheint jedoch nicht, daß dieſe Aufforderung Anklang finde. — Unter den Gerichtsbehörden der Grafſchaft Wernigerode war Zweifel entſtanden, ob die in Veranlaſſung der Feier des 300jährigen Reformationsfeſtes ergangene königliche Begnadigungsordre auch auf ihre Gerichtsdiſtricte anzuwenden ſey. Die Miniſter haben bejahend entſchieden. — Von Oſtern d. J. an müſſen alle Rechtscandidaten am Rhein, welche zur erſten juriſtiſchen Prüfung zugelaſſen werden wollen, ſich über den Beſuch der Vorleſungen über das allgemeine preußiſche Landrecht ausweiſen können. — Einem der hieſigen Pfandleiher wurde letzthin ein Bündel mit Betten zum Verſatz angeboten. Der Pfandſchilling war ſchon beſtimmt, als er auf dem äußern Umſchlage des Bündels eine angeheftete Nummer aus ſeinem Pfandbuche erblickte. Es ermittelte ſich, daß die Sachen, ehe ſie noch ins Aſſervatorium gebracht waren, von der verſetzenden Perſon wieder weggenommen waren. Hätte ſie nur die Vorſicht gebraucht, die Pfandnummer abzureißen, ſo wäre der ſeltſame Fall eingetreten, daß der Pfandleiher ihm ſelbſt geſtohlenes Gut in Verſatz genommen.

**Thorn**, 16. Febr. (L. A. Z.) Obwohl unſer Biſchof von Kulm unter dem Erzbiſchof von Poſen ſteht, ſo bemerkt man doch, daß er ein weit gemäßigterer Mann iſt als ſein Vorgeſetzter; wenigſtens ſieht man hier nicht das ausdrückliche Widerſtreben gegen die Regierung, daher wir auch keine Kirchentrauer über das Schickſal des Erzbiſchofs angelegt haben. — An der benachbarten ruſſiſch-polniſchen Grenze iſt das neue ruſſiſche Zollſyſtem nunmehr vollſtändig zur Ausführung gekommen; die polniſchen Verwaltungsbeamten ſind ſo klug geweſen, die frühern Unterſchleife auf die Koſacken zu ſchieben. Man hat daher jetzt eine doppelte Zolllinie zur Ausführung gebracht, die erſte aus polniſchen Zollbeamten beſtehend, die zweite aus Koſacken. Der Erfolg iſt, daß jede dieſer beiden Linien bei dem Schmuggelhandel ihren beſtimmten Wirkungskreis hat, wogegen ſie ſich früher manchmal gegenſeitig im Wege waren. Der Unterſchied iſt jetzt nur der, daß der ruſſiſche Kaufmann abgeſondert mit jeder Linie unterhandeln muß, und das Einbringen der Waaren nicht mehr auf Koſten der Moralität der Grenzbewohner geſchieht, ſondern dieſes Geſchäft von den Zollbeamten und Koſacken unmittelbar geführt wird. — Das bereits vor zwei Jahren aus Petersburg gekommene neue Geſetzbuch iſt noch nicht publicirt, im Gegentheil ſoll für Polen wieder ein anderes Geſetzbuch ausgearbeitet werden. Uebrigens hat, wie zu erwarten war, die Commiſſion, welche ein Geſetz über die Emancipation der Bauern bearbeiten ſollte, ihre Arbeiten damit beendet, daß die wohlwollenden Abſichten des Kaiſers auch hierbei geſcheitert ſind. Der polniſche Adel ſieht wohl ein, daß die Entlaſſung der Bauern aus der Unterthänigkeit jene polniſche Nationalität aufheben würde, die nur darin beſteht, daß nur der Adel Rechte haben darf.

**München**, 24. Febr. (A. Z.) Heute wurde in der Kammer der Abgeordneten ein höchſtes Reſcript verleſen, wonach die mit dem 8. k. M. zu Ende gehende Dauer der gegenwärtigen Sitzung der Stände bis zum 31. März d. J. verlängert wird. Se. Maj. geben ſich dabei dem beſtimmten Vertrauen hin, daß beide Kammern ſich zur beſondern Obliegenheit machen werden, bis zu *dieſem Zeitpunkte* die auf Allerhöchſtihren Befehl an die Stände gebrachten Gegenſtände unfehlbar und vollſtändig zu erledigen. — Die Kammer der Reichsräthe faßte in ihrer Sitzung vom 4. d. M. den Beſchluß, dem Geſetzentwurf vom 14. v. M. die Zuſtimmung unter der Modification zu geben, daß im zweiten Artikel ſtatt der Worte: Unſere „Miniſterien" zu ſetzen ſey „Unſere Staatsminiſterien." — Heute iſt die Kammer der Abgeordneten zur Berathung über dieſen Gegenſtand geſchritten. Hr. Kolb, Referent in dieſer Sache, hatte begutachtet, dem Geſetzentwurfe die Beiſtimmung zu ertheilen. Die bei dieſem Geſetzentwurfe wiederholte Modification der Kammer der Reichsräthe erſcheint, wie Hr. Kolb bemerkt, durch einen einſtimmig gefaßten Beſchluß der Kammer der Abgeordneten bereits als abgelehnt. — Hr. v. Flembach hatte ſich als Redner für den Entwurf einſchreiben laſſen. Bei der allgemeinen Discuſſion ſprach noch für den Entwurf Frhr. v. Freiberg, Dr. Albrecht, Frhr. v. Gumppenberg, Frhr. v. Thon-Dittmer, Regierungsrath Windwart, Frhr. v. Welden und Kolb; gegen denſelben äußerten Bedenken die HH. Pfarrer Meyer und Regierungsrath Dr. Schwindel. Der königl. Miniſter des Innern, Hr. v. Abel, begegnete in zwei umfaſſenden Vorträgen dieſen Bedenken, ſo wie den während der Debatte gemachten Bemerkungen von Seite des Frhrn. v. Thon-Dittmer in Betreff der vom Miniſtertiſche aus in der letzten Sitzung gefallenen Aeußerungen über die Frage, ob die beſtehende Verfaſſung eine repräſentative oder eine ſtändiſche ſey. — Die Kammer erklärte ſich mit 93 gegen 13 Stimmen für die unbedingte Annahme des Geſetzentwurfs.

**Würzburg**, 26. Febr. Heute trafen Se. Durchlaucht Prinz Eduard von Sachſen-Altenburg, königl. bayeriſcher Generalmajor, von Bamberg kommend, hier ein.

**Hannover**, 20. Febr. (Hamb. Corr.) Einem nicht unzuverläſſigen Gerüchte zufolge, hat man dem Militär neuerdings geſchärfte Ordres ertheilt. Ob dieß nun Folge der in den letzten Wochen zwiſchen dem Magiſtrate der Reſidenz und der Regierung gewechſelten Erpectorationen iſt, oder ob die Maßregel als eine vorkehrende zu betrachten ſeyn dürfte, iſt zweifelhaft. — Das hohe Geburtsfeſt Ihrer Maj. der Königin (am 2. k. M.) ſoll mit bedeutendem Glanze gefeiert werden; vierzehn Tage ſpäter hat man die Feier des Offizierjubiläums Sr. Maj. des Königs zu erwarten, wozu ſchon jetzt mancherlei Vorbereitungen getroffen werden.

**Göttingen**, 21. Febr. (A. Z.) Vorgeſtern Abend traf der Hr. Miniſter v. Stralenheim hier ein, welcher bekanntlich

gegenwärtig der einzige Curator der Universität ist. Er hatte noch am selbigen Abend eine mehrstündige Unterredung mit dem zeitigen Prorector, Consistorialrath Gieseler. Gestern circulirte eine vom Curatorium ausgehende Aufforderung zur Wahl, in welcher unter Anderm ausdrücklich bemerkt war, daß Se. Majestät es als ein Zeichen loyaler Gesinnung ansehen werde, wenn jeder zur Wahl Berechtigte bei der auf heute angesetzten Wahl erscheine. Außerdem wurden sämmtliche ordentliche Professoren, welche sich gestern Morgen nicht von freien Stücken eingefunden hatten, um Sr. Excellenz die Aufwartung zu machen, zu derselben vorgeladen, und ihnen mit Dringlichkeit an das Herz gelegt, daß das Wohl der Universität von der Wahl abhänge. In der Stadt hatte sich allgemein das Gerücht verbreitet, der Hr. Minister habe erklärt, daß Se. Majestät entschlossen sey, die Universität aufzuheben, wenn sie die Vornahme einer Wahl verweigere. Es kann dem jedoch auf das Bestimmteste widersprochen werden. Frhr. v. Stralenheim sprach nur davon, daß im Fall der Nichtwahl das gegenwärtige Curatorium (aus ihm und dem Referenten, geheimen Cabinetsrath Heppenstedt, bestehend) aufgelöst werden würde, und der Universität eine Reorganisation nach Art der österreichischen Universitäten bevorstände. Nachdem der Prorector sich gestern zur Wahl bereit erklärt, und auch mehrfach versichert hatte, daß die Majorität wählen werde, war die Vornahme einer Wahl nicht mehr zweifelhaft; es handelte sich höchstens um einen mehr oder minder freisinnigen Mann, oder einen solchen, der die Wahl nicht annähme. In dieser Beziehung scheint denn auch eine Verabredung stattgefunden zu haben, denn das Ergebniß der heute Mittag vorgenommenen Wahl war folgendes: von 29 zur Wahl berechtigten ordentlichen Professoren waren fünf nicht erschienen, nemlich der geheime Justizrath Hugo, der Consistorialrath Lücke, der Hofrath Ritter, der Professor Kraut und der Professor Ribbentropp. Von den erschienenen 24 lehnten fünf durch Einreichung unbeschriebener Wahlzettel die Theilnahme an der Wahl ab; die Namen derselben sind unbekannt, doch wird auf das Bestimmteste versichert, daß der Hofrath Heeren und Hofrath Herbarth diesen Fünfen angehören. Ein versiegelter vom Hofrath Gauß eingesendeter Zettel wurde nicht eröffnet, weil derselbe sich wegen seines Nichterscheinens nicht hatte entschuldigen lassen. Die übrigen achtzehn wählten einstimmig den vormaligen Justizrath v. Bothmer, jetzigen zweiten Beamten beim königlichen Amte Rethem. (Siehe gestr. O.P.A.Z.) Dieser hier sehr geachtete Mann war bekanntlich zu derjenigen Commission berufen, welche im Juni 1837 die Rechtsgültigkeit des Staatsgrundgesetzes von 1833 prüfen sollte, und stimmte damals für die Rechtsgültigkeit desselben. — Der Curator der Universität leitete als königl. Wahlcommissär die Wahl. — Die Stadt Göttingen kann wegen Mangels eines Wahlmannes noch nicht wählen, das Beispiel der Universität wird aber in jeder Beziehung von Einfluß auf sie seyn.

Leipzig, 23. Febr. Während wir hier der Ankunft Liszt's noch immer entgegensehen, haben wir indessen den Genuß gehabt, Hrn. Tichatschek aus Dresden zu hören, dessen Vortrefflichkeit das überfüllte Haus mit stürmendem Beifall erkannte, und sind der Hoffnung, daß er ehestens, wenn auch nur auf kurze Zeit, zu uns zurückkehren werde. Auch haben wir zwei Mal Hrn. Toselli aus Ferrara gehört, der es zu einer außerordentlichen Meisterschaft in der Behandlung der Glasstabharmonika gebracht hat. — Gestern fand bei dem seit 1824 unter dem Namen „Euterpe" bestehenden Musikverein ein großes, von dessen derzeitigem Musikdirector J. J. H. Verhulst veranstaltetes Vocal- und Instrumentalconcert mit Chören statt. Dieser Verein hat nicht nur fortwährend höchst vortheilhaft auf den Kunstsinn des hiesigen Publikums eingewirkt; es hat derselbe auch das Verdienst, vielen seiner ausführenden Mitglieder zur practischen Ausbildung in ihrer Kunst und Fähigkeit eine treffliche Gelegenheit geboten zu haben. Namentlich dürfte es demselben zum Verdienste mit angerechnet werden, daß man seit einigen Jahren selbst bei kleinern Orchestern in guter Ausführung schwieriger und großer Tonwerke bedeutende Fortschritte gemacht hat. Wie früher Reichardt und Müller, so hat sich seit zwei Jahren Verhulst mit großem Eifer und bestem Erfolge der Leitung des Vereins unterzogen. Das gestrige Concert bestand zumeist aus Verhulsts eigenen Compositionen; es waren darunter eine Hymne und das Kyrie und Gloria, welches letztere als eine sehr originelle und dabei ansprechende Composition vielen Beifall fand. Seine Meisterschaft auf der Posaune bewährte dabei das Orchestermitglied Hr. Queißer durch den Vortrag einer Phantasie.

### Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 5. Febr. (A. Z.) Der Streit über das Gesetzgebungsrecht in Ehesachen zwischen Kirche und Staat dehnt sich nun auch auf den Orient aus. Die Pforte ist berufen hierin einzugreifen. Es ließ nemlich der hiesige griechische Patriarch sich einfallen, gewisse gesetzwidrige Vorgänge in Jonien, in Folge deren einige griechische Geistliche auf Zante und Corfu die Zulässigkeit gemischter Ehen unter Christen verschiedener Confessionen an Bedingungen knüpften, die durch kein geschriebenes Gesetz, durch keine Observanz gerechtfertigt werden, zu benützen, um das Benehmen dieser Geistlichen gut zu heißen, und so eine feindselige Haltung gegen die jonische Regierung anzunehmen. Lord Ponsonby dringt auf Absetzung des Patriarchen. Dagegen nimmt sich Hr. v. Butenieff sehr warm des Letztern an, und versucht das Mögliche, um die Sache zu schlichten. Die Pforte soll seit einigen Wochen eine große Verstimmung gegen den Patriarchen nähren, so daß seine Destitution längst ausgesprochen wäre, falls man hier ungehindert nach eigenen Ansichten hätte handeln können.

---

### Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 35. — 3pCt. 82. 15. — Neapol. 104. 20. — 5pCt. Span. 28. — Passive 7. — Belg. Bankactien 945. — Actien der Bank von Frankreich 3160. — St. Germain-Eisenbahn 646. 25. — Versailles, rechtes Ufer 546. 25. — Linkes Ufer 370. — Straßburg-Basel 342. 50. —

— Die Combination Broglie-Thiers-Guizot wird heute bereits widerlegt, und die Schwierigkeiten der Bildung eines neuen Cabinets scheinen sich zu vermehren. Uebrigens soll der Herzog von Broglie allerdings mit einer solchen beauftragt seyn. Er hatte insonders den Auftrag, die HH. Thiers und Guizot zu vereinen, den Marschall Soult zu bestimmen, das Portefeuille des Kriegs neben dem Vorsitz im Conseil zu übernehmen und Hrn. Dufaure zum Eintritt ins Ministerium zu bewegen. Indeß Hr. von Broglie hat nicht reussirt. Hr. Guizot will keinen Platz neben Hrn. Thiers im Cabinet einnehmen, obschon in einem solchen Falle Botschafter in London bleiben. Marschall Soult soll den Unterhändler gar nicht einmal empfangen haben, unter dem Vorwande, er sey unwohl. Heute hat eine lange Unterredung zwischen Hrn. Thiers und dem Herzoge von Broglie stattgefunden; der erstere will das Portefeuille des Innern übernehmen, wenn der Herzog von Broglie das des Auswärtigen übernehmen will. — Hr. Guizot wird heute Abend nach London abreisen.

---

Wien, 23. Febr. Bankactien 1815; 250 fl. Loose 137¼.

Frankfurt, 27. Febr. (Abends 6 Uhr.) Taunusbahnactien 312 Geld.

# Bekanntmachung.

Von nun an wird Herr **August Osterrieth**, hiesiger Buchhändler und Buchdrucker, wohnhaft in der großen Gallengasse Lit. E. Nr. 4, die Avertissements der Ober-Postamts-Zeitung besorgen.

Man beliebe daher künftig alle Avertissements-Aufgaben an dessen Adresse gelangen zu lassen; die Einkassirung der seit dem 1. Januar c. aufgenommenen Inserate wird von demselben gleichfalls bewirkt werden.

Frankfurt a. M., den 4. Februar 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
**Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.**

---

[284] Herr Wetzel in Frankfurt a. M. hat es für gut befunden, ein Circular mit deutlicher Anspielung auf den von unserem Hause errichteten Schnellfuhr-Dienst von Paris nach Frankfurt a. M. zu erlassen. Wir halten es unserer Geschäftsstellung nicht angemessen und unnöthig, Anfeindungen zu entgegnen, die augenscheinlich nur heftig erregter Geschäftsneid hervorgerufen. Wir beschränken uns darauf, dem geehrten Handelsstande anzuzeigen, daß unser Schnellfuhr-Dienst von Paris nach Frankfurt seit dem 1. Februar in Gange ist und regelmäßig in 10 Tagen liefert. Viele unserer Geschäftsfreunde wissen solches aus Erfahrung, andere werden es hoffentlich erproben und Alle sich überzeugen, daß wir jede unserer Versprechungen loyal und pünktlich ausführen.

Paris, im Februar 1840.

**Hamberg & Levistal,**
rue des Marais St. Martin 51.

---

[303] **Bekanntmachung.**

In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. wurde in dem Hause Lit. B. Nr XXII. in der Bornheimergasse (neue Judengasse) dahier, der bereits in Verwesung übergehende Leichnam eines Knäbchens in der Aortrittsgrube gefunden.

Die nachfolgende Beschreibung der Leiche und ihrer Kleidung wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung, alles dasjenige, was zur Ermittelung der Mutter des Kindes ꝛc. dienen kann, ungesäumt hierher mitzutheilen.

Frankfurt a. M., den 24. Februar 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

Beschreibung der aufgefundenen männlichen Kinderleiche:

Länge: 17 Zoll.
Haare: glatt und dunkel.
Nabel: abgeheilt.

Kleidung:

Blau und weiß gestreifte Einschlagdecke,
wollener Lappen, gezeichnet D. 4,
Wickelschnur von Lilla geblümtem Kattun,
Nabelschnur von Leinwand,
baumwollenes Hemdchen,
verwaschenes, weißlich gewordenes Kattunhäubchen,
ein Lappen, blau und weiß gedruckt,
ein Lappen blau und weiß gewürfeltes Leinenzeug.

[261] **Edictalladung.**

Dingliche und persönliche Ansprüche an das Vermögen des Johann Ludwig Knöpp und dessen Ehefrau Catharine Elisabethe, geb. Dettler, zu Ernsthausen, über welches der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden, sind bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses vor unterzeichneter Stelle

Freitag den 20. März. Morg. 8 Uhr, zu liquidiren.

Weilburg, den 13. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

## Cours der Staats-Papiere.

| Den 27. Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101 |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2154 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 129⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 156⅛ | — |
| | fl. 500 „ ! ditto | | — | 142 |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅞ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 73¼ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 308⅛ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S | | — | 108 |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| | fl. 50 Loose | | — | 64⅛ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | 99⅛ | — |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9¼ |
| Polen | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | ... | 72⅛ | — |
| | ditto à fl. 500 | | — | 82⅝ |

## Wechsel-Cours.

| Den 27. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | 105 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | — | 146⅝ |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 147⅝ | — |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99⅝ |
| ditto | 2 M. | 99⅛ | — |
| Disconto | | — | 3½ |

## Cours der Geldsorten.

Den 27. Febr.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | à Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 26 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

## Auswärtiger Cours.

| Wien, 22 Febr | | Amsterdam, 24 Febr. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ | 2½pCt. Integrale | 52⅛ |
| 4 — neue | 101⅛ | Kaseebillet. | 23⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Restanten | ⅞ |
| Actien | 1812 | 6 — Bank-Loos. | 69⅛ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 137⅛ | 5 — Span. Act. | 24⅝ |
| fl. 500 Loose | 133⅛ | **Paris, 24 Febr.** | |
| **London, 22. Febr.** | | 5pCt. Rente | 113 50 |
| 3 pCt. Stocks | 90⅞ | — ditto | 82 35 |
| 2½ - Holländische | 52⅛ | 5 — Activschuld | 26⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 115 | Passivschuld | 7 |
| 3 — Portugies. | 24 | 3 — Neapol. | 104 30 |
| 5 — Ardoino | 27⅛ | A. Sulzbach, beeid. Makler | |

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 59.) 28. Februar 1840.


## Deutschland.

Wien, 20. Febr. (Köln. Ztg.) Ein Herr Lalie hat unserer Regierung ein von ihm erfundenes Mittel zur Heilung der Hundswuth bei Menschen und Thieren, nebst dessen Anwendung mitgetheilt, ohne hierfür eine Belohnung früher anzusprechen, als bis sich solches vollkommen bewährt habe. Dieses Mittel besteht im Wesentlichen in verschiedenartiger Benutzung der Wurzel von der Gentiana cruciata (Kreuzentian) neben entsprechender Behandlung der Bißwunde, worüber wohl später umständliche Beschreibungen, die hierher nicht gehören, folgen dürften. — Der wallachische Obrist Campiniano, dessen unfreiwilliger Rückkehr und Verweilens dahier, wobei wirklich nur ein Mißverständniß zu Grund gelegen zu haben scheint, vor Kurzem gedacht worden ist, hat nun vor einigen Tagen Wien wieder verlassen, um sich nach Bucharest zu begeben. Es heißt, sein Landesherr, Fürst Ghika, wolle sich selbst bei der Pforte für Aufhebung oder Milderung der über ihn verhängten Strafe, der Verbannung nach Philippopel, verwenden.

Posen, 21. Febr. In Naumannshof, Schildbergerkreises, starb vor Kurzem ein Mann in dem seltenen Alter von 105 Jahren.

## Niederlande.

Haag, 23. Febr. Die vereinigte Liquidationscommission wird, wie man versichert, ihre Arbeiten zu Utrecht wieder beginnen und dann mit der Uebergabe der Papiere und Archive, die Belgien streng betreffen, einen Anfang machen. Die zweite Kammer der Generalstaaten wird, wie man versichert, wahrscheinlich am 18. März ihre Geschäfte wieder beginnen. Die Regierung scheint sich in diesem Augenblick mit den Erörterungen zu beschäftigen, die in den Abtheilungen der Kammer in Betreff der Revision des Grundgesetzes statt hatten. Man spricht auch davon, daß die Regierung sich geneigt zeige, vielen der durch die Repräsentanten ausgedrückten Wünsche Gehör zu geben. Es scheint noch ungewiß, ob die Antworten der Regierung der Kammer noch vor ihrem Zusammentritt werden zugesandt werden. Einige sprechen wenigstens davon, daß die Kammer beim Wiederbeginnen ihrer Arbeiten sich gleich mit der Erörterung der anhängig gebliebenen Gesetzentwürfe und ferner mit der Prüfung der finanziellen Vorschläge, die derselben gemacht werden sollen, beschaftigen werde, während in der Zwischenzeit das System bekannt gemacht werden soll, das die Regierung in Bezug auf die Modification des Grundgesetzes befolgen zu müssen glauben wird. Fortwährend wird in dieser Residenz viel von den Ersparungen und Vereinfachungen gesprochen, welche die Regierung in vielen Verwaltungsfächern zu bewerkstelligen Willens scheint. Auch spricht man davon, daß die meisten Belgier, die nach den Ereignissen von 1830 als getreue Beamten in unserm Vaterlande eine Zufluchtsstätte gesucht haben, und deren Viele ein Wartegeld erhielten, nächstens in ihr Vaterland zurückkehren werden, und die ihnen bewilligten Jahrgelder eingezogen werden sollen; während man ferner versichert, daß sie in Belgien Anstellungen erhalten oder durch die Regierung unterstützt werden würden, worüber, wie man wissen will, Unterhandlungen zwischen den beiden Regierungen statt gehabt haben sollen.

Amsterdam, 24. Febr. Wir erhalten von einer andern Seite die Bestätigung dessen, was wir von einer baldigen theilweisen Bezahlung von Seiten Belgiens gemeldet haben, nebst einigen andern Details, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Belgien wird die Zahlung vom 1. Juli 1839 ab beginnen, indem, in Folge Uebereinkunft, der frühere Termin bestehen bleibt, bis es ausgemacht seyn wird, ob und in wie weit Belgien Forderungen an Niederland hat. Eine kürzlich durch Hrn. Verstolk van Soelen dem Hrn. Falck zugesandte Note soll einen großen Eindruck auf den König Leopold gemacht, und den Beschluß, zu zahlen, veranlaßt haben.

* Vom 25. Febr. Es zeigte sich heute Betreffs unserer Fonds eine kleine Neigung zum Rückwärtsgeben, die Einige aus dem Unwohlseyn des Barons Falck herleiten wollten, wodurch die weitern Unterhandlungen mit Belgien eine Verzögerung erleiden könnten; die eigentliche Ursache war indeß nur eine kleine Reaction auf das jüngste Steigen. Der Handel war übrigens unbedeutend. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 98⅛. — Kansb. 23⅜. — 4½pCt. Synd. 92¼. — 3½pCt. 76⅛. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 24⅛. — Pass. 7⅜. — 5pCt. Met. 105⅛. — 2½ pCt. —. — Russ. Inse. 69¼. — Cert. 70¼.

— Wie man vernimmt, ist der Generallieutenant, Graf von Stirum, zum Oberjägermeister ernannt worden.

— Am 19. d. M. gegen 9 Uhr Abends brach im Dorfe Garmerwolde, Gemeinde Ten Boer (Prov. Gröningen), eine heftige Feuersbrunst aus, welche den Landmann Roelf Harms Hilbrands in das größte Elend stürzte. Er verlor sämmtliche Habseligkeiten und sah in den Flammen zwei Söhne, 18 und 16 Jahre alt, umkommen. Für die unglückliche Familie, die noch aus Vater, Mutter und vier kleinen Kindern besteht, wird die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch genommen.

## Belgien.

Brüssel, 25. Febr. Die Nachricht, daß Hr. v. Falck, niederländischer Gesandter, vom Schlage getroffen worden sey, ist glücklicherweise unrichtig. Hr. v. Falck hatte bei der letzten Soiree des Herzogs von Aremberg einen Fall gethan, sich heftig an den Kopf gestoßen; er hatte geglaubt, sich der Anwendung irgend eines Mittels enthalten zu können, und hierdurch entstand nach Verlauf einiger Tage eine leichte Congestion nach dem Gehirn, die in Folge der ersten Behandlung nachließ. Hr. v. Falck ist in einem sehr befriedigenden Zustande; er hat vorgestern und gestern wie gewöhnlich seine Depeschen unterzeichnet, und sein Leben war keinen Augenblick in Gefahr.

— In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Minister der öffentlichen Arbeiten einen Gesetzentwurf in Betreff der Verminderung der Zölle auf der Sambre vor. Die Kammer beschäftigte sich heute mit dem zweiten Votum des Gesetzes über die Vicinalwege.

## Frankreich.

**Paris**, 25. Febr. Die 5pCt. Spanische hat sich im guten Course erhalten. Die Thronrede der Königin scheint den Inhabern einiges Vertrauen einzuflößen. — Der „National" enthält, Herr Guizot sey bereits heute Abend nach London abgereist. — Der neue französische Botschafter in London hat ein Tafelservice von 60,000 Frcs. in den Werkstätten des Hrn. Odiot bestellt. In die Bestecke ist ein einfacher Querbalken mit der Devise: Linea recta brevissima, (die gerade Linie ist die kürzeste) eingravirt. — Der englische Botschafter, Lord Granville, hat dem König in einer Privataudienz die Notificationsschreiben der Vermählung J. M. der Königin von England mit dem Prinzen von Sachsen-Coburg übergeben.

## Spanien.

**Madrid**, 18. Febr. Die Königin eröffnete heute die Cortes; die Hauptstadt war nicht nur ruhig, sondern legte auch gegen die Souveränin alle die Ergebenheit an den Tag, von der sie beseelt ist. Von zehn Uhr Morgens drängte sich die Bevölkerung in den Straßen, die der Zug der Königin passiren mußte. Die Garnison und die Nationalgarde bildeten ein doppeltes Spalier, das sich vom Palaste bis zum Sitzungssaale der Deputirten ausdehnte. Zwei Uhr Nachmittags kündigten ein und zwanzig Kanonenschüsse die Abfahrt Ihrer Maj. an. Der Zug setzte sich in folgender Ordnung in Bewegung. Eine Escadron Garde-du-Corps, drei prachtvolle Caroſſen, mit den Ehrendamen und Cavalieren des königlichen Hauses. Diese Equipagen waren mit Zierrathen bedeckt, die an das Zeitalter Ludwigs XV. erinnerten. Hierauf kam eine prachtvolle mit sechs Weißschimmeln bespannte Equipage. Der Kopf der Pferde war mit Federbüschen geschmückt, die Zügel glänzten von Gold. Ein sechsspänniger Wagen folgte dem der Königin, die Federbüsche der Pferde waren blau. Der Anblick war von der anmuthigsten Wirkung. Zwei Escadrons Garde-du-Corps begleiteten diese stolzen Gespanne und das Ganze wurde von dem königlichen Gardejägerregiment geschlossen. Die zwei großen Deputationen der beiden Kammern empfingen die Königin und ihre Mutter beim Aussteigen aus dem Wagen. Beide waren auf dem ganzen Wege mit ungestümem Beifall begrüßt worden. Die Senatsdeputation wurde von Herrn Moscoso de Altamira präsidirt, und die der Deputirten von Herrn Flores Estrada. Die Tribunen genügten nicht, die Neugierigen zu fassen. In der diplomatischen Tribune bemerkte man die Botschafter und Gesandten von Frankreich, England, Belgien und Dänemark, die ersten Plätze nahmen die Damen Rumigny, Perez de Castro, Eaton, Drouyn de Lhuis, Cavalcante de Albuquerque ein. Die Zahl der Exaltados, die an der Eröffnung Theil nahmen, war sehr gering und contrastirte auffallend mit der der Moderados. Zwei ein halb Uhr traten die Königin und die Königin-Regentin in den Saal. Der Marquis von Iturbieta, Ceremonienmeister, meldete Ihre Majestäten an. Der Präsident des Conseils hatte sich zur Rechten der beiden Königinnen gestellt, und der Minister der Gnade und Justiz zu ihrer Linken. Die Damen und die Cavaliere des königl. Hauses nahmen hinter dem Thron Platz. Nachdem beide MM. sich gesetzt, übergab der Präsident des Conseils mit dem gewöhnlichen Ceremoniell der Königin-Regentin die Thronrede, die sie mit lauter Stimme verlas: „Meine Herren Senatoren und Deputirte. Ich empfinde das lebhafteste Vergnügen, indem ich in Begleitung meiner erhabenen Tochter, der Königin Isabelle II., deren Thron auf der Liebe und Loyalität der Spanier und auf der festen und treuen Stütze der Cortes des Königreichs beruht, in Ihre Mitte trete. Meine Beziehungen zu den Mächten der Quadrupelallianz befinden sich fortwährend in einem befriedigenden Zustande. Frankreich und Großbritannien geben mir täglich größere Beweise ihrer Theilnahme und ihres wohlgefaßten Entschlusses zu Gunsten des Triumphes unserer Sache. Die anderen befreundeten Nationen stehen fortwährend mit uns auf dem Fuß guter und loyaler Beziehungen. Der König der Niederlande hat die Rechte meiner erhabenen Tochter anerkannt; unsere Handelsbeziehungen mit dem Königreich Sardinien sind wieder hergestellt; ein Friedens- und Freundschaftsvertrag mit der Republik am Aequator, dem binnen Kurzem ein Handelsvertrag folgen wird, ist unterzeichnet worden. Dieselbe Neigung, unsere unterbrochenen Verbindungen wieder zu erneuern, gibt sich in den anderen Staaten des amerikanischen Continents kund. Mit Loyalität verwaltet, genießen unsere überseeischen Besitzungen einer unerschütterlichen Ruhe, unter deren Schutze sich ihre Wohlfahrt täglich vermehrt. Auf der Halbinsel erfreut sich der größte Theil der Provinzen der Wohlthaten des Friedens und sammelt im Ueberfluß und mit den öffentlichen Beweisen der Dankbarkeit die Früchte des denkwürdigen Tractats von Bergara. Dank dem wohlthätigen Einflusse dieses Tractats, dem Eifer und der Festigkeit der Behörden und der Unterstützung der braven und würdigen Nationalgarde, die dem wichtigen Zwecke ihrer Gründung entsprochen hat, die Ordnung und Ruhe haben sich im Königreich erhalten; und wenn einige Ausnahmen statt gefunden, so haben die Maßregeln meiner Regierung genügt, das Uebel aufzuhalten, und der heilsame Zügel der Gesetze wird verhindern, daß es sich nicht wiederholt. Die Strenge der Jahreszeit hat die Fortschritte unserer Waffen unterbrochen. Der größte Theil unserer in Nieder-Arragonien concentrirten Armee schickt sich zu neuen Triumphen an, die ich von ihrem Muthe und ihrer Disciplin sowohl, wie von der Unerschrockenheit ihres Oberbefehlshabers erwarte. Indessen sind die Provinzen Galicien, Toledo und Ciudad-Real beruhigt; und wenn, zu meiner Betrübniß, andere sich derselben Wohlthat nicht erfreuen, so hat meine Regierung die nöthigen Maßregeln ergriffen, daß ein so sehr gewünschtes Resultat erreicht werde. Nach einem unglücklichen Kriege von 7 Jahren befinden sich die Finanzen nicht in einem so günstigen Zustande, als man wünschen möchte. In Wahrheit, es sind noch immer unermeßliche Hülfsquellen vorhanden, welche zur Wiederherstellung des Credits der Nation und zur Unverletzlicherhaltung ihrer Aufrichtigkeit, die sich nie verläugnet hat, genügen. Meine Regierung wird Ihnen unverzüglich das Budget und die anderen Gesetze vorlegen, welche zur Regulirung der Administration, zum Fortschritt des Staatsreichthums und zur Erleichterung der Staatsgläubiger, sowohl der einheimischen, als der fremden, für nöthig erachtet werden, indem sie alle diese Gesetze mit dem Princip strenger Oekonomie, die von unserer Position uns auferlegt wird, vereint. Wenn das große Werk der Beruhigung also vorgeschritten ist, so ist es unerläßlich, die Völker den Vortheil der constitutionellen Regierung mittelst Gesetzen fühlen zu lassen, die, indem sie in vollkommener Uebereinstimmung mit der Constitution des Staats sind, der Regierung Kraft und Energie, sowie der Ordnung und der öffentlichen Ruhe Pfänder und Garantien verleihen. Zu einem so wichtigen Zwecke wird man Ihnen verschiedene Gesetze vorlegen, deren Nothwendigkeit und Wichtigkeit allgemein anerkannt sind. Dieses sind die Gesetze, die die Provinzialdeputationen und die Municipalitäten mit dem Inhalt und dem Geist der in Kraft befindlichen Constitution in Uebereinstimmung bringen sollen. Sie wird die Fehler verbessern, die die Erfahrung in dem Wahlgesetze erkannt hat, sie wird, indem sie die Freiheit

der Presse in ihrer ganzen Ausdehnung respectirt, eine Barriere ihren Mißbräuchen entgegensetzen. Sie hat zum Zweck gleicherweise die Sicherheit und die Würde des Cultus zu garantiren wie das Loos des Clerus, ohne die traurige Stellung der säcularisirten Stifter zu übersehen. Sie hat zum Zweck, den Staatsrath zu organisiren, auf daß er der Krone als Licht und Führer diene, und endlich zum Zweck, legislative Maßregeln zu treffen, die die Verwaltung der Justiz, die nationale Marine und andere nicht minder wichtige Gegenstände erfordern. Meine Hrn. Senatoren und Deputirte, der Friede, die Einigkeit und Versöhnung der Spanier sind stets die Wünsche meines Herzens gewesen und werden es bleiben. Die Vorsehung hat meine Anstrengungen gesegnet, indem sie den Triumph unserer Waffen sicherte. An Ihnen und meiner Regierung ist es, das Uebrige zu thun. Ich zähle auf Ihre Unterstützung und Loyalität, und ich hoffe, daß wir, alle vereinigt um den Thron meiner erhabenen Tochter, unter dem Banner der Constitution, die wir beschworen haben, stark genug seyn werden, alle Hindernisse zu besiegen, die sich der Befestigung der Ordnung und der wahren Freiheit entgegensetzen werden. Dieß sind meine Wünsche, dieß erwartet die Nation von Ihnen, und diese edle Hoffnung wird sich verwirklichen." Die Rede Ihrer Majestät wurde von den lebhaftesten Acclamationen begleitet.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 5. Febr. (A. Z.) Der Großwesir ist in rascher Convalescenz begriffen; man hofft, daß er binnen Kurzem seine hohen Functionen wieder antreten werde. — Die größte Unruhe und Ungewißheit herrscht hier hinsichtlich der Resultate der Londoner Unterhandlungen. Lord Ponsonby hat keine geringe Aufgabe, die Besorgnisse der Pforte zu beschwichtigen und ihren sinkenden Muth aufrecht zu halten. Offenbar nimmt die Verwickelung von Tag zu Tag zu. Die Expedition der Russen nach Chiwa und der Eindruck, den dieses Unternehmen in London und in Indien hervorbringen mußte, die Befehle, die an die anglo-indischen Truppen ergingen, am rechten Ufer des Indus stehen zu bleiben, die Zwistigkeiten, die sich zwischen Großbritannien und China ergeben haben, und die dem englischen Handel zum Abbruch, dem russischen hingegen zum Vortheil gereichen müssen, der Fanatismus der griechischen Kirche, der selbst in Jonien sich regt, und Ponsonby und Butenieff zu manchen diplomatischen Schritten in den letzten Tagen Veranlassung gaben, die Nachrichten, die man aus Athen über die Untersuchung der Umtriebe der orthodoxen Hetärie und über ihre Ergebnisse fortwährend erhält, das auffallende Bestreben des russischen Botschafters, das Vertrauen und die Zuneigung des hier anwesenden Fürsten von Serbien zu gewinnen, die geschwächten Verhältnisse der Pforte zur Moldau und Wallachei, die beständige Gährung in den albanesischen und in den Gebirgsländern der Herzogewina, die Aufregung der Gemüther in Epirus, Thessalien, Macedonien — alles dieß zusammenfaßt, erfüllt die Pforte mit Besorgnissen, indem sie den mächtigen Riß in den Interessen gewahrt, und läßt die türkischen Machthaber eine aufrichtige Verbindung Englands und Rußlands als höchst unwahrscheinlich betrachten. Auf der andern Seite können sie durchaus nicht absehen, wie in dem Falle, daß sich die Londoner Conferenzen zerschlagen sollten und Hr. v. Bronnow wieder unverrichteter Dinge nach dem Continent zurückzukehren genöthigt wäre, eine Verständigung Großbritanniens mit Frankreich bewirkt werden könne. Frankreich will dem Vicekönig sein gegenwärtiges factisches Besitzthum sichern, und nach dem Gange seiner Politik zu urtheilen, ist kaum anzunehmen, daß es zu bedeutenden Concessionen für die Pforte sich herbeilassen werde; England will den Pascha bis hinter die ägyptisch-syrischen Grenzen zurückdrängen und glaubt, daß das Zugeständniß des Paschalik von Acre für Mehemed Ali das Höchste sey, was man ihm gewähren könne. Ohne die Weltinteressen, die sich an diese Frage knüpfen, und die sich hinsichtlich Frankreichs und Englands nie werden vereinigen lassen, weist schon die materielle Frage an sich auf die mächtige Divergenz hin, die in dieser Rücksicht obwaltet. Dazu kommen noch die Besorgniß erregenden Rüstungen Frankreichs, die feindselige, entschlossene Stellung, die Mehemed Ali einnimmt, um die gegründeten Besorgnisse der Pforte zu steigern, so daß man sich billig verwundern muß, wenn diese den Kopf nicht verliert, und zu dem verzweifeltsten aller Mittel greift, dem der directen Unterhandlungen mit dem ägyptischen Pascha. Ich stehe nicht an, eine solche Auskunft für eine verzweifelte anzusehen, denn man würde in einem solchen Falle erleben, daß die Pforte Alles preisgäbe, in der irrthümlichen Erwartung, so aus dem ungewissen, bedrohlichen Zustande treten zu können. Es dürfte dieser Moment nicht mehr so ferne seyn, als man gemeiniglich wähnt; tritt er aber ein, so wird man die traurige Ueberzeugung gewinnen, daß die Folgen eines directen Arrangements mit dem Pascha das größte Verderben über das ottomanische Reich bringen werden. — Man hatte noch bis gestern mit Sicherheit darauf gezählt, daß die Marseiller Post Nachrichten von dem Fortgange, vielleicht von in London erlangten Resultaten bringen werde; die Post ist angekommen, brachte aber nicht das Geringste darüber mit. Der unerträgliche Zustand der Ungewißheit dauert mithin fort, und obwohl man anfängt, die früher gehegten Hoffnungen aufzugeben, so sehnt man sich doch nach baldiger Lösung der Zweifel, in denen man sich befangen sieht. — Aus Alexandrien nichts Neues. — Der Internuntius gab am Montag seinen zweiten Ball, der glänzender als der erste war. Außer dem diplomatischen Corps erschienen dabei sämmtliche türkische Minister.

## Afrika.

Algier, 15. Febr. Ein Bericht des Marschalls Valee an den Kriegsminister meldet, daß die Ruhe der Provinz Algier seit dem letzten Courier nicht gestört worden ist. Die Araber zeigten sich nicht in Masse in der Ebene von Metidja, nur einige Marodeurs näherten sich unseren Vorposten; mehrere wurden getödtet. Bei einem Angriff der Araber auf Massagran hat der Feind viele Mannschaft verloren, während französischerseits nur 4 Mann getödtet und einige Soldaten verwundet worden seyn sollen. Ein offizieller Bericht über diese Affaire ist noch nicht eingelaufen.

## Ostindien.

Bombay, 27. Dez. (A. Z.) Die Eroberung von Kelat ist ein Ereigniß von großer Wichtigkeit, theils wegen ihrer directen Folgen, indem sie England die ganze Küste von Mekran und Beludschistan öffnet, und die Communicationen mit Afghanistan sichert, theils weil sie einen großen moralischen Einfluß von Persien bis Birma ausüben muß. Die Lage eines großen Reichs ist vielleicht nie von einem größern Zufall abhängig gewesen, als die von Indien von dem Sprengen des Thors von Ghioni. Wären ein paar Steine im Weg gelegen, welche das unbemerkte Hintragen des Pulvers verhindert hätten, so wäre in diesem Augenblick ohne Zweifel die indische Armee in Afghanistan entweder aufgerieben, oder unverrichteter Dinge zurückgekommen, die Feinde der Compagnie rings um die Halbinsel und in ihrer Mitte in Waffen und voll Vertrauen, und ihre eigenen

Truppen entmuthigt, während jetzt rings um Indien Schrecken herrscht und die Armee dieser Compagnie im Vertrauen auf sich selbst nichts für unmöglich hält. Hier fängt man an, in der Aufregung der großen Ereignisse den Kopf zu verlieren, und wenn die Regierung der öffentlichen Stimme folgte, würde sie plötzlich und zu gleicher Zeit ganz Asien mit Krieg überziehen; die Araber in Aden, Persien, die Usbeken in Balkh, die Sipys, Nepal, Birma, die Holländer in Sumatra und China scheinen fast zu wenig Feinde, um dem Schwindel eines Theils unseres Publikums zu genügen. Man versichert, daß die Cassen in Calcutta von Geld überfließen, und nicht nur den Feldzug am Indus ohne Anlehen bestreiten können, sondern hinlänglich sind, neue Kriege zu bezahlen. Dieß ist ohne Zweifel richtig, weil der Verkauf alles kaufmännischen Eigenthums der Compagnie seit einigen Jahren viel Geld in die Cassen gebracht hat, aber man darf nicht vergessen, daß dieß keine regelmäßigen Einnahmen, sondern realisirte Capitalien sind, welche nicht zu Kriegen, sondern zum Ablösen von Schulden oder zu öffentlichen Arbeiten, welche die künftigen Einnahmen vermehrt hätten, verwendet werden sollten.

---

## Benachrichtigungen.

[299]

## Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

### Neunter Actien-Beitrag.

Die Herren Actieninhaber der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn werden, in Gemäßheit des §. 5 des Statuts, eingeladen von dem Betrage ihrer Actienberechtigung den neunten Beitrage mit zehn Procent an die Banquierhäuser:

**Wilhelm Cleff** in Düsseldorf,
oder
**von der Heydt-Kersten & Söhne** in Elberfeld

bis zum ersten Mai dieses Jahres einzuzahlen und dabei die über die vorherigen Beiträge erhaltene Quittung wieder vorzulegen, um darunter die jetzt zu ertheilende Quittung ebenfalls auszufertigen.

Düsseldorf, den 24. Februar 1840.

Die Direction:
**Quest. Schöller.**

---

[298] **Bekanntmachung.**

Nachdem die Rheinpreußische Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Düsseldorf von des Königs Majestät bestätigt worden ist, und mir durch Vermittlung der königlichen Regierung zu Düsseldorf, dem Artikel 2 ihrer Statuten gemäß, die geschehene Einschreibung eines Versicherungs-Kapitals von mehr als Drei Millionen Thaler nachgewiesen hat, erkläre ich hierdurch, daß dieselbe nunmehr in Wirksamkeit zu treten befugt ist.

Coblenz, den 14. Februar 1840.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz.
A. A.
(gez.) von Schleinitz.

---

Rheinpreußische

## Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme an vorstehende Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten der Rheinprovinz werden nach §. 29 des Statuts die verehrlichen Theilnehmer hierdurch zur

**ersten Generalversammlung**

auf Samstag den 7. März dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, im Saale des Herrn A. Kur am hiesigen Bahnhofe eingeladen.

Die Zettel zum Ausweise der Stimmberechtigung können (von den Bevollmächtigten, unter Vorlage der Vollmacht) Tages vorher, im Bureau des Geschäftslokals, Canalstraße Nr. 789 dahier, in Empfang genommen werden.

Düsseldorf, den 21. Februar 1840.

Der Vorsitzende des Comites der Rheinpreuß. Feuerversicherungs-Gesellschaft,
Schimmelbusch.

---

Bei dem Agenten der Nieder- und Mittelrhein. Dampfschiffahrt, Steinweg E. 223, werden Beitrittsanzeigen zu obiger Feuerversicherungs-Gesellschaft angenommen, und sind deren Statuten daselbst gratis zu haben.

A. Fischer, Steinweg E. 223.

---

[307] **Todesanzeige.**

Unseren auswärtigen Verwandten und Freunden widmen wir hiermit die traurige Anzeige, daß am 13. d. M. unser geliebter Gatte und Vater, der Buchhändler Heinrich Riedel, nach kurzem Leiden, in nicht vollendetem 39sten Lebensjahre, zu einem besseren Leben übergegangen ist. Um stille Theilnahme bittend, empfehlen wir uns zu fernerem freundschaftlichen Wohlwollen.

Wiesbaden, den 16. Februar 1840.

Die Hinterbliebenen.

---

[309] Gestern Morgen, gegen 8 Uhr, entschlief sanft zu einem bessern Leben mein geliebter und verehrter Gatte, der Großherzogl. Hess. Bergrath Georg Buderus, in einem Alter von 63 Jahren.

Allen Freunden und Bekannten des Verblichenen widmen diese Anzeige

Louise Buderus, geb. Cresopel.

Frankfurt a. M., den 27. Febr. 1840.

---

## Literarische Anzeige.

[305] Es ist nun vollständig in Zwei Theilen, mit Inhalt und Sachregister versehen, erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Mittermaier**, Geh. Rath und Prof.; das deutsche Strafverfahren in der Fortbildung durch Gerichtsgebrauch und Particular-Gesetzbücher und in genauer Vergleichung mit dem englischen und französischen Straf-Prozesse.

**Dritte** gänzlich umgearbeitete **Auflage**. gr. 8. Heidelberg in der academ. Buchhandlung von J. C. B. Mohr. Preis beider Bände Rthlr. 4. 12 Gr. oder fl. 8.

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[271] Vor einiger Zeit wurde ein Wechsel von 19 Thaler 15; gGr. Pr. Ct. dahier gefunden.

Der Eigenthümer wolle sich zu dessen Rückempfang legitimiren.

Frankfurt a. M., den 20. Februar 1840.
Polizei-Amt.

---

91 [3] Oeffentliche Aufforderung.

Ansprüche jeder Art an den dahier befindlichen Nachlaß des Heinrich und der Maria Barbara Helfrich von Reichenbach, welche 1835 nach Nordamerika auswanderten und inzwischen daselbst verstorben seyn sollen, sind bis zum 1. Juni d. J.

um so gewisser dahier geltend zu machen, als sonst keine Rücksicht darauf genommen werden wird.

Zwingenberg, den 9. Januar 1840.
Großh. Hess. Gräfl. Erbach-Schönbergisches Landgericht daselbst.
Klipstein. Dr. Wiener.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Verl. Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 60. — Samstag — 29. Februar 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

†Wien, 23. Febr. (Privatcorr.) Ich habe absichtlich längere Zeit Anstand genommen, Ihnen über die hier vorherrschenden Ansichten in Betreff der orientalischen Frage zu schreiben, weil es in Ermangelung aller beglaubigter Facta immer schwieriger wird, zur Begründung eines nicht vorschnellen Urtheils die nöthigen Anhaltspunkte zu finden. Ist Herr von Brunnow aus London abgereist? So heißt es. Ist die Mission dieses schnell berühmt gewordenen Diplomaten ganz gescheitert? So scheint es. Hat sich das Cabinet der Tuilerien wirklich einen Augenblick einschüchtern lassen, und während desselben an Mehemed Ali Abmahnebotschaften gelangen lassen? So behauptet man. Ist die griechische Emeute mit sammt der angekündigten Untersuchung ihrer Spuren aus vielleicht allzu ängstlicher Vorsicht bereits wieder ad acta gelegt worden? So wollen Viele wissen. Was ist aber an Allem dem endlich wahr? Das ist das Einzige, worüber man nichts weiß. Die Börse gibt keine Antwort; die sonst vielwissendsten Blätter befragt man umsonst; alle Privatbriefe aus den verschiedensten Hauptstädten tragen nur dazu bei, die Ungewißheit zu steigern. Wenn über irgend Etwas Uebereinstimmung der Ansichten stattfindet, so ist es darin, daß Rußland unendliche, Frankreich viele Vortheile seit drei Monaten errungen, und daß England dagegen eben so viele Chancen verloren hat. Rußland hat nicht nur keine seiner Positionen verloren, sondern neue an allen fraglichen Punkten im Osten gewonnen, und Frankreich hat die Satisfaktion erhalten, daß es bei keiner europäischen Frage, überhaupt nirgends, übergangen werden darf, nicht einmal versuchsweise. England hat die Wahl, isolirt zu stehen, oder das Spiel vom vergangenen Sommer wieder anzufangen, das heißt, sich mit Frankreich an den Dardanellen zu lagern, um auf der Hut gegen Rußland zu seyn. Also die orientalische Frage, an sich betrachtet, ist genau auf dem Punkt, wo sie nach der Schlacht von Nisib war und der Vertrag von Chunkiar-Iskelessi, er ist unverrückt geblieben, wie nur je zuvor, ein Dorn im empfindlichen Auge der Diplomatie. Aber der Hauptacteur auf dem Feld, wo statt der Federn die Schwerter entscheiden, Mehemed Ali, ist taktfester in seiner Rolle geworden. Die Unterhandlungen, nur erst in die Länge gezogen, sollten ihn schwächen, die Intriguen, so allseitig angesponnen, sollten ihn mürb machen, endlich der Hattischerif für die muselmännische und nichtmuselmännische Emancipation im Osmanenreich sollte ihn entpopularisiren; aber von dem Allem ist Nichts wahr geworden. Im Gegentheil, ein einziges unvorhergesehenes Ereigniß in Constantinopel, der Tod Chosrew Pascha's, oder eine Serailemeute, wie sie täglich ausbrechen kann, würde hinreichen, ihm den ganzen Orient zuzuführen. Also — den Frieden um jeden Preis, das heißt, endlich in Bezug auf den Orient dem „laissez faire“ huldigen, die Pforte mit dem König von Aegypten sich abfinden lassen, das ist's, was das Ende des ersten Aktes in dem großen Drama herbeiführen kann, welches im Orient zu spielen begonnen hat. Wie viele dem erst folgen, und ob sie im Orient allein oder auch in Europa über die Bretter des politischen Theaters gehen werden: das kann uns nur die Zukunft sagen.

§ Berlin, 25. Febr. (Privatcorr.) Die Carnevalsfeierlichkeiten werden bei Hofe durch einen großen Maskenball, welchen Se. k. H. der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Maj., am 28. d. M. in seinem Palais veranstaltet, geschlossen werden. — Den Beschluß der öffentlichen Carnevalsvergnügungen dagegen wird der von den HH. Hognet und K. Blum arrangirte Ball im königlichen Concertsaale machen. Man hofft, daß bei diesem Balle die Rechte des Publikums besser werden berücksichtigt werden, als dieß bei dem sogenannten Florafeste der Fall gewesen ist; wo dadurch, daß keine Contremarken ausgegeben wurden, viele Besucher entweder den Ball schon um 10 Uhr verlassen, oder bis zum Schluß desselben Hunger leiden mußten, da weder ein Restaurateur 4000 Eßlustige befriedigen, noch, wenn dieß auch möglich gewesen wäre, der nöthige Raum dazu beschafft werden konnte. Nächstdem waren, der Ankündigung zuwider, die Logen separat verkauft worden, und endlich war für die Aufbewahrung der Mäntel so schlecht gesorgt, daß viele Ballgäste in der Nacht ohne Mantel nach Hause fahren mußten. — Der Prinz August von Würtemberg, der kürzlich zum Commandeur des Gardecürassierregiments ernannt wo.den ist, wird im Laufe der nächsten Woche dem Offiziercorps seines Regiments ein prächtiges Diner geben. Außerdem hat Se. k. Hoh. 1000 Thlr. bestimmt, um auch den Gemeinen eine Fete zu geben, zu welchem Behuf die geräumige Reitbahn des Regiments eigends gedielt wird, damit dem heitern Schmause sich ein fröhlicher Tanz anschließen könne. — Die große Spannung, in welche das nahe bevorstehende umfassende Avancement alle Betheiligten versetzt, veranlaßt müßige Köpfe zu mancherlei Mystificationen, indem sie Gerüchte in Umlauf setzen, die sich bald nachher als durchaus grundlos erweisen. Es sind deßhalb Nachrichten dieser Art, unseres Erachtens, mit vieler Vorsicht aufzunehmen, da der Verbreitung derartiger falscher Gerüchte oft boshafte Absichten zum Grunde liegen. — Bis jetzt kann man nur die neueren Ernennungen der Obersten Graf Henkel v. Donnersmark (vom 11. Reg.) und v. Kawerzynski (nicht Kowalski) vom 14. Regiment zu Commandanten von resp. Schweidnitz und Silberberg als gewiß bezeichnen, wogegen die von Einigen verbreitete Nachricht von der Verabschiedung der

beiden Generale v. Krafft zu den Fabeln gehört. — Den Verehrern des Spiels des Fräuleins v. Hagn ist durch das lebenslängliche Engagement dieser Künstlerin die Besorgniß, dieselbe zu verlieren, benommen worden. Der hohen Einsicht der Intendanz ist zuzutrauen, daß sie auch dem allgemeinen Wunsche aller Freunde wahrer Kunst, die beiden Fräulein Stich dauernd an Berlin gefesselt zu sehen, zum Nutzen der Bühne wie zum Vergnügen des Publikums entsprechen werde. — Leider hört man noch immer von neuen Missethaten, die in der That in Berlin noch nie so häufig vorgekommen sind als jetzt. Auch das Feuer, welches am 21. d. M. in der Nacht auf dem Holzhofe der „freiwilligen Beschäftigungsanstalt" in der Albrechtstraße ausbrach, und mehrere Haufen Holz verzehrte, ist, sichern Indicien zufolge, angelegt gewesen. Man ist den Thätern, wie es heißt, bereits auf der Spur. — Wenn sich das Gerücht bestätigt, daß gestern 23 Inquisiten, deren Untersuchung zu Ende ist, wegen Mangel an Gefängnißraum, vorläufig bis zur Publikation der resp. Erkenntnisse haben entlassen werden müssen, — so werden wir, fürchte ich, bald wieder von neuen Unthaten hören. — Mit Nächstem haben wir die Veröffentlichung eines Gesetzes zu erwarten, welches die Beschränkung und Vereinfachung der Lehrobjecte auf den Gymnasien bezweckt. Die Sache ist bereits vor Jahren durch einen schlesischen Schulmann angeregt worden, und ist längere Zeit der Gegenstand der Prüfung der betreffenden Behörden gewesen.— Von dem Grundsatz, die Concessionen zu Zeitschriften zu beschränken, scheint die Behörde zurückgekommen zu seyn; wenigstens werden binnen Kurzem mehrere Concessionen zu halbwissenschaftlichen und belletristischen Journalen ertheilt werden, da, sicherer Nachricht zufolge, dieselben bereits der Regierung zur Vollziehung vorliegen.

Würzburg, 27. Febr. (Würzb. Z.) In der verflossenen Nacht hat ein von hier gebürtiger Studiosus der Medizin sich durch Gift getödtet. Der Anlaß zu der verzweifelten That soll unglückliche Liebe gewesen seyn.

Hannover, 26. Febr. (Hann. Z.) Wahlen zur zweiten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung. 2. Für die Bergstädte Klausthal und Zellerfeld: Hr. Generaldirector der indirecten Steuern und Zölle, Dommes.

Dresden, 25. Febr. (L. A. Z.) Folgende Zeilen, die der Minister v. Zeschau in die heutige Nummer des Dresdner Anzeigers hat einrücken lassen, machen hier viel Aufsehen. Dieselben lauten: „Den Inhalt der Zuschrift, welche ein Hannoveraner unterm 22. Febr. an mich gerichtet hat, deute ich nicht übel; ich weiß eben so wohl das Lob, als den Tadel zu würdigen. Der Briefsteller befindet sich aber im Irrthum, und wenn es ihm gefällig wäre, sich persönlich zu mir zu bemühen, so würde es mir leicht seyn, seine Ansicht zu berichtigen."

Aus Oberhessen, 27. Febr. (Fr. J.) Die Stadt Gießen war vor einigen Tagen der Schauplatz einer gräßlichen Begebenheit. Die Ehegattin des großherzogl. Hofgerichtsregistrators Herzberger, eine geborne Lehn aus Büdingen, wurde Abends in ihrer Wohnung von ihrem jüngeren Schwager, Ferdinand Herzberger, stud. jur., durch einen Pistolenschuß getödtet. Gleich darauf setzte er ein Licht vor den Spiegel und richtete den zweiten Schuß gegen sich selbst, der ihn auf der Stelle zu Boden streckte. Die Entwickelung der Katastrophe folgte so schnell, daß die beiden anwesenden Zeugen, eine Schwägerin der unglücklichen jungen Frau und die Dienstmagd, keinerlei Hülfe hatten leisten können. Man sagt, eine geheime Leidenschaft, welche Ferdinand Herzberger für seine, kaum vier Wochen verheirathete Schwägerin genährt, sey die veranlassende Ursache zu seiner Schreckensthat, welche zwei Familien in die tiefste Trauer versetzt. Der unglückliche Gatte, der zufällig nicht zu Hause war, als sein Bruder die blutige That vollbrachte, soll sich in einem bedenklichen Zustande befinden, so daß man für sein Leben fürchtet. Seine unglückliche Lage erregt eine um so größere Theilnahme, als er bei seiner Familie Vaterstelle vertrat. Aber leider wurde ihm die aufopfernde Liebe, welche er stets gegen seinen Bruder Ferdinand gezeigt, auf eine schreckliche Weise vergolten. Von den Seinigen sieht er jetzt nur noch eine betagte Mutter und zwei Schwestern um sich, wovon die eine stumm ist. Der Vater, welcher die Stelle eines fürstlichen Canzlisten zu Lich bekleidete, erlag schon vor zwanzig Jahren den tödtlichen Streichen eines Wahnwitzigen, des in unserer Provinz allgemein bekannten Forstmeisters Hartig, der nach Vollbringung dieser That in das Irrenhaus Hofheim eingesperrt wurde. Ein so schreckliches Geschick verfolgt die Familie Herzberger, die nach diesem ersten großen Unglücksfall glücklichere Tage zu sehen berechtigt war. Allein noch ein zweites grausames Opfer forderte das Schicksal und fand es in der Person der Marie Lehn, Tochter des gräflichen Forstassessors Lehn zu Büdingen. Die unglückliche junge Frau, welche erst am vorigen Monate am Traualtare stand und an ihre Zukunft wie an ihren Gott glaubte, wird allgemein und tief betrauert.

## Dänemark.

Copenhagen, 21. Febr. Sicherm Vernehmen nach ist die Krönung nunmehr definitiv auf den 28. Juni angesetzt. Die Studenten machen hier viel von sich reden. Nachdem sie gleich nach dem Regierungswechsel ihre Ansichten und Wünsche über die künftige Verfassung und Verwaltung des Königreichs an der höchsten Stelle ausgesprochen, haben sie sich jetzt nach mehrmaligen Versammlungen ein Statut gegeben und bilden somit einen Staat im Staate.

## Schweden.

Stockholm, 18. Febr. Die Regierung sucht, ziemlich wider die Gewohnheit an vorigen Reichstagen, die Vorlegung und mithin die Discussion von Anträgen in Beziehung auf die von früher herrührenden Vorschläge zu Aenderungen am Grundgesetze sehr zu beschleunigen, mithin zu bewirken, daß, was an der jetzigen Regierungs- und Verwaltungsform unvermeidlich geändert werden muß, bald geordnet werde; so daß ein neues Personale der königl. Rathgeber nicht zu lange auf sich warten lassen dürfte. Der königliche Vorschlag einer geänderten Organisation des Staatsrathes schließt eine theilweise Einführung einer Departementalverwaltung allerdings schon in sich. Ueber die fünf ersten Artikel waren schon sämmtliche Reichsstände am vorigen Reichstage einig; sie enthalten: 1. Die Staatssecretäre sollen zu vortragenden Staatsräthen erhöhet werden, mit Sitz im Conseil und Berathungsrecht in allen Regierungsangelegenheiten. 2. Der Justizstaatsminister soll aufhören, Mitglied des Höchsten Gerichts zu seyn. 3. Das Hofcanzleramt wird eingezogen. 4. Die ausführende Gewalt wird durch besonderes Reglement die nähere Vertheilung der Geschäfte unter die Departemente bestimmen. 5. Die Departementschefs werden alles, was Beförderungen, Verabschiedungen u. s. w. in den unter ihren resp. Departementen stehenden Stellen betrifft, vortragen und expediren; sie können auch unmittelbar an die Betreffenden Vorschriften und Erinnerungen wegen Ausrichtung ausgefertigter Beschlüsse ergehen lassen; und der Regierung mit den Reichsständen wird es offen gelassen, ohne daß es einer Aenderung am Grundgesetze bedarf, anstatt der jetzt so benannten Collegien andere Behörden einzurichten. — In den übrigen Artikeln wird vorgeschlagen: 6. Anstatt

des Staatsministers des Auswärtigen und der gegenwärtigen vier Staatssecretäre soll die Anzahl der vortragenden Staatsräthe sieben seyn, nemlich: für das Justizdepartement; das des Auswärtigen; die Landvertheidigung; die Seevertheidigung; das Civilwesen; die Finanzen; das Kirchenwesen. 7. Die Generaladjutanten für Armee und Flotte fallen weg, und die Chefs oder Vortragenden für das Land- und Seedepartement sollen zugleich die königl. Rathgeber in Commandosachen seyn. 8. Drei consultative Staatsräthe ohne Departement. 9. Die bisherige „Bereitung der allgemeinen Reichsgeschäfte" fällt weg. 10. Der Justizcanzler wird von der Zahl der königl. Rathgeber ausgeschlossen (das will sagen, vom Sitz im Conseil). 11. Das Absetzlichkeitsprincip nach §. 35 der Regierungsform wird auch ausgedehnt auf die Chefs des Zoll- und Postwesens, so wie auf die Expeditionschefs in den Staatsdepartementen. 12. Der König kann einen Prinzen seines Hauses zum Vorsitz in der Regierung, wenn Se. Majestät auf Reisen sind, verordnen.

## Italien.

Neapel, 11. Febr. (A. Z.) Seit Beginn des Carnevals war hier bei ungemein schöner Witterung zweimal Corso in Toledo, wobei Se. Majestät sich das erstemal in einem reich vergoldeten großen Wagen, jedoch ohne Charaktermaske zeigte, das zweitemal auf einem der Balcons des Ministerialgebäudes mit Werfen von Confetti unterhielt. Die Königin befand sich wie immer an der Seite ihres Gemahls, nahm aber keinen Antheil an den Belustigungen des Carnevals. Das Maskiren ist hier jetzt ganz außer Mode gekommen; selbst der Adel, der sich in frühern Jahren an den König anschloß, scheint diese Ausgaben vermeiden zu wollen. Dieses Sparsystem ist sogar in der geringen Qualität der Confetti, die allenthalben umherfliegen, bemerkbar, so daß auch die Wuth der Gassenjungen, solche unter den Pferden und Wagen zusammenzuraffen, abgenommen hat. Beidemal bemerkte man eine außerordentliche Menge Fremder, die sich während dieses Winters hier aufhalten. — Der König hat alle Privilegien, deren das Theater San Carlo bisher genoß, zurückgenommen, wodurch sich der bisherige Impresario, Hr. Barbaja, veranlaßt sah, den am Ende des Carnevals erloschenen Contract mit der Regierung nicht zu erneuern. Eine Gesellschaft hiesiger Adeligen hat an seiner Statt die Direction übernommen, welche, wie früher Barbaja, von der Regierung einen Zuschuß von 60,000 Duc. bekommen. — Die Restauration des hiesigen Residenzschlosses nähert sich ihrem Ende, und man darf nun mit Recht sagen, daß Neapel eines der schönsten Schlösser in Europa besitzt, ohne das von Caserta, drei Stunden von hier, zu erwähnen, das vielleicht unter allen hinsichtlich der Ausdehnung den ersten Rang behauptet. — Vorige Woche starb hier Madame Falconet, geborne Heberle, die in früheren Zeiten in Deutschland und Italien als Tänzerin eine bedeutende Rolle spielte. Wegen ihrer vielen guten Eigenschaften wird sie von allen, die sie näher kannten, betrauert. Ihr erspartes Vermögen verschaffte ihrem Gemahl, nach dem vor vier Jahren stattgehabten Falle des collossalen Hauses Falconet und Comp., eine unabhängige Lage.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 45. — 3pCt. 82. 20. — Neapol. 104. 15. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7¼. — Belg. Bankactien 945. — Actien der Bank von Frankreich 3145. — St. Germain-Eisenbahn 643. 75. — Versailles, rechtes Ufer 545. — Linkes Ufer 362. 50. — Straßburg-Basel 340. —

— Die ministerielle Krisis dauert fort. Die von dem Herzog von Broglie versuchte Combination ist gänzlich gescheitert. Jetzt spricht man sogar von der Beibehaltung des Cabinets mit einigen Veränderungen; Hr. Mole würde Präsident des Conseils werden und der Marschall Soult Kriegsminister. Eine andere Version ist die, Hr. Thiers sey zum König berufen, und mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt worden. Man ist der Meinung, wenn dem so seyn sollte, daß auch Herr Thiers nicht mit einem neuen Cabinette reussiren werde. Auch klingt es unwahrscheinlich, daß Herr Thiers, in Folge jener Aufforderung, eine Unterredung mit Hrn. Odilon-Barrot gehat habe, denn die dynastische Linke jetzt in die Regierung zu berufen, würde nicht gerathen seyn. Auch — heißt es — habe Odilon-Barrot selbst erklärt, die Zeit der Linken sey noch nicht gekommen, was mit andern Worten sagen will: wir haben noch nicht die Macht in Händen. In diesem Sinne publicirt der heutige „Courrier" — das Organ Odilon Barrots — einen Artikel. Indeß soll Hr. Barrot die Versicherung ertheilt haben, die Opposition wolle dem Cabinette nicht feindlich entgegentreten, dessen Chef Hr. Thiers sey. Demnach theilt man nun eine provisorische Liste mit, die folgende Zusammensetzung des Cabinets enthält: Hr. Thiers, Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Remusat, Minister des Handels, Billault, Minister der öffentlichen Arbeiten, Vivien oder Dumont, Minister der Justiz, Cubieres, Minister des Krieges, Pelet de la Lozere, Minister der Finanzen; die Hrn. Villemain und Duperré würden bleiben. Wir halten diese Liste für einen bloßen Zeitvertreib der Journalistik und Tagespolitiker.

— Die 221 haben heute Abend eine Zusammenkunft bei General Jacqueminot, um sich mit der gestrigen politischen Lage zu beschäftigen. — Die Militärbehörde fährt jede Nacht mit den Vorsichtsmaßregeln zur Erhaltung der Ruhe fort. — Hr. Guizot hat das Hotel von Manchesterhouse zu London auf ein Jahr gemiethet. — Der Herzog von Nemours wird in diesen Tagen von Neuem nach Brüssel reisen, um daselbst eine Zusammenkunft mit seiner künftigen Gemahlin und seinem Schwiegervater zu haben.

— Der Marschall Soult soll wiederholt erklärt haben, daß zwischen Hrn. Thiers und ihm eine unvernichtbare Barriere stände und daß beide Namen neben einander nie im Cabinette figuriren könnten.

— Telegraphische Depesche. „Bayonne, 25. Febr. Der Generallieutenant, Commandant der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister und Präsidenten des Conseils. Espartero ist den 19. d. M. in Munieſa angekommen; alles Belagerungsgeschütz war daselbst vereint. Bei seiner Ankunft zeigte sich Unordnung in der Garnison von Segura und den 20. d. M. war einige Hoffnung einer Capitulation vorhanden." — Der französische Botschafter am englischen Hofe, Hr. Guizot, ist heute um 4 Uhr nach London abgereist.

London, 24. Febr. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 27¾. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Nachrichten aus Lissabon vom 15. melden, die Cortes hätten sich mit Parteistreitigkeiten und stürmischen Discussionen über England und den Negerhandel beschäftigt. Um die Finanzen und auswärtigen Schulden bekümmert sich Niemand.

---

Wien, 24. Febr. 5pCt. Metall.-Oblig. 109; 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 144¾; 250 Guldenloose 137¼; Bankactien 1823.

## Benachrichtigungen.

[282]

# Mittheilungen

aus den

# Protokollen der gesetzgebenden Versammlung

## der freien Stadt Frankfurt.

Der erste Band dieser **„Mittheilungen"**, welcher die vorjährigen Verhandlungen der gesetzgebenden Versammlung unserer freien Stadt (Session 18$\frac{39}{40}$) enthält, und demnach den ersten Jahrgang dieses Blattes bildet, ist nun in den Händen der geehrten zahlreichen Abonnenten. Die Herausgabe dieser Mittheilungen hat bei dem hiesigen Publikum die günstige Theilnahme gefunden, welche man im Voraus erwartet hatte. Man war damit einem **allgemeinen Wunsche der hiesigen Bürgerschaft nachgekommen**, den man seit dem Erlöschen der „Frankfurter Jahrbücher" allenthalben hier aussprechen hörte, und so konnte es natürlich auch nicht fehlen, daß der Abdruck dieser, für unsere Vaterstadt so viele verschiedenartige Interessen erörternden Anträge, Verhandlungen und Beschlüsse dieser legislativen Versammlung bei jedem patriotisch gesinnten Bürger Eingang finden mußte.

Die ersten Nummern des **zweiten** Bandes, der die Verhandlungen der **gegenwärtigen** Versammlung (Session 18$\frac{40}{41}$) enthält, werden dieser Tage schon ausgegeben werden. **Wer sich daher auf den neuen Band zu abonniren wünscht, wolle sich deßhalb recht bald an unterzeichnete Stelle wenden.** Der Abonnementspreis eines Bandes beträgt nur 1 fl. 30 kr. — Von dem jetzt beendigten ersten Bande, zu welchem noch ein vollständiges Register nebst Haupttitel nachgeliefert wird, sind nur noch sehr wenige vollständige Exemplare vorräthig, und um den bemerkten billigen Preis zu haben.

**Frankfurt**, im Februar 1840.

**Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.**

---

[293] **10. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung 2. Klasse am 16. März.

**Treffer: fl. 87,500, 52,500, 35,000**, 17,500, 8750 ꝛc. Hierzu erlassen wir Loose mit Verzichtung auf die Gewinne unter Rthlr. 100 à fl. 2, dahe à fl. **3. 30** kr. und viertel à fl. **1. 45** kr., und wird, wenn ein solches Loos unter Rthlr. 100 gewinnt, **ein anderes Loos durch alle Klassen gratis** geliefert.

**J. & S. Friedberg**, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

---

[146]

# Sächsische Eisen-Compagnie.

## Zweite Einzahlung.

Auf jede Actie der Sächsischen Eisen-Compagnie wird hiermit eine bis spätestens

**den 1. April d. J. Abends 7 Uhr**

an die endesunterzeichneten **Schömberg Weber & Co.** in **Leipzig** unter Production der Interimsactie zu leistende Einzahlung von **fünf und zwanzig Thalern** in statutenmäßigen Münzsorten ausgeschrieben.

Das Unterlassen dieser Einzahlung macht, nach einem in der Generalversammlung vom 5. August v. J. gefaßten Beschlusse, den betreffenden Actieninhaber seiner Rechte nicht, wie durch § 9 der Statuten bestimmt war, sofort, sondern erst dann verlustig, wenn eine mit Angabe der Nummer der zurückgebliebenen Actie zu erlassende öffentliche Aufforderung, die Einzahlung nebst zehn Procent des Betrages derselben als Strafe unter Kostenerstattung bis zu einem anzusetzenden Präclusivtermine nachträglich zu leisten, unbefolgt bleibt.

Leipzig, den 20. Januar **1840.**

**Das Directorium der Sächsischen Eisen-Compagnie.**

**Heinrich von Arnim**, Vorsitzender.
**Schömberg Weber & Co.**, Bevollmächtigte.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C.P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 28 Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligation. | 5 | — | 105⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101 |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2169 |
| Oestreich | fl. 250 Loos. b. Rothsch | | — | 129¼ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 156¼ | — |
| | fl. 500 „ ditto | | 142¼ | |
| | Bothm. Obligationen | 4 | — | 100½ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅛ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 314½ |
| Baden | fl. 50 Loos b. Goll u. S. | | — | 108 |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64⅝ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | 99⅛ | — |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9 |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 72⅛ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 82½ |

### Wechsel-Cours.

| Den 28. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | — | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | 100⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | 105 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106½ | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 147 | |
| ditto | 2 M. | — | 146⅛ |
| Leipzig | k. S. | | 99½ |
| do. in der Messe | | — | |
| London | k. S. | 148⅝ | - |
| ditto | 2 M. | 147⅝ | |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Paris | k. S. | 78⅝ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr. | k. S. | | 99⅝ |
| ditto | 2 M. | 99½ | — |
| Disconto | | 3½ | — |

### Cours der Geldsorten.

Den 28. Febr.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Leuthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44⅝ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 26 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 22. Febr. | | Amsterdam, 25 Febr. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅝ | 2½ pCt. Integrale | 52⅛ |
| 4 — ditto | 101⅝ | Kanbillet. | 23⅝ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentanten | — |
| Actien | 1812 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 137⅛ | 5 — Span. Act. | 24⅛ |
| fl. 500 Loose | 143⅛ | | |
| **London, 22. Febr.** | | **Paris, 25. Febr.** | |
| 3 pCt. Stocks | 90⅞ | 5pCt. Rente | 113 35 |
| 2½- Holländische | 52⅞ | — ditto | 82 15 |
| 5 — Rum. Obl. | 115 | 5 — Activschuld | 28 |
| 3 — Portugies. | 24 | Passivschuld | 7 |
| 5 — Ardoins | 97½ | 5 — Neapol. | 104 20 |

*A. Sulzbach*, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 60.) 29. Februar 1840.


## Deutschland.

**Berlin**, im Febr. (Elberf. Ztg.) Die in den Morgenstunden des 18. Februars sanft und schmerzlos an den Folgen totaler Alterschwäche in Stettin verschiedene Prinzessin **Elisabeth von Braunschweig** war am 8. Nov. 1746 in Wolfenbüttel geboren. Ihr Vater war der am 26. März 1780 verstorbene regierende Herzog Karl von Braunschweig-Wolfenbüttel, auch Senior des Hauses Braunschweig-Lüneburg. Ihre Mutter war die Tochter König Friedrich Wilhelms I. und die vielgeliebte Schwester unseres großen Friedrichs. Von ihren sieben Geschwistern starb der älteste der Brüder am 10. November 1806 an seinen bei Auerstädt, an dem trüben 14. October erhaltenen, schweren Wunden zu Ottensen bei Altona, als regierender Herzog von Braunschweig und preußischer Feldmarschall, vertrieben von seinem Herzogsthron, beraubt des Augenlichtes und tief gebeugt durch das Schicksal seines Landes, durch das Unglück Preußens und ganz Deutschlands. Der zweite der Brüder war der geistreiche Prinz Friedrich von Braunschweig, der durch seine Vermählung mit der Erbtochter des Herzogs von Würtemberg-Oels die schöne, zu einem Fürstenthum erhobene Standesherrschaft Oels an sein Haus brachte. Er starb am 8. October 1805 kinderlos, und sein später bei Quatrebras gebliebener Neffe wurde Herzog von Braunschweig-Oels. Der dritte Bruder, Wilhelm Adolph, starb schon 1770 als preußischer Generalmajor; der vierte der Brüder aber war der hochherzige Prinz Leopold von Braunschweig, der am 27. April 1785 als wahrer Menschenfreund im blühenden Mannesalter von 33 Jahren bei der Rettung nothleidender Menschen bei Frankfurt in den Fluthen der Oder sein Leben verlor. Am 4. Juli 1765 vermählte sich die Prinzessin Elisabeth mit dem damaligen Prinzen von Preußen und Kurprinzen von Brandenburg, nachmaligem König Friedrich Wilhelm II. Nach fast vierjähriger Ehe aber, in welcher sie am 7. Mai 1767 eine Tochter, die nachmalige Herzogin von York, geboren hatte, wurde sie geschieden. Seit dieser Scheidung war ihr Stettin zur beständigen Residenz angewiesen. Sie besaß jedoch seit mehreren Jahren ein freundliches Landhaus vor der gedachten Festung. Auch hatte sie mehrere Male vor längerer Zeit den Brunnen bei Freienwalde besucht; jedoch ist sie nie wieder in Berlin gewesen. Bei vieler Gutmüthigkeit hatte sie eine Menge Eigenthümlichkeiten, die, so zu sagen, bei den Stettinern zum Sprüchwort geworden sind. Diese sonderbaren Eigenschaften, die Art des Umgangs wie des Ausdrucks ihrer Rede, waren wohl größtentheils die Folgen ihrer isolirten Lage. Dieselbe hatte nach den Vorfällen, welche der Scheidung vorangegangen waren oder sie herbeiführten, schon im 25. Jahre begonnen und ihre Dauer umschließt demnach den langen Zeitraum von mehr als 70 Jahren. Schon seit fast 30 Jahren fanden diese Eigenthümlichkeiten, auch selbst bei dem physischen Wohlseyn und den so lange erhaltenen Kräften des Körpers, sehr gegründete Entschuldigungen in der Schwäche des Alters. Ein schöner Zug ihres Charakters war die Milde und Wohlthätigkeit, die sie an denen übte, von denen sie, nur zu häufig, in Anspruch genommen wurde. Die hohe Verstorbene war die Großtante des jetzt regierenden Herzogs von Braunschweig; sie sah nach und nach fünf Regenten ihres Heimathlandes, und war seit langen Jahren schon der **einzige** lebende weibliche Zweig dieses erlauchten Hauses, das in der Gegenwart nun bloß aus zwei lebenden Brüdern besteht, während zur Zeit der Vermählung der Prinzessin dasselbe 21 Mitglieder zählte. Sie war schon seit langen Jahren die **älteste fürstliche Person** in Europa und nur das königliche Haus Portugal hatte am Anfange dieses Jahrhunderts Mitglieder aufzuweisen, deren Lebensdauer von der Vorsehung auf eine so wunderbare Weise weit hinausgedehnt worden war.

**Vom** 27. Febr. Se. Maj. der König haben des **Königs von Dänemark** Maj. den schwarzen Adlerorden verliehen.

**München**, 25. Febr. Man fürchtet, es möchte die Erkrankung unseres Ministers der Finanzen, v. **Wirschinger**, ein Magenübel, nicht bloß vorübergehend seyn, wie es Anfangs hieß. Bayern würde an diesem ausgezeichneten Staatsmanne viel verlieren.

**Von der Lahn**, 26. Febr. In dem großherzoglich hessischen Kreise Biedenkopf hat neulich ein ländliches Hochzeitsfest einen sonderbaren Ausgang genommen. Zu den geladenen Gästen gehörte auch ein benachbarter Revierförster mit seiner Gattin. Beide kehrten noch spät am Abend, trotz der dringenden Einladung des Wirthes, bei ihm zu übernachten, nach ihrem Wohnorte zurück, wohin besonders des Revierförsters Gattin sich wie von einer geheimen Stimme gerufen fühlte. Sie kämpften auf dem Wege mit Wind und Wetter, erreichten aber nichts destoweniger glücklich ihr Haus, in dessen oberer Etage sie zu ihrem größten Erstaunen ein Licht sahen. Der Revierförster glaubte Diebe zu wittern, weil er sich gleich erinnerte, Tags über, namentlich bei der Hochzeit, einer namhaften Summe Geldes erwähnt zu haben, welche er kürzlich eingenommen hatte. Rasch drang er in den unteren Stock seiner Wohnung, ergriff eine geladene Doppelflinte und machte nun Lärm. Zugleich nahm er eine solche Position, daß ihm die Räuber nicht leicht entwischen konnten. Das flüchtige Wild kam bald herangerennt und er schickte den beiden Fliehenden zwei volle Ladungen nach. In die Beine getroffen, stürzten die zwei saubern Gesellen nieder, unter deren einem man den — **Bräutigam** erkannte, der sich in der Eile bei seinem Gastfreunde jene Summe als Hausteuer hatte bolen wollen. So erzählt man sich diese tragi-komische Geschichte in hiesiger Gegend.

## Schweden.

**Stockholm**, 18. Febr. Im Plenum des Adelsstandes am 15. d. M. kam auf die Tagesordnung das Bedenken Nr. 1 des Constitutionsausschusses, betreffend den ruhen gebliebenen Vorschlag zu einer zweckmäßigeren Organisation des Staatsrathes und den Aenderungen am Grundgesetze, welche eine Folge der vorgeschlagenen Aufhebung des Hofcanzleramts werden. Frhr. H. **Hamilton** verlangte, da das Bedenken jetzt auf die Tafel komme, daß es im nächsten Plenum zu allererst zum Vortrage komme. Frhr. L. J. **Boye**: Das müßte aber nicht vor 12 Uhr geschehen; ein großer Theil des Standes bestehe aus Beamten, die nicht eher abkommen könnten, und

deren Recht er zu wahren fordere. Frhr. Hamilton meinte, der Zweck hierbei werde jedenfalls erreicht, wenn man vier Tage im Voraus wisse, wann das Bedenken vorkommen werde, mithin seine Zeit darnach einrichten könne. Frhr. Boye bestand auf seinem Verlangen, damit Alle Zeit haben, Allen ihr Recht offen stehen möge, niemand das seinige abgeschnitten sey. Graf B. Platen führte §. 56 der Reichstagsordnung an, als welcher enthalte, daß die Stände kein Recht hätten, die Frage zu discutiren, sondern bloß mit Ja oder Nein darüber zu stimmen. Graf C. G. Spens, im Ganzen einstimmig mit Hrn. v. Hartmansdorf, ließ eine solche Auslegung nicht gelten. Allerdings müsse der Vorschlag ungeändert mit Ja oder Nein beantwortet werden; dieß hindere aber die Discussion nicht. Die Discussion verlor sich ins Einzelne; endlich fragte der Landmarschall, ob es der Wunsch von Ritterschaft und Adel sey, daß er in der nächsten Sprecherconferenz sich mit den Sprechern der andern Stände über den Tag zum Vortrage dieser Angelegenheit einige? Ward angenommen.

Dagligt Allehanda bemerkt hierüber: „Diese Woche wird von großem Gewicht, da eine solche Frage zur Entscheidung kommen soll. Widerstand dürfte diese Reform nicht finden können, außer bei einem Haufen von Beamten, die sich vorstellen, daß es künftig weniger leicht werden möchte, sich zu poussiren und durch Empfehlungen und Connexionen emporzuhalten. Auch hat der eifrigste Gegner des Vorschlages am vorigen Reichstage, Frhr. L. J. Boye, schon im Voraus sich sehr ängstlich bezeigt, daß doch alle möglichen Beamten, die Zulaß zum Ritterhause haben, sollten an der Entscheidung theilhaben können, natürlich um den Erfolg zu hindern, der vernünftigerweise in keinem andern Stande zweifelhaft seyn kann, als in dem, wo es uraltes Herkommen ist, daß man allein durch die Geburt zu den höchsten Aemtern beeigenschaftet werde. Kein Mittel zeigt sich angemessener zu einem Uebergange von diesem Systeme, als die jetzt vorgeschlagene Organisation, die es, man möchte sagen, unmöglich machen muß, gräfliche, freiherrliche, adlige Mittelmäßigkeiten jedes Grades zu den höheren Stellen zu verwenden."

Im Bauernstande — von welchem allein schon weit über 100 Motionen an die Ausschüsse gegangen sind — wurde einstimmig der bekannte Vorschlag zu einer Adresse über die besorgliche Lage des Landes, von Hans Jansson, angenommen, und beschlossen, die drei andern Reichsstände zur Theilnahme daran durch Deputation einzuladen. Das genannte Mitglied erging sich bei dieser Gelegenheit so weit im Tadel des von der Regierung vorgelegten Budgetvorschlages, daß die „Statstidning" sich veranlaßt gefunden hat, in einem eigenen Aufsatze das Falsche und Irrige in seinen Berechnungen und Folgerungen heute nachzuweisen; eine Nachweisung, die mit den Worten schließt: „Diese Verhältnisse, wovon dem gedachten Mitgliede des Bauernstandes die Kenntniß weder hatte fehlen können noch sollen, haben ihn dennoch nicht verhindert, offen in seiner, im Stande verlesenen und in Zeitungen bekanntgemachten Rede zu behaupten, daß der Aussicht auf Steuerherabsetzung, welche Se. Maj. in der Thronrede eröffnet, in Ihrer gnädigen Proposition widersprochen worden, daß das Versprechen einer Steuerverminderung mithin eine getäuschte Hoffnung erregt, und schließlich, — daß man sich auf Fürstenwort nicht verlassen dürfe. Nach den, in diesem Artikel ausgewiesenen Zahlenverhältnissen, bedarf es nun nichts mehr, als diese übelerwogenen Aeußerungen der Kunde und unparteiischen Beurtheilung des verständigeren Publikums anheimzustellen." Laut Schreiben aus den Provinzen ist an mehreren Stellen eine Petition in Umlauf unter der nichtrepräsentirten Bürgerclasse an die Reichsstände, um Theil an der Repräsentation zu verlangen. Sie erhält zahlreiche Unterschriften und wird an einen Reichstagsmann zur Uebergabe an den Constitutionsausschuß befördert werden.

## Niederlande.

Amsterdam, 26. Febr. Holländische Effecten behaupteten ihren Preis bei wenigen Geschäften. Handelmaatsch. waren sehr gesucht. Spanische Fonds gehen immer mehr in die Höhe, und in österr. Effecten bemerkte man eine besondere Kauflust. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 98⅛. — Kansb. 23⅜. — 4½pCt. Synd. 92⅛. — 3½pCt. 76⅛. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 25. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Met. 105⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inse. 69⅛. — — Hr. v. Falck ist, zufolge Nachrichten aus Brüssel, beinahe gänzlich wieder hergestellt.

## Belgien.

Brüssel, 26. Febr. (Köln. Ztg.) Die Sectionen sind mit der Prüfung des Gesetzes wegen Uebernahme von 4000 Actien der rheinischen Eisenbahngesellschaft fertig und haben ihre Berichterstatter zur Centralsection ernannt. Drei dieser Letztern sind für die Annahme des Gesetzes, einer derselben ist entschieden dagegen, zwei andere, die HH. Fleussu und A. Rodenbach, haben sich nicht entschieden weder dafür noch dawider ausgesprochen; ihre Ueberzeugung wird sich wahrscheinlich erst im Laufe der Discussion, nachdem das Ministerium alle nothwendigen Erklärungen gegeben haben wird, feststellen. Der entschiedene Gegner in der Centralsection ist, auffallend genug, Herr Lys aus Verviers, und er scheint nicht der einzige Deputirte dieser Stadt zu seyn, der die mit der rheinischen Direction abgeschlossene Convention mißbilligt. Hier liegen überall mehr oder weniger enge, oder vielmehr persönliche, Rücksichten zum Grunde, weil man die Sache fast nur aus dem Gesichtspunkte einer für die Banquiers in Köln, welche früher Inhaber der in Rede stehenden 4000 Actien waren, vortheilhaften Privatangelegenheit ansieht, und man nicht den Schein annehmen will, als mache man, statt der Geschäfte des Landes, die Geschäfte auswärtiger Speculanten. Die Minister halten sich indessen immer doch der Majorität sicher; sie werden in der Centralsection, und hiernach öffentlich in der Kammer, ihre Gründe entwickeln und zugleich die Nothwendigkeit begreiflich machen, die Convention anzunehmen, wenn man nicht das belgische Unternehmen selbst, worauf die Nation stolz ist, für lange Zeit, vielleicht für immer, verstümmeln will. Beim Lichte besehen, kann man kaum sagen, daß hier von einer Wahl die Rede seyn dürfe. Hr. Hansemann, der Director der rheinischen Gesellschaft, ist schon seit mehreren Tagen hier und hat öftere Conferenzen mit einzelnen Ministern und einflußreichen Repräsentanten, die wahrscheinlich nicht ohne gute Wirkung für das Resultat der Berathung bleiben werden.

## Frankreich.

Paris, 26. Febr. Der „Temps" enthält: Die Königin und der Herzog von Orleans sind gestern Abend zehn Uhr nach Brüssel gereist. — Dasselbe Blatt stellt eine andere ministerielle Liste auf, als die in der heutigen O.P.A.Z. von uns mitgetheilte. Sie hat wenigstens mehr Chancen für sich, als jene, besonders wenn man annimmt, daß der „Temps" in Angelegenheiten des Hrn. Thiers nicht schlecht unterrichtet ist. Die Liste lautet: Thiers, Minister des Auswärtigen und Präsident des Conseils, Cubieres, des Krieges, Dupin, der Justiz, Duchatel, der Finanzen, Vivien, der öffentlichen Arbeiten, Billault, des Handels, Roussin, der Marine, Remusat, des Innern, Pelet de la Lozere, des Unterrichts.

— Londoner Correspondenzen fahren fort, zu behaupten, die Unterzeichnung des englisch-russischen Tractats sey jeden Augenblick zu erwarten. Aber man scheint zu glauben, daß die Ratification noch nicht gewiß sey. Der „Courrier français" behauptet sogar die Zuverlässigkeit der Unterzeichnung eines englisch-russischen Vertrags zu dem Ende, gemeinschaftliche Maßregeln zu ergreifen, wenn Ibrahim Pascha nach Constantinopel marschiren würde. Dagegen melden die neuesten constantinopolitanischen Nachrichten, die Vorschläge Rußlands seyen von England nicht angenommen worden und an einer Aufforderung Mehemed Ali's von Seiten Rußlands, Englands und Oesterreichs sey nichts Wahres. Unter demselben Datum wird gemeldet, der Kapudan Pascha sey im Begriff, von Alexandrien nach Cairo zu gehen.

## Großbritannien.

London, 24. Febr. Der „Globe" meldet, der reiche Graf Demidoff befinde sich in diesem Augenblick in London und werde sich mit einer Tochter Jerome's Buonaparte, Prinzen von Montfort, vermählen. — Die neuesten Nachrichten von der englischen Flotte im mittelländischen Meere melden, Capitän Napier, der den „Powerful" befehlige, befinde sich zur Zeit auf Urlaub in Alexandrien, wo die militärischen Vorbereitungen im großen Maßstab fortdauern; denn Mehemed Ali beharre fest auf seinem Entschluß, sich mit dem Sultan, zum Trotz der alliirten Mächte, zu arrangiren.

— Die Nachricht von der Verwerfung des Dotationsgesetzes und der Abdankung des französischen Ministeriums traf ehegestern hier ein; sie überraschte zwar, erregte aber durchaus keine Besorgniß. — Lord Palmerston gab vorgestern dem Herzog und der Herzogin von Cambridge, dem Herzoge von Sachsen-Coburg, dem Erbprinzen und einer auserlesenen Gesellschaft ein glänzendes Diner.

## Spanien.

Die Catalonischen Journale sind uns bis zum 14. Febr. zugekommen. In Barcelona war das Gerücht verbreitet, General Buerens habe die Carlisten wiederholt in der Ebene von Milagro geschlagen, wohin sie ein verstellter Rückzug des Generals Borso verlockt hatte. Die constitutionelle Cavallerie hat sie nach Gefallen niedersäbeln können und das Bataillon Moson Benet hat 200 Gefangene verloren.

## Lahore und brittisch Indien.

Bombay, 27. Dez. (A. Z.) Die Nachrichten aus Lahore lauten schlecht, und es scheint sich einer Krisis zu nähern. Die hauptsächlichsten Sirdars, mit der Ausnahme der unmittelbaren Anhänger von Nu Nihal Singh und Dheian Singh, verlassen nach und nach den Hof und ziehen sich in ihre Schlösser zurück, welche sie seit der Abnahme der Gesundheit von Rundschit Singh befestigt und mit Garnisonen versehen haben, so daß in einem Augenblick der ganze Verband der Nation der Sikhs wieder in eine Masse unabhängiger Feudalherrschaften zerfallen kann, wie sie vor Rundschit bestand. Die Armee scheint an Nu Nihal zu hängen, und ihre europäische Organisation gibt ihr ein Gewicht, welches den Staat zusammen halten könnte, wenn sich beim ersten Ausbruch findet, daß die Truppen mehr an ihren Regimentern als an dem erblichen Einfluß der Chefs ihrer Clane halten, was man nicht voraus wissen kann. Der Generalgouverneur zieht Truppen in Ludiana zusammen, um nach Befinden der Umstände handeln zu können. Es ist die größte Wahrscheinlichkeit, daß Lahore in kürzerer oder längerer, aber nicht in sehr langer Zeit in englische Hände fallen, und zum Centralpunkt der englischen Macht auf der Westgrenze des Reichs werden wird, und diese Eroberung ist im Grund die einzige, welche zur Consolidation von Indien nöthig ist, und von ganz anderer Wichtigkeit als der Besitz von allem, was westwärts vom Indus liegt. Der Generalgouverneur hat eine Proclamation erlassen, nach der er der Armee am Indus sechsmonatlichen Sold und Batta (Feldzulage) schenkt, aber die Armee hatte einen jährlichen Sold gewünscht, und die meisten Offiziere werden durch das, was sie erhalten, nicht für den Verlust an Gepäck, an Pferden und Kameelen und ihre großen Geldauslagen für Subsistenz in Afghanistan entschädigt.

## China.

Bombay, 27. Dez. (Allg. Ztg.) Das Laden von Opium für die Küste von China nimmt eher zu als ab. Die Ernte in Malwa war ungewöhnlich ergiebig, und die Preise an der Ostküste von China sind auf eine unerhörte Höhe gestiegen. Es wird in kleinen bewaffneten Brigantinen, genannt Clippers, verschifft, welche mehr wie Caperschiffe aussehen, als wie Handelsschiffe. Denn da Opium wenig Raum erfordert, so nimmt man die feinstgebauten Schiffe, lang und schmal, niedrig im Verdeck und mit ungewöhnlich hohen Masten. Die Kiste Opium stand nach den letzten Berichten in Manilla auf 900, an der Küste von China auf 2000 bis 2600 Rupien, und der Unterschied zwischen diesen Preisen gibt den Maßstab der Gier, mit der es von den Chinesen aufgekauft wurde, und des Risico's, dem sie dabei unterworfen sind. Was aus der unermeßlichen Unordnung, die im chinesischen Handel herrscht, werden soll, ist noch gar nicht abzusehen. Der kriegerische Theil des Publikums träumt eine Eroberung von Canton und vielleicht von Peking, der vernünftige die Besetzung mehrerer Inseln an der Küste von China als englischer Emporien. Elliot, dessen Lage in Hong-Kong, der Rhede an der Bocca Tigris, schwierig genug ist, erlaubt den Opiumschiffen nicht mehr dort mit dem Rest der Flotte zu stationiren, sie haben sich daher an der ganzen Westküste, zwischen Canton und der Grenze von Cochinchina verbreitet, und werden, wenn diese Umstände lange dauern, in eigentliche Seeräuber ausarten. Die Demoralisation der öffentlichen Meinung in Hinsicht auf den Opiumhandel nimmt zu. Anfangs waren alle, die nicht dabei interessirt waren, dagegen, aber nach und nach, mit Hülfe ungeheurer Lügen, hat man sie gegen die Chinesen gestimmt. Das Hauptargument gegen diese ist, daß sie beim Verbot des Handels nicht die Moralität, sondern das Verhindern der Ausführung von Silber im Auge hätten. Opium werde in sechs chinesischen Provinzen öffentlich cultivirt. Dieß ist so wenig wahr, daß vor einigen Jahren der Hopu von Canton dem Kaiser vorschlug, die Cultur des Opiums zu erlauben, um dem Schmuggeln ein Ende zu machen, und dafür vom Kaiser cassirt wurde; es braucht ohnehin keinen andern Beweis, als den hohen Preis des Opiums an der Grenze, um sich zu überzeugen, daß, wenn Opium in China cultivirt wird, es nur im Geheimen und sehr im Kleinen geschehen kann. Denn da der Arbeitslohn in China wohlfeiler ist, als in Indien, und die Chinesen im Garten- und Ackerbau den Hindus unendlich überlegen sind, so würden sie, wenn die Cultur erlaubt wäre, Opium in Calcutta einführen, anstatt es dort zu kaufen. Die ganze Argumentation ist nichts, als eine unverschämte Verläumdung, um dem Publikum in England Staub in die Augen zu streuen, aber es ist möglich, daß man die chinesische Regierung so weit treibt, daß sie die Cultur erlaubt, um sich an England zu rächen, und dem unerträglichen Uebel der bewaffneten Contrebande zu entgehen.

---

Frankfurt, 29. Febr. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2186; 500 fl. Loose 143¼; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 315½; Bad. 50 fl. Loose 108; Integr. 52¼; Span. Activschuld 9½; Poln. 300 fl. Loose 72¼; 500 fl. Loose 82¼.

## Benachrichtigungen.

[292] Im Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau sind nun vom neuen Jahrgang in seiner neuen erweiterten Gestalt und Form die ersten drei Lieferungen erschienen von Maltens

### Bibliothek der Weltkunde für 1840.

Folgendes ist deren Inhalt: Praktische und kommerzielle Politik: Die Hauptstraße des brittisch-ostindischen Handels fährt fortan mitten durch Deutschland. — Naturwissenschaftliches und geographisches Panorama. — Malerische Dampfreise auf dem Rhein, mit empfindsamen Abstechern zur Rechten und zur Linken. — Merkwürdige Rechtshändel in Frankreich. — Religiöse, sittliche und politische Volks-Zustände. — Erfindungen, Entdeckungen und wissenschaftliche Beobachtungen. — Bewegungen der Geschichte. — Fortschritte in Literatur und Kunst. — Leben und Wirken der Völker in seinen eigenthümlichen Formen. — Gebiet der Reisen. — Länder- und Völkerkunde. — Glossen über ein zeitgemäßes Thema. — Psychologische Bildnisse der ausgezeichnetsten Personen unserer Zeit, u. s. w.

Die 4te und 5te Lieferung folgen schnell nach einander; jeden Monat erscheinen drei Lieferungen, welche vierteljährig einen Band bilden, folglich vier Bände einen Jahrgang. Dafür ist der Preis 14 fl. rhein. od. 9 Thlr. 8 Gr. Sämmtliche Buchhandlungen von ganz Deutschland, der Schweiz und den benachbarten Staaten nehmen darauf Bestellungen an, so wie auch die resp. Postämter, welche sich an die Schw. Grenz-Postämter in Basel, Aarau, Schaffhausen, Zürich und St. Gallen wenden wollen.

Zu Aufträgen empfiehlt sich in Frankfurt a. M. J. D. Sauerländer.

---

[291] In Gefolge einer durch den dahier verstorbenen Herz Reinach getroffenen letztwilligen Disposition soll je zwei Jahre ein mit ihm oder seiner Frau verwandtes Mädchen eine Mitgift von 440 fl. erhalten. Diejenigen, welche hierauf Ansprüche machen können, werden aufgefordert, dieselben bei unterzeichneten Testamentsexecutoren im Laufe des Monats März geltend zu machen.

Mainz, den 22. Februar 1840.

Leo Reinach.
Herrmann Reinach.

---

[285] Ein Gasthaus mittlerer Größe, in der Nähe der Eisenbahn gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auswärtige belieben sich in frankirten Briefen unter der Chiffer C F. an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

---

[311] Ein Meßlokal von Laden, Comptoir, Packraum und Wohnung ist Lit. K. Nr. 54, in der großen Sandgasse, zu vermiethen.

---

[310]

## Benachrichtigung
### für Auswanderer nach Nord-Amerika.

Denjenigen, welche von hier oder der Umgegend nach Nord-Amerika auszuwandern, und den anerkannten besten und wohlfeilsten Weg über Bremen einzuschlagen wünschen, dient hiermit zur Anzeige, daß der Unterzeichnete für die Ueberfahrt feste Contracte zu sehr billigen Bedingungen abschließt und zunächst expedirt

**nach New-Orleans**

Mitte März das dreimastige Schiff Olbers, Capitain Erter,
Ende „ „ „ „ Julia, „ Dannemann,

**nach New-York**

Am 15. März das Paquet-Schiff Pauline, Capitain Meyer,
„ 1. April das dreimastige Schiff Anna, „ Kortlang,
„ 20. „ „ „ „ Johann Georg, „ Hohorst,

**nach Philadelphia**

Am 10. März das Paquet-Schiff Louise, Capitain Wencke,
„ 20. „ das Schiff Stern, „ Spille,
„ 15. April das Paquet-Schiff Präsident, „ Schlichting,

**nach Baltimore**

Mitte März das dreimastige Schiff Europa, Capitain Hormann,
Ende „ „ „ „ Elise, „ Koch,
Anfang April „ „ „ „ Johannes, „ Klockgeter,
Mitte „ „ „ „ Sophie, „ Dewers,

denen später eben so schöne große dreimastige gekupferte, als schnellsegelnd bewährte Bremische Schiffe, in kurzen Zwischenräumen folgen, worüber gedruckte Listen zur Einsicht vorliegen.

Auch ist demselben die Expedition sämmtlicher von Bremen nach New-York und Philadelphia abgehenden Post- oder Paquetschiffe übertragen.

Bremen, im Februar 1840.

**H. August Heineken,**
obrigkeitlich angestellter und beeidigter Schiffs-Makler.

In Bezug auf obige Bekanntmachung sind gedruckte Ueberfahrts-Bedingungen, so wie jede gewünschte Auskunft auf portofreie Anfragen unentgeldlich zu Diensten. Contracte für die Ueberfahrt können bei uns abgeschlossen werden.

Frankfurt a. M., den 26. Februar 1840.

**Gebrüder Schlamp.**

---

[267] Diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verstorbenen Herzoglich Nassauischen Medizinal-Assessors und Amts-Apothekers Georg Joseph Jacob Hille aus Höchst noch einen Anspruch zu machen haben sollten, werden aufgefordert, solchen so gewiß

innerhab 4 Wochen

bei unterzeichnetem Gericht anzumelden, als nach Ablauf dieses Termins der fragliche Nachlaß an die Heimathsbehörde des Verstorbenen ausgeliefert werden soll.

Frankfurt, den 3. Februar 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, Ir Secr.

---

[300] Publicandum.

Die dahier unbekannten Besitzer nachbenannter Schuldscheine von vormals Hessischen Landesschulden, passive auf folgende hiesige Amtsgemeinden sprechend, als:

Nr. 7 der Gemeinde Diedenbergen,
„ 4 u. 7 „ „ Langenhain,
„ 9 „ „ Medenbach,
„ 7 „ „ Wildsachsen,

werden hiermit aufgefordert, binnen drei Monaten von heute an ihre Kapitalien bei den betreffenden Gemeindecassen gegen Rückgabe der Originalschuldscheine und allen dazu gehörigen noch nicht verfallenen Zinscoupons in Empfang zu nehmen, indem von Ablauf dieser Frist an jede weitere Zinsenvergütung aufhört.

Hochheim, den 17. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Grüsing.

---

[301] Erkenntniß.

In der Provocations-Sache der Erben des Handlungshauses Silvester Alesina zu Frankfurt a. M. gegen allenfalls weitere Prätendenten wegen eines Zinsrückstandes aus der Graf von Lamvergschen Gant zu 1625 fl. erkennt das königl Landgericht Pfarrkirchen zu Recht:

„Es sey der fragliche Zinsrückstand mit Ausschluß der allenfallsigen Ansprüche weiterer Prätendenten an Wilhelmine und Elisabethe von Schweitzer auszuhändigen, welch letztere die Kosten des Verfahrens zu tragen haben ꝛc.“

Act. den 16. Februar 1840.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen in Niederbayern.

---

[308] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Johann Philipp Seelbach und dessen Ehefrau Louise, geb. Schmidt, von Allendorf ist der Concursprocess rechtskräftig erkannt worden, und werden daher alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, dieselben bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses

Donnerstag den 26. März l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Weilburg, den 25. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Gießé.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 61. — Sonntag — — 1. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 29. Februar.

**Die englische Marine und die Discussion vom 21. Febr. über das Marinebudget im Unterhause.**

Diese Discussion mag im Besonderen nur für England von Interesse seyn, im Allgemeinen aber wird sie durch die Explicationen des Lords Palmerston, hinsichts der auswärtigen Beziehungen, auch von anderen Seiten her mit Interesse angesehen werden. Hr. Moore O'Ferrall schlug das Marinebudget für den Dienst des Jahres auf 5,659,051 Pfd. St. an, woraus sich also eine Vermehrung von 461,000 Pfd. St. ergibt. Wenn dieser Vorschlag einstimmig fast angenommen wurde — ein Resultat, das, abgesehen von den augenblicklichen Verhältnissen, schon durch die nationalen Sympathien gerechtfertigt werden würde — so soll hier nur noch eine kurze Uebersicht über den jetzigen Zustand der englischen Flotte, wie er aus Hrn. O'Ferralls Angaben vorliegt, gegeben werden, um dann die allgemein interessanten Gesichtspunkte der Discussion folgen zu lassen. Nach Hrn. O'Ferrall zählte die englische Seemacht im Jahre 1839 224 Schiffe aller Classen. Jetzt zählt sie 239. Die Flottenmannschaft betrage jetzt — Seetruppen und Schiffsjungen eingerechnet — 35,166; also 1000 Mann mehr, als im vorigen Jahre. Den Zweck des Antrags rechtfertigte Hr. O'Ferrall durch die Vervollkommnung der Kriegsschiffe ersten Ranges, die zur Aufrechthaltung des Friedens mit den auswärtigen Mächten bestimmt seyen. Ein Hauptgrund der Vermehrung der englischen Seemacht sey jene der französischen; die Genehmigung für dieses Jahr werde zum Ankauf des nöthigen Materials hinreichen, auf daß in einem plötzlichen und unvorhergesehenen Falle (in case of any sudden emergency) die englische Marine unverzüglich in See stechen könne. Man wird diese Angaben des Hrn. O'Ferrall bei der späteren Auseinandersetzung Lord Palmerstons nicht außer Acht lassen dürfen, es gewinnt — vergleicht man die einzelnen Bezüglichkeiten der ministeriellen Redner — in der That das Ansehen, nicht, als müsse man gegen Frankreich auf seiner Huth seyn, eine Vermuthung, die nirgendwie durch feindselige Intentionen von der einen oder anderen Seite unterstützt werden dürfte, aber als müsse man doch das conservative Princip, selbst auf die entfernteste Bedrohung hin, auch Betreffs der orientalischen Angelegenheiten erhalten. Hr. Hume bekämpfte die Vermehrung der Flotte nicht nur als „großer Advocat der Sparsamkeit", wie ihn Robert Peel nennt, sondern auch aus dem Gesichtspunkte einer feindseligen Intention. Man müsse sich wundern, daß die Königin in der Thronrede versichert, sie erhalte von den fremden Mächten fortwährend die freundschaftlichsten Versicherungen, während jetzt das Ministerium mit großem Geschrei den Kriegsfuß herstellen wolle. Der Redner tadelte den russischen Einfluß auf England, der offenbar die Erkältung, die zwischen dem englischen und französischen Cabinette stattfinde, herbeigeführt habe. Die Ansicht des Hrn. Hume kann hier nicht viel gelten, um so weniger, da andere Ansichten in früheren Discussionen stattfanden, daß man einen Krieg mit einer Seemacht unternehmen wolle, die auf dem Friedensfuße organisirt sey, ein Widerspruch, den auch Lord Palmerston sofort als Replik benützte, in dem Sinne, daß sich die verschiedenen Meinungen dahin ausglichen, daß die gegenwärtigen Kräfte der englischen Seemacht den Bedürfnissen des Landes angemessen seyen. Aber so wenig auch eine Kriegsabsicht bei der englischen Regierung vorliegt, Lord Palmerston verhehlt es nicht, daß man eine bedeutende Flotte im mittelländischen Meere erhalten müsse, er geht weiter, er spricht seine Ansicht über die orientalische Frage ganz in dem Sinne aus, wie sie früher von dem Morning-Chronicle bekannt wurde. „Mein ehrenwerther Freund (Hr. Hume) ist in Betreff der Richtung, die von der Regierung in den orientalischen Angelegenheiten beobachtet worden ist, mit sich selbst nicht einig. Er erklärt, daß sein Zweck die Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs sey, und schlägt vor, den Frieden mit Mehemed Ali und dem Sultan herzustellen. Wie das? Soll der Sultan dem Pascha alle seine Forderungen zugestehen, und ihm einen großen Theil seiner Staaten überlassen? Wenn die orientalische Frage untersucht werden wird, so werde ich die Gerechtigkeit und Zweckmäßigkeit der von uns befolgten Politik hinreichend darthun. Dieselbe bezweckte nur die Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reichs. Dieß war die einzige Richtung, die wir haben einschlagen können, um zu verhindern, daß die Ereignisse nicht einen europäischen Krieg im großen Maßstabe herbeiführen." Robert Peel sprach seine Ansicht für die Vermehrung der Flotte aus, tadelte indeß wiederholt die auswärtige Politik und insonderheit das lose Verhältniß der englischen und französischen Regierung. „Was die Erfolge unserer auswärtigen Politik betrifft, so frage ich, wo die Beweise dieser Erfolge sind? Welche Fortschritte haben wir während eines 25jährigen Friedens in Erleichterung unserer Auflagen gemacht? Man sollte jetzt sagen können, die europäischen Mächte hätten ihre Rüstungen eingestellt, wir genössen vollkommener Ruhe. Ist dem so? Ist es nicht Thatsache, daß unsere Armee vermehrt worden ist? Ist unsere Finanzlage glücklich? Seit vier Jahren haben wir regelmäßig ein Deficit gehabt. Wir wollen jetzt die Details der auswärtigen Politik betrachten." Der Redner weist nun nach, welchen geringen Einfluß die englische Regierung auf Portugal und Spanien ausübe

und wie insonders das erstere sich schreiende Ungerechtigkeiten gegen England erlaube. Sogar die Eröffnung einer protestantischen Capelle in Havannah sey von der spanischen Regierung verweigert worden. Frankreich betreffend, so beklagt der Redner den zunehmenden Geist der Feindseligkeit, der sich zwischen beiden Regierungen kundgegeben. „Was ist die Wirkung der Quadrupel-Allianz auf Frankreich? Die Vergrößerung seiner Seemacht, damit wir Extrabudgets haben zu dem einzigen Zwecke, gleichen Schritt mit diesem Staate zu halten. Stehen wir nicht im herzlichsten Verhältnisse mit Frankreich? Frankreich hat 15 Linienschiffe, und Ihr seyd gezwungen, von 21 Linienschiffen 12 im mittelländischen Meere zu halten, um Frankreich zu überwachen; denn bloß des letztern überwiegender Einfluß zwingt Euch zur Unterhaltung dieser Flotte, keineswegs die Absicht, zwischen Aegypten und der Pforte einzuschreiten." Robert Peel geht in seiner minutiösen Polemik gegen den Minister des Auswärtigen sogar so weit, ihn an ein früheres Versprechen, daß England einen Repräsentanten in Krakau erhalten solle, zu erinnern. Kurz, man kann behaupten, daß diese Polemik die kleinsten Beziehungen erfaßt und deshalb gerade den größten Eindruck versäumt. Nicht um Principien und nothwendige Resultate bewegt sich diese Polemik, sondern um Thatsachen und Zufälligkeiten, die für die Entscheidung über die auswärtige Politik keinen bessern Maßstab angeben, als das alte parturiunt montes, si nascitur mus. Lord Palmerston benützte den kleinen und fast kleinlichen Gesichtspunkt, unter welchen Robert Peel die Politik des Auswärtigen zu bringen bemüht war, sehr geschickt für seine Widerlegung. Wenn die Einzelheiten, zu welchen der Redner von seinem Vormann genöthigt wurde, ohne allgemeines Interesse sind, so ist es die Auseinandersetzung über die freundschaftlichen Beziehungen, in welchen England nicht nur zu Frankreich, sondern auch zu den übrigen Großmächten steht, jedenfalls. Wir denken dabei nicht sowohl an die orientalische Angelegenheit — die unter solchen Voraussetzungen gewiß ohne Krieg entschieden werden wird, wie bereits kürzlich das gemeiniglich sehr gut unterrichtete „Journal de Francfort" behauptete — wir knüpfen hieran vielmehr die Perspective der fortdauernden Uebereinstimmung der europäischen Großmächte zum Zwecke der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts, des Friedens und der Wohlfahrt der Nationen. In diesem Sinne ist die sehr bestimmt ausgesprochene Erklärung Lord Palmerstons allerdings sehr bedeutsam. Wir theilen hier die wichtigsten Stellen derselben mit. „Ich erkläre hierdurch laut, daß, wenn ich irgend ein Vergnügen empfinde, es darin besteht, daß die Regierung reussirt, das Band eines vollkommenen Einverständnisses mit dieser großen Macht (Frankreich) immer fester zu schürzen." In Betreff der Ernennung eines Repräsentanten zu Krakau bemerkt der Redner ausdrücklich, daß eine solche Ernennung die Absichten der englischen Regierung hätte verdächtigen können, ein Beweis, daß man auf die conservative Politik des Festlandes insbesondere nicht weniger Rücksicht nimmt, als auf die Europa's im Allgemeinen. Uebrigens — wird weiter bemerkt — erfordere durchaus kein Grund einen solchen Repräsentanten in Krakau, von dem man übrigens nicht einmal wisse, ob die dabei zu berücksichtigenden Mächte ihn zulassen werden. Endlich erklärt der Minister des Auswärtigen: „Oesterreich, Rußland und Preußen sind zu keiner Zeit mehr geneigt gewesen, Vertrauen in England zu setzen, als jetzt. Niemals ist ein besseres Einverständniß und eine vollkommenere Harmonie zwischen diesen Ländern und England gewesen." Gewiß, solche solide Manifestationen hinsichts der Ordnung der Dinge und der europäischen Zukunft entschädigen hinlänglich für die kleinen Reibungen der Parteien, die nur dann Nachdruck erhalten würden, wenn jene Grundlage je erschüttert werden könnte.

---

## Deutschland.

**Wien**, 22. Febr. (A. Z.) Es hatte sich das Gerücht von Erkrankung Ihrer Maj. der Königin von Sachsen verbreitet. Das Wahre daran ist, daß die hohe Frau dieser Tage von einem Catarrh befallen wurde, der bald vorüberging. Der Tag der Ankunft des Königs, ihres Gemahls, ist noch ungewiß. Da verlautet, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland von Petersburg nach Darmstadt reist, und der 3. März als der Termin seines Eintreffens in Dresden bezeichnet wird, so vermuthet man, der König werde erst den Cesarewitsch bei sich willkommen heißen, bevor er die Reise nach Wien antritt. — Aus Venedig wird geschrieben, daß Se. Maj. der Kaiser auf Veranlassung des Erzherzogs Vicekönigs von Italien, welcher bereits wieder in Mailand eingetroffen ist, den Pachtbaucontract des großen Marmordammes im Norden des Hafens von Malamocca genehmigt hat, und daß die Pächter beauftragt sind, sowohl der geeignetsten Marmorbrüche sich zu versichern, als die Beischaffung aller materiellen Mittel zu besorgen, welche zur ungesäumten Vornahme dieses großartigen Baues erforderlich sind. — Den Posten des Militär- und Civilgouverneurs von Dalmatien spricht das Gerücht dem Commandirenden von Brünn, Feldmarschalllieutenant Grafen Nugent zu, und nennt für die erledigte Vicepräsidentenstelle im Hofkriegsrathe verschiedene durch ihren Dienstrang diesem Posten sich annähernde höhere Militärs. — Morgen feiert der schwedische Gesandte, Graf Löwenhjelm, seine Vermählung mit der Gräfin Natalie Burhöwden, Hoffräulein der Kaiserin von Rußland. — In der türkisch-ägyptischen Frage ist es ganz stille geworden. Man vermuthet, daß die Mächte über den zur Pacification des türkischen Reiches einzuschlagenden Operationsplan verhandeln, und versieht sich deßhalb eines verläßlichen Uebereinkommens, so divergirend auch die Ansichten zu Anfang sich gezeigt haben mögen.

* **Wien**, 25. Febr. Das Infanterieregiment vacant Herzog zu Nassau Nr. 29, hat nunmehr den Namen seines bisherigen zweiten Inhabers, Feldmarschallieutenants von Fölseis, zu führen.

**München**, 26. Febr. (N. C.) Gestern wurde in den Appartements des Königs wieder ein Staatsrath gehalten, dem Se. Majestät präsidirte. — Der Oberstlieutenant von Schellerer vom Infanterieregiment Gumppenberg wurde unter Verleihung des Oberstencharakters zum Commandanten des Invalidenhauses in Fürstenfeld ernannt. — Hr. Graf von Lerchenfeld-Köfering hat sich Anfangs dieser Woche auf seinen neuen Gesandtschaftsposten an den preußischen Hof begeben. — Durch königliche Gnade wurden wieder an mehrere angehende Aerzte namhafte Stipendien zu wissenschaftlichen Reisen nach Paris und Wien verabreicht.

**München**, 26. Febr. (Münch. pol. Z.) Die gestern in der Metropolitankirche vollzogene Consecration des hochwürdigsten Bischofs von Passau, Herrn Dr. Heinrich Hofstätter, bot wieder eines jener heiligen, tiefergreifenden Schauspiele dar, wie sie nur der Paraklet in der ewig jungen apostol. Kirche immerfort erneuert. Es war eine Freude, unsern hochwürdigsten Erzbischof, diesen hohenpriesterlichen Jubelgreis, ungebeugt durch die solchem hohen Alter gewöhnlich anklebenden Gebrechen, und gleichsam verjüngt durch das Gefühl, der gläubigen Heerde wieder einen Oberhirten zu salben, den großartigen Act vollbringen zu sehen — umgeben von dem hochw. Metropolitancapitel, aus dessen Schooße nun bereits der sechste Kir-

chenfürst hervorgegangen, umgeben von einer Schaar jüngerer Priester, die aus denselben hohen Händen ihre Weihen empfangen haben. Erschütternd war der Anblick als der Consecrand, assistirt von den hochwürdigsten Bischöfen von Augsburg und Eichstädt, tief ergriffen von der Heiligkeit und Würde des Berufes, der ihm nun werden sollte, an die Stufen des Altars geführt und ihm dort in einer Reihe symbolischer Zeichen alle Segnungen und Lasten, alle Freuden und Leiden, die ganze Erhabenheit und Verantwortlichkeit des apostolischen Amtes vorgestellt, und nachdem er sich dem Herrn unbedingt als Rüstzeug ergeben, das Salböl über sein Haupt ausgegossen, ihm der Hirtenstab anvertraut, und der nun Gesalbte mit dem hohen priesterlichen Schmuck angethan wurde. Eine unermeßliche Menge aus allen Ständen und Geschlechtern wohnte dem heiligen Acte bei, und empfing am Schlusse desselben in frommer Rührung aus den Händen des Neugesalbten den bischöflichen Segen. Gewiß wiederholte jedes Herz für den hohen Consecrator wie für den Neugeweihten den kirchlichen Wunsch: ad multos annos! — An demselben Tage war große Tafel bei Sr. Exc. dem Hrn. Erzbischofe. — Im Palais Sr. Hoh. des Herzogs Max war gestern glänzender Bal costumé, zu welchem gegen 500 Personen, unter andern auch sämmtliche Deputirte, geladen waren. Das Fest ward durch das Erscheinen jener drei Quadrillen verherrlicht, welche bereits an dem Ball im Foyer der königl. Hofloge sich zeigten. Außerdem ward noch von zwölf Paaren in ungarischem Nationalcostüme ein Tanz ausgeführt, an welchem die königl. Prinzen Theil nahmen. Zwei bald darauf folgende komische Quadrillen belustigten die Anwesenden und belebten den Ball auf das angenehmste; ganz besonders gefiel die plötzliche Verwandlung der Zwerge in spanische Bäuerinnen, welche einen originellen spanischen Tanz ausführten.

Hannover, 25. Febr. (Kassel. Ztg.) Sicherem Vernehmen nach, sind nun auch Aufforderungen zur Wahl an diejenigen Städte und Corporationen erlassen, die bisher keine Deputirten zur zweiten Kammer gewählt hatten, oder deren Deputirten von Seiten des Cabinets als resignirt betrachtet wuroen. Dabei soll zugleich eröffnet seyn: daß die als resignirt betrachtet gewesenen Deputirten wieder wählbar wären, wenn sie sich nicht in crimineller Specialuntersuchung befänden. — Auch soll vom Ministerio des Innern eine ausführliche Instruction erlassen seyn, um den Wahlumtrieben vorzubeugen. Ob die Corporationen den Aufforderungen Folge leisten, oder ob sie die anscheinend vorherrschende Meinung abhalten wird: daß die Wahlen kraftlos seyn würden, da bei den jetzigen 38 Deputirten alle andern Stimmen verhallen würden, — wird die Zeit lehren.

Göttingen, 26. Febr. (Kassel. Ztg.) Es sind hier verschiedene Adressen im Gang. Drei bekannte Bürger haben eine Adresse in Umlauf gesetzt, worin der allgemeine Magistrat und das Wahlcollegium ersucht werden, „dieses Mal eine angemessene Deputirtenwahl zu treffen.“ Es ist dieser Antrag darauf begründet, daß die Hannoveraner zu jener Zeit am glücklichsten gewesen seyen, wo man von einer allgemeinen Verfassung und Staatsgrundgesetz nichts wußte, und daß das Elend der Stadt darin seinen Grund habe, daß man die Wahl beanstande; kehre man von diesem Wege nicht um, würde man die Stadt in einen Abgrund stürzen, der unwiederruflich alles verschlinge. Zehn Unterschriftensammler haben dieser, besonders der Nahrungslosigkeit herausbebenden Adresse, über hundert Unterschriften verschafft. Dagegen haben über hundert angesehene Bürger ein Pro-Memoria an den Buchhändler Dankwerts, Wortführer des Bürgervorstehercollegii, unterzeichnet, worin es heißt: „Da wir vernommen haben, daß ein Theil unserer Mitbürger unter Hervorrufung längst erloschener politischer Rechte der früheren Gilden und Stadtverfassungen beabsichtigt, unserm von uns hochgeschätzten Bürgervorstehercollegio den Weg vorzuzeichnen, den dasselbe zur Wahrung unserer Rechte und Interessen einzuschlagen hat, und zu diesem Zwecke eine Eingabe vorbereiten, so gereicht es uns zur besondern Freude, daß wir dazu ermächtigt sind, Ihnen im Namen einer achtbaren Zahl hiesiger Bürger die Versicherung zu ertheilen, daß das bisherige Verfahren des Bürgervorstehercollegii uns mit dem größten Vertrauen erfüllt, daß dasselbe auch ferner, ohne dazu Insinuationen Unbefugter zu bedürfen, den Weg verfolgen werde, welcher allein dem dauernden Wohl der Stadt und des Vaterlandes angemessen ist.“

### Griechenland.

Die Augsb. Allg. Ztg. berichtet aus Triest vom 22. Febr.: Unmittelbar vor dem Postabschlusse läuft das Dampfboot „Baron Eichhof,“ von Syra kommend, in unserem Hafen ein. Es bringt keine politischen Nachrichten von Interesse. In Griechenland erfreut man sich ununterbrochen der vollkommensten Ruhe.

---

### Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 65. — 3pCt. 82. 40. — Neapol. 104. 15. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische 24. — Belg. Bankactien 945. — Actien der Bank von Frankreich 3155. — St. Germain-Eisenbahn 650. — Versailles, rechtes Ufer 545. — Linkes Ufer 367. 50. — Straßburg-Basel 340. —

— Man hat Hrn. Thiers das Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Hrn. Mole angetragen; allein wenn auch jener sich 24 Stunden Bedenkzeit ausgebeten hat, so darf man darin doch nur eine Rücksicht für den König erblicken, denn Hr. Thiers hat bereits erklärt, daß er nicht in eine Combination eintreten könne, deren Chef Hr. Mole sey. Nichtsdestoweniger soll man am Hofe ernstlich an eine Wiedereinsetzung des Cabinets vom 15. April denken, und man versichert sogar, daß eine solche binnen wenigen Tagen stattfinden werde. Um zu diesem Zwecke zu gelangen, hat General Jacqueminot Alles angewandt, die 221 zu reorganisiren. Sie haben in ihrer gestrigen Versammlung neun Commissarien, die in ihrem Namen wirken sollen, ernannt, nemlich die HH. Jacqueminot, Martin du Nord, Lamartine, Lefebvre, Delessert, Salvandy, de Belleyme und Wuttemberg. — Die HH. Pasquier, Dupin der ältere, Humann und Montalivet sind heute Morgen in die Tuilerien berufen worden. — Aus Mostaganem wird unter dem 8. Febr. geschrieben, daß daselbst und bei Mazagran ein lebhaftes Gefecht stattgefunden. Abdel Kader habe in Person die Araber befehligt. Der Feind habe sich nach einer fünftägigen Belagerung von Mazagran mit einem Verlust von 300 Mann Infanterie und dreißig Pferden zurückgezogen. Französischerseits sind vier Mann getödtet und zehn verwundet worden. — Mitternacht sind die Königin, der Herzog von Orleans, der Herzog von Nemours und die Prinzessin Clementine nach Brüssel gereist.

London, 25. Febr. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Die Nachrichten aus Lissabon vom 16. lauten günstig für die Gläubiger Portugals. Das neue Ministerium hat eine zahlreiche Partei unter den Cortes, und wenn man redliche Anstalten trifft, wird man in mehr als einer Weise gegen die Inhaber portugiesischer Renten gerecht seyn können. (Morning Advertiser.)

---

Wien, 25. Febr. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼; 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 145¼; 250 Guldenloose 141¼; Bankactien 1836.

## Benachrichtigungen.

[314] **Liquidation von John Cockerill**

**in Lüttich.**

Es wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß, auf Antrag der General-Bevollmächtigten des Herrn John Cockerill, der öffentliche Verkauf des Etablissements von Seraing, welcher früher auf den 1. März dieses Jahres festgesetzt war, am 30. kommenden Monats April stattfinden wird.

Die Namen der Depositarien, bei denen das Bedingniß-Heft einzusehen ist, werden nächstens angezeigt werden.

In Auftrag: **L. Tremplier.**

---

[304] Einladung zur Theilnahme an der

**Braunschweiger Landes-Lotterie**

mit Hauptgewinne von fl. 87,500, 52,500, 35,000, 17,500, 8750, 5200, 2mal 3500, 6mal 2700, 5mal 2100, 26mal 1750, 35mal 700 ꝛc. ꝛc.

Zur Ziehung 2. Klasse am 16. März empfehle ich ganze Loose à fl. 14. 52 kr., halbe à fl. 7. 26 kr., viertel à fl. 3. 43 kr.

**Gustav Stiebel**, Hauptcollecteur, in Frankfurt a. M.

---

[295] In der Nähe hiesigen Ortes ist ein Hofgut, bestehend aus einem geräumigen Wohnhause, nebst dazu gehörigen Oekonomiegebäuden, zwei Gärten von circa 3 Morgen Flächeninhalt mit einer großen Anzahl tragbarer Obstbäume, 42 Morgen Wiesenland, 105 Morgen Ackerland und 30 Morgen Wildland, Alles zusammenhängend, — aus freier Hand zu verkaufen. Ein ganz in der Nähe der Gebäulichkeiten vorbeifließender Bach, der zu jeder Jahreszeit reichlich mit Wasser versehen ist, und bisher blos zum Bewässern der Wiesen benutzt wurde, sodann ein ebenfalls nicht weit davon liegender Weiher eignen diese Stelle des Gutes ganz besonders zur Anlage von Mühlen oder einer Fabrik.

Weitere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der Unterzeichnete.

Simmern, am 25. Februar 1840.

A. Thüring, Notar.

---

[297] Alle Gattungen Vorhang-Verzierungen sind in neuesten Mustern en gros et en détail in vollständiger Auswahl billig zu haben bei

**G. L. Wallau,**

Eck der Bornheimer-Straße und Pforte.

---

[302] Es sind in neuerer Zeit mehrmals die Stadtfuhrwerke durch Durchschneiden des Leders der Kasten beschädigt worden, ohne daß man bis jetzt die Thäter ermitteln konnte. — Es sichert deshalb der Unternehmer des Stadtfuhrwerks, der hiesige Bürger und Lohnkutscher Keßler, demjenigen, welcher den oder die Thäter ermittelt, und solche Beweise schafft, daß jene von der Behörde zur Strafe gezogen werden können, eine Belohnung von 50 fl. zu.

Frankfurt a. M., den 26. Februar 1840.

Polizeiamt.

---

[312] **Publicandum.**

Johannes Stephan von Wolfersweiler, von Gewerbe ein Nagelschmiedt, Sohn der Eheleute Michael Stephan und Catharina, geborne Luder, zu Wolfersweiler und daselbst am 17. September 1819 geboren, hat sich seit längerer Zeit aus seinem Geburts- und Wohnorte entfernt und sich bis jetzt der ihm hier obliegenden Militärpflicht entzogen.

Derselbe wird deßhalb hiermit edictaliter geladen, sich zur Vermeidung gesetzlicher Nachtheile und Strafen spätestens bis zum

1. Mai l. J.

vor der Rekrutirungs-Commission des Fürstenthums Birkenfeld zu stellen und seiner Militärpflicht zu genügen.

Rohfelden, im Fürstenthum Birkenfeld, den 23. Februar 1840.

Großherzoglich Oldenburgisches Amt. Barkeben.

C. Jung.

---

[227] **Edictalladung.**

Philipp Adolph Rudolph Schreiner, welcher vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert ist, seine Leibes- oder Testamentserben werden hierdurch auf Ansuchen seiner Geschwister edictaliter vorgeladen, sich dahier vor unterzeichnetem Gerichte

binnen 90 Tagen,

welche von dem ersten Einrücken dieses in die öffentlichen Blätter an gerechnet werden, über die Annahme der ihm und seinen Geschwistern dahier angefallenen Hinterlassenschaft seines, ledigen Standes, verstorbenen Bruders, des Herrn Oberlieutenant Gustav Schreiner, so gewiß zu erklären, als sonst auf ihn bei der Vertheilung und Abgabe derselben an seine Geschwister, welche die Erbschaft pure angetreten haben, keine Rücksicht genommen werden kann.

Wiesbaden, den 12 Februar 1840.

Herzogl. Nass. Militärgericht des 2. Infanterie-Regiments.

Stahl,
Hauptm. u. Rgts.-Auditor.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C.P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 29. Febr. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101 |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2186 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | — | 131⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 156⅛ | — |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 143⅛ |
| Preussen | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 500 | | — | 315⅜ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 108 |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64⅜ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | 99⅛ | — |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅜ |
| Polen | fl. 500 Loos.-Loose Rth. | | — | 72⅜ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 82⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 29. Febr. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | — | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | 100⅛ | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Berlin | k. S. | 105 | |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | 147 | |
| ditto | 2 M. | — | 146⅛ |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148⅜ | — |
| ditto | 2 M. | 147⅜ | — |
| Lyon | k. S. | 78⅜ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅜ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | 99⅛ | — |
| Disconto | | 3 | — |

### Cours der Geldsorten.

Den 29 Febr.

| Gold. | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44⅜ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 12 Lth. | 20 | 28 |
| 10 Francsstücke | 9 | 26 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 löthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 24. Febr. | | Amsterdam, 26. Febr. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109 | 2½ pCt. Integrale | 52⅛ |
| 4 — neue | 101⅛ | Kaxenbillet. | 23⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentanten | 17/16 |
| Actien | 1823 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 137⅛ | 5 — Span. Act. | 25 |
| fl. 500 Loose | 144⅛ | | |
| **London, 24. Febr.** | | **Paris, 26. Febr.** | |
| 5 pCt. Stocks | 90⅜ | 5pCt. Rente | 113 45 |
| 2½ — Holländische | 52⅛ | ditto | 82 20 |
| 5 — Russ. Obl. | 115 | 5 — Activschuld | 28⅛ |
| 3 — Portugies. | 24 | Passivschuld | 7⅛ |
| 5 — Ardoins | 27⅛ | 3 — Neapol. | 104 15 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

Der Cours der Taunusbahnactien versteht sich von heute an mit Ausschluß der Dividende.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 61.) 1. März 1840.


## Deutschland.

**Berlin**, 22. Febr. (Allg. Ztg.) Nicht uninteressant in Bezug auf die Fortschritte Rußlands in Asien ist der Umstand, daß der nordische Koloß jetzt deutsche Handwerker, namentlich Tuchmacher und Gerber, zu gewinnen sucht, die sich an der Wolga und am Don in den Stanizen der Kosaken niederlassen und ihre Industrie dort verbreiten sollen, damit der dortige Ueberfluß an Wolle und Leder in verarbeitetem Zustande in die Centralländer Asiens eine Abzugsquelle sich eröffne. Die Macht des Gewerbfleißes, den Deutschlands Söhne dort hinüber tragen, richtet sich zunächst gegen Deutschland selbst und jeder neue Schritt vorwärts, den Rußland in Asien macht, ist gleichsam als ein Rückschritt für unsere Industrie zu betrachten (?), da jede neue asiatische Provinz, die es gewinnt, dem Gewerbfleiße des übrigen Europa's für immer sich verschließt. — Wir werden hier nächstens auf der königlichen Bühne eine Reihenfolge von Trauerspielen aus der russischen Geschichte sehen, die Hr. Raupach unter dem Titel „das Zwischenreich" bearbeitet hat. Das erste der vier Dramen dieses Cyclus heißt Boris Godunoff, soll jedoch mit dem gleichnamigen Trauerspiele von Puschkin nichts gemein haben. Auch die Geschichte des falschen Demetrius soll Hr. Raupach in dieser Tetralogie anders aufgefaßt haben, als es Schiller in seinem bekannten Fragmente gethan.

**Bamberg**, 24. Febr. (Karlsr. Z.) Die Nachricht, daß eine neue Dislocation der Truppen in unserem Königreiche bevorstehe, erneuerte sich seit Kurzem auch hier. Ob und welche Regimenter diese Anordnung trifft, kennt man noch nicht im Einzelnen, glaubt aber allgemein, daß nach dem Nürnberger Lager diese Dislocation statt finden werde. — Unsere Bürger haben sich an Se. Maj. gewendet und Allerhöchstihn gebeten, den zum General avancirten Prinzen Eduard von Altenburg D. hier zu belassen, anstatt ihn nach Würzburg zu versetzen. Die Feste, die man dem Prinzen zu Ehren bereits gegeben hat, beweisen, wie sehr wir ihn und seine durchl. Gemahlin verehren und lieben. Auch Oberst Graf Guyot du Ponteil verläßt Bamberg ungerne, wo er und seine Familie sich gefielen, und wo sie gefallen haben. — Zu unserem Landsmanne Schönlein strömten bei seiner Ankunft hier, wie einst zur Zeit des Fürsten Hohenlohe, sogar Blinde, Lahme u. s. w. und wollten Hülfe haben.

**Aschaffenburg**, 26. Febr. (Karls. Ztg.) Aus einem Ausschreiben der königl. Regierung von Oberfranken geht hervor, daß die bis jetzt vom In- und Auslande eingegangenen Beiträge zu einem Denkmal für Jean Paul (Friedrich Richter) kaum erst den sechsten Theil der Kosten dieses Denkmals (8000 fl.) betragen. Daher hat die königl. Regierung unseres Kreises alle Behörden von Unterfranken und Aschaffenburg aufgefordert, sich energisch für die Sammlung zum Denkmale Jean Paul's zu verwenden. Hier wird nun für dieses Denkmal gesammelt. — Man lebt noch immer der angenehmen Hoffnung, daß JJ. MM. Aschaffenburg im kommenden Monate Mai auf längere Zeit besuchen würden. — Während Einige hier erzählen, es würde im nächsten Herbste ein Lager bei Nürnberg abgehalten werden, gibt es Andere, welche behaupten, es würde, wegen zu großer Kosten, keines stattfinden. Uebrigens werden von Augsburg Lagerrequisiten und Utensilien nach Nürnberg geschafft, wie Augsburger, Würzburger u. s. w. Blätter berichten. — Vom Rheine wird gemeldet, daß Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Preußen erklärt habe, den kürzlich eingestürzten Bogen der berühmten Burgruine Rolandseck auf ihre Kosten wieder herstellen zu lassen.

**Stuttgart**, 29. Febr. Se. k. M. haben durch höchste Entschließung vom 19. Febr. dem außerordentlichen Professor der Land- und Forstwirthschaft in Tübingen, Dr. Schott v. Schottenstein, die Behufs der Annahme eines ausländischen Dienstes nachgesuchte Dienstentlassung gnädigst bewilligt, und die erledigte Lehrstelle an der 5. Classe des Gymnasiums in Stuttgart dem Präceptor Mezger in Schorndorf mit dem Titel eines Professors gnädigst übertragen.

**Mainz**, 23. Febr. (Allg. Ztg.) Es ist vor einiger Zeit hier eine Anzahl von Personen aus dem Gewerbstande zusammengetreten, um einen Verein zur Förderung der Gewerbe zu gründen. Dieser Verein hat die Staatsgenehmigung nachgesucht, dieselbe jedoch nicht erlangen können. Man hält, wie es scheint, den in Darmstadt bestehenden für genügend zur Fortbildung und Leitung gewerblicher Thätigkeit. Der hiesige Verein setzt inzwischen seine Zusammenkünfte und Berathungen, freilich nur in der Qualität einer Privatgesellschaft, fort. Es wird schwer seyn, seinen Mitgliedern begreiflich zu machen, daß die Residenz, in welcher gar wenig Industrie zu finden, besser als Mainz, eine Stadt des Handels und der mannichfachsten Gewerbe, zum Sitz einer die Förderung des industriellen Lebens leitenden Gesellschaft geeignet sey. — Das Programm, welches das hiesige Comite zur Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst der höchsten Behörde überreicht hat, erwartet noch immer die Genehmigung. Da die in Darmstadt beabsichtigte Feier so unerwartete Hindernisse gefunden hat, so zweifeln Viele daran, daß die öffentliche Feier in unserer Stadt verstattet werden wird. Diese Besorgniß, voreilig wie sie ist, halten Andere auch von allen Wahrscheinlichkeitsgründen entblößt. Mainz hat nicht nur das allgemeine Interesse bei der Verherrlichung der großen Erfindung, sondern auch das specielle und locale, daß der Erfinder und die Erfindung aus seiner Mitte hervorgegangen. Man könnte sich in den höhern Kreisen eine Abneigung gegen Demonstrationen von Volksempfindungen denken, wie groß man wolle, und viel größer, als sie ohne Zweifel irgendwo besteht, und dessen ungeachtet noch der Hoffnung Raum geben, daß die Feier eines den hiesigen Ort so nahe angehenden Ereignisses ohne Anstand gestattet würde. Die lange Verzögerung der Genehmigung hat aber unstreitig den Nachtheil, daß das Fest weniger großartig ausfällt, als es beabsichtigt wurde, und als es der Würde seines Gegenstandes entsprechend wäre. Ueberhaupt wird es schwer seyn, die Erwartungen zu befriedigen; die Feier des Gutenbergfestes im Jahr 1837 liegt noch zu nahe, und man muß die Vergleichung fürchten, da damals Alles aufgeboten wurde, was an Mitteln zu Gebote stand, auch nach der Bedeutung der Feier Mainz als natürlicher Mittelpunkt von nah und fern begrüßt werden konnte. Die bevorstehende Feier gilt aber einem welthistorischen Gemeingute, und wird daher

überall, wo Sinn dafür existirt, statt finden. Auf ein Zusammenströmen von nah und fern, wie vor drei Jahren, haben wir also in Mainz nicht zu rechnen.

**Kiel**, 24. Febr. (Hannov. Ztg.) Die regelmäßige Dampfschifffahrt von hier nach Copenhagen wird „Frederik der Sechste" am Sonnabend den 14. März wieder eröffnen. Das Privilegium dieses Dampfschiffes läuft in diesem Jahre ab; doch hört man noch nicht von Concurrenz. Das Dampfschiff Löwen wird, dem Vernehmen nach, seine Fahrten, wie bisher, von hier nach Wordingborg auf Seeland fortsetzen, aber nicht nach Copenhagen gehen, da es zum Uebernachten der Passagiere nicht die nöthigen Einrichtungen hat. Auch das Privilegium zur Packetfahrt mit Segelschiffen zwischen Copenhagen und Kiel, welches jetzt zu Ende geht, ist nicht wieder erneuert. Der Handelsstand sowohl in der Residenz, als in Kiel hatte sich gegen die Erneuerung des Privilegs erklärt, da gegenwärtig Concurrenten genug vorhanden sind, als daß ein Privilegium noch nöthig wäre. Im letzten Jahre hat der Transit über Kiel nach Copenhagen fast um 3¼ Mill. Pfd. Brutto mehr betragen, als im Jahre 1838, nemlich an 8 Mill. Pfd. — Die dänischen Stände hatten darauf angetragen, alle Zeitungen gegen ein ermäßigtes Porto durch die Post versenden zu lassen. Dieser Antrag wird jetzt bei der Generalpostdirection berathen. Bisher durften nur gewisse Zeitungen auf das ermäßigte Porto Anspruch machen, und das auswärtige Departement zeigte sich eben nicht geneigt, zu einer solchen Begünstigung einer ausländischen Zeitung seine Zustimmung zu geben. Da Se. Majestät sich bekanntlich sehr günstig über die Preßfreiheit ausgesprochen haben, so steht zu erwarten, daß der Wunsch, alle Zeitungen, welche nicht zu den verbotenen gehören, durch die Post gegen billige Vergütung beziehen zu können, bald in Erfüllung gehen wird. Denn wenn eine Zeitung kein Verbot verdient, so fehlt es gewiß an einem zureichenden Grunde, ihren Verkehr zu erschweren, und zugleich die Post um ein nicht unbeträchtliches Einkommen zu bringen. — Graf Heinrich von Reventlow-Criminil, dem eine höhere Wirksamkeit vorbehalten zu seyn scheint, ist vor einigen Tagen, vom Auslande zurückkehrend, über Rendsburg nach Copenhagen gereist. Man nennt denselben als den muthmaßlichen königlichen Commissär in der im August d. J. zu eröffnenden holsteinischen Ständeversammlung.

**Aus Dithmarschen**, 22. Febr. Die von den Vorstehern der Landschaft Süderdithmarschen unterm 14. Januar abgesandte Adresse lautet folgendermaßen: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster Erbkönig und Herr! Tief ergriffen durch den Hintritt Sr. Maj. Friedrichs VI., zugleich aber voll froher Hoffnung einer glücklichen Zukunft, nahen wir uns Ew. k. Majestät, Ihnen unsere ehrfurchtvollste Huldigung darbringend. Doch nicht allein Ew. Majestät dürfen wir beglückwünschen zu Ihrer Thronbesteigung, auch und noch mehr das Volk, dem es verliehen worden, einen Fürsten an seiner Spitze zu sehen, der die Aufgabe der Zeit in so hohem Grade erkannt hat, der die Worte ausgesprochen hat „„die Wahrheit, und nur die Wahrheit werde Geltung finden vor seinem Throne"", der es ausgesprochen hat, „„daß er gerne auch die Wünsche einzelner Communen für ihr besonderes Wohl entgegennehme."" Vertrauend diesen königlichen Worten, bitten wir denn Ew. Majestät, uns zu erlauben, Ihnen in kurzen Zügen die gegenwärtige Lage eines Volkes schildern zu dürfen, dessen frühere Geschichte die Aufmerksamkeit Ew. kön. Majestät, eingeweiht in die Wissenschaften und die Geschichte der Väter, erregte, dessen unerschütterliche Vaterlandsliebe, das edelste der Gefühle, Ew. Maj. Anerkennung gefunden haben wird: die Lage der Dithmarscher. — Nicht unbekannt kann es Ew. Majestät geblieben seyn, daß in dem letztverflossenen Jahre den Dithmarschern ihre Zollfreiheit genommen ist, für deren Erhaltung sie gekämpft und geblutet, für deren Erhaltung sie die größten Opfer gebracht haben bis zur jetzigen Stunde; nicht so bekannt aber wird es Ew. k. Maj. seyn, welche Opfer denn namentlich Süderdithmarschen dem Staate gebracht hat für diese so viel beneidete Freiheit. Nicht der vertragsmäßig für die Erhaltung der Zollfreiheit gezahlten Summe wollen wir erwähnen, nicht der gezahlten jährlichen Recognition, nicht der Begünstigungen mancherlei Art anderer Districte; nur in gedrängten Worten wollen wir allerunterthänigst zu zeigen uns erlauben, wie wenig Süderdithmarschen durch die Zollfreiheit begünstigt gewesen, in welchem Maße es jetzt in seinen innersten Interessen sich verletzt fühlen muß. Unserer Landschaft sind die ihr in der Capitulationsacte zugesicherten Außendeiche genommen, die allen übrigen Districten Holsteins erhalten sind; sie bringen der Staatscasse jährlich 16,000 Rbthlr.; aus unserm Grund und Boden sind mehr als zwei Koege genommen; sie bringen der Staatscasse jährlich an Canon allein über 27,000 Rbthlr.; uns ist alles dieß entzogen, uns sind die Lasten verblieben, uns der ewige Kampf mit einem Feinde, der in seinem Angriffe auf unser Land nimmer ruhte, mit Strom und Meereswogen. Zur Landesvertheidigung tragen wir redlich bei, in unserem Kampfe stehen wir verlassen; Kunststraßen helfen wir bauen, unser eigener Verkehr stockt einen großen Theil des Jahres auf unfahrbaren Wegen. Und über alles dieses und über noch vieles mehr, zahlt die Landschaft Süderdithmarschen 54,000 Rbthlr. jährlich mehr allein an Contribution bei gleicher Pflugzahl, wie die adligen Güter im Herzogthum Schleswig, 45,000 Rbthr. mehr, wie die adligen Güter im Herzogthum Holstein, 33,000 Rbthlr. mehr, wie die Landschaft Eiderstedt, nach Verhältniß der Pflugzahl, 42,000 Rbthlr. mehr an Contribution und Kopfsteuer, wie die gleich große Landschaft Norderdithmarschen, und in ähnlichem Nachtheil steht unsere Landschaft zu den Aemtern. Aber noch ist der Ueberlastung nicht genug. Sie ist für unsere Landschaft eben so begründet in der Ansetzung zur Pflugzahl; die Marsch hat an Ländereien nichts, die Aemter und die adeligen Güter haben an cultivirten Ländereien unendlich gewonnen; sie ist es eben so sehr in der Ansetzung zur Landsteuer, die vorzugsweise nur die genau vermessenen Marschen getroffen hat, ohne daß die, allein die Marschen betreffenden enormen Deichs- und Abwässerungskosten, wenigstens für unsere Landschaft, Berücksichtigung gefunden haben; sie ist noch dadurch begründet, daß die Staatscasse weder hierzu noch zu irgend einer öffentlichen Ausgabe Zuschuß leistet, und daß unsere, grade durch die Bedürdung mit Staats- und Communalabgaben entstandenen Schulden nirgends beachtet sind. — Ew. k. Maj. wollen aus diesen kurzen Andeutungen in Ihrer Weisheit ermessen, daß dieser Zustand jetzt, da uns die Zollfreiheit entzogen ist, und so lange sie uns entzogen seyn wird, nicht dauern könne, daß er den Ruin der Landschaft herbeiführen müßte, Allerhöchstdieselben werden sich aber auch veranlaßt finden, einem Zustande Wandel zu geben, der nicht der Gerechtigkeit entspricht, dessen Fortdauer nie heilbringend seyn könnte! — Und so übergeben wir denn mit so unbedingtem Vertrauen als tiefer Ergebenheit das Wohl und Wehe unserer Landschaft Allerhöchstihrer Obhut, froh des Glücks, daß es Ew. k. Maj. gegeben ist, mit unverhülltem Auge das Rechte zu erforschen und mit unparteiischer und kräftiger Hand dem Rechte das Seine zu gewähren. — Lange und glücklich möge Ew. k. Maj. regieren zum Heil Ihres Volks, zum Heil auch der Dithmarscher! In tiefster Ehrfurcht ersterben wir Ew. k. Maj. allerunterthänigstreugehorsamste Landvogt, Kirchspielvögte und Landesbevollmächtigte der Landschaft Süderdithmarschen.

(Folgen die Unterschriften). Meldorf in der Landesversammlung, den 14. Jan. 1840."

## Schweiz.

Bern. Bereits haben mehrere in der Reactionsprozedur Betheiligte, ohne den vorherzusehenden Entscheid des großen Rathes über den Majoritätsantrag des Regierungsrathes abzuwarten, Begnadigungsgesuche an den großen Rath eingesendet. (B. F.)

Zürich, 25. Febr. Heute wurde der große Rath unter dem Vorsitze des Hrn. RR. Melchior Sulzer eröffnet.

— Hr. Professor v. Löw, an ein Appellationsgericht seines Heimathslandes Nassau berufen, hat seine Entlassung genommen.

## Niederlande.

Amsterdam, 27. Febr. Unsere Fonds haben sich, trotz niedrigern Londoner Notirungen, sehr gut gehalten. Spanische etwas flauer. 2½pCt. Integr. 52¼. — 5pCt. Holl. 98¼. — Kansb. 23¼. — 4½pCt. Synd. 92¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 25. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Met. 105¼. — 2½pCt. 57¼. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. —.

— Aus dem Haag berichtet man unterm gestrigen Datum: Heute Morgen um 11 Uhr ist ein englisches Dampfboot von Scheveningen abgegangen; unter den Passagieren befand sich der junge Graf von Nesselrode, von Berlin kommend, mit Depeschen nach London versehen.

## Belgien.

Brüssel, 27. Febr. Die Königin der Franzosen, die Herzöge von Orleans, Nemours, Montpensier, Mad. Adelaide und Prinzessin Clementine sind hier angekommen, und werden in einigen Tagen mit dem Herzog und der Prinzessin Victoria nach Paris zurückkehren. — Die Repräsentantenkammer hat gestern das Gesetz über die Vicinalwege angenommen. —

## Rußland.

St. Petersburg, 20. Febr. Der Generallieutenant Mirkowitsch ward zum Militärgouverneur von Wilna und zum Generalgouverneur von Grodno, Bielostock und Minsk ernannt.

— Unter den 476,386 Einwohnern St. Petersburgs befinden sich nahe an 200,000 Männer mehr als Frauen. Personen geistlichen Standes zählt man 1123, und den Generalsrang haben 1232. Es gibt hier 238 Schauspieler und 213 Schauspielerinnen; der Ausländer zählt man 12,474. Die Anzahl der Häuser beträgt 8665, worunter 5405 hölzerne. Es befinden sich hier 41 Apotheken, 4 Kinderbewahranstalten, 6 Armenspeisungsanstalten, 33 Regierungs- und 37 Privatbuchdruckereien, 2572 Buden für den Kleinhandel, 181 Modehandlungen, 38 Conditoreien, 92 Schenken, 191 Bäcker, 4411 Straßenlaternen, von denen 144 durch Gas erleuchtet werden, 304 Polizeiwachthäuser, gegen 8000 Kutschen, 11,000 Droschken und 36,000 Pferde.

## Frankreich.

Paris, 27. Febr. Die Mitglieder des Cabinets vom 12. Mai sollen sich, während der Audienz des Hrn. Thiers bei dem König, gegenseitig das Versprechen gegeben haben, in keine ministerielle Combination einzutreten, die zum Zweck haben könnte, einige von ihnen auszuschließen. Sie hätten sich — heißt es — verpflichtet, zusammen zu bleiben, oder sich zusammen zurückzuziehen.

## Großbritannien.

* London, 25. Febr. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses fand eine Discussion über die Besitznahme der Königsinsel zu Port-Mahon abseiten der Franzosen statt. Lord Londonderry erklärte, daß ihm diese Frage so wichtig erscheine, daß er wahrscheinlich eine Motion daraus machen werde. Graf von Clarendon bemerkte, das Madrider Cabinet habe keine Erklärung über eine Angelegenheit der innern Politik zu geben. Als man die französische Regierung um desfallsige Explicationen ersucht, sey die Antwort gewesen, daß man daselbst eine Kohlenniederlage errichten wolle. Dagegen sey kein ernstlicher Einwand zu machen gewesen. Graf Aberdeen war der Meinung, daß diese Angelegenheit von großer Wichtigkeit bei der englischen Stellung im mittelländischen Meere sey; man müsse sich bei der spanischen Regierung beschweren, daß dieselbe keinen Anstand genommen, ein England so nachtheiliges Arrangement zu treffen. Von der größten Wichtigkeit aber sey es, zu erfahren, ob die Franzosen ihre Position auf der Königsinsel befestigen dürften. Graf Clarendon erklärte, er wisse nicht, ob die Franzosen andere Gebäude, als für den Bedarf, auf der Königsinsel errichtet. Lord Melbourne hielt dafür, daß die Franzosen keinerlei Pläne solcher Art hegten, und hegten sie dieselben, so glaube er nicht, daß sie die Mittel besäßen, sie zu verwirklichen.

* London, 25. Febr. Eine Correspondenz aus Gibraltar meldet, daß zwei Kreuzer Abdel Kaders wahrgenommen worden seyen. Sie hätten ein französisches und ein spanisches Kauffahrtheischiff aufgebracht. Die Kreuzer seyen Brigantinen und mit zahlreicher Mannschaft versehen; ihre Flagge sey roth. (Es muß bemerkt werden, daß bereits französischer Seits vor einigen Wochen dieselbe Thatsache hinsichts desselben Seestrichs signalisirt wurde, ohne Bestätigung zu erhalten.) Die Kriegsbrigg „Wasp" hat den Befehl erhalten, sich auf Ersuchen des Consuls Hay nach Tanger zu begeben. Alle Consuln hielten sich in ihren Häusern, das Gerücht lief um, daß die Araber die Franzosen aufsuchen wollten, und in diesem Falle würden alle Fremden für Franzosen gelten. (Times.)

## Spanien.

Die Madrider Post bleibt wiederholt aus. Die „Gazette de France" schlägt, nach Mittheilungen aus Sarragossa vom 19. d. M., die Stärke der Carlisten, die die Communicationen mit der Hauptstadt hemmen, auf 5000 Mann Infanterie und 900 Reiter an.

## Portugal.

* Lissabon, 17. Febr. Wenn englische Blätter die ministerielle Majorität, die sich bei Gelegenheit der Discussion der Adresse ergeben hat (die Adresse wurde mit einer Majorität von 20 Stimmen zu Gunsten des Ministeriums votirt), als eine günstige Perspective hinsichts der portugiesischen Gläubiger ansehen, so muß ergänzt werden, daß die Frage über den Sclavenhandel mit großem Eifer verhandelt worden ist. Viele Deputirten haben ein Kriegsgeschrei gegen England erhoben. Der Minister des Auswärtigen sah sich genöthigt, die Kammer zu ersuchen, mehr Ruhe und Würde in die Discussion einer so wichtigen Frage zu bringen. Zugleich aber erklärte derselbe, daß, seinem Dafürhalten nach, die Bill Palmerstons ein Angriff auf die nationale Würde Portugals und daß der zwischen beiden Nationen abgeschlossene Vertrag de facto annullirt sey. Die Rede des Ministers brachte tiefen Eindruck hervor. Antonio de Cabral hat den Bruch des Vertrags dem Lord Howard de Walden zugeschrieben. Man befürchtet, der Minister der Finanzen werde den Cortes im Laufe der Sitzung kein Budget vorlegen. Diese Vermuthung, die im englischen „Courier" enthalten, steht im geraden Widerspruche mit der heute Morgen mitgetheilten des „Morning Advertiser."

---

Frankfurt, 1. März. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101½; 3pCt. 81⅝; Bankactien 2187; 500 fl. Loose —; Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 316½; Bad. 50 fl. Loose —; Integr. 52¼; Span. Activschuld 10⅛; Poln. 300 fl. Loose —; 500 fl. Loose 82⅛.

# Gerichtliche Bekanntmachung.

1 [3] Vom Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden auf Antrag mehrerer Erbsinteressenten die unbekannten Inhaber nachstehender, zu Verlust gegangener Dokumente, und zwar:

| Fortlaufende Nummer. | Name der schuldenden Kasse. | Name des ursprünglichen Gläubigers. | Name des jetzigen Gläubigers. | ursprünglicher Capital-Betrag fl. | ursprünglicher Capital-Betrag kr. | jetziger Betrag fl. | jetziger Betrag kr. | Datum und Bezeichnung der Schuldurkunde. | Zinsfuß. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Das vormals Nürnbergsche Landpflegamt, jetzt die k. Staats-Schulden-Tilgungs-Specialkasse Nürnberg. | Christoph Leonhard von Fürer. | Fräulein Maria Helena Friederika von Harsdorf, als Tochter und Erbin des vormaligen Senators Siegmund Christoph von Harsdorf. | 1000 | — | 100 | — | 10. November 1692. Catastr. V. Nr. 101. liquid. Nr. 555. | sonst 5 % jetzt 4 %. |
| 2 | Das vormals Nürnbergsche Losungsamt, jetzt die genannte k. Kassa dah. | Johann Wilhelm Werther und Georg Sebastian Ammon. | Die Relikten derselben. | 250 | — | 250 | — | 1. August 1794. Cat. IV. Nr. 186. liquid. Nr. 972. | 4 %. |
| 3 | Das vorm. Vormundamt, jetzt die genannte k. Kassa dah. | Susanna Marie Roos, Bortenmachers Ehefrau. | Anna Dorothea Wild, verehel. Hinkel, als Erbin der Bortenmacherswittwe Catharina Weißmüller, geb. Roos. | 400 | — | 400 | — | 22. August 1787. Cat. VI. Nr. 210. liquid. Nr. 461. | 4 %. |
| 4 | Dasselbe Amt und die nemliche Kassa. | Anna Catharina Saiheim, Hafnerswittwe. | Die Vorige. | 500 | — | 500 | — | 2. Febr. 1785. Cat. VII. Nr. 114. liquid. Nr. 461. | 4 %. |
| 5 | Das vormal. Losungsamt jetzt die genannte k. Kassa. | Die Bernhard'sche Familien-Stipendien-Stiftung. | Dieselbe Stiftung. | 4400 | — | 4400 | — | Vom Jahr 1604. Ewig-Geld-Capital. Catast. I. Nr. 385. liquid. Nr. 1598. | sonst 5 % jetzt 4 %. |
| 6 | Dasselbe Amt u. die nemliche Kassa. | Die Stödel'sche Familien-Stipendien-Stiftung. | Dieselbe Stiftung. | 1000 | — | 1000 | — | 1. Nov. 1598. Ewig-Geld-Capital. Cat. I. Nr. 386 liquid. Nr. 1598. | 4 %. |
| 7 | Wie vorstehet. | Die von Welser'sche Familien-Stiftung. | Dieselbe Stiftung. | 600 | — | 600 | — | 2. Sept. 1659. Cat. II. Nr. 2977. liquid. Nr. 1596. | sonst 4 % jetzt 4 %. |
| 8 | Desgleichen. | Heinrich Herdegen, Kaufmann. | Regierungs-Sekretairswittwe Stürzenbaum, vorher verehel. gewesene Herdegen. | 250 | — | 250 | — | 1. Febr. 1794. Cat. IV. Nr. 2-5 liquid. Nr. 1545. | 4 %. |
| 9 | Das vormal. Nürnbergsche Walzenbierbräuamt, jetzt die genannte k. Kassa. | Georg Burkhard von Löffelholz. | Die Relikten der verstorbenen Maria Hedwig Freifrau von Stromer, gebornen Freiin v. Kreß. | 1000 | — | 1000 | — | 1. Nov. 1710 u. 2. Mai 1753. Cat. XIII. Nr. 130 liquid. Nr. 946. | sonst 4 % jetzt 4 %. |
| 10 | Das vorm. Landpflegamt, jetzt die genannte k. Kassa. | Johann Jacob von Pömer. | Die Relikten des dahier verstorbenen k. Handels-Gerichts-Assessors D. Christian Gottfried Lorsch | 300 | — | 300 | — | 22. Decbr. 1665. Cat. V. Nr. 6 . liquid. Nr. 398. | sonst 4 % jetzt 4 %. |
| 11 | Das vormal. Losungsamt jetzt die genannte k. Kassa. | Georg Volkert, Vormundamts-Schreiber. | Magdalena Regina Volkert, verehelichte Lotzbeck. | 600 | — | 558 | 17 | 5. Febr. 1796. Amtsvorsteher. Cat. III. Nr. 190 liquid. Nr. 1151. | 3 %. |
| 12 | Das vormal. Nürnbergsche Land-Almosenamt, jetzt die Verwaltung des vereinigten protestantischen Kirchen-Vermögens dah. | Christoph Gottlieb Siegmund Freiherr v. Polzschuher. | Dessen Söhne. | 500 | — | 500 | — | 1. Sept. 1752. Nr. 24 | 4 % |

aufgefordert, binnen 6 Monaten von heute an ihre Ansprüche durch Vorlage der Dokumente hierorts geltend zu machen, widrigenfalls dieselben als amortisirt ausgesprochen und für kraftlos und ungültig erklärt werden würden.

Nürnberg, den 27. November 1839.

v. Kohlhagen, Director.

Merz.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 62. — Montag — — 2. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

(Oesterr. Beob.) Die neuesten Berichte aus Constantinopel vom 12. Febr. melden: „In den letzten Tagen haben sich folgende Veränderungen in den Staatsämtern zugetragen: Der Oberstthofmeister der Sultanin Mutter (Walide Kiajassi) und Intendant der großherrlichen Münze, Ali Nedschib Pascha, ist dieser beiden Aemter enthoben, und ersteres dem Großmauthner Tahir Bey, mit Beibehaltung seiner bisherigen Stelle, letzteres hingegen dem Intendanten der Kriegsmunition, Ziwer Efendi, verliehen worden, dessen Stelle dem Staatsrathe beim Handelsministerium, Arif Bey, übertragen wurde. Enweri Efendi, Secretär beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, wurde zum Staatsrathe im Handelsministerium ernannt und durch Schewket Efendi, welcher den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, auf seiner letzten Botschaft begleitete, ersetzt. Der Kislar Agassi oder Oberste der Verschnittenen wurde ebenfalls verändert. — Der Fürst Michael von Serbien ist am 10. d. M. mit seiner Mutter und seinem Gefolge von hier abgereist, um sich in sein Fürstenthum zurückzubegeben. — Heute hatte der königl. griechische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Zographos, welcher bekanntlich hierher gesendet wurde, um den Sultan Abdul Medschid aus Anlaß seines Regierungsantritts zu beglückwünschen, seine Abschiedsaudienz bei diesem Monarchen."

Alexandrien, 5. Febr. (A. Z.) Am 31. Jan. kam das französische Kriegsdampfboot Acheron von Marseille hier an. Da es direct aus Frankreich kam und nur zwei Tage in Malta wegen schlechten Wetters blieb, glaubte man allgemein, es habe ungemein wichtige Depeschen mitgebracht. Dem scheint nach guten Erkundigungen nicht so zu seyn; sein Zweck ist vielmehr eine militairische Promenade über Malta gewesen, um zu sehen, was dort vorgeht, und dem Pascha hierüber Benachrichtigungen zu bringen. Seine Erscheinung brachte übrigens eine unglaubliche Bewegung unter den in Alexandrien wohnenden Europäern hervor, denn da man hier täglich auf eine Blokade und selbst ein Bombardement von englischer Seite gefaßt ist, und diese als gewiß angenommene Aussicht die Imagination eines jeden hier Angesessenen in die lebhafteste Aufregung versetzt, so kann man sich denken, wie sehr jedes auch noch so geringfügige Ereigniß, wozu hier vor Allem die Ankunft von Kriegsfahrzeugen gehört, gedreht und gedeutet wird. Die Ernennung eines zweiten Kapudan Pascha's und die des Viceadmirals Mustapha Pascha, der mit der Flotte hier ankam und auch natürlich hier blieb, zu seinem Kaimakam, hat bis jetzt die Wirkung gehabt, daß sich Achmed Pascha seitdem noch weit mehr von allen Geschäften zurückzog, als es früher der Fall war. Die türkische Flotte steht überhaupt wenig mehr unter den zu ihr gehörigen türkischen Offizieren; Mehemed Ali bestimmt und befiehlt Alles, der Dienst wird auf ägyptische Weise versehen, und die Vertheilung der Matrosen und Offiziere wird, seitdem nun Alles wirklich ägyptisch gekleidet ist, und man auch das Letzte, was an Stambul erinnert, abgelegt hat, von morgen an vor sich gehen. Auf diese Weise ist denn die Flotte als Mehemed Ali völlig anheimgefallen zu betrachten; nur mit Gewalt wird man sie ihm wieder nehmen können.

## Deutschland.

Stuttgart, 29. Febr. Das Jahr 1840, in welchem nach dem Vorgang früherer Jahrhunderte das Gedächtniß der Erfindung der Buchdruckerkunst begangen wird, findet in Deutschland wenige Städte, welche die Wiederkehr dieses Jubiläums so freudig zu begrüßen hätten, als Stuttgart. — Vor hundert Jahren, wo Buchdruckerei und Buchhandel in hiesiger Stadt gar nichts zu bedeuten hatten, war es naturgemäß die Aufgabe der Landesuniversität Tübingen, den literarischen Geist des Jahrhunderts für das Herzogthum zu repräsentiren und das Fest zu begehen. Dabei hatten damals mehrere, jetzt Würtemberg einverleibte Reichsstädte, wie Ulm und Reutlingen, mit Stolz und Wehmuth der Zeit zu gedenken, wo sie die junge Kunst in ihre Mauern aufgenommen und in freiem Bürgerthum weit auf die kleine Residenz des herzoglichen Nachbars herabgesehen. Vor hundert Jahren hatte Stuttgart eine einzige Buchhandlung, und jetzt ist es Stuttgart, das den alten typographischen Ruhm der Städte, denen es als politischer Mittelpunkt dient, wie Blüthen der Erinnerung in seinen eigenen frischen literarischen Kranz windet. Ein ähnliches Verhältniß wiederholt sich in manchen deutschen Staaten, und diese Verwechslung der literarischen Brennpunkte im Laufe der Zeit bezeichnet am deutlichsten die veränderte Richtung in der geistigen Strömung überhaupt. Im Grunde aber ist es, nur in höherer Potenz, noch immer, wie es von jeher war. Wie einst die freie Stadt Ulm mit geringem Gebiete durch ihren Handel, wie die von einem kleinen Reichsfürsten unterhaltene Hochschule Tübingen durch geistigen Einfluß weit über Landesgrenzen hinauswirkten, so ist jetzt das Land, das politisch von Stuttgart aus regiert wird, der weit ausgreifenden literarischen und typographischen Thätigkeit der Stadt gegenüber von geringem Belang. Auf der bunten Karte von Deutschland ist jetzt so wenig als je die industrielle und geistige Bedeutung der Gebiete der Größe der entsprechenden Farbenflecke proportional. — Man bespricht hier das Fest schon seit mehreren Jahren und freut sich darauf. Die Deutschen hatten sich schon dreimal darüber gefreut, daß im Schooße ruhmwürdiger deutscher Na-

tion eine Kunst entstanden, die nun einmal die Welt so umgestaltet, daß kein Stand und kein Staat ohne diese Erfindung sich selbst zu denken vermag. Es fiel uns gar nicht ein, daß man es irgendwo den Deutschen versagen würde, sich über das große Ereigniß zum vierten Male zu freuen. Wir hatten nur die Verschiedenheit zwischen den Constellationen im Jahr 1740 und den heutigen bedacht und geglaubt, es werde gerade genug geschehen seyn, wenn man den factischen Zustand der deutschen Presse bei diesem Jubiläum dadurch versinnliche, daß man die Gewerbsgenossen verpflichte, diesen factischen Zustand bei der öffentlichen Feier zu achten. In diesem Sinn wird das Fest am Tage Johannis hier gefeiert werden, wie wohl überall, wo man es überhaupt begeht und begehen darf. — Schon vor längerer Zeit ist eine Anzahl von Buchdruckern, Buchhändlern, Schriftgießern und Buchbindern zu einem Festcomite zusammengetreten; dieses hat sich nun vor Kurzem durch Beiziehung von Schriftstellern, städtischen und königlichen Beamten und notabeln Bürgern vervollständigt, und es ist gegenwärtig unter dem Vorsitz des Präsidenten der Abgeordnetenkammer und Canzlers der Universität Tübingen, Wächter, mit Berathung des Festprogramms beschäftigt. Die aus der großen Zahl der hiesigen Schriftsteller Beigezogenen sind die Herren Hofprediger Grüneisen, Dr. Menzel und Hofrath Reinbeck. — Im Allgemeinen sind, wie man hört, folgende Anordnungen getroffen: — Der große Festzug begibt sich durch die Hauptstraßen der Stadt in die Stiftskirche zur Predigt. Im Zuge werden alterthümliche und moderne Pressen geführt, die Embleme der Buchdruckerei, Incunabeln und neue Drucke getragen, sowie die Banner der Städte, welche in Würtemberg die ersten Pressen besaßen, Ulm, Reutlingen, Tübingen, Blaubeuren, Urach u. s. w. Nach der Predigt Musik und Rede auf dem Marktplatz, wobei eine Buchdruckerei, eine Schriftgießerei und Buchbinderei in Thätigkeit sind, deren Erzeugnisse sogleich vertheilt werden. Sodann großes, aber einfaches, alle Theilnehmer umfassendes Mittagsmahl, und Abends Ball. — Der folgende Tag, der 25. Juni, ist zu einer ländlichen Feier bestimmt, und dazu vorläufig das herrlich gelegene Lustschloß Solitude, eine halbe Meile von hier, bestimmt. — An der wesentlichen Bedingung des Glanzes, an der Menge der Theilnehmer, wird es dem Feste am wenigsten fehlen. Die Zahl der Gewerbsgenossen ist hier sehr bedeutend; man zählt etwa zwanzig Buchhandlungen und gegen dreißig Druckereien und Schriftgießereien mit der bei der neuen Weise der Bücherversendung nothwendigen Menge von Buchbindern. Dazu leben gegenwärtig hier, nach einer kürzlich vorgenommenen Zählung, mehr als 250 Leute, welche, ungerechnet Programme und Dissertationen, eigene Schriften geliefert haben oder als Mitarbeiter an Zeitschriften oder als Uebersetzer aufgetreten sind, Schriftsteller von allen Größen, von der ersten bis zur telescopischen. Demnach hätte in der gegenwärtigen Bevölkerung, Weiber, Kinder, Dienstboten, Hof und Militair gerechnet, von 160 Menschen etwa Einer die Freuden und Leiden der Autorschaft geschmeckt. Merkwürdig gering ist dabei die Zahl der Schriftstellerinnen, so gering, daß um ein Kleines gar nichts vom Artikel vorhanden wäre.

Stuttgart, 24. Febr. (L. A. Z.) Ich habe Ihnen früher schon oft von den vielen Secten, die in Würtemberg herrschen, geschrieben. Von den Pietisten will ich jetzt nicht reden, obgleich diese Secte sich immer mehr und mehr ausbreitet, und besonders durch die Gesangbuchssache, die gegenwärtig ganz Würtemberg in Anspruch nimmt, neuen Aufschwung und frisches Leben gewinnt. Eine erfreulichere Nachricht ist es dagegen, daß nun auch, wie ich glaube, der letzte Rest von Separatisten aus dem schönen Würtemberg verschwunden ist. Vor etwa 26 Jahren bildete sich in einem Dorfe des würtembergischen Oberlandes, Namens Rottenacker, eine Gesellschaft, welche mit den Protestanten wenig Gemeinschaftliches mehr hatte. Rottenacker ist ein durchaus protestantisches Dorf, ringsum aber von catholischen Städten und Dörfern umgeben. Dieser Umstand trug vielleicht dazu bei, daß sich einzelne Bewohner gedrungen fühlten, sich um so mehr für sich abzuschließen. So wurde es einer Schweizerin, die sich im Dorfe niedergelassen hatte, leicht, eine Separatistengemeinde nach einem aus der Schweiz mitgebrachten Muster zu bilden. Das in Rottenacker befindliche sehr geräumige Schloß wurde angekauft und zum Hauptsitze der Gemeinde eingerichtet. Jedem, der nicht zu ihr gehörte, war es streng verschlossen, während jedoch an Proselytengewinnung in der Gemeinde Rottenacker eifrig gearbeitet wurde; letzteres war um so leichter, als die Schloßbewohner eine Menge Blutsverwandte im Orte hatten. Diese neu gegründete Separatistenfamilie nannte sich sonderbarerweise nach dem alten Babylon Babelesbuben, und ihr streng durchgeführter Grundsatz war: allgemeine Gütergemeinschaft. Uebrigens trieben sie ihre liegenden Gründe nicht selbst um, sondern gaben sie entweder in Pacht, oder verkauften sie und warfen den Erlös in die gemeinschaftliche Casse, aus welcher sofort alle Bedürfnisse der Gemeinde bestritten wurden. Männer und Weiber, Jünglinge und Mädchen spannen dagegen Wolle oder flochten Körbe. Ehe, Taufe, Confirmation ꝛc. wurden gänzlich verworfen; von Kirchgang war natürlich ohnehin keine Rede. Dennoch mischte sich die weltliche Obrigkeit nicht in das sinnlose Treiben, obgleich aus dem Umstande, daß Weiber und Mädchen Gemeingut waren, besonders der neugebornen Kinder und ihrer Familiennamen wegen, große Verwirrung und für die übrigen Bewohner Rottenackers ein eben so großes Aergerniß entsprang. Fast 20 Jahre blieb die kleine Gemeinde in diesem Zustande; da fing sie an, sich selbst aufzulösen. Allein es war nicht sowohl die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit ihrer Glaubensartikel und Grundsätze, welche die Babelesbuben zur Reue und Umkehr bewog, es war nicht das Unmoralische, welches in der consequenten Durchführung der Gütergemeinschaft lag, wodurch Zwietracht unter der jungen Separatistenfamilie entstand, sondern es war fast einzig und allein die Eifersucht und der Zorn der ältern Weiber, die sich von den jüngern Mädchen verdrängt sehen mußten, was die Auflösung der Gemeinde nach sich zog. Es entstanden Händel und Zwietracht, und die Vorsteher konnten bald über die spitzen Zungen der Weiber nicht mehr Herr werden, und so löste sich die Gesellschaft der Babelesbuben nicht auf einmal, sondern nach und nach auf. Viele der ältern Mitglieder, welche eben die eifrigsten gewesen waren, hatte der Tod schon hinweggerafft, die jüngern traten in die bürgerliche Gesellschaft zurück und nur wenige wanderten in die Schweiz aus, um freien Spielraum zu gewinnen, ihrem Unwesen nachzuhängen. Jetzt ist das Schloß in Rottenacker von lauter Webern bewohnt, und wo früher der finstere Geist der Separatisten eine unheimliche Stille verbreitete, da blüht jetzt eine Manufactur, wie weit umher im würtembergischen Oberlande keine zweite zu finden ist.

Hannover, 25. Febr. (Kass. Ztg.) Sicherm Vernehmen nach hat das Cabinet erklärt, gegen Stüve's Wahl in die 2te Kammer nichts erinnern zu wollen. Er war vorigen Sommer von den pflichtigen Grundbesitzern der Grafschaft Hoya-Diepholz nach mehrmaliger Ablehnung der Wahl gewählt worden, nachdem er 1838 von mehreren Korporationen gewählt, aber damals vom Cabinet nicht zugelassen worden war. Jetzt soll schon Auftrag gegeben seyn, ihn auf den 19. März hierher zu berufen.

Vom 28. Febr. (Hannov. Ztg.) Wahlen zur zweiten Kammer der allgemeinen Ständeversamm-

lung. 3) Von der Stadt Uelzen: Hr. Gerichtsverwalter Lohstöter.

Wien, 24. Febr. Wien dürfte weit in seiner Erinnerung zurückblättern, ehe es einem analogen Feste begegnete, dessen Pracht in der Ausstattung und Neuheit der Tendenz jenes paragoniren könnte, welches Fürst Adolph von Schwarzenberg am 18. d. M. im fürstlich-schwarzenbergischen Gartenpalais gab, und zu welchem viele der höchsten und hohen Herrschaften Wiens, einheimische und fremde, geladen waren. Schon aus dem Zeitraume, den die Vorbereitungen hierzu in Anspruch nahmen — vier Wochen, binnen welchen oft, vorzüglich in den letzten Tagen, bis tief in die Nacht gearbeitet wurde, wiewohl sich hier eine bedeutende Anzahl mannichfacher Kräfte von allen Seiten her in energischer Wirksamkeit concentrirte; — schon hieraus geht die Großartigkeit des festlichen Unternehmens hervor. Die seltene Festlichkeit, die in die inneren fürstlichen Räume des im grandiosesten Style erbauten Palastes besondere Lebhaftigkeit brachte, kündigte sich schon von Außen mit weithin strahlendem Glanze an. Ob der Altane des, auf römischen Säulen ruhenden, drei Bogen breiten Auffahrtsrisalits am Mittelgebäude, war nemlich eine bengalische, mächtig vom scharfen Nordwinde aufgefackerte Flamme, vor drei Hohlspiegeln angebracht, welche den concentrirten Lichtreflex über den immensen äußern Hofraum und weit hinaus über das Glacis warfen, und nordwärts bis an die Mariahilfer Hauptstraße eine potencirte Helle verbreiteten, trotz der, durch ein als Vorläufer eines neuen Winters sich einstellendes dichtes Schneegestöber, stark umdüsterten Atmosphäre. Gerade hierin jedoch gewannen die fern stehenden Zuschauer (deren eine Masse, durch die ungewöhnliche Helle angezogen, sich auf den Basteien und Glacis aufgepflanzt hatten) wieder ein anderes, eigenthümliches, man könnte sagen, phantasmagorisches Schauspiel, indem die dichtfallenden Lichtflocken in der Brechung des Lichtstrahls wie ein Regen von eben so vielen silberfädigen, diafanen Kügelchen mit feuriger Kantirung erschimmerten und schillerten. Einen noch anziehenderen Anhaltspunkt, aber zugleich den vagesten Spielraum erhielt die Phantasie, wenn man, das Vorzimmer mit seinen Glaswänden, deren eine, gegenüber dem Eingang, heute von zwei prachtvollen großen Spiegeln ersetzt war, durchschritten, in den Hauptsaal trat. Ein Doppelespalier von Orangen führte an einem breiten Divan in der Mitte, aus dessen Rücklehne Hyazinthen hervorsproßten, vorüber zu einem zauberhaften Gartenbild mit Bassin, in das eine dreifache Cascade ihr Wasser goß. Zuoberst zischelten vier goldene Schlangenköpfe unter Zameenblättern, vom plättschernden Falle bewegt, hervor, und bliesen die Fluth in eine Glasmuschel; darunter strömten die Humoristen des Meeres, die Delphine, starke, lustige Strahlen durch ihre Rüstern in eine zweite Muschel, aus welcher dann das Hauptbassin, von dessen Grunde sich wogende Wasserpflanzen ringsum erhoben, den Zufluß sammelte. Um dasselbe, vor und über demselben, in den Nischen der hohen Rotunde, deren Architectur die Meisterhand Fischers von Erlach beurkundet, bis empor zu dem Plafond, der mit Frescogemälden von der seltenen Kunst Daniel La Grans geziert ist, schloß sich eine Gartenescalade an, von Bäumen (Rhus), Schlingpflanzen und Blumen, prangend im bunten Flor, Rhododendrons, Tulpen, Camellien von allen Farbennüancen und den seltensten Varietäten; das ganze Bild war mit so viel Geschmack und Effectfülle von dem fürstlichen Gärtner, Hrn. Gmelin, einem unserer verdienstvollsten Hortologen, arrangirt, daß das Auge berauscht sich in den Anblick vertiefte. Um der sanften, poetischen Natur zugleich Glanz zu verleihen, gossen dreitausend Stück „Apollokerzen" von einem prachtvollen Lustre und wunderschönen Armleuchtern, an den Gesimsen und Wänden ringsum herab ein Lichtmeer à jour aus, das in den beiden großen Wandspiegeln sein Strahlenecho fand. Die grandiose Wirkung des Ganzen trat durch den Contrast zwischen Innen und Außen zufällig noch mehr hervor. Außen der kahle, eisige Norden im Zobelpelze, hier innen der blühende, glühende Süden im Frühlingsgewande! draußen die prosaische Wien mit ihrer nackten Uferumpfahlung, hier der poetische Indus mit seinen schattigen Palmblättern! Doch, wir dürfen hier nicht länger in Bewunderung schwelgen; wir haben sie noch für die weitern Appartements zu bewahren, wo sie vielleicht des Stoffes noch mehr zur Nahrung findet. So nimmt gleich das nächste Gemach links wieder unsere regste Aufmerksamkeit in Anspruch. Es ist der Empfangsaal der Fürstin, mit seinem wahrhaft fürstlichen Ameublement von Mahagoni, im modernsten Geschmacke, durchaus neu, eigens für die heutige Fete angefertigt, in der rühmlichst bekannten Fabrik des Herrn Franz Lechner; und mit schönen Blumen- und Früchte-Stücken von Tamm und Dreerler an den Wänden. Beide Säle, Eintritts- und Empfangsaal, hatten den Fußboden mit grünem Tuche belegt. (Schl. f.)

Vom 26. Febr. Se. k. k. apost. Majestät haben dem Regenten des brasilianischen Kaiserreichs, Don Pedro de Aranjo-Lima, das Großkreuz Allerhöchstihres königl. ungar. St. Stephan-Ordens zu verleihen geruhet.

— 5pCt. Metall-Oblig. 109¼; 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 144¼; 250 Guldenloose 140¼; Bankactien 1829.

Würzburg, 1. März. Der Fränkische Courier enthält folgende Erklärung: Der Unterzeichnete sieht sich durch eine andauernde Krankheit veranlaßt, vor der Hand die verantwortliche Redaction des „Fränkischen Couriers" niederzulegen; er ersucht die verehrlichen Leser, das ihm geschenkte Vertrauen auf seinen einstweiligen Nachfolger, Hrn. Dr. Goßmann, übertragen zu wollen. Würzburg, 29. Februar 1840. Professor Dr. Contzen.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 114. —. — 3pCt. 82. 50. — Neapol. 104. 40. — 5pCt. Span. 28¾. — Passive 7¾. — Alte Differes 7¼. — Neue Differes 13¼. — 3pCt. Portugiesische 23¾. — Belg. Bankactien 932. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3150. — St. Germain-Eisenbahn 647. 50. — Versailles, rechtes Ufer 555. — Linkes Ufer 370. — Straßburg-Basel 340. —

— Die Debats enthalten folgende Ministerliste, von der sie bemerken, dieselbe könne vielleicht am Abend in einem Supplement des „Moniteur" mitgetheilt werden: Thiers, Conseilpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Remusat, des Innern, Cubieres, des Krieges, Roussin, der Marine, Ducos, des Handels, Jaubert der öffentlichen Arbeiten, Pelet (de la Lozere) der Finanzen, Cousin des Unterrichts. In den angehängten Morgennachrichten der Debats wird bemerkt, der „Moniteur" bringe nichts Neues.

London, 26. Febr. 3pCt. Stocks 90¾. — 5pCt. Span. 28¼. — 3pCt. Portug. 23¾. — 2½pCt. Holl. 53.

— Der „Sun" enthält, es sey von einer Vermählung der Princessin Mathilde von Montfort, Tochter Jeromes Napoleon, mit Louis Napoleon die Rede, wonach denn die frühere Nachricht von einer Vermählung mit dem Grafen Demidoff wahrscheinlich zu berichtigen wäre.

---

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 62.) 2. März 1840.


## Deutschland.

Berlin, 26. Febr. (Elberf. Ztg.) Wir erhalten so eben die Nachricht, daß die Kaiserin von Rußland im nächsten Märzmonat die Reise von St. Petersburg nach Italien, auf den Rath der Aerzte, unternehmen wird. Nach den hier eingegangenen Mittheilungen wird die hohe Frau am 21. März durch Berlin reisen und in Potsdam einige Tage im Kreise theurer Verwandten verleben. In diesem Falle wird sich der ganze Hof schon Tags zuvor (20. März) nach Potsdam begeben. Am Schlusse des Märzmonats setzt die Kaiserin ihre Reise fort und verweilt die Frühlingszeit unter dem milden Himmel und in der stärkenden Luft Italiens, und kehrt Ende Juni nach Potsdam zurück, wo sie sodann längere Zeit verbleiben wird. Nur in dem Falle, daß das Befinden der Monarchin für den Augenblick Hindernisse in den Weg legen sollte, wird diese Reise den nöthigen Aufschub erleiden.

§ Berlin, 27. Febr. (Privatcorr.) Das Votum der französischen Deputirtenkammer in Betreff der Dotation des Herzogs von Nemours hat hier in allen Kreisen das lebendigste Interesse erregt. Besonders gespannt ist man hier auf die Rückwirkung, welche die Fluctuation, in die Frankreich durch jene Kammerentscheidung versetzt ist, auf die großen Fragen der europäischen Tagspolitik ausüben werde. An der Börse ging gestern das Gerücht, daß unmittelbar nach dem Eintreffen der telegraphischen Depesche, welche die Nachricht von der Abdankung des Ministeriums Soult brachte, dem Herrn v. Bülow ein Courier nachgesendet worden sey. — In Betreff der Folgen, welche die Kammervote für die Dynastie Louis Philipps haben könnte, ist die Meinung vorherrschend, daß jenes Ereigniß, welches einem Attentat der Kammer auf die Krone zu vergleichen ist, Resultate hervorbringen werde, ähnlich denen, welche sich als Attentate auf die Person des Königs herauszustellen pflegten, nämlich Erfolge zu Gunsten der Krone. — Einige Zeitungen brachten die Nachricht, daß bei dem bevorstehenden großen Militäravancement, in Folge allerhöchster Cabinetsordre, nicht nach dem Princip der Anciennität verfahren werden, sondern die Würdigkeit und Dienstuntauglichkeit zum leitenden Motiv dienen solle. Dieß ist nur in so fern richtig, als Se. Majestät bereits vor Jahren durch einen Armeebefehl die Erklärung bekannt machen ließ, daß bei dem Avancement überhaupt das Princip der Anciennität keineswegs das ausschließlich geltende sey, und daß kein Offizier es als einen Anlaß zur Beschwerde oder andrerseits auch als einen Beweis der Ungnade ansehen dürfe, wenn ihm im Avancement ein Offizier von jüngerem Patent vorgezogen werde. — Hr. Polizeirath Dunker hat in einer öffentlichen Erklärung das Gerücht widerlegt, als ob er bei einem in der Nähe von Frankfurt a. d. O. verübten bedeutenden Diebstahle die Untersuchung eingeleitet habe. Damit ist keineswegs die Thatsache selbst, nemlich die muthmaßliche Vergiftung und Beraubung eines reisenden Kaufmanns in dem Dorfe K. bei Frankfurt a. d. O., in Abrede gestellt; doch wird dadurch die Ungenauigkeit des über den Vorfall in den Zeitungen ertheilten Berichts allerdings erwiesen. Dahin gehört auch noch die irrige Angabe, als ob die Frau des Predigers, in dessen Hause der Vorfall sich zutrug, im Besitz des geraubten Geldes ertappt worden sey. Nachrichten, welche uns aus Frankfurt zugekommen sind, lauten dahin, daß der Prediger gar nicht verheirathet gewesen sey, daß aber zwischen ihm und der Gastwirthin des Dorfs ein verwandtschaftliches Verhältniß statt gefunden habe. — Wie es heißt, wird Hr. Präsident Dr. Rust sich wirklich ganz aus dem öffentlichen Leben zurückziehen und soll Berlin gänzlich verlassen wollen. In Folge dieses Gerüchts haben die Studenten der Medizin den Wunsch zu erkennen gegeben, ihrem hochverehrten Lehrer einen solennen Abschied zu bereiten. — Das große Maskenfest bei Sr. k. H. dem Prinzen Wilhelm wird nicht am 28. d. M., sondern am Fastnachts-Dienstag statt finden.

Breslau, 26. Febr. (Pr. St. Ztg.) Die Breslauer Zeitung sieht sich veranlaßt, einen Artikel, den fremde Blätter über einen regelmäßig hier stattfindenden „Spitzbubenmarkt" enthalten, und der die schlagendste Unwahrscheinlichkeit schon in sich trägt, in seiner Unwahrheit darzustellen und zu widerlegen. (Dieser Artikel war durch den Pilot verbreitet.)

Meppen, 24. Febr. Der Redaction des „Westphälischen Merkur" ist nachstehende Erklärung des Hrn. Hofraths Dr. Sermes zur Veröffentlichung zugegangen:

„Der im Westphälischen Merkur vom 30 Jan. d. J., Nr. 26 aus Osnabrück vom 15. Jan. d. J. berichtete, mich betreffende Vorfall veranlaßt folgende Berichtigung und Erklärung. — Am 15. Januar Morgens, etwa 8 Uhr, kam ich in Osnabrück an, machte während des ganzen Tages Geschäftsbesuche, und fuhr am Abende um 9 Uhr mit der Post nach Hannover. — Ein Lärm in der Art, wie die westphälische Straßenjugend wohl zu machen pflegt, veranlaßte mich, durch ein Wagenfenster zu sehen, wo ich indessen nur wenige, in Mäntein wohl gehüllte Männergestalten erblickte. Durch das Rasseln des Wagens blieb mir jedes Geschrei unverständlich, und wenn auch die Berichterstatter der Zeitung manche Unwahrheit geliefert haben, so kann es doch seyn, daß sie von diesem Vorgange besser unterrichtet gewesen. — Eine solche politische Demonstration gewinnt selten weiter Anklang, als bei der Partei, von welcher sie ausgeht, im vorliegenden Falle darf ich aber nicht einmal die ganze sogenannte staatsgrundgesetzliche Opposition dazu rechnen, weil einige Mitglieder derselben unaufgefordert mich versichert haben, daß sie und viele Andere ihrer Partei meine besondere Stellung bei der hannoverschen Verfassungsfrage anerkennen. — Für den Theil des Publikums, welcher in der hannoverschen Angelegenheit ein unparteiisches, selbstständiges Urtheil sich erhalten hat, gebe ich hier meine Stellung zur Sache näher an, um darnach jenen Vorgang in Osnabrück zu würdigen. Seit 1830 Mitglied der allgemeinen Ständeversammlung in Hannover nahm ich auch an der Berathung und Abstimmung über das Staatsgrundgesetz v. 1833 Antheil. Außer anderen wichtigen Punkten wurden die Angelegenheiten der catholischen Kirche so gestellt, daß ich nicht dafür stimmen konnte, sondern mein Votum gegen das ganze Staatsgrundgesetz ausdrücklich zum Protocoll erklärte. — Ueber materielle Interessen konnte eine Ausgleichung statt finden, über die geistige der Kirche konnte ich mich auf keinen Handel einlassen. — Meine Abstimmung gegen das Staatsgrundgesetz fand eine Billigung in den, von den Kirchenobern gegen das Staatsgrundgesetz bei dem königl. Ministerio und bei den Ständen eingebrachten Protestationen. — Man hat dagegen eingewandt, die catholische Kirche berufe sich ja auf höhere Garantien, die Abstimmung über ihre Rechte sey daher eine gleichgültige Sache, wodurch die Kirche selbst nicht getroffen werde; zudem müsse ich ja einsehen, daß in der hannoverschen Ständeversammlung, die, mit Ausnahme von etwa 4 catholischen Mitgliedern, nur aus Protestanten bestehe, für die catholische Kirche doch schwerlich etwas zu erreichen sey! — Mag auch die catholische Kirche höhere Garantien haben, so darf doch der Catholik in einer Ständeversammlung in keine Beschlüsse willigen, wodurch er die Rechte seiner

Kirche beeinträchtigt hält und er wird selbst bei der Ueberzeugung, nichts Besseres zu erreichen, doch für das nach seiner Ansicht Verwerfliche nicht stimmen. Uebrigens habe ich noch keinen hinreichenden Grund, die Hoffnung auf eine vernünftige Regulirung der catholisch-kirchlichen Angelegenheiten im Königreiche Hannover aufzugeben. — Als das Staatsgrundgesetz von 1833 vom König für aufgehoben erklärt und eine neue Ständeversammlung nach dem Patente vom 7. Dez 1819 ausgeschrieben war, wählte meine Corporation mich einstimmig wieder. Sie ist wohl die einzige Corporation im Königreiche, in welcher der Einfluß der catholischen Wähler so groß ist, daß sie mit Sicherheit einen Catholiken deputiren kann. Es mag darin für sie ein Grund zur Wahl mehr liegen, für mich habe ich wenigstens darin einen Grund mehr gefunden, die Wahl nicht abzulehnen. — Eine neue Verfassung des Königreichs stand damals und steht noch jetzt wieder zur Berathung, konnte ich nun meiner Corporation, die mir seit 1830 ihr Vertrauen geschenkt hat, in dieser kritischen Lage die Annahme der Wahl ablehnen, konnte ich der ganzen catholischen Partei, die das Staatsgrundgesetz von 1833 nicht will, gegenüber treten und durch Wegbleiben aus der Versammlung, oder gar durch positives Mitwirken dazu beitragen, ein Grundgesetz wieder herzustellen, gegen welches ich von jeher habe stimmen müssen, und gegen welches ich nochmals stimmen würde, wenn es wieder in Frage stände? — Schwäche und Verrath! — würde man mir aus meiner Corporation und aus meiner Kirche zugerufen, und von daher würde es mich hart getroffen haben, während jenes Geschrei in Osnabrück mich um so weniger rührt, als ich weiß, daß das Pereat der einen politischen Section nicht mehr und nicht weniger bedeutet, als das Vivat einer andern. Wäre es möglich, daß eine andere politische Partei sich auch zu einem Straßengeschrei herabließe, so würde man an der einen Straßenecke ein Pereat und an der andern ein Vivat hören, — durch solche Mittel aber wird die hannoversche Frage zum Wohle des Landes gewiß nicht gelöst. — Man hat es seit einem Jahre wiederholt versucht, meine Wähler dahin zu bringen, mir das Mandat zu kündigen, und für das Staatsgrundgesetz sich an die hohe deutsche Bundesversammlung zu wenden, man hat Wähler und Ortsvorsteher, wie man sie nur hat zusammenbringen können, zu einer deßfallsigen Conferenz nach Löningen im Großherzogthum Oldenburg beschieden; man hat einzelne Wähler zu Hause besucht, um sie zu belehren; alles das ist aber fruchtlos geblieben; so viel ich erfahren habe, hat man bis jetzt keinen einzigen Wahlmann und nicht einen einzigen Vorsteher zu einer Unterschrift gegen mich bewegen können. Ich kann alles dieses nöthigen Falls durch öffentliche Acte beweisen, und muß dieses anführen, damit jeder unbefangene Urtheiler wisse, daß dieses Vertrauen mich in meiner Stellung festhält. In finde mich glücklich in diesem Vertrauen meiner Landsleute, werde es zu ehren wissen und meinen Posten nicht eher verlassen, als bis mein König und Herr anderweit über mich verfügen oder meine Wahlcorporation mich zurückzurufen für gut finden wird. Gesetzlich kann zwar eine Corporation dem Deputirten in der Zeit, für welche er gewählt ist, das Mandat nicht kündigen, ich würde indessen den Willen meiner Corporation höher stellen, als das mir gegebene Recht, eine Kündigung nicht zu beachten, und erkläre dieses, damit jeder erkenne, daß kein anderer Einfluß mich bestimme. — D. Sermes.

## Niederlande.

Haag, 27. Febr. Man vernimmt, daß durch Se. Maj. ein Ordnungsreglement für die Rheincommission, zu Amerdam, so wie ein Reglement für das Ein- und Ausladen der zum Rheinhandel gehörenden Güter genehmigt worden ist. (Amst. H.)

Amsterdam, 27. Febr. Die durch die belgische Regierung gegen die Zurückgabe des Palastes zu Brüssel und des Schlosses von Tervueren an den Prinzen von Oranien erhobene Beschwerde, scheint nicht mehr zu bestehen. (Amst. H.)

Vom 28. Febr. So wie gestern die niedrigere Londoner Notirung keinen nachtheiligen Einfluß auf unsere inländischen Fonds ausübte, so konnten heute die höhern Londoner Course kein Steigen der holländischen Effecten bewirken. Nur in Kansb. bemerkte man eine besondere Kauflust. Spanische Fonds waren sehr beliebt. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 98⅜. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Synd. 92⅝. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 25¼. — Pass. 7⅜. — 5pCt. Met. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 70¼.

— Wie man hört, wird der König in einigen Tagen nach Amsterdam kommen.

## Belgien.

Brüssel, 27. Febr. J. M. die Königin befindet sich gegenwärtig im sechsten Monat ihrer Schwangerschaft.

— In Gent haben mehrere Advocaten beschlossen, künftig in flamändischer Sprache zu plaidiren.

## Frankreich.

† Paris, 28. Febr. Wenn der „Temps" die Behauptung der „Debats" und der „Presse", Hr. Thiers habe sich 24 Stunden Bedenkzeit hinsichtlich der Bildung eines neuen Cabinets ausgebeten, als durchaus unrichtig bezeichnet, so darf man allerdings nicht nur dieser Versicherung Glauben beimessen, sondern auch überzeugt seyn, daß, wenn der „Temps" hinzufügt: „solches ist nicht die Ursache der Verschiebung der gestern begonnenen und heute fortgesetzten Conferenz gewesen", Hr. Thiers noch immer im Vorgrunde der neuen Combination steht. Jenes Journal ist nemlich in Angelegenheiten des Hrn. Thiers sehr gut unterrichtet, und da die „Debats" selbst mit großer Zuversichtlichkeit (siehe die heutige O.P.A.Z.) von einem Ministerium Thiers sprechen, so erhält der Ausspruch desselben um so mehr Wichtigkeit. Der „Temps" bemerkt indeß, daß wenn auch die Entlassung der Minister officiell angenommen zu seyn scheine, man nichtsdestoweniger annehmen könne, daß sich das Cabinet vom 12. Mai im Grunde noch immer für verwendbar halte. Es zähle auf die Schwierigkeit der Lage und speculire gern auf die Verlegenheit eines anderen. Am Ende werde es sich zum Nothnagel hergeben und denken, in diesem demüthigen Verhältniß seyen die besten Chancen enthalten. Diese Bemerkung beweiset am besten, daß Hr. Thiers noch nicht mit der Bildung eines Cabinets im Reinen ist, und wenn gleich hinterher von der jüngsten Unterredung des Königs mit dem präsumtiven Conseilpräsidenten erwähnt wird: „noch verlautet nichts über dieselbe", so kann man um so mehr vermuthen, daß der „Moniteur" mit der officiellen Bekanntmachung der neuen Combination sich nicht übereilen wird. Ob man Hrn. Thiers umgehen kann? Diese Frage wird erst dann an die Reihe kommen können, wenn eine andere beantwortet ist: ob sich Hr. Thiers in dem Grade für unentbehrlich hält, daß er ausschließlich die Bildung eines neuen Cabinets leiten will? Ludwig Philipp wird nicht geneigt seyn, die Linke der Kammer in das Cabinet einzulassen, am wenigstens jetzt; und Hr. Thiers — so muß man wenigstens glauben — wird einer Combination, wie der in der heutigen Zeitung mitgetheilten nicht seinen Namen geben wollen. Diese Combination ist nicht viel anders, als das Ministerium vom 12. Mai. Genug man kann dafür halten, wird Hr. Thiers in diesem Augenblick den König nicht in Verlegenheit bringen, so würde man voreilig handeln, ohne ihn ein Ministerium zu bilden, ja ein Ministerium unter seinem Vorsitz würde einige Chancen für sich in der öffentlichen Meinung haben. Aber daß der „Temps" nicht die von den „Debats" mitgetheilte Liste enthält, daß der „Temps" sogar das Ministerium vom 12. Mai als einen Nothbehelf bezeichnet, daß der „Temps" behauptet, nicht Thiers habe sich 24 Stunden Bedenkzeit ausgebeten, und sogar von anderer Seite her bemerkt wird, diese 24 Stunden seyen von dem König zur Berathung der Thier'schen Vorschläge mit Soult und Broglie ausbedungen worden: dieß Alles erregt große Vermuthung, Hr. Thiers mache Bedingungen und verlange Persönlichkeiten an seiner Seite, die nicht zugestanden werden können. Zudem weiß man, daß der König eben so wenig Vertrauen zu den Principien des Hrn. Thiers hat, wie die auswärtige Diplomatie, und selbst diese Motive möchten in der Wagschaale der Entscheidung von einigem Gewicht seyn.

## Großbritannien.

*London, 26. Febr. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses dauerten die Debatten über die auswärtige Politik fort. Nach einer Einleitung, in der der Marquis von Londonderry Lord Wellington und sich selbst einige Complimente gemacht hat, jenem über seine (allerdings erklärliche) Uebersicht der spanischen Verhältnisse, sich selbst über die Achtung, in welcher er, sowohl bei den Carlisten, wie bei den Christinos, in Spanien stehe — greift derselbe wiederholt den „schändlichen und verrätherischen" Vergleich von Bergara an. Wenn er die Vorlage der auf denselben bezüglichen Documente verlange, so geschehe solches nur deshalb, um zu erfahren, daß die Offiziere und die englische Regierung keinen Antheil an dem Vergleich haben, dessen „Schändlichkeit in ganz Europa anerkannt sey." Er wünsche, die vorzulegenden Documente möchten ein solches Resultat feststellen. Der Redner tadelt sodann den Einspruch ministerieller Gegner gegen seine früher über Maroto ausgesprochene Ansicht mit heftigen Worten, Maroto sey ein Verräther, und wenn man behaupte, er sey nur zu seiner Pflicht zurückgekehrt, so werde, wenn Lord Melbourne wirklich eine solche Ansicht unterhalte, seine Politik, die schon schlecht genug erscheine, in den Augen des Redners noch verdammungswürdiger seyn. Der Marquis läßt sich zu den bittersten persönlichen Anspielungen herab in der ganzen schwerfälligen Manier, die an ihm bekannt ist. Hierauf beschwert sich derselbe über die Ueberschwemmung französischer Producte, die in Catalonien stattfinde, die Hoffnungen eines englisch-spanischen Handelsvertrags sänken auf nichts herab, wenn man bedenke, daß der Sclavenhandel, trotz aller Bemühungen der englischen Regierung bei der portugiesischen, noch nicht einmal habe unterdrückt werden können. Der Marquis schließt mit dem Verlangen der Vorlage aller auf die Convention von Bergara bezüglichen Documente vom 11. Mai bis auf den heutigen Tag. Graf Clarendon erklärte, er möge nicht alle Details einer Rede widerlegen, die so verwickelt sey, daß sie besser in den Cortes, als hier am Orte seyn würde. Die Ereignisse seyen in Spanien schneller abgethan worden, als man hätte vermuthen sollen. Der Tractat von Bergara habe nicht einen Schilling gekostet und die friedlichen Resultate desselben seyen notorisch. Nach dem Dafürhalten des Marquis von Londonderry müsse man der Meinung seyn, die englische Regierung habe die Spanier nicht aussöhnen, sondern vielmehr entzweien sollen. Hierauf spricht sich Graf Aberdeen in eben so einseitiger Weise, wie der frühere torystische Redner über den Quadrupelallianztractat aus; derselbe sey die Schuld der Erkältung zwischen Frankreich und England; wenn man sich — abgesehen von der Waffenlieferung an die Königin von Spanien — durch denselben auch noch zur Wiederherstellung des innern Friedens verstanden habe, so sey das ein ungeheueres und grobes Versehen. Auch seyen die versprochenen Entschädigungen englischer Unterthanen wegen der in Spanien erlittenen Verluste noch nicht erfüllt worden. Lord Melbourne meint, die Discussion über den Tractat von Bergara könne bis nach der Vorlage der verlangten Documente vertagt werden. Uebrigens müsse man zugeben, daß die Minister J. M. wahre Idioten seyn würden, wenn sie eine so herrliche Gelegenheit versäumten, ihr politisches System auseinanderzusetzen. Die Quadrupelallianz lege England die Verpflichtung auf, den Frieden in Spanien herzustellen und mitzuoperiren. Was die verzögerte Entschädigung betreffe, so müsse man Spanien Nachsicht schenken. Lord Melbourne erklärt schließlich, daß er sich der Vorlage der verlangten Papiere nicht widersetze. Nach einigen Bemerkungen Londonderry's vertagte sich das Haus. — Im gestrigen Unterhause befragte Hr. William das Ministerium, bezüglich der Handelsunterhandlungen, die zwischen England und Frankreich im Werke seyen, ob man die Absicht habe, den jetzigen Tarif der Seidenwaaren zu ändern? Hr. Labouchere bemerkte, daß man, eben der angeknüpften Verhandlungen wegen, keine Entscheidung geben könne, aber die Regierung werde nie aufhören, die Nationalindustrie zu beschützen.

## Spanien.

** Madrid, 20. Febr. Die erste Sitzung der Cortes ist sehr stürmisch ausgefallen. Nach dem 4. Art. des Reglements vereinigten sich die Deputirten am nächsten Tage nach der königlichen Sitzung, um eine Commission zur Untersuchung der Vollmachten zu wählen. Im Augenblicke, wo die Wahl vorgenommen werden sollte, verlangte der Deputirte Olozaga die Verlesung eines Vorschlags, den er auf das Bureau deponirt hatte. Der Präsident antwortete, daß nach dem Reglement kein Vorschlag vor der Eröffnung der Cortes verlesen werden könne. Hr. Olozaga nahm die Sache ernstlich und erklärte, daß er sich nicht genügend autorisirt halte, sein Votum in der stattfinden sollenden Wahl abzugeben, und verließ den Sitzungssaal in Begleitung aller Deputirten der Minorität. Das Resume jenes Vorschlags, der von sechs anderen Deputirten unterzeichnet war, ist: „Wir verlangen, bevor wir zur Wahl der Bureaur schreiten, daß man die Regierung befrage, ob alle Deputirtenwahlen in den Provinzen, die sich nicht in dem durch das Gesetz vom 25. August 1837 ausgesprochenen Falle befinden, vollständig sind?" Die Entfernung der Oppositionsdeputirten hat zwar nicht das Scrutinium verhindert, aber nichtsdestoweniger hat dieser außerordentliche Schritt einigen Eindruck gemacht. Wenn man indeß in demselben eine Protestation der Minorität argwöhnte und eine Zurückziehung der Opposition in Masse befürchtete, so ist glücklicherweise solche Befürchtung nicht gerechtfertigt worden. Der heutigen Sitzung wohnten alle Deputirten bei, und der Vorschlag des Hrn. Olozaga ist mit einer Majorität von 80 Stimmen gegen 40 verworfen worden.

## Portugal.

*** Lissabon. Die von uns bereits mitgetheilte Art und Weise der Verhandlung der Adresse auf die Thronrede muß im Nachstehenden ergänzt werden. Nur der erste Paragraph derselben ist votirt worden; der zweite auf England bezügliche wird seit dem 11. Febr. bis heute verhandelt, ohne erledigt worden zu seyn. Die Fassung dieses Paragraphen ist von Hrn. Seabra und drei anderen Mitgliedern des Comite also vorgeschlagen worden: „Die Kammer bedauert, daß die außerordentlichen und schlecht begründeten Forderungen des englischen Cabinets den Abschluß des die Unterdrückung des Negerhandels bezweckenden Vertrags verhindert haben. Es ist gewiß, daß man den Sympathien der portugiesischen Nation keine Gerechtigkeit widerfahren lassen hat, indem man dieselbe, in den Augen der civilisirten Welt, als bei einem so barbarischen Handel interessirt und nachsichtig hinsichts desselben schildert. Die Großmuth, mit welcher dieselbe seit langer Zeit die Befreiung dieser unglücklichen Menschenclasse begünstigt und dazu ermuthigt hat, die Bereitwilligkeit, mit der sie die gänzliche Aufhebung des Sclavenhandels in ihren Besitzungen beschlossen, sind die überzeugendsten Beweise, das portugiesische Volk kenne und respectire die Rechte der Humanität."

## Amerika.

Ein New-Yorker Blatt meldet die furchtbare Explosion des schönen Dampfschiffs „Bella" von Missouri, welches 80

engl. Meilen unterhalb St. Louis Feuer fing. Das Schiff war voll Passagiere, deren Bestürzung natürlich auf den höchsten Gipfel stieg, als sie erfuhren, daß 1600 Fäßchen Pulver an Bord seyen. Die Flammen verbreiteten sich schnell nach allen Richtungen und jeder Augenblick bedrohte Alle mit dem sichern Tode. Der Capitän ließ das Schiff unverzüglich aufs Ufer rennen, so daß Passagiere und Mannschaft dasselbe mit Hinterlassung ihrer meisten Habseligkeiten noch zeitig verlassen konnten. Bloß ein Mann, war so dreist, noch schnell an Bord des brennenden Schiffs zurückzulaufen und büßte diesen Vorwiz mit dem Leben; denn mit furchtbarem Krachen flog jezt das Schiff in tausend Trümmern in die Luft.

---

## Frankfurter Börsebericht.

(Vom 23. Febr. bis 1. März)

Es sind wohl an den oben bemerkten Tagen mehrere nicht unbedeutende Ankäufe von auswärtigen Wechseln, zumal von den Devisen auf London, Paris und Wien in allen Sichten bewirkt worden; sie waren jedoch nicht von dem Belang, um eine fühlbare Verminderung der vorhandenen Vorräthe, oder eine wesentliche Courserhöhung herbeizuführen. Doch ließ sich in den lezten Tagen bemerken, daß sich die Inhaber erwähnter Devisen mit dem Abgeben nicht beeilten, sondern auf bessere Course zu halten schienen. Der Wechseldisconto schwankte zwischen 3 und 3¼. Im Verkehr mit Staatseffecten ließ sich in der lezten Februarwoche eine Lebendigkeit wahrnehmen, wie man sie seit geraumer Zeit nicht erlebte. Die Hauptbewegung concentrirte sich freilich nur in einigen Effectengattungen, sie ward hervorgerufen durch die, theils auf ordentlichem, theils auf außerordentlichem Weg eingegangenen Meldungen aus Wien, wo, wie bereits angedeutet, die Bankactien, die Lotterieeffecten aus den Jahren 1834 und 1839, fast ausschließliche Gegenstände der Speculation ausmachen. Die Unternehmung soll, wie es heißt, durch einflußreiche Handelshäuser geleitet werden, deren besonderes Streben, wie es klar vor Augen liegt, dahin geht, den Cours der lezigedachten Lotterieanleihe auf eine Höhe zu bringen, welche die Erwartung der geübtesten Geschäftsleute neuerer Zeit übertreffen soll. Zu Anfang Februars hielt es nicht schwer, noch zu 115 anzukommen, seitdem stieg der Cours progressiv, und erreichte am Dienstag (25. Febr.) in den Vormittagsstunden 138, denn die Wiener Notirung vom 20. Februar zeigte 143½, doch meldeten sich zur Börsenstunde so viele Abgeber, zumal auf Lieferung, daß zulezt kaum 135 zu erzielen waren. Am darauf folgenden Tage schloß der Cours, bei merklichen Wandlungen zu 128¼, worauf er sich auch bei der vorgestrigen Monatsabrechnung fest behauptete. An der gestrigen Börse wurden anfänglich mehrere Partien zu 131 und zulezt zu 131¼, folglich 6 Procent unter der Wiener Notirung umgesezt. Die Fünfhundertguldenloose machten vergleichsweise eine nur geringfügige Bewegung, sie notirten am 6. Febr., nach dem Bekanntwerden der Serienziehung, 140¾ und schlossen in der Liquidation zu 142. Gestern hob sich der Cours auf 143½. Die Bankactien schwankten seit acht Tagen zu Wien zwischen 1812 und 1834; ähnlichen Wandlungen unterlag der Cours im hiesigen Verkehr, er sank am Donnerstag auf 2154, um bei der Abrechnung zu 2169 zu schließen. Am 1. Febr. ließ sich für dieses Papier nicht über 2043 bedingen, was eine Coursverbesserung von 126 fl. für das Stück darbietet. An der gestrigen Börse zeigten sich Gebote zu 2186 gegen Baar und 2190 auf Lieferung bis Ende März, auch zu diesen Preisen meldeten sich keine bereiten Abgeber, weil man sich von dem Eintreffen einer Estaffette aus Wien unterhielt, die muthmaßlich höhere Notirung überbracht haben sollte. (Die Post vom 24. Febr. überbrachte in der That den Cours von 1834). Bei dem zu Wien eingetretenen raschen Steigen der Lotterieeffecten, konnten die polnischen Fünfhundertguldenloose nicht länger niedergehalten werden. Von dort gingen namhafte Ankaufsaufträge hierher und nach Berlin, woraus sich die Besserung der gedachten Loose erklären läßt. Der Cours sprang hier am 24. Febr. von 80 auf 83¼, wich aber seitdem, weil die Berliner Notirung der Erwartung noch nicht entsprach, auf 82½. Die Dreihundertguldenloose besserten sich seit dem 1. Febr. von 70¾ auf 73¼ und wurden auf 72½ herabgebracht. Die holländischen Integrale machten im Laufe des Februars wenig Bewegung, zu Anfang desselben eröffnete der Cours zu 52²/₁₆ und schloß bei der Liquidation zu 52¹/₁₆. Die spanische Activschuld hob sich von 7¾ auf 9¾ und die Taunusbahnactien von 303¼ auf 314½. Gestern zahlte man mit Ausschluß der Restdividende (welche 1½ Gulden beträgt) 315¼, was mit Inbegriff derselben den Cours auf 317½ stellt. Der Umsatz darin war ansehnlich. Nach 1 Uhr mehrten sich die Verkäufe, wodurch der Cours auf 314½ herabgebracht wurde.

A. Sulzbach.

---


**2190[3] Anzeige.**

Die Unterzeichneten unterhalten in Mainz ein reichhaltiges Lager in weißen Schweizer-Waaren eignen Fabrikats; namentlich in glatten, brochirten u. gestickten Vorhangs- und Kleiderzeugen. Auf Verlangen senden dieselben Muster, so wie auch von abgepaßten Vorhängen. Auch kann jedes aufgegebene Muster in Stickereien binnen 2 Monaten billigst angefertigt werden.

**B. Ganz & Rothschild,**
der K. K. östr. Hauptwache gegenüber.

[228] Ein geräumiges Haus ist vor einem der besuchtesten Thore ganz oder getheilt mit Gartenvergnügen zu vermiethen.


---

[260] Zur Eröffnung und Publication des dahier deponirten Testaments der verstorbenen Wittwe des Reinhard Anders, Margarethe, geb. Halm, hierselbst ist Termin auf

Freitag den 6. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

bestimmt worden, wovon die dahier unbekannten Intestaterben derselben mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß der Inhalt dieses Testaments, wenn dasselbe an einem äußeren Mangel nicht leidet, in Vollzug gesetzt werden wird.

Weilburg, den 12. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

---

[316] In Sache des Gemeindevorstehers Michael Linhardt zu Grafenrheinfeld gegen den Maschinisten de Guise aus Marseille, Vertragserfüllung betr., wird Tagfahrt zur Abnahme des dem Beklagten zugeschobenen und ihm acceptirten Haupteides in Gemäßheit Bescheids vom 19 September v. J. auf

Donnerstag den 7. Mai, Vorm. 11 Uhr,

Geschäftszimmer Nr. 26 des unterfertigten Gerichts anberaumt, und Beklagter, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, hierzu edictaliter und zwar unter Androhung des Präjudizes vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheinens angenommen werden würde, als wolle oder könne er nicht schwören, worauf sodann weiter ergehen soll, was Rechtens.

Res. Schweinfurt, den 5. Februar 1840.

Königlich Bayer. Kreis- und Stadt-Gericht.
Seuffert, Director.
Degner.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 63. — Dienstag — — 3. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 6. Febr. (A. Z.) Die dem Pascha von den vier Mächten unter dem Vorsitz Oesterreichs gemachten Vorschläge: nicht weniger denn ganz Syrien der Türkei als Belohnung für seine Bemühungen und Thaten und für die Mäßigkeit, die er nach dem Siege von Nisib zeigte, abzutreten, haben das Schicksal gehabt, das jeder mit leichter Mühe voraussehen konnte. Mehemed Ali will lieber kämpfend untergehen, als sich solchen Bedingungen unterwerfen. Die Kriegsrüstungen werden daher auf das eifrigste fortgesetzt, und viele Kanonen und Munition nach Syrien, vor Allem nach Acre geschickt, da man jetzt dort und nicht in Aegypten den Angriff von den vier coalisirten feindlichen Mächten erwartet. Wer den Gang der letzten europäischen Ereignisse mit einigermaßen aufmerksamem Auge betrachtete, wird an einen energischen Entschluß der Mächte, welcher die Lösung der obschwebenden Fragen auf die Spitze des Degens stellte und von dem letzten Kanonenschuß abhängig machte, wenig glauben. Unter solchen Umständen freilich könnte die Türkei, ehe diese Händel zu Ende gebracht würden, sich selbst auflösen, und Mehemed Ali darüber sterben, woraus dann neue Complicationen hervorgehen und neue diplomatische Interventionen entstehen würden. Wie dem auch sey, Mehemed Ali bereitet sich nicht nur auf eine energische Vertheidigung vor, er gibt auch zu verstehen, daß er vielleicht in Kurzem selbst der Angreifer seyn dürfte. Seine Klagen, die er jetzt jeden, der sich ihm nähert, hören läßt, seinen Sohn nicht auf Constantinopel haben vorrücken zu lassen, als er die türkische Armee auseinander gesprengt hatte, bereiten darauf vor, und sein ihm eigenes Glück bringt es mit sich, daß die Gelegenheit dazu, ungeachtet der langen Zeit, die in unnützen Intriguen verstrich, noch immer nicht vorbei ist. Anatolien, wie die ganze Türkei, ist in dem verwirrtesten Zustand, überall fühlt man die Gefahr, die der Religion droht, und überall ist man bereit, für diese sein Letztes einzusetzen. Die Türken erwarten nichts mehr von Constantinopel, der Sultan ist in geistiger Hinsicht ein unmündiges Kind und die Regentschaft ohne alles Vertrauen des Volks; es ist nur noch Mehemed Ali, auf den die Gläubigen ihre letzte Hoffnung setzen. Sollte daher dieser von den christlichen Mächten in seinen muselmännischen Ländern angegriffen werden, und er sich, wie es bis jetzt immer noch den vollen Anschein hat, kräftig vertheidigen wollen, so wird er nicht nur die Sympathie der muselmännischen Bevölkerung, sondern auch alle ihre Kräfte, die er unzweifelhaft anwenden wird, ganz zu seiner Disposition haben. Welcher Punkt übrigens von den vier Mächten ausersehen ist, von dem aus die militärischen Operationen gegen Mehemed Ali beginnen würden, ist hier nicht bekannt; aber wo man auch landen wird, sey es in Anatolien, sey es in Syrien, man wird einen kräftigen Widerstand finden, dem sich das für europäische Truppen sehr ungesunde und im Sommer sehr heiße Klima Syriens als gefährlicher Alliirter zugesellen wird. — Aus Arabien wollen noch immer keine Nachrichten ankommen, welche die Einnahme Sana's bestätigen, dagegen erfährt man, daß sich die arabischen Stämme in der Umgegend Adens zu einem neuen Angriff vorbereiten, der aber bei der nun vollendeten Befestigung dieses von Natur schon sehr festen Ortes wohl eben so fehlschlagen wird, als der, den sie vor vier Monaten unternahmen. — Aus Abyssinien ist der Missionär Hr. Isenberg zurückgekommen; er war in Schoa und wird nach Europa gehen, wie man aus Kairo schreibt. — Aus dem Sennaar nichts Neues. — In Syrien sind einige Pestfälle vorgekommen, man fürchtet für Jerusalem während des Aufenthalts der Pilger daselbst, und hat daher mehrere Aerzte dorthin geschickt. — An der Armirung von Acre wird mit großem Eifer gearbeitet. Soliman Pascha, obgleich in Saida sich bei seiner Familie aufhaltend, kommt häufig nach Acre, um mit dem polnischen Obristen Schulz, der schon seit sechs Jahren im Dienst des Pascha's steht, die Arbeiten daselbst zu leiten. Es stehen gegen 10,000 Mann dort; wahrscheinlich wird man einen bedeutenden Theil der Armee Ibrahims längs der Küste vertheilen. Auch in Jerusalem garnisonirt jetzt ein Regiment. Die Cavallerie Ibrahims ist jedoch, wie er selbst, an der Nordgrenze. — Ueber Kurschid Pascha hört man gar nichts, ein Zeichen wenigstens, daß er seine militärischen Bewegungen eingestellt hat. Daß er aus den in Arabien geworbenen Truppen reguläres Militär gebildet habe, wie mehrere Berichte besagten, gehört zu den vielen Irrthümern, die über das, was in Arabien vorgeht, verbreitet worden sind. Es war für alle diejenigen, welche die Araber kennen, höchst unwahrscheinlich, und hat sich seitdem als falsch bewiesen. — In Alexandrien zeigt das Directorium der Quarantäne immer noch Pestfälle an, woran aber das Publikum immer noch nicht glauben will. Noch sind nicht alle frühern Employes der Quarantäne wieder angestellt worden; ist dieß erst der Fall, so werden auch wohl die Pestfälle aufhören, da-, wie bereits gemeldet, die Furcht vor dieser Seuche die Quarantäne wieder einsetzte und hiermit einen Theil der dabei Angestellten. Statt der Pest haben wir dagegen dieses Jahr ungemein viele Fieber gehabt, die beinahe epidemisch grassirten. Sie waren jedoch nicht tödtlich, wenigstens sind nur sehr wenige Fälle von solcher Bösartigkeit derselben vorgekommen. Im Uebrigen ist der Gesundheitszustand Alexandriens sehr befriedigend.

## Deutschland.

Wien, 25. Febr. (A. Z.) Freiherr v. Langsdorff ist gestern von Paris hier eingetroffen, um die Leitung der Geschäfte der französischen Botschaft während der Abwesenheit des Grafen St. Aulaire zu übernehmen. Letzterer gedenkt am 1. März seine Reise nach Paris anzutreten. — Durch allerhöchste Entschließung haben Se. Maj. der Kaiser den Feldmarschallieutenant, wirklichen Geheimenrath und bisherigen commandirenden General in Böhmen, Grafen v. Mensdorf-Pouilli, an die Stelle des als Sectionschef in den Staatsrath berufenen Frhrn. v. Probaska zum zweiten Vicepräsidenten des Hofkriegsraths, und dagegen den Feldmarschallieutenant und Divisionär in Prag, Fürsten Alfred von Windisch-Grätz, zum commandirenden General in Böhmen zu ernennen geruht. An die Stelle des zum Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaisers ernannten Feldmarschallieutenants Grafen v. Wratislaw wurde der Feldmarschallieutenant und Divisionär in Italien, Frhr. von Puchner, dem Hofkriegsrath zugetheilt. — Wer den erledigten Posten eines Civil- und Militärgouverneurs von Dalmatien erhalten wird, scheint noch nicht entschieden. — Den neuesten Nachrichten aus Görz zufolge ist der Herzog von Bordeaux in bestem Wohlseyn wieder daselbst eingetroffen. Sein Begleiter, Graf Montbel, befindet sich seit gestern hier, und hatte, wie man hört, bereits die Ehre, von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Metternich empfangen zu werden.

Vom 27. Febr. 5pCt. Metall-Oblig. 109; 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼; 3pCt. Metall.-Obl. 82½; 500 Guldenloose 144; 250 Guldenloose 139; Bankactien 1827.

Görz, 19. Febr. (A. Z.) Der Herzog von Bordeaux ist gestern von Florenz, wo er einen kurzen Aufenthalt gemacht hatte, hier angekommen. Der Herzog von Levis, welcher den Herzog von Bordeaux auf seiner Reise begleitete, wird erst in einiger Zeit hier erwartet, da er von Florenz aus sich in Geschäften nach Paris begab. Die Bezeichnung des Grafen la Feronnays als Nachfolger des Herzog von Blacas beim hiesigen kleinen Hofe dürfte sich nicht so leicht bestätigen, obwohl man noch nicht bestimmt weiß, wer den verstorbenen Herzog ersetzen wird.

† München, 27. Febr. (Corresp.) Vielleicht das glänzendste Privatballfest, das München seit langen Jahren gesehen, hat vorgestern im Palais des Herzogs Maximilian von Bayern statt gefunden. Die sämmtlichen allerhöchsten und höchsten Herrschaften haben an demselben Theil genommen, meist auch an den costumirten Quadrillen, und außerdem waren über fünfhundert Gäste geladen und auch gegenwärtig. Man weiß sich von der Pracht, die bei dem Fest auf allen Seiten geherrscht hat, nicht genug zu erzählen. Ueberhaupt ist unser dießjähriger Carneval außerordentlich belebt, fast täglich findet das eine oder andere große Festin statt. Kommenden Montag ist der dritte und letzte große Maskenball im Theater. Daß gelegentlich desselben der vielbesprochene Künstlerzug wiederholt werden wird, ist bereits bekannt. Einige frühere Theilnehmer an demselben schließen sich von der Reproduction aus, werden aber durch neue Zugänger reichlich ersetzt. Leicht dürfte daher der letzte Ball noch besuchter werden, als der vorige. — Gestern kurz nach Mittag hatten wir einen glücklicherweise schnell vorübergehenden Feuerlärm. Es brannte in dem Haus eines Künstlers; das Feuer wurde aber durch vereinte Anstrengung rasch gelöscht. — Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät wieder einen unserer politischen Verbrecher begnadigt, den Studenten Stirner aus Schwabach. Derselbe gehört zu den Erlangern, die in den burschenschaftlichen Untersuchungen am meisten compromittirt waren. Man will wissen, der Abgeordnete, Bürgermeister Bestelmeyer aus Nürnberg, habe bei Sr. Majestät die Begnadigung des jungen Mannes ausgewirkt. Wie dem sey, so bleibt es gewiß, daß dieser neue Gnadenact unsers allverehrten Monarchen im Publikum allgemeine Freude erregt, und die Hoffnung neu belebt, es werde Sr. Majestät gefallen, nach und nach auch gleiche Huld gegen die übrigen noch inhaftirten politischen Verbrecher zu üben. Die Zeit der Gefahr ist vorüber, auch die Zeit des Schwindels von 1830 und den folgenden Jahren. Wir haben fortwährend kaltes Wetter, und geht es so fort, dann ist ein Theil des großen Ruhmes des schwäbischen Schäfers zur guten Letzt zu Eis geworden. Vielleicht ist es jedoch anderwärts anders, denn der Februar ist für unsere Hochebene in der Regel der Monat trockener Kälte.

Hannover, 25. Febr. (Hamb. Corr.) In den innern Verhältnissen unserer Stadt hat sich in diesen Tagen eine bedeutende Spaltung zu Tage gelegt, welche vom großem Einfluß auf unsere politischen Verhältnisse seyn wird. — Eine Anzahl von Bürgern zweiter Classe hat nemlich gegen viele bestehende städtische Einrichtungen Klagen erhoben, Klagen, welche theilweise in dem despotischen Verfahren, welches Rumann gegen kleinere Bürger exercirte, ihren Grund haben. Bezeichnete Bürger, etwa 200 an der Zahl, haben eine Eingabe an das Collegium der Bürgervorsteher gemacht und darin gewünscht: „1) Daß das Recht, aus dem städtischen Forst Holz zu holen, den ärmern Bürgern nicht immer mehr und mehr beschränkt werden möge. 2) Daß das, was die Forsten der Stadt einbringen, auch zum Besten der Forste verwendet werde, und daß der etwaige Ueberschuß den reibesäßigen Bürgern zu Gute komme, wie solches mit der städtischen Brauerei geschieht. 3) Daß die Torfmoore der Stadt dem Bürger in der Zeit der Holznoth eine Hülfsquelle seyn möchten. 4) Daß der Vermögensbestand der Stadt den Bürgern kein Geheimniß bleibe und daß das Budget ihnen vorgelegt werde, insonderheit, da man vernehme, daß ein Drittheil der städtischen Einnahme für Verwaltungskosten verwendet worden. 5) Daß endlich der Magistrat erklären möge, warum noch kein Deputirter für Hannover zur Ständeversammlung gewählt sey. Da nemlich — so heißt es in der erwähnten Eingabe der 200 — die Bürgerschaft ihre Wahlmänner schon längst gewählt habe, so gehe daraus hervor, daß die Bürger einen Deputirten haben wollen. Da nun aber noch kein Deputirter erwählt sey, so müßten die Wahlmänner wohl von irgend Jemand — und weil nicht von der Bürgerschaft — vom Magistrate dazu bestimmt seyn." — Diese obigen fünf Punkte haben die bezeichneten Bürger dem Collegium der Bürgervorsteher vorgelegt, und zugleich eine Abschrift dieser Eingabe an das k. Cabinet abgegeben, damit dasselbe, wenn es die Sache für wichtig genug halte, Notiz nehmen möge, ob die fraglichen fünf Punkte auch gehörig untersucht und beantwortet würden oder nicht. — Jedenfalls ist dieses Ereigniß der letzten Tage ein Beweis dafür, daß die Opposition hier kein Haupt, keinen Mittelpunkt hat. Der suspendirte Stadtdirector war hier immer nur gefürchtet, das allgemeine Vertrauen hat er vielleicht nie besessen. — Seit heute Mittag cursirt hier das Gerücht, Stüve habe sich von dem osnabrückschen Bauernstande wählen lassen, da doch nun Göttingen auch gewählt habe.

— Se. Maj. der König sollen seit vorgestern leider ziemlich unwohl seyn. Am Sonntage, wo mehrere Generäle sich bei Sr. Maj. befanden, mußte der König die Versammlung verlassen, und um vier Uhr sich niederlegen. So hört man erzählen; Bülletins erscheinen nicht.

— Zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Königin am nächsten Montage wird im Theater eine Freivorstellung gegeben werden, auch, wie es heißt, eine allgemeine Illumination gewünscht oder beordert werden. Im königlichen Schlosse wird ein glänzendes Fest gegeben; zu diesem Ende läßt man thätigst an der Herstellung des Thronsaales Ihrer Maj. arbeiten, der mit den kostbarsten Seidenstoffen tapezirt, und mit wahrem Luxus ausgestattet wird. Zu bedauern ist, daß der Saal an sich zu diesem Zweck nur klein und unbedeutend ist, wie sich denn immer mehr zeigt, daß man besser gethan haben, und vielleicht billiger weggekommen seyn würde, wenn man ein neues Schloß vom Grund auf erbaut hätte, statt die Trümmer des alten mit dem neuen zu vermischen, wodurch das Ganze Stückwerk geblieben ist.

— Gestern, am Geburtstage des Herzogs von Cambridge, haben hier gar keine Festlichkeiten mehr stattgehabt, und ist, wie gewöhnlich an diesem Tage, die Kunstausstellung eröffnet, da der Herzog immer noch das Protectorat des Kunstvereins führt.

Wiesbaden, 25. Febr. (Allg. Ztg.) Auch der Prinz Peter von Oldenburg, Gemahl der Prinzessin Therese Wilhelmine Friederike Isabelle von Nassau, Schwester des Herzogs von Nassau, wird diesen Sommer längere Zeit hier verweilen. Hierdurch, durch die Anwesenheit der Großfürstin Helena von Rußland, des Großfürsten Thronfolgers, welcher auch einige Zeit den hiesigen Hof mit seiner Gegenwart beehren wird, und durch den Aufenthalt der Kaiserin in Ems, werden glänzende Hoffeste dahier veranlaßt werden. Viele Vorbereitungen deuten darauf hin. Namentlich gehören dahin die Ritterspiele zu Pferde, welche täglich einige Stunden in der Reitbahn des Schloßneubaues von dem Herzoge, dem Prinzen Moriz, in Verbindung mit den Hofcavalieren, ausgeführt werden. Man sagt, daß zur Verherrlichung der Anwesenheit jener erlauchten Personen ein glänzendes Turnier stattfinden werde. — Die beabsichtigte Reise des Herzogs nach Wien, wohin bereits ein Transport herrschaftlicher Pferde zum Gebrauche des Herzogs während seines dortigen Aufenthalts abgegangen ist, wird derselbe bald antreten. Die Rückreise ist bedingt durch die Ankunft der obengenannten hohen Herrschaften in hiesiger Gegend.

† Vom 1. März. Nachdem heute die Schiffbrücke zwischen Mainz und Castel wieder hergestellt worden, werden die letzten Carnevalstage in Mainz durch einen großen Theil unserer Einwohnerschaft besucht werden; der Zudrang von Fremden war daselbst in den letzten Tagen außerordentlich.

## Schweden.

Stockholm, 21. Febr. Vorgestern kam eine Motion im Bauernstande vor um Abschaffung des so äußerst kostspieligen und unablässig Verlust und Zubuße für den Staat herbeiführenden Instituts des königl. Theaters; der Vorschlag ging darauf hinaus, das Theater Privaten zur Entreprise auf ihre Gefahr zu überlassen.

Die Motionen des Bauernstandes sind jetzt auf 159 angewachsen. Er hat eine Deputation an Ritterschaft und Adel gesandt, um gemeinschaftliche Sache mit ihm zu machen in Betreff von Hans Jansson's Adresse in Beziehung auf die Thronrede. Auch an den Priesterstand, wo aber der Erzbischof (Dr. af Wingard, ein Erztory) die Deputation mit einer väterlichen Warnung an die Bauern, Maaß in ihren Verhandlungen zu halten, empfing. So auch an den Bürgerstand.

Die grundwichtige Frage wegen Einführung einer Departementalverwaltung statt der bisherigen Collegienform kam — noch nicht auf dem Grunde des königl. Vorschlages zur geänderten Organisation des Staatsrathes, sondern auf dem, der vom vorigen Reichstage her ruhen gebliebnen Vorschläge des Reichstages vermittelst seines Constitutionsausschusses — vorgestern schon in allen vier Ständen zum Vortrage. Durch die, gewissermaßen auch vom Könige vorgeschlagene Departementalform würden wir uns doch wenigstens in Einem Stucke schon der norwegischen Verfassung nähern. Adel, Priesterschaft, und Bauernstand haben beschlossen, die Sache schon morgen in wirkliche Verhandlung zu nehmen, der Bürgerstand will es erst nächsten Mittwoch thun. — Unterdessen ist das augenblickliche ministerielle Interregnum, da einige Stellen im Staatsrath jetzt unerledigt da stehen, etwas in Schweden höchst Ungewöhnliches und gibt zu vielen Muthmaßungen und Gerüchten, so mehr oder weniger erfreulich und wahrscheinlich sind, Anlaß. Das „Aftonblad" hat uns vorgestern in Beziehung auf die in engerem oder weiterem Umfange gewiß eintretenden Personaländerungen eine Abhandlung „über die Nothwendigkeit eines Ministerprogramms" aufgetischt und gibt heute wieder „einige Worte über eine neue Regierung." Es macht bemerklich, wie sehr es darauf ankomme, in Absehen auf die Formirung derselben die rechten Männer zur Unterhandlung mit den Ständen oder der Nation von Seite des Königs auszuwählen, und meint, derselben wenigstens drei zu kennen, die dem Volke angenehm seyn würden, nemlich: Johann Gabriel Richert, Gustav Algernon Stjerneld (der noch jetzige Staatsminister des Auswärtigen), und Wilhelm Frederik. Teresmeden.

Im Adelsstande hat am 19. d. M. die Motion des Grafen Horn, betreffend einen allgemeinen Clubb für alle vier Stände, Beifall gefunden. Außer dieser füllte die Sitzung größtentheils eine sehr lange Discussion über Besserung (resp. Erleichterung) des für den Landmann so überaus lästigen Vorspannswesens.

Im Bürgerstande fand eine Motion des Hrn. Wärn um Einschränkung der Ausgaben für Minister und Consuln im Auslande fast ungetheilten Beifall. An den Staatsausschuß überwiesen.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 95. — 3pCt. 82. 40. — Neapel. 104. 50. — 5pCt. Span. 28. — Passive 6¼. — 3pCt. Portugiesische 28¾. — Belg. Bankactien 935. — Actien der Bank von Frankreich 3150. — St. Germain-Eisenbahn 645. — Versailles, rechtes Ufer 552. 50. — Linkes Ufer 370. — Straßburg-Basel 338. 75. —

— An der Börse wurde folgende telegraphische Depesche mitgetheilt: „Bayonne 29. Febr. neun Uhr Morgens. Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern. In Folge ernster Unruhen inmitten der Cortes und Versuchen zu einer Emeute ist Madrid am 24. in Belagerungszustand erklärt worden; die Sitzung ist aufgehoben. Bei dem Abgang des Briefcouriers stellte sich die Ruhe wieder her.

— Die Unterhandlungen mit Hrn. Thiers sind noch nicht abgebrochen, oder vielmehr wieder angeknüpft worden. Derselbe begab sich heute Morgen in die Tuilerien. — In Folge der telegraphischen Nachrichten aus Spanien wurde Hr. Mole ins Schloß berufen.

London, 27. Febr. 3pCt. Stocks 90¾. — 5pCt. Span. 28¼. — 3pCt. Portug. 25. — 2½pCt. Holl. 53¼.

Lissabon, 19. Febr. Das Budget und der Plan zur Befriedigung der fremden Gläubiger Portugals sind vorgelegt worden. Das Ministerium schlägt vor, die Hälfte der rückständigen Dividenden in Geld und die Hälfte in Coupons zu zahlen. Um dieser Forderung zu genügen soll eine Octroiabgabe errichtet und inzwischen eine neue Anleihe negotiirt werden, die durch die Hypothek jener Abgabe garantirt wird.

## Benachrichtigungen.

[327] **Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrt.**

**Kölnische** **Gesellschaft.**

Die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren vom 3. März an, bis die Erweiterung des Dienstes näher bekannt gemacht wird, wie folgt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von **Köln** nach **Coblenz** . . | Morg. 7 Uhr. | Von **Mannheim** nach **Mainz** | Morg. 9 Uhr. |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** . | „ 6½ „ | „ **Mainz** nach **Köln** . . . | „ 6½ „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** | „ 8 „ | „ **Coblenz** nach **Köln** . . | „ 11½ „ |

Ausführlichere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

**Köln**, am 1. März 1840. **Die Direction.**

## Anzeige für Blumenfreunde.

[319] Es ist die von dem kürzlich verstorbenen Herrn Stadtgerichts-Director **Kraus** in Wetzlar hinterlassene, vielen Blumisten gewiß schon längst bekannte, ausgezeichnet schöne Nelkensammlung aus freier Hand zu verkaufen. Sie enthält ohngefähr 170 Stöcke und 200 Ferer der kostbarsten Nelken, worunter sich namentlich sehr seltene Famösen ꝛc. ꝛc. befinden. Das Nähere darüber besagt der Katalog, wovon Exemplare bei Hrn. Universitäts-Buchhändler **Färber** in Gießen und **J. P. Streng** in Frankfurt, als auch bei Hrn. **Fried. v. Lenz** in Wetzlar zu haben sind, auch wird Letzterer auf Verlangen die näheren Bedingungen mittheilen.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[318] Diejenigen Gläubiger der insolventen Buchbindermeisters Johann Jacob Welker'schen Eheleute, welche sich in dem vorgewesenen Liquidationstermin und bisher nicht angemeldet haben, werden zufolge des in der ergangenen Edictalladung angedrohten Präjudizes von der Masse nunmehr ausgeschlossen.

Frankfurt, den 21. Februar 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, Ir Secr.

[294] Alle Gläubiger des verlebten Handelsmannes Ernst Conrad Ludwig Fischer zu Wiesbaden, über dessen Nachlaß der Concurs erkannt worden, werden hiermit zu Liquidation ihrer Forderungen auf

Montag, den 16. März l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse aber vorgeladen. Das Präclusi decret wird nicht weiter, als auf der G richtsstube publicirt werden.

Wiesbaden, den 16. Februar 1840.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Wenckenbach.

[321] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Wittwe Johann Gotthardt von Lange dernbach betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Wittwe Joh. Gotthardt der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welch dingliche oder persönliche Forderungen an de Vermögen des Rubricirten zu machen habe aufgefordert, solche

Dienstag den 10. März l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidire bei Vermeidung des von selbst eintretende Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vor handenen Masse.

Hadamar, den 27. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kalt.

[322] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Wittwer Georg Jung jüng. zu Wilsenrot betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Geor Jung jüng. zu Wilsenroth der Concursproce rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle welche dingliche oder persönliche Forderungen a demselben zu machen haben, aufgefordert, solch

Dienstag den 7. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretender Rechtsnachtheils des Ausschlusses von de vorhandenen Masse.

Hadamar, den 26. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kalt.

**Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.**

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 2. März. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101 |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2187 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch | | — | 136⅞ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 156 | — |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 153⅜ |
| | Bothm. Obligationen | 4 | — | 100½ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅝ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 320⅜ |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll u. S | | | 109 |
| Darmstadt | Obligationen | 4½ | — | 99 |
| | fl. 50 Loose | | — | 64⅛ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | 99⅛ | — |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 10⅞ |
| Polen | fl. 300 Lott.-Loose Bth. | | — | 72⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 82½ |

### Wechsel-Cours.

| Den 2. März. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | 105 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106⅞ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | — | 146⅞ |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅝ |
| ditto | 2 M. | 147⅝ | — |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99¾ |
| ditto | 2 M. | 99⅛ | — |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 2. März.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44⅛ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Pein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 26 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 26. Febr | | Amsterdam, 28. Febr. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ | 2½ pCt. Integrale | 52⅛ |
| 4 — neue | 101⅛ | Kanalbillet. | 24⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentanten | — |
| Actien | 1829 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 500 fl. L. v. 1839 | 140⅛ | 5 — Span. Act. | 25⅝ |
| fl. 500 Loose | 144⅛ | **Paris, 28. Febr.** | |
| **London, 26. Febr.** | | 5pCt. Rente | 114 |
| 3 pCt. Stocks | 90⅝ | — ditto | 82 50 |
| 2½ - Holländische | 53 | 5 — Activschuld | 28⅞ |
| 5 — Russ. Obl. | 115⅛ | Passivschuld | 7⅛ |
| 3 — Portugies. | 23⅜ | 3 — Neapol. | 104 40 |
| 5 — Ardoine | 28⅛ | *A. Sulzbach*, beeid. Makler. | |

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, . (Beilage zu Nro. 63.) 3. März 1840.


Paris, 29. Februar.

An der Börse wurde folgende telegraphische Depesche mitgetheilt: „Bayonne, 29. Febr., 9 Uhr Morgens. Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern. In Folge ernster Unruhen inmitten der Cortes und Versuchen zu einer Emeute ist Madrid am 24. in Belagerungszustand erklärt worden; die Sitzung ist aufgehoben. Bei dem Abgang des Briefcouriers stellte sich die Ruhe wieder her."

---

Frankfurt, 3. März.

**Neueste spanische Zustände. Ansicht und Erklärung Espartero's.**

Die neuesten Madrider Journale (vom 22. Febr.), die uns zugekommen, melden:

„Die parlamentarischen Discussionen haben begonnen. Die Opposition, schwächer, als man gedacht hat, hat mit einer merkwürdigen Ungeschicklichkeit debutirt, indem sie in der Sitzung vom 19. verweigerte, an den Revisionsarbeiten Theil zu nehmen. Später hat sie sich eines Andern besonnen und ihre Taktik geändert, und jetzt nimmt sie an den Debatten Theil, um so viel wie möglich die definitive Constituirung der Cortes zu verhindern. Wenn diese widerwärtigen Widersprüche die Schwäche und Unentschiedenheit der Exaltados darthun, so kann man dagegen behaupten, daß die gemäßigte Majorität in den ersten Arbeiten sich überall compakt, weise, klug und conservativ benimmt. Die exaltirte Minorität wird herausfordernd, unentschieden und ungeordnet seyn. Uebrigens scheinen die Exaltados nicht berufen, bei dem General Espartero einen glänzenderen Triumph zu feiern, und eine Botschaft an den Brigadier Linage, um zu erfahren, wie es mit den Dispositionen des Herzogs von Vittoria aussieht, wird wahrscheinlich fruchtlos seyn. Die Präsidentenstelle der Kammer der Procuradores — heißt es — schwanke zwischen den HH. Martinez de la Rosa und Isturiz, aber der letztere werde vorgezogen werden. Die allgemeine Meinung ist, daß die Cortes nicht vor dem 8. oder 15. März werden constituirt werden. Bereits hat die Adressecommission die Antwort auf die Thronrede redigirt. Sie wird heute in den Salons des Herrn Gazelly, Präsidenten der Commission, verlesen werden. Man hat hier das Gerücht verbreitet, der französische Botschafter hätte seine Abberufung verlangt; allein die Unbegreiflichkeit einer solchen Absicht tritt um so mehr hervor, als Hr. von Rumigny sich hier sehr wohl gefällt und bei Hofe sehr angesehen ist. Eines der ersten Gesetze, welches den Cortes vorgelegt werden wird, soll eine Dotation für General Espartero seyn, die vermuthlich auch angenommen werden wird." (Wenn die Madrider Journale mit solchen schwankenden und nichtssagenden Nachrichten über die augenblickliche Krisis angefüllt sind, so gibt die telegraphische Depesche allerdings den besten Gesichtspunkt für die augenblicklichen Zustände, deren Perspective allerdings schon durch den Schritt des Hrn. Olozaga und die Manifestation der Minorität bezeichnet wurde. Im Uebrigen kann man allerdings annehmen, daß Espartero nicht nur diesen traurigen Versuchen, die die Zukunft der Halbinsel von Neuem in Frage stellen, fern steht, sondern daß er auch demselben seine ganze Mißbilligung angedeihen läßt. Bezüglich dieses theilen wir ein Schreiben des Herzogs von Vittoria an den Redacteur des „Echo's von Arragonien" mit.) „Mein Herr Redacteur, ich habe Nr. 464 Ihres Journals eine Copie der Beglückwünschung gelesen, die Don Pedro Lazar y Martin, der den Titel führt: Präsident des sehr erlauchten spanischen Ordens des Protectorats der Würde und der Unabhängigkeit der Halbinsel, an mich gerichtet hat. Die Publicität, die man diesem Document gegeben hat, macht es mir zur Pflicht, mich desselben Weges zu bedienen, um meine Ansichten über die geheimen Gesellschaften, und insonderheit über diejenige, die an mich ihre Beglückwünschungen gerichtet hat, mitzutheilen. Ich muß zugeben, daß mir dieses Document zugekommen ist, obschon das Original in einigen Punkten von der Copie abweicht, wie z. B. hier, wo es heißt, man hoffe, ich werde dasselbe mit dem nämlichen Wohlwollen aufnehmen, das ich bei mehreren anderen Angelegenheiten an den Tag gelegt habe. Ich werde niemals dasjenige mit Wohlwollen aufnehmen, was sich Menschen erlauben mögen, die in vom Gesetze verbotene Gesellschaften constituirt sind, selbst dann nicht, wenn die von ihnen bekannten Principien ganz und gar im Einklang mit der Sache sind, die ich zu erhalten beschworen habe. Die wahren Freunde der Constitution von 1837 und des Thrones unserer erhabenen Königinnen, haben nicht nöthig, sich zu verborgenen Versammlungen zu bilden, um dieselben zu vertheidigen. Der Wunsch der Nation, im Verein mit dem Grundgesetz, hat die Principien geheiligt, auf welchen die beiden Garantien der Ordnung und der gemeinschaftlichen Wohlfahrt beruhen. Die Verwegenen, welche sie untergrüben, würden des Hochverraths schuldig seyn. Jeder Spanier hat die Freiheit, sie anzugeben, oder vielmehr, es ist eine Pflicht für ihn. Ein verschiedenes Benehmen abseiten derjenigen, die den Liberalismus proclamiren, wird hinlänglich vermuthen lassen, ihre Intentionen seyen nicht so rein, als sie dieselben schildern. Nach meiner Ansicht hätten die Mitglieder jener Gesellschaft mit so prunkvollem Titel etwas ganz Anderes zu thun, als Proselyten zu suchen, oder sich den Kunstgriffen eines der Unwissenheit des Mittelalters würdigen Gebrauches (eine Hindeutung auf die tönende Titulatur „des sehr erlauchten spanischen Ordens" u. s. w. — unter der sich jene Gesellschaft constituirt hat) hinzugeben: ich meine, sie hätten in die Reihen meiner braven Armee zu treten und sich mit ihr zu vereinigen, um die letzten Anstrengungen eines Feindes, der das letzte Hinderniß einer allgemeinen Pacification ist, zu vereiteln. Ich werde ihnen eine Flinte geben, als das ehrenwertheste Attribut, und ihnen Gelegenheit verschaffen, auf ihre Devise das Siegel der Ehre zu setzen. Denjenigen, die ihr Alter oder andere Beweggründe zur Ertragung der Kriegsbeschwerden unfähig machen, wird ein anderes Werk übrig bleiben: nämlich das, allenthalben, wo sie die Existenz geheimer Gesellschaften, die nur die Uneinigkeit bezwecken, erfahren, die Ohren zu spitzen und die Schuldigen auf der That zu

ergreifen, um sie vor die Gerichte zu stellen, die kurzen Proceß mit ihnen machen werden. Ich bitte Sie, mein Herr Redacteur, die Erklärung, die ich an Sie richte, in Ihrem Blatte mitzutheilen u. s. w." — Wenn also die Hoffnungen der Exaltados auf den General en Chef gänzlich vernichtet erscheinen und die Madrider Ereignisse nur dazu beitragen werden, alle Beziehungen zu lösen, die von dem Gesichtspunkte des Princips aus zwischen beiden stattfinden mochten, so lauten die neuesten Privatmittheilungen von der spanischen Grenze ziemlich günstig für die Fortschritte des Herzogs von Vittoria. In der Besatzung von Segura sollen Unruhen ausgebrochen seyn — so melden selbst carlistische Berichte — und constitutionelle fügen hinzu, der Platzmajor und einige Hauptleute, die von der Uebergabe nichts hätten hören wollen, seyen umgebracht worden. Diese Zusammenstellung, die wir aus den uns gestern Abend zugekommenen Nachrichten versuchen, wird allerdings nicht dazu dienen können, ein Resume der neuesten Ereignisse zu ziehen; aber wenn man den Einfluß Espartero's berücksichtigt und wenn man annehmen darf, daß alle diejenigen, die die öffentliche Meinung zu repräsentiren berufen sind, wiederholt ihre Antipathie gegen so ungestüme Manifestationen, wie sie sich die Minorität erlaubt hat, ausgesprochen; wenn man bedenkt, daß die parlamentarische Macht, das Gesetz, von der Emeute angegriffen wird: dann darf man sich doch wohl der Hoffnung auf die Schlußworte der telegraphischen Depesche hingeben: „Die Ruhe stellte sich beim Abgang des Briefcouriers wieder her."

---

## Deutschland.

Wien, 26. Febr. (Karlsr. Z.) Man nimmt als sicher an, daß auch hier eine Conversion der 5pCt. Staatspapiere auf 4½pCt. beabsichtigt ist. Die Sache soll bereits im Staatsrath durchgegangen seyn.

Osnabrück, 28. Febr. (Westph. Merk.) Die Stadt Osnabrück hat die Consequenz bewahrt und — nicht gewählt. Das Beispiel der Universität ist hier also verloren. Auch müssen wir offenherzig gestehen, daß, sofern hier nicht die eigens wohlbegründete Ueberzeugung ausreichen würde und Beispiele Noth thäten, uns das Verhalten eines Hugo und seiner höchst ehrenwerthen Collegen eben in dem Widerstande gegen äußere Einflüsse, ein Verhalten, dem Niemand andere als die wichtigsten und reinsten Motive unterlegen kann, höher vorschwebt, nachahmungswerther erscheint, als die gar zu menschlichen Rücksichten auf Nebendinge in so ernsthaften Sachen. — Obiger Beschluß der Nichtwahl ist hier so eben im Wahlcollegio von 27 Wählern einstimmig gefaßt, verbunden mit dem eines Protestes gegen alle Beschlußnahmen der dermaligen Ständeversammlung.

Freiburg, 29. Febr. (Freiburg. Ztg.) Die Studirenden der hiesigen Universität brachten gestern Abend dem Herrn Geheimen Rath und Professor Dr. Duttlinger, der eben seine Vorlesungen für gegenwärtigen Semester beendigt, um in wenigen Tagen zum Landtag abzugehen, ein Ständchen, in welchem wir sowohl nach seiner Bedeutung, als seiner äußeren Form ein schönes und edles Moment erkennen, das die Studirenden nicht minder als den gefeierten Lehrer ehrt. Um 9 Uhr erschien die akademische Jugend mit reicher Fackelbeleuchtung und Musik in der Hauptstraße vor der Wohnung des Herrn Geheimen Raths Duttlinger. Während eine Deputation aus den vier Fakultäten ihn im Namen sämmtlicher Studirenden feierlich begrüßte und den Ausdruck einer ungeheuchelten Liebe und Verehrung für den berühmten akademischen Lehrer aussprach, wechselten auf der Straße schöne, ausgewählte Gesänge mit den Productionen einer zahlreich besetzten Capelle. Eine Menge Menschen aus allen Ständen hatte sich in wenig Augenblicken versammelt. Nach dem ersten Musikstücke brachte einer der Studirenden „dem Hrn. Geh. Rath und Professor Duttlinger, dem geliebten Lehrer und Freunde der akademischen Jugend," ein Lebehoch, das in stürmischem Jubel von der zahlreichen Menge wiederholt wurde. Vom Fenster herab sprach sodann bei lautloser Stille der Gefeierte seinen innigsten Dank aus für diesen ehrenvollen Beweis der Anerkennung seiner Bestrebungen in seinem Berufe; er sehe darin den schönsten Lohn für die Vergangenheit, und eine kräftige Aufmunterung für die Zukunft. Er schätze diesen ehrenvollen Ausdruck der Anerkennung um so höher, als er das Diktat der freien und selbstständigen Ueberzeugung einer unbestechlichen Jugend sey. Seit 23 Jahren habe er mit allen Kräften des Herzens und des Geistes der akademischen Jugend angehört, und werde ihr auch fürder angehören. Kaum waren diese letzten Worte verhallt, als die Studirenden diese Zusicherung mit einem stürmischen Hoch! erwiederten, in das sich der freudige Jubel einer zahlreichen Volksmenge mischte. — Nach kurzer Unterbrechung mit Gesang und Musik brachte Geheime Rath Duttlinger ein Hoch! der akademischen Jugend und der akademischen Freiheit, so wie die Studirenden ein rauschendes Lebehoch der Universität ausbrachten. Mit unverkennbarer, freudiger Theilnahme ward ein von den Studirenden ausgebrachtes Lebehoch auf den um die Interessen unseres wissenschaftlichen Gemeinwesens hochverdienten Hrn. Curator der Universität, Regierungsdirector v. Reck, aufgenommen, der diesem akademischen Feste in der Wohnung des gefeierten Lehrers beiwohnte. Die ruhige Ordnung und würdevolle Haltung, mit der die Studirenden den Ausdruck ihrer Hochachtung und Verehrung gegen einen so ausgezeichneten Lehrer, einer der schönsten Zierden der Anstalt, zu erkennen gegeben, sind die unzweideutigsten Beweise des guten Geistes, der sie beseelt.

## Niederlande.

Amsterdam, 29. Febr. Die Fonds waren heute zu höheren Coursen anzubringen. In Ard. war die Börse besonders belebt. 2½pCt. Integr. 52½. — 5pCt. Holl. 98¾. — Kansb. 24¼. — 4½pCt. Spnd. 92⅝. — 3½pCt. 76¼. — 5pCt. Ost. 97⅞. — Ard. 26¼. — Pass. 8. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. —

## Belgien.

Brüssel, 28. Febr. Der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, und der Prinz Ernst, sein Sohn, werden von ihrer Reise nach London in Brüssel erwartet.

— Die Mitglieder der Finanzcommission werden bald nach Utrecht zurückkehren. Die Unterhandlungen sollen ihrem Schlusse nahe seyn.

— In der Repräsentantenkammer legte heute Hr. Brabant den Bericht der Centralsection über das Kriegsbudget auf das Bureau nieder; die Erörterung wurde provisorisch auf den 9. März festgestellt. Die Kammer begann die allgemeine Erörterung des Gesetzentwurfs über den Zweikampf.

## Frankreich.

Paris, 29. Febr. Stand der Rente: 5pCt. 113. 95. — 3pCt. 82. 40. — Neapol. 104. 50. — 5pCt. Span. 28. — Passive 6¼. — 3pCt. Portugiesische 28¾. — Belg. Bankactien 935. — Actien der Bank von Frankreich 3150. — St. Germain-Eisenbahn 645. — Versailles, rechtes Ufer 552. 50. — Linkes Ufer 370. — Straßburg-Basel 338. 75. —

— Die Unterhandlungen mit Hrn. Thiers sind noch nicht abgebrochen, oder vielmehr wieder angeknüpft worden. Der-

selbe begab sich heute Morgen in die Tuilerien. — In Folge der telegraphischen Nachrichten aus Spanien wurde Hr. Mole ins Schloß berufen.

— „Temps" und „Nouvelliste" melden, man hoffe, die heutige Unterredung des Königs mit Hrn. Thiers werde entscheidend seyn. Der von dem König erbetene Aufschub von 24 Stunden soll darin seinen Grund haben, daß Hr. Thiers eine Auflösung der Kammer verlangt, erhalte er nicht die Majorität. Die Ministerliste aber (die wir in der gestrigen Ober-Postamts-Zeitung mittheilten) sey — heißt es — dahin abzuändern, daß Hr. Lacave Laplagne, statt des Hrn. Pelet de la Lozere, ins Finanzministerium eintreten werde. Von Hrn. Dupin wird behauptet, der König habe ihm das Portefeuille der Justiz angeboten, jener aber habe erklärt, daß er sich von einem Ministerium Thiers nicht nur, sondern auch von einem Ministerialcollegen Thiers gänzlich lossage. (Wer kann aus diesem ministeriellen Hin und Her irgend einen andern Schluß ziehen, als den in der gestrigen Beil. von uns mitgetheilten, daß Hr. Thiers noch immer im Vorgrunde der Combination stehe, daß es sich aber um seine Nachgiebigkeit nicht minder handele, als um seine Nothwendigkeit.)

— Die Toulouser Blätter enthalten die Freisprechung Aller bei den Unruhen von Foix Betheiligten.

— Gestern fand eine zahlreiche Deputirtenversammlung bei Hrn. Montalivet statt.

### Großbritannien.

London, 27. Febr. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 25. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Vor dem Schlusse der Unterhaussitzung vom 25. Febr. machte Hr. Wood den Vorschlag, den Scheriff Evans zu autorisiren, daß er sich zu Ihrer Maj. der Königin begebe, um von derselben die auf die Adresse, welche derselben von dem Magistrat der City überreicht werden wird, bezüglichen Befehle entgegenzunehmen. Hr. Wood behauptete, daß ein undenklicher Gebrauch durch diese Formalität erfüllt werde. Lord John Russell bekämpfte diese Motion. Sie wurde verworfen.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses, erklärte Lord Palmerston auf eine Interpellation Lord Mahons, daß von Seiten Englands mit verschiedenen Mächten, in Betreff des literarischen Eigenthums, Unterhandlungen angeknüpft worden seyen. Dieselben hätten bis jezt noch keinen Erfolg gehabt und er hoffe nicht, in der dießjährigen Sizzung dem Hause genaue und insonderheit genügende Nachweisungen über die literarische Frage vorlegen zu können. — Bezüglich einer Interpellation Lord Sandons, erklärte der Minister des Auswärtigen, es sey nicht wahr, daß England einen Handelsvertrag mit dem neapolitanischen Hofe geschlossen und daß die Frage wegen des Schwefels durch diesen Vertrag geordnet worden sey. Uebrigens seyen desfallsige Unterhandlungen angeknüpft worden, und er hoffe, sie werden zu einem Handelsvertrag führen. Das Schwefelmonopol betreffend, so bestehe es nur in Verletzung der bestehenden Verträge. Deßhalb müsse man unverzüglich die Unterdrückung desselben verlangen und diese Frage dürfe gar nicht mehr bei der neuen Convention zur Sprache kommen. Er hoffe, nach den ihm von Neapel zurückgekommenen Berichten, bald die vollständige Unterdrückung des Schwefelmonopols anzeigen zu können.

— Die Directoren der Bank von England haben heute die Anzeige erlassen, daß die Bank bereit sey, auf Wechsel, die nicht über 6 Monate zu laufen haben, auf Schatzkammerscheine und ostindische Bons zu dem Jahreszins von 5pCt. Darleihen herzugeben, welche jedoch nicht unter 2000 Pfd. Sterl. betragen dürfen, und vor dem nächsten 24. April zurückbezahlt werden müssen.

— Am 24. d. M. ist das Schiff „Mandarin" mit 244 männlichen Gefangenen, worunter sich auch Frost, Williams und Jones befanden, von Spithead nach Van Diemensland, statt nach Sidney, wie Anfangs beabsichtigt wurde, unter Segel gegangen. Das Schiff wäre schon 2 Tage früher abgesegelt, wenn die Regierung sich nicht zu reiflicher Erwägung der für Frost ꝛc. eingereichten Bittschriften hätte Zeit lassen wollen.

### Portugal.

Lissabon, 19. Febr. Das Budget und der Plan zur Befriedigung der fremden Gläubiger Portugals sind vorgelegt worden. Das Ministerium schlägt vor, die Hälfte der rückständigen Dividenden in Geld und die Hälfte in Coupons zu zahlen. Um dieser Forderung zu genügen soll eine Octroiabgabe errichtet und inzwischen eine neue Anleihe negociirt werden, die durch die Hypothek jener Abgabe garantirt wird.

### Türkei und Aegypten.

Aus Siebenbürgen, 10. Febr. (S. M.) Gerüchte über eine Verschwörung in den türkischen Grenzprovinzen, die zum Zwecke haben soll, sie zu einem Königreiche Dacien zu vereinigen, gewinnen an Bestand, wenn man so manche dort vorkommende Erscheinungen ein wenig fester ins Auge faßt. Die vor einigen Jahren erfolgte Auflehnung der Bojaren in der Wallachei gegen den Hospodar kann als ein Vorspiel der nunmehr etwas verstecteren, aber noch weiter sich ausdehnenden Umtriebe betrachtet werden. Wenn aber, wie man erzählt, Emissäre von Mehemed Ali auch in diesen Provinzen eine Aufwiegelung gegen die Pforte versuchen, so finden sie da ein vorbereitetes und fruchtbares Feld. Wie übrigens dermalen die Sachen stehen, so könnte bei einem derartigen Unternehmen nur mit geheimer Zustimmung Rußlands ein Erfolg zu hoffen seyn, woran aber wohl mit gutem Grunde zu zweifeln ist. Fassen wir jedoch so Vieles, was in neuerer Zeit in den Fürstenthümern Moldau, Walachei und Serbien geschehen ist, ein wenig schärfer auf, so ergibt sich die consequente Folgerung, daß sich dort ein neuer Stand der Dinge vorbereitet, der auf eine Wiedergeburt hindeutet. Verbindungen z. B. zur Emporbringung des Landbaues, so wie des Handels und der Manufacturen, sind dort, mögen sie auch immer noch als unvollkommen sich zeigen, doch eine wichtige Erscheinung und eine Hindeutung auf ein Erwachen des Volksgeistes, so daß man sie wohl nicht unbeachtet lassen darf. — Zu unserer Beruhigung haben sich bis jezt die Gerüchte, daß die Pest die Donau überschritten habe und in die Wallachei eingedrungen sey, noch als grundlos ausgewiesen. Gesetzt aber auch, dieß geschehe wirklich, so bleibt uns die Gefahr doch immer noch fern, weil man sich ihren Fortschritten auch dort kräftig entgegensetzen würde. Denn sind auch die deßfallsigen Anstalten noch nicht so streng und pünktlich in Ausführung, wie bei uns, so erwächst uns dadurch doch schon ein großer Schutz. Daraus kann man denn mit gutem Grund die Beruhigung gewinnen, daß, wenn diese Landplage in früheren Zeiten immer glücklich von unseren Grenzen zurückgehalten wurde, wo in den Fürstenthümern gar keine Abhaltungsmaßregeln stattfanden, die Gefahr jezt noch bei weitem geringer sey.

## Benachrichtigungen.

### Weinversteigerung in Creuznach.

[324] **Nicht am 16., sondern wegen eingetretenen Hindernissen zuerst am 23. März nächsthin, um 9 Uhr des Vormittags, werden dahier im Gasthause zum Pfälzerhof die hiernach verzeichneten der Frau Wittwe von Jacob Pitthan zugehörigen, in eigenen Weinbergen erzogenen und rein gehaltenen Weine an den Meistbietenden versteigt, als:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 3 | Stück | 1837r | Winzenheimer | Aus den besten Lagen. |
| 1 | » | 1837r | Creuznacher | |
| 2 | » | 1838r | Winzenheimer | |
| 1 | » | 1838r | Creuznacher | |
| 1 | » | 1838r | Winzenheimer | |
| 6 | » | 1839r | Winzenheimer | |
| 5 | » | 1839r | Creuznacher | |
| 24 | » | 1833r | Winzenheimer | |
| 9 | » | 1833r | Creuznacher | |
| 30 | » | 1834r | Winzenheimer | |
| 10 | » | 1834r | Creuznacher | |
| 12 | » | 1835r | Winzenheimer | |
| 7 | » | 1835r | Creuznacher | |
| 5 | » | 1836r | Winzenheimer | |
| 3 | » | 1836r | Creuznacher | |
| 8 | » | 1839r | Winzenheimer | |
| 3 | » | 1839r | Creuznacher | |
| 21 | » | 1834r | in dem Weingute zu Planiz nahe bei Creuznach erzogen und in Planig lagernd. | |
| 14 | » | 1835r | | |
| 8 | » | 1831r | | |
| 11 | » | 1833r | | |
| 6½ | » | 1839r | | |
| 1½ | » | 1838r | | |

**In den beiden der Versteigerung vorhergehenden Tagen können die Proben hier und in Planig an den Fässern genommen werden.**

**Creuznach, den 29. Februar 1840.**

**Potthoff,**
**Königl. Justizrath und Notar.**

[310]

## Benachrichtigung
### für Auswanderer nach Nord-Amerika.

Denjenigen, welche von hier oder der Umgegend nach Nord-Amerika auszuwandern, und den anerkannten besten und wohlfeilsten Weg über Bremen einzuschlagen wünschen, dient hiermit zur Anzeige, daß der Unterzeichnete für die Ueberfahrt feste Contracte zu sehr billigen Bedingungen abschließt und zunächst expedirt

**nach New-Orleans**

Mitte März das dreimastige Schiff Olbers, Capitain Erter,
Ende „ „ „ „ Julia, „ Dannemann,

**nach New-York**

Am 15. März das Paquet-Schiff Pauline, Capitain Meyer,
„ 1. April das dreimastige Schiff Anna, „ Kortlang,
„ 20. „ „ „ „ Johann Georg, „ Hohorst,

**nach Philadelphia**

Am 10. März das Paquet-Schiff Louise, Capitain Wencke,
„ 20. „ das Schiff Stern, „ Spille,
„ 15. April das Paquet-Schiff Präsident, „ Schlichting,

**nach Baltimore**

Mitte März das dreimastige Schiff Europa, Capitain Hormann,
Ende „ „ „ „ Elise, „ Koch,
Anfang April „ „ „ „ Johannes, „ Klockgeter,
Mitte „ „ „ „ Sophie, „ Dewerk,

denen später eben so schöne große dreimastige gekupferte, als schnellsegelnd bewährte Bremische Schiffe, in kurzen Zwischenräumen folgen, worüber gedruckte Listen zur Einsicht vorliegen. Auch ist demselben die Expedition sämmtlicher von Bremen nach New-York und Philadelphia abgehenden Post- oder Paquetschiffe übertragen.

Bremen, im Februar 1840.

**H. August Heineken,**
obrigkeitlich angestellter und beeidigter Schiffs-Makler.

In Bezug auf obige Bekanntmachung sind gedruckte Ueberfahrts-Bedingungen, so wie jede gewünschte Auskunft auf portofreie Anfragen unentgeldlich zu Diensten. Contracte für die Ueberfahrt können bei uns abgeschlossen werden.

Frankfurt a. M., den 26. Februar 1840.

**Gebrüder Schlamp.**

[285] Ein Gasthaus mittlerer Größe, in der Nähe der Eisenbahn gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auswärtige belieben sich in frankirten Briefen unter der Chiffer C F. an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

[323] **Edictalladung.**

In Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts werden der Hauptmann von Steinam aus Wienerisch Neustadt, sowie seine etwaigen Leibes- oder Testamentserben aufgefordert, zum Empfange seines unter Curatel stehenden Vermögens im Betrage von 317 fl. 21 kr.

**binnen 3 Monaten**

so gewiß sich hier zu melden und dazu gehörig sich zu legitimiren, als sonst solches, Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, den etwa darum nachsuchenden Intestaterben vorerst gegen Caution, nach Verlauf von 15 Jahren aber eigenthümlich überlassen werden soll.

Idstein, den 14. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Sell.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

## Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

| Februar. | Barometer bei 0° R. | | | Thermometer R. | | | Thermograph. | | Wasserhöhe des Mains. | Wind. | | | Wetter. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Max. | Minim | Rh. F. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. |
| 23 | 338‴6 | 337‴9 | 338‴7 | — 6·0 | — 0·3 | — 5·4 | — 0·3 | — 9·0 | 2′ 8″ | NO. | NO. | NO. | ht. ht. | ht. | ht. |
| 24 | 339‴4 | 339‴9 | 340‴4 | — 2·7 | + 3·9 | — 3·0 | + 3·9 | — 6·4 | 2′ 6″ | NO. | NO. | NO. | ht. ht. | ht. ht. | ht. |
| 25 | 341‴7 | 341‴5 | 341‴3 | — 2·2 | + 0·5 | — 0·0 | + 0·5 | — 5·0 | 2′ 4″ | NO. | O. | O. | Rf. | t. | ht. |
| 26 | 341‴2 | 340‴3 | 340‴0 | + 0·6 | + 2·0 | — 2·0 | + 2·4 | — 2·3 | 2′ 3″ | O. | O. | O. | ht. ht. | ht. | ht. ht. |
| 27 | 339‴0 | 337‴8 | 337‴6 | — 1·8 | + 2·8 | — 2·7 | + 3·0 | — 4·8 | 2′ 3″ | O. | O. | NO. | ht. ht. | ht. ht. | ht. |
| 28 | 337‴3 | 336‴4 | 337‴0 | — 3·5 | + 0·5 | — 4·4 | + 1·0 | — 5·6 | 2′ 2″ | NO. | N. | N. | ht. ht. | ht. ht. | ht. |
| 29 | 338‴4 | 338‴2 | 339‴2 | — 2·3 | + 1·7 | — 4·0 | + 1·8 | — 5·0 | 2′ 3″ | NO. | NO. | NO. | t. | ht. ht. | ht. ht. |
| M. | 339‴4 | 338‴9 | 339‴2 | — 2·6 | + 1·6 | — 3·1 | + 1·6 | — 5·4 | 2′ 4″ | Regenhöhe im Februar 13‴95. | | | | | |

Am 23. Reif und Frost in der Frühe; am 24. Reif; am 25. deßgl., mit dem Mondwechsel gegen Mittag bewölkt; am 26. bewölkt, die Nacht heiter; am 27. Reif und Frost, völlig heiter; am 28. ebenso; am 29. Morgens bewölkt und Reif.

Nro. 64. — Mittwoch — 4. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 24. Febr. (Schluß.) Das nächstfolgende Gemach war zum Büffet eingerichtet, durch welches man in die fürstliche Gallerie gelangt. Dieser Saal, unstreitig der schönste des ganzen Schlosses, der die ganze Breite des Gebäudes einnimmt, ist ganz im Roccocostyle gehalten. Er ist ein Meisterstück der Frescomalerei, wie der Entreesaal, das erste und beste Product von Grans Pinsel; von einer Lebhaftigkeit und Frische der Farben, welche dem Alter der Gemälde ein Jahrhundert abläugnen *). Des großen Malers Porträt ward der Nachwelt, von dem munifizenten Mäcen der schönen Künste, und dieses Künstlers insbesondere, (den er auf seine Kosten jahrelang Reisen und Studien machen ließ), dem liberalen Erbauer dieses berühmten Gartenpalais, Fürsten Adam von Schwarzenberg, mit ehrenvoller Pietät hier aufbewahrt. Diese Gemäldesammlung enthält einen Schatz vieler seltenen und Prachtwerke, von den ausgezeichnetsten Meistern verschiedener Schulen, und eine kunstkritische Feder würde sich gewiß den Dank der Kunstwelt erwerben, wenn sie es unternähme, diese Gallerie und die übrigen Gemälde in andern Sälen des Schlosses endlich einmal (worauf man bisher vergebens harrte) in einer ausführlichen Schilderung zu würdigen. Die Namen: Paul Veronese (ich glaube nicht zu irren, wenn ich die „Auffindung Moses am Nilstrande", ein prachtvolles Stück, das sich hier vorfindet, als von ihm bezeichne), Wouvermann, Caraccio, Hamilton u. A., verdienen wohl eine solche Mühe. — Ganz entsprechend dem ursprünglichen Roccocostyle dieses Saales verhalten sich die später hinzugekommenen sechs Marmortische, die an den Wänden herumgestellt sind, mit je einem Figurencandelaber, erst vor wenigen Jahren von Ihrer Durchlaucht der gegenwärtigen Frau Fürstin aus Paris mitgebracht. Die Marmorplatten, von dem schönsten schwarzen Steine, den man noch je gesehen hat, zieret an der Vorderseite des Getäfels reiches, vergoldetes Schnitzwerk; die Candelabers, mit Goldbroncirung, sind von äußerst kunstvoller und eigenthümlicher Construction, die man vergebens an andern derartigen Werken der Kunstindustrie in Wien suchen würde. Der größern Räumlichkeit wegen war dieser Roccocosaal zur salle à souper bestimmt worden, weßhalb auch eine sehr reiche Beleuchtung hier angebracht war. Ueber tausend „Apollokerzen" vereinigten hier ihre Krystallflamme an den Gesimsen, Wandspiegeln, Candelabers und Girandols, von denen, außer den vorerwähnten kleineren auf den Marmortischen, noch vier große, in jeder Ecke des Saales, glänzten. Um die beiden ausgehobenen Fenster war ein Interimsanbau errichtet worden, in welchem das Orchester des Capellmeisters Nemetz während des Soupers placirt war, und die neuesten Piecen executirte. Im Tanzsaale (rechts an den runden Eingangssaal anstoßend) ward Hrn. Capellmeister Strauß die Ehre zu Theil, die Tanzmusik seines Orchesters zu leiten. Auch die Wände dieses Saales (eigentlich zweier Gemächer, die mit Durchbrechung der Zwischenwand zu diesem Zwecke vereinigt worden) sind mit herrlichen Gemälden, und sechs Spiegeln von seltener Reinheit und Größe geschmückt. Eine Spiegelbalustrade läuft um das schön ausgelegte Getäfel herum. Die Drapperie zeigt in ihrer Einfachheit den wahren Adel des Geschmackes. Zu beiden Seiten des Wandbogens in der Mitte standen ebenfalls vier gleiche Figuren-Candelabers, wie im Gallerisalon, jedoch auf einem Granitpostament von Goldbroncirung, das eine Alabastertafel deckte. Das Orchester im Vordergrunde war, um Raum zu gewinnen, mit einem provisorischen Zubau von Außen, wie im Speisesaale, erweitert. Nächst dem Orchester führte eine Thüre in das Spielzimmer; ein prachtvolles Gemach, dessen Wände mit Damast behangen, von weiß und rother Drapperie, mit Goldfransen. Von hier aus öffnete eine Tapetenthüre im Hintergrunde die Toilettezimmer der Fürstin. Hier hatte die Tapisserie ihren Culminationspunkt erreicht: Zarteres und Geschmackvolleres in diesem Genre läßt sich schwerlich mehr denken. Die Toilette war mit allem nur zu ersinnenden Reichthum und der höchsten Pracht ausgestattet. Im Hintergrunde des Tanzsaales gelangte man ferner zu einem Cabinet, in dem eine Auswahl von Miniaturbildern, zum Theil den Tanz der Horen (eine sinnige Beziehung!) vorstellend, und ein Prachtexemplar eines Franklinofens, mit reicher Vergoldung und Vasenaufsatz, bemerkenswerth sind. Ich müßte eine eigene Broschüre schreiben, wollte ich all' das Interessante, das dieses großartige Fest bot, in Detailschilderung weiter verfolgen. Ich schließe hier mit der Bemerkung, die sich der Leser bereits selbst abstrahirt haben wird, und mit welcher ich diesen Bericht begann: daß Wien seit mehreren Jahrzehnden kein ähnliches Privatfest sah; ein Urtheil, das nicht das meine allein, sondern das einstimmige von Männern ist, deren hohe sociale Stellung und Erfahrung ihre Stimmen dießfalls zu competenten machen. Das Arrangement des Ganzen geschah nach Angabe des fürstlichen Architekten, Hrn. Beer, eines hochgebildeten Künstlers, der hiermit

*) Sie sind an 120 Jahre alt. Denn das Schloß in seiner jetzigen Gestalt wurde in den Jahren 1716—1727 von Fürst Adam Schwarzenberg, der es von den Erben des Grafen von Mansfeld um 30,000 Gulden an sich kaufte, unter Leitung des berühmten Fischer von Erlach erbaut. Als erster Urheber des Palastes wird, nach Kuchelbäckers „Beschreibung der Denkwürdigkeiten Wiens", ein Fürst von Fondi genannt; eigentliche Gründer waren jedoch die gräfl. Mansfeld'sche Familie, die im Anfange des XVII. Jahrhunderts hier aus einem ausgedehnten Weingarten einen Ziergarten anlegte.

sattsam bethätigte, welchen Nutzen er aus seinen Reisen gezogen, zu denen ihm die Munificenz seines hohen Gönners die Mittel bot. Fünfhundert Personen des höchsten Adels, und vom allerhöchsten Hofe Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzoge Albrecht und Stephan, und Se. königl. Hoheit der Prinz Wasa, dann viele hohe diplomatische Personen verherrlichten das Fest. Was übrigens die Pracht der Toilette der bei diesem Feste geladenen hohen Damen betrifft, welche gleich Sonnen, unter diesen die Centralsonne, die Fürstin des Festes, strahlten, und die höchste Eleganz, den feinsten Geschmack, den größten Reichthum im blendenden Brillanten- und Perlenschimmer verkündigte — wer schildert dieß? Die Phantasie einer Shehera-Sade würde hier als nackte Prosa erscheinen — was Arunal-Raschid träumte, war hier in das Leben getreten. Wohl dem Paris, daß er zweitausend Jahre früher lebte! Hier, wo die Blüthe des Adels, des Alters und des Geschlechts die drei mythologischen Schönheiten verhundertfachte, was würde der arme Schiedsrichter mit seinem Apfel für eine verlegene Figur gespielt haben!

Vom 26. Febr. (A. Z.) Graf v. Ficquelmont wird, beiläufig in drei Wochen, nach St. Petersburg zurückkehren. — Der k. k. Kämmerer, Geheimerath und Commandeur des Stephanordens, Graf Joh. Nep. Esterhazy, ist hier am 23. d. M. gestorben.

Vom 28. Febr. 5pCt. Metall-Oblig. 109¼; 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼; 3pCt. Metall.-Obl. 82¼; 500 Guldenloose 144¼; 250 Guldenloose 140¼; Bankactien 1839.

## Griechenland.

Athen, 15. Febr. (A. Z.) Am Abend des 4. Febr. reisten JJ. MM. und ein Theil des Hofes auf dem Dampfschiffe Othon nach Nauplia ab, um das Fest der ersten Landung des Königs (6. Febr.) dort zu begehen. Von Nauplia aus erfolgte die Ernennung der HH. M. Sutzos und Trikupis zu Staatsräthen im ordentlichen Dienst. Wir hatten diese Ernennung, allerdings vorzeitig, schon vor drei Monaten gemeldet. Noch vor Abreise des Königs war das Budget des verflossenen und des laufenden Jahres berathen, regulirt und beschlossen worden. Das Resultat ist höchst zufriedenstellend: Griechenland kann mit dem laufenden Jahre die Tilgung seiner Schuld aus eigenen Mitteln übernehmen. Der neue Minister, Hr. Theocharis, entwickelt große Thätigkeit; dem Vernehmen nach beschäftigt er sich mit Wiederherstellung des Nomarchialsystems (der Eintheilung des Reichs in zehn Hauptkreise), einer Fundamentalinstitution vom Jahre 1833, auf welche alle unsere spätern Organisationen basirt sind, und die vom Grafen Armansperg, wie es sich zeigte, aus unzureichenden Gründen im Jahre 1836, während der König in Deutschland war, wieder aufgehoben wurde. Doch heißt es, daß die Kreisdirectorstellen, die der Krebsschaden jener Institution waren, fortan wegfallen, und statt ihrer auch in der Hauptstadt des Nomarchen ein eigener Untergouverneur oder Eparch angestellt werden soll, so daß der Nomarch seiner frühern falschen Stellung, nach welcher er zugleich Ober- und Unterbeamter war, enthoben wird, und sich ganz seinen höhern Pflichten und der Ueberwachung seiner Unterbeamten widmen kann. — In der Kriegsschule im Piräus hat vor einigen Tagen eine kleine Unordnung von Seite der Eleven statt gefunden, bei welcher der Director, Obrist Rheineck, nicht die nöthige Energie bewiesen haben soll, so daß er, einem Gerüchte zufolge, auf einen andern Posten versetzt, und der Oberstlieutenant Spiros Milios an seine Stelle ernannt werden dürfte. Ein anderes Gerücht bezeichnet den Oberstlieutenant Kalergis als Inspector der Cavallerie; doch ist noch kein Armeebefehl erschienen. Am 12. Abends 7 Uhr kam der Hof von Nauplia zurück, und erschien nach der Tafel noch im Theater. Ueber die Reise erfährt man, daß JJ. MM. in Nauplia zwei von der Stadt und dem Offiziercorps gegebene Bälle mit ihrer Gegenwart beehrten, und am 8. auch Argos besuchten, wo sie bei Hrn. Kalergis ein Frühstück einnahmen. Gestern Abend, zur Vorfeier des heutigen Festes der Landung der Königin, wurde bei glänzend erleuchtetem Hause die Oper Clara von Rosenberg gegeben. Als JJ. MM. in ihre Loge traten, wurden sie mit einem stürmischen Lebehoch und lange anhaltenden Aeußerungen der Freude begrüßt; so sucht das Publikum, seit der Entdeckung der Conspiration der Philorthodoren, bei jeder Gelegenheit an den Tag zu legen, wie klein an Zahl jene Partei der dunkeln Umtriebe ist. Heute früh war Tedeum in der Irenenkirche, heute Abend gibt die Stadt unserm königlichen Paare einen Ball, und auf Dienstag Abend ist ein Hofball angesagt. Ich schreibe Ihnen alle diese Dinge umständlich, damit Ihre Leser sehen, wie vollkommen sich hier die Gemüther schon wieder beruhigt haben, und welche heitere Stimmung herrscht. Der griechische Himmel hat dieß Eigenthümliche, daß urplötzlich und unerwartet dunkle Gewitter an ihm aufziehen können, aber eben so schnell siegt wieder der belebende Glanz der Sonne. — Ueber Kairis' Schicksal kann ich Ihnen noch melden, daß er aus dem ungesunden Kloster auf Skyros nach der sonnigen und gesunden Insel Thera versetzt ist, wo er größere Freiheit genießt. Hoffentlich ist seine Gesundheit dadurch gerettet.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 12. Febr. (A. Z.) Ein lebhafter Notenwechsel, der zwischen Lord Ponsonby und Reschid Pascha in der letzten Woche stattfand, zieht die Aufmerksamkeit der hiesigen Diplomaten auf sich, nicht so sehr wegen der unmittelbaren Interessen, die sich daran knüpfen, als vielmehr wegen der Stellung, in die der englische und der russische Botschafter gegen einander gerathen sind, und die, wenn auch nicht auf entschiedene Feindseligkeit, doch auf eine entgegengesetzte Richtung der beiderseitigen Politik in Bezug auf das Gewicht des russischen und britischen Einflusses auf die Völker griechischer Abstammung und griechischer Religion hinzuweisen scheint. Der hier residirende griechische Patriarch hat auf verschiedenen Wegen zwischen die Jonier und ihre Regierung Keime der Zwietracht zu streuen gewußt, und es ist ihm durch allerlei Umtriebe, hauptsächlich in Angelegenheiten gemischter Ehen, gelungen, eine ungewöhnliche Erbitterung der jonischen Geistlichkeit gegen England zu erwecken. Die Wirkungen dieser Erbitterung zeigen sich vorzugsweise in dem Bestreben der jonischen Priesterschaft, das Volk zu bearbeiten und ihm eine feindselige Stimmung gegen die bestehende Ordnung der Dinge einzuflößen. Lord Ponsonby verlangt nun, mit den Beweisen über das aufwieglerische Treiben des Patriarchen in der Hand, die Absetzung dieses Priesters, dessen Hand auch in die griechischen Angelegenheiten und in die Verhältnisse von Epirus, Macedonien und Thessalien in letzter Zeit tief eingegriffen, mithin auch gegen die Pforte sich vergangen hatte. Nichtsdestoweniger macht die Pforte Schwierigkeiten, schwerlich aus eigenem Antriebe, denn sie möchte sich gerne dieses ränkesüchtigen Mannes entledigen, der jedoch eine mächtige Stütze in dem russischen Botschafter gefunden zu haben scheint. Auf Lord Ponsonby's Insinuationen antwortet der Reis-Effendi ziemlich ausweichend, und in der letzten Erwiederung verwahrt sich erst Reschid Pascha gegen Uebereilung, führt alle Observanzen an, nach denen die Pforte keineswegs willkührlich die Patriarchen ein- und absezen könne, vielmehr sich als an gewisse dabei zu beobachtende Normen gebunden halte, und versichert, nur nach einer strengen Untersuchung einen solchen Würdeträger der griechischen Kirche

destituiren zu können; die Pforte werde daher das Betragen des Patriarchen einer scharfen Prüfung unterwerfen und dann seiner Schuld oder Unschuld gemäß entscheiden. Wir werden nun sehen, ob Lord Ponsonby sich damit beruhigen läßt und ob die Pforte bei dieser Untersuchung sich an das beliebte summarische Verfahren halten oder vielleicht ausnahmsweise eine förmliche endlose Untersuchung einzuleiten gedenkt. — Emin Pascha ist an der Stelle Hassib Pascha's zum Gouverneur von Salonichi ernannt. Die Pforte setzt eine eigene Force darein, den Paschas, die sich die Liebe und die Achtung der Unterthanen in den Provinzen zu erwerben wußten, andere Bestimmungen zu geben. In diesem Fall befand sich unstreitig Hassib, der eine seltene Uneigennützigkeit mit der regsten Thätigkeit verbindet. Das durch den Brand des vorigen Jahrs verheerte Salonichi verdankt es ihm allein, daß es sich wieder aus dem Schutt emporhob, und das durch das Feuer angerichtete Unglück gleichsam zum Vortheil der Stadt angewendet wurde. Emin Pascha, eine trotzige, wilde Natur, die allerdings geeignet ist, im Kriege zu glänzen, doch für die wohlthätigen Wirkungen des Friedens, der Gewerbe und des Handels nicht den geringsten Sinn besitzt, soll nun einen Mann ersetzen, dessen ganzes Streben auf den Flor jener Stadt und ihres Hafens gerichtet war.

Vom 13. Febr. Fast möchte man an dem Orient und seiner Zukunft verzweifeln, wenn man sieht, wie auf keine Treue, auf keine Vaterlandsliebe der Osmanen und der Anhänger des Islams überhaupt gerechnet werden kann. Eine gefährliche Gleichgültigkeit gegen den Mohamedanismus selbst wird bemerkbar und der Abgang jeder menschlichen Tugend wird immer fühlbarer. Der Sultan vermag durch die größten Gunstbezeugungen, durch die größten Auszeichnungen kaum eine flüchtige Dankbarkeit hervorzurufen, und im Schooße derjenigen, die er zu seinen Rathgebern wählt, die er mit den höchsten Staatsämtern, mit dem größten Einfluß bekleidet, erstehen ihm die gefährlichsten Verräther. Edem Effendi, der Exminister der Finanzen, ließ sich durch Mehemed Ali bethören und trat mit dessen hiesigen Anhängern in die genaueste Verbindung. Durch seine Vermittelung wurde der Kislar Agassi und andere Chefs der Verschnittenen im großherrlichen Harem bestochen, um durch diese auf die Frauen und Odalisken des Padischahs und mittelbar auf letztern selbst zu Gunsten des Vicekönigs zu wirken.*) Mit diesem Complott im engsten Bunde steht die Sultana Walide, die längst durch ägyptisches Gold und ägyptische Schmeichelkünste gewonnen, Mehemed Ali zum Major domus der Osmaniden machen möchte. So umstrickt der Vicekönig den Sultan in immer enger gezogenen Schlingen, und gibt dem bereits ermüdeten Triumvirat täglich neue Probleme zu lösen. Was daraus entstehen mag, ist wohl schwer vorauszusehen, da die Wirksamkeit der von Mehemed angewendeten Mittel sich keiner Berechnung unterwerfen läßt; andererseits ist die ganze europäische Türkei mit ägyptischen Emissären überzogen, und erst vor vier Tagen wurden zwei derselben in dem Canal der Dardanellen in dem Augenblick ergriffen, als sie sich eingeschifft hatten, um nach Alexandrien zu segeln. Es sollen wichtige Papiere bei ihnen gefunden worden seyn, durch die nicht nur einige türkische Paschas, sondern auch viele wohlhabende griechische Familien stark compromittirt werden. — In Trapezunt haben sich einige Pestfälle ereignet; es sind daher die dortigen Provenienzen einer starken Reinigung unterworfen worden. Das letzte von dort angekommene Dampfboot ward auch gezwungen, in Quarantaine zu gehen.

Alexandrien, 6. Febr. (A. Z.) (10 Uhr Abends.) So eben höre ich, daß der Pascha die Absicht hat, die türkische Flotte in einigen Tagen nach Constantinopel zurückzuschicken. (?) Da ihm Niemand mehr von dieser Flotte spricht, so käme die Sache ganz von ihm; freiwillig hätte er dieses Opfer gebracht. Ich kann Ihnen die Nachricht nicht verbürgen; zwar ist die Quelle, woraus ich sie gezogen, gewöhnlich eine der besten, allein wie wäre die Kleidung der Mannschaft der türkischen Linienschiffe in ägyptische Uniformen damit zu vereinigen?

*) Wir haben gestern die Absetzung des Kislar Agassi sowohl als des Obersthofmeisters der Sultanin Mutter angezeigt.

## Ostindien.

Alexandrien, 6. Febr. (A. Z.) Die uns gestern aus Bombay zugekommenen älteren Zeitungen bringen das Nähere über die Einnahme von Kelat durch die englischen Truppen. Sie schossen das Thor der Festung ein, fanden jedoch im Innern den heftigsten Widerstand. Das Haupt von Kelat mit fünf anderen Häuptlingen der umliegenden Länder, so wie 5 bis 600 seiner Anhänger blieben auf dem Platze; die Engländer, die 1200 Mann stark waren, verloren an Todten und Verwundeten 137 Mann; da ihnen Reiterei fehlte, so entkamen viele der Feinde durch die Flucht. Es wurde bedeutende Beute gemacht. Ghisni und Kelat wurden im Afghanistan für unüberwindliche Festungen gehalten.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 1. März. Eine zweite telegraphische Depesche aus Bayonne, vom 29. Febr., 1 Uhr Mittags abseiten des Befehlshabers der 20sten Division an den Kriegsminister lautet: „Der Herr Botschafter schreibt mir unter dem Datum v. 25. Febr., daß die Emeute nicht die Umgebungen des Sitzungssaales der Cortes überschritten und keine Verzweigung in der Bevölkerung hat, die ruhig geblieben ist. Der 25. ging ohne Unordnung vorüber. Madrid ist vollkommen ruhig."

— Der „Univers" will wissen, die Regierung habe heute von Madrid andere Depeschen erhalten, die noch wichtigere Nachrichten brächten, als die bereits mitgetheilten.

— Das Ministerium ist definitiv constituirt; die Ordonnanzen werden morgen, ein Uhr, unterzeichnet werden. Die Mitglieder des neuen Cabinets sind: Thiers, Minister des Auswärtigen und Präsident des Conseils, Remusat, des Innern, Vivien der Justiz und des Cultus, Pelet (de la Lozere) der Finanzen, General Cubieres, des Krieges, Admiral Roussin, der Marine und Colonien, Cousin, des öffentlichen Unterrichts, Jaubert, der öffentlichen Arbeiten, Gouin, des Handels. Hr. Malleville ist Unterstaatssecretär des Ministerium des Innern.

— Die spanischen Ereignisse scheinen nicht sehr auf die Bildung des Cabinets influirt zu haben.

— Die Vermählung des Herzogs von Nemours wird nicht, wie verschiedene Journale gemeldet, in Brüssel stattfinden, sondern am 24. März in Campingne.

London, 28. Febr. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 29¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Das Ministerium ist in Betreff einer für Sir Newport verlangten Pension mit 28 Stimmen in Minorität gewesen. Man weiß nicht, ob dieses Ergebniß auf die Zukunft desselben influiren wird. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses hat der Marquis von Londonderry angekündigt, er werde von den Ministern Erklärungen über die Richtung verlangen, die man einzuhalten für nöthig erachten werde.

## Benachrichtigungen.

[330]

# Eisenbahn
## von Straßburg nach Basel.

Die Besitzer von Actien-Certificaten dieser Eisenbahn werden benachrichtigt, daß die 6te Einzahlung von Frs. 50. pr. Actie, nach Artikel 13 der Statuten, nächsten **6. März** zu leisten ist. Die Zahlungen werden zu Frankfurt a. M. bei den Herren **Jac. Fried. Gontard & Söhne,** zu Mülhausen bei den Herren **Nos. Köchlin & Gebrüder,** zu Paris an dem Sitze der Gesellschaft Rue Taitbout Nr. 18 angenommen.

---

[304] Einladung zur Theilnahme an der

## Braunschweiger Landes-Lotterie

mit Hauptgewinne von fl. 87,500, 52,500, 35,000, 17,500, 8750, 5200, 2mal 3500, 6mal 2700, 5mal 2100, 26mal 1750, 35mal 700 ꝛc. ꝛc.

Zur Ziehung 2. Klasse am 16. März empfehle ich ganze Loose à fl. 14. 52 kr., halbe à fl. 7. 26 kr., viertel à fl. 3. 43 kr.

**Gustav Stiebel,** Hauptcollecteur, in Frankfurt a. M.

---

[297] Alle Gattungen Vorhang-Verzierungen sind in neuesten Mustern en gros et en détail in vollständiger Auswahl billig zu haben bei

**G. L. Wallau,**
Eck der Bornheimer-Straße und Pforte.

## Rheinwein-Versteigerung
### zu Frankfurt a. M.

[320] Samstag den 14. März, Nachmittags 3 Uhr, werden auf freiwilliges Anstehen nachbemerkte gut und rein gehaltene Weine, als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Stück | Kloster Erbacher | 1834r |
| 2 | „ | Geisenheimer | „ |
| 1 | „ | Rüdesheimer Rotland | „ |
| 4 | „ | Rüdesheimer Berg | „ |
| 2 | „ | Rüdesheimer Hinterhaus | „ |
| 1 | „ | Hattenheimer | „ |
| 1 | „ | Rauenthaler Berg | „ |
| 2 | „ | Marcobrunner | „ |
| 1 | „ | Hochheimer Domdechant | „ |

in dem Keller der Behausung Lit. A. Nr. 28 b. röm. an der Schönen-Aussicht öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Weine können Freitag den 13. März, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, an den Fässern probirt werden.

**C. Belschner,** Ausrufschreiber.

---

[306] Es ist erschienen und versandt:

Die

## Sage vom Tell,
aufs Neue kritisch untersucht
von
**Dr. Ludwig Häußer.**

Eine von der philosophischen Facultät der Universität Heidelberg

**gekrönte Preisschrift.**

gr. 8. Heidelberg, bei J. C. B. Mohr.
geh. Preis 16 gr. oder fl. 1. 12 kr.

Inhalt:

Einleitung. I. Abtheil. **Wilhelm Tell, seine Existenz und sein Einfluß auf die Befreiung der Schweiz.** 1. Abschn. Ueber die ersten und unmittelbaren Quellen der eidgenössischen Geschichte des vierzehnten Jahrhunderts. §. 1. Justinger von Bern. §. 2. Johannes von Winterthur. 2 Abschn. Ueber die späteren und mittelbaren Quellen des 15. und aus dem 16. Jahrhundert. §. 1. M. Ruß. J. Stumpf, P. Etterlin u. E. Tschudi von Seiten ihrer historischen Glaubwürdigkeit beurtheilt. §. 2. Abweichungen und Widersprüche in den einzelnen Aussagen, und muthmaßliche Quelle sämmtlicher Berichte. 3. Abschn. Ueber die verschiedenen kritischen Bearbeitungen der Tellsage. 4. Abschn. Resultat der Untersuchung über Tells Existenz und Verhältniß zur Befreiung der Schweiz.

II. Abtheil. **Die Tellsage und ihre Einzelnheiten in ihrer Entstehung und Ausbildung.** §. 1. Der Apfelschuß und sein Zusammenhang mit der scandinavischen Sage. §. 2. Die übrigen Theile der Tellsage. Schluß und Beilage.

---

[328] Bei Gödsche in Meißen sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Herbstgabe,** Taschenbuch auf das Jahr 1839 v. **Karoline Leonhardt-Lyser.**

**Herbstgabe,** Taschenbuch auf das Jahr 1840 v. **Karoline Leonhardt-Lyser.**

**Aussteuer,** für deutsche Frauen und Jungfrauen v. **Karoline Leonhardt-Lyser.**

**Abendländische Tausend und eine Nacht** von **J. P. Lyser.**

**Abendländische Hundert und eine Nacht** von **J. P. Lyser.**

Bei **Arnold,** Dresden und Leipzig, ist zu haben:

**Liederkranz v. Karoline Leonhardt.**

---

**Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.**

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 3. März. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101 |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2175 |
| Oestreich | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 134 |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 156 | — |
| | fl. 500 „ ditto | | 143½ | — |
| | Bethm. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105½ |
| | Prämienscheine | | — | 73¾ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 317 |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S | | — | 169 |
| | Obligationen | 3½ | — | 99 |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64⅝ |
| | 25 ditto | | — | 23¾ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | 99⅛ | — |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅝ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | ... | — | 72 |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 82½ |

### Wechsel-Cours.

| Den 3. März. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | 105 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106⅞ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | — | 146⅛ |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅝ |
| ditto | 2 M. | 147⅛ | — |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | — | 99¾ |
| ditto | 2 M. | 99⅛ | — |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 3. März.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 33½ | Preuss. Thaler | 1 | 44⅛ |
| Holl. 10 fl Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 26 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wa | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 27. Febr. | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109 |
| 4 — neue | 101½ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ |
| Actien | 1827 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 139 |
| fl. 500 Loose | 144 |

| London, 27. Febr. | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 90⅝ |
| 2½- Holländische | 53⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 116 |
| 3 — Portugies. | 25 |
| 5 — Ardoins | 28½ |

| Amsterdam, 29 Febr. | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅛ |
| Kanbillet | 24⅛ |
| Rentanten | — |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 5 — Spec.-Act. | 26½ |

| Paris, 29 Febr. | |
|---|---|
| 5 pCt. Rente | 113 95 |
| — ditto | 82 40 |
| 5 — Activschuld | 28 |
| Passivschuld | 6⅞ |
| 3 — Neapol. | 104 50 |

*A. Sulzbach*, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 64.) 4. März 1840.


Frankfurt, 4. März.

**Die französische Presse über das Ministerium Thiers.**

Die französische Presse enthält bereits nach allen Seiten hin Glossen und Charakteristiken des neuen Ministeriums von den Standpunkten der Parteien aus, die in den verschiedenen Journalen repräsentirt werden. Der „National" bietet eine Uebersicht aller Mitglieder, die im Allgemeinen als brevi manu absprechend bezeichnet werden kann. So heißt es von Hrn. Cousin z. B., der durch seine Sympathien für deutsche Philosophie und deutsche Schulen, wenn auch weniger in Deutschland als in Frankreich, einen Namen erlangt hat: „Von allen Ministern des öffentlichen Unterrichts ist gewiß Hr. Cousin dem Unterrichtspersonal der unangenehmste. Wird er diese Inconvenienz durch seine Popularität in den beiden Kammern convensiren? Es ist gewiß erlaubt, daran sehr zu zweifeln. Was unbestreitbar, ist das, daß der Schüler Kants, der Uebersetzer des Plato, der Verächter eitler Titel einen sehr bedeutenden Rang in der Hausgenossenschaft des Hrn. Thiers einnimmt." General Cubieres wird für einen General des Hofes erklärt, der keinen anderen Anspruch auf das Vertrauen des Landes und der Armee habe, als seine kleinmüthigen Verhandlungen mit dem Papste, hinsichts der Occupation von Ancona, die Escamotage mit der Tricolorfahne, die gegen die italienischen Patrioten gerichteten Verfolgungen, die schimpfliche Räumung jenes Platzes, den Favoritismus, den Servilismus, und den Regen von Decorationen, der das Kriegsportefeuille während des Zwischenministeriums vom April, bezeichne. Hr. Gouin wird nur in seinen Versuchen zu Gunsten der Rentenconversion anerkannt, er habe sich nie mit commerziellen Angelegenheiten befaßt. Admiral Roussin sey zwar ein braver Seemann, aber durchaus antiägyptisch; seine Zurückberufung sey von trauriger Vorbedeutung für die Rolle, die er die französische Marine in der wichtigen und bedrohlichen Frage des Orients spielen lassen werde. Herr von Remusat habe Talent und Form, sey aber bis jetzt als Administrator und Geschäftsmann unbekannt. Herr Pelet (de la Lozere) sey Pair von Frankreich. Solches genüge nicht, die immer mehr kränkelnden Finanzen zu leiten und zu verbessern. Hr. Vivien sey ein Redner dritten Ranges und übe weder als Magistratsperson noch als Mann der Politik irgend einen Einfluß auf die Kammer aus. Hr. Jaubert sey ein sehr piquanter Redner. Er beschäftige sich viel mit den materiellen Interessen seines Departements und nebenbei auch ein wenig mit den allgemeinen Interessen Frankreichs. Hr. Jaubert habe kürzlich die Beendigung der Bauten des Louvre auf Kosten der Nation verlangt, ein Vorschlag, der ihm unfehlbar die Gunst der Civilliste habe erwerben müssen. Hrn. Thiers betreffend, so wird er nur als Maßstab für die Unzulänglichkeit der Anderen benützt; er werde als das Alpha und Omega des Cabinets zu betrachten seyn. Wenn man von dem Ministerium vom 12. Mai gesagt habe, es sey ein Ministerium ohne Kopf, so könne man von der neuen Combination behaupten, sie sey ein Ministerium ohne Körper. Freilich zähle dieses Ministerium nur Männer der Coalition, aber deßwegen werde es noch nicht parlamentarisch seyn. Keiner von der Linken figurire darin. Also der „National"; ihm ist die neue Combination nicht parlamentarisch, nicht oppositionslustig genug. Das „Journal de Paris" findet sie zwar auch nicht parlamentarisch; aber es bringt einen „Die Revolution am Ruder" betitelten Artikel. Hier liest man: „Die Barrieren, die seit zehn Jahren in so vielen Kämpfen und mit so vielen Anstrengungen, sowohl in der Kammer, wie in den Straßen gegen die Emeuten der Principien, der Worte und der Flintenschüsse gelegt wurden, sind also hinweggeräumt. Die Revolution wird demnach eine kühnere Richtung und eine vertrauungsvollere, als zu jeder andern Zeit einschlagen; denn der morgende Moniteur wird sie inmitten der Gewalt einsetzen und ihr die Leitung der Kammer, der Armee, der Polizei und der Diplomatie übertragen. Die Regierung gehört nicht mehr den Principien, oder den Männern der Regierung; sie geht ganz und gar auf die Principien und die Männer der Opposition über. Die constitutionelle Ordnung ist umgekehrt." Weiter heißt es im „Journal de Paris": „Die Juliusmonarchie hat ihren Mittelpunkt verloren, sie berührt den äußersten Umkreis. Odilon Barrot ist das letzte Wort der Monarchie; wenn dieses Wort ausgesprochen seyn wird — und gewiß, solches wird bald geschehen — muß die Reihe an die äußerste Linke kommen, das heißt an die Revolution. Dasselbe Blatt gibt eine (natürlich auch vom Parteistandpunkte aus gehaltene) sehr traurige Uebersicht über die französischen Zustände, die ungefähr wie eine mise en scène der Trostlosigkeit aussieht: „Das Land beunruhigt — die Kammer feindlich — die conservative Partei in der Kammer und draußen wird gezwungen, zur Opposition überzugehen — die Opposition wird der Stützpunkt der Gewalt — die Monarchie muß mit Betrübniß der geschickt vorgeschützten Nothwendigkeit nachgeben — der Handel ist leidend, der Ackerbau hat die Auszehrung — die Industrie wird in ihren Lebensfragen durch die Invasion ökonomischer Theorien der englichen Faction und in England fabricirter Manufacturen angegriffen — Algier ist zu erobern und zu colonisiren — die englische Allianz ist durch eine logischere und solidere Allianz zu ersetzen — Spanien ist zu beruhigen und zu mäßigen — die orientalische Frage ist zu lösen — Aegypten ist zu retten." Das „Journal de Paris", Organ des Hrn. Mole, mag in vieler Hinsicht Recht haben, aber ist diese Sprache noch vor den Ordonnanzen im „Moniteur" die Sprache derer, die die Revolution um jeden Preis bekämpfen wollen? Wie wenig Vertrauen man auch zu den Principien des Hrn. Thiers haben mag, wie sehr man auch wünschen möchte, daß nur sein Talent dem Cabinet assistire, so wird man doch zugeben müssen, daß in diesem Augenblick Hr. Thiers nicht umgangen werden konnte. Die Linke ist noch nicht mit Portefeuilles versehen worden, erblickt aber das „Journal de Paris" solche schon in den Händen der Revolution, so darf man doch fragen, welche Festigkeit die Regierung bei diesen Extravaganzen erhalten soll: man schlägt sie, wie einen Ball, von der einen nach der anderen Seite, und dabei soll administrirt und auswärtige Politik getrieben werden. — Der „Siecle" — Journal Barrots — spricht sich sehr günstig über das

neue Ministerium aus, oder vielmehr über Hrn. Thiers, dessen Charakter sich in allen Proben, die er seit drei, oder vier Jahren bestanden, auf dem Niveau seines bewundrungswürdigen Talents bewährt habe. Von den Collegen des Hrn. Thiers wird zugegeben, daß sie größtentheils noch jung, von erprobter Redlichkeit und von bekanntem Eifer und Geist sind; zumeist hervorgehoben aber, daß sie der Coalition angehören. — Das „Commerce" sagt über das Ministerium Thiers, es sey sehr kalt von den Deputirten aufgenommen. Man habe ihm schon den Namen des Unterfuttерministeriums gegeben. — Der „Temps" begnügt sich, die schwierigen Verhältnisse, in denen sich das neue Ministerium bewegen muß, anzudeuten, es habe sie nicht gemacht, aber es müsse sie jetzt mit allen Verlegenheiten annehmen. An den Mitgliedern hat der „Temps" natürlich keine Ausstellungen zu machen. — Die „Debats" enthalten sich einstweilen aller Explicationen über die jüngste Combination.

---

## Deutschland.

§ Berlin, 29. Febr. (Corresp.) Am Hofe ist die höchst erfreuliche Kunde eingetroffen, daß Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland am 21. März in Potsdam eintreffen werde. Ueber die Dauer des Aufenthalts ist, dem Vernehmen nach, noch nichts festgesetzt, doch dürfte derselbe jedenfalls nur kurz seyn und sich schwerlich über 8 Tage ausdehnen. Se. kaiserl. Hoheit wird sich von hier nach Darmstadt begeben. Ihre Maj. die Kaiserin hat, einem ursprünglichen Plan zufolge, ihren erlauchten Sohn hierher begleiten wollen, um hierselbst bis zum Beginn der Badesaison zu verweilen; allein die nahe bevorstehende Niederkunft ihrer kaiserl. Hoheit der Herzogin von Leuchtenberg hat Ihre Majestät bestimmt, dieses hocherfreuliche Ereigniß zuvor in Petersburg abzuwarten. Von diesen Umständen hängt es demnach ab, ob Ihrer Majestät vor dem Anfang der Badecur noch Zeit verbleiben werde, Berlin mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beglücken. Nach der Saison dürfte dieß höchst wahrscheinlich auf einige Zeit der Fall seyn. Die Berlin-sächsische Eisenbahngesellschaft hat die Erlaubniß erhalten, mit ihrer Bahn den Exercierplatz durchschneiden zu dürfen; das dadurch in Anspruch genommene Land wird pr. Morgen mit 300 Reichsthalern bezahlt, zugleich hat aber die Gesellschaft die Verpflichtung übernommen, vom Halleschen Thor durch die Hasenhaide bis nach dem neuen Exercierplatz einen chaussirten Lehmweg zu bauen. — Herr Professor Gubitz macht jetzt selbst öffentlich bekannt, daß die von den hiesigen Correspondenten verschiedener auswärtiger Zeitungen gegebenen Nachrichten in Betreff der Jubelfeier der Buchdruckerkunst falsch gewesen seyen, und versichert zugleich, daß binnen Kurzem das wahre Sachverhältniß von ihm veröffentlicht werden würde. Sie werden dann die Bestätigung dessen finden, was ich Ihnen von Anfang an über diese Angelegenheit berichtet habe. Daß Hr. Professor G. seine gegenwärtige Erklärung nicht früher abgegeben hat, ist nur dadurch zu erklären, daß er selber den ihm von den höchsten Behörden ertheilten ersten Bescheid dahin verstanden habe, als ob durch denselben das Jubelfest überhaupt, und nicht bloß das eingereichte Programm, refusirt worden wäre. — Vor einigen Tagen hat das Offiziercorps des Gardecürassier-Regiments in der Reitbahn des Hrn. Stallmeisters Seeger eine Quadrille zu Pferde ausgeführt, welcher der königliche Hof beiwohnte. Die kunstvollen Touren sind mit vieler Geschicklichkeit und Präcision ausgeführt worden, und namentlich haben einige der Herren Mitwirkenden eine bewundernswerthe Sicherheit und Gewandtheit bewiesen. Ein privatisirender Gelehrter, der Dr. Philos. Gaubitz hierselbst, ist vor einiger Zeit aus seiner Wohnung verschwunden, ohne daß man über sein Verbleiben eine Auskunft erhalten konnte. Gestern endlich fand man die Leiche des Vermißten in der Spree und zwar an Händen und Füßen gebunden. Dennoch dürfte man hier der Vermuthung eines Selbstmordes Raum geben, da die Hände durch eine Doppelschlinge gefesselt waren, die der Verstorbene sehr wohl selbst umgelegt und zugezogen haben kann. Was diese Vermuthung zur Wahrscheinlichkeit erhebt, ist die bisherige Lebensweise des Verstorbenen, der als Student durch den Tod eines Onkels in den Besitz eines beträchtlichen Vermögens gelangt war und dasselbe, ohne sich irgend einer soliden Beschäftigung zu widmen, nach und nach aufzehrte. — Die Leiche des kürzlich verstorbenen Generals v. Stülpnagel und die des Dichters Freiherrn Gaudy sind wieder ausgegraben worden; — jene, weil sich unter dem schriftlichen Nachlaß des Generals ein Schreiben vorfand, das den Wunsch des Verstorbenen ausdrückte, in der Familiengruft (im Mecklenburgischen) beigesetzt zu werden; — diese, weil die Angehörigen die Ruhestätte des verstorbenen Dichters in die Nähe einiger vor ihm hingeschiedenen Verwandten zu verlegen wünschten. Ein geachteter hiesiger Arzt, Hr. Dr. Ludw. Fränkel, der sich auch als medizinischer Schriftsteller vortheilhaft bekannt gemacht, und der im verflossenen Sommer die Heilmethode des berühmten Priesnitz während eines längeren Aufenthalts in Gräfenberg studirt hat, ist von dem Fürsten von Reuß als Director der von demselben zu Ebersdorf gegründeten Wasserheilanstalt berufen worden.

Vom 2. März. Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und Höchstihre Kinder, Ihre Hoheiten die Herzoginnen Louise und Karoline, sind von Neustrelitz eingetroffen und in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmer im königl. Schlosse abgestiegen.

Dresden, 29. Febr. Se. Maj. der König sind am heutigen Morgen 5 Uhr nach Wien gereist. Se. Majestät haben dem geheimen Justizrathe, Dr. Joh. Carl Groß, die in Folge seiner Wahl zum ersten Bürgermeister der Stadt Leipzig nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu bewilligen gnädigst geruhet.

## Niederlande.

Amsterdam, 1. März. (Effectensocietät.) Der Handel war heute sehr lebhaft und die Effecten zu höhern Coursen gesucht. 2½pCt. Integ. 53 1/16. — Kansb. 24⅛. — Ard. 26⅛. —

## Belgien.

Brüssel, 28. Febr. (Köln. Ztg.) Die „Freie Presse" fährt fort, Verzeichnisse der Gemeinden zu geben, die Bittschriften in Genter oder flammändischer Muttersprache der Repräsentantenkammer übersendet haben. Ihre heutige Liste enthält die Namen von 38 meist bedeutenden Gemeinden. Gent hat bereits drei Bittschriften eingeschickt und die erste aus Antwerpen angekommene zählt zwölfhundert Unterschriften. Ein bedeutender Theil der Geistlichkeit unterstützt die Sache. Die heutigen von Franzosen redigirten Zeitungen aber sagen kein Wörtchen von diesen Dingen. Der „Independant" hat es versucht, die Flammänder und ihre Sprache durch abgedroschene französische Witze ins Lächerliche zu ziehen. Die „Freie Presse" bemerkt darüber unter Anderm: Was man auch sagen möge, die flammändische Bewegung ist eine ernste Sache und Sie, mein Herr, werden vielleicht nicht immer darüber lachen. Scherze solcher Art der Ihrigen, werden der Sache, die Sie vertheidigen, großen Schaden bringen. Der Laueste unter den Flammändern werde darüber erröthen, die Sprache seiner Väter so beschimpft und geschmäht zu sehen von Fremdlingen, denen er eine groß-

müthige Gastfreundschaft gewährt; er wird dadurch in seinem ganzen Umfange das Erbärmliche und Beschämende der jetzigen Lage seiner Landsleute fühlen.... Lassen Sie also, mein Herr, im Namen der belgischen Freiheit, die flammändische Bewegung unangefochten hinschreiten; sie gehört keiner der Parteien an, welche gegenwärtig Belgien trennen; sie ist national, den Herzen des Volkes entquollen.... Es ist die Regung eines erwachenden Volkes, welches seines Ursprungs, seiner Geschichte, seines Ruhmes sich erinnert. Tacitus sagte von unsern Ahnen, daß sie ob ihres Ursprungs außerordentlich stolz wären, und mit den Galliern durchaus nichts gemein haben wollten u. s. w. Der „Vaderländer" und die übrigen flammändischen Zeitungen wiederholen diese Bemerkungen, und rühmen auf jede Weise das Unternehmen der „Freien Presse."

Vom 29. Febr. Wie es scheint, ist die französische Regierung geneigt, etwa 15 belgischen Offizieren die Erlaubniß zu bewilligen, an der Expedition gegen Abdel Kader Theil zu nehmen.

— Der Herzog von Orleans hat gestern Abends einen Courier von Paris erhalten. — Man sagt, die Königin der Franzosen werde morgen mit ihrem Gefolge nach Paris abreisen.

— Herr und Frau Vandeweyer sind gestern von Paris hier angekommen.

— In Gosselies haben bei der Loosung der Militärpflichtigen einige Unruhen statt gefunden. Die Leute wollten nicht loosen und verjagten den Commissar.

— Die Regierung wird heute das erste Semester der holl. Schuld, nemlich 2½ Millionen Gulden, zahlen. Ein Agent des holl. Finanzministeriums ist hier angekommen, um das Geld in Empfang zu nehmen.

### Rußland.

St. Petersburg, 21. Febr. Am 14. Febr. starb hier nach langwieriger Krankheit der wirkliche Staatsrath J. J. Schneider, und am 17. Februar der Ingenieurgeneralmajor a. D. Gluchoff im 84sten Jahre seines Alters.

### Frankreich.

Paris, 1. März. Eine zweite telegraphische Depesche aus Bayonne, vom 29. Febr., 1 Uhr Mittags abseiten des Befehlshabers der 20sten Division an den Kriegsminister lautet: „Der Herr Botschafter schreibt mir unter dem Datum v. 25. Febr., daß die Emeute nicht die Umgebungen des Sitzungssaales der Cortes überschritten und keine Verzweigung in der Bevölkerung hat, die ruhig geblieben ist. Der 25. ging ohne Unordnung vorüber. Madrid ist vollkommen ruhig."

— Der „Univers" will wissen, die Regierung habe heute von Madrid andere Depeschen erhalten, die noch wichtigere Nachrichten brächten, als die bereits mitgetheilten.

— Das Ministerium ist definitiv constituirt; die Ordonnanzen werden morgen, ein Uhr, unterzeichnet werden. Die Mitglieder des neuen Cabinets sind: Thiers, Minister des Auswärtigen und Präsident des Conseils, Remusat, des Innern, Vivien, der Justiz und des Cultus, Pelet (de la Lozere), der Finanzen, General Cubieres, des Krieges, Admiral Roussin, der Marine und Colonien, Cousin, des öffentlichen Unterrichts, Jaubert, der öffentlichen Arbeiten, Gouin, des Handels. Hr. Malleville ist Unterstaatssecretär des Ministeriums des Innern.

— Die spanischen Ereignisse scheinen nicht sehr auf die Bildung des Cabinets influirt zu haben.

— Die Vermählung des Herzogs von Nemours wird nicht, wie verschiedene Journale gemeldet, in Brüssel stattfinden, sondern am 24. März in Compiegne.

† Paris, 1. März. Ueber die Unterredungen des Königs mit dem Hrn. Thiers und die Zugeständnisse, die hier von der einen, oder andern Seite gemacht worden sind, circuliren mancherlei Gerüchte. Se. Majestät habe die Forderung des Hrn. Thiers, die Kammer aufzulösen, wenn es die Nothwendigkeit erheische, bewilligt. Im Uebrigen sey Hr. Thiers hinsichts des größten Theils der auswärtigen Fragen durchaus der Meinung des Königs. Spanien betreffend, so habe der Minister des Auswärtigen eingesehen, daß der Augenblick zu einer Intervention nicht mehr günstig sey, seitdem der Vertrag von Bergara die Hoffnung erzeugt, den Bürgerkrieg ohne Intervention zu beenden. Uebrigens glaubt man, Hr. Thiers werde sofort nach der Publicirung der Ordonnanzen im „Moniteur" der Deputirtenkammer das Programm des von ihm gebildeten Cabinets vorlegen.

— Spanische Nachrichten fehlen, indeß ist man nicht geneigt, der beruhigenden Depesche des französischen Botschafters — wenigstens in ihrem ersten Theile — Glauben zu schenken. Es hieß vielmehr heute an der Börse und Deputirtenkammer, daß die Unordnungen von sehr ernstem Charakter gewesen, daß sehr bedeutende Truppenmassen, unter den Befehlen des Generals Bilbao, in Bewegung gesetzt worden seyen und Blut geflossen sey.

### Großbritannien.

London, 27. Febr. Gestern Abend besuchte die Königin zum ersten Male seit ihrer Vermählung das Drurylanetheater, das schon wenige Minuten nach Oeffnung der Thüren dicht gedrängt voll Menschen war. Die Thorheit ging so weit, daß für die der königlichen Loge gegenüber liegenden Logen 15 Guineen bezahlt wurden. Trotz der Kälte des Abends war der lange Weg vom Palaste bis zum Theater mit Menschen, worunter sehr viele anständig gekleidete Damen, dicht besetzt, die den königlichen Zug, der aus acht Equipagen bestand, und dem eine Dragonerschwadron vorausritt, mit lautem Beifallsruf empfingen. Dieser steigerte sich zu einem dauernden Jubelsturm, als die Königin mit ihrem Gemahl in der königlichen Loge erschien. Die ganze Versammlung erhob sich; die Herren schrieen, die Damen schwenkten die Tücher, und die Musik spielte die Melodie des Nationalliedes, was von den sämmtlichen auf der Bühne versammelten Sängern und Sängerinnen abgesungen wurde. Man hatte dem Liede zwei, auf den Prinzen Albert bezügliche Strophen hinzugefügt, die mit lautem Beifall aufgenommen wurden, wofür der Prinz mit öfteren Verbeugungen dankte. Die Königin trug Hoftrauer, aber zugleich eine gewaltige Menge Brillanten; ihr Gemahl erschien in der Uniform eines Feldmarschalls.

Vom 28. Febr. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 29¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Das Ministerium ist in Betreff einer für Sir Newport verlangten Pension mit 28 Stimmen in Minorität gewesen. Man weiß nicht, ob dieses Ergebniß auf die Zukunft desselben influiren wird. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses hat der Marquis von Londonderry angekündigt, er werde von den Ministern Erklärungen über die Richtung verlangen, die man einzuhalten für nöthig erachten werde.

— Hr. Guizot ist in Manchesterhouse angekommen.

— Man liest im „Globe": Die bischöfliche Kirche in Großbritannien und Irland bezieht ein jährliches Einkommen von 8,896,000 Pfd. St.; das Einkommen aller übrigen, in Europa und Südamerika bestehenden, Kirchen beträgt 8,852,000 Pfd.; somit hat erstere jährlich 44,000 Pfd. mehr Einnahme, als alle andern Kirchen zusammengenommen.

— Heute fand die zweite, von den Unterscheriffs einberufene Versammlung der Wähler von Middleser in der Freimaurertaverne statt. Dießmal hatten im Ganzen die Anhänger der Scheriffs die Oberhand, und daher wurde auch die Adresse an die Königin zu Gunsten des eingekerkerten Scheriffs Evans — der andere Scheriff, Wheelton, ist bekanntlich wegen schwerer Krankheit schon seit längerer Zeit aus der Haft entlassen — mit lautem Zuruf angenommen. Der Lärm und Tumult war übrigens eben so arg, wie bei der ersten Versammlung. In der Adresse wird von der Königin verlangt, daß sie das Unterhaus wegen willkührlicher und verfassungswidriger Gewaltanmaßung auflösen möge.

## Benachrichtigungen.

[291] In Gefolge einer durch den dahier verstorbenen Herz Reinach getroffenen letztwilligen Disposition soll je zwei Jahre ein mit ihm oder seiner Frau verwandtes Mädchen eine Mitgift von 440 fl. erhalten. Diejenigen, welche hierauf Ansprüche machen können, werden aufgefordert, dieselben bei unterzeichneten Testamentsexecutoren im Laufe des Monats März geltend zu machen.

Mainz, den 22. Februar 1840.

Leo Reinach.
Herrmann Reinach.

---

[295] In der Nähe hiesigen Ortes ist ein Hofgut, bestehend aus einem geräumigen Wohnhause, nebst dazu gehörigen Oekonomiegebäuden, zwei Gärten von circa 3 Morgen Flächeninhalt mit einer großen Anzahl tragbarer Obstbäume, 42 Morgen Wiesenland, 105 Morgen Ackerland und 30 Morgen Wildland, Alles zusammenhängend, — aus freier Hand zu verkaufen. Ein ganz in der Nähe der Gebäulichkeiten vorbeifließender Bach, der zu jeder Jahreszeit reichlich mit Wasser versehen ist, und bisher blos zum Bewässern der Wiesen benutzt wurde, sodann ein ebenfalls nicht weit davon liegender Weiher eignen diese Stelle des Gutes ganz besonders zur Anlage von Mühlen oder einer Fabrik.

Weitere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der Unterzeichnete.

Simmern, am 25. Februar 1840.

A. Thüring, Notar.

---

## Neuer Gasthof in Triest.

59 [3] Die Zahl der Fremden, welche diese blühende Stadt wegen ihrer Handelsthätigkeit, oder auf ihrem Wege nach und aus dem Oriente und Italien besuchen, wächst mit jedem Tage. Bei dieser Zunahme ward die Unzulänglichkeit unserer Gasthäuser, und der völlige Mangel eines solchen Gasthofes immer fühlbarer, der mit einer geschmackvollen Ausstattung alle Erfordernisse verbände, um jeden, auch dem höchstgestellten Reisenden den Aufenthalt hier so angenehm als bequem zu machen. Einige Bürger sind daher in Gesellschaft getreten, um diesem Bedürfnisse entgegenzukommen, und schon erhebt sich das hierzu bestimmte Gebäude über die Grundfeste, um binnen wenigen Monaten vollendet dazustehen. Ein Kaffeehaus, Kaufläden, Stallungen, Wagenschoppen und dazu gehörige Gelasse, werden das Erdgeschoß einnehmen. Das erste Stockwerk wird große Säle und andere Gemächer, ferner Küchen und alle zur Speisewirthschaft nöthigen Räume, wie auch nächst der Wohnung des Gastwirthes, mehrere Badezimmer enthalten. Die zwei oberen Stockwerke werden ungefähr 90 Gastzimmer für Fremde umfassen.

Damit die Bedienung jeder Anforderung an einen vollkommenen Gasthof und zugleich der Absicht der Gesellschaft ganz entspreche, erlaßt die letztere hiermit an Alle, welche die Führung dieses Unternehmens ganz oder theilweise, nemlich den Gasthof, die Speisewirthschaft, das Kaffeehaus und die Bäder zu übernehmen geneigt sind, die Aufforderung, drüfalls ihre Anträge bis Ende März v. J. an den Hrn Ingenieur G. B. Dr. Principalli in Triest zu richten, welchem die Gesellschaft alle die Ausführung des Unternehmens betreffenden Geschäfte übertragen hat, und bei dem alle Bedingungen, wie die genauesten Umstände und Aufschlüsse einzuholen sind.

Da die Gesellschaft die ganze oder theilweise Leitung des Unternehmens nur Jenen anvertrauen wird, welche die pünktlichste und vorzüglichste Leistung verbürgen können, und da sie gesonnen ist, im anderen Falle die Verwaltung ganz oder getrennt für eigene Rechnung führen zu lassen, so ladet sie auch Diejenigen ein, in der obenbezeichneten Art ihre Anerbietungen bekannt zu geben, welche dem Unternehmen in der Eigenschaft eines Directors und Verwalters vorzustehen wünschten.

Jeder Bewerber wird außer den Belegen für seine Befähigung und seine Sittlichkeit, eine Bürgschaft für das ihm anvertraute Geräth und für die genaueste Einhaltung seiner Verbindlichkeit zu leisten haben.

Die Speisewirthschaft, das Kaffeehaus und die Kaufläden im Erdgeschoß werden bis zum 24 August 1840, die oberen Stockwerke aber, und die Bäder wenige Monate später im Stande des Gebrauchs seyn.

Triest, 1. Januar 1840.

---

[293] **10. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung 2. Klasse am 16. März.

**Treffer: fl. 87,500, 52,500, 35,000,** 17,500, 8750 ꝛc. Hierzu erlassen wir Loose mit Verzichtung auf die Gewinne unter Rthlr. 100 à fl. 7, halbe à fl. 3. 30 kr. und viertel à fl. 1. 45 kr., und wird, wenn ein solches Loos unter Rthlr. 100 gewinnt, **ein anderes Loos durch alle Klassen gratis geliefert.**

**J. & S. Friedberg.** Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

---

[302] Es sind in neuerer Zeit mehrmals die Stadtfuhrwerke durch Durchschneiden des Leders der Kasten beschädigt worden, ohne daß man bis jetzt die Thäter ermitteln konnte. — Es sichert deshalb der Unternehmer des Stadtfuhrwerks, der hiesige Bürger und Lohnkutscher Keßler, demjenigen, welcher den oder die Thäter ermittelt, und solche Beweise schafft, daß jene von der Behörde zur Strafe gezogen werden können, eine Belohnung von 50 fl. zu.

Frankfurt a. M., den 26. Februar 1840.

Polizeiamt.

---

1241 [3] Carl Herle von Mannheim, der im Jahre 1787 als Bäckerknecht in die Fremde ging, ohne seither von sich etwas hören zu lassen, oder dessen etwaige Leibeserben, werden andurch aufgefordert,

binnen Jahresfrist

sich zur Empfangnahme ihres bisher pflegschaftlich verwalteten Vermögens von circa 208 fl. 19 kr. diesseits zu melden und zu legitimiren, bei Vermeidung der Verschollenheitserklärung, und als sonst das Vermögen in den fürsorglichen Besitz der hier bekannten Erben gegeben werden würde.

Mannheim, den 1. Juli 1839.

Großh. Bad. Stadtamt Mannheim.
Riegel.

vdt. Scheck.

---

1239 [3] Der Studiosus medicinae Conrad Friedrich Hansmann, Sohn des 1784 dahier verstorbenen Stadtgerichtsdieners Hansmann, seit dem Jahre 1787 abwesend, oder dessen etwaige Leibes-Erben, werden andurch aufgefordert, sich zur Empfangnahme ihres, bisher pflegschaftlich verwalteten Vermögens von circa 1574 fl. 40 kr.

binnen Jahresfrist

dahier zu melden, widrigenfalls dasselbe den hier bekannten zunächst berechtigten Erben in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde.

Mannheim, den 2. Juli 1839.

Großh. Bad. Stadtamt Mannheim.
Riegel.

vdt. Ledderer.

---

[329] **Bekanntmachung.**

Nachdem sich auf das landgerichtliche Ausschreiben vom 23. Januar 1839, Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung, Beilage Nr. 32 pro 1839, innerhalb der sechsmonatlichen Frist weder Franz Wagner von Stadtelschwarzach, noch etwaige Leibeserben angemeldet haben, so wurde durch Erkenntniß vom 18. Januar 1840 ausgesprochen, daß Franz Wagner für todt zu erklären, und dessen Vermögen seinen aufgetretenen nächsten Verwandten ohne Caution zu belassen resp die von denselben aufrecht gemachte Caution freizugeben sey.

Volkach, den 22. Februar 1840

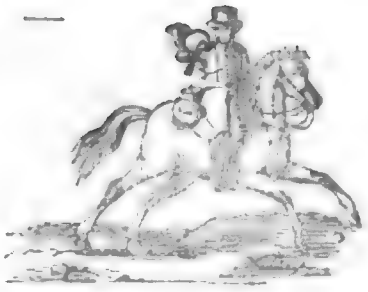
Königliches Landgericht.
Hinkelmann.

Müller.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 65. — Donnerstag — — 5. März 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

†† Wien, 27. Febr. (Corresp.) Die Nachrichten aus Paris haben für den Augenblick aller Langweile in den politischen Salons ein plötzliches Ende gemacht. Ludwig Philipp hat hier viele Freunde. Noch gewisser ist die Zahl derer, welche in seinem Regiment die einzige Bürgschaft für den europäischen Frieden zu erkennen gewohnt sind. Und wer mag ihnen widersprechen? Sey es mit oder ohne Grund, genug die Russenfurcht wächst von Tag zu Tag, eigentlich schon bemerkbar seit der Anwesenheit des Kaisers in Deutschland während des Sommers von 1838. Man konnte sich nie recht mit der Ansicht befreunden, daß diese Revuen über deutsche Truppen, die ungezählten Ordensverleihungen u. s. w. ganz ohne politische Zwecke seyn sollten. Seit den Vorgängen in Griechenland aber, die man immer wieder bespricht, obschon nur Gerüchte, keine neuen Thatsachen über dieselben circuliren, stößt man überall auf Gefahren, die vom Norden her drohen sollen. Es genügt, sich sagen zu können, daß Rußland im Grund genommen denn doch der einzige Staat ist, der bei entstehendem Krieg voraussichtlich irgendwie gewinnen kann, oder doch nicht nothwendig verlieren muß, wie es in dem einen oder andern Bezug so ziemlich bei allen andern Ländern der Fall seyn würde. Daher theilt man die Bestürzung, welche die Nachricht von der auf eine für den Hof so feindselige Weise erfolgten Verwerfung der Dotation des Herzogs von Nemours in dem französischen Gesandtschaftshotel hervorgebracht hat, fast allgemein. Es handelt sich zunächst freilich darum, welche Schritte Ludwig Philipp dagegen thun wird. Daß er sich nicht zu übereilen pflegt, ist eine bekannte Sache. Nur fragt sich's, ob in Frankreich, wo sich alle Systeme so rasch abnutzen, das des Zauderns und Hinhaltens noch lange gut thun werde. Uebrigens dürfte ein längeres Interregnum (wenn der Ausdruck für die neue Ministerkrise paßt) vielleicht gerade die Nation darauf aufmerksam machen, daß sich die Kammern so gut, wie die Organe der Presse zu übereilen vermögen. Der projectirten Vermählung der Herzogs, die zur Dotationsfrage die nächste Veranlassung gegeben hat, wird übrigens der Beschluß der Kammer nicht hindernd in den Weg treten. — Wir haben sehr kaltes Wetter erhalten. Die Freude der Actionäre der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft über die frühzeitige Eröffnung der regelmäßigen Fahrten dürfte dadurch bedeutend herabgestimmt werden. — Aus Constantinopel haben wir nur höchst kriegerische Gerüchte, aber auch nur Gerüchte: Chosrew unrettbar verloren; Reschid außer Stand, den Mann des Schreckens zu ersetzen; Umsturz des bestehenden Systems; sich den Fremden zu überlassen, in naher Aussicht. Daran knüpfen sich freilich viele andere Folgerungen. Aber die Facta fehlen glücklicherweise noch.

Vom 29. Febr. 5pCt. Metall-Oblig. 109¼; 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼; 3pCt. Metall.-Obl. 82½; 500 Guldenloose 144¼; 250 Guldenloose 140½; Bankactien 1835.

Hannover, 28. Febr. (Leipz. Ztg.) Die Wahl der Universität ist dem Cabinet gelungen; auch einige andere Wahlen dürften ihm noch glücken; doch meint man, daß die Zahl der Deputirten, die man zur 2. Kammer zu versammeln im Stande ist, im glücklichsten Falle nicht über 45 betragen werde. Die von der „Hannov. Ztg." mitgetheilte Wahl der Bergstädte Klausthal ꝛc. kann als neue Wahl nicht in Anschlag kommen, da der bisherige Deputirte derselben (Hr. v. Reden) resigniren mußte, weil daran lag, den Obersteuerrath Dommes in die Kammer zu bringen, um doch irgend Jemand darin zu haben, der über Steuerverwaltung und dahin einschlagende Angelegenheiten einige Auskunft zu geben im Stande wäre. Es heißt, man habe einzelnen Corporationen confidentiell eröffnet, man würde jetzt Wahlen unter Vorbehalt auf das Staatsgrundgesetz zulassen. Vielleicht hofft man, daß unter dieser Bedingung (bei der man freilich an die Proclamationen vom 15. Febr. und 10. Sept. 1839 und 10. Febr. 1840 nicht denken darf) eine oder die andere Corporation wählen werde; nicht minder ist die dem hoya-diepholzischen Bauernstande (der, um den immer sich erneuernden Aufforderungen zur Wahl im Mai und Juni v. J. zu entgehen, Stüven gewählt hatte) gemachte Eröffnung sehr charakteristisch: daß man nemlich gegen die Wahl nicht allein nichts zu erinnern, sondern sogar Stüven, (den man 1838 und 1839 mehrfach zurückgewiesen) sehr gern auf dem Landtage sehen werde. Wahrscheinlich wird Stüve jetzt, und so lange nicht aufgelöst wird, sich einer jeden Theilnahme enthalten, so sehr auch vielleicht das Cabinet es wünschen mag, daß er eintrete, weil es damit den Kampf, der bisher außerhalb der Kammer geführt wurde, in die Kammer zu versetzen hofft. Auch dem Stadtdirector Rumann sollen, wie es heißt, Anerbietungen wegen Eintritts in die Kammer gemacht worden seyn, aber vergebens. Die Residenz selbst ist noch immer nicht zur Vornahme einer Wahl aufgefordert worden, was bei den anderen Corporationen schon geschehen. Ueberhaupt tritt die Meinungsverschiedenheit in hiesiger Residenz immer schärfer hervor, und man sieht mit Bangigkeit der Zukunft entgegen. Um eine Wahl vorzubereiten, war (durch einen beim Obersteuercollegio angestellten Copisten, der sich hart gegen den Hrn. v. Schele vergangen und vermuthlich dadurch das wieder gut machen wollte) eine Petition an die Bürgervorsteher in Umlauf gesetzt, worin um Erleichterung der Gewinnung des Holzfalls aus den städtischen Forsten für die ärmeren Einwohner und zugleich um Vornahme einer Deputirtenwahl gebeten wurde. Dem Urheber der Petition wurden darauf die Fenster eingeschlagen,

was der in demselben Hause wohnende Generalsecretär der ersten Kammer anfangs auf sich bezog, und sich dessen höchsten Orts berühmte, bis der, dem es eigentlich galt, sein Recht auf diese Ehrenbezeugung reclamirte. Da durch die bekannten Verhandlungen dem Stadtdirector die städtische Ordonnanz entzogen worden, so boten vierzig Bürger dem Stadtdirector an, abwechselnd bei ihm Wache thun zu wollen, was dieser sich aber verbeten hat. Auf das Verlangen des Königs wegen einiger in der Nähe des königlichen Residenzschlosses belegenen, die Avenue zu demselben verunstaltenden, der Stadt gehörigen Häuser, welche der König zu kaufen wünschte, um sie niederreißen zu lassen, wobei zugleich Uebernahme der Unterhaltungskosten einer zum Schlosse führenden Brücke u. dgl. m. beantragt wurde, erwiederten Magistrat und Bürgervorsteher, „daß sie bedauerten, für jetzt auf die allerhöchsten Wünsche nicht eingehen zu können, da sie nicht gewohnt wären, eine für die Stadt so wichtige Angelegenheit ohne den Stadtdirector Rumann abzumachen" (dessen Zuratheziehung bekanntlich erst vor Kurzem dem Magistrate untersagt ist). Trotz dieser Aufregung der Gemüther ist dennoch an Excesse und Unordnungen auf keine Weise zu denken. Vor etwa drei Wochen sind mititärische Maßregeln, wie gegen einen zu befürchtenden Aufruhr, getroffen, und aus unbekannten Gründen seit einigen Tagen bedeutend verstärkt worden. Nicht allein sind scharfe Patronen vertheilt, die Wache verstärkt, sondern jedem Regimente ist auch ein Sammelplatz angewiesen, wo dasselbe sich beim ersten Alarmzeichen einzufinden hat, die Geschütze stehen bereit, die Artilleriepferde sind Tag und Nacht angespannt, — kurz Maßregeln, wie nach dem 17. Juli, wo doch wenigstens der Anschein von einem Grunde vorhanden war, was jetzt aber nicht der Fall ist.

Vom 2. März. (Hannov. Ztg.) Zur Vorfeier des heute einfallenden Geburtstags unserer allverehrtesten Königin brachte gestern Abend das Offiziercorps Ihrer Majestät bei Fackelschein eine Serenade, zu welcher die Musiker sämmtlicher hier garnisonirenden Truppentheile zusammengezogen waren. Heute früh ertönte Festmusik von den Kirchthürmen der Stadt. Mittags bezeichnete der Donner des Geschützes und das Läuten aller Glocken die Feier des Tages. Bei Ihren Excellenzen dem Hrn. Staats- und Justizminister Frhrn. von Stralenheim und dem Hrn. Staats- und Cabinetsminister Frhrn. von Schele finden Vereinigung zur Tafel statt. Abends wird im königlichen Schlosse Cour und Ball seyn. — Se. Durchl. der Prinz Julius von Bentheim sind gestern Morgen hier eingetroffen und im British Hotel abgestiegen.

Göttingen, 24. Febr. (Gel. Anz.) Durch ein gnädiges Rescript vom 8. Febr. ist das durch den Tod des verewigten Blumenbach erledigte Secretariat der königlichen Societät der Wissenschaften provisorisch dem Hrn. Hofrathe und Professor Hausmann übertragen.

Vom 1. März. (Kass. Z.) Nachdem vorgestern die Wahl eines fehlenden Wahlmannes vorgenommen worden, welche auf einen bisher parteilosen Mann fiel, soll am 3. März die Deputirtenwahl vorgenommen werden, um eine Minoritätswahl zu verhindern, da nach den Angaben des Staatshandbuchs die Minoritätswahlen auch für gültig angesehen werden.

Dresden, 28. Febr. (Leipz. Z.) In der 2. Kammer berieth man am gestrigen Tage den Gesetzentwurf, welcher die neue bei den Judeneiden zu beobachtende Form betrifft, die um so unerläßlicher wurde, je mehr das bisherige Verfahren noch das Gepräge einer mittelalterlichen Zeit an sich trug. Fast durchgängig stimmte man den Ansichten der Regierung und der Deputation in dieser Beziehung bei; doch fand man es nach einer sehr gründlichen Erwägung für angemessen, gegen die Ansicht einer Minderheit der Deputation, die Beibehaltung von zwei Schwurzeugen, im Interesse der Israeliten selbst, zu belieben. Viel zur Aufklärung der fraglichen Angelegenheit hatte eine so eben erschienene Schrift des gelehrten Oberrabiners der israelitischen Gemeinde zu Dresden und Leipzig, Dr. Frankel, beigetragen, in welcher derselbe „die Eidesleistung der Juden in theologischer und historischer Beziehung" (Dresden und Leipzig, Arnoldische Buchh. 1840) auf das Gründlichste darstellt. Auch ein größeres Publikum dürfte daraus mannigfache Belehrung schöpfen.

Aus Oberschlesien, 27. Febr. (L. Allg. Z.) Bei Modlin, Zamosc und an der Mündung des Wieprz hat die russische Regierung ungeheure Ländereien aufgekauft, welche Colonisten aus dem Innern Rußlands, hier Kazappen genannt, überlassen werden, um diese Festungen statt der kassirten polnischen Ortschaften mit treuergebenen russischen Unterthanen zu umgeben. Ueberhaupt wird die Befestigung der vier polnischen Festungen mit der größten Energie und Umsicht betrieben. — Bekanntlich hat die russische Regierung statt der bisherigen aufgehobenen Lehranstalten in Polen Kreis- und Gouvernementsschulen nach russischer Verfassung errichtet und meist mit russischen Lehrern besetzt. Welcher Qualität aber, bei dem Mangel an hierzu geeigneten Subjecten und der ausdrücklichen Ausschließung aller Fremden, namentlich Deutscher, die Angestellten sind, ergibt sich daraus, daß nach glaubwürdigen Nachrichten in Russisch-Polen kürzlich ein Russe als Schuldirector angestellt ward, in dessen Anstellungspatent es heißt: „welcher wegen begangener Unehrlichkeit aus dem Militärstand ausgestoßen, aber wegen seiner besondern Kenntnisse und Wissenschaftlichkeit dem höhern Lehrfach überwiesen worden." — An der beiderseitigen Grenze wächst das Elend in Folge der hermetischen Sperre zusehends. So wenig man dem Schleichhandel das Wort reden darf, so wird er zuletzt diesseits als eine Maßregel der Noth begünstigt werden müssen. An sich trägt er mit den meisten Zwangsmaßregeln, welche Völker gegeneinander anwenden, den Stempel der Immoralität und befördert solche. Aber im Nothfall ist selbst der furchtbarste und gefährlichste Zwang, der Krieg — gerechtfertigt. Preußen und die Vereinsstaaten, im wohlverstandenen Interesse Jenem beitretend, dürften sich daher bei fernerm Grenz- und Handelszwange nach dem Beispiele Hollands zu angemessenen Ausfuhrprämien für die nach Polen ausgehenden diesseitigen Fabrikate genöthigt sehen, und sowohl in Betreff aller Landesfabrikate als der Transitgüter, wohin besonders Seidenwaaren gehören, die Bewilligung der ungehinderten Ausfuhr an jedem zum Export geeigneten Punkte der Grenze von bedeutendem Einflusse zur Vereitelung der russischen Grenzsperre seyn. Für die Sittlichkeit unserer Grenzbewohner ist schlimmsten Falls um so weniger zu befürchten, als deren gesunder und moralischer Sinn sie bisher von aller Theilnahme an der Schmuggelei nach Polen abgehalten, vielmehr die Polen und Russen, deren Sittlichkeit uns zu bevormunden nicht zusteht, ausschließend dieselbe betrieben haben. Besser freilich wäre es, wenn dieß Alles unnöthig würde.

Darmstadt, 2. März. (Mainz. Z.) Gegen das Urtheil des Mainzer Assisenhofs aus dem vorigen Quartal, wodurch Rentamtmann Schlüssel von Oppenheim freigesprochen wurde, hatte die Staatsbehörde in Anwendung der Artikel 364 und 410 des Code d'instruction criminelle Cassation nachgesucht. Durch ein heute publicirtes Urtheil des Oberappellations- und Cassationsgerichts dahier wurde, obgleich der Generalstaatsprocurator, Hr. Kilian, auf Verwerfung des Cassationsgesuches angetragen hatte, das

frühere Urtheil cassirt und der Angeklagte an den Assisenhof zu Alzei verwiesen.

Frankfurt, 4. März. Die Taunuseisenbahn wurde vom 16. bis 29. Febr. auf der Strecke von Frankfurt nach Hattersheim und zurück von 5963 Personen, sonach vom 26. Sept. v. J., dem Tage der Eröffnung, an, bis zum 29. Febr. von 84,554 Personen befahren.

— * Heute Morgen um 9 Uhr wurde der am 1. d. M. verstorbene k. k. österreichische Hauptmann Ferdinand Ekert auf dem Kirchhofe in Sachsenhausen mit den militärischen Ehrenbezeugungen beerdiget. Sämmtliche in hiesiger Stadt sich befindende fremde und einheimische Militärnotabilitäten, so wie auch das hessische Offiziercorps der Garnison zu Offenbach, schlossen sich, nebst einer außerordentlichen Menschenmenge dem Leichenzuge an, um dem verdienten und hier sehr beliebt gewesenen Offizier die letzte Ehre zu erweisen.

## Niederlande.

Haag, 27. Febr. (Köln. Ztg.) Langsam nähert sich die Zeit der Wiederversammlung der Kammern. Dann wird sich bestimmt zeigen, welchen Beschluß die Regierung in Betreff des Grundgesetzes gefaßt hat. Noch immer glaubt man gut unterrichtet zu seyn, daß sie einige Bewilligung machen werde. Doch werden diese genügend seyn? Dieß ist die Frage. Mittlerweile wird der König seine Frühjahrsreise nach Amsterdam viel früher machen. Sonst hatte die Reise gewöhnlich im Mai statt; jetzt wird Se. Maj. schon im März sich nach Amsterdam begeben. Man will wissen, daß dieß aus keiner andern Absicht geschehe, als um den öffentlichen Geist in der Nähe kennen zu lernen, um zu erforschen, ob die Begierde nach angemessenen Reformen so tief in das Volk eingedrungen sey, daß es rathsam und klug wäre, darin nachzugeben. In wie fern das Gerücht Wahrheit enthält, daß die Gräfin d'Oultremont, ungeachtet aller halben Widersprüche der ministeriellen Blätter, im Mai hierher kommen werde, wissen wir nicht; allein sicher scheint es, daß der Kronprinz und Höchstdessen Gemahlin um diese Zeit eine Reise nach einem der deutschen Badeorte machen werden.

## Türkei und Aegypten.

⊙ Triest, 28. Febr. (Corresp.) Gerüchte, wie sie in Seestädten so gern verbreitet werden, oft ohne, daß man im Stand ist, ihr Entstehen nachzuweisen, schildern neuerdings den Zustand der Dinge in der türkischen Hauptstadt wieder als höchst bedenklich. Begreiflicher Weise mögen alle die bei uns circulirenden Sagen mehr oder weniger aus der allerdings höchst wichtigen Neuigkeit entsprungen seyn, (obschon auch sie der Bestätigung noch gar sehr bedarf) daß Chosrew Pascha seiner Krankheit erliegen werde. Wenn an all' dem Gerede sonst nichts Wahres ist, so bleibt es das, daß außerordentliche Vorgänge der Art kommen müssen, um die über die Zukunft, oder auch nur über die Gegenwart Vorderasiens obschwebende Frage der endlichen Entscheidung näher zu bringen. Die an großen Handelsplätzen herrschende Meinung darf freilich nicht immer gehört werden, denn sie wird immer eine parteiische seyn. Wir nehmen für Aegypten Partei, und somit folgerecht für Mehemed Ali, da ohne ihn und seine Dynastie das Nilland wieder zum gewöhnlichen Paschalik herabsinken, also auch alle seine Bedeutung für uns und das handeltreibende Europa verlieren würde. Kann dieß je der Fall seyn? Wir glauben, wir fürchten es nicht. Merkwürdigerweise reden die öffentlichen Organe immer nur von Mehemed Ali als von einer Persönlichkeit, und gedenken, je nachdem sie einer der verschiedenen Ansichten huldigen, entweder seiner Despotie und Herrschsucht, die man bekämpfen, oder seiner Regententugenden, die man belohnen müsse. Daß Mehemed Ali ein Land repräsentire, welches theils er geschaffen, theils schon im Werden vorgefunden hat, davon schweigt man. Alexandrien muß man entweder veröden lassen, oder sein Handel, seine europäische oder nach europäischem Zuschnitt gebildete Bevölkerung reicht allein hin, um die Existenz eines türkischen Statthalters in Aegypten unmöglich zu machen. Und dasselbe gilt von andern Städten mehr. Man will den Orient, sagen wir Vorderasien, pacifiziren. Das ist eine Unmöglichkeit. Der jetzige Zustand kann in jenen Ländern nicht mehr fortdauern, die Keime der Revolution sind dort unausrottbar geworden. Es handelt sich nur um das Später oder Früher, um das Gewaltsamere oder Ungewaltsamere. Die Pforte und Aegypten, als zwei souveräne Staaten neben einander gestellt, bieten für die nächste Zukunft Bürgschaften des Friedens, aber auch nur für die nächste. Die projectirte Vernichtung Aegyptens oder Mehemed Ali's, die Aufrechthaltung der Integrität der Pforte im ganzen Sinne des Wortes, bietet diese Bürgschaft nicht, sie fördert nur alle Gefahren dauernder Revolution. Man kann da nichts aufhalten, weder durch combinirte Flotten, noch durch Truppenanhäufungen am schwarzen Meere oder an der Donau. Aber die Niederwerfung Mehemed Ali's bleibt zum Glück vor der Hand eine bloß projectirte. Unser Beobachter stellt neuerdings die Lage des Vicekönigs, seine Mittel u. s. w. freilich als sehr traurig dar. Wenn man in Wien dieser Ansicht wirklich ist, so können wir dieselbe nicht theilen. Man kommt zu keinem Ziel, wenn man von einem falschen Anfang ausgeht. Mehemed Ali ist weder so gehaßt in seinem Lande, noch so arm an Geld, was die Hauptsache ist, wie man wohl meint. Ich berufe mich deßhalb auf meinen Brief vom 17. d. M. Er hat keinen offenen Alliirten, das ist wahr. Aber eben so wahr ist es, daß er weit mehr auf die offene Unverträglichkeit der Alliirten der Pforte rechnen darf, als auf das Patronat irgend eines geheimen Schutzherrn. Das ist denn zugleich die Bürgschaft für die Herbeiführung eines baldigen Friedens, ehe er durch außerordentliche Fälle unmöglich gemacht werden dürfte, wenigstens nach hiesiger Ansicht.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 2. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 75. — 3pCt. liq. 82. 65. fin. c. 82. 70. — Neapol. 104. 50. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — Alte Differes 8¼ — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 932. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3150. — St. Germain-Eisenbahn 635. — Versailles, rechtes Ufer 542. 50. — Linkes Ufer 372. 50. — Straßburg-Basel 342. 50.

— Der heutige Moniteur enthält die Ordonnanzen in Betreff des neuen Ministeriums, wie es gestern von uns mitgetheilt worden ist. Die Ernennung des Conseilspräsidenten ist von Hrn. Teste, die übrigen Ordonnanzen sind von Thiers contrasignirt. Die Mitglieder des Cabinets vom 1. März waren heute alle im Ministerrath in den Tuilerien versammelt. — Telegraphische Depesche. „Bayonne, 1. März 1840. Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern: Ein Brief aus Saragossa vom 28. Febr. meldet, daß Tags zuvor, 7 Uhr Morgens, die Truppen der Königin Segura inne hatten. Madrid war am 26. Febr. ruhig." Eine telegraphische Depesche des französischen Botschafters zu Madrid vom 25. Febr. meldet wiederholt die Unruhen der verflossenen Tage und die Wiederherstellung der Ordnung.

London, 29. Febr. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 29¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Der torystische „Standard" enthält, ohne diese Mittheilung garantiren zu wollen, das Ministerium Melbourne solle gestern seine Entlassung erbeten haben. Lord John Russell werde zweifelsohne erster Minister werden.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 65.) 5. März 1840.


## Deutschland.

Wien, 29. Febr. (L. A. Z.) Die Königin von Sachsen lebt fortwährend im strengsten Incognito hier und ist noch nirgends öffentlich erschienen. Der König von Sachsen wird stündlich erwartet. — Der Sterbetag des Kaisers Franz wurde heute mit den üblichen Exequien im Beiseyn des Kaisers und der Kaiserin begangen. Der ganze Hof erschien in Trauerkleidern. Die Kaiserin-Witwe hatte ihre Andacht in der Sterbecapelle dieses Fürsten verrichtet, wozu der noch lebende Hofstaat desselben wie gewöhnlich entboten wurde. — Der Erzherzog Karl Ferdinand dürfte binnen 14 Tagen aus Italien zurückkehren. — Ein Duell, welches zwischen dem Grafen S. und dem Baron R. gleich nach dem großen Ballfeste beim Fürsten Schwarzenberg stattfand, machte hier großes Aufsehen. — Vor einigen Tagen wurde die Leiche des bekannten Wasserbaudirectors v. Kudriafsky, Bruders des russischen Staatsraths, in der Donau gefunden. Er soll seinem Leben aus Schwermuth, nach Andern wegen pecuniairer Verhältnisse, ein Ende gemacht haben. — Vorgestern ereignete sich bei den Erdarbeiten der Wien-Raaber Eisenbahn der beklagenswerthe Unfall, daß mehrere Arbeiter, welche Erde aushoben, von herabstürzenden Erdmassen verschüttet wurden. Fünf Personen wurden todt herausgegraben; vergebens hatte man sie vor der drohenden Schlucht gewarnt.

Köln, 3. März. Se. Exc. der französische Gesandte am Berliner Hofe, Hr. Graf Bresson, ist vorgestern hier angekommen. Gestern Morgen setzte Se. Exc. ihre Reise nach Berlin fort.

Aus Oberschlesien, 28. Febr. (L. A. Z.) Dem Vernehmen nach sind, in Berücksichtigung der allgemeinen Klagen über das russische Sperrsystem, Verhandlungen der hiesigen Regierung mit der russischen eingeleitet. Daß diese, glücklicher als die bisherigen, wenigstens überhaupt erträgliche Erleichterungen zur Folge haben mögen, ist der sehnlichste Wunsch der beiderseitigen Grenzbevölkerungen. Möge solche Landessperre aus sanitätspolizeilichen Rücksichten an der schwach bevölkerten österreichisch-türkischen Grenze zu rechtfertigen und ausführbar seyn; möchte sie, wenn die Flußgebiete des Dnieper und der Düna die beiderseitige Landesgrenze bestimmen würden, weniger fühlbar seyn; hier aber, wo nicht höchstens 600, sondern bis 3000 Einwohner auf der Quadratmeile leben, wo bevölkerte Fabrikstätten fast eben so häufig sind, als dort die armseligen Etablissements der Leibeignen, hier an der Grenze Deutschlands ist sie zerstörend, vernichtend, dem Umlauf und der Bewegung des Staatslebens tödtlich. Nicht allein die Städte Königsberg, Elbing, Danzig, Thorn, Bromberg, Posen, Breslau, Krakau, Lemberg, Frankfurt a. d. O. und Leipzig, sondern durchweg sämmtliche an Rußland grenzende Abendländer empfinden auf die fühlbarste Weise die Wirkungen einer allgemeinen Landes- und Handelsblokade, welche Rußland, im Gegensatze der von ihm an den asiatischen Grenzen befolgten Grundsätze der liberalsten Wechselbeziehungen, in fortgehend gesteigerter Verschärfung gegen sie zur Anwendung bringt. Gibt es inmitten des Friedens eine feindliche und schädliche Rückwirkung, welche Deutschland durch die zu dem russischen Länderkoloß vereinigten Eroberungen erfahren konnte, so ist an Schädlichkeit nichts mit den Rückwirkungen dieser Sperre zu vergleichen, und russischerseits eine andere Maßregel so sicher berechneten Erfolgs kaum denkbar. Bei dem ungeheuern Flächeninhalt von 375,000 Quadratmeilen, wovon allein 92,000 Quadratmeilen auf das europäische Rußland kommen, während für das gesammte andere Europa nur noch 90,000 Quadratmeilen übrig bleiben, kann Rußland leicht den Verlust verschmerzen, den diese Sperre seinen eignen Grenzländern bringt, selbst, wenn diese auffallend verödet und zuletzt fast entvölkert werden. Gibt es doch in seinem weiten Ländergebiete für die sich von den Grenzen in das Innere dieses Reiches allgemach nothwendig zurückziehenden Bevölkerungen und zurückweichende Industrie noch ein weites und ergiebiges Feld der Schadloshaltung. Den westeuropäischen Staaten zunächst an den Grenzen verödete Landstriche für den Fall einstiger Kriege darbietend, dabei zugleich in den nicht-russischen, erst in neuerer Zeit erworbenen, demselben gefährlich scheinenden Reichstheilen alle materielle Kraft vernichtend, hier zerstörend, aber dort die Stärke und Einheit des Reichs fördernd, erlangt Rußland damit noch den auswärtigen Vortheil, hierdurch die Kraft der dasselbe bewachenden mitteleuropäischen Staaten, Oesterreichs und Preußens, in deren Grenzländern zu lähmen, ja deren Existenz zu gefährden, wohl wissend, daß dieselben nicht gleichmäßig dieses Experiment vertragen, daß aber die Wechselwirkung seiner Maxime, je rücksichtsloser und energischer dieselbe ausgeführt wird, desto sicherer und früher diese stark bevölkerten Staaten dem Rande unabwendbarer Gefahren und des Verfalles zuführen muß. Dieß ist der Vorläufer künftiger Stärke, Herrschaft und Eroberungen Rußlands. Seit Gründung der russischen Macht durch Peter den Großen war die Grundrichtung der russischen Politik bloß auswärts hin, auf Eroberungskriege, unausgesetzte Vergrößerung, Verschlingung der Nachbarstaaten und, wo diese nicht gelang, deren Schwächung gerichtet. So fiel Polen, so ward die Macht Schwedens, Persiens und der Pforte gebrochen. Schwerlich wird Rußland dieses System, wodurch sein Bestehen bedingt scheint, gern aufgeben, schwerlich sich im Wege der von Preußen begonnenen Verhandlungen wegen Aufhebung der Sperre zu Concessionen verstehen wollen, welche mit jenen Consequenzen in Gegensatz treten würden. Andererseits sind die Forderungen Preußens so gerecht, so vertragsmäßig, mit den Bedingungen seiner politischen Existenz so nothwendig verknüpft, daß es in seinem und der Vereinsstaaten Interesse dieselben nicht leicht aufgeben, wohl aber entschlossen behaupten dürfte!

Hanau, 4. März. (Hanauer Z.) Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau sind heute mit Gefolge hier angekommen, und haben nach gewechselten Pferden ihre Reise über Gelnhausen fortgesetzt.

Mainz, 28. Febr. (L. A. Z.) Es ist jetzt ausgemacht, daß die hiesige Oper am 10. April nach London abgeht; schon am 26. April soll die erste Vorstellung dort gegeben werden. Der Entrepreneur Schumann hat unter Andern die Mlles Löwe und Lutzer und die Herren Tichatscheck und Staudigl engagirt. In Wiesbaden ist dem Theaterdirector

Beurer von Seiten der Intendanz aufgekündigt worden; er wird, wie ich höre, eine Abstandssumme von 10,000 fl. erhalten. Hoftheater wird die Bühne in Wiesbaden nicht werden, obschon der Herzog jährlich bedeutende Zuschüsse gibt. —

## Schweiz.

Bern. Nachdem am 27. Febr. beschlossen worden war, die Amnestiefrage am 28. zu behandeln, geschah dieses am folgenden Tage wirklich. Für den Antrag des Regierungsraths sprachen Schultheiß Tscharner, Neuhaus, Blösch, Regierungsrath Weber, Landammann Steinhauer, Kasthofer; dagegen Regierungsrath Jaggi, Schneider, Kohler, Fellenberg, auch diese jedoch waren für Begnadigung auf Ansuchen; Neuhaus zeigte die Nothwendigkeit, die Achtung für die bernerische Justiz in der Eidgenossenschaft und im Auslande wieder zu gewinnen; die Anerkennung des gestürzten Patriziats, die man im Begnadigungsgesuche finden wolle, bedürfe man nicht; Blösch zeigte, daß die Begnadigung im Interesse des Landes liege, daher solle man sie nicht von dem Willen der Verurtheilten abhängig machen. Steinhauer bemerkte: Gegen meinen Feind wehre ich mich, so lange er die Kraft hat, mir zu schaden. Liegt er am Boden, so ziehe ich mein Tuch und verbinde seine Wunden. — Wenn ich einem Armen begegne, was ist schöner, abzuwarten, bis er ein Almosen fordert, oder es ihm ungefordert zu geben? — Christus flehte für Vergebung der Sünden seiner Feinde. — Wessen mag ich mich rühmen, wenn ich zu einem Menschen sage: „Sprich mich um Gnade an, oder du wanderst zwei Jahre auf den Strafplatz?" Von der andern Seite wurde auf die Aufregung des Volks, auf das Ungewöhnliche einer nichtgesuchten Begnadigung hingewiesen, es wurde geltend gemacht, eine solche werde nur als Resultat von Schwäche und Furcht angesehen werden; mit 125 gegen 73 Stimmen wurde der Antrag des Regierungsraths verworfen. Bleiben nun die verschiedenen Abänderungsanträge.

Aargau. (Basl. Ztg.) Unsere Lage wird immer bedenklicher, weil die beiden Extreme im Volke die Mehrheit haben, und die Gemäßigten nach allem Anschein nicht durchdringen werden. In den Freiämtern sind drei Viertheil für die Mellinger Petition, und im übrigen catholischen Landestheil ist die Stimmung für dieselbe im Zunehmen; dagegen macht auch die Entfelder Vorstellung Fortschritte bei den Protestanten. Sollte dieses so fortgehen, so ist vorauszusehen, daß eine Verfassung mit gemäßigten Grundsätzen die Mehrheit des Volkes nicht erhalten wird, wobei das Ende vom Lied Revolution und die Einsetzung eines vom Volk gewählten Verfassungsrathes seyn dürfte, auf welchen Punkt hin von mehr als einer Seite gewirkt werden soll.

Zürich, 1. März. Vergangene Nacht brannten in Bändlikon drei Häuser ab. Zwei Kinder sollen in den Flammen umgekommen seyn. Ein Mann, von einem Falle schwer verwundet, wurde ins Hospital gebracht.

## Niederlande.

Amsterdam, 2. März. Von unsern inländischen Fonds haben die alten 5pCt. allein einigermaßen ihren Standpunkt behauptet. Alle übrigen Effecten waren dagegen durch einige Gewinnrealisationen viel flauer. Besonders angeboten waren Hand.-Maatsch., die seit gestern den bedeutenden Rückgang von 1½pCt. erlitten. Die Stimmung in spanischen Fonds war sehr ungünstig und das Steigen derselben in den letzten Tagen ward heute plötzlich durch den telegraphischen Bericht aus Madrid über ausgebrochene Unruhen gehemmt. Viele Verkäufe drückten die Fonds um ½pCt. herunter. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 98¼. — Kansb. 24½. — 4½pCt. Synd. 92½. — 3½pCt. 76⅜. — 5pCt. Öst. 97½. — Ard. 25½. — Pass. 7½. — 5pCt. Met. 105½. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69½. — Cert. 70½.

## Belgien.

Brüssel, 1. März. Gestern Abend war bei Hofe großes Diner, dem Ihre Maj. die Königin der Franzosen, die Herzoge von Orleans und von Nemours und die Prinzessin Clementine, der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg und die Prinzessin Victoria, seine Tochter, beiwohnten. Unter den übrigen Gästen bemerkte man den Herzog und die Herzogin von Aremberg und die Prinzessin Louise von Aremberg, Monsignor Fornari, päpstlicher Nuntius, und andere fremde Gesandten, die Minister, Hrn. Vandeweyer mit seiner Gattin und andere ausgezeichnete Personen.

— Hr. de Potter hat eine neue politische Broschüre herausgegeben. Sie führt den Titel: „1840 und Holland."

## Polen.

Von der polnischen Grenze, 25. Febr. (S. M.) Es werden zu Warschau sehr glänzende Anstalten für einen dort erwarteten Besuch des Großfürsten Thronfolgers getroffen. Man schmeichelt sich, Se. k. Hoh. mehrere Tage in der Hauptstadt Polens zu besitzen. Der daselbst sich aufhaltende Adel beabsichtigt unter Andern, dem erlauchten Reisenden zu Ehren, einen großen Ball paré zu veranstalten, worauf sich all der Luxus entfalten wird, den derselbe, bei seinen freilich zum Theil etwas gedrückten Vermögensverhältnissen, aufzuwenden im Stande ist. Manche hoffen für Polens Zustand von dem erwarteten hohen Besuche wahlthätige Folgen. — In den an das Königreich stoßenden russischen Provinzen haben kürzlich wieder einige Truppenbewegungen stattgefunden. Da sie in südwestlicher Richtung bewirkt werden, so will man daraus schließen, daß sie zum Behufe einer Einschiffung im schwarzen Meere veranlaßt sind.

## Frankreich.

Paris, 2. März. Es heißt, Hr. Thiers wünsche die Rentenconversion bis zur nächsten Sitzung zu verschieben. Aus diesem Grunde — vermuthet man — sey Hr. Gouin, statt ins Finanzministerium, in das des Handels berufen worden.

## Großbritannien.

London, 29. Febr. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte der Marquis von Londonderry, er werde nächsten Dienstag, oder Donnerstag dem Hause eine Petition von Liverpool, betreffs der Bill der Municipalcorporationen von Irland vorlegen. Der Vicomte Strangford lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf eine Petition der Londoner Kaufleute, die sich über die Ruinirung ihres Gummihandels an der westlichen Küste von Afrika abseiten der französischen Behörden beschweren. Das Ministerium hat zugegeben, daß die französischen Behörden Unrecht hätten, vom Handel alle andern Nationen ausschließen zu wollen; man werde diese Frage übrigens dem Kronadvocaten vorlegen. — Der Beginn der Unterhaussitzung vom 29. bot nichts Interessantes.

## Spanien.

** Madrid, 24. Febr. Seit mehreren Tagen fand eine gewisse Aufregung statt, die ihren Mittelpunkt gleichsam in der Kammer der Procuradores fand und sich um dieselbe bewegte. Das Zeichen zu Unordnungen selbst wurde an dieser Stätte gegeben. In der gestrigen Sitzung discutirte man die Wahlen von Cordova. Die Exaltados hatten größeres Vertrauen; denn am verflossenen Tage hatten sich zehn Procuradores von der Majorität los-

gesagt, um mit der Minorität zu stimmen. Es war eine momentane Trennung, die nächsten Tages, hinsichts anderer Fragen, aufhören sollte. Aber die Exaltados hatten in dieser Versammlung eine neue Dreistigkeit. Herr Arguelles, der einer Anklage des Hrn. Aguayo, die Opposition wolle, in Verzweiflung über den schlechten Stand ihrer Sache, die Wahlen entkräften, indem sie mehr Reclamationen veranlasse, als vom Gesetze gutgeheißen würden, antwortete, suchte augenscheinlich die Sympathien der Zuschauer-Tribunen zu wecken. Diese Intension gelang. Als der Minister, Hr. Calderon Collentes, das Wort nahm, wurde er von Gemurmel und Pfeifen unterbrochen, und der Präsident mußte sich ins Mittel schlagen und an die strengen Strafen erinnern, die dessen harren, der die schuldige Ehrfurcht gegen die Nationalrepräsentation vergesse. Indeß dieses Mittel war unzureichend, man mußte die bewaffnete Macht zu Hülfe rufen, um die Tribunen zu räumen, wo die Exaltation den Gipfel erreicht hatte. Personen, die zweifelsohne von der Opposition ins Spiel gezogen waren, riefen: nieder mit den Deputirten! mit den verkleideten Carlisten! es lebe die Constitution! Die Festigkeit des Alterspräsidenten, Hrn. Flores de Estrada, der von der bewaffneten Macht unterstützt wurde, triumphirte endlich über den hartnäckigen Widerstand der bezahlten Anwesenden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Unordnung sollte dabei nicht stehen bleiben. Der Minister des Innern, Hr. Calderon Collentes, begab sich auf die Tribune, um die Kammer, auf die dieser Tumult einen drückenden Einfluß ausgeübt hatte, wieder zu beruhigen. Er erklärte ausdrücklich, das Ministerium begriffe seine Mission und werde sie erfüllen, ohne sich von Demonstrationen einschüchtern zu lassen, die die Strenge des Gesetzes unterdrücken werde. Die Deputirten der Minorität schienen, während dieser Rede, in der größten Verwirrung zu seyn, und Hr. Olozaga, in der Hoffnung, aus dieser mißlichen Position zu gelangen, behauptete, man übertreibe die Befürchtungen und verdächtige den Muth der einflußreichsten Mitglieder der Majorität, was die lebhafteste und directeste Interpellation des Hrn. Isturiz veranlaßte. Endlich wurde diese stürmische Sitzung aufgehoben. Es heißt, vor jenen Scenen habe die Minorität einen Augenblick den Gedanken gefaßt gehabt, sich gewaltsam von der Regierung zu trennen und nach Sarragossa zu begeben. Daselbst wollte man sich unter den Schutz Espartero's stellen und zweifelsohne seiner persönlichen Eitelkeit durch die Lockspeise einer militärischen Dictatur schmeicheln. Eine allerdings befremdende Combination der Arnachisten und Republikaner. Indeß, welche auch die mehr oder minder revolutionären Absichten der Exaltados seyn mögen, sie werden die Behörden auf ihrer Huth finden. Die Königin, die sich auf ein Ministerium stützt, das in diesen kritischen Umständen Energie entfaltet hat, ist entschieden, die Gewalt mit Gewalt zu bekämpfen. Die Nationalgarde ist ergeben, und die Garnison kann jeden Augenblick durch die Divisionen der Generale Hoyos und Balloa verstärkt werden. Die Regierung hat auf die Bitte des Präsidenten der Kammer entschieden, daß in Zukunft ansehnliche Detachements alle Zugänge der Kammer besetzen und daselbst, während der Sitzung, postirt bleiben sollen.

Vom 25. Febr. In der heutigen Sitzung der Cortes war die Tagesordnung die Discussion über den die Wahlen von Cordova betreffenden Bericht. Im Augenblick, wo Hr. Armendary sagte, er suche keinerlei Verbindung mit den Feinden Isabellens II. und der Constitution, brach ein heftiges Gemurmel auf der öffentlichen Tribune aus, und ein erschreckliches Geschrei ertönte im Saale. Man hörte: „Es lebe die Constitution, es lebe die Freiheit! Aus der Thür! Aus der Thür!“ (Diese Worte wurden den Deputirten der Rechten zugerufen.) Mehrere Deputirten verlangten das Wort und die Vorlesung der Bestimmung, welche die Todesstrafe demjenigen zuerkennt, der die Unverletzlichkeit der Deputirten anzugreifen wagt. Der Präsident: „Die Huissiers sollen die Tribunen räumen.“ Die Huissiers thun es. Hr. Mon verlangt die Verhaftung der Individuen, die den meisten Lärm auf den Tribunen gemacht haben. Der Präsident: „Ich hatte den Huissier benachrichtigt, er würde bestraft werden, verhafte er nicht jedes Individuum, das sich unziemlich benehme. Er wird bestraft werden.“ Der Minister des Innern erklärte, die Regierung habe gewußt, daß diese Scene habe statt finden sollen, es seyen Maßregeln ergriffen, jedes Complott zu vereiteln. Hr. Olozaga betrachtete das, was geschehen, als ein ungeheueres Attentat gegen die Kammer und wirft derselben ihre Kleinmüthigkeit vor. Hr. Pedal verlangte, daß das Wort Kleinmüthigkeit in dem Verbalproteſt aufgenommen werde. Nach einer nicht sehr interessanten Discussion hat die Kammer die Wahlen von Cordova mit einer Majorität von 93 Stimmen gegen 41 für gültig erklärt.

## Amerika.

Die New-Yorker Blätter berichten über nachstehende Schurkerei, die von einem Consul auf Kosten armer Auswanderer getrieben wurde, und als warnendes Beispiel die ausgedehnteste Veröffentlichung verdient. Der Consul des neuen Freistaates Texas in New-York — John Woodward ist sein nicht genug zu brandmarkender Name — hatte nemlich die Niederträchtigkeit, dem Engländer Iken eine große Strecke Ländereien in Texas zu verkaufen, auf die er auch nicht das mindeste Anrecht hatte. Der Engländer verkaufte dieselben, ohne jedoch von dem Bubenstreich das Geringste zu ahnen, mit Vorwissen des würdigen Consuls an eine Menge englischer Auswanderer, die sich denn auch mit Familie, mit Hab und Gut nach Texas einschifften. Dort angekommen, fanden die Armen, daß ihre Kaufbriefe werthloses Papier waren, und daß ihnen auch nicht ein einziger Morgen Landes rechtlich zugehöre. Die Bevölkerung des texicanischen Ortes Galveſtan, in dessen Nähe die ohne Auftrag ihrer Besitzer verkauften Ländereien lagen, benahm sich indessen sehr edel; sie hielt sogleich eine allgemeine Versammlung unter Vorsitz des Generals Hunt, um ihre Meinung über Woodward's Verfahren auszusprechen. Ihr Antrag auf dessen unverzügliche Entlassung wird vom texicanischen Congreß jedenfalls angenommen werden, und letzterer hat bereits erklärt, daß die betrogenen Auswanderer durch Anweisung anderer Ländereien für diese consularische Spitzbüberei entschädigt werden sollen.

---

Fruchtmarkt zu Frankfurt, den 2. März 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 72 Mlt. Waizen . . | 9 | 5 | Mlt. Linsen . . . | — | — |
| — „ Korn . . . . | — | — | — „ Kohlsamen . | — | — |
| 94 „ Gerste . . . | 5 | 30 | — „ Erbsen . . . | — | — |
| 80 „ Haser . . . | 3 | — | — „ Spelzenkern | — | |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

120 Mlt. Waizen à 9 fl. 9 fl. 15 kr.
430 „ Gerste à 5 fl. bis 6 fl.
573 „ Haser à 2 fl. 40 bis 3 fl. 15 kr.
12 „ Erbsen, geschalte à 10 fl. 30 kr.

## Benachrichtigungen.

[335] Die Lieferung von:

22 Centner Kanonenpulver zum Scharfschießen,
9 Centner Musketenpulver zum Scharfschießen,
7 Centner Musketenpulver zum Blindfeuern,
21 Ries Patronenpapier,

für das Herzogliche Zeughaus soll dem Wenigstfordernden auf dem Submissionswege übertragen werden.

Lusttragende werden daher eingeladen, ihre Forderungen bis zum 25. d. M. spätestens, versiegelt und mit dem Zusatze auf der Adresse „Submission auf Pulver- (Papier-) Lieferung" an die unterzeichnete Stelle einzusenden.

Die eingehenden Submissionen werden den 26. März, Morgens 11 Uhr, auf dem Zeughausbureau dahier geöffnet; später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die näheren Bedingungen und Muster werden auf Verlangen übersendet.

Wiesbaden, den 2. März 1840.

Herzoglich Nassauische Zeughaus-Direction.

---

[334] Eine junge Engländerin sucht eine Stelle als Erzieherin von jungen Kindern; oder bei erwachsenern Frauenzimmern, die sich in der englischen Sprache auszubilden wünschen; oder auch als Gesellschafterin bei einer einzelnen Dame. — Sie würde bei einem Engagement mehr auf angenehme Verhältnisse und freundliche Behandlung, als auf großen Gehalt sehen.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[303] **Bekanntmachung.**

In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. wurde in dem Hause Lit. B. Nr. XXII. in der Bornheimergasse (neue Judengasse) dahier, der bereits in Verwesung übergehende Leichnam eines Knäbchens in der Aortrittsgrube gefunden.

Die nachfolgende Beschreibung der Leiche und ihrer Kleidung wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung, alles dasjenige, was zur Ermittelung der Mutter des Kindes ꝛc. dienen kann, ungesäumt hierher mitzutheilen.

Frankfurt a. M., den 24. Februar 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

Beschreibung der aufgefundenen männlichen Kinderleiche:

Länge: 17 Zoll.
Haare: glatt und dunkel.
Nabel: abgeheilt.

**Kleidung:**

Blau und weiß gestreifte Einschlagdecke,
wollener Lappen, gezeichnet D. 4,
Wickelschnur von Lilla geblümtem Kattun,
Nabelschnur von Leinwand,
baumwollenes Hemdchen,
verwaschenes, weißlich gewordenes Kattunhäubchen,
ein Lappen, blau und weiß gedruckt,
ein Lappen blau und weiß gewürfeltes Leinenzeug.

---

[317] Eine schwarze Klarinette mit silbernen Klappen in einem schwarzen Kästchen wurde heute Nacht verloren. Der Finder wird aufgefordert, solche anher abzuliefern.

Frankfurt a. M., den 29. Februar 1840.

Polizei-Amt.

---

[336] Da auf die am 2. August 1839 ergangene Edictalladung weder der am 19. Juli 1785 zu Niederrad geborne und im Jahre 1812 mit den Großherzoglich Frankfurt'schen Truppen als Lieutenant nach Rußland ausmarschirte Abraham Wunsch, noch Leibeserben desselben sich angemeldet haben; so wird, dem angedrohten Präjudiz gemäß, benannter Abraham Wunsch hiermit für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt.

Frankfurt, den 2. März 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, 1r Secr.

---

116 [3] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des mit einem Güterabtretungsgesuch eingekommenen hiesigen Bürgers und Gastwirths Johann Josua Lemme und dessen Ehefrau Luise, gebornen Barthel, ist von unterzeichnetem Gericht heute der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle und jede, welche an benannte Lemme'sche Eheleute aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben edictaliter hierdurch vorgeladen, in dem auf

Montag den 30. März l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vorberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und etwaige Vorzugsrechte zum Protocoll geltend zu machen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Es wird auch keine weitere Citation erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung die Präclusion der nicht erscheinenden Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 20. Januar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[204] **Proclama.**

Die im Concurs des Bürgers und Krämers Christoph Bott von Grünberg betheiligten Erben des verstorbenen August Theodor Pfigrim von Nassau Diez werden, da deren Person und Wohnort nicht ermittelt werden konnte, aufgefordert, sich zur Anhörung des, die Location der Gläubiger betreffenden Decrets so gewiß im Termin

Dienstag den 21. April 1840,
früh 10 Uhr,

dahier anzumelden und sich als solche gehörig zu legitimiren, gegenfalls die angezeigte Forderung ohne besonders zu erlassendes Präclusivdecret von der Masse ausgeschlossen werden wird.

Grünberg, den 24. Januar 1840.

Großh. Hess. Landgericht dal.
Kraft. Rapp.

---

[333] **Vorladung.**

Der den 6. Mai 1762 geborne, aus Niederweyh gebürtige, in Selbenhausen verheirathet gewesene, aber schon seit vielen Jahren abwesende Johann Wenzel Schmidt und dessen am 26. Mai 1766 geborner, in Gröffelbach verheirathet gewesener, nach dem Tode seiner Ehefrau aber nach Holland gegangener Bruder Johann Georg Schmidt, oder deren eheliche Leibes-Erben werden damit aufgefordert, a dato an

binnen 3 Monaten

so gewiß dahier zu erscheinen und ihr bisher unter Curatel gestandenes Vermögen in Empfang zu nehmen, als sonst dieselben, da sie das 70. Lebensjahr überschritten haben, für todt erklärt und das Vermögen derselben den darum nachsuchenden nächsten Verwandten derselben als Erb- und Eigenthum zuerkannt werden soll.

Braunfels, den 22. Februar 1840.

Fürstlich Solmsches Justizamt.
Koch.

---

[321] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Wittwers Johann Gottbardt von Langenbernbach betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Wittwers Joh. Gottbardt der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dem Vermögen des Rubricirten zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 10. März l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 27. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kalk.

---

101 [3] **Decret.**

Das Schuldenwesen des Wilhelm Mühlheim und dessen Ehefrau von Marienrachdorf betreffend.

In Folge der auf Klage des Salomon Isaak von hier gegen Wilhelm Mühlheim von Marienrachdorf, wegen Forderung von 106 fl. 48 kr., erkannten Pfändung hat der Herzogliche Schultheiß von da des Letzteren Vermögen zu 639 fl. taxirt, und dessen Schulden zu 1787 fl. angegeben, wonach eine Vermögensüberschuldung von 1148 fl. vorliegt.

Dem Wilhelm Mühlheim und dessen Ehefrau von Marienrachdorf, deren Aufenthaltsort hier unbekannt ist, wird — mit dem Bemerken, daß jede weiter erfolgende richterliche Verfügung nur durch Anheften an der hiesigen Gerichtsthüre wird bekannt gemacht werden — aufgegeben,

binnen 60 Tagen,

vom ersten Erscheinen dieses Decretes in öffentlichen Blättern an gerechnet, ihre Zahlungsfähigkeit vor diesigem Amte nachzuweisen, widrigenfalls der Concurs über ihr Vermögen erkannt werden wird.

Selters, den 12. Januar 1840.

Herzogl. Nass. Fürstl. Wied. Amt.
Bonhausen.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 66. — Freitag — 6. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Frankfurt, 5. März.

Ihre Maj. die Königin der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland haben dem hohen Senat dieser freien Stadt mittelst Allerhöchsten Notificationsschreibens vom 14. vorigen Monats Allerhöchstihre am 10. desselben Monats mit Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha zu London vollzogene Vermählung angezeigt.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 12. Febr. (A. Z.) Man lebt hier in völliger Ungewißheit über das, was in London geschieht. Man hofft, daß die Mächte sich bereits verständigt haben, da die letzten Berichte aus Wien vermuthen ließen, daß Hr. v. Brunnow seine Mission glücklich beendet hat. Man fühlt sich aber versucht, das Gegentheil zu glauben, wenn man die Haltung Mehemed Ali's in Betracht zieht. Dieser ist unbeweglich, und läßt sich durch nichts beirren. Er würde solches Vertrauen nicht affectiren können, sobald er überzeugt wäre, daß alle Meinungsverschiedenheiten unter den Mächten aufgehört haben; er würde sich vielmehr beeilen, jede nach Möglichkeit zufrieden zu stellen. Dieß thut er nun nicht, und darum weiß man nicht, wie es eigentlich in London steht. Hier steht es schlimm, schlimm, weil die Sachen sich in die Länge ziehen, und die Pforte in der ewigen Ungewißheit, in der sie schwebt, zuletzt aus lauter Vertrauen zu Grabe gehen muß. Uebrigens gehört türkische Indolenz dazu, um nicht ängstlicher zu seyn, als man hier ist, und um nicht endlich die Geduld über alle Unbilden zu verlieren, die man von Freund und Feind der Reihe nach erfahren muß. Da hat Lord Ponsonby von seiner vielgepriesenen Achtung für die Rechte des Sultans eine neue Probe abgelegt. Er verlangt mehr als peremtorisch die Absetzung des griechischen Patriarchen, weil er ihn in Verdacht hat, daß er Verbindungen auf den jonischen Inseln unterhalte, welche die englische Regierung nicht dulden will, weil sie dazu dienen, die Gemüther der Unterthanen Ihrer brittischen Majestät aufzuregen. Die Pforte hat diese Zumuthung bis jetzt standhaft zurückgewiesen, indem sie nach einer andern Seite hin in die größte Verlegenheit versetzt würde, falls sie solcher Aufforderung entspräche. Lord Ponsonby, gereizt, hat der Pforte gedroht, sie lade den Zorn Englands auf sich, wenn sie sich nicht nachgiebig zeige. Reschid Pascha weiß nicht, was er thun soll, und scheint seinen Posten herzlich satt zu haben. Er denkt daran, sich zurückzuziehen; allein Chosrew Pascha bietet Alles auf, um ihm Muth einzuflößen. Es handelt sich freilich weniger darum, wer das Portefeuille des Aeußern inne hat, als ob es möglich ist, Lord Ponsonby zu beruhigen. Es scheint schwer, und so ist denn eine Streitfrage hier aufgeworfen, die wahrlich nicht geeignet ist, das kaum gehoffte gute Einvernehmen zu pflegen, das so sehr berücksichtigt werden sollte, und von dem so viel gesprochen ward. Hr. v. Pontois sieht ruhig zu, wie sich jeder abhärmt, um Einfluß zu gewinnen, wobei oft zu den sonderbarsten Mitteln gegriffen wird.

## Rußland.

St. Petersburg, 25. Febr. (Pr. St. Z.) Se. Maj. der Kaiser haben den im Taurischen und andern Gouvernements wohnenden Karaitischen Juden gestattet, Christen in ihre Dienste zu nehmen, so wie auch den aus dem Auslande ankommenden in russische Unterthanschaft zu treten, auf Grundlage der allgemeinen hierauf bezüglichen Vorschriften.

— Nachdem der Reichsrath die eingegangenen Gutachten über die Frage, ob Juden in den Gouvernements Kurland, Witepsk und Mohilew Ländereien zum Ackerbau pachten und kaufen und Krüge und andere Etablissements in Arrende nehmen dürfen, geprüft, hat derselbe festgesetzt: 1. im Gouvernement Kurland sollen Juden nicht zum Pacht- und Arrendebesitz von Krügen, Schenken u. dgl. in Flecken und Dörfern zugelassen werden. 2. In den Gouvernements Mohilew und Witepsk soll jüdischen Kaufleuten und Bürgern gestattet seyn, Herbergen oder Krüge, Schenken u. dgl. nur in Städten und Flecken dieser Gouvernements zu halten. 3. Zur Verwaltung der außerhalb der Städte und Flecken befindlichen Poststationen, wenn solche bei Licitationen an Juden kommen und sich auf denselben Christen befinden, soll den Juden zur Pflicht gemacht werden, sich einen Bevollmächtigten aus der Zahl der Christen zu wählen. 4. Ländereien zur Ansiedelung und zum Ackerbau in den Gouvernements Witepsk und Mohilew als Eigenthum an sich zu bringen oder in Pacht zu nehmen, soll Juden nur gestattet werden, wenn solche Ländereien von gutsherrlichen und Kronsdörfern wenigstens drei Werst entfernt liegen. — Auf das Original haben Se. Maj. der Kaiser eigenhändig zu schreiben geruht: „Dem sey also."

— Der Viceadmiral Lutochin ist mit Tode abgegangen.

— Zur Feier des im nächsten Sommer bevorstehenden zweihundertjährigen Jubiläums der finnländischen Universität wird eine besondere Medaille geprägt. Aus Dorpat, so wie von den schwedischen Universitäten, werden Deputationen bei diesem Jubelfest erwartet.

## Deutschland.

Wien, 1. März. Bankactien 1834; 250 Guldenloose 139¼.

Hannover, 3. März. (Hannov. Ztg.) Das zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Maj. unserer allergnädigsten Königin gestern Abend im königlichen Residenzschlosse veranstaltete glänzende Hoffest hatte nahe an 500

Personen aus den höchsten Ständen vereinigt, und wurde durch die Gegenwart JJ. MM. des Königs und der Königin, Sr. k. H. des Kronprinzen, JJ. DD. des Fürsten und der Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt, Höchstwelche schon länger am hiesigen Hofe zum Besuche sich befinden, so wie J. D. der Prinzessin Louise von Hessen, vermählten Gräfin von der Decken, verherrlicht. Die Cour fand in dem, zu diesem Zwecke eröffneten neuen Thronsaale statt, der, im Renaissancestyl erbaut und überaus reich und geschmackvoll decorirt, einen höchst imposanten Eindruck gewährt, und den Erbauern sowohl, wie dem Decorateur alle Ehre macht. Nach der Cour war Ball und Souper. Heute ist Diner im königlichen Palais.

Osnabrück, 28. Febr. (Hamb. Cor.) Hier ist vom berufenen Wahlcollegium einstimmig beschlossen: jede Wahl eines Deputirten zur Ständeversammlung abzulehnen und bei Letzterer Protest einzulegen gegen alle Beschlußnahme über Rechte des Landes. Wir fürchten nicht, die einzige Corporation im Lande zu seyn, die consequent am Rechte desselben festhält.

Dresden, 2. März. (L. A. Z.) In der zweiten Kammer hat heute die Berathung des Budgets auf die Finanzperiode 1840/42 begonnen. Den Anfang machte das Einnahmebudget, für welches Poppe Referent ist. Die allgemeine Debatte drehte sich bloß um die Form, indem nemlich mehrere Redner, als Georgi, Todt und v. Wazdorf, nicht angemessen fanden, daß das Einnahmebudget vor dem Ausgabebudget zur Verhandlung kommen sollte. Man hob hervor, daß diese Form der Budgetberathung schon im Princip falsch sey, da der Staat grade den umgekehrten Weg einschlagen müsse, den der Familienvater gehe, welcher Letztere allerdings seine Ausgaben nach der Einnahme zu bemessen habe; daß ferner practische Schwierigkeiten mit dieser Verfahrungsweise verbunden wären, indem jeder gewissenhafte Deputirte in Verlegenheit komme, wenn er Steuern bewilligen solle, deren Nothwendigkeit sich erst nach Feststellung der Ausgabe übersehen lasse. Auch wurde bemerkt, daß sich die Regierung früher selbst dafür erklärt habe, das Ausgabebudget vor dem Einnahmebudget zu berathen, und daß auf ähnliche Weise alle übrigen constitutionellen Staaten verführen. Gegen diese Einwendungen erhoben sich vier Mitglieder der Finanzdeputation (Reiche-Eisenstuck, v. Thielau, Püschel und der Referent), um ihr Verfahren zu vertheidigen. Dieselben fanden es theils ganz unwichtig, ob das Einnahme- oder Ausgabebudget zuerst berathen werde, theils sogar unrichtig im Princip, und namentlich wollte v. Thielau in letzterer Beziehung bemerkt haben, daß in andern Staaten die Abgaben grade um deswillen so sehr angestiegen wären, weil man erst die Ausgaben und dann die Einnahmen festgestellt habe. Auch soll es zur Abkürzung des Landtages beitragen, wenn das Ausgabebudget nach dem der Einnahme an die Reihe kommt, und endlich bezweifle man, daß hinsichtlich der Bewilligung eine Verlegenheit eintreten könne, da ja das Ausgabebudget wenigstens bereits mit vorgelegt sey. Um jedoch alle Bedenklichkeiten zu beseitigen, schlug der Vorstand der Deputation, Reiche-Eisenstuck, vor, daß man sich, wie am vorigen Landtage, den Vorbehalt machen solle, daß durch die Feststellung der Einnahme der Beschlußfassung über die Ausgabe nicht vorgegriffen werde. Georgi war damit nicht zufrieden, sondern stellte den Antrag, daß die Berathung wenigstens über den zweiten Theil des Einnahmebudgets (Steuern und Abgaben) bis nach der Feststellung des Ausgabebudgets ausgesetzt werden möge. Die Regierung (Finanzminister v. Zeschau) erklärte sich dießmal für keine bestimmte Meinung, hielt es sogar für nachtheilig, eine unabänderliche Regel aufzustellen, und erklärte, dießmal sey es unbedenklich, das Einnahmebudget vorzunehmen. Der Georgi'sche Antrag ward hierauf mit 42 gegen 24 Stimmen abgelehnt, der von Reiche-Eisenstuck vorgeschlagene Vorbehalt aber einstimmig angenommen.

Berlin, 29. Febr. (Fr. Merk.) Seit einiger Zeit wird das Publikum wieder mit Gerüchten über eine bevorstehende Ministerialveränderung unterhalten. Hr. von Altenstein soll durch Hrn. von Arnim ersetzt werden, und der Justizminister Mühler seine Entlassung nachgesucht haben, weil in den ewigen Streiten mit dem Kammergericht und dessen ersten Präsidenten, Hrn. v. Grolmann, das Cabinet sich kürzlich für die Opposition erklärt hat. — Hr. v. Altenstein aber hat öfter schon sehr bestimmt erklärt, daß nur der Befehl des Königs oder der Tod ihn von seinem Amte trennen werde, und eben so gewiß erfährt man, daß Hr. Mühler keineswegs seine Entlassung gefordert hat, sondern die Reformen der Criminaljustiz, gegen welche sich das Kammergericht, als durch Ministerialrescript nicht zulässig, erklärt hat, im Wege eines allgemein gültigen Gesetzes einzuführen denkt.

§ Vom 2. März. (Corresp.) Auch in Potsdam wird im Laufe des Sommers ein Jubelfest seltener Art statt haben, nemlich das der Errichtung des Garde-du-Corpsregiments. Es soll im Werke seyn, dieses militärische Fest höchst glänzend und großartig zu begehen, auch soll eine Einladung zu demselben an Se. Maj. den Kaiser von Rußland ergangen seyn. — Der Hofgoldschmied Sr. Majestät, Hr. Hossauer, aus dessen Werkstatt bereits so viele Kunstwerke hervorgegangen sind, hat, dem Vernehmen nach, den Auftrag zur Anfertigung eines prächtigen silbernen Pokals erhalten, den das Offiziercorps des Kaiser-Franz-Grenadierregiments seinem bisherigen, vor Kurzem auf eigenes Ansuchen verabschiedeten, Commandeur, dem Hrn. Generalmajor v. Hochstätter, zum Geschenk machen will. — Es hat sich seit einigen Tagen das sonderbare Gerücht verbreitet, als ob unser berühmter Operateur, Hr. Geheimerath Dr. Dieffenbach, Berlin verlassen wolle. Wenn ich auch nicht mit Bestimmtheit das Gerücht als falsch bezeichnen will, so glaube ich doch mit großer Wahrscheinlichkeit behaupten zu können, daß es ungegründet sey, da die Quellen, aus denen die Combinationen für ein solches Gerücht geschöpft seyn können, bekannt sind. Durch die Amtsniederlegung des Hrn. Präsidenten Rust wird nemlich, wie ich Ihnen bereits gemeldet habe, die Professur der chirurgischen Clinik im Charitekrankenhause frei, und dieses sehr wirkungsreiche Lehramt soll bereits früher, bei der vorausgesehenen baldigen Vacanz, dem Herrn Regimentsarzt Dr. Grimm bestimmt worden seyn, demselben Arzt, der des Prinzen Karl königl. Hoh. auf jener Reise nach Petersburg begleitete, auf welcher ein Wagen aus dem Gefolge des Prinzen in den Abgrund stürzte. Herr Dr. Grimm befand sich selbst in jenem Wagen, und behielt, obwohl er selbst einen Arm und zwei Rippen gebrochen hatte, doch so viel Geistesgegenwart, daß er sofort bei seinem Gefährten, dem unglücklichen Grafen v. Schlippenbach, diejenigen ärztlichen Hülfsverrichtungen leistete, die möglicher Weise dessen Rettung bewirken konnten. — Da Herr Dr. Grimm ein sehr unterrichteter und geschickter Arzt und Operateur ist, so dürfte das Gerücht, daß er zum Nachfolger Rust's in der Clinik bestimmt sey, sich wohl als gegründet erweisen; in wiefern aber dieß eine Collision mit Herrn Geheimenrath Dieffenbach herbeiführen könnte, und ob derselbe gar von dem Besitz jenes Lehramts seinen Aufenthalt in Berlin abhängig macht, möchte wohl Niemand auch nur mit einiger Bestimmtheit behaupten dürfen. — Der königl. Concertmeister Seidler, der bereits als 6jähriger Knabe Violinconcerte gab, ist in einem Alter von 60 Jahren gestorben; er war der Schwiegerva-

ter des berühmten Augenarztes, Geheimenraths Dr. Jüngken. — Der von den HH. Blum und Hoguet veranstaltete Ball war sehr zahlreich besucht und hat außerordentlich gefallen. Des Königs Majestät und der ganze Hof waren zugegen und verweilten länger, als dieß bei ähnlichen Anlässen der Fall zu seyn pflegt.

Rosenberg (in Oberschlesien), 27. Febr. Die hiesige Judenschaft hat unaufgefordert eine Collekte zum Bau einer hier zu errichtenden evangelischen Kirche veranstaltet und die gesammte Summe den Kirchenvorstehern übersandt. In der begleitenden Zuschrift heißt es unter Anderen: „Mögen überall alle Vorurtheile weichen, jede Intoleranz schwinden, auf daß alle Menschen, welcher Religion sie auch angehören, als Brüder sich die Hand reichen können."

München, 2. März. (A. Z.) In der heutigen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten trug Hofrath Dr. Bayer den Ausschußbericht über den Gesetzentwurf „die Sicherstellung des literarischen Eigenthums" betreffend, vor. Die Modificationen, die das Comite vorschlägt, erscheinen eben so scharfsinnig, als das Elaborat überhaupt gediegen und geistvoll. Die Debatten über diesen Gegenstand beginnen in der nächsten Donnerstagssitzung. Die Kammer hat nun ein zweites Mitglied durch den Tod verloren: diese Nacht starb der Abgeordnete Fitting aus der Pfalz im Alter von 36 Jahren. Einige andere Deputirte liegen mehr oder weniger bedeutend krank darnieder, darunter der Abgeordnete Buchhändler Enke, dessen Abwesenheit in der Kammer während der Berathung des erwähnten Gesetzentwurfs vorzugsweise bedauerlich seyn dürfte. Die Kammer der Reichsräthe hat durch die in den letzten Tagen erfolgte Ankunft zweier Standesherren, des Herrn Fürsten von Leiningen und des Grafen von Kastell einen Zuwachs erhalten; auch der Reichsrath Frhr. v. Lotzbeck ist hier eingetroffen. Fürst Leiningen ist bekanntlich der Stiefbruder der regierenden Königin von England, und Ritter des Hosenbandordens, eine Decoration, die in der deutschen Salonswelt sehr selten vorkommt. — Wie alljährlich an diesem Tage, hatte heute Mittag der „Metzgersprung" unter großem Zulauf der Menge statt.

Augsburg, 4. März. Die Allgemeine Zeitung enthält folgende Erklärungen:

I. Ich ersuche die verehrliche Redaction um Aufnahme folgender Erwiederung auf einen Artikel der Leipziger Allgemeinen Zeitung Nr. 45, datirt * Aachen, 8. Februar. „Besagter Artikel ist von Anfang bis Ende nichts, als ein Gewebe von Lügen und Verläumdungen." Brüssel, den 21. Febr. 1840. J. T. Laurent, Bischof von Chersonnes und apost. Vic.

II. In der Beilage der Allg. Zeitung Nr. 57 vom 26. Februar 1840 hinter einer Erklärung, datirt London vom 8. Februar 1840, findet sich ein Frhr. v. Andlau, Kammerherr des Herzogs von Braunschweig, unterfertigt. — Da dieser angebliche Frhr. v. Andlau in keiner Hinsicht dieser Familie angehört, sondern seines Namens Bitter heißt, eines Tischlers Sohn von Braunschweig ist, und bei Herzog Karl von Braunschweig Kammerdiener gewesen seyn mag; so steht jedem ächten Mitglied der Familie v. Andlau das Recht zu, gegen die Anmaßung seiner Titel und Namen öffentlich sich aufzulehnen, um so mehr, als dieser Bitter unter dem sich angemaßten Namen in Paris beschimpfenden körperlichen Mißhandlungen sich ausgesetzt hat, und damals schon die Grafen v. Andlau von Paris für nöthig erachtet haben, gegen gedachten Bitters unrechtmäßig geführten Namen v. Andlau in öffentlichen Blättern Einspruch zu thun.— Ob Herzog Karl von Braunschweig das Recht hat, einem seiner Diener den Titel und den Namen einer noch existirenden adeligen Familie zu geben, überläßt man dem Urtheile der öffentlichen Meinung.

Graf Joseph v. Andlau von Homburg,
k. franz. pens. Rittmeister, wohnhaft in Stozheim im Elsaß, gegenwärtig in Ulm.

Eine andere in dieser Beziehung der Redaction zugekommene Reclamation sagt:

„Ein gewisser Bitter, früher Kammerdiener, später Kanzleidirector, Legationsrath und Kammerherr Sr. Durchl. des Herzogs Karl von Braunschweig, hat von diesem seinem Herrn den Namen und das Wappen der Familie Andlau erhalten. Daß dieß nur auf widerrechtliche Weise geschehen konnte, war klar, wenn diese Ernennung auch noch zu einer Zeit geschehen wäre, wo der Herzog Karl Souveränetätsrechte ausübte. Jener willkührliche Act fand aber im Jahr 1831 statt, und ist, abgesehen von seiner absoluten Ungültigkeit, auch noch von Sr. Durchl. dem jetzt regierenden Herzog Wilhelm förmlich wiederrufen worden. Die Allg. Zeitung hat seiner Zeit jene braunschweigsche Verordnung mitgetheilt."

---

## Neueste Nachrichten.

**Paris**, 3. März. Stand der Rente: 5pCt. 114. 20. — 3pCt. 82. 80. — Neapol. 104. 50. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7⅛. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 925. — Actien der Bank von Frankreich 3140. — St. Germain-Eisenbahn 635. — Versailles, rechtes Ufer 542. 50. — Linkes Ufer 372. 50. — Straßburg-Basel 345.

Telegraphische Depeschen. „Bayonne, 2. März. 1840. Der Oberbefehlshaber der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister und Präsidenten des Conseils. Ich erhalte so eben die offizielle Nachricht, Segura habe sich auf Discretion ergeben. Man hat beinahe fünf Hundert Gefangene gemacht." — „Bayonne, 2. März 1840. Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern. Die Uebergabe von Segura wird offiziell bestätigt; Zweihundertvierundsiebenzig Gefangene, 6 Kanonen, Kriegsmunition und eine große Quantität Lebensmittel sind in der Gewalt Espartero's. Madrid war am 27. Febr. ruhig. Der Belagerungszustand dauerte noch fort." — „Bayonne, 2. März 1840. Der Oberbefehlshaber der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister und Präsidenten des Conseils. Die Ruhe in Madrid ist am 26. Febr. gänzlich wieder hergestellt worden. General Balboa ist daselbst mit seiner Division eingerückt. Der Xefe politico und der Militärgouverneur sind abgesetzt worden. Der Ayuntamiento ist aufgefordert worden, seine Sitzungen während des Belagerungszustandes einzustellen."

— Die Ernennung des Hrn. Malleville zum Unterstaatssecretär des Innern ist gestern unterzeichnet worden. Hr. Malleville wird mit den Functionen eines Generalsecretärs die eines Directors der Polizei des Königreichs vereinen. — Es heißt, der Herzog habe sich lebhaft für die Zuziehung des Hrn. Thiers zum Ministerium interessirt und hauptsächlich sey es seine Intercession, die ein solches Resultat herbeigeführt. — Die Regierung soll eine telegraphische Depesche mit der Meldung neuer Unruhen in Madrid erhalten haben. Espartero habe sich, mit Hinterlassung einer starken Besatzung zu Segura, in Marsch nach der Hauptstadt gesetzt. (Vergl. die 2. telegraph. Depesche vom 2. März.) — Der Prinz von Joinville soll in den ersten Tagen des nächsten Monats nach Toulon reisen, um in die orientalischen Gewässer zurückzukehren.

---

## Benachrichtigungen.

[214] **Colonia,**

**Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,**

sanktionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. März 1839.

**Grund-Kapital:**

**Drei Millionen Thaler Preuß. Kourt.**

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude als bewegliche Gegenstände jeder Art gegen feste, möglichst billige Prämien.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, zu jeder Zeit nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im März 1840.

**Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße J. Nr. 248.

---

[340] **Bekanntmachung.**

Bei der heute erfolgten zweiten Serien-Ziehung für das Jahr 1840 wurden nachstehende Nummern gezogen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Serie-Nr. | 143 | enthaltend | Loos-Nr. | 14201 | — 14300 |
| " | 688 | " | " | 68701 | — 68800 |
| " | 819 | " | " | 81801 | — 81900 |
| " | 3 | " | " | 201 | — 300 |
| " | 132 | " | " | 13101 | — 13200 |
| " | 295 | " | " | 29401 | — 29500 |
| " | 202 | " | " | 20101 | — 20200 |
| " | 83 | " | " | 8201 | — 8300 |
| " | 820 | " | " | 81901 | — 82000 |
| " | 62 | " | " | 6101 | — 6200 |
| " | 80 | " | " | 7901 | — 8000 |
| " | 772 | " | " | 77101 | — 77200 |
| " | 162 | " | " | 16101 | — 16200 |
| " | 681 | " | " | 68001 | — 68100 |
| " | 565 | " | " | 56401 | — 56500 |
| " | 946 | " | " | 94501 | — 94600 |
| " | 84 | " | " | 8301 | — 8400 |
| " | 447 | " | " | 44601 | — 44700 |
| " | 936 | " | " | 93501 | — 93600 |

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 2. März 1840.

**Großh. Badische Amortisationskasse.**

---

[330] **Eisenbahn**

**von Straßburg nach Basel.**

Die Besitzer von Actien-Certificaten dieser Eisenbahn werden benachrichtigt, daß die 6te Einzahlung von Frs. 50. pr. Actie, nach Artikel 13 der Statuten, nächsten **6. März** zu leisten ist. Die Zahlungen werden zu Frankfurt a. M. bei den Herren **Jac. Fried. Gontard & Söhne,** zu Mülhausen bei den Herren **Nos. Köchlin & Gebrüder,** zu Paris an dem Sitze der Gesellschaft Rue Taitbout Nr. 18 angenommen.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[337] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Permissionistin Sophie Dorothea Eller aus Diez Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 26. Februar 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

[338] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der Wittwe des verstorbenen hiesigen israelitischen Handelsmanns Hapum Hirsch Spiegel, Briefgen, vorher verehelicht gewesenen Oppenheim, gebornen Flörsheim, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 28. Februar 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 5 März. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2189 |
| | fl. 250 Loos. b Rothsch | | — | 137⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 156 | — |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 143⅛ |
| Preussen | Bothm. Obligationen | 5 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl 250 | | — | 319¼ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S | | — | 169 |
| Darmstadt | Obligationen | 5½ | — | 99⅛ |
| | fl. 50 Loose | | — | 64⅝ |
| | 25 ditto | | — | 23½ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch | 3½ | 99⅛ | — |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C | 5 | — | 11⅛ |
| Polen | fl. 200 Loos.-Loose Rth. | | — | 72⅛ |
| | ditto à fl. 500 g. | | — | 82⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 5. März. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅝ | |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | 100⅛ | |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | |
| Bremen | k. S. | 106⅞ | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | 147 | |
| ditto | 2 M. | — | 146⅛ |
| Leipzig | k. S. | 99⅝ | |
| do. in der Messe | | — | |
| London | k. S. | | 138⅝ |
| ditto | 2 M. | | 147⅛ |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 100 | |
| ditto | 2 M. | 99⅛ | |
| Disconto | | — | 3⅛ |

### Cours der Geldsorten.

Den 5. März.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Leuthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 26 |
| 20 Francsstücke | 9 | 26 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco We | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 29 Febr. | | Amsterdam, 2 März. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 101⅛ | Kanobillet. | 24⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentenien | 15/16 |
| Actien | 1835 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 250 fl. L., v. 1839 | 140⅝ | 5 — Span. Act. | 25⅛ |
| fl. 500 Loose | 151⅝ | | |

| London, 29. Febr. | | Paris, 2. März. | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91 | 5pCt. Rente | 113 75 |
| 2½ - Holländische | 53⅛ | — ditto | 82 70 |
| 5 — Russ. Obl. | 116⅛ | 5 — Activerhuld | 29⅛ |
| 5 — Portugies. | 24⅛ | Passiverhuld | 7⅛ |
| 5 — Ardoins | 29⅛ | 5 — Neapol. | 104 50 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 66.) 6. März 1840.


## Deutschland.

Berlin, 27. Febr. (Fr. Merk.) Die kirchlichen Angelegenheiten in der Provinz Posen sind, da sich ihnen seit langer Zeit keine neue Seite mehr abgewinnen läßt, für uns fast aus der Reihe der bewegenden Tagesfragen verschwunden. Der Zweck der weltlichen Macht ist, wie ganz richtig vorausgesetzt wurde, durch die Zeit mehr gefördert, als durch Thatsachen, und hierdurch erklärt sich auch die scheinbare Theilnahmlosigkeit des Staates an den kleinen Vorfällen, die da und dort statt hatten. Man will lieber keine Notiz davon nehmen, als ein Geschrei erheben lassen, das der Angelegenheit neuen Impuls gibt. Die Provinzen urtheilen freilich anders, als Berlin, und in Posen ist die Angelegenheit keineswegs so im Rückzuge, wie man es sich hier einbildet. Adel und Geistlichkeit bilden vereint eine Opposition, welche sich ganz von dem übrigen Leben absondert, und den bittersten Haß gegen Beamte und Deutsche überhaupt zur Schau trägt. Es ist schon oft gesagt worden, daß die Damen ganz vorzüglich dieß Beispiel geben, und man erzählt sehr lächerliche Züge davon. Daß die Beamten- und Militärwelt diesem Hasse nichts schuldig bleibt und von jeher dahin gewirkt hat, ihn zu vermehren als zu versöhnen, ist aber leider nur zu wahr. Es fehlt unserer Regierungsweise und den meisten unserer Beamten die mildernde und gewinnende Form; die Bureaukratie bildet eine eben so herrische und despotische Gewalt, wie die soldatische, und Preußen, in diesen beiden Grundelementen aufgewachsen, das Gute und Gerechte wollend und allen wahren Fortschritten gewiß eifrig zustrebend, verliert in der Vollziehung durch die rein verstandesmäßige Weise, durch welche der Staat befiehlt, und seine Beamten den Buchstaben des Gesetzes erfüllen, ohne die Individualitäten zu berücksichtigen. Verschiedene Nationalitäten lassen sich nicht über einen gesetzlichen Leisten schlagen. — Die Bureaukratie hat jedenfalls auch keinen geringen Theil an den Zuständen der Provinz Posen, da man hier bei den oft vorkommenden Zwistigkeiten des Adels und der Stände der Provinz mit den Ansichten der Regierung bei der Vollziehung und Ausführung der Gesetze, Verordnungen u. s. w. gewöhnlich nur den Weg der Strenge kannte und die gegenseitige Entfremdung, Verachtung der Opposition, Geringschätzung der öffentlichen Meinung und persönliche Rücksichtslosigkeiten immer noch den bittern Haß erzogen haben, welcher nun freilich des Ernstes und der ganzen Strenge bedarf, der aber bewirkt hat, daß der Adel nur thut, was er muß, um dem Gesetz zu entgehen, und der Zustand einer gezwungenen Unthätigkeit sich nicht in ein freies Verhältniß des Bürgers zum Staate auflösen kann. — Der Tod des Weihbischofs von Kowalsky hat auf den kirchlichen Zwist gar keinen Einfluß gehabt, obwohl dieß in mehreren Journalen behauptet wurde.

†† Köln, 4. März. (Corresp.) Vorgestern Nachmittag entstand in dem auf dem Vorgebirge, eine Stunde von Bonn, gelegenen Walde der Gemeinde Gilsdorf ein Brand, welcher, von dem Winde durch einen Theil des Bannes von Alfter westlich gen Heimerzheim hin getrieben, in wenigen Stunden großen Schaden anrichtete. Die jungen Pflanzungen, namentlich die jungen Tannen, hat das Feuer auf dem ganzen Wege hin, den es nahm, total verdorben. Große Haufen von Reisern (sogenannten Schanzen) und von Klafterholz wurden ein Raub der Flammen und vermehrten durch ihre Gluth die der brennenden Waldung. Bei dem starken Winde, welcher von Osten her wehte, und bei der Trockenheit des Waldgrases, war an kein Löschen zu denken. — Da die Prinzessin Wilhelm den Bogen der Ruine Rolandseck auf höchsteigene Kosten restauriren lassen will, so sollen nun die auf Freiligrath's Aufforderung bereits eingekommenen Beiträge, circa 400 Thlr., zur Verbesserung der die Anhöhe hinauf führenden Wege, zu Ruhebänken und zu Errichtung einer Mooshütte verwendet werden. Die Erbauung einer solchen Hütte, deren schirmendes Dach dem von einem Regenschauer überraschten Besucher der Ruine willkommen wäre, würde Schillers Worten — „Und er baut' sich eine Hütte, jener Gegend nah, wo das Kloster aus der Mitte düstrer Linden sah" — sinnig entsprechen.

Lennep, 2. März. (Elberf. Ztg.) Heute Nachmittag sah an der Vogelsmühle ein Vater seinen Sohn und noch einen andern Knaben, welche beide auf der Wupper Schlittschuh liefen, durchs Eis brechen. Der unglückliche Augenzeuge eilt hinzu, sie zu retten, mußte aber leider mit ihnen ertrinken!

Elberfeld, 5. März. (Elberf. Ztg.) Ein uns gütigst mitgetheiltes Schreiben aus Bremen meldet, daß Dr. Olbers, der berühmte Astronom, daselbst am 2. März im 82sten Jahre seines Alters gestorben ist.

München, 2. März. (Nürn. Corr.) Der von dem königl. Justizminister Frhrn. v. Schrenk der Kammer der Abgeordneten vorgelegte Gesetzentwurf „Abänderung einiger obsoleten Bestimmungen der Nürnberger Wechselordnung betreffend" lautet: §. 1. Bei allen und jeden Wechselbriefen hat der Inhaber in der Regel nur dafür zu sorgen, daß solche wenigstens am stipulirten Verfall- beziehungsweise Zahltage an den Ort, wohin sie lauten, kommen, und daß damit nach Wechselrecht verfahren werde. Ist jedoch im Wechsel selbst die Zeit, innerhalb welcher derselbe dem Bezogenen präsentirt werden soll, bestimmt, oder ist nach den Gesetzen des Orts, wohin der Wechsel trassirt ist, ein bestimmter Tag oder eine bestimmte Frist für die Präsentation eines Wechsels festgesetzt, so liegt dem Inhaber ob, dafür zu sorgen, daß der Wechselbrief noch vor dem Verfalltage rechtzeitig präsentirt werde. Die Vorschriften des §. 5. Cap. 1. der Nürnberger Wechselordnung werden, in soweit sie entgegen stehen, hiermit ausdrücklich aufgehoben. (Schluß folgt.)

— (Schw. Merk.) Man versichert, daß die Arbeiten an unserer Eisenbahn auf der Münchener Seite jetzt so rasch betrieben werden, daß um die Osterfeiertage wahrscheinlich wieder eine Strecke von zwei Stunden für die Fahrten wird geöffnet werden können. Briefe aus Augsburg behaupten fortwährend, daß nunmehr der Bau auch von jener Seite aus werde betrieben werden. — Mit dem Ende dieses Monats werden die Arbeiten auch am Donau-Main-Canal wieder begonnen. Daß das ursprünglich votirte Capital von acht Millionen Gulden zur Vollendung dieses großartigen Unternehmens ausreichen würde, ist mit

Recht schon früher bezweifelt worden. Man spricht neuerdings von einem Zuschuß von zwei Millionen, welcher noch nöthig werden wird. So viel man hört, hat kraft der eingegangenen Stipulationen der Staat den Mehrbetrag über das ursprüngliche votirte Capital zu leisten. — Von unsern übrigen Eisenbahnen hört man nichts. Man erfährt namentlich nichts von den Erfolgen, welche die hierher gesendete Deputation von Mitgliedern des provisorischen Verwaltungsrathes der Nürnberg-Bamberger Bahn etwa gehabt haben dürfte, und eben so still ist es über die Augsburg-Nürnberger Bahn, auf welche die erste Einzahlung nun bereits vor mehr als zwei Jahren gemacht worden ist.

## Niederlande.

Amsterdam, 3. März. Bei großem Mangel an Kauflust, waren einige kleine Verkäufe hinreichend, um einen Rückgang unserer Effecten zu bewirken. Spanische dagegen gingen neuerdings wieder in die Höhe. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 98¼. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Synd. 92⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 97. — Ard. 26 1/16. — Pass. —. — 5pCt. Met. 105. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅛. — Cert. 70⅛.

— Das Handelsblad meldet aus dem Haag, daß die zweite Kammer der Generalstaaten am 18. d. M. ihre Wirksamkeit wieder beginnen würde. Der König hat dem Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, Generallieutenant in niederländischen Diensten, auf sein Ansuchen einen zweijährigen Urlaub bewilliget.

## Belgien.

Brüssel, 2. März. (Köln. Ztg.) Der Carneval hat unsern Repräsentanten keine Ruhe gelassen; in der letzten Sitzung, am 28. Februar, war am Schlusse die Kammer so reducirt, daß man keine Abstimmung mehr vornehmen konnte; am folgenden Morgen waren ebenfalls zu wenige Glieder zugegen, und ich zweifle sehr, ob schon künftigen Donnerstag, auf den man sich vertagt hat, eine hinlängliche Zahl zugegen seyn wird. Dann wird man erst mit dem Gesetze über das Duell, hiernach mit dem Budget des Kriegsdepartements fertig seyn müssen, ehe man an die Convention mit der rheinischen Eisenbahndirection gehen kann. Diejenigen, die auf die Entscheidung dieser Sache ungeduldig harren, werden sich also noch zwei bis drei Wochen gedulden müssen. Das Gesetz über das Duell kam schon vor vier Jahren im Senate vor, und ruhte seitdem in den Cartons der Repräsentantenkammer, und doch ist der Gegenstand seiner Natur nach dringend. Der hiesige Cassationshof ist der Ansicht, daß der gewöhnliche Strafcodex, der auch noch in der Rheinprovinz gilt, auf den Zweikampf angewandt werden müsse, obgleich seiner darin nicht speciell Erwähnung geschieht; hiernach würde der Zweikämpfer mit jedem andern, der seinem Nebenmenschen nach dem Leben trachtet, in dieselbe Cathegorie gestellt. Die Provinzialgerichtshöfe dagegen wollen diese Jurisprudenz nicht gelten lassen, sondern beharren dabei, den Code pénal als auf den Zweikampf unanwendbar anzusehen. Sie sprachen daher mehrmals die Duellisten los; der Cassationshof cassirte dann das Urtheil und verwies die Sache vor den Gerichtshof einer andern Provinz, der aber wieder wie der erste urtheilte u. s. w. Diese Widersprüche zu lösen, steht nur der legislativen Gewalt zu, was nun durch ein specielles Gesetz über das Duell geschehen soll, worüber sich indessen beide Kammern nicht so leicht einigen werden, da die Ansichten über diesen schwierigen Gegenstand so sehr verschieden sind, und der Eine eine höchst strafbare Verletzung der göttlichen und menschlichen Gesetze da sieht, wo der Andere nur die Handlung eines Ehrenmannes erblicken will. Das Bedürfniß eines speciellen Gesetzes wurde vor vier Jahren besonders fühlbar durch eine Reihe von Zweikämpfen, die ursprünglich durch verläumderische Journalartikel veranlaßt worden. Die Angegriffenen suchten sich nemlich direct Satisfaction zu verschaffen, weil ihnen der gewöhnliche Weg zu schleppend war, und zu wenig zum Ziele führte; denn es gibt eine Gattung von Angriffen und Kränkungen der Ehre, gegen die das Gericht keine Strafe hat, und die doch vielleicht tiefer verletzen, als die im Code pénal vorgesehenen. Man hat daher auch von Anfang an die Nothwendigkeit gefühlt, zugleich mit der Repression der Duelle eine schärfere Repression des Preßunfugs dieser Art in Erwägung zu ziehen. Ein Repräsentant nahm geradezu das Duell in Schutz. Es sey eine nothwendige Waffe gegen die Lizenz der Presse, so lange durch kein Gesetz für eine schnelle und kräftige Bestrafung der letzteren gesorgt werde; er fordere nicht eine Schmälerung der Freiheit der Presse, aber so wie Frankelin gegen diese die Freiheit des Stokes habe gelten lassen wollen, so müsse man in Belgien dagegen die Freiheit des Degens gelten lassen. Selbst der Justizminister konnte ihm nicht ganz Unrecht geben, und gestand die Nothwendigkeit einer Revision der Gesetzgebung über Calumnien und Injurien auf dem Wege der Presse, die sich in Belgien nun schon viele Jahre lang des wucherndsten Blüthenzustandes zu erfreuen haben. Doch erfordert die Wahrheit, hinzuzufügen, daß nun schon lange kein Zweikampf mehr dieserhalb vorgefallen, und überhaupt die schlechte Presse in ihrem eigenen Schlamme untergeht. — Die Königin der Franzosen nebst der Prinzessin Clementine und den Herzogen von Orleans und von Nemours werden uns künftige Nacht verlassen. Es ist die Rede davon, daß die Vermählung des Letztern um die Mittefasten statt finden soll. Seine Braut wird hier allgemein wegen ihrer Liebenswürdigkeit und Schönheit gepriesen.

— Ihre Maj. die Königin der Franzosen, die gestern mit den Herzogen von Orleans und von Nemours und der Prinzessin Clementine abreisen sollte, hat sich auf die Bitten Ihrer Maj. der Königin der Belgier entschlossen, ihre Abreise bis morgen zu verzögern.

## Frankreich.

Paris, 3. März. Es scheint entschieden, daß sich die 221 während der ganzen Dauer des Ministeriums vom 1. März in den Salons von Lemardelay versammeln werden.

— Die heutigen „Debats" erklären, sie würden den neuen Ministern den Krieg auf Tod und Leben erklären, wenn sie dieselben nur nach dem Wege beurtheilen wollten, auf welchem sie ins Ministerium gelangt seyen. Indeß man müsse, um die Partei einer unwiederruflichen Opposition zu ergreifen, zuvor erfahren, ob ihre Handlungen die Gunst von so trauriger Vorbedeutung, mit der das neue Ministerium von der Linken begrüßt werde, rechtfertigen würden. „La Presse" geht ganz und gar in die Polemik der „Debats" ein, wartet indeß nicht die Handlungen des neuen Ministeriums ab, sondern beurtheilt es nach seinen Persönlichkeiten. Bekanntlich ist „la Presse" Organ einer großen nordischen Macht. Während die Blätter der dynastischen Opposition alle dem neuen Ministerium beitreten, beginnen der „National" und das „Commerce", die die äußerste Linke vertreten, bereits eine sehr nachdrückliche Polemik gegen Hrn. Thiers. Der „Temps" enthält einen einleitenden Vertheidigungsartikel des Hrn. Thiers, der seine friedlichen Principien erklärt und zugleich die Einmischung fremder Politik in eine französische Cabinetskrisis abweist. Man citirt zu dem Ende die eigenen Worte des Conseilpräsidenten, die derselbe früher auf der Tribune aussprach: „Man hat gesagt, die auswärtige Diplomatie sey gegen mich. Ich glaube es nicht, ich glaube, sie achtet unsere Regierung

allzusehr, um diesen oder jenen vorzuziehen, oder zu verwerfen; ich glaube, unsere Regierung achtet sich selbst zu sehr, um sie zu hören."

## Großbritannien.

London, 29. Febr. Gestern wohnten die Königin und der Prinz Albert einer Vorstellung im Conventgardentheater bei, wo sich die Scene von Drurylane so ziemlich wiederholte. Die Königin war äußerst huldvoll und annmuthig, der Prinz verbeugte sich sehr oft und das Sängerpersonal drückte seine Ergebenheit durch »God save the Queen« und »Rule Britannia« aus, worin das Publikum höchst loyal durch Klatschen oder Singen einstimmte.

— Der „Courier" veröffentlicht das nachstehende Rundschreiben, welches von dem Minister des Innern, Lord Normanby, an die Lordlieutenants der verschiedenen Grafschaften gerichtet wurde: Mylords! Da der Königin eine Adresse überreicht worden ist, um Ihre Maj. zu bitten, daß sie die Ergreifung von Maßregeln anordne, damit der Verbreitung der gotteslästerlichen und moralwidrigen Lehren des Socialismus, sey es durch den Druck, oder durch andere gesetzwidrige Mittel, vorgebeugt und entgegen getreten werde, und da J. Maj. auf diese Adresse geantwortet hat, daß eine Untersuchung über diesen wichtigen Gegenstand angestellt werden solle, und daß die Unterzeichner der Adresse sich versichert halten dürften, sie, die Königin, sey fest entschlossen, alle für die Moral und Religion gefährlichen Lehren und Gebräuche zu entmuthigen — so fordere ich Sie auf, bei der Versammlung der allgemeinen vierteljährlichen Session der Grafschaft, welche Sie verwalten, die Aufmerksamkeit der Friedensrichter auf diesen Gegenstand hinzulenken. Ich bitte Sie zugleich, den Behörden der Session und allen andern Behörden, wo es Ihnen angemessen erscheint, ans Herz zu legen, daß sie Ihnen noch vor dem Zusammentritt der Session alle Nachweise mittheilen, welche sie in Betreff jeder gotteslästerlichen gedruckten Veröffentlichung oder jeder Rede dieser Art, die in öffentlichen Versammlungen gehalten worden, sich verschaffen können, damit die Regierung darnach entscheiden kann, ob gerichtliche Verfolgungen eingeleitet werden müssen. Uebersenden Sie mir alsdann die Abschrift solcher Veröffentlichungen oder Reden, in Begleitung aller Unterstützungsbeweise, die man sich wird nur verschaffen können.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kündigte Colonel Sibthorp an, er werde in der Montagssitzung eine Motion, bezüglich aller Ernennungen, seit Nov. 1830 bis auf den heutigen Tag, zu Functionen, deren Emolumente 200 Pfd. Sterl. jährlich überschreiten, mit Inbegriff aller Ernennungen zu Functionen des königlichen Hauses, machen.

## Spanien.

** Madrid, 25. Febr. Der Belagerungszustand ist erklärt, die Hauptstadt gewährt in diesem Augenblick den kriegerischsten Anblick. Die Truppen haben die Nacht unter den Waffen zugebracht, ein Cavalleriepiket war vor dem Schloß aufgeritten und das Bataillon der Königin-Regentin hielt in dem dem Schlosse gegenüberliegenden Theater Wache. Der Geist der Truppen ist vortrefflich; sie verlangen nichts, als die Befehle der Behörden auszuüben. Die Vertheidigung der Hauptstadt wird heute Abend durch die Ankunft des Generals Balbao vervollständigt werden, der wahrscheinlich mit dem Militärbefehl bekleidet werden wird. Dank den weislich von der Behörde getroffenen Dispositionen, die Ruhe scheint augenblicklich gesichert zu seyn. Jetzt wird der Abend wahrscheinlich nicht ohne Lärm hingehen. Am meisten fürchtet man eine Demonstration der Aufrührer bei Gelegenheit des Leichenbegängnisses eines gestern getödteten Nationalgardisten. Allgemein hält man dafür, daß die Emeute durchaus nicht einen so ernsten Charakter angenommen haben würde, hätte die Behörde vom ersten Augenblick Energie gezeigt. Nur die Schwäche der Militär- und Civilautoritäten haben die Emeute kühn gemacht. Der Hauptkern der Aufrührer bestand aus 100 Gassenjungen und schlecht gekleideten Arbeitern, die auf Befehl und weil sie, nach ihrer eigenen Aussage, kopfweise mit einem Piaster für den Scandal bezahlt worden waren, mit dem Ruf: „Es lebe die Constitution, die Königin und General Espartero!" abwechselten. Waffen bemerkte man nicht in ihren Händen, oder wenigstens keine bedeutenden. Die Neugierigen bildeten die größere Zahl. Die Nationalgarde, die, zwei Compagnien stark, den Dienst in der Kammer versah, hat mit einer unverzeihlichen Nachlässigkeit gehandelt. Der den Posten commandirende Offizier, welcher von dem Präsidenten zu einer nachdrücklichen Demonstration aufgefordert wurde, erklärte kurzweg, daß er in keinem Falle Feuer geben lassen werde. Dieses unerklärliche Benehmen hat seitdem die Behörde bestimmt, mehr auf die Garnison und die Linientruppen zu zählen, als auf die Bürgermiliz. Es ist zu wünschen, man möge sich besser verstehen. Nachdem der Generalcapitain und Gouverneur länger, als eine Stunde hatten verstreichen lassen, bevor sie sich nach dem Schauplatz der Emeute begaben, kamen sie endlich an der Spitze der Cavallerie dorthin. Statt in diesem Augenblick dem gerade sehr compacten Haufen zu befehlen, sich zurückzuziehen, haben sich diese beiden Oberoffiziere lange mit dem Pöbel unterhalten, der dadurch in seinen Forderungen nur um so kühner wurde. Jedes Mal, wenn der Ausruf: „es lebe die Constitution!" vernommen wurde, nahmen beide Offiziere ihren Hut mit großer Würde ab und fuhren fort, den Haufen im Namen dieser Constitution zum Auseinandergehen aufzufordern. Nachdem das Hutabnehmen ohne Erfolg geblieben war, mußte man Cavalleriechargen anwenden. In diesem Augenblick fielen zwei Nationalgardisten unter den Streichen der bewaffneten Macht. Daß die Emeute keine Verzweigungen hatte, wird am besten dadurch erwiesen, daß im Augenblick, als der Pöbel mit aller Kraft tobte, die Königin ruhig im Prado, der nur 2 — 300 Schritt entfernt ist, promenirte. Der Xefe politico, dessen Benehmen von großer Schwäche zeigte, ist von Hrn. Entrenca ersetzt worden, einem Manne von Herzen und Energie. Der außerordentliche Kriegsrath ist in Permanenz im Hotel der Posten. Der Ministerconseil hält seine Sitzungen im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten. Es sollen zwei Couriere an den Herzog von Vittoria gesandt seyn. Das Vertrauen, welches die Regierung zeigte, beweist, daß die Dispositionen des Generals Espartero niemals zweifelhaft gewesen sind. (Die neuesten telegraphischen Depeschen von der spanisch-französischen Grenze, die wir heute Morgen mitgetheilt haben, bestätigen die in der vorstehenden Correspondenz ausgesprochenen Befürchtungen wegen wiederholter Emeuten nicht. Die in der gestrigen Beil. (Nr. 65) mit dem 25. Febr. bezeichnete Sitzung der Procuradores war nicht von diesem Tage, sondern vom 23. Die Sitzungen der Cortes sind am 24. geschlossen worden.)

---

Frankfurt, 6. März. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2182; 500 fl. Loose 143; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 317¼; Bad. 50 fl. Loose 109¼; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 11; Poln. 300 fl. Loose 72¼; 500 fl. Loose 82½.

---

### Berichtigung.

In den neuesten Nachrichten der heutigen O.P.A.Z. (Nr. 66) ergänze man auf der letzten Spalte, Zeile 11 von unten, bei den Worten „der Herzog": von Orleans.

## Benachrichtigungen.

[342] **Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrt.**

**Kölnische** **Gesellschaft.**

**Wenn es die Witterung nicht neuerdings verbietet, so beginnen die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft den Dienst wieder wie folgt:**

Mittwoch den 4. März, Morgens 9 Uhr, von **Köln** nach **Coblenz**,
Donnerstag den 5. März, Morgens 7 Uhr, von **Köln** nach **Coblenz**,
Donnerstag den 5. März, Morgens 6½ Uhr, von **Coblenz** nach **Mainz**.
Donnerstag den 5. März, Morgens 6½ Uhr, von **Mainz** nach **Köln**,
Freitag den 6. März, Morgens 8 Uhr, von **Mainz** nach **Mannheim**,
Freitag den 6. März, Morgens 9 Uhr, von **Mannheim** nach **Mainz**.

und alsdann täglich in der bekannten Weise zwischen **Köln** und **Mannheim**.

**Köln**, am 3. März 1840.

**Die Direction.**

---

[343] Die Herren Besitzer von **Coincy**'schen Obligationen werden auf

Mittwoch den 11. März 1840,
Nachmittags 5 Uhr,

zu einer Versammlung bei den Unterzeichneten eingeladen. Die Vertragsentwürfe, über welche in gedachter Versammlung beschlossen werden soll, liegen bei Herrn Dr. von Guaita in den Vormittagsstunden für die Herren Betheiligten zur Einsicht auf. Auch wird denjenigen Herren Obligationen-Besitzern, welche dem Vergleiche mit Herrn de Coincy noch nicht beigetreten sind, hierdurch bemerkt, daß wir ihre Erklärung über die Annahme der Bedingungen, welchen die Besitzer von circa 800 Stück Coincy'scher Obligationen bereits beigetreten sind, nur noch bis zu Ende dieses Monats berücksichtigen können.

Frankfurt a. M., den 7. März 1840.

**Jb. Friedr. Gontard & Söhne.**

---

[339] Die Restaurationswirthschaft nebst Conditorei — vereinigt oder getrennt — auf dem Herzoglichen großen Restaurationsgebäude an den Eisenbahnhöfen bei Cöthen, da, wo die Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger mit der Berlin-Sächsischen Eisenbahn zusammentrifft und ein doppelter Stationspunkt stattfindet, soll an den Meist- und Bestbietenden auf ein oder mehrere Jahre nach Wahl und Eigenschaft der Pächter verpachtet werden, und ist dazu der 16. Mai, Vormittags 10 Uhr, von der unterzeichneten Commission auf dem Locale der Herzogl. Rentkammer terminlich anberaumt worden.

Die Pachtbedingungen können schon sechs Wochen vor dem Termine ebendaselbst eingesehen, auch gegen Erlegung der Copialien portofrei erbeten werden, und wird hier nur bemerkt: „daß Pächter eine angemessene Caution zu stellen, und sich über seine Vermögensverhältnisse und sonstige Qualification durch genügende Atteste auszuweisen hat, dergleichen, daß außer dem, als eisern zu übergebenden beweglichen Inventario von dem Wirthe bei Großartigkeit der Unternehmung noch ein bedeutendes Inventarium an Utensilien und Vorräthen zu beschaffen ist.

Cöthen, den 28. Februar 1840.

Herzogl. Immediat-Eisenbahn-Commission.

**A. v. Behr. F. Pötsch. Ulbricht.**

---

[223] Es ist ein schwarz und brauner Hühnerhund abhanden gekommen, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[175] **Nachdem der Curator über die seit langen Jahren abwesenden Gebrüder Johann Georg Wilhelm und Friedrich Wilhelm Fader, Kaufmann Ambronn hierselbst, nach überschrittenem 70. Lebensjahre seiner Curanden, dahier angezeigt hat, daß ihm lebende Interessenten des Nachlasses derselben nicht bekannt seyen; so werden die genannten Gebrüder Fader, beziehungsweise deren etwaige Erben hiermit öffentlich aufgefordert, in dem auf**

**den 28. April 1840, Vormitt. 10 Uhr,**

**angesetzten Termine vor der unterzeichneten Behörde entweder persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigenfalls die Todeserklärung erkannt und der Bestand der Erbschaftsmasse an den Staat überwiesen werden wird**

**Cassel, den 25 Januar 1840.**

**Kurfürstl. Hessisches Obergericht, Civil-Senat. Rommel.**

---

14 [3] **Bekanntmachung**

**Johannes Kreis, geboren am 18. September 1769, Sohn des Conrad Kreis und dessen Ehefrau Margaretha geb. Hubert zu Oberrodenbach, welcher seit längerer Zeit unbekannt wo, abwesend ist, dessen etwaige Leibes-, Testaments- oder Vertrags-Erben werden auf den Antrag der nächsten Seitenverwandten des genannten Abwesenden hiermit öffentlich aufgefordert, sich so gewiß**

**binnen 3 Monaten,**

**von der Zeit der ersten Einrückung dieser Bekanntmachung an gerechnet, dahier zu melden, widrigenfalls jener für todt erklärt, und mit Ausschließung dieser, dessen Vermögen an die aufgetretenen Erben ohne Caution verabfolgt werden soll.**

**Hanau, den 24. December 1839.**

**Kurfürstliches Landgericht.**

**Schneider.**

**vt. Todt**

---

13 [3] **Vorladung.**

**Der unbekannt wo abwesende Heinrich Kreiner aus Limburg, geboren den 24. März 1774, oder dessen Leibes- oder Testamentserben werden hiermit aufgefordert, sich**

**binnen drei Monaten,**

**vom Erscheinen dieses in öffentlichen Blättern an gerechnet, zur Empfangnahme seines Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls dasselbe, sowie alle ihm künftig noch anfallende Erbschaften, seinen Intestaterben, nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst nutznießlich, nach dessen zurückgelegtem 70. Lebensjahre aber eigenthümlich verabfolgt werden wird.**

**Limburg, den 28. December 1839.**

**Herzogl. Nass. Amt.**

**Röhn.**

---

[308] **Edictalladung.**

**Ueber das Vermögen des Johann Philipp Seelbach und dessen Ehefrau Louise, geb. Schmidt, von Allendorf ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden, und werden daher alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, dieselben bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses**

**Donnerstag den 26. März l. J.,**
**Morgens 8 Uhr,**

**dahier geltend zu machen.**

**Weilburg, den 25. Februar 1840.**

**Herzogl. Nass. Amt.**

**Gieße.**

---

[323] **Edictalladung.**

**In Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts werden der Hauptmann von Steinam aus Wienerisch Neustadt, sowie seine etwaigen Leibes- oder Testamentserben aufgefordert, zum Empfange seines unter Curatel stehenden Vermögens im Betrage von 317 fl. 21 kr.**

**binnen 3 Monaten**

**so gewiß sich hier zu melden und dazu gehörig sich zu legitimiren, als sonst solches, Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, den etwa darum nachsuchenden Intestaterben vorerst gegen Caution, nach Verlauf von 15 Jahren aber eigenthümlich überlassen werden soll.**

**Idstein, den 14. Februar 1840.**

**Herzogl. Nass. Amt.**

**Sell.**

---

**Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.**

Nro. 67. — Samstag — — 7. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 21. Febr. (A. Z.) Aus Constantinopel schreibt man, die Pforte habe den Repräsentanten der fünf Großmächte erklärt, *) daß sie dem ihr so äußerst nachtheiligen gegenwärtigen Stand der Dinge, der ihr so große Opfer abzwinge — wenn nicht bald durch ihre Vermittlung ein Uebereinkommen getroffen werde — dadurch ein Ende machen werde, daß sie sich Rußland ausschließlich in die Arme werfe, und dessen vertragsmäßig schuldige Unterstützung in Anspruch nehme. Ein sonst gut unterrichteter Berichterstatter fügt bei, diese Erklärung sey zweifelsohne dem Reis-Efendi durch England nur zu dem Zwecke eingegeben worden, um durch das drohende Gespenst einer russischen Intervention die Bedenklichkeiten Frankreichs zu besiegen und es zu vermögen, sich den englischen Vorschlägen anzuschließen, und dadurch größerm Uebel zuvorzukommen. **) Die Abberufung Hasnid Pascha's, Gouverneurs von Salonichi, ist in dem ganzen seiner Verwaltung anvertraut gewesenen Bezirk mit Bedauern vernommen worden. Er war wegen seiner Rechtsliebe und Unparteilichkeit allgemein beliebt. Größeres Aufsehen noch machte die Ernennung Emin Pascha's, Sohnes des bekannten Großwesirs Reschid Pascha, zum Statthalter von Trikala, die als eben kein freundliches Zeichen gegen Griechenland betrachtet wird. Emin Pascha ist bloß Krieger, von raubem Charakter; Eigenschaften eines Staatsmannes, wie dieser Grenzposten sie forderte, fehlen ihm ganz. Es ist, als habe die Pforte durch seine Versetzung an die Grenze Griechenlands andeuten wollen, daß sie gegen etwaige aufrührerische Bewegungen mit Strenge vorgehen werde, und man sieht hieraus, daß man in Constantinopel von dem thörichten Wahne, die griechische Regierung stehe selbst an der Spitze der in diesen Gegenden beabsichtigten Aufstände, nur schwer lassen kann. Der königl. griechische Minister Zographos war in Verzweiflung, daß er seine Verhandlungen mit der Pforte in Betreff eines Handelsvertrags keinem glücklichen Ende zuführen konnte, woran wohl auch jener Argwohn einige Schuld haben mochte. Es ist bekannt, daß Hr. Zographos auf dem Punkte war, Constantinopel unverrichteter Sache wieder zu verlassen, als sich die Verhältnisse unerwartet umgestalteten, so daß nun alle Aussicht vorhanden ist, daß er doch noch das erwünschte Ziel erreichen wird. Diese günstige Veränderung wird Hrn. v. Butenieff zugeschrieben, der von seinem Hofe den Auftrag erhalten hatte, den griechischen Bevollmächtigten zu unterstützen. Die Rebellion in Dibra hat, wie wir voraussahen, bereits ihr schmähliches Ende erreicht. Die Bevölkerung hat die Urheber, zwei in diesem Bezirke reich begüterte Brüder, dem Rumely Walessy gebunden ausgeliefert, der diese nach Kleinasien verwiesen und allen übrigen Theilnehmern verzieben hat. — In den Districten von Ipek und Pristina besteht der Aufrubr noch, jedoch ohne sich weiter zu verbreiten. In Bosnien und Herzegowina herrscht noch große Aufregung. Zwischen dem Statthalter der letzgenannten Provinz und den Montenegrinern wird es wohl wieder zu blutigen Auftritten kommen, da die Bewohner des streitigen Gebiets von Grahowo kürzlich, wie es heißt auf Anstiften des Bladika, den von Ali Pascha gesandten Steuereinsammler gewaltsam davon jagten. — Der Bladika von Montenegro hat neulich von Podgoritza und einigen andern christlichen Gemeinden der Nachbarschaft Deputationen empfangen, die ihm Vereinigung mit Montenegro antrugen, und um das türkische Joch abzuschütteln, Waffen und Munition verlangten. Diese Anträge hat der Bladika aufs freundlichste aufgenommen, und die Deputirten mit großen Versprechungen und ansehnlichen Geschenken entlassen. Gegen Oesterreich beobachtet der Bladika unabläßig das freundlichste Zuvorkommen. Er hat auf den Höhen von Pastrovichi Galgen errichten und in der angrenzenden Rabia cernitza bekannt machen lassen, daß an dieien jeder, der den Frieden mit Oesterreich störe, seine Strafe erhalten werde. Nach Berichten aus Alexandrien hat sich Mehemed Ali gegen die Consuln bitter beschwert über die von der Pforte ausgesprochene Absetzung des Kapudan Pascha's, der sich in seinen Schutz begeben habe. Es fehlte wenig, daß er diesen Schritt geradezu als einen neuen Act der Feindseligkeit erklärte.

*) Andern glaubwürdigen Berichten zufolge hätte Reschid Pascha diese Drohung bloß gelegenheitlich, gleichsam wie zufällig, hingeworfen. (Anmerk. des Corresp.)

**) Wir haben dieser Tage gemeldet, daß, der Constantinopler Correspondenz des Journal des Debats zufolge, Hr. v. Pontois gegen jedes Einrücken und Landen russischer Truppen protestirt habe. (Anmerk. der Allg. Ztg.)

## Ungarn.

Preßburg, 28. Febr. (N. C.) Allgemein herrscht hier die Hoffnung, daß im kommenden Frühjahr noch die Krönung Ihrer Maj. der Kaiserin, als Königin von Ungarn, statt finden werde. Dieser Erwartung muß aber die Ueberzeugung zum Grunde liegen, daß der Landtag bis dahin ersprießlich und zufriedenstellend beendigt ist. In der That sind die Gemüther der Deputirten, worunter viele junge Leute, welche vielleicht im patriotischen, aber übertriebenen Eifer ihren Ansichten und ihrer Opposition Luft machten, nun zur größern Ruhe und Besonnenheit zurückgekehrt. Die Regierung begreift diese Nation sehr wohl, da sie ohne die äußerste Noth nicht die Freiheit ihrer Bewegung hemmt oder verkürzt; denn nach dem aufgeregten

Worte folgt meistens die besonnenere That. Die verlangte Rekrutenstellung ist von der Ständetafel zwar noch nicht, wie einige Blätter irrthümlich gemeldet haben, genehmigt worden, doch sind Schritte dazu geschehen; man will inzwischen nur nicht, wie es scheint, das Princip der Verpflichtung für die Zukunft annehmen, und mäkelt an der Zahl, und knüpft Bedingungen an die Gewährung. Nun ist vorerst von Seite der Ständetafel festgestellt worden, daß die Capitulationszeit nur 8 Jahre dauern, und die Aushebung der Rekruten mittelst Loosung bewerkstelligt werden soll. Ausgenommen von der Militärstellung sind alle Edelleute und auch die wirklichen Diener derselben, welche Jahrgehalte beziehen; dann auch Individuen, welche ihren Lebensberuf den Künsten und Wissenschaften widmen. Die Opposition sträubt sich zwar noch mit aller Kraft gegen eine definitive Erledigung und Bewilligung des königl. Postulats in Betreff der Rekruten, und verlangt, daß man das Nuncium nicht eher an die Magnaten gelangen lassen soll, bis diese ihrerseits in die Repräsentation der Beschwerde wegen verletzter Redefreiheit gewilligt hätten; allein allem Anschein nach wird sich auch dieser Widerstand in Kürze abreiben. — Die Verhandlungen wegen der Religionsbeschwerden scheinen nun beendigt zu seyn, nachdem die Magnatentafel in der gestrigen Sitzung abermals dem ständischen Verlangen einige wesentliche Concessionen gemacht hat. Darunter ist der Punkt bemerkenswerth, daß nun zwischen Catholiken und Protestanten, in Betreff der Kinder aus gemischten Ehen, vollkommene Reciprocität der religiösen Erziehung eintritt, so daß dieselben jedesmal der Religion des Vaters folgen sollen. Der Bischof Lonowics hielt einen von allen Theilen der Versammlung bewunderten Vortrag.

## Italien.

Rom, 25. Febr. (A. Z.) Obgleich in Rußland die Grenzsperre sehr strenge gehandhabt wird, damit keine Nachrichten über die Maßregeln, welche man gegen den catholischen Clerus nimmt, ins Ausland kommen, so gelangen doch von Zeit zu Zeit Berichte aus dem Innern hierher, worin die Lage der Geistlichen mit den düstersten Farben geschildert wird. Höhern Orts sind mehrere Priester namhaft bekannt geworden, welche allen Droh- und Zwangsmitteln standhaft widerstehen, und eher das Härteste erdulden, als daß sie sich zu den sogenannten freiwillig Uebergetretenen gezählt sehen wollen. — Der vor wenigen Tagen aus Rußland zurückgekehrte erste Legationssecretär, Hr. v. Krivzoff, ist von seiner Regierung als Intendant der hiesigen russischen Künstler mit einem ansehnlichen Gehalt ernannt. Man nimmt an, daß er, durch diese Stelle veranlaßt, seinen Wohnsitz für beständig hier nehmen werde. — Heute traf der Graf Victor v. Zichi Ferraris, Attaché der k. k. österreichischen Botschaft beim heiligen Stuhl, von Wien kommend, hier ein. — Wir leben hier in dem Taumel des Carnevals, welcher von Tag zu Tag lebhafter wird. Das Wetter ist hell, aber ziemlich kühl. Niemand denkt an Politik. Alles will sich unterhalten oder unterhalten seyn, und Masken aller Arten treiben ihr Wesen auf dem Corso.

## Rußland und Polen.

Von der russischen Grenze, 23. Febr. (A. Z.) Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger wird die beabsichtigte, im vorigen Jahr durch sein Erkranken unterbrochene, Reise nach Darmstadt sogleich nach den griechischen Ostern antreten; Hr. v. Brunnow ist angewiesen, ihn zu empfangen. Des Letztern Aufenthalt zu London kann demnach auf keinen Fall mehr von langer Dauer seyn. Ueber den Antritt der Reise J. Maj. der Kaiserin nach Deutschland ist eine genauere Bestimmung noch nicht getroffen.

Warschau, 28. Febr. Der wirkliche Geheimerath und Mitglied des Reichsraths, Graf Stephan Grabowski, ist hier angekommen.

## Dänemark.

Copenhagen, 29. Febr. Es ist nun das königliche Rescript vom 19. d. M. erschienen, betreffend die, in Erfüllung des Art. 18 des Königsgesetzes, auf den 28. Juni d. J. in der Schloßkirche zu Frederiksborg bestimmte Krönung und Salbung des Königs und der Königin.

## Schweden.

Stockholm, 25. Febr. Die wichtige Reichstagsfrage wegen Aenderung der Organisation des Staatsrathes ist denn, wie wir es angekündigt, vorerst im Adels-, im Priester-, und im Bauernstande zur Verhandlung gekommen, und in allen dreien bejahend entschieden worden; in beiden letzteren Ständen ohne Abstimmung, im Adelsstande aber mit der großen Mehrheit von 413 gegen 19 Stimmen. Im Voraus konnte man einen eigentlichen Zwiespalt in der Frage kaum erwarten, außer etwa über die Form des Vortrages derselben, weil nemlich der Constitutionsausschuß in denselben nicht allein die Frage wegen Organisation des Staatsrathes, sondern auch die damit nicht unmittelbar in Zusammenhang stehende, im §. 43 der Regierungsform befaßte, wie die Reichsverwaltung im Fall der Abwesenheit oder Krankheit des Königs geführt werden solle, aufgenommen hatte. Man meinte wohl mit Recht, daß dieser Umstand in keiner Hinsicht die Ansicht in der Hauptsache theilen könne, indem die Sprecher übereingekommen seyen, wann darauf angetragen würde, den §. 43 von den übrigen abzusondern. — Diese Absonderung hat aber nur im Priesterstande stattgefunden, wo zuerst über die andern Artikel, und dann erst über den §. 43 abgestimmt wurde, jedoch in beiden Fällen einstimmig für die Anträge. — Der Bürgerstand nimmt die Sache erst morgen zur Hand, und, sagt Dagligt Allehanda, „es bleibt nun noch zu vernehmen, ob einer Fraction in diesem Stande es wird gelingen können, das wichtige Ergebniß zu vernichten, welches die drei übrigen mit einer so erfreulichen Einheit zu Stande gebracht; wir können uns dieses kaum vorstellen. — Der erlangte Sieg ist einer der glänzendsten, den eine besonnene und kraftvolle öffentliche Meinung noch davon getragen; er beweiset, wie eine solche Meinung zuletzt doch alle Formen durchbricht und alle Interessen vereinigt. Auch muß man in Wahrheit mit Lob den Beweis einer schönen Selbstaufopferung anführen, den zwei der gegenwärtigen königl. Staatsräthe (Frhr. Akerhjelm und von Schulzenheim) und insonderheit Se. Excellenz Hr. Graf Brahe gegeben (auch der Minister des Auswärtigen, Frhr. Stjerneld, wiewohl wegen Unpäßlichkeit nur schriftlich), indem sie den fraglichen Vorschlag unterstützten, der doch höchst wahrscheinlich für diese Herren das Schicksal bringen muß, daß sie von dem bequemen Thron der Macht und des Einflusses, den sie eingenommen, versetzt werden, um in der Stille des Privatlebens die Entwickelung des neuen Systems zu betrachten, zu dessen Grundlegung sie durch ihre Stimmen jetzt beigetragen, und dessen Früchte, wie wir hoffen, eben so glücklich und heilsam seyn werden, als unglücklich und schwächend die des alten Regime's waren, dessen Organe, unter Andern, eben diese Rathgeber gewesen. Sicherlich ist noch nicht Alles bloß durch eine geänderte Organisation der Thätigkeit der höheren Verwaltung gewonnen; das Meiste beruht hier, wie in andern Beziehungen, auf den Personen, welche in Thätigkeit gesetzt werden; allein viel, viel ist doch nun durch Wegräumung von Hindernissen jedes Zusammenhanges und Planes in der Verwaltung gewonnen u. s. w.

## Deutschland.

**Wien**, 28. Febr. (A. Z.) Se. Maj. der Kaiser hat das durch den Tod des Civil- und Militärgouverneurs von Dalmatien, Grafen v. Lilienberg, erledigte Infanterieregiment dem Feldmarschallieutenant und Divisionär in Italien, v. Reisinger, verliehen. — Der Gesundheitszustand Wiens bessert sich zusehends; die herrschenden Krankheiten nehmen nicht nur an Zahl, sondern vorzugsweise auch an Intensität ab, so daß die Sterblichkeit schon bedeutend geringer ist. — Graf Montbel, der Begleiter des Herzogs von Bordeaux, hat Wien heute wieder verlassen, um sich nach Görz zurückzubegeben.

Vom 29. Febr. Gestern und heute wurde der Sterbetag des höchstseligen Kaisers Franz von der Kaiserfamilie durch Trauerandachten in der Hofburgpfarrkirche in gewohnter Weise begangen, und auch in den übrigen Kirchen Wiens fanden Vigilien statt; die beiden Hoftheater blieben gestern geschlossen. Obgleich der Jahrestag eigentlich auf den 2. März fällt, dieser Tag aber wie sein Vorgänger als die letzten des Faschings auch gewöhnlich die belebtesten sind, so hat Se. Maj. der Kaiser, um in den öffentlichen Vergnügungen eine Störung zu vermeiden, die Abhaltung der Trauerfeier auf gestern, als den Vorabend, und heute zu verlegen geruht.

Vom 2. März. 5pCt. Metall-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82⅞. — 500 Guldenloose 144¼. — 250 Guldenloose 139¼. — Bankactien 1834.

Bei der am 2. März stattgehabten zwanzigsten und letzten Verloosung der Rothschild'schen Hundertguldenloose sind nachstehende 45 Serien herausgekommen, als Serie 36 45 48 49 81 84 100 108 119 202 212 217 244 252 280 295 298 318 320 355 385 495 501 506 520 521 542 543 549 564 574 576 622 626 632 664 666 690 711 728 730 779 780 783 794. — Die Hauptpreise fielen auf Nr. 82627 fl. 120,000, Nr. 172928 fl. 60,000, Nr. 25935 fl. 30,000, Nr. 164146 fl. 15,000, Nr. 172462 184691 jede zu fl. 10,000, Nr. 206223 9188 99921 jede zu fl. 5000, Nr. 76686 202427 128479 202364 12339 jede zu fl. 2500, Nr. 142619 128582 179229 184717 189242 21745 203414 jede zu fl. 2000, Nr. 21685 99955 140913 140918 146615 149548 161530 162748 172424 173053 jede zu fl. 1500, Nr. 12221 55051 56391 77261 83017 92100 130203 149551 162604 162613 172975 189066 202468 202586 203485 jede zu fl. 1000. Gleichzeitig ist bei der statt gehabten Verloosung der ältern Staatsschuld die Serie 382 herausgezogen worden, sie enthält 4pCt. Aerarialobligationen der Stände ob der Ens von Nr. 4070 bis 15972.

**Hannover**, 29. Febr. (Hamb. Corr.) Heute hat der allgemeine Magistrat der hiesigen Residenzstadt die Aufforderung zur Wahl erhalten.

— Die bereits erwähnte Petition der Holzsammler wegen Wahl eines Deputirten ist dem Bürgervorsteherecollegium zwar übergeben worden, doch sind auch bereits eine Menge Protestationen, von Seiten solcher Leute, die man zur Unterschrift veranlaßt hatte, bei jenem Collegium übergeben worden. Es würde aber selbst ohne solche Protestationen sehr zu bezweifeln seyn, daß eine Petition, und dazu eine solche, in der Ueberzeugung des Bürgervorsteherecollegiums etwas ändern könne.

**Göttingen**, 4. März. (Kass. Ztg.) Die Stadt hat heute mit 26 gegen 7 Stimmen den Consistorialsecretär Advocaten Dr. Wachsmuth zu Hannover zu ihrem Deputirten gewählt, den man zu den Vertheidigern der Verfassung von 1833 zählt. Die 7 Stimmen der Minorität fielen auf den Magistratsdirector Ebell; er selbst muß wohl seine Stimme dem Oppositionscandidaten gegeben haben, wenn er nicht für sich selbst stimmen wollte; denn es fielen keinem Dritten Stimmen zu. Die Wahl hat große Sensation, namentlich bei den Zünften und Innungen, gemacht.

---

## Neueste Nachrichten.

**Paris**, 4. März. Stand der Rente: 5pCt. 114. 40. — 3pCt. 83. — Neapol. 104. 60. — 5pCt. Span. 30. — Passive 7⅛. — Alte Differes 8. — Neue Differes 14⅛. — 3pCt. Portugiesische 24⅛. — Belg. Bankactien 902. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3145. — St. Germain-Eisenbahn 655. — Versailles, rechtes Ufer 552. 50. — Linkes Ufer 375. — Straßburg-Basel 347. 50.

— Telegraphische Depesche. „Bayonne, 3. März und Madrid 29. Febr. Abends. Der Botschafter von Frankreich an den Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Sitzungen der Cortes haben gestern wieder begonnen. Die Discussion über die Verification der Vollmachten ist wieder aufgenommen worden, sie wurde ohne einen Schein von Aufregung weder in noch außer dem Sitzungssaale fortgesetzt. Die vollkommenste Ruhe dauert fort. Die Carnevalvergnügungen finden in der gewöhnlichen Ordnung statt. Der Belagerungszustand ist noch nicht aufgehoben."

— In der heutigen Deputirtensitzung wurden die neuen Minister eingeführt. Hr. Thiers wurde auf die Tribune berufen, um die Principien des Cabinets, dem er präsidirt, auseinanderzusetzen. Der Präsident des Conseils erklärte, er habe seit drei Jahren die Ehre abgelehnt, in ein Cabinet einzutreten; jetzt, da er seine persönlichen Ueberzeugungen in Uebereinstimmung mit den Intentionen der Krone erblicke, habe er so wenig, wie seine Collegen, angestanden, die mühsamen Functionen zu übernehmen, die ihnen durch das freiwillige Vertrauen des Königs übertragen worden seyen. Im Uebrigen hielt sich Hr. Thiers an ziemlich allgemeine Betrachtungen und erklärte, daß er bei nächster Gelegenheit (d. h., wenn die geheimen Fonds werden discutirt werden) in detaillirtere Auseinandersetzungen eingehen werde.

— Hr. Guizot hat am 29. Febr. eine Audienz bei der Königin von England gehabt, und derselben sein Accreditiv als französischer Botschafter überreicht. Demnächst wurde Hr. Guizot dem Prinzen Albert vorgestellt.

— Es heißt, die Expedition gegen Abdel Kader werde erst Mitte April stattfinden.

— Marschall Soult soll wenige Tage vor seiner Entlassung an Hrn. v. Barante, französischen Botschafter in Petersburg, ein Abberufungsschreiben erlassen haben. Derselbe sollte durch einen einfachen Geschäftsträger ersetzt werden, damit das gegenseitige Verhältniß paralleliſirt werde, indem Graf Pahlen noch fortwährend durch den Grafen Medem in Paris ersetzt wird. Wir glauben, diese Nachricht darf nur als ein „on dit" angesehen werden.

— Der Herzog von Orleans wird erst Anfangs Mai nach Afrika abreisen; indeß soll Hr. Thiers durchaus gegen die Theilnahme des Thronerben an einem Feldzug gegen Abdel Kader seyn.

**Madrid**, 26. Febr. Die Division des Generals Balbao ist eingerückt. Dieselbe ist eine Garantie mehr für die Erhaltung der Ruhe. Die Truppen haben die verflossene Nacht unter den Waffen zugebracht und sind heute in den Casernen consignirt. Verhaftungen sind bis heute nicht vorgenommen worden, ein Beweis, daß die Behörde sich dazu noch nicht stark genug erachtet.

**London**, 2. März. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 28¼. — 3pCt. Portug. 24½. — 2½pCt. Holl. 53⅞.

---

## Benachrichtigungen.

[351]

### Bekanntmachung.

Nachdem die Rheinschiffbrücke bei Mainz wieder hergestellt ist, so findet die Abfertigung des Mainz-Coblenzer Eilwagens um 4 Uhr Abends und der Pariser Malleposte um 10 Uhr Nachts von Frankfurt wiederum statt, wovon das correspondirende und reisende Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Frankfurt, den 6. März 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Post-Amt.**

[350]

### Bekanntmachung.

Höherem Auftrage zufolge sollen verschiedene in den Eilwagen ꝛc. zurückgebliebene und bisher nicht reclamirte Gegenstände, nämlich:

Regenschirme, Stöcke, Pfeifen, Schuhe, Pelzstiefel, Strümpfe, Sitzkissen ꝛc. ꝛc.

aus freier Hand verkauft werden, und können diese Gegenstände bei der Fürstlichen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten im Rahmhofe dahier eingesehen werden.

Frankfurt, den 5. März 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.**

[299]

### Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn

#### Neunter Actien-Beitrag.

Die Herren Actieninhaber der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn werden, in Gemäßheit des §. 5 des Statuts, eingeladen von dem Betrage ihrer Actienberechtigung den neunten Beitrage mit zehn Procent an die Banquierhäuser

**Wilhelm Cleff** in Düsseldorf,
oder
**von der Heydt-Kersten & Söhne** in Elberfeld

bis zum ersten Mai dieses Jahres einzuzahlen und dabei die über die vorherigen Beiträge erhaltene Quittung wieder vorzulegen, um darunter die jetzt zu ertheilende Quittung ebenfalls auszufertigen.

Düsseldorf, den 24. Februar 1840.

Die Direction:
**Quest. Schöller.**

[304] Einladung zur Theilnahme an der

### Braunschweiger Landes-Lotterie

mit Hauptgewinne von fl. 87,500, 52,500, 35,000, 17,500, 8750, 5200, 2mal 3500, 6mal 2700, 5mal 2100, 26mal 1750, 35mal 700 ꝛc. ꝛc.

Zur Ziehung 2. Klasse am 16. März empfehle ich ganze Loose à fl. 14. 52 kr., halbe à fl. 7. 26 kr., viertel à fl. 3. 43 kr.

**Gustav Stiebel**, Hauptcollecteur, in Frankfurt a. M.

### *Englische Sprache und Literatur.*

[346] F. B. Lawrence, aus London, *Nachfolger des Herrn Boner*, hat hiermit die Ehre anzuzeigen, dass er Unterricht in der englischen Sprache und Literatur ertheilt.

*Adresse:* Zeil D. 195, dem Weidenhof gegenüber.

[341] In Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen vom 12. d. M. ad Nr. II und A. G. 781 wird der abwesende Ferdinand Kobbe aus Idstein, geboren am 20. Juni 1797, oder dessen Rechtsnachfolger hierdurch aufgefordert, das dem Abwesenden gehörige Vermögen

innerhalb drei Monaten,

von dem ersten Erscheinen dieser Aufforderung in öffentlichen Blättern an, in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dies den sich meldenden Seitenverwandten in Gemäßheit der Verordnung vom 21. Mai 1781 vorerst nutznießlich, gegen Caution, dann aber nach Ablauf der gesetzlichen Frist eigenthümlich überlassen werden soll.

Idstein, den 28. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Usener, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 6. März. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2182 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | — | 137⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 156 | — |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 153 |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅜ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅜ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 317½ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 109¼ |
| | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64⅝ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | 99⅛ | — |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝₁₆ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 11 |
| Polen | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 72⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 82½ |

### Wechsel-Cours.

| Den 6. März. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | |
| Bremen | k. S. | 106⅜ | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | 147 | |
| ditto | 2 M. | — | 146⅛ |
| Leipzig | k. S. | 99⅛ | |
| do. in der Messe | | — | |
| London | k. S. | — | 148⅝ |
| ditto | 2 M. | | 147⅜ |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr. | k. S. | 100 | |
| ditto | 2 M. | 99⅛ | |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 6. März.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francostücke | 9 | 26 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wr. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 29 Febr | | Amsterdam, 3 März. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ | 2½pCt. Integrale | 52⅛₁₆ |
| 4 — neue | 101⅛ | Kanchellet. | 24⅛₁₆ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentanten | — |
| Actien | 1835 | 6 — Russ. Inscr. | 69¼ |
| 500 fl. L. v. 1839 | 150⅝ | 5 — Span. Act. | 26 |
| fl. 100 Loose | 154⅝ | | |
| **London, 29. Febr.** | | **Paris, 3. März.** | |
| 3 pCt. Mocha | 91 | 5pCt. Rente | 114 20 |
| 2½ - Holländische | 53⅝ | — ditto | 82 80 |
| 5 — Russ. Obl. | 116⅛ | 5 — Activschuld | 29⅝ |
| 3 — Portugies. | 24½ | Passivschuld | 7⅛ |
| 5 — Ardoine | 29⅛ | 5 — Neapol. | 104 50 |

*A. Sulzbach*, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 67.) 7. März 1840.


Frankfurt, 7. März.

**Die Rede des Hrn. Thiers in der französischen Kammer am 4. März.**

Der König hat uns mit seinem Vertrauen beehrt und uns mit der schweren Last der Staatsverwaltung beauftragt; wir zeigen es den Kammern an. Einer schwierigen Lage gegenüber zurückzuweichen, würde Schwäche gewesen seyn, Verlassung unserer Pflichten. Da wir inmitten der Kammer einen thätigen Antheil an den Staatsgeschäften genommen, hatten wir die Verbindlichkeit contrabirt, den Wünschen der Krone zu entsprechen, riefe sie uns zur Ausübung der Staatsgewalt; das ist es, was meine Collegen und ich gethan haben. Was mich insbesondere betrifft, der ich vor ungefähr drei Jahren aus dem Ministerium getreten bin, so habe ich ehrfurchtsvoll die Ehre eines Wiedereintritts abgelehnt, so lange, als eine Uneinigkeit über gewisse Punkte mir die Pflicht auferlegte, mich von den Geschäften fern zu halten. Heute, da ich das Glück hatte, meine persönlichen Ueberzeugungen in Uebereinstimmung mit den Absichten der Krone zu erblicken, habe ich nicht mehr gezögert. Meine Collegen waren eben so bereitwillig wie ich, und wir haben das schwierige Amt übernommen, das uns durch das freiwillige Vertrauen des Königs angeboten wurde. Wir haben uns glücklich geschätzt, Se. Majestät in der Hinwegräumung der Besorgnisse, die von jeder ministeriellen Krisis unzertrennlich sind, zu unterstützen. Wir haben uns nicht die Schwierigkeiten einer Lage verhehlt, die, nach innen zu, durch die Spaltung wichtig ist, nach außen zu, durch die Größe der Fragen, welche verhandelt werden. Die Schwierigkeiten beschäftigen uns, ohne uns einzuschüchtern; wir haben ihre Ausdehnung gemessen und hoffen, sie zu besiegen. Der Augenblick ist nahe, wo wir uns vollständig über alle Punkte erklären können. Bis dahin gestatten Sie uns einige Worte über die allgemeine Richtung, die nach unserem Dafürhalten jetzt dem Gange der Regierung aufgedrückt werden muß. Die materielle Ordnung scheint uns nicht bedroht, aber könnte sie es werden, so wird sie vollständig und energisch wieder hergestellt werden. Die Kammer wird nicht vergessen, daß es unter uns Männer gibt, die einst dazu beigetragen, sie in gefahrvollen Tagen zu erhalten. Aber die materielle Ordnung genügt nicht, es bedarf auch der moralischen Ordnung, das heißt, der Einigkeit der Gemüther, der Richtung nach Einem Ziele; denn ohne diese Einigkeit kann keine Majorität in der Kammer, keine Uebereinstimmung zwischen den Kammern und dem Königthum stattfinden. Ohne Majorität, ohne Uebereinstimmung zwischen den Staatsgewalten ist eine repräsentative Regierung unmöglich. Wir haben es uns nicht verhehlt, daß darin die größte Schwierigkeit unserer Aufgabe liegt, die Gemüther zu einem gemeinschaftlichen Zwecke zu vereinen. Solches ist jetzt die der Regierung auferlegte Mission; wir haben es für unsere Pflicht gehalten, sie zu versuchen, nicht weil wir die Anmaßung haben, dazu fähiger zu seyn, als andere; sondern weil unsere politische Lage, hinsichts der Parteien, uns weit günstiger scheint, dieselben zu vereinen und zu ihnen die Sprache der Mäßigung und Eintracht zu reden. Wir werden nicht, um die Gemüther einander zu nähern, den Schwierigkeiten ausweichen, wir werden sie freimüthig und kurz erörtern. Die Verwaltung, die wir bilden, wird, in Uebereinstimmung mit sich selbst, und fest hinsichts aller Punkte, die heut zu Tage die Meinungen theilen können, indem sie eine einige und zusammenhängende Richtung einschlägt, den Kammern ihre Ansicht über alle Verhältnisse vorlegen, die Gemüther durch die Mäßigung ihrer Sprache zu versöhnen und durch die Festigkeit ihrer Ansichten zu fixiren suchen. Sie wird Sorge tragen, diejenigen politischen Discussionen, die von keiner Erheblichkeit sind, in der Vergangenheit zu lassen, und nur diejenigen vollständig annehmen, die einen ernstlichen und gegenwärtigen Zweck haben. Sie wird sich befleißigen, alle moralischen und materiellen Verbesserungen aufzusuchen, deren unsere gesellschaftliche und administrative Organisation fähig ist, indem sie sorgfältig diejenigen wählt, die weder die erlangten Interessen gefährden, noch den Nerv unserer Regierung schwächen können. Ohne persönliche Rücksichten wird sie sich bemühen, gewissenhaft, streng unparteiisch zu seyn. Das ist es, meine Herren, was wir unter unseren Pflichten nach innen zu verstehen. Nach außen zu ist unsere Aufgabe nicht minder schwierig. Eine wichtige Frage wird verhandelt; wir haben das feste Vertrauen, daß sie den Frieden der Welt nicht stören wird; wir werden die Bemühungen der Regierung fortsetzen, diesen Frieden zu erhalten, aber ohne im Geringsten weder die Würde Frankreichs, noch seine permanenten Interessen zum Opfer zu bringen. In dieser kurzen Auseinandersetzung müssen unsere Erörterungen nothwendig allgemein bleiben, indeß wünschen wir vollständige und baldige Erklärungen; wir werden die Gelegenheit dazu ergreifen, wenn wir binnen einigen Tagen die Regierungsmittel ansprechen werden, welche die Verwaltung alljährlich in Anspruch zu nehmen verpflichtet ist. Dann wird Alles in Gegenwart beider Kammern erläutert werden. Wir haben heute den Staatsgewalten unsere Ehrfurcht bezeugen wollen, indem wir ihnen gegenüber das Geständniß unserer unverletzlichen Anhänglichkeit an die großen Principien, auf welchen die Regierung von 1830 beruht, erneuerten.

---

Deutschland.

Cochem, 3. März. Gestern Abend ist in dem zwischen hier und Kaisersesch gelegenen Dorfe Illerich Feuer ausgebrochen, wodurch 32 Wohnhäuser in Asche gelegt wurden. Die Gebäude waren zu circa 10,000 Thlrn. bei der Provinzial-Feuer-Societät, von Mobilien aber gar nichts versichert. Die seit Kurzem in hiesiger Gegend stattgefundenen Brände lassen Brandstiftung vermuthen.

München, 2. März. (Schluß des der Kammer d. Abg. vorgel. Gesetzentwurfs.) §. 2. Die §§. 6 und 7 des Cap. 2 der Nürnberger Wechselordnung werden in nachstehenden Weise erläutert: 1. In Wechselbriefen, welche Auswärtige auf sich selbst in Nürnberg zahlbar ausstellen, muß

ein Domiciliat in Nürnberg, an welchen man sich wegen der Zahlung zu wenden hat, benannt seyn, widrigenfalls solche Wechselbriefe mit Protest zurückzusenden sind. Gehörig domicilirte Wechsel sollen, im Falle sie an einen Dritten indossirt worden sind, bei noch mangelnder Acceptation dem Wechselsteller zur Beifügung seiner Acceptation von dem Inhaber eingesendet werden. 2. Trassirte Wechsel, welche von Auswärtigen ausgestellt sind, und auf einen Auswärtigen in Nürnberg zahlbar lauten, aber mit der Acceptation und der Bezeichnung des Domiciliaten noch nicht versehen sind, muß der Inhaber dem Bezogenen zur Beifügung der Acceptation oder des Namens des Domiciliaten in Nürnberg zuvörderst einsenden, und wenn der Bezogene das Eine oder das Andere beizufügen unterläßt, mit Protest zurücksenden. 3. Der Domiciliat ist nicht schuldig, die auf ihn domicilirten Wechsel zu acceptiren. Vielmehr muß der Inhaber des Wechsels bis zum Verfalltage zuwarten, und hat erst dann, wenn der Domiciliat den Wechsel bis dahin nicht einlösen sollte, Protest wegen verweigerter Zahlung zu erheben. Die im letzten Absatze des §. 7 über die Meßwechsel enthaltene Bestimmung wird außer Wirksamkeit gesetzt. §. 3. Der §. 4 Kap. 3 der Nürnberger Wechselordnung ist in dem Sinne zu verstehen, daß alle a uso oder nach dato lautenden Wechselbriefe noch sechs Nach- oder Respekttage, welche mit dem nächsten nach dem Verfalltage anzureihen, und bis auf den sechsten Tag zu zählen sind, zur Zahlung haben sollen; in sofern aber der letzte oder die letzten Respekttage auf christliche Fest-, Sonn-, Feier- oder Bettage, je nach der Confession des Zahlungspflichtigen, fallen würden, den nächstvorhergehenden Werktag bezahlt oder protestirt werden müssen.

Leipzig, 29. Febr. Die „Zeitung für die elegante Welt" bemerkt: „Es würde dem Nationalgefühl der Deutschen zur Ehre gereichen, wenn der Verfasser der Pentarchie kein Deutscher, und die Vermuthung, die auf den Grafen Gurowski fällt, richtig wäre. Was die Augsb. Allg. Zeitung zur Widerlegung dieser Vermuthung brachte, daß nemlich Graf Gurowski nicht drei Zeilen richtig deutsch schreiben könne, dient nur zu deren Unterstützung, da sich mit ihr die Angabe verband, das Buch sey englisch geschrieben und in Breslau ins Deutsche übersetzt. Jedenfalls ist es dann schnell, und um der Schnelle willen von Mehreren übersetzt. Und hieraus gewinnen wir die Erklärung von der Ungleichheit der Schreibart und das ganz glaubliche Motiv für die häufigen Sprünge in den Uebergängen, die den Fluß und die Wortlogik des Buches oft genug aufheben. — Uebrigens ist es zugleich falsch, daß der Pole Gurowski nicht deutsch schreiben könne. Wenigstens schrieb er deutsch, als er noch polnischer Pole war. Die deutsche „Tribune", hat ihrer Zeit mehr als einen Artikel von ihm gebracht. Ob für einen Polen ehrenhaft, liegt uns ferner zu untersuchen; für einen Deutschen wäre es jedenfalls eine noch nicht dagewesene Ehrlosigkeit, den deutschen constitutionellen Staaten ihren Vortheil in einem Bunde mit Rußland nachzuweisen, um nicht von Preußen oder Oesterreich abhängig zu werden. — Auf die merkwürdigen Schicksale des Buches als Manuscript deuteten wir schon früher hin. Es lief lange Zeit unter den Buchhändlern in Leipzig um; eine große Handlung, die ihre Pressen auf das ehrenhafteste der Wohlfahrt deutscher Interessen widmet, hatte den Verlag der Schrift abgewiesen."

Chemnitz, 3. März. Am 2. d. M. halb 7 Uhr ist in dem Hintergebäude des Hauses an der Ecke des Roßmarktes und der großen Brüdergasse ein Feuer entstanden, wodurch nicht nur dieses Hintergebäude, sondern auch das erst seit zwei Jahren neu gebaute Hauptgebäude, sowie mehrere Hintergebäude der Nachbarhäuser ein Raub der Flammen wurden. Mehrere Nachbarhäuser und Hintergebäude mußten abgerissen werden, und man wurde erst heute früh gegen 5 Uhr Herr des Feuers. Ueber die Entstehung desselben ist noch nichts Genaues ermittelt. Durch diesen Brand sind mehrere Familien obdachlos geworden; darunter auch der Stadtphysikus Hr. Dr. Caspari.

Freiburg, 4. März. (Freib. Ztg.) Die ungewöhnlich milde Witterung, die uns beinahe den Winter vergessen ließ, hat im vorigen Monat auch bei uns einer rauhen Kälte Platz gemacht; und obwohl das Thermometer nie über 5—6 Grade unter Null fiel, so war die Kälte gleichwohl bisher höchst empfindlich, weil sie von einem trockenen, schneidenden Winde aus Nordost begleitet war. In den letzten Tagen nahm dieser Wind in dem Maße zu, daß er sich gestern endlich zu einem förmlichen Sturm erhob, der gegen 10 Uhr Nachts mit einer solchen Heftigkeit zu toben begann, daß in einzelnen Straßen Ziegel von den Dächern und Fenster und Schornsteine einfielen. Zu einem zerstörenden Orkan aber wurde der Sturm in den städtischen Waldungen, Bezirk Günterstthal, wo wenigstens über 1200 Stämme niedergerissen wurden, die alle in der Richtung von Osten nach Westen liegen, und von denen manche 5 bis 6 mal gebrochen sind, so daß man sie selbst nicht zu Scheiterholz verwenden kann. Man kann sich von der Gewalt des Sturmes einen Begriff machen, wenn man sieht, wie oft die dicksten Stämme nahe an dem Boden gleichsam umgedreht und abgerissen sind. In dem Dorfe Horben, auf der Höhe oben Günterstthal, 1½ Stunde von hier, wurden fast sämmtliche Dächer abgedeckt und die ganze Dachbedeckung der Kirche sogar mit der Unterlage über 50 Schritte weit weggetragen. Ohne Zweifel werden wir noch Berichte von weitern Zerstörungen erhalten, die dieser Sturm angerichtet.

## Schweiz.

Luzern. Nach einigen Blättern soll auf die Sitzung des großen Rathes, die Montags begonnen haben wird, eine Compagnie Artillerie und eine Compagnie Scharfschützen in die Caserne berufen worden seyn.

— Von der Regierung von Luzern ist eine „Exposition der Cellard-Leuzinger'schen Angelegenheit" (Januar 1840) erschienen, veranlaßt durch eine neue Note vom 31. Oct. 1839, worin der französische Gesandte Mortier das Begehren seines Vorgängers wiederholt, daß die den Herren Cellard gebührende Entschädigung durch die contrahirenden Theile bestimmt, und der Regierung von Luzern zur Last gelegt werde. Die Exposition schließt: „Frankreich behauptet gegenüber der Eidgenossenschaft, Luzern habe den Staatsvertrag verletzt, Luzern widerspricht dieser Behauptung. . . . Gegenwärtig ist aber der Zeitpunkt noch gar nicht da, von Staat zu Staat zu erörtern, ob eine Vertragsverletzung stattgefunden habe oder nicht, sondern allvorderst muß erfüllt werden, was in der Note des französischen Botschafters vom 15. Mai 1837 enthalten ist, und womit auch die Erklärungen der Tagsatzung vom Jahr 1836 und 1838 übereinstimmen. Zunächst müssen die Herren Cellard vor den Luzernerischen Gerichten ihr Recht suchen. Findet sich sodann die französische Regierung durch den Ausspruch dieser Gerichte befriedigt, so hat das ganze Geschäft ein Ende. Ist dieses nicht der Fall, dann erst ist von Staat zu Staat zu erörtern, ob eine Vertragsverletzung statt gefunden habe, was aber Luzern niemals zugeben wird." —

Bern. Letzten Sonntag ist in Vollziehung des obergerichtlichen Urtheils in der Reactionsgeschichte von 1832 den zu Gefängnißstrafe Verurtheilten, die nicht um Begnadigung nachgesucht haben, von Seite des Regierungsstatthalters vorläufig Hausarrest auferlegt worden; somit hat die Execution der Strafe begonnen. Unter den Staatseinnahmen stehen bereits im Budget von 1840 die den Verurtheilten auferlegten Proceßkosten mit 80 und einigen tausend Fr.

## Schweden.

Stockholm, 25. Febr. Es geht die Rede, daß Privatbriefe an den vormaligen Staatssecretair Nordenfalk abgegangen seyen, um zu fragen, wie weit er geneigt wäre, die Stelle als Justizstaatsminister anzunehmen, und in Berathung mit dem Frhrn. Stjerneld das neue Cabinet zu bilden, welches eine unmittelbare Folge der Annahme des Vorschlages einer Departementalverwaltung werden dürfte. Unter den Bischöfen, die für den Antrag im Priesterstande mehr oder weniger entschieden oder beredt gesprochen haben, nennen wir Tegnér, Heurlin, und Agardh. Im Bürgerstande berichtete Hr. Petré nach seiner Gewohnheit über die Gegenstände, welche in der Sprecherconferenz vorgekommen. Unter anderm hatte er geglaubt, den Landmarschall ermahnen zu müssen, daß er in seinen vermuthlichen Gesprächen mit Sr. Maj. dem Könige den Wunsch vortragen möge, daß Se. Maj. im eintretenden Falle von Wiederbesetzung der ledigen oder ledigwerdenden Stellen im Rathe, Ihre Wahl auf Personen richten möchten, welche sich Ansehen und Vertrauen wegen Einsichten, Erfahrenheit und Charakter erworben. Wohlwollend habe der Landmarschall darauf gehört. Im Bauernstande gab es eine ziemlich merkwürdige Discussion zur Mißbilligung der Lection, welche der Erzbischof der Deputation des Bauernstandes halten zu können geglaubt, die ihm die Einladung dieses Standes zum Beitritte zu dem Adressevorschlage Hans Jansson's überbracht. — Eine „Anmerkung" wider sämmtliche königliche Rathgeber, welche Swen Heurlin versiegelt übergab, wurde dem Constitutionsausschuß überwiesen. Der Constitutionsausschuß hat von den Ständen die Protocolle verlangt, betreffend die Fortcommandirung der Freiherren Klingsporn und v. Stedingk aus dem Adelsstande am vorigen Reichstage, nachdem sie dort der Regierung mißfällig gesprochen.

## Rußland.

St. Petersburg, 22. Febr. (Hamb. Corr.) In Betreff von Sachen über Glaubensverführung von der herrschenden Landes- zur catholischen Kirche, haben Se. Maj. zur künftigen Richtschnur der dabei competirten Gerichtsbehörden nachstehenden Verhaltungsregeln am 28. Dez. v. J. die höchste Sanction zu ertheilen geruhet: „1. Außer dem schon über diesen Gegenstand von dem Ministercomite im Jahre 1832 entworfenen und höchst bestätigten Reglement, daß Sachen über Glaubensverführung und über willkührlichen Aufbau von Kirchen für fremde Confessionen, in allen Gerichtsbehörden außerhalb der festgesetzten Ordnung zu richten sind, sollen Maßregeln ergriffen werden, damit auf geschehene Mittheilungen der Eparchial- an die Gouvernementsbehörden über Sachen, die Religionsverbrechen betreffen, die Untersuchung ohne Aufschub zu beginnen sey, und zwar unter Zuziehung von Deputirten aus der rechtgläubigen griechischen und römischen Geistlichkeit. Die Nichterscheinung einer dieser Personen soll keineswegs den Fortgang der Sache aufhalten. 2. Geistliche und weltliche Individuen, die sich Glaubensverführungen erlaubt haben, sollen unverzüglich und geradeswegs, sobald das Vergehen durch eine formelle Untersuchung constatirt worden, nach allgemeiner Grundlage der Gesetze den Gerichten übergeben werden; Geistliche aber keinesweges, wie dieß bisher wegen Mißverständnisses der Gesetze über die griechische Geistlichkeit üblich war, dem Gericht der römisch-catholischen Consistorien, sondern nach der dafür geltenden allgemeinen Bestimmung den Criminalbehörden, wie solches im 15. Bande des Reichsgesetzbuchs näher angedeutet wird; denn sie sind nicht in der Verletzung der römischen Kirchengesetze, sondern in Verletzung der allgemeinen Staatsgesetze strafbar befunden worden. 3. Die gefällten Urtheile der Mittelcriminalinstanzen sollen, ehe sie in Erfüllung gebracht werden, in Uebereinstimmung mit dem höchst bestätigten Gutachten des Reichsraths, von den Gouvernementschefs dem Ministerium des Innern zur Durchsicht vorgelegt werden."

## Niederlande.

Amsterdam, 4. März. Se. Majestät unser König ist heute hier eingetroffen. Se. Majestät wurden vom Volke, das sich vor dem Palaste versammelte, mit Ehrerbietung und Liebe begrüßt.

— Die ungünstige Stimmung unserer Börse dauert fort. Gerüchte über Regierungsmaßregeln bei der bevorstehenden Generalstaatenversammlung, so wie über eine beabsichtigte Anleihe von 30 Mill. Gulden bewirkten einen neuen Rückgang unsrer Fonds. Span. dagegen verbessern sich fortdauernd. 2½ pCt. Integr. 52 1/16. — 5 pCt. Holl. 98 7/16. — Kansb. 23 1/16. — 4½ pCt. Synd. 92¼. — 3¼ pCt. 76. — 5 pCt. Ost. 96 1/16. — Ard. 26 1/16. — Pass. 8¼. — 5 pCt. Metall. 104¼. — 2½ pCt. 57¼. — Russ. Inscr. 69. — Cert. 70¼.

## Belgien.

Brüssel, 3. März. Im „Indépendant" liest man: Wir haben allen Grund zu glauben, daß man irrthümlich gemeldet habe, ein Semester der Schuld sey am Samstage an die Commission der holländischen Regierung bezahlt worden. Man versichert uns, daß das Zahlungsmandat erst am Samstag an den Rechnungshof gesandt worden sey; dieses Mandat lautet auf eine runde Summe, woraus man, wie es scheint, schließen darf, daß die Zahlung nur eine Abschlagszahlung seyn werde.

— Der regierende Herzog von Coburg ist von London hier angekommen.

## Spanien.

* Madrid, 26. Febr. Der Belagerungszustand dauert fort. Zum Militärgouverneur ist der Brigadier Barco ernannt worden. Die Minister müssen mit Energie handeln, oder ihre Entlassung nehmen. Die gestrigen Vorsichtsmaßregeln sind heute fortgesetzt worden. Die Truppen zeigen sich nicht, aber bei dem ersten Signal, werden sie ausrücken und die Emeute unterdrücken. Dieselbe ist heute nicht sehr entschlossen; man bemerkt an der Puerta del Sol einige Gruppen, aber sie sind nicht bedeutend. (Wir theilen diese Nachrichten des Zusammenhanges wegen mit, verweisen im Uebrigen aber auf die neueste telegraphische Depesche in der heutigen O. P. A. Ztg., die alle Befürchtungen widerlegt.)

Nro. 68. — Sonntag — — 8. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 7. März.

## Thiers im Ministerium vom 1. März.

Als die „études sur les orateurs parlementaires“ par Timon (Cormenin) in der ersten Auflage erschienen, hatte Hr. Thiers schon im Ministerium Platz genommen. Als der Vicomte Cormenin das Manuscript derselben in die Druckerei gab, meinte er noch: „Könnte man glauben, daß Hr. Thiers jemals ernstlich daran gedacht, das Portefeuille des Auswärtigen zu übernehmen?“ Hr. Cormenin hielt dafür, daß sich schon die Persönlichkeit und die Manieren dieses Politikers nicht für die Diplomatie eigneten, er könne nicht mit den Repräsentanten fremder Mächte unterhandeln; noch mehr aber zweifelte er an den Principien des Hrn. Thiers, dessen politische Carriere von Timon in der bittersten und persönlichsten Weise geschildert wird. Aber Hr. Thiers kann fast als ein Ereigniß der Juliusrevolution betrachtet werden. Nicht daß ein Journalist, von dem Cormenin in den Eingangsworten seiner Charakteristik bemerkt: „er sey, als er auf die Welt gekommen, nicht von Herzoginnen auf den Knieen geschaukelt worden“ im jetzigen Frankreich Minister wird, — Hr. Guizot war auch nur Professor —, aber daß er es in solcher Entwickelung und mit so geringen Garantien, wie die eines bedeutenden parlamentarischen Talents, wird, das muß hier in Erwägung gezogen werden. Hr. Thiers strafte nicht nur die Perspective, die ihm Cormenin zeigte, Lügen, er ist auch nach jenen Erklärungen, die er über eine Mission des bekannten Conseil in die Schweiz gab, von Neuem an die Spitze der Geschäfte gestellt worden. Nur muß man nicht seiner jetzigen Berufung die Voraussetzungen der früheren unterlegen. Man kann nemlich annehmen, daß das „freiwillige Vertrauen“ des Königs, dessen Hr. Thiers in seiner Rede vom 4. März sich rühmt, jetzt kaum in dem Grade vorhanden ist, denn damals, als Hr. Thiers dem doctrinären Cabinette diente, und vielleicht zur Beschränkung des doctrinären Cabinets benützt wurde. Die Doctrinärs standen nie im Einverständniß mit Hrn. Thiers, aber er war in einem doctrinären Cabinette sehr harmlos, und wegen seiner Talente sehr ersprießlich, während seine Hin- und Herzüge, sein Witz, der sich über Alles lustig machte, und dem wenigstens bis dahin kein System heilig war, diesem Cabinette gegenüber eine furchtbare Waffe gewesen seyn würde. Also die Zuziehung des Hrn. Thiers zu einem früheren Cabinette mochte mehr durch das „freiwillige Vertrauen“ des Königs herbeigeführt werden, als die Zuziehung desselben zu dem jetzigen. Jetzt ist Hr. Thiers — wenn man nur die conservative Presse Frankreichs hört — eine Aushülfe gegen die Linke: „Odilon Barrot — sagt das „Journal de Paris“ — ist der äußerste Umkreis der Monarchie“; früher wurde Hr. Thiers, wenn nicht als dem conservativen Principe dienend, doch als den Absichten des Königs an die Hand gehend, angesehen. Die spanische Frage führte seine Entlassung herbei — und man ging gewiß zu weit, als man diese Entlassung nur aus dem Gesichtspunkte persönlichen Interesses, welches Hr. Thiers an einer Intervention nähme, herleiten wollte — aber als man von dem ehemaligen Minister des Auswärtigen in der Deputirtenkammer Rechenschaft wegen der Conseil'schen Mission verlangte, und Hr. Thiers seinen Collegen Gasparin in eine Verwickelung führte, aus der denselben die aufgeschriebene Rechtfertigungsrede nicht befreien konnte — damals mußte man doch zugeben, daß es den Anschein hatte, als sey Hr. Thiers wenigstens eben so rücksichtslos, wie für die Würde der Regierung besorgt, die er — so lauteten seine Worte — aufrecht erhalten haben würde. Hr. Thiers hatte nemlich nichts von der Conseil'schen Mission erfahren, die ihn auch eigentlich direct nichts anging, und weil er nichts erfahren hatte, konnte er allerdings sehr stolz thun. Aber man wird einsehen, daß ein Verfahren, welches nur auf sich Rücksicht nahm und das Regierungsprincip gar nicht zu Rathe zog, nicht sehr zum „Vertrauen“ geneigt macht. Seit dieser Zeit hat Hr. Thiers freilich keine Opposition gegen den König an den Tag gelegt, aber er hat sich in eine Position gesetzt, die von der Linken als ein politisches Glaubensbekenntniß in ihrem Interesse angesehen wird, die das Organ der 221 als „die Revolution am Ruder“ bezeichnet, und die von Anderen vielleicht als eine kluge und geschickte Benutzung der Verhältnisse betrachtet wird. Man weiß es, die auswärtige Diplomatie hat nie Sympathien für Hrn. Thiers gehabt, und wenn man die sehr allgemein, aber doch hinsichts des Princips von 1830 sehr populär lautende Rede des Conseilpräsidenten mit seinen früheren Manifestationen bis zu der durch die spanische Frage herbeigeführten Lossagung von der Regierung vergleicht: so darf man wohl fragen, ob die dynastische Linke aus Parteiinteressen, oder aus wirklicher Ueberzeugung Hrn. Thiers das Wort redet? Hat sie eine zuverlässigere Garantie von ihm erhalten, als die des persönlichen Ehrgeizes? Freilich hat Hr. Thiers, als das Disjunctions- und Nonrevelationsgesetz das Ministerium Guizot zerstörten „ehrfurchtsvoll den Eintritt in das Cabinet abgelehnt“; aber es war in diesem Augenblick keine Desavouirung dessen möglich, was er als Princip vorgeschützt hatte, es lag eine dira necessitas vor gegen Hrn. Thiers, nicht in eine Combination einzutreten, von welcher die früheren Motive seines Austritts nicht beseitigt werden konnten. Heut zu Tage aber kann Hr. Thiers mittelst des Tractats von Bergara über die spanische Intervention hinwegschlüpfen; heut zu Tage muß der König

in anderer Hinsicht nachgeben, denn die Unzuverlässigkeit der Deputirtenkammer ist zwischen ihn und die bis dahin eingehaltene conservative Consequenz getreten. Es fragt sich nur, ob Hr. Thiers sich nun von persönlichen Antipathien und persönlichen Interessen leiten lassen will, ob er der Linken deßhalb in die Hände arbeiten will, weil er sich in früheren Entscheidungen zurückgesetzt glaubt? Ist dem also, so glauben wir allerdings, daß das „Journal de Paris" Recht hat; denn daß Hr. Thiers der Mann sey, der nach Gefallen ein „bis hierher und nicht weiter" vorzeichnen könne, glauben wir nicht. Trotz aller behaupteten Festigkeit und trotz aller energischen Einschreitung gegen diejenigen, welche die materielle Ordnung bedrohen, wird man am Ende doch — sieht man sich nicht vor — weiter gehen müssen, über jene Endpunkte hinaus, die die Monarchie bezeichnen. Hr. Thiers hat in seiner Rede vom 4. März von einer socialen Ordnung gesprochen. Wir glauben nicht, daß mit diesem eine Ordnung verstanden wird, die z. B. die Grundsätze der constitutionellen Monarchie vernichten wird — denn der Conseilpräsident fügte hinzu, daß man nur diejenigen Verbesserungen aufsuchen werde, die anwendbar seyen und für die die sociale und administrative Einrichtung Frankreichs empfänglich sey — aber schon die Hindeutung auf sociale Verbesserungen läßt den Wunsch erstehen, daß sie aus dem Gesichtspunkte der Charte vorgenommen werden mögen, die als der unmittelbarste legislative Ausdruck des Jahres 1830 angesehen werden kann. Ein Artikel der „Debats" vom 4. März, der auf die Rede des Hrn. Thiers desselben Tages noch keine Rücksicht nehmen konnte, ist ziemlich mit Befürchtungen hinsichts der Haltung des Hrn. Thiers angefüllt, und wenn er zugibt „Hr. Thiers ersetze an Geist, was ihm an Princip fehle", so wird am Ende ausdrücklich behauptet, Hr. Thiers habe nur aus dem Grunde der Opposition so viele Concessionen gemacht, um mittelst derselben ins Ministerium zu gelangen. Jetzt sey er darin, und man müsse ihn als einen „neuen Menschen" betrachten. Vielleicht haben die Debats Recht — vielleicht — sagen wir, denn die Debats selbst geben zu, eine präventive Polemik sey gegen Hrn. Thiers nie am Orte, man müsse schon aus dem Grunde unparteiisch seyn, weil man hinsichts seiner stets ungewiß sey. Hoffen wir, daß Hr. Thiers alle Versicherungen, die uns bis dahin nur Beweise seines Talents sind, zum Princip erheben werde. Wie sich dann auch die jetzige Krise — die offenbar in Frankreich stattfindet — gestalten möge: sie wird nicht das Schicksal des Landes den Intriguen und den Interessen des Ehrgeizes unterordnen.

---

Paris, 5. März. Stand der Rente: 5pCt. 114. 65. — 3pCt. 82. 75. — Neapol. 104. 95. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — Alte Differes 8. — Neue Differes 14. — 3pCt. Portugiesische 24. — Belg. Bankactien 912. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3140. — St. Germain-Eisenbahn 650. — Versailles, rechtes Ufer 555. — Linkes Ufer 372. 50. — Straßburg-Basel 347. 50.

— Die carlistische „France" meldet, daß der Papst den Bischof von Arras dringend aufgefordert habe, das Erzbisthum Paris anzunehmen.

Madrid, 27. Febr. Die Ruhe ist seit gestern nicht einen Augenblick gestört worden. Der Belagerungszustand ist noch nicht aufgehoben und die außerordentlichen Maßregeln dauern fort. Die Palaiswache ist verdoppelt worden. Die Truppen sind in den Casernen consignirt. Der Militärgouverneur und der Generalcapitän holen sich alle Befehle aus dem Palais. Der Ministerconseil ist im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten in Permanenz. Ungeachtet aller dieser Thätigkeit bemerkt man nicht, daß irgendwie strenge gegen die Unruhestifter verfahren wird. Verschiedene Vorladungen sind freilich erlassen worden, aber nur ein einziges Individuum befindet sich in den Händen der Gerechtigkeit, nemlich ein Friseur, der allerdings schwer bei den Emeuteversuchen betheiligt seyn soll.

London, 3. März. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 29¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Die hiesigen Journale enthalten die Nachricht von einer Verhaftung des Prinzen Louis Napoleon und des Grafen Leon im Augenblick, wo sich beide zu einem Duell anschickten. Auch die Zeugen sind verhaftet worden. Die Ursache des Duells ist nicht bekannt. Die Duellanten mußten eine Caution von 750 Pfd. Sterl. und die Zeugen eine von 150 Pfd. Sterl. auf 12 Monate erlegen, daß sie den Frieden nicht brechen wollten. Demnächst wurden sie entlassen.

---

Wien, 3. März. 5pCt. Metall-Oblig. ——. — 4pCt. Metall.-Oblig. ——. — 3pCt. Metall.-Obl. ——. — 500 Guldenloose 144¼. — 250 Guldenloose 139¾. — Bankactien 1833.

Berlin, 29. Febr. (Fr. Merk.) Die Wiedergewinnung der Sehkraft für den Kronprinzen von Hannover durch eine Operation bietet sehr geringe Hoffnungen, obwohl dieselbe zum Frühjahr von dem Geheimrath Gräfe unternommen werden soll. Das eine Auge, in welches der Prinz in seiner Jugend durch Zufall einen Schlag erhielt, wird als völlig zerstört betrachtet, bei dem andern ist es vielleicht möglich, einen Lichtschimmer zu erhalten, doch ist auch diese geringe Hoffnung keinesweges eine zuverlässige. — Aus Danzig, wo nach dem merkwürdigen Naturereigniß, durch welches die Weichsel sich eine neue Mündung schaffte, viele böse Prophezeihungen, eine Zerstörung des Handels und das Verschwinden Danzigs aus der Reihe der Seestädte laut wurden, hört man jetzt dagegen sehr beruhigende Versicherungen und sogar Glückwünsche, daß ein Ereigniß erfolgt sey, durch welches endlich einem Theil der jährlichen Ueberschwemmungen der reichen Niederungen ein Ziel gesetzt werde.

Vom 1. März. (A. Z.) Nachrichten aus St. Petersburg zufolge wird Hr. v. Brunnow vorerst London nicht verlassen. Andererseits wird Graf Pahlen nicht nach Paris zurückkehren, sondern erst abwarten, bis die zwischen dem St. Petersburger und dem Pariser Hofe eingetretenen Differenzen völlig aufgeklärt und erläutert sind. — Nach Briefen aus St. Petersburg zu urtheilen, scheint das russische Heer, welches nach Chiwa beordert ist, auf viele Hindernisse zu stoßen, die das Klima und überhaupt die Natur der dortigen Länder bereitet. Die große Kälte, welche die Truppen und die Saumthiere zu erdulden hatten, veranlaßte viele Krankheiten und großen Mangel an Subsistenzmitteln. Man hatte jedoch Bedacht darauf genommen, diesem Uebel schnell abzuhelfen, und sobald dieß geschehen, werden die Operationen mit gedoppelter Kraft wieder beginnen.

Vom 5. März. Se. Maj. der König haben dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz königl. Hohden schwarzen Adlerorden und dem großherzogl. hessischen Hofmarschall, Grafen Lehrbach, den St. Johanniterorden zu verleihen geruht.

Thorn, 27. Febr. (Pr. St. Z.) Nach zuverlässigen Nachrichten aus Warschau vom 24. Febr. steht die Weichsel sowohl bei Krakau als bei Warschau, und zwar kann das Eis derselben an letzterem Orte zu Fuß und zu Wagen passirt werden. In den Karpathen soll eine bedeutende Masse Schnee gefallen seyn, wodurch die Besorgniß vor einer Ueberschwemmung um so mehr Raum gewinnt, als auch bei Warschau und in der Umgegend sehr viel Schnee liegt. Auch der Narew und Bug sollen von Neuem zugefroren seyn. Hier bei Thorn ist das Eis nicht wieder zum Stehen gekommen. Die Weichsel, welche bereits auf 2 Fuß 8 Zoll gefallen war, ist seit gestern wieder im Steigen begriffen. Der Pegel zeigt heute eine Höhe von 3 Fuß.

Wiesbaden, 7. März. (Verordnungsblatt.) Seiner Durchlaucht dem Herzog wurde am 28. vorigen Monats durch eine Deputation der Herren-Bank nachstehende Adresse überreicht:

Durchlauchtigster Herzog, Gnädigster Herzog und Herr!

Die ersten Gefühle, welche Euer herzoglichen Durchlaucht die Mitglieder der Herrenbank heute ehrerbietigst darbringen, sind die der tiefsten Trauer über den großen Verlust, den Euer herzogliche Durchlaucht, die durchlauchtigste herzogliche Familie und wir alle erlitten.

Wenn in der vollen Kraft seines Lebens Euer herzoglichen Durchlaucht Höchstseliger Herr Vater von der Vorsehung abgerufen worden, so können wir nur in Demuth uns ihrem Willen fügen.

Das Bild dieses weisen und gerechten Fürsten lebt in unserer Liebe und Erinnerung fort. Es wird in gleicher Klarheit auf die Nachwelt übergehen.

Als vor zwei und zwanzig Jahren die erste Ständeversammlung von dem Höchstseligen Herzog eröffnet wurde, drückten die Mitglieder der Herrenbank ihre lebhafte Freude auch in der Versicherung aus, daß durch die Geburt eines Erbprinzen dem Herzogthum eine neue segensvolle Hoffnung aufblühe.

Eure herzogliche Durchlaucht eröffnen jetzt dem Vaterland eine neue erhebende Zukunft.

Dem Vorbilde Ihrer Erlauchten Ahnen und des verewigten Herzogs treu folgend, haben Euer herzogliche Durchlaucht den ererbten hochherzigen Regentensinn durch wohlwollende Liebe für die Unterthanen schon in der kurzen Zeit Höchstihrer Regierung vielfach beurkundet.

Eine wiederholte Bürgschaft leistet die Thronrede.

Euer herzogliche Durchlaucht sprechen den festen Willen aus, nur nach Wahrheit und Recht zu handeln, wie auch der Höchstselige Herzog immer gethan, fest an dem Bestehenden zu halten, und in Erfüllung Ihrer schweren Pflichten auf Gottes Schutz zu bauen.

Es ist eine heilige Fürstenverheißung, die wir tief fühlen. Wir vertrauen ihr mit unbegrenzter Zuversicht und dankbarem Herzen.

Die Rechnungsüberschläge werden einer sorgfältigen Prüfung unterliegen, und es kann dem Lande nur erwünscht seyn, wenn auch für das laufende Jahr drei Simpel directer Steuern zur Deckung der Ausgaben hinreichen.

Unsere weitere Erwägung wird dem Gesetzesentwurf angehören, welcher eine neue Regulirung der Waldsteuer betrifft.

Auf einem festen Grunde ruht des Landes Wohl. Unter dem milden Walten einer weisen Regierung sehen wir dem ferneren Gedeihen mit freudiger Hoffnung entgegen.

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir

Euer herzoglichen Durchlaucht
unterthänigst treugehorsamste Präsident und
Mitglieder der Herrenbank
Graf zu Eltz, Präsident.

Seine herzogliche Durchlaucht geruhten hierauf zu erwiedern:

Nur mit Freuden kann ich den Ausdruck der stets bewährten Gesinnungen der Herrenbank vernehmen. Ich danke Ihnen dafür und rechne fest auf deren Fortdauer.

An demselben Tage überreichte hierauf eine Deputation der Landesdeputirten-Versammlung nachstehende Adresse:

Durchlauchtigster Herzog, Gnädigster Herzog und Herr!

Das Ereigniß, welches Eure Durchlaucht zur Regierung gerufen, und mit dessen Erwähnung Höchstdieselben die Worte von dem Throne begonnen, hat uns tief erschüttert und schmerzlich bewegt. Wir haben es nie verkannt, was das Haus Eurer Durchlaucht und das Land an dem Höchstseligen Herzog Wilhelm gehabt; darum verkennen wir es auch nicht, was wir gemeinschaftlich mit Ihm verloren. Wohl war Er berufen, zu einer schweren Zeit, das Steuerruder der Regierung zu lenken; aber Er lenkte es mit Gerechtigkeit und an dieser zerschlugen sich die sturmbewegten Wogen der Zeit; denn Gerechtigkeit erhöhet Fürst und Volk. Wohl haben wir in Ihm einen gerechten und weisen Fürsten, einen Vater und Freund, einen Herrn verloren, der die seltene Kunst besaß, Ernst und Milde in Seinem Thun zu einen und beide zur rechten Zeit zu offenbaren. Schlug Sein Hintritt jedem Vaterlandsfreunde tiefe Wunden, so erreichte der Schmerz den höchsten Grad bei dem Gedanken, welch' ein köstliches unersetzliches Gut Eure Durchlaucht in dem unvergleichlichen Vater verloren. Nicht anders, als mit der dankbarsten Rührung kann der Nassauer das gnädige Anerkenntniß hinnehmen, das Eure Durchlaucht über die rege und liebevolle Theilnahme auszusprechen geruhet haben, die das biedere Volk an dem Hinscheiden des Höchstvollendeten genommen und an dem herben Schlage, der das verehrte Fürstenhaus getroffen.

Was uns bei der tiefen Trauer, die noch immer unsere Seele erfüllt, beruhigt und hebt, ist das Bewußtseyn, daß wir in dem Sohne des in Gott Ruhenden auch den Erben Seines Geistes und Seiner Regententugenden haben. Wohl dem Volke, das einen Landesherrn besitzt, von einem solch' ausgezeichneten Fürsten gebildet! Glücklich das Land, dessen Regierung in die Hände eines Mannes gelegt ist, der es frei vom Throne herabsagt: wie der tief verehrte unvergeßliche Vater, so werde auch Er nur nach Recht und Wahrheit handeln; Sein Werk wolle Er fortsetzen, das Bestehende wolle Er erhalten und in Erfüllung Seiner schweren Berufspflichten wolle Er auf Gottes Schutz bauen, dessen Willen Ihn zum Regenten des Landes berufen. Da, wo ein solcher Wille sich vorfindet, ist die Berufung auf den höchsten Schutz keine eitle; da darf man zuversichtlich den Segen des Himmels, das Heil des Fürsten und des Volkes erwarten.

Es that uns wohl, aus dem Munde Eurer Durchlaucht das erfreuliche Wort zu vernehmen, daß auch im Laufe dieses Jahres zur Deckung der Landesausgaben mehr als drei Steuersimpel nicht erforderlich sind, daß der gute Zustand des Landes bis jetzt keine nachtheilige Veränderung erlitten, und daß wir bei den landesväterlichen Gesinnung Eurer herzoglichen Durchlaucht auch die Hoffnung nähren dürfen, daß, soweit menschliche Kräfte dieß zu bewirken vermögen, dieser wohlthätige Zustand sich immer dauernder begründen werde.

Mit aufrichtiger Freude sehen wir der Vorlage des Gesetzesentwurfs über Revision der Waldsteuer entgegen.

Möge der Segen des Himmels, der bis auf diese Stunde auf der Regierung Eurer herzoglichen Durchlaucht geruht, auch fernerhin über Höchstdenselben walten! Möge der Herr die edle Saat, die der verklärte Vater in das Herz Eurer Durchlaucht gesäet, blühen und reifen und zu immer herrlicherer Frucht sich entfalten lassen! Möge er seine mächtige Hand über Nassau's Fürst und Volk allezeit ausgebreitet halten, und durch das Band der Liebe beide täglich enger und fester verbinden!

Indem wir diese Wünsche, hervorgegangen aus dem Herzen treuer Stände, unterthänigst vor den Thron Eurer herzoglichen Durchlaucht bringen, ersterben wir in tiefster Verehrung und unwandelbarer Liebe und Treue

Eurer Durchlaucht
unterthänigst treugehorsamste Deputirten-
versammlung:
Schütz, Otto, Höchst.

Seine Durchlaucht der Herzog geruhten in folgenden Ausdrücken hierauf zu antworten:

Ich danke der Landesdeputirtenversammlung für ihre Versicherungen der Treue und Ergebenheit. Die von derselben ausgesprochenen Gesinnungen lassen mich die Ueberzeugung schöpfen, daß ihre Bestrebungen nur auf Förderung der wahren Interessen des Landes gerichtet seyn werden.

Hannover, 4. März. (Kass. Ztg.) Der Magistrat ist nun vor einigen Tagen durch ein Cabinetsrescript mit dem Bemerken zur Wahl aufgefordert worden: daß man über die politischen Grundsätze der Deputirten hinwegsehen wolle, und auch die Criminalunterſuchung, in welche die Magistratsmitglieder verwickelt seyen, nach der Verfassung von 1819 kein Hinderniß abgäben. Zur Vornahme der Wahl war auf heute Termin angesetzt. Nach ordnungsmäßig constituirtem Wahlcollegium, welches dießmal (weil der Stadtdirector wegen seiner Suspension, zwei Magistratsmitglieder durch Krankheit verhindert waren und eine erledigte Senatorstelle noch nicht wieder besetzt ist) statt aus 48 nur aus 36 Mitgliedern bestand, wurde über die Vorfrage: ob gewählt werden sollte? abgestimmt — und diese Frage mit 32 gegen 4 Stimmen verneint. Die Minorität waren vier Wahlmänner. Die Mitglieder des Magistrats und Bürgervorstehercollegiums stimmten sämmtlich gegen die Wahl.

Harburg, 2. März. (Hamb. Cor.) In dem zur Vornahme einer höchsten Orts beschlossenen Ergänzungswahl zur allgemeinen Ständeversammlung auf heute angesetzten Termine waren der Magistrat, die betheiligten Bürgerrepräsentanten und Wahlmänner der Stadt sämmtlich erschienen und wurde die Wahl einstimmig abgelehnt und zwar von Seiten der Bürgerrepräsentanten und Wahlmänner unter folgendem zu Protocoll gegebenen Protest: „Wir verweigern die Wahl, denn wir wollen eine Kammer, welche theilweise aufgelöset, um deren gänzliche

Auflösung aber erfolglos gebeten ist, und woraus die ehrenwerthesten Männer zurückgewiesen, nicht ergänzen; wir protestiren also unter Verwahrung unserer und unserer Committenten Rechte feierlichst gegen die Wahl und gegen alle von der gegenwärtigen Ständeversammlung, die wir als eine nach den bestehenden Gesetzen componirte nicht anerkennen, zu fassenden Beschlüsse, und bitten, diesen unseren Protest ins Protocoll aufzunehmen."

Kassel, 6. März. In der Versammlung der Stände am 28. Febr. wurde der Vorschlag des Abgeordneten, Hrn. Wippermann, im Allgemeinen zu beschließen, daß man die Verfassung durch die Verordnung vom 2. März vor. J., die Diäten und Reisegelder der Ständemitglieder betreffend, verletzt halte, mit 27 gegen 22 Stimmen angenommen. Hr. von Trott machte hierauf folgenden Vorschlag: „Die Ständeversammlung möge der hohen Staatsregierung das Bedenken hinsichtlich der Uebereinstimmung der Verordnung vom 2. März 1839 mit den Vorschriften der Verfassungsurkunde mittheilen und derselben zugleich eröffnen, wie man bei unverkennbar auch für die der Ansicht der Stände entgegengesetzten Ansicht sprechenden Gründen die Ueberzeugung hege, daß es nicht in der Absicht der hohen Staatsregierung gelegen, durch Erlassung der Verordnung vom 2. März 1839 das verfassungsmäßige Recht der Stände zur Zustimmung zu Gesetzen beeinträchtigen zu wollen, — daß daher die Ständeversammlung zur Beseitigung der höchst bedauerlichen Differenz nachträglich ihre Zustimmung zu den in der Verordnung vom 2. März 1839 enthaltenen Bestimmungen zu ertheilen bereit sey, falls eine hohe Staatsregierung dieser Zustimmung die Wirkung beizulegen erklären werde, daß dadurch der der Verordnung vom 2. März 1839 anklebende Mangel als geheilt zu betrachten sey." — Hr. Dr. Scheffer machte bemerklich, daß wenn die Verfassung wirklich verletzt ist, die Anklage nicht bloß ein Recht, sondern eine Pflicht der Versammlung sey. Der Hr. Landtagscommissar: Nachdem die Versammlung den Beschluß gefaßt, sey es nicht mehr an der Zeit zu vermittelnden Vorschlägen. — Der Hr. Präsident beklagte, daß keine Verständigung zu Stande gekommen sey. — Der zweite Antrag des Ausschusses, den Minister in Anklagestand zu setzen, und der des Rechtspflegeausschusses wurden zur Abstimmung gebracht. — Hr. Abg. Wolff schlug noch vor, eventuell den bleibenden Ausschuß mit Abfassung und Anbringung der Klage zu beauftragen. Beides ward mit 29 gegen 20 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen, während der Landtagscommissar gegen die Beauftragung des permanenten Ausschusses Protest einlegte.

Reuß. Am 29. Febr. starb zu Ichtershausen bei Gotha fast 81 Jahre alt der Graf Heinrich XLIX., jüngerer Linie Reuß-Köstrig. Er war unvermählt.

## Ungarn.

Preßburg, 29. Febr. (R. C.) Gestern war die höchst interessante Sitzung bei der Ständetafel, welche von Seite des Reichstags über die Richtung der Eisenbahnen in Ungarn entschied. Die Debatten waren warm, ja Anfangs hitzig, indem die Comitate auf den beiderseitigen Donauufern natürlich die Vortheile für sich zu erringen bestrebt waren. Die Mehrheit der Stimmen zeigte sich jedoch bald für die Trace auf der linken Seite, so wie dieser Beschluß auch der größeren Hälfte der auf genannter Seite liegenden Landestheile entspricht. Mehrere Abgeordnete sprachen für eine Garantie, daß nemlich die Bahn im Baue nicht etwa unterbrochen und nur bis Preßburg geführt werde, und schlugen daher die Bedingung für die Ullmann'sche Unternehmung vor: die sogenannte Zentraleisenbahn von Pesth, als dem Mittelpunkte, zugleich nach Preßburg und nach Debrezin zu bauen, und erst hierauf den Anschluß mittelst des Preßburger Flügels nach Gänserndorf mit der Kaiser Ferdinandsnordbahn zu bewerkstelligen. Der Beschluß fiel dahin aus, daß die Bahn zwar von Pesth nach Preßburg gebaut werden soll, einem gleichzeitigen Bau des Preßburger Flügels von Wien nach letzterer Stadt jedoch kein Hinderniß entgegenstehe, die Benützung desselben aber erst dann gestattet werde, wenn die Trace zwischen Pesth und Preßburg ihre Vollendung erreicht. Die Debreziner Route ließ man vorläufig, wie billig, fallen.

---

Frankfurt, 7. März. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅓; Bankactien 2184; 500 fl. Loose 143; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 73⅓; Taunusbahnactien 319; Bad. 50 fl. Loose 109½; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 11½; Poln. 300 fl. Loose 72¼; 500 fl. Loose 82⅓.

---

## Benachrichtigungen.

### Niederländische Handels-Gesellschaft.

[354] Die Direction macht bekannt, daß sie versteigern lassen wird:

in Rotterdam Dienstag den 7. April 1840
1348 Kisten Java-Indigo, daselbst lagernd,
in Amsterdam Freitag den 10. April 1840
1203 Kisten Java-Indigo
14 „ Cochenille } daselbst lagernd.

Nähere Verzeichnisse und Proben werden zeitig zu bekommen seyn.

Amsterdam, den 29. Februar 1840.

**van der Houven**, Präsident.
**Kooy**, Director, fung. Secretair.

---

[353] Endesunterzeichnete benachrichtigen hiermit die Herren Inhaber von **Leipzig-Dresdner** Eisenbahn-Actien, daß die, den 1. April a. c. fällig werdenden Coupons à Thlr. 2. im fl. 21 Fuß pr. Actie, auch von ihnen hier in Pr. Ct. werden eingelöst werden.

Frankfurt a. M., den 7. März 1840.

**B. Metzler seel. Sohn & Cons.**

---

[332] Die hier geborne Mariane Stein hat das ihr zugehörige Dienstbuch angeblich im Monat Dezember vorigen Jahres verloren. Zu Verhütung etwaigen Mißbrauchs wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., den 2. März 1840.

Polizei-Amt.

---

95 [3] Der seit 14 Jahren abwesende Michael Dörschok von hier ist ab intestato zum Erben seines Vaters, des am 15. September 1839 gestorbenen hiesigen Bürgers und Schuhmachermeisters Johannes Dörschok, berufen. Derselbe wird hiermit aufgefordert,

innerhalb 6 Monaten a dato

sich um so gewisser zum Antritt der fraglichen Erbschaft zu melden, als solche sonst denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mannheim, den 7. Januar 1840.

Großh. Stadtamts-Revisorat.
Winther.
F. Meyer.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 68.) 8. März 1840.


## Deutschland.

Berlin, 6. März. Der königl. französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Pair von Frankreich, Graf von Bresson, von Paris; und der seitherige königl. bayerische Gesandte am kaiserl. russischen Hofe, Graf von Lerchenfeld-Koefering, von München, sind hier angekommen.

Bonn, 5. März. Der kaiserl. königl. Bergrath, Hr. Rußegger, welcher so lange im Innern von Afrika sich aufgehalten, dann Griechenland und zuletzt Sicilien und Italien bereist hat, und wovon wir wichtige Aufschlüsse über die so wenig bekannten Theile des afrikanischen Continents zu erwarten haben, lebt seit zwei Tagen bei uns im Verkehr mit mehreren Gelehrten. Er wird mehrere der wichtigsten Bergbaupunkte der Provinz besuchen, und dann über Belgien nach Paris und London reisen.

† München, 4. März. (Corresp.) Das Ende eines Carnevals, so rührig und munter durch alle Stände, wie ihn München nach einstimmigem Urtheil lange nicht mehr gehabt hat, ist da. Wie sich die verschiedenartigsten Tanzunterhaltungen durch die ganze lange oder kurze Zeit von vier Wochen einander im wahrsten Sinn des Wortes gedrängt haben, so war es namentlich auch während der drei letzten Tage der Fall. In einer Stadt, die halb groß, halb klein ist, wie die unsrige, kann dieß nicht unbemerkt bleiben, und verdient auch Beachtung. Am Sonnabend waren, anderer Gesellschaften nicht zu gedenken, gleichzeitig große Bälle im Museum und im Frohsinn. Beide Privatvereine, obschon noch immer die ersten der Stadt, sind gewaltig im Abnehmen begriffen. Die Bälle der ersteren sind unbesucht, weil sich die hohe Welt auf die Familienvergnügungen beschränkt. Die Divertissements in der letzteren entbehren der Frequenz nicht, werden aber immer gemischter, oder auch ungemischter, weil sich die haute volée von denselben ganz zurückgezogen hat. Am Sonntag war große Redoute im Odeon. Wo Streck regiert, geht's immer munter zu, so auch in dieser seiner letzten Assemblée für diesen Carneval. Vorgestern war Maskenball im Theater, und zugleich fand die Wiederholung des großen Künstlerzuges statt. Das Haus war voll, der Lärm war groß, das Vergnügen gering. Desto lustiger gings beim Banket der Künstler im Odeon zu, das später statt fand, ditto bei deren Ball. Erst kurz vor Tageslicht zog ein munterer Hause mit Fackeln einem Caffeehause zu, und von da nach einem dritten Versammlungsplatz, wo sich etwa ein Hundert der Theilnehmer am Zug zusammenfanden, um auf die sogenannte Mentersschwaig zu fahren, einem herrlichen Platz an der Isar, der das liebe Jahr hindurch gar oft Zeuge des fröhlichen Treibens unserer Künstlerwelt ist. Gestern endlich tummelten sich tanzlustige Kinder, costumirt und im bloßen Feiertagskleid, während der Nachmittagsstunden bei einem Jugendball in denselben Räumen herum, in denen zwölf Stunden vorher Kaiser Maximilian und Albrecht Dürer gezecht und gewalzt hatten. So ist's rechter Carnevalsspuk: Oder nicht? Abends endlich wieder Bälle im Museum und im Frohsinn, und dazu sonstiger Tanzspectakel, Freinächte u. dgl. m. in allen Privat- und öffentlichen Cirkeln. Der Ernst ist nicht weit davon. Heute ist Beuteltag, wie man sich hier ausdrückt. Manche Casse mag allerdings bis zum Boden leer geworden seyn! Noch mehr Ernst. Wir begraben heute Abend ein Mitglied unserer Deputirtenkammer, Hrn. J. Fitting, Gutsbesitzer aus dem Rheinkreis. Derselbe ist ein Opfer der vielen, meist nervösen Krankheiten geworden, die seit geraumer Zeit bei uns herrschen, und an Ausdehnung nicht nachlassen wollen, wenn sich auch die Mortalitätsverhältnisse nicht gerade schlimmer gestellt haben. Das Wetter kann man dabei fast nicht mehr mit in Anschlag bringen. Während des milden und feuchten Januars ersehnte man Kälte und trockenes Wetter, und nun wir dieß seit fast drei Wochen ohne Unterbrechung haben, muß es ebenfalls wieder die Schuld des Uebels tragen. Auch mehrere andere Deputirte liegen krank darnieder. Die Sitzungen werden dagegen häufiger.

Von der hannoverschen Grenze, 3. März. (Westph. M.) Den zahlreichen persönlichen Freunden des Dr. Freudentheil, zumal denen, die, wie Referent, Zeugen seiner öffentlichen Wirksamkeit seit 1831 und seines reinen Strebens gewesen sind, beeilen wir uns, das nachstehende Actenstück zur Kenntniß zu bringen. — „Auf die von Seiten des Dr. jur. Freudentheil hierselbst eingereichte Beschwerde, wegen Remotion von der staatsrechtlichen Praxis, Verletzung der Bürger-, Doctoral- und Advocatenrechte, wird demselben zu Bescheide ertheilt: daß, nach vorgängiger Communication mit königlicher Landdrostei, diese Behörde mittelst Schreibens vom heutigen Dato, um Zurücknahme der von dem Beschwerdeführer angefochtenen Verfügung von uns ersucht worden ist. Decretum, Stade, 22. Febr. 1840. Königliche Justizcanzlei. (L. S.) v. Reichmeister."

## Schweiz.

Bern. Dem großen Rath wurden in seiner Sitzung am 2. März wieder mehrere Begnadigungsbegehren, u. A. auch von Hrn. Spitalverwalter König, vorgelegt. Hr. Kohler, Suri und Funk stellten Anträge wegen Begnadigung der Verurtheilten in der Reactionsprocedur, jene wollen die Begnadigung für alle, die innerhalb 14 Tagen einkommen, aussprechen, dieser will dem großen Rathe den Entscheid vorbehalten. — Nach verschiedenen Localfragen wurde sodann das Budget in Berathung gezogen, wobei der Chef des Finanzdepartements seine Zweifel aussprach, daß die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben hinreichen werden. Das Budget wird noch zwei Sitzungen in Anspruch nehmen, Donnerstags werden die eingelangten Begnadigungsbegehren zur Behandlung kommen.

— Bereits sind einige siebenzig Begnadigungsgesuche von Betheiligten im Reactionsprozeß, aus allen Categorien eingelangt. Von den Contumacirten haben Wyttenbach und v. Werdt, von den Siebnern Hr. König sich an den großen Rath gewendet. Der Antrag der vorberathenden Behörde geht einmüthig auf Erlaß der Strafe; hinsichtlich der Kosten zur Tagesordnung.

## Dänemark.

Copenhagen, 26. Febr. Bald nach den in Veranlassung des Thronwechsels hierselbst stattgefundenen Adreßde-

batten unter der hiesigen akademischen Jugend, ward hier von mehreren Studenten, Candidaten und Docenten der Plan zu einer allgemeinen Studentenverbindung gefaßt und das Wünschenswerthe derselben durch verschiedene Journale in allgemeinen Umrissen angedeutet. Es fand eine Generalversammlung der akademischen Bürger am Ende vorigen Monats statt, in welcher der Vorschlag zu einer formellen Organisation der dänischen Studenten gemacht und zur Prüfung desselben ein Comite niedergesetzt ward. Dieses hat nun in seinem Bedenken der Gründung des Vereins das Wort geredet, und auch in einer vor Kurzem gehaltenen allgemeinen Studentenversammlung legten sich so überwiegende Sympathien dafür an den Tag, daß die Errichtung des Vereins mit Einstimmigkeit dort beschlossen ward. Was die Regierung dazu sagen wird, steht noch dahin; so lange die Statuten nicht vorgelegt sind, kann man jedenfalls kein Urtheil über die Tendenz haben, mit der gegenwärtig noch Versteck gespielt wird. Worte werden genug um sie gemacht, aber es ist, als wolle man sie darin einhüllen; politisch soll sie nicht seyn, und doch läßt man ein Wort darüber fallen. Das akademische Consistorium, an welches das Comite sich schon gewandt, hat Bedenklichkeiten gegen einen Verein so unbestimmten Inhalts geäußerst und darauf aufmerksam gemacht, daß, da wahrscheinlich nicht alle Studenten in ihn eintreten und andererseits mehrere in ihm bleiben würden, wenn sie auch nicht mehr Studenten wären, die Beschlüsse des Vereins nicht darauf Rechnung machen könnten, als allgemeine Meinung der Studenten betrachtet zu werden. — Sollte der Verein zu Stande kommen, so möchten wir ihm wünschen, daß er sich an seinen älteren deutschen Brüdern aus der Zeit des Freiheitsrausches ein Beispiel nehme, und deren Leiden sich nicht auf ihn fortvererben mögen. Burschenschaften, Landsmannschaften, Comments, Duelle und Carcer, Consilien, Relegationen und Examensverweigerungen sind hier bisher unbekannt gewesen. Friedlich und freundlich lebten die dänischen Studenten mit einander, lagen ihren Studien ob, machten das Examen artium, erholten sich im Familienleben, ließen sich tüchtig manuduciren, gingen, wenn sie das philosophicum absolvirt, auf zum Attestaz, oder wie wir sagen würden, machten ihr Amtseramen, und suchten dann, wenn nicht schon früher, im Staatsdienst anzukommen. Bis dahin ließ man die Politik bei Seite, und kein äußeres Abzeichen erinnert an den Studiosen hier, wenn er nicht die Muskete führt und hinaus zieht aufs Norderfeld, um vor seinem Könige zu paradiren. Denn auch darin unterscheiden von den deutschen Musensöhnen sich die dänischen, daß sie ein militärisches Corps bilden, das sich aber mehr durch seine schöne Uniform, als durch strenge Disciplin auszeichnet, in welcher letzten Beziehung man bei ihnen an das alte: „Frei ist der Bursch," erinnert wird. — So war es bisher; wie es werden wird, muß die Zeit lehren.

## Niederlande.

* Amsterdam, 5. März. Heute sind auch der Prinz und die Prinzessin von Oranien, Prinz und Prinzessin Friedrich, so wie der Erbprinz und Prinz Alexander hier eingetroffen. — Das „Handelsblad" meldet: „Wir vernehmen aus guter Quelle, daß Se. Majestät, jederzeit besorgt für die Wohlfahrt Höchstihrer Unterthanen, eine Unterhandlung mit dem deutschen Zollverband zur Aufnahme des Großherzogthums Luxemburg in denselben, eröffnet habe. Zu dieser für das Großherzogthum so wichtigen Nachricht können wir noch hinzufügen, daß alle Hoffnung vorhanden ist, daß ein Vertrag zu Stande kommen wird." Durch fernere Verkäufe gingen unsere Fonds aufs Neue etwas niedriger. 2½ pCt. Integr. 52⅞. — 5 pCt. Holl. 98⅞. — Kansb. 23½. — 4½ pCt. Synd. 92½. — 3½ pCt. —. — 5pCt. Öst. 96⅛. — Ard. 26½. — Pass. 8. — 5pCt. Metall. —. — 2½ pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅞. — Cert. 70½.

## Belgien.

Brüssel, 3. März. Heute Abend werden die Königin der Franzosen, die Herzoge von Orleans und Nemours und die Prinzessin Clementine mit ihrem Gefolge nach Paris zurückreisen.

— Der „Indepenbant" sagt: Eine wichtige Herabsetzung ist im Zinsfuße der Schatzbons eingetreten. Diese Herabsetzung, welche zuverlässig durch den ungeheuren Ueberfluß an Capitalien veranlaßt wurde, die dem Schatze zuströmen, ist um so bemerkenswerther, weil sie mit der ersten an Holland gemachten Zahlung genau zusammentrifft; sie beweist auch die Macht des öffentlichen Credits von Belgien, und ist ein neues Anzeichen der Rückkehr des Vertrauens. Was den Staat angeht, so scheint also die Krisis völlig aufgehört zu haben.

— Der Bericht der Centralsection über das Kriegsbudget ist gedruckt erschienen. Die Section trägt darauf an, daß an den Anträgen des Ministers um 3,062,921 Frs. erspart werde.

— Am 2. d. M. war ganz Verviers in Allarm. Ein Dutzend Geometer durchzogen die Stadt mit ihren Instrumenten und nahmen Pläne für die Eisenbahn auf. Aber die Freude währte nur kurz, denn es war nur ein Carnevalsstreich.

Vom 4. März. J. Maj. die Königin der Franzosen und die Prinzen haben ihre Abreise nach Paris wegen der Krankheit des jungen Prinzen Philipp und einer Unpäßlichkeit, wovon J. Maj. die Königin der Belgier gestern befallen wurde, bis heute Morgens 8 Uhr verzögert. Die Unpäßlichkeit der Königin wird glücklicherweise keine schlimme Folge haben, und auch der Prinz befindet sich besser.

## Frankreich.

† Paris, 5. März. Man hält dafür, das jetzige Ministerium werde einen schweren Stand erhalten. Hr. Thiers habe das eingesehen und deßhalb seine Rede so allgemein gehalten, daß dieselbe keine Fraction befriedigt habe. Wenn die 221 auch auf 160 reducirt worden sind, so muß man bedenken, daß die Deputirten der äußersten Linken und die Legitimisten nie zur Majorität des jetzigen Ministeriums beitragen werden. In diesem Falle aber ist die Kammer noch in zwei gleiche Fractionen geschieden, die sich höchstens compensiren, aber kein Resultat hoffen lassen. Kurz, wenn man nicht zu den allgemeinen Wahlen greift, könnte es leicht der Fall seyn, daß man in derselben Ungewißheit bliebe, worin man sich vor der Bildung des Cabinets befand. Die ziemlich vage Exposition des Hrn. Thiers betreffend, die einstweilen das Programm ersetzen soll, so war sie vielleicht nur ein Versuch, einige Parteigänger von dieser oder jener Seite her in die ministeriellen Interessen zu verflechten. Als der Conseilpräsident erklärte, daß er mit der Krone hinsichts der auswärtigen Politik übereinstimme, wandte er sich an die 221, und gleich darauf versicherte er die Linke, die Administration nur aus gewissenhaft gewählten Männern zu bilden. Also ist Niemand befriedigt worden. Rechnet man dazu noch die Angriffe der ministeriellen und Oppositionspresse, in denen sich besonders die „Debats" auszeichnen, so muß man allerdings an einer weitsehen-

den Zukunft des jetzigen Ministeriums zweifeln, das von Hrn. Thiers allein getragen wird und ohne andere Lebenskraft ist, als die etwa in den Erinnerungen der Coalition liegen. Nichtsdestoweniger richtet sich Hr. Thiers so glänzend und breit im Hotel des Auswärtigen ein. Die ganze Dienerschaft ist von Kopf bis zu Fuß in Schwarz gekleidet worden: in schwarze Röcke à la française, schwarze Hosen mit Kniebändern, seidene Westen, seidene Strümpfe, Schnallenschuhe; die Portiers und Kammerdiener sind gepudert. Indeß Hr. Thiers ist ein Mann des Augenblicks und des Genusses, den er in seiner früheren Lage entbehren mußte, und gegen den er jetzt um so nachgiebiger ist, als man nicht bestreiten kann, daß gerade Hr. Thiers der bezeichnendste Repräsentant jener geistreich-materiellen Richtung ist, die seit 1830 nicht nur aus dem gesellschaftlichen, sondern auch aus dem öffentlichen Leben der Hauptstadt Frankreichs hervorleuchtet. Man wird nicht vergessen dürfen, daß Hr. Gisquet unter Andern in sehr innigen Beziehungen zu Hrn. Thiers stand. Für jetzt beschäftigt sich der Conseilpräsident hauptsächlich damit, sich au courant der etwas verworrenen Correspondenz des Marschalls Soult zu setzen.

— Die „Debats" meinen, das ministerielle Programm, das Hr. Thiers in der Kammer vorgelesen habe, zeichne sich nur durch seine Unbedeutsamkeit aus. Die Kammer habe diese Zwangsformeln mit einer sehr passenden Gleichgültigkeit und Kälte aufgenommen. Jenes Journal macht sich darüber lustig, wenn der Conseilpräsident erklärt, daß er die materielle und moralische Ordnung im Innern wünsche u. s. w., solches sey ein Programm, wie es von allen vergangenen und zukünftigen Ministerien erlassen werden könne, ohne jemanden zu compromittiren. Ob man denn auf der Tribune sagen werde, daß man die moralische, oder materielle Unordnung liebe? Niemand wisse eigentlich, was Hr. Thiers sagen wolle, und das sey um so schlimmer, weil nun jeder das Programm des Hrn. Thiers in seiner Weise erklären könne. Allein hierin ist ja gerade der Charakter des Hrn. Thiers enthalten, denn wenn man ihn auch nicht, mit Cormenin, den „Bosco der Tribune" nennen will, so muß man doch zugeben, daß seine bewundernswürdige Fertigkeit, Wahres und Falsches, Gleichgültiges und Bedeutsames durcheinander zu mischen, von Keinem erreicht wird. Er hält das Resultat unter der Tribune bereit und zeigt plötzlich das Unvermuthete. Liest man Hrn. Thiers, so ist er fast bei jeder Stelle zu widerlegen; hört man ihn, so ist er unwiderstehlich in seinen geistreichen Sophismen. Daß Hr. Thiers in seinem Programm vom 4. März Nichts hat versprechen und doch Alles hat hoffen lassen wollen, liegt am Tage. Der „Courrier Francais", das Organ Barrots, liest demnach auch alles für die dynastische Linke Wünschenswerthe aus der Thiers'schen Rede heraus; wenn schon hinzugefügt wird, man müsse nur noch erfahren, welchen Ideen sich das Ministerium vom 1. März hingeben werde, welches das gemeinschaftliche Ziel sey u. s. w., so wird doch eingeräumt, daß Hr. Thiers nicht seine Meinungen dem Eintritt ins Ministerium zum Opfer gebracht habe, (diese Meinungen sind wenigstens bis dahin zum großen Theil die Meinungen der dynastischen Linken gewesen,) und das sey Alles, was das Publikum vorerst zu wissen verlangen könne.

## Großbritannien.

London, 2. März. Die Königin hielt vorgestern im Buckinghampalaste einen „Hof"; nach Hrn. Guizot hatte der Lordmayor, von zwei Citybeamten begleitet, Audienz, um das Belieben der Königin in Betreff der Glückwunschadresse zu vernehmen. Die Königin setzte die Ueberreichung auf morgen Nachmittag fest. Prinz Albert und die Herzogin von Kent folgten später diesem Beispiel.

— Vorgestern fand dahier unter dem Vorsitz des Alderman Thompson ein großes Torydiner von etwa 450 Gedecken statt. Der erste Toast auf die Königin wurde mit donnerdem Jubel getrunken, und bei dem darauf folgenden Gesange des Nationalliedes die Zeile „Möge sie unsere Gesetze vertheidigen" mehrmals wiederholt. Auch die Toaste für den Prinzen Albert, für Kirche und Staat, für Armee und Flotte, für den Herzog v. Wellington, für Sir Robert Peel und die conservativen Mitglieder des Unterhauses und für Altengland wurden mit lautem Beifall aufgenommen.

— Die Corporation der Kaufleute, welche die hiesige sogenannte russische Compagnie bilden, hielt vorgestern in der Ankertaverne ihr gewöhnliches Jahresdiner, dem unter Andern Baron Brunnow, Graf Stroganoff, Hr. von Kisseleff, die Lords Strangford und Londonderry beiwohnten. Etwa 70 der angesehensten, beim Handel mit Rußland betheiligten Kaufleute waren da. Nach den üblichen Toasten auf die Königin und die königl. Familie, und dem Absingen des Nationalliedes beglückwünschte der Gouverneur oder Präsident der Gesellschaft, indem er einen Toast für den Kaiser von Rußland ausbrachte, den Verein zu dem günstigen Zustande der Verhältnisse zwischen England und Rußland, und sprach die Ueberzeugung aus, daß die Resultate für die Interessen beider Völker sich um so erfreulicher gestalten müßten, je fester die freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihnen aufrecht erhalten würden. Lauter Beifall gab die Zustimmung der Versammlung zu erkennen. Baron Brunnow dankte für die, seinem kaiserlichen Herrn angethane Ehre, und erklärte sich mit den Aeußerungen des Gouverneurs durchaus einverstanden. Er sey überzeugt, daß die Gefühle der russischen Regierung und Nation gegen Großbritannien die freundschaftlichsten seyen, und daß es in beider Interesse liege, den Frieden und die Freundschaft, welche so glücklich zwischen ihnen beständen, auf alle Weise zu befördern.

— Das Sträflingsschiff „Mandarin", worauf sich Frost, Williams und Jones befinden, mußte wegen Verlustes seines Topmastes am vorigen Donnerstage bei Falmouth einlaufen. Die drei Chartisten sind von den andern Sträflingen getrennt; sie bewohnen ein Cabinet von 12 Fuß Länge und 8 Fuß Breite, mit drei bequemen Hängematten, einer Badewanne ꝛc. Ein Besuchender fand Frost im Bette liegend und sehr niedergeschlagen; die andern beiden beschäftigten sich mit Lesen, da sie eine große Anzahl Bücher besitzen. Das Schiff sollte am andern Tage nach van Diemensland abgehen.

Vom 3. März. In der Sitzung des Oberhauses vom 2. d. M. hat der Herzog von Wellington wieder seinen gewöhnlichen Platz eingenommen, und das Haus hat die Hinterlegung einer Petition der Londoner Kaufleute, bezüglich des Schwefelhandels mit Sicilien, befohlen. — In dem Unterhause hat Lord John Russell, in Erwiderung Humes, erklärt, daß er bereit wäre, darzuthun, daß die englische Politik im Orient mehr dazu geeignet wäre, den Feindseligkeiten in den dortigen Gewässern zuvorzukommen, als dieselben hervorzurufen. Hr. Moore O'Ferrall verlangte ein Votum von 602,600 Pfd. Sterl. für die Matrosen und Seeleute im Laufe dieses Jahres.

# Benachrichtigungen.

[342] **Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrt.**

**Kölnische** **Gesellschaft.**

**Wenn es die Witterung nicht neuerdings verbietet, so beginnen die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft den Dienst wieder wie folgt:**

**Mittwoch** den 4. März, Morgens 9 Uhr, von **Köln** nach **Coblenz**,
**Donnerstag** den 5. März, Morgens 7 Uhr, von **Köln** nach **Coblenz**,
**Donnerstag** den 5. März, Morgens 6½ Uhr, von **Coblenz** nach **Mainz**.
**Donnerstag** den 5. März, Morgens 6½ Uhr, von **Mainz** nach **Köln**,
**Freitag** den 6. März, Morgens 8 Uhr, von **Mainz** nach **Mannheim**,
**Freitag** den 6. März, Morgens 9 Uhr, von **Mannheim** nach **Mainz**.

und alsdann täglich in der bekannten Weise zwischen **Köln** und **Mannheim**.

**Köln**, am 3. März 1840.

**Die Direction.**

---

[358] **Sächsische**

## Eisen-Compagnie.

Durch unsere Bekanntmachung vom 20. Januar d. J. gaben wir dem Publikum den Beitritt zur Sächsischen Eisen-Compagnie anheim, und hatten die Freude, diese Einladung vielfach beachtet zu sehen. Wir erkennen jedoch auch die Pflicht, der Begünstigung, welche den später Hinzutretenden durch den längeren Genuß der Einschußcapitalien gegen die älteren Compagnie-Mitglieder thatsächlich zu Theil wird, baldigst ein Ziel zu setzen, und bestimmen daher, daß nur bis zum

**1. Mai d. J.**

Actien gegen unverzinsliche Nachzahlung zu erhalten sind, von diesem Zeitpunkte an aber, sofern dann noch Actien abgegeben werden können, die Verzinsung rückständiger Einzahlungen mit 5pCt. eintritt.

Leipzig, den 1. März 1840.

**Directorium der Sächsischen Eisen-Compagnie.**

**Heinrich von Arnim**, Vorsitzender.
**Schömberg Weber & Co.**, Bevollmächtigte.

---

[293] **10. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung 2. Klasse am 16. März.

**Treffer: fl. 87,500, 52,500, 35,000**, 17,500, 8750 ꝛc. Hierzu erlassen wir Loose mit Verzichtung auf die Gewinne unter Rthlr. 100 à fl. **7**, halbe à fl. **3. 30** kr. und viertel à fl. **1. 45** kr., und wird, wenn ein solches Loos unter Rthlr. 100 gewinnt, **ein anderes Loos durch alle Klassen gratis geliefert.**

**J. & S. Friedberg.** Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

---

[357] Man wünscht einen soliden Reisenden, welcher die Rheinländer, Westphalen, die Hansestädte und Mecklenburg besucht, die Geschäfte eines daselbst schon bekannten Hauses provisionsweise zu übertragen. Offerten unter der Nummer dieser Anzeige besorgt die Exped. d. Bl.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[317] Eine schwarze Klarinette mit silbernen Klappen in einem schwarzen Kästchen wurde heute Nacht verloren. Der Finder wird aufgefordert, solche anher abzuliefern.

Frankfurt a. M., den 29. Februar 1840.

Polizei-Amt.

---

[355] Auf den Antrag der Intestat-Erben des dahier verstorbenen Oberkellners Georg Emmendörfer von Anspach wird der angebliche Privatsecretair des Herrn Fürsten Pückler-Muskau, Carl Jäger, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort hier unbekannt ist und, der Angabe jener Erben zu Folge, nicht zu ermitteln war, in Gemäßheit des heute erlassenen Resoluts aufgefordert, binnen einer Frist von

6 Wochen

an das k. Schöffengericht dahier, welches mit der Einziehung der zu dem Nachlasse des ꝛc. Emmendorfer gehörigen Ausstände beauftragt ist, das unterm 20. September 1836 von dem Erblasser empfangene Darlehn von 187 Rthlr. 29 Sgr. nebst Kosten so gewiß zu erstatten, als nach deren fruchtlosem Verlaufe, auf den Antrag der Erben, die öffentliche Versteigerung des dermalen zu 90 Rthlr. gerichtlich taxirten Faustpfandes, bestehend:

1) in einer goldenen Cylinderuhr mit Emaille,
2) einer goldenen Kette mit Schlüssel,
3) einem goldenen Uhrkrampen und
4) einem versilberten Necessair,

verfügt und aus dessen Erlös die gedachten Erben, soweit zureichend, befriedigt werden sollen.

Etwaige Einreden hiergegen sind in der Tagfahrt vom 15. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in Person oder durch einen gehörig Bevollmächtigten, unter Strafe des Verlustes, hier vorzubringen.

Ehrenbreitstein, den 5. März 1840.

Königl. Preuß. Justizamt.
Neumann.

---

[360] Der Kammmachergesell Karl Ludwig Rottner aus Nürnberg wird hiermit vorgeladen,

innerhalb drei Monaten

vor diesseitigem Gerichte zu erscheinen und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigung des Verbrechens des Betrugs durch Urkundenfälschung zu verantworten.

Nürnberg den 29. Februar 1840.

Kgl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht Nürnberg.
v. Kohlhagen, Director.

Merz.

---

[359] Das Ableben der Eleonore Wilhelmine Schmidt zu Wiesbaden betreffend.

Nachdem die ledige Eleonore Wilhelmine Schmidt von hier mit Hinterlassung eines dahier deponirten Testaments verstorben und zur Eröffnung desselben Termin auf

Dienstag den 5. Mai d. J.,
Morgens 10 Uhr,

anberaumt worden ist, so wird deren, unbekannt wo, abwesender Bruder Georg Heinrich Schmidt unter dem Anbrohen zu diesem Act hierher vorgeladen, daß im Falle des Nichterscheinens dennoch das fragliche Testament eröffnet und nach dessen Inhalt verfahren werden wird, wenn keine sichtbaren Mängel vorhanden sind.

Wiesbaden, den 22. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wolf, v. c.

---

[294] Alle Gläubiger des verlebten Handelsmannes Ernst Conrad Ludwig Fischer zu Wiesbaden, über dessen Nachlaß der Concurs erkannt worden, werden hiermit zu Liquidation ihrer Forderungen auf

Montag, den 16. März l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse anher vorgeladen. Das Präclusivdecret wird nicht weiter, als auf der Gerichtsstube publicirt werden.

Wiesbaden, den 16. Februar 1840.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Wenckenbach.

---

[268] Edictalladung.

Die Zehntgrundrentenpflichtigen der Gemeinde Lindenstruth beabsichtigen eine dem Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg in der dortigen Gemarkung zustehende Zehntgrundrente im jährlichen Betrag von 8 fl. 22 kr. in Gemäßheit des Gesetzes d. d. 27. Juni 1836 abzulösen. Es werden daher alle diejenigen, die auf diese Zehntgrundrente aus irgend einem Titel Ansprüche machen wollen, aufgefordert, solche so gewiß

binnen 2 Monaten a dato

dahier anzuzeigen und zu begründen, gegenfalls das desfallsige Indemnitäts-Capital an den vorbenannten Berechtigten ausgezahlt werden wird.

Grünberg, den 9. Februar 1840.

Großh. Hess. Landgericht das.
Kraft. Rayß.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№. 69. — Montag — — 9. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 2. März. (A. Z.) Se. Maj. der Kaiser haben den vereinigten k. k. Gesandtschaftsposten an den Höfen von Karlsruhe und Darmstadt (welcher einem frühern Gerüchte zufolge dem Grafen Rechberg zugedacht seyn sollte) dem k. k. Geschäftsträger zu Stockholm, Grafen v. Ugarte, zu übertragen geruht. — Die Gemahlin des Grafen Felix Zichy, geborne Gräfin Reichenbach-Lessonitz (Tochter des Kurfürsten von Hessen), ist kurz vor ihrer ersten Entbindung zur catholischen Religion übergetreten.

Vom 3. März. (N. C.) Der König von Sachsen ist heute hier angelangt. Der Aufenthalt dürfte fünf Tage dauern; zum diensthuenden Kammerherrn ist dem König der k. k. Generalmajor Graf Giulay beigegeben worden. Das auf den nächsten Freitag fallende Namensfest Sr. Majestät wird im Kreise der kaiserl. Familie gefeiert werden. — Morgen wird die Erzherzogin Hermine, Tochter des Palatinus, von Preßburg hier erwartet. — An eine Abberufung des Hrn. v. Tatitscheff will man hier um so weniger glauben, da der Zeitpunkt so vieler schwebenden wichtigen Fragen in Bezug auf den Orient nicht geeignet hierzu scheint, und dieser Botschafter bei unserem Hofe vieljähriges Zutrauen genießt.

Vom 4. März. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101⅛. — 3pCt. Metall.-Obl. 82⅜. — 500 Guldenloose 144¼. — 250 Guldenloose 140¾. — Bankactien 1838.

§ Berlin, 5. März. (Corresp.) Es bestätigt sich jetzt vollkommen, daß das Gerücht von dem Entlassungsgesuch unseres hochverdienten Justizministers, ganz wie ich es Ihnen sogleich schrieb, nichts weiter war, als die schlechtgelungene Combination eines Neuigkeitenkrämers, eine Combination, die von Andern aufgegriffen und nach Zweck und Bedürfniß weiter verarbeitet wurde. Aus einer Verschiedenheit der Ansichten über einen speciellen Fall wird ein „Conflict", daraus ein „beständiges unfriedliches Verhältniß" gemacht, und dann bedarf es keiner großen Erfindungsgabe mehr, um dem Mährchen ein Ende zu geben. — Man weiß in der That nicht, ob man es erfreulich nennen soll, daß dergleichen Fabeln mehr der gänzlichen Unkunde bestehender Einrichtungen, als böslichen Absichten ihr Entstehen verdanken? Wenigstens ist so viel gewiß, daß die Bosheit doch auf ihrer Huth ist und nur ihren Zwecken dient, während die Unkunde, im Finstern tappend und ungeschickt, keine Rücksicht kennt und keinen Anstoß vermeidet. — Meinungsverschiedenheit kann da, wo ihre Möglichkeit nicht durch die Einrichtungen absolut beseitigt ist, weder verletzen noch andere Folgen der Mißstimmung herbeiführen, da beide Parteien den Ausspruch eines höheren Willens dadurch zu ehren haben, daß sie sich in denselben fügen. Daher sind auch die in der That nicht seltenen Collisionen zwischen den administrativen und richterlichen Behörden ohne sonderliche Wichtigkeit, obwohl es sich nicht läugnen läßt, daß die Autorität der einen oder andern Behörde dadurch oft empfindlich geschmälert wird. So hat sich kürzlich der Fall zugetragen, daß man im Regierungscollegium einen Bürger wegen Uebertretens einer von der Regierung erlassenen Verordnung zur Strafe zog, das Oberlandesgericht aber den Beklagten auf Grund seiner Beschwerde frei sprach „weil die Regierung zu dem Erlasse jener Verordnung nicht ermächtigt sey." Auf Veranlassung des Herrn Polizeiministers ist hierauf das Oberlandesgericht durch den Hrn. Justizminister dahin beschieden worden: daß die Regierung zu dem Erlaß jener Verordnung allerdings befugt sey, und daß diese Ansicht in Zukunft bei ähnlichen Anlässen als Norm dienen solle. — Es wäre in der That sehr ungeziemend, wenn man in diesen oder analogen Fällen von einem „Hader" der Behörden sprechen wollte, wo eben nur von einer abweichenden juridischen Ansicht die Rede seyn kann. — Der Hr. Kriegsminister, von dessen nahe bevorstehendem Jubiläum ich Ihnen kürzlich schrieb, ist leider an einer so heftigen Lungenentzündung erkrankt, daß sein Leben in Gefahr schwebt. — Von der „Pommerschen Landstube", als dem Organ der altpommerschen Landstände, wird jetzt bekannt gemacht, daß die Stände von des Königs Majestät autorisirt seyen, dem zum Bau der Berlin-Stettiner Eisenbahn noch fehlenden Capital, 4pCt. jährliche in zwei Raten zahlbarer Zinsen auf 9 Jahre zu garantiren. Die Vollendung der Bahn ist nach Ablauf von 3 Jahren bestimmt. — Dlle. Dielitz von hier, die Tochter des Disponenten eines großen hiesigen Banquierhauses, hat vor einiger Zeit eine Reise nach Paris gemacht, um sich daselbst als Sängerin hören zu lassen. Spontini's großartiges Meisterwerk „Agnes von Hohenstaufen", welches wegen Erkrankung des Frl. v. Faßmann nicht hat wiederholt werden können, wird, nach der Genesung der genannten Sängerin, in wenigen Tagen wieder zur Aufführung kommen und allen Freunden dieses unsterblichen Tonwerks einen hohen Kunstgenuß gewähren. Trotz der schweißtriefenden Bestrebungen der Feinde des großen Componisten und trotz mannigfachen hämischen Insinuationen hat das Publikum die herrliche Oper wiederum mit wahrer Begeisterung aufgenommen.

Dresden, 4. März. (Leipz. Ztg.) Heute beginnt bereits die 3. Sitzung der 2. Kammer über das Budget auf die Finanzperiode 1840 bis mit 1842 und zwar zunächst ist das der Einnahme auf der Tagesordnung, hinsichtlich dessen der vielseitig gebildete und umsichtige Kramermeister Poppe aus Leipzig Referent ist. Bedeutende Discussionen finden beim Einnahmebudget gewöhnlich weniger, als

beim Ausgabebudget statt, und meistens machen sich nur die Wünsche Einzelner Luft, ohne gerade immer von der Gesammtheit der Kammer beachtet zu werden, besonders wenn es sich darum handelt, einen oder den andern Einnahmeposten aus den Tabellen schwinden zu lassen. Eine tabula rasa findet natürlich hier den wenigsten Anklang. Eine mehr formelle Frage, vornehmlich durch den Vertreter des Fabrik- und Handelsstandes, Georgi aus Mylau (wir haben gegenwärtig zwei Georgi's in der 2. Kammer), angeregt, erzeugte doch gleich anfangs eine längere Debatte. Es handelte sich darum, die Berathung über das Einnahmebudget zum größten Theile zu sistiren, bis das Ausgabebudget berathen worden sey. Die Kammer, vielleicht nach sehr wohl erwogenen Aeußerungen ein Präjudiz befürchtend, ließ jene Aussetzung der Berathung nicht zu und erklärte sich vielmehr für den von Reiche-Eisenstuck ausgegangenen und den frühern Vorgängen sich anschließenden Antrag, die Einnahme unter II. rücksichtlich der Steuern und Abgaben blos provisorisch anzunehmen, mit dem Vorbehalte, später darauf zurückzukommen. So wurden nun am 2. und 3. März bereits viele Positionen des Einnahmebudgets angenommen und heute damit fortgefahren. — Die merkwürdigen Aeußerungen der Abgeordneten Schäffer und Eisenstuck in Bezug auf Sectirerei, wie sie in Nr. 48 der Landtagsmittheilungen (Verhandlungen der 2. Kammer) zu lesen sind, erregen gegenwärtig um so mehr Interesse, je mehr man sich erzählt, daß ein Theil der ausgewanderten ehemaligen Anhänger M. Stephan's zurückkehren wird, ja man vernimmt, daß bereits einige derselben wieder eingetroffen seyn sollen.

Leipzig, 3. März. (Pr. St. Ztg.) Mit der früher erwähnten Protestation gegen den Entwurf eines Gesetzes, die Angelegenheiten der Presse und des Buchhandels betreffend, von Seiten der hierorts zunächst dabei Betheiligten, verhält es sich wie folgt. Die hiesige Buchdruckerinnung, in Gemeinschaft mit dem hiesigen Verein der Buchhändler, hat durch ihren Rechtsconsulenten, den Dr. Schellwitz, eine vom 18. Februar datirte „Vorstellung und Bitte an die zweite Kammer der Ständeversammlung" gelangen lassen, deren Definitivantrag wörtlich dahin geht: „Die Kammer wolle, dafern es unthunlich erscheinen sollte, in dem vorgelegten Gesetzentwurf, die Angelegenheiten der Presse und des Buchhandels betreffend, dem §. 35 der Verfassungsurkunde gemäß, die Freiheit der Presse unter Berücksichtigung der Vorschriften der Bundesgesetze und der Sicherung gegen Mißbrauch, als Grundsatz festzustellen, viel lieber sich für die Fortdauer des jetzigen provisorischen Zustandes verwenden, als dem vorgelegten Gesetzentwurf ihre Zustimmung ertheilen." Hiernach sind, wenn der Entwurf von Seiten der Regierung lebhaft vertheidigt werden sollte, höchst interessante Debatten über den wichtigen Gegenstand zu erwarten. Mittlerweile sucht die Hitzig'sche „Allgemeine Preßzeitung" das Urtheil der zur Entscheidung Berufenen durch eine tief eingehende, offenbar aus der Feder eines in alle zur Sprache kommenden hiesigen Verhältnisse vollkommen Eingeweihten herrührende Kritik des Regierungsentwurfs, die ebenfalls sich mit dem Princip und der Grundlage desselben nicht einverstanden erklärt, vorzubereiten. Die neuesten Nummern der erwähnten Preßzeitung enthalten eine ähnliche Kritik des bayerischen Nachdruckgesetzentwurfs und seiner Motive (vom 11. Januar 1840), worin der bayerischen Regierung u. A. gesagt wird, „daß, da es nach Inhalt der von ihr veröffentlichten Motive durchaus nicht in ihrer Absicht läge, ihren Unterthanen weniger Recht zu gewähren, als Preußen den seinigen zugestanden habe, es im allgemeinen Interesse der Literatur höchst erfreulich gewesen wäre, wenn Bayern, dem Vorgange Weimars folgend, einen mit dem preußischen möglichst gleichlautenden Gesetzentwurf vorgelegt hätte. — Wie unendlich würde nicht der literarische Verkehr in Deutschland gewinnen, wenn in allen Ländern deutscher Zunge dieselbe Gesetzgebung über literarisches Eigenthum Geltung hätte! Sey es, daß die Dauer desselben verschiedentlich bestimmt werde; es kommt darauf weit weniger an, als darauf, daß die Begriffe Eigenthum, Nachdruck, Veröffentlichung, und welche sonst noch hier einschlagen, in allen deutschen Staaten in gleicher Weise verstanden werden; denn gerade darin herrscht, bei der Unbekanntschaft der Gerichte mit den technischen Einrichtungen, die größte Verwirrung." Diese Bemerkung des Verfassers der gedachten Kritik ist so augenfällig richtig, daß ihr die allgemeinste Berücksichtigung zu wünschen ist.

Hannover, 4. März. (Kassl. Ztg.) Die Ablehnung der hiesigen Wahl, obwohl vorauszusehen, hat die allgemeinste Sensation gemacht; unter den vier Wahlmännern der Minorität waren die HH. Meyer und Versmann. Die Petition wegen des Holzfalls und der Deputirtenwahl war noch zeitig dem Bürgervorstehercollegio eingereicht worden; es wurden jedoch nachträglich Unterschriften dazu gesammelt, welche jetzt wohl nur noch Bezug auf das Desiderium wegen des Holzfalls haben. — Die Wahl zu Uelzen soll eine Minoritätswahl und der Gewählte dieses Mal von der Regierung selbst, welche demnach die Erörterungen über Minoritätswahlen lieber vermieden sieht, zur Resignation und die Stadt zur wiederholten Wahl aufgefordert seyn.

Hannover, 6. März. Unter den „Amtlichen Nachrichten" bringt die „Hannoversche Zeitung" folgende Bekanntmachung mehrerer Präjudicien des Oberappellationsgerichts. (Gesetzsammlung I. Nr. 8.) Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Die von unserem Oberappellationsgerichte vorgelegten und landesherrlich von uns genehmigten nachstehenden Präjudicien sind mittelst der Gesetzsammlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und, nach Maßgabe des Art. 3 des Gesetzes vom 7. September 1838, die verbindliche Kraft der Präjudicien unseres Oberappellationsgerichts betreffend, von den Gerichten zu befolgen. 1. Gegen den Willen des Verpächters sind bei ausgebrochenem Concurse über das Vermögen des Pächters dessen Creditoren nicht befugt, die Pacht bis zum Ablaufe des bestehenden Contracts fortzusetzen. 2. Ein Erbvertrag kann auf rechtsbeständige Art und Weise auch mündlich abgeschlossen werden. 3. Nach der für das Fürstenthum Hildesheim erlassenen Verordnung vom 17. Dez. 1700 kann die Freiheit vom Zehntrechte an Brachfrüchten durch unvordenkliche Verjährung nicht begründet werden. 4. In der Grafschaft Bentheim besteht die rechtsverbindliche Gewohnheit, daß bei freien Bauerngütern den Söhnen vorzugsweise vor den in derselben Ehe erzeugten, wenn gleich älteren Töchtern des Wehrfesters, das Anerbenrecht an das Gut oder Erbe gebührt, und daß Unmündigkeit dieses Erblings oder Anerben für sich allein nicht genügt, um den Vater zu berechtigen, denselben von der Auffolge in das Erbe auszuschließen. 5. Dem Richter ist nicht die Befugniß beigelegt, bei der Prüfung der Frage: ob ein Gesetz oder eine Verordnung als gültige Rechtsnorm anzuwenden sey, die Zweckmäßigkeit oder die verfassungsmäßige Entstehung desselben zu untersuchen und zu beurtheilen, derselbe hat vielmehr sein Augenmerk lediglich darauf zu richten, ob die Gesetze erlassen und in authentischer Form promulgirt worden sind. 6. Gegen Bescheide der Mittelgerichte, mittelst welcher Beweisartikel oder Zeugen, unter dem Vorbehalte der Einreden, gegen die Erheblichkeit der Artikel und die Zulässigkeit oder Glaubwürdigkeit der Zeugen zugelassen worden sind, findet weder eine Appellation noch

eine Nichtigkeitsquerel statt. Hannover, den 3. März 1840. Ernst August. Stralenheim.

Kassel, 7. März. (Kassl. Z.) In der Sitzung der Ständeversammlung vom 3. d. M. machte der Landtagscommissar Mittheilungen der Regierung, die Erläuterung über die Verwendung des Staatsvermögens aus der vorletzten Finanzperiode, so weit sie das Ministerium des Innern angehen, — ferner die Aufnahme von 13,333⅓ Thlrn. zur Aussteuer der Tochter des Prinzen Carl von Hessen-Philippsthal betreffend, — welche dem Budgetausschuß überwiesen wurden. Der Vicepräsident erstattete dann Bericht über das Gesuch des Weinhändlers Haimann zu Kreuznach und Genossen um Aufhebung des den Handel ausländischer Juden beschränkenden Gesetzes vom 29. Okt. 1833. Der Antrag, die Regierung um Vorlage eines die Aufhebung dieser Bestimmung bezweckenden Gesetzes zu ersuchen, ward genehmigt. — Hr. Manns bemerkte in der Sitzung vom 6. d. M., in einer der letzten Sitzungen habe Hr. Wiedemann einen Antrag, die hannoversche Verfassungsangelegenheit betreffend, angekündigt und in Folge einer statt gefundenen Erörterung habe der Antragsteller seinen Antrag dem Präsidenten zur Prüfung mittheilen wollen. Er wolle nun die Anfrage stellen, ob jene Prüfung geschehen, und die Begründung des Antrags bald zu erwarten sey. — Hr. Wiedemann erklärte, er habe Gründe gehabt, bisher noch keine Schritte zu thun; er werde nunmehr aber dem Hrn. Präsidenten eine Ausführung übergeben, worin er vorerst die Kompetenz der Ständeversammlung, diesen Gegenstand in Berathung zu ziehen, nachweisen werde. — Der Landtagscommissar bat, zu erwägen, wie viele des Landes Wohlfahrt betreffende Gegenstände noch zu verhandeln seyen. — Hr. v. Eschwege glaubte, daß, wenn der Hr. Präsident den Antrag nicht für angemessen halte, der Hr. Deputirte ihn nicht vorbringen werde. — Hr. Wippermann wünschte, daß der Gegenstand möglichst bald zum Ziele gelangen möge. — Die Versammlung ging zu einer vertraulichen Sitzung über, welcher auch Se. Exc. der Minister des Auswärtigen, Hr. v. Steuber, welcher während der öffentlichen Sitzung eingetreten war, beiwohnte.

† Detmold, 4. März. Zur tiefsten Betrübniß der treuen Bewohner hiesiger Residenz verbreitete sich ehegestern das Gerücht, daß der durchlauchtigste Fürst von einem heftigen gastrischen Fieber befallen sey. Heute hat jedoch das Fieber nachgelassen, und man darf sich der frohen Hoffnung hingeben, den hohen Patienten bald wieder hergestellt zu sehen.

### Türkei und Aegypten.

(Oesterr. Beob.) Nachrichten aus Constantinopel vom 19. Febr. melden: „Am 14. d. M., als am ersten Tage des Kurbanbairams, begab sich der Sultan feierlich in die Moschee von Sultan Ahmed, um daselbst das vorgeschriebene Gebet zu verrichten. Während der vier Bairamstage gaben die Batterien und die türkischen Kriegsschiffe die üblichen Kanonensalven. Gestern war große Aufwartung im Serail, wobei die obersten Würdenträger Sr. Hoheit dem Sultan ihre Glückwünsche darbrachten. — Bei der Abschiedsaudienz, welche der Sultan dem griechischen Staatsminister Hrn. Zographos ertheilte, geruhten Se. Hoheit demselben das Nischani Iftihar in Brillanten zu verleihen. — Der berühmte französische Historienmaler Horace Vernet ist am 17. d. M. von seiner nach Syrien unternommenen Reise in dieser Hauptstadt eingetroffen. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend."

— Nachrichten aus Alexandrien vom 6. Februar zufolge war daselbst ein Abgesandter des Schah von Persien, Mahmud Chan, Oberarzt des Schahs, am 2. Februar angelangt. Mahmud Chan wurde am folgenden Tage von Mehemed Ali mit dem üblichen Ceremoniell empfangen, und überreichte demselben die Geschenke, die er im Auftrag seines Gebieters überbringt. Es sind dieß die gewöhnlichen Geschenke, welche jeder Schah nach seiner Thronbesteigung den Statthaltern von Bagdad, Damask und Aegypten, als Dankbarkeitsbezeugung für den Schutz, den sie den persischen Pilgerkarawanen nach Mekka auf dem Zuge durch ihre Gebiete angedeihen lassen, zu überschicken pflegt; die oben erwähnte Sendung hat sonach durchaus keinen politischen Zweck. Die dem Pascha von Aegypten dießmal überreichten Geschenke bestanden in einem mit Diamanten verzierten Nargileh (Wasserpfeife) und drei Schnüren von Perlen.

---

### Neueste Nachrichten

Paris, 6. März. Stand der Rente: 5pCt. 114. 5. — 3pCt. 82. 70. — Neapol. 104. 80. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische 23¼. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3140. — St. Germain-Eisenbahn 645. — Versailles, rechtes Ufer 542. 50. — Linkes Ufer 345. — Straßburg-Basel 346. 25.

— Die Deputirten der dynastischen Opposition haben fast einstimmig (nur General Leydet und Hr. Lherbette waren dagegen) beschlossen, das neue Cabinet kräftig zu unterstützen. Auch wird die dynastische Opposition für die geheimen Fonds stimmen. — Das „Capitole" enthält einige Erläuterungen über das Duell des Prinzen Louis Napoleon mit dem Grafen Leon. Dieser junge Mann hatte sich nach London begeben, um die Hülfe der Familie Napoleon anzusprechen. Joseph und Jerome weigerten sich, ihn zu empfangen. Als der Prinz Louis desgleichen that, schickte ihm der Graf eine Forderung zu, welche der Prinz, nachdem er seine beiden Onkel consultirt hatte, nicht annehmen zu dürfen glaubte. Hierauf wurde Colonel Ratcliff von dem Grafen Leon beauftragt, die Forderung zu erneuern. Der Prinz, der nicht wollte, daß ein englischer Militär an seiner Bravour zweifeln möge, nahm jetzt die Forderung an. — Das „Memorial des Pyrenées" vom 3. Mai meldet, daß Espartero den Fall von Segura zu weiteren Demonstrationen benützen und sich sofort gegen Cabrera wenden werde, der am 23. zu Mora stand und von dem man vermuthete, er werde sich nach Catalonien begeben.

Madrid, 29. Febr. Die Ruhe der Hauptstadt ist nicht weiter gestört worden. Die Regierung hat so gute Vorkehrungen getroffen, daß man keine neue Emeute fürchtet. General Balbao unternimmt häufig Recognoscirungen in den verschiedenen Quartieren. Die Cortes haben ihre Sitzungen wieder begonnen. Das Ministerium nahm Anstand mit denselben, aber nach einer Conferenz mit den vorzüglichsten Mitgliedern der Majorität ist entschieden worden, daß beide Kammern heute Sitzung halten sollten. Es ist dieß als die Einleitung der Aufhebung des Belagerungszustandes anzusehen. Uebrigens sind ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden. Der Anblick des Sitzungsgebäudes der Cortes ist beinahe der eines befestigten Platzes. Allenthalben sind die Posten verdoppelt, und die Nationalgarde, welche den Dienst im Sitzungsgebäude versieht, ist verdreifacht. Ein Placat verbietet alle Gruppen in der Nähe des Gebäudes während der ganzen Dauer der Sitzung. Im Innern des Sitzungssaales sind ebenfalls Vorkehrungen getroffen, zu verhindern, daß die früheren Auftritte sich erneuern. Die kleinste Beifallsbezeugung, oder der geringste Tumult wird sofort die Schließung der Eingangspforten nach sich ziehen.

London, 4. März. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 30¾. — 3pCt. Portug. 23¾. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Privatbriefe aus Lissabon melden, daß man auf den 27. oder 28. Febr. ein Auflösung der Cortes vermuthe.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 69.) 9. März 1840.


## Deutschland.

Nürnberg, 6. März. (N. C.) Das für den 21. Mai, den Tag der feierlichen Enthüllung des Albrecht-Dürer-Denkmals, entworfene Programm unterliegt gegenwärtig der höhern Genehmigung. Die Nachricht in auswärtigen Blättern, daß dasselbe bereits erschienen sey, ist voreilig. — Gleichzeitig mit dem Feste, und zur Verherrlichung desselben, veranstaltet der Albrecht-Dürer-Verein eine große Kunstausstellung, wozu die Einladung an Künstler und Kunstfreunde des In- und Auslandes ergangen ist. Es ist mit Zuversicht zu erwarten, daß dieselbe zahlreichen Anklang finden, und die Ausstellung sich sowohl durch die Anzahl als den Kunstwerth der in ihr vereinigten Gegenstände zu einer, einer so festlichen Veranlassung würdigen gestalten werde.

Hannover, 4. März. (Köln. Z.) Um das Zustandekommen der Wahlen sieht es nun, nachdem die Residenz und Osnabrück erklärt haben, in der bisherigen Weise des Widerstandes verharren zu wollen, eben nicht sehr tröstlich aus. Wie man sich erzählt, war das Cabinet über das, was gegenseits beabsichtigt wurde, durchaus im Unklaren (aber wohl ohne Schuld der Gegner, welche ihm An- und Absichten immer offen zu Tage gelegt hatten); das Cabinet schien zu glauben, die sogenannte Opposition werde jetzt das Spiel von Ostern 1838 wiederholen und sich in der Kammer verstärken wollen, um die Majorität zu gewinnen. Dabei ward aber gänzlich übersehen, daß die Verhältnisse jetzt durchaus anders stehen, als vor zwei Jahren um Ostern 1838. Vermuthlich werden die so lange der Wahl sich erwehrenden Corporationen auch jetzt dieselbe ablehnen und dann die gegenwärtige Ständeversammlung selbst das Cabinet um Auflösung und allgemeine neue Wahl bitten. — Dem Vernehmen nach ist gegen diejenigen Anhänger des Staatsgrundgesetzes, welche dem Bürgermeister Stüve den silbernen Pocal verehrt haben, eine Untersuchung eingeleitet, und zwar auf den Grund des unbefugter Weise an diesem Pocal angebrachten Wappens der Provinz Bremen. — Wie es heißt, hat der Justizrath Bothmer, der bekanntlich von der Universität Göttingen gewählt worden, erklärt, die Wahl nicht annehmen zu können,

Darmstadt, 5. März. Am 4. d. M. starb hier eine würdige Matrone, die Geheime Tribunalräthin Höpfner, seit 1797 Wittwe des bekannten Rechtsgelehrten und Institutionisten Höpfner, in ihrem 85sten Jahre. In ihrem langen und erfahrungsreichen Leben lernte sie Göthe noch als Wetzlarer Kammergerichtspractikanten kennen. Ihr Schwiegersohn war der vor einigen Jahren verstorbene Publicist Rehberg in Hannover, ihr Sohn ist der als Richter an unserem obersten Tribunale und freisinniger Abgeordnete von 1820—21 und 1832—33 geschätzte Oberappellationsgerichtsrath Höpfner.

## Schweiz.

Bern. (A. S. Z.) Die HH. Mitglieder der Siebnercommission, Oberst Tscharner, Altrathsherr v. Dießbach, Dr. Lutz und Fürspr. Hahn, haben die über sie verhängte Strafe angetreten, und sind bereits beim Aarbergerthor im Gefängniß. Hr. Altschultheiß Fischer wird nächster Tage von Genf eintreffen, um sich ins Gefängniß zu begeben.

Luzern. Aus diesem Canton bringt die „Schildw." folgende Correspondenzen: (v. 2. März): 11,793 Bürger haben die Petition für eine auf den Grundsätzen des Rechts und der Religiosität zu basirenden Verfassungsrevision unterzeichnet. Dieselbe wurde so eben dem Präsidenten des großen Rathes überbracht. (Vom 3. März): Morgens, als am Aschermittwoch, werden in der Großrathssitzung die Volkspetitionen verhandelt. Die Radicalen wüthen im Lande umher, und streuen die ausgeschämtesten Lügen unter dem Volke aus, bringen es jedoch mit ihrer Gegenpetition kaum auf einige tausend Unterschriften. Wie es zur Zeit der Schwyzerwirren im Lande eine Horn- und Klauenpartei gab, so gibt es jetzt im Canton Luzern eine Leuen- und eine Straußenpartei. Die Anhänger der Volkspetition für eine Verfassungsrevision werden Leuenmänner, jene der Regierungspetition gegen eine Verfassungsrevision Straußenmänner genannt. — Gegen die Einberufung von Militär in die Stadtgarnison sollen sich, wie vielseitig verlautet, mehrere Mitglieder des kleinen Rathes zu Protocoll verwahrt haben, indem sie eine solche Demonstration gegenüber dem Volke, das sich nur auf einem ruhigen und gesetzlichen Wege bewegt, nicht angemessen finden wollten.

Aargau. Die „Schildwache" bringt eine von 105 Geistlichen unterzeichnete Petition an die Revisionscommission, welche folgende Wünsche enthält: 1. Es möchte den Catholiken die Ausübung ihrer Religion auf eine vollkommen beruhigende Weise gesichert werden. 2. Es möchte demnach die catholische Kirche nach ihrer Verfassung, nach der Verwaltung des Gottesdienstes und der Lehre, so wie nach ihrer Disciplin, besonders in Betreff der Sacramente und der religiösen Institute und Anstalten, gegen jede fremdartige Gewalt geschützt, und somit a. der freie und unbeschränkte Wechselverkehr des catholischen Volkes und der Geistlichkeit mit den kirchlichen Oberbehörden, dem Bischof und Papste, wieder hergestellt und befestigt, b. die von diesen verworfenen Artikel der Badener Conferenz ihrem Buchstaben und Geiste nach gänzlich beseitigt, c. die religiöse Erziehung der Jugend in allen catholischen Bildungsanstalten der Leitung und Beaufsichtigung der Kirche unterstellt; darum alle, religiöse Gegenstände beschlagenden Schulbücher von ihr bestimmt und genehmigt, d. die, insbesondere zur Seelsorge verpflichtete Geistlichkeit in Ausübung jener Rechte, wodurch die allseitige Pflichterfüllung ihres Berufes bedingt wird, unterstützt, e. die catholischen Institute und Anstalten bewahrt, und die kirchlichen Stiftungen und Vergabungen ihrer ursprünglichen Bestimmung belassen, und ohne Bewilligung und Genehmigung der Kirche zu keinen andern Zwecken verwendet werden. 3. Es möchte überhaupt, und in specieller Berücksichtigung des zweiten Punktes gegenwärtiger Vorstellung, sowohl dem Clerus, als dem Volke über kirchliche Gegenstände vom Staate weder ein Gesetz, noch eine Verordnung vorgeschrieben werden, die nicht aus einem Concordate mit der höchsten Kirchenbehörde geflossen sind;

für die englische Marine bemerkte Hr. Plumptre, das englische Küstenland sey einem Angriff ausgesetzt und das Land bleibe ohne Vertheidigung. Lord John Russell erwiederte, wenn England in allen Welttheilen Geschwader derselben Stärke, wie die Flotten der fremden Mächte, unterhalten und zu gleicher Zeit ein Küstenland mit einer eben so starken Schiffsanzahl, wie Rußland, beschützen solle, so würde das eine ruinirende Politik für das Land seyn; man würde in diesem Falle zu einem permanenten Kriegsfuß gezwungen seyn. Ich wünsche sehr, die englische Marine auf einem imposanten Fuße zu sehen, aber ich gebe nicht zu, daß die nationale Politik sich mit lästigen und so übermäßigen Forderungen belasten möge, daß das Land nicht anstehen würde, einen erklärten Krieg einem nur durch Verdacht oder fortwährenden Lärm motivirten Kriegszustand vorzuziehen. Hr. Wood begriff die Vorwürfe der Opposition nicht, das Küstenland sey nie besser geschützt gewesen, als im verflossenen Sommer. Er könne versichern, die französische Marine sey jetzt um drei Linienschiffe weniger stark, als das verflossene Jahr. England habe 30 Kriegsschiffe von 100 Pferdekraft, Frankreich habe deren nur 20. England habe 14 von 200 Pferdekraft, Frankreich nur drei. Das Haus möge überzeugt seyn, daß die Admiralität alle Nachweisungen besitze, deren sie hinsichts dieses Gegenstandes bedürfe, und werde nie das Interesse und die Ehre des Landes aus dem Auge verlieren. Sir C. Adam bemerkte auf einen Einwurf Lords Ingestre's, wenn man eine hinlängliche Anzahl Schiffe bereit gehabt, so habe man mit denselben das indische Geschwader verstärken können: daß die Passatwinde dieselben von ihrem Bestimmungsort abgehalten haben würden.

— Den verflossenen Sonnabend ist Manchester Square von einer großen Anzahl Franzosen in Bewegung gesetzt worden, die mit Hörnern und anderen Instrumenten versehen waren. Diese Musiker haben einen entsetzlichen Spektakel an den Pforten des Botschafterhotels angestellt. Der Posten von Marylebone wurde sofort von dem Charivari, das man Hrn. Guizot brachte, unterrichtet; alsbald begab sich ein Polizeiinspector mit einigen Constables und einem Detachement nach jener Stelle, und trieb die Bande ohne Complimente auseinander. Einige der Musiker wollten eine Wiederholung versuchen, aber die Furcht, in ein kaltes Gefängniß eingesperrt zu werden, hat das Orchester vorzugsweise veranlaßt, sich zurückzuziehen.

— Der „Courier" enthält über das gestern verhinderte Duell des Prinzen Louis Napoleon mit dem Grafen Leon Folgendes: „Heute morgen 7 Uhr hat ein Rencontre zwischen dem Prinzen Louis Napoleon und dem Grafen Leon auf der Ebene von Wimbledon stattgefunden. Vor drei Wochen kam Graf Leon in London an und wollte dem Grafen Survilliers, dem Fürsten von Montfort und dem Prinzen Louis seine Aufwartung machen. Alle drei wollten ihn aus uns unbekannten Gründen (siehe die heutige O. P. A. Z. neuste Nachrichten) nicht empfangen. Nunmehr schrieb Graf Leon dem Prinzen Louis einen Brief, in dem er sich bitter über jene Verweigerung beklagte. Dieser Brief war in so beleidigendem Tone abgefaßt, daß der Prinz Louis den Colonel Parquin zum Grafen Leon schickte, um ihm die Gründe auseinanderzusetzen, die die Familie Buonaparte vermocht, ihn nicht zu empfangen. Der Graf Leon wollte mit dem Colonel Parquin nicht communiciren und sandte dem Prinzen Louis eine Forderung zu. In Folge derselben begab sich der Prinz, in Begleitung des Grafen d'Orsay und des Colonel Parquin in die Ebene von Wimbledon. Der Prinz wollte sich auf Säbel schlagen, aber der Graf verweigerte diese Waffe. Als man die Bedingungen des Pistolenduells feststellte, intervenirte die Polizei und machte das Duell unmöglich."

— Neulich wurde unter Vorsitz des Hrn. Sanderson eine Versammlung achtbarer Kaufleute gehalten und darin einstimmig beschlossen, dem Opiumhandel mit China aus allen Kräften sich zu widersetzen, weil derselbe England nachtheilig sey, seinen Charakter als christliches Reich verletze, und zugleich auch aus dem commerciellen Gesichtspunkte schädlich sey. Es wurde hierauf eine Gesellschaft gestiftet, deren Zweck dahin gehen wird, dem Opiumhandel in den englischen Besitzungen sich zu widersetzen, und die gegenwärtige Einfuhr dieses Artikels nach China zu verhindern. Ein Ausschuß von 30 Mitgliedern wurde ernannt, um die Absichten der Gesellschaft in Vollzug zu bringen.

### Türkei und Aegypten.

** Smyrna, 15. Febr. Seit langer Zeit hat die Bai von Smyrna nicht einen so belebten und imposanten Anblick dargeboten. Das ganze französische Geschwader befindet sich in unserem Hafen. Der Contreadmiral Lalande ist Dienstag angekommen, am Mittwoch traf der Contreadmiral de la Susse ein. Das Geschwader besteht aus sechs Linienschiffen: Jena, Montebello, dem Trident, dem Jupiter, St. Peter, dem Diadem, der Brick Bougainville und den Dampfschiffen Veloce und Lavoisier. Die Corvette Marne, die seit einigen Tagen auf der hiesigen Rhede lag, ist heute in See gegangen. Die österreichische Flottenabtheilung, unter den Befehlen des Contreadmirals Bandiera, ist ebenfalls Dienstag eingetroffen. Die englische Flotte befindet sich fortwährend zu Burla. Admiral Lewis ist am 9. auf dieser Rhede eingetroffen, unmittelbar darauf ist Admiral Stopford nach Malta unter Segel gegangen. Man meldet die nahe Ankunft des Admirals Lewis in Smyrna.

Alexandrien, 7. Febr. Das wichtigste Ereigniß in den letzten zehn Tagen ist die Ankunft des französischen Kriegsdampfschiffes Acheron, das mit einer so mysteriösen Mission beauftragt zu seyn scheint, daß es noch Keinem gelungen, das Motiv seiner Ankunft und seiner schnellen Abreise zu ergründen. Diese Mission muß in der That von großer Wichtigkeit seyn, weil der „Acheron", der Tags zuvor von Algier in Toulon angekommen war, sofort auf telegraphischem Wege Befehl erhielt, hieher in See zu gehen. Trotz des ungestümen Wetters vollzog der „Acheron" eine halbe Stunde darauf bereits diesen Auftrag. Das stürmische Meer zwang ihn, in Malta vor Anker zu gehen und erst nach einer Ueberfahrt von eilf Tagen traf er hier ein. Der Befehlshaber übergab seine Depeschen sofort an den französischen Consul. Man behauptet, es sey eine darunter für den Pascha gewesen, allein der Consul läugnet es. Da sich allerlei beunruhigende Nachrichten in Folge der Vermuthungen ergaben, die nun gewagt wurden, so wandten sich einige distinguirte Personen an den Consul Herrn Cochelet. Dieser erklärte wiederholt, die Depeschen enthielten nur Instructionen für ihn. Nichtsdestoweniger beharrt man auf der früheren Meinung und wird dabei allerdings durch mancherlei Indicien unterstützt, unter denen dasjenige hier am meisten auffällt, daß der Vicekönig seit einigen Tagen sehr unzugänglich ist, und daß sich der Consul erst 24 Stunden nach dem Empfang der Depeschen ins Palais begab, obschon ihn der Pascha zweimal hatte vorfordern lassen. Mehemed Ali setzt im Uebrigen seine Rüstungen fort. Das Contingent von Alexandrien beträgt 8000 Mann.

---

Frankfurt, 9. März. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¾; 4pCt. 101¾; 3pCt. 81¾; Bankactien 2206; 500 fl. Loose 143¾; Staatsschuldscheine 105¾; Prämienscheine 73¾; Taunusbahnactien 317¼; Bad. 50 fl. Loose 109¼; Integr. 52¼; Span. Activschuld 11; Poln. 300 fl. Loose —; 500 fl. Loose 82¾.

# Gerichtliche Bekanntmachungen.

[270] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Bürgers-Wittwe Maria Magdalena Knoop, geb. Jassel, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 19. Februar 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

---

118 [3] **Edictalladung.**

Nachdem die seit langen Jahren von hier, unbekannt wo? abwesenden beiden Bürgerstöchter

a) Johannette Louise Kißner, getauft am 28. November 1762 und

b) Susanna Elisabetha Kißner, getauft am 7. Juli 1768,

das 70. Lebensjahr nunmehr zurückgelegt haben, so werden dieselben oder deren etwaige Leibeserben andurch aufgefordert, so gewiß

innerhalb 6 Monaten

dahier in Selbstperson, oder durch einen Bevollmächten aus der Zahl der hiesigen Advocaten zur Empfangnahme ihres bisher verwalteten Vermögens sich anzumelden, resp als Leibeserben der benannten Verschollenen sich auszuweisen, als diese ansonsten für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt, und das gemeinschaftliche circa 70 fl betragende Vermögen derselben an die sich sonst legitimirenden Erben derselben und, sofern innerhalb weiterer 3 Monate vom Tage der in dem hiesigen Amtsblatte erfolgenden Publication der Todeserklärung keine solche Erben auftreten sollten, dem hiesigen Fiscus zugewiesen werden soll.

Frankfurt, den 17. Januar 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

---

106 [3] **Edictalladung.**

Die hiesige Bürgerin Catharine Elisabetha Diehl hat, als Insteterbin ihres verstorbenen Bruders, des gewesenen hiesigen Bürgers und Buchdruckers Johann Christoph Diehl, gegen die früher dahier bestandene s. g. Buchdruckergesellschaft Klage erhoben auf Bezahlung mehrerer von ihrem verstorbenen Bruder für diese Gesellschaft im Gesammtbetrage von 414 fl. 42 kr. gemachten Auslagen, und hat gebeten, sie aus dem bei hiesigem hochlöblichen Rechneiamte auf den Namen der gedachten Buchdruckergesellschaft am 14. October 1795 angelegten Capital von fl. 360 sammt davon rückständigen Zinsen um so mehr zu befriedigen, als die über dieses Capital sprechende Schuldurkunde ihrem verstorbenen Bruder zu seiner Sicherheit als Versatz eingehändigt worden.

Da nun die Rechtsnachfolger der früher dahier bestandenen Buchdruckergesellschaft bisher nicht ermittelt werden konnten, so werden nunmehr alle diejenigen, welche etwa als Mitglieder dieser Gesellschaft oder sonsten an das unterm 14. October 1795 durch die damaligen Vorsteher bei hiesigem hochl. Rechneiamte angelegte Kapital von fl. 360 des 24 fl. Fußes Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, solche so gewiß

binnen 3 Monaten

bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, als sie ansonsten mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden sollen, und die Befriedigung der Implorantin aus dem fraglichen Capital sammt rückständigen Zinsen, insoweit dieses reicht, verfügt werden wird.

Frankfurt a. M., den 17. Jan. 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

---

[361] Nachdem über den Nachlaß des am 28. October 1834 hierselbst verstorbenen Pachters Johannes Kulle der erbschaftliche Liquidationsproceß eröffnet worden ist, so werden die Geschwister Marie Therese und Martin Kulle zu ihrer Erklärung über den Antritt der Hinterlassenschaft zu dem

den 13. April, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor den Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Balke angesetzten Termin hierdurch vorgeladen. Dieselben haben zugleich ihre Geburtsscheine und den Todtenschein ihres Vaters Andreas Kulle einzureichen.

Wenn sie nicht erscheinen, wird über sie nach Vorschrift der Gesetze die Vormundschaft eingeleitet werden.

Heiligenstadt, den 21. Februar 1840.

Königl. Preuß. Land- u. Stadt-Gericht.

---

68 [3] **Bekanntmachung**

Auf Antrag der Administration des Freiherrl. von Erthalischen Unterstützungsfonds zu Aschaffenburg wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß eine 3procentige Kgl. Bayer. Mobilisirungs-Obligation d d München den 1. Mai 1836. Commissions-Cataster-Nummer 2120. Casse-Cataster-Nummer 2568 ad 1000 fl. i. e. Eintausend Gulden mit Coupons pro 1. Mai 1838 bis dahin 1854 incl. auf den Freiherrl. v. Erthalischen Armenunterstützungsfonds in Aschaffenburg lautend, auf dem Wege von Nürnberg nach Aschaffenburg zu Verlust gegangen ist.

Demgemäß wird der unbekannte Inhaber dieser Königl. Bayer. Schuldurkunde auf Namen hiermit aufgefordert, dieselbe

binnen 6 Monaten a dato

hierorts vorzulegen, und seine etwaigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Aschaffenburg, den 3. Januar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Will, Director.

Sellettier

---

[215] **Erbvorladung.**

Margaretha Würz von Richen, zu Mannheim am 21. Dezember 1835 ledigen Standes verstorben, hat gemäß ihres öffentlichen Testaments

a) den Kindern ihres Bruders Johann Würz, der in Kaiserslautern Schullehrer gewesen seyn soll, dessen sich aber daselbst nicht erinnert wird, 255 fl.;

b) den Kindern ihrer Schwester Barbara Würz, welche in Massenbachhausen verehelicht gewesen und vor etlichen 50 Jahren nach Ungarn ausgewandert seyn soll, 255 fl., und

c) dem Sebastian, Sohn ihres Bruders Kristoph Würz von Richen, 85 fl.,

als Erbtheile mit der Bestimmung hinterlassen, daß dieselben 4 Jahre verwaltet und dann jene der nicht erschienenen Abwesenden unter die übrigen Erben stammweise vertheilt werden sollen.

Auf Antrag der Mitbetheiligten werden nun die Vorgenannten zur Empfangnahme ihrer Erbtheile dahier

binnen 4 Monaten

aufgefordert, andernfalls die Vertheilung nach dem Testament vollzogen werden soll.

Mannheim, den 5. Februar 1840.

Großherzogliches Stadtamts-Revisorat.

Bluther.

Fr. Meyer, Theilungskommissär.

---

[283] **Edictalladung.**

Forderungen jeder Art an den Nachlaß der Wittwe des Großherzoglichen Ober-Finanz-Kammer-Secretairs Schulz, Louise, gebornen von Zangen, dahier, sind um so gewisser

binnen 8 Wochen,

von heute an, bei dem unterzeichneten Commissair anzuzeigen und zu begründen, als sonst bei der Erbvertheilung keine Rücksicht auf sie genommen werden kann.

Darmstadt, den 21. Februar 1840.

Der von dem Extra-Judicial-Senat Großh. Hof-Gerichts dahier bestellte Verlassenschafts-Commissair,

Meyer, Hof-Gerichts-Secretair.

---

[322] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des *Wittwers* Georg Jung jüng. zu *Wilsenroth* betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Georg Jung jüng. zu Wilsenroth der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an demselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 7. April d. J.,

Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 26. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Kalt.

---

56 [3] **Edictalladung.**

Der seit October 1827 unbekannt wo? abwesende, am 2. October 1802 geborne Philipp Friedrich Zimmermann von Langenbach, dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben werden hiermit in Gemäßheit höherer Ermächtigung aufgefordert, das dem Abwesenden gehörige, seither curatorisch verwaltete Vermögen

innerhalb drei Monaten

von heute an dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieses, sowie das etwa dem Abwesenden durch Erbschaft anerfallende Vermögen, den sich meldenden nächsten Verwandten nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst nutznießlich gegen Caution und nach Ablauf von 15 Jahren als Eigenthum ausgeliefert werden soll.

Weilburg, den 9. Januar 1840.

Herzogl Nass. Amt.

Gießer.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№. 70. — Dienstag — — 10. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 23. Febr. (Allg. Ztg.) Den Hospodaren der Moldau und Wallachei ist der Hattischerif von Gülhane von Seite der Pforte mit dem Bedeuten zugestellt worden, daß die neuen Anordnungen dem organischen Statut nicht derogiren. Zu Bucharest wurde der Hattischerif am 9. Febr. in Anwesenheit der ersten Bojaren mit vieler Feierlichkeit publicirt, und mit großer Freude aufgenommen. Der Minister des Auswärtigen ging dem mit Ueberbringung des Hattischerifs beauftragten Commissär bis an die Stufen des fürstlichen Palastes entgegen, an deren oberem Ende Fürst Ghika in Mitte seines ganzen Hofstaates wartete, und das Actenstück mit großen ceremoniellen Ehrfurchtsbezeugungen aus den Händen seines Ministers empfing. — Zwischen dem Fürsten Ghika und dem englischen Generalconsul, Hrn. Colquhoun, besteht seit einigen Tagen ein eben so ernster als bedauerlicher Conflict. Als erster Grund wird angeführt, daß sich der Generalconsul durch häufige Correspondenz mit dem als Hochverräther angeklagten Obristen Campiniano und andern der Regierung abholden Personen dem Fürsten entfremdet habe. Wichtigere Ursache scheinen aber folgende Umstände geliefert zu haben. Ein im Dienste des Consulatscommis stehender Raya wurde nemlich kürzlich, weil er gegen das bestehende Verbot gegen Mitternacht glühende Kohlen auf der Gasse trug, arretirt und sollte eben auf die Wache gebracht werden, als sein Herr, der Commis, herbeieilte, den Nachtwächter mißhandelte und ihm seinen Diener entriß; auch hielt er einen Saccadji (Wasserträger im Dienste der Polizei) gefangen. Die Wache machte ihrerseits einen Versuch, den Saccadji zu befreien, und den Consulatscommis selbst zu verhaften, von welchem Vorhaben sie jedoch, da sich derselbe als Jonier, das heißt als englischer Unterthan, auswies, abstehen mußte. Auf erhaltene Kunde von diesen Vorfällen sandte Fürst Ghika, trotz der bereits bestehenden Spannung, seinen Adjutanten, Hrn. Jacobson, einen gebornen Engländer, an Hrn. Colquhoun, um diesen von Allem in genaue Kenntniß zu setzen, und als Genugthuung die Auslieferung des Commis zu verlangen. Colquhoun soll auf dieses Ansinnen mit Bitterkeit geantwortet, und sich sofort ein heftiger Notenwechsel entsponnen haben. Man hoffte, daß eine persönliche Zusammenkunft diesem Streite schnell ein Ende machen werde; allein, als diese wirklich veranstaltet wurde, entstand ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf Fürst Ghika erklärte, daß er jede persönliche Relation zwischen ihm und Hrn. Colquhoun als abgebrochen betrachte. Obwohl nun der französische Consul vermittelnd auftrat, so hört man doch, daß Fürst Ghika bereits officielle Schritte eingeleitet hat, um die Abberufung Hrn. Colquhouns zu veranlassen.

Constantinopel, 19. Febr. (A. Z.) Am 14. d. M., als am ersten Tage des Kurban Bairams, begab sich der Sultan feierlich in die Moschee von Sultan Achmed, um daselbst das vorgeschriebene Gebet zu verrichten. Während der vier Bairamstage gaben die Batterien und die türkischen Kriegsschiffe die üblichen Kanonensalven. Gestern war große Aufwartung im Serail, wobei die obersten Würdenträger Sr. Hoh. dem Sultan ihre Glückwünsche aus obigem Anlasse darbrachten.

## Italien.

Rom, 28. Febr. (A. Z.) Der von der Madrider Regierung abgeschickte Hr. Villalba ist hier eingetroffen und wird, wie man vernimmt, mit dem seit den letzten Jahren als Privatmann hier lebenden, früheren Geschäftsträger, Ritter Narciso de Aparici, die von dem spanischen Gouvernement gewünschte Regulirung der spanischen Geistlichkeit mit dem heiligen Stuhl betreiben. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß sein Gesuch in dieser Angelegenheit Gehör finden werde, da zum Wohl der Kirche eine Uebereinkunft getroffen werden muß; aber daß diese so wie der Aufenthalt des Hrn. Villalba hier nur temporär seyn kann, ist mit derselben Gewißheit anzunehmen. — Ueber die portugiesischen Angelegenheiten hört man, daß diese gleichfalls immer mehr Aussicht zu einer Uebereinkunft geben, und daß von Lissabon ein Mann bergeschickt werde, der sie zum Abschluß führen soll. Bei dieser Gelegenheit berühren wir ein Gerücht, welches freilich noch der Bestätigung bedarf, aber wenn es sich verwirklichen sollte, zur endlichen Beruhigung Portugals wesentlich beitragen müßte. Es soll nemlich Dom Miguel nunmehr geneigt seyn, seinen Ansprüchen auf den Thron von Portugal zu entsagen; er behält sich aber alle Rechte als Prinz bevor, so wie er eine jährliche standesmäßige Einnahme in Anspruch nimmt. Ferner verlangt er sein mit Beschlag belegtes Privatvermögen zurück, und die Bestätigung aller von ihm verliehenen Titel und Orden. Hinzugesetzt wird, wenn man in Lissabon auf diese Vorschläge eingehe, werde er sich für die Zukunft nach Deutschland zurückziehen. — Gestern, Giovedi grasso, war der Carneval auf seinem Höhepunkt. Leider wurden zu Ende des Corso bei dem Pferderennen mehrere Personen schwer beschädigt; man sagt sogar, zwei Frauenzimmer wären todt auf dem Platz geblieben.

## Dänemark.

Copenhagen, 2. März. Nach heutiger Bekanntmachung der königl. Canzlei ist der junge Schriftsteller Mag. Monrad wegen des Inhalts der 2. Nummer seiner „fliegenden politischen Blätter" (einer Zeitschrift, in welchem die ständischen und andern Verhältnisse unserer Monarchie leb-

haft besprochen worden, und die erst so eben begonnen hat) unter Anklage wegen Uebertretung des Preßfreiheitsgesetzes gestellt worden.

(Fädreland.) In der letzteren Zeit ist viel die Rede davon gewesen, daß die Zusammenberufung der Stände nicht im instehenden Frühjahr stattfinden, sondern bis nach der Krönung ausgesetzt werden solle, und wir haben Grund, anzunehmen, daß jetzt bestimmt worden, daß die Zusammenkunft der Roeskildischen und der holsteinischen Stände auf den 14. Juli d. J., die der Viborgischen und der schleswigschen auf den 14. Oct. d. J. wird bestimmt werden, daß jede derselben nur zwei Monate beisammen bleiben soll, und daß die neuen Wahlen darauf gleich zu Anfange des nächsten Jahres stattfinden werden. Ein solcher Aufschub, der es, aus Ursache des nahe bevorstehenden Ablaufes der Functionszeit der Abgeordneten, nothwendig macht, ihre Zusammenkünfte auf eine so außerordentlich kurze Zeit zu beschränken, läßt sich natürlich nur durch die Voraussetzung vertheidigen, daß die Regierung die vorher verfließende Zeit gebrauchen wird, um Vorschläge von solcher Wichtigkeit auszuarbeiten, daß sie mit einer so bedeutenden Aufopferung nicht zu theuer erkauft sind.

Es soll dem Obersten Prangen, Obristlieutenant Ewald und den Majoren Hansen und Bruhn die Entwerfung des Programms aufgetragen seyn, das den Arbeiten der Militärcommission zum Grunde gelegt würde.

Die Collegialzeitung enthält jetzt die Nachricht, daß das Thorwaldsen'sche Museum, nachdem es den hiesigen Gypsgießern die Formen zum Abguß seiner Arbeiten, in deren Besitz sie waren, abgekauft, auf zehn Jahre die ausschließliche Berechtigung erhalten habe, solche Abgüsse für Rechnung des Museums zu besorgen und zu verkaufen.

Die oft erwähnte Reduction des königlichen Stalletats wird jetzt in Kraft treten, und es wird laut ergangener Bekanntmachung am Schlusse des Märzes ein Theil Pferde, sowohl aus den königlichen Ställen, (ein Drittheil) als aus dem Gestüte auf Frederiksborg verkauft werden.

## Schweden.

Stockholm, 28. Febr. Wie es vorige Woche beschlossen war, ist am 26. d. M. auch im Bürgerstande der Vorschlag zu einer zweckmäßigeren Organisation des Staatsrathes zur Verhandlung gekommen. Erst kam nach einer lebhaften Discussion die Frage, den Theil des Vorschlags, welcher den §. 43 der Regierungsform betrifft, davon abzusondern, zur Abstimmung, und wurde in derselben mit 43 gegen 7 Stimmen verworfen; sodann das Ganze des Vorschlages durch Acclamation ohne Abstimmung angenommen.

Hans Jansson's vom Bauernstande an die drei andern Stände überwiesener Vorschlag einer Adresse an die Regierung über die kummervollen Verhältnisse des Landes ist nun in allen diesen Ständen vorgekommen, und in sämmtlichen zu den Acten gelegt worden. Im Adelsstande wurde dieses ohne Abstimmung beschlossen. Es hatte kein Mitglied für den Vorschlag in seiner jetzigen Form unbedingt gesprochen, und zwar aus dem Grunde, weil eine factische Unrichtigkeit darin vorkommt. Dahingegen drang Hr. E. v. Troil darauf (und Graf Anckarswärd, Graf Horn und Frhr. Kantzow stimmten ihm im Ganzen bei), daß ein besonderer Ausschuß im Stande niedergesetzt würde, um eine ähnliche Adresse dieses Standes in ähnlicher Art vorzuschlagen. Frhr. Sprengtporten und Hr. W. F. Dalman verlangten Zurückverweisung an den Expeditionsausschuß, um die Zustandebringung einer gemeinschaftlichen Adresse der Stände zu versuchen. Eine ganze Reihe von Rednern äußerte sich indessen, obgleich aus mehr oder weniger sehr verschiedenen Gründen, für das, was am Ende stattfand; doch wurden die Vorschläge der HH. v. Troil und Sprengtporten als ganz neue Motionen erklärt und zur weiteren Behandlung auf die Tafel gelegt. Unter den unbedingten Bekämpfern des Bauernvorschlages that sich am meisten der Staatssecretär v. Hartmannsdorff hervor, und die Statstidning hat seine Rede allein, der Länge nach, ohne Zweifel in sehr authentischer Redaction, mitgetheilt. Auch selbst die Oppositionsblätter geben sie, ihrem neulichen Beschluß, nichts von ihm mehr aufzunehmen, zuwider, theils ganz, theils im Auszuge, zum Besten, weil es ihnen zu interessant scheint, die sehr schroffen Ausfälle des Hrn. Staatssecretärs wider populäre Ansichten nicht wegzulassen, vornemlich wider die Preßfreiheit, die er, obschon sie Princip in unserem Grundgesetze ist, als eine Landplage charakterisirte. — Im Priesterstande ward der erwähnte Beschluß mit 34 gegen 20 Stimmen gefaßt. Unter einer übergroßen Zahl von Rednern sprach sich hier fast keiner wider den Hauptinhalt der Adresse aus; wohl aber sah die Mehrheit eine solche Weise, die Wünsche der Nation vor den Thron zu bringen, als unförmlich und grundgesetzwidrig an. Für unbedingte Annahme der Adresse sprachen bloß die Pröbste Lundblad, Sidner und Sandberg. Die Minorität hatte auf Ueberweisung an den Ausschuß für allgemeine Beschwerden und Oekonomie angetragen. Sie war, wie man sieht, nicht unbeträchtlich, und verlangte nach der Abstimmung die Verzeichnung ihrer Namen ins Protocoll. — Das Resultat im Bürgerstande erfolgte nach geschehener Umstimmung vermittelst versiegelter Zettel. 27 hatten für Annahme gestimmt. Die Discussion war sehr eingreifend. Hr. Petre brachte sehr auffallende Thatsachen zur Sprache; der Ausfall wurde jedoch durch Hrn. Helsingius und Andre mehr hauptsächlich damit zuwegegebracht, daß sie unter den Fuß gaben, der Bauernstand wünsche vielleicht nur — allgemeine Gewerbefreiheit; etwas, wovon die Vorstellung den Meisten in diesem, hauptsächlich nur die Zunftbürger der kleinen schwedischen Städte repräsentirendem Stande immer sehr schreckend ist.

Der Unwille im Bauernstande über die neuliche Lection des Erzbischofs an des ersteren Deputation steigerte sich jüngsthin so ungemein, daß laut und allgemein darauf gedrungen ward, es solle ein Protocollauszug an den Priesterstand mit der Frage abgehen, ob es dieser Stand, oder bloß dessen Sprecher (der Erzbischof) sey, dessen Ansicht durch des letzteren Worte ausgesprochen worden. Strindlund beugte am Ende der Unannehmlichkeit, die dieses mit sich geführt haben würde, dadurch noch vor, daß er, die Unangemessenheit jener Lection einräumend, vorschlug und durchsetzte, daß die Warnung des Prälaten „der Verachtung überlassen werde."

Von der Regierung ist wegen der schauderhaften Darstellung des Elends in Dalekarlien, die im Bürgerstande gemacht worden, ein Befehl zur Berichterstattung deßhalb an den dortigen Landeshauptmann ergangen. Dessen Bericht, der jene Darstellung beträchtlich zu mildern sucht, liest man nun in der Statstidning. Inzwischen ist aufgefallen, daß der Landeshauptmann selbst mit den ersten Worten erklärt, „er habe keine vollständige Kenntniß von der in Frage stehenden Aeußerung, und könne nur, so weit es angehe, Aufklärungen geben."

## Deutschland.

Wien, 3. März. (A. Z.) Die Abreise des französischen Botschafters, Grafen St. Aulaire, wird morgen, längstens übermorgen erfolgen. Wie verlautet, schickt sich Graf Woyna, unser Gesandter am schwedischen Hof, an, mit Nächstem auf seinen Posten zurückzukehren. Es mag mit dem, was Ihnen aus Wien gemeldet worden, nemlich, daß Hr. Tatitscheff den Wunsch einer Verwendung in Petersburg

hege, seine Richtigkeit haben, dessenungeachtet können Sie versichert seyn, daß seine Abberufung und die Ernennung des Grafen Tschernitscheff dermalen ganz ohne Grund ist. — Die Sammlungen in Mailand zum Besten der Verunglückten durch Ueberschwemmung zeigen sich ergiebig. In den sämmtlichen Pfarren dieser Hauptstadt gingen noch im vorigen Jahre 136,248 Lire ein; darunter befand sich eine Gabe des Cardinal-Erzbischofs von 4500 Lire. — Die ungarischen Stände haben sich über ein Nuntium vereinigt, welches den Zweck hat, Se. Maj. den Kaiser und König um Ernennung einer Reichstagsdeputation zu bitten, welche sich mit dem Entwurfe einer für das Königreich Ungarn zu errichtenden Nationalbank zu befassen hätte.

Vom 5. März. 5pCt. Metall-Oblig. 109¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¾. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 144¼. — 250 Guldenloose 142¼. — Bankactien 1845.

Berlin, 7. März. Se. fürstbischöfliche Gnaden der Fürstbischof zu Breslau, Graf von Sedlnitzky, ist nach Breslau abgereist.

Düsseldorf, 6. März. (Elberf. Z.) Ein junger Mann, der die Wasserheilanstalt zu Boppard besucht und manche Schriften gelesen hat, sich auch mit Behandlung von Kranken beschäftigte, wäre vorgestern durch den unvorsichtigen und übermäßigen Gebrauch des kalten Wassers beinahe ein Opfer des Todes geworden, wenn nicht ein hiesiger Arzt die hierdurch herbeigeführte Starrsucht, welche im vergangenen Jahre auch bei mehreren Kranken in Boppard eintrat und durch Schlagfluß das Leben endete, schnell zu beseitigen gewußt hätte.

München, 6. März. (N. C.) Unter den Eingaben, welche in Betreff der religiösen und moralischen Interessen des Volkes bei dem gegenwärtigen Landtage eingekommen sind, dürfte ein Antrag, der von sämmtlichen geistlichen Mitgliedern der zweiten Kammer, den catholischen und protestantischen, der Ständeversammlung gestellt worden ist, als besonders beachtenswerth erscheinen. In diesem Antrage wird auf die unter dem Volke je mehr und mehr überhandnehmende Unsittlichkeit, namentlich auf die in sehr bedenklicher Weise steigende Zahl der unehelichen Geburten, aufmerksam gemacht, und gezeigt, wie auf solche Weise in das Herz des Volkes ein Uebel dringe, das mit jedem Jahre verzehrender um sich greife, und in seinen furchtbaren Folgen nicht zu berechnen sey. Es werden hierüber nähere Nachweise gegeben, Thatsachen angeführt, die allerdings die ernstlichsten Besorgnisse zu erregen im Stande sind. Als der tiefste und eingreifendste Grund der wachsenden Entsittlichung wird der überall fühlbare Mangel an wahrer Religiösität, an lebendiger Gottesfurcht bezeichnet, und die sehr gegründete Behauptung ausgesprochen, daß am wirksamsten nur durch steigende Belebung dieser innersten Elemente geholfen werden könne. Zugleich wird aber gezeigt, wie die sinkende Moralität noch andere äußere Ursachen habe, nemlich den Mangel an strenger Einschreitung gegen außereheliche Ausschweifungen, die übergroße Zahl von Tanzbelustigungen, vorzüglich auf dem platten Lande, die vernachlässigte Kindererziehung in vielen Familien, die geringe Beaufsichtigung der Dienstboten, die Zügellosigkeit der Lektüre, die vielfache Störung und Entheiligung des Sonntages. In letzterer Beziehung haben die Abgeordneten Dekane Boeckh und Meinel noch eine besondere Eingabe an die Kammer gebracht, in welcher sie die Vorlage eines Sonntagsmandates oder allgemeinen Sonntagsgesetzes beantragten, und darauf hinwiesen, wie ein solches Mandat oder Gesetz theils durch Zusammenstellung der von der allerhöchsten Stelle bereits über die würdige Sonntagsfeier gegebenen, höchst weisen und zweckmäßigen, theils durch Hinzufügung neuer Bestimmungen zu Stande gebracht, und sofort den geistlichen und weltlichen Unterbehörden zu genauer Vollstreckung in die Hände gegeben werden könne. Beide Eingaben haben zwar, als in das Gebiet der Regierungsgewalt gehörig, nicht zur Discussion in der Kammer gelangen können, sind aber von dem betreffenden Ausschusse als höchst beachtenswerth erkannt, und dem königl. Ministerium des Innern zu weiterer Würdigung mit dringender Empfehlung übergeben worden. Es ist mit Gewißheit zu erwarten, daß die allerhöchste Stelle, welche den religiösen und moralischen Interessen des Volkes eine fortgehende Aufmerksamkeit zuwendet, diesen so wichtigen Eingaben die ernsteste und wohlwollendste Beachtung schenken, und alle in der Sphäre der Regierungsgewalt liegenden Mittel anwenden werde, um die würdige Feier des Sonntags aufrecht zu erhalten, und dem religiösen und moralischen Leben des Volkes überhaupt mit kräftiger Hülfe entgegenzukommen.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 7. März. Stand der Rente: 5pCt. 112. — 3pCt. 82. 95. — Neapol. 104. 80. — 5pCt. Span. 29¾. — Passive 7¾. — Alte Differes 8. — 3pCt. Portugiesische 24. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3140. — St. Germain-Eisenbahn 652. 50. — Versailles, rechtes Ufer 550. — Linkes Ufer 372. 50. — Straßburg-Basel 346. 25.

— Der Prinz von Joinville wird Ende dieses Monats mit dem Herzog von Orleans nach Toulon reisen. Man sagt, der Kronprinz werde sich auf das von seinem Bruder befehligte Linienschiff begeben. Der Prinz von Joinville wird sich später mit dem Geschwader des Admirals Lalande vereinen. — Ein Journal behauptet, die Rede des Hrn. Thiers sey von Hrn. Remusat verfaßt worden; indeß wahrscheinlich ist dieselbe im Conseil berathen, und von Hrn. Thiers redigirt worden. — Der englische Botschafter, Lord Granville, hat bereits mehrere Unterredungen mit Hrn. Thiers gehabt.

London, 5. März. 3pCt. Stocks 90¾. — 5pCt. Span. 29. — 3pCt. Portug. 23¾. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Der „Morning Post" wird aus Constantinopel geschrieben, die Pforte habe beschlossen, Papiergeld im Belauf von 600,000 Pf. St., oder 60 Millionen Piaster, in Umlauf zu setzen. — Man spricht in der City von einer neuen Operation für spanische Rechnung. Es soll sich um eine 6pCt. Anleihe handeln. Indeß sind die Details noch zu unbestimmt, um darüber mit einiger Gewißheit sprechen zu können. Einer der HH. Ricardo soll nach Madrid gereist seyn. Der Zweck dieser Reise knüpft sich sehr wahrscheinlich an die Uebermachung der Bons, die sich in den Händen der HH. Arnouin von Paris befinden. — Lord Mahon hat gestern im Unterhause vorgeschlagen, den Scheriff Evans, dessen Gesundheit angegriffen sey, in Freiheit zu setzen. Nachdem man den Doctor Chambers, dessen Bericht günstig für die Forderung des Lords Mahon lautete, vernommen, entschied das Unterhaus mit 125 Stimmen gegen 84, daß der Sheriff im Gefängniß bleiben solle. — Der „Sun" enthält eine vergleichende Uebersicht des Marineetats für 1839, und des für 1840 votirten. Die Anzahl der Matrosen belief sich 1839 auf 20,970, für 1840 ist sie auf 24,165 angesetzt. Die Zahl der Marinesoldaten betrug 9015, für 1840 wird sie 9000 betragen; die Zahl der Schiffsjungen war 4152, für 1840 wird sie 2000 betragen. Die Totalsumme dieser Vergleichung ergibt für 1839 34,137, für 1840, 35,165.

---

## Benachrichtigungen.

[367] **Bekanntmachung.**

Nachdem Ein hoher Senat verordnet hat, daß das bisher bei der freiwilligen Anwerbung zum hiesigen Linien-Militär eingeführt gewesene Handgeld von Hundert Gulden nunmehr auf Hundert Fünfzig Gulden für eine Capitulation von sechs Jahren drei Monaten erhöht, und davon jedem Angeworbenen bei der Annahme acht Gulden, nach Verlauf eines jeden Dienstjahrs fünf Gulden, und am Schluß der Capitulation der Rest mit Hundert zwölf Gulden ausbezahlt werde; so wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen hiesigen Angehörigen, welche in hiesige Militair-Dienste treten wollen, wie auch Ausländer, welche aus den deutschen Bundesstaaten gebürtig, in ihrer Heimath nicht mehr militairpflichtig, oder mit landesherrlicher Erlaubniß zum Eintritt in hiesige Dienste versehen sind, sich deßfalls auf unterzeichnetem Amt persönlich anzumelden, allwo ihre Annahme, nach erfundener Dienstauglichkeit, erfolgen wird.

Frankfurt, den 7. März 1840.

**Kriegs-Zeug-Amt.**

[366] Zu verkaufen.

**Bad Godelheim.**

Das im Königreich Preußen, Regierungs-Bezirk Minden, Kreis Hörter, belegene Bad Godelheim, welches der zu Göttingen verstorbene Hofrath **Himly** seiner ausgezeichneten Heilkräfte wegen käuflich an sich gebracht und neu begründet hat, soll von dessen Erben der Theilung wegen verkauft werden.

An zwei Kunststraßen — der von Berlin nach Köln und der von Frankfurt a. M. nach Bremen — 11 Stunden von Kassel, 3 Stunden von Holzminden, 4 Stunden von Carlshafen, 7 Stunden von Pyrmont, ½ Stunden von Hörter, in einem reizenden von der Weser durchströmten Thale liegend, empfiehlt sich das Besitzthum nicht bloß wegen der Heilkraft seiner Quellen, sondern auch als ein

**schöner Landsitz.**

Es ist umgeben von etwa 30 Morgen dazu gehörender Wiesen und Gärten, und umflossen von der Nethe, einem für Kähne schiffbaren Flüßchen, welches sich etwa 10 Minuten stromabwärts in die Weser ergießt, und in der Strecke, welche das den Erben Himly gehörende Ufer bespült, einen Fall von 5 Fuß 7½ Zoll hat, so daß dort 2 unterschlächtige Räder sehr gut angelegt werden können.

Durch die Beschaffenheit des massiven Wohnhauses (130 Fuß lang, 75 Fuß tief, 80 Fuß hoch, mit 5 Fuß starken Mauern) und dieses Flüßchens, durch die Lage an den genannten Chausseen, durch die Nähe der Weser und die Nachbarschaft der Hannover'schen und Braunschweig'schen Gränzen empfiehlt sich das Besitzthum auch ganz vorzüglich

**zur Anlegung einer Fabrik,**

welche neben der Brunnen- und Badanstalt, die sich immer gut verinteressirt hat, bestehen könnte, und bei der große Leichtigkeit, in dortiger Gegend Arbeit zu bekommen, bald in Gang zu bringen seyn würde.

Ganz in der Nähe besitzen die Erben Himly auch ein circa 60 Morgen haltendes Landgut, welches auf Verlangen mit dem Brunnen verkauft werden soll.

Zum meistbietenden Verkaufe ist ein Termin auf

**Mittwoch den 14. April 1840, Nachmittags 2 Uhr,**

zu Godelheim angesetzt. Die Bedingungen des Verkaufs sind bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten einzusehen; auch wird derselbe Anfragen in frankirten Briefen gern beantworten. Wenn ein Verkauf unter der Hand Statt findet, der Termin also nicht gehalten wird, so soll dieß im Hamburger Correspondenten angezeigt werden.

Hörter, den 1. Februar 1840.

**Klingemann,**

Justiz-Commissair und Notar.

(Abbildung, Situationsplan und Beschreibung ist zu erhalten auf der Expedition dieser Blätter.)

[365] General-Versammlung der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ꝛc.: Dienstag den 10. d., Abends 7 Uhr, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Dr. **Wöhler.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 9. März. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 108⅜ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅜ |
| | Bank-Actien | | | 2206 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch | | — | 141 |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 156 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 113⅜ |
| | Bethm. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73½ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 320 |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll u. S | | — | 109⅛ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99⅝ |
| | fl. 50 Loose | | — | 64½ |
| | 25 ditto | | — | 23⅜ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch | 3½ | 99⅛ | — |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 11 |
| Polen | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | .. | — | — |
| | ditto à fl. 500 | | — | 82⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 9. März. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Berlin | k. S. | — | 100⅜ |
| ditto | 2 M. | — | |
| Bremen | k. S. | 106⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | 146⅛ | |
| ditto | 2 M. | 146⅜ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | |
| London | k. S. | — | 148⅜ |
| ditto | 2 M. | | 147⅛ |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 100 | |
| ditto | 2 M. | 99 | — |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 9. März.

| Gold | fl | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, genau | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 50 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francostücke | 9 | 26 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 5 März. | | Amsterdam, 6 März. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅜ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 101⅛ | Kanobillet | 23⅞ |
| 3 — Metalliques | 82½ | Rentanten | — |
| Actien | 1838 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 250 fl. L. v. 1939 | 140½ | 5 — Span. Act. | 26⅜ |
| fl. 500 Loose | 144½ | | |

| London, 4 März. | | Paris, 6. März. | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91 | 5pCt. Rente | 114 5 |
| 2½ — Holländische | 53½ | — ditto | 82 70 |
| 5 — Russ. Obl. | 113½ | 5 — Activschuld | 29⅞ |
| 3 — Portugies. | 23⅜ | Passivschuld | 7⅜ |
| 5 — Ardoins | 30⅛ | 3 — Neapol. | 104 80 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 70.) 10. März 1840.


## Deutschland.

Berlin, 1. März. (A. Z.) Am 31. Mai, dem Tage, an welchem vor hundert Jahren Friedrich II. den Thron seiner Väter bestieg, soll nun, wie man vernimmt, die Grundsteinlegung zu dem Denkmale stattfinden, mit dessen Ausführung jetzt Meister Rauch beschäftigt ist. Zwei seiner Schüler, die Bildhauer Kiß und Kalide, haben Modelle zu einem ähnlichen Denkmale angefertigt, das die Schlesier, zur Erinnerung an die hundertjährige Verbindung mit Preußen, in ihrer Hauptstadt aufzustellen gedenken, und wozu bereits nahe an 30,000 Thaler gesammelt sind. Von den zur Beurtheilung nach Breslau gesandten beiden Modellen scheint sich das des Hrn. Kiß, der den großen König mehr in seiner Eigenthümlichkeit und also auch unter Beibehaltung eines Theils seines charakteristischen Costüms aufgefaßt hat, größern Beifalls zu erfreuen, so daß wohl auch der Bildner der Amazone — er ist eben so wie sein Mitbewerber Kalide ein geborner Schlesier — den Auftrag zur Ausführung des Werkes, vielleicht mit einigen Modificirungen des Modells, erhalten wird. — In Schlesien hat die Wiedereinsetzung des bekannten Pastors Wehrhan, nachdem derselbe das Versprechen ertheilt hat, sich aller separatistischen Umtriebe zu enthalten, einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Die Bemühungen des Consistorialraths und Professors an der Breslauer Universität, Hrn. Hahn, der übrigens der Gesinnung des Pastors Wehrhan das günstigste Zeugniß gibt, scheinen das jetzige Resultat herbeigeführt zu haben. Nicht minder freut man sich auch über die Wiedereinsetzung des Professors der theologischen Facultät in Halle, Dr. Guericke, dessen Vorlesungen ebenfalls in Folge des separatistischen Wirkens von seiner Seite, längere Zeit suspendirt waren. Könnten doch auf gleiche Weise alle Conflicte, die in den letzten Jahren vom religiösen in das politische Gebiet eingedrungen sind, beseitigt werden! — Aus der Provinz Ostpreußen wird geschrieben, daß dort in der letzten Zeit, in der Nähe der polnischen Grenze, mehrere sehr ansehnliche Waldbrände statt gefunden haben. Nicht weniger als fünf königl. Forstetablissements, die meistens in der sogenannten „Johannisburger Wildniß" liegen, sind seit Kurzem ein Raub der Flammen geworden. Allem Anschein nach waren diese Feuersbrünste angelegt, und es soll auch bereits mehreres verdächtige Gesindel von den Behörden eingezogen worden seyn. — Zu Thorn ist im vorigen Monat der letzte Dominicaner im alten Preußen verstorben. Johannes (mit dem Klosternamen Albertus) Babezki ward 99 Jahr alt und hat das säcularisirte Kloster, welchem er einst angehörte, um ein ganzes Menschenalter überlebt. Seine Mitbürger hatten sich daran gewöhnt, ihn als eine nicht mehr wiederkehrende Erscheinung aus früheren Jahrhunderten zu betrachten.

Vom 8. März. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau ist von Wiesbaden hier eingetroffen. Der Fürst Ludwig zu Schönaich-Carolath ist nach Schlesien abgereist.

Coblenz, 9. März. Se. D. der k. k. Feldmarschallieutenant, Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha, ist heute von Brüssel kommend hier durchpassirt.

Trier, 6. März. (Tr. Z.) So eben geht die höchst betrübende Nachricht ein, daß bei einer am Abend des 3. d. M. ausgebrochenen und bei dem ungewöhnlichen Sturmwinde schnell verbreiteten Feuersbrunst die sehr bedeutende Ortschaft Wahlen, unweit Losheim im Kreise Merzig, ganz abgebrannt ist. 150 Häuser mit Stallungen und Scheunen, so wie das gesammte Mobilar der Einwohner mit einer großen Anzahl Vieh sind bei der schnellen Verbreitung des Feuers ein Raub der Flammen geworden. Leider werden auch 5 Menschen vermißt, welche ihr Leben wahrscheinlich in den Flammen eingebüßt haben. Gegen 900 Menschen haben durch diesen Unglücksfall ihr Obdach verloren und trauern ohne Lebensmittel um ihre eingeäscherten Brandstätten.

Darmstadt, 8. März. (Mannh. Journ.) Sicherem Vernehmen nach reist Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland am 17. d. M. von St. Petersburg ab und trifft nach einer Reise von vier Wochen, also gegen Mitte Aprils, in Darmstadt ein. Se. kaiserl. Hoheit werden nemlich, wie man vernimmt, unterwegs zu Warschau und an den Höfen von Berlin und Dresden anhalten.

## Schweiz.

Bern. (Basl. Ztg.) Wenn gemeine Leidenschaftlichkeit heute zum Niedertreten von Recht und Gesetz anspornt und morgen sich hinter die „Majestät des Gesetzes" versteckt, um Neid und Rache zu befriedigen, so weiß ein jeder, was von solchen angeblichen Vertheidigern der Principien zu halten ist. Das fiat justitia pereat mundus ist nur im Munde der Leute entschuldbar, denen es mit der Gerechtigkeit wirklich ernst ist. Wer aber weiß, auf welche Weise hie und da die Justiz zur Magd der politischen Parteien gemacht worden ist, wer an die feierlich proclamirten Lehren von der ungleichen Elle, und vom Zurücklassen der Gerichtssatzung sich erinnert, der weiß, was er von dem plötzlich erwachenden Gerechtigkeitsernst gewisser Leute zu denken hat. Der Würfel ist nun gefallen, Bern hat die dargebotene Gelegenheit, das Land zu beruhigen, von der Hand gewiesen. Die Verurtheilten der Siebner-Commission haben, wie es nach ihrer Stellung und ihrem Charakter zu erwarten war, die über sie verhängte Gefängnißstrafe angetreten. Welchen Einfluß dieses auf die Gemüther haben muß, ist leicht zu ermessen. Der Berner ist zwar seiner Natur nach etwas phlegmatischer Art, und an unmittelbar erfolgende Unruhen ist daher nicht zu denken. Aber der Stachel bleibt zurück, und nach Jahren wird man sich dessen erinnern. Und solches Ferment läßt man zurück in einem Augenblick, wo neben den noch nicht geheilten alten Wunden neue ausbrechen, wo in Aargau und Luzern Dinge sich vorbereiten, deren Ausgang niemand voraussehen kann. Das beruhigte Bern hätte ein großes Gewicht in die Wagschaale legen können zur friedlichen Beilegung der in mehreren Cantonen bevorstehenden politischen Krisis, es hat diese Aufgabe verkannt: es hat erklärt, seine Revolution sey noch nicht beendigt, seine Zustände noch nicht gesichert. Das ist die eidgenössische Seite der Frage, das der Grund, warum alle diejenigen, welche Frieden wünschen in der Eidgenossenschaft, welche die steten Erschütterungen, die Revolutionen und Reactionen

für das Unglück des Vaterlandes ansehen, den Beschluß vom 28. Febr. einen unglücklichen nennen müssen.

Luzern. (Bds. Ztg.) Der große Rath versammelte sich am 2. März zur ordentlichen Frühlingssitzung und ernannte zum Präsidenten: Hrn. Adolf Hertenstein. — Am 3. März stellte Hr. Alois Zurgilgen den Antrag: es möchte vor allem die Botschaft des kleinen Raths, worin derselbe die Ursache der Einberufung von Truppen angibt, vorgelegt werden. Der Antrag wurde verworfen. — Am 4. März war im großen Rathe ein unbedeutendes Vorpostengefecht wegen der eingelangten Bittschrift und Gegenbittschrift. Am Schlusse wurde die Wahl einer Commission von 9 Mitgliedern durch absolutes Mehr beschlossen. — Die Bittschrift um Verfassungsrevision zählt 11,793 Unterschriften. Bei den letzten Wahlen in den großen Rath zeigten sich 18,400 stimmfähige Bürger, mithin hat sich die große Mehrheit des Volkes für die Revision ausgesprochen. Die Gegenbittschrift zählt 3631 Unterschriften, unter welchen 314 Ueberläufer oder Abtrünnige sind, welche erklären, sie haben nicht gewußt, was sie machen, als sie die Bittschrift für Verfassungsrevision unterschrieben. Zu den 3631 kommen dann noch die Gemeinden Reiden, Büron, Großwangen, Ettiswil, Triengen und Zell, welche sich in Versammlungen, ohne daß man jedoch die Anzahl der Stimmenden genau kennt, für die Gegenbittschrift erklärt haben. Auch die Schützengesellschaft von Kriens ist, ohne Angabe der Mitgliederzahl, dieser Erklärung beigetreten. Von den Ueberläufern gehören 108 dem Wahlkreise Münster, 67 dem von Eschholzmatt, 21 der Gemeinde Schongau, 6 der Gemeinde Emmen und 2 der Gemeinde Fühli an. Der Gemeinderath von Vitznau macht den großen Rath für eine allfällige Verfassungsverletzung verantwortlich. Eine der Gegenbittschriften will gegen die, welche die Bittschrift für Revision unterzeichnet, Criminalverfolgung verhängt wissen. Schöner Begriff von Petitionsrecht!

— In Genf standen kürzlich nicht weniger als 18 junge Leute von 9—19 Jahren wegen Diebstahls vor dem Zuchtpolizeigericht. Nur drei der jüngsten wurden als nicht zurechnungsfähig freigesprochen, alle andern zu Gefängniß verurtheilt.

## Schweden.

Stockholm, 28. Febr. Man sagt, es sey im Werke, eine große Deputation an Se. Exc. Grafen Brahe von Seite des Armeeoffiziercorps zu Stande zu bringen, um ihm den Wunsch vorzutragen, daß er geruhen möge, das Portefeuille des Departements der Landmacht zu übernehmen, falls Se. Maj. der von den Ständen beschlossenen Aenderung der Staatsverwaltung beipflichten möchten. Man sieht hieraus, daß kein Mittel unversucht gelassen wird, den Grafen, als die bisherige Seele des Regime, auch in dem neuen, selbst unter Widerspruch der öffentlichen Meinung, zu behalten.

Der Constitutionsausschuß hat, wie man vernimmt, die Errichtung eines Comite beschlossen, um sofort einen Vorschlag zu einer Reform in unserer Repräsentation und zu den bedürfenden Aenderungen an den Grundgesetzen zu entwerfen.

Der königl. Generalconsul in Griechenland hat an die Regierung berichtet, daß ein griechischer Lieutenant, Skenider, auf einem öffentlichen Spaziergange den schwedischen und norwegischen Viceconsul in Modon, Koron und Navarin, Bartolomeo Leoni, insultirt hatte, und dafür von der griechischen Regierung abgesetzt worden, die auch dem Commandanten in Modon einen Verweis wegen seiner Zögerung, dem Leoni Recht zu verschaffen, ertheilte.

## Niederlande.

Amsterdam, 7. März. 2½ pCt. Integr. 52⅝. — 5pCt. Holl. 98¼. — Kansb. 24. — 4½pCt. Spnd. —. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 26⅞. — Pass. 7⅞. — 5pCt. Metall. —. — 2½ pCt. —. — Russ. Inscr. —.

## Belgien.

Brüssel, 5. März. Die Regierung hat einen Contract mit Hrn. Cockerill wegen Lieferung der beiden stehenden Maschinen für die Bahn von Ans abgeschlossen; die eine muß in 10, die andere in 11 Monaten gestellt werden.

Vom 7. März. Ein erstes Semester der Schuld ist an die niederländische Regierung bezahlt worden. Da die Wirklichkeit der Thatsache in Folge der bestimmten, förmlichen Weise, wie sie angezeigt worden war, nicht bestritten werden konnte, so fragte Hr. Delchaye gestern in der Repräsentantenkammer in Form einer Ordnungsmotion, ob das Ministerium die Gründe nicht bekannt machen könne, die es bewogen haben, in diese Zahlung einzuwilligen, wo es doch früher erklärt habe, wegen der Reclamationen, die Belgien zu machen habe, nicht zahlen zu können. Hr. de Theux antwortete, die Regierung habe, indem sie in die Zahlung eines Semesters einwilligte, alle nöthigen Vorbehalte gemacht, sie habe hinreichende Bürgschaften behalten und endlich erst dann bezahlt, nachdem sie gewisse Beruhigungen erhalten habe. Nach diesem Zwischenfall nahm die Kammer die Erörterung der Artikel des Gesetzentwurfs über den Zweikampf wieder vor. Alle zu dem Art. 3 vorgeschlagenen Amendements wurden beseitiget und der Artikel angenommen.

## Frankreich.

* Paris, 7. März. Man zweifelt gar nicht mehr daran, daß das Ministerium einen schweren Stand erhalten werde, aber eben so wenig darf man eine Entscheidung gegen dasselbe erwarten. Hr. Thiers soll nun doch nicht die Bedingung gestellt haben, die Kammer aufzulösen, wenn das Ministerium nicht auf eine entscheidende Majorität zählen könne. Wahrscheinlich — besonders, wenn man die Worte der Thiers'schen Rede zu Rathe zieht, wo es heißt, daß das jetzige Ministerium vielleicht am geeignetsten sey, die Parteien einander zu nähern und zu versöhnen — wahrscheinlich also will man versuchen, die Majorität aus den verschiedenen Fractionen der Kammer zu bilden. Wer möchte indeß noch daran glauben, wenn man von allen Seiten das Kriegsgeschrei der Presse gegen das neue Ministerium vernimmt! Gelänge es nun dagegen einer der Parteien, die die Kammer theilen, um sich herum eine compacte Majorität zu sammeln, so würde sich das jetzige Cabinet vor einem andern dieser Majorität entnommenen zurückziehen müssen. Indeß es liegt am Tage, daß weder die 221 noch das linke Centrum zu einer solchen Majorität geeignet sind. Also müßte eine Coalition der 221 mit der republikanischen Linken, oder mit den Legitimisten eintreten, wollte man eine Entscheidung gegen das Ministerium veranlassen; oder soll Hr. Thiers geschützt werden, so muß man die dynastische Linke durch die allgemeinen Wahlen zu unterstützen und in diesem Sinne eine Majorität für das Ministerium zu veranlassen suchen. Welche Aussichten aber liegen hierin für die Zukunft Frankreichs? Auf der einen Seite würde man in diesem Falle eine Coalition der 221, der Republik und der Legitimität erblicken, auf der andern würde Hr. Thiers mit Odilon Barrot und der dynastischen Linken den äußersten Kreis der Monarchie beschreiben.

— Hr. Guizot ist zu Lisieux von Neuem als Deputirter erwählt worden. Er hat unter 413 Votanten 376 Stimmen erhalten.

Straßburg, 8. März. Eine Feuersbrunst, deren Folgen schrecklich waren, verbreitete Schrecken und Bestürzung in den Städten und Dörfern, die längs der Eisenbahn

von Mühlhausen nach Thann liegen. Verwichenen Mittwoch war ein Wagenzug aus Thann abgefahren, und vollzog seinen gewöhnlichen Lauf über die Schienen, welche das Ochsenfeld durchschneiden, als, in dem Walde angelangt, der einen Theil dieser ungeheuren Ebene bedeckt, nach der Aussage, die uns am wahrscheinlichsten scheint, einige brennende Schlacken, welche von dem Kamin des Wärmebehälters sich losmachten, in dem Graswerk des Waldes den Keim einer Feuersbrunst niederlegten, die schnell 36 Hectare Hochwald verzehrten. Die Justiz begab sich auf den Schauplatz, um durch eine Untersuchung darzuthun, ob dieser Unfall die Wirkung des Zufalls wäre, den wir angezeigt haben, oder ob er von einer andern Ursache herrühre. Der auf 15,000 Frs. abgeschätzte Verlust gereicht zum Nachtheil der Gemeinde Cernay und einiger Privatpersonen."

## Spanien.

† Das „Echo von Arragonien" vom 1. März enthält Folgendes aus Mequinenza: „Ich habe von einer alles Vertrauens würdigen Person erfahren, dieselbe habe am 23. v. M. eine Unterredung mit Cabrera zu Remisaret gehabt, das eine Stunde von Mora am Ebro entlegen ist, und wohin er sich auf ein, oder zwei Monate begeben hat, um daselbst die Zeit seiner völligen Genesung abzuwarten. Er schien ziemlich hergestellt, nur war er noch sehr blaß und hatte alle seine Haare verloren. Er hatte einen zahlreichen Generalstab, aber wenig Truppen bei sich. Cabrera schiffte sich zu Eberta ein und fuhr den Fluß bis nach Mirabella, 2 Lieues von Mora, hinab. Man hatte daselbst große Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen, Tänze, Triumphbögen und Feuerwerke waren vorbereitet worden. Bei ihm war seine ganze Familie. In Mora erwartete man am 24. oder 25. Balmaseda, der aus Catalonien kommt." Später haben wir erfahren, daß Cabrera sich am 26. zu Valderrobles befand und daß er Mora verlassen, und sich nach Cantavieja und Morella gewandt habe.

Madrid, 29. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Procuradores fand die Fortsetzung der Discussion über die Wahlen von Oviedo und Navarra statt. Beide wurden nach einer kurzen Discussion für gültig erklärt. — In der Sitzung der Proceres wurde der Adresseentwurf auf die Thronrede verlesen und die Wahlen von Lugo und Oviedo für gültig erklärt.

Espartero hat am Tage nach der Einnahme von Segura eine Proclamation erlassen, in welcher derselbe erklärt, die Einnahme von Segura werde entscheidend seyn für den Feldzug von Arragonien, Valencia und Catalonien.

— Das „Memorial des Pyrenees" vom 3. März enthält Folgendes: „Der Madrider Briefcourier, der heute eintreffen sollte, fehlt; wir haben nur Nachrichten aus Saragossa erhalten. Eine Bande von 400 Reitern unterbricht die Verbindungen mit Madrid. Es wäre sehr zu wünschen, — besonders unter den jetzigen Umständen — die Regierung schickte hinreichende Truppen in diesen Theil von Arragonien, um die Verbindungen mit Frankreich zu erhalten."

## Asien.

Am Schlusse eines langen Artikels in „Blackwood's Magazine" über den Krieg mit China und die Opiumfrage findet sich nachfolgende Stelle: Lasse sich nur Niemand den Irrthum beikommen, daß der Krieg sich bloß auf das Opium beziehen werde. Die Chinesen haben schon seit lange die Fortschritte der brittischen Waffen und Eroberungen in Mittelindien, in Burmah, Nepaul und im östlichen Archipelagus, mit geheimer Unruhe und wachsamer Besorgniß beobachtet, und diese Gefühle ließen sich hinter der in Pecking affectirten Verachtung gegen die hellhaarigen Barbaren nur schlecht verstecken. Seit lange schon haben sich die himmlischen Kaiser im Stillen zur Vertheidigung und für die Catastrophe vorbereitet, welche, nach einer alten Prophezeihung eines Weisen aus ihrem Geschlecht, das himmlische Reich in Gestalt der äußerlich so verachteten Barbaren heimsuchen soll. Als die brittische Eroberung sich bis an die Grenze von Nepaul ausdehnte, da überzog der chinesische Staat sogleich Thibet, und sicherte sich in dessen unzugänglichen Gebirgen einen imponirenden Wall gegen brittische Angriffe, und gegen die feindliche Einmischung von Sepoys und Europäern. Als der Stolz der Burmesen durch die Britten gebeugt wurde, da fielen die beobachtenden und verstohlenen Chinesen mit ihren zahllosen Heerschaaren über Cochinchina her, unterjochten es, und sicherten durch diese Ausbreitung ihre natürlichen Grenzen im Süden noch weit stärker gegen Berührung oder Einfälle. So ist also China keineswegs so gar sehr stationär geblieben, während rings um dasselbe die Welt in Bewegung war; es hat sich vielmehr schon längst für den unvermeidlichen Kampf vorbereitet und gewaffnet.

---

## Frankfurter Börsebericht.

(Vom 1. bis 8. März.)

Im Handel mit auswärtigen Wechseln ließ sich für die Dauer der Woche keine sonderliche Lebendigkeit wahrnehmen; mit Ausnahme der Devisen auf Berlin und London waren die übrigen eher zu haben, als zu guten Coursen anzubringen. Discontowechsel fanden zu 3pCt. prompten Absatz. Im Bereiche des Staatspapierhandels nahmen vornehmlich die Wiener Bankactien und die Zweihundertfünfzigguldenloose die Aufmerksamkeit der Speculanten in Anspruch, sie sahen mit gespannter Erwartung den Meldungen aus Wien über den Gang dieser Effectengattungen entgegen, zumal in Bezug auf die letztgenannte, weil mit Rücksicht des seitherigen hiesigen Rückstandes derselben und in Folge der, für Rechnung hiesiger Handelshäuser dort bewirkten Verkäufe, eine fühlbare Coursreaction zu besorgen stand. Daraus läßt sich die schwache Kauflust und die Aengstlichkeit der Betheiligten erklären, welche sich am Dienstag (3. März) zur Börsezeit kund gab; es ließ sich nicht über 134 bedingen. Die im weitern Verlaufe der Woche aus Wien angelangten Berichte zeugten aber von seltener Standhaftigkeit der dortigen Speculanten und der bereitwilligen Aufnahme der dahin gewanderten Partien, was sofort im hiesigen Verkehr eine Coursverbesserung auf 137 herbeiführte, so daß der Abstand gegen die Wiener Notirung um 2¼ ausmacht. Aehnliche Bewandtniß hatte es am 3. März mit den Bankactien, der Cours sank auf 2175, hob sich am darauf folgenden Tage auf 2193, um an der gestrigen Börse zu 2184 zu schließen. Die holl. Integrale machten bis zum 4. März eine Bewegung in steigender Richtung, der Cours erreichte 52⅞ und wich seitdem im Verhältniß seines Rückgangs an der einheimischen Börse um ⅜. Die Berichte aus Berlin lauteten etwas günstiger für die polnischen Fünfhundertguldenloose, sie besserten sich von 82⅜ auf 82¾. Die Begebenheiten in Spanien und die darauf Bezug habenden Coursbewegungen an der Pariser Börse, veranlaßten hier lebhaften Umsatz in der spanischen Activschuld, sie stieg von 9⅝ auf 11½. Auch von dreiprocentigen Portugiesischen sind ansehnliche Ankäufe bewirkt worden, der Cours hob sich von 16 auf 17. Die Taunusbahnactien schwankten zwischen 317 und 320¾; an der gestrigen Börse zeigte sich mehrseitige Frage zu 319 gegen Baar und 319¾ auf Lieferung bis Ende des Monats.

A. Sulzbach.

---

Frankfurt, 10. März. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 101⅛; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2213; 500 fl. Loose 143⅛; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73⅛; Taunusbahnactien 322⅛; Bad. 50 fl. Loose 109⅛; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 10⅛; Poln. 300 fl. Loose 70⅛; 500 fl. Loose 82⅛.

## Benachrichtigungen.

**Rheinische Eisenbahn-**
72 [4] **Gesellschaft.**

Siebente Actien-Einzahlung von 10 pCt.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden unter Bezugnahme auf die §§. 14, 15 und 16 des Statuts hiermit aufgefordert, die siebente Einzahlung mit 10 pCt. oder 25 Thalern pr. Actie, bis zum

**16. März d. J.**

bei uns oder bei den Herren

Joh. Dav. Herstatt
Sal. Oppenheim jun. et Co.
Abr. Schaaffhausen
Joh. Heinr. Stein
} in Köln,

Carl Martin Adenaw in Aachen

zu leisten, und die in ihren Händen befindlichen Quittungsscheine über die geleistete sechste Einzahlung mit einzuliefern, indem die neuen Quittungsscheine über 70 pCt. oder 175 Thaler pr. Actie lauten und nur gegen Zurückgabe der am 2. Januar c. von uns ertheilten Quittungen verabfolgt werden.

Die vorgenannten Banquierhäuser werden wie bisher über die empfangenen Einzahlungen Interims-Quittungen ertheilen, welche demnächst gegen die förmlichen Actien-Quittungen bei denselben Banquierhäusern umzutauschen sind.

Köln, den 12. Januar 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Hirte, Spez.-Dir.-Subst.

---

[369] Das Endossement von 2/4 Loos Nr. 19076 zur 1. Classe 97. hiesiger Lotterie an S. W. in P. durch alle Classen gültig endossirt, wird wegen nicht erfolgter Zahlung hierdurch für ungültig erklärt.

---

[343] Die Herren Besitzer von **Coincy'**schen Obligationen werden auf

Mittwoch den 11. März 1840,
Nachmittags 5 Uhr,

zu einer Versammlung bei den Unterzeichneten eingeladen. Die Vertragsentwürfe, über welche in gedachter Versammlung beschlossen werden soll, liegen bei Herrn Dr. von Guaita in den Vormittagsstunden für die Herren Betheiligten zur Einsicht auf. Auch wird denjenigen Herren Obligationen-Besitzern, welche dem Vergleiche mit Herrn de Coincy noch nicht beigetreten sind, hierdurch bemerkt, daß wir ihre Erklärung über die Annahme der Bedingungen, welchen die Besitzer von circa 800 Stück Coincy'scher Obligationen bereits beigetreten sind, nur noch bis zu Ende dieses Monats berücksichtigen können.

Frankfurt a. M., den 7. März 1840.

**Jb. Friedr. Gontard & Söhne.**

---

[304] Einladung zur Theilnahme an der

**Braunschweiger Landes-Lotterie**

mit Hauptgewinne von fl. 87,500, 52,500, 35,000, 17,500, 8750, 5200, 2mal 3500, 6mal 2700, 5mal 2100, 26mal 1750, 35mal 700 ꝛc. ꝛc.

Zur Ziehung 2. Klasse am 16. März empfehle ich ganze Loose à fl. 14. 52 kr., halbe à fl. 7. 26 kr., viertel à fl. 3. 43 kr.

**Gustav Stiebel**, Hauptcollecteur, in Frankfurt a. M.

---

***Englische Sprache und Literatur.***

[346] F. B. Lawrence, aus London, *Nachfolger des Herrn Boner*, hat hiermit die Ehre anzuzeigen, dass er Unterricht in der englischen Sprache und Literatur ertheilt.

*Adresse:* Zeil D. 195, dem Weidenhof gegenüber.

---

[372] **10 à 30,000 Gulden**

sind auf liegende Güter (nicht Gebäulichkeiten) für erste Hypothek auszuleihen. Lusttragende belieben sich unter portofreien Briefen an Herrn **A. Münch**, E. 236, dahier zu wenden.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

2185 [3] Durch das Ableben des Königlich Bayerischen Staatsministers und Feldmarschalls Fürsten von Wrede, Großherzoglich Badischem Grundherrn, ist dessen Sohn Prinz Gustav von Wrede mit seinen übrigen Geschwistern zur Erbschaft der innerhalb des Großherzogthums Baden gelegenen Verlassenschaft des Herrn Vaters, berufen. Da nun der Aufenthaltsort des besagten Herrn Fürsten Gustav von Wrede dahier nicht bekannt, so wird derselbe höchster Vorschrift gemäß hierdurch aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten

über das erwähnte Erbverzeichniß und über Annahme oder Ausschlagung der Erbschaft, entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten vernehmen zu lassen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Neckargemünd, den 12. November 1839.

Großherzogl. Bad. Amtsrevisorat.

Baumann.

---

[368] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Franz Jacob Stork und dessen Ehefrau von hier auf rechtskräftige Weise der Concursproceß erkannt worden ist, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an die Concursmasse Termin auf

Freitag den 3. April l. J., früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheil des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse anberaumt.

Hochheim, den 26. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Grüsing.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

---

## Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

| März. | Barometer bei 0° R | | | Thermometer R | | | Thermograph. | | Wasserhöhe des Mains. | Wind. | | | Wetter. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Max. | Minim | Rh. F. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. |
| 1 | 339‴6 | 339‴0 | 339‴2 | — 3·2 | + 1·7 | — 3·4 | + 2·0 | — 5·7 | 2′ 2‴ | O. | O. | NO. | ht. ht. | ht. ht. | ht. ht. |
| 2 | 339‴2 | 338‴4 | 338‴0 | — 1·6 | + 5·0 | — 0·6 | + 5·0 | — 5·6 | 2′ 0‴ | NO. | NO. | NO. | ht. ht. | ht. ht. | ht. ht. |
| 3 | 337‴0 | 336‴7 | 337‴7 | + 0·4 | + 4·0 | + 0·7 | + 4·0 | — 2·7 | 2′ 0‴ | NO. | NO. | NO. | t. | ht. | st. |
| 4 | 339‴3 | 339‴2 | 340‴0 | + 0·2 | + 4·4 | — 0·0 | + 5·4 | — 1·4 | 1′ 9‴ | O. | O. | O. | ht. ht. | ht. ht. | ht. ht. |
| 5 | 340‴7 | 339‴6 | 339‴8 | — 0·6 | + 5·4 | — 0·3 | + 5·5 | — 2·8 | 1′ 9‴ | O. | O. | O. | ht. ht. | ht. ht. | ht. ht. |
| 6 | 340‴4 | 339‴7 | 340‴1 | + 0·4 | + 6·0 | + 1·2 | + 6·0 | — 3·5 | 1′ 8‴ | O. | O. | O. | ht. ht. | ht. ht. | ht. ht. |
| 7 | 341‴1 | 340‴4 | 340‴7 | + 1·8 | + 7·5 | + 1·8 | + 7·6 | — 2·5 | 1′ 8‴ | NO. | NO. | NO. | ht. ht. | ht. ht. | ht. ht. |
| M. | 339‴6 | 339‴0 | 339‴4 | — 0·5 | + 5·9 | 0·1 | + 4·9 | — 3·5 | 1′ 10‴ | Regenhöhe im | | | — | | |

Am 6. und 7. Reif.

Nro. 71. — Mittwoch — — 11. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 19. Febr. (A. Z.) Hr. Zographos, gegen den die Pforte in der letzten Zeit das zuvorkommendste Benehmen beobachtet hat, konnte den beabsichtigten Handelstractat mit der Türkei nicht zu Stande bringen. Indessen sind die Schwierigkeiten, die sich dagegen erhoben, secundärer Natur, und man darf den Abschluß des Vertrags als bloß vertagt ansehen. Es werden mittlerweile in dem Verkehr beider Nationen provisorisch noch die bisherigen Grundsätze befolgt, und sobald die Hindernisse, die in der Verfassung liegen, welche Reschid Pascha für das Justizdepartement einzuführen beabsichtigt, gehoben sind, wird dieses Geschäft ohne Zweifel zu einem entsprechenden Ziel gelangen. — Der Fürst von Serbien hat am 10. d. M. Constantinopel verlassen. Seine getreue Gefährtin und Mutter, die Gemahlin des Fürsten Milosch, ist ihren Gesinnungen nach eine entschiedene Russin, und weicht daher in diesem Stücke von den Ansichten ihres Gemahls bedeutend ab. Der junge Fürst, dessen Erziehung in intellectueller Rücksicht sehr vernachlässigt ist, scheint schöne natürliche Anlagen zu besitzen, und hängt mit großer Liebe an seiner Mutter. — Der dänische Geschäftsträger, Baron Hübsch, und der sardinische, Marquis v. Dareto, sind von dem Sultan mit dem Nischan erster Classe beehrt worden.

Der hier residirende griechische Patriarch ist von der Pforte wegen seines Benehmens auf den jonischen Inseln in der Eigenschaft eines Oberhauptes der nichtunirten griechischen Kirche zur Rechenschaft gezogen worden. Man will in dieser Angelegenheit ein förmliches Verfahren beobachtet wissen, und nach reiflicher Erwägung des Thatbestandes das Urtheil über ihn fällen. Es darf dieß nicht befremden, denn erstens wird der Patriarch von Rußland protegirt, dann kann sich die Pforte auch ihren eigenen Unterthanen gegenüber nicht so compromittiren, daß sie, dem Worte und dem Geiste des Hattischerifs vom 3. Nov. entgegenhandelnd, das alte bei solchen Gelegenheiten beobachtete höchst summarische Verfahren befolgen sollte. Die ausdrücklichen Worte des Hattischerifs gehen dahin, daß von nun an Niemand zur Strafe gezogen werden dürfe, außer nach vorläufiger Erhebung des Thatbestandes, nach ordentlich geführter Untersuchung des Angeklagten und nach gesetzmäßig gefälltem richterlichen Spruche. Die der Pforte von der jonischen Regierung gemachte Bemerkung, daß die Entlassung des Patriarchen aus politischen Rücksichten durchaus keine gerichtlichen Förmlichkeiten verlange, scheint ihr eben so wenig einzuleuchten, als die andere Insinuation, daß der Patriarch in vielfacher Beziehung als Staatsbeamter zu betrachten sey, und der Regierung die Wahl, die Entfernung und Ersetzung ihrer Beamten ohne alle Einschränkung zustehe. Es wird sich daher diese Angelegenheit auf jeden Fall in die Länge ziehen; der Patriarch ist vorerst angewiesen, seine Rechtfertigungsschrift zu verfassen, und ohne Zweifel wird ihm später noch eine fernere Erwiederung auf die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen gestattet werden. Der Patriarch pocht auf diese ihm günstige Stimmung der Pforte, und hat sich in seinem Uebermuth verleiten lassen, gegen das von ihm gegebene Versprechen, sich bis zur Entscheidung der Sache ruhig verhalten zu wollen, einen Hirtenbrief auf den jonischen Inseln in Circulation zu setzen, worin die ohne Beobachtung der von ihm gegebenen Vorschriften eingegangenen Ehen als nichtig erklärt, und sowohl Bräutigam und Braut, als der Priester, der eine solche einzusegnen sich erdreisten sollte, mit dem kirchlichen Anathem belegt werden. Der Patriarch erstreckt sein Gesetzgebungsrecht auch auf die verbotenen Grade der Verwandtschaft und Schwägerschaft, und dehnt dieß Ehebinderniß, wie man behauptet, bis auf den vierten Grad nach kanonischer Berechnung aus. Auch hier wird die Uebertretung der patriarchalischen Vorschriften mit dem Anathem verpönt. Diese Uebergriffe des Patriarchen bilden nun den Gegenstand, über den die Pforte zu entscheiden hat. Man ist sehr gespannt auf den Ausgang des Streits. Höchst seltsam, fast komisch, ist es auf jeden Fall, daß die Pforte zu dem Ausspruch berufen wird, ob der Patriarch seine kirchliche Rechtssphäre überschritten, oder ob er innerhalb derselben gehandelt habe.

## Deutschland.

Marburg, 6. März. (Kassl. Ztg.) Die vergangene Nacht hat unsere Stadt mit Unruhe und mit Schrecken erfüllt; in der Mitternachtsstunde wurden die Bewohner durch den Feuerruf geweckt, und nicht geringe Besorgniß mußte eintreten, als man sah und vernahm, daß an einer recht gefährlichen Stelle, deren Marburg, in Folge seiner Lage und seines Straßenbaues, für solche unglückliche Ereignisse leider viele besitzt, der Brand ausgebrochen war. Ein Haus, in der sogenannten Neustadt gelegen und dem Schuhmachermeister Rehn gehörig, stand in vollen Flammen; das Feuer war in den unteren Räumen angegangen; nur mit Mühe und rühmlicher Anstrengung wurden die jüngeren Familienglieder aus dem oberen Stockwerk gerettet, aber die Gattin und Mutter stürzte bei dem Rettungsversuch herab, und die Unglückliche, deren Glieder zum Theil zerschmettert waren, gab, aller auf sie sogleich verwendeten Sorge ohngeachtet, bereits nach einer halben Stunde ihr Leben auf. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder; dasselbe war bei einem zweiten daran stoßenden zum größten Theil der Fall, und auch ein drittes ist

so beschädigt, daß seine gänzliche Niederreißung geschehen muß. — Dem Weiterumsichgreifen des verzehrenden Elements setzte die vereinte Kraft und Thätigkeit, wobei die Studirenden mit der Bürgerschaft wetteiferten, Schranken; indessen begünstigte auch der glückliche Umstand einer gänzlichen Windstille. — Außer jenem schrecklichen Todesfall ist auch noch der Verlust, den die Familien (darunter namentlich die eines gewissen Reinhold, der in dem Hause, worin das Feuer ausbrach, wohnte) an all ihrem Hab und Gut erlitten haben, zu beklagen. Heute ist schon öffentlich zu milden Beiträgen für die Linderung der ersten und augenblicklichen Noth aufgefordert worden, und von dem erprobten wohlthätigen Sinn unserer Bevölkerung ist der beste Erfolg zu erwarten. — Nachträglich noch der weitere Unglücksfall, daß heute Nachmittag durch den Einsturz der Mauer eines der zerstörten Gebäude auch ein 15jähriger Knabe sein Leben verloren hat.

Coburg, 29. Febr. (Hamb. Cor.) Man sagt allgemein im Publikum, daß der Geheimerath und Regierungspräsident, Frhr. v. Stein, zu Gotha die erledigte Ministerstelle einnehmen wird. Er genießt schon lange das Vertrauen Sr. Durchl. des Herzogs, den Beamten ist er als ein Mann bekannt, der mit tiefen Kenntnissen und ausdauernder Thätigkeit Frischheit des Geistes und der Ideen verbindet und den Schlendrian in der Staatsverwaltung haßt, und bei den Bewohnern des Landes hat er den Ruf eines gerechten, billigen und mäßigen Herrn, der das Interesse der Unterthanen niemals hintenan stellt. — Der verstorbene Geh. Conferenzrath Lotz (bekannt durch seine Polizeilehre und Nationalökonomie) ist noch nicht wieder im Ministerium ersetzt und wird auch nur schwer zu ersetzen seyn. Der Minister jedes Landes bedarf Männer, die ausgerüstet mit tiefen theoretischen Kenntnissen über die öffentliche Verwaltung und genauer Kunde der Gesetzgebungen, ihm das Material zu seinen Plänen und Unternehmungen reichen und dann die theoretische Ausführung der ministeriellen Ideen übernehmen. Lotz war der Einzige in unserm Lande, der diesem Zwecke vollkommen genügen konnte, obgleich ihn Andere durch practischen Sinn und Geschäftskenntniß übertrafen. In der Stelle eines Conferenzrathes (Cabinetsrathes) sind staatsmännisch ausgebildete Kenntnisse die Hauptsache. — Der bekannte gelehrte Theologe, Generalsuperintendent Dr. Bretschneider, hat das Directorium des Oberconsistoriums zu Gotha erhalten

Uelzen, 5. März. (Hamb. Cor.) Mit der hiesigen Deputirtenwahl, hinsichtlich deren die öffentlichen Blätter bisher unrichtig berichtet sind, verhält es sich folgendermaßen: — Der hiesige Magistrat hatte die Bürgervorsteher und Wahlmänner bereits am 17. v. M. zusammenberufen. Zwar herrschte schon damals die Ansicht vor, daß unter den obwaltenden Umständen die Wahl eines Deputirten das Zweckmäßigste sey; indeß gelang es der Vorstellung mehrerer Bürgervorsteher und Wahlmänner: „daß zuvor das Beispiel der, in gleicher Lage befindlichen größeren Städte abgewartet werden möge", einen Aufschub der Wahl zu bewirken, ungeachtet der Gegenvorstellung des, den Wahlact leitenden Magistratsmitgliedes: „daß das hiesige Wahlcollegium selbstständig genug sey, um ohne fremdes Beispiel einen Beschluß zu fassen." — Schon am 21. v. M. wurden Bürgervorsteher und Wahlmänner wieder zusammenberufen; es fanden sich jedoch der Bürgervorsteher Kaufmann, letzter Deputirter der Stadt, und der Wahlmann Wilhelm nicht ein. Von dem Magistrate, der aus fünf Mitgliedern besteht, waren nur drei Herren zugegen. Das gesammte Wahlcollegium bestand aus nur neun Personen und wurde von denselben auf wiederholten Vorschlag des, die Wahl leitenden Magistratsmitgliedes, der hiesige Gerichtsverwalter Lohstöter, welcher zugleich Gehülfsarbeiter cum voto im hiesigen Magistrat ist, einstimmig gewählt. — Erst am 21. v. M. ging die Aufforderung des Cabinets zur Wahl hier ein.

Weimar, 2. März. (Nürnb. Cor.) Zu dem Hofstaate der Frau Großherzogin-Großfürstin von Sachsen-Weimar gehört eine vollständige griechische Kapelle, unter der Leitung eines Probstes, eines Diakonus und eines Chordirigenten. Der vorige Probst, Nikita Jasnowsky, ein hochverdienter Mann, ist vor wenigen Jahren hier beerdigt worden. Sein Sohn, Alexander Jasnowsky, kaiserlicher russischer Titularrath und Attaché bei der russischen Gesandtschaft zu Berlin, ist daselbst vor Kurzem in den besten Jahren gestorben. Sein Leichnam wurde so eben, gegen ein Dispensquantum von 100 Rthlrn., in der Gruft seines Vaters zu Weimar beigesetzt. — Man vernimmt, daß der bekannte französische Dichter Blaze de Bury, der vor Kurzem seinen übersetzten Faust hier höchsten Orts überreichte, und später eine Decoration erhielt, in den hiesigen Dienst treten werde. — Ein Agnat der berühmten Familie der alten Grafen Bentinck von Kniphausen befindet sich gegenwärtig in Weimar. Der bekannte, höchst merkwürdige große Proceß der Familie Bentinck liegt, wie es heißt, gegenwärtig dem großherzogl. und Gesammtoberappellationsgericht zu Jena zur endlichen Entscheidung vor. Unter Napoleon gehörte die Herrschaft Kniphausen zum Departement de l'Ems oriental. Die gegenwärtigen öffentlichen Rechtsverhältnisse der Herrschaft richten sich bekanntlich nach einem besonderen Abkommen, nach welchem dieser Landestheil, als integrirender Theil von Deutschland, unter Hoheit des Herzogs von Oldenburg steht. Auch ist bekannt, daß auf den Grund jenes gräflich Aldenburgischen Familien-Fideicommisses das Regentenhaus Sachsen-Weimar eventuelle Erbrechte auf jene Herrschaft besitzt. — Das herrliche lateinische Festcarmen vom geheimen Hofrath Eichstädt, auf die Verbindung des Prinzen Albert mit Victoria, erregt hier die lebhafteste Anerkennung; denn es ist ein Meisterwerk des besten und ersten akademischen Meisters, und wird demnächst in Coburg-Gotha seiner Seltenheit wegen nochmals gedruckt und ausgegeben.

Stuttgart, 7. März. (Karlsr. Ztg.) Se. k. Hoheit der Kronprinz hat gestern das 18te Lebensjahr angetreten. Zur Feier seines Geburtsfestes war Abends glänzender Hofball. Ein von dem Museum aus dieser frohen Veranlassung beabsichtigter Maskenball wurde wegen des Hofballes auf die nächste Woche verschoben. — Die durch den Tod des Oberfinanzraths v. Memminger bei dem statistisch-topographischen Bureau entstandene Lücke ist nun wieder ergänzt. Dieses Bureau wurde im Jahre 1820 errichtet und unter das Präsidium des Finanzministers gestellt. Es hat die doppelte Bestimmung, einmal überhaupt alle diejenigen Gegenstände, welche zur vollständigen Kenntniß des Landes und der innern Staatsverhältnisse dienen, namentlich auch die allgemeinen Bevölkerungslisten, zu bearbeiten, und sodann auch für Verbreitung dieser Kenntniß durch Schriften zu sorgen. In letzterer Beziehung liegt ihm insbesondere eine vollständige Beschreibung des Königreichs nach Oberämtern, sowie die Herausgabe einer auf die neue Landesverfassung gegründeten topographischen Karte desselben ob, daher ihm das Personal für die Aufnahme und Zeichnung dieser Karte, sowie die topographische Abtheilung der lithographischen Anstalt untergegeben ist. Geschäftsführendes Mitglied (Vorstand) des Bureau war v. Memminger. An seine Stelle kommt jetzt Oberfinanzrath v. Schmidlin. Die Leitung der Kartenarbeiten wurde dem zum Oberfinanzrath ernannten bisherigen Obersteuerrath v. Mittnacht, welcher die Landesvermessung dirigirt, übertragen. Für die historische Abtheilung des Bureau wurden Rektor Uebele und Professor Pauly, beide am hiesigen Obergymnasium, berufen, eine Wahl, welche in jeder Beziehung glücklich, und für das Institut gewinnreich genannt werden muß. End-

lich wurde auch der bisher bei dem Finanzarchiv angestellte, durch mehrere Schriften bekannte Dr. Rudolph Moser zum Finanzassessor und Mitglied des Bureau ernannt. Es ist zu hoffen, daß jetzt die Beschreibungen der Oberämter, von welchen seit dem Bestehen des Bureau nichts weiter als 14 erschienen sind, dem Publikum rascher vorgelegt werden, und daß der mit dem Bureau in Verbindung stehende Verein für Vaterlandskunde häufiger Beweise von seiner Existenz geben werde. — Dem hiesigen geschickten Chemiker und Apotheker Berg ist es nach vielen Versuchen gelungen, eine Masse zu erfinden, welche den Asphalt an Dauerhaftigkeit übertrifft, wegen ihres geringeren Gewichtes sich vorzüglich zur Bedeckung flacher Dächer eignet, und ungefähr um die Hälfte wohlfeiler ist.

Wien, 6. März. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 145¼. — 250 Guldenloose 142¼. — Bankactien 1843.

## Dänemark.

Copenhagen, 3. März. Die zweite Nummer von Monrad's „flyvende politiske Blade", wegen welcher derselbe angeklagt ist, enthält eine Untersuchung „über das Verhältniß einer Constitution zu der finanziellen Schwächung der dänischen Monarchie, zu ihrer Abhängigkeit vom Auslande, und zu ihrer inneren Zerstückelung."

Die Roeskildesche Ständeversammlung hatte einem Vorschlage des Grafen Reventlow nicht beigepflichtet, bezielend die Zustimmung zu einer Petition der jütischen Stände um Aenderung der, auf den dänischen (nicht auf den deutschen) Landmann nach Verordnung von 1791 lastenden Beschränkung, wornach es unverheiratheten Bauersöhnen nicht erlaubt ist, sich durch Accordsarbeit oder Taglohn zu ernähren; es sollte dieses den Leuten nach dem 25. Jahre freistehen. Nach dem „Fädreland" haben Se. Maj. jetzt der Canzlei es zur Erwägung aufgetragen, ob diese Linderung nicht unbedenklich, wenigstens in Jutland, könnte zugestanden werden; und man hofft einen guten Erfolg, indem man sich der Wärme erinnert, mit welcher Oersted der Aenderung das Wort geredet.

Ferner meldet das „Fädreland": „Mit nicht geringerem Beifall wird das Publikum eine andere Veranstaltung erfahren, die des Königs ernstlichen Willen kundgibt, eine größere Gleichheit zwischen den verschiedenen Theilen des Staates zu bewirken. Die Hoffnung, welche wir, bei dem Bericht von Niedersetzung einer Commission zur Ausarbeitung eines neuen Criminalgesetzbuches für die Herzogthümer äußerten, daß man die Gelegenheit ergreifen werde, um ein, der Entwickelung der Rechtswissenschaft entsprechendes, dem ganzen Reiche gemeinschaftliches Gesetzbuch über Verbrechen und Strafen zu Stande zu bringen, scheint in Erfüllung gehen zu wollen, da der König befohlen hat, daß gleichzeitig von unsern ausgezeichneten Rechtskundigen, deren Kenntnissen der König dadurch verdiente Anerkennung gezollt hat, ein allgemeines Strafgesetzbuch für Dänemark ausgearbeitet werde. Da es der Wille des Königs ist, daß die nothwendige Uebereinstimmung in dieser Hinsicht für die verschiedenen Theile des Reichs bewirkt werde, so ist es Oersted auferlegt, der für die Herzogthümer niedergesetzten Commission alle Aufklärungen in Hinsicht der Criminalgesetzgebung des Königreiches zu geben, gleichwie er auch von den Betheiligten der Herzogthümer sich solchen Unterricht mittheilen lassen soll, damit beide zu dem Ziele hinarbeiten können, alle die Uebereinstimmung zuwege zu bringen, die sich den Umständen nach erreichen läßt. Darf man solchem nach auch noch nicht einer vollkommen zusammenstimmenden Gesetzgebung in diesem Punkte entgegensehen, worin sie doch, ohne irgend einer Nationaleigenthümlichkeit zu nahe zu treten, scheint erreicht werden zu können, so ist es doch ein großer Schritt zu einer harmonischeren und principmäßigen Entwickelung unserer Staatsverhältnisse, so wie unserer, einer Reform so höchlich bedürfenden Gesetzgebung."

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 8. März. Es heißt, der Herzog von Broglie werde sich mit seiner Schwägerin, Frau von Staël, vermählen.

— Die Zahl der Gemälde, Zeichnungen und Bildhauerarbeiten in der dießjährigen Kunstausstellung beläuft sich auf 1849. Unter diesen 1849 Kunstgegenständen befinden sich 25 Gemälde, die von dem König bestellt wurden. Von dem Minister des Innern wurden 7 Gemälde und 9 Statuen oder Büsten, unter denen die der Rachel bemerkt wird, bestellt. Der Herzog von Orleans hat nur 4 Gemälde gewählt.

— In der Fastnachts-Nacht hat man mehr als 4000 Bälle und Soireen in Paris gezählt, und es bedurfte nicht weniger, als 60,000 Musici, um Paris und der Banlieue beim Tanz an die Hand zu gehen.

Madrid, 29. Febr. In Folge des Belagerungszustandes haben verschiedene Verhaftungen statt gefunden. Namentlich führt man die HH. Elizaicirs, Seco und Rodriguez an, die in den Vorfällen vom 24. sowohl auf offener Straße, wie im Sitzungssaal eine Rolle gespielt haben sollen. Mehrere Andere, die man in der nemlichen Absicht gesucht, seyen — heißt es — nicht wieder in ihre Wohnungen zurückgekehrt.

Sarragossa, 3. März. Das „Echo von Arragonien" berichtet, daß das Gerücht von der Einnahme von Aliaga verbreitet sey.

London, 6. März. Man spricht von einem bedeutenden Bankerott in Manchester, eine der Banken soll dabei mit 200,000 Pfd. Sterl. betheiligt seyn. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Melbourne, er habe keine officielle Depesche über die neuesten Ereignisse in Madrid erhalten. Die auf die Convention von Bergara bezüglichen Documente würden binnen Kurzem vorgelegt werden. — Der Beginn der Unterhaussitzung desselben Tages war ohne Interesse. Lord Russell hat versprochen neue auf die chinesischen Verhältnisse bezügliche Papiere vorzulegen.

---

Bei der am 2. März zu Warschau erfolgten 11. Serienziehung der polnischen Dreihundertguldenloose sind nachstehende 118 Serien herausgekommen, als Serie

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | 86 | 109 | 118 | 120 | 230 | 240 | 289 | 325 | 327 |
| 329 | 339 | 363 | 372 | 392 | 409 | 451 | 474 | 556 | 837 |
| 911 | 928 | 978 | 991 | 999 | 1007 | 1012 | 1019 | 1043 | 1063 |
| 1085 | 1101 | 1157 | 1169 | 1256 | 1290 | 1353 | 1355 | 1382 | 1392 |
| 1407 | 1436 | 1446 | 1464 | 1491 | 1497 | 1510 | 1548 | 1568 | 1589 |
| 1592 | 1597 | 1616 | 1648 | 1931 | 1998 | 2022 | 2028 | 2035 | 2111 |
| 2112 | 2128 | 2146 | 2172 | 2179 | 2148 | 2209 | 2227 | 2240 | 2254 |
| 2292 | 2312 | 2329 | 2355 | 2358 | 2366 | 2425 | 2488 | 2497 | 2504 |
| 2535 | 2558 | 2580 | 2621 | 2644 | 2660 | 2662 | 2686 | 2692 | 2703 |
| 2714 | 2724 | 2740 | 2786 | 2802 | 2807 | 2834 | 2835 | 2839 | 2841 |
| 2851 | 2863 | 2871 | 2898 | 2904 | 2933 | 2934. | | | |

---

☞ Ausnahmsweise wird das „Konversationsblatt" heute mit der Beilage ausgegeben.

## Benachrichtigungen.

[342] **Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrt.**

**Kölnische** **Gesellschaft.**

**Wenn es die Witterung nicht neuerdings verbietet, so beginnen die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft den Dienst wieder wie folgt:**

Mittwoch den 4. März, Morgens 9 Uhr, von **Köln** nach **Coblenz**,
Donnerstag den 5. März, Morgens 7 Uhr, von **Köln** nach **Coblenz**,
Donnerstag den 5. März, Morgens 6½ Uhr, von **Coblenz** nach **Mainz**.

Donnerstag den 5. März, Morgens 6½ Uhr, von **Mainz** nach **Köln**,
Freitag den 6. März, Morgens 8 Uhr, von **Mainz** nach **Mannheim**,
Freitag den 6. März, Morgens 9 Uhr, von **Mannheim** nach **Mainz**.

und alsdann täglich in der bekannten Weise zwischen **Köln** und **Mannheim**.

**Köln**, am 3. März 1840. **Die Direction.**

---

[375] **Engagements-Anerbieten.**

An einem bedeutenden Hoftheater wird eine erste jugendliche Liebhaberin und ein Bassist gesucht.

Theater-Geschäfts-Bureau
von
**S. E. Reiß** in Frankfurt a. M.

---

[376] Unsere am 4. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir entfernten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Frankfurt a. M., den 10. März 1840.

**Heinrich Wilhelm Winter,**
Gastgeber im Hof von Holland.
**Susanna Winter,** geb. **Ewald.**

---

[377] **August K.....** wird andurch aufgefordert, baldigst zu seinen bekümmerten Aeltern zurückzukehren, oder wenigstens denselben Nachricht von seinem dermaligen Aufenthalt zu geben.

Frankfurt a. M., den 10. März 1840.

---

## Weinversteigerung in Creuznach.

[324] **Nicht am 16., sondern wegen eingetretenen Hindernissen zuerst am 23. März nächsthin, um 9 Uhr des Vormittags, werden dahier im Gasthause zum Pfälzerhof die hiernach verzeichneten der Frau Wittwe von Jacob Pitthan zugehörigen, in eigenen Weinbergen erzogenen und rein gehaltenen Weine an den Meistbietenden versteigt, als:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3 | Stück | 1837r | Winzenheimer |
| 1 | » | 1837r | Creuznacher |
| 2 | » | 1838r | Winzenheimer |
| 1 | » | 1838r | Creuznacher |
| 1 | » | 1838r | Winzenheimer |
| 6 | » | 1839r | Winzenheimer |
| 5 | » | 1839r | Creuznacher |
| 24 | » | 1833r | Winzenheimer |
| 9 | » | 1833r | Creuznacher |
| 30 | » | 1834r | Winzenheimer |
| 10 | » | 1834r | Creuznacher |
| 12 | » | 1835r | Winzenheimer |
| 7 | » | 1835r | Creuznacher |
| 5 | » | 1836r | Winzenheimer |
| 3 | » | 1836r | Creuznacher |
| 8 | » | 1839r | Winzenheimer |
| 3 | » | 1839r | Creuznacher |

**Aus den besten Lagen.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 21 | » | 1834r | |
| 14 | » | 1835r | |
| 8 | » | 1831r | |
| 11 | » | 1833r | |
| 6½ | » | 1839r | |
| 1½ | » | 1838r | |

**in dem Weingute zu Planig nahe bei Creuznach erzogen und in Planig lagernd.**

**In den beiden der Versteigerung vorhergehenden Tagen können die Proben hier und in Planig an den Fässern genommen werden.**

**Creuznach, den 29. Februar 1840.**

**Potthoff,**
**Königl. Justizrath und Notar.**

---

[332] Die hier geborne Mariane **Stein** hat das ihr zugehörige Dienstbuch angeblich im Monat Dezember vorigen Jahres verloren. Zu Verhütung etwaigen Mißbrauchs wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., den 2. März 1840.
Polizei-Amt.

---

**Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.**

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 10 März. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅜ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81¾ |
| | Bank-Actien | | — | 2213 |
| | fl. 250 Loos. b Rothsch | | — | 144 |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 156 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 133⅛ |
| | Bothm Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 322½ |
| Baden | fl. 50 Loos b. Goll u. S | | — | 100⅛ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99⅝ |
| | fl. 50 Loose | | — | 64⅝ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | 99⅛ | — |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 10⅝ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 70⅛ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 82½ |

### Wechsel-Cours.

| Den 10. März. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M | 137⅜ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 156⅛ | — |
| ditto | 2 M | 156⅛ | — |
| Leipzig | k. S | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅜ |
| ditto | 2 M. | — | 147⅛ |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M | 99 | — |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 10 März.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 26 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wa. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

**Wien, 5. März**

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅜ |
| 4 — neue | 101⅝ |
| 3 — Metalliques | 82½ |
| Actien | 1845 |
| 250 fl. L. v 1839 | 142⅝ |
| fl. 500 Loose | 144½ |

**London, 5. März.**

| | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 90⅞ |
| 2½ - Holländische | 53⅜ |
| 5 — Russ. Obl. | 113⅛ |
| 3 — Portugies. | 23¾ |
| 5 — Ardoins | 29 |

**Amsterdam, 7 März.**

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| Kansbillet | 24 |
| Rentanten | — |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 5 — Span. Act. | 20⅝ |

**Paris, 7 März.**

| | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 112 |
| — ditto | 82 95 |
| 5 — Activschuld | 29⅛ |
| Passivschuld | 7⅜ |
| 3 — Neapol. | 104 90 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 71.) 11. März 1840.

## Deutschland.

München, 6. März. (A. Z.) Von den dreizehn Artikeln des Gesetzentwurfs über den Nachdruck ꝛc. hat heute die Kammer der Abgeordneten in einer mehr als fünfstündigen Sitzung nur die ersten drei erledigt. Zu dem Art. I, welcher nach dem Entwurfe lautet: „Werke der Literatur oder der Kunst dürfen ohne Einwilligung des Urhebers, seiner Erben oder Rechtsnachfolger weder veröffentlicht noch nachgebildet, oder auf mechanischem Wege vervielfältigt werden. Zu jeder neuen Auflage ist eine neue Bewilligung erforderlich," waren von den beiden Ausschüssen vier Modificationen begutachtet und bei der heutigen Berathung wurden noch sechs eingebracht. Der Art. I lautet nun mit den genehmigten Modificationen vorläufig so: „Erzeugnisse der Literatur oder der Kunst dürfen ohne Einwilligung des Urhebers, seiner Erben oder sonstigen Rechtsnachfolger weder veröffentlicht, noch nachgebildet, noch auf mechanischem Wege vervielfältigt werden. Als Erzeugnisse der Literatur sind auch mündliche Vorträge anzusehen, welche absichtlich zum Zwecke der Belehrung oder des Vergnügens gehalten werden. — Zu jeder neuen Auflage ist eine neue Bewilligung erforderlich, wenn nicht vertragsmäßig hierüber etwas Anderes bestimmt worden ist." — Der Art. II nach der Fassung des Entwurfs besagt: „Ausgenommen von der Bestimmung des Art. I sind: 1) Werke der Baukunst in ihren äußern Umrissen, dann die an öffentlichen Plätzen aufgestellten Denkmale, vorbehaltlich jedoch der bezüglich ihrer Nachbildung etwa zu treffenden Anordnungen, dann der Einwilligung derjenigen, deren Eigenthum etwa zum Behufe solcher Nachbildung betreten werden will, wo, um solches zu betreten, es gehört, daß Erlaubniß gegeben sey. 2. Druckschriften, auf welchen weder der Name des Urhebers, noch jener des Verlegers angegeben ist. 3. Die Aufnahme einzelner früher schon gedruckter Aufsätze, Gedichte ꝛc. in literarische Zeitschriften, Sammlungen, Chrestomathien und Almanache." — Vier Modificationen hatten die beiden Ausschüsse hierzu begutachtet, und nicht weniger als zehn wurden heute noch vorgelegt. Von den letztern hatte Frhr. v. Thon-Dittmer beantragt, statt „Druckschriften" (vid. Nr. 2) zu setzen: „im Drucke erschienene Erzeugnisse der Literatur und Kunst aller Art, an welchen" ꝛc.; dann Hr. Dr. Schwindl die Beisätze a. als Nr. 4. „Nachrichten, Auszüge, Aufsätze und Abhandlungen, welche in politischen Zeitungen oder in den allgemeinen öffentlichen Blättern erscheinen; b. als Nr. 5. „Uebersetzungen literarischer Werke" — mit Hinweglassung des von den vereinigten Ausschüssen in Beziehung auf diesen Satz weiters begutachteten Beisatzes: „wer jedoch ein von dem Verfasser in einer todten Sprache bekannt gemachtes Werk in die deutsche übersetzen will, bedarf hierzu der Einwilligung desselben." — Diese bemerkten Motionen mit Verwerfung des eben bezeichneten Beisatzes fanden die Annahme der Kammer, eben so wie die drei weitern Amendements der beiden Ausschüsse. Der Art. II gestaltete sich demnach vorläufig so: Ausgenommen von der Bestimmung des Art. I sind: 1. Werke der Baukunst — (ꝛc. wie im Entwurfe) — Erlaubniß gegeben sey. 2. Kunstwerke anderer Art, wenn sie bereits vervielfältigt und veröffentlicht sind, insofern die Nachbildung in einer Weise geschieht, durch welche die Rechte des Urhebers oder seiner Nachfolger nicht gefährdet werden. 3. Im Drucke erschienene Erzeugnisse der Literatur und Kunst aller Art, auf welchen weder der Name des Urhebers, noch jener des Verlegers angegeben, oder auf welchen das Jahr des Erscheinens nicht angezeigt ist; jedoch soll der Mangel der Zeitbestimmung bei bereits vor der Promulgation dieses Gesetzes erschienenen Werken den Verlust des Schutzrechts nicht zur Folge haben. 4. Nachrichten, Auszüge, Aufsätze und Abhandlungen, welche in politischen Zeitungen oder in allgemeinen öffentlichen Blättern erscheinen. 5. Die Aufnahme einzelner früher — (ꝛc. wie im Entwurf Nr. 3) — Almanache. 6. Uebersetzungen literarischer Werke. — Nach Art. III des Entwurfs ist bemerkt: „Das nach Art. I den Urhebern, ihren Erben und Rechtsnachfolgern zustehende ausschließende Recht bezüglich der mechanischen Vervielfältigung veröffentlichter Werke der Literatur oder Kunst erlischt: 1. wenn der Urheber eine physische Person ist, mit dem Ablaufe von dreißig Jahren, von dem Sterbetage desselben an zu rechnen; 2. wenn der Urheber eine juristische Person ist, mit dem Ablaufe von dreißig Jahren, von dem Erscheinen des Werkes an zu rechnen. — Besteht in den unter Ziffer 2 und 3 bezeichneten Fällen das Werk aus mehreren, eine einzige Aufgabe zusammenhängend behandelnden Bänden, so fängt der 30jährige Termin erst von dem Erscheinen des letzten Bandes zu laufen an, soferne nicht zwischen dem Erscheinen einzelner Bände ein mehr als dreijähriger Zwischenraum verflossen ist. Wenn dagegen die mehreren Bände nur als fortlaufende Sammlungen von Aufsätzen und Abhandlungen über verschiedene Gegenstände anzusehen sind, so soll jeder einzelne Band bei der Berechnung des 30jährigen Termins als ein für sich bestehendes Werk behandelt werden." — Zu den drei Modificationen hierüber von Seite der beiden Ausschüsse wurden heute noch drei eingebracht von Kammermitgliedern; indeß erfreute sich unter den letztern nur der Redactionszusatz des Hrn. Baron v. Welden, dahingehend, daß am Eingange dieses Art. nach „Erben und" gesetzt werde „sonstigen" der Annahme. — Der Art. III gestaltete sich sofort vorläufig so: Das nach Art. I den Urhebern, ihren Erben und sonstigen (ꝛc. wie im Entwurf) — erlischt: 1. wenn der Urheber eine physische Person ist, mit dem Ablaufe von dreißig Jahren nach dem Tode desselben; das Kalenderjahr, in welchem der Urheber gestorben ist, wird jedoch in den 30jährigen Zeitraum nicht eingerechnet. 3. Wenn der Urheber eine juristische Person oder ein erlaubter Verein ist, mit dem Ablaufe — (ꝛc. bis zum Ende ganz wie der Entwurf) — für sich bestehendes Werk behandelt werden. — Das Kalenderjahr, in welchem das Werk erschienen ist, wird übrigens in den 30jährigen Zeitraum nicht eingerechnet.

* Vom 8. März. (Corresp.) Allem nach zu urtheilen wird die Session der Stände nicht mit dem 31. März geschlossen werden können, sondern bis zum Mai verlängert werden. Es liegen der zu erledigenden Gegenstände zu viele vor. — Endlich scheint es wieder wärmer

werden zu wollen. Es weht zwar noch immer derselbe Nordostwind, aber nicht mehr so eisig kalt. Der Gesundheitszustand unsrer Stadt bessert sich dabei jedoch kaum merklich. Es liegen außerordentlich viele Personen krank darnieder. — Heute Nacht hatten wir einen glücklicherweise nur kurzen Feuerlärm. Es brannte ein Haus in dem Dorfe Ginsing ab, welches unweit der Stadt auf dem hohen rechten Isarufer liegt.

Karlsruhe, 9. März. Die seit dem 20. Juli v. J. beurlaubten Stände hatten heute wieder ihre erste Sitzung. In der 2. Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Mittermaier, verlas Staatsrath von Rüdt ein höchstes Rescript, wornach der geheime Referendär Eichrodt für die Dauer des Landtages zum ständigen Regierungscommissär für alle das Minsterium des Innern betreffenden Gegenstände in beiden Kammern ernannt worden.

** Brünn, 29. Febr. Heute wurde in der hiesigen Domkirche, als Gedächtnißfeier für weiland Kaiser Franz, ein feierliches Requiem abgehalten, bei welchem Se. Erc. der Hr. Geheimerath und Bischof, Franz Gindl, selbst fungirte. Ihre Excellenzen der Landesgouverneur, Graf v. Ugarte, der commandirende General, Graf Nugent, sammt der hohen Generalität und dem ganzen Offiziercorps, so wie die Chefs und das Amtspersonal der Civilbehörden wohnten demselben bei. Der Regens-Chori, Hr. Dworzak, erhöhte die Andacht durch eine gelungene Aufführung des Mozart'schen Requiems. — Vor einigen Tagen ist hier eine interessante novellenartige Abhandlung über Johann Gutenberg, mit kritischen Reflexionen von Wrtiatko, im Druck erschienen, welche die Tendenz hat, den berühmten Erfinder der Buchdruckerkunst als einen gebornen Böhmen, unter dem Namen Johann Sstiastny (Gutenbergenus) zu vindiciren. So paradox auch dieses Unternehmen erscheinen mag, so trifft man darin doch auf mehrere beachtenswerthe Data und Gründe.

Frankfurt, 11. März. Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Cohary, ist hier angekommen und im Russischen Hof abgestiegen.

## Niederlande.

Amsterdam, 8. März. (Effectensocietät.) Bei äußerst unbedeutendem Handel waren die Course der holländischen wie der spanischen Fonds etwas flauer als gestern. Für Integr. wurden 52¼ geboten und zu 52⅛ fanden sich Verkäufer; indessen war in diesen Effecten kein Umsatz. Kansb. 23½. — 5pCt. Ost. 97. — 4½pCt. Synd. 92. — Ard. 26¾.

## Belgien.

Brüssel, 7. März. Die beiden Brüder Sr. Maj. des Königs der Belgier, der regierende Herzog und der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg, werden nächstens der eine nach Sachsen, der andere nach Wien abreisen. Man versichert, die Prinzessin Victoria werde zu Brüssel den Augenblick ihrer Vermählung abwarten, die nach Ostern in Frankreich gefeiert werden wird.

— Die letzte Nummer des „Bulletin officielle" enthält folgende Ernennungen: Durch Beschlüsse vom 6. Juli 1839 wurden Hr. Adolph Michaelis, Doctor der Rechte und Philosophie, Professor an der Universität zu Tübingen, und Hr. Friedrich Thiersch, Professor der griechischen Literatur an der Universität zu München, wegen ihrer Dienste, die sie Belgien durch ihre Schriften geleistet, zu Rittern des Leopoldordens ernannt.

— Die Repräsentantenkammer setzte heute die Erörterung des Gesetzentwurfs über den Zweikampf fort und stellte auf Begehren des Kriegsministers die Erörterung des Budgets seines Departements auf den 12. d. M. fest.

— Die Theilnehmer an den letzten Genter Unruhen sind definitiv an eine Brüsseler Assise verwiesen worden.

— In einer Kohlengrube des Hrn. Cockerill bei Lüttich hat sich das Gas entzündet und 8 Arbeiter verwundet.

Vom 8. März. Der Artikel 5 des Gesetzentwurfs über den Zweikampf, der die Strafen bestimmt, die jenen, der seinen Gegner im Zweikampf verwundet oder getödtet hat, treffen sollen, ist einer der wichtigsten des Entwurfs. Dem frühern Justizminister war es, indem er die Meinung der Cassationshöfe von Frankreich und Belgien annahm, gelungen, durch den Senat beschließen zu lassen, daß die Strafen in Gemäßheit der Bestimmungen des Strafgesetzbuchs angewendet werden sollten. Die Centralsection hat dieses System beseitigt; es hat ihr geschienen, daß diese außerordentliche Strenge weniger zur Unterdrückung des Zweikampfs, als zu dessen Ungestraftheit führen würde, weil zu befürchten sey, daß die Geschworenen fast immer vor den großen Strafen zurückweichen würden, die ihre Erklärungen der Schuld nach sich zögen. Zu der Meinung des Urhebers des Vorschlags und der Commission des Senats zurückkommend, hat die Centralsection nur Correctionelstrafen von höchstens fünfjähriger Einsperrung und einer Geldbuße von 10,000 Frs. angenommen. Die Erörterung dieses Artikels, welche die Repräsentantenkammer am Ende ihrer Sitzung vom 6. d. M. beschäftigt hatte, füllte auch einen Theil der gestrigen Sitzung aus, und die Redner, die daran Theil nahmen, suchten noch weiter die Strafen zu mildern, um ihre Anwendbarkeit besser zu sichern. Graf F. de Merode schlug vor, das Minimum der Einsperrung für den Todesfall auf ein Jahr statt zwei Jahre, wie der Artikel der Centralsection wollte, zu vermindern. Der Justizminister, der den Vorschlägen der Centralsection beigetreten war, bekämpfte dieses Amendement, indem er bemerkte, daß das Minimum einer zweijährigen Einsperrung für die Tödtung im Zweikampf eine große Milderung der jetzigen Legislation, welche der höchste Gerichtshof für anwendbar auf den Zweikampf hält, seyn würde. Ungeachtet dieser Bemerkung nahm die Kammer das Amendement an.

## Großbritannien.

London, 6. März. (Köln. Z.) Von den Urtheilen oder charakteristischen Uebersichten, die die englische Presse über das Ministerium Thiers gibt, theilen wir folgende des „Morning Chronicle" (Organ Palmerstons) mit: „Das neue französische Cabinet ist um einige Schattirungen liberaler als sein Vorgänger; es ist enger mit der Linken verbunden, und diese wirkt mehr auf dasselbe ein. Dieser Umstand, der in andern Zeiten eben so gut eine reichliche Quelle von Verlegenheiten als von Stärke werden könnte, ist für jetzt mit keinen Schwierigkeiten verknüpft; da die Opposition die Fahne der Mäßigung aufgepflanzt hat, und den Liberalismus mehr in dem Geiste als in den speciellen Maßregeln der Regierung verlangt. Auch hat sie Ursache, mit der Bildung eines Ministeriums zufrieden zu seyn, das, ohne irgend eine Beimischung von der Hofpartei oder den 221, bloß aus den Reihen der Coalition des vorigen Jahres genommen wurde. Hr. Thiers hat indessen den ernsten Wunsch bezeigt, die Vernünftigeren jener Partei zu versöhnen, die jetzt kaum eine kräftige Opposition bilden kann, da sie ohne Anführer und ohne Hoffnung ist, vor der Hand eine Verwaltung aus ihrer Mitte liefern zu können. Dennoch wird viel von der Haltung abhängen, welche diese Partei annimmt. Die Ernennung der HH. Remusat und Jaubert muß die mehr conservativen Mitglieder der Kammer ziemlich versöhnen. Hr. v. Remusat ist Doctrinär, obwohl der harmloseste von allen. Seine Wahl des Hrn. v. Malleville, eines entschiedenen Liberalen, zum Unterstaatssecretär ist eine Bürgschaft dafür, daß die innere Verwaltung in keinem engher-

zigen oder rückschreitenden Sinne gehandhabt werden wird. Graf Jaubert ist ein witziger und beißender Redner, der seiner Zeit wüthenden Torysmus von sich gab, der aber, gleich Hrn. Dupin, darauf verpicht ist, seinen Weg allein zu gehen, mit allen Nachbarn Zänkereien anzufangen und ihnen Sarkasmen zuzuwerfen. Wenn Hr. Jaubert, der Minister, nicht ein anderer ist, als der Deputirte Jaubert, so wird er nicht sechs Wochen lang weder in diesem noch in irgend einem andern Cabinet bleiben. Um auf die liberalen Mitglieder zu kommen, so ist Hr. Vivien ein junger Justizminister, der zum Unglück noch jünger aussieht, als er ist. Er hat das lachende Gesicht eines Knaben, und muß, wenn man ihn über die runzlichten und feierlichen Wächter des Gesetzes präsidiren sieht, wohl ein Lächeln erregen. Ist aber auch sein Blick nicht ernst und weise genug, so war doch Hr. Vivien in administrativen Studien beharrlicher und ernster, als vielleicht irgend einer seiner Collegen, und ein fähigerer Minister kann unmöglich gefunden werden. Er ist durch den Staatsrath, nicht durch die Advocatenbank emporgestiegen. Hr. Pelet de la Lozere, Pair und aus alter protestantischer Familie, genießt eines großen Rufes; er war Mitglied des früheren Cabinets Thiers, und wir kennen, obwohl man ihm keine ausgezeichneten finanziellen Fähigkeiten zuschreibt, keinen Mann in Frankreich, der ihm an Charakter gleichstände. Hr. Gouin hätte wohl besser zum Finanzminister getaugt; aber von ihm ging der Vorschlag zur Umwandlung der 5procentigen Renten aus, und seine Ernennung zum Finanzminister wäre mit unverzüglicher Beförderung jener, dem Hofe so ungenießbaren Maßregel gleichbedeutend gewesen. Der Name Cousin ist in Bezug auf öffentlichen Unterricht zu bekannt, als daß eine Charakteristik nöthig wäre. General Cubieres war Gouverneur von Ancona. Admiral Roussin vereinigt den Politiker mit dem Seeoffizier; das hat er vor Admiral Duperre voraus. Das neue Cabinet muß über die orientalische Frage gut unterrichtet seyn, da es Roussin's und Jaubert's Erfahrungen besitzt, und Herr Thiers diese Angelegenheit zu seinem besondern Studium gemacht hat. Im Ganzen ist die ministerielle Aufgabe des neuen Cabinets schwierig und delicat, aber gewiß nicht unmöglich.

— Gestern starb der Herzog von Marlborough, der fünfte dieses Namens, auf seinem Landsitze Blenheim, im fast vollendeten 74. Lebensjahre.

— Gestern Morgens wurde dem Sheriff Evans erlaubt, auf dem Walle der neuen Parlamentshäuser einen Spaziergang zu machen, wobei seine Familie und Alderman Hunter ihn begleiteten. Er sah sehr unwohl aus. Der Herzog v. Somerset und eine Anzahl Parlamentsglieder besuchten den Sheriff während des Morgens. Ein Bote des Unterhauses war stets anwesend.

— Hr. Ewart stellte gestern Abend im Unterhause die Motion auf völlige und ausnahmslose Abschaffung der Todesstrafe, und legte die Gründe zu Gunsten seines Antrags ausführlich dar. Insbesondere hob er den demoralisirenden Einfluß der öffentlichen Hinrichtungen, ihren Gegensatz gegen die verbesserte Einsicht und die Verfeinerung des Zeitalters, und ihren Widerstreit gegen die wohlwollenden und humanen Vorschriften der christlichen Religion hervor. — Lord J. Russell widersetzte sich der Motion, weil dieselbe zu umfassend und eine gänzliche Abschaffung der Todesstrafe im Interesse der öffentlichen Sicherheit leider durchaus nicht rathsam sey. — Dr. Lushington theilte die Ansichten des Hrn. Ewart, verlangte aber als Amendement der Motion die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill für Abschaffung der Todesstrafe. Da Hr. Ewart hierauf seine Motion zurücknahm, so wurde über Dr. Lushington's Amendement abgestimmt, und dasselbe mit 191 gegen 160 Stimmen verworfen. Damit ist die Frage wegen Abschaffung der Todesstrafe für die dießjährige Session wieder beseitigt.

## Spanien.

* Madrid, 29. Febr. Die Wiederaufnahme der Debatten in der heutigen Kammer der Procuradores ist sehr stürmisch ausgefallen. Hr. Calatrava brachte heftige Beschuldigungen gegen das Ministerium vor, emphatische Protestationen, Angesichts der Nation, gegen eine grobe Verletzung der Constitution. Es erhob sich von Neuem eine Opposition auf den Tribunen, die aber glücklicherweise nicht den gewaltsamen Charakter der früheren Auftritte annahm. Die Adresse der Proceres ist von Hrn. Viluma redigirt. Dieses Document, das weit länger, als die Thronrede ist, enthält Bezüge gegen die Emeuten vom 23. und 24. Die Militärcommission setzt die Untersuchung der unglücklichen Vorfälle fort, indeß wird man nicht zu sehr wichtigen Resultaten gelangen, da Niemand gegen die Angeklagten Zeugniß ablegen will. Der wahrscheinlichste Ausgang dieser Angelegenheit wird die Aufhebung des Belagerungszustandes seyn. Man soll dem Ayuntamiento bereits ein solches Versprechen gemacht haben. Derselbe beabsichtigte einen Augenblick die Rolle der Pariser Municipalität zu spielen, aber dazu wäre die Unterstützung der Nationalgarde nöthig gewesen. Die Zustimmung einiger Chefs der Nationalgarde genügte nicht, um die Sympathien der ganzen Bürgermiliz zu veranlassen. Der Ayuntamiento, an einem Erfolg verzweifelnd, hat somit heute seine Unterwerfung unter den Xefe politico kund gethan. Die Capitalisten operiren in Hoffnung der Aufhebung des Belagerungszustandes.

## Afrika.

(Köln. Z.) Ueber die in französischem Sold in Algier stehende Fremdenlegion theilt ein Schreiben aus Algier folgende Nachrichten mit: „Erwähnung verdient die hiesige Fremdenlegion. Sie besteht aus vier Bataillons, wovon drei in Africa; jedes Bataillon wird so viel als möglich zu 800 Mann vollzählig erhalten; dieß gibt also einen Effectivstand von 3200 Mann. Das Elend dieser Leute ist nicht zu beschreiben. Will man den Gesundheitszustand irgend eines Orts der ausgedehnten Besitzung erproben, so sendet man 3- bis 400 Mann der Fremdenlegion dorthin. Nach Maßgabe der herrschenden Krankheiten und Sterblichkeit unter ihnen beurtheilt man die Salubrität des Orts, und dieß gibt den Barometer für die Franzosen. Nach Dschischelli wurden vorigen August 800 Mann der Fremdenlegion geschickt, allem Mangel und einem schlechten Klima Preis gegeben. Auf vielfältiges Ansuchen des Commandanten, mit der Drohung, seinen Posten zu verlassen, wurde endlich am 14. Jan. mit einem Dampfschiff ein frisches Bataillon desselben Corps zur Ablösung dorthin geschickt, und am 17. Jan. kamen die Reste des geopferten und vergessenen Bataillons hierher zurück. Allein wer beschreibt das jämmerliche Aussehen dieser Leute? Von 800 Mann waren nur noch 186 am Leben; diese glichen Scheletten und waren sämmtlich krank, so daß sie von dem Schiff in das Lazareth wanderten. Mit den Arabern, mit den Beduinen, mit Todtfeinden gehen die Franzosen menschlicher um, und Europäer, civilisirte Menschen, Christen, die ihrer Sache dienen, die durch ein finsteres Geschick in ihre Reihen verschlagen wurden, werden von ihnen wie das Vieh, wie zu opfernde Sclaven behandelt. Wenn nur für diese Unglücklichen noch einige Belohnung da wäre; allein auch diese wird verweigert. Höchst selten bringt es einer zum Offizier, und das Kreuz erhalten sie nie; nicht einmal einer ehrenwerthen Erwähnung hält man sie würdig, und doch stehen sie immer auf den gefährlichsten Posten. Bei den Tages- und Generalberichten heißt es

wohl: zwei, drei oder vier Compagnien der Fremdenlegion haben am Kampfe Theil genommen; dieß ist aber auch Alles, während die Namen einzelner Soldaten und Unteroffiziere der französischen Regimenter die Blätter füllen, und Kreuze und Beförderungen auf sie herabregnen. Die in Dschischelle von der Ruhr befallenen Kranken bleiben bis zu ihrem Tod in denselben Bettüchern liegen und kommen, im wahren Sinne des Worts, im Schmutze um; sind Blutegel verordnet, so applicirt solche der Wärter den Kranken, ohne sich weiter um sie zu bekümmern, und man findet solche Unglückliche des Morgens todt und öfters verblutet. Die Leichen werden kaum mit einem Fuß Erde bedeckt.

---

Bei der am 2. März zu Warschau erfolgten 11. Serienziehung der polnischen Dreihundertguldenloose sind nachstehende 118 Serien herausgekommen, als Serie

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | 86 | 109 | 118 | 120 | 230 | 240 | 289 | 325 | 327 |
| 329 | 339 | 363 | 372 | 392 | 409 | 451 | 474 | 556 | 837 |
| 911 | 928 | 978 | 991 | 999 | 1007 | 1012 | 1019 | 1043 | 1063 |
| 1085 | 1101 | 1157 | 1169 | 1256 | 1290 | 1353 | 1355 | 1382 | 1392 |
| 1407 | 1436 | 1446 | 1464 | 1491 | 1497 | 1510 | 1548 | 1568 | 1589 |
| 1592 | 1597 | 1616 | 1648 | 1651 | 1689 | 1694 | 1697 | 1709 | |
| 1712 | 1722 | 1799 | 1825 | 1834 | 1843 | 1931 | 1998 | 2022 | 2028 |
| 2035 | 2111 | 2112 | 2128 | 2146 | 2172 | 2179 | 2184 | 2209 | 2227 |
| 2240 | 2254 | 2292 | 2312 | 2324 | 2355 | 2358 | 2366 | 2425 | 2488 |
| 2497 | 2504 | 2535 | 2558 | 2580 | 2621 | 2644 | 2660 | 2662 | 2686 |
| 2692 | 2703 | 2714 | 2724 | 2740 | 2786 | 2802 | 2808 | 2834 | 2835 |
| 2839 | 2841 | 2851 | 2863 | 2871 | 2898 | 2904 | 2933 | 2934. | |

Hiernach sind die Nummern im heutigen Hauptblatt zu berichtigen.

---

Fruchtmarkt zu Frankfurt, den 9. März 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 54 Mlt. Waizen . . | 9 | — | Mlt. Linsen . . . | — | — |
| 20 „ Korn . . . . | 6 | — | — „ Kohlsamen . | — | — |
| 60 „ Gerste . . . | 5 | 45 | — „ Erbsen . . . | — | — |
| 350 „ Haser . . . | 3 | — | — „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

90 Mlt. Waizen à 9 fl.
40 „ Korn à 6 fl.
210 „ Gerste à 5 fl. 20 kr. bis 6 fl. 10 kr
230 „ Haser à 2 fl. 50 bis 3 fl. 30 kr.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[374] In den Jahren 1838 und 1839 sind von der Stadtgemeinde Montabaur nachstehende Passiv-Capitalien an die dabei genannten Personen abgetragen worden:

1) an den Stadtdirector Johann Löhr zu Montabaur der Rest eines Capitals von 4000 fl. laut Schuldscheins vom 11. Mai 1771, active auf Frau Stadthauptmann Laur Wittwe zu Coblenz sprechend, und von deren Erbin Helena Heimbachs, gebornen Schmalls, am 14. Februar 1794 an den Stadtrentmeister Löhr zu Montabaur cedirt; 3146 fl. 30 kr.
2) an den Medicinalrath Döring zu Ems . . . . laut Schuldscheins vom 13. März 1799, active auf den Krämer Johann Gerz zu Montabaur sprechend und von Frau Hofkammerrath Gosebruch zu Oberlahnstein an den Empfänger am 1. Juli 1822 cedirt; 599 fl. 6 kr.
3) an Helena Linz zu Montabaur . . . . . laut Schuldscheins vom 9. Juli 1791, active auf Maria Magdalena Jacobi daselbst sprechend; 900 fl. — kr.
4) an den katholischen Kirchenfonds zu Montabaur 1674 fl. — kr.
5) an den Kirchenfonds zu Wirzenborn . . . . laut Schuldscheine vom 20. Januar 1796 über 150 fl. und vom 25. April 1803 über 15. fl., passive auf die Gemeinde Horressen und active auf Simon Schultheis resp Caspar Hartenfels zu Montabaur sprechend, demnächst an Matdias Schupp's Erben und von diesen an die Kirche zu Wirzenborn cedirt; endlich 165 fl. — kr.
6) an das beneficium seimi Sacram. dahier . . . laut Schuldscheins vom 25. April 1797 zu Gunsten des Vicarius Neu zu Montabaur. 37 fl. 30 kr.

Damit diese Zahlungen ausgablich verrechnet werden können, ist den sub Nr. 1, 2, 3 und 6 genannten Empfängern die Nachweise des rechtlichen Erwerbs jener Capitalforderungen und den sub Nr. 2, 4 und 5 die Beibringung der Original-Schuldurkunden resp. der von Herzoglicher Landes-Regierung im Jahr 1824 ausgestellten Ueberweisungs-Decrete aufgegeben worden. Dieselben haben sich jedoch hierzu außer Stand erklärt und um Einleitung des Mortificationsverfahrens gebeten.

Es werden daher alle diejenigen, welche an jenen Capital-Forderungen Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche unter Vorlage der resp. Schuldurkunden oder Ueberweisungsdecrete Herzoglicher Landes-Regierung

binnen sechs Wochen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls jene Zahlungen als an die einzig Berechtigten erfolgt angesehen, weitere Ansprüche an die Stadtkasse wegen jener Forderungen für erloschen und sich etwa später noch vorfindliche Urkunden für ungültig erklärt werden sollen.

Montabaur, den 28. Februar 1840.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Kissel.

---

[364] **Bekanntmachung.**

Eine goldne Damenuhr nebst Haarkette, über deren rechtlichen Erwerb sich der Besitzer nicht hinlänglich ausweisen konnte, befindet sich seit dem 13. September 1839 in amtlicher Verwahrung. Es wird daher Jedermann, welcher Ansprüche an diese Gegenstände zu haben vermeint, oder darüber nähere Auskunft zu geben vermag, aufgefordert, sich deßhalb ungesäumt bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Frankfurt a. M., den 7. März 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

---

[288] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe des gewesenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Georg Friedrich Goebel, Johanne Margarethe Friederike, vorher verehelichten Pfefferkorn, geb. Leichhorn, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

2 Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestaterben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 21. Februar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[345] **Edictalladung.**

Forderungen jeglicher Art an dem Vermögen des Herz Meyer zu Neuenhain, über welches der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, müssen bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Montag den 30. März l. J.,
früh 8 Uhr,
dahier liquidirt werden.

Königstein, den 26. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wenckenbach.

---

[304] Einladung zur Theilnahme an der

**Braunschweiger Landes-Lotterie**

mit Hauptgewinne von fl. 87,500, 52,500, 35,000, 17,500, 8750, 5200, 2mal 3500, 6mal 2700, 5mal 2100, 26mal 1750, 35mal 700 ꝛc. ꝛc.

Zur Ziehung 2. Klasse am 16. März empfehle ich ganze Loose à fl. 14. 52 kr., halbe à fl. 7. 26 kr., viertel à fl. 3. 43 kr.

**Gustav Stiebel**, Hauptcollecteur,
in Frankfurt a. M.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 72. — Donnerstag — — 12. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 11. März.

**Die dynastische Linke. Hr. Mauguin.**

Wie sich auch die jetzigen Regierungsverhältnisse in Frankreich entwickeln mögen, die dynastische Linke, deren Mittelpunkt gleichsam Odilon Barrot und Mauguin bilden, ist der Regierung wenigstens um einen Schritt näher gerückt. Hr. Thiers mag zusehen, wie er mit ihr fertig und ob man binnen Kurzem behaupten wird, man sey bitter getäuscht worden, oder Hr. Thiers habe seine Antecedentien gerechtfertigt. Wir aber halten es aus jenem Grunde für passend, wenn wir Einzelne der obengenannten Fraction gelegentlich besprechen. Freilich würde Odilon Barrot im Falle eines Cabinets — von dem man noch hofft, Hr. Thiers werde es mit derselben Geschicklichkeit beseitigen, mit der er einst als Minister seine eigene Geschichte der Revolution verboten hat — freilich würde Odilon Barrot in einem solchen Falle größere Chancen eines Portefeuilles haben, als Hr. Mauguin; aber es kommt hier nicht auf die Chancen an, die der eine mehr, oder weniger hat, sondern auf die Persönlichkeiten, an die möglicherweise das Geschick Frankreichs geknüpft werden könnte. Wer kann unter den Verhältnissen, wie sie statt finden, nach Principien der künftigen Minister rechnen; behauptet man nicht, Hr. Thiers habe bereits das Ministerium vom 1. März um jeden Preis zusammengesetzt? Odilon Barrot gehört zu den Wortführern der dynastischen Linken, die aus Ueberzeugung und von einem gewissen humanen Standpunkt aus Ideen vertreten, die in der Politik schwerlich gerechtfertigt werden können: er rieth z. B. dem Thronfolger ohne Weiteres, eine französische Bürgerstochter zur Gemahlin zu wählen; aber eben deßhalb wird Odilon Barrot, der mit seiner Gesinnung bereits in der Republik steht, während er aus einer vielleicht nur persönlichen Vorliebe die Form der Monarchie anerkennt, deßhalb wird Odilon Barrot in einem Cabinette der constitutionellen Monarchie kaum eine bedeutende Rolle spielen, sondern vielmehr den passiven Uebergang bilden zu anderen Zuständen. Mauguin dagegen hat die Marotte, sich vorzugsweise mit den auswärtigen Angelegenheiten zu beschäftigen, und schon diese Marotte eines Advocaten beweist, daß hier eine gewisse Hinneigung zur politischen Intrigue und ein Ehrgeiz vorhanden ist, der wenigstens auf das Cabinet speculirt, vielleicht mehr auf das Cabinet, als auf die Vertretung seiner Principien durch dasselbe. Schon Timon ließ Thiers zu Mauguin sprechen: „Wie können Sie nur, Herr Mauguin, mit Leuten dieser Art verkehren? Sehen Sie denn nicht ein, daß Sie der Einzige sind, der versteht, was regieren ist, und wenn Sie an unserer Stelle säßen, Sie würden handeln, wie wir, Hr. Mauguin! Also helfen Sie uns, denn indem Sie für uns arbeiten, die wir Ihnen nur den Weg bahnen, arbeiten Sie für sich selbst.“ — Hr. Mauguin ist zunächst Mitglied des Barreaus von Paris — er hat den Messager gegen Hrn. Gisquet glänzend vertreten und mit einer so moralischen Haltung den Stab über den ehemaligen Polizeipräfecten gebrochen, daß man ganz und gar die persönlichen Verhältnisse Mauguins über seine Tugend in dem Plaidoyer vergaß. Von Hrn. Barrot unterscheidet sich einmal Hr. Mauguin durch den Advocaten in der Politik — denn Hr. Barrot ist es nur auf dem Forum — und dann vorzugsweise durch die Art und Weise, in welcher er die Juliusrevolution gewissermaßen zu einer Intrigue der auswärtigen Angelegenheiten machen will. Gleich nach der Juliusrevolution verwendete sich Hr. Mauguin leidenschaftlich für die Intervention in die europäischen Verhältnisse. Er wollte Polen Hülfe über Litthauen senden und schlug den Seehafen Polangen zur Ausschiffung der französischen Armee vor. Und wie detaillirt setzte er den Deputirten den beabsichtigten Feldzug der Juliusrevolution auseinander, die Blokade Anconas, die Ueberschreitung des Rheins, die Insurrection Belgiens! Das war keine Intrigue, sondern ein ehrlicher Feldzug, wobei der General Lamarque Hrn. Mauguin als Chef des Generalstabs diente; aber Intrigue war es, daß dieser Feldzug nur dazu benützt werden sollte, ein Miasma der Revolution mittelst der Truppen in alle Reiche Europa's zu befördern. Sturz den alten Monarchieen! war die Losung Lamarque's und Mauguin's. Daneben gründeten sie andere Reiche und Staaten, schlossen Allianz- und Handelstractate und brachten selbst den Kalmücken und Baskiren die Freiheit. Seit Lamarque's Tode ist der kriegerische Geist von Mauguin gewichen, aber die auswärtigen Angelegenheiten sind nach wie vor die Leidenschaft dieses Deputirten geblieben. Er unterrichtet sich sehr genau über dieselben durch deutsche Journalisten, deren Einer ihm einst eine genaue Schilderung der Altenburgischen Stände für das „Journal du Commerce“ gab. Man hätte nicht glauben sollen, daß dieses Verhältniß die Deputirtenkammer interessiren könnte, aber Hr. Mauguin benützte die états d'Altembourg zuvor dort gegen einen Minister, von dem er jenem Journalisten bemerkte, derselbe wisse nichts von den Altenburgischen Ständen, erscheine aber der Artikel zuvor im „Journal du Commerce“, so werde er sich mit gehörigen Unwahrheiten dagegen rüsten. Aus derselben Quelle rühren die Schilderungen deutscher Verhältnisse her, die im November und Dezember 1836 im Feuilleton des „Commerce“ vorkommen. Also man sieht, Hr. Mauguin studirt die auswärtigen Angelegenheiten bei der nächsten Quelle, die ihm in Paris zu Gebote steht, in Paris bewundert man auch seine Kenntnisse auswärtiger Zustände. Aber nicht nur für einen tüchtigen Politiker hält

sich Hr. Mauguin, sondern auch für einen gewandten Diplomaten. Er weiß — wenn anders der Verfasser der études sur les orateurs parlementaires recht unterrichtet ist — Puffendorf und Hugo Grotius auswendig; ja er soll — nach Timon — sogar seine Agenten längs der Grenze haben, seine chiffrirten Briefe, seine Gesandten im Auslande. Schösse nur Jemand die geheimen Fonds her! Kurz, Hr. Mauguin ist auch eine jener Persönlichkeiten, die man als Adspiranten künftiger Ministerien betrachten kann. Wenn Timon von ihm sagt: „Er hat für keinerlei Dynastie eine persönliche Sympathie, noch Vorurtheile. Es liegt selbst auf dem Grund seiner monarchischen Concessionen ein revolutionärer Instinkt, und ich glaube, er würde sich der Republik eben so gern hingeben, wie dem Königthum, vorausgesetzt, daß die Republik Einheit, Macht und Größe hat" — so darf man sich wohl fragen, welche Garantie die dynastische Linke der Dynastie gewährt, und ob sie etwas anders seyn wird als eine Brücke in die entgegengesetztesten Verhältnisse?

---

Wien, 5. März. (A. Z.) Dem Vernehmen nach gedenken JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen ihren Aufenthalt dahier um vierzehn Tage zu verlängern. Se. Majestät hat den Wunsch ausgesprochen, möglichst zurückgezogen zu bleiben, und aus diesem Grunde auch die Aufwartung des diplomatischen Corps dankend abgelehnt. Man sieht den König häufig an der Seite seines durchlauchtigen Schwagers, des Erzherzogs Franz Carl, in einfacher Civilkleidung damit beschäftigt, die Sehenswürdigkeiten Wiens in Augenschein zu nehmen. — Zu Mitte dieses Monats erwartet man hier auch Se. Durchl. den regierenden Herzog von Nassau, welcher seinen Bruder, Prinz Moriz, der bekanntlich in dem Regiment seines Oheims „Erzherzog Carl Uhlanen" Offizier ist, hieher begleiten will. Die Dauer des Aufenthalts Sr. Durchl. scheint noch nicht bestimmt zu seyn. — Der französische Botschafter Graf St. Aulaire hat Wien noch nicht verlassen. Es heißt, daß eine leichte Unpäßlichkeit seine Abreise verzögert habe; glaubwürdiger ist aber, daß die Ministerkrisis in Frankreich die Ursache dieses Aufschubs ist. — Das Fest beim russischen Botschafter, womit die haute volée vorgestern den dießjährigen Carneval schloß, war wie gewöhnlich glanzvoll; mehrere Prinzen des Kaiserhauses beehrten dasselbe mit ihrer Gegenwart.

Vom 7. März. 5pCt. Metall-Oblig. 109⅛. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146. — 250 Guldenloose 143⅛. — Bankactien 1842.

* Berlin, 8. März. (Corresp.) Die Ankunft des Grafen von Bresson, französischen Gesandten am hiesigen Hofe, einerseits, und die Abreise des Bischofs von Breslau, Grafen v. Sedlnitzky andrerseits, hat eine Menge Gerüchte theils widerlegt, theils aber auch hervorgerufen. Das Sicherste und Wahrste möchte indeß wohl seyn, daß weder in der Kirchenfrage, noch in der Politik für die nächste Zukunft irgend eine erhebliche Aenderung zu erwarten wäre, vorausgesetzt, daß nicht irgend ein neues Ereigniß neue Conjuncturen erzeugte. Daß das Ministerium Thiers keine Politik befolgen werde, die einen Widerspruch zu der des Ministeriums Soult bildete oder nur wesentlich von ihr abwiche, hält man hier für unzweifelhaft; weil man weiß, daß Louis Philipp sonst nicht dieses Ministerium gewählt hätte. Auch ist ja Hr. Guizot mit seinen alten Instructionen nach London und Graf Bresson nach Berlin gegangen. — Darf man einem Gerücht Glauben schenken, so steht unseren Grenzverhältnissen zu Rußland eine Veränderung bevor; wenigstens soll eine sehr hohe Person direct in dieser Beziehung eingeschritten seyn und ein so lebhaftes Interesse für die traurige Lage der ostpreußischen Grenzbewohner an den Tag gelegt haben, daß man von Seiten Rußlands, mehr aus persönlichen, als aus politischen Rücksichten, Nachgiebigkeit erwartet. — Am 5. d. M. fand wie alljährlich zu Potsdam im Kasinolokale der sogenannte „Cavalierball" statt, ein Maskenfest, an welchem des Königs Majestät nebst sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen Theil zu nehmen pflegen. In diesem Jahre zeichnete sich der Ball durch eine außerordentliche Pracht der Costüme aus, unter denen namentlich einige unglaublich reich und glänzend waren. Unter den maskirten Aufzügen zeichnete sich besonders die Entrevue zwischen Richard Löwenherz und Sultan Saladin aus. Saladin, dargestellt von dem Hrn. Obersten v. Pückler, war an Pracht und Reichthum des Costüms unstreitig die glänzendste und schönste Figur auf dem ganzen Feste. — Die englischen Ritter aus dem Gefolge Richards führten späterhin eine Quadrille aus, und ähnliche wurden von Negern, Tscherkessen u. s. w. getanzt. Das Fest verlief in Frohsinn und Heiterkeit, von denen sowohl Se. Majestät als auch die andern höchsten und hohen Herrschaften beseelt waren. — Gestern war dem Erbprinzen von Coburg zu Ehren großes Diner bei Sr. Maj. dem Könige. — Mit Freude kann ich Ihnen melden, daß Se. Exc. der Hr. Kriegsminister sich in dem Grade gebessert hat, daß sein Leben von den Aerzten als außer Gefahr erklärt worden ist. — Vor Kurzem ereignete sich hier der Fall, daß ein Leichenbegängniß, welches eben statt haben sollte, nicht vor sich gehen konnte, weil die Leiche Spuren des wiederkehrenden Lebens zeigte. Die Sache machte um so mehr Aufsehen, als der Mann, welchen sie betraf, allgemein bekannt war und seinen Tod mitten auf einem Geschäftsgange auf der Straße durch einen Schlagfluß gefunden hatte. Der vor der Thüre harrende Leichenwagen mußte ohne Beute abfahren, und das Leichengefolge sich trennen. Doch schon am andern Tage war der Zustand der Leiche so, daß dieselbe sofort zur Erde bestattet wurde. — Der Droschkenfuhrmann, von dem ich Ihnen meldete, daß er verschwunden sey, und von dem andre Zeitungen die Nachricht brachten, daß seine Leiche im Landwehrgraben gefunden worden sey, ist frisch und gesund zu seinen Eltern zurückgekehrt. Er hatte die Einnahme auf dem Billard verspielt, weßhalb er es für gerathen fand, Pferd und Wagen im Stich lassend, sich bis zum Eintritt besserer Zeiten bettelnd herumzutreiben. Diesen Mord haben wir also Gottlob weniger! — Die Wasserheilkunde macht hier erstaunliche Progressen; man kann bereits 5 oder 6 Wasserheilanstalten in Berlin zählen; die älteste ist die des Hrn. Dr. phil. Bechstein, die jedoch erst kürzlich von der Regierung die Autorisation erhalten hat; einer zweiten Anstalt steht Hr. Dr. med. Moser vor; einer dritten Hr. Dr. phil. Kober in der warmen Badeanstalt, deren Besitzer er ist; eine vierte errichtet Hr. Dr. philos. Blömer, der bekannte Orthopäde, und für eine fünfte sucht Jemand einen Arzt als Director mit 600 Rthlr. Gehalt. — Unter diesen Umständen dürfte es gut seyn, wenn sich noch einige fröhliche Weinhändler hier etablirten, um die Candidaten für die Wasserkuren zu liefern. — Das kürzlich hier zur Aufführung gekommene Trauerspiel von J. M. Firmenich: „Klotilde Montalvi" hat nicht im Mindesten gefallen, und wird nach der dritten Darstellung für immer vom Repertoir verschwinden. Die zu diesem Trauerspiel eigens componirte Musik aber, von einem jungen Componisten Namens Kommer, (Ouvertüre und Zwischenmusik) hat sehr vielen Beifall gefunden, und wird künftig gewiß bei der Darstellung anderer Tragödien benutzt werden, und den Genuß des Publikums verdoppeln. — Ein gestern zum er-

sten Male aufgeführtes neues Lustspiel von unserem talentvollen C. Blum: „Erziehungs-Resultate" wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen, und verdient denselben hauptsächlich wegen der originellen Auffassung des Hauptcharakters (Margarethe Western, dargestellt von Fräulein Charl. v. Hagn) und wegen der neuen und schönen Situationen, die dem Zuschauer vorgeführt werden.

Regensburg, 6. März. (R. T. Bl.) Für unsern Dom, dessen Inneres bekanntlich auf Befehl Sr. Majestät des Königs unter der Leitung des Herrn Oberbaurathe von Gärtner im ältern deutschen Style wiederhergestellt wurde, sind neuerdings von einigen jungen Künstlern Münchens, die aus der Schule des Professors an der Akademie der bildenden Künste, Herrn Joseph Schlotthauer, hervorgegangen, mehrere Altargemälde vollendet worden, welche, wie man vernimmt, im Laufe dieser Woche an ihren Bestimmungsort gelangen sollen. Es sind deren sechs, und zwar eine Auferstehung von Holzmaier, die Taufe des Herzogs Theodor und seines Sohnes durch den hl. Rupert von Hailer, die Geburt Christi von Kranzberger, die beiden Patrone der Diöcese, St. Emmeran und Wolfgang, von Moralt, die beiden Schutzheiligen der Stadt Regensburg, St. Petrus und Paulus, von Halbreiter, und eine Verkündigung von Schabet. Die Altarfassung für diese Bilder, deren Auffassung und Behandlungen, wie es schon ihr nächster Zweck erfordert, im Sinne der älteren, gemüthvollen Weise deutscher Kunst gehalten ist, und in vieler Hinsicht, namentlich in Bezug auf das Colorit, die rühmlichste Anerkennung verdient, sind ebenfalls im deutschen Style bereits neu gefertigt und erwarten nun in Kurzem die für sie bestimmte Zierde.

Dresden, 5. März. (Hannov. Ztg.) Wenn schon der Tag des Eintreffens des Großfürsten Thronfolgers noch ganz im Dunkeln liegt, so wird doch schon alles beurlaubte Militär eingezogen, und werden Uebungen zu militärischen Productionen vorgenommen. — Von den ausgewanderten Stephanisten gehen so traurige Nachrichten ein, daß kürzlich Jemand eine Sammlung für sie veranstaltete, die aber keinen Anklang fand. Jetzt ist ein Mitgewanderter, der im Staatsdienste einen sehr angenehmen und einträglichen Posten bekleidete und ihn aufgab, zurückgekehrt, voll Reue über den gethanen Schritt, denn sein verlassener Posten ist besetzt und er nun brodlos.

Münden, 9. März. (Kassl. Ztg.) Die Wahl eines Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung ist heute von hiesiger Stadt abgelehnt, mit Bezugnahme auf die frühern von der Stadt ausgegangenen Verwahrungen und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß man zu einer Versammlung, welche eben so wenig nach dem Patente von 1819 als nach dem Grundgesetze von 1833 constituirt sey, kein Vertrauen hegen und keine gültigen Beschlußnahmen von ihr erwarten könne.

Frankfurt, 11. März. (Journ. de Francfort.) Der Hr. Baron von Thierry, österr. Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt und Secretair der Präsidialgesandtschaft, hat durch den Tod seiner ehrwürdigen Mutter, der Wittwe des Generals Baron von Thierry, welche am Freitage, den 6. d. M. dahier starb, einen schmerzlichen Verlust erlitten. Das Frankfurter Offiziercorps, so wie das der hier anwesenden österr. und preußischen Offiziere wohnten der Beerdigung bei; welche auf dem Kirchhofe zu Sachsenhausen statt fand.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 19. Febr. (A. Z.) Endlich ist von London die Nachricht eingegangen, daß die Verhandlungen, die daselbst zwischen Hrn. v. Brunnow und Lord Palmerston hinsichtlich der orientalischen Frage gepflogen werden, so weit vorgeschritten seyen, daß man in Bälde ein günstiges Resultat hoffen dürfe. Lord Ponsonby begab sich sogleich zur Pforte und hatte mit Reschid Pascha eine lange Conferenz, in deren Folge Nuri Effendi zum Repräsentanten der hohen Pforte bei den Londoner Conferenzen ernannt wurde. Nuri Effendi trifft bereits Anstalten zur Abreise. Man glaubt, daß gleich nach seiner Ankunft in England die Beschlüsse der Mächte von ihren Bevollmächtigten unterzeichnet, und dann ratificirt werden dürften. Sie können sich denken, daß diese Nachricht, die gerade einging, als man hier bereits allen Muth zu verlieren begann, geeignet ist, neues Leben hervorzurufen. Doch wollen viele durch Privatbriefe etwas abweichende Berichte erhalten haben. Nach diesen wären die Conferenzen eigentlich ins Stocken gerathen; Frankreich sey es gelungen, in dem Augenblicke, wo die von den Repräsentanten der drei andern Mächte mit dem englischen Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten festgesetzten Bestimmungen zur Ratification der vier Mächte vorgelegt werden sollten, Alles rückgängig zu machen, und Lord Palmerston sey in seinem gerechten Verdruß auf die Idee gekommen, einen türkischen Repräsentanten zu den Conferenzen beizuziehen, damit die Pforte von allen Vorgängen genau unterrichtet, und so in den Stand gesetzt werde, über ihre wahren Freunde und Gegner ein richtiges Urtheil fällen zu können. Wahrscheinlich wird es Ihnen leichter seyn als uns, den wahren Stand der Sache zu erkennen. Hier herrscht gegenwärtig in dieser Rücksicht Zweifel und eine durch die Nachrichten, die der Acheron nach Alexandrien gebracht haben soll, sehr gesteigerte Ungewißheit.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 9. März. Stand der Rente: 5pCt. 112. 5. — 3pCt. 82. 90. — Neapol. 104. 95. — 5pCt. Span. 29¾. — Passive 7¼. — Alte Differes 8. — 3pCt. Portugiesische 23¼. — Belg. Bankactien 907. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3140. — St. Germain-Eisenbahn 652. 30. — Versailles, rechtes Ufer 552. 50. — Linkes Ufer 367. 50. — Straßburg-Basel 345.

— Es steht noch sehr dahin, ob der Herzog von Orleans an dem Feldzug gegen Abdel Kader Theil nehmen wird; aber es soll beschlossen seyn, daß der Herzog von Aumale als Bataillonschef sich bei dieser Expedition die Sporen verdienen soll. — Die Vorlegung des Gesetzes über die geheimen Fonds, die heute stattfinden sollte, ist verschoben worden. Das Ministerium will zuvor versuchen, unter den 221 einige Adhärenten zu finden. Es heißt, dieses Gesetz werde erst nächsten Mittwoch oder Donnerstag vorgelegt werden.

London, 7. März. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 28¾. — 3rCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Motion Russells, die die Autorisation verlangt zur Vorlegung einer Bill, des Inhalts, daß man den zur Publication parlamentarischer Documente verwendeten Individuen einen wirksamen Schutz gewähre, mit 203 Stimmen gegen 54 angenommen. In derselben Sitzung trug J. Graham auf eine Freilassung des Sheriffs Evans gegen Caution, wegen des Gesundheitszustandes desselben, an. Lord John Russell schlug vor, daß diese Freilassung auf 3 Wochen beschränkt werde. Der Vorschlag wurde angenommen und der Sheriff Evans sofort nach der Sitzung des Unterhauses freigelassen. — Heute Morgen hat die Königin Lord Melbourne in einer Privataudienz empfangen. — Lord Durham soll ernstlich krank seyn.

## Benachrichtigungen.

1997 [3] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Fahrpoststück an

„Herrn Cohn, Goldschmied in Cöln"

welches als unbestellbar von dem Bestimmungsorte zurückgekommen ist.

Da der Aufgeber desselben nicht bekannt ist, so wird solcher in Folge höheren Auftrages hiermit aufgefordert, dieses Fahrpoststück gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei gedachter Postverwaltung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termins anderweit über solches wird verfügt werden.

Frankfurt, den 8. November 1839.

**Ober-Post-Amt.**

---

[384] **Lotterie-Anzeige.**

In der Ziehung 5. Klasse 97. hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nemlich:

| | | |
|---|---|---|
| Nr. | 17961 | fl. 25,000 |
| „ | 2969 | „ 6,000 |
| „ | 9647 | „ 4,000 |
| „ | 1013 | „ 2,000 |
| „ | 17661 | „ 1,000 |

Frankfurt a. M., den 11. März 1840.

**Stadt-Lotterie-Direction.**

---

[380] **Die am 1. Juli 1840 wegen Rückzahlung Großh. Hess. Partial-Schuldscheine à 50 fl. stattfindende Verloosung betreffend.**

In Gemäßheit des der unterzeichneten Behörde nach dem Verloosungsplan über das Großh. Hessische, bei dem Handlungshause **M. A. von Rothschild & Söhne** zu Frankfurt a. M. unterm 15. August 1825 negociirte Anlehen von 6,500,000 fl. zustehenden Rechts, bringt dieselbe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Auszahlung der Preise von 50,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl., 3000 fl., der 6 Preise jeder von 1000 fl., der 10 Preise jeder von 400 fl., der 20 Preise jeder von 200 fl., sowie der 60 Preise jeder von 100 fl., gleich nach der am 1. Juli d. J. stattfindenden Verloosung nach Abzug von 2pCt. Escompte nach der Wahl der Inhaber der betreffenden Partialschuldscheine entweder bei Großh. Staatsschulden-Tilgungskasse dahier, oder bei dem Banquierhause M. A. von Rothschild & Söhne zu Frankfurt a. M. erfolgen soll.

Darmstadt, den 6. März 1840.

Die Direction der Großh. Hess. Staatsschulden-Tilgungskasse.

**Schenk.** **v. Kopp.**

vt. Balser.

---

[378] **Trauerfall.**

Noch tief erschüttert von dem erlittenen Verluste, widmen wir den verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde, daß Gott unsere innigst geliebte Tochter, Gattin und Schwester **Theresia Barbara Müller**, geborne **von Hefner**, Mutter von drei unmündigen Kindern, am 4. März im 34. Jahre ihres Lebens, im 7. ihrer glücklichen Ehe, aus der Mitte der Ihrigen zu sich gerufen habe. Nur wer das stille, fromme, edle Wirken der Hingeschiedenen näher gekannt hat, wird die Größe unseres Schmerzes ermessen können. Indem wir die Verklärte dem frommen Andenken empfehlen, bitten wir für uns um Fortdauer des Wohlwollens und um stille Theilnahme.

Aschaffenburg, den 7. März 1840.

**Fr. von Hefner**, k. b. Staatsrath.
**Dr. Dan. Ernst Müller**, k. b. Forstmeister.
**J. von Hefner**, k. b. Professor.
**Margaretha** Freifrau **von Sensburg**, geborne von Hefner.

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[383] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen der Jacob Weber's Eheleute zu Rettert der Concursproceß erkannt, und dieses Erkenntniß die Rechtskraft beschritten hat, so wird zur Liquidation dinglicher und persönlicher Ansprüche Termin auf

Dienstag den 31. März l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse anberaumt.

Nastätten, den 26. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Cyring.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 11 März. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen. | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅜ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅜ |
| | Bank-Actien | | | 2205 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch | | — | 143 |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 156 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 153⅞ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 320⅜ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 109¼ |
| | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64⅛ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅜ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 11 |
| Polen | fl. 300 Loot.-Loose fich. | | — | 70 |
| | ditto à fl. 500 | | — | 82⅝ |

### Wechsel-Cours.

| Den 11. Marz. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅝ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅝ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 146⅞ | — |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅜ |
| ditto | 2 M. | — | 147⅞ |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅜ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | 99 | — |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 11. März.

| Gold | fl | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 33 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Band-Ducaten | 5 | 35 | Vom Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 28 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 6 März | | Amsterdam, 7 März. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109½ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 101⅛ | Kanobillet. | 24 |
| 3 — Metalliques | 82½ | Rentanten | — |
| Actien | 1853 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 142⅝ | 5 — Span. Act. | 26⅝ |
| fl. 500 Loose | 145¼ | **Paris, 7 März.** | |
| **London, 6. März.** | | 5pCt. Rente | 112 |
| 3 pCt. Stocks | 91½ | — ditto | 82 95 |
| 2½ - Holländische | 53⅝ | 5 — Activschuld | 29⅝ |
| 5 — Russ. Obl. | 113½ | Passivschuld | 7⅛ |
| 3 — Portugies. | 24 | 3 — Neapol. | 104 80 |
| 5 — Ardoins | 29¼ | | |

*A. Sulzbach*, beeid Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 72.) 12. März 1840.


## Deutschland.

München, 7. März. (R. Corr.) Das neue Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern für 1840 ist außer dem Inhaltsverzeichniß 448 doppelt kolonnirte Seiten stark, und enthält noch insbesondere ein Register von beiläufig 11,000 Namen. In Anbetracht der erheblichen Schwierigkeiten, mit welchen eine solche verzweigte und vielumfassende Zusammenstellung verbunden ist, zeichnet sich das vollendete Ganze um so mehr durch seine treffliche Anordnung, durch Deutlichkeit und Genauigkeit aus. Die Eintheilung blieb im Wesentlichen unverändert. Der Reihenfolge nach wurde unter den, nun lediglich nur Ministerien genannten, das Ministerium des Innern, früher als das vierte, nunmehr als das dritte, unmittelbar nach dem Ministerium des königl. Hauses und des Aeußern, dann der Justiz, gestellt, wonach das Ministerium der Finanzen und das Kriegsministerium folgt. Statt „katholische Hofcapelle" heißt es nun „königl. Allerheiligen-Hofkirche", mit einer ansehnlichen Vermehrung von Geistlichen. Neu aufgeführt ist „die königl. Hof- und Kollegiatstiftskirche zum heiligen Kajetan" mit einem zahlreichen Personale. Statt „Hofstabschirurgen" liest man „Hofzahnärzte." Beim Oberstallmeisterstab ist nun speciell auch eine Hofcasse benannt, wovon der Oberstallmeister Vorstand und ein Stabsrath Cassier ist. Neu genannt sind als „Lectricen" der Königin die beiden Fräulein Maria de Resle und Anna Colonge. Der Herzog Maximilian von Leuchtenberg ist als kaiserliche Hoheit bezeichnet. Bei den königl. Orden steht Se. Majestät der König (mit Ausnahme des Ludwig- und des St. Michaelordens) allen als oberster Ordensmeister, als Ordensgroßmeister oder als Ordensmeister voran. Den Ritterorden vom heiligen Hubert tragen 5 Ritter aus dem königl. Hause und 27 gekrönte Häupter und regierende Herren, außerdem noch 11 Capitularen Inländer, 4 fürstliche, 35 auswärtige fürstliche, und 19 auswärtige gräfliche und freiherrliche Ritter. Beim Ritterorden des heiligen Georg stehen als Großprioren die zwei ältesten Prinzen und der Bruder des Königs, ferner 6 Capitular- und 11 Ehrengroßcommenture, 11 Capitular- und 9 Ehrencommenture und 25 Ritter. Der Militär-Max-Josephsorden zählt 2 Commandeurs, 52 Ritter und 2 Ehrenritter, dann als Auswärtige, 7 Großkreuze in der französischen Armee, darunter die Marschälle Grouchy und Herzog von Reggio, in der großbritannischen den Feldmarschall Herzog von Wellington, in der österreichischen die Feldmarschälle Grafen Radetzky und Bellegarde, in der preußischen den General der Infanterie Freiherr von Knesebeck, und in der russischen den General der Infanterie Fürsten Wolkonsky; als Commandeur den König Leopold der Belgier, ferner noch 26 Commandeurs und 169 Ritter. Der Verdienstorden der bayerischen Krone theilt sich in 30 Großkreuze, 20 Commenture und 145 Ritter, die Zahl der Ausländer in 64 Großkreuze, dann in 70 Commenture und in 136 Ritter. Im Verdienstorden des heil. Michael stehen 13 Großkreuze, 20 Commenture und 111 Ritter, außerdem als Ausländer 5 Großkreuze, dann 5 Commenture und 10 Ritter; nach dessen früheren Satzungen zählt dieser Orden noch insbesondere 57 Mitglieder. Das Ehrenkreuz des königl. Ludwigsordens tragen 150 Individuen. Nahe an 800 Bayern tragen auswärtige Orden. Die Zahl der königl. Kämmerer beläuft sich auf 438, die der Kammerjunker auf 119. Die Generalität besteht aus 46 Generalen der verschiedenen Grade, und aus 31 pensionirten und charakterisirten Generalen. — Außerordentlich ist, was die Abtheilung „Wissenschaft, Künste und öffentlicher Unterricht" umfaßt. Dahin gehören: 1. Die Akademie der Wissenschaften; 2. Generalconservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats: Münz- und Medaillenkabinet, Antiquarium, ethnographische Sammlung, Sternwarte, drei meteorologische Anstalten, mathematisch-physikalische Sammlung, chemisches Laboratorium, mineralogische Sammlung, botanischer Garten, zoologisch-zootomische Sammlung, anatomische Anstalt. 3. Hof- und Staatsbibliothek. 4. Akademie der bildenden Künste. 5. Kunstsammlungen: sechs Gemäldegallerien, Kupferstichcabinet, Sammlungen von Handzeichnungen u. s. w. 6. Universitäten: drei, mit ihren besondern Instituten. 7. Medizinische Lehranstalten: zwei Bader- und eine Hebammenschule. 8. Polytechnische Schule der Hauptstadt. 9. Administration des Central-Schulbücherverlags. 10. Anstalten für öffentlichen Unterricht und Erziehung: in allen acht Kreisen des Königreichs, nemlich: Lyceen, Gymnasien, lateinische Schulen für Studirende, Schullehrerseminarien, landwirthschaftliche und Gewerbschulen, Handelsgewerbs- und polytechnische Schulen, zusammen über 140, ferner ein Taubstummen- und ein Blindeninstitut, eine Baugewerksschule, zwei weibliche Erziehungsinstitute u. s. w.

÷ Frankfurt, 11. März. Die Verwaltungscommission der israelitischen Männerkrankencasse hat folgenden Bericht über das Wirken der israelitischen Männerkrankencasse im Jahr 1839 publicirt. „Ein Jahr ist für eine so umfassende Anstalt wie die Männerkrankencasse eine zu kurze Periode, um durch den Rückblick auf deren Wirken während desselben über ihren Zustand und Fortgang ein sicheres Urtheil gewinnen zu können. Dennoch täuscht die entwickelte Thätigkeit in dem beschränktesten Zeitabschnitte wie der Pulsschlag über den Gang des Lebens selten über die Kräfte eines Vereins. Diese erproben sich am besten, wo sie am meisten angestrengt werden. Eine solche Probe mußte die Krankencasse im verflossenen Jahre bestehen. Zahlreiche Erkrankungen und andauernde, vielen Kostenaufwand verursachende Uebel, von welchen zu unterstützende Mitglieder befallen wurden, habe ihre Mittel in ungewöhnlichem Grade in Anspruch genommen. Die Uebersicht ihrer Einnahme und Ausgabe zeigt, daß erstere zur Deckung der letzteren kaum hingereicht hat. Zieht man die als ein sicheres Einkommen nicht zu veranschlagenden Geschenke und Legate, deren Summe überdieß weit hinter dem Betrage derselben in früheren Jahren zurückblieb und die gleichfalls keine regelmäßige Intrade bildenden Eintrittsgelder von der Einnahme ab, so bleibt die Ausgabe überwiegend. Ist es nun gleich beruhigend, die Anstalt der Erreichung ihrer Zwecke gewachsen und in dem Sinne ihrer Stifter und Beförderer ihre wohlthätige Wirksamkeit in größter Ausdehnung üben zu sehen, so kann diese Erscheinung dennoch für eine unzureichend fundirte Anstalt, welche für außerordentliche Zeiten auf Erübrigungen Bedacht nehmen muß, gewiß keine erfreuliche genannt werden. Viel

mag hierzu der Mangel eines Versorgungshauses für altersschwache und gebrechliche Personen beitragen. So lange die Stiftung einer solchen in unserer Gemeinde noch fehlenden Anstalt nicht gelingt, muß die Krankencasse nothwendig von Personen in Anspruch genommen werden, deren Unterstützung nicht in das Bereich ihrer Wirksamkeit gehört, weil eine ärztliche Pflege bei denselben ohne allen Erfolg ist. Muß sich nun gleich die Krankencasse, so viel in ihren Kräften steht, solcher ihrer Bestimmung nicht entsprechenden Unterstützung erwehren, so ist die Grenzlinie hierbei so unbestimmt und schwer auszumitteln, und eine milde Nachsicht dringt sich im einzelnen Fall so sehr auf, daß unvermeidlich hier und da eine statutenwidrige Ueberlästigung unterlaufen muß. Hiergegen scheitern alle Versuche gesetzlicher Vorsicht. Ein Versorgungshaus wäre mithin eine für die Gemeinde wie für die Krankencasse gleich wohlthätige Anstalt. Möchte es Menschenfreunden gelingen, eine solche in unserer Gemeinde ins Leben zu rufen. Auch die Mitgliederzahl bietet am Jahresschlusse eine Verminderung dar. Für 28 Mitglieder, welche die Gesellschaft in diesem Jahre verlor, sind nur 16 derselben neu beigetreten; und wenn gleich drei und zwanzig Kinder, von welchen jedoch zwei im Laufe des Jahres wieder verstarben, in Gemäßheit §. 15 der Statuten eingeschrieben wurden, so können diese hiefür nicht als Ersatz gelten, da für dieselben sehr wenig contribuirt wird, und sie überhaupt nur als künftige Mitglieder betrachtet werden können. Die Gründe der Verminderung der Mitgliederzahl liegen theils in dem Zurückbleiben mancher zur Aufnahme geeigneter Gemeindeangehörigen, theils in der Abnahme der Gemeinde, welche man in den letztverflossenen Jahren wahrgenommen haben will, und die, wenn sie gegründet, auf Verhältnissen allgemeiner Art beruhend, auf diese Gesellschaft nothwendig eine nachtheilige Rückwirkung äußern muß. Mehr als jemals dürfte demnach die Aufmerksamkeit und das Wohlwollen der Mitglieder und Freunde dieser Anstalt, für deren Gaben im verflossenen Jahre der innigste Dank gezollt wird, derselben zuzuwenden seyn, um einen Rückgang zu verhüten, welchen solche Gestaltung allerdings befürchten läßt."

Vom 12. März. Nach den „Mittheilungen aus den Protocollen der gesetzgebenden Versammlung der freien Stadt Frankfurt" wurde in der Sitzung vom 11. Januar d. J. mit 41 Stimmen gegen 35 und 1 suspendirte die Einführung einer Mieth- und Wohnungssteuer beschlossen.

## Schweiz.

Luzern, 6. März. (Basl. Ztg.) Der große Rath entschied heute, in Betreff der eingelangten Verfassungspetitionen, auf den Antrag der hierüber niedergesetzten Commission: 1. Die Frage über Verfassungsrevision soll erst nach Abfluß von zehn Jahren, vom 30. Januar 1831 an gerechnet, dem Volke unverweilt vorgelegt werden. 2. Der kleine Rath sey beauftragt, in der ordentlichen Wintersitzung des großen Rathes (den 16. Nov.) einen Vorschlag über den Modus der Abstimmung der Revisionsfrage so wie über die Zusammensetzung des Verfassungsrathes zu hinterbringen. 3. Gegenwärtiger Beschluß soll öffentlich bekannt gemacht, mit einer Proclamation an das Volk begleitet, nebenhin der Commissionalbericht gedruckt und zahlreich unter dem Volke verbreitet werden. Der Art. 1 wurde vermittelst Namensaufruf mit 70 gegen 27 Stimmen angenommen. Letztere vereinigten sich mit dem Antrage des Hrn. Leu, welcher die Revision der Verfassung im Laufe dieses Jahres vorgenommen wissen wollte. Die Art. 2 und 3 wurden einmüthig angenommen, nur bei Art. 2 wollte obige Minderheit den Vorschlag des kleinen Rathes auf die nächste Sommersitzung haben. Die Proclamation wurde sodann noch verlesen, und bis auf den morgigen Tag auf den Canzleitisch zu legen beschlossen. Sie ist von Kas. Pfyffer redigirt.

Vom 7. März. (Zürch. Z.) So eben erhalten wir die Proclamation ans Volk. Sie ist in entschlossener und biederer Sprache abgefaßt; verspricht die beschlossenen Revisionseinleitungen, und sagt in Bezug auf den verfassungsmäßigen Termin: „Allein wir haben nach Eurem eigenen Willen einen feierlichen Eid zu Gott geschworen, die gegenwärtige Staatsverfassung in allen ihren Theilen aufrecht zu erhalten. Diesen Schwur zu halten sind wir Gott, Euch und unserm Gewissen schuldig." Endlich warnt die Proclamation das Volk vor den Fallstricken, die man ihm durch Reden von Religionsgefahr lege; warnt vor dem sogenannten goldenen Bunde von 1586, und verspricht verfassungsmäßige Aufrechthaltung der christcatholischen Religion durch die Regierung.

## Niederlande.

Amsterdam, 9. März. Unsere Fonds waren Anfangs der Börse durch etliche Einkäufe von Integ. für englische Rechnung ziemlich gesucht. Zuletzt blieben sie jedoch wieder auf ihrem gestrigen Standpunkt. In Span. war viel Umsatz. 2½pCt. Integr. 52⅞. — 5pCt. Holl. 98⅝. — Kansb. 25⅛. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 26¼. — Pass. 7⅛. 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 70¼. —

## Belgien.

Gent, 7. März. Eine von Audenaerde gekommene Person versichert uns, daß die dortige Gensd'armeriecaserne in der letzten Nacht durch eine heftige Feuersbrunst vernichtet worden sey.

## Frankreich.

† Paris, 9. März. Stand der Rente: 5pCt. 112. 5. — 3pCt. 82. 90. — Neapol. 104. 95. — 5pCt. Span. 29⅞. — Passive 7⅛. — Alte Differes 8. — 3pCt. Portugiesische 23⅛. — Belg. Bankactien 907. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3140. — St. Germain-Eisenbahn 652. 30. — Versailles, rechtes Ufer 552. 50. — Linkes Ufer 367. 50. — Straßburg-Basel 345. — Während der „Siecle" sehr bestimmt erklärt, der Herzog von Orleans werde an der afrikanischen Expedition Theil nehmen und die erste Division befehligen, eine Anordnung, die bereits der Armee in einem Tagsbefehl mitgetheilt worden sey, enthält der „Temps" (Thiers'sches Journal) einen Artikel, der sich bedeutend gegen eine solche Theilnahme sträubt. Es heißt hier, die constitutionelle Sache widersetze sich der Abreise des Herzogs von Orleans; er sey nicht mehr ein junger Mann, dem es gestattet werden könne, hier- und dorthin zu laufen, wo er sich Sporen zu verdienen hoffe. Der Herzog von Orleans sey ein gemachter Mann und Familienvater, er bilde sich für die Ausübung der constitutionellen königlichen Gewalt aus. Kurz, der „Temps" wendet Alles an, um die Nothwendigkeit für den präsumptiven Thronerben darzuthun, der Regierung nahe zu bleiben; denn wenn auch das Bedürfniß, den König, dessen Alter und kräftige Gesundheit demselben eine lange Regierung versprechen, zu ersetzen, von der göttlichen Vorsehung nicht so bald herbeigeführt werden dürfe; so sey es doch unerläßliche Pflicht des Thronerben, aufmerksam und ohne Unterlaß den Gang der Geschäfte, der Regierung und der öffentlichen Meinung zu beobachten. Der „National" dagegen meint, daß alle Gründe, die der „Temps" zum Beweise anführe, daß der Herzog von Orleans nicht reisen dürfe, außerhalb des engen Kreises der Schmeichler und Hofleute, ohne Werth seyen. Man müsse bedenken, daß der Herzog von Orleans durch die bekannte Promenade zum eisernen Thore, die von den „Debats" so tönend als eine Triumphexpedition dargestellt worden sey, dazu beigetragen, jenen heiligen Krieg hervorzurufen, der am nächsten Tage nach seiner Abreise ausgebrochen sey. Die afrikanische Armee würde nicht begreifen, weßhalb der

Herzog von Orleans nicht an einem ernstlichen Feldzug theilnähme, und wenn man seinen kriegerischen Eifer durch ein ministerielles Veto fesselte, so würde man sich seiner später nicht in den Eventualitäten bedienen können, die seine Schmeichler voranstellen. Der Herzog von Orleans müsse nach Algier gehen, das Mittel, das man vorschütze, um ihn davon zu dispensiren, könne ihn nur im Geiste der Armee compromittiren, ohne daß es von Frankreich ernstlicher begriffen werden würde. Der Herzog sey französischer Prinz, darin liege sein Interesse und seine Pflicht. — Das Gerücht, welches behauptete, Hr. Guizot habe die Absicht dargethan, die Botschafterstelle in London aufzugeben, nachdem er die Combination des neuen Cabinets erfahren, wird von den Journalen wiederrufen. Er habe vielmehr eine ganz entgegengesetzte Absicht bekannt. — Briefe von der Grenze melden, daß die Auswanderungen der Carlisten in das französische Gebiet, seit der Einnahme von Segura, wieder begonnen haben. Viele glauben noch an den Tod Cabrera's, obgleich die carlistischen Refugie's auf der Behauptung beharren, daß er gänzlich von seiner Krankheit wieder hergestellt sey. — Der Marschall Soult trifft in der That Anstalten, sich auf seinen Landsitz St. Amand in Ruhe zu begeben, obschon „la Presse" behauptet, er habe Gegenbefehle erlassen und Montag seine Salons eröffnet. — Das „Capitole" will wissen, Hr. Guizot habe in seiner Antrittsaudienz bei der Königin versucht, auf englisch einige Worte an J. M. zu richten, indeß sey er bald davon abgestanden, da er Gefahr gelaufen, durch eine Sprache lächerlich zu werden, die er sehr schlecht rede, obschon er viele Werke aus ihr übersetzt habe. Der Botschafter habe somit seine Anrede französisch geschlossen und sie sey verstanden worden. Das „Capitole" fügt bosbaft hinzu: „Der Chef der Doctrin ist in Frankreich nicht immer so glücklich gewesen." — Wenn zwei Mitglieder von der Academie in einer und derselben Sitzung gewählt werden, so ist es Sitte, daß eine und dieselbe Sitzung ihrer Aufnahme bestimmt wird. Ganz diesem zuwider, hat Hr. Mole verlangt, daß ihm ein anderer Tag zur Aufnahme angewiesen werde, als Hrn. Flourens.

— Die Vorlegung des Gesetzes über die geheimen Fonds, die heute stattfinden sollte, ist verschoben worden. Das Ministerium will zuvor versuchen, unter den 221 einige Abbärenten zu finden. Es heißt, dieses Gesetz werde erst nächsten Mittwoch oder Donnerstag vorgelegt werden.

— Der „Moniteur Parisien" stellt eine Behauptung des Journal „la Presse", Herr Thiers habe das „schwarze Cabinet" wieder hergestellt und drei Angestellte seyen jeden Tag damit beschäftigt, das Briefgeheimniß zu verletzen, durchaus in Abrede, es sey kein wahres Wort daran.

### Großbritannien.

London, 7. März. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 28⅜. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 53⅜.

— Die Königin wird Mittwoch ein Lever in St. James halten. Den 1. April wird ein zweites stattfinden. Am 9. April wird großer Empfang im Thronsaal seyn. Ihre Majestät haben befohlen, daß Se. k. Hoh. der Feldmarschall Franz Albert August Karl Emanuel, Herzog von Sachsen, Prinz von Sachsen-Coburg, Gemahl Ihrer Majestät, künftigbin bei allen Gelegenheiten und allen Versammlungen, wofern nicht durch eine Parlamentsacte festgestellte Bestimmungen entgegen stehen, unmittelbar nach J. M. der Königin einen Rang einnehme.

† London, 7. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Hr. J. Graham Lord John Russell, ob die Regierung eine officielle Depesche über die Affaire, die zwischen englischen und chinesischen Schiffen stattgefunden, erhalten habe, deßgleichen eine andere über die angebliche Protestation amerikanischer Kaufleute gegen die Blokade von Canton. Lord John Russell erwiederte, daß ihm weder hinsichtlich des Einen, noch des Andern eine officielle Depesche zugekommen sey. Auf die weitere Anfrage Graham's, ob nicht ein Brief des Capitäns Elliot an den seligen Admiral Maitland, der der Admiralität mitgetheilt worden sey, Details über die Blokade enthalte, erwiederte Lord John Russell, daß ein solcher Brief allerdings vorliege, aber keine Details über jene Angelegenheit enthalte. Zudem sey dieses Document — so viel er sich erinnere — nicht zur Vorlegung geeignet. — In derselben Sitzung wurde die Motion Russells, die die Autorisation verlangt zur Vorlegung einer Bill, des Inhalts, daß man den zur Publication parlamentarischer Documente verwendeten Individuen einen wirksamen Schutz gewähre, mit 203 Stimmen gegen 54 angenommen. Weiter trug J. Graham auf eine Freilassung des Sheriffs Evans gegen Caution, wegen des Gesundheitszustandes desselben, an. Lord John Russell schlug vor, daß diese Freilassung auf 3 Wochen beschränkt werde. Der Vorschlag wurde angenommen und der Sheriff Evans sofort nach der Sitzung des Unterhauses freigelassen. — Heute Morgen hat die Königin Lord Melbourne in einer Privataudienz empfangen. — Lord Durham soll ernstlich krank seyn.

### Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 27. Febr. (Köln. Z.) Den neuesten Berichten aus Constantinopel zufolge nimmt die Finanznoth der Pforte auf eine schreckbare Weise zu, und das Streben der Regierung ist vorzugsweise dahin gerichtet, dieser abzubelfen. Verschiedene Pläne wurden entworfen, verworfen, einer neuen Begutachtung unterzogen, allein man konnte zu keinem Beschlusse gelangen. Es war davon die Rede, Papiergeld im Betrage von 20 Millionen Francs auszugeben; allein die armenischen Banquiers erklärten, die zu emittirenden Billets nicht an Geldesstatt annehmen zu wollen, womit das Project schnell geworfen war. Das Anerbieten eines Anlehens von englischen Häusern zu besagtem Belauf wurde aber trotz dem und, wie man versichert, trotz den Bemühungen eines befreundeten großen Hofes, dennoch verschmäht. Die Pforte scheint sich durchaus nicht entschließen zu können, für eine solche Gefälligkeit ein sicheres Unterpfand zu bieten, so sehr auch ihre Noth und Verlegenheit stündlich wächst. Alles ist gespannt, welches Ende diese Krisis nehmen wird. — Der griechische Minister Zographos ist in seinen Verhandlungen wegen eines Handelsvertrags mit der Pforte ziemlich zu Ende gekommen; mußte jedoch wegen zwei Punkten, über die er sich mit den türkischen Ministern nicht einigen konnte, abbrechen. Der erste dieser streitigen Punkte soll die vom Divan geforderte Beibehaltung der Jurisdiction über alle griechischen Unterthanen, der zweite Punkt das Recht des Küstenhandels betreffen. — Mit so viel Freude der berühmte Hattischerif von Gülhane hin und wieder aufgenommen worden ist, so hat er doch auch theilweise Widerstand erfahren. So hat sich namentlich der Pascha von Samsun förmlich geweigert, denselben öffentlich verkünden zu lassen, und ähnliche Anzeigen sollen von Bosnien und Herzegowina eingegangen seyn. Reschid Pascha hat auf die Kunde hiervon alsogleich Absetzung der Widerspenstigen verlangt, soll jedoch mit dieser Forderung nicht haben durchdringen können; es wurde bloß beschlossen, neue verschärfte Befehle an sie zu erlassen.

---

Frankfurt, 12. März. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 101⅛; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2206; 500 fl. Loose 146⅜; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 323; Bad. 50 fl. Loose 109¼; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 10⅜; Poln. 300 fl. Loose 70⅛; 500 fl. Loose 82⅛.

## Benachrichtigungen.

[385] **Bekanntmachung.**

Die auf Befehl Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht zu **Ebersdorf** im reußischen Voigtlande eingerichtete **Kaltwasserheilanstalt** wird in den ersten Tagen des Mai eröffnet werden. Indem die unterzeichnete Fürstl. Bade-Commission dies zur Kenntniß eines geehrten Publikums bringt, glaubt sie sich auf die Versicherung beschränken zu müssen, daß nichts verabsäumt worden, was neben der sorgfältigsten ärztlichen Leitung des in der Anstalt selbst wohnenden Arztes, durch zweckgemäße Einrichtung aller äußern Kurbedingungen, der Badeapparate, der Douchen, des Wärterpersonals ꝛc. ein Gelingen der Heilung befördern könnte. Namentlich aber dürfte der Umstand besondere Beachtung verdienen, daß man auch sorgfältig darauf bedacht gewesen, das Innere des geräumigen Kurhauses so auszustatten, daß, ohne dem allgemeinen Charakter der Kur zu nahe zu treten, ein gewisser Comfort und selbst eine gewisse Eleganz, den Leidenden mit dem Aufenthalte in der Fremde versöhne, und ihn für die Entbehrung der gewohnten Bequemlichkeit einigermaßen entschädige. — Diejenigen, welche im bevorstehenden Sommer Aufnahme in die Heilanstalt wünschen, werden ersucht, sich mit ihren desfallsigen Anfragen an die unterzeichnete Bade-Commission oder an den ärztlichen Dirigenten, Herrn Dr. **Fränkel**, wenden zu wollen.

Ebersdorf, im März 1840.

**Die Fürstl. Reußische Bade-Commission.**

---

[381] Stuttgart. Da ich mich entschlossen habe, in Zukunft kein Waarenlager mehr zu halten, sondern mich bloß auf bestellte Arbeiten einzulassen; so bin ich gesonnen, mich meines Bronzeartikel-Vorraths durch eine öffentliche Versteigerung zu entledigen. Die Gegenstände dieser Versteigerung, welche am 25. des Monats März stattfinden wird, sind folgende: mattvergoldete Plateaux mit Spiegel zum Verschieben, Krystallaufsätzen, in Bronze garnirt und mit Blumenverzierungen; Kronleuchter von ganz ciselirter und mattvergoldeter Bronze, sowie mit mattvergoldeter Bronze und verde antico; desgleichen mit Krystall; große Girandolen von mattvergoldeter Bronze, je zu 6 Lichtern; mehrere kleinere Girandolen, je zu 4 und 3 Lichtern; Wandleuchter von verschiedener Größe; Tischleuchter; Bondons-Aufsätze von Krystall und Bronze, und kleinere Bronzeartikel, als: Tintenzeuge, Briefbeschwerer u. s. w.

Den 8. März 1840.

**Casimir Münch**, Hof-Ciseleur, Kronenstraße Nr. 6.

---

[379] Ein junger Mann, welcher 7 Jahre mit Dondorfischer Linir-, Sonnen-, Kreis-, Wellen- und Medaillen-Maschine gearbeitet hat und graviren und drucken kann, wünscht wieder auf diese Art engagirt zu seyn. Darauf Reflectirende belieben frankirte Briefe unter der Adresse A. T. der Expedition dieser Blätter zu übergeben.

---

[293] **10. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung 2. Klasse am 16. März.

**Treffer: fl. 87,500, 52,500, 35,000**, 17,500, 8750 ꝛc. Hierzu erlassen wir Loose mit Verzichtung auf die Gewinne unter Rthlr. 100 à fl. **7**, halbe à fl. **3. 30** kr. und viertel à fl. **1. 45** kr., und wird, wenn ein solches Loos unter Rthlr. 100 gewinnt, **ein anderes Loos durch alle Klassen gratis** geliefert.

**J. & S. Friedberg.** Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[371] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Wittwe Louise Victorine Calame du Roffet, geb. Tabor, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden beiden Enkelinnen der Erblasserin:

1) Clementine Johannette Louise Ebhardt,
2) Friederike Charlotte Wilhelmine Ebhardt,

Töchter 1r Ehe des Herrn Dr. med. und Herzoglich Nassauischen Regiments-Arztes Carl Friedrich Ferdinand Ebhardt, ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 6. März 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[262] Edictalladung.

Die Vormundschaft über den abwesenden Friedrich Burgmann von Steinbrücken betr.

Friedrich Burgmann von Steinbrücken, geboren am 24. Dezember 1804, ist länger als 10 Jahre, von der Zeit des Eintritts seiner Großjährigkeit an gerechnet, von Haus entfernt, ohne daß bis jetzt Nachricht über seinen Aufenthalt eingegangen wäre.

Auf Ansuchen von Verwandten dieses Abwesenden und in Ermächtigung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts wird dieser oder seine Leibes- oder Testamentserben hiermit aufgefordert, sich zum Empfange des vormundschaftlich verwalteten Vermögens so gewiß

innerhalb 3 Monaten

von heute an bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, als sonst dasselbe den darum nachsuchenden nächsten Verwandten des Abwesenden, gemäß der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst gegen Caution nutznießlich und nach Ablauf von 15 Jahren nach übernommenem Vermögen, oder sobald der Abwesende das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, eigenthümlich überlassen werden wird.

Dillenburg, den 7. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Freudenberg.

---

[308] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Johann Philipp Seelbach und dessen Ehefrau Louise, geb. Schmidt, von Allendorf ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden, und werden daher alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, dieselben bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses

Donnerstag den 26. März l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Weilburg, den 25. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Gieße.

---

[373] Edictalladung.

Nachdem durch nunmehr rechtskräftiges Urtheil vom 2. v. M. über das Vermögen des Jacob Gelhard und dessen Ehefrau Anna Catharine, gebornen Krummeich, zu Ransbach der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der Masse zu haben vermeinen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von derselben

Dienstag den 14. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Selters, den 27. Februar 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Held.

---

[382] Vorladung.

Nachbenannte, schon seit vielen Jahren, unbekannt wo, abwesende vier Söhne des verlebten Johann Jacob Dietz aus Burgsolms, als:

1) Georg Dietz,
2) Johann Conrad Dietz,
3) Johann Peter Dietz und
4) Johann Jacob Dietz.

oder deren eheliche Leibeserben werden damit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

a dato an dahier zu melden und ihr bisher unter Curatel gestandenes geringes Vermögen in Empfang zu nehmen, als sonst dieselben, da sie sämmtlich das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben, für todt erklärt und ihr Vermögen ihren darum nachsuchenden nächsten Verwandten als Erb- und Eigenthum überwiesen werden soll.

Braunfels, den 3. März 1840.

Fürstl. Solmsisches Justiz-Amt.
Kloch.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 73. — Freitag — 13. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 21. Febr. (A. Z.) Es sind dieser Tage neue Befehle von hier aus an den Kaimakam des Kapudan Pascha's nach Alexandrien abgegangen; man erfährt indessen über den Inhalt derselben nichts Näheres. Daß Mustapha Pascha die Verwaltung der osmanischen Flotte im Hafen von Alexandrien bereits übernommen, werden Sie ohnehin auf directem Wege erfahren haben. Ebenso wird Ihnen nicht unbekannt geblieben seyn, daß Frankreich dem Vicekönig den Rath ertheilt hatte, die Flotte nach Constantinopel zurückzusenden, indem der Vicekönig durch diesen Act offenbarer Großmuth die gegen ihn herrschende Erbitterung mildern und die öffentliche Meinung in Europa für sich gewinnen würde. Diese Maßregel war aber mit unter denen begriffen, deren Verschiebung dem Vicekönig durch die Depeschen vom 16. Jan., die der Acheron nach Aegypten brachte, angerathen ward. Die arme verrathene Pforte! sie ist der Spielball aller europäischen Chicanen geworden; selbst die wohlthätigen Effecte einer augenblicklichen Beängstigung des Cabinets der Tuilerien sollten ihr unerwartet wieder entrissen werden! Von allen Seiten wird sie gedrängt und gemartert; man hat sich das Wort gegeben, ihr keinen Augenblick Ruhe zu gönnen. Nebst den jonischen Angelegenheiten, mit denen sie von Lord Ponsonby und Hrn. v. Butenieff in entgegengesetztem Sinne bestürmt wird, kommt nun auch der Fürst von der Wallachei mit einer langen Beschwerdeschrift über das Betragen des in Bucharest residirenden englischen Agenten und der Bitte, die Pforte möge ihn von diesem Manne auf irgend eine Art befreien; er sehe sich zu diesem ertremen Schritt gezwungen, da die Anmaßungen des brittischen Generalconsuls ihn zur Verzweiflung brächten. Doch ist man hier so ziemlich überzeugt, daß Hr. Ghika mit einem andern brittischen Agenten eben so schwer auskommen werde, als es bei dem gegenwärtigen der Fall ist.

Alexandrien, 15. Febr. (A. Z.) Die Ankunft Achmed Kapitans, der dem Mustapha Pascha seine Ernennung zum Kaimakam der türkischen Flotte brachte, hat den Pascha doch verdrossen. Er sagte: die Türken in Constantinopel baumeln immer mit den Beinen, bevor sie noch auf dem Esel sitzen. Ungeachtet der Kapudan Pascha immer noch fortfährt, die türkische Flotte zu commandiren, hat ihn seine Quasi-Absezzung (quasi, weil sie nicht positiv ausgesprochen ist) in eine schiefe Stellung zu den Offizieren und Soldaten der Flotte gesezt. Er wird aus diesem Grunde wahrscheinlich das bei Rosette zusammen zu ziehende Corps zum Commando erhalten, und die beiden auf der Flotte anwesenden türkischen Landwehrregimenter damit vereinen. Sämmtliche türkische Truppen sind nun ägyptisch gekleidet; sie sehen darin aus wie die Bären; man muß aber auch gestehen, daß es in der ganzen Welt kein gröberes Segeltuch gibt, als die Leinwand, in die der Pascha sie gesteckt. Kürzlich hat man ihnen wieder den Sold gezahlt, und einige Tage nach dem Kurban-Bairam, der mit heute zu Ende geht, werden sie wieder einen Monat Gage erhalten. Nie hat Mehemed Ali etwas so pünktlich gezahlt, als den Sold an diese Flotte. Die Mannschaft derselben hat sich bedeutend vermindert, woran hauptsächlich der gänzliche Mangel an Sanitätsoffizieren Schuld ist. — Aus Arabien will man wissen, daß einige Truppenabtheilungen des Pascha eine Schlappe erlitten, jedoch kann sie nur höchst unbedeutend seyn, da directe ganz frische Briefe aus Dschidda nicht ein Wort davon sagen. Im Senaar wüthet das Fieber dieses Jahr stärker als gewöhnlich, auch mehrere daselbst angestellte Europäer unterlagen demselben. Die persische Gesandtschaft ist wieder zurückgekehrt. Aus Syrien nichts Neues. Mit den Anase's steht Ibrahim in Unterhandlungen, wozu die erstern selbst die Hand geboten haben. Sie werden sich wahrscheinlich ganz unterwerfen, und dafür Concessionen erhalten, im Fall eines Krieges aber einen Theil ihrer Cavallerie stellen. Mit den Kurden des Diarbekir steht Ibrahim auf dem freundlichsten Fuß. Sie zahlen keine Abgaben, werden nicht zum Militärdienst gezwungen, und dieß ist Alles, was sie verlangen. Sie werden Ibrahim noch von großem Nutzen seyn, dieß fühlt er, und deßhalb schont er sie und schmeichelt ihnen auf alle mögliche Weise.

## Rußland.

St. Petersburg, 29. Febr. (Hamb. Corr.) Die öffentliche Stimme bezeichnet als unsern künftigen Botschafter am königl. großbritannischen Hofe den Grafen Woronzow, gegenwärtigen Generalgouverneur der neurussischen Provinzen und von Bessarabien. Der Graf verbrachte seine Jugend und mehrere Jahre seines spätern Lebens in England, kennt die Zustände des Landes und des Volkes genau. Der Vater des Grafen bekleidete diese Charge während mehrerer Regierungen, im vorgerückten Alter ihrer endlich entlassen, blieb er in England bis an seinen Tod, der in London statt hatte. — Die Wilnaische Zeitung enthält in ihrer neuesten Nummer auf höchsten Befehl, von Seiten der örtlichen Centralbehörde, nachstehende Proclamation an die Bewohner der lithauischen und der ihnen angrenzenden Gouvernements: „Se. Maj. der Kaiser wünschen, beseelt von der unermüdeten Fürsorge um das Wohl ihrer Unterthanen, bewogen von der Ihnen eigenen hochherzigen Milde, die Ereignisse des Jahrs 1831 in den westlichen Gouvernements der gänzlichen Vergessenheit zu übergeben, das Schicksal derjenigen Bewohner dieser Gouvernements zu mildern, die an jener Insurrection betheiligt, sich

noch fortdauernd in verschiedenen Zufluchtsstätten verborgen halten, welche sie, anfänglich aus Mitleiden, dann aber aus der Besorgniß erhielten, ihre Entdeckung möchte ihnen oder denjenigen Strafe zuziehen, die ihnen diese Hülfe gewährten. Demgemäß befehlen Sie allerhöchst, nachstehendes Allergnädigste Amnestiedecret zu veröffentlichen: Die Regierung fordert alle Theilnehmer der Insurrection auf, wenn sie nicht in der Cathegorie der Hauptverschwörer stehen, sich nicht zu jenem Zeitpunkt besonderer Verbrechen strafbar machten, und sich in den bezeichneten Gouvernements unter ihrem eignen, oder unter fremden Namen anwesend befinden, von dem Tage dieser Publication an, binnen einer dreiwöchentlichen Frist, d. h. vom 15. (27.) Jan. bis zum 5. (17.) Febr. dieses Jahres, bei ihren örtlichen Behörden zu melden und in diejenigen Gesellschaftsstände wieder einzutreten, denen sie vor der Insurrection angehörten. Jeder, der binnen dieser festgesetzten dreiwöchentlichen Frist sich vorstellt, bleibt an seinem Wohnorte ohne die mindeste Verfolgung; gleicher Vergünstigung gewärtigen sich auch alle diejenigen, die an seiner bisherigen Verbergung Theil hatten. Unterdessen muß jeder sich auf diese Weise den Behörden Vorstellende klare und unbezweifelte Beweise vorbringen können, daß er sich wirklich bis zur Erscheinung gegenwärtiger Amnestie innerhalb der Grenzen des Reichs aufgehalten. Sollte jedoch einer aus der Zahl der Exilirten entschlossen seyn, auf ungesetzliche Weise diesen höchsten Gnadenact benutzen zu wollen, so verschärft ein solcher den Grad der verdienten Strafe. Nach Verlauf der in dieser höchsten Proclamation zur Erscheinung festgesetzten dreiwöchentlichen Frist, werden die von der Polizei entdeckten Verbrecher, wie diejenigen, bei denen sie sich bisher verborgen, nach allgemeiner Grundlage der Gesetze dem Gerichte übergeben."

Vom 3. März. (Preuß. Staats-Zeitung.) Am letzten Sonntag empfing Se. Maj. der Kaiser den Fürsten von Bentheim-Steinfurt, der mit einer außerordentlichen Mission Sr. Maj. des Königs von Dänemark beauftragt ist, so wie den von einer längern Reise zurückgekehrten niederländischen Gesandten, Grafen v. Schimmelpenninck, in einer Privataudienz. Beide hatten darauf die Ehre, auch von dem Großfürsten Thronfolger und dem Herzoge von Leuchtenberg empfangen zu werden.

— Aus dem kaiserlichen Dorfe Sonina, im Medünschen Kreise, war der Bauernsohn Timoffei Stepunoff im Winter von 1838/39 als Rekrut ausgehoben und in das Arcollsche Garnisonbataillon als Gemeiner eingestellt worden, von da aber im Mai 1839 desertirt und zu seiner Mutter, der Bäuerin Arinja Feodorowa, nach Sonina zurückgekehrt. Letztere, das Verbrechen ihres Sohnes erkennend, wollte denselben jedoch nicht bei sich verbergen, sondern machte dem Medünischen Gerichte die nöthige Anzeige, damit dasselbe ihren Sohn zu seinem Truppentheile zurückschicke, was auch von Seiten des Gerichts alsbald geschah. Se. Maj. der Kaiser haben auf den Bericht über die lobenswerthe Handlung der Bäuerin Feodorowa derselben eine silberne Medaille mit der Inschrift: „Für Pflichttreue" am Annenbande verliehen, um dieses auf der Brust zu tragen.

— Die Judengemeinde von Schlock bei Riga hat in letztgenannter Stadt, nicht ohne bedeutende Geldopfer, eine Elementarschule errichtet, an welche als Director der Dr. Lilienthal aus München berufen wurde. Diese Schule ist am 27. Januar d. J. in Gegenwart der städtischen Behörden und der christlichen Geistlichkeit, bei welcher sich auch ein Bischof der russischen Kirche befand, feierlich eröffnet worden. Der Director Dr. Lilienthal hielt eine deutsche, und der Lehrer Kluge eine russische Anrede, worauf die Büste des Kaisers von den Schülern bekränzt wurde.

## Deutschland.

Berlin, 9. März. Se. M. der König haben heute dem bei Allerhöchstihrem Hoflager als königl. bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, accreditirten Grafen von Lerchenfeld-Köfering, eine Privataudienz zu ertheilen und in derselben das dießfällige Beglaubigungsschreiben seines Monarchen entgegen zu nehmen geruht. — Se. Durchl. der Generallieutenant und Generalgouverneur von Neuvorpommern, Fürst zu Putbus, ist von Putbus hier eingetroffen.

Vom Niederrhein, 5. März. (A. Z.) Die Vermuthung, daß der rheinische Landtag in diesem Jahre schwerlich einberufen werden würde, ist jetzt zur Gewißheit geworden. Man hat die Entdeckung gemacht, daß unser Landtag in der gewöhnlichen Reihenfolge denen der andern Provinzen um ein Jahr voraus sey, und daraus den natürlichsten Anlaß genommen, mit der Einberufung unserer Abgeordneten, die täglich dem Convocationsschreiben entgegensahen, einstweilen zu warten. Wenn man die hinlänglich besprochenen Vorgänge betrachtet, welche den Wahlen vorhergegangen und gefolgt sind, so kann dieser Beschluß des Gouvernements nur gebilligt werden. Es war fast nicht denkbar, daß die Sitzungen ohne irgend eine unangenehme Scene ablaufen würden, die, ohne der allgemeinen Sache zu nützen, nur neue Aufregung herbeigeführt hätten, während die Zeit auch hier ein Heilmittel bringen kann. Das System des ruhigen Hinhaltens, welches die Regierung bis jetzt beobachtet hat, ist nicht ohne gute Früchte geblieben, und hat, da sie sonst nicht verfehlt hat, gerechten Beschwerden abzuhelfen, viel dazu beigetragen, die ursprüngliche Aigrirung der Gemüther zu besänftigen. Was auch manche Blätter berichten mögen, die allgemeine Stimmung ist durchaus besser geworden. — Ein Beschluß des Gouvernements, von welchem jetzt viel gesprochen wird, und wornach die catholischen Geistlichen künftig als Minimum einen Gehalt von 300 Thlrn. beziehen sollen, findet den allgemeinsten Beifall, da der Clerus offenbar zu schlecht bedacht ist, und auch in Belgien schon unter holländischer Herrschaft seine Stellung verbessert gesehen hat.

München, 9. März. (A. Z.) In der heutigen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde mit einigen Modificationen der Gesetzesentwurf, „den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst, gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck" betreffend, einstimmig angenommen. — Das heute erschienene Regierungsblatt bringt eine allerhöchste Verordnung, „die Nachahmung und den Gebrauch der Gewerb- und Fabrikzeichen" betreffend, dann eine zweite, über die öffentliche Ausstellung der Industrie- und Gewerbserzeugnisse sämmtlicher Kreise des Königreichs für 1840. Dieselbe hat dieses Jahr in Nürnberg statt, beginnt am 25. Aug. und endet am 25. Sept.

— (N. Corr.) Die Abhaltung eines Uebungslagers unserer vaterländischen Truppen ist nun durch königliche Verfügung officiell entschieden. Das Lager wird nächsten September bei Nürnberg bezogen werden, und zwar von den Regimentern der dritten und vierten Armeedivision, darunter auch ein Theil des Festungscommando's Landau, zusammen beiläufig 15,000 Mann. — Seit gestern Abends sieht man leider dem Verscheiden des allgemein verehrten Ministers der Finanzen, Hrn. v. Wirschinger, stündlich entgegen. Derselbe hat bereits gestern die heil. Sterbesacramente empfangen.

Hannover, 6. März. (Hamb. Corr.) Da die ostfriesischen Deputirten nun schon seit drei Jahren auf die Erfüllung der Versprechen gewartet, welche wegen Wiederherstellung der altostfriesischen Particularverfassung ertheilt worden, und daher zum 19. März nicht zum Landtage er-

scheinen würden — so hat man die Erfüllung jener Versprechen wenigstens um einen Schritt näher gerückt. Es ist nemlich eine Commission unter dem Präsidio des Ministers v. d. Wisch niedergesetzt worden, welche sich mit der Frage von der Wiederherstellung jener Provinzialverfassung zu beschäftigen hat, und sind die ostfriesischen Provinzialstände eingeladen, zu dieser Commission Mitglieder zu deputiren oder die zur allgemeinen Ständeversammlung hierher kommenden ostfriesischen Deputirten mit desfallsiger Vollmacht zu versehen.

Vom 10. März. (Hannov. Ztg.) Zur Wahl und Präsentation eines Landraths der Kalenberg-Grubenhagenschen Ritterschaft, ingleichen eines Deputirten dieser Ritterschaft aus dem Hameln Lauenauschen Quartiere, sind die Mitglieder der Kalenberg-Grubenhagenschen Ritterschaft auf den 23. dieses Monats allhier einberufen.

Göttingen, 9. März. (Kassel. Z.) Die Vorlesungen nähern sich jezt ihrem Ende, da die gesetzliche Schlußwoche (vom 23. — 28. März) bevorsteht, und der neue Lectionscatalog für das Sommersemester, welches mit der Woche vom 27. April bis 2. Mai beginnt, ist bereits erschienen.— Wenn in mehreren Zeitungsartikeln angedeutet worden ist, daß die von der Universität vorgenommene Wahl eines Deputirten unter den Studirenden eine gewisse Aufregung hervorgebracht habe, — so kann auf das zuverlässigste versichert werden, daß, einige Vivats abgerechnet, welche bald nachher von einer geringen Anzahl fast unbemerkt gebracht worden sind, sich auch nicht die geringste Spur davon kundgegeben hat. Auch die Untersuchungen über Verbindungen der Studirenden sind längst geschlossen, ohne zu unangenehmen Resultaten geführt zu haben. Endlich muß noch dem umherschleichenden Gerüchte widersprochen werden, als ob der Hr. geheime Justizrath Mühlenbruch Göttingen zu verlassen beabsichtige. Dem Vernehmen nach hat dasselbe Niemanden mehr befremdet, als den ausgezeichneten Lehrer, welchen es betrifft.

Harburg, 6. März. (Hamb. Corr.) Es haben sich mehrere Einwohner der untern Classe zu einer Adresse vereinigt, worin sie das Wahlcollegium anklagen, pflichtwidrig gehandelt und die Vortheile der Stadt, als den kürzlich in Aussicht gestellten Hafenbau, die Wiedererlangung eines Bataillons u. s. w., nicht berücksichtigt zu haben. Durch die übertriebensten und ungereimtesten Vorspiegelungen: daß die wichtigsten Interessen der Stadt auf dem Spiele ständen, ist es den Collectanten gelungen, von mehreren Handwerkern Unterschriften zu bekommen. In einer am gestrigen Tage stattgehabten Plenarversammlung des Magistrats und der Bürgerrepräsentanten sind diese gesetzlosen Umtriebe ernsthaft zur Sprache gekommen und hat darauf der Magistrat die sofortige obrigkeitliche Einschreitung gegen dieses gesetzlose Treiben dem mitgegenwärtigen Polizeicommissär und Senator der Stadt auf das Dringendste empfohlen; eine Abschrift der Adresse hat man inzwischen aufgefangen, des Originals aber noch nicht habhaft werden können, hoffentlich wird es jedoch gelingen, dem ein Ziel zu setzen und die Anführer in die gebührende Strafe zu ziehen. Auf das Resultat der dieserhalb eingeleiteten Untersuchung ist man allgemein gespannt.

Wiesbaden, 29. Febr. (Allg. Z.) Der k. dänische Bundestagsgesandte, Frhr. v. Pechlin, überbrachte vorgestern unserm Herzog den Sr. Durchl. von dem König Christian VIII. von Dänemark verliehenen Elephantenorden. Die Verleihung desselben ist eine den herzoglichen Vorfahren schon in drei Generationen zu Theil gewordene Auszeichnung. Nachdem der Orden und ein Schreiben seines Souveräns von Frhrn. v. Pechlin überreicht worden, fand bei Sr. herzogl. Durchlaucht eine Galatafel statt, wobei Höchstdieselben mit den Insignien des Elephantenordens decorirt erschienen.

Wien, 8. März. Bankactien 1842. — 250 fl. Loose 144.

Frankfurt, 12. März. Die Taunuseisenbahn wurde auf der Strecke von Frankfurt nach Hattersheim und zurück vom 1. bis zum 10. März von 7804 Personen, sonach vom 26. Sept. v. J. bis zum 10. März d. J. von 92268 Personen befahren.

---

Paris, 10. März. Stand der Rente: 5pCt. 112. 35. — 3pCt. 83. 5. — Neapol. —. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — Alte Differes 8¼. — 3pCt. Portugiesische 23¼. — Belg. Bankactien 910. — Actien der Bank von Frankreich 3145. — St. Germain-Eisenbahn 657. 50. — Versailles, rechtes Ufer 555. — Linkes Ufer 370. — Straßburg-Basel 345. —

— Der Moniteur meldet, daß Lord Granville die Antwort der Königin von England auf das Abberufungsschreiben des Generals Sebastiani Sr. Maj. in einer Privataudienz übergeben habe. — Heute zuerst empfängt Hr. Thiers im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten. Es soll ein großes diplomatisches Diner statt finden. — Hr. Thiers soll bei seinem Eintritt ins Ministerium dem König versprochen haben, keine Veränderungen mit dem gegenwärtigen Personal der verschiedenen französischen Gesandtschaften zu treffen. — Gestern war großer Empfang beim Marschall Soult. Man bemerkte daselbst verschiedene Mitglieder des diplomatischen Corps, eine große Anzahl Pairs von Frankreich und Deputirte aus den 221. Man behauptete, es seyen Schritte geschehen, den Marschall zu bewegen, bis zu Ende der Sitzung in Paris zu bleiben. — Es heißt, die Chefs der 221 haben an Hrn. Jacqueminot geschrieben, um ihn zur eiligsten Rückkehr nach Paris aufzufordern, damit er bei dem Votum der Deputirten über die geheimen Fonds gegenwärtig sey. Hr. Jacqueminot hat nemlich in Folge der ministeriellen Krise und der dadurch veranlaßten Unterbrechung der legislativen Geschäfte eine Reise nach Pau unternommen. — Aus Toulon wird unterm 6. d. M. geschrieben, das Dampfschiff Phaeton, das auf telegraphischem Wege Befehl zur Abfahrt nach Toulon erhalten, sey sofort mit beinahe 200 Mann aus den verschiedenen Militärdepots in See gegangen. Die Depeschen, die dasselbe an den Marschall Valee überbringt, sollen sehr dringend seyn. — Im Schlosse zu Compiegne haben bereits die Vorbereitungen zur Vermählung des Herzogs von Nemours begonnen. Die königliche Familie wird Sonnabend, 21. März, von Paris abreisen, die Vermählung wird am 24. stattfinden und man wird in Compiegne bis zum 1. Mai verweilen. Indeß werden die Herzoge von Nemours und Aumale ihre Familie sofort nach der Vermählungsfeierlichkeit verlassen und sich in Toulon einschiffen.

Madrid, 2. März. Die öffentliche Ruhe ist nicht gestört worden. Der Belagerungszustand ist noch nicht aufgehoben. Man glaubt, das Ministerium habe die Intention, Maßregeln zu dem Ende zu treffen, um dem Lande Garantien gegen die Mißbräuche der Presse zu geben, aber man nimmt noch Anstand damit, und unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wird man nur schwer zu einem vortheilhaften Resultate hinsichts dieses Punktes gelangen. Heute wird die Kammer der Procuradores die Gültigkeit der Wahlen von Albaceta untersuchen. Die Debatte wird sehr lebhaft seyn. Verschiedene Redner, unter denen namentlich Hr. Calatrava, werden diese Gültigkeit angreifen. Die Regierung hat von Espartero noch nicht den offiziellen Bericht über die Einnahme von Segura erhalten. Diese Verzögerung wird den schlechten Wegen zugeschrieben. Der Entwurf der Adressecommission der Proceres ist nur eine Umschreibung der königlichen Rede.

## Benachrichtigungen.

[390] **Bekanntmachung,**

die Verbesserung der Postverbindung von **Haigerloch** mit **Sulz** und mit **Hechingen,** beziehungsweise mit Tübingen, Stuttgart und Sigmaringen betreffend.

Mit höchstlandesherrlicher Genehmigung wird die bisherige Postverbindung von Haigerloch mit Sulz und mit Hechingen, beziehungsweise mit Tübingen, Stuttgart und Sigmaringen eine angemessene Verbesserung und Vermehrung erhalten, welche vom 1. April d. J. an in nachbemerkter Weise zur Ausführung kommt.

### I. Haigerloch-Hechingen.

#### a. Fahrpost.

Abgang von Haigerloch nach Hechingen:

Sonntag Vormittags 10 Uhr zum Anschluß an die Eil- und Packwagen nach Stockach und nach Stuttgart.

Abgang von Hechingen nach Haigerloch:

Sonntag Abends nach Ankunft des Packwagens von Stockach.

#### b. Cariolpost.

Abgang von Haigerloch nach Hechingen:

1) Dienstag Vormittags 10 Uhr zum Anschluß an die Ebinger-Sigmaringer Fahrpost, den Eilwagen nach Stockach und den Postwagen von Friedrichshafen nach Tübingen.
2) Mittwoch Vormittags 10 Uhr zum Anschluß an die Fahrpost nach Ebingen, den Eilwagen nach Stockach und den Packwagen von Stockach nach Stuttgart.
3) Donnerstag Vormittags 10 Uhr zum Anschluß an die Eil- und Packwagen nach Stockach, den Postwagen nach Friedrichshafen und den Eilwagen nach Stuttgart.

Abgang von Hechingen nach Haigerloch:

1) Dienstag Nachmittags 1—2 Uhr nach Ankunft der Fahrpost von Ebingen, des Eilwagens von Stuttgart und des Postwagens von Friedrichshafen, und trifft daselbst auf die, Dienstag Nachmittags 4 Uhr abgehende Briefpost nach Sulz.
2) Mittwoch Abends nach erfolgter Ankunft des Packwagens von Stockach.
3) Donnerstag Abends nach der Ankunft des Packwagens von Stuttgart.

#### c. Briefpost.

Abgang von Haigerloch nach Hechingen:

Samstag Nachmittags 3 Uhr nach Ankunft der Briefpost von Sulz, zum Anschluß an den Eilwagen von Stockach nach Stuttgart.

Abgang von Hechingen nach Haigerloch:

Samstag Nachmittags 1 Uhr nach Ankunft des Eilwagens von Stuttgart und trifft daselbst auf die Samstag Nachmittags 3 Uhr abgehende Briefpost nach Sulz.

### II. Haigerloch-Sulzer Briefpost.

Abgang von Haigerloch nach Sulz:

1) Dienstag Nachmittags 4 Uhr, nach Ankunft der Briefpost von Hechingen, zum Anschluß an den Wagen von Hornberg nach Tübingen.
2) Samstag Nachmittags 2 Uhr, nach Ankunft der Briefpost von Hechingen.

Abgang von Sulz nach Haigerloch:

1) Dienstag Abends, nach Ankunft des Wagens von Hornberg.
2) Samstag Mittags 12 Uhr zum Anschluß an die Briefpost, Samstag Nachmittags 3 Uhr nach Hechingen.

Mittelst vorstehender Einrichtung über Haigerloch können auch Briefe von Stuttgart und Tübingen resp. Dienstag früh und Vormittags nach Horb, Sulz und Oberndorf, und Samstag Mittags von Sulz nach Tübingen und Stuttgart befördert werden.

Frankfurt a. M., den 11. März 1840.

**General-Post-Direction.**

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

---

[391] **Bücherversteigerung.**

Die im Prinzen Carl Lit. J. Nr. 199 angekündigte Bücherversteigerung, worin außer mehreren andern werthvollen Büchersammlungen die ausgezeichneten Bibliotheken der verstorbenen Herren Doctoren Wangner und Spiro vorkommen, wird künftigen **Montag den 16. März** ihren Anfang nehmen. — Begonnen wird mit der Wangner'schen Bibliothek, welche zum größten Theile aus höchst schätzbaren philologischen und historischen Werken so wie aus ausgezeichnet schönen Ausgaben classischer englischer Schriftsteller in Prachtbänden besteht.

---

Frankfurt, 12. März. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101⅞; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2206; 500 fl. Loose 146⅞; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 323; Bad. 50 fl. Loose 109¼; Integr. 52¼; Span. Activschuld 10⅞; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 82⅛.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 73.) 13. März 1840.


## Deutschland.

Bonn, 20. Febr. Der Director der geburtshülflichen Klinik, Herr Professor Dr. Kilian, ist in den letzteren Monaten von der kaiserl. Leopoldinischen Akademie, von dem Apothekervereine im nördlichen Deutschland, von der Société Medico-chirurgicale de Bruges, der Société de Médecine de Gand, der Société des sciences naturelles de Bruges, und der Société de Médecine d'Anvers zum Mitgliede ernannt worden.

⊙ Köln, 10. März. (Corresp.) Das Project, eine Eisenbahn von Bonn nach Köln zu führen, dürfte endlich der Realisirung nicht mehr fern seyn. Vornächst kam es bei diesem Projecte darauf an, ob das Kriegsministerium die Concession geben werde, einen in Köln erforderlichen Bahnhof innerhalb der Festungswerke hiesiger Stadt anzulegen; und nachdem nun diese Concession erfolgt ist, handelt es sich nur noch um den zu dem Bahnhofe nöthigen Platz. Ein solcher Platz indeß ist bereits ermittelt. Die hiesige Armenverwaltung hat nemlich den sogenannten, in der Nähe des Weyerthores gelegenen Trotzenberg, welchen sie, in der Absicht, daselbst ein neues Bürgerspital zu bauen, für 16,000 Thlr. ankaufte, der Bonner Eisenbahngesellschaft zu dem Preise von 32,000 Thlrn. angeboten, und man wird wohl auf dieß Anerbieten um so eher eingehen, da an jenem Thore die Bahn münden soll, die Concession aber, den Bahnhof innerhalb der Stadtmauern anzulegen, davon abhängig ist, daß besagte Gesellschaft ein zu solchem Hofe hinreichendes Grundstück in der Gegend besitze, in welche die Einmündung der Bahn zu bewerkstelligen, gestattet worden ist. Bedenkt man, daß nicht der ganze Raum des über sechs Morgen großen Trotzenberges zum Bahnhofe verwendet zu werden braucht, und daß nach Anlegung der Eisenbahn der Stadtdistrict, wo sie münden soll, an Frequenz gewinnen, mithin der Werth der Bauplätze daselbst steigen wird; so erscheint die Forderung von 32,000 Thlrn. nicht zu hoch, da sich dasjenige Stück vom Trotzenberg, welches zum Bahnhofe unbenutzt bleibt, zu gutem Preise für einzelne Bauplätze wieder verkaufen läßt. Wenn die Eisenbahngesellschaft den Trotzenberg gekauft haben wird, so steht wohl der Ertheilung der Concession für die ganze Bahn und der Erlassung des nöthigen Expropriationsgesetzes nichts mehr im Wege. Die hiesige Armenverwaltung gestattet übrigens der Bonner Gesellschaft, nachdem der Verkauf definitiv abgeschlossen seyn wird, noch vier Monate Zeit, binnen welcher der Armenverwaltung dieses Grundstück zu demselben Preise zurückgegeben werden kann. Der Trotzenberg ist in jeder Hinsicht der zur Anlegung des Bahnhofes geeigneteste Platz, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Generalversammlung der Actionäre den Kauf abschließen wird. — Der Waldbrand, von welchem ich Ihnen am 4. d. M. schrieb, hat, bei starkem Südostwinde, von der Gemarkung der Gemeinde Gilsdorf ausgehend und seine Richtung nordwestlich durch den Wald von Alfter nach Heimerzheim zu nehmend, über dreitausend Morgen Busch ruinirt. Nur starke Bäume sind verschont geblieben, das junge Holz, sowie das Rahm- und Knüppelholz ist theils zu Kohle verbrannt, theils durch die Gluth verdorrt. Das Feuer hörte erst bei Heimerzheim auf. Die zahlreich zur Tilgung herbeieilenden Bauern der benachbarten Dörfer konnten nicht mehr thun, als die Ausdehnung des Feuers nach beiden Seiten hin einigermaßen zu verhindern. Wodurch der Brand entstanden, weiß man nicht.

Augsburg, 8. März. (Karlsr. Ztg.) Seit vier Wochen sind unsere Eisenbahnangelegenheiten um Vieles erfreulicher geworden. Damals war es noch ungewiß, wie das gewaltige Deficit von 1,100,000 fl. gedeckt werden sollte, jetzt ist nicht nur dieser Stein des Anstoßes gehoben, sondern gleichzeitig auch ein anderer guter Zweck erreicht worden. Statutengemäß sollte von Anbeginn an der Bahnbau so betrieben werden, daß die eine Hälfte von den hier domicilirenden Directorialmitgliedern, der Minorität, die andern aber von den in München wohnenden, der Majorität, überwacht worden wäre. Hätte man diese Bestimmungen eingehalten, so würde, wenn nicht das Anlehen erspart worden seyn, wie behauptet werden will, aber doch zuverlässig schon längst die ganze Bahn befahren werden können. Die Majorität wußte sich jedoch dem stets auf das Erfolgreichste zu widersetzen, und so wurde von München aus langsam, von hier aus gar nicht gebaut. Gelegentlich der gemeinschaftlichen Sitzungen Behufs der Berathung über die Beischaffung der Summe von 1,100,000 fl. hat jedoch die Minorität ihre gesetzlichen Rechte, eigentlich ihre statutenmäßigen Pflichten, wieder in Anregung gebracht, und auch ihre Wünsche durchgesetzt. So wie es die Witterung erlaubt, werden die Arbeiten auf den zwei ersten Stationen von hier aus, vom Lech bis Mehring, beginnen. Dieselben sind bereits in Accord gegeben, und müssen diesem gemäß innerhalb vierzig Tagen beendigt seyn. Mit dem Oberbau wird nicht minder rasch und thätig begonnen und fortgefahren werden. So ist es denn kaum zu bezweifeln, daß der 25. August, der hohe Geburts- und Namenstag unseres verehrten Monarchen, der lang ersehnte Einweihungstag der vollendeten Bahn seyn wird.

Leipzig, 10. März. (L. A. Z.) Unser neuer Bürgermeister hat uns bereits wieder verlassen, indem er sofort nach seiner Einführung nach Dresden zurückgekehrt ist, wo er jetzt den ihm gebührenden Platz in der ersten Kammer der versammelten Stände einnimmt. Einiges Aufsehen erregt das ihm von dem Lehrercollegium der Nikolaischule gewidmete lateinische Gedicht, insbesondere in der vom Professor und Rector Nobbe im hiesigen „Tageblatt" mitgetheilten deutschen Uebersetzung, durch die Stelle: „Aber nun wirst Du den Kampf mit den Frevlern des Landes beenden." („Hic contra agricolas operarum jura tueri.") die, wie Einige meinen, in der zweiten Kammer nicht unbeachtet bleiben dürfte. — Der längst erwartete und überall so hochgefeierte Pianist Liszt wird nächsten Sonnabend hier ein Concert geben, auf welches bereits seit Monaten Unterzeichnungen angenommen worden sind. Das Billet kostet 2 Thaler; mehr als 800 Personen sollen nicht zugelassen werden. Ob ein zweites Concert von ihm gegeben wird, ist noch ungewiß, da wir wie Andere den Verlust an Zeit ihm tragen sollen, den er durch sein längeres Verweilen in Wien gehabt. — Der Improvisator Richter, ein Autodidakt, der hier seit einiger Zeit sich aufhält, hat sowohl in öffentlichen wie in Privatkreisen, wo er Proben

seines Talentes gegeben, durch die Gewandtheit, mit der er die ihm gegebenen Themata behandelt, sowie durch eine gewisse Bescheidenheit, die ihm sehr wohl steht, vielen Beifall erworben. — Es herrscht bei unserer Bühne die löbliche Einrichtung, zum Besten des Pensionsfonds des hiesigen Theaterpersonals eins der bedeutendsten Werke der tragischen Muse in die Scene zu setzen, und so wurde uns denn dießmal das neueste Drama von Julius Mosen: „Kaiser Otto III.", geboten, ein Drama, das bei seinem ersten Erscheinen auf der Dresdner Hofbühne mit ungewöhnlich lebhaftem Beifall aufgenommen worden war. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich versammelt, das vom Anfang an der Darstellung mit warmer Theilnahme folgte. Das große Verdienst, das dem Drama in jeder Rücksicht gebührt, wurde bald mit dem lebhaftesten Enthusiasmus anerkannt, und der Dichter, der selbst zugegen war, schon nach dem dritten Acte gerufen. Er erschien noch einmal beim Schlusse des Ganzen zugleich mit denjenigen Künstlern, welche die Hauptrollen mit vielem Fleiße dargestellt hatten. Die Liebe, die Mosen als Dichter bei der deutschen Jugend sich erworben hat durch sein feuriges Eingehen in die bewegenden edlern Momente der Gegenwart, fand hier Raum, sich lebhaft auszusprechen. Wie in allen Dichtungen desselben waltet auch hier ein echt poetischer Geist, eine melodische und gedankenreiche Sprache und eine dramatische Kraft, wie sie selten angetroffen wird. Mosen wird in diesem Beifalle, den keine Coterie ihm verschaffte, nur eine Aufmunterung zu ferneren Leistungen sehen; aber nicht bloß das leicht bewegliche Publikum hat laut dem Dichter seine Freude an seinen Schöpfungen zugerufen, auch die ernste Wissenschaft hat rühmend das Streben desselben anerkannt, indem die philosophische Facultät zu Jena ihm vor einigen Tagen das Ehrendiplom als Doctor der Philosophie zugesendet hat.

Karlsruhe, 12. März. Die Verhandlungen der zweiten Kammer führten in vorgestriger und gestriger Sitzung zur Prüfung des Strafgesetzbuches. Der Antrag des Abgeordneten Zentner auf Abschaffung der Todesstrafe ward mit 36 Stimmen gegen 19 verworfen; eben so wurden die eventuellen Anträge Zentner's verworfen, somit der §. 10 des Entwurfs angenommen, nach welchem die peinlichen Strafarten sind: 1. Todesstrafe; 2. lebenslängliche Zuchthausstrafe; 3. zeitliche Zuchthausstrafe; 4. Dienstentsetzung; 5. bleibende Entziehung der durch eine Staatsprüfung erlangten Befähigung zur Praxis und Anstellung im öffentlichen Dienst, in Verbindung mit dem Verlust der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte.

## Niederlande.

Haag, 7. März. Die Regierung hat noch immer Hoffnung, Geld zu erhalten. In der Kammer wird sie ziemlich vollständige Gesetzvorschläge über die Abschaffung des Syndikats, die Veränderung des Grundgesetzes und unter andern auch über eine Anleihe von 30 Millionen Gulden vorlegen. Letztere soll die Vorschüsse decken, welche die Handelsmaatschappy gemacht hat.

Amsterdam, 9. März. Unsere Fonds waren heute flau. Bei großem Mangel an Kauflust waren einige Verkäufe hinreichend, um die Course aller Sorten mehr oder weniger zu drücken, ohne daß der Handel besondere Lebhaftigkeit offenbarte. Auch spanische, sowie die übrigen fremden Effecten waren weniger beliebt. 2½pCt. Integr. 52 1/8. — 5pCt. Holl. 98¼. — Kansb. 23 3/8. — 5pCt. Öst. 96 3/8. — Ard. 26¼. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69 1/8. — Cert. —. —

— Man will wissen, daß drei Minister, die HH. van Maanen, Verstolk van Soelen und van Doorn van Westcapelle, von Sr. M. mit dem Entwurf zu einigen Veränderungen und Ergänzungen des Grundgesetzes beauftragt worden seyen. — Zu Amsterdam betrug am 1. Jan. 1840 die Anzahl der Häuser 24,532, der Familien 45,969, der Einwohner 211,349. Die Zahl der Protestanten betrug 148,123, der Catholiken 44,858, der Israeliten 23,132 und der nicht genannten Confessionen 236. Unter der Gesammtzahl der Bevölkerung ist die Garnison mitbegriffen. — Das Handelsblad bringt die, wie es sagt, aus der besten Quelle herrührende Nachricht, daß Se. M. der König den festen Entschluß gefaßt habe, die Gräfin Henriette von Oultremont zu ehelichen.

## Frankreich.

Paris, 10. März. Der Marineminister hat heute Morgen Depeschen nach Cherbourg und Brest expedirt. Sie sollen den Befehl ertheilen, nach Toulon mehrere Schiffe abzusenden, die zum Transport und zur Beförderung des Kriegsmaterials gegen Abdel Kader dienen sollen.

Toulon, 6. März. Es heißt, die mit dem „Phaeton" (siehe heutige O. P. A. Z.) nach Algier expedirten Depeschen bezögen sich auf die bevorstehende Expedition, die sich zu Anfang des nächsten Monats in Bewegung setzen werde. Man versichert der Herzog von Orleans werde den Befehl derselben erhalten. Er wird Ende dieses Monats in Toulon erwartet. Nur wenige Truppen müssen noch eingeschifft werden. Der Marschall Valee hat beinahe Alles erhalten, was man ihm zur Expedition zugesagt hatte. Indeß man ist der Meinung, daß ihm auch noch Verstärkungen aus den Depots der Regimenter, die sich jetzt in Afrika befinden, zugehen werden, um den Ausfall an Mannschaft zu ersetzen, der durch die vom Dienst befreiten und nach Frankreich zurückkehrenden Soldaten veranlaßt wird. Dieser Ausfall und jene Verstärkung mögen sich auf 4000 Mann belaufen.

+ Straßburg, 10. März. Das „Industriel alsacien" enthält neue Berichte über den Brand des Waldes von Cernay, wovon wir in unserer letzten Nummer gesprochen: „Der Carnevaldienstag, der gewöhnlich ein Tag des lärmenden Vergnügens und der ausgelassensten Freude ist, war dieses Jahr für die Stadt Cernay ein Schreckenstag. Während die Bevölkerung sich den Vergnügungen hingab, die an diesem Tage erlaubt sind, und man sich mit den Vorbereitungen zu einem Ball beschäftigte, der am Abend statt haben sollte, meldete man, daß eine große Feuersbrunst um 5 Uhr Abends in dem Gemeindewald ausgebrochen wäre, wo in diesem Augenblick ein Holzschlag ausgebeutet wird. Das Feuer machte so schnelle Fortschritte, daß es bald einen beträchtlichen Umfang des Waldbodens entzündet hatte, wobei es jedoch in seinem Laufe, der durch den Wind angetrieben wurde, blos die dürren Blätter und das Buschwerk verbrannte, ohne die Aeste der Bäume zu erreichen. Man schätzt, daß das Feuer sich über einen Umfang von ungefähr 30 Hectares erstreckte, und man wurde, zum guten Glück, dessen Meister, bevor es die Wellen erreicht hatte, die in dem Schlag aufgehäuft waren. Die Behörden von Cernay, die Offiziere der Compagnie der Spritzenmänner und ein Theil der Bevölkerung, die alle in ihren Festkleidern überrascht worden, eilten sogleich auf den Schauplatz der Feuersbrunst, ohne sich sogar die Zeit zu nehmen, sich mit einer Spritze zu versehen, wobei sie übrigens Gefahr gelaufen wären, wegen des Eises kein Wasser zu finden. Doch bereits waren die Aufseher und Arbeiter der Eisenbahn, die sich in der Nähe befanden, herbeigeeilt und durchliefen nach allen Richtungen diesen ungeheuern Brennpunkt, wobei sie dem Lauf der Flammen zuvorzukommen suchten und bloß deren Fortschritte durch schnelles Stampfen ver-

hindern konnten. Dank dieſer vereinigten Mitwirkung iſt es gelungen, die Feuersbrunſt zu löſchen, die dennoch während mehrerer Stunden gedauert hat. Auf die erſte Nachricht von dieſem Ereigniß beeilten ſich der Hr. Königsanwalt von Belfort und der Hr. Inſtructionsrichter, in der Meinung, das Feuer könnte aus Bosheit angelegt worden ſeyn, ſich auf den Schauplatz zu begeben, und gleich den Freitag darauf wurde in Cernay eine gerichtliche Unterſuchung angefangen. Wir haben erfahren, daß man auch bei dieſer Unterſuchung die Urſache der Feuersbrunſt der Verbreitung von brennenden Steinkohlen zuzuſchreiben verſucht hat, die zuweilen aus dem Brennpunkt der Locomotiven der Eiſenbahn von Mühlhauſen nach Thann, welche durch den Wald von Cernay läuft, ſich losmachen. Wahr iſt, daß ſchon ziemlich oft und erſt kürzlich der Fall ſich ereignete, daß brennende Steinkohlen, die von dem Eiſenbahnweg bis jenſeits der Gräben ſprangen, dürre Kräuter in Brand ſteckten. Allein dieſes Feuer wurde ſogleich durch die Aufſeher der Eiſenbahn gelöſcht, die ſich in der Nähe aufhielten; übrigens wurden die Steinkohlen immer in einer geringen Entfernung jenſeits der Bahn geſchleudert, während beim bloßen Anblick der Stelle in dem Theile des am letzten Dienſtag angezündeten Waldes man erkennen kann, daß die Feuerbrunſt nicht wohl dieſen Urſprung haben dürfte: denn zwiſchen dem Eiſenbahnweg und den ſchwarzen Brandmalen der Feuersbrunſt beſteht eine Entfernung von 35 Meter und dieſe Erdſtrecke, die durch eine Löſchung von 80 Centimeter Höhe geſchützt wird, iſt ſogar noch heute mit trockenen Kräutern und Löſchwerk bedeckt, die gänzlich unverſehrt ſind, und über welche die brennenden Steinkohlen hätten laufen müſſen, um das Feuer in eine ſo weite Entfernung zu bringen. Wir wollen hoffen, daß die Nachſuchungen der Juſtiz endlich die wahre Urſache dieſes Unfalls ausmitteln werden. Einſtweilen iſt es ſehr auffallend, daß am nemlichen Tage ein anderer Wald, der Forſt, nicht weit von Mühlhauſen gelegen, in einer Localität, wo die Eiſenbahn nicht durchläuft, der Schauplatz eines ähnlichen Ereigniſſes geworden iſt, das zwar bei Weitem nicht ſo ernſt war, als dasjenige in dem Wald von Cernay. Ferner muß bemerkt werden, daß dieſe Feuersbrünſte zu allen Zeiten ziemlich häufig in unſerem Lande waren, daß ſie entweder von dem Feuer der Hirten oder der Holzfäller in den Schlägen herrühren."

## Rußland.

Der Courrier von Orenburg ſchreibt: „Am 10. Jan. fand ein dritter Kampf zwiſchen der ruſſiſchen und chiwa'ſchen Cavallerie ſtatt, welche von dem Chan in Perſon commandirt wurde. Die ſibiriſchen Koſaken und die Kirgiſen fochten mit erſtaunenswerther Tapferkeit. Die Reiterei des Chans floh bis zur Stadt Chiwa zurück. Wenn es unſerer Infanterie und Cavallerie möglich geweſen wäre, nachzufolgen, ſo wäre die Stadt ſchon von unſern Truppen beſetzt. Die Hälfte der Mannſchaft des Chans kam um oder gerieth in Gefangenſchaft, kaum ein Drittheil gelangte nach Chiwa. General Perowsky wird ſpäteſtens am 25. Jan. die Stadt erreichen, die ſich ohne Zweifel auf Discretion ergeben wird. Dieſe wichtige Nachricht wurde durch Couriere nach Orenburg gebracht, welche in regelmäßigen Stationen zwiſchen dieſer Stadt und der Armee aufgeſtellt ſind. (Münchn. pol. Z.)

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 16. Febr. (A. Z.) Für den Fall einer definitiven Allianz Englands und Rußlands hat der Paſcha energiſche Maßregeln beſchloſſen. Dieſe beſtehen fürs erſte in der Aufſtellung eines Truppencorps in der Gegend von Roſette, eines andern nördlich von Kairo, in der Zuſammenziehung bedeutender Maſſen von Beduinen auf der nordöſtlichen wie auf der nordweſtlichen Grenze Aegyptens, in der Vollendung der Verſchanzungen der angreifbaren Küſte, und endlich in der Bearbeitung des Volks zu einer Erhebung in Maſſe, wofern eine europäiſche Armee in Aegypten ans Land ſteigen ſollte. Das Project einer einzuexercirenden Landwehr iſt, wie ich es vorausſagte, aufgegeben worden, da die Gährung unter den Städtern wie unter dem Landvolk zu bedeutend ward. Dagegen wendet man ſich an den Fanatismus dieſer Leute, und dieß iſt eine Saite, die keineswegs verhallt iſt, wie höchſt oberflächliche Beobachter, die im Orient einige Monate reiſten, behaupten. Ich war vor einigen Tagen ſelbſt im Delta, und habe mich überzeugt, was die Bauern dort ſagen. Die Aufregung iſt allgemein, und trotz der Noth, in der ſie leben, hört man nur Verwünſchungen gegen die Chriſten, die ein Land nehmen wollen, das Gott den Muſelmännern geſchenkt habe. Ich habe Ihnen ſchon einmal geſchrieben: die Muſelmänner laſſen ſich lieber von einem Muſelmann, mag er einer Nation angehören, welcher er immer wolle, ſchinden, als ſich von einer chriſtlichen Herrſchaft beglücken, und der elende, gebeugte, mit Stockſchlägen mißhandelte Fellah wird zu ſeinen Knüppeln greifen, denn andere Waffen hat er nicht, und zum erſtenmale der willige Sklave Mehemed Ali's ſeyn. In Syrien iſt es ganz daſſelbe, trotz aller Empörungen gegen die Herrſchaft des Paſcha's. Ein Aufruf an ſämmtliche Moslims, im Fall eine europäiſche Armee wirklich auf Syrien marſchirt, bringt das ganze Land unter die Waffen, und zwar zu Gunſten des Paſcha's. Ich wage dieß vorauszuſagen, obgleich ſich viele finden werden, die der entgegengeſetzten Meinung ſind.

## Amerika.

Montevideo, 24. Dez. Die „Debats" enthalten Folgendes: Die Blokade von Buenos-Ayres dauerte noch fort; aber es liegen nur zwei Schiffe vor der Stadt, die andern befinden ſich zu Montevideo, wo ihre Mannſchaft zur Bewachung der Stadt benützt wird, ſo daß ſie beinahe gänzlich entwaffnet ſind. Der Präſident Rivera und die Invaſionsarmee behalten ihre alte Stellung ein, ohne irgend eine Bewegung zu verſuchen, und man fürchtet allgemein, daß dieſer Stand der Dinge ſich in die Länge ziehen werde. Von General Lavalle, der mit der Organiſation der Provinz Corrientes beſchäftigt vermuthet wird, hört man nichts mehr. Während deſſen benützt Roſas die Zeit, die man ihm läßt, ſich neue Hülfsquellen zu eröffnen und den Kampf ſchwieriger, als jemals zu machen. Admiral Dupotet iſt endlich mit 8 Kriegsſchiffen vor Montevideo angekommen; aber man fürchtete ziemlich allgemein, daß ſeine Ankunft keine Aenderung herbeiführen werde, da Roſas nicht der Mann iſt, ſich leicht beſtimmen zu laſſen. Von der anderen Seite hat man nie den Gedanken haben können, Buenos-Ayres zu beſchießen, ein ſolcher Schritt würde von den 4000 Franzoſen, die in dieſem Lande anſäßig ſind, aus dem traurigſten Geſichtspunkte angeſehen worden ſeyn und gegen uns ſehr gerechter Weiſe die Stimmung einer befreundeten Bevölkerung erregt haben. Es würde nur der Intervention einiger Landungstruppen bedürfen, die den Fall des Tyrannen beſchleunigen könnte, indem ſie denjenigen, die ſich zu erklären bereit ſind, einen günſtigen Impuls gäbe, und mit erſprießlichen Diverſionen zu operiren geſtattete, die die Streitkräfte Roſas' zerſtreuen würden. Solches würde auch die Wiedereinſchiffung der 500 franzöſiſchen Seeleute erleichtern, die in dieſem Falle alle Dienſte leiſten würden, die man von ihrem Eifer und ihrer Wachſamkeit verlangen kann.

## Benachrichtigungen.

### Niederländische Dampfschifffahrt.

[387]

Während des Monats **März** fahren die Niederländischen Dampfschiffe — den 15. 20. 25. und 30. ausgenommen — **täglich** um 7 Uhr Morgens von **Cöln** nach **Rotterdam.**

Dienst zwischen **Rotterdam** und **Antwerpen** und vice versa:

von **Rotterdam** nach **Antwerpen** jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag;

von **Antwerpen** nach **Rotterdam** jeden Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag.

**Cöln,** den 12. März 1840.

---

[380] Die am 1. Juli 1840 wegen Rückzahlung Großh. Hess. Partial-Schuldscheine à 50 fl. stattfindende Verloosung betreffend.

In Gemäßheit des der unterzeichneten Behörde nach dem Verloosungsplan über das Großh. Hessische, bei dem Handlungshause **M. A. von Rothschild & Söhne** zu Frankfurt a. M. unterm 15. August 1825 negociirte Anleben von 6,500,000 fl. zustehenden Rechts, bringt dieselbe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Auszahlung der Preise von 50,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl., 3000 fl., der 6 Preise jeder von 1000 fl., der 10 Preise jeder von 400 fl., der 20 Preise jeder von 200 fl., sowie der 60 Preise jeder von 100 fl., gleich nach der am 1. Juli d. J. stattfindenden Verloosung nach Abzug von 2pCt. Escompte nach der Wahl der Inhaber der betreffenden Partialschuldscheine entweder bei Großh. Staatsschulden-Tilgungskasse dahier, oder bei dem Banquierhause M. A. von Rothschild & Söhne zu Frankfurt a. M. erfolgen soll.

Darmstadt, den 6. März 1840.

Die Direction der Großh. Hess. Staatsschulden-Tilgungskasse.

**Schenk.** **v. Kopp.**

vt. Balser.

---

### Rheinwein-Versteigerung zu Frankfurt a. M.

[320] Samstag den 14. März, Nachmittags 3 Uhr, werden auf freiwilliges Anstehen nachbemerkte gut und rein gehaltene Weine, als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Stück | Kloster Erbacher | 1834r |
| 2 | „ | Geisenheimer | „ |
| 1 | „ | Rüdesheimer Rotland | „ |
| 4 | „ | Rüdesheimer Berg | „ |
| 2 | „ | Rüdesheimer Hinterhaus | „ |
| 1 | „ | Hattenheimer | „ |
| 1 | „ | Rauenthaler Berg | „ |
| 2 | „ | Marrobronner | „ |
| 1 | „ | Hochheimer Domdechant | „ |

in dem Keller der Behausung Lit. A. Nr. 28 b. röm. an der Schönen-Aussicht öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Weine können Freitag den 13. März, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, an den Fässern probirt werden.

**C. Belschner,** Ausrufschreiber.

---

[370] Versteigerung von 40 Fässer Syrup, 3 Faß ächten Jamaica-Rum und 2/4 Kisten feinen Imperial-Thee.

Donnerstag den 2. April, Nachmittags um 2 Uhr, werden für Rechnung eines auswärtigen Hauses

40 Fässer Syrup, von 2 à 6 Zentner,
3 „ ächten Jamaica-Rum und
2/4 Kisten feinen Imperial-Thee,

in der Münzgasse Lit. J. Nr. 209 gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

**C. Belschner,** Ausrufschreiber.

---

### *Englische Sprache und Literatur.*

[346] F. B. Lawrence, aus London, *Nachfolger des Herrn Boner*, hat hiermit die Ehre anzuzeigen, dass er Unterricht in der englischen Sprache und Literatur ertheilt.

*Adresse:* Zeil D. 195, dem Weidenhof gegenüber.

---

[386] Ein Mann von gesetztem Alter, der in der französischen und deutschen Sprache und Correspondenz bewandert ist, die vorzüglichsten Zeugnisse aufweisen kann und von guter Familie stammt, wünscht als Reisender für ein solides Handlungshaus oder in einer Fabrik eine Anstellung zu haben. Das Nähere ist zu erfahren auf der Expedition d. Bl.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[384] **Bekanntmachung.**

Eine goldne Damenuhr nebst Haarkette, über deren rechtlichen Erwerb sich der Besitzer nicht hinlänglich ausweisen konnte, befindet sich seit dem 13. September 1839 in amtlicher Verwahrung. Es wird daher Jedermann, welcher Ansprüche an diese Gegenstände zu haben vermeint, oder darüber nähere Auskunft zu geben vermag, aufgefordert, sich deßhalb ungesäumt bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Frankfurt a. M., den 7. März 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

---

**Edictalcitation. — Königl Land- u. Stadtgericht Erwitte.**

2174 [3] Der aus Erwitte gebürtige Joseph Lentze, und der aus Gesecke gebürtige Anton Schmidt, welche sich vor länger als 30 Jahren in Oesterreichische Dienste begeben haben sollen, und der aus Störmede gebürtige Franz Nüse, welcher sich vor circa 33 Jahren nach Holland begeben haben soll oder deren allenfallsige unbekannte Erben werden, und zwar Joseph Lentze auf Antrag seiner Schwester Therese Lentze, Ehefrau Heinrich Dunecke; Anton Schmidt auf Antrag seines Curators und seines Bruders Georg Schmidt; Franz Nüse auf Antrag seines Halbbruders und seines Schwesterſohnes Johann Bernhard Nüse. Johann Mathias Nüse und Johann Bernhard Anton Knapp vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem, vor dem Deputirten Herrn Assessor Cramer auf

den 24. September 1840,
Morgens 10 Uhr,

angesetzten Termine im hiesigen Gerichtslokale zu melden, unter der Warnung, daß sie Provocaten sonst für todt erklärt, und das Vermögen des Joseph Lentze seiner Schwester Therese Lentze, des Franz Nüse seinen Halbbrüdern Johann Bernhard Nüse und Johann Mathias Nüse und seinem Halbschwesterſohne Johann Bernhard Anton Knapp, und des Anton Schmidt den sich legitimirenden Erben überwiesen werden solle.

---

[263] **Edictalladung.**

Nach dem Hypothekenbuch des hiesigen Landgerichts enthält Herr Johann Herrmann Schenk zu Schweinsberg, Erbgesessener zu Niedernfleiden und Frohnhausen, Erbschenk in Hessen ꝛc. ꝛc., 750 fl. Kapital bei dem ganerbschaftlichen Samtbau zu Schweinsberg und verpfändete zum generellen Unterpfand sein ganzes Vermögen, zum speciellen aber sein eigenthümliches Gut zu Niedernfleiden sammt allen Zugehörungen, laut Obligation vom 17. Mai 1771 et conf 3. Septbr. 1772, und 450 fl. Kapital bei demselben unter Verpfändung des ebengenannten Gutes Niedernfleiden, laut Obligation vom 19. et conf. 27. Mai 1774. Die Kapitalien sollen längst zurückbezahlt, die Schuldurkunden aber verloren gegangen seyn, weßhalb auf den Antrag des Großh. Oberforst-Directions-Accessisten Reinhard von Schenk zu Schweinsberg auf Niedernfleiden diejenigen, welche jene Schuldurkunden besitzen oder aus andern Gründen Rechte daraus herleiten zu können glauben, hierdurch öffentlich aufgefordert werden, solche so gewiß

binnen drei Monaten,

von heute an gerechnet, bei dem unterzeichneten Landgerichte geltend zu machen, als sonst die erwähnten Schuldurkunden für mortificirt erklärt und die Einträge im Hypothekenbuch werden gelöscht werden.

Homberg a. d. O., den 13. Februar 1840.

Großh. Hess. Landgericht.

G. Klingelhöffer.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 74. — Samstag — — 14. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Italien.

Rom, 3. März. (A. Z.) Der Herzog von Lucca ist von Florenz hier eingetroffen und hat eine Wohnung im Palast seiner Schwester, der Prinzessin Maria Luisa, bezogen. Wie man vernimmt, wird der Herzog sich später auf Besuch nach Neapel begeben. In seinem Gefolge befindet sich der Baron v. Ostini, Geschäftsträger in Wien, und der Oberststallmeister Freiherr v. Löwenberg. — Der König von Neapel hat seine Reise hierher bis auf spätere Zeit verschoben, wo nicht ganz aufgegeben. — Die dießjährige Fastenverordnung ist vor einigen Tagen erschienen, und ist wie die vorjährige mit Rücksicht für die ärmere Volksclasse hinsichtlich der Fleischspeisen sehr nachsichtlich abgefaßt. — Der von den vornehmen römischen Damen veranstaltete Ball auf dem Capitol, zum Vortheil der Cholerawaisen, fand gestern Abend statt. Der Herzog von Lucca, der Prinz Leopold, Graf v. Syrakus und dessen Gemahlin, so wie die ganze Elite der großen Welt wohnte diesem Feste bei, zu welchem über 1200 Billette ausgegeben waren.

## Niederlande.

Die A. Allg. Zeit. berichtet vom Niederrhein, 5. März. Die Verbalprocesse der Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten sind nun gedruckt und vertheilt worden, und man ersieht daraus, daß, abgesehen von dem Streit über die Colonialeinnahmen, noch gar manche Fragen aufgeworfen worden, die zum Theil unter den Mitgliedern der Generalstaaten selbst starke Zerwürfnisse rege machen könnten. Es handelt sich um die Einrichtung, ja, wie es scheint, selbst um die Existenz des Staatsraths, der ersten Kammer der Generalstaaten, und selbst der allgemeinen Rechenkammer, deren Nothwendigkeit und Nützlichkeit sehr in Zweifel gezogen wurde. Ein anderer Punkt ist die Zahl und die Vertheilung der Mitglieder der zweiten Kammer; man betrachtete die Zahl derselben (58) als genügend, will aber eine andere Vertheilung, nemlich nach der letzten Volkszählung. Dieß würde der Provinz Holland ein ungemessenes Uebergewicht über die andern geben, und es werden diese wohl kaum geneigt seyn, die Volkszahl allein als Kriterion gelten zu lassen. Jedenfalls wird das Grundgesetz sehr bedeutende Veränderungen erfahren, manche Dinge indeß, die man anderswo als veraltet ansieht, sollen nicht geändert werden, denn man will das Staatsgebäude im Ganzen unangetastet lassen. Die ministerielle Verantwortlichkeit in dem ausgedehnten Sinne, wie sie von einigen verlangt wurde, ward nicht als zweckmäßig betrachtet, auch auf eine Veränderung in der Wahlart, die bekanntlich nicht direct, sondern durch die Provincialstaaten erfolgt, scheint man nicht eingehen zu wollen. Fragt man, welche Partei wohl den Sieg davon tragen wird, so ist kaum ein Zweifel, daß die Partei, welche den jetzigen Institutionen mehr Kraft und Leben und eine größere Entwickelung geben will, in den Generalstaaten das Uebergewicht hat, die Partei aber, welche radicalere Veränderungen wünscht, in den Generalstaaten selbst, und wohl auch im Lande bis jetzt noch entschieden die kleinere ist.

## Dänemark.

Copenhagen, 6. März. Gestern fand die Eröffnung des höchsten Gerichtes unter dem persönlichen Vorsitze des Königs auf Christiansburg statt. Die Königin und die königlichen Prinzessinnen wohnten der Feierlichkeit in der im Saale des Schlosses angebrachten Loge bei. Die einzige Sache, welche zur Verhandlung und Aburtheilung kam, betraf die Gerechtsame gewisser Bäcker auf dem Lande. Jeder der beiden Sachführer, Justizrath Salicath und Advocat Liebenberg, hielt eine treffliche Rede zur Einleitung (beide sind heute in der Berlingschen Zeitung abgedruckt) wie ihnen dazu der wichtige Umstand, da Se. Maj. zum erstenmale Ihr Amt als höchster Landesrichter bekleideten, Anlaß gab.

Der bisherige Obergestütmeister und erste Stallmeister, geheime Conferenzrath Röepstorff, hat die nachgesuchte Entlassung in Gnaden erhalten, und der König hat die Oberstallmeisterstelle dem Grafen Christian Dannesskjold-Samsöe verliehen. Die beim Gestüt hingegen dürfte bis zur Ankunft des Herzogs von Augustenburg, um dessen Rath zu vernehmen, unbesetzt bleiben.

Aus Helsingör wird gemeldet, daß gestern Abend der bedeutende Landsitz von Kronborg, dem Baron Bretton zuständig, abgebrannt ist, und seine Gattin in krankem Zustande herausgetragen werden mußte.

## Deutschland.

Wien, 7. März. (A. Z.) Die Ministerialkrisis in Frankreich erhält hier Alles in Spannung. Das Schwanken der Chancen für Thiers und Mole erregt Theilnahme, indem man die Ueberzeugung hegt, daß nur die Gewalt der Umstände Ludwig Philipp zu der Wahl des Hrn. Thiers nöthigen konnte, da der Widerwille des Königs gegen diesen Staatsmann bekannt ist, auch ein Ministerium Thiers keinen Bestand zu versprechen scheint. Mit Freude würde man hingegen Mole als Conseilpräsidenten begrüßen, weil dieser in seinen Berührungen mit den auswärtigen Mächten immer ernste Collisionen zu vermeiden wußte, und seine Er-

nennung daher als eine stärkere Bürgschaft für die Erhaltung und Befestigung des Weltfriedens angesehen würde. — Der brasilische Abgesandte Hr. v. Hoste befindet sich noch in Wien. Se. Maj. der Kaiser Ferdinand haben den Frhrn. von Daiser-Sylbach, österreichischen Geschäftsträger zu Rio de Janeiro, autorisirt, in Allerhöchstihrem Namen bei der Confirmation Sr. Majestät des Kaisers von Brasilien die Pathenstelle zu vertreten. — Die Verwerfung des Dotationsentwurfes in der französischen Deputirtenkammer hat hier viel Aufsehen erregt. Die Verbindung des Herzogs von Nemours mit der Prinzessin Victoria von Sachsen-Coburg ist bis nach den Osterfeiertagen verschoben worden, und die herzogliche Familie wird in der Zwischenzeit nach Wien zurückkehren. — Der neu ernannte commandirende General in Böhmen, Fürst Alfred von Windischgrätz, hat seinen Proceß wegen Wiedererstattung der Güter der Familie Waldstein (Wallenstein) verloren. Der Proceß wurde von Schiedsrichtern entschieden, die in gleicher Anzahl von beiden Seiten ernannt worden waren. Der Fürst dürfte Ursache haben, die Fortsetzung dieses Processes, auf welcher er bestehen zu müssen glaubte, um so mehr zu bedauern, als ihm von Sr. Maj. dem Kaiser Franz als Transactionssumme 200,000 fl. und von Sr. Maj. dem jetzt regierenden Kaiser 600,000 fl. C. M. angeboten worden waren. Auch soll von beiden Seiten im Compromißvertrag auf jede weitere Beschwerdeführung verzichtet worden seyn, so daß dem Fürsten dadurch jede weitere Appellation unmöglich gemacht ist.

Vom 8. März. (N. Corr.) Se. Maj. der Kaiser hat ein allerhöchstes Handschreiben an die Behörden ergehen lassen, wornach in Zukunft bei Besetzungen von Dienstposten hauptsächlich auf Dienstkenntniß und Fähigkeit Rücksicht zu nehmen ist. Das höhere Dienstalter entscheidet nur bei gleichen obengenannten Verhältnissen. Diese nun gebotene Richtschnur war seit einigen Jahren bereits in die Praxis übergegangen, und viele neuere Beförderungen haben demzufolge geistvolle Männer getroffen, und überhaupt Staatsbeamte, welche in rüstigem Alter ihre Functionen mit Energie und Thatkraft versehen können. — Mit Nächstem wird eine Abtheilung der lombardisch-venetianischen Leibgarde hier eintreffen, und in einer provisorischen Localität untergebracht werden. Ihre prachtvolle Uniform ist blau mit rothem Aufschlage; die Helme ziert auf einer Seite der Löwe des heil. Markus, auf der andern das Emblem der Schlange. — Um den größeren Aufenthalt zu beseitigen, welchen wegen Censurrücksichten die Ausfolgung namentlich der auswärtigen belletristischen Blätter erlitt, hält das k. k. Bücherrevisionsamt nun auch nachmittägige Amtsstunden, und es sind deßhalb für die Beamten, dem Vernehmen nach, Remunerationen beantragt worden.

Vom 9. März. 5pCt. Metall-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¾. — 250 Guldenloose 144¼. — Bankactien 1822.

Berlin, 8. März. (A. Z.) Mit dem Befinden unseres Kriegsministers, Generals v. Rauch, bessert es sich zwar etwas, doch soll derselbe noch immer nicht ganz außer Gefahr seyn. Interimistisch ist von Sr. Maj. für die Dauer der Krankheit des Ministers der Generalmajor v. Cosel mit den Geschäften des Kriegsministeriums beauftragt worden.

Vom 11. März. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Schwerin hier eingetroffen. — Der bisherige Privatdocent Dr. August Kahlert zu Breslau ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der königl. Universität daselbst ernannt worden.

München, 9. März. (Fr. Merk.) Nürnberg ist in diesem Jahre von den Münchenern beneidet, und nicht mit Unrecht. Es ist die glücklichste Stadt des Jahres 1840, in der sich Großes und Schönes zusammendrängt. Im Mai — 21. bis 23. — die feierliche Enthüllung von Albrecht Dürer's Denkmal mit künstlerischen Festen und Ausstellungen; im August und September — 25. Aug. bis 25. Sept. — die große allgemeine Ausstellung der Industrie- und Gewerbserzeugnisse des Königreichs, für welche das so eben erschienene Regierungsblatt Nr. 8 die näheren Anordnungen gibt, dabei — der Glanzpunkt — die Anwesenheit daselbst Sr. Maj. des Königs, worüber sich Allerhöchstderselbe wiederholt huldreichst ausgesprochen hat, und endlich nach den Künsten des Friedens die des Krieges oder Kriegsspieles, das Lager, worüber ebenfalls jetzt die königl. Ordre ergangen ist, wonach es im September beginnt, gebildet aus den Truppen der 3. und 4. Armeedivision mit beiläufig 15,000 Mann. Wie wird sich da diese alte deutsche Stadt in ihrer Eigenthümlichkeit sauber und nett, geschmack- und prachtvoll zugleich die angeerbten Eigenschaften bewährend, herausputzen zum Empfang all der vielen edlen Gäste! Kaum daß man noch gedenken wird an die nachbarliche Universitätsstadt Erlangen, der auch ein großer Besuch, der Gesellschaft der deutschen Naturforscher, im Herbste zugedacht ist. Darf man da noch glauben an das alte Sprichwort: unter den Waffen verstummen die Musen? Gerade das Gegentheil. Aber wie wird Bamberg sich ärgern, daß die Eisenbahn von da nach Nürnberg, und wie die Zahl der Städte am Main, daß die Maindampfschifffahrt noch nicht fertig ist, um zum Dürersfest, zur Industrieausstellung, zum Königsfest und ins Lager nach Nürnberg fliegen zu können! — Mögen sie sich mit den Münchenern trösten, die auch nicht zum Lager vor 2 Jahren nach Augsburg dampffahren konnten, während nun die Augsburger das nächste Bockbier per Dampf in München zu trinken hoffen.

Vom 10. März. (Allg. Ztg.) Nach dem gestrigen Schlusse der Berathung der Abgeordnetenkammer über das Nachdruckgesetz wurden noch drei Wünsche eingebracht. Der erste von Dekan Götz, „daß der in diesem Gesetz enthaltene Rechtsgrundsatz seine volle Anwendung auch auf den Centralschulbücherverlag, in so weit demselben die Rechte einer Verlagsbuchhandlung zustehen, finde," wurde abgelehnt. Dagegen erhielten die Zustimmung der Kammer die beiden Wünsche des Frhrn. v. Thon-Dittmer „es möge Sr. königl. Maj. gefallen: 1. die Censur der periodisch erscheinenden Schriften und Zeitungen in Ansehung der Mittheilungen über innere Angelegenheiten aufzuheben; 2. eine den Bedürfnissen der Zeit angemessene Preßgesetzgebung für Bayern auf verfassungsmäßigem Wege in das Leben zu rufen." Der Gesetzentwurf selbst, wie er sich mit den vorläufig genehmigten Modificationen gestaltet hat, wurde von den anwesenden 94 Kammermitgliedern bei der definitiven Abstimmung einhellig angenommen. Die Berathung über die Verwaltung der Staatsschuldentilgungsanstalt mußte wegen vorgerückter Zeit auf heute verschoben werden.

Emden, 8. März. (H. Börsenh.) In seiner gestrigen Versammlung hat das hiesige Wahlcollegium mit 23 Stimmen die Wahl zu der jetzt wieder einberufenen zweiten Kammer abgelehnt. Sieben Mitglieder, darunter der königliche Stadtcommissär, stimmten für eine Wahl, in Berücksichtigung der durch Letzteren angedeuteten Nachtheile (Verschlammung des Fahrwassers, Einziehung der Prämien für He-

ringsbuisen ꝛc.), welche deren Ablehnung der Stadt bringen könnten.

Braunschweig, 3. März. (Hamb. Corr.) Geschäftsmänner, welche die hiesigen Meßverhältnisse sehr genau zu controlliren Gelegenheit haben, behaupten, daß die verwichene Wintermesse in mehreren der bedeutendsten Artikel keineswegs eine schlechte gewesen sey, sondern sich im Gegentheil im Absatze des Leders und Tuches ausgezeichnet habe; obwohl sich nicht in Abrede stellen läßt, daß doch schon jetzt die zur Zeit unbedeutende Messe in Lüneburg einigen, wenn auch geringen, nachtheiligen Einfluß auf die hiesige äußert. Unsere Zollverbindung mit Hannover, Oldenburg und Schaumburg-Lippe zeigt sich, besonders für den Grenzverkehr, wohlthätig. Diese, wie die Eisenbahnanlagen, verdanken wir wohl hauptsächlich der Thätigkeit und Geschäftskenntniß des Geh. Legationsraths v. Amsberg. — Die Stände haben sich gestern wieder versammelt, die Commissionen haben ihre Arbeiten beendigt, und mehrere wichtige Gesetze, unter denen das neue Strafgesetzbuch, das Werk des Geh. Raths v. Schleinitz, billig zuerst zu nennen ist, werden aus den Berathungen hervorgehen. — Unser höchstes Gericht zu Wolfenbüttel hat in diesen Tagen ein Todesurtheil gegen einen Verbrecher, der Raub mit Tödtung verbunden hatte, bestätigend ausgesprochen. Ob es vollzogen werden wird, ist noch nicht bekannt. Die Rechtsgelehrten zweifeln, daß die Tödtung, wie sie stattgehabt, die Eigenschaft des Mordes gehabt habe — wie auch das Urtheil nicht annimmt — und so ist wohl Milderung der Strafe wahrscheinlich. Ueberhaupt tragen alle Criminalerkenntnisse der hiesigen beiden Obergerichte den Charakter einer philosophischen Milde, welches besonders auch die sogenannten jungen Demagogen erfahren haben, gegen welche im Ganzen sehr mäßige und zum Theil unbedeutende Strafen erkannt sind. Doch scheint man noch Geringeres erwartet zu haben, wenigstens fällt es hier allgemein auf, daß solche Blätter, auf welche nicht unbekannte Personen, die in die demagogischen Umtriebe verwickelt waren, Einfluß haben, jetzt als literarische Widersacher des Geh. Raths v. Strombeck, besonders in Beziehung auf seine „Reise nach Wien", welche hier bei Fr. Vieweg erschienen ist, auftreten, und deren Tendenz förmlich herabzuwürdigen suchen. Dieser unser berühmter Landsmann wird nemlich für den Referenten im höchsten Gericht in der gedachten Sache, wohl nicht mit Unrecht, gehalten. So empfängt er jetzt den vorauszusehenden Lohn für seine milden Gesinnungen. — Unser Collegium Carolinum, jetzt eine der besten gelehrten und polytechnischen Anstalten in ganz Deutschland, blühet unter der obersten Direction des wirklichen Geh. Raths Schulz, welcher jetzt zugleich Präsident des Consistoriums zu Wolfenbüttel ist. — In dem neuen Schlosse, einem der schönsten, wenn auch nicht größten, in Europa, haben im gegenwärtigen Winter mehrere glänzende Bälle stattgefunden, zu welchen auch Damen bürgerlichen Standes eingeladen wurden.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 11. März. Stand der Rente: 5pCt. 112. 50. — 3pCt. 83. 5. — Neapol. 104. 95. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — Alte Differes 8¼. — 3pCt. Portugiesische 24. — Belg. Bankactien 905. — Actien der Bank von Frankreich 3155. — St. Germain-Eisenbahn 655. — Versailles, rechtes Ufer 552. 50. — Linkes Ufer 363. 75. — Straßburg-Basel 347. 50. —

— Man schien sich heute an der Börse sehr mit dem Gesetz über die geheimen Fonds zu beschäftigen. Es hieß, dasselbe sey aus dem Grunde noch nicht vorgelegt worden, weil Hr. Thiers fürchte, nicht die Majorität zu erhalten. Diesem Gerüchte schreibt man auch die Baisse der 3pCt. Rente zu, die Anfangs auf 83. 20. stand und 2½ Uhr bereits auf 83. gefallen war. Später erholte sie sich bis zu 83. 5., und zu diesem Preise finden sich stets Käufer, die die Baisse anhalten.

— An dem gestern im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten statt findenden Diner nahmen, außer Hrn. von Appony, alle Mitglieder des diplomatischen Corps Theil. Der Minister des Auswärtigen und der österreichische Botschafter schienen in sehr gutem Verständniß; wenn frühere Gerüchte behaupteten, Hr. v. Appony habe sich wenig für die jetzige Stellung des Hrn. Thiers interessirt, so will man jene Veränderung daraus erklären, daß Hr. Thiers sich in der orientalischen Frage nachgiebig erwiesen.

— Lord Granville hat dem neuen Minister des Auswärtigen bereits eine die Aufhebung der Blokade von Buenos-Ayres bezweckende Communication eingehändigt. Hr. Thiers soll geantwortet haben, der gegenwärtige Stand der Dinge gestatte nicht eher eine Aufhebung der Blokade, als bis Frankreich die Genugthuung erhalten, auf die es ein Recht habe.

— Es heißt, Hr. Thiers wolle eine, an sein Cabinet attachirte Person, deren Einsichten und Charakter ihm Vertrauen einflößen, nach Aegypten senden, um solcherweise genaue Nachweisungen über die Lage des Vicekönigs und über die Mittel, die derselbe besitzt, um den Zwangsmaßregeln zu widerstehen, Nachricht zu erhalten.

— Heute heißt es wieder, die Vermählung des Herzogs von Nemours werde erst nach Ostern stattfinden.

Madrid, 3. März. Die vollkommenste Ruhe dauert fort und der Belagerungszustand wird wahrscheinlich aufgehoben werden. Die Cortes haben heute Sitzung gehalten. Der bei der Eröffnung gegenwärtigen Procuradores waren nur wenige. Die Tagesordnung war die Fortsetzung der Discussion über die Wahlen von Albaceta. Nach einigen Bemerkungen des Hrn. Madoz wurden die Debatten suspendirt, um eine Mittheilung der Regierung zu vernehmen. Der Marineminister las das Bulletin von der Einnahme von Segura vor. Diese günstige Nachricht wurde mit dem lebhaftesten Vergnügen vernommen. Das Siegesbulletin war am Morgen mit einem außerordentlichen Courier eingetroffen, und man bemerkte gern, daß der Tag dieses neuen Triumphes mit dem Geburtstag des Herzogs de la Vittoria zusammenfalle. Beim Abgang des Briefcouriers hatte die Discussion über die Wahlen wieder begonnen.

Lissabon, 2. März. Die Auflösung der Cortes, die so lange vorhergesehen wurde, hat am 25. Febr. stattgefunden. Es hieß, die Königin sey schwanger. Die englischen Kriegsschiffe Donegal, Revenge und Espoir lagen fortwährend auf der Rhede im Tajo. Das Decret der Königin, welches die Deputirtenkammer auflöst, beruft die allgemeinen Cortes auf den 25. Mai. Ein Centralcomite, an dessen Spitze Palmella und Saldanha stehen, ist gebildet worden, um die Wahlen im Interesse des Ministeriums und der Chartisten zu leiten. Die französische Corvette Blonde lag im Tajo.

London, 9. März. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Spanische 28¾. — 3pCt. Portugiesische 23¼. — 2½ pCt. Holländische 53¼.

---

## Benachrichtigungen.

[359]

# Denkmal

## zur vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst.

Der

## Nibelunge Liet.

Nach der Handschrift
des
Freiherrn J. von Lassberg.

Das

## Nibelungenlied

in neuhochdeutsche Sprache übertragen
von
Gotthard Oswald Marbach.

Mit Holzschnitten nach Originalzeichnungen
von

**Eduard Bendemann und Julius Hübner.**

Die typographische Ausstattung dieses Prachtwerkes wird nichts zu wünschen übrig lassen. Ueber die Compositionen der Künstler, die es übernommen, unser Werk zu schmücken, ein anpreisendes Wort zu sagen, erscheint als überflüssig. Doch bemerken wir, daß die Holzschnitte nur von deutschen Künstlern ausgeführt werden, und daß wir es verschmähen, ausländische Hülfe dabei in Anspruch zu nehmen.

Damit die Namen der an der Feier theilnehmenden Zeitgenossen durch dieses Denkmal der Nachwelt mit überliefert werden, so soll dem Werke ein vollständiges Subscribentenverzeichniß beigefügt werden; damit aber ferner dieses schöne Buch als ein Familienbesitzthum erhalten und dazu im Jahre des Festes gleichsam geweiht werde, so soll, wie wir dies schon früher festsetzten, an jeden Subscribenten das ihm zustehende Exemplar mit einer Inschrift nach Art der folgenden abgeliefert werden.

Zur Erinnerung
an die
vierte Säcularfeier
der Buchdruckerkunst
erworben
von
N. — N. — in N. —

Der Subscriptionspreis für jede der beiden Ausgaben ist 12 fl. rhein.

Leipzig, im März 1840.

**Otto und Georg Wigand.**

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich **Friedrich Wilmans** in Frankfurt a. M.

[347] Zur anderweiten öffentlichen Verpachtung an den Meistbietenden auf 9 oder 12 Jahre des in dem Kreise Fulda, Rentereibezirks Großenlüder, gelegenen, zu Petritag 1841 pachtlos werdenden Staatsdomainenguts Blankenau, welches außer den Wohn- und Oekonomiegebäuden, einer Branntweinbrennerei und Brauerei ungefähr in

| | | | |
|---|---|---|---|
| 310 | Morgen | 37 Ruthen | Land, |
| 238½ | „ | 12 „ | Wiesen, |
| 4½ | „ | 38 „ | Garten, |
| 4½ | „ | 36 „ | Weiher und |
| 15 | „ | 35 „ | Wüstung |

besteht, und wozu eine Schäfereigerechtigkeit, eine Schenkwirthschaft nebst den Wirthschaftsgebäuden zu Blankenau und die auf dem Domainenhofe stehende Mühle mit zwei Mahlgängen gehört, ist zweiter Termin auf Dienstag den 7. April d. J., Vormittags 11 Uhr, anberaumt worden, an welchem Tage sich daher Pachtliebhaber in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Behörde einzufinden, über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse und den Besitz eines zur Cautionsleistung und zur Pachtannahme zureichenden Vermögens vollständige obrigkeitliche Zeugnisse, ohne welche Niemand zum Mitbieten zugelassen wird, vorzulegen, und sodann nach Vernehmung der Pachtbedingungen, welche auch schon vor dem Termine in dem Pacht-Secretariate der Ober-Finanz-Kammer eingesehen werden können, ihre Gebote zu Protokoll abzugeben haben.

Cassel, den 3. März 1840.

Kurfürstliche Ober-Finanz-Kammer.
Meisterlin.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 13 Marz. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen. | 5 | — | 118⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅜ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅝ |
| | Bank-Actien | | | 2206 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch | | — | 143⅜ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 128½ |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 138 |
| | Bothm. Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅜ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 322⅜ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S | | — | 169½ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| | fl. 50 Loose | | — | 64⅜ |
| | 25 ditto | | — | 23⅝ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅜ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅝ |
| Spanien | Actuschuld m. C. | 5 | — | 10⅜ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 70⅛ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 83⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 13. Marz. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M | 137⅝ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | — | 104⅜ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106⅜ | — |
| ditto | 2 M | — | — |
| Hamburg | k. S. | — | 146⅝ |
| ditto | 2 M | 146⅜ | |
| Leipzig | k. S. | | 99⅝ |
| do. in der Messe | | | |
| London | k. S. | | 148⅝ |
| ditto | 2 M. | | 147⅛ |
| Lyon | k. S. | 78½ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | 99 | — |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 13. Marz.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44⅝ |
| Holl. 10 fl Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 28 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 löthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 7 Marz | | Amsterdam, 10 Marz. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅝ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 101⅛ | Kanalbillet | 23⅝ |
| 3 — Metalliques | 82½ | Rentenien | — |
| Actien | 1842 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 143½ | 5 — Span. Act. | 26½ |
| fl. 500 Loose | 146 | | |

| London, 7. Marz. | | Paris, 10 Marz. | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91⅛ | 5pCt. Rente | 112 35 |
| 2½ - Holländische | 53⅛ | — ditto | 83 5 |
| 5 — Russ. Obl. | 113½ | 5 — Activschuld | 29⅜ |
| 5 — Portugies. | 24 | Passivschuld | 7⅛ |
| 5 — Ardoins | 28⅞ | 3 — Neapol. | — |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 74.) 14. März 1840.


## Deutschland.

**Berlin**, 9. März. (Hannov. Ztg.) Von den nachgelassenen linguistischen Schriften des verstorbenen Staatsministers, Freiherrn Wilhelm von Humboldt, sind so eben wieder zwei starke Bände in der Druckerei der königlichen Akademie der Wissenschaften ausgegeben worden. Ueber den großen Werth, den diese Schriften für die neuere Sprachforschung haben, herrscht nur eine Stimme, doch dürften noch Jahrzehende vergehen, ehe die dadurch gewonnenen Resultate Gemeingut des Publikums werden; denn wie jede geniale Individualität, so ist auch Wilhelm von Humboldt seiner Mitwelt um ein Bedeutendes vorangeeilt. — Unter den mannigfaltigen jetzt erscheinenden Schriften zum Andenken Friedrich's des Großen, zu dessen Denkmal hier am 31. Mai der Grundstein gelegt werden soll, erregt keine eine so große Theilnahme, als die mit den Zeichnungen Adolph Menzel's reich ausgestattete Lebensbeschreibung des Königs, die bei J. J. Weber in Leipzig herauskommt. Der Zeichner sowohl, als der Verfasser des Werkes, Professor Franz Kugler, leben in Berlin, und haben sich hier vielfacher Unterstützungen, sowohl aus historischen Archiven, als aus solchen Gemälde- und Antiquitätensammlungen, die zur bildlichen Darstellung des vorigen Jahrhunderts Anleitungen und Winke geben können, zu erfreuen gehabt. Wer daher einen nicht bloß geschichtlichen, sondern auch künstlerischen Ueberblick der Zeit Friedrichs des Großen gewinnen will, der wird sich in der Anschauung der 500 in den Text eingedruckten Holzschnitte des in 18 bis 20 Lieferungen erscheinenden Werkes vollkommen befriedigt finden.

**Trier**, 11. März. (Trier. Ztg.) Die neuesten Nachrichten aus Wahlen sind beruhigender als die früheren, im ersten Augenblick des geschehenen Unglücks gegebenen. Von den 5 vermißten Personen, welche man für verunglückt hielt, sind 4 unbeschädigt wiederum im Schooße ihrer Familie. Leider hat man aber den Tod des Beigeordneten und Kreisdeputirten, Hrn. Mathias Wahlen, Vater von fünf Kindern, zu beklagen, welcher beim Brande seines Hauses verunglückt ist. Kirche, Schul- und Pfarrhaus sind gerettet. Abgebrannt sind 78 Wohngebäude mit Scheunen und Stallungen, 36 Wohngebäude ohne die Scheunen, und 19 Hintergebäude; 66 Häuser sind gerettet. Sämmtliches Federvieh, 3 Kühe und 50 Schweine sind in den Flammen umgekommen. Das Unglück ist also immer noch sehr groß, um der thätigsten Menschenliebe zu bedürfen, die sich auch bereits, wie immer hier geschieht, im erfreulichsten Maße gezeigt hat. Bei dem Brande von Wahlen hat sich, wie bei dem von Illerich erwiesen, wie gegen Feuer schützend die mit Ziegeln oder Leien bedeckten Häuser sind, und in welche Gefahr die mit Stroh bedeckten Häuser eine ganze Ortschaft bringen. Von den letzteren ist keins stehen geblieben; die dürren Bedachungen von Stroh haben die Flamme über den ganzen Ort verbreitet, während die ersteren bis auf zwei unbeschädigt geblieben sind, die von allen Seiten vom Brande umgeben, zuletzt den Flammen nicht widerstehen konnten. So traurig auch diese Erfahrung für die Verunglückten ist, so wird sie doch hoffentlich als Warnung für die Zukunft dienen.

**Aus Westphalen**, 6. März. (Elberf. Z.) Wie sehr der Aberglaube noch immer unter den gemeinen Leuten herrscht, davon mag Folgendes, ganz in Wahrheit beruhend, als Beleg dienen. Im Juli v. J. entwich aus der Festung Minden ein Sattlergeselle, der wegen wiederholten gewaltsamen Diebstahls auf viele Jahre verurtheilt war, so daß auf seine Habhaftwerdung eine Prämie von 50 Thlrn. gesetzt ist. Dieser gefährliche Mensch treibt sich nun hier in der Gegend herum und macht dieselbe höchst unsicher. Aller Anstrengung und Wachsamkeit der Polizei ungeachtet, hat man dieses höchst gefährlichen, schlauen, abgefeimten Spitzbuben nicht habhaft werden können. Dieß hat darin seinen Grund, daß er heute als Viehhändler gekleidet, morgen im Bauernanzuge, dann in Frauenkleider, als Soldat ꝛc. erscheint. Er soll stets mit 2 Pistolen und einem großen Messer, unter den Kleidern verborgen, bewaffnet seyn. Vor etwa 14 Tagen kommt er, als Frauenzimmer gekleidet, Vormittags zu einem Bauern in Elverdissen. Die Frau leidet gerade an heftigen Zahnschmerzen. Er äußert sein Bedauern und sucht sich Zutrauen zu erwecken. Sodann wirft er die Bemerkung hin, er wolle sie davon befreien, es sey aber nöthig, zu erforschen, ob die Zahnschmerzen vom Guten oder Bösen (dem Teufel) herrührten. Dazu sey nöthig, daß die Frau ein Ei bringe. Es wird gebracht. Nachdem er es besehen, sagt er zu der Frau, sie solle das Ey ins Bett legen. Dieß geschieht. Nach einer Viertelstunde muß sie es wieder holen, und nun sagt er: „Ich werde das Ei vor ihren Augen in einer Schale öffnen. Kommt daraus ein weißer Wurm, so rühren die Zahnschmerzen vom Guten, ist's aber ein schwarzer, so hat ihr der Böse die Zahnschmerzen angethan.“ Das Ei wird darauf im Beiseyn der Frau und ihres Mannes geöffnet und — ein schwarzer Wurm kommt daraus hervor. Die beiden Leute sind tief ergriffen, doch der abgefeimte Spitzbube bemerkt: Er könne die Frau nur erst dann von ihren Zahnschmerzen befreien, wenn die Eheleute zuvor von Allem, was sie an Geld und Geldeswerth im Hause hätten, sich entledigten. Es geschieht. Die Leute geben Alles, 30—40 Thlr. an Werth; es wird in einen Beutel genäht unter vielen Zaubersprüchen und dann müssen sie in einer Ecke niederknieen und einige Zeit beten. Während dessen versteckt der Bösewicht das Packet unter seine Kleider, ein anderes aber, von dem er vorgibt, die Sachen seyen darin, wird in einen Schrank gelegt, den er zuschließt und den Schlüssel zu sich steckt. Als die Leute aber bemerken, daß sie den Schlüssel nicht entbehren könnten, müssen sie ihm einen andern Schrank anweisen. Er nimmt den Schlüssel, legt ihn da hinein und sagt, derselbe dürfe bis zum andern Morgen 9 Uhr nicht angerührt werden. Die Zahnschmerzen haben sich allmählig fast verloren; der schlaue Betrüger wird reichlich beschenkt und entfernt sich darauf mit dem Versprechen, am folgenden Morgen wiederzukommen. Wer sich aber nicht sehen ließ, war der Dieb. Die Leute werden besorgt, öffnen den Schrank und — finden jetzt, wie sehr sie betrogen worden sind. Da sie zu den sogenannten Frommen gehören, so spotten und lachen die Nachbarn über ihren Aberglauben. Man sollte wahrlich nicht glauben, daß es jetzt noch solche abergläubische Menschen gäbe.

**Aus der Pfalz**, 6. März. (Z. W.) Als ein Bauers-

mann vergangene Woche mit dem Erlös seiner in Weisenburg verkauften Spelz auf dem Nachhauseweg begriffen war, wurde er von einem auf der Landstraße „gehockten" Weibsbilde mit einem Handkorbe angesprochen, sie bis zum nächsten Dorfe auf den Wagen sitzen zu lassen, was er auch bewilligte. Beim Hinaufsteigen bemerkte er nun, daß das Individuum unter seiner Flatterhaube ein Backenbärtchen verberge und für ein Frauenzimmer auch eine etwas rauhe Stimme habe; er witterte daher Betrug und bediente sich eines Mittels, das ihn vom sichern Tode rettete. Er ließ nemlich einen seiner Handschuhe fallen, und bat das Individuum abzusteigen und denselben aufzuheben, da er die Pferde halten müsse. Beim Hinabsteigen versetzte er dem vermeintlichen Frauenzimmer mit seinem Peitschenstocke Eins auf den Kopf, daß dasselbe zusammenstürzte, worauf er im schnellsten Galopp davon jagte. Inzwischen sprangen mehrere Kerls aus dem Walde auf den Wagen los, allein ohne denselben noch erreichen zu können. Beim Abpacken des Wagens zu Hause, fand sich der Handkorb des vermeintlichen Frauenzimmers noch vor, worin 3 geladene Pistolen lagen! — In dem Zeiskamer Walde soll am 1. März auch eine Attake auf eine Frau gemacht, und ihr die Baarschaft abgefordert worden seyn.

## Schweiz.

Zürich, 11. März. Letzten Sonntag Abends fand der als kühner Bergsteiger bekannte Hr. v. Dürler in Zürich am Uetliberg seinen Tod. Er trennte sich beim Hinuntersteigen von seinen Begleitern, um auf einer Holzbahn schneller nach Hause zu gelangen. Am Fuße derselben fand man ihn todt mit eingestürzter Hirnschale. Hr. v. Dürler hatte in frühern Zeiten um unser Turnwesen viele Verdienste.

Luzern. Die streitigen Paragraphen der Verfassung über die Verfassungsrevision lauten: §. 60. „Vor Verfluß von zehn Jahren kann keine Abänderung in der Staatsverfassung gemacht werden." §. 61. „Wenn jeweilen nach Abfluß von zehn Jahren der große Rath findet, oder wenn 500 Activbürger aus wenigstens der Hälfte der Wahlkreise des Cantons verlangen, daß Abänderungen in der Verfassung vorzunehmen seyen, so ist der große Rath gehalten, dem gesammten Volke das Begehren zu einer solchen Revision einfach vorzulegen." — Die Minorität des großen Rathes am 6. März behauptete nun, durch bloße Einleitungen sey noch keine Abänderung gemacht, und der §. 61 lege dem großen Rathe nur eine Pflicht auf, spreche ihm aber nicht das Recht ab, die Einleitungen früher zu treffen. Sodann behauptete man, allgemein sey die Idee verbreitet, daß mit Verfluß von zehn Jahren die jetzige Verfassung erloschen sey; wenn Jemand ein neues Haus bauen wolle, so werde er nicht erst zu bauen anfangen, wenn das alte nicht mehr sey. Endlich sey das Volk der alleinige und competente Ausleger der Verfassung. Die gegenseitigen Bittschriften wurden von der Minorität für eine eigentliche Volksabstimmung angesehen. Die Mitglieder der Commission hingegen machten theils auf die schlechten Mittel der Einsammlung aufmerksam, theils behaupteten sie, die angegebene Zahl (11,793) sey nicht die richtige. Viele haben sich bloß mit einem Kreuz unterzeichnet, und Niemand gewähre die Aechtheit desselben; viele Namen seyen von der gleichen Hand geschrieben. Wenn man die Sache dadurch erwahren würde, daß man jeden Unterzeichneten vor Amtsstatthalteramt anfragen würde, ob er zu seiner Unterschrift stehe, würde die Unterschriftenzahl auf einen vollen Drittheil herabsinken.

— Gegen die Proclamation des großen Raths gab Hr. Siegwart-Müller eine Erklärung zu Protocoll, worin er seine Ansicht von der Verfassung entwickelt, und gegen mehrere Anschuldigungen der Petenten protestirt. — Nach Erlaß der Proclamation wurde noch die vom kleinen Rathe zur Bewachung des Zeughauses und der öffentlichen Cassen und zur Abwehrung eines allfälligen Handstreiches angeordnete Einberufung von zwei Compagnien gebilligt und dem kleinen Rathe überlassen, die Truppen nach Umständen zu entlassen oder ferner zu behalten, mit der Vollmacht, alle für Handhabung von Ruhe und Sicherheit erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

## Niederlande.

Haag, 10. März. (Köln. Z.) Se. Maj. und die königl. Familie sind gestern aus Amsterdam wieder hier eingetroffen. Der Empfang Höchstderselben in der Hauptstadt war theilnehmend und liebevoll, und doch war augenscheinlich etwas Gezwungenes in der Haltung Vieler. Zwei große Gegenstände forderten eine volle Aeußerung der Meinungen: Die Revision des Grundgesetzes und die beabsichtigte Vermählung des Königs. Was die Revision des Grundgesetzes betrifft, so hat das Handelsblatt in den ehrerbietigsten Ausdrücken die Wünsche der Nation, das heißt, des größtentheils derselben zum Vortheile einer gemäßigten, verständigen Reform in Uebereinstimmung mit dem gegenwärtigen Zustande des Landes dargelegt.

— Wir sind bestimmt unterrichtet, daß die Commissarien des Königs sich mit der Abfassung einer Constitution für das Großherzogthum Luxemburg beschäftigen, die jedoch nicht auf den Leisten der neuern Ideen über Staatsrecht geschlagen werden soll.

— Die Reise des Großfürsten Thronfolgers von Rußland hierher ist bis zum nächsten Sommer verschoben. Die Vermählung dieses Prinzen mit der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt ist eine festbeschlossene Sache. — Das durch die meisten deutschen Blätter verbreitete Gerücht von einer Reise, welche die Kaiserin von Rußland diesen Sommer unternehmen werde, ist durchaus grundlos. Die Fürstin wird Petersburg nicht verlassen, vorzüglich, weil ihre Tochter, die Herzogin von Leuchtenberg, zu Ende des Monats Juni niederkommen wird.

Arnheim, 11. März. Der „Arnheimsche Courant" enthält heute eine, unsres Bedünkens, sehr gerechte Strafpredigt wider die Anmaßung des Amsterdamer „Handelsblad", das wider eine persönliche Neigung des Königs eifert, worüber es zu kritisiren so wenig Recht habe, wie seine Unterthanen, als deren wahrer Vater und Freund der König sich stets bewiesen.

Amsterdam, 11. März. Wie der Börsebericht des „Handelsblad" erzählt, so habe der (gestern erwähnte) Entschluß Sr. M. des Königs ungünstig auf die Fonds gewirkt und einen kleinen Rückgang derselben zu Wege gebracht. — Im Allgemeinen sey aber der Handel lebendig gewesen. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 98⅛. — Kansb. 23⅛. — 5pCt. Ost. 96⅞. — Ard. 26⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 104⅞. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅛. — Cert. —.

## Belgien.

Brüssel, 10. März. (Köln. Ztg.) Seitdem die Repräsentanten ihre Sitzungen wieder begonnen, beschäftigen sie sich unausgesetzt mit dem Gesetze über das Duell, das nur langsam vorwärts rückt, weil jeder seine Ansichten geltend machen will. Die Wahrheit ist, daß es den meisten an bestimmten Grundsätzen über diesen höchst wichtigen, so verschiedener Auffassungen fähigen Gegenstand fehlt, daher auch die Debatten wenig Interesse darbieten, und der Justizminister ohne große Mühe die meisten der vorgeschlagenen Amendements beseitigt. Ich sagte schon in meinem vorigen Briefe, daß die Provinzialhöfe bisher das Duell, so oft sie darüber zu sprechen berufen gewesen, ungestraft

gelassen, weil der Code pénal nicht darauf anwendbar sey, mithin kein Gesetz gegen dasselbe existire. Diesem Uebelstande ein Ende zu machen, ist zunächst die Bestimmung des neuen Gesetzes. Sodann will man lieber die Strafen gering setzen, in der Erwartung, daß dann die Gerichte keinen Anstand nehmen werden, sie anzuwenden, als daß man von größern Strafen zu befürchten hätte, daß die Richter, mehr oder weniger unter der Herrschaft des Vorurtheils stehend, sie nicht anwenden, sondern vorziehen würden, den Schuldigen freizusprechen. Aus diesem Grunde wird das Duell, auch selbst wenn der Tod des einen oder andern Kämpfers erfolgt, immer nur in die Classe der Vergehen (délits) gesetzt, und nur mit Zuchtpolizeistrafen (Gefängniß und Geldbuße) belegt, wogegen es, als Verbrechen (crime) angesehen, und mit demgemäßen Strafen belegt, vor die Assisengerichte und Geschwornen gebracht werden müßte, von denen man zu große Nachsicht besorgt. Indem man auf diese Weise auf eine sichere Anwendung der Strafe rechnet, hofft man dem Unwesen Einhalt zu thun, und verspricht sich, z. B. von einigen Jahren unvermeidlichen Gefängnisses, einen größern Zügel als von der Todesstrafe, die nur auf dem Papiere existiren würde. Es entstehen nun aber hieraus seltsame, das Moralprincip verletzende Anomalien, deren nachtheilige Wirkung nicht ausbleiben wird. So würde z. B. ein Bauer, der in der Schenke mit seinem Nachbar in Streit geriethe, und ihm eine Wunde beibrächte, die ihn mehr als 20 Tage zur Arbeit unfähig machte, nach dem auf diesen Fall anwendbaren Art. 309 des Code pénal eine härtere Strafe erleiden müssen, als nach diesem neuen Gesetze über das Duell derjenige, der, nachdem er alle Zeit gehabt, zur Besinnung zu kommen, seinen Gegner am vorher bestimmten Tage und Orte mit Absicht todt zu Boden streckt; denn das Minimum der Strafe für jenen Fall ist fünf, das Maximum zehn Jahre Reclusion; wogegen nach dem in der Sitzung vom 7. März angenommenen 5. Art. des neuen Gesetzes das Minimum für den letztern Fall nur ein Jahr, und das Maximum nur fünf Jahre gewöhnlichen Gefängnisses ist, mit dem Zusatz von 500 bis 10,000 Frs. Geldbuße. Dieses ist indessen auch der Punkt, worin die Repräsentantenkammer und der Senat wesentlich von einander abweichen. Letzterer hatte auf den Fall des Todes oder schwerer Verwundung den Code pénal anwendbar erklärt, war mithin von einem ganz andern Princip ausgegangen. Können nun beide Kammern sich hierüber nicht einigen, so bleiben die Sachen beim Alten, und es wird dann die Aufgabe der Regierung seyn, die Initiative zu einer Schlichtung der von einander abweichenden Grundsätze des Cassationshofes und der Provinzialhöfe über die Frage des Duells zu ergreifen. In den Sitzungen vom 7. und 9. März war von den Mitschuldigen, d. h. von solchen, die auf irgend eine Weise den Streit angefacht haben, die Rede. Wie nothwendig es ist, gerade diese zu treffen, beweist ein Fall, der eben vor wenigen Tagen vor den Assisen der Provinz Hennegau vorgekommen. Auf einem Balle in Charleroi entspann sich ein Streit, der durch die Aufhetzungen zweier Zeugen sich so verbitterte, daß es zum Duell kam, worin einer der beiden Kämpfer den Tod fand. Alle Umstände beweisen, daß nur durch die Schuld der Zeugen dieses Unglück herbeigeführt worden, und doch sind sie wegen angeblichen Mangels specieller gesetzlicher Bestimmungen unangefochten geblieben. Das neue Gesetz verhängt gegen solche Mitschuldige dieselbe Strafe, wie gegen die Kämpfer. Auch die Zeugen, die auf keine Weise den Streit angefacht, werden mit Gefängniß von 2 Monaten bis zu 1 Jahre, und mit einer Geldbuße von 200 bis 1000 Frs. gestraft. Nur für den Fall, wo weder der Tod noch irgend eine Verwundung erfolgt ist, verhängt das Gesetz keine Strafe gegen sie. Wahrscheinlich wird man morgen mit diesem Gegenstande ganz zu Ende kommen, worauf dann das Kriegsbudget vorzunehmen seyn wird.

— Die belgischen Offiziere, welche an der Expedition gegen Abdel Kader Theil nehmen, werden unter die Generalstäbe der verschiedenen Corps des Expeditionsheeres vertheilt werden. Unsere Regierung bezahlt ihnen den Sold fort, die französische aber liefert die Lebensmittel und andere übliche Gegenstände. Die willige Aufnahme, welche das Gesuch unserer Offiziere in Paris fand, wird sehr gelobt; man bedauert nur, daß bloß ein Theil derer, die sich meldeten, zugelassen werden konnte.

— Als Beweis, daß es unserer Regierung nicht an Geld fehlt, mag wohl dienen, daß sie dieser Tage ein ausgezeichnetes Gemälde Rembrandt's um 18,000 Frs. für das Museum angekauft hat.

Vom 11. März. Die Repräsentantenkammer hat gestern die Erörterung des Gesetzentwurfs über den Zweikampf beendigt. Das zweite Votum wird heute statt haben.

## Frankreich.

Paris, 11. März. An der Börse hieß es, Hr. Thiers beabsichtige, die geheimen Fonds auf 1 Million zu reduciren.

— Der „Commerce" enthält Folgendes: „Man sprach heute von einem Brief, den Hr. Guizot aus London einem seiner Freunde geschrieben, und fügte hinzu, daß derjenige, der denselben erhalten, kein anderer sey, als Hr. Jaubert, Minister der öffentlichen Arbeiten. In diesem Brief hätte Hr. Guizot erklärt, daß er nichts gegen das, was geschehen, um die ministerielle Krise zu beendigen, einzuwenden, daß er keinen Einwurf gegen das neue Cabinet zu machen hätte, das überdieß in seinen Reihen zwei seiner aufrichtigsten politischen Freunde (die HH. Jaubert und Remusat) zähle, und dessen übrige Mitglieder beinahe alle mit ihm dazu beigetragen, die Politik vom 13. März und vom 11. October zu erhalten; daß er somit durchaus geneigt sey, diesem Cabinete seinen Beistand auf seinem Posten als Botschafter in London zu verleihen und seine Freunde zu vermögen, dasselbe durch ihre Voten in der Kammer zu unterstützen, aber Alles dieses nur unter der Bedingung, daß das Ministerium Thiers, wie am 22. Februar, erkläre, daß man die seit 1830 befolgte Politik beobachten und nichts thun werde, sich der Linken zu nähern. Hr. Guizot soll hinzugefügt haben, täusche das Cabinet seine Hoffnung, suche es nur im geringsten das Wohlwollen der Linken zu gewinnen, so werde er sofort seinen Botschafterposten aufgeben und in die Kammer zurückkehren, um zu protestiren und seine Freunde zu einer conservativen Opposition zu vermögen. Dieser Brief soll einen lebhaften Eindruck auf die 221 hervorgebracht haben, denen Hr. Guizot — wie man weiß — sich seit einiger Zeit eng angeschlossen hat. Er soll diese Partei in ihrem Entschluß bestärkt haben, mit der Debatte über die geheimen Fonds sehr deutliche und präcise an Hrn. Thiers gerichtete Interpellationen zu verbinden. Diese neue Verwickelung wird dem Conseilpräsidenten, der von der Nothwendigkeit, sich bestimmt auszusprechen, sehr in Verlegenheit gesetzt werden wird, sehr entgegen stehen."

— Dasselbe Journal meldet: „Der Conseilpräsident, die Minister der Justiz, der Finanzen und der Marine empfingen heute Abend. Allenthalben war der Andrang bedeutend. Beinahe alle Deputirte der Linken, des linken Centrums und die Doctrinärs machten den vier Ministern ihre Aufwartung. Auffallend war die Menge in den Salons des Hrn. Thiers. Eine ungeheure Reihe Wagen nahm die Boulevards de la Madeleine und des Capucins ein. Indeß in Wahrheit zu sagen, war aller dieser Andrang mehr Neugierde, als Beweis von Sympathie und Vertrauen für das Cabinet vom 1. März. In alle Gespräche mischte sich Zweifel und Ungewißheit und bei den Freunden des Hrn.

Thiers selbst erblickte man nur Befürchtungen wegen der Dauer des Ministeriums. Die dem neuen Conseilpräsidenten ergebensten Deputirten verbargen ihre Besorgnisse hinsichtlich des Resultates, das aus dem Votum über die geheimen Fonds zu erwarten stehe, nicht. Die 221 sind weit umsichtiger, als andere Parteien der Kammer, die sich in so befremdender Weise beeilen, Hrn. Thiers zu unterstützen. Sie wollen sich in einer erwartungsvollen Position halten, bis daß Hr. Thiers zwischen ihnen und der Linken gewählt hat. Es ist Gebrauch, daß die Minister an dem Tage, an welchem sie empfangen, ein Diner geben, wozu jeder von ihnen eine bestimmte Anzahl Deputirte einladet. Die Mitglieder der 221ger Partei, die heute Einladungen bei einem der Minister erhielten, haben sie zurückgeschickt. Beinahe nicht ein Einziger der 221 ist heute in den Salons der Minister erschienen. Einige von denen, die zur Magistratur gehören, haben nur dem Großsiegelbewahrer ihre Aufwartung gemacht."

## Portugal.

Lissabon, 24. Febr. (Wir theilen nachstehendes Schreiben vom Tage vor der in unserer heutigen O. P. A. Z. berichteten Auflösung der Cortes mit. Es wird dazu dienen, diese Auflösung unter den rechten Gesichtspunkt zu bringen.) „Der 3. auf den Vertrag mit England bezügliche Paragraph der Adresse ist vom 12. — 19. discutirt und dann mit einer Majorität von 60 Stimmen gegen 51 votirt worden. Man beschäftigt sich jetzt mit den folgenden auf die Aufbringung der portugiesischen Schiffe abeiten der englischen Marine bezüglichen Paragraphen, und Gott weiß, wie lange diese Discussion noch dauern wird. Die Sonnabendsitzung (22.) ist größtentheils von einem sehr fremdartigen Incidentpunkt in Anspruch genommen worden. M. Z. P. Foure (Vicepräsident) las zu Anfang der Sitzung folgendes Schreiben des Präsidenten an ihn vor: „Ich bitte E. E. mich in der Präsidentschaft zu ersetzen, indem ich diesem Amte seit dem gestern in der Kammer vorgefallenen unangenehmen Ereigniß nicht mehr vorstehen kann. Gott behüte E. E. G. W. Carvalho." Mehrere ministerielle Deputirte verlangten, daß man den Präsidenten durch eine Commission ersuchen lasse, sein Amt wieder zu übernehmen und die Genugthuung vorzuschlagen, die von dem Deputirten geleistet werden solle, der sich einer groben Beleidigung gegen die Kammer in der Person ihres Präsidenten schuldig gemacht habe. Da Hr. Ferrer ausdrücklich behauptete, Hr. Leonel, Deputirter der Linken, habe in der Sitzung vom 21. dem Hrn. Präsidenten Papiere ins Gesicht geworfen, so ertheilte Hr. Leonel folgende Auseinandersetzungen hinsichts dieses Gegenstandes. Er habe zu Anfang der Sitzung vom 21. von dem Präsidenten die Erlaubniß erbeten, Interpellationen hinsichts einer wichtigen Frage an den Finanzminister zu richten. Der Minister sey aber erst gegen das Ende der Sitzung eingetreten. Als er nunmehr habe das Wort an ihn richten wollen, habe der Präsident, obschon wissend, daß diese Angelegenheit mit wenigen Worten zu erledigen sey, in ungestümer Weise die Sitzung aufgehoben, und dadurch die Interpellation verhindert. Diese Ungefälligkeit des Präsidenten habe ihn lebhaft indignirt und zu einer Bewegung veranlaßt, mit der durchaus nicht die Absicht verbunden gewesen sey, dem Präsidenten seine Papiere ins Gesicht zu werfen, und die er um so mehr bedauere, als Hr. de Carvalho Geistlicher sey. Die Kammer ging hierauf mit 61 Stimmen gegen 43 zur Tagesordnung über."

---

## Benachrichtigungen.

[393] 
**Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrt.**

**Kölnische** **Gesellschaft.**

Mit dem 15. d. M. beginnt der Nachtdienst zwischen **Köln** und **Coblenz** wieder, und fahren dann die Schiffe der **Kölnischen** Gesellschaft wie folgt:

**Täglich**

| **Rheinaufwärts:** | | **Rheinabwärts:** | |
|---|---|---|---|
| Von **Köln** nach **Coblenz** . . | Morg. 7 Uhr, | Von **Mannheim** nach **Mainz** | Nachm. 3 Uhr |
| „ „ „ . . | Nachm. 4 „ | „ **Mainz** nach **Coblenz** . | Morg. 6½ „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** . | Morg. 6½ „ | „ **Coblenz** nach **Köln** . . | „ 7 „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** | „ 6 „ | „ „ „ „ . . | „ 11½ „ |

Die Kölnischen Dampfschiffe stehen mit den nach **Rotterdam, Antwerpen** und **London** fahrenden Dampfbooten der Niederländischen Gesellschaft in directer Verbindung. Die diesseitigen Agenten und Conducteure ertheilen nach genannten, und dazwischen liegenden Orten directe Billete und geben jede gewünscht werdende nähere Nachricht mit der größten Bereitwilligkeit.

**Köln**, am 11. März 1840. **Die Direction.**


---

[257] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgersohns Ernst Theodor Müller Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei Unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestaterben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 31. Januar 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, Ir Secr.

---

[392] **Edictalladung.**

Heinrich Peter Velten von Charlottenberg ist am 2. April v. J. als Wittwer ohne Leibeserben und Testament verstorben. Als dessen nächste Intestaterben sind dahier dessen Geschwister:

1) Johann Jacob Velten, geboren zu Dörnberg am 7. September 1760.
2) Johann Heinrich, geboren daselbst am 11. November 1763,
3) Johann Heinrich, geboren daselbst den 15. Juni 1765,
4) Marie Catharine, geboren daselbst den 15. Mai 1771,
5) Maria Christine, geboren daselbst den 4. November 1774,
6) Johann Christoph, geboren daselbst den 5. October 1778,

bekannt. Da deren Aufenthalt, Leben und Tod dahier aber unbekannt ist, so werden dieselben und etwaige andere Intestat- oder Testamentserben hierdurch öffentlich aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

von heute über die Antretung dieser bis jetzt curatorisch verwalteten Erbschaft dahier zu erklären und sich als Erben zu legitimiren, widrigenfalls bei der nach Ablauf dieser Frist vorzunehmenden Theilung der Masse unter die Erben der verstorbenen Ehefrau über den von dem Ehemann herrührenden Theil derselben anderweit verfügt werden wird.

Diez, den 7. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Vietor.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 75. — Sonntag — — 15. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 14. März.

**Ministerialwirren in Frankreich. Rückblicke auf Casimir Perier.**

Man hat in kürzerer Frist, als man erwartete, ein Ministerium an die Stelle des vom 12. Mai erhalten. Eine Ministerialkrise ist bald beseitigt worden, um einer politischen Raum zu machen. Das Ministerium vom 1. März ist das erste seit 1830, das — so weit man jetzt darüber urtheilen kann, d. h. nach den Debatten der Presse — in einer geschiedenen Stellung vom König auftritt. Oder soll man dafür halten, daß alle Journale, die das Ministerium loben und die Krone — wie die „Debats" sehr richtig bemerken — im Namen der Minister angreifen und den König aufs Spiel stellen, soll man dafür halten, daß alle diese Journale also verfahren würden, wenn eine feste Einigung statt fände? Die „Debats" sagen: „Wir fordern die Minister vom 1. März dringend auf, und zwar in ihrem Interesse und wegen ihrer Ehre, nicht zu gestatten, daß man direct, oder indirect, sey es durch offenbare Schmähungen, oder treulose Insinuationen, die Krone angreife, oder den König aufs Spiel setze." Sie sprechen diesen Wunsch hauptsächlich in Betreff eines Artikels des „Constitutionnel" aus, der von dem König behauptet, er führe eine zweizüngige Sprache, eine mit den neuen Ministern, eine andere mit seinen Freunden. Die ministerielle Presse hält nemlich dafür, Ludwig Philipp wolle das neue Ministerium den Chancen der Kammer unterwerfen. Aber wenn er solches will, was ist dagegen einzuwenden? Wenn der König dem Ministerium keine Auflösung der Kammer versprochen hat, soll er das legislative Organ des Landes dem Ministerium zu Liebe ändern, soll er nicht vielmehr die Entscheidung des legislativen Organs über das Ministerium erwarten? Das Ministerium vom 12. Mai hat der Kammer weichen müssen, weßhalb soll die Kammer dem Ministerium vom 1. März weichen? Wie die Dinge stehen, so hat Hr. Thiers erklärt, Se. M. habe ihn aus „freiwilligem Vertrauen" ins Ministerium berufen — es lag kaum ein anderer Ausweg vor, was auch die 221 einwenden mögen —; Hr. Thiers hat, allem Anschein nach, die Combination des Cabinets vom 1. März ohne besondere Bedingungen übernommen; jetzt, da sich Zweifel ergeben wegen der Majorität des Votums über die geheimen Fonds, jetzt, da das Ministerium vom 1. März auf legislativem Wege in Frage gestellt werden könnte, will man alle Motive dazu aus der Persönlichkeit des Königs und dem Hofe herleiten. Wir geben zu, daß die Sprache des „Journal de Paris", mit dem Aushängeschild: „Die Revolution am Ruder", nicht geeignet war, eine versöhnliche Perspective zu eröffnen, aber die Demonstrationen der ministeriellen Presse, die gegen den König gerichtet sind, deuten hinlänglich an, daß man sich nicht fest an das Princip hält, daß der königliche Wille immer die nächste Entscheidung in einer constitutionellen Monarchie sey, daß der König zwar nichts, ohne Zustimmung der Minister, diese aber eben so wenig etwas ohne seinen Willen vollbringen können. Die Linke ruft jetzt aus, das Ministerium vom 1. März sey eine Unterwerfung des Königs unter den Willen der Nation, und sie hat von ihrem Standpunkte aus Recht, diese Parteisprache zu führen; aber wenn die ministerielle Presse ihrerseits, wenn auch nur indirect, zu einer solchen Sprache die Belege gibt, wenn sie von einer Hofpartei gegen das Ministerium spricht, wenn sie bemüht zu seyn scheint, das Votum der Linken sich dadurch zu vindiciren, daß sie die öffentliche Meinung von einem fortwährenden Antagonismus des Königs und des Ministeriums unterhält; so darf doch wohl gefragt werden: ob in solchem Verfahren die Garantie der constitutionellen Monarchie liegt, deren Grundlage Einigkeit der Staatsgewalten ist? Mag die Revolution in diesem Falle auch nicht am Ruder seyn, so wird sie doch ans Ruder kommen können. Nach Allem, was vorliegt, ist das Ministerium Thiers bereits in Frage gestellt, gelingt es dem Conseilpräsidenten nicht, seine Anhänger aus den 221 zu recrutiren, und die 221 scheinen sich nicht zu einer solchen Recrutirung hergeben zu wollen, so lange sie nicht wissen, wie Hr. Thiers sich gegen die Linke benehmen wird. Auf guten Glauben geben sich jene ihm nicht hin, und was diese betrifft, so scheint sie, wenn eben nicht in bösem Glauben, doch ganz und gar die mißliche Position des Conseilpräsidenten zu erkennen, der ihr fast nothgedrungen an die Hand gehen muß. Man kann jetzt kaum umhin, an jene Zeit zurückzudenken, wo es noch gar keine Fractionen des Centrums in der Kammer gab: keinen Tiersparti, keine Doctrinärs, kein halbes und volles Blut, (pur sang) u. s. w., sondern nur Hrn. Casimir Perier. Casimir Perier war der Erste, man kann wohl sagen, der Einzige, der die Juliusrevolution zum Stillstand brachte, und hätte sich die Cholera eben so sehr vor ihm gefürchtet, wie alle jene Fractionen des Centrums, die sich nach seinem Tode, gleichsam wie aus Pandorens Büchse, in alle Winde zerstreuten, so würden wenigstens die Intriguen des Couloir einem Charakter und einem Princip gewichen seyn, das — wenn es auch nur in der Chaussée d'Antin fußte — doch eine andere Perspective enthüllte, als die: „wer wird Minister werden?" Die Persönlichkeit Casimir Perier's betreffend, so war er wenigstens in sofern unabhängig, als er reich war, und wenn behauptet wird, Karl X. habe eine geheime Vorliebe für ihn gehabt, so mochte solche Sympathie ihm auch einiges carlistische Interesse zuwenden; aber der bedeutendste

Vorzug seiner Persönlichkeit — der Julusrevolution gegenüber — war seine leidenschaftliche, seine aus der vollsten Ueberzeugung leidenschaftliche Logik. Casimir Perier war nicht Redner, seine Worte waren bereits Handlungen. Man könnte behaupten, seit seinem Tode habe dem französischen Ministerium ein bedeutsamer Charakter gefehlt; denn wie besonnen, ruhig und weise sogar Hr. Molé in den Geschäften einherschritt, die französische Deputirtenkammer, die aus den persönlichsten Motiven zusammengesetzt ist, aus wissenschaftlichem und politischem Ehrgeiz, aus Speculation und Intrigue — die französische Deputirtenkammer schon bedurfte eines großen leidenschaftlichen Impulses, wollen wir von Frankreich gar nicht sprechen. Hr. Perier schlug gleichsam darein, nicht nur mit Worten discutirte er, er discutirte mit den Augen, den Mienen, ja mit dem ganzen Körper, und keiner der Majorität wagte es, sich zu verlaufen, wie nach seinem Tode, wo das Centrum in lauter Wissenschaft und Ehrgeiz gespalten wurde. Heine, der von allen Charakteren die Poesie und die Größe abschöpft, räumt von Casimir Perier ein, er würde ihm eine Stelle im Pantheon angewiesen haben, im Pantheon, das die Inschrift trägt: „aux grands hommes la patrie reconnaissante“, und Cormenin selbst gesteht — von dem republikanischen Gesichtspunkte aus — ein, der erste Theil seines Lebens sey ganz eines großen Mannes würdig gewesen. Wir wollen Beide nicht als politische Autoritäten citiren, aber wenn Casimir Perier als der Einzige angesehen werden kann, der das Jahr 1830 aus der Emeute rettete, das Bestehende aus der Revolution sowohl, wie aus den Intriguen des Couloir, so darf man allerdings fragen, ob sich eines der ihm folgenden Ministerien dem Ministerium Perier an die Seite setzen kann? Ludwig Philipp wandte sich an Perier um Hülfe, er sah ihn vielleicht als das einzige Mittel zur Rettung aus jenen Wirren an, die über die constitutionelle Monarchie bereits eingebrochen waren, und Perier erfüllte die Mission in einer Weise, der man jetzt eine Parallele wünschen möchte. Auch Hr. Thiers ist eine Nothwendigkeit an der Spitze des Cabinets, und die Fractionen des Centrums haben sich zum Theil wieder geschlossen. Was bedürfte es jetzt? Eines Charakters und eines Princips der Kammer gegenüber. Statt dessen beschäftigt man sich unter der Hand damit, eine ministerielle Majorität von allen Seiten her herbeizuschaffen. Die Rede, die das Programm des neuen Ministeriums seyn soll, ist absichtlich allgemein gehalten. Die Kammer, die man nicht aufzulösen übereingekommen ist, wird von den ministeriellen Blättern als ein intriguantes Hinderniß gegen das jetzige Ministerium bezeichnet. Kurz, man kann fragen: was will das Ministerium Thiers? Will es sich um jeden Preis erhalten, oder will es die Linke, oder die conservative Richtung? Wir wissen noch nicht, was Hr. Thiers will, aber die Demonstrationen, die die Presse mittheilt, flößen kein Vertrauen ein, daß hier ein politischer Höhepunkt vorhanden sey.

---

**Paris**, 12. März. Stand der Rente: 5pCt. 112. 80. — 3pCt. 83. 15. — Neapol. 104. 90. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — Alte Differes 8¾. — 3pCt. Portugiesische 23¾. — Belg. Bankactien 910. — Actien der Bank von Frankreich 3160. — St. Germain-Eisenbahn 655. — Versailles, rechtes Ufer 552. 50. — Linkes Ufer 365. —. — Straßburg-Basel 357. 50. —

— Es soll entschieden gewesen seyn, daß Graf Pahlen nicht nach Frankreich zurückkehre, so lange Marschall Soult Minister des Auswärtigen sey; indeß glaubt man, der russische Botschafter werde, in Folge der Ministerialveränderung, in den ersten Tagen des Aprils in Paris eintreffen. — In der (mit unserer gestrigen Pariser Privatcorrespondenz uns nicht zugekommenen) Deputirtensitzung vom 11. März hat der Minister des Innern das Gesetz über die geheimen Fonds, im Belaufe von 1 Mill., vorgelegt. Die Discussion wurde auf Sonnabend verschoben. Hr. Remusat erklärte, daß man keine Fonds zur Subvention der Journale verwenden wolle. Der für die geheimen Fonds bewilligte Credit des Jahres 1837 belief sich auf 2 Mill., 1838 erhielt man 1,500,000 und 1839 1,200,000 Frcs. Demnach sind die geheimen Fonds binnen drei Jahren auf die Hälfte reducirt worden.

**Madrid**, 5. März. Der Belagerungszustand ist noch nicht aufgehoben, obwohl die Ruhe der Hauptstadt ungestört erscheint. Man hält dafür, diese Maßregel werde bis zu dem Augenblick eingehalten werden, bis die Kammer die Verification der Vollmachten beendigt hat. Dieses parlamentarische Geschäft dauert einstweilen fort, bereits sind mehr, als 50 Wahlen für gültig erklärt worden. Allgemein ist man der Meinung, Hr Isturiz werde Präsident werden. — Die Nachrichten aus den Provinzen stimmen darin überein, daß die Emeuten vom 23. und 24. Februar überall streng beurtheilt und getadelt worden sind. — Die „Gaceta“ erklärt die durch den „Observateur de Bruxelles“ vom 17. Febr. verbreitete Nachricht von einer Anleihe von 2 Millionen, wegen der Hr. Aguado angegangen worden, und einem Vorschuß von 12,000,000 Francs, der von Hrn. Ardoin geleistet worden sey, für falsch. Die Regierung Ihrer Maj. habe zur Basis ihrer Operationen folgende Grundsätze genommen: 1. Die größten durch die Verhältnisse gestalteten Vortheile zu erhalten; 2. der Billigkeit und Gerechtigkeit zu genügen, indem man für die auswärtigen Gläubiger Sorge trage; 3. den Operationen eine rechtmäßige und angemessene Publicität zu geben. Unter dieser Voraussetzung seyen die absurden und sich widersprechenden Nachrichten, die täglich die auswärtige Presse verbreite, ohne allen Grund. Sie dürften weder die Gläubiger beunruhigen noch ihnen Mißtrauen einflößen, noch dieselben bewegen, den von der Regierung in ihrem und dem Interesse des Staats entworfenen Plänen Hindernisse entgegenzusetzen.

**London**, 10. März. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 53¾.

---

## Deutschland.

**Berlin**, 8. März. (Hamb. Corr.) Hier in Berlin hält sich gegenwärtig Hr. Huyges, Bureauchef im Departement der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs der Niederlande, dem Vernehmen nach, zum Abschluß der eingeleiteten Unterhandlungen, betreffend den Anschluß des Großherzogthums Luxemburg an den Zollverband, auf. Auch der geheime Cabinetssecretär des Prinzen Regenten von Hessen, Hr. Uhde, ist immer noch hier beschäftigt. — Der junge regierende Herzog von Nassau speisten am Abend der Ankunft beim Kronprinzen, und gestern und heute mit den übrigen höchsten Gästen an der königlichen Tafel. Auch wohnte der Herzog der heute vom Kronprinzen abgehaltenen Kirchenparade der Gardeschützen und der Gardehusaren bei. Zum ersten Mal in unserer Hauptstadt nimmt dieser junge Fürst mit großem Interesse die Merkwürdigkeiten derselben in Augenschein.

**Augsburg**, 13. März. Die „Allg. Zeit.“ enthält folgenden Bericht aus Triest vom 2. März: Der Herzog von Bordeaux ist, wie Sie wissen, nach einer Abwesenheit von einem halben Jahre in den Schooß seiner Familie wieder zurückgekehrt. Er hatte sich, wenn ich nicht irre, zu Ende August in Gesellschaft des Hrn. v. Levis, um den Herbstmanövern der daselbst concentrirten Truppen beizuwohnen, nach Verona begeben, und nach Beendigung derselben, ohne Wissen der österreichischen Behörden, über

die Grenze heimlich entfernt. Der Herzog hatte schon früher in Wien um die Erlaubniß, einen Ausflug nach den römischen Staaten machen zu dürfen, angesucht. Es wurden ihm indessen entweder die Pässe dazu nicht verwilligt, oder Hr. v. Altieri, römischer Nuncius in der österreichischen Hauptstadt, der durch die vom heil. Stuhle erhaltenen Instructionen angewiesen worden war, gegen einen solchen Besuch zu protestiren, versagte den etwa erhaltenen Pässen sein Visa. Daher kommt es, daß man in Rom durch die Ankunft des Herzogs eben so sehr überrascht war, als in Wien bei der Kunde seines Verschwindens von Verona. Nirgends hatte man ihn eines so eigenmächtigen Schrittes für fähig gehalten. Seine Reise wurde daher von allen Seiten getadelt und man war bald überzeugt, daß Hr. v. Levis der Urheber und die Seele des Unternehmens gewesen seyn müsse. Daß damit, zwar nicht von dem verführten jungen Herzog, wohl aber von dem Hrn. Levis politische Zwecke in Verbindung gebracht wurden, scheint ausgemacht, und insofern dürfte die Reise dem jungen Manne eher genützt als geschadet haben, da sie ihn in den Stand gesetzt hat, gewisse Ideen über die Verhältnisse in Frankreich und über den Geist, die Fähigkeiten und politischen Aussichten seiner Anhänger zu berichtigen. Die Cavalcade von Rom nach Civitavecchia, so wie die Begleitung von Civitavecchia gegen Florenz hin, sind schwerlich geeignet gewesen, ein richtiges Urtheil darüber wankend zu machen. Diese Episode dürfte nichts Erhebliches zur Folge haben, außer daß Graf Latour-Maubourg eine andere Bestimmung erhalten wird. Der Herzog von Angouleme, der das Geschehene heftig tadelt, empfing den Enkel Karls X. etwas unfreundlich und sandte sogleich Hrn. v. Montbel nach Wien, um über die Rückkunft des Flüchtlings zu berichten. Die Rechtfertigungen des Hrn. v. Levis wurden von dem Herzog von Angouleme nicht angehört, und Hr. v. Levis wird wahrscheinlich für immer von der Person des jungen Herzogs entfernt werden, da man ihm schwerlich verzeihen wird, die Stellung des letztern so arg compromittirt zu haben. Man schreibt ihm auch den, dem Herzog ertheilten Rath zu, für die Folge in Rußland seinen Aufenthalt zu nehmen, so wie das deßhalb an den Kaiser Nikolaus gerichtete Gesuch. Ob die ganze Geschichte irgend einen Einfluß auf die Verhältnisse der innern Oekonomie in der königl. französischen Familie zu Görz ausüben soll, scheint von den Bestimmungen des Wiener Cabinets, die man durch Hrn. v. Montbel in diesen Tagen zu erhalten hoffte, abzuhängen.

Stade, 9. März. (Hamb. Corr.) Nachdem bereits am 3. d. M. die Wahl eines Deputirten zur Ständeversammlung von den Bürgerrepräsentanten abgelehnt worden, ist dieses auch heute in einer Plenarversammlung vom Magistrat und den Repräsentanten geschehen.

Lüneburg, 9. März. (Hamb. Corr.) Am heutigen Tage hat das Wahlcollegium der Stadt Lüneburg mit 18 gegen 12 Stimmen die Wahl eines Deputirten zur Ständeversammlung abgelehnt.

Aus dem Hannoverschen, 5 März. (Elberf. Z.) Eine traurige Geschichte, welche sich im Göttingen'schen ereignet, ist das allgemeine Tagesgespräch. Ein Schulknabe schlägt den Gänserich des Pastors. Darüber wird derselbe so entrüstet und aufgebracht, daß er in die Schule geht und den Knaben furchtbar prügelt. Dadurch aber ist seine Wuth noch nicht befriedigt, sondern er packt den Knaben auch noch und schleudert ihn gegen den Ofen. Unglücklicherweise fällt er mit der Schläfe an die Ofenecke und gibt sogleich den Geist auf. Der Vater des getödteten Knaben, ein Schlächter, kommt gerade vom Schlachten und hört das Schreckliche. Das Blut geräth in Wallung; er geht zum Pastor und ersticht diesen mit dem Schlachtmesser. So wird diese schauderhafte Geschichte erzählt, die wir aber keineswegs in ihren einzelnen Theilen ganz verbürgen wollen. — Eine andere nicht weniger strafbare That hat sich in einer Stadt ereignet, die wir nicht näher bezeichnen wollen. Ein junger Mensch, der den Töchtern der angesehensten Einwohner Musikunterricht ertheilte und damit sich viel Geld verdiente, hat sich verleiten lassen, die unschuldigen Mädchen zu verbotener Frucht zu benutzen. Bei der Tochter eines Grafen wurde es entdeckt. In der Verzweiflung macht der junge Mensch den Versuch, sich selbst zu tödten, indem er sich die Pulsadern abschneiden wollte. Doch man entdeckte dieß frühzeitig genug, und so ist er gerettet worden. Aber welch eine Zukunft steht ihm bevor?

Aus dem Osnabrückschen, im März. (Elberf. Z.) Unser Fürstenthum, das sonst wohl manche nur dem Namen nach kannten, fängt an berühmt zu werden, wenigstens dahin zu streben, daß viel von ihm gesprochen und geschrieben wird. Nicht allein aber, daß es in politischer Hinsicht in Renomme steht, auch von einer andern Seite sollen wir dasselbe kennen lernen. Man erzählt sich nemlich jetzt viele Mordgeschichten und Raubanfälle, die sich hier ereignen. Den Raubanfall bei Vechte haben die Zeitungen schon gemeldet. Nun erzählt man eine andere Geschichte, die wir hier mittheilen, weil sie vielleicht einem Dichter Stoff zu einem Trauer- oder Schauspiele geben kann. Auf einer Hochzeit war man sehr lustig. Als die Gäste nach Hause wollen, ist die Witterung so schlecht, daß die Entfernterwohnenden bleiben müssen. Darunter ist auch der Schwiegersohn, ein Förster aus der Nähe. Er will durchaus nach Hause, allein man sucht ihn auf alle mögliche Weise zu halten. Doch die Angst treibt ihn später doch noch weg. In der Nähe seiner Wohnung angekommen, bemerkt er in derselben noch Licht. Er schleicht herum und blickt hinein. Was sieht er? man hat den Secretär erbrochen und zählt die bedeutende Summe der herrschaftlichen Gelder, die der Förster eingenommen. Bei diesem Anblick verliert er die Geistesgegenwart nicht, sondern schießt mit seiner Doppelflinte auf die Diebe, so daß zwei davon todt zu Boden stürzen, die übrigen aber entfliehen. Nun will er den Knecht wecken, findet aber, daß solchem der Kopf abgeschnitten worden; er eilt zur Magd und welch ein grausenhafter Anblick! sie liegt in den letzten Zügen; die Unmenschen haben ihr die Brüste abgeschnitten. Was sie zu solcher Grausamkeit getrieben, ist unerklärlich. Der Förster sucht nun die Stube zu erbrechen. Sein Entsetzen steigt aber noch höher, als er in den Erschossenen erkennt — — seinen eigenen Schwiegervater und seinen neuen Schwager. Die ganze Geschichte hat sehr viel Romantisches.

Wien, 10. März. 5pCt. Metall-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101⅛. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146. — 250 Guldenloose 143¾. — Bankactien 1836.

## Italien.

Neapel, 29. Febr. (A. Z.) Se. Maj. der König scheint seine Reise nach Wien auf unbestimmte Zeit verschoben zu haben; es heißt jetzt, daß er vorher noch nach Sicilien gehe. Die Ursache, warum der Prinz von Capua nicht zurückkehrt, ist, weil Se. Maj. der Gemahlin des Prinzen den Zutritt bei Hofe nicht gestatten will, in welchem Punkt der Prinz nicht nachzugeben gesonnen scheint. — Die hier anwesenden sowohl zahlreichen als reichen Engländer, worunter unter Andern auch Lord Manchester, gaben neulich Sr. Maj. und der königlichen Familie in dem Palast Acton ein glänzendes Ballfest, zu welchem das diplomatische Corps so wie der hohe Adel geladen waren. Im Allgemeinen aber ist der Carneval wenig belebt; die Zahl der Masken auf dem Corso nimmt mit jedem Jahre

ab, und bei der seit acht Tagen hier herrschenden, für diesen Himmelsstrich sehr kalten Witterung (der Thermometer fällt zuweilen bis auf einen Grad unter Null) haben sich auch bedeutend weniger Fußgänger, Wagen und Zuschauer auf den Balconen eingestellt. Charaktermasken sind ganz verschwunden, und selbst die Festini in San Carlo sind nichts Anderes als bals parés, auf denen Niemand tanzt; mit Ausnahme des letzten waren sie auch nur wenig besucht. Se. Maj. ging in Begleitung eines Kammerherrn mehrere Stunden lang im Saale umher, und unterhielt sich viel theils mit Fremden, theils mit Neapolitanern, für die es etwas Seltenes ist, mit ihrem Monarchen in so genaue Berührung zu kommen, da die spanische Etiquette nicht erlaubt, daß der König z. B. zu Fuß durch die Straßen geht. Die königlichen Prinzen fangen jedoch bei ihrem ohnehin sehr einfachen und leutseligen Wesen an, diese Sitte nicht mehr zu beobachten, was dem Volke sehr gefällt.

Rom, 25. Febr. (A. Z.) Sie wissen bereits, daß der Herzog von Bordeaux durch Vermittlung des hiesigen russischen Gesandten an den Kaiser Nikolaus die Bitte gelangen ließ, seinen künftigen Aufenthalt in den russischen Staaten nehmen zu dürfen. Die darauf erfolgte Antwort des Kaisers war in sehr gnädigen Ausdrücken abgefaßt, und dem Herzog darin die Erlaubniß ertheilt, sich jeden beliebigen Ort in dem russischen Kaiserstaat zu wählen, mit einziger Ausnahme St. Petersburgs, welches als Hauptstadt für den bleibenden Aufenthalt des Herzogs sich nicht eignen könne. Durch diese Communicationen und hauptsächlich durch die zuvorkommende Behandlung, die dem Herzog von Seite Rußlands und der hiesigen russischen Gesandtschaft zu Theil ward, glaubte sich Graf Latour-Maubourg als Repräsentant Frankreichs verletzt, und es entstand daraus ein mehr als gespanntes Verhältniß zwischen ihm und Herrn v. Potemkin. Als aber das Benehmen des französischen Botschafters hinsichtlich des Herzogs von Bordeaux von der Regierung zu Paris in seinem ganzen Umfange mißbilligt wurde, glaubte Hr. v. Latour-Maubourg sich dem russischen Repräsentanten wieder nähern und die frühern Beziehungen wieder herstellen zu müssen. Hr. v. Potemkin leistete den Wünschen des Grafen bereitwillige Folge, und erschien auch auf dem letzten Ball des französischen Gesandten mit allen Personen seiner Gesandtschaft.

---

Frankfurt, 14. März. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101⅛; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2190; 500 fl. Loose 146¼; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73⅞; Taunusbahnactien 324¼; Bad. 50 fl. Loose 109¼; Integr. 51⅛; Span. Activschuld 10⅛; Poln. 300 fl. Loose 70⅛; 500 fl. Loose 82⅛.

---

## Benachrichtigungen.

[397] **Amtliche Bekanntmachung,**
**die Frankfurter Messe betreffend.**

Um die Nachtheile abzuwenden, welche sowohl den Verkäufern als den Käufern aus dem vormals mißbräuchlich stattgehabten unbestimmten und allzufrühen Beginn der Meßgeschäfte, und aus der daraus entsprungenen, ebenfalls mißbräuchlichen übermäßigen Ausdehnung der Messen erwachsen sind, sieht sich unterfertigtes Amt veranlaßt, unter Bezugnahme auf seine Bekanntmachung vom 18. Januar 1837, in Erinnerung zu bringen:

a) daß der allgemeine Meßverkehr dahier mit dem **Montag in der Geleitswoche,** in nächster Ostermesse am 13. April, zu beginnen und ohne Ausnahme für alle Waaren-Gattungen mit Ende der dritten Meßwoche, für nächste Messe am 9. Mai, zu endigen hat;

b) daß jedoch rücksichtlich der von fremden Fabrikanten und Verkäufern zur Messe gebrachten, sowohl vereinsländischen als ausländischen Waaren, den Großhändlern ausnahmsweise gestattet wird, ihre Waaren von **Montag vor der Geleitswoche** an, bei geschlossenen Laden- und Magazin-Thüren, auszupacken und von dem **Mittwoch vor der Geleitswoche** an, für nächste Messe vom 8. April an, zum Engros-Verkauf auszusetzen, wie auch von diesem Tage an ihre Schilde auszuhängen und die Waaren-Lager zu öffnen; daß aber

c) das Aussetzen und das Vorzeigen der Waaren und der Meßverkauf en gros vor dem **Mittwoch vor der Geleitswoche,** so wie der Meßverkauf en détail vor dem **Montag in der Geleitswoche** den fremden Verkäufern, bei einer unnachsichtlich für jeden Uebertretungsfall zu entrichtenden Strafe von 20 Rthlrn. verboten ist; daß jedoch

d) der Meßverkauf von Leder, Wolle und andern unverarbeiteten Landesprodukten, so wie auch von Lichtern, Seife und Viktualien, wie bisher, unverändert erst mit der ersten Meßwoche, in nächster Messe Dienstag den 21. April, zu beginnen hat.

Auch wird ferner bekannt gemacht:

e) daß zur Aufnahme des Leders, welches die Fabrikanten nicht in besondere Magazine niederlegen wollen, die städtischen Waarenhäuser schon Samstag in der Geleitswoche, wie auch am Nachmittag des Ostermontags geöffnet werden.

Frankfurt, den 14. März 1840.

**Rechnei- und Renten-Amt.**

---

[299]

## Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

### Neunter Actien-Beitrag.

Die Herren Actieninhaber der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn werden, in Gemäßheit des §. 5 des Statuts, eingeladen von dem Betrage ihrer Actienberechtigung den neunten Beitrage mit zehn Procent an die Banquierhäuser:

**Wilhelm Cleff** in Düsseldorf,
oder
**von der Heydt-Kersten & Söhne** in Elberfeld

bis zum ersten Mai dieses Jahres einzuzahlen und dabei die über die vorherigen Beiträge erhaltene Quittung wieder vorzulegen, um darunter die jetzt zu ertheilende Quittung ebenfalls auszufertigen.

Düsseldorf, den 24. Februar 1840.

Die Direction:
**Quest. Schöller.**

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 75.) 15. März 1840.


Frankfurt, 15. März.

**Auseinandersetzung der Motive des Gesetzes über die geheimen Fonds durch den Minister des Innern in der französischen Deputirtensitzung vom 11. März.**

„Meine Herren, die Nothwendigkeit eines außerordentlichen Credits für Ausgaben der öffentlichen Sicherheit, über die keine Rechnung abgelegt werden kann, ist alle Jahre von der Regierung und den Kammern anerkannt worden. Diese Nothwendigkeit führen wir auch heute an, um von Ihnen dieselben Mittel der Vertheidigung und Erhaltung anzusprechen, die Sie unseren Vorgängern zugestanden haben. Diese Ausgaben sind ihrer Natur nach geheim; der Staat will es so: aber das, was nicht ohne Schaden veröffentlicht werden kann, kann an und für sich nicht verdammungswürdig seyn. Die Polizei, die mit strenger Redlichkeit ausgeübt wird, ist nicht weniger wirksam; nur muß sie einen großen Theil ihrer Handlungsweise verbergen. Die Gesellschaft hat das Recht und die Pflicht, sich selbst gegen die verbrecherischen Attentate zu schützen; sie ist gezwungen, im Geheimen zu überwachen, was im Geheimen gegen sie gesponnen wird. Aber die Rechtmäßigkeit solcher Mittel hört auf, wo die Nothwendigkeit aufhört. Also muß sich jede gewissenhafte Verwaltung bemühen, den jährlichen Betrag der geheimen Fonds in dem Maße zu reduciren, als die öffentliche Ruhe sich befestigt. Wir schlagen Ihnen, meine Herren vor, einen neuen Schritt auf diesem Pfade der Oekonomie zu thun; denn wir glauben, die Regierung eines freien Landes müsse, so viel, wie möglich, dahin streben, Alles in ihrem Verfahren und in ihren Ausgaben herabzusetzen, was keine öffentliche Controle duldet. Das Recht, sich derselben zu entziehen, erlischt dann, wenn das gebieterische Interesse des Staats aufhört, ihn davon zu dispensiren. Die Kammern hatten für 1837 einen Supplementarcredit von 2 Mill. Frcs. bewilligt; für 1838 wurde dieser Credit auf 1,500,000 Frcs. herabgesetzt; für 1839 hat er eine weitere Reduction von 300,000 Frs. erlitten; aber wir schlagen Ihnen vor, ihn für 1840 auf 1 Mill. herabzusetzen. (Verschiedene Bewegungen.) Das ist eine neue Herabsetzung von 200,000 Frs. Der gewöhnliche im Budget für geheime Ausgaben aufgestellte Credit hat gleicherweise, in Folge der Regulirung gewisser Ausgaben, die beinahe ihrer Natur nach geheim bleiben konnten, Reductionen erlitten. Vor 1832 belief sich dieser Credit auf 1,500,000 Frs.; er wurde 1833 um 234,500 Frs. vermindert, die auf die allgemeinen Fonds übertragen wurden. Das Ministerium, welches uns vorher geht, hat in eine ähnliche Uebertragung hinsichts einer anderen Summe von 307,510 Frs. gewilligt, und in der Auseinandersetzung der Motive des Budgets von 1840 hat man Ihnen vorgeschlagen, durch regelmäßigere Bestimmungen eine Verminderung von 25,990 Frs. zu bewirken, was den Credit definitiv auf 932,000 Frs. reducirt. Außer diesen Regulirungen in dem Dienst der geheimen Fonds, hat das letzte Cabinet ein gutes Beispiel gegeben. Die Unterdrückung der geheimen Subvention der Presse ist von dem Minister des Innern versprochen und gehalten worden. (Sehr gut! auf der Linken.) Wir erneuern dieses Versprechen, m. HH., und wir werden es treu halten. Es ist ein Princip für die Zukunft, das jede Verwaltung anerkennen und beobachten wird, wenn sie geehrt seyn will. Wir halten es nicht für nothwendig, Ihnen die Motive auseinanderzusetzen, welche uns jedoch verpflichten, einen außerordentlichen Credit anzusprechen. Die Ruhe herrscht zweifelsohne, und nichts verkündet, daß sie gestört werden könne. Aber wir müssen gegen das Unvorhergesehene auf unserer Huth seyn, und die Erfahrung hat nur zu häufig dargethan, daß die Wachsamkeit nie nachlassen darf. Die Gefahren, welche die öffentliche Ruhe bedrohen können, obschon weniger scheinbar, als in der Vergangenheit, erfordern noch eine beharrliche Wachsamkeit. Die Attentate zum Umsturz sind stets vereitelt worden; sie werden es stets werden, wenn sie sich erneuern; aber die blinde Hartnäckigkeit derjenigen, die sie mehr als einmal entworfen haben, ist eine erwiesene Thatsache; ihre Niederlagen haben sie nicht entmuthigt und sie könnten bei der ersten Gelegenheit, die sie für günstig hielten, einen Ueberfall versuchen, käme man ihnen nicht zuvor. Haben Sie nicht die Emeute plötzlich, inmitten des tiefsten Friedens, auflodern und unvorhergesehen die Straßen der Hauptstadt mit Blut bedecken sehen! Die Factionen, die die Gesellschaft erneuern wollen, sind nicht die einzigen, die wir zu bewachen haben. Intriguen verschiedenen Ursprunges erregen seit einiger Zeit ihren Eifer und unterstützen ihre Complotte, die Erinnerungen der Restauration, andere Erinnerungen noch gebären jeden Tag mehr verbrecherische, als furchtbare Pläne, die indeß aufgeklärt seyn wollen, um stets ohnmächtig zu bleiben. Endlich sind die spanischen Ereignisse nicht beendigt und legen uns noch einige Vorsichtsmaßregeln auf, die wir nicht vernachlässigen können, ohne unsere Verantwortlichkeit schwer zu gefährden. Es ist also ein Votum der Nothwendigkeit, das die Regierung von Ihnen verlangt. Aber wir wissen es, es ist auch ein Votum des Vertrauens. Die geheimen Fonds bewilligen, heißt zugestehen, daß das Cabinet, welches sie verlangt, fortfährt, die Angelegenheiten des Landes zu führen. Sie verweigern, heißt eine Veränderung der Administration wollen. Indem Sie uns die unerläßlichen Mittel, die Sicherheit des Staats festzustellen, bewilligen, oder verweigern, werden Sie uns also zeigen, ob Sie uns Ihre Mitwirkung geben, oder entziehen. Wir nehmen und appelliren an diesen Beweis. Sie werden uns immer bereit finden, in Ihnen unsere Kraft zu suchen und zu erklären, daß die Existenz des Cabinets von dem Vertrauen der Kammern abhängt."

---

Deutschland.

Wien, 3. März. (Bresl. Ztg.) Die in den neuesten Beilagen der Allg. Augsb. Zeitung enthaltenen Mittheilungen Semilasso's aus und über Pesth und Ofen, haben hier die Galle der meisten Ungarn nicht wenig aufgeregt. Bis in die ungarische haute volée hinauf herrscht nur eine Stimme der Erbitterung gegen den fürstlichen Correspondenten, der so gastfreundlich und mit wahrem Enthusiasmus in Ungarn begrüßt wurde. Nur einen Wunsch hege ich noch, meinte dieser Tage ein betagter Ungar, daß der Ver-

faſſer mein Vaterland noch einmal beſuchen möchte, indem er hinzu ſetzte, an Duellen würde es nicht fehlen. Am meiſten nehmen es ihm die Ungarn übel, daß er eine bekannte engliſche Schriftſtellerin (Miß P.) damit zu verdächtigen ſucht, daß er ſie, als vom Hofe begünſtigt, mit der Oppoſition in ſehr lebhaftem Verkehr darſtellt.

Köln, 14. März. (Köln. Z.) Aus Aachen vom 12. März erhalten wir folgende Zuſchrift: „Nachdem wir erſt die nöthigen Erkundigungen eingezogen, können wir jetzt das auch in der „Kölniſchen Zeitung" am 7. d. M. über den Hrn. Biſchof Laurent Mitgetheilte für durchaus falſch erklären. Derſelbe hat weder irgend eine Weiſung, wo er ſich aufzuhalten habe, bekommen, noch hat ſich auch der päpſtliche Nuntius Fornari zu Brüſſel in hohem oder geringem Grade mißbilligend über deſſen Auftreten dahier geäußert."

München, 10. März. (Karlsr. Ztg.) Die nun allgemein bekannt gewordenen Reſultate der vorgeſtrigen Sitzung unſerer Kammer der Abgeordneten bilden begreiflicher Weiſe in dieſem Augenblick den Gegenſtand vielfacher Unterhaltung. Der Nachdruck war bei uns von jeher verboten, war daher im Land nie in beſonderem Schwung, und darum ein Geſetz gegen denſelben nicht ein dringlich großes und weſentliches Bedürfniß. Etwas Anderes war es in Bezug auf Nachbildung von Erzeugniſſen der Kunſt, gegen welche das nun wenigſtens in der Deputirtenkammer angenommene neue Geſetz genau dieſelben Beſtimmungen enthält, wie gegen den Nachdruck literariſcher Werke. Es wäre nicht unmöglich, man hört es wenigſtens behaupten, daß die lithographiſchen Uebergriffe mehr als die typographiſchen zur Hervorrufung des Geſetzes mitgewirkt hätten. Wie dem aber ſey, genug, Buch- und Kunſthändler mögen ſich der ihnen gegebenen Ausſichten mit Recht freuen. Möchten nur auch die vielfach ausgeſprochenen Befürchtungen nicht in Erfüllung gehen, nach denen uns ein ſo ausgedehnter Schutz gegen den Nachdruck, nemlich bis auf 30 Jahre nach dem Tod des Autors, alſo in der Regel auf 50, oft wohl auf 70 und 80 Jahre, die alte Zeit theuerer Bücher auf Löſchpapier wiederbringen würde.

Bamberg, 9. März. Dem Vernehmen nach wird nun unſer gefeierter Landsmann Schönlein ſeine Vaterſtadt verlaſſen, um ſich an den Ort ſeiner neuen Beſtimmung, Berlin, zu begeben. Derſelbe wurde ſo ſtark mit dem Vertrauen des heilbedürftigen Publikums beehrt, daß er ſich beſcheiden dieſe Beſuche verbitten mußte.

Aſchaffenburg, 11. März. Se. Maj. der König haben geruht, in das hier neuerrichtete Seminarium puerorum 26 ſtudirende Jünglinge und Knaben aufzunehmen. Der feierlichen Eröffnung dieſer geiſtlichen Erziehungsanſtalt ſieht man demnächſt entgegen.

Baden, 11. März. General Guilleminot liegt hier bedenklich krank. Unſer Miniſter des Auswärtigen ſoll ihn dieſer Tage beſucht haben. Unſer Theater wird wohl mit dem 16. d. M. endigen, wenigſtens iſt den Schauſpielern bis dahin gekündigt.

## Schweiz.

Bern. (Basl. Z.) Großrathsſitzung v. 9. März. An der Tagesordnung war die Dotationsangelegenheit. Die Verhandlung dauerte ununterbrochen bis gegen 6 Uhr Abends, wo beſchloſſen wurde: in die Anträge der Dotationscommiſſion einzutreten, 126 gegen 28 Stimmen, das Eintreten jedoch zu verſchieben und das Ganze zu fernerer Berathung an die Dotationscommiſſion zurückzuweiſen, große Mehrheit; für einen Antrag des Hrn. Blöſch, dahin gehend: der Stadt Bern Gelegenheit zu gütlicher Erledigung der Sache zu geben und ihr dießfallſige Mittheilungen zu machen, große Mehrheit; ein anderer Antrag von Hrn. A. Jaggi, RR., um Einholung eines Gutachtens von 3 ſchweizeriſchen Rechtsgelehrten, blieb in der Minderheit.

— Nach der „Helvetie" hat nun auch Schultheiß Fiſcher ſeine Gefängnißſtrafe wirklich angetreten; es ſoll von Verlegung der gefangenen Siebner nach Thun die Rede ſeyn. — In Pruntrut ſollen noch hin und wieder nachtlärmeriſche politiſche Demonſtrationen vorfallen.

Schaffhauſen. (Basl. Z.) In der Sitzung des großen Raths vom 6. März kam auch die berüchtigte Adreſſe wegen Anſchluſſes an die Zollunion zur Sprache. Hr. v. Meyenburg-Rauſch erklärte, er wiſſe nichts davon, und warnte von ſolchen Thorheiten; Hr. Waldvogel ſagte, es hätten allerdings Berathungen und Umtriebe in dieſem Sinne ſtatt gefunden, indeß glaube er, die Sache ſey in ſich ſelbſt zerfallen. Uebrigens bedauerte er die Lage des Cantons, welcher vom Zollverein umgürtet, auch von ſeinen Eidgenoſſen gedrückt werde. — Nach andern Nachrichten wäre die Adreſſe um Trennung von der Schweiz beſonders von den Orten ausgegangen, welche im J. 1838 am grimmigſten ſich für die Ehre der Schweiz geberdeten, auch zähle ſie gar viele Unterſchriften, die auch auf der Adreſſe an die HH. Monnard und Rigaud zu finden ſeyn möchten. — Alles radicale Conſequenz!

## Dänemark.

Copenhagen, 7. März. Unterm 2. d. M. iſt durch Reſcript dem geh. Staatsminiſter und Oberſchenken Grafen A. C. P. Rantzau zu Breiteburg das Patronat der Frederiks deutſchen Kirche auf Chriſtianshavn, in Vereinigung mit dem Gouverneur der Copenhagener Feſtung, übertragen worden.

— Indem die Collegialzeitung den neulich erwähnten königl. Auftrag an Conferenzrath Oerſted zur Entwerfung eines neuen Strafgeſetzbuches für Dänemark, und was dem weiter anhängig, meldet, verbindet ſie damit eine kurze Ueberſicht der wichtigſten Reformen, welche in letztern Jahren in unſerer Strafgeſetzgebung vorgegangen ſind; und man vernimmt zugleich, daß man bald erwarten könne, dem den Provinzialſtänden im Jahre 1838 vorgelegten Geſetzentwurf mit den veranlaßten Modificationen Rechtskraft ertheilt zu ſehen.

— Man nimmt an, daß der neuliche Brand bei Kronborg angelegt worden ſey.

— Es iſt eine Nummer der Kjöbenhavnspoſt mit Beſchlag belegt worden.

## Schweden.

Stockholm, 3. März. Die Motion des Frhrn. Sprengtporten, daß der Adelsſtand eine beſondere Adreſſe, die Noth des Landes betreffend, an den König beſchließen ſolle, iſt in gedachtem Stande verworfen. Auch der Antrag des Hrn. v. Troil auf einen beſondern Ausſchuß über den Gegenſtand hatte daſſelbe Geſchick, und ein Vorſchlag des Hrn. Arfwid Ribbing, den Bauernſtand durch eine Deputation von der Verwerfung ſeiner Adreſſe zu benachrichtigen, wurde mit 237 gegen 102 Stimmen verworfen. — Mit 102 gegen 84 wurde beſchloſſen, eine königl. Propoſition wegen Bewilligung eines Vorſchuſſes von 50,000 Rthrl. zu Waſſercommunicationen und andern öffentlichen Arbeiten, — welche Propoſition dem Stande durch den Staatsausſchuß zugeſtellt worden, — an dieſen Ausſchuß zur weitern Behandlung zurückzuverweiſen. — Eine Motion des Frhrn. Terſmeden um eine Penſion von 2000 Rthlr. für den berühmten Phyſiker Frhrn. Berzelius iſt an den betreffenden Ausſchuß verwieſen worden. Es ging aus der Discuſſion hervor, welche große Anerbietungen B. aus andern Ländern gehabt, als aus Berlin von 5000, und aus Frankreich von 20,000 Rthlr. jährlich.

Die Beiseitigung der Hans Jaussonschen Adresse im Bürgerstande ist mit 28 gegen 27 Stimmen beschlossen worden. — Der Bauernstand möchte jetzt die Adresse für sich allein an die Regierung abgehen lassen; wenigstens hat er den Entwurf derselben noch einmal zur Beurtheilung an einen ihm eigenen Ausschuß verwiesen. Man vernimmt aber heute, daß der Landmarschall gestern Abend einen Besuch im Clubb des Bauernstandes gemacht und dort eine Anzeige gebracht habe, wie Se. Maj. die Adresse des Standes als Antwort auf Ihre Thronrede nicht würden entgegennehmen können, weil die letztere an die Stände gemeinschaftlich, nicht an einen einzelnen Stand gerichtet gewesen; würden hingegen auch die anderen Stände diese Adresse — deren Inhalt sich der König mittheilen lassen, und ihn so verständig als wahrheitsgemäß gefunden — genehmigt haben, so würden Se. Majestät sie mit Vergnügen empfangen haben.

Bei einer, den Ständen übergebenen königl. Proposition, begleitet von dem Comitevorschlage einer neuen Zolltaxe, haben Se. Majestät erklären lassen, daß Sie Ihres Theils jetzt kein Hinderniß einer definitiven Aufhebung des s. g. Prohibitivsystemes mehr sähen.

Im Bauernstande hat E. Larsson aus dem Elfsborgslehn ausführlich eine Motion begründet zu Ergreifung von Mitteln, um die weitere Entwickelung des nunmehrigen Avancementssystems in allen Zweigen zu hindern.

Die Zahl der Motionen in den Ständen, — zum Theil die weitläuftigsten Discussionen und Behandlungen fordernd — wächst so ins Ungeheure, daß man klärlich einzusehen anfängt, wie die Ausschüsse mit ihren Vorarbeiten gar nicht werden durchkommen können, und deßhalb fürchtet, der Reichstag werde im Juni geschlossen werden, ohne auch nur irgend etwas Wesentliches gefördert zu haben, wie es bei uns denn der leidige Hergang so ist.

Die Gothenburger Wahlmänner vom Bürgerstande haben mit großer Mehrheit beschlossen, bei der Regierung mit Gesuch um Aenderung der dortigen unangemessenen Wählart einzukommen.

## Niederlande.

Rotterdam, 10. März. (Amst. Handelsbl.) Dem Vernehmen nach soll dieser Tage durch Se. Maj. der hiesigen Dampfschifffahrtsgesellschaft die Concession zur Anlegung einer Eisenbahn von dieser Stadt nach dem Haag verliehen worden seyn. Ist dem so, so steht zu erwarten, daß diese Bahn mit jener von Amsterdam nach Haarlem in Verbindung werde gebracht werden.

Amsterdam, 12. März. Die im Anfange der Börse sich offenbarende günstige Stimmung hielt nicht lange Stand und mehrere Verkäufe drückten die Course der holl. Fonds aufs Neue. 2½pCt. Integr. 51⅛. — 5pCt. Holl. 98. — Kansb. 23 3/16. — 5pCt. Öst. 96⅛. — Ard. 26⅝. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 70¼. —.

## Belgien.

Brüssel, 12. März. Das zweite Votum des Gesetzentwurfs über den Zweikampf hat in der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer fast gar keine Debatte veranlaßt; alle Artikel wurden, so wie das Ganze des Entwurfs, das nur 6 Opponenten fand, angenommen. Da Amendements in den Entwurf eingeschaltet worden sind, so ist derselbe an den Senat zurückgesandt worden, der über diese Amendements zu statuiren hat, bevor der Entwurf dem Könige zur Sanction vorgelegt werden wird.

— Die Mitglieder der Commission von Utrecht sind vorgestern von hier nach Utrecht abgereist, wo bei ihrer Ankunft die finanziellen Unterhandlungen wieder werden angeknüpft werden.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 3. März. (Schw. M.) Das große und oft wiederholte Geschrei, daß Rußland mit seiner strengen Grenzsperre es darauf abzusehen scheine, den Staat von allem Verkehr mit seinen westlichen Nachbarn abzuschließen, verdient, daß die Sache etwas gründlich erörtert werde. Diese Sperre berührt vorzugsweise Schlesien und das Großherzogthum Posen. Gehen wir in die Zeiten zurück, wo aus Polen und Rußland eine Masse roher Erzeugnisse caravanenweise nach Breslau gebracht und dagegen Waaren des Gewerbefleißes ausgeführt wurden, wo also diese Stadt der Stapelplatz zwischen dem Osten und Westen von Europa war, und vergleichen wir damit, wie es gegenwärtig um diesen Verkehr steht, so ist auch nicht ein Schatten mehr von ihm übrig. Aber dieß ist nicht in Folge der gegenwärtigen Absperrung allein so, sondern es bereitete sich schon vor, noch ehe dieselbe eintrat. Das Erwachen des Gewerbefleißes in Polen und Rußland und die Anlegung von Manufacturen und Fabriken, so wie die Uebersiedelung deutscher Fabrikanten gab dem Verkehr eine andere Richtung, und es legte sich eine Erscheinung zu Tage, wie man sie anderwärts ähnlicher Art oft genug sehen kann. Die nunmehr eingetretene strenge Absperrung hat dem Handel zwischen Polen, Rußland und Deutschland bloß einen schnellen Gnadenstoß versetzt, ohne welchen er langsam dahingestorben seyn würde. Zum Glück konnte dieser Stoß für die genannten beiden Provinzen und namentlich für Schlesien nicht so gar gefährlich werden, weil der Umschwung, welcher durch den deutschen Zollverband in sein Gewerbsleben gekommen ist, für seine schlimmen Folgen wieder theilweisen Ersatz gewährt. Es hat auch das Aufhören des Handels nach Polen den Wohlstand und die Lebhaftigkeit des Verkehrs in der ganzen übrigen Provinz Schlesien nicht hindern und lähmen können. Wie sehr übrigens die Unsittlichkeit der Grenzbewohner durch die fragliche Absperrung befördert wird, dieß zu erörtern, wollen wir uns nicht bemühen und nur so viel bemerken, daß es zum Erstaunen seyn würde, wie bei der äußerlichen Strenge der Sperre es möglich wäre, noch so viele Waaren über die Grenze zu schmuggeln, daß in manchen Artikeln ein lebhafter freier Handel deren kaum mehr in Umlauf setzen könnte, wenn man nicht wüßte, wie systematisch die Sache betrieben wird, und wie sie unter dem Schutz der jenseitigen Grenzwächter vor sich geht. Die Umänderung und Umformung der Grenzwache, wie sie so eben im Werke ist, wird, wie praktische Schmuggler meinen, das Geschäft im Anfange ein wenig erschweren und beschränken; sie zweifeln aber keineswegs daran, es mit der Zeit wieder in den alten Gang zu bringen.

## Großbritannien.

London, 10. März. Ehegestern und gestern fand eine Versammlung der Londoner Advocaten statt, in welcher der zuerst beantragte Beschluß, welcher die von Seiten des Unterhauses befohlene Verhaftung des Anwalts von Stockdale, Howard, für unbegründet erklärt, mit bedeutender Majorität angenommen wurde. — Im gestrigen Unterhause wurde die irländische Municipal-Corporationsbill mit einer Majorität von 182 gegen 34 Stimmen zum drittenmale verlesen. Das Haus berieth hierauf das Armeebudget.

## Benachrichtigungen.

[398] Der Anfang der Vorlesungen für das bevorstehende Sommerhalbjahr ist auf

**den 4. Mai**

festgesetzt. Für Diejenigen, welche die Immatrikulation auf hiesiger Universität zu erlangen wünschen, machen wir bekannt:

1) daß zur Immatrikulation nur **die** zugelassen werden können, welche sich vor dem Ablaufe von acht Tagen, nach Eröffnung der Vorlesungen, also bis zum 11. Mai dazu hier einfinden;
2) daß sie sich schon am zweiten Tage nach ihrer Anherkunft bei dem Depositor anzumelden, und
3) nachfolgende Urkunden vorzulegen haben:
   a. wenn sie das akademische Studium beginnen, ein Zeugniß über ihre wissenschaftliche Vorbereitung und erlangte Reife zu demselben, und über ihr sittliches Betragen während der vorausgegangenen Schuljahre;
   b. wenn sie sich von einer Universität auf die andere begeben haben, außer dem Dimissionsscheine, welcher von Landeskindern auch in diesem Falle verlangt wird, ein Zeugniß über ihr Betragen auf der früher besuchten Universität, oder auf jeder der früher besuchten Universitäten;
   c. wenn ihre Studien eine Zeitlang unterbrochen gewesen sind, ein Zeugniß über ihr Betragen von der Obrigkeit des Orts, wo sie sich in dem letzten Jahre die längere Zeit über aufgehalten haben, mit einer Beglaubigung darüber, daß sie während dieser Zeit eine öffentliche Lehranstalt nicht besucht;
   d. wenn sie einer älterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt noch unterworfen sind, ein obrigkeitlich beglaubigtes Zeugniß darüber, daß ihre Aeltern, oder diejenigen, welche derselben Stelle vertreten, den Besuch der Universität **Jena** angeordnet, oder genehmigt haben.

Päße und bloße Privatzeugnisse genügen zur Erlangung der Immatrikulation **nicht** und Diejenigen, welche das mitverlangte Sittenzeugniß nicht vorlegen können, werden sofort aus der Universitätsstadt wieder entfernt.

Etwaige Gesuche um Aufnahme eines Konsiliirten oder Relegirten dürfen nur schriftlich und niemals bei persönlicher Anwesenheit des Konsiliirten oder Relegirten in der Universitätsstadt, oder in einem Umkreise von zwei Meilen angebracht werden.

Jena, den 7. März 1840.

Die Immatrikulations-Kommission daselbst.
Dr. **Ferd. Hand**, d. z. Prorector.
vdt. Nitzschke.

## Niederländische Handels-Gesellschaft.

[354] Die Direction macht bekannt, daß sie versteigern lassen wird:

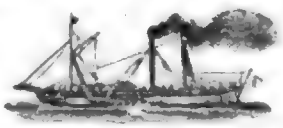
in Rotterdam Dienstag den 7. April 1840
1348 Kisten Java-Indigo, daselbst lagernd,
in Amsterdam Freitag den 10. April 1840
1203 Kisten Java-Indigo } daselbst lagernd.
14 „ Cochenille }

Nähere Verzeichnisse und Proben werden zeitig zu bekommen seyn.

Amsterdam, den 29. Februar 1840.

**van der Houven**, Präsident.
**Kooy**, Director, fung. Secretair.

## Dampfschifffahrt-Gesellschaft
für den
## Nieder- und Mittel-Rhein.

[399] 

In Gemäßheit des §. 12 des Statuts werden die Herren Aktionäre der Dampfschifffahrt-Gesellschaft für den Nieder- und Mittel-Rhein zu der auf den 28. April d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumten jährlichen **General-Versammlung** im Saale des hiesigen Rathhauses hierdurch ergebenst eingeladen.

Da der Zweck der letzten außerordentlichen General-Versammlung vom 30. Oktober v. J., nämlich

„eine nähere Berathung über die Fassung des §. 20 des Statuts und eventuelle Abänderung desselben"

nicht vollständig hat erledigt werden können, weil die statutmäßig dazu erforderliche Vertretung von drei Viertheilen der Aktionäre nicht vorhanden war, so soll zugleich in dieser nächsten General-Versammlung derselbe Gegenstand wieder zur Berathung und Erledigung gebracht werden, was wir hiermit gleichfalls ergebenst zur Kenntniß der Herren Aktionäre bringen, mit dem Bemerken, daß dießmal der im §. 19 des Statuts vorgesehene Fall:

„der Entscheidung durch einfache Stimmen-Mehrheit"

eintreten wird.

Düsseldorf, den 10. März 1840.

**Die Direktion.**
**Luckemeyer. Blanckarts. Roeder.**

[396] **Bekanntmachung.**

Es ist höheren Orts genehmigt worden, daß die fremden Handelsleute, welche während der Curzeit zu Ems ihre Waaren in offenen Läden feil halten, zum Vortheil der dasigen Gemeinde-Casse einer Besteuerung unterworfen werden, was hierdurch zur Kenntniß der diesen Curort besuchenden Handelsleute gebracht wird.

Nassau, den 12. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
**v. Sachs.**

[378] **Trauerfall.**

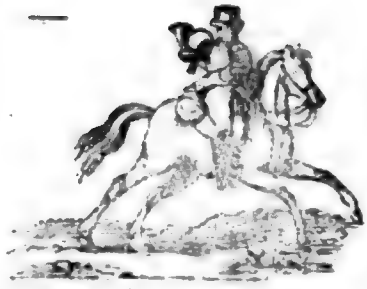
Noch tief erschüttert von dem erlittenen Verluste, widmen wir den verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde, daß Gott unsere innigst geliebte Tochter, Gattin und Schwester **Theresia Barbara Müller**, geborne **von Hefner**, Mutter von drei unmündigen Kindern, am 4. März im 34. Jahre ihres Lebens, im 7. ihrer glücklichen Ehe, aus der Mitte der Ihrigen zu sich gerufen habe. Nur wer das stille, fromme, edle Wirken der Hingeschiedenen näher gekannt hat, wird die Größe unseres Schmerzes ermessen können. Indem wir die Verklärte dem frommen Andenken empfehlen, bitten wir für uns um Fortdauer des Wohlwollens und um stille Theilnahme.

Aschaffenburg, den 7. März 1840.

**Fr. von Hefner**, k. b. Staatsrath.
Dr. **Dan. Ernst Müller**, k. b. Forstmeister.
**J. von Hefner**, k. b. Professor.
**Margaretha** Freifrau **von Sensburg**, geborne von Hefner.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 76. — Montag — — 16. März 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## China.

Die A. Allg. Zeit. gibt folgende Nachrichten aus Alexandrien vom 22. Febr.: Die mit dem neuesten ostindischen Paketboot eingetroffenen directen Nachrichten aus Tongku (China) sind vom 8. Dez., und lauten: „Da die Chinesen auf die bei Hong kong gelegenen Schiffe feuerten, haben Capitain Smith und Elliot für gut gefunden, den hiesigen Ankerplatz vorzuziehen. Das englische Schiff Thomas Cutts hatte in Canton ausgeladen und nahm ruhig seine Rückladung ein. Unterdessen hat Capitain Smith bekannt gemacht, daß er mit Gewalt das Hinauffegeln der englischen Schiffe nach Canton verhindern werde. Im Gefechte von Dschumpi sind gegen 500 Chinesen theils verwundet, theils getödtet worden, unter erstern befand sich der Admiral. Die Dschonken führten 8 bis 16 Kanonen und 100 bis 200 Mann. Der Commissär Lin ist um zwei Grade Ehrenstellen heruntergesetzt worden, da er dem Opiumhandel nicht gänzlich hat ein Ende machen können. Man kannte in Peking das Gefecht bei Dschumpi noch nicht. Zu Tongku und längs der Küste wurde Opium frei zu 750 bis 800 Pf. verkauft. Es scheint, daß die Regierung ihr früheres Vorhaben, dem Opiumhandel durch strenges Verfahren gegen ihre eigenen Unterthanen ein Ziel zu stecken, aufgegeben hat. Das Wichtigste, was ich Ihnen mitzutheilen habe, ist ein Decret des Commissärs Lin, nach welchem er den Handel mit den Engländern auf ewige Zeiten für abgebrochen erklärt, wenn bis zum 6. Dez. die englischen Schiffe nicht in den Hafen von Canton eingelaufen wären; er fügt bei, daß man gegen diejenigen Nationen, welche englische Schiffe kaufen oder englische Waaren von Hong kong nach Canton bringen würden, ein Gleiches thun werde; die von den Amerikanern gekauften englischen Schiffe — 5 unter amerikanischer und 3 unter dänischer Flagge — dürfen nicht nach Canton hinauffegeln. — Am 6. Dez. segelten die beiden Fregatten Volage und Hyacinthe mit dem Kutter Louisa und der Psyche nach Bocca Tigris, um vom Commissär Lin nähere Auslegung des obigen Decrets zu verlangen. So wäre denn heute der Handel gänzlich aufgehoben, und Baumwolle so wie alle andern Waaren aufs strengste verboten. Dieses Decret soll seine volle Wirkung auch in Makao erhalten; drei Mandarinen waren daselbst bereits angekommen; alle diejenigen, die in Canton unter englischem Schutz standen, als Parsis und andere Hindus, verlassen diese Stadt eiligst."

## Ostindien.

Die A. Allg. Ztg. berichtet aus Alexandrien, 22. Febr.: Wir erhielten heute Briefe und Zeitungen aus Bombay bis zum 31. Jan. Folgendes ist ein gedrängter Auszug derselben: „Ueber den Marsch der Russen nach Chiwa und Bochara ist hier nichts Weiteres bekannt geworden. — Lord Auckland wurde am 28. Jan. in Calpi erwartet, und sollte alsdann von da aus seine Reise nach Calcutta mit Dawks fortsetzen. Seine Rückkehr wird durch die chinesischen Angelegenheiten beschleunigt, zu deren Beendigung ihm die englische Regierung, wie es scheint, freie Hand läßt. In Calcutta sollen Schiffe zum Belauf von 14,000 Tonnen befrachtet werden, um sieben Regimenter ostindischer Truppen und tausend Tonnen Steinkohlen nach der Insel Sapata in den chinesischen Gewässern zu bringen. Aus England erwartete man sieben Kriegsschiffe. Es ist nicht anzunehmen, daß Lord Auckland bei dieser Gelegenheit weniger Energie, als bei dem letzten Feldzug gegen Dost Mohammed zeigen werde, und so kann man darauf rechnen, daß in sehr kurzer Zeit die chinesischen Häfen sich im Blokadezustand befinden werden. Die erste Abtheilung der Armee des Indus erreichte Firozpur am 1. Januar. Am 6. Jan. schiffte sich Sir John Keane auf dem Sutledsch nach Bombay ein; mit sich führte er den Sohn Dost Mohammeds, Hyder Khan, als Staatsgefangenen, den man wohl nicht herausgeben wird, bis in Afghanistan Alles ruhig ist. Auf Einladung des Maharadscha Kurruk Singh begab sich Sir John Keane mit einem Regiment Lanciers und der reitenden Artillerie-Batterie des Capitäns Grant nach Lahore, da er indessen daselbst krank ankam, konnte er den Maharadscha nicht besuchen. Letzterer schickte ihm seinen Sohn Now Nihil Singh, um den Eroberer des Afghanistan in seinem eigenen Zelte zu begrüßen. Die englischen Offiziere wohnten auf Elephanten einer Parade von 30,000 Mann Sikh'scher Truppen bei. Dieselben waren in einer Linie aufgestellt, und führten 130 Kanonen mit sich. Was man über die Mißhelligkeiten zwischen Kurruk Singh und seinem Sohne Now Nihil Singh erzählt hatte, scheint zum wenigsten übertrieben; letzterer soll jedoch sein Spiel zu verstecken wissen. — Am 1. Jan befand sich das Bombay'sche Armeecorps zu Sukkur, um von da seinen Rückmarsch nach Bombay fortzusetzen. Schah Sudscha war in Dschellalabad. Hr. Mac Naghten war mit der Brigade Sales nach Peschawer aufgebrochen, theils um von da Geld nach Dschellalabad zu bringen, theils um sich mit den Häuptlingen im Kyberpasse über die Offenhaltung dieses Passes zu verständigen, was denn auch durch Geld zu Stande gebracht worden ist. In der Festung Ali Musdschid, im Kyber Passe gelegen, hatte man am 14. Dez. Briefe aus London vom 14. Oct. (also in zwei Monaten) erhalten.— Im Lager Sir John Keane's wurde das Schwert Hyder Khans, welches man in Ghiemi erbeutet hatte, öffentlich versteigert. Sir John erstand es für 2200 Thlr. — Da Maun Singh von Dschudpore sich noch immer widerspänstig zeigt, und heute Bedingungen zu-

sagt, die er morgen widerruft, so hat sich Obrist Sutherland zum Generalgouverneur nach Gwalior begeben, um sich mit demselben über die gegen Maun Singh zu ergreifenden Maßregeln zu verständigen. Obrist Stoddart befand sich noch immer als Gefangener in Bochara. Dost Mohammed hatte am 22. Dez. mit einem Gefolge von 500 Mann Chulum verlassen, um sich nach Bochara zu begeben. — Im Allgemeinen tadelt man sehr den Marsch der Russen auf Chiwa und Bochara in dieser Jahreszeit. — Man spricht vom Marsche einer persischen Armee nach Herat. Der erste Minister des Schahs Kamran soll mit den Persern einverstanden seyn, was jedoch noch der Bestätigung bedürfen möchte. — In Calcutta fand am 6. Jan. der erste Opiumverkauf statt; 6000 Kisten wurden abgesetzt. Die Preise gingen nach und nach von 485 Thalern auf 410 herunter. — Da es oft der Fall war, daß Wittwen veranlaßt wurden, das Gebiet der Compagnie zu verlassen, um sich in Sattarah verbrennen zu lassen, so ist dem neuen Radschah von Sattarah, als ihn Sir James Carnac zum Fürsten erhob, auferlegt worden, die Ceremonie der Suttis gänzlich abzuschaffen."

### Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 3. März. (A. Z.) Fürst Michael von Serbien ist am 1. d. M. im besten Wohlseyn in Nissa, an der Grenze Serbiens, angekommen, und wird dort bis zum 3. d. M. Ruhezeit halten. An diesem Tage wird der Fürst mit seinem Gefolge in die Contumaz von Alexinaze eintreten, und daselbst fünf Tage Quarantäne halten. Auf die Anzeige von der Ankunft des Fürsten in Nissa sind zwei der volksthümlichsten Senatoren, Mileta Radoikowitsch und Milosav Resavatz, vom Senate beordert worden, ihm entgegen zu gehen, und ihn auf das feierlichste zu begrüßen. In Belgrad, wohin sich der Fürst geradenwegs begeben wird, werden zum glänzendsten Empfange desselben außerordentliche Anstalten getroffen. Unter andern wird eine prachtvolle Illumination aller öffentlichen Gebäude vorbereitet, vor Allem des Senatsgebäudes. In mehreren Orten auf dem Wege durch Serbien werden Triumphbogen gebaut.

Alexandrien, 23. Febr. (A. Z.) Der russischen Flagge ist dieser Tage im Hafen eine Beleidigung widerfahren, die eclatante Genugthuung fordert, und die sich der Graf Medem zu verschaffen wissen wird. Die Mannschaft einer ägyptischen Kriegsbarke, im Streite mit den Matrosen eines russischen Boots, hat die letzteren bis aufs Deck ihres Schiffes verfolgt und den Capitän, obgleich er seine große Flagge aufgezogen, mit Gewalt von seinem Schiffe weggeschleppt und zum ägyptischen Admiral gebracht, der ihn an den Polizeimeister sandte, wo er vom russischen Consulate befreit wurde. Der russische Generalconsul hat Genugthuung verlangt, der Pascha hat sie zugesagt; indessen dauert die gerichtliche Untersuchung dieser Sache schon sechs Tage. — Die Araber lassen den Engländern in Aden keine Ruhe; oft zeigen sich Haufen von 4 bis 500 Mann, welche Miene machen, einen oder den andern Posten anzugreifen. Die Stadt ist jetzt gut befestigt und hat nichts mehr von einem Ueberfalle zu befürchten. Indessen, da die Araber keine Lebensmittel liefern, muß Alles zu Wasser herbeigeschafft werden.

### Niederlande.

Aus dem Haag, 8. März. (Leipz. Allg. Z.) Hr. Hassenpflug, königlicher Commissar im Großherzogthume Luxemburg, ist jetzt mit Ausarbeitung einer Constitution für dieses Großherzogthum beschäftigt. — Graf van den Bosch, der frühere Colonialminister, beschäftigt sich in seiner Zurückgezogenheit vom öffentlichen Leben mit Abfassung eines Werkes, welches unter dem Titel: „Filosophie van het gezonde Verstand", erscheinen wird.

### Polen.

Warschau, 8. März. Der Fürst Statthalter des Königreichs ist heute von hier nach St. Petersburg abgereist.

— Der Professor Maciejowski hat für sein Werk: „Denkwürdigkeiten der Geschichte, Literatur und Gesetzgebung der alten Slaven" von Sr. Maj. dem Kaiser einen Brillantring erhalten.

### Deutschland.

Wien, 9. März. (A. Z.) Nachdem gestern die Nachricht hier eingegangen war, daß Hr. Thiers den Auftrag, ein Ministerium zu bilden, vollzogen habe, hat der französische Botschafter, Graf St. Aulaire, seine Abreise von hier auf heute Abend festgesetzt. — JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen beschäftigten sich fortwährend vorzugsweise mit den Sehenswürdigkeiten Wiens.

Vom 11. März. 5pCt. Metall-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82½. — 500 Guldenloose 145¾. — 250 Guldenloose 144. — Bankactien 1835.

§ Berlin, 11. März. (Corresp.) Immer noch kann man sich hier nicht von dem Gedanken entwöhnen, das jetzige französische Ministerium sey ein transitorisches. Viele begreifen weder die Nothwendigkeit noch die Eile, die den König der Franzosen in die Arme des Hrn. Thiers geführt haben, und suchen nach allerhand ungewöhnlichen Motiven, die hier wirksam gewesen seyn sollen. — Vorgestern waren wir plötzlich wieder mitten in einen illusorischen Winter versetzt, denn Straßen und Dächer waren mit Schnee bedeckt, und die Temperatur der Luft so niedrig, daß der Schnee sich doch den ganzen Tag hielt; länger jedoch auch nicht, und heute haben wir wieder das herrlichste Wetter und dazu einen klaren von keiner Wolke getrübten Himmel. — Am 9. dieses Monats um die Mittagsstunde brach in einem Hofgebäude in der Louisenstraße Feuer aus, das trotz der dem Löschen günstigen Tageszeit doch das zuerst ergriffene Hinterhaus nebst den zunächststehenden Gebäuden verzehrte. — Der Cours der Berlin-Potsdamer Eisenbahnactien ist so im Steigen, als ob diesem Unternehmen eine neue Garantie oder die sichere Aussicht auf erhöhte Vortheile zu Theil geworden wären. Von 112, worauf jene Actien noch vor wenig Tagen standen, stiegen sie zunächst auf 113 und Tags darauf auf 115½pCt. — Die Anwesenheit des jungen regierenden Herzogs Adolph von Nassau, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin nebst hoher Familie und anderer hoher Gäste hat das festliche Leben am Hofe über die Carnevalszeit hinaus verlängert. Diners, Soupers und Bälle folgen einander und wechseln mit andern Festivitäten ab, wie denn heute Theateraufführung im königl. Palais ist. — Unser genialer Seydelmann soll von einer hohen Person die ehrenvolle Aufforderung erhalten haben, eine Reihe von Gastdarstellungen auf dem Hoftheater zu Schwerin zu geben. — Das von Mad. Crelinger und Frl. Löwe veranstaltete, reich ausgestattete Concert für die Armen, am 9. d. M., ist außerordentlich besucht gewesen und hat das Publikum in hohem Grade befriedigt. Daß Frl. v. Hagn nicht mitwirkte, soll nicht Schuld dieser Künstlerin gewesen seyn; andrerseits fiel es auf, daß die Produktionen, welche das Programm von Frl. v. Faßmann versprach, ausfielen. Man glaubt daher wirklich eher an einen ewigen Weltfrieden, als an einen nur achttägigen Künstlerfrieden.

Vom 13. März. Se. E. der Generallieutenant, Chef der Gensd'armerie und Commandant von Berlin, von Loebell, ist nach Erfurt abgereist.

München, 12. März. (A. Z.) Se. Maj. der König haben zu bestimmen geruht, daß bei dem gegenwärtigen leidenden Zustand des Hrn. Finanzministers v. Wirschinger die Expeditionen des gedachten Ministeriums vorerst auf 10—12 Tage von dem Minister des Innern, Hrn. v. Abel, besorgt werden sollen. — Gleichzeitig hat Se. Maj. der zweitgebornen Tochter des Hrn. v. Wirschinger eine ansehnliche Präbende zu verleihen geruht. — Eine königl. Verfügung über Stattfindung eines Uebungslagers bei Nürnberg im August d. J. ist unsers Wissens der Armee bis heute noch nicht bekannt gegeben worden, gleichwohl lassen verschiedene neuere Anordnungen die allerhöchste Absicht, die 3te und 4te Armeedivision zu jenem Zwecke in Nürnberg zu vereinigen, nicht wohl bezweifeln. Da auch die in der Pfalz garnisonirenden Regimenter zu diesem Lager beigezogen werden, so soll, sagt man, für die Dauer der Anwesenheit der Truppen im Lager ein Bataillon des 15ten Infanterieregiments nach Landau beordert, und dadurch mit noch andern Maßregeln die Vorsorge getroffen seyn, daß die Stärke der dortigen Besatzung ungeschmälert erhalten werde. Wie es heißt, sollen demnächst Offiziere zur Ermittlung der Lager- und Terrainverhältnisse nach Nürnberg abgesendet werden.

Würzburg, 14. März. (Fr. Cour.) Nach hier eingegangenen Privatbriefen soll der königl. Finanzminister, Hr. v. Wirschinger, in der Nacht vom 11. d. M. verschieden seyn.

Stuttgart, 10. März. (Fr. Merk.) Graf Neipperg ist gestern wieder hier eingetroffen, und am 19. d. M. wird sofort seine Vermählung mit der Prinzessin Marie stattfinden. Es soll kein Gepränge mit öffentlichen Festlichkeiten gemacht werden, wie vorigen Jahres bei der Vermählung der jetzigen Erbprinzessin von Oranien, sondern mehr eine stille Feier dem Ehrentag des hohen Brautpaars die Weihe geben. Nächsten Sonntag findet das öffentliche Aufgebot von der Canzel statt. Die Neuvermählten werden, wie man vernimmt, alsbald nach vollzogener Feier des Vermählungstages, auf das dem Grafen gehörige Gut Schwaigern abreisen, (nicht nach Italien, wie es früher hieß) und auf diesem angenehm gelegenen und hübsch ausgestatteten Landsitze den Sommer zubringen. (Das Gut Schwaigern liegt in der Nähe von Heilbronn, unfern der badischen Grenze.) — Graf Alexander von Würtemberg, der Dichter, beabsichtigt, nachdem er aus dem Militärdienst ausgetreten, sich von Eßlingen nach Stuttgart überzusiedeln. — Man spricht von bevorstehenden Veränderungen in der diplomatischen Körperschaft. An die Stelle des Frhrn. v. Schmitz-Grollenburg zu München würde, wie man sagt, der Director des catholischen Kirchenraths v. Soden, an die des Letztern aber der Director der Kreisregierung zu Reutlingen, v. Rummel, eintreten. Hr. v. Rummel ist bekanntlich eines der ausgezeichnetsten Mitglieder unserer Abgeordnetenkammer.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 13. März. Stand der Rente: 5pCt. 112. 60. — 3pCt. 83. 10. — Neapol. 104. 80. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische 23¾. — Belg. Bankactien 920. — Actien der Bank von Frankreich 3180. — St. Germain-Eisenbahn 657. 50. — Versailles, rechtes Ufer 553. 75. — Linkes Ufer 366. 25. — Straßburg-Basel 357. 50.

— Hr. Pelet de la Lozere hat die Rentenconversion, wie dieselbe von Hrn. Passy vorgelegt worden war, aber mit den von der Commission hinzugefügten Modificationen, angenommen. Der neue Finanzminister scheint der Kammer die Entscheidung dieser wichtigen Frage überlassen zu wollen, indem er sich die Neutralität vorbehält.

— Das längere Verweilen des Marschalls Soult in Paris veranlaßt viele Conjecturen. Der König soll ihn gebeten haben, seine Abreise nach St. Amand noch um einen Monat zu verschieben, auf den Fall, daß eine neue ministerielle Krisis seine Gegenwart zu Paris nothwendig machte. — Man versichert, daß man sich am Hofe sehr mit einem neuen Ministerium beschäftige, für den Fall, wenn das Cabinet vom 1. März gezwungen seyn würde, seine Entlassung zu nehmen. Die Hrn. Mole und Guizot sollen die Basis der neuen Combination bilden.

— Eine heute Abend stattfindende Versammlung der 221 hat den Zweck, die wenigen Deputirten dieser Partei, die noch unentschieden sind, zum Votum gegen das Gesetz der geheimen Fonds zu bestimmen.

Madrid, 6. März. Eine wichtige Sorge nimmt die Regierung in Anspruch. Dieselbe verlangt von den Capitalisten, im Wege der Presse, 13¾ Mill. Realen Vorschuß, die durchaus erforderlich seyen, um den dringendsten Bedürfnissen des Krieges zu genügen. Die Armee Espartero's hat dem Lande, nach den genauesten Berechnungen, während 1839, 780 Millionen Realen gekostet. Das einzige Mittel, diesen drückenden Lasten ein Ziel zu setzen, besteht darin, den Ausgang des Bürgerkriegs durch alle möglichen Opfer und Anstrengungen herbeizuführen. Man muß hoffen, daß die Anforderung der Regierung erhört wird. Die Hülfsquellen des Landes sind unermeßlich. Der Ackerbauertrag ist seit einigen Jahren beinahe verdoppelt worden. — Hr. Ouvrard will in Madrid ein Spielhaus eröffnen, unter dem Namen: Salon der Fremden. Seine Intention soll seyn, das Hotel des Marquis de Santiago als Local zu dem Ende zu benützen. Um dem Etablissement eine nationale Färbung zu geben, soll sich Hr. Ouvrard mit einem spanischen Grauden associiren wollen, den seine Glücksumstände nöthigen, jährliche Emolumente von 6000 Piastern anzunehmen. Also wäre denn die Reise des früheren Pächters der Pariser Spielhäuser erklärt.

London, 11. März. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Wir erhalten die Nachricht, daß der Generalgouverneur von Indien, im Namen der englischen Regierung, China den Krieg erklärt hat. In den ostindischen Häfen finden bedeutende Rüstungen statt. Der Generalgouverneur hat zum Transport der Truppen Schiffe bis zum Belauf von 40,000 Schiffslasten (eine Schiffslast enthält 20 Centner) verlangt. 14000 Schiffslasten sollen von Calcutta herbeigeschafft werden, die übrigen von Madras und Bambay. Die Expedition soll sich zu Calcutta vereinigen. Sieben in der letzteren Residenz garnisonirende Regimenter haben den Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten. Die ganze Expedition wird 16,000 Mann zählen. Das Ziel ist noch nicht genannt, aber es heißt, man werde sich nach Canton oder einem andern Küstenpunkt wenden, und denselben so lange mit bewaffneter Macht besetzt halten, bis die chinesische Regierung zur Vernunft gebracht seyn wird. Die letzten Nachrichten aus Canton sind vom 8. Dez. Der Kaiser hat dem Gouverneur Lin ein Prohibitivdecret hinsichts der Einfuhr aller englischen Handelswaaren zugesendet; die Handelsverbindung mit China war aufgehoben. Die Amerikaner fahren zu handeln fort, ohne beunruhigt zu werden; ihre Schiffe kommen und gehen wie gewöhnlich.

---

## Benachrichtigungen.

[402] **Gasthofs-Empfehlung.**

Unterzeichneter beehrt sich, allen verehrlichen hohen Herrschaften und resp. Herren Reisenden hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er den Gasthof zum

**„Nassauer Hof"**

käuflich nunmehr an sich gebracht, und unter der Benennung

**„Rheinischer Hof"**

für die Folge fortführen wird. Die schöne Lage des Hauses auf der Hauptstraße in der Nähe des Theaters und Paradeplatzes, so wie bedeutende Verbesserungen der innern Einrichtung, berechtigen mich, dasselbe aufs Beste zu empfehlen.

Frankfurt a. M., den 1. März 1840.

**Wilhelm Rind,**
zum Rheinischen Hof.

---

[353] Endesunterzeichnete benachrichtigen hiermit die Herren Inhaber von **Leipzig-Dresdner** Eisenbahn-Actien, daß die, den 1. April a. c. fällig werdenden Coupons à Thlr. 2. im fl. 21 Fuß pr. Actie, auch von ihnen hier in Pr. Ct. werden eingelöst werden.

Frankfurt a. M., den 7. März 1840.

**B. Metzler seel. Sohn & Cons.**

---

[358] **Zais'sches Anleihen von fl. 80,000.**

Die Besitzer der Partial-Obligationen dieses Anleihens werden aufgefordert, sich bei den Unterzeichneten zu melden, um neue Zinscoupons zu erhalten.

**Chiron Sarasin & Co.**

---

[356] **97ste**

**Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Sechste und Hauptklasse.

Ziehungs-Anfang den 4. April 1840.

**Gewinne: fl. 211,000** im glücklichen Falle, 2mal **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, 3mal **10,000**, 4mal **5000**, 6mal **2000**, 78mal **1000** u. s. w.

Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30, 1/16 à fl. 11. 15 gegen portofreie Einsendung des Betrages direct zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**

Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. (21) **in Frankfurt a. M.**

---

[357] Man wünscht einen soliden Reisenden, welcher die Rheinländer, Westphalen, die Hansestädte und Mecklenburg besucht, die Geschäfte eines daselbst schon bekannten Hauses provisionsweise zu übertragen. Offerten unter der Nummer dieser Anzeige besorgt die Exped. d. Bl.

[401] Stuttgart. **(Verpachtung einer Wirthschaft.)** Da der bisherige Wirthschaftspächter des Museums ein anderwärtiges Etablissement an Jacobi d. J. übernehmen wird, so ist die Gesellschaft in dem Fall, einen neuen Pachtvertrag auf die Dauer von 6 Jahren abzuschließen und ladet diejenigen, welche geneigt seyn sollten, die Pacht zu übernehmen, ein, sich in kürzester Frist bei dem Secretariat des Museums zu melden, welches ihnen die näheren Bedingungen eröffnen wird. Die Pacht begreift in sich die Wirthschaft in dem Museums-Gebäude und (zunächst auf die Sommermonate) in dem Hause und Garten der Silberburg. Neben der täglichen Wirthschaft, mit welcher sich ein beständiger Mittagstisch leicht verbinden läßt und bisher verbunden war, und dem Ertrag zweier Billards hat der Pächter die Bewirthung bei den Bällen und gesellschaftlichen Unterhaltungen, welche den Winter über in jedem Monat wenigstens zweimal in den Sälen des Museums Statt finden. Auf der Silberburg wird den Sommer über wöchentlich ein- bis zweimal Musik gegeben und damit bisweilen eine Tanzunterhaltung verbunden. Die Kosten dieser Unterhaltungen trägt die Gesellschaft, so wie dieselbe auch die Heitzung sämmtlicher Gesellschaftszimmer bestreitet. Da die Zahl der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder der Museums-Gesellschaft, ohne Einrechnung ihrer Familien-Angehörigen, den Winter über 700, im Laufe des Sommers aber über 800 beträgt, und da neben dem gewöhnlichen Besuch des Museums in jeder Jahreszeit außerordentliche Festmahle vorkommen, so ist für einen gewandten tüchtigen Mann, welcher namentlich der Küche vorzustehen im Stande ist, alle Gelegenheit zu einem anständigen Erwerb gegeben. Die Mobiliar-Einrichtung in den Zimmern des Museums und der Silberburg wird von der Gesellschaft bestritten, und der Pächter bedarf daher nur eines Capitals von drei bis viertausend Gulden, um sich vollständig einzurichten. Von den Bewerbern werden Zeugnisse und Ausweise über den nöthigen Vermögensbesitz erwartet.

Stuttgart, den 7. Februar 1840.

**Der Verwaltungs-Ausschuß.**

---

[381] Stuttgart. Da ich mich entschlossen habe, in Zukunft kein Waarenlager mehr zu halten, sondern mich bloß auf bestellte Arbeiten einzulassen; so bin ich gesonnen, mich meines Bronzeartikel-Vorraths durch eine öffentliche Versteigerung zu entledigen. Die Gegenstände dieser Versteigerung, welche am 25. des Monats März stattfinden wird, sind folgende: mattvergoldete Plateaur mit Spiegel zum Verschieben, Krystallaufsätzen, in Bronze garnirt und mit Blumenverzierungen; Kronleuchter von ganz ciselirter und mattvergoldeter Bronze, sowie mit mattvergoldeter Bronze und verde antico; desgleichen mit Krystall; große Girandolen von mattvergoldeter Bronze, je zu 6 Lichtern; mehrere kleinere Girandolen, je zu 4 und 3 Lichtern; Wandleuchter von verschiedener Größe; Tischleuchter; Bonbons-Aufsätze von Krystall und Bronze, und kleinere Bronzeartikel, als: Tintenzeuge, Briefbeschwerer u. s. w.

Den 8. März 1840.

**Casimir Münch**, Hof-Ciseleur, Kronenstraße Nr. 6.

---

## Literarische Anzeige

[388] Mit Hinweisung auf die im November v. J. ausgegebene Ankündigung über die

**WERKE**
der
**HÖHEREN BAUKUNST.**
Für
**die Ausführung**
erfunden und dargestellt
von
***Schinkel,***

Kgl. Preuss. Ober-Landes Baudirector u. s. w.

beehrt sich die Verlagshandlung anzuzeigen, dass die erste Lieferung zu Johannis d. J. erscheinen wird.

**Ausführliche Anzeigen darüber sind in allen Buch- und Kunsthandlungen gratis zu haben.**

Zu Bestellungen empfiehlt sich bestens

**F. WILMANS** in Frankfurt.

---

## Course von Staatspapieren.

**Frankfurt**, den 15. März 1840.

| Effecten-Societät (Mittl. 1 Uhr.) | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall | — | 108¼ |
| „ 4% „ | — | 101¼ |
| „ 3% „ | — | 81¼ |
| Wiener Bankactien | — | 2210 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 51⅛ |
| 5% Spanische | — | 10¼ |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 83¼ |
| Taunusbahnactien à 250 fl | — | 327¼ |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 76.) 16. März 1840.


## Deutschland.

* Hadamar, 13. März. Ein schrecklicher Raubmord ist heute Nacht in hiesiger Stadt begangen worden: Die Wittwe Barbara Brötz dahier, welche sich redlich mit Saamenhandel und Kleinkrämerei ernährte, fand man heute früh in ihrer Wohnstube ermordet. Bei näherer Untersuchung der Leiche ergab es sich, daß sich der Mörder, um sein Bubenstück zu begehen, eines Beiles müsse bedient haben, denn mehrere an dem Hinterhaupte befindliche tödtliche Wunden ließen dieß vermuthen. Da man vermuthete, daß die Gemordete baares Geld gehabt haben müsse, so wurde alsbald nach diesem und den vermißten Mobilien, als Leinwand und mehreren Victualien ꝛc., Untersuchung veranstaltet, und fanden sich diese Gegenstände schon bei der ersten Hausvisitation. Der Verdächtige entfernte sich beim Eintreten der Polizei in sein Haus; mittlerweile hatte sich vieles Volk versammelt, man fand die gestohlenen Effecten, und verfolgte den Flüchtigen, welcher sich in dem nahen Felde herumtrieb, und war so glücklich, ihn in dem Augenblicke zu ergreifen, als er sich in den nahen Elbbach stürzen wollte. Unser Herr Justizrath, welcher auch schon bei einer früheren Criminaluntersuchung sich ausgezeichnet, hat sich auch hier wieder durch Scharfsinn und Thätigkeit seine allgemeine Achtung und Verdienste begründet. —

Frankfurt, 16. März. (Börsebericht vom 8. bis 15. März.) Im Verkehr mit auswärtigen Wechseln gewahrte man im Allgemeinen etwas mehr Lebendigkeit; die Devisen auf Amsterdam, Berlin, Hamburg, Leipzig in Wechselzahlung und London haben fühlbar abgenommen und wurden mitunter über die notirten Course bezahlt. Weniger Verwendung fanden jene auf Augsburg, Bremen, Lyon, Paris und Wien. Discontowechsel kamen selten vor; das Wenige, das sich zeigte, fand zu 3 bis 3¼ prompten Absatz. Der Umsatz in Staatseffecten war für die Dauer der Woche von Belang; es ist in fast allen hier gangbaren Gattungen, insbesondere aber in den österreichischen Lotterieanleihen, stark gehandelt worden. Die Wiener Speculanten zeigen einen Muth und eine Beharrlichkeit, welche unsere erfahrensten Geschäftsleute in Erstaunen setzen, zumal in Bezug auf die Zweihundertfünfzigguldenloose; dieses Papier erfuhr zu Wien in den letzten acht Tagen eine abermalige Besserung von 5 pCt., der Cours ging nemlich dort von 139¾ auf 144¾. Der Zweifel, den man hier über den Bestand der dortigen Notirung gehegt hatte, fängt nun an (freilich etwas spät) zu schwinden, was leicht begreiflich wird, wenn man die Abnahme der vorhandenen Vorräthe erwägt, die sich im hiesigen Verkehr bemerkbar macht. Aus diesem Umstand läßt sich auch das Aufhören des merklichen Coursabstandes erklären, der früher in der hiesigen Notirung vorwaltete. Man ging hier seit dem 8. März von 137½ auf 143¾, was sehr nahe an die einheimische Notirung streift. Bei dem fortschreitenden Steigen dieser Gattung durften natürlicherweise die Fünfhundertguldenloose nicht zurückbleiben; die am Mittwoch angelangten Berichte aus Wien lauteten darüber in dem Maße ermunternd, daß man vorgestern in den Vormittagsstunden sogar 148¾ bezahlte, zur Börsezeit bewilligte man noch 148, um im gestrigen Verkehr zu 146¾ zu schließen, weil die jüngsten Meldungen aus Wien der Erwartung nicht entsprachen. Auf die Kunde von dem Aufschwung der Bankactien zu Wien bis zum Cours von 1845 zeigten sich hier am 10. März Gebote zu 2213, an der gestrigen Börse ließ sich jedoch nicht über 2190 gegen Baar bedingen, weil die jüngste Wiener Notirung nur 1822 zeigte. Zu Amsterdam wurden die Integrale von 52¾ allmählig auf 52⅛ herabgebracht, was im hiesigen Handel ein fast gleichmäßiges Weichen veranlaßte, der Cours ging nemlich von 52⅜ auf 51¾. Da aus den dortigen Berichten kein einleuchtender Grund des Rückgangs herauszufinden ist, so ist die Meinung hier vorherrschend, daß sich der Cours bald wieder erholen dürfte. Die polnischen Dreihundertguldenloose notirten nach dem Bekanntwerden der Serienziehung 70 und besserten sich seitdem auf 70⅜, die Fünfhundertguldenloose stiegen, bei ansehnlichem Umsatze von 82¾ auf 82⅞; man konnte zur gestrigen Börsezeit nur zu 83 ankommen. Der Handel mit Taunusbahnactien war für die Dauer der Woche, bei steigender Tendenz, ungemein lebhaft, der Cours besserte sich von 319 auf 324½. Die Pariser Notirung der spanischen Activschuld kam in den letzten Tagen weichend, weßhalb der Cours hier auf 10¾ herabgebracht wurde, ein Cours, welcher, mit Zurechnung der rückständigen Zinsen von 19⅜ Procent, der Pariser Notirung von 29½ fast gleichkommt.

## Niederlande.

Amsterdam, 13. März. Viele Verkäufer holländischer Fonds wirkten heute besonders ungünstig auf dieselben, und, bei lebhaftem Umsatz, erholten sich die Course erst gegen das Ende der Börse wieder etwas von ihrem anfänglichen Rückgang. Auch fremde Fonds waren heute minder beliebt. 2½ pCt. Integr. 51⅛. — 5pCt. Holl. 97⅛. — Kansb. 23⅛. — 5pCt. Öst. 96⅛. — Ard. 26⅛. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Metall. 105⅛. — 2½ pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅛. — Cert. 70⅛.

— Aus Utrecht vom 12. d. M. berichtet man: Die niederländischen Mitglieder der Liquidationscommission sind vorgestern hier eingetroffen; die belgischen werden heute erwartet.

## Belgien.

Brüssel, 12. März. (Köln. Z.) In den Sitzungen vom 10. und 11. d. M. ist die Repräsentantenkammer mit dem Gesetze über das Duell zu Ende gekommen, und dabei bis zum Schlusse dem Geiste der Nachsicht gegen das Vorurtheil treu geblieben, von dem man ausgegangen war. Der letzte Artikel ermächtigt sogar die Richter, in Fällen, wo weder der Tod noch die schwere Verwundung des Einen oder Andern eingetreten, die Strafe bis auf sechs Tage Gefängniß und sechszehn Franken Geld zu reduciren, und gegen denjenigen, der seine Waffen nicht gebraucht, nur die eine dieser beiden Strafen zu erkennen. Man muß nun sehen, ob der Senat mit den Aenderungen, die sein ursprüngliches Project in der andern Kammer erlitten, einverstanden seyn wird. Wäre dieses nicht der Fall, so würde es zu einem neuen Vorschlage von Seiten der Regierung kommen müssen, denn es ist nöthig, daß der bisherigen gänzlichen Straflosigkeit der Duelle, die eine Folge des

Schweigens der Gesetze über diese wichtige Frage war, durch legislative Bestimmungen ein Ende gemacht werde. — Gleich nach dem Gesetze über das Duell hat die Kammer das Kriegsbudget vorgenommen, und hier bietet sich zuerst die Frage über den General Bandersmissen dar, die für das Ministerium eine Lebensfrage zu werden droht. Folgendes zum Verständniß derselben. Im März 1831, als der vom Nationalcongreß zum König erwählte Herzog von Nemours die Krone abgelehnt hatte, und noch keine Rede von der Erwählung des gegenwärtigen Königs war, fand sich Belgien in einem so kritischen Zustande, daß alle Parteien, die der neuen Ordnung feind waren, ihr Haupt kühn aufrichteten. Eine Verschwörung bildete sich zur Erhebung des Prinzen von Oranien auf den Thron Belgiens; sie hatte Verzweigungen in der Armee, und General Bandersmissen war einer ihrer thätigsten Chefs. Sie wurde indessen entdeckt; der General und einige andere Häupter flohen, wurden aber in Contumaciam verurtheilt, und zwar ersterer zur Verbannung und zum Verluste seines Ranges in der Armee. Kaum war nun der Friede geschlossen, so erschien Hr. Bandersmissen wieder in Belgien, wodurch die Nothwendigkeit einer Revision seines Prozesses eintrat, wenn überhaupt noch von einem Prozesse hätte die Rede seyn dürfen, nachdem der zwanzigste Artikel des Friedensvertrages stipulirt hatte, daß in den Ländern, „welche ihren Herrn ändern" (qui changent de domination), Niemand wegen vergangener politischer Handlungen gerichtlich belangt werden dürfe. Die Regierung hat diese Stipulation auch auf den General ausdehnen zu müssen geglaubt. Sie gewährte ihm daher seinen vorigen Rang wieder, versetzte ihn aber „in Nichtactivität", was die ungünstigste Stellung im Militärfache ist. Die Opposition behauptet nun, hierin habe die Regierung ihre Befugnisse überschritten, der Artikel 20 des Friedensvertrages sey nur anwendbar gewesen auf diejenigen Gebietstheile, die erst in Folge des Vertrags ihren Herrn wechselten, nemlich auf die bekannten Theile der Provinzen Limburg und Luxemburg einer- und die Forts Lille und Lifkenshoek mit den angrenzenden Strichen andererseits. Auf ganz Belgien, das schon seit mehr als acht Jahren eine neue Regierung gehabt, dürfe jener Ausdruck nicht ausgedehnt werden. Die Discussion hierüber ging heute in schwer zu verfolgende Spitzfindigkeiten über, hinter denen sich die Animosität der exaltirten Oppositionsmänner verbarg, um unter dem Vorwande der Nothwendigkeit strenger Legalität und Aufrechthaltung des Militärehrenpunktes auch die mäßigen Glieder der Kammer mit sich fortzureißen. Schon die Centralsection hatte in ihrem Berichte über das Kriegsbudget ihr Bedauern über das Verfahren der Regierung in diesem Punkte ausgedrückt. Jetzt trat Hr. Dumortier mit dem Antrage auf, die Kammer solle ebenfalls ihr Bedauern darüber erklären. Wäre es heute schon zur Abstimmung gekommen, so dürfte die Entscheidung gegen das Ministerium ausgefallen seyn. Wahrscheinlich aber werden die gemäßigten Glieder der Kammer über Nacht zur Besinnung kommen. — Nachschrift vom 13. März. Heute um drei Uhr Nachmittags war es noch zu keiner Entscheidung in der Kammer gekommen.

— (Bittschriften-Bewegung zu Gunsten der niederdeutschen Sprache.)

Die Zahl der bittstellenden Gemeinden erhebt sich jetzt bereits auf 100 und vermehrt sich noch täglich. (Freie Presse.)

Unter den Unterzeichnern der Bittschrift zu Synghem befinden sich siebenzehn Damen.... Ehre diesen Frauen, man wird sie als Vorbilder der Treue für die Muttersprache rühmen, wie man die Weiber von Weinsberg als Muster ehelicher Treue preist. (Idem.)

Die in Lüttich wohnenden Flammänder wollen sich auch den Bestrebungen ihrer Landsleute, damit das Flammändische wieder in seine Rechte trete, anschließen. Die „Gazette van Gend" zeigt an, daß die Bittschrift viele Unterzeichner dort findet. (Idem.)

Aus Dendermonde haben wir Erfreuliches zu berichten. Die Bittschrift, mit zahlreichen Unterschriften versehen, ist bereits an die Kammer gesendet worden. Der Herr Stadtpastor und Decan Van Hecke ist hierin mit gutem Beispiele vorangegangen. (Idem.)

— Es ist bekannt, daß Hr. Thiers ein ausgesprochener Anhänger des Systems der natürlichen Grenzen ist. Unsere französischen Journalisten, wovon mehrere in mittelbarer oder unmittelbarer Verbindung mit dem neuen Minister stehen, werden nun ihre Instructionen erhalten. Zahlreiche Aufsätze über die Gesinnungen der Brüderlichkeit zwischen Franzosen und Belgiern sind in den nächsten Wochen zu erwarten. Ein neuer Act des Freundesdrama's wird beginnen. (Idem.)

— Was man auch sagen möge, wir Niederdeutsche erwarten keine Gerechtigkeit, keine Abhülfe der Beschwerden, so lange das Ministerium nur aus Wallonen besteht. (Gazette van Gend.)

— Zu Dendermonde erscheint ein neues patriotisches Blatt unter dem Titel: „Der Onpartydigen."

— Ein Beamter des Finanzministeriums ist gestern mit Depeschen für die belgischen Commissare nach Utrecht abgegangen.

— Die Repräsentantenkammer hat heute die Erörterung des Kriegsbudgets begonnen. Der erste Punkt, der verhandelt wurde, ist die Frage von der Wiedereinsezung des Generals Bandersmissen in den Armeecadre. Die HH. Minister des Kriegswesens und des Innern behaupteten, die Regierung habe den General kraft des Art. 20 des Vertrags amnestiren müssen. Hr. Dumortier bekämpfte lebhaft diese Meinung.

Vom 13. März. In Verfolg der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer sprach noch, in Bezug auf die Wiederherstellung des Generals Bandersmissen in dem Armeecadre, der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten im nemlichen Sinne, wie seine beiden Collegen. Sie sagten, die Regierung habe sich weder großmüthig noch strenge zu zeigen, noch sich darüber zu beunruhigen; ob Reclamationen aus dem Haag an sie gerichtet werden könnten; sie habe nur das zu beobachten gehabt, was die Gerechtigkeit fordere, und was sie nur für gerecht gehalten habe. Die Mitglieder der Kammer, welche die Maßregel tadeln, behaupteten, man habe eine falsche Anwendung vom Vertrage gemacht und folglich die Constitution und die Gesetze verletzt. Zu Ende der Sitzung, als die Kammer nach lebhaften Debatten im Begriff stand, zum Votum über einen förmlichen Vorschlag des Tadels gegen das Ministerium zu schreiten, wurde die Erörterung auf heute vertagt. Heute kann das Votum der Kammer das Ministerium stürzen; denn sicher dürfte auf diese Weise ausgedrückter Tadel kein anderes Resultat haben. Die Majorität muß erwägen, ob dieß ihr Zweck ist und ob es für sie dienlich ist, ihn zu erreichen.

## Frankreich.

Paris, 13. März. Seit gestern verbreiten die Freunde des Hrn. Thiers das Gerücht, derselbe sey entschlossen, die Position, die die Nothwendigkeit der Dinge ihm auferlege, anzunehmen und die Majorität von der Linken anzusprechen. Diese Position werde er in der Sitzung, wo das Gesetz über die geheimen Fonds discutirt werden wird, zuerst behaupten. Die „Gazette de France", die diese Mittheilung macht, fügt hinzu, es bedürfe, damit die Allianz der Linken dem Conseilpräsidenten die Majorität verleihe, nicht nur der Linken Odilon Barrot, sondern auch der

reformistischen Linken, d. h. der Fraction, die von den Herren Laffitte und Arago repräsentirt wird und im „Commerce“ ihr Organ findet, und der Fraction, als deren Chef Herr Garnier Pages angesehen wird und die im „National“ ihre Principien an den Tag legt. Wenn es mit jenem Entschluß des Hrn. Thiers seine Richtigkeit hat, so ist es mit der Folgerung der „Gazette“ nicht minder richtig; und man kann wohl — wenn man nur einen Blick in die neueste französische Presse wirft — behaupten, daß sich dem Ministerium Thiers unübersteigliche Hindernisse entgegenstellen. Die „Gazette“ meint: „Das rechte Centrum könne sich nicht mit dem linken Centrum vereinen, bis dieses jede Verwandtschaft mit der Linken aufgegeben. Eine Allianz des linken Centrums mit der Linken sey nur dann möglich, wenn man ganz mit dem rechten Centrum breche. Das rechte Centrum und die Linke zu verbünden, würde dasselbe seyn, als wolle man Nacht und Tag vermählen, Feuer und Wasser. Zudem haben sich der „Commerce“ und der „National“ zu entschieden gegen Hrn. Thiers ausgesprochen, als daß er je auf eine Majorität der Linken zählen könnte.“

— Die „Debats“, das „Journal de Paris“, wie alle übrigen Journale des rechten Centrums, scheinen der Meinung zu seyn, die gegenwärtige Krise sey nicht zu vermeiden gewesen; man habe nur deßhalb ein Cabinet Thiers zugelassen, um einen gewaltigen Streich gegen das linke Centrum zu führen und den Einfluß desselben zu vernichten. An eine Auflösung der Kammer — die von gewissen Seiten her noch immer für möglich gehalten wird — ist wohl nicht zu denken; denn, wie jetzt die Dinge stehen, würden neue Wahlen nur eine Kammer im Sinne der dynastischen Linken zur Folge haben.

## Spanien.

* Munieſa, 4. März. (Hauptquartier Espartero's.) Nur mit den mühsamsten Anstrengungen haben wir das schwere Geschütz, das mehremale in Gefahr war, von dem Schnee verschlungen zu werden, bis hierher gebracht. Man mußte sich Bahn durch das Eis brechen, um einen zugänglichen Weg zu erhalten, und den hundert Mann, die die Pferde bei der Fortschaffung der Artillerie unterstützten, einen sicheren Schritt zu gewahren. Die Kälte ist überaus streng. Mehrere Menschen sind erfroren, aber das hat unseren Enthusiasmus um nichts gemindert. Wir werden uns einige Tage ausruhen, um neue Operationen gegen die kleinen Plätze zu beginnen, die in den Umgebungen von Cantavieja und Morella liegen, welche letztere man später nach aller Kriegsregel angreifen wird, und ich sehe nicht ein, welche ernstliche Hindernisse entgegenstehen können, daß sie nicht Anfangs dieses Monats, oder in den nächsten Tagen des anderen in unsere Hände fallen sollten.

## Großbritannien.

London, 10. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses stellte der „Chancellor of the Exchequer“ eine Motion, das Haus möge ein Comite bilden, um die durch die Emission von Banknotes herbeigeführten Wirkungen auf den Geldumlauf in Erwägung zu ziehen. Diese Motion wurde angenommen. Bei dem Abgang des Briefcouriers discutirte man eine von Hrn. Leader gestellte Motion, behufs einer Adresse an die Königin, zu Gunsten von Frost und der anderen Verurtheilten von Newport.

— An der heutigen Börse hieß es, das Ministerium beabsichtige, gleich nach der Votirung der Finanzbill, das Parlament aufzulösen, um den neuen Wahlen einen Maßstab seines Ansehens zu entnehmen.

— Hr. Stockdale erließ vor einigen Tagen aus Newgate eine Bittschrift an den Centralgerichtshof, des Inhalts, daß er seine Einkerkerung als einen Gewaltstreich des Unterhauses ansehe, und insbesondere seine willkührliche Versetzung nach Newgate als widerrechtlich. Er verlangt eine Untersuchung abseiten des Gerichtshofes, und daß ihm die Erlaubniß ertheilt werde, an Sonntagen seine Familie bei sich zu sehen. Der Gerichtshof hat keine Rücksicht auf sämmtliche Anliegen Stockdale's genommen.

## Amerika.

Drei Häuser in Neworleans haben ihre Zahlungen eingestellt. Die amerikanischen Journale melden, daß die Actien der Bank der vereinigten Staaten in Newyork auf 75¾ und in Philadelphia auf 81 standen, was eine leichte Hausse anzeigt. Uebrigens ergeben diese Preise, welche vom 10. Febr. sind, eine Baisse von 2¼ pCt. in Vergleich mit denen vom 8. Febr. Die Reaction ist durch eine neue Motion veranlaßt worden, die als feindlich für die Banken betrachtet wurde, und ganz und gar unerwartet eintrat, von der indeß einige Blätter behaupten, sie werde nicht ausgeführt werden. Der englische „Standard“, der diese Mittheilungen den Newyorker Journalen entnommen hat, die die Nachrichten von Neworleans bis zum 27. Januar enthalten, fügt hinzu, daß man mit jenem höchstwahrscheinlich auf die Bill anspiele, die die Banken von Pennsylvanien zwingen wolle, ihre Zahlungen wieder in Geldsorten zu beginnen, die dem Senate vorgelegt worden sey und die den Tag des Wiederbeginns jener Zahlungen auf den 25. März ansetze. Eine sehr starke Baisse hat in den Actien der Bank von Manhattan stattgefunden, die von 108 auf 91¼ gefallen sind.

— Der „Globe“ meldet, daß die amerikanischen Journale aus Rio Janeiro berichten, es seyen daselbst zwei französische Bombarden angekommen und man erwarte jeden Augenblick 3000 Mann französischer Truppen. Der Preis des Mehles stieg und Alles kündigte an, daß er noch mehr in die Höhe gehen würde. Zu Rio waren Nachrichten aus Buenos Ayres eingetroffen. General Lavalle verfolgte General Rojas lebhaft.

## China.

Proclamation. (Vergl. O. P. A. Z. Art. China) „Lin, Commissär des Reichs der Mitte, und Tang, Statthalter der beiden Kwan, erlassen Gegenwärtiges, auf daß Jedermann klar unterrichtet werde. Wir ersehen aus den Protocollen, daß im Monat September der Präfect zu Macao uns das Gesuch von Elliot überschickte, daß Licenz ertheilt und der Handelsverkehr wieder eröffnet werden möge. Wir, der Commissär und der Statthalter, in aufrichtiger Gesinnung und ohne Verdacht zu hegen, sendeten von hier eine gebührend abgefaßte Denkschrift zu diesem Zwecke an den Thron. Wir wurden beehrt mit einem Beweise von der Kenntniß des großen Kaisers über den Charakter der Fremden, daß es nemlich schwer seyn werde, sie von Veränderlichkeit abzuhalten, da selbst jetzt die englischen Fremden durch ihre freche Hartnäckigkeit in der Weigerung, die Verschreibung zu unterzeichnen, sich als veränderlich und unbeständig erwiesen, und dadurch gezeigt haben, wie schwer es ist, der Einsicht und dem scharfen Auge Sr. geheiligten Maj. zu entgehen. Uns gebührt es, unverzüglich ehrfurchtsvoll den uns mitgetheilten kaiserlichen Willen zu vollziehen und den Verkehr abzubrechen. Demnach haben wir — ausnehmend die Schiffe aller übrigen Nationen und die zwei englischen Schiffe Thomas Coutts und Royal Saxon, welche die Verschreibung in der angeordneten Form vollzogen und sich als fremde Kaufleute, die ehrlichen Handel treiben, bewiesen haben, und deßwegen auch ferner, wie bisher, den Handel treiben dürfen — beschlossen, daß am 1. des 11.

Monats (6. Dez.), gemäß dem kaiserl. Befehle, dieser Hafen geschlossen und für immer dem Handel der englischen Nation ein Ende gemacht werde. Wir erlassen und verkündigen diese Proclamation, und fordern alle Zollbeamten, Hong Kaufleute, Dolmetscher und Fremden aller Nationen auf, sich darnach zu achten. Von der Zeit, in welcher wir beschlossen haben, den Hafen zu schließen, ist es ihnen fortan nicht gestattet, mit irgend einem englischen Schiffe in Handelsverkehr zu treten. Die Schiffe aller anderen Nationen dagegen, welche die verordnete Verschreibung unterzeichnen, werden zum Handel zugelassen. So warnen wir und strafen, und trennen die Guten von den Bösen. Es ist ihnen nicht erlaubt, heimlich mit den Engländern Verträge abzuschließen, und englische Schiffe oder Frachten unter veränderten Namen, oder als angebliche Besitzer derselben einzuführen. Wenn entdeckt wird, daß sie so handeln, so wird ihr Verkehr ebenfalls aufgehoben. Also geschieht in Gehorsam gegen den kaiserlichen Willen, auf daß für immer dem Opiumhandel ein Ende gemacht und das veränderliche Temperament der Fremden gewarnt werde. Es darf nicht als etwas Gewöhnliches betrachtet werden. Möge Jeder zittern und gehorchen! Widersetzt euch nicht! Eine specielle Proclamation." Bereits sind kraft dieses Decrets folgende Maßregeln in Wirksamkeit getreten: 1. Rohe Baumwolle (deren wurden nach Mac Culloch im Schiffahrtsjahr 1827–28 aus Ostindien 35,981,554 Pfd., im Werth von 696,016 Pfd. St., in China eingeführt) und andere Stapelwaaren des englischen Indiens (wie Zinn, Pfeffer, Betelnüsse ꝛc.) und Englands dürfen in Zukunft eben so wenig eingeführt werden, wie Opium. 2. Alle unter englischem Schutze stehenden Parsen, Mohren ꝛc., welche bis jetzt noch in Canton geblieben waren, werden ebenfalls vertrieben. 3. Den licenzirten Passagebooten ist es untersagt, in den Fluß von Canton (den schiffbaren Pekiangfluß, an dessen Ostufer Canton liegt, und dessen Mündung von den Fremden Bocca Tigris genannt wird) einzulaufen. 4. Auch in Macao dürfen keine englischen Waaren eingeführt werden, und drei hohe Mandarinen sind dahin unterwegs, um diese Verordnung zu vollziehen; auch dürfen die portugiesischen Schiffe nicht mehr in Macao ausladen, sondern müssen zu diesem Zwecke sich nach Whampoa (am Pekiang, etwa 15 englische Meilen unterhalb Canton) begeben.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

105 [3] **Edictalladung.**

Der am 17. October 1769 geborene, seit vielen Jahren abwesende hiesige Bürgerssohn Philipp Jacob Burck, oder dessen allenfallsige Leibeserben, werden, da ersterer das 70. Lebensjahr nunmehr überschritten hat, edictaliter hierdurch aufgefordert, innerhalb einer Frist von

6 Monaten

bei unterzeichnetem Gerichte sich anzumelden, und das unter Verwaltung stehende Vermögen in Empfang zu nehmen, bei Vermeidung, daß nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins der abwesende Philipp Jacob Burck für todt und als ohne Leibeserben verstorben erklärt, und dessen unter Curatel befindliches Vermögen an wen Rechtens ausgeliefert werden soll.

Frankfurt, den 11. Januar 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier. Director.

Hartmann, 1r Secr

---

[355] Auf den Antrag der Intestat-Erben des dahier verstorbenen Oberkellners Georg Emmendörfer von Anspach wird der angebliche Privatsecretair des Herrn Fürsten Pückler-Muskau, Carl Jäger, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort hier unbekannt ist und, der Angabe jener Erben zu Folge, nicht zu ermitteln war, in Gemäßheit des heute erlassenen Resoluts aufgefordert, binnen einer Frist von

6 Wochen

an das k. Schöffengericht dahier, welches mit der Einziehung der zu dem Nachlasse des ꝛc. Emmendörfer gehörigen Ausstände beauftragt ist, das unterm 20. September 1836 von dem Erblasser empfangene Darlehn von 187 Rthlr. 29 Sgr. nebst Kosten so gewiß zu erstatten, als nach deren fruchtlosem Verlaufe, auf den Antrag der Erben, die öffentliche Versteigerung des dermalen zu 90 Rthlr. gerichtlich taxirten Faustpfandes, bestehend:

1) in einer goldenen Cylinderuhr mit Emaille,
2) einer goldenen Kette mit Schlüssel,
3) einem goldenen Uhrkrampen und
4) einem versilberten Necessair,

verfügt und aus dessen Erlös die gedachten Erben, soweit zureichend, befriedigt werden sollen.

Etwaige Einreden hiergegen sind in der Tagfahrt vom 15. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in Person oder durch einen gehörig Bevollmächtigten, unter Strafe des Verlustes, hier vorzubringen.

Ehrenbreitstein, den 5. März 1840.

Königl. Preuß. Justizamt.

Neumann.

---

[394] **Bekanntmachung.**

In der Debitsache des Handelsmanns Nikolaus Anvera dahier werden die dem Gerichte unbekannten Gläubiger desselben hiermit vorgeladen, ihre Forderungen am

Mittwoch den 15. April l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im dießgerichtlichen Commissionszimmer Nr. 2 anzumelden und geltend zu machen, sofort die Zahlungsvorschläge des Gemeinschuldners zu hören, und sich hierüber oder über ihre anderweiten Anträge um so gewisser zu erklären, als man auf ihre spätern Anmeldungen und Anträge bei gütlicher Schlichtung dieses Debitwesens keine Rücksicht mehr nehmen könnte.

Würzburg, den 4. März 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Schneider.

Trabert, q. p

---

[348] Der Oeconom Franz Anton Deppe, genannt Davreur, zu Hafelstein hat angezeigt, daß seine Schulden sein Vermögen übersteigen, und für den Fall, daß eine sonstige Vereinigung mit seinen Gläubigern nicht zu erzielen stehe, solchen Abtretung seiner Güter angeboten.

Es werden daher alle bekannten und unbekannten Gläubiger desselben auf

den 14. April d. J., Morgens 9 Uhr,

anher vorgeladen, um ihre Forderungen anzumelden und gehörig zu begründen, dem Güterversuch beizuwohnen und eventuell auf das Güterabtretungsgesuch sich zu erklären, — unter dem Rechtsnachtheil, daß die Ausbleibenden als dem Beschlusse der Mehrzahl der erscheinenden Gläubiger beitretend angesehen werden.

Hünfeld, den 29. Februar 1840.

Kurfürstl. Hess. Justizamt.

Baumgard.

vt. Alfermann.

---

[404] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen der Caspar Treudes Wittwe, Elisabetha, geb. Schlimm, von Willenroth betr.

Nachdem über das Vermögen der oben Genannten der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dem Vermögen der Rubricatin zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 6. April l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 11. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

v. Langen.

---

[400] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Peter Michel zu Lautert und dessen Ehefrau Christina, geb. Zimmermann, der Concurs-Proceß rechtskräftig erkannt worden ist; so werden alle Gläubiger derselben hiermit aufgefordert, ihre dinglichen und persönlichen Ansprüche an der zu bildenden Masse

Montag den 13. April d. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Meidung des Ausschlusses von der Masse auf dem Gerichtszimmer der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

St. Goarshausen, den 7. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Schellenberg.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 77. — Dienstag — 17. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 26. Febr. (A. Z.) Hr. Zographos wird uns morgen verlassen. Nachdem der griechische Minister bereits überall seine Abschiedsbesuche abgestattet hatte, wußte er geschickt den Faden der von ihm mit der Pforte eingeleiteten Unterhandlungen wieder aufzunehmen und den Handelsvertrag, dessen Abschluß für den Augenblick bereits aufgegeben schien, zu Stande zu bringen. Hr. Zographos gab in einigen Punkten nach, wogegen sich die Pforte in andern minder exigent zeigte. Daß der englisch-türkische Tractat vom Jahr 1838 auch hier den meisten Bestimmungen zu Grunde gelegt wurde, habe ich bereits gemeldet. — Man spricht viel von der Abberufung des Hrn. v. Pontois von Constantinopel, indem man in Paris sich überzeugt habe, daß er zwar glänzende Eigenschaften und eine unermüdete Thätigkeit zu entwickeln wisse, in seinen Unternehmungen jedoch bisher wenig vom Glück begünstigt zu werden scheine. Wahr ist es nun zwar, daß Hrn. v. Pontois fast alle hier gemachten Versuche mißlangen; doch lag es offenbar nicht an ihm, sondern an den Umständen, in denen eben so wenig ein Anderer hätte reussiren können. Ob indessen das Gerücht von seiner bevorstehenden Abberufung irgend einen Grund habe, bleibt dahin gestellt. — Während der vier Tage, die dem Kurban-Bairam geweiht waren, hat der Sultan mehrere Moscheen besucht und sich seinem Volke wieder gezeigt. Se. Hoh. hatte dießmal ein etwas frischeres Aussehen, als seit einigen Monaten her. Seit den letzten Entdeckungen, die hinsichtlich der Umtriebe, welche Mehemed Ali hier in der Hauptstadt, selbst in dem Schooß der kaiserl. Familie spielen läßt, gemacht worden, scheint die Sultana Valide sich die Ungnade ihres Sohnes zugezogen zu haben. Der Sultan weicht mit einer gewissen Aengstlichkeit jeder Gelegenheit aus, mit derselben in Berührung zu kommen. Vor einigen Tagen sind neuerdings einige Eunuchen aus dem großherrlichen Serail entlassen worden. Sey es aus Menschlichkeit oder weil vielleicht die Mutter des Sultans selbst in das Complott verwickelt war, hat man dießmal eine Milde vorwalten lassen, die in frühern Zeiten unerhört war. Außer den bekannten stattgehabten Destitutionen ist keine Maßregel der Strenge angewendet worden. Die Valide scheint aber fortwährend der Meinung zu huldigen, daß Mehemed Ali der beste Großwessir für ihren Sohn wäre, und daß der ehrliche Mann weiter nichts ambitionire! — Es ist bereits nach Paris an Nuri Effendi der Befehl erlassen worden, sich nach London zu begeben, um an den daselbst zu pflegenden Conferenzen Theil zu nehmen. Die Idee Lord Palmerstons, daß ein türkischer Bevollmächtigter den Berathungen über die orientalische Frage als Conferenzmitglied beizuwohnen habe, wurde von dem Sultan mit Wohlwollen aufgenommen, der sich wiederholt äußerte, daß er dieß als einen neuen Beweis von den freundschaftlichen Gesinnungen ansehen müsse, von denen das großbritannische Cabinet gegen die Pforte beseelt sey. Man kann sich inzwischen hier nicht bergen, daß es weit ersprießlicher hätte seyn dürfen, wenn die Mächte früher unter sich zu einer Einigkeit gelangt wären, von der man so viel gesprochen, die sich aber in der That noch nirgends gezeigt hat. Daß der Versuch in London zwischen Lord Palmerston und den conservativen Höfen wenigstens für den Augenblick gescheitert sey, ist hier seit drei oder vier Tagen die herrschende Ansicht. Gleichfalls glaubt man allgemein, daß man neuerdings auf den Punkt zurückgekommen ist, wo man im Monat Juli bereits gestanden. Dieß ist nun wenig erfreulich, so wie man es auch höchst sonderbar finden will, daß man zur Schlichtung unsrer Angelegenheiten und zur Berathung darüber sich nach dem andern Pol von Europa verfügen zu müssen glaubt.

## Dänemark.

Copenhagen, 9. März. Die Verhandlungen mit den Deputirten der holsteinischen Ritterschaft in Betreff von Entschädigung für ihre Zollfreiheit sind jetzt beendigt, und sie reisen diesen Abend von hier ab.

Unterm heutigen Datum haben Se. Maj. ein Patent erlassen, wodurch die Provinzialstände der Inselstifter zusammenberufen sind, um sich am 15. Juli in Roeskilde zu versammeln. — Wahrscheinlich ist ein gleiches Patent an die holsteinischen Stände zur Versammlung in Itzehoe erlassen.

Es ist nunmehr ausgemacht, daß eine unserer größeren Fregatten (von 44 Kanonen) von hier am 1. Sept. nach Brasilien und Westindien abgehen soll; sie wird in Allem acht Monate abwesend bleiben.

Vom 10. März. Wie wir bereits für gewiß annahmen, ist gestern auch das königl. Patent zur Einberufung der holsteinischen Stände nach Itzehoe auf den 15. Juli erschienen. Beide Ständeversammlungen sollen von da ab spätestens in zwei Monaten beendigt seyn. Zum königl. Commissär in der holsteinischen haben Se. Maj. den Kammerherrn und Canzleideputirten, Grafen Reventlow-Criminil, ernannt.

Die Berlingsche Zeitung meldet, es freue sie, anzeigen zu können, daß jetzt mit den Deputirten der Gutsbesitzer in den Herzogthümern eine Vereinigung über Entschädigung für die durch die neue Zollverordnung für die Ritterschaft weggefallene Zollfreiheit durch Zahlung einer Aversionssumme von 675,000 Rthlrn., successive aus der Staatscasse bis zum Umschlage 1841 zu entrichten, abgeschlossen worden. Es ist zugleich bedungen, daß diese Summe, unter näherer Bestimmung, zu allgemein nützlichem Gebrauch in den Herzog-

thümern, durchaus aber nicht zum Privatnutzen für Einzelne, verwendet werden soll. Es war insonderheit diese Bedingung, welche den König bewog, um so williger eine erkleckliche Summe zuzugestehen, da es außerdem fast unmöglich war, genau die Vergütungssumme zu bestimmen. Nachdem jetzt der Anfang mit Abmachung einer dieser Vergütungssachen gemacht ist, hat man desto mehr Grund, zu hoffen, daß auch die ditmarsische Zollfreiheitssache bald regulirt seyn wird.

## Schweden.

Stockholm, 6. März. Die ministerielle Krisis währt fort und man hat keine Aussicht zu ihrer baldigen Lösung. Es scheint, nach verschiedenen Zeichen zu urtheilen, daß die Regierung zwar den ständischen Vorschlag zur neuen Departementalverwaltung zu sanctioniren denkt, allein von irgend einer wesentlichen Aenderung des Systems oder des Verwaltungspersonals, das beabsichtigt würde, hört man nicht, und wird dieses um so weniger wahrscheinlich, da von Seite der Regierung vornemlich der Staatssecretär v. Hartmannsdorf das Wort in den ständischen Discussionen und dieses ganz im Sinne des alten Systems führt. Inzwischen arbeiten sowohl der Constitutions- und der Staats- als der Bewilligungsausschuß mit besonderem Eifer, und wenigstens diese Ausschüsse scheinen von der Hoffnung beseelt zu seyn, daß alle im Grundgesetze vorgeschriebenen Regulirungen und Bedenken vor dem 6. Juni werden zu Stande zu bringen seyn.

## Schweiz.

Schaffhausen, 13. März. Im großen Rathe dieses Cantons gedachte Hr. v. Meyenburg auch des aus dem östlichen Beobachter in alle Schweizer Zeitungen übergegangenen Gerüchtes von Petitionen um Anschluß an Baden. Da seiner und seines nahen Anverwandten, zwar im rühmlichen Sinne, dabei Erwähnung geschehen, so sehe er sich bewogen, zu erklären, daß ihm bis zur Stunde von dem Bestehen solcher Petitionen nicht das Mindeste bekannt sey, daß, wenn aber eine solche Trennung verlangt werden sollte, er deren Durchführung zu den unmöglichen Dingen zählen, und falls auch eine Möglichkeit vorhanden wäre, als für den Canton im höchsten Grade nachtheilig betrachten, und somit sich nach seiner innersten Ueberzeugung auf das Entschiedenste dagegen aussprechen müßte. — Hr. RR. Waldvogel, als Mitglied von der Landschaft, sprach tiefes Bedauern aus über die in immer höherm Grade sich verschlimmernde Lage des Cantons und dessen Isolirung von allem Verkehr nach Außen. Schmerzlicher aber sey es, von Seite der benachbarten Eidgenossen seit Jahren ein Bestreben wahrzunehmen, wodurch dem Canton Schaffhausen die letzten Zuflußquellen des öffentlichen Verkehrs und Erwerbs abgeschnitten und verkümmert werden wollen; zu sehen, wie sie sogar noch die Hand böten, jene Einzäunung zu vollenden, und wie wenig überhaupt eine Verbesserung der bedrängten Lage Schaffhausens in der Macht und dem Willen der Eidgenossenschaft liege. Was Wunder, wenn hie und da ein Schrei der Verzweiflung sich hören lasse; wenn man auf desperate Mittel sinne, den Hals nicht vollends sich zuschnüren und erwürgen zu lassen. So sey denn freilich hie und da von einer kleinen Minderheit des Klettgaus in Privatzusammenkünften der Wunsch für Anschluß des Cantons an den deutschen Zollverein ausgesprochen, bei dem geringen Anklang, den die Sache gefunden, jedoch nirgends, soviel wenigstens dem Redner bekannt, eigentliche Bittschriften dafür abgefaßt und förmliche Schritte zum Sammeln von Unterschriften gethan worden. Demnach gehöre das Gerücht in das Gebiet der bloßen Erfindung. Zu hoffen und zu erwarten sey übrigens, daß die Bundesbrüder die mißliche Lage des Cantons Schaffhausen einmal ihrer ernsten Aufmerksamkeit würdigen, und dieselbe, so weit es im Bereiche der Möglichkeit liege, mildern möchten.

## Deutschland.

Wien, 10. März. (A. Z.) Die Rückreise JJ. MM. des Königs und der Königin von Sachsen nach Dresden ist auf Sonnabend den 14. d. M. festgesetzt. — Eben einlaufenden Nachrichten aus Preßburg zufolge ist der Vorschlag des Pesther Comitats: „Den Israeliten in Ungarn das Incolat und alle Rechte der Nicht-Adeligen zu ertheilen", von den Ständen einstimmig angenommen worden. — Der französische Botschafter, Graf St. Aulaire, reist heute von hier ab, um auf Urlaub nach Paris zu gehen.

Vom 12. März. 5pCt. Metall-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101⅛. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146. — 250 Guldenloose 144. — Bankactien 1841½.

§ Berlin, 12. März. (Corresp.) Die Amnestie, welche Se. Majestät der König, bei Gelegenheit der Jubelfeier der Einführung der Reformation, für Injurianten erlassen, hat bekanntlich gleich anfangs durch ihre Fassung zu einem Mißverständniß Veranlassung gegeben, das durch eine Allerhöchst ertheilte Erläuterung beseitigt worden ist. Indeß sind seit der Zeit noch andere fragliche Punkte zur Sprache gekommen, die zum Theil noch nicht erledigt worden sind, und von denen namentlich einer allgemeines Interesse erregt, sowohl im Publikum, wie insbesondere bei den Juristen. Eine beschränkende Bestimmung der Allerhöchsten Amnestie lautet nemlich dahin, daß dieselbe nur auf solche Individuen ihre Anwendung finden solle, die sich im ersten Fall der Verübung befinden. Nun ist hier ein Beamter (auch als Schriftsteller besonders durch die seinem Buche wiederfahrne Polemik bekannt), welcher angeklagt ist, eine injuriöse Recension über ein Werk seines Vorgesetzten verfaßt zu haben. Der Beklagte verlangte auf Grund der königlichen Amnestie Niederschlagung der wider ihn eingeleiteten Untersuchung; die richterliche Behörde verweigerte dieß jedoch aus dem Grunde, weil der Beklagte bereits vor 12 Jahren in eine Injurienklage verwickelt gewesen ist, die jedoch auf Allerhöchsten Befehl niedergeschlagen wurde. Auf diesen Umstand beruft sich der Beklagte, indem er angibt, der erste Injurienprozeß könne, weil Se. Maj. denselben aus Allerhöchstem Willen beseitigt, gar nicht als existirend betrachtet werden; die richterliche Behörde ist jedoch anderer Meinung. Diese Verschiedenheit der Ansicht ist an sich unerheblich, allein der Beklagte dringt darauf, daß in diesem Falle, wo die Anwendbarkeit der Amnestie zweifelhaft ist, die Entscheidung von Sr. Majestät eingeholt werden solle, da es keiner Behörde gestattet seyn könne, die Allerhöchste Amnestie zu interpretiren, zumal da dieselbe notorisch bereits in anderem Sinne aufgefaßt worden sey, als es in der Absicht des Monarchen gelegen; — die Behörde will jedoch die Entscheidung über die Anwendbarkeit der Amnestie in vorliegendem Falle von richterlichem Ausspruch abhängig machen. Die Frage ist jedenfalls von hoher Bedeutung, und man ist auf ihre Lösung sehr gespannt. — Das Concert, welches Mad. Crelinger und Frl. Löwe für die Armen veranstaltet haben, hat nach Abzug der Kosten einen reinen Ueberschuß von 1114 Thlrn. ergeben. Se. Maj. der König sollen, dem Vernehmen nach, 50 Stück Friedrichsd'or beigetragen haben. — Man bringt den Aufenthalt des Herzogs von Nassau hierselbst mit einer projectirten Vermählung Sr. Hoheit in Verbindung. Ueber die Wahl des Herzogs sind die Gerüchte jedoch nicht constant. Einige nennen die Tochter des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz k. H., andere die Großfürstin Olga von Rußland. — Das Publikum hat häufig Gelegenheit, den hohen Gast im Theater zu sehen, wo Se. Hoheit sich in der Regel mit unseren verehrten Prinzen in der Parquetloge des Proscениums befinden. — Mit dem Befinden des Hrn. Kriegsministers Exc. geht es täglich besser. Zu dem Jubiläum Sr. Exc. des Hrn. Justizministers von Kamptz, welches am

24. d. M. statt haben wird, werden bereits eifrig Vorkehrungen getroffen.

Vom 14. März. Der regierende Herzog von Nassau ist nach Wiesbaden abgereist.

Mainz, 15. März. Wir sehen uns heute in den Stand gesetzt, das Programm zu der vierhundertjährigen Jubelfeier der Buchdruckerkunst, wie dieselbe in unserer Stadt, der Wiege dieser einflußreichsten, und den Menschengeist am höchsten ehrenden Erfindung, die jemals gemacht worden ist, begangen werden soll, mitzutheilen. Programm. Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johann Gutenberg. Vorfeier. Dienstag den 23. Juni 1840. Empfang und Einweisung der Fremden, die durch die Festcommissäre nach dem Locale des Festcomite's geleitet werden. Abends 7 Uhr: Festliche Darstellung im städtischen Schauspielhause, wozu die legitimirten Abgeordneten der Städte, gelehrter und industrieller Corporationen Eintrittskarten als Ehrengäste erhalten. Abends 10 Uhr: Feierliche Begrüßung der Statue Gutenberg's und Volksgesang. Mittwoch, St. Johannistag, den 24. Juni. Morgens 7 Uhr: Festlicher Empfang der legitimirten Abgeordneten im Saale des Stadthauses von Seiten des städtischen Vorstandes. Um 8 Uhr: Feierlicher Zug der städtischen Behörden, unter Aufnahme der belobten Abgeordneten in ihre Mitte, der Buchdrucker, Buchhändler, Sänger, öffentlichen Schulen und aller derjenigen Fremden, Bürger und Einwohner der Stadt Mainz, die sich dem Festzuge anschließen zu wollen erklärt haben. Der Festzug geht nach dem Dom, um alldort einem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen. Nach geendigtem Gottesdienste verfügt sich der Festzug, unter Aufnahme der im Dom versammelten Autoritäten, auf den Platz Gutenberg. Der Musik, welche den Festzug auf dem Platze empfangen hat, folgt dann die Aufführung einer Cantate. Hierauf Festrede von Seiten des Bürgermeisters. Am Schlusse derselben feierliche Bekränzung des Monumentes Gutenberg's durch Frauen und Jungfrauen, sodann ein allgemeines Volkslied; während dieser Feierlichkeit arbeitet die vor dem Monumente aufgestellte Presse. Um 1 Uhr: Mittagessen auf Subscription. Um 4 Uhr: Großes Gesangfest in der neu erbauten festlich gezierten Halle, veranstaltet durch die Mainzer Liedertafel, wozu die legitimirten Abgeordneten als Ehrengäste eingeführt werden. An demselben Abende, Illumination des Monumentes, des Theaters und des Gutenbergsplatzes. Donnerstag den 25. Juni. Letzter Tag der Säcularfeier. Morgens 10 Uhr: Allgemeine Versammlung im Hofe zum Gutenberg, vertrauliche Besprechungen, wie dergleichen kurze Reden nach Wahl der Versammlung, Beschauung der dort aufgestellten Prachtwerke der Typographie und seltener Drucke, welche Gegenstände sodann auch im Laufe der ganzen Woche dem Publikum zur Beschauung ausgestellt bleiben. Nachmittags um 3 Uhr: Volksfest im Freien. Abends 9 Uhr: Großer Festball, wozu die legitimirten Abgeordneten und mitwirkenden Künstler als Ehrengäste eingeführt werden. Während der drei Festtage, so wie die übrigen Tage der Woche und zwar bis einschließlich Sonntag den 28. Juni haben die Vereine für Kunst und Literatur, der naturforschenden Gesellschaft und des Gartenbauvereins es übernommen, in passenden Localen Ausstellungen von Gegenständen der Industrie, Kunst und Natur zu veranlassen, während welcher Zeit auch alle Sehenswürdigkeiten der Stadt von den Fremden unentgeltlich in Augenschein genommen werden können. Mainz, im November 1839. Der Stadtvorstand. Anmerkung. Das Festcomite erklärt sich mit Vergnügen hiermit bereit, etwaige besondere Wünsche der respectiven Auswärtigen, welche obige Feier mit ihrem Besuche zu beehren beabsichtigen, entgegen zu nehmen. Seine Adresse ist: „An das Comite zur Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst in Mainz."

Paris, 14. März. Stand der Rente: 5pCt. 112. 85. — 3pCt. 83. 15. — Neapol. 104. 70. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7⅛. — 3pCt. Portugiesische 23¾. — Belg. Bankactien 945. — Actien der Bank von Frankreich 3185. — St. Germain-Eisenbahn 655. — Versailles, rechtes Ufer 555. — Linkes Ufer 367. 50. — Straßburg-Basel 356. 25.

— Der Conseil der Minister wird sich heute bei Hrn. Thiers gleich nach der Deputirtensitzung versammeln. — Hr. Thiers soll entschieden seyn, von dem König die Auflösung der Kammer zu verlangen. — Die Commission zur Prüfung des Gesetzes über die geheimen Fonds besteht aus den HH. Lamartine, Harlé, Caumartin, Wustemberg, Berville, Amilhau, Havin, Berger, Desitte. Die HH. Caumartin, Berville, Berger und Desitte gehörten zu den 213 und werden zweifelsohne für Hrn. Thiers stimmen. Die HH. Lamartine, Harlé, Wustemberg und Amilhau gehören zu den 221. Hr. Havin gehört zur Opposition, und wird zweifelsohne die Stimmen der Commission theilen.

Madrid, 7. März. Die legislativen Geschäfte werden mit Thätigkeit betrieben. Bereits sind 70 Deputirte legitimirt. Die Kammer beeilt sich sehr, mit der Verification der Vollmachten zu Ende zu kommen und sich definitiv zu constituiren. Man glaubt, in nächster Woche werde der Schluß mit der Verification gemacht werden. Dann wird zweifelsohne der Belagerungszustand aufgehoben werden. Man spricht fortwährend von theilweisen Modificationen des Cabinets; der Minister des Kriegs (Narvaez) und der Finanzen, (San Millan) werden zuverlässig geopfert werden. Ihre wahrscheinlichen Nachfolger sind noch nicht bestimmt. Die Physiognomie der Kammer hat sich seit einigen Tagen bedeutend geändert. Die Minorität von 40 Mitgliedern, die Anfangs so hitzig war, nagt jetzt an ihrem Gebisse. Sie nimmt nur noch schwachen Antheil an den Discussionen. Bereits erscheinen die HH. Caballero und Lopez nicht mehr in den Sitzungen. Große Unentschiedenheit herrscht unter den Mitgliedern der Minorität. Mehrere wollen sich von den parlamentarischen Verhandlungen ganz lossagen, aber die Majorität besteht darauf, den Sitzungen beizuwohnen.

London, 12. März. 3pCt. Stocks 90⅞. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Der torystische „Standard" enthält: Es heißt, die chinesische Regierung habe Kaperbriefe ausgegeben und eine große Anzahl Kriegsvonken durchkreuze die ostindischen Gewässer; bereits seyen viele englische Kauffartheischiffe mit reichen Ladungen eine Beute der Corsaren geworden. — Viele in der City zweifeln noch an der Kriegserklärung gegen China; indeß diese Nachricht ist der französischen Regierung auf telegraphischem Wege von Marseille aus zugekommen, und von Paris nach London an eines der ersten Handlungshäuser befördert worden. Also der „Standard". (Wenn nun aber französischerseits keine telegraphische Depesche solches Inhalts mitgetheilt wird, und wenn die französische Presse ihrerseits nur die Londoner Nachrichten über China wiedergibt, so möchten doch leise Zweifel erlaubt seyn.) — In der heutigen Sitzung des Unterhauses hat Herr Kinnon die Minister befragt, ob die Regierung officielle Mittheilungen über die Kriegserklärung gegen China erhalten? Lord John Russell anwortete, die Regierung habe solche Mittheilungen nicht erhalten, aber dem Gouverneur seyen Befehle ertheilt worden, einige Vorbereitungen zu treffen. Sir Robert Peel fragte, ob, im Falle der Krieg erklärt werden würde, er auf englische Rechnung und auf Kosten der vereinigten Königreiche geführt werde würde, und ob die Regierung die Absicht habe, dem Parlament eine Botschaft vorzulegen, die dasselbe von ihrem Willen, die Feindseligkeiten zu beginnen, in Kenntniß setze. Lord Palmerston antwortete, das Erstere werde geschehen, das Letztere nicht.

## Benachrichtigungen.

1914 [3] **Bekanntmachung.**

Bei der Ober-Postamts-Expedition f. hrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke, welche von dem resp. Bestimmungsorte als unbestellbar zurückgekommen und deren Abender unbekannt sind, nämlich:

ein Geldbrief an Johann Friedrich in Mühlhausen in Thüringen,
ein Packet an Hrn. Yonce, resp Haas in Paris,
ein Packet an Hrn. G. St. Walz, Schlossergesell, in München,
ein Geldbrief an Hrn. Caspar Walz, Weingärtner, in Ettlingen,
ein Geldbrief an Hrn. J. D. Oppenheimer in Niederörten, poste restante Rastadt,
ein Packet an Se. Excellenz Herrn Staatsminister Rivalier von Meisenbug,
ein Geldbrief an Hrn. Aug. Tuscher in Braunschweig,
ein Kistel an Hrn Wilh. Händler in Cassel.

Die Aufgeber dieser Sendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Ober-Postamts-Expedition im Rahmhofe binnen sechs Monaten von heute an, über ihre Eigenthumsrechte gehörig auszuweisen, und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diese Gegenstände wird verfügt werden.

Ferner befinden sich ebendaselbst noch nachfolgende, von den Reisenden in den Wagen oder in dem Locale der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten zurückgelassene Effecten, als:

Pfeifen, Stöcke, Schuhe, Sitzkissen, Regenschirme, Mützen, Hüte, Tabacksbeutel, ein Rock, ein Perspectiv, ein Buch, eine Brieftasche ꝛc. ꝛc.,

deren Eigenthümer bisher nicht ausgemittelt werden konnten.

Diese Gegenstände sind gleichfalls gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von 6 Monaten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über dieselben ebenfalls anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 25 October 1839.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.**

---

## Niederländische Dampfschifffahrt.

[408]

Wegen des sehr niedrigen Wassers muß der für **Arnheim** angekündigte Dienst einstweilen eingestellt werden und wird blos die Fahrt von hier über **Nymwegen** nach **Rotterdam** fortbestehen, nämlich:

am 17. 19. 22. 24. 27. 29. März
um 7 Uhr Morgens.

Dienst zwischen **Rotterdam** und **London** und vice versa:

Das schöne schnellfahrende Dampfschiff „**Batavier**" eröffnet seinen diesjährigen Dienst von **Rotterdam** Dienstag den 17. dieses und fährt hierauf: jeden Dienstag von **Rotterdam** nach **London** und jeden Sonntag von **London** nach **Rotterdam**.

**Cöln**, den 13. März 1840.

## Für Engros-Käufer.

[410] Mein Lager **französischer Nouveautés** in **bordirten** und **gedruckten Kleiderstoffen** und **Châles**, sowie in gedr. Jaconets und Piquées, ist zur bevorstehenden Messe aufs vollständigste assortirt.

**B. M. Adler,**
Schnurgasse Lit. L. Nr. 35, **im ersten Stock.**

[311] Ein Meßlokal von Laden, Comptoir, Packraum und Wohnung ist Lit. K. Nr. 54, in der großen Sandgasse, zu vermiethen.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[406] Da in Zeit von einigen Wochen zwei Individuen an der Wasserscheu dahier verstorben sind, nachdem sie von Katzen, und zwar nur unbedeutend verletzt worden waren; da ferner unter den Hunden in der Nachbarschaft verdächtige Krankheiten ausgebrochen seyn sollen: so hält sich das unterzeichnete Amt für verpflichtet, dringend aufzufordern,

1) daß diejenigen, welche solche Hausthiere halten, den Gesundheitszustand derselben genau überwachen, und wie sich verdächtige Symptome an ihnen zeigen, sogleich die nöthigen Vorkehrungen zu treffen;
2) daß bei jeder von jenen Hausthieren ausgehenden Verletzung, sey sie anscheinend auch noch so gering, sogleich ärztliche Hülfe in Anspruch genommen, und unverweilt bei der unterfertigten Behörde die nöthige Anzeige gemacht werde.

Frankfurt a. M., den 13. März 1840.

Polizei-Amt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 16. März. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen. | 5 | — | 108⅜ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101¼ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅜ |
| | Bank-Actien | | — | 2203 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch | | — | 143½ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 163 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 116⅝ |
| | Bethm. Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102¼ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅜ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 329⅛ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S | | — | 169½ |
| | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64¾ |
| | 25 ditto | | — | 23⅜ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 95⅝ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅜ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 10⅞ |
| Polen | fl. 300 Loos.-Loose Rth. | | — | 70½ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 83⅝ |

### Wechsel-Cours.

| Den 16. März. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137¾ |
| ditto | 2 M. | - | 137 |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | — |
| Berlin | k. S. | 105 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | — | 146⅝ |
| ditto | 2 M. | — | 146⅛ |
| Leipzig | k. S. | - | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 147½ |
| Lyon | k. S. | 78½ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78½ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | 99¾ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅞ | — |
| Discconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 16. März.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 28 | do. 18—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wa. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 11 März. | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅜ |
| 4 — neue | 101⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ |
| Actien | 1835 |
| 100 fl. L. v 1839 | 144 |
| fl. 500 Loose | 145⅜ |

| London, 11. März. | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91¼ |
| 2½ Holländische | 53⅝ |
| 5 — Russ. Obl. | 113⅜ |
| 3 — Portugies. | 24 |
| 5 — Ardoins | 28⅜ |

| Amsterdam, 13. März. | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| Manobellet. | 23⅛ |
| Rentanten | 5⅝ |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 5 — Span. Act. | 26⅛ |

| Paris, 13 März. | |
|---|---|
| 5pCt Rente | 112 60 |
| ditto | 83 10 |
| 5 — Activschuld | 29⅜ |
| Passivschuld | 7⅛ |
| 3 — Neapol. | 104 80 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 77.) 17. März 1840.


Frankfurt, 17. März.

**Uebersicht über den neuesten Stand des Ministeriums vom 1. März.**

Das Ministerium vom 1. März steht auf der Spitze. Wenn sich die „Debats" vom 14. jeder Polemik enthalten, so bringt „la Presse" einen Artikel, der bereits wie ein Siegesruf lautet. Die factischen Verhältnisse sind folgende: Am 13. Abends versammelten sich die 221, um diejenigen, welche sie in die Commission des Gesetzes der geheimen Fonds bringen wollen, zu bezeichnen. (Wir haben die Namen der letzteren bereits in der heutigen O.P.A.Z. mitgetheilt.) In dieser Versammlung fanden sich nach „la Presse" 183, nach den „Debats" 185 Mitglieder ein. Diese Zahl kann also als fester Effectivbestand der conservativen Partei angesehen werden. Dagegen kann das Ministerium vom 1. März auf 175 Stimmen des linken Centrums und der dynastischen Linken zählen. Somit hängt Alles von der Partei ab, die die äußersten Seiten der Kammer ergreifen werden. Allein man kann zweifeln, daß die Legitimisten, oder Herr Garnier Pages Herrn Thiers aus seiner Verlegenheit befreien werden. Die „Gazette de France" jubelt ziemlich unverholen und schlägt mit ihrer unerbittlichen Logik nach allen Seiten aus. Sie sagt: „Die Polemik der ministeriellen und der Hofjournale hat seit einigen Tagen einen Charakter angenommen, den sie noch nie gehabt hat. Zum Erstenmale seit 1830 sind die beiden Parteien hart an einander gerathen. Zum Erstenmale werden diejenigen, welche sich die Conservativen benennen, von denen, welchen sie geholfen haben, den Thron zu stürzen, des öffentlichen Unglücks angeklagt. Die Epitheta: Aufrührer, Unruhestifter, Ehrgeizige und Intriguanten werden ihnen von den Journalen der Linken und des linken Centrums in Uebereinstimmung beigelegt. Wenn man der Meinung ist, daß diese Epitheta sich nicht auf ihr gegenwärtiges Benehmen beziehen, so wird doch jedermann zugeben, daß sie ihrer Vergangenheit vollkommen angemessen sind. Sie haben dieselben 1829 und 1830 errungen. Es ist also vollkommen gerecht, daß sie sich ihnen jetzt unterwerfen. Wie dem aber auch sey, ihre Lage ist ganz und gar geändert worden; sie haben nicht nur die Gewalt verloren, sie sind den Volksleidenschaften als schuld an dem Leiden der arbeitenden Classen denuncirt worden, und die Dringlichkeit, die die ministeriellen Journale anwenden, diese Anklage zu wiederholen, beweist, daß diese Angriffe systematisch sind." Also die „Gazette", die in keiner Weise als Autorität einer politischen Ansicht citirt werden kann, aber als ziemlich allgemeiner Maßstab der äußersten Rechten. Der Maßstab der äußersten Linken ist der „National". Derselbe enthält in seiner heutigen Nummer einen Brief aus dem „Süden Frankreichs", der übrigens augenscheinlich in der Rue Lepelletier zu Paris geschrieben ist. Er bezieht sich auf die Vorfälle zu Ariege, den dortigen Präfecten und das Ministerium Thiers, und wenn er durchaus nicht mit jenem feinen Geiste und jener sophistisch-republikanischen Dialektik, die die Logik gewissermaßen als Guillotine benützt, geschrieben ist, so spricht er doch die Gesinnung der äußersten Linken sehr unverholen aus. Es heißt hier unter Anderm: „Unser Unwille ist groß gewesen, — sagen Sie es, sagen Sie es sehr laut, mein Herr — als man erfuhr, die dynastische Opposition habe ihre Pflichten und Verbindlichkeiten so ganz und gar hintenan gesetzt, daß sie eine Freisprechungsbill für den Präfecten Petit, genannt de Bantel, und für Hrn. Thiers, seinen würdigen Protector, erlassen. Daß der Mann der Niedermetzelungen vom April dem Mann der Niedermetzelungen zu Foir Hülfe verleiht, begreift sich leicht, es muß so seyn: aber wenn die dynastische Opposition einem wie dem andern die Hand reicht, so kann das das stärkste Vertrauen zu ihren Tugenden und zu ihrem Patriotismus außer Fassung bringen. Das übersteigt allen Glauben." Also auch die Fraction Garnier Pages wird Hrn. Thiers keine Stütze verleihen. Die Fraction Laffitte noch weniger, denn der „Commerce" hat sich bereits sehr unverholen und unzweideutig über den ehemaligen Mitredacteur des „National" und den Protegé Laffitte's ausgesprochen. Wohin wird man also aller Wahrscheinlichkeit nach gelangen? Zu einer Auflösung der Kammer? Der König hat die Kammer nicht aufgelöst, als sie gegen die Dotation und das Ministerium vom 12. Mai votirte. Er wird sie dem Ministerium vom 1. März nicht opfern, das allerdings aus dem Grunde an die Spitze der Regierung gestellt worden zu seyn scheint, damit sich die öffentliche Meinung, die zunächst in der Kammer repräsentirt wird, auch hierüber erkläre. Kurz, die Theilnahme der dynastischen Linken, die sich für Hrn. Thiers und das Ministerium vom 1. März ausspricht, ist nicht mächtig genug, dieses Ministerium zu halten, aber grade mächtig genug, es zu stürzen. Die „Debats" sagen in diesem Sinne: „Die alte Opposition verhehlt ihre nahen Hoffnungen gar nicht, sie spricht von den Ministern, als seyen dieselben mit ihr mittelst eines Theilungsvertrags verbunden. Unterdessen bewacht sie die Zugänge zur Gewalt; sie hält Schildwache vor den Pforten der ministeriellen Hotels und Salons, wie ein wachsamer und interessirter Wächter." Die 221 werden das Ministerium Thiers durchaus aus demselben Gesichtspunkte beurtheilen, und wenn die Commission des Gesetzes über die geheimen Fonds bereits durch den einzigen Repräsentanten der Opposition, der hier vorkömmt, ihre Wagschale eher gegen, als für Hrn. Thiers neigen wird, (die übrigen 8 Mitglieder werden nemlich Stimmengleichheit herbeiführen. Siehe heutige O.P.A.Z.) so darf von der späteren Discussion gewiß keine bessere Entscheidung erwartet werden.

---

Deutschland.

Berlin, 15. März. Se. Maj. der König haben Sr. Durchlaucht dem regierenden Herzog von Nassau den schwarzen Adlerorden verliehen.

Cleve, 10. März. (Elb. Z.) Vier Segelschiffe sind hier eingetroffen, um die gesunkene „Stadt Köln" flott zu machen. Die Güter sind meist gerettet, allein beschädigt. Wegen des dem „Cometen" zugefügten Schadens ist die niederländische Dampfschifffahrtsgesellschaft von der Düsseldorfer zu Xanten verklagt worden; als Ersatz fordert man 308 Thlr. für die Verletzung des Schiffes und noch sonstige Vergütungen.

München, 13. März. Prof. Philipps, der erst seit Kurzem von einer lebensgefährlichen Krankheit genas, reiste vorgestern von hier ab, um sich über Paris nach London und von dort auf den in einer der schönsten Gegenden Devonshire's gelegenen Landsitz eines englischen Edelmanns, Lord Cliffords, mit dem er vor einigen Jahren zu München in freundschaftliche Verhältnisse getreten, zur vollkommenen Wiederherstellung seiner Gesundheit zu begeben. Die Wünsche seiner zahlreichen Freunde, Verehrer und Zuhörer begleiten ihn über den Kanal.

— Se. k. Hoh. der Kronprinz wohnte gestern in der Tribune der Reichsräthe einer öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer bei. Heute fand in der ersten Kammer eine Plenarsitzung statt. Ob es selbst bei der angestrengtesten Thätigkeit der Kammern möglich seyn wird, die Vorlagen bis zum Schlusse dieses Monats zu erledigen, ist eine Frage, die fast allgemein verneint wird. — Das hier noch herrschende Schleimfieber, in der Regel nicht bösartig, aber in einzelnen Fällen ins Nervenfieber übergehend, hat in den letzten Tagen mehrere junge Leute hinweggerafft, doch ist bei einem ziemlich großen Krankenstand die Sterblichkeit nicht bedeutend. — Wie vor einiger Zeit Otfried Müller unsere Stadt auf seiner Reise nach Griechenlad passirte, so hält sich dermal Professor Karl Göttling hier auf, welcher gleichfalls eine wissenschaftliche Reise nach Griechenland antritt, nachdem er so eben sein Werk „über die römische Verfassung bis auf Cäsar" vollendet und herausgegeben hat.

— (Staatsministerium des königl. Hauses und des Aeußern.) Nachdem die k. k. österr. Gesandtschaft den Reisepässen, welche für Musikanten, Seiltänzer, Comödianten u. dgl. in die k. k. österr. Staaten ausgestellt sind, das gesandtschaftliche Visa nur dann ertheilt, wenn dieselben entweder notorisch einer bessern Classe angehören, oder durch glaubwürdige Zeugnisse eine höhere Qualification nachzuweisen vermögen, demnach alle dergleichen Individuen nur unter dieser Voraussetzung Zutritt in Oesterreich finden.

Regensburg, 13. März. (Regensb. Ztg.) Wir vernehmen aus Deggendorf, daß an der dasigen Donaubrücke eine sehr zweckmäßige Vorrichtung angebracht worden ist. Man hat nemlich einen Theil der Fahrbahn auf Rollen gelegt, so daß nun die Brücke nach Belieben geöffnet und geschlossen werden kann, was die Durchfahrt der Schiffe, namentlich der Dampfboote, sehr erleichtert. Möchte dieser rühmenswerthe Vorgang der Deggendorfer Commune längs der bayerischen Donau recht viele Nachahmer finden! — Und wir zweifeln nicht daran, denn allgemein erwacht bei den Bewohnern des Donauthales das Vorgefühl der künftigen Wichtigkeit ihres herrlichen Stromes, der leider (größtentheils in Schuld hemmender politischer Verhältnisse) Jahrhunderte hindurch fast unbenützt blieb, nach Vollendung des Donau-Mainkanals aber, und der von allen Seiten nach seinen Gestaden strebenden Eisenbahnen dereinst eine der regsamsten Welthandelsstraßen werden muß. Daher auch die Bereitwilligkeit, mit welcher die vermöglichern Gemeinden beiwirken, wo es gilt, irgend ein Hinderniß der Schifffahrt wegzuräumen. Die Staatsregierung ihrerseits läßt es nicht an Aneiferung und eigenen nahmhaften Opfern fehlen, und so macht denn das große Werk der Donaucorrection täglich erfreuliche Fortschritte. — Gestern Morgens 6 Uhr kam Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Cohary von Brüssel hier an, nahm sein Absteigquartier im Gasthofe zum goldenen Kreuz und setzte Abends 8 Uhr seine Reise nach Wien fort, von wo er in wenigen Wochen wieder zurückkehren wird, um sich zum Vermählungsfeste seiner Tochter zu begeben.

Hannover, 10. März. (Hamb. Corr.) Die Hoffeste werden wohl noch einige Zeit fortdauern, wenngleich sie momentan durch die Trauer wegen Ablebens der Prinzessin von Braunschweig auf eine Woche unterbrochen sind. Auf den 29. Mai fällt nemlich die silberne Hochzeit des königl. Paares, die wohl nicht ohne solenne Feier vorüber gehen wird. (JJ. MM. vermählten sich bekanntlich am 29. Mai 1815.) Kurz vorher (27. Mai) ist der Geburtstag des Kronprinzen und gleich darauf (5. Juni) der des Königs. Vorher ist nun, wie schon erwähnt, die Jubiläumsfeier Sr. Maj. zu erwarten. Zu dem, was wir über die damit verbundenen Festivitäten berichteten, mag noch angeführt werden, daß, außer einem Feuerwerke und Erleuchtung der Watterloocolonne, eine Freivorstellung im Hoftheater (wie es heißt, unter Mitwirkung der Sängerin Schebest) gegeben werden wird. Die ersten Ränge sind dabei dem Adel und der höhern Gesellschaft, das Parterre dem Offiziercorps, die letzten Ränge den Soldaten reservirt; die Mittellogen bleiben für das Publikum übrig. Zu dem Maskenballe und den damit verbundenen Aufzügen — geschichtliche Darstellungen aus dem Mittelalter — soll an Pracht und Eleganz alles Erdenkliche aufgewendet werden.

— Das betrübende Ende eines hiesigen talentvollen, auch als Schriftsteller bekannten Arztes von sehr angesehener Familie, der sich gestern, in einem Anfalle von Gemüthskrankheit, durch einen Stich ins Herz den Tod gab, erregt in der Stadt viel Sensation und theilnehmendes Bedauern.

Bentheim, 11. März. (W. M.) Heute hat das Wahlcollegium der Stadt Schüttorf die Wahl eines Deputirten zu der auf den 19. d. M. einberufenen Ständeversammlung einstimmig abgelehnt.

Leipzig, 10. März. (A. Z.) Dieser Tage sind hier von Maltens Weltkunde das 10te und 11te Heft vom Jahr 1839 confiscirt und die fernere Ausgabe dieser Zeitschrift an vorgängige Censurerlaubniß gebunden worden. Veranlassung dazu gaben zwei Artikel über theils vergangene, theils noch bestehende Zustände in Sachsen, die von allerdings weniger bekannten biographischen Nachrichten über hochgestellte Männer begleitet sind. — Unsere Garnison ist schon seit 14 Tagen marschfertig, um jeden Augenblick auf der Eisenbahn nach Dresden abgehen zu können, wo sie mit andern Theilen der sächsischen Armee vor dem Großfürsten Thronfolger manövriren wird, indem der Kaiser selbst in einem Handschreiben an unsern König den Wunsch ausgesprochen hat, daß der Großfürst einen Theil unserer Truppen sehen möge.

Karlsruhe, 16. März, Morgens 7 Uhr. Heute früh vor 3 Uhr brach in dem an der Straße nach Durlach eine halbe Stunde von hier vereinzelt stehenden, zur Stadt Durlach gehörigen Gast- und Badhaus „zur Allee" Feuer aus. Bei Ankunft der Durlacher Löschmannschaft standen Haupt- und Hintergebäude bereits in vollen Flammen, so daß trotz aller Anstrengung an Rettung der Gebäude nicht mehr zu denken war, daher zuerst sämmtliche Habe in Sicherheit gebracht wurde. Im gegenwärtigen Augenblicke, wo es noch brennt, ist man mit Niederreißen der Gebäude beschäftigt. Ueber die Ursache der Entstehung des nach Aussage eines Dienstboten im Stalle ausgekommenen Feuers läßt sich mit Gewißheit nichts angeben, doch ist, da dasselbe auf allen Seiten zugleich ausbrach, eine böswillige Anlegung zu vermuthen.

## Schweiz.

Bern. (Gazette de Lausanne.) Die Verwerfung der Amnestie scheint allen politischen Haß im alten Cantonstheile wieder erweckt zu haben; man glaubt sich in die ersten Jahre nach unserer politischen Regeneration zurückversetzt. Die Regierung war am Abend des 29. nicht ohne Unruhe; Vorsichtsmaßregeln sollen beim Zeughause getroffen worden seyn. Doch scheint der Schrecken übertrieben gewesen zu seyn.

— (Nouvelliste Vaudois.) „Die Verweigerung einer vollständigen Amnestie hat die Früchte getragen, die man leicht voraussehen konnte; und sie sind gewiß weit entfernt von der Rechnung derjenigen, die glaubten, eine gänzliche Verzeihung würde das Ansehen der Regierung verringern. Schon reihen sich die Feinde der gegenwärtigen Ordnung um die Reactionäre, die es vorgezogen haben, ihre Strafe zu leiden, als einen Schritt zu thun. Die HH. Fischer, Dießbach und Tscharner sind nun die Märtyrer, welche die Organe des Patriziats um die Wette feiern: Die Bernische Freiheit, sagen dieselben, fängt mit dem Tage an, wo jene sich in die Gefangenschaft begeben haben."

— Am 7. März ist die Giftmischerin Rosina Käsermann von Leuzingen vom Obergericht zum Tod verurtheilt worden.

## Schweden.

Stockholm, 6. März. Am 4. d. M. wurde im Adelsstande, nach einer geringen Discussion über den Antrag des Grafen Gyldenstolpe und Hrn. v. Hartmannsdorff um Zurückweisung an den Ausschuß, der Vorschlag des Expeditionsausschusses zu einem unterthänigen Schreiben an Se. Majestät, anhaltend um die königliche Sanction des ständischen Beschlusses wegen geänderter Organisation des Staatsrathes, angenommen.

## Rußland.

St. Petersburg, 7. März. (Pr. St. Z.) Die Actionäre der privilegirten Dampfschifffahrtsunternehmung zwischen St. Petersburg und Lübeck hielten am 1. d. M. eine Generalversammlung, in welcher der General Graf Benkendorff den Bericht über den ferneren sehr günstigen Fortgang dieser Unternehmung abstattete.

— Unser morgen endigender Carneval ist vornehmlich in Folge der heiteren Witterung, die ihn dießmal begünstigt, sehr brillant. Besonders ist der Zulauf des niederen Volkes auf dem mit Baracken, Schaukeln und Eisbergen gefüllten Admiralitätsplatze sehr groß. Die höheren Stände finden die mannigfaltigsten Carnevalsvergnügungen auf Assembleen, Bällen und Maskeraden, welche sich jetzt täglich in Menge darbieten. In drei Theatern werden im Laufe dieser Woche unausgesetzt in den Vormittags- und Abendstunden Vorstellungen gegeben. Auf dem Repertoire erhalten sich seit einigen Wochen als Lieblingsstücke des Publikums: „Der Pirat", neues Ballet des Hrn. Taglioni, und „Parascha, die Tochter des Erilirten", ein nach einem wirklichen Ereignisse bearbeitetes Drama Polewoy's, dessen dramatisches Talent die russische Nationalbühne seit Kurzem mit mehreren gehaltvollen Stücken bereicherte.

## Niederlande.

Amsterdam, 14. März. Bei wenig lebhaftem Handel war die Stimmung unsrer Börse heute günstiger. 2½pCt. Integr. 51¼. — 5pCt. Holl. 97⅞. — Kansd. 23 3/16. — 5pCt. Öst. 96¼. — Ard. 26⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 70⅞.

— Dem „Handelsblad" wird heute aus dem Haag berichtet: Wie man versichert, wird Se. kaiserl Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland seinen Geburtstag, der im April fällt, in dieser Residenz feiern.

## Belgien.

Brüssel, 13. März. Eine außerordentliche Menge füllte heute die Tribunen der Repräsentantenkammer. Die Discussion des Vorschlags des Hrn. Dumortier: „Daß die Kammer mit Bedauern das Benehmen der Regierung in Angelegenheit des Generals Vandersmissen sehe" und jenes des Hrn. Pirson: „Daß das Ministerium alle Schicklichkeiten verletzt habe, indem es den General Vandersmissen in die Cadres der Armee wieder einsetzte, obgleich es ihn in Nichtactivität stellte", hatte die Menge herbeigezogen. Der Justizminister sagte, das Hauptmotiv der Regierung sey gewesen, ein Beispiel der Milde zu geben. Die Hrn. Lys und Huot tadelten lebhaft das Benehmen des Ministeriums. Um 3 Uhr hatte der Minister des Innern das Wort.

Vom 14. März. Die Repräsentantenkammer schien vorgestern bereits über die Vorschläge der Herren Prison und Dumortier (siehe oben) zur Abstimmung zu schreiten, allein allem Vermuthen zuwider füllte die Discussion auch die gestrige ganze Sitzung aus und wird heute fortgesetzt werden. Dieß geschieht, weil die der Kammer vorgelegten Vorschläge einen Charakter angenommen haben, den Anfangs Niemand ihnen zuerkennen wollte, und weil von einer andern Seite das Ministerium förmlich erklärt hat, daß es keinen Tadel seines Benehmens annehmen werde. Das Ministerium hat gestern von Neuem erklärt, es sey zu den genommenen Maßregeln gezwungen gewesen. Es hat wenigstens eben so sehr als Jene, die sein Benehmen bitter tadeln, bedauert, wieder auf die Controlen der Armee und nicht in ihre Cadres — denn hierin ist ein nicht unwichtiger Unterschied — einen Mann setzen zu müssen, nachdem er mit Ehre der Sache der Revolution gedient hatte, kein Zutrauen in ihre Zukunft gesetzt, und darauf gedacht hat, diejenigen wieder zu erheben, zu deren Vertreibung er beigetragen hatte. Es handelt sich daher nicht davon, wie Hr. Dumortier behauptet, ob man in die Reihen der Armee einen Militär, der sein Vaterland verrathen hat, wieder aufnehmen will, sondern ob man dieß dem Vertrage gegenüber, der eine allgemeine Amnestie proclamirt, verweigern konnte. Wären die Minister frei gewesen, hätten sie sich frei geglaubt, sie würden dann gewiß den Beschluß nicht genommen haben, den man ihnen vorwirft. Sie thaten das, was sie gethan, nur, weil sie glaubten, nicht anders handeln zu können. Sie haben nur von dem nachgegeben, was ihnen eine gebieterische Nothwendigkeit schien. Zu Ende der gestrigen Sitzung hat Hr. Dumortier angezeigt, er werde seinen Vorschlag modificiren und sich darauf beschränken, die Ausstreichung des Gehalts des Generals Vandersmissen im Budget zu fordern. Hr. de Theux hat erklärt, daß das Cabinet, welchen Vorschlag man auch machen möge, wenn daraus ein Tadel für das Cabinet hervorgehen sollte, diesen Tadel nicht annehmen werde; daß folglich der Vorschlag, modificirt oder nicht, die nemlichen Resultate herbeiführen werde.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 5. März. (Köln. Z.) Ich berichte Ihnen erst heute, nachdem ich die genaueste Erkundigung eingezogen, einen Vorfall, von dem Sie wohl bereits vorläufige Kenntniß haben. In Folge eines kürzlich im Hafen von Ancona zwischen den Hafenarbeitern und der Mannschaft eines englischen Schooners entstandenen Streites wurde nemlich ein Schiffseigenthümer von Ancona von einem englischen Matrosen getödtet, worauf sich die Justizbehörde des Thäters bemächtigte, der seine That auch keineswegs läugnete. Als Gegenmaßregel hatte der englische Consul nichts Eiligeres zu thun, als Hülfe von Corfu zu requiriren, indem er vorschützte, die Anconaer seyen der angreifende Theil gewesen und die Form des Untersuchungsprozesses sey illegal. Bald darauf erschien sofort eine englische Kriegsbrigg und legte sich im Hafen vor Anker, wodurch große Aufregung in Ancona, besonders unter den Hafenarbeitern und Schiffsleuten, und noch weitere Besorgnisse hervorgerufen wurden, die zum Glück aber nicht in Erfüllung gegangen sind. Indessen dauert die gegenseitige

Spannung und Gereiztheit fort und man ist noch immer wegen der Folgen dieses Vorfalls in Sorge.

— Der Vicekönig von Aegypten hat dem Papste vier prachtvolle Säulen, deren jede aus einem Alabasterblock gehauen und über 15 Fuß hoch ist, als Präsent angeboten. Sie wurden erst vor wenig Jahren entdeckt, und sollen der St. Paulskirche in Rom als Zierrath dienen. Der Papst hat das Geschenk angenommen und läßt es auf seine Kosten nach Rom schaffen.

### Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 13. Febr. Die Londoner „Morning Post" enthält Folgendes: „In diesem Augenblick steht der französische Botschafter, Hr. von Pontois, mit der Pforte auf keinem besseren Fuße, als Lord Ponsonby. Zwischen einem Franzosen und einem Beamten entstand Streit hinsichts einer angeblichen Verletzung des Handelsvertrags. Der Franzose erhob Klage bei Hrn. von Pontois, der die Absetzung des Beamten verlangt. Allein bis jetzt hat Se. Exc. die verlangte Genugthuung nicht erhalten. Am auffallendsten ist, daß zu derselben Zeit, wo die Pforte von allen europäischen Mächten abhängig ist, sie sich ein Vergnügen daraus zu machen scheint, ihren Botschaftern jede Genugthuung zu verweigern. Nur ein Einziger wird besser behandelt, als die übrigen, nemlich der russische Botschafter."

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 16. März 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 54 Mlt. Waizen . . | 9 | 5 | — Mlt. Linsen . . . | — | — |
| 40 „ Korn . . . . | 6 | — | — „ Kohlsamen . | — | — |
| 104 „ Gerste . . . | 5 | 30 | — „ Erbsen . . . | — | — |
| 320 „ Hafer . . . | 3 | 5 | — „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

151 Mlt. Waizen à 9 fl. 5, 20 kr.
90 „ Korn à 6 fl.
330 „ Gerste à 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 40 kr.
794 „ Hafer à 2 fl. 50 bis 3 fl. 30 kr.

## Benachrichtigungen.

[405] Ansehnliche, durch Todesfall verursachte freiwillige Versteigerung des ***Hôtel Bellevue*** am Vreeburg zu Utrecht.

Samstag den 2. Mai 1840, Mittags um 5 Uhr, wird auf dem öffentlichen Verkaufhause zu Utrecht hinter St. Pieter Lit. F. Nr. 363 an den Meistbietenden versteigert werden: *der von Alters her rühmlichst bekannte und gegenwärtig sehr stark besuchte Gasthof Hôtel Bellevue* am Vreeburg zu Utrecht Lit. D. Nr. 96. Derselbe ist im besten Zustande, enthält viele Zimmer im Erdgeschoss und ersten Stocke, die sämmtlich sehr gut tapezirt und plaonirt, grösstentheils heizbar, mit Schränken und andern Bequemlichkeiten versehen sind und eine freie Aussicht gewähren. Selbiger enthält ferner Speicher, Küchen, Keller u. s. w., Stallungen für mehr als 40 Pferde, Remisen, Heu- und Haferböden, und eine bequeme Einfahrt. Auch gehört zu demselben ein Garten nebst einem Gartenhause, in das Steuerregister eingetragen unter Sect. C. Nr. 3054.

Erwähnter Gasthof geniesst den Vortheil der Ankunft und des Abganges verschiedener bei demselben etablirten Posten, wird jetzt noch von dem Eigenthümer Louis Vermeulen bewohnt und kann den 4. Juni 1840 übernommen werden.

Das Nähere ist in den Anschlagzetteln enthalten und wird weitere Auskunft am Bureau von *Heinrich van Ommeren*, beeidigtem Notar zu Utrecht, ertheilt, wo auch die Besitzacten wie nähere Kaufbedingungen, acht Tage vor der Versteigerung, zur beliebigen Einsicht offen liegen.

Es steht übrigens dem Käufer frei, die Hälfte der Kaufsumme während sechs Jahren à 4½pCt. als erste Hypothek auf dem Kaufe stehen zu lassen.

### *Versicherungen gegen Feuersgefahr.*

[409] **Die Londoner Phönix-Feuer-Assuranz-Societät,** eine der angesehensten Anstalten der Art, findet sich durch anderweitige ähnliche Anzeigen veranlasst, ihr Institut in Erinnerung zu bringen. — Neuerdings hat dieselbe ihre Bedingungen bis auf den Grad ermässigt, um dem zu Versichernden alle Vortheile zu gewähren, die irgend eine Compagnie zu bieten im Stande ist. — Diese Societät hat schon über 50 Jahre in Deutschland Sicherheit gegen Feuersgefahr gegeben; ihre Solidität und loyales Verfahren bei Schadenfällen sind unter **allen** Umständen erprobt. — Bei dem unterzeichneten Agenten werden Aufträge entgegengenommen.

**Lessing-Brevillier.**
in Frankfurt a. M.,
Agent der Londoner Phönix-Feuer-Assuranz-Societät.

Obiger als Agent der Pelican-Compagnie in London, zur Versicherung des Lebens und Gewährung von Leibrenten, nimmt auch für diese beiden Gegenstände Versicherungen an, und sind Pläne bei ihm zu erhalten und die Assuranz-Bedingungen einzusehen.

[407] Neuen Labberdan in Salz, Genueser und holländische Sardellen, Bremer Bricken, Häringe in ¹/₂ und ¹/₄ Tonnen wie en détail, frische Göttinger Würste, Nürnberger Essiggurken, sodann Katharina-Pflaumen, Span. Brunellen, Zwetschen, gedörrte Kirschen und Mirabellen, Malaga- und Sultanini-Rosinen, Genueser Feigen, süße Orangen, beste Zitronen, feinste Schalen und Majorca-Mandeln, getrocknete Trüffeln, Morgeln, Champignons, Pignolen und Pistazien, alle Sorten ost- und deutschen Sago, feinste Stärke und Bläue, superfeinstes Provencer-Oel, sind nebst meinen übrigen Artikeln billigst zu haben bei

**A. Henninger,**
Markt, in den 3 Römern.

[411] In eine geschäftsvolle Apotheke jenseits des Rheines wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht. Nähere Auskunft geben die Herren **C. F. Kellner & Comp.,** Döngesgasse G. Nr. 28 dahier.

[363] Decret.

Das Schuldenwesen des Adam Stimpert und dessen Ehefrau Magdalene, gebornen Schmidt, zu Oberbrechen betreffend.

Da das am 9. Januar l. J. erlassene Concurserkenntniß nunmehr rechtskräftig geworden ist, so wird Termin zur Liquidation der Forderungen, unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, auf

Donnerstag den 9. April a. c.,
Morgens 8 Uhr,

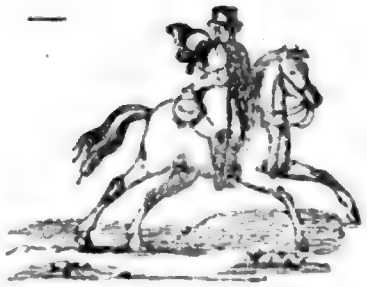
anberaumt.

Limburg, den 3. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 78. — Mittwoch — — 18. März 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

(Oesterr. Beob.) Nachrichten aus Constantinopel vom 26. Febr. melden die Ernennung des Beilikdschi (Director der Divanscanzlei) Schekib Efendi zum außerordentlichen Botschafter am königl. großbritannischen Hofe. Derselbe wurde in seinem bisherigen Amte durch den Secretär der Divanscanzlei, Mumtaz Efendi, ersetzt. — Im großen Reichsrathe finden fortwährend Versammlungen statt, welche die in Folge des Hattischerifs von Gülhane vorzunehmenden administrativen Reformen zum Gegenstande haben. — Das neueste Blatt der türkischen Staatszeitung vom 2. Silhidsche 1255 (6. Febr. d. J.) macht die Liste der nach Abschaffung des Iltisam (Aemterverkaufs) für die vorzüglichsten Districte und Ortschaften unter dem Namen Muhaßil (wörtlich Steuereinehmer) ernannten Gouverneure bekannt, welche in vier Classen getheilt werden. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend.

## Rußland.

Von der russischen Grenze, 6. März. (A. Z.) Ich kann nun, gestützt auf verläßliche Berichte, die Versicherung geben, daß die Vermählung des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Sophie Marie, Tochter des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, erst im Jahre 1841 und zwar zu St. Petersburg vollzogen werden wird. Indessen wird der Großfürst, wie bekannt, in diesem Frühjahr einen Besuch in Darmstadt abstatten, und zu diesem Ende St. Petersburg gleich nach den griechischen Ostern verlassen. Der Aufschub der Vermählung scheint bloß das noch so jugendliche Alter der fürstlichen Braut zum Grunde zu haben. — Ueber das Reiseproject Ihrer. Maj. der Kaiserin nach Deutschland oder dem südlichen Rußland ist eine definitive Bestimmung noch nicht getroffen; dagegen wird Ihre kais. Hoh. die Frau Großfürstin Helene, Gemahlin des Großfürsten Michael, nach Eintritt der gelindern Witterung eine Reise nach Deutschland zum Besuch ihrer durchl. Schwester, der verwittweten Frau Herzogin von Nassau, unternehmen. — Der k. österreichische Botschaftsrath und dermalige Geschäftsträger am Hofe von St. Petersburg, Hr. v. Kaiserfeld, hat vor Kurzem von Wien seine Ernennung zum k. österreichischen Ministerresidenten bei den beiden großherzoglichen Höfen von Mecklenburg und bei den freien Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck erhalten, wird aber jedenfalls bis zur Rückkehr des k. k. Botschafters, Grafen v. Ficquelmont, auf seinem dermaligen Posten verbleiben. Aus mehreren und vorzugsweise aus den gesegneteren Provinzen des Reichs, den sogenannten Kornkammern, werden seit einigen Tagen Besorgnisse für die dießjährige Ernte laut. Der Stand der Felder soll nur zu geringen Hoffnungen berechtigen. Bekanntlich ist das Ergebniß der Ernte in Rußland von wesentlichem Einfluß auf die Staatseinkünfte.

## Dänemark.

Copenhagen, 7. März. Kjöbenhavnsposten vom Donnerstag ist mit Beschlag belegt worden. Es bestätigt sich also die neulich geäußerte Vermuthung, daß man jetzt ernstlich daran denke, die Presse zu beschränken. Als die Artikel, welche einzig und allein zu dieser Maßregel möglicherweise Veranlassung gegeben haben, bezeichnet die Kjöbenhavnpost in ihrer gestrigen Nummer eine kurze Bemerkung über die vermuthliche Ernennung des Grafen Danneskiold zum Oberstallmeister und einen Aufsatz, „das wahre und vollkommene Königthum" überschrieben. Selbstverständlich führen die hiesigen Blätter über diesen und die vorgängigen Schritte gegen die Preßfreiheit bittere Klagen. — Das Fädrelandet ist durch gewandte Taktik bei seinen Angriffen gegen Oben bisher einem ähnlichen Schicksal entgangen; bei den vielfachen persönlichen Neckereien, welche sich vorzugsweise dieses Blatt erlaubt, kann es aber nicht fehlen, daß die selbst dargebotene Waffe gegen dasselbe benutzt werden wird. Uebrigens scheint auch das täglich wiederholte Drängen der Blätter nach Reformen für jetzt gänzlich verfehlt zu seyn. Eine unbillige Forderung entbehrt alles Gewichts, und unbillig muß man die an die Regierung gestellte Forderung nennen, mit einem Zauberschlage den Augiasstall unserer Verwaltung von dem Unrathe vieler Jahrhunderte zu reinigen; dieß muß aber nothwendig geschehen seyn, bevor an die Einführung einer Verfassung gedacht werden kann, will die Regierung nicht von vorne herein Alles verloren geben. Daß jetzt stark an organischer Verbesserung unserer Administration gearbeitet wird, weiß Jeder, und vernünftiger Weise muß der Regierung für so umfassende Operationen Zeit gewährt werden. — Bei der scheinbaren Windstille in der hiesigen politischen Welt amusirt sich das Publikum an artigen Anekdoten. So erzählt man sich, daß der König in der vorigen Woche den Ladegaard, ein Arbeitshaus vor dem Norderthor, allein und in bürgerlicher Kleidung ohne Abzeichen seines hohen Ranges besucht, und Anfangs große Schwierigkeiten gefunden habe, von dem ihn nicht erkennenden Pförtner eingelassen zu werden. Nachdem der König aber endlich glücklich seinen Eingang erkämpft, soll er diese Anstalt, über deren mangelhafte Einrichtung in letzterer Zeit mehrfach in den öffentlichen Blättern geklagt worden ist, aufs Genaueste untersucht und sich durch eigenes Kosten von der Qualität der den Züchtlingen täglich verabreicht werdenden Speise überzeugt haben. Auf ähnliche Weise soll der König vor einigen Tagen sich unbekannter Weise mit einigen

im Rosenburger Schloßgarten arbeitenden Tagelöhnern in ein Gespräch eingelassen, dieselben über ihre Anzahl und den Betrag ihrer Löhnung befragt und darauf ihre Antworten mit den Angaben des Schloßverwalters verglichen haben.

Die Copenhagener sehen nun zu ihrer Freude den König mit seiner Gemahlin sich häufig ohne Gefolge unter die Reihen der Bürger mischen. Beide Majestäten machen nemlich sehr häufig lange Spaziergänge, zuweilen sieht man sie selbst allein in der Frederiksbergallee spazieren, und es ist sehr gewöhnlich, daß die schöne Welt zur Mittagszeit auf dem Wall sich einfindet, um der Königin zu begegnen, die jeden Tag dort ihre Promenade hält.

## Deutschland.

**Wien**, 10. März. (A. Z.) Das Gerücht, Se. Maj. der König von Neapel und seine durchlauchtigste Gemahlin seyen demnächst hier auf Besuch zu erwarten, wiederholt sich mit vieler Bestimmtheit. — Die neuesten Berichte aus Preßburg sagen, daß die zur Berathung der Entwürfe einer Concursordnung und eines Wechselrechts für Ungarn niedergesetzte ständische Commission ihre Aufgabe beendigt habe, und diese Gegenstände sonach ehestens in der Ständetafel zur Discussion gelangen werden; ob sie aber noch im Laufe der noch kurzen Dauer des gegenwärtigen Landtages werden zu Ende gebracht werden können, wird bezweifelt. — Die letzten Berichte aus Constantinopel erwähnen nichts von dem aus Alexandrien gemeldeten angeblichen Vorhaben Mehemed Ali's, die türkische Flotte zurückgeben zu wollen; vielmehr wird in denselben die Versicherung wiederholt, der Vicekönig sey fest entschlossen, die großherrliche Flotte als Vormauer für Alexandrien zu gebrauchen, da nach seiner Ansicht eine Blokade dieser Stadt und der Küste unmöglich sey, ohne daß diese Flotte zuvor vernichtet würde. Im Allgemeinen äußern sich diese Briefe, gleich den frühern, ganz trostlos über den Verzug eines Arrangements zwischen Constantinopel und Alexandrien. Leider lauten die neuesten Berichte aus London keineswegs erfreulicher; man scheint von einer Verständigung noch weit entfernt zu seyn.

— Aus **Carlstadt** (Croatien) vernehmen wir, daß dortselbst am 1. d. M. in den Morgenstunden an einem Mautheinnehmer der Pflastermauth, in dessen Wohnung, ein schauerlicher Mord durch einen Raubmörder verübt wurde. Der Ermordete erhielt von dem verruchten Thäter nicht nur mit einem Rasiermesser einen Schnitt in die Luftröhre, sondern er zerschmetterte ihm auch noch die Hirnschale, und brachte ihm einen tiefen Schnitt mit einem langen Rasier- oder andern Messer an der linken Hand bei, welche grausame Beschädigungen den beabsichtigten Tod herbeiführen mußten. In dieser fürchterlichen Lage wurde der Unglückliche auf dem Bette in seinem Blute mit offenen hervorstehenden Augen gefunden. Der Mörder soll ein Jugendfreund des Ermordeten seyn, und wurde in dessen Schlafgemach von mehreren Menschen, welche durch das Hülfsgeschrei aus dem Schlafe geweckt wurden und herbei geeilt sind, ohne Hemd, in einer ganz mit Blut befleckten Unterziehhose angetroffen, gebunden und dem Gerichte überliefert. Aus diesem erleuchtet, daß der Ermordete nach dem Schnitte in die Luftröhre, welcher noch nicht tödtlich gewesen seyn mag, sich lange gewehrt, und endlich unter einem Martertod den Geist aufgegeben hat. Der zum Gerichte gefänglich Eingebrachte hat zwar seine Mordthat, in dem sogleich am 1. März um 9 Uhr früh veranstalteten Verhör, noch nicht eingestanden, wird aber hoffentlich der gerechten Strafe nicht entgehen.

Vom 13. März. 5pCt. Metall-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82½. — 500 Guldenloose 146¾. — 250 Guldenloose 143¾.— Bankactien 1835.

**Berlin**, 10. März. (A. Z.) Aus einer im „Justizministerialblatt" enthaltenen Bekanntmachung des Hrn. Ministers v. Kamptz (Chef der Gesetzesrevisionscommission) geht hervor, daß die für die Geschichte und den Rechtszustand der Mark Brandenburg so wichtigen Statuten und Rechtssammlungen der märkischen Städte und Ortsobrigkeiten sämmtlich verloren gegangen sind, und zwar in zwei verschiedenen Epochen, als ein Theil jener Documente im Jahr 1728 und ein anderer im Jahr 1749 auf höhere Anordnung nach Berlin gesandt wurde. Da nun vermuthet wird, daß alle diese wichtigen Actenstücke, eben so wie das Berliner Stadtbuch, das sich ganz unerwartet in der Bibliothek der Stadt Bremen gefunden, in Privatarchiven oder in auswärtigen Bibliotheken verstreut sind, so ist für die Nachweisung derselben eine Prämie von 500 Thalern ausgesetzt worden.

**München**, 14. März. (N. C.) Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Die 120,000 Seelen des Herzogthums Sachsen-Altenburg unter dem Consistorium von 1834 bis 1839, vom Freiherrn St. Acusto. Mit Anmerkungen von Spiritus aspor redivivus, der protestantischen Gottesgelahrtheit Dr., Bern 1839, gedruckt bei Christ. Fischer", ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

**Baden**, 13. März. (N. C.) Da sich die großherzogliche Cavallerie und Artillerie zum großen Lager des achten deutschen Bundescorps bei Heilbronn in möglichst kurzer Zeit, und wegen des geringen Dienststandes der Pferde bei den drei Dragonerregimentern und der Artilleriebrigade sehr zahlreich zu remontiren hat, so sind taugliche Pferde nicht allein sehr gesucht, sondern auch bedeutend im Preise gestiegen. In allen Dörfern sind demzufolge Bekanntmachungen erlassen, in bestimmten Tagen taugliche Pferde den resp. Remonteoffizieren vorzuführen, welche zu diesem Behufe durch das ganze Land reisen. — General **Guilleminot** ist bedeutend schlechter geworden, Altersschwäche ist vornemlich die Ursache seines wahrscheinlich heute noch erfolgenden Todes. Alle ärztliche Hülfe ist versucht worden.

**Münden**, 14. März. (Kassl. Ztg.) Nachdem das hiesige städtische Wahlcollegium die Wahl eines Deputirten zu der auf den 19. d. M. berufenen Versammlung abgelehnt, suchten mehrere Personen die Gilden durch Vorhalten von Vortheilen, Einlage von Garnison und durch Besorgniß von gegenüberstehenden Nachtheilen zu einer schriftlichen Erklärung im Widerspruch mit dem Beschluß des Wahlcollegiums zu bewegen; der Versuch mißlang jedoch, aus Mangel an Anklang und in Folge eines baldigen polizeilichen Einschreitens.

**Leipzig**, 14. März. Die „Hallischen Jahrbücher" enthalten folgende Erklärung des Buchhändlers **Otto Wigand** in Betreff des Buches: „**Die europäische Pentarchie**": „In der eleganten Zeitung werden der Verfasser dieses Buches und der Verleger desselben mit gehässigen Insinuationen angefeindet. Ich pflege sonst auf Angriffe, die mich und mein Wirken als deutscher Buchhändler berühren, nichts zu erwiedern. Ich halte das für überflüssig, denn meine buchhändlerische Thätigkeit sowohl, als meine Gesinnung sind meinem Vaterlande, dem ich nach Maßgabe meiner Kräfte und Stellung, mit aufrichtiger Ergebung diene, bekannt genug. Nun aber der Verfasser der Pentarchie selbst nicht antworten kann, so fühle ich mich verpflichtet, hier mit ein paar Worten herauszutreten: Es ist eine völlig unbegründete Erfindung müßiger Gerüchtsschmiede, daß das Manuscript der Pentarchie in englischer Sprache geschrieben, und hier auf dem Platze oder sonst irgendwo, vielfältig vergebens einen Verleger suchend, cursirt habe. Zur Ehre der verständigen Buchhändler sey es gesagt, daß jeder darnach strebt, den deutschen Buchhan-

del der Preßfreiheit immer mehr entgegenzuführen und keiner sich eine solche Censur anmaßt, daß er Ideen und politische Ansichten, zumal in so geistreicher Fassung, wie dieß in der Pentarchie anerkannter Maßen geschehen ist, von vornherein desavouiren sollte. Ich kenne auch in Leipzig keine Buchhandlung, die ihre Pressen nur der liberalen Partei widmete, und dieser Passus der eleganten Zeitung ist, gelinde gesagt, eben so widersinnig als unfreisinnig; denn was wäre ein Liberalismus werth, der seinen Gegner gar nicht zu Worte kommen ließe? Der Verfasser der Pentarchie ist nur mir allein bekannt, und indem ich dieses hier nochmals ausspreche mit der vollen Gewißheit, daß mir hierin keiner meiner Herren Collegen zu widersprechen im Stande ist, liefere ich den Beweis, daß der Verfasser des Aufsatzes in der eleganten Zeitung mit seinen Aufklärungen aus dem Blauen und ins Blaue hinein räsonnirt und conjecturirt. Wenn es aber von Uebelwollenden versucht wird, durch den Verlag dieses Werkes meine politische, deutsche oder constitutionelle Gesinnung in Zweifel zu setzen, so wird das Publikum hoffentlich in Betracht ziehen, daß ich eben so auch der Verleger der Hallischen Jahrbücher bin, und ohne Rücksicht auf meinen Geschäftsvortheil und die Bücher, die unter meiner Firma erscheinen, den strengsten und freisten Kritiken über die Pentarchie sowohl als über die absolute Monarchie nicht allein nicht entgegen getreten bin, sondern ihnen auch sehr häufig mit großer Mühe den Weg zum Druck eröffnet habe. Die Redaction sowohl als die betreffenden Herren Mitarbeiter sind über dieses Verhältniß, welches übrigens nicht gar zu allgemein seyn dürfte, nie einen Augenblick in Zweifel gewesen; und ich spreche dieß hier öffentlich mit ihrem Vorwissen und ihrer Genehmigung aus."

Aus Kurhessen. Unter dem 11. d. M. wurde durch Beschluß wohllöblichen Stadtrathes zu Salmünster dem hochwürdigen Hrn. Stadtpfarrer A. Merz daselbst in Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste für Kirche und Staat, das Ehrenbürgerrecht ertheilt. Dieselbe Auszeichnung wurde dem dortigen wackeren Hrn. Amtmann Udet zu Theil.

Coburg, 14. März. (Fränk. M.) Die Wahlmänner hiesiger Stadt hatten eine Bittschrift an S. D. den Herzog unmittelbar wegen Ausschlusses des von ihnen zur Ständeversammlung gewählten Deputirten, an dessen Stelle der bei der Wahl in der Minorität gebliebene Ersatzmann einberufen worden, bei dem herzoglichen Ministerium vorschriftmäßig zur Einbeförderung schon vor einigen Monaten übergeben. Von dem Ministerium wurde aber diese Bittschrift den Unterzeichnern zurückgeschlossen, und ihnen dabei solches Verfahren verhoben. Die Wahlmänner haben nun in einer sehr submissen, ehrerbietigsten Bittschrift wiederholt an das landesväterliche Herz des Regenten unmittelbar sich gewendet, und diese Petition direct nach London an Höchstdenselben abgehen lassen. Ob und welche Entscheidung hierauf ergehe, steht zu erwarten.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 15. März. Das „Memorial des Pyrenées" meldet: „Man hält dafür, Espartero habe folgenden Kriegsplan beschlossen. Zuerst wolle man Castellotte und Aliaga belagern, dann Cantavieja angreifen. Sey dieser Platz eingenommen, so werde die ganze Armee in zwei Colonnen Morella einschließen.

— Die neuesten Briefe aus Algier berichten, der Herzog von Orleans werde daselbst erst in den ersten Tagen des Aprils erwartet. Um dieselbe Zeit werde der Feldzug eröffnet werden. Nach allen Vorbereitungen zu schließen, scheint die Expedition wenigstens auf eine Dauer von zwei Monaten berechnet zu seyn.

— Man will wissen, die von den „Debats" und der „Presse" angegebene Zahl der 221 sey ganz falsch. Statt 185 oder 183 belaufe sich der jetzige Totalbestand jener nur auf 140.

— Man hält dafür, der Bericht über die geheimen Fonds könne der Kammer nicht vor Ende dieser Woche vorgelegt werden.

— Hr. Berryer (der bekannte legitimistische Redner) hat seine Stimme unverholen dem ministeriellen Candidaten der Commission gegeben.

— Die 221 haben sich heute Morgen von neuem versammelt, um ihre Partei, wo möglich, noch mit neuen Stimmen zu recrutiren. Die HH. Wustemberg und Harlé, die noch unentschlossen waren, sollen angegangen worden seyn, sich für die 221 zu entscheiden.

Madrid, 8. März. Die Proceres werden morgen den Adresseentwurf auf die Thronrede discutiren.

Sarragossa, 10. März. Alle Sechszehnpfünder, die nach Munieſa, in das Generalquartier von Espartero, gebracht worden, sind am 6. über Lecera nach Castellote gerichtet worden. Das Belagerungsgeschütz wird Munieſa den 7. verlassen, und es heißt, Espartero werde mit demselben aufbrechen. Man wird das Fort Segura in die Luft sprengen, und hat bereits Minen angelegt. 90 Centner Pulver sind zu dem Ende bestimmt.

London, 13. März. 3pCt. Stocks 90⅞. — 5pCt. Span. 29¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Der „Standard" meldet: „Es scheint, daß noch keine Kriegserklärung gegen China erlassen worden ist; man hält sogar dafür, daß Unterhandlungen angeknüpft werden könnten, zumal wenn die von England gesandten imposanten Streitkräfte an den Küsten von China erscheinen werden.

— Die „Times von Bombay" enthalten folgende dem „Courier von Calcutta" entnommenen Details über die Kriegsvorbereitungen gegen China. Zehn Regimenter europäischer Truppen werden gestellt. Sechs werden direct aus Großbritannien kommen. Zwei werden von Calcutta expedirt werden und zwei von Madras. Die Seemacht wird aus einem Kriegsschiff von 80 Kanonen, zweien von 74 und 6 Fregatten bestehen. Wahrscheinlich werden sich die Regimenter der Eingeborenen mit der Expedition vereinen. Wir erfahren aus einer, des Vertrauens würdigen Quelle, daß Lord Auckland sich in der Eigenschaft eines Gesandten nach China begeben wird. Jetzt werden unsere Verbindungen mit China auf einer festeren Basis errichtet werden, oder wir werden für immer mit diesem Lande brechen müssen.

— Das kaiserlich chinesische (von uns mitgetheilte) Edict, welches alle Handelsverbindungen zwischen England und China aufhebt, wird mit der größten Strenge vollzogen. Doch meldet ein Brief aus Tongkoo vom 30. Nov.: Man wisse noch nicht, ob der Theil des Edicts, welcher die Fremden, die mit Engländern zu handeln fortfahren würden, mit einer Ausschließung von dem Handel mit China bedroht, in Vollzug gebracht werden würde. (Globe.)

— Man spricht von Arrangements, die die Engländer mit den Portugiesen treffen werden, um ihre Expedition nach China zu erleichtern.

Valparaiso, 2. Dez. Die chilische Expedition ist am 29. Nov. in Valparaiso angekommen. Chef derselben ist General Boulnes. Der Empfang war glänzend, alle auf der Rhede befindlichen Schiffe haben die Sieger von Peru bei ihrer Einfahrt in den Hafen begrüßt.

---

## Bayerisch-Würtembergische Donau-Dampfschiffahrt.

[416]

Dienst zwischen
**Ulm, Regensburg**
und **Linz,**

während
der Monate **April** und
**Mai** 1840.

Von **Ulm** nach **Regensburg** 6. 13. 20. 27. April, 6. 13. 20. 27. Mai.
„ **Regensburg** nach **Linz** 1. 8. 15. 22. 29. April, 3. 8. 13. 15. 17. 19. 22. 24. 27. 29. Mai.
„ **Linz** nach **Regensburg** 2. 9. 16. 23. 30. April, 4. 9. 14. 16. 19. 21. 24. 26. 29. 31. Mai.
„ **Regensburg** nach **Ulm** 2. 9. 16. 23. April, 2. 9. 17. 24. 31. Mai.

Die Schiffe stehen mit denen der österreichischen Gesellschaft, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt in direkter Verbindung, so daß stets am Tage nach der Ankunft in Linz die Reise nach Wien resp. Regensburg fortgesetzt wird.

Regensburg, im März 1840. **Die Direction.**

## Für Engros-Käufer.

[410] Mein Lager **französischer Nouveautés** in **brodirten** und **gedruckten Kleiderstoffen** und **Châles,** sowie in gedr. **Jaconets** und **Piquées** ist zur bevorstehenden Messe aufs vollständigste assortirt.

**B. M. Adler,**
Schnurgasse Lit. L. Nr. 35, **im ersten Stock.**

## Beachtungswerthe Anzeige.

[417] Die Ziehung 6ter Klasse 97ster **Frankfurter Lotterie** findet bestimmt und unwiederruflich den 4ten bis 29sten April d. J. Statt und enthält die ansehnlichen Kapitalpreise von fl. **211,000, 200,000, 100,000, 50,000, 25,000,** 20,000, 3 à 10,000, 4 à 5000, 5 à 2000, 75 à 1000 u. s. w.

Hierzu sind ganze Loose à fl. 90. und getheilte im verhältnißmäßigen Preise bei Unterzeichnetem gegen portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen.

**Heh. Beer,**
Schnurgasse in Frankfurt a. M.

[395]

## Kölnisches Haar-Öl

zur

**Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare.**

Dieses im Jahr 1766 in Köln erfundene ausgezeichnete Haar-Oel hat durch seine belebende Kraft und wohlthätige Reizbarkeit der Kopfhaut die Eigenschaft, die Haare bis ins späteste Alter zu erhalten, auch bei fortwährendem Gebrauch die greisen Haare dunkel zu machen. Daß sich in der Mischung keine ätzenden Bestandtheile befinden, sondern dieselbe nur aus rein vegetabilischen Oelen und aromatischen (nicht erhitzenden) Riechstoffen zusammengesetzt, ist sattsam bewiesen.

Es wäre leicht, eine Masse Zeugnisse über die Nützlichkeit dieses Haar-Oels beizubringen. Doch der Gebrauch desselben wird die beste Empfehlung seyn, und alle schwulstigen Anpreisungen überflüssig machen.

Köln, den 1. Januar 1840.

Die
**Erben des Johann Baptista Paes,**
Erfinder und Verfertiger des Kölnischen Haar-Oels, Geronstraße Nr. 27.

### Gebrauchs-Anweisung.

Man reibe jeden Morgen 15 à 20 Tropfen von diesem Oel ein. Dadurch werden die Haare schön, geschmeidig, dunkel, nähren sich in sich selbst, und erhalten sich fortwährend in üppigem Wuchse. Bei Perrücken und Touren, deren Haarspitzen durch das Alter röthlich werden, verdunkelt dieses Oel solche bei jezuweiliger Einreibung vollkommen.

**Preis pr. Fläschchen 14 Silbergroschen preuß. Courant oder 48 Kreuzer rhein.**

Die Haupt-Niederlage befindet sich einzig und allein bei **G. A. Lauten,** Handelsmann im **rothen Hofe** E. Nr. 67 in **Frankfurt am Main.**

Auswärtige Aufträge können nur in Dutzend-Fläschchen gegen Franco-Einsendung des Betrags befördert werden.

**Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.**

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 17. März. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅜ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101¼ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2209 |
| Oestreich | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 143⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 163 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 116⅜ |
| | Bethm. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 3½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅜ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100¾ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 329½ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 169½ |
| | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64¾ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅜ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 11 |
| | fl. 500 Lott.-Loose Rth. | | — | 70⅛ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 83⅜ |

### Wechsel-Cours.

| Den 17. März. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137¾ |
| ditto | 2 M. | — | 137 |
| Antwerpen | k. S. | - | |
| ditto | 2 M. | - | |
| Augsburg | k. S. | 100 | |
| ditto | 2 M. | - | |
| Berlin | k. S. | 105 | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Bremen | k. S. | 109⅜ | — |
| ditto | 2 M. | - | |
| Hamburg | k. S. | — | 146⅝ |
| ditto | 2 M. | — | 146⅛ |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | - | 148⅜ |
| ditto | 2 M. | - | 147⅞ |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅜ | |
| ditto | 2 M. | 98⅜ | |
| Disconto | | | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 17 März.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44⅜ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 28 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wz. | 316 | — | do. 6 löthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 12 März | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅜ |
| 4 — neue | 101⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ |
| Actien | 1851¼ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 144 |
| fl. 500 Loose | 146 |

| London, 12 März. | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 90⅞ |
| 2½ - Hollandsche | 53⅜ |
| 5 — Russ. Obl. | 113⅛ |
| 3 — Portugies. | 24 |
| 5 — Ardoino | 28⅛ |

| Amsterdam, 14 März. | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| Kanobillet. | 23⅛ |
| Rentanten | — |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 5 — Span. Act. | 26⅝ |

| Paris, 14 März. | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 112 85 |
| — ditto | 83 15 |
| 5 — Activschuld | 29⅞ |
| Passivschuld | 7⅝ |
| 3 — Neapol. | 104 70 |

*A. Sulzbach*, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 78.) 18. März 1840.


## Deutschland.

Baden, 14. März. Der französische General Graf Guilleminot, Pair von Frankreich, ist, 66 Jahr alt, dahier gestorben.

Leutkirch (Würtemberg), 9. März. Unlängst wurde bei hiesigem gemeinschaftlichem Kirchenconvent der Antrag gestellt und auch sogleich zum Beschluß erhoben: der Charfreitag, einer der höchsten Festtage der Protestanten, solle von den Catholiken der hiesigen Pfarrgemeinde auch gefeiert werden, hingegen sollen die Protestanten den Frohnleichnamstag, als den höchsten Festtag der Catholiken, ebenfalls feiern. Obgleich seit mehreren Jahren an genannten Festtagen geräuschvolle Arbeiten gegenseitig unterblieben sind, so ist dieser Beschluß von beiden Confessionen sehr wohlgefällig aufgenommen worden; auch sollen die Apostelfeiertage der Protestanten und die Feiertage der Catholiken gegenseitig auf gleiche Tage verlegt werden. (In Ravensburg und an andern Orten besteht die gleiche Einrichtung bereits. Es wäre zu wünschen, daß in allen paritätischen Gemeinden die gleiche Vereinigung freiwillig zu Stande käme.)

Prag, 9. März. (Köln. Ztg.) Es ist schon mehrmals des Processes öffentliche Erwähnung geschehen, welchen der Fürst von Windisch-Grätz, dermalen commandirender General in Böhmen — mütterlicherSeits von dem Herzog von Friedland abstammend — mit der österreichischen Krone wegen Zurückstellung der Güter seines Ahnherrn, welche confiscirt und größtentheils unter Generale und andere Getreue jener Zeit vertheilt worden waren, seit langer Zeit schon führt. — Dieser Proceß war schon zu verschiedenen Zeiten aufgenommen und wieder sistirt worden; auch der Vater des genannten Fürsten befand sich in diesem Falle und soll nur durch den verewigten Kaiser Franz auf irgend eine Art beschwichtigt worden seyn. Man will wissen, dem sehr begüterten gegenwärtigen Prätendenten sey eine Summe von 600,000 fl., wenn er von allen Ansprüchen abstehen wolle, vergeblich angeboten worden. Thatsächlich ist, daß man sich nach verschiedenen vergeblichen Versuchen vor einigen Jahren erst dahin verständigte: die Entscheidung Schiedsrichtern, die von beiden Theilen gewählt worden, zu überlassen, und diese haben nun einstimmig zu Gunsten der Krone entschieden. Dieses Ergebniß ist auch für die Geschichte von Wichtigkeit, da sich, wie bekannt, die Ansprüche der Erben Wallensteins auf Belege stützten, die seine Unschuld an der auf ihm lastenden Anklage des Hochverraths darthun sollten.

## Dänemark.

Copenhagen, 10. März. Eine der nächsten und bedeutendsten Reductionen wird die Deputate und Apanagen des königl. Hauses betreffen. Kjöbenhavnsposten ist im Stande gewesen, über die bisherige Größe der Apanagen ziemlich authentische Nachrichten zu geben, und dadurch zu zeigen, daß die jährliche Durchschnittssumme von 1829 bis 1833 sich auf 1,251,000 Rbthlr. belaufen habe, von 1835 bis 1837 auf 1,220,000 Rbthr., was ungefähr der zehnte Theil der Einnahme des ganzen Landes ausmacht. Zu dieser Summe müssen aber noch eine Menge Gratiale für die Hofbeamten und die Ausgaben für die k. Schlösser und Gärten gerechnet werden, so daß die Summe sich wenigstens auf anderthalb Millionen belaufen hat; man wird sich also nicht wundern, daß die Stände diese Ausgaben zu denen gerechnet haben, bei denen bedeutende Beschränkungen sowohl höchst wünschenswerth wären, also ehestens erwartet werden dürften. Was einen wesentlichen Punkt der Ausgaben betrifft, nemlich das Christiansburger Schloß, so äußert das erwähnte Blatt sich folgendermaßen: „Wenn dieser langwierige und ungeheuer kostbare Bau endlich einmal beendigt ist, so wird dieser große Ausgabeposten wenigstens durch einen geringeren, aber immer noch bedeutenden ersetzt werden, welcher nothwendigerweise jährlich verwendet werden muß, um dieses große, unbewohnte und in seinen Bestandtheilen unsolide Prachtgebäude vor dem Verfalle zu bewahren. Es ist in der That traurig, zu denken, mit wie vielen Millionen dieser Palast zur Vergrößerung der Staatsschulden und zur finanziellen Schwächung des Landes beigetragen, ohne daß man jedoch dadurch etwas anders erlangt hat, als ein Local für den Hof, wo er bei einzelnen Gelegenheiten Cour und Feten geben kann." — Mit Rücksicht auf die bisherigen Apanagen, so erhielt der Prinz Christian 90,000 Rbthlr., sein Sohn, Prinz Friedrich Karl Christian, 25,000; Prinz Ferdinand und Prinzessin Caroline, 50,000; Herzogin Wilhelmine Marie zu Glücksburg, 35,000; Prinzessin Juliane Sophie und ihre Schwester, Landgräfin Louise Charlotte, jede 24,000; die verwittwete Herzogin Louise Auguste 50,000 und die Prinzessin Charlotte Friederike 50,000 Rbthlr. Der jetzige König, so wie die vier letztgenannten fürstlichen Personen, haben mit ihrer respectiven Apanage selbst ihre Hofbeamten besoldet, was dagegen mit den Ubrigen nicht der Fall gewesen, welche im Gegentheile viele sonstige Deputate und Naturalprästationen erhalten haben. Um die Größe solcher Prästationen beurtheilen zu können, wird angeführt, daß jährlich allein 300 Faden (Klafter) Holz zum Palais des Prinzen Ferdinand geliefert worden seyn sollen.

## Niederlande.

Amsterdam, 15. März. (Effectensocietät.) Die halbmonatliche Abrechnung brachte heute noch einiges Leben im Handel der holländischen Fonds zu Wege. 2½ pCt. Integr. 51⅞. — 5 pCt. Holl. 97⅞. — Kansb. 23$^{1}/_{16}$. — 4½ pCt. Spnd. 90⅞. — Ard. 26⅞.

## Belgien.

Brüssel, 15. März. Ein feierliches Votum hat die seit drei Tagen eröffnete wichtige Discussion beendiget. Die Repräsentantenkammer hat mit 42 gegen 38 Stimmen entschieden, „daß der Betrag des im Budget dem Hrn. Vandersmissen bestimmten Gehalts aus dem Capitel, worin dieser Gehalt begriffen ist, gestrichen werden soll." Dieser Beschluß ist ungeachtet der neuen Anstrengungen mehrerer Mitglieder des Cabinets und ungeachtet der warmen Unterstützung, welche bei dieser Gelegenheit ihm Hr. Metz geleistet hat, aber auch, wir müssen es sagen, nach einer Rede des Hrn. Devaux, die den lebhaftesten und tiefsten Eindruck auf die Versammlung gemacht, und gewiß die Majorität hingerissen hat, gefaßt worden. Nach den Erklärungen der Minister, während der Discussion und nach

dem Wesen des Votums ist es wahrscheinlich, daß das Cabinet sich zurückziehen werde, und daß ein neues Ministerium zur hohen Leitung der Angelegenheiten des Landes werde berufen werden. (Independ.)

● — Das „Journal de Liege" sagt in Bezug auf obiges Votum: „Die Constitution, die Gesetze waren verletzt worden; die Nationalehre war durch eine schmachvolle Auslegung des Art. 20 des Vertrags der 24 Artikel unter die Füße getreten worden; die Ehre der Armee endlich hatte eine Kränkung dadurch erlitten, daß sie eine lebende Unehre, einen Mann, den sie nicht mehr achten konnte, weil er sich durch Verrath befleckt hatte, in ihre Reihen wieder eingesetzt sah. Aber das schändliche Benehmen des Cabinets bei dieser Gelegenheit hat glücklicher Weise keine Gnade vor unsern Repräsentanten gefunden. Es ist der Gegenstand ihrer kräftigsten Mißbilligung gewesen, und 42 Stimmen haben erklärt, daß das Maß der Ungerechtigkeiten des Ministeriums de Theur gefüllt sey. Es wird sich vor der öffentlichen Entrüstung zurückziehen, die endlich im Nationalpalast ausgebrochen ist. Nach der officiellen, aus dem Munde der Chefs des Cabinets hervorgegangenen Erklärungen ist dieser Rücktritt unvermeidlich, und es wird ihnen ohne Zweifel Scham genug bleiben, um das Wort, das sie gegeben, nicht zu verletzen. Auf diese Weise waren unsere Mandatare gewarnt, sie kannten das Gewicht ihres Votums und die Majorität hat ein Schuldverdict erlassen, das die öffentliche Meinung mit ihrem Beifall begrüßen wird. Man verletzt nicht immer straflos die Moral, den Fundamentalpact und die Gesetze. Dieses Mal ist die Nationalsouveränität gerächt worden, und die Kammer hat, indem sie feierlich die erniedrigende Anwendung, die man vor dem Art. 20 des Vertrags vom 19. April 1839 verworfen hat, feierlich proclamirt, daß das Recht des Landes aus dem Willen der Massen und nicht aus der Zustimmung der Londoner Conferenz geschöpft sey; daß wir einen König haben, nicht durch die Gnade der andern gekrönten Häupter, sondern durch den Willen des Volks. Es war ein großer Grundsatz, den man hatte streitig machen wollen, und der aus diesen denkwürdigen Debatten siegreich hervorgegangen ist. Welche werden jetzt die Erben der erledigten Portefeuilles seyn? In dieser Hinsicht täuschen wir uns nicht; der Nachlaß des Cabinets wird wahrscheinlich zum Theil den Freunden des jetzigen Cabinets, zum Theil den Vertretern der Doctrine heimfallen; allein wir hoffen, daß der Altar nicht mehr den Thron beherrschen, und die öffentliche Meinung die Abhülfe einiger ihrer zahlreichen Beschwerden erlangen werde."

— In einer von gestern Abend 8 Uhr datirten Nachschrift sagt der „Indepenbant": „Wir vernehmen, daß die Minister sich nach der Sitzung im Conseil versammelt und ihre Abdankung dem Könige eingesandt haben." Das „Journal de Liege" vom 15. d. M. enthält die nemliche Nachricht; der „Moniteur belge" von demselben Datum meldet noch nichts davon.

— (Köln. Ztg.) Gleich nach dem Schlusse der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer versammelten die Minister sich, und trugen einstimmig dem Könige ihre Demission an, die eine nothwendige Folge der Abstimmung über die Vandersmissen'sche Angelegenheit ist. Wie eine Kammer, in der alle andern Abtheilungen des Budgets mit großer Stimmenmehrheit durchgegangen, wegen einer bloßen Nebenfrage des Kriegsbudgets sich so aussprechen konnte, daß das Cabinet dadurch zum Rücktritte bewogen wird, ist schwer zu erklären, und jedenfalls eine Inconsequenz, die man ernstlich bereuen dürfte, wenn man an die Bildung eines neuen Cabinets gehen wird. Denn es wird sich dann offenbaren, wie wenig Consistenz die 42 Stimmen haben, die sich gegen die Minister ausgesprochen, und wie unmöglich es ist, ohne die Elemente, welche das abgetretene Ministerium repräsentirte, eine Regierung zu bilden, die nur einiger Maßen auf Bestand rechnen dürfte. Eine große Schwierigkeit wird schon gleich eben die Vandersmissen'sche Angelegenheit bilden: das neue Ministerium wird die Amnestie zurücknehmen, und den General vor die Gerichte weisen müssen. Hierdurch ist dann das Signal zu Reactionen gegeben, welche die Vergangenheit aufrühren und ehrenwerthe Personen compromittiren werden, welche näher oder entfernter an der Unternehmung zu Gunsten des Prinzen von Oranien im Jahre 1831 Theil hatten, oder darum wußten. Hierdurch wird denn auch die Stellung der an Holland abgetretenen Belgier verschlimmert, die sich bisher mit Recht auf das Betragen der diesseitigen Regierung berufen konnten, um auch für sich gänzliche Unangefochtenheit wegen ihrer frühern Theilnahme an den politischen Ereignissen in Anspruch zu nehmen. Und auf eine solche Wendung der Dinge arbeiten diejenigen hin, die so laut darüber jammerten und wehklagten, daß man Belgier an Holland abtrete und unberechenbaren Reactionen Preis gebe! Und die ausgedehntere, großmüthigere Interpretation des 20. Artikels des Friedenstractats verwerfen diejenigen, die sonst immer mit liberalen Reden prunken! Das ist die Logik der Parteien, die aber auch nur eine Zeit lang dauern kann, bis sie an ihren eigenen Resultaten zu Schanden wird. Wie man auch die vorliegende Frage prüfen mag, auf Seite der Minister waren die wahren Grundsätze des Staatsrechts, der Freisinnigkeit und der Mäßigung, und ein neues Cabinet, das dem Verkennen dieser Grundsätze seine Entstehung verdankt, tritt seine Laufbahn unter ungünstigen Auspicien an. Unser Zustand erinnert jetzt an den Zustand Frankreichs, und es wird sich bald offenbaren, daß diese Coalition heterogener Bestandtheile, wo die extremen Gegensätze sich die Hand gereicht haben, um eigensüchtigen Zwecken zu fröhnen, einen demoralisirenden Einfluß auf das Repräsentativsystem in Belgien ausüben wird. Diejenigen, die dabei zu gewinnen glaubten, dürften sich sehr in ihren Berechnungen irren, aber damit ist freilich das einmal geschehene Uebel nicht wieder gut gemacht.

— † Nachmittags 3 Uhr. Man behauptet, daß der König die Demission der Minister nicht angenommen hat, und daß sie auf die Vorstellungen Sr. Majestät eingewilligt haben, im Amte zu bleiben.

## Frankreich.

Paris, 15. März. Die Presse beschäftigt sich fortwährend mit der Untersuchung der Perspective des Ministeriums, und die derfallsigen Angaben der Blätter sind beinahe lediglich aus dem Parteipunkte zu beurtheilen. Es handelt sich hier um die Abstimmung über die Commission, um daraus die Majorität oder Minorität des Ministeriums, oder der 221 zu entnehmen, und die Zahlen lauten so verschieden, wie die Beweggründe. Nach den „Debats" beläuft sich die Majorität der 221 auf 36. „La Presse" dagegen — und sie lautet bekanntlich nicht günstig für das Ministerium — gibt die ministerielle Majorität auf neun Stimmen an, die durch die Vereinigung des linken Centrums, der Linken und der äußersten Linken herbeigeführt worden sey. Der „Constitutionnel" meint, daß die 221, selbst wenn sie sich in geschlossener Reihe halten, nicht die Majorität haben. Sie könnten dieselbe vielleicht dem Cabinette entziehen, aber sie können sie sich selbst nicht verschaffen. Der „Commerce" spricht sich nur darüber aus, daß die Debatten, welche gestern in den Wahlbureaux stattgefunden, Hrn. Thiers bewiesen haben würden, die Linke werde sich ihm nicht mit gebundenen Augen überliefern, ohne Bedingungen, ohne Garantieen. Der „Messager" sagt, die Majorität des Ministeriums sey 13 gewesen. (191 Stimmen gegen 183 der 221.)

— Der „Commerce" will wissen, von den geheimen Fonds würden 600,000 Frs. unmittelbar der Casse des Schlosses überwiesen, da man es für am besten erachte, daß der Hof die nöthigen Vorkehrungen für die persönliche Sicherheit des Königs treffe. Hr. Montalivet nun habe aus derselben Summe den „Debats" eine Subvention gegeben, die bestimmt gewesen sey, das gute und leichtgläubige Ministerium vom 12. Mai zu stürzen, das das Geld zu den Angriffen hergegeben, die gegen es gerichtet wurden. (Man sieht, die Polemik von der einen, wie von der andern Seite nimmt den höchsten Grad persönlicher Erbitterung an.)

— Hr. Thiers hat gestern im 4. Bureau der Deputirtenkammer erklärt, es sey nur eine Regierung in der Weise möglich, daß man sich bemühe, die drei Fractionen der Kammer dergestalt zu vereinen, oder vielmehr aufzuheben, daß man die intermediäre Fraction aus den beiden andern recrutire. Wenn dieser Versuch nicht gelinge, so stürze man das Cabinet, und es möge in diesem Falle regieren, wer Lust habe. Er habe übrigens den Stand der Dinge sofort, als ihn der König zur Bildung eines Cabinets aufgefordert, aus diesem Gesichtspunkte dargestellt. Das Cabinet sey entschlossen, die Ordnung der Dinge zu vertheidigen, die Wahlreform sey eine zukünftige Frage. Uebrigens sprach sich der Präsident des Conseils mit großer Sympathie über Hrn. Barrot und seine politischen Freunde aus und vertheidigte dieselben gegen alle Angriffe. Er halte noch dafür, daß man wohl gethan haben würde, Hrn. Odilon Barrot die Präsidentur zu übertragen. Er wolle nicht, daß die Regierung die Restauration nachahme, indem sie sage: „niemals zur Linken!" denn auf ein solches Wort könne die Antwort vielleicht eine Revolution seyn. Was die auswärtigen Angelegenheiten betreffe, so handele es sich in diesem Augenblick nur um die orientalische Frage, und in diesem Punkte seyen die Parteien einig.

— Nachrichten aus Algier melden, Abdel Kader zähle im Ganzen eine Kriegsmacht von 24,000 Mann. Es sey wahrscheinlich, daß er dieselbe durch Verstärkungen bis auf 30 bis 40,000 Mann bringen könne. Es heißt, Abdel Kader wolle sich nicht mehr in offenem Felde gegen die Franzosen schlagen, sondern sie vielmehr in die Weite locken, um sie dem Hunger Preis zu geben. Aber es werde ihm schwer werden, ein Gefecht zu vermeiden, und er werde, so verfahrend, nur die Araber unzufrieden machen und die Stämme, welche er aufgebe, sich den französischen Behörden unterwerfen, und die Geißeln, welche man von ihnen verlange, ausliefern sehen.

Straßburg, 15. März. Man liest im „Journal de la Meurthe": „Eine Spitzbubenbande, die aus Rheinbayern und dem Niederrhein herüberkam, durchzog letzthin einige Dörfer in den Bezirken von Mericourt und Neufchateau, und beging bei leichtgläubigen Landleuten Diebstähle, indem sie vorgab, italienische Geldstücke gegen französische Münzen auszuwechseln. Diese Diebe, welche fast alle Sauzer heißen, sind, neun an der Zahl, festgehalten worden, nemlich vier Männer, vier Frauen und ein Kind. Sie führten einen Wagen bei sich, wo zwei Dolchmesser gefunden und in Beschlag genommen wurden. Sie sind der Verfügung des Staatsanwalts anheimgestellt worden."

---

[403] **Verzeichniß**

der Vorlesungen, welche im Sommerhalbjahre 1840 auf der Großh. Badischen Universität Heidelberg gehalten werden sollen.

Paulus: Geschichte des Urchristenthums. Abegg: Erklärung des Briefes an die Galater. Anleitung zur praktischen Auslegung der drei letzten Kapitel des Evangeliums Matthäi. Umbreit: Hebräische Alterthümer. Psalmen. Praktische Auslegung auserwählter Stücke des Alten Testaments. Uebungen im Interpretiren der Psalmen. Ullmann: Einleitung in das Neue Testament. Leidensgeschichte, nach den 3 ersten Evangelisten. Einleitung in die Kirchengeschichte und apostolisches Zeitalter. Uebungen im Interpretiren ausgewählter Parabeln Jesu. Lewald: Erklärung der beiden Briefe Pauli an die Korinther. Uebungen im Interpretiren des Neuen Testaments. Patristik. Besprechungen mit den Seminaristen über Dogmengeschichte. Rothe: Auslegung des Evangeliums Johannis. Pflichtenlehre, als dritter Theil der theologischen Ethik. Allgemeine Einleitung in den Beruf des evangelischen Geistlichen. Geschichte der Predigt, erste Hälfte, bis zur Reformation. Homiletische Uebungen und Kritiken. Katechetische Uebungen und Kritiken. Besprechungen mit den Seminaristen über Dogmatik. Dittenberger: Geschichte der Reformation in Deutschland und der Schweiz. Homiletik. Examinatorium und Repetitorium über Kirchen- und Dogmengeschichte. Kirchenrecht, mit besonderer Berücksichtigung der bad. ev.-prot. Landeskirche. Homiletische Uebungen und Kritiken. Katechetische Uebungen und Kritiken. Eberlin: Erklärung der Pastoralbriefe. Examinatorium und Repetitorium über Dogmatik und Moral. Seisen: Uebersichtliche Geschichte der badischen Landeskirche. Religionsphilosophie. Privatissima über hebräische Grammatik. Thibaut: Aeußere und innere Geschichte, verbunden mit Institutionen des röm. Rechts, als Einleitung zu seinen Pandekten-Vorlesungen. Kritik und Hermeneutik des röm. Rechts. Code Napoléon. Zachariä: Allgemeines und europäisches Völkerrecht. Allgemeines Staatsrecht. Deutsches Staatsrecht. Lehnrecht. Mittermaier: Criminalrecht. Civilproceß. Die Lehre vom Beweise und den Rechtsmitteln im Civilproceß. Roßhirt: Pandekten. Familien- und Erbrecht. Walch: Ein auch für Anfänger bestimmtes Practicum, in welchem einfache Rechtsfälle zur schriftlichen Entscheidung nach römischem Rechte vorgelegt werden. Willy: Schriftliche Uebungen im Interpretiren der Quellen des röm. Rechts. Erklärung der loca juris Romani selecta von Cropp. Privatissima und Examinatoria über Geschichte und Institutionen des röm. Rechts und über Pandekten. Morstadt: Deutsches Privatrecht. Handels-, Wechsel- und See-Recht. Civilproceß-Practicum. Relatorium. Zöpfl: Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. Deutsches Staatsrecht mit Einschluß des deutschen Privatfürstenrechts. Badischer Civilproceß. Deurer: Pandekten. Pandekten-Practicum. Die Lehre von der Verjährung. Preußisches Landrecht. Privatissima und Examinatoria über römisches Recht, Criminalrecht und Proceß. Sachße: Ueber die Germania des Tacitus. Erläuterung des Sachsenspiegels. Katholisches und protestantisches Kirchenrecht. Privatissima über verschiedene Theile der Rechtswissenschaft. Zachariä: Anleitung zum Studium der Rechtswissenschaft. (Encyclopädie und Methodologie des Rechts.) Geschichte des röm Rechts im Orient nach Justinian. Pandekten mit Ausschluß des Erbrechts. Disputatorium über Thesen des röm. Rechts, in lateinischer Sprache. Röder: Naturrecht oder Philosophie des Rechts. Staatswissenschaft (allgemeine Staatsrechts- und Staatskunstlehre). Katholisches und protestantisches Kirchenrecht. Kritische Darstellung der Grundlehren der Philosophie des Strafrechts. Privatissima über die Hauptzweige der Rechtswissenschaft. Brackenhöft: Deutsches Privatrecht, Handels-, Wechsel- und See-Recht. Gemeiner deutscher Civilproceß. Civilproceß-Practicum. Ueber die Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Privatissima und Examinatoria über Pandekten, gemeinen Civilproceß, deutsches Privatrecht

und gemeines Criminalrecht. Tiedemann: Anatomie des Menschen, 3ter Theil, Sinne, Nervensystem, Genitalien und Ey. Examinatorium über Anatomie und Physiologie. Nägelé: Geburtshülfe mit praktischer Anleitung im Gebärhause und mit Inbegriff der wichtigsten Krankheiten der Schwangern, Wöchnerinnen und Neugebornen. Literaturgeschichte der Geburtshülfe Examinatorium über Geburtshülfe. Obstetricische Klinik. Sebastian: Allgemeine Pathologie und Therapie. Gmelin: Organische Chemie. Praktische Anleitung zur Anstellung chemischer Analysen. Die Lehre von den Mineralgiften. Chelius: Augenheilkunde. Privatissimum der chirurgischen Operationslehre mit Selbstübungen der Zuhörer an Leichen. Chirurgische und Augenkrankenklinik. Puchelt: Besondere Krankheits- und Heilungslehre. Medicinische Klinik und Poliklinik. Dierbach: Allgemeine und specielle Botanik. Medicinisch-pharmaceutische Botanik. Oekonomisch-technische und Forstbotanik. Th. Bischoff: Physiologie des Menschen. Vergleichende Anatomie. Anleitung zu vergleichend-anatomischen Secirübungen. Nägelé: Geburtshülfliche Operationslehre. Gerichtliche Medicin mit den etwa für Juristen nöthigen Demonstrationen. Kobelt: Osteologie und Syndesmologie, nebst der Lehre vom knöchernen Gehörorgane. Privatissima in verschiedenen Zweigen der Medicin. Nebel: Gerichtliche Medicin für Juristen. Posselt: Arzneimittellehre mit Receptirkunst. Die wichtigern Kinderkrankheiten, mit Uebungen in der Auscultation und Percussion, unter Benutzung seiner Kinderheilanstalt. Ueber Scheintod, Leichenhäuser und Kirchhöfe. Creuzer: Römische Antiquitäten, besonders Staatsalterthumskunde. Geschichte der neuern Philologie, verbunden mit Abfassung und Correctur lateinischer Abhandlungen im philologischen Seminar. Muncke: Theoretische und Experimental-Physik. Examinatorium und Repetitorium über die physikalischen Vorlesungen. Schweins: Algebra. Trigonometrie. Praktische Geometrie mit Uebungen im Gebrauch der Instrumente und im Messen auf dem Felde. Differentialrechnung oder auf Verlangen höhere Mechanik. Schlosser: Neueste Geschichte 1790—1815. Geschichte der Literatur der Deutschen und Franzosen, vom Ende des 15. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. v. Leonhard: Oryktognosie oder specielle Mineralogie. Geologie der Umgegend von Heidelberg. Ausführliche Entwickelung der wichtigsten Krystallisations-Systeme. Die Lehre vom Bergbau. Rau: Nationalökonomie und Uebersicht der Volkswirthschaftslehre. Landwirthschaftslehre. Erb: Ueber die classische Verbindung von Accent und Quantität im Lesen lateinischer und griechischer Prosa und Poesie nebst Methodik und Uebungen. Classische Prosodie der Zeitsylben und ihrer einzelnen Laute im Lateinischen und Griechischen. Die Kunst des unmetrischen Rhythmus in antiker Prosa und Musik historisch und theoretisch nebst Erklärung und prosodischer Einübung der davon handelnden Stücke von Cicero, Quintilian und Aristoteles. Prosodische Leseübung an Cicero's Rede für Archias. Bähr: Anleitung zum lateinischen Styl mit wöchentlichen Uebungen in demselben und in Verbindung mit der Erklärung Cicero's Republ. und Somnium Scipionis. Erklärung von Aeschylus Prometheus, in Verbindung mit einer Uebersicht der Geschichte der griechischen Poesie. Im philologischen Seminar: Erklärung eines griechischen Schriftstellers in lateinischer Sprache nebst Uebungen im Griechisch-Schreiben. Bronn: Naturgeschichte der Thiere. Zoologisches Prakticum zur Uebung im Untersuchen und Bestimmen der Thiere. Allgemeine und Staats-Forstwirthschaft. G. Bischoff: Medicinische Botanik. Allgemeine und specielle Botanik. Praktische Uebungen im Bestimmen der Pflanzen. Kapp: Geschichte und Kritik der neuesten Philosophie. Leger: Civil- und Landbaukunst für Cameralisten, Oekonomen u. s. w. Archäologie und Geschichte der Architektur. Perspektivische Zeichnungslehre und ihre Anwendung für Gebäudezeichner, Landschaftenzeichner und Maler. Geometrische Construktionslehre und geometrische Zeichnungslehre. Hanno: Erklärung der Sprüche Salomo's. Philosophische Moral. Arabische Sprache. Blum: Geognosie und Geologie. Lithurgik oder angewandte Mineralogie. Praktische Uebungen im Bestimmen der einfachen Mineralien und der Felsarten. Frhr. von Reichlin-Meldegg: Propädeutische Vorlesungen über Universitäten und ihre Stellung zur Schule und zum Leben. Logik nebst Einleitung in das Studium der Philosophie und encyclopädischer Uebersicht der philosophischen Wissenschaften. Psychologie mit Einschluß der Somatologie des Menschen und der Lehre von den Geisteskrankheiten. Kritische Darstellung der Systeme Kant's, Fichte's, Schelling's und Hegel's, und ihres Einflusses auf Theologie, Rechtswissenschaft und Medicin. Geschichte und Kritik der Philosophie von der ältesten bis zur neuesten Zeit. Metaphysik mit Einschluß einer Kritik der Hegel'schen Philosophie. Geschichte der poetischen Nationalliteratur der Deutschen, von der Reformation bis auf die neueste Zeit. Aesthetische Vorlesungen über den ersten und zweiten Theil von Göthe's Faust. Jolly: Analysis. Experimentalphysik. Technologie. Arneth: Geometrie und Trigonometrie. Algebra mit Anwendungen auf die Rechnungen des Geschäftslebens. Fortlage: Psychologie. Geschichte der Philosophie. Geschichte der Poesie. Eisenlohr: Geometrie und Trigonometrie. Privatissima in allen Theilen der reinen und angewandten Mathematik. Theoretische Anleitungen zu Höhenmessungen mit dem Barometer. Privatissima in allen Theilen der Naturlehre. v. Beaulieu: Geschichte der französischen Revolution mit einer Einleitung über die Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts. Kayser: Erklärung ausgewählter Stellen des Euripides, im philologischen Seminar. Erklärung von Plautus Captivi, verbunden mit wöchentlichen lateinischen Stylübungen. Probst: Allgemeine Chemie, unorganische und organische. Pharmaceutische Naturgeschichte und Pharmacognosie. Praktische Anleitung zu Anstellung chemischer Analysen mit besonderer Beziehung auf die Ausmittelung der Gifte in forensischen Fällen. Praktische Anleitung zur Darstellung chemisch-pharmaceutischer Präparate. Weil: Arabische Sprache nebst Erklärung der Chrestomathie von Rosegarten. Erklärung der zweiten Surah des Koran mit dem Commentare des Djalal Eddin, verbunden mit Uebungen im Lesen arabischer Manuscripte. Geschichte der Araber von der ältesten Zeit bis zum Untergange der Ommaijaden mit besonderer Rücksicht auf das Leben Mohammed's und sein Wirken als Eroberer, Gesetzgeber und Schriftsteller. Privatissima in der türkischen und persischen Sprache. Hagen: Allgemeine Geschichte Europa's vom Ende des 15. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, mit besonderer Rücksicht auf die Entwickelung der geistigen Bildung Geschichte des deutschen Volkes. Lindemann: Pädagogik. Philosophie der Geschichte.

Die Vorlesungen werden am 28. April eröffnet.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 79. — Donnerstag — — 19. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

München, 15. März. (A. Z.) Der Gesundheitszustand des Finanzministers Hrn. v. Wirschinger ist fortdauernd höchst beklagenswerth und durchaus hoffnungslos; der Kranke selbst, furchbar leidend, wünscht seine endliche Auflösung herbei. — Der k. franz. Botschafter am Wiener Hof, Graf v. St. Aulaire, ist hier angekommen, und hat nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Paris fortgesetzt. — Unsre Künstler, die durch ihren sinnigen Maskenzug den dießjährigen Carneval denkwürdig gemacht, haben nun wieder Pinsel und Meißel zur Hand genommen, um in stiller Werkstätte zum ernsten Schaffen und Wirken sich anzuschicken. Unter den Arbeiten, die im Kunstverein ausgestellt sind, verdient eine Büste des unlängst verstorbenen Geheimenraths v. Utzschneider, von einem jungen Bildhauer, Namens Halbig, Erwähnung, ein Werk, das die Züge des verehrten Mannes sehr gelungen widergibt und von ungewöhnlichem Talent seines Urhebers zeugt.

Dresden, 14. März. (Leipz. Z.) Nachdem am 12. d. M. die 2. Kammer die Berathung über die ersten Theile des Ausgabebudgets begonnen und ohne bedeutende Discussionen beendigt hatte, wurde am gestrigen Tage dieselbe ausgesetzt, um über einen andern wichtigen Gegenstand berathen zu können, nemlich über das königl. Decret vom 15. Dezember 1839. Bekanntlich wurde in der 10. Sitzung der 2. Kammer eine Petition eines Mitgliedes der 1. Kammer angenommen und an eine Deputation verwiesen. Dieses Verfahren wurde mit den Bestimmungen der Verfassungsurkunde nicht für vereinbarlich geachtet, und der Hauptinhalt des erwähnten Decrets ging dahin: „daß nach §. 109 der Verfassungsurkunde die Mitglieder der Stände ihre etwaigen Petitionen in ihrer Kammer vorzutragen haben, und nur durch diese sie an die andere Kammer gelangen können.“ Dann fuhr das Decret fort: „In gleichem Maße sey die Befugniß der einzelnen Stände nach §. 126, den in einer Kammer bereits niedergesetzten Deputationen ihre Ansichten über den zu berathenden Gegenstand mitzutheilen, nur auf die Mitglieder der Kammer beschränkt.“ Zugleich wurde, indem man von dem vorliegenden Falle absah, die Erwartung ausgesprochen, daß auch die Stände den Dispositionen des §. 109 der Verfassungsurkunde künftig genau nachgehen würden. Zwar hatte man von den Ständen eine Erklärung über dieses königl. Decret nicht verlangt, dessen ungeachtet war dasselbe einer Deputation überwiesen worden, welche jetzt (Eisenstuck war Referent) in ihrer Majorität ihr Gutachten dahin abgab: „daß, da die hohe Staatsregierung eine Erklärung auf das gedachte Decret nicht von den Ständen verlangt, auch von dem Hrn. Regierungscommissär bei der Besprechung mit der Deputation nochmals bemerkt worden, daß eine Erklärung von den Ständen weder erfordert sey, noch erwartet werde, die verehrte Kammer den Gegenstand auf sich beruhen lassen möge.“ Als Separatvotant war Abg. v. Watzdorf aufgetreten, dem sich der Abg. Todt angeschlossen hatte. Beide beantragten: „daß die Kammer bei ihrer frühern Ansicht in Bezug auf die Annahme der Petitionen der Mitglieder der ersten Kammer beharren und in einer im Verein mit der letztern zur Beantwortung des Decrets vom 15. Dez. 1839 zu entwerfenden ständischen Schrift die hohe Staatsregierung hiervon in Kenntniß setzen möge.“ Doch bildeten diese beiden Separatvotanten nicht allein die Minorität der Deputation, denn auch der Abg. Dr. v. Mayer hatte sich derselben gewissermaßen angeschlossen, indem er wohl den Schlußantrag der Deputation billigte, keineswegs aber den Gründen, auf welchen er beruhte, beipflichtete. Ihm schlossen sich mehrere Abgeordnete an, die wie er die Unwichtigkeit des gerade vorliegenden speciellen Falls erkannten, allein die eigentliche Principfrage nicht in die Erörterung gezogen wissen wollten, vornehmlich rücksichtlich der sich daran knüpfenden anderweiten gewichtigen Fragen. In diesem Sinne wurden auch zu dem Schlußantrage der Deputationsmajorität Zusätze beantragt, welche dahin abzweckten, das Anerkenntniß der Gründe, welche für den Deputationsantrag aufgestellt waren, auszuschließen. Vornehmlich geschah solches von den Abgg. von Thielau und Klinger und es wurde auch ein solcher Antrag des Letztern, mit dem sich der Erstere vereinigt hatte, am Schlusse der Debatte gegen 7 Stimmen angenommen. Die mitunter sehr animirte Berathung dauerte bis tief in die Nachmittagsstunden hinein, und trotz aller Mühe, die man sich gab, konnte es doch nicht ganz vermieden werden, daß Hindeutungen auf allgemeinere Principfragen, besonders auf das Petitionsrecht der Unterthanen, in die Discussion gezogen wurden, obschon die Regierung mehrmals erklärte, daß der — von ihr bisher mit großer Liberalität der Anwendung übergebene — §. 111 der Verfassungsurkunde gegenwärtig gar nicht in Frage stehe. Die constitutionellen Gesinnungen der gegenwärtigen Regierung wurden von allen Seiten mehrmals auf das lebhafteste anerkannt. Es mußte dem aufmerksamen Zuhörer der Debatte scheinen, daß bei der Abstimmung, wenn auch nicht die Gründe, doch der Schlußantrag der Deputationsmajorität fast gar keinen Widerspruch erfahren würde. Eine aus der Natur der Sache hervorgegangene und offen gegebene Erklärung über die Bedeutung des Majoritätsantrags, veranlaßte jedoch, daß mehrere Abgeordnete, die für denselben, wenn auch nicht für die Motiven dazu gestimmt hätten, sich gegen denselben erklärten. So wurde denn derselbe mit 55 gegen 14 Stimmen und später, da bei der Abstimmung durch Namens-

aufruf zwei Verneinende weniger wurden, mit 57 gegen 12 Stimmen angenommen.

Hannover, 13. März. (N. Corr.) Die Wahlverweigerung in Emden ist wichtig, weil sie beweist, daß die Verheißung auf Wiederherstellung der ostfriesischen Provinzialverfassung nicht angeschlagen hat. Man kann nun schon einen Blick auf das Resultat der bisherigen Wahlergänzungsversuche werfen. Nach dem Staatskalender bestanden am 29. Juni v. J. 41 Deputirte, wovon jetzt 3, die theils resignirt, theils die Qualification verloren haben, abzuziehen sind; so bleiben 38. Durch neue Wahlen hinzugekommen ist bis jetzt, streng genommen, nur die Universität Göttingen; denn die Wahl der Stadt ist unsicher, und Dr. Wachsmuth vielleicht in diesem Augenblick schon für die Resignation entschieden; die Städte Clausthal und Zellerfeld sind in den obigen 41 schon mitgerechnet, und Uelzen soll vom Cabinet selbst als Minoritätswahl verworfen worden seyn. Dagegen haben bis jetzt eilf der ersten Städte und mehrere Landdistricte die Wahl verweigert. Nach dieser Zusammenstellung hat das Cabinet mit einiger Bestimmtheit in diesem Augenblick erst auf 39 Deputirte, also zwei über die gerade nothwendige Zahl zu rechnen; bei der Nähe des 19. Märzes wahrlich sehr wenig! Diese 39 sind aber auch noch nicht einmal sämmtlich Cabinetsmänner, vielmehr entschiedene Anhänger der staatsgrundgesetzlichen Partei darunter, z. B. Stromeier und einige Andere. Von den noch rückständigen Corporationen ist, nach den bisherigen Erfahrungen zu schließen, wenig zu erwarten.

Vom 14. März. (Kassl. Ztg.) Der neuen Wahlen sind so wenige zu Stande gekommen, daß der anfänglich gehegte Plan des Aufgebens der im vorigen Jahre zugelassenen Minoritätswahlen (Müller, Holst und v. Melzing) schwerlich wird ausgeführt werden können, obgleich man wenigstens keine neuen Minoritätswahlen zulassen dürfte. Der noch vom Jahre 1839 als einzig Wählender bekannte Wahlmann Abing hat auch dießmal vom 11. d. M. zu Malgarten drei Deputirte für den Osnabrück'schen Bauernstand gewählt, während 11 andere Wahlmänner die Wahl ablehnten. Man glaubt nicht, daß unter diesen Verhältnissen die Kammern, bei fortwährend fehlender Theilnahme der bedeutendsten Corporationen des Landes, sich mit der Berathung einer neuen Verfassung zu beschäftigen haben werden. Auch soll das Cabinet eine Auflösung oder wenigstens anderweite Ergänzung der Ständeversammlung für rathsam halten, und den neuen Verfassungsentwurf dermal noch nicht vorlegen wollen, damit derselbe nur einer Versammlung übergeben werde, welche zu dessen Berathung wirklich bereit und geeignet ist. Wie richtig der Magistrat der Residenz seine und der Stadt Stellung und Verhältniß zum Landesherrn aufzufassen weiß, zeigt das von ihm kürzlich, — und wie man sagt, auf den Wunsch des Stadtdirectors — gemachte Anerbieten, von den mehreren hundert fremden Offizieren, welche zur Feier des Offizierjubiläums Sr. Maj. hierher kommen, und deren Unterbringung große Schwierigkeiten machen würde, eine bedeutende Anzahl, — wie man sagt 150 — auf Kosten der Stadt einzuquartiren. Se. Maj. soll dieß Anerbieten höchst gnädig an- und aufgenommen haben. Gestern ist auch die Bestätigung der Senatorenwahl, von deren Verwerfung man halb und halb schon unterrichtet seyn wollte, erfolgt. Der von der Stadt Göttingen zum Deputirten Gewählte hat, dem vielfach geäußerten Wunsche zu genügen, sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt, dem Vernehmen nach jedoch unter Bedingungen, welche andererseits nicht genehm gehalten werden möchten, und woraus es sich erklären ließe, daß diese Wahl bisher von der Hannoverschen Zeitung noch nicht verkündigt worden ist.

Vom 16. März. (Hannov. Z.) Se. königl. Hoh. Prinz Friedrich von Preußen, Sohn Ihrer Maj. der Königin, sind gestern Abend, und Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig heute Nachmittag hier eingetroffen. — Zu der bevorstehenden Feier des 50jährigen militärischen Dienstjubiläums Sr. Maj. unseres Königs wird in diesen Tagen eine Reihe von Festlichkeiten hier statt finden. Bereits treffen Offiziere von allen Corps der Armee in hiesiger Stadt ein. Auch bemerkt man viele Offiziere aus befreundeten Staaten. Vorläufig erwähnen wir, daß morgen, Dienstag den 17. März, Mittags, große Parade in der Herrenhauser Allee, um 4 Uhr Militärcour und Tafel, und Abends Feuerwerk auf dem Waterlooplatze; Mittwoch den 18. März für das Militär freies Theater im königl. Schauspielhause; und Donnerstag den 19. März Cour und Ball in dem königl. Palais statt finden wird.

Aus dem Hohnsteinschen, 5. März. (Kassl. Ztg.) In diesen Tagen kam der Amtmann Blumenhagen aus Herzberg, im Auftrage der Landdrostei zu Hildesheim in unsere Grafschaft, um gegen den Dr. Stölting zu Neustadt unterm Hohnstein eine polizeiliche Voruntersuchung über Aeußerungen einzuleiten, die derselbe hauptsächlich in Betreff einer etwaigen neuen Deputirtenwahl vor ungefähr vier Wochen gegen einen als Wahlmann fungirenden Bauermeister gethan haben sollte. Dieser hatte einem Gensd'armen davon erzählt, welcher die Sache denunciirte. Hr. Dr. Stölting protestirte gegen das ganze Verfahren, trug aber kein Bedenken, dem Amtmann die nöthigen Aufklärungen zu geben, zumal seine Aeußerungen sehr entstellt waren. Kurz darauf nahm der Bauermeister seine Aussagen zurück. Da dieser Mann gerade jetzt bei seinem Gerichte selbst in Untersuchung ist, so wundert man sich um so mehr, daß auf seine Aussagen so viel Gewicht gelegt werden konnte. — Nächste Woche sollen in Folge des gegen den Magistrat der Residenz obschwebenden *Prozesses die* Stände der Grafschaft, wegen der Vorgänge bei der hiesigen Deputirtenwahl vernommen werden.

Mainz, 17. März. (Mainz. Z.) Noch in keinem Jahre ist in so früher Zeit die Auswanderung nach Nordamerika so stark gewesen, als gegenwärtig. Ganze Carawanen ziehen hier durch. Sie bestehen meistens aus wohlhabenden und zum Theil selbst reichen Leuten, welche beträchtliche Summen mit sich führen. Amerika wird sich freuen über diese rüstigen Ansiedeler, denn neben Männern in mittleren Jahren, Weibern und Kindern bestehen sie, was auffallend ist, zum größten Theile aus kräftigen und blühend aussehenden jungen Leuten zwischen zwanzig und dreißig Jahren. Am 13. und 14. März, also in zwei Tagen, sind aus der Umgegend von Alzei nahe an 600 Individuen zu Lande nach Havre abgegangen; vor einiger Zeit aus Bingen, Oberhessen und Rheinpreußen ungefähr sechszig Leute; und morgen ziehen wieder sechszig Individuen, welche sämmtlich auf dem Main aus Baden ankamen, von hier ab. Es ist eine friedliche Völkerwanderung.

Wien, 10. März. (Allgem. Zeitung.) Der Wiener Correspondent der Leipziger Allg. Zeitung, welcher die Abtragung der Spitze des Stephansthurmes rasch vorwärts schreiten läßt und von Ergänzung derselben durch einen kupfernen Aufsatz spricht, mag wohl seit sechs Monaten nicht zur Spitze hinangeblickt haben, sonst würde er wissen, daß seither nicht eine Hand daran gerührt hat. Bauten der Art pflegt man nicht zur Winterzeit vorzunehmen; überdieß ist höhern Orts noch gar nicht entschieden, ob eine Abnahme oder bloß eine Ausbesserung zu geschehen habe.

Vom 14. März. 5pCt. Metall-Oblig. 109¾. — 4 pCt.

Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 150¼. — 250 Guldenloose 143¾. — Bankactien 1842.

## Siebenbürgen.

*Hermanstadt, 26. Febr. Die Sitzungen der sächsischen Nationaldeputirten nahen sich ihrem Ende. Die vorliegenden Rechtsstreitigkeiten sind bereits entschieden und die löbl. Universität beschäftigt sich gegenwärtig mit höheren, das Nationalinteresse betreffenden Fragen. Die wichtige Entscheidung über die Errichtung einer juridischen Fakultät im Schooße der sächsischen Nation ist bis zur nächsten Versammlung verschoben worden, damit die einzelnen Kreisbehörden das treffliche Gutachten einer in dieser Sache ernannten Commission reiflich prüfen und erwägen können.

## Italien.

Rom, 3. März. (A. Z.) Der Carneval schließt nun mit dem heutigen Tage, den der Regen vereitelte. Bei dem Rennen der sogenannten Barberi oder ledigen Pferde am 27. Febr. hatten sich einige früher losgerissen; die Menschenmasse, die eine schmale Renngasse gebildet hatte, schloß sich alsbald hinter diesen, so daß durch die nachkommenden, etwas später losgelassenen Pferde mehrere Personen bedeutend verwundet wurden. Eine soll bereits den Geist aufgegeben haben. Die Truppen sind nicht so zahlreich, um an jeder Seite des gegen zweitausend Schritte langen Corso's gehörig Spalier bilden zu können, und ohne dieses ist Ordnung nicht möglich. Daher geschah es, daß am 29. Febr. zwei der Barberi in eine Seitengasse brechend, wieder mehrere Personen verwundeten. An demselben Tage wurde auch durch einen Wagen eine Frau getödtet. Daß diese Fälle während der neun Tage des Carnevals sich nicht zu hunderten ereignen, ist erstaunenswerth, da es den Kutschern gestattet wird, in scharfem Trabe auf und ab zu fahren, so daß die Fußgänger sich nicht schnell genug retten können. Das Trottoir wäre, selbst ganz leer gelassen, nicht breit genug, um Tausende zu fassen, um so viel weniger aber, da es mit Tribunen, Bänken und Stühlen ganz besetzt ist, die von Hausbesitzern vermiethet werden. So sind die Fußgänger gezwungen, die Fahrstraße zu betreten, wo ihnen mit jedem Schritte Gefahr droht, sowohl von den vorwärts Fahrenden, als von denen, die zurückschieben, was alle Augenblicke ohne errathbaren Grund geschieht. Und doch sind diese Fußgänger, meist Römer und Römerinnen, von dem heitersten, gutmüthigsten Humor beseelt, der sich vorzüglich dieß Jahr erprobte, da ein Prinz sich auf eine Weise benahm, welche der Geduld der Bevölkerung jeder andern großen Stadt bald ein Ende gemacht haben würde. Körbevoll schlechte Confetti, mit Mehl gefüllte Eier, ja wirkliche Hühnereier sind bisher noch niemals auf Fahrende oder Gehende von einem Balcon geworfen worden, noch wurden je andere Balcons zum Bewerfen auf zwei Schritte feindlich überfallen. Ueber solches Beginnen verstummte sogar die Ungebundenheit einiger Insulaner des Nordens, welche überhaupt dieses Jahr zum Erstaunen gesittet waren. Daß dem Erwähnten von einer Schaar junger Fremden einmal vergolten wurde, ist zwar nicht zu loben, war jedoch vorauszusehen. Für den römischen Carneval wäre zu wünschen, statt der stets wiederkehrenden geschmacklosen Masken, der Harlekins, gepanzerten Ritter, Alt-Spanier, als Weiber verkleideten Kerle u. s. w., einmal einen sinnigen Aufzug erscheinen zu lassen, der an das erinnerte, was einst hier gewesen und jetzt nur bei Ihnen über den Alpen gesehen wird.

Vom 4. März. Der Bischof von Newyork, Monsignore Hughues, ist heute von hier über Wien nach seiner Diöcese abgereist; er hinterläßt den Namen eines eben so frommen als gelehrten Mannes. — Der General und Freiherr v. Thun, Flügeladjutant des Königs von Preußen und Minister in Kassel, ist hier eingetroffen.

Vom 7. März. Der Herzog von Lucca verweilt noch hier, und besucht die Gallerien und Museen der Stadt. Wohlunterrichtete glaubten von jeher nicht an eine Religionsveränderung dieses Fürsten, und sind nunmehr nach einer Audienz desselben beim Papst vollkommen von der Unwahrheit dieses vor einigen Jahren verbreiteten Gerüchts überzeugt. — Ueber die Grenzstreitigkeiten zwischen hier und Neapel hört man, daß die zur Schlichtung derselben ernannte gemeinsame Commission endlich ihre Arbeiten geschlossen, und den beiden Regierungen zur Bestätigung vorgelegt habe. Die beiden Fürstenthümer Benevento und Ponte Corvo sind dabei nicht zur Verhandlung gekommen, indem, wie wir früher schon bemerkten, von Neapel dafür eine Geldentschädigung angeboten wurde, während man hier bloß von einem Territorialtausch an der päpstlichen Grenze hören wollte. — Aus Toscana ist von den dortigen Bischöfen eine sehr befriedigende Antwort auf ein Rundschreiben des Papstes eingegangen. In diesem Schreiben wurden die Bischöfe an ihre Pflicht erinnert, hinsichtlich des Verkaufs der Kirchengüter nicht zu willfahren; man vernimmt nunmehr, daß dem Bischof von Pisa auf den vom Staat verkauften Gütern der Diöcese eine Grundsteuer zugesichert sey. — Der Kaiser von Rußland hat dem Cardinal Tosti das Großkreuz des weißen Adlerordens zustellen lassen, als Zeichen seiner Hochachtung für die Aufmerksamkeit, welche er dem Großfürsten Thronfolger bei seinem vorjährigen hiesigen Aufenthalt bewies. Zugleich erfährt man, daß in St. Petersburg ein großes prachtvolles Crucifix und zwei Leuchter als Geschenk für die päpstliche Capelle gearbeitet worden. — Unter den namhaften Fremden befindet sich gegenwärtig hier Hr. Fovel Burton, bekannt durch seine menschenfreundlichen Bemühungen zur Aufhebung der Sclaverei.

---

## Neueste Nachrichten.

**Paris**, 16. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 20. — 3pCt. 83. 40. — Neapol. 104. 50. — 5pCt. Span. 29¾. — Passive 7¼. — Alte Differes 8. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 905. — Actien der Bank von Frankreich 3185. — St. Germain-Eisenbahn 760. — Versailles, rechtes Ufer 557. 50. — Linkes Ufer 367. 50. — Straßburg-Basel 360.

— Hr. Thiers ist seit einigen Tagen damit beschäftigt, allen Mitgliedern der Deputirtenkammer Besuche abzustatten.

— Die Commission des Gesetzes über die geheimen Fonds hat sich heute Morgen versammelt, man soll sich jedoch nicht über die Ernennung des Berichterstatters vereinigt haben.

— Die Rente ist heute in Folge des mit einigem Bestande verbreiteten Gerüchts, das Ministerium sey sicher, die Majorität hinsichts des Gesetzes über die geheimen Fonds zu erhalten, wiederholt gestiegen. Die 3pCt. stand Samstag 83. 15., und stieg heute von 83. 30. auf 83. 40.

Madrid, 9. März. In der gestrigen Sitzung der Procuradores gab die Verification der Vollmachten des Hrn. von Porreno zu den stürmischsten Debatten Veranlassung. Indeß fand die Zulassung desselben, trotz der Anstrengungen der Minorität statt.

London, 14. März. 3pCt. Stocks 90¾. — 5pCt. Span. 29¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

---

## Benachrichtigungen.

[367] **Bekanntmachung.**

Nachdem Ein hoher Senat verordnet hat, daß das bisher bei der freiwilligen Anwerbung zum hiesigen Linien-Militär eingeführt gewesene Handgeld von Hundert Gulden nunmehr auf Hundert Fünfzig Gulden für eine Capitulation von sechs Jahren drei Monaten erhöht, und davon jedem Angeworbenen bei der Annahme acht Gulden, nach Verlauf eines jeden Dienstjahrs fünf Gulden, und am Schluß der Capitulation der Rest mit Hundert zwölf Gulden ausbezahlt werde; so wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen hiesigen Angehörigen, welche in hiesige Militair-Dienste treten wollen, wie auch Ausländer, welche aus den deutschen Bundesstaaten gebürtig, in ihrer Heimath nicht mehr militairpflichtig, oder mit landesherrlicher Erlaubniß zum Eintritt in hiesige Dienste versehen sind, sich deßfalls auf unterzeichnetem Amt persönlich anzumelden, allwo ihre Annahme, nach erfundener Diensttauglichkeit, erfolgen wird.

Frankfurt, den 7. März 1840.

**Kriegs-Zeug-Amt.**

[396] **Bekanntmachung.**

Es ist höheren Orts genehmigt worden, daß die fremden Handelsleute, welche während der Curzeit zu Ems ihre Waaren in offenen Läden feil halten, zum Vortheil der dasigen Gemeinde-Casse einer Besteuerung unterworfen werden, was hierdurch zur Kenntniß der diesen Curort besuchenden Handelsleute gebracht wird.

Nassau, den 12. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
**v. Sachs.**

[420] **Aufforderung.**

Der Aufgeber eines als unbestellbar zurückgekommenen Packets, an Apotheker Sach in Rottweil wird aufgefordert, dasselbe binnen vier Wochen zurückzunehmen, widrigenfalls anderweit darüber verfügt werden wird.

Mainz, den 17. März 1840.

**Großh. Hess. Postamt.**
von Jungenfeld.

[419] Große
**97. hiesige Stadt-Lotterie.**

Ziehung der Hauptklasse den 4. April mit Haupttreffern von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000** 2mal **10,000**, 4mal **5000**, 5mal **2000**, 75mal **1000** ꝛc. ꝛc.

Ganze Loose à fl. 90, halbe à fl. 45, Drittel à fl. 30, Viertel à fl. 22. 30 kr., Achtel à fl. 11. 15 kr. erläßt

**Gustav Stiebel,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

## Literarische Anzeige.

[412] Bei **Montag & Weiß** in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Frankfurt durch **Gebhard & Körber**) zu beziehen:

**Urkundliche Enthüllung**
**der Unwahrheiten über die Kirche in Russland.**

Auch u. d. Titel: Kritische Bemerkungen über den bezüglich auf Rußland im Journal de Francfort v. 23. April 1839 eingerückten Artikel. Aus dem Italienischen. gr. 8. geh. 30 kr. oder 8 gr.

Dieses kleine zeitgemäße Schriftchen ist bestimmt, aus der ältern und neuern Urkundengeschichte Rußlands und Polens (von Photius aus an bis Nicolaus) die Lügen und Irrthümer nachzuweisen, welche man über den griechischen Schismatismus zu verbreiten sucht.

☞ Siehe über diese Schrift nähere Erwähnung in Nr. 72 der Allgemeinen Zeitung d. J.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[415] Decret.

**Das Schuldenwesen des Löb Kahn von Hachenburg betreff.**

Durch rechtskräftiges Urtheil vom 27. v. M. ist gegen Löb Kahn von hier der Concurs erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Dienstag den 9. April l. J.,
9 Uhr Morgens,

dahier zu liquidiren.

Hachenburg, den 10. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wollweber.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 18. März. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101¼ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2213 |
| | fl. 250 Loos b. Rothsch. | | — | 143½ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 104 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 150⅝ |
| Preussen | Berlin. Obligationen | 4 | — | 100½ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅜ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 106⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 320⅜ |
| Baden | fl. 50 Loose I. Coll. u. II | | — | 109½ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| | fl. 50 Loose | | — | 64¾ |
| | 25 ditto | | — | 23⅜ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅜ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅜ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 54⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 11 |
| Polen | fl. 300 Lott.-Loose fl. | ... | — | 70½ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 83¾ |

### Wechsel-Cours.

| Den 18. März. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 157⅜ |
| ditto | 2 M. | — | 157 |
| Antwerpen | k. S. | — | - |
| ditto | 2 M. | — | - |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | — |
| Berlin | k. S. | 105 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 106⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | — | 146⅝ |
| ditto | 2 M. | — | 146⅛ |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | - | - |
| London | k. S. | | 158⅝ |
| ditto | 2 M. | | 157⅛ |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | 99¾ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅞ | — |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 18. März.

| Gold | fl | kr | Silber | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisdor | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsdor | 9 | 35½ | Preuss. Thaler | 1 | 43⅝ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 28 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wz. | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 14 März. | | Amsterdam, 14 März. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 101¼ | Kanobillet. | 23⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅝ | Rentenien | — |
| Actien | 1842 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 144¼ | 5 — Span. Act. | 26⅝ |
| fl. 500 Loose | 150 | | |
| **London, 13. März.** | | **Paris, 14 März.** | |
| 3 pCt. Stocks | 80⅜ | 5pCt. Rente | 112 85 |
| 2½ - Hollandische | 53⅛ | — ditto | 83 15 |
| 5 — Russ. Obl. | 113¾ | 5 — Activschuld | 20⅜ |
| 3 — Portugies. | 23½ | Passivschuld | 7⅝ |
| 5 — Ardenne | 20⅝ | 5 — Neapol. | 104 70 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 79.) 19. März 1840.


## Deutschland.

Baden, 16. März. Heute früh starb an einem Nervenschlag der ehemalige Oberpostdirector Freiherr von Fahnenberg in einem Alter von 60 und etlichen Jahren. Was er in verschiedenen Zweigen des Staatsdienstes als Geschäftsmann und eben so vielseitig als Schriftsteller geleistet, ist allgemein anerkannt. Humanität war ihm im hohen Grade eigen, und nichts ging über seine Dienstwilligkeit. Unter seinen hinterlassenen Papieren müssen sich außer einer interessanten Correspondenz noch höchst interessante Materialien zur Geschichte und Topographie des Schwarzwaldes, so wie zur Vergleichung der englischen Sprache, die lange sein Lieblingsstudium ausmachte, mit den deutschen Dialecten finden. Er beabsichtigte nach Ostern Baden zu verlassen und Freiburg zu seinem Aufenthaltsorte zu wählen. Jetzt bleibt uns seine Asche.

Trier, 14. März. (Tr. Z.) Nach so eben aus Metz eingegangenen Nachrichten hat sich daselbst nun eine Gesellschaft mit einem Capital von 400,000 Frs. gebildet, welche eine Dampfschifffahrt zwischen Metz und Trier, resp. Metz und Pont-à-Mousson, wo möglich bis Nancy, mit 4 schön construirten Dampfschiffen betreiben will. Die Gesellschaft hat über den Ankauf der nöthigen Schiffe bereits contrahirt, und sowohl für die Schönheit als Zweckmäßigkeit des Baues derselben befriedigende Garantien erhalten; mit dem Monat Mai hofft sie die ersten Probefahrten mit diesen in Nantes gebauten Schiffen machen zu können.

Prag, 10. März. (Köln. Ztg.) Ich beeile mich, eine irrige Angabe in meinem gestrigen Berichte über den seit fast zwei Jahrhunderten zeitweise anhängigen, nunmehr durch ein Schiedsgericht zu Gunsten der Krone entschiedenen Proceß des Fürsten von Windischgrätz gegen diese zu berichtigen. Es heißt nemlich in demselben, daß die Ansprüche des Prätendenten sich auf Belege stützen, welche die Unschuld Wallenstein's darthun sollten, während der Rechtstitel des Processes ein ganz anderer ist, und somit auch das historische Interesse wegfällt. Dieser basirt sich nemlich auf die Behauptung, daß zur Zeit der Confiscation der Wallensteinischen Besitzungen damit auch einige einem Ahnherrn des Fürsten von Windischgrätz gehörige Güter, welche während der Minderjährigkeit des Eigenthümers der Herzog von Friedland als Vormund verwaltet habe, für den Staat eingezogen worden seyen. Aus der von dem Schiedsgerichte einstimmig gesprochenen Entscheidung ist zu folgern, daß ein juridischer Beweis für diese Ansprüche nicht mehr herzustellen war, obwohl manche moralische Gründe hiefür sich aufgefunden haben sollen. Jedenfalls ist der Rechtsstreit nun zu Ende, da sich beide Parteien im Voraus des Rechtes einer weitern Appellation begeben haben.

Frankfurt, 19. März. Se. Herrl. Lord William Russell, k. großbr. außerordentl. Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. preuß. Hofe, ist aus London hier eingetroffen und im Englischen Hof abgestiegen.

## Niederlande.

Amsterdam, 16. März. 2½pCt. Integr. 51⅛. — 5pCt. Holl. 97⅞. — Kansb. 23⅛. — 5pCt. Ost. 96⅞. — Ard. 26⅛. — Pass. 7¼. — 5pCt. Metall. 105⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 70¼.

## Belgien.

Brüssel, 15. März. 4 Uhr Abends. Der König hat die Abdankung der Minister noch nicht angenommen; allein es ist nicht zweifelhaft, daß diese Annahme statt haben werde. Morgen wird das Kriegsbudget nicht erörtert werden. Die zurücktretenden Minister werden einen neuen provisorischen Credit für die Armee bis zur Bildung eines andern Ministeriums fordern.

— Alle Minister haben sich heute in den Palast begeben. Der König hat bei dem Ministerconseil, das eine gute Stunde dauerte, den Vorsitz geführt. Se. Maj. hat ihre Abdankung noch nicht angenommen. (J. d. Liege.)

— Zwei Serenaden sind in der Nacht vom Samstag dem Hrn. Dumortier, Urheber des Vorschlags, der das Ministerium gestürzt hat, gebracht worden.

— Die fünf Mitglieder der Repräsentantenkammer, welche gestern sich der Abstimmung über die Motion des Hrn. Dumortier enthielten, sind die HH. de Perceval, de Puyot, Meeus, Simons und Trenteseaux. Aufgefordert, die Motive ihrer Enthaltung bekannt zu machen, haben diese Mitglieder geantwortet: Hr. de Perceval: Ich habe meine Gründe bekannt gemacht; ich konnte die Maßregel nicht billigen, allein ich wollte keinen förmlichen Tadel aussprechen, weil ich überzeugt bin, daß die Regierung gezwungen war, so zu handeln, wie sie gethan hat. — Hr. de Puyot: Die Motion des Hrn. Dumortier hat, wie man bemerkt hat, bei der Discussion eine Ausdehnung genommen, die ich ihr nicht geben wollte, und ich konnte weder direct noch indirect ein Votum ausdrücken, das als eine Billigung des Verraths hätte betrachtet werden können. — Hr. Meeus: Meine Gründe sind fast jene, die Hr. de Puyot ausgedrückt hat; ich konnte die Maßregel nicht billigen, allein da ich das Ministerium, ohne irgend einen scheinbaren Grund, aus der Frage eine Cabinetsfrage machen sah, konnte ich mich nicht entschließen, für den Vorschlag zu stimmen. — Hr. Simons: Nachdem ich das Factum in seinem Grundsatze und in seinen Folgen geprüft, habe ich meine Ueberzeugung nicht fest genug gefunden, um ein Votum auszudrücken. — Hr. Trenteseaux: Ich habe mich der Befugniß der Enthaltung aus Gründen bedient, die ich schon bekannt gemacht habe.

— Unmittelbar nach dem Votum der Repräsentantenkammer wurden gestern Abend mehrere Couriere nach Paris, dem Haag, London und Deutschland abgesandt.

— Der Senat ist auf den 24. März zusammen berufen.

— Man sagt, die Gräfin d'Oultremont werde nach ihrer Vermählung den Titel einer Gräfin von Nassau führen.

— In der Sitzung des Assisenhofes von Gent am 14. März wurden Sophie Scarron und Joseph Charlier des Verbrechens, wissentlich von falschen Bankbillets, in der Absicht zu schaden, Gebrauch gemacht zu haben, schuldig erklärt, und durch den Gerichtshof zum Tode verurtheilt. Die Verurtheilten waren sehr niedergeschlagen und Sophie vergoß Thränen. Der Chef der Geschworenen nahm das Wort und bat den Hof, das Begnadigungsgesuch, welches die Jury zu Gunsten der Sophie Scarron abgefaßt hatte, gütigst unterstützen und die Bittschrift der Geschworenen Sr. Maj. zukommen lassen zu wollen. Der Präsident nahm die

Bittschrift an, und erklärte, er werde sich ein Vergnügen daraus machen, sie Sr. Maj. zu übersenden.

Vom 16. März. Im heutigen „Moniteur belge" liest man: „Die Minister haben dem Könige ihre Abdankung eingereicht; Se. Maj. hat sich vorbehalten, darüber zu beschließen."

— Der „Independant" sagt: „Wir sind für das, was wir stets gesagt haben: Das Land hat nichts bei der ministeriellen Unbeständigkeit zu gewinnen, und welche Nachfolger auch das Ministerium, das eine, aus den ungleichartigsten Elementen zusammengesetzte Majorität so eben gestürzt hat, erhalten möge, wir wünschen, daß man sich dessen erinnere, was wir heute sagen: Das Land wird weder besser, noch anders regiert werden, als es regiert worden ist. Gewisse Männer, gewisse Maßregeln werden dieser oder jener Meinungsnuance, welche das Ministerium, das sich zurückzieht, nicht befriedigte, besser gefallen; im Grunde und für den allgemeinen Gang der Angelegenheiten wird kein merklicher Unterschied eintreten. Wir werden den Grund davon in zwei Worten sagen: Das Ministerium hat beständig nach den Ideen der Majorität der beiden Kammern regiert; der Beweis davon liegt in der Unterstützung, die es darin bis zum letzten Tage gefunden hat. Das künftige Ministerium wird mit dieser Majorität nur unter der Bedingung regieren, daß es ein gleiches System befolgt; an dem Tage, wo es zu sehr von demselben abweichen würde, würde es gestürzt werden. Jene, die das Gegentheil glauben, täuschen sich. Die Zeit und die Ereignisse werden dieß besser beweisen, als alle Behauptungen, die wir ausdrücken könnten."

— Der Vorschlag des Hrn. Dumortier ist nach dem „Moniteur" nicht mit 42, sondern mit 43 gegen 38 Stimmen angenommen worden.

† Vom 16. März. Nachmittags. (Indep.) In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer hat das Ministerium erklärt, daß es an der Discussion des Kriegsbudgets nicht Theil nehmen könne, und sodann einen provisorischen Credit von drei Millionen für die Armee verlangt, der alsbald votirt wurde. Die Kammer nahm noch ein Gesetzproject an, und vertagte sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

— Nach dem „Commerce" glaubte man an der Börse noch immer an die Beibehaltung des Ministeriums.

## Frankreich.

Paris, 16. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 20. — 3pCt. 83. 40. — Neapol. 104. 50. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — Alte Differes 8. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 905. — Actien der Bank von Frankreich 3185. — St. Germain-Eisenbahn 660. — Versailles, rechtes Ufer 557. 50. — Linkes Ufer 367. 50. — Straßburg-Basel 360.

— Die Commission des Gesetzes über die geheimen Fonds hat sich heute Morgen versammelt, man soll sich jedoch nicht über die Ernennung des Berichterstatters vereinigt haben.

— Die Rente ist heute in Folge des mit einigem Bestande verbreiteten Gerüchts, das Ministerium sey sicher, die Majorität hinsichts des Gesetzes über die geheimen Fonds zu erhalten, wiederholt gestiegen. Die 3pCt. stand Samstag 83. 15., und stieg heute von 83. 30. auf 83. 40.

— Die conservativen Journale fahren fort, das Ministerium vom 1. März als in Minorität gegen die 221 zu bezeichnen, und legen auf jene Annahme, daß die Commission im Sinne des Ministeriums entscheiden werde, wenig Gewicht. In der That ist diese Entscheidung, die von einer Stimme abhängen wird — denn vier unter neun sind zuverlässig für die 221 — auch noch sehr zweifelhaft, und welchen Maßstab überhaupt eine Commission bietet, haben wir, bei Gelegenheit der Dotation Nemours, gesehen. Die Commission hatte sich für dieselbe entschieden, und die Kammer verwarf sie. Zudem sind die Demonstrationen des Herrn Thiers eben nicht sehr geeignet, Vertrauen zu einer Majorität des Ministeriums einzuflößen. Nicht nur, daß derselbe in Person bei allen Deputirten Besuche abstattet, die ministerielle Presse will auch glauben machen, das Centrum sey durch die Erklärung des Conseilpräsidenten, er habe keine Gemeinschaft mit der Linken, wieder dem Ministerium geneigt gemacht worden. Wenn man zu solchen Sophismen greift, will man die öffentliche Meinung um jeden Preis gewinnen. Hr. Thiers hat zwar versprochen, daß er die Wahlreform als eine Angelegenheit der Zukunft betrachte — wenn ein solches vage Versprechen überhaupt etwas gelten kann — aber man hat seine Sympathien für die Linke und Hrn. Barrot so unzweifelhaft an den Tag gelegt, daß wenigstens die 221 nicht viel auf eine Versicherung geben werden, Hr. Thiers habe keine Gemeinschaft mit der Linken. Stipulationen mögen hier nicht stattfinden, ja Hr. Thiers möchte, im Falle des Gelingens, der Linken durchaus nicht die Bedeutsamkeit beilegen, die sie träumt, aber er befindet sich gleichsam in derselben Schwankung, in welcher Wallenstein zwischen den Kaiserlichen und den Schweden hin und her geworfen wurde, nur daß hier keine geheimen Verhandlungen, von denen der andere Theil nichts weiß, stattfinden, sondern offene Karte gespielt wird. Die 221 werden nur glauben, was ihre Ohren hören, und keineswegs das, was die ministeriellen Blätter sie hören lassen wollen. Hr. Thiers hat es unverholen ausgesprochen: „niemals zur Linken! könne zur Revolution führen." Freilich läßt sich von Seiten der Linken und der legitimistischen Reform einige Unterstützung erwarten; aber daß Hr. Berryer z. B. dem Ministerium sein Votum ertheilt hat, wird so lange als ein isolirtes Factum zu betrachten seyn, als die legitimistische Presse offen und frei das Ministerium vom 1. März bekämpft. Die äußerste Linke betreffend, so wird sie zwar nicht durch „la Presse" repräsentirt, aber sie wird, wie „la Presse" urtheilen — denn über den zweifelhaften Schritt des Ministeriums sind wohl, bis auf die ministeriellen, alle Journale einig. „La Presse" aber sagt: „das Cabinet vom 1. März ist aus dem Gehirne seines Vaters nicht bewaffnet, sondern verkleidet getreten. Es trägt kein Visier, sondern eine Maske. Es handelt nicht, wie ein starkes, sondern wie ein schwaches Ministerium. Es bittet, drohet und verspricht. Seine Gegner schüchtern es ein, seine Freunde setzen es in Verlegenheit; es wagt nichts für diese, nichts gegen jene." Das ist es eben, was alle Parteien, die nicht unmittelbar, wie die dynastische Linke, über das Cabinet Thiers in die Regierung zu bringen, hoffen können — das ist es eben, was alle Parteien stutzig macht. Wenn Hr. Thiers sagt, man müsse aus den beiden anderen Fractionen der Kammer die Majorität recrutiren, so klingt das hübsch, aber es sagt nichts, am allerwenigsten spricht es ein Princip aus. Zudem sind die 221 bei einer solchen Verschmelzung sehr im Nachtheil gegen die dynastische Linke. Diese erwirbt durch die Nachgiebigkeit jener eine Aussicht, die 221 aber verlieren eine, nemlich die, daß die bisher eingehaltene Richtung noch lange fortdauern könne. Odilon Barrot mag Concessionen machen können, um in die Gewalt zu kommen, die 221 werden sich hüten, welche zu machen, die sie von aller Gewalt scheiden. Eine solche Vereinigung führt nicht nur „zur Linken!" sondern sie führt binnen Kurzem dahin. Eine weitere Demonstration des Hrn. Thiers ist die, daß er die Kammer fortwährend mit einer Auflösung einzuschüchtern sucht, die offenbar eine weit entschiedenere Richtung der parlamentarischen Gewalt veranlassen würde. Der „Nouvelliste" (Organ Thiers) sagt in dieser Hinsicht: „Je mehr man sich von den Schwierigkeiten

der gegenwärtigen Lage Rechenschaft zu geben sucht, desto mehr wird man von der Nothwendigkeit einer Auflösung überzeugt, in dem Falle, daß das Ministerium vom 1. März an der Frage über die geheimen Fonds scheitern würde. Vorausgesetzt, daß eine zufällige Majorität aus der Unterstützung, die die äußersten Seiten der Kammer den 221 gewähren, entstehen könnte, so würde diese zufällige Allianz an demselben Tage aufhören, wo es den 221 gelänge, sich der Gewalt zu bemächtigen. Was würde nun entstehen? Die Regierung würde sich in den Händen einer Minorität befinden und die Perspective würde nur eine Entlassung des neuen Ministeriums, oder eine Auflösung der Kammer seyn." Das Organ des Hrn. Thiers vergißt indeß hierbei, daß ein Ministerium Mole dieselben Chancen für sich hat zur Vereinigung auseinanderlaufender Richtungen, wie ein Ministerium Thiers. Weßhalb sollte man nicht mit jenem — das zudem noch ein offenes Princip an den Tag legen wird — versuchen, was mit diesem? Wenn Hr. Thiers, ohne eine Auflösung der Kammer zu bedingen, von einer Annäherung der Fractionen zum König sprach, und diese Annäherung als die Tendenz des neuen Cabinets aufstellte, so wird sie ja auch von einer andern Seite her versucht werden können. Kurz, die Auflösung der Kammer, die von der ministeriellen Presse so dringlich geschildert wird, ist nur ein Beweis mehr, daß man sich nicht fest fühlt. Eine Auflösung der Kammer liegt wohl jetzt am wenigsten in der Absicht des Königs und in dem Princip, das seit 1830 in allen Verhältnissen eingehalten worden ist.

— Hr. v. Montalivet hat an den „Commerce" ein Schreiben gerichtet, des Inhalts, 1. daß zu keiner Zeit und unter keinem Ministerium irgend ein Theil der geheimen Fonds weder in die Casse des Schlosses, noch in irgend eine andere dem König gehörige gekommen sey; 2. daß weder die „Debats" noch irgend ein anderes Blatt aus der Civilliste subventionirt werde.

— Der „Moniteur parisien" meldet das Verbot der weiteren Aufführung des Balzac'schen Drama's Vautrin, das bereits einmal an der Porte St. Martin dargestellt worden ist. Fredric Lemaitre, der die Rolle eines freigelassenen Galeerensclaven in diesem Drama spielt, soll — abgesehen von der höchst unmoralischen Richtung des Stücks — mit als Ursache des Verbots angesehen werden, da er in einem Costume erschien, das zu Anspielungen Veranlassung gab, die man nicht dulden zu können glaubte.

## Spanien.

Madrid, 9. März. In der gestrigen Sitzung der Procuradores gab die Verification der Vollmacht des Hrn. von Torreno zu den stürmischsten Debatten Veranlassung. Indeß fand die Zulassung desselben, trotz der Anstrengungen der Minorität, statt.

## Portugal.

Lissabon, 23. Febr. (Pr. St.-Ztg.) Sechsundvierzig Sitzungen, die allein an Diäten für die Deputirten 25,202 Rthlr. 20 Sgr. Preußisch kosten, hat die Deputirtenkammer gehalten, und doch ist sie mit der Discussion der Adresse zur Beantwortung der Thronrede kaum zur Hälfte fertig geworden. Von Erörterung wahrhaft nützlicher Gegenstände war keine Rede. Und um was handelte es sich bei dieser langen Discussion? Man tadelte die Minister, weil sie die innere Verwaltung des Landes zu regeln suchten; man erhob ein Geschrei gegen das englische Ministerium und das englische Parlament, um die Abschließung eines Tractats wegen Unterdrückung des Sclavenhandels unter portugiesischer Flagge zu verhindern. Diesem Treiben wurde am 25. Febr. durch ein königl. Decret, welches die Auflösung der Cortes enthielt, ein Ende gemacht. Der Salon der Deputirten hatte sich in den letzten Sitzungen allerdings in eine wahrhafte Schenke verwandelt, denn Leonel Tavares ging so weit, daß er am Ende einer Sitzung seine Papiere zerriß und sie dem Präsidenten ins Gesicht warf, weil derselbe ihm nicht noch das Wort bewilligt hatte. Die namentlich gegen Lord Palmerston geführte Sprache war allerdings nicht geeignet, die Abschließung eines Tractats mit England zur Vernichtung des Sclavenhandels zu fördern, während die Minister erklärten, daß sie sich eifrig mit diesem Gegenstande beschäftigten. Die Gleichgültigkeit gegen das Repräsentativsystem, welche sich durch die Erfahrung und die Folgen seit 1834 erzeugte, hatte sich allerdings in Unwillen verwandelt; allein derselbe Unwille hätte auch durch die früheren Sessionen müssen hervorgerufen werden. Als die Minister die Cortes am 1. Jan. eröffneten, da ließen die Elemente, aus denen sie bestanden, schon vorhersehen, was sich ereignet hat. Die Cortes wurden indeß eröffnet, und die Minister thaten alles Mögliche, um sich eine Majorität zu verschaffen. Dieß gelang ihnen auch, und obgleich dieselbe im Senat sehr schwach war, so übertraf sie doch alle Erwartungen in der Deputirtenkammer, wo sie auf 20 Stimmen stieg, indem das Centrum sich der rechten Seite angeschlossen hatte. Die Minister waren nun ihres Sieges gewiß. An das Anhören von Sarkasmen waren sie seit dem Jahre 1834 gewöhnt. Die oben angegebenen Gründe, welche die Minister in ihrer Erklärung im „National" vom 27. Februar anführen, sind indeß wohl nicht die einzigen, welche die Auflösung veranlaßt haben. Fühlte sich vielleicht Lord Palmerston beleidigt, und hat er Reclamationen erhoben? Aber welches Gewicht kann das Geschrei einiger Repräsentanten der revolutionären Clubbs in Portugal für einen brittischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten haben? Oder wurde die Auflösung beschlossen, weil die Clubbs der Chamorros (die rechte Seite) sich schon stark genug glaubt, um die gewinnreichsten Staatsämter, die seit dem 9. September 1836 in die Hände der Septembristen übergegangen waren, wieder für sich zu gewinnen. Oder ist es endlich, wie es für das Land sehr zu wünschen wäre, dahin gekommen, daß der gute Sinn über den Sectengeist den Sieg davon trägt? — das einzige Mittel, um Portugal zu reorganisiren und es wieder in die Reihe der europäischen Staaten aufzunehmen. Das Benehmen der Regierung von jetzt an bis zum 22. März, an welchem Tage, dem Auflösungsdecret zufolge, die neuen Wahlen beginnen, wird darüber Aufklärung geben. Wäre die letztere Annahme richtig, was indeß unter den gegenwärtigen Umständen sehr zu bezweifeln ist, so müßte man sie doch, theils wegen der Zusammensetzung des Ministeriums, theils wegen anderer bekannter Gründe, unpolitisch nennen; allein was man hier seit 1836 politisch nennt, heißt in den wirklich regierten Ländern Europa's antisocial und zerstörend.

## Großbritannien.

London, 14. März. 3pCt. Stocks 90⅞. — 5pCt. Span. 29¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

## Amerika.

Lima, 8. Dez. Gamara ist fortwährend Präsident, aber seine Verwaltung steht bei dem Volke in geringer Achtung, das nur den Abmarsch der chilischen Armee erwartete, um in Masse aufzustehen und eine Revolution, die den General Santa Cruz an die Spitze der Regierung stellen soll, herbeizuführen. Die Geschäfte lagen ganz und gar darnieder. (Standard.)

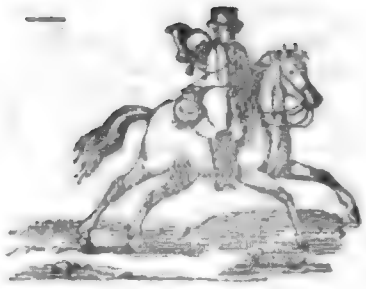
Mr. Hall, in reply, said that the author had not attempted to deal with the question of the relative merits of the various methods of testing, but had merely described the methods in use. He had not had time to make any tests of the Kelvin-Varley slide, but he thought that it would be found to be a very convenient instrument. He had not had any experience of the Wheatstone bridge method of testing, but he thought that it would be found to be very accurate. He had not had any experience of the Wheatstone bridge method of testing, but he thought that it would be found to be very accurate. He had not had any experience of the Wheatstone bridge method of testing, but he thought that it would be found to be very accurate.

Mr. Hall, in reply, said that the author had not attempted to deal with the question of the relative merits of the various methods of testing, but had merely described the methods in use. He had not had time to make any tests of the Kelvin-Varley slide, but he thought that it would be found to be a very convenient instrument. He had not had any experience of the Wheatstone bridge method of testing, but he thought that it would be found to be very accurate. He had not had any experience of the Wheatstone bridge method of testing, but he thought that it would be found to be very accurate. He had not had any experience of the Wheatstone bridge method of testing, but he thought that it would be found to be very accurate.

Mr. Hall, in reply, said that the author had not attempted to deal with the question of the relative merits of the various methods of testing, but had merely described the methods in use. He had not had time to make any tests of the Kelvin-Varley slide, but he thought that it would be found to be a very convenient instrument. He had not had any experience of the Wheatstone bridge method of testing, but he thought that it would be found to be very accurate. He had not had any experience of the Wheatstone bridge method of testing, but he thought that it would be found to be very accurate. He had not had any experience of the Wheatstone bridge method of testing, but he thought that it would be found to be very accurate.

Mr. Hall, in reply, said that the author had not attempted to deal with the question of the relative merits of the various methods of testing, but had merely described the methods in use. He had not had time to make any tests of the Kelvin-Varley slide, but he thought that it would be found to be a very convenient instrument. He had not had any experience of the Wheatstone bridge method of testing, but he thought that it would be found to be very accurate. He had not had any experience of the Wheatstone bridge method of testing, but he thought that it would be found to be very accurate. He had not had any experience of the Wheatstone bridge method of testing, but he thought that it would be found to be very accurate.

Nro. 80. — Freitag — — 20. März 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 14. März. (N. Corr.) Heute Mittag sind Ihre königl. Majestäten von Sachsen von hier wieder abgereist. — Daß der Kaiser von Rußland im Laufe des Jahres unsere Residenz mit seinem Besuche beehren wolle, glaubt man hier allgemein. — Erzherzog Friedrich, welcher sich zur Zeit in Smyrna befindet, wird nun nicht nach Constantinopel kommen, wiewohl bereits die Geschenke für die Pforte abgesendet worden sind. Es scheint, daß diplomatische Verhältnisse die frühere Beschlußnahme umgeändert haben. — Die Staatsverwaltung hat in ihrer rühmenswerthen Toleranz gestattet, daß in Karlsbad, welches von Engländern so häufig besucht wird, nun auch ein anglikanisches Gotteshaus errichtet werde. — In neuester Zeit hat die rohe Sitte der Duelle wieder bedenklich um sich gegriffen, und dürfte die Staatsverwaltung zur strengen Handhabung des Gesetzes nöthigen. Nachdem neuerlich ein derartiger Streit zu Preßburg zwischen einem ungarischen Grafen und einem Cavallerieeapitän damit endete, daß sich letzterer selbst in die Wade hieb, wurde später der Zweikampf abermals erneuert, und, wie verlautet, Graf Sz— dabei schwer verwundet. Auch die bekannte Geschichte mit dem Chevalier Vieil-Castell soll noch einer weitern Entwickelung entgegen gehen. Eben so haben Aeußerungen über das schriftstellerische Talent eines sehr ehrenwerthen hohen Offiziers, die wohl mehr eine kritische, als Ehrenfehde zu begründen geeignet wären, einen Conflict herbeigeführt, welcher noch immer nicht enden will, und wobei das gereizte Gefühl des Betroffenen, mit Hintansetzung der regelmäßigen Formen, eine Art Declaration der Sache an die Regimentscommando's der Armee veranlaßt hat. — Die Sterblichkeit hier ist noch immer sehr bedeutend, und weist mitunter eine Liste von 50 Personen und darüber im Tage aus.

Vom 15. März. 500 Guldenloose 152. — 250 Guldenloose 144¼. — Bankactien 1839.

**Berlin**, 13. März. (A. Z.) Mit dem Befinden des Kriegsministers geht es jetzt so gut, daß man der völligen Herstellung desselben zu seinem Jubiläum mit Sicherheit entgegenhoffen darf. — Dem Gerücht, daß Professor Dieffenbach Berlin verlassen wolle, ist vorläufig noch kein Glauben zu schenken. Er war mit die Hauptveranlassung zu Schönleins Berufung, und wird schwerlich seine Stellung hier ändern, wenn er an diesem einen so sichern Anhaltspunkt findet, um andern Parteiungen entgegen zu treten. Uebrigens ist Schönlein noch nicht eingetroffen. — Die Berufung des Professors Stahl von Erlangen an Gans' Stelle ist jetzt so gut als gewiß.

**Von der Warthe**, 14. März. (L. A. Z.) Die Emancipation der Juden im Großherzogthum Posen hat viele Federn in Bewegung gesetzt, als diese Maßregel zur Ausführung gebracht wurde. Seit mehreren Jahren hat man nunmehr bereits Gelegenheit, die Erfolge zu beobachten, welche das dießfallsige Gesetz gehabt hat, und noch ist darüber wenig in das Publikum gekommen. Es dürfte daher an der Zeit seyn, die Leser Ihrer Zeitung damit bekannt zu machen. Die Juden von Vermögen oder Bildung sind jetzt bereits vollständig emancipirt; aber auch der Zustand der andern ist verbessert, obwohl sie noch manchen Einschränkungen unterworfen sind. Sie dürfen nemlich nur in Städten wohnen, kein Schankgewerbe, keinen Hausirhandel treiben. Aber alle gehören zu einer jüdischen Corporation, deren jeder Kreis wenigstens eine besitzt, die sich selbst verwaltet und ihre eignen Verwaltungsbeamten und Stellvertreter hat, welche sie sich selbst wählt. Diese schreiben die Bedürfnisse für die Corporation, für Synagoge und Schule aus, und obwohl sie keinen Gehalt bekommen, fehlt es doch nicht an Männern, welche sich diesen Geschäften der Ehre wegen unterziehen. Noch hat sich kein Beispiel einer Weigerung gefunden, auf der andern Seite aber auch sehr wenig Beschwerden über die Verwaltung dieser selbstgewählten Beamten. Auch werden die Beiträge zu den Gemeindebedürfnissen nicht für groß gehalten, obwohl davon jetzt die Wohlthat des Schulunterrichts selbst für den Aermsten bestritten wird. Die Lehrer werden geprüft wie die Seminaristen der Christen, von denselben Behörden, und die Christen schicken hier und da ihre Kinder in die Judenschule, damit sie mit Verwunderung sehen, daß die Kinder der Juden ihren Cursus viel schneller machen. Der arme Jude, der sonst seine Kinder ohne Unterricht aufwachsen lassen mußte, wird jetzt von den Wohlhabenden übertragen, und sogar gestraft, wenn seine Kinder die Schule versäumen. Es ist erfreulich zu sehen, wie sehr diese wohlthätige Gesetzgebung von den Betheiligten überall anerkannt wird, und der König mag wohl in dem ganzen Großherzogthume keine dankbarern Unterthanen haben als die Juden. Der Enthusiasmus für die preußische Regierung ist so groß, daß man öfters Juden sagen hört: „Es ist eine so unbedeutende Abgabe, womit wir uns vom Militärdienste loskaufen, daß auf manchen Familienvater oft nur 8 Gr. kommen, während er fünf Söhne stellen müßte; und dennoch würden wir, wenn es uns freigestellt würde, Soldaten zu werden, dieß lieber thun, als das Rekrutengeld bezahlen, das so unbedeutend ist; denn wir würden vorziehen, derselben Ehre theilhaftig werden zu können wie die Christen und wie die Juden in den andern Provinzen."

**Breslau**, 13. März. (Bresl. Z.) Nach sicheren Mittheilungen wird der, jetzt hier so vielbesprochene Rabbinatsassessor, Hr. Dr. Geiger, bei der hiesigen Realschule als Religionslehrer der, dieselbe besuchenden Schüler jüdischen Glaubens angestellt.

Dresden, 16. März. (L. A. Z.) Die zweite Kammer hat heute ihre Prüfung des Ausgabebudgets fortgesetzt. Minister v. Lindenau war heute zum erstenmal wieder in der Kammer und bemerkte deßhalb, ehe zur Tagesordnung übergegangen ward, daß er, nachdem die Kammer in einer Verfassungsfrage auf seinen deßhalb erhobenen Widerspruch einstimmig gegen ihn entschieden gehabt, als constitutioneller Minister nichts Anderes habe thun können, als sein Entlassungsgesuch einzureichen. Da dieses jedoch nicht angenommen worden, so sey ihm nichts übrig geblieben, als sich wenigstens von den Verhandlungen zurückzuziehen. Er freue sich nun um so mehr, daß die Kammer durch ihren Beschluß diese Differenz beseitigt habe und ihm die Theilnahme an den ständischen Verhandlungen wieder möglich mache.

Hannover, 17. März. (Hannov. Ztg.) Se. Maj. unser König war am 17. März 1790 in die Hannoversche Armee eingetreten. Am heutigen Tage gehört Allerhöchstderselbe also dem Militärstande und dem vaterländischen Heere fünfzig Jahre an. Dieser festliche Tag mußte in dem ganzen Lande, vorzüglich aber bei der Armee, freudige Theilnahme finden. Schon Morgens in aller Frühe waren daher vor dem königl. Palais Blumen gestreut, und dasselbe mit festlichen Blumengewinden geschmückt. Um 8 Uhr wurde Sr. Maj. dem Könige vor dem Palais von einem Chor militärischer Sänger im Beiseyn Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen und einer großen Anzahl Offiziere ein kräftiger Morgengesang gebracht, der durch mehrmaligen Jubelruf unterbrochen wurde. Am Vormittage überreichte der königlich preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Generalmajor von Kanitz, ein besonderes Beglückwünschungsschreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen, und eine Deputation des k. preuß. dritten Husarenregiments, dessen Chef Se. M. der König ist, überbrachte dessen Huldigungen. Um 12 Uhr war große Parade in der Herrenhäuser Allee über die hier in Garnison liegenden Truppen, wobei S. M. der König trotz der fünfzig Dienstjahre mit Ihrer gewöhnlichen Lebenskraft zu Pferde erschienen. Auch Ihre Maj. die Königin hatte dieselbe mit Ihrer Gegenwart beehrt. Nach der Parade nahmen Se. Maj. im Palais die Glückwünsche des diplomatischen Corps, der HH. Minister und der obersten Staatsbehörden entgegen. Um 4 Uhr fand große militärische Cour im Schlosse statt. Das Offiziercorps der gesammten Armee hatte eine schöne silberne Reiterstatue des Königs anfertigen lassen, um sie Sr. Maj. an dem heutigen Tage als ein Zeichen der innigsten Theilnahme, des wärmsten Dankes und der treuesten Anhänglichkeit zu verehren. Es war zu diesem Zwecke eine besondere Deputation des gesammten Offiziercorps ernannt worden. Dieselbe bestand aus der hier anwesenden Generalität, aus der Adjutantur, aus dem Generalstabe, aus den Commandanten, aus drei Offizieren von jedem Cavallerieregimente, sechs Offizieren von jedem Infanterieregimente, drei Offizieren der einzelnen Bataillons, sechs Offizieren der Artillerie, drei Offizieren des Ingenieurcorps und drei Offizieren der Landgensd'armerie. Als Ihre Majestäten in die Versammlung traten, führten Ihre Majestät die Königin Se. Majestät den König zu der daselbst aufgestellten Statue, und baten, im Namen der Armee, um die gnädige Annahme derselben. Se. königl. Hoheit der Kronprinz sprachen dabei die Gefühle der Armee an diesem Tage aus. Seine Maj. der König geruhten das Geschenk freundlichst entgegen zu nehmen. Nach der Cour war große Tafel im Schlosse von 500 Gedecken, zu der sämmtliche anwesende Offiziere gezogen wurden, Seine königl. Hoheit der Kronprinz brachten dabei die Gesundheit Se. Maj. des Königs aus, die mit 21 Kanonenschüssen begrüßt wurden. Heute Abend findet noch großer Zapfenstreich vor dem Schlosse statt. Die Feier dieses ersten Tages wird mit Illumination und Feuerwerk auf dem Waterlooplatze beschlossen werden.

Aus dem Bremischen, 13. März. (H.C.) Die am 9. d. M. im Gericht York abgehaltene Wahlversammlung Altenlandes ist erst nach einer vierstündigen Session Nachmittags gegen 3 Uhr wieder auseinander gegangen. Aber die Erschöpfung hat die Majorität der Wähler nicht vermocht, sich gefügig zu beweisen. Gegen die Deputirtenwahl haben die Landesdeputirten, als die politischen Vertreter des Altenlandes, und 10 Districte protestirt, die übrigen 8 Districte haben gewählt. Eine Vollmacht für den durch die Minorität designirten Deputirten ist indessen nicht ausgefertigt. Vor der langen Sitzung soll die Wahlversammlung über die Ablehnung der verlangten Wahl unter sich bereits ganz einverstanden gewesen seyn.

## Schweiz.

Bern. Man möchte den neun Staatsgefangenen anständigere Wohnungen anweisen, als die unfreundlichen auf den Berner Thoren. Die Stadt anerbot die Gefängnisse im Burgerspital: aber sie gehören der Stadt. Der Verfassungsfreund erinnert dafür an die Schlösser zu Nidau, Wimmis und Burgdorf.

— Der große Rath ist auseinander gegangen.

— Am 13. d. M. hat der Regierungsrath in der That beschlossen, daß die Staatsgefangenen in eines der Schlösser auf dem Lande gebracht werden sollen. Auswahl und Execution ist Hrn. Centralpolizeidirector Weber überlassen.

— Am 10. d. M. hat der Regierungscommissär in Pruntrut ein Verbot gegen nächtlichen Lärm und Zusammenrottungen verkünden lassen.

Aargau. Die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde hat nach vorangegangener Localinspection die Abhaltung des im Laufe des kommenden Monats August angeordneten eidgenössischen Uebungslagers auf dem besonders wohl gelegenen und geräumigen Felde bei Wettingen beschlossen, und die betreffenden Regierungen zur Instandstellung des Materiellen und Vorübung der Mannschaft bereits hiervon in Kenntniß gesetzt. Das Lager wird durch die Contigente von Zürich, Bern, Aargau, Schwyz, Unterwalden und Basel-Landschaft bezogen, und von dem eidgenössischen Obersten, Hrn. von Donats, befehligt werden. Aargauischerseits sind zwei Bataillone Infanterie, eine Compagnie Artillerie und eine Compagnie Cavallerie dahin bestimmt.

— Zwischen Entfelden und Suhr wurde in der Nacht vom 11. d. M. der Güterfuhrmann Jacob Humbel von drei heimkehrenden Militärs durch den Rücken geschossen, so daß er nach wenigen Minuten verschied.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. März. (Pr. St. Z.) Se. Maj. der Kaiser haben den Erzbischof von Wolhynien, Innocenz, zu dem erledigten erzbischöflichen Sitz von Orel und Sewsk, den Erzbischof von Minsk, Nikanor, zum Erzbischof von Wolhynien und Shitomir, und den Bischof von Brzesc, Anton, zum Erzbischof von Minsk und Bobruisk ernannt.

— Beim Richelieu'schen Liceum in Odessa ist ein kaiserlicher Lector der deutschen Sprache angestellt worden, welcher die Rechte und Prärogative der bei den russischen Universitäten angestellten Lectoren genießt.

Von der polnischen Grenze, 10. März. (A. Ztg.) In Warschau soll, wie ein heute hier verbreitetes Gerücht wissen will, die Nachricht von dem Einmarsch der russischen Truppen in Chiwa eingetroffen seyn; dasselbe scheint jedoch noch sehr der Bestätigung zu bedürfen, wenn gleich die Zeitberechnung wohl zutreffen dürfte. *) — Die Berichte aus dem südlichen Rußland sprechen von nichts als Truppen-

*) Das Gerücht war wohl entschieden verfrüht.

bewegungen und der allgemein verbreiteten Meinung, der Zeitpunkt der Einschiffung sey nicht mehr fern, indem die Pforte nunmehr ihre Rettung allein von Rußland erwarte, auch ein plötzliches Vorrücken Ibrahims gegen die Hauptstadt unter den jetzigen Umständen nicht eben unwahrscheinlich sey. Seine zahlreich ausgesandten Emissarien sollen die Bewohner Natoliens hinlänglich bearbeitet haben, um die Gesammtbevölkerung zu einem sogenannten heiligen Kriege, einem Kriege, in dem es sich um das Fortbestehen des Islams handle, zu entflammen. Deßhalb dürfen die Russen auch nicht mit wenigen Regimentern einrükken, sondern müssen überwiegende Streitkräfte entwickeln, damit eine allgemeine Schilderhebung zu Gunsten des Vicekönigs in Vorderasien unmöglich werde. Der moralische Einfluß des russischen Namens ist dermalen im osmanischen Reiche groß und allgemein; die Russen dürfen daher um keinen Preis hier eine Schlappe erleiden, und den Nimbus ihrer Unüberwindlichkeit aufs Spiel setzen; der geringste Unfall würde von unberechenbar nachtheiligen Folgen für sie seyn. Deßhalb hat auch das Petersburger Cabinet durch sein Temporisiren und die geschickt gepflogenen Unterhandlungen sich einen neuen diplomatischen Triumph bereitet, denn mit dem Märzmonat ist die Zeit der überaus gefahrvollen Beschiffung des schwarzen Meeres vorüber, und Kaiser Nikolaus kann nunmehr seine Transportschiffe ohne Gefährde nach der kleinasiatischen Küste hinüber segeln sehen, während nur wenige Wochen früher der Erfolg eines solchen Unternehmens mindestens problematisch gewesen wäre. So bewährt sich überall die Feinheit der russischen Politik. Sollte es nun endlich Ernst werden, wie es allerdings den Anschein hat, so wird wahrscheinlich das Landungsheer getheilt werden, und die eine Hälfte in Sinope landen, und die alte noch wohl erhaltene Straße von dort auf Tarsus einschlagen, um das Vordringen Ibrahims zu verhüten, oder, falls dieses bereits erfolgt wäre, ihm den Rückzug zu erschweren. Die andere dürfte sich nach dem Bosporus wenden, um im Verein mit der Flotte die türkische Hauptstadt zu decken.

## Amerika.

Nach Berichten aus Canada nehmen die Verhältnisse an den Grenzen wieder eine feindliche Gestaltung an. Wie es scheint, wollen die Engländer den Amerikanern Furcht einflößen, und treffen deßhalb auf ihrer ganzen Grenzlinie Vertheidigungsanstalten. Eine Menge Befestigungen werden errichtet; die Küsten der Seen Erin und Ontario, so wie des Lorenzstroms bedecken sich mit Redouten, und im Angesicht von Detroit wird eine Festung aufgeführt; in Chippewa werden zwei Dampffregatten gebaut, und in Neubraunschweig sind andere Arbeiten im Werke. Jedenfalls müssen sowohl die Freistaaten, als Canada auf ihrer Huth seyn. — In einem Schreiben aus Albany heißt es über denselben Gegenstand: Man kann unmöglich verkennen, daß die Möglichkeit eines Bruches zwischen Nordamerika und Großbritannien von den canadischen Behörden erwogen wird, und daß die jetzigen Vertheidigungsrüstungen längs der ganzen Grenze ausdrücklich auf diesen Fall berechnet sind. Schon ist Anfangs Februar ein Corps von 1000 Mann aus Montreal nach der Grenze abgegangen, obgleich der Weg wegen des vielen Schnees fast ungangbar ist. Im vorigen Jahr kamen auf dem nemlichen Marsche unter 800 Mann 40 durch die Kälte ums Leben; nur die Besorgniß daher, daß ihre Dienste dort nöthig seyn dürften, kann jetzt den Befehl zum Abmarsch veranlaßt haben. Ein Engländer, der so eben von Washington zurückgekehrt ist, wohin die canadische Regierung ihn mit Depeschen abgeschickt hatte, spricht ganz offen von dem festen Entschlusse Großbritanniens, das streitige Gebiet um jeden Preis zu besitzen, entweder friedlich oder durch Gewalt.

**Paris**, 17. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 75. — 3pCt. 83. 85. — Neapol. 105. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7⅛. — Alte Differes 8. — 3pCt. Portugiesische 23⅛. — Belg. Bankactien 910. — Actien der Bank von Frankreich 3172. 50. — St. Germain-Eisenbahn 665. — Versailles, rechtes Ufer 557. 50. — Linkes Ufer 365. — Straßburg-Basel 360.

— Die HH. Desitte und Havin sind gestern mit einer Majorität von 5 Stimmen gegen 4, der eine zum Präsidenten, der andere zum Secretär der Commission des Gesetzes über die geheimen Fonds ernannt worden. Beide gehören nicht zu den 221, sondern sind vielmehr (besonders Hr. Havin) von der entgegengesetzten Fraction. Somit ist eine für das Ministerium günstige Entscheidung zu erwarten, da dieser Schritt im Voraus die Wahl des Berichterstatters und die Art und Weise des Berichtes erkennen läßt. Man ist der Meinung, daß dieser Bericht für das Votum selbst von Bedeutung seyn wird, da eine entgegengesetzte Entscheidung abseiten der Kammer, wie solche in der Dotationsfrage vorkam, aus dem Grunde nicht zu erwarten stehe, weil die öffentliche Meinung dem Ministerium nicht entgegenstehe; allein wenn dem auch so wäre, so muß man bedenken, daß diese Angelegenheit — wie die Dinge stehen — der ganz besonderen Ansicht der Kammer unterliegen wird, die in diesem Falle so wenig, wie z. B. bei der Wahlreform, das, was man allenfalls die Majorität des Landes nennen könnte, zu Rathe ziehen, sondern vielmehr auf der einen Seite nach dem conservativen Prinzip der 221, und auf der anderen nach den persönlichen und Parteiinteressen votiren wird. Die Entscheidung wird mit einem Worte davon abhängen, ob die Demonstrationen der 221, oder die des Hrn. Thiers gelingen. Der Letztere soll seinen Collegen gestern in der Deputirtenkammer eine Liste Derer, die für die geheimen Fonds votiren werden, übergeben haben; dieselbe — heißt es — enthalte 196 Namen. Hr. Thiers hoffte bis zum Tage der Discussion noch einige 20 Stimmen zu erhalten.

— Die Nachricht, Hr. Berryer habe für die ministeriellen Candidaten der Comission gestimmt, wird wiederrufen. Hr. Berryer kam zu spät, und konnte deßhalb gar nicht votiren.

— Der König der Belgier und die Herzogin von Kent werden zur Vermählung des Herzogs von Nemours nach Paris kommen.

— Das „Memorial des Pyrenées" meldet, durch Oloron seyen vier schwerbeladene Wagen gekommen, von denen es heiße, sie haben eine Million baaren Geldes enthalten, eine Anleihe, die Hr. Davantes der spanischen Regierung übermache, die mit diesem Gelde den rückständigen Sold der Truppen Espartero's zahlen wolle.

— Der englische Botschafter und Hr. Thiers haben fortwährend lange Conferenzen mit einander.

**Madrid**, 10. März. Die Truppen der Division Balboa, die sofort nach der Erklärung des Belagerungsstandes hierher beordert worden waren, sind heute Morgen wieder abmarschirt. Man hofft, nach und nach werde Alles wieder in die alte Ordnung der Dinge zurückkehren und der Belagerungsstand werde nicht verlängert werden. Der Brigadier Ramirez hat einen bedeutenden Sieg über die Carlisten in der Provinz Guadalajara erfochten. Der Feind hat viel Mannschaft verloren. Wir haben viele Gefangene gemacht. Die Proceres sind definitiv constituirt.

---

**Frankfurt**, 19. März. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2212; 500 fl. Loose 150¼; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73⅞; Taunusbahnactien 328⅛; Bad. 50 fl. Loose 109¼; Integr. 51,⅛; Span. Activschuld 10¼; Poln. 300 fl. Loose 71; 500 fl. Loose 83⅞.

[429]

# Bekanntmachung,

die Briefversendung nach England ꝛc. über Frankreich betreffend.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das **englische** Porto für die von Fürstlich Thurn und Taxischen Postanstalten **über Frankreich** nach **England, Schottland** und **Irland** abzusendenden und denselben auf diesem Weg aus Großbrittanien zukommenden einfachen, d. h. das Gewicht einer halben englischen Unze (= 14 Grammen oder ¼ Loth kölner Markgewicht) nicht überschreitenden Briefe auf die gleichförmige Taxe von 10 Pence englisches oder 1 Franken französisches Geld (28 Kreuzer rheinisch) festgesetzt worden ist.

Ausgenommen hiervon sind die nachverzeichneten Orte in den Grafschaften **Kent** und **Sussex**, für welche nur die beigefügte geringere englische Taxe zu entrichten ist.

| Namen der Städte. | Grafschaft. | Englische Taxe des einfachen Briefes. |
|---|---|---|
| | | Kreuzer. |
| Ashford | Kent | 25 |
| Broadstairs | „ | 25 |
| Canterbury | „ | 20 |
| Chatam | „ | 25 |
| Deal | „ | 17 |
| Dover | „ | 9 |
| Feversham | „ | 23 |
| Folkstone | „ | 17 |
| Hastings | Sussex | 25 |
| Hithe | Kent | 17 |
| Margate | „ | 25 |
| Queenborough | „ | 25 |
| Ramsgate | „ | 25 |
| Rochester | „ | 25 |
| Romney, New | „ | 23 |
| Rye | Sussex | 25 |
| Sandgate | Kent | 17 |
| Sandwich | „ | 23 |
| Sheernes | „ | 25 |
| Sittingbourne | „ | 25 |
| Strood | „ | 25 |
| Wingham | „ | 23 |

Die Taxen für die via Frankreich über England gehenden überseeischen Briefe bleiben im Allgemeinen die bisherigen.

Nach dem neuen englischen Tarif werden die **über eine halbe englische Unze** wiegenden Briefe **ohne Rücksicht auf Einschlüsse** wie folgt tarirt:

über ½ bis 1 Unze einschließlich mit dem **doppelten**
„ 1 „ 2 „ „ „ „ **vierfachen**
„ 2 „ 3 „ „ „ „ **sechsfachen**
„ 3 „ 4 „ „ „ „ **achtfachen**

englischen Portosatze, und sofort bis 16 Unzen von Unze zu Unze mit zweifachem Porto weiter, wobei immer die geringste Ueberschreitung des Gewichts die nächstfolgende höhere Taxstufe nach sich zieht.

Für die bemerkten englischen Taxen, zu welchen noch das **deutsche** und **französische** Porto bis Calais kommt, können Briefe nach den vereinigten Königreichen Großbrittanien und Irland bis zur Bestimmung frankirt werden.

Bemerkt wird, daß vorerst noch für alle Briefe nach den brittischen Reichen, die „via **Frankreich**" („via **Calais**") bezeichnet sind, das deutsche Porto bis zur französischen Gränze bei der Aufgabe vorausbezahlt werden muß, daß jedoch dergleichen Briefe nach dem Willen der Absender, auch bis Calais, gegen Entrichtung des deutschen und französischen Porto's frankirt werden können.

Nähere Auskunft ist bei allen diesseitigen Postbüreaus zu erhalten.

Frankfurt am Main, den 19. März 1840.

**General-Post-Direction.**

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

**Fr. v. Epplen. C. Müller.**

vdt. Landauer.

[427]

# Zweites Concert

des

## Cäcilien-Vereins.

Montag den 23. März im Saale des Weidenbusches, unter gefälliger Leitung des Herrn Capellmeisters Guhr und Mitwirkung des ganzen Orchesters:

1) Verleih' uns Frieden, Gebet für Chor von Mendelssohn.
2) Ave Maria für Sologesang mit obligater Clarinette von Cherubini.
3) Misericordias Domini cantabo für Chor von Mozart.
4) Arie mit obligater Clarinette v. Bach.
5) Der 115. Psalm von Mendelssohn.
6) Symbolum Nicaenum von Bach.

Anfang halb 7 Uhr.

Abonnements können noch bei dem Herrn de Neufville van den Velden Lit. E. Nr. 2 genommen werden; außerdem sind Eintrittskarten à fl. 1. 45 kr. in der Musikhandlung des Herrn André auf der Zeil zu haben.

[406] Da in Zeit von einigen Wochen zwei Individuen an der Wasserscheu dahier verstorben sind, nachdem sie von Katzen, und zwar nur unbedeutend verletzt worden waren; da ferner unter den Hunden in der Nachbarschaft verdächtige Krankheiten ausgebrochen seyn sollen: so hält sich das unterzeichnete Amt für verpflichtet, dringend aufzufordern,

1) daß diejenigen, welche solche Hausthiere halten, den Gesundheitszustand derselben genau überwachen, und wie sich verdächtige Symptome an ihnen zeigen, sogleich die nöthigen Vorkehrungen zu treffen;
2) daß bei jeder von jenen Hausthieren ausgehenden Verletzung, sey sie anscheinend auch noch so gering, sogleich ärztliche Hülfe in Anspruch genommen, und unverweilt bei der unterfertigten Behörde die nöthige Anzeige gemacht werde.

Frankfurt a. M., den 13. März 1840.

Polizei-Amt.

[362]

## Decret.

Das Schuldenwesen des Jacob Stautz I. und dessen Ehefrau Sophie, einer gebornen Kunkler, zu Eufingen betreffend.

Ueber das Vermögen des Jacob Stautz I. und dessen Ehefrau Sophie, einer gebornen Kunkler, zu Eufingen ist durch das heute erlassene Urtheil der Concursproceß erkannt und dieses Erkenntniß durch Verzichtleistung auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden. Den Gläubigern wird daher zur Liquidation ihrer Forderungen, unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, Termin auf

Montag den 13. April l. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Limburg, den 5. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 80.) 20. März 1840.


## Deutschland.

**Berlin**, 14. März. (Elberf. Ztg.) Das Sprichwort: Alles wiederholt sich hier im Leben, ist auch auf die Anwesenheit des jungen, gestern wieder abgereisten Herzogs von Nassau in Berlin anzuwenden, obgleich dieser Prinz zum erstenmale in unserer Residenz war. Derselbe sollte nemlich nach dem Ausspruch süddeutscher Blätter in Vermählungsangelegenheiten hier seyn, dasselbe wurde vor zwei Jahren vom Großfürsten Thronfolger und vom Kronprinzen von Bayern gemeldet, und beide reisten wieder unverlobt ab. Der jetzige Herzog von Nassau hat von mütterlicher Seite gemeinschaftliche Abstammung mit den Prinzen und Prinzessinnen unseres königlichen Hauses, so wie der russischen, hannoverschen und mecklenburgischen Häuser (beider Linien), denn seine im Jahre 1825 verstorbene Mutter war die Tochter der Schwester unserer verstorbenen Königin Louise und der jetzigen Königin von Hannover, so wie des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Wenn sich nun, wie viele behaupten, der Herzog mit einer Herzogin von Mecklenburg-Strelitz vermählt, so ereignete sich der Fall, daß der Neffe die Tante heirathete, doch ist derselbe, wenn auch nicht viel, älter als beide in Rede stehenden Schwestern. Der Herzog ist noch nicht ganz 23 Jahr, die Prinzessin Louise fast 21 und die Prinzessin Caroline 19 Jahr alt. Nach anderer Diction sollte die Bewerbung der ebenfalls hier anwesenden Herzogin Louise von Mecklenburg-Schwerin, Enkelin Sr. Majestät, gelten, die, am 17. Mai 1824 geboren, noch nicht ganz 16 Jahre alt ist.

§ Vom 16. März. (Corresp.) Von dem Plan, die Invalidenhäuser (hier, in Stolpe und Nyppik) aufzuheben, scheint man gänzlich wieder zurückgekommen zu seyn, da in neuerer Zeit mancherlei Einrichtungen getroffen worden sind, die die Absicht, jene militärischen Institute fortdauern zu lassen, verrathen. Unter Anderm liegt jetzt der Genehmigung der höchsten Behörde der Vorschlag vor, im hiesigen Invalidenhause ein Local herzurichten, in welchem eine angemessene Restauration für das Offiziercorps eingerichtet werden könne, und, einer vorläufigen Zusicherung zufolge, soll dieser Vorschlag der höchsten Genehmigung gewärtig seyn dürfen. Wünschenswerth wäre ein solches Arrangement allerdings, da bei der jetzigen Einrichtung die unverheiratheten Offiziere, unter denen, wie natürlich, viele Gebrechliche, namentlich Greise und Erblindete, sind, bei der Abgelegenheit des Invalidenhauses ziemlich weite Strecken zum Mittagstische gehen müssen, was für Einzelne überaus beschwerlich und bei schlechter Witterung selbst nicht ohne Gefahr für ihre Gesundheit ist. Der ehrwürdige greise Commandant des hiesigen Invalidenhauses, Hr. Generallieutenant v. Puttkammer Exc., der von allen seinen Untergebenen, Offizieren und Gemeinen, wie ein Vater geliebt und geehrt wird, erfreut sich noch immer der trefflichsten Gesundheit, und hört trotz seines hohen Alters nicht auf, für das Wohl des seiner Leitung anvertrauten Instituts auf das Thätigste zu sorgen. Außerdem nimmt sich der Hr. Oberst v. Storck im Kriegsministerium, ein eben so verdienstvoller als geachteter Stabsoffizier, mit lobenswerther Pietät der invaliden Krieger ganz besonders an. — Vor wenigen Tagen ist einer der hiesigen Domcandidaten in Wahnsinn gefallen und hat in eine Irrenanstalt gebracht werden müssen. Da der Erkrankte der genaue Freund unseres ehrwürdigen Professors Neander, dieses eben so frommen als ruhig-besonnenen und vernünftig-klaren Theologen, ist und zugleich als Repetent bei den Zuhörern desselben fungirt, so ist nicht zu glauben, daß die Geisteszerrüttung durch religiösen Fanatismus erzeugt worden sey, vielmehr dürfte der Grund ein rein physisch-organischer seyn. Der unglückliche junge Mann, der auch das Examen als Doctor der Philosophie bestanden hat, besitzt so ausgezeichnete Kenntnisse und berechtigte zu so grossen Hoffnungen, daß er, in ausdrücklicher Bevorzugung vor Andern, zum Domcandidaten ernannt wurde, eine Stelle, mit der bereits Besoldung verbunden ist, und daß ihm überdieß ein Stipendium zur Ausführung einer wissenschaftlichen Reise zugesichert wurde. Noch läßt sich nicht bestimmen, ob und welche Aussicht der Unglückliche zur Wiederherstellung habe. — Ueber die Details der Jubelfeier des Hrn. Justizministers v. Kamptz Exc. hört man durchaus nichts Gewisses, da alle Betheiligte eine sehr lobenswerthe Discretion zeigen. Was darüber in einigen Blättern mitgetheilt worden ist, sind nur Vermuthungen, die auf wahrscheinlichen Combinationen basiren, die nur zufällig später mit der Wirklichkeit zusammentreffen können. — Einem Gerücht zufolge dürfte Hr. v. Spontini nächstens ein Concert zum Besten eines geistreichen, aber unglücklichen Mannes veranstalten, der nicht nur in seinem Berufsfach sich Anerkennung erworben hat, sondern nächstdem auch als schönwissenschaftlicher Schriftsteller nicht unberühmt ist.

**Trier**, 16. März. (Tr. Ztg.) Gestern Nachmittag um 6 Uhr traf das Dampfschiff „die Stadt Metz", auf seiner zweiten Probefahrt, bei der Landungsstelle am königlichen Hauptzollamtsgebäude hier ein. Das Dampfschiff war von Metz um 9 Uhr Morgens abgefahren, hatte theils zur Erfüllung der Zollformalitäten, theils um frische Kohlen einzunehmen, in Sirk, Schangen und Wasserbillig, 2 Stunden überhaupt, verweilen müssen. Heute Morgens um 7 Uhr ist dasselbe nach Metz zurückgekehrt.

**Regensburg**, 16. März. (Regensburg. Ztg.) Die bayerisch-würtembergische Donaudampfschifffahrtsgesellschaft hat auf den 8. April d. J. eine außerordentliche Generalversammlung anzuberaumen für nöthig gefunden. Man will die schon im November v. J. angeregte Frage, ob die Dampfschifffahrt und Maschinenfabrik ferner gemeinsam zu betreiben seyen, oder ob eine Ausscheidung beider Institute stattfinden solle, zur Entscheidung bringen.

**Speyer**, 16. März. Die Zeit des alljährlich in der Pfalz statt findenden Musikfestes rückt näher und näher heran. Da sich in der Stadt Landau keine zu den großartigen Productionen dieses Festes geeigneten Räume ausmitteln ließen, so wurde von Seiten des Ausschusses des pfälzischen Vereins die Stadt Speyer als der Ort der Aufführung bezeichnet. Hr. Aloys Schmidt, der gefeierte Künstler von Frankfurt a. M., welchem der Vorstand des pfälzischen Musikvereins, unter Beifügung eines Diploms als Ehrenmitglied, eine Einladung zur gefälligen Mitwirkung zugehen ließ, hat in einem verbindlichen Antwortschreiben

diese seine Mitwirkung nicht nur für den gegebenen Fall, sondern für immer zuzusichern die Güte gehabt; auch von Seiten anderer ausgezeichneter Tonkünstler sollen bereits ähnliche Zusagen eingetroffen seyn.

Freiburg, 14. März. (Seeblätter.) Oeffentliche Blätter haben ohnlängst der Vorstellung erwähnt, die von einer großen Anzahl Geistlicher dem Erzbischofe übergeben, und worin auf die Abhaltung einer Synode dringend angetragen wurde. Wenn es aber wahr ist, was man behauptet, daß man bei dieser Synode auch staatsrechtliche Fragen und Interessen, z. B. die Zehndablösung ꝛc. zu erörtern beabsichtiget, so dürfte voraussichtlich dem Antrage nicht entsprochen werden. Es wäre aber zu bedauern, wenn auf diese Weise das schon längst gefühlte Bedürfniß vereitelt, und so zu sagen, das Kind mit dem Bade ausgeschüttet worden wäre. — Hr. Hofrath Amann dahier, ist kürzlich seiner Vorlesungen an der Hochschule enthoben, und zum Bibliothekar ernannt worden. Er hat freilich darum nicht nachgesucht! — Ein Ungenannter, aber wie man sagt hier sich aufhaltender — Reisender, hat im neuesten Hefte von Maltens Weltkunde zum Theil die hiesigen Zustände, besonders aber einen hier lebenden berühmten, nun durch Alter darnieder gebeugten Naturforscher auf eine Weise verunglimpft, die ihm selbst nicht zur Ehre gereicht. Schade, daß der Chevalier d'industrie, zur Vervollständigung seines Gemäldes, nicht auch sein Nachtlager auf dem Rainhofswirthshause, der Wirklichkeit nach dargestellt hat, dasselbe würde viel interessanter gewesen seyn! — Andererseits muß man sich wirklich wundern, wie der Redacteur, einer, sonst so geachteten und allgemein verbreiteten Zeitschrift, es unternehmen konnte, dem gebildeten Publikum solche Lappalien aufzutischen, wie sie das genannte Pamphlet enthält. — Die Direction unseres Theaters ist geändert worden; diese übernimmt im künftigen Winter Hr. Gerlach, das ausgezeichnetste Mitglied der Bühne.

Darmstadt, 20. März. Die großh. hessische Zeitung berichtet aus Gießen vom 17. d. Mts, daß die ausgebreiteten Gerüchte von in Gießen herrschenden Krankheiten sehr übertrieben seyen.

Mainz, 16. März. (Köln. Ztg.) Der Gewerbverein, welcher vor einigen Monaten hier ins Leben getreten ist, sah bisher vergebens seiner Regierungssanction entgegen, und wird dieselbe wohl auch nicht erhalten. Unterdessen bringt ein neueres Regierungsblatt die Verordnung, daß sich allerdings Localgewerbvereine bilden können, jedoch in vollständiger Abhängigkeit vom Landesgewerbverein, also gleichsam Filialvereine, deren Mitglieder auch Mitglieder vom Landesverein seyn und demselben die Beiträge entrichten müssen, mit Abzug von einem Gulden per Person, welcher für die Kosten des Localvereins verwendet werden darf; alle Protocolle und Verhandlungen müssen die Zustimmung des Landesvereins haben. Nun aber liegt es keineswegs im Sinne des hier ins Leben getretenen Vereins, sich als einen Localverein von dieser Qualität und von einem so abhängigen Verhältniß zu constituiren, vielmehr möchte diese neue Gesellschaft selbstständig wirken, und zwar vorzugsweise im Interesse der Stadt und der Rheinprovinz, wo es allerdings ganz vorzüglich nothwendig wäre, mehr Sinn für Gewerbe anzufachen und zu verbreiten. Jene neu zu constituirenden Filialvereine mögen allerdings für die kleinen Städte des Großherzogthums ihr Heilsames haben, namentlich für die, welche sehr entfernt von der Residenz liegen, wo der Sitz des Gewerbvereins ist. Aber Mainz kann nicht mit demselben Maßstabe gemessen werden, als etwa Friedberg und Alsfeld ꝛc.; hier sind Kräfte und Mittel vorhanden, welche, glücklich concentrirt und verwendet, auf das Gewerbswesen und die Industrie einen entschiedenen Einfluß üben könnten. Der neue Verein beabsichtigt daher, die landesherrliche Sanction fortwährend zu erbitten, und dürfte sich, im Falle der Verweigerung, eher auflösen, denn als Filialverein constituiren.

Frankfurt, 20. März. Mit Befremden lesen wir in der Augsb. Allgem. Zeitung aus Wiesbaden, vom 11. d. M., daß der Bischof von Limburg am 10. März gestorben sey. Wir können der Redaction jener Zeitung die Versicherung geben, daß diese Nachricht ihres Correspondenten unwahr ist.

## Schweiz.

Zürich. Verschiedene Blätter berichten von häufigen Feuersbrünsten in diesem Canton. Der „östl. Beob." resumirt nun, daß innerhalb 3 Wochen 12 Feuersbrünste, zum Theil sehr bedeutende und sehr unglückliche, vorgefallen seyen, deren muthmaßlicher Schaden auf circa 41,000 fl. berechnet wird. Der „Beob." nimmt an, daß das Unglück zum Theil auch dem Umstande zuzuschreiben sey, daß man es bisher mit den Schatzungen zu leicht genommen habe, auch macht er auf das Bedürfniß besserer Löschanstalten und einer thätigern Polizei aufmerksam.

Solothurn. Der große Rath gestattete am 13. März die Existenz der Mädchenschule zu Dornach bedingungsweise, und genehmigte ein Gesetz über Bestrafung der Kuppelei; die Strafen sind Geldstrafen bis 200 Fr. oder Gefängniß bis auf 50 Tage, bei Rückfälligen Gefängniß von 50 Tagen bis 6 Monaten. Wirthen soll überdieß das Wirthschaftsrecht bis auf drei Jahre, im Wiederholungsfalle lebenslänglich entzogen werden.

## Niederlande.

Amsterdam, 17. März. Unsere Fonds waren heute sehr begehrt. Es zeigten sich für alle Sorten Liebhaber, und da wenig ausgeboten wurde, so verbesserten sich natürlich die Preise. Nur Synd. blieben ohne Besserung. 2½pCt. Integr. 51⅛. — 5pCt. Holl. 98. — Kansb. 23 7/8. — 4½pCt. Synd. 90 1/8. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 96 1/8. — Ard. 26 5/8. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Metall. 105⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅜. — Cert. 70⅝.

— Die zweite Kammer der Generalstaaten wird morgen, nach einer Vertagung von 2 Monaten, ihre Wirksamkeiten wieder beginnen.

## Belgien.

Brüssel, 16. März. Von den zurückgetretenen Ministern war Hr. Theur am 4. Aug. 1834 zum Minister des Innern ernannt worden; im Januar 1837 hatte er mit diesen Functionen jene eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vereinigt. Er war während 5 Jahre, 6 Monate und 18 Tage im Ministerium. General Willmar ist während des Jahres 1836 ins Kriegsministerium getreten. Hr. Rothomb hatte im Jan. 1837 das Departement der öffentlichen Arbeiten übernommen. Die HH. Desmaizieres und Raikem waren im Jahr 1839, der eine zum Finanzminister, der andere zum Justizminister ernannt worden. Keiner von beiden ist mithin ein Jahr lang Minister gewesen.

— Gestern sind wieder mehrere Handelscouriere nach Paris, London und dem Haag abgesandt worden.

Vom 17. März. Der König hat gestern mit dem Justizminister gearbeitet. Hierauf empfing Se. Maj. vor und nach den Hrn. Lebeau, Mitglied der Repräsentantenkammer, und den Hrn. General Hurel, Chef des Generalstabs der Armee.

† Vom 17. März. Nachmittags. Ueber die Bildung des Ministeriums ist noch nichts entschieden. Der König hat Hrn. Lebeau empfangen. An der Börse vermuthete man, daß Letzterer mit Zusammensetzung des neuen Cabinets beauftragt werden wird.

Lüttich, 17. März. Wir sind fortwährend in Ungewißheit über den Entschluß, den das Staatsoberhaupt in Folge der Abdankung in Masse, die ihm sein Ministerium eingereicht hat, fassen wird. Indeß setzen wir Zutrauen genug in die Krone, um die Hoffnung zu nähren, daß diese Abdankung unbedingt durch sie werde angenommen werden. Es kann hierbei nur Unschlüssigkeit hinsichtlich der Elemente herrschen, aus welchen das neue Cabinet gebildet werden wird. Die Beibehaltung des alten Cabinets ist jetzt unmöglich; die schwere Schlappe, die es erlitten, macht ihm den Rücktritt zum Gesetz; es kann sich nicht mehr vor den Kammern zeigen, deren feierlichen Tadel es empfangen hat, nachdem es die Genehmigung seines Benehmens zur Bedingung der Aufrechthaltung seiner Existenz gemacht hatte. Jeder glaubt übereinstimmend, daß der größte Theil der Erbschaft des Hrn. de Theur und seiner Collegen wieder an die Doctrinäre zurückfallen werde. Der König hat gestern den Hrn. Lebeau empfangen. Möge daher Hr. Lebeau der Chef des neuen Cabinets seyn, und möge er sich der liberalen Meinung weniger feindselig zeigen, als sein Vorgänger! Er suche endlich, den Schaden gut zu machen, den er selbst dem Lande zugefügt, und er opfere nicht mehr seine alten Ueberzeugungen den Forderungen der catholisch-politischen Partei. Wir haben es schon gesagt, wir hoffen kein aufrichtig liberales Ministerium, weil es die Sympathie der Kammer, so wie sie Hr. de Theur und unsere Prälaten großentheils durch Bearbeitung der Wahlen geschaffen haben, nicht erlangen würde. Wir beschränken für den Augenblick unsere Wünsche darauf, die Abhülfe einiger unserer Beschwerden zu erlangen, und wenn wir uns über das denkwürdige Votum vom Samstage gefreut haben, so geschah dieß, weil es einen großen Grundsatz der Moralität und des öffentlichen Rechts geheiligt hat, aber nicht, weil wir in eine gänzliche Abänderung des gouvernementalen Systems Glauben setzen. Wir fügen nichts desto weniger hinzu, daß die Veränderung des jetzigen Personals an sich selbst ein Gegenstand der Zufriedenheit für die liberale Meinung ist, weil wir bei der Vertheilung der Portefeuilles, die statt haben wird, nichts zu verlieren haben, und weil es unmöglich seyn würde, für Hrn. de Theur einen Stellvertreter zu finden, der uns feindseliger wäre, als er.

## Frankreich.

Paris, 17. März. Der „Commerce" enthält auf die Erklärung Montalivet's (siehe Beil. Nr. 79) eine Replik, daß die der Civilliste vorgeworfenen Thatsachen im 7. Bureau von einem Deputirten angeführt seyen. Wenn demselben ein Anderer widersprochen habe, so sey jener dadurch nur zu einer genaueren Auseinandersetzung veranlaßt worden, und habe sich für aufs innigste überzeugt erklärt, daß ein großer Theil der geheimen Fonds in die Schloßcasse komme, um die abgesonderte Polizei zu bezahlen, die außer aller Verantwortlichkeit des Ministeriums stehe; ein anderer Theil werde den „Debats" übergeben, ein Blatt, das deßhalb von dem Ministerium Geld erhalte, um dasselbe täglich anzugreifen, sobald es nicht ein Ministerium des Hofes sey. (Man wird einsehen, daß diese Replik ohne Garantie ist, sondern nur ein persönliches Dafürhalten eines Deputirten, das sofort in das Handgemenge der Parteien geworfen wird.)

## Großbritannien.

London, 15. März. In der Unterhaussitzung vom 13. d. M. erklärte Lord Palmerston, hinsichts einer Interpellation Graham's wegen der aus China erhaltenen Depeschen: die eine dieser Depeschen sey vom Oct. und melde, daß ein Arragement zwischen Capitän Elliot und den chinesischen Commissarien stattgefunden, daß die Handelsbeziehungen wieder begonnen, die Schiffe außerhalb des Hafens bleiben, und die Capitäns nicht genöthigt werden würden, die Abgaben zu entrichten; eine andere Depesche sey vom 3. Nov. und melde, daß, da der Befehlshaber des Thomas Coutts sich geweigert, diese Stipulation zu unterzeichnen, Verwirrungen ausgebrochen seyen, und eine Collision herbeigeführt hätten.

— Das „Liverpool Journal" meldet das Zusammenstoßen des Schiffes „Anderson" mit dem von Havannah kommenden „Ramon"; letzteres sey zwei Stunden später gesunken. Nur der Capitän des „Ramon" verlor bei diesem Unglück das Leben, Offiziere und Mannschaft wurden auf den „Anderson" gerettet.

## Italien.

Neapel, 7. März. (A. Z.) Auf die schönen Frühlingstage vom Januar und Februar stellte sich eine für diesen Himmelsstrich ungewöhnliche Kälte ein, welche unserer Stadt ein höchst trauriges und mißleidiges Ansehen gibt. Auf den nahen und entfernten Bergen liegt der Schnee in großen Massen und zwar so, daß die Communicationen theilweise unterbrochen sind. Der Thermometer fällt beinahe jede Nacht unter Null und viele der exotischen Pflanzen in den Gärten und öffentlichen Spaziergängen, wie die Panaan und ähnliche, sind erfroren; den Palmen hat der Frost bis jetzt noch nicht geschadet. Glücklicherweise ist der Oelbaum noch nicht so weit vorgerückt, daß er darunter leiden kann, was bei den Mandeln der Fall seyn dürfte. — Se. Maj. der König ist noch immer hier, und Niemand weiß, ob er zuerst nach Sicilien oder nach Wien gehen wird. Man vermuthet, daß er die Entscheidung hinsichts des Schwefelmonopols oder vielmehr der zu gebenden Entschädigung abwarten wolle. Man sucht der Compagnie Schwierigkeiten zu machen, indem man sie beschuldigt, ihre Verbindlichkeiten nicht gehörig erfüllt zu haben, so daß es sehr wahrscheinlich zu einem Proceß zwischen ihr und der hiesigen Regierung kommen wird.

## China.

Die französischen Blätter enthalten eine Uebersicht der chinesischen Kriegsmacht, die dem Werke des Missionairs Gutzlaff entnommen ist. Die Totalstärke derselben beträgt 765,222 Mann. Die Flotte besteht aus zwei Abtheilungen, einer Fluß- und Seeflotte. Die erstere besteht aus 1,036 Schiffen, die zweite aus 918, im Ganzen also aus 1,954. Die Fußflotte enthält eine Mannschaft von 9,500 Köpfen, die Seeflotte zählt 98,421, was einen Effectivbestand von 107,921 Matrosen ergibt. Die chinesische Armee soll so regelmäßig eingeübt seyn, wie nur irgend eine in der Welt; aber sie ist vielmehr ein Scelett, als ein lebendiger Körper. Der Soldat kämpft nicht für sein Vaterland, er verfährt wie ein Polizeiagent, oder wie ein kaiserlicher Jäger. Während des größten Theils des Jahres ist er zu Hause, wo er ein Handwerk ausübt. Das Land bedarf keiner großen Armee auf dem Kriegsfuß, und das Interesse aller Parteien besteht darin, den Soldaten auf einen demüthigen Handwerker zu reduciren. Kaum ein Zehntheil der Armee befindet sich unter den Waffen; die andern neun Zehntheile existiren nur auf dem Papiere. Mehrere Generäle der Armee sind auch Admiräle. Offiziere so wenig, wie Soldaten verstehen etwas von der Schifffahrt. Eine große Anzahl Matrosen der Kauffahrtheischiffe ist der Staatsflotte einrangirt. Die Kriegsjonken unterscheiden sich in Nichts von der Kauffartheimarine; die größte übersteigt nicht 300 Schiffslasten. Die ganze Küste ist mit Schiffen eingefaßt, und es gibt keinen noch so kleinen Seehafen, wo nicht ein Posten stände.

## Benachrichtigungen.

[437] Von dem bei dem Banquierhause der Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** zu Frankfurt a. M. negociirten Gräfl. Ysenburg-Meerholzischen Anlehen von 174,000 fl., dessen Rest auf den 31. Decbr. v. J. aufgekündigt war, sind die Partialobligationen Nr. 4. 53 und 71 bis jetzt nicht producirt worden. Deren Inhaber werden mit dem Anfügen darauf aufmerksam gemacht, daß die Obligation Nr. 71 schon seit dem 1. Juli v. J., die andern aber seit dem 1. Jan. d. J. nicht mehr verzinst werden.

Meerholz, den 13. März 1840.

Gräfl. Ysenburg. Rentkammer.
**Kroeber.**
vt. Adrian.

---

[401] Stuttgart. **(Verpachtung einer Wirthschaft.)** Da der bisherige Wirthschaftspächter des Museums ein anderwärtiges Etablissement an Jacobi d. J. übernehmen wird, so ist die Gesellschaft in dem Fall, einen neuen Pachtvertrag auf die Dauer von 6 Jahren abzuschließen und ladet diejenigen, welche geneigt seyn sollten, die Pacht zu übernehmen, ein, sich in kürzester Frist bei dem Secretariat des Museums zu melden, welches ihnen die näheren Bedingungen eröffnen wird. Die Pacht begreift in sich die Wirthschaft in dem Museums-Gebäude und (zunächst auf die Sommermonate) in dem Hause und Garten der Silberburg. Neben der täglichen Wirthschaft, mit welcher sich ein beständiger Mittagstisch leicht verbinden läßt und bisher verbunden war, und dem Ertrag zweier Billards hat der Pächter die Bewirthung bei den Bällen und gesellschaftlichen Unterhaltungen, welche den Winter über in jedem Monat wenigstens zweimal in den Sälen des Museums Statt finden. Auf der Silberburg wird den Sommer über wöchentlich ein- bis zweimal Musik gegeben und damit bisweilen eine Tanzunterhaltung verbunden. Die Kosten dieser Unterhaltungen trägt die Gesellschaft, so wie dieselbe auch die Heitzung sämmtlicher Gesellschaftszimmer bestreitet. Da die Zahl der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder der Museums-Gesellschaft, ohne Einrechnung ihrer Familien-Angehörigen, den Winter über 700, im Laufe des Sommers aber über 800 beträgt, und da neben dem gewöhnlichen Besuch des Museums in jeder Jahreszeit außerordentliche Festmahle vorkommen, so ist für einen gewandten tüchtigen Mann, welcher namentlich der Küche vorzustehen im Stande ist, alle Gelegenheit zu einem anständigen Erwerb gegeben. Die Mobiliar-Einrichtung in den Zimmern des Museums und der Silberburg wird von der Gesellschaft bestritten, und der Pächter bedarf daher nur eines Capitals von drei bis viertausend Gulden, um sich vollständig einzurichten. Von den Bewerbern werden Zeugnisse und Ausweise über den nöthigen Vermögensbesitz erwartet.

Stuttgart, den 7. Februar 1840.

**Der Verwaltungs-Ausschuß.**

---

[425] **Weinversteigerung.**

Durch den Tod meines seel. Mannes veranlaßt, bin ich gesonnen, mein Weinlager, welches aus größtentheils selbst gezogenen, ganz rein gehaltenen Weinen besteht, öffentlich zu versteigern, und lade Kauflustige hierzu ergebenst ein.

Die Bedingungen werden am Tage der Versteigerung veröffentlicht, welche

**Montag den 27. April,**
**früh 9 Uhr,**

im ersten Keller, der sich im Gasthaus zur Reichskrone, Königsstraße L. Nr. 80 befindet, beginnt, und die darauf folgenden Tage fortgesetzt wird.

Nürnberg, den 18. März 1840.

**A. M. Huber,**
Weinhändlers-Wittwe.

**Verzeichniss:**

**I. Keller:**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Faß | Nr. | 1. | 20 | Eimer | Werthheimer 1783r |
| „ | „ | 2. | 20 | „ | „ 1783r |
| „ | „ | 3. | 20 | „ | „ 1783r |
| „ | „ | 5. | 17 | „ | „ 1811r |
| „ | „ | 6. | 17 | „ | Randesacker 1834r |
| „ | „ | 7. | 17 | „ | „ 1834r |
| „ | „ | 8. | 17 | „ | „ 1834r |
| „ | „ | 9. | 18 | „ | „ 1834r |

**II. Keller.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Faß | Nr. | 1. | 12 | Eimer | Rüdesheimer 1804r |
| „ | „ | 2. | 17 | „ | Sommeracher 1811r |
| „ | „ | 3. | 27 | „ | Steinwein 1811r |
| „ | „ | 4. | 17 | „ | Werthheimer 1811r |
| „ | „ | 5. | 17 | „ | Eschendorfer 1811r |
| „ | „ | 6. | 17 | „ | Werthheimer 1811r |
| „ | „ | 7. | 17 | „ | Steinwein 1811r |
| „ | „ | 8. | 17 | „ | „ 1811r |
| „ | „ | 9. | 17 | „ | Werthheimer 1811r |
| „ | „ | 10. | 17 | „ | „ 1811r |
| „ | „ | 11. | 17 | „ | „ 1811r |
| „ | „ | 12. | 17 | „ | „ 1811r |
| „ | „ | 13. | 17 | „ | „ 1811r |
| „ | „ | 14. | 17 | „ | „ 1811r |
| „ | „ | 15. | 9 | „ | Steinwein 1811r |
| „ | „ | 16. | 9 | „ | „ 1811r |
| „ | „ | 17. | 9 | „ | „ 1811r |
| „ | „ | 19. | 8 | „ | Mosler 1822r |

**III. Keller.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Faß | Nr. | 1. | 5 | Eimer | Rheinwein 1684r |
| „ | „ | 2. | 9 | „ | Laubenheimer 1783r |
| „ | „ | 3. | 9 | „ | Werthheimer 1783r |
| „ | „ | 4. | 9 | „ | Steinwein 1783r |
| „ | „ | 5. | 9 | „ | „ 1783r |
| „ | „ | 6. | 9 | „ | Werthheimer 1783r |
| „ | „ | 7. | 10 | „ | Rheinwein 1783r |
| „ | „ | 8. | 10 | „ | Hochheimer 1783r |
| „ | „ | 9. | 5 | „ | Rüdesheimer 1794r |
| „ | „ | 10. | 16 | „ | Werthheimer 1783r |
| „ | „ | 11. | 16 | „ | „ 1783r |
| „ | „ | 12. | 14 | „ | „ 1783r |
| „ | „ | 13. | 14 | „ | „ 1783r |
| „ | „ | 14. | 10 | „ | „ 1794r |
| „ | „ | 15. | 10 | „ | Steinwein 1794r |
| „ | „ | 16. | 9 | „ | Laubenheimer 1804r |
| „ | „ | 17. | 20 | „ | „ 1804r |
| „ | „ | 18. | 20 | „ | Randesacker 1807r |
| „ | „ | 19. | 14 | „ | „ 1818r |
| „ | „ | 20. | 15 | „ | Hochheimer 1807r |
| „ | „ | 21. | 15 | „ | Randesacker 1807r |
| „ | „ | 22. | 15 | „ | „ 1811r |
| „ | „ | 23. | 15 | „ | Eschendorfer 1804r |
| „ | „ | 24. | 15 | „ | „ 1804r |
| „ | „ | 25. | 30 | „ | Werthheimer 1811r |
| „ | „ | 27. | 30 | „ | „ 1811r |
| „ | „ | 28. | 30 | „ | „ 1811r |
| „ | „ | 30. | 30 | „ | Randesacker 1811r |
| „ | „ | 31. | 25 | „ | Werthheimer 1811r |
| „ | „ | 32. | 5 | „ | Sommeracher 1804r |
| „ | „ | 33. | 5 | „ | „ 1804r |
| „ | „ | 34. | 5 | „ | „ 1804r |
| „ | „ | 35. | 5 | „ | „ 1804r |
| „ | „ | 36. | 5 | „ | „ 1804r |
| „ | „ | 37. | 5 | „ | „ 1804r |

---

[430] Ein junger Mann, welcher von angesehenen Häusern gut empfohlen wird und sich allen Comptoir-Arbeiten unterziehen kann, auch der französischen Sprache mächtig ist und einen guten Anfang in der englischen hat, mit sämmtlichen Manufacturwaaren genau vertraut ist, sich auch Reisen unterziehen kann, und Caution leisten würde, sucht eine Stelle.

Näheres bei Sensal **Schmelz.**

---

[431] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Wittwers Peter Hofmann von Wilsenroth betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Peter Hofmann von Wilsenroth der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 13. April l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 10. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kalt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 81. — Samstag — 21. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 20. März.

**Sitzung der spanischen Procuradores vom 8. März.**

Es handelte sich in derselben um die Zulassung des früheren Finanzministers, Grafen von Toreno, in die Kammer. Nicht als ob diese Thatsache an und für sich von Wichtigkeit wäre, sondern der Debatten wegen, die die Minorität bei dieser Gelegenheit erhob, verweisen wir auf jene Sitzung. Man wird erkennen, daß die Leidenschaftlichkeit der Opposition — die inmitten der legislativen Gewalt in der Weise ausartete, daß man die Ordnung der parlamentarischen Verhandlungen durch die äußersten Mittel und den Belagerungsstand von Madrid wieder herstellen mußte — daß die Leidenschaftlichkeit durch jede Anregung wieder Leben erhält. Graf von Toreno war in den Jahren 1834 und 1835 Finanzminister und man leitete aus jener Verwaltung den Vorschlag her, ihn in Anklagestand zu versetzen, wegen verschiedenen Unterschleifs. Dieser Vorschlag war von den Cortes in Berathung genommen worden. Die Exaltados — wie sich voraussehen ließ — benützten jenen Vorgang bei Gelegenheit der Prüfung der Vollmacht des Grafen von Toreno zu den dießjährigen Cortes. Wir theilen hier die Discussion mit. Nachdem der Präsident, Hr. Florez Estrada, die Redner, welche, das Wort zu nehmen, bereit seyen, ermahnt, sich jeder beleidigenden Persönlichkeit in dieser Angelegenheit zu enthalten, wenn sie nicht mit legalen Beweisen versehen seyen, erklärte Graf von Toreno, er verlange im Gegentheile, daß der Discussion die größte Ausdehnung gegeben werde; wenn man sich gegen ihn beleidigender Persönlichkeiten bediene, so werde er darauf erwiedern. Hr. Laborda nahm nun das Wort, und verwies auf den oben erwähnten Schluß der früheren Procuradores: „Ich weiß wohl", — fuhr der Redner fort — „daß jener Vorschlag nicht ein gesetzmäßiges Hinderniß gegen die Zulassung des Grafen von Toreno bildet; aber an der Seite des geschriebenen Gesetzes gibt es ein anderes nicht weniger gebieterisches. Hr. Alcala Galiano hat in der That bei einer anderen Gelegenheit gesagt, die Kammer bilde eine Jury, die über die Ehre der Nationalrepräsentation wachen müsse. Wohlan! an dieses Gesetz appellire ich heute. Ich werde mich darauf beschränken, die Aufmerksamkeit der Kammer auf ein öffentliches Document zu lenken, das von einem Deputirten übergeben und von Beweisstücken unterstützt wurde, die die Kammer in Ueberlegung genommen hat. Die ganze Nation hat dieses Document gelesen, alle Journale haben es commentirt, und bis auf den heutigen Tag ist kein Gegenbeweis beigebracht worden, um den traurigen Eindruck zu zerstören, den jenes Document in den Gemüthern hinterlassen hat. Verlieren Sie nicht, m. HH., aus dem Auge, daß Sie in Ihrer Eigenschaft, als Gesetzgeber, mit aller Tauschung und mit allem Glanz umgeben seyn müssen, die aus einer musterhaften politischen Handlungsweise herrühren. Wenn die öffentliche Meinung in Zweifel geriethe über Ihre Redlichkeit, so würden die Gesetze, die sie, zu votiren, berufen sind, jedes moralischen Höhepunktes entbehren. Ich fordere deßhalb den Hrn. Grafen von Toreno auf, die schweren Anklagen, die auf ihm lasten, zu bekämpfen und zu vernichten." Der Graf von Toreno erwiederte: „Der zuerst Stimmende hat sich auf gewisse Empfindungen des Zartgefühls berufen, um zu beweisen, daß ich nicht länger in dieser Versammlung Platz nehmen dürfe; ich dagegen bin der Meinung, meine Ehre und die Ehre meiner Familie erheischen es, daß ich keinen Augenblick aufhöre, die Functionen eines Deputirten auszuüben. Ich habe mich in der Unmöglichkeit befunden, auf die gegen mich gerichtete Anklage zu antworten, weil die Auflösung der Cortes mir die Mittel dazu entzog. Ich habe es verachtet, auf Journalartikel zu antworten, weil hier der Parteigeist die Wahrheit entstellt, und zwar nicht nur hinsichts der Handlungen des Privat-, sondern auch hinsichts derer des öffentlichen Lebens. Ich könnte hinzufügen, daß ich unter dieser Anklage nur Unterschriften unbekannter Männer erblickt habe, oder solcher, die die Gefälligkeiten, die sie von mir erhielten, bedauerten. Man spricht von fremden Journalen. Hr. Laborda hat Ihnen nicht gesagt, daß der „Morning chronicle", nachdem er mich angegriffen, zum Wiederruf genöthigt wurde, weil er von einem Proceß bedrohet war. Dieser Wiederruf befreite mich von einer gerichtlichen Verfolgung. Auf die Anklage antwortete ich nicht, weil ich abwesend war, und was die Journale betrifft, so haben sie entweder wiederrufen, oder ihre Angriffe gingen von Personen aus, die mir nicht ehrenwerth genug schienen, daß ich sie hätte widerlegen müssen. Die Kammer hat einen Vorschlag in Berathung gezogen, der in einer Anklage des Unterschleifs gegen mich besteht. Meine Freunde selbst haben diesen Beschluß unterstützt, damit es nicht heiße, man habe alle Discussion dieser Frage verhindert. Jetzt fordere ich Hrn. Laborda auf, die Vergehungen, die auf mir lasten sollen, genau zu prüfen, jedoch unter der Bedingung, daß, wenn sie sich als falsch erweisen, er als Verläumder gestraft werde. Ich habe nicht angestanden, m. HH., mich in diese Versammlung zu begeben, weil ich überzeugt bin, daß Sie, welches auch Ihre persönliche Meinung ist, bei einem Manne, der während dreißig Jahren seines politischen Lebens nie den Pfad der Pflicht verlassen hat, ein Princip der Ehre anerkennen werden. Ich bitte die Kammer, diese Frage genau zu ergründen und alle Handlungen meines Ministeriums zu untersuchen. Man wird erkennen, daß nie eine Ver-

waltung loyaler war, als die meinige." Es entspann sich hierauf eine sehr lebhafte Discussion zwischen dem Grafen Toreno und einigen Deputirten, ob man den Journalartikel, der die Anklage jenes enthalte, vorlesen solle. Hr. Galiano bemerkte: „Man darf keinen Journalartikel vorlesen." Der Präsident ergänzte: „Ich kann diese Vorlesung nicht gestatten." Hr. San Miguel: „General Seoane, der die Initiative dieser Angelegenheit ergriffen, hat mit Freimüthigkeit gehandelt. Weßhalb hat sich Graf von Toreno nicht beeilt, die gegen ihn geschleuderte Anklage zu widerlegen? Machte das Ehrgefühl ihm solches nicht zur Pflicht? Entweder fühlt sich Graf von Toreno schuldig, oder er verachtet im höchsten Grade die öffentliche Meinung. Was mich betrifft, so würde ich, sollte sich jemand erlauben, mein Zartgefühl anzugreifen, bis nach China reisen, um den Verläumder zu beschämen. Das ist der einzige Vorwurf, den ich dem Grafen von Toreno zu machen habe. Hier, in Spanien, und in ganz Europa, gilt Graf von Toreno für einen unlauteren Mann. Somit werde ich nur für seine Zulassung stimmen, wenn er sich gerechtfertigt haben wird." Hr. Armendariz bemerkte: „Die Commission hat diese Frage auf das rechte Terrain gebracht. Unglücklicherweise hat man sich davon entfernt. Man hat gesagt, die Zulassung des Hrn. Toreno sey eine Sache von Wichtigkeit. Aber wo ist denn diese angebliche Wichtigkeit? Niemand thut Einspruch. Was den öffentlichen Lärm betrifft, so weiß man, daß solche Autorität keine Garantie bietet. Die Commission hat die Beweisstücke geprüft, und da sich kein Einspruch erhoben hat, so hat sie den Vorschlag machen müssen, Hrn. von Toreno zuzulassen." Hr. Olozaga verlangte eine namentliche Abstimmung. Graf von Toreno und einige andere Deputirte schickten sich an, den Saal zu verlassen. Hr. Olozaga: Ich bitte den Grafen von Toreno, Hrn. San Miguel, der behauptet hat, er gelte in ganz Europa für einen unlauteren Mann, Rede zu stehen. Graf von Toreno richtete kräftige Worte an Hrn. Olozago, die übrigens von dem Geräusch der Privatunterredung übertönt wurden. Die Discussion wurde fortgesetzt. Hr. Tidal nahm das Wort: „Ich bitte Hrn. San Miguel, uns zu sagen, worauf sich seine Versicherung stützt, Graf von Toreno gelte in ganz Europa für einen unlauteren Mann. Auf die Anklage des Generals Seoane? Aber der General hat sich nur über die Contrasignatur eines königlichen Befehls von Seiten des Grafen Toreno beschwert. Das Wort Unterschleif ist in der That in der Anklage gebraucht, aber daraus folgt nur, daß Hr. von Toreno Unrecht gethan haben würde, einen königlichen Befehl zu unterzeichnen, der dem Staat einen wirklichen Nachtheil verursachte; vorausgesetzt selbst, daß Hr. von Toreno Unrecht gethan hat, würde daraus folgern, er könne hier keinen Sitz haben? Gewiß stehen andere Deputirte, die hier Sitz und Stimme haben, unter eben so gewichtiger Anklage, und doch möchte ich sie nicht als unlautere Männer bezeichnen." Bekanntlich wurde Hr. Toreno zugelassen, und zwar mit einer Majorität von 96 Stimmen gegen 23.

---

## Deutschland.

Wien, 14. März. (A. Z.) Nachrichten aus St. Petersburg zufolge verläßt der russische Thronfolger Petersburg am 18. März und nimmt die Route über Warschau, Berlin, Dresden und Weimar nach Darmstadt. Da er in Warschau einige Zeit verweilen wird, so dürfte er Berlin erst am 31. März erreichen und in Darmstadt gegen Ende April eintreffen. — Graf Moriz Esterhazy ist, dem Vernehmen nach, interimistisch zum Geschäftsträger am k. schwedischen Hofe ernannt, da die Rückkehr des Gesandten, Grafen Woyna, sich noch etwas verziehen dürfte. Neuerdings spricht man von verläßlicher Rückkehr des Fürsten Esterhazy auf den Botschafterposten in London, nur ist der Termin derselben noch nicht bekannt.

Vom 15. März. (N. Würzb. Ztg.) Gestern starb hier die Gräfin v. Münch-Bellinghausen in ihrem 87sten Lebensjahre. Dieser Todesfall versetzt unsern Präsidialgesandten bei dem durchlauchtigsten deutschen Bunde, Se. Excell. den Grafen von Münch-Bellinghausen, Sohn der Verewigten, in die tiefste Trauer, welche von dem ganzen Publikum um so mehr getheilt wird, als die Dahingegangene den größten Anspruch auf die Liebe desselben hat. Graf Münch-Bellinghausen wird erst nach Ostern auf seinen hohen Posten zurückkehren.

Vom 16. März. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4 pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 150. — 250 Guldenloose 143¼. — Bankactien 1837.

Berlin, 13. März. (A. Z.) Nachrichten aus Rußland zufolge stößt die kleine nur aus etwa 5000 Mann bestehende Colonne des Generals Perowsky bei ihrer Bewegung nach Chiwa auf größere Hindernisse, als man nach den früheren Mittheilungen der Kirgisen und der aus Chiwa zurückgekehrten russischen Gefangenen erwartet hatte. Namentlich hat der Chan in der zahlreich von Flüssen, Canälen und Gräben durchzogenen Landschaft alle Brücken abbrennen oder abbrechen lassen, und da es an Holz, um die Uebergänge wiederherzustellen, in jenen Gegenden durchaus fehlt, so kann sich die von den Usbekischen Reitern vielfach umschwärmte und geneckte Expedition nur langsam vorwärts bewegen.

Gnesen, 14. März. (L. A. Z.) Eine Adresse der Deputirten der catholischen Geistlichkeit vom 20. Januar d. J., in welcher sie den König um die Rücksendung des Erzbischofs gebeten haben, circulirt überall. — Man beschäftigt sich jetzt auch mit den Unterhandlungen des v. Lipski, aus der Gegend von Meseritz, welcher im Auftrage der Regierung bereits mit dem Erzbischof in Colberg über ein Arrangement unterhandelt hat, und der jetzt in derselben Angelegenheit auch nach Rom gehen soll. Der gewählte Unterhändler ist ein aufgeklärter Catholik, bedeutender Gutsbesitzer und in der ganzen Provinz durch seinen außerordentlichen Fortschritt in der Schaafzucht vortheilhaft bekannt.

München, 17. März. (A. Z.) Diesen Morgen halb 9 Uhr verschied nach längern Leiden im Alter von 58 Jahren der königl. bayerische Finanzminister, Großkreuz, Comthur und Ritter verschiedener Orden ꝛc. Dr. Ludwig v. Wirschinger. Geboren zu Stadtamhof bei Regensburg, der Sohn bürgerlicher Eltern, erhielt er nach vollendeten Rechtsstudien noch unter fürstl. primatischer Regierung als Pfleger zu Wörth seine erste Anstellung. Im Jahr 1811 wurde er in königl. bayerische Dienste übernommen, erst zum Polizeicommissär in Landshut bestimmt, in demselben Jahre aber in gleicher Eigenschaft nach München versetzt, im Jahr 1818 zum Polizeidirector in Augsburg, 1819 zum Stadtcommissär und Regierungsrath daselbst ernannt. Im Jahr 1823 wurde er Ministerialrath im Ministerium des Innern, 1827 Vorstand der Generalzolladministration und zugleich als Ministerialrath der Finanzen verwendet. 1833 erhielt er den Titel und Rang eines wirklichen geheimen Rathes und wurde am 2. Januar 1835 zum Staatsrath im ordentlichen Dienste und zum Finanzminister befördert. Der König verliert in ihm einen treuen Diener, die Regierung einen gewandten Vertreter und ausgezeichneten Geschäftsmann. Seit 17 vollen Jahren hier in ununterbrochener Geschäftsthätigkeit und sich keine Erholung gönnend, unterlag der rüstige Körper der Anstrengung, aber noch bis zu den letzten Tagen, wiewohl qualvoll leidend und seinen Tod voraussehend, ließ er sich vortragen und

unterzeichnete. Seine Familie bedauert in ihm einen liebevollen Gatten und Vater.

Hannover, 18. März. (Hannov. Z.) Am gestrigen festlichen Tage wurde auch den vier einzigen noch übrigen Offizieren des 9. kur-hannoverschen Dragonerregiments, Königin, in welchem Se. Maj. der König am 17. März 1790 seine militärische Laufbahn begann, nemlich dem großherzoglich mecklenburgischen Oberstallmeister v. Bülow, dem großherzoglich mecklenburgischen Generalmajor und Generaladjutanten v. Penz, dem k. hannov. Generalmajor und Generaladjutanten v. Lingsingen und dem k. hannov. Oberstallmeister v. Spörken die Ehre zu Theil, Sr. Majestät ein Offizierseitengewehr jenes Regiments übergeben zu dürfen. Eben so geruhten Se. Majestät ein Gedicht, welches das uniformirte Schützenkorps der hiesigen Residenzstadt zur Feier dieses Tages überreichte, gnädigst entgegen zu nehmen. Das Feuerwerk auf dem Waterlooplatze und die Erleuchtung der Spitze der Waterloosäule, auf welcher der königliche Namenszug glänzte, waren von dem schönsten Wetter begünstigt. Während des Feuerwerks brachten die Bewohner der Vogtei Bothfeldt, Amts Langenhagen, Sr. Majestät eine Fackelmusik. Der Gohgräfe und die Bauermeister der Vogtei, welche den Zug leiteten, wurden nebst dem mitanwesenden Beamten des Amts Langenhagen von Sr. Majestät auf das gnädigste in dem Schlosse empfangen. Die Illumination der Stadt, welche mit Eintritt der Dunkelheit begonnen hatte, erhielt bis tief in die Nacht die Bevölkerung in lebendiger Bewegung.

Celle, 14. März. (Hamb. Corr.) In Meinersen hat heute das Wahlcollegium des dritten Lüneburger Wahldistricts die Vornahme einer Deputirtenwahl mit 13 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Die Minorität dieser Sechs wählte mit 5 Stimmen den Amtmann Niemeyer, der die Wahl nicht annehmen dürfte; die andere Stimme fiel auf den Einwohner Hoppe in Wienhausen.

Burtehude, 14. März. (Hamb. Corr.) Eine heute hier vorgenommene Urwahl zweier Wahlcommünen behuf des zu bildenden Wahlcollegiums, hat den ungünstigen Erfolg gehabt, daß kein Einziger von etwa 90 Wahlberechtigten erschienen ist, obgleich dazu eine specielle Einladung an dieselben ergangen war. In Folge dessen hat daher die Wahl nicht vorgenommen werden können.

Winsen a. d. Luhe, 14. März. (Hamb. Corr.) In dem hier heute zur Wahl eines Deputirten für die Grundbesitzer im ersten Wahldistricte des Fürstenthums Lüneburg stattgehabten Termine ist der vormalige Deputirte, Cantor Riechelmann zu Wilhelmsburg, so wie als Substitut der Bürgervorsteher Hastedt zu Harburg, Beide Anhänger des Staatsgrundgesetzes, erwählt worden.

Frankfurt, 20. März. (Abends 6 Uhr.) Taunusbahnactien 327 Geld.

## Dänemark.

Odense, 9. März. Samstag Abend traf der Kronprinz hier ein, trat im Schlosse ab und gab dort gestern Mittagstafel. Heute nun beginnt die allergnädigst ernannte große Militärcommission ihre so wichtigen Verhandlungen im Schlosse unter des Kronprinzen Vorsitz. Wie bekannt, besteht solche außer ihm aus zwölf Militärs und einem Secretär.

## Norwegen.

Arendal, 6. März. Ein trauriges Schicksal hat unsere Stadt betroffen, indem am 3. d. M., Nachts 11¼ Uhr, durch Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens, Feuer in dem Hause des Hrn. A. Berentzen ausbrach, das bis zum nächsten Morgen 11 Häuser und Speicher in Asche gelegt hatte. Der Anstrengung der Einwohner sowohl, als der Bewohner der Umgegend, besonders aber der wackeren Seeleute, vom Capitän bis zum Matrosen, die keine Lebensgefahr achteten, gelang es, der Flamme Einhalt zu thun, die indeß doch viel mehr Verheerung angerichtet haben würde, wenn wir nicht Windstille gehabt hätten; auch bewährten die Löschanstalten sich ganz gut. — Aus den abgebrannten Häusern ist von Waaren nur wenig, von Mobilien viel gerettet; Vieles durch Transportiren der Effecten aufs Eis beschädigt. Der Verlust der Hamburgischen Versicherer wird im Verhältniß zu den dort gezeichneten Summen nicht sehr erheblich seyn. Der Wohlstand unserer Stadt ist durch dieses Unglück Gottlob nicht erschüttert, da die Betheiligten beinahe alle ihren Verlust tragen können.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 25. Febr. (L. A. Z.) Der griechische Minister Zographos hat wegen einer ernsthaften Unpäßlichkeit seine Reise nach Athen nicht antreten können. — Vergangene Woche wurde im großen Divan die Frage wegen Einführung von Papiergeld im osmanischen Reich ernsthaft berathen. Der Finanzminister soll ein betrübendes Gemälde des in Folge der Reformen entstandenen Ausfalles der Einnahmen gemacht haben. Obgleich sich der Großwesir und Reschid Pascha dafür erklärten, so ist doch bis heute noch kein Resultat erfolgt. Viele Mitglieder des Divan scheinen die Meinung geltend gemacht zu haben, daß Mehemed Ali in Aegypten die Einführung von Papiergeld als eine neue Calamität für das Reich verschreien und die Anerkennung in den von ihm beherrschten Provinzen jedenfalls verweigern werde. Allein es bleibt unter den obwaltenden Umständen früher oder später für die Pforte von zwei Uebeln nur eins zu wählen: entweder ein Darleihen bei europäischen Bankiers oder Creirung von Papiergeld.

---

Paris, 18. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 65. — 3pCt. 83. 60. — Neapol. 105. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7½. — Alte Differes —. — 3pCt. Portugiesische 23½. — Belg. Bankactien 895. — Actien der Bank von Frankreich 3180. — St. Germain-Eisenbahn —. — Versailles, rechtes Ufer 555. — Linkes Ufer 367. 50. — Straßburg-Basel 358. 75.

Spanische Grenze, 14. März. Auf carlistischem Wege hat man Nachrichten aus Catalonien erhalten. Cabrera, der in fortwährender Thätigkeit ist, wendet Alles an, um den königlichen Truppen das Terrain streitig zu machen. Er hat Balmaseda nach Arragonien geschickt, wohin Lebandero schon vorausgegangen war. Der Brigadier Arnon ist nach Arragonien beordert worden, um den carlistischen General Segarra zu unterstützen, der noch an den Folgen seiner Gefangenschaft auf der Insel Majorka leidet.

Madrid, 11. März. Fortwährend herrscht die größte Ruhe. Man ist der Meinung, die Kammer der Procuradores werde in zwei Tagen definitiv constituirt seyn und Hr. Isturiz werde zum Präsidenten ernannt werden. Der Adresseentwurf auf die Thronrede, den die Proceres augenblicklich discutiren, wird ohne Amendement angenommen werden. Die Quadrupelallianz, die von Hrn. Herosa angegriffen wurde, ist von den HH. Perez de Castro und Frias in der gestrigen Sitzung siegreich verhandelt worden. Seit einigen Tagen sieht man hier viele Holländer, von denen es heißt, sie wollen Nationalgüter ankaufen.

London, 16. März. 3pCt. Stocks 90⅞. — 5pCt. Span. 29. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Das Gerücht von der Vermählung des Königs von Holland mit der Gräfin d'Oultremont hat viele Capitalisten so lebhaft beunruhigt, daß sie sich beeilt haben, ihre holländischen Fonds zu verkaufen, woraus eine Baisse von 1 pCt. zu Amsterdam entstanden ist. Hier ist die Baisse nur ¼ pCt. gewesen.

## Rates of Wages in Various Occupations in the United States in 1907.

### Table 1.—Rates of Wages in Various Occupations in the United States in 1907.

| Occupation. | Number of Establishments. | Number of Employees. | Rate of Wages per Hour. | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Minimum. | | | Maximum. | | | Average. | | | |
| | | | Cents. | Number. | Per Cent. | Cents. | Number. | Per Cent. | Cents. | Number. | Per Cent. | |
| Bakers | 1,000 | 5,000 | 10 | 1 | 0.1 | 50 | 1 | 0.1 | 20.0 | 1,000 | 20.0 | |
| | | | 12 | 1 | 0.1 | 60 | 1 | 0.1 | 22.5 | 1,000 | 22.5 | |
| | | | 15 | 1 | 0.1 | 75 | 1 | 0.1 | 25.0 | 1,000 | 25.0 | |
| | | | 18 | 1 | 0.1 | 90 | 1 | 0.1 | 27.5 | 1,000 | 27.5 | |
| | | | 20 | 1 | 0.1 | 100 | 1 | 0.1 | 30.0 | 1,000 | 30.0 | |
| | | | 25 | 1 | 0.1 | 125 | 1 | 0.1 | 32.5 | 1,000 | 32.5 | |
| | | | 30 | 1 | 0.1 | 150 | 1 | 0.1 | 35.0 | 1,000 | 35.0 | |
| | | | 35 | 1 | 0.1 | 175 | 1 | 0.1 | 37.5 | 1,000 | 37.5 | |
| | | | 40 | 1 | 0.1 | 200 | 1 | 0.1 | 40.0 | 1,000 | 40.0 | |
| | | | 45 | 1 | 0.1 | 225 | 1 | 0.1 | 42.5 | 1,000 | 42.5 | |
| | | | 50 | 1 | 0.1 | 250 | 1 | 0.1 | 45.0 | 1,000 | 45.0 | |
| | | | 55 | 1 | 0.1 | 275 | 1 | 0.1 | 47.5 | 1,000 | 47.5 | |
| | | | 60 | 1 | 0.1 | 300 | 1 | 0.1 | 50.0 | 1,000 | 50.0 | |
| | | | 65 | 1 | 0.1 | 325 | 1 | 0.1 | 52.5 | 1,000 | 52.5 | |
| | | | 70 | 1 | 0.1 | 350 | 1 | 0.1 | 55.0 | 1,000 | 55.0 | |
| | | | 75 | 1 | 0.1 | 375 | 1 | 0.1 | 57.5 | 1,000 | 57.5 | |
| | | | 80 | 1 | 0.1 | 400 | 1 | 0.1 | 60.0 | 1,000 | 60.0 | |
| | | | 85 | 1 | 0.1 | 425 | 1 | 0.1 | 62.5 | 1,000 | 62.5 | |
| | | | 90 | 1 | 0.1 | 450 | 1 | 0.1 | 65.0 | 1,000 | 65.0 | |
| | | | 95 | 1 | 0.1 | 475 | 1 | 0.1 | 67.5 | 1,000 | 67.5 | |
| | | | 100 | 1 | 0.1 | 500 | 1 | 0.1 | 70.0 | 1,000 | 70.0 | |
| | | | 105 | 1 | 0.1 | 525 | 1 | 0.1 | 72.5 | 1,000 | 72.5 | |
| | | | 110 | 1 | 0.1 | 550 | 1 | 0.1 | 75.0 | 1,000 | 75.0 | |
| | | | 115 | 1 | 0.1 | 575 | 1 | 0.1 | 77.5 | 1,000 | 77.5 | |
| | | | 120 | 1 | 0.1 | 600 | 1 | 0.1 | 80.0 | 1,000 | 80.0 | |
| | | | 125 | 1 | 0.1 | 625 | 1 | 0.1 | 82.5 | 1,000 | 82.5 | |
| | | | 130 | 1 | 0.1 | 650 | 1 | 0.1 | 85.0 | 1,000 | 85.0 | |
| | | | 135 | 1 | 0.1 | 675 | 1 | 0.1 | 87.5 | 1,000 | 87.5 | |
| | | | 140 | 1 | 0.1 | 700 | 1 | 0.1 | 90.0 | 1,000 | 90.0 | |
| | | | 145 | 1 | 0.1 | 725 | 1 | 0.1 | 92.5 | 1,000 | 92.5 | |
| | | | 150 | 1 | 0.1 | 750 | 1 | 0.1 | 95.0 | 1,000 | 95.0 | |
| | | | 155 | 1 | 0.1 | 775 | 1 | 0.1 | 97.5 | 1,000 | 97.5 | |
| | | | 160 | 1 | 0.1 | 800 | 1 | 0.1 | 100.0 | 1,000 | 100.0 | |
| | | | 165 | 1 | 0.1 | 825 | 1 | 0.1 | 102.5 | 1,000 | 102.5 | |
| | | | 170 | 1 | 0.1 | 850 | 1 | 0.1 | 105.0 | 1,000 | 105.0 | |
| | | | 175 | 1 | 0.1 | 875 | 1 | 0.1 | 107.5 | 1,000 | 107.5 | |
| | | | 180 | 1 | 0.1 | 900 | 1 | 0.1 | 110.0 | 1,000 | 110.0 | |
| | | | 185 | 1 | 0.1 | 925 | 1 | 0.1 | 112.5 | 1,000 | 112.5 | |
| | | | 190 | 1 | 0.1 | 950 | 1 | 0.1 | 115.0 | 1,000 | 115.0 | |
| | | | 195 | 1 | 0.1 | 975 | 1 | 0.1 | 117.5 | 1,000 | 117.5 | |
| | | | 200 | 1 | 0.1 | 1000 | 1 | 0.1 | 120.0 | 1,000 | 120.0 | |

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 81.) 21. März 1840.


## Deutschland.

Coblenz, 20. März. S. D. der Fürst von Montfort (Hieronimus Bonaparte) ist gestern, von Köln kommend und nach Frankfurt reisend, hier durchpassirt.

Stuttgart, 20. März. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurde im großen Marmorsaale des königl. Residenzschlosses von dem Hofprediger, Oberconsistorialrath v. Grüneisen, und dem catholischen Decan und Stadtpfarrer Bolz die feierliche Trauung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie Friederike Charlotte von Würtemberg, Tochter Sr. Maj. des Königs, mit Sr. Erlaucht, dem Grafen Alfred Carl Franz von Neipperg, nach dem bei beiden Confessionen üblichen Ritus, in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, der hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, des Hofstaates, der königlichen Minister und des königlichen geheimen Raths vollzogen. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Marie von Würtemberg behält ihren bisherigen Titel und Rang als „königliche Prinzessin von Würtemberg" mit dem Beisatze: „vermählte Gräfin von Neipperg."

Dresden, 16. März. (Leipz. Z.) Wir säumen nicht, die Worte mitzutheilen, welche der verehrte Staatsminister von Lindenau am heutigen Tage an die Kammer richtete. Er sprach: „Als ich vor 3 Monaten nach dem Ergebniß einer mir ungünstigen Abstimmung die Kammer verließ, so geschah es mit dem trüben Gefühle, daß ich vielleicht nicht hierher zurückkehren würde, und je mehr mich eine solche Trennung überhaupt und besonders in dieser Art geschmerzt haben würde, um so größer ist meine heutige Freude, diese Besorgniß und Befürchtung nicht verwirklicht zu sehen. Allein was meine lange Abwesenheit aus der Kammer, was meinen heutigen Rücktritt in dieselbe veranlaßt, darüber eine kurze Erklärung zu geben, glaube ich Ihnen, meine Herren, als auch mir selbst, schuldig zu seyn. Nicht aufgeregte Empfindlichkeit, nicht persönlicher Unmuth, sondern Ueberlegung und Grundsatz bestimmten das, wenn auch ungern von mir beobachtete Verfahren. Kann ich den damaligen Hergang als bekannt voraussetzen, so wird ein Zurückrufen der Thatsache genügen, daß durch einstimmigen Beschluß der verehrten Kammer ein Antrag von mir als verfassungswidrig verworfen wurde, und somit über den Sinn und die Auslegung der Verfassungsurkunde ein Widerstreit der Ansichten zwischen der geehrten Kammer und mir vorlag, der mir mit einer ferneren Theilnahme an den landtägigen Verhandlungen unvereinbar erschien; und da allerdings nach meiner persönlichen Ansicht und Ueberzeugung die Auflösung eines geschäftlichen Verhältnisses mit der geehrten Kammer auch die meiner übrigen dienstlichen Obliegenheiten zur Folge haben mußte, so konnte ich nach jenem Hergange keinen Anstand nehmen, die Entlassung aus dem Staatsdienste zu erbitten. Allein da Se. Maj. der König Bedenken trug, dem zu entsprechen und durch den gefaßten Kammerbeschluß jeder Vorwurf gegen mich genügend beseitigt worden ist, so schätze ich mich um so mehr glücklich, meinen gestörten Beruf wieder beginnen und erfüllen und mit Ihnen über wichtige Landesangelegenheiten berathen und verhandeln zu können. Der Ausdruck wohlwollender Theilnahme, den ich noch neuerdings von der geehrten Kammer zu erhalten die Freude hatte, läßt mich heute mit erneuertem Vertrauen in Ihre Mitte zurückkehren, läßt mich die Erwiederung gleicher Gesinnungen von Ihnen erwarten und somit hoffen, daß es mir möglich seyn werde, für Erhaltung, Vervollkommnung und Verschönerung unseres schönen und gut begründeten Staatsgebäudes gemeinschaftlich mit Ihnen noch ferner wirksam seyn zu können. Das ist mein Wunsch und meine Hoffnung, mit dem ich heute, meine Herren, in Ihre Mitte zurücktrete."

Leipzig, 18. März. (L. A. Z.) Hr. Liszt hat gestern Abend hier sein erstes Concert gegeben. Der Enthusiasmus war jubelnd. An die Erscheinung dieses Künstlers knüpfen sich Gedanken so vielfacher Art, daß wir sie in der kurzen Zeit, die uns zu diesem vorläufigen Berichte zugemessen ist, nur unvollständig aussprechen würden. Genug, daß sein Ruhm, der seit einigen Jahren, man darf sagen, die Welt erfüllt, ein begründeter ist. Mit Ehren der höchsten Art auf seiner letzten Reise geschmückt, hat er sich auch überall das Lob eines liebenswürdigen, edlen und höchst freigebigen Charakters erworben. Wir führen das Letztere an, weil sich im Anfange des Concerts eine Verstimmung zeigte, deren Grund man jedoch nicht dem großen Künstler zur Last legen wolle, der, vielfach in Anspruch genommen, von den letzten 14 Tagen (in welcher Zeit er allein sieben bis acht Concerte gegeben) noch ermüdet, zur Besorgung der Concertgeschäfte wohl kaum Ruhe finden konnte. Die Verstimmung wurde indeß durch das Dämonische seines Spiels im Augenblicke beseitigt, und man fühlte, wen man vor sich hatte. So spielt und packt nur er, einzig und unvergleichlich. Heute Abend gibt er sein zweites Concert, darin unter Andern das Concertstück von Weber. Morgen reist er nach Dresden, um dort zum zweiten Mal aufzutreten, und kehrt vielleicht Anfangs nächster Woche zu einem dritten Concerte zu uns zurück.

Karlsruhe, 18. März. Am 16. d. M. Abends kehrte ein hiesiger Bürger, der mit Goldwaaren ꝛc. handelt, von Baden zurück und trat, während seine Reiseeffecten noch auf dem Tische lagen, einen Augenblick aus dem Zimmer. Bis er wieder eintrat, waren zwei Packete mit Edelsteinen, Uhren ꝛc. gestohlen, mit einem Werth von mehreren tausend Gulden (man sagt 10—12,000 fl.). Der Bestohlene suchte sogleich richterliche Hülfe, und die Nachforschung führte bald auf die Spur. Eine Frau hatte die Gegenstände, welche ihr von der Diebin, der Hausmagd des Bestohlenen, zugebracht worden waren, verborgen. Die Frau wurde in ihrer Wohnung bewacht und war mit Mühe im Zimmer zurückzuhalten, indem sie durchaus auf den Abtritt verlangte — wahrscheinlich, um von dem Gestohlenen hineinzuwerfen. Sie wurde in das Rathhaus gebracht und durchsucht. Man fand um die Brust verschiedene Goldwaaren, die sofort zum Geständniß führten, daß das Weitere in der Nähe des Teiches vor dem Ettlinger Thore unter einer Hecke verborgen sey. Noch am nemlichen Vormittag wurde der Schatz gehoben, und so ist nun, bis auf Weniges, das mit einem Schatulleboden bei dem Fortschleppen vorerst verloren ging, Alles wieder beigebracht, und der

Bestohlene freut sich, durch die prompte Thätigkeit des großherzogl. Stadtamts seines, zum Theil nur in Commission gehabten, Besitzes wieder.

Baden, 18. März. Morgen wird die Leiche des General Guilleminot vorläufig auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt, und dann später nach Frankreich gebracht. Es wurde zu diesem Zweck eine eigene Gruft erbaut, da es uns noch immer an einem Leichenhaus fehlt.

## Dänemark.

Copenhagen, 13. März. Es ist nun Allerhöchst durch königl. Bekanntmachungen an alle vier Ständeversammlungen klar geworden, daß zu nächstem Jahre die neuen Wahlen zu denselben statthaben werden. Die königl. Worte lauten wie folgt: „Die sechs Jahre, auf welche die Deputirten zu den Provinzialständen sowohl, als die Suppleanten in Uebereinstimmung mit der Verordnung in Betreff der Einrichtung in Betreff jeder der Ständeversammlung vom 15. Mai 1834 § 7 gewählt worden, sind für die Wahlen, welche in Folge des allerhöchsten Patents vom 21. Mai selbigen Jahres vorgenommen worden, vom 1. Januar 1835 an zu rechnen, und für künftige allgemeine Wahlen von dem, nach Verlauf der sechs Jahre, auf welche die älteren Wahlen gelten, folgenden 1. Januar an."

Aus dem Patente, welches Hrn. Oersted zum königlichen Commissar bei den Ständen der Inselstifte ernannt, scheint hervorzugehen, daß es als Hauptaufgabe der bevorstehenden Versammlung derselben bezeichnet wird, „zu vernehmen, was der König ihnen zur Berathung vorlegen lassen wolle."

Aus der Nummer der Kjöbenhavnspost vom 11. d. M. erhellt, daß die wider den Redacteur erhobene Anklage einen Aufsatz betrifft, unter der Ueberschrift: „Ueber das wahre, eigentliche, vollkommene Königthum:" Von Seite der Klage ist Procurator Ring bestellt, nachdem Procurator Lang es abgelehnt hatte.

Es sind letzthin zwei neue Adelsdiplome ausgefertigt, und andere Gesuche finden um Erlangung solcher statt.

Wie leicht die Güte des hochseligen Königs häufig hat gemißbraucht werden können, davon führt die „Laalands og Falsters Stifts idende" folgendes schlagende Beispiel an: „Einer der Herren, die mit Familie freies Quartier in dem Bartou der Adeligen in Copenhagen (dem Prinzenpalais) hatten, wandten sich an Frederik VI., um ihm vorzustellen, daß er mit dem zugestandenen Feuerungsdeputat von 12 Faden wegen der Undichtheit seiner Zimmer nicht auskommen könne. Er erhielt carte blanche zum Requiriren der benöthigten Feuerung und benutzte dieses Privilegium so wohl, daß er im Winter von 1838 auf 1839 102 Faden requirirt hat."

## Niederlande.

Haag, 16. März. Der Staatsrath ist heute versammelt gewesen, um die 8 Gesetzentwürfe zur Revision des Grundgesetzes, welche die Regierung jetzt der Kammer vorzulegen Willens ist, zu prüfen. Wie man versichert, hat der Rath bei dieser Gelegenheit das Auge auf die Betrachtungen gerichtet, welche die zweite Kammer bei der Erörterung der fünf ihr vorgelegten Entwürfe zur Modification der Staatsverfassung der Regierung vorgetragen hat. Man will wissen, daß außer den andern wichtigen Berathungsgegenständen bei der Wiedereröffnung der Sitzung der Generalstaaten von Seiten der Regierung auf die Tafel der zweiten Kammer sieben Gesetzentwürfe gebracht werden sollen, die eben so viele fernere Modificationen im Grundgesetze enthalten und vorzüglich die überseeischen Geldmittel, die Verpflichtungen der Rechenkammer und das Einkommen der Krone betreffen. Dieses Einkommen soll dadurch auf 1,500,000 Gulden vermindert werden.

Amsterdam, 18. März. Unsere Fonds waren auch heute wieder bei lebhaftem Geschäft sehr gesucht. 2½pCt. Integr. 52¼. — 5Cpt. Holl. 98¾. — Kansb. 23½. — 5pCt. Ost. 96¾. — Ard. 26¼. — Pass. 7¾. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69$\frac{1}{16}$. — Cert. —

— Das „Handelsblad" widerspricht dem Gerücht aufs bestimmteste, daß mehrere Glieder des königlichen Hauses im Monat Mai nach dem Auslande verreisen würden.

## Belgien.

Brüssel, 17. März. Die Abdankung der Minister war gestern noch nicht angenommen. Man sagt, dieß werde erst statt haben, wenn eine neue ministerielle Combination definitiv beschlossen sey. (Observat.)

— Hr. de Theux, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern, hat sich vorgestern zu Hrn. Fallon, Präsidenten der Repräsentantenkammer, begeben. Dieser Besuch hatte wahrscheinlich Bezug auf das zu bildende neue Ministerium.

— Hr. Dusardin, Mitglied der Commission von Utrecht, ist am 15. d. M. unerwartet zu Brüssel angekommen. Gleich nach seiner Ankunft begab er sich zum Hrn. Finanzminister und hierauf in den Palast, wo er eine lange Unterredung mit Sr. Majestät hatte. Man kennt noch nicht den Zweck dieser unerwarteten Rückkehr.

† Vom 18. März. An der Börse versicherte man, Graf Mulenaere sey vom König nach Brüssel berufen worden, um seine Meinung über die jetzige Krise abzugeben und vielleicht an dem neu zu bildenden Cabinet Theil zu nehmen.

## Ungarn.

Pesth, 8. März. (Leipz. Ztg.) Auch unser Nationaltheater, von welchem ich Ihnen schon geschrieben, findet bei der Ständetafel kräftige Unterstützung. Es sollen nemlich in allen Comitaten außerordentliche Umlagen erhoben werden, obenan zur durchgreifenden Dotirung des Nationaltheaters, dann zur Verbesserung der Volksschulen, endlich zur Unterstützung des neuen musikalischen Conservatoriums. Man will 5 Millionen fl. C. M. für den dreifachen Zweck aufbringen. Die Umlagen sind für die hochbegüterten Adeligen sehr hart. Beispielshalber führe ich an, daß auf das Honther Comitat, eines der kleineren, da es nur 46$\frac{1}{16}$ Quadratmeilen mit 95,956 Einwohnern hat, gegen 500,000 fl. C. M. kommen würden. In den Congregationen ertönt freilich immer das Geschrei: nur Millionen, neue Millionen für das Volkswohl! Aber die Schreier sind die kleinen Edelleute, welche von den Umlagen nichts empfinden. Reichbegüterte, zumal wenn sich deren Güter in verschiedenen Comitaten zerstreut befinden, würden nach dem angelegten Maßstab 5000, ja bis 10,000 fl. C. M. beizusteuern haben. Wegen des Uebertriebenen, was in solchen Maßregeln liegt, scheitern dieselben dann auch meistens bei der Magnatentafel.

## Polen.

Warschau, 12. März. (L. A. Z.) Man ist hier sehr gespannt auf die neuen Militäraushebungen, ob auch dießmal noch gegen die kaiserl. Ukasen den Juden gestattet seyn wird, sich durch eine Abfindungssumme vom Dienst in der Armee loszukaufen. Dadurch, daß jährlich an 10,000 Christen dem Lande entführt werden, weil sie gewöhnlich in Altrußland dienen, und die Dienstzeit größtentheils nicht überleben, oder doch nach derselben nicht in ihre Heimath zurückkehren können oder mögen, wird endlich die Judenschaft, welche sich jetzt schon bedeutend ausgebreitet, das Uebergewicht erhalten, werden die Christen zuletzt nach Emancipation Jener seufzen. Ein Ukas hat zwar schon vor Jahren diesem Uebelstande zu steuern gemeint, indem er auch die Juden militärdienstpflichtig machte; aber dieser Ukas hat bisher

seine Einführung noch nicht durchsetzen können. — Kein Staat mag bis hierher wohl einer geordneteren Emeritalcasse für Staatsbeamte sich erfreut haben, als das Königreich Polen, indem jeder dienstunfähige Beamte, nach Maßgabe seiner Dienstzeit und seines Gehaltes, in seinen alten Tagen unterstützt wurde. Neuere Verordnungen haben den übergesiedelten russischen Beamten dieselben Vortheile zuerkannt, wenn sie die verhältnißmäßigen Summen wie die übrigen Beamten nachzahlen wollen, wodurch sie dann in den Genuß der Wohlthat kommen, ohne die Wahrscheinlichkeiten des frühern Todes, dem hundert politische Beamte, welche den Fonds durch ihre Beiträge gebildet, anheimgefallen, befürchten zu dürfen. Durch diese Emeriturен, noch mehr aber durch alle die mit vollem Gehalte verabschiedeten Beamten, besonders vom Schulfache, weil man ihre Stellen mit Russen besetzen wollte, ist die Casse so belastet, daß wirklich deren Bankrott zu befürchten ist. Die Regierung in Petersburg, welche den Mißstand gewahrte, glaubte diesen an dem Medicinalcollegium von Warschau und dessen Bescheinigungen der Dienstunfähigkeit rügen zu müssen; dieses jedoch hat die Rüge von sich gewälzt und dargelegt, daß die jährlichen Pensionen, zu denen es Anlaß gegeben, sich nicht über 8000 fl. belaufen, wo hingegen eine einzige von der Regierung anerkannte Emeritur sich schon auf 40,000 fl. beläuft.

Vom 13. März. (Preuß. Staats. Ztg.) Der Oberprocureur der russisch-griechischen Synode hat dem Fürsten Statthalter des Königreichs angezeigt, daß Se. Majestät unterm 16. Dez. v. J. befohlen habe, es solle mit dem Anfange des nächsten Schuljahres, das heißt im Sept. 1840, in Warschau eine geistliche Kreisschule nebst einer Vorbereitungsclasse eröffnet werden. Diese Schule soll, nach Grundlage der Vorschriften der geistlichen Unterrichtsverwaltung des Kaiserreichs unter der Leitung der Wolhynischen Seminarbehörde im Bezirk der Kiewschen geistlichen Akademie und unter unmittelbarer Aufsicht des Bischofs von Warschau stehen. Die Lehrweise in dieser Schule und die Schuldisciplin soll nach den für die geistlichen Schulen im Kaiserreich bestehenden Vorschriften eingerichtet und außer Kindern von Geistlichen sollen auch Schüler aus dem weltlichen Stande, jedoch ohne Veränderung der Lehrgegenstände für dieselben und auf ihre eigenen Kosten, in diese Schule aufgenommen werden.

— Durch eine Verordnung des Administrationsrathes vom 26. v. M. werden noch vierzehn Individuen, die von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht, sondern sich nach dem Auslande geflüchtet haben, und deren Abwesenheit kürzlich ermittelt worden, zur Confiscation ihres Vermögens verurtheilt.

## Frankreich.

Paris, 18. März. Es heißt, General Bugeaud werde im Gefolge des Herzogs von Orleans an dem afrikanischen Feldzuge Theil nehmen, nicht aber — wie einige Blätter behaupteten — Marschall Valee im Oberbefehl ersetzen.

— Die von „la Presse" zur Errichtung einer Ehrensäule für die heldenmüthigen Vertheidiger von Mazagran eröffnete Subscription beträgt 4718 Frs. Der Vorschlag zur Belohnung derselben Vertheidiger, welche den Kammern vorgelegt ist, lautet in drei Artikeln: 1. Die Kammern werden erklären, daß die Garnison von Mazagran sich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe; 2. das Bataillon von Afrika wird auf seiner Fahne in goldenen Buchstaben die Worte führen: Vertheidigung von Mazagran, 1840; Capitän Lelièvre; 3. die Standarte, die auf der Schanze wehte, soll durch die 10. Compagnie aufbewahrt und mit dem Kreuz der Ehrenlegion geschmückt werden. Dieses Kreuz soll an die Standarte durch den General-Gouverneur von Algier, dem ein Duplicat des Gesetzes übersandt werden soll, feierlich befestigt werden.

— Das „Journal de Paris" enthält folgende Phrase: „Hr. Thiers, der mit der Linken durch und für die Revolution in die Gewalt eingeschritten, ist eine Gefahr nicht allein für die Dynastie, sondern auch für die Monarchie, und selbst für Frankreich." Die „Gazette de France" fügt hinzu: „Diese Phrase ist bemerkenswerth, wenn man sich erinnert, daß Hr. Thiers sich im Jahre 1830 von dem Constitutionnel lossagte und den National mit der Phrase begann: Für die Monarchie gegen die Dynastie. Jetzt sagt er: Für die Revolution gegen die Dynastie. Was wird er morgen sagen? Hr. Thiers — sagte Hr. Royer-Collard — ist das Verhängniß des Königs. Seit seiner Rede über England, können wir hinzufügen, ist er das Verhängniß Frankreichs. Hr. Thiers ist der Schöpfer der Maxime: „Le roi règne et ne gouverne pas." Er ist der Urheber der Septembergesetze und der Feind der Reform. Für Hrn. Thiers stimmen, heißt gegen die Monarchie und Frankreich stimmen." — Dasselbe Journal fährt fort: „Das, was heute geschieht, genügt hinlänglich, Hrn. Thiers definitiv zu beurtheilen. Sein Eintritt ins Ministerium ist keine politische Combination, sondern ein Spiel des Zufalls, ein Würfelwurf. Es ist augenscheinlich, daß Alles von dem Votum der geheimen Fonds abhängt. Wie werden die 221 stimmen? Wie wird die äußerste Linke stimmen? Wie wird der Tiers-parti stimmen? Wie werden die Royalisten stimmen? Hr. Thiers wußte es nicht. Er begab sich mit einer Handvoll Menschen, 40 höchstens, die seinem persönlichen Einfluß unterworfen sind, in eine der größten parlamentarischen Schwierigkeiten. Frankreich muß zittern, wenn es Herrn Thiers an der Spitze der Geschäfte erblickt." Also die „Gazette." Uebrigens scheinen sich die Chancen eines günstigen Erfolgs doch für das Ministerium Thiers in dieser ersten Frage zu stellen: Die „Debats" schweigen einstweilen, „la Presse" versucht einen letzten Anruf an die Kammer zum Besten des conservativen Princips: es sey eine schwere Verantwortlichkeit, die die Conservativen übernehmen, wenn sie, selbst aus Furcht vor ministeriellen Krisen, für das Cabinet stimmen; denn wenn die Völker ihrem Untergang entgegengehen, so bestehe kein Unterschied zwischen denen, die folgen, und denen, die führen; das „Journal de Paris" spricht ungefähr in demselben Sinne und fordert die Conservativen auf, ihre Reihen zu schließen, damit die Niederlage des Ministeriums schnell und glänzend sey. Während die Organe der 221 also gewissermaßen ihre letzte Kraft anstrengen, scheint Hr. Thiers in seinen persönlichen Besuchen zu reussiren. Aber es fragt sich, ob die Bewilligung der geheimen Fonds eine Garantie des Ministeriums Thiers seyn wird? Mag es die geheimen Fonds erhalten, oder nicht, es erhält die Majorität der Kammer nicht, denn eine „Majorität der Kammer" existirt für Niemand, wie es scheint. Wenn der Chef des Cabinets, statt dem Votum der Kammer die Entscheidung zu überlassen, bei den einzelnen Deputirten suppliciren muß, so darf man ein desfallsiges Resultat doch nicht als Vertrauen betrachten. Die 221 mögen sich augenblicklich über die Frage der geheimen Fonds trennen, aber ist diese erledigt, so werden sie jedenfalls ihre Reihen wieder schließen, und die parlamentarische Bahn des Ministeriums Thiers wird zu eng und precair seyn, als daß es mit der gegenwärtigen Kammer auskommen kann. Also eine Auflösung der Kammer zeigt sich von Neuem im Hintergrunde. Die Opposition benützt die Wirren vortrefflich; die Wahlreform wird bereits von allen Seiten vorgeschoben. Es heißt: „Alle Welt muß sich vorbereiten, und diesesmal liegt eine Lösung aller Lebensfragen dieses Landes vor." Es heißt „Frankreich

befindet sich seit 1839 in einem wahren constitutionellen Interregnum. Die Majorität, die nothwendige Bedingung der repräsentativen Regierung, ist seit drei Jahren unauffindbar. Hr. Thiers sucht sie, indem er sich der Linken nähert, Andere, indem sie zur Rechten zurückkehren. Man wird sie nur finden, wenn man an die Nation appellirt." Bis jetzt ist dieses das einzige Resultat des Ministeriums Thiers, eines Ministeriums, das doch den Anschein gewährt, als wolle es sich eine Majorität, die von der königlichen Würde durchaus unabhängig ist, verschaffen, ohne daß bei dieser Manipulation irgendwie das Interesse des Landes berücksichtigt wird. Man versichert, Hr. Thiers habe, in der Hitze der Discussion, und von der Schwierigkeit seiner Lage hinweggerissen, selbst erzählt, daß, als er in die Tuilerien gekommen, der König ihn angeredet: „Hr. Thiers, Sie haben mich besiegt, Sie haben Kraft genug gehabt, Alles zu zerstören; werden Sie auch Kraft genug haben, Alles wieder aufzubauen?" Hr. Thiers habe geantwortet: „Das unbegrenzte Vertrauen Ihrer Majestät wird darüber entscheiden." Wenn diese Unterredung auch nicht vorgefallen ist, so weiß die Oppositionspresse, die sie mittheilt, doch vortrefflich den Ton des Hrn. Thiers zu treffen.

### Großbritannien.

London, 16. März. Die Königin hat dem Feldmarschall Prinzen Albert die Insignien als Großkreuz des militärischen Bathordens verliehen. Auch soll das 11. Dragonerregiment in ein Husarenregiment umgeschaffen werden und den Namen „Prinz Albert Husaren" führen. — Prinz Albert hat eingewilligt, einer der Directoren für ältere Musik zu werden. Die übrigen Directoren sind der König von Hannover, der Herzog von Wellington, der Erzbischof von York, die Grafen Fortescue und Howe, und Lord Burghersh.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[374] In den Jahren 1838 und 1839 sind von der Stadtgemeinde Montabaur nachstehende Passiv-Capitalien an die dabei genannten Personen abgetragen worden:

1) an den Stadtdirector Johann Löhr zu Montabaur 3146 fl. 30 kr.
der Rest eines Capitals von 4000 fl. laut Schuldscheins vom 11. Mai 1771, active auf Frau Stadthauptmann Laur Wittwe zu Coblenz sprechend, und von deren Erbin Helena Heimbachs, gebornen Schmalls, am 14 Februar 1794 an den Stadtrentmeister Löhr zu Montabaur cedirt;
2) an den Medicinalrath Döring zu Ems . . . 599 fl. 6 kr.
laut Schuldscheins vom 13. März 1799, active auf den Krämer Johann Gerz zu Montabaur sprechend und von Frau Hofkammerrath Gosebruch zu Oberlahnstein an den Empfänger am 1. Juli 1822 cedirt;
3) an Helena Linz zu Montabaur . . . . . 900 fl. — kr.
laut Schuldscheins vom 9. Juli 1791, active auf Maria Magdalena Jacobi daselbst sprechend;
4) an den katholischen Kirchenfonds zu Montabaur 1674 fl. — kr.
5) an den Kirchenfonds zu Wirzenborn . . . . 165 fl. — kr.
laut Schuldscheine vom 20. Januar 1796 über 150 fl. und vom 25. April 1803 über 15. fl., passive auf die Gemeinde Horressen und active auf Simon Schultheis resp. Caspar Hartenfels zu Montabaur sprechend, demnächst an Mathias Schupp's Erben und von diesen an die Kirche zu Wirzenborn cedirt; endlich
6) an das beneficium scimi Sacram dahier . . . 37 fl. 30 kr.
laut Schuldscheins vom 25. April 1797 zu Gunsten des Vicarius Nen zu Montabaur.

Damit diese Zahlungen ausgabtlich verrechnet werden können, ist den sub Nr. 1, 2, 3 und 6 genannten Empfängern die Nachweise des rechtlichen Erwerbs jener Capitalforderungen und den sub Nr. 2, 4 und 5 die Beibringung der Original-Schuldurkunden resp. der von Herzoglicher Landes-Regierung im Jahr 1824 ausgestellten Ueberweisun. s-Decrete aufgegeben worden. Dieselben haben sich jedoch hierzu außer Stand erklärt und um Einleitung des Mortificationsverfahrens gebeten.

Es werden daher alle diejenigen, welche an jenen Capital-Forderungen Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche unter Vorlage der resp. Schuldurkunden oder Ueberweisungsdecrete Herzoglicher Landes-Regierung

binnen sechs Wochen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls jene Zahlungen als an die einzig Berechtigten erfolgt angesehen, weitere Ansprüche an die Stadtkasse wegen jener Forderungen für erloschen und sich etwa später noch vorfindliche Urkunden für ungültig erklärt werden sollen.

Montabaur, den 28. Februar 1840.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Kissel.

[444] Anher gelangter Mittheilung zufolge hat Johann Georg Pfeiffer, Taglöhner aus Rudolphshan seinen am 4. d. M. zu Hünfeld ausgestellten Reisepaß angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 19 März 1840.

Polizei-Amt.

## Benachrichtigungen.

[442] **Die Verwaltung des Ludwigsbrunnens** macht hiermit bekannt, daß mit dem Eintritt der gelinden Witterung die dießjährigen Füllungen und Versendungen ihren Anfang nehmen, und geschieden solche, wie bisher, mit der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit in guten neuen Krügen mit den bekannten Kennzeichen der Aechtheit, „dem Krugstempel, Siegel auf der Verpichung und Brandzeichen auf dem Stopfen", versehen.

Ohne befürchten zu müssen, in den Verdacht übertriebener Anpreisungen zu verfallen, darf man mit Zuversicht behaupten, daß das Ludwigsbrunnen-Wasser durch die gänzliche Abwesenheit von Eisentheilen, durch die reiche Ausstattung mit kräftig und wohlthätig wirkenden festen Bestandtheilen, hauptsächlich aber durch die außerordentliche Menge des darin enthaltenen und mit dem Wasser ungewöhnlich fest verbundenen kohlensauren Gases (40,$^{0}_{0}$ Cubikzoll auf 1 Pfund Wasser), ferner durch seinen Wohlgeschmack, seine erfrischende und belebende Kraft sich besonders vortheilhaft auszeichnet und eine vorzügliche Stelle unter den Mineralwassern einnimmt.

Diese Vorzüge haben sowohl im Inlande als auch im Auslande gerechte Würdigung und Anerkennung gefunden, und ausgezeichnete Aerzte, u. a. weiland Herr Staatsrath Dr. Hufeland in Berlin, haben sich sehr vortheilhaft über dasselbe ausgesprochen.

Zur größeren Bequemlichkeit der Herren Abnehmer ist die Einrichtung getroffen, daß die Versendungen von Frankfurt a. M. aus besorgt werden können.

Ludwigsbrunnen bei Frankfurt a. M., im März 1840.

## Beachtungswerthe Anzeige.

[417] Die Ziehung 6ter Klasse 97ster **Frankfurter Lotterie** findet bestimmt und unwiederruflich den 4ten bis 29sten April d. J. Statt und enthält die ansehnlichen Kapitalpreise von fl. **211,000, 200,000, 100,000, 50,000, 25,000**, 20,000, 3 à 10,000, 4 à 5000, 5 à 2000, 75 à 1000 u. s. w.

Hierzu sind ganze Loose à fl. 90. und getheilte im verhältnißmäßigen Preise bei Unterzeichnetem gegen portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen.

**Heh. Beer,**
Schnurgasse in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№. 82. — Sonntag — — 22. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 16. März. (R. Corr.) Wie verlautet, liegen mehrere Beförderungsvorschläge für die höheren Offiziere in der Armee der allerhöchsten Genehmigung vor. Zur Zeit ist der Feldmarschallieutenant Frhr. v. Puchner, an die Stelle des zum Generaladjutanten beförderten Grafen Wratislaw, als Assessor beim Hofkriegsrathe ernannt worden, eine Stelle, welche den vormaligen Hofkriegsräthen gleichkommt. — Graf Mensdorf ist in Prag noch immer von seiner Krankheit nicht vollkommen genesen, um seinen Posten hier als zweiter Vice-Hofkriegsraths-Präsident einnehmen zu können. — Man glaubt nun wieder mit vieler Bestimmtheit, daß der Feldmarschallieutenant, Graf Nugent, als Commandirender nach Dalmatien bestimmt sey, und daß in diesem Falle der Feldmarschallieutenant, Graf Rothkirch, seinen Platz in Brünn erhalten werde. — Von Seite der hiesigen Landesregierung ist nun ein Entwurf zu einem Polizeigesetze für die Eisenbahnen gemacht worden, das sehr umfassend ist (es begreift an 240 Paragraphen), und die Angestellten in die strengste Verantwortlichkeit zur Direction, diese wieder zur Regierung stellt, wobei bedeutende Geldstrafen für jede Beschädigung und Nachlässigkeit festgesetzt sind. Die Regierungscommissäre haben die Directionen der Nordbahn und der Wien-Raaber Bahn zu den vorläufigen Berathungen beigezogen, und es dürfte aus praktischen Gründen Mancherlei an diesem Entwurfe geändert und beseitigt werden. — In Betreff der Proben, welche die Dampfkessel bisher gesetzlich zu bestehen hatten, nemlich einen dreimal so großen Druck, als beim gewöhnlichen Gebrauche, hat man von Seite der Behörden die Erleichterung eintreten lassen, denselben nur auf das Doppelte zu bestimmen. — Der Frhr. v. Sina baut auf seiner Bahn rüstig vorwärts, und zwar nun auch von Wiener Neustadt nach Glockwitz hin, wo sich dann die nun in naher Aussicht stehende Triester Bahn anschließen wird. Aber auch der Bau der Strecke nach Raab soll, trotz des ungünstigen Beschlusses der Ständetafel in Preßburg, in der festen Absicht dieses industriellen Mannes liegen. — Das bereits widersprochene Gerücht von einem neuen österreichischen Anlehen von 80 Millionen Gulden hat in den letzteren Tagen abermals Glauben auf unserer Börse gefunden, und den Preis der Loose von 1839 etwas herabgedrückt. Man gibt als Zweck desselben die Umwandlung der fünfprocentigen Staatspapiere in vierprocentige an, und wenn sich das Gerücht auch bestätigen sollte, so würde das Anlehen nicht in Folge einer Finanzverlegenheit Oesterreichs, sondern vielmehr seines zunehmenden Credits zur Verbesserung der Finanzverhältnisse geschehen.

Vom 17. März. 5pCt. Metall-Oblig. 109¾. — 4 pCt. Metall.-Oblig. 101¾. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¾. — 500 Guldenloose 150¾. — 250 Guldenloose 144. — Bankactien 1838.

München, 18. März. (A. Z.) Das Uebungslager bei Nürnberg, Ende August d. J., ist nunmehr in der bereits angedeuteten Weise definitiv beschlossen, und es sind alle Vorkehrungen dazu in Nürnberg eingeleitet, wohin ein Offizier des Generalquartiermeisterstabs abgegangen ist, um die Lagerplätze ꝛc. zu ermitteln. — Zu den namhaften Fremden, die sich hier aufhalten, gehört Fürst Felix Lichnowsky, der längere Zeit als General im Heere des Don Carlos focht.

Dresden, 18. März. Gestern Nachmittag sind der König und die Königin von Wien hierher zurückgekehrt. — Heute Morgen starb der Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts, Hans Georg v. Carlowitz, geb. am 11. Dez. 1772 in Großhartmannsdorf bei Freiberg. — Der Minister v. Lindenau erschien gestern auch in der ersten Kammer seit längerer Zeit zum ersten Male wieder und richtete in dieser Hinsicht unter Andern folgende Worte an die Kammer: „Wenn ich seit einigen Monaten zu meinem großen Bedauern auf den schönen und ehrenvollen Beruf habe Verzicht leisten müssen, in Ihrer Mitte zu erscheinen und an Ihren Berathungen Theil zu nehmen, so muß ich mich heute um so mehr verpflichtet finden, mich über die Ursache bei Ihnen zu rechtfertigen und zu entschuldigen, als mir in dieser Kammer irgend ein Grund zum Außenbleiben nicht gegeben, vielmehr der Wunsch nach meiner Theilnahme auf eine so freundliche und verbindliche Art ausgedrückt worden ist. Darf ich das zwischen der zweiten Kammer und mir stattgehabte Mißverständniß als bekannt voraussetzen, so muß ich dagegen die Ursachen angeben, die mich veranlaßten, binnen dieses Zeitraumes auch hier nicht zu erscheinen. Es lag dieser Grund theils in der Vermuthung, daß mein dienstliches Verhältniß überhaupt und somit auch das zu den Kammern in Folge jenes Herganges seine Endschaft erreicht habe, theils in der Ueberzeugung, daß meine persönliche Theilnahme an den landtägigen Verhandlungen während jener Unbestimmtheit über die Fortdauer meiner ministeriellen Stellung überhaupt, wenn auch keine unstatthafte, allein doch eine minder passende gewesen seyn würde. Dieser Zweifel, diese Bedenken waren es, die mich aus der hiesigen Kammer entfernten. Allein da Se. Majestät der König mein Ansuchen zu billigen und zu genehmigen nicht geruheten, da andererseits ein Beschluß der zweiten Kammer eine Ausgleichung geboten hat, so ergreife ich diese um so lieber und bereiter, als ich aus dem mir werthvollen und ehrenvollen Berufe nur ungern geschieden seyn würde. Und so schätze ich mich heute doppelt glücklich, wieder in Ihrer Mitte, meine Herren, zu erscheinen, mir Ihr Vertrauen aufs neue erbitten und bei dieser Gelegenheit

für das mir bewiesene Wohlwollen persönlich meinen Dank ausdrücken zu können."

Hannover, 19. März. (Hannov. Z.) Am gestrigen Abend fand zur Feier des Jubelfestes Se. Maj. des Königs in dem königl. Schauspielhause freies Theater für das Militär statt. — Der erste Rang war für die Damen der Gesellschaft, für das diplomatische Corps, für vornehme Fremde und für Personen der höchsten Rangesclassen bestimmt. Die Parquetlogen nahmen die Damen der Offiziere, die älteren Stabsoffiziere und diejenigen Personen ein, welche im ersten Rang keinen Platz mehr finden konnten. In dem Parquet und dem Parterre, zwischen denen die Barriere weggeräumt war, erschienen die Offiziere. Der zweite Rang war für Civilisten in Uniform und nicht hofsähige Damen vorbehalten. Der dritte Rang und die Gallerie wurde von den Unteroffizieren und Leuten der verschiedenen Waffengattungen der Garnison eingenommen, und zwar hatte die Garde du Corps 60, das Garderegiment 168, das Leibregiment 168, das Gardejägerbataillon 85, die Artillerie und das Ingenieurcorps 85, und die Landgensd'armerie 10 Unteroffiziere und Leute gesendet. — Als Se. Maj. der König in Begleitung Ihrer Maj. der Königin, Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Durchl. des Herzogs von Braunschweig und Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen in der Loge erschien, wurde derselbe mit dem lautesten, stets sich erneuernden Jubel begrüßt. Die festliche Erleuchtung des Hauses und die vielen Uniformen gaben der Versammlung einen besonders glänzenden Anblick.

Hildesheim, 18. März. (Hannov. Z.) Auch hier wurde gestern das 50jährige Jubiläum Sr. Maj. des Königs als ein militärisches Fest gefeiert. Mittags wurde das 1. Bataillon des 2. Infanterieregiments von seinem würdigen Chef gespeist. Abends war die Kaserne glänzend erleuchtet, und der Frohsinn der ganzen Mannschaft währte bis spät in die Nacht. Zu verschiedenen Malen wurde Sr. Majestät ein Lebehoch gebracht und einstimmig der herzlichste Wunsch ausgesprochen, daß der Allmächtige Se. Majestät noch recht lange Jahre an der Spitze der Armee erhalten möge.

Aus dem Bremischen, 13. März. (Hamb. Corr.) Die Beamten von Lehe haben eine allgemeine Recognoscirung vorgenommen. Die Wahlmänner, von dem Amtmanne angegangen, einen Deputirten zu wählen, hatten erklärt, deßhalb nichts beschließen zu können, weil sie noch nicht wüßten, wie ihre Committenten gesonnen wären. Um nun den Wahlmännern zu Hülfe zu kommen, sind die Ansichten der Wähler amtlich ad protocollum constatirt worden. Auf die ihnen vorgelegte Frage, ob es ihr Wunsch sey, daß ein Vertrag in der Verfassungsangelegenheit zu Stande komme, und daß dazu durch Erwählung und Absendung eines Deputirten, auch von dem hiesigen Wahldistricte mitgewirkt werde, haben sich dafür erklärt: aus dem Flecken Lehe 34 Wähler gegen einen, aus Schiffdorf und Bramel sämmtliche 24 und resp. 29 Wähler, aus Geestendorf 25 gegen 5, von den Freien in der Amtsvogtei Stotel hingegen von 14 nur 4; die übrigen 10, insbesondere aus Nesse, so wie 5 aus Geestendorf, und sämmtliche 29 Wähler aus Wulsdorf haben die Frage lediglich zum Ermessen der Wahlmänner verstellt wissen und ihre Gesinnungen nicht kund geben wollen. Nur einige der Nesser haben erklärt, sie wünschten den Frieden. Es würde interessant seyn, das Resultat einer solchen Abstimmung im weitern Umkreise zu erfahren. Auch ist nach dem Beispiele des Amts Hagen, und auf den Grund des Wahlregulativs vom 20. Nov. 1819, im Amte Lehe eine neue Wahl von vier Wahlmännern, und zwar in den einzelnen Ortschaften, vorgenommen worden. In der Amtsvogtei Vieland sind zwei neue gewählt und auch in Lehe ist der bisherige Wahlmann, Dr. jur. Meyn, nicht wieder erwählt worden. Die Wähler in der Amtsvogtei Stotel hingegen haben ihren alten Wahlmann nicht fahren lassen wollen, und haben denselben mit ansehnlicher Stimmenmehrheit wieder gewählt.

Vom 14. März. (Hamb. Corr.) Ungeachtet des von außen hergesandten königl. Commissärs, des Amtmanns Dodt zu Harsefeld, haben die 77 anwesenden Wähler des Landes Wursten die Wahl eines Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung unter einer energischen Erklärung heute einstimmig abgelehnt.

Hamburg, 13. März. (A. Z.) Unser Senator Jenisch, der nach Copenhagen reiste, um dem König zu seiner Thronbesteigung zu gratuliren, weilt noch dort, woraus man schließt, daß Unterhandlungen wegen der Zölle zwischen hier und Lübeck statt finden, so wie wegen Austiefungen der Elbe bei Blankenese und Schulau. Auch dürfte der Austausch der hiesigen in Holstein enclavirten Dörfer gegen das Amt Wandsbeck wieder zur Sprache kommen.

Frankfurt, 21. März. Neueste Nachrichten aus Paris, 19. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 25. — 3pCt. 83. 30. — Neapol. 104. 85. — 5pCt. Span. 29¾. — Passive 7¾. — Alte Differes —. — 3pCt. Portugiesische 23¾. — Belg. Bankactien 887. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3180. — St. Germain-Eisenbahn —. — Versailles, rechtes Ufer 553. 75. — Linkes Ufer 365. — Straßburg-Basel 360. —

— Der „Moniteur" meldet, daß der Kriegsminister verfügt habe, einer der geachtetsten französischen Künstler solle an Ort und Stelle, auf Kosten des Kriegsdepartements, ein Gemälde von der heldenmüthigen Vertheidigung von Mazagran aufnehmen.

— Es soll nicht mehr zweifelhaft seyn, daß das Ministerium die Majorität hinsichts des Gesetzes über die geheimen Fonds erhalten wird. Die „Debats" selbst geben zu, daß die von Hrn. Thiers in der Commission gegebenen Auseinandersetzungen genügend erscheinen. Auch „la Presse" scheint nicht mehr der Meinung zu seyn, das Ministerium würde an jenem Gesetze scheitern, denn sie beschränkt sich auf die Auseinandersetzung, daß, wenn Hr. Thiers am Ruder bleibe, eine Auflösung der Kammer zuverlässig eintreten müsse. Die Negociationen des Hrn. Thiers mit den 221 scheinen von Erfolg gewesen zu seyn. Viele der Letzteren sollen dafür halten, es sey unklug, dem Ministerium die geheimen Fonds zu verweigern, die nothwendig zur Regierung gehören, sie möge, von welchem Cabinet sie wolle, vertreten werden.

— Das Gerücht, General Bugeaud werde die afrikanische Expedition commandiren, ist heute verbreitet, und zwar nicht ohne Wahrscheinlichkeit. Marschall Valee soll durch seinen Unabhängigkeitsgeist unerträglich werden und man soll wirklich beabsichtigen, denselben durch einen andern Generalgouverneur zu ersetzen, der freilich nicht in der Person Bugeaud's, ein Militär ohne administrative Kenntnisse und Erfahrung, zu finden seyn wird. Es heißt nun, der Ministerconseil habe einstweilen entschieden, daß General Bugeaud als Oberbefehlshaber der Expedition nach Afrika gehe. Später werde man den Marschall Valee, der weder berichtet, noch Instructionen des Kriegsministeriums befolgt, durch einen andern Generalgouverneur ersetzen. Hier wird sich nur die Schwierigkeit entgegenstellen, ob man überhaupt einen findet; denn Clausel, der zu einem solchen Posten sehr geeignet wäre, hat bedeutende Vorurtheile gegen sich.

— Aus Toulon wird gemeldet, eine telegraphische Depesche des Marineministers befehle die schnelle Bewaffnung des Kriegsschiffs Scipio, und daß die Kriegsschiffe Souverain und Ville de Marseille sofort zur Verfügung gestellt werden.

— London, 17. März. 3pCt. Stocks 90¾. — 5pCt. Span. 29¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Verflossenen Freitag sind Befehle an die Werfte von Woolwich erlassen, das Kriegsschiff Trafalgar, von 120 Kanonen, an welchem bereits seit 12 Jahren gebaut wird, rasch zu vollenden. Es soll im Laufe des nächsten Sommers, in Gegenwart Ihrer Maj. und des Prinzen Albert, vom Stapel gelassen werden. Zu gleicher Zeit hat man in Woolwich Befehl erhalten, sofort ein großes Kriegsdampfschiff von 900 Schiffslasten zu erbauen.

— Das Comite der Inhaber spanischer Bons hat sich heute versammelt und der Abfassung eines Schreibens, das an die HH. Ricardo, in Betreff gewisser dieser Bons gerichtet werden soll, deren Inhaber jene HH. sind, seine Zustimmung ertheilt. Die Abfassung des fraglichen Schreibens war bereits am 12. d. M. von einer Deputation discutirt worden.

## Schweiz.

Zürich, 18. März. Den 14. d. M. verschied nach langem Krankenlager Hr. Regierungsrath Escher-Schultheß. Seinem Charakter und seiner Vaterlandsliebe haben zu allen Zeiten politische Freunde und Gegner gleiche Achtung gezollt.

Tessin. Das Criminalgericht von Locarno hat die politischen Angeklagten, die nur Mitglieder des großen Rathes, nicht des Staatsrathes waren, von der Anklage sämmtlich entlassen, indem ein Gesetz die Mitglieder der ersten Behörde für Ansichten, die im Schooße derselben ausgesprochen, vor jeder gerichtlichen Verfolgung schützt. Der Tessiner Republikaner will es aber nicht gelten lassen, daß verfassungswidrige Anträge, wie z. B. derjenige gegen Preßfreiheit, auf den Schutz, der bloßen Ansichten zugesprochen wird, irgend einen Anspruch haben. Auch soll der Staatsrath Einsprache gegen die Verfügung des Gerichtes erhoben haben.

## Rußland.

St. Petersburg, 12. März. (Pr. St. Z.) Die hiesigen Blätter enthalten folgende Nachrichten über die Expedition nach Chiwa: „Der Generaladjutant Perowski berichtet vom 30. Januar (11. Februar) über die Ankunft des Detaschements in der Befestigung Ak-Bulak bis Ust'-Jurt. Bald nach dem Ausrücken aus der Befestigung an der Emba legten die strenge Kälte, welche mit der größten Heftigkeit fortwährte, die starken Steppenstürme mit Schneegestöber, und insbesondere der außerordentlich tiefe Schnee, in welchem die Kameele, kaum fortkommend, unter ihrer Last sehr entkräftet wurden, dem Marsche des Detaschements große Hindernisse in den Weg. Nach eingezogenen Nachrichten standen eben solche und an einigen Stellen noch größere Hindernisse dem Detaschement bei Ust'-Jurt bevor wegen der ungeheuren dort aufgehäuften Schneemassen. Unter diesen Umständen hätte ein weiteres Vorrücken des Detaschements dasselbe der Gefahr ausgesetzt, den größten Theil der Kameele aus Entkräftung zu verlieren und des einzigen Mittels zur Fortschaffung seiner schweren Bagage beraubt zu werden. Deßhalb entschloß sich der Generaladjutant Perowski, gemäß der ihm vorläufig für einen solchen Fall ertheilten Vollmacht, sein Detaschement bei der Befestigung an der Emba, bei den auf diesem Punkte befindlichen Vorräthen, zu concentriren. Hier wird er den Eintritt einer günstigeren Witterung zur Erreichung des beabsichtigten Zieles abwarten. — Die ungewöhnlichen Beschwerden des Marsches nach Ak-Bulak haben keinen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit der Truppen gehabt, die überhaupt befriedigend ist. — Nach dem unbedeutenden Scharmützel mit einem Reitertrupp von Chiwaern, welches aus den früher mitgetheilten Nachrichten bekannt ist, hat sich der Feind nirgends gezeigt, und dem Detaschement sind sogar keine Gerüchte über denselben zugekommen.

— Der Generalmajor, Graf Tolstoi, Militärgouverneur und zugleich mit der Civilverwaltung von Odessa beauftragt, hat seinen Abschied erhalten.

— Vorgestern früh hatten wir hier wieder eine Kälte von 20 Grad Reaumur, nachdem es während der sogenannten Butterwoche den Anschein gehabt, als ob wir schon Frühjahr bekommen würden.

— Die hiesigen Theater sind jetzt, wegen der eingetretenen Fasten, geschlossen, und Dlle. Taglioni ist im Begriff, mit ihrem Vater nach Wien abzureisen.

— Im Gouvernement Orenburg sind in den beiden Monaten Mai und Juni 1838 acht neue Goldsandlager aufgefunden worden.

— Der in belgischen Blättern enthaltenen Nachricht, daß die russische Regierung die Maschinenfabrik von Cockerill gekauft, wird von hier aus widersprochen. Hr. Cockerill soll vielmehr in Warschau mit den Häusern Epstein und Fränkel, und Steinkeller und Comp. wegen Lieferung von Schienen und Locomotiven für Eisenbahnen unterhandeln. Dem Cockerill'schen Etablissement sollen übrigens bereits früher hier und in Moskau bedeutende Vorschüsse auf Maschinen gemacht worden seyn, deren Lieferung bisher vergebens erwartet worden.

Von der russischen Grenze, 14. März. (A. Z.) Briefe aus St. Petersburg sagen, daß Hr. v. Brunnow jetzt förmlich bei dem Hofe von St. James accreditirt worden sey. Man will in dieser Verfügung ein noch entschiedeneres Hinneigen des Petersburger Cabinets zu dem Londoner erblicken und hofft, daß die große Frage des Tags zuletzt doch in dem Sinne gelöst werde, wie sie von Anfang an in Petersburg aufgefaßt worden. Denn, sagt man, die Hrn. v. Brunnow gegebene Latitude, sich außerhalb des Kreises der von Lord Palmerston beabsichtigten Conferenzen zu halten, ohne andrerseits den Platz zu verlassen, auf dem sie stattfinden sollen, kann das Geschäft nur erleichtern, zu dem er berufen worden, und ihn vielleicht als Mittelsmann da auftreten lassen, wo er seither als Theilnehmer angesehen worden. Es wird bei allem dem viel von dem Benehmen des Hrn. Thiers abhängen, ob eine Verständigung unter allen Mächten über das Wie und Wann der gewünschten Auseinandersetzung der orientalischen Zerwürfnisse möglich ist, oder ob die Mächte sich zu trennen haben, um einzeln zu bewirken, was ihnen in Gesammtheit nicht gelingen wollte. Versteht Hr. Thiers Frankreichs Interessen, die zu bewahren ihm persönlich nur zum Vortheil gereichen kann, so wird er nicht cause à part machen, sondern es sich angelegen seyn lassen, zu der Einigung nach außen beizutragen, wie er in seiner Antrittsrede versprach, Versöhnung, Einigung nach innen zu bewirken. Thut er dieß, so kann er versichert seyn, daß er bei den Mächten keine Abneigung findet, und daß Berührungen, die von Empfindlichkeit zeugten, nicht weiter greifen werden, sondern Alles der Vergessenheit heimfallen wird, der schon so Manches übertragen werden mußte.

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 26. Febr. (L. A. Z.) Ein Theil der vom Vicekönige kürzlich errichteten Nationalgarde wird jetzt täglich auf den Plätzen Alexandriens exercirt, und soll, wenn sie so weit ausgebildet ist, daß sie mit dem Gewehre umzugehen weiß, in ein Lager verlegt werden, was aber direct, den diesen Milizen gemachten Zusicherungen, nur im äußersten Fall ihren Herd verlassen zu müssen, widerspricht. Hieraus könnten aber leicht sehr ernsthafte Unruhen entstehen, wie denn überhaupt diese ganze Institution ihre sehr gefahrliche Seite, sowohl für den Pascha, als vor Allem für die Franken hat. Es sieht in diesem Augenblicke so kriegerisch in Alexandrien und in ganz Aegypten aus, daß ein Fremder, der eben erst ankommt, glauben müßte, der

Feind stehe schon wenigstens an der Grenze, und doch ist die Gefahr nicht so drohend, wie im vorigen Jahre, wo der Sultan fest entschlossen war, den rebellischen Pascha zu Paaren zu treiben. Die türkische Flotte, die man jetzt füglich die Mehemed Ali's nennen kann, wird einexercirt, um im Nothfalle die Küste vertheidigen zu können; ein Gleiches geschieht mit der ägyptischen Marine und mit allen sonst disponibeln, im Dienste der Regierung stehenden Leuten, wie die Arbeiter am Arsenal und in den Fabriken. Der arabische Kaufmann Said-el-Gharbi ist der ägyptische Lafayette, und andere wohlhabende Kaufleute sind zu Offizieren der Nationalgarde ernannt. In den übrigen Theilen Aegyptens sind ähnliche Aushebungen gemacht, was wieder einen höchst nachtheiligen Einfluß auf die im März beginnende Ernte hat, da es bei der großen Erziebigkeit dieses Jahres an den nothwendigen Händen mehr als je gebrechen wird. Man erwartet in kurzer Zeit eine bedeutende Anzahl Beduinen, die in der Gegend von Damanhour ein Lager beziehen werden. Die Beduinen von Wadi-Ilusa werden in Gaza erwartet, um von hier aus sowohl Aegypten, als dem südlichen Syrien zu Hülfe kommen zu können. Auf diese Weise wird Aegypten bald nichts, als ein großes Soldatenlager seyn, dessen Aufstellung jedoch vielleicht ganz unnütz seyn könnte, da es wahrscheinlich zu keinem Kriege kommen wird; denn erwartet man den Angriff von Seiten einer europäischen Coalition, so wird man wohl lange darauf warten können. Eine conflagration générale würde die wahrscheinliche Folge seyn, und der sucht man ja, so viel als möglich, auszuweichen. Ueber die von Ibrahim Pascha in Syrien angeordneten Vertheidigungsmaßregeln weiß man hier gar nichts; man darf aber voraussetzen, daß er Alles anwenden wird, um einem feindlichen Eindringen in dieses Gebirgsland so viel Schwierigkeiten als möglich entgegenzusetzen. Ein Armeecorps ist in Aleppo versammelt. — Diplomatische Communicationen sind dem Vicekönig bis jetzt nicht gemacht worden; man erwartet aber ein Dampfschiff direct aus Constantinopel, das wichtige Dinge bringen soll.

---

Frankfurt, 21. März. Neuste Notirung der Staatseffecten, 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅛; Bankactien 22·8; 500 fl. Loose 149⅞; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73⅛; Taunusbahnactien 328; Bad. 50 fl. Loose 109⅛; Integr. 25; Span. Activschuld 10⅛; Poln. 300 fl. Loose 71; 500 fl. Loose 84.

---

## Benachrichtigungen.


[438] **Theater in Wiesbaden.**

Der Unterzeichnete beehrt sich, einem verehrungswürdigen Publikum hiermit anzuzeigen, daß am **Mittwoch den 25. März 1840** sein Benefice stattfinden und an diesem Abend gegeben werden wird:

**Der Postillon von Hattersheim.**

Parodirende Posse mit Gesang und Tanz in drei Acten. Musik von **Riotte.**

wozu seine ergebenste Einladung macht

**W. W. Niclas,**
Mitglied des Theaters zu Wiesbaden.

---

[358] **Sächsische**

**Eisen-Compagnie.**

Durch unsere Bekanntmachung vom 20. Januar d. J. gaben wir dem Publikum den Beitritt zur Sächsischen Eisen-Compagnie anheim, und hatten die Freude, diese Einladung vielfach beachtet zu sehen. Wir erkennen jedoch auch die Pflicht, der Begünstigung, welche den später Hinzutretenden durch den längeren Genuß der Einschußcapitalien gegen die älteren Compagnie-Mitglieder thatsächlich zu Theil wird, baldigst ein Ziel zu setzen, und bestimmen daher, daß nur bis zum

**1. Mai d. J.**

Actien gegen unverzinsliche Nachzahlung zu erhalten sind, von diesem Zeitpunkte an aber, sofern dann noch Actien abgegeben werden können, die Verzinsung rückständiger Einzahlungen mit 5pCt. eintritt.

Leipzig, den 1. März 1840.

**Directorium der Sächsischen Eisen-Compagnie.**

**Heinrich von Arnim,** Vorsitzender.
**Schömberg Weber & Co.,** Bevollmächtigte.

---

[427] **Zweites Concert**
des
**Cäcilien-Vereins.**

Montag den 23. März im Saale des Weidenbusches, unter gefälliger Leitung des Herrn Capellmeisters Guhr und Mitwirkung des ganzen Orchesters:

1) Verleih' uns Frieden, Gebet für Chor von Mendelssohn.
2) Ave Maria für Sologesang mit obligater Clarinette von Cherubini.
3) Misericordias Domini cantabo für Chor von Mozart.
4) Arie mit obligater Clarinette v. Bach.
5) Der 115. Psalm von Mendelssohn.
6) Symbolum Nicaenum von Bach.

Anfang halb 7 Uhr.

Abonnements können noch bei dem Herrn de Neufville van den Velden Lit. E. Nr. 2 genommen werden; außerdem sind Eintrittskarten à fl. 1. 45 kr. in der Musikhandlung des Herrn André auf der Zeil zu haben.

---

[419] **Große**
**97. hiesige Stadt-Lotterie.**

Ziehung der Hauptklasse den 4. April mit Haupttreffern von fl. **211,000**, 2mal **100,000, 50,000, 25,000, 20,000** 2mal **10,000**, 4mal **5000**, 5mal **2000**, 75mal **1000** ꝛc. ꝛc.

Ganze Loose à fl. 90, halbe à fl. 45, Drittel à fl. 30, Viertel à fl. 22. 30 kr., Achtel à fl. 11. 15 kr. erläßt

**Gustav Stiebel,**
Hauptcollecteur in **Frankfurt a. M.**

---

[428] **97. Frankfurter Lotterie.**

Anfang der Hauptziehung am 4. April.

**Treffer: fl. 211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 25,000, 20,000, 2 à 10,000, 4 à 5000, 5 à 2000, 75 à 1000 ꝛc. Ganze Loose à fl. **90**, ½, ⅓, ¼ und ⅛ Loose im Verhältniß, sind aus unserer Hauptcollecte direct zu beziehen.

**J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

---

[450] Für
**Champagner-Fabricanten und Weinhändler.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Verfertigen einer von ihm verbesserten Maschine zum Verpfropfen der Flaschen.

Auch bei Mineralbrunnen kann selbige zweckmäßig angewendet werden.

**Aug. Fritz,** Mechanikus,
in Frankfurt a. M.


---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 82.) 22. März 1840.


## Dänemark.

Copenhagen, 14. März. Gegen die im „Alt. Mercur" vom 31. Jan. enthaltene Bemerkung, daß der Landgraf Friedrich, als Statthalter und Feldmarschall, eine ungenügende Entschädigung für Fourage und Feuerung abgerechnet, nichts aus der Staatscasse beziehe, erklärt Kjöbenhavnspost vom 12. d. M., daß der Landgraf Friedrich eine Apanage von 35,200 Rbthlrn. und für Fourage und Feuerung 2560 Rbthlr., zusammen 37,760 Rbthlr., jährlich aus der Staatscasse beziehe. Die Apanage gründe sich auf eine von Friedrich V., gegen die sonst gewöhnliche Regel, gegebene Zusage, und da diese auf Veranlassung einer Reclamation des Landgrafen Friedrich von Friedrich VI. bestätigt worden, sey Solches unter der ausdrücklichen Reservation geschehen, daß in dieser Apanagensumme Alles enthalten seyn solle, was dem Landgrafen sonst für Verwaltung von Staatsämtern zukommen möchte, die er bereits inne habe, oder die ihm noch übertragen werden möchten.

Se. Maj. haben bereits unterm 27. Febr. zu befehlen geruhet, daß der 28. Jan., als des hochseligen Königs Geburtstag, für die Zukunft Ordenstag des Danebrogordens, der von Frederik VI. erweitert worden, seyn soll.

## Schweden.

Stockholm, 10. März. Das Schreiben der Reichsstände in Betreff ihres Beschlusses über die Grundgesetzfrage in Betreff einer Departementalverwaltung ist bereits dem Könige eingeliefert, und man erwartet dessen Antwort in einigen Tagen.

Der 7. März war der letzte Tag, an welchem Privatmotionen bei den Ständen gemacht werden konnten und so gab es noch eine wahre Ueberschwemmung davon auf den Tafeln der vier Stände. Im Bauernstande kamen noch an 200 vor, im Adelsstande 173. Die Zahl sämmtlicher Motionen an diesem Reichstage beträgt nicht weniger als 1300!

Unter den neuen Motionen im Adelsstande erregte die meiste Aufmerksamkeit die des Grafen Anckarswärd um Aufhebung des Verbotes vom Jahre 1812 wider alle Gemeinschaft mit der vormaligen Königsfamilie. Wieder, wie schon am vorigen Reichstage, suchte er die Rechtswidrigkeit in der Entstehung des Verbotes darzuthun. — Auch eine Motion von Hrn. Emil v. Stahl, um Aenderung in der Regulirung der Consulatsdistricte, kam vor.

## Niederlande.

Amsterdam, 18. März. Man vernimmt, daß das Budget für 1840 58 Millionen Gulden betragen soll, worunter 4 Millionen für das jährliche Deficit, für das Syndicat und 300,000 Gulden für Renten der neu creirten 6 Millionen Gulden 5pCt. Für das Kriegsdepartement sind, wie man sagt, mehr als 2 Millionen und für die Marine 50,000 Gulden weniger ausgeworfen, als in dem früher verworfenen Budget. (Amst. Handelsbl.)

— Am 16. März kam vor der ersten Civilkammer zu Rotterdam die Klage der niederländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft gegen die Dampfschifffahrtsgesellschaft des Nieder- und Mittelrheins wegen der bei Millingen gesunkenen „Stadt Keulen" vor, wurde aber auf 14 Tage ausgesetzt.

Vom 19. März. Anfangs der Börse gingen die Course unsrer Effecten etwas in die Höhe; zuletzt gingen sie jedoch auf ihren gestrigen Standpunkt wieder zurück. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5Cpt. Holl. 98¼. — Kansb. 23⅛. — 5pCt. Öst. 96⅛. — Ard. 26⅜. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 70¼.

## Belgien.

Brüssel, 18. März. Im „Indevendant" liest man: Die Bildung eines Ministeriums ist nicht leicht nach einem Votum, das fast alle Meinungsnuancen, welche die Kammer enthält, gemäßigte Liberale und Catholiken, Ultracatholiken und Ultraliberale, Anhänger und Gegner des Vertrags, gouvernementale und provinzialistische Männer vereinigt hat. Die Liebe zum öffentlichen Wohl muß daher alle einflußreichen Männer der beiden Kammern bestimmen, ihre Anstrengungen mit jenen der Krone zu vereinigen, damit die Schwierigkeiten verschwinden und die hohe Landesverwaltung sich schnell und mit Bürgschaften der Dauer aufs Neue constituire. Die Meinung der Majorität des Landes ist zu offenbar, als daß es möglich sey zu unterstellen, daß die Minister anderwärts als aus den Reihen der gemäßigten Männer gewählt werden könnten, anzunehmen, daß sie nicht laut die erhaltenden Grundsätze aller constitutionellen Freiheiten proclamiren werden, zu glauben, daß sie nicht gleich jeden Verdacht, die Meinungen, die Gesinnungen, die Sympathieen der Majorität zu verletzen, zurückweisen werden. In dieser Ueberzeugung sagen und wiederholen wir, daß die Nachfolger der jetzigen Minister nicht anders regieren werden, als jene, an deren Stelle sie treten.

— Im „Organe des Flandres" liest man: In diesem Augenblick ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die HH. Lebeau, Rogier und d'Huart jeder ein Ministerium bei der Combination erhalten, die vorbereitet wird. Es ist jetzt bekannt, daß, selbst vor dem Votum vom 14. d. M., die HH. Devaux, Lebeau und Rogier wußten, daß sie durch das Votum, das sie abgaben, den König in die Nothwendigkeit setzten, ihnen die Leitung der Landesangelegenheiten zu übertragen. Man erinnert sich jetzt, daß sie die nemlichen Herren sind, welche ehemals die HH. de Smet und Doignon abgesetzt haben, weil sie nicht in dem durch Hrn. Rogier, damals Minister des Innern, angedeuteten Sinne votirten.

— Se. Maj. der König hat durch Beschluß vom 9. d. M. den Hrn. J. P. Maes, von Ruremonde, zum Ritter des Leopoldordens ernannt. Bekanntlich hat Hr. Maes den größten Theil seines Vermögens der belgischen Revolution aufgeopfert. (Belge.)

— Hr. Liedts, Mitglied der Liquidationscommission zu Utrecht, ist zu Brüssel angekommen.

— Nach einer in dem „Journal d'Anvers" mitgetheilten Notiz haben folgende Personen Aussicht, Minister zu werden: Die Hrn. Goblet oder de Puidt für das Kriegswesen; die Hrn. Liedts oder Fallon für die Justiz; Hr. Rogier für das Innere, Hr. de Muelenaere für die auswärtigen Angelegenheiten; der Herzog von Ursel, ehemaliger

Minister des Waterstaat, oder Hr. Teichman für die öffentlichen Arbeiten; die Hrn. Meeus-Coghen oder d'Huart für die Finanzen.

— In der „Freien Presse" liest man: Es gibt jetzt nur eine Zukunft für ein Ministerium, in welchem das niederdeutsche Belgien durch Flamänder, Söhne von Flamändern und Flamändern von Seele und Herz repräsentirt seyn wird, und vorzüglich in der catholisch-demokratischen Nuance wird man diese Männer finden, denn der wahre Flamänder ist vor Allem: ein freier Mann und ein religiöser Mann.

Vom 19. März. (Köln. Ztg.) Bis jetzt hat sich der König noch nicht darüber ausgesprochen, ob er die Demission der Minister annehme oder nicht, und es werden von mehreren Seiten Schritte gethan, um erstere zu verhindern. Die jüngste Majorität von 43 Stimmen bestand zum Theil aus den alten, bekannten Gegnern des Ministeriums, den intoleranten Pseudoliberalen einer-, den demokratisirenden Exaltirten mit catholischem Anstriche andererseits, welche zusammen es nie zu einer imposanten Minorität, viel weniger zu einer, wenn auch noch so schwachen, Majorität gebracht hatten. Gegen die Uebertreibungen der Einen und der Andern stand vielmehr das System des Ministeriums allezeit wie ein schützender Damm da. Eine dritte Fraction der Majorität der 43 bestand aus Gliedern ohne entschiedene Farbe, von gewöhnlich gemäßigter Gesinnung, die auch fast immer mit dem Ministerium stimmten, sich dieses Mal aber durch die tönenden Redensarten von verletzter Nationalehre, von Militärdisciplin und point d'honneur, von Verrath am Vaterlande u. s. w. bestechen und dazu hinreißen ließen, einem dunkeln Gefühle zu folgen, anstatt mit heller Besonnenheit die Bedeutung und die Folge ihrer Abstimmung zu überschauen. Neben diesen fanden sich kluge, berechnende Köpfe, denen schon längst das Ministerium zu lange gedauert hat, und die auf den Augenblick warteten, wo sich ein entscheidender Streich gegen dasselbe führen ließ. Einige derselben gehören unter die liberale Rubrik, die andern nennt man gewöhnlich die Doctrinärs, weil sie in mehreren Zügen den französischen Doctrinärs gleichen. Sie haben wie diese Talent und politischen Blick. Es geht ihnen aber auch wie diesen jede tiefere Ueberzeugung, jede Begeisterung für irgend ein Princip ab, was, verbunden mit einer guten Dosis Eigenliebe und Ehrgeiz, Schuld daran ist, daß sie keinen Anhang haben, und auf wenige Stimmen reducirt sind. Ihr parlamentarischer Tact muß mithin darin bestehen, je nach den Umständen diese oder jene Fraction der Kammer zur Erreichung ihrer Zwecke zu benutzen. Ihr Hauptredner ist Herr Devaur, der während der jüngsten Discussion geschwiegen, bis er merkte, daß der Augenblick sich günstig gestalte, und dann eine Rede hielt, die darauf berechnet war, das Gefühl auf Kosten des Verstandes in Anspruch zu nehmen. Der Zweck wurde erreicht, auch verlautete es am nächsten Tage, daß von einem liberal-doctrinären Ministerium die Rede sey. Hr. Lebeau, Einer dieser Fraction, wurde zum Könige gerufen; es scheint aber nicht zu Stande gekommen zu seyn; denn er sowohl, als seine politischen Freunde haben Brüssel verlassen. Unterdessen hat man Zeit, zur Besinnung zu kommen, und sich davon zu überzeugen, daß ein Ministerium, dem bisher immer eine bedeutende Majorität zur Seite gestanden, um einer solchen Frage willen eigentlich nicht abtreten sollte. Man fängt daher an, zu glauben, es werde nicht zu einem totalen Ministerwechsel, sondern nur zu einer Modification des Cabinets kommen, wobei natürlich der Kriegsminister abtreten müßte, da das jüngste Votum specieller gegen diesen gerichtet war. Hoffentlich wird sich in den nächsten Tagen etwas Bestimmtes gestalten, und der Unsicherheit ein Ende machen, die ihre verderblichen Folgen schon nach mehreren Richtungen hin fühlen läßt.

## Frankreich.

Paris, 19. März. Der „Moniteur parisien" enthält einen Tagsbefehl des Kriegsministers folgenden Inhalts: „Die öffentlichen Acclamationen haben der Armee bereits die glorreiche Vertheidigung der Garnison von Mazagran angezeigt. 123 Brave der 10. Compagnie des ersten leichten Infanteriebataillons von Afrika haben, kaum geschützt von einer leichten Mauer aus Backsteinen, die durch das Kanonenfeuer zertrümmert war, während vier Tagen den Sturmläufen mehrerer tausend Araber widerstanden. Der König hat sich beeilt, den Militärs, die ihm als diejenigen bezeichnet worden sind, welche sich am meisten unter dieser Handvoll unerschrockener Soldaten ausgezeichnet, Belohnungen zu bewilligen; und um den Preis dieser Belohnungen noch zu erhöhen, hat Se. M. befohlen, daß sie, so wie die Namen der Soldaten, die im Berichte ihres Chefs angeführt worden sind, der Armee durch einen Tagsbefehl mitgetheilt würden. In den Abschieden, die ihnen bei ihrer Dienstentlassung ertheilt werden, wird ausdrücklich bemerkt werden, daß sie zur Zahl der 123 Vertheidiger von Mazagran gehörten. Capitän Lelièvre, der die Garnison befehligte, ist zum Bataillonschef befördert worden; Lieutenant Magnien zum Capitän; Durand, Unterlieutenant, Villemot, Sergeantmajor, und Girond, Sergeant, sind zu Rittern des königlichen Ordens der Ehrenlegion ernannt worden. Im Berichte des Generallieutenants Gucheneuc sind namentlich angeführt: Taine, (Fourier), Muster, (Corporal), Leborgne, Courtes, Edet, Gagfer, Vomillon, Renaud, Hermet, Marcot, Varent und Flarnon, Alle von der 10ten Compagnie des ersten leichten Infanteriebataillons von Afrika. Die 10te Compagnie ist berechtigt, in ihren Reihen die kugeldurchlöcherte Fahne, die an den Tagen vom 3., 4., 5. und 6. Febr. 1840 auf der Redoute von Mazagran wehete, aufzubewahren, und an jedem 6. Februar soll dieser Tagesbefehl vor der Fronte des Bataillons verlesen werden. Diese glänzende Waffenthat setzt die große Reihe schöner Handlungen fort, die zu aller Zeit die französische Armee geehrt und ihr die Achtung des Auslandes und die Dankbarkeit des Vaterlandes erworben haben. Der Pair von Frankreich, Minister Staatssecretär des Krieges. Cubières."

— Capitän Lelièvre, dessen Name durch die Vertheidigung von Mazagran unsterblich geworden, ist geboren zu Malesherbes, Arrondissement Pithiviers, Departement Loiret. Bevor er in Militärdienste trat, übte er das bescheidene Handwerk eines Drechlers aus. Die Einwohner der Gemeinde Malesherbes haben eine Subscription eröffnet, um ihrem Landsmann in seinem Geburtsorte ein Denkmal zu errichten.

— Aus Toulon wird geschrieben, der Prinz von Joinville werde daselbst jeden Augenblick erwartet. Bereits ist ein Theil seiner Effecten eingetroffen. Man vermuthet, der Prinz werde mit dem Herzog von Orleans eintreffen.

— Die Bureaux der Deputirtenkammer haben sich geweigert, sich mit dem Vorschlag einiger Deputirten, hinsichts einer Nationalbelohnung, die man den Helden von Mazagran bewilligen soll, zu beschäftigen, da die Initiative der Militärbelohnungen der Regierung überlassen werden müsse.

— Die „Gazette de France", die den Persönlichkeiten, die seit 1830 in Frankreich hervortraten, immer auf dem Fuße gefolgt ist, die über alle Worte und alle Redensarten der Juliusmonarchie Buch und Rechnung führt, um zu gehöriger Zeit mit den Widersprüchen, die sich ergeben können, hervorzutreten, bringt natürlich auch in diesem Augenblick manche Zusammenstellungen von Früher und Jetzt. Z. B. Am 6. Mai 1837 sagte Hr. Odilon Barrot: „Ich verwerfe die geheimen Fonds, weil sie verderblich sind, weil sie nur durch die äußerste Nothwendigkeit gerechtfertigt werden können. Man kann diese Worte nicht genug wieder-

holen die heut zu Tage eine entsetzliche Anklage gegen den Chef der alten Rechnungsablage bilden, der ministeriell geworden ist, in Erwartung, daß er Minister werde." „Es ist ganz einfach, daß wir jetzt die Herren Thiers und Barot neben einander erblicken, der eine sagte, Frankreich müsse seinen letzten Mann und seinen letzten Thaler hergeben, um die Revolution zu unterstützen; der andere, es müsse seine Colonien und seine Seemacht der englischen Allianz, die der Revolution nothwendig geworden sey, opfern." „Die gegenwärtige ministerielle Krise ist eher beendigt worden, als früher; aber aus einer ministeriellen Krise ist eine parlamentarische geworden, bis daß eine Regierungskrise kommen wird. Das heißt, daß es sich darum handelt, zu erfahren, wer die Kammer erneuern und welche Partei in Majorität seyn wird. Es handelt sich also jetzt um das Schicksal der Kammer und des Wahlkörpers, und diese Frage enthält noch eine andere, größere. Man sieht, daß das, was der Restauration begegnet ist, auch der Revolution begegnet; auf dem Wege ministerieller und parlamentarischer Krisen ist man zu den 221 und 219 gekommen. Man sehe sich vor, auf dem Wege zweier Kammerauflösungen ist die Monarchie nach Cherbourg gereist."

— Was wir gestern bereits bemerkten, wird heute von der französischen Presse ziemlich allgemein zugegeben: die Auflösung der Kammer nach dem Votum über die geheimen Fonds, da sich nicht ersehen läßt, wie das Ministerium zu einer Majorität bei den jetzigen Spaltungen der Kammer gelangen kann. Welcher unzuverlässigen Perspective man aber dabei entgegen geht, erhellt nur zu sehr aus den Bemerkungen der ministeriellen Blätter. Der „Constitutionnel" sagt unverholen: „Hr. Thiers ist der einzige Mann, der alle Illusionen der Monarchie, womit die Doctrinärs die revolutionären Thatsachen seit 1830 wieder umgeben haben, verschwinden machen kann, und er erweiset uns in dieser Hinsicht einen wahren Dienst. Die Frage steht jetzt zwischen der Revolution und der Monarchie, und seit zehn Jahren wünschen wir bereits, sie möge so gestellt seyn."

## Spanien.

Die carlistische „Gazette de France" will wissen, daß die königlichen Truppen vor Aliaga (in Arragonien, 8 Lieues von Teruel) eine tüchtige Schlappe erhalten haben. Man habe die Garnison nicht zur Gegenwehr gerüstet vermuthet und sey um so empfindlicher getroffen worden.

## Portugal.

Lissabon, 9. März. Man spricht hier fortwährend von einer Cabinetsveränderung. Der Marquis von Saldanha soll den Grafen Bomfin in der Präsidentschaft des Conseils und im Ministerium des Krieges und der Marine ersetzen.

## Großbritannien.

London, 17. März. Ein Journal behauptet, Robert Peel und Lord J. Russell werden für das nächste Jahr zu Sheriffs von London vorgeschlagen werden. Beide seyen Bürger und könnten diesen Posten nicht ablehnen, ohne 600 Pfd. St. zu erlegen.

— In der gestrigen Sitzung des Oberhauses verlangte der Marquis von Londonderry die Vorlage verschiedener Documente über Spaniern bewilligte Pensionen. Lord Melbourne willigte ein. — Das Unterhaus vertagte sich, weil nicht 33 Mitglieder beisammen waren.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 5. März. (Kölner Ztg.) In Serbien zeigen sich mehr und mehr die üblen Folgen des Mangels der kräftigen Hand Milosch. Die moralische Kraft der gegenwärtigen Regierung sinkt von Tag zu Tag tiefer und die Uneinigkeit der Gewalthaber unter sich selbst trägt das Möglichste dazu bei, ihr Ansehen gänzlich zu untergraben. Diese Herren sind aus Grund ihres Zwiespalts nicht im Stande, einen kräftigen Beschluß zu fassen, und daher kommt es, daß die wichtigsten und dringendsten Administrationsfragen auf die mit Ungeduld erwartete Ankunft des jungen Fürsten verschoben werden mußten, was im Volke schwer gefühlt wird. Daher Unzufriedenheit, in einigen entlegenen Districten sogar offene Widersetzlichkeit gegen das jetzige Gouvernement. Ob die Ankunft des Fürsten all diese Uebelstände wird heben können, steht dahin, viele und zum Theil gegründete Zweifel erheben sich hiergegen; Fürst Michael ist jung und zu wenig selbstständig, er findet keine geordnete Administration, keine Baus und keine Männer, auf die er sich stützen könnte, keine wirksamen Gesetze; im Gegentheil eine unzufriedene, zur Anarchie sich hinneigende Nation — ein Zusammenfluß von Verhältnissen, die einem mit großer Erfahrung und den ausgezeichnetsten Eigenschaften ausgerüsteten Regenten noch immer eine höchst schwierige Aufgabe böten. Man fürchtet überdieß für die Person des Fürsten, daß nemlich die absolute Partei, welche der Entwickelung des öffentlichen Geistes bisher immer in den Weg trat, sich seiner bemächtigen, und die alte Ordnung einzuführen trachten werde. Von dem durch den Fürsten Milosch organisirten — bei in Kraftsetzung des organischen Statuts durch den Senat aufgelösten — regulären Militär hat die Regierung vor einiger Zeit etwa 150 Mann zusammengerafft, um daraus eine Ehren- oder Leibgarde für den jungen Fürsten zu bilden. Von diesen Leuten, die für das alte Regime noch viele Sympathie bewahren, von denen auch bekanntlich der schmählich mißlungene Gegenrevolutionsversuch, der dem Fürsten Milosch seinen Thron kostete, ausging, sind während der letzten Wochen etwa achtzig Mann mit Waffen und Bagage desertirt, was um so mehr beunruhigt, als man Spuren haben will, daß diese Entweichungen mit dem Plane: sich der Person des Fürsten zu bemächtigen und ihn nach Kragugewatz, der alten Residenz, zu führen, im Zusammenhange stehen. — Die Montenegriner verhalten sich seit einiger Zeit vollkommen ruhig; sie scheinen verblüfft über die unerfüllt gebliebene Intimation einer allgemeinen Empörung der Christen in der Türkei, wovon sie sich eine thaten- und gewinnreiche Zeit versprachen, und wozu sie durch ihre frevelhaften, kühnen Raubzüge die Einleitung zu bilden sich dachten. Der Vladika hatte, vermuthlich in dieser Aussicht, Medaillen prägen lassen, um die Tapfersten seiner Leute damit zu belohnen; sie tragen auf der einen Seite die Aufschrift „Montenegro", auf der andern „für Tapferkeit und den Glauben." Ein Zeuge, welcher diese Medaillen gesehen hat, kann übrigens von ihrer wahrhaft elenden Beschaffenheit nicht genug erzählen, und der Vladika selbst soll eine so schlechte Meinung von ihrer Fertigungsweise haben, daß er sich mit dem Gedanken trägt, sie in Deutschland oder Italien umprägen zu lassen. Wahrscheinlich wurden sie in Montenegro gemacht, und entsprechen somit in ihrer gegenwärtigen Gestalt vollkommen dem Stand der Kunst und der Bildung dieses Landes. Aus Anlaß einiger frühern Gefechte mit den Türken hatte sich der Vladika erlaubt, „russische" Tapferkeitsmedaillen zu vertheilen, worüber ihm neulich von Seiten des Petersburger Cabinets großes Mißfallen bezeigt wurde; dieß hat ihn vollends bestimmt, eigene Medaillen zu stiften.

## Literarische Anzeigen.

[440] Von des Herrn Dr. **Karl Friedrich Wilhelm Gerstäcker**

Systematischen Darstellung
der
# Gesetzgebungskunst

sowohl nach ihren allgemeinen Principien, als nach den, jedem ihrer Haupttheile, der **Polizei-, Criminal-, Civil-, Proceß-, Kirchen-, Militair-, Finanz-** und **Constitutions**gesetzgebung eigenthümlichen Grundsätzen,

wovon die ersten drei Theile bei A. Osterrieth in Frankfurt a. M. herausgekommen sind, wird in der unterzeichneten Buchhandlung der vierte und letzte Theil in zwei Abtheilungen erscheinen. Die erste Abtheilung ist so eben versandt, und in allen Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. bei **J. D. Sauerländer**, für 1 Thlr. 12 Gr. Pr. Court. (Subscriptions-Preis 1 Thlr.) zu haben. Die zweite Abtheilung wird vermuthlich noch im Laufe dieses Jahres nachfolgen und das ganze Werk beschließen. Ein allgemeines Register für alle vier Theile wird dieser zweiten Abtheilung beigefügt werden und den Gebrauch des Werks erleichtern.

Der Herr Verfasser hat in der gegenwärtigen ersten Abtheilung die **Proceß-**, dann die **Kirchen-**, **Militair-**, die **Gewerb-**, die **Finanz-** und die **Constitutions**gesetzgebung abgehandelt und alle dahin einschlagende wichtige Zeitfragen, insbesondere auch die **kirchlichen** Streitigkeiten, berücksichtigt. Man findet hier z. B. Vorschläge zur Vereinfachung des **Civil-** und zur Verbesserung des **Criminalprocesses**, Erörterungen über das Unterthanenverhältniß der Kirche und die darauf zu gründende kirchliche Gesetzgebung, über das, größern Staaten allein angemeßne, Militairsystem, über die durch das letztere vermittelte Entbehrlichkeit der Communalgarden und der Gendarmerie, über die Grenzen der Gewerbfreiheit, über die Grundsätze der Besteuerung, über das Staatsschuldenwesen u. s. w., vornehmlich auch eine ausführliche Prüfung der besten **constitutionellen Formen**.

Leipzig, im Februar 1840.

**K. F. Köhler.**

---

[434] Als Fortsetzung ist an alle Buchhandlungen versandt: das 2te Heft des 2ten Bandes der

**Sammlung interessanter Aufsätze aus dem Gebiete des gemeinen Rechts.** 8. (12 Bogen) broch. fl. 1. 12 kr. Verlag v. Ed. Leibrock in Braunschweig.

Für Juristen, die nicht im Besitze einer starken Bibliothek sind, und denen doch Kenntniß von den Fortschritten ihrer Wissenschaft wichtig ist, möchte kaum ein nützlicheres Werk als das vorliegende zu empfehlen seyn. In mehr als 100 Aufsätzen liefert der mit diesem Hefte geschlossene 2te Band gleichsam das Resumé der juristischen Literatur des letzten Jahres. Von speciellem Interesse ist es, daß bei so vielen wichtigen Fragen zur Vergleichung auf Erkenntnisse des Herzoglich Braunschweig. Landes- und O.A.-Gerichtes Bezug genommen ist. Als Fortsetzung erscheint jährlich ein Band von 2 Heften.

---

[413] Im Verlage von **Huber & Comp.** in St. Gallen und Bern ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt bei **Gebhard & Körber**:

**Des Sergeanten J. G. Fäßler's Militärschicksale und Reise nach Griechenland, Aegypten und dem gelobten Lande.** Von ihm selbst erzählt. Geh. fl. 2. 24 kr.

Die Einfachheit und Wahrheit der Erzählung, der gemüthliche, heitere Sinn, der dem Verfasser in seinem wechselvollen Leben stets treu blieb, und die überall sich aussprechende derbe Biederkeit des Charakters werden Jedermann Interesse einflößen und das Buch zu einer angenehmen, empfehlenswerthen Lectüre machen.

**Vernaleken, F. Th.**, deutsche Beispiel-Grammatik, oder ausgewählter, syntaktisch geordneter Stoff zu Denk- und Sprachübungen. geh. 48 kr.

—— über den Zweck und Gebrauch der Beispiel-Grammatik. Nebst Andeutungen über die logische und grammatisch-stylistische Zergliederung der Mustersätze. geh. 24 kr.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[448] In der Moratoriengesuchssache des hiesigen Bürgers und Rechner-Vicars bei dem hiesigen Wechselstempel-Bureau, Gustav Emanuel Beauclair, werden alle in dem vorgewesenen Liquidationstermin und bisher sich nicht angemeldeten Gläubiger, in Gemäßheit des in der ergangenen Edictalladung angedrohten Präjudizes, von der Masse nunmehr ausgeschlossen.

Frankfurt, den 24. Februar 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, 1r Secr.

---

[415] Decret.

Das Schuldenwesen des Löb Kahn von Hachenburg betreff.

Durch rechtskräftiges Urtheil vom 27. v. M. ist gegen Löb Kahn von hier der Concurs erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Dienstag den 9. April l. J.,
9 Uhr Morgens,

dahier zu liquidiren.

Hachenburg, den 10. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wollweber.

---

[432] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Johann Georg Großbach zu Panrod und dessen Ehefrau Catharine, gebornen Ullus, der Concursproceß erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, so wird den Gläubigern derselben zur Liquidation ihrer dinglichen und persönlichen Ansprüche Termin auf

Mittwoch den 29. April d. J.,
Morgens um 9 Uhr

dahier anberaumt, unter den Rechtsnachtheilen des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Wehen, den 16. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Gieße.

---

[435] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Grist. Heinz 1r und dessen Ehefrau Catharine, geb. Dapprich, zu Dellingen betreffend.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Donnerstag den 16. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Marienberg, den 9. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Langsdorff.

---

[436] Edictalladung.

Ueber die Verlassenschaften der verstorbenen Geschwister Catharine Jacobine, geb. Heiler, Wittwe des Johannes Benting, und Leopold Heiler von hier wird in Folge rechtskräftig gewordenen Erkenntnisses vom 19. d. M. das Concursverfahren eingeleitet. Ansprüche aller Arten an dieselben sind in dem unter Androhung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses für den Unterlassungsfall auf

Dienstag den 28. April d. J.,
Morgens 9 Uhr

anberaumten Termine dahier geltend zu machen.

Diez, den 13. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
**Victor.**

---

[441] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Heinrich Fuchs II. und dessen Ehefrau Gertrude, gebornen Kalb, von Ransbach ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Forderungen an dieselben, sowohl dingliche als persönliche, sind

Dienstag den 28. April 1840,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse vor hiesigem Amte zu liquidiren.

Selters, den 17. März 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Bonhausen.

---

[373] Edictalladung.

Nachdem durch nunmehr rechtskräftiges Urtheil vom 2. v. M. über das Vermögen des Jacob Geldard und dessen Ehefrau Anna Catharine, gebornen Krummeich, zu Ransbach der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der Masse zu haben vermeinen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von derselben

Dienstag den 14. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen.

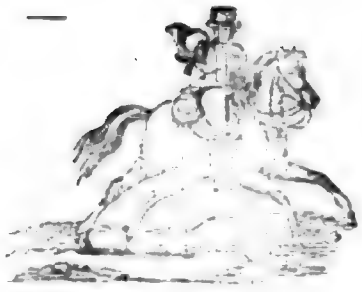
Selters, den 27. Februar 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Held.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 83. — Montag — — 23. März 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Schweden.

Stockholm, 10. März. Am 9. fand im Constitutions-Ausschusse die erste Discussion in Betreff der Repräsentationsfrage statt, in Hinsicht welcher das darüber ernannte Specialcomite von dem Princip eines Einkammersystems und gemeinsamer Wahlen ausgegangen war. Dieses erregte große Acclamation, veranlaßte aber noch keinen Beschluß, sondern nur eine Aufforderung an das Comite, seine Arbeit weiter zu führen.

Im Bauernstande ist die königl. Proposition wegen Beschränkung der Brennereien gar nicht günstig aufgenommen, da jeder gern seine Hausstandsbrennereien retten will. Es ist die einzige Frage, welche unselige Spaltung in diesem, sonst im Ganzen so einigen und patriotischen Stande zuwege bringt.

In der Götacanalgesellschaft hat die Frage über Trennung der Werkstatt von Motala von dem Canal (auf welche Werkstatt in Folge ergangener Ausbietung nun ein Angebot eingegangen war) eine so stürmische Debatte veranlaßt, daß Frhr. Lagerbjelke sich veranlaßt sah, seine Präsidentenstelle niederzulegen, so daß die Gesellschaft nun wieder ohne Chef ist.

## Ungarn.

Preßburg, 14. März. (A. Z.) Morgen soll die Kundmachung des königlichen Erlasses stattfinden, zufolge dessen der Reichstag am 28. geschlossen werden soll. Da inzwischen noch viele dem Reichstag vorliegende Arbeiten unerledigt sind, so hegt man die Hoffnung, daß allerhöchsten Orts noch eine Prolongation gewährt werden dürfte.

## Italien.

Rom, 11. März. (A. Z.) Mehrere Blätter haben in letzter Zeit eine Annäherung der bestehenden Regierung in Lissabon an die Kirche in Zweifel gezogen. Diesen kann man nun nicht besser begegnen, als wenn ich heute melde, daß der zu dem bezeichneten Zwecke von Portugal ernannte Diplomat Gr. Carrera, der Welt durch vielfältige Missionen unter seinem frühern Namen, Chevalier de Lima, bekannt, hier eingetroffen ist und nun mit dem Ritter de Migueis, Secretär bei der letzten Botschaft des Gr. Funchal hieselbst, gemeinschaftlich die Unterhandlungen betreiben wird. So sehen wir den gegenwärtig zugleich von Spanien und Portugal Abgesandte in Rom, welche eine Uebereinkunft mit der Kirche zu erlangen trachten, indem beide Regierungen einsehen, welche Unordnungen und Wirren durch die Erledigungen der Bischofssitze in ihren Ländern entstehen. Was Dom Miguel und das kürzlich gemeldete Gerücht von seiner freiwilligen Entsagung auf den portugiesischen Thron ꝛc. betrifft, so scheint dasselbe hier immer mehr Glauben zu gewinnen; es wird ihm auch nicht von dessen Anhängern widersprochen. — In der päpstlichen Druckerei ist man gegenwärtig beschäftigt, alle durch die Päpste zu verschiedenen Zeiten erlassenen Verordnungen gegen den Sklavenhandel durch die Presse neu zu veröffentlichen und als ein Ganzes herauszugeben. — Gestern gab die Königin-Wittwe von Sardinien zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Syrakus ein glänzendes Dejeuner in ihrer Villa auf der Höhe des alten Tusculum.

## Deutschland.

Würzburg, 21. März. (Fr. Cour.) Unsere Diöcese ist verwaist! Unser hochwürdigster Hr. Bischof Friederich ist diesen Morgen gegen 4 Uhr in eine andere Welt abgerufen worden. Sein unermüdlicher Eifer für das Wohl der ihm anvertrauten Heerde hat seinen Tod, dessen Herannahen schon seit einigen Wochen geahnt wurde, beschleunigt. Noch hatten Se. bischöflichen Gnaden bis gestern Abend spät gearbeitet, als in der Nacht sich Vorboten einer nahen Auflösung einstellten. Gegen 2 Uhr Morgens wurde der Hr. Dompfarrer gerufen. Der Hr. Bischof hatte gewünscht, öffentlich mit den heil. Sterbesacramenten versehen zu werden, allein die Symptome schienen zu bedenklich, und daher empfing er dieselben in der Stille. Bis auf den letzten Augenblick blieb sein Geist und seine Sprache frei, und noch wenige Minuten vor seinem Ende traf er Verfügungen; er ist bei völligem Bewußtseyn sanft verschieden, nachdem er am 14. d. M. seinen 82. Geburtstag erlebt hatte. Was er gethan, geordnet und neu organisirt in der Diöcese, die er nicht in den erfreulichsten Zuständen vorfand, hat ihm ein bleibendes Gedächtniß gestiftet und seinen Nachfolgern einen Weg bereitet, den er unter Mühen und Schwierigkeiten erst wieder zu bahnen hatte. Seine Frömmigkeit, sein beharrlicher Eifer und seine rastlose Thätigkeit in seinem oberhirtlichen Amte werden stets ein rühmliches Vorbild bleiben. Die Armen verlieren an ihm einen Vater.— Adam Friederich Gottfried Lothar Joseph Maria Freiherr von Groß von und zu Trockau, geboren am 14. März 1758, wurde am 18. November 1821 zum Bischof von Würzburg geweiht und am 23. Dezember desselben Jahres feierlich installirt. Die feierliche Beisetzung des Verewigten wird am nächsten Dienstag Nachmittags statt finden.

Hannover, 20. März. (Hannov. Z.) Gestern Abend war Cour und Ball im königl. Palais, wobei gegen 800 Personen versammelt waren. Während des Balls fanden in einzelnen reichen und geschmackvollen Gruppirungen Darstellungen aus der Geschichte des sächsischen Volksstammes und des königl. Hauses statt. So stellte eine Gruppe König Alfred vor, von allegorischen Figuren umgeben; eine zweite Heinrich den Löwen, wie ihm Kaiser Friedrich

den Dank für die Rettung seines Lebens wiederholt, und Kaiser Comnenos ihm eine Erinnerung an den Aufenthalt in Constantinopel übergibt; eine dritte, wie Richard Löwenherz seine aus der Gefangenschaft gerettete Schwester in Berengarias Arme zurückführt; eine vierte Kaiser Otto, Hand in Hand mit Richard Löwenherz; eine fünfte Ernst August, den ersten Kurfürsten, mit seiner Gemahlin und dem Kurprinzen; eine sechste endlich eine Huldigung englischer und hannoverscher Ritter für Se. Majestät den König an dem Feste des Tages. — Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig sind heute Vormittags von hier nach Braunschweig wieder abgereist. — An dem gestrigen Tage fand die Eröffnung der dießjährigen Sitzung der allgemeinen Ständeversammlung statt. In beiden Kammern war schon gleich an diesem ersten Tage die zur Erledigung von Geschäften erforderliche Anzahl Mitglieder eingetroffen. — (Allgemeine Ständeversammlung.) In beiden Kammern der durch den königl. Erlaß vom 10. v. M. auf den gestrigen Tag wieder berufenen allgemeinen Ständeversammlung haben gestern, Donnerstags, die Verhandlungen begonnen. In zweiter Kammer waren jedoch, außer der Verlesung verschiedener königlicher Schreiben, die Mittheilung eines neuen Entwurfs zur Verfassungsurkunde und die baldige Berathung des früher vorgelegten Expropriationsgesetzes betreffend, auch zweier Schreiben des königlichen Cabinets, die in beide Kammern neu eintretenden Mitglieder, und die wegen mehrerer Vollmachten von der Ständeversammlung im vorigen Jahre erbetene Erläuterung betreffend, nur die drei neu eintretenden Mitglieder für die Stadt Göttingen, für die Bergstädte Klausthal und Zellerfeld und für die Stadt Uelzen zu beeidigen, und konnten, da nichts auf der Tagesordnung stand, weitere Geschäfte nicht vorgenommen werden. Am heutigen Tage war die zweite Kammer mit der ersten Berathung des in voriger Diät unerledigt gebliebenen königlichen Schreibens vom 11. Juni v. J., die Errichtung eines Creditinstituts behufs der Ablösungen und die Statuten des Instituts betr., beschäftigt; auch wurde ein neu eintretender Deputirter des dritten Standes im Fürstenthum Ostfriesland beeidigt.

Münden, 20. März. (Kassl. Z.) So eben ist Folgendes publicirt: „Nachdem das Cabinet Sr. Maj. des Königs befohlen hat: die Bürgerschaft zur Wahl von Wahlmännern zur Bildung eines Wahl-Collegii behufs Erwählung eines Deputirten zur zweiten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs deshalb aufzufordern, da ihre bisher dazu gewählten Wahlmänner die Wahl eines Deputirten abgelehnt haben, sie aber nur zu dieser Wahl und keiner andern Handlung erwählt wären, durch ihre Erklärung, nicht wählen zu wollen, mithin auf das ihnen ertheilte Mandat verzichteten; so werden die nach der Verfassungsurkunde der Stadt stimmberechtigten Bürger (solche, welche ein bürgerliches Reihehaus besitzen, oder ein schuldenfreies Vermögen von 2000 Thlrn. nachzuweisen haben, oder aber mindestens 10 Thlr. jährlich an städtischen Abgaben zur Kämmerei zu entrichten haben, sich jedoch nicht in Criminaluntersuchung befinden) hierdurch vorgeladen, und zwar die in den ersten drei Quartieren der Stadt von Nr. 1 bis incl. Nr. 290 wohnhaften, morgen, Freitag den 20. d. M., des Nachmittags von 2 Uhr, und die in den drei andern Quartieren von Nr. 291 bis incl. 574 wohnhaften, Sonnabend, den 21., des Vormittags von 9 Uhr an, auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen, um für die durch ihre Nichtwahl als resignirend zu betrachtenden bisherigen Wahlmänner neue zu wählen. Zugleich wird in Erinnerung gebracht: daß nur solche zu Wahlmännern gewählt werden können, welche die Volljährigkeit erlangt haben, sich nicht in Criminaluntersuchung befinden, und entweder ein schuldenfreies Vermögen von 2000 Thlrn. nachweisen können, oder aber mindestens 10 Thlr. an städtischen Abgaben zu bezahlen haben. Münden, am 19. März 1840. Der Magistrat der Stadt Münden. Bodungen."

Wien, 18. März. 5pCt. Metall.-Oblig. 109⅜. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 151¼. — 250 Guldenloose 143⅜. — Bankactien 1837.

## Türkei und Aegypten.

(Oesterr. Beob.) Berichte aus Constantinopel vom 4. März melden: „In Folge des Beitritts der spanischen Regierung zu den Bestimmungen des im Jahre 1838 zwischen Großbritannien und der hohen Pforte abgeschlossenen Handelstractats hat der hiesige königliche spanische Ministerresident, Chevalier Lopez de Cordova, am 2. d. M. einen neuen Handelsvertrag zwischen beiden Staaten unterzeichnet. — An demselben Tage ist der bisherige griechische Patriarch seiner Würde enthoben, und durch den Erzbischof von Nicomedien ersetzt worden. — Die seit langer Zeit im Zuge gewesene und neuerlich von dem griechischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei dessen Rückkunft hierher wieder in Gang gebrachte Verhandlung eines Handels- und Schifffahrtstractats zwischen der hohen Pforte und Griechenland ist endlich einem befriedigenden Ausgang zugeführt worden. Demnach hat Hr. Zographos am 3. d. M. den dießfallsigen Vertrag unterzeichnet, und ist noch an demselben Tage auf dem österreichischen Dampfboote „Stambol" nach Smyrna abgereist, um sich von dort nach Athen zurückzubegeben und daselbst die Leitung des ihm anvertrauten Departements wieder zu übernehmen. — Hr. Horace Vernet hat im Laufe dieser Woche diese Hauptstadt verlassen, um über Smyrna nach Frankreich zurückzukehren. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist hier fortwährend befriedigend. — Die türkische Staatszeitung v. 26. Silhide 1255 (1. März 1840) enthält das aus Anlaß der, *in unserm* Blatte bereits gemeldeten, Absetzung des Walide-Kiajessi, Ali Neschib Pascha, erlassene großherrliche Handschreiben an den Großwesir, welches folgendermaßen lautet: „Mein Wesir! Da wir erfahren haben, daß der Muschir unserer kaiserlichen Münze, Ali Redschib Pascha, sich in seiner Amtsleistung einiger Vergehungen schuldig gemacht hat, so haben wir in Berücksichtigung, daß die Angelegenheiten der großherrlichen Münze zu den wichtigsten des Reiches gehören, und daß daher zu ihrer genauen Besorgung ein fähiger und rechtlicher Mann nöthig ist, den uns als solchen bekannten Siver Efendi, bisherigen Intendanten des Kriegswesens, an die Stelle des erwähnten Paschas zu ernennen für gut befunden. Da sich jedoch mit der Leitung der Münzangelegenheiten der Rang eines Muschirs nicht gut vereinigen läßt, so soll genannter Siver Efendi zu den Beamten des ersten Ranges gehören, und unmittelbar nach dem Defterdar des großherrlichen Schatzes kommen. Da es nun zu gleicher Zeit nicht angemessen ist, dem Ali Redschib Pascha die einzige Stelle eines Kiaja der Sultanin Walide zu lassen, so geruhen wir, diesen Posten dem Tahir Bey, mit Beibehaltung seines Amtes als Großmauthner, zu verleihen und den genannten Pascha in Ruhestand zu versetzen. In Folge dieses meines Beschlusses möget ihr die nöthigen Anstalten treffen, und uns zugleich ein taugliches Individuum für den Posten eines Intendanten des Kriegswesens vorschlagen."

Alexandrien, 26. Febr. (A. Z.) Am 23. d. M. gab der Pascha dem russischen Generalconsul Genugthuung für die der russischen Flagge im hiesigen Hafen zugefügte Beleidigung. Die Sache verhielt sich so. Als den 16. d. M. die Matrosen der Barke eines russischen Kauffahrtheischiffes sich am Mahmudiehcanal befanden, kam es zum Streit

zwischen ausländischen und ägyptischen Matrosen. Einer dieser letztern wurde verwundet, und da man den Russen die Schuld zuschrieb, so hielten diese, die große Anzahl der Araber bedenkend, für rathsam, an Bord ihres Schiffes zu flüchten, wohin ihnen alsobald zwei Barken des Linienschiffes Nro. 2, von einem Offizier befehligt, folgten. Als der Capitän dieß sah, zog er seine Flagge auf und weigerte sich, die Aegyptier aufs Deck steigen zu lassen; der ägyptische Offizier kehrte sich aber nicht daran, stieg mit mehreren Matrosen aufs Schiff und verlangte die Auslieferung des Schuldigen, was ihm denn, wie natürlich, verweigert wurde. Er führte daher ohne Weiteres den russischen Capitän mit sich fort, brachte ihn zum ägyptischen Admiral, Mutus Pascha, und da dieser nichts mit der Sache zu thun haben wollte, zum Polizeimeister, wo ihn das russische Consulat reclamirte. Sogleich verlangte Graf Medem Genugthuung, und nach vielen gerichtlichen Untersuchungen, nachdem die Türken alle möglichen Mittel und Wege versucht hatten, einer demüthigenden Genugthuung zu entgehen, mußten sie sich doch endlich dem Willen und der Festigkeit des Consuls fügen. Am 23. d. M. Nachmittags begab sich Sami Bey, General und erster Adjutant des Pascha's, vom Chosrew Effendi, zweitem Dolmetscher, begleitet, ins russische Consulat, wo er dem Generalconsul, in Gegenwart der Offiziere des Consulats, der russischen und anderer Schiffscapitäne das Leidwesen des Pascha's über das Vorgefallene bezeugte und ihn versicherte, daß der Urtheilsspruch an den Schuldigen vollzogen werden würde. Der Commandant des Linienschiffs Nr. 2 erhält fünfzehn Tage strengen Arrest, da er den Offizier mit den Booten abgesandt, und der Offizier wird degradirt, weil er aufs Deck eines ausländischen Schiffes gestiegen. — Politisch Neues habe ich beinahe nichts mitzutheilen. Der französische Consul machte nach Ankunft des Packetbootes wie gewöhnlich seinen Besuch beim Pascha, ihn von Neuem versichernd, daß Frankreich noch immer die beste Hoffnung habe, alle Schwierigkeiten in Frieden zu beseitigen. Mehemed Ali aber, der die Engländer von allen Seiten fürchtet, soll Kurschid Pascha, der sich mit seiner kleinen Armee im Nedsch, nicht sehr weit von Bassora, befand, Befehl überschickt haben, seine Stellung zu verlassen und sich Suez und Kairo zu nähern. Die Nationalgarde ist dieser Tage endlich zum Exercitium aufberufen worden, zweimal per Woche. Zur Entschädigung gibt der Pascha jedem Manne fünf Piaster ägyptisch (einen halben Gulden Augsb. Ct.) per Monat. Die wirklich zu beklagenden Araber müssen mit dem Stock herbeigetrieben werden, denn sie können sich nicht überzeugen, daß man sie nur zur Bewachung und Vertheidigung ihres Eigenthums, ihrer Städte aufrufe; sie fürchten, daß man sie beim ersten Anlaß von hier wegschicke. Einen Vortheil finden sie jedoch in dieser Maßregel des Pascha's: sie brauchen nicht mehr zu zahlen, man findet sie nicht mehr in ihren Buden. Das Elend ist groß im Lande. Bei höheren Beamten findet man kein Recht mehr; sie stecken alle bis über den Hals in Schulden, und gewöhnlich schulden sie denen, die man durch Vermittelung der Consulate bei ihnen verklagt; wie kann man also auf Gerechtigkeit hoffen? Die Pest spaßt auch nicht mehr; seit einigen Tagen sechs bis sieben Pestfälle per Tag mit schnellem Tode.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 20. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 40. — 3pCt. 83. 30. — Neapol. 104. 80. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7½. — Alte Differes 8½. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3170. — St. Germain-Eisenbahn 660. — Versailles, rechtes Ufer 551. 25. — Linkes Ufer 365. — Straßburg-Basel 360. —

— Herr Jacqueminot, an den eine Aufforderung der 221, er möge eiligst nach Paris zurückkehren, ergangen war, ist gestern eingetroffen.

— Die Commission des Gesetzes über die geheimen Fonds hat heute Hrn. Berville mit 5 Stimmen gegen 4 zu ihrem Berichterstatter ernannt. Der Bericht wird übermorgen der Kammer vorgelegt werden, und es ist wahrscheinlich, daß die Discussion Montag oder Dienstag beginnen wird. Wenn Hr. Berville erklärte, die Linke habe bis jetzt alle möglichen Opfer gebracht, um die Unruhe des Landes zu beschwichtigen und die Staatsgewalt zu befestigen; es habe von ihrer Seite eben so viel Großmuth, wie Patriotismus stattgefunden: so wird man dieser Behauptung hinlänglich entnehmen, daß der Bericht günstig für das Ministerium ausfallen wird.

Madrid, 14. März. Der Adresseentwurf auf die Thronrede ist von den Proceres ohne Amendement angenommen worden. Die Deputation wird die Adresse Montags der Königin übergeben. In der Kammer der Procuradores ist die Verification der Urkunden noch nicht beendigt; man glaubt indeß, die Kammer werde Montag definitiv constituirt werden. Die Madrider Wahlen, in Betreff deren es hieß, die Majorität werde die HH. Calatrava, Olozaga, Arguelles, Lopez und Caballero verwerfen, sind in dem Bericht der Commission im Gegentheil von der günstigsten Seite beurtheilt worden. Diese Taktik ist weise, sie wird neuen Scandal verhindern. In einer gestern stattgefundenen Versammlung der Moderados wurde beschlossen, daß man Hrn. Isturiz zum Präsidenten erwählen wolle. In Sevilla, Granada und Malaga sollen insurrectionelle Pläne geschmiedet werden; die Fahne, unter welcher die Insurrection einherschreiten zu wollen scheint, ist die der Föderation.

London, 18. März. 3pCt. Stocks 91½. — 5pCt. Span. 29. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 52½.

---

Bei der am 16. März zu Warschau begonnenen elften Verloosung der poln. 300 fl. Loose sind nachstehende Preise gewonnen worden, als: Nr. 142043 101090 jede 15000 fl., Nr. 16920 6000 fl., Nr. 99879 3600 fl., Nr. 79445 49546 45520 jede 2000 fl.

---

Frankfurt, 22. März. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2208; 500 fl. Loose 150½; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 73⅛; Taunusbahnactien 328¼; Bad. 50 fl. Loose 109⅛; Integr. 52; Span. Activschuld 11¼; Poln. 300 fl. Loose 71; 500 fl. Loose 84.

---

## Benachrichtigungen.

[456] **Bekanntmachung,**

die Briefversendung nach **England** über **Frankreich** betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 19. d. M. wird hierdurch weiter zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach einer so eben eingegangenen nachträglichen amtlichen Mittheilung für über Calais zu befördernde recommandirte Briefe nach England, wenn solche ganz bis zur Bestimmung frankirt werden wollen, das englische Porto wie folgt zu entrichten ist:

a. bis zum Gewicht von ½ engliche Unze 2faches Porto,
b. über ½ bis 1 Unze . . . . . 4faches Porto,
c. für Briefe über 1 Unze sodann
1) das Porto nach dem Gewichte, und
2) die bisher bereits bestandene englische Supplementar-Taxe von 1 fl. 24 kr.

Bemerkt wird übrigens noch, daß die zur Beförderung über Calais zur Post gegeben werdenden recommandirten Briefe jedenfalls bis zur Meeresküste (Calais) frankirt werden müssen und für solche das doppelte französische Porto zu bezahlen ist.

Frankfurt, den 21. März 1840.

**General-Post-Direction.**

In Abwesenheit des General-Post-Directors:
Fr. von Epplen. C. Müller.
vdt. Schaum.

---

[423] **An das Publikum.**

Schon seit einer Reihe von Jahren hat das von Herrn **Karl Willer** in Zurzach erfundene und verfertigte, unter dem Namen des

**Schweizerischen Kräuter-Oels**

auf das Vortheilhafteste bekannte Pflanzen-Oel zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare hinsichtlich seiner Zweckmäßigkeit und seines in einer Menge von Fällen authentisch erwiesenen wirksamen Erfolges, nicht nur den öffentlichen Dank Derjenigen geerntet, welche im Falle waren, ihre Hoffnungen von seiner außerordentlichen Wirkungskraft an sich selbst verwirklicht zu sehen, sondern es hat sich dasselbe auch der vollen Anerkennung der hohen Sanitäts-Behörden und der hohen Regierungen verschiedener europäischer Staaten zu erfreuen. Mögen auch gehässige Leidenschaft oder der nagende Wurm des Neides nicht ermangelt haben, seinem Rufe oder seiner Bewährtheit auf jede nur erdenkliche Weise zu schaden, so sind doch diese Versuche stets erfolglos geblieben, und der sich immer steigernde Absatz, verbunden mit wiederholten günstigen Zeugnissen aus den verschiedensten Gauen Europas, liefert wohl den sichersten Beweis der Ohnmacht solcher Angriffe gegen die Bewährtheit dieses Fabrikats.

Dieses rühmlichst bekannte Willer'sche Kräuter-Oel hat nun nicht allein in den meisten Ländern Europens seinen Absatz und seine urkundlich erwiesene Anerkennung zweckdienlichen Wirkens gefunden, sondern es hat sogar diesen alten Erdtheil überschritten, und in der neuen Welt, unter der Himmelszone Südamerikas, findet sich nebst andern Fabrikaten auch das erwähnte Pflanzen-Oel dem öffentlichen Verkehr und Bedürfniß ausgestellt. Den vielen öffentlichen Zeugnissen seiner belebenden Kraft, deren die Tagesblätter der Schweiz und aller Gegenden Europas bisher ruhmvoll erwähnten, sollte jedoch auch noch das schwesterliche Zeugniß der neuen Welt zu Theil werden, und mit Vergnügen ergreift deßhalb der Unterzeichnete den Weg der Oeffentlichkeit, um nachstehendes, aus Fernambuco in Brasilien beglaubigtes Zeugniß zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

**Zeugniß.**

Unterzeichneter kaiserlicher Direktor und Entrepreneur des Theaters zu Fernambuco bezeugt hiermit, daß ihm, in Folge verschiedener Krankheitsursachen, die Haare auszufallen anfingen, und diese Haarschwäche immer mehr zunahm, so daß er befürchten mußte, schon frühzeitig, im 42sten Lebensjahre, kahlköpfig zu werden. Hierauf nahm er seine Zuflucht zu dem K. Willer'schen Pflanzen-Oele, und nachdem er solches laut Vorschrift des Verfertigers einige Tage lang gebraucht hatte, hörten die Haare gänzlich auszufallen auf, und wurden sogar fester, dicker und schöner, und mit großer Schnelligkeit wuchsen an den kahlen Stellen neue Haare.

Zum Zeugniß der Wahrheit ist gegenwärtiges Attest ausgestellt, und zum Behuf der Veröffentlichung eigenhändig von mir unterzeichnet worden.

Recifse de Fernambuco, am 11. März 1839.

Sig. **Franco de Freitas Gambez.**

Daß obiges Zeugniß der Wahrheit gemäß und die Unterschrift ächt, bestätigt

Recifse, am 12. März 1839.

Sig. Emotto de Verd. Maco o Tam Peo.

**Manoel Antonio Coelho de Oliveira.**

Daß obiges Attestat aus Fernambuco in portugiesischer Sprache abgefaßt, richtig, sprach- und sinngetreu ins Deutsche übersetzt und gültig wie das Original selbst angesehen werden kann, bestätigt der unterzeichnete Uebersetzer.

Basel, den 10. Januar 1840.

(L. S.) Sig. **Dr. J. Eckenstein,**
Professor abendländischer Sprachen und Redacteur der Neuen Basler Zeitung.

Die Aechtheit anderseitiger Unterschrift unseres Mitbürgers, Herrn Dr. J. Eckenstein's allhier, wird anmit beurkundet.

Basel, den 11. Januar 1840.

(L. S.) Namens des Stadt-Raths
der Stadtschreiber: sig. **J. L. Meyer.**

Bürgermeister und Rath des Kantons Basel-Stadttheil in der Schweiz bezeugen hiermit die Aechtheit vorstehenden Siegels der Stadt Basel und der Unterschrift des Herrn J. L. Meyer, Secretärs löbl. Stadt-Raths.

Basel, den 11. Januar 1840.

(L. S.) Namens Bürgermeister und Rath
der Staatsschreiber: sig. **Liechtenhan.**

(Nr. 618.) Mit der Original-Uebersetzung des Herrn Dr. J. Eckenstein in Basel gleichlautend befunden, beurkundet

Zurzach, am 14. Januar 1840. Der Bezirksamtmann:

(L. S.) sig. **Frei.**

Die Aechtheit der obenstehenden Unterschrift des Herrn Bezirksamtmanns Frei, sowie des amtlichen Timbers, beurkundet in Aarau, den 18. Januar 1840

(L. S.) pr. Kanzlei Aarau
der Regierungssecretär: sig. **W. Rohr.**

Vu à l'ambassade de France en Suisse pour légalisation du sceau et de la signature ci-contre de M. Rohr.

Berne, 19 Janvier 1840. Le secrétaire d'amb.

(L. S.) sig. **Cte Reinhard**

(Gratis.) Gesehen bei der Königl. Preußischen Gesandtschaft in der Schweiz. Gültig zur Bescheinigung der richtigen Unterschrift des Herrn W. Rohr, Regierungssecretärs vom Canton Aarau.

Bern, den 21. Januar 1840.

(L. S.) Im Auftrag des Herrn Gesandten
der Leg.-Secr.: sig **v. Thil.**

Die vorstehende Fertigung der Kanzlei des Cantons Aarau bestätigt als ächt

Bern, den 24. Januar 1840

Die königl. bayerische Gesandtschaft in der Schweiz.

(L. S.) Sig. **v. Malzen.**

(Nr. 5091.) Seen of the Consulate General of the United States of America in Switzerland, and the signature of Mrs. W. Rohr Secretary of State of the Kanton of Aargau, hereby authenticated.

Basle, Jan. 30. 1840. Sig **Stephen Bowers**

(L. S.) Gral. Consul of U. S. A. in Switzerland.

---

**Nöthige Bemerkungen.**

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachforschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit dieses Oels beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: jedes Fläschchen ist mit dem königl. franz. Brevet-Pettschaft versiegelt, und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dem königl. franz. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

---

Von diesem einzig ächten und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für Frankfurt a. M. bei den Herren **N. F. Wild seel. Erben,** kleiner Kornmarkt F. 195. bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung, für fl. 2 (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, im März 1840.

**K. Willer,**
Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 83.) 23. März 1840.


## Deutschland.

§ Berlin, 18. März. (Corresp.) Die Festlichkeiten am Hofe dauern fort, hauptsächlich veranlaßt durch die Anwesenheit Sr. königl. Hoh. des Großherzogs Paul v. Mecklenburg-Schwerin nebst hoher Familie. Dejeuners, Diners, Soupers, Theateraufführungen im Palais u. s. w. wechseln in rascher Folge, und erhalten eine rege heitere Geselligkeit in der höchsten Sphäre der Gesellschaft in lebhaftem Schwunge. Höchst erfreulich ist dabei die Wahrnehmung, daß auch Se. Majestät, unser verehrter König, in ungetrübtem Wohlseyn und lebendiger Heiterkeit nicht nur an den Festlichkeiten Theil nimmt, sondern solche auch selber veranstaltet, und dann stets allen denen, welche so glücklich sind, sich in seiner Nähe zu befinden, rüstig und munter, ohne alle Spuren abstumpfenden Greisenalters erscheint. Auch gestern Abend war wieder thé dansant bei Sr. Majestät, wo Allerhöchstderselbe länger, als sonst gewöhnlich, in der Mitte seiner Gäste verweilte. — Der Cours der Berlin-Potsdamer Eisenbahnactien wächst, wie man zu sagen pflegt, über Nacht; schon stehen sie auf 119 Brief und 118⅔ Geld, und es wird nun wohl Zeit, daß man à la baisse speculirt, da der Culminationspunkt, wenn auch nicht erreicht, doch sehr nahe seyn muß. Jedenfalls ist der hohe Cours kein künstlicher, sondern zeugt von dem überaus befriedigenden Zustande des Unternehmens. — Das Directorium der Berlin-sächsischen Eisenbahn, die nach dem neuesten Beschluß den Namen der Berlin-Anhaltischen erhalten hat, macht einen Bericht bekannt, aus dem ersichtlich ist, daß die größere Hälfte der Erdarbeiten auf der ganzen Bahnstrecke bereits vollendet, und Hoffnung da ist, die Bahn bei Anhalt am 3. August, als am Geburtstage Sr. Majestät, einige Meilen weit befahren zu können. Die Finanzlage der Gesellschaft ist sehr günstig, und würde es noch mehr seyn, wenn nicht, wie der Bericht angibt, die Territorialaquisitionen bei Berlin und im Festungsrayon von Magdeburg, wo die Gesellschaft zwei neue Pulvermagazine herstellen muß, die anderweitig erlangten Ersparnisse absorbirt hätte. — Je näher das große Avancement heranrückt, desto mehr hört man von Entlassungen und Abschiedsgesuchen unter den Stabsoffizieren der Armee. Der Generalmajor Baron v. Krafft I. zu Königsberg in Preußen, Commandeur einer Cavalleriebrigade, hat um seinen Abschied nachgesucht, und dürfte, der allgemeinen Meinung nach, denselben bewilligt erhalten. — Der Oberst v. Rosenberg-Gruczynki zu Neisse, Commandeur der 12ten Landwehrbrigade, der unlängst das Unglück hatte, sich auf der Jagd in den Arm zu schießen, und dadurch dienstunfähig zu machen, hat den Abschied erhalten, eben so wie der Oberst Trautwein v. Belle, zweiter Commandant von Posen, welcher durch die Folgen schwerer im Kriege erhaltener Verwundungen seit jüngster Zeit zum ferneren activen Dienst sich unfähig fühlte. Außer den Genannten haben noch 2 Obristlieutenants und 7 Majors in den letzten Tagen den Abschied erhalten. — Kürzlich ist hier wieder der Fall vorgekommen, daß sich ein Gardedragoner, unmittelbar nach der Rückkehr vom Exerciren, im Stall erschossen hat. Als Einzelfall wäre dieß Ereigniß unerheblich; allein gerade bei den Dragonern sind betrübende Fälle dieser Art seit einigen Jahren fast mit einer gewissen Periodicität wiedergekehrt, was beinahe auf eine Art von Ansteckung solcher verbrecherischer Entschlüsse deutet.

Baden, 19. März. So eben ward die Leiche des verstorbenen Generallieutenants Guilleminot in einer Gruft auf dem hiesigen Kirchhofe beigesetzt, von wo sie später nach Frankreich gebracht werden soll. Die beiden Bürgercorps unserer Stadt geleiteten sie zu Grabe, und in einer dreimaligen Musketensalve ward einem der Helden aus der Kaiserzeit die letzte militärische Ehre erzeigt. Von Karlsruhe waren Staatsminister Frhr. v. Blittersdorf und General v. Lassolaye dazu eingetroffen, und fast das ganze Offiziercorps der Garnison Rastatt hatte sich gleichfalls eingefunden, so wie einige französische Offiziere aus Straßburg.

## Niederlande.

Haag, 18. März. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat heute ihre Sitzungen wieder begonnen; ihre Versammlung war sehr interessant: das Budget für 1840 und neue Modificationen des Grundgesetzes sind vorgelegt worden. In Betreff des Budgets wurden zwei Gesetzentwürfe vorgelegt. Der erste befaßt die Feststellung des Budgets der Ausgaben; sie werden auf fl. 58,227,215 bestimmt, worunter die nationale Schuld mit fl. 27,788,600, das Kriegsdepartement mit fl. 12,000,000, die Marine mit fl. 5,200,000, die innern Angelegenheiten mit fl. 3,170,200, die Deckung der Bedürfnisse des Amortisationssyndicats mit fl. 4,000,000. Fast bei allen Ausgabeposten haben Verminderungen statt gehabt, im Gesammtbetrage von fl. 2,376,385 (worunter beim Kriegsdepartement fl. 2,191,500). Dennoch beträgt die Summe des Budgets fl. 1,848,615 mehr, als die im Dezember v. J. verworfene. Das rührt daher, daß für das Amortisationssyndicat nun fl. 4,000,000 ausgeworfen und auch Renten von im vergangenen Jahre gemachten Anleihen darin aufgeführt sind. Der zweite Gesetzentwurf betrifft die Mittel zur Deckung der Ausgaben; es werden darin die directen Auflagen mit fl. 15,239,082 (Grundsteuer fl. 8,781,582), die Accisen mit fl. 15,316,375, die Ein- und Ausgangsabgaben mit fl. 3,850,000, die indirecten Auflagen mit fl. 6,875,000 (Post fl. 1,450,000) ꝛc. aufgeführt. In einer Erläuterungsnote zu diesen Vorschlägen wird bemerkt, die Landmacht sey gegenwärtig in die Grenzen gebracht, die sich mit den bei den vorigen Berathungen über das Budget an Tag gelegten Wünschen übereinstimmend gezeigt hätten; der früher in Betreff der Rückzahlung aus den Geldmitteln der überseeischen Besitzungen aufgeführte Posten sey ausgefallen, weil auf solche Beiträge im laufenden Jahre nicht gerechnet werden könne; endlich werde zur Ergänzung der Einkünfte von 1840 die Beschaffung eines neuen Capitals wirklicher Schuld, 5 v. H. rentirend, im Betrage von fl. 6,700,000 vorgeschlagen. — Was die Modificationen im Grundgesetze betrifft, so umfassen dieselben sieben Gesetzentwürfe, und sie athmen einen ganz andern Geist, als die bekannten, am 30. Dez. v. J. vorgeschlagenen, die zu so vielen Schreibereien und Reibungen Anlaß gaben, und wegen deren die Volksvertretung sich so energisch aussprach. Es zeigt sich nun, daß die Hoffnung aller Wohlmeinenden, aller Freunde gemäßig-

ter, zweckmäßiger Reform nicht getäuscht wird, daß die Regierung in vielen wichtigen Punkten ihren Wünschen entsprochen. Wichtig kann man diese vorgeschlagenen Veränderungen nennen, vorzüglich nach der frühern geringen Geneigtheit der Regierung zu einer Revision des Grundgesetzes. Einige meinen jedoch, daß noch verschiedene andere Modificationen gemacht werden müßten, namentlich in der Einrichtung der ersten Kammer der Generalstaaten in Betreff der Oeffentlichkeit dieser Kammer, so wie der Provinzialstaaten, in Betreff der ministeriellen Verantwortlichkeit, der Feststellung der Conflicte ꝛc. Wie dem auch sey, man schuldet der Regierung Dank, daß sie schon so viel gethan hat. — Hr. Donkercurtius, das Haupt unserer Radicalen, hat nun auch seinen Versuch einer Revision des Grundgesetzes herausgegeben. Er macht in derselben der Demokratie mehrere Zugeständnisse, und es ist nicht denkbar, daß sein Entwurf großen Beifall finden werde. — Nach Berichten aus Java vom Anfang Novembers lauten die Nachrichten über die Ernte höchst günstig. In Betreff des Zuckers werden Maßregeln zur Verbesserung getroffen. Die Cultur der Gewürznägelchen war auf Java weniger gelungen, doch soll dieselbe noch ein Mal versucht werden. Der Seidenanbau rückt auch nicht vor, dagegen war die Cochenillecultur so gut als gelungen. — Aus Macasser wird gemeldet, man befürchte, die Ruhe dort nicht vollkommen erhalten zu können. Einer der inländischen Prinzen, Daing Poelagoe, ein unehelicher Sohn des Königs von Tanette, hat sich in einem Kampong festgesetzt, und führt eine stolze Sprache. Man wird ihn mit bewaffneter Hand aus seiner Stellung vertreiben müssen.

Durch die obenerwähnten 7 Gesetzentwürfe sollen im Grundgesetze folgende Veränderungen vorgenommen werden:

1. Gesetzentwurf. Art. 6 soll lauten: Die Ausübung des Stimmrechts in den Städten und auf dem Lande, so wie die Befugniß zur Theilnahme an den Provinzial- und Localverwaltungen wird durch das Gesetz bestimmt.

Art. 7 soll wegfallen.

2. G.-E. Art. 30 soll lauten: Der König genießt aus dem öffentlichen Schatz ein jährliches Einkommen von 1,500,000 fl. (Früher 2,400,000 fl.)

Art. 32 soll lauten: Dem Könige werden zu seinem Gebrauche Sommer- und Winterschlösser eingerichtet, für deren Unterhalt jedoch nicht mehr als 50,000 fl. jährlich (früher 100,000 fl.) dem Lande zu Last gebracht werden können.

3. G.-E. Dem Art. 60, der also lautet: „Der König hat die oberste Leitung der Colonieen und der Besitzungen in den andern Welttheilen ausschließlich", soll beigefügt werden: Den Generalstaaten sollen zu Anfang jeder gewöhnlichen Session die zuletzt eingegangenen Etats der Einnahmen und Ausgaben der oben erwähnten Colonieen und Besitzungen vorgelegt werden. Die Verwendung des Ueberschusses, worüber zu Gunsten des Mutterlandes zu verfügen ist, soll durch das Gesetz festgestellt werden.

4. G.-E. Die Art. 122, 123, 125 und 126 (das Ausgabebudget betreffend) sollen wegfallen.

Nach dem Art. 121 wird folgender neuer Artikel eingeschaltet: Das erwähnte Budget (der Ausgaben) wird zugleich auf 2 Jahre festgestellt, und ein Jahr vor dem Ablauf dieses Termins werden die neuen Staatsausgaben durch den König vorgeschlagen.

Art. 124 soll lauten: Die Staatseinkünfte werden durch das Gesetz festgestellt und bleiben, wenn sie einmal festgestellt sind, bestehen, bis dieselben durch ein neues Gesetz abgeändert werden.

Art. 127 soll lauten: Die Ausgaben jedes Departements der allgemeinen Verwaltung bilden ein besonderes Capitel des allgemeinen Budgets. Jedes dieser Capitel wird durch ein besonderes Gesetz vorgeschlagen und festgestellt. Die für ein Departement bewilligten Gelder können einzig und ausschließlich für zu diesem Departement gehörige Ausgaben verwendet werden, so daß keine Summe von einem Capitel der allgemeinen Verwaltung auf das andere ohne Zustimmung der Generalstaaten übertragen werden darf.

Art. 128 soll lauten: Der König theilt jährlich den Generalstaaten eine ausführliche Rechnung über die Verwendung der Geldmittel mit. Nachdem die Einnahmen und Ausgaben jedes abgelaufenen Dienstjahrs durch die allgemeine Rechenkammer abgeschlossen sind, wird die solchergestalt abgeschlossene Rechnung, die sowohl die Einnahmen als die Ausgaben umfassen muß, jährlich den Generalstaaten mitgetheilt.

5. G.-E. Art. 133 soll lauten: In allen Städten werden Wahlcollegien eingeführt. Sie werden ein Mal im Jahre durch die Regierung zusammenberufen, einzig zu dem Zwecke, um die Rathsstellen, die in Folge des durch das Gesetz festgestellten periodischen Austritts erledigt werden, oder durch Sterbefälle oder in anderer Weise erledigt wurden, durch geeignete Personen zu besetzen."

6. G.-E. Art. 202 soll lauten: Es soll eine allgemeine Rechenkammer bestehen, um jährlich die Rechnungen der Einnahmen und Ausgaben der verschiedenen Departements der allgemeinen Verwaltung zu prüfen und zu liquidiren, so wie gehörige Rechnung und Verantwortung zu fordern von allen besondern Rechnungspflichtigen des Staats und Andern; Alles gemäß denjenigen Instructionen, die durch das Gesetz festgestellt werden sollen. Die Mitglieder dieser Rechenkammer werden so viel möglich aus allen Provinzen genommen und auf Lebenszeit angestellt. Bei Erledigung sendet die zweite Kammer eine Liste von drei Personen dem Könige, unter welchen dieser wählt.

7. G.-E. Art. 206 soll lauten: Neben der stehenden See- und Landmacht besteht fortwährend eine Nationalmiliz, wovon in Friedenszeiten jährlich so viele entlassen werden, als durch das Gesetz bestimmt wird.

Art. 207. Die Miliz wird so viel wie möglich aus Freiwilligen in der Art genommen, wie das Gesetz es bestimmt. In Ermangelung hinreichender Freiwilligen wird die Miliz ergänzt durch Loosen unter den Einwohnern von und bis zu dem Alter, welches durch das Gesetz festgestellt wird. Von der Miliz soll nöthigen Falls jährlich ein Theil zur Ergänzung der Seemacht des Staates in der durch das Gesetz näher zu bestimmenden Weise verwendet werden. Wenn es nicht möglich seyn sollte, alle auf solche Weise zum Seedienste aufgerufenen Mannschaften wegen Abwesenheit außerhalb des Reichs jährlich zur bestimmten Zeit zu entlassen, so sollen dieselben für diese größere Last durch eine durch das Gesetz zu bestimmende billige Vergütung entschädigt werden. Die Mannschaften der Land- und Seemiliz, die ihren Abschied erhalten haben, können unter keinem Vorwande zu einem andern Dienste als zu der unten (im Art. 213) erwähnten Schutterij aufgefordert werden.

Art. 208 soll lauten: Die Landmiliz kommt, in gewöhnlichen Zeiten, jährlich einmal zusammen, um einen Monat oder ungefähr einen Monat lang in den Waffen geübt zu werden; es bleibt jedoch dem König vorbehalten, wenn er dieß für die Interessen des Reichs dienlich hält, die Hälfte (früher nur den vierten Theil) der ganzen Zahl versammelt zu halten.

Art. 210 soll lauten: Die Landmiliz kann nie ohne besondere Zustimmung der Generalstaaten außerhalb der Grenzen des Reichs gesandt werden, als bei einer augenblicklich drohenden Gefahr, oder auch wenn bei Veränderung der Garnison die kürzeste Marschroute über fremden Boden führt. In diesen beiden Fällen gibt der König sobald als möglich den Generalstaaten Kenntniß von den deßhalb ertheilten Befehlen.

Am Schlusse aller dieser Entwürfe wird gesagt, daß dieselben den Provinzialstaaten übersandt werden sollen, welche vor dem 10. Juli 1840 zu den ordentlichen Mitgliedern der zweiten Kammer eine gleiche Anzahl außerordentlicher Mitglieder hinzufügen, damit die Generalstaaten die zweite Kammer in doppelter Anzahl an dem durch Se. Maj. näher zu bestimmenden Tage zusammentreten, um diese Gesetzentwürfe zu berathen.

Amsterdam, 20. März. Unsere holländischen Fonds waren heute neuerdings sehr beliebt. Die anfängliche Neigung zum Sinken ward bald durch verschiedene Einkäufe unterdrückt. Spanische sind etwas zurückgegangen. 2½pCt. Integr. 52 1/16. — 5Cpt. Holl. 98 7/8. — Kansb. 24 1/4. — 4½pCt. Synd. 92¼. — 3½pCt. 76¼. — 5pCt. Ost. 97. — Ard. 26¼. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 70¼.

— Das „Handelsblad" berichtet aus dem Haag, „daß noch einige Modificationen in den, das Grundgesetz betreffenden, Gesetzentwürfen, welche am 30. Dez. v. J. der 2. Kammer vorgelegt wurden, vorgeschlagen werden sollen. Besonders soll Holland fortan zwei Provinzen bilden: Süd- und Nord-Holland, und jenes soll 12, dieses aber 10 Deputirte für die zweite Kammer senden. Die Regierung verdient großen Dank für diese für Nordholland so wichtige Verbesserung."

## Belgien.

Brüssel, 19. März. Der Finanzminister benachrichtiget durch den „Moniteur" die Personen, die es betrifft, daß die holländische Regierung die Instructionen, kraft deren die Direction des großen Buchs zu Amsterdam, provisorisch seit dem Ende des Jahres 1830, die Zinsenzahlung von den, im Namen der belgischen Unterthanen und öffentlichen in den südlichen Provinzen des ehemaligen Königreichs der Niederlande gelegenen Anstalten eingeschriebenen, Capitalien suspendirt hatte, zurückgenommen hat, und daß folglich alle Zinsen, deren Zahlung in Folge dieser Maßregel und der periodisch in dieser Hinsicht durch die Direction des großen Buchs veröffentlichten Bekanntmachung suspendirt worden ist, bei Vorzeigung im Bureau der Direction selbst für die verfallenen und bis jetzt nicht bezahlten Semester werden bezahlt werden.

## Frankreich.

Paris, 20. März. Der „Messager" enthält Folgendes: „Die afrikanische Expedition hat begonnen. Der Marschall Gouverneur hat Algier am 10. verlassen, um sich nach Buffarick zu begeben. Nachstehendes Schreiben aus Algier vom 11. März meldet diese wichtige Nachricht in diesen Worten: „Der Phaeton fährt im Augenblick ab, und ich habe nur noch Zeit, Ihnen zu melden, daß der Generalgouverneur gestern, sieben Uhr Morgens, mit einem glänzenden Generalstabe nach Buffarick aufgebrochen ist, wo er sein Generalquartier genommen hat. Das ganze Armeecorps wird sich von da zu Lande nach Cherchell begeben, während 2 Dampfschiffe: la Tonnerre und l'Euphrate gleichfalls dahin abgehen und zwei mit Kriegsmaterial und Munition befrachtete Kauffartheischiffe ins Schlepptau nehmen. Die Befehlshaber zweier Packetboote haben den Befehl erhalten, die Batterien bereit zu halten, um die Landung zu decken, wenn irgend ein Widerstand von Seiten der Araber stattfinden sollte. Diese Expedition hat zum Zweck, die westlichen Stämme zu züchtigen und den Emir zu zwingen, daß er sich ergebe." Eine zweite Correspondenz im „Siècle" ergänzt die vorstehende in Folgendem: „Eine aus Algier mit dem Phaeton eingetroffene Mittheilung meldet, daß seit einigen Tagen in der Provinz eine große Truppenbewegung stattfindet; man hält dafür, daß Marschall Valee, in Folge der Unterredungen mit Colonel Delarue, obwohl ihm derselbe keinen Befehl solchen Inhalts überbracht, sich entschlossen, den zum Feldzug gegen Abdel Kader angesetzten Termin vorzurücken. Gewiß ist, daß er in großer Eile die Vorbereitungen der Expedition betrieben und daß er selbst über Nacht abgereist ist, um sich mit dem Gros der Armee zu vereinen, das von der Seite von Blidah her operiren soll. Bevor diese Nachricht uns von unserem Correspondenten zukam, hatte sich hier das Gerücht verbreitet, Marschall Vallee habe, sey es, um sich gegen eine bereits beschlossene nahe Zurückberufung sicher zu stellen, sey es, um der Ankunft des Prinzen zuvorzukommen, alle in der Provinz Algier vereinigte Truppen in Bewegung gesetzt, ohne mehr auf die ministeriellen Instructionen zu halten, als früher. Das würde ein Verfahren seyn, welches glänzender Erfolge bedürfte, um gerechtfertigt zu werden." Der „Messager" fügt hinzu: „Mehrere Journale beschäftigen sich mit der Zurückberufung des Marschalls Valee. Wir glauben, daß dieses Gerücht ohne Grund ist. Marschall Valee ist eher, als man es erwartete, ins Feld gerückt. Die günstige Witterung scheint ihn dazu bestimmt zu haben. In einer solchen Situation, in welcher sich die algierischen Verhältnisse befinden, konnte die Frage über die Zurückberufung des Marschalls nicht einmal angeregt werden." Zu diesem Allen bemerkt der „National", daß wohlunterrichtete Personen darin die geheimen Machinationen des Hrn. Thiers erblicken, der den Thronerben um jeden Preis von der afrikanischen Expedition entfernen wolle. Aber doch wohl nicht um diesen Preis, der das Ministerium, und insonders General Cubières, in eine sehr verlegene Stellung zu dem Generalgouverneur von Algier bringen würde? Wenn der „National", um den Unabhängigkeitsgeist des Marschalls Valee noch mehr zu beweisen, folgenden Vorfall mittheilt, so glauben wir auch darin nur um so mehr eine Parteierfindung zu erblicken, als der Inhalt zu absurd für einen an die strengste Disciplin Napoleonischer Schule gewöhnten Militär klingt. „Kürzlich, als Marschall Valee die Nachricht erhielt, er solle durch General Cubières ersetzt werden, soll er dem General Schneider unverholen angezeigt haben, er würde Hrn. Cubières, sobald derselbe den Boden von Algier beträte, von Gensd'armen ergreifen lassen und ihn ohne Weiteres nach Frankreich zurücksenden. Das Pikanteste aber dieses Vorfalls ist das, daß diese Notification dem General Cubières selbst, der seit 14 Tagen Kriegsminister ist, zugekommen seyn wird." Daß Mißverständnisse zwischen dem Generalgouverneur und dem Ministerium stattfinden und daß die Verbreitung des Gerüchts, General Bugeaud solle den Oberbefehl erhalten, nicht bloß der Presse angehört, scheint übrigens, wenn man die verschiedenen und ziemlich übereinstimmenden Mittheilungen vergleicht, ziemlich gewiß zu seyn.

## Großbritannien.

London, 18. März. Lord Durham ist jetzt entschieden auf dem Wege der Besserung.

— Hr. Labouchère wird dem Parlamente eine Dampfschifffahrtsacte vorlegen, welche mit einer strengen Controlle und angemessenen Bestrafung über die bisher häufig muthwillig herbeigeführten Unglücksfälle wachen wird.

## Amerika.

Merico, 18. Jan. Der „Morning Chronicle" enthält: „Die Insurgenten, unter den Befehlen von Canales, sind den 2. d. M. von den Truppen der Regierung geschlagen worden. So heißt es wenigstens seit einigen Tagen; indeß weiß man nicht officiell, in welcher Richtung sie sich zurückgezogen haben. An andern Punkten der Republik dauert die Ruhe fort. Gestern ist ein Convoi mit einer Million Dollars von hier nach Veracruz abgegangen. Ein anderer Convoi, der dieselbe Summe mit sich führt, befindet sich in diesem Augenblick auf dem Wege nach Tampico.

## Benachrichtigungen.

### Dampfschifffahrt-Gesellschaft für den Nieder- und Mittel-Rhein.

[399]

In Gemäßheit des §. 12 des Statuts werden die Herren Aktionäre der Dampfschifffahrt-Gesellschaft für den Nieder- und Mittel-Rhein zu der auf den 28. April d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumten jährlichen **General-Versammlung** im Saale des hiesigen Rathhauses hierdurch ergebenst eingeladen.

Da der Zweck der letzten außerordentlichen General-Versammlung vom 30. Oktober v. J., nämlich

„eine nähere Berathung über die Fassung des §. 20 des Statuts und eventuelle Abänderung desselben"

nicht vollständig hat erledigt werden können, weil die statutmäßig dazu erforderliche Vertretung von drei Viertheilen der Aktionäre nicht vorhanden war, so soll zugleich in dieser nächsten General-Versammlung derselbe Gegenstand wieder zur Berathung und Erledigung gebracht werden, was wir hiermit gleichfalls ergebenst zur Kenntniß der Herren Aktionäre bringen, mit dem Bemerken, daß dießmal der im §. 19 des Statuts vorgesehene Fall:

„der Entscheidung durch einfache Stimmen-Mehrheit"

eintreten wird.

Düsseldorf, den 10. März 1840.

**Die Direktion.**

**Luckemeyer. Blanckarts. Roeder.**

---

### [352] Zais'sches Anleihen von fl. 80,000.

Die Besitzer der Partial-Obligationen dieses Anleihens werden aufgefordert, sich bei den Unterzeichneten zu melden, um neue Zinscoupons zu erhalten.

**Chiron Sarasin & Co.**

---

### [396] Bekanntmachung.

Es ist höheren Orts genehmigt worden, daß die fremden Handelsleute, welche während der Curzeit zu Ems ihre Waaren in offenen Läden feil halten, zum Vortheil der dasigen Gemeinde-Casse einer Besteuerung unterworfen werden, was hierdurch zur Kenntniß der diesen Curort besuchenden Handelsleute gebracht wird.

Nassau, den 12. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
**v. Sachs.**

---

[414] Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die Einrichtung meiner neu angelegten Brauerei nunmehr völlig beendigt ist, und ich jetzt mit einem bedeutenden Vorrath von ganz vorzüglichem, auf bayerische Art gebrautem Biere versehen bin. Ich erlaube mir daher, mich damit sowohl zum Verzapfen in meinem Hause und über die Straße, als auch insbesondere zum Verkauf in größeren Quantitäten hier am Platze und zum Versenden nach Außen, wobei ich möglichst billige Preise stellen werde, zu geneigtem Andenken bestens zu empfehlen.

**J. Ph. Schwager**, Bierbrauermeister.

---

[455] Mittwoch den 1. April l. J., Vormittags 10 Uhr, soll das vor ungefähr 10 Jahren neu erbaute Landhaus, dem Kurhause dahier gegenüber gelegen, wegen anderweitem Neubau an dessen Stelle auf den Abbruch theilweise oder im Ganzen meistbietend versteigert werden.

Die Versteigerung wird in dem Gebäude selbst Statt finden, und wollen sich die Steigliebhaber, welche das Haus zuvor einzusehen wünschen, an den Herrn Landbaumeister Goerz dahier wenden.

Wiesbaden, den 20. März 1840.

Herzogl. Nass. Hofmarschall-Staab.

---

[452] In der Schnurgasse ist für nächste Messe ein Laden nebst Zimmer zu vermiethen.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[406] Da in Zeit von einigen Wochen zwei Individuen an der Wasserscheu dahier verstorben sind, nachdem sie von Katzen, und zwar nur unbedeutend verletzt worden waren; da ferner unter den Hunden in der Nachbarschaft verdächtige Krankheiten ausgebrochen seyn sollen: so hält sich das unterzeichnete Amt für verpflichtet, dringend aufzufordern,

1) daß diejenigen, welche solche Hausthiere halten, den Gesundheitszustand derselben genau überwachen, und wie sich verdächtige Symptome an ihnen zeigen, sogleich die nöthigen Vorkehrungen zu treffen;
2) daß bei jeder von jenen Hausthieren ausgehenden Verletzung, sey sie anscheinend auch noch so gering, sogleich ärztliche Hülfe in Anspruch genommen, und unverweilt bei der unterfertigten Behörde die nöthige Anzeige gemacht werde.

Frankfurt a. M., den 13. März 1840.

Polizei-Amt.

---

[338] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der Wittwe des verstorbenen hiesigen israelitischen Handelsmanns Hayum Hirsch Spiegel, Briefgn, vorher verehelicht gewesenen Oppenheim, gebornen Flörsheim, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 28. Februar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[337] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Permissionistin Sophie Dorothea Eller aus Diez Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 26 Februar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[449] Edictalladung.

Nachdem unter Ermächtigung landgräflicher Landesregierung der Concurs über das Vermögen des sich von hier entfernt habenden Franz Petry erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Forderungen an dessen Vermögen machen zu können vermeinen, andurch vorgeladen, solche um so gewisser im Termin

Dienstag den 28. April dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

dahier anzumelden, als sie ansonsten mit denselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Der Präclusiv-Bescheid wird übrigens nur auf der Amtsstube eröffnet.

Decretum Homburg, den 13. März 1840.

Landgräfl. Hess. Justiz-Amt.
Dr. Haupt.

---

[451] Bekanntmachung.

Nachdem der Ortsbürger Johannes Beyer zu Untersotzbach angezeigt, daß er seine gegen ihn andringenden Gläubiger zu befriedigen außer Stande sey, wenn ihm dieselben nicht Nachsicht gewährten; dasser jedoch eine gütliche Uebereinkunft zu erzielen hoffe: so werden auf Antrag dessen Gläubiger zur summarischen Schuldenliquidation und zum Güteversuch auf den 14. Mai d. J.,

unter dem Rechtsnachtheil anher vorgeladen, daß die Ausbleibenden als dem Beschluß der Mehrzahl der Erschienenen beitretend erachtet werden.

Birstein, den 14. März 1840.

Kurf. Isenburgisches Justizamt.
Harcke.
vt. Poppelmann, Act.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 84. — Dienstag — — 24. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 18. März. (N. C.) Die Meinung wird immer allgemeiner, daß der ungarische Landtag mit Ende April, zwar nicht aufgelöst, aber doch prorogirt wird. Inzwischen, in der Sommerszeit nemlich, dürften Ihre k. k. Majestäten eine Reise in das Land unternehmen, und im Herbste die Krönung der Kaiserin in Preßburg Statt haben. Die Ständetafel zeigt in ihren Beschlüssen eine merkwürdige Anomalie zwischen Liberalität und nationaler Engherzigkeit, in welche Unsicherheit zuweilen selbst die Magnatentafel mit verfällt. So haben die Stände neuerlich den Beschluß gefaßt, auch den Israeliten nicht nur Besitzfähigkeit, sondern bürgerliche Rechte in vollem Sinne einzuräumen (jedoch nur nach allmählig eintretender Qualification der Individuen rücksichtlich ihrer Bildungsstufe und Erwerbsfähigkeit), während die nun hieher gelangte Repräsentation in Betreff der ungarischen Sprache im grellsten Gegensatze zu den genannten liberalen Beschlüssen steht. Darnach sollten beim ungarischen Militär die Unter- und Oberoffiziere geborne Ungarn seyn (was bei dem durch die ganze Armee laufenden Avancement nur ihrem Fortkommen nachtheilig wäre); die Commandowörter müßten ungarisch lauten (welche Verwirrung entstünde wohl, wenn am Tage der Schlacht ein zusammengesetztes Armeecorps in verschiedenen Sprachen befehligt würde?); endlich erstreckt sich diese Intoleranz des Magyarenthums sogar auf das bürgerliche und Geschäftsleben, so daß z. B. Niemanden in den königl. Freistädten das Bürgerrecht ertheilt werden soll, welcher nicht ungarisch spricht. Wie hängen aber Fleiß, Geschicklichkeit und ein redlicher Bürgersinn mit der Sprache zusammen? Und hat insbesondere ein constitutionelles Reich kein anderes, besseres und tieferes Bindemittel? Es ist daher kaum ein Zweifel, daß die königliche Zustimmung zu diesen Artikeln nicht erfolgen wird. In Betreff der Emancipation der Juden aber erwartet man einen harten Widerstand in der Magnatentafel, indem ein großer Theil des Clerus dieser Maßregel nicht geneigt seyn dürfte. Auch die Eisenbahnsache wird in wenigen Tagen bei dieser Tafel berathen, und wahrscheinlich in Uebereinstimmung mit den Ständen entschieden werden, wiewohl einige Magnaten in schroffer Opposition dagegen stehen.

— (Allgem. Z.) Aus Grätz wird gemeldet, daß die Herzogin von Berry am 12. d. M. glücklich entbunden worden. — Graf Fiquelmont, österreichischer Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, befindet sich noch hier. Es scheint, daß der Graf erst dann auf seinen Posten zurückkehren werde, wenn die Schlichtung der orientalischen Wirren eine erfolgreichere Wendung genommen haben wird.

**Wien**, 19. März. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 151. — 250 Guldenloose 143¼. — Bankactien 1835¼.

**Berlin**, 21. März. Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor an der Universität in Gießen, Dr. Karl Sell, zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität in Bonn zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

**München**, 20. März. (A. Z.) Einer königl. Bestimmung vom neuesten Datum zufolge hat die Unterzeichnungen respective die Leitung der Geschäfte des Finanzministeriums bis auf weitere allerhöchste Verfügung der k. Minister des Innern, Hr. v. Abel, zu besorgen. — Diesen Abend bei der feierlichen Beerdigung des Ministers von Wirschinger fanden sich Massen von Personen aus allen Ständen auf dem allgemeinen Gottesacker ein. Die Minister und Staatsräthe, die Mitglieder beider Kammern, die Bediensteten aller Branchen ꝛc. folgten dem Sarge. — Das neueste Regierungsblatt brachte eine Bekanntmachung, das Familienstatut des Grafen von Quadt-Wickradt zu Jöny betreffend.

— (N. Corr.) Die heutige vierundzwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung der Eingaben. Es waren deren fünf, darunter eine der jüdischen Glaubensgenossen aus Schwaben und Neuburg, die Bitte um Gleichstellung mit der christlichen Bevölkerung in bürgerlichen Rechtsverhältnissen enthaltend.

**Hannover**, 21. März. (Hannov. Z.) Die Sectionsführer des uniformirten Schützencorps der hiesigen Residenzstadt hatten am vorgestrigen Tage das Glück, von Sr. Maj. dem Könige in einer Audienz empfangen zu werden, und mündlich die Theilnahme aussprechen zu können, welche sie Tags vorher durch Ueberreichung eines Festgedichts bereits ausgedrückt hatten. Der Wortführer hielt dabei folgende Anrede: „Eure Majestät haben die hohe Gnade gehabt, am gestrigen Tage, dem Tage Allerhöchstihres 50jährigen militärischen Jubiläi, dasjenige Festgedicht anzunehmen, in welchem das uniformirte Schützencorps der Residenzstadt seine Theilnahme an diesem Festtage auszusprechen sich erdreistete. Wir fühlen uns hochbeglückt, daß Eure Majestät uns allergnädigst gestattet haben, Allerhöchstihnen jene Theilnahme mündlich wiederholen zu dürfen. Geruhen Eure Majestät unsere innigsten Glückwünsche, sowie die Versicherung unserer unwandelbaren Treue und Ergebenheit huldreichst entgegenzunehmen." Se. Majestät geruhten darauf zu erwiedern: „Meine Herren, ich danke Ihnen. Ich habe schon oft Beweise Ihrer Freundschaft und Anhänglichkeit erhalten. Ich habe nie an der Treue meiner Bürger gezweifelt. Die Unannehmlichkeiten, die vorgefallen, sind nicht meine Schuld. Ich habe gethan, was ich konnte, und werde auch ferner das Glück meiner Unterthanen zu befördern stre-

ben. Ich bin kein Gott; ich bin nur Mensch; es steht nicht in meinen Kräften, alle Wünsche sogleich zu befriedigen, und weiß recht gut, daß ich erst dann glücklich seyn werde, wenn alle meine Unterthanen glücklich sind. Ich weiß, daß meine Bürger mir gut sind; aber es gibt Menschen, die nicht Charakter genug besitzen, das sehen zu wollen, was ich für ihr Glück thun will. Sagen Sie Ihren Mitbürgern meinen herzlichen Dank. Mein Gott weiß, daß ich nichts gesagt habe, was ich nicht so denke."

— Allgemeine Ständeversammlung. Zweite Kammer. Sitzung vom 21. März. Heute ward in der gestern abgebrochenen Berathung über die Statuten des behufs der Ablösungen zu errichtenden Creditinstituts fortgefahren, und die erste Berathung mit Annahme des Entwurfs — zu welchem verschiedene Abänderungsanträge bis zur zweiten Berathung vorbehalten wurden — beendigt. Unterbrochen wurde die Berathung durch die Beeidigung zweier neuer Deputirten der Grundbesitzer im Kalenbergischen und Lüneburgischen. Alsdann ward zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Veräußerung von Dotalgrundstücken geschritten, und solcher zum erstenmale angenommen. Auch kam in der Sitzung noch ein königliches Schreiben, die baldige Erledigung der früher vorgelegten Gesetzentwürfe, das Verfahren in Criminalsachen und die Errichtung eines Criminalsenats beim königl. Oberappellationsgerichte betreffend, zur Verlesung.

— Se. Durchl. der Prinz von Bentheim sind von hier nach Berlin abgereist.

— Das unterm 10. Juni v. J. ergangene Verbot gegen die Zulassung der zu Bremen erscheinenden Zeitschrift: „Bremer Zeitung" ist unterm 17. d. M. wieder zurückgenommen worden.

⊙ Coburg, 21. März. Nr. 77 des fränkischen Merkurs enthält einen Artikel d. d. Coburg, den 14. d. M., welcher der Berichtigung bedarf. Eine Anzahl der Wahlmänner der Stadt Coburg haben gleich Ende Januars d. J. eine Bittschrift an Se. Durchl. den Herzog eingereicht und in derselben, sich Vertreter der Stadt Coburg nennend und sich ferner den gemeinschaftlichen Namen „Wähler" beilegend, gegen das vom Herzog verfassungsmäßig geübte Recussionsrecht protestirt. Das Ministerium hat auf diese, in Form und Wesen ganz unstatthafte Vorstellung, Kraft seiner ihm zu Theil gewordenen Ermächtigung, abschläglich und verweisend rescribirt, und die Bittsteller haben hierauf eine zweite Vorstellung in anderer, besser gewählter Form an Se. Durchl. den Herzog übersendet, Höchstwelcher aber bereits das Verfahren seines Ministeriums bestätigte. Dieß ist kürzlich der wahre Hergang der Sache, welche jener Artikel in mehrfacher Beziehung unrichtig darstellt.

## Rußland.

Galacz, 3. März. (A. Z.) Alle Etablissements der Russen im Donaudelta sollen einer bedeutenden Reform unterworfen werden. Man spricht mit vielem Interesse hauptsächlich von der bevorstehenden Reorganisation der dort bestehenden Quarantäneanstalten und von neuen Bestimmungen über die Ladung der stromaufwärts fahrenden Handelsschiffe. Es werden in beider Hinsicht Maßregeln getroffen werden, welche zunächst die Emporbringung Sulina's bezwecken. Diese russische Niederlassung an der Mündung jenes Donauarms, von dem sie den Namen führt, verspricht binnen einigen Jahrzehnten eine der blühendsten Städte an den Küsten des schwarzen Meeres zu werden. Aus Silistria erfährt man, daß die Pest in jener Stadt und Umgegend noch nicht aufgehört hat. Briefe aus Odessa versichern, daß das Gerücht von außerordentlichen Bewegungen in Südrußland übertrieben sey. Eben so schwankend ist das Gerücht, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland im Laufe des Sommers Südrußland besuchen werde. Das fünfte Corps, von General Lüders commandirt, concentrirt sich um Odessa. General Lüders selbst soll indessen Odessa wieder verlassen haben, und nach Sebastopol zurückgekehrt seyn, wo er längere Zeit verweilen soll, um die Vollziehung der in letzter Zeit angeordneten militärischen gesundheitspolizeilichen Maßregeln in diesen Ländern zu überwachen.

## Schweden.

Stockholm, 9. März. (Pr. St. Ztg.) Dem Vernehmen nach sollen von Seiten einer der bei der Pacification des Orients interessirten Mächte Beschwerden gegen Hrn. d'Anastasy, Generalconsul von Schweden und Norwegen in Aegypten, hier eingegangen seyn. Hr. d'Anastasy soll nemlich seinen Einfluß bei Mehemed Ali dazu benutzen, diesen in seinen Selbsttäuschungen zu bestärken, und ihn auf diese Weise auch veranlaßt haben, die ihm von der englischen Regierung gemachten Vorschläge zurückzuweisen. Wie es heißt, hat unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Generalconsul aufgefordert, sich unverzüglich über die gegen ihn erhobenen Beschwerden zu erklären. Auch leidet es keinen Zweifel, daß, falls Hr. d'Anastasy nicht im Stande seyn sollte, zur vollen Genugthuung seiner Regierung zu beweisen, daß er von der ihm vorgeschriebenen Neutralität nicht abgewichen sey, dieser Beamte sofort seinen Posten verlieren werde.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 9. März. (P. St. Z.) Der junge Erzherzog Karl Ferdinand, Sohn Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl, ist vorgestern Abends von Florenz kommend, wo er mehrere Tage am großherzogl. Hofe zugebracht, trotz einem furchtbaren Schneegestöber, wohlbehalten in Bologna eingetroffen. Dieser starke Schneefall in gegenwärtiger Jahreszeit ist ganz außergewöhnlich, und um so auffallender, als nicht nur der gebirgige Theil zwischen Bologna und Florenz, sondern auch noch ein großer Theil des Flachlandes zwischen dem nördlichen Abfall der Appenninen und dem Po in den tiefsten Winter versetzt wurden. So ist die Straße zwischen Bologna und Modena mit tiefem Schnee bedeckt und beinahe unfahrbar. — Die neuerdings hier in Umlauf gesetzten Gerüchte von einer bedeutenden Unpäßlichkeit der Herzogin von Parma sind, so wie die früheren dieser Art, gänzlich aus der Luft gegriffen. Ihre Majestät befindet sich vortrefflich und beehrte unlängst ein glänzendes Fest ihres Oberstbofmeisters, Grafen von Bombelles, zu welchem der ganze Parmesanische Adel geladen war, mit ihrer Gegenwart. Ueberhaupt ist der dießjährige Carneval in allen oberitalienischen Städten, so weit mir bekannt, mit der gewohnten Heiterkeit begangen worden; es fehlte nicht an Bällen, Tanz in dem volksthümlichen Mummenschanz. In Reggio hat man den bekannten römischen Carnevalspaß der Mocoletti, welche Göthe so meisterhaft beschrieben hat, eingeführt. Der Herzog von Modena begab sich mit dem Erbprinzen eingens nach Reggio, um diesem reizenden Schauspiele beizuwohnen. Der Herzog von Lucca ist nach Rom gereist, um dort die letzten Carnevalstage zuzubringen. Se. königl. Hoheit war (wie bereits erwähnt) am 28. d. M. Abends dort eingetroffen, und in dem Palast seiner Frau Schwester am Monte cavallo abgestiegen. Rom wird diesen Winter als minder heiter denn gewöhnlich geschildert, besonders in der großen Welt gibt es weniger Belustigungen und Bälle, als sonst. Die Spannung, welche in der höheren Gesellschaft durch die Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux entstanden war, hat sich noch nicht ganz verloren, und übt auf die geselligen Freuden eine nachtheilige Wirkung aus. Das Befinden des Papstes hat sich wieder sehr gebessert. Sehr glänzend ist die Saison in Neapel. Der König

selbst nimmt an den Belustigungen der höheren Gesellschaft häufigen Antheil. Zu den glänzendsten Bällen, welche im Laufe des Carnevals statt fanden, gehören mehrere im diplomatischen Corps, besonders der des Grafen von Lebzeltern, und ein großes Picknickfest, welches die anwesenden Engländer Sr. Majestät veranstalteten, und bei welchem der Herzog von Manchester und der Marquis Sligo die Honneurs machten. — Zwei Tunesische Kriegsschiffe, eine Fregatte und eine Corvette, sind im Golf von Neapel eingelaufen und unweit Castelamare vor Anker gegangen. Am Bord eines dieser Schiffe befindet sich Hassem Moralis, der Freund und Vertraute des Bey's von Tunis. Es ist nicht bekannt, welcher Zweck diese Fremdlinge nach Neapel geführt hat. — Graf Wallmoden, österreichischer Feldzeugmeister und Militaircommandant von Mailand, bereist gegenwärtig Sicilien. Dieser General führte bekanntlich während der österreichischen Occupation jener Insel den Oberbefehl der kaiserlichen Truppen; er hat die angenehmsten Erinnerungen daselbst zurückgelassen. — Aus Lucca wird geschrieben, daß der um diesen kleinen Staat hochverdiente Marchese Mansi, herzoglicher Staatsminister des Aeußern und Innern, in vorgerücktem Alter nach kutzer Krankheit verstorben ist. Er war ein treuer Diener seines Herrn.

Florenz, 12. März. (A. Z.) Als Nachfolger des verstorbenen Staatssecretärs des Aeußern im Herzogthum Lucca, Marquis v. Mansi, wird der luchesische Geschäftsträger am Wiener Hof, Frhr. v. Ostini, der den Herzog Carl nach Rom begleitet hat, bezeichnet.

### Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 4. März. (A. Z.) Die Angelegenheit des griechischen Patriarchen ist wider alles Erwarten zu ihrer Entscheidung gelangt. Seine Rechtfertigungsschrift konnte die von Lord Ponsonby geführten Beweise nicht entkräften, da die jonische Regierung dafür gesorgt hatte, jeden Punkt der gegen den Patriarchen erhobenen Beschuldigungen actenmäßig zu belegen. Aus der Darstellung Lord Ponsonby's ergab sich nun, daß der Patriarch eine Menge Umtriebe sich zu Schulden hatte kommen lassen, daß derselbe den Anschlägen der Griechen von Macedonien, Epirus, Thessalien und des eigentlichen Griechenlands nicht fremd war, und daß der Einfluß, den er nach und nach auf die griechische, nicht unirte Geistlichkeit im ganzen Umfange seines weitläufigen Sprengels zu gewinnen gewußt hatte, bei seiner verwegenen Gemüthsart einen gefahrbringenden Charakter anzunehmen drohte, der die Pforte selbst für die Folge besorgt machen mußte, wenn ein Mann, wie der Patriarch, die Leitung der geistlichen Angelegenheiten eines nicht unbedeutenden, zugleich zu Widerspänstigkeit und Turbulenz sehr geneigten, und in diesem Moment aufgeregten Theils der osmanischen Unterthanen in Händen behielte. Die Pforte sprach daher ihr „Schuldig" aus, und der griechische Patriarch in Constantinopel ward abgesetzt; (vergl. gestrige O. P. A. Z. Art. Türkei) zugleich wurden die Berufungsschreiben zur Wahl seines Nachfolgers, die noch in diesem Monat erfolgen dürfte, erlassen.

— Erzherzog Friedrich von Oesterreich wird dießmal Constantinopel nicht besuchen; es scheint, daß politische Rücksichten die Verschiebung dieser Reise auf eine günstigere Zeit räthlich gemacht haben. Die für den Sultan bestimmten Geschenke, die Se. kaiserl. Hoheit selbst zu präsentiren gedachte, sind bereits hier angelangt, und werden wahrscheinlich durch den Internuncius überreicht werden. Dafür wird uns in den nächsten Tagen die Ehre eines andern hohen Besuchs zu Theil. Es ist bereits vorgestern für den Prinzen Heinrich von Oranien der Ferman zur Passirung der Dardanellen von hier abgegangen. — Der Gesundheitszustand des Großwesirs, Chosrew Pascha, hat wieder plötzlich eine ungünstige Wendung genommen, die seine Aerzte sehr besorgt zu machen scheint.

Von der serbischen Grenze, 13. März. (L. A. Z.) So eben eingehenden Nachrichten aus Belgrad zufolge ist der Fürst Michael von Serbien unter großem Jubel der Bevölkerung daselbst eingetroffen. Am 14. und 15. März erfolgt die Eröffnung der Landesversammlung und Huldigung der serbischen Notabeln. Schon am 9. März war Hr. v. Nikolitsch, Schwager des Fürsten, nach Belgrad abgegangen, um denselben zu begrüßen. Es waren gegen 600 bewaffnete Serbier nach Alexenitze gekommen, um den jungen Fürsten zu begleiten.

---

Paris, 21. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 45. — 3pCt. 83. 40. — Neapol. 104. 60. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — Alte Differes 8¼. — Neue Differes 13¼. — 3pCt. Portugiesische 24. — Belg. Bankactien 897. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3160. — St. Germain-Eisenbahn 655. — Versailles, rechtes Ufer 552. 50. — Linkes Ufer 360. — Straßburg-Basel 360. —

— In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Bericht der Commission der geheimen Fonds verlesen. Der Berichterstatter besprach zuvor den Nutzen der geheimen Fonds, als Regierungsmittel, und bemerkte sodann, daß die Vertrauensfrage das Wichtigste an dem Gesetze sey, welches man der Discussion unterwerfen wolle; endlich erinnerte der Berichterstatter, der Präsident des Conseils habe erklärt, daß jede politische Ausschließung unmöglich sey, daß er weder mit der Rechten gegen die Linke regieren wolle, noch mit der Linken gegen die Rechte. Er schlug die Annahme einer Million geheimer Fonds vor. Die Discussion des Berichts wurde auf Dienstag angesetzt.

— Die Majorität hinsichts der geheimen Fonds ist zuverlässig Hrn. Thiers. Derselbe soll sich täglich neue Adhärenten erwerben.

— Der „Moniteur parisien" meldet Folgendes: „Die Regierung hat in der That eine telegraphische Depesche von dem Marschall Vallee erhalten, in welcher derselbe meldet, daß er, da die Witterung günstig geworden, geglaubt habe, seine Truppen in Bewegung setzen zu müssen, um die ersten Operationen gegen die Hadjuten und Cherchell zu unternehmen.

— Telegraphische Depesche. „Toulon, 20. März. 10½ Uhr. Der Marinepräfect an den Marineminister. Der Marschall Valee sollte am 12. d. M. von Blidah abmarschiren und sich am 14. d. M. in der Nähe von Cherchell befinden, das zweifelsohne am 15. d. M. eingenommen worden ist, wenn der Regen, der am 13. d. M. fiel, nicht den Marsch der Truppen aufgehalten hat. General Houdetot, mit der Colonne des rechten Flügels, und General Duvivier, mit der des linken, sollten, der eine den Hügel des Sahel verfolgen, die andere den Fuß des Atlas, ihre Bewegung nach der des Centrums ordnend.

London, 19. März. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 28¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Heute hatten sich die Actionärs der englischen Bank versammelt, um zu untersuchen, ob eine Dividende zu theilen sey. Der Gouverneur hat erkärt, daß die Directoren, die finanzielle Lage der Bank in Betracht nehmend, der Ansicht seyen, daß man eine Dividende von 3½ pCt. für das am 5. nächsten Monats endigende Semester zahle. Der Gouverneur hat versichert, daß während des letzten Semesters die Bank für 40,000 Pfd. Sterl. discontirt habe. Auf die Frage, ob der demüthigende Vertrag, der mit der Bank von Frankreich abgeschlossen worden sey, große Verluste herbeigeführt, verweigerte der Gouverneur die Antwort. Schließlich wurde beschlossen, eine Dividende von 3½pCt. zu theilen.

Sanitary Engineering and Architecture.

Sanitary Engineering and Architecture.

Sanitary Engineering and Architecture.

| | | |

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 84.) 24. März 1840.


## Deutschland.

Passau, 18. März. (Reg. Z.) Der hochwürdigste Herr Bischof Heinrich hielt gestern seinen festlichen Einzug dahier. Derselbe kam gegen 10¼ Uhr vor dem Ludwigsthore an, woselbst er im Chorhemde, das Haupt mit einem grünen Schäferhute bedeckt, aus dem Reisewagen stieg und sich dann in die nahe gelegene heilige Geistkirche begab. Empfangen von der gesammten Geistlichkeit, dem Magistrate, den Gemeindebevollmächtigten ꝛc. ꝛc., zog er von da, in feierlicher Prozession, der sich auch die Zünfte, die Studirenden, die Schuljugend u. a. m. angeschlossen hatten, und unter dem Geläute aller Glocken der Stadt, nach der hohen Cathedrale. Eine Menschenmenge, so zahllos, wie man sie seit der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs im Jahre 1826 nicht wieder inner den Mauern Passau's versammelt gesehen, begleitete und umgab den Zug. Im Dome wurde der Hr. Bischof mit den vom Ritual vorgeschriebenen Feierlichkeiten empfangen und eingeleitet, worauf er nach einem vor dem Allerheiligsten verrichteten andächtigen Gebete von dem bischöflichen Stuhle Besitz nahm. Am Schlusse der kirchlichen Solennitäten ertheilte der Hochwürdigste von den Stufen des Hochaltars der Gemeinde den bischöflichen Segen.

Stuttgart, 21. März. Das Regierungsblatt vom 20. d. M. enthält eine Bekanntmachung der Regierung des Neckarkreises, wonach die Beschlagnahme der Druckschrift: Preußen und Preußenthum, von J. Venedey, Mannheim 1839, im Selbstverlage des Verfassers, wegen ihres dem §. 9 des Preßfreiheitsgesetzes vom 30. Januar 1817 und dem Artikel 284, Nr. 2 des Strafgesetzbuchs vom 1. März 1839 zuwiderlaufenden Inhalts, von dem Criminalsenat des Gerichtshofs für den Neckarkreis gerechtfertigt gefunden und die fernere Verbreitung dieser gesetzwidrigen Schrift für verboten erklärt wird.

Heilbronn, 21. März. Verflossenen Freitag, Nachmittags um 2 Uhr, fuhren die zwei ersten Schiffe mit Auswanderern nach Amerika, im Ganzen 165 Personen, aus dem hiesigen Kanale ab. Unter den Auswanderern befand sich auch ein Pfarrer mit einer Familie von 11 Kindern.

Frankfurt, 23. März. (Börsebericht vom 15. bis 22. März.) Es sind an den oben erwähnten Tagen ziemlich belangreiche Beträge von auswärtigen Wechseln umgesetzt worden, wobei es nicht schwer hielt, zu bemerken, daß die Vorräthe der Devisen auf Amsterdam, Leipzig und London fühlbar abgenommen haben, daß sich hingegen von jenen auf Augsburg, Berlin, Bremen, Hamburg, Paris und Wien mehr Abgeber zeigten. Der Wechseldisconto behauptete sich fest auf 3 bis 3⅛ pCt. Im Bereiche des Verkehrs mit Staatseffecten machte sich ziemlich viel Lebendigkeit bemerkbar, zumal in Bezug auf die holl. Integrale, welche immer noch einen der ersten Gegenstände des Tagesverkehrs ausmachen. Die zu Anfang der Woche aus Amsterdam angelangten Berichte waren allerdings entmuthigender Beschaffenheit, der Cours war andauernd im Rückgang, man zählte am Montag (16. März) ein fünf Tage anhaltendes Sinken, wovon das letzte, das sich sogar auf ⅞ belief, unter den hiesigen Betheiligten einige Betroffenheit hervorrief. Es wurden in den Vormittagsstunden einige Partien zu 51⅛ umgesetzt, zur Börsezeit ließ sich jedoch nicht über 51⅛ bedingen. Zum Glück war diese Conjunctur nur von kurzer Dauer; die Speculanten an der einheimischen Börse schienen zur Einsicht gelangt zu seyn, daß sie mit der Verschleuderung der holl. Nationalschuld zu weit gegangen waren, denn seitdem lauten die Privatberichte ermunternder, so daß der Integralecours dort allmählig von 51⅛ auf 52⅛, in die Höhe ging. Im hiesigen Verkehr erfuhr selbiger eine fast gleichmäßige Besserung, denn an der gestrigen Börse konnte man nur zu 52⅛ ankommen. Die Wiener Speculanten wollen sich hinsichtlich der Bankactien und der Zweihundertfünfzigguldenloose, wie es scheinen will, von ihren bisherigen Anstrengungen etwas ausruhen; denn die Courswandlungen, welche sich bei den gedachten Gattungen seit acht Tagen kund gaben, kann man, vergleichsweise mit den frühern, nur geringfügig nennen; erstgenannte schwankten zwischen 1835 und 1844, letzterwähnte zwischen 144¼ und 143½. In fast ähnlichem Verhältnisse bewegten sich diese Fondsgattungen im hiesigen Verkehr; die Bankactien schwebten zwischen 2203 und 2213, die Zweihundertfünfzigguldenloose zwischen 143½ und 143. Hingegen ist aus den jüngsten Berichten aus Wien abzunehmen, daß die Fünfhundertguldenloose nun an die Reihe kommen, der Cours sprang daselbst von 144½ auf 152, was hier ein Steigen von 146⅝ auf 151¼ zur Folge hatte, doch ließ sich gestern nicht über 149⅞ bedingen, weil die jüngste Wiener Notirung nur 150 zeigte. Die polnischen Dreihundertguldenloose hoben sich von 70½ auf 71 und die Fünfhundertguldenloose von 83½ auf 84, es meldeten sich wenig Abgeber von diesen Lottericeffecten, man scheint auf höhere Course zu halten. Die spanische Activschuld machte, wie zu Paris, keine sonderliche Bewegung, der Cours besserte sich seit Anfang der Woche von 10⅛ auf 10⅜, bis 10⅞. Im Handel mit Taunusbahnactien gewahrte man für die Dauer der Woche ungemein viel Lebendigkeit; am Montag (16. März), erreichte der Cours in den Vormittagsstunden 333, doch mehrten sich die Verkäufe in dem Maße, daß zuletzt nicht über 329¼ zu bedingen war. Vorgestern wurde der Cours zur Börsezeit, in Folge wiederholter Veräußerungen, auf eine kurze Zeit auf 325 herabgebracht und erholte sich seitdem auf 328, zu diesem Preise meldeten sich an der gestrigen Börse bereitwillige Käufer.

## Schweiz.

Bern. Pruntrut. (Basl. Ztg.) Das Verbot des Regierungscommissärs, Hrn. Müller, gegen die Zusammenrottirungen und Nachtlärm hat die Ruhe dieser Stadt noch nicht hergestellt. Den 15. d. M., als Hr. Müller gerade von Pruntrut abgereist war, wurden die Mitglieder der Cambuse, einer Art Schutzvereins, durch gedruckte Karten eingeladen, sich im „Café National" einzufinden, um importante Angelegenheiten zu berathen. Als um 10 Uhr Nachts der Verein auseinander ging, stieß ein Trupp desselben auf ein Dutzend politische Gegner, welche aus einer andern Schenke hervorströmten. Es kam von Worten zu Schlägen. Die Landjäger legten sich ins Mittel und führten mehrere ins Violon, während Andere leichte Wunden nach Hause trugen. Des andern Tages fanden sich um 5 Uhr Abends im Stadthause neuerdings zahlreiche Mitglieder und Freunde

der Cambuse, wie man sagt, unter dem Vorsitz des Hrn. St. ein. Des Nachts um 10 Uhr wurden wieder 2 Individuen wegen Nachtlärm verhaftet. — So berichtet die alte „Helvetie"; die „Stockmarische" dagegen behauptet, die Cambuse sey ein scherzhafter Zechverein ohne politische Bedeutung, nur die übergroße Besorgniß der Regierung schiebe ihr politische Zwecke unter. Deßhalb sey der Verein verhindert worden, die Einladungskarten zu verbreiten, und als er sich doch versammelte, sey das Local mit Gensd'armen und „partisans" umstellt worden. Die Heimgehenden wären ohne Ursache angefallen worden, wobei die sogenannten partisans sich allerlei Provocationen erlaubten. Es ist zwar solchen Nachtlärmereien welscher tapageurs keine große Bedeutung beizulegen, wichtiger aber wäre die Nachricht der Stockmarischen „Helvetie" von einer stattgefundenen Bürgerversammlung in Pruntrut. Ueberhaupt wäre nach letzterm Blatte die Aufregung über diese Vorfälle groß, und diejenigen, welche in vaterländischem Sinne Beruhigung des Jura wünschen, dürften sich wohl keine Hoffnung machen, dieses Ziel so bald erreicht zu sehen. Uebrigens behauptet das „Stockmarblatt", es sey der Regierung durch die politische Wichtigkeit, die sie der Cambuse gegeben, gelungen, daß sich nun bereits in Delsperg und St. Ursanne Filialvereine derselben gebildet haben.

## Dänemark.

Copenhagen, 17. März. Se. Maj. haben dem bekannten theologischen Schriftsteller, Mag. Lindberg, die persönliche Censur, zu welcher er durch Erkenntniß des höchsten Gerichts auf mehrere Jahre verurtheilt war, erlassen.

Die Finanzrechenschaft für 1838 ist nunmehr erschienen. Die vorangestellte Einleitung von Seite der Finanzverwaltung beginnt mit folgenden Worten: „In Folge Ew. Maj. allergnädigsten Befehls wird hiermit allerunterthänigst die Erklärung abgegeben über das, was die Staatsausgaben und Einnahmen, zunächst soweit es die Finanzdeputirten und die Direction der Staatsschuld und des sinkenden Fonds angeht, im J. 1838 nach den abgelegten Rechnungen betragen haben, begleitet von einer Uebersicht der Veränderungen, welche in selbigem Jahre sowohl mit der Staatsschuld als den Activis des Staates vorgegangen sind."

## Niederlande.

Amsterdam, 21. März. Bedeutende Einkäufe bewirkten ein neues Steigen unsrer Fonds, die Anfangs der Börse weniger beliebt waren. Spanische waren sehr flau; der Umsatz darin indessen sehr lebendig. 2½pCt. Integr. 52⅛.— 5Cpt. Holl. 98¼. — Kansb. 24¼. — 4½pCt. Synd. 92¼.— 3¼pCt. 76⅞. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 25⅞. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —.— Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 70¼.

## Belgien.

Brüssel, 21. März. (Köln. Ztg.) Erwarten Sie keine Nachrichten über ein neues Ministerium; ich wüßte Ihnen mit keinem zu dienen; Alles beschränkt sich auf leere Vermuthungen, und da die Repräsentantenkammer sich vertagt hat, mithin die meisten Glieder nicht mehr in Brüssel sind, so herrscht in unserer politischen Welt für den Augenblick eine so complette Stille, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Unterdessen hat man Zeit, zur Besinnung zu kommen, und mit Ausnahme derjenigen, denen es nicht ernstlich um Consolidation des innern Friedens zu thun ist, hört man nur Aeußerungen des Bedauerns darüber, daß eine Angelegenheit wie diese einen Cabinetswechsel nöthig machen soll. Ich glaube sogar nicht zu übertreiben, wenn ich hinzufüge, daß sich eine wirkliche Furcht der Gemüther vieler Bürger bemächtigt hat. Hierzu trägt der Umstand bei, daß gleich nach der Vertagung der Kammer der König Hrn. Lebeau, der vor einiger Zeit als außerordentlicher Gesandter nach Frankfurt geschickt worden, zu sich rufen ließ. Nun ist gerade Hr. Lebeau derjenige, unter dessen Ministerium im April 1834 die Plünderung gegen einige Orangisten in Brüssel vorfiel, was auch bald darauf seinen Austritt zur Folge hatte. Von da an trat Hr. de Theur an die Spitze der Geschäfte, die er mit sich erer Ruhe und Unparteilichkeit so wohl zu führen wußte, daß seitdem keine politischen Bewegungen mehr in Belgien vorfielen, und selbst die schwere Probe der Discussion des Friedenstractats und der Abtretung der streitigen Gebietstheile an Holland ohne ernstliche Störung der innern Ruhe bestanden wurde. Von Hrn. de Theur auf Hrn. Lebeau zurückzukommen, erscheint daher nicht nur kein Fortschritt, sondern ein bedenklicher Rückschritt, besonders wenn man sich erinnert, wie sehr im April 1834 dem Ministerium von allen Seiten vorgeworfen wurde, seine Unthätigkeit sey Schuld an den tumultuösen Scenen in Brüssel gewesen. Hr. Lebeau ist sonst ein fähiger Mann, einer der bessern politischen Köpfe Belgiens, der auch seine Probe als solcher bereits abgelegt. Er gehört zu unsern Doctrinärs, die lange Anspruch darauf gemacht, eine richtige Mitte zwischen den Catholiken und Liberalen inne zu halten, gegenwärtig aber, wegen ihres Benehmens bei der letzten Abstimmung, sich den Vorwurf zuziehen, diese richtige Mitte, sobald sie ihren Vortheil dabei ersehen, aufzugeben. Sie werden in unsern Blättern die Briefe finden, die Graf Felix de Merode deßhalb gegen sie gerichtet. Hr. Lebeau nemlich, so wie sein Sinnesverwandter Ch. Rogier, sind, jener Gouverneur der Provinz Namur, dieser der Provinz Antwerpen, was sie beide unter dem jetzigen Ministerium geworden. Beide haben nichts desto weniger mit ihrem Anhange gegen das Ministerium gestimmt. In einer gewöhnlichen Frage wäre dieses kaum aufgefallen, denn man ist in dieser Hinsicht in Belgien liberaler als irgendwo; in dieser aber, wo es sich um die Existenz des Cabinets handelte, will ein solches Zusammenhalten derjenigen, die bisher für Hauptstützen der conservativen Grundsätze gelten wollten, mit den extremen Parteien, die sie sonst immer bekämpft, um so weniger loyal erscheinen, als die Absicht, die Portefeuilles der Minister, deren erste Stellvertreter sie doch in der Provinz waren, sich selbst zuzueignen, gar zu sehr durchblickt. Wenn also schon Hr. Lebeau wegen der Scenen im April 1834 keine besondere Empfehlung als Nachfolger des Hrn. de Theur für sich hätte, so ist dieses nun noch weniger der Fall, nachdem seinem und seiner Freunde jüngstem parlamentarischen Benehmen ein unedles Motiv der Eigensucht untergeschoben wird. Sie haben offenbar dadurch an persönlichem Ansehen verloren, was in einem kleinen Lande, wo die Zahl der fähigen Politiker ohnehin gering ist, als ein Unglück angesehen werden muß, und gewiß auch schon jetzt die Bildung eines neuen Cabinets erschwert. Unter diesen Umständen beharrt man bei der Vermuthung, daß nur ein Theil des Ministeriums geändert werden solle. Hiernach würden der Justizminister und der Kriegsminister austreten, und, was ja auch schon längst entschieden war, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten von Hrn. de Theur an einen besondern Minister des Departements abgegeben werden. Alles dieses sind indessen, wie gesagt, nur Vermuthungen.

## Frankreich.

† Paris, 21. März. Das Ministerium scheint selbst noch nicht genau von den Absichten des Marschalls Valee unterrichtet zu seyn, und die verschiedenen Organe, über die es zu verfügen hat, stimmen über die Absicht der Bewegungen von Blidah und Coleah nicht überein. Der „Moniteur parisien" wagt nicht, bestimmt zu erklären, daß die so unvermuthet unternommene Expedition nur das Vorspiel der großen sey, die unter den Auspicien des

Herzogs von Orleans stattfinden werde und auf den Monat April angesetzt worden sey, er sucht jene so darzustellen, als sey sie nur ein Plan des Marschalls. Gewiß ist, daß der Letztere es nicht für werth gehalten, seine Absichten dem Kriegsminister vorzulegen. Er begnügt sich, sehr laconische Noten zu senden, die die ergriffenen Maßregeln melden. So zeigt er in einer derselben seine Abreise von Algier an, um die Expedition von Cherchell zu unternehmen. Heute meldet eine andere telegraphische Depesche (siehe heutige O.P.A.Z.), daß man den Marschall am 12. d. M. zu Blidah und am 14. d. M. vor Cherchell erwartet habe. Vielleicht sind die Depeschen, welche Details über seine Intentionen enthalten, unterwegs. Aber bis jetzt weiß man noch nichts Positives. Was die Bewegung der Truppen noch unbegreiflicher hinstellt, wenn es anders wahr ist, daß es sich um die große Expedition handelt, ist, daß beinahe die Hälfte der Staabsoffiziere, die für den Oberbefehl der verschiedenen Divisionen bezeichnet waren, in diesem Augenblick nicht in Afrika sind und vor 14 Tagen auch nicht auf ihrem Posten seyn werden. Man sagte gestern in den Tuilerien, der Herzog von Orleans habe verlangt, unmittelbar abzureisen, aber es sey entschieden worden, man wolle zuvor die Depeschen des Marschalls Valee abwarten, um die Motive zu erfahren, die ihn bestimmt, also zu verfahren, ohne die Instructionen des Ministeriums abzuwarten.

— Der „Messager" erklärt die Nachricht von einer Ernennung des Generals Bugeaud, an Valee's Stelle, zum Oberbefehlshaber der afrikanischen Expedition, für durchaus unrichtig. Die „Debats", die diese Erklärung mittheilen, fügen hinzu, daß sie sich, solche Berichtigung voraussehend, enthalten hätten, jene Gerüchte der politischen Salons und der Deputirtenkammer zu wiederholen. Da aber der „Constitutionnel", der, gleich dem „Messager", unter dem Einfluß des Hrn. Thiers redigirt wird, im Allgemeinen freilich dem „Messager" beistimmt, im Besonderen aber der Meinung ist, daß der eilige Entschluß des Marschalls, die Feindseligkeiten zu beginnen, jeden neuen Organisationsplan der Colonie suspendire, so suchen die „Debats" aus solcher Aeußerung — und zwar mit Recht — herzuleiten, daß der Präsident des Conseils in gänzlicher Ungewißheit hinsichts der afrikanischen Angelegenheiten ist. Die „Debats" sagen unverholen, es liege ganz und gar am Tage, daß Hr. Thiers den Marschall Valee habe zurückberufen wollen. Wenn der „Messager" solches Tags zuvor pure geläugnet, so habe der „Constitutionnel", nachdem man sich über Nacht eines Besseren besonnen, den nöthigen Commentar hergeben müssen.

### Spanien.

Sarragossa, 14. März. Espartero hat sein Generalquartier nach Alcoriza verlegt. Die königlichen Truppen belagern das Fort Castellote. Cabrera ist zu Mora am Ebro.

### Großbritannien.

London, 19. März. Die Königin hielt gestern ein Lever im St. Jamespalaste, und bekleidete den Herzog von Norburgh und den Grafen Roseberry mit den Insignien des Distel- und Andreasordens.

### Moldau und Wallachei.

Von der türkischen Grenze, 10. März. Die allgemeine Unruhe und Besorgniß in Belgrad und Serbien überhaupt hat durch eine eben entdeckte geheime Correspondenz, die nichts Geringeres als Rückberufung und Wiedereinsetzung des Fürsten Milosch zum Zweck hatte, neue Nahrung erhalten. Es sind in Folge dieses abermals Verhaftungen vorgenommen und andere Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden (wie z. B., daß eine Stunde nach Sonnenuntergang Jeder, der sich auf den Straßen zeigt, festgenommen wird u. s. w.), die um so mehr beunruhigen, als ihnen keine öffentliche Verkündigung, selbst nicht einmal die Bekanntmachung ihres Zweckes und ihrer Veranlassung vorausging, ja sogar nicht einmal an die fremden Agenten darüber eine Mittheilung erfolgt ist. — Der russische Consul hat Belgrad gestern ganz in der Stille verlassen, um sich zu dem Fürsten Michael zu begeben, welcher vorgestern die Quarantaine von Alexineze verlassen haben wird.

### Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 4. März. (Köln. Z.) Der bisherige griechische Patriarch ist durch den Erzbischof von Nicomedien ersetzt worden.

### Amerika.

(Köln. Ztg.) Briefen aus New-York bis zum 23. Febr. zufolge herrschte daselbst große Aufregung in Betreff der Manhattanbank, welche durch das unkluge Benehmen ihres Cassiers White, der seinen Freunden große Summen gegen die Bürgschaft schwacher Stocks vorgeschossen hatte, in ungeheuren Verlust gerathen war. Die Direction suchte ihn zwar von seinem Posten zu entfernen, was aber durch den Einfluß seines Bruders und anderer gewichtigen Personen verhindert wurde. Die Bestürzung war so groß, daß der Preis der Actien dieser Bank in wenigen Tagen um 30pCt. fiel, indem mehrere große Häuser gewaltige Beträge zu dem Preise von nur 80 pCt. auf den Markt gebracht und losgeschlagen hatten. — Der Präsident hatte aus Besorgniß, daß die vollziehende Gewalt Schwierigkeiten finden werde, die Zahlungsverbindlichkeiten zu erfüllen, welche sie jährlich zu leisten verpflichtet ist, dem Congresse eine Botschaft zugeschickt, worin er heilsame Vorsichtsmaßregeln empfiehlt. Die Sclavenfrage, deren Erörterung eine Mehrheit im Repräsentantenhause früher verboten hatte, ist jetzt für zur Berathung competent erklärt worden. Der Congreß hatte ferner mehrere von Hrn. Pinceus in Betreff China's beantragte Beschlüsse angenommen. Der Präsident wird darin ersucht, alle in seiner Hand befindlichen Actenstücke über den Zustand des amerikanischen Handels mit China und über den Einfluß der neulichen beschränkenden Maßregeln der Chinesen auf diesen Handel dem Hause vorzulegen und demselben zu eröffnen, ob die brittische Regierung Mittheilungen über eine beabsichtigte Blokade des Hafens von Canton oder über sonstige feindliche Absichten gegen China an die Regierung der Freistaaten habe ergehen lassen. Durch einen andern Beschluß wird der Schatzsecretär angewiesen, eine detaillirte Uebersicht des Handels und der Schifffahrt nach China von 1824—39 dem Hause vorzulegen. — Die New-Yorker Blätter versichern, daß ein Viertel der Bevölkerung von Neuengland außer Stand sey, Beschäftigung zu finden.

---

Frankfurt, 24. März. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2198; 500 fl. Loose 148⅜; Staatsschuldscheine 105⅜; Prämienscheine 73⅜; Taunusbahnactien 327½; Bad. 50 fl. Loose 110¼; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 10⅛; Poln. 300 fl. Loose 71; 500 fl. Loose 83⅞.

---

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 23. März 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 52 Mlt. Waizen . . | 10 | 5 | — Mlt. Linsen . . . | — | — |
| 40 „ Korn . . . . | 6 | — | — „ Kohlsamen . | — | — |
| 71 „ Gerste . . . | 5 | 35 | — „ Erbsen . . . | — | — |
| 760 „ Haser . . . | 2 | 55 | — „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

188 Mlt. Waizen à 10 fl. 5, 15 kr.
155 „ Korn à 6 fl.
157 „ Gerste à 5 fl. 20 kr. bis 6 fl.
983 „ Haser à 2 fl. 50 bis 3 fl.

Printed by Thomas Fisher, Barbican.
Where Subscriptions and Advertisements are taken in.

Price Sixpence.

# The Gentleman's Magazine: or, Trader's Monthly Intelligencer.

For JANUARY, 1731.

## CONTENTS.


The Motives to Trade, and Reasons for Encouraging it.

Debates in the Senate of Lilliput.

Parliamentary Affairs.

Foreign Affairs.

Domestick Occurrences.

Births, Marriages, Promotions, Deaths.

Prices of Stocks.

Bankrupts.

Prices of Goods.

Prices of Grain.

Bills of Mortality.

Observations on Coins.

Observations on Trade.

Observations on Manufactures.

Observations on Husbandry.

Observations on Gardening.

Observations on Fishing.

Observations on Navigation.

Observations on Arts and Sciences.

Observations on Antiquities.

Observations on Poetry.

Observations on Physick.

Observations on Meteors.

Observations on Fossils.

Observations on Vegetables.

Observations on Animals.

Observations on Men.

Observations on Books.

Observations on Plays.

Observations on Pictures.

Observations on Musick.

Observations on Dancing.

Observations on Fencing.

Observations on Riding.

Observations on Hunting.

Observations on Shooting.

Observations on Coaching.

Observations on Gaming.

Observations on Wagering.

Observations on Lotteries.

Observations on Fairs.

Observations on Markets.

Observations on Taverns.

Observations on Coffee-houses.

Observations on Inns.

Observations on Alehouses.

Observations on Gin-shops.

Observations on Tea-tables.

Observations on Chocolate-houses.

Observations on Bagnios.

Observations on Stews.

Observations on Gaols.

Observations on Hospitals.

Observations on Workhouses.

Observations on Schools.

Observations on Universities.

Observations on Churches.

Observations on Chapels.

Observations on Meeting-houses.

Observations on Synagogues.

Observations on Mosques.

Observations on Pagodas.

Observations on Temples.

Observations on Idols.

Observations on Priests.

Observations on Monks.

Observations on Nuns.

Observations on Friars.

Observations on Hermits.

Observations on Anchorites.

Observations on Pilgrims.

Observations on Crusades.

Observations on Inquisitions.

Observations on Auto da Fés.

Observations on Martyrs.

Observations on Saints.

Observations on Miracles.

Observations on Relics.

Observations on Indulgences.

Observations on Purgatory.

Observations on Heaven.

Observations on Hell.

Observations on the Devil.

Observations on Witches.

Observations on Ghosts.

Observations on Apparitions.

Observations on Dreams.

Observations on Omens.

Observations on Portents.

Observations on Prodigies.

Observations on Monsters.

Observations on Comets.

Observations on Eclipses.

Observations on the Aurora Borealis.

Observations on the Ignis Fatuus.

Observations on the Will-o'-the-Wisp.

Observations on the Jack-with-a-Lantern.

Observations on the Friar with the Lantern.

Observations on the Lantern.

Observations on Candles.

Observations on Tallow.

Observations on Wax.

Observations on Spermaceti.

Observations on Whales.

Observations on Fishing for Whales.

Observations on the Greenland Trade.

Observations on the Whale-fishery.

Observations on the Whale-bone.

Observations on the Whale-oil.

Observations on the Whale-blubber.

Observations on the Whale-skin.

Observations on the Whale-fin.

Observations on the Whale-tail.

Observations on the Whale-head.

Observations on the Whale-eye.

Observations on the Whale-ear.

Observations on the Whale-mouth.

Observations on the Whale-tongue.

Observations on the Whale-throat.

Observations on the Whale-belly.

Observations on the Whale-back.

Observations on the Whale-side.

Observations on the Whale-flank.

Observations on the Whale-breast.

Observations on the Whale-shoulder.

Observations on the Whale-arm.

Observations on the Whale-hand.

Observations on the Whale-finger.

Observations on the Whale-nail.

Observations on the Whale-leg.

Observations on the Whale-foot.

Observations on the Whale-toe.

Observations on the Whale-heel.

Observations on the Whale-knee.

Observations on the Whale-thigh.

Observations on the Whale-hip.

Observations on the Whale-buttock.

Observations on the Whale-rump.

Observations on the Whale-tail.

Observations on the Whale-fin.

Observations on the Whale-head.

Observations on the Whale-eye.

Observations on the Whale-ear.

Observations on the Whale-mouth.

Observations on the Whale-tongue.

Observations on the Whale-throat.

Observations on the Whale-belly.

Observations on the Whale-back.

Observations on the Whale-side.

Observations on the Whale-flank.

Observations on the Whale-breast.

Observations on the Whale-shoulder.

Observations on the Whale-arm.

Observations on the Whale-hand.

Observations on the Whale-finger.

Observations on the Whale-nail.

Observations on the Whale-leg.

Observations on the Whale-foot.

Observations on the Whale-toe.

Observations on the Whale-heel.

Observations on the Whale-knee.

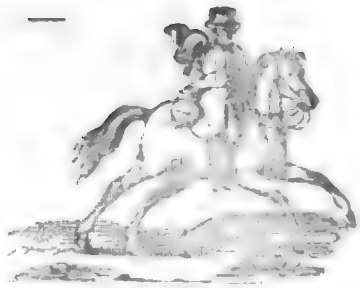
Observations on the Whale-thigh.

Observations on the Whale-hip.

Observations on the Whale-buttock.

Observations on the Whale-rump.

Nro. 85. — Mittwoch — — 25. März 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Auf die **Ober-Postamts-Zeitung** und das **Frankfurter Konversationsblatt**, welche beide täglich erscheinen, wird ein vierteljähriges **Abonnement** angenommen, das vom 1. April bis 30. Juni läuft.

Das Abonnement für drei Monate ist, wie bisher, 2 fl. — Zu Anzeigen aller Art, wofür die billigsten Inseratgebühren angesetzt werden, nemlich für die Zeile mit kleinster Schrift 3 Kr., mit größerer 4 Kr., mit jener des politischen Textes 6 Kr., ist die Ober-Postamts-Zeitung bei ihrer ungemeinen Verbreitung ganz besonders zu empfehlen. — Man beliebe sich deßhalb an Hrn. **August Osterrieth**, Lit. E Nr. 4, zu wenden. — Abonnements-Bestellungen werden angenommen bei der Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition. —

Frankfurt, 24. März.

## Eine Promenade im Lager Abdel Kader's.

Hr. Berbrugger, Bibliothekar in Algier, unternahm vor einiger Zeit eine Reise in das Lager Abdel Kaders. Wenn die neuesten afrikanischen Thatsachen der Erzählung des Hrn. Berbrugger um so mehr Interesse verschaffen, so dürfte jetzt ein Auszug seiner Schilderung, die uns inmitten des Kriegs- und Hoflagers jenes Chefs der Wüste führt, der seit dem Fall Constantineh's ziemlich auf die ursprüngliche nomadische Weise der Beduinen angewiesen ist, sehr am Orte seyn. Wir geben sie in Folgendem: Der Emir, welcher von unserer Ankunft in Kenntniß gesetzt worden war, schickte uns Reiter entgegen, mit der Meldung, die Armee sey im Begriff, eine Position zu nehmen und wir möchten warten, bis die Zelte errichtet seyen. Nach Verlauf einer Stunde, ertönten 4 Kanonenschüsse, die Signale, der Emir sey in sein Lager eingezogen. Kurz darauf kamen andere Reiter, uns abzuholen. Man führte uns an den Ort, wo die Armee postirt war. Die Truppen nahmen den Hintergrund eines Thales ein, das von allen Seiten, mit Ausnahme der vorderen, von Bergen eingefaßt war; auf dem Gipfel befand sich kein Posten, um die Weite zu beobachten und die Position zu vertheidigen. Man führte uns inmitten eines erstaunten Haufens, der kaum von dem Stock der türkischen Gerichtsdiener in seiner indiscreten Neugier beschränkt werden konnte, in unser Zelt. Wir wurden ungefähr zwanzig Schritte von dem Zelte des Emirs einquartirt, der unsere Pferde von seinen Leuten bedienen und sie unter die seinigen führen ließ. Erfrischungen, bestehend aus Datteln, Rosinen und Kuchen, wurden uns auf seinen Befehl verabreicht, und zugleich unterrichtete man uns, daß wir für nichts zu sorgen hätten, der Emir übernähme vielmehr die Herbeischaffung aller unserer Bedürfnisse. Nach einer Stunde ungefähr machten wir Abdel Kader unsere Aufwartung. Die Audienz war kurz und ohne alle Ceremonie. Wir trafen ihn unter einem Zelte, dessen Aeußeres sehr abgenutzt erschien; das Innere des Zeltes bot eine seiner Bestimmung angemessenere Einrichtung dar, es bestand aus Vorhängen mit großen gelben, rothen und grünen Arabesken. Dem Eingange gegenüber, und beinahe in der Mitte des Zeltes, befand sich ein enger Umkreis, der aus mit Teppichen bedeckten Koffern gebildet war. Hier erwartete uns der Emir, auf Kissen in orientalischer Haltung sitzend. Zu seiner Linken lagen einige dreißig Bände, zu seiner Rechten waren reich verzierte Waffen ausgebreitet. Zu seinen Füßen stand eine geldgefüllte Kiste, über seinem Haupte befand sich ein Vorhang, der bis zum Boden herabgelassen werden konnte, wenn man das Zelt in zwei Theile scheiden wollte. Der erste Geheimschreiber Abdel Kaders stand zur Rechten des Emirs, ein Gerichtsdiener zu seinen Linken. Nach dieser ersten Zusammenkunft, die ohne Bedeutung war, besuchten wir Sidi-Mohammed, Bey von Miliana; El-Bemani, Bey von Medeah, (dieser Häuptling stammt von einer Maraboutsfamilie ab, die, seit undenklichen Zeiten, die Kabylen des Berges Bemani, im Westen der Metidja, beherrscht. Er ist der kriegerfahrenste Mann im Heere Abdel Kaders) den Aga Ben-Nouna und den Marabout Desebaon, den berühmten Sidi-Sadi. Die beiden letzteren Personen sind von dem Emir mit dem Befehl im Osten der Provinz Algier bekleidet worden, der ihnen den Rang der Beys ertheilt. Ben-Nouna, der Kaide von Tlemecen war, als die Franzosen sich dieser Stadt bemächtigten, ist in dieser Würde von Bohamedi, dem Häuptling des Tribus der Tafna, ersetzt worden. Nachdem wir die Regeln der Höflichkeit erfüllt, besichtigten wir das Lager: Ciceroni fehlten uns nicht. Zuerst hatten wir die Gefangenen von Marseille, von denen fünfundfünfzig in der Armee des Emirs dienten. Diese Menschen, voll Erkenntlichkeit wegen der guten Behandlung, die sie in Frankreich erfahren, beeilten sich, uns allenthalben hin zu begleiten, wo es Interessantes zu sehen gab, und nahmen uns gegen die sehr unbequeme Neugier des größten Theils ihrer Landsleute und die Insolenz Anderer in Schutz. Auch die französischen Deserteurs boten uns ihre Dienste an. Im Beginn unserer Promenade zündete Einer der Letzteren seine Pfeife an, aber die ersten Eingeborenen, die es wahrnahmen, beeilten sich, ihm zu bedeuten, er möge sie auslöschen. Wir begriffen Anfangs die Motive dieses Verbotes nicht. Der Grund war folgender: Mehrere Ausleger des Korans haben den Gebrauch des Tabaks und selbst des Caffee's aus dem Grunde verboten, weil sie gefunden haben, daß zur Zeit, als der Koran vom Himmel zur Erde herabgekommen, weder Caffee noch Zucker bekannt gewesen; Abdel Kader hat sich demnach in seiner Eigenschaft als Marabout, zu der strengsten Ansicht bekannt, wenigstens in Betreff des Tabaks. Er hat ausdrücklich verboten, in seinem Lager außer den Zelten zu rauchen; dagegen entschädigt sich indeß jeder in seinem Zelte hinläng-

lich. Auch bemerkten wir mehrere ambulante Caffeehäuser, wo die Pfeife geduldet wird. Wir besuchten Abends eines derselben, das den Namen Caffeehaus des Beys führt, und trafen daselbst einige der ersten Hofbeamten des Emirs, die uns mit Höflichkeit überschütteten und denen wir hauptsächlich die gute Aufnahme zu verdanken haben, mit welcher uns Abdel Kader begegnete. Wir verließen diesen Ort, nachdem wir alle Zuvorkommenheiten, die man an uns verschwendet, erschöpft hatten, obwohl unsere Wirthe inständigst in uns drangen, wir möchten längere Zeit verweilen.

(Schluß folgt.)

---

## Deutschland.

**Berlin**, 18. März. (Hamb. Corr.) Man erwartet in diesen Tagen die Ankunft eines neuen Gesandten des Königs von Hannover; der bereits von dem Posten abgetretene Generallieutenant v. Berger wird sich, wie man vernimmt, ganz aus dem öffentlichen Leben zurückziehen. Es fanden vorgestern und gestern mehrere Uebungen einzelner Abtheilungen unserer Garnison im Beisein des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und des Erbherzogs von Mecklenburg-Strelitz statt. Diese beiden Prinzen wohnten auch an der Seite des Kronprinzen der vorgestern abgehaltenen dritten großen Kirchenparade bei. Dagegen bemerkt man selten und gar nicht, sowohl bei den jetzigen wie bei den früheren Besuchen, den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz bei diesen militärischen Productionen. Die Besserung des Kriegsministers, Generals der Infanterie v. Rauch, schreitet nur sehr langsam fort.

**München**, 21. März. (M. pol. Z.) Gestern Abends um 5 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen Hrn. Finanzministers v. Wirschinger statt, bei dem sich die allseitige größte Theilnahme unter allen Ständen kundgab. Der Trauergottesdienst wurde heute Vormittags um 11 Uhr in der Metropolitankirche zu U. L. Frau abgehalten. In dem langen verdienstvollen Berufsleben des Verewigten bildet besonders sein erfolgreiches Wirken bei der Begründung des deutschen Zollvereines einen ruhmvollen Glanzpunkt.

**Hannover**, 21. März. (Kassl. Z.) Hr. Justizrath von Bothmer ist wieder von hier abgereist.

**Kassel**, 23. März. (Kasseler Z.) In der Versammlung der Stände am 13. d. M. berichtete der Vicepräsident über die Instruction für den bleibenden landständischen Ausschuß. Im Eingang werden als Mitglieder des jetzt gewählten Ausschusses genannt die HH. Oberbürgermeister Schomburg, Obergerichtsanwalt Nebelthau, Bürgermeister Wippermann, Obergerichtsanwalt Schwarzenberg hierselbst, und Obervorsteher von Eschwege zu Reichensachsen. Die §§. 1 bis 9, welche gegen die frühern Instructionen keine Veränderung erlitten haben, wurden ohne Discussion angenommen. §. 10 lautet: „Unter Beziehung auf den ständischen Beschluß vom 28. Febr. 1840 hat derselbe, falls die Ständeversammlung selbst durch frühere Beendigung des Landtags hieran verhindert seyn sollte, die beschlossene Anklage wider den Minister des Innern wegen der durch den Erlaß der Verordnung vom 2. März 1839 begangenen Verfassungsverletzung zu entwerfen, solche bei dem Staatsgerichtshofe zu überreichen, und das deßhalb weiter Nöthige Namens der Ständeversammlung zu besorgen." — Hr. Abg. v. Buttlar 1r. glaubte, daß die hier ertheilte Vollmacht ohne Wirkung seyn werde, weil das Oberappellationsgericht im ähnlichen Falle eine specielle Instruction des permanenten Ausschusses verlangt habe. — Hr. Nebelthau dagegen hielt die Fassung den vom obersten Gerichtshofe gestellten Erfordernissen ganz entsprechend. — Hr. Vicepräsident schlug noch vor, den Namen des Hrn. Ministers einzuschalten und statt „wegen der durch den Erlaß ꝛc." zu setzen: „wegen der in der Verordnung vom 2. März 1840 liegenden Verfassungsverletzung." — Hr. v. Eschwege 2r hielt dieß nicht für geeignet, weil gerade in der Erlassung der Verordnung die Verletzung liegen würde. — Hr. Manns schlug vor, im Eingange zu sagen: „auf den Grund ꝛc." — Der Hr. Erbmarschall glaubte auch, daß gerade in der Contrasignatur die Verletzung liegen würde. — Hr. Wiedemann hielt alle Bedenken gehoben, wenn man sage: „wegen der durch die Verordnung begangenen Verfassungsverletzung." Der Zusatz des Vicepräsidenten und die Amendements der Herren Manns und Wiedemann wurden angenommen. — Hr. v. Eschwege 1r wünschte, daß der Rechtspflegeausschuß sich seines Auftrages, über die Fassung der Anklage zu berichten, bald entledige, damit der bleibende Ausschuß nicht nöthig habe, von seinem Auftrage Gebrauch zu machen. — Hr. Rommel sagte die Berichtserstattung bald zu. — Der Landtagscommissar erklärte Namens der Regierung die gefaßten Beschlüsse für unzuständig, ungültig und unwirksam.

**Wien**, 20. März. 5pCt. Metall.-Oblig. 109⅛. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 150. — 250 Guldenloose 141. — Bankactien 1825.

## Schweden.

**Stockholm**, 13. März. Die Statstidning meldet nun amtlich, daß Se. Maj. den Staatsrath und Viceadmiral Frhrn. Lagerbjelke auf sein Ansuchen in Gnaden des Vorsitzes in der Götacanalgesellschaft entbunden haben.

Dasselbe Blatt gibt nun in ganzer Länge den, Sr. Maj. von den Reichsständen eingereichten Vorschlag zu Aenderungen an den Grundgesetzen in der Angelegenheit einer zweckmäßigeren Organisation des Staatsrathes u. s. w. — Es geht nun ziemlich stark die Rede, daß es höheren Orts beabsichtigt werde, wenn nur immer möglich, den Grafen Brahe und mehrere Personen des jetzigen, so wie des vorigen Cabinets, in dem neu zu organisirenden beizubehalten, oder wieder anzustellen, und daß die Sanction des ständischen Vorschlages nicht eher erfolgen solle, als bis die Stände die Gehalte der neuen Departementschefs zu weit höherem Belaufe, als die der jetzigen Staatsräthe, bestimmt haben werden. Verhält sich dieses so, dann würde wohl die definitive Entscheidung in dieser Angelegenheit zögern, bis das Dechargebedenken für die jetzige Regierung bei den Ständen fertig geworden.

Man vernimmt, daß der ständische Staatsausschuß seines Theiles die wichtige Principfrage entschieden habe, in wie weit ein ordentlicher Einnahmeposten des Staatswesens ohne gemeinsamen Beschluß Sr. Maj. und der Stände deßhalb eingezogen werden könne. Mit 19 gegen 13 Stimmen beharrte der Ausschuß bei der Ansicht, daß die Stände des Reichs, welchen nach dem §. 57 es allein zusteht, das schwedische Volk zu besteuern, diesemnach auch das Recht hätten, über Besteurung jeglicher Art, sowohl die ordentliche als außerordentliche, zu bestimmen. Vorzüglich wurde diese Behauptung vertheidigt von dem Frhrn. Sprengtporten, Hrn. August Ankarswärd und Hrn. Tersmeden. — Es hat auch die Ausgabenabtheilung des Ausschusses beschlossen, demselben vorzuschlagen, daß die berittene Leibgarde zwar zu 400 Mann beibehalten werde, jedoch mit Verminderung der Pferde um 100; ferner die Reduction des kronprinzlichen Husarenregiments auf 500 Mann mit 375 Pferden. Auch die Minderung des Voranschlages für den Ministerstaat um 100,000 Thlr. R. Spz.

Der vormalige Staatssecretär Frhr. Nordenfalk ist angekommen und hat seinen Sitz im Adelsstande eingenommen.

Die Motion des Grafen Frölich um Aufhebung der Zeitungsstempelabgabe veranlaßte Hrn. v. Hartmansdorff

zu der Aeußerung, daß, da man auf alle Weise die eine Landesplage, den Branntwein, mit Abgaben zu belasten suche, es auch billig seyn dürfte, die andre, nemlich die Zeitungen, zu besteuern. Die Pferde des gemeinen Mannes würden jährlich damit bebürdet, 400 Schiffpfund Zeitungen über das Land zu verbreiten, was nach dem herabgesetzten Porto von 2½ Sh. das Loth in runder Zahl mehr als 200,000 Rthlr. Banco jährlich einbringen könnte, wohingegen durch den Stempel nur 10,000 Rthlr. gezahlt würden, was doch nicht zu schwer falle, denn es sey billig, daß die Zeitungen doch mindestens etwas dafür zahlten, ihre Schmähungen über das Land ausgestreut zu sehen. Graf Gyldenstolpe meinte, die „großen Zeitungen", als die schwereren, sollten mehr Stempelgeld zahlen, als die kleinen; welche Idee Hr. v. Hartmansdorff um so lieber unterstützte, als dann der gemeine Mann es dem Gewicht nach auf dem Daumen würde ausrechnen können, wie viel die Schmähung werth wäre. Hr. L. Hjerta (bekanntlich dem „Aftonblad" nahe verwandt) sprach umständlich wider die ursprüngliche Motion, gab aber dabei Hrn. v. Hartmansdorff bloß die Antwort, es freue ihn, daß derselbe, nachdem er das Portefeuille in kirchlichen Sachen niedergelegt, nun freiwillig ein anderes, weniger verantwortliches und beschwerliches, das eines Erheiterungsministers bei Ritterschaft und Adel, übernommen habe.

Die Verwerfung der bekannten Adresse Hans Janssons ist im Priesterstande mit 34 gegen 20 Stimmen erfolgt.

### Türkei und Aegypten.

Kairo, 20. Febr. (A. Z.) Es sieht bei uns sehr kriegerisch aus. Soldaten werden conscribirt und exercirt, die Trommel marschirt den ganzen Tag durch alle Straßen, Schwärme von Weibern ziehen heulend hinterher und verlangen ihre Männer, flüchtige Eseltreiber und herrenlose Bediente, von eben so flinken Soldaten verfolgt, eilen schnell vorüber, geschlossene Boutiken und leere Bazars, an den Eingängen der Bureaux das Klatschen des breiten ledernen Riemens, die Wünschelruthe Mehemed Ali's, womit er aus Sitztheil und Fußsohlen Geld herauszuklopfen versteht — das ist das Bild der berühmten Stadt Kairo im Anfang des Jahres des Herrn 1840. So lange Aegypten existirt, gab es darin noch niemals so viel Prügel als jetzt: im Delta, in Mittel- und Ober-Aegypten regnet es Prügel, und zwar auf Alles, was sich hier Mensch nennt, ohne Unterschied noch Ansehen der Person. Ich war zugegen, als Abbas Pascha im Delta einen mit Brillanten decorirten Mudir zu Tod peitschen ließ; ein anderer eben so decorirter Mudir, der jedoch in dieser Hinsicht mehr Erfahrung hatte, und das Schicksal seines Collegen nicht theilen wollte, wußte sich schnell einige Schaffelle in seine weiten Hosen zu practiciren, und entging hierdurch den gefährlichsten Wirkungen des Stocks. Wenn das so fortgeht, so wird sich das Gouvernement eine Dampfprügelmaschine, wie man sie ihm schon vorgeschlagen, aus England kommen lassen müssen, mit der man in einer Minute tausend Menschen abprügeln kann. Sie werden fragen, warum so viel Prügel? Weil man in diesen schweren Zeiten so viel Geld zusammen bringen will, als nur immer möglich. Das schon längst bezahlte vergangene Jahr muß noch einmal bezahlt, und zugleich das laufende anticipirt werden, wobei vorauszusetzen ist, daß wenn das letztere vorbei ist, das Gouvernement den Vorschuß wahrscheinlich vergessen haben, und ihn noch einmal verlangen wird. Um sich aber nicht den ganzen wilden Haß des Fellahs aufzuladen, ist das Gouvernement so geschcidt, die Stockprügel im Namen der vier verbündeten Mächte auszutheilen, so daß sich auf diese alle Verwünschungen entladen. „Die Franken, die Christen, sind es, die uns bedrohen, und uns alle zu Ungläubigen machen wollen, unser Vater Mehemed Ali will uns aber vertheidigen und den Islam retten, daher muß ein Jeder so viel Geld hergeben, als er nur irgend kann, und wer das nicht will, der ist kein ächter Moslem, er verdient also wenigstens eine tüchtige Tracht Schläge." So ist das Raisonnement, gegen das gar nichts einzuwenden ist, und das die Geprügelten wie die Nichtgeprügelten mit dem wüthendsten Haß gegen uns erfüllt. Das Traurigste bei der Sache ist, daß ihm eine gewisse Wahrheit zum Grunde liegt, denn hätte sich nicht die Diplomatie mit ihren endlosen Noten und Schreibereien in den orientalischen Hader gemischt, und hätte sie diese Einmischung nicht bis zu Drohungen, die doch niemals ausgeführt werden, getrieben, so würde Mehemed Ali auch keine solche kostspieligen Rüstungen gemacht, dem Fellah nicht das letzte Hemd vom Leib gezogen, und überhaupt nichts unternommen haben, was den Ruin des Landes auf solche gewaltthätige Art beschleunigen muß. Aber auf diesem von der Natur so gesegneten Lande ruht ein schweres Verhängniß: es muß ihm Alles zum Verderben gedeihen. Freunde wie Feinde wühlen in seinen Eingeweiden und können es, wie viel Mühe sie sich auch geben, doch nicht erschöpfen. Aus Arabien werden Truppen, man sagt fünf Regimenter, zurückgezogen, und statt ihrer aufgefangene Neger des Kordofan dorthin geschickt. Dort haben die Gasuas (Sklavenjagden) nicht aufgehört, im Gegentheil haben sie wieder stärker angefangen als je, was auch der niemals bezweifeln konnte, der nur im entferntesten den Charakter des hiesigen Gouvernements kennt. — Aus Syrien wenig Neues. Es sind einige Regimenter in Jerusalem und dessen Umgebung bis Naplus und den Jordan hin vertheilt worden, auch Jaffa hat Truppen erhalten, und wird wahrscheinlich jetzt befestigt werden, da man dort eine Landung befürchtet, die, wenn sie gelänge, von der entscheidendsten Wichtigkeit werden müßte. Ein Marsch von dort theils auf Jerusalem, theils auf Naplus müßte Ibrahim in die Lage setzen, eine Schlacht zu suchen, was eine feindliche Occupationsarmee nur wünschen dürfte. Thäte das Ibrahim nicht, so wäre Syrien von Aegypten getrennt, die gegenseitige Hülfe könnte nicht mehr geleistet werden, und die christlichen Stämme würden bald in hellen Aufruhr ausbrechen. In einem Monat werden wir wohl über die Intentionen der europäischen Mächte aufgeklärt seyn.

---

### Neueste Nachrichten.

Paris, 22. März. Telegraphische Depesche. „Madrid, 18. März. Der Botschafter von Frankreich in Spanien an den Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Procuradores sind endlich constituirt. Hr. Isturiz ist mit einer großen Majorität zum Präsidenten ernannt worden. Die übrigen Mitglieder des Bureaus sind in dem Sinne derselben Partei. Madrid ist ruhig. Der Belagerungsstand ist aufgehoben worden."

— Die „Debats" und andere Journale derselben Farbe melden, der Oberbefehl über die algierische Expedition sey General Bugeaud angetragen worden, der ihn aber abgelehnt habe.

— Durch Beschluß des Kriegsministeriums ist die Provinz Algier in 5 Districte getheilt worden, die von Civilcommissarien verwaltet werden.

— In Caen haben Unruhen wegen der theueren Getraidepreise stattgefunden. Es scheint indeß, als sey die Ruhe wieder hergestellt.

London, 20. März. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 28¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 52¾.

---

## Benachrichtigungen.

[471] **Gasthofverpachtung.**

In einer lebhaften Stadt des Königreichs Sachsen, dem Sitz einer Kreisdirection, eines Appellationsgerichts und Stabs eines Infanterieregiments, auch sie umgebender sehr wohlhabender Ortschaften und Fabriken, von vier äußerst frequenten Hauptstraßen durchkreuzt und in einer der freundlichsten Gegenden gelegen, wird für nächste Johanni oder Anfangs August in einem ganz neu und im neuesten Geschmack erbauten Hause am Markt, die darauf ruhende, jedoch nur für honnette Reisende sich eignende Gastwirthschaft zu verpachten beabsichtigt. Ein reeller, thätiger, in diesem Fache wohlroutinirter, die Forderungen der Zeit richtig erkennender Mann, mit jedoch einigen tausend Thalern Vermögen, kann bei damit verbundenem Schank von Wein und fremden Bieren sein gutes Auskommen finden, und günstige Aussicht auf die Zukunft gewinnen.

Für einen dem Fach von Jugend auf zugethan gewesenen, unter angeführten Bedingungen nach Selbstständigkeit zu streben vermögender Kellner würde die Entrepriſe am passendsten, auch solch ein Mann dem Verpachter am liebsten seyn.

Ueber Pacht und Pachtbedingungen, nähere Auskunft über den Ort und die für die Gastwirthschaft einzuräumenden Localitäten werden die Herren **Gebrüder Stern** in **Frankfurt** a. M. das Weitere auf portofreie Anfragen mitzutheilen die Güte haben.

[473] **Empfehlung.**

**J. G. Gräfer aus Leipzig**

verkauft in **Cassel** während der Messe am **Karlsplatz** Nr. 59, das zweite Haus Meyers Bierbrauerei, im Zimmer parterre, wie daselbst das Aushängeschild zeigt:

**ächt orientalisches Rosenöl,**

(véritable huile de rose orientale),

den Flacon in schönem Krystallglas zu **8, 12, 16, 20, 24** und **32** gGr.; — den Fl in goldenem Etui zu **2⅔** Thaler.

Dieses neue orientalische Parfüm wird von demselben in ganz reiner und unverfälsc Waare abgegeben, und erhält man es in dieser Eigenschaft, so übertrifft diese köst Essenz alle andern seither bekannten Wohlgerüche, wenn man sie genau nach der je Flacon beigefügten Vorschrift gebraucht.

In einem Flacon zu 2⅔ Thaler befindet sich so viel Rosenöl, daß man Kleider, Wä und Zimmer mehrere Jahre im schönsten Wohlgeruche erhalten kann, die kleineren Flac ohne Etui reichen zu demselben Bedarf ein ganzes Jahr aus.

Außer obigen Artikeln findet man daselbst

Droguist Gräfers patentirtes, aromatisches

**Brüsseler Waschwasser**

(eau cosmétique aromatique de Bruxelles),

das Glas mit Gebrauchsanweisung zu **14, 28** und **28** gGr.

Dieses vortreffliche Stärkungsmittel, erfunden vom Doktor **Friedrich**, wirkt sicht schnell und wohlthätig auf das Organ der Haut. Es erhält und verschafft eine zar weiße und ebene Haut.

Sommersprossen, so wie alle andern rothen und gelben Flecken in der Haut, v schwinden durch den Gebrauch des aromatischen Waschwassers gänzlich.

Kopfschmerzen und Zahnweh vertreibt man sich damit in einigen Minuten.

Bei mehreren Gläsern mit Rabatt.

[419] Große

**97. hiesige Stadt-Lotterie.**

Ziehung der Hauptklasse den 4. April mit Haupttreffern von fl. **211,000**, 2mal **100,000, 50,000, 25,000, 20,000** 2mal **10,000**, 4mal **5000**, 5mal **2000**, 75mal **1000** ꝛc. ꝛc.

Ganze Loose à fl. 90, halbe à fl. 45, Drittel à fl. 30, Viertel à fl. 22. 30 kr., Achtel à fl. 11. 15 kr. erläßt

**Gustav Stiebel,**

Hauptcollecteur in **Frankfurt a. M.**

[470] In **Ober-Ursel**, in der Nä des Taunusgebirg's, sind in einem her schaftlichen Hause für kommenden So mer Logis für kleine und große Fam lien zu vermiethen. Näheres auf d Expedition dieser Blätter.

[411] In eine geschäftsvolle Apothe jenseits des Rheines wird ein jung Mensch in die Lehre gesucht. Nähe Auskunft geben die Herren **C. F. Kel ner & Comp.**, Döngesgasse G. Nr. dahier.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 24. März. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 105⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2198 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch | | 141⅛ | — |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 163 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 158⅜ |
| | Bothm. Obligationem | 4 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 4⅓ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅜ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 327⅛ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S | | — | 116½ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99⅝ |
| | fl. 50 Loose | | — | 64⅜ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅜ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 10⅜ |
| Polen | fl. 300 Loos.-Loose Rth. | | — | 71 |
| | ditto à fl. 500 | | — | 83⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 24. März. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 137⅛ |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100⅛ | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | — | 104⅜ |
| ditto | 2 M. | — | |
| Bremen | k. S. | — | 106⅝ |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅜ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | — | 148⅝ |
| ditto | 2 M. | — | 147⅞ |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅞ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅞ | — |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 24. März.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Leuthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20 |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 29 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

Wien, 19 März

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅜ |
| 4 — neue | 101½ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ |
| Actien | 1835½ |
| 250 fl. L. v 1839 | 153½ |
| fl. 500 Loose | 151 |

London, 19 März

| | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91⅛ |
| 2½ - Holländische | 52⅝ |
| 5 — Russ. Obl. | 113 |
| 3 — Portugies. | 24⅛ |
| 5 — Ardoins | 28⅝ |

Amsterdam, 21 März

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| Kanobellet. | 24⅛ |
| Rentanten | — |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 5 — Span. Act. | 25⅞ |

Paris, 21 März.

| | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 113 45 |
| — ditto | 83 40 |
| 5 — Activschuld | 29⅛ |
| Passivschuld | 7⅛ |
| 3 — Neapol. | 109 60 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

welche sich bei Auflösung des Amortisationssyndicats als unerhoben ergeben; b. zur Rentenzahlung und allmähligen Ablösung der von rechnungspflichtigen Beamten gestellten Cautionen; c. zur ordnungsmäßigen Zurückgabe, mit den Renten von 3pCt. Zinsen, aller gerichtlichen und freiwilligen Consignationen, Hinterlegungen, vacanten Nachlassenschaften, vermuthlich Abwesenden ꝛc. ꝛc. zugehörenden Gelder, die dem Amortisationssyndicat übergeben worden und bei der Auflösung noch unbezahlt geblieben sind ꝛc. ꝛc. Art. 10. Wir behalten uns vor, die Art der Verwaltung der gerichtlichen und freiwilligen Consignationen ꝛc. ꝛc. näher festzustellen. Art. 11. Der Etat der im 9. Art. bezeichneten Fonds und Werthe soll jährlich den Generalstaaten bei Gelegenheit der Berathung der Nationalschuld vorgelegt werden, und soll deren Verwendung zu andern Ausgaben, als den im 9. Art. gemeldeten, durch das Gesetz festgestellt werden.

Gemäß den Antworten der Regierung auf die Bemerkungen der Abtheilungen der zweiten Kammer, beabsichtigt die erste vorgeschlagene, daß jetzt schon bei der Revision des niederländischen Grundgesetzes das Herzogthum Limburg unter unsern Abgeordneten vertreten werden soll. Aus den Antworten geht ferner hervor, daß die Regierung später vielleicht einige Vorschläge machen wird, damit Luxemburg, das so lange mit unserm Königreich vereinigt war, auch dem zufolge gewisser Maßen an der Schuld theilnehme. Für jetzt wird ein solcher Vorschlag noch unzeitig genannt.

Rotterdam, 21. März. Man vernimmt, daß zu Fijenoord binnen wenigen Tagen das erste eiserne Dampfboot für den Dienst nach Terneuzen und Antwerpen vom Stapel laufen soll; gleich hierauf soll der Kiel für ein anderes eisernes Dampfboot gelegt werden. Der directe tägliche Dienst nach Antwerpen soll noch im April eröffnet werden; drei hölzerne Dampfboote, worunter das schnelle und schöne Dampfschiff der „Ludwig", versehen diesen Dienst. Die niederländische Dampfschifffahrtsgesellschaft wird die Dampfschifffahrt auch bald auf der Maas bis Venlo einführen und später wahrscheinlich bis Lüttich ausdehnen; auf diese Weise wird dieselbe die Verbindung zwischen Rotterdam und Belgien durch mehr als hinreichende Dampfschiffe begründen.— Auch Amsterdam soll, wie man sagt, eine bessere Verbindung mit Antwerpen erhalten. Die Herren van Gent und Loos sollen nemlich in Verbindung mit der niederländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft ein Dampfboot zwischen Rotterdam und dem Moerdijk fahren lassen, und zwar in Correspondenz mit der Diligence von Amsterdam nach Antwerpen, wodurch die Reisenden die höchst unangenehme und zeitraubende Fähren von Rotterdam, Dortrecht und dem Moerdijk vermeiden werden. (A. H.)

Vom 22. März. (Effectensocietät.) Unsre Fonds sind fortdauernd beliebt; spanische hingegen blieben flau. Integr. 52⅞. — 5pCt. Holländ. 98⅛. — Kansb. 24⅛. — Ard. 25⅛.

## Belgien.

Brüssel, 21. März. Tausend verschiedene und ganz widersprechende Gerüchte verbreiten sich über die Bildung des Ministeriums. Wir glauben beharrlich, daß die am besten Unterrichteten, oder jene, die als solche gelten wollen, nichts Bestimmtes in dieser Hinsicht wissen. Am wahrscheinlichsten scheint, daß wir uns dem Ende der Ungewißheiten nähern.

Vom 22. März. Der Hr. Graf de Muelenaere, Gouverneur von Westflandern, der am 19. d. M. nach Brüssel gekommen war, ist gestern Mittags nach Bruges zurückgereist. Während seines hiesigen Aufenthalts ist er durch den König empfangen worden, und hat den Hrn. Minister der öffentlichen Arbeiten besucht.

## Frankreich.

Paris, 22. März. Es heißt, der Kaiser von Marocco habe der französischen Regierung den Krieg erklärt und mache gemeinschaftliche Sache mit Abdel Kader. Man versichert, in Folge dieses seyen von dem Marineminister an Lord Rosamel Befehle erlassen worden, daß er Streitkräfte nach der afrikanischen Küste senden solle. (Gazette de France.)

— Die „Debats" behaupten, General Bugeaud habe nur deßhalb den Oberbefehl der algier'schen Expedition abgelehnt, weil er erkannt, daß das Ministerium, das ihn bereits ernannt habe, anstehe, diese Ernennung zu veröffentlichen, und das Ministerium habe nur deßhalb angestanden, weil die Linke sehr kurze und deutliche Erklärungen gegeben. Der Linken liege nichts daran, daß ein Mann geeignet sey, dem Vaterlande zu dienen, wenn er nicht in ihren Reihen den Meinungen des falschen Liberalismus das Wort geredet, und wenn er eine unüberwindliche Energie gegen die Emeuten und Factionen an den Tag gelegt habe; das Ministerium aber habe eine schöne Gelegenheit gehabt, darzuthun, daß es frei sey, daß es das Votum, aber nicht das Joch der Linken annähme.

— Wenn die Blätter der Linken — und sogar der „National" — den Bericht des Hrn. Berville freudig begrüßen, so muß man doch zugeben, daß das Ministerium durch denselben nicht in die beste Lage versetzt worden ist, man behauptet sogar, er compromittire dasselbe. Dieses ungewöhnliche Vertrauen und diese Zärtlichkeit, die die Linke dem Ministerium erweist, reimen sich schlecht mit der hohen Unparteilichkeit, die das Ministerium gegen die Linke und die 221 affectirt. Ungeachtet der wiederholten Protestationen des Berichterstatters wird sich die argwöhnische Eifersucht der 221 nur schwer überzeugen, daß die Freunde Barrots sich in einem solchen Grade von einem Ministerium einnehmen lassen konnten, das ihnen, zur Belohnung ihres Beistandes, nur eine gleiche Gunst, wie den 221 zusagt. Zudem sagte Hr. Berville: „Man wundert sich, zum Erstenmale die frühere Opposition geheime Fonds votiren zu sehen. Die Opposition spricht ihre Meinung aus. Sie votirt für keinen Credit, sie votirt für ein Cabinet. Indem sie ein Ministerium unterstützt, das ihr weniger fernsteht, als andere, thut die frühere Opposition etwas ganz Einfaches, das sowohl dem Lande angemessen, wie dienlich ist. (Man lacht.) Sie hatte eine feindliche Regierung, man verspricht ihr eine unparteiische; man denuncirte sie als unregierbar, sie beweist sich conservativ und gemäßigt (wiederholtes Lachen), indem sie zur Aufhebung einer beunruhigenden Krise beiträgt, *indem sie ein Cabinet unterstützt, das im Ganzen ihrer Mitte entnommen ist.*" Wenn man bei den versöhnlichen Versicherungen des Herrn Berville lachte, so wird man das „réunir pour régner", das er dem alten „diviser pour régner" entgegensetzt, nach dem letzten Passus der angeführten Worte, schwerlich für etwas Anderes halten, als für eine societas leonina, wo die 221 nur zu votiren haben und die Linke den Vortheil ihrer Principien zieht. Kurz der Bericht lautet so günstig für das Ministerium, daß hier vielleicht wieder das alte: „Gott bewahre mich vor meinen Freunden!" angewendet werden kann. Die Organe der 221 jubeln von Neuem, das Ministerium habe eine moralische Niederlage erlitten, und „la Presse" meldet noch in einem Postscript von Mitternacht: „Die Anhänger des Ministeriums befanden sich Abends in großer Bestürzung." Dagegen sagt der „National": „Der Bericht Berville's zeichnet sich durch Unparteilichkeit und einen bemerkenswerthen Grad von Freimüthigkeit aus." So viel ist gewiß, daß der Kampf lebhaft werden wird zwischen dem Ministerium und den 221. Man hält dafür, die Discussion der geheimen Fonds könne sich wohl durch zwei Sitzungen

## Benachrichtigungen.

[469] **Humbert & Tissot,**

Uhren-Fabrikanten aus Chaux-de-Fonds,

beziehen diese Messe zum Erstenmale mit einem schön assortirten Lager aller Sorten Taschenuhren, versprechen reelle Bedienung und die billigsten Preise.

Ihr Local befindet sich im Hause des Herrn J. P. Credé, Bleidenstraße Lit. K. Nr. 37 und 38.

## Für Engros-Käufer.

[410] Mein Lager **französischer Nouveautés** in **brodirten** und **gedruckten Kleiderstoffen** und **Châles,** sowie in gedr. **Jaconets** und **Piquées** ist zur bevorstehenden Messe aufs vollständigste assortirt.

**B. M. Adler,**

Schnurgasse Lit. L. Nr. 35, **im ersten Stock.**

[407] Neuen Labberdan in Salz, Genueser und holländische Sardellen, Bremer Bricken, Häringe in ¹/₂ und ¹/₄ Tonnen wie en détail, frische Göttinger Würste, Nürnberger Essiggurken, sodann Katharina-Pflaumen, Span. Brunellen, Zwetschen, gedörrte Kirschen und Mirabellen, Malaga- und Sultanini-Rosinen, Genueser Feigen, süße Orangen, beste Zitronen, feinste Schalen und Majorca-Mandeln, getrocknete Trüffeln, Morgeln, Champignons, Pignolen und Pistazien, alle Sorten ost. und deutschen Sago, feinste Stärke und Bläue, superfeinstes Provencer-Oel, sind nebst meinen übrigen Artikeln billigst zu haben bei

**A. Hrnninger,**

Markt, in den 3 Römern.

[356] **97ste**

## Frankfurter Stadt-Lotterie.

Sechste und Hauptklasse.

Ziehungs-Anfang den 4. April 1840.

**Gewinne: fl. 211,000** im glücklichen Falle, 2mal **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, 3mal **10,000**, 4mal **5000**, 6mal **2000**, 78mal **1000** u. s. w.

Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30, ¼ à fl. 11. 15 gegen portofreie Einsendung des Betrages direct zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**

Haupteollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. (21) **in Frankfurt a. M.**

[405] Ansehnliche, durch Todesfall verursachte freiwillige Versteigerung des ***Hôtel Bellevue*** am Vreeburg zu Utrecht.

Samstag den 2. Mai 1840, Mittags um 5 Uhr, wird auf dem öffentlichen Verkaufhause zu Utrecht hinter St. Pieter Lit. F. Nr. 363 an den Meistbietenden versteigert werden: *der von Alters her rühmlichst bekannte und gegenwärtig sehr stark besuchte Gasthof Hôtel Bellevue* am Vreeburg zu Utrecht Lit. D. Nr. 96. Derselbe ist im besten Zustande, enthält viele Zimmer im Erdgeschoss und ersten Stocke, die sämmtlich sehr gut tapezirt und plaonirt, grösstentheils heizbar, mit Schränken und andern Bequemlichkeiten versehen sind und eine freie Aussicht gewähren. Selbiger enthält ferner Speicher, Küchen, Keller u. s. w., Stallungen für mehr als 40 Pferde, Remisen, Heu- und Haferböden, und eine bequeme Einfahrt. Auch gehört zu demselben ein Garten nebst einem Gartenhause, in das Steuerregister eingetragen unter Sect. C. Nr. 3054.

Erwähnter Gasthof geniesst den Vortheil der Ankunft und des Abganges verschiedener bei demselben etablirten Posten, wird jetzt noch von dem Eigenthümer Louis Vermeulen bewohnt und kann den 4. Juni 1840 übernommen werden.

Das Nähere ist in den Anschlagzetteln enthalten und wird weitere Auskunft am Bureau von *Heinrich van Ommeren*, beeidigtem Notar zu Utrecht, ertheilt, wo auch die Besitzacten wie nähere Kaufbedingungen, acht Tage vor der Versteigerung, zur beliebigen Einsicht offen liegen.

Es steht übrigens dem Käufer frei, die Hälfte der Kaufsumme während sechs Jahren à 4½pCt. als erste Hypothek auf dem Kaufe stehen zu lassen.

[402] Gasthofs-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, allen verehrlichen hohen Herrschaften und resp. Herren Reisenden hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er den Gasthof zum

**„Nassauer Hof"**

käuflich nunmehr an sich gebracht, und unter der Benennung

**„Rheinischer Hof"**

für die Folge fortführen wird. Die schöne Lage des Hauses auf der Hauptstraße in der Nähe des Theaters und Paradeplatzes, so wie bedeutende Verbesserungen der innern Einrichtung, berechtigen mich, dasselbe aufs Beste zu empfehlen.

Frankfurt a. M., den 1. März 1840.

**Wilhelm Rind,**
zum Rheinischen Hof.

[437] Von dem bei dem Banquierhause der Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** zu Frankfurt a. M. negociirten Gräfl. Ysenburg-Meerholzischen Anleben von 174,000 fl., dessen Rest auf den 31. Decbr. v. J. aufgekündigt war, sind die Partialobligationen Nr. 4. 53 und 71 bis jetzt nicht producirt worden. Deren Inhaber werden mit dem Anfügen darauf aufmerksam gemacht, daß die Obligation Nr. 71 schon seit dem 1. Juli v. J., die andern aber seit dem 1. Jan. d. J. nicht mehr verzinst werden.

Meerholz, den 13. März 1840.

Gräfl. Ysenburg. Rentkammer.
**Kroeber.**
vt. Adrian.

[472] Die Recepturstelle einer gangbaren Officin einer größern Stadt ist auf nächste Ostern durch einen empfohlenen, mehrjährig servirenden Pharmaceuten zu besetzen. Nähere Auskunft ertheilt

**A. W. Büchner.**

Mainz, den 23. März 1840.

[444] Anher gelangter Mittheilung zufolge hat Johann Georg Pfeiffer, Taglöhner aus Rudolphshan seinen am 4. d. M. zu Hünfeld ausgestellten Reisepaß angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 19. März 1840.

Polizei-Amt.

[404] Edictalladung.

Das Schuldenwesen der Caspar Trendes Wittwe, Elisabetha, geb. Schlimm, von Wilsenroth betr.

Nachdem über das Vermögen der oben Genannten der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dem Vermögen der Rubricatin zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 6. April l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 11. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

[415] Decret.

Das Schuldenwesen des Löb Kahn von Hachenburg betreff.

Durch rechtskräftiges Urtheil vom 27. v. M. ist gegen Löb Kahn von hier der Concurs erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Dienstag den 9. April l. J.,
9 Uhr Morgens,

dahier zu liquidiren.

Hachenburg, den 10. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wollweber.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 86. — Donnerstag — — 26. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 25. März.

**Eine Promenade im Lager Abdel Kader's.**

(Schluß.)

Wir bestiegen eine der Anhöhen, die die Position beherrschen, und hatten einen Ueberblick über das ganze Lager. Es war in Form eines Kreises aufgeschlagen, und, mit Ausnahme des Zeltes des Emirs und der die Peripherie bildenden Zelte, die alle in einer Entfernung von dreißig Schritten von einander standen, in der unregelmäßigsten Weise gehalten, was denn die Promenade durch dasselbe sehr erschwerte. Die größeren Zelte enthielten fünf und dreißig Mann, die kleineren zwei, oder drei. Solcherweise hatte jedermann Obdach. Die den regulären Truppen gehörigen Zelte wurden auf Mauleseln oder Kameelen transportirt, die, welche den Stämmen gehörten, die der Emir auf seinem Zuge zusammenrafft, wurden von ihren Eigenthümern nach Belieben fortgeschafft. Die Bagage ist sehr beträchtlich in der Armee Abdel Kaders, was indeß den Marsch nicht aufhält, da die Transportmittel der Art sind, daß sie durch keine Schwierigkeit des Terrains aufgehalten werden können. Die Kriegs- und Proviantmittel, wie die Lastthiere werden inmitten des Lagers, unweit des Zeltes Abdel Kaders, placirt. Die Cavallerie schließt diesen Kern ein, um sie reihet sich die Infanterie; die Artillerie befindet sich an den vier Enden des Lagers. Solches ist die allgemeine Einrichtung, unbeschadet einiger unvermeidlichen Ausnahmen, die bei einer schwer an eine vollkommene Ordnung zu gewöhnenden Menge sehr erklärlich sind. So weit wir einen Maßstab anlegen konnten, bestand die Armee des Emirs aus 5000 Mann, die in folgender Weise abgetheilt seyn mochten: die regelmäßigen Truppen konnten sich ungefähr auf 1800 Mann besoldeter Infanterie belaufen, dieselben waren in eine Art Uniform gekleidet, die aus einer hellblauen Hose und einem blauen Kamisol mit Kapuze bestand, und mit französischen Flinten bewaffnet, von denen viele mit Bajonetten versehen waren; die irreguläre Infanterie konnte füglich 600 Köpfe stark seyn, sie erhält weder Rationen, noch Sold; die Zahl der regulären Cavallerie war auf 600 Mann anzuschlagen, die der irregulären auf 2000, welche in derselben Weise, wie die irreguläre Infanterie, zusammengerafft und mit ihrem Unterhalte gleichfalls auf sich selbst angewiesen sind. Rechnet man zu dieser Mannschaft noch einige hundert Neger, die die Wache des Emirs bilden, und eine gleiche Anzahl Artilleristen, so wird man eine Idee von der Zusammenstellung dieser Armee haben. Die Artillerie Abdel Kaders besteht aus 4 Geschützen; drei von ihnen ruhen auf schlechten Laffetten mit vier Rädern, das andere ist auf europäische Weise eingerichtet. Auf einem liest man französisch: „Dupont, Commissär der königlichen Gießereien zu Rochefort." Dasselbe ist mit Trommeln und Halbmonden verziert. Auf einem anderen liest man: „Willem Hehewaert me fecit. Hagae 1620." Alle diese Geschütze werden auf Maulthieren transportirt, obwohl sie an Länge und Schwere unser Gebirgsgeschütz übertreffen. Statt daß sie in die Länge gerichtet werden, ladet man sie den Maulthieren in der Breite auf; zwei Männer stützen sie an jeder Seite während des Marsches. Zur Bedienung des Geschützes gehören mehrere Franzosen. Der, welcher sie richtet, ist ein gewesener Quartiermeister der Artillerie. Derselbe war zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, weil er seinen Posten im Blockhaus von Sidi-Klifa verlassen hatte. Er entkam vor ungefähr 5 Monaten. Ein Badchi-Topdji (eine Art Artilleriecapitän) ist ihm in der Person eines Eingeborenen vorgesetzt. Derselbe versteht indeß nichts vom Artilleriedienste. Die Eintheilung der Armee ist nach den Stämmen geordnet. Man kann behaupten, daß in dieser Hinsicht das ganze Land repräsentirt war: man nahm Maroccaner, Leute aus Tlemecen, Beni-Amers, Gharabas', Hachems, Bordjias, Gjendels, Hadjouten, mit einem Worte, Streiter aus allen Punkten der Regentschaft wahr. Auch erblickten wir hier Reiter des El-Farrar-Ben-Said, des großen Scheiks der Wüste, einst ein Freund der Franzosen, jetzt Verbündeter Abdel Kaders. Es ist dieses der Häuptling, den die Franzosen, wir wissen nicht, aus welchem Grunde, die große Schlange der Wüste nennen. Der Titel, den er wirklich in seinen Briefen annimmt, lautet eigenthümlicher: „Der Voltigeur über die Säbelklinge" (le voltigeur sur la lame du sabre). Mit Ausnahme der Neger, die an dem Eingang des emirlichen Zeltes Schildwache stehen und einiger Vedetten, die außerhalb des Lagers postirt sind, wird die Oberaufsicht über das Lager und die obere Polizei von mit Stöcken bewaffneten Gerichtsdienern ausgeübt. Diese Waffe wird häufig gebraucht, aber nur gegen die irregulären Truppen. Nachts sind die die Pheripherie bildenden Zelte zugleich die Wachthäuser, aus welchen die einzelnen Posten abgesandt und abgelöst werden. Dieselben konnten jedoch nicht sehr weit entfernt vom Lager seyn, denn, obwohl wir uns im Mittelpunkte desselben befanden, hörten wir dennoch sehr deutlich und in geringer Entfernung das „Allah Daim" (Allah für immer), das die Schildwachen die ganze Nacht hindurch wiederholen.

---

## Deutschland.

* Wien, 21. März. Bei der k. k. Armee haben sich verschiedene Veränderungen ergeben, worunter wir folgende mittheilen: Emanuel Graf v. Mensdorff-Pouilly, Feldmarschallieutenant und commandirender General in

Böhmen, wurde zweiter Hofkriegsraths-Vicepräsident. Se. D. Alfred Fürst zu Windischgrätz, Feldmarschallieutenant und Divisionär, wurde commandirender General in Böhmen. Anton Freiherr von Puchner, Feldmarschallieutenant und Divisionär, wurde dem Hofkriegsrathe zugetheilt. Maximilian Reising von Reisinger, Feldmarschallieutenant und Divisionär, wurde Inhaber des vacanten Infanterieregiments Graf Lilienberg Nr. 18.

— 5pCt. Metall.-Oblig. 109¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101½. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 150¼. — 250 Guldenloose 143¼. — Bankactien 1830.

— (A. Z.) Der königl. dänische außerordentliche Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. von Löwenstern, verläßt Wien für immer, und kehrt nach Dänemark zurück. Herr v. Grevenkop-Castenschiold, königl. dänischer Geschäftsträger, wird ihn mittlerweile vertreten. Dem Vernehmen nach wird der österreichische Gesandte in Dresden, Baron Bünder von Kriegelstein, seine Stelle niederlegen, und sich ins Privatleben zurückziehen. — Mit der Abberufung des Grafen St. Aulaire vom hiesigen Gesandtschaftsposten oder dessen freiwilligem Rücktritte ist es wohl nicht so gewiß, als es in einem Berichte aus Wien im Nürnberger Correspondenten dargestellt erscheint; doch läßt sich nicht verkennen, daß dessen Verbleiben vom Verfahren des neuen Ministeriums bedingt ist. Graf St. Aulaire soll übrigens lange schon den Wunsch hegen, Wien mit Rom zu vertauschen. — Der Krankenstand Wiens erhält sich noch immer ziemlich auf gleicher Höhe.

Berlin, 20. März. (L. A. Z.) In wenigen Tagen wird der Kaplan Michelis seiner Haft entledigt seyn. Der König hat befohlen, ihn von der Festung Magdeburg zu entlassen. Es ist ihm einstweilen die Stadt Erfurt zum Aufenthalt angewiesen, wo er bis zu einer Anstellung ein Wartegeld beziehen wird. Handlungen des öffentlichen Gottesdienstes zu verrichten, wird ihm daselbst freistehen.

München, 22. März. (A. Z.) Die Vorlagen der Regierung sind nunmehr in den Ausschüssen der 2ten Kammer, wie ich höre, fast durchgängig bearbeitet und erledigt, weßwegen von morgen an die öffentlichen Sitzungen sich ununterbrochen folgen sollen. — Gestern starb hier ein geachteter Justizmann, der Oberappellationsrath Quirin Schieder. — Se. Maj. der König hat in neuester Zeit zur Vervollständigung der in der Pinakothek aufzustellenden Sammlung hetruriſcher Vasen abermals eine bedeutende Collection antiker Ueberreste erstanden, die von großer Schönheit seyn sollen. Die gänzliche Vollendung der Pinakothek wird in diesem Sommer bewerkstelligt werden, und bereits ist man beschäftigt, sie in ihrem ganzen Umfange mit einem geschmackvollen eisernen Gitter zu umgeben, wodurch dieses monumentale Bauwerk auch von außen eine entsprechende Zierde erhält.

Hannover, 23. März. (Hannov. Ztg.) Der Entwurf der neuen Verfassungsurkunde für das Königreich ist beiden Kammern vorgelegt worden. Derselbe besteht aus 8 Capiteln. Capitel 1 handelt von dem Königreiche, dem Könige, der Thronfolge und der Regentschaft. Cap. 2. Von den Rechten und Verbindlichkeiten der Unterthanen im Allgemeinen. Cap. 3. Von den Gemeinden und Körperschaften. Cap. 4. Von den Kirchen, Unterrichtsanstalten und milden Stiftungen. Cap. 5. Von den Landständen. Cap. 6. Von den Finanzen. Cap. 7. Von den oberen Landesbehörden und der königlichen Dienerschaft. Cap. 8. Von der Gewähr der Verfassung.

Unter den Bestimmungen dieses Entwurfs heben wir für jetzt folgende hervor:

In der Vertretung der beiden Kammern der Allgemeinen Ständeversammlung sind keine bedeutende Abänderungen beantragt, als daß die lebenslänglichen Mitglieder des Schatzcollegs zum Theil in die erste, zum Theil in die zweite Kammer eintreten. Ein Landtag dauert regelmäßig sechs Jahre; und die Stände werden alle drei Jahre berufen. Die allgemeine Ständeversammlung hat das Recht der Zustimmung zur Erlassung, Wiederaufhebung, Abänderung und authentischen Interpretation: a) aller Gesetze über die Steuern; b) aller derjenigen gesetzlichen Bestimmungen, welche einen directen Eingriff in das Privateigenthum enthalten; c) aller derjenigen gesetzlichen Bestimmungen, wodurch den Unterthanen oder einzelnen Classen derselben neue Lasten und Leistungen aufgelegt, oder die bestehenden erhöhet werden sollen. Zu der Erlassung, Wiederaufhebung, Abänderung und authentischen Interpretation gesetzlicher Bestimmungen anderer Art wird das rathsame Gutachten der allgemeinen Ständeversammlung erfordert. Das Recht der ständischen Mitwirkung erstreckt sich nur auf den wesentlichen Inhalt der Gesetze. Dem König verbleibt das Recht, dieselben nach Maßgabe der verfassungsmäßig festgestellten Grundsätze ausarbeiten und sodann verkündigen zu lassen.

Die Verwaltung der Domainen und Regalien, so wie ihrer Auskünfte, hängt allein vom Könige ab. Die Stände können in dieser Hinsicht keine Art der Mitwirkung in Anspruch nehmen, sofern nicht der König für einzelne Gegenstände ihnen eine solche Mitwirkung zeitweise einräumt. Es wird jedoch der allgemeinen Ständeversammlung bei Eröffnung eines jeden Landtags eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der königlichen Casse mitgetheilt werden. Die reinen Einkünfte aus den Domainen und Regalien sollen verwandt werden zur Bezahlung der Zinsen der auf den Domainen haftenden Schulden und zum allmählichen Abtrage der Passivcapitalien; zur Bestreitung der Bedürfnisse des königlichen Hauses, und zu Bestreitung der übrigen Regierungsbedürfnisse. Die Auskünfte aus den Domainen und Regalien sollen künftig nicht mit den Steuern und Chausseegeldern vereint in eine gemeinschaftliche Casse fließen, sondern es soll die bis zum 1. Juli 1834 bestandene Trennung der königlichen Cassen und der Landescasse wieder hergestellt werden, und das bis zum 25. Sept. 1833 bestandene rechtliche Verhältniß der Cassen wieder eintreten. Ueber die dauernde Vertheilung bestimmter Classen von Ausgaben auf die königliche und auf die ständische Casse wird zwischen König und Ständen eine Vereinbarung beantragt, welche nur durch beiderseitige Zustimmung abgeändert oder wieder aufgehoben werden kann. — Ueber die Ausgaben, welche aus der Landescasse zu bestreiten sind, soll der allgemeinen Ständeversammlung in jeder ordentlichen Diät, also alle drei Jahre, ein nach Hauptdienstzweigen gesondertes Budget vorgelegt werden. Die allgemeine Ständeversammlung hat das Recht, das Budget zu prüfen und zu bewilligen. Gleichzeitig wird der allgemeinen Ständeversammlung ein Anschlag der zu deren Bestreitung erforderlichen Einnahmen an Steuern vorgelegt werden. Die Steuern bedürfen der Bewilligung der allgemeinen Ständeversammlung, welche jedes Mal für die nächste dreijährige Finanzperiode auszusprechen ist. Da die Landzölle und Schiffahrtsabgaben für jetzt mit den Eingangssteuern enge verbunden sind, so überläßt der König für die Dauer dieser Verbindung die Benutzung dieses Regals der Landescasse, welche hierfür jährlich die Summe von 230,000 Rthlr. an die königliche Casse zu vergüten hat. Der reine Ertrag der directen und indirecten Steuern fließt in die Landescasse. Die Verwaltung dieser Casse steht, unter der Aufsicht und oberen Leitung des Finanzministeriums, dem Schatzcollegio zu, welches theils durch Ernennungen des Königs, theils

durch ständische Wahlen unter königlicher Bestätigung besetzt wird.

Wenn die in dieser Verfassungsurkunde begründete landständische Verfassung auf verfassungswidrige Art aufgehoben würde, so ist das Schatzcollegium berechtigt und verpflichtet, den König um Aufrechthaltung jener Verfassung oder um schleunige Berufung der in Gemäßheit derselben bestehenden allgemeinen Ständeversammlung zu bitten, und, wenn dieser Schritt fruchtlos bleiben sollte, den Schutz des deutschen Bundes für die aufgehobene landständische Verfassung anzurufen.

Wir werden morgen den ganzen Inhalt der Verfassungsurkunde mittheilen.

— Zweite Kammer. Sitzung vom 23. März. Die heutige Sitzung wurde mit Wiederaufnahme und Fortsetzung der in voriger Diät nicht beendigten ersten Berathung des schon unterm 20. Mai 1838 den Ständen mitgetheilten Entwurfs zu einem Gesetze, die Veräußerungsverpflichtung behufs Eisenbahnanlagen betreffend, welches mit einigen Verbesserungen in erster Kammer bereits angenommen worden, ausgefüllt, nachdem die Lage der Sache der Versammlung in das Gedächtniß zurückgerufen, und das königliche Schreiben vom 19. d. M., durch welches eine baldige Erledigung dieses wichtigen Gegenstandes empfohlen worden, verlesen war. Bei der Berathung wurden für heute keine Verbesserungsanträge von einiger Erheblichkeit gestellt, deren mehrere aber vorläufig angekündigt und für die zweite Berathung reservirt. Das Gesetz wurde nach längerer Berathung zum erstenmale ohne Dissens angenommen.

— Die „Amtlichen Nachrichten" enthalten folgende Generalordre an die Armee. Die Beweise treuer Anhänglichkeit, wodurch das Offiziercorps der Armee bei meiner fünfzigjährigen Dienstjubelfeier eine so aufrichtige und freundliche Gesinnung zu erkennen gegeben hat, habe ich mit hoher Befriedigung wahrgenommen, und der auf herzliche Weise dargelegte Ausdruck der Theilnahme des Heeres an diesem Tage veranlaßt mich zu dankbarer Würdigung. Mit wahrhafter Freude spreche ich die Versicherung aus, wie dadurch die von mir längst gehegte Ueberzeugung nur befestigt worden ist, daß der gute cameradschaftliche Geist, welcher, gepaart mit freudigem Gehorsam und regem Diensteifer, dem Militärstande die schönste Zierde ist, in meiner Armee niemals erkalten, und das dem Hannoverschen Heere stets eigene treue Festhalten an dem Herrscherhause und dem geliebten Vaterlande in ihr durch Nichts wankend gemacht werden kann, und zweifle nicht im Geringsten, daß dieselbe unter jeglichen Verhältnissen freudig bereit seyn wird, diejenigen Gesinnungen zu bethätigen, welche von ihr bei allen mich und meine Familie berührenden Ereignissen auf eine eben so biedere als herzliche Weise an den Tag gelegt worden sind. Hannover, den 18. März 1840. Ernst August.

Frankfurt, 25. März. Die Taunuseisenbahn wurde auf der Strecke von Frankfurt nach Hattersheim und von Mainz nach Wiesbaden und zurück vom 10. und resp. vom 11. bis zum 20. März von 8882 Personen, sonach vom 26. Sept. v. J. bis zum 20. März d. J. von 101,150 Personen befahren.

## Ungarn.

Preßburg, 16. März. (A. Z.) Der ungarische Landtag wird am 2. Mai geschlossen. Es ist deßwegen an die Stände die Weisung ergangen, ihre Arbeiten zu beschleunigen. Die Krönung Ihrer Maj. der Kaiserin Maria Anna zur Königin von Ungarn soll erst im künftigen Jahre geschehen, in welchem sie mit der Säcularkrönungsfeier der Kaiserin Maria Theresia zusammentrifft.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 16. März. (A. Z.) In Warschau werden in diesem Augenblick außerordentliche Vorbereitungen zu Empfang des schon in der nächsten Woche erwarteten Großfürsten Thronfolgers gemacht, der, wie man hofft, sich dießmal fünf bis sechs Tage in der polnischen Hauptstadt aufhalten wird. Indessen soll die Reiseroute Sr. kaiserl. Hoheit noch nicht definitiv bestimmt seyn, und es wäre nicht unmöglich, daß derselbe, auf seiner Hinreise nach Darmstadt, Warschau entweder gar nicht berührte, oder doch nur schnell passirte. Von dem Reiseplan der Kaiserin verlautet für den Augenblick durchaus nichts. Die Nachrichten aus dem südlichen Rußland haben uns nichts Neues gebracht, doch sprechen alle von großen Truppenbewegungen und der bei der Armee herrschenden Zuversicht eines nahe bevorstehenden Feldzugs. — Hier auf der Grenze hat sich — der Himmel weiß, aus welcher Quelle — die Nachricht verbreitet, daß eine Milderung der russischen Grenzsperre nächstens eintreten würde, indem Kaiser Nikolaus, durch die ernstlichen Remonstrationen Preußens bewogen, das strenge Prohibitivsystem aufzugeben sich entschlossen habe. Gott gebe, daß dieß Gerücht sich bestätige, denn es ist die höchste Zeit, daß für unsere Grenzkreise etwas geschehe, damit sie nicht gänzlich veröden und verarmen. Früher waren die kleinen Grenzstädte Preußens großentheils von wohlhabenden, ja reichen Tuchfabrikanten bewohnt, die nur grobe Waare lieferten, für dieselbe aber einen begehrlichen Markt in Polen, Rußland und insbesondere in China fanden. Das hat nun Alles aufgehört, und unsere Tuchmacher sind Bettler geworden, denn mit dem Westen können sie nicht concurriren. Die kleinen Städte entbehren jetzt aller Industrie, und verfallen auf so erschreckende Weise, daß selbst die besten Grundstücke gänzlich werthlos geworden sind.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 23. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 20. — 3pCt. 83. 20. — Neapol. 104. 65. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 23¼. — Belg. Bankactien 890. — Actien der Bank von Frankreich 3165. — St. Germain-Eisenbahn 650. — Versailles, rechtes Ufer 545. — linkes Ufer 357. 50. — Straßburg-Basel 357. 50.

— Die Baisse hat heute, in Folge der unter den Speculanten über den Ausgang der Debatten, die morgen in der Kammer statt finden werden, verbreiteten Furcht, reißende Fortschritte gemacht.

— Der russische Botschafter, Graf Pahlen, wird am 3. April in Paris erwartet.

London, 21. März. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 28¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Graf Woronzow, von dem man in einigen diplomatischen Cirkeln behauptet, er solle den Grafen Pozzo di Borgo, als russischen Botschafter, ersetzen, ist ein Bruder der Gräfin von Pembroke und Onkel der Gräfinnen Clamwilliam und Bruce. Se. Exc. steht in diesem Augenblick an der Spitze der Regierung von Bessarabien und Neurußland.

## Benachrichtigungen.

195 3] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Geldbrief

an Koerschner zu Hannover

und bei der Postverwaltung zu Limburg ebenfalls ein Geldbrief

an Wilhelm Hoffmann, Tischlergeselle bei Tischlermeister Haage zu Erfurt,

welche beide als unbestellbar von dem resp. Bestimmungsorte zurückgekommen sind.

Da die Aufgeber dieser Fahrpoststücke nicht bekannt sind, so werden solche höheren Auftrags zufolge hiermit aufgefordert, diese Gegenstände gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei den gedachten Poststellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termins anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 23. Januar 1840.

Ober-Postamt.

## Niederländische Handels-Gesellschaft.

[477] Die Direction macht bekannt, daß die in ihrer Ankündigung vom 30. Januar d. J. vorbehaltene Versteigerung von Gewürzen in Rotterdam Dienstag den 28. April stattfinden und aus folgenden Parthien bestehen wird, nemlich:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 270 | Faß | Muscat-Nüsse, | lagernd in | Rotterdam, |
| 165 | „ | „ | „ „ | Amsterdam, |
| 200 | „ | Muscatenblüthe, | „ „ | Rotterdam, |
| 100 | „ | „ | „ „ | Amsterdam, |
| 11 | Kisten | Java-Zimmet, | „ „ | Rotterdam, |
| 10 | „ | | | |
| 25 | Ballen | „ | „ „ | Amsterdam, |
| 1 | Canast. | | | |
| 15 | Kisten | Muscat-Nuß-Seife, | „ „ | Rotterdam, |
| 13 | „ | „ | „ „ | Amsterdam. |

Die Gesellschaft giebt bei dieser Ankündigung die Versicherung, daß sie vor ihren gewöhnlichen Herbst-Auctionen keine andere Parthien Gewürze auf den Markt bringen wird. Die Proben werden Montag den 6. April und die Verkaufsbedingungen s. J. ausgegeben.

Amsterdam, den 19. März 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

[464]

## L. Stölcker's Söhne

**aus St. Gallen in der Schweiz**

sind ihren vielen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige schuldig, daß sie von nun an und zunächst auf künftiger Ostermesse neben ihrem vollständigen Lager in weißen Schweizerwaaren und vorzüglich in selbst **fabricirten gestickten Vorhängzeugen**, auch ein reichhaltiges Assortiment von

**inländischen Cambriks und Jacquets**

**eigener Fabrikation**

führen und sich freuen werden, damit den wiederholten Anfragen nach früher gegebenen Verheißungen bestens zu entsprechen.

[428] **97. Frankfurter Lotterie.**

Anfang der Hauptziehung am 4. April.

**Treffer: fl. 211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 25,000, 20,000, 2 à 10,000, 4 à 5000, 5 à 200.), 75 à 1000 ꝛc. Ganze Loose à fl. **20**, ½, ¼, ⅛ und ¼ Loose im Verhältniß, sind aus unserer Hauptcollecte direct zu beziehen.

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[452] In der Schnurgasse ist für nächste Messe ein Laden nebst Zimmer zu vermiethen.

[268] **Edictalladung.**

Die Zehntgrundrentepflichtigen der Gemeinde Lindenstruth beabsichtigen eine dem Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg in der dortigen Gemarkung zustehende Zehntgrundrente im jährlichen Betrag von 8 fl. 22 kr. in Gemäßheit des Gesetzes d. d. 27. Juni 1836 abzulösen. Es werden daher alle diejenigen, die auf diese Zehntgrundrente aus irgend einem Titel Ansprüche machen wollen, aufgefordert, solche so gewiß

**binnen 2 Monaten a dato**

dahier anzuzeigen und zu begründen, gegenfalls das deßfallsige Indemnitäts-Capital an den vorbenannten Berechtigten ausgezahlt werden wird.

Grünberg, den 9. Februar 1840.

Großh. Hess. Landgericht das.
Kraft. Rayß.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berlp, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 25 März. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅜ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2193 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | 150 | — |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 163 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 148⅛ |
| | Rothsch. Obligationen | 5 | — | 100⅝ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅜ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅜ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 128⅝ |
| Baden | fl. 50 Loos. I. Coll. u. II | | — | 116⅛ |
| | Obligationen | 3½ | — | 90⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64½ |
| | 25 ditto | | — | 23½ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅝ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅜ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 10½ |
| Polen | fl. 200 Loot.-Loose Rth. | — | — | 70⅜ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 83⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 25. Marz. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | | 137⅛ |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅜ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | — | 109⅝ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | | 148⅝ |
| ditto | 2 M. | — | 147⅞ |
| Lyon | k. S. | | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅛ | |
| ditto | 2 M. | 98⅛ | |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 25 März.

| Gold | fl. | kr | Silber | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 33 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35½ | Preuss. Thaler | 1 | 45⅝ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20⅝ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Preu. Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 29 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do 6 löthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 20 März | | Amsterdam, 21 März | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 101½ | Kanabillets | 24⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentanten | — |
| Actien | 1825 | 6 — Russ. Inscr. | 69½ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 141 | 5 — Span. Act. | 25⅛ |
| fl. 500 Loose | 150 | | |
| **London, 20. März** | | **Paris, 21 März.** | |
| 3 pCt. Stücke | 91 | 5 pCt. Rente | 113 45 |
| 2½ — Holländische | 52⅛ | — ditto | 83 40 |
| 5 — Rum. Obl. | 113 | 5 — Activschuld | 29⅛ |
| 3 — Portugies. | 24½ | Passivschuld | 7⅛ |
| 5 — Ardoine | 28⅛ | 5 — Neapol. | 104 60 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 86.) 26. März 1840.


## Deutschland.

**Wien**, 19. März. (L. A. Z.) Der früher von hier ausgegangene, aber damals unberücksichtigt gebliebene Wunsch, die orientalische Frage hier durch Conferenzen zur Entscheidung zu bringen, scheint nun wenigstens insofern in Erfüllung zu gehen, daß Berathungen hierüber auf österreichischem Gebiete stattfinden sollen. Der von der Staatscanzlei neuerlich ausgegangene Antrag eines im nächsten Sommer in Deutschland abzuhaltenden Ministercongresses hat dießmal nicht nur beifällige Aufnahme gefunden, sondern es ist auch dem weitern Vorschlage beigestimmt worden, diesen Congreß in Töplitz abzuhalten, das ohnehin außer seinem alljährlichen Gaste, dem Könige von Preußen, dießmal auch die Kaiser von Oesterreich und Rußland in seinen Mauern aufnehmen soll. Bekanntlich hat es dem Letztgenannten während der Saison von 1838 in Töplitz sehr gefallen, obwohl dieser Badeort damals weniger, als sonst gewöhnlich, frequent war.

— (Schw. M.) Man versichert im Handelspublikum, es seyen dem Hause Rothschild nunmehr wirklich Vorschläge wegen einer Anleihe an die Pforte gemacht worden. Es wird zwar diesem Gerüchte theilweise noch aus dem Grunde widersprochen, weil ein solches Geschäft der Solidität ermangle, welche die Bedingung jeder Finanzoperation ist, zu deren Ausführung sich dieses Haus seither herbeigelassen hat. Andererseits wird behauptet, es werde diese Sicherheit dadurch geleistet, daß die Pforte als spezielle Unterpfänder für Zinsen und allmählige Tilgung des Anlehens die Kupferbergwerke in Kleinasien und den Ertrag gewisser Zölle einsetzen würde. Der Bau der erstern würde alsdann für unmittelbare Rechnung des Rothschildschen Hauses betrieben, der überwiesene Zollertrag aber an dessen Bevollmächtigte in Constantinopel zu festgesetzten Zeitfristen ausgehändigt werden. Freilich knüpft sich in der Hauptsache die ganze Sicherheit an das Fortbestehen des osmanischen Reichs.

**Köln**, 24. März. Nach so eben hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten ist das bei Millingen gesunkene Dampfschiff „Stadt Keulen" wieder flott und wird erster Tage nach Rotterdam gebracht werden können.

**Vom Main**, 21. März. (Köln. Ztg.) Von guter Hand wird uns versichert, daß die in der Heyer'schen Hofbuchhandlung zu Darmstadt unlängst erschienene Broschüre: „Einige Worte zur Schrift: Deutschland und die Repräsentativverfassungen, so wie zu den Bemerkungen darüber," Se. Erlaucht den regierenden Hrn. Grafen Albrecht von Erbach-Fürstenau zum Verfasser hat.

**Stade**, 18. März. (Hannov. Z.) An dem gestrigen Tage der fünfzigjährigen Jubelfeier Sr. Maj. unsers Königs fand, nachdem die drei Musikcorps des hier garnisonirenden Militärs Morgens 7 Uhr eine große Reveille aufgeführt, Mittags große Parade statt, worauf sich die verschiedenen Offiziercorps im freundschaftlichen Vereine mit den Mitgliedern der hiesigen Civilcollegien und mehreren anderen angesehenen Einwohnern der Stadt zu einem Mittagsmahle versammelten. Die Feier beschloß Abends ein großer Zapfenstreich.

**Dresden**, 21. März. Gestern Abend nach 7 Uhr fand die feierliche Abführung der Leiche des verewigten Staatsministers von Carlowitz nach dessen Gute Oberschöna statt, wo sie beigesetzt werden wird. Unmittelbar hinter dem mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen gingen, ungeachtet des unfreundlichen Wetters, in langem Zuge Collegen, Freunde und Verehrer des Geschiedenen, Beamte aller Grade, Mitglieder der Geistlichkeit und des Schulstandes. Dann folgten mehrere königl. Wagen und eine Menge anderer Equipagen. Der Zug bewegte sich von der Kreuzkirche her über den Altmarkt, die Wilsdruffer Gasse, die Ostraallee und durch die Friedrichsstadt dem Löbtauer Schlage zu, wo sich die Leichenbegleitung trennte. Das Ganze war von Fackeln und einer großen Volksmenge umgeben. Außer den Directorien der beiden Kammern hatten sich noch viele Abgeordnete dem Conduct angeschlossen, um dem Manne die letzte Ehre zu erweisen, der noch vor Kurzem in ihrer Mitte thätig wirkte. Am 11. März d. J. war er noch in der Mitte der ersten Kammer erschienen und hatte lebhaften Antheil an den Verhandlungen genommen, die sich über eine Petition der Convictoristen zu Leipzig entspannen. Hierbei offenbarte sich noch die gründliche Kenntniß aller Zustände der Institute, welche dem ihm anvertrauten Departement mehr oder weniger untergeordnet waren; aber auch zugleich die Richtigkeit des Urtheils, welches an einem anderen Orte über die gesammte Wirksamkeit des Geschiedenen gefällt wurde, nemlich, daß er für reife Prüfung sey, damit der Beschluß desto gediegener werde und desto fester behauptet werden könne. Seine letzten Worte bei jener Gelegenheit deuteten insbesondere bestimmt darauf hin, daß das Ministerium, dem er vorstand, jede Vervollkommnung einer akademischen Anstalt sehr wünschen müsse. — Der königlich sächsische Staatsminister, Hans Geo:g von Carlowitz, Erblehn- und Gerichtsherr auf Oberschöna, Großkreuz mehrerer hohen Orden ꝛc., ward geboren zu Großhartmannsdorf bei Freiberg am 11. Dezember 1772. Das Vaterland verlor in ihm einen seiner ältesten, vielbewährtesten Diener, dessen hohe Einsicht in Staatsgeschäften, vielseitige Erfahrung und unerschütterliche Pflichttreue und Anhänglichkeit an das regierende geliebte Königshaus, in den verschiedensten und einflußreichsten Aemtern, der gemeinen Wohlfahrt die wichtigsten Dienste leistete. Er begann seine öffentliche Laufbahn im Jahr 1795 als Oberhofgerichtsassessor, wurde dann als Amtshauptmann zu Freiberg, und hierauf als geheimer Finanzrath bei dem damaligen geheimen Finanzcollegio angestellt, welches Amt er eine Reihe von Jahren hindurch bekleidete, bis er im Jahre 1821 als königl. sächsischer Bundestagsgesandter nach Frankfurt a. M. ging, wo er mehrmals in Abwesenheit des k. k. Präsidialgesandten den Vorsitz der hohen Bundesversammlung führte. Im Jahr 1826 berief ihn das Vertrauen seines Monarchen nach Dresden zurück, wo er als wirklicher geheimer Rath mit Sitz und Stimme in das geheime Rathscollegium eintrat. Im Jahre 1831 ward er zuerst Staatsminister ohne Portefeuille und Vorstand der Oberrechnungsdeputation, 1834 Minister des Innern, und 1836, nach dem Ableben des Staatsministers Dr. Müller, Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Während eines langen 45jährigen Zeitraums entwickelte der Verewigte in allen diesen Aemtern eine unermüdliche Thätigkeit und

Pflichttreue, widmete seine ganze Zeit und Kräfte den dienstlichen Geschäften, denen er im Drang der Arbeit selbst öfterer die nächtliche Ruhe aufopferte und damit seine Gesundheit untergrub. Bereits seit Jahren erkrankt, nur für den Staaatsdienst lebend und wirkend, fand er allein in der treuen unabläßigen Erfüllung seines Berufs Glück und Erholung. An allem, was seit zehn Jahren Neues und Wichtiges in Sachsen geschah, nahm er Antheil, und sein wohlthätiges Wirken für Kirche und Schule wird noch in später Zukunft reiche Früchte tragen. Noch am letzten Tage seines Lebens, schon in Angesicht des Todes, fuhr er fort, amtliche Anordnungen zu treffen und mit bewunderungswerther Besonnenheit den Kreis seiner Geschäfte zu ordnen. Ehrfurcht, Achtung und Liebe zollte jeder dem Verewigten, der in näherer Beziehung zu ihm zu treten das Glück hatte, da er half, wo er irgend zu helfen vermochte, und mit freundlichem Wohlwollen beschied, wo die Erfüllung des Gesuchs zur Unmöglichkeit wurde. Er endete im 68. Jahre seines Alters sanft und ruhig, mit dem beglükkenden Bewußtseyn, sein irdisches Tagewerk treu und redlich vollbracht zu haben. Sein Andenken wird dem König und dem Lande stets werth und theuer seyn.

## Schweiz.

**Bern.** Die HH. Dr. Lutz und Dr. Hahn erklären in Zeitungen, zur Verhütung von Mißdeutungen ihres Benehmens, daß sie durch ein Begnadigungsgesuch die Richtigkeit des gegen sie gefällten Spruches anzuerkennen geglaubt hätten. „Mag Gnade suchen, wer sich schuldig fühlt."

— In **Pruntrut** hat sich allerdings die Lage verschlimmert. Nachdem am Sonntag eine Zusammenkunft der sog. Gesellschaft der Cambuse mit Einmischung der Gensd'armen geendet hatte, wurde Montags auf dem Stadthause eine zahlreiche Versammlung gehalten, die nach der einen Helvetie ein Clubb, nach der andern aber eine Bürgerversammlung war, und die den Maire einlud, den Rath zu versammeln, und für die öffentliche Ruhe Anstalten zu treffen. Als der Rath nicht gehorchte, soll die gleiche Versammlung am nächsten Tage beschlossen haben, daß der Rath ihr Zutrauen verloren, und daß eine städtische Garde nötbig geworden sey. Auch einen Ausschuß soll sie zurückgelassen haben. Nun halten sich die Gensd'armen auf Alles bereit.

**Glarus.** In mehreren Gemeinden unsers Cantons herrscht der sogenannte **Alpenstich**. Die Krankheit hat einen sehr bedenklichen Charakter angenommen und leider schon mehrere Opfer, worunter junge, kräftige Personen, sehr schnell weggerafft. (Gl. Z.)

**Luzern.** Im Gegensatz zu den Berichten des „Schweizerboten" melden die neuesten Blätter aus Luzern und Zürich, das Luzerner Volk sey ganz ruhig. Dessen ungeachtet deutet der „Eidgenosse" auf die Nothwendigkeit, die radicalen Schutzvereine wieder zu beleben, und der „Republikaner" fordert ebenfalls dazu auf. Das wäre wohl das sicherste Mittel, die Aufregung, die nicht vorhanden wäre, zu provocirdn. — Die „Schilw." berichtet, im ganzen Canton bilden sich Gebetvereine, um mit dieser heiligen Waffe für das Vaterland zu kämpfen.

## Niederlande.

**Haag**, 22. März. In der gestrigen Sitzung der **zweiten Kammer der Generalstaaten** wurde nach kurzen Debatten der Gesetzentwurf in Betreff der Ermunterung zur Verbesserung der Ländereien ꝛc. mit 37 gegen 7 Stimmen angenommen.

**Amsterdam**, 23. März. Unsre holl. Fonds sind fortdauernd beliebt. Heute waren die Geschäfte sehr bedeutend, und besonders waren Intezr. und 5pCt. gesucht. Synd. und Kansb. hingegen konnten ihre Course nicht behaupten und blieben am Schlusse der Börse flau. Spanische Fonds sehr gedrückt. 2½pCt. Intezr. 52⅝. — 5Tpt. Holl. 98⅝. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Synd. 92½. — 3½pCt. 76⅜. — 5pCt. Ost. 97¾. — Ard. 25 1/16. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69 1/16. Cert. 70⅜.

## Belgien.

**Brüssel**, 22. März. Im „Observateur" liest man: Der Senat ist bekanntlich auf den 24. d. M. zusammenberufen, um verschiedene, durch die Repräsentantenkammer angenommene Vorschläge, und namentlich den Gesetzentwurf in Betreff der für die Armee geforderten provisorischen Credite zu erörtern. Man schreibt zwei Senatoren die Absicht zu, in der Sitzung am 24. d. M. eine Motion zu Gunsten des jetzigen Ministeriums bei Gelegenheit der Vorlegung des Gesetzentwurfs in Betreff der Ergänzungscredite für die Armee zu machen. Von welcher Art wird diese Motion seyn? Wird es sich von einer Adresse an den König handeln? Oder wird der Senat sich darauf beschränken, durch eine motivirte Tagesordnung eine günstige Meinung in Betreff der Sache des Hrn. Vandersmissen kund zu geben? Ueber diesen Punkt haben wir keine näheren Aufschlüsse. Die beiden Senatoren, denen man diesen Plan zuschreibt, haben schon, der eine und der andere, bei der Erörterung der Budgets, die Stimme gegen die Opposition erhoben.

— Das nemliche Blatt sagt: Noch kein neues Ministerium. Die Aussichten scheinen für das alte Cabinet oder wenigstens für die Mehrheit seiner Mitglieder wieder günstig geworden zu seyn. Man sagt jetzt, die HH. de Theur, Raikem und Desmaisieres würden im Cabinet bleiben und die HH. Willmar und Rothomb beharrten allein in ihrem Entschlusse, sich zurückzuziehen.

## Frankreich.

**Paris**, 23. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 20. — 3pCt. 83. 20. — Neapol. 104. 65. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 23⅞. — Belg. Bankactien 890. — Actien der Bank von Frankreich 3165. — St. Germain-Eisenbahn 650. — Versailles, rechtes Ufer 545. — linkes Ufer 357. 50. — Straßburg-Basel 357. 50.

— Die Baisse hat heute, in Folge der unter den Speculanten über den Ausgang der Debatten, die morgen in der Kammer statt finden werden, verbreiteten Furcht, reißende Fortschritte gemacht.

— Der russische Botschafter, Graf Pahlen, wird am 3. April in Paris erwartet.

— Die Redner, welche für die geheimen Fonds das Wort nehmen werden, sind die HH. Abraham, Dubois, Delacroir, Gauguier, Garnou, de Sade, Wavin, Ganneron; gegen dieselben werden die HH. Desmousseaur de Givré, Béchard, Mermilliod, Pagès (de l'Ariège), Roul, Harlé, Janvier sprechen.

— Der „Temps" enthält: „Es heißt, die Negociationen zwischen dem Marschall Soult und Hrn. Mole dauern fort. „Habt eine Majorität, und wir werden ein Ministerium bilden" — sagt der Marschall; „bildet ein Ministerium, und wir werden eine Majorität haben", antwortet Hr. Mole. Das ist eine Parodie der Correspondenz zwischen den Emigrirten von Coblenz und den Royalisten im Innern während der Revolution. „Kommt, und wir werden uns rühren", sagten diese; jene: „rührt Euch, und wir werden kommen." Dadurch ist die Erfüllung der Ereignisse, wie jedermann weiß, nicht verhindert worden."

— Dasselbe Blatt sagt: „Einige Blätter setzen voraus, Hr. Duchatel könne einer Allianz Soult-Mole seine Einwilligung ertheilen. Das ist der größte Irrthum, wir können es versichern."

— Der „Messager" enthält Folgendes: „Die sogenannten conservativen Journale beschäftigen sich fortwährend mit der Abberufung des Marschalls Valee. Wir begnügen uns damit, zu erwiedern, und zwar nach sehr genauen Informationen, daß man sich mit allen Fragen beschäftigte, die die afrikanischen Angelegenheiten an die Hand geben, als die Nachricht eintraf, daß der Feldzug begonnen. Von dem Augenblick an mußte natürlich jede Berathung vertagt werden. Also wir wiederholen es, es ist nicht wahr, daß der gegenwärtige Gouverneur abberufen werden sollte, noch daß man demselben einen Nachfolger gegeben."

— Alle Schiffe, welche sich auf der Rhede von Toulon befinden, beendigen ihre Reparaturen, um bei dem ersten Befehl bereit zu seyn, unter Segel zu gehen. „Dieses Geschwader", sagt der „Eclaireur de la Mediterranée", „wird an der afrikanischen Küste von Algier bis nach Marokko, während der ganzen Zeit der Expedition gegen Abdel Kader, kreuzen. Es ist beinahe gewiß, daß der Emir aus den marokkanischen Staaten Kriegsbedürfnisse und Mannschaft erhält, ungeachtet der Beaufsichtigung, der wir jene Küste unterworfen haben; aber alle diese Gegenstände kommen aus dem Innern, und wir sind nicht im Stande, diesen fortwährenden Schleichhandel zu verhindern. Unsere Consuln erhalten nur sehr ausweichende Antworten auf die Vorstellungen, die sie, hinsichts dieses Gegenstandes, machen. Das Gerücht von der Kriegserklärung des Kaisers von Marokko, das im Umlauf war, muß auf diese Thatsachen reducirt werden.

— Die Mitglieder der Rechten in der Kammer haben sich gestern 1 Uhr bei dem Herzog von Noailles versammelt, um sich über das Verfahren, das sie in der Discussion der geheimen Fonds beobachten wollen, zu verständigen.

— Wenn das Gesetz der geheimen Fonds scheitert, so soll folgende Combination im Werke seyn: Marschall Soult, Kriegsminister und Präsident des Conseils, Mole des Auswärtigen, Duchatel des Innern, Teste der Justiz, Lacave-Laplagne der Finanzen, Villemain des öffentlichen Unterrichts.

— Die „Debats" haben gänzlich mit dem Cabinet gebrochen; sie nennen Hrn. Thiers einen „ehrgeizigen Unbesonnenen", einen „Figaro."

## Spanien.

Die carlistische „Gazette de France" läßt sich aus Arragonien schreiben, daß die Carlisten um Castellote herum ungefähr 7—8 Bataillons stark seyen. Auf einer Recognoscirung der Königlichen bis unter die Mauern habe die Garnison denselben mehrere Mann getödtet, unter Anderen zwei zum Generalstabe gehörige Offiziere. Forcadell, einer der tapfersten Offiziere Cabrera's, rüste sich zu einem Einfall in la Mancha.

## Großbritannien.

London, 21. März. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Graf Woronzow, von dem man in einigen diplomatischen Cirkeln behauptet, er solle den Grafen Pozzo di Borgo, als russischen Botschafter, ersetzen, ist ein Bruder der Gräfin von Pembroke und Onkel der Gräfinnen Clamwilliam und Bruce. Se. Exc. steht in diesem Augenblick an der Spitze der Regierung von Bessarabien und Neurußland.

— Eine Deputation aus Dublin hat den Sheriffs eine von 2000 Kaufleuten, Bankiers und anderen angesehenen Einwohnern Dublins unterzeichnete Adresse übergeben, die das Benehmen derselben, dem Unterhause gegenüber, billigt.

— Der Text und die Musik einer Oper, von der Composition S. k. H. des Prinzen Albert, sind dem Grafen von Urbridge übergeben worden. Es ist entschieden, daß die Oper in Covent-Garden gegeben wird.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 13. März. Heute ist der Fürst Michael von Serbien mit einer außerordentlichen zahlreichen Begleitung von Alexinetze in Belgrad angekommen, und mit großem Jubel begrüßt worden. Die nächsten Tage werden nun manches Interesse bieten, da die Nationalversammlung unverweilt zusammentreten, und die Antrittsfeierlichkeiten, Huldigung der Beamten u. s. w. sich rasch folgen werden. — Daß der griechische Patriarch in Constantinopel in Folge eines Beschlusses des hohen Gerichtshofes der Pforte abgesetzt worden ist, wird Ihnen schon bekannt seyn; zugleich ist dem Patriarchen der Orden „Nischan" abgenommen worden, und es hieß sogar in Constantinopel, daß er aus der Staat verwiesen werden dürfte. Ponsonby triumphirt also; indessen wird dieser Triumph dadurch wesentlich geschmälert, daß er nur darum errungen ward, weil Rußland sich nicht dawider setzte; — die Constantinopeler Correspondenz hat bekanntlich schon früher gemeldet, daß Hr. Butenieff, der sich Anfangs des Patriarchen annahm, darüber an seinen Hof berichtete und bestimmte Instructionen verlangte. Obwohl man allgemein erwartete, daß diese gegen die Absetzung lauten werden (da das Verbrechen des Patriarchen einzig darin besteht, daß er die Dogmen der griechischen Kirche mit großer Strenge festhielt), in welchem Falle Ponsonby wohl noch lange zu thun gehabt haben würde, so lautete die Antwort des russischen Cabinets doch ganz entgegengesetzt. Offenbar hat die russische Politik es nicht für gut befunden, sich in diesen Streit förmlich einzulassen, vielleicht, weil sie doch einen endlichen Sieg Ponsonby's voraussah, vielleicht auch bloß, weil sie unter den jetzigen Verhältnissen überhaupt jede Gelegenheit, welche eine Spannung mit England veranlassen könnte, zu vermeiden erachtet; — besonders in einer für Rußland so unwichtigen Sache, auf die dagegen englischer Seits größtes Gewicht gelegt wird. Der neu ernannte Patriarch ist der Erzbischof Authimo, ein eben so aufgeklärter als einflußreicher Mann. — Auf unablässiges Andringen des Hrn. v. Pontois hat die Pforte in das Smyrnaer Blatt „Echo de l'Orient" einen halboffiziellen Artikel einrücken lassen, in welchem sie sich durch die von der französischen Gesandtschaft über die Angaben des Dolmetsch des Capudan Pascha, Avedik, hinsichtlich des Benehmens Admiral Lalande's erhaltenen Aufklärungen als zufrieden gestellt, erklärt, mit dem Beisatze, daß dieser Zwischenfall nie zu Kälte oder Mißtrauen zwischen beiden Staaten Anlaß gegeben hätte. Nichtsdestoweniger herrscht doch Kälte zwischen dem französischen Gesandten und dem Pfortenministerium, da letzteres wohl weiß, daß Frankreich, indem es Mehemed Ali protegirt, das vorzüglichste Hinderniß der Lösung der orientalischen Frage ist, und andere Repräsentanten nicht versäumen, dieses Verhältniß zu benuzen, die Besorgnisse der Pforte zu nähren, und so die Kluft immer größer zu machen. Pontois befindet sich deßhalb auch sehr unbehaglich, und soll den Wunsch ausgesprochen haben, — aus Gesundheitsrücksichten — Constantinopel zu verlassen. — Ein lebhaftes Zerwürfniß zwischen Rifat Bey und einem unartigen Offizier der persischen Gesandtschaft unterbrach auf kurze Zeit auch die Relationen zwischen dieser Legation und der Pforte. Man hofft jedoch Mittel zur Wiederherstellung einer Annäherung zu finden.

---

Frankfurt, 26. März. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101; 3pCt. 81¼; Bankactien 2195; 500 fl. Loose 148¾; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 329¼; Bad. 50 fl. Loose 112; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Loose 70¾; 500 fl. Loose 83¼.

## Benachrichtigungen.

[397] **Amtliche Bekanntmachung,**
**die Frankfurter Messe betreffend.**

Um die Nachtheile abzuwenden, welche sowohl den Verkäufern als den Käufern aus dem vormals mißbräuchlich stattgehabten unbestimmten und allzufrühen Beginn der Meßgeschäfte, und aus der daraus entsprungenen, ebenfalls mißbräuchlichen übermäßigen Ausdehnung der Messen erwachsen sind, sieht sich unterfertigtes Amt veranlaßt, unter Bezugnahme auf seine Bekanntmachung vom 18. Januar 1837, in Erinnerung zu bringen:

a) daß der allgemeine Meßverkehr dahier mit dem **Montag in der Geleitswoche,** in nächster Ostermesse am 13. April, zu beginnen und ohne Ausnahme für alle Waaren-Gattungen mit Ende der dritten Meßwoche, für nächste Messe am 9. Mai, zu endigen hat;

b) daß jedoch rücksichtlich der von fremden Fabrikanten und Verkäufern zur Messe gebrachten, sowohl vereinsländischen als ausländischen Waaren, den Großhändlern ausnahmsweise gestattet wird, ihre Waaren von **Montag vor der Geleitswoche** an, bei geschlossenen Laden- und Magazin-Thüren, auszupacken und von dem **Mittwoch vor der Geleitswoche** an, für nächste Messe vom 8. April an, zum Engros-Verkauf auszusetzen, wie auch von diesem Tage an ihre Schilde auszuhängen und die Waaren-Lager zu öffnen; daß aber

c) das Aussetzen und das Vorzeigen der Waaren und der Meßverkauf en gros vor dem **Mittwoch vor der Geleitswoche,** so wie der Meßverkauf en détail vor dem **Montag in der Geleitswoche** den fremden Verkäufern, bei einer unnachsichtlich für jeden Uebertretungsfall zu entrichtenden Strafe von 20 Rthlrn. verboten ist; daß jedoch

d) der Meßverkauf von Leder, Wolle und andern unverarbeiteten Landesprodukten, so wie auch von Lichtern, Seife und Viktualien, wie bisher, unverändert erst mit der ersten Meßwoche, in nächster Messe Dienstag den 21. April, zu beginnen hat.

Auch wird ferner bekannt gemacht:

e) daß zur Aufnahme des Leders, welches die Fabrikanten nicht in besondere Magazine niederlegen wollen, die städtischen Waarenhäuser schon Samstag in der Geleitswoche, wie auch am Nachmittag des Ostermontags geöffnet werden.

Frankfurt, den 14. März 1840.

**Rechnei- und Renten-Amt.**

---

## Niederländische Handels-Gesellschaft.

[354] Die Direction macht bekannt, daß sie versteigern lassen wird:

in Rotterdam Dienstag den 7. April 1840
1348 Kisten Java-Indigo, daselbst lagernd,
in Amsterdam Freitag den 10. April 1840
1203 Kisten Java-Indigo
14 „ Cochenille } daselbst lagernd.

Nähere Verzeichnisse und Proben werden zeitig zu bekommen seyn.

Amsterdam, den 29. Februar 1840.

**van der Houven,** Präsident.
**Kooy,** Director, fung. Secretair.

---

[467] **Bekanntmachung.**

Ein achtbarer Gewerbtreibender hat neuerlich einen Verbreiter falscher Kassenanweisungen auf der That ertappt, und der Polizeibehörde zur Verhaftung überwiesen, hierdurch aber die Entdeckung und Festnehmung der Verfertiger derselben und die Beseitigung ihres verbrecherischen Treibens möglich gemacht. Wir haben demselben für diese Entdeckung eine den Umständen angemessene Belohnung bewilligt und bringen dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß wir auch ferner demjenigen, welcher einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter falscher zur Täuschung des Publicums geeigneter Kassenanweisungen nachweist, so daß solcher zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden kann, eine Belohnung von drei- bis fünfhundert Reichsthalern bewilligen, diese Belohnung auch nach Umständen noch erhöhen werden, namentlich wenn die Anzeige zur Beschlagnahme der von den Fälschern gebrauchten Formen, Platten und sonstigen Geräthschaften führte.

Es kann übrigens, wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, sich deshalb an jede Orts-Polizeibehörde wenden und sich auf Verlangen der Verschweigung seines Namens versichert halten, sofern solchem Verlangen ohne nachtheilige Rückwirkung auf das Untersuchungs-Verfahren irgend zu willfahren ist.

Berlin, den 14. März 1840.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
**Rother. von Schütze. Beelitz. Deetz. von Berger.**

---

[483]

Das Dampfschiff **Dronning Maria,** Capitain **J. P. Saag,** wird unter Voraussetzung, daß dann keine Hindernisse wegen des Eises vorhanden seyn werden, seine diesjährigen Reisen **nach Copenhagen** am Donnerstag den 16. April beginnen und so wie bisher bis zum Herbste fortfahren, an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr von hier nach Copenhagen und an jedem Montag 12 Uhr von Copenhagen nach Stettin expedirt zu werden. Die Preise und Frachtbedingungen bleiben dieselben als im vorigen Jahre, nämlich von Stettin nach Copenhagen 10 Thlr. à Person des ersten, 7 Thlr. à Person des zweiten und 5 Thlr. à Person des dritten Platzes. Fracht 20 Sgr. pro Centner oder 2½ Cubikfuß. Von Swinemünde nach Copenhagen 8 Thlr. à Person des ersten und 6 Thlr. à Person des zweiten Platzes. Frachtsatz 16 Sgr. pro Centner oder 2½ Cubikfuß.

Die Passage zwischen Stettin und Swinemünde ist zu denselben Preisen als mit dem Dampfschiffe Kronprinzessin, nämlich 2 Thlr. à Person des ersten Platzes, 1 Thlr. für Schiffs-Capitaine und Kinder und 20 Sgr. à Person des zweiten Platzes.

Stettin, den 16. März 1840.

**A. Lemonius.**

---

[426] Stuttgart. Ein junger Mann, welcher schon mehrere Jahre Würtemberg und Bayern bereiste und die besten Zeugnisse vorzulegen hat, wünscht wieder eine Reise-Stelle wo möglich für ein Eisenwaaren-Geschäft, worin er am besten bewandert ist, zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt **August Doerner.**

---

[480] Das ¼ Loos Nr. 23102 zur 1. Classe 97. hiesiger Lotterie an M. Z. in H., durch alle Classen gültig endossirt, wird wegen nicht erfolgter Zahlung hierdurch für ungültig erklärt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 87. — Freitag — — 27. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 19. März. (A. Z.) Der k. k. Feldmarschall-lieutenant, Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg ist von Brüssel zurück wieder hier eingetroffen. — Der Antrag, die Emancipation der Israeliten in Ungarn betreffend, ist auch in der Reichssitzung der hohen Magnaten durch den Tavernicus, Baron Eötvös, am 9. d. M. bei Verhandlung des zweiten Ständenunciums in Angelegenheit des Urbariums zur Sprache gebracht und allgemein angenommen worden. Demgemäß wurde folgender Beschluß gefaßt: „Daß die Israeliten in Ungarn, wo sie bis jetzt wohnen und durch die Gesetze nicht ausgeschlossen sind (die gesetzliche Ausschließung erstreckt sich nicht weiter als auf die Bergstädte), zu Urbarialsessionen eben so wie jeder andere Unterthan befähigt seyn sollen. In der Ständetafel stützte der Abgeordnete des Pesther Comitats, Dubraviczky, seinen Antrag auf die traurige Lage des in der ganzen Welt zerstreuten israelitischen Volkes. Er behauptete, daß es überall im Auslande gelinder behandelt werde, und nur in der österreichischen Monarchie noch Bedrückungen aller Art unterstehe. Außer dem, daß die Israeliten die allgemeinen Lasten, so wie andere Contribuenten, mittragen, werde von ihnen noch eine Duldungssteuer gefordert. Sie seyen aus Ursache verschiedener Vorurtheile von ordentlicher und uneingeschränkter Erlernung der Handwerke ausgeschlossen; auch als Soldat könne es der Israelit trotz ausgezeichneter Eigenschaften und Verdienste nicht bis zum Offizier bringen, und kaum ein besseres Loos habe er zu erwarten, wenn er sich auf das Feld der Wissenschaften verlege. Daher komme es, daß das israelitische Volk bloß auf den Handel beschränkt sey, und daß es in Ermangelung eines geregelten Verdienstes auf Schacher und Wucher verfalle. Zwar dürfte der Israelit jetzt schon, wie andere Unterthanen, Urbarialsessionen kaufen und benützen, allein noch sey er vom Besitze größerer Pachtungen ausgeschlossen, und er trage deßhalb in Auftrag seiner Committenten darauf an: „daß die israelitische Religion in die Reihe der im Lande angenommenen Religionen gestellt, daß ferner die Israeliten in die Rechte der nicht adeligen Ungarn gesetzt, und zu allen — nicht-adeligen Christen offenstehenden Bedienstungen fähig seyn sollen, was natürlich auch auf den Militärstand sich erstrecke, und daß endlich die Israeliten so wie jeder Nicht-adelige in Folge ausgezeichneter Verdienste solle geadelt werden können." Die einstimmige Annahme dieses Vorschlags haben wir bereits gemeldet. Deak, Hertelendy und Szegedy unterstützten den Antrag in seiner ganzen Ausdehnung. Letzterer setzte noch bei, daß diese Begünstigung der Juden auch auf die zu Ungarn gehörigen Länder Croatien, Slavonien und Dalmatien ausgedehnt werden möchte, was ebenfalls Annahme fand. Man ist bereits mit Verfassung eines Nuntiums hierüber nebst Project zum Gesetz und zur Präsentation beschäftigt.

München, 23. März. (A. Z.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde ein allerhöchstes Rescript publicirt, gemäß welchem die dießjährige Ständeversammlung noch bis zum 8. April incl. verlängert wird. Der Berathungsgegenstand selbst, den Antrag der HH. Gareis und Dr. Müller über die Aufhebung des Widerspruchsrechtes der Gemeinden bei Ansässigmachungen betreffend, führte eine lebhafte Discussion herbei, welche volle fünf Stunden in Anspruch nahm, ohne zu Ende zu kommen, so daß die Debatte auf morgen vertagt werden mußte. Von den Rednern von der Bühne aus traten die HH. Freiherr v. Schäzler, Rebmann und Stöcker der Aufhebung des unbedingten Veto der Gemeinden entgegen, während die HH. Städtler und Dekan Böckh derselben das Wort sprachen. Die HH. Frhr. v. Freyberg, Bestelmeyer, Graf v. Buttler und Frhr. v. Thon-Dittmer legten in Betreff des bestehenden Rechtsverhältnisses Modificationen vor. Frhr. v. Thon-Dittmer hatte sich im Verlaufe der Discussion mit den übrigen Modificationsstellern dahin verständigt, daß sämmtliche Amendements in eine Redaction vereinigt werden sollten; derselbe trug daher auf Vertagung der heutigen Sitzung an, was die Zustimmung der Kammer erhielt.

Hannover, 24. März. Königliches Schreiben an die allgemeine Ständeversammlung, den Entwurf der Verfassungsurkunde für das Königreich Hannover betreffend. Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. Unsere Gnade, auch geneigten und gnädigsten Willen zuvor, Durchlauchtig-Hochgeborner Fürst, Hoch- und Wohlgeborne, Edle und Veste, Würdige, Ehrenveste, Ehrbar- Hoch- und Wohlgelahrte, Ehrsam-Fürsichtige, Räthe, liebe Andächtige und Getreue! Nachdem die allgemeine Ständeversammlung unsers Königreichs untern 15. Juni v. J. bei uns darauf angetragen hat, wegen Wiederaufnahme der abgebrochenen Verhandlungen über eine Verfassungsurkunde des Königreichs die erforderlichen Anordnungen zu treffen, haben wir diesem Gesuche gewillfahrt, und nachdem nunmehr die angemessen erachteten Vorarbeiten erledigt sind, übergeben wir damit den getreuen allgemeinen Ständen unsers Königreichs den Entwurf einer Verfassungsurkunde für unser Königreich zur freien Berathung. Indem wir damit dem uns vorgetragenen allge-

meinen Wunsche unserer getreuen Unterthanen und der allgemeinen Ständeversammlung nachgekommen sind, rechnen wir darauf, daß auch die getreue allgemeine Ständeversammlung, eingedenk der uns von ihr gegebenen Versicherung, den Inhalt des Entwurfs einer ernsten und ruhigen Erwägung unterziehen, und in diesem Wege die erwünschte Vereinbarung baldigst zu Stande kommen werde. Bei der reiflichsten Prüfung, welche wir den Verfassungsgrundsätzen für unser Königreich gewidmet haben, sind die Wünsche unserer getreuen Unterthanen, welche während unserer Regierung zu unserer Kenntniß gelangt sind, in so weit gern berücksichtigt, als wir sie dem wahren und festbegründeten Wohl des Landes entsprechend halten konnten. Auch in dem vorliegenden Entwurfe haben die Verhältnisse des Königreichs, als eines Theiles des deutschen Bundes, in allen eintretenden Beziehungen ihre erforderliche Berücksichtigung gefunden. Wir hätten früher der Ansicht Raum gegeben, daß es unbedingt rathsam sey, alle diejenigen Sachen, welche als Kammer-Meier-Angelegenheiten durch die Göhrder-Constitution vom 19. October 1719 der gerichtlichen Entscheidung entzogen worden sind, den Gerichten zu überweisen. Allein seitdem ist von mehreren Seiten bei uns darum nachgesucht worden, hierunter bei den bis jetzt bestehenden Vorschriften es zu belassen, und obschon diese Gesuche für uns ein Beweggrund gewesen sind, eine nochmalige sorgfältige Erwägung des Gegenstandes anzuordnen, so haben wir gleichwohl kein Bedenken getragen, Abmeierungssachen und Streitigkeiten über den modum servitiorum in dem §. 36 der Verfassungsurkunde auch jetzt als solche Punkte zu bezeichnen, die jedenfalls den Gerichten zu überweisen seyn werden. Durch die Bestimmungen im §. 38 des Entwurfs, welche die Ablösbarkeit der grund- und gutsherrlichen Rechte und die Grundsätze über die dafür zu leistende Entschädigung, nach Maßgabe der deßfalls bestehenden Gesetze, für ein verfassungsmäßiges Recht sowohl der Berechtigten als auch der Verpflichteten erkennen, wird in dieser Hinsicht angeregten Besorgnissen durchgreifend begegnet. In dem 5. Capitel des Entwurfs ist neben den allgemeinen Ständen des Königreichs, den Provinziallandschaften eine angemessene Wirksamkeit im Allgemeinen gewährt. Zur nähern Feststellung der Rechte der Provinziallandschaften werden mit diesen die erforderlichen Verhandlungen zugelegt werden. Unter den Mitgliedern der ersten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung ist zwar das Haus Stolberg unter der Nr. 4 des §. 81 aufgeführt; indessen hat hierdurch der von demselben schon früher erhobene Präcedenzstreit nicht entschieden werden sollen, vielmehr haben wir es für angemessen erachtet, während der Minderjährigkeit des dermaligen Erblandmarschalls Grafen zu Münster diese Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Es sind ferner, wie die Nr. 11 dieses §. in Verbindung mit dem Inhalte der folgenden §§. ergibt, die in dem Patente vom 7. Dezember 1819 wegen Ertheilung eines persönlichen erblichen Stimmrechts in der ersten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung an Majoratsherren festgesetzten Grundsätze im Wesentlichen beibehalten. Diese Abweichung von den betreffenden Bestimmungen des im Jahre 1838 vorgelegten Entwurfs einer Verfassungsurkunde ist wesentlich darauf begründet, daß wir die hierunter von einer Commission der allgemeinen Ständeversammlung ausgesprochenen Ansichten als den Wunsch unserer getreuen Stände angesehen haben. Was die Bestimmungen des Verfassungsentwurfs in Beziehung auf die Finanzen anlangt, so beschränken wir uns auf wenige Bemerkungen. Bei der Vertheilung der Ausgaben auf unsere und die Landescasse, wie solche die Anlage der Verfassungsurkunde nachweiset, sind auf die Landescasse vorzugsweise diejenigen Ausgaben überwiesen, welche mit der Zeit von selbst wegfallen. Die Verwaltung des gesammten Schuldenwesens wird wesentlich erleichtert, wenn sie einer einzigen Behörde anvertraut bleibt. Wir haben daher die Ausgabe für Verzinsung und Tilgung der sämmtlichen, gegenwärtig auf der vereinigten Casse ruhenden Schulden, wie schon im vorigen Jahre vorgeschlagen war, auch jetzt der Landescasse überweisen lassen, und ertheilen daneben unsere Einwilligung, daß unter der Voraussetzung des Zustandekommens der von uns vorgeschlagenen Vereinbarung, diejenigen Schulden, welche nach dem Inhalte der Verbriefungen auf unserer Casse ruhen, oder deren Einkünfte mit zur Hypothek haben, in dieser Hinsicht einer Veränderung nicht unterworfen werden. Die Verwaltung der Landescasse wird einem wieder einzurichtenden Schatzcollegio zustehen, dessen Befugnisse und Verpflichtungen in den §§. 147 bis 154 der Verfassungsurkunde angegeben sind. Der definitiven Einrichtung des Schatzcollegii steht überall kein Hinderniß entgegen, wogegen die Wirksamkeit desselben bis zu dem Zeitpunkte ausgesetzt bleiben muß, wo die Cassentrennung thatsächlich ins Leben tritt. In Ansehung der Geschäftsführung im Schatzcollegio werden die noch erforderlichen näheren Vorschriften getroffen werden. Neben dieser dem Schatzcollegio als solchem zustehenden Wirksamkeit, sollen nach den Bestimmungen in dem §. 81 Nr. 1 der Verfassungsurkunde, die auf Lebenszeit gewählten Mitglieder des Schatzcollegii, je nach ihrer landständischen Qualification, in die erste oder zweite Kammer der allgemeinen Ständeversammlung eintreten, und wir haben ferner nach dem §. 169 unter der hier angegebenen Voraussetzung, den landschaftlichen Mitgliedern des Schatzcollegii das Recht gegeben, eintretenden Falls die zur Aufrechthaltung der in der gegenwärtigen Verfassungsurkunde begründeten landständischen Verfassung geeigneten verfassungsmäßigen Schritte zu thun. In besonderer Beziehung auf diese Bestimmungen finden wir uns veranlaßt, den getreuen Ständen hinsichtlich der künftigen Einrichtung des Schatzcollegii, der Wirksamkeit der Mitglieder desselben und der landschaftlichen Wahlen der letztern schon jetzt Folgendes zu eröffnen. Wir haben in unserm Rescripte v. 15. Febr. v. J. den getreuen Ständen unsere Ansicht bereits zu erkennen gegeben, daß den Provinziallandschaften das ihnen zu seiner Zeit beigelegte Recht zur Wahl der Schatzräthe ohne ihre Zustimmung nicht zu entziehen seyn werde. Nach diesem Grundsatze wird eine Einschränkung der bisherigen Anzahl der landschaftlichen Mitglieder des Schatzcollegii von uns nicht in Antrag gebracht. Wir beabsichtigen demnach das wieder herzustellende Schatzcollegium, außer den von uns unmittelbar zu ernennenden Mitgliedern und den Generalsecretarien der allgemeinen Ständeversammlung, aus sieben auf geschehene Wahl und Präsentation der Provinziallandschaften zu ernennenden Mitgliedern bestehen zu lassen. In Ansehung der Wahl jener landschaftlichen Mitglieder nun aber, wird es annoch näherer Bestimmungen bedürfen, wenn der Zweck ihrer Zulassung zu der allgemeinen Ständeversammlung für beide Kammern erfüllt, und zugleich für den in dem §. 169 vorgesehenen Fall, eine möglichst gleichmäßige Vertretung beider Kammern bewirkt werden soll. Nach der ungleichen Gesammtzahl der landschaftlichen Mitglieder des Schatzcollegii wird jenen Zwekken nur mittelst eines einzuführenden Wechsels zu begegnen, und bei diesem auch dahin zu sehen seyn, daß einer jeden der sieben Provinziallandschaften ihre Vertretung im Schatzcollegio gesichert bleibt. Diesen Erfordernissen wird es entsprechen, daß den Provinziallandschaften angesonnen wird, von den zu erwählenden Schatzräthen, bei 4 die landständische Qualification für die eine Kammer, und bei 3 diejenige für die andere Kammer zu beachten, und daß bei eintretenden Vacanzfällen, der betreffenden Landschaft aufgegeben wird, in dem Falle eines Abgangs in der Minderzahl, einen Schatzrath nach der ständischen Qualification des ausfallenden Mitgliedes, hingegen bei einem

Abgange aus der Mehrzahl, eine neue Wahl nach der Qualification für diejenige Kammer vorzunehmen, in der bis dahin die Minderzahl der landschaftlichen Schatzräthe sich befunden hat. Bei den ersten Wahlen wird das Loos darüber entscheiden müssen, für welche Kammer vier Schatzräthe, und von welchen Provinziallandschaften diese zu erwählen sind. So lange das Obersteuercollegium und die Generaldirection der indirecten Abgaben und Zölle neben dem Schatzcollegio getrennt für sich bestehen, wollen wir, daß nach der von uns zu treffenden Auswahl, eines der von den Landschaften erwählten Mitglieder des Schatzcollegii in das Obersteuercollegium, und ein anderes in die Generaldirection der indirecten Abgaben und Zölle als Mitglied eintrete. Ein neues Reglement für die allgemeine Ständeversammlung wird baldthunlichst mit einer besondern Mittheilung erfolgen. Wir verbleiben derselben mit unserer königlichen Gnade und allem Guten, wie auch mit gnädigstem Willen beigethan. Hannover, den 19. März 1840. Ernst August. G. Frbr. v. Schele.

— Allgemeine Ständeversammlung. Sechster Landtag. Dritte Diät. Erste Kammer. 1. Sitzung, Donnerstag den 19. März. In Gegenwart von 37 Mitgliedern wurden folgende königliche Cabinetsschreiben verlesen, betreffend 1. die Wahl und die Vollmachten folgender Herren: erster Kammer 1. des Jagdjunkers von der Decken hieselbst, als Deputirter der Bremischen Ritterschaft an die Stelle des resignirt habenden Amtsassessors von Marschalck in Verden; 2. des Gutsbesitzers von dem Bussche-Hünnefeld, als Deputirten der Osnabrückschen Ritterschaft, statt des Landraths von Boeselager zu Eggermühlen; zweiter Kammer 3. des Justizraths von Bothmer in Rethem, als Deputirten der Universität Göttingen; 4. des Consistorialsecretärs Dr. Wachsmuth hierselbst, als Deputirten der Stadt Göttingen; 5. des Generaldirectors der indirecten Abgaben und Zölle Dommes hierselbst, als Deputirten der Städte Klausthal und Zellerfeld, an die Stelle des resignirt habenden Amtsassessors von Reden zu Kalenberg; 6. des Gerichtshalters Lohstöter in Uelzen, als Deputirten der Stadt Uelzen; 7. des Oekonomen Rehse aus Einbeckhausen, als Deputirten des Kalenbergschen Bauernstandes an die Stelle des resignirt habenden Vollmeiers Kollenrodt; 8. des Amtmanns Niemeyer zu Morsum, als Deputirten der Ritterschaft und der Freien in der Grafschaft Hoya, statt des ausgefallenen Rittmeisters Cleve; und 9. des Postverwalters Mohlfeld in Mellendorf, als Deputirten der nicht zur Ritterschaft gehörenden Grundbesitzer im dritten Wahldistricte des Fürstenthums Lüneburg. (Schl. in der Beil.)

Frankfurt, 26. März. Neueste Nachrichten aus Paris, 24. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 35. — 3pCt. 83. 25. — Neapol. 104. 50. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 24. — Belg. Bankactien 890. — Actien der Bank von Frankreich 3155. — St. Germain-Eisenbahn 652. 50. — Versailles, rechtes Ufer 550. — linkes Ufer 357. 50. — Straßburg-Basel 360.

— In der heutigen Sitzung der Deputirten nahm Hr. Thiers zuerst das Wort über die geheimen Fonds. Er habe, als er vom König aufgefordert worden sey, ein Cabinet zu bilden, dem Marschall und dem Herzog von Broglie die Präsidentschaft des Conseils angetragen. Beide hätten sie abgelehnt. Der König habe ihm hierauf vorgeschlagen, sich mit Hrn. Mole zu associiren, aber er habe von dem Präsidenten des Ministeriums vom 15. April keine Amnestieergänzung entgegennehmen wollen, und überdieß würde er, wäre er in die Regierung unter Hrn. Mole eingetreten, politisch um alle Achtung und folglich auch um die Majorität gekommen seyn. Nachdem der Präsident des Conseils bemerkt, daß der König in ihn gedrungen sey, an die Spitze der Verwaltung zu treten, setzte er die Motive des Cabinets auseinander. Die Wahlreform betreffend, erklärte er, daß er die gegenwärtige Kammer nicht für berufen halte, diese Frage zu erledigen.

— Die Deputirten der Rechten sollen beschlossen haben, gegen das Gesetz über die geheimen Fonds zu votiren, nur Hr. Berryer sprach sich für eine weiße Kugel aus.

— Man meldet aus Bordeaux, General Elliot sey gestern verhaftet und sofort unter Escorte nach Paris gebracht worden. Den Grund dieser strengen Maßregel wisse man nicht.

## Italien.

Der „Commerce" berichtet aus Mailand vom 12. März: Die österreichische Regierung hat eine Aushebung von 6000 Mann im lombardisch-venetianischen Königreich befohlen. Da dieß Contingent um ein Drittel stärker ist, als in den früheren Jahren, und da der Hofkriegsrath in Wien auch die Vermehrung des Contingents der übrigen Provinzen des Reichs in gleichem Verhältnisse anbefohlen hat, so erwartet man allgemein eine ernstliche Demonstration von Seiten Oesterreichs in der orientalischen Frage, und zwar um so mehr, da es zuverlässig ist, daß im Arsenal zu Venedig Tag und Nacht an vollständigster Ausrüstung der Marine gearbeitet wird. — Den Stadtbehörden von Brescia wurde bereits angezeigt, daß nächsten Herbst in der Ebene von Montechiare eine Zusammenziehung vieler Truppen statt haben werde, deren Oberbefehlshaber, Graf Radetzky, dort große Manöver auszuführen beabsichtige, die ganz auf die Feldzugsplane Napoleons basirt sind. Sämmtliche Corps werden keine andere Gewehre haben, als die sogenannten Consolo's, d. h. Percussionsgewehre, nach der Erfindung des Ingenieurs Consolo in Mailand, die sich als die einfachste, sicherste und mindest kostspielige bewährt hat, weßhalb auch der englische General Wilson ihre Annahme Seitens des brittischen Ministeriums betreiben will. Das System Consolo's übertrifft besonders in seiner Anwendung auf die fliegende Artillerie und die Marine alle andere Erfindungen dieser Art bei weitem. Der Hofkriegsrath hat dem Herrn Consolo den Orden der eisernen Krone und eine Pension von 2000 fl. Con.-M. verliehen.

Rom, 14. März. (A. Z.) Der um die leidende Menschheit, vor Allem um die Befreiung der Negersclaven, so verdiente Hr. Fowell-Burton, der sich in unserer Mitte befindet, besucht die Gefängnisse und Wohlthätigkeitsanstalten auf dem Continent, und trachtet überall zu deren Vervollkommnung beizutragen. Am 10. d. M. hatte der hiesige hannoversche Gesandte, Legationsrath Kestner, die Ehre, Hrn. Burton Sr. Heiligkeit dem Papst vorzustellen, welcher den edlen Reisenden auf das gnädigste empfing, und ihn nicht allein aufforderte, seine Bemerkungen über die Gefängnisse in Rom ausführlich mitzutheilen, sondern die Freimüthigkeit, mit welcher dieser Bericht abgestattet wurde, voll theilnehmender Humanität aufnahm. Er wird eine eigene Abhandlung über diesen Gegenstand später dem Papst überreichen und vermuthlich durch den Druck bekannt machen. Er stellte auch seine beiden Söhne von ungefähr 16 und 18 Jahren dem heiligen Vater vor. — Die ausgezeichnet schöne Sammlung ägyptischer Alterthümer, Mumien, Smaltarbeiten, Alabastergefäße, hetrurischer und römischer Bronzen, griechischer Vasen ꝛc. aus der Verlassenschaft des verstorbenen Dodwell ward für Se. Maj. den König von Bayern von dem k. bayerischen Gesandten, Grafen v. Spaur, erstanden, und wird sofort nach dem Ort ihrer Bestimmung abgeschickt werden.

Vom 17. März. Nachdem der von der Madrider Regierung hierher gesendete Hr. Villalba dem Cardinal

Staatssecretär seine Aufwartung gemacht, und seine Papiere übergeben hatte, wurde er am 14. d. M. in einer Audienz Sr. Heil. dem Papst vorgestellt. — Der Herzog von Lucca reist heute nach Neapel ab. Er wird auf der Rückreise hier noch mehrere Tage verweilen. Er wurde während seines Aufenthaltes mit der größten Aufmerksamkeit behandelt. — Die Gräfin Henriette d'Oultremont, Schwester des belgischen Gesandten beim heiligen Stuhl, ist seit mehreren Tagen von Neapel zurückgekehrt. In unsern großen Gesellschaften spricht man nunmehr von der Verbindung dieser Dame mit dem König Wilhelm von Holland, nachdem alle früheren Hindernisse beseitigt sind, als von einer bestimmten Sache. Man will wissen, daß sie in dieser morganatischen Ehe den Namen einer Gräfin von Leyden führen werde. — Die hiesige Garnison rückt fast jeden Tag zum Exerciren im Feuer aus, und wird in einigen Tagen, dem Prinzen von Syrakus zu Ehren, ein großes Manöver ausführen.

## Schweiz.

Solothurn. Zur Dampfbefahrung des Oberrheins, von Basel bis Straßburg, hat sich eine zweite Gesellschaft, die Adlergesellschaft, gemeldet, und der kleine Rath von Basel hat ihr die Concession ertheilt. Das erste Schiff der Gesellschaft, der Adler, aus den Werkstätten des Hrn. Cavé in Paris hervorgehend, wird den Weg von Basel nach Straßburg in sechs Stunden zurücklegen, so daß er um 6 Uhr Morgens nach Ankunft der Schweizer Postwägen von Basel abgehend noch zur Zeit in Straßburg ankommen wird, um seine Reisenden an die correspondirenden Dampfschiffe des Niederrheins abgeben zu können. In 16 Stunden wird das Schiff die Rückreise auf dem Rheine machen, und dadurch den Unbequemlichkeiten der Canalfahrt entgehen. Die Gesellschaft wird bei günstigem Erfolge noch mehrere Schiffe anschaffen, um eine tägliche Abfahrt einrichten zu können. Das Schiff wird vor dem 1. Mai in Basel seyn.

## Rußland.

St. Petersburg, 17. März. Der Fürst von Bentheim-Steinfurt, in besonderer Mission Sr. Majestät des Königs von Dänemark hier anwesend, wurde vorgestern von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen. Gestern ertheilten Se. Majestät der Kaiser dem großbritannischen Botschafter, Marquis von Clanricarde, eine Audienz und dieser hatte die Ehre, ein Schreiben zu überreichen, mit welchem die Nachricht von der Vermählung Ihrer großbritannischen Majestät notifizirt wurde.

— Der Feldmarschall, Fürst von Warschau, Oberbefehlshaber der Armee, ist am 14. d. M. hier eingetroffen.

— Bei den russischen Posten haben im Laufe des vorigen Jahres folgende Veränderungen statt gefunden: Die Briefpost zwischen beiden Hauptstädten wird jetzt sechsmal wöchentlich expedirt und legt den Weg in 2½ Tagen zurück, während sie früher nur zweimal wöchentlich abging und 5 Tage brauchte. Die Post von Odessa, welche für den Handel auf dem schwarzen Meere und für die Verbindung jener Stadt mit Constantinopel von solcher Wichtigkeit ist, wurde aus einer gewöhnlichen Post in eine directe und Eilpost verwandelt, geht wöchentlich zweimal ab und braucht nur sieben Tage. Im Interesse des Handels sind Eilposten zwischen Moskau und Nischnei-Nowgorod während der Messe, so wie zwischen Kiew und Riga, zwischen Kiew und Schitomir, zwischen Odessa und Warschau eingerichtet; ferner gehen jetzt für die Bedürfnisse der Verwaltung Eilposten von St. Petersburg nach Tiflis, Orenburg, Warschau und Wilna, wodurch der Postenlauf nach Tiflis um sieben Tage, nach Orenburg und Warschau um sechs Tage und nach Wilna um drei Tage beschleunigt wird. Der Dienst der Briefposten zwischen Petersburg und Tobolsk, Astrachan und Kamieniec Podolski ist ebenfalls um drei, fünf und sechs Tage beschleunigt worden. Bis zur preußischen Grenze über Riga gingen früher nur zwei Posten wöchentlich, jetzt fünf. Die Eilposten machen diesen Weg in etwas mehr als zwei Tagen und die ordinären Posten in drei Tagen, wodurch eine beständige Verbindung zwischen dem Handel von St. Petersburg und Riga mit dem Auslande unterhalten wird. Die Briefe aus Berlin und anderen deutschen Städten kommen jetzt in fünf Tagen, statt in sechs, die Briefe aus Paris und London in eilf Tagen an. Vor dem Abschlusse der Posiconvention mit Preußen waren die Briefe aus Berlin neun Tage, aus Paris und London zweiundzwanzig Tage nach St. Petersburg unterwegs. Nach einer mit Preußen und Oesterreich getroffenen Uebereinkunft werden die aus dem südlichen Rußland nach dem Norden Europa's gehenden Briefe über Warschau und Preußen, und die von St. Petersburg, Moskau und den Gouvernements jenseit Moskau nach Italien bestimmten Briefe über Warschau, Krakau und Podgorze durch Eilposten zwischen beiden Hauptstädten und Warschau befördert. Den südlichen Gouvernements ist gestattet worden, ihre Briefe nach Oesterreich und Italien entweder über Radziwiloff und Nowoßelitsi, oder über Warschau zu befördern; im letzteren Falle müssen sie den Transit durch das Königreich Polen bezahlen. Vor Abschluß der letzten Convention wurde die Correspondenz zwischen Oesterreich und St. Petersburg über Radziwiloff befördert und kam in der guten Jahreszeit in 12 bis 14 Tagen, in der schlechten Jahreszeit in 16 bis 18 Tagen an. Jetzt sind dazu nur 9 Tage erforderlich, indem die täglich von Wien nach Warschau abgehende Post stets noch vor dem Abgange der Eilpost von Warschau daselbst eintrifft. Zur Beförderung der Briefe wird auch die auf der Ostsee zwischen St. Petersburg und Lübeck und auf dem schwarzen Meere zwischen Odessa und Constantinopel eingerichtete Dampfschifffahrt benutzt. Die Beförderung von Gepäck oder von Collis zwischen Rußland und Preußen ist ebenfalls organisirt worden. Die in dem Briefporto vorgenommenen Veränderungen haben erfreuliche Resultate ergeben. Statt der 700 verschiedenen Portosätze, nach der Zahl der Poststationen, gibt es jetzt nur 52 Portosätze, nach der Zahl der Gouvernements, und durch die Convertirung dieser Portosätze in Silberrubel sind dieselben für viele Orte noch mehr herabgesetzt worden. Der Plan zur Verbesserung des Postdienstes im ganzen Reiche wird beharrlich verfolgt. Im Jahr 1839 sind 146 neue Postverbindungen von den Hauptstädten nach den Hauptorten der Gouvernements und Districte eröffnet worden, die zusammen eine Länge von 23,271 Werst haben.

— In Moskau brach kürzlich in einem Waarenmagazin Feuer aus, das dieses, so wie die darüber liegenden Speicher verzehrte. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß das Feuer durch Entzündung von Baumwollengarn entstanden, welches mit sogenannter Adrianopelscher Farbe gefärbt war. Russische Blätter bemerken dazu: „Das Garn wird bei dem Färben gewöhnlich mit Fischfett gesättigt. Wird nun dieses Fischfett, aus Unvorsichtigkeit oder Unwissenheit, von schlechter Qualität genommen, so entzündet sich die Waare. Dieß ist ein neuer Beweis, wie nöthig den Fabrikanten die Kenntniß der chemischen Eigenheit der Färbestoffe ist. Dieser Vorfall ist nicht der erste dieser Art, doch hat sich eine ähnliche Gefahr noch nie ereignet."

## Benachrichtigungen.

[492] **Bekanntmachung,**

die Lokal-Personenpost
zwischen **Frankfurt** und **Homburg v. d. H.**
betreffend.

Vom 1. April c. an findet der Abgang der Local-Personenpost von Homburg v. d. H. nach Frankfurt
täglich Morgens 7 Uhr
statt; der Abgang von Frankfurt nach Homburg bleibt auf Abends 5 Uhr festgestellt.

Frankfurt a. M., den 22. März 1840.

**General-Post-Direction.**

In Abwesenheit des General-Post-Directors:
Fr. v. Eppien. C. Müller.
vdt. Schaum.

---

[482] **Bekanntmachung,**

die Postverbindungen
zwischen **Wiesbaden, Limburg** und **Dillenburg, Limburg** und **Weilburg, Idstein** und **Neuhof**
betreffend.

Die unterzeichnete General-Post-Direction bringt folgende, mit dem 1. April c. in's Leben tretende Vermehrung resp. Veränderung der Postverbindungen zwischen Wiesbaden, Limburg und Dillenburg, zwischen Limburg und Weilburg, und zwischen Neuhof und Idstein zur öffentlichen Kenntniß.

Von dem genannten Zeitpunkte an cessirt der wöchentlich dreimalige Dillenburg-Wiesbadener Eilwagen für die Strecke zwischen Limburg und Wiesbaden, sowie der wöchentlich einmalige Influenz-Eilwagen zwischen diesen Städten. An die Stelle dieser Posten tritt ein täglich zweimaliger Eilwagenkurs zwischen Limburg und Wiesbaden, dessen Abgang stattfinden wird:

### von Limburg

Sonntag, Dienstag, Donnerstag: früh 4 Uhr nach Ankunft des Eilwagens von Dillenburg,
Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag: früh 7 Uhr,
und täglich Nachmittags 1 Uhr;

### von Wiesbaden

täglich Morgens 9 Uhr nach Ankunft der Post von Frankfurt,
täglich Abends 5 Uhr.

Die Ankunft zu Wiesbaden resp. Limburg erfolgt nach 5¼ Stunden.

Die Personenpost-Verbindung zwischen Limburg und Dillenburg wird mit dem 1. k. M., einschließlich der bisher bestandenen wöchentlich dreimaligen Fahrten, die folgende Einrichtung erhalten:

### Abgang von Limburg:

Sonntag, Dienstag, Donnerstag: Nachts 12 Uhr nach Ankunft der Mallepost von Frankfurt und des Eilwagens von Wiesbaden,
Mittwoch, Samstag: Nachmittags 3 Uhr nach Ankunft des Eilwagens von Wiesbaden.

### Abgang von Dillenburg:

Montag, Mittwoch, Samstag: Abends 7 Uhr zum Anschluß in Limburg an den Eilwagen nach Wiesbaden,
Montag, Freitag: früh 6 Uhr zum Anschluß in Limburg an den Eilwagen nach Wiesbaden.

Die Ankunft zu Dillenburg resp. Limburg erfolgt nach 6¼ Stunden.

Mit diesen sämmtlichen Posten werden Personen, Briefe und kleinere Päckerei- und Geldsendungen befördert.

Die Personen-Annahme ist unbeschränkt.

Die Personentaxe zwischen Limburg und Dillenburg bleibt die bisherige. Diejenige zwischen Limburg und Wiesbaden wird auf 16 kr. pro Meile für Plätze im Innern des Wagens, und auf 20 kr. pro Meile für Coupée und Beichaisenplätze herabgesetzt.

Da vermittelst der obigen Eilwagen zwischen Wiesbaden und Limburg, sowie des von Weilburg

Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag: Vormittags gegen 10 Uhr

nach Limburg abgehenden Gießen-Coblenzer Eilwagens und des von Limburg

Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag: Abends gegen 6¼ Uhr

nach Weilburg abgefertigten Coblenz-Gießener Eilwagens passende Gelegenheit zur Personenbeförderung zwischen Wiesbaden und Weilburg geboten wird; so cessirt vom 1. April an die bisher zwischen Limburg und Weilburg bestandene wöchentlich einmalige Influenzpost.

Mit demselben Zeitpunkte wird eine tägliche Postverbindung zwischen Idstein und Neuhof anstatt der bisherigen wöchentlich fünfmaligen Verbindung eingerichtet; der Abgang findet statt:

### von Idstein nach Neuhof:

Sonntag, Dienstag, Donnerstag: früh 5 Uhr zum Anschluß nach Wiesbaden und Limburg,
Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag: früh 7 Uhr zum Anschluß nach Wiesbaden und Limburg;

### von Neuhof nach Idstein:

täglich Vormittags 11 Uhr nach Ankunft der Posten von Limburg und Wiesbaden.

Die Ankunft erfolgt nach 2 Stunden.

Mit dieser letzteren Post erhalten Briefe, sowie kleinere Geld- und Päckereisendungen Beförderung.

Frankfurt a. M., den 24. März 1840.

**General-Post-Direction.**

In Abwesenheit des General-Post-Directors:
Fr. von Eppler. C. Müller.
vdt. Schaum.

---

[491] **Bekanntmachung,**

die Einrichtung eines Fahrpostcourses zwischen
**Weimar und Cölleda**
betreffend.

Mit dem 1. April d. J. wird eine wöchentlich zweimalige zweispännige Fahrpost, durch welche 4 Personen befördert werden können, zwischen Weimar und Cölleda über Buttelstedt in Gang gesetzt.

Der Lauf derselben wird folgender seyn:

**Abgang aus Weimar:**

Sonntag, Mittwoch | 10½ Uhr Abends.

**Ankunft in Cölleda:**

Montag, Donnerstag | früh 2½ Uhr zum Anschluß an die Post nach Weißensee, Artern und weiter.

**Abgang aus Cölleda:**

Sonntag, Mittwoch | 1½ Uhr Nachmittags nach Ankunft der Post von Weißensee u. s. w.

**Ankunft in Weimar:**

Sonntag, Mittwoch | 5½ Uhr Nachmittags.

Das Personengeld beträgt 6 Silbergroschen auf die Meile und darf der Reisende dafür 30 Pfund an Gepäck frei mit sich führen.

Frankfurt a. M., den 25. März 1840.

**General-Post-Direction.**

In Abwesenheit des General-Post-Directors:
Fr. v. Eppler. C. Müller.
vdt. Schaum

---

[367] **Bekanntmachung.**

Nachdem Ein hoher Senat verordnet hat, daß das bisher bei der freiwilligen Anwerbung zum hiesigen Linien-Militär eingeführt gewesene Handgeld von Hundert Gulden nunmehr auf Hundert Fünfzig Gulden für eine Capitulation von sechs Jahren drei Monaten erhöht, und davon jedem Angeworbenen bei der Annahme acht Gulden, nach Verlauf eines jeden Dienstjahrs fünf Gulden, und am Schluß der Capitulation der Rest mit Hundert zwölf Gulden ausbezahlt werde; so wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen hiesigen Angehörigen, welche in hiesige Militair-Dienste treten wollen, wie auch Ausländer, welche aus den deutschen Bundesstaaten gebürtig, in ihrer Heimath nicht mehr militairpflichtig, oder mit landesherrlicher Erlaubniß zum Eintritt in hiesige Dienste versehen sind, sich deßfalls auf unterzeichnetem Amt persönlich anzumelden, allwo ihre Annahme, nach erfundener Diensttauglichkeit, erfolgen wird.

Frankfurt, den 7. März 1840.

**Kriegs-Zeug-Amt.**

---

[486] **Gummy-Schube**
in verschiedenen Qualitäten bei
**Fr. Bettenhäuser Sohn.**

---

[475] **Herr Kirchenrath Dr. Maier in Stuttgart,**

versprach in Nr. 285 des Schw. Merk., von dem Resultate seines Verläumdungsprozesses gegen mich dem Publikum Nachricht zu geben. Da nun besagter Prozeß bereits seit dem 29. Febr. d. J. entschieden ist, so bin ich hiermit so frei, Herrn Dr. Maier an sein gegebenes Versprechen zu erinnern.

**Hirsch Strauß aus Laupheim.**

---

[419] Große
**97. hiesige Stadt-Lotterie.**

Ziehung der Hauptklasse den 4. April mit Haupttreffern von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000** 2mal **10,000**, 4mal **5000**, 5mal **2000**, 75mal **1000** ꝛc. ꝛc.

Ganze Loose à fl. 90, halbe à fl. 45, Drittel à fl. 30, Viertel à fl. 22. 30 kr., Achtel à fl. 11. 15 kr. erläßt

**Gustav Stiebel,**
Hauptcollecteur in **Frankfurt a. M.**

---

[347] Zur anderweiten öffentlichen Verpachtung an den Meistbietenden auf 9 oder 12 Jahre des in dem Kreise Fulda, Rentereibezirks Großenlüder, gelegenen, zu Petritag 1841 pachtlos werdenden Staatsdomainenguts Blankenau, welches außer den Wohn- und Oekonomiegebäuden, einer Branntweinbrennerei und Brauerei ungefähr in

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 310 | Morgen | 37 | Ruthen | Land, |
| 238½ | „ | 12 | „ | Wiesen, |
| 4½ | „ | 38 | „ | Garten, |
| 4½ | „ | 36 | „ | Weiher und |
| 15 | „ | 35 | „ | Wüstung |

besteht, und wozu eine Schäfereigerechtigkeit, eine Schenkwirthschaft nebst den Wirthschaftsgebäuden zu Blankenau und die auf dem Domainenhofe stehende Mühle mit zwei Mahlgängen gehört, ist zweiter Termin auf Dienstag den 7. April d. J., Vormittags 11 Uhr, anberaumt worden, an welchem Tage sich daher Pachtliebhaber in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Behörde einzufinden, über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse und den Besitz eines zur Cautionsleistung und zur Pachtannahme zureichenden Vermögens vollständige obrigkeitliche Zeugnisse, ohne welche Niemand zum Mitbieten zugelassen wird, vorzulegen, und sodann nach Vernehmung der Pachtbedingungen, welche auch schon vor dem Termine in dem Pacht-Secretariate der Ober-Finanz-Kammer eingesehen werden können, ihre Gebote zu Protokoll abzugeben haben.

Cassel, den 3. März 1840.

Kurfürstliche Ober-Finanz-Kammer.
Meisterlin.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[443] In den Stadtfuhrwerken wurden vor einiger Zeit folgende Gegenstände gefunden und anher abgeliefert:

1) ein seidenes Taschentuch,
2) zwei Fächer,
3) ein weißes Sacktuch,
4) zwei Schlüssel,
5) ein Stock.

Die Eigenthümer werden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu melden.

Frankfurt a. M., den 19. März 1840.

Polizei-Amt.

[447]

# Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an nachfolgende, resp. in den Büchern löblichen Laternen-Amts und der Brandversicherungsanstalt dahier, sowie in den Flur- und Lagerbüchern auf den Namen des St. Catharinen-Klosters dahier eingeschriebene Immobilien, nemlich:

| | Gew. | Nr. | | Morg. | Viert. | Rth. | Sch. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 | | Behausung Lit. D. Nr. 189 hinter der St. Catharinenkirche, | | | | |
| 2 | 1 | 47 | Acker im Fischerfeld, unweit dem Mainwasen | 1 | — | 29 | 24 |
| 3 | 1 | 80 | Acker am Hanauer Brückchen, rechts der Chaussee | — | 1 | 18 | 65 |
| 4 | 1 | 133 | Acker rechter Hand, stößt auf die Hanauer Chaussee | 2 | — | 3 | 25 |
| 5 | 1 | 183 | Acker rechts der Chaussee, gegen dem Vincent-Viertel über | — | 2 | 36 | 22 |
| 6 | 1 | 211 | Anwenderacker rechts, ganz nahe an der Chaussee | 2 | 3 | 14 | 8 |
| 7 | 1 | 235 | Acker unweit dem Ackergerichtsacker | 1 | — | 5 | 48 |
| 8 | 1 | 340 | Acker, gegen Nr. 80 über, links der Chaussee am Hanauer Brückchen | — | 1 | 29 | 42 |
| 9 | 3 | 642 | Acker im Scheidswald auf den Weg an der Landwehr | — | 1 | 36 | 40 |
| 10 | " | 664 | Schlüsselacker daselbst auf den Schützenhüttenweg | 2 | 1 | — | 9 |
| 11 | 7 | 13 | Acker im Knoblauchsfeld auf die Zwerchlandwehr | 1 | 3 | — | — |
| 12 | 14 | 12 | Acker auf dem Land, nahe am Kettenhof | 3 | 2 | 15 | 45 |
| 13 | " | 18 | Acker daselbst gegen der Warte zu | 14 | 1 | 17 | 60 |
| 14 | 15 | 47 | Acker im Gallenfeld auf die Chaussee rechts, zu Nr. 112 der 16. Gewann | — | 3 | 14 | 41 |
| 15 | 16 | 112 | Acker, gegen dem Vorigen über, links auf die Chaussee | 5 | — | 11 | 3 |
| 16 | 18 | 56 | Acker neben dem Frankfurter Weg, am Walddrückchen | 44 | — | 23 | 47 |
| 17 | " | 70 | Acker diesseits neben dem neuen Weg | 1 | — | 3 | 33 |
| 18 | " | 71 | Acker gegen den Rebstock zu, beim Vorigen | 3 | 3 | 11 | 47 |
| 19 | " | 75 | Zehntfreie Wiese, das kleine Bruch genannt | 5 | 3 | 18 | 81 |
| 20 | " | 77 | Acker nahe am Rebstock neben dem Frankfurter Weg | 22 | 3 | 22 | 15 |
| 21 | " | 78 | Acker nahe beim Vorigen, diesseits auf den neuen Weg | 18 | 1 | 31 | 80 |
| 22 | " | 79 | Acker beim Vorigen, ganz nahe am Rebstock | 13 | 1 | 15 | 95 |
| 23 | " | 80 | Acker am Gränzbrückchen, jenseits des neuen Wegs | 4 | 3 | 33 | — |
| 24 | " | 81 | Acker, stößt auf Vorigen, neben der Gränze | 4 | 2 | 36 | 29 |
| 25 | " | 82 | Zehntfreie Wiese, Nonbruch, der kleine Bruch genannt | 1 | 1 | 24 | 25 |
| 26 | " | 83 | Acker, stößt auf den Vorigen, neben dem neuen Weg | 2 | 2 | — | 90 |
| 27 | " | 84 | Acker, stößt auf Vorigen, an der Rebstocker Brücke | 1 | 1 | 38 | 31 |
| 28 | 19 | 1 A. | Hofraithe, der Rebstock genannt, hält innerhalb der Mauer | 3 | 1 | 4 | 95 |
| 29 | " | 1 B. | Zehntfreier Garten, hinter und neben dem Hof | 1 | 3 | 19 | 1 |
| 30 | " | 1 C. | Zehntfreier Acker bis an das erste Brückchen | — | 3 | 26 | 27 |
| 31 | " | 1 D. | Zehntfreies Baumstück neben dem Weiher und Weg | 2 | 3 | 21 | 30 |
| 32 | " | 2 | Zehntfreies Baumstück neben dem Gränzgraben hinter dem Hof | 2 | 3 | 32 | 47 |
| 33 | " | 3 | Baumstück neben Vorigem, hinter dem Hof | 22 | 2 | 19 | 85 |
| 34 | " | 4 | Acker neben Vorigem, auf den Rödelheimer Fahrweg | 19 | — | 11 | 30 |
| 35 | " | 5 | Acker neben Vorigem, auf den Rödelheimer Fahrweg | 13 | 1 | 38 | 20 |
| 36 | " | 6 | Austräger-Graben, worauf die Vorigen stoßen | 1 | 2 | 9 | 25 |
| 37 | " | 7 | Zehntfreier Acker neben dem Gränzgraben, am Bruch | 2 | 1 | 37 | 20 |
| 38 | " | 8 | Zehntfreier Acker daselbst am Griesheimer Wald | 4 | 1 | 2 | 60 |
| 39 | " | 9 | Zehntfreier Acker auf Vorigen, neben dem Grenzgraben | 7 | 1 | 21 | 24 |
| 40 | " | 10 | Acker hinter dem Hof am Griesheimer Wald | 50 | 1 | 8 | 35 |
| 41 | " | 11 | Schlüsselacker neben Vorigem, auch auf den Austräger | 34 | 3 | 6 | 19 |
| 42 | " | 12 | Zehntfreier Acker neben Vorigem, auf den Austräger | 8 | 1 | 37 | 61 |
| 43 | " | 13 | Schlüsselacker neben und oben Vorigem | 26 | 3 | 22 | 4 |
| 44 | " | 14 | Gebrochener Acker neben Vorigem, am Ende des Austrägers | 25 | 2 | 3 | 17 |
| 45 | " | 15 | Zehntfreier Acker nahe am Niederwald, auf Vorigen | 14 | 3 | 7 | 38 |
| 46 | " | 16 | Zehntfreier Acker neben dem Griesheimer und Nieder-Wald | 5 | 2 | 30 | 3 |
| 47 | " | 17 | Acker, stößt auf Vorigen | 20 | 2 | — | 29 |
| 48 | " | 18 | Acker, stößt auf Vorhergehenden | 17 | 3 | 31 | 86 |
| 49 | " | 19 | Zehntfreier Acker auf Vorigen und die Bieberlach | 13 | 2 | 11 | 66 |
| 50 | " | 50 | Zehntfreier Schlüssel-Acker rechts, längs dem Rödelheimer Weg (worunter Weg 17 Rth. 69 Sch.) | 5 | 2 | — | 82 |
| 51 | " | 51 | Plauel-Acker neben Vorigem auf den Rödelheimer Weg (worunter Weg 2 Viert. 12 Rth. 60 Sch.) | 28 | 2 | 15 | 68 |
| 52 | " | 52 | Zehntfreier Acker neben Vorigem nahe an der Biegbrücke (worunter Weg 25 Rth. 47 Sch.) | 5 | 3 | 4 | 52 |
| 53 | " | 53 | Plauel-Acker neben Vorigem | 17 | 3 | 5 | 40 |
| 54 | " | 54 | Zehntfreier Acker an der Biegbrücke längs der Gränze (worunter Weg u. Wasser 1 V. 3 Rth. 31 Sch.) | 9 | — | 32 | 79 |
| 55 | " | 55 | Zehntfreier Acker neben dem Rebstocker Wald, auf Vorigen | 20 | 3 | 39 | 67 |
| 56 | " | 56 | Zehntfreier Acker neben Vorigem, gegen den Rödelheimer Weg | 17 | 2 | 6 | 45 |
| 57 | " | 57 | Plauel-Acker neben Vorigem, auf den Rödelheimer Weg | 36 | 2 | 11 | 48 |
| 58 | " | 58 | Baumstück nahe am Hof, rechts, neben dem Rödelheimer Weg (worunter Waldweg 21 Rth. 43 Sch.) | 10 | 3 | 21 | 43 |
| 59 | " | 59 | Acker an vorigem Baumstück und folgendem Acker | 20 | 3 | 10 | 82 |
| 60 | " | 60 | Zehntfreier Acker neben Vorigem, gegen den Wald | 3 | — | 9 | 54 |
| 61 | " | 61 | Zehntfreier Acker, stößt auf den Wald, neben dem Weg (worunter Waldweg 18 Rth.) | 8 | 2 | 27 | 38 |
| 62 | " | 62 | Gebrochener Acker auf Vorigen, längs dem Waldweg (worunter Waldweg 1 V. 37 R. 24 Sch.) | 12 | — | 37 | 24 |
| 63 | " | 63 | Acker längs neben der Haide | 7 | — | 38 | 33 |
| 64 | " | 64 | Baumstück vor dem Hofthor, rechts dem Rödelheimer Weg | 3 | 2 | 4 | 20 |
| 65 | " | 65 | Reckstocker Haide, zehntfrei, stößt auf den Wald | 47 | 1 | 22 | 85 |
| 66 | " | 66 | Zehntfreier Bestallungs-Acker des Rebstocker Försters (worunter Weg 21 Rth. 30 Sch.) | 4 | — | 21 | 97 |
| 67 | " | 67 | Zehntfreier Acker neben dem Vorigen, am Walddrückchen (worunter Weg 1 Vtl. 12 Rth. 18 Sch.) | 9 | 2 | 39 | 18 |
| 68 | " | 68 | Zehntfreier Acker auf Vorigen, längs neben der Haide | 12 | 3 | 26 | 47 |
| 69 | " | 69 | Zehntfreier Acker auf Vorigen, am Brückchen vor dem Hof | 8 | 1 | 34 | 19 |
| 70 | 20 | 1 | Wald, der Dammwald genannt, | 212 | 3 | — | 52 |
| 71 | " | 2 | Zehntfreie Wiese neben dem Wald und Dammgraben (worunter Wasser 1 Viert. 3 Rth. 8 Sch.) | 8 | 3 | 21 | 30 |
| 72 | " | 3 | Zehntfreie Wiese in der Spitz, neben der Bockenheimer Gränze | 4 | 3 | 35 | 53 |
| 73 | " | 4 | Wiese, stößt auf Vorige, zwischen dem Dammgraben und Gränze (worunter Wasser 31 R. 96 S.) | 16 | 3 | 31 | 57 |
| 74 | 6 | 98 | Acker, stößt auf die Bornheimer Gränze an Nr. 6 | — | 2 | 30 | 76 |
| 75 | 6 | 229 | Acker, stößt auf die Bornheimer Gränze an Nr. 2 | — | 3 | 29 | 12 |
| 76 | " | 230 | Acker neben Vorigem | — | 3 | 29 | — |

Eigenthums oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden auf Antrag löblichen Pflegamts besagten St. Catharinenklosters edictaliter hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen zwei Monaten bei unterzeichnetem Gerichte so gewiß geltend zu machen, als ansonsten die fraglichen Immobilien in den Transcriptionsbüchern auf das obgedachte Catharinenkloster eingetragen werden sollen.

Frankfurt, den 9. März 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[446] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an nachfolgende, in den Flur- und Lagerbüchern auf den Namen des hiesigen Weißfrauenklosters eingeschriebenen Güterstücke, nemlich:

| | Gem. | Nr. | | Morg. | Viert. | Ruth. | Sch. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 | 33 | Acker im Fischerfeld hinter den Diehlarchen, haltend | —. | 3 | 37 | 36 |
| 2 | 1 | 51 | Acker daselbst zwischen dem Hanauer Brückchen und Mainwasen, haltend | 2 | 3 | 26 | 47 |
| 3 | 1 | 97 | Anwenderacker daselbst vom Vorigen der Anwender, haltend | 3 | — | 8 | 38 |
| 4 | 6 | 25 | Acker linker Hand, unweit der Friedberger Chaussee, haltend | 3 | 1 | 28 | 79 |
| 5 | 7 | 129 | Acker neben der Landwehr am Kühhornshof, haltend | 1 | 3 | 5 | 99 |
| 6 | 7 | 143 | Schlüsselacker rechter Hand, unweit der Eschersheimer Straße, haltend | 4 | 2 | 26 | 99 |
| 7 | 15 | 131 | Acker im Gallenfeld, unweit dem Hellerhof, haltend | 2 | 2 | 38 | 87 |
| 8 | 15 | 142 | Acker auf dem Lerchesberg, haltend | — | 2 | 1 | 73 |
| 9 | 16 | 13 | Acker unweit der Glacis vor dem Gallenthor, haltend | 1 | 2 | 5 | 63 |
| 10 | 16 | 31 | Acker, stößt auf die Chaussee, dem Rabenstein gegenüber, haltend | 2 | 3 | 19 | 68 |
| 11 | 16 | 84 | Anwenderacker vor dem Gallenthor, gegen die Gärten, haltend | 1 | 1 | 20 | 23 |
| 12 | 16 | 85 | Baumstück daselbst hinter den Gärten, haltend | 3 | 2 | 24 | 22 |
| 13 | 16 | 266 | Acker, stößt auf die Pfingstweide und den Weg, haltend | 2 | 3 | 11 | 17 |
| 14 | 16 | 309 | Acker, nahe am Gutleuthof an dem Baumstück, haltend | 2 | 1 | 27 | 60 |
| 15 | 16 | 318 | Acker, unfern dem Gutleuthofer Baumstück, haltend | 1 | — | 19 | 75 |

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden auf Antrag löblichen Pflegamts besagten Weißfrauenklosters edictaliter hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen zwei Monaten bei unterzeichnetem Gericht so gewiß geltend zu machen, als ansonsten die fraglichen Güterstücke in den Transcriptionsbüchern auf das obgedachte Weißfrauenkloster eingetragen werden sollen.

Frankfurt, den 9. März 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

1699 [3] **Edictalcitation.**

Nachstehende Personen, als:

1) die unverehelichte Anna Marie Godorf geb. d. 18. Aug. 1785 zu Heuthen, welche im Jahre 1802 von ihrem Geburtsort sich entfernt, und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben;
2) der Johannes Dunkel, geb. den 9. März 1791 zu Heuthen, welcher im Jahre 1821 von Erfurt nach Danzig als Bedienter gegangen, und seit jener Zeit keine Nachricht gegeben,

sowie deren etwanige Erben, werden aufgefordert, sich in den auf den 2. Juli 1840 vor dem Herrn Gerichtsrath Eichel an Gerichtsstätte anberaumten Termine einzufinden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die ersteren für todt erklärt, und ihr hinterlassenes Vermögen den nächsten Verwandten ausgeantwortet werden wird.

3) Zugleich wird der Klempnergeselle Karl Bienne, von Großwalterdorf in Schlesien gebürtig, aufgefordert, in dem anstehenden Termine sich gleichfalls zu melden, oder seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit die für ihn im Deposito vorhandenen 8 Rthlr. 6 Sgr. an ihn ausgezahlt werden können, widrigenfalls diese Summe dem Justiz-Officianten-Waisenfonds zuerkannt werden wird.

Heiligenstadt, den 10 September 1839.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

## Cours der Staats-Papiere.

| Den 26. März. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101 |
| | ditto ditto | 3 | — | 84⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2195 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 141⅛ |
| | Parmal-Loose ditto | 4 | — | 103 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 148⅞ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅝ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 329½ |
| Baden | fl. 50 Loos b. Goll u. S. | | — | 112 |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| | fl. 50 Loose | | — | 64⅝ |
| | 35 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅝ |
| | fl. 35 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅛ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Brh. | ... | — | 70⅞ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 83⅛ |

## Wechsel-Cours.

| Den 26. März. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | | 137⅛ |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅝ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | — | 106⅝ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | 147½ |
| Lyon | k. S. | — | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | — | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | — |
| Disconto | | — | 3½ |

## Cours der Geldsorten.

Den 26 März.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 43½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20⅝ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 29 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

## Auswärtiger Cours.

| Wien, 21 März | | Amsterdam, 23 März. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅜ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 101½ | Kanobillet | 24⅛ |
| 3 — Metalliques | 82½ | Bestanten | — |
| Actien | 1830 | 4 — Russ. Inscr. | 69⅝ |
| 500 fl. L. v. 1839 | 143⅛ | 5 — Span. Act. | 25⅝ |
| fl. 500 Loose | 150½ | **Paris, 23 März.** | |
| **London, 21. März** | | 5pCt. Rente | 113 20 |
| 3 pCt. Stocks | 91 | — dito | 83 20 |
| 2½ - Holländische | 52⅝ | 5 — Activschuld | 28⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 113 | Passivschuld | 7⅛ |
| 3 — Portugies. | 24¼ | 3 — Neapol. | 104 65 |
| 5 — Ardoins | 28⅞ | *A. Sulzbach*, beeid. Makler | |

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Allgemeine Wiener Medizinische Zeitung.

Redigirt von Dr. Moriz Landesberger.

Erscheint jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Pränumerationspreis für Wien ganzjährig 5 fl., halbjährig 2 fl. 50 kr. Für die Provinz ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl. Insertionsgebühr 5 kr. die Petitzeile.

handelt, die Einigen der letzteren durch den Verzicht Anderer oder durch deren Mandatare nicht entzogen werden können, schon früher von der Regierung sowohl bei provinziellen als auch bei allgemeinen landständischen Wahlen angenommen und befolgt worden. Der Anwendung desselben steht auch die Verordnung vom 22. Februar 1832, die Theilnahme von Deputirten des Bauernstandes an der allgemeinen Ständeversammlung betreffend, keineswegs entgegen. Denn wenn nach dem §. 9 der gedachten Verordnung die Wahl des Deputirten in einer Versammlung sämmtlicher Wahlmänner des Districts erfolgen soll, so macht diese Vorschrift es zwar erforderlich, daß sämmtliche Wahlmänner gehörig verablader werden, an das Ausbleiben Einzelner ist jedoch das Präjudiz der Nichtigkeit nicht geknüpft, und kann daher auch nicht daraus gefolgert werden. Das Gegentheil hiervon folgt auch keineswegs aus dem Begriffe der absoluten Mehrheit, denn dieser Ausdruck besagt nur, daß mehr als die Hälfte der bei der Wahl selbst abgegebenen Stimmen sich über die Person des Gewählten vereinigen müsse, diejenigen Wahlberechtigten also, welche von ihrer Befugniß keinen Gebrauch gemacht haben, kommen hierbei nicht in Frage. Es zeigt sich dieß namentlich bei dem Verfahren in der allgemeinen Ständeversammlung. Eine absolute Mehrheit der Stimmen ist auch bei Abstimmungen und Wahlen der Kammern durch das Reglement vom 14. Dezember 1819 vorgeschrieben, nichts desto weniger dient nur die Zahl der an der Handlung wirklich Antheil nehmenden Mitglieder zur Grundlage der Ermittelung, und singulaire Bestimmungen, wie sie in den §§. 23 und 28 des ständischen Reglements enthalten sind, finden sich in der Verordnung vom 22. Februar 1832 nicht. Wollte man aber annehmen, daß um in völliger Uebereinstimmung mit den Worten des Gesetzes eine „absolute Stimmenmehrheit" hervorzubringen, die Theilnahme von mindestens drei Wahlmännern an der Wahl erforderlich sey, so würde selbst bei dieser Annahme den Erfordernissen einer gültigen Wahl in Ansehung der mehrgedachten drei Deputirten vollständig genügt seyn. Die allgemeine Ständeversammlung hat in dem Vortrage vom 20. Juni v. J. ferner noch die Legitimation des Deputirten des 3. Lüneburgischen Wahldistricts in Anregung gebracht. Da dieser jedoch schon vor seinem wirklichen Eintritt in die zweite Kammer der allgemeinen Ständeversammlung resignirt hat, so hat dadurch der Gegenstand von selbst seine Erledigung gefunden. Hannover, den 19. März 1840. Cabinet Seiner Majestät des Königs. Der Staats- und Cabinetsminister G. Frhr. v. Schele." III. den angeschlossenen neuen Entwurf zur Verfassungsurkunde; (s. gestr. D. P. A. Ztg.) IV. die Beschleunigung der Berathung des Expropriationsgesetzes behuf Eisenbahnanlagen. Wegen Mangels anderweiter Geschäfte ward die Sitzung geschlossen.

Zweite Sitzung, Freitag den 20. März. Nachdem folgende königliche Cabinetsschreiben verlesen waren, betreffend: 1. die Wahl eines Deputirten zweiter Kammer für den dritten ostfriesischen Stand; 2. die Wahl eines Deputirten erster Kammer für die ostfriesische Ritterschaft, an die Stelle des Hrn. Regierungsraths Grafen Knyphausen; 3. die Auslegung verschiedener Paragraphen des ständischen Reglements; 4. die Beschleunigung der Berathung des Gesetzentwurfs wegen des Verfahrens in Criminalsachen und wegen Errichtung eines Criminalsenats bei dem königlichen Oberappellationsgerichte in Celle (von erster Kammer bereits erledigt), beschäftigte die Kammer sich mit Verlesung des neuen Entwurfs zur Verfassungsurkunde und mit Vergleichung desselben mit dem früheren Entwurfe und den hier dazu gefaßten Beschlüssen (die dritte Abstimmung war bis zum dritten Capitel gediehen), jedoch unter der Bevorwortung, daß dieses als eine Abstimmung nicht anzusehen sey.

Dresden, 19. März. Der an die Stelle des verstorbenen Hrn. v. Freyberg zum bayerischen Geschäftsträger am hiesigen Hofe neuernannte Frhr. v. Berger ist unlängst auf seinem Posten eingetroffen. — Das Militär fährt fort, sich zu Revuen vorzubereiten. — Liszt, der so lange sehnlich erwartete Claviervirtuos, ist endlich bei uns eingetroffen, und gibt zur Zeit abwechselnd in Leipzig und Dresden seine Concerte. Der Zudrang ist bei einem solchen Rufe, als Hrn. Liszt allenthalben vorausgeht, natürlich ungeheuer, und die Bewunderung seiner Fertigkeit und Kraft, mit einem Worte die Vollendung seines Spiels ungetheilt. Indessen hat man sich hier nicht zu dem ungemessenen Entzücken von dem Virtuosen hinreißen lassen, das er, öffentlichen Organen zufolge, in den österreichischen Hauptstädten erregt hat. Doch steht man gewiß nicht an, ihn zu den ersten in seiner Kunst zu zählen, und ihn z. B. neben Thalberg, Henselt, Hummel, Pleyel zu stellen, indem man, ohne zu vergleichen, die eigenthümlichen Vorzüge eines jeden dieser Namen gelten läßt.

Stuttgart, 26. März. Se. königl. Majestät haben aus Anlaß der Vermählung Ihrer königl. Hoheit, der Prinzessin Marie, sich bewogen gefunden, der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zu näher bestimmten wohlthätigen Zwecken die Summe von Viertausend Gulden aus Höchstihren Privatgeldern anweisen zu lassen.

## Niederlande.

Amsterdam, 24. März. Einige Verkäufe für inländische Rechnung drückten heute etwas die Course unserer Fonds, für die in den letzten Tagen eine besonders günstige Stimmung geherrscht hatte. Spanische hingegen waren beliebter. 2½pCt. Integr. 52⅞. — 5Cpt. Holl. 98⅛. — Kansb. 23½. — 4½pCt. Synd. 91¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 97. — Ard. 25½. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105½. — 2½pCt. 57½. — Russ. Inscr. 69⅞. — Cert. 70⅜.

## Belgien.

Brüssel, 23. März. Hr. Behr, der Vicepräsident der Repräsentantenkammer ist am 20. d. M. von Lüttich abgereist, um sich in den Palast zu begeben, wohin er durch Se. Majestät berufen worden ist. Man vermuthet, dieser Besuch stehe mit der neuen Bildung des Ministeriums in Verbindung.

## Frankreich.

Paris, 24. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 35. — 3pCt. 83. 25. — Rearsl. 104. 50. — 5pCt. Span. 28½. — Passive 7½. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 24. — Belg. Bankactien 890. — Actien der Bank von Frankreich 3155. — St. Germain-Eisenbahn 652. 50. — Versailles, rechtes Ufer 550. — linkes Ufer 357. 50. — Straßburg-Basel 300.

— Die Rede des Hrn. Thiers hat einen lebhaften Eindruck auf alle Deputirte gemacht. Herr Thiers begann: „Als der König ihn habe rufen lassen, in der Absicht, er möge eine Combination versuchen, haben die Gründe, die ihn vom Eintritt in das Cabinet abgehalten, nicht mehr existirt. Er habe zuerst ein Cabinet Soult und Broglie versucht, beide aber haben den Vorsitz und die Theilnahme an der Combination abgelehnt, der Letztere aus Gründen, die sich nicht wohl auf der Tribune mittheilen lassen. Hrn. Mole betreffend, der hierauf dem jetzigen Conseilpräsidenten zu dem Ende vorgeschlagen worden sey, so achte er ihn sehr, aber mit demselben in ein Ministerium einzutreten, würde nur geheißen haben, der bisherigen Politik eine andere substitui-

[illegible] [illegible] [illegible] [

Nro. 88. — Samstag — — 28. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Auf die Ober-Postamts-Zeitung und das Frankfurter Konversationsblatt, welche beide täglich erscheinen, wird ein vierteljähriges Abonnement angenommen, das vom 1. April bis 30. Juni läuft.

Das Abonnement für drei Monate ist, wie bisher, 2 fl. — Zu Anzeigen aller Art, wofür die billigsten Inseratgebühren angesetzt werden, nemlich für die Zeile mit kleinster Schrift 3 Kr., mit größerer 4 Kr., mit jener des politischen Textes 6 Kr., ist die Ober-Postamts-Zeitung bei ihrer ungemeinen Verbreitung ganz besonders zu empfehlen. — Man beliebe sich deßhalb an Hrn. August Osterrieth, Lit. E Nr 4, zu wenden. — Abonnements-Bestellungen werden angenommen bei der Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition. —

## Türkei und Aegypten.

Die Augsb. allgemeine Zeitung berichtet aus Bucharest, 9. März: Der Versuch der serbischen Regierung, den Fürsten Michael bei seiner Rückkunft von Constantinopel mit einem kleinen Corps von neuem regulären Militär zu überraschen, ist mißlungen. Man hatte zu diesem Ende einige Hundert junge Leute ausgehoben und ihnen eine entsprechende Anzahl Offiziere gegeben. Eines schönen Abends, wo sämmtliche Offiziere abwesend waren, zogen die jungen Krieger mit Sack und Pack (sie nahmen sogar ihre Gewehre mit) nach ihren Dörfern, und ließen nur einige kranke Cameraden zurück, welche den am andern Morgen vom Ball heimkommenden Offizieren das Geschehene mittheilten. — Hr. Campiniano ist zurückgekehrt; es scheint, daß Hr. v. Gbika ein strenges Verfahren gegen ihn beobachten will. Man spricht von Verbannung, und bezeichnet Philippopel als sein künftiges Exil. Da sich aber bedeutende Personen für ihn verwenden, glaubt man, daß die Angelegenheiten Campiniano's leicht ausgeglichen werden dürften.

Constantinopel, 4. März. (A. Z.) Aus Aegypten wird gemeldet, daß die Verschmelzung der osmanischen Flotte mit der ägyptischen vollkommen mißlungen sey, und daß Mehemed Ali die Desarmirung der erstern fortsetzt, die dadurch disponibel gemachten Kanonen größtentheils in St. Jean d'Acre verwendet. Diese Festung muß bereits in einen imposanten Vertheidigungsstand versetzt seyn, denn fast die ganze Aufmerksamkeit des Vicekönigs ist auf diesen Punkt gerichtet, der sowohl gegen allfällige Angriffe der Europäer gesichert werden, als auch dazu dienen soll, die mißvergnügte Bevölkerung Syriens in Zaum zu halten. Aber nicht Syrien allein, sondern auch Aegypten befindet sich in dem aufgeregtesten Zustande, und nach den glaubwürdigsten Berichten kann man mit Sicherheit annehmen, daß das Gewalt- und Zwangssystem des Vicekönigs zu einem Punkte gediehen ist, auf welchem die erste bedeutende Maßregel, welche, sey es hinsichtlich der Besteuerung oder hinsichtlich der Landesvertheidigung, ergriffen wird, bedenkliche Ausbrüche hervorrufen könnte. Der Libanon zeigt sich wieder sehr unruhig und hält eine Menge bedeutender Detaschements der ägyptischen Truppen wie gefesselt an seinen östlichen Abdachungen.

## Deutschland.

Wien, 21. März. Der Generalmajor Ritter von Turszky, Brigadier in Zara, ist zum provisorischen Civil- und Militärgouverneur von Dalmatien ernannt worden. Der österreichische Feldmarschallieutenant, Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha, wird nach den Osterfeiertagen Wien wieder verlassen, um nach Brüssel zurückzugehen. Se. Durchlaucht gedenkt in Gesellschaft seines zweiten Sohnes, des Prinzen August, dahin zu reisen; man will wissen, daß eine doppelte Verbindung mit dem königlich französischen Hause beabsichtigt werde. Die Prinzessin Clementine, Tochter des Königs Ludwig Philipp, ist am 3. Juni 1817 geboren. — Der Courierwechsel mit London und Paris ist seit einigen Tagen besonders lebhaft.

Vom 23. März. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 150¾. — 250 Guldenloose 144. — Bankactien 1838.

† Prag, 17. März. In dem Blatt Nr. 72 der Allgemeinen Zeitung vom 12. März d. J. wird unter der Ueberschrift „Oesterreich" in dem aus Wien eingesendeten Artikel vom 7. März nebst Anderem auch gemeldet: „daß der neu ernannte commandirende General in Böhmen, Fürst zu Windisch-Grätz, seinen Prozeß wegen Wiedererstattung der Güter der Familie Waldstein (Wallenstein) verloren habe u. s. w." — Es ist zwar hier nicht bekannt, aus welcher Quelle der Einsender dieses Artikels seine so entschieden gegebene Nachricht über den bezüglichen Gegenstand geschöpft hat; allein wie diese auch immer heißen mag, sicher ist es, daß sie aus einem ganz unreinen Grund entspringt; denn, aus bester Quelle kann versichert werden, daß der fragliche Prozeß bis zu dem heutigen Tag nicht ausgetragen ist, und der Spruch darüber noch zu gewärtigen steht. Der im Eingange erwähnte Aufsatz scheint daher rein als ein Gewebe von ganz unrichtigen und aus der Luft gegriffenen Angaben; wobei noch zu bemerken nicht übergangen werden kann, daß es sich in dem fraglichen Prozeß des Fürsten gegen das a. h. Aerar, auch nicht um die Wiedererstattung von Gütern der Familie Waldstein oder Wallenstein handelt, sondern um den Werth von Gütern, die von dem fürstlich Windisch-Grätz'schen Hause — als in der Vorzeit den Vorfahren entzogen — angesprochen werden. — Dieß zur Berichtigung des besagten auf ganz unrichtigen Daten beruhenden Artikels.

Darmstadt, 25. März. (Journal de Francfort.) Der großherzogliche Hof hat die officielle Anzeige erhalten von der am Donnerstag den 9. April statt findenden Ankunft

Sr. k. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland nebst Gefolge.

Hannover, 25. März. Allgemeine Ständeversammlung. Zweite Kammer. Sitzung vom 24. März. Die Kammer beschäftigte sich in heutiger Sitzung ausschließlich mit der zweiten Berathung der Statuten eines Creditinstituts behuf der Ablösungen, und wurden solche nach längerer Discussion, insbesondere über einen am Ende abgelehnten Antrag, den Entwurf zuvor noch von einer gemeinschaftlichen Commission beider Kammern in Beziehung auf die Modalitäten prüfen zu lassen, mit einigen im Ganzen unwesentlichen Anträgen zum zweiten Male angenommen, mehrere Verbesserungsanträge aber für die dritte Berathung vorbehalten.

Coblenz, 26. März. (Rh. u. Mos. Z.) Schon früher ist in diesen Blättern von einer Zigeunerbande die Rede gewesen, die unweit Kreuznach von der Polizei aufgegriffen worden. Diese Bande bestand aus 25 Personen, die vor etwa 7 Wochen ihren Wohnort Kallhausen im Moseldepartement verlassen hatten, um sich über den Hunsrücken nach der Frankfurter Messe zu begeben. Es befand sich unter ihnen eine 21 Köpfe starke Familie, die den Namen Bamberger führte. Alle zeichneten sich durch schwarzes Haupthaar, schwarze Augen und verbrannte Gesichter aus. Schmuzzig und buntscheckig war ihre Kleidung (einer trug eine rothe Hose, eine hellblaue Husarenjacke und eine Mütze mit herabhangenden Quasten). Wie gewöhnlich diese umherstreifenden Horden, führten sie alte Violinen, Harfen, Leiern, Tamburetten, und neben diesen musikalischen Instrumenten blechernes Kochgeschirr und andern Hausrath mit sich. Auch waren sie mit Wahrsagerbüchelchen und sonstigem Geräth, dessen sie zur Ausübung ihrer Zigeunerkunst bedurften, wohl versehen. Auf ihrem kurzen Marsch sollen sie gar häufigen Gebrauch von denselben gemacht haben. Bei der Ausübung ihrer Kunststücke waren ihnen 3 Hunde behülflich, deren einer außerdem einen erblindeten Zigeuner an einem, um den Leib des letztern gebundenen, Strick führte. Rührend war die Anhänglichkeit der beiden an einander. Der Greis betheuerte oft, er würde sterben, wenn man seinen treuen Führer von ihm wegnähme. Die Bande wurde wegen Bettelei und wegen Mangels an Legitimation verhaftet. 19 Mitglieder derselben, die am 11. d. M. hier eingebracht wurden, sind bereits nach ihrer Heimath zurückgeführt worden; 5 ihrer Genossen, die im Gefängnisse zu St. Goar wegen eines ihnen angehörenden daselbst verstorbenen Kindes zurückgeblieben waren, werden ihnen dieser Tage nachfolgen.

## Ungarn.

Der „Nürnb. Correspondent" berichtet aus Wien vom 22. März: Heute eingetroffene Nachrichten aus Preßburg melden, daß in der gestrigen Magnatensitzung die Eisenbahnangelegenheit verhandelt, und ganz so entschieden worden ist, wie durch die Ständetafel. An der allerhöchsten Sanction der beantragten Trace am linken Donauufer ist nunmehr nicht zu zweifeln. Als der beredteste Widersacher dieser Bahnrichtung erschien der Graf Szechenyi, welcher bekanntlich ein eifriger Beförderer der neuen Pesther Kettenbrücke ist, welches Verdienst inzwischen nicht geschmälert wird, wenn die aus einem großartigeren nationalen Standpunkte zu betrachtende Eisenbahnlinie nicht zum Erträgnisse derselben mit beiträgt. — Der Entwurf des Wechselrechtes für Ungarn hat in fast allen wesentlichen Punkten die königliche Sanction erhalten; damit beginnt ohne Zweifel eine neue Aera der Industrie und des Handels im Königreiche. Die abweichenden Bestimmungen, die nun einer neuen Berathung der Reichsstände übergeben sind, betreffen eine bündigere Vorsorge, um dem Wucher zu steuern, und eine Vereinfachung des Proceßganges. So wird in ersterer Beziehung vorgebeugt, daß nicht Wechsel von Minderjährigen ausgestellt werden; auch sollen zur Vermeidung von Betrug nur Schriftkundige wechselfähig seyn. Die Kosten der Gerichte, welche, außer dem bereits zu Fiume bestehenden, zu Debrezin, Arad, Pesth, Preßburg, Oedenburg, Eperies und Karlsstadt errichtet werden, trägt, so wie die des Appellations- und Superrevisionsgerichtes, das Aerar. Zu Räthen, deren Bedienstung lebenslänglich ist, ernennt der König ohne Unterschied Adelige und Unadelige, die sich hierzu durch Kenntnisse qualifiziren. — Bei uns ist eine Commission niedergesetzt worden, um über den Bau eines neuen Strafhauses zu berathen. Die Zahl der Sträflinge, welche dermalen 600 beträgt, mehrt sich, wie die Bewohnerzahl der Residenz, von Jahr zu Jahr, indem der Zuwachs alljährlich 200 Individuen ausmacht, und ein guter Theil in Festungen und Provinzialstrafhäusern untergebracht werden muß. Bei dieser Gelegenheit wird man auch jene Rücksichten für moralische Besserung der Sträflinge ins Auge fassen, die jetzt zum Theil wegen der Localität unausführbar sind.

## Rußland.

St. Petersburg, 14. März. (Hamb. Corr.) Die Moskauische Zeitung vom 29. Febr. macht uns die Meldung von einer merkwürdigen religiösen Feier, welche jüngst in dieser alten Hauptstadt des Reichs statt hatte. Beregtes Schreiben sagt in dieser Beziehung: „Nachdem die frohe Wiedervereinigung der rechtgläubigen russischen Kirche mit dem Theile der bisher unter dem Namen der unirten Griechen bestand, den eine feindlich gesinnte Politik von Westen aus einst von ihr abgerissen hatte, allenthalben im Reiche war veröffentlicht worden, verbreitete sich auch hierselbst das Gerücht, daß einer dieser wiedervereinigten geistlichen Oberhirten, der Bischof Antonius von Brzesc, von St. Petersburg zu seiner nunmehrigen großen rechtgläubigen Heerde zurückkehrend, auch unser Moskau besuchen würde. Diese Nachricht war überaus erfreulich, sowohl der Moskau'schen Geistlichkeit, als seiner ganzen Bevölkerung; denn wer von den rechtgläubigen Griechen dankt nicht Gott für diese im tiefen Frieden vorgegangene Wiedervereinigung? Welcher Russe sollte sich nicht über das heilvolle Zusammenwachsen eines Zweiges freuen, der einst seinem majestätisch prangendenden Baume entrissen wurde? Wer sollte nicht im Geiste die starke Macht preisen, unter deren wohlthätigem Schutze dieses, in der Geschichte bis jetzt beispiellos dastehende Ereigniß statt hatte? — Das obgedachte frohe Gerücht ging bald in Wirklichkeit über. Am 3. Februar traf der Bischof Antonius bei uns ein. Nur zwei Tage seines hiesigen Aufenthalts verbrachte er in dem in unserer Nähe befindlichen Perpigow-Troizkischen Kloster, alle übrigen widmete er dem Besuche unserer Kirchen, der Besichtigung unsrer geschichtlich merkwürdigen Alterthümer. Am 9., dem Tage vor seiner Abreise von hier, sahen ihn alle Classen unserer Bevölkerung, gleich einem echten Oberhirten unserer Kirche, den solennen Gottesdienst im Tschudöw-Kloster selbst vollziehen, bei dieser erhabenen religiösen Feier von einer zahlreichen Geistlichkeit unserer Hauptstadt umgeben. Alle Anwesende waren von ehrfurchtsvoller Rührung bei dieser heiligen Handlung ergriffen. Nachdem die heilige Liturgie vollzogen war, sprach sich die allgemeine Freude durch ein Hinströmen aller zu diesem hochwürdigen Oberpriester aus, jeder eilte, seinen Segen zu empfangen. Sein Besuch wird lange unserm Gedächtniß eingeprägt bleiben."

Bucharest, 9. März. (A. Z.) In Galacz bildet sich eine Gesellschaft zur Flußreinigung der Donaumündungen. — Die Buchhändler Lauron und Nioville, welche in Kiew Bücher unter das Publikum brachten, die im russischen

Index prohibitorum stehen, sind aus Rußland verwiesen worden.

## Frankreich.

Straßburg, 24. März. Leichenbegängniß des Generals Guilleminot zu Baden-Baden. Kaum hatte man zu Karlsruhe den Tod des Generallieutenants Grafen Guilleminot erfahren, als der Frhr. v. Blittersdorf, Minister des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, an die Frau Gräfin Guilleminot ein Schreiben richtete, um ihr die Beleidsbezeugungen JJ. kk. HH. des Großherzogs und der Großherzogin erkennen zu geben und ihr zu melden, daß Se. königl. Hoheit der Großherzog einen höhern Offizier abschicken werde, um Höchstdenselben bei den Trauerfeierlichkeiten zu vertreten. Das Bürgermilitär zu Fuß und zu Pferd hatte bereits beschlossen, den Leichenzug zu begleiten und dem hochberühmten Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Am 19. März, als dem für die Trauerceremonie festgesetzten Tage, kamen in Baden an: Frhr. v. Blittersdorf, Minister des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten; der Generalmajor von Lasollaye, Commandant der großh. badischen Artillerie; Hr. von Cloßmann, Oberst des 3ten Infanterieregiments, in Garnison zu Rastatt; der Oberstlieutenant und das ganze Offiziercorps von diesem Regiment; Hr. Michel, Oberst des 29sten Linienregiments von Straßburg; Hr. Bresson, Geschäftsträger Frankreichs, und Hr. Conturat, Oberingenieur des Brücken- und Straßenbauwesens, der mit den Rheinarbeiten beauftragt ist. Das Bürgermilitär in einer prächtigen Haltung, vorn die Musik und ihre mit Trauerflor umhangenen Trommeln, bildete das Geleite des Zugs. Der Oberamtmann von Baden, der Bürgermeister, die Gensd'armeriebrigade und alle Behörden der Stadt in festlicher Kleidung, der größte Theil der Fremden von höherm Rang, welche in Baden sich aufhalten, und eine große Anzahl Bürger bildeten den Zug, der sich unter einer bedeutenden Menge von Landbewohnern fortbewegte. Einige Schritte weit vom Kirchhofe wurde die Leiche vom Wagen herabgenommen, und von acht Unteroffizieren des Bürgermilitärs bis in das eigens dazu mit Backsteinen gebaute Gewölbe getragen, wo sie einige Tage beigesetzt bleiben wird, bis die Frau Gräfin dieselbe nach Paris begleiten kann. Eine Rede, welche das Leben des Generals kurz schilderte, wurde von dem Hrn. Dekan gesprochen, und das Bürgermilitär, ehe es sich zurückzog, grüßte die Leiche durch drei Musketensalven. Dieser Tag wird in den Herzen der Franzosen, welche dieser Trauerfeierlichkeit beigewohnt, eine tiefe Erinnerung zurücklassen; sie haben mit Erkenntlichkeit gesehen, wie die Badener, mit denen unser Land immer in guten Nachbarschaftsverhältnissen steht, sich bei dieser Gelegenheit erinnerten, daß auch sie einstens lange unsere Verbündeten waren, und die letzte Ehre einem der berühmtesten Söhne Frankreichs erwiesen, der bei seinen letzten Augenblicken damit beschäftigt war, einen Vertrag in Bezug auf die Grenzen der beiden Staaten abzuschließen. Die Gefühle der Dankbarkeit, die wir hier öffentlich ausdrücken für die Beweise von Hochachtung und Beileid, welche Se. königliche Hoh. der Großherzog von Baden, die Civil- und Militärbehörden und die Einwohner dieses Landes dem Andenken eines großen Kriegers zollten, haben übrigens einen würdigen Vertreter inmitten dieser nemlichen Trauerceremonie erhalten. Bevor der Zug sich in Bewegung setzte, näherte sich der Oberst Michel den badischen Offizieren und Beamten, die in einem der Säle des vom General Guilleminot bewohnten Hauses versammelt waren, und drückte ihnen mit Wärme die Rührung aus, welche er, so wie alle seine Landsleute, bei den Beweisen der Achtung und des Mitgefühls empfanden, die der berühmte Verstorbene auf fremdem Boden gefunden hat; er sagte ihnen, daß sie darum den militärischen Muth so sehr zu schätzen wüßten, weil sie selbst schon bei mancher Gelegenheit glänzende Beweise von Tapferkeit gegeben haben; er brachte bei ihnen in Erinnerung, daß in der Schlacht von Eßling die Badener einen wundervollen Angriff vollführt hatten, der mächtig zum Erfolg der Schlacht beigetragen und den Kaiser so entzückt hatte, daß er ihnen entgegeneilt war, ausrufend: „Bravo, bravo, tapfere Badener, es gibt keine bessere Soldaten wie ihr!" Der Oberst Michel fügte hinzu, daß der Kaiser oft die Worte wiederholt habe: „Die Badener sind die Tapfersten unter den Tapfersten meiner Alliirten." Indem der Oberst solche Erinnerungen rege mache, welche alle Umstehenden tief ergriffen, erklärte er, daß dieß noch eine alte Schuldigkeit wäre, welche die französische Armee mit den Badnern eingegangen und deren Andenken sie nie vergessen werde. Was uns betrifft, so schätzen wir uns glücklich, diese Thatsachen veröffentlichen zu können, die für die beiden Länder gleich ehrenvoll sind, und bezeugen, daß sie geeignet seyn werden, die Bande der Achtung und der Zuneigung, die sie gegenseitig verbinden, noch fester zu knüpfen! (Els.)

Paris, 25. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 25. — 3pCt. 83. 30. — Neapol. 104. 60. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7¼. — Alte Differes 7¼. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 24. — Belg. Bankactien 890. — Actien der Bank von Frankreich 3165. — St. Germain-Eisenbahn 652. 50. — Versailles, rechtes Ufer 547. 50. — Linkes Ufer 362. 50. — Straßburg-Basel 360.

— In der Deputirtenkammer wurde die Discussion der geheimen Fonds fortgesetzt. Der Minister des Innern nahm das Wort und setzte auseinander, daß man, was die Frage der Ordnung und Ruhe betreffe, durchaus übereinstimme. Die Wahlreform sey eine Frage der Zukunft und könne keine Trennung veranlassen. Ueber die orientalische Frage seyen nicht minder alle einverstanden. Die Doctrinärs und er hätten nie der conservativen Principien und desjenigen einer weisen Freiheit ermangelt; sie nähmen die Mitwirkung aller Welt an, aber die Protection von Niemanden. Hr. Dupin erklärte, das linke Centrum habe von jeher die Excesse der Gewalt, wie der Factionen verhindert. Hr. Berryer sicherte in einer langen und glänzenden Rede dem Cabinette seine Unterstützung zu, wenn dasselbe dem parlamentarischen Prinzipe zum Sieg verhelfen wolle. Zugleich setzte derselbe Redner alle Gefahren der englischen Allianz auseinander.

— Heute war an der Börse das Gerücht verbreitet, das Ministerium sey einer Majorität von 30 Stimmen gewiß und die conservative Vereinigung habe diesen Morgen nur 102 Deputirte gezählt.

## Großbritannien.

London, 23. März. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Hr. von Brunnow ist an die Stelle des Grafen Pozzo di Borgo zum russischen Botschafter in London ernannt worden.

---

Bei der in Warschau am 16., 17. und 18. März d. J. stattgehabten Ziehung der polnischen 300 fl. Loose sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden: Nr. 85555 220,000 fl. Nr. 72270 35,000 fl. Nr. 101090, 142043 15,000 fl. Nr. 16920, 48855, 96518 6000 fl. Nr. 82521, 85443, 99879, 107259, 140366, jede 3600 fl. Nr. 11472, 45520, 49546, 79445, 101076, 105552, 111323, 125185, jede 2000 fl. Nr. 11954, 19595, 23670, 58446, 67610, 73167, 74537, 79440, 84801, 86053, 91692, 99863, 124399, 124812, 132969, 132976, 141679, 141732, 143544, 146608, jede 1600 fl.

## Benachrichtigungen.

[393] **Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrt.**

**Kölnische** **Gesellschaft.**

Mit dem 15. d. M. beginnt der Nachtdienst zwischen **Köln** und **Coblenz** wieder, und fahren dann die Schiffe der **Kölnischen** Gesellschaft wie folgt:

**Täglich**

| **Rheinaufwärts:** | | **Rheinabwärts:** | |
|---|---|---|---|
| Von **Köln** nach **Coblenz** . . | Morg. 7 Uhr, | Von **Mannheim** nach **Mainz** Nachm. 3 Uhr. | |
| „ „ „ „ . . | Nachm. 4 „ | „ **Mainz** nach **Coblenz** . Morg. 6½ „ | |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** . | Morg. 6½ „ | „ **Coblenz** nach **Köln** . . „ 7 „ | |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** | „ 6 „ | „ „ „ „ . . „ 11½ „ | |

Die Kölnischen Dampfschiffe stehen mit den nach **Rotterdam, Antwerpen** und **London** fahrenden Dampfbooten der Niederländischen Gesellschaft in directer Verbindung. Die diesseitigen Agenten und Conducteure ertheilen nach genannten, und dazwischen liegenden Orten directe Billete und geben jede gewünscht werdende nähere Nachricht mit der größten Bereitwilligkeit.

**Köln,** am 11. März 1840. **Die Direction.**

---

## Eichenloh-Rinden-Versteigerung.

[424] Am Donnerstag den **2. April** d. J., früh 10 Uhr, wird im Gasthause zum grünen Baum in Sailauf die aus dem dortigen Gemeindewalde auf einer Fläche von 12 bayerischen Tagewerken des Distriktes Gräfenbecke sich ergebende Eichenloh-Rinde an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Den Bestand bildet ein 30 bis 35jähriges durch Kernaufschlag entstandenes Eichenstangenholz, welches von dem Gemeindevorsteher zu Sailauf auf Verlangen vorgezeigt wird.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, können aber inzwischen auch bei dem k. Revierförster, sowie bei dem Ortsvorsteher zu Sailauf eingesehen werden.

Aschaffenburg, den 16. März 1840.

Königl. Bayerisches Landgericht Aschaffenburg.

Raiser, Landrichter.

coll. Fröhlich, a. s.

---

[472] Die Recepturstelle einer gangbaren Officin einer größern Stadt ist auf nächste Ostern durch einen empfohlenen, mehrjährig servirenden Pharmaceuten zu besetzen. Nähere Auskunft ertheilt

**A. W. Büchner.**

Mainz, den 23. März 1840.

---

[497] **Anzeige.**

**Italienische Herren- und Damenstrohhüte** betreffend.

Auf dieses Jahr habe ich ganz vorzüglich schöne Italienische Herren- und Damenstrohhüte zu äußerst billigen Preisen en gros und en détail zu verkaufen; ich empfehle solche unter Versicherung reellster Bedienung.

***Joh. Chr. Carl Knoblauch***
zur Stadt Copenhagen G. Nr. 11.

---

## Für Engros-Käufer.

[410] Mein Lager **französischer Nouveautés** in **brodirten** und **gedruckten Kleiderstoffen** und **Châles,** sowie in gedr. **Jaconets** und **Piquées** ist zur bevorstehenden Messe aufs vollständigste assortirt.

**B. M. Adler,**
Schnurgasse Lit. L. Nr. 35, **im ersten Stock.**

---

[496] **Bekanntmachung.**

Der Gastwirth Friedrich Jacob Haßfeld auf dem Forsthause bei Hanau hat seine Ueberschuldung dahier angezeigt. Zur Abwendung des Concurses wird Termin zum Güteversuch auf den 7. Mai d. J.

angesetzt, in welchem die bekannten Gläubiger bei Meidung, daß die Ausbleibenden der Mehrzahl beistimmend angesehen, etwaige unbekannte aber von diesem Verfahren ausgeschlossen werden, zu erscheinen haben.

Hanau, den 21. März 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.

vt. Todt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 27 Marz. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | | 105⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101 |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2192 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch | | — | 141⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 163 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 148⅜ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73¼ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100¾ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact a fl. 250 | | | 333 |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll u. S. | | | 112 |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99⅝ |
| | fl. 50 Loose | | — | 64⅝ |
| | 25 ditto | | — | 23¼ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98¼ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21¼ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51¹⁵/₁₆ |
| Spanien | Actienschuld m. C | 5 | — | 17⅛ |
| Polen | fl. 300 Loth.-Loose Rth. | | — | 70¾ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 83½ |

### Wechsel-Cours.

| Den 27. Marz. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 137⅛ |
| Antwerpen | k. S. | — | |
| ditto | 2 M. | | |
| Augsburg | k. S. | 100 | |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | — | 104⅜ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | — | 106⅜ |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 147 | |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | |
| Leipzig | k. S. | | 99⅝ |
| do. in der Messe | | | |
| London | k. S. | 148⅜ | |
| ditto | 2 M. | | 147½ |
| Lyon | k. S. | | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Paris | k. S. | | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅜ | |
| ditto | 2 M. | 98⅞ | |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 27. Marz.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 20⅝ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Preu. Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 29 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 21 Marz | | Amsterdam, 24 Marz. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅜ | 2½ pCt. Integrale | 52⅞ |
| 4 — neue | 101½ | Kanalbillet. | 24¹⁵/₁₆ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentanten | — |
| Actien | 1840 | 6 — Russ. Insc. | 69⅞ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 143⅛ | 5 — Span. Act. | 25⅝ |
| fl. 500 Loose | 150⅛ | | |
| **London, 21 Marz** | | **Paris, 24 Marz.** | |
| 3 pCt. Stocks | 91 | 5pCt. Rente | 113 35 |
| 2½ - Holländische | 52⅝ | ditto | 83 25 |
| 5 — Russ. Obl. | 113 | 5 — Actienschuld | 28⅛ |
| 3 — Portugies | 24¼ | Passivschuld | 7⅛ |
| 5 — Ardoins | 28⅛ | 5 — Neapol. | 104 50 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 88.) 28. März 1840.


## Deutschland.

Köln, 26. März. Der königl. belgische Gesandte beim kaiserl. Hofe zu Wien, Hr. Graf O'Sullivan de Graß, traf gestern Abends auf seiner Reise von Brüssel nach Wien hier ein.

Dresden, 18. März. Se. königl. Majestät haben sich bewogen gefunden, den vorsitzenden Staatsminister von Lindenau mit einstweiliger Verwaltung des durch das Ableben des Staatsministers von Carlowitz erledigten Departements des Cultus und öffentlichen Unterrichts zu beauftragen.

Karlsruhe, 25. März. (S. M.) Hinsichtlich der Wiederbesetzung der Stelle des Directors Beck bei gr. catholischer Kirchensection circuliren verschiedene Gerüchte; bald heißt es, der dermalige Regierungsdirector v. Sensburg in Constanz werde diese Stelle erhalten und diesem Geheimerath und Stadtdirector Stößer dahier, diesem aber Obervogt Schaaf in Rastatt folgen. Andere dagegen wollen wissen, die seitherigen beiden Kirchensectionen würden ganz aufgelöst, ihre administrativen Geschäfte vertheilt, und für die geistlichen Angelegenheiten besondere Behörden (Consistorien) errichtet.

Darmstadt, 25. März. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern und der Justiz vom 26. Febr., die Errichtung einer Unterrichtsanstalt für taubstumme Kinder und für künftige Taubstummenlehrer zu Bensheim betreffend. Schon bei der Errichtung der Taubstummenanstalt zu Friedberg lag es in der allerhöchsten Absicht, daß eine gleiche Anstalt und zu gleichem Zwecke auch am Orte des catholischen Schullehrerseminars zu Bensheim errichtet werden solle. Eine andere Bekanntmachung betrifft das Verbot der Versendung und Verbreitung der in der Schweiz gedruckt werdenden Zeitung: „Die deutsche Volkshalle" in dem Umfang des ganzen Großherzogthums Hessen.

## Schweiz.

Bern. Den Dotationsstreit zu erledigen, soll noch eine gütliche Uebereinkunft versucht werden. In der That soll man auf beiden Seiten davon reden, nach einem Beispiele, das in Zürich allgemeine Befriedigung zurückgelassen hat, die streitigen Capitalien für Erbauung von Armen-, Irren- und Besserungsanstalten zu verwenden, so daß sie zwar nicht unmittelbar in die Staatscasse fließen, doch zur Förderung von Staatszwecken benützt würden.

— Die „Stockmarische Helvetie" berichtet von fortwährender Aufregung in Pruntrut und klagt über Willkühr und Gewaltthätigkeit der Gensd'armen, deren Zahl in diesem Städtchen auf 50 erhöht werden soll.

Tessin. Die „Churer Ztg." enthält folgende Nachricht aus einer Privatcorrespondenz: Im Canton Tessin scheint es wieder nicht geheuer zu seyn. Man befürchtet eine Gegenrevolution; die Regierung zieht Söldlinge und Bewaffnete in Locarno zusammen; auch das Schloß in Bellenz wird wieder besetzt. Am letzten Sonntage haben an verschiedenen Orten Raufereien statt gefunden, an deren Folgen im Maienthal ein Liberaler todt geblieben ist, und in Locarno fanden mehrere Verhaftungen statt. Die neue Regierung hat schon viel von ihrer Popularität verloren, und die Nichtanerkennung der Tessiner Pässe in den österreichischen Staaten verursacht beim Volke große Unzufriedenheit. Dem Vernehmen nach ist der große Rath auf den 23. d. M. wieder eingeladen, sich außerordentlich zu versammeln.

— Auch der Republicano berichtet weitläufig von reactionären Gerüchten und Umtrieben, die seit einigen Tagen den Canton und besonders den Hauptort Locarno beunruhigen. Die Reactionäre tragen zum Kennzeichen ein grünes Band, und verkünden offen den nahen Sturz der Liberalen. Der Staatsrath hat es sogar für nöthig gehalten, von den Vollmachten Gebrauch zu machen, die ihm zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe ertheilt worden sind. Bei Geld- und Gefängnißstrafe verbietet er, Kennzeichen von anderer Farbe, als die Nationalfarben, zu tragen, oder reactionäre Gerüchte zu verbreiten, die man nicht zuerst mit Bezeichnung der Quelle der Behörde hinterbracht hat. Zum Schutze des Hauptortes und des Zeughauses sind Truppen einberufen, deren Commando dem Obersten Pioda übertragen ist. Die Gemeinde Minusio hat die Regierung militärisch besetzen lassen. Der Republicano schreibt die Ermordung eines jungen Freisinnigen diesen reactionären Bewegungen zu, und hält alles nur für die Frucht des nachsichtigen Systems der Regierung.

Waadt. Hier erwartet man auf die nächste Sitzung des großen Rathes Zuschriften der zunächst um Lausanne gelegenen Gemeinden, die sich weigern, an die neu zu bauende große Brücke (pont monstre) über das Thal des Flon zu zahlen, welche die französische Straße mit der Genfer Straße verbinden soll. — Nach Briefen geht man damit um, die Bürger, die vom Militärdienste ausgenommen sind, mit einem Militärpflichtersatz zu belegen, womit die ärmern Pflichtigen ausgerüstet würden. Dabei will man für den gleichen Zweck auch die Mädchen vom Alter der Volljährigkeit, bis sie sich verheirathen, besteuern. Der Einfall hat viel lachen gemacht, aber man hat ihn noch nicht ganz verworfen. — Das neue Zeitungsblatt, das nächste Woche erscheinen wird, zählt unter seinen Actionären die ersten Capitalisten des Cantons.

## Schweden.

Stockholm, 14. März. (Elberf. Z.) Bei einer bevorstehenden Veränderung in den dänischen Verhältnissen, bei der immer größeren Bedeutsamkeit der russischen Macht, müssen unsere jetzigen Zustände größeres Aufsehen erregen, als sonst. Die Lage des scandinavischen Reichs verschafft ihm eine Bedeutung, deren Werth sein Gouvernement längst eingesehen hat, indem es seine Verhältnisse zu den auswärtigen Mächten freundschaftlich und neutral stellte. Im Inlande ist alles Mögliche aufgeboten worden, um das Gedeihen der Unterthanen zu sichern; auf eine so edle als rührende Weise hat dieß der erhabene Monarch in seiner Eröffnungsrede des dießjährigen Reichstages auseinandergesetzt. Un-

gehen" genannt, er nenne ihn „das erste Wort der Majoritäten, die sich wiederfinden". Ein solcher Vergleich, wie ihn Hr. Thiers vorschlage, sey kein Vergleich, sondern eine Besiegung, eine Erniedrigung. Solle man sich dem bloßen Worte Vergleich hingeben, ohne Garantie, ohne Bedingung, ohne Sicherheit, ohne Gegengewicht? Man überliefere sich nicht einer Partei, sondern einem einzigen Manne. Der Kampf, der jetzt statt finde, sey nur der der unverantwortlichen und ungeordneten Gewalt einer gekünstelten Popularität gegen die constitutionelle Gewalt, gegen die von der Constitution erwählten Staatsgewalten. Wenn man diesen Kampf verliere, so sey Alles verloren auf lange Zeit. Willige man in einen Vergleich auf diesen Grund hin, so möge man laut erklären, daß es eine vierte Gewalt gebe, die alle anderen absorbire, beherrsche und unterdrücke, und sich Popularität nenne. Von dieser Stunde an werden die Kammern besiegt seyn. Der Redner besichtigte hierauf die Lage des jetzigen Ministeriums. Eine Regierung könne nicht immer hinken, sie müsse dort einherschreiten, wo ihr Terrain sey. Gehe die jetzige mit der Linken, frei und offen, unter einer Fahne, so werden sie von den 221 verlassen werden, gehe sie mit diesen, so werde die Linke sie verlassen. Aber welche Majorität können selbst die 221 der Regierung verleihen; ein Cabinet, das von einer Majorität unterstützt werde, die gleichsam durch einen Fußfall vor diesem Cabinet um alles Ansehen im Lande gekommen sey, könne sich mittelst solcher Majorität nicht zwei Tage lang halten. Der Redner schloß: „Und Ihr solltet wollen, ich möge erklären, daß ich Vertrauen zu diesem Allen habe. Nein. Das Land hat uns nicht gesandt, um eine Lüge in diese Urne der Wahrheit zu werfen. Sie können der Majorität der Kammer Gewalt anthun, der Wahl, der Meinung; Sie werden niemals meinem Mund Gewalt anthun können. Ich werde mich stillschweigend und schmerzvoll dem Joch unterziehen, das eine Popularität außerhalb und eine Minorität in dieser Versammlung mir auferlegen; aber ich werde in keiner Weise dazu beitragen, mir dieses Joch selbst aufzulegen, und somit wenigstens nicht eines Tages die Reue, den Kummer und die Erniedrigung empfinden, die weiße Kugel, die ich Ihnen gegeben, in den Verlegenheiten, den Schwierigkeiten, den inneren und äußeren Verwickelungen und vielleicht in den Entwürdigungen derer, die mein Vaterland zu regieren berufen sind, wiederzufinden." — Odilon Barrot entgegnete Hrn. Lamartine, daß er dem Ministerium seine Unterstützung aus Ueberzeugung verliehen. Es ist merkwürdig — sagte er — daß Ihr, die Ihr uns jeden Tag vorwerft, jede Regierung durch unsere Opposition zu erschweren, daß Ihr uns ein Verbrechen daraus macht, wenn wir einem Ministerium die Hand reichen, das die Spaltung der Kammer heben will. Dieses Ministerium hat eine Fundamentaleroberung bewerkstelligt: die Aufrichtigkeit der parlamentarischen Gewalt. Künftighin werden die Fehler nicht mehr bis zur Krone zu verfolgen seyn. Ich gebe diesem Cabinete demnach aus einem tiefen Gefühle der Vaterlandsliebe meine Unterstützung.— Der Minister des Innern eröffnete die heutige Sitzung der Deputirten, indem er Hrn. Lamartine vorwarf, aufreizende Fragen in die Discussion geworfen zu haben und indem er sich über die Absicht, Fractionen zu unterhalten, die sich seit einigen Jahren in der Kammer bekunden, beklagte; während man doch im Grunde weder hinsichts der Fragen der Ordnung, noch hinsichts der der auswärtigen Politik, noch endlich hinsichts der Wahlreform geschieden sey. Die Rede des Hrn. Remusat bezweckt eine Vermittelung der Parteien. Hierauf votirte Hr. Carnot gegen das Ministerium, und Hr. Dupin bemerkte von seinem Sitze aus, daß das linke Centrum stets die Excesse der Regierung, wie der Factionen verhindert habe. — Hr. Berryer bestieg die Tribune und erklärte in einer glänzenden Rede, daß er das Cabinet unterstützen werde, wenn dieses Cabinet sich verbindlich mache, dem parlamentarischen Princip zum Siege zu verhelfen. Hr. Berryer forderte Hrn. Thiers auf, der englischen Allianz kein Vertrauen zu schenken und bezeichnete alle Gefahren derselben. (Die Rede des Hrn. Berryer können wir, wegen Mangel an Zeit, nicht in extenso mittheilen; sie brachte eine große Wirkung in der Kammer hervor.) Man hält dafür, die Debatten über das vorliegende Gesetz können die ganze Woche hindurch anhalten.

— Die Gesandten von England, Spanien und Portugal sind die Einzigen des diplomatischen Corps, die sich seit 14 Tagen in den Salons des Präsidenten haben sehen lassen. Die übrigen Diplomaten scheinen den Ausgang der Debatten über die geheimen Fonds abwarten zu wollen.

— Man trifft in diesem Augenblick die Vorkehrungen zur Abreise des Herzogs von Orleans, des Herzogs von Aumale und des Prinzen von Joinville nach Afrika. Sie werden sich am 2. April nach Toulon begeben.

— Der „Moniteur algerien" enthält — bezüglich der neuen Bezirke der Provinz Algier, denen Civilcommissarien von dem Minister des Innern vorgesetzt worden sind — eine Verfügung des Generalgouverneurs, welche die Bezirke von Buffarick, Hamise und Philippeville in Kriegszustand erklärt. (Also ein förmlicher Widerspruch gegen die Verfügung des Hrn. von Remusat.)

## Großbritannien.

London, 21. März. Die Zahl der Bittschriften, welche dem Unterhause vom 16. Jan. bis zum 13. März übergeben wurden, belaufen sich auf 2339; 289 davon verlangten die Ausdehnung der Wahlfreiheit in Irland, 989 die Erweiterung der Kirchen in England, 548 eine Abänderung in dem Patronat der Kirche in Schottland, 237 die Aufhebung und 258 die Beibehaltung der Korngesetze.

— In der gestrigen Unterhaussitzung wurde eine, von Hrn. Duncombe übergebene Petition Stockdale's, worin er wünscht, in Betreff seines Prozesses mit dem Drucker Hansard und seiner deßhalb vom Unterhause angeordneten Einsperrung vor den Schranken gehört zu werden, wegen des respectwidrigen Tones, der darin vorherrscht, mit 176 gegen 25 Stimmen verworfen. Die Bill zum Schutze der gedruckten Parlamentsverhandlungen wurde hierauf zum drittenmale verlesen und angenommen. Das Haus berieth das Artilleriebudget im Comite Sir H. Vivian, daß der Gesammtbetrag desselben für das laufende Jahr auf 1,885,000 Pfd. Sterl. veranschlagt sey, was gegen das vorige Jahr ein Mehr von 152,556 Pfd. Sterl. ergibt.

Vom 23. März. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Die Königin und der Prinz Albert werden die Einladung zu einem glänzenden und kostspieligen Feste annehmen, das der Herzog v. Devonshire nach Ostern in seinem Palais veranstalten will. Der Erbprinz Ernst von Sachsen-Coburg wird seinen Aufenthalt in England wohl nicht über Ostern hinaus verlängern.

— Hr. von Brunnow ist an die Stelle des Grafen Pozzo di Borgo zum russischen Botschafter in London ernannt worden.

## Benachrichtigungen.

[442] **Die Verwaltung des Ludwigsbrunnens**

macht hiermit bekannt, daß mit dem Eintritt der gelinden Witterung die dießjährigen Füllungen und Versendungen ihren Anfang nehmen, und geschehen solche, wie bisher, mit der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit in guten neuen Krügen mit den bekannten Kennzeichen der Aechtheit, „dem Krugstempel, Siegel auf der Verpichung und Brandzeichen auf dem Stopfen", versehen.

Ohne befürchten zu müssen, in den Verdacht übertriebener Anpreisungen zu verfallen, darf man mit Zuversicht behaupten, daß das Ludwigsbrunnen-Wasser durch die gänzliche Abwesenheit von Eisentheilen, durch die reiche Ausstattung mit kräftig und wohlthätig wirkenden festen Bestandtheilen, hauptsächlich aber durch die außerordentliche Menge des darin enthaltenen und mit dem Wasser ungewöhnlich fest verbundenen kohlensauren Gases (40$_{1}^{0}$ Cubikzoll auf 1 Pfund Wasser), ferner durch seinen Wohlgeschmack, seine erfrischende und belebende Kraft sich besonders vortheilhaft auszeichnet und eine vorzügliche Stelle unter den Mineralwassern einnimmt.

Diese Vorzüge haben sowohl im Inlande als auch im Auslande gerechte Würdigung und Anerkennung gefunden, und ausgezeichnete Aerzte, u. a. weiland Herr Staatsrath Dr. Hufeland in Berlin, haben sich sehr vortheilhaft über dasselbe ausgesprochen.

Zur größeren Bequemlichkeit der Herren Abnehmer ist die Einrichtung getroffen, daß die Versendungen von Frankfurt a. M. aus besorgt werden können.

Ludwigsbrunnen bei Frankfurt a. M., im März 1840.

---

[425] **Weinversteigerung.**

Durch den Tod meines seel. Mannes veranlaßt, bin ich gesonnen, mein Weinlager, welches aus größtentheils selbst gezogenen, ganz rein gehaltenen Weinen besteht, öffentlich zu versteigern, und lade Kauflustige hierzu ergebenst ein.

Die Bedingungen werden am Tage der Versteigerung veröffentlicht, welche

**Montag den 27. April,**
**früh 9 Uhr,**

im ersten Keller, der sich im Gasthaus zur Reichskrone, Königsstraße L. Nr. 80 befindet, beginnt, und die darauf folgenden Tage fortgesetzt wird.

Nürnberg, den 18. März 1840.

**A. M. Huber,**
Weinhändlers-Wittwe.

## Verzeichniss:

**I. Keller:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Faß Nr. | 1. | 20 | Eimer | Werthheimer | | 1783r |
| " " | 2. | 20 | " | " | | 1783r |
| " " | 3. | 20 | " | " | | 1783r |
| " " | 5. | 17 | " | " | | 1811r |
| " " | 6. | 17 | " | Randesacker | | 1834r |
| " " | 7. | 17 | " | " | | 1834r |
| " " | 8. | 17 | " | " | | 1834r |
| " " | 9. | 18 | " | " | | 1834r |

**II. Keller.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Faß Nr. | 1. | 12 | Eimer | Rüdesheimer | | 1804r |
| " " | 2. | 17 | " | Sommeracher | | 1811r |
| " " | 3. | 27 | " | Steinwein | | 1811r |
| " " | 4. | 17 | " | Werthheimer | | 1811r |
| " " | 5. | 17 | " | Eschendorfer | | 1811r |
| " " | 6. | 17 | " | Werthheimer | | 1811r |
| " " | 7. | 17 | " | Steinwein | | 1811r |
| " " | 8. | 17 | " | " | | 1811r |
| " " | 9. | 17 | " | Werthheimer | | 1811r |
| " " | 10. | 17 | " | " | | 1811r |
| " " | 11. | 17 | " | " | | 1811r |
| " " | 12. | 17 | " | " | | 1811r |
| " " | 13. | 17 | " | " | | 1811r |
| " " | 14. | 17 | " | " | | 1811r |
| " " | 15. | 9 | " | Steinwein | | 1811r |
| " " | 16. | 9 | " | " | | 1811r |
| " " | 17. | 9 | " | " | | 1811r |
| " " | 19. | 8 | " | Mosler | | 1822r |

**III. Keller.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Faß Nr. | 1. | 5 | Eimer | Rheinwein | | 1684r |
| " " | 2. | 9 | " | Laubenheimer | | 1783r |
| " " | 3. | 9 | " | Werthheimer | | 1783r |
| " " | 4. | 9 | " | Steinwein | | 1783r |
| " " | 5. | 9 | " | " | | 1783r |
| " " | 6. | 9 | " | Werthheimer | | 1783r |
| " " | 7. | 10 | " | Rheinwein | | 1783r |
| " " | 8. | 10 | " | Hochheimer | | 1783r |
| " " | 9. | 5 | " | Rüdesheimer | | 1794r |
| " " | 10. | 16 | " | Werthheimer | | 1783r |
| " " | 11. | 16 | " | " | | 1783r |
| " " | 12. | 14 | " | " | | 1783r |
| " " | 13. | 14 | " | " | | 1783r |
| " " | 14. | 10 | " | " | | 1794r |
| " " | 15. | 10 | " | Steinwein | | 1794r |
| " " | 16. | 9 | " | Laubenheimer | | 1804r |
| " " | 17. | 20 | " | " | | 1804r |
| " " | 18. | 20 | " | Randesacker | | 1807r |
| " " | 19. | 14 | " | " | | 1818r |
| " " | 20. | 15 | " | Hochheimer | | 1807r |
| " " | 21. | 15 | " | Randesacker | | 1807r |
| " " | 22. | 15 | " | " | | 1811r |
| " " | 23. | 15 | " | Eschendorfer | | 1804r |
| " " | 24. | 15 | " | " | | 1804r |
| " " | 25. | 30 | " | Werthheimer | | 1811r |
| " " | 27. | 30 | " | " | | 1811r |
| " " | 28. | 30 | " | " | | 1811r |
| " " | 30. | 30 | " | Randesacker | | 1811r |
| " " | 31. | 25 | " | Werthheimer | | 1811r |
| " " | 32. | 5 | " | Sommeracher | | 1804r |
| " " | 33. | 5 | " | " | | 1804r |
| " " | 34. | 5 | " | " | | 1804r |
| " " | 35. | 5 | " | " | | 1804r |
| " " | 36. | 5 | " | " | | 1804r |
| " " | 37. | 5 | " | " | | 1804r |

---

[503] Auf Requisition Hochlöblichen Kurfürstlich Hessischen Justiz-Amts Bockenheim wird nachfolgender Steckbrief veröffentlicht.

Frankfurt a. M., den 26. März 1840.

Polizei Amt.

Alle Justiz- und Polizei-Behörden werden dienstergebenst ersucht, die Magdalena Decher von Niederklein, welche wegen Diebstahls dahier in Untersuchung ist, und deren Aufenthalt bisher nicht ausgemittelt werden konnte, im Betretungsfalle verhaften und anher abliefern zu lassen.

Bockenheim, den 23. März 1840.

Kurfürstliches Justizamt.
Walther.
vdt. Merz.

Signalement der ꝛc. Decher:

Alter: 29 Jahre.
Größe: 4' 9".
Haare: braun.
Stirn: rund.
Augenbraunen: braun.
Augen: braun.
Nase: } mittel.
Mund: }
Zähne: gut.
Kinn: rund.
Gesicht: oval.
Farbe: gesund.
Statur: klein.

Dieselbe besitzt einen Heimathschein d. d. Kirchhain am 31. Januar 1840 zum Zwecke der Verdingung als Magd in die Gegend von Darmstadt.

---

[444] Anher gelangter Mittheilung zufolge hat Johann Georg Pfeiffer, Taglöhner aus Rudolphshan seinen am 4. d. M. zu Hünfeld ausgestellten Reisepaß angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 19. März 1840.

Polizei-Amt.

---

[488] Publicandum.

Nachdem in Folge Ermächtigung des Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts Johann Anton Riel aus Kestert wegen Verschwendung unter Curatel gesetzt und ihm nach Decret vom Heutigen in der Person des Johann Thomas Riel zu Kestert ein verwaltender Curator bestellt worden ist, so wird dieses unter dem Bemerken hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle Geschäfte, welche ohne ausdrückliche Zustimmung des gedachten Curatoren von nun an mit dem gedachten Johann Anton Riel eingegangen werden, ohne alle rechtliche Wirkung sind.

St. Goarshausen, den 17. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schellenberg.

---

[489] Publicandum.

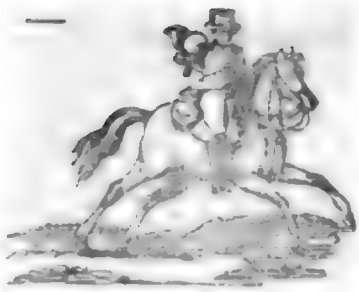
Nachdem in Folge Ermächtigung des Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts Michael Schwarz sen. aus Kestert wegen Verschwendung unter Curatel gesetzt und ihm nach Decret vom Heutigen in der Person des Peter Joseph Güllering zu Kestert ein verwaltender Curator bestellt worden ist so wird dieses mit dem Bemerken hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle Geschäfte, welche ohne ausdrückliche Zustimmung des gedachten Curators mit Michael Schwarz abgeschlossen werden, rechtlich ungültig sind.

St. Goarshausen, den 17. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schellenberg.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 89. — Sonntag — — 29. März 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Berlin, 24. März. (L. A. Z.) So eben verbreitet sich das Gerücht, daß der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, Frhr. v. Altenstein, seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht habe. Die Veranlassung hierzu scheint wohl meistens in seiner seit mehreren Jahren anhaltenden Kränklichkeit zu liegen, da er durch dieselbe verhindert wurde, sich den, namentlich in der letztern Zeit angehäuften schwierigen Geschäften mit der frühern Thätigkeit zu widmen. Ueber seinen Nachfolger lassen sich nur Muthmaßungen aufstellen; wahrscheinlich dürfte der Oberpräsident einer benachbarten Provinz, in welcher sich derselbe während einer fast 30jährigen Verwaltung die allgemeine Liebe der Einwohner zu erwerben und zu erhalten wußte, hierzu ersehen seyn, da schon bei einem früheren beabsichtigten Austritte des Ministers v. Altenstein jener Oberpräsident als Nachfolger vermuthet wurde.

Vom 26. März. Se. M. der König haben dem Staats- und Justizminister von Kamptz den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht.

Posen, 22. März. (L. A. Z.) Das nahe bevorstehende Osterfest ließ bei dem schon vor einiger Zeit erfolgten Ableben des Weihbischofs von Kowalski eine peinliche Verlegenheit wegen des Mangels der geweihten Oele zu den sacramentalischen Handlungen der Ordination und letzten Oelung befürchten. Der Erzbischof v. Dunin hat aber der Aufforderung, für dieses geistliche Bedürfniß selbst oder durch seinen Suffragan, den Bischof von Kulm, Vorsorge zu treffen, Folge geleistet. Er hat sich erboten, die Weihung der heiligen Oele in seiner Privatcapelle zu Kolberg vorzunehmen, und sich nur die nach dem Ritus der catholischen Kirche dazu erforderliche Assistenz der fünf Geistlichen der Erzdiöcese erbeten. Wie man vernimmt, sind diese Geistlichen bereits ausgewählt und werden die Reise nach Kolberg in Kurzem antreten. In dieser Bereitwilligkeit des Erzbischofs ist ein versöhnlicher Sinn nicht zu verkennen. Vielleicht ist hierdurch der erste Schritt zu einer Annäherung gethan, der zur endlichen Beilegung des Conflicts in Bezug auf die hiesige Provinz führen kann, wo dieß nachgerade wohl von allen Theilen sehnlich gewünscht wird.

München, 25. März. (A. Z.) Briefe aus der Umgebung Sr. kaiserl. Hoheit des Herzogs Max von Leuchtenberg, datirt aus St. Petersburg vom 11. März, zeugen von dem Wohlseyn und dem häuslichen Glück dieses Fürsten, und geben zugleich die Versicherung, daß der Herzog mit seiner hohen Gemahlin im Laufe dieses Sommers zum Besuche der durchlauchtigsten Mutter und Schwiegermutter nach München kommen werden. Wann jedoch der Herzog hier einzutreffen gedenkt, ist nicht bekannt, da dieß jedenfalls davon abhängt, wann die hohe Frau, die gegen Mai ihre Niederkunft erwartet, im Stande seyn wird, die Reise anzutreten. Von einer Reise Ihrer Maj. der Kaiserin nach Deutschland ist in diesen Briefen nichts erwähnt. Nach Briefen aus Würzburg hat der in den letzten Tagen verstorbene Bischof Frhr. Groß von Trockau, der ein sehr großes Vermögen hinterließ, äußerst bedeutende Summen für fromme und wohlthätige Zwecke legirt.

— Die Nachricht, daß die bisher in Bayern verbotene Leipz. Allg. Zeitung wieder durch die königl. bayerischen Postämter versendet werden dürfe, wird dahin berichtigt, daß die Leipz. Allg. Zeitung in Bayern bisher nicht verboten, sondern nur die Spedition und der Debit derselben durch die königlichen Postbehörden nicht zugelassen worden war.

Hannover, 26. März. Se. Durchl. der Fürst Franz von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst und der Prinz Gustav von Hohenlohe-Langenburg sind von Corvey hier angekommen.

— Allgemeine Ständeversammlung. Erste Kammer. 3. Sitzung, Sonnabend den 21. März. Zunächst gelangte zur Berathung das früher mitgetheilte königliche Cabinetsschreiben, betreffend die Erläuterungen hinsichtlich der Vollmachten einzelner Mitglieder zweiter Kammer. Was die Wahl des Hrn. Zolldirectors Niemeyer zu Verden betrifft, so wurden die für die Rechtsbeständigkeit derselben in dem königlichen Cabinetsschreiben angeführten Gründe von keiner Seite angegriffen, vielmehr sprachen sämmtliche Redner sich direct dahin aus, daß diese Wahl als vollkommen gültig zu betrachten sey. Auch hinsichtlich der Wahlen der Bremischen Geest einschließlich des Herzogthums Verden und des ersten ländlichen Wahldistricts des Fürstenthums Lüneburg hielt man allerdings dafür, daß solche zu Recht beständig, und daß eine s. g. Minoritätswahl juristisch zu rechtfertigen stehe, wenn sämmtliche Wahlmänner zu dem Acte der Wahl wirklich citirt wären, und aus den Erschienenen das Wahlcollegium constituirt worden, dann aber die Mehrheit der wirklich wählenden Wahlmänner einen Deputirten erwählt habe. Doch die Verordnung vom 22. Febr. 1832 sey in dieser Beziehung dunkel, namentlich übergehe sie den Punkt, ob die Majorität durch die Minorität gebunden werden könne, wenn jene die Wahl deßhalb ablehne, weil sie eben durch die Vornahme der Wahl in ihrem Rechte beeinträchtigt zu werden fürchte? Um diese Zweifel und die daraus entstandenen bedauerlichen Conflicte für die Zukunft zu beseitigen, erscheine eine authentische Interpretation der erwähnten Verordnung nothwendig. Abgesehen aber von dem Rechtspunkte, komme auch die politische Seite der Sache in Frage. Man stehe im Begriff, einen Gesetzentwurf von der höchsten Wichtigkeit zu

berathen. Dabei könne es nicht gleichgültig seyn, welche Stimmung über das Vertrauen gegen die Ständeversammlung im Lande herrsche, und es sey nicht hinwegzuläugnen, daß das Vertrauen zu der zweiten Kammer — möge juristisch gegen die rechtsbeständige Composition derselben auch nichts zu erinnern seyn — so lange nur eine einzige s. g. Minoritätswahl darin zugelassen sey, angegriffen werde; wenn auch das aufgerichtete Werk als vollkommen gültig zu betrachten sey, dafern nur die gesetzlich erforderliche Anzahl von Mitgliedern an der Abstimmung Theil genommen habe. Man hielt die sorgfältigste Erwägung der Sache dringend nothwendig, und beantragte daher eine zweimalige Berathung, so wie die Ueberweisung des Gegenstandes an eine gemeinschaftliche Commission beider Kammern. Von anderen Seiten wies man zunächst darauf hin, wie ungegründet es gewesen, wenn man im Lande von einer großen Anzahl der s. g. Minoritätswahl geredet habe, denn es sähe jetzt Jedermann, daß die Zahl derselben sich auf zwei beschränke, da die Wahl der Stadt Verden als solche nicht zu betrachten stehe. Der Ausdruck „Minoritätswahl" sey eine moderne, früher nicht gebrauchte Bezeichnung, obgleich die Sache selbst früher vorgekommen sey. Was nun die vorliegenden beiden Wahlen betreffe, so dürfe man den großen Unterschied zwischen den Wahlen von wirklichen Corporationen und denen von ländlichen Wahldistricten nicht übersehen, indem die, ohnehin schwankenden, Grundsätze über die Beschlußfähigkeit der ersteren auf die letzteren überall nicht anzuwenden wären. Das Gegentheil sey selbst auf Seiten der Opposition noch nie behauptet. Sobald bei den ländlichen Wahldistricten die Wahl der Wahlmänner auf gültige Weise erfolgt sey, so liege ohne Frage ein Mandat vor, dessen Annahme die Wahlmänner lediglich zur Vornahme einer Deputirtenwahl verpflichte. Wollten sie diese ablehnen, so dürften sie die Wahl als Wahlmann überall nicht annehmen. Sey sie einmal angenommen, so sey von dem Mandatar der Auftrag redlich zu vollziehen; es enthalte jede andere Handlung, als die Wahl eines Deputirten eine Ueberschreitung des erhaltenen Auftrags, und eine Nichterfüllung des Willens ihrer Committenten. Jeder Wahlmann, der ordnungsmäßig zum Wahltermine citirt, in demselben nicht erscheine oder nicht wählen zu wollen erkläre, könne nicht weiter in Betracht kommen, sey vielmehr als der Mehrheit der Erschienenen beistimmend anzusehen. Ein Verlassen dieser Grundsätze führe zu den offenbarsten Härten gegen diejenigen, welche durch die Wahl der Wahlmänner deutlich zu erkennen gegeben, daß sie in der Ständeversammlung vertreten seyn wollen, und könne es zu der Möglichkeit bringen, daß gegen den Willen der großen Mehrheit, ja der gesammten Gemeinden eines wählenden Districts eine Wahl gar nicht zu Stande komme, selbst daß eine Versammlung der allgemeinen Stände verhindert und die Regierung gelähmt werde. Eine Lücke in der Gesetzgebung über den vorliegenden Fall sey nicht zu verkennen; die Sache würde ganz anders stehen, wenn man die Verordnung vom 22. Februar 1832 nicht als transitorisch betrachtet und nicht die feste Hoffnung gehabt hätte, daß an das Staatsgrundgesetz sich ein umfassendes Wahlreglement anschließen werde, was leider nicht geschehen sey. Man habe nun einmal gern dem Bauernstande eine Anzahl von Deputirtenstellen eilig geben wollen, und eine vollständige Gesetzgebung in der Eile unterlassen. So wie die Sache jetzt stehe, könne man die beiden fraglichen Wahlen als rechtlich ungültig nicht ansehen. Was aber zu Recht bestehe, müsse man nicht angreifen, und es sey daher auch nicht zu billigen, die betreffenden Deputirten etwa zu einer Resignation zu veranlassen, weil darin eine Härte gegen sie und die Wählenden liege. Halte man die Sache aber zweifelhaft, so stehe die gründlichste Erwägung allerdings zu wünschen, welche jedoch — falls sie durch eine Commission beider Kammern und zu dem Zwecke, um bei der Lücke der Gesetzgebung einstweilen einen Ausweg zu treffen, geschehen solle — möglichst bald vorzunehmen sey, damit sie für den jetzigen Landtag noch Nutzen schaffe. Von vielen Seiten erklärte man sich indeß überhaupt gegen eine gemeinschaftliche Commission, weil man das Resultat derselben vorhersehe, die Vorlegung eines umfassenden Wahlreglements doch bald zu erwarten, eine reifliche Erwägung auch hier möglich und jedenfalls viel weniger zeitraubend sey. Es ward proponirt, das königliche Cabinetsschreiben ad acta zu nehmen. Im Verlaufe der Debatten war bei der Aeußerung, daß es nicht gleichgültig sey, ob die Ständeversammlung überhaupt, insbesondere aber bei der Berathung der Verfassungsurkunde, das ungetheilte Vertrauen des Landes besitze, als Mittel zur Förderung jenes Vertrauens und zur Beseitigung der Aufregung, welche jetzt bei jeder Wahlhandlung zum großen Bedauern Aller, die ihr Vaterland liebten, statt finde, auf eine Auflösung der Kammern hingewiesen, jedoch unter gleichzeitigem Darlegen der Zweifel, ob selbst ein solcher Schritt das erwünschte Resultat größerer Vollzähligkeit zweiter Kammer herbeiführen werde. Von allen Seiten theilte man nicht nur diese Zweifel, indem man hervorhob, wie viel man sich früher davon versprochen, wenn Stände auf eine Hinwegräumung des Präjudizes von den Wahlen und auf eine Vertagung, zum Zwecke der Completirung zweiter Kammer antragen würden, und wie wenig alles dieses, nachdem es geschehen, gefruchtet habe, sondern man hielt einen solchen Schritt auch weder in Beziehung auf Se. Maj. den König, noch in Beziehung auf die Mitglieder der anderen Kammer passend, endlich auch unnöthig, da jedenfalls die Majorität des Landes jetzt vertreten, und die allgemeine Ständeversammlung zu jeder Verhandlung legal befähigt sey. Bei der Abstimmung wurden die Anträge auf eine zweimalige Berathung, so wie das königliche Cabinetsschreiben ad acta zu nehmen, angenommen, dagegen der Antrag auf eine commissarische Prüfung der Sache zum ersten Male abgelehnt.

Zweite Kammer. Sitzung vom 25. März. Die heutige Sitzung, in welcher übrigens ein neu gewählter Deputirter des Lüneburg'schen Bauernstandes beeidigt ist, ward mit der zweiten Berathung des Entwurfs zum Expropriationsgesetze ausgefüllt. In der Sitzung vom 26. März wurde zuförderst von dem Hrn. Generalsyndicus die Mittheilung erster Kammer in Erinnerung gebracht, nach welcher dieselbe beschlossen hat, das Schreiben des königlichen Cabinets vom 19. d. M., die sogenannten Minoritätswahlen betreffend, an eine gemeinschaftliche Commission beider Kammern zur Prüfung zu überweisen, und darauf die gedachte Mittheilung für morgen auf die Tagesordnung gestellt. Hiernächst fuhr man in der Berathung des Expropriationsgesetzes fort.

Hildesheim, 21. März. (H. C.) In der, heute Nachmittag 3 Uhr stattgefundenen, Versammlung des Wahlcollegiums hiesiger Stadt hat dasselbe mit 16 Stimmen gegen 8 beschlossen: daß die Wahl eines Deputirten zu der dermaligen Ständeversammlung von Seiten der Stadt Hildesheim abzulehnen sey.

Wien, 20. März. (Pr. St.-Ztg.) Die Abreise des Fürsten Esterhazy nach London ist nunmehr definitiv festgesetzt. Der Fürst wird Wien nach Ostern verlassen und sich direct auf seinen Posten verfügen. Die Arbeiten der Commission von Bauverständigen, welche vor mehr als einem Jahre niedergesetzt wurde, um die schadhaften Stellen des Stephansthurms zu untersuchen, sind vor Kurzem beendigt und der Regierung zur Schlußfassung vorgelegt worden. Bisher waren die Meinungen über die vorzunehmenden Reparaturen, und namentlich über die Nothwendigkeit, einen größeren Theil des Thurmes abzutragen, getheilt ge-

weſen; daher auch die Commiſſion ſo lange mit ihrem Votum zögerte. Nunmehr haben ſich aber ſämmtliche Mitglieder derſelben dahin ausgeſprochen, daß der Thurm, deſſen Spitze von 3½ Klafter Länge bereits im vorigen Jahre abgenommen wurde, noch weiter abzutragen ſey, und zwar abermals um 3½ Wiener Klafter. Da die Gerüſte nur auf 3 Jahre verbürgt wurden, und von dieſer Friſt bereits die Hälfte verſtrichen iſt, ſo dürften die Arbeiten raſch betrieben werden. Der Plan, den abgetragenen Theil durch eine Thurmſpitze von Zink zu erſetzen, iſt aufgegeben worden. Die Commiſſion hat ein eiſernes Gerippe in Vorſchlag gebracht, welches dem von Stein aufzuführenden Bau als Halt dienen würde.

Vom 24. März. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 150½. — 250 Guldenloose 144¼. — Bankactien 1837½.

## Schweden.

Stockholm, 17. März. Der König hat den bisher beurlaubten einſtweiligen Polizeimeiſter in Stockholm, Hrn. Hultberg, nun auf deſſen Verlangen der Verwaltung dieſer Stelle ganz enthoben, und damit der Anſicht der öffentlichen Meinung entſprochen.

In allen Ständen ſind in den letzten Sitzungen eine Menge der Motionen an die betreffenden Ausſchüſſe überwieſen worden, zumal im Adelsſtande. Sehr lange und ungewöhnlich lebhafte Debatten haben folgende Motionen veranlaßt: Vom Grafen Anckarſwärd um Aenderung des §. 1, Cap. 5 im Strafgeſetzbuche in Uebereinſtimmung mit dem Vorſchlage zu einer neuen Criminalgeſetzgebung, er bezweckte die Aufhebung der Todesſtrafe für gewaltthätigen Angriff auf des Königs Perſon. Unter den Rednern darüber war Hr. Cederſchjöld, welcher meinte, das Geſetz ſolle einer Thätlichkeit wider die Perſon des Königs gar nicht einmal erwähnen, da ſolche von einem vernünftigen Menſchen gar nicht ausgeübt werden könne, ein Verrückter aber, der ſich dergleichen unterfinge, ins Tollhaus geſperrt werden müſſe. Von dem Grafen Anckarſwärd ferner zur Erlaſſung eines neuen Aufruhrgeſetzes; daſſelbe ſolle zweimal verleſen werden müſſen, ehe das Militär thätlich einſchreiten dürfe. Gleich der erſte Redner, Hr. Edenhjelm, wandte dawider ein, die Pöbelmaſſe übe ſchon während des erſten Vorleſens Gewalt gegen das Militär, und dieſes müſſe ſich doch wehren dürfen. Da die Ereigniſſe während vorgefallener Unruhen in der Hauptſtadt in die Discuſſion hineingezogen wurden, wurde dieſe ſo ungeſtüm, daß der Landmarſchall ſich veranlaßt glaubte, durch den Gebrauch ſeines Hammers Stille zu ſchaffen, was ihm jedoch als ungehörig verdacht wurde. Vom Grafen Frölich eine Motion zur Stiftung einer beſonderen Zeitung auf Koſten dieſes Standes zum Bericht über die Verhandlungen der Ritterſchaft und des Adels. Im Laufe dieſer Debatte, die allein über eine Stunde währte, wurden die Zeitungen der däniſchen und ſchleswig-holſteiniſchen Stände als muſterhaft angeführt. Am Schluß nahm der Graf ſeine Motion zurück. Von Hrn. Cederſchjöld eine zur Abſchaffung der Prügelſtrafe, worüber die Verhandlung zwei Stunden hinnahm. — Der excentriſche Hr. Munck af Roſenſchöld hat eine Motion gemacht, die Stände möchten gegen Se. Majeſtät den Wunſch äußern um Aufhebung des in Preßfreiheitsſachen wider Aſſeſſor Cruſenſtolpe gefällten „unverdienten und in den Augen jedes Schweden gehäſſigen Urtheils.“ Später verlangte er aber die Auslaſſung des von ihm in Uebereilung gebrauchten Ausdruckes „unverdient.“

Sahlſtröm berichtete im Bauernſtande, der Hofcanzler habe ihm auf ſeine Anfrage wegen des Zeitpunkts, wo Se. Maj. die bekannte Hans Janſonſche Adreſſe über die Lage des Landes entgegenzunehmen geruhen würden, die Antwort Namens des Königs ertheilt, Se. Majeſtät hätten ſich am Reichstage von 1823 eine, in den Ständen vorgeſchlagene Adreſſe verbeten, und würden demnach auch jetzt nicht eine Deputation des Bauernſtandes wegen einer ſolchen empfangen. Auf Beugt Gudmunſon's Antrag beſchloß nun der Stand, die Adreſſe auf ordnungsmäßigem Wege an die Kammererpedition der königl. Canzlei zu befördern, damit ſie durch dieſelbe zur Kenntniß Sr. Maj. gelangen möge. (Man vernimmt jedoch, daß die Einregiſtrirung der Adreſſe ins Diarium der Canzlei Schwierigkeiten gefunden hat.)

Unter den curioſen Hiſtorien, die man in Umlauf bringt, um dem Daſeyn einer compactern Oppoſition, als es die frühere geweſen, einen andern als den natürlichen Erklärungsgrund unterzulegen, den das ganze Land ſehr wohl kennt, verſpürt man auch hier und da ein Flüſtern von groben Geldſummen, die ſchon unterwegs ſeyen oder bald kommen würden, nach Einigen aus Hamburg, nach Andern aus England. „Mehrere Perſonen,“ meldet das Aftonblad, „haben bei unſerer Redaction angefragt, wo ſie wohl mehr oder weniger etwas von dieſem Gelde dürften erheben können, oder auch, ob daſſelbe nicht zu dieſen und jenen, von den Ständen verlangten neuen Extraausgaben könnte verwendet werden.“

## Rußland.

St. Petersburg, 19. März. (Pr. St. Ztg.) Se. kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Thronfolger trat vorgeſtern von hier aus ſeine Reiſe nach Deutſchland an und beſucht dießmal zunächſt Warſchau auf einige Tage.

---

## Neueſte Nachrichten.

Paris, 26. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 10. — 3pCt. 83. — Neapol. 104. 45. — 5pCt. Span. 28½. — Paſſive 7⅛. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugieſiſche 24½. — Belg. Bankactien 880. — Actien der Bank von Frankreich 3160. — St. Germain-Eiſenbahn 652. 50. — Verſailles, rechtes Ufer 547. 50. — Linkes Ufer 365. — Straßburg-Baſel 360.

— Graf St. Aulaire, franzöſiſcher Botſchafter am Hofe zu Wien, iſt Montag Abend in Paris eingetroffen.

— Die Discuſſion über die geheimen Fonds dauerte fort. Garnier Pages hielt dafür, das jetzige Miniſterium ſey noch weniger ein Miniſterium des Fortſchritts, als das vom 15. April. Hr. Mole habe die Amneſtie bewilligt. Das Miniſterium möge Etwas thun, und er werde es unterſtützen. Hr. Jaubert möge als Miniſter das verwirklichen, was er als Deputirter verlangt habe. Er habe kürzlich die Ausſchließung gewiſſer Beamten verlangt, möge er jetzt dafür ſorgen. Wenn das Miniſterium nicht handele, ſo werde er nichts für daſſelbe thun, es lohne ſich nicht der Mühe, daß er ſeine Meinung ändere, wenn ſich nichts ändere. Hr. Jaubert ſagte, daß die Coalition das Terrain geweſen ſey, wo er ſich mit dem Präſidenten des Conſeils verbunden habe, er habe, bevor er in die Combination eingetreten, Hrn. Thiers zu Rathe gezogen, der ſeinen Eintritt gebilligt habe. Hr. Jaubert wunderte ſich ſchließlich, daß die 221 von einem Mann vertreten würden, der einſt die Septembergeſetze bekämpft habe. Hr. Lamartine entgegnete, er habe nur dasjenige der Septembergeſetze bekämpft, das ſich auf die Preſſe beziehe. Er ſey kein Parteimann, er ſey ein Mann der Ideen, wo er fortſchreitende Ideen antreffe. Hr. Teſte wünſchte dem Miniſterium vom 1. März dieſelbe Gleichartigkeit und dieſelbe Unabhängigkeit, wie dem vom 12. Mai. Die Sitzung dauerte beim Abgang des Couriers fort.

London, 24. März. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 28½. — 3pCt. Portug. 24½. — 2½pCt. Holl. 53½.

[506] **Bekanntmachung,**

die Postverbindung zwischen **Meisenheim** einer- und **Kreuznach** und **Sobernheim** andererseits betreffend.

In Uebereinstimmung und unter Mitwirkung der Königlich Preußischen Ober-Post-Behörde wird vom 1. April c. an, anstatt der bisherigen wöchentlich einmaligen Fahrpost zwischen Meisenheim und Kreuznach eine wöchentlich viermalige Personenpost bestehen, deren Abgang festgesetzt ist:

**Von Meisenheim nach Kreuznach:**

auf Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag } früh 5 Uhr,

**Von Kreuznach nach Meisenheim:**

auf Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag } Nachmittags 2 Uhr,

wobei die Ankunft nach 3 Stunden erfolgt.

Mit dieser Post werden Personen, Briefe, Gelder und Päckereien befördert. Die Personenannahme ist unbeschränkt. Die Personentaxe einschließlich des Postillonstrinkgeldes beträgt 6 Sgr pr. Meile.

Von demselben Zeitpunkte an wird zwischen Meisenheim und Sobernheim eine wöchentlich dreimalige Postverbindung hergestellt. Der Abgang findet statt:

**zu Sobernheim:**

Montag, Donnerstag, Samstag } früh 4 Uhr,

**zu Meisenheim:**

an denselben Tagen, Nachmittags 1 Uhr.

Die Transportzeit dieser Post, mit welcher Briefe, sowie kleinere Päckerei und Geldsendungen Beförderung erhalten, ist auf 3 Stunden bestimmt.

Frankfurt a. M., den 25. März 1840.

**General-Post-Direction.**

In Abwesenheit des General-Post-Directors:
**Fr. von Eppler. C. Müller.**
vdt. Schaum.

---

**Bayerisch-Würtembergische Donau-Dampfschiffahrt.**

[505]

Dienst zwischen **Donauwörth, Regensburg** und **Linz,** während der Monate **April** und **Mai** 1840.

Von **Donauwörth** nach **Regensburg** 13. 20. 27. April, 6. 13. 20. 27. Mai.
„ **Regensburg** nach **Linz** 1. 8. 13. 22. 29. April, 3. 8. 13. 15. 17. 19. 22. 24. 27. 29. Mai.
„ **Linz** nach **Regensburg** 2. 9. 16. 23. 30. April, 4. 9. 14. 16. 19. 21. 24. 26. 29. 31. Mai.
„ **Regensburg** nach **Donauwörth** 9. 16. 23. April, 2. 9. 17. 24. 31. Mai.

Die Schiffe stehen mit denen der österreichischen Gesellschaft, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt in direkter Verbindung, so daß stets am Tage nach der Ankunft in Linz die Reise nach Wien resp. Regensburg fortgesetzt wird.

Wegen noch nicht gehöriger Regulirung einiger über die Donau führender Gemeindebrücken, muß die Fahrt zwischen Donauwörth und Ulm vor der Hand bis zur näheren Bekanntmachung unterbleiben.

Regensburg, im März 1840. **Die Direction.**

---

[370] **Versteigerung von 40 Fässer Syrup, 3 Faß ächten Jamaica-Rum und 2/4 Kisten feinen Imperial-Thee.**

Donnerstag den 2. April, Nachmittags um 2 Uhr, werden für Rechnung eines auswärtigen Hauses

40 Fässer Syrup, von 2 à 6 Zentner,
3 „ ächten Jamaica-Rum und
2/4 Kisten feinen Imperial-Thee,

in der Münzgasse Lit. J. Nr. 209 gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

**C. Belschner,** Ausrufschreiber.

---

[428] **97. Frankfurter Lotterie.**

Anfang der Hauptziehung am 4. April.

**Treffer: fl. 211,000, 2 à 100,000, 50,000,** 25,000, 20,000, 2 à 10,000, 4 à 5000, 5 à 2000, 75 à 1000 ꝛc. Ganze Loose à fl. **90,** ½, ¼, ⅛ und ¼ Loose im Verhältniß, sind aus unserer Hauptcollecte direct zu beziehen.

**J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

---

[504] Die unten signalisirte Catharina Pfau von Heilbronn hat sich am 8. Dezember vorigen Jahres aus ihrem Dienste dahier entfernt und wird bis jetzt vermißt. Nach der geführten Untersuchung entsteht die dringende Vermuthung, daß dieselbe in dem Main ihren Tod gefunden hat.

Es werden daher alle diejenigen, welche über das Schicksal der Pfau Auskunft zu geben vermögen, ersucht, solche in Bälde an unterfertigte Behörde gelangen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 26. März 1840.

Polizei-Amt.

Signalement:

Alter: 24 Jahre.
Größe: 5 Fuß badisches Maß.
Statur: mittlere.
Gesicht: oval.
Haare: röthlich.
Augen: grau.
Nase: mittelmäßig.
Wangen: voll.
Mund: mittlerer.
Zähne: gut.
Kinn: rund.

Kleidung der Pfau bei ihrer Entfernung:
röthliches Halstuch mit Fransen,
blau und weiß gedrucktes Kleid,
blaue oder schwarze Strümpfe.

---

**Course von Staatspapieren.**

Frankfurt, den 28. März 1840.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.) | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall . . . | — | 108¼ |
| „ 4% „ . . . | — | 101 |
| „ 3% „ . . . | — | 81¼ |
| Wiener Bankactien . . . | — | 2197 |
| Holländ. 2½% Integrale . | — | 52⅛ |
| 5% Spanische . . . . . | — | 10 |
| Poln. 500 fl. Loose . . . | — | 83½ |
| Taunusbahnactien à 250 fl. | — | 334½ |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 89.) 29. März 1840.


## Deutschland.

Freiberg, 23. März. (Leipz. Ztg.) Seit 83 Jahren hatte unsere Stadt nicht die traurige Begebenheit einer öffentlichen Hinrichtung, heute aber wurde Carl Gottlob Irmscher, 28 Jahr alt, ein Fabrikarbeiter aus Bräunsdorf bei Freiberg, auf dem Obermarkte enthauptet. Er war der Mörder seines Kindes und seines Weibes, und so schaudererregend seine Thaten und deren einzelne Momente gewesen, so hat er sich doch während der Untersuchung und in der langen Zeit der Haft gut benommen und ist reu- und demüthig als Christ, dabei auch vermöge natürlicher und zuletzt durch Religion gehobener Seelenstärke unverzagt dem Tode entgegengegangen. Es sind zwei kleine Schriften über ihn erschienen; die eine erzählt einfach und, wie es scheint, aus den Acten, die andere, zum Besten des einen noch lebenden Irmscher'schen Kindes vom Diaconus Hoffmann herausgegeben, ist wegen einiger Reflexionen von besonderem Interesse. Dieser Verfasser hat übrigens das schöne Verdienst, sich seit langer Zeit unablässig bemüht zu haben, den Sünder zu belehren und zu bessern, auch stand er demselben noch am Schoffot mit geistlichem Zuspruch bei. Das um das Schaffot versammelte Publikum war bei weitem nicht so zahlreich, als man in einer volkreichen Gegend erwarten konnte, und verhielt sich lobenswerth. Während der Hinrichtung, welche übrigens rasch und gut vollführt wurde, blieben selbst viele Fenster des Obermarktes verschlossen.

Leutkirch, 19. März. (Schwäb. M.) Die neulich in diesem Blatte von hier aus mitgetheilte Nachricht, daß im gemeinschaftlichen Kirchen-Convent der Antrag gestellt und zum Beschluß erhoben worden sey, daß der Charfreitag auch von den Catholiken, und der Frohnleichnamstag auch von den Protestanten gefeiert werden soll, ist, um etwaigen Mißverständnissen entgegenzutreten, dahin zu berichtigen, daß unter dieser Feier blos die gänzliche Einstellung aller werktäglichen Arbeiten an gedachten Tagen von Seiten der Genossen beider Confessionen zu verstehen ist; denn kirchlich soll weder der Charfreitag von den Catholiken anders als bisher, noch das Frohnleichnamsfest von den Protestanten überhaupt gefeiert werden. Uebrigens ist die Genehmigung des allerdings schon im Sept. v. J. gefaßten Beschlusses, betreffend die Vereinigung der Feiertage beider Confessionen zur Herstellung einer würdigeren Feier dieser Tage, bisher bloß von der evangel. Ober-Kirchenbehörde erfolgt, und es wird die neue Ordnung erst dann ins Leben treten, wenn auch catholischer Seits die höhere Zustimmung dazu ertheilt seyn wird. Im Namen des gemeinschaftlichen Kirchen-Convents: Evang. Stadtpfarrer, Griesinger. Kathol. Stadtpfarrer, A. V. Mießler. Stadtschultheiß Früh.

Darmstadt, 29. März. (Großh. hess. Ztg.) In der Sitzung der zweiten Kammer der Stände am 23. d. M. eröffnete der Präsident die Berathung über den Antrag des Abgeordneten Glaubrech, „den Sinn und die Interpretation des von hoher deutscher Bundesversammlung in der hannoverschen Verfassungssache unterm 5. September 1839 erlassenen Beschlusses betr." — Nach eröffneter Berathung, welcher keine großherzogl. Regierungscommissäre beiwohnten, motivirte zuerst Abg. Glaubrech seinen Antrag näher, sich auf die neuesten Ereignisse in Hannover beziehend, dankte dem Ausschusse für seine einstimmige Beistimmung, und hoffte ein Gleiches von der Kammer. Die Abg. Schmitt, Emmerling, 2ter Präs. Knorr, Hellmann, Brunck, Präs. Schenck sprachen in kürzeren Reden oder einfachen Erklärungen sich gleichfalls im Sinne des Antrags aus und wünschen baldige Erledigung der Sache durch Einschreiten des hohen Bundes. — Durch die in der Sitzung am 26. März erfolgte Abstimmung trat die Kammer einstimmig dem Antrage des Abg. Glaubrech bei: „Es wolle verehrlicher Kammer gefallen, ihr festes und zuversichtliches Vertrauen in das Protocoll niederzulegen, daß hohe Staatsregierung nicht unterlassen werde, nach Kräften dahin zu wirken, daß alle beängstigenden Zweifel über den Sinn des Bundestagsbeschlusses vom 5. Sept. entfernt, und namentlich diejenige Interpretation widerlegt und beseitigt werde, welche nur dahin führen kann, den Glauben an die Aufrechthaltung der in den Grundsätzen des deutschen Bundes enthaltenen Garantieen aller in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen zu erschüttern."

Vom Main, 24. März. (Köln. Ztg.) Wenn der zu Augsburg erscheinenden Zeitung aus Rom wiederholt geschrieben worden ist, daß Dom Miguel nahe daran sey, die königliche Würde Donna Mariens von Portugal anzuerkennen, und wenn dabei insinuirt wird, daß diese Beendigung der portugiesischen Thronwirren dem Einflusse und der Vermittlung Roms zu verdanken sey, so ist dieß nur ein doppelter Irrthum. Die Unterhandlungen, welche gegenwärtig in Rom zwischen der päpstlichen Regierung und einem Abgesandten Donna Mariens gepflogen werden, beziehen sich lediglich auf einige kirchliche Angelegenheiten, in welchen von Rom ohne irgend ein politisches Präjudiz nachgegeben werden kann; und andererseits ist Dom Miguel keineswegs so bereitwillig, auf Ansprüche Verzicht zu leisten, die noch von mehr als einer Macht als gültig und bestehend anerkannt werden. Es ist übrigens zu hoffen, daß die Negociationen, welche Spanien und Portugal anderen Ortes, zur Erledigung der politischen Wirren, anzuknüpfen trachten und fortwährend bemüht sind, nicht mehr lange ohne befriedigendes Resultat bleiben, damit die Halbinsel der Pyrenäen zu einer so heiß ersehnten Ruhe komme, die, so lang eine Prätendentschaft besteht, immerfort mehr oder weniger compromittirt seyn wird.

†Frankfurt, 29. März. Aus Straßburg, 27. März, 4 Uhr Abends, empfangen wir die Mittheilung folgender telegraphischen Depesche: Paris, 27. März. Der Minister des Innern an den Präfecten des Unterrheins. Das Gesetz über die geheimen Fonds ist gestern mit 246 gegen 160 Stimmen votirt worden.

— Gestern sind Se. Exc. Hr. O'Sullivan de Graß, königl. belgischer Gesandter am k. k. österreichischen Hofe, nebst Familie und Dienerschaft, von Wien kommend, hier eingetroffen und im Russischen Hofe abgestiegen.

## Niederlande.

Der König — heißt es im "Amsterdamer Handelsblatt" — hat sich selbst überwunden! Freut Euch, Niederländer! über einen Triumph, dessen sich wenige der Helden, deren Namen einst die Welt erfüllte, haben rühmen können. Freut Euch über einen Triumph, der nicht durch Blut und Thränen errungen ist, der aber dennoch in den Annalen der Geschichte aufgezeichnet seyn wird, unter den glänzendsten Thaten des Hauses Oranien, dessen Ruhm mit dem Niederlands so innig verbunden ist, und dessen Glanz so herrlich auf uns niederstrahlt. Der über uns regierende Fürst hat über sein eigenes Herz triumphirt, — dazu gehört mehr Selbstverläugnung, als um dem Vaterlande sein Leben zu opfern; er hat gesiegt über seine Neigungen, — dieß erheischt mehr Muth und Ausdauer, als um Reiche zu erobern und Völker zu unterjochen. Der Fürst, der eine solche Tugend an Tag legt, hat Recht auf unsere Bewunderung; wenn er dieß aber thut, um seinem getreuen Volke Schmerz zu ersparen und dessen Trauer in Freude zu verändern, dann verdient er zugleich unsere innigste Liebe, unsere herzlichste Dankbarkeit! Ja, Landesgenossen! Gott hat unser Gebet erhört, und unsere erste That sey denn auch, dem Himmel zu danken. Gott hat das Herz unseres Königs gerührt, und nun kann Niederland wieder jauchzen. Zeigen wir nun auch vor Allem, wie sehr wir das große Opfer zu schätzen wissen, das der König auf den Altar des Vaterlandes gebracht hat. Und geben wir daher, wenn möglich, unsere Treue und Ergebenheit, geben wir, was auch geschehe, unser Vertrauen auf des Königs Weisheit nicht auf, und zweifeln wir nie, daß die Stimme seines Volkes bis zu ihm durchdringe. Das Geschehene möge vorall uns zur Lehre dienen, stets, wenn wir überzeugt sind, es gelte der Sache des Vaterlands und des Thrones, ehrerbietig, aber ernst und unermüdlich unsere Wünsche und Bedürfnisse durch die freie Presse dem Staatsoberhaupte mitzutheilen. Seid versichert, Niederländer! daß, wenn ein Fürst, wie Wilhelm I. das Land regiert, die Vernunft, trotz der scheinbar unüberwindlichsten Hindernisse endlich siegen werde. Der König hat sich selbst überwunden. Das Haupt eines Fürsten, der das thun konnte, wo es einer Sache galt, die er für das Glück seines Lebens nöthig erachtete, ist zu aufgeklärt, sein Herz ist zu edel und zu großmüthig, als daß er lange die wesentlichen Bedürfnisse seines Volkes verkennen, und ungeneigt seyn sollte, dessen billigen Wünschen zu entsprechen.

Amsterdam, 26. März. Dem Börsenbericht des „Handelsblad" zufolge, hat der Entschluß des Königs, seiner beabsichtigten Heirath zu entsagen, die günstige Stimmung bewirkt, die auf heutiger Börse vorwaltete. Es zeigten sich viele Käufer unsrer Fonds und der Handel darin war so ungemein lebendig, daß in auswärtigen Effecten nur höchst unbedeutende Geschäfte gemacht wurden. 2½pCt. Integr. 52⅛. 5Pt. Holl. 98¼. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 75¼. — 5pCt. Ost. 97¼. — Ard. 23 5/16. — Pass. 7⅞. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69 3/16. — Cert. —.

## Belgien.

Brüssel, 25. März. Die Verzögerungen, welche die Bildung eines neuen Cabinets erleidet, geben zu den traurigsten Muthmaßungen Anlaß. Man weiß jetzt bestimmt, daß weder Hr. Lebeau noch Hr. de Muelenaere die Mission, ein Cabinet zu bilden, erhalten haben. (Observ.)

Hr. Lebeau ist seit mehreren Tagen in Folge einer höchst schmerzhaften Krankheit bettlägerig. (Indep.)

Unter den über die ministerielle Krisis verbreiteten Gerüchten findet jenes am meisten Glauben, daß die legislative Session bis zum 15. April werde prorogirt werden, um dem Nachfolger des Hrn. Willmar, des einzigen Ministers, dessen Abdankung angenommen werden würde, die Zeit zu lassen, alle Fragen des Kriegsbudgets zu erwägen. Wir verbürgen diese Thatsache eben so wenig, als die tausend andern umlaufenden Gerüchte, allein wie haben sie von Personen, die sich für sehr gut unterrichtet halten. (Com.)

Vom 26. März. Der Senat empfing in seiner gestrigen Sitzung die Mittheilung der verschiedenen durch die Repräsentantenkammer in ihren letzten Sitzungen angenommenen Gesetzentwürfe. Auf den Vorschlag des Grafen Duval hat der Senat ohne Opposition beschlossen, sich für jetzt nur mit den Entwürfen zu beschäftigen, die einen wahren Charakter der Dringlichkeit haben, nemlich mit jenen in Betreff des Credits für das Kriegsdepartement, der Untersuchungsjury und eines Uebertrags auf das Budget der öffentlichen Arbeiten. Diese Entwürfe sind zur Prüfung einer Commission zugesandt worden, nach deren Ernennung der Senat die ihm zugesandte zahlreichen Naturalisationsentwürfe, die er in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes schon in Erwägung gezogen hatte, votirte.

## Dänemark.

Copenhagen, 21. März. Da Ihre Majestäten vorgestern zum erstenmale nach Ihrer Thronbesteigung das Schauspiel besuchten, wurden Sie mit unbeschreiblichem Jubel empfangen, der sich nach Absingung eines Liedes des Prof. Heiberg auf die Volksmelodie: Kong Christian stod ved höien Mast, steigerte, und bei der Wiederabfahrt des Allerhöchsten Paares wiederholte. Aufgeführt wurde unter anderm ein eigends für die Gelegenheit componirtes pantomimisches Vorspiel: „Die Musen des Vaterlandes." — In norwegischen Blättern findet man eine ausführliche Nachweisung der Masse von unglaublichen Unrichtigkeiten in den Correspondenzartikeln der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" aus Christiania.

## Schweden.

Stockholm, 17. März. Im Bürgerstande veranlaßte eine Motion des Hrn. Wijk zur Ergreifung gesetzgebender Maßregeln wider die wachsende Sittenlosigkeit und abnehmende Arbeitskraft der niedrigsten Volksclassen eine kräftige Entgegnung von Hrn. Petré, der solche Maßregeln, falls man sie ja nöthig finden möchte, auf alle Classen und Stände ausgedehnt zu sehen verlangte.

Ein als scharfsinniger Mechaniker bekannter Lieutenant, Jack in Westeras, soll ein schußfreies Dampfschiff erfunden haben, d. h. ein solches, das durch eine starke Bedeckung aus Eisen gesichert wäre, durch feindliche Beschießung nicht in den Grund gebohrt, oder an seiner Maschinerie verletzt werden zu können.

## Frankreich.

Paris, 26. März. Sämmtliche Blätter, ohne Ausnahme, erkennen den oratorischen Triumph an, den Hr. Berryer gestern in der Deputirtenkammer gefeiert. Seine Rede ist eine klare und umsichtige Schilderung der Kammer, wie sie seit mehreren Jahren war und ist. Er habe dafür gehalten, das neue Cabinet werde, wie einst Richelieu den europäischen Gesandten, sagen: „die Politik ist geändert"; aber er fürchte, dem werde nicht also seyn. Weder die Stellung, die das Ministerium vom 1. März angebe, noch der Plan, den man entwerfe, beweisen, daß ein ministerielles System, das man seit langen Jahren unterstütze, die Oberhand behalten werde. Der Minister des Innern habe die

dem neuen Ministerium gemachten Einwürfe nur als rein persönliche Fragen discutirt. Der Chef des Cabinets habe erklärt: „Der Vergleich hinsichts der Sachen sey vollendet, man müsse nur an den Vergleich der Personen denken.“ Ueber die Personen indeß übersehe man die Principien, und allerdings gebe es seit zehn Jahren eine bedeutende Trennung der Principien in der Kammer. Das „quoique und parceque“ der HH. Dupin und Guizot haben die Kammer und das Land getheilt. Hr. Dupin habe zu Ende 1834 unter der Bedingung in ein Cabinet einzutreten eingewilligt, daß die Präsidentschaft dieses Cabinets eine wirkliche würde. Diese Bedingung aber sey seitdem systematisch bekämpft worden, und die hierüber entstandene Spaltung der Principien, die inmitten der Kammer bestehe, bezeichne die Haltung derselben seit 1834. Freilich sage der Minister des Innern, er gehöre der parlamentarischen Partei an, er sey für die parlamentarische Regierung, es befinde sich Niemand in der Kammer, der nicht für die parlamentarische Regierung sey. So lange das Wort nicht erklärt werde, gebe er zu, daß dem also sey, aber sobald man den Gedanken, der sich auf dem Grunde dieses Ausdrucks befinde, hervorhole, offenbare sich die Spaltung. Seit zehn Jahren existiren zwei Fractionen in der Kammer, die Unterabtheilungen ungerechnet: die eine verlange die Bevorzugung der parlamentarischen Gewalt, die andere die der Krone. Das sey die ganze Trennung, die stattfinde. Eine Majorität könne unter solchen Umständen nur das Ministerium erhalten, das frei, offen, aufrichtig im Sinne der einen, oder andern Partei, im Sinne der einen, oder andern Theorie, im Sinne des einen, oder anderen Systems handele. Was nun das jetzige Ministerium betreffe, so halte er nicht dafür, es nehme eine solche Stellung ein, er finde, die Bedingung desselben sey nicht besser, als die des eben abgetretenen. Er sey in die Coalition eingetreten, weil er in derselben und dem parlamentarischen Princip ein Mittel erblickt, das Interesse von Frankreich kurzweg, hinsichts aller Angelegenheiten, von dem persönlichen Interesse zu befreien. Man spreche von den materiellen Interessen und behaupte, über die Verhältnisse habe man sich verglichen, aber man habe sie vielmehr nur besichtigt, es stütze sich nur eine Hoffnung darauf, verglichen über sie habe man sich nicht. Dazu bedürfe es einer kräftigen Hand, eines unabhängigen Ministeriums, das im Interesse des gesammten Vaterlandes die großen materiellen Interessen, die es scheiden, berathen könne. Um ein System inmitten eines seiner Interessen so kundigen Volkes zu errichten, dazu bedürfe es einer großen Autorität der Regierung, einer großen politischen Situation, einer festen und energischen Erklärung von Principien und nicht weichlicher Verführungsversuche, die nur unnütze Berufungen an Männer seyen, die nicht kommen wollen. Hr. Berryer ging hierauf zu den auswärtigen Verhältnissen über und griff die Allianz mit England an, eine Discussion, die als der schwächere und mehr vom persönlichen Standpunkte, als von einem politischen Höhepunkte ausgehende Theil der Berryer'schen Rede angesehen werden kann.

— Die „Debats“ theilen eine Correspondenz aus Toulon vom 21. März mit, des Inhalts, der Kaiser von Marokko habe Frankreich den Krieg erklärt. Ein französisches Geschwader (unter dem Commando des Viceadmirals Rosamel,) hat den Befehl erhalten, sich nach Tanger zu begeben, um die der französischen Nation schuldige Genugthuung zu erhalten. Der Kaiser von Marokko, nicht zufrieden, Abdel Kader Truppen und Munition zu verschaffen, hat auch den Emissarien des Letzteren erlaubt, den heiligen Krieg in den Moscheen seiner Staaten zu predigen, und als der französische Consul, in Folge der von seinem Cabinette erhaltenen Instructionen, dem Kaiser deßhalb Vorstellungen gemacht, hat derselbe, anfänglich ausweichend, dann aber unverholen erklärt, daß er sich, nach dem Wunsche der wahren Gläubigen, in der Nothwendigkeit erblicke, den heiligen Krieg zu proclamiren, und mit Abdel Kader und dem Bey von Tunis in Gemeinschaft zu handeln, um die Ungläubigen zum Rückzug aus Nordafrika zu zwingen. Man hält dafür, Abdel Kader habe die morokkanische Grenze überschritten, um sich persönlich mit dem Kaiser zu verständigen. Man kann annehmen, der Krieg im nördlichen Afrika werde mit größerer Erbitterung, als jemals, geführt werden.

## Großbritannien.

London, 24. März. Prinz Albert hat dieser Tage von der Universität Oxford die juristische Doctorwürde erhalten.

— Die „Morning Post“ erklärt die Angabe französischer Blätter, die Herzogin von Kent werde die Braut des Herzogs von Nemours nach Paris begleiten, für unbegründet.

— Der 67jährige Herzog von Sussex soll sich mit Lady Unterwood, mit der er bereits seit langer Zeit heimlich vermählt war, öffentlich vermählen wollen.

— Im gestrigen Oberhause wurde die Discussion über die irländischen Corporationen und über das Privilegium des Parlaments vertagt, bis Lord Lyndhurst und andere Lords der Debatte beiwohnen können. — Im Unterhause legte Lord John Russell die Bill zur Regulirung der Verhältnisse in Canada vor.

— Lord Durham ist von seiner Krankheit völlig hergestellt.

— Der „Spectator“ enthält: „Die Motion Grahams wegen China kommt am 2. April zur Berathung, und wenn die Conservativen sich in gehöriger Zahl einfinden, so werden die Minister zuverlässig eine abermalige Niederlage erleiden; in diesem Falle aber hat Lord J. Russell abzutreten erklärt. Wir halten es jedoch für wahrscheinlicher, daß die Regierung nach der Debatte über die Kornbill das Parlament auflösen wird.

## Amerika.

(Köln. Ztg.) Berichte aus Newyork vom 25. Febr. melden, daß das Wetter mild geworden war, und das Verschwinden des Eises die innere Schifffahrt wieder hergestellt hatte, weßhalb man regeres Leben im Handel erwartete. Die Baumwollenausfuhr seit dem 1. Oct. 1839 hatte sich auf 526,230 Säcke belaufen. Im Preise der Manhattan Bankactien hatte großes Schwanken statt gehabt; im Ganzen aber stiegen sie, obwohl die Leitung der Bankangelegenheiten durch den Cassier White, dessen verkehrtes Benehmen ihre Verlegenheiten herbeigeführt, hartnäckig beibehalten wurde. Die Newyorker Presse äußert sich sehr bitter in Betreff der vereinigten Staatenbank von Pennsylvanien durch mehrere andere Banken, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, da sie dieselben, wie jetzt mit Bestimmtheit versichert wird, nie wieder aufnehmen werden. Wie es heißt, hat die Staatenbank noch für 6 Mill. Dollars Postnoten in Amerika einzulösen. Den neulich bekannt gemachten Bericht über den Stand ihrer Angelegenheiten hält man nicht für genau; jedenfalls gibt derselbe die der Agentschaft in London schuldige Summe mit 5 Millionen Dollars viel zu gering an, indem bloß die unlängst durch die Häuser Denison und Rothschild 8 Mill. betragen, Amsterdam und andere Plätze gar nicht zu rechnen.

---

Frankfurt, 29. März. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 101; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2190; 500 fl. Loose —; Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 333⅓; Bad. 50 fl. Loose —; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 10; Poln. 300 fl. Loose —; 500 fl. Loose 83⅛.

[514] **Bekanntmachung,**

die Errichtung von

Posterpeditionen zu **Rosenthal** und **Rauschenberg**

betreffend.

Mit dem 15. April c. werden in den Kurhessischen Städten Rosenthal (zwischen Frankenberg und Josbach) und Rauschenberg (bei Josbach) Posterpeditionen ohne Poststall eröffnet.

Von demselben Zeitpunkte an werden zwischen Frankenberg und Josbach über Rosenthal und zwischen Josbach und Rauschenberg Postverbindungen zur Ausführung kommen, deren Abgangszeiten festgesetzt sind, wie folgt, nämlich:

von Frankenberg nach Josbach:

| | | |
|---|---|---|
| Dienstag | Nachmittags | 4 Uhr, |
| Mittwoch | „ | 4 „ |
| Samstag | Morgens | 3¼ „ |

von Josbach nach Frankenberg:

| | | |
|---|---|---|
| Mittwoch | Morgens | 4 Uhr, |
| Donnerstag | „ | 4 „ |
| Samstag | Nachmittags | 4 „ |

wobei die Ankunft nach 6 Stunden erfolgt.

von Rauschenberg nach Josbach:

| | | |
|---|---|---|
| Sonntag | Nachmittags | 5 Uhr, |
| Dienstag | früh | 7 „ |
| Mittwoch | Nachts | 12 „ |
| Freitag | früh | 7 „ |

von Josbach nach Rauschenberg:

| | | |
|---|---|---|
| Montag | früh | 5 Uhr, |
| Dienstag | Nachmittags | 1 „ |
| Donnerstag | Vormittags | 11 „ |
| Freitag | Nachmittags | 1 „ |

wobei die Ankunft nach 2 Stunden erfolgt.

Mittelst dieser neuen Posten erhalten Briefe, einzelne Päckereisendungen bis zu dem Gewichte von 5 Pfund und Geldpackete bis zu 50 Rthlr. in Silber Beförderung.

Frankfurt a. M., den 26. März 1840.

**General-Post-Direction.**

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

**Fr. von Epplen. C. Müller.**

vdt. Schaum.

## Benachrichtigungen.

[493] **Hausverkauf.**

Das Eckhaus Bolzengasse Nr. 4 dahier in der nächsten Proximität des Kaufhauses Gürzenich, worin seit einer langen Reihe von Jahren ein Handlungsgeschäft mit notorischem Vortheil betrieben worden, steht aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe bietet zwei freie Fronten und zwar nach der Bolzengasse von etwa 42 Fuß und nach der Halle von etwa 60 Fuß, sodann nach dem Kaufhause einen Vorsprung von etwa 6 Fuß. Es hat Eingänge nach den genannten drei Seiten, wovon der nach der zuletzt bezeichneten einstweilen zugemauert ist, 2 Keller, Brunnen- und Regenwasser, außer dem geräumigen, etwa 15 Fuß hohen Waarenladen und der Küche, 18 Zimmer und Gelasse, 3 Speicher und 2 Magazine. Die nächste Nähe der Märkte, des Kaufhauses und des Rheines, so wie die große Frequenz der Straßen machen dasselbe zu jedem offenen Geschäfte höchst geeignet und empfehlenswerth. Das Haus ist alsbald anzutreten, und es werden bequeme Zahlungsbedingungen gewährt.

Kauflustige benehmen sich mit

Notar **Fier,**

Sachsenhausenstraße Nr. 24.

Köln, 12. März 1840.

[485] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Frau Dorothea von Schlegel, Wittwe des gewesenen Königl. Preußischen Herrn Legations-Raths Friedrich von Schlegel, vorher verehelicht gewesenen Veit, gebornen Mendelssohn, Erb- oder andere Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 18. März 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

[363] Decret.

Das Schuldenwesen des Adam Stimpert und dessen Ehefrau Magdalene, gebornen Schmidt, zu Oberbrechen betreffend.

Da das am 9. Januar l. J. erlassene Concurserkenntniß nunmehr rechtskräftig geworden ist, so wird Termin zur Liquidation der Forderungen, unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, auf

Donnerstag den 9. April a. c.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Limburg, den 3. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

[404] Edictalladung.

Das Schuldenwesen der Caspar Treudes Wittwe, Elisabetha, geb. Schlimm, von Willenroth betr.

Nachdem über das Vermögen der oben Genannten der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dem Vermögen der Rubricatin zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 6. April l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 11. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

[431] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Wittwers Peter Hofmann von Wilsenroth betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Peter Hofmann von Wilsenroth der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 13. April l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 10. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kalt.

[498] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Peter Froh's Eheleute von Montabaur der Concurs erkannt und das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, werden nun alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die genannten Eheleute zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche

Freitag den 12. Juni l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Montabaur, den 17. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Zerger.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

Nro. 90. — Montag — — 30. März 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

(Oesterr. Beob.) Berichte aus Constantinopel vom 10. März melden: „Das türkische neue Jahr 1256 hat am 5. d. M. begonnen. — In der am 8. d. M. bei der Pforte gehaltenen großen Rathsversammlung erschien Se. Hoheit der Sultan und es wurde in seiner Gegenwart vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, nachstehendes, an die Mitglieder des Pfortenconseils gerichtetes Hattischerif verlesen: „Ihr wart beauftragt worden, jene das Innere betreffenden Verordnungen und administrativen Maßregeln ins Werk zu setzen, die sich zur Sicherstellung der Rechte und Privilegien, welche ich durch mein Hattischerif von Gülhane allen meinen Unterthanen zugesichert habe, als nothwendig darstellten. — In der That, seit der neuen Organisation dieses Conseils wurden in demselben alle Angelegenheiten unparteiisch und mit vollkommenster Freiheit verhandelt. Man zog dieselben sowohl vom gesetzlichen Standpunkte, als von dem der schlichten Vernunft in Erwägung, und die vom Conseil gefaßten Beschlüsse waren den Grundsätzen des Rechtes und der Gerechtigkeit so angemessen, daß ich mit wahrhaftem Vergnügen Euch hierüber meine großherrliche Zufriedenheit zu erkennen gebe. — Euer Eifer und die Eintracht, die Euch verbindet, haben erfreuliche Folgen gehabt, und, Dank sey dafür dem Höchsten, es ist in wenig Zeit viel Gutes geleistet worden. — Bereits sind die Conseils zusammengesetzt, denen es obliegen wird, die Finanzverwaltung zu leiten und zu regeln, sowie alle darauf bezüglichen Angelegenheiten in den Provinzen und Districten, wo die beschlossenen Verbesserungen schon in diesem Jahre in Ausführung gebracht werden. — Es wurden den Richtern anständige Besoldungen festgesetzt, sie erhielten gehörige Instructionen und man war bedacht, für das Richteramt rechtliche und fähige Leute auszuwählen. — So sind auch zweckdienliche Verhandlungen über Civil- und Polizeiverwaltung gepflogen, und die in Folge derselben nothwendig befundenen Maßregeln mit dem glücklichsten Erfolg ins Werk gesetzt worden. — Die gegenwärtigen und künftigen Vortheile dieser Maßregeln werden von allen Volksclassen aufs Lebhafteste empfunden und gewürdigt, und geben dieselben hierüber allenthalben ihre Freude zu erkennen. — Ich selbst hege die aufrichtigste Freude über alle jene Maßregeln, welche das Emporblühen des Landes, den geregelten Gang der Regierungsangelegenheiten, so wie die Ruhe und das Wohl der Unterthanen verbürgen. — Nichtsdestoweniger bleibt noch eine Menge von Angelegenheiten übrig, die sich als Corollarien der erwähnten Verbesserungen darstellen. — Ich habe gleichfalls an Euren Eifer und Eure Loyalität appellirt, damit Ihr dieselben, nach gründlicher Erörterung und sorgfältiger Prüfung, regelt. — Die Freundschaftsversicherungen, die ich von den meiner hohen Pforte befreundeten und verbündeten Mächten fortwährend erhalte, lassen mich auf eine baldige und befriedigende Schlichtung gewisser, gegenwärtig in Frage stehender Angelegenheiten hoffen. — Das Ziel aller meiner Wünsche ist gänzliche Abschaffung aller von Gesetz und Vernunft verpönten Mißbräuche und Bedrükkungen, Sicherung der Ruhe und Wohlfahrt aller meiner Unterthanen und Beförderung des Gedeihens und der Kraft des Reiches. — Wir haben vor Augen die wohlthätigen Folgen der Maßregeln, über welche in einem organisirten Conseil freie Verhandlungen gepflogen wurden. — Es ist somit mein Wille, daß man, mit Hülfe des Allmächtigen, auf dem eingeschlagenen Wege beharre, und sich angelegen seyn lasse, diejenigen zu bestrafen, die dadurch, daß sie den bestehenden Verordnungen zuwider handeln, der Strenge der Gesetze verfallen. — Möge uns Allen der Allerhöchste immer mit seiner himmlischen Gnade und seinem Segen beistehen!“ — Am folgenden Tage war große Aufwartung im Serail, wobei die obersten Würdenträger dem Sultan ihre Glückwünsche aus Anlaß des Jahreswechsels darbrachten. — Einer unlängst erlassenen Verordnung zufolge werden die Rathsversammlungen bei der Pforte nun regelmäßig am Sonntag und Mittwoch stattfinden. Gestern wurden mehrere türkische Ehrenzeichen an den Muhurdar Reschid Pascha's, Nedim Efendi, welcher den Fürsten von Serbien auf der Hierherreise sowohl als auf der Rückreise begleitete, nach Belgrad abgeschickt, um von ihm an verschiedene serbische Beamte vertheilt zu werden. Am heutigen Tage hatte der königl. niederländische Geschäftsträger, Chevalier Gaspard Testa, seine Audienz beim Großwesir und beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten, um seine neuen Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Heute brach abermals im Viertel von Tophana, unweit vom k. k. Internuntiaturshotel, Feuer aus. Glücklicherweise geschah dieß bei Tage, so daß auf der Stelle die nöthige Hülfe geleistet werden konnte; demungeachtet gelang es erst nach zwei Stunden, Meister der Flammen zu werden, welche ungefähr zehn Häuser und Kaufmannsbuden verzehrten. — Der dießjährige Winter, der Anfangs so milde war, hat sich späterhin strenger, als in den verflossenen Jahren gezeigt. Seit Anfang Februars schneit es beinahe täglich und hierzu gesellen sich äußerst heftige Nordstürme, welche abermals lebhafte Besorgnisse wegen möglicher Schiffbrüche im schwarzen Meere und im Archipel erregen. Das am 4. d. M. erwartete französische Dampfboot ist noch immer nicht angelangt und man ist ohne alle Nachricht über dessen Schicksal. Die königl. französische Botschaft sowohl als der französische Handelsstand

haben sich hierdurch genöthigt gesehen, ihre Correspondenzen dießmal über Wien nach Frankreich gelangen zu lassen. — Der Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend."

Constantinopel, 11. März. (L. A. Z.) Während in London die Diplomatie geschäftig ist, die Vortheile der verschiedenen Allianzcombinationen abzuwägen und zu bestimmen, sind hier von mächtiger Hand zur factischen Entwirrung der orientalischen Frage große Dinge vorbereitet und zum Theil schon so weit ins Leben getreten, daß bei aller Unwahrscheinlichkeit dem darüber Bekanntgewordenen voller Glaube beigemessen werden muß. Es handelt sich um nichts weniger als um einen Offensivfeldzug der türkisch-russischen Armee gegen Ibrahim-Pascha, um denselben, koste es, was es wolle, über den Taurus zurückzuwerfen, und man will bereits die Operationsbasis und die Mittel kennen, mit Hülfe derer die Sache ins Werk gerichtet werden soll. — Schon seit längerer Zeit hat sich in der Provinz Eriwan ein Corps von 30,000 M. Russen zusammengezogen, und hat man von türkischer Seite für den Fall, daß es in Kleinasien einrücken würde, die nöthigen Transportmittel und selbst Munition in den dießseitigen Grenzbezirken aufgehäuft. Diese 30,000 M. sollen den linken Flügel des Angriffs bilden, direct auf die von Ibrahim in der Provinz Diarbekr besetzten Engpässe losgehen, dieselben forciren und den ägyptischen General, dessen Hauptquartier noch immer in Marasch, entweder zur Schlacht zwingen oder ihn nach Syrien zurückzudrängen versuchen. Sollte Ibrahim in seiner Tollkühnheit es wagen wollen, durch den Paß von Tschifte-Chan über Koniah vorzudringen, um gegen Constantinopel einen Handstreich zu versuchen, so werden ihm die bei Karput sich sammelnden Türken entgegentreten; anerkannt allein zu schwach, um gegen den mächtigen Feind zu kämpfen, wird ihnen ein zweites Corps von 30,000 Mann Russen, von Sebastopol nach Sinope übergeführt, zur Reserve dienen, vereint die Mitte und den rechten Flügel des Angriffs bildend. Tataren sollen, obgleich dieß noch der Bestätigung bedarf, am 7. März bereits die Nachricht von dem Einrücken der ersten Abtheilung in Erzerum überbracht haben, und so dürfen wir denn auch baldigst der Ankunft des zweiten Corps in Sinope und der Eröffnung der Campagne entgegensehen. Der Geist der türkischen Soldaten ist nicht sehr zu rühmen, denn sie sagen offen, daß man ihr Land den Moskows verkauft habe, und daß sie bei solchen Ansichten mit großem Eifer gegen ihre Glaubensbrüder fechten werden, steht sehr zu bezweifeln. — Der Anfang des türkischen Geschäftsjahres (Monat März) ist vorübergegangen, ohne den Gläubigern der Regierung den geringsten klingenden Trost zu bringen, selbst die Zinsen der Staatsschuldscheine (Zeiym, das Capital beim Tode des Gläubigers, auf dessen Namen das Document ausgestellt, an den Staat zurückfallend), die mit 12pCt. pro Jahr seit Menschengedenken stets pünktlich bezahlt wurden, sind dießmal im Rückstande geblieben, und man hat den Inhabern bedeutet, daß sie sich drei Monate gedulden möchten, indem augenblicklich kein Geld in der Kasse wäre. — Der Inspector der Quarantäne von Trebisond ist abgesetzt und durch den Kaffeekoch des alten Chosrew ersetzt worden; diesen wichtigen Posten einem Individuum, das weder lesen noch schreiben kann, anzuvertrauen, spricht für den Geist des hiesigen Systems mehr als tausend Bände Commentare. — Wir sind im Laufe der vergangenen Woche von furchtbaren Stürmen heimgesucht worden. Das französische Postdampfboot von Syra (mit den Marseiller Briefen bis zum 21. Febr.) fehlt seit sieben Tagen, und man ist um sein Schicksal ernstlich besorgt.

## Deutschland.

Wien, 24. März. (Nürnb. Corr.) Der Chef der altpolnischen Familie Sapieha hat von Sr. Maj. dem Kaiser den österreichischen Fürstenstand erhalten. — In Bezug auf die Auswanderer, namentlich aus dem Königreiche Dalmatien, ist die Weisung ergangen, daß in Zukunft die Entlassung aus dem Staatsverbande keinerlei Rücksichten unterliegen soll, ob die Ansuchenden auch jenseitig Subsistenzmittel ausweisen können. — Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann ist von einem Ausfluge nach Brünn und Ollmütz wieder zurückgekehrt, welcher die Besichtigung der Eisenbahnbauten zur Absicht hatte, um die Pläne für die Triester Bahn, welche unter Schutz und Mitwirkung Höchstdesselben ausgearbeitet worden sind, zur Erwirkung der Conzession höchsten Orts vorzulegen. — Die Mappirung der sämmtlichen Provinzen des Kaiserthums durch den Generalquartiermeisterstab wird nun im laufenden Jahre vollendet werden. Die bereits erschienenen topographischen Karten beweisen den hohen Werth dieser erschöpfenden Quelle für Landeskunde, die noch gemeinnütziger durch *eine* Landesbeschreibung gemacht werden wird, zu deren Ausarbeitung ebenfalls der Generalstab beauftragt ist. — In den Büreaux der Staatscanzlei insbesondere, wo auch die französischen Angelegenheiten behandelt werden, bemerkt man ungewöhnliche Thätigkeit. — Gestern war eine ungemein glänzende Abendunterhaltung bei dem Prinzen Wasa, welcher nebst der Elite unsers hohen Adels der Erzherzog Karl und zwei seiner Prinzen beiwohnten.

Vom 25. März. Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 17. d. M. geruhten Se. k. k. apostol. Majestät allergnädigst dem Generalmajor, Johann August Ritter von Turóky, provisorisch die Oberleitung des Guberniums und Generalcommandos in Dalmatien zu übertragen.

Vom 25. März. 5pCt. Metall.-Oblig. —. — 4pCt. Metall.-Oblig. —. — 3pCt. Metall.-Obl. —. — 500 Guldenloose 150¾. — 250 Guldenloose 144¼. — Bankactien 1839.

Berlin, 22. März. (A. Z.) Das letzte Bulletin der Expedition nach Chiwa soll in St. Petersburg nicht eben einen günstigen Eindruck gemacht haben, da augenscheinlich in demselben noch mehr verhüllt, als ausgesprochen ist. Namentlich fürchtet man, daß durch die strenge Kälte ein Theil der Kameele aufgerieben worden, die dann in den Steppen nicht leicht wieder zu ersetzen seyn möchten. Es ist auffallend, daß gerade um dieselbe Zeit (zu Ende Januars und Anfang Februars), wo es in Europa so ungewöhnlich mild für die Jahreszeit war, die Russen mit einer für den Breitengrad der Kirgisensteppe nicht minder ungewöhnlichen Kälte in Asien zu kämpfen hatten. Es frägt sich nun, ob man bei dem strengen Nachwinter Europa's ebenfalls auf die umgekehrte Erscheinung in Asien schließen darf.

München, 26. März. (A. Z.) Se. k. Hoheit der Kronprinz wohnte heute der öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer bis zum Schlusse (4 Uhr Nachmittags) bei, in welcher über den Antrag zweier Abgeordneten, „den Abzug der Armen- und Schulquarten von frommen Stiftungen" betreffend, berathen wurde, ein Antrag, wobei sich namentlich die Geistlichen beider Confessionen vielfältig vernehmen ließen, und der mit einer Mehrheit von 34 Stimmen angenommen ward. — In den socialen Kreisen der höheren Stände treten seit 14 Tagen dramatische Unterhaltungen, Tableaux und Musik an die Stelle des Tanzes. So fand gestern im Palais Ihrer königl. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg die Aufführung zweier französischen Lustspiele auf die gelungenste Weise statt. Der

Circus Sr. Hoh. des Herzogs Max bietet gleichfalls einem Theil des Publikums mannichfache Unterhaltung, da in demselben Reitübungen, Pantomimen, Lustspiele und Tableaux wechseln, und der Fürst mit bekannter Freundlichkeit den Zutritt gestattet. Die Concerte, welche die Mitglieder der k. Capelle unter Lachners Leitung alljährlich veranstalten, haben ihren Cyklus eröffnet, und bereits fanden zwei davon statt, welche durch die treffliche Ausführung classischer Werke allgemein ansprachen und zahlreich besucht waren.

Hannover, 23. März. (H. C.) In der heutigen, sehr zahlreichen Versammlung der Calemberg-Grubenhagen-Götting'schen Ritterschaft ist der Oberforstmeister v. Reden zum Landrath, und der Oberforstmeister v. Hake zum Deputirten gewählt worden.

Vom 27. März. Folgendes ist das königl. Schreiben vom 19. März 1840, wodurch der allgemeinen Ständeversammlung empfohlen wird, den ihr vorliegenden Gesetzentwurf über die Veräußerungsverpflichtungen behufs der Eisenbahnanlagen zu beschleunigen: „Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover ꝛc. Die fortschreitenden Eisenbahnunternehmungen benachbarter Staaten haben in der Ueberzeugung uns bestärkt, daß immer dringender es nothwendig werde, bald ähnliche Anlagen auch in unserm Königreiche zur Ausführung zu bringen, um von unseren getreuen Unterthanen die Gefahr abzuwenden, daß ihnen durch auswärtige Unternehmungen die Vortheile entzogen werden, welche für sie aus den Verhältnissen des Verkehrs mit dem Auslande bisher hervorgegangen sind. Wir wünschen vielmehr, auch unser Königreich an dem Nutzen möglichst Theil nehmen zu sehen, welchen die Anlegung von Eisenbahnen in andern deutschen Staaten dem Handel und dem innern Verkehre darbietet, können jedoch diesen Zweck nur dann wirksam verfolgen, wenn die Veräußerungsverpflichtung behuf Eisenbahnanlagen gesetzlich festgestellt seyn wird. Zu dieser Betrachtung gesellt sich der Umstand, daß ohne vorgängige gesetzliche Feststellung dieser Verpflichtung die Ausführung einer Eisenbahnanlage zwischen Goslar und Vienenburg, worüber wir eine besondere Mittheilung unseren getreuen Ständen zugehen lassen, bedeutend schwieriger und kostspieliger seyn würde. — Angelegentlich empfehlen wir daher unserer getreuen allgemeinen Ständeversammlung, den von uns bereits unter dem 10. Mai 1838 ihr vorgelegten Gesetzentwurf über die Veräußerungsverpflichtung behuf Eisenbahnanlagen nunmehr in Berathung zu nehmen und eine Erklärung darüber bald thunlichst an uns gelangen zu lassen. Wir verbleiben u. s. w. Hannover, den 19. März 1840. Ernst August. G. Frhr. von Schele. Die erste Kammer hat das fragliche Expropriationsgesetz schon in der früheren Diät berathen; die zweite Kammer ist jetzt mit dessen Berathung beschäftigt.

Allgemeine Ständeversammlung. Zweite Kammer. Sitzung vom 27. März. In heutiger Sitzung wurde zuvörderst der Beschluß erster Kammer: a. die Vollmacht des Deputirten der Stadt Verden für genügend anzunehmen, b. die Frage, ob die s. g. Minoritätswahlen zu Recht beständig seyen, durch eine gemeinschaftliche Commission beider Kammern prüfen zu lassen, in Berathung genommen, und auf den Antrag des Hrn. Generalsyndicus demselben beizutreten zum erstenmal beschlossen, obwohl von verschiedenen Seiten Zweifel gegen die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer commissarischen Prüfung geäußert wurden. Hiernächst begründete der Deputirte der Stadt Göttingen umständlich seinen früher angekündigten Antrag, im Wesentlichen dahin gehend, daß die baldige Auflösung der jetzigen Ständeversammlung dem königlichen Cabinet anheim gegeben werden möge. Hierüber entstand eine längere Discussion, deren Resultat für heute dahin mitgetheilt wird, daß der Antrag nur vier Stimmen für sich gewinnen konnte. Die von dem Antragssteller und von den verschiedenen Rednern für und gegen angeführte Argumente bleiben einem ferneren Berichte vorbehalten.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 27. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 60. — 3pCt. 83 50. — Neapol. 104. 45. — 5pCt. Span. 28¾. — Passive 7¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 24. — Belg. Bankactien 880. — Actien der Bank von Frankreich 3155. — St. Germain-Eisenbahn 665. — Versailles, rechtes Ufer 556. 25. — Linkes Ufer 370. — Straßburg-Basel 373. 75.

— Die starke Majorität, welche dem Ministerium hinsichts des Gesetzes über die geheimen Fonds geworden ist, hat der Rente eine bedeutende Hausse verschafft.

— Die 160 Stimmen, welche gegen die geheimen Fonds votirt haben (siehe den Art. Frankfurt vom 29. März und die telegr. Depesche aus Paris vom 27. März) werden in folgender Weise vertheilt: die 221 hatten nicht mehr, als 110 Stimmen, die Legitimisten zählten 23 und die radicale Linke zählte 27 Stimmen, was dann eine Totalsumme von 160 Stimmen veranlassen würde. 80 Deputirte der 221 haben sich, in Folge der von den HH. Liadères, Vatout und Delaborde geäußerten Ansicht, Hrn. Thiers angeschlossen. In der That scheinen diese drei Deputirte, die in innigen Beziehungen zum Schlosse stehen, das Ministerium gegen ihre Freunde der conservativen Vereinigung in Schutz genommen, und viel dazu beigetragen zu haben, demselben die Majorität zu verschaffen. Man nahm sogar wahr, daß sie sich nach dem Votum der Bank der Minister näherten und denselben Glück zum Siege wünschten.

— Marschall Soult soll sich über das gestrige Votum sehr mißvergnügt bewiesen und erklärt haben, er wolle baldigst nach St. Amans abreisen.

— Hr. von Pontois soll seine Abberufung vom Botschafterposten zu Constantinopel nachgesucht haben.

Madrid, 20. März. Die Commission der Adresse auf die Thronrede wird wahrscheinlich morgen Bericht erstatten. Die Debatten werden lang und stürmisch seyn. Die materiellen Interessen des Landes leiden wirklich an diesen Längen. Unter den mannigfachen Gesetzen, die das Ministerium den Cortes vorlegen wird, ist eins bemerkenswerth, das die Verbesserung des Clerus und den Unterhalt des Cultus zum Gegenstande hat. Man wird sich keine Idee von dem Elend der geistlichen Classen machen können, wenn Regierung und Nation ihnen nicht zu Hülfe kommen. Es wäre zu wünschen, der Marsch Cabrera's nach Catalonien bestätige sich. Diese Trennung wird das Zeichen der Zerstreuung der carlistischen Banden seyn.

London, 25. März. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 28. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Der „Morning Chronicle" meldet, laut Madrider Briefen vom 14. d. M., daß der Chef eines der angesehensten Bankierhäuser der Hauptstadt sich mit einem Arrangement in Betreff der auswärtigen Schuld beschäftige. Der Plan sey der, jeder Gläubiger solle einen seiner gegenwärtigen Bons abtreten, d. h. 100 Pfd. Sterl. und 5 Pfd. Sterl. in Coupons und demnächst eine Baarzahlung von 15 Pfd. St. leisten. Dagegen aber einen neuen Bon von 120 Pfd. Sterl. mit 6pCt. Interessen erhalten, den er auf seinen Platz negociiren könne. Wenn dieser Plan ernstlich im Werke sey — fügt der „Morning Chronicle" hinzu — so habe man doch allen Grund, zu vermuthen, er werde von dem Comite verworfen werden.

## Benachrichtigungen.

[513] **Bekanntmachung.**

In Folge uns zugegangenen Auftrags des Hochfürstl. **Waldburg-Wolfegg-Waldseeischen** Oberrentamts wird, laut obligationsmäßigem Vorbehalte, hiermit der Kapitalrest von fl. 293000. des bei uns für das Hochfürstliche Haus Waldburg-Wolfegg negozirten Anlehens von fl. 350,000. d. d. 1. Juni 1827, zu 4½pCt. verzinslich, auf den 1. October 1840 zur Rückzahlung gekündigt, mit Ausnahme jedoch der bereits durch Verloosung pr. 1. Juni d. J. rückzahlbaren fl. 6000. Wir ersuchen daher die Inhaber der Partial-Obligationen, gegen Rückgabe derselben und der noch laufenden Zins-Coupons, ihre Kapital-Antheile am 1. October d. J. bei uns in Empfang zu nehmen, indem von diesem Tage an jede weitere Verzinsung aufhört.

Diejenigen Interessenten indessen, welche gesonnen sind, ihre Obligationen zu **Vier** Prozent jährlicher — und zwar vom **1. Juni d. J.** an laufender — Zinsen stehen zu lassen, haben sich deßhalb bis zum **30. April d. J.** bei uns zu erklären, da auf spätere Beitritts-Erklärung keine Rücksicht genommen werden kann.

Frankfurt a. M., den 30. März 1840.

**de Neufville Mertens & Co.**

---

[507] Für eine kürzlich eingerichtete mechanische Papierfabrik, welche fortwährend 3 Maschinen beschäftigt, wird ein Fabriksdirektor gesucht, welchem die technische Leitung des Geschäfts anvertraut werden soll. Derselbe muß alle Theile der Papierfabrikation und vorzüglich die feiner Post- und Zeichnenpapiere gründlich verstehen, und sich über seine bisherige Verwendung durch genügende Zeugnisse ausweisen können, dagegen wird ihm nicht nur eine angenehme geschäftliche Stellung, sondern auch ein bedeutender Gehalt und, falls er den an ihn gemachten Anforderungen entspricht, ein dauerndes Engagement zugesichert.

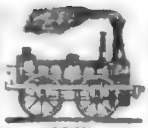
Dießfällige Anträge, welchen auch die nöthigen Bemerkungen rücksichtlich der bisherigen Leistungen beigefügt seyn müssen, und bis wann der Eintritt in das neue Engagement erfolgen könnte, sind unter Bezeichnung S. in W. an Herrn **C. G. Ottens**, Spediteur in **Leipzig** baldmöglichst zu richten.

---

[517] Heute sind wieder frische Schellfische angekommen

bei **Obert & Kempf.**

---



[353] Endesunterzeichnete benachrichtigen hiermit die Herren Inhaber von **Leipzig-Dresdner** Eisenbahn-Actien, daß die, den 1. April a. c. fällig werdenden Coupons à Thlr. 2. im fl. 21 Fuß pr. Actie, auch von ihnen hier in Pr. Ct. werden eingelöst werden.

Frankfurt a. M., den 7. März 1840.

**B. Metzler seel. Sohn & Cons.**

---

### Versteigerung von Tuchresten.

[499] Mittwoch den 8. April, Vormittags um 10 Uhr, werden in dem Vergantungs-Zimmer eine Parthie feiner Tuchreste, von verschiedenen Farben, welche bei einem hiesigen Handelshaus zur Verfügung lagen, um diesen Gegenstand zu erledigen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

**C. Belschner**, Ausrufer.

---

### Versteigerungs-Anzeige.

[500] Dienstag den 7. April, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Vergantungs-Zimmer

ein Tafelservice für 24 Personen von weißem Pariser Porcellan bester Qualität,
ein do. do. mit Goldrand,
mehrere Tafelservices für 12 und 24 Personen von farbigem engl. Steingut aus Davinsports Fabrik,
eine Parthie engl. Kaffeebretter in allen gangbaren Größen,
eine Parthie engl. und französ. Messing-Leuchter,
englische messingene Thürzüge,
" silberplattirte Dessert-Messer mit elfenbeinernem Stiel,
" Rechaux,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

**C. Belschner**, Ausrufer.

---

[440] Von des Herrn Dr. **Karl Friedrich Wilhelm Gerstäcker**

Systematischen Darstellung
der
**Gesetzgebungskunst**

sowohl nach ihren allgemeinen Principien, als nach den, jedem ihrer Haupttheile, der **Polizei-, Criminal-, Civil-, Proceß-, Kirchen-, Militair-, Finanz-** und **Constitutions**gesetzgebung eigenthümlichen Grundsätzen,

wovon die ersten drei Theile bei A. Osterrieth in Frankfurt a. M. herausgekommen sind, wird in der unterzeichneten Buchhandlung der vierte und letzte Theil in zwei Abtheilungen erscheinen. Die erste Abtheilung ist so eben versandt, und in allen Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. bei **J. D. Sauerländer**, für 1 Thlr. 12 Gr. Pr. Court. (Subscriptions-Preis 1 Thlr.) zu haben. Die zweite Abtheilung wird vermuthlich noch im Laufe dieses Jahres nachfolgen und das ganze Werk beschließen. Ein allgemeines Register für alle vier Theile wird dieser zweiten Abtheilung beigefügt werden und den Gebrauch des Werks erleichtern.

Der Herr Verfasser hat in der gegenwärtigen ersten Abtheilung die **Proceß-**, dann die **Kirchen-**, **Militair-**, die **Gewerb-**, die **Finanz-** und die **Constitutionsgesetz**gebung abgehandelt und alle dahin einschlagende wichtige Zeitfragen, **insbesondere** auch die **kirchlichen Streitigkeiten**, berücksichtigt. Man findet hier z. B. Vorschläge zur Vereinfachung des **Civil-** und zur Verbesserung des **Criminalprocesses**, Erörterungen über das Unterthanenverhältniß der Kirche und die darauf zu gründende kirchliche Gesetzgebung, über das, **größern** Staaten allein angemeßne, Militairsystem, über die durch das letztere vermittelte Entbehrlichkeit der Communalgarden und der Gendarmerie, über die Grenzen der Gewerbfreiheit, über die Grundsätze der Besteuerung, über das Staatsschuldenwesen u. s. w., vornehmlich auch eine ausführliche Prüfung der besten **constitutionellen Formen.**

Leipzig, im Februar 1840.

**K. F. Köhler.**

---

[494] Bei mir ist neu erschienen und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig zu finden, in **Frankfurt** bei **Gebhard & Körber**:

**Häule, H.**, Beispielsammlung für die ersten Uebungen in der lateinischen Syntax. gr. 8. **24 kr.**

**Kattenhorn, L. D.**, Ueber die Intercessionen der Frauen nach römischen Rechten. gr. 8. **1 fl. 30 kr.**

**Preuschen**, Dr. **Fr. von**, Kritik des Entwurfs eines Strafgesetzbuches für das Großherzogthum Hessen. 8. brosch. **45 kr.**

**Schlez, Joh. Ferdinand**, nach seinem Leben und Wirken. Herausgegeben von **L. Chr. Dieffenbach.** 8. brosch. **18 kr.**

**Spieß, J. B.**, Unterrichtswegweiser ꝛc. I. Lehrgangs 8ter Theil (1ter Theil der Religionslehre). gr. 8. Cartonnirt **1 fl. 30 kr.**

Gießen, im Februar 1840.

**G. F. Heyer**, Vater.

---

### Course von Staatspapieren.

**Frankfurt**, den 29. März 1840.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.) | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall. | — | 108¼ |
| " 4% " | — | 101 |
| " 3% " | — | 81¼ |
| Wiener Bankactien | — | 2190 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 52¼ |
| 5% Spanische | — | 10 |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 83¼ |
| Taunusbahnactien à 250 fl | — | 333¼ |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 90.) 30. März 1840.

## Deutschland.

Wien, 24. März. (Karls. Ztg.) Von einer Reise des Hofes nach Ofen weiß man noch gar nichts. Allein es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser Ende Sommers einen Ausflug nach Pesth macht. — Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser die Bewilligung zur Erbauung einer direkten Eisenbahn von hier nach Prag ertheilt, und zwar in Vereinigung und als Flügelbahn der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn. Man erwartet bei der bevorstehenden Generalversammlung hierüber die officielle Bestätigung. — Eine große zweite Tagesneuigkeit ist die von allerhöchster Seite nächstens zu erwartende Entschließung über den Bau einer steinernen Brücke oder aber einer Kettenbrücke über die große Donau. Es liegen gegen zehn verschiedene Pläne vor. Allein es wurde einem schon vor zwanzig Jahren unter dem verewigten Kaiser Franz überreichten Plan der Vorzug gegeben, und demnach soll die neue Brücke nächst der sogenannten schwarzen Lacke oberhalb Nußdorf errichtet, und ein Umweg von anderthalb Stunden beseitigt werden. Dieser neue Weg war in uralter Zeit schon benützt worden, und wird einen großen Vortheil für den schnellen Verkehr mit den jenseits der Donau gelegenen Gegenden zur Folge haben. Es soll die zu erbauende Brücke eine Kettenbrücke mit drei Pfeilern werden. Natürlich verlieren dadurch einige Dörfer, durch welche der bisherige Weg führt, ungemein, allein der Vortheil im Allgemeinen ist für die Industrie und das Aerarium zu bedeutend. Man weiß, daß die alljährliche Reparatur für die bisherigen hölzernen Brücken über die große Donau und ihre Arme 25,000 Gulden kostete. Mit der Erbauung einer einzigen Brücke bei Nußdorf, statt der frühern zwei über die Donauarme, tritt demnach eine große Ersparniß ein. Obiger Plan zur Erbauung einer großen Kettenbrücke ist definitiv genehmigt, und man erwartet nächstens die Bekanntmachung hierüber.

Berlin, 22. März. (Allgemeine Zeitung.) Des Grafen Gurowski kürzlich angekündigtes Buch: La Civilisation et la Russie, ist nunmehr hier angekommen. Es ist in Petersburg in der Offizin des Journal de St. Petersbourg mit splendider Ausstattung gedruckt und im Commissionsverlage einer dortigen Buchhandlung erschienen. Der Verfasser hat sich in diesem Werk die Aufgabe gestellt, darzuthun, daß das Russenthum die Blüthe des Slavismus sey. Zu diesem Behufe wird einerseits die russische Kirche hochgestellt, die sich durch die Fernhaltung alles Lateinischen die slavische Reinheit zu bewahren gewußt, und andererseits die russische Sprache als der kräftigste und edelste slavische Dialect, besonders im Gegensatz zum Polnischen, nachgewiesen, welches letztere in seiner verweichlichten Form nur mit der Sprache des niedern Volks in Rußland, nicht aber mit der der höhern Stände Aehnlichkeit habe. Nächst diesen beiden Hauptmomenten ist es aber auch die Widerlegung mancher in Frankreich, England und Deutschland über das Volks- und Staatsleben des russischen Reichs verbreiteten Ansicht, die dem Buche des Grafen v. Gurowski als Thema dient. Dasselbe wird wahrscheinlich auch seinerseits nicht ohne Widerlegung bleiben. — Mehr noch als dieses, macht seit einigen Tagen ein anderes Buch in der literarischen Welt, so wie in vornehmen Cirkeln großes Aufsehen. Es ist dieß der fünfte Band von Varnhagen von Ense's „Denkwürdigkeiten und vermischten Schriften," in welchem der Wiener Congreß mit allen seinen interessanten Persönlichkeiten von der in geistigen Porträtzeichnungen bekanntlich Meisterhaftes leistenden Feder des Verfassers dargestellt wird.

† Vom Niederrhein, 29. März. Wie wir aufs Bestimmteste vernehmen, ist die Versendung und Verbreitung des in Würzburg erscheinenden Fränkischen Courier's, von jetzt ab, innerhalb der königlich preußischen Staaten verboten worden.

Mainz, 28. März. (Mainz. Ztg.) Gestern langten 165 Auswanderer aus Würtemberg in unserm Hafen an, und setzten nach kurzem Verweilen ihre Reise nach Rotterdam fort, von wo sie nach den vereinigten Staaten von Nordamerika überschiffen. Es sind allem Anscheine nach wohlhabende Leute, meist in den besten Jahren, rüstig, gesund, und theils dem Ackerbauer-, theils dem Handwerkerstande angehörig. Auch einen Seelsorger hatten sie bei sich, der mit reichem Segen von Kindern begabt — er zählt deren eilf — jenseits des atlantischen Oceans mit seiner Heerde eine neue Heimath sucht.

Frankfurt, 29. März. (Börsebericht vom 22. bis 29. März.) Das Geschäft in auswärtigen Wechseln war für die Dauer der Woche von einiger Bedeutung; es wurden von fast allen hier notirten Devisen mehr oder minder belangreiche Beträge angekauft, wobei jedoch die Course keine merkliche Veränderung erfuhren. Discontowechsel fanden zu 3¼ prompten Absatz. Im Verkehr mit Staatspapieren machten sich einige verschiedenartige, jedoch im Allgemeinen nicht sehr bedeutende Courswandlungen bemerkbar, wozu namentlich die Meldungen aus Amsterdam und Wien Veranlassung gaben. Erwägt man die aus beiden Plätzen anlangenden Privatberichte, so hält es nicht schwer, daraus abzunehmen, daß die momentanen Coursschwankungen nur das jeweilige Ergebniß der Kämpfe zwischen Haussiers und Baissiers sind, die sich fast täglich wiederholen, wofür sich aber, da sie nur im Wesen des Börsehandels liegen, keine Gründe angeben lassen. Was in dieser Beziehung die Amsterdamer Börseberichte besagen, mögen wohl nur Scheingründe seyn, berechnet, nachgerade auf die Masse der Betheiligten zu wirken, wie dieses aus dem raschen Wechseln der Coursnotirung leicht zu erkennen ist. Auf diese Weise gelang es in den letzten Tagen den Börsespeculanten, den Cours der Syndicatsobligationen um ein volles Procent herabzubringen, wodurch auch die Integrale um ¼ benachtheiligt wurden. Die gestern eingegangenen Berichte vom 25. März Abends 6 Uhr, lauteten jedoch wieder günstiger, was im hiesigen Verkehr ein Steigen der Integrale von 51$^{15}/_{16}$ auf 52$^{3}/_{16}$ zur Folge hatte, die 3½pCt. Syndycatsobligationen haben sich gestern von 74¼ auf 75¾ und die fünfthalbprocentigen besserten sich von 90½ auf 91. Zu Wien schwankten die Bankactien zwischen 1830 und 1838, der Cours war nach den jüngsten Berichten wieder im Steigen, daher die im gestrigen Verkehr hier eingetretene Besserung von 2192 auf 2197 bis 2198. Einen nachhaltigern Eindruck machte das am Mittwoch (25. März) bekannt gewordene Sinken der österr.

Lotterieeffecten von 2 pCt. Am erwähnten Tage hielt es schwer, für die Zweihundertfünfzigguldenloose Käufer aufzufinden, so daß der Cours von 140 nur als nominell zu betrachten war. Seitdem zeigen sich die hiesigen Speculanten in Bezug auf die Lotterieeffecten etwas mehr zurückhaltend, denn obschon selbe nach den jüngsten Wiener Meldungen wieder anziehen, konnte man gestern für das gedachte Lotterieeffect dennoch nicht über 142 und für die Fünfhundertguldenloose nur 149 bedingen, der Abstand gegen die Wiener Notirung beläuft sich demnach auf 1¾ pCt. Der Wiener Cours der 5pCt. Metall.-Oblig. von 109¾ widerlegt hinreichend das in einigen öffentlichen Blättern verlautete Gerücht von einer im Werke seyenden Zinsreduction; hier bot man gestern vergebens 108¾ für das fragliche Staatspapier. Der stationären Notirung der poln. Loose an der Berliner Börse ist es beizumessen, daß diese Lotterieeffecten von 71¼ auf 70¾ und resp. von 84 auf 83½ zurückgingen. Auch für die großherz. hessischen Fünfzigguldenloose hat die Nachfrage nachgelassen, man konnte deßhalb in den letzten Tagen nicht über 64¾ erzielen, hingegen bot man für die großherzoglich Badischen, vergebens 112 Gulden fürs Stück. In Folge des Rückgangs, welchen die 5pCt. span. Activschuld an der Pariser Börse erfuhr, sank hier der Cours von 11¼ auf 9¾, gestern konnte man jedoch wieder 10 bis 10¼ bedingen, weil die jüngsten Pariser Meldungen wieder eine Coursverbesserung in Aussicht stellen. Der Verkehr mit Taunusbahnactien war für die Dauer der Woche ausnehmend lebhaft und der Cours, zumal in den letzten Tagen anhaltend im Steigen, er besserte sich sofort von 326¾ auf 334½; zu dem letzterwähnten Cours meldeten sich gestern bereitwillige Käufer.

## Niederlande.

Haag, 26. März. (Köln. Ztg.) Hr. Warin führte gestern in der zweiten Kammer eine kräftige Sprache; bei der Gelegenheit, daß man eine Unterstützung der Viehbesitzer in unserm Lande, die durch die Viehseuche bedeutende Verluste erlitten haben, besprach, machte er viele Bemerkungen über das Zugestehen von Geldern für die Regierung, so lange noch keine Ordnung in den Finanzen bestehe und man keine Bürgschaft habe, daß von den verschiedenen Cassen kein Mißbrauch gemacht werde. Er ging zu Vergleichen unseres Zustandes i. J. 1814 mit dem jetzigen über, und fand, daß wir sehr zurückgingen. Er erkannte wohl an, daß die Nation Seitens der Regierung durch das Anlegen großer Werke, vieler Straßen, Fahrten und die Beförderung des Handels große Vortheile erlangt habe, daß der Unterricht bei uns in befriedigendem Zustande sey; er glaubt aber, man habe die Gesetzgebung verwahrloset, man habe die Schuld auf eine fast unübersehbare Höhe gebracht, man gebe vielen grundgesetzlichen Bestimmungen nur eine sehr beschränkte Deutung. Er war der Meinung, das Volk, das so viele Ordnungsliebe und Geduld an den Tag lege, verdiene, daß man das Alles anders behandle; es habe Anspruch darauf, Bürgschaften für die Zukunft zu fordern. Er befürchte nicht, daß fremde Unruhstifter in Niederland ihr Spiel treiben könnten, doch halte er auch dafür, daß die Geduld der Nation, wie groß sie auch seyn möge, nicht endlos sey. Es wäre gut, keine Zeit zu verlieren; schon drei Monate seyen wieder nutzlos, mit neuen Verwicklungen verstrichen. Dem müsse ein Ende gemacht werden. — Das Gesetz in Betreff der Belastung des Rindviehs zu Gunsten des Viehhandels wurde mit 31 gegen 16 Stimmen angenommen. — Das Organ der Catholiken in Nordbrabant, die zu Herzogenbusch erscheinende Zeitung „der Nordbrabanter," enthält einen höchst heftigen Artikel, worin man sich beklagt, die Catholiken würden unterdrückt, und sogar zu verstehen gibt, man werde nöthigenfalls die Blicke auf Frankreich richten. Das sind die schlimmen Folgen der unvernünftigen Sprache der protestantischen Pietisten, die von den Gemäßigten aller Farben, auf deren Unterstützung die Catholiken bei billigen Forderungen sicherlich rechnen können, getadelt wird.

— * Das „Journal de la Haye" bestätiget die zuerst vom Amsterdamer „Handelsblad" mitgetheilte Nachricht, daß Se. Maj. der König seiner Heirath mit der Gräfin von Oultremont entsagt habe, und fügt hinzu: Die Nachricht habe eine lebhafte und tiefe Sensation in unserer Residenz erregt.

Amsterdam, 27. März. Nachrichten aus New-Orleans zufolge ist daselbst das prächtige Börsengebäude gänzlich abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 1,700,000 Dollars. Die Rotunde der Börse war die schönste in den vereinigten Staaten. — Mehrere Verkäufer unsrer holl. Fonds, in Folge der Nachricht, daß die Sectionen der zweiten Kammer der Generalstaaten auch die neuen finanziellen Vorschläge der Regierung verworfen hätten, bewirkten eine rückgängige Bewegung der Course. 2½ pCt. Integr. 52⅞. — 5Cpt. Holl. 98⅞. — Kansb. 23⅛. — 4½ pCt. Synd. 91⅞. — 3½ pCt. 75⅝. — 5pCt. Ost. 97⅜. — Ard. 25⅛. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Metall. 105⅛. — 2½ pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅛. — Cert. 70⅛.

## Belgien.

Brüssel, 26. März. Hr. de Theux, Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, hat von Constantinopel von Seiten des Sultans die große Decoration des kaiserlichen Ordens erster Classe in Brillanten erhalten. Die Insignien dieser ehrenvollen Auszeichnung werden auf einen Werth von 7000 Frs. geschätzt.

— Es bestätigt sich immer mehr, daß die Minister die Absicht haben, an der Spitze der Gewalt zu bleiben und festen Fußes die Rückkehr der Repräsentantenkammer abzuwarten. Sie sind Willens, ein zweites Votum über die Angelegenheit Vandersmissen's zu veranlassen, und sie schmeicheln sich, dann glücklicher als in der Sitzung vom 14. März zu seyn. Nur Hr. Willmar allein scheint auf seinem Rücktritt beharrlich zu bestehen. Man sagt fortwährend, die Gesandtschaft zu Berlin sey dem General Willmar bestimmt. Man versichert, die Functionen eines bevollmächtigten Ministers bei dem deutschen Bundestage sey dem General Goblet vorbehalten. (Observat.)

Vom 27. März. Der Senat hat gestern die Berichte der Commission über die drei Gesetzentwürfe gehört, mit denen wegen ihrer Dringlichkeit sich zu beschäftigen sie am vorherigen Tage beschlossen hatte. Die Berichte trugen auf die Annahme der Entwürfe an, die sämmtlich ohne Discussion votirt wurden. Kein Minister erschien in der Sitzung. Auf den Gründen bestehend, aus welchen der Senat die Prüfung der übrigen ihm vorgelegten Gesetzentwürfe vertagt hat, hat er ebenfalls die Erörterung und Erwägung des Vorschlags des Hrn. de Ridder in Betreff der Ernennung einer Commission, die mit der Revision der Gesetzbücher beauftragt werden soll, bis nach dem Votum des Kriegsbudgets ausgestellt, und sich dann auf unbestimmte Zeit vertagt.

— (Köln. Ztg.) Man erwartete, daß die beiden Sitzungen, die der Senat vorgestern und gestern gehalten, Anlaß zu Interpellationen an die abgetretenen, aber noch nicht ersetzten Minister geben würden, um über die Lage der Dinge einige Aufschlüsse zu erhalten. Die Minister sind diesem indessen dadurch zuvorgekommen, daß keiner derselben im Senate erschien. So beschränkt sich also Alles immer noch auf bloße Gerüchte, von denen das wahrscheinlichste dieses ist, daß das alte Ministerium, mit Ausnahme etwa des Kriegsministers, bleiben wird. Länger kann die Ungewißheit nicht mehr dauern, denn die Repräsentan-

tenkammer muß in wenigen Tagen zur Ernennung eines Drittheils der Mitglieder der Prüfungsjury schreiten, vor welcher sich diejenigen zu stellen haben, die auf Erlangung akademischer Grade Anspruch machen. Ohne ein neu constituirtes Ministerium wird man aber diese Kammer nicht gern wieder einberufen. Die Rathlosigkeit der Opposition, ein neues Ministerium in Vorschlag zu bringen, setzt selbst ihre Freunde in Verwunderung. Der hiesige „Observateur", das Organ der anticatholischen Opposition, die in der Freimaurerloge einen Stützpunkt sucht, hat bisher noch keine Namensliste zu Stande bringen können. Alles beschränkt sich auf leere Declamationen. Nichts desto weniger würde das alte Ministerium, wenn es wieder in der Kammer auftritt, eine weniger günstige Stellung als vor der Abstimmung über die Vandersmissen'sche Frage einnehmen, suchte es sich nicht vorher, durch Adjunction irgend eines Namens von einigem Gewichte, zu verstärken. Die Nothwendigkeit, einen neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen, dem Hr. de Theur das betreffende Portefeuille, welches er seit 1837 mit dem Portefeuille des Innern vereinigte, abtreten wird, bietet hierzu die beste Gelegenheit dar. Wer dieser neue Minister seyn wird, darüber schwanken noch die Meinungen. Ein anderes Mittel, sich zu verstärken, dürfte darin bestehen, daß man auf die Abstimmung über die Vandersmissen'sche Frage zurückkommen wird, um ihr eine solche Deutung zu geben, die sich mit den bestimmten Erklärungen der Minister während der letzten Debatten in Uebereinstimmung bringen läßt. Hr. de Theur erklärte nämlich damals aufs bestimmteste, das Ministerium werde sich nie eine Stellung gefallen lassen, die es nöthigte, die Vandersmissen'sche Angelegenheit vor die Gerichte kommen zu lassen; und weder er noch seine Collegen sind Männer, die, um ihre Portefeuilles zu behalten, von einer so bestimmten Erklärung abweichen werden. Sie scheinen vielmehr darauf zu rechner, daß die Kammer ihnen zu einer Ausgleichung der Differenz entgegenkommen werde. Die fragliche Angelegenheit liegt gegenwärtig so: Die Kammer hat dem Hrn. Vandersmissen seinen Generalsrang nicht genommen, weil sie kein Recht dazu hatte, noch haben kann; da nach der Verfassung Offiziere ihren Rang nur durch richterliches Urtheil verlieren können. Sie hat ihm nur seinen Gehalt verweigert, wozu sie im Grunde eben so wenig ein Recht hat, und was jedenfalls nur eine halbe Maßregel ist, die den Hauptpunkt unberührt läßt. Bei ruhigerer Besinnung ist es daher gar nicht unmöglich, daß sich die ganze Differenz zwischen Kammer und Ministerium ausgleiche, und erstere von einer Uebereilung zurückkomme, die schon jetzt Viele von denen, die daran Theil genommen, gern ungeschehen machen möchten.

## Frankreich.

Paris, 27. März. Ein Amendement des Hrn. Angeville, welches derselbe im Namen der conservativen Partei hinsichts des Gesetzes über die geheimen Fonds vorschlug, des Inhalts, das man einem Ministerium, das noch nichts gethan, das Vertrauen des Landes zu verdienen, dasselbe verweigern müsse, ist gleichfalls mit 261 Stimmen gegen 158 verworfen worden. Daß das Ministerium eine so glückliche Majorität im Centrum erhalten, schreiben die „Debats" Hrn. Jaubert zu, der frei und offen über seine Sympathien für Ordnung und Bestehendes gesprochen, der gewissermaßen für den Präsidenten des Conseils Caution geleistet. Er habe sogar erklärt, daß er vor seinem Eintritte in die Regierung die scrupulöseste Untersuchung hinsichts der Absichten des Conseilpräsidenten angestellt, und daß er hier nichts wahrgenommen, was die Freunde der Ordnung beunruhigen könne. Wenn Hr. Barrot die Linke für das Ministerium gewonnen, so verdanke man die 30 Stimmen des Centrums Hrn. Jaubert. In der letzten Sitzung sey nur auf dieses Centrum und auf die conservative Richtung Rücksicht genommen worden, und daß die Linke und Rechte zu dem Allen so still gewesen, rühre daher, weil man hinlänglich überzeugt sey, daß Alles, was Hr. Thiers sage, nur dazu dienen solle, einige gute Seelen der conservativen Partei zu verführen; man lächele zu der Verkleidung und votire unerschrocken für das Ministerium. Die Minorität der 221 halten die „Debats" für die Zukunft um so weniger bedeutungsvoll, als es am Tage liege, daß die 158 Stimmen, die in dieser Frage nicht mit der conservativen Partei gestimmt, doch von derselben Natur und von demselben Geiste seyen. Die Minorität sey nur scheinbar. Aber von Bedeutung sey, daß die conservative Partei dargethan, sie wolle keine systematische Opposition; dieselbe werde warten, beobachten und die Handlungen des Ministeriums überwachen; sie werde es richten und von dem Lande richten lassen. Von diesem Gesichtspunkte aus könne man das Resultat des gestrigen Tages nicht bedauern, es sey besser, Hr. Thiers komme an seinen Handlungen um, als an seinem Namen.

Die „Gazette de France" enthält, daß alle royalistischen Deputirten gegen Hrn. Thiers votirt hätten.

## Großbritannien.

London, 25. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kündigte Herr Crawford an, er werde den Antrag stellen, eine Commission zur Untersuchung der von den englischen Handelsleuten (denen die chinesische Regierung willkührlich die Opiumkisten, deren rechtmäßige Eigenthümer sie waren, genommen) erhobenen Reclamationen zu ernennen. Lord Sandon hat bei dieser Gelegenheit erklärt, die öffentliche Meinung lege keine Sympathie für die Kriegsrüstungen gegen China an den Tag. Man erkenne allgemein an, daß die chinesische Regierung Grund haben könne, England den Krieg zu erklären, aber daß eine umgekehrte Berechtigung nicht stattfinde. Die Reclamationen der englischen Handelsleute beruhen auf den Rechtsgründen, die Capitän Elliot ihnen an die Hand gegeben, um sie zu bestimmen, der chinesischen Regierung die Opiumkisten zu überliefern, die die letztere verlange.

## Afrika.

Algier, 13. März. Die Expedition ist erst Donnerstag aufgebrochen. An demselben Tage trat heftiger Regen ein, nachdem man sich bis dahin des schönsten Wetters erfreut hatte. Somit wird der Marschall sich beeilen, Cherchell zu erreichen, um sich daselbst festzusetzen. Wenn das schöne Wetter uns gestattete, die rebellischen Stämme, deren Gebiet wir durchziehen, aufzusuchen, so müssen wir jetzt darauf verzichten, da der Zustand der Wege der Artillerie und der Bagage hinderlich ist. — Ein anderer Brief meldet, daß die erste Brigade, die nach Blidah marschirt, von den Arabern heftig angegriffen worden sey. Man habe den ganzen Tag über heftiges Kanonenfeuer und Bataillonssalven ohne Unterbrechung vernommen, was einen ernstlichen Angriff beweise. Wenn man übrigens die Dispositionen Abdel Kaders kenne, so dürfe man über diese Bewegung nicht erstaunen; er habe seinen Offizieren den Befehl ertheilt, die Franzosen niemals im offenbaren Kampfe anzugreifen, sondern sie mit Tirailleurs an den Seiten und im Rücken zu beunruhigen. Somit treffe er seine Dispositionen in der Weise, daß keine compacte Kriegsmacht vorhanden sey und keine Gelegenheit zu einer geordneten Schlacht.

## Benachrichtigungen.

[454] Das

# englische Institut

des Herrn Lovell

in

# Mannheim.

Diese Anstalt wurde im Jahr 1837 unter allerhöchstem Schutze gegründet. Ihr Zweck war: die Erziehung einer beschränkten Anzahl engländischer Jünglinge; und während der drei Jahre, welche sie besteht, hat **der Erfolg die kühnsten Erwartungen des Vorstehers weit übertroffen.**

Auf dringendes Ersuchen vieler deutschen Freunde hat sich nun der Vorsteher dahin entschieden, auch **deutsche Zöglinge in seine Anstalt aufzunehmen,** welche dann, während sie unter Leitung deutscher Lehrer das Studium aller Lehrgegenstände ihrer vaterländischen Schulen betreiben, sich auf eine leichte Art eine schnelle und gründliche Kenntniß der französischen und englischen Sprache erwerben können. Die großen Vortheile, welche eine solche Einrichtung, verbunden mit der wachsamsten Sorge für die Sitten, für Gesundheit und Bequemlichkeit der Zöglinge, der deutschen Jugend bietet, sind zu einleuchtend, als daß sie fernerer Erwähnung bedürften.

Für den Sommerkurs werden **vom 20. des nächsten Monats April an, nämlich nach der Prüfung, welche bis Ostern Statt findet, Zöglinge aufgenommen.**

Auskunft über die Bedingungen zur Aufnahme, sowie über alle weitern beliebigen Erkundigungen ertheilen Herr **Galignani,** Rue Vivienne in Paris, und der Vorsteher der Anstalt, Herr **Lovell** in Mannheim selbst.

---

[437] Von dem bei dem Banquierhause der Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** zu Frankfurt a. M. negociirten Gräfl. Ysenburg-Meerholzischen Anleben von 174,000 fl., dessen Rest auf den 31. Decbr. v. J. aufgekündigt war, sind die Partialobligationen Nr. 4. 53 und 71 bis jetzt nicht producirt worden. Deren Inhaber werden mit dem Anfügen darauf aufmerksam gemacht, daß die Obligation Nr. 71 schon seit dem 1. Juli v. J., die andern aber seit dem 1. Jan. d. J. nicht mehr verzinst werden.

Meerholz, den 13. März 1840.

Gräfl. Ysenburg. Rentkammer.
**Kroeber.**

vt. Adrian.

---

[452] In der Schnurgasse ist für nächste Messe ein Laden nebst Zimmer zu vermiethen.

---

[516] Stuttgart. **(Anstellungsgesuch.)** Ein angehender Commis wünscht von einem Hause aufgenommen zu werden, welches ihm die Gelegenheit darböte, sich zu einem tüchtigen Kaufmann ausbilden zu können. In diesem Falle würde er ein volles Jahr unentgeldlich zu dienen bereit seyn.

Einem ausländischen Hause giebt er vor einem inländischen den Vorzug.

Dibold's öffentliches Bureau.

Der Vorstand:
Kammerrevisor **Dibold.**

---

## Literarische Anzeige.

[511] **Schul- und Lehrbücher.**

(Jedesmal auf 12 Exemplare 1 Frei-Exemplar.)

Im Verlage von **Riegel** in Potsdam ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, Frankfurt a. M. Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung, zu beziehen:

## Lesebuch für Preußische Schulen.

Herausgegeben von den Lehrern der höheren Bürgerschule in Potsdam. Zweiter Theil. **Zweite verbesserte Auflage.** Für Schüler von 9—12 Jahren. Groß Median-Octav. 28 Bogen. Auf weißem Papier sehr schön gedruckt. Ladenpreis fl. 1. 3 kr.

Die erste Auflage dieses Lesebuches, 3000 Exemplare stark, hat sich in 4 Jahren vergriffen; ein besseres Zeugniß für dessen Brauchbarkeit möchte es nicht geben. Die zweite Auflage des zweiten Theils ist dem ersten und dritten in Druck und Format ganz gleich, und bildet jetzt dieses **Lesebuch** eine für Schüler von 6—16 Jahren, anerkannt ausgezeichnete und praktische Mustersammlung deutscher Poesie und Prosa. Der 1ste Theil, 2te Aufl., kostet 36 kr., der 3te (34 Bogen) fl. 1. 39 kr., und die Fibel 9 kr.

Außer diesen erlaubt sich die Verlagshandlung noch auf folgende Schulbücher aufmerksam zu machen, welche sich ebenfalls einer starken Verbreitung erfreuen:

**Blume,** lateinische Schulgrammatik, 2te Auflage fl. 1. 21 kr.

—— lateinisches Elementarbuch, 4te Auflage. 2 Theile. 54 kr.

**Hoffmann,** Projections-Zeichnenlehre in 56 Kupfertafeln fl. 2. 24 kr.

**Meyer,** Geometrie 1ster Theil, 2te Auflage, alle drei Theile fl. 2. 51 kr.

**Müller,** Arithmetik und Algebra fl. 2. 6 kr.

**Schärtlich's** Gesangschule, dessen Uebungsstücke, 2 Hefte.

——, Harmonielehre, Türk's Formenlehre u. s. w. u. s. w.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

2089 [3] Edictalladung.

Nachdem der am 4. Oct. 1769 dahier getaufte, seit langer Zeit von hier abwesende hiesige Beisassensohn Achilles Andreas Gerst das 70. Lebensjahr überschritten hat, von dessen Leben oder Aufenthalt inzwischen aber nichts kundbar geworden; so werden auf den Antrag seines überlebenden einzigen Bruders der genannte abwesende Achilles Andreas Gerst oder dessen allenfallsige Leibeserben edictaliter hierdurch vorgeladen, um

binnen 6 Monaten

bei unterzeichnetem Gericht entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft zum Bezug des unter Curatel stehenden Vermögens sich anzumelden, bei Vermeidung, daß der mehrbenannte Abwesende für todt und als ohne Leibeserben verstorben, erklärt werden soll.

Frankfurt, den 15. November 1839.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
**Hartmann,** Lr Secr.

---

[392] Edictalladung.

Heinrich Peter Velten von Charlottenberg ist am 2. April v. J. als Wittwer ohne Leibeserben und Testament verstorben. Als dessen nächste Intestaterben sind dahier dessen Geschwister:

1) Johann Jacob Velten, geboren zu Dörnberg am 7. September 1760,
2) Johann Heinrich, geboren daselbst am 11. November 1763,
3) Johann Heinrich, geboren daselbst den 15. Juni 1765,
4) Marie Catharine, geboren daselbst den 15. Mai 1771,
5) Maria Christine, geboren daselbst den 4. November 1774,
6) Johann Christoph, geboren daselbst den 5. October 1778,

bekannt. Da deren Aufenthalt, Leben und Tod dahier aber unbekannt ist, so werden dieselben und etwaige andere Intestat- oder Testamentserben hierdurch öffentlich aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

von heute über die Antretung dieser bis jetzt curatorisch verwalteten Erbschaft dahier zu erklären und sich als Erben zu legitimiren, widrigenfalls bei der nach Ablauf dieser Frist vorzunehmenden Theilung der Masse unter die Erben der verstorbenen Ehefrau über den von dem Ehemann herrührenden Theil derselben anderweit verfügt werden wird.

Diez, den 7. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Victor.

---

[502] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Wittwers Philipp Schmidt von Flacht wird in Folge rechtskräftig gewordenen Erkenntnisses vom 10. d. M. das Concursverfahren eingeleitet.

Ansprüche aller Art an die Concursmasse sind in dem, unter Androhung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses für den Unterlassungsfall, auf

Dienstag den 5. Mai d. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumten Termine dahier geltend zu machen.

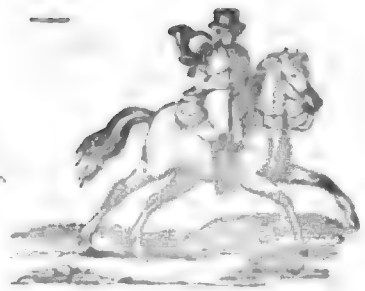
Diez, den 23. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Victor.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 91. — Dienstag — — 31. März 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 30. März.

**Das Votum über die geheimen Fonds.**

Mit einer sehr bedeutenden Majorität wurde das Gesetz über die geheimen Fonds, ohne ein Amendement der conservativen Partei, das wenigstens eine Protestation gegen das Ministerium enthielt, (wenn man das Gesetz, um das es sich hier handelte, nicht wohl verwerfen konnte,) angenommen. Man kann in diesem Votum also am Ende doch mehr erblicken, als die Aufrechterhaltung einer polizeilichen Maßregel, der jedes Cabinet bedarf, und um deren Willen das Cabinet vom 1. März zu stürzen, vielleicht schon aus dem Grunde nicht rathsam gewesen seyn würde, weil man damit wenigstens scheinbar die Ansicht ausgesprochen, es bedürfe keiner geheimen Fonds mehr — man kann in diesem Votum am Ende doch die Aufrechterhaltung des Cabinets vom 1. März erblicken, das vielleicht die einzige Vermittelung mit einer geordneten und zusammenhängenden Regierung bilden kann. Daß eine solche — bei den bisherigen Verhältnissen der Deputirtenkammer — nicht mehr stattfand, liegt am Tage. Es gab kein gemeinsames Band mehr, keine feste Doctrinen, kein gemeinsames Zelt, heute schlug man hier sein Lager auf, morgen dort. Den Mittelpunkt der parlamentarischen Gewalt festzustellen: das ist die Aufgabe des neuen Ministeriums. Ob man Vertrauen zur Erfüllung dieser Aufgabe hat? Wir zweifeln. Die HH. Lamartine und Berryer, die Einzigen in der Kammer, die das Cabinet nicht aus einem Parteigesichtspunkte, sondern vielmehr aus dem gesellschaftlichen betrachteten, haben sich hinlänglich darüber ausgesprochen, wie wenig Hoffnung man hinsichts eines Ministeriums hegen könne, dessen Chef mit großen Worten seine Absicht vertrete, mit großen Worten, statt mit Gründen und sachlichen Auseinandersetzungen. Wie die parlamentarische Regierung zu realisiren, hat Herr Thiers nicht gesagt, er hat nicht einmal gesagt, was er unter parlamentarischer Regierung verstehe, und wenn wir annehmen wollen, daß er auch in dieser Angelegenheit der Worte seines Meisters Talleyrand's, eingedenk gewesen: man habe die Rede nur, um die Gedanken dahinter zu verbergen; so müssen wir erst an den Handlungen des Ministeriums seine Gedanken erkennen. Was wird geschehen? fragt man sich, nicht, was ist dargethan worden? Hr. Jaubert hat seinen Freunden im Centrum die Versicherung ertheilt, sie hätten von den Absichten des Hrn. Thiers nichts zu fürchten; Hr. Odilon Barrot hat seinen Freunden dieselbe Versicherung gegeben. Wenn man nun ein Votum im Sinne des Ministeriums hat, so ruft der „Courrier" (das Organ Barrots) aus: „Das Resultat des Votums ist nicht allein das, das Cabinet vom 1. März und den Sieg der Opposition festzustellen u. s. w." Was werden die Freunde des Hrn. Jaubert dazu sagen? Der „Sieg der Opposition" stimmt nicht mit der Versicherung überein, die Hr. Jaubert dem Centrum gab. Was wir wissen, ist, daß es keine Majorität in der Kammer gab, wir meinen eine Majorität eines Princips, eine Majorität, die auf einem sachlichen Standpunkte fußte; man votirte nur vom Standpunkt der Persönlichkeit aus: Vierzig von denen, die die Apanage unterstützt, votirten gegen die Dotation. Was wir wissen, ist, daß es beinahe so viele Soldaten, wie Generäle in der Kammer gab; diese Kammer glich einem bunten Feldlager, wo der eine einen Tschako trug, der andere einen blanken Helm, der eine rothe Mütze, der eine Tricolorcocarde; jeder führte den Krieg auf eigene Hand, auf den Bergen, in der Ebene, man tiraillirte rechts und links und verschoß Pulver und Blei auf gut Glück. Daß das parlamentarische Handgemenge auf die Gesellschaft einwirken mußte, liegt am Tage. Die Verwirrung war hier eben so groß, aber gefährlicher, als in der Kammer. Das soll nun anders werden, wie man sagt, man will nach einem Mittelpunkt der parlamentarischen Gewalt tasten. Ob man ihn finden wird? Die royalistische Rechte hat gegen das Ministerium gestimmt. Wenn die „Gazette de France" erklärt: „Wir sind mehr, als je überzeugt, daß die monarchische Regierung die einzige ist, die Frankreich Ordnung, Frieden und Ruhm gewähren kann, und wir glauben gleichfalls, daß die monarchische Regierung unmöglich ist ohne die Bedingungen und die Principien, welche sie zu allen Zeiten und in allen Ländern festgestellt haben. Wir prophezeien, daß der Tag nahe ist, wo alle monarchischen Männer sich mit den Royalisten aus Princip vereinigen werden" — wenn die Gazette also spricht, so dürfen wir annehmen, daß jenes Votum der Legitimisten nur in royalistischen Motiven zu suchen ist. Die „Gazette" sagt, wir repräsentiren das Königthum, wenn die jüngere Branche der Royalisten sich mit den parlamentarischen Verfechtern vereinigt. Also das Königthum wird seine letzten Anstrengungen erschöpfen, es erblickt in Hrn. Thiers die revolutionäre Vertretung, es kann sich nicht mit jener Doctrin des Hrn. Remusat befreunden: „Die Revolutionen machen ihren Weg durch die liberalen Ideen." Die äußerste Linke votirte gegen die geheimen Fonds und gegen das Ministerium, gegen jene vom Standpunkte des Princips, gegen dieses vom Standpunkte der Partei aus. Gegen welches Ministerium wird die äußerste Linke nicht votiren! Von den 221 votirten 110 gegen das Ministerium, aber die 80, die dafür votirten, traten nicht zum Ministerium über, ja sie votirten eigentlich nur für die geheimen Fonds dieses Ministeriums und in sofern bedingt für das Mini-

sterium, als man es wie eine dira necessitas ansieht, als man wenigstens einen Versuch machen will. Die Minorität, die gegen das Ministerium votirte, ist zwar nicht so furchtbar, aber die Majorität, die dafür war, ist nicht compact, nicht zuverlässig, keine Garantie. Hier finden sich die verschiedensten Gesichtspunkte, die verschiedensten Tendenzen. Wohin wird man mit dieser Kammer kommen? Vielleicht zu einer anderen. Der „Temps", das Organ des Herrn Thiers, bemerkt: „Die Schwierigkeiten der Situation sind noch unermeßlich; aber die Hoffnung des Landes ist dem Cabinette und dem Staatsmanne erworben, der demselben präsidirt." Wir glauben, in diesen Schlußworten eines Artikels, der sich um die Kammer nicht bekümmert, der das Land, das Cabinet und Hrn. Thiers als das Terrain betrachtet, auf welchem die Zukunft entschieden werden könne, wir glauben, in diesen Schlußworten allerdings eine Hindeutung auf das zu erblicken, was man Hrn. Thiers schon seit einigen Wochen nachsagte: eine Auflösung der Kammer nach der Discussion über die geheimen Fonds.

## Deutschland.

**Wien**, 23. März. (A. Z.) In der k. k. Armee haben sich folgende Veränderungen ergeben: der General der Cavallerie und Inhaber des Chevaulegersregiments Nr. 5. v. Schneller (früher commandirender General im Banat) ist gestorben. An die Stelle des gleichfalls verstorbenen Feldmarschallieutenants Frhrn. v. Collenbach ist der Feldmarschallieutenant und Divisionär in Grätz, Frhr. v. Welden, zum 2ten Inhaber des Infanterieregiments Nr. 22 ernannt, und der Generalmajor v. Bogovich ist in Pensionsstand versetzt.

Vom 26. März. 5pCt. Metall.-Oblig. 109⅞. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 150⅞. — 250 Guldenloose 144⅞. — Bankactien 1835.

**Frankfurt**, 30. März. (Abends 6 Uhr.) Taunusbahnactien 336¼ Geld.

**Hannover**, 28. März. (Hannov. Ztg.) Folgendes ist das königl. Schreiben vom 19. März 1840, wodurch der allgemeinen Stände-Versammlung empfohlen wird, auch die ihr bereits vorliegenden Gesetz-Entwürfe 1) über das gerichtliche Verfahren in Criminal-Sachen und 2) über die Einrichtung eines Criminal-Senats bei dem königlichen Ober-Appellations-Gerichte zu erledigen.

„Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover ꝛc. Unseren getreuen Ständen ist unter dem 29. April 1838 der Entwurf eines Gesetzes über das gerichtliche Verfahren in Criminal-Sachen, auch unter dem 15. Febr. 1839 der damit zusammenhängende Entwurf eines Gesetzes über die Einrichtung eines Criminal-Senats bei unserem Ober-Appellations-Gerichte zu reglementsmäßiger Berathung mitgetheilt, und ist mit der letztgedachten Vorlage der Antrag auf die zu der Ausführung des Gesetzes erforderliche Bewilligung verbunden. Da die erwähnten Gesetze wichtige und dringende Verbesserungen des Verfahrens in peinlichen Sachen zum Zweck haben, deren baldige Einführung höchst wünschenswerth, gleichwohl deren Berathung in der Ständeversammlung bis jetzt unerledigt geblieben ist, so erwarten wir, daß unsere getreuen Stände bei ihrer jetzigen Zusammenkunft die unverzügliche Erledigung der bemerkten Gegenstände sich werden angelegen seyn lassen, und wollen wir darüber einer Erklärung derselben entgegensehen. — Wir verbleiben u. s. w. Ernst August. — G. Frhr. von Schele." — Von der ersten Kammer ist dieser Gesetzentwurf bereits in voriger Diät berathen worden; die zweite Kammer war durch die damaligen Verhältnisse daran gehindert worden.

**Allgemeine Ständeversammlung. Zweite Kammer.** Sitzung vom 28. März. In heutiger Sitzung wurde zuvörderst der gestrige Beschluß, die Gültigkeit der s. g. Minoritätswahlen durch die gemeinschaftliche Commission beider Kammern prüfen zu lassen, wiederholt, und sogleich zur Wahl der Mitglieder der Commission geschritten. Hiernächst kam das königl. Schreiben vom 19. d. M., die Mittheilung des neuen Entwurfs zur Verfassungsurkunde betreffend, zur Verlesung, und wurde darauf die erste Berathung des Entwurfs sofort begonnen. Ein von einem Mitgliede wegen Wichtigkeit der Sache und wegen der Unvollzähligkeit der Kammer, wie in Betracht der Hoffnung, daß die Zahl der Mitglieder sich annoch erheblich vermehren werde, schon vor der ersten Berathung gemachten Antrag, eine gemeinschaftliche Commission beider Kammern zur Prüfung des Entwurfs niederzusetzen, fand durchaus keinen Beifall, indem von den verschiedensten Seiten dagegen geltend gemacht ward, daß eine einmalige Berathung in der Versammlung eben so wohl zweckmäßig als vollkommen thunlich sey, und überhaupt nach Lage der Sache wie mit Rücksicht auf die commissarischen Arbeiten vom Jahre 1838 eine nochmalige Prüfung des ganzen Entwurfs nicht nöthig noch rathsam erscheinen könne, vorbehaltlich nächstdem eine commissarische Prüfung derjenigen einzelnen Punkte zu beschließen, welche nach dem Ergebnisse der ersten Berathung als deren bedürftig erscheinen möchten, wie namentlich das die Finanzen betreffende Capitel. Im Uebrigen werde eine genaue Prüfung des Entwurfs ergeben, daß die Anträge der Commission vom Jahre 1838 sehr wesentliche Berücksichtigung gefunden habe. Was das aus der Unvollständigkeit der Kammer hergenommene Argument anbetrifft, so wurde bemerkt, daß diese Unvollständigkeit das stärkste Argument gegen die jetzige Ernennung einer Commission sey, von welcher ja alle später eintretenden Mitglieder ausgeschlossen sind, und dadurch einen Grund erlangen würden, die Arbeit der Commission als das Resultat der einseitigen Ansichten der jetzigen Mitglieder darzustellen. Der Antrag wurde abgelehnt, und zur Berathung der einzelnen Paragraphen des I. Capitels geschritten, wobei die Abweichungen von dem frühern Entwurfe und von den Vorschlägen der Commission vom Jahre 1838 der Versammlung alle Mal in Erinnerung gebracht wurden. Verbesserungsanträge wurden für heute nicht gemacht, und das erste Capitel angenommen.

**Stuttgart**, 25. März. (Fränk. Merk.) Dr. Goldmann aus Warschau, der neulich von öffentlichen Blättern als Verfasser der Europäischen Pentarchie bezeichnet wurde, soll in der nächsten Zeit, aus Veranlassung einer Reise durch Deutschland, in Stuttgart eintreffen. Ein Gerücht will wissen, er werde in Frankfurt sistirt werden. Hr. Goldmann ist ein geborner Deutscher, ein Sachse, welcher jedoch durch Einwanderung und andere Verhältnisse schon seit längerer Zeit dem russischen Kaiserstaate angehört.

## Dänemark.

**Copenhagen**, 24. März. In Randers haben an mehreren Abenden der vorigen Woche tumultuarische Auftritte auf den Gassen, zum Theil zwischen Soldaten und Handwerksburschen, stattgefunden. Der Polizeimeister hat hierauf frühere in Hinsicht von Straßenunfug erlassene Anordnungen eingeschärft.

## Schweden.

**Stockholm**, 21. März. Am 17. d. M. hat der König ein Schreiben an die Reichsstände ergehen lassen, wodurch derselbe seine Zustimmung zu der von den Ständen beantragten Grundgesetz-Veränderung, eine neue Organisation des Staatsraths betreffend, ertheilt.

## Ungarn.

Pesth, 21. März. (A. Z.) Der Reichstag zu Preßburg geht, wie schon erwähnt, mit Anfang Mai's zu Ende; ob aber alle, oder wenigstens die wichtigsten vorliegenden Fragen bis dahin zur Erledigung kommen, ist nicht entschieden. — Die Nachricht eines Ihrer Wiener Correspondenten, daß die Stände einstimmig beschlossen hätten, „den Israeliten in Ungarn das Incolat und alle Rechte der Nichtadeligen zu ertheilen," ist dahin zu ergänzen, daß diese Angelegenheit vorerst bloß in der Circularsitzung der Stände (die mit den Bureaux der französischen Deputirtenkammer einigermaßen vergleichbar ist) abgemacht wurde, und wenn gleich nicht zu bezweifeln ist, daß die liberal gesinnten Stände selbst diesen Gesetzentwurf auch annehmen werden, so ist dessen Verwerfung von Seiten der Magnatentafel doch fast eben so gewiß vorauszusetzen. Dieselbe Tafel dürfte auch hinsichtlich der Eisenbahnen einen ganz entgegengesetzten Beschluß von jenem der Stände fassen. — Von der angeblichen Ankunft der kaiserl. Familie in Ofen im künftigen Sommer sprechen bis jetzt nichts als Gerüchte.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. März. (Pr. St. Z.) Se. Maj. der Kaiser haben den bisherigen Gesandten bei den Höfen von Würtemberg und Hessen-Darmstadt, wirklichen Staatsrath Baron von Brunnow, zum Gesandten bei dem Hofe Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien ernannt.

— Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger ist auf seiner Reise nach Deutschland von den Generaladjutanten Grafen Orloff und Kawelin begleitet.

— In den hiesigen Zeitungen wird das so eben erschienene Bildniß der Prinzessin Marie, Tochter Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen, angekündigt.

— Der dirigirende Senat hat kürzlich auf die Anfrage der Universität Dorpat entschieden, daß den inländischen Juden, welche einen gelehrten Grad erlangen, das Diplom darüber ertheilt werden darf, doch müssen sie vorher die Befreiung von der Kopfsteuer (welcher die Graduirten nicht unterworfen sind) ausdrücklich nachgesucht, und durch Documente das Gesuch unterstützt haben. Ausländische Juden dagegen dürfen auf russischen Universitäten weder zur Anhörung der Vorlesungen, noch zur Abhaltung des Examens zugelassen werden, da ihnen unter allen Umständen verboten bleibt, sich in Rußland anzusiedeln und in russische Unterthanenschaft zu treten.

In dem polnischen Dorfe Gaschin, bei dem Städtchen Wieluni, im Kalisch'schen Gouvernement, ereignete sich am 17. Febr. d. J. folgender schauderhafter Unglücksfall. — Am genannten Tage begaben sich aus obigem Dorfe 21 Personen, worunter 18 Frauen und 3 Männer, in eine, dort sogenannte Flachsgrube, wo der Flachs gedörrt und in einem Nebenbehältniß bearbeitet wird, um ihre Arbeit anzutreten. Da an diesem Tage eine bedeutende Kälte war, so wurde der Dörr-Ofen nebst dem anstoßenden Kamin in unverhältnißmäßige Hitze gesetzt, so daß in kurzer Zeit der Ofen sprang und augenblicklich den, in großer Menge vorhandenen Flachs in Brand setzte, wodurch bei der Unmöglichkeit, sich durch die einzige, etwas entfernte Thüre zu retten, 18 Frauen und 1 Mann elendiglich verbrannten; zweien Personen gelang es, sich halb verbrannt zu retten. Jene Unglücklichen hinterlassen 36 Kinder in dem erbarmungswürdigsten Zustande. Von nah und fern beeilen sich jedoch der polnische Adel, so wie die Einwohner der benachbarten Städte, diesen unglücklichen Waisen Trost und Hülfe zu verschaffen. — Wenige Meilen von diesem Unglücksorte ereignete sich 14 Tagen später ein ähnlicher trauriger Vorfall. In dem Dorfe Skrzinno, ebenfalls im Kalischschen Gouvernement, befindet sich die Frau des Gutsbesitzers im Bade, wobei, wie es in jener Gegend üblich ist, verschwenderisch das Holz im niedrigen Kamin lodert; unbemerkt geht ihr 5jähriges Söhnchen, ein holder Knabe, leicht gekleidet, dem Kamin zu nahe, fängt Feuer und obgleich die erschrockene Mutter, durch Eintauchen in die Wanne, das Feuer bald zu löschen suchte, mußte dennoch der Kleine in 48 Stunden den Geist aufgeben.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 28. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 65. — 3pCt. 83. 55. — Neapol. 104. 70. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7¼. — Alte Differés —. — Neue Differés —. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 880. — Actien der Bank von Frankreich 3160. — St. Germain-Eisenbahn 667. 50. — Versailles, rechtes Ufer 557. 50. — Linkes Ufer 375. — Straßburg-Basel 385.

— Gestern war großer Empfang bei Hrn. Thiers. Man bemerkte bei dieser Gelegenheit zum erstenmale mehrere Deputirte der 221.

— Graf von Appony hatte heute Morgen zum ersten Male eine Conferenz mit Hrn. Thiers im Ministerium des Auswärtigen.

— Hr. Jaubert wird in diesen Tagen der Kammer das Gesetz über die Eisenbahn von Paris nach der belgischen Grenze vorlegen.

— Ein Journal (das der „National", der diese Mittheilung wiederholt, nicht namhaft macht) meldet, daß es sich um einen neuen Gesetzvorschlag handele, des Inhalts, daß öffentliche Functionen nicht mit dem Amte eines Deputirten verträglich seyen.

Toulon, 24. März. Es wird ein Dampfboot nach Tanger abgehen, um den französischen Consul daselbst nach Frankreich abzuholen und allen französischen Consularagenten an den spanischen Küsten Depeschen zu überbringen; die Corvette „Brillante" wird gleichfalls expedirt werden, sey es, um die marokkanischen Corsaren zu bewachen, sey es, um die Handelsschiffe von dem Kriegszustande in Kenntniß zu setzen; eine Brigg wird zur Disposition des Handels gestellt werden, um die Schiffe zu escortiren.

Madrid, 21. März. Es ist fortwährend von einer Modification des Cabinets die Rede; indeß ist noch nichts entschieden. Drei Minister, die HH. Calderon Collantes, San Milan und Narvaez werden zuverlässig ersetzt werden. Den Procuradores wird auch ein Gesetz über die Reorganisation der Provincialjunten und der Ayuntamientos vorgelegt werden. Die Dotation einer Million Renten, die heute zum Besten Espartero's vorgelegt worden ist, wird dem Scrutinium unterworfen werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß viele gegen diese Dotation stimmen werden. Nach dem gegenwärtigen Ertrag von Grund und Boden müßten wenigstens 50 Mill. Werth Nationalgüter zur Disposition dieser Rente gestellt werden. Die 50 Mill. würden den Staatsgläubigern zu entziehen seyn, um dem General en Chef ein Vermögen zu sichern, das auffällig mit der fast gänzlichen Vermögenslosigkeit der Herzöge von Beylen und Sarragossa, die sich eines alten Ruhmes erfreuen, contrastiren würde.

London, 26. März. 3pCt. Stocks 90¾. — 5pCt. Span. 27¾. — 3pCt. Portug. 24¾. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— In der ersten Vorstellung in Coventgarden ist eine Loge, der Königin gegenüber, mit zehn Guineen und ein Logenplatz mit 1 Guinee 15 Sh. bezahlt worden.

---

[520] **Bekanntmachung.**

Mit höchstlandesherrlicher Genehmigung wird vom 1. April 1840 an in **Schwenningen,** Oberamts

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 91.) 31. März 1840.

## Deutschland.

Berlin, 23. März. (A. Z.) Kürzlich ist zu Stargard, in Pommern, der zuerst in Paris mit gutem Erfolg gemachte Versuch, Menschen, die durch Kohlendampf erstickt (asphyrirt) waren, durch fortgesetztes zwölfstündiges Reiben ins Leben zurückzurufen, wiederholt, und gleichfalls mit glücklichem Erfolg gekrönt worden. Zwei Familienväter aus einer Nachbarstadt, die in einem Gasthofe bei zu früh verschlossener Ofenröhre zu Bett gegangen waren, und am nächsten Morgen anscheinend leblos gefunden wurden, sind auf diese Weise durch die Anstrengungen einiger menschenfreundlichen Aerzte ihren Familien zurückgegeben worden. — Wie man vernimmt, hat der bisher auf der Festung von Magdeburg befindliche Caplan Michelis die Erlaubniß erhalten, seinen Aufenthalt in der Stadt Erfurt zu nehmen. — Nicht ohne einige Verwunderung hat man hier durch die Wiener Zeitung erfahren, daß unsere Akademie der Künste dem bekannten Prestigiateur Carl Döbler ihr Diplom übersandt habe. Unstreitig ist es jedoch nicht das Diplom eines Mitgliedes der Akademie wie es nach der Anzeige der Wiener Zeitung den Anschein hat — sondern das eines sogenannten „akademischen Künstlers", das die Akademie zuweilen an solche Meister verleiht, die sich in der Kunstindustrie auszeichnen. — Den „Börsennachrichten der Ostsee" zufolge steht nächstens den Juden in Breslau eine ganz neue Art von Emancipation bevor, nämlich die — an die Börse zugelassen zu werden. Es ist zwar unglaublich, aber doch wahr, daß in einer der ersten preußischen Handelsstädte eine große Zahl von Bankiers, Kaufleuten und Fabricanten, ihrer Religion halber, an den Vortheilen einer gemeinsamen Handelsbörse nicht Theil nehmen darf. Die Regierung ist dabei ganz unbetheiligt; lediglich einige Commercienräthe in Breslau sollen jene seltsame Art mercantilischer Toleranz aufrecht erhalten haben. Hier in Berlin gehört der von der sehr ansehnlichen Handelscorporation gewählte Präses der Kaufmannsältesten dem mosaischen Glaubensbekenntniß an.

Heidelberg, 30. März. Unsere Universität hat gestern einen sehr großen Verlust erlitten. Der geheime Rath und Professor Anton Friedrich Justus Thibaut ist gestern früh verschieden. Eine Halsentzündung, die ihn vor wenigen Tagen befiel, schien ohne Gefahr vorüber zu gehen, als plötzlich ein Lungenschlag dem segensreichen Wirken dieses gefeierten Veteranen ein Ziel setzte. Sein Ende war ruhig und sanft. Unser unvergeßlicher Karl Friedrich berief diesen verdienstvollen Gelehrten mit andern ausgezeichneten Männern vor mehr als 3 Decennien an unsere Hochschule, um den Flor derselben neu zu beleben. Das segensreiche Wirken dieses ausgezeichneten Mannes, während seiner Laufbahn bei der Universität Heidelberg, hat sich über den größten Theil von Europa verbreitet und die große Zahl derer, die in seinem langjährigen Lehramte seine Collegien besuchten, werden ihm bei dem Empfange dieser Trauerbotschaft eine dankbare Thräne der Rührung und Hochachtung weihen.

Vom Main, 27. März. (Mainz. Z.) Bekanntlich harren viele Gläubiger der ehemaligen Reichskreise Kurrhein und Oberrhein auf ihre definitive Befriedigung durch die Fürsorge der hohen deutschen Bundesversammlung, seitdem ein im vorigen Jahre erlassenes Austrägalerkenntniß die Anordnungen zu dieser Befriedigung möglich gemacht hat; und es ist aus mehreren Gründen zu erwarten, daß solche Befriedigung ganz in der Kürze erfolgen werde. Da nun seit mehreren Wochen Leute herumgehen und den Besitzern solcher Obligationen diese unter dem Vorgeben, es könne die Befriedigung noch sehr lange anstehen, abzubandeln suchen, so möchte es geeignet erscheinen, diese Besitzer aufzufordern, solche aus gewinnsüchtigen Absichten erfolgende Anerbietungen unbedingt abzulehnen, und vertrauensvoll der baldigen gänzlichen Befriedigung durch Anordnungen der hohen deutschen Bundesversammlung entgegen zu sehen.

† Frankfurt, 31. März. Der Großfürst-Thronfolger ist am 23. März in Warschau eingetroffen. Die Leipz. Allg. Zeitung will aus Berlin vom 27. März wissen, daß die Expedition gegen Chiwa gänzlich gescheitert sey. Das Nähere dieser Nachrichten theilen wir morgen mit.

## Schweiz.

Bern. Die auch von uns berichteten Nachtlärmereien im Jura scheinen in Bern ziemlich ernst genommen zu werden. Hr. Müller ist wieder als Commissär und zwar mit ausgedehnteren Vollmachten abgesendet worden. Nach dem „Nouvell. Vaudois" wäre sogar wieder von militärischer Occupation die Rede gewesen. Nicht übel bemerkt dieses Blatt über das turbulente Wesen der Jurasser: „Wenn man den Uebertreibungen der Parteiführer Glauben beimessen wollte, so wären Mord, Todtschlag und Brand stets fort auf dem Punkte, in Pruntrut auszubrechen. Daran ist aber nichts: Pruntrut ist eine kleine Stadt, wie viele andere, mit allen den Verkehrtheiten, welche solchen Orten eigen sind, nur treten sie dort durch die eigenthümliche Lage mehr hervor. Die große Manie gewisser Einwohner ist, entweder den Dictator oder den Märtyrer zu spielen, und ja keine Mittelrolle. Daher jene Aufgeblasenheit und Uebertreibung in den Berichten, welche nach Bern über die Tagesvorfälle gemacht werden. Die Regierung kann nicht vorsichtig genug seyn, man will sie zu falschen Schritten verleiten."

Luzern. Wie es scheint, traut die Regierung dem Landfrieden noch nicht. Sie hat nach Entlassung des zum Schutze des großen Raths einberufenen Militärs wieder eine halbe, nach der „Schildw." eine ganze, Jägercompagnie einberufen. Letzteres Blatt berichtet von Manifestationen, von Leuen Gesinnung beim entlassenen Militär. — Nach demselben Blatte dürfte der am 21. d. M. erfolgte Hinscheid des Probstes des Chorherrnstifts von Luzern, Hrn. L. Füglistaller von Jonen, wieder zu einem kleinen Conflicte führen. Bei der Wahl habe nemlich der Nuntius zu präsidiren, was wohl die Regierung in Folge ihrer gegen denselben angenommenen Stellung schwerlich werde zugeben wollen.

Solothurn. Die Stadtgemeinde hat am 23. und 24. d. M. ihre 46 Gemeinderäthe gewählt. Das Resultat ist ganz im liberalen Sinne. Die Conservativen hatten zum Voraus das Feld geräumt.

— Das Solothurnerblatt erzählt folgenden Vorfall: Den 16. März, Abends halb 10 Uhr, verließ Anna Maria, die 13jährige Tochter des Urs Victor Mersing von Wyl, bei Olten, die gegenüber wohnenden Nachbarn, und trat, ohne im Heimgehen Auffallendes zu bemerken, in das heimathliche Haus, wo der heftig an Lungensucht leidende Vater am Tische, den Kopf auf die gekreuzten Hände gelagert, den ihm nur sparsam vergönnten Schlaf suchte. Die Mutter zündete sogleich zu Bette, wo die jüngern Kinder bereits schlummerten, und begab sich eine kurze Weile darauf in die Küche, um dem jammernden Kranken etwas Warmes zu bereiten; da vernahm sie von der Rauchöffnung herab ein gewaltiges Tosen, und gleichzeitiger Nothruf von außen gab dem Manne die entsetzliche Gewißheit, daß sein Strohhaus der First entlang in vollen Flammen stehe. Der mit gedoppelter Beängstigung kämpfende Vater schleppte die Tochter Agathe nebst einigen Kleidungsstücken zur Hinterthür hinaus, wo die bereits heruntergestürzte First mit erneuerter Kraft zu lodern anfing; ihm nach die Mutter, die zwei jüngsten Kinder (von 2—4 Jahren) unter den Armen tragend. Die 8jährige Bertha folgte, sie an der Jüppe haltend; da verwickelte sich die Mutter im Stroh und stürzte köpflings in das brennende Stroh, so daß sie nur mit schwerer Kopfverletzung dem drohenden Verderben entrann; leichter wurden die Kinder beschädigt. Mittlerweile wollte die von den heutegierigen Flammen zurückgeschreckte Bertha durch die leider verschlossene Vorderthüre fliehen. Wohl rief der von Krankheit und Entsetzen gelähmte Vater mit herzdurchschneidenden Tönen: „seht dort meine Tochter im Gange, ach rettet sie!“ Bei dem unaufhaltsam andringenden Rauch und Feuer mochte das Wagniß zu gewagt vorkommen; die Hülflose fand im Hausgange den Erstickungstod. Während nun die trostlose Mutter mit den fast nackten Kindern die Luft mit Klaggewimmer erfüllte, kauerte Mersing lautlos und starr hinter einem Tische; es schien, als wollte ihm der glühende Schmerz über das gräßliche Ende seines liebsten Kindes den Wahnsinn auf die Stirne ätzen. Tags darauf jammerte der Unglückliche: Ach hätte ich nur die Kraft besessen, meiner Bertha beizuspringen, vielleicht lägen wir nun beisammen!

Tessin. Der Staatsrath will strenger als bisher gegen Fremde, deren Papiere nicht in Richtigkeit sind, einschreiten. Die „Schildw.“ berichtet über die Folgen der Revolution: Der durch Ueberschwemmung erlittene Schaden ist groß, aber noch empfindlicher sind die Folgen der Revolution. Die Staatscassen sind erschöpft. Das Arsenal ist für lange ruinirt. Eine eidgenössische Inspection, womit uns die letzte Tagsatzung verschonte, würde uns jetzt in große Verlegenheit setzen. Nebst den in Anklagezustand Versetzten, haben bei dreihundert Personen aus den verschiedenen Bezirken wegen der Gewaltthätigkeiten der Revolution aus dem Canton sich flüchten müssen, die nun im Auslande ihr Geld verzehren. Es ist daher begreiflich, daß die Unzufriedenheit im Canton groß ist.

Wallis. Das „Echo des Alpes“ meldet: Bedeutende Unordnungen haben in Evolénaz stattgefunden. Zwei Männer, Anhänger der Regierung von Sidero, sind todt, ein dritter tödtlich verwundet, in Folge eines Angriffs der Bewohner des Dorfes les Haudères auf unsere Gensd'armen, welche fast die Opfer ihrer Mäßigung wurden. Wir bedauern, das Nähere über diese Schreckensscenen in dieser Nummer nicht mittheilen zu können. — So weit das „Echo.“ — Evolénaz ist eine der streitigen Gemeinden, über welche durch Festsetzung eines Status quo hätte entschieden werden sollen. Der Vorort hat dieses unterlassen, und Blut ist geflossen.

## Niederlande.

Haag, 27. März. Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten haben bereits ihre Berathungen über die Budgets und den Gesetzentwurf in Betreff der Aufhebung des Amortisationssyndicats beendet. Wie man vernimmt, ist man in den Sectionen im Allgemeinen einig darüber, die Budgets seyen in ihrer jetzigen Fassung, sowohl hinsichtlich der Einrichtung, als hinsichtlich der Beträge, unannehmbar. Der Vorschlag über die Aufhebung des Syndicats hat im Allgemeinen Beifall gefunden. Morgen werden die Abtheilungen mit der Prüfung der Antworten der Regierung auf die Bemerkungen beginnen, welche früher von den Sectionen hinsichtlich der fünf, die Modification des Grundgesetzes betreffenden Gesetzentwürfe gemacht wurden.

Amsterdam, 28. März. 2½pCt. Integr. 52¾. — 5Cpt. Holl. 98⅝. — Kansb. 23⅞. — 4½pCt. Synd. 92. — 3½pCt. 76. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 25 5/16. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69 7/16. — Cert. 70¼.

## Belgien.

Brüssel, 27. März. Ein Blatt hat als Gerücht verbreitet, die Kammer werde bis nach Ostern prorogirt werden, oder wenigstens bis zu dieser Zeit sich nicht wieder versammeln. Wir glauben, daß dieß ein Irrthum ist. Alles läßt glauben, daß die Kammer werde zusammen berufen werden, sobald der Senat das Gesetz in Betreff der durch das Gesetz von 1835 eingeführten Untersuchungs-Jury votirt haben wird. Man darf vermuthen, daß alsdann die ministerielle Krisis beendigt seyn werde. (Indep.)

— Da der Senat in seiner gestrigen Sitzung mit 25 gegen 2 Stimmen den oben durch den „Indépendant“ erwähnten Gesetzentwurf angenommen hat, so wird wahrscheinlich die Kammer auf die ersten Tage der nächsten Woche zusammenberufen werden. Die letzten Zeilen des „Indépendant“ gestatten nicht mehr, an der schnellen Lösung der Krisis zu zweifeln. (Commerce.)

Vom 28. März. Die Repräsentantenkammer ist auf den 2. April zusammenberufen.

## Italien.

Rom, 19. März. (A. Z.) Das auf morgen anberaumt gewesene Consistorium ist wieder auf später hinausgesetzt, doch glaubt man, daß es noch vor Ostern werde zusammenberufen werden. Eingegangenen Berichten zufolge ist der nach Aegypten geschickte apostolische Vicar dort mit der größten Zuvorkommenheit aufgenommen worden. Der Vicekönig hat Sr. Heiligkeit dem Papst mehrere prachtvolle Alabastersäulen zu dem Bau der St. Paulskirche geschenkt, welche hier in Bälde eintreffen sollen. — Der Herzog von Lucca ist noch nicht abgereist, wie ich irrig berichtete, sondern hat seine Reise nach Neapel bis zur nächsten Woche verschoben. — Aus Ancona erfahren wir, das Gericht habe im Verlauf des Processes gegen den englischen Matrosen, welcher vor Kurzem einen dortigen Schiffscapitän im Streit durch Schläge so zugerichtet, daß derselbe seinen Geist aufgab, so viele entschuldigende Umstände gefunden, daß es ihn nur zu einjähriger Festungsstrafe verurtheilte. Die Erscheinung einer englischen Kriegsbrigg vor dem Hafen von Ancona gab unter diesen Verhältnissen zu manchen Gerüchten Anlaß, doch entfernte sie sich nach Verlauf von wenigen Tagen wieder, ohne daß man erfahren, warum sie eigentlich gekommen.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 20. März. (Köln. Z.) Fürst Michael von Serbien hat, nachdem er schon am 13. d. M.

bei Belgrad angelangt war, doch erst am vorigen Samstag seinen Einzug in diese Stadt unter großem Jubel ihrer Bewohner gehalten. Nach den Feierlichkeiten war die Huldigung der Beamten der erste Act der neuen Regierung. Am 18. wurde ein großherrl. Ferman publicirt, wodurch Fürst Michael zu Uebernahme der Regierung für volljährig erklärt, ihm übrigens zwei fürstliche Räthe zur Seite gestellt werden, wozu zwei Mitglieder der bisherigen Regentschaft, A. Petromievitsch und Wutsitsch, ausersehen wurden; so daß eigentlich nur dem Namen nach eine Veränderung eintritt, die Regierung aber ganz in denselben Händen bleibt, wie bisher, nur daß Hr. Jephrem, der Bruder des Fürsten Milosch und Oheim des jetzt regierenden Fürsten, davon entfernt wird. Sie erhalten damit eine erste Bestätigung meiner frühern Berichte. Man erzählt, daß beide ernannte Räthe sich Anfangs geweigert haben, die ihnen zugedachten Aemter anzunehmen, jedoch auf Zureden des türkischen Bevollmächtigten Nedim Efendi und des russischen Generalconsuls sich der großherrl. Anordnung gefügt hätten. Fürst Michael hat auf das Evangelium geschworen, die Verfassung des Landes aufrecht zu erhalten.

## Frankreich.

Paris, 28. März. Es ist von einem neuen Colonisationsplan der Provinz Algier die Rede. Eine afrikanische Compagnie, deren Privilegien und Statuten denen der englisch-ostindischen analog seyn würden, würde das ganze Land, dessen Eroberung der jetzige Feldzug Frankreich sichern soll, eigenthümlich erhalten. Ein Gesetz, das dieses Zugeständniß ordnen würde, würde auch zugleich die Zahl der Truppen bestimmen, die die afrikanische Compagnie auf ihre Kosten unterhalten müßte. Diese Truppen würden unter der unmittelbaren Leitung des Kriegsministers stehen. Sie würden hinreichen, das Territorium in Friedenszeiten sicher zu stellen und nur in Kriegszeiten durch besoldete Truppen des Staats unterstützt werden. Mehrere bedeutende Bankierhäuser sollen in Unterhandlungen stehen, um diese Combination zu verwirklichen, und der Hof hofft, daß wenn dieselbe zu Stande kömmt, der Herzog von Nemours, mit dem Titel eines Vicekönigs von Algier die Dotation erhalten werde, die ihm in seiner Eigenschaft als Prinz des königl. Hauses verweigert worden ist.

— „La Presse" beobachtet nach dem Votum über die geheimen Fonds das größte Stillschweigen über die Niederlage der 221.

— Die „Debats" halten dafür, die Linke Barrot sey genügsam, sie nehme Hrn. Thiers an, ohne daß Hr. Thiers die Wahlreform und die Aufhebung der Septembergesetze versprochen habe. Die „Gazette de France" bemerkt hiezu: die „Debats" sehen nicht klar, wenn sie nicht erkennen, daß die Linke sich in der That mit Hrn. Thiers am Ruder begnügen kann, mit Hrn. Thiers, der den Einfluß des Schlosses vernichtet hat. Das genügt der Linken, um zur Gewalt zu kommen, und wird sie am Ruder seyn, so wird sie Alles haben, was sie will: Die Mojorität in der Kammer mit dem Wahlgesetz, ein Ministerium in ihrem Sinne und das Gefolge jener tyrannischen Gesetze, die das Princip der Revolution heiligen."

— Dasselbe Blatt enthält: „Man erinnert sich, daß Herr Thiers uns im „National" (als vormaliger Redacteur desselben) sagte: wenn er eine Regierung im englischen Style verlange, und man wolle sie ihm nicht geben, so würde er den Canal überschreiten (d. h. er würde die Revolution von 1688 machen), und wenn das nicht genügen sollte, würde er den atlantischen Ocean durchschiffen (d. h. zur Republik schreiten). Er hat jetzt den Canal überschritten und braucht nur noch den atlantischen Ocean zu durchschiffen."

„La Presse" enthält eine Correspondenz aus Livorno vom 21. März, des Inhalts, daß zwischen dem König von Neapel und England bedeutende Differenzen entstanden seyen. Lord Palmerston habe in einer officiellen Note von der neapolitanischen Regierung eine Summe von 25,000 Frs. täglich in Anspruch genommen, bis daß die neapol. Regierung das Monopol des Schwefelhandels aufgehoben haben würde, das England als einen Angriff auf seine Handelsfreiheit und als eine Verletzung der Tractate, die über diesen Gegenstand mit Frankreich abgeschlossen worden seyen, ansehe. Hinzugefügt wird, der König von Neapel habe, in einem Anflug übler Laune, die Note des englischen Ministers zerrissen, und der englische Botschafter habe seine Pässe verlangt.

## Großbritannien.

London, 26. März. Der Herzog von Wellington hat einen Meeting der conservativen Mitglieder des Oberhauses nach Apsley House berufen, um die irländische Registrirungsbill zu berathen.

— Im Unterhause wurde gestern eine Menge Bittschriften, bezüglich der Korngesetze, vorgelegt. Hr. Ellis zeigte an, daß er nach Ostern seine Bill wegen Krakaus vorlegen werde. Lord Stanley beantragte die zweite Verlesung der irländischen Bill. Hr. French schlug ein Amendement vor, daß die Bill nach 6 Monaten zum zweiten Male verlesen, d. h. verworfen, würde. Herr Hawes unterstützte dieses Amendement. Auf O'Connell's Bemerkung, daß die Debatte am nemlichen Abend nicht geschlossen werden könne, willigte Lord Stanley in die Vertagung auf heute.

— Der Herzog von Wellington hat dem Prinzen Albert am 24. d. M. das Diplom eines Doctors der Rechte, welches demselben die Universität Orford verliehen, eingehändigt.

— Der Raleigh-Clubb der Reisenden und Geographen gab gestern Hrn. Guizot, in Anerkennung der Verdienste, die sich derselbe als Minister des öffentlichen Unterrichts um die Beförderung geographischer Kenntnisse erworben, ein glänzendes Diner.

— Sir J. Graham erklärte am 25. d. M. im Unterhause, daß er seine Motion hinsichts China's 14 Tage aussetzen wolle, weil am 31. d. M. die Motion wegen der Korngesetze zur Berathung komme. Im Oberhause desselben Tages beschwerte sich Lord Aberdeen über die wiederholten Ueberschreitungen und Verletzungen des Handelsvertrags mit Oesterreich. Lord Melbourne räumte ein, daß die Beschwerden zum Theil gegründet seyen und daß die Regierung dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuwenden wolle.

— Graf Derby befindet sich etwas besser, aber sein Sohn, Lord Stanley, ist, trotz der Krankheit seines Vaters, nach London gekommen, um an den Berathungen über die irländische Registrirungsbill zu Apsley House Theil zu nehmen.

— Auch der Herzog von Northumberland, kaum genesen von einem Podagraanfall, ist in London angekommen.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 30. März 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 196 Mlt. Waizen . . | 10 | — | Mlt. Linsen . . . | — | — |
| 60 „ Korn . . . . | 6 | — | — „ Kohlsamen . | — | — |
| 23½ „ Gerste . . . | 5 | 45 | — „ Erbsen . . . | — | — |
| 500 „ Haser . . . | 3 | 5 | — „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

75 Mlt. Waizen à 9 fl. 15, 10 fl.
235 „ Korn à 6 fl.
385 „ Gerste à 5 fl. 30, 40 kr.
1277 „ Haser à 2 fl. 50 bis 3 fl. 10 kr.

## Benachrichtigungen.

[530] **Bekanntmachung.**

Ein außer Gebrauch gesetzter 9sitziger Eilwagen mit messingenen Büchsen ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten im Rahmhofe zu erfahren.

Frankfurt, den 27. März 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.**

---

**Dampf-Packetfahrt**

zwischen

**St. Petersburg und Lübeck.**

[453]

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra**, Capt. **H. H. Schütt**, **Nicolai I.**, Capt. **G. B. Bos**, und **Nasledník**, Capt. **C. N. Heitmann**, beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 9. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 16. Mai, von **St. Petersburg**. — Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 24. October von Lübeck und am 31. October von St. Petersburg, und demnächst noch am 7. November von Lübeck nach Reval und am 14. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre, die Ein- und Ausschiffung geschieht in Travemünde und Kronstadt.

Die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen geschehen in Lübeck

**im Comptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft.**

Lübeck, im März 1840.

---

**Versteigerung einer Hanf- und**

[501] **Flachs-Brechmaschine.**

Donnerstag den 23. April, Vormittags um 11 Uhr, wird auf freiwilliges Anstehen

**eine vollständige Hanf- und Flachs-Brechmaschine**

in der Behausung Lit. D. Nr. 210, Zeil, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Diese Maschine besteht aus 31 Paar gerippten Walzen, welche mittelst einer berechneten Pressung die Stengel des Hanfs oder Flachses brechen und die Fäden ganz rein liefern; sie ist im besten Stand und kann zwei Tage vor der Versteigerung zwischen 4 und 5 Uhr bei Herrn J. Maggi Minoprio, Zeil D. Nr. 210 von Kaufliebhabern angesehen werden.

C. Belschner, Ausrufer.

---

[523] Frische Schellfische und süße Vollbückinge erwartet heute

**A. Henninger,**

Markt, in den 3 Römern.

---

[524] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Samstag den 4. April, Morgens um 7 Uhr, wird die Ziehung 6. Klasse 97. hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben ihren Anfang nehmen; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., den 30. März 1840.

Stadt-Lotterie-Commission.

---

[356] **97ste**

**Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Sechste und Hauptklasse.

Ziehungs-Anfang den 4. April 1840.

**Gewinne: fl. 211,000** im glücklichen Falle, 2mal **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, 3mal **10,000**, 4mal **5000**, 6mal **2000**, 78mal **1000** u. s. w.

Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ⅓ à fl. 30, ¼ à fl. 22. 30, ⅛ à fl. 11. 15 gegen portofreie Einsendung des Betrages direct zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**

Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. (21) **in Frankfurt a. M.**

---

[419] Große

**97. hiesige Stadt-Lotterie.**

Ziehung der Hauptklasse den 4. April mit Haupttreffern von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000** 2mal **10,000**, 4mal **5000**, 5mal **2000**, 75mal **1000** ꝛc. ꝛc.

Ganze Loose à fl. 90, halbe à fl. 45, Drittel à fl. 30, Viertel à fl. 22. 30 kr., Achtel à fl. 11. 15 kr. erläßt

**Gustav Stiebel,**

Hauptcollecteur in **Frankfurt a. M.**

---

[526] Une Bonne française d'un caractère doux et solide, qui parle bien sa langue, peut trouver une place et entrer au mois de mai.

S'informer au bureau de ce Journal.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[468] **Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht,

1) daß die an der Taunus-Eisenbahn gelegenen Aecker, welche bisher häufig vom Publicum betreten wurden, da sie im Privatbesitz stehen, unter Androhung einer Strafe von 3 fl. für den Contraventionsfall, dem öffentlichen Gebrauche entzogen sind, was durch angebrachte Barrièren und Placate kenntlich gemacht ist;
2) daß der neben der Eisenbahn liegende, abgegrenzte und planirte Erdstrich zur Eisenbahn gehört und demnach die Verordnung vom 3. September v. J. zum Schutz der Eisenbahn auch hierauf sich erstreckt.

Frankfurt a. M., den 21. März 1840.

Polizei-Amt.

---

[479] **Edictalladung.**

Johannes **Volk**, ein Sohn des verstorbenen Johann Martin Volk von Gonzenheim und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau Anna Ursula, welcher geboren ist am 15. März 1756, so daß seitdem 84 Jahre verflossen sind, hat sich vor vielen Jahren aus seiner Heimath entfernt, ohne Nachricht von seinem Leben und Aufenthaltsort an seine Verwandten gelangen zu lassen.

Auf Antrag derselben werden nun der gedachte Johannes Volk oder dessen etwaige Leibes- oder Testaments-Erben andurch aufgefordert, sich um so gewisser

binnen Vierteljahres-Frist

bei unterzeichnetem Amte zu melden und zu legitimiren, als ansonsten Johannes Volk für todt erklärt, sein unbedeutendes **Vermögen** aber seinen Seitenverwandten in **Eigenthum** überwiesen werden soll.

Decretum Homburg, den 13. März 1840.

Landgräfl. Hess. Justiz-Amt.

Dr. Haupt.

---

[495] **Edictalladung.**

Auf das nunmehr rechtskräftig gewordene, den Concurs eröffnende Urtheil gegen Heinrich **Lemper** und dessen Ehefrau zu Niedershausen wird denjenigen, welche persönliche oder dingliche Ansprüche an das Vermögen derselben geltend machen wollen, aufgegeben, diese bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Freitag den 1. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Weilburg, den 17. März 1840.

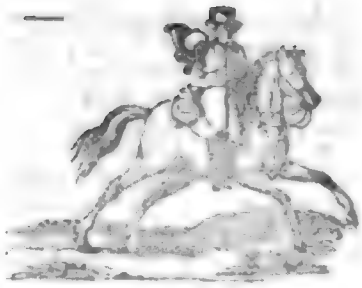
Herzogl. Nass. Amt.

Schnabelius.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 92. — Mittwoch — 1. April 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 31. März.

## Das Reich Marokko.

Das äußerste Ende des Westens, oder wie es deßhalb arabisch genannt wird: Mogh'-rib-ul-aesa, das Kaiserthum Marokko, das seit 1670 diesen Titel führt, erhält den Anschein, als werde es nach Jahrhunderten von Neuem in historische Beziehungen geratben, in Beziehungen zu der europäischen Civilisation. Mulei Abderrahman hat den Franzosen den Krieg erklärt, und der französische Consul zu Tanger soll von dem muhamedanischen Fanatismus empfindlich beleidigt worden seyn. Somit dürfte denn jener Theil des alten Mauritanien, (der unter dem Namen Mauritania Tangitana von den Römern begriffen wurde,) am Ende auch mit in die französische Colonisation gezogen werden, wie einst unter Cäsar, der ganz Mauritanien — Numidien oder Mauritania Caesariensis einschließlich — zur Provinz machte, in die römische. Grunds genug sind übrigens die jetzigen Verhältnisse, abgesehen von allem Ausgang derselben, daß man einen Blick auf die neuesten Zustände von Marokko und Feß wirfe. Das Kaiserthum Marokko grenzt im Norden an das mittelländische Meer, im Westen an den atlantischen Ocean, im Osten an die Provinz Algier und im Süden an die Sahara. Zweige des Atlas mit Schneegipfeln durchziehen das Land und bieten in ihrem rauhen Colorit einen bunten Contrast mit der üppigen Vegetation im Innern, die mit allem orientalischen Liebreiz geschmückt ist und gewissermaßen den Höhepunkt der Berberei bildet. Wenn die spanischen und französischen Küstenländer an Getraide Mangel leiden, so muß Marokko mit seinem Ueberfluß aushelfen. — Das Kaiserthum Marokko ist in fünf kleine Königreiche getheilt: im Süden liegt das eigentliche Marokko, Sus, Tafilet und die Provinz Al Draha; im Norden liegt das Königreich Feß, wo die Stadt Mekines, die gewöhnliche Residenz des Kaisers, sich in einer schönen und fruchtbaren Ebene ausbreitet. Diese kleinen Staaten lagen vor Zeiten in fortwährendem Kampfe mit einander, bis sie endlich 1557 in der Person Mehemeds, eines angeblichen Abkömmlings des Propheten, unter einen einzigen Herrscher vereint wurden. Wenn der Umfang von Marokko auf 13,000 Quadratmeilen geschätzt wird, so steht die Bevölkerung dieses Reichs in keinem Verhältniß zur Ausdehnung desselben. Sie wird verschieden angegeben: Hr. Graeberg, der in seiner Eigenschaft als sardinischer und schwedischer Consul sechs Jahre in Marokko wohnte, schätzt sie auf 8,500,000 Köpfe; Hr. Jackson, der englische Consul in Mogador, zählt 14 Mill.; Capitän Washington und Hr. Hoert behaupten, sie übersteige nicht 6 Mill., und Balbi hat sie sogar auf 4,500,000 reducirt. Die Milde des Klimas, das nur im Hochsommer an der empfindlichen Hitze leidet, die vom Atlas abprallt, und im Winter an der Kälte, die von den Schneegipfeln dieses Gebirges sich zur Ebene herabsenkt und nicht selten vor Tagesanbruch die Seen mit einer leichten Eiskruste überzieht, die Schönheit des Klimas, die Fruchtbarkeit des Bodens, der Reichthum an Weiden, würden für eine hundertmal größere Bevölkerung hinreichen. Aber der Ackerbau steht hier auf der untersten Stufe, der Pflug wird meist von Weibern gezogen, die überhaupt von den Mauren des platten Landes nur als Lastthiere betrachtet werden. Aber auch die Mauren der Städte legen keine große Achtung für das weibliche Geschlecht an den Tag; in gewissen Stämmen sieht man es als eine Gastfreundschaft an, dem Fremden das Weib anzubieten. Man behauptet sogar, es gebe hier Weiber, die sich zu solchen Dienstleistungen aus einem gewissen Wohlthätigkeitsgefühle und im Interesse des Staats verständen. Man säet nicht mehr, als zum Lebensbedarf nöthig ist, alles Land in einer Entfernung von drei Lieues von der Stadt liegt brach und wüste. Ist die Erndte ergiebig, so wirft man den Ueberfluß bei Seite, ohne sich um das nächste Jahr zu kümmern. Es begreift sich übrigens leicht, daß unter dem zügellosesten Despotismus, wie er in Marokko statt findet, wo der Unterthan weder etwas hat, noch dessen, was er allenfalls hat, sicher ist, wo ein allerhöchster Befehl über Nacht alles Privateigenthum dem Kaiser vindiciren kann — es begreift sich leicht, daß in Marokko Ackerbau, Handel, kurz alle Mittel der Civilisation sehr vernachlässigt werden müssen. Nichts destoweniger ist Feß, am Perlenflusse, nicht nur die schönste Stadt der Berberei, sondern auch eine wichtige Handelsstadt, und sogar durch Künste, Wissenschaften und Schulen ausgezeichnet. Man findet hier eine Bibliothek, die hinsichts der Nachkommen der „Zügellosen", wie Cäsar die Mauritanier benannte, (denn sie ritten ohne Sattel und Zaum) allerdings als ein Wunder angesehen werden kann. Aly Bey fand hier Stoff zu einer Schilderung über den Zustand der arabischen Literatur. Die vorzüglichste Manufacturindustrie beschränkt sich indeß in den Städten Feß und Marokko auf Saffian und Korduan, das man französisch sogar nach Marokko Maroquin benannt hat. Der Handel von Marokko wird zumeist nach Tombuktu betrieben, wohin Karawanen durch die Wüste gehen. Unter allen Städten des Reichs ist Feß die größte; aber wie tiefes Dunkel überhaupt noch auf der marokkanischen Statistik ruhet, ersieht man auch aus den verschiedenen Angaben über die Bevölkerung von Feß. Aly Bey schätzt dieselbe auf 100,000 Köpfe, Consul Jackson zählt 380,000, Herr Graeberg 80,000, während Hr. Caillé nur 20,000 annimmt, eine Zahl, die wahrscheinlich

so sehr übertrieben ist, wie die Jackson's. Feß liegt am Abhange mehrerer Hügel, die es einschließen. Die gepflasterten, aber engen und krummen Straßen dieser Stadt sind nur lange und dun'ele Gallerieen, die mit Weinlaub, oder Ziegeln sogar gedeckt sind, und den freien Luftzug verhindern. Die Anzahl der Moscheen soll sich auf 200 belaufen. Die bedeutendste derselben, die durch ihre Ausdehnung und die reichen Ornamente, die ihre Pfeiler aus Marmor zieren, bemerkenswerth ist, mißt eine halbe Lieue im Umfange. Die Liebe zu den Studien hat übrigens in neuester Zeit in Feß sehr nachgelassen, und die berühmten Schulen, von denen Reisebeschreibungen und Geographieen reden, dürfen höchstens aus dem marokkanischen Gesichtspunkte angesehen werden. (Schluß folgt.)

---

## Deutschland.

**Wien**, 24. März. (A. Z.) Die Post aus Constantinopel, welche gestern hier eintraf, bringt wenig von Interesse. Das Einzige, was einige Aufmerksamkeit erregte, ist, daß die griechische Regierung in dem mit der Pforte eingegangenen Handelsvertrag sich bereit erklärt hat, daß sie die Gerichtsbarkeit der türkischen Behörden bei streitigen Punkten, die etwa durch den gegenseitigen Handelsverkehr eintreten sollten, anerkenne, und nicht mehr, wie es seither bei allen fränkischen Unterthanen geschah, die Schlichtung derselben von dem Ausspruche der ihre Nation vertretenden Gesandten oder Consuln abhängig mache. Dieses Zugeständniß hat das osmanische Ministerium auf das bestimmteste verlangt, und dadurch zu erkennen gegeben, daß es darauf Bedacht nimmt, die Gerichtsbarkeit in den türkischen Landen für die Folge selbst und ausschließlich zu üben, um den vielen Uebelständen zu begegnen, die durch das Recht entstehen, welches die fränkischen Agenten im Orient rücksichtlich der ihnen zustehenden Jurisdiction besitzen. Es ist dieß ein bedeutender Schritt, welcher der osmanischen Regierung zum Vortheil gereichen muß, sobald erwiesen ist, daß die Rechtspflege von ihrer Seite gewissenhaft ausgeübt wird. — Vor einigen Tagen ist hier ein englischer Courier aus London eingetroffen, der nach Constantinopel bestimmt war. Er soll Lord Ponsonby über den Stand der in London betriebenen Unterhandlungen die nöthige Aufklärung bringen, damit er davon bei der Pforte Gebrauch machen kann. Auch ein Courier von Hrn. Thiers ist bei der hiesigen französischen Botschaft eingetroffen, der, wie man vermuthet, dazu dienen soll, über den Gang nähere Aufklärungen zu geben, welche er in der auswärtigen Politik zu befolgen sich vornimmt, falls es ihm gelingen sollte, sein Portefeuille zu behaupten, was indeß noch sehr ungewiß scheint.

**Berlin**, 27. März. (L. A. Z.) Zufolge aus Petersburg eingegangenen Nachrichten wäre die viel besprochene russische Expedition gegen Chiwa gänzlich gescheitert. Die Truppen hätten keinen Feind gesehen außer bei den schon gemeldeten Scharmützeln; aber der außerordentlichen Sorgfalt ungeachtet, mit der diese Expedition ausgerüstet und geleitet worden, wäre es unmöglich geworden, der Ungunst des Klimas zu widerstehen. Stürme und Schnee wütheten dermaßen, daß auch das Lager, in das sich General Perowsky, einen Witterungswechsel abwartend, zurückgezogen, nicht mehr behauptet werden konnte und die ganze Unternehmung aufgegeben werden mußte. Ob und wie groß der Verlust der Truppen selbst ist, darüber verlautet nichts; doch ist gewiß, daß die Mehrzahl der Kameele, auf deren Kräfte die Expedition gebaut war, dem Schnee und der Kälte erlegen ist. Der commandirende General hat 1000 Kameele aus Orenburg schleunigst gefordert, um Bagage und Kranke und das Corps selbst dahin zurückzuschaffen. Wenn viele politische Befürchtungen durch dieses Ereigniß beseitigt werden, so geht doch auch die Hoffnung der Geographen verloren, über diese fast noch unbekannten Gegenden Mittelasiens Nachricht zu erhalten.

**Augsburg**, 30. März. In der heutigen „Allg. Zeit." liest man: Wir erhalten heute eine neue ägyptische Post, mit Briefen aus Beyrut vom 29. Febr., Kairo vom 1. und Alexandrien vom 6. März. Alle melden den eifrigsten Fortgang der Rüstungen, wiederholte Erklärungen des alten Vicekönigs, nicht nachgeben zu wollen, und die fortdauernde Hoffnung auf Frankreichs Hülfe. Mehemed war auf einige Tage nach Kairo gegangen. Aus Mangel an Raum sind wir genöthigt, diese Briefe, die auch interessante Mittheilungen aus dem Sennaar bringen, auf morgen zu verschieben.

**Hannover**, 24. März. (Hamb. Corr.) Wie sehr es einigen starren s. g. Anhängern des vormaligen Grundgesetzes gelungen ist, unsere sonst so friedliche, allen politischen Angelegenheiten fremde Bürgerschaft zu fanatisiren, mag man aus folgendem bedauerlichen Vorfalle ansehen. Bekanntlich hatten einige Sectionsführer des uniformirten Bürgerschützencorps bei Gelegenheit des Dienstjubiläums Sr. Maj. des Königs die Ehre gehabt, Allerhöchstdemselben im Namen jenes Corps ein Gedicht zu überreichen, welches die Gesinnungen der Bürgerschaft an jenem erfreulichen Tage aussprach. Die Hannoversche Zeitung hat berichtet, welche herrliche Worte Se. M. der König bei dieser Gelegenheit erwiederte. Es ist wahr, die Sectionsführer hatten bei dieser Gelegenheit ohne Auftrag des Corps gehandelt, indeß würde dieses doch, wenn es vorher befragt worden wäre, gewiß seine Zustimmung zu einer so loyalen Demonstration treuer Anhänglichkeit nicht versagt haben. Jedenfalls wäre es indeß wohl besser gewesen, die Zustimmung des Corps zu jenem Schritt vorher einzuholen; denn das Corps fand sich dadurch, daß die Sectionsführer im Namen des Corps gehandelt, so beleidigt, daß gestern auf dem hiesigen Schützenhause eine Versammlung des ganzen (80 Mann starken) Corps stattfand. Hier wurden die extravagantesten Anträge gestellt. Die Sectionsführer waren auf Lebenszeit gewählt — dennoch beschloß die gestrige Versammlung, sie sollten ihre Stellen verlieren und andere für sie gewählt werden. Nur einigen gemäßigteren Mitgliedern des Corps gelang es, damit die Absetzung der Sectionsführer nicht als eine gar zu feindselige Demonstration erschien, die Sache dahin zu vermitteln, daß dieselben ihre Stellen bis zum Juni d. J. bekleiden sollten, dann aber abgehen müßten. Zugleich mußten dieselben förmlich Abbitte thun. — Auch ward beschlossen, daß von nun an zu allen und jeden Verhandlungen, Beschlüssen und Maßregeln des Corps die Gegenwart, Theilnahme und Rath eines Magistrats-Mitgliedes erbeten werden solle. — Möge doch bald der Frieden in unsere Bürgerschaft zurückkehren!

Vom 29. März. (Kassl. Ztg.) Se. Maj. der König sind einige Tage krank gewesen, jetzt aber Gottlob wieder gänzlich hergestellt.

## Schweden.

**Stockholm**, 20. März. Vorgestern im Ritterhause kam es zu einer langen Debatte über den Antrag des Grafen Ankarswärd wegen Aufhebung der Verfügung von 1812, das Verbot aller Communication mit der erköniglichen Familie betreffend. Der Antrag wurde von Hrn. von Hartmannsdorf nicht ohne scharfe Rüge der Oppositionstendenzen, so wie vom Grafen Gustav v. Löwenhjelm bekämpft, welcher den Nachtheil desselben für den öffentlichen Credit im Auslande nachwies. Zu einer Abstimmung ist es noch nicht gekommen.

## Italien.

Neapel, 19. März. (A. Z.) Es hat sich in der letzten Zeit wegen des oft besprochenen Schwefelmonopols eine lebhafte und wie es scheint auch ernsthafte Correspondenz mit England entsponnen, von woher sehr auf endliche Abmachung dieser Angelegenheit gedrungen wird, indem man sich auf frühere Tractate beruft, vermittelst welcher England dagegen protestirt; inwiefern seine Ansprüche gegründet, muß fürs erste noch dahingestellt bleiben. Auf der andern Seite ist aber die Regierung durch den Vertrag mit der französischen Compagnie gebunden und kann sich ihrer Verbindlichkeiten gegen sie ohne gegenseitige Uebereinstimmung nicht entledigen, so daß sie sich allerdings in eine nicht geringe Verlegenheit versetzt sieht, wozu sich noch die Unzufriedenheit in Sicilien selbst gesellt. Diese Unzufriedenheit scheint daselbst mehr und mehr wieder rege zu werden. Unter diesen Umständen haben einige Aeußerungen im englischen Parlament, wenn sie auch an und für sich nichtssagend sind, hier dennoch einige Sensation erregt, und noch mehr dürfte dieß in Sicilien der Fall seyn. Um nun bei den leicht entzündbaren Gemüthern der Sicilianer allenfallsigen Unordnungen daselbst vorzubeugen, hat der König für gut befunden, Truppenverstärkungen dahin zu senden; außerdem wird ein Observationscorps von circa 10,000 Mann in der Nähe von Reggio gebildet, von denen bereits gestern und vorgestern Nachts ein Theil dahin abmarschirt ist. Alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe werden ausgerüstet, und haben Befehl, sich zum Auslaufen bereit zu halten. Zwei der königl. Kriegsdampfschiffe sind gestern mit Truppen und Kriegsmunition nach Sicilien abgegangen. In wiefern die Ausrüstungen der Landfestungen wie Gaeta, Baja ꝛc. mit Obigem zusammen hängen, vermag ich nicht zu bestimmen; es gehen darüber die verkehrtesten Gerüchte. Daß jene Schritte der Regierung, die in etwas auffallender Weise geschahen (so wurde eines der Regimenter aus der Kirche weg, bevor die Predigt, der sie während der Fastenzeit täglich beiwohnen, zu Ende war, geholt) nicht ganz ohne Einwirkung auf die Börsengeschäfte bleiben konnte, war vorauszusehen.

## Rußland und Polen.

Warschau, 24. März. Der Großfürst Thronfolger ist, nachdem Se. kaiserl. Hoheit die vorletzte Nacht in Neu-Georgiewsk zugebracht und die Werke dieser Festung besichtigt hatte, gestern gegen Abend hier angekommen. In Praga wurde der erlauchte Gast von dem Kriegsgouverneur, Generaladjutanten Schipoff, von dem Gouverneur von Masovien, Grafen Potozky, und von dem Stadtgouverneur Graybner empfangen. Eine Menge Volks hatte sich an den Weichselufern und auf dem den Fluß noch bedeckenden Eise versammelt, um den Sohn des Monarchen zu bewillkommnen. Da wegen des Eisganges die Brücke abgebrochen ist und die Communication durch Kähne bewerkstelligt wird, so war eine glänzend decorirte grüne Gondel für den Großfürsten in Bereitschaft gehalten, auf welcher derselbe von Praga herüberfuhr. Unter lautem Volksjubel landete Se. kaiserl. Hoheit am diesseitigen Ufer, stieg hier mit dem Grafen Orloff in eine Kutsche, und fuhr nach dem Palast Belvedere, wo der hohe Gast während seines hiesigen Aufenthalts, der einige Tage dauern soll, wohnen wird. Abends wurde die Stadt illuminirt. Heute früh hatten mehrere ausgezeichnete Personen die Ehre, Sr. kaiserl. Hoh. vorgestellt zu werden. Dann begab sich der Großfürst in die Kirche, um sein Gebet zu verrichten. Später wollte derselbe die Citadelle in Augenschein nehmen, und auf dem Waffenplatz eine Truppenmusterung halten.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 11. März. (A. Z.) Die armenischen Bankiers haben ihre Weigerung, Bankbillets an Zahlungsstatt anzunehmen, feierlich erklärt, und dagegen der Pforte zwei andere Finanzvorschläge vorgelegt, die nun von der Pforte geprüft werden. — Chosrew Pascha hat von Mehemed Ali neuerdings ein Schreiben erhalten; es ist ein Ultimatum an die Pforte. — Die ägyptischen Truppen machen häufige Einfälle in den Gebieten von Diarbekir und Bagdad; die dortigen Paschas senden Rapporte darüber ein und bitten um Verhaltungsmaßregeln. — Morgen gibt Hr. v. Butenieff ein großes Concert, zu dem das ganze diplomatische Corps eingeladen ist. Das schlechte Wetter dauert hier fort; gestern hatten wir seit lange den ersten Sonnenstrahl erblickt, heute sehen wir Alles mit Schnee bedeckt. Die furchtbarsten Stürme wüthen auf dem weißen Meere und im Archipel; das französische Dampfboot bleibt dießmal seit acht Tagen aus und gibt zu den größten Besorgnissen Anlaß.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 29. März. Die officiellen Journale melden, daß die Depeschen, die die Regierung unter dem 7. d. M. aus Tanger und unter dem 15. d. M. aus Malaga erhalten, keiner Kriegserklärung des Kaisers von Marokko Erwähnung thun. Es sey also anzunehmen, daß die deßfallsigen Gerüchte ungegründet seyen. Nichtsdestoweniger soll die französische Regierung, in Folge jener Gerüchte, einen Agenten nach Tanger gesandt haben, der den Kaiser von Marokko um eine definitive Erklärung angehen soll, ein Gesuch, das von dem Viceadmiral Rosamel auf das nachdrücklichste unterstützt werden wird. Die neuesten Nachrichten aus Tunis lassen auch eine Intervention des Beys von Tunis, zu Gunsten Abdel Kaders, fürchten.

— Die „Revue de Paris" meldet, die HH. Perier, Delessert und Sebastiani hätten hinsichts der geheimen Fonds gegen das Ministerium votirt.

— Die Deputirtenkammer hat sich gestern auf unbestimmte Zeit vertagt, und man glaubt, die Sitzungen werden erst Montag über acht Tage wieder beginnen.

— Aus Toulon wird unter dem 25. März geschrieben, der Kronprinz werde daselbst am 5. April in Begleitung des Prinzen von Joinville und des Herzogs von Aumale, eintreffen. Zu dieser Zeit müsse Alles, was an der Expedition gegen Abdel Kader Theil nehmen wolle, bereit seyn, in See zu gehen.

— Gestern fand eine große Versammlung aller Gesandten und fremden Diplomaten im österreichischen Botschafterhotel statt. Hr. Thiers soll verlangt haben, daß das diplomatische Corps die bisherige Weise, in wichtigen Angelegenheiten direct mit dem König zu communiciren, aufgebe, und sich vielmehr an ihn, in Betreff aller Mittheilungen, die man der Regierung zu machen habe, wende. Man berieth sich über dieses Verlangen des Conseilpräsidenten, und zwar sollen die Botschafter von Oesterreich, Rußland und Preußen und der päpstliche Nuntius dagegen gewesen seyn, dafür aber der englische Botschafter und die Gesandten von Holland und Schweden.

London, 27. März. 3pCt. Stocks 90⅞. — 5pCt. Span. 27⅞. — 3pCt. Portug. 23⅞. — 2½pCt. Holl. 53⅞.

— Die zweite Verlesung der irländischen Registrirungsbill, auf die Lord Stanley angetragen, ist, ungeachtet der Opposition des Ministeriums und O'Connell's mit 250 Stimmen gegen 234 beschlossen worden. Die Majorität gegen das Ministerium betrug 46 Stimmen.

[541] **Bekanntmachung,**

die Errichtung einer

Personenpost zwischen **Butzbach** und **Wetzlar** betreffend.

Mit dem 1. April wird in Uebereinstimmung und unter Mitwirkung der königl. Preußischen Oberpostbehörde eine Personenpost zwischen Butzbach und Wetzlar errichtet, und mit dem zwischen Giesen, Frankfurt und Darmstadt coursirenden Briefpostcourier in genauen Zusammenhang gesetzt.

Der Abgang dieser neuen Post wird erfolgen

aus Wetzlar täglich 5¼ Uhr früh zum Anschluß in Butzbach an den Briefpostcourier nach Frankfurt und Darmstadt,

aus Butzbach täglich 2¼ Uhr Nachmittags nach Ankunft des Briefpostcouriers von Darmstadt und Frankfurt,

wobei die Ankunft zu Butzbach resp. Wetzlar nach 2 Stunden erfolgt.

Die Personentaxe zwischen Butzbach und Wetzlar beträgt 1 fl. (17 Sgr.), wobei 40 Pfund Freigepäck gestattet ist. Beichaisen werden nicht gestellt.

Frankfurt a. M., den 24. März 1840.

**General-Post-Direction.**

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

**Fr. v. Eppien. C. Müller.**

vdt. Schaum.

[540] **Bekanntmachung,**

die Mallepost zwischen **Frankfurt a. M.** und **Paris** betreffend.

Nachdem die k. französische Oberpostbehörde den Abgang der Mallepost von Forbach nach Paris von Abends 7 Uhr auf Abends 10 Uhr verlegt hat, so ist der Abgang der Mallepost von Frankfurt a. M. nach Forbach, welche mit der erstgenannten Mallepost in unmittelbarer Verbindung steht, von Abends 10 Uhr auf Morgens 1 Uhr zurückgestellt worden, wobei die Ankunft in Paris zu derselben Zeit, wie bisher, erfolgen wird.

Die spätere Abfertigung findet zum erstenmale in der Nacht vom 1. auf den 2. April statt.

Frankfurt a. M., den 30. März 1840.

**General-Post-Direction.**

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

**Fr. von Eppien. C. Müller.**

vdt. Schaum.

Frankfurt, 31. März. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 101; 3pCt. 81¼; Bankactien 2185; 500 fl. Loose 148⅛; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73⅛; Taunusbahnactien 338; Bad. 50 fl. Loose 112; Integr. 52¼; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 82¼.

## Benachrichtigungen.

**Becker & Schraps,**

[534] *Cattunfabrikanten*

**aus Chemnitz in Sachsen**

zeigen hiermit an, dass sie von bevorstehender Ostermesse an, ihr Waarenlager

***im Nürnberger Hofe***

Eingang von der Schnurgasse, im Hause des Herrn *Johann Kesselmeyer*, haben.

[469] **Humbert & Tissot,**

Uhren-Fabrikanten aus Chaux-de-Fonds,

beziehen diese Messe zum Erstenmale mit einem schön assortirten Lager aller Sorten Taschenuhren, versprechen reelle Bedienung und die billigsten Preise.

Ihr Local befindet sich im Hause des Herrn J. B. Credé, Bleidenstraße Lit. K. Nr. 37 und 38.

[311] Ein Meßlokal von Laden, Comptoir, Packraum und Wohnung ist Lit. K. Nr. 54, in der großen Sandgasse, zu vermiethen.

[535] **Bing Gebrüder,**

**Zeil 212,** dem Russischen Hof schräg gegenüber,

beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie eine sehr reiche Auswahl der neuesten **Stand-Uhren, Armleuchter, Lampen, Tafel-Leuchter, lackirten** und **silberplattirten Waaren, Porzellan, Wedgwood, Galanterie-** und **Fantasie-Gegenständen** erhalten haben.

**Für Engros-Käufer.**

[410] Mein Lager **französischer Nouveautés** in **brodirten** und **gedruckten Kleiderstoffen** und **Châles,** sowie in gedr. **Jaconets** und **Piquées** ist zur bevorstehenden Messe aufs vollständigste assortirt.

**B. M. Adler,**

Schnurgasse Lit. L. Nr. 35, **im ersten Stock.**

[428] **97. Frankfurter Lotterie.**

Anfang der Hauptziehung am 4. April.

**Treffer: fl 111,000,** 2 à **100,000, 50,000,** 25,000, 20,000, 2 à 10,000, 4 à 5000, 5 à 2000, 75 à 1000 ꝛc. Ganze Loose à fl. **90,** ½, ¼, ⅛ und ¼ Loose im Verhältniß, sind aus unserer Hauptcollecte direct zu beziehen.

**J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

[532] Jemand, der gesonnen ist, im Laufe dieses Monats mit Extra-Post nach Hamburg zu reisen, könnte hierzu einen bequemen Wagen frei erhalten. Das Nähere bei **G. Kern,** Lackirer E. 4.

[533] **Todesanzeige.**

Unsern auswärtigen Verwandten und Freunden widmen wir hiermit die traurige Anzeige, daß am 25. d. M. unser geliebter Gatte und Vater, der Herzoglich Nassauische Taubstummenlehrer **Lorenz Hisgen,** nach kurzen Leiden, in seinem noch nicht vollendeten 42sten Lebensjahre zu einem bessern Leben entschlafen ist. Wir bitten um geneigte stille Theilnahme, und empfehlen uns zu fernerem freundschaftlichen Wohlwollen.

Camberg, den 26. März 1840.

Die Hinterbliebenen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 92.) 1. April 1840.


## Deutschland.

Stuttgart, 31. März. Aus Veranlassung der Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie mit Sr. Erlaucht dem Herrn Grafen Neipperg hat der Stadtrath, unter Zustimmung des Bürgerausschusses, seine Theilnahme durch einen Act der Wohlthätigkeit beurkundet und der Kinderbeschäftigungsanstalt, welche den Namen der hohen Verlobten trägt, ein Geschenk von zweitausend Gulden zum Grundstock aus städtischen Mitteln bewilligt.

Karlsruhe, 28. März. Das Verordnungsblatt für den Seekreis vom 25. März enthält folgende Verordnung, die Sittenaufsicht über Dienstboten und Lehrlinge betreffend: Um die Pfarrämter und Kirchenvorstände in den Stand zu setzen, die ihnen obliegende Aufsicht über die Religiosität und Sittlichkeit der in ihrem Orte befindlichen jungen Leute, welche vermöge ihres Alters noch zum Besuch der Sonntagsschulen und der Sonntagskatechisationen verpflichtet sind, auch auf die fremden im Orte eintretenden Knaben und Mädchen ausdehnen zu können, werden in Gemäßheit Erlasses großherzogl. Ministeriums des Innern vom 6. Dez. v. J. Nr. 13,590 die Ortspolizeibehörden des Kreises hierdurch angewiesen, daß sie alle junge Inländer beiderlei Geschlechts, welche noch zur Sonntagsschule und zur Christenlehre pflichtig sind, jeweils sogleich bei ihrer Ankunft in dem Orte, in welchem sie ihren Aufenthalt zu nehmen beabsichtigen, zur Anmeldung bei dem betreffenden Ortspfarrer anhalten, damit dieser sie kennen lerne, und ihnen die geeignete Belehrung über ihre Verpflichtung zum Besuche der Sonntagsschulen und der Katechisation ertheilen kann. Indem diese Anordnung zur Nachachtung der Betheiligten und der betreffenden Behörden verkündet wird, bemerkt man zugleich, daß nach Verfügung großherzogl. Ministeriums des Innern vom 1. März 1831, Nr. 2539, das Alter zur Entlassung aus der Christenlehre für beide Geschlechter auf das vollendete 18te Lebensjahr festgesetzt worden, das Alter der Entlassung aus der Sonntagsschule aber im §. 22 der großh. Verordnung vom 15. Mai 1834, Rgsbl. Nr. 25, bezeichnet ist. Constanz, den 6. März 1840. Großh. bad. Regierung des Seekreises.

Frankfurt, 1. April. Se. Exc. der Hr. Graf von Bernsdorf, königl. preußischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königl. neapolitanischen Hofe, ist gestern hier angekommen, und im Russischen Hofe abgestiegen.

## Niederlande.

Amsterdam, 29. März. (Effectensocietät.) Holländische Fonds waren etwas flauer; spanische dagegen beliebter. Die Geschäfte waren unbedeutend. Integr. 52¼. — Ard. 25¾.

## Belgien.

Brüssel, 28. März. Der Emancipation zufolge war gestern Abend das Ministerium noch nicht definitiv organisirt. Mehrere Minister waren spät Abends beim König, wohin auch Hr. Fallon, der Präsident der Kammer, berufen war. Letzterer ist jedoch heute Morgen nach Namur abgereist.

— Die Kammer ist bestimmt auf den 2. April einberufen. Wenn also auch der Moniteur die ministerielle Ernennungen noch nicht bringt, so scheint man doch überzeugt zu seyn, daß bis dahin alles geordnet seyn werde. In der Kammer wird ein Vorschlag auf das Bureau gelegt werden, und die Sectionen werden zu statuiren haben, ob die Verlesung desselben erlaubt wird. Die Sectionen werden sich deßhalb eine Stunde vor Eröffnung der Kammer versammeln. Wahrscheinlich ist der Zweck desselben, Hrn. de Theur ein Vertrauensvotum zu decretiren.

— Der Observateur bemerkt in Bezug auf den oben erwähnten Antrag, daß er vom Hrn. v. Merode ausgehe, und das Gegenstück zu der früheren Motion des Hrn. Dumortier bilde. Es wird darin dem General Vandersmissen eine Pension gesichert, ohne daß jedoch von einem Rang in der Armee die Rede ist. Das Ministerium schmeichelt sich vermittelst der Bekehrung einiger Mitglieder der Majorität den Sieg davon zu tragen. Hr. v. Behr, dem man das Justizdepartement angeboten, hat es abgelehnt. Er will nicht auf seine Stelle als erster Gerichtspräsident von Lüttich verzichten. Man hatte eine Zeitlang an Hrn. Demonceau für die Justiz gedacht, aber dieser Gedanke ist wieder aufgegeben und seine Fähigkeit dazu bestritten worden. Die auswärtigen Angelegenheiten sind förmlich Hrn. Fallon angetragen worden; er hat die Annahme aber verweigert, unter dem Vorwand, daß seine Gesundheit ihm nicht erlaube, solche Geschäfte zu übernehmen. Man spricht jetzt vom Senator, Grafen Baillet, für das Auswärtige. Er ist ein Mann von Talent und guten Manieren, welcher immer die Regierung vertheidigt hat. Er war seiner Zeit Gesandter in Berlin. Man weiß aber noch nicht, ob er das Portefeuille annehmen wird.

— Der Indepondent versichert, daß der Moniteur nichts vor der Eröffnung der Kammer über das Ministerium publiciren wird.

## Frankreich.

† Paris, 29. März. Eine Privatcorrespondenz aus Messina meldet, daß acht englische Kriegsschiffe nach Sicilien unter Segel gegangen sind, um dasselbe zu blokiren. Diesem Angriffe Englands liegt die Weigerung des Königs von Neapel zum Grunde, den Vertrag zu brechen, der das Schwefelmonopol von Sicilien der französischen Compagnie Taix-Aycard u. Comp. einräumt.

— Die ministeriellen Abendblätter „Messager" und „Nouvelliste", Hrn. Thiers gehörig, und ein der doctrinären Fraction des Cabinets gehöriges „Journal general de France" werden in ein einziges ministerielles Morgenjournal vereinigt werden.

Toulon, 24. März. Zu Algier und Toulon glaubt man ziemlich allgemein, daß die heimlichen Anstiftungen Englands und die Waffen- und Munitionslieferungen hinlänglich das-

jenige bezeichnen, was gegen Frankreich in Marokko und Tunis gesponnen wird. (Die Pariser Blätter sind, trotz dem [in der heutigen O.P.A.Z. mitgetheilten] officiellen Zweifel an einer Kriegserklärung Mulei Abderrahmans, dennoch der Meinung, daß wenn die Kriegserklärung auch nicht officiell stattgefunden, es zum mindesten gewiß sey, daß man jeden Augenblick eine solche erwarte. Uebrigens ist jene Berichtigung sehr vage und kaum mehr, als ein Wiederhall des „Sud de Marseille", der die Art und Weise, wie diese Nachricht nach Marseille gekommen, als einen Grund gegen die Wahrheit derselben geltend macht; sie wurde bekanntlich von dem Capitän eines Kauffahrtheischiffs aus Mahon überbracht.)

— Der „Sud de Marseille" enthält hinsichts der behaupteten Kriegserklärung des Kaisers von Marokko: „Wir betrachten den Kaiser von Marokko durchaus nicht als einen furchtbaren Gegner mit seiner angeblichen Armee von 50,000 Mann, seiner Artillerie und seiner Flotte von 24 Schiffen; aber unsere Regierung muß, obschon ein wenig spät, einen Schritt thun in dieser Hinsicht. Abdel Kader wird die erste beste Gelegenheit ergreifen, sich Marokko's zu bemächtigen. Somit sende man einen Gesandten an Mulei Abderrahman, der ihm meldet, daß er Alles von dem Emir zu fürchten, und im Gegentheile Alles von unserer Freundschaft zu hoffen hat."

Marseille, 25. März. Die „Gazette du Midi" enthält einige Details über die Differenzen zwischen der englischen Regierung und dem Könige von Neapel, deren Zuverlässigkeit man um so weniger verbürgen kann, als das Benehmen der englischen Regierung, wie es hier geschildert wird, doch die Vermuthung gegen sich haben dürfte. „Der König Ferdinand, wünschend einen Handelsvertrag mit England abzuschließen, beabsichtigte am Vertrage hinsichts des Schwefelmonopols Einiges abzuändern; aber er hatte erklärt, sein Gewissen gestatte ihm nicht, solches ohne Zustimmung der französischen Compagnie und einen angemessenen Schadenersatz zu thun. Auf diesen Basen war eine Negociation angeknüpft worden, als der englische Envoyé, Hr. Temple, Schwager Lord Palmerstons, dem Könige eine Note einhändigte, in welcher die sofortige Aufhebung des Contracts und eine Entschädigung von 1000 Pfd. St. täglich seit Juli 1838 verlangt wird, damit England wegen der ungeheuren Summen entschädigt werde, die die englischen Handelsleute von Palermo und London durch eben diesen Contract gewonnen haben. Wolle der König sich diesem nicht fügen, so erklärte Hr. Temple, Befehl zu haben, das zu Malta stationirte englische Geschwader nach Sicilien zu rufen. Die Antwort des Königs auf diese Erklärung ist seiner würdig gewesen. Schon am Abend sind zwei Dampfboote mit Truppen und Munition nach den festen Plätzen von Sicilien abgesandt und der Befehl ist gegeben worden, unverzüglich alle Batterien an den Küsten beider Königreiche zu armiren. Diese Vorbereitungen haben Hrn. Temple den begangenen Fehler, selbst vor einer officiellen Antwort des Königs, erkennen lassen müssen. Der von dem diplomatischen Corps gegen das Verfahren des englischen Envoyé geäußerte Unwille war so unverholen, daß England, wenn es auch eine solche Absicht gefaßt hätte, jetzt sicher nicht wagen würde, den König Ferdinand anzugreifen."

## Rußland.

St. Petersburg, 19. März. (H.C.) Ein Schreiben aus Warschau gibt uns folgende Mittheilungen von dort: „Die öffentlichen Bauten zur Verschönerung unserer Stadt machen hier bedeutende Fortschritte. Die neuen Trottoirs erstrecken sich in den Hauptstraßen jetzt schon beinahe an die Stadtgrenze; in verschiedenen Nebenstraßen wendet man zum Pflaster statt der früheren Steinplatten ähnliche von Asphalt an. Statt des sächsischen Palastes ragt jetzt ein viel höheres, prächtigeres Gebäude empor, mit einer prachtvollen Säulenreihe versehen. Es ist in diesem Augenblick noch nicht ganz vollendet, gibt aber dem sächsischen Platze ein anderes Ansehen, zumal da die andern Gebäude um den Platz herum alle umgebaut und mit dem Hauptgebäude in Harmonie gesetzt worden sind. Bei seinem vollendeten Ausbau wird der sächsische Platz der schönste in der Stadt werden. In seiner Mitte, dem Palaste gegenüber, erhebt sich ein aus Gußeisen errichteter Obelisk, welcher den im Kriege gefallenen, Rußland getreuen Polen gewidmet seyn soll. Die Einweihung dieses Denkmals dürfte im nächsten Frühling statt haben, wo dann eine ähnliche Denksäule in Kalisch enthüllt werden wird. Ein anderer schöner Neubau in unserer Stadt, der ihr, von der Wasserseite gesehen, zur besondern Zierde gereicht, ist das im großartigen Styl aufgeführte neue Hospital für solche Kranke, wie sie das bekannte Kalinkinsche Hospital in St. Petersburg aufnimmt. Auf einem mit Gartenanlagen umgrünten Hügel, der die Weichsel beherrscht, angelegt, könnte es einem regierenden Fürsten zur Wohnung dienen. Außerhalb der Stadt, eine Werst von der Barriere, zu Wierschba, werden Gebäude zu einer beabsichtigten Wasserheilanstalt aufgeführt, von einer Reihe niedlicher Wohnhäuser mit reizenden Gärten umgeben, die alle der schönsten Aussicht auf die Stadt und den Strom genießen. In gewerbwissenschaftlicher Beziehung dürfte in der nächsten Folge die Hirschmann'sche Zuckerfabrik in Schimanow, unweit Warschau, sehr wichtig werden. Sie ist jetzt in voller Thätigkeit begriffen und möchte bald das ganze Königreich hinreichend mit Runkelrübenzucker versehen können. — Von unserm Theater läßt sich wenig Erhebliches sagen. Uebersetzungen aus dem Französischen und Deutschen überfluthen die polnische Bühne. Mehrere Stücke der Prinzessin von Sachsen, z. B. der Landwirth, sind von unserm Staatsrath Timowsky sehr fließend ins Polnische übersetzt. Am reichsten und beifälligsten sind auch hier, wie überall, die Ballette ausgestattet. — Der vor einigen Monaten hierselbst erfolgte Tod des Hrn. Engelke, Präses unsers evangelischen Generalconsistoriums, war ein fühlbarer Verlust für unsere höheren Gesellschaftskreise. Er war der letzte des Warschauer Schöngeisterkreises, aus dem Hoffmann, Zacharias Werner, Hitzig und Mnioch der Welt bekannt geworden sind. Gewiß wäre auch Engelke als witziger Dichter und Satyriker sehr bekannt geworden, wenn ihn nicht eine zu große Zerstreutheit und Unordnung, in der er alle seine leuchtenden Gedanken nur flüchtig hinwarf, zersplittert hätte. — Von Kunstwerken nimmt eine hier vom Uhrmacher Kranz gefertigte Uhr die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Mit einem Holzpendel versehen, der durch Frost und Hitze keine bedeutende Veränderung erleidet und gar keines Einschmierens bedarf, kann diese Uhr in jedem noch so kalten Raume zu astronomischen und andern gelehrten Beobachtungen dienen, wie dieses bisher von keinem ähnlichen Werke bekannt war. Der Künstler hatte sie für den hohen Norden bestimmt und sandte sie zu der letzten in St. Petersburg stattgehabten Industrieausstellung, wo sie aber leider unbeachtet blieb."

## Afrika.

Tunis, 2. März. Seitdem der heilige Krieg in Algier proclamirt worden ist, scheinen die Fanatiker hier ein Mordsystem gegen die Christen organisirt zu haben. Kürzlich haben zwei Muselmänner einige Maltesern gehörige Boutiken geplündert: einige Tage darauf fand man in kurzer Entfernung von der Stadt den schrecklich verstümmelten

Leichnam eines anderen Malteſers. Wahrſcheinlich werden dieſe Verbrechen, wie ſo viele andere, ungeſtraft bleiben; die Regierung ſcheint ſich durch ihre Apathie und Indifferenz der an Chriſten begangenen Morde theilhaftig zu machen.

## Nachrichten über Chiwa.

In der Literaturnaja Gaseta vom 17. Februar findet ſich eine Mittheilung des bekannten Schriftſtellers Dahl, der gegenwärtig den Feldzug gegen Chiwa mitmacht. Sie iſt den Erzählungen eines Fähndrichs, Namens Medjänik, entnommen, der bei den Chiwaern in Gefangenſchaft geweſen war. „Bei meiner Gefangennahme durch die Kirgiſen führte man mich nach dem Syr Derja (Jaxartes), wo man mich bei dem Uebergangspunkte Talbogut drei Monate gefangen hielt; endlich brachte man mich nach Chiwa. Auf dem Wege durch die Steppe findet ſich Saraul*) in Menge, dann läuft dreißig Werſte weit ein flacher, unfruchtbarer, aus Thon und Sand beſtehender Boden fort, hierauf geht es in eine niedrige Ebene hinab, auf der man nach zurückgelegten 50 Werſten an den Amu Derja kommt. Hier wächſt eine rothe Weidenart, Syngyl,**) in großer Menge. Die Ufer des Amu ſind nicht über 1½ bis 2 Arſchinen hoch, der Boden beſteht aus Thon und Sand; zwiſchen den Weiden wächſt Futtergras, aber eigentliche Wieſen gibt es nicht. Der Fluß iſt tief, fließt raſch und leicht hin, und das Waſſer iſt gut. Die Chiwaer haben Fahrzeuge, die ſechzig Mann faſſen; die Breite des Stroms beträgt 250 Saſhenen; im Winter gefriert er gewöhnlich auf einen Monat oder noch kürzere Zeit. Auf dem rechten Ufer des Fluſſes iſt eine Menge in den Feldern und Gärten zerſtreuter Häuschen, welche bei dem Kriege Chiwa's mit Buchara alle verödet wurden. Wir ſetzten bei der Stadt Urgendſch über den Fluß. Die Vorſtadt beginnt gleich am Ufer des Fluſſes, die Feſtung aber liegt ſechs Werſte davon. Dieſe Stadt iſt viel bedeutender als Chiwa. Die Wege ſind im Herbſt und Winter wegen des ſchlüpfrigen, zähen Thons zur Regenzeit faſt im ganzen Chanat ungangbar, und die unendliche Menge von Canälen, womit jedes Beſitzthum durchſchnitten iſt, macht die Angriffsbewegung eines feindlichen Heeres, und namentlich der Reiterei, äußerſt ſchwierig: man darf nur die Brücken abbrechen oder verbrennen, und das Land iſt ungangbar; Holz zu Brücken läßt ſich nirgends finden. Die Infanterie könnte hier mit viel größerem Vortheil operiren, um ſo mehr, als man ſie hier gar nicht kennt. Auf den Wegen gehen nur beladene Kameele oder, wiewohl ſelten, zweiräderige Arben mit ungeheuren Rädern. Auf den Arben führen die Einwohner meiſtens Sand und Dünger, um ihre thonreichen Ackerfelder zu verbeſſern. Pferde und Ochſen werden nie angeſpannt. Holz gibt es faſt im ganzen Chanat gar nicht; dünnes Reiſig wird zum Brennen, eine kleine Fuhre zu 12 Rub., verkauft. Das Brod der Chiwaer iſt geſäuertes Weizenbrod; das Fleiſch koſtet nach unſerem Gelde 30 Kopeken das Pfund. In Chiwa ſteht der Tod darauf, wenn Jemand einen Gefangenen nach Rußland verkauft, oder auf irgend eine Weiſe zu ſeiner Flucht oder ſeiner Abreiſe ins Vaterland durch Loskauf oder Freilaſſung eines Ruſſen behülflich iſt. Ich reiſte im Mai zurück. Zwei Tage lang fuhr ich raſch auf dem Amu Derja hinab nach dem Aralſee an bewohnten Orten vorüber. Hier geht es einen halben Tag lang durch die Nomadenlager der Karakalpaken. Um dieſe Zeit war der Amu ſehr waſſerreich, und das Waſſer lief an vielen Orten über das flache Ufer hinweg, quer über den Weg, und ergoß ſich in einen See, welcher etwa 25 Klafter breit iſt, und auf dem linken Ufer, 5 Werſte vom Fluſſe, denſelben etwa 40 Werſte weit begleitet; dann wendet er ſich gegen Oſten, und fällt gerade wieder in den Fluß, von welchem er hier durch einen Damm getrennt iſt. Das Waſſer aus dem großen Fluſſe ergoß ſich zum Theil über den Damm, der um dieſe Zeit ſo weich iſt, daß Pferde und Kameele darin verſinken und nicht hinüber können. Dieſer Damm iſt im Verhältniß zu dem niedrigen Ufer nicht hoch, nicht über 2½ Arſchinen, und jenſeits deſſelben iſt eine Schlucht, die völlig einem alten Strombette gleicht. Die Breite dieſes alten Strombettes jenſeits des Dammes beträgt etwa 100 Saſhenen, dann verengt es ſich, und fällt mit dem oben erwähnten See zuſammen. Dieſes Strombett heißt Amur oder Aimur. Von dieſem Damm an wendet ſich der Fluß rechts, d. h. gegen Oſten. Sechzig Werſte von dem Damm iſt der See Kaſak-ſu-at, d. h. die kirgiſiſche Tränke; hier iſt das Waſſer gut. Auf dieſer ganzen mit der oben erwähnten Weidenart und mit ſtruppigem Graſe bewachſenen Strecke weiden Karakalpaken. Jenſeits des Sees hebt ſich der Weg um etwa vier Klafter, und läuft fünfzehn Werſte weit auf der Anhöhe fort, dann folgt eine ſumpfige Ebene von vierzig Werſten, worauf der Weg abermals anſteigt, und man endlich in der Entfernung von zwanzig Werſten den Aralſee erblickt. Weiterhin geht der Weg ſieben Tage lang am Meeresufer fort, auf der hohen Steppe Uſti-urt, welche links gegen Weſten ſich bis ans kaſpiſche Meer ausdehnt. Auf dem Oſtabhange, gegen den Aralſee zu, war damals ziemlich viel Gras, ſo daß 150 Pferde dort ziehen konnten, ohne Noth zu leiden. Weiter hinab gegen den See ſind da und dort Quellen oder Brunnen, ausgegrabene Löcher; das Ufer ſelbſt iſt ſandig. Der Weg iſt hier auf beiden Seiten genau bezeichnet und führt an einem Meeresarm hin, aber deren, die ihn ziehen, ſind ſo wenige, daß wir auf unſerm ſiebentägigen Marſche keiner Seele begegneten. Endlich wendet ſich der Weg von dem Aralſee weg, rechts, und nach einem neuntägigen Marſche gelangt man bis zur Quelle des Emba, von wo an der Weg bis zu unſerer Linie hinreichend bekannt iſt.“ — Dahl macht zu dieſer Schilderung die Bemerkung: Hr. Medjänik ſpricht hier von einem räthſelhaften Damm des Amu, als ob dieſer je ins kaſpiſche Meer gefallen wäre. Ich bemerke bloß, daß dieſer Damm, der ſo viel Rumor gemacht hat, nach der Schilderung augenſcheinlich nur in dem von einem flachen Ufer eingeſchloſſenen Amu das Waſſer zurückhalten ſollte, an einer Stelle, wo die niedere Lage des linken Ufers unaufhörliche Ueberſtrömungen erzeugte. Das Rinnſal kann entweder das überflüſſige Waſſer in einen natürlichen Canal abgeleitet haben, kann vielleicht auch wirklich ein alter Stromarm geweſen ſeyn, der eine Inſel bildete, oder ſich im Sand und Schilf jenſeits des alten (Kuldi) Urgendſch verlor, aber in keinem Fall konnte dieſer Arm das kaſpiſche Meer erreichen, und noch weniger als Waſſerverbindung zwiſchen beiden Meeren dienen. (Ausland.)

*) Ein hohes Gebüſch, über deſſen botaniſche Benennung ſich die Gelehrten mannichfach geſtritten haben; jetzt ſcheint man darüber einig, daß es Anabaſis iſt. Dieſes wohlthätige Holz wächſt auf den Sandſteppen, z. B. auf der von Karakum, in Menge, und dient den vorüberziehenden Karawanen als einziges Brennmaterial. Es ſinkt im Waſſer unter, gibt Funken unter der Art, iſt außerordentlich hart, zugleich aber faſerig, poröſ und ausnehmend zerbrechlich. Seine Feſtigkeit iſt ſo groß, daß eine in die Aſche gegrabene Kohle das Feuer 24 Stunden und darüber hält.

**) Sie wird ſelten über einen Finger dick.

## Benachrichtigungen.

[458] **Reise-Gelegenheit nach Nord-Amerika.**

**Regelmäßige Postschifffahrt**
zwischen
***Hâvre und Neujork.***

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Socoa, | Capitain | Pell, | Abfahrt am | 8. | April. |
| Burgundy, | „ | Lines, | „ „ | 8. | „ |
| Rhône, | „ | Watton, | „ „ | 16. | „ |
| Erie, | „ | E. Funk, | „ „ | 24. | „ |

Nöthige Auskunft ertheilt
der Agent **Carl Posselt** in **Carlsruhe.**

---

**Dampfschifffahrt-Gesellschaft**
für den
**Nieder- und Mittel-Rhein.**

[399]

In Gemäßheit des §. 12 des Statuts werden die Herren Aktionäre der Dampfschifffahrt-Gesellschaft für den Nieder- und Mittel-Rhein zu der auf den 28. April d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumten jährlichen **General-Versammlung** im Saale des hiesigen Rathhauses hierdurch ergebenst eingeladen.

Da der Zweck der letzten außerordentlichen General-Versammlung vom 30. Oktober v. J., nämlich

„eine nähere Berathung über die Fassung des §. 20 des Statuts und eventuelle Abänderung desselben"

nicht vollständig hat erledigt werden können, weil die statutmäßig dazu erforderliche Vertretung von drei Viertheilen der Aktionäre nicht vorhanden war, so soll zugleich in dieser nächsten General-Versammlung derselbe Gegenstand wieder zur Berathung und Erledigung gebracht werden, was wir hiermit gleichfalls ergebenst zur Kenntniß der Herren Aktionäre bringen, mit dem Bemerken, daß dießmal der im §. 19 des Statuts vorgesehene Fall:

„der Entscheidung durch einfache Stimmen-Mehrheit"

eintreten wird.

Düsseldorf, den 10. März 1840.

**Die Direktion.**

**Luckemeyer. Blanckarts. Roeder.**

---

[470] In **Ober-Ursel**, in der Nähe des Taunusgebirg's, sind in einem herrschaftlichen Hause für kommenden Sommer Logis für kleine und große Familien zu vermiethen. Näheres auf der Expedition dieser Blätter.

---

[531] Donnerstag den **23. April** d. J., des Vormittags 10 Uhr, sollen aus dem Nachlasse weiland Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Frau Landgräfin zu Hessen, gebornen Prinzessin von Großbritannien und Hannover ꝛc. ꝛc. 5 Stück rein und gut gehaltene Rheinweine, Hochheimer, Hattenheimer, Rüdesheimer, Geisenheimer ꝛc. nebst circa 1400 Flaschen Extra-Weine, desgl. auch 45 Flaschen Rum und Cognac in dem Keller des unteren Theiles des Landgräflichen Residenzschlosses dahier öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Die Proben der im Faß liegenden Weine können Dienstag den 21. und Mittwoch den 22., des Vormittags von 10 bis 12 und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, so wie auch eine Stunde vor Anfang der Versteigerung an den Fässern gegeben werden.

Homburg, den 30. März 1840.

In Auftrag:
**Wiesenbach,** Haushofmeister.

---

[420] **Aufforderung.**

Der Aufgeber eines als unbestellbar zurückgekommenen Packets, an Apotheker Gaeß in Rottweil wird aufgefordert, dasselbe binnen vier Wochen zurückzunehmen, widrigenfalls anderweit darüber verfügt werden wird.

Mainz, den 17. März 1840.

**Großh. Hess. Postamt.**
von Jungenfeld.

---

[522] Es wird in der Umgegend von Frankfurt, höchstens zwei deutsche Meilen von der Stadt, ein Haus auf ein Jahr zu miethen gesucht. Dasselbe muß vollständig meublirt seyn, 3 Wohnstuben und 6 Schlafstuben mit 10 Betten, Küche ꝛc. ꝛc. enthalten. Die Bedingungen bittet man möglichst genau an die Adresse: C. S. Gasthaus der Brüdergemeine zu Neuwied abzugeben.

---

[517] Heute sind wieder frische Schellfische angekommen
bei **Obert & Kempf.**

---

**Wer will nach America reisen,**

[536] dem empfehlen wir, als höchst genau und durchaus zuverlässig bewährt:

**Youngs Reise-Charte durch die Vereinigten Staaten von Nordamerica**; enthaltend alle Straßen, Dampfboot- und Canal-Stationen, Städte, Dörfer und Ansiedlungen. Für Deutsche bearbeitet, nach dem Americanischen Original, von Hammer, 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Ein sehr schönes Blatt, das den Wünschen und Bedürfnissen Aller entsprechen wird, die nach America reisen wollen; aber auch für diejenigen, welche von dem interessanten Lande klare Kenntniß gern haben und den Aufenthalt deutscher Uebersiedler wissen möchten, hat diese vortreffliche Charte hohes Interesse.

**Campe'sche Buch- und Kunsthandlung**
in Nürnberg.

Vorräthig zu haben bei
**Carl Jügel,** Buch- und Kunsthändler
in Frankfurt a. M.

---

[515] Anna Maria und Johann Adam Meister, Kinder des verstorbenen Johannes Meister zu Kirchhasel, sind schon seit einer langen Reihe von Jahren abwesend, und würden, wenn sie noch lebten, das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Auf den Antrag aufgetretener Verwandten werden sene und alle diejenigen, welche auf ihr Vermögen aus irgend einem Grunde Erbansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, vom 1. k. M. an

binnen drei Monaten

zur Empfangnahme ihres Vermögens, beziehungsweise zur Geltendmachung ihrer Ansprüche in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte hier zu erscheinen, widrigenfalls deren Vermögen den aufgetretenen Verwandten ohne Cautionsleistung überwiesen wird.

Hünfeld, den 17. März 1840.

Kurfürstlich Hessisches Justizamt.
Baumgard.
vt. Alfermann.

---

[521] Gegen alle diejenigen, die etwaige, dingliche Ansprüche an dem Rittergute des Oeconomen Clemens zu Adorf in dem auf den 25. vorigen Monats angestandenen Termine, nicht angemeldet haben, wird die gedrohete Ausschließung damit andurch erkannt.

Corbach, den 17. März 1840.

Fürstlich Waldeckisches Hofgericht.
W. v. Honrleden.
C. v. Padel.

---

[518] Nachdem gegen den Schreinermeister Heinrich Boß zu Biebrich der Concursproceß erkannt worden ist; so werden hiermit alle Gläubiger desselben, ihre Ansprüche mögen persönliche oder dingliche seyn, zu Liquidation derselben auf

Dienstag den 21. April l. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse anher vorgeladen.

Wiesbaden, den 15. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wenckenbach.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

Nro. 93. — Donnerstag — — 2. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 1. April.

## Das Reich Marokko.

(Schluß.)

Im Königreiche Feß befinden sich die Häfen Tetuan, Larasch, oder El-a-Raysch, und Tanger, oder Tango. Tetuan ist nur von Juden und Mauren bewohnt, denn die Christen sind von dieser Stadt ausgeschlossen; es hat einen Hafen am mittelländischen Meere und unterhält vorzugsweise mit Spanien Handelsverbindungen. Die gewöhnliche Station der Flottille des Kaisers ist Larasch. Tanger, die Residenz der europäischen Consuln, ist 60 Lieues nordwestlich von Feß, an der Meerenge von Gibraltar, gelegen. Der Hafen ist groß, bequem und sicher. Die Mauern, welche die Stadt umgeben, die sich am Abhange eines Hügels herabzieht, verfallen in Ruinen. Gegen das Meer hin sind einige Batterien errichtet. Die Bevölkerung von Tanger besteht aus Militär, christlichen Kaufleuten und Juden, die hier nicht, wie in Marokko, in ein bestimmtes Quartier verwiesen und deren Weiber berühmt wegen ihrer Schönheit sind. Es heißt, Mulei Abderrahman habe, in der Vorahnung eines Angriffs von der Seeseite her, beschlossen, die Mauern von Tanger wieder herzustellen. — Larasch wurde bekanntlich im Jahre 1829 von österreichischen Kriegsschiffen angegriffen, die zugleich die Küste blokirten, um Genugthuung wegen aufgebrachter österreichischer Kauffahrtheischiffe zu erhalten. Eine ähnliche Demonstration wird jetzt ziemlich zuverlässig der französische Viceadmiral Rosamel mit Tanger und der marokkanischen Küste machen. — Die Stadt Marokko, oder Mara-Koucka, die Hauptstadt des Reichs, ist von ihrem früheren Glanze gänzlich entblößt. Sie liegt zwanzig Lieues vom Meere entfernt, in einer angenehmen, palmenbewachsenen Gegend, inmitten von Gebirgszweigen des Atlas. Erbaut wurde diese Stadt im Jahre 1052, von Abu Tessfisin I.; auf dem Zenith des Wohlstandes stehend, zählte sie eine Bevölkerung von 80,000 Einwohnern, die heute unter die Hälfte dieser Zahl herabgesunken ist. Marokko ist von sehr dicken Mauern umgeben, die aus einem aus Kalk und sandigen Erdarten gemischten Mörtel bestehen. Man preßt diese Mischung in Kisten zusammen, und vereinigt sie dann mittelst Rammblöcken. Der kaiserliche Palast, der dem Atlas gegenüber liegt, ist aus behauenen Steinen gebaut, und mit Marmor reich verziert. Dieser Palast enthält mehrere Pavillons, die durch Höfe und drei prachtvolle Gärten von einander geschieden werden. Der kleinste derselben führt den Namen „Jinen-Nile", (Nilgarten) wegen der Früchte und Pflanzen vom Nil, von Tombuktu und Sudan, die hier wachsen. Der Kaiser erlaubt den fremden Kaufleuten, die ihn besuchen, ihre Zelte in den beiden ersten dieser Gärten aufzuschlagen. Die Moschee „El-Kutubia" ist nach der in Sevilla*) erbaut worden. Bei-Abbas ist ein Gebäude mit einem Sanctuarium, einem Mausoleum, einer Moschee und einem Hospital, wo 1500 Kranke Unterkommen finden. In der Nähe des großen Bazar El-Kasseria befindet sich die ungeheure Maroquinfabrik, in welcher 1500 Arbeiter beschäftigt sind. Der Justizpalast, Medschuard, ist ein großes mauerumgebenes Viereck, wo der Kaiser Audienzen ertheilt und zwei bis drei Mal wöchentlich Urtheile erläßt. Jedermann hat hier freien Zutritt und kann angehindert seine Beschwerden vorbringen. Der Kaiser spricht und vollzieht das Recht nach dem Koran und seinem Gutdünken. Einige Urtheile des berüchtigten Mulei Ismael, (der an Grausamkeit und Wollust schwerlich in der orientalischen Geschichte ein Pendant findet, der 3000 Weiber, 1500 Concubinen hatte, und der, als er 1727 starb, 900 Söhne und 300 Töchter hinterließ,) leben noch im Volksmunde. Wir theilen eines derselben mit: Ein Pächter beklagte sich über die Schwarzen des Kaisers, daß sie ihm seine Ochsen gestohlen und alle Quellen seines Vermögens zerstört hätten. Ismael ließ demnach alle seine Schwarzen vor sich rufen und tödtete auf der Stelle diejenigen, die ihm von dem Pächter als die Schuldigen bezeichnet worden waren. Darauf befragte er den Pächter, wie ihn derselbe wegen des Verlustes so vieler Sclaven entschädigen könne, und da er zur Antwort erhielt, derselbe könne ihm nichts anbieten, als sein Elend, unterwarf er ihn demselben Schicksal, das die Schwarzen erlitten hatten. — Der Kaiser von Marokko regiert unabhängig von dem türkischen Sultan und völlig despotisch, er betrachtet sich als der zweite Sultan des Reiches Mahomed. Die einzige Politik ist Seeräuberei. Die Einkünfte bestehen aus jedem Zehntheil der Prisen, der Gefangenen, der Lastthiere, der Früchte, des Getraides und aller Landesproducte; sie sollen sich beinahe auf 500 Cent. Silber belaufen, eine ungeheure Summe, wenn man den Cent. zu 385 Pfd. St. rechnet. Die Stärke des Heeres belief sich 1836 auf 35000 Mann regulärer Truppen. Die Marine bestand aus einer Fregatte und 14 Briggs. In diesem Augenblick gibt man die Stärke des Heeres auf 50,000 Mann an und 24 Briggs, denen eine verhältnißmäßige Anzahl Felucken beigegeben ist, die mit Rudern und Segeln geleitet werden. Man kann annehmen, daß ein Kriegsschiff, eine Fregatte und zwei Dampfböte genügen, die Verschanzungen von Tanger, den wichtigsten Hafen an der Westküste von Afrika, zu bombardiren und zu zerstören. Freilich wird Abdel Kader in den wüsten und vom Atlas einge-

*) Die Kathedrale von Sevilla, die größte Kirche in Spanien, ist ein altes maurisches Gebäude.

schlossenen Räumen des Innern, wohin demselben eine Armee nur mit einer Vorsicht folgen kann, die in einem unbebauten Lande beinahe ohne Grenzen seyn müßte, überall einen sicheren Zufluchtsort finden. Von dorther und nicht aus den Hafenstädten werden ihm auch Waffen und Munition geliefert.

---

## Deutschland.

**Wien**, 28. März. 5pCt. Metall.-Oblig. 109⅞. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82½ — 500 Guldenloose 150½. — 250 Guldenloose 144¼. — Bankactien 1830.

**Greifswald**, 25. März. Die hiesige Universität hat einen eben so schmerzlichen als unerwarteten Verlust erlitten. Am 17. d. M. starb der ordentliche Professor der altclassischen Literatur, Dr. R. H. Klausen, im noch nicht vollendeten 34sten Lebensjahre. Er war zu Altona am 24. April 1806 geboren.

**München**, 29. März. (A. Z.) Zu dem Anfangs September d. J. bei Nürnberg statt findenden Uebungslager werden zusammengezogen: 8 Infanterieregimenter, 2 Jägerbataillons, 4 Chevaurlegersregimenter der dritten und vierten Armeedivision, dann 4 Batterien Artillerie, nemlich 2 vom Regiment Prinz Luitpold und 2 vom Regiment Zoller, 1 Abtheilung Pontonniers mit der erforderlichen Brükenequipage, 1 Abtheilung Sapeurs mit einer Laufbrücke, endlich 1 Fuhrwesensabtheilung für die Lagerzufuhren. Für die in der Pfalz liegenden Infanterieabtheilungen ist eine zweiwöchentliche, für die Infanterieabtheilungen diesseits des Rheins eine vierwöchentliche, für die 4 Batterien Artillerie und die Pontonniers eine achtwöchentliche Vorübungszeit bis zu dem Tage des Ausmarsches aus der Garnison bewilligt. — Für das laufende Jahr wird eine neue Auflage des „Militärhandbuchs" nebst der Militärveränderungen seit dem Jahr 1838 als Anhang nächstens erscheinen.

— (Mainz. Ztg.) Heute ist die Beerdigung des in Folge beispiellos grausamer, unmenschlicher Behandlung verschiedenen Scribenten Hausmann, der auf einem Besuche im Dorfe Haching, das nur 2½ Stunden von der Hauptstadt entfernt ist, straßenräuberisch überfallen, und sodann in eine Sandgrube geworfen wurde, wo ihn des anderen Tages erst im jammervollsten Zustande Bauern fanden. Die Arme und Füße waren ihm zerschlagen, Knochen zersplittert, die Gehirnknochen sah man aus bloßer Schädelhaut vorstehen, und das Nasenbein war entzwei. 32, sage zwei und dreißig Wunden zählte man am Körper des Beraubten, und die Räuber thaten es nur wegen des Mantels, einer schlechten silbernen Uhr, und der in 1 fl. 44 kr. bestehenden Baarschaft. Hausmann, der hier eine bekannte Stadtfigur war, hatte von Kindheit auf mit Armuth und Verfolgung zu kämpfen, er war überstudirt und deßhalb manchem Studentengespötte ausgesetzt. Er war an den Hochschulen unter dem Namen: „Pandektenteufelchen", wohl bekannt. In den letzten Jahren war er theils Advocatenscribent, theils beschäftigte er sich mit allerlei Nebenarbeiten, um sein Mädchen und seine Kinder zu ernähren. Allgemein ist die Theilnahme. Die verruchten Thäter sind verhaftet und haben eingestanden. Hörten wir nicht erst neulich genug von den Banden und Diebereien der Hauptstadt und ihrer Umgebung? Von der Nonnenmacher'schen Bande sitzen hier und in anderen Städten mehr als vierzig Individuen!

**Aschaffenburg**, 31. März. Einer gestern hier eingetroffenen bestimmten Nachricht zufolge, ist, wegen der demnächst nothwendig werdenden Besetzung der Festung Germersheim, die Verlegung des seit 26 Jahren dahier garnisonirenden Infanterieregiments Zandt in die Pfalz allerhöchst beschlossen worden. Diese Nachricht hat in unserer Stadt einen allgemeinen schmerzlichen Eindruck hervorgebracht. Der Gedanke an eine, wenn auch noch immer nicht so nahe, doch leider nunmehr gewisse Trennung von unserer seitherigen, so braven und geschätzten, mit unserem Familienleben so vielfach und innig verwebten Garnison ist eben so betrübend für jeden Aschaffenburger, als für ihn bei dem gesunkenen Nahrungsstande der Verlust auch in materieller Hinsicht sehr bedeutend und daher höchst fühlbar ist. Eine Milderung für ihren gerechten Schmerz findet indessen unsere Bürgerschaft in der ihr gleichzeitig zugekommenen Kunde, daß Se. Majestät unser geliebtester König, stets so väterlich für das Wohl seiner treuen Stadt Aschaffenburg besorgt, auch in diesem Falle nur erst in Folge des gänzlichen Mangels eines anderen Auskunftsmittels und bei der völligen Unmöglichkeit einer Vermehrung der bestehenden Regimenter, die Garnisonsverlegung, welche uns so hart trifft, beschlossen, und zugleich in den liebevollsten Ausdrücken, die allergnädigste Zusicherung zu ertheilen geruht hat, zur theilweisen Linderung unseres Verlustes auf Verlegung eines der Jägerbataillone in unsere Stadt allerhöchsten Bedacht nehmen zu wollen.

**Hannover**, 30. März. Se. D. der Prinz Carl von Bentheim sind heute Morgen von Göttingen hier eingetroffen, und im British Hotel abgestiegen.

**Chemnitz**, 28. März. (L. A. Z.) Heute früh 7 Uhr brach in der Kattundruckerei der Herren B. G. Pflugbeil und Comp. hierselbst, wahrscheinlich in der Warmtrockenhänge, Feuer aus, und legte sämmtliche links im Hofe stehende Gebäude in Asche. Die Flamme verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit und vernichtete einen großen Theil der Druckgeräthschaften, das Farbemagazin und einen Theil des Waarenlagers; auch wurde ein Arbeiter schwer verletzt. Gegen 600 Menschen sind dadurch für die nächste Zukunft brodlos. Obgleich Alles versichert war, so dürfte doch der Schaden für die Inhaber groß seyn; es ist aber zu hoffen, daß sie solche Anstalten treffen werden, um die Thätigkeit des Geschäfts bald wieder herzustellen.

## Türkei und Aegypten.

**Beyrut**, 29. Febr. (A. Z.) Die Errichtung einer syrischen Nationalgarde hat viele Einwohner Beyruts zur Flucht in die Gebirge veranlaßt. Da jedoch das gänzliche Entlaufen unmöglich ist, und das Gouvernement immer Mittel findet, die Flüchtlinge wieder aufzugreifen, so werden diese Geflohenen, statt unter die Nationalgarde, wahrscheinlich unter das Linienmilitär gesteckt werden. Das Gouvernement rechnet, den Effectivstand der Nationalgarde ganz Syriens auf 60,000 Mann bringen zu können, wohin jedoch die Drusen des Emir Beschir nicht gerechnet werden; eben so wenig zählen die syrischen Beduinen dahin. In Acre wird unaufhörlich an den Befestigungen gebaut; eine ähnliche Thätigkeit herrscht in Jaffa, wie überhaupt an der ganzen Küste. In Homs soll ein Beduinenlager errichtet werden, und ein ähnliches auf der Pilgerstraße nach Damascus. In Jerusalem ist die Pest ausgebrochen; bis jetzt hat sie sich nicht allgemein verbreitet, sondern nur einige Individuen befallen. Aus Damascus schreibt man, daß vor einiger Zeit ein sich schon 30 Jahre daselbst aufhaltender Capuziner plötzlich verschwunden sey; da alles Nachforschens ungeachtet keine Spur von ihm zu entdecken war, so fiel man auf den Verdacht, daß ihn die Juden aus irgend einem unbekannten Grund auf die Seite geschafft hätten. Der Gouverneur von Damascus ließ sieben der reichsten und angesehensten Kaufleute dieser Nation einziehen. Da sie ihre Unschuld betheuerten und von dem Vorfall nichts wissen wollten, so erfolgte das, was unter solchen Umständen hier gewöhnlich geschieht, sie erhielten jeder eine tüchtige Anzahl Stockschläge und man zog ihr Vermögen ein. Der Schrecken hat sich nun der Juden bemeistert, sie glauben, vielleicht mit Recht, daß eine Maßregel gegen sie im Werke sey, und man sie auserkoren habe, dem Geldmangel des Gouver-

nements abzuhelfen. Da hier Niemand Mitleid mit den Juden hat, so sagt der einfältige und fanatische Pöbel, daß dieß eine sehr kluge und populäre Maßregel Ibrahims sey. So ist es aber in Syrien: nicht die Völker, sondern die Religionen hassen sich, und eine Secte opfert willig die Hälfte ihres Eigenthums, wenn sie damit bewirken kann, daß eine andere Secte um das Ganze des übrigen komme. Alle türkischen Paschas, die jemals in Syrien herrschten, haben diesen Haß auf das beste zu benutzen verstanden, und Ibrahim Pascha, wie man sich wohl denken kann, nicht minder. — Der Handel stockt gänzlich; nach der Schlacht von Nisib schien es, als ob er sich heben wollte, allein die jetzigen bangen Erwartungen einer baldigen Invasion fremder Mächte lassen keine Speculation aufkommen und vernichten allen Credit. So lange der unselige Status quo dauert, ist an keinen Handel für Syrien zu denken. — Ibrahim besichtigte kürzlich die Engpässe des Taurus und ließ sie in completten Vertheidigungsstand setzen; darauf ging er nach Aleppo, wo eine bedeutende Truppenmacht zusammengezogen ist, und hat sich später, wie ich heute erfahre, wieder nach Marasch zum Hauptquartier zurückbegeben. Soliman Pascha befindet sich in Acre; man glaubt, daß er bestimmt sey, diese Festung im Fall eines Angriffs zu vertheidigen. Gern gäbe ich Ihnen genau die Stellung der Armee Ibrahims an, aber das seit einiger Zeit beständige Hin- und Hermarschiren der Regimenter macht es unmöglich, genau die verschiedenen Corpsaufstellungen zu kennen; man weiß nicht einmal, wie viel Truppen in und um Marasch stehen, selbst nicht die Orte sind sicher zu bestimmen, wo sie aufgestellt sind, da auch dort beständige Veränderungen und Bewegungen stattfinden.

Alexandrien, 5. März. (A. Z.) Vor drei Tagen sind die ersten Compagnien des aus Kairo erwarteten Artillerieregiments hier angekommen. Es ist complett, besteht aus drei Bataillonen, jedes zu 800 Mann, und führt 12 Batterien, jede zu 6 Kanonen und 2 Haubitzen, folglich im Ganzen 96 Geschütze mit. Ein vollständiges Infanterieregiment zu 4 Bataillonen wird demnächst auch aus Kairo erwartet. Ist dieses hier angekommen, so ist der Effectivbestand der hier versammelten Truppenmacht folgender: die türkische Marine mit den am Bord befindlichen zwei Landwehrregimentern 15,000 Mann, die ägyptische Marine mit den Arbeitern im Arsenal 20,000 Mann, zwei complette Infanterieregimenter 6400 Mann, ein Artillerieregiment 2400 Mann, die Nationalgarde Alexandriens 6000 Mann; zusammen 49,800 Mann. Diese Angabe ist eben so richtig wie die, die ich Ihnen im vergangenen Jahr beim Ausbruch des Krieges über die damalige Stärke der syrischen Armee machte. Zwar wollte man meine damalige Angabe in Zweifel stellen, allein es scheint mir, daß man sich über die ägyptische Armee besser in Aegypten, als in Berlin, oder andern Orten Deutschlands informiren kann. Die hier angegebenen 49,800 Mann bestehen freilich nicht aus lauter wirklichen Combattanten, denn es befindet sich ein guter Theil Kinder und sonstige unbrauchbare Leute darunter, dagegen stehen noch 5 Infanterieregimenter in und um Kairo, 2 andere in Oberägypten, und 4 werden aus Arabien erwartet. Außerdem wird man Beduinen von dem Lager von Damanhur hierher kommen lassen, und das bei Mahaled-el Kebir errichtete Lager ist auch nicht sehr weit von Alexandrien, oder jedem andern bedrohten Ort der Küste. Die Cavallerieschule von Gizeh und die polytechnische von Bulak, die ebenfalls hieher kommen sollen, sind für gar nichts zu rechnen; es ist sogar zu verwundern, daß man zu solchen Maßregeln seine Zuflucht nehmen mochte, denn sie beweisen eher Schwäche als Stärke. Jedenfalls sehen Sie, daß Mehemed Ali Alles aufbietet, um den Kampf mit den coalisirten europäischen Mächten zu bestehen; er sagt, der Kampf möge ausfallen, wie er wolle, immer habe er den Ruhm, daß gegen einen einzigen türkischen Pascha sich alle Großmächte Europa's verbänden, von denen eine jede allein mächtiger sey, als er, und trotz dem wage er die Herausforderung anzunehmen. Sollte aber aus der ganzen Sache nichts werden, sollte sie mit Protocollen enden, dann wird er erst recht ins Fäustchen lachen, denn die Mächte haben ihm dann, ohne es zu wollen, eine Bedeutsamkeit gegeben, deren Folgen eine unberechenbare Vermehrung seiner Macht, namentlich in moralischer Hinsicht, seyn muß. Schon jetzt ist er factisch der mächtigste muselmännische Fürst, dann aber wird er als der einzige Hort und Schutz des Islams betrachtet werden, und sein Einfluß durch alle islamitischen Länder und Völker gehen.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 30. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 55. — 3pCt. 83. 55. — Neapol. 104. 60. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 875. — Actien der Bank von Frankreich 3160. — St. Germain-Eisenbahn 667. 50. — Versailles, rechtes Ufer 558. 75. — Linkes Ufer 375. — Straßburg-Basel 390.

— Der „Moniteur parisien" enthält zwei telegraphische Depeschen aus Toulon vom 29. März, in welchen der Marschall Valee den Kriegsminister benachricht, die Armee habe von Cherchel Besitz genommen, ohne daß der Feind in der Ebene von Metidjah, oder in den Cherchel umgebenden Bergen ernstlichen Widerstand versucht habe; das Expeditionscorps sey wieder in das Lager von Blidah zurückgekehrt.

— Hr. Thiers soll der neapolitanischen Regierung Depeschen übermacht haben, in welchen die Vermittelung Frankreichs hinsichts der Differenzen mit England angeboten wird.

— Der „Sud de Marseille" vom 26. d. M. theilt mit, der neapolitanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe, in Folge der der neapolitanischen Regierung von Hrn. Temple eingehändigten Note, seine Entlassung erhalten.

London, 28. März. 3pCt. Stocks 50¼. — 5pCt. Span. 27¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses, sprach sich Lord John Russell in folgender Weise über die orientalische Frage aus: „Die englische Regierung hat vom Anfang an beschlossen gehabt, die Integrität der Türkei zu erhalten. Sie hat der Erklärung gemäß gehandelt, die im verflossenen Jahre von den fünf Mächten abgegeben wurde. Man hat gesagt, Frankreich theile die Ansichten der anderen Mächte nicht; aber ich glaube, Frankreich will auch die Integrität der Türkei. Alle Mächte sind darüber einig gewesen, als es sich darum gehandelt, dem Sultan im verflossenen Jahre eine categorische Erklärung einzuhändigen. Die englische Regierung ist verpflichtet, die Integrität des ottomanischen Reichs zu erhalten; wenn der ehrenwerthe Vertreter von Kilkenni (Hr. Hume) der Meinung ist, man könne den Sultan verlassen, und wenn die Kammer diese Meinung theilt, so würde das erste Resultat dieser Systemsänderung das seyn, Rußland zu erklären, England wolle nicht mehr die Verbindlichkeiten des verflossenen Jahres anerkennen, was so viel heißen würde, als Rußland zum einzigen Protector des ottomanischen Reichs machen. Schließlich bekenne ich, daß ich aufrichtig nicht der Meinung bin, ein Krieg könne im Orient statt finden, und ich habe die Hoffnung, daß die Angelegenheiten zwischen der Türkei und Aegypten freundschaftlich in einer genügenden Weise geschlichtet werden."

---

Berichtigung. O.P.A.Z. Nr. 92 letzte Spalte, letzte Zeile des politischen Textes lese man, statt 46 Stimmen: 16 Stimmen.

## Benachrichtigungen.

[513] **Bekanntmachung.**

In Folge uns zugegangenen Auftrags des Hochfürstl. **Waldburg-Wolfegg-Waldseeischen** Oberrentamts wird, laut obligationsmäßigem Vorbehalte, hiermit der Kapitalrest von fl. 293000. des bei uns für das Hochfürstliche Haus Waldburg-Wolfegg negozirten Anlehens von fl. 350,000. d. d. 1. Juni 1827, zu 4½pCt. verzinslich, auf den 1. October 1840 zur Rückzahlung gekündigt, mit Ausnahme jedoch der bereits durch Verloosung pr. 1. Juni d. J. rückzahlbaren fl. 6000. Wir ersuchen daher die Inhaber der Partial-Obligationen, gegen Rückgabe derselben und der noch laufenden Zins-Coupons, ihre Kapital-Antheile am 1. October d. J. bei uns in Empfang zu nehmen, indem von diesem Tage an jede weitere Verzinsung aufhört.

Diejenigen Interessenten indessen, welche gesonnen sind, ihre Obligationen zu **Vier** Prozent jährlicher — und zwar vom **1. Juni d. J.** an laufender — Zinsen stehen zu lassen, haben sich deßhalb bis zum **30. April d. J.** bei uns zu erklären, da auf spätere Beitritts-Erklärung keine Rücksicht genommen werden kann.

Frankfurt a. M., den 30. März 1840.

**de Neufville Mertens & Co.**

[543] **Bekanntmachung.**

Auf dem Fürstlich Solms-Braunfelsischen Hofgute Heistemberg soll Montag den 27. April d. J., des Morgens 10 Uhr, das Brau- und Brenngeräthe, bestehend in einem kupfernen Braukessel, einem kupfernen Branntweinkessel nebst Krahn, Hut und einem Schlangenrohre, und einem dergleichen etwas kleineren nebst Krahn, Hut und stracken Röhren, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Braunfels, den 24. März 1840.

Fürstliche Rentkammer.
**Denhard.**

[464]

## L. Stölcker's Söhne

**aus St. Gallen in der Schweiz**

sind ihren vielen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige schuldig, daß sie von nun an und zunächst auf künftiger Ostermesse neben ihrem vollständigen Lager in weißen Schweizerwaaren und vorzüglich in selbst **fabricirten gestickten Vorhängzeugen**, auch ein reichhaltiges Assortiment von

**inländischen Cambriks und Jaconets**

**eigener Fabrikation**

führen und sich freuen werden, damit den wiederholten Anfragen nach früher gegebenen Verheißungen bestens zu entsprechen.

[411] In eine geschäftsvolle Apotheke jenseits des Rheines wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht. Nähere Auskunft geben die Herren **C. F. Kellner & Comp.**, Döngesgasse G. Nr. 28 dahier.

[504] Die unten signalisirte Catharina Pfau von Heilbronn hat sich am 8. Dezember vorigen Jahres aus ihrem Dienste dahier entfernt und wird bis jetzt vermißt. Nach der geführten Untersuchung entsteht die dringende Vermuthung, daß dieselbe in dem Main ihren Tod gefunden hat.

Es werden daher alle diejenigen, welche über das Schicksal der Pfau Auskunft zu geben vermögen, ersucht, solche in Bälde an unterfertigte Behörde gelangen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 26. März 1840.

Polizei-Amt.

Signalement:

Alter: 24 Jahre.
Größe: 5 Fuß badisches Maß.
Statur: mittlere.
Gesicht: oval.
Haare: röthlich.
Augen: grau.
Nase: mittelmäßig.
Wangen: voll.
Mund: mittlerer.
Zähne: gut.
Kinn: rund.

Kleidung der Pfau bei ihrer Entfernung:
röthliches Halstuch mit Fransen,
blau und weiß gedrucktes Kleid,
blaue oder schwarze Strümpfe.

[509] Edictalladung.

Durch Urtheil vom 23. l. M. ist der Concursproceß über das Vermögen des Leonhard Send 2r und seiner Ehefrau Anne Maria, geb. Knauf, von Weinähr erkannt und von denselben auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet worden.

Ansprüche an die Masse müssen
Mittwoch den 6. Mai, Morg. 9 Uhr,
dahier unter dem Rechtsnachtheil des von selbst eintretenden Ausschlusses von derselben geltend gemacht werden.

Nassau, den 25. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuler. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 1 April. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | 101⅛ | — |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2184 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 143⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 161 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 148½ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 342½ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 111 |
| | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64⅛ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅝ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅝ |
| | fl. 200 Loos.-Loose Rth. | | — | 70⅝ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 83 |

### Wechsel-Cours.

| Den 1. April. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | 137½ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | — | 106⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 146⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 147⅝ | — |
| Lyon | k. S. | — | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅞ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅞ | — |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 1. April.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 44⅞ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20⅝ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Poln Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 29 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 löthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 27 März | | Amsterdam, 28 März. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ | 2½ pCt. Integrale | 52⅛ |
| 4 — neue | 101⅛ | Kanobillet. | 23⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentanten | — |
| Actien | 1829 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅝ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 144 | 5 — Span. Act. | 25⅝ |
| fl. 500 Loose | 150⅛ | | |
| **London, 27. März.** | | **Paris, 28 März.** | |
| 3 pCt. Stocks | 90⅝ | 5pCt. Rente | 113 65 |
| 2½ - Holländische | 53⅝ | — ditto | 83 55 |
| 5 — Russ. Obl. | 113 | 3 — Activschuld | 28⅛ |
| 3 — Portugies. | 23⅛ | Passivschuld | 7⅛ |
| 5 — Ardoins | 27⅛ | 5 — Neapol. | 104 70 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 93.) 2. April 1840.


## Deutschland.

Stuttgart, 1. April. S. M. haben geruht, zur Deckung der, nach Vorlage des Bestandes, zur gänzlichen und würdigen Vollendung des Denkmals Schiller's noch erforderlichen Mittel, einen Beitrag aus dem Reservefonds der Staatscasse von fl. 8500 zu bewilligen.

Karlsruhe, 31. März. Vor Eröffnung der Discussion über das Strafgesetz erbittet sich in der heutigen Sitzung der 2ten Kammer der Abg. Christ das Wort, um einen Act der Pietät zu erfüllen, indem er, veranlaßt durch den Tod des berühmten Rechtslehrers Thibaut in Heidelberg, ihm einen ehrenden Nachruf weiht, worin er die hohen Verdienste des ausgezeichneten Mannes um die Anstalt, an der er lehrte, der Stadt, in der er lebte, und um die Wissenschaft hervorhebt. Die Abg. Mördes, Schaaff und Duttlinger sprechen sich in gleichem Sinne aus, und der Regierungscommissär Staatsrath Jolly dankt der Kammer für ihre Theilnahme bei einem Verluste, dessen Größe auch die Regierung ihrerseits in seinem ganzen Umfange ermesse. Auf den Antrag des Abg. Merk erhebt sich die ganze Kammer, um ihre Adhäsion zu den von dem Abg. Christ ausgesprochenen Gefühlen zu erkennen zu geben.

Homburg v. d. H., 31. März. (Hanauer Z.) Unser gnädigster Landesfürst geruhte mehreren Gemeinden des Amtes Homburg aus höchsteigener Entschließung die seither so lästigen Jagdfrohnden in Gnaden zu erlassen, welcher Gnadenact alle getreuen Unterthanen mit innigster Freude und Dankbarkeit erfüllt hat. — Auch die bisher nicht wenig lästige Naturaleinquatierung soll dem Vernehmen nach nächstens aufhören, und das unter den Waffen stehende Militär in eine Kaserne zusammengelegt werden.

## Schweiz.

Wallis. (Basl. Ztg.) Der „Nouv. Baud." erzählt die vorgefallenen Friedensstörungen folgendermaßen: „Zwei Dörfer zuhinterst im Thale des Zehnen Herens blieben der neuen Ordnung getreu, während die umgebenden Gemeinden unter dem Einfluß der Priester abfielen. Diese Dörfer nahmen die Verfassung vom 3. August an, sie wählten Vertreter in den großen Rath und wollten die Regierung von Siders niemals anerkennen, ungeachtet der Neckereien, die man gegen sie ausübte, und ihrer abgelegenen Lage. Neulich beschlossen die HH. von Siders, das Salz für ihre Rechnung dort verkaufen zu lassen, die Gemeindsbehörde aber ließ es in Beschlag nehmen, der Verkäufer erhielt aber Befehl fortzufahren, und als am 22. März der Präsident diesen Kauf untersagen wollte, so wurde er von Leuten, die ihm auspaßten, angefallen und mißhandelt, so daß er mehrere schwere Wunden davon trug. Zwei Gensd'armen, welche dazu kamen, wurden weggejagt und mißhandelt, obschon sie nur Frieden stiften wollten, andere kamen ihnen zu Hülfe, im Handgemenge wurden mehrere der angreifenden Bauern verwundet, auch die Gensd'armen wurden beschädigt. Alsbald wurden die Nachbargemeinden aufgerufen, welche nach Evolenaz zogen, um diese Gemeinde zur Anerkennung der Regierung von Siders und zur Auslieferung der Waffen zu zwingen. — Der Staatsrath von Unterwallis hat den großen Rath auf den 26. März einberufen, von welchem man glaubt, er werde sich Genugthuung zu verschaffen suchen. Die Aufregung in der Umgegend von Sitten ist groß, mehrere Gemeinden haben zu den Waffen gegriffen, der Ausgang ist noch nicht abzusehen." — Dieses Alles ist natürlich vom Standpunkte des Unterwallis aus erzählt, und dabei alles Unrecht auf Oberwallis geworfen.

## Niederlande.

Haag, 29. März. (Köln. Ztg.) Ueber die nähere Prüfung der die Modification des Grundgesetzes betreffenden ersten fünf Gesetzentwürfe, welche in den Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten gestern statt hatte, vernimmt man, daß man die Antworten der Regierung im Allgemeinen wenig genügend gefunden hat. Vorzüglich war dieß damit der Fall, was darin hinsichtlich des in den Abtheilungen geäußerten Wunsches gesagt ist, Abgeordnete aus dem Herzogthum Limburg an den Berathungen über die Modification des Grundgesetzes, unter welchem die Bewohner dieser Provinz leben werden, Theil nehmen zu lassen. Die Regierung bemerkt hierauf, die Modification des Grundgesetzes werde dadurch verzögert werden; dieß wird zugegeben; man erwiedert aber, dieser Grund scheine nicht genügend dem ausgesprochenen Wunsche nicht zu entsprechen, und es müsse dafür gesorgt werden, daß von Seiten Limburg's nie der Einwurf gemacht werden könne, es sey da, wo es sich von den theuersten und wesentlichsten Interessen des Vaterlandes handelte, von aller Mitwirkung und Theilnahme ausgeschlossen worden. Ueberdieß wäre man, wie dringend nöthig man auch die Revision des Grundgesetzes erachte, und wie sehr man wünsche, dieselbe bald ins Werk gesetzt zu sehen, doch der Meinung, daß die Revision in regelmäßiger Weise statt haben müsse, und man zöge es da, wo es das Schaffen eines dauerhaften Werkes gelte, das nicht jährlich Wechselfällen ausgesetzt werden könne, doch vor, daß dasselbe auf einer guten Basis begründet und mit allgemeiner Berathung und zur allgemeinen Zufriedenheit zu Stande gebracht werde, als daß hier mit Uebereilung verfahren, und dadurch vielleicht übersehen würde, was später zu großen Klagen Anlaß gäbe. Deßhalb dringt man fortwährend darauf, daß es, bevor irgend eine Modification des Grundgesetzes festgestellt wird, dem Herzogthum Limburg möglich gemacht werde, durch Vertreter an den Berathungen Theil zu nehmen. — Die Trennung der Provinz Holland in zwei Theile hat im Allgemeinen den vollen Beifall der Mitglieder gefunden. Man war der Meinung, daß jeder der Landestheile, sowohl um seiner Bevölkerung, seines Umfangs, als seines Vermögens willen vollkommen berechtigt wäre der Vortheile zu genießen, welche jeder andern Provinz zuerkannt sind. Was aber die Zahl der Mitglieder betrifft, die beide Provinzen zur zweiten Kammer senden sollen, so wird in dieser Hinsicht der früher bereits geäußerte Wunsch wiederholt, diese Zahl nach der Bevölkerung des Landes festzustellen. — Morgen beginnen die Abtheilungen die Prüfung der kürzlich vorgelegten sieben Entwürfe zur weitern Modification der Staatsverfassung. Nach deren Verlauf sollen

die höchstwichtigen Bedenken, die man sowohl in Betreff der finanziellen Entwürfe, als der Modification des Grundgesetzes in den Kammern erhoben hat, der Berathung der Regierung unterworfen werden. Da man der Regierung Gelegenheit geben will, diese Bedenken mit der größten Sorgfalt zu prüfen und zu beantworten, und deren nähere Vorschläge in diesem Geiste abzufassen oder die vorgeschlagenen zu modificiren, so werden wahrscheinlich während vierzehn Tagen keine Sitzungen der Kammer oder Zusammenkünfte der Sectionen statt finden. Bei dem von den Mitgliedern bei der Prüfung der vorliegenden Gesetzentwürfe, die mit den wichtigsten Angelegenheiten des Landes in Verbindung stehen, an Tag gelegten Eifer und bei der in den Abtheilungen gehaltenen strengen Prüfung wird den Antworten der Regierung und der Mittheilung des Weges, den sie einzuschlagen gedenkt, mit dem größten Interesse entgegengesehen.

Amsterdam, 26. März. (S. M.) (Aus einem Handelsschreiben.) Wir erlebten gestern einen Tag der lautesten Volksfreude in dieser großen Stadt, einer Freude, welche ohne allen Zweifel das ganze, seiner angestammten Herrscherfamilie so treu ergebene, Niederland theilen wird. Es wurde nemlich gestern die höchste Willensentschließung bekannt, es habe der König auf die beabsichtigte morganatische Verbindung mit einer Dame verzichtet, die aus kirchlichen und nationalen Ursachen das niederländische Volk nur höchst ungerne in der beständigen Nähe seines allverehrten Monarchen gesehen haben würde. In den Abendstunden besonders gab sich diese Freude, zumal bei den unteren Volksclassen, auf stürmische Weise kund. Schaarenweise durchzog das Volk die Straßen Amsterdams und ließ den volksthümlichen Ruf: Oranje boven! weithin in die Lüfte erschallen. Man spricht von einer freiwilligen Beleuchtung, die für heute Abend veranstaltet werden soll, und woran gewiß viele Patrioten Theil nehmen werden.

Vom 30. März. 2½pCt. Int. 52⅞; 5pCt. Holl. 98⅛; Kansb. 23⅞; 4½pCt. Synd. 91½; 3½pCt. 75⅛; 5pCt. Ost. 97⅛; Ard. 25⅛; Pass. — 5pCt. Metall. 105⅛; 2½pCt. — Russ. Insc. 69⅜; Cert. 70¼.

## Belgien.

Brüssel, 29. März. Die Kammer wird gleich am ersten Tage ihrer Einberufung sich mit einer Motion zu beschäftigen haben, welche die Stellung des Hrn. Vandersmissen festsetzen soll. In diesem Augenblick ist derselbe den Armee-Cadres wieder einverleibt worden, bezieht aber keinen Gehalt; man will dieß jetzt umkehren und ihm einen Gehalt geben, aber ihn aus der Armeeliste streichen. Die „Emancipation" eifert wider diese Maßregel. — In einer Kohlengrube von Ivoz ist gestern der Strick zerrissen, an welchem der Korb heraufgezogen wird; neun Arbeiter saßen darin, die in die Tiefe hinabstürzten und alle getödtet wurden.

## Frankreich.

Paris, 30. März. Der „Moniteur" enthält (außer den bereits mitgetheilten) noch folgende telegraphische Depesche: „Toulon, 29. März. Der Seepräfect an den Marineminister. Am 12. d. M. haben die Spahis von Oran und ein Bataillon des ersten Linienregiments, die aus Mizerghin ausgerückt waren, einen hartnäckigen Kampf von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends gegen mehrere tausend Araber auszuhalten gehabt, die die Heerden der Douarier wegführen wollten. Unser Verlust bestand in 41 Todten und 51 Verwundeten. Der Verlust des Feindes wird auf 400 Todte geschätzt. Wir sind Herren des Schlachtfeldes geblieben. Der Befehlshaber der Marine zu Algier kündigt die freiwillige Unterwerfung von Callo an." Wenn die Regierung die wahrhaften Absichten des Generals Valee hinsichts der Expedition von Cherchell noch nicht mitgetheilt hat, so zeigt das nur an, sie kenne dieselben nicht. Wahrscheinlich hat Valee gar keine Mittheilung über die Motive derselben übermacht. Uebrigens scheint die Expedition nach Cherchell nur unternommen worden zu seyn, um die große Expedition, die auf den nächsten Monat angesetzt ist, vorzubereiten. Der Herzog von Orleans und seine beiden Brüder sollen nächsten Dienstag abreisen, um sich in Toulon einzuschiffen. Die obige telegraphische Depesche beweiset übrigens, daß Abdel Kader alle Verhältnisse zu benutzen versteht, und daß man nicht genug Vorsicht gegen ihn anwenden kann. Er hatte erfahren, daß unsere ganze Waffenmacht gen Cherchell gerichtet werden würde, und somit eine Diversion zu bewerkstelligen gesucht, um den Frankreich befreundeten Stämmen die Heerden zu rauben.

— Es heißt, das Ministerium der Justiz und des Cultus solle getrennt werden; Hr. Vivien solle das Portefeuille der Justiz behalten und Hr. Dufaure das des Cultus bekommen. Hr. Dufaure, der bereits seit geraumer Zeit den Ideen des Ministeriums vom 1. Mai nachgegeben, wird schwerlich von dem Ministerium vom 1. März in seine Reihen zugelassen werden.

— Der ministerielle „Constitutionnel" vervollständigt die in dem „Moniteur parisien" enthaltene officielle Mittheilung über die marokkanischen Angelegenheiten folgenderweise: „Was gewiß, ist, daß die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft eines französischen Geschwaders vor Tanger eine ziemlich lebhafte Bewegung in der Stadt veranlaßte. Sogar das Gerücht war verbreitet, der Pascha der Provinz werde Stämme aus dem Innern zur Vertheidigung in die Stadt berufen. Die europäischen Consuln, die hinsichts des letzteren Punktes Vorstellungen machten, erhielten die befriedigendsten Zusicherungen. Der Pascha erklärte sogar, daß wenn jenes Geschwader Mannschaft ans Land setze, er nur reguläre Truppen zur Vertheidigung verwenden wolle. Am Beiramfeste, als die Kabylen des Innern nach Tanger kamen, hatte der Pascha alle nöthigen Vorkehrungen getroffen, die christliche Bevölkerung zu schützen, aber nichts desto weniger ging der muhamedanische Fanatismus von Drohungen zu Thätlichkeiten über und selbst zu Angriffen auf die Consulargebäude, namentlich auf die von Spanien, Dänemark und Schweden. Auf den schwedischen Consul wurden mehrere Flintenschüsse gezielt, und eine der Kugeln streifte so nahe an seinem Ohre vorüber, daß das Gehör einige Zeit davon afficirt wurde. Uebrigens hatte dieser Angriff keinen ernstlichen Unfall zur Folge. Eine allgemeine Reclamation der europäischen Consuln wurde sehr befriedigend beantwortet. Laut den Nachrichten, die die Regierung unter dem 7. März erhalten, war die Ruhe in Tanger vollkommen hergestellt, und nichts ließ eine Erklärung eines heiligen Krieges vermuthen, von dem die Rede gewesen ist."

## Spanien.

Madrid, 22. März. Es heißt, (nach der carlistischen „Gazette de France") die Regierung wolle Papiergeld, im Werth von 500 Mill. Realen und zwar nur, kraft einer königlichen Ordonnanz, emittiren. Dieses Gerücht beunruhigt die Speculanten, die bereits mit den jüngsten Handlungen des Cabinets und dem allgemeinen Gang der Geschäfte unzufrieden sind, sehr.

— Briefe aus Arragonien melden, Espartero werde Castellote demnächst angreifen.

## Großbritannien.

London, 27. März. Der „Morning Herald" meldet: „Der Schah von Persien hat die Feindseligkeiten gegen die Pforte begonnen; eine persische Armee ist in Marsch gen Bagdad. Es scheint, daß keine Kriegserklärung vorhergegangen, obschon, seit einiger Zeit, ein gewisses Mißverständniß zwischen den beiden Mächten herrschte. Man wird sich erinnern, daß mit einer geheimen Mission beauftragte Emissäre kürzlich zu Alexandrien erschienen und daß prachtvolle Geschenke zwischen ihnen und Mehemed-Ali ausgewechselt wurden. Wahrscheinlich hat der Letztere den Schah bewogen, den Sultan zu bekriegen. Wenn Bagdad von der persischen Armee genommen seyn wird, so wird dieß für Rußland ein Grund mehr seyn, in die Angelegenheiten der Türkei zu interveniren. Die Zeit ist nahe, wo man sich über die Erhaltung Türkei, oder über die Unterwerfung dieses Reichs unter den russischen Scepter aussprechen muß. Es ist ziemlich wahrscheinlich, daß Frankreich eine Rolle in dieser Angelegenheit spielt, denn die Mission des Hrn. von Sercey bei dem Schah ist niemals erklärt worden. Die drei Thatsachen, deren wir Erwähnung gethan: „Die Ankunft geheimer Emissaire in Alexandrien, die Mission des Hrn. von Sercey und der Marsch einer persischen Armee auf Bagdad, berechtigen zu dem Glauben, die französische und ägyptische Diplomatie habe heimlich gegen den Sultan gearbeitet." (Wir theilen diese Nachricht mit, halten sie aber, sowohl in den Ursachen, die ihr das englische Journal unterlegt, wie in der Hauptsache, für übereilt. Mehemed Ali wird schwerlich eine persische Armee an die Thore der arabischen Halbinsel berufen, wenn er in demselben Augenblick seine Truppen von dort zurückzieht. Hrn. Sercey betreffend, so ist derselbe kaum in Teheran angekommen, und endlich melden die letzten Nachrichten aus Teheran, der Schah habe nur 6 — 7000 Mann regulärer Infanterie, 2 — 3000 Reiter und einige Kanonen bei sich. Mit einem so schwachen Heere wird er schwerlich die 200 Lieues, die zwischen Teheran und Bagdad liegen, zu überschreiten wagen. Endlich würde eine solche Demonstration nur Rußland Gelegenheit zu einer Intervention geben, was der kluge Mehemed Ali hinlänglich einsehen wird.)

— Auf den Werften von Portsmouth herrscht die größte Thätigkeit. Im Juni sollen zwei neue Dreidecker von 120 Kanonen, der „St. George" und der „Trafalgar" vom Stapel gelassen werden.

---

### Briefposttaxen in Großbritannien und Frankreich.

In der statistischen Gesellschaft zu London wurde in diesen Tagen eine Mittheilung des Hrn. Rowland Hill über den Erfolg der Porto-Reduction verlesen. Aus einer Prüfung des ganzen Berichts ergab sich, daß unter dem Porto von 4 Pence die Briefe aller Arten um 29 pCt., und unter dem Porto von einem Penny um 121pCt., oder, nach Abzug der Regierungsbriefe, um 117pCt. zugenommen hätten. Die größte Zunahme hatte unter beiden Reductionen in Schottland statt gefunden, wo sich nach der ersten die Vermehrung auf 40 und nach der letzten auf 169, oder, nach Abzug der Regierungsbriefe, auf 165 pCt. belaufen. Die Morning Post erinnert daran, daß Hr. Rowland Hill sich von seinem Plane mindestens eine Vervierfachung der früheren Correspondenz versprochen habe, während der Erfolg bis jetzt kaum eine Verdoppelung ergebe. —

In der Sitzung der Pairskammer am 23. v. M. verlangte der Vicomte d'Abancourt im Namen von 420 Gutsbesitzern, Kaufleuten und Gewerbtreibenden der Stadt Brest ein Gesetz zur Reduction der Briefposttaxen. Die Commission proponirt die Ueberweisung an den Finanzminister. Der Finanzminister nahm das Wort: „Mit dem lebhaftesten Antheil sehe ich, daß das Petitionsrecht für Gegenstände des Privatinteresses, wie der in Rede stehende, in Anwendung gebracht wird. Es ist gewiß, daß der vorliegende Gegenstand eine strenge Prüfung verdient. Die Bittsteller verlangen Modificationen in dem Gesetze, welches den Briefpostarif bestimmt; sie verlangen, daß die Taxe reducirt werde. Dieser Gegenstand, bemerkte Ihnen der ehrenwerthe Berichterstatter, ward bereits mehreremale geprüft; er gab zu kräftigen Controversen Anlaß, und er ward insbesondere seit der Zeit Untersuchungen unterworfen, wo eine in Betreff dieser Sache wichtige Erfahrung in England gemacht wurde; man reducirte daselbst auf eine Taxe von ungefähr 10 Centimes den Transport der Briefe. Man schmeichelte sich, durch die Vermehrung der zu versendenden Briefe eine genügende Compensation zu erlangen; man hoffte, daß die Vermehrung in der Circulation der Briefe, der Druckschriften, die Differenz von 25 Sous ausgleichen würde, die vordem der Mittelsatz der Briefportotaxe war; man hoffte, sage ich, daß diese Differenz durch die Vermehrung gedeckt werden würde: aber das Ergebniß entsprach nicht der Erwartung. Das Resultat war eine Verminderung von einer Million Pfund Sterling, das heißt von 25 Millionen Frs.; überdieß erwartet man eine noch bedeutendere Verminderung für das folgende Jahr; man glaubt, daß sie sich auf 40 Millionen belaufen wird. So war man denn im vorigen Jahre genöthiget, einen Vorrath von gestempelten Couverts anzuschaffen, vermittelst welchen man die Briefe selbst frankirte; aber sowie einmal dieser Vorrath geschaffen, wird man ihn nicht so bald erneuern, und die Revenuen werden sich ferner vermindern. England zeigt eine Circulation von 60 Millionen Briefen jährlich; bei dieser Mittelzahl von Briefen nun hat man jenen Verlust erlitten. Nun denn, in Frankreich ist die Mittelzahl der Briefe 80 Millionen; die Mitteltaxe ist 50 Centimes. Folgte man dem Beispiele England's, reducirte man die Taxe auf 10 Centimes, so würden die Postrevenuen auf ein Fünftel, das ist auf 10 Millionen reducirt werden; und es ist unmöglich, daß die Vermehrung in der Circulation, so bedeutend sie auch sey, eine so enorme Differenz decke. Um so weniger kann man dieß Resultat erwarten, als sieben Achtel der Briefe Handelsbriefe sind. Nun haben aber bei einer öffentlichen Vernehmung die zu Rath gezogenen Kaufleute versichert, daß, auch wenn man den Briefpostarif verminderte, sie nicht glaubten, daß sie mehr Briefe schreiben würden. Man dürfte demnach nur eine Vermehrung im Briefwechsel von Familien oder Freunden erwarten; solche Briefe bilden indessen nur ein Achtel der circulirenden: die Vermehrung dürfte daher nur sehr unbedeutend werden. Ein Theil der Petition nimmt indessen das Interesse in Anspruch, nemlich der, welcher von weit zu versendenden Briefen handelt; die Bittsteller verlangen vor Allem, daß die Taxe dieser Briefe reducirt werde; wenn einmal unsere Lage uns gestattete, eine Verminderung dieser Taxe vorzunehmen, so würde die Regierung sich beeilen, es zu bewirken, aber der Gegenstand, die Kammer weiß es, ist noch nicht reif genug. Der Augenblick ist nicht günstig und die Unterhandlungen werden für die Administration eben nicht leicht seyn. Die Prüfung dieser Petition, die uns ein lebhaftes Interesse einflößt, ist unsere Pflicht, aber nur in der letzten Beziehung allein und ohne irgend eine Art von Verbindlichkeit zu übernehmen."

---

## Benachrichtigungen.

[546] **Berichtigung.**

Mit Bezug auf die in Nr. 91 dieses Blattes enthaltene Bekanntmachung, die Herstellung einer Fahrpost zwischen Donaueschingen und Rottweil betreffend, wird berichtigend bemerkt, daß die Personentaxe zwischen Schwenningen und Dürrheim 23 kr., jene zwischen Rottweil und Dürrheim aber fl. 1. 23 kr. beträgt.

Frankfurt a. M., den 31. März 1840.

**General-Post-Direction.**

In Abwesenheit des General-Post-Directors:
Fr. v. Epplen. C. Müller.

vdt. Schaum.

---

[539] **Bekanntmachung.**

Nachdem der Beschluß gefaßt worden ist, daß die bestehenden aufkündbaren Gemeindeschulden für die Folge nur mit drei und ein halb vom Hundert jährlich verzinst werden sollen, so werden die Partialobligationen des Anlehens von fl. 276,500 d d. 31. December 1824 resp. dessen Rest von fl. 256,500 zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1840 hiermit gekündigt.

Zum Vortheile der Besitzer jener Obligationen, welche solche zu 3½pCt. verzinslich stehen lassen wollen, wird denselben der Fortgenuß der 4pCt. Zinsen bis zum 1. Januar 1841 zugestanden.

Zu dem Ende sind diese Obligationen spätestens bis den 30. April 1840 auf der Gemeindestube täglich — Samstags und Sonntags ausgenommen — Vormittags von 9 bis 12 Uhr zur Vormerkung einzureichen, und sofort mit einem betreffenden Stempel versehen, nebst den neuen dazu gehörigen Zins-Coupons-Bogen, wieder zurück zu nehmen.

Die bis zum 1. Mai l. J. nicht abgestempelten Obligationen werden vom 1. Juli a. c. an nicht weiter verzinst.

Frankfurt a. M., den 26. April 1840.

**Der Vorstand**
der israelitischen Gemeinde.

---

[545] **10. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung 3. Klasse am 13. April.

**Treffer: fl. 87,500, 52,500, 35,000,** 17,500, 8750 ꝛc. Hierzu erlassen wir Loose mit Verzichtung auf die Gewinne unter Rthlr. 100 à fl. 7, halbe à fl. 3. 30 kr. und viertel à fl. 1. 45 kr., und wird, wenn ein solches Loos unter Rthlr. 100 gewinnt, **ein anderes Loos durch alle Klassen gratis geliefert.**

**J. & S. Friedberg.** Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

---

[537] **Journal-Lese-Institut.**

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal meines Journalzirkels und können neue Abonnenten in denselben eintreten. Derselbe besteht aus 53 deutschen und 10 französischen und englischen Zeitschriften, unter welchen jeder Abonnent nach Belieben wählt.

**Gustav Oehler,** Hasengasse.

---

[542] Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist so eben erschienen und in der **Jäger**'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung, sowie in allen andern Frankfurter Buchhandlungen zu haben:

Dr. Thomas Grahams

# LEHRBUCH DER CHEMIE.

Bearbeitet
von
**Dr. Fr. Jul. Otto,**
Professor der Chemie am Collegio Carolino zu Braunschweig

1te und 2te Lieferung mit 56 in den Text eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. fein Velinpapier. geh. fl. 1. 48 kr.

Dieses ausgezeichnete Werk, über dessen Plan und besondere Vorzüge wir uns auf die allen Exemplaren vorgeheftete ausführliche Ankündigung beziehen, erscheint in zehn Lieferungen. Der Subscriptionspreis jeder Lieferung ist 54 kr.; der bei Vollendung des Ganzen eintretende Ladenpreis fl. 1. 12 kr für die Lieferung.

Wir können dasselbe nicht besser empfehlen, als durch die nachstehenden Worte des Professors Justus Liebig in Giessen:

„Mit dem hohen wissenschaftlichen Werth von Dr. Grahams Lehrbuch der Chemie genau bekannt, hat der Unterzeichnete zum Theil mit Veranlassung zur deutschen Bearbeitung desselben gegeben. Sie konnte in keine würdigere Hände gelegt werden als in die des Professors Otto, welcher durch seine werthvollen literarischen und praktischen Arbeiten seit Langem schon einen ausgezeichneten Platz unter Deutschlands Chemikern einnimmt. Das Lehrbuch Grahams hat durch die gediegenen Zusätze und Erläuterungen namentlich für den Selbstunterricht ausserordentlich gewonnen, ohne an Eigenthümlichkeit und Brauchbarkeit im Uebrigen einzubussen. Den Plan zur Bearbeitung hat Professor Otto die Güte gehabt, mir vor der Ausführung mitzutheilen; ich habe seine Ansicht in Hinsicht auf die Verwandlung der englischen Atomgewichte in die von Berzelius in Deutschland eingeführten vollkommen getheilt, indem ich der Meinung war, dass nur durch eine Uebereinkunft aller Chemiker, ohne Nachtheil für die Verbreitung und Cultur der Wissenschaft, eine Aenderung getroffen werden darf. Gewiss verdient Professor Otto den Dank des Publikums, indem die verhältnissmässig kleine Anzahl der vorzüglichen Lehrbücher Deutschlands um Eins durch ihn vermehrt worden ist, was man den besten an die Seite stellen kann.

Dr. *Justus Liebig.*"

---

[521] Gegen alle diejenigen, die etwaige, dingliche Ansprüche an dem Rittergute des Oeconomen Clemens zu Adorf in dem auf den 25. vorigen Monats angestandenen Termine, nicht angemeldet haben, wird die gedrobete Ausschließung damit andurch erkannt.

Corbach, den 17. März 1840.

Fürstlich Waldeckisches Hofgericht.
W. v. Honrleben.
C. v. Habel.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

## Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

| März. | Barometer bei 0° R. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Thermometer R. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Thermograph. Max. | Minim. | Wasserhöhe des Mains. Rh. F. | Wind. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Wetter. 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 22 | 335‴3 | 335‴1 | 334‴7 | + 1·5 | + 1·8 | + 0·4 | + 3·2 | − 1·3 | 1′ 11″ | NW. | NO. | SW. | bt. | Sn. | t. |
| 23 | 333‴4 | 332‴5 | 332‴1 | + 1·4 | + 3·3 | + 2·0 | + 4·5 | − 0·2 | 1′ 0″ | SW. | SW. | SW. | Sn. | t. | R. |
| 24 | 331‴8 | 332‴0 | 333‴7 | + 0·3 | + 1·0 | − 0·0 | + 1·2 | − 0·0 | 1′ 10″ | N. | NO. | O. | Sn. | Sn. | bt. |
| 25 | 335‴2 | 334‴7 | 334‴8 | + 0·4 | − 0·0 | − 2·0 | + 1·0 | − 2·3 | 1′ 9″ | NNO. | NNO. | NO. | t. | Sn. | Sn. |
| 26 | 334‴8 | 334‴5 | 334‴5 | − 1·8 | − 0·0 | − 2·5 | + 0·5 | − 3·0 | 1′ 9″ | NO. | N. | N. | Sn. | t. | t. |
| 27 | 334‴7 | 334‴9 | 334‴9 | − 1·7 | − 0·0 | − 0·6 | + 0·4 | − 4·6 | 1′ 8″ | N. | NNO. | NW. | Sn. | bt. | t. |
| 28 | 334‴1 | 333‴1 | 332‴2 | + 0·2 | + 1·8 | + 1·0 | + 1·8 | − 1·7 | 1′ 7″ | NW. | W. | W. | Sn. | Sn. | t. |
| M. | 334‴2 | 334‴8 | 333‴8 | − 0·0 | + 1·1 | − 0·2 | + 1·8 | − 1·9 | 1′ 9″ | Regenhöhe im | | | — | | |

Am 24. gegen Tagesanbruch heftiger Wind aus NNO.

№ 94. — Freitag — — 3. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Hannover, 31. März. Allgemeine Ständeversammlung. Zweite Kammer. Sitzung vom 30. März. In der heutigen Sitzung kam das königliche Schreiben vom 19. d. M., betreffend die Abänderung des Reglements von 1819 in Beziehung auf die zur Fassung von Beschlüssen der Kammern erforderliche Zahl anwesender Mitglieder, zur Berathung. Dieses königliche Schreiben ist folgendes:

„Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover ꝛc. Ueber die Auslegung der §§. 7, 8, 23 und 28 des Reglements vom 14. Dezember 1819 war im Jahre 1824 zwischen den beiden Kammern eine Meinungsverschiedenheit in Ansehung der Frage entstanden: „ob bei Berechnung des zur Eröffnung einer förmlichen Sitzung, zur Fassung von Beschlüssen und zu berathenden Versammlungen erforderlichen Verhältnißtheiles ihrer Mitglieder, die unbesetzten Deputirtenstellen behufs Bestimmung der Gesammtzahl mitzuzählen seyen?“ Mittels Vortrags vom 27. März 1824 hat die damalige allgemeine Ständeversammlung die Ansichten jeder Kammer entwickelt und um eine authentische Interpretation der bezeichneten Artikel des Reglements nachgesucht. Durch ein Postscript vom 8. März 1825 hat das vormalige Cabinetsministerium der allgemeinen Ständeversammlung diese Interpretation mitgetheilt, des Inhalts: „daß die Zahl der Mitglieder, welche zu Berathungen und Beschlüssen zugegen seyn müssen, nach der Zahl der Mitglieder zu berechnen sey, welche als solche in der Anlage des königlichen Patents vom 7. Dez. 1819 oder in Folge darauf sich beziehender nachträglicher Verfügungen bezeichnet sind.“ Es widerspricht jedoch diese Interpretation — wie von der ersten Kammer schon in dem Vortrage vom 27. März 1824 mit vollem Rechte behauptet worden ist — den Worten und dem Sinne der Reglements. Als Mitglieder einer Kammer bezeichnet letzteres sowohl (in den §§. 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 19, 20, 21, 26, 27, 29, 32, 34, 35, 37, 38, 45, 52, 53) als auch das Patent vom 7. Dezember 1819 (§. 3) lediglich diejenigen Personen, welche Sitz und Stimme in einer Kammer erworben haben, nicht aber die zur Wahl solcher Personen berechtigten Corporationen. Diese letzteren üben in der Ständeversammlung keine Rechte aus, da die von ihnen gewählten Deputirten als ihre besondern Stellvertreter nicht betrachtet und durch Instructionen nicht gebunden werden dürfen. Die Gesammtzahl der Mitglieder begreift also von den Deputirten nur Diejenigen unter sich, welche ordnungsmäßig gewählt, zugelassen und beeidigt waren, nicht aber die unbesetzten Wahlstellen. Auch ist es unverkennbar, daß durch jene unrichtige Auslegung des Reglements die Wirksamkeit der allgemeinen Ständeversammlung Unterbrechung bloßgestellt werden würde, welche eben so sehr mit der ständischen Verfassung und der Wohlfahrt unseres Königreichs, als mit der Gesetzgebung des deutschen Bundes im Widerspruche stehen würden. Nach dem Art. 13 der deutschen Bundesacte sollen in allen Bundesstaaten landständische Verfassungen bestehen. Nach den für unser Königreich geltenden Bestimmungen soll in jedem Jahre eine Versammlung der allgemeinen Stände und eine erneuerte Bewilligung der erforderlichen Steuern eintreten. Es sind diese Grundbestimmungen so wichtig und mit dem gesammten Organismus des Staates so wesentlich verbunden, daß die Ausführung oder Beiseitesetzung derselben unmöglich von der Willkühr einzelner Unterthanen in der Art abhängig seyn darf, wie dieß der Fall seyn würde, wenn es von den wahlberechtigten Bürgern in den Abtheilungen der Städte, von einzelnen Gemeinden, ja von einzelnen Bürgerrepräsentanten oder Vorstehern und von einzelnen Magistratspersonen abhinge, durch Nichtbesetzung eines Theils der Deputirtenstellen die Eröffnung eines Landtags und die Beschlußfähigkeit der einen oder andern Kammer zu verhindern, oder wenn die Deputirten selbst durch ihren Austritt das Zustandekommen eines ihnen mißfälligen Beschlusses der Kammern zu hintertreiben befähigt wären. Die neueste Zeit hat die alte Erfahrung bestätigt, daß es unter Verhältnissen, wobei eine Regierung den überspannten Ansichten Einzelner entgegenzuhandeln sich genöthigt sieht, einer geringen Anzahl von Personen leicht gelingt, sich einen augenblicklichen Einfluß auf die Wahlberechtigten zu verschaffen und diese von einer, ihnen als gefährlich vorgespiegelten Wahlhandlung abzuschrecken, zumal das Unterlassen der Wahl sie, so weit eine oberflächliche Erkenntniß reicht, mit unmittelbaren Nachtheilen nicht zu bedrohen scheint. Aus Gründen des Rechts und der Staatswohlfahrt darf derartigen Bestrebungen nicht die Kraft zur Suspendirung der landständischen Verfassung beigelegt werden. Nur die allgemeine Ständeversammlung hat das Recht, über die Gegenstände ihrer Wirksamkeit der Regierung gegenüber zu verhandeln; dieses ausschließliche Recht würde vereitelt, wenn die Ausübung desselben der Willkühr Dritter untergeordnet werden sollte. Die Regierungsgewalt selbst, in soweit bei Ausübung derselben eine ständische Mitwirkung in Anspruch zu nehmen ist, würde dadurch von einer unwiderstehlichen Kraft im Volke abhängig gemacht. In Ermangelung klarer Gesetze, und bei der Schwierigkeit, Bestimmungen zu treffen, durch welche nicht allein den directen Verweigerungen, sondern auch sonstigen böswilligen Vereitelungen der Wahlen vollständig zu begegnen ist, muß daher nothwendig die durch die Interpretation vom 8. März 1825 herbeigeführte Gefahr beseitigt werden, da vermöge jener Interpretation die Wahlberechtigten lediglich durch die Versäumniß ihrer Pflichten die Macht zur factischen Auflösung der Ständeversammlung ge-

winnen würden, und hieraus sowohl die rechtliche Unhaltbarkeit der damals angenommenen Theorie, als deren Unvereinbarkeit mit unserer königlichen Prärogative deutlich hervorgeht. Durch diese Gründe finden wir uns bewogen, derjenigen Ansicht über die Auslegung der fraglichen Reglements-Bestimmungen beizutreten, welche von der ersten Kammer bereits im Jahre 1824 entwickelt worden ist. Wir sehen uns um so mehr dringend veranlaßt, auf die Herstellung dieses richtigen Sinnes der Reglements-Vorschriften Bedacht zu nehmen, als wir eben darin die mildeste Maßregel erkennen, welche wir zur Beseitigung jener Unregelmäßigkeiten und Nachtheile zu wählen vermögen. Zwar scheint es, da durch unser Rescript vom 20. Febr. 1838 lediglich das Reglement vom 14. Dec. 1819 und nicht dessen spätere fehlsame Auslegung wiederhergestellt worden ist, zur Beseitigung des letztern einer ausdrücklichen Bestimmung kaum zu bedürfen. Um indessen jeden Zweifel zu entfernen, halten wir folgende Anordnungen in dem ständischen Reglement für erforderlich: „Die in dem neunten Postscripte vom 8. März 1825 enthaltene Auslegung der §§. 7, 8, 23, 28 des Reglements soll ferner keine Anwendung finden. An die Stelle derselben treten folgende Grundsätze: Bei Berechnung der zur Eröffnung förmlicher Sitzungen, zur Fassung von Beschlüssen und zu berathenden Versammlungen erforderlichen Verhältnißzahl ist als Gesammtheit nur die Zahl derjenigen Mitglieder zum Grunde zu legen, welche mittelst ihrer Beeidigung in eine Kammer eingetreten waren, auch nicht ihre Stelle später wieder aufgegeben hatten. Eben so soll behufs Eröffnung eines Landtags nur die Zahl derjenigen Personen in Betracht kommen, deren vorgelegte und gültig befundene Legitimationsdocumente nach dem §. 1 des Reglements dem Erblandmarschall oder dessen Stellvertreter zugestellt, oder welche dazu wirklich einberufen worden waren. Diejenigen Mitglieder erster Kammer, welchen ein persönliches erbliches Stimmrecht beigelegt ist, und der Bischof von Hildesheim, sind jederzeit nur dann mit zur Berechnung zu ziehen, wenn sie wirklich gegenwärtig sind." Wir wollen hierüber der baldigsten Mittheilung des Resultats der reglementsmäßigen Berathung unserer getreuen allgemeinen Ständeversammlung entgegensehen, und bemerken zugleich, daß, wenn etwa unsere getreue allgemeine Ständeversammlung angemessen finden sollte, daß zur Eröffnung eines Landtags und zu Berathungen und Beschlußnahmen eine bestimmte Anzahl von Mitgliedern jeder Kammer als Minimum erfordert werde, wir deßfallsige Anträge in sorgfältige Erwägung nehmen werden. Wir verbleiben derselben mit unserer königl. Gnade und allem Guten, wie auch mit gnädigstem Willen stets beigethan. Hannover, den 19. März 1840. Ernst August. G. Frhr. von Schele." Nachdem dieses Schreiben verlesen und von dem Hrn. General-Secretair auf deßfallsigen Wunsch aus den über diesen Gegenstand bei den früheren Ständeversammlungen ergangenen Acten referirt worden war, stellte ein Mitglied den Antrag: Stände möchten beschließen, auf das königl. Schreiben das Nachstehende salva redactione zu erwiedern: „Stände verkennen zwar das Gewicht der in dem königl. Schreiben vom 19. März d. J. für die Abänderung der authentischen Interpretation vom 8. März 1825 angeführten Gründe eben so wenig, als das Recht des Königs, unter verfassungsmäßiger Mitwirkung der allgemeinen Ständeversammlung Abänderungen des Reglements eintreten zu lassen. Nichtsdestoweniger müssen Stände Anstand nehmen, sich dermalen mit der von Seiner Majestät allerhöchst proponirten Abänderung einverstanden zu erklären, indem einestheils die betreffende Frage bei Berathung des von Seiner Majestät verheißenen Entwurfs eines neuen Reglements ihre Erledigung finden wird, anderntheils aber beide Kammern gegenwärtig in der Maße besetzt sind, daß eine Verminderung ihres Bestandes unter die bisher als beschlußfähig betrachtete Zahl nicht zu befürchten steht, und sie daher auch ohne die vorgeschlagenen Anordnungen im ständischen Reglement im Stande seyn werden, die ihnen obliegenden Geschäfte zu erledigen." Dieser Antrag wurde unter Anerkennung des Umstandes, daß die Wahl des vorgeschlagenen Mittels den festen Entschluß der königlichen Regierung, eine neue Verfassung zu Stande zu bringen, auf eine erfreuliche Weise über jeden Zweifel erhebe, durch weitere Ausführung der in demselben aufgenommenen Motive, und außerdem durch eine Hinweisung darauf begründet, daß, wäre auch die vor 15 Jahren allerhöchsten Orts erfolgte authentische Interpretation des Reglements unrichtig, wäre auch die Gefahr, daß der Bestand zweiter Kammer unter die darnach zu Beschlüssen erforderliche Zahl herabsinken werde, dringend, wie sie es nicht sey, dennoch Stände, und am wenigsten zweite Kammer, auf eine Abänderung des Reglements jetzt durchaus nicht hineingehen dürfe, wolle sie nicht den bisher mit großem Unrechte ihr gemachten Vorwürfen unbedingter Willfährigkeit gegen die königliche Regierung Gewicht verleihen. Ja, je entschiedener, des Redners Voraussetzung nach, jedes jetzige Mitglied die Absicht hege, auf seinem Posten zu beharren, und, unbekümmert um das Gerede und Getreibe der Widersacher, ständische Rechte und Pflichten, nach Maßgabe des bestehenden Reglements, zu erfüllen, insbesondere der übernommenen Verpflichtung der Berathung der neuen Verfassungsurkunde zu genügen, um so weniger dürfe man auf eine Abänderung des Reglements sich jetzt einlassen, wovon die Besorgniß, daß bei wirklichem oder vermeintlichem Bedürfnisse eine weitere Abänderung eben so wenig Anstand finden könne, die unvermeidliche Folge seyn würde. Dieser Vortrag fand auf allen Seiten der Versammlung Beifall, und erklärten sich alle Mitglieder, welche über den Gegenstand überhaupt sich äußerten, dafür; mit Ausnahme eines Deputirten, welcher die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der von der königlichen Regierung gemachten Proposition als das einzige Mittel sicherer Erreichung des vorgesteckten Ziels und Vernichtung der Bestrebungen der Widersacher darzustellen in einem ausführlichen Vortrage sich bemühte. Nachdem die Berathung, welche auf das Einzelne des von der königlichen Regierung gemachten Vorschlages bei der allgemeinen Ansicht von der Unnöthigkeit und Unrathsamkeit irgend einer Abänderung der über die Beschlußfähigkeit dermalen bestehenden Vorschriften sich nicht erstreckt hatte, geschlossen war, erklärte sich die Kammer, mit alleinigem Dissense eines Mitgliedes, für den vorhin angeführten Antrag, und wurde die zweite Berathung des königlichen Schreibens auf morgen festgesetzt. Hiernächst ging die Kammer zur dritten Berathung der Statuten des behufs der Ablösungen zu errichtenden Credit-Instituts über, welche mit geringen Abänderungen definitiv angenommen wurden.

Würzburg, 1. April. Se. Durchl. der regierende Herzog und Se. Durchl. der Prinz Moritz von Nassau trafen gestern nebst hohem Gefolge von Wiesbaden hier ein, geruhten im Gasthof zum „Fränkischen Hof" ein Mittagessen einzunehmen und setzten hierauf die Reise nach Wien weiter fort.

Wien, 26. März. (A. Z.) In der Armee haben sich wieder einige Veränderungen ergeben. Se. Maj. der Kaiser haben nemlich das durch den Tod des Generals der Cavallerie v. Schneller erledigte Chevaurlegersregiment Nr. 5 dem Generalmajor und Brigadier dahier, Fürsten Karl v. Lichtenstein, zu verleihen geruht. Dann ist der General der Cavallerie, Capitän der ungarischen adeligen Leibgarde und zweiter Inhaber des Husarenregiments Nr. 2, Freiherr Spleny v. Mihaldy, gestorben; der Feldmarschalllieutenant und Festungscommandant zu Legnago, Freiherr Pirquet v. Cesenatico, pensionirt, und der Generalmajor Graf Sikingen-Hohenburg an dessen Stelle zum Fe-

stungscommandanten von Legnago ernannt worden. — Eine neulische Correspondenz der Allg. Zeitung aus Wien enthält die Angabe, daß der königl. dänische Gesandte, Baron v. Löwenstern, Wien demnächst für immer verlassen werde. Diese Angabe beruht wohl auf einem Irrthum, der vielleicht veranlaßt wurde durch die Absicht des Hrn. Gesandten, im Laufe des bevorstehenden Sommers eine Urlaubsreise nach Dänemark zu machen. — Mit Eintritt der mildern Jahreszeit wird der allerhöchste Hof auch dieses Jahr das Lustschloß von Schönbrunn beziehen. Se. Durchlaucht der Fürst v. Metternich wird diesen Frühling über seine Villa am Rennweg dahier bewohnen, in den Sommermonaten aber einen Besuch auf seinen Besitzungen in Böhmen machen. — Se. kais. Hoheit der Erzherzog Karl Ferdinand ist von der unternommenen Reise in Italien vor einigen Tagen im besten Wohlseyn in der Hauptstadt eingetroffen. — Weit entfernt, daß der Krankenstand in Wien sich minderte, hat er sich vielmehr, ohne Zweifel in Folge der anhaltend sehr rauhen Witterung, deren schneeige Temperatur des Morgens von 1 bis zu 3 Graden der Kälte variirt, bedeutend vergrößert. — Neuerdings wiederholt sich in deutschen Blättern das Gerücht, die österreichische Staatsverwaltung negociire ein neues Anleben behufs der Zinsenreduction der Metalliques von 5 auf 4 Procent. Wir glauben versichern zu können, daß diese Angabe völlig grundlos ist.

## Frankreich.

Paris, 31. März. Stand der Rente: 5pCt. 113. 55. — 3pCt. 83. 55. — Neapol. 104. 40. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — Alte Differés —. — Neue Differés —. 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 870. — Actien der Bank von Frankreich 3165. — St. Germain-Eisenbahn 665. — Versailles, rechtes Ufer 557. 50. — Linkes Ufer 375. — Straßburg-Basel 385.

— Der Chef der Marine zu Marseille hat von dem Marinepräfecten zu Toulon Nachweisungen über die angebliche Kriegserklärung des Kaisers von Marokko erbeten. Der Letztere antwortete: „Toulon, 26. März. Ich habe keine officielle Mittheilung erhalten, die mich benachrichtigt, Marokko habe mit uns gebrochen. Wir haben Schiffe längs der ganzen spanischen Küste aufgestellt, und die Corvette Ziere, die aus dem Ocean angekommen und die Meerenge nach allen Richtungen zu durchsegeln Gelegenheit hatte, hat keine verdächtige Rüstung wahrgenommen."

In der heutigen Pairskammer legte der Minister des Innern das von der Deputirtenkammer votirte Gesetz über die geheimen Fonds vor. Die Kammer entschied, sie werde sich Donnerstag zur Ernennung der Commission versammeln.

— Telegraphische Depesche: „Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern. Bayonne, 30. März 1840. Das Fort Castellote hat am 26., nach einem lebhaften Widerstande, capitulirt. Die Garnison hat sich auf Gnade, oder Ungnade ergeben."

— Der Herzog von Orleans wird — laut dem „Constitutionnel" — morgen nach Afrika abreisen.

## Spanien.

Madrid, 24. März. Von einer Entlassung des Finanzministers kann deßhalb keine Rede seyn, weil es gewiß, daß das Ministerium, sofort nach der Discussion der Adresse auf die Thronrede ein Finanzgesetz von großer Wichtigkeit den Cortes vorlegen wird. Es handelt sich nemlich um 500 Mill. 5pCt. Rente, und dieser Gesetzentwurf macht es sehr wahrscheinlich, daß der Finanzminister sein Portefeuille nicht vor der Discussion desselben abgeben wird. Die Proceres werden morgen das Gesetz über den Staatsrath discutiren. Es heißt, die Regierung habe die Nachricht erhalten, Espartero habe mit Torcade, dem Stellvertreter Cabrera's, Negociationen angeknüpft, um die Pacification Arragoniens zu beschleunigen.

Requinenza, 13. März. Cabrera befindet sich fortwährend zu Mora am Ebro im Krankheitszustande. Er wohnt bei Antonio Montagne, Brigadier der Faction von 1823 zu Barcelona. Erst unlängst hat dieser Montagne sich den Rebellen angeschlossen.

## Rußland.

St. Petersburg, 24. März. Der diesseitige Botschafter in Paris, Generaladjutant Graf von der Pahlen, ist am 12. d. M. von hier auf seinen Posten zurückgekehrt.

— Die Universität Dorpat zählt im gegenwärtigen Semester 565 Studirende, worunter sich 14 Ausländer befinden.

— Bei dem dritten hiesigen Gymnasium ist für die Schüler römisch-catholischer Confession ein besonderer Religionsunterricht eingeführt worden

— Das Journal des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts enthält einen neuen vom Minister abgestatteten Bericht über die Arbeiten der „archäographischen Commission", unter welchen Se. Majestät eigenhändig geschrieben: „Mit Vergnügen gelesen." Dieser Bericht bezieht sich 1. auf die Herausgabe der russischen Annalen; 2. die Herausgabe von Staatsdocumenten und 3. eine vollständige Sammlung der russischen Medaillen.

## Italien.

Livorno, 22. März. (A. Z.) Die mit dem letzten Dampfboot von Neapel gekommenen Berichte schildern den Zustand dieser Hauptstadt als ziemlich aufgeregt. Der Grund liegt in dem Verhältnisse mit England und der durch das unglückliche Schwefelmonopol hervorgerufenen Spannung. Die Truppen waren in Bewegung, um zum Theil nach Sicilien eingeschifft zu werden; die Forts wurden mit Kanonen versehen. Es scheint, daß es in Sicilien nur wenig Impuls von außen bedürfte, um dieses Land in Aufregung zu bringen. England würde durch das nahe gelegene Malta ohne Schwierigkeit auf dasselbe einwirken können, falls ein wirkliches Zerwürfniß ausbräche. An einen solchen Ausbruch glauben indeß besonnene Personen nicht. Es wird sich wohl ein Ausweg finden, das Monopol zu beseitigen. Dieß wäre wohl bereits geschehen, wenn nicht die Monopolisten, wie natürlich, aus der Lage der Sache möglichst großen Vortheil zu ziehen suchten und ihre Foderungen hoch spannten. Die Hauptschwierigkeit liegt in dem von denselben schon aufgehäuften großen Vorrath von rohem Schwefel, den die Monopolisten nun zu dem hinaufgetriebenen Preise realisiren möchten.

Neapel, 21. März. (A. Z.) Die Noten, welche in Betreff der Schwefelfrage von Seite Englands an unsere Regierung ergangen sind, haben eine große Thätigkeit veranlaßt. In einem gestern gehaltenen außerordentlichen Staatsrath soll beschlossen worden seyn, daß eine Commission nach England geschickt werden solle, um diese Angelegenheit zu betreiben, und Mittel zu einer gegenseitigen Verständigung zu suchen. — Fürst Cassaro, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat gestern als solcher seine Entlassung eingereicht; diese wurde aber von Sr. Majestät nicht angenommen. — Kraft eines gestern erschienenen Tagsbefehls werden die früher bei Capua beabsichtigten Frühjahrsmanövers nunmehr in der Nähe von Messina stattfinden; alle Linienregimenter, so wie die Schweizer, haben Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten. Mittlerweile herrscht noch eine allgemeine Spannung, die den Geschäften sehr hinderlich ist, wenn gleich die Rente wieder auf 104¼ gestiegen. Der österreichische Gesandte hat eine lange Unterredung mit Sr. Maj. dem König gehabt, um ihn zu bewegen, die Sache mit England in Güte abzumachen. — Nachschrift. Fürst Cassaro bestand auf seiner Demission, und es wurde demzufolge heute das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten dem Fürsten Scilla-Ruffo von Sr. Maj. übergeben. Fürst Castelcicala und einer unserer ersten Advocaten, Hr. C. Ca-

cace, werden morgen, mit Vollmachten versehen, nach London abreisen. — Die berühmte Sängerin Francillo-Piris erhielt am Abend ihrer Benefizvorstellung in Palermo eine massiv goldene Lorbeerkrone mit Edelsteinen besetzt, und der Aufschrift: „Dem Verdienste, die Stadt Palermo." Auch wurde ihr gestattet, solche in der Rolle der Norma am gleichen Abend aufzusetzen. Nach der Vorstellung wurde sie im Triumph von mehr als tausend Personen mit Fackeln nach Hause begleitet.

### Türkei und Aegypten.

Die Agramer Zeitung enthält folgenden Bericht: „Der Fürst Michael Obrenovich hat am 14. März seinen feierlichen Einzug in Belgrad gehalten. Der 15. d. M. ging mit lauter Begrüßungen vorüber. Am 16. hatten die Minister mit dem ganzen Senate eine eigene Sitzung gehabt, in welcher der kaiserl. Ferman, in die illyrische Sprache übersetzt, zur Beurtheilung vorgelesen wurde. In demselben kommt unter Anderem vor: Die kaiserliche Bestätigung des Fürsten Michael zum Fürsten von Serbien, dann die Majorennitätserklärung. Als man auf den Punkt kam, daß dem jungen Fürsten, namentlich Abram Petronievich und Thoma Wucsics als geheime Cabinetsräthe beigegeben werden, mit denen er sich zu berathen habe, und deren Rath genehm zu halten, brach in der Sitzung ein Sturm im unangenehmsten Wortwechsel und schrecklichen Drohungen aus, der unter ihnen selbst nicht zu beschwichtigen war. Jefrem Obrenovich an der Spitze seiner Partei war der erste, der seinen Unwillen gegen den kaiserlichen Ferman aussprach, und von den geheimen Cabinetsräthen nichts wissen wollte. „Nur Einen Fürsten wollen wir im Lande haben, und nicht Dreie!" war das Losungswort. Die andere, s. g. Partei der Nation, billigte den hohen Willen des Sultans, und schätzt sich sehr glücklich in dieser kaiserlichen Anordnung. Dieser Sturm dauerte im erbittertsten Wortwechsel Stundenlang fort, so daß mehrere Senatoren bereits den Saal verließen, und Tataren für Constantinopel und Petersburg bestellten; als in der größten Aufwallung mitten im Saale der junge Fürst selbst, der Metropolit, der russische Generalconsul, der türkisch-kaiserliche Kammerherr und Commissär, und zuletzt auch der Pascha aus der Festung, welche herbei geholt werden mußten, erschienen, um die Unzufriedenen zu besänftigen, und ihnen zu erklären und zu bedeuten, daß von dem kaiserl. Ferman nicht ein Buchstabe ausgelassen, noch verwechselt worden sey, und daß Morgen am 17. derselbe, der Nation unter dem freien Himmel auf dem Kali meidan in beiden Sprachen laut gelesen werden muß, und daß es nicht anders seyn darf. Hierdurch ging die ganze Versammlung für den Augenblick zufriedengestellt — in der Erwartung von der einen Partei, daß Morgen beim Verlesen des kaiserlichen Fermans das Volk seine Unzufriedenheit äußern könne, auseinander. Am 17. um halb neun Uhr rückte die türkische und serbische Garnison von Belgrad en Parade mit der Musikbande auf den Kali meidan aus, wo schon viele Tausend Menschen von Belgrad, und aus dem Innern des Landes von einem jeden Orte 1—2—3 angekommen, versammelt waren. Kurz darauf und beinahe zu gleicher Zeit kam der Pascha aus der Festung mit seiner Suite, und der junge Fürst aus der Stadt in Begleitung der Minister, Senatoren und übrigen Beamten, und nahmen Beide, in den für sie aufgeschlagenen Zelten, ihre Plätze ein. Das ausgerückte Militär präsentirte Beiden, und die Banda spielte. Zuletzt schritt aus der Stadt der kaiserl. Commissär in Begleitung eines militärischen Detachement zu Pferde mit dem kaiserlichen Ferman in Seidenzeug eingewickelt zu den beiden Zelten vor, um nach den gewöhnlichen Ceremonien den kaiserlichen Ferman dem Fürsten und dem Pascha zum Küssen vorzutragen, worauf er die in der Mitte des großen Kalimeidans aufgestellte Tribune bestieg, und den kaiserlichen Ferman laut in der türkischen Sprache verlas. — Nach ihm folgte auf die Tribune der Secretär Knerewich, und verlas bei einer ungewöhnlichen Stille der Menge von Menschen denselben kaiserlichen Ferman in der serbischen Sprache sehr laut, wobei das versammelte Volk seine Zufriedenheit im Uebermaße unzähligen Freudengeschreies „Hurrah" äußerte. Das Militär präsentirte und gab drei Salven, welche von den aufgestellten Kanonen jedesmal erwiedert wurden. Der Pascha, ein wenig leidend, ritt, nach geschehener Verlesung, von seinem Zelte in die Festung zurück. Der Fürst Michael ging mit dem kaiserlichen Commissär, Minister, Senatoren und übrigen Beamten, „bis auf den einzigen Jefrem Obrenovich, welcher von dem Freudenruf der ganzen Nation Uebligkeiten bekommen haben soll, und vom Kali meidan geradezu nach Hause ritt" begleitet von der ganzen Volksversammlung unter dem unaufhörlichen Freudenruf „Hurrah" in die Kirche, allwo er die heilige Liturgie, vom Metropoliten, zweien Bischöfen und mehreren Geistlichen celebrirt, hörte, dann gesalbt wurde, und auf die Landesverfassung den Eid ablegte. Das Militär gab während dem Gottesdienste und den übrigen Ceremonien mehrere Salven, welche von dem aufgestellten schweren Geschütz erwiedert wurden. Dieser Tag wurde in Belgrad hoch gefeiert, und unaufgefordert war die ganze Stadt durch die ganze Nacht freiwillig beleuchtet. Die Fürstin Ljubicza, die ihren einzigen Sohn bis Belgrad begleitet hatte, hat auch bereits mehrere Beweise, und zwar gleich beim Eintritt in die Alerinzer Contumaz von ihren geänderten Gesinnungen denen zwei Senatoren, die zum Empfang des Fürsten Michael dahin beordert waren, und dem versammelten Volke laut gegeben. Sie sagte unter Anderm: Wenn ich wüßte, daß die Gemüther im Volke durch meine Anwesenheit im Lande im geringsten beunruhigt würden; so fahre ich alsogleich lieber nach der Wallachei, als mit meinem Sohne nach Belgrad, und jeder aufrichtige Serbe, meine lieben Kinder! ist seinem rechtmäßigen und vom Sultan bestätigten Fürsten, und dem bestehenden Senate, der uns alle schützt, Gehorsam schuldig, und soll jede Hetäre mit Verachtung von sich stoßen."

Kairo, 1. März. (A. Z.) Während man die Kriegsrüstungen auf das thätigste unausgesetzt fortbetreibt, als erwarte man täglich den Feind, erhalten die hier liegenden Regimenter die Ordre, sich bereit zu halten, um auf den ersten Befehl sogleich aufbrechen zu können. Schon sind zwei Regimenter abmarschirt, das eine nach Alexandrien, das andere nach dem Delta. Einige Cavallerie, die bei Ternebi (Dorf bei Altkairo hart am Nil) stand, ist auch abmarschirt, das Lager von Tura ist verlassen, die Schule der Artillerie wird auch mobil gemacht, und die von Gizeh und Bulak sind schon auf dem Marsch. Letztere mußte heute aufbrechen. Alles wird unter die Waffen getrieben, selbst die Kinderschulen; man sagt, ein Knabe könne immer, wenn man ihn das Schießen lehre, einen Mann todtschießen, und daher sollen auch die gegen den Feind marschiren. Aus Oberägypten erwartet man ansehnliche Verstärkungen; selbst die früher verschonten Oasen sind dießmal in Contribution gesetzt. Wenn alle diese buntscheckigen Truppen an irgend einem Ort versammelt sind, werde ich dort hinreisen, und Ihnen eine Schilderung derselben liefern, denn dort werden sich Menschen und Menschenracen versammeln, wie sie noch kein europäisches Auge sah. Alle bewohnten Landstriche südlich von Tripolis werden zum großen Theil verlassen werden, um mit Wehr und Waffen dem Mehemed Ali zu Hülfe zu ziehen. Trotz aller seiner Tyrannei hat dieser Mann doch die Kunst verstanden, sich überall Freunde zu erhalten, und zwar solche, die willig Alles opfern, wenn sein Hülferuf erschallt.

## Benachrichtigungen.

[397] # Amtliche Bekanntmachung,

## die Frankfurter Messe betreffend.

Um die Nachtheile abzuwenden, welche sowohl den Verkäufern als den Käufern aus dem vormals mißbräuchlich stattgehabten unbestimmten und allzufrühen Beginn der Meßgeschäfte, und aus der daraus entsprungenen, ebenfalls mißbräuchlichen übermäßigen Ausdehnung der Messen erwachsen sind, sieht sich unterfertigtes Amt veranlaßt, unter Bezugnahme auf seine Bekanntmachung vom 18. Januar 1837, in Erinnerung zu bringen:

a) daß der allgemeine Meßverkehr dahier mit dem **Montag in der Geleitswoche,** in nächster Ostermesse am 13. April, zu beginnen und ohne Ausnahme für alle Waaren-Gattungen mit Ende der dritten Meßwoche, für nächste Messe am 9. Mai, zu endigen hat;

b) daß jedoch rücksichtlich der von fremden Fabrikanten und Verkäufern zur Messe gebrachten, sowohl vereinsländischen als ausländischen Waaren, den Großhändlern ausnahmsweise gestattet wird, ihre Waaren von **Montag vor der Geleitswoche** an, bei geschlossenen Laden- und Magazin-Thüren, auszupacken und von dem **Mittwoch vor der Geleitswoche** an, für nächste Messe vom 8. April an, zum Engros-Verkauf auszusetzen, wie auch von diesem Tage an ihre Schilde auszuhängen und die Waaren-Lager zu öffnen; daß aber

c) das Aussetzen und das Vorzeigen der Waaren und der Meßverkauf en gros vor dem **Mittwoch vor der Geleitswoche,** so wie der Meßverkauf en détail vor dem **Montag in der Geleitswoche** den fremden Verkäufern, bei einer unnachsichtlich für jeden Uebertretungsfall zu entrichtenden Strafe von 20 Rthlrn. verboten ist; daß jedoch

d) der Meßverkauf von Leder, Wolle und andern unverarbeiteten Landesprodukten, so wie auch von Lichtern, Seife und Viktualien, wie bisher, unverändert erst mit der ersten Meßwoche, in nächster Messe Dienstag den 21. April, zu beginnen hat.

Auch wird ferner bekannt gemacht:

e) daß zur Aufnahme des Leders, welches die Fabrikanten nicht in besondere Magazine niederlegen wollen, die städtischen Waarenhäuser schon Samstag in der Geleitswoche, wie auch am Nachmittag des Ostermontags geöffnet werden.

Frankfurt, den 14. März 1840.

**Rechnei- und Renten-Amt.**

---

# Liquidation de John Cockerill,

[465] **à Liége.**

## VENTE PUBLIQUE
DE
## L'ÉTABLISSEMENT DE SERAING.

Le trente avril 1840, à 10 heures du matin, il sera procédé, sur les lieux mêmes, et par le ministère de Mes J.-J.-W. Bertrand et Philippe Servais, notaires à LIÉGE, à la vente publique de L'ÉTABLISSEMENT DE SERAING, situé au bord de la Meuse, à une lieue et demie de Liége.

Cet Établissement, dont la marchée est assure par des commandes avantageuses et une nombreuse clientelle, sera vendu avec tout ses approvisionnements; il occupe une surface totale de 34 hectares 84 ares, dont 39,034 mètres carrés en propriétés bâties; il possède une force motrice de 784 chevaux en 19 machines à vapeur, des Ateliers et des Travaux d'exploitation qui permettent d'employer 3,500 ouvriers

Il est situé en la commune de Seraing-sur-Meuse, arrondissement et province de Liége, et se compose comme suit:

### Première Division.

UN CHARBONNAGE, en pleine exploitation, tenant, du nord, aux charbonnages du Horloz et du Romarin; du levant au charbonnage du Val-Benoît; du midi à ceux des Six-Boniers et de l'Espérance; du couchant, à ce même charbonnage de l'Espérance.

La concession du Charbonnage dont il s'agit comprend une étendue de cent quatre-vingt-quinze hectares vingt-cinq ares et quarante centiares.

Elle renferme quarante-cinq couches reconnues, de Charbon première qualité. Elle a été accordée, par arrêté royal du 9 octobre 1828, à la société John Cockerill et compagnie, aux droits de laquelle le vendeur se trouve exclusivement placé.

Ce Charbonnage est exploité par trois puits pourvus des machines à vapeur nécessaires, établis, les uns et les autres, avec toute la solidité possible.

Le produit journalier de l'exploitation est d'environ 300,000 kilogr. Ce produit est susceptible d'une augmentation considérable, sans qu'il soit besoin d'une nouvelle immobilisation de capitaux.

Les galeries de roulage intérieur sont garnies de chemins de fer et assez hautes pour que l'on puisse y employer des chevaux.

### Deuxième Division.

UNE FABRIQUE DE FER, comprenant:

**A.** DEUX HAUTS-FOURNEAUX AU COAK, pourvus de leurs machines à vapeur soufflantes, qui donnent un produit de 160,000 kilogr. de fonte par semaine; avec réservoirs à air et appareils à chauffer l'air; 36 fours à coak pour les dits Hauts-Fourneaux, les couplots et affineries; fours à griller le minerai; bâtiments pour les charges, plan incliné pour les monter jusqu'au sommet des fourneaux à l'aide d'une machine à vapeur.

Grands emplacements pour dépôt de minerais, etc.

Chemins de fer d'une longueur développée d'environ 5000 mètres.

Pour alimenter ces deux Hauts-Fourneaux en mine de fer, la Fabrique possède:

La moitié d'une Concession de 545 boniers métriques, sise à Bonnines, province de Namur, au bord de la Meuse;

La moitié d'une Concession de 234 boniers, sise à Champion, également province de Namur et au bord de la Meuse;

Sept soixante-quatrièmes dans la concession de Hucorgne, près de Huy, laquelle est d'une étendue de 63 boniers;

Moitié du droit exclusif d'exploiter le minerai de fer dans les terrains de plusieurs grands propriétaires; le tout donnant une grande variété de mines de très-bonne qualité.

La propriété, pour moitié, de divers dépôts et lavoirs de mines.

Les Exploitations et Lavoirs, établis sur les terrains désignés ci-dessus, sont pourvus du matérial nécessaire.

**B.** DEUX FONDERIES d'une étendue d'environ 1,500 mètres carrés, avec huit couplots pour deuxième

fusion; trois grandes cuves en tôle, à l'usage des mouleurs en terre; un grand nombre de châssis pour le moulage en sable, et neuf grues de très-fortes dimensions.

Deux Ateliers pour le moulage en terre et un pour la confection des noyaux, auxquels sont annexées des étuves.

C. UNE USINE pour la fabrication du FER MALLÉABLE, comprenant : deux feux d'affinerie; quatorze fours à pudler; deux marteaux; dix fours à chauffer; cinq laminoirs; cinq cisailles; et une scie à couper les bouts des rails.

La production de cette Usine, convenablement activée, s'élève par semaine à 140,000 kilogrammes de fer, tant en rails, qu'en barres, tôles de toutes dimensions, verges, etc, etc.

Elle est pourvue de Magasins et de tous les Ateliers nécessaires à l'entretien des machines et ustensiles.

Les Bâtimens de cette Usine sont pavés, presqu'en totalité, de plaques en fonte, dont on peut évaluer le poids total à près d'un million de kilogrammes.

Les charpentes des toitures exposées au feu sont en fer de fonte.

Un BASSIN d'une superficie d'environ 3,500 mètres carrés, situé au centre de l'Établissement et mis en communication avec la Meuse par un Canal de navigation en maçonnerie, traversé par plusieurs Ponts, sert aux expéditions, comme aux arrivages, auxquels sont d'ailleurs affectés 10 chevaux et 68 voitures et waggons.

## Troisième Division.

Un Établissement, servant à la CONSTRUCTION DES MACHINES A VAPEUR fixes et locomotives, pour houillères, fabriques, chemins de fer et navires; autres machines, transmissions de mouvement et appareils divers.

Les Bâtiments, dont la plupart ont fait partie de l'ancienne demeure des Princes de Liége, sont de la plus belle comme de la plus solide construction.

Outre de vastes MAGASINS, cet Établissement renferme des ATELIERS de forgerons, tourneurs ajusteurs, menuisiers, etc. UN GRAND ATELIER POUR CHAUDIÈRES, UNE FONDERIE de trois couplots avec châssis et autres accessoires pour le fer.

DEUX FONDERIES, munies d'un grand four à réverbère, de 14 FOURNEAUX à creusets, aussi avec châssis et tous accessoires, pour le cuivre.

Un APPAREIL à éclairer par le Gaz.

Plusieurs APPAREILS pour chauffer les ateliers par la vapeur.

Un grand nombre de ces Bâtiments sont pavés de plaques en fonte, dont le poids approximatif est de 800,000 kilogrammes.

Outre les nombreux Modèles, Plans, Dessins et Tracés, nécessaires pour la fabrication de tous les objets qu'il confectionne, cet Établissement possède 108 Forges complètes, 119 Alésoirs et Tours, un Martinet à ébaucher avec six Fours à reverbère, 14 Machines à planer, 37 Grues et Cabestans, 26 Voitures et Chariots divers avec 9 chevaux d'attelage.

UN EMBARCADÈRE en pierres de taille situé en face de l'Établissement facilite les expéditions par la Meuse.

## Quatrième Division.

Une superbe HABITATION, renfermant de grands salons et autres pièces; avec remises et grandes écuries, jardin, verger et glacière. Cette Habitation formait anciennement la résidence de campagne des Princes de Liége.

La majeure partie des terrains occupés par ces quatre divisions, représentant une étendue de 30 hectares 50 ares, est délimitée comme suit: Au levant par une ligne qui, partant de l'allée qui longe la Meuse, à une distance d'environ 255 mètres de l'angle des murs du jardin tenant à l'Établissement, joint la route de Liége à Givet à une distance d'environ 240 mètres de l'axe du viaduc établi sur la dite route. — Au nord, par le chemin qui longe la Meuse. — Au couchant par l'avenue de l'Église, l'Église elle-même, la rue qui longe le presbytère, les enfants Firquet, Dubois, Bertrand, la rue de la Messe, la veuve Brialmont, et la même rue de la Messe jusqu'à la route de Givet. — Au midi par cette dernière route.

L'excédant des dits terrains consiste en:

1° Environ 2 hectares 05 ares, destinés à l'établissement d'un nouveau puits de houillère, et tenant du levant à M. Stas de Volder; du midi à un chemin vicinal; du couchant à M. et Mlle Vandensteen; du nord à la grande route de Givet.

2° Un hectare 84 ares, tenant du nord à M. Xhafflaire, au chemin des Béguines et à la grand'route, du levant audit M. Xhafflaire et à la veuve Lambermont; du midi à l'un des sièges d'extraction du charbonnage et à MM. de Collard-Trouillet; du couchant à ces derniers.

3° Et finalement un terrain d'une superficie d'environ 45 ares, situé à l'embouchure du Canal.

Les Titres de Propriété, États et Inventaires seront déposés en l'Étude du dit notaire SERVAIS.

---

Le Cahier des Charges se trouve:

A Liége, chez Me *Bertrand* et *Philippe Servais*, notaires.
A Bruxelles, chez Mes *Van Benere* et *Vanderlinden*, notair.
" chez M. Che *Mailliet*. Boulevard du Regent, 29.
A Anvers, *Banque de l'Industrie*.
A Verviers, chez Me *Detrooz*, notaire.
A Aix-la-chapelle, chez Me *Busch*, notaire.
A Cologne, chez M. *Abraham Schaaffhausen*.
A Francfort sur mein, chez M. *H.-D. Dresler* et M. *Auguste Osterrieth*.
A Leipzig, chez MM. *Becker* et Comp.
A Altona, chez MM. *Lawætz* et *Koch*.
A Hambourg, chez MM. *Hundicker* et *Heuberer*.
A Lubeck, chez MM. *Behrens* et *Souchay*.
A Berlin, chez MM. *Frères Schickler*.
" chez Me *Ch. Drabitius*.
A Prague, chez MM. *Krug* et *Bernreuter*.
A Vienne, chez MM. *Arnstein* et *Eskeles*, et M. *de Wertheimstein*.
A Augsbourg, au bureau de la *Gazette d'Augsbourg* (Allgemeine Zeitung).
A Milan, chez MM. *Frères J.-C.* et *L. Preyssl*
A Gènes, chez MM. *Fiers* et Comp.
A Rome, chez MM. *M. Hoz* et Comp.
A Naples, chez MM. *Laffler* et *Klentze*.
A Madrid, chez MM. *V. de Garreta* et fils, et chez M. *F. X. Albert*.
" chez M. *Don Martin de los Heros*, Sénateur.
A Barcelone, chez *Don Carlos Torrens y Myralda*.
A Paris, chez MM *Hœpenaar* et *Coste*, 43, rue Laffitte.
" chez Me *Guyon*, notaire, successeur de Me *Cotelle*, rue Saint-Denis.
A Marseille, chez MM. *Wieling* et Comp.
Au Havre, chez M. *Frédéric Forster*.
A Bordeaux, chez M. *de Sulzer-Wart* fils.
A Rotterdam, chez MM. *E. Suermondt* fils et Comp.
A la Haye, chez M. *Grégoire*, avocat.

A Amsterdam, chez MM. *Westendorp* et Comp.
" chez MM. *L. Hoyack* et Comp.
A Stockholm, chez M. *Auguste Bergman*.
A Varsovie, à la *Banque de Pologne*.
" chez MM. *Bing* et *Herbst*.
A Saint-Petersbourg, chez M. *J.-C. Plitt*.
A Moscou, chez M. *Théodore Vogts*.
A Riga, chez MM. *G. W. Schræder* et Comp.
A Londres, chez MM. *Kræutler* et *Mieville*.

---

[544] **Bekanntmachung,**

die Anschaffung der Materialien zu den Post-Monturen betreffend.

Zufolge Hohen Auftrages soll die Lieferung des Materialbedarfs zu den pr. 1840 und 1841 erforderlichen Postillons-Mänteln und Collets, sowie die Schneider-Arbeit auf dem Wege freier Concurrenz bewerkstelligt werden:

Der Material-Bedarf beträgt circa

a) 700 württ. Ellen $^{6}/_{4}$ breites genetztes gelbes Tuch,
b) 240 „ „ $^{6}/_{4}$ „ ungenetztes schwarzes Tuch,
c) 20 „ „ $^{6}/_{4}$ „ ungenetztes rothes Tuch,
d) 30 „ „ $^{6}/_{4}$ „ genetztes dunkelblaues Tuch,
e) 2500 „ „ $^{6}/_{4}$ „ genetztes dunkelgraues Tuch,
f) 1030 „ „ $^{10}/_{4}$ breiten rothen Boy,
g) 420 Duzend große weiße Knöpfe mit Postbörnchen,
h) 50 „ kleine „ „ „ „
i) 20 „ große gelbe „ „ „
k) 2 „ kleine „ „ „ „
l) 280 Stück königlich württ. Postillons-Armschilde; wobei die Stanze zum Ausprägen derselben vom Montur-Depot abgegeben wird.

Unter den zu bewilligenden Schneider-Macherlöhnen sind die Zugaben an Futterleinwand ꝛc. ꝛc., ferner das Verpacken der Monturen mit Vergütung der Packleinwand von Seiten der Verwaltung inbegriffen, und wird sonst keine besondere Vergütung geleistet.

Für die von a) bis f) bemerkten Gegenstände sind je 3 Muster zu 3 nachfolgenden Preisen pr. württemberger Elle einzureichen:

ad a) zu 2 fl. 6 kr., 2 fl. 12 kr. und 2 fl. 20 kr.,
„ b) „ 2 fl. – kr., 2 fl. 6 kr. und 2 fl. 12 kr.,
„ c) „ 4 fl. – kr., 4 fl. 12 kr. und 4 fl. 24 kr.,
„ d) „ 1 fl. 48 kr., 1 fl. 54 kr. und 2 fl. – kr.,
„ e) „ 1 fl. 30 kr., 1 fl. 36 kr. und 1 fl. 42 kr.,
„ f) „ 1 fl. – kr., 1 fl. 6 kr. und 1 fl. 12 kr.

Die weißen Knöpfe sind von Zinn zu verfertigen und ist der Post-Administration das Angebot gemacht worden, die großen um 12 kr., die kleinern um 7 kr. das Duzend zu liefern. Die großen gelben Knöpfe wurden bisher mit 24 kr., die kleinern mit 12 kr. das Duzend; für einen Armschild wurde bisher 24 kr. bezahlt.

Die Nüancen der Tuchfarben werden von unterzeichneter Verwaltung festgesetzt.

Die Tuchlieferanten haben sich deßhalb bei der Uebergabe der Muster sogleich zu erklären, ob sie die Tücher von derselben Qualität und zu denselben Preisen auch dann liefern würden, wenn eine andere Nüance in der Farbe gefordert würde.

Ein kleiner Theil der bemerkten Gegenstände und zwar:

circa 110 Ellen graues Tuch,
„ 3 „ schwarzes Tuch,
„ 3 „ gelbes Tuch,
„ 50 „ Boy,

muß Anfangs Juli, der Rest Ende Dezember d. J. abgeliefert werden.

Die Lieferungslustigen haben sich verbindlich zu machen, die gefordert werdenden Cautionen zu stellen. Wird bei Uebernahme der Lieferung sogleich die Hälfte des Lieferungs-Quantums als Faustpfand deponirt, so wird von Aufstellung einer Caution abgestanden.

Schließlich wird bemerkt, daß nur Inländer zur Lieferung gelassen werden.

Die Offerten sind bis zum 15. April d. J. bei unterfertigtem Depot einzureichen.

Stuttgart, den 31. März 1840.

**Post-Montur-Depot-Verwaltung.**

---

## Niederländische Handels-Gesellschaft.

[477] Die Direction macht bekannt, daß die in ihrer Ankündigung vom 30. Januar d. J. vorbehaltene Versteigerung von Gewürzen in Rotterdam Dienstag den 28. April stattfinden und aus folgenden Parthien bestehen wird, nemlich:

270 Faß Muscat-Nüsse, lagernd in Rotterdam,
165 „ „ „ „ Amsterdam,
200 „ Muscatenblüthe, „ „ Rotterdam,
100 „ „ „ „ Amsterdam,
11 Kisten Java-Zimmet, „ „ Rotterdam,
10 „
25 Ballen } „ „ „ Amsterdam,
1 Canast. }
15 Kisten Muscat-Nuß-Seife, „ „ Rotterdam,
13 „ „ „ „ Amsterdam.

Die Gesellschaft giebt bei dieser Ankündigung die Versicherung, daß sie vor ihren gewöhnlichen Herbst-Auctionen keine andere Parthien Gewürze auf den Markt bringen wird. Die Proben werden Montag den 6. April und die Verkaufsbedingungen s. Z. ausgegeben.

Amsterdam, den 19. März 1840.

**van der Houven,** Präsident.
**Kooy,** Director, fung. Secretair.

---

[471] **Gasthofverpachtung.**

In einer lebhaften Stadt des Königreichs Sachsen, dem Sitz einer Kreisdirection, eines Appellationsgerichts und Stabs eines Infanterieregiments, auch sie umgebender sehr wohlhabender Ortschaften und Fabriken, von vier äußerst frequenten Hauptstraßen durchkreuzt und in einer der freundlichsten Gegenden gelegen, wird für nächste Johanni oder Anfangs August in einem ganz neu und im neuesten Geschmack erbauten Hause am Markt, die darauf ruhende, jedoch nur für honnette Reisende sich eignende Gastwirthschaft zu verpachten beabsichtigt. Ein reeller, thätiger, in diesem Fache wohlroutinirter, die Forderungen der Zeit richtig erkennender Mann, mit jedoch einigen tausend Thalern Vermögen, kann bei damit verbundenem Schank von Wein und fremden Bieren sein gutes Auskommen finden, und günstige Aussicht auf die Zukunft gewinnen.

Für einen dem Fach von Jugend auf zugethan gewesenen, unter angeführten Bedingungen nach Selbstständigkeit zu streben vermögender Kellner würde die Entreprise am passendsten, auch solch ein Mann dem Verpachter am liebsten seyn.

Ueber Pacht und Pachtbedingungen, nähere Auskunft über den Ort und die für die Gastwirthschaft einzuräumenden Localitäten werden die Herren **Gebrüder Stern** in Frankfurt a. M. das Weitere auf portofreie Anfragen mitzutheilen die Güte haben.

---

[526] Une Bonne française d'un caractère doux et solide, qui parle bien sa langue, peut trouver une place et entrer au mois de mai.

S'informer au bureau de ce Journal.

[454] Das

# englische Institut

des Herrn Lovell

in

## Mannheim.

Diese Anstalt wurde im Jahr 1837 unter allerhöchstem Schutze gegründet. Ihr Zweck war: die Erziehung einer beschränkten Anzahl engländischer Jünglinge; und während der drei Jahre, welche sie besteht, hat **der Erfolg die kühnsten Erwartungen des Vorstehers weit übertroffen.**

Auf dringendes Ersuchen vieler deutschen Freunde hat sich nun der Vorsteher dahin entschieden, auch **deutsche Zöglinge in seine Anstalt aufzunehmen,** welche dann, während sie unter Leitung deutscher Lehrer das Studium aller Lehrgegenstände ihrer vaterländischen Schulen betreiben, sich auf eine leichte Art eine schnelle und gründliche Kenntniß der französischen und englischen Sprache erwerben können. Die großen Vortheile, welche eine solche Einrichtung, verbunden mit der wachsamsten Sorge für die Sitten, für Gesundheit und Bequemlichkeit der Zöglinge, der deutschen Jugend bietet, sind zu einleuchtend, als daß sie fernerer Erwähnung bedürften.

Für den Sommerkurs werden **vom 20. des nächsten Monats April an, nämlich nach der Prüfung, welche bis Ostern Statt findet, Zöglinge aufgenommen.**

Auskunft über die Bedingungen zur Aufnahme, sowie über alle weitern beliebigen Erkundigungen ertheilen Herr **Galignani,** Rue Vivienne in Paris, und der Vorsteher der Anstalt, Herr **Lovell** in Mannheim selbst.

---

[547] Das Lager der Herren

## *Rolff's & Co. in Cöln*

in gedruckten Cattunen ist für diese Messe wieder in den neuesten Mustern reichlich sortirt.

**Joh. H. Weißenfeller,**
Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme.

---

## Bruhm & Nägler

[552] aus **Gera,**

zur Messe in Frankfurt a. M. gr. Sandgasse Lit. K. Nr. 53,

empfehlen ihr Lager von **Thibet** und **Mousseline de laine.**

---

[549] **Heinrich Jacob,**

Müllerdosen-Fabrikant

aus Schmölln bei Altenburg in Sachsen,

besucht die bevorstehende Ostermesse zum ersten Male mit einem reichhaltigen Lager seiner Fabrikate, in den verschiedensten Nummern, als: Marmor-, Goldfluß-, Aventurie-, Seiden-, Damast- und Schottischen Herren- und Damen-Dosen in allen Nummern, mit Bronze, Grundmalereien, desgleichen Magazin-, Rauchtabaksdosen, Cigarrenetuis u. dergl. Unter Zusicherung der reellsten Bedienung bittet derselbe um geneigten zahlreichen Zuspruch, mit dem Bemerken, daß Herr August Helm aus Ronneburg seit 10 Jahren stets ein Lager seiner Dosen während der Messe hier in Commission gehabt hat.

Mein Lager ist Lit. G. Nr. 14 am Liebfrauenberg, bei Herrn Georg Heinrich **Wilhelm,** Tuchhandlung in dem Hause des Herrn **Wilhelm Knoblauch.**

# Gerichtliche Bekanntmachungen.

[348] Der Oeconom Franz Anton Deppe, genannt Davreur, zu Haselstein hat angezeigt, daß seine Schulden sein Vermögen übersteigen, und für den Fall, daß eine sonstige Vereinigung mit seinen Gläubigern nicht zu erzielen stehe, solchen Abtretung seiner Güter angeboten.

Es werden daher alle bekannten und unbekannten Gläubiger desselben auf

den 14. April d. J., Morgens 9 Uhr, hier vorgeladen, um ihre Forderungen anzumelden und gehörig zu begründen, dem Güteversuch beizuwohnen und eventuell auf das Güterabtretungsgesuch sich zu erklären, — unter dem Rechtsnachtheil, daß die Ausbleibenden als dem Beschlusse der Mehrzahl der erscheinenden Gläubiger beitretend angesehen werden.

Hünfeld, den 29. Februar 1840.

Kurfürstl. Hess. Justizamt.
Baumgard.
vt. Altermann.

---

[519] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Jacob Büttner und seiner Ehefrau Anna Maria, geb. Traudt, von Langendernbach betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Jacob Büttner und seiner Ehefrau Anna Maria, geb. Traudt, von Langendernbach der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dem Vermögen der Rubricaten zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 27. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Meidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 19. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. L. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

## Cours der Staats-Papiere.

| Den 2 April. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101 |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2184 |
| Oestreich | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 143⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 161 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 148⅜ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Bajern | Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Raumbahnact. à fl. 250 | | | 345⅛ |
| Baden | fl. 35 Loos. b. Goll = C | | — | 110⅛ |
| | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64⅜ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅜ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅜ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 70⅜ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 83 |

## Wechsel-Cours.

| Den 2. April. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅝ |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. M. | | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 105⅝ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | — | 106⅜ |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 146⅞ | |
| ditto | 2 M. | 146⅜ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | |
| London | k. S. | 148⅝ | |
| ditto | 2 M. | 147⅜ | |
| Lyon | k. S. | | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Paris | k. S. | 78⅝ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅛ | |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | |
| Disconto | | — | 3½ |

## Cours der Geldsorten.

Den 2. April.

| Gold. | fl. | kr. | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 26½ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber fl. Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 29 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wr. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

## Auswärtiger Cours.

| Wien, 28 März. | | Amsterdam, 31. März. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅞ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 101⅛ | Kaasbillet | 23⅝ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentenien | ⅞ |
| Actien | 1830 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 144⅛ | 5 — Span. Act. | 25⅛ |
| fl. 500 Loose | 150⅞ | **Paris, 31 März.** | |
| **London, 28. März.** | | 5pCt. Rente | 113 55 |
| 3 pCt. Stocks | 90⅞ | ditto | 83 55 |
| 2½ — Holländische | 53⅛ | 5 — Activschuld | 28⅝ |
| 5 — Russ. Obl. | 114 | Passivschuld | 7⅜ |
| 3 — Portugies. | 24½ | 3 — Neapol. | 104 60 |
| 5 — Ardoins | 27⅝ | A. Sulzbach, beeid. Makler. | |

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 94.) 3. April 1840.


## Deutschland.

Celle, 28. März. (K. A. Z.) Die hiesigen „Anzeigen" vom heutigen Datum enthalten folgende Bekanntmachung: „Nachdem die königl. Landdrostei zu Lüneburg, im Auftrage des Cabinets Sr. Maj. des Königs, mittels Rescripts vom 24./26. d. M. den Magistrat aufgefordert hat, rücksichtlich eines Deputirten der hiesigen Stadt zur allgemeinen Ständeversammlung fordersamst eine neue Wahlhandlung einzuleiten, und zu diesem Zweck zunächst sämmtliche bisherige Wahlmänner, welchen eine Wiederaufnahme ihres früheren Wahlmandats, auf welches sie durch Ablehnung der Wahl verzichtet haben, nicht zustehe, durch neue Wahlen ersetzen zu lassen: so werden alle diejenigen Bürger, welche im Stadtbezirke wohnen und den Bürgereid abgeleistet haben, auch nicht durch Krankheit oder wegen Abwesenheit verhindert sind, hierdurch vorgeladen, zur Ernennung von sieben neuen Wahlmännern an den unten bezeichneten Tagen und zu den festgesetzten Stunden auf hiesigem Rathhause persönlich zu erscheinen und ihre Wahlstimmen mündlich zu Protokoll zu geben. (Folgt die Anberaumung der Wahlen auf den 30. und 31. März.) Beschlossen im Senate zu Celle, den 27. März 1840. Bürgermeister und Rath. (Unterz.) Th. Breden, Dr." Die Wahlmänner haben in einer Protestation, welche heute an das Cabinet abgegangen, sich gegen diese neue Wahlaufforderung ausgesprochen.

Karlsruhe, 31. März. Der Nachruf des Abg. Christ über Thibaut in der Kammer lautet wie folgt: „Meine Herren! Lassen Sie mich, ehe die Stunde uns zu den gewöhnlichen Tagesgeschäften führt, lassen Sie uns alle einen Act der Pietät ausüben. Thibaut ist nicht mehr, Thibaut wird heute begraben. Der Tod dieses Mannes, tief betrauert von dem Institute, von dem er eine der größten Zierden war, tief bedauert von der Stadt, in welcher er seit mehr als einem Menschenalter so wohlthätig und groß gewirkt hat, beweint von zahllosen Freunden und Verehrern des In- und Auslandes, Thibaut verdient einen Nachruf in der Mitte der Volkskammer. Nichts Großes soll aus der Mitte des Vaterlandes scheiden, ohne Theilnahme seiner Vertreter. Der Verlust eines großen Staatsbürgers ist ein Verlust für das Volk, und Thibaut, wahrhaft groß als Lehrer und Mensch, war seit dem Beginne dieses Jahrhunderts in seinem schönen Berufe thätig. Die meisten Richter, Verwaltungsbeamte und Anwälde sind seine Schüler, alle Rechtsgelehrte dieses Saales seine tiefen Verehrer. Thibaut war, was er seyn sollte, er lebte und starb seinem Berufe. In diesem Berufe aber erkannte er auch die Forderungen seiner Zeit, den Fortschritt des Jahrhunderts, das Bedürfniß der deutschen Nation. Thibaut war der erste, der offen und entschieden die Nothwendigkeit eines für ganz Deutschland gleichen Gesetzbuches in Vorschlag brachte, und unsere gegenwärtigen Geschäfte sind's, die uns lebhaft an den Tod des großen Mannes erinnern. Er war's, in dem man das Haupt der philosophisch-rechtlichen Schule verehrte, er war's, welcher auf Abschaffung des antinationalen fremden römischen Rechts drang, er war's, der die Abfassung von neuen Gesetzbüchern von früher Jugend bis in's späte Greisenalter für und für vertheidigte. Er entsprach darin den Absichten und Wünschen der Besten unseres deutschen Vaterlandes, und, meine Herren,

Wer den Besten seiner Zeit genügt,
Hat gelebt für alle Zeiten.

Die Erde sey ihm leicht. „Ihm bleib' Ehre und Name und ewiger Nachruhm."

## Schweiz.

Die Inspectionen des Bernischen und Waadtländischen Militärs sollen dieses Jahr von den Obersten Charles Bontems von Genf und Burckhardt von Basel vorgenommen werden. — Das eidgenössische Uebungslager wird nunmehr definitiv in die Mitte Augusts bei Wettingen statt finden. Mit der Tracirung desselben sind die HH. Ingenieuroffiziere Eschmann und Roechet beauftragt. — Ein Oberst Dell'Hoste soll als brasilianischer Gesandter in der Schweiz eintreffen, um wo möglich Capitulationen für einige Schweizerregimenter abzuschließen.

Bern. Pruntrut. Der Regierungscommissär Hr. Müller hat eine Proclamation veröffentlicht, in der es heißt: Die Mittel der Milde sind nun erschöpft. Es ist mehr als Zeit, daß die Unruhen aufhören, um der gesetzlichen Ordnung Platz zu machen. Ich fordere euch wohlwollend, aber zugleich auf's förmlichste auf, alle Gelegenheit zu neuen Conflicten und Bewegungen zu meiden; denket daran, daß es wichtig ist, Ordnung und Ruhe herzustellen, und daß zu diesem Zweck mir die ausgedehntesten Vollmachten übergeben sind, ich lade euch ein, mich nicht zu nöthigen, davon Gebrauch zu machen; denn jeder Versuch zur Unordnung soll mit Gewalt und im Falle der Noth, mit bewaffneter Macht unterdrückt werden! — Durch dieselbe Proclamation wird 1. die Stadtpolizei von Pruntrut in ihren Functionen suspendirt und dem Districtpräfecten übergeben; 2. das Corps der Sapeurspompiers, weil es einem andern als dem gesetzlich vorgeschriebenen Zwecke zu dienen scheint, ist aufgelöst; 3. der Cambuseverein ist im ganzen Lande für immer aufgelöst und bei schwerer Strafe den Wirthen verboten, Mitglieder desselben aufzunehmen.

Tessin. Der „Repubblicano" meldet eine neue Mordthat; der wegen seines glühenden Patriotismus bekannte M. Chiesa von Novazzano im District Mendrisio wurde am 22. v. M. in der Nähe seines eigenen Hauses ermordet.

## Niederlande.

Amsterdam, 31. März. Der Ultimo beförderte heute den Verkehr. Die Course unserer Fonds, anfänglich flauer, gingen zuletzt noch über ihren gestrigen Standpunkt. Spanische etwas flauer. 2½pCt. Integ. 52¼. — 5pCt. Holl. 98¼. — Kansb. 23⅛. — 4½pCt. Synd. 91⅜. — 3½pCt. — 5pCt. Ost. 97⅜. — Ard. 25. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105½. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. 69⅝. — Cert. 70¼. —

## Belgien.

Brüssel, 31. März. Der Hr. Minister des Innern hat den Handelskammern des Königreichs einen Bericht des belgischen Consuls zu Alexandrien mitgetheilt, welcher meldet, daß große Vorräthe von Getreide in Aegypten beste-

hen, Vorräthe, die sich noch durch die Aernte des gegenwärtigen Jahres, die äußerst reich seyn wird, vermehren werden; und daß die Ausfuhr den Schiffen, die zu Alexandrien anlegen, eine sehr vortheilhafte Benutzung darbiete.

## Frankreich.

Paris, 31. März. Der „Constitutionnel", über die neapolitanische Angelegenheit und über die Entlassung des Ministers des Auswärtigen berichtend, fügt hinzu: Unmittelbar nach dem Conseil erließ der König Befehle zur Einberufung der Reserve; Arbeiter wurden während der Nacht in das Fort St. Elmo gesandt, und das Staatsdampfboot Ferdinand ging mit zwei Escadrons Cavallerie und Kriegs- und Belagerungsgeräth nach den verschiedenen Plätzen von Sicilien, Palermo, Messina und Syracus in See. Diese Rüstungen, die in keinem Verhältniß zu der eventuellen Gefahr stehen, die sie abwenden sollen, haben ein allgemeines Erstaunen in der Stadt Neapel und sogar einige Besorgniß verursacht. Die neapolitanische 5pCt. Rente ist heruntergegangen. Auf diesem Punkte steht jetzt die Schwefelangelegenheit. Dieser Stand der Dinge ist Gegenstand aller Unterhaltungen.

— Hr. Thiers ist am 20. zu Aix mit 254 Stimmen unter 255 Votanten wieder zum Deputirten erwählt worden; desgleichen Hr. Remusat zu Muret mit 307 Stimmen bei 211 Votanten; desgleichen Hr. Leon de Malleville zu Caussade mit 403 Stimmen bei 410 Votanten.

— Der Gerant des „Journal general" widerspricht der von „la Presse" behaupteten Vereinigung jenes Blattes mit dem „Messager" und dem „Nouvellisten."

— Hr. Remusat erklärte auch in der Pairskammer, daß das Votum, welches man hinsichts der geheimen Fonds verlange, ein Vertrauensvotum sey. Im Uebrigen enthielt die kurze Anrede, mit welcher der Minister den Gesetzentwurf begleitete, nichts von Bedeutung.

Straßburg, 31. März. Oeffentliche Blätter berichteten, daß man sich in Straßburg viel von einer Beschlagnahme von Waffen unterhalte, die an der Grenze statt gehabt hätte, und von mehreren Verhaftungen, die sie zur Folge gehabt. Wir sind im Stande, über diese Ereignisse genaue Erklärungen zu geben. Es wurde weder in Straßburg, noch in den Umgegenden ein betrügerischer Einführungsversuch von Flinten angestellt. Die Gerüchte, welche sich über diesen Gegenstand verbreitet haben, rühren wahrscheinlich von einer Beschlagnahme von ungefähr 1800 Säbelklingen, Degen ꝛc. her, die kürzlich von dem Staatsanwalt in einer Zeugschmiede veranstaltet wurde, die man ohne Erlaubniß der Regierung in Mittelbergheim ausgebeutet hat. Was die gerichtlichen Erkundigungen und die statt gehabten Verhaftungen betrifft, so knüpfen sie sich keineswegs an Einführungen von Flinten, sondern an gewöhnliche Operationen des Schleichhandels, die durch die Papiere, welche der Justiz bei ihrer Untersuchung in Mittelbergheim in die Hände gefallen sind, veroffenbart wurden. (Elsaß.)

— Man liest im Industriel alsacien: „Die Zeitung „das Elsaß" hat von einem ihrer Correspondenten aus Mühlhausen einen Brief erhalten, den sie in ihrer Nummer vom 26. März eingerückt, und worin der scandalösen Auftritte erwähnt wird, die in unserer Stadt bei der Loosziehung für die Conscription den 23. März stattfanden. Diese Thatsachen sind unglücklicherweise nur allzu wahr. Einem Schuhmacher, Familienvater, wurde ein Bein gebrochen; zwei oder drei Conscribirte haben Messerstiche erhalten, und ohne das Einschreiten der Polizei, die, unterstützt von der Munizipalgarde und der Gensd'armerie, dahin gelangt ist, sich der Exaltirtesten zu bemächtigen, Gott weiß, wohin eine solche Unordnung, welche die Ruhe der Stadt so sehr gefährdet, noch geführt hätte. Wir wollen hoffen, daß solche Auftritte in Zukunft nicht mehr statt haben werden."

— Man liest im Glaneur des Oberrheins: „Den 26. März, am Tage der Ziehung, haben sich unsere jungen Rebleute wieder so wie alle Jahre durch Betrunkenheit ausgezeichnet und ihrer Rohheit freien Lauf gelassen. Wir müssen sagen, daß es wenig Städte gibt, wo die jungen Leute aus der Volksclasse, wie zu Colmar bei gewissen Veranlassungen und besonders zur Zeit der Ziehung, so unordentlich, grob und eckelhaft betragen, wie dieß hier oft der Fall ist. Dergleichen Auftritte begleiteten auch verflossenen Dienstag diese Operation, und vielleicht hatten sie noch außerdem das Gepräge einer ungewöhnlichen Heftigkeit. Sobald die Thüren geöffnet waren, wurde der Ziehungssaal sogleich auf eine rohe Art angefüllt. Dieser Saal ist viel zu klein und kann nie alle Conscribirte fassen, nach Verlauf weniger Augenblicke erhoben sich heftige Beschwerden, sowohl von Seiten derer, welche sich darin befanden und zu sehr gedrängt waren, als auch derer, welche nicht mehr hinein konnten; schon waren die vordersten nahe an dem Tische, um welchen die Magistratspersonen hersaßen, die bei dem Geschäfte den Vorsitz führen sollten; die Soldaten, die Gensd'armen wurden herumgestoßen und geschlagen; der dienstthuende Offizier, welcher bis dahin die größte Mäßigung gezeigt hatte, wurde von einigen der Gröbsten aus dem Haufen umringt, man zerriß ihm den Rock, riß ihm das Epaulett herunter, als er endlich die Geduld verlor, seinen Säbel zog und tüchtig um sich herum hieb, ohne jedoch einen seiner Gegner zu verwunden. Anderseits schlugen sich die jungen Leute selbst und warfen einander auf die Erde. Diese Beschwerden, Zänkereien und das dadurch verursachte Geschrei bildeten einen Auftritt, der sich nicht beschreiben läßt. Dreimal wurde der Saal geräumt, und dreimal erneuerte sich dieselbe Scene. Mitten in diesem Lärmen und dieser Verwirrung mußte die Ziehung statt finden. Mehrere junge Leute sind verwundet worden, fünf von den ärgsten Wildfängen wurden festgenommen und eingesetzt."

## Großbritannien.

London, 28. März. In der gestrigen Sitzung wurde der Antrag des Hrn. Hume, die Pension von 21,000 Pfd. St. des Königs von Hannover einzuhalten, verhandelt und mit einer Majorität von 76 gegen 63 Stimmen verworfen.

— Die Nachricht von der Annahme des Gesetzentwurfs wegen der geheimen Fonds in der französischen Deputirtenkammer ist heute Morgens hier eingetroffen. Der „Morning-Herald" betrachtet dieses Ereigniß als einen Sieg des Hrn. Thiers, während die „Times" behaupteten, daß viele Anhänger der Krone für die Minister gestimmt hätten.

— Die kleinern Wochenblätter enthalten, wie gewöhnlich, mancherlei Notizen über den Hof und die vornehme Welt. Ein Blatt will wissen, Prinz Georg v. Cambridge (der bekanntlich lange unter den Freiern Victoria's genannt wurde) lehne die Einladungen an den Hof so oft ab, als es nur schicklicher Weise geschehen könne. Die torystische „Age" zeigt in geheimnißvollen Worten an, die plötzliche Erscheinung einer fremden Dame in London habe in hohen Kreisen eine große Sensation erregt. Zugleich macht die Torypresse ihrer Galle gegen den Herzog v. Sussex Luft. „Die Minister", schreibt der „Standard", „haben, wie man uns versichert, sich endlich ein plausibles Mittel ausgedacht, den Herzog v. Sussex für seine neuerlichen uneigennützigen Demonstrationen zu ihren Gunsten bei Tabernendiners und ähnlichen Gelegenheiten zu belohnen, und so für den Fehlschlag jenes schnöden Versuchs des Hrn. Gillon im Parlament zu entschädigen, in Folge dessen der Herzog sich in die Nothwendigkeit versetzt sah, seine Ausgaben in grünem Thee zu beschränken und sofort die Präsidentschaft der königlichen Societät der Wissenschaften abzudanken. Das neue Project, scheint es, ist folgendes: die Minister haben Ihrer Majestät

empfohlen, zur öffentlichen Anerkennung der privatim geschlossenen Ehe des Herzogs mit der Lady Cäcilia Underwood ihre Einwilligung zu geben, um auf diesen Grund hin vom Parlament eine „Dotation" von circa 6000 Pfd. Sterl. für ihn verlangen zu können. Das Plänchen ist klug ersonnen, aber wird es gelingen?" Der „Age" meint, die öffentliche Anerkennung dieser geheimen Ehe, wenn sie anders je geschlossen worden, würde eine zweite Verletzung der königlichen Heirathsacte und eine Kränkung für die Kinder des Herzogs aus seiner ersten Ehe mit der Lady Augusta Murray, den Obrist d'Este und dessen Schwester, seyn.

### Italien.

Triest, 25. März. (A. Z.) Unsere letzten Berichte aus Italien sprechen von Mißhelligkeiten zwischen dem neapolitanischen und dem brittischen Hofe. Die Hauptveranlassung ist das viel besprochene Schwefelmonopol, und ein Livorneser zuverlässiger Correspondent will wissen, daß die Engländer zur Ergreifung selbst offen feindlicher Schritte entschlossen seyen.

### Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 6. März. (A. Z.) Erst heute ist das gestern erwartete französische Dampfschiff gekommen, und hat wieder keine Briefe aus Frankreich mitgebracht, da das Dampfschiff von Malta nicht von Syra angekommen war. wir wissen daher nicht, was man in Europa über die orientalischen Angelegenheiten entschieden hat. Der Pascha ist decidirt, nicht nachgeben zu wollen; er hat heute mit Sonnenuntergang Alexandrien verlassen, und ist nach Kairo gereist, wo seine Anwesenheit für einige Tage sehr nothwendig ist. Er wird bald wieder zurückkehren; sollte etwas Wichtiges vorfallen, so kann er mit dem eisernen Dampfschiff in 24 Stunden von Kairo hier seyn. Ueber die Nationalgarde Alexandrien's hat er sich geäußert, daß sie wohl auch auf den Schiffen zu gebrauchen sey, damit die Gevatter Schneider und Leineweber ein wenig das Klettern lernen, und gehörig ausgelüftet werden. Es geht das Gerücht von einer zu erscheinenden französischen Escadre, zu welchem Zweck, weiß Niemand. Aus Syrien sind mehrere Generale hier eingetroffen, die bei der Vertheidigung Aegyptens verwendet werden sollen. Durch sie weiß man, daß die Districte von Jaffa, Jerusalem und Naplus bis über den Jordan hinaus stark mit Truppen besetzt sind. Ein dem Pascha feindlich gesinnter Consul hatte den Mißgriff begangen, in einem etwas heftigen Gespräch mit ihm sich zu äußern, daß eine Trennung Aegyptens von Syrien durch eine geschickte Landung wohl zu bewerkstelligen wäre, und daß ein solcher Plan wohl schon verabredet seyn möchte. Aber der Pascha wußte das auch, und hatte schon Befehl gegeben, dort Truppen aufzustellen; auf diese Aeußerung hin ließ er die Besatzung bedeutend verstärken. Vor einigen Tagen ist ein Courier aus Constantinopel hier angekommen, der dem Pascha wichtige Nachrichten überbracht haben muß, denn gleich darauf sind die kriegerischen Rüstungen mit erneuter Thätigkeit betrieben worden. — Es werden immer noch einige Pestfälle signalisirt. Man sprach davon, die Marine in Quarantäne setzen zu wollen, was jedoch unterblieben ist. Die Ihnen aus einer andern Quelle so bestimmt berichtete Vermischung beider Flotten hat bis heute noch nicht stattgefunden. Mehemed Ali war Willens es zu thun, änderte aber in Folge dringender Vorstellungen diese Absicht. Dagegen ist die ganze türkische Flotte ägyptisch gekleidet, und wird mit ägyptischem Gelde bezahlt, zudem ist sie schon so fanatisirt, daß mehrere Europäer, die bei ihrem Exercierplatz vorüberritten, insultirt und unter unzähligen Giaurs und andern gebräuchlichen türkischen Politessen von den Soldaten mit Steinen geworfen wurden. Bei einem etwaigen Ausbruch würden diese Kerls den meisten Lärm machen, ob sie sich aber am besten gegen den Feind schlagen würden, ist eine andere Frage, welche die am besten beantworten können, welche die türkische Bravour bei Nisib kennen lernten.

---

Frankfurt, 3. April. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¾; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81¾; Bankactien 2184; 500 fl. Loose 148¼; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 341; Bad. 50 fl. Loose 111; Integr. 52¼; Span. Activschuld 10¼; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 83.

---

## Benachrichtigungen.

[516] Stuttgart. **(Anstellungsgesuch.)** Ein angehender Commis wünscht von einem Hause aufgenommen zu werden, welches ihm die Gelegenheit darböte, sich zu einem tüchtigen Kaufmann ausbilden zu können. In diesem Falle würde er ein volles Jahr unentgeldlich zu dienen bereit seyn.

Einem ausländischen Hause giebt er vor einem inländischen den Vorzug.

Dibold's öffentliches Bureau.

Der Vorstand:
Kammerrevisor **Dibold.**

---

[522] Es wird in der Umgegend von Frankfurt, höchstens zwei deutsche Meilen von der Stadt, ein Haus auf ein Jahr zu miethen gesucht. Dasselbe muß vollständig meublirt seyn, 3 Wohnstuben und 6 Schlafstuben mit 10 Betten, Küche ꝛc. ꝛc. enthalten. Die Bedingungen bittet man möglichst genau an die Adresse: C. S. Gasthaus der Brüdergemeine zu Neuwied abzugeben.

## Literarische Anzeigen.

[490] Bei **Eduard Anton** in Halle ist so eben erschienen:

**Handel, Chr. F.**, Materialien zu einem vollständigen Unterricht im Christenthum nach Luthers Katechismus, oder die große Christenlehre mit den nöthigen Bibelsprüchen, Liederversen und Erklärungen, nebst angehängten Hauptstücken des Lutherschen Katechismus. Dritte aufs Neue durchgesehene und verbesserte Auflage. 8. 9 gr.

Die Hauptstücke des Katechismus von Luther und das Ein mal Eins. 8. 1 Bgn. 1 gr. 25 Exemplare 12 gr.

**Hoffmann, Fr.**, Der christliche Kinderfreund. Ein Lese- u. Hülfsbuch für Volksschulen. Dritte Auflage, mit Stereotypen. 8. 6 gr.

**Leo**, Dr. H., Leitfaden für den Unterricht in der Universalgeschichte. Vierter Theil. gr. 8. 16 gr.

**Scholz, Chr. G.**, Der Leseschüler, oder Uebungen im Lesen der Druckschrift; in sachgemäßer Stufenfolge für Volksschulen. Erster Theil. Dritte, durchgesehene und erweiterte Auflage. 8. 2 gr.

**Scholz, Chr. G.**, Wandtafeln zur Veranschaulichung der ersten Uebungen im Rechnen. Ein Hülfsmittel für zahlreiche Schulen. Zweite Auflage. Fol. 6 gr.

**Scholz, Chr. G.**, Deutscher Sprachschüler oder stufenweis geordneter Stoff zu mündlichen und schriftlichen deutschen Sprach- und Verstandesübungen. Ein Leitfaden für Lehrer und ein Uebungs- und Wiederholungsbuch für Schüler in Stadt- und Landschulen. Erster Lehrgang. Sechste Auflage. 1838. 8. 5½ Bgn. 2 gr. Zweiter Lehrgang. Fünfte Auflage. 1839. 8. 6 Bgn. 4 gr. Dritter Lehrgang. Vierte Auflage. 1840. 4 gr.

Zu haben in der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Nach dem großen Absatz von abermals **Zehntausend Exemplaren** kündigen wir hiermit die

[528]

# Vierte Auflage

unserer

# Pfennig-Pracht-Bibel

nach dem abermals auf das sorgfältigste revidirten **ächten Luther-Texte** in **28 Lieferungen**, gedruckt auf Velinpapier und geschmückt mit

## 28 vortrefflichen Stahlstichen,

an.

Subscriptionspreis nur: 2 Groschen sächs. = 2½ Silbergr. = 9 Kr. rhein. = 8 Kr. Con.-Mze. = 4 Schillinge Hamb. Curt.

**Die erste Lieferung erscheint den 1. Mai.**

Diese wunderschöne und doch eben so wohlfeile Prachtbibel wird, trotz des so wohlfeilen Preises, nicht nur mit demselben Luxus ausgestattet als die ersten drei Editionen, sondern in bildlicher Ausstattung diese noch übertreffen. — Auch den Genuß der Prämie, welchen die Subscribenten der frühern Auflagen hatten, bewilligen wir den Bestellern auf die vierte. Mit der letzten Lieferung erhalten sie das schöne Kunstblatt

***Christus bei'm Abendmahle,***

nach **Leonardo da Vinci** in Stahl von **Fr. Wagner**,

Preis 2 Thaler Sächsisch,

**gratis!**

☞ Bestellungen mit Prämiengenuß mache man sogleich. Alle Monate 3 Lieferungen.

☞ ☞ Wer so gütig ist, Subscribenten zu sammeln, muß von jeder Buchhandlung das 11te Exemplar **gratis** und bei Bestellungen von 30 Exemplaren außerdem noch 10 Prozent Rabatt erhalten.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris und Philadelphia, ultimo März 1840.

**Das Bibliographische Institut.**

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[503] Auf Requisition Hochlöblichen Kurfürstlich Hessischen Justiz-Amts Bockenheim wird nachfolgender Steckbrief veröffentlicht.

Frankfurt a. M., den 26. März 1840.

Polizei-Amt.

Alle Justiz- und Polizei-Behörden werden dienstergebenst ersucht, die Magdalena Decher von Niederklein, welche wegen Diebstahls dahier in Untersuchung ist, und deren Aufenthalt bisher nicht ausgemittelt werden konnte, im Betretungsfalle verhaften und anher abliefern zu lassen.

Bockenheim, den 23. März 1840.

Kurfürstliches Justizamt.

Walther.

vdt. Mertz.

Signalement der ꝛc. Decher:

Alter: 29 Jahre.
Größe: 4′ 9″.
Haare: braun.
Stirn: rund.
Augenbraunen: braun.
Augen: braun.
Nase: } mittel.
Mund: }
Zähne: gut.
Kinn: rund.
Gesicht: oval.
Farbe: gesund.
Statur: klein.

Dieselbe besitzt einen Heimathschein d. d. Kirchhain am 31. Januar 1840 zum Zwecke der Verdingung als Magd in die Gegend von Darmstadt.

---

2136 [3] Dem schon seit dem Jahre 1792 abwesenden Johann Adam Bosold von hier ist der vierte Theil des Nachlasses des im Jahr 1813 hierselbst verstorbenen Conrad Bosold angefallen, und, da er weder früher, noch später von seinem Leben Nachricht gegeben hat, letzterer daher durch einen Curator verwaltet worden. Die Miterbin Marie Elisabeth Bosold, Ehefrau des Jacob Metzlmann dahier, hat nun auf den Grund der altfuldaischen Verordnung vom 25. Februar 1775 auf eigenthümliche Ueberweisung jenes Erbschaftstheils ohne Caution angetragen. Es wird daher Johann Adam Bosold und jeder, welcher die Erbschaft aus irgend einem Grunde in Anspruch nehmen will, vorgeladen, vom 1 k. M. an

binnen 6 Monaten

zu deren Empfangnahme dahier zu erscheinen, beziehungsweise seine Rechte geltend zu machen, widrigenfalls dem gestellten Antrag Statt gegeben werden soll.

Hünfeld, den 19. November 1839.

Kurfürstlich Hessisches Justizamt.

Baumgard.

vt. Alfermann.

---

[204] **Proclama.**

Die im Concurs des Bürgers und Krämers Christoph Bott von Grünberg betheiligten Erben des verstorbenen August Theodor Pilgrim von Nassau Diez werden, da deren Person und Wohnort nicht ermittelt werden konnte, aufgefordert, sich zur Anhörung des, die Location der Gläubiger betreffenden Decrets so gewiß im Termin

Dienstag den 21. April 1840,
früh 10 Uhr,

dahier anzumelden und sich als solche gehörig zu legitimiren, gegenfalls die unangezeigte Forderung ohne besonders zu erlassendes Präclusivdecret von der Masse ausgeschlossen werden wird.

Grünberg, den 24. Januar 1840.

Großh. Hess. Landgericht das.
Kraft. Reyß.

---

[359] Das Ableben der Eleonore Wilhelmine Schmidt zu Wiesbaden betreffend.

Nachdem die ledige Eleonore Wilhelmine Schmidt von hier mit Hinterlassung eines dahier deponirten Testaments verstorben und zur Eröffnung desselben Termin auf

Dienstag den 5. Mai d. J.,
Morgens 10 Uhr,

anberaumt worden ist, so wird deren, unbekannt wo, abwesender Bruder Georg Heinrich Schmidt unter dem Androhen zu diesem Act hierher vorgeladen, daß im Falle des Nichterscheinens dennoch das fragliche Testament eröffnet und nach dessen Inhalt verfahren werden wird, wenn keine sichtbaren Mängel vorhanden sind.

Wiesbaden, den 22. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wolf, v. c.

---

[373] **Edictalladung.**

Nachdem durch nunmehr rechtskräftiges Urtheil vom 2. v. M. über das Vermögen des Jacob Gelhard und dessen Ehefrau Anna Catharine, gebornen Krummeich, zu Ransbach der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der Masse zu haben vermeinen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von derselben

Dienstag den 14. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Selters, den 27. Februar 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Held.

---

[510] **Edictalladung.**

Nachdem durch Urtheil vom 24. l. M. über das Vermögen des Georg Philipp Kaiser und seiner verlebten Ehefrau Marie Catharine, geb. Schwenk, von Pohl der Concursproceß eröffnet worden ist und der Cridar auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet hat, so werden hiermit alle diejenigen, welche an dem Vermögen der gedachten Eheleute Ansprüche aus irgend einem Grunde zu machen haben, aufgefordert, dieselben unter dem Rechtsnachtheil des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Donnerstag den 30. April, Morg. 9 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Nassau, den 25. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter, v. c.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 95. — Samstag — — 4. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Berlin**, 28. März. (Hamb. Corr.) In den hiesigen diplomatischen Salons hat die Nachricht von der Ernennung des Hrn. v. Brunnow zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Londoner Hofe weniger überrascht, da man bereits wußte, daß er vor der Hand interimistisch in diesem wichtigen Posten fungiren würde. Die neuesten Briefe aus St. Petersburg setzen bei der Erwähnung des betreffenden Ukases vom 29. Febr. hinzu: „Wenn unter andern Umständen sicher der bereits dazu designirte General der Infanterie, Graf v. Woronzow, mit dem Range eines Botschafters, wie die Vorgänger Fürst Liewen und Graf Pozzo di Borgo, diese Mission erhalten haben würde, so machen die jetzigen Verhältnisse, die auf doppelte Weise den Wirkungskreis eines Generalgouverneurs von Neurußland und Beßarabien in Anspruch nehmen, einen Mann von der Thätigkeit und Rechtschaffenheit, wie sie, verbunden mit der genauesten Kunde des Landes und seiner Bedürfnisse, Graf Woronzow besitzt, hier unentbehrlich: um so mehr, da ihn der Monarch, dessen ganzes Vertrauen er besitzt, in einer Zeit nicht gern vermissen würde, wo seine Blicke auf diesen wichtigen Theil seines Reiches unausgesetzt gerichtet sind und die Zeit immer näher rückt, wo sich der Czaar persönlich an die Küsten des schwarzen Meeres zu begeben gedenkt. Man weiß hier aber von der Reise der Kaiserin nach Deutschland nicht das Geringste."

Vom 30. März. (L. A. Z.) Die Feier des Jubiläums des Kriegsministers ist wegen der Fortdauer der Unpäßlichkeit desselben auf den 6. April verschoben worden. — Die Liste der sogenannten großen Avancements ist soeben erschienen. Ich theile Ihnen einstweilen nur die Notiz daraus mit, daß die Stelle des Generals v. Loebell als Commandant in Erfurt dem General v. Hedemann, gegenwärtig in Posen, Schwiegersohn des verstorbenen Ministers Wilhelm v. Humboldt, zugetheilt ist.

Vom 1. April. Se. E. der kaiserl. russische Botschafter am königl. französischen Hofe, General der Cavallerie und Generaladjutant, Graf von der Pahlen, ist von St. Petersburg angekommen.

**Breslau**, 29. März. Gestern Abend 7 Uhr trafen Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland nebst Gefolge in erwünschtem Wohlseyn hier ein. Nachdem Höchstdieselben sich die hiesigen hohen Militär- und Civilbehörden vorstellen zu lassen geruht hatten, empfingen Sie noch den Besuch Sr. k. Hoheit des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar und beehrten Hochdenselben bald darauf mit einem Gegenbesuche. Heute früh 6 Uhr setzten Se. kaiserl. Hoheit die Reise über Görlitz nach Dresden fort. Se. Maj. der König von Sachsen hatten den Generalmajor von Fabrici bis hierher entgegen gesandt, um den hohen Gast zu bewillkommnen.

**Dresden**, 28. März. (A. Z.) Es ist bekannt, einen wie wenig günstigen Ausgang die Stephan'sche Auswanderung aus den sächsischen Landen nach den nordamerikanischen Freistaaten gehabt hat. Das Haupt derselben, der Pastor Stephan, ist als Heuchler und Betrüger von seinen eigenen Anhängern entlarvt worden, und die verblendete Gemeinde theilweise in sich selbst zerfallen. Einige der namhaftesten Mitglieder derselben sind bereits nach ihrer hiesigen Heimath zurückgekehrt, und von diesen ist der ehemalige Secretär des geheimen Archivs, Dr. Wehse, auch als Historiker bekannt, im Begriff, in einer kleinen Schrift — der zweiten, die über diesen Gegenstand erscheint — umständlichen Bericht von den Schicksalen der Colonie zu geben. Er bekennt sich darin selbst als Verführten und warnt vor unbedachter Auswanderung, indem er besonders die breiten Schattenseiten andeutet, die das Leben in den Freistaaten für den gebildeteren Deutschen hat, der die heimische Gemüthlichkeit zu schätzen weiß. Vor Allem merkwürdig ist in der Sache der Umstand, daß der Verfasser als Hauptgrund der weltlichen Mißgeschicke der Gemeinde — die wegen angeblichen Glaubensdruckes auswanderte — die geistliche Herrschsucht ihrer sämmtlichen Seelenhirten, nicht bloß Stephans, anklagt, und man erkennt daraus, wie weit entfernt die Hierarchie ist, irgendwo vorzugsweise domicilirt zu seyn. — Das erledigte Portefeuille des Cultusministeriums hat einstweilen der Staatsminister v. Lindenau übernommen. Ueber die definitive Besetzung dieser Stelle ist noch nichts bekannt. Jedoch hält man für möglich, daß der Kreisdirector von Falkenstein in Leipzig oder der hiesige Bürgermeister Dr. Hübler dazu bestimmt seyn könnten. Den Geheimerath v. Langenn nennt man zwar in der Beziehung ebenfalls; nur ist nicht wahrscheinlich, daß derselbe seine jetzige nicht minder wichtige Stellung als Erzieher des Prinzen Albert, der er in so hohem Grade genügt, verlassen werde. — Friedrich v. Raumer bringt, wie immer, auch dießmal wieder einen Theil der Universitätsferien bei seinem Freunde Tieck zu. Zugleich hat sein Buch über das jetzige Italien die Presse verlassen. — Halevy's Pestoper ist hier ohne sonderliches Glück zur Aufführung gekommen. Vielleicht setzt das Publikum nun endlich der Geschmacksverirrung in der neueren Musik ihre Grenzen.

Vom 30. März. Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland sind heute Nachmittag halb vier Uhr von Warschau hier eingetroffen und im Hotel des kaiserlich russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Hrn v. Schröder, abgestiegen. Höchstderselbe stattete alsbald nach der Ankunft bei Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, woselbst die übrigen höchsten Herrschaften

zugegen waren, Besuch ab, und speiste hierauf mit der königlichen Familie.

Hannover, 1. April. Allgemeine Ständeversammlung. Zweite Kammer. Sitzung vom 31. März. In heutiger Sitzung wurde zuvörderst der in Beziehung auf das königliche Schreiben, die Abänderung des Reglements betreffend, gestern gefaßte Beschluß ohne Discussion wiederholt. Alsdann ging man zur Fortsetzung der Berathung der Verfassungsurkunde über, von welcher die §§. 27 bis 30 nach mehr oder weniger längerer Debatte, mit verschiedenen aus dem Entwurfe der ständischen Commission vom Jahre 1838 entnommenen Abänderungen, angenommen wurden. Hiernächst wandte sich die Versammlung zur dritten Berathung des Expropriationsgesetzes, wobei ad §. 1 der bei der zweiten Berathung gefaßte Beschluß: für den Fall, daß die Geldmittel der Landescasse behuf einer Eisenbahn in Anspruch genommen werden sollen, die Zustimmung der Stände zu der Anlage selbst vorzubehalten — unter Ablehnung des Antrags, die Anwendung des Expropriationsgesetzes allemal von dem Einverständnisse der Stände mit der Anlage und Richtung der Bahn abhängig zu machen — wiederholt, und einige andere Veränderungen beschlossen wurden. Die Berathung konnte aber für heute nur bis zum dritten Abschnitt gelangen.

Uelzen, 26. März. (H. C.) In der von dem hiesigen Magistrate zu der Wahl eines Deputirten der Stadt Uelzen zu der zweiten Kammer der gegenwärtigen allgemeinen Stände des Königreichs Hannover auf den 18. v. M. zusammenberufenen Versammlung der Wähler beantragten drei Stadtdeputirte und ein Wahlmann die Ansetzung eines anderen Wahltermins, um die Wahlangelegenheit annoch in reifliche Ueberlegung nehmen zu können, und wurde, diesem Antrage gemäß, ein anderweiter Termin auf den 21. dess. M. angesetzt. Zu diesem Termine hatten von den zu der Wahl berechtigten acht Stadtdeputirten und fünf Wahlmännern nur ein Deputirter und ein Wahlmann sich nicht eingefunden, und von den fünf Magistratsmitgliedern nur drei erscheinen können, weil der Prätor Klinck schon seit mehreren Wochen krank darnieder lag und der Senator Dr. Schrader verreist war. Die sämmtlichen anwesenden vierzehn Wahlberechtigten waren nach deßfallsiger Berathung einstimmig der Ansicht, daß die fragliche Wahl vorzunehmen sey, und wurde, nachdem das Wahlcollegium durch Ausloosung von vier Stadtdeputirten und eines Wahlmannes gesetzlich constituirt, von den neun Wählern der hiesige Gerichtsverwalter Lohstöter mit acht Stimmen zum Deputirten gewählt. Bei diesem in jeder Hinsicht legal vorgenommenen Wahlacte hat das hiesige Wahlcollegium seine Pflichten gegen König und Vaterland vor Augen gehabt und sich nur durch eigene Ueberzeugung, nicht aber durch fremden Einfluß oder unlautere Rücksichten irgend einer Art leiten lassen. Diese der strengsten Wahrheit gemäße Darlegung möge zur Berichtigung und Würdigung der hinsichtlich der hiesigen betreffenden Deputirtenwahl durch mehrere öffentliche Blätter bereits verbreiteten und etwa noch verbreitet werdenden unwahren Vermuthungen und Verdächtigungen dienen.

Wien, 30. März. 5pCt. Metall.-Oblig. 109⅞. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼ — 500 Guldenloose 150. — 250 Guldenloose 143⅞. — Bankactien 1831.

## Schweden.

Stockholm, 21. März. Der „Statstidning" findet sich auf 1½ Bogen die am 18. März im Adelsstande gehaltene Rede des Hrn. v. Hartmansdorff wider die Motion des Grafen Ankarswärd wegen Aufhebung der Todesstrafe für Gemeinschaft mit der vormaligen Königsfamilie beigelegt.

Dasselbe Blatt berichtet von der am 21. d. M. stattgefundenen Wahl in allen vier Ständen von den Mitgliedern des Opinionsnämnd, d. h. desjenigen ständischen Comité's, welches (ohne Discussion, also eine Art von Ostracismus ausübend) über das Verhalten der Mitglieder des höchsten Gerichts seit dem letzten Reichstage abzuurtheilen hat. Es wird ferner in der „Statstidning" gemeldet, daß dieses Comité noch selbigen Nachmittag zusammengetreten sey, und durch einzelne Abstimmungen seinen Auftrag vollzogen habe; wovon das Resultat gewesen, daß keines der Mitglieder des höchsten Gerichts seiner Stelle enthoben werde.

Die Wahlen zu den Mitgliedern des Nämnd waren nur im Adelsstande fast ausschließlich (im Ganzen mit 234 gegen 364 Stimmen) im aristokratischen Sinne, in den andern drei Ständen im liberalen ausgefallen. Da nun der Adelsstand die unverhältnißmäßig größere Zahl von Mitgliedern wählt, so kann das Endresultat nicht Wunder nehmen, und gleichwohl sind die Abstimmungen im Nämnd in Verhältnissen erschienen, daß sich das Aftonblad zu dem Worte hat berechtigt halten können, das es der Adelspartei in den Mund legt: „Noch ein solcher Sieg, und wir sind verloren." — Zuerst wurde über die Frage abgestimmt: Ob sämmtliche Mitglieder des höchsten Gerichts in den ihnen anvertrauten Stellen beizubehalten seyen? Verneint mit 32 gegen 15. Darauf: Welche drei Mitglieder wären auszuschließen? Beantwortet wider die Justizräthe: Graf Snoilsky mit 30, Nyblaeus mit 25, Jöberg mit 18, Graf Sparre 7, Backman 3, Engelhart 1, Strale 1 Stimme, und 17 Zettel waren weiß geblieben. Nun wurde über die drei Erstgenannten einzeln votirt. Wider Snoilsky 27 gegen 21 Stimmen; Nyblaeus 25 gegen 23; Jöberg nur 19 gegen 29. Da nun aber zur Ausschließung zwei Drittheile der Stimmen erforderlich sind, so kamen die Herren Snoilsky und Nyblaeus noch glücklich davon, obschon die Warnung ernstlich genug gewesen.

## Polen.

Warschau, 27. März. Am Dienstag Abend beehrte der Großfürst Thronfolger eine vom Fürsten Statthalter gegebene glänzende Soiree mit seiner Gegenwart. Es wurde von den vornehmsten Personen eine Reihe lebender Bilder vor dem hohen Gaste dargestellt. Vorgestern früh besuchte Se. kaiserl. Hoheit das Militärlazareth von Ujasdow, und Mittags zog Höchstderselbe sechzig Mitglieder der höheren Geistlichkeit, der Generalität und der obersten Behörden zur Tafel. Abends erschien der Thronfolger im großen Theater, wo er mit wiederholten Vivats empfangen wurde. Gestern nahm Höchstderselbe die ihm zu Ehren hier veranstaltete Kunst- und Industrieausstellung in den Rathhaussälen in Augenschein, welche über tausend Nummern zählt, darunter hundert Gemälde und siebenzehn Skulpturwerke inländischer Künstler und Dilettanten. Zu der Industrieausstellung haben 80 Fabrikanten und Handwerker aus dem Königreich Polen beigesteuert. Dann begab der Großfürst sich nach der Citadelle, die er in ihrem ganzen Umfange besichtigte, und von da nach dem Schlachtfelde von Wola. Abends war Concert bei dem Fürsten Statthalter. Heute früh um halb 8 Uhr ist der Thronfolger wieder von hier abgereist; er hat seinen Weg über Kalisch genommen. Im Gefolge Sr. kaiserl. Hoheit befinden sich der Generaladjutant und General der Cavallerie, Graf Orloff, der Generaladjutant und Generallieutenant Kawelin, der Flügeladjutant Oberst Fürst Dolgorukoff III., die Adjutanten Fürst Baryatynski und Adlerberg, der wirkliche Staatsrath Schukowski, der Leibarzt Staatsrath Enochyn und der Regierungssecretär Domoradzki.

## Italien.

Rom, 24. März. (A. Z.) Die gestern aus Neapel eingetroffenen officiellen Mittheilungen erregen hier großes

Aufsehen, indem die Schwefelfrage neuerdings Anlaß zu einem unangenehmen Streit zwischen England und Neapel zu geben droht. Die dortige Regierung will bei ihrem einmal angenommenen System verharren, trotz aller bisher gegebenen Versprechungen, durch welche sich nunmehr der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Cassaro, so compromittirt glaubt, daß er seine Demission einreichte, welche vom König auch augenblicklich angenommen wurde. Da man (wohl mit übertriebener Besorgniß) einer baldigen Blokade der Häfen des Königreichs durch englische Schiffe entgegen sieht, so werden in der größten Eile die Küsten in Vertheidigungsstand gesetzt, und Alles gewinnt ein kriegerisches Ansehen. Obgleich wir anzunehmen geneigt sind, daß eine befreundete Macht die Vermittelung zwischen England und Neapel übernehmen werde, und an einen Ausbruch wirklicher Feindseligkeiten nicht so leicht zu denken sey, so scheint doch das Auftreten der neapolitanischen Regierung einer Ausforderung an England nicht unähnlich, welche diese Macht gewiß dazu benützen wird, noch bedeutendere Handelsvortheile, als sie bisher schon besaß, mit einem Schein von Recht zu gewinnen. Kein Besonnener kann es sich verbergen, daß bei der unzufriedenen Stimmung in Sicilien diese Geschichte leicht einen sehr bedenklichen Charakter annehmen könnte. Mehrere Engländer, die auf dem Punkt waren, nach Neapel zu reisen, haben bei so bewandten Umständen ihren Plan aufgegeben, und von vielen sich dort aufhaltenden Engländern wird berichtet, daß sie sich auf die Abreise von Neapel vorbereiten. — Der Prinz von Syrakus wird in einigen Tagen nach Neapel abreisen, dagegen hat der Herzog von Lucca seinen früheren Plan, Neapel zu besuchen, ganz aufgegeben; er wird von hier direct nach Lucca gehen.

### Türkei und Aegypten.

Von der österreichisch-türkischen Grenze, 19. März. (Pr. St. Z.) Die letzte türkische Post bringt Nachrichten aus Constantinopel bis zum 11. Es war nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Apathie, welche sich seit geraumer Zeit aller Geister bemächtigt hat, währte noch immer fort. Dieß gilt jedoch nur von der Bevölkerung der Hauptstadt, überhaupt von den Regierten, nicht von den Regierenden. Diese sind vielmehr von unermüdlichem Eifer beseelt und arbeiten unablässig an dem großen Reformwerke. Der Divan versammelt sich regelmäßig jeden Mittwoch und Samstag, und in der That hat er genug zu berathen, wenn der Hattischerif von Gülhane, der nichts weniger, als ein neues türkisches Reich decretirt, wirklich zur Ausführung gebracht werden soll. Alles dreht sich um die Reformen, weit weniger kümmert man sich um die Zerwürfnisse mit Aegypten, und in diesem letzteren Punkte hat man vollkommen Recht, denn die Pforte verliert mindestens durch den Verzug weit weniger, als der Pascha. Diese von einem Theile der europäischen Diplomatie bereits im verflossenen Herbste ausgesprochene Ansicht hat sich nun auch im Divan Anhänger erworben. — Der Moniteur ottoman erscheint seit dem Anfange des neuen (türkischen) Jahres auch in armenischer und griechischer Sprache. Die ersten Nummern in diesen beiden Sprachen, welche ich vor mir liegen habe, sind sehr gut gedruckt. Die Einführung des Zeitungswesens in die armenische und griechische Bevölkerung der Türkei ist vielleicht nicht ohne gewichtige Folgen. Jedenfalls dürfte es der Mühe lohnen, von dieser Thatsache, als einem Zeichen der Zeit, Kenntniß zu nehmen. — Alle Correspondenzen klagen über die fast beispiellose Strenge des Winters.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 1. April. Stand der Rente: 5pCt. 113. 40. — 3pCt. 83. 40. fin. c. 83. 65. — Neapol. 104. 35. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7⅞. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 855. — Actien der Bank von Frankreich 3175. — St. Germain-Eisenbahn 655. — Versailles, rechtes Ufer 557. 50. — Linkes Ufer 375. — Straßburg-Basel 387. 50.

— Der „Moniteur" meldet, daß, statt des bisherigen Hrn. Sauvo, Hr. Grün, Advocat am königlichen Gerichtshof von Paris, ein sehr geachteter Rechtsgelehrter und einer der ausgezeichnetsten Publicisten in der periodischen Presse Frankreichs, die Redaction en chef des „Moniteur" übernehmen werde.

— Die Abberufung des Marschalls Valee wird nicht mehr für zweifelhaft gehalten, es fragt sich nur, ob sie vor, oder nach der großen Expedition gegen Abdel Kader stattfinden soll. Die Affairen von Mazagran und Mizerghin beweisen nur zu sehr die Unvorsichtigkeit des Marschalls; und — was schlimmer — er befolgt keinen der Befehle, die ihm vom Ministerium zukommen. So z. B. sah Hr. Thiers, nach der heldenmüthigen Vertheidigung von Mazagran, ein, daß die Provinz Oran einer Verstärkung bedürfe, um jede Ueberrumpelung von Seiten der Araber zu verhindern. Eine desfallsige telegraphische Depesche an den Marschall wurde mit einem förmlichen Refus beantwortet, und wenn Hr. Thiers nunmehr auf der Stelle einen Offizier nach Algier sandte, der jenen Befehl wiederholen soll, so steht die Antwort des Marschalls noch zu erwarten.

— Die Deputirten der Linken werden eine Versammlung zu dem Ende halten, den Vorschlag des Herrn Remilly, daß Beamte nicht unbedingt zu Deputirten gewählt werden dürfen, zu prüfen. Dem Vernehmen nach, will das Ministerium in dieser Angelegenheit neutral bleiben und seinen Freunden überlassen, in welchem Sinne sie votiren wollen.

— Hr. Elliot (dessen Verhaftung zu Bordeaux wir kürzlich mittheilten) ist zu Paris angekommen, von wo er nach Amiens gebracht werden wird.

— Hr. Thiers soll dem Grafen St. Aulaire die Weisung ertheilt haben, einstweilen in Wien zu bleiben.

Madrid, 25. März. In der heutigen Sitzung der Procuradores wurde die Discussion über den gesammten Adresseentwurf, als Antwort auf die Thronrede, fortgesetzt. Bei dem Abgang des Briefcouriers bekämpfte Hr. Calatrava den Entwurf und machte den Belagerungsstand zur Basis seiner Angriffe gegen das Ministerium. Man hält dafür, die allgemeine Discussion werde heute geschlossen werden. Es heißt, der Tiersparti, der in der Kammer nicht sehr zahlreich ist, werde mit der Opposition gegen das Ministerium votiren. Der Zweck desselben soll dahin gehen, das Ministerium zu stürzen, um seine Repräsentanten in die Combination des neuen Cabinets zu bringen.

London, 30. März. 3pCt. Stocks 80¾. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Die Regierung soll die Nachricht erhalten haben, die russische Expedition gegen Chiwa sey ganz und gar, in Folge des Schnees, der in den Bergen gefallen, gescheitert. Der größte Theil der Artillerie sey verloren gegangen, und man fürchte, daß die russische Armee sich nicht werde einschiffen können, da sie über keine Transportschiffe zu verfügen habe. Der „Courier", der unter Anderen diese Nachricht mittheilt, fügt hinzu, sie verdiene kein Vertrauen; übrigens hat sie eine Hausse in den 3pCt. Stocks veranlaßt.

— Der Antrag des Hrn. Villiers, betreffs des Wiederrufs der Getraidegesetze, wird am 31. zur Discussion kommen.

---

[530] **Bekanntmachung.**

Ein auster Gebrauch gesetzter 9sitziger Eilwagen mit messingenen Büchsen ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten im Rahmhofe zu erfahren.

Frankfurt, den 27. März 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.**

## Benachrichtigungen.

[560]
**Albrecht & Co. aus Zeitz,**
große Sandgasse, nahe dem großen Kornmarkt,
empfehlen ihr Lager von
**Thibets und Cachemirs, gedruckten Kleiderstoffen und Tüchern.**

---

# Becker & Schraps,

[534] *Cattunfabrikanten*
**aus Chemnitz in Sachsen**
zeigen hiermit an, dass sie von bevorstehender Ostermesse an, ihr Waarenlager
***im Nürnberger Hofe***
Eingang von der Schnurgasse, im Hause des Herrn *Johann Kesselmeyer*, haben.

---

[497]
# Anzeige.

**Italienische Herren- und Damenstrohhüte** betreffend.

Auf dieses Jahr habe ich ganz vorzüglich schöne Italienische Herren- und Damenstrohhüte zu äußerst billigen Preisen en gros und en détail zu verkaufen; ich empfehle solche unter Versicherung reellster Bedienung.

***Joh. Chr. Carl Knoblauch***
zur Stadt Copenhagen G. Nr. 11.

---

[563] Auf dem Roßmarkt R. 232 sind mehrere Zimmer meublirt oder monatlich zu vermiethen.

---

[393]
# Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrt.

**Kölnische** **Gesellschaft.**

Mit dem 15. d. M. beginnt der Nachtdienst zwischen **Köln** und **Coblenz** wieder, und fahren dann die Schiffe der **Kölnischen** Gesellschaft wie folgt:

**T ä g l i ch**

| **Rheinaufwärts:** | | **Rheinabwärts:** | |
|---|---|---|---|
| Von **Köln** nach **Coblenz** . . | Morg. 7 Uhr, | Von **Mannheim** nach **Mainz** | Nachm. 3 Uhr. |
| „ „ „ „ . . | Nachm. 4 „ | „ **Mainz** nach **Coblenz** . | Morg. 6½ „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** . | Morg. 6½ „ | „ **Coblenz** nach **Köln** . . | „ 7 „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** | „ 6 „ | „ „ „ „ . . | „ 11½ „ |

Die Kölnischen Dampfschiffe stehen mit den nach **Rotterdam, Antwerpen** und **London** fahrenden Dampfbooten der Niederländischen Gesellschaft in directer Verbindung. Die diesseitigen Agenten und Conducteure ertheilen nach genannten, und dazwischen liegenden Orten directe Billete und geben jede gewünscht werdende nähere Nachricht mit der größten Bereitwilligkeit.

**Köln**, am 11. März 1840.

**Die Direction.**

---

[535]
# Bing Gebrüder,

**Zeil 212,** dem Russischen Hof schräg gegenüber,

beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie eine sehr reiche Auswahl der neuesten **Stand-Uhren, Armleuchter, Lampen, Tafel-Leuchter, lackirten** und **filoerplattirten Waaren, Porzellan, Wedgwood, Galanterie-** und **Fantasie-Gegenständen** erhalten haben.

---

## Für Engros-Käufer.

[410] Mein Lager **französischer Nouveautés** in **brodirten** und **gedruckten Kleiderstoffen** und **Châles,** sowie in gedr. **Jaconets** und **Piquées** ist zur bevorstehenden Messe aufs vollständigste assortirt.

**B. M. Adler,**
Schnurgasse Lit. L. Nr. 35, **im ersten Stock.**

---

[548] Wir beehren uns, unsern Geschäftsfreunden die Anzeige zu machen, daß wir in d. vorstehender Ostermesse und für die Folge bei Herrn

**Joh. G. Weißenfeller**
in Frankfurt a. M.,
Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme,
ein vollständiges Lager unserer Fabrikate unterhalten.

Heidenheim, im März 1840.

***Riecker & Neunhoeffer.***

---

**Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.**

## Cours der Staats-Papiere.

| Den 3 April. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81¼ |
| | Bank-Actien . . | | | 2184 |
| Oestreich | fl. 250 Loose b Rothsch | | — | 142¼ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 161 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 148⅛ |
| | Bethm Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102¾ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73¼ |
| Baiern . . | Obligationen . . | 4 | — | 100⅝ |
| Frankfurt | Obligationen . . | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | | 341 |
| Baden . . | fl. 50 Loos b. Goll u S. | | | 111 |
| | Obligationen . | 3½ | — | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose . | | — | 64¾ |
| | 25 ditto . | | — | 23¼ |
| Nassau . | Obligationen b. Rothsch | 3½ | — | 98⅜ |
| | fl. 25 Loose . | | — | 21⅜ |
| Holland . | Integrale . . | 2½ | — | 52¼ |
| Spanien . | Actiewechsel m. C. . . | 5 | — | 10¾ |
| Polen | fl. 200 Loot.-Loose Rth. | | — | 70⅛ |
| | ditto à fl. 500 . . . | | — | 83 |

## Wechsel-Cours.

| Den 3. April. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | — | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | — | 106⅝ |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 146⅞ | |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148¼ | |
| ditto | 2 M. | 147⅝ | |
| Lyon | k. S. | | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅝ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅜ | |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | |
| Disconto . . | | — | 3½ |

## Cours der Geldsorten.

Den 3. April.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler . | 1 | 44⅝ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20⅝ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 29 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 8 löthig | 20 | 23 |

## Auswärtiger Cours.

| Wien, 28 März. | | Amsterdam, 31. März. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅜ | 2½ pCt. Integrale | 52¹⁵/₁₆ |
| 4 — neue . . | 101⅛ | Kanebellet | 23¹⁵/₁₆ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentenen | ⅞ |
| Actien . . | 1830 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅝ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 154⅛ | 5 — Span. Act. | 25 |
| fl. 500 Loose | 150⅝ | **Paris, 31 März.** | |
| **London, 28. März.** | | 5 pCt. Rente . . | 113 55 |
| 3 pCt. Stocks | 80⅞ | — ditto . . | 83 55 |
| 2½ - Holländische | 53⅝ | 5 — Actienwechsel | 29⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 115 | Pantswechsel | 7⅛ |
| 5 — Portugies. | 24⅛ | 3 — Neapol. . | 104 40 |
| 5 — Ardoins . | 27⅝ | A. Sulzbach, beeid. Makler. | |

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 95.) 4. April 1840.


## Schweiz.

Wallis. Der große Rath von Sitten hat auf die Vorfälle von Evolenaz hin, die nun auch vom „Echo des Alpes" ganz zum Vortheile von Unterwallis erzählt werden, am 27. v. M. aus geheimer Sitzung, deren Beschlüsse nicht bekannt sind, folgende Proclamation erlassen:

Die Gemeinden Evolenaz und Lanaz, die unseren neuen Institutionen ergeben sind, sind seit einigen Tagen durch eine Schaar Rasender besetzt; mehrere Bürger haben ihre Wohnungen verlassen müssen, in die Einquartierung gelegt ist; Greise, Frauen haben schimpfliche Behandlung erlitten; ihr Leben ist in Gefahr; man bedient sich des Schreckens, um die braven Bürger dieser Gemeinde zu einem Abfall von ihrer Ueberzeugung zu bringen. — Die Mahnungen der Regierung, um diesen Raubangriffen (brigandages) Einhalt zu thun, sind erfolglos geblieben; Truppen aus Oberwallis sind auf den Beinen, Vertheilung von Munition hat von seiner Seite statt gefunden bis in die Gemeinde Nendaz, und Alles deutet darauf hin, daß es die Absicht hegt, den Angriff zu unterstützen. — Mitbürger! Unsere Freunde sind geschmäht, mißhandelt; man hat den Milizen die Waffen genommen, das zur Erhaltung der Familien nothwendige Brod; sie warten angstvoll auf neue Hülfe. Sie wird nicht fehlen. Ihr werdet nicht gleichgültig bleiben bei einem so kränkenden Angriff, ihr werdet nicht Brüder unterliegen lassen, die ihr Vertrauen auf das regenerirte Wallis setzen, die am 25. August glaubten, frei ihre Stimmen abgeben zu dürfen unter dem Schutze des Bundes und ihnen treu zu bleiben. Unter solchen Umständen wäre Schwanken Feigheit. — Der große Rath hat die Gemeinden Evolenaz und Lanaz unter seinen Schutz genommen; durch eure Unterstützung wird dieses wirksam gemacht werden. Daher sind alle kräftigen Männer von 18—50 Jahren beordert, die Waffen zu ergreifen beim ersten Aufruf der Regierung. Mögen Alle mit Begeisterung diesem Aufruf folgen; es handelt sich um eure Ehre, eure Existenz als unabhängiges Volk. — Mitbürger! Der Zweck der Bewaffnung ist nicht, den Meinungen Gewalt anzuthun; einer Bevölkerung, welche gewissenlose Räthe irre geleitet haben, eine Verfassung aufzudringen, sondern unsern Freunden Frieden und Schutz zu sichern. — Sobald dieser edle Zweck erreicht seyn wird, so werdet ihr an euern Heerd zurückkehren mit dem Bewußtseyn, welches immer die Erfüllung der Pflicht gibt. Mögen die Folgen, wenn Schlimmes daraus entstehen sollte, auf die Angreifer und ihre Helfer zurückfallen. Unterschriften.

— Privatnachrichten zufolge soll am Sonntag (28.) alle waffenfähige Mannschaft des Unterwallis nebst Artillerie zum Schutze der Hauptstadt in Sitten eingerückt seyn, angeblich wegen eines von Seite des Oberwallis befürchteten Ueberfalls. — Umgekehrt ist die nahe bei Sitten gelegene Gemeinde Bramois durch eine Compagnie Oberwalliser besetzt.

Durch Kreisschreiben vom 30. März meldet der Vorort sämmtlichen Ständen, daß er in Folge der neuesten Vorfälle im Canton Wallis und der von Seite beider Theile bevorstehenden Bewaffnung, an die Cantone Bern, Freiburg, Waadt und Genf die Aufforderung zum eidgenössischen Aufsehen, so wie diejenige, die am 21. Dez. gemahnten Truppen wieder auf das Piket zu stellen, erlassen habe; dem Hrn. Oberst K. Bontems ist der Oberbefehl anvertraut, und eidgenössische Repräsentanten werden angewiesen, um jeden Preis den Landfrieden im Canton Wallis zu erhalten. Die Stände werden eingeladen, sich dazu vorzubereiten, daß die Tagsatzung im Laufe des Monats April wieder zusammentreten könne.

— Hr. Bürgermeister v. Meyenburg ist als der dem Vorort zunächstwohnende Repräsentant nach Zürich einberufen worden und soll mit neuen Vollmachten zum Zwecke der Erhaltung des Landfriedens nach Wallis abgehen.

Sitten, 28. März. Die Straße unterhalb Sitten wimmelt von Bewaffneten, auch Waadtländer Offiziere sind angelangt, die ihre Dienste anbieten. Viele Einwohner von Sitten flüchten ihre Habe nach dem untern Landestheile, da sie einen Angriff von Oberwallis befürchten. Die Streitkräfte der Oberwalliser mehren sich fast stündlich auf dem linken Rhoneufer. Der Bischof und sein Hof haben Sitten verlassen und sind nach Raron gezogen. — Alles ist sehr gespannt, das Militär ißt, trinkt und brüllt, der Bürger ist traurig und besorgt. Ein Versuch, für Sitten einen Separatfrieden mit Oberwallis anzubahnen, ist gescheitert.

## Niederlande.

Amsterdam, 1. April. Unsere Fonds waren heute, besonders gegen das Ende der Börse, sehr begehrt. 2½pCt. Integr. 52⅞. — 5Cpt. Holl. 99. — Kansb. 24¼. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 75⅜ — 5pCt. Ost. 97¼. — Ard. 24¼. — Pass. 7¼. — 5pCt. Metall. 105⅛. — 2½pCt. 58. — Russ. Inscr. 69⅛. — Cert. —.

## Belgien.

Brüssel, 31. März. Der Minister der öffentlichen Arbeiten macht bekannt, daß in Folge neuer, mit dem königl. preuß. Generalpostamt getroffener Uebereinkünfte die Briefe aus Belgien nach Baden, Bayern, Würtemberg und der Schweiz vom 1. April ab ohne vorherige Freimachung nach irgend einer Bestimmung abgesandt werden können. Die belgischen Briefe, welche die Absender über Frankreich absenden wollen, bleiben der gezwungenen Freimachung unterworfen. (Moniteur.)

Vom 1. April. (Köln. Z.) Es ist nun entschieden, daß das bisherige Ministerium unverändert morgen wieder vor der Kammer auftreten wird, da der König die Abdankung keines Ministers hat annehmen wollen. Um dieses möglich zu machen, wird Graf Felix v. Merode in Beziehung auf die Vandersmissen'sche Angelegenheit eine Motion machen, deren Annahme dem Falle vorbeugen wird, gegen welchen die Minister sich bestimmt erklärt hatten, nämlich einer Wiederaufnahme des Vandersmissen'schen Processes vor den Gerichten. Ob indessen das Ministerium dieser Annahme gewiß sey, möchten wir noch sehr bezweifeln. Jedenfalls dürfte es einen harten Stoß zu bestehen haben.

Antwerpen, 30. März. Das Dampfschiff „Princeß Victoria" ist diesen Morgen mit 30 Passagieren, worunter sich Lord John Russell befand, hier angekommen.

## Frankreich.

Paris, 1. April. Der „Constitutionnel" (ein Journal, das, als ministerielles Organ, Beachtung verdient) enthält in einem Schreiben aus Oran, 10. März, Folgendes: „Die Nachrichten aus dem Westen, die von Arabern überbracht wurden, welche zum Innern in genauen Beziehungen stehen, lassen keinen Zweifel übrig hinsichts des zwischen Abdel Kader und Mulei Abderrhaman geschlossenen Vertrags. Wenn die französische Regierung eine officielle Kriegserklärung abseiten des Sultans von Marokko erwartet, so irrt sie sehr; denn der Charakter der marokkanischen Häuptlinge ist kein

anderer, als der der arabischen, und die Staatsgewalt der westlichen Provinzen ist eben so sehr, wie die Abdel Kaders, auf die betrügerischste Verstellung gegründet. Die officiellste Kriegserklärung des Sultans besteht in dem sehr betriebenen Austausch von Kriegsmunition, der in diesem Augenblick in der Grenzstadt Tlemecen statt findet, und in der Bewegung der Bevölkerung von Nedroma, das ganz und gar den Agenten des Emirs überlassen ist. Abdel Kader hat den im Gefechte von Ued-Lalleg erlittenen Verlust ganz und gar durch die Kabylen von Ceuta *) und Tanger ersetzt. Sind diese Recrutirungen die Folgen offener Feindseligkeiten? Ist diese Thatsache eine Verletzung einer bereits so häufig und so ungestraft verletzten Neutralität? Erinnert man sich nicht, daß das Armeecorps des Generals Arlanges am 25. April 1836 während drei Stunden gegen die mit mehr, denn 6000 Marokkanern, untermischte Infanterie des Emirs, unter den unmittelbaren Befehlen des Kalifa von Angad, zu kämpfen hatte? Diese Affaire war blutig und unglücklich für unsere Waffen. Die französische Regierung verlangte Genugthuung von dem Sultan, und derselbe hat uns bis auf den heutigen Tag damit hintergangen. Abdel Kader hat keinen andern Zweck, als den heiligen Krieg in das marokkanische Gebiet hinüber zu spielen; auf dem Wege dieser Politik wird er den Stämmen von einem sehr langwierigen und sehr verderblichen Kriege helfen, und wahrscheinlich dahin gelangen, daß er in Marokko die fanatische Rolle fortspielt, die er so treffend in der alten Regentschaft begonnen hat, bis er, Herr der Ideen und der Menschen, auch Herr des höchsten Ansehens seyn wird. Es herrscht unter den marokkanischen Stämmen eine ziemlich allgemein verbreitete Prophezeihung, die die nahe Thronbesteigung eines von dem großen Propheten **) abstammenden Fürsten verkündet, der ganz Afrika unter seine Herrschaft vereinen werde. Das erklärt das ehrgeizige Verlangen Abdel Kaders, der sich für einen Abkömmling des Kalifen Omar, und für einen Sprossen der alten Eroberer der Barbareskenstaaten erklärt, hinlänglich."

— Der (bereits von uns erwähnte) Gesetzvorschlag des Hrn. Remilly lautet: „Die Mitglieder der Deputirtenkammer können nicht zu Functionen, Aemtern, oder Staatsdiensten, die mit einem Gehalt verbunden sind, befördert werden. Ausgenommen sind 1) die Functionen des Ministers und Unterstaatssecretärs, 2) die diplomatischen Functionen, 3) die Militärcommandos und das Avancement im Kriegsdienste, zur Kriegszeit, 4) das Avancement, welches in Friedenszeiten den Land- und Seeoffizieren, nach dem Rechte der Anciennität, zu Theil wird, 5) die hohen Functionen, die für dem Lande geleistete ausgezeichnete Dienste durch eine königliche im Conseil berathene Ordonnanz übertragen werden." Uebrigens beunruhigt dieses Gesetz, trotz aller Neutralität, die das Ministerium hinsichts desselben vorschützt, bereits Hrn. Thiers. Sein Organ, der „Nouvelliste", thut in einem längeren Artikel dar, alle constitutionellen Parteien seyen über die Vertagung dieses Gesetzes einverstanden; denn wenn dasselbe offenbar einen Theil der Nationalrepräsentation in Mißcredit bringe, so sey eine Auflösung der Kammer nothwendige Folge. Eine solche Auflösung wolle jedoch Niemand in diesem Augenblick. Und wolle man auch anführen, daß diejenigen Deputirten, die sich dem in jenem Gesetze verfügten Untersagungen nicht bequemen wollen, ihre Entlassung nehmen können, so sey das eine partielle Auflösung, deren Chancen und Resultate weder die Regierung, noch die Parteien, die dieselbe unterstützen, augenblicklich im Interesse der Ordnung übernehmen werden. (Man sieht ein, das Ministerium Thiers, das ohne parlamentarische Basis ist, wenn man nicht Worte für Principien gelten lassen will, wird auch ohne parlamentarische Perspective seyn.)

*) Ceuta, die Stadt, im Königreich Fez, auf einer Landzunge, Gibraltar gegenüber, gehört seit 1570 den Spaniern, und ist eine der spanischen Presidios, die nur zum Handel und zur Deportation dienen. Anmerk. d. Red.

**) Auch Mehemed, der 1557 den marokkanischen Thron bestieg und der Stammvater der jetzigen Dynastie ist, erklärte sich für einen Abkömmling des großen Propheten. Anmerk. d. Red.

## Spanien.

Castellote, 23. März. Eine Depesche dieses Datums, abseiten Espartero's, an den Generalcommandanten von Arragonien, meldet, daß die königlichen Truppen am Morgen des 22. die Burg und den Calvarienberg von Castellote angegriffen, die durch befestigte Werke geschützt seyen. Der Feind habe dieselben nach einem schwachen Widerstande verlassen und sich ins Fort zurückgezogen. Am 23. Abends, als sich die Truppen zum Sturm des Winkelwerks von Atalava anschickten, zündete die Besatzung dasselbe an und zog sich ebenfalls ins Fort zurück. Das Winkelwerk, so wie ein großer Theil des bedeckten Ganges, der mit dem Fort in Verbindung steht, wurden nun ebenfalls von den königlichen Truppen besetzt, und am 24. konnte das schwere Geschütz gegen das Fort, das gänzlich eingeschlossen war, beginnen. Unter den catalonischen Anführern und den Mitgliedern der Junta von Berga brachen Zwistigkeiten aus. Tristany lehnte sich gegen Segarra auf, der den Oberbefehl hatte, und Arias Tejeyro, Exminister des Don Carlos, der die Junta von Berga leitete, flüchtete sich nach Perpignan.

## Großbritannien.

London, 30. März. Die ministeriellen Organe haben sich zu Gunsten der Hume'schen Motion, daß man die Pension des Königs von Hannover einziehen möge, ausgesprochen.

— Am 27. d. M. hatten die Anti-Getraidegesetz-Abgeordneten aus allen Theilen des Landes eine Audienz bei Lord Melbourne. Der Wortführer, Hr. Smith, verlas einen ausführlichen Bericht über die schädliche Einwirkung der Korngesetze auf die Bevölkerung, insbesonders auf die arbeitenden Classen, und man trug auf gänzliche Abschaffung der Getraidegesetze an. Diese werde den inländischen Landmann in Stand setzen, mit dem Ausländer zu concurriren, der doch nothwendig die Einfuhrkosten tragen müsse. Lord Melbourne wandte gegen die völlige Abschaffung ein, daß, wenn die Häfen frei würden, die fremden Nationen ihre Schutzzölle, zu Gunsten der einheimischen Industrie, deßhalb keineswegs vermindern würden; überall spreche sich die Ansicht gegen einen freien Handel aus. Man schlug nun vor, mit fremden Nationen dieserhalb zu unterhandeln. Lord Melbourne entgegnete hierauf, Alles von vorne herein aufzugeben, sey keine Einleitung zu Unterhandlungen. Der Mayor von Carlisle schilderte hierauf dem Minister die große Noth in seiner Stadt und deren Umgegend. Der Arbeitslohn sey seit Menschengedenken nicht so niedrig gewesen und reiche kaum für die unentbehrlichste Nahrung hin. Hr. Walker von Wolverhampton erklärte sich für den Abgeordneten von 60,000 Menschen, die sämmtlich im tiefsten Elende säßen. Fände man, daß keine Hoffnung zur Aufhebung der Getraidegesetze sey, so würde die Agitation um sich greifen. Lord Melbourne erklärte, er könne keine Aenderung der Getraidegesetze verbürgen; die Regierung habe diese Frage einstweilen dem Unterhause anheimgestellt. Die Deputation entfernte sich, nachdem Hr. Smith an den Minister die Worte gerichtet: „Wir verlassen Eure Herrlichkeit mit der Ueberzeugung, unsere Pflicht erfüllt zu haben. Die Verantwortlichkeit wegen der Zukunft wird der Regierung gehören." (Morning-Chronicle.)

— Es heißt — und zwar nach allen Seiten hin — das

Parlament werde nach der Discussion der Korngesetze aufgelöst werden.

— Der „Sun" meldet: Baron James von Rothschild ist aus Paris in London angekommen, um der Verheirathung seines Neffen beizuwohnen.

— Ein englisches Blatt hat bereits gemeldet, die Königin befände sich in gesegneten Umständen, hinzufügend, daß diese Nachricht aus zuverlässiger Quelle komme. Die „Morning-Post" bemerkt hierzu, die Nachricht sey zweifelsohne pikant, aber man könne weiter nichts daraus entnehmen, als daß die „Chronik von Limmerick" glauben machen wolle, sie stehe in officiellen Beziehungen.

## Jonische Inseln.

Der Oesterreichische Beobachter enthält folgende Mittheilung: Bereits vor einiger Zeit waren der Regierung der jonischen Inseln und den österreichischen Grenzbehörden über eine von Mehemed Ali beabsichtigte Truppenwerbung in Türkisch-Albanien sichere Anzeigen zugekommen, welche die Aufmerksamkeit beider der hohen Pforte befreundeten Mächte auf sich zogen. — Den neuesten Nachrichten aus Corfu vom 16. März zufolge, hat dieser Werbungsversuch von Seite Mehemed Ali's wirklich statt gefunden. Der Lordobercommissär der jonischen Inseln, Sir Howard Douglas, ließ die beiden hierzu gemietheten Schiffe, die nach Syra ihre Expedition genommen hatten, sammt dem ägyptischen Emissär ungehindert am 6. d. M. von Corfu abreisen; als sie jedoch fort waren, wurde ihnen die englische Fregatte „Talbot", Capitän Codrington, nachgesendet, welche sie in dem Hafen von Porto Palermo, oberhalb Corfu, an der gegenüberliegenden albanesischen Küste, mithin in gerade entgegengesetzter Richtung von den nach Syra genommenen Expeditionen, einholte. — Wirklich befanden sich dort viele Albaneser schon bereit, sich einzuschiffen, der größere Theil war jedoch wegen Mangel an Lebensmitteln, da Porto Palermo ein ganz verlassener Ort ist, wieder auseinander gegangen, in der Absicht, bei der Erscheinung der Schiffe gleich wieder sich zu sammeln; die beiden Fahrzeuge und der ägyptische Emissär wurden hierauf von der englischen Fregatte nach Corfu gebracht, wo eine genauere und förmlichere Untersuchung eingeleitet werden wird, wenn gleich das Factum, außer allen Zweifel gesetzt, keines weiteren Beweises mehr bedarf. Ueber diesen Vorfall ist in der jonischen Regierungszeitung nachstehende officielle Bekanntmachung erschienen: „Vor einiger Zeit war zur Kenntniß Sr. Exc. des Lordobercommissärs gelangt, daß Agenten Mehemed Ali's abgeschickt worden seyen, um in Albanien einen Aufstand zu erregen, und für den Dienst des Pascha's von Aegypten Recruten anzuwerben. Beträchtliche Horden Albaneser, für gedachten Dienst bestimmt, streiften seit geraumer Zeit, Mittel für ihren Transport erwartend, an den Küsten des gegenüberliegenden Festlandes, und dieß sind jene Horden, die vor Kurzem die Inseln Corfu und Paxo durch die Besorgniß vor einer Landung dieser Räuber in so große Angst versetzten. Die jonische Regierung wachte aufs Sorgfältigste, um diesem aufrührerischen Vorhaben zuvorzukommen und selbes zu vereiteln. Vor einigen Tagen entdeckte man auf dieser Insel, daß einer der obenerwähnten Agenten eine griechische Brigantine und einen jonischen Trabakel gemiethet hatte, um damit nach Albanien zu gehen, so viele Mannschaft, als diese Fahrzeuge aufnehmen könnten, einzuschiffen, und selbe nach Candia zu transportiren. Zu diesem Ende segelten diese Schiffe am 6. d. M. von Corfu ab, und Tags darauf folgte ihnen die Fregatte Ihrer Maj. „Talbot", vom Capitän Codrington befehligt, welcher ersucht worden war, ihnen nachzusegeln, und sie, falls er sie auf der That ertappen sollte, anzuhalten und nach diesem Hafen zurückzuführen, was auch vollzogen wurde. Die Regierung Ihrer Maj. gab solchergestalt, durch die Sr. Exc. dem Lordobercommissär ertheilten Instructionen, einen freiwilligen und wirksamen Beweis von ihrem Entschlusse, die Integrität der türkischen Staaten aufrecht zu erhalten, indem sie directe Maßregeln ergriff, daß die zunächstliegenden ottomanischen Provinzen nicht in Recrutirungsbezirke zu aufrührerischer Anwerbung türkischer Unterthanen für den Dienst gegen die hohe Pforte verwandelt werden."

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 21. März. Der Regierungsantritt des Fürsten Michael ist geeignet, zu den schönsten Erwartungen zu berechtigen. Sein erstes Auftreten zeigt nämlich, trotz des jugendlichen Alters, so viel Kenntniß der Verhältnisse, so viel Tact in Benutzung derselben, besonders aber so viel Festigkeit und Selbstständigkeit, daß Jedermann überrascht und erstaunt ist. Die beiden ihm zur Seite gesetzten Räthe Wucsitsch und Petronievitsch werden darum wohl wenig Antheil an der Regierung bekommen; ja man versichert sogar, daß sich der Fürst mit vieler Offenheit gegen diese Institution, als mit seiner Volljährigkeitserklärung im Widerspruch, ausgesprochen habe, und prophezeit deßwegen derselben auch bei der allgemeinen Beliebtheit des Fürsten bei der (man darf es wohl so nennen) Begeisterung des Volkes für ihn, nur kurze Dauer. Ueberhaupt den Radicalen hat der Fürst sein Mißfallen nicht undeutlich zu erkennen gegeben, und die Besorgniß, daß diese Partei künftig großen Einfluß auf die Regierung üben werde, zeigt sich sonach ganz ungegründet; der Fürst neigt sich zu keiner Partei hin, er will selbstständig, jeden Parteigeist meidend, regieren. So darf es wohl nicht befremden, daß er seinen Oheim, den so vielfach angefeindeten und verdächtigten Hrn. Jephrem, der erst kürzlich nach der Behauptung seiner Feinde eine Verschwörung zur Wiederkehr des Fürsten Milosch angezettelt haben soll, bei der ersten Begrüßung, als dieser ihm die Hand küssen wollte, aufs herzlichste umarmte und küßte, während andere sich hoch Dünkende kaum eines Blickes gewürdigt wurden. In Belgrad ist alles voll Freude über diese günstige Gestaltung der Dinge, und gewiß wird sich die wohlthätige Wirkung hiervon in Kurzem auch über ganz Serbien erstrecken. Einen kleinen Beweis, wie gehässig das Benehmen der bisherigen Regierung, das heißt, der Majorität derselben war, mag der Umstand geben, daß in dem in Belgrad erscheinenden serbischen Kalender, der früher die ganze Genealogie des fürstlichen Hauses Obrenovitsch, die Kinder des Fürsten Milosch sammt deren Gatten, seine Brüder u. s. w. enthielt, dieses Jahr bloß Fürst Michael aufgeführt ist. Auf eine deßhalb ergangene Anfrage erfolgte bloß die Antwort: „Fürst Michael habe keine Familie." Daß eine gewisse Partei den Fürsten ganz von seinen Anverwandten losreißen möchte, geht noch aus andern Umständen hervor; und es hieß auch vor Ankunft des Fürsten mit ziemlicher Gewißheit: sowohl die beiden Oheime als auch die Mutter des Fürsten sollen veranlaßt werden, Serbien zu verlassen. — Aus Constantinopel hört man noch immer Klagen über die Finanznoth der Regierung, zugleich aber die widersprechendsten Angaben über die Mittel, dieser zu begegnen. So stellen Einige die Emission von Papiergeld als ganz aufgegeben dar, mit dem Bemerken, daß unter andern auch das in den türkischen Staaten heimische Pestübel als gründliches Hinderniß erkannt worden sey, während Andere behaupten, daß die Ausgaben der Bankbillets täglich zu erwarten stehe. Die nächsten Briefe aus der türkischen Hauptstadt werden hierüber wohl Gewißheit bringen.

## Berichtigungen.

### Hochfürstlich Leiningisches Anlehen

[564] de fl. **250,000.**, à 3½ pCt. verzinslich.

Bei der heute obligationsmäßig notariell vorgenommenen ersten Verloosung des, durch mich negocirten Hochfürstlich Leiningischen Anlehens von fl. 250,000. d. d. Amorbach den 1. Januar 1837 à 3½ pCt. verzinlich, sind folgende Partial-Obligationen dieses Anlehens für 5 Termine, jeden à fl. 13,000., zur Rückzahlung bestimmt worden, nemlich:

**1. Ablage per 1. Juli 1840 à fl. 13,000.**

Lit. A. Nr. 14. 19. 45. 49. 111. 114. 126. 149. 161. 182. . . . . à fl. 1000.
„ B. „ 24. 27. 32. 66. 82. 93. . . . . à fl. 500.

**2. Ablage per 1. Juli 1841 à fl. 13,000.**

Lit. A. Nr. 25. 26. 32. 68. 71. 110. 137. 155. 156. 173. . . . . à fl. 1000.
„ B. „ 11. 46. 57. 74. 83. 90. . . . . à fl. 500.

**3. Ablage per 1. Juli 1842 à fl. 13,000.**

Lit. A. Nr. 6. 8. 22. 96. 102. 115. 148. 163. 166. 169. . . . . à fl. 1000.
„ B. „ 8. 26. 50. 61. 68. 89. . . . . à fl. 500.

**4. Ablage per 1. Juli 1843 à fl. 13,000.**

Lit. A. Nr. 27. 33. 72. 77. 79. 85. 97. 107. 145. 175. 186. . . . . à fl. 1000.
Lit. B. Nr. 12. 16. 37. 40. . . . . à fl. 500.

**5. Ablage per 1. Juli 1844 à fl. 13,000.**

Lit. A. Nr. 5. 13. 20. 23. 37. 38. 73. 98. 106. 142. 172. . . . . à fl. 1000.
„ B. „ 33. 45. 59. 71. . . . . à fl. 500.

welches den Inhabern derselben hiermit bekannt gemacht wird, um die Eincassirung davon nach Eingang an bezeichneten Terminen bei mir besorgen zu lassen, indem von da an keine weitere Verzinsung stattfindet.

Frankfurt a. M., den 1. April 1840.

**Philipp Nicolaus Schmidt.**

### Niederländische Handels-Gesellschaft.

[565] Die Direction kündigt hiermit an, daß sie in Rotterdam Mittwoch den 29. April d. J. versteigern lassen wird:

24535 Kranj. und Kanaster 245 Säcke } Java-Zucker, daselbst lagernd,
15592 Kranj. und Kanaster 48 Säcke } „ in Amsterdam.

Die Verzeichnisse mit den Verkaufsbedingungen werden zeitig ausgegeben.

Amsterdam, den 28. März 1840.

**van der Houven**, Präsident.
**Kooy**, Director, fung. Secretair.

### Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft.

[551]

Einzahlung von 10 pCt.

Die Inhaber der Actien-Interims-Scheine werden, unter Bezugnahme auf den §. 2 Art. 2 und 3 der Statuten, aufgefordert, eine weitere Einzahlung mit 10 pCt. oder fl. 25 pr. Stück

**vom 15. bis 30. Mai d. J.**

in dem Bureau der Gesellschaft Lit. G. Nr. 11 zu machen.

Frankfurt a. M., den 30. März 1840.

**Die Direction der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft,**

und in deren Namen:

**Joh. Chr. Carl Knoblauch.**

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[463] Zwei Obligationen von der Leipziger Stadtanleihe vom Jahre 1807, nämlich die sub Lit. D. Nr. 162 über 100 Rthlr. und die sub Lit. D. Nr. 2364 ebenfalls über 100 Rthlr., jene mit Talons und Coupons vom Termine ult. Juni 1819 an gerechnet, diese ohne Talon und Coupons, sind den Inhabern laut Anzeige vom 20. Juni 1819 und vom 12. August 1819 abhanden gekommen und es sind deshalb auf das Gesuch der Interessenten und den Antrag des Raths der Stadt Leipzig, auch in Gemäßheit einer Verordnung des Königlichen Hohen Appellationsgerichts zu Leipzig, Edictalien zu erlassen.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an besagte Obligationen und resp. deren Talon und Coupons Ansprüche zu haben vermeinen, geladen, daß sie

den 24. August 1840,

früh 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause in der Versetzstube in Person oder durch gehörig, von Ausländern mittelst gerichtlicher Vollmacht, legitimirte Bevollmächtigte erscheinen, ihre Ansprüche unter Beibringung der erforderlichen Bescheinigung und Production der darauf Bezug habenden Urkunden liquidiren, mit dem Actor der Interessenten und nach Befinden mit dem zu bestellenden Contradictor, welche binnen 12 Tagen, vom Termine an gerechnet, auf das Vorbringen der Liquidanten sub poena confessi et convicti sich einzulassen und zu antworten, auch die producirten Urkunden sub poena recogniti anzuerkennen haben, von 6 zu 6 Tagen rechtlich verfahren, mit der Quadruplik beschließen und

den 19. October 1840

der Inrotulation der Acten,

den 30. November 1840

aber der Bekanntmachung eines Bescheids oder Urtheils sich gewärtigen.

Diejenigen, welche in dem obgedachten ersten Termine nicht erscheinen oder ihre Ansprüche nicht gehörig liquidiren, sollen für präcludirt mit diesen ihren Ansprüchen und derselben, ingleichen der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, für verlustig geachtet, auch soll mit Publication des Bescheids oder Urtheils in dem dazu bestimmten Termine Mittags um 12 Uhr in contumaciam der Nichterscheinenden verfahren werden, und haben auswärtige Liquidanten zu Annahme künftiger Zufertigungen einen Anwald unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Leipzig bei 5 Rthlr. Strafe zu bestellen.

Leipzig, den 14. März 1840.

Das Stadtgericht zu Leipzig.
Winter, Stadtrichter, R. d. R. S. C. V. D.
Meschke, Gerichtsschreiber.

[362] Decret.

Das Schuldenwesen des Jacob Stauß I und dessen Ehefrau Sophie, einer gebornen Kunkler, zu Eufingen betreffend.

Ueber das Vermögen des Jacob Stauß I. und dessen Ehefrau Sophie, einer gebornen Kunkler, zu Eufingen ist durch das heute erlassene Urtheil der Concursproceß erkannt und dieses Erkenntniß durch Verzichtleistung auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden. Den Gläubigern wird daher zur Liquidation ihrer Forderungen, unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, Termin auf

Montag den 13. April l. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Limburg, den 5. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

[435] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Christ. Heinz 1r und dessen Ehefrau Catharine, geb. Dapprich, zu Oellingen betreffend.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Donnerstag den 16. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Marienberg, den 9. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Langsdorff.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 96. — Sonntag — 5. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Hannover, 1. April. (Kass. Z.) Die Bürgerschaft zu Celle hat in dem Termin zur Urwahl am 30. v. M. die alten Wahlmänner wieder gewählt. — Die Stadt Fürstenau hat den Bürgermeister Stüve zu Osnabrück zum Deputirten gewählt. Der Landdrost, Graf v. Wedel, leitete in Person die Verhandlung.

Vom 2. April. (Hannov. Ztg.) Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, Sohn Ihrer Maj. der Königin, sind heute von hier nach Düsseldorf zurückgekehrt. Auch sind Se. Durchlaucht der Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt heute von hier wieder abgereist.

— Allgemeine Ständeversammlung. Zweite Kammer. Sitzung vom 1. April. In heutiger Sitzung kam zuvörderst eine Mittheilung erster Kammer zur Verlesung, nach welcher dieselbe eine Dankadresse an des Königs Majestät wegen allergnädigster Berücksichtigung der Anträge der Stände auf Wiedervorlegung eines Entwurfs zur Verfassungsurkunde beschlossen hatte, und wurde die Erwägung dieser Mittheilung auf die morgende Tagesordnung gesetzt. Alsdann wurde in der Berathung des Expropriationsgesetzes fortgefahren, und solches mit einigen ferneren, im Ganzen nicht wesentlichen Abänderungen — in überwiegender Zahl auf die mehrere Sicherstellung der Interessen der zur Abtretung ihres Eigenthums Genöthigten berechnet — zum dritten Male angenommen. Der bereits früher gemachte Antrag: „im Begleitungsschreiben dem königlichen Cabinette zu bezeugen, daß Stände, die am Schlusse der Begründung des Gesetzentwurfs dargelegten Ansichten über die bei Ertheilung der Concession zu Eisenbahnanlagen an Privatunternehmer zu machenden Bedingungen allerdings theilen, jedoch es für angemessen erachten, solche gesetzlich ein für alle Mal festzustellen, damit die Regierung bei den Unterhandlungen einen festen Anhaltspunkt habe, die Privatunternehmer aber im Voraus wissen, welche Bedingungen jedenfalls von ihnen zu erfüllen seyen, und daß Stände daher um die Vorlegung eines desfallsigen Gesetzentwurfs bitten", wurde wiederholt, und, da majora schon bei den früheren Berathungen dafür sich ausgesprochen hatten, ohne Widerspruch angenommen. Dagegen fand der Antrag, dem königl. Cabinette die besondere Berücksichtigung der größeren Städte bei den Eisenbahnanlagen zu empfehlen, als unnöthig, keinen Beifall, und wurde daher zurückgenommen. Man ging alsdann zur Verfassungsurkunde über, von welcher die §§. 31 und 32 angenommen wurden. Die Berathung des §. 33 wurde von einem Mitgliede durch einen den historischen Hergang des Gegenstandes — die Verflichtung der Concurrenz zu den Staatslasten, insbesondere der Einquartierung, Kriegerfuhren, so wie desfallsige Exemtionen betreffend — und die Abweichungen des jetzigen Entwurfs von dem frühern darstellenden Vortrage eröffnet, mußte aber, als in Beantwortung dieses Vortrages von einer andern Seite, wiewohl unter Anerkennung mehrerer Vorzüge des jetzigen Entwurfs, einige Abänderungen beantragt worden waren, für heute abgebrochen werden.

Lüneburg, 30. März. (H. Corr.) In der am 9. d. M. stattgehabten Sitzung des hiesigen Wahlcollegiums wurde von dem Dirigenten, Bürgermeister Kraut, die Frage zur Entscheidung gestellt: „ob für die gegenwärtige Ständeversammlung von dem Wahlrecht der Stadt Lüneburg Gebrauch gemacht werden solle?" Diese Frage wurde bekanntlich mit 18 gegen 12 Stimmen verneint. In jener Majorität befanden sich sechs Magistratsmitglieder, ein Bürgerdeputirter und eilf Wahlmänner. Die hiesige Landdrostei hat nunmehr am 22. d. M. dem Magistrat die Anordnung neuer Urwahlen im Namen des Cabinets anbefohlen, indem die gedachten eilf Wahlmänner ihr Mandat nicht erfüllt hätten; zugleich ist dem Bürgermeister Kraut untersagt, im künftigen Wahlcollegium die Frage zur Abstimmung zu verstellen, ob man von dem Wahlrecht Gebrauch machen wolle oder nicht? und bestimmt worden, daß der Kaufmann Lammers und der Bäcker Appen, zwei Wahlmänner, welche für die Ausübung des Wahlrechts gestimmt haben, in ihren Functionen verbleiben sollen. — Die ausgestoßenen Wahlmänner haben nun nicht allein, als ihnen solches in einer am 24. d. M. gehaltenen Sitzung des Wahlcollegiums durch Verlesung des betreffenden Landdrosteirescripts eröffnet wurde, sofort gegen ihre Ausstoßung protestirt, sondern diesen Verlust auch beim Cabinet verfolgt. Trotz dem ist den Wahlmännern doch gestern von hiesiger Landdrostei mittelst eines Rescripts Namens des Cabinets eröffnet: „daß es bei ihrer Ausschließung als Wahlmänner in Folge der verweigerten Deputirtenwahl lediglich das Verbleiben behalten müsse." Demzufolge war die Bürgerschaft auf kommenden Freitag zu neuen Wahlen aufgefordert worden.

Kassel, 1. April. Die heute statt gefundene Feier des 50jährigen Dienstjubiläums Sr. Exc. des Kriegsministers Generallieutenants von Loßberg bietet so erfreuliche und bedeutungsvolle Momente dar, und es knüpfen sich an dieselbe so vielfache Erinnerungen an die ereignißreichen Zeiten, welche nach beispiellosen Kämpfen mit dem Pariser Frieden schlossen, daß es in mehr als einer Hinsicht interessant ist, dieser Feier hier mit einigen Worten zu gedenken. Nachdem die in nächster dienstlicher Beziehung zu dem Hrn. Jubilar stehenden Offiziere und Beamten des Kriegsministeriums demselben ihre Glückwünsche dargebracht hatten, verfügten sich um 10 Uhr Vormittags die gesammten hier anwesenden Offiziere en corps in das Hotel des Kriegsministeriums. Da es des Schmucks der Rede nicht bedarf,

wo sie von Herzen kommt, so waren es einfache herzliche Worte, in denen Se. Exc. der erste Commandant der Residenz, Generallieutenant Bödicker, die Wünsche und Gefühle aussprach, welche das Offiziercorps für den Gefeierten hegt, und tiefgerührt dankte dieser in einer Weise, welche ihn nicht minder ehrte, als sie die Glückwünschenden erfreute. — Später fanden sich die HH. Minister und Ministerialvorstände bei Sr. Exc. zur Gratulation ein, wie denn von Nah und Fern Viele sich beeifert hatten, ihr Interesse an diesem Feste dazulegen. — Am Nachmittage war große Tafel im Palais, wozu Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent das Gesammtstaatsministerium und sämmtliche Stabsoffiziere, so wie die höhern Militärbeamten hatten einladen lassen; vorher empfing der Jubilar das Großkreuz des Hausordens vom goldenen Löwen aus den Händen seines gnädigsten Landesherrn, welcher sodann während der Tafel den Trinkspruch „auf das Wohl des Herrn Jubilars" auszubringen geruhte, „und daß er noch lange wirken möge zum Heil des Vaterlandes und des Heeres!" Der durch seinen Fürsten so hoch Geehrte drückte mit tiefster Rührung seine Dankbarkeit für solche Huld aus, und bezog dieselbe auf den ganzen Stand, der in ihm, dem Einzelnen, geehrt werde. — Während das fürstliche Anerkenntniß der ehrenvollen Dienste eines Kriegers, welcher in den Feldzügen von 1792 bis 1795 in Frankreich und den Niederlanden, 1809 in Sachsen, dann 1812 in Rußland, 1813 an der Elbe und 1814 und 1815 in Frankreich mitkämpfte, diesen selber aufs Höchste ehrte und beglückte, wirkten die Worte Sr. Hoheit zugleich begeisternd auf die Versammlung, welche den Eindruck derselben unvergänglich in treuen Herzen bewahren wird.

Berlin, 28. März. (A. Z.) Nachrichten aus Warschau zufolge hat die Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers dort wirklich Freude erregt, theils weil man darin ein Zeichen des zurückkehrenden Vertrauens erblickt, und theils weil man den Thronerben als den Ueberbringer von Botschaften der Gnade seines kaiserlichen Vaters ansieht. Ueber das Corps des Generals Perowsky sollen sehr traurige Nachrichten in Warschau eingegangen seyn. Die Ueberreste desselben werden, soweit der grimme Winter in der Kirgisensteppe sie verschont hat, in Orenburg zurückerwartet, und erst im September soll, wie es heißt, eine neue Expedition ausgerüstet werden.

Posen, 26. März. (A. Z.) Mit der Annäherung des dießjährigen Osterfestes scheint, wie dieß auch nicht anders zu erwarten war, unsere kirchliche Angelegenheit wieder mehr in den Vordergrund treten zu wollen. So ist gestern eine Deputation, aus vier angesehenen Bürgern bestehend, von hier nach Berlin abgegangen, um im Namen der catholischen Corporation unserer Stadt höhern, oder resp. höchsten Orts, die Bitte auszusprechen, daß dem Hrn. Erzbischof v. Dunin noch zu Ostern die Rückkehr hierher verstattet werden möge. Daß alle catholischen Einwohner Posens den Wunsch hegen, ihren geistlichen Oberhirten wieder in ihrer Mitte zu sehen, ist begreiflich; ob jedoch dieser Wunsch erfüllt werden könne, muß vorläufig dahin gestellt bleiben. Binnen wenigen Tagen wird nun auch eine Deputation von Geistlichen, wie es heißt drei aus der hiesigen, und drei aus der Gnesener Diöcese — mit Genehmigung der Regierung — nach Colberg abgehen, um das heilige Oel von dem Hrn. Erzbischof weihen zu lassen. Jedenfalls liegt in der ausgesprochenen Bereitwilligkeit dazu ein Beweis, daß Hr. v. Dunin seine bischöflichen Functionen nicht gänzlich eingestellt habe. — Der seitherige zweite Commandant unserer Stadt und Festung, Obrist Trautwein v. Belle, ist mit dem Generalstitel in Ruhestand versetzt worden.

München, 1. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde unter Anderm über den Gesetzesentwurf, „die Beendigung des Bibliothek- und Archivgebäudes" betreffend, berathen; die Verhandlung war kurz, denn die Kammer, mit sich einig, begehrte den Schluß, worauf der Entwurf, wie zu erwarten stand, angenommen ward, und zwar mit einer Mehrheit von 96 Stimmen. Die Gallerien waren überfüllt.

Nürnberg, 2. April. (N. Corr.) Das Programm der Feierlichkeiten bei Enthüllung des Albrecht-Dürer-Denkmals ist nunmehr erschienen; das weit verbreitete, man darf sagen nationale Interesse, das sich an diese Feier knüpft, veranlaßt uns, die Bestimmungen des Programms hier im Wesentlichen mitzutheilen. Am Vorabend des Festes (20. Mai) wird im großen Rathhaussaale das Oratorium: „die Schöpfung" unter Mitwirkung aller Gesangvereine aufgeführt. Den Festtag selbst (21. Mai) verkündigt mit Tagesanbruch Musik von den Sebalder und Lorenzer Kirchthürmen. Vormittags bewegt sich der Zug vom Rathhause nach dem Monument, in folgender Ordnung: Ein Polizeibeamter mit Polizeimannschaft; zwei Herolde der Stadt und zwei Stadtpannerträger; Landwehrmusik; das Comite unter Vortritt eines Bürgermeisters; Professor Rauch und Bildhauer Burgschmiet, geführt vom zweiten Director des Dürervereins und vom Director der Kunstgewerbsschule; ein Bürgermeister mit dem Magistrat, den Gemeindebevollmächtigten und Districtsvorstehern; der königl. Regierungspräsident von Mittelfranken; die k. Generalität und alle übrigen eingeladenen Behörden; das Landwehrofficierscorps; die Geistlichkeit; der Rector, die Professoren und Lehrer der k. Studienanstalt, der polytechnischen, der Kreislandwirthschafts- und Gewerbs- und der Handelsgewerbschule, die Lehrer der Kunstgewerbschule, und die Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie; zwei Herolde mit dem Künstlerwappen, und Künstlerfahnenträger; der erste Director mit den Directorial- und Ausschußmitgliedern des Albrecht-Dürer-Vereins, die fremden Künstler, die Vereinsmitglieder mit einer Fahne, worauf das Monogramm Dürers zu sehen ist; die Stadtmusik, die Meister der Gold- und Silberarbeiterzunft und der bildenden Handwerke; eine Abtheilung Landwehr und ein Rottmeister mit Polizeisoldaten. Um 10 Uhr wird die Handlung auf dem Platze mit einer Ouvertüre und einem Festgesang eröffnet. Vor und nach Enthüllung des Monuments hält der erste Bürgermeister eine Rede, welcher die Schlußrede von einem Mitgliede des Dürervereins folgt. Im Augenblick der Enthüllung ertönt Glockengeläute von den Kirchthürmen zu St. Sebald und St. Lorenz. Den Schluß macht der allgemeine Gesang: „Heil unserm König Heil!" mit Musik. Um 1 Uhr Mittagsmahl der Comitemitglieder im Gasthaus zum bayerischen Hof; Abends Vorstellung im festlich geschmückten und beleuchteten Theater; von 9 Uhr bis Mitternacht Beleuchtung des Monuments mit Fackeln, und Illumination des Dürerhauses. Am zweiten Tage (22. Mai) Fortsetzung der am 17. Mai beginnenden Kunstausstellung des Dürer-Vereins; Eröffnung der neuen Localität der Gemäldegallerie; Nachmittags Regimentsmusik auf der Rosenau; Abends Ball im Theater, vom Albrecht-Dürer-Verein veranstaltet.

Erlangen, 28. März. (A. Z.) An die durch den Tod des geheimen Kirchenraths Olshausen erledigte theologische Lehrstelle hatte Tholuck in Halle vor einiger Zeit einen Ruf erhalten, denselben jedoch abgelehnt. Hierauf kamen mehrere inländische Geistliche in Vorschlag, welche sich durch gründliche wissenschaftliche Bildung auszeichnen.

Gestern lief ein königliches Rescript ein, in welchem der bisherige Dekan und gräflich Giech'sche Consistorialrath Ranke in Thurnau, ein Bruder des berühmten Historikers, zum fünften ordentlichen Professor in der theologischen Facultät, für das Fach der Dogmatik, ernannt wurde. Professor Ranke hat sich im Fache der alttestamentlichen Exegese als Schriftsteller Ruf erworben und sich in anderer Hinsicht, als Seelsorger, so wie als öfteres Mitglied der theologischen Prüfungscommission in Ansbach, mehrfach bewährt. An seinen Namen knüpfen sich um so größere Hoffnungen, als das neue Werk seines berühmten Bruders, Leopold Ranke's deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, gerade in der gegenwärtigen Zeit in allen Kreisen der Gesellschaft und besonders an der hiesigen Hochschule die größte Theilnahme findet. Das Lehrpersonal der theologischen Facultät wird hier im nächsten Jahr vollzähliger als je auftreten, da sich im Laufe des Winters mehrere junge Docenten habilitirt haben.

Wien, 29. März. (A. Z.) Aus Ungarn ging die Nachricht ein, daß der k. k. geh. Rath und Kämmerer, General der Cavallerie und Capitän der ungarischen Leibgarde, Ignaz Freiherr Splenyi v. Mihaldy, am 20. d. M. zu Miskolcz, und der k. k. unangestellte Feldzeugmeister und Regimentsinhaber, Andreas Frhr. v. Mariassy, zu Kaschau, gestorben sind. Als Nachfolger des Frhrn. v. Splenyi in der Stelle eines Capitäns der ungarischen Leibgarde wird der General Graf Vecsey genannt. — Der russische Hofrath und Consul, Hr. Tscheffkin, befindet sich seit drei Tagen in Wien. — Ein allerhöchstes Cabinetsschreiben bestimmt, daß das Ausspielen von Realitäten mittelst öffentlicher Lotterien, mit Ausnahme der bereits bewilligten Güterlotterien, für die Zukunft nicht mehr gestattet werden soll. — Wir haben hier fortwährend eine sehr rauhe Witterung und Schnee.

Vom 31. März. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 149¼. — 250 Guldenloose 143¼. — Bankactien 1837¼.

Aus Kärnthen. Die „Klagenfurter Zeitung" meldet: „Am Sonntage den 22. d. M. hat unsere Stadt und den ganzen Kirchsprengel des Bisthums Gurk ein sehr schmerzlicher Verlust getroffen. Nachts halb zwölf Uhr sind Se. fürstliche Gnaden der Hochwürdigste, Hochgeborne Fürst-Bischof von Gurk, k. k. Gubernialrath und kärnthnerisch-ständischer Ausschußrath, dann Director der k. k. kärnthnerischen, und Mitglied der Ackerbaugesellschaften in Oesterreich, Steyermark und Krain, Präses der Armeninstitutscommission allhier ꝛc., Hr. Georg Mayr, nach empfangenen heiligen Sterbsacramenten und einer kurzen Krankheit selig im Herrn entschlafen. Der Hochselige war am 11. Juli 1768 zu Treffen in Kärnthen geboren, wurde am 22. August 1790 zum Priester geweiht, und am 20. April 1828 Fürst-Bischof von Gurk. Gerade fünf Monate fehlten also nur, und der Seligdahingeschiedene hätte das immer seltener werdende Glück erlebt, sein Priesterjubiläum feiern zu können."

## Frankreich.

Paris, 2. April. Stand der Rente: 5pCt. 113. 60. — 3pCt. 83. 60. — Neapol. 104. 20. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 24. — Belg. Bankactien 875. — Actien der Bank von Frankreich 3175. — St. Germain-Eisenbahn 658. 75. — Versailles, rechtes Ufer 560. — Linkes Ufer 375. — Straßburg-Basel 390.

— Man hält dafür, der Vorschlag Remilly's werde mit einer bedeutenden Majorität angenommen werden, da die Linke und das linke Centrum, vielleicht auch die parlamentarische Partei der Legitimisten gegen die Zulassung der Staatsbeamten in die Kammer sind.

— Aus Toulon wird gemeldet, Viceadmiral Rosamel habe auf telegraphischem Wege den Befehl erhalten, das Reservegeschwader in der Weise bereit zu halten, daß dasselbe auf die erste Ordre eine Mission im mittelländischen Meere erfüllen könne.

## Großbritannien.

London, 31. März. 3pCt. Stocks 90¾. — 5pCt. Span. 27¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Während des ganzen Morgens und noch bis zur Stunde war das Gerücht verbreitet, die Minister hätten beschlossen, das Parlament aufzulösen. Uebrigens wissen wir nicht, worauf sich dieses Gerücht gründet. (Standard.)

— Der „Courier" theilt, nach einer Privatcorrespondenz, von der er bemerkt, daß sie Glauben verdiene, mit, der Abschluß eines Tractats zwischen dem englischen Cabinet und Hrn. von Brunnow sey in der That nahe. Der Kaiser von Rußland habe, um England von den französischen Interessen zu trennen, neuerdings Lord Palmerston wichtige Concessionen gemacht.

— Im heutigen Unterhause stellte Hr. Hawes die Frage, ob die Unterhandlungen mit Neapel, betreffs der Schwefelfrage, in ungestümer Weise abgebrochen worden seyen? Hr. Labouchère erwiederte, daß der Minister Staatssecretär des Auswärtigen Depeschen erhalten habe, und daß an einem Abbruche der Unterhandlungen nichts Wahres sey. Sir John Hobhouse kündigte an, daß am nächsten Tage eine Commission über die chinesischen Angelegenheiten werde ernannt werden. Die übrige Sitzung, die beim Abgang des Briefcouriers übrigens noch nicht beendet war, wurde Gesetzen von localem Interesse gewidmet.

— Es wird wiederholt, daß das Gerücht von dem nachtheiligen Erfolg der Expedition nach Chiwa aus Nachrichten, die der Regierung zugekommen, herrühre.

— Nouri Effendi, außerordentlicher Gesandter am englischen Hofe in einer speciellen Mission abseiten der Pforte, ist im türkischen Botschafterhotel Bryanston-square angekommen.

— Die „London Gazette" meldet die Erhebung der Lady Cecilia Underwood zur Herzogin von Inverneß.

## Dänemark.

Copenhagen, 28. März. Heute ist Hr. Grüne, Redacteur der Kjöbenhavnspost, zu einer Strafe von 100 Rbthlrn. und einjähriger Censur verurtheilt worden, wegen eines im October aufgenommenen Artikels über dänische Staatsverhältnisse.

Nach der Kjöbenhavnspost hat Major Magens direct an den König eine ausführliche Klageschrift gerichtet über den Generalgouverneur der westindischen Inseln, Gen. Major Scholten, worin dessen ganze Amtsführung aufs genaueste durchgegangen worden.

Der Kronprinz — welcher bekanntlich selbst Regimentschef ist — hat dem Könige den Vorschlag eingereicht, daß die apanagirten Prinzen, welche Regimentschefs sind, künftig nicht mehr als solche gagirt werden möchten. (So liest man wenigstens im Kieler Correspondenzblatt.)

In Odense ist eine „historische Darstellung der Einführung der Souverainetät in Dänemark" von Pastor Rohmann erschienen.

Oeffentliche Blätter haben hin und her darüber berichtet, daß in Jütland unter dortigen strengeren Christen, vom weltlichen Spott mit dem Namen „Heilige" belegt, Collecten für die Erzbischöfe von Köln und Posen im Gange wären. Die Sache ist zur Untersuchung durch den Polizeimeister in Aarhuus, Hrn. Witt, gekommen, welcher jetzt öffentlich bekannt macht, daß nicht für jene, sondern für ihre Glaubensgenossen, die eben so fälschlich als „separatistisch" bezeichneten Lutheraner in Preußen eine Zeitlang unter den Lutheranern in jener Gegend colligirt worden. Ein neues Beispiel zu den vielen, die man jetzt antrifft, daß man von dem Unterschiede zwischen Catholicismus und Protestantismus die ungereimtesten Begriffe, ja auch wohl gar keine hat.

## Rußland.

St. Petersburg, 26. März. (Pr. St. Ztg.) Unsere Kaiserstadt, schon so reich an den verschiedenartigsten wissenschaftlichen Instituten, erhält in dieser Sphäre eine neue Zierde, ein kaiserliches Museum, zu dessen Aufbau auf der „großen Million", unmittelbar bei dem Winterpalais, der Kaiser bereits eine besondere Commission ernannt hat. — Vor einigen Tagen starb hier in Folge hohen Alters und langwieriger Krankheit der Generaladjutant Uschakoff. — Mit dem eingetretenen Frühling haben bereits die Arbeiten an der projectirten Eisenbahn zwischen Warschau und Wien begonnen. Das Nivellement auf derselben ist beendigt, und die Hauptpunkte sind abgestochen. Die Bahn wird über Scernevicz, Piotrkowo und Czenstochau gehen. Die innern Punkte hängen noch von den Bestimmungen ab, die mit den Grundbesitzern zu treffen sind. — In Lubartowa, im Gouvernement Lublin (Königreich Polen), wird jetzt eine Fayence- und Porzellanfabrik errichtet. — Vor einigen Wochen verließ in Warschau die Presse: „Geschichtlich-biographische Skizzen aus dem Leben des Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch." Die Zahl der Subscribenten war so groß, daß die ganze Auflage von 1200 Exemplaren in wenigen Tagen vergriffen war und man zu einer neuen schreiten mußte. — Seit dem Anfange dieses Jahres erscheint in Warschau ein neues Blatt von wissenschaftlicher Tendenz, unter dem Titel: „Warschauisches Repertoir für Literatur, Geschichte, Reisebeschreibungen und Statistik." In jedem Monate wird davon ein Heft ausgegeben.

## Italien.

Neapel, 24. März. (A. Z.) Heute wurde allgemein versichert, daß die Angelegenheit wegen des Schwefelmonopols, Dank der vermittelnden Thätigkeit des Grafen v. Lebzeltern, k. k. österreichischen Gesandten, in Ordnung gekommen sey; wenigstens hat die Deputation, welche nach England geschickt werden sollte, Befehl erhalten, die Abreise bis auf Weiteres zu verschieben. Einstweilen ist die Rente wieder auf 103¾ gewichen. — Se. Majestät hat die zuletzt verabschiedeten Soldaten, circa 6000 bis 8000 Mann, wieder einberufen; eben so halten die Truppenbewegungen noch an, und der General Filangieri, Fürst v. Sadriano, ist von Sr. Majestät ernannt, mit der Vollmacht eines Alter Ego das Obercommando in Sicilien zu übernehmen. — Das gestrige Regierungsblatt enthält das königliche Decret, worin dem Fürsten Cassaro seine Entlassung gewährt, und dem Fürsten Scilla-Ruffo das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zugetheilt ist. — Nach einem sommerähnlichen Winter stellte sich ein sehr winterliches Frühjahr ein; außer der Masse von Schnee, welcher auf den Bergen liegt, hat es auch den ganzen heutigen Tagen über in der Stadt geschneit. Der Schnee blieb jedoch auf dem vulcanischen Pflaster nicht liegen.

## Portugal.

Lissabon, 16. März. (Pr. St. Z.) Der große Fehler des Ministeriums, daß es nicht sogleich, als es zur Gewalt gelangte, den geheimen Gesellschaften ein Ende machte, wird ihm von Tage zu Tage immer nachtheiliger. Da es jetzt, um die Wahlen zu leiten, genöthigt ist, sich desselben Gistes zu bedienen, so hat es billigen müssen, daß die Chamorros (Chartisten) sich ebenfalls aus dem Pöbel für ihre Freimaurerlogen recrutiren und dadurch die Zahl der Revolutionäre noch vermehren, als ob es deren nicht schon genug gäbe. Auch hat das Ministerium abermals die Suprematie der bewaffneten Macht, die nur gehorchen soll, anerkennen und ihr Zugeständnisse machen müssen, was nicht hätte stattfinden können, wenn die geheimen Gesellschaften verboten wären. Aus demselben Grunde hat es endlich noch eine Fraction ins Leben gerufen, deren Untergang von der eigenen Partei gewünscht wurde, weil sie wegen ihrer Unfähigkeit und Exaltation nur Verlegenheiten bereitete: Diese Fraction sind die Ultraroyalisten, gewöhnlich Miguelisten genannt. Die Septembristen wollen den Sieg bei den Wahlen gewinnen; da sie aber auf sich selbst beschränkt sind, so sehen sie sich nach Verbündeten um, und da stets die Extreme sich berühren, so suchten sie die Ultraroyalisten auf ihre Seite zu ziehen. Dieß war nicht schwierig, denn die Miguelisten glaubten, daß, wenn es noch ein wahrscheinliches Mittel gäbe, ihren einzigen Zweck zu erreichen, es nur das sey, das Mißverständniß mit England so zu vergrößern, daß es für diese Macht ganz gleichgültig wäre, ob der portugiesische Thron sich in den Händen der Haupt- oder der Seitenlinie des Hauses Braganza befinde. Sie wissen auch, daß unter einem aus exaltirten Anhängern der Donna Maria bestehenden Ministerium die Gährung sich vermehrt und die Revolution wirksamer fortdauert, was ihnen eben recht ist. Das Ministerium hätte die Fraction trennen, und damit zugleich die Zahl derer, die sich mit seinen Gegnern verbinden, vermindern können, wenn es der Königin gerathen hätte, vor den Wahlen die politischen Gefangenen jener Partei zu amnestiren. Allein die Minister und das ministerielle Wahlcomite, dem der Herzog von Palmella präsidirt, glaubten Vortheil daraus ziehen zu können. Sie schlugen die Amnestie unter der Bedingung vor, daß die Miguelisten bei den bevorstehenden Wahlen für die Candidaten des Ministeriums stimmen sollten. Aber auch die Führer jener Fraction wußten ihrerseits dieß zu benutzen. Jener ministerielle Vorschlag wurde im „Eco" und dem „Nacional" in trefflich redigirten Artikeln mitgetheilt, und die Miguelisten beschlossen, denselben in einer öffentlichen Versammlung zu verwerfen. Um wenigstens die Wirkung dieses öffentlichen Votums zu verhindern, ließ das Ministerium der Versammlung anzeigen, daß die Amnestie unter allen Umständen am Geburtstage der Königin bekannt gemacht werden solle. Die Versammlung trennte sich daher, ohne über den Vorschlag zu votiren, aber mit dem festen Entschluß, bei den nächsten Wahlen mit den Septembristen zu stimmen.

---

Frankfurt, 4. April. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 101; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2184; 500 fl. Loose 148⅜; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 337½; Bad. 50 fl. Loose 111; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9⅛; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 83.

# Benachrichtigungen.

[523]

## Verzeichniß

der

aus der 2ten bis 12ten Verloosung inclusive zur Kapital-Erhebung noch nicht präsentirten

## Staats-Schuldscheine.

Aus der **2. Verloosung** (am 1. Juli 1825 zahlbar gewesen.)

No. 61653. Lit. A. . . . . à 25 Rthlr.

Aus der **4. Verloosung** (am 1. Juli 1835 zahlbar gewesen.)

No. 86988. Lit. H. und No. 99053. Lit. E. . . . . à 100 Rthlr.

Aus der **5. Verloosung** (am 2. Januar 1836 zahlbar gewesen.)

No. 82541. Lit. C. . . . . à 100 Rthlr.

Aus der **6. Verloosung** (am 1. Juli 1836 zahlbar gewesen.)

No. 77179. Lit. H., No. 81691. Lit. D. und No. 81785. Lit. G. . . . . à 100 Rthlr.

Aus der **8. Verloosung** (am 1. Juli 1837 zahlbar gewesen.)

No. 94860. Lit. F., No. 94876. Lit. H., No. 94976. Lit. D., No. 94980. Lit. C., No. 94983. Lit. H. und No. 113629. Lit. G. . . . . à 100 Rthlr.

Aus der **9. Verloosung** (am 2. Januar 1838 zahlbar gewesen.)

No. 56758. Lit. C. . . . . à 200 Rthlr.

No. 61804. Lit. E., No. 61817. Lit. H., No. 61840. Lit. I, No. 61900. Lit. G., No. 69117. Lit. F., No. 69150. Lit. A., No. 69181. Lit. D. und No. 69205. Lit. D. . . . . à 100 Rthlr.

Aus der **10. Verloosung** (am 1. Juli 1838 zahlbar gewesen.)

No. 28767. Lit. U., No. 28856. Lit. L., No. 29529. Lit. Z, No. 29785. Lit. A, No. 29871. Lit. D., No. 96332. Lit. H, No. 96383. Lit. K und No. 96385. Lit. D. . . . . à 100 Rthlr.

Aus der **11. Verloosung** (am 2. Januar 1839 zahlbar gewesen.)

No. 20498. Lit. C, No. 21244. Lit. B. und No. 21711. Lit. B. . . . . à 300 Rthlr.

No. 68086. Lit. I., No. 68088. Lit. H., No. 68153. Lit. C., No. 77745. Lit. A, No. 77764. Lit. E, No. 77792. Lit. H., No. 77801. Lit. K, No. 77824. Lit. E. und No. 77824. Lit. F. . . . . à 100 Rthlr.

No. 115524. Lit. E, No. 116111. Lit. I., No. 116761. Lit. H., No. 117266. Lit. L., No. 117274. Lit. B. und No. 117424. Lit. C. . . . . à 50 Rthlr.

Aus der **12. Verloosung** (am 1. Juli 1839 zahlbar gewesen.)

à 1000 Rthlr. Lit. A.

| No. | No. | No. | No. | No. | No. | No. | No. | No. | No. | No. | No. | No. | No. | No | No. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 939 | 1066 | 1149 | 1203 | 73766 | 73830 | 73855 | 73897 | 74071 | 74306 | 129885 | 129900 | 129947 | 130009 | 140357 | 140378 |
| 54 | 134 | 76 | 73759 | 804 | 46 | 67 | 74054 | 72 | 8 | 92 | 6 | 94 | 10 | 73 | 621 |
| 1021 | 40 | 77 | 60 | 22 | 47 | 71 | 64 | 304 | 129878 | 99 | 25 | 96 | 140356 | | |

à 500 Rthlr.

No. 17284. Lit. A., No. 17290. Lit. B., No. 151690. Lit. A., No. 151702. Lit A., No. 151714. Lit. A., No. 151723. Lit. B. und No. 151731. Lit. B.

à 400 Rthlr.

No. 119166. Lit. I., No. 119265. Lit A., No. 119352. Lit. B., No. 119382. Lit C, No. 119401. Lit. C, No. 119532. Lit. A., No. 119555. Lit. A., No. 119560. Lit. B, No. 119570. Lit. A., No. 119614. Lit A., No. 119616. Lit. B, No. 119664. Lit. B., No. 119686. Lit. A.

à 200 Rthlr.

| No. | Lit | No. | Lit | No. | Lit | No. | Lit | No. | Lit | No. | Lit | No. | Lit | No. | Lit | No. | Lit | No. | Lit | No. | Lit |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 32880 | C | 33114 | D | 33331 | C | 33437 | A | 33575 | D | 33636 | A | 33889 | A | 34011 | B | 34101 | A | 34161 | D | 34233 | B | 34333 | B |
| 906 | D | 85 | A | 44 | B | | D | 89 | B | 81 | C | 97 | L | 12 | C | 3 | E | 67 | C | 37 | D | 36 | C |
| 10 | O | 209 | C | 61 | B | 44 | G | 95 | A | 98 | C | 907 | I | 34 | C | 5 | D | 76 | A | 38 | A | 37 | G |
| 44 | A | 76 | B | | E | 50 | B | 610 | B | 709 | D | 68 | C | 41 | H | 17 | D | 231 | A | 55 | C | 84 | I |
| 76 | D | | C | 66 | C | 522 | G | 30 | B | 10 | A | 70 | C | 75 | M | 24 | P | | B | 66 | A | 91 | K |
| 78 | A | | E | 84 | B | 26 | A | | C | 74 | C | | D | 77 | C | 25 | A | 32 | B | 99 | D | 35012 | K |
| 33067 | C | 97 | E | | C | | B | | D | 800 | D | 79 | B | | D | 40 | A | | C | 302 | Q | 148 | D |
| 69 | D | 313 | E | 436 | E | 42 | C | 32 | A | 4 | A | 86 | C | 100 | D | 42 | C | | E | 7 | F | 61 | D |
| 110 | C | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Noch aus der **12. Verloosung** (am 1. Juli 1839 zahlbar gewesen.)

**à 100 Rthlr.**

| No. | Lt | No. | Lt | No. | Lt | No. | Lt | No. | Lt | No. | Lt | No. | Lt | No. | Lt | No. | Lt | No. | Lt | No. | Lt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 91177 | F | 91204 | K | 91239 | E | 91256 | A | 91280 | E | 91308 | C | 97021 | K | 97051 | B | 97072 | I | 97099 | F | 97112 | D | 97132 | D |
| | G | 5 | E | | I | | F | 81 | I | | E | 22 | K | | D | 74 | D | 100 | B | | H | | E |
| | I | | H | 40 | C | 57 | G | 82 | E | 10 | K | 23 | C | | I | | K | | D | 13 | B | | F |
| 79 | F | 6 | G | 42 | F | 58 | G | 83 | D | 11 | G | 24 | F | 54 | A | 76 | C | | E | | G | | H |
| 80 | A | 9 | D | 43 | B | 60 | D | | F | 14 | B | 27 | E | 55 | E | | F | | K | 15 | D | 33 | K |
| 84 | B | 10 | I | 44 | H | | E | 84 | B | | D | 30 | K | | G | 79 | G | 1 | A | | F | 34 | K |
| 83 | C | 14 | F | | I | | G | 85 | B | | F | 32 | B | 56 | C | | I | | B | 17 | A | 35 | D |
| 85 | D | 16 | H | 45 | A | | H | | C | 16 | E | | E | 57 | D | 80 | B | 2 | F | | B | 37 | H |
| 86 | C | | K | 46 | G | 61 | H | 86 | F | 17 | H | 33 | B | 58 | E | 82 | G | | G | | G | | K |
| 87 | B | 19 | C | | H | 62 | K | 87 | G | 18 | B | | I | 59 | K | 83 | E | 4 | H | | I | 38 | C |
| 88 | H | 20 | B | | I | 63 | F | 89 | K | | K | | K | 61 | A | | F | 5 | E | 18 | E | | F |
| | I | | G | | K | 64 | F | 90 | E | 19 | B | 35 | B | | F | 85 | K | | K | | G | | G |
| 89 | B | 22 | K | 47 | I | 67 | D | 91 | B | | H | | D | 62 | C | 86 | G | 7 | A | | I | | K |
| 91 | A | 24 | H | 48 | I | | H | 92 | E | 21 | K | | E | 63 | A | 87 | E | | B | 19 | B | 39 | D |
| | D | 26 | H | 49 | E | 68 | F | 93 | B | 22 | F | 36 | A | | B | | I | | K | | G | 40 | A |
| | F | | K | 50 | A | | I | | C | 23 | C | | H | | C | 89 | B | 8 | B | 20 | G | | E |
| | H | 27 | F | | B | 69 | C | 94 | H | | D | | I | | I | 90 | C | | D | | K | 42 | G |
| 92 | E | | K | | C | 71 | D | 96 | D | | G | | K | 65 | A | | I | | E | 21 | E | | K |
| | H | 28 | G | | F | 72 | B | | F | 25 | C | 37 | I | 66 | A | 91 | D | | F | 22 | H | 43 | F |
| 93 | B | 29 | F | 52 | D | | G | 97 | G | 97010 | H | 39 | E | | C | | F | | K | | K | | G |
| | G | | G | | E | 73 | H | 300 | F | 11 | A | 40 | G | | D | | G | 9 | A | 23 | H | 14 | C |
| | H | 30 | C | 53 | A | 75 | E | 1 | D | | B | 42 | C | | I | 92 | C | | B | 24 | D | | D |
| 94 | B | 31 | K | | B | 76 | D | 2 | E | | K | | F | 67 | C | | G | | C | 25 | B | 45 | H |
| | K | 32 | F | | C | 77 | D | | I | 13 | F | 43 | I | | F | | H | | E | | E | | K |
| 95 | B | 33 | E | | E | | H | | K | 15 | E | 44 | A | 70 | E | 93 | A | | H | | G | 46 | H |
| 97 | A | 34 | I | | G | 78 | D | 3 | A | 17 | G | 46 | D | | K | | H | | K | 26 | C | 47 | I |
| 98 | H | 36 | D | 54 | B | 79 | G | 6 | E | 18 | I | 48 | F | 71 | A | 96 | E | 11 | B | | H | 48 | H |
| 200 | I | | G | | C | | K | | H | 20 | D | 49 | B | | E | 98 | C | | F | 27 | C | | K |
| 1 | G | 37 | K | 55 | H | 80 | D | 8 | A | | K | 50 | D | 72 | A | 99 | D | | H | 31 | I | 49 | H |
| 2 | I | 39 | D | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Berlin, den 18. Februar 1840.

**Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.**

*Rother. v. Schütze. Beelitz. Deetz. v. Berger.*

---

[454] Das

# englische Institut

des Herrn Lovell

in

## Mannheim.

Diese Anstalt wurde im Jahr 1837 unter allerhöchstem Schutze gegründet. Ihr Zweck war: die Erziehung einer beschränkten Anzahl engländischer Jünglinge; und während der drei Jahre, welche sie besteht, hat **der Erfolg die kühnsten Erwartungen des Vorstehers weit übertroffen.**

Auf dringendes Ersuchen vieler deutschen Freunde hat sich nun der Vorsteher dahin entschieden, auch **deutsche Zöglinge in seine Anstalt aufzunehmen,** welche dann, während sie unter Leitung deutscher Lehrer das Studium aller Lehrgegenstände ihrer vaterländischen Schulen betreiben, sich auf eine leichte Art eine schnelle und gründliche Kenntniß der französischen und englischen Sprache erwerben können. Die großen Vortheile, welche eine solche Einrichtung, verbunden mit der wachsamsten Sorge für die Sitten, für Gesundheit und Bequemlichkeit der Zöglinge, der deutschen Jugend bietet, sind zu einleuchtend, als daß sie fernerer Erwähnung bedürften.

Für den Sommerkurs werden **vom 20. des nächsten Monats April an, nämlich nach der Prüfung, welche bis Ostern Statt findet, Zöglinge aufgenommen.**

Auskunft über die Bedingungen zur Aufnahme, sowie über alle weitern beliebigen Erkundigungen ertheilen Herr **Galignani,** Rue Vivienne in Paris, und der Vorsteher der Anstalt, Herr **Lovell** in Mannheim selbst.

---

[493] **Hausverkauf.**

Das Eckhaus Bolzengasse Nr. 4 dahier in der nächsten Proximität des Kaufhauses Gürzenich, worin seit einer langen Reihe von Jahren ein Handlungsgeschäft mit notorischem Vortheil betrieben worden, steht aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe bietet zwei freie Fronten und zwar nach der Bolzengasse von etwa 42 Fuß und nach der Halle von etwa 60 Fuß, sodann nach dem Kaufhause einen Vorsprung von etwa 6 Fuß. Es hat Eingänge nach den genannten drei Seiten, wovon der nach der zuletzt bezeichneten einstweilen zugemauert ist, 2 Keller, Brunnen- und Regenwasser, außer dem geräumigen, etwa 15 Fuß hohen Waarenladen und der Küche, 18 Zimmer und Gelasse, 3 Speicher und 2 Magazine. Die nächste Nähe der Märkte, des Kaufhauses und des Rheines, so wie die große Frequenz der Straßen machen dasselbe zu jedem offenen Geschäfte höchst geeignet und empfehlenswerth. Das Haus ist alsbald anzutreten, und es werden bequeme Zahlungsbedingungen gewährt.

Kauflustige benehmen sich mit

Notar **Fier,**
Sachsenhausenstraße Nr. 24.

Köln, 12. März 1840.

---

[561] Mein aufs beste assortirtes Fabrik-Depot

**von Stickereien, Blonden, Spitzen und Fransen,**

darunter besonders gestickte **Kleider** und **Oberröcke,** empfehle ich zur geneigten Beachtung.

**Louis Voges,** gr. Sandgasse K. 163.

[442] **Die Verwaltung des Ludwigsbrunnens** macht hiermit bekannt, daß mit dem Eintritt der gelinden Witterung die dießjährigen Füllungen und Versendungen ihren Anfang nehmen, und geschehen solche, wie bisher, mit der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit in guten neuen Krügen mit den bekannten Kennzeichen der Aechtheit, „dem Krugstempel, Siegel auf der Verpichung und Brandzeichen auf dem Stopfen", versehen.

Ohne befürchten zu müssen, in den Verdacht übertriebener Anpreisungen zu verfallen, darf man mit Zuversicht behaupten, daß das Ludwigsbrunnen-Wasser durch die gänzliche Abwesenheit von Eisentheilen, durch die reiche Ausstattung mit kräftig und wohlthätig wirkenden festen Bestandtheilen, hauptsächlich aber durch die außerordentliche Menge des darin enthaltenen und mit dem Wasser ungewöhnlich fest verbundenen kohlensauren Gases (40 $^{1}/_{2}$ Cubikzoll auf 1 Pfund Wasser), ferner durch seinen Wohlgeschmack, seine erfrischende und belebende Kraft sich besonders vortheilhaft auszeichnet und eine vorzügliche Stelle unter den Mineralwassern einnimmt.

Diese Vorzüge haben sowohl im Inlande als auch im Auslande gerechte Würdigung und Anerkennung gefunden, und ausgezeichnete Aerzte, u. a. weiland Herr Staatsrath Dr. Hufeland in Berlin, haben sich sehr vortheilhaft über dasselbe ausgesprochen.

Zur größeren Bequemlichkeit der Herren Abnehmer ist die Einrichtung getroffen, daß die Versendungen von Frankfurt a. M. aus besorgt werden können.

Ludwigsbrunnen bei Frankfurt a. M., im März 1840.

---

[339] Die Restaurationswirthschaft nebst Conditorei — vereinigt oder getrennt — auf dem Herzoglichen großen Restaurationsgebäude an den Eisenbahnhöfen bei Cöthen, da, wo die Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger mit der Berlin-Sächsischen Eisenbahn zusammentrifft und ein doppelter Stationspunkt stattfindet, soll an den Meist- und Bestbietenden auf ein oder mehrere Jahre nach Wahl und Eigenschaft der Pächter verpachtet werden, und ist dazu der 16. Mai, Vormittags 10 Uhr, von der unterzeichneten Commission auf dem Locale der Herzogl. Rentkammer terminlich anberaumt worden.

Die Pachtbedingungen können schon sechs Wochen vor dem Termine ebendaselbst eingesehen, auch gegen Erlegung der Copialien portofrei erbeten werden, und wird hier nur bemerkt: „daß Pächter eine angemessene Caution zu stellen, und sich über seine Vermögensverhältnisse und sonstige Qualification durch genügende Atteste auszuweisen hat, dergleichen, daß außer dem, als eisern zu übergebenden beweglichen Inventario von dem Wirthe bei Großartigkeit der Unternehmung noch ein bedeutendes Inventarium an Utensilien und Vorräthen zu beschaffen ist.

Cöthen, den 28. Februar 1840.

Herzogl. Immediat-Eisenbahn-Commission.

**A. v. Behr. F. Pötsch. Ulbricht.**

---

[567] Meine Wirthschaft, deren Nutznießung durch die dabei befindliche Postbalterei garantirt ist, wünsche ich unter annehmlichen Bedingungen zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anschreiben Hr. G. A. Lauten in Frankfurt a. M.

**Dittmar**, Postmeister in Buttlar.

---

[563] Auf dem Roßmarkt E 232 sind mehrere Zimmer meublirt oder monatlich zu vermiethen.

---

[538] In der Kunstantiquariats-Handlung von Julius **Link** in Nürnberg erscheint demnächst:

## Albrecht Dürer's Denkmal

im Kleinen (die Statue nebst Piedestal) modellirt von Afinger und aus gebrannter und gemalter Thonerde gefertigt von **Güthner**, ganz dem am 21. Mai 1840 zu Nürnberg enthüllt werdenden **großen Denkmal** Dürer's ähnlich, wozu eine kleine Lebensbeschreibung gegeben wird.

Der Subscriptionspreis hiervon mit Lebensbeschreibung ist fl. 3. 30. netto; nach dem 31. Mai tritt ein erhöhter Preis von fl. 5. 24. netto ein; Verpackung wird apparte berechnet; auch wird die Lebensbeschreibung einzeln zu 9 kr. abgegeben.

Freunden der Kunst wird dies eine willkommne Gabe seyn, daher um recht baldige, jedoch nur feste Bestellungen gebeten wird, da a conditione nicht versandt werden kann.

Gefällige Aufträge übernehmen in Frankfurt **Gebhard & Körber.**

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[504] Die unten signalisirte Catharina Pfau von Heilbronn hat sich am 8. Dezember vorigen Jahres aus ihrem Dienste dahier entfernt und wird bis jetzt vermißt. Nach der geführten Untersuchung entsteht die dringende Vermuthung, daß dieselbe in dem Main ihren Tod gefunden hat.

Es werden daher alle diejenigen, welche über das Schicksal der Pfau Auskunft zu geben vermögen, ersucht, solche in Bälde an unterferti te Behörde gelangen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 26. März 1840.

Polizei-Amt.

Signalement:

Alter: 24 Jahre.
Größe: 5 Fuß badisches Maß.
Statur: mittlere.
Gesicht: oval.
Haare: röthlich.
Augen: grau.
Nase: mittelmäßig.
Wangen: voll.
Mund: mittlerer.
Zähne: gut.
Kinn: rund.

Kleidung der Pfau bei ihrer Entfernung:
röthliches Halstuch mit Fransen,
blau und weiß gedrucktes Kleid,
blaue oder schwarze Strümpfe.

---

[566] Da auf die am 11. Dezember 1839 erlassene Edictalladung Niemand sich angemeldet hat, welcher an den in Verlust gerathenen, dem hiesigen Bürger und Plattenhändler Johannes Brofft über eine von demselben als Caution deponirte Stadt Frankfurter Obligation von 500 fl. Lit. A. Nr. 1926 von Hochlöbl. Rechneiamt am 6. Januar 1832 ausgestellten Legschein einen Anspruch zu machen gehabt hätte, so wird, dem angedrohten Präjudiz gemäß, dieser so eben bezeichnete Legschein hiermit für amortisirt erklärt.

Frankfurt, den 1. April 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, 1r Secr.

---

[270] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Bürgers Wittwe Maria Magdalena Knoop, geb. Fassel, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 19. Februar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[288] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe des gewesenen hiesigen Burgers und Handelsmanns Georg Friedrich Goebel, Johanne Margarethe Friederike, vorher verehelichten Pfefferkorn, geb. Leschhorn, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

2 Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestaterben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 21. Februar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[550] Verschollenheits-Erklärung.

Joseph Pentenrieder, Milchmannssohn von hier, wird nunmehr, da sich derselbe oder seine allenfallsige Descendenz, der unterm 6 September v. J. erlassenen Aufforderung ungeachtet, innerhalb der gesetzlichen Frist von 6 Monaten nicht gestellt oder sonst Nachricht von sich gegeben hat, für verschollen erklärt, und sein diesseits vorliegendes Vermögen, aus 500 fl. Elterngut bestehend, an dessen nächste Intestaterben gegen juratorische Caution ausgehändigt.

Am 17. März 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
(Unleserlicher Name.)
Wirtl.

[316] In Sache des Gemeindevorstehers Michael Linhardt zu Grafenrheinfeld gegen den Maschinisten de Guise aus Marseille. Vertragserfüllung betr., wird Tagfahrt zur Abnahme des dem Beklagten zugeschobenen und ihm acceptirten Haupteides in Gemäßheit Bescheids vom 19 September v. J. auf

Donnerstag den 7. Mai, Vorm. 11 Uhr,

Geschäftszimmer Nr. 26 des unterfertigten Gerichts anberaumt, und Beklagter, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, hierzu edictaliter und zwar unter Androhung des Präjudizes vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheinens angenommen werden würde, als wolle oder könne er nicht schwören, worauf sodann weiter ergehen soll, was Rechtens.

Res. Schweinfurt, den 5. Februar 1840.

Königlich Bayer. Kreis- und Stadt-Gericht.

Seuffert, Director.

Degner.

---

1379 [3] Erbvorladung.

Der seit dem Jahre 1817, unbekannt wo, abwesende Schlosser Karl Raifle von Mühlburg oder seine allenfallsigen Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

dahier zu stellen, und das in Curatel stehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches seinen bereits bekannten nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben werden wird.

Karlsruhe, den 25. Juli 1839

Großh. Badisches Landamt.

Flad.

---

[521] Gegen alle diejenigen, die etwaige, dingliche Ansprüche an dem Rittergute des Oeconomen Clemens zu Adorf in dem auf den 25. vorigen Monats angestandenen Termine, nicht angemeldet haben, wird die gedrohete Ausschließung damit andurch erkannt.

Corbach, den 17. März 1840.

Fürstlich Waldeckisches Hofgericht.

W. v. Honrleden.

C. v. Habel.

---

[418] Aufforderung.

Der verlebte Poststallmeister Häußer und dessen Ehefrau dahier verpfändeten unter dem 12. Mai 1791 ihre in hiesiger Gemarkung gelegenen Immobilien der hochfürstlichen Landcasse dahier für ein zu 4pCt. verzinsliches Darlehen von zweitausend zweihundert fünfzig Gulden und setzten dieselben Grundstücke, am 14. Juni 1796, dem damaligen kaiserlichen Oberpostamte zu Frankfurt bis zum Betrage von eilftausend Gulden zur Sicherung etwaiger Forderungen wegen des ihnen übertragenen Poststalles bezüglich Postgutes, zur Caution ein.

Die Originalausfertigungen der deßhalbigen Urkunden sind verloren gegangen und werden deßhalb etwaige dritte Besitzer aufgefordert, ihre an denselben ihnen zustehenden Rechte so gewiß

binnen 6 Wochen

dahier geltend zu machen, als sonst solche für erloschen erklärt werden sollen.

Hanau, den 11. März 1840.

Kurfürstliches Landgericht.

Schneider.

vt. Todt.

---

[283] Edictalladung.

Forderungen jeder Art an den Nachlaß der Wittwe des Großherzoglichen Ober-Finanz-Kammer-Secretairs Schultz, Louise, gebornen von Zangen, dahier, sind um so gewisser

binnen 8 Wochen,

von heute an, bei dem unterzeichneten Commissair anzuzeigen und zu begründen, als sonst bei der Erbvertheilung keine Rücksicht auf sie genommen werden kann.

Darmstadt, den 21. Februar 1840.

Der von dem Extra-Judicial-Senat Großh. Hof-Gerichts dahier bestellte Verlassenschafts-Commissair,

Meyer, Hof-Gerichts-Secretair.

---

[484] Bekanntmachung.

In der Nacht vom 22/23. März l. J. wurden unter erschwerenden Umständen einem Einwohner zu Flörsheim eine bedeutende Quantität Geldes, in zwei HM schwarz gezeichneten Säckchen vertheilt, und in Papier auf folgende Weise verpackt, entwendet:

1) ein Päckchen mit 40 doppelten Friedrichsd'or,
2) 4 Rollen ganze preuß. Thaler, jede zu 40 Thaler,
3) 4 Päcke ½ Thaler-Stücke, jeder Pack 5 Rollen und jede Rolle 10 Thaler haltend,
4) 3 Rollen ¼ preuß. Thaler, jede Rolle zu 20 preuß. Thalern,
5) 5 Rollen Sechsbätzner, jede zu 30 fl.,
6) 2 Päcke Sechskreuzerstücke, jeder von 50 fl., je 10 fl. zusammengerollt,
7) 2 Rollen Dreibätzner, jede Rolle zu 20 fl. und
8) 20 neue Guldenstücke.

Die respectiven Civil- und Polizeibehörden werden ersucht, hierauf ihr Augenmerk zu richten und etwaige entdeckte Spuren sofort Herzogl. Criminalgericht zu Wiesbaden mitzutheilen.

Hochheim, den 23. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Grüßing.

---

[421] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Johannes Schell und dessen Ehefrau zu Marienberg betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Johannes Schell und dessen Ehefrau zu Marienberg der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche auf

Donnerstag den 23. April d. J.,
Morgens 9 Uhr,

vor unterzeichnetem Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Marienberg, den 9. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Abt.

---

[508] Edictalladung.

Das Debitwesen des Joseph Reichmann und dessen 2ten Ehefrau Christine, geb. Engel, von Kestert betr.

Nachdem über das Vermögen des Joseph Reichmann zu Kestert und dessen 2ten Ehefrau Christine, geb. Engel, der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist; so werden alle Gläubiger derselben hiermit aufgefordert,

Donnerstag den 30. April d. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Meidung des Ausschlusses von der Masse auf dem Gerichtszimmer der unterzeichneten Stelle ihre dinglichen und persönlichen Ansprüche geltend zu machen.

St. Goarshausen, den 20. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Schellenberg.

---

[553] Decret.

Nachdem die Eheleute Jacob Nickel und Susanne, geb. Lenz, von Diez, beide am 13. v. M. verstorben sind, wird Termin zur Eröffnung der von denselben hinterlassenen, am 25. September 1830 und am 13. v. M. dahier deponirten Testamente auf

Dienstag den 2. Juni d. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt und dazu der abwesende Sohn der genannten Ehefrau, Anton Lenz, über dessen Leben und Aufenthalt seit längerer Zeit dahier nichts bekannt ist, sowie die andern zum Theil unbekannten, zur Intestat-Erbfolge berechtigten Verwandten der Testatoren, hierdurch anher vorgeladen.

Diez, den 24. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Victor.

---

Aufforderung unbekannter Erben.

[554] Am 8. d. M. ist der Förster Emil Droster zu Nastätten gestorben. Die Intestaterben desselben, deren Aufenthalt theilweise unbekannt ist, werden aufgefordert, sich innerhalb einer Frist von

90 Tagen

über den Antritt der Erbschaft zu erklären, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die als nächsten Verwandten sich legitimirenden Personen, welche die Erbschaft antreten zu wollen erklären, in den Besitz der Erbschaft eingesetzt, und, falls sich Niemand melden sollte, über den Nachlaß als herrenloses Gut verfügt werden soll.

Nastätten, den 24. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Epring.

---

[209] Edictales.

In Folge Ermächtigung Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen vom 25. Januar l. J. ad Nr. H. und A. G. 417 werden die abwesenden

1) Anna Margaretha Diefenhardt von Hochheim, geboren den 4. September 1782, und
2) Jacob Diefenhardt von da, geboren den 10 April 1787,

oder deren etwaige Leibes- oder Testamentserben aufgefordert, ihr unter Curatel stehendes Vermögen in Gemäßheit der Verordnung vom 21. Mai 1781

binnen drei Monaten

von heute an dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe ihren nächsten Verwandten vorerst nutznießlich, dann aber nach Ablauf der weiteren gesetzlichen Frist eigenthümlich überwiesen werden wird.

Hochheim, den 3. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Grüßing.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nr. 96.) 5. April 1840.


## Deutschland.

**Wien**, 30. März. (N. C.) Die heute stattgehabte Generalversammlung der Actionäre der Kaiser Ferdinands-Nordbahn war eben so wichtig, als sie zufriedenstellend ausgefallen ist. Die Kosten der einfachen Bahn von Wien bis Brünn, mit Fundus instructus und disponiblen eingelösten Gründen betragen 5,379,115 fl. C. M. Auf der 8¼ Meilen langen Strecke von Lundenburg bis Noipazedl ist der Unterbau beinahe ganz vollendet, und es wird beim Eintritt der günstigen Jahreszeit auch mit dem Oberbau begonnen werden, so zwar, daß diese Bahnabtheilung dieses Jahr für den Betrieb wird eröffnet werden können. Außerdem wird auch der Bau der weiteren Strecke bis Prerau, und des Seitenflügels bis Ollmütz angefangen werden. Als Ergebnisse des Bahnbetriebes zeigen sich als Einnahme im letzten Semester (vom 1. Mai bis 31. October) 230,123 fl. C. M., wobei zu bemerken, daß die Fahrten nach Brünn erst am 7. Juli eröffnet wurden, und der Waarentransport noch nicht eingeleitet war. Die Betriebskosten in diesem Semester betrugen 136,590 fl., und der Ueberschuß stellt sich somit zu 93,590 fl. C. M. heraus. Nach der allerhöchsten Bewilligung wird der 2¼ Meilen lange Bau von Gänserndorf bis an die March unmittelbar begonnen werden. Die Concession für den Stockerauer Flügel ist mit den von der Direction angesuchten Modalitäten unterm 28. d. M. herabgelangt, wonach auch hier unverweilt ans Werk geschritten wird. — Rücksichtlich des Anschlusses an die Warschauer Bahn sollen die Vorarbeiten von Leipnik bis Osterau, und wo möglich bis Oswienzia vorgenommen, und das Elaborat der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden. Endlich wurde der Bau der Bahn von Brünn bis Prag, welcher auf eine Bausumme von circa 15 Millionen angeschlagen worden, unter ganz abgesonderter Verrechnung, einstimmig beschlossen, wenn die Staatsverwaltung das ursprüngliche Privilegium auch auf diesen Theil auszudehnen geneigt ist. Die Capitalien hierzu werden durch eine öffentliche Subscription in Wien, Brünn und Prag herbeigeschafft, wobei die Inhaber der Nordbahnactien den Vorzug genießen, für jedes Stück ihrer Actien zwei Stück der Prager anzusprechen.

**Berlin**, 31. März. (Elb. Ztg.) Am Freitag (27. d. M.) erhielt das Comite des Buchdruckervereins zur Regulirung einer Festlichkeit aus dem Cabinette die Genehmigung der beabsichtigten Säcularfeier der Erfindung der Typographie, jedoch unter einigen Modificationen des früheren Entwurfs. So findet kein Zug durch die Straßen und keine Kirchenfeierlichkeit statt, so wie auch die zuerst beabsichtigten Theatervorstellungen ausgeschlossen sind. Die Feier erfolgt in den Tagen des 24., 25. und 26. Juni d. J. Am ersten Tage versammeln sich die Buchdrucker und Schriftgießer nach einem öffentlichen Akt und unter Vorantragen einer Fahne mit dem Wappen, das Kaiser Friedrich III. den Buchdruckern verliehen, im königlichen Akademiegebäude vor den eingeladenen Behörden, wo eine feierliche Eröffnungsrede gehalten wird, die sodann vor dem Publikum gedruckt wird; es werden Medaillen vertheilt, und ein großes Festmahl daselbst schließt; am 25. ist typographische Ausstellung im Academiegebäude, Abends geben die Prinzipale ihren Gehülfen ein Fest; es wird ein „Guttenbergsfonds" begründet zur Unterstützung für arme Buchdrucker; am 26. wird ein „Guttenbergsalbum," die Fahne, die Medaille und die Festdrucksachen feierlichst der Academie zur Aufbewahrung übergeben und es findet ein Fest nach mittelalterlicher Art, mit Maskenspielen und Volksbelustigungen für die Buchdrucker in einem Gartenlocale zum Schluß statt.

**Köln**, 3. April. Unsere Stadt hat wiederum den Verlust eines edeln und hochverdienten Altbürgers zu beklagen. Am 31. v. M. starb der würdige Jubelgreis Richard Benedict Schmitz, weiland Baccalaureus und Professor der schönen Wissenschaften, auch Schulinspector zu Köln, den gestern seine zahlreichen Freunde unter Begleitung der Lehrer und Schüler des catholischen Gymnasiums zur letzten Ruhestatt geleiteten.

**Aachen**, 2. April. Se. Exc. der wirkliche geheime Staatsrath Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Hr. Paul Demidoff, ist auf seiner Reise von Brüssel nach Frankfurt a. M. heute hier eingetroffen, und im Hotel de l'Empereur bei Hrn. Ruellens abgestiegen.

**Bamberg**, 31. März. (Karlsr. Z.) Schönlein wird uns bald verlassen und nach Berlin gehen. Er hat dort schon eine Wohnung gemiethet. Seine Familie wird ihm — dem Vernehmen nach — erst später nach Berlin nachfolgen. Der Andrang von Hülfebedürftigen nimmt nicht ab, so sehr er das Gegentheil wünscht und ausweicht.

**Karlsruhe**, 4. April. (Karlsr. Z.) In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer bat der Abg. v. Itzstein um's Wort, um anzukündigen, daß er in der, nächsten Freitag zu haltenden, Sitzung eine Frage an die hohe Regierung zu richten gedenke in Betreff der hannoverschen Verfassungsfrage, resp. der von der dermaligen hannoverschen Regierung dem in dieser Sache ergangenen Bundesbeschluß gegebenen Interpretation.

**Baden**, 3. April. Unsere beiden Bürgergardencorps, Cavallerie und Infanterie, haben zum Andenken an das stattliche Geleit, welches sie dem verstorbenen General Guilleminot zur Gruft gegeben, von der verwittweten Gräfin Guilleminot vergoldete Silberbecher mit passender Inschrift erhalten, welche von den Commandeurs aufbewahrt werden. Die Leiche des Generals ist vor ein paar Tagen in aller Stille abgeführt worden.

## Schweiz.

**Bern**. (Basl. Ztg.) Die „Helvetie" berichtet wieder mehrere Dienstentsetzungen aus Pruntrut. Daß dadurch die gegenseitige Erbitterung nur gesteigert werde, liegt wohl auf der Hand. Die Regierung von Bern hat den günstigen Moment zur Beruhigung des Landes versäumt, und durch den Gewaltstreich gegen Stockmar das Uebel ärger gemacht. Sie ist nun gegenüber einer störrischen und mißstimmten Bevölkerung in einer etwas mißlichen Lage; Milde wird als Schwachheit ausgelegt, durchgreifende Strenge ist ohne Verletzung der Verfassung schwer zu handhaben; in solcher Lage tödtet die Gesetzlichkeit, und Ungesetzlichkeit ist immer gefährlich.

Luzern. (Bds. Ztg.) Nach dem übereinstimmenden Zeugniß aller Berichte herrscht zu Stadt und Land tiefe Ruhe. Die außerordentlichen militärischen Sicherheitsanstalten in Luzern dauern fort. Der Schutzverein beginnt sich daselbst wieder zu organisiren.

Sitten, 29. März. Die Soldaten aus Oberwallis, die Bramois besetzt haben, sind nicht in Uniform angekommen und man hat bemerkt, daß die Ordren ihrer Anführer nicht unterzeichnet waren, was bei der Regierung von Sierre einiges Schwanken anzudeuten scheint. Man sagt, sie habe Vorschläge zu einem Vergleiche gemacht. Der permanente Kriegsrath von Unterwallis besteht aus den HH. Barman, Staatsrath, Hauptmann Joris und de la Vallaz. Diese werden als Leute von Kopf bezeichnet, die ohne Zweifel energisch auftreten werden.

## Niederlande.

Haag, 1. April. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat gestern eine Sitzung gehalten, in welcher sie sich mit den Berichten über Bittschriften beschäftigte, die meistens die Revision der Constitution in verschiedenem Sinne betreffen und auf das Bureau niedergelegt wurden. Die Kammer hat die Prüfung aller ihr vorgelegten Vorschläge beendigt. Sie hat sich bis zum 23. April vertagt, in Erwartung, daß die Regierung auf die hinsichtlich des Grundgesetzes und des Budgets sehr lebhaften Bemerkungen bis dahin geantwortet haben wird. Von den in den Abtheilungen über die Vorschläge in Betreff des Grundgesetzes statt gehabten Prüfungen vernimmt man, daß man neuerdings auf eine genügende Revision gedrungen hat. Man hat nochmals verlangt, die Regierung möge ihre Aufmerksamkeit vielen von den Abtheilungen früher entwickelten Punkten zuwenden, namentlich bleibt der Wunsch allgemein, daß die Unverletzlichkeit des Königs und die ministerielle Verantwortlichkeit in dem von der Kammer gemeinten Sinne als Grundlagen der neuen Staatsverfassung in dasselbe aufgenommen und darin festgestellt würden. Mit einigen der jüngst vorgeschlagenen Modificationen ist man zufrieden. So war es der Mehrzahl der Mitglieder angenehm, daß die Eintheilung der Staatsbudgets in ein- und zehnjährige aufhören soll. Man begreift jedoch nicht, weßhalb die Ausgaben für zwei Jahre, und die Einnahmen auf unbestimmte Zeit festgestellt werden sollen; es findet dieß durchaus keinen Beifall. — Nach einer officiellen Uebersicht betrug die Bevölkerung von Niederland, ohne das Herzogthum Limburg, am 1. Jan. 1839 2,615,029 Seelen. Im Jahre 1838 wurden 21,019 Ehen geschlossen, während 60 Ehescheidungen statt hatten.

Amsterdam, 2. April. Einige Verkäufe hinderten heute das fernere Steigen unserer Fonds. 2½pCt. Integr. 52⅛.— 5Cpt. Holl. 99. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Synd. 91⅛.— 3½pCt. 75⅛. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 24⅛. — Pass. 7⅛.— 5pCt. Metall. 105⅛. — 2½pCt. 58.— Russ. Inscr. 69⅞. — Cert. 70⅞. (In der Effectensocietät wurden Abends Integr. zum Course von 52⅛ verkauft.)

† Am 29. v. M. starb zu Leeuwarden der Gouverneur der Provinz Friesland, Baron J. Adrian van Zuylen van Nyevelt, 63 Jahre alt.

## Belgien.

Brüssel, 1. April. Die Nachricht von dem Vorschlage des Hrn. de Merode über die Stellung des Generals Vandersmissen, der morgen der Kammer vorgelegt werden soll, hat eine große Anzahl Repräsentanten nach Brüssel gezogen. Man erwartet, die Kammer ganz vollständig zu sehen. Die Sectionen werden sich morgen um 1 Uhr versammeln, um über die Frage zu berathen, ob man die Verlesung des Vorschlags gestatten soll, und um halb 2 Uhr wird die öffentliche Sitzung statt finden.

Vom 2 April. Im „Observateur" liest man: „Man versichert auf eine bestimmte Weise, daß die HH. Lebeau und Rogier dem Könige ihre Abdankung als Gouverneure eingesandt haben." Der „Independant" fügt Obigem hinzu: „Wir vernehmen, daß die durch den „Observateur" gemeldete Thatsache richtig ist."

— Der Antrag des Grafen Felix von Merode an die Kammer lautet dahin, den General Vandersmissen zu pensioniren. Hiermit soll zweierlei bezweckt werden: Erstens würde dieser hierdurch davon abgehalten, vor den Gerichten die Zahlung seines Gehalts nachzusuchen, den ihm die Kammer durch eine Art von Machtspruch nehmen gewollt, auf den er indessen, da man ihm seinen Grad nicht hat nehmen können, nicht gutwillig verzichtet haben würde; zweitens, ihn der Armee noch mehr zu entrücken, da er alsdann selbst das Militärkleid nicht mehr zu tragen berechtigt wäre. Schon vor Eröffnung der Sitzung waren Versammlungen der Repräsentanten, je nach ihrer Farbe; es offenbarte sich viel Widerspruch, viel Schwanken und Ungewißheit. Gleich nach der zur Eröffnung der Sitzung anberaumten Stunde vertheilte sich die Kammer in Sectionen zur vorläufigen Entscheidung der Frage, ob das Lesen des Antrags in öffentlicher Sitzung gestattet werden solle. Da sämmtliche Sectionen sich dafür entschieden, so wird die Motion öffentlich vorgetragen werden, und ihr Urheber sie mit einer Entwickelung der Gründe, die ihn dazu veranlaßt, begleiten. Auf keinen Fall wird schon heute etwas Entscheidendes in Beziehung auf Annahme oder Verwerfung der Motion vorfallen. Sie muß vorher noch in den Sectionen einer näheren Prüfung unterworfen werden. — Die HH. Lebeau und Rogier haben dem Könige ihre Demission als Gouverneure der Provinzen Antwerpen und Namur zugesandt. Sie konnten nicht anders handeln, nachdem sie in der Sitzung vom 14. März gegen das Ministerium gestimmt hatten. Man dürfte ihnen vielmehr einen Vorwurf daraus machen, daß sie es nicht schon vor der Abstimmung gethan. Jetzt stehen sie nur in dem Lichte von Männern da, denen ihr Streich gegen das Ministerium, welchem sie ihre Anstellung verdankten, nicht gelungen, und die sich zurückziehen müssen, weil sie sich in ihren ehrsüchtigen Berechnungen geirrt haben. Uebrigens ist nun ihre Oppositionsstellung um so entschiedener, die Stellung des Ministeriums daher auch um so schwieriger. Es spielt wirklich ein gewisses Spiel, welches sich nur durch die Betrachtung rechtfertigen läßt, daß es hier darauf ankommt, die königliche Prärogative in Schutz zu nehmen. Vielleicht wird auch diese Betrachtung ihm die Zustimmung der Mehrzahl in der Kammer verschaffen.

Nachschrift. Um 3 Uhr Nachmittags wußte man noch nicht, welchen Beschluß die Kammer gefaßt hat. Alle Gallerien sind überfüllt und es wird Niemand mehr zugelassen. — Hr. Mercier, Generaldirector der Finanzen, will auch seine Entlassung nehmen.

## Frankreich.

Paris, 2. April. Der „Temps" enthält eine Correspondenz über die französische Gesandtschaft in Persien. Hr. v. Sercey war am 22. Januar in Tabriz angekommen und ist von dort am 6. Februar nach Teheran abgereist, wo er den Schah treffen wird. Die Aufnahme, die unserem Gesandten in Persien zu Theil geworden ist, erinnert an die glänzendsten diplomatischen Missionen des Orients. Hazas-Ali-Khan empfing ihn an der Grenze. Hazas-Ali spricht französisch und hat an der zur Zeit des Kaiserreichs nach Paris geschickten persischen Gesandtschaft Theil genommen. Als Hr. v. Sercey die Grenze bei Basuch überschritten, becomplimentirte ihn Chabaz-Khan, Kammerherr des Schahs. Diesen begleitete ein großes Gefolge; sechs Bediente trugen

Schüsseln aus vergoldetem Silber mit Brod, Zucker, Bonbons und wohlriechenden Seifen; zwei Beamte des Palastes überreichten, der eine einen Brief des Schahs, der andere einen Firman, der den Statthaltern der Provinzen befahl, dem Gesandten die Honneurs zu machen und im reichlichsten Maße für seine Bedürfnisse Sorge zu tragen. Bei seiner Ankunft in Tauris wurde Hr. v. Sercey in ein prachtvolles Hotel einlogirt und jedes Mitglied der Gesandtschaft erhielt ein Haus. An den Pforten des Gesandtschaftshotels war eine vollständige Ehrenwache aufgestellt. Hr. v. Sercey empfing die Besuche von Malek-Assem-Mirza, Oheim des Schahs, der sehr gut französisch spricht, von Karaman-Mirza und dem Fürsten von Khai, seinen Brüdern. Vor seiner Abreise von Tauris wohnte der Gesandte nebst allen Attachés der Gesandtschaft einem splendiden Diner, bei dem Kriegsminister, Emir Hizam, bei. Der Festsaal, strahlend von Luxus und Beleuchtung, war in europäischer Weise möblirt; die Tafel war mit den ausgesuchtesten Speisen und Weinen besetzt; der englische und russische Consul und die höchsten Personen des Königreichs nahmen an diesem verschwenderischen Gastmahl Theil. Die Perser fühlen sich sehr geschmeichelt durch diese Gesandtschaft; sie verabscheuen die Engländer und fürchten die Russen. Ein englischer Offizier, der in Erzerum angekommen, hat dem früheren Gesandten Englands in Persien, Hrn. Sheill, den Befehl überbracht, er möge sich nach Teheran begeben und Rechenschaft wegen der England angethanen Beleidigungen verlangen, gebe man ihm nicht völlige Genugthuung, so werden die Feindseligkeiten mit Nachdruck begonnen werden. Hussein Khan, dieser schöne Perser, der im verflossenen Winter die Bewunderung der Pariser in den fashionablesten Salons auf sich zog, genießt hier eines üblen Rufes. Er soll nach seiner Rückkehr von Paris einen italienischen Architekten, der ihm ein prachtvolles Palais in Tauris erbaut hatte, und der im Belauf von 250,000 Frs. sein Gläubiger war, haben ermorden lassen. Als die Frau des Unglücklichen mit einer Klage bei dem Schah drohete, ließ er sie unter den gräßlichsten Martern sterben. Die Christen von Tauris, ergrimmt über solche Grausamkeit, wollen den Leichnam der Frau ausgraben, ihn nach Teheran bringen und zu den Füßen des Schahs niederlegen. Hussein Khan ist allgemein verabscheut und wird nur von dem Emir Hizam protegirt.

— Der Herzog von Orleans ist noch nicht nach Toulon abgereist. Diese Abreise soll noch nicht von dem Ministerconseil entschieden seyn. Der Herzog hat gestern allen Ministern Besuche abgestattet.

— Der „Constitutionnel" erinnert: „Am zweiten Tage der Discussion über die geheimen Fonds sagte Hr. Thiers: „Wir sind ein Ministerium der Opposition." Wir werden Hrn. Thiers sagen: „Hüten Sie sich, diese Erklärung zu vergessen, denn Niemand wird sie vergessen."

— Hrn. Thiers wird bereits von der Oppositionspresse vorgeworfen, er verschwende die geheimen Fonds des Ministeriums des Auswärtigen auf die scandalöseste Weise. Beinahe 80,000 Frs. seyen an verschiedene Schriftsteller der Tagespresse vertheilt worden.

## Spanien.

Span. Grenze, 24. März. Die Junta von Berga und General Segarra haben am 21. d. M. zu Berga die Autorität Cabrera's, als Generalissimus der Armeen von Catalonien, Valencia, Arragonien und Murcia anerkannt. Diese Feierlichkeit hatte auf dem öffentlichen Platz von Berga, in Gegenwart aller Truppen, statt; hinterher wurde ein Tedeum gesungen. (Phare des Pyrenées.)

— Aus Bayonne wird unter dem 28. März geschrieben: Die beiden carlistischen Chefs Arnau und Balmaseda wenden sich, an der Spitze von zwei arragonensischen und zwei castilischen Bataillons, 1400 navarrensischen ausgewechselten Gefangenen und 800 Reitern nach den baskischen Provinzen. Capitän Ribero hat aus Pampeluna ausrücken und ihnen den Weg versperren sollen; eine dieser Divisionen soll sich in Tudela, die andere in Villarcayo gebildet haben. Gelänge es beiden carlistischen Chefs, sich den Weg zu eröffnen, so haben die königlichen Garnisonen Befehl, sich auf gewissen Punkten zu concentriren. (Diese Nachricht, die von der carlistischen „Gazette de France" mitgetheilt wird, würde allerdings, wenn sie sich bestätigte, von großer Wichtigkeit seyn für die Wiederanfachung des Bürgerkriegs in Oberarragonien, Navarra und den baskischen Provinzen.)

## Großbritannien.

London, 30. März. Die englische Presse enthält noch keine Details über die Differenzen des neapolitanischen Hofes und der englischen Regierung. Der „Morning-chronicle" erwähnt heute der Vertheidigungsvorbereitungen, die von dem König von Neapel an allen Theilen des Königreichs befohlen worden sind, und fügt hinzu, daß sie mehr der Wahrscheinlichkeit eines Bruches mit dem Bey von Tunis, als der Furcht vor feindlichen Intentionen abseiten Englands zugeschrieben werden müssen.

Vom 31. März. Im gestrigen Oberhause wurden viele Bittschriften für und gegen die Korngesetze vorgelegt. Im Unterhause nicht minder. Lord John Russell zeigte an, daß er am 2. April das Gesuch stellen werde, zwei Bills für die Fortdauer und Amendirung der Armengesetze vorzulegen. Auf Befragen Sir R. Peels erwiederte Lord Russell, daß die Regierung keine Maßregel in Betreff der kirchlichen Zwistigkeiten in Schottland vor Zusammenkunft der Generalversammlung vorzulegen beabsichtige. Lord John Russell stellte den Antrag einer auf die beiden nächsten männlichen Erben übergehenden Pension von 2000 Pfd. Sterl. des Lord Seaton wegen seiner in Canada geleisteten Dienste. Dieser Antrag wurde mit 82 gegen 16 Stimmen angenommen.

— Die „Dublin Post" meldet, Lord Howarden habe kürzlich 30 Pächterfamilien von seinen Gütern fortgejagt und dem größten Mangel preisgegeben. Ein Geistlicher, Namens Lloyd, werde solches hinsichts 70 Familien gleichfalls thun. Lord Carbery habe es so eben mit 9 Familien gethan. Somit seyen also 109 Familien allein in der einzigen Grafschaft Tipperary binnen kurzer Zeit alles Unterhalts beraubt und der Verzweiflung Preis gegeben worden.

## Griechenland.

Athen, 15. März. (L. A. Z.) Zwischen der Intendanz und dem Directorium der Finanzen ist eine ernste Spannung eingetreten. Während nämlich das letztere dem König in einem Bericht eine äußerst niederschlagende Perspective des Finanzzustandes für 1840/41 gab, bewies die Intendanz durch den von ihr vorgelegten Etat für 1840 und die ihm zu Hülfe kommenden Reste der Vorjahre, daß das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben bereits hergestellt ist. Der Fehler des Directoriums war so arg, daß er sich nicht corrigiren ließ, und so mußte der Beamte des Finanzministeriums, welcher den Bericht entworfen hatte, seine Stelle mit einer andern am Rechnungshofe vertauschen. — Vor einigen Tagen ist eine holländische Fregatte, auf welcher der zweite Sohn des Prinzen von Oranien als Offizier dient, im Piräus eingetroffen.

---

Frankfurt, 5. April. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 101⅛; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2192; 500 fl. Loose 148; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73½; Taunusbahnactien 338; Bad. 50 fl. Loose 111; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9⅛; Poln. 300 fl. Loose 70½; 500 fl. Loose 82½.

[527] Neuer und fünfter Abdruck der

# Stereotyp-Miniatur-Bibliothek
der
# Deutschen Classiker.

Eine Auswahl des Schönsten und Gediegensten
aus ihren
**sämmtlichen Werken.**

Mit den Bundesgesetzen über literarisches Eigenthumsrecht conforme,
rechtmäßige Ausgabe in 150 Bändchen.

**Mit von Meisterhand gestochenen Bildnissen, Lebensbeschreibungen und einer**
**prachtvollen Gratis-Zugabe**
für die ersten 25,000 Subscribenten.

Diese eben so elegante als portable **Miniatur-Bibliothek** — die wahre Quintessenz unserer classischen Literatur — erscheint in brochirten **Bändchen von 6 bis 8 Bogen zu 2 Groschen sächs.**, oder 2½ Silbergroschen Pr. Ct., oder 9 Kr. rhein., oder 8 Kr. Cv.-Mze., oder 4 Schill. Hamb. Curt. auf dem schönsten Velinpapiere in Zwischenräumen von 10—12 Tagen. — Das erste Bändchen ist versendet und durch alle Buchhandlungen zu erhalten. 10,000 Exemplare sind bereits verkauft. Vorausbezahlung wird **nicht** verlangt und man verpflichtet sich **immer nur für die beiden nächsten Bändchen.**

☞ Jeder **Knabe**, jeder **Jüngling**, der auch nur einen Groschen wöchentliches Taschengeld erhält, ist im Stande, sich die **Miniatur-Bibliothek** anzuschaffen und jeder **Vater** wird eine eben so nützliche, als genußreiche Verwendung des Geldes billigen und um so lieber unterstützen und befördern, wenn er weiß, daß in der Miniatur-Bibliothek **nichts** Aufnahme findet, was den sittlich-reinen Gefühlen und Begriffen der Kindheit und Jugend im mindesten zu nahe treten könnte. Die **Miniatur-Bibliothek** nimmt, ihrer Bestimmung nach, unter den Mitteln für edle, deutsche Herzens- und Geistes-Bildung, für die Erhebung der Jugend zu großen Gefühlen, für die Verbreitung einer **erhabenen Gesinnung** — (der Schutzengel des Lebens gegen Verführung und Laster!) — die oberste Stelle ein. Alle in der Miniatur-Bibliothek vereinigte Blüthen unserer classischen Literatur sind **Immortellen**; so lieb wie dem gegenwärtigen Geschlecht, so werth sind sie Kind und Kindeskindern noch, und darum muß auch die **Wirksamkeit** der Bibliothek **bleibend**, sie muß unvergänglich seyn.

**Um aber auch dem völlig Unbemittelten einen Weg zu zeigen, sich die Miniatur-Bibliothek ganz umsonst zu erwerben**, so haben wir die Einrichtung getroffen, daß Jeder, der Theilnehmer für fünf Exemplare sammelt, **von jeder Buchhandlung** ein sechstes für sich **unentgeltlich** erhalten muß. Gewiß ist es leicht, auch im kleinsten Freundeskreise für ein **solches** Werk die erforderliche Theilnahme zu finden. —

Ein prachtvolles Tableau — keine Lithographie! — sondern ein herrlicher Stahlstich von Meisterhand mit den lebensvollen Bildnissen
der Heroen deutscher Literatur:
**Schiller's, Göthe's, Jean Paul's und Klopstock's**
ist das den ersten 25,000 Theilnehmern der Bibliothek bestimmte kostbare **Geschenk**. Für sich bestellt, kostet dieses Kunstblatt **einen Friedrichsd'or.** — Es wird jedem Subscribenten der Miniatur-Bibliothek mit dem letzten Bändchen kostenfrei eingehändigt.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris und Philadelphia, März 1840.

**Das Bibliographische Institut.**

---

[556]

# Bekanntmachung
## der Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig.

Das unterzeichnete Directorium hat die Hauptrechnung für das neunte Rechnungsjahr vom 1. Januar bis 31. December 1839 verfassungsmäßig abgelegt; es ist dieselbe nach der, Seiten des Deputirten des Raths der Stadt Leipzig, des Gesellschaftsausschusses und des verpflichteten Revisors vorgenommenen Prüfung und Justification, den Agenten zugefertigt worden und kann bei ihnen in Empfang genommen werden.

**Leipzig**, den 23. März 1840.

**Das Directorium der Lebensversicherungs-Gesellschaft.**

Agentur für Frankfurt a. M. und Umgegend bei

**Heinrich Verhuven.**

---

[420]

## Aufforderung.

Der Aufgeber eines als unbestellbar zurückgekommenen Packets, an Apotheker Gaeß in Rottweil wird aufgefordert, dasselbe binnen vier Wochen zurückzunehmen, widrigenfalls anderweit darüber verfügt werden wird.

Mainz, den 17. März 1840.

**Großh. Hess. Postamt.**
von Jungenfeld.

---

[558] Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die dießjährige Blumen- und Pflanzen-Ausstellung von Freitag den 10. April, Nachmittags 3 Uhr bis Montag den 13. April Abends stattfinden wird. Der Eintrittspreis, von welchem die Mitglieder der Gesellschaft, sowie die Einsender befreit sind, beträgt 12 Kreuzer.

Die Einsendung von Ausstellungsgegenständen geschieht Mittwoch den 8. und Donnerstag den 9. April. Bouquets, Obst und Gemüse werden den 10. April bis 8 Uhr Morgens angenommen. Alle einzuschickenden Pflanzen sind möglichst genau mit ihren systematischen Namen zu bezeichnen; sie werden bei ihrer Ueberbringung in das Ausstellungslocal von Mitgliedern der Section in Empfang genommen, und mit Beisetzung des Namens des Besitzers in ein Verzeichniß eingetragen. Die Einsender sind gebeten, genaue Listen der aufzustellenden Pflanzen und sonstigen Gegenstände spätestens bis Mittwoch den 8. April Abends im Local der Ausstellung abgeben zu lassen, damit der Druck des Catalogs sogleich und vollständig erfolgen kann.

Schließlich werden die Einsender hiermit ersucht, sich nächsten Dienstag den 7. April, Abends 6 Uhr, zur Vertheilung der Plätze für die Aufstellung der von ihnen einzuschickenden Pflanzen in dem Ausstellungslocal einzufinden.

Frankfurt, den 2. April 1840.

Die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste u. deren Hülfswissenschaften.

Section für Garten- und Feldbau-Cultur.

---

[572]

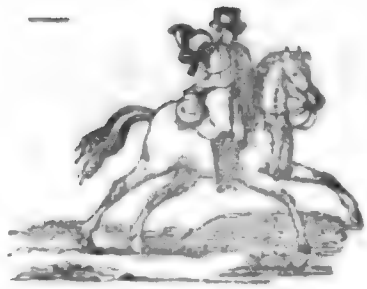
## Meyer Adler,

Schnurgasse Lit. A. Nr. 73,

empfiehlt sein assortirtes Lager, bestehend in Seidenzeigen, karrirt und gestreifte à fl. 1. 24 kr. bis fl. 1. 36 kr. pr. Staab, sowie breiten schweren façonnirten in den neuesten Farben, Mousseline de laine und Satin rayee in den modernsten Dessins, gedruckten Jaconets und Mousselines, ¼ große gewirkte Tücher, vorzügliche Auswahl in Seide, Atlaß, Glacée und Cachemir gestickten Tüchern, bedeutend unter dem Fabrikpreis.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 97. — Montag — — 6. April 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 27. März. (Pr. St. Z.) Die Allgemeine Zeitung hat in den Beilagen ihrer letzten Nummern einen längern Aufsatz über den Vertrag von Bergara gegeben, welcher in unseren politischen Kreisen das größte Aufsehen erregte. Man ist der Ansicht, daß diese Darstellung die einzig richtige sey und über den Schlußact jener großen Tragödie und die dabei betheiligten Personen ein helleres Licht verbreite, als alle anderen, mehr oder minder das Gepräge und die Farben der Parteien tragenden Veröffentlichungen der englischen und französischen Tagespresse. Die Nachrichten von dem Kriegsschauplatze in Arragonien und Catalonien lauten für die carlistische Sache fortwährend betrübend, die wenigen in Oesterreich sich aufhaltenden spanischen Familien sind sehr niedergeschlagen, und ihr so festes Vertrauen in ihre Sache ist erschüttert. Von letzteren verweilen nur noch Graf Alcudia und Marquis Villafranca mit ihren Familien hier. — Von dem Wiener Fastenleben läßt sich wenig melden. Die Stadt ist unaufhörlich in dichte Wolken und Schneegestöber gehüllt, das Quecksilber im Thermometer steigt nur um die Mittagsstunde, wenn die Sonne auf Augenblicke das Gewölk theilt, über den Gefrierpunkt; die rauschenden Freuden des Karnevals sind verstummt; die öffentlichen Säle stehen leer, wogegen die Prediger in den Kirchen ein zahlreiches Auditorium um sich versammeln. — Die steigende Bevölkerung Wiens macht in einer der ferneren Vorstädte, im Breitenfeld, den Bau einer Kirche nothwendig. Es hat sich zu diesem Behufe ein Verein gebildet, welchem der zweite Chef der Hofkammer, Graf Wilczek, als Präsident, Herr von Pilat und Burgpfarrer Pletz als Directoren vorstehen, und der sich zunächst mit Sammlung der nöthigen Fonds und in der Folge mit der Leitung des Baues zu befassen hat.

Vom 30. März. (A. Z.) Dem Vernehmen nach ist der Banus von Croatien, Frhr. v. Blasits, an die Stelle des verstorbenen Generals der Cavallerie, Frhr. v. Spleny, zum Capitän der königl. ungarischen adeligen Leibgarde bestimmt, damit dürften dann noch weitere Veränderungen in den höhern Militärwürden in Verbindung stehen. — Der Generalmajor Prinz Friedrich von Nassau, welcher schon seit langer Zeit kränkelt, ist mit Charakter aus den k. k. Militärdiensten getreten. — Obgleich die herrschenden gastrischen Krankheiten, insbesondere aber die so bösartigen Typhusfälle mehr und mehr abnehmen, so gibt es hier doch außerordentlich viele Leidende. Der Krankenstand in dem Wiener allgemeinen Krankenhaus steigt mit jedem Tage, und belief sich am gestrigen auf die nie erlebte Höhe von 2812 Individuen, wovon jedoch ein guter Theil auf die gewöhnliche Erscheinung dieser Jahreszeit, welche alljährlich die meisten Kranken zählt, zu rechnen ist. — Se. Majestät der Kaiser hat durch einen neulichen Gnadenact gegen den bekannten italienischen Grafen Gonfalonieri einen wiederholten Beweis der seine Regierung charakterisirenden Milde geliefert. Kaum war es nemlich Sr. Maj. kund geworden, daß der Vater des Deportirten bedenklich krank darnieder liege, und den sehnlichen Wunsch hege, vor seinem Ende noch einmal den Sohn zu umarmen, als auch schon Befehl erlassen wurde, letzterem die Erlaubniß zu ertheilen, sich nach Mailand begeben und drei Monate aufhalten zu dürfen. Dem Vernehmen nach wird bald ein neuer allgemeiner Gnadenact als Fortsetzung der bei der lombardisch-venetianischen Krönung erlassenen Amnestie erfolgen, und mehrere von dieser bisher ausgeschlossene, wegen politischer Vergehen contumacirte oder deportirte Italiener, wenn auch nur bedingungsweise, begreifen. — Der k. k. Gesandte am Dresdener Hofe, Baron v. Binder, wird ehestens hier zurückerwartet, und man versichert, daß er sich nicht wieder auf seinen Posten begeben, sondern wie früher, bei der Staatscanzlei dahier fungiren werde.

— (Münch. pol. Z.) Durch ein humoristisches Spiel des Zufalls liest man über den bekanntlich in Folge einer Namensverwechslung todt gesagten österreichischen Dichter J. G. Seidl in der neuesten Nummer des „Morgenblatts" vom 30. März unter den Correspondenznachrichten einen scherzhaften Artikel aus Wien, worin es heißt: „Joh. Gabr. Seidl, um dessen Tod alle Journale Trauerkleidung angelegt, den die Abendzeitung besungen, und das Morgenblatt — schämen wir uns nicht! — so aufrichtig beseufzt, J. G. Seidl ist wieder aus dem Grabe erstanden und lebt trotz der Abendzeitung und den Thränen der übrigen Journale u. s. f.", während in der gleichzeitig als Beilage des Morgenblatts ausgegebenen Nummer des Menzel'schen „Literaturblattes" vom selben Datum eine Critik von Novelleten des angeblich Verstorbenen mit den Worten beginnt: „Der gemüthliche und zartsinnige Dichter ist in der Blüthe seiner Jahre gestorben. Das vorliegende Buch enthält kleine Erzählungen in Prosa, worin sich eine gewisse Schwermuth, vielleicht eine Vorahnung seines Sterbens verräth u. s. f."

Vom 1. April. In der Nacht vom 29. auf den 30. März ist der hochw. Hr. Hof- und Burgpfarrer, Joseph Pletz, Doctor der Theologie und infulirter Abt zur heil. Jungfrau Maria von Pagrany, k. k. niederösterreichischer Regierungs- und fürst-erzbischöflicher Consistorialrath, Director der theologischen Studien an der Wiener Universität, Beisitzer und Referent bei der k. k. Studienhofcommission, dann Obervorsteher des höhern Bildungsinstituts für Weltprie-

ster zum heil. Augustin in Wien ꝛc., an den Folgen eines Schlagflusses, von dem er am 28. Nachmittags beim Nachhausegehen aus einer Sitzung der Studienhofcommission auf der Straße betroffen worden, im dreiundfünfzigsten Jahre seines in den wichtigen Aemtern, die er bekleidete, dem Wohl der Kirche und des Staates mit rastloser Thätigkeit gewidmeten Lebens mit Tode abgegangen.

— 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 150. — 250 Guldenloose 143¾. — Bankactien 1839.

† Prag, 25. März. Unser Magistrat hat Sr. E. dem k. k. zweiten Hofkriegsraths-Vice-Präsidenten, Feldmarschallieutenant, Emanuel Grafen Mensdorff-Pouilly das Ehrenbürgerrecht dieser königl. Hauptstadt ertheilt.

Berlin, 3. April. JJ. kk. HH. der Großherzog und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz sind am 1. d. M. nach Neu-Strelitz abgereist. — Se. E. der Generallieutenant, Chef der Gensd'armerie und Commandant von Berlin, v. Loebell, ist von Erfurt hier eingetroffen.

Hannover, 3. April. Allgemeine Ständeversammlung. Zweite Kammer. Sitzung vom 2. April. Heute beschäftigte sich zweite Kammer zunächst mit der Mittheilung erster Kammer, nach welcher dieselbe beschlossen hat, Se. Maj. dem Könige für die Wiedervorlegung einer Verfassungsurkunde den ehrerbietigen Dank der Stände in einer Adresse auszudrücken, welche dort bereits entworfen und genehmigt war. Die Angemessenheit der Erlassung einer besonderen Dankadresse für die Erfüllung einer so hochwichtigen Bitte der Stände, als es der vorigjährige Antrag auf Wiederanknüpfung der Verhandlungen über die Verfassungssache war, wurde nach eröffneter Berathung allgemein anerkannt, indem, sollte auch dafür gehalten werden können, daß die Ablehnung des Antrags auf Erbittung der Auflösung der Stände, die beschlossene Erwiederung auf das königl. Schreiben, die Abänderung des Reglements betreffend — abgesehen davon, daß letzteres für jetzt nur ein Beschluß zweiter Kammer, nicht der Stände, sey — und die bereits begonnene Berathung der neuen Verfassungsurkunde müßte die beste Dankbezeugung seyn, dennoch ein feierlicher Ausdruck der hierdurch bethätigten Gesinnungen und Absichten der Stände dem Könige und dem Lande gegenüber noch fehle, endlich auch der von erster Kammer hierunter bereits gefaßte Beschluß in der That gar nicht abgelehnt werden könne. Gegen die Fassung der mitgetheilten Adresse wurden dagegen von mehreren Seiten Zweifel und Bedenken geäußert, in Folge deren endlich beschlossen ward, dem Beschlusse erster Kammer, jedoch mit Vorbehalt verschiedener Abänderungen resp. Weglassungen, beizutreten. Da übrigens erste Kammer über den Gegenstand zweimal berathen und abgestimmt hatte, so wurde solches auch hier beliebt, und die zweite Berathung auf morgen festgesetzt. Man ging alsdann zur Verfassungsurkunde über, deren §§. 33 (mit mehreren dem Entwurfe der ständischen Commission vom Jahre 1838 entsprechenden Abänderungen) 34, 35 und 36 (unter Ablehnung der von einem Mitgliede gestellten, von einem anderen Mitgliede in einer ausführlichen Rede aus Gründen der Zweckmäßigkeit und der Erfahrung bekämpften Antrags, die gänzliche Aufhebung der Göhrder Constitution, wie im Entwurfe von 1838, so auch jetzt wieder auszusprechen) nach längerer Discussion angenommen wurden.

## Ungarn.

† Preßburg, 31. März. Der Antrag der Ständetafel in Betreff der Judenemancipation ist von der hohen Magnatentafel mit folgender von dem Bischof Baron Barkoczy und Kronhüter Graf Teleki vorgeschlagener Modification: „§. 1. Die Toleranztaxe wird abgeschafft. §. 2. den Juden wird künftighin erlaubt seyn, alle Gewerbe zu treiben, in Zünfte einzutreten, sich Häuser anzuschaffen, sowohl in königlichen Freistädten, als priv. Marktflecken, Bauern-Sessionen zu kaufen; noch werden sie aus irgend einer Stadt ausgeschlossen (auch die Bergstädte nicht ausgenommen)" angenommen worden.

## Italien.

Florenz, 28. März. (A. Z.) Lucca und Toscana haben in diesem Augenblick den Tod zweier Männer zu betrauern, deren Verlust für jetzt wenigstens unersetzlich scheint. Der Sorge des Marchese Mansi, welcher vor einigen Tagen starb, waren seit einer Reihe von Jahren die innern und äußern Angelegenheiten des Herzogthums Lucca anvertraut; seiner so milden als gerechten Verwaltung verdankt man die äußerst einfache und geregelte Rechtspflege, einen wohlgeordneten Staatshaushalt und das nach allen Seiten hin sich verkündende Aufstreben einer eben so zahlreichen als betriebsamen Bevölkerung. — In dem Präsidenten der Consulta und des Cassationshofs, Aurelio Puccini, verlor Toscana am 25. d. M. nicht allein einen seiner bedeutendsten Juristen und Geschäftsmänner, sondern, was mehr heißen will, einen Mann von hoher politischer Bildung und von durchaus unbefleckter Redlichkeit, den, wie wohl keinen der Mitlebenden, die genaueste Kenntniß der Verhältnisse seines Landes, die Erfahrung vieljähriger Dienste und bei vorgerücktem Alter eine noch jugendliche Energie zu dem tauglichsten Organ eines zeitgemäßen und vernünftigen Fortschritts stempelten. Andere ausgezeichnete Männer mit ihm widmeten dieser Aufgabe ihr Leben; der schönste Ring in dieser Kette war aber der Name Puccini's. Hoch hat ihn zu allen Zeiten die Gunst seines Fürsten geehrt, ihm blieb auf der Stufenleiter irdischer Ehren kaum etwas zu wünschen übrig. Und dabei war er, wenn auch seiner männlich sich bewußt, anspruchslos in seiner äußern Erscheinung; kaum daß während der heißen Sommermonate einige Tage in den Bädern von Montecatini die angestrengtesten Arbeiten des ganzen Jahres unterbrachen. Solche Italiener muß man gekannt haben, um sich von der Moralität, welche dem höhern Beamtenstande in Ober- und Mittelitalien inwohnt, eine Vorstellung machen zu können. — Man versichert hier mit Bestimmtheit, daß nun in der kommenden Woche eine völlige Amnestie auch für die Lombardo-Venezianer verkündet werde, welche sich im Jahr 1821 compromittirt hatten.

Rom, 25. März. (A. Z.) Unterm 11. d. M. hatte ich die Ankunft des portugiesischen Diplomaten Grafen de Carreira gemeldet, was sich nun als ein Irrthum ergibt; die Ankunft eines gleichnamigen Herrn bei der brasilianischen Gesandtschaft hatte Anlaß zu dieser Verwechselung gegeben. Uebrigens wird der Graf bald hier eintreffen, und ich höre, daß zur Regulirung der Angelegenheit mit Portugal die Aussichten sich immer besser gestalten. Das Gerücht von Dom Miguels Entsagung auf den portugiesischen Thron gewinnt immer mehr Glauben; man will sogar wissen, welche Summe ihm als jährliche Einnahme zugesichert sey. Nur gewisse Anhänger seiner Partei sind nicht damit einverstanden und wenden Alles an, um eine Versöhnung zu hintertreiben. Die in Modena erscheinende Zeitung la voce della verità liefert mehrere Aufsätze, welche man aus der Feder eines bedeutenden Mannes in dieser Angelegenheit geflossen glaubt. — Einige Arrestationen haben hier und in Viterbo stattgefunden; das Gerücht sagt wegen politischer Umtriebe. — Overbek hat sein großes Bild für Frankfurt: „den göttlichen Einfluß auf die Kunst," vollendet. Alle Kenner bewundern gegenwärtig in seinem Atelier dieses Meisterwerk der neuern Malerei. — Heute früh hatten wir das seltene Schauspiel, ganz Rom und die Campagna,

so weit das Auge reich', mit Schnee bedeckt zu sehen. Ein solcher Schneefall, der mehrere Stunden anhielt und einen halben Fuß hohen Schnee zur Erde brachte, hat man seit vielen Jahren hier nicht gesehen. Jetzt ist der Himmel wieder heiter, und die warm scheinende Sonne wird uns den Anblick des Contrastes — Schnee zwischen Palmen, Orangen, Citronen und andern Südfrüchten — nicht lange gestatten.

### Griechenland.

**Athen**, 15. März. (A. Z.) Das mehrere Wochen außergewöhnlich kalte Wetter, welches uns sogar in die Ebene den Schnee — eine Seltenheit hier — brachte, und in Folge dessen in den Provinzen ganze Heerden von Schafen zu Grunde gingen, endete, nachdem uns viele öffentliche Carnevalsfreuden dadurch verdorben worden, mit dem Schlusse des Faschings, so daß das übliche Volksfest in der Nähe der Jupitersäulen bei schönstem Wetter abgehalten werden konnte. Es war interessant, den König, welchen man auswärts bei jedem Schritt in Gefahr glaubt, so vertrauensvoll unter seinem Volke zu erblicken. Ich war Augenzeuge, wie ein Grieche aus dem Kreise seiner am Boden umhersitzenden Familie aufsprang und dem König ein Glas Wein reichte. Der König stieg schnell vom Pferde, trank und bestieg dann wieder sein Roß, worauf der Grieche dann vollends das Glas auf das Wohl der ebenfalls anwesenden Königin leerte, und ein ungeheurer Jubel der tausend Umstehenden dazu erschallte. — Am 11. d. M. brachte uns die holländische Fregatte „Rhein" den Prinzen Heinrich von Oranien. (Vergl. Beil. zur gestr. O. P. A. Z. Art. Athen.) Er versieht die Stelle eines Lieutenants auf genanntem Schiffe. Vorgestern machte der Prinz seine Aufwartung bei den Majestäten, zu welchem Behuf er mit königlicher Equipage vom Piräus abgeholt wurde, und am Palais eine Compagnie Infanterie paradirte. Noch denselben Abend stattete ihm der König einen Gegenbesuch im Hotel des holländischen Generalconsuls, Hrn. Travers, ab. Mehrere Hoffeste ihm zu Ehren sind bereits angeordnet. — Zographos kam vorgestern, von Constantinopel zurückkehrend, auf einem österreichischen Kriegsschiffe hier an.

---

### Neueste Nachrichten.

**Paris**, 3. April. Stand der Rente: 5pCt. 113. 35. — 3pCt. 83. 60. — Neapol. 104. 25. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 890. — Actien der Bank von Frankreich 3180. — St. Germain-Eisenbahn 660. — Versailles, rechtes Ufer 565. — Linkes Ufer 380. — Straßburg-Basel 430.

— Sechs und achtzig Auswanderer aus den Rheinprovinzen trafen am 26. März in Forbach ein; zehn von ihnen, die ohne alle Geldmittel und ohne die durch das Reglement vorgeschriebenen Autorisationen waren, sind von der Gensd'armerie verhaftet und nach der Grenze zurückgebracht worden.

— Der Herzog von Orleans wird nach seiner Rückkehr aus Algier den Grundstein der Colonne von Mazagran legen.

— Man liest im „Memorial des Pyrenées" vom 31. März: Die Regierung hat Kenntniß, daß neue Entweichungen, die wichtiger sind, als alle vorhergehenden, vorbereitet werden. Es heißt, das Signalement der Söhne von Don Carlos sey nach der Pyrenaenlinie gesandt worden, damit man sich auf den Fall, daß sie nach Spanien zurückkehren wollen, ihrer Person bemächtige.

— Der „Semaphore von Marseille" vom 30. März enthält, daß ihm die Journale aus Gibraltar bis zum 17. März vorliegen und daß in keinem derselben von einem Bruch zwischen Marokko und Frankreich die Rede sey. Das „Gibraltar-Chronicle" vom 17. März enthalte sogar, daß die französische Brigg Alcide, Capitän Gimié, in Fracht nach Mogador liege und binnen wenigen Tagen nach diesem Hafen abgehen werde; ein Beweis, daß man in Gibraltar ohne Furcht sey.

— Der „Sud de Marseille" vom 30. März meldet, daß das Dampfboot „la Méditerranée", das am 29. in Marseille eingelaufen, Gibraltar am 19. verlassen; nirgends sey von der angeblichen Kriegserklärung des Kaisers von Marokko die Rede gewesen.

**Madrid**, 28. März. Die Discussion der einzelnen Adressparagraphen dauert fort. Uebrigens ist die Opposition sehr unglücklich bei diesen Debatten. Gestern machte sie mittelst der HH. Olozaga und Cortina den Vorschlag, die Regierung solle keinen Belagerungsstand aussprechen können, wofern nicht die dringendste Noth vorhanden sey. Dieser Vorschlag wurde mit 98 Stimmen gegen 39 verworfen. Bis jetzt deutet, außer den deßfallsigen Gerüchten, nichts an, daß eine Cabinetveränderung nahe sey. Es heißt, die Generäle Balboa und O'Donnell seyen daran, dem Verlangen Espartero's geopfert zu werden. Auch spricht man seit einiger Zeit von einer großen Verschwörung, die in den Provinzen und namentlich in dem bergigen Theile von Navarra nächstens ausbrechen werde. Die Behörde hat Nachricht erhalten, daß in einigen Orten aufrührerisches Geschrei vernommen worden, und man fürchtete, Balmaseda werde den Aufrührern die Hand bieten. Zwischen den HH. Rothschild, Collado und der Bank von San Fernando ist ein Arrangement behufs eines Vorschusses von 40 Mill. Realen abgeschlossen worden. Ein Theil der Fonds, die die Regierung zur Disposition Espartero's stellen kann, wird zum Abschluß eines Vergleichs, oder einer Convention mit Forcadelle verwandt werden.

**Barcelona**, 27. März. Die hiesigen Journale melden, daß der Brigadier Pavia zu Gaibial einen Sieg über drei carlistische Infanteriebataillons und eine Cavallerieschwadron erfochten habe. Die Carlisten hatten 70 Todte und Verwundete und 71 derselben wurden zu Gefangenen gemacht. Eine große Anzahl Flinten und viele Munition fiel in die Hände der königlichen Truppen.

**Sarragossa**, 28. März. Espartero hat der Garnison von Castellote das Leben geschenkt, aber das Fort ist der Plünderung preisgegeben worden. Es heißt, das Feuer gegen Aliaga habe den 26. d. M. begonnen. Die Armee — sagt man — werde sich nach Mora begeben, um die Passage von Catalonien zu schließen, und von da nach Cantavieja und Morella.

**London**, 1. April. 3pCt. Stocks 90¾. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. —. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Die Verhandlungen hinsichts der orientalischen Frage sind seit einigen Tagen mit neuer Thätigkeit wieder aufgenommen worden. Man schien einen Bruch abseiten Mehemed Ali's zu fürchten.

† **Frankfurt**, 5. April. Wir erhalten so eben die traurige Nachricht, daß Se. E., der russische wirkliche geheime Staatsrath, Paul Demidoff, auf seiner Reise von Brüssel nach Frankfurt, heute Nachmittag in Mainz einem Schlaganfalle erlegen ist.

---

## Benachrichtigungen.

[483]

Das Dampfschiff **Dronning Maria**, Capitain **J. P. Taag**, wird unter Voraussetzung, daß dann keine Hindernisse wegen des Eises vorhanden seyn werden, seine dießjährigen Reisen **nach Copenhagen** am Donnerstag den 16. April beginnen und so wie bisher bis zum Herbste fortfahren, an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr von hier nach Copenhagen und an jedem Montag 12 Uhr von Copenhagen nach Stettin expedirt zu werden. Die Preise und Frachtbedingungen bleiben dieselben als im vorigen Jahre, nämlich von Stettin nach Copenhagen 10 Thlr. à Person des ersten, 7 Thlr. à Person des zweiten und 5 Thlr. à Person des dritten Platzes. Fracht 20 Sgr. pro Centner oder 2½ Cubikfuß. Von Swinemünde nach Copenhagen 8 Thlr. à Person des ersten und 6 Thlr. à Person des zweiten Platzes. Frachtsatz 16 Sgr. pro Centner oder 2½ Cubikfuß.

Die Passage zwischen Stettin und Swinemünde ist zu denselben Preisen als mit dem Dampfschiffe Kronprinzessin, nämlich 2 Thlr. à Person des ersten Platzes, 1 Thlr. für Schiffs-Capitaine und Kinder und 20 Sgr. à Person des zweiten Platzes.

Stettin, den 16. März 1840.

**A. Lemonius.**

---

[513] **Bekanntmachung.**

In Folge uns zugegangenen Auftrags des Hochfürstl. **Waldburg-Wolfegg-Waldseeischen** Oberrentamts wird, laut obligationsmäßigem Vorbehalte, hiermit der Kapitalrest von fl. 293000. des bei uns für das Hochfürstliche Haus Waldburg-Wolfegg negozirten Anlehens von fl. 350,000. d. d. 1. Juni 1827, zu 4½pCt. verzinslich, auf den 1. October 1840 zur Rückzahlung gekündigt, mit Ausnahme jedoch der bereits durch Verloosung pr. 1. Juni d. J. rückzahlbaren fl. 6000. Wir ersuchen daher die Inhaber der Partial-Obligationen, gegen Rückgabe derselben und der noch laufenden Zins-Coupons, ihre Kapital-Antheile am 1. October d. J. bei uns in Empfang zu nehmen, indem von diesem Tage an jede weitere Verzinsung aufhört.

Diejenigen Interessenten indessen, welche gesonnen sind, ihre Obligationen zu Vier Prozent jährlicher — und zwar vom 1 Juni d. J. an laufender — Zinsen stehen zu lassen, haben sich deßhalb bis zum **30. April d. J.** bei uns zu erklären, da auf spätere Beitritts-Erklärung keine Rücksicht genommen werden kann.

Frankfurt a. M., den 30. März 1840.

**de Neufville Mertens & Co.**

---

[569] Wir benachrichtigen hiermit die Herren Inhaber der durch uns ausgegebenen **Erbach-Wartemberg-Roth**'schen Nachhypothek-Obligationen, daß wir nunmehr auch im Stande sind, deren am 1. October 1838 und 1. April 1839 verfallenen Zins-Coupons einzulösen, welche daher jeden Vormittag bei uns einkassirt werden können.

**de Neufville Mertens & Co.**

---

## Local-Veränderung.

[570] Von heute an befindet sich mein Bijouterie-Waaren-Lager

**Zeil D. 211,**

dem Darmstädter Hof gegenüber.

Zugleich erlaube mir einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß ich mein Lager mit den neuesten Gegenständen aufs Reichste assortirt habe.

**Moritz Goldschmidt.**

---

[547] Das Lager der Herren

***Rolff's & Co. in Cöln***

in gedruckten Cattunen ist für diese Messe wieder in den neuesten Mustern reichlich sortirt.

**Joh. H. Weißenfeller,**

Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme.

---

[542] Das Fabrik-Lager in

**Engl. Tüllen u. Spitzen**

von **Wilhelm Schmöle Jun.**

befindet sich **Neue Kräme** K. 102 im ersten Stock.

---

**Becker & Schraps,**

[534] *Cattunfabrikanten*

**aus Chemnitz in Sachsen**

zeigen hiermit an, dass sie von bevorstehender Ostermesse an, ihr Waarenlager

***im Nürnberger Hofe***

Eingang von der Schnurgasse, im Hause des Herrn *Johann Kesselmeyer*, haben.

---

**Bruhm & Nägler**

[552] **aus Gera,**

zur Messe in Frankfurt a. M. gr. Sandgasse Lit. K. Nr. 53,

empfehlen ihr Lager von **Thibet** und **Mousseline de laine.**

---

[532] Jemand, der gesonnen ist, im Laufe dieses Monats mit Extra-Post nach Hamburg zu reisen, könnte hierzu einen bequemen Wagen frei erhalten. Das Nähere bei **G. Kern,** Lackirer K. 4.

---

[563] Auf dem Roßmarkt K 232 sind mehrere Zimmer messentlich oder monatlich zu vermiethen.

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[571] Das unterzeichnete Amt sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß das Fuder des dahier verkauft werdenden Strohes 10 Zoll-Centner zu 100 Pfund Zollgewicht wiegen und aus 60 Gebunden bestehen muß; sowie daß das Stroh, welches zum Verkaufe hier eingebracht wird, bei dem Eingange gewogen werden muß und dem Fuhrmann darüber ein Waagschein ausgestellt wird, daß aber auch der Käufer berechtigt ist, zur Controlirung des Verkäufers das erkaufte Strod auf der Waage am Roßmarkt und zwar unentgeldlich nachwiegen zu lassen.

Der Betrug, welcher bei dem Strohhandel von den Verkäufern vielfach dadurch geübt wird, daß sie zwar die erforderliche Zahl Gebunde, diese jedoch viel zu leicht liefern, wird hiernach nur dadurch möglich, daß die Käufer in Bausch und Bogen und nicht nach dem Gewicht und unter der Bedingung kaufen, daß das Gewicht zuvor durch die Waage ermittelt werde.

Indem das unterzeichnete Amt sämmtliche Käufer hiernach zu verfahren resp. ihr Gesinde anweisen zu wollen auffordert, bemerkt es zugleich, daß zur Unterstützung der Käufer gegen etwaige Böswilligkeit der Verkäufer auf dem betreffenden Markte Gensd'armerieposten mit der Weisung aufgestellt sind, diejenigen Strohverkäufer, welche nach dem Gewichte zu verkaufen sich weigern, oder den oben angegebenen Betrug sich zu Schulden kommen lassen, zur Bestrafung anher vorzuführen.

Frankfurt a. M., den 2. April 1840.

Polizei-Amt.

---

## Course von Staatspapieren.

**Frankfurt**, den 5. April 1840.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.) | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall. | — | 105⅛ |
| „ 4% „ | — | 101¼ |
| „ 3% „ | — | 81⅛ |
| Wiener Bankactien | — | 2192 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 52⅝ |
| 5% Spanische | — | 9⅛ |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 82½ |
| Taunusbahnactien à 250 fl | — | 338 |

**Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.**

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 97.) 6. April 1840.


## Deutschland.

**Wien**, 28. März. (A. Z.) Se. kais. Hoh. der Erzherzog Johann begab sich dieser Tage nach Olmütz, um, wie verlautet, die Festungsbauten daselbst in Augenschein zu nehmen. Höchstdieselben haben die Reise bis Brünn und von dort zurück nach der Hauptstadt auf der Nordbahn zurückgelegt. Mit Vergnügen bemerkt man, wie angemessen die Friedenszeit benützt wird, um Oesterreich im Innern und an seinen Grenzen zu befestigen. Angefangen im Westen bei dem Lagerbau um Linz und vorschreitend gegen Süden zu den neuen Werken in Tyrol und Verona, dann im Osten zur Festungserweiterung von Comorn und endlich im Norden zu jener von Olmütz, erscheint das Stammland mit der Hauptstadt in einem Rundkreise von Fortificationsbauten des neuesten Systems dergestalt in die Mitte genommen, daß es in der Folge feindlichem Andrange, von welcher Seite er erfolge, schwer halten dürfte, je wieder bis ins Herz von Oesterreich durchzubrechen. Faßt man dasjenige, was hier zu Lande dießfalls in aller Stille geschieht, mit dem zusammen, was im Nachbarstaat durch den großen Ingolstädter Festungsbau beabsichtigt, was in Rheinpreußen durch Ehrenbreitsteins herrliche Vesten und in Rheinhessen durch die ausgedehnten mächtigen Werke bei Mainz seit langer Zeit verwirklicht ist, so ergibt sich eine Fortificationslinie vom deutschen Westland bis zum äußersten Südosten, welche für Deutschlands Schirm innerhalb seiner Marken wahrlich vielversprechend sich darstellt. Aber mit noch größerer Beruhigung dürfte der Vaterlandsfreund die Beobachtung festhalten, wie von Zeit zu Zeit in Deutschland eine Gesinnungsmanifestation auftrahlt, die für unbezwingliche Grenzhut und ungeschwächte Kraft der Nation bessere Bürgschaft leistet, als Mauern und Bollwerke sie zu geben vermögen, und die bei willfähriger Einschmelzung des Rückhalts aus Motiven der Verschiedenheit deutscher Völkernamen in den Prägschatz des gemeinsamen Interesses, sich hoffentlich noch bis zu jenem Grade von Einheit in sich und in der That erhärten wird, welcher dem deutschen Volke das lebendige Bewußtseyn und die volle Zuversicht seiner Unüberwindlichkeit zuletzt einflößen, und damit die furchtbarste Waffe, die allein siegreiche, gegen seine Feinde in die Hand geben wird.

Vom 30. März. (Karlsr. Z.) Am 5. k. M. tritt der Herzog **Ferdinand von Sachsen-Coburg** die Reise zur Vermählung seiner Tochter, der Prinzessin **Victoria**, nach Brüssel und Paris an. Sein Sohn, der schöne Prinz **August**, geb. den 13. Juni 1818, begleitet ihn dießmal, und es verbreitet sich das Gerücht einer bevorstehenden Verlobung desselben mit der in Brüssel residirenden Prinzessin **Sidonie von Aremberg**, geboren 18. Dez. 1820. Hiermit wären die in so vielen Journalen erschienenen Artikel über anderweitige Verbindungen dieser Linie Sachsen-Coburg hinlänglich widerlegt. Prinz August ist Majoratserbe der fürstlich Cobary'schen Güter in Ungarn, auf welche sein älterer Bruder, der König Ferdinand von Portugal, förmlichen Verzicht geleistet hat. — Man will hier für bestimmt wissen, daß infolge der Verwerfung des Dotationsgesetzes der König Ludwig Philipp 300,000, und seine Schwester, die Prinzessin Adelaide, 200,000 Franken für den Herzog und die Herzogin von Nemours als Apanage dieses erlauchten Ehepaars ausgesetzt haben, so daß der ursprüngliche Heirathscontract der Prinzessin unverändert festgesetzt bleibe.

**Karlsruhe**, 2. April. Der Prof. hon. **Kapp** ist zum ordentlichen Professor der philosophischen Facultät der Universität Heidelberg mit dem Titel Hofrath, und der außerordentliche Professor v. **Reichlin-Meldegg** zum ordentlichen Professor der philosophischen Facultät der gedachten Hochschule ernannt worden.

**Darmstadt**, 5. April. Se. M. der König von Preußen haben dem großh. Concertmeister **Schlösser** für seine Allerhöchstdemselben übersandte Oper: „Das Leben ein Traum" eine werthvolle goldene Dose, nebst gnädigem Handschreiben, einhändigen zu lassen geruht.

**Frankfurt**, 5. April. (Börsebericht vom 29. März bis 5. April.) Im Handel mit auswärtigen Wechseln machte sich für die Dauer der Woche keine sonderliche Lebendigkeit bemerkbar; es wurden wohl mehrere Einkäufe von Devisen auf die ersten Handelsplätze, als auf Amsterdam, Hamburg, London, Paris und Wien bewirkt, von einem Umsatz starker Posten hat man aber nichts vernommen, weßhalb auch die Course keine nennenswerthen Veränderungen erfuhren. Der Wechseldisconto behauptete sich fest auf 3 bis 3½ pCt. Der Verkehr mit Staatspapieren war im Allgemeinen belebt. Die befriedigenden Geldverhältnisse des Platzes kamen den Speculanten gut zu statten, sie sahen sich in den Stand gesetzt, jene Partien zumeist gegen Baar an sich zu bringen, welche am Montag, dem Vorabend des Abrechnungstags, zum Verkaufe angeboten wurden. Es waren hauptsächlich holl. Fonds, und namentlich Integr., welche, nach der Menge der Anbietenden zu urtheilen, sich ins Unendliche beliefen; es hielt jedoch nicht schwer, sich bald zu überzeugen, daß dabei mehr Absicht, den Cours herabzubringen, als ernstlicher Verkaufswille vorwaltete. Der Integralecours behauptete sich an gedachtem Tage fest auf 52⅞, um bei der Monatsabrechnung zu 52⅞ zu schließen. Diese Fondsgattung notirte am 16. März 51⅛, selbe besserte sich demnach seitdem um 1¾ pCt. Die Wiener Bankactien, für welche sich am 29. März mehrere Käufer zu 2190 meldeten, schlossen bei der Abrechnung nur zu 2185, weil selbe zu Wien zum Rückgang neigten. Am ersten März notirten selbe 2187, das geringfügige Weichen dieses Papiers ist kaum erwähnenswerth gegen die Vortheile, welche dasselbe seit 15 Monaten den Speculanten gewährte. Die Zweihundertfünfzigguldenloose eröffneten am 1. März zu 133⅛ und schlossen in der Liquidation zu 143⅛, folglich mit einer Coursverbesserung von 9⅞ Procent, die Fünfhundertguldenloose gingen in erwähnter Zwischenzeit von 143⅞ auf 148 ⅛, sonach ein Steigen von 4⅛ darbietend. Die polnischen Fünfhundertguldenloose, worin der Handel für die Dauer des Monats ausnehmend belebt war, unterlagen verschiedenartigen Wandlungen, sie eröffneten am 1. März zu 82⅞, erreichten mehrmal 84 und schlossen bei der Monatsabrechnung zu 82⅞. Die Dreihundertguldenloose wurden am 11. März, nach dem Bekanntwerden der Serienziehung zu 70 abgegeben und schlossen bei der Liquidation zu 70⅞. Bei der Gunst, welche diese beiden Lotterie-

effecten zu Wien, Amsterdam, Antwerpen und am hiesigen Platze finden, wären wohl günstigere Resultate zu erwarten gewesen, hätten die Berliner Speculanten bis jetzt nicht im entgegengesetzten Sinne operirt; die dortigen Vorräthe von gedachten Lotterieeffecten haben indessen, wie man wissen will, in dem Maße abgenommen, daß eine baldige Coursverbesserung zu gewärtigen stehen dürfte. Der Verkehr mit der spanischen Activschuld war im Laufe des März ziemlich belebt, sie notirte zu Anfang des Monats 10⅛, erreichte am 22. März im Privathandel den Cours von 11⅛ und schloß bei der Ultimoabrechnung zu 9½. Der Rückgang dieses Papiers ist der Entgegenwirkung beizumessen, die sich in letztrer Zeit an der Londoner Börse kund gab; ob die dortigen Geschäftsleute mit einem tiefern Blick als die Pariser begabt sind, muß wohl die nahe Zukunft aufklären. Der Cours der Taunusbahnactien erfuhr im Laufe des März, bei ungemein starkem Umsatz, eine merkliche Verbesserung, er stieg von 316½ auf 338. Am Donnerstag (2. April) zeigten sich zur Börsezeit noch bereite Käufer zu 345, allein die seitdem fortgesetzten Veräußerungen verursachten eine Coursreaction, so daß man gestern nicht über 337½ bedingen konnte. Die gestern aus Amsterdam eingegangenen Privatberichte lauteten günstiger für die holländischen Fonds, was insbesondere eine anhaltende Kauflust für Integrale zur Folge hatte, der Cours besserte sich sonach von 52¼ auf 52⅞, während die übrigen hier coursirenden Fondsgattungen in den vier Apriltagen keine wesentlichen Veränderungen erfuhren.

## Schweiz.

Sitten, 30. März. (Basl. Ztg.) Die Truppenmärsche dauern fort, bis den 31. März früh sind 3000 Mann in Sitten erwartet, allerlei Gesindel in der abentheuerlichsten Tracht läuft mit, eben so mag es in Oberwallis seyn; Sitten ist in Belagerungszustand erklärt, Weiber und Kinder flüchten. Gestern Abends war panischer Schrecken in Sitten, zum Glück benützten dieses die Gegner nicht. Die Straße ist mit flüchtenden Wagen bedeckt. Die letzte Nacht verfloß mit Notenwechsel, in Folge dessen begab sich heute 2 Uhr eine Deputation nach St. Leonhard zur Unterhandlung. Man zweifelt an einer Ausgleichung, obschon sich die Geistlichkeit jetzt endlich gewaltig regt. Unterdessen vermehrt sich die Zahl der Gegner bei Bramois, und wenn je versucht würde, Siders zu besetzen, so wäre ein Angriff der Oberwalliser auf Sitten nicht unwahrscheinlich. Morgen haben wir sogar einen Zuzug von 100 Weibsbildern von Martinach, in Hosen und Blousen mit Gabeln ꝛc. bewaffnet, zu erwarten.

St. Maurice, 31. März. (N. Zürch. Z.) Heute ist die sämmtliche Landwehr der untern Gemeinden des Unterwallis hier durchpassirt, um sich den vereinigten Kräften bei Sitten anzuschließen: sie folgten dem ergangenen Aufruf des großen Rathes mit dem größten Enthusiasmus. Ein Theil marschirte schon die letzte Nacht, ein anderer Theil im Laufe des Tages. Die letzten Abtheilungen, welche Abends um sieben Uhr hier vorbei zogen, waren diejenigen aus dem Val d'Illier, lauter kräftige, starke, wohlgewachsene Leute, meistens gut bewaffnet. Diese Leute sind aus derjenigen Gemeinde, die sich für die neue Verfassung nicht günstig aussprach. Sie schritten schweigsam unter Trommelklang daher, während die frühern Züge alle durch Freudengeschrei ihren Enthusiasmus kund thaten. Der Auszug dieser Gemeinde soll nur nach langen Discussionen erfolgt seyn, indessen war die Elite und die Reserve sogleich dazu entschlossen. Aus Sitten vernehmen wir, daß die aus fünf Mitgliedern des Staatsrathes und fünf Mitgliedern des großen Rathes bestehende leitende Commission auf den 30. März Morgens eine Abordnung der Regierung des Oberwallis nach St. Leonhard zu einer Conferenz eingeladen hatte, welcher der Bischof beiwohnte, um wo möglich über die obschwebenden Streitigkeiten sich zu verständigen; da aber die alte Regierung zu den Vorschlägen keine Hand bieten zu können glaubte, so zerschlug sich die Unterhandlung. Die Oberwalliser wollten den Bischof mit sich nehmen, was von Unterwallis verweigert wurde, indem es demselben zu seiner Sicherheit eine Schutzwache von 100 Mann anbot. Von Ridde kommt die Nachricht, daß nach erfolgter Auflösung der Conferenz sogleich Auftrag gegeben worden, die Oberwallis anerkennende Gemeinde Rendaz (zwei Stunden unterhalb Sitten) zu besetzen: und man glaubt, daß es zwischen dem 31. März Abends und dem folgenden Morgen zu den ersten Feindseligkeiten kommen könnte. Die Diligence von Sitten ist anstatt diesen Morgen, erst Abends um 5 Uhr angekommen, sie brachte die Depeschen aus Italien und Oberwallis, war aber ohne Conducteur; die Aufsicht über diese Depeschen war dem einzig mitgekommenen, von Brieg nach Freiburg reisenden Pater des Jesuiterordens anvertraut. Nach dessen Aussagen werden die Kriegsrüstungen von beiden Seiten mit dem größten Eifer betrieben, und die Gefahr des Ausbruchs ist auf dem höchsten Punkt, wiewohl immer noch einige Unterhandlung Statt findet, deren Nichterfolg indessen den Kampf sogleich im Laufe des Tages herbeiführen dürfte. Die Stadt Sitten ist in Belagerungszustand erklärt; es stehen bereits mehrere tausend Mann zu ihrer Vertheidigung bereit. In Oberwallis herrscht die gleiche Thätigkeit; drei Handelsreisende, die letzten Samstag in Siders gewesen, fanden bis Leuk noch alles ruhig; allein im letztern Ort war schon die größte Bewegung. In Siders befinden sich viele Truppen, und Befehl wurde gegeben, daß alles vom 18ten bis zum 60sten Jahre marschiren soll. Die Reisenden hatten Mühe, wieder los zu kommen, da man sie für Spione hielt. Die Herren von Siders sprachen mit ihnen von allen ihren Streitkräften, womit sie das Unterwallis nicht fürchteten, so z. B. von zwei Bataillonen Mousquetieren mit langen gezogenen Wallisinten, zwei Bataillonen mit blanken Waffen, dabei ein großer Theil Sennenmänner u. s. f.; die Reisenden, welche später die 24Pfünder zu Sitten und die Feldstücke vor der Stadt sahen, waren der Ansicht, daß Unterwallis mehr Chancen zum Siege haben dürfe. — Von Truppenaushebungen in benachbarten Cantonen oder von eidgenössischen Commissarien weiß man hier noch nichts.

## Niederlande.

Amsterdam, 3. April. Einige Verkäufe drückten heute die Course unserer Fonds. Spanische preishaltend. 2½pCt. Integ. 52½. — 5pCt. Holl. 98½. — Kansb. 23½. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 75½. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 25. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Metall. 105½. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. 69½. — Cert. 70½.

## Belgien.

Brüssel, 2. April. Mehrere Eisenhüttenbesitzer von Charleroi haben eine Bittschrift an den König gerichtet, um in den Kaufcontract der für rheinische Eisenbahn genommenen 4000 Actien die Einschaltung einer Clausel zu erlangen, nach welcher Belgien die Hälfte des Preises dieser Actien in Eisen, Gußeisen oder andere für diese Bahn nöthigen Materialien liefern soll.

— Folgendes ist der Inhalt des in der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer vorgelegten Vorschlags: Art. 1. Der König kann während des gegenwärtigen Jahres die wegen unbestimmter Ursache seit der Ratification des Vertrags vom 19. April 1839 in Nichtactivität gestellten Offiziere auf die Ruhestandspension setzen, ohne daß diese Offiziere die durch den Art. 2 des Gesetzes vom 24. Mai 1838 erforderlichen Bedingungen in sich vereinigen. Art. 2. Die in Vollziehung des gegenwärtigen Gesetzes pensionirten Offiziere können die Uniform nur kraft der besondern Erlaubniß des Kriegsministers tragen. Dieser Vorschlag ist von 17 Repräsentanten unterzeichnet.

— Die Repräsentantenkammer beschloß mit großer Majorität, daß die Erörterung dieses Vorschlags am 6. April eröffnet werden solle.

## Frankreich.

Paris, 3. April. Die französischen Blätter enthalten die Details der Affaire von Misserghin. Die Ehre des Tages wird dem ehemaligen arabischen Häuptling, dem jetzigen Obristlieutenant Yussuf, zugeschrieben. Uebrigens genügte die aus 210 Spahis und 630 Infanteristen bestehende Besatzung von Misserghin, die den Arabern, denen man die Heerden rauben wollte, zu Hülfe geeilt war, nicht, den Kampf zu beenden, der bei Tan-el-Samed,

wohin man kämpfend gelangte, den heftigſten Charakter angenommen hatte, indem die franzöſiſchen Vierecke nur mittelſt eines mörderiſchen Artilleriefeuers dem Feind Widerſtand leiſteten. Erſt Generallieutenant Guecheneuc wandte den Franzoſen den völligen Sieg zu, indem er mit Truppen von Oran auf das Schlachtfeld eilte.

— Der „Courrier de Bordeaux" erzählt eine Taktik Cabrera's, die, wenn ſie wahr, zum Beweiſe dient, demſelben ſey kein Mittel zu ſchlecht, ſich der Treue ſeiner Offiziere zu verſichern. Ein Brief, der aus dem Lager von Caſtellote, am Abend vor der Einnahme des Forts, an die Redaction jenes Blattes geſchrieben wurde, meldet in dieſer Hinſicht: „Der Gouverneur der Feſtung hat ſich kürzlich mit einem ſehr ſchönen Weibe verheirathet. Cabrera, um ſicher zu ſeyn, daß der Platz gut vertheidigt werde, ließ demſelben die Frau nehmen, indem er ihm kurz und gut anzeigte, würde die Feſtung ſich ergeben, ſo würde man ſein Weib ohne Weiteres der Brutalität der carliſtiſchen Soldaten überliefern; würde jene widerſtehen, ſo ſollte der Commandant zum Obriſten gemacht und ſeine mit aller Achtung behandeltes Weib ihm zurückgegeben werden. Dieſe ſchreckliche Alternative hatte den Commandanten taub gegen alle Capitulation gemacht."

— Der Geſetzvorſchlag des Hrn. Remilly ſcheidet die 221 von Neuem. Bekanntlich iſt Hr. Remilly ſelbſt einer derſelben, und man hält dafür, der Vorſchlag ſolle eine Schlinge für das Miniſterium ſeyn, was denn doch jedenfalls ſehr gewagt ſeyn würde, indem man ſolcherweiſe Hrn. Thiers jeden Rückweg, oder jede mögliche Vereinigung mit der conſervativen Partei verſperren würde. Genug, 50 der 221 ſollen für den Vorſchlag ſeyn, die Anderen halten durchaus die conſervative Richtung feſt. Nimmt die Kammer jenen an, ſo iſt eine Auflöſung derſelben die nächſte Folge. Wenn es jetzt heißt, der Hof gebe ſich alle Mühe, Hrn. Remilly zur Zurücknahme ſeines Vorſchlags zu bewegen, ſo muß bedacht werden, daß derſelbe ſofort von einem Mitgliede der Linken wieder aufgenommen werden wird. Jedenfalls iſt dieſer Vorſchlag eine böſe Verwickelung des Miniſteriums, das denſelben als den erſten parlamentariſchen Schritt zu den Abſichten der Linken anſehen kann und überhaupt zur Wahlreform.

— Der Bericht des Marſchalls Valee über die Einnahme von Cherchell enthält nichts Neues. Die Einwohner hatten die Stadt verlaſſen und man bemächtigte ſich derſelben beinahe ohne einen Flintenſchuß. Die Franzoſen haben nur einen Mann bei dieſer Expedition eingebüßt; 70 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten ſind mehr oder weniger ſchwer verwundet.

— Der Herzog von Orleans reiſt zuverſichtlich morgen nach Algier ab. Er wird von dem Herzoge von Aumale begleitet, der die Functionen eines Ordonnanzoffiziers verſehen wird.

— Der „Moniteur pariſien" widerſpricht der Behauptung, daß Hr. Thiers 80,000 Frs. zur Subvention der Preſſe hergegeben, auf das Beſtimmteſte.

### Großbritannien.

London, 31. März. Das Toryblatt „Age" enthält eine in myſteriöſen Redensarten eingewickelte Hiſtorie von einer ausländiſchen (deutſchen?) Gräfin, die, obgleich die franzöſiſchen Behörden ſie in Frankreich zurückzuhalten verſucht hätten, dennoch nach London gekommen und in einem Hotel der Bondſtreet abgeſtiegen ſey. Alsbald habe ſie darauf durch den Portier ein Schreiben an eine erlauchte Perſon und ein anderes an einen edeln Lord abgeſchickt, welcher letztere (Melbourne) ihr denn auch ſogleich in großer Verlegenheit aufgewartet habe. Der Eigenthümer des Hotels, wo ſie ſich befand, habe darauf ihren Wagen und Gepäck aus dem Zollhauſe abholen laſſen, und ſie wohne jetzt in Windſor. Der „Age" verſichert ſchließlich, daß ein Geldmann ſeitdem der erlauchten Perſon die Aufwartung gemacht und ihr 40,000 Pfd. Sterl. als Darleben angeboten habe, falls die Sache auf dieſe Art abgemacht werden müſſe. (K. Z.)

— Die „Times" ſagt: Die Miniſter ſind in großer Unruhe wegen der bevorſtehenden Motion des Sir J. Graham in Betreff China's. Das dringendſte Umlaufſchreiben, das jemals aus dem Bureaux eines Miniſteriums ausgegangen iſt, hat Lord J. Ruſſel erlaſſen, um alle Anhänger des Miniſteriums aufzufordern, daß ſie ſich bei der am 7. April ſtattfindenden Abſtimmung einfinden möchten. Einige Miniſter wollen das Reſultat der Abſtimmung abwarten, und zurücktreten, wenn ſie unterliegen; ein anderer Theil des Miniſteriums meint, daß es beſſer ſey, die Demüthigung einer Niederlage zu vermeiden und das Parlament vor dem Tage der Debatte aufzulöſen. Wir wiſſen noch nicht, wofür ſich das Cabinet entſchieden hat.

— Im heutigen Oberhauſe ſtellte Marquis Londonderry an Lord Melbourne die Frage, ob er in der neulichen Audienz, die er den Anti-Korngeſetz-Abgeordneten ertheilt, in ſeiner Eigenſchaft als Miniſter, oder als Privatmann geſprochen? Lord Melbourne erklärte, er müſſe allerdings auf ſeiner in dieſer Audienz ausgeſprochenen Anſicht beharren, daß England durch Einſchränkung der Korngeſetze, von Seiten der anderen Nationen keine große Erleichterung hinſichts der Einfuhr ſeiner Fabricate erlangen werde; übrigens ſey dieſe Anſicht nur ſeine Privatanſicht, was er auch einem der Abgeordneten auf Befragen bemerkt habe.

### Türkei und Aegypten.

Von der türkiſchen Grenze, 23. März. In Albanien iſt die Ruhe wieder allenthalben hergeſtellt. Mehrere verdächtige Individuen ſind zur Haft gebracht, und zum Theil nach Conſtantinopel geliefert worden. Die von Monaſtir gegen die Rebellen ausgeſandten Truppen ſind bereits wieder nach ihrer Garniſon zurückgekommen, und nur die Städte Elbeſſau, Stronga und Ochrida haben noch verſtärkte Beſatzungen, wozu ein Theil der Truppen von Scutari verwendet worden. Der Rumely Waleſſy ſelbſt iſt nach Conſtantinopel berufen worden, vermuthlich, um über die Umtriebe in dieſen Provinzen mündlich detaillirten Bericht zu erſtatten, und Reſchid Paſcha von Scutari während ſeiner Abweſenheit mit dem Oberbefehl in Albanien beauftragt. — In Montenegro nimmt die Hungersnoth auf eine furchtbare Weiſe überhand. Seit Kurzem ereignet es ſich nicht ſelten, daß bedrängte Väter auf die Grenze kommen und ſcharfe Patronen und Waffen, was dem Montenegriner das Theuerſte iſt, gegen ein Stückchen Brod auszutauſchen ſuchen, um damit Weib oder Kind zu erquicken. Der Vladika hat aus Rußland wieder eine Geldſendung erhalten. Mit dem Statthalter von Herzogewina iſt derſelbe ſchon wieder wegen eines ſogenannten ewigen Friedens in Unterhandlung getreten, und — ſollte man es glauben? — trotz der auf ſolche Weiſe erfahrenen vielfachen Täuſchungen hat der Statthalter ſeine Anerbietungen aufs bereitwilligſte aufgenommen.

### Amerika.

Montevideo, 15. Jan. In einem Gefechte in der Nähe von Montevideo ſind die Truppen des Präſidenten Roſas geſchlagen worden. 800 Mann derſelben, die nur mit genauer Noth entkamen, zogen ſich in die mehr nördlichen Diſtricte der Provinz zurück. Der franzöſiſche Admiral war in den La Plata-Fluß eingelaufen, wollte indeß nicht thätlich operiren, bevor ihm Inſtructionen von Frankreich zugekommen.

## Benachrichtigungen.

[577] **David Bonn,**

Döngesgasse H. Nr. 167, dem goldenen Engel gegenüber,

empfiehlt zur bevorstehenden Messe sein wohlassortirtes Lager in **Cambrics, Jacouets** und **Mulls** von allen Breiten, **Organdes, schott. Battist** nebst allen übrigen weißen Waaren; besonders in **brochirten und gestickten weißen und farbigen Vorhäng-Stoffen, so wie Fransen, Borduren** ꝛc.

Persönliche Einkäufe auf den ersten Fabrikplätzen setzen ihn in den Stand, bei reichhaltigster Auswahl die billigsten Engros-Preise stellen zu können.

---

[545] **10. Braunschweiger Lotterie.**
Ziehung 3. Klasse am 13. April.
**Treffer: fl. 87,500, 52,500, 35,000,** 17,500, 8750 ꝛc. Hierzu erlassen wir Loose mit Verzichtung auf die Gewinne unter Rthlr. 100 à fl. **2**, halbe à fl. **1. 30** kr. und viertel à fl. **1. 45** kr., und wird, wenn ein solches Loos unter Rthlr. 100 gewinnt, **ein anderes Loos durch alle Klassen gratis geliefert.**
**J. & S. Friedberg.** Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

---

## Versteigerung von Tuchresten.

[499] Mittwoch den 8. April, Vormittags um 10 Uhr, werden in dem Vergantungs-Zimmer eine Partbie feiner Tuchreste, von verschiedenen Farben, welche bei einem hiesigen Handelshaus zur Verfügung lagen, um diesen Gegenstand zu erledigen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

**C. Belschner**, Ausrufer.

---

[575] Dienstag den 21. April l. J., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Casernenhof zu Biebrich mehrere aus dem Herzoglichen Marstalle ausrangirte Wagen- und Reitpferde, einige abgängige Wagen und Pferdegeschirre, gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 3. April 1840.

Herzogl. Nass. Oberstallmeister-Staab.

---

[522] Es wird in der Umgegend von Frankfurt, höchstens zwei deutsche Meilen von der Stadt, ein Haus auf ein Jahr zu miethen gesucht. Dasselbe muß vollständig meublirt seyn, 3 Wohnstuben und 6 Schlafstuben mit 10 Betten, Küche ꝛc. ꝛc. enthalten. Die Bedingungen bittet man möglichst genau an die Adresse: C. S. Gasthaus der Brüdergemeine zu Neuwied abzugeben.

---

[526] Une Bonne française d'un caractère doux et solide, qui parle bien sa langue, peut trouver une place et entrer au mois de mai.

S'informer au bureau de ce Journal.

---

[562] In der akademischen Buchhandlung von **J. C. B. Mohr** in Heidelberg sind so eben folgende *Journalhefte* erschienen und versandt:

### Medicinische Annalen.

Herausgegeben von den Mitgliedern der Grossh. Bad. *Sanitäts-Commission* in *Carlsruhe* und den *Vorstehern der medicinisch-chirurgischen und geburtshülflichen Anstalten* in *Heidelberg*. VI. Band I. Heft. gr. 8. mit zwei Steindrucktafeln. Preis des Bandes von 4 Heften Rthlr. 4. oder fl. 7. 12 kr.

*Archiv für die Civilistische Praxis.* Herausgegeben von *Franke, Linde, v. Löhr, Mittermaier, Mühlenbruch, Thibaut* und *Wächter*. XXIII. Band 1. Heft. gr 8. Preis des Bandes von 3 Heften Rthlr. 2. oder fl. 3.

Aus diesem Hefte des *Archivs* ist *besonders* abgedruckt:

*Erläuterungen und Erörterungen, das Königl. Württemberg. Gesetz über die privatrechtlichen Folgen der Verbrechen und Strafen betreffend*, von Dr. *K. G. Wächter*, Kanzler etc. gr. 8. geh. Preis 10 Gr. oder 40 kr.

*Heidelberger Jahrbücher der Literatur*, unter Mitwirkung der vier Facultäten, redigirt vom Geh. Rath *Schlosser*, Geh. Hofrath *Muncke* u. Hofrath *Baehr*. XXXIII. Jahrg. 1840. Zweites Doppelheft oder März und April. Preis des Jahrgangs von 6 Doppelheften Rthlr. 6. 16 gr. oder fl. 12.

*Kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft und Gesetzgebung des Auslandes*, in Verbindung mit mehreren Gelehrten des In- und Auslandes, herausgegeben von *Mittermaier* und *Zachariä*. XII. Bd. 2. Heft. gr. 8. Preis des Bandes von 3 Heften Rthlr. 2. 16 Gr. oder fl. 4.

Die *Heidelberger Jahrbücher der Literatur* enthalten eine *Gegenerklärung* von Herrn Geh. Rath *Zachariä* auf die auch in dieser Zeitung abgedruckte Antikritik, in Betreff des Reichsgräfl. *Bentinck*'schen Rechtsstreites, des Herrn Amtm. *Barnstedt* in Varel d. d. 10. Febr., auf welche hiermit verwiesen wird.

---

[573] **Bekanntmachung.**

Am 28. d. M. wurde an dem linken Ufer des Mains zwischen hier und Kelsterbach in einem tannenen mit dünnem Eisendraht umwundenen Kästchen die Leiche eines neugebornen, noch nicht ausgetragenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden.

Da die Mutter dieses Kindes dahier unbekannt ist, so ergeht die öffentliche Aufforderung, etwaige Kenntniß hierüber dem unterzeichneten Amte mitzutheilen.

Höchst, den 31. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

---

[557] **Edictalladung.**

Da über das Vermögen des Joseph Batter von Ried der Concurs rechtskräftig erkannt ist, so werden alle diejenigen, welche persönliche oder dingliche Ansprüche an demselben zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, solche

Mittwoch den 29 April l. J.,
Morgens 8 Uhr,

an unterzeichnetem Amte bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse anzumelden.

Das Präclusivdecret wird nur auf der Amtsstube publicirt werden.

Höchst, den 24. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

---

[431] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Wittwers Peter Hofmann von Wilsenroth betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Peter Hofmann von Wilsenroth der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 13. April l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 10. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kalt.

---

[278] **Edictalladung.**

Johannes Wittgen von Staffel, geboren den 28. Mai 1798, welcher vor etwa 19 Jahren als Schreinergesell in die Fremde gegangen ist und seitdem keine Nachricht über seinen Aufenthalt gegeben hat, oder dessen Leibes- oder Testamentserben werden hiermit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten,

vom Erscheinen dieses in öffentlichen Blättern an gerechnet, zur Empfangnahme seines Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls dasselbe, so wie alle ihm künftig anfallende Erbschaften seinen Intestaterben, nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst nutznießlich gegen Caution, nach Ablauf von weiteren 15 Jahren aber eigenthümlich, verabfolgt werden wird.

Limburg, den 20. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

---

[574] **Edictalcitation.**

Alle rechtliche Ansprüche gegen Johann Philipp Lehr und dessen Ehefrau von Schwalbach, sowie gegen Wilhelm Humbach und dessen Ehefrau und Kinder von Kröffelbach, und endlich gegen die Eheleute Konrad Kohler von Niederquembach sind so gewiß spätestens

Donnerstag den 30. April, Vorm. 11 Uhr,

auf hiesigem Justizamte anzumelden, als sonst den benannten Personen ihr Vermögen zur Exportation nach America verabfolgt werden soll.

Braunfels, den 1. April 1840.

Fürstl. Solmsisches Justizamt.
Denhard.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 98. — Dienstag — — 7. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

(Oesterr. Beob.) Das neueste Blatt der türkischen Staatszeitung vom 11. Mobarrem 1256 (15. März 1840) enthält in Bezug auf die bereits gemeldete Absetzung des griechischen Patriarchen folgenden Artikel: „Es waren bereits im verflossenen Jahre von Sr. Exc. dem englischen Botschafter, im Namen seiner Regierung, als Schutzmacht der jonischen Inseln, Klagen gegen den griechischen Patriarchen, wegen einiger Schriften eingereicht worden, welche letzterer über kirchliche Streitigkeiten, die sich zwischen ihm und dem Senat der obgedachten Inseln erhoben hatten, bekannt gemacht hatte. Ganz neuerlich wiederholte derselbe Botschafter seine Klagen, indem er der hohen Pforte die Schriften bezeichnete, in denen, seiner Behauptung zufolge, Angriffe gegen die Rechte und die Würde seiner Regierung gerichtet waren. — Die hohe Pforte, dem Grundsatze getreu, den sie sich jederzeit zur Richtschnur genommen hat, sich nicht in die Ausübung der geistlichen Rechte der Oberhäupter der verschiedenen, ihrer Autorität unterworfenen Culte zu mischen, andererseits aber nicht im Stande, zu erlauben, daß die Religion in den Händen dieser Oberhäupter die Ursache oder der Vorwand von Handlungen werde, die den zwischen ihr und den fremden Regierungen bestehenden Freundschaftsverhältnissen zuwider sind, wollte, bei aller Bereitwilligkeit, der von Sr. Excellenz dem englischen Botschafter, geführten Klage Recht widerfahren zu lassen, bei diesem Anlasse mit aller derjenigen Reife und Billigkeit zu Werke gehen, die ihr von den beiden obigen Rücksichten vorgeschrieben wurden. Sie war es übrigens nach den Bürgschaften, welche sie unlängst zu Gunsten ihrer Unterthanen in einer feierlichen Erklärung proclamirt hat, sich selbst schuldig, dem Patriarchen alle ihm von dem Gesetze gestatteten Vertheidigungsmittel zu gewähren. — Demzufolge entschied die hohe Pforte, daß eine aus einsichtsvollen Männern bestehende, von dem Justizconseil gewählte Commission beauftragt werden solle, diese Angelegenheit zu untersuchen. — Nachdem diese Commission ihren Bericht erstattet hatte, nach welchem das Justizconseil erkannte, daß der Patriarch die Grenzen seiner kirchlichen Autorität wirklich überschritten habe, indem er den oben erwähnten Schriften eine feindselige Sprache gegen die Regierung Sr. großbritannischen Majestät führte, haben Se. Hoheit seine Absetzung ausgesprochen. — Wir geben weiter unten den Commissionsbericht, dem nachstehende kaiserliche Verordnung vorangeht: Kaiserliche Verordnung. „Mein Wesir! Ich habe von dem Berichte Kenntniß genommen, welchen die von dem Justizconseil zur reiflichen und gewissenhaften Prüfung der von dem englischen Botschafter aus Anlaß der Verhältnisse und Communicationen, die der griechische Patriarch mit den jonischen Inseln gepflogen hat, in seinen amtlichen Noten erhobenen Klagen, ernannte Commission erstattet hat. Dem Beispiele meiner glorreichen Vorfahren gemäß, will ich, daß die verschiedenen in meinem Reiche bestehenden Religionen fortwährend voller Freiheit und vollen Schutzes genießen, und daß ihre Diener ohne Hinderniß alle ihre Pflichten und alle ihnen gesetzlich zustehenden Rechte ausüben können. Aber diese Freiheit und dieser Schutz dürfen sie andererseits nicht ermuthigen, ihre Autorität auf eine Weise zu gebrauchen, die mit den, den meiner hohen Pforte befreundeten und verbündeten Mächten schuldigen Rücksichten unvereinbar ist. Wenn die Klagen des Herrn englischen Botschafters sich bloß auf die zwischen dem Patriarchen und der Regierung der jonischen Inseln entstandenen religiösen Streitigkeiten bezögen, so hätte man ihm bemerken müssen, daß ersterer, indem er in dem Kreise seiner Pflichten handelte, keinen Vorwurf verdiene; allein es geht aus dem Commissionsbericht hervor, daß sich der Patriarch nicht darauf beschränkt hat, seine rechtmäßige Autorität auf gedachten Inseln auszuüben, sondern gegen die großbritannische Regierung, eine der ältesten Alliirten meiner hohen Pforte, eine höchst tadelnswürdige, und den zwischen beiden Ländern bestehenden engen Freundschaftsverhältnissen zuwiderlaufende Sprache geführt hat. — Demgemäß und nachdem mein Justizconseil anerkannt hat, daß sich der Patriarch eines solchen Mißbrauchs der Gewalt schuldig gemacht hat, ist es mein kaiserlicher Wille, daß derselbe seiner Functionen entsetzt und nach dem alten Gebrauche der griechischen Nation zur Ernennung seines Nachfolgers geschritten werde." (Folgt der Commissionsbericht, auf den wir zurückkommen werden.) In Folge der, in den letzten Berichten aus Constantinopel erwähnten Nordstürme ist das französische Dampfboot „Lycurgue", welches am 4. März in Constantinopel hätte einlaufen sollen, sieben Tage später, als es erwartet wurde, in Smyrna eingetroffen. Die für Constantinopel bestimmten Briefschaften wurden auf Befehl des Admirals Lalande mit dem Kriegsdampfboot „Lavoisier" dahin befördert, damit der „Lycurgue" sogleich die Rückreise nach Malta antreten könne und dadurch einer Unterbrechung des Dienstes jener Linie vorgebeugt werde. Das am 14. März erwartete französische Dampfboot ist erst am 17., also drei Tage später, in Constantinopel angelangt und hat weder Briefe noch Zeitungen aus Europa mitgebracht, da zur Zeit, wo es Malta berührte, das von Marseille erwartete Packetboot noch nicht dort angekommen war. Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend.

## Deutschland.

Wien, 31. März. (A. Z.) Man spricht von weitern nahe bevorstehenden wesentlichen Reductionen in der k. k. Armee. Namentlich soll ein die Auflösung von 35 Landwehrbataillonen bezweckender Antrag allerhöchsten Orts unterbreitet und eine entsprechende Resolution demnächst zu erwarten seyn. — Die letzten Sitzungen des ungarischen Landtages waren in mancher Beziehung von besonderem Interesse. In der Ständetafel kam das von der Regierung unterstützte Ansuchen des Ordens der Gesellschaft Jesu um Wiederaufnahme in Ungarn zur Sprache, wurde aber nach kurzer Berathung, nachdem sich insbesondere auch die meisten Bischöfe dagegen ausgesprochen hatten, mit großer Mehrheit zurückgewiesen. Unmittelbar hierauf wurde dieser Gegenstand auch in der Magnatentafel zur Tagesordnung gebracht, und dort ebenfalls mit großer Mehrheit entschieden, sich dem Beschlusse der Ständetafel anzuschließen, worauf Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Palatinus, welcher präsidirte, den Antrag stellte, da beide Tafeln dem Gesuche keine Folge zu geben beschlossen haben, dasselbe einfach ad acta zu legen, was so viel ist, als darüber zur Tagesordnung überzugehen, welcher Antrag allgemeine Annahme fand. Ferner wurde über eine gemachte Anzeige, daß sich die bekannte Secte der Unitarier auch in Ungarn zeige, in der Ständetafel eine kurze Berathung gepflogen und hierauf der Beschluß gefaßt, daß diese neue Religionssecte nicht geduldet werden solle. — Sofort wurde in Anbetracht der großen Masse von Geschäften, deren Erledigung dem Landtag obliege, wozu es aber in dem festgesetzten, nur bis zum 2. Mai dauernden Termin durchaus an Zeit fehle, der Antrag gestellt und angenommen: an die Regierung die Bitte um Prolongation von einigen Wochen zu richten. Endlich ertheilte die Ständetafel dem Pesther Brückenbauunternehmen durch Baron Sina ihre definitive Sanction.

Vom 2. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 110. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 149¼. — 250 Guldenloose 143¼. — Bankactien 1835.

Berlin, 30. März. (A. Z.) Die nachtheiligen Berichte über die Expedition gegen Chiwa bestätigen sich. Sie ist gänzlich fehlgeschlagen, und wird vorerst ganz unterbleiben. General Perowsky hat sich gezwungen gesehen, auch die Stellung an der Emba aufzugeben, um sich weiter zurückzuziehen. Die fortdauernde schlechte Witterung, dann der gänzliche Mangel an Unterhaltsmitteln machten es ihm zur Pflicht, für den Augenblick auf alle Vortheile zu verzichten, die er bereits errungen hatte. Alle Saumthiere sollen den großen Strapazen und der rauhen Jahreszeit unterlegen seyn, so daß man nur mit Mühe das Material und Gepäck bei dem Rückzuge fortbringen konnte. Die Berichte lassen es dahingestellt, ob es dem General Perowsky erlaubt seyn werde, den Feldzug wieder zu beginnen, da zu der ihm anvertraut gewesenen Expedition, die mit vielem Aufwand betrieben worden, lange Zeit erforderlich gewesen, und es bei den großen Distanzen in Rußland keine kleine Aufgabe sey, Vorkehrungen zu treffen, die ein Unternehmen wie der Marsch nach Chiwa erfordern. Der General Perowsky soll einer der ausgezeichnetsten und talentvollsten Offiziere der russischen Armee seyn, und es dürfte daher um so mehr bedauert werden, daß ihm das Glück nicht hold war. Er hat insofern gleiches Schicksal mit dem Marschall Clauzel, der gewiß zu den tapfersten und hervorragendsten Generalen Frankreichs gehört, dennoch vor Constantine keine Lorbeern sammeln sollte, und den Ruhm, diesen Platz zu nehmen, einem andern überlassen mußte. Es soll damit nicht gesagt seyn, daß General Perowsky einem andern Platz zu machen, und einen Nachfolger im Commando zu erwarten hat; davon wird wenigstens nichts geschrieben; allein da gewöhnlich Alles nach dem Erfolg beurtheilt und belohnt wird, so ist zu vermuthen, daß er von dem Vertrauen, welches er genoß, bedeutend verlieren werde.

Vom 4. April. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland sind von Dresden eingetroffen und in den für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königl. Schlosse abgestiegen. Se. E. der kaiserl. russische General der Cavallerie und Generaladjutant, Graf von Orloff, Se. E. der kaiserl. russische Generallieutenant und Generaladjutant, von Kawelin, und Se. E. der kaiserl. russische wirkliche Staatsrath Shukowski, sind von Dresden, und der Generalmajor und Commandeur der 3ten Infanteriebrigade, von Fabeck, von Stettin hier angekommen.

Dresden, 2. April. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland geruhte vorgestern Vormittags 11 Uhr, in Begleitung Sr. Majestät des Königs, das Gardereiterregiment, eine Batterie reitender Artillerie und eine Batterie Fußartillerie, die Infanteriegardedivision, 4 Bataillone der beiden hier garnisonirenden Linieninfanterieregimenter und ein combinirtes Schützenbataillon auf hiesigem Neumarkte defiliren zu sehen. Mittags war bei Ihren königl. Majestäten Tafel, zu welcher auch die Gesandten, die Staatsminister, ingleichen die anwesenden Generale und Corpschefs, eingeladen waren. Abends wohnten die höchsten Herrschaften einer Vorstellung der Hugenotten in dem festlich erleuchteten königl. Schauspielhause bei. Am gestrigen Tage besuchten Se. kaiserl. Hoheit das grüne Gewölbe, die Gemäldegallerie und das historische Museum und speisten sodann mit der königl. Familie. Abends fand Hofconcert mit Souper statt. Nach dem Souper nahmen Se. kaiserl. Hoheit Abschied von Ihren Maj. dem König und der Königin, so wie von den übrigen höchsten Herrschaften und sind heute früh 6 Uhr nach Berlin abgereist. (S. Art. Berlin.)

— (L. A. Z.) Bei dem Beginne der heutigen Sitzung der zweiten Kammer kam ein königliches Decret zum Vortrage, nach welchem von den drei von der Kammer vorgeschlagenen Candidaten, v. Hartmann, Reiche-Eisenstuck und Eisenstuck, der mittelste zum Vicepräsidenten ernannt worden ist. — In der ersten Kammer ist der Vicepräsident v. Carlowitz wegen des Todes seines Vaters, des kürzlich verstorbenen Cultministers, aus der ersten Deputation ausgetreten, und dafür der neue Bürgermeister aus Leipzig, geheimer Justizrath Groß, als Stellvertreter gewählt worden.

Hannover, 4. April. Allgemeine Ständeversammlung. Zweite Kammer. Sitzung vom 3. April. Es wurde zuvörderst der Beschluß vom vorigen Tage, die Seiner Majestät dem Könige zu überreichende Dankadresse betreffend, mit einer weitern geringen Abänderung der Fassung der Adresse wiederholt. Alsdann referirte der Hr. Generalsyndicus über die abweichenden Beschlüsse erster Kammer zum Expropriationsgesetze, welche mit geringen Ausnahmen für jetzt abgelehnt wurden, wiewohl viele derselben nur einstweilen, da es häufig nur mangelnde Kenntniß der Motive oder Abweichungen in der Fassung waren, welche die Versammlung zur vorläufigen Ablehnung behuf weiterer Erwägung und Verständigung in einer Conferenz veranlaßten. Hiernach wurde zur Verfassungsurkunde übergegangen, und zum §. 37 ein Verbesserungsantrag für die zweite Berathung vorläufig angekündigt, indem bei Wichtigkeit und Schwierigkeit der Sache auf deßhalb mehrfach bezeugten Wunsch der Antragsteller von der heutigen Abstimmung darüber abstrahirte. Die §§. 38 bis 41 und hierauf das ganze zweite Kapitel wurden ohne Widerspruch angenommen. Nachdem auf Anzeige des Präsidii, daß erste Kammer die baldige Erklärung zweiter Kammer über den dort gefaßten Beschluß, das die Finanzen betreffende Kapitel der Verfassungsurkunde an eine gemeinschaftliche Commission zu verweisen, dringend wünsche, damit die

Commission eventuell ernannt werden, und ihre Arbeiten beginnen könne, wurde beschlossen, das 6. Kapitel gleich in der nächsten Sitzung in erste Berathung zu nehmen.

* Frankfurt, 6. April. Dieser Tage ist die Urkunde über eine, dem hiesigen Versorgungshaus von einem auswärts lebenden Bürger gemachte, sehr bedeutende Schenkung angelangt. Das Versorgungshaus ist zur Aufnahme solcher Personen bestimmt, welche durch Alter oder Krankheit siech geworden sind, und die Arbeitskräfte verloren haben, daher sie ohne eine solche Anstalt dem äußersten Elend preisgegeben wären. Es ist noch nicht 25 Jahre gestiftet, und daher eine der wenigen milden Stiftungen in Frankfurt, welche der Ausdehnung bedürfen. Ein Mißbrauch derselben durch Müßiggänger ist niemals zu befürchten, weil einerseits nur Siechthum die Voraussetzung der Aufnahme in das menschenfreundliche Asyl ist, und weil andererseits damit das Aufgeben eines eigenen Hausbalts nothwendig verbunden erscheint, wozu sich auch die dürftigsten Bürger nur im Falle der äußersten Noth zu entschließen pflegen. Es war Anfangs die Absicht jenes edlen Bürgers, der in der Fremde so liebevoll der Heimath gedenkt, daß sein Name nicht genannt werden möge; da diese Absicht jedoch nicht erreicht werden konnte, so hat er das erwähnte Geschenk zum Andenken seiner verstorbenen Eltern geweiht, denen er, während der Dauer eines langen und erfahrungsreichen Lebens, nur wenige Menschen gleich an einfacher, frommer Sinnesweise gefunden hat. Kein Denkmal aus Erz oder Stein kann so erhebend seyn, wie dieses Denkmal liebevoller Erinnerung, und wie der edle Stifter in Liebe gedacht und gegeben hat, so wird er wieder empfangen.

## Ungarn.

Preßburg, 29. März. (A. Z.) An den Reichstag ist folgendes k. Rescript gelangt: Ferdinand ꝛc. ꝛc. „Durchlauchtigster ꝛc. Was wir einst feierlich gelobten: Unser geliebtes Königreich Ungarn und die mit ihm verbundenen Lande nach den Gesetzen und den altherkömmlichen und bestätigten Gewohnheiten zu regieren, dieß haben wir nach unserer gewissenhaften Anhänglichkeit an dieselben und unserm festen Vorsatze, das Rechte zu schützen, beständig befolgt. Nunmehr vernehmen wir, daß die wegen der Redefreiheit erregte Besorgniß eine Ursache der Verzögerung dieses Reichstags sey. Wie hierüber unsere Absicht laute, dieß glauben wir — geleitet von unserer aufrichtigen und unwandelbaren Willensmeinung: die Rechte des Königs und des Reichs, die unter sich durch das innigste Band verbunden sind, unversehrt zu erhalten — Euerer Liebden und Euch unsern Getreuen gnädigst erklären zu müssen. Wir wollen die gesetzliche Freiheit des öffentlichen Wortes, als welche unter dem Schutze der ererbten Verfassung steht, sowohl den Gerichtsbarkeiten, als den Einzelnen, denen sie zusteht, vollständig und unverletzt erhalten; dagegen erachten wir es aber für unsere heilige Regierungspflicht, die geeigneten Maßregeln zu treffen, daß jene Individuen, welche die Grenzen überschritten haben, die zwischen dieser Freiheit und der regelmäßigen Ausübung derselben und zwischen einer Zügellosigkeit gezogen sind, welche eine Feindin dieser Regelmäßigkeit und der guten Ordnung ist, die ohne jene nicht bestehen kann, vor den zuständigen Gerichten belangt werden. Es ist unsere innigste Ueberzeugung, daß der Aufrechthaltung des Staats und den Grundgesetzen des Reichs, die dessen Palladium sind, nichts gefährlicher sey, als Angriffe auf die gesetzliche Unabhängigkeit der Richter. Aus diesem Grunde halten wir es für die vornehmste uns obliegende Sorge unserer königlichen Würde, zu allen Zeiten angelegentlich darüber zu wachen, daß jene gesetzliche Unabhängigkeit nicht beeinträchtigt werde. Wir wollen deßhalb auch insbesondere in Beziehung auf die gegen die oben berührten Individuen gefällten Urtheile dieses gesetzliche Ansehen der Gerichte auf das strengste aufrecht erhalten. Da wir jedoch nur des Staates wegen streng, übrigens aber, sobald der rechte Zeitpunkt gekommen ist, geneigter sind zu verzeihen, als auf strenger Ahndung zu bestehen, so können Euere Liebden und Ihr unsere Getreuen kraft dieser unserer bekannten Milde versichert seyn, daß wir uns auch in dieser Hinsicht gleich bleiben werden. Denen wir im Uebrigen ꝛc.

## Italien.

Rom, 28. März. (A. Z.) Der Herzog von Lucca, sowie der Prinz und die Prinzessin von Syrakus haben vorgestern bei Sr. Heiligkeit dem Papst ihren Abschiedsbesuch gemacht und sind gestern, der Herzog nach Lucca, der Prinz und die Prinzessin, wie man sagt, auf specielle Ordre des Königs, nach Neapel zurückgereist. Ein Gerücht sagt heute, das ganze Ministerium in Neapel habe seinen Abschied genommen und erhalten. Die Truppensendungen nach Sicilien und Calabrien dauern fort. — Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland wird hier in einigen Monaten erwartet, und es werden bereits Vorkehrungen zu einer passenden Wohnung für die hohe Reisende getroffen. *)

---

Paris, 4. April. Stand der Rente: 5pCt. 113. 65. — 3pCt. 83. 85. — Neapol. 104. 20. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 880. — Actien der Bank von Frankreich 3177. 50. — St. Germain-Eisenbahn 687. 50. — Versailles, rechtes Ufer 575. — Linkes Ufer 388. 75. — Straßburg-Basel 435.

Die Herzöge von Orleans und Aumale sind heute 9 Uhr Morgens nach Toulon abgereist. Der General Marbot, der Obrist Gerard, Jamin und Cuvillier-Fleury begleiten die Prinzen. Der Herzog von Joinville wird bis nach der Vermählung des Herzogs von Nemours, die auf den 23. April angesetzt ist, in Paris bleiben.

— Der „Phare des Pyrénées" vom 1. April meldet, daß unter den geflüchteten Carlisten, die in Frankreich Schutz erhalten, sich mehrere befänden, die an einer Insurrection in den baskischen Provinzen arbeiteten. Einige derselben, die als Häupter jener auf den Fall bezeichnet würden, daß sie gelänge, hätten heimlich ihren bisherigen Aufenthalt verlassen und suchten, über die Grenze zu kommen. Indeß hätte die französische Behörde die nachdrücklichsten Maßregeln getroffen, solche Umtriebe zu verhindern. Schon seyen viele Verhaftungen vorgefallen; unter anderen seyen zwei der Hauptchefs der alten carlistischen Armee, Elio und Alzaa, verhaftet worden. Dieselben würden auf Befehl der Regierung nach Paris gebracht und daselbst unter specielle Aufsicht gestellt werden.

— Colonel Larue ist gestern nach Afrika abgereist, um — wie es heißt — den Marschall Vallée zum Letztenmale aufzufordern, sich nach den Instructionen von Paris zu richten. Marschall Valee soll durch denselben Befehl erhalten, einen Theil seiner Truppen nach der Grenze von Marokko zu aufzustellen.

London, 2. April. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. —. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Der Zweck der speciellen Mission Nouri-Effendi's ist der, J. M. der Königin die Beglückwünschungen des jungen Sultans bei Gelegenheit der Vermählung J. M. mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha zu überbringen. (Globe.)

— Der französische Botschafter hat gestern in Foreign-Office gearbeitet.

— Die Motion, welche Sir James Graham dem Unterhause vorzulegen beabsichtigt, hinsichtlich der Beziehungen, in denen die englische Regierung zu China steht, wird in einer sehr directen Beurtheilung der Minister J. M. wegen ihres Benehmens in dieser sehr wichtigen Nationalangelegenheit bestehen.

---

*) Die Nachrichten aus Petersburg meldeten wiederholt, es sey über den Aufenthalt der Kaiserin in diesem Sommer noch nichts entschieden.

## Benachrichtigungen.

[530] **Bekanntmachung.**

Ein außer Gebrauch gesetzter 9sitziger Eilwagen mit messingenen Büchsen ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten im Rahmhofe zu erfahren.

Frankfurt, den 27. März 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.**

[482] **Bekanntmachung.**

Bei der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke, welche von dem resp. Bestimmungsorte als unbestellbar zurückgekommen und deren Absender unbekannt sind, nämlich:

ein Packet an J. P. Keßler zu Offenbach;
ein Reuenschein an F. L. Splitgerber in Stuttgart;
ein Packet an Kiesling & Comp. in Mannheim;
ein Packet an Alexander Leonhard in Carlsruhe;
ein Brief an die k. k. Ober-Postdirection zu Prag.

Die Aufgeber resp. Eigenthümer dieser Sendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Ober-Postamts-Expedition (im Rahmhofe) binnen sechs Monaten von heute an, über ihre Eigenthumsrechte gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diese Gegenstände wird verfügt werden.

Ferner befinden sich ebendaselbst noch nachfolgende, von den Reisenden in den Wagen oder in dem Lokale der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten zurückgelassene Effecten, als:

Pfeifen, Tabacksbeutel, Tabacksdosen, Cigarrenetuis, Mützen, ein Hut, eine Hutschachtel, Stöcke, Regenschirme, eine Rolle mit Noten, eine Postkarte ꝛc. ꝛc.,

deren Eigenthümer bisher nicht ausgemittelt werden konnten. Diese Gegenstände sind gleichfalls gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von sechs Monaten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über dieselben ebenfalls anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 3. Februar 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.**

[539] **Bekanntmachung.**

Nachdem der Beschluß gefaßt worden ist, daß die bestehenden aufkündbaren Gemeindeschulden für die Folge nur mit drei und ein halb vom Hundert jährlich verzinst werden sollen, so werden die Partialobligationen des Anlehens von fl. 276,500 d d. 31. December 1824 resp. dessen Rest von fl. 256,500 zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1840 hiermit gekündigt.

Zum Vortheile der Besitzer jener Obligationen, welche solche zu 3½pCt. verzinslich stehen lassen wollen, wird denselben der Fortgenuß der 4pCt. Zinsen bis zum 1. Januar 1841 zugestanden.

Zu dem Ende sind diese Obligationen spätestens bis den 30. April 1840 auf der Gemeindestube täglich — Samstags und Sonntags ausgenommen — Vormittags von 9 bis 12 Uhr zur Vormerkung einzureichen, und sofort mit einem betreffenden Stempel versehen, nebst den neuen dazu gehörigen Zins-Coupons-Bogen, wieder zurück zu nehmen.

Die bis zum 1. Mai l. J. nicht abgestempelten Obligationen werden vom 1. Juli a. c. an nicht weiter verzinst.

Frankfurt a. M., den 26. März 1840.

**Der Vorstand**
der israelitischen Gemeinde.

[579] **Strohhüte.**

Mein auf das Vollständigste assortirte Lager von Herren- und Damenhüten ꝛc. ꝛc. befindet sich von heute an und die Messe über im Braunfels, große Gallerie Nr. 40 und 41, und verkaufe ich en gros und en detail zu den allerbilligsten Preisen.

**C. F. Schudt**, Strohhut-Fabrikant B. 79 b

[560]

**Albrecht & Co. aus Zeitz,**
große Sandgasse, nahe dem großen Kornmarkt,
empfehlen ihr Lager von
**Thibets und Cachemirs, gedruckten Kleiderstoffen und Tüchern.**

[580] Wir beehren uns die Herren Jagdliebhaber, Büchsenmacher und Waffenschmiede zu benachrichtigen, daß unser Magazin im Braunfels, große Gallerie Nr 1 bis 3, in den ersten Tagen künftiger Ostermesse eröffnet werden wird. Es ist reichlich versehen mit dem Neuesten in Luxus-Waffen und Jagd-Artikeln, sowie in Einzeltheilen für Büchsenmacher.

Wir empfehlen uns zu geneigtem Zuspruch.

***Nagelmackers & Emil Lepage,***
Waffenfabrikanten aus Lüttich.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuber. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 6 April Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅜ |
| | Bank-Actien | | | 2195 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch | | — | 142⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 5 | — | 161 |
| | fl. 500 „ ditto | | | 148 |
| | Rothsch. Obligationen | 5 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 500 | | | 348¾ |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll u. N | | — | 111 |
| | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64⅜ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch | 3½ | — | 98⅝ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅛ |
| Polen | fl. 200 Loth.-Loose Rth. | | — | 70⅜ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 82⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 6. April. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | | |
| ditto | 2 M. | | |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 103⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | — | 106⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 146⅛ | |
| ditto | 2 M. | 146⅛ | |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | 99⅜ |
| London | k. S. | 148⅛ | |
| ditto | 2 M. | 147⅞ | |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | |
| ditto | 2 M. | | |
| Paris | k. S. | 78⅝ | |
| ditto | 2 M. | 78¼ | |
| Wien 20 kr | k. S. | | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | |
| Disconto | | | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 6 April.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Landthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20⅝ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 30 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 löthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien 1 April | | Amsterdam 3 April. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109¾ | 2½ pCt. Integrale | 52⅛ |
| 4 — neue | 101½ | Kaxenbillet. | 23⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentenim | — |
| Actien | 1839 | 5 — Banc.Inoc. | 69⅝ |
| 250 fl. L. v 1839 | 143¾ | 5 — Span.Act. | 25 |
| fl. 500 Loose | 150 | | |

| London, 1. April | | Paris, 3. April. | |
|---|---|---|---|
| 3 pCt. Stocke | 90⅞ | 5pCt. Rente | 113 35 |
| 2½ — Holländische | 53⅛ | ditto | 83 65 |
| 5 — Banc. Obl. | 113⅛ | 5 — Activschuld | 28⅝ |
| 3 — Portugies. | — | Passivschuld | 7⅛ |
| 5 — Ardoins | 27⅛ | 5 — Neapol. | 104 25 |

*A. Sulzbach*, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 98.) 7. April 1840.


## Deutschland.

**Darmstadt**, 2. April. (Köln. Z.) Man ist hier sehr thätig mit Vorbereitungen zu dem Empfange des Großfürsten Thronfolgers von Rußland beschäftigt. Das Gardechevaurlegersregiment wird bis zum 6. d. M. vollzählig vereinigt seyn, und von den unterschiedlichen Infanterieregimentern sind 50 Mann von jeder Compagnie zum Dienste einberufen worden. Se. kaiserl. Hoheit werden Vormittags den 11. d. die Grenzen des Weichbildes unserer Stadt erreichen, daselbst von dem Chevaurlegersregiment, mit Sr. Durchl. dem Prinzen Wittgenstein an der Spitze, empfangen und bis zum großh. Palais escortirt werden. Höchstdessen Anwesenheit in unserer Mitte wird, wie man weiter erfährt, eine kurze Unterbrechung durch einen an dem herzogl. nassauischen Hofe abzustattenden Besuch erleiden, welcher jedoch nicht länger dauern dürfte. Des Großfürsten kaiserl. Hoheit Rückkehr in unsere Mitte und Höchstdessen zweiter Empfang wird alsdann ohne Zweifel einen ungleich feierlicheren Charakter erhalten. So viel verlautet darüber vorläufig in unseren höheren Kreisen, wo zum würdigen Empfange des erlauchten Gastes alle mögliche Vorbereitungen getroffen werden. Se. kaiserl. Hoh. werden sich dieses Mal in den Hofcirkeln nur von schimmernden Uniformen umgeben sehen, da die hoffähigen Civilstaatsdiener neben den Offizieren und Hofcavalieren nicht mehr, wie früher, in dem glanzlosen Hofrock, sondern in den neuen, reichgestickten Uniformen erscheinen werden. Für die innere Ausschmückung der Appartements, welche der Großfürst bewohnen wird, wie für den erneuten Glanz der Gesellschaftssäle des großherzoglichen Residenzschlosses scheint man Alles aufgeboten zu haben, was Kunst, Geschmack und Mode nur darzubieten scheinen. Man hat zu dem Ende keinen Kostenaufwand gescheut, welchen das Bedürfniß und der Anstand zu erheischen schien. Unter den vielen neu angeschafften kostbaren Möbeln bemerkt man besonders sechs prachtvoll vergoldete Sessel mit Ciselirarbeit von Meisterhand. Für Ausflüge in die Umgegend während des Großfürsten Anwesenheit ist von Seiten des Hofes schon längst die nöthige Vorsorge getroffen worden. Die beiden Jagdschlösser Kranichstein und Wolfsgarten möchten zu dem Behufe um so passender erscheinen, da zur Verschönerung des ersteren viel verwendet, letzteres aber mit einem ungleich größeren Aufwande fast aus seinen Ruinen wieder hergestellt worden ist. Außer diesen bieten die großherzoglichen Landsitze an der Bergstraße mehr als einen reizenden Vereinigungspunkt dar. — Das Hoftheater wird während des Großfürsten Anwesenheit seiner künstlerischen Bestimmung mehr als je zu entsprechen suchen. Ausgezeichnete Opern werden bereits einstudirt und tüchtige Künstler werden bei ihrer Darstellung mitwirken. Seitdem Se. Hoheit der Erbgroßherzog die obere Leitung des Hoftheaters übernommen haben, was seit Kurzem geschehen, sind auch die Erwartungen, welche man von dieser Kunstanstalt für die Folge hegt, bedeutend gestiegen. Eben so glaubt man, daß das im Laufe des abgewichenen Winters von unserer höheren Gesellschaft errichtete französische Liebhabertheater während des Großfürsten Anwesenheit in unserer Mitte sich nicht ganz müßig verhalten werde. Uebrigens schmeichelt man sich mit der Hoffnung, daß Se. kaiserl. Hoheit vor dem Ablaufe der schönen Jahreszeit unsere Stadt nicht verlassen werden.

## Schweiz.

**Bern**, 1. April. (Allg. Schw. Z.) Dem Vernehmen nach soll beschlossen seyn, die HH. Siebner aus ihrem gegenwärtigen Gefängniß in Bern in das Schloß Thorberg bei Krauchthal, zwei Stunden von Bern, zu verlegen. — Heute früh sind die zwei vom Vorort ernannten eidgenössischen Commissarien, die HH. Meyenburg-Stokar und v. Orelli, von hier nach dem Wallis abgereist.

**Pruntrut**, 2. April. Hr. Stockmar ist, der „Helvetie" zufolge, diesen Morgen nach Zürich abgereist, um, mit den nöthigen Documenten versehen, beim Vorort Klage über die von der Regierung und ihren Agenten verübten Verfassungsverletzungen einzulegen.

**St. Maurice**, 1. April, bis Mitternacht. (N. Zürch. Ztg.) (Nach mehreren übereinstimmenden Briefen.) Sitten ist seit Sonntag in Belagerungszustand. Mehr als 4000 Mann standen gestern dort, die nachkommenden mußten rückwärts bis Riddes echelonnirt werden. Mit dem größten Enthusiasmus marschirte alles, selbst Greise. Hr. v. Kalbermatten von St. Maurice, ist zum Platzcommandanten von Sitten ernannt, welche Wahl den Truppen großes Vertrauen eingeflößt hat. Ohne Erlaubniß der Militärbehörde darf niemand Sitten verlassen. Viele Familienväter schickten ihre Weiber und Kinder das Land hinunter. In der Nacht sah man auf den Bergen um Sitten die Signalfeuer der Oberwalliser lodern. Von beiden Seiten war die Zuversicht auf dem höchsten Punkte, so daß die Anführer aus sich selbst in nichts einzugehen wagten, ohne das Volk zu fragen. Montags begab sich der Bischof mit vier Chorherren und vier Regierungsgliedern von Sitten nach dem Oberwalliser Vorposten St. Leonhard, wo sich ebenfalls acht Deputirte des obern Theiles eingefunden hatten. Die Mediation des Bischofs wurde von beiden Seiten angenommen. Die Conferenz soll allmählig freundlicher geworden seyn. Die Unterhandlung soll die beiden Dörfer Nendaz und Evolenaz betroffen und sich besonders an den Kosten zerschlagen haben, welche die Occupation des letztern Ortes durch die Oberwalliser verursacht. Man kam endlich überein, daß Oberwallis gestern den 31. März bis 2 Uhr Nachmittags eine Antwort auf die Vorschläge von Unterwallis gäbe. Hier in St. Maurice hat man aber nicht erfahren, daß die Antwort erfolgt wäre, so daß man anfing, die Frist für eine Kriegslist der Oberwalliser zu halten. Gestern Nachmittags schon wurde Nendaz von den Unterwallisern ohne Widerstand eingenommen. Das Dorf empfahl sich der Nachsicht des großen Rathes und pflanzte sogleich einen Freiheitsbaum auf. Heute Morgen um 4 Uhr wurde in Sitten die Sturmglocke gezogen, der Generalmarsch geschlagen, und die sämmtliche Mannschaft, bis auf eine Abtheilung, die zum Schutze der Stadt zurückblieb, rückte unter Befehl des Staatsrathes Maurice Barmann das Land hinauf. Der Posten von St. Leonhard wurde weggenommen. Vor Bramois, wo eine Scharfschützencompagnie unter Herrn von Werra stand, ließ sich der Kampf heftiger ein, und dauerte mehrere Stunden. Nach einem der Berichte wurde das Dorf eingenommen, am Ende aber jedenfalls den Oberwallisern überlassen, da diese die umgebenden Höhen inne hatten, die zuerst angegriffen werden mußten. Hingegen blieb den Unterwallisern, die es mit dem Bajonette einnahmen, das links von Sitten liegende Grimisuat. Alle Berichte sagen, die Oberwalliser haben viele Verwundete, die Zahl ihrer Todten geben die einen auf 10, die andern auf 4 an. Die Unterwalliser sollen nur 5 oder 6 Verwundete, nach einem Briefe auch Todte haben. Den ganzen Tag kamen Frauen und Kinder aus den besten Classen das Land herunter gereist. Was in den Dörfern zurückgeblieben, ist auf der Landstraße versammelt, um die ersten Nachrichten zu hören. Wagen mit Lebensmitteln und Munition, auch noch einzelne Wagen mit Bewaffneten, fahren in aller Eile nach

Sitten hinauf. Auch Frauen von Martinach begeben sich dorthin, um die Verwundeten zu pflegen. Die Unterwalliser scheinen entschlossen zu seyn, dießmal die Sache auszumachen. Eine Estaffette, die vom Vorort zu kommen scheint, passirte heute um 5 Uhr Morgens durch St. Maurice, und kam also nach Beginn der Feindseligkeiten an.

Freiburg, 2. April. In seiner Sitzung vom 1. April beschloß der Staatsrath, nach erhaltener Aufforderung vom Vorort, ein Bataillon auf Piquet zu stellen, um auf ersten Befehl, wegen den Walliserwirren in Activität gesetzt zu werden. Die waadtländische Regierung hingegen, soll, wie es hier verlautet, dem Vorort auf die nämliche Aufforderung geantwortet haben, der Canton Waadt, dessen Milizen immer leicht und ohne lange vorher erhaltene Aufforderung mobil gemacht werden können, habe von der, laut Tagsatzungsbeschluß vom 11. Juli 1839, rechtmäßigen, in Sitten befindlichen Regierung des Cantons Wallis noch kein Begehren um Hülfe erhalten; da ferner die dermaligen Vorgänge im Wallis bloß lokaler Natur seyen und die Eidgenossenschaft nicht gefährden, so glaube Waadt, dem vorörtlichen Aufgebote in diesem Stücke keineswegs gehorchen zu müssen, werde aber der Cantonsregierung, begehrenden Falls, den bundesmäßigen Beistand, laut §. 4 des Bundesvertrags nicht verweigern. — Nach Briefen von Lausanne soll dort der große Rath berufen werden, um neue Instructionen auf die Tagsatzung zu geben, wenn diese versammelt werden sollte. Von obiger Antwort an den Vorort sagen diese Briefe nichts.

## Niederlande.

Amsterdam, 4. April. Unsere Fonds waren auch heute wenig begehrt und der Umsatz darin war unbedeutend. Auch spanische Effecten neigten sich zum Sinken. 2½pCt. Integr. 52¾.—5Cpt. Holl. 98⅞. — Kansb. 23⅛. — 4½pCt. Synd. 91¼. — 3½pCt. 75⅞. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 24⅞. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¾. — Cert. —.

## Frankreich.

Paris, 4. April. Die Pairskammer hatte sich gestern in ihren Bureaux zur Untersuchung des Gesetzes der geheimen Fonds und zur Ernennung der desfallsigen Commission versammelt. In allen Bureaux soll sich eine lebhafte Opposition gegen das jetzige Ministerium manifestirt haben, die indeß über die unüberwindliche Neigung der Pairs, jedes Ministerium zu unterstützen, nicht triumphiren konnte. Das Resultat der Boten fiel günstig für das Ministerium aus. Die Commission besteht aus dem Herzog von Broglie, dem Grafen von Saint-Cricq und dem Grafen von Argout, Anhänger der neuen Administration; aus Camille Perier, Gasparin und Girod de l'Ain, die zweifelhaft sind, und aus Hrn. Bourdeau, der ganz und gar dem Ministerium gegenüber steht. (Univers.)

— Generallieutenant Schramm ist zum Generalmajor der afrikanischen Armee ernannt worden. Man hält allgemein dafür, dieß sey der erste Schritt zum Grade eines Generalgouverneurs von Algier. (Courrier.)

— Graf von Bearn, französischer Gesandter zu Kassel ist seit einigen Tagen dorthin abgereist.

— Ein Detachement der Fremdenlegion in Algier, das das Blockhaus von Ouell-Haudil besetzt hielt, ermordete seinen Capitän, einen Polen, und ging dann mit Sack und Pack zum Feind über.

— Das Engagement der Demoiselle Rachel ist heute im Theatre français unterzeichnet worden. Die Totalsumme desselben beläuft sich jährlich auf 60,000 Frs. Dem. Mars, deren Engagement gleichfalls erneuert worden ist, erhält nur 42,000 Frcs.

## Spanien.

Madrid, 25. März. Die heutigen Journale melden wiederholt eine Ministerialveränderung, in Folge von Aufforderungen, die aus dem Generalquartier Espartero's eingetroffen. Man bezeichnet für die neue Combination die Generale Alair und Villalobos, Finanzminister werde Hr. Massa werden, Minister des Innern Hr. Sancho. Indeß — fügt man hinzu — ist dieses Alles nur ein Gerücht.

Sarragossa, 28. März. Unter diesem Datum läßt sich die carlistische „Gazette de France" melden, daß die außerordentliche Strenge der Kälte, die Krankheiten und der tapfere Widerstand der Carlisten der Armee Espartero's einen Verlust von mehr denn 5000 Mann verursacht haben. Die Garnison von Castellote bestand aus 400 Mann, die während drei Tagen ein schreckliches Feuer gegen die Stürmenden unterhielten. Wenigstens die Hälfte dieser braven Garnison ist unter den Ruinen des Forts begraben worden; beinahe alle Offiziere waren getödtet. Castellote liegt am Eingang der beschwerlichen Straßen, die quer durch das Gebirge nach Morella und anderen von Cabrera besetzten Plätzen führen. Wenn man alle Positionen der Carlisten um den Preis, welchen die erste gekostet hat, einnehmen soll, so wird die Arbeit der königlichen Truppen hart und blutig seyn.

## Großbritannien.

London, 2. April. In der gestrigen Unterhaussitzung legte Hr. Villiers seine längst angekündigte Motion in Betreff der Korngesetze vor, indem er beantragte, daß das Haus als Comite die Acte Georgs IV., welche die Einfuhr ausländischen Korns regulirt, in nähere Erwägung ziehe. Zuvor stellte Hr. Hume an Sir J. Graham die Frage: ob er den Wortlaut seiner beabsichtigten Motion in Betreff China's jetzt mittheilen könne. Sir J. Graham entgegnete, er würde dieß ohne Aufforderung schon gethan haben, wenn nicht Lord Palmerston vor zwei Tagen neue Papiere in Bezug auf China vorgelegt hätte, die jedoch noch nicht circulirt hätten, und ihm daher noch unbekannt seyen. Da jedoch das Verlangen, den Wortlaut seiner Motion zu kennen, ein vernünftiges sey, so wolle er demselben hiermit entsprechen. Die Motion laute: „Das Unterhaus ist auf Einsichtnahme der auf die chinesischen Angelegenheiten bezüglichen Papiere, welche ihm auf Befehl Ihrer Maj. vorgelegt wurden, der Ansicht, daß die Unterbrechung in unserm commerciellen und freundlichen Verkehr mit jenem Lande, und die seitdem stattgehabten Feindseligkeiten vornemlich dem Mangel an Vorsorge und Vorsicht auf Seiten der jetzigen Rathgeber Ihrer Majestät in Bezug auf unsere Verhältnisse mit China, und besonders ihrer Nachlässigkeit beigemessen werden müssen, indem sie den Superintendanten zu Canton nicht mit angemessenen, der neuen und schwierigen Stellung, worin der Superintendant sich befand, angepaßten Verhaltungsbefehlen in Betreff des Schmuggelhandels mit Opium versehen." (Beifall.) Sir J. Graham erklärte noch, daß er sich vorbehalte, Abänderungen mit seiner Motion vorzunehmen, wenn der Inhalt der neuen Papiere dieß nothwendig machen sollte. — Hr. Villiers brachte hierauf, wie oben bemerkt, seine Korngesetzmotion zur Vorlage, und begründete dieselbe in einer sehr ausführlichen Rede. Die Motion wurde von Sir G. Strickland unterstützt, worauf Graf Darlington und Hr. d'Israeli gegen, Hr. Grote aber und der Handelsminister, Hr. Labouchere, letzterer in einem sehr langen, eine Menge statistischer Notizen enthaltenden Vortrage für dieselbe das Wort nahmen. Die Debatte, welche wahrscheinlich das Haus noch zwei volle Sitzungen hindurch beschäftigen wird, wurde hierauf vertagt.

— Der „Standard", der die Entlassung der Minister mitgetheilt, widerruft dieselbe gestern Abend. Glaubwürdigkeit indeß habe dieses Gerücht, das in der City ziemlich verbreitet gewesen sey, dadurch erhalten, daß die Consols plötzlich ¼pCt. gestiegen seyen, ohne daß man dafür einen anderen Grund habe anführen können, als daß das Lever, welches gestern Abend habe stattfinden sollen, Dienstag Abend abbestellt worden sey. Sodann habe ein Cabinetsrath im

Hotel von John Russell statt gefunden, der über zwei Stunden gedauert. Endlich sey kein Mitglied des Cabinets gestern Abend früher, als bis zu dem Augenblick, wo Hr. Villiers beinahe seine dreistündige Rede habe geendigt gehabt, im Unterhause erschienen. Füge man zu diesen Thatsachen die Vertagung der Motion des Hrn. Wolverhampton hinsichts der Korngesetze in der Dienstagssitzung und die sehr abweichenden Meinungen der Minister in Betreff dieses Punktes, so werde man allerdings zugeben müssen, daß jenes Gerücht große Wahrscheinlichkeit für sich gehabt habe.

— Die „Times" theilen den Heirathsvertrag zwischen der Königin und dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha mit, der am 7. Februar 1840 in London unterzeichnet und beiden Häusern des Parlaments auf Befehl J. M. vorgelegt worden ist. Im 2. Art. desselben, wo von der Apanage des Prinzen die Rede ist, wird hinzugefügt, daß der Prinz gehalten sey, mittelst derselben, alle persönlichen Ausgaben und alle Kosten seiner Hofhaltung zu bestreiten; vor Allem habe der Prinz kein anderes Eigenthumsrecht unter dem Vorwande anzusprechen, daß er der Gemahl der Königin sey. Im 3. Art. wird festgestellt, daß die Kinder aus dieser Ehe nach den Gesetzen des Königreichs erzogen werden sollen und daß sich keines derselben ohne Einwilligung J. M. der Königin, oder des Königs, oder der Königin, welche um jene Zeit den Thron einnehmen würden, vermählen könne.

## Rußland.

St. Petersburg, 28. März. Der in einer außerordentlichen Mission Sr. Maj. des Königs von Dänemark hier anwesende Fürst von Bentheim hat sich am 24. d. M. bei Ihren kaiserlichen Majestäten beurlaubt, um die Rückreise nach Copenhagen anzutreten.

## Italien.

Rom, 28. März. (Allgem. Ztg.) Der französische Botschafter beim heil. Stuhle, Graf Latour-Maubourg, wird mit seiner Gemahlin gleich nach Ostern eine Erholungsreise nach Frankreich antreten. — Der am 25. d. M. gefallene Schnee, eine sehr seltene Erscheinung hier, ist Ursache zu mancherlei Unordnungen geworden. Das Volk unterhielt sich auf den öffentlichen Plätzen und in den Straßen mit Schneeballwerfen; aus Spaß wurde Ernst, es kam zu Thätlichkeiten und Messerstichen, so daß einige ihr Leben eingebüßt haben sollen. Die Polizei erließ am folgenden Tage eine scharfe Verordnung gegen dieses Werfen und gegen das Schneemännermachen; jedoch das corpus dilicti war nirgends mehr in den Straßen vorhanden, und die Römer ließen es nicht an Sarkasmen fehlen.

Palermo, 16. März. (A. Z.) Nachdem Francilla Piris vor acht Tagen am Abend ihrer Benefizvorstellung mit einem massiv goldenen Lorbeerkranz von ausgezeichnet schöner Arbeit gekrönt, und sie von Tausenden von Menschen beim Schein unzähliger Fackeln nach Hause geleitet worden, wollten Tags darauf die Anhänger der zweiten Prima Donna dieser eine ähnliche Auszeichnung zu Theil werden lassen, und warfen ihr vom Parterre aus mehrere Blumenkränze zu, welche sie trotz des längst bestehenden Verbots des Präfecten aufraffte. Das Publikum war damit unzufrieden, und gab sein Mißfallen auf eine so lärmende Weise zu erkennen, daß eine Störung entstand und unser Statthalter, Generallieutenant Tschudy, sich veranlaßt sah, den folgenden Tag den Befehl ergehen zu lassen, das Theater ganz zu schließen. Er ging in seinem Eifer sogar so weit, nicht nur die Sängerin, die dazu Veranlassung gab, sondern auch Fräulein Piris, so unschuldig diese an diesem Vorgang war, von der Insel zu verweisen, was unter der hiesigen Bevölkerung großes Aufsehen machte.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 18. März. (L. A. Z.) Mit dem letzten aus Alexandrien eingetroffenen Dampfschiff ist der Abgesandte der Pforte hierher zurückgekehrt, der beauftragt war, Mehemed Ali den Ferman zu überbringen, welcher den Viceadmiral Achmed Kaptan, so lange die Flotte sich im Hafen von Alexandrien befindet, an die Stelle des Kapudan Pascha zum Oberbefehlshaber der türkischen Flotte ernennt, und Mehemed Ali hat diese Gelegenheit benutzt, um beim Großwesir einen letzten Versuch zur Ausgleichung des langen Streites zu machen. Zu diesem Ende hat er ein höchst merkwürdiges Schreiben an Chosrew Pascha gerichtet, das sich nicht nur durch den Styl, sondern auch durch seine Ausführlichkeit, durch die Verschlagenheit des Raisonnements und der trügerischen Versprechungen, wovon es voll ist, auszeichnet. Gleich am Anfange des Schreibens macht der Vicekönig es dem Großwesir zum Vorwurfe, daß dieser nur in ausweichenden und räthselhaften Ausdrücken auf das Schreiben geantwortet, das er, der Pascha, ihm durch seine Schwiegertochter übersendet; hierauf ergießt er sich in eine Fluth von Betheuerungen unbegrenzter Ergebenheit und Treue für die Person des Sultans und beschwört den greisen Wesir, seine Unterstützung nicht zu verweigern, um eine aufrichtige und vollkommene Versöhnung zwischen Aegypten und der Türkei herbeizuführen, die, wie er äußert, in diesem Augenblicke der einzige Rettungsanker ist, der den gläubigen Moslemin zur Rettung des Reichs des Propheten gegen eine Theilung durch die Europäer geblieben ist. „Es kommt nicht aus meinem Gedächtnisse, fährt das Schreiben fort, daß Sie dereinst mein Gebieter gewesen, und ich beschwöre Sie, mir noch heute Ihre Vermittelung zuzugestehen, um eine für mich wichtige Angelegenheit zu Ende zu führen. Ihr Diener hat das 70ste Jahr zurückgelegt, und Sie fühlen wohl, daß er nicht für seine Person sich müht, und daß er keine Zeit mehr zu verlieren hat, um eine Sache in Ordnung zu setzen, von der das Loos seiner zahlreichen Familie abhängt. Möge es Ew. Excellenz belieben, mir Syrien, Adana und die Engpässe des Taurus zuzugestehen, und ich schwöre Ihnen, daß alle die Meinigen bereit seyn werden, den letzten Blutstropfen für die Aufrechthaltung des moslemitischen Reichs zu vergießen, welches unsere Einigkeit allein vor einem plötzlichen Sturze bewahren kann. Was die Flotte betrifft, so wiederhole ich es, daß ich sie als die natürliche Erbschaft des Sultans, meines Herrn, betrachte, und nichts auf der Welt soll sie ihm entreißen, und die, welche ich besitze, gehört ihm gleichfalls; ich wünsche nichts so sehr, als sie ihm senden zu können." Am Schluß erklärte er, daß er, um seinem Gewissen genug zu thun, und als guter Moslem sich entschieden habe, zum letzten Male den Weg der Ueberredung und freundschaftlichen Verständigung einzuschlagen, und daß er den Großwesir bitte, ihm eine offene und categorische Antwort zu geben, widrigenfalls „das Loos geworfen sey". Statt als Feigling seinen Untergang zu unterschreiben, werde er vorziehen, sich unter den Trümmern seiner Herrschaft zu begraben. Während so einerseits Mehemed Ali peremtorisch auf der von ihm vorgeschlagenen Ausgleichung besteht und sie durch Drohungen und Kriegsrüstungen unterstützt, empfängt die Pforte andererseits sehr besorgnißerregende Nachrichten über die Bewegung der ägyptischen Truppen in Syrien, so daß sie in ihrer Noth nicht weiß, wohin sie sich wenden soll, besonders da die Nachrichten, die ihr aus London zukommen, so ungewiß lauten. Aufs neue hat sie daher ihre Zuflucht zu den Gesandten der Großmächte genommen und sie beschworen, mit ihren Beschlüssen zu eilen, die, kommen sie zu spät, zu ihrem Untergange mehr beitragen, als ihn verhüten können.

## Benachrichtigungen.

[582] **Bekanntmachung.**

Von dem durch uns negocirten Hochgräfl. **Wartenberg-Rothi**schen Anlehen sind, durch anheute vor Notar und Zeugen vorgenommene Verloosung, die fünf Partial-Obligationen

Nr. 61. 67. 159. 242. 303.,

zu fl. 1000 jede,

zur Rückzahlung am nächstbevorstehenden 1. Juli bestimmt worden, welches den Inhabern andurch kund gegeben wird.

Frankfurt a. M., 4. April 1840.

**Gebrüder Bethmann.**

---

**Local-Veränderung.**

[570] Von heute an befindet sich mein Bijouterie-Waaren-Lager

**Zeil D. 211,**

dem Darmstädter Hof gegenüber.

Zugleich erlaube mir einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß ich mein Lager mit den neuesten Gegenständen aufs Reichste assortirt habe.

**Moritz Goldschmidt.**

---

[548] Wir beehren uns, unsern Geschäftsfreunden die Anzeige zu machen, daß wir in bevorstehender Ostermesse und für die Folge bei Herrn

**Joh. H. Weißenfeller**
in Frankfurt a. M.,

Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme, ein vollständiges Lager unserer Fabrikate unterhalten.

Heidenheim, im März 1840.

***Riecker & Neunhoeffer.***

---

[464]

**L. Stölcker's Söhne**

**aus St. Gallen in der Schweiz**

sind ihren vielen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige schuldig, daß sie von nun an und zunächst auf künftiger Ostermesse neben ihrem vollständigen Lager in weißen Schweizerwaaren und vorzüglich in selbst **fabricirten gestickten Vorhängzeugen**, auch ein reichhaltiges Assortiment von

**inländischen Cambriks und Jaconets**

**eigener Fabrikation**

führen und sich freuen werden, damit den wiederholten Anfragen nach früher gegebenen Verheißungen bestens zu entsprechen.

---

[578]

**v. Zwergern & Oeffner,**

aus Ravensburg, Königreich Württemberg,

beziehen zum Erstenmale die Ostermesse mit einem bedeutenden Lager eigener Fabrikate von **Mousselin, Jaconet, schott. Batist, Cambric, brochirten Organdys** ꝛc. ꝛc.; ihr Magazin ist bei den Herren **Bourguignon & Lindheimer**, neue Kräme Lit. K. Nr. 47.

---

**Versteigerung einer Hanf- und**

[501] **Flachs-Brechmaschine.**

Donnerstag den 23. April, Vormittags um 11 Uhr, wird auf freiwilliges Anstehen

**eine vollständige Hanf- und Flachs-Brechmaschine**

in der Behausung Lit. D. Nr. 210, Zeil, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Diese Maschine besteht aus 31 Paar gerippten Walzen, welche mittelst einer berechneten Pressung die Stengel des Hanfs oder Flachses brechen und die Fäden ganz rein liefern; sie ist im besten Stand und kann zwei Tage vor der Versteigerung zwischen 4 und 5 Uhr bei Herrn **J. Maggi Minoprio**, Zeil D. Nr. 210 von Kaufliebhabern angesehen werden.

C. Belschner, Ausrufer.

---

[581] Bei Endesunterzogenen können täglich zu dem an ihrer Casse angegebenen Cours die am 1. April 1840 verfallenen Coupons von 5pCt. holländischen Schuld-Certificaten der Administration Ketwich und Voombergh und Wb. W. Boröki umgesetzt werden.

**Gebrüder Bethmann.**

---

[583] Bei **Wilhelm Müller** in Rödelheim ist eine Tuchpresse und Preßpapiere zu verkaufen.

---

[531] Donnerstag den **23. April** d. J., des Vormittags 10 Uhr, sollen aus dem Nachlasse weiland Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Frau Landgräfin zu Hessen, gebornen Prinzessin von Großbritannien und Hannover ꝛc. ꝛc. 5 Stück rein und gut gehaltene Rheinweine, Hochheimer, Hattenheimer, Rüdesheimer, Geisenheimer ꝛc. nebst circa 1400 Flaschen Extra-Weine, desgl. auch 45 Flaschen Rum und Cognac in dem Keller des unteren Theiles des Landgräflichen Residenzschlosses dahier öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Die Proben der im Faß liegenden Weine können Dienstag den 21. und Mittwoch den 22., des Vormittags von 10 bis 12 und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, so wie auch eine Stunde vor Anfang der Versteigerung an den Fässern gegeben werden.

Homburg, den 30. März 1840.

In Auftrag:
**Wiesenbach**, Hausbofmeister.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

---

## Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

| März u. April. | Barometer bei 0° R. | | | Thermometer R. | | | Thermograph. | | Wasserhöhe des Mains. | Wind. | | | Wetter. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Max. | Minim | Fh. F. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. |
| 29 | 331‴7 | 331‴4 | 332‴0 | + 2'5 | + 3'7 | + 1'9 | + 5'1 | + 0'5 | 1' 7'' | NW. | NW. | — | t. | t. | t. |
| 30 | 333‴3 | 333‴5 | 333‴8 | + 2'8 | + 5'8 | + 3'4 | + 6'0 | + 1'2 | 1' 7'' | SW | SW. | SW. | t. | t. | t. |
| 31 | 333‴9 | 333‴5 | 333‴3 | + 5'0 | + 7'7 | + 3'4 | + 8'0 | + 2'0 | 1' 7'' | SW | SW | SW. | t. | ht. | t. |
| 1 | 332‴8 | 331‴6 | 331‴7 | + 5'5 | + 8'4 | + 4'5 | + 9'0 | + 2'3 | 1' 7'' | SW. | SW. | — | ht. | w. | t. |
| 2 | 331‴6 | 331‴0 | 331‴7 | + 6'0 | + 10'4 | + 5'2 | +10'8 | + 1'8 | 1' 9'' | O. | O. | — | ht. ht. | w | ht. |
| 3 | 333‴0 | 332‴5 | 332‴5 | + 7'0 | + 10'4 | + 4'2 | +11'2 | + 3'0 | 2' 0'' | NO | O | NO. | ht. ht. | ht. | ht |
| 4 | 332‴3 | 331‴3 | 331‴5 | + 6'3 | + 10'8 | + 5'3 | +11'0 | + 2'1 | 2' 3'' | NO. | NO | NO. | ht. ht. | ht. | ht. |
| M | 332‴7 | 332‴1 | 332‴3 | + 5'0 | + 8'2 | + 3'8 | + 8'6 | + 1'8 | 1' 9'' | Regenhöhe im März = 10‴65. | | | | | |

Nro. 99. — Mittwoch — — 8. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 7. April.

## Der Wiener Congreß. 1814. 1815

von

**Varnhagen von Ense.**

Mit diesem Artikel beginnt der fünfte Band der „Denkwürdigkeiten und vermischten Schriften" eines Schriftstellers, der durch Klarheit und Glätte des Styls, durch Ruhe und Beobachtung sich vorzugsweise zur Darstellung jener Epoche eignen würde, an welcher er persönlich Theil nahm, und der durch seine scharfe Individualisirung bedeutender Persönlichkeiten von rein objectivem Standpunkte aus, aber unter dem Einflusse jener Humanität, die der Darsteller politischer Charaktere, die noch nicht dem Vorgrunde der Ereignisse entzogen sind, unumgänglich bedarf, um nicht den Parteiansichten zu verfallen — wir sagen, der durch seine scharfe Individualisirung bedeutender Persönlichkeiten vor den meisten Zeitgenossen berufen wäre, wenn nicht zur Biographie der Männer, die die Ereignisse leiteten — denn eine solche Biographie wird größern Stoff erheischen, als dem Zeitgenossen gewährt werden kann — doch zu dem Ende das Terrain abzustecken, die Demarcationslinien zu ziehen und die Gesichtspunkte zu bezeichnen für künftige Biographen der bedeutenden deutsch-politischen Persönlichkeiten unseres Jahrhunderts. „Der Wiener Congreß" Varnhagens von Ense darf natürlich nicht mit einer „Geschichte der Verhandlungen des Wiener Congresses" verwechselt werden, wie solche der Verfasser früher beabsichtigte, auch nicht mit einer tiefen Eindringung in Verhältnisse, Personen und Zustände; dazu wäre weder Zeit überhaupt, noch die rechte Zeit, die der Geschichte nicht vorgreift; aber wenn Varnhagen von Ense, wie Göthe, selbst die Oberfläche der Thatsachen, Personen und Ereignisse recht zierlich und effectvoll zu anderen Erfolgen benützen kann, als zu bloß unmittelbaren der Unterhaltung, so darf auch der „Wiener Congreß" aus diesem Gesichtspunkte gewürdigt werden. Wir erblicken hier Schattenrisse, die nichts erschöpfen, aber Alles hinlänglich bezeichnen, wir finden hier jenen diplomatischen Styl, der weniger Worte macht, als durch die, welche gebraucht werden, zur Fortsetzung und Ausspinnung der Gedanken, die sie hervorrufen, anregt. Varnhagen von Ense wurde von dem Fürsten von Hardenberg, kaum nach seiner Verheirathung mit der in der neuesten Literatur oft erwähnten und berühmten Rahel Robert, aus Berlin nach Wien beschieden. Er wurde in Frankfurt a. M. von dem russischen General Tettenborn erwartet und reiste, in dessen und des Freiherrn von Ompteda Gesellschaft, nach dem Orte seiner Bestimmung. „Aus dem Vorrathe persönlicher Eindrücke, welche für jeden Beobachter nach Stellung und Antheil sich sehr verschieden darbieten, reihet der Verfasser nur diejenigen in dem erwähnten Artikel zusammen, an denen das ehemals Heißverfängliche schon etwas abgekühlt ist, also nur Bruchstücke von Bruchstücken, zu deren Ergänzung mancherlei erfordert wird, von dem es noch dahinsteht, ob und wie es geschrieben, oder das schon Geschriebene künftig eingetragen werden mag." Mit diesen einleitenden Worten führt uns der Verfasser in Wien ein, in die specielle Bewegung, die der Congreß veranlaßte und in die allgemeine, die Wien und die Wiener bezeichnet. Das Interessanteste dieser „Bruchstücke von Bruchstücken" sind die Schilderungen, oder vielmehr die Silhouetten jener Persönlichkeiten, die mehr oder weniger als die Häupter des Congresses angesehen werden können, oder die zum mindesten, wenn auch nicht zur politischen Richtung desselben, doch zur gesellschaftlichen in innigen Beziehungen standen. Wir finden hier zunächst die Salons des Fürsten von Ligne und die persönliche Haltung eines Mannes beschrieben, der mit seinem Geiste und seinem Witze an der Grenzscheide einer neuen Aera stand und das Jahr 1815 des Congresses nicht mehr erlebte. Ligne, der in verhängnißvollen Zeiten die Inschrift seines Hauses: »Quo res cunque cadant, semper stat Linea recta *) bewahrt hatte, und der, als ihn die Franzosen aus der Stadt nach seinen Bergen verwiesen, seine Abschiedskarten sehr lakonisch mit »Le Prince hors de Ligne« **) versah, Ligne, der nicht nur den Geburtsadel, sondern auch den Seelenadel und jene Resignation bewies, die der Bildung, wie einem edlen Namen eigen ist, paßte mit seinen Erinnerungen wohl nicht ganz mehr in die neue Beweglichkeit, die zudem auf Handlungen und Geschichte gerichtet war; aber seine gesellschaftliche Haltung blieb die geistreiche früherer Zeit: Ligne hatte auch gesellschaftliche Resignation, die sich des inneren Werthes bewußt bleibt. Varnhagen von Ense bemerkt von ihm: „Wie anmuthig und leicht der französische Witz auch die Gegenstände des Tages hin- und herbewegte, man fühlte doch mitunter, daß die neueste Zeit eine ganz andere sey, als jene alte, und auf vielen Punkten schon unergreifbar weit von ihr sich geschieden habe. Auch empfand der heitere Greis nur allzusehr, wie der Sinn und Anspruch der Jugend ohne ihre Kräfte eitel sey. Er, der in jeder Auszeichnung, des Krieges, der Galanterie und des Hofes glänzende Anbeter und Günstling Katharinens der Großen, wie schien er berufen, jetzt ihren Enkel, den Kaiser Alexander, in gleicher Weise mit den

*) Wie auch die Würfel fallen, immer steht Ligne aufrecht (weil linea im Lateinischen den Namen des Fürsten und die Linie bezeichnet).

**) Der Fürst außer der Linie (außerhalb des Weichbildes von Wien).

Huldigungen der feinsten Schmeichelei, der angenehmsten Unterhaltung zu umgeben, und im Schimmer dieser Sonne selber in neuem Lichte zu strahlen! Eine gewisse Anziehung schien in der That vorhanden, allein die Helden so verschiedener Zeitalter konnten sich leichter wechselseitig anerkennen, als vereinigen, und der treffliche Fürst von Ligne, der sich wie in Munterkeit, so auch in Aufmerksamkeit und Dienst unermüdet erweisen wollte, mußte bald aufgeben, mit der jungen Welt Schritt zu halten." — Von dem Fürsten von Metternich bemerkt der Verfasser: „In ihm erkannte man schon im Voraus den Präsidenten dieser hohen Versammlung, die ihn auch bald ausdrücklich dazu erwählte. Da Oesterreich gleichsam den Wirth machte, die Eingeladenen bei ihm zu Gaste und in Obhut waren, so vereinigte der Minister dieses Staats mit dem vollwichtigen Ansehen, das ihm als solchem überall inwohnen mußte, das ihm auch in Paris und London nicht hätte fehlen können, und mit der ohnehin wirksamsten Geltung der bedeutenden Persönlichkeit zugleich allen Vorzug und Einfluß, den das Zuhauseseyn, das Zugebotestehen der ganzen Oertlichkeit, mit einem Worte, das Recht des Wirthes, hier unberechnenbar gewährte. Die persönliche Bedeutung des Fürsten zeigte sich schon in dem merkwürdigen Umstande, daß ihm, dessen Vorrang alle andere Bevollmächtigte anerkannten, auch der Kaiser Alexander, der von den Monarchen am meisten persönlich in politische Verhandlungen einging, für solchen Fall kaum noch als ein Höherer gegenüber stand, sondern der russische Kaiser und der österreichische Minister als zwei gleiche Kämpfer auf demselben Boden geraume Zeit um den Preis des Sieges rangen." Wenn sich spätere Verstimmungen ergeben hätten, so — bemerkt Varnhagen — „blieb doch der gute Grund unerschüttert, auf welchem die achtungsvolle Anerkennung nie verlorenging, und späterhin rückhaltsloses Vertrauen sich wieder erzeugen konnte." Die diplomatische Haltung und die persönliche Anmuth und Würde dieses großen Staatsmannes können kaum treffender und prunkloser bezeichnet werden, als solches von Varnhagen von Ense geschehen ist. — Wenn die Beziehungen Gentz's zu dem Fürsten Staatskanzler von Oesterreich und dem Congreß mit kurzen Worten klar und deutlich beschrieben werden, so ist dasselbe mit der Stellung Wilhelm von Humboldts zu dem Fürsten von Hardenberg, die offenbar eine ganz andere war, der Fall. Es gehört die ganze Feinheit Varnhagen'schen Styls dazu, um dieses Verhältniß so wahr und zart darzustellen, wie es geschehen ist. Selbst das Urtheil über Friedrich von Schlegel, mit dessen Richtung Varnhagen v. Ense sich am wenigsten befreunden kann, hat jenes humane Colorit, das überhaupt alles Raisonnement dieses Schriftstellers färbt, Varnhagen versteht es wie Keiner, die glänzenden Vorzüge nicht im Tadel verschwinden zu machen, sondern Licht- und Schattenseiten als selbstständige Theile hervorzuheben. Es würde zu weit führen, wollten wir alle Einzelnheiten jenes Artikels bezeichnen, aber Varnhagens Urtheil über einen großen von der Weltbühne abgetretenen Staatsmann, über Talleyrand, mag hier um so mehr eingeschaltet werden, als der Verfasser ausdrücklich bemerkt, daß das „Urtheil jener Zeit sich in der Hauptsache auch noch für das heutige geben könne." Er sagt: „Talleyrand gehört zu denjenigen Menschen, welche das Leben durch mancherlei Wechsel am Ende doch nur zu deutlicher Selbstsucht führt. Das Gefühl für Freiheit, das ihn in früherer Zeit wirklich beseelte, war nicht stark genug, den Ereignissen zu widerstehen; eben so wenig bestand die Vorspiegelung vaterländischen Ruhmes und Nutzens, die seinen Antheil an Napoleons Staatsführung veredeln sollten, und die er Andern und auch wohl sich selbst einzureden suchte. Der persönliche Nutzen bestimmte die Anschließung an die Bourbons, wie früher die an Napoleon. Diese Triebfeder bildete sich bei ihm desto mehr in Geldgier aus, je schlimmer ihn frühere Armuth gedrückt hatte, und es scheint bei ihm Hauptmaxime alles Handelns geworden, um jeden Preis die Wiederkehr solchen Druckes zu vermeiden. In seinem ganzen Benehmen scheint das Priesterthum noch durch, dem er zuerst angehörte; die Verschlossenheit, die Ruhe, die gesellige Leichtigkeit, der nachdrückliche Ernst und geistreiche Witz, welche sich in ihm vereinen, haben viel Priesterart. Er weiß sehr gut, daß seiner innern Ueberlegenheit sein äußeres Auftreten nicht entspricht, und hält dieses daher mit Fleiß in engen Schranken. Den schwärmerischen Ideen, die ihn nicht mehr beherrschen, hat er darum noch nicht alle Neigung entzogen, im Gegentheil, er nimmt mit Vorliebe die Richtungen seiner Jugend wieder auf, und ließe sich sein Eigennutz mit den früheren Gestaltungen verbinden, er sähe diese am liebsten wieder die Welt beherrschen. Man darf bezweifeln, daß er es mit den Bourbons ernstlich meine, oder nicht wenigstens zu der alten Bahn der Orleans'schen Faction hinneige. Auf gleiche Weise, wie an jenen Ideen, hält er auch an seinen alten Freunden fest, mit aufrichtigem Herzen und treuem Sinn; es müßte schon arg kommen, daß er sie verläugnete. Die Gelehrten und Schriftsteller begünstigt er auf alle Weise, und sucht sie für sich zu gewinnen, weil er ihren stillen Einfluß wohl zu würdigen weiß. Die große Erfahrung und Uebersicht, die er zu den Geschäften mitbringt, und die Geistesschärfe, mit der er gleich das Nächste wirksam faßt und bewegt, würden ihn bei dem Congresse mehr, als er es schon ist, bedeutend machen, wäre ihm nicht die Achtung der Besseren entzogen, und raubte sein verstecktes und ränkesüchtiges Wesen ihm nicht das Vertrauen, selbst derer, die ihn beauftragt haben. Er arbeitet wenig und ungern, und sein größtes Talent ist, Andere für sich arbeiten zu lassen, und selbst die bedeutendsten Menschen in dieser Art sich unterzuordnen. Ueberhaupt versteht er besser, die auf seiner Seite wirkenden Menschen, als die ihm gegenüberstehenden zu gebrauchen. Wo es auf Handeln ankommt, läßt er sich durch nichts irren, kennt weder Liebe, noch Haß, folgt keinem Nebeneindruck, sondern ganz einfach und bestimmt seinem wohlüberlegten Vorhaben; keine fremde Eigenschaft wirkt auf ihn, und es bliebe wenig gegen ihn auszurichten, wenn er nicht doch das Geld zu sehr liebte, und die Waffenentscheidung immer fürchtete."

---

## Deutschland.

München, 3. April. (A. Z.) Die Kammer der Abgeordneten nahm heute den Vereinszolltarif in Berathung. Sodann schritt die Kammer zur Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe in Betreff des Bankgesetzes. Von den durch diese Kammer in modificirter Form angenommenen Artikeln lehnten heute die Abgeordneten zur zweiten Kammer den ersten Artikel des ersten Entwurfs auch in der neuen Fassung ab, stimmten aber in Ansehung der übrigen Artikel der ersten Kammer, so wie den von dieser beigefügten Wünschen bei, und setzten letztern noch weitere zwei Wünsche bei, nemlich a. nach dem Antrage des Frhrn. v. Schäzler: Se. Maj. ehrerbietigst zu bitten, den §. 73 der Bankstatuten, in so weit derselbe der Bank das Recht einräumt, auf ihre Actien zu 90 Procent des Tagescourses Geld zu leihen, zu entfernen und zu verordnen, daß die bei der Bank bereits deponirten Actien und Actienpromessen in einer zu bestimmenden kurzen Frist herauszunehmen seyen; b. nach dem Gutachten des Hrn. Bestelmeyer: es möge die Administration der Bank so gestaltet werden, daß an die Spitze derselben ein Director gestellt werde, der unabhängig vom Handelsstande ist, und dem der Betrieb eigener Geschäfte untersagt wird. Nach dem Schluß dieser Berathung verwandelte sich die öffentliche Sitzung behufs der Wahl eines ständischen Com-

missärs zur Staatsschuldentilgungscommission in eine geheime. Als Resultat der ersten Wahl ergab sich, daß der Abg. v. Maffei mit einer Stimmenzahl von 92 zum ständischen Commissär, und bei der zweiten Wahl als dessen Ersatzmann der Abg. Rietzler mit 91 Stimmen gewählt wurde.

Wien, 3. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 110. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 149¼. — 250 Guldenloose 143¼. — Bankactien 1837.

## Frankreich.

Paris, 5. April. Der Gesetzvorschlag Remilly's ist nächsten Dienstag an der Tagesordnung. Es heißt, von den 110 Deputirten, die den Ueberrest der 221 bilden, haben sich 80 für die Unterstützung jenes Gesetzvorschlags ausgesprochen.

— Hr. Charles Durand wird die Redaction en chef des „Capitole niederlegen und einen Cursus der Beredtsamkeit in Rouen beginnen, wo er schon vor zwölf Jahren öffentliche Vorträge hielt.

— Der „Courrier francais" enthält Folgendes: Freitag boten die Salons des Hrn. Odilon Barrot einen sehr belebten Anblick. Die Deputirten aller Nuancen der Linken und des linken Centrums gaben sich dort ein Rendez-vous. Der Präsident des Conseils und Madame Thiers nahmen an dieser schönen Vereinigung Theil.

— Die von uns bereits mitgetheilte Meuterei eines Detachements der Fremdenlegion in Algier, wird dahin ergänzt, daß die Meuterer sämmtlich spanische Refugies, die früher unter dem Prätendenten dienten, gewesen sind.

— Der Herzog von Nemours ist heute nach Brüssel gereist. Die Vermählung desselben mit der Prinzessin Victoria wird in St. Cloud stattfinden. Die Prinzessin von Sachsen-Coburg-Cohary wird von dem König Leopold und ihrem Vater nach Paris begleitet werden.

## Spanien.

Das „Echo von Arragonien" meldet unter dem 31. März wiederum einmal, daß Cabrera seit langer Zeit zu Mora am Ebro krank danieder liege.

## Portugal.

Lissabon, 30. März. Die Wahlen haben begonnen. Die ministeriellen Blätter schmeicheln sich mit der Majorität; indeß fürchtet man, nach einer Stelle des „Diario", Unruhen in den Provinzen; wenigstens sucht man vorzubauen, indem hier behauptet wird, die Parteien betrachten dergleichen Manifestationen als eine letzte Berufung an das Land, von der der Triumph, oder die gänzliche Niederlage abhänge, und zugleich der Wunsch ausgesprochen wird, daß das ganze Königreich das Beispiel von Lissabon bei Gelegenheit der Wahlen befolgen möge. Uebrigens liegt auch in der Hauptstadt noch kein Resultat vor.

## Großbritannien.

London, 3. April. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 28. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53⅝.

— Der „Standard" deutet wiederholt auf bevorstehende Cabinetsveränderungen bei Gelegenheit der Korngesetze hin. Auch wird auf das lästige Dilemma aufmerksam gemacht, in welchem sich die Minister, der Motion Graham's gegenüber, befinden.

— Der Marquis von Lansdowne hat gestern der Königin und dem Prinzen Albert zu Ehren einen großen Ball gegeben. Das Hotel Lansdowne ist eines der schönsten in London und verschwenderisch mit Allem geschmückt, was Luxus und Kunst zu bieten vermögen; Canova, Thorwaldsen und andere berühmte Meister haben in der letzteren Hinsicht zur Ausstattung beigetragen. Vor dem Hotel war ein starkes Polizeidetaschement aufgestellt, um die Ordnung zu erhalten. Man zählte fünfhundert Gäste, die Elite der Gesellschaft in dieser glänzenden Versammlung. Die Königin, Prinz Albert und die Ehrendamen Ihrer Maj. trafen kurz nach zehn Uhr ein. Um 11 Uhr begann der Tanz. 1 Uhr Morgens führte der Marquis von Lansdowne die Königin und den Prinzen Albert in den Speisesaal, wo das verschwenderischste Souper servirt wurde. Nach der Tafel kehrten J. M. und Se. k. Hoh. in den Ballsaal zurück. Die Tänze dauerten bis zum Morgen. Das ganze diplomatische Corps wohnte dem Feste bei. Auch der Herzog von Wellington war gegenwärtig.

## Belgien.

Brüssel, 3. April. Die belgische Armee hat einen schmerzlichen Verlust erlitten, der älteste unserer Generale, Hr. Arn. Ferd. Donckier de Donceel, Ritter des Leopoldordens, Inhaber des eisernen Kreuzes, Rath beim hohen Militärgerichtshofe, ist gestern gestorben.

Vom 4. April. Die Repräsentantenkammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit verschiedenen Bittschriften, und mit der Wahl der Prüfungsjury. Als über die Bittschriften berichtet worden, nahm Hr. Dumortier das Wort, und beklagte sich über die Verzögerung, welche die Erörterung des Gesetzentwurfs in Betreff des Ankaufs von 4000 Actien der rheinischen Eisenbahn erleide; er sagte: Die Regierung hat schon vor einiger Zeit einen Gesetzentwurf in Betreff von 4000 Actien vorgelegt, mit welchen sie sich bei der rheinischen Eisenbahn betheiligt hat. Dieser Entwurf ist den Sectionen überwiesen worden; bis jetzt wurde uns nicht darüber berichtet. Die Frist der Uebereinkunft sollte anfänglich am 20. Febr. ablaufen; dann wurde sie auf den 20. März festgesetzt und heute Morgens ersah ich aus den Journalen, daß eine neue Verlängerung sie bis zum 27. April ausdehnt. M. H.! es ist höchst dringend, sowohl für Belgien, als für die Regierung, die einen provisorischen Vertrag geschlossen hat, daß dieser Entwurf eine Lösung erhalte. Man muß wissen, daß die Kammer an der Verzögerung durchaus nicht Schuld ist, welche die Erörterung erleidet. Ich verlange daher, daß die Centralsection uns baldigst berichte und daß die Kammer diesen Entwurf nach jenem auf die Tagesordnung setze, mit welchem wir uns in nächster Woche beschäftigen sollen. Der Präsident: Die Sectionen haben ihre Arbeit in Betreff dieses Entwurfs beendet. Die Central-Section war bereits versammelt. In ihrer letzten Sitzung hat sie fünf Fragen abgefaßt, welche dem Finanzminister übersandt wurden, und sie sieht dessen Antwort entgegen, um ihre Arbeit zu beenden. Da der Finanzminister nicht zugegen ist, so bitte ich Hrn. Dumortier, dessen Anwesenheit abzuwarten, um seine Bemerkungen zu machen. Hr. Dumortier: Alles, was ich constatiren wollte, ist, daß nicht die Versammlung, sondern die Regierung die Verzögerung verschuldet. Es ist ein höchst dringendes Gesetz, und es muß, sobald wie möglich, votirt werden. Das ist keine Cabinetsfrage; ich bitte daher den Hrn. Minister, seine Arbeit zu beschleunigen. — Es ist sehr gut von Hrn. Dumortier — sagt der „Independant" — daß er die Aufmerksamkeit der Kammer neuerdings auf eine Maßregel gelenkt hat, die eine wahrhafte Ergänzung unseres Eisenbahnen-Systems, und bestimmt ist, ihnen den Hauptvortheil zu sichern, den man im Auge hatte, als man deren Ausführung beschloß: die Herstellung einer schnellen, regelmäßigen und billigen Verbindung mit Deutschland; jedoch hatte der ehrenwerthe Deputirte von Tournai unserer Meinung nach Unrecht, diese Verzö-

gerungen der Regierung Schuld zu geben. In den letzten Tagen des Januar wurde der Gesetzentwurf der Kammer vorgelegt, und anderthalb Monat verstrichen, bevor die Central Section an den Finanzminister die Fragen richtete, deren Antworten ihr für die Vollendung ihrer Arbeit nöthig schienen. Am 14. März kamen diese Fragen dem Minister zu. An diesem Tage war es aber schon unmöglich, eine Prorogation nicht zu begehren, weil am 20. die Frist ablief, und ohne Zweifel bedurfte es mehr als sechs Tage für die Antworten des Ministers, den Bericht der Central-Section und die Erörterungen der beiden Kammern. Uebrigens sind diese Antworten gegenwärtig in den Händen der Central-Section, und es ist daher zu hoffen, daß ferner nichts die Erstattung ihres Berichtes verzögern wird.

## Ungarn.

Preßburg, 31. März. (A. Z.) Das königliche Rescript in Betreff der Redefreiheit hat auf alle gemäßigten Männer des Landtags einen guten Eindruck gemacht. Dagegen hat die Opposition in demselben erst die wahre Bestätigung ihres alten, ja ein neues Gravamen erblickt. Um fremde Leser in die Lage zu setzen, selbst urtheilen zu können, ist es nöthig, ihnen die Sachlage etwas aufzuklären. In Ungarn gibt's nur ein Gesetz, das auf den Hochverrath, ohne alle Abstufungen, den Tod setzt. Nun verging sich Baron Wesseleny und ein paar andere Individuen mündlich in den Congregationen, und der Zeitungsschreiber Kossuth schriftlich, durch die aufregendsten Aeußerungen in solchen Graden, daß die Regierung nach langem Zögern sich endlich genöthigt sah, den erstern auf freiem Fuße, dem letztern im Arreste, durch die gewöhnlichen Gerichte den Prozeß machen zu lassen, von denen sie zu mehrjähriger Haft verurtheilt wurden, aus der man den Baron Wesseleny, ohne ihn deßhalb frei zu lassen, doch seiner Gesundheit wegen in das Bad von Gräfenberg beurlaubte. Da kein positives Gesetz für den speciellen Fall vorlag, urtheilten die Gerichte nach vorgelegener häufiger früherer „Gepflogenheit," die in Ungarn bekanntlich immer das positive Gesetz supplirt, wo es abgeht. Diese Entscheidung erregte Sturm in der Opposition, man schlug Lärm, so viel man konnte, fand die Redefreiheit vernichtet und schrie über Mißbrauch der richterlichen Gewalt, wobei sie den Grundsatz aufstellte, man könne mit Worten keinen Hochverrath begehen — eine Absurdität, die in keinem constitutionellen Lande der Welt zu Recht besteht, und mit gesunder Vernunft so wenig als mit dem Bestande gesetzlicher Ordnung vereinbar ist. Um nun für die Zukunft zum Theil den Klagen über verletzte Rechtsformen vorzubeugen, theils um die wirklich vorhandene Lücke über die Abstufungen des Verbrechens auszufüllen, mithin zum offenbaren Schutze jedes Einzelnen, trug man beim Landtage darauf an, ein positives Gesetz über den Gegenstand zu verfassen. Die Opposition aber, der vor Allem daran gelegen war, sich die Möglichkeit vorzubehalten, jede maßlose Schmähung, jeden Angriff ungestraft fortsetzen, oder im entgegesetzten Falle die Regierung des Mißbrauchs der Gewalt anklagen zu können, widersetzte sich diesem Antrage sogleich auf das heftigste, und bestand auf absoluter Redefreiheit. Als nun die Magnatentafel das deßhalb von den Ständen an sie gesandte Nuncium zurückwies, beschlossen diese, die bereits bewilligte Beistimmung zu den verlangten Rekruten nicht früher und nicht anders an die Magnatentafel gelangen zu lassen, als mit dem Gravamen über die Redefreiheit zugleich *), und somit dieser Tafel einen moralischen Zwang aufzulegen. Hierauf bezieht sich nun das königliche Rescript, das natürlich den Grundsatz, man könne mit Worten keinen Hochverrath begehen, nicht anerkennt, vielmehr verspricht, jeden, der dawider handelt, so lange die Stände sich ein positives Gesetz zu verfassen weigern — nach der alten „Gepflogenheit" durch die Landesstellen aburtheilen zu lassen. In der That wäre es ein Verrath am Wohle des Landes, ein Verrath an Pflicht, Recht und Gewissen, wenn die Regierung — außer der ohnehin völlig unbeschränkten Freiheit der Discussion — gestattete, daß fortwährend in den Congregationen von 54 Comitaten Aufruhr gepredigt werden dürfe, ohne im Stande zu seyn, die verbrecherischen oder wahnsinnigen Brandstifter anders als mit einer sogenannten Fiscalaction, d. h. so gut als gar nicht zu bestrafen. Dennoch hat die Opposition keinen Anstand genommen, der Regierung eine solche Schmach zuzumuthen und aufdringen zu wollen.

*) Dieser Antrag ward mit einer Majorität von drei Stimmen nun auch bei der Ständetafel abgelehnt und die Rekrutenbewilligung soll sofort ohne weitern Anstand an die Magnaten gelangen.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 7. April. Schluss 1 Uhr | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligation. | 5 | | 106⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Action | | | 2192 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | — | 142⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 161 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 147⅛ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅛ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100¾ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 339 |
| Baden | fl. 50 Loose b. Geller u. S. | | — | 111 |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| | fl. 50 Loose | | — | 64⅛ |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅝ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9½ |
| Polen | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | .. | — | 70⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 82⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 7. April. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | — | 104¾ |
| ditto | 2 M. | — | |
| Bremen | k. S. | — | 106¼ |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | 146⅞ | — |
| ditto | 2 M. | 146⅛ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | | 99⅝ |
| London | k. S. | 148⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 147⅞ | — |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | | 99½ |
| ditto | 2 M. | 98⅞ | |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 7 April.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20⅝ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francostücke | 9 | 30 | do. 13—15 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 löthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 2 April | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 110 |
| 4 — neue | 101⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ |
| Actien | 1835 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 143⅛ |
| fl. 500 Loose | 149⅛ |

| London, 2 April | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91 |
| 2½ - Holländische | 53⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 113⅛ |
| 5 — Portugies. | — |
| 5 — Ardoins | 28⅞ |

| Amsterdam, 4 April. | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| Kanobillet. | 23⅝ |
| Rentenen | — |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 5 — Span. Act. | 24⅛ |

| Paris, 4. April. | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 113 65 |
| ditto | 83 85 |
| 5 — Activschuld | 28⅛ |
| Passivschuld | 7⅛ |
| 5 — Neapol. | 104 20 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

## Benachrichtigungen.

# Bekanntmachung.

Von nun an wird Herr **August Osterrieth**, hiesiger Buchhändler und Buchdrucker, wohnhaft in der großen Gallengasse Lit. E. Nr. 4, die Avertissements der Ober-Postamts-Zeitung besorgen.

Man beliebe daher künftig alle Avertissements-Aufgaben an dessen Adresse gelangen zu lassen; die Einkassirung der seit dem 1. Januar c. aufgenommenen Inserate wird von demselben gleichfalls bewirkt werden.

Frankfurt a. M., den 4. Februar 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sche**
**Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.**

---

[423] **An das Publikum.**

Schon seit einer Reihe von Jahren hat das von Herrn **Karl Willer** in Zurzach erfundene und verfertigte, unter dem Namen des

## Schweizerischen Kräuter-Oels

auf das Vortheilhafteste bekannte Pflanzen-Oel zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare hinsichtlich seiner Zweckmäßigkeit und seines in einer Menge von Fällen authentisch erwiesenen wirksamen Erfolges, nicht nur den öffentlichen Dank Derjenigen geerntet, welche im Falle waren, ihre Hoffnungen von seiner außerordentlichen Wirkungskraft an sich selbst verwirklicht zu sehen, sondern es hat sich dasselbe auch der vollen Anerkennung der hohen Sanitäts-Behörden und der hohen Regierungen verschiedener europäischer Staaten zu erfreuen. Mögen auch gehässige Leidenschaft oder der nagende Wurm des Neides nicht ermangelt haben, seinem Rufe oder seiner Bewahrtheit auf jede nur erdenkliche Weise zu schaden, so sind doch diese Versuche stets erfolglos geblieben, und der sich immer steigernde Absatz, verbunden mit wiederholten günstigen Zeugnissen aus den verschiedensten Gauen Europas, liefert wohl den sichersten Beweis der Ohnmacht solcher Angriffe gegen die Bewährtheit dieses Fabrikats.

Dieses rühmlichst bekannte Willer'sche Kräuter-Oel hat nun nicht allein in den meisten Ländern Europens seinen Absatz und seine urkundlich erwiesene Anerkennung zweckdienlichen Wirkens gefunden, sondern es hat sogar diesen alten Erdtheil überschritten, und in der neuen Welt, unter der Himmelszone Südamerikas, findet sich nebst andern Fabrikaten auch das erwähnte Pflanzen-Oel dem öffentlichen Verkehr und Bedürfniß ausgestellt. Den vielen öffentlichen Zeugnissen seiner belebenden Kraft, deren die Tagesblätter der Schweiz und aller Gegenden Europas bisher ruhmvoll erwähnten, sollte jedoch auch noch das schwesterliche Zeugniß der neuen Welt zu Theil werden, und mit Vergnügen ergreift deßhalb der Unterzeichnete den Weg der Oeffentlichkeit, um nachstehendes, aus Fernambuco in Brasilien beglaubigtes Zeugniß zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

**Zeugniß.**

Unterzeichneter kaiserlicher Direktor und Entrepreneur des Theaters zu Fernambuco bezeugt hiermit, daß ihm, in Folge verschiedener Krankheitsursachen, die Haare auszufallen anfingen, und diese Haarschwäche immer mehr zunahm, so daß er befürchten mußte, schon frühzeitig, im 42sten Lebensjahre, kahlköpfig zu werden. Hierauf nahm er seine Zuflucht zu dem K. Willer'schen Pflanzen-Oele, und nachdem er solches laut Vorschrift des Verfertigers einige Tage lang gebraucht hatte, hörten die Haare gänzlich auszufallen auf, und wurden sogar fester, dicker und schöner, und mit großer Schnelligkeit wuchsen an den kahlen Stellen neue Haare.

Zum Zeugniß der Wahrheit ist gegenwärtiges Attest ausgestellt, und zum Behuf der Veröffentlichung eigenhändig von mir unterzeichnet worden.

Reciffe de Fernambuco, am 11. März 1839.

Sig. **Franco de Freitas Gamboz.**

Daß obiges Zeugniß der Wahrheit gemäß und die Unterschrift ächt, bestätigt

Reciffe, am 12. März 1839.

Sig. Emotto de Verd. Marc. e Tam Pco.

**Manoel Antonio Coelho de Oliveira.**

Daß obiges Attestat aus Fernambuco in portugiesischer Sprache abgefaßt, richtig, sprach- und sinngetreu ins Deutsche übersetzt und gültig wie das Original selbst angesehen werden kann, bestätigt der unterzeichnete Uebersetzer.

Basel, den 10. Januar 1840.

(L. S.) Sig. **Dr. J. Eckenstein,**
Professor abendländischer Sprachen und Redacteur der Neuen Basler Zeitung.

Die Aechtheit anderseitiger Unterschrift unseres Mitbürgers, Herrn Dr. J. Eckenstein's allhier, wird anmit beurkundet.

Basel, den 11. Januar 1840

(L. S.) Namens des Stadt-Raths
der Stadtschreiber: sig. **J. L. Meyer.**

Bürgermeister und Rath des Kantons Basel-Stadttheil in der Schweiz bezeugen hiermit die Aechtheit vorstehenden Siegels der Stadt Basel und der Unterschrift des Herrn J. L. Meyer, Secretärs lobl. Stadt-Raths.

Basel, den 11. Januar 1840.

(L. S.) Namens Bürgermeister und Rath
der Staatsschreiber: sig. **Liechtenhan.**

(Nr. 618.) Mit der Original-Uebersetzung des Herrn Dr. J. Eckenstein in Basel gleichlautend befunden, beurkundet

Zurzach, am 14. Januar 1840. Der Bezirksamtmann:

(L. S.) sig. **Frei.**

Die Aechtheit der obenstehenden Unterschrift des Herrn Bezirksamtmanns Frei, sowie des amtlichen Timbers, beurkundet in Aarau, den 18. Januar 1840

(L. S.) pr. Kanzlei Aarau
der Regierungssecretär: sig. **W. Rohr.**

Vu à l'ambassade de France en Suisse pour légalisation du sceau et de la signature ci-contre de M. Rohr.

Berne, 19 Janvier 1840. Le secrétaire d'amb.

(L. S.) sig. **Cte Reinhard.**

(Gratis.) Gesehen bei der Königl. Preußischen Gesandtschaft in der Schweiz. Gültig zur Bescheinigung der richtigen Unterschrift des Herrn W. Rohr, Regierungssecretärs vom Canton Aarau.

Bern, den 21. Januar 1840.

(L. S.) Im Auftrag des Herrn Gesandten
der Leg.-Secr.: sig. **v. Thil.**

Die vorstehende Fertigung der Kanzlei des Cantons Aarau bestätigt als ächt

Bern, den 24. Januar 1840

Die königl. bayerische Gesandtschaft in der Schweiz.

(L. S.) Sig. **v. Malzen.**

(Nr. 3091.) Seen of the Consulate General of the United States of America in Switzerland, and the signature of Mrs. W. Rohr Secretary of State of the Kanton of Aargau, hereby authenticated.

Basle, Jan. 30. 1840 Sig **Stephen Bowers**

(L. S.) Gral. Consul of U. S. A. im Switzerland.

---

### Nöthige Bemerkungen.

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachpfuschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit dieses Oels beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: jedes Fläschchen ist mit dem königl. franz. Brevet-Petschaft versiegelt, und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dem königl. franz. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

---

Von diesem einzig ächten und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für Frankfurt a. M. bei den Herren **R. E. Wild seel. Erben,** kleiner Kornmarkt F. 195, bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung, für fl. 2 (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, im März 1840.

**K. Willer,**
Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

[529]

# Subscriptions-Einladung

auf das

## vollständigste

## Aller

# Conversations-Lexiken.

**In Liefer. à 24 Kreuzer rhein.**

---

Die gebildete Welt der Gegenwart trägt einen andern Stempel, als die des vergangenen Jahrhunderts. War sonst neben Gewandtheit in der Unterhaltung, Feinheit im Umgange, und Zartheit der gegenseitigen Berührung das Hauptmerkmal des Weltmannes, das ausschließliche der gebildeten Dame; so wird jetzt die Bildung mehr nach dem Grade bestimmt, in welchem einer das wissenschaftliche, künstlerische, schöngeistige und politische Leben der Gegenwart in sich aufgenommen hat und fähig ist, es zum Gegenstande der allgemeinen Conversation zu machen. Der Gebildete unserer Tage muß mit allen Haupterscheinungen der Philosophie, Theologie und Literatur, mit den riesenhaften Fortschritten in der Industrie, mit den Entdeckungen in der Natur- und Völkerkunde, mit der Politik, mit dem großen Schatze der Geschichte und mit hundert andern Dingen wohl bekannt, oder doch im Stande seyn, sich das Wissenswertheste in jedem Augenblicke zu vergegenwärtigen, sonst versteht er nicht einmal die für ihn hauptsächlich berechneten Journale und Zeitungen. **Absolut unentbehrlich** ist ihm daher ein stets bereiter Rathgeber und Helfer geworden, der ihm bei seiner Lectüre, bei den behufs der geistigen Fortbildung angestellten Studien zur Hand sey, ja selbst bisweilen in den Kreis der mündlichen Unterhaltung gezogen werde, wenn über einzelne Gegenstände sofortige bestimmte Auskunft gewünscht wird. Je größer nun in unsern Tagen die Anzahl Derer ist, welche sich zu den Gebildeten zählen mögen, desto allseitiger muß auch das Bedürfniß nach tüchtigen Encyklopädien hervortreten, und leicht ist es zu erklären, wie sie Käufer zu Hunderttausenden finden.

Es vereinigt sich aber in dem Bedürfnisse nach encyklopädischen Wörterbüchern mit den angeführten zwei Classen noch eine dritte, nicht minder zahlreiche. Zu dem Gelehrten vom Fach und dem Manne von allgemeiner Bildung gesellt sich der Praktiker, der dem Staate als Civil- und Militärbeamter dient, oder seinem eignen Geschäfte als Handels- und Fabrikherr, als Oekonom und Techniker vorsteht. Zu keiner Zeit haben die Wissenschaften dem praktischen Leben so nahe gestanden, zu keiner Zeit waren sie ihm so unentbehrlich, als jetzt. Niemals forderte der Staatsdienst mannichfaltigere Kenntnisse über geschichtliche Zustände und Personen, über statistische Verhältnisse der Gegenwart und Vergangenheit; niemals wurde von einem tüchtigen Offizier eine umfassendere Bekanntschaft mit den Lehren der Mathematik, der Geographie, der Staaten- und Völkerkunde verlangt; niemals bedurfte der Kaufmann nothwendiger die ausgebreitetsten Kenntnisse in allen Zweigen der Handelswissenschaft; und in dem Geschäfte des Technikers, des Oekonomen, des Fabrikherrn haben sich die eigentlichen Naturwissenschaften, Physik, Chemie und Naturgeschichte ꝛc. ganz unentbehrlich gemacht. Sie, deren Studium in einem von uns nicht weit entfernten Zeitraume nichts war, als eine angenehme Beschäftigung von Personen, denen es nicht an Muße gebrach, haben in unsern Tagen einen solchen Einfluß auf die industrielle Wohlfahrt im Allgemeinen gewonnen, daß sie zu ignoriren für die meisten Gewerbleute nichts Anderes hieße, als den direkten Weg zum Ruin einschlagen. Ein systematisches Studium dieser Wissenschaft erfordert jedoch weit mehr Zeit, als das bewegte Geschäftsleben übrig hat, in welchem nicht sowohl nach umfassenden, konsequent durchgeführten Theorien, als nach Thatsachen und Erfahrungen gefragt wird. Diese muß ihm sein Reallexikon nachweisen. —

Als ein solches in jeder Hinsicht befriedigendes Werk, und zugleich als größte literarische Unternehmung, die bis jetzt gemacht wurde, ist mit Recht zu betrachten:

## Meyer's Conversations-Lexikon.

Nach den vorliegenden ersten 6 Heften ist dieses Buch mit einer Gründlichkeit bearbeitet, wie solche bei keinem Werke der Art in der deutschen Literatur gefunden wird. Es wird enthalten: **zwei Mal** so viel als das **Pierer'sche Universallexikon, dreißig Mal** so viel als das **Leipziger Conversations-Lexikon** (also über **1,000,000 Artikel**). **Literatur, Mathematik, Philosophie, Theologie, Astronomie, Geographie, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Heilkunde, Kriegswissenschaften, Oekonomie, Technologie, Handelswissenschaften, Rhetorik, Politik, Pädagogik, Geschichte, Biographie, Jurisprudenz, Künste, Berg- und Hüttenkunde, Gymnastik**, ꝛc., kurz alle Fächer sind hier mit einer Kenntniß behandelt, die bis in's kleinste Detail geht; sämmtliche neuen Erfindungen und Entdeckungen sind kritisch beschrieben, mit einem Worte, die **Summe des menschlichen Wissens** ist so klar und übersichtlich dargestellt, und dabei gehen Tendenz und Richtung des Werkes so durchaus auf das Praktische hin, daß es recht eigentlich **ein Buch für's Leben** genannt werden darf.

**Meyer's Lexikon** erscheint in 21 Bänden, Royal-Octav, jeder Band von 700 bis 800 Seiten engen, aber vortrefflichen und klaren Druckes auf extrafeinem Velinpapier. — **Jeder solcher Bände** enthält, der Zahl der Artikel nach, so viel als **10 Bände** des Leipziger Conversations-Lexikons. Das Werk wird eben so prächtig als zeitgemäß ausgestattet mit **500** erklärenden **Stahlstichen**, einem historischen und geographischen **Atlas**, den **Bildnissen** der größten Menschen aller Zeiten und Völker, und den **Ansichten** und **Plänen aller Hauptstädte der Erde**. Außerdem werden dem Texte über **5000** erklärende Holzschnitte, Abbildungen aller Werkzeuge, neuer Maschinen ꝛc. eingedruckt.

Was die Behandlung des Textes anbetrifft, so kann man auf Meyer's Universum hindeuten. Die nämliche schöne und gebildete Sprache, welche an diesem Werke so geschätzt wird, ziert auch alle Hauptartikel in Meyer's Conversations-Lexikon. — Zur materiellen Ausführung des Werkes sind wir so gerüstet, daß sie vollkommen gesichert erscheint. Drei große Schnellpressen, von denen eine das Format von 3 gewöhnlichen Medianbogen druckt (Formen von 24 Royal-Octav-Columnen), sind ausschließlich für die Herstellung des Lexikons bestimmt, und mit Hülfe von 60 Stahldruckpressen ist unser Verlags-Institut vollkommen im Stande, **jährlich 4 Bände** des Lexikons in einer Auflage von **80,000 Exemplaren** zu fördern.

Um das Werk den ökonomischen Verhältnissen aller Klassen anzupassen, erscheint es anfänglich in vierzehntägigen, später in achttägigen **Lieferungen**, deren 12 einen Band ausmachen. Binnen Fünf Jahren wird folglich das Werk, für welches mehr als 30 Fachgelehrte und über 100 Künstler beschäftigt sind, beendigt seyn.

**Der Preis** einer jeden Lieferung von 60 bis 80 Seiten Text in Royal-Octav mit mehreren Stahlstichen ist nur **24 kr. rhein.**, macht also für die verehrlichen Abonnenten nur eine monatliche Ausgabe von etwa einem Gulden nöthig, für die sie das beste und unstreitig **nützlichste** Werk der **gesammten** Literatur erhalten; ein Opfer, das im Verhältniß zur Großartigkeit des Unternehmens, und für einen solchen ganz zuverlässigen **Rathgeber** in **allen** Zweigen der Wissenschaften und Künste, der Erfahrung und des Lebens sehr gering zu nennen ist.

Subscribentensammler erhalten von jeder Buchhandlung das **eilfte** Exemplar gratis.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris und Philadelphia, im März 1840.

**Das Bibliographische Institut.**

[587] **Gasthaus**
**zum Hof von Holland**
**in Wiesbaden.**

Vom Tage der Eröffnung der Taunus-Eisenbahn zwischen Frankfurt, Castel und Wiesbaden an, ist in dem, dem Bahnhof am **nächsten** liegenden Gasthaus zum Hof von Holland den ganzen Tag über **Restauration** und um 1 Uhr Table d'hôte.

**Friedrich Baumann,**
zum Hof von Holland.

---

**Becker & Schraps,**
[534] *Cattunfabrikanten*
**aus Chemnitz in Sachsen**
zeigen hiermit an, dass sie von bevorstehender Ostermesse an, ihr Waarenlager
***im Nürnberger Hofe***
Eingang von der Schnurgasse, im Hause des Herrn *Johann Kesselmeyer*, haben.

---

[584] **Lokal-Veränderung.**
**Dollfus Mieg & Co.** aus Mülhausen in Frankreich haben für diese und die folgenden Messen ihr Lager in der großen Sandgasse Lit. K. Nr. 87, im ersten Stock.

---

**Für Engros-Käufer.**
[410] Mein Lager **französischer Nouveautés** in **brodirten** und **gedruckten Kleiderstoffen** und **Châles**, sowie in gedr. **Jaconets** und **Piquées** ist zur bevorstehenden Messe aufs vollständigste assortirt.
**B. M. Adler,**
Schnurgasse Lit. L. Nr. 35, **im ersten Stock.**

---

[469] **Humbert & Tissot,**
Uhren-Fabrikanten aus Chaux-de-Fonds,
beziehen diese Messe zum Erstenmale mit einem schön assortirten Lager aller Sorten Taschenuhren, versprechen reelle Bedienung und die billigsten Preise.
Ihr Local befindet sich im Hause des Herrn J. B. Credé, Bleidenstraße Lit. K. Nr. 37 und 38.

---

[561] Meinhaufs beste assortirtes Fabrik-Depot
**von Stickereien, Blonden, Spitzen und Fransen,**
darunter besonders gestickte **Kleider** und **Oberröcke**, empfehle ich zur geneigten Beachtung.
**Louis Voges,** gr. Sandgasse K. 163.

# Gerichtliche Bekanntmachungen.

## [445] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an nachfolgende, in den Flur- und Lagerbüchern auf den Namen des hiesigen löblichen Armen- und Waisenhauses eingeschriebenen Güterstücke, nemlich:

| | Ges. | Nr. | | Mg. | Brl. | Rth. | Sch. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 | 22 | Acker im Fischerfeld hinter den Dielarchen | 1 | — | 4 | 70 |
| 2 | „ | 62 | Anwender-Acker unweit der Rechneiwiese | 1 | — | 24 | 35 |
| 3 | „ | 93 | Acker am Hanauer Brückchen rechts der Chaussee | — | 3 | 26 | 77 |
| 4 | „ | 103 | Acker stößt auf die Metzgerwiese | 1 | 1 | 39 | 53 |
| 5 | „ | 110 | Acker gegen die Riederhöfe, daselbst | 1 | 3 | 26 | 16 |
| 6 | „ | 137 | Acker rechts ganz nahe an der Hanauer Chaussee | 1 | 1 | 8 | 74 |
| 7 | „ | 157 | Acker nahe am Ende der Metzgerwiese | 1 | 1 | 26 | 29 |
| 8 | „ | 169 | Acker nahe an der Ackergerichtswiese | 7 | 3 | 26 | 18 |
| 9 | „ | 180 | Acker rechts der Chaussee gegen dem Vincent-Viertel über | 1 | — | 30 | 99 |
| 10 | „ | 204 | Acker rechter Hand, stößt auf die Chaussee | 3 | 3 | 10 | 65 |
| 11 | „ | 221 | Anwender-Acker gegen den Stadtacker und die Chaussee | — | 3 | — | 93 |
| 12 | „ | 222 | Anwender-Acker von Vorigem | 1 | 3 | 7 | 34 |
| 13 | „ | 244 | Anwender-Acker rechter Hand gegen die Chaussee | 1 | — | 31 | 80 |
| 14 | „ | 245 | Acker rechts, unweit der Chaussee | 2 | 2 | 19 | 11 |
| 15 | „ | 251 | Acker rechts, neben der Chaussee | — | 1 | 16 | 48 |
| 16 | „ | 256 | Anwender-Acker rechts nahe an der Hanauer Chaussee | 1 | 2 | 32 | 42 |
| 17 | „ | 274 | Acker, unweit den Riederhofen | 1 | 3 | 5 | 30 |
| 18 | „ | 278 | Acker gegen die Jagdgränze zu, unweit Vorigem | 2 | — | 16 | 3 |
| 19 | „ | 291 | Acker links, stößt auf die Chaussee gegen Nr. 251 über | — | 3 | 24 | 37 |
| 20 | „ | 294 | Acker im Feldchen links der Chaussee, beimzu | 1 | — | — | 1 |
| 21 | „ | 320 | Acker diesseits dem Vincent-Viertel auf die Chaussee | 1 | 2 | 34 | 28 |
| 22 | 3 | 34 | Krautacker vor dem Allerheiligenthor mit Schl. | — | 2 | 39 | 95 |
| 23 | „ | 26 | Wingert linker Hand am Schützenhüttenweg | — | — | 35 | 94 |
| 24 | „ | 269 | Wingert, mit der Ecke auf Vorigem, auf den Weg | — | — | 30 | 9 |
| 25 | „ | 583 | Baumstück im Scheidswald, auf den Weg hinter der Landwehr | — | — | 26 | 66 |
| 26 | „ | 624 | Acker daselbst nahe am Bornheimer Fußpfad | — | 1 | — | 16 |
| 27 | 5 | 17 | Krautacker an der eisernen Hand | — | — | 26 | 14 |
| 28 | „ | 121 | Krautacker im Zeisel | — | — | 37 | 97 |
| 29 | 6 | 16 | Dreispitz-Acker v. H., längs neben der Friedberger Chaussee | 1 | 2 | 30 | 21 |
| 30 | „ | 21 | Acker linker Hand auf die Friedberger Chaussee | 2 | 1 | 8 | 46 |
| 31 | „ | 27 | Acker unter dem Köppelsbrünnchen | 2 | 1 | 33 | 54 |
| 32 | „ | 29 | Acker nahe bei Vorigem, daselbst | 4 | 2 | 36 | 63 |
| 33 | „ | 32 | Anwender-Acker von Vorigem | 1 | 2 | 19 | 92 |
| 34 | „ | 48 | Schlüssel-Acker ganz nahe am Köppelsbrünnchen | 2 | — | 38 | 6 |
| 35 | „ | 74 | Acker ober dem Köppelsbrünnchen | 1 | 3 | 29 | 79 |
| 36 | „ | 190 | Acker stößt auf die Zwerchlandwehr am Eckenheimer Fußpfad (worunter Weg 24 Ruth. 45 Schuh) | 11 | — | 2 | 51 |
| 37 | „ | 203 | Acker im mitten Friedberger Feld, zieht gegen die Zwerchlandwehr | | 2 | 28 | 33 |
| 38 | „ | 215 | Acker zieht auf die Zwerchlandwehr über den Eckenheimer Pfad (worunter Weg 7 Ruth. 83 Schuh) | 1 | — | 20 | 98 |
| 39 | „ | 216 | Acker gegen die Warte zu neben Vorigem (worunter Weg 5 Ruth. 34 Schuh) | 1 | 1 | 7 | 8 |
| 40 | „ | 220 | Acker unweit Vorigem (worunter Weg 23 Ruth. 19 Schuh) | 3 | 2 | 17 | 37 |
| 41 | „ | 242 | Acker auf der Bornheimer Gränze am Gränzstein Nr. 1 | 2 | 3 | — | 50 |
| 42 | „ | 250 | Acker stößt auf die Landwehr an der Preungesh.-Terminey | 1 | 1 | 17 | 38 |
| 43 | „ | 255 | Acker, unweit der Landwehr daselbst | 1 | — | 17 | 10 |
| 44 | 7 | 25 | Anw.-Acker im Knoblauchsfeld ober der von Holzhausenschen Oede | 4 | — | 11 | 10 |
| 45 | „ | 87 | Acker am Kühhornshof auf die Landwehr | — | 1 | 31 | 70 |
| 46 | „ | 93 | Anwender-Acker im Knoblauchsfeld unweit dem Kühhornshof | 1 | 1 | 13 | 99 |
| 47 | „ | 99 | Acker im mittleren Knoblauchsfeld | 1 | — | 19 | 46 |
| 48 | „ | 103 | Anwender-Acker ober der Oede am Schleifweg | 2 | 3 | — | 63 |
| 49 | „ | 116 | Acker unweit dem Kühhornshof | 1 | 2 | 5 | 77 |
| 50 | „ | 122 | Acker ganz nahe am Kühhornshof | 1 | 3 | 9 | 73 |
| 51 | „ | 134 | Acker rechts, unweit dem eisernen Schlag | — | 3 | 35 | 1 |
| 52 | „ | 141 | Schlüsselacker rechter Hand, neben der Eschersheimer Straße | — | — | 25 | 89 |
| 53 | „ | 145 | Acker v. H. unweit Vorigem und der Eschersheimer Straße | 1 | 2 | 33 | 86 |
| 54 | „ | 158 | Acker v. H., stößt auf die Eschersheimer Straße | 1 | 3 | 10 | 53 |
| 55 | „ | 164 | Acker im Knoblauchsfeld hinter der Holzhausenschen Oede | 1 | 2 | 39 | 5 |
| 56 | 8 | 2 | Acker längs der Landwehr am eisernen Schlag | 3 | 2 | 19 | 79 |
| 57 | „ | 7 | Acker beimzu Vorigem unweit demselben | 3 | 1 | 21 | 32 |
| 58 | „ | 29 | Acker im Affensteiner Feld auf den Weg | 2 | 3 | 15 | 23 |
| 59 | „ | 54* | Acker im Affensteiner Feld am Sauborn auf die Landwehr | 1 | — | 18 | 86 |
| 60 | „ | 65 | Acker daselbst diesseits dem Graben | 1 | 3 | 31 | 32 |
| 61 | „ | 76 | Acker hinter der Butterfuppe | 3 | 1 | 20 | 79 |
| 62 | „ | 80 | Schlüsselacker unweit Vorigem, daselbst | 1 | — | 25 | 38 |
| 63 | 9 | 193 | Krautacker linker Hand nahe am Judenweg | — | — | 32 | 48 |
| 64 | 11 | 344 | Acker im Lindau neben dem Gailsweg | 4 | 3 | 28 | 87 |
| 65 | „ | 345 | Acker neben Vorigem hält ohne Weg | 1 | 1 | 28 | 38 |
| 66 | 12 | 150 | Krautacker unter dem Taubenbrünnchen | 4 | — | 35 | 71 |
| 67 | 13 | 8 | Wiese am Gienheimer Steg links dem Weg | 2 | 2 | 21 | 15 |

| | Gem. | Nr. | | Rth. | Sgr. | Hr. | Qu. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 68 | 13 | 10 | Kleeacker gegen die Landwehr nahe bei Vorigem | 3 | 1 | 14 | 92 |
| 69 | " | 14 | Kleeacker nahe an der Landwehr unweit Vorigem | 2 | 1 | 1 | 20 |
| 70 | 14 | 7 | Acker, jetzt mit Garteurecht und zehntfrei auf dem Sande gegen die Warte zu links auf die Chaussee | 6 | — | 30 | — |
| 71 | " | 13 | Acker daselbst nahe am Kettenhof gegen den Weg nach Sienheim | 8 | — | 32 | 2 |
| 72 | " | 32 | Acker neben der Landwehr an den Wiesen | 4 | 2 | 11 | 99 |
| 73 | 15 | 26 | Acker im Gallenfeld jenseits des Zimmerplatzes am Rüstersee | 3 | — | 30 | 96 |
| 74 | " | 42 | Acker daselbst auf die Chaussee zu Nr. 105 der 16. Gewann | — | — | 33 | 82 |
| 75 | " | 50 | Acker daselbst auf die Chaussee | — | 2 | 17 | 71 |
| 76 | " | 66 | Acker rechts der Chaussee auf den Hellerhöfer Fußpfad | 1 | — | 32 | 29 |
| 77 | " | 91 | Acker rechts, längs neben der Chaussee | 2 | — | 32 | 4 |
| 78 | " | 106 | Acker nahe am Hellerhof, rechts demselben | 1 | 2 | 3 | 46 |
| 79 | " | 57 | Acker unweit der Mainzer Chaussee | 2 | — | 21 | 91 |
| 80 | " | 120 | Acker längs neben der Chaussee und der Steeglache | 3 | — | 1 | 58 |
| 81 | " | 123 | Anwender-Acker auf die Landwehr im Lerchesberg | 2 | — | 9 | 84 |
| 82 | " | 129 | Acker auf dem Lerchesberg | 8 | 1 | 27 | 37 |
| 83 | " | 145 | Acker heimzu Vorigem daselbst | 5 | 1 | 31 | 88 |
| 84 | " | 151 | Acker linker Hand stößt auf den Lerchesbergweg | 1 | 1 | 27 | 7 |
| 85 | " | 165 | Acker auf dem Lerchesberg | 5 | — | 1 | 28 |
| 86 | " | 173 | Acker nahe an der schwarzgoldnen Laag | 4 | 2 | 18 | 2 |
| 87 | " | 174 | Acker neben Vorigem heimzu | 2 | 1 | 25 | 64 |
| 88 | " | 178 | Acker hinter den Kettenhöfen | 2 | — | 24 | 38 |
| 89 | " | 189 | Doppelter Schlüsselacker nahe hinter den Kettenhöfen | 7 | 2 | 16 | 12 |
| 90 | " | 192 | Acker hinter dem Kettenhof gegen den Rüster See | 1 | — | 24 | 30 |
| 91 | " | 212 | Acker in der schwarzgoldnen Laage an dem Graben | — | 3 | — | 84 |
| 92 | " | 215 | Acker gegen die Landwehr zu, daselbst | 2 | 3 | 9 | 53 |
| 93 | " | 216 | Acker neben Vorigem, daselbst | 3 | — | 8 | 89 |
| 94 | " | 221 | Acker gegen die Landwehr daselbst | 2 | 6 | 7 | 66 |
| 95 | 16 | 30 | Acker stößt auf die Chaussee dem Rabenstein über | 2 | 2 | 25 | 7 |
| 96 | " | 82 | Acker zwischen den Gärten und dem Gericht | 1 | 1 | 1 | 76 |
| 97 | " | 90 | Acker ober dem Gericht | 1 | 1 | 15 | 39 |
| 98 | " | 97 | Acker heimzu Vorigem daselbst | 1 | 3 | 39 | 69 |
| 99 | " | 105 | Acker ober dem Gericht auf die Mainzer Chaussee | — | 2 | 11 | 1 |
| 100 | " | 115b | Acker ober Vorigem stößt auf die Chaussee | 1 | 1 | 7 | 12 |
| 101 | " | 133 | Anw.-Acker rechter Hand dem Gutleuthofer Fahrweg | 3 | 2 | 15 | 44 |
| 102 | " | 135 | Acker an dem von Wiesenhütt'schen Hof | 1 | — | 11 | 17 |
| 103 | " | 154 | Zehntfreier Acker, der Schützenacker genannt | 1 | — | 7 | 13 |
| 104 | " | 155 | Acker neben Vorigem nahe am Gutleuthofer Mittelweg | 3 | 1 | 4 | 61 |
| 105 | " | 178 | Acker unweit der Mainzer Chaussee | 1 | 2 | 38 | 59 |
| 106 | " | 188 | Acker über den Gutleuthofer Mittelweg nahe an der Chaussee | 3 | 3 | 20 | 53 |
| 107 | " | 193 | Dreispitzacker linker Hand längs neben der Chaussee | — | 2 | 18 | 38 |
| 108 | " | 201 | Schlüsselacker nahe an der Chaussee und dem Hellerhöfer Baumstück | 4 | 2 | 17 | 38 |
| 109 | " | 205 | Acker unweit dem Hellerhöfer Baumstück | 1 | — | 33 | 58 |
| 110 | " | 207 | Acker zieht über den Gutleuthofer Mittelweg | 1 | — | 18 | 36 |
| 111 | " | 209 | Acker unweit Vorigem über den Gutleuthofer Pfad | 2 | 3 | 29 | 53 |
| 112 | " | 213 | Acker gegen den Main zu, daselbst unweit dem Vorigen | 1 | 1 | 17 | 78 |
| 113 | " | 217 | Anw.-Acker stößt auf Vorigen | 2 | — | 1 | 50 |
| 114 | " | 223 | Acker stößt auf Vorigen | 2 | — | 1 | 28 |
| 115 | " | 234 | Acker ober der Ruhbank auf den Gutleuthofer Weg | 2 | 3 | 5 | 13 |
| 116 | " | 235 | Acker stößt auf Vorigen neben dem Oberstrichter Acker | 6 | 2 | 26 | 59 |
| 117 | " | 252 | Acker stößt auf die Pfingstweide | — | 2 | 24 | 86 |
| 118 | " | 258 | Acker unweit Vorigem daselbst | — | 3 | 9 | 82 |
| 119 | " | 311 | Acker über den Gutleuthofer Fußpfad nahe am Hof | 2 | 1 | 15 | 71 |
| 120 | " | 323 | Acker stößt auf das Hellerhöfer Baumstück | 2 | 3 | 25 | 92 |
| 121 | 17 | 28 | Acker hinter dem Gutleuthof an der Hallkaut | 2 | 1 | 38 | 46 |
| 122 | " | 30 | Acker heimzu, nahe beim Vorigen | 1 | 2 | 10 | 43 |
| 123 | 18 | 12 | Acker hinter der Gallenwarte rechts nahe an der Chaussee | 3 | 3 | 34 | 45 |
| 124 | " | 14 | Acker nahe beim Vorigen daselbst | 2 | — | 3 | 10 |
| 125 | " | 27 | Acker unweit Vorigem daselbst | 2 | 3 | 9 | 85 |
| 126 | " | 30 | Acker nahe beim Vorigen und der Landwehr | 3 | 3 | 23 | 6 |
| 127 | " | 47 | Anwender-Acker rechts dem Rebstöcker Weg nahe am Wald | 5 | — | 20 | 4 |
| 128 | " | 50 | Acker stößt auf Vorigen und zieht über den Rebstöcker Weg | 7 | — | 8 | 69 |
| 129 | " | 54 | Acker stößt auf den Rebstöcker Weg | 6 | — | 26 | 18 |
| 130 | " | 73 | Acker nahe am Rebstöcker neuen Weg | 4 | 1 | 7 | 90 |
| 131 | 1 | 219 | Acker zwischen dem Ackergerichtsacker und Hanauer Chaussee | 1 | — | 32 | 86 |
| 132 | 15 | 136 | Acker auf dem Lerchesberg | 3 | — | 28 | 14 |

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden auf Antrag des besagten löblichen Armen- und Waisenhauses edictaliter hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen zwei Monaten bei unterzeichnetem Gericht so gewiß geltend zu machen, als anfonsten die fraglichen Güterstücke in den Transcriptionsbüchern auf das hiesige Armen- und Waisenhaus eingetragen werden sollen.

Frankfurt, den 9. März 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, Ir Secr.

[360] Der Kammmachergesell Karl Ludwig Rottner aus Nürnberg wird hiermit vorgeladen,

innerhalb drei Monaten

vor diesseitigem Gerichte zu erscheinen und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigung des Verbrechens des Betrugs durch Urkundenfälschung zu verantworten.

Nürnberg, den 29. Februar 1840.

Kgl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht Nürnberg.
v. Kohlhagen, Director.
Merz.

---

[568] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des vormaligen katholischen Pfarrers Koch zu Neustadt der formelle Concurs erkannt worden ist, so werden die unbekannten und bekannten Gläubiger desselben zur Anzeige und Bescheinigung ihrer Forderungen, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Vertreter, auf

Donnerstag den 30. April, Vorm. 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß bezüglich der Ausbleibenden stillschweigender Ausschluß von der Masse verfügt resp. Beitritt der bereits angemeldeten Creditoren zu den gefaßt werdenden Beschlüssen unterstellt werden wird.

Höchst, den 25. März 1840.

In Auftrag Großherz. Hess. Hofgerichts der Provinz Starkenburg:
Großh. Hess. Fürstl. Löwensteinsches u. Gräfl. Erbach-Schönbergisches Landgericht das.
Kornmesser. Zentgraf.

---

[449] Edictalladung.

Nachdem unter Ermächtigung landgräflicher Landesregierung der Concurs über das Vermögen des sich von hier entfernt habenden Franz Petry erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Forderungen an dessen Vermögen machen zu können vermeinen, andurch vorgeladen, solche um so gewisser im Termin

Dienstag den 28. April dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anzumelden, als sie ansonsten mit denselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Der Präclusiv-Bescheid wird übrigens nur auf der Amtsstube eröffnet.

Decretum Homburg, den 13. März 1840.

Landgräfl. Hess. Justiz-Amt.
Dr Haupt.

---

[435] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Christ. Heinz 1r und dessen Ehefrau Catharine, geb. Dapprich, zu Oetlingen betreffend.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Donnerstag den 16. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Marienberg, den 9. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Langsdorff.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 99.) 8. April 1840.


## Deutschland.

* Aus dem Badischen, 25. März. Die Theilnahme an unserer Versorgungsanstalt, welche jetzt auch Ausländern zugänglich ist, wächst mit jedem Jahre. Die fünfte Jahresgesellschaft 1839 besteht aus 4145 ganzen und theilweisen Einlagen mit einem Einlagecapital von 243,625 fl. — Auf theilweise Einlagen der früheren Jahresgesellschaften wurde im letztverflossenen Jahre die bedeutende Summe von 129,510 fl. nachgezahlt. Die Gesammtsumme der Depositen des Jahres 1839 beträgt 658,081 fl. Auch die dießjährige — sechste — Jahresgesellschaft scheint nach den bisherigrn Ergebnissen eine sehr bedeutende zu werden, da es immer mehr anerkannt wird, daß durchaus keine Privatspeculation bei dieser Anstalt obwaltet, sondern alle Vortheile den Theilnehmern zu Gute kommen. Aber auch nur unter solchen Umständen ist es möglich, daß die Mitglieder der ältesten Classe der Jahresgesellschaft 1835 von jeder vollen Einlage von je 200 fl. im vorigen Jahre nicht nur eine Rente von 43 fl. 39 kr. bezogen haben, sondern auch daß, sicherem Vernehmen nach, diese Rente in dem laufenden Jahre um ein Nahmhaftes steigen wird, so wie denn ebenfalls die Renten der übrigen Altersclassen und Jahresgesellschaften verhältnißmäßig zunehmen.

Hohenzollern Sigmaringen. Se. Hochf. Durchl. haben mittelst höchster Entschließung vom 16. März den Regierungsrath Horn zum landesherrlichen Commissär für den bevorstehenden Landtag zu bestellen geruht.

## Niederlande.

Haag, 3. April. Man vernimmt, daß Se. Maj. geruhet hat, die Anlegung eines Freidoks zu Dordrecht zu bewilligen. (Amst. Handelsbl.)

## Belgien.

Brüssel, 3. April. Der „Observateur" will wissen, daß die Direction der rheinischen Eisenbahn mit zwei belgischen Häusern einen Contract für die Lieferung der noch nöthigen Schienen abgeschlossen habe. Der Contract soll indeß ungültig seyn, wenn die belgischen Kammern nicht bis zum 27. April die Uebernahme der 4000 Actien genehmigt haben. Alle Unterhandlungen, fügt der „Observateur" hinzu, sollen, wenn die Genehmigung nicht statt findet, mit der belgischen Regierung abgebrochen und die Eisenbahn nach Maestricht geführt werden.

— Die Pläne zur Eisenbahn von Pepinster bis zur preußischen Grenze sind jetzt definitiv festgestellt und am 18. März genehmigt worden. Man beschäftigt sich jetzt mit dem Entwurf zu den Verdingungen.

## Großbritannien.

††London, 2. April. Die in der gestrigen Unterhaussitzung vorgelegte Motion des Hrn. Villiers begleitete derselbe — wie schon erwähnt — mit einer sehr weitläuftigen Deduction, der wir hier die wesentlichsten Punkte entnehmen: „Diese Frage nimmt eine für das Land sehr wichtige Haltung an, sie interessirt alle Classen der Gesellschaft und muß auf alle andere Fragen influiren. Ich hoffe, man wird das, was ich verlange, wenn nicht der Gerechtigkeit, doch der Humanität bewilligen. (Hört.) Seit drei Monaten, daß das Parlament beisammen, ist noch nichts in dieser Hinsicht gethan worden, im Gegentheil, man hat jetzt, wie in früheren Jahren, dieselben Vorwürfe gegen diejenigen, die diese wohlthätige Maßregel verlangen, erhoben. Alles, was ich wahrgenommen, ist, daß die bei der Erhaltung jener Gesetze interessirten Classen nichts in ihrem Entschlusse geändert haben. Weil ich diese Frage, die Aufhebung der Korngesetze unter meinen Schuz genommen, ist es nicht an der Zeit, sie länger ruhen zu lassen. Ich will Ihnen einige der Gründe auseinandersetzen, die bei mir eine denjenigen ganz entgegengesetzte Meinung veranlaßt haben, die dafür halten, daß diese Gesetze erhalten werden müssen; ich will Ihnen erklären, weshalb ich der Meinung bin, daß die Korngesetze nicht nur große Nachtheile für die ackerbautreibenden Classen der Gesellschaft herbeigeführt haben, sondern auch noch täglich herbeiführen. Fragt man mich, weshalb ich die Vorlegung dieser Motion beeilt habe, so erwiedere ich, weil ich die Ueberzeugung erlangt, daß die Leiden aller Art, die jene Gesetze herbeiführen, nicht einen Tag Aufschub gestatten, ohne dem System derjenigen, die die Aufhebung der Korngesetze verlangen, neue Convertiten zuzuwenden. Ich zweifle nicht, daß diejenigen, welche behauptet, daß jene Gesetze, statt unheilvoll und verderblich für das Land zu seyn, demselben vielmehr wohlthätig und vortheilhaft sind, hätten sie eingesehen, welche traurige Folgen aus dieser Ansicht entstanden, eine ganz entgegengesetzte Entscheidung ausgesprochen haben würden." Der Redner geht hierauf zu den Gründen über, die für die Korngesetze angeführt worden sind, deren geschichtliche Entwikkelung er darthut. Statt die Ackerbautreibenden zu ermuthigen und ihnen an die Hand zu gehen, hätten sie nur den großen Grundeigenthümern gedient, indem sie den Grund und Boden um 300pCt. gesteigert. Hätte der Ackerbautreibende seinen Ertrag theurer verkauft, so hätte er hinterher einen um so theuerern Pacht zahlen müssen. Die niedrigen Getraidepreise (im Verhältniß zum Pacht) seyen gerade der Grund so vieler Fallissements der Pächter. Der Redner fragt: „Ist die Masse des Volks bei der Erhaltung dieser Gesetze interessirt? Gewiß nicht, denn der Lohn steigert sich nicht in demselben Verhältnisse, wie das Brod. (Hört!) Wenn der Preis der Eßwaaren 100 pCt. betrug, so überstieg der des Lohns niemals das Verhältniß von 30. (Hört! hört!) Es ist ungerecht, die Grundeigenthümer also auf Kosten der anderen gesellschaftlichen Classen zu begünstigen. Von allen Argumenten für die Korngesetze ist aber dasjenige, daß sie Irland jemals hätten nüzlich seyn können, das verworrenste. Von 32 Grafschaften haben nicht 15 Getraide producirt, und die anderen finden ihren Vortheil darin, solches nicht zu produciren." Der Redner bezieht sich hier auf die Arbeit des Hrn. Wilson über den Einfluß der Getraidegesetze. Hierauf untersuchte derselbe den Einfluß der Getraidegesetze auf den englischen Handel. Die Depots und die Fonds der englischen Bank haben sich in demselben Maße vermindert, in welchem das Getraide gestiegen; der Theuerung der Lebensmittel müsse man die Noth der Manufacturdistricte zuschreiben. Man habe behauptet, die große

Ausfuhr wäre ein Zeichen der Wohlfahrt, aber man müsse darin vielmehr den Mangel eines Absatzes im Innern erblicken, er stütze sich zu dem Ende auf die Autorität mehrerer ausgezeichneter Staatswirthschaftsforscher. „Unser Land — fährt der Redner fort — will einen ausgedehnten Handel und diese Gesetze haben ihn untergraben. Der Bericht des Hrn. Bowring sagt, daß der deutsche Mauthverband mit uns nicht in Handelsverbindungen treten will, weil man annimmt, daß die englische Aristokratie der Abschaffung dieser verabscheuungswürdigen Gesetze, die uns in die allerunvortheilhafteste Position, unseren auswärtigen Concurrenten gegenüber, stellen, allzusehr entgegen ist. Wenn dieselben im Innern die Staatseinnahme vermindert haben, so haben sie die Ausgaben erhöhet, und es liegt am Tage, daß, so lange als diese großen Schwankungen im Preise der Lebensmittel fortdauern werden, das Land seine Einkünfte nicht wird vermehren können. In dieser Lage erblicke ich nur eine einzige Alternative, nemlich die, das Eigenthum zu besteuern. Die unteren Classen, die insgesammt die Aufhebung der Korngesetze verlangen, werden der Verweigerung den Schluß entnehmen, daß sie nicht gehörig im Parlamente repräsentirt sind." Der Redner schloß damit, das Haus möge sich in Comités bilden, um die Acte Georgs IV., betreffs der Einfuhr fremden Getraides in Erwägung zu ziehen. Hr. Strickland unterstützte die Motion des Hrn. Villiers. Hr. Groote desgleichen. Hr. Israeli sprach dagegen. Nach diesem nahm Hr. Labouchere, als Handelsminister, das Wort. Er erklärte sich gegen die Korngesetze. „Nach einer Erfahrung von zwölf Jahren habe ich erkannt, daß die Korngesetze nicht eines der Versprechungen erfüllt, die man bei ihrer Einführung gemacht. Vor Allem versprach man Festigkeit des Preises und einen gleichmäßigen und regelmäßigen Getraidehandel. Niemand wird aber die Preisschwankungen während dieser zwölf Jahre bestreiten können. Hr. Canning, der nicht dieses Gesetz vorschlug, aber ein ähnliches, hielt dafür, der Preis würde nicht zwischen 55 und 65 Sh. das Quarter variiren." Der Minister theilt nun ein ganz entgegengesetztes Resultat von 1828—1839 mit, das hinlänglich gegen die behauptete Gleichmäßigkeit des Preises spricht. Weiter heißt es in der Rede desselben: „Ich bin zwar nicht überzeugt, daß, wenn wir unsere Korngesetze ändern, auch die anderen Nationen ihren gegenwärtigen Tarif ändern werden. Aber ich halte es für im Interesse des Landes, daß England der Client der anderen Nationen wird, solches wird denselben weit mehr Grund geben, ein liberales System gegen uns zu beobachten, als die Tarife und die Tractate, die jeden Augenblick ausgewechselt werden, sobald ein Interesse dazu vorliegt. Ich werde die Motion nach allen meinen Kräften unterstützen, weil ich der Meinung bin, daß alle großen Interessen des Landes bei dieser Frage betheiligt sind.

Vom 3. April. Die Königin hielt gestern einen Hof, um eine Adresse der Generalversammlung der Kirche von Schottland vom Thron herab feierlich zu empfangen. Später ertheilte sie der Herzogin von Inverneß Audienz.

— Im gestrigen Oberhause wurde die weitere Berathung der irländischen Corporationsbill auf 8 Tage ausgesetzt. — Im Unterhause wurde die dritte Verlesung der Bill wegen der legislativen Union beider Canadas angeordnet. Demnächst wurde ein Comite zur Untersuchung der Opiumablieferung in China angestellt. Die weitere Sitzung wurde von der Debatte über die Korngesetze in Anspruch genommen. Hr. Pryme beantragte, als Amendement, die Herabsetzung der Durchschnittspreise, wonach sich, der dem Korngesetze angehängten Tabelle gemäß, die Festsetzung der Zölle richtet. Hierauf wurde die Debatte vertagt.

## Rußland.

„Galignani's Messenger" meldet aus London Nachstehendes über die mißlungene Expedition der Russen gegen Chiwa: Seit dem unglücklichen Rückzuge der Franzosen aus Rußland hat sich keine solche Katastrophe begeben. Privatbriefe enthalten darüber schauderhafte Details. Die Armee hatte mehrere Tage lang durch Nahrungsmittel furchtbar gelitten, und die Lastthiere, besonders die Kameele, waren außer Stande, dem Clima zu widerstehen. General Perowski, von seinen Offizieren kräftig unterstützt, hielt indessen die Energie seiner Truppen aufrecht, bis endlich die Kälte so groß wurde — 38 bis 39 Grad unter Null Reaumur —, daß ihre geistigen und körperlichen Kräfte erlagen. Ganze Compagnien stürzten zur Erde, das Blut strömte aus dem Munde, und die Armen starben auf der Stelle. Nur eine kleine Zahl entkam, und es steht dahin, ob diese ihr Vaterland wieder erreichen wird.

* — Der Pariser „Commerce" dagegen enthält Folgendes: „Personen, die gut unterrichtet seyn können, theilen uns folgende Nachrichten mit, die sie garantiren, wir nicht: Die Gerüchte, welche über die Unfälle der russischen Expedition nach Chiwa im Umlauf, sind ohne allen Grund. Wir erhalten aus einer authentischen Quelle folgende Mittheilungen: „Am 3. Febr. befand sich das russische Armeecorps 30 Lieues von Chiwa; Obrist Mohamed, der die Avantgarde befehligt, hat sich eines wichtigen Punktes bemächtigt, der nur einen Tagemarsch von Chiwa entfernt ist. Es ist wahr, daß die Truppen ein wenig durch die Kälte gelitten, aber nie ist dieselbe über 38 Grad gestiegen, wie solches die englischen Blätter behaupten, was zudem gegen den gesunden Menschenverstand seyn würde. Ein anderes Armeecorps, unter den Befehlen des Generals Fezi, das aus 7000 Mann besteht, rückt von der Seite des caspischen Meeres heran, und wird im Nothfalle die Operationen des Generals Perowski unterstützen können."

St. Petersburg, 28. März. Die hiesigen Buchdrukker haben mit kaiserlicher Genehmigung einen Verein gegründet zur Unterstützung verarmter und erkrankter Kunstgenossen. Ausländische Buchdrucker sollen von diesem Vereine auch mit Reisegeldern versehen werden, um in ihr Vaterland zurückkehren zu können.

## Türkei und Aegypten.

(Oesterr. Beob.) Nachstehendes ist der vollständige Inhalt des (in unserem gestrigen Blatte erwähnten) Commissionsberichtes über die Angelegenheit des griechischen Patriarchen: „Nachdem in Folge der von Sr. Exc. dem Herrn Botschafter von England wider den griechischen Patriarchen wegen seines Benehmens gegen die jonischen Inseln erhobenen Klagen auf Befehl Sr. Hoheit durch das Justizconseil eine Commission ernannt worden war, um die ihm zur Last gelegten Thatsachen reiflich und gewissenhaft zu untersuchen, hatten sich die Mitglieder dieser Commission am Freitag, den 3. Silhedsche (7. Februar d. J.), im Hotel Sr. Exc. Abdulkadir Bey's, Ehrenkadiaskers von Rumelien, und Mufti des Justizconseils, versammelt, wohin sich auf die an ihn ergangene Einladung der Patriarch, in Begleitung des Logotheten, einiger Erzbischöfe und seines Secretärs, verfügt hatte. In dieser bloß vorbereitenden Sitzung wurde dem Patriarchen von dem Zweck dieser Zusammenberufung Kenntniß gegeben, und derselbe, ohne näher in die Sache einzugehen, benachrichtiget, daß selbe in einer nächsten Sitzung umständlicher untersucht werden solle. Demzufolge ist er am verflossenen Montag, den 20. des besagten Monats Silhedsche (24. Februar d. J.), neuerdings aufgefor-

dert worden, sich in der Mitte der bei Sr. Exc. Abdulkadir Bey versammelten Commission zu begeben, wohin er sich in Begleitung des Logotheten und des Secretärs des Patriarchats verfügte; er wurde in dieser Sitzung folgendermaßen angeredet: Bei unserer ersten Zusammenkunft wurden Sie in Kenntniß gesetzt, daß, nachdem Briefe und gedruckte Schriften, die zu wiederholten Malen von Ihrer Seite an die Bewohner der jonischen Inseln gerichtet wurden, als die administrative Autorität jener Inseln verletzend, betrachtet worden waren, die großbritannische Regierung Klage gegen Sie geführt hatte, diese Angelegenheit vor das mit Prüfung aller wichtigen Reichsangelegenheiten beauftragte Conseil gebracht worden sey, und daß dieses Conseil für dienlich erachtet habe, uns zu erwählen, um die nähern Umstände der Ihnen zugeschriebenen Handlungen zu erheben. In Ihren Antworten haben Sie uns auseinander gesetzt, daß Ketzer auf diesen Inseln Ihrer Religion zuwiderlaufende Lehren eingeführt und in Ausübung gebracht, und da Ihr Patriarchat die erste Autorität der griechischen Kirchengemeinde ist, von Ihnen die Sanction von derlei Neuerungen begehrt hätten; daß Alles, was Sie geschrieben, nur dahin ziele, die Annahme dieser Neuerungen zu hindern; denn Sie hätten Forderungen, die gegen Ihr Religionsgesetz streiten, nicht bewilligen können. Sie sagten dazumal, daß, so wie die Beschneidung vor Jesus Christus ein Religionsgesetz war, die Taufe nach Jesus Christus angeordnet worden, und daß man ohne Taufe kein Christ seyn könne. Sie haben hinzugefügt, daß, nachdem die Erfüllung dieser Pflicht auf den jonischen Inseln vernachlässiget worden, die Rechtgläubigen dieser Inseln Ihren Beistand angerufen, und Sie vor Gott verantwortlich gemacht hätten; daß Ihr Gewissen Ihnen nicht erlaube, bei solchen Dingen, so lange Sie am Leben sind, gleichgültig zu bleiben, und daß Sie demnach Sich nicht enthalten konnten, dagegen zu schreiben. Sie sagten ferner, daß Sie lieber sterben, als Ihre Einwilligung dazu geben wollten, und daß Sie nach Ihrem Glauben erwählt worden seyen, um Gott und unserem Monarchen zu gehorchen. Dieß war die Antwort, welche Sie gegeben haben, und wir sagten Ihnen damals, daß das Protocoll Ihrer Auseinandersetzung und der Sitzung, so wie das an die Bewohner der jonischen Inseln gerichtete Schreiben, und die gedruckte Schrift, der hohen Pforte vorgelegt werden würden, deren Befehle wir erwarteten, um uns abermals zu versammeln. In Folge dieser Befehle haben wir Sie eingeladen, heute neuerdings in der Mitte der Commission zu erscheinen. Das obgedachte Schreiben ist bereits übersetzt; die Druckschrift ist theilweise übersetzt worden, und wir werden nun Erläuterungen von Ihnen über die Punkte begehren, über die wir Aufschluß zu erhalten wünschen." — Die Commission. „Zu welchem Zweck haben Sie, Sich nicht darauf beschränkend, mündlich Ihre Zustimmung zu den an Sie gerichteten Forderungen zu verweigern, jenes Schreiben und jene Druckschrift bekannt machen lassen?" — Der Patriarch. „Wenn irgend Jemand, von welcher Religion er auch seyn mag, an die Theologen, an die Bischöfe dieser Religion über irgend einen Gegenstand eine Forderung stellt, sind diese letzteren nicht verpflichtet zu antworten?" — Die Commission. „Ja, das ist unbestreitbar." — Der Patriarch. „Wenn ein Individuum meiner Religionsgemeinde, unter welcher Regierung es auch stehen mag, mich über eine Religionsfrage zu Rathe zieht, so muß ich nach meinen Religionsgrundsätzen antworten. Muß ich nicht, da meine geistliche Autorität anerkannt ist, das regellose Benehmen jener Inselbewohner hindern? Ein Deputirter der jonischen Inseln, Namens Petrides, war mit einer an mich gerichteten Bittschrift zur englischen Botschaft gekommen; er war mir, von dem Dolmetsch der Botschaft begleitet, mit dem Ersuchen zugesendet worden, die in der Bittschrift enthaltenen Begehren zu sanctioniren. Da ich im ersten Augenblicke nichts entscheiden konnte, übernahm ich die Bittschrift, um, nachdem ich sie in Erwägung gezogen, darauf zu antworten. Demzufolge, nachdem ich und der ganze heilige Synod die in diesem Actenstücke enthaltenen Begehren geprüft hatten, wurden wir darüber sehr betrübt, und da sie schriftlich gestellt waren, mußten wir auch schriftlich darauf antworten. Unsere Antwort wurde durch obbesagte englische Botschaft überschickt; da wir es für unsere Pflicht hielten, unsere Aufmerksamkeit auf alles, was die Religion berührt, zu richten, und da eigens ein Deputirter wegen dieser Angelegenheit gekommen war, und von der englischen Botschaft unterstützt wurde, mußten wir uns in der Antwort peremtorischer Argumente bedienen; und da die Dinge, die man von uns begehrte, unserer Religion zuwiderliefen, so wurde die Nachlässigkeit der Priester und der Erzbischöfe des Landes, welche sich dem hätten widersetzen sollen, für strafbar erklärt, und wir mußten ihnen einen strengen Verweis deßhalb geben. Wenn das Schreiben treu übersetzt ist, so werden Sie die Antwort, die wir gegeben haben, kennen. Die Commission. Wir sind erstaunt, in der Uebersetzung dieses Schreibens zu sehen, daß die unwissenden Priester den Vorzug verdienten; welcher Vortheil ist aus ihrer Unwissenheit zu ziehen? Müssen nicht zu allen Zeiten unterrichtete Männer vorzuziehen seyn? Der Patriarch. Wir wollen allerdings, daß die Priester und die Professoren aus unterrichteten Männern genommen werden; allein da seit vier bis fünf Jahren unsere orthodoxen Schulen, die sich auf den jonischen Inseln befanden, geschlossen worden, so sind die orthodoxen Kinder genöthigt, ihre Studien bei den protestantischen und lutherischen Geistlichen zu machen, und dann will man die orthodoxen Priester aus Leuten, die in die diesen Schulen erzogen worden, wählen, wodurch am Ende die orthodoxe Lehre verfälscht wird. Uebrigens, da für die Priester die Religion und der Glaube hinlänglich sind, so ist nicht schlechterdings nothwendig, daß sie sehr ausgebreitete Kenntnisse besitzen. Unser Zweck war, daß die von Geistlichen einer fremden Religion erzogenen Leute, wie unterrichtet sie auch seyn mögen, nicht für des orthodoxen Priesterthums würdig gehalten, und daß die Priester aus tugendhaften Männern, die der orthodoxen Religion gemäß denken, gewählt werden sollen. Nachdem jene irreligiösen Priester in unsere im ottomanischen Reiche bestehenden Schulen eingedrungen waren, haben wir sie mit dem Beistande Sr. Hoheit daraus vertrieben." (Schluß folgt.)

---

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 6. April 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 54 Mlt. Waizen . . | 9 | 15 | — Mlt. Linsen . . . | — | — |
| 60 „ Korn . . . . | 6 | — | — „ Kohlsamen . | — | — |
| 155 „ Gerste . . . | 6 | 15 | — „ Erbsen . . . | — | — |
| 350 „ Haser . . . | 3 | 5 | — „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

75 Mlt. Waizen à 9 fl. 15 kr.
80 „ Korn à 6 fl.
495 „ Gerste à 5 fl. 30 bis 6 fl. 30 kr.
1256 „ Haser à 2 fl. 50 bis 3 fl. 15 kr.
9½ „ Erbsen à 8 fl.

## Benachrichtigungen.

**Gräflich Philipp Ludwig Saintgenois'sches 4pCt. Anlehen von fl. 1,000,000 Conv.-Mze.**

[589] d. d. 23. Juli 1838.

In der heute stattgehabten vierten Verloosung sind, laut Ziehungsprotocoll, die nachstehenden Nummern von 25 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 Conv.-Mze. gehoben worden, als:

Nr. 19 69 97 141 277 378 467 532 554
651 671 708 801 914 960 1071 1131 1257
1416 1422 1513 1540 1560 1897 1965

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 30. Juni d. J. sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betreffenden ausländischen Banquiers bestimmt wurden.

Wien, den 2. April 1840.

**Steiner & Co.**

Die Inhaber der, durch die vierte Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten und bei mir domicilirten Partial-Obligationen, sind, unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co. ersucht, deren Einkassirung am Verfalltermine oder nach Belieben auch früher, bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 7. April 1840.

**Philipp Nicolaus Schmidt.**

**Gräflich Johann Baptist Batthyan'sches 4½pCt. Anlehen von fl. 600,000 Conv.-Mze.**

[590] d. d. 29. October 1838.

In der heute stattgehabten dritten Verloosung sind, laut Ziehungsprotocoll, die nachstehenden Nummern von 15 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 Conv.-Mze. gehoben worden, als:

Nr. 170 207 367 416 434 473 522 533 810
816 946 949 1066 1140 1171

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 30. Juni d. J., sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betreffenden ausländischen Banquiers bestimmt wurden.

Wien, den 2. April 1840.

**Steiner & Co.**

Die Inhaber der, durch die dritte Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten und bei mir domicilirten Partial-Obligationen, sind, unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co. ersucht, deren Einkassirung am Verfalltermine oder nach Belieben auch früher, bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 7. April 1840.

**Philipp Nicolaus Schmidt.**

[214]

# Colonia,

**Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,**

sanktionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. März 1839.

**Grund-Kapital:**

**Drei Millionen Thaler Preuß. Kourt.**

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude als bewegliche Gegenstände jeder Art gegen feste, möglichst billige Prämien.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, zu jeder Zeit nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im April 1840.

**Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße J. Nr. 248

[454] Das

# englische Institut

des Herrn Lovell

in

## Mannheim.

Diese Anstalt wurde im Jahr 1837 unter allerhöchstem Schutze gegründet. Ihr Zweck war: die Erziehung einer beschränkten Anzahl engländischer Jünglinge; und während der drei Jahre, welche sie besteht, hat **der Erfolg die kühnsten Erwartungen des Vorstehers weit übertroffen.**

Auf dringendes Ersuchen vieler deutschen Freunde hat sich nun der Vorsteher dahin entschieden, auch **deutsche Zöglinge in seine Anstalt aufzunehmen,** welche dann, während sie unter Leitung deutscher Lehrer das Studium aller Lehrgegenstände ihrer vaterländischen Schulen betreiben, sich auf eine leichte Art eine schnelle und gründliche Kenntniß der französischen und englischen Sprache erwerben können. Die großen Vortheile, welche eine solche Einrichtung, verbunden mit der wachsamsten Sorge für die Sitten, für Gesundheit und Bequemlichkeit der Zöglinge, der deutschen Jugend bietet, sind zu einleuchtend, als daß sie fernerer Erwähnung bedürften.

Für den Sommerkurs werden **vom 20. des nächsten Monats April an, nämlich nach der Prüfung, welche bis Ostern Statt findet, Zöglinge aufgenommen.**

Auskunft über die Bedingungen zur Aufnahme, sowie über alle weitern beliebigen Erkundigungen ertheilen Herr **Galignani,** Rue Vivienne in Paris, und der Vorsteher der Anstalt, Herr **Lovell** in Mannheim selbst.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[371] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Wittwe Louise Victorine Calame du Rosset, geb. Tabor, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden beiden Enkelinnen der Erblasserin:

1) Clementine Johannette Louise Ebhardt,
2) Friederike Charlotte Wilhelmine Ebhardt,

Töchter 1r Ehe des Herrn Dr. med. und Herzoglich Nassauischen Regiments-Arztes Carl Friedrich Ferdinand Ebhardt, ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 6. März 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[175] Nachdem der Curator über die seit langen Jahren abwesenden Gebrüder Johann Georg Wilhelm und Friedrich Wilhelm Faber, Kaufmann Ambronn hierselbst, nach überschrittenem 70. Lebensjahre seiner Curanden, dahier angezeigt hat, daß ihm lebende Interessenten des Nachlasses derselben nicht bekannt seyen; so werden die genannten Gebrüder Faber, beziehungsweise deren etwaige Erben hiermit öffentlich aufgefordert, in dem auf

den 24. April 1840, Vormitt. 10 Uhr.

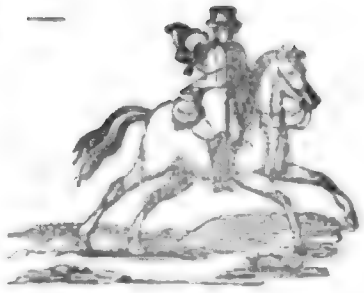
angesetzten Termine vor der unterzeichneten Behörde entweder persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigenfalls die Todeserklärung erkannt und der Bestand der Erbschaftsmasse an den Staat überwiesen werden wird

Cassel, den 25 Januar 1840.

Kurfürstl. Hessisches Obergericht, Civil-Senat.
Rommel.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 100. — Donnerstag — — 9. April 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 18. März. (A. Z.) In der Rede, mit welcher der Sultan die Conseilberathungen im Constitutions- und Gesetzgebungsfache eröffnete, und die von Reschid Pascha vor den versammelten Ministern, Ulemas und Großen des Reichs abgelesen ward, kommt unter andern die Stelle vor: „König Friedrich der Große von Preußen sagte: „„Ich will, daß mein Volk glücklich und reich sey, damit wir es gleicherweise werden.““ Diese Devise war auch die meines Vaters; auch er suchte sein Glück in dem Glücke seines Volkes. Ich werde in seine Fußstapfen treten. Nur durch eure Unterstützung vermag ich dieß, und darum spreche ich euch an.“ Man sieht auf den ersten Blick, daß dieß eine schwache Nachahmung constitutioneller Formen ist, wobei die Beisitzer des Conseils die Vertreter der Volksrechte vorzustellen haben! Alle Neujahr soll das Conseil erneuert und durch eine ähnliche Thronrede eröffnet werden. Mich dünkt, daß diese wichtigthuende Behandlung der Formen für die hohen Mitglieder des constituirenden und gesetzgebenden Raths leicht den wahren Gesichtspunkt verrücken könnte, der für den Augenblick kein anderer seyn darf, als die Förderung der Grundmacht des Reichs; die allenthalben vernachlässigt, nicht einen Schatten der Höhe zeigt, deren sie fähig ist. — Der neugewählte griechische Patriarch, Hr. Antimos, früher Metropolit von Nicomedien, ist bereits in seiner Diöcese installirt worden. — Zwei große Handlungshäuser haben der Pforte über ein Anlehen Anträge gemacht, die jetzt der Prüfung der Pforte unterliegt sind. Die Summe der Anleihe würde 10 Millionen betragen, zu ihrer Deckung sollen die Einkünfte der Zollstätten von Constantinopel, Trapezunt und Smyrna angewiesen werden. Ein anderes Project einiger reichen armenischen Bankiers geht dahin, daß die Pforte eigene Sebims zu höhern Beträgen emittire und eine jährliche Rente für die Inhaber der Sebims festsetze, welche dem öffentlichen Einkommen zur Last fallen solle, also ein verzinsliches Anlehen und die Einführung von Staatsobligationen, wie sie in den europäischen Staaten sind. — Das neulich von mir erwähnte Ultimatum, das Mehemed Ali an die Pforte in einem langen Schreiben richtete, hat hier beunruhigt, weil man daraus entnimmt, daß der Pascha den ungewissen Zustand nicht mehr zu ertragen vermag. Man besorgt, daß dießmal seine Drohungen zum Ausbruche kommen, da die günstige Jahreszeit zu einem Feldzuge in Kleinasien vor der Thür steht. Andererseits scheinen die Mächte nicht einmal über den einzigen Punkt ins Reine gekommen zu seyn, wie der Pforte, im Falle die Hauptstadt selbst vom Feinde bedrängt werden sollte, die nöthige Hülfe zu leisten wäre. Der erwähnte Brief ist an Chosrew Pascha gerichtet. Letzterer wird darin zum letztenmal aufgefordert, die Angelegenheiten Aegyptens ohne die Intervention der Christen zu schlichten und auf eine freundschaftliche Art in Ordnung zu bringen. „Ich habe, sagt der Vicekönig, dir bereits einmal geschrieben, aber keine Erwiederung erhalten. Ich stand sogar nicht an, dich durch meine Tochter wiederholt um eine Antwort ersuchen zu lassen; das Billet, das du mir darauf durch ihre Vermittlung übersandtest, konnte mich nicht befriedigen, mußte mich vielmehr durch seinen Inhalt tief verlezzen. Lange dachte ich darüber nach, was hier zu thun, was zu beschließen sey, bis ich endlich mit mir einig wurde, den lezten Schritt mit diesem Schreiben an dich zu versuchen.“ Hier folgen Elogen für den Großwesir in orientalischem Geschmacke, sodann geht der Vicekönig auf sich selbst über, und fährt ungefähr so fort: „Ich habe nur für die Erhaltung des Reichs, für die Beförderung unserer heiligen Religion gearbeitet, die Verherrlichung meines Herrn und unsers Propheten war von jeher das einzige Ziel meiner Bestrebungen; die Mächte, an die ihr euch anschließt, wollen uns beide schwächen, um das Reich unter sich zu theilen. Hütet euch, die Macht Aegyptens zu mißkennen oder zu verachten; sie ist so beschaffen, daß der Sultan wohl auf sie Bedacht nehmen sollte. Ihr verlangt die Flotte zurück, ein Begehren, das ich nicht erfüllen kann, und dessen Erfüllung überflüssig wäre, da sie ja nur zum Dienste des Sultans da ist. Leistet aber meinem gerechten Begehren Genüge; dieses geht ohnehin nur auf die Sicherung des künftigen Schicksals meiner Familie, auf die Erhaltung des mir in der Geschichte erworbenen Namens.“ Hier folgen wieder Betheuerungen der Treue gegen den Padischah und neue schwülstige Lobeserhebungen des Großwesirs. Bis zu diesem Augenblick ist das Schreiben Mehemed Ali's noch unbeantwortet geblieben. Es wird jedoch eine Erwiederung vorbereitet, deren Redaction man dem englischen Botschafter zuschreiben will. Sie soll darauf berechnet seyn, die Entscheidung, ob directe Unterhandlungen mit dem Vicekönig gepflogen werden sollen, hinzuhalten, und den Vicekönig zu beruhigen. — Kiamil Pascha, der noch immer den Titel eines türkischen Botschafters am preußischen Hofe führt, soll nächstens eine andere Bestimmung erhalten. — Der ehemalige Botschafter am Wiener Hofe, gegenwärtig Musteschar im auswärtigen Departement, Rifaat Bey, hat eine sehr kostbare, mit dem Porträt des Kaisers Ferdinand verzierte Tabatiere durch den Internuntius erhalten. (Vergl. Beil. zu Nr. 98 der O.P.A.Z. Art. Constantinopel, 18. März aus d. L. A. Z.)

## Ungarn.

Pesth, 31. März. (N. Corr.) Allem Anschein nach dürfte der Landtag zu Preßburg, ungeachtet die königl.

Resolution die Auflösung auf den 2. Mai bestimmt, bis tief in die Sommermonate, wenn nicht gar bis zum Herbste währen, da noch viele nicht zu beseitigende Fragen der Erledigung bedürfen, und die Stände in letzterer Zeit sich wieder sehr spröde zeigen. Indessen ist an diesem Landtage schon viel geschehen, und namentlich ist die Commerzbill, die auf dem Punkte steht, Gesetzeskraft zu erhalten, die wichtigste Neuerung, die seit undenklichen Zeiten in Ungarn entstanden. Hinsichtlich der ungarischen Sprache sind alle Billigdenkenden im Lande von der betreffenden königl. Resolution vollkommen befriedigt. Obwohl hierin der magyarischen Sprache erhebliche Zugeständnisse gemacht werden, so gestattete die weise Vorsorge der Regierung doch nicht jene liebloſen und unduldsamen Zwangmaßregeln, die jedem Einwohner Ungarns die ungarische Grammatik als Pistole auf die Brust setzen, und „Ungarisch oder das bürgerliche Leben" fordern! Uebrigens ist es von Nutzen für die ungarische Sprache, daß die Fanatiker nicht durchgedrungen; denn wäre dieß geschehen, so wären auch die zahlreichen Deutschen in Ungarn, die bis jetzt ganz indifferent geblieben, ja sich sogar nachgiebig bezeigten, aus ihrer Lethargie gleich den Sklaven erwacht, und eine Reaction von dieser Seite würde dem Magyarismus sehr gefährlich seyn. In Betreff der Emancipation der Juden, die mit großem Liberalismus bei den Ständen durchging, ist nun auch die Entscheidung der Magnatentafel günstig ausgefallen. (Vergl. O. P. A. Z. Nr. 97. Art. Preßburg.) Aus verschiedenen Gegenden des Landes vernimmt man wieder von Tumulten bei Comitatsversammlungen. Im Szathmarer Comitat (im nordöstlichen Ungarn) soll sogar Blut geflossen seyn. Heute soll im Stuhlweißenburger Comitat und künftige Woche im Tolnaer eine Generalversammlung statt finden, wo man überall auf Excesse gefaßt ist. Indessen ist letzteres Comitat stark mit Truppen besetzt. — Im Handel ist es hier jetzt stille. Die Getraidepreise steigen, eine Folge der für die Felder sich ungünstig zeigenden Witterung. — Die Dampfschifffahrt auf der Donau hat jetzt mit großen Hindernissen, wegen des fast beispiellos niedrigen Wasserstandes, zu kämpfen.

## Deutschland.

Wien, 4. April. (Oesterr. Beob.) Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 16. März d. J. den Bischof von Tarnow, Zachariasiewicz, zum Bischof von Przemisl ritus latini, und zum Bischof von Tarnow den Domprobst von Przemisl, Joseph Woytarowicz, allergnädigst zu ernennen geruht.

— 5pCt. Metall.-Oblig. 110. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 149¼. — 250 Guldenloose 143¼. — Bankactien 1838.

Berlin, 6. April. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland sind nach Weimar abgereist.

Posen, 27. März. (K. A. Z.) Der Erzbischof hat von Kolberg aus der Regierung angezeigt, daß er willens sey, am grünen Donnerstag in seiner Kapelle in Kolberg die Weihung des heiligen Oeles vorzunehmen, und hat zugleich um Erlaubniß gebeten, daß dieser Consecration einige Geistliche aus der erzbischöflichen Diöcese beiwohnen dürften. In Folge dieser Vorstellung ist angeordnet worden, daß fünf Geistliche von den Domcapiteln Gnesen-Posen sich nach Kolberg begeben und bei der Weihung assistiren sollen. Sie sind in diesen Tagen abgegangen, und es sind ihnen von Seiten des Staates Reisekosten angewiesen worden. Auf diese Weise sind nun die Befürchtungen, die in Rücksicht auf einen nächstens eintretenden Mangel des heiligen Oeles laut geworden sind, gänzlich gehoben. Man behauptete hier in den letzten Tagen mit immer größerer Gewißheit, daß der Erzbischof sich jetzt überhaupt nachgiebiger zeige, als bisher, und man gibt dieß allgemein für eine Folge von Weisungen aus, die an den Erzbischof von Rom aus ergangen sind. Daher dürfte es Sie nicht wundern, wenn Sie bald nach den Festtagen die Nachricht von der Rückkehr des Erzbischofs erhalten sollten. Wohlunterrichtete sprechen diese Hoffnung mit ziemlicher Gewißheit aus, doch weist das allgemeine Gerücht dem Erzbischof nicht einen Ort unsers Großherzogthums, sondern die Stadt Kulm in Westpreußen als seinen nächsten Bischofssitz an.

Dresden, 3. April. Heute Abend um 10 Uhr verschied hier nach einem langen und schweren Todeskampfe, in einem Alter von 72 Jahren und 8 Monaten, Se. Exc. der königl. sächs. wirkliche Geheime Rath, des königl. sächs. Civilverdienstordens Großkreuz, Hr. George Graf von Einsiedel, Standesherr zu Reibersdorf und Seidenberg. Mit vielen Kentnissen und Geistesgaben ausgerüstet, hat er seinem Landesherrn in die 20 Jahre auf Gesandtschaftposten mit Eifer und Anhänglichkeit zu dienen und höchstes Anerkenntniß zu finden das Glück gehabt.

Hannover, 6. April. Allgemeine Ständeversammlung. Erste Kammer. 4. Sitzung, den 23. März. Zur Berathung stand das königliche Schreiben vom 19. d. M., welches baldthunlichste Erklärung über den unterm 10. Mai 1838 vorgelegten Gesetzentwurf wegen Veräußerungsverpflichtung behuf Eisenbahnanlagen empfiehlt. Erste Kammer hatte den letztern schon in voriger Diät dreimal berathen, und beschloß daher, jenes königl. Schreiben, eine baldige Mittheilung zweiter Kammer darüber erwartend, einstweilen ad acta zu nehmen. Hinsichtlich eines andern königl. Schreibens vom 19. d. M., über eine möglichst schleunige Erwiederung wegen des, von beiden Kammern bereits dreimal berathenen, Gesetzentwurfs über das Verfahren in Criminalsachen und Errichtung eines Criminalsenats bei königl. Oberappellationsgerichte, ward beschlossen, dasselbe einstweilen auf der Tagesordnung zu lassen, weil man bald das Resultat einer dießseits schon in voriger Diät beantragten, laut vorgestriger Mittheilung von zweiter Kammer genehmigten, fortgesetzten Conferenz erwarten zu dürfen glaubte. In der sodann statt findenden zweiten Berathung über das königliche Cabinetsschreiben vom 19. d. M., betreffend die Vollmachten einiger Mitglieder zweiter Kammer, ward zuvörderst aus den Acten de 1831, 1833 und 1836 referirt, in welchen Ausstellungen gegen Vollmachten einzelner Deputirten zweiter Kammer vorgekommen waren, weil in dem einen Falle ein Wahlmann zur Wahl nicht citirt worden, in dem zweiten von dem Wahlcommissär und den Bürgervorstehern und in dem dritten Falle von zwei Wahlmännern die Vollmacht nicht unterschrieben gewesen. Diese Mängel waren theilweise nachträglich verbessert, theilweise ohne vollständige Aufklärung auf sich beruhen geblieben, jedoch in keinem Falle eine Nichtigkeit der betreffenden Vollmachten angenommen. Man erneuerte hierauf von der einen Seite die Bedenken gegen die sofortige Anerkennung der Gültigkeit der jetzt in Frage stehenden Vollmachten aus den schon in voriger Abstimmung hervorgehobenen Gründen. Von anderen Seiten wünschte man gleichfalls die reiflichste Erwägung, hielt aber nach den jetzt bestehenden Wahlgesetzen die fraglichen Vollmachten für durchaus gültig, und die Anerkennung für unbedenklich, weil die mit öffentlichem Glauben versehenen Wahlprotocolle deutlich ergäben, daß die Mehrheit der Betheiligten nicht protestirt, sondern die Vornahme der Wahl ernstlich gewollt habe; weil die absolute Majorität nur nach der Zahl der an dem Wahlacte wirklich Theilnehmenden zu berechnen, die Protestirenden als nicht erschienen zu be-

trachten, und die Nichtigkeit der Wahl gesetzlich nirgends dafür ausgesprochen sey, wenn nicht sämmtliche Wahlmänner die Wahl vollzögen, vielmehr nach Analogie des Concursverfahrens und der Wahlgesetze anderer Staaten durch die Mehrheit der Erschienenen die Minderzahl nothwendig gebunden werden müsse, dafern man zu einem festen Principe gelangen und nicht die wohlerworbenen Rechte derer kränken wolle, welche vertreten zu seyn begehrten; weil man dabei nicht vergessen dürfe, daß der Wahlmann nicht Organ des Landes sey, sondern zwischen beiden noch eine Mittelsperson stehe, und daß derselbe lediglich die Pflicht habe, sein Mandat zu vollziehen, indem es durch die Einräumung weiterer Befugnisse am Ende dahin gelange, eine neue Art Provinzialstände zu erhalten; und weil endlich gefährliche Consequenzen aus der Befolgung der obigen Grundsätze um so weniger zu besorgen wären, als bei ländlichen Wahldistricten, die keine Corporationen seyen, durchaus andere Grundsätze statt fänden. Nach längeren Debatten ging bei der Abstimmung der Beschluß dahin: unter Aufhebung des früheren Beschlusses, eine gemeinschaftliche Commission von 3 Mitgliedern jeder Kammer zur Prüfung der Frage: ob die fraglichen Vollmachten (mit Ausnahme der für den Deputirten der Stadt Verden, deren Gültigkeit man für zweifellos hielt) als gültig anzusehen seyen? niederzusetzen.

— Zweite Kammer. Sitzung vom 4. April. In der Sitzung vom 4. d. M. kam die Mittheilung erster Kammer, nach welcher von derselben beschlossen worden, die Prüfung des 6. die Finanzen betreffenden Capitels der Verfassungsurkunde einer gemeinschaftlichen Commission von vier Mitgliedern jeder Kammer zu überweisen, zur Berathung, und wurde in Anerkennung der Nothwendigkeit einer gründlichen Prüfung dieses wichtigen Gegenstandes dem Beschlusse erster Kammer beizutreten einstimmig beliebt. Von einem Mitgliede wurde dabei Befriedigung darüber geäußert, daß abweichend von den Vorschlägen im Jahre 1838 Se. Maj. der König zur vollständigen Herstellung der Finanzverhältnisse von 1833 dem Principe nach Allerhöchstsich nunmehr bereit erklärt haben, und von einigen Mitgliedern Aeußerungen darüber gemacht, daß es vielleicht eben so rathsam seyn möchte, die Commission zu verstärken, damit noch mehrere Mitglieder genauere Kenntniß von diesem hochwichtigen Gegenstande erlangten. Es blieben aber diese Aeußerungen für heute ohne Folgen, und wurde die zweite Berathung auf die nächste Sitzung festgestellt. Nach Verlesung eines als vertraulich bezeichneten königlichen Schreibens, den mit der königl. preußischen und der großherzogl. Oldenburgischen Regierung unterm 16. October v. J. geschlossenen Staatsvertrag betreffend — wurde zur Berathung des 3. Capitels der Verfassungsurkunde übergegangen, und die §§. 42 bis 55 mit einigen Abänderungen, unter Vorbehalt weiterer Verbesserungsanträge bei der zweiten Berathung, für heute angenommen. Zum Schlusse der Sitzung kam noch eine Mittheilung erster Kammer, die von zweiter Kammer beschlossenen Abänderungen in der an des Königs Majestät zu erlassenden Erwiederung auf das königliche Schreiben über die Verfassungsurkunde betreffend, zur Verlesung, und wurde sofort beschlossen, die behufs der Verständigung über die Fassung vorgeschlagene Conferenz anzunehmen.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 6. April. Stand der Rente: 5pCt. 113. 45. — 3pCt. 84. 10. — Neapol. 104. 70. — 5pCt. Span. 28¾. — Passive 7¾. — 3pCt. Portugiesische 24¾. — Belg. Bankactien 870. — Actien der Bank von Frankreich 3178. — St. Germain-Eisenbahn 700. — Versailles, rechtes Ufer 582. 50. — Linkes Ufer 397. 50. — Straßburg-Basel 438. 75.

— Hr. v. Pontois soll seine Abberufung aus Constantinopel fortwährend verlangen, obwohl ihn Hr. Thiers ersucht, den Botschafterposten beizubehalten, und ihn für diesen Fall mit neuen Instructionen versehen hat.

— Der neue neapolitanische Gesandte zu Paris, Herzog von Serra-Capriola, wird Ende dieser Woche in der Hauptstadt erwartet. Er soll beauftragt seyn, sich, für den Fall, daß es zu einem Bruche mit England käme, die Unterstützung Frankreichs zu sichern.

Madrid, 30. März. Das „Eco del Comercio" enthält, daß die Entlassungen der Deputirten, die nicht an den Verhandlungen der Cortes theilnehmen wollen, zahlreich werden.

London, 4. April. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 27¾. — 3pCt. Portug. —. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Der „Morning Chronicle" meldet: „Wir erfahren, daß, wenn die Motion des Hrn. Villiers, bezüglich der Aufhebung der Korngesetze, verworfen ist, man Anstalten treffen wird, breitere Basen des Regierungsverfahrens für die Zukunft zu adoptiren, zu dem Ende, zwischen den arbeitenden, fabriktreibenden und handelnden Classen eine Einheit und Zusammenwirkung zu veranlassen, die zwar häufig unterbrochen worden sind, die aber, einmal feststehend, über Alles triumphiren werden.

— Der torystische „Standard" will aus einer zuverlässigen Quelle wissen, es seyen hinsichts der neapolitanischen Frage ernstliche und, dem Anscheine nach, unübersteigliche Differenzen im Cabinette entstanden. In dem letzten Ministerrathe habe es sich um die Ratification eines Handelsvertrags gehandelt, kraft welches der König von Neapel das Schwefelmonopol aufhebe und zugleich die Zulassung verschiedener englischer Colonialproducte gestatte. Lord Clarendon, Lord J. Russell und Hr. Labouchère seyen für den Tractat, die Lords Palmerston, Melbourne, Landsdowne und einige Andere seyen dagegen gewesen. Somit sey die Frage verneinend entschieden worden. Es heiße, dieses Opfer der commerciellen Interessen Englands sey durch eine persönliche Differenz über einen Etikettepunkt zwischen dem König von Neapel und dem englischen Minister an diesem Hofe veranlaßt worden. Der englische Botschafter zu Neapel sey nemlich der Bruder Lord Palmerstons, und dieser habe jene Differenz als eine persönliche Beleidigung angesehen und demnach dem englischen Geschwader zu Malta den Befehl ertheilt, sich in die Bay von Neapel zu begeben und daselbst eine feindliche Stellung einzunehmen. Man wisse noch nicht, ob die Blokade unmittelbar erfolgen werde; übrigens werde versichert, daß die Uneinigkeit, die hinsichts dieses Punktes im Cabinette entstanden, sehr ernster Natur sey und wahrscheinlich die Entlassung, oder Absetzung des Präsidenten des Handelsbureaus, des besten Kopfes im Cabinette, nach sich ziehen werde.

— Die Königin hat einen Privatconseil im Buckinghampalast gehalten. Lord Melbourne hat heute Morgen ebendaselbst eine Audienz bei J. M. gehabt. Nach derselben sind alle Mitglieder des Cabinets zu einem Ministerrath, 3 Uhr Nachmittags, in Foreign-Office berufen worden. (Standard.)

— Die neuesten Nachrichten aus Rio Janeiro melden, daß die Armee von Buenos-Ayres von den Truppen von Montevideo ganz und gar geschlagen worden ist. — Der französische Admiral soll die Vermittelung des englischen Gesandten abgelehnt haben.

## Benachrichtigungen.

[598] Es wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß mit Anfang des Monats April d. J. ein täglicher Eilwagenkurs zwischen **Schaffhausen** und **Winterthur** begonnen hat, mit welchem sowohl Personen als auch Päckereien Beförderung erhalten.

Abgang von Schaffhausen nach Winterthur Morgens 6 Uhr,

Ankunft zu Winterthur 9¼ Uhr.

Abgang von Winterthur nach Schaffhausen Nachmittags 5 Uhr,

Ankunft zu Schaffhausen 8¼ Uhr.

Dieser Eilwagenkurs steht mit den zu Winterthur abgehenden und ankommenden Eilwagen nach und von Frauenfeld resp. St. Gallen in genauem Anschluß.

Die Personentaxen zwischen Schaffhausen und Winterthur, ebenso die Tarife für Gelder und Waarensendungen sind bedeutend ermäßigt worden.

Frankfurt a. M., den 8. April 1840.

**General-Post-Direction.**
Freiherr von Dörnberg.
vdt. Schaum.

[593] **Bekanntmachung.**

Ein außer Gebrauch gesetzter sogenannter Carriolwagen ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei dem Vorstande der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten im Rahmhofe zu erfahren.

Frankfurt a. M., den 3. April 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.**

[560] Wir benachrichtigen hiermit die Herren Inhaber der durch uns ausgegebenen **Erbach-Wartemberg-Roth'schen** Nachhypothek-Obligationen, daß wir nunmehr auch im Stande sind, deren am 1. October 1838 und 1. April 1839 verfallenen Zins-Coupons einzulösen, welche daher jeden Vormittag bei uns einkassirt werden können.

**de Neufville Mertens & Co.**

[595]
**Herrmann Rothschild,**
Knopf-Fabrikant aus Elberfeld,

bezieht diese Messe zum Erstenmal mit einem schön assortirten Lager von seidenen Knöpfen, eigner Fabrik, und verkauft zu den billigsten Preisen.

Sein Lager befindet sich im Laden des Herrn Jac. Dav. Rindskopf, Fahrgasse, der Bornheimerstraße über, Lit. B Nr. 18.

[594] **David Bonn,**
Döngesgasse H. Nr. 167, dem goldenen Engel gegenüber,

empfiehlt zur bevorstehenden Messe sein wohlassortirtes Lager in **Cambrics, Jaconets** und **Mulls** von allen Breiten, **Organdis, schott. Batist** nebst allen übrigen weißen Waaren; besonders in **brochirten und gestickten weißen und farbigen Vorhäng-Stoffen**, so wie **Franzen, Borduren** ꝛc.

Persönliche Einkäufe auf den ersten Fabrikplätzen setzen ihn in den Stand, bei reichhaltigster Auswahl die billigsten Engros-Preise stellen zu können.

[572] **Meyer Adler,**
Schnurgasse Lit. A. Nr. 73,

empfiehlt sein assortirtes Lager, bestehend in Seidenzeugen, karrirt und gestreifte à fl. 1. 24 kr. bis fl. 1. 36 kr. pr. Staab, sowie 7 breiten schweren façonnirten in den neuesten Farben, Mousseline de laine und Satin rayée in den modernsten Dessins, gedruckten Jaconets und Mousselines, ¼ große gewirkte Tücher, vorzügliche Auswahl in Seide, Atlaß, Glacee und Cachemir gestickten Tüchern, bedeutend unter dem Fabrikpreis.

[587] **Gasthaus zum Hof von Holland in Wiesbaden.**

Vom Tage der Eröffnung der Taunus-Eisenbahn zwischen Frankfurt, Castel und Wiesbaden an, ist in dem, dem Bahnhof am nächsten liegenden Gasthaus zum Hof von Holland den ganzen Tag über **Restauration** und um 1 Uhr Table d'hôte.

**Friedrich Baumann,**
zum Hof von Holland.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 8. April. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅞ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | | 81⅝ |
| | Bank-Actien | | | 2192 |
| Oestreich | fl. 250 Loose b. Rothsch | | | 142⅞ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 161 |
| | fl. 500 „ ditto | | | 147⅞ |
| | Bothm. Obligationen | 5 | — | 103⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅝ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | | 73⅞ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 106⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅝ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | | 339½ |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll u. H | | | 111 |
| | Obligationen | 3½ | — | 98⅝ |
| Darmstadt | H. 50 Loose | | | 64⅝ |
| | 25 ditto | | | 23¼ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch | 3½ | — | 98⅛ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅜ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Actienschuld m. C. | 5 | — | 9⅛ |
| Polen | fl. 200 Loos-Loose Rth | | — | 70⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 82⅞ |

### Wechsel-Cours

| Den 8. April. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 137⅝ | |
| Antwerpen | k. S. | — | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | 100 | |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104⅜ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | — | 106⅜ |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 156⅜ | |
| ditto | 2 M. | 155⅝ | |
| Leipzig | k. S. | | 99⅝ |
| do. in der Messe | | | 99⅝ |
| London | k. S. | 138⅜ | |
| ditto | 2 M. | 147⅜ | |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | |
| ditto | 2 M. | | |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅜ | |
| Wien 20 kr | k. S. | | 99⅝ |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 8. April.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | fl. Frankenthaler | 2 | 20½ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 30 | do. 15 — 14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco W. | 316 | — | do. 9 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 4 April. | | Amsterdam, 4 April. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 110 | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — ditto | 101½ | Kanonbillet | 23⅛ |
| 3 — Metalliques | 82½ | Rentanten | — |
| Actien | 1837 | 6 — Rente fonc. | 69⅝ |
| 250 fl. v. 1839 | 143¾ | 5 — Span. Act. | 24½ |
| fl. 500 Loose | 140½ | | |

| London, 3 April. | |
|---|---|
| 5 pCt. Stocks | 91 |
| 2½ — Holländische | 53⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 113½ |
| 5 — Portugies. | 25½ |
| 5 — Ardoins | 28 |

| Paris, 4 April. | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 113 65 |
| — ditto | 83 85 |
| — Actienschuld | 285 |
| — Passivschuld | 7½ |
| 3 — Neapol. | 105 20 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 100.) 9. April 1840.


## Deutschland.

München, 5. April. (A. Z.) Wie heute verlautet, wird die Dauer unserer Ständeversammlung noch um einige Tage verlängert werden. — Die Kammer der Abgeordneten gab diesen Mittag ihrem Präsidenten ein Gastmahl im Saale des Museums, dem auch die königl. Minister und die Regierungscommissäre beiwohnten. — Gestern hier angekommene Briefe von Personen aus der Umgebung des Herzogs von Leuchtenberg, datirt von St. Petersburg, den 22. März, folglich vom neuesten Datum, melden nichts von einer Reise Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland nach Italien oder Deutschland. — Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften beehrten gestern eine Soiree bei Hrn. v. Klenze mit ihrer Gegenwart, wo eine italienische Operette, von einem talentvollen Dilettanten componirt, von Dilettanten sehr gelungen aufgeführt wurde.

† Aus dem Badischen, 4. April. Vor einigen Tagen hat unsere zum Zwecke der Berathung eines neuen Criminalgesetzbuches versammelte zweite Kammer auf die von Heidelberg eingetroffene Nachricht von Thibauts Tode seinen Manen eine Huldigung dargebracht. So ehrenwerth auch die Gefühle seyn mögen, welche zu einer solchen Todtenfeier leiteten, so wenig kann man doch den Vorgang an und für sich billigen. Die Verdienste dieses ausgezeichneten Mannes sind so bedeutend und unbestritten, die Trauer um seinen Verlust, die Liebe und Verehrung für seinen Namen so allgemein und weitverbreitet, daß er dieser Anerkennung von Seite der badischen Kammer gar nicht bedurfte. Es drängt sich aber dabei die Frage auf, ob es überhaupt einer Kammer zukommt, ihre öffentliche Stellung dazu zu verwenden, um ihre Gefühle und Ansichten über auch noch so hervorleuchtende Privatpersonen an den Tag zu legen. Die Ausübung des Todtenrichteramtes über Rechtslehrer gehört gewiß nicht zu den Kammergeschäften. Jede Anmaßung von Gewalt sucht im Beginne durch die Art ihrer Anwendung zu versöhnen, und artet erst allmählig auch in materiellen Mißbrauch aus. Kann nicht später einmal nach einem ähnlichen Trauerfalle eine ähnliche Huldigung beantragt, dann aber von der Kammer abgelehnt werden; wird eine solche Ehrenverweigerung alsdann nicht in den Augen der urtheilslosen Mehrzahl einen Flecken auf das Andenken eines vielleicht gleich verdienten Mannes werfen; und kann ihm diese Unehre alsdann nicht etwa vielleicht bloß aus dem Grunde widerfahren, weil er, statt wie unser Thibaut der philosophischen Rechtsschule anzugehören und das Abfassen von Gesetzbüchern anzurathen, der weniger populären historischen Schule zugethan war, und etwa wie Savigny, die Befähigung zur Gesetzgebung der gegenwärtigen Zeit überhaupt, und somit auch unsern unausgesetzt damit beschäftigten Kammern abgesprochen hatte?

Aus dem Nassauischen, Anfangs April. (Rh. u. M. Z.) Die Bemühungen des Pater Mathew in Irland, durch Mäßigkeitsvereine auf die verschiedenen Classen der Gesellschaft, namentlich aber auf die arbeitende Classe, wohlthätig einzuwirken, und die glücklichen Erfolge, womit sein rühmliches Streben gekrönt worden, sind bekannt. In unserm Vaterlande hat die Noth und das Elend des Volkes und die mit dem Elende so häufig verpaarte Trunksucht nicht in dem schrecklichen Grade um sich gegriffen, wie in Irland; aber gleichwohl ist des wuchernden Unkrautes noch viel auszurotten, noch viel des bessern Samens zu streuen. Ein Beispiel in diesem Bezuge, das veröffentlicht und nachgeahmt zu werden verdient, hat der Pfarrer zu Bad Weilbach, Hr. Müller, gegeben, auf dessen Betreiben die erwachsenen Mitglieder seiner Gemeinde einen Mäßigkeitsverein gebildet und feierlich sich verpflichtet und das Gelübde abgelegt haben, den übermäßigen Genuß berauschender Getränke sich zu versagen und einander anzuhalten zur Beobachtung dieses Gebübdes. Wer die traurigen Folgen der Trunksucht bedenkt und wie dagegen Arbeitsamkeit, Ordnungsliebe und Wohlstand gewöhnlich im Gefolge der Mäßigkeit sich einfinden, wird die Bemühungen des genannten Mannes würdigen. Wir aber möchten das Augenmerk der Leiter der Gesellschaft noch auf ein anderes Uebel hinlenken. Gewiß nicht minder verderblich als Trunksucht und nicht minder Glück und Wohlstand der Familien untergrabend und zerstörend ist die Lust an Hazardspielen. Im Kleinen wie im Großen, an den Tafeln der Weinschenken, wie an den Banken unserer Badeörter, fordert sie ihre Schlachtopfer, und wohl Niemanden sind die oft schauderhaften Folgen dieser Leidenschaft unbekannt. Sollte es denn nicht heilsam und ersprießlich für die Gesellschaft seyn, wenn auf ähnliche Weise, wie durch Mäßigkeitsvereine dem übermäßigen Genuß geistiger Getränke, so auch der Spielsucht entgegengewirkt würde?

Frankfurt, 9. April. Se. Exc. der Hr. Graf v. Pahlen, General der Cavallerie, Generaladjutant und kaiserl. russischer Botschafter am königl. französischen Hofe, nebst Suite und Dienerschaft ist hier angekommen und im Russischen Hofe abgestiegen.

## Schweiz.

Durch Kreisschreiben vom 4. April hat der Vorort die Tagsatzung auf den 21. April einberufen.

Zürich, 6. April. (N. Zürch. Z.) Der Vorort erhielt die Nachricht von den Ereignissen in Siders durch einen vom Waadtländischen Postintendanten an den dortigen Staatsrath gerichteten Rapport über die Reise des Postillons, der die vorörtlichen Befehle den beiden Walliser Regierungen brachte. In Siders ließ man denselben auf eine Antwort warten. Nach zwei Stunden — er war den 1. April um halb 11 Uhr Morgens angekommen — begab er sich in das Haus des Landeshauptmanns v. Courten, wo sich der Staatsrath versammelt. Die Depeschen waren noch nicht bereit. Er ging die Treppe hinunter, vor ihm Hr. von Courten, Bruder des Landeshauptmanns, als bewaffnete Leute mit aufgebrachtem Aussehen sich auf diesen Greisen stürzten: einer stieß ihm das Bajonett in die Kehle. Hr. v. Courten sank zu den Füßen des Postillons Coeytaux, der ihn aufhob und ihn in ein Zimmer trug, wo er verschied. Diese Leute durchsuchten das ganze Haus, bis in die Keller und auf die Holzböden; doch den Mitgliedern des Staatsraths war es gelungen, einen sichern Ort zu gewinnen. Die Truppe unter Hrn. Adrian v. Courten, Sohn des Landeshauptmanns, bestand darauf auszurücken; es geschah, aber bald kam der Anführer allein nach Siders zurück, und verließ es gleich wieder, wahrscheinlich, um sich zu seiner Familie zu begeben. Die Straße zwischen St. Leonhard und Siders war an einigen Stellen durch breite und tiefe

Graben geschnitten, an andern waren gefällte Bäume quer gelegt. Als der Courier am 2. d. M. Morgens zurückkehrte, setzte sich die Colonne der Unterwalliser 12 bis 1500 Mann stark auf Siders in Bewegung. Ein wohlgenährtes Flintenfeuer dauerte während des ganzen Mittwochs in der Gegend von Bramois. Der ermordete Peter v. Courten wird als ein Mann geschildert, der an den politischen Fehden wenig Theil nahm, dagegen für wohlthätige Zwecke, wie noch jüngst für die Erleichterung der Wasserbeschädigten, thätig war.

St. Maurice, 3. April. (N. Z. Z.) Die heutigen Nachrichten aus Sitten lauten ganz friedlich; das Hauptquartier der Unterwalliser ist nach Siders verlegt worden, und die Vorposten stehen bereits in Tourtemagne; in allen Gemeinden des Hauptthals wurden weiße Fahnen aufgepflanzt, die Bewohner sind froh, durch die Ankunft der Unterwalliser aus dem für sie höchst nachtheiligen Zustand der Desorganisation sich befreit zu sehen. Um diese Landestheile gegen etwaige neue Angriffe der sehr exaltirten Bewohner des Conchesthales zu sichern, werden die Unterwalliser bis Briegg vordringen. Das Eringerthal, in welchem das Dorf Evolenaz liegt, wo die ersten Feindseligkeiten ausgebrochen waren, hat sich der Regierung des Unterwallis ergeben. Der Hr. v. Werra, welcher in Bramois commandirte, ist nicht an der Spitze seiner Leute gefallen, wie versichert worden, sondern er entwich, und seine Entweichung ließ glauben, daß er unter den Todten sich befinde. Die schlechten Dispositionen der Oberwalliser Regierung, welche muthwillig den Kampf herbeigeführt, sind hauptsächlich der Grund der schnellen Beendigung des Drama's. Das Vertrauen des Volkes verminderte sich mit jeder Stunde; der Mangel an Lebensmitteln und übereinstimmender Anführung, wurde von demselben als Verrath angesehen, und löste dadurch alle Bande des Gehorsams.

## Niederlande.

Amsterdam, 6. April. Die Stimmung der Börse war heute günstiger, als seit einigen Tagen der Fall gewesen. 2½pCt. Integr. 52⅞. — 5Cpt. Holl. 99. — Kansb. 24. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 76. — 5pCt. Ost. 97¼. — Ard. 25. — Pass. —.— 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. Russ. Inscr. 69⅞. — Cert. 70⅞.

## Belgien.

Brüssel, 6. April. Man bemerkt, daß keines der Mitglieder der Repräsentantenkammer, die am 14. März gegen das Ministerium votirten, den neuen Vorschlag unterzeichnet hat, der in dem Gedanken Jener, die ihn abgefaßt haben, bestimmt ist, die Basis eines Widerrufs zu bilden. Von einer andern Seite liest man unter den Unterschriften, womit dieser Vorschlag versehen ist, jener dreier Mitglieder der Kammer, die am 14. März abwesend waren: es sind die HH. de Nef, Bezirkscommissär, E. de Smet, Regierungscommissär bei der Banque de Belgique und de Garcia.

— (Köln. Ztg.) Heute Mittag bei Eröffnung der Kammer der Repräsentanten verlas der Präsident ein Schreiben, worin die Minister ihn ersuchten, der Kammer anzuzeigen, daß sie von Neuem den König gebeten, ihre Entlassung anzunehmen, und daß der König diese auch angenommen habe. Die Erklärung hierzu liegt in dem Umstande, daß bei genauer Sondirung des Terrains die Minister sich davon überzeugt hatten, sie würden im glücklichsten Falle nur eine Majorität von sehr wenigen Stimmen für sich haben, die Erneuerung der Debatten über die Bandersmissensche Angelegenheit werde aber in jedem Falle zu den leidenschaftlichsten Scenen Anlaß geben. Unter solchen Verhältnissen haben die Minister es vorgezogen, das Wagniß nicht zu bestehen. — Neue Minister dürften bald ernannt werden, und darunter wahrscheinlich Lebeau, Rogier und d'Huart.

— Hr. de Theux ist durch königl. Beschluß in den Grafenstand erhoben worden.

## Frankreich.

Paris, 6. April. Man beklagt sich über die Ausdehnung der Deputirtensitzungen. Die Kammer wird sich morgen versammeln, und dann erst Sonnabend eine zweite Sitzung halten. Demnach — heißt es — würden sich die Sitzungen bis Ende August ausdehnen; nun aber sey es bekannt, daß den Deputirten schon Ende Juni der Boden unter den Füßen brenne; man behaupte gewöhnlich, die Ernte erfordere die persönliche Gegenwart, und die Hälfte der Kammer desertire vor der Erledigung der legislativen Arbeiten.

— Jules Janin, der bekannte Feuilletonist der Debats, hat in einem französischen Blatte einen sehr verworrenen Artikel über die Expedition nach dem „eisernen Thore" mitgetheilt. Er hält unter Anderem dieses „eiserne Thor" für ein römisches Denkmal.

— „La Presse" bemerkt über die Aussetzungen der Deputirtensitzungen: „Die Kammer wird heute keine Sitzung halten, sie ist erst auf nächsten Dienstag berufen. In der verflossenen Woche fand nur eine Sitzung statt. Somit verfließt die bessere Jahreszeit in Unthätigkeit. Der Triumph desjenigen, was man das parlamentarische Princip nennt, hat diesen kläglichen Zustand der Dinge nur vergrößert."

## Großbritannien.

London, 3. April. Der Herzog von Wellington wird nächstens in Apsley-House ein großes Diner geben, dem die Königin Wittwe beiwohnen wird.

— Die große West-Eisenbahn ist bis Reading eröffnet worden. Auf der ersten Fahrt legte man 50 englische Meilen in einer Stunde zurück. (Welch ein Verhältniß, wenn man es mit den deutschen Eisenbahnen vergleicht!)

— Unter den Rednern in der schon erwähnten gestrigen Unterhaussitzung zeichneten sich unter Anderen auch Lord Morpeth, der für eine Abänderung der Korngesetze, und Hr. Duncombe, der für den Status quo sprach, aus. Lord Morpeth erkannte in einer sehr humanen Auseinandersetzung die Beschwerden des Volkes an, hielt eine Abänderung der Korngesetze für zeitgemäß, aber eine Abschaffung derselben, ohne irgend eine Belassung der Abgabe, für unweise. Die Aufgabe des Hauses sey, zu prüfen, was man beibehalten, was abgeändert werden könne. Hr. Duncombe sprach sich sehr nachdrücklich gegen die Abschaffung der Korngesetze aus, oder auch gegen eine Abänderung in dem Sinne des Hrn. Villiers, der nemlich eventualiter vorgeschlagen hatte, den Quarter auf 7 bis 8 Shill. zu fixiren. Die Bittschriften gegen die Korngesetze seyen nur von Arbeitern und Knaben unterzeichnet, und die arbeitenden Classen würden keineswegs mit Aufhebung der Korngesetze zufrieden seyn, sondern sogleich die Aufhebung aller Zölle begehren. Der Getraidezoll sey für alle Classen wohlthätig, die Landbesitzer werden ihre Interessen nicht gutwillig bezahlten Agitatoren opfern.

Vom 4. April. Am Schluß des gestrigen Unterhauses wurde der Antrag gestellt, die Fortsetzung der Debatte über die Motion Villiers' bis Montag zu vertagen. Dieser Antrag wurde mit 245 Stimmen gegen 123 verworfen. Die Motion ist also durchgefallen.

## Türkei und Aegypten.

(Fortsetzung des Commissionsberichtes über die Angelegenheit des griechischen Patriarchen: Die Commission. „In der Uebersetzung ihres Schreibens heißt es, daß die Priester ohne Erlaubniß der Regierung ernannt werden könnten; hat die Regierung der jonischen Inseln nicht das Recht, hierbei einzuschreiten? Da die kirchlichen Würden Aemter des Vertrauens sind, welche die Regierung verleiht, kraft welcher Autorität können Sie, als

treuer Unterthan der hohen Pforte, sich in die politische Administration einer andern Regierung mischen und dort die Priester ernennen, ohne von ihr die Erlaubniß hierzu zu begehren? Dieß scheint uns inconsequent zu seyn." — Der Patriarch. „Wenn auf den jonischen Inseln ein Bischof etwas der weltlichen Gewalt Zuwiderlaufendes thut, so kann ihn die Regierung absetzen; aber die Ernennung seines Nachfolgers kann, nach unserer Religion, nicht eher statt finden, als nicht der Patriarch ihn einer solchen Wahl würdig erkennt, und selbe sanctionirt. Wird der vorgeschlagene Bischof nicht für würdig gehalten, so kann sich der Patriarch weigern, ihn anzuerkennen und einen andern ernennen. Nie hat der Patriarch den Bewohnern der jonischen Inseln das Recht eingeräumt, die Bischöfe zu ernennen. Wir können selbst dann nicht unsere Sanction zu Gunsten eines Bischofs ertheilen, wenn er auch von der Regierung gewählt worden seyn sollte, sobald es uns scheint, daß er sie nicht verdiene, und die Regierung darf sich nicht einmischen, wenn ein Bischof von uns ernannt wird. Auf den jonischen Inseln könnte ein von der Regierung gewählter Erzbischof von ihr ernannt und bestätiget werden; zu allen Zeiten konnte man Gewalt gegen die Priester und die Bischöfe gebrauchen, und in solchen Fällen bleibt nichts zu sagen übrig, aber was die orthodoxe Religion anlangt, so ist der Patriarch ihr Oberhaupt." — Die Commission. „Durch das, was Sie hier eben sagen, räumen Sie ein, daß die Ernennung der Erzbischöfe zu den Attributen der Administrativgewalt gehört; der Unterschied ist, daß eintretenden Falls die Regierung einen Bischof absetzen, aber keinen andern ernennen kann, ohne daß Sie bezeugen, daß er dazu würdig ist. Die Absetzung eines Bischofs und das Recht einen andern zu ernennen, dürften wohl, wie die Action der Hand und die Action des Schlüssels in einem Schlosse, von einander unzertrennlich seyn." — Der Patriarch. „Den Bischöfen ist die Autorität über die Priester beigelegt, und ersteren, wenn sie von dem Patriarchat sanctionirt sind, steht es allein zu, diesen ihre Grade zu verleihen." — Die Commission. „Wenn sich die von den Bischöfen ernannten Priester erlauben, die öffentliche Ruhe zu stören, kann die Regierung sie absetzen?" — Der Patriarch. „Ja, ohne Zweifel." — Die Commission. „Also; obwohl zur Besetzung der Bisthümer das Zeugniß des Patriarchen nothwendig ist, so kann nichtsdestoweniger, da dieß die Administration berührt, die Ernennung nicht ohne vorgängige Erlaubniß statt finden." — Der Patriarch. „Sehr gut; so ist es." — Die Commission. „Wir haben in der Uebersetzung des Schreibens einige Stellen über den öffentlichen Unterricht bemerkt. Gehören die Leitung der Schulen und die Aufsicht über die Professoren nicht zu den Attributen der Regierung?" — Der Patriarch. „Die Erziehung unserer Kinder kann nicht jedem Professor anvertraut werden. Die Professoren und die Priester der Orthodoxen dürfen nicht mit den andern vermengt werden. Menschen, die sich in jenen Ländern befinden, bemühen sich, unsere Religion zu verfälschen. Wie soll ich mich dem nicht widersetzen? Ich habe geschrieben: „Wenn man Dinge von euch begehrt, die unsern Gesetzen zuwider sind; wenn man euch einsperrt, wenn man euch schlägt, wenn man euch endlich alle umbringt, so ziehet den Tod der Uebertretung eurer Vorschriften vor; duldet mit Ergebung die von der weltlichen Macht über euch verhängten Qualen und entfernt euch nicht von den Gesetzen unserer heiligen Religion." Dieß habe ich gesagt, und ich werde eine meiner heiligsten Pflichten erfüllen, wenn ich abermals in diesem Sinne schreibe." — Der Patriarch fügte hinzu: „wenn man mich über die Ernennung nicht zu Rathe zieht, wie kann ich meine geistliche Autorität ausüben? Unsere Religion kann diesen Zustand der Dinge nicht gestatten." Dieß gehört nicht zur Sache, haben wir ihm erwiedert; Niemand verpflichtet Sie, ihnen zu schreiben, daß sie Ihre Erlaubniß nicht begehren sollen. — Dieß waren die Erläuterungen, welche der Patriarch gegeben hat. Die Commission glaubt, indem sie selbe zur Kentniß der hohen Pforte bringt, einige Betrachtungen beifügen zu müssen. In einer Frage, welche die Pflichten, die Rechte und die Vorschriften einer fremden Religion betrifft, halten wir uns für incompetent, über das Benehmen des Patriarchen in dem, was seine geistliche Autorität berührt, zu urtheilen. Da sich die hohe Pforte übrigens jederzeit zur Richtschnur genommen hat, Allen Gewissensfreiheit zu lassen, und sich keine Einmischung in dieser Hinsicht zu erlauben, so müssen wir uns, aus demselben Grunde, auch enthalten, irgend eine Meinung über das Wesen der religiösen Beziehungen auszusprechen, welche zwischen dem Patriarchat von Constantinopel und den Bewohnern der jonischen Inseln bestehen dürften. Unsere Pflicht schreibt uns bloß vor, hier gewisse Stellen des Schreibens zu bezeichnen, welches der Patriarch an die Erzbischöfe jener Inseln erlassen hat, und welches wir ganz haben übersetzen lassen, so wie einige gleichfalls übersetzte Stellen der hier gedruckten Schrift, die uns in einem Sinne abgefaßt zu seyn schienen, der ganz geeignet ist, jeder befreundeten Regierung zu mißfallen. (Schluß folgt.)

Alexandrien, 22. März. Die Correspondenzen dieses Datums, welche der „Sud und der Semophore de Marseille" bringen, sind ohne besonderes Interesse. Mehemed Ali war von seiner Reise nach Cairo zurück und beschäftigte sich fortwährend mit seinen Vertheidigungsanstalten. Ibrahim Pascha hatte fortwährend sein Hauptquartier zu Marasch.

## China.

* Die neuesten Nachrichten sind vom 7. Jan. Die Sachlage war noch so ziemlich dieselbe, wie früher. Eine kaiserliche Proclamation billigt das Verfahren des Commissarius Lin. Derselbe hat dem Capitän Elliot das kaiserliche Decret übergeben, welches allen Handel mit den Engländern verbietet, und für den Fall der Uebertretung mit Confiscation des Schiffes und der Ladung alle diejenigen bedrohet, die englische Waaren auf andere Schiffe überladen, um sie nach Whampoa zu befördern. Der Kaiser hat seinen Flotten von Chikiang und Tokien Befehl ertheilt, sich nach Canton zu begeben und die Engländer aus den chinesischen Gewässern zu vertreiben. Capitän Elliot hat vergeblich um die Gewährung nachgesucht, man möge den gesetzlichen Handel zu Macao freigeben, bis neue Befehle aus England einlaufen, aber man hat nicht eingewilligt. Uebrigens kaufen die Amerikaner fortwährend Baumwollenstoffe zu Hang-Tong auf, um sie nach Whampoa einzuführen. Ein Engländer, Gribble, der auf dem von Capitän Towns befehligten „Royal Saxon" nach Whampoa ging, ist auf offener See bei seiner Rückkehr nach Hang-Tong zum Gefangenen gemacht worden. Die Engländer schickten Barken zur Verfolgung der Mandarinen aus, die dieses Werk unternommen, aber vergeblich. Die chinesischen Behörden, aufgefordert, man möge Hrn. Gribble in Freiheit setzen, erklärten, derselbe werde nach Canton gebracht werden. Ein Kaufmann aus Hong, der für sehr unterrichtet gilt, hat versichert, Hr. Gribble werde in Freiheit gesetzt werden.

---

Frankfurt, 9. April. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅞; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2190; 500 fl. Loose 148; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73⅛; Taunusbahnactien 340½; Bad. 50 fl. Loose 111; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9⅜; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 82¼.

## Benachrichtigungen.

[459] **Reise-Gelegenheit nach Nord-Amerika.**

**Regelmäßige Postschifffahrt**
zwischen
***Hâvre und Neujork.***

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Rhône, | Capitain | Watton, | Abfahrt am | 16. April. |
| Erie, | „ | E. Funk, | „ „ | 24. „ |
| Duchesse d'Orléans, | „ | Richardson, | „ „ | 1. Mai. |
| Ville de Lyon, | „ | Stoddard, | „ „ | 16. „ |

Nöthige Auskunft ertheilt
der Agent **Carl Posselt** in Carlsruhe.

[592] Bei der heute stattgefundenen zweiten Verloosung der Herzogl. S. Meiningischen 3½procentigen Staatsschuldbriefe sind nachverzeichnete, der bequemeren Uebersicht halber in die Zahlenfolge gebrachte Nummern gezogen worden:

Lit. F. à 1000 fl. Nr. 2. 9. 23. 158. 185. 344. 525. 631. 679. 790. 803. 806. 941. 943. 1248. 1274.

Lit. G. à 500 fl. Nr. 41. 62. 156. 184. 209. 431. 793. 846. 927. 941. 1000. 1065. 1164. 1215. 1297. 1359. 1553. 1672. 1842. 1874. 1967. 1985. 2014. 2069. 2267. 2269. 2371. 2569. 2594. 2600. 2604. 2709. 2790. 2819. 2838. 2937. 3154. 3410. 3489. 3533. 3595. 3718. 3734. 3790. 3884. 3959.

Lit. H. à 200 fl. Nr. 14. 215. 221. 269. 289. 356. 426. 483. 497. 519. 568. 690. 707. 790. 934. 976. 1367. 1809. 1850. 1879. 2008. 2045. 2071. 2116. 2142. 2161. 2215. 2247. 2421. 2426. 2751. 2908. 2916. 2939. 2945. 3024. 3084. 3092. 3102. 3160. 3245. 3300. 3422. 3434. 3470.

Wir bringen dieß zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß

1) die gezogenen Nummern der Staatsschuldbriefe vom 1. Oktober des laufenden Jahres an, auf Präsentation, wenn sie auf den Inhaber ausgestellt, oder wo sie auf den Namen eines besonderen Staatsgläubigers inscribirt worden sind, gegen Quittung deſſelben auf dem Staatsschuldbriefe, bei der hiesigen Staatsschulden-Tilgungskasse ausgezahlt werden;
2) daß zugleich mit dem Staatsschuldbriefe die sämmtlichen Zinsabschnitte mit der Zinsleiste abgegeben werden müssen, widrigenfalls deren Betrag bei der Bezahlung abgezogen werden wird, und
3) daß die ausgelooseten Staatsschuldbriefe mit dem 30. September 1848 verjähren und der Eigenthümer, rücksichtlich Inhaber derselben nach dem 30. September 1848 keine Ansprüche mehr an die Staatskasse darauf begründen kann.

Meiningen, am 1. April 1840.

Die Herz. S. M. Staatsschulden-Tilgungs-Commission.
Blomeyer. C. G. Döbner. V. Trinks. Buz.

## Local-Veränderung.

[570] Von heute an befindet sich mein Bijouterie-Waaren-Lager

**Zeil D. 211,**
dem Darmstädter Hof gegenüber.

Zugleich erlaube mir einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß ich mein Lager mit den neuesten Gegenständen aufs Reichste assortirt habe.

**Moritz Goldschmidt.**

[584] **Lokal-Veränderung.**

**Dollfus Mieg & Co.** aus Mühlhausen in Frankreich haben für diese und die folgenden Messen ihr Lager in der großen Sandgasse, Lit. K. Nr. 87, im ersten Stock.

[549] **Heinrich Jacob,**
Müllerdosen-Fabrikant
aus Schmölln bei Altenburg in Sachsen,
besucht die bevorstehende Ostermesse zum ersten Male mit einem reichhaltigen Lager seiner Fabrikate, in den verschiedensten Nummern, als: Marmor-, Goldfluß-, Aventurie-, Seiden-, Damast- und Schottischen Herren- und Damen-Dosen in allen Nummern, mit Bronze, Grundmalereien, deßgleichen Magazin-, Rauchtabacksdosen, Cigarrenetuis u. dergl. Unter Zusicherung der reellsten Bedienung bittet derselbe um geneigten zahlreichen Zuspruch, mit dem Bemerken, daß Herr August Helm aus Ronneburg seit 10 Jahren stets ein Lager seiner Dosen während der Messe hier in Commission gehabt hat.

Mein Lager ist Lit. G. Nr. 14 am Liebfrauenberg, bei Herrn Georg Heinrich Wilhelm, Buchhandlung in dem Hause des Herrn Wilhelm Knoblauch.

[542] Das Fabrik-Lager in

**Engl. Tüllen u. Spitzen**
von **Wilhelm Schmöle jun.**
befindet sich Neue Kräme N. 102 im ersten Stock.

[591] **Versteigerungs-Anzeige.**

Mittwoch den 22. April und folgende Tage, Vor- und Nachmittags, werden in Gemäßheit verehrl. Dekrets des Hochlöblichen Stadt-Gerichts vom 14. Febr. a. c. die noch zu der Caspar Joseph Sieger'schen Concursmasse gehörigen Bücher, Handzeichnungen, Kupferstiche und Lithographien in der Behausung zum sächsischen Hof auf der Schäfergasse gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Unter den Büchern befinden sich viele neue historische, juristische, medizinische, belletristische Werke, Jugendschriften ꝛc., wovon das Verzeichniß in den letzten acht Tagen vor der Versteigerung bei dem Curator der Sieger'schen Concursmasse, Herrn Dr jur. Georg Fresenius, und in der Joh. Philipp Streng'schen Buchhandlung eingesehen werden kann.

**C. Belschner**, Ausrufer.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[518] Nachdem gegen den Schreinermeister Heinrich Boß zu Biebrich der Concursproceß erkannt worden ist; so werden hiermit alle Gläubiger deſſelben, ihre Ansprüche mögen persönliche oder dingliche seyn, zu Liquidation derselben auf

Dienstag den 21. April l. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse anher vorgeladen.

Wiesbaden, den 15. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wenckenbach.

[333] **Vorladung.**

Der den 6. Mai 1762 geborne, aus Niederwetz gebürtige, in Selbenhausen verheirathet gewesene, aber schon seit vielen Jahren abwesende Johann Wenzel Schmidt und dessen am 26. Mai 1766 geborner, in Eröffelbach verheirathet gewesener, nach dem Tode seiner Ehefrau aber nach Holland gegangener Bruder Johann Georg Schmidt, oder deren eheliche Leibes-Erben werden damit aufgefordert, a dato an

binnen 3 Monaten

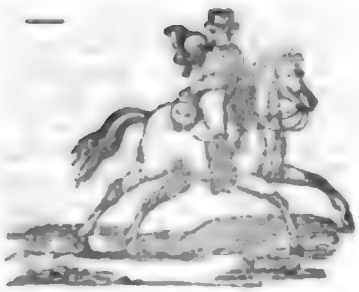
so gewiß dahier zu erscheinen und ihr bisher unter Curatel gestandenes Vermögen in Empfang zu nehmen, als sonst dieselben, da sie das 70. Lebensjahr überschritten haben, für todt erklärt und das Vermögen derselben den darum nachsuchenden nächsten Verwandten derselben als Erb- und Eigenthum zuerkannt werden soll.

Braunfels, den 22. Februar 1840.

Fürstlich Solmsisches Justizamt.
Koch.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 102. — Samstag — — 11. April 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 10. April.

## Die russische Expedition nach Chiwa.

(Schluß.)

Die „Debats" theilen nun eine Uebersicht der Expedition mit, so weit man hinsichts derselben mit Nachrichten versehen ist: „Im März des Jahres 1839 erhielt General Perowski, der Commandirende in Orenburg, den Befehl, die Vorbereitungen zu jener für den folgenden Winter zu treffen. Er wandte den Sommer dazu an, das Material herbeizuschaffen und die zum Transport erforderlichen 10,000 Kameele; im Voraus nahm man auf der zu durchlaufenden Route zwei Punkte in Besitz und befestigte dieselben: Bich-Tamak, 290 Werste, und Ak-Bulak, 450 Werste im Süden von Orenburg. Nach diesen Punkten brachte man Lebensmittel, Munition, Fourage, und benutzte höchstwahrscheinlich den letzteren zur Concentration der kirgisischen Stämme, die man als Hülfstruppen benutzen wollte, nämlich derjenigen, die während des Winters den Mündungen des Emba zu lagern. Auch ließ man in Orenburg die Zelte, das Lagerungsgeräth und die außergewöhnliche Kleidung, die man den Truppen für diesen rauhen Feldzug zuertheilen wollte, verfertigen. Diese Kleidungsstücke bestanden, einem Correspondenten zufolge, außer der gewöhnlichen Bekleidung und einem Soldatenmantel, in einem pelzgefütterten Camisol, einem Schafspelze, pelzgefütterten Stiefeln und Ueberschuhen. Außerdem vertheilte man pelzgefütterte Mützen, Masken von Tuch und Haarbrillen, die die Augen der Soldaten gegen den Reflex des Schnees schützen sollten. General Perowski verließ Orenburg, an der Spitze der ersten Abtheilung seines kleinen Armeecorps, am 17. (29.) Nov. 1839. Diese Colonne, die einzige, von der wir seitdem einige Nachrichten haben, bestand aus 3500 Kameelen, 4 Infanteriecompagnien, 2 Escadrons regulärer Kosaken, 3 Escadrons ural'scher Kosaken, 2 Positionsgeschützen, einer Batterie Gebirgsgeschütz und einem Detaschement Feuerwerker, behufs der congreviſchen Raketen. Weiter befanden sich bei dieser Colonne der Generalstab, das Brückengeräth, die Ambulancen und der Divisionspark. Das Ganze bildete eine Anzahl von 17 oder 1800 Mann, ungerechnet 600 Kirgisen, die mit der Leitung der Kameele besonders beauftragt waren. Diese Thiere sind sechs bis sieben, mittelst eines durch einen eisernen Ring, der in den Nasenlöchern befestigt ist, gezogenen Strickes an einander gespannt. Der Kirgise, welcher sie führt, besteigt das erste Thier jeder Abtheilung. Wenn allen Nachrichten zufolge die Kameele muthig die Beschwerden der Reise ertragen haben, so ist das nur um den Preis der Fürsorge geschehen, die den Truppen deßhalb auferlegt wurde. Diese mußten nemlich bei jedem Halt den Boden von dem gefrorenen Schnee befreien und jenen Lagerstätten aus geflochtenen Matten bereiten; es heißt jedoch in diesem Augenblick, der größte Theil dieser nüzlichen Thiere sey der Strenge des Winters erlegen. Den Gesundheitszustand der Truppen betreffend, so war er bis zum 5. (17.) Januar, ungeachtet der schrecklichen Schneegestöber, vortrefflich, man zählte nur wenige Kranke und nicht einen Einzigen, der der Kälte, die außerordentlich war, erlegen. Das Thermometer war 34 Grad Reaumur gestiegen; 26 Grad hatte man unter den Zelten, unter 12 Grad fiel die Kälte nie. Man machte nur einmal des Tages Halt; nachdem sehr zeitig Reveille geschlagen, brach man das Lager ab und marschierte gewöhnlich bis zwei Uhr Nachmittags. Nunmehr machte man Halt, um die Pferde und Kameele zu weiden, denen es nie an Futter fehlte, ungeachtet der Schnee sehr hoch lag. Man gab den Soldaten warme Lebensmittel und zweimal täglich Fleisch, bei großer Kälte aber Branntwein und eine Art Thee aus Honig, Pfeffer und Gewürz. Wenn man kein Holz oder Schilfrohr auf dem Wege fand, mußte man die Nacht ohne Feuer zubringen, denn man vertheilte nur zur Bereitung der Suppe Holz. Indeß konnten die Truppen, mit einer so großen Menge Bagage versehen, nur mit Beschwerden vorrücken, besonders da die Infanterie durch das schwere Schuhzeug und die Bekleidung aus Pelz sehr genirt war. Man erreichte Bich-Tamak erst am 5. (17.) Dezember, und hatte demnach 20 Tage gebraucht, um 75 Lieues zurückzulegen. 14 Tage verweilte man hier, um sich mit Lebensmitteln zu versorgen, zu erholen und wahrscheinlich auch die Vereinigung mit der zweiten Abtheilung abzuwarten. Am 5. (17.) Januar erreichte man den Embafluß und in den ersten Tagen des Februars Ak-Bulak, nachdem eine Entfernung von 120 Lieues in zwei langen Monaten zurückgelegt worden war. Von diesem Punkt aus meldete General Perowski unter dem 30. Januar (11. Februar), daß, als er weiter hätte vorrücken wollen, die Furcht, die Kameele zu verlieren, ihn bewogen, von den Vollmachten, die ihm der Kaiser anvertraut, Gebrauch zu machen und den Marsch des Expeditionscorps bis zu einer etwas milderen Witterung auszusetzen. Soll dieß im Bulletinstyl sagen, daß man jetzt auf die Expedition verzichtet? Oder soll man, die Thatsachen in einer unheilvolleren Weise auslegend, — in Uebereinstimmung mit dem allgemein verbreiteten Gerüchte — dafür halten, daß das kleine russische Armeecorps, das unüberlegt zu einer Unternehmung verwandt wurde, deren Schwierigkeiten man nicht ermessen hat, von dem strengen Winter ganz und gar aufgerieben worden ist? Wir sind der Meinung, man müsse weitere Nachrichten erwarten, um über diesen Punkt aufgeklärt zu werden. Auf der einen Seite kann Rußland nicht dieser Unternehmung entsagen; sein moralischer Einfluß würde in Asien einen

sehr empfindlichen Stoß durch diese Niederlage erhalten, und man weiß, daß dieß eine Erwägung ist, derentwegen das Cabinet von St. Petersburg sich nöthigenfalls die grausamsten Opfer auferlegt. Auf der andern Seite darf man fragen, ob General Perowski wirkliche unbesiegbare Hindernisse zu überwinden gehabt hat? Rein militärische Hindernisse gibt es dort nicht; denn 6000 Mann disciplinirter Truppen müssen zuverlässig alle Maraudeurs schlagen, und ohne Hinderniß in die Marktflecken von Chiwa eindringen. Die natürlichen Hindernisse, denen man begegnet, könnten vielleicht Truppen des südlichen Europas aufhalten; aber es ist gewiß, daß der Mensch in diesem Klima aushalten kann, denn die Kirgisen ertragen es. Wie nun sollte es geschehen seyn, daß Rußland, welches unter der ungeheuren Mannigfaltigkeit seiner Unterthanen Bevölkerungen zählt, die noch an weit strengere Winter, als die der Steppen gewöhnt sind, nicht 6000 Soldaten hätten finden sollen, die den Kirgisen zu folgen im Stande gewesen wären? Wenn barbarische Horden in diesen Wüsten leben können, warum sollte nicht eine civilisirte Regierung die Bedürfnisse einer Handvoll tapferer und disciplinirter Männer dort sichern können? Indem wir erwarten, daß spätere Nachrichten uns den Ausgang der Expedition erkennen lassen, bleibt so viel gewiß, daß General Perowski, nach einem zweimonatlichen Marsche, und nachdem er kaum die Hälfte des Weges zurückgelegt, am Emba Halt gemacht. Somit muß man sich, wenn nicht eine Niederlage durch die strenge Kälte herbeigeführt worden ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, zwei, wenn nicht drei Monate, wegen entscheidender Nachrichten gedulden." (Wenn die „Debats" die kirgisischen Horden, die in jenen Steppen ausdauern, als Beispiel mit Sack und Pack beladener und zum Angriff gerüsteter disciplinirter Soldaten in der Hinsicht aufstellen, daß auch diese, so gut wie jene, den Winter der Steppen ertragen könnten: so haben sie dabei nicht die ungleichen Voraussetzungen beider vor Augen. Die Kirgisen sind nemlich sehr passiv in den Steppen; etwas Anderes aber ist es, diese unter allen Beschwerden des Marsches und Krieges zu durchziehen, als hier an bequemen, schilfrohr- und holzbewachsenen Stätten zu lagern.)

---

## Deutschland.

**Wien**, 4. April. Heute ist Se. D. der regierende Herzog von Nassau in Begleitung seines jüngern Bruders, des Prinzen Moriz, hier eingetroffen.

Vom 6. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 110¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 149¼. — 250 Guldenloose 143¼. — Bankactien 1831.

**München**, 7. April. (A. Z.) Wenn auch von einer Verlängerung der Ständeversammlung bis diesen Abend officiell nichts bekannt ist, so scheint doch die Dauer ihrer Wirksamkeit bis nächsten Sonnabend keinem Zweifel zu unterliegen, so daß dann, wie man glaubt, am nächsten Mittwoch (15. April) die feierliche Schließung und der Landtagsabschied erfolgen wird. — Das heute erschienene Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung, die am 9. April d. J. vorzunehmende Verloosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen im Betrage von 6 Millionen Gulden betreffend. — In der hiesigen griechischen Kirche wurde gestern Morgen das Gedächtnißfest der Wiedergeburt Griechenlands durch einen feierlichen Gottesdienst begangen.

**Hannover**, 8. April. Die „Hannoversche Zeitung" berichtet über die Fortsetzung der ersten Berathung über den Entwurf zur Verfassungsurkunde in der ersten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung. Cap. III. „Von den Gemeinden und Körperschaften" wurde mit einigen Veränderungen einstimmig angenommen; dasselbe fand hinsichtlich des Cap. IV. „Von den Kirchen, Unterrichtsanstalten ꝛc." und des Cap. V. „Von den Landständen" statt. Die Berathung des Cap. VI. „Von den Finanzen" ward bis zum Eingehen des Commissionsberichtes verschoben. Die folgenden Cap. VII. „Von den obern Landesbehörden und der königlichen Dienerschaft" und VIII. „Von der Gewähr der Verfassung" wurde unverändert angenommen, und ward hierauf der ganze vorliegende Entwurf einer Verfassungsurkunde mit den beschlossenen Abänderungen einstimmig adoptirt. — Nachdem in Folge eingegangener, dem betreffenden diesseitigen Beschlusse beitretender, Mittheilung zweiter Kammer die Wahl dreier Mitglieder zur gemeinschaftlichen Commission wegen des königlichen Cabinetsschreibens vom 19. d. M., die Vollmachten einzelner Mitglieder zweiter Kammer betreffend, vorgenommen worden, erneuerte man in der 10 Sitzung am 30. März in zweiter Abstimmung ohne Debatte den Beschluß: behuf Begutachtung des Capitels VI. der Verfassungsurkunde (von den Finanzen) eine gemeinschaftliche Commission von 4 Mitgliedern jeder Kammer niederzusetzen. Hinsichtlich des sodann in Berathung genommenen königlichen Begleitungsschreibens zur Verfassungsurkunde beschloß man zunächst eine zweimalige Berathung desselben, so wie eine Verweisung des die Finanzen betreffenden Inhalts jenes Schreibens an die wegen des Cap. VI. anzuordnende Commission, und proponirte in Erwiederung auf das Begleitungsschreiben: vorbehaltlich der Ausführung, den Dank der Stände auszusprechen, daß den in der ständischen Adresse vom 15. Juni v. J. geäußerten Wünschen Folge gegeben sey, wie auch, daß die in den ständischen Commissionsberichten enthaltenen Vorschläge bei dem Verfassungsentwurfe Berücksichtigung gefunden haben, ferner das Bedauern der Stände zu bezeugen, daß die in der gedachten ständischen Adresse ausgesprochene Erwartung hinsichtlich der Wahlen, nachdem das frühere Präjudiz durch den königlichen Erlaß vom 10. Februar d. J. beseitigt worden, nur in sehr beschränkter Weise eingetroffen sey, und die Versicherung zu geben, daß der vorgelegte Verfassungsentwurf sofort und ernstlich der sorgfältigsten Berathung unterzogen werden solle. Nur in Ansehung des ersten Satzes fand dieser Antrag von einer Seite her in sofern Anfechtung, als man eine Dankbezeugung nicht am rechten Orte hielt, indem man theils die Hinwegräumung des Präjudizes von den Wahlen keineswegs für so unzweifelhaft, vielmehr durch den königl. Erlaß vom 10. Februar d. J. sogar für noch verstärkt ansehe, theils der Verfassungsentwurf hier noch nicht genugsam geprüft sey. Diese Bedenken wurden von vielen Seiten auf das leohafteste bekämpft. Nachdem man den Punkt über einseitige Aufhebung des Staatsgrundgesetzes auf sich beruhen zu lassen erklärt habe, sey von erster Kammer das s. g. Präjudiz von jeher nicht als ein Hinderniß zur Wahl angesehen, indem man den Wahlcorporationen und Districten das, nur den allgemeinen Ständen gebührende Recht, gültige Erklärungen über Landesangelegenheiten abzugeben, niemals zugestanden, sie also zu nichts Anderem, als zur Vornahme der Wahl, befugt gehalten habe. Da indeß einige Corporationen durch das Präjudiz sich irrigerweise von der Wahl hätten abhalten lassen, so sey eine Berührung dieses Umstandes in der ständischen Adresse vom 15. Juni v. J. unvermeidlich gewesen. Wenn nun der königliche Erlaß vom 10. Februar d. J., dieser ständischen Ansicht gemäß, eine Folgerung aus der Wahl nicht ziehen zu wollen erkläre, so sey doch die Entfernung des Präjudizes völlig zweifellos, denn wo man Jemanden überhaupt kein Votum zugestehe, da könne aus dem letztern auch keine Folgerung gezogen werden. Se. Majestät der König habe ferner auf den Wunsch der Stände eine Vertagung eintreten lassen, und jetzt einen Verfassungsentwurf vorgelegt, der den größten Theil der zum früheren Entwurfe gestellten Commissionsanträge berücksichtigt und selbst in dem

Finanzcapitel den Wünschen der Stände in wesentlichen Punkten entsprochen habe. Wenn unter diesen Umständen, welche doch zum lebhaftesten Danke verpflichteten, die zurückgebliebenen Corporationen durchaus hätten wählen müssen, so liege den versammelten Ständen jetzt die Pflicht ob, gegen das Land durch determinirte, kräftige Sprache und That zu zeigen, wie sie fest entschlossen seyen, das vorliegende Verfassungswerk zu berathen und die Sache zu Ende zu bringen, einerlei, ob zweite Kammer vollzähliger werde oder nicht. Diese Pflicht liege Ständen jetzt um so mehr ob, als die wichtigsten Interessen des Landes durch ein Hinausschieben bereits empfindlich genug verletzt seyen, und täglich mehr verletzt würden. Auch früher sey es vorgekommen, daß die wichtigsten Gegenstände bei einer schwach besetzten, wenn nur beschlußfähigen, Kammer berathen worden, und Niemand habe die Beschlüsse derselben deßhalb für weniger verbindlich gehalten. Eine Dankbezeugung an Seine Majestät den König und das Versprechen, den jetzigen Verfassungsentwurf unverweilt und ernstlich der gewissenhaftesten und sorgfältigsten Berathung zu unterziehen, stelle sich demnach als form- und pflichtgemäß dar. Wenn gleich in letzterer Hinsicht zwar zugegeben wurde, daß auch früher, namentlich 1832 bei Vorlegung des Entwurfs des Staatsgrundgesetzes, schon vor beendeter Berathung eine Dankbezeugung der Stände abgelassen worden, so hielt man die jetzige Lage der Sache für eine ganz andere als damals, indem man die gegenwärtige Stimmung des Landes um so weniger unbeachtet lassen dürfe, als ein großer Theil der Opposition auf einem wirklichen Rechtsboden zu stehen glaube. Indeß auch dieser Meinung ward von vielen Seiten widersprochen, und auf die dringende Nothwendigkeit hingewiesen, daß selbst im Falle der Richtigkeit dieser letzteren Ansicht, man um so energischer zeigen müsse, daß man auch auf Seiten der Stände auf sicherem Grunde stehe, und sich durch Nichts mehr abhalten lassen wolle, seiner Pflichten gegen das ganze Land eingedenk, die Sache definitiv zu Ende zu führen. Bei der Abstimmung wurden die drei Sätze des obigen Antrags successiv, und zwar der erste unter Dissens von zwei Stimmen, die beiden anderen dagegen einstimmig genehmigt.

— In der Sitzung der zweiten Kammer am 7. April wurde der Antrag eines Mitgliedes: „Stände wollen beschließen, das königliche Cabinet um eine kurze Vertagung, und zwar vom 16. bis 25. d. M., zu ersuchen" angenommen.

† Frankfurt, 10. April. Es ist die traurige Nachricht dahier angelangt, daß gestern Abends 6 Uhr der hochwürdigste Hr. Bischof Dr. Johann Wilhelm Bausch nach einem langen und schmerzlichen Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbsacramenten, verschieden ist. Der Hochselige war geboren den 17. März 1774 zu Steinbach in dem herzogl. nass. Amte Hadamar, wurde am 8. Januar 1834 zum Bischof von Limburg gewählt, und am 25. Januar 1835 consecrirt.

— Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland sind heute Nachmittag um 3 Uhr hier eingetroffen und im Russischen Hofe abgestiegen.

## Italien.

Rom, 31. März. (A. Z.) Die Angelegenheit von Neapel beschäftigt hier alle Gemüther. Die Briefe von dort drücken ihr Bedauern aus, daß die Regierung nicht schon früher gesucht habe, eine Uebereinkunft mit England zu treffen, welche noch vor Kurzem leicht zu erlangen gewesen wäre. Der Handel liegt ganz darnieder. Obgleich man noch immer hofft, daß ein Arrangement getroffen werde, bevor die englische Regierung ihre Drohungen, die Häfen Neapels und Siciliens zu blokiren, in Wirksamkeit setzt, so wagen die Kaufleute doch keine Unternehmungen. Heute circulirt hier das Gerücht, die Regierung in Neapel habe der Compagnie als Entschädigung für Abtretung ihres Schwefelmonopols die Summe von 650,000 Ducati bewilligt, und hiermit sey die Sache abgemacht und beigelegt. Wir sind nicht geneigt, dieß so unbedingt zu glauben. Angenommen auch, die Regierung habe dieses Opfer zur Aufhebung jenes Monopols gebracht, so ist die Summe, welche die englische Regierung nun als Schadenersatz für ihre Unterthanen in Anspruch nimmt, zu bedeutend, als daß auch sie so schnell bewilligt werden könnte. Selbst die französische Regierung hat gegen das Monopol protestirt, denn sie, wie jede andere Nation, ist dabei betheiligt. — Interessant für unsre deutschen Theologen muß die Erscheinung der heiligen Kirchenväter seyn, zu welcher sich die römischen Großen vereint haben, um sie als Prachtausgabe unter Aufsicht der Propaganda äde sofort drucken zu lassen.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 8. April. Stand der Rente: 5pCt. 113. 35. — 3pCt. 83. 90. — Neapol. 104. 40. — 5pCt. Span. 28¾. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 870. — Actien der Bank von Frankreich 3170. — St. Germain-Eisenbahn 697. 50. — Versailles, rechtes Ufer 575. — Linkes Ufer 385. — Straßburg-Basel 420.

— In der heutigen Sitzung der Deputirten ist in geheimer Abstimmung Hr. Berger mit 191 Stimmen zum Secretär der Kammer erwählt worden. Hr. Quesnault hatte 164. Die Wahl ist somit im ministeriellen Sinne ausgefallen. Die 221 wünschten Hrn. Quesnault, der Generalsecretär im Ministerium des Innern vom 12. Mai war. — Der Gesetzvorschlag des Hrn. Remilly ist durch acht Bureaux unter neun genehmigt worden. — Es heißt, Lord Palmerston habe eingesehen, daß man Mehemed Ali nicht zur Zurückgabe der türkischen Flotte zwingen könne, ohne den Einfluß Rußlands im Orient zu vermehren; das englische Cabinet habe somit von einem Arrangement mit Hrn. v. Brunnow abgestanden. — Es ist bestimmt worden, daß die Herzöge von Orleans und Aumale am 15. Mai wieder in Paris zurück sind. Um diese Zeit soll die Taufe des Grafen von Paris stattfinden. — Der Herzog von Serra Capriola, neapolitanischer Gesandter zu Paris, ist am 3. April in Marseille eingetroffen. Er war bereits seit langer Zeit zu diesem Posten ernannt, dessen Antritt diplomatische Schwierigkeiten bisher entgegenstanden. Daß er unmittelbar nach den Differenzen wegen der Schwefelfrage eintrifft, läßt auf desfallsige Negociationen mit der französischen Regierung schließen. — Der Fürst Castel-Cicala, der zum neapolitanischen Gesandten in London ernannt worden ist, befand sich am Bord desselben Schiffes.

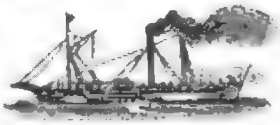
Madrid, 1. April. Die Discussionen über den Adresseentwurf dauern fort. — Gestern hatte sich die mit der Prüfung des Budgets beauftragte Commission versammelt. Der Finanzminister, der, behufs der Ertheilung von Explicationen, in ihrer Mitte erschienen war, ist nicht wohl aufgenommen worden. Man glaubt, daß die Minister mit Nächstem ihre Entlassung nehmen werden. — Hr. Ouvrard entwickelt immer größere Pläne. Einer derselben, der schon der Regierung vorgelegt worden ist, besteht darin, die Hauptstadt mit Wasser zu versorgen. — Das „Eco del Commercio" vom 1. meldet: der Finanzminister soll in der Nacht vom 29. März einen Courier, behufs einer neuen Anleihe von 75 Mill., expedirt haben. 40 Millionen sollen in einem Zeitraum von vier Monaten baar, und der Rest in Tratten, mit verschiedenen Verfallsterminen, gezahlt werden.

London, 6. April. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 27¾. — 3pCt. Portug. —. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Am Sonnabend fand das jährliche Bankett statt, welches der Lord-Mayor den Ministern gibt. Gegenwärtig von den letzteren waren die Lords Melbourne und Morpeth und Hr. Labouchère.

## Benachrichtigungen.

[393] **Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrt.**

**Kölnische**  **Gesellschaft.**

Mit dem 15. d. M. beginnt der Nachtdienst zwischen **Köln** und **Coblenz** wieder, und fahren dann die Schiffe der **Kölnischen** Gesellschaft wie folgt:

**Täglich**

| **Rheinaufwärts:** | | **Rheinabwärts:** | |
|---|---|---|---|
| Von **Köln** nach **Coblenz** . . | Morg. 7 Uhr, | Von **Mannheim** nach **Mainz** | Nachm. 3 Uhr. |
| „ „ „ „ . . | Nachm. 4 „ | „ **Mainz** nach **Coblenz** . | Morg. 6½ „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** . | Morg. 6½ „ | „ **Coblenz** nach **Köln** . . | „ 7 „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** | „ 6 „ | „ „ „ „ . . | „ 11½ „ |

Die Kölnischen Dampfschiffe stehen mit den nach **Rotterdam, Antwerpen** und **London** fahrenden Dampfbooten der Niederländischen Gesellschaft in directer Verbindung. Die diesseitigen Agenten und Conducteure ertheilen nach genannten, und dazwischen liegenden Orten directe Billete und geben jede gewünscht werdende nähere Nachricht mit der größten Bereitwilligkeit.

**Köln**, am 11. März 1840. **Die Direction.**

---

**Becker & Schraps,**

[534] *Cattunfabrikanten*

**aus Chemnitz in Sachsen**

zeigen hiermit an, dass sie von bevorstehender Ostermesse an, ihr Waarenlager

***im Nürnberger Hofe***

Eingang von der Schnurgasse, im Hause des Herrn *Johann Kesselmeyer*, haben.

---

**Für Engros-Käufer.**

[410] Mein Lager **französischer Nouveautés** in **brodirten** und **gedruckten Kleiderstoffen** und **Chales**, sowie in gedr. **Jaconets** und **Piquées** ist zur bevorstehenden Messe aufs vollständigste assortirt.

**B. M. Adler,**

Schnurgasse Lit. L. Nr. 35, **im ersten Stock.**

---

[615] Eine geborne Engländerin wünscht eine Stelle als Kammerjungfer bei einer Dame, welche nach England reist. Sie hat gute Zeugnisse, sowohl über ihre Fähigkeiten, als wie über ihren Fleiß. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Grosjean**, Allee Nr. 242.

---

[548] Wir beehren uns, unsern Geschäftsfreunden die Anzeige zu machen, daß wir in bevorstehender Ostermesse und für die Folge bei Herrn

**Joh. H. Weißenfeller**
in Frankfurt a. M.,

Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme, ein vollständiges Lager unserer Fabrikate unterhalten.

Heidenheim, im März 1840.

***Riecker & Neunhoeffer.***

---

**Literarische Anzeige.**

[606] Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle solide Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. bei **Carl Jügel**, Buch- und Kunsthändler, zu beziehen:

**Die Abendmahlsfeier.**

Ein Erbauungsbuch für gebildete Christen

von

**Ernst Klose,**

mit einer Vorrede und Zugaben

von

**Dr. Chr. Fr. v. Ammon.**

Fünfte Auflage.

Preis Rthlr. 1. (fl. 1. 48 kr. im fl. 24 Fuß.)

Wir glauben uns der Anpreisung eines Werkchens, das, in einer starken Auflage verbreitet, in der Christenheit schon so großen Nutzen gestiftet hat, überhoben, so das günstigste Wort dafür wohl die rege Theilnahme selbst ist, welche das Buch durch eine Reihe von Jahren sich erhielt. Darum sey blos hervorgehoben, daß der hochgebildetste Geistliche Sachsens, Oberhofprediger Dr. v. Ammon, durch Zugaben und Begleitung mit einer Vorrede dem trefflichen Buche einen großen Reiz verliehen hat, welches, mit einem neuen schönen Titelkupfer geschmückt, als werthvollste Ostergabe und Confirmandengeschenk betrachtet werden kann.

Leipzig, März 1840.

**G. J. Göschen'sche Verlagshandlung.**

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 10 April Schluss 1 Uhr | | pCt. | Papr | Geld |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅜ |
| | Bank-Actien | | | 2190 |
| | fl. 250 Loos b. Rothsch. | | — | 142¾ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 161 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 138 |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 3½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73¼ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | | 349⅜ |
| Baden | fl. 50 Loos b. Haller u. H. | | — | 111 |
| | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64⅛ |
| | 25 ditto | | — | 23¼ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅝ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅞ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅜ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 19⅜ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 70¼ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 82⅝ |

### Wechsel-Cours.

| Den 10. April. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 103⅜ |
| ditto | 2 M. | — | |
| Bremen | k. S. | — | 106⅞ |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | 146⅜ | — |
| ditto | 2 M. | 146⅜ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅝ |
| do. in der Messe | | — | 99⅝ |
| London | k. S. | 148⅝ | |
| ditto | 2 M. | 147⅝ | — |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Paris | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr. | k. S. | 99⅜ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | — |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 10. April.

| Gold | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Preußische do. | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 26½ |
| Rand-Ducaten | 5 | 45 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 30 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wx | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 1. April | | Amsterdam, 6. April. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 110 | 2½ pCt. Integrale | 52⅛ |
| 4 — ditto | 101⅛ | Kanobillet | 24⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentanten | 11⅝/16 |
| Actien | 1838 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 153⅛ | 5 — Span. Act. | 25 |
| fl. 500 Loose | 150⅝ | | |

| London, 4. April. | | Paris, 7. April. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Stocks | 91 | 5pCt. Rente | 113 50 |
| 2½ - Holländische | 53⅛ | — detto | 84 15 |
| 5 — Russ. Obl. | 113¼ | 5 — Activschuld | 29⅛ |
| 3 — Portugies. | — | Passivschuld | 7⅛ |
| 5 — Ardoins | 27⅞ | 3 — Neapol. | 104 65 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 102.) 11. April 1840.


## Deutschland.

† Karlsruhe, 8. April. Vor einigen Tagen ward hier von diesseitigen und französischen Bevollmächtigten ein Vertrag unterzeichnet, wodurch die seit mehreren Decennien schwebenden Verhandlungen wegen Rectification der durch den Rhein gebildeten Grenze zwischen Frankreich und Baden eine endliche und, wie man versichert, den beiderseitigen Interessen vollkommen entsprechende Erledigung erhielten. Die Unterhandlungen waren von französischer Seite in der letzten Zeit hauptsächlich durch den General Guilleminot geführt worden, und der Tod hatte diesen ausgezeichneten Mann gerade in dem Augenblicke erfaßt, als er das letzte Werk seiner Thätigkeit, bis zur Unterzeichnung des Vertrags, vollendet hatte. Um ihn in dieser Beziehung zu ersetzen, hat das französische Gouvernement den bisherigen königl. Ministerresidenten am hiesigen Hofe, Hrn. v. Bacourt, welcher uns erst vor ganz kurzer Zeit verlassen hatte, um den Posten in Washington anzutreten, wieder anher gesendet, bei welcher Gelegenheit demselben durch Se. k. H. den Großherzog der Orden der Treue verliehen ward.

Wiesbaden, 1. April. (A. Z.) Zu den Resultaten der auf das materielle Wohl des Landes hauptsächlich berechneten Verhandlungen des letzten Landtags gehören die Bewilligung der Fonds zur Erbauung eines neuen Irrenhauses zu Eberbach, der Schiffbarmachung der Lahn von Weilburg stromaufwärts, und die neue Regulirung der Waldsteuer. — Das bisher in den Gebäuden der vormaligen Abtei Eberbach neben dem Correctionshaus (Arbeitshaus und Besserungsanstalt) befindliche Irrenhaus entsprach, hinsichtlich der Oertlichkeit wie des beschränkten Raumes, den gesteigerten Anforderungen der Zeit nicht mehr. Von dem verstorbenen Herzoge wurde daher der von dem verdienstvollen Director Vollpracht angeregte und zur Reife beförderte Entschluß gefaßt, ein neues, von der Correctionsanstalt getrenntes Irrenhaus in dem schönsten Theile des Rheingaues erbauen zu lassen, und die Ausführung des Plans dem Landbaumeister C. Zais, Sohn des um die Verschönerung Wiesbadens so sehr verdienten, leider zu früh verstorbenen Erbauers des Cursaales und des Gasthauses zu den vier Jahreszeiten dahier, einem Architekten von wissenschaftlicher und Kunstbildung, richtigem Blick, Geschmack und Phantasie übertragen. Nach dem von den Landständen genehmigten Plan, zu dessen Ausführung vorläufig 250,000 fl. in Aussicht genommen sind, wird dieses Irrenhaus, in Form einer römischen Villa, auf einer Anhöhe, unweit Eberbach, welche die herrlichste Aussicht in ein schönes, mit Wald begrenztes Thal, auf den Rhein und auf das Blumen durchwirkte und mit Reben geschmückte Panorama des Rheingaues bis in die nahe Pfalz hinüber gewährt, erbaut, und das für Deutschland werden, was das berühmte Irrenhaus zu Aversa im Königreich Neapel ist. Der Umfang dieser Heilanstalt ist, nach dem von dem Director der Anstalt, Hofrath Lindpaintner, aufgestellten Programm für 200 Leidende (67 weiblichen und 133 männlichen Geschlechts) berechnet. Die Frauen sowohl als die Männer werden in vier Abtheilungen eingetheilt. Die erste Abtheilung umfaßt die heilbar ruhigen; die zweite die unheilbar ruhigen; die dritte die heilbar und unheilbar unruhigen und die vierte die unreinen, schrei- und tobsüchtigen Irren. Die an der Epilepsie Leidenden bilden eine Abtheilung für sich und werden in einem besondern, von der neuen Irrenanstalt getrennten Gebäude untergebracht. Eine jede der vier ersten Abtheilungen ist wieder nach Stand, Bildung und Vermögen in vier Classen eingetheilt. Getrennt von dem in der Mitte liegenden Administrationsgebäude, aber durch Colonnaden, die bei schlechter Witterung den Irren zu Spaziergängen dienen, umfaßt der linke Flügel die erste und zweite Abtheilung der Männer, der rechte die erste und zweite Abtheilung der Frauen; im untern Stocke die Wohn- und im obern die Schlafräume der Kranken enthaltend. Die innern baulichen Einrichtungen sind der Art, daß die Vergitterungen der Fenster wegfallen, und somit jede Vorstellung von gewaltsamer Einsperrung entfernt wird. Die Umgebungen der Heilanstalt sind heiter und reizend, und werden mit geschmackvollen Anlagen versehen, um zur Unterhaltung, gefälligen Zerstreuung oder mäßigen Arbeit der Unglücklichen zu dienen. — Seit dem Jahr 1810 ist die Lahn von ihrer Mündung bis nach Weilburg hinauf schiffbar. Durch das neue, von den Landständen genehmigte Project soll dieselbe, im Einverständniß mit Preußen, Hessen und Kurhessen, nunmehr bis nach Marburg schiffbar gemacht werden. — Durch die neue Regulirung der Waldsteuer, wodurch den Waldgrundbesitzern, größtentheils aus dem höhern Adel des Landes bestehend, eine weit größere Steuerquote als bisher abgefordert wird, ist eine bis dahin bestandene Abgabenungleichheit, zur Befriedigung der übrigen Steuerpflichtigen, ausgeglichen worden. — Die in der Nähe des Cursaals, auf einem der schönsten, das ganze Thal dominirenden, die Aussicht bis nach Mainz hinüber bietenden Punkte gelegene, vor ungefähr zehn Jahren neu erbaute v. Hagen'sche Villa, welche vor Kurzem mit 50,000 fl. für die verwittwete Frau Herzogin acquirirt wurde, ist heute für 4600 fl. auf den Abbruch veräußert worden, um einem Neubaue Platz zu machen. Das ist das Loos des Schönen auf der Erde! Zu wünschen bleibt, daß der projectirte Neubau in einem gleich gefälligen architektonischen Style wie jene Villa aufgeführt, und große Steinmassen, welche der örtlichen Lage nicht zusagen, vermieden werden.

## Schweiz.

(Wallis.) Siders, 4. April. Alle Zehnen, mit Ausnahme desjenigen von Goms, haben sich unterworfen. Brieg hat eine Deputation geschickt, um die Ankunft einer Colonne zu verhüten. Die Reserve zu Sitten ist licencirt worden.

— 5. April. Ganz Oberwallis ist vollständig unterworfen. Die Truppen marschiren zurück. Das Volk ist froh, eines verhaßten Joches frei zu werden. Die Casse wurde leer gefunden; die Beamten waren nicht mehr bezahlt; die Wahrheit wird nun endlich zum Vorschein kommen.

Lausanne, 6. April. Ungeachtet alles beendigt scheint, hat Hr. v. Meyenburg von unserer Regierung verlangt, daß sie ein Bataillon aufs Picket stelle, oder doch den Generalstab zusammenziehe. Der Staatsrath hat einstimmig beschlossen, sich auf seinen Brief an den Vorort zu be-

ziehen. Wenn der Vorort Truppen durch Waadt will marschiren lassen, so wird er wohlthun, zuerst die Tagsatzung zu versammeln. — Bei uns redet man nicht einmal mehr davon, den großen Rath zu versammeln. — Heute ist in Genf Repräsentantenrath.

Zürich. Der Vorort hat die Einberufung der Tagsatzung rückgängig gemacht, die eidgenössische Militärbehörde entlassen, und Hrn. v. Meyenburg seine Mission verdankt.

## Schweden.

Stockholm, 31. März. Es haben nun einige wichtige Ernennungen und resp. Aenderungen im Cabinet stattgefunden, jedoch noch so ziemlich im alten und gewohnten Sinne, da Se. Majestät die von den Ständen votirte neue Departementalform noch nicht definitiv angenommen. Zum Justizstaatsminister ernannte Se. Majestät unterm 28. d. M. den Grafen A. A. Posse, so wie an dessen Stelle zum Generalzolldirector den bisherigen Staatsrath Frhrn. Gyllenhaal. Zu Staatsräthen: den Generallieutenant Frhrn. Bror Cederström, bisher Generalsbefehlshaber im ersten Militärdistrict; und den bisherigen Chef im westlichen Zolldistrict O. J. Fahräus. Hr. Nerman, bisher Justizcanzler, wurde als Landeshauptmann über Kalmars-Lehn und Oeland von hier versetzt und dem Revisionssecretär A. Fare die einstweilige Verwaltung des Justizcanzleramtes aufgetragen.

Leicht kann man denken, daß wider diese Verfügungen mancherlei von den Oppositionsblättern erinnert wird; welche jedoch die vorzüglichen Befähigungen der jetzt Ernannten zugestehen müssen, insonderheit des Generals Cederström, der jedoch, meinen sie, gar zu lange (an 30 Jahre) im Privatleben zugebracht habe. An die Spitze der Justiz den Grafen Posse zu stellen, der noch wegen seiner Zollverwaltung unter gerichtlicher Verantwortlichkeit gezogen steht, dieß will ihnen durchaus nicht zusagen. Die Entfernung aber des Frhrn. Gyllenhaal, so wie insonderheit des Hrn. Nerman, aus der unmittelbaren Nähe der Regierung hat große Zufriedenheit erweckt (wenn sie auch mit einträglichen Stellen dafür versehen worden), so wie auch die Beförderung zweier Nichtadeligen in den HH. Fahräus und Fare.

## Niederlande.

Amsterdam, 8. April. Die Course unserer Fonds erhalten sich auf ihrem Standpunkte. Auch fremde Effecten waren heute begehrter. 2½pCt. Integr. 53. — 5Cpt. Holl. 99⅛. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 76⅛. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 24 1/16. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105⅛. — 2½pCt. 58. — Russ. Inscr. 70. — Cert. 71¼.

## Belgien.

Brüssel, 7. April. Se. Maj. hat gestern ebenfalls den General Hurel, Chef des Generalstabs der Armee, empfangen. — Dem Vernehmen nach hat der König den Hrn. v. Praet zum Minister seines Hauses ernannt. (Independ.)

— Man versichert, General Willmar werde nach Berlin abreisen.

— Die Repräsentantenkammer hat sich heute um 1½ Uhr versammelt. Der Hr. Präsident machte bekannt, daß die Centralsection, welche untersuchen sollte, ob es nicht statthaft sey, eine provisorische Maßregel anzunehmen, um die Classen der Miliz aus den Jahren 1833, 34 und 35 zur Verfügung der Regierung zu halten, geglaubt habe, bis zum 13. d. M. warten zu müssen, wo sie statuiren werde, ob das neue Cabinet nicht einen Gesetzentwurf vorgelegt habe. Auf das Verlangen des Hrn. David ermächtigte die Kammer das Bureau, den Bericht der Centralsection in Betreff der 4000 Actien der rheinischen Eisenbahn drucken zu lassen, sobald derselbe werde erstattet werden. Dieser Bericht wird nächstens auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Vom 8. April. Der „Indepenbant" sagt: Wir vernehmen, daß Hr. Lebeau bei der Unterredung, womit der König ihn am 6. d. M. beehrte, Se. Maj. veranlaßt hat, für die Bildung des neuen Cabinets die HH. Devaux und d'Huart zu Rath zu ziehen, die einen größern Antheil an der Erörterung genommen haben, in deren Folge das Ministerium sich zurückziehen mußte und wobei Hr. Lebeau sich auf sein Votum beschränkt hat. Der König hat gestern die HH. d'Huart und Devaux rufen lassen. Indeß hat der letztere allein der Aufforderung Sr. Maj. nachkommen können.

— Hr. de Bassompierre, Oberintendant der Armee, zieht sich mit dem Hrn. Kriegsminister zurück. (Indep.)

— Hr. de Theur wohnte gestern der Sitzung der Repräsentantenkammer bei und nahm seinen Platz am äußersten untern Theile der vierten Bank der Section rechts wieder ein; Hr. Raikem war ebenfalls anwesend und nahm seinen Platz am äußersten Ende der dritten Bank. Die HH. Willmar und Desmaisieres erschienen nicht in der Sitzung. Hr. Rothomb kann bis zu seiner Wiedererwählung nicht mehr in der Kammer sitzen.

## Frankreich.

Paris, 8. April. Hr. Thiers äußerte sich, bei Gelegenheit der vorbereitenden Discussion, die in den Bureaux über den Gesetzvorschlag des Hrn. Remilly statt fand, (siehe heutige O. P. A. Z.) folgendermaßen: „Wenn man uns hat in Verlegenheit setzen wollen, so hat man sich getäuscht. Man setzt nur diejenigen in Verlegenheit, die sich selbst in Verlegenheit setzen, indem sie keine freie und offene Stellung annehmen. Wenn dieser Vorschlag eine Malice ist, wozu man ihn hat machen wollen, so ist es um so viel schlimmer für diejenigen, die ihn gethan haben, sie werden gegen ihre Absicht der Maßregel zu einem großen Schritt vorwärts geholfen haben. Was mich betrifft, so halte ich dafür, daß nach den Worten des Hrn. Lepelletier d'Aulnay, der die Initiative der Regierung herausgefordert hat, nach den Worten des letzten Ministeriums, nach dem — wir müssen es glauben — von seinen Freunden unterstützten Gesetzvorschlag Remilly's — ich halte dafür, daß eine legislative Maßregel früher oder später unerläßlich seyn wird, aber wir halten sie für unmöglich in diesem Jahre. Vier Gesetzvorschläge können vorgelegt werden: 1. derjenige, den Hr. Gauguier angeregt hat, und der darin besteht, die Gehalte der Beamten während der Sitzung zu unterdrücken; 2. derjenige, den Hr. Remilly vorgelegt hat, und der darin besteht, den Beamten, die Deputirte sind, jedes Avancement zu verschließen; 3. ein anderer, der neue Unvereinbarkeiten ausspricht; 4. endlich einer, der departementweise die Zahl der Beamten beschränkt, die in die Kammer zugelassen werden können. Von allen diesen Gesetzvorschlägen ist offenbar die von Hrn. Remilly vorgeschlagene Maßregel nicht die bessere. Ich halte sie, wie sie ist, für unzulässig, und bin der Meinung daß sie, wie sie vorgelegt worden ist, nicht angenommen werden kann. Diese Frage müssen Regierung und Kammer in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung der nächsten Sitzung überlassen. Hr. Odilon Barrot drückte sich im 9. Bureau folgendermaßen aus: „Ich billige das Princip des Vorschlags. Es hat uns indeß nicht genügt, um der parlamentarischen Regierung zum Triumphe zu verhelfen. Die Kammer muß den Bedingungen dieser Regierung Genüge leisten. Die erste dieser Bedingungen ist die, sie von allen ehrgeizigen Absichten zu befreien, die nicht den Triumph eines Princips, oder einer Meinung zum Zweck haben. Ich werde somit jedem Gesetzvorschlag gewogen seyn, der den persönlichen Ehrgeiz entmuthigt. Immerhin jedoch würde ich nicht die Initiative eines solchen Vorschlags übernommen haben. Wenn schon dieser nicht

der des Hrn. Gauguier ist, so wird die Debatte darüber doch identisch seyn. Zwei Discussionen über eine solche Frage in einer und derselben Sitzung scheinen mir die Kräfte der Kammer zu übersteigen. Wenn es indeß in den Centrums kühnere, oder ungeduldigere Deputirte gibt, als wir es sind, so werden wir denselben nicht die Carriere verschließen; sie werden uns daselbst mit den Principien wiederfinden, die wir immer bekannt haben, und die wir nicht verlassen werden. Aus diesem Grunde widersetze ich mich nicht der Verlesung." (Wenn man beide Erklärungen vergleicht, wer möchte demnach zweifeln, daß das Ministerium Thiers nur ein Uebergang zur Linken ist, wenn nicht die conservative Partei zeitig einlenkt. Hr. Thiers marschirt mit den Ereignissen; bis jetzt gelang es noch den Ministerien, die aus dem Jahre 1830 herrühren, sie mehr oder weniger zu leiten.)

— Die Stellung der verschiedenen Fractionen in der Kammer hinsichts des Remilly'schen Gesetzvorschlags ist ungefähr die: Die äußerste Linke und die Legitimisten wollen alle Beamte von der Kammer ausschließen, und finden deßhalb, daß das Verlangen des Hrn. Remilly zu beschränkt ist; die Linke betrachtet den Vorschlag wenigstens als einen Fortschritt, sie würde für denselben votiren, erblickte man in dieser Maßregel nicht eine Falle des Ministeriums. Das linke Centrum und das Ministerium wünschten wohl eine Reform in der Weise, wie die vorgeschlagene, aber sie fürchten, die Debatten würden eine Ausgleichung der Parteien erschweren, und das ist der Grund, weßhalb Hr. Thiers gestern die Vertagung dieser Frage bis zur nächsten Sitzung verlangte. Daß die Anhänger des Ministeriums jetzt, da die Discussion nicht mehr zu verhindern ist, sich für den Gesetzvorschlag erklären werden, liegt, nach den Worten des Hrn. Thiers (siehe oben), ziemlich am Tage.

### Großbritannien.

London, 4. April. Der gegenwärtige Baarvorrath der Bank von England beträgt etwa 4,600,000 Pfd. St.; derselbe hat während der letzten 3 Monate um 98,000 Pfd. zugenommen.

— Im Oberhause fragte gestern Lord Londonderry, ob die von ihm begehrten Papiere in Bezug auf die Schuldforderung der brittischen Legion an Spanien zur Vorlage kommen würden? Lord Melbourne entgegnete, daß dieß nicht angehe, da diese Papiere sich auf noch obschwebende Unterhandlungen bezögen. — Im Unterhause wurde Lord J. Russell's Motion angenommen, wonach der Sheriff Evans am 6. Mai vor dem Hause erscheinen muß. Das Comite, welches die Angelegenheiten mit China in Betreff der Opiumfrage in Erwägung ziehen soll, wurde hierauf ernannt.

Vom 6. April. Die Anti-Korngesetz-Delegaten waren vorgestern in Browns Hotel zahlreich versammelt. Eine lebhafte Erörterung fand statt, in deren ersterem Theile auf den Antrag des Hrn. Lobedem von Manchester, den Hr. Taylor unterstützte, nachstehender Beschluß gefaßt wurde: Da die Bemühungen der Abgeordneten, ein Votum des Unterhauses über die Korngesetzfrage zu erlangen, höchst unerwartet durch den Erfolg unserer Gegner durchkreuzt wurden, indem dieselben der Debatte über Hrn. Villiers' Motion ein vorschnelles Ende machten, ohne irgend eine Abstimmung über den Werth der Frage, so ist es zweckmäßig, Hrn. Villiers zu ersuchen, den Gegenstand nach den Osterferien so bald als möglich wieder vor das Haus zu bringen. Hr. Warburton gab hierauf eine Erläuterung über den Schluß der Debatten, und die Versammlung votirte einen Dank für Hrn. Villiers, Hrn. Strickland und die übrigen Vertheidiger der Motion.

### Türkei und Aegypten.

(Schluß des Commissionsberichtes über die Angelegenheit des griechischen Patriarchen.) Erste Stelle des Schreibens. „An die Stelle orthodoxer Priester werden befördert neue Priester, stolze und wankelmüthige Leute, von einem zweifelhaften Glauben, um nicht zu sagen, daß sie die Religionsübungen, die wir von unsern Vätern ererbt haben, ganz und gar verachten, da sie in übelberüchtigten Schulen und von Lehrern unterrichtet worden sind, die nicht bloß wegen ihrer Denkweise verdächtig, sondern stets Feinde unserer gesunden Lehre sind." Zweite Stelle. „Die getreuen Bischöfe müssen, um ihre göttlichen Rechte zu vertheidigen, nicht nur allein die Kämpfe und Leiden für nichts achten, sondern nöthigenfalls auch Verfolgungen, Gefängniß und Verbannung erdulden und sich auch noch größere Uebel gefallen lassen, nach dem Beispiele so vieler unserer Märtyrer, welche es vorgezogen haben, lieber die göttlichen Gebote rein zu erhalten und muthig zu vertheidigen, als menschlichem Willen zu gehorchen, indem es heißt, daß man Gott mehr als den Menschen gehorchen müsse." Dritte Stelle. „Sämmtliche aus den verdächtigen Schulen vervorgegangenen neuen Priester haben schlechte Lehren im Kopfe, da ihnen heterodoxe Ideen beigebracht worden sind." Erste Stelle aus der Druckschrift. „Es war der jonischen Regierung vorbehalten, in dieser bedrängnißvollen Zeit jene Eingriffe zu begehen, und unsere Kirche zum Zeugen davon zu machen. Es scheint, daß jene Regierung ihre Pflichten nicht kennend oder vergessend, und deßhalb die Grenzen, die unsere Väter aufgestellt, und welche der göttliche Bräutigam gezogen hat, überschreitend, und Religion und Kirche verspottend und angreifend, mit List und Verstellung in das constitutionelle Regime der jonischen Inseln, die Neuerungen Luther's und Calvin's einführen wollte." Zweite Stelle. „Welch' schöne und bewundernswürdige Unabhängigkeit! Welch' glückliche Legislation, die zur Grundlage ihrer Gesetze den Umsturz alles dessen, was sich auf Kirche und Religion bezieht, nimmt, und mit Willkühr und Rechtswidrigkeit alles dasjenige einführt, was den Leidenschaften, den Absichten und dem Willen der Regierenden genehm ist." Dritte Stelle. „Sie haben einen Gesetzentwurf verfaßt, wie ihn die Interessen, die Absichten und die Launen der Regierenden verlangten." Vierte Stelle. „Alle geistliche Autorität ist in dem Senat, und folglich in dem Obercommissär concentrirt, welchen der Senat ganz nach seinen Absichten und nach seinen Interessen hinter sich herzieht." Dieß sind die Stellen, welche uns aufgefallen sind, und die wir der hohen Pforte pflichtmäßig vorlegen zu müssen glauben. — Die türkische Staatszeitung schließt diese Mittheilung folgendermaßen: „In Folge des oben mitgetheilten kaiserlichen Rescripts *), welches den griechischen Patriarchen seiner Functionen entkleidet, haben sich die Primaten jener Nation, auf die von dem Großwesir an den Synod erlassene Einladung, im Patriarchalpalaste versammelt, um zur Wahl seines Nachfolgers zu schreiten. Die Stimme der Nation berief den Erzbischof von Nicomedien, Mgr. Anthymos, zu dieser Würde, dessen Ernennung unverzüglich von dem Synod der kaiserlichen Bestätigung unterzogen wurde. Nachdem Se. Hoheit sie zu sanctioniren geruht hatten, wurde der neue Patriarch eingeladen, sich zum Großwesir zu verfügen, welcher ihm die Insignien seiner Würde überreichte."

*) Siehe O.P.A.Z. Nr. 98.

---

Frankfurt, 11. April. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81¼; Bankactien 2186; 500 fl. Loose 148; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 73⅞; Taunusbahnactien 340; Bad. 50 fl. Loose 111; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9⅛; Poln. 300 fl. Loose 70½; 500 fl. Loose 82⅛.

## Benachrichtigungen.

[611] **Bekanntmachung.**

Von den im Jahre 1808 ausgefertigten Rheingräflichen Partial-Obligationen sind die Nummern 1. 19. 20. und 35. zu 1000 Gulden das Loos zur Abtragung bestimmt.

Den Inhabern der betreffenden Obligationen wird dieses hierdurch mit dem Zusatze bekannt gemacht, daß die Zahlung am 1. Juli l. J. gegen Auslieferung der Obligationen und sämmtlicher noch nicht verfallener Zinscoupons bei der Fürstlichen Haupteasse dahier erfolgt.

Diejenigen Besitzer der ausgelooseten Obligationen, denen es an Bekanntschaft in hiesiger Gegend mangelt, können sich an den Herrn F. H. Schölvinck dahier wenden.

Cösfeld, den 4. April 1840.

Fürstl. Salm-Horstmarsche Rentkammer.

Schmitz.

Rose.

---

**Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.**

[616]

Mit Bezug auf die Art. 33 und 34 der Statuten berufen wir die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Actionaire auf

**Donnerstag den 7. Mai c., Vormittags 9½ Uhr,**

in dem großen Saale des Rathhauses zu Köln.

Köln, den 6. April 1840.

Die Direction der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

**Hanchecorne.**

---

[617] **J. Conrad Schmidt,**

Tapezirer, Ziegelgasse Nr. 174,

empfiehlt seine ächtfarbigen französischen und andern Möbel- und Vorhängstoffe, als: Meubles-perse und auf Croisé gedruckte Dessins mit dazu passenden Bordüren; Möbel-Damaste in Leinen, Baumwolle, mit Wolle und amerikanischem Bast gemischte; feinen französischen Möbelplüsch, und mehrere andere zu Möbeln dienliche Zeuge. Aeltere Muster zu herabgesetzten Preisen. Vorhangstangen mit Messing bezogen und bronzirt, vergoldete und bronzirte Vorhangverzierungen, und dergleichen. Zum Verkauf dieser Gegenstände, so wie zu allen sein Geschäft betreffenden Aufträgen empfiehlt sich derselbe bestens. Der Laden ist im 1sten Stock.

[539] **Bekanntmachung.**

Nachdem der Beschluß gefaßt worden ist, daß die bestehenden aufkündbaren Gemeindeschulden für die Folge nur mit drei und ein halb vom Hundert jährlich verzinst werden sollen, so werden die Partialobligationen des Anlehens von fl. 276,500 d. d. 31. December 1824 resp. dessen Rest von fl. 256,500 zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1840 hiermit gekündigt.

Zum Vortheile der Besitzer jener Obligationen, welche solche zu 3½pCt. verzinslich stehen lassen wollen, wird denselben der Fortgenuß der 4pCt. Zinsen bis zum 1. Januar 1841 zugestanden.

Zu dem Ende sind diese Obligationen spätestens bis den 30. April 1840 auf der Gemeindestube täglich — Samstags und Sonntags ausgenommen — Vormittags von 9 bis 12 Uhr zur Vormerkung einzureichen, und sofort mit einem betreffenden Stempel versehen, nebst den neuen dazu gehörigen Zins-Coupons-Bogen, wieder zurück zu nehmen.

Die bis zum 1. Mai l. J. nicht abgestempelten Obligationen werden vom 1. Juli a. c. an nicht weiter verzinst.

Frankfurt a. M., den 26. März 1840.

**Der Vorstand**

der israelitischen Gemeinde.

---

[442] **Die Verwaltung des Ludwigsbrunnens**

macht hiermit bekannt, daß mit dem Eintritt der gelinden Witterung die dießjährigen Füllungen und Versendungen ihren Anfang nehmen, und geschehen solche, wie bisher, mit der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit in guten neuen Krügen mit den bekannten Kennzeichen der Aechtheit, „dem Krugstempel, Siegel auf der Verpichung und Brandzeichen auf dem Stopfen", versehen.

Ohne befürchten zu müssen, in den Verdacht übertriebener Anpreisungen zu verfallen, darf man mit Zuversicht behaupten, daß das Ludwigsbrunnen-Wasser durch die gänzliche Abwesenheit von Eisentheilen, durch die reiche Ausstattung mit kräftig und wohlthätig wirkenden festen Bestandtheilen, hauptsächlich aber durch die außerordentliche Menge des darin enthaltenen und mit dem Wasser ungewöhnlich fest verbundenen kohlensauren Gases (40,$^{5}_{8}$ Cubiczoll auf 1 Pfund Wasser), ferner durch seinen Wohlgeschmack, seine erfrischende und belebende Kraft sich besonders vortheilhaft auszeichnet und eine vorzügliche Stelle unter den Mineralwassern einnimmt.

Diese Vorzüge haben sowohl im Inlande als auch im Auslande gerechte Würdigung und Anerkennung gefunden, und ausgezeichnete Aerzte, u. a. weiland Herr Staatsrath Dr. Hufeland in Berlin, haben sich sehr vortheilhaft über dasselbe ausgesprochen.

Zur größeren Bequemlichkeit der Herren Abnehmer ist die Einrichtung getroffen, daß die Versendungen von Frankfurt a. M. aus besorgt werden können.

Ludwigsbrunnen bei Frankfurt a. M., im März 1840.

---

[497] **Anzeige.**

**Italienische Herren- und Damenstrohhüte** betreffend.

Auf dieses Jahr habe ich ganz vorzüglich schöne Italienische Herren- und Damenstrohhüte zu äußerst billigen Preisen en gros und en détail zu verkaufen; ich empfehle solche unter Versicherung reelster Bedienung.

***Joh. Chr. Carl Knoblauch***
zur Stadt Copenhagen G. Nr. 11.

---

***Michael Frank,***

aus Neubaus in Thüringen,

[618] **eigene Fabrik,**

empfiehlt sich zur bevorstehenden Ostermesse mit einem wohl assortirten Lager aller Arten couleurter Glasperlen, Berloquen, Kinderspielglas, Vögel, Thieren, Figuren, Caffee-, Thee-, Wein- und Punschservicen, aller Nummern von Vögel- und Thieraugen und aller Arten Alkoholometer und Areometer, Barometer, Thermometer, Branntwein-, Bier-, Essig-, Wein- und Laugenwaagen zu den billigsten Preisen. Sein Laden ist auf dem Liebfrauenberg, der Kirche gegenüber.

---

[584] **Lokal-Veränderung.**

**Dollfus Mieg & Co.** aus Mühlhausen in Frankreich haben für diese und die folgenden Messen ihr Lager in der großen Sandgasse Lit. K. Nr. 87, im ersten Stock.

---

[588] Decret.

Das Ableben der Anna Maria Wingender zu Montabaur, insbesondere deren Nachlaß betr.

Die dahier unbekannten Intestat- oder Testaments-Erben der am 12. Jan. d. J. zu Montabaur verstorbenen, angeblich blödsinnigen Anna Maria Wingender, Tochter des Krugbäckers Georg Wingender von Ehrenbreitstein, werden hiermit aufgefordert, sich als solche so gewiß

binnen 6 Wochen

dahier zu melden und auszuweisen, als der Verstorbenen Nachlaß sonst an die nächsten bekannten Erben, welche bis jetzt aufgetreten sind, ausgeliefert werden soll.

Montabaur, den 2. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Kissel.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 103. — Sonntag — 12. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 5. April. (A. Z.) Der Reichstag von Ungarn hat endlich die königliche Proposition hinsichtlich der Recrutenstellung erledigt, und die Aushebung von 38,000 Mann bewilligt. Man wird unverzüglich dazu schreiten, da die Auflösung der Landwehrbataillone, die jetzt in der ganzen Monarchie im Werke ist, eine Vermehrung der Linienmannschaft wünschenswerth macht. — Se. Durchl. der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg tritt morgen die Reise nach Brüssel an.

Vom 7. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 110¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 149. — 250 Guldenloose 143. — Bankactien 1830.

Hannover, 9. April. In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer der Stände hatte die Fortsetzung der Berathung der Verfassungsurkunde statt, und wurde zu §. 85 — die Composition der zweiten Kammer betreffend — von einem Mitgliede Auskunft über die Gründe gewünscht, weßhalb der königlichen Residenzstadt Hannover der nach dem Staatsgrundgesetze und noch nach dem Entwurfe von 1838 ihr zugestandene zweite Deputirte wieder entzogen worden, und eventuell deßfallsige Abänderung beantragt. Wiewohl nun als muthmaßlicher Grund für die Beschränkung der königlichen Residenzstadt auf einen Deputirten angeführt wurde, daß die Vertretung einer Stadt durch mehrere Deputirte bis zum Staatsgrundgesetze im hiesigen Lande etwas durchaus Unbekanntes gewesen, und daß der zweite Deputirte damals der königlichen Residenzstadt nur auf dringenden Wunsch derselben zugestanden sey, man auch keine Ursache zu der Voraussetzung habe, daß der königl. Residenzstadt an einer stärkern Vertretung in der Ständeversammlung ferner gelegen sey; wiewohl ferner zur Erwägung gestellt ward, ob nicht, so sehr man auch, wenn ein in dieser Versammlung anwesender Deputirter der Residenzstadt eine Abänderung des Entwurfs zu ihren Gunsten beantragen sollte, solchen Wünschen zu willfahren geneigt seyn werde, das unter den dermaligen Verhältnissen vielleicht gar nicht gewünschte Zugeständniß eines zweiten Deputirten von Seiten dieser Kammer zu Mißdeutungen verschiedener Art Anlaß geben könne: so ward dagegen doch auf der andern Seite geltend gemacht, daß durch Beschränkung der königlichen Residenzstadt auf einen Deputirten die nicht ohne Gründe früher gleichgestellte Zahl der städtischen und der ländlichen Deputirten zum Nachtheile der ersteren verändert werden würde, daß die Stadt Hannover einmal das Zugeständniß eines zweiten Deputirten gehabt habe, auch auf einen solchen Vorzug wohl einigen Anspruch machen könne, und daß zweite Kammer, ohne Mißdeutungen zu besorgen, durch Wahrnehmung des Interesses dieser Wahlcorporation in dieser Beziehung den Beweis geben könne, daß sie unbefangen und unparteiisch handle. Es wurde dabei allerdings anerkannt, daß die Zahl der Mitglieder zweiter Kammer überhaupt eher zu stark, als zu gering sey, und daß, wenn man auf eine ganz neue Gestaltung derselben sich einlassen wollte, das Zugeständniß einer stärkern Vertretung Bedenken haben könnte, indessen sey diesem Uebel — wenn man es als ein solches betrachten dürfe — nicht abzuhelfen, und die Abneigung der königlichen Residenzstadt, in der Ständeversammlung sich vertreten zu lassen, wohl kein hinreichender Grund für die Voraussetzung, daß ihr auch für die Folge an einer doppelten Vertretung nichts gelegen sey. Es wurde nun zwar auf die Bemerkung, daß die Zahl der städtischen Deputirten sonst geringer werde, als die der ländlichen, erwiedert, daß es auf eine ganz genaue Abwägung der Stimmenzahl in der That nicht ankomme, weil in zweiter Kammer auch noch andere Mitglieder, als die städtischen und ländlichen Deputirten, sitzen, und weil außerdem erfahrungsmäßig die letzteren bei weitem öfterer durch ihre Privatangelegenheiten an unausgesetzter Anwesenheit gehindert werden; indeß wurde der Antrag: der königlichen Residenzstadt den zweiten Deputirten wieder zuzugestehen — bei der Abstimmung von der Majorität angenommen. Außerdem behielt ein Mitglied, ohne für heute Anträge zu stellen, für die künftige Berathung sich vor, Auskunft darüber zu erbitten, weßhalb den nicht in der Ritterschaftsmatrikel stehenden Freien in den Grafschaften Hoya und Diepholz zwei Deputirte, den übrigen dortigen Grundbesitzern aber nur ein Deputirter zugestanden worden, ungeachtet nach der Anzahl der Vertretenen das Verhältniß gerade umgekehrt seyn müsse. Der Paragraph ward sodann mit obiger Veränderung angenommen. Desgleichen die §§. 86 und 87 mit einer Einschaltung des Inhalts, daß der Deputirte der Grafschaft Hohnstein und einer der Deputirten des Landes Hadeln nur die Qualification städtischer Deputirten zu haben brauchen. Der §. 88 gab zu einer längern Erörterung insbesondere darüber Anlaß, weßhalb die im frühern Entwurfe wieder aufgenommene Bestimmung, daß von absoluter Stimmenmehrheit gewählt werden solle, jetzt weggelassen worden, indessen wurden für heute keine Verbesserungsanträge gestellt, nachdem auf das verheißene Wahlgesetz hingewiesen, und außerdem bemerkt worden war, wie wenig mit jener Bestimmung geholfen sey, wenn nicht — was doch in die Verfassungsurkunde wohl nicht gehöre — gleichzeitig festgesetzt werde, nach welchen Vorschriften die absolute Stimmenmehrheit bei den verschiedenen Wahlcorporationen zu berechnen sey. Die Aufnahme des §. 89 in die Verfassungsurkunde wurde auf deßfallsige Anfrage dadurch erläutert, daß die Ausübung des Wahlrechts nicht allein ein Recht, sondern auch eine Pflicht der Corporationen sey, indem nach der Verfassung des deutschen Bundes Land-

stände in Wirksamkeit seyn sollen, mithin die Erfüllung dieser allgemein verbindlichen Vorschrift von dem Willen der Wahlcorporation nicht abhängig gemacht werden könne. Die Aussprechung dieses Grundsatzes sey daher erforderlich, wenn auch nicht zu verkennen, daß es an angemessenen und zureichenden Zwangsmitteln zur Bewirkung der Wahlen fehle. — Der Grundsatz ward nicht bestritten, und nur beiläufig darauf aufmerksam gemacht, daß die Bewilligung von Diäten an die Deputirten davon eine beinahe unvermeidliche Folge zu seyn scheine. Im §. 90 wurde die Position e gestrichen, indem die Majorität dafür hielt, daß es nicht angemessen, Personen, die im wirklichen Dienste auswärtiger Staaten stehen, in der Ständeversammlung zuzulassen, vorbehältlich der von sub b des Herzogthums Braunschweig gemachten Ausnahme. Die §§. 91 und 92 wurden angenommen. Während dieser Sitzung wurde auch ein Schreiben des königlichen Cabinets, die anderweite Wahl eines Deputirten von Seiten der Universität Göttingen betreffend, verlesen, und der Deputirte, Professor Dr. Reiche, beeidigt und eingeführt.

Göttingen, 3. April. (H. C.) Am 31. v. M. fand hier die Wahl eines Deputirten für die Universität statt. — Das Wahlcollegium besteht aus 30 Mitgliedern; zu einer gültigen Wahl gehört die Anwesenheit von zwei Drittheilen desselben, also 20, von denen der Gewählte die absolute Majorität erhalten muß. Zu der Wahlhandlung vom 31. v. M. hatten sich jedoch nur 18 Mitglieder persönlich eingefunden, und von den abwesenden 12 hatten 4 durch Zettel gestimmt. Von den 30 Mitgliedern hatten auf diese Weise: 8 gar nicht, 9 (von den persönlich Anwesenden) gegen die Vornahme aller und jeder Wahl, 10 für den Professor Reiche, und 3 für den Cabinetsrath Lichtenberg gestimmt. Professor Reiche (der am 25. Juni 1838 mit für den Conradischen Antrag gestimmt hatte) erklärte, eine solche formell ungültige Wahl nicht annehmen zu können. Es fand daher sofort eine neue Wahl statt, obgleich die 18 Anwesenden noch immer nicht die zu einer Wahl nöthigen zwei Drittheile des Wahlcollegiums bildeten. Dieses zweite Scrutinium (an welchem die 4 durch Zettel Stimmenden nicht Theil nehmen konnten) ergab folgendes Resultat: 7 gegen die Vornahme aller und jeder Wahl, 10 für Professor Reiche und 1 für Cabinetsrath Lichtenberg. Die Wahl war nun noch ungültiger, wie die erste, und erklärte deßhalb auch hier Professor Reiche zum zweiten Mal, dieselbe nicht annehmen zu können.

München, 7. April. (A. Z.) Heute wurde in der Kammer der Abgeordneten unter Anderm über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe in Betreff des Nachdrucksgesetzes berathen. Die Amendements wurden theils angenommen, theils abgelehnt. Auf ihren von der Kammer der Reichsräthe verworfenen Wünschen in Betreff der Censur und eines Preßgesetzes glaubte die Kammer nicht bestehen zu sollen.

Vom 8. April. Die Ständeversammlung ist um zwei Tage verlängert; ihre Wirksamkeit schließt demnach Freitags den 10. April Abends. — In mehreren deutschen Blättern ist die Notiz enthalten, Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern würde die heilige Woche in Jerusalem zubringen, während derselbe sich hier befindet, und von einer bevorstehenden Reise nach dem Orient im Publikum nichts bekannt ist.

## Rußland.

St. Petersburg, 2. April. (Pr. St. Ztg.) Der Finanzminister, Graf Cankrin, seit einigen Monaten schon unwohl, beabsichtigt bei der eintretenden milderen Jahreszeit, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, eine Reise ins Ausland zu unternehmen. Zu diesem Behufe haben ihm Se. Maj. der Kaiser einen mehrmonatlichen Urlaub bewilligt. Das kaiserliche Dampfschiff „Herkules" wird für die ganze Dauer der Abwesenheit des Ministers zu seiner besonderen Disposition gestellt werden. — Ein kaiserlicher Ukas vom 26. v. M. ernennt den Geheimenrath Wrontschenko, beim Creditwesen des Finanzministeriums bisher angestellt, zum Ministercollegen des Finanzministers, als welcher er auch während der Abwesenheit des Letzteren dessen Portefeuille interimistisch zu führen hat.

— Am letzten Sonntage starb hierselbst nach einem kurzen Krankenlager die Gemahlin des an unserem Kaiserhofe accreditirten königl. würtembergischen Gesandten, Fürsten Hohenlohe-Kirchberg, geborne Golubzoff.

— Durch einen Ukas vom 26. Februar autorisiren Se. Majestät der Kaiser auch die Staatsdiener des Königreichs Polen, welche 35 Dienstjahre im Classenrang gestanden, um Verleihung des St. Wladimirordens nachzusuchen. Der Ukas drückt sich in dieser Beziehung also aus: „Den vieljährigen Staatsdienst der Beamten des Königreichs Polen, sobald sich derselbe durch Eifer und lobenswürdiges Benehmen auszeichnet, gnädigst würdigend, befehlen wir, gemäß der im ersten Theile des Reichsgesetzbuches, Artikel 2462, enthaltenen Bestimmung, welche den während 35 Jahren ununterbrochen und untadelhaft im Classenrange gedienten Staatsbeamten gestattet, als Belohnung um Verleihung des St. Wladimirordens zu bitten, in derselben Kraft auch auf die Staatsdiener des Königreichs Polen auszudehnen, welche bereits oder noch künftig die gedachte Frist von Jahren in Aemtern gestanden haben, die nach unserem Decret vom 11. (23.) Mai 1836 in die hierüber angefertigte Tabelle von den Civilämtern des Königreichs einschlagen. Alle Vorstellungen der Art sind von den betreffenden Behörden dem Verwaltungsconseil, von diesem nach gehöriger Prüfung durch unseren Ministerstaatssecretär des Königreichs Polen dem Capitel unserer kaiserlich königlichen Orden vorzulegen, dem sie zu seiner Zeit auf dem gesetzlichen Wege zu unterbreiten sind."

— In Zarytsyn ist am 22. Dezember v. J. eine Schule für die christlichen Kalmücken feierlich eröffnet worden. Die Synode hat diese Schule mit 10 Stipendien für arme Schüler ausgestattet.

Galacz, 23. März. (A. Z.) Mehrere Schiffe, die aus den Häfen des schwarzen Meeres hier anlangten, brachten die Sage, daß Ibrahim Pascha mit seiner Armee gegen Koniah vorrücke, und daß die Dardanellen bereits von den europäischen Escadren passirt worden seyen, um Constantinopel gegen einen Handstreich der Aegypter zu decken. Obwohl dieß offenbar falsche Gerüchte sind, so ist man hier doch auf Krieg gefaßt, und Niemand zweifelt, daß Ibrahim Pascha im Frühjahr die Feindseligkeiten gegen die Pforte wieder beginnen werde. Man glaubt indeß allgemein, daß seine Operationen eher Diarbekir und Bagdad, denn Karamanien und Kleinasien zum nächsten Ziel haben dürften. Auch haben wirklich die letzten von den asiatischen Küsten eingegangenen Nachrichten von häufigen Einfällen der Aegyptier in jene Länder Erwähnung gethan. Weder in Odessa noch in Sebastopol wird irgend eine auffallende Bewegung bemerkt, so daß man wenigstens für die nächsten Augenblicke so ziemlich beruhigt ist. — Aus Theodosia erfährt man, daß der in Kertsch commandirende russische General Rajewsky sich plötzlich auf einem russischen Dampfboot daselbst eingeschifft habe, um nach der tscherkessischen Küste abzugehen. Es sind nämlich wiederholte Meldungen von den wiedereröffneten Kriegsoperationen der Tscherkessen gegen die Russen eingegangen und von bedeutenden Nachtheilen, welche die letztern erlitten haben sollen. Unweit der Mündung des Flüßchens Tuabs hatten die Russen im Sommer des verwichenen Jahres ein Fort angelegt und mit großer Sorgfalt ausgerüstet. Die Stämme der Ubych und Schapsugen, die sich durch jenes

Fort sehr bedroht glaubten, machten in den letzten Tagen des Februars oder Anfangs März einen Angriff auf diesen Punkt, und es gelang ihnen, die Besatzung zu überrumpeln. Mit großer Kühnheit erstiegen sie auf Handleitern die Wälle und bemächtigten sich des Forts. Die aus mehreren hundert Mann zusammengesetzte Besatzung mußte über die Klinge springen, alle Befestigungen wurden zerstört, worauf sich die Tscherkessen in die Gebirge zurückzogen. Eine ziemliche Menge Kriegsmunition und 13 Stücke Artillerie so wie sämmtliche Waffen der erschlagenen russischen Soldaten waren die Trophäen, mit denen sie in ihre Dörfer zurückkehrten. Ein gleichzeitiger Angriff, den dieselben auf Tuabs, ein anderes russisches Fort am Flusse selbst, unternahmen, mißlang gänzlich; nach zwei vergeblichen Angriffen mußten sich die Tscherkessen mit blutigen Köpfen zurückziehen. — Die meisten an der nördlichen Küste des schwarzen Meeres gelegenen Häfen sind vom Eise gänzlich befreit, nur die Einfahrt in den Hafen von Kertsch ist noch verschlossen.

## Italien.

Neapel, 31. März. (A. Z.) Die Rüstungen in Sicilien dauern mit stets zunehmender Thätigkeit fort. Die königlichen Dampfschiffe sind in ununterbrochener Bewegung, und führen täglich zahlreiche Truppenabtheilungen aller Waffengattungen hinüber. Heute Nacht sind zwei Regimenter Linie auf Segelschiffen eingeschifft worden und nach Palermo abgesegelt. Im Ganzen mögen bis jetzt 30 bis 35,000 Mann nach Sicilien abgegangen seyn. Die Cavallerie, welche zu Land durch Calabrien ging, blieb im Schnee stekken, und wurde überdieß durch starke und anhaltende Regen in ihrem Marsche aufgehalten. Heute kam das zweite Schweizerregiment von Capua hier an, und wurde alsbald eingeschifft. Der ganze Küstengürtel von Sicilien wird befestigt, die Wachen überall verdoppelt und verdreifacht; um einen auswärtigen oder einen einheimischen Feind zu bekämpfen? Hier frägt sich Jedermann, was dieses Alles zu bedeuten habe. Die ungereimtesten Gerüchte sind in Umlauf, und verbreiten allenthalben lebhafte Besorgnisse über die nächste Zukunft. — Es wurden viele Pferde aus dem königl. Leibstall und auch einige Gensd'armeriecorps eingeschifft, woraus zu schließen ist, daß Se. Maj. selbst nach Sicilien zu gehen beabsichtigt. Man sagt sogar, daß die Königin ihn dahin begleite. In den Cabinetten des österreichischen und des englischen Botschafters herrscht große Regsamkeit. — Man will wissen, daß Oesterreich die dringendsten Schritte gethan habe, den König zu bewegen, die Sache nicht aufs Aeußerste kommen zu lassen, und England auf gütlichem Wege vermittelst eines, wenn auch großen, Opfers zu befriedigen.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 9. April. Stand der Rente: 5pCt. 113. 70. — 3pCt. 84. 25. — Neapol. 104. 50. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 870. — Actien der Bank von Frankreich 3187. 5. — St. Germain-Eisenbahn 707. 50. — Versailles, rechtes Ufer 590. — Linkes Ufer 390. — Straßburg-Basel 432. 50.

— Es heißt, das Ministerium werde einen Supplementarcredit von 30 Mill. verlangen, die für den afrikanischen Krieg, die Blokade von Buenos-Ayres und für die Vollendung der königlichen Straßen verausgabt werden sollen.

— Im Bureau der Deputirtenkammer ist eine Petition hinterlegt worden, des Inhalts, man möge die Ueberreste Napoleons nach Paris bringen und sie im Pantheon beisetzen. Der Petitionair verlangt überdieß, daß die Kammer zu dem Ende einen Credit von 100,000 Frs. bewilligen möge.

London, 7. April. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 28. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde auf Lord John Russells Antrag, die zweite Verlesung der Bill über die kirchlichen Abgaben mit 87 Stimmen gegen 11, also mit einer Majorität von 76 Stimmen, beschlossen.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses hielt Sir James Graham eine lange Rede über die chinesischen Angelegenheiten. Der sechste Theil aller Einkünfte Großbritanniens und des brittischen Indiens hänge von den Beziehungen ab, in welchen England zu China stehe. Die Schatzkammer habe im verflossenen Jahre für den in England eingeführten Thee 3,600,000 Pfd. St. erhalten. Man berechne, daß England aus seinen Verbindungen mit jenem Lande ungefähr 2,400,000 Pfd. St. jährlich ziehe. Die Einkünfte des englischen Indiens können auf 20,000,000 Pfd. St. geschätzt werden, in dieser Summe seyen die Resultate des Handels mit China mit 2 Mill. Pfd. St. jährlich verzeichnet. Im verflossenen Jahre habe der Umsatz der aus China nach dem brittischen Indien emittirten Geldsorten 1,700,000 Pfund Sterling betragen. Das Haus, das von diesen Thatsachen Kenntniß habe, verlange zweifelsohne von dem Redner Auseinandersetzungen über das Wesen und die Ausdehnung jenes Landes, mit dem in Krieg verwickelt zu werden, man unglücklicherweise so nahe daran sey. Nichts sey unweiser, als seine Feinde zu verachten. Man täusche sich sehr über die Hülfsmittel des chinesischen Reichs. Die Engländer können China nur aus ihren Handelsverbindungen mit Canton beurtheilen. China zähle 350 Millionen Einwohner, die den Befehlen eines Einzigen gehorchen, dieselbe Sprache reden, nach Einem Gesetzbuch regiert werden, dieselbe Religion bekennen und durch denselben Nationalgeist verbunden seyen. Diese Bevölkerung cultwire, seit Jahrhunderten unter dem Einfluß einer patriarchalischen Regierung, die Künste und die Civilisation, und rühme sich, stets den Ueberlieferungen ihrer Vorfahren treu gewesen zu seyn, als Europa noch der tiefsten Barbarei erlegen. Diese Massen und ihre Einigkeit machen nicht die einzige Stärke China's aus. Das chinesische Reich besitze die ungeheuersten Hülfsmittel, die jährlichen Einkünfte desselben belaufen sich auf 60 Mill. Pfd. St. Es habe keine Schulden, nehme den schönsten und größten Theil Asiens ein. Das Klima sey günstig, der Boden fruchtbar. China werde von stattlichen Flüssen bewässert und besitze einen Canal von 1200 (englischen) Meilen Länge. Ueberall in diesem ungeheueren Reiche herrsche ein gleichmäßiges System, überall offenbare sich ein argwöhnischer und eifersüchtiger Geist hinsichts der Fremden. Würde es nicht angemessener seyn, Handelsverbindungen mit diesem Lande zu unterhalten, statt eines Krieges?

Rio Janeiro, 8. Febr. Ein Brief meldet, daß am 1. Febr. eine portugiesische Goelette von einer englischen Brigg unter den Kanonen der Festung Santa Cruz aufgebracht worden sey. Der Commandant dieser Festung, so wie die Capitäns der kaiserlichen Brigg „Pedro" und des Schooners „Calliope" sind von der Regierung vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil sie den Engländern keinen Widerstand entgegengesetzt haben und unter ihren Augen und in Schußweite ihrer Kanonen die portugiesische Goelette, ohne einen Vertheidigungsversuch, haben nehmen lassen. Dasselbe Schreiben enthält, die Franzosen seyen daran, die brasilianische Besitzung Oyapeck, in Folge einer sehr verderblichen epidemischen Krankheit, die daselbst ausgebrochen, zu räumen. (Standard.)

---

Frankfurt, 11. April. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81¼; Bankactien 2186; 500 fl. Loose 148; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 340; Bad. 50 fl. Loose 111; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 82¼.

## Benachrichtigungen.

[622] **Bekanntmachung.**

Plätze zur Reise mit dem Eilwagen nach **Leipzig** zur bevorstehenden Jubilate-Messe, werden vom 14. d. M. an abgegeben.

Frankfurt, den 12. April 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Post-Amt.**

---

[576] **Anzeige**

der Vorlesungen auf der Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Universität zu Gießen im Sommer-Semester 1840, welche am 4. Mai ihren Anfang nehmen.

### Theologie.

A. katholische.

Ordentliche Professoren: Dr. Löhnis: Einleitung ins alte Testament; die Harmonie der Evangelien; ein Examinatorium darüber. Dr. Riffel: den dritten Theil der Kirchengeschichte von Anfang des sechszehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit, verbunden mit Symbolik. Dr. Schmid: den ersten Theil der Dogmatik; ein dogmatisches Practicum, verbunden mit einem theologischen Disputatorium. Außerordentliche Professoren: Kindhäuser: den dritten Theil der christlichen Moral; die Homiletik; über die Liturgie der heiligen Sacramente; ein Examinatorium über Moral. Reuß: den Brief des heiligen Paulus an die Römer. Pfarrer Hartnagel: theologische Encyclopädie; die praktische Exegese der kirchlichen Pericopen, Ir Theil.

B. Evangelische.

Ordentliche Professoren: Geistlicher Geheimer Rath Dr. Kühnöl: über die evangelischen Pericopen: über die dogmatischen Beweisstellen des A. und N. Testaments. Geheimer Kirchenrath Dr. Dieffenbach: Dogmatik, Ir Theil; Homiletik, verb. mit Uebungen im schriftlichen u. mündlichen Vortrage. Dr. Credner: Erklärung des Briefes an die Hebräer und der sogenannten Hirtenbriefe; Kirchengeschichte: Dr. Meier: Erklärung des Evangeliums des Matthäus mit Berücksichtigung der Evangelien des Markus und Lucas; Dogmengeschichte; die Uebungen der theologischen Gesellschaft. Dr. Knobel: Hebräisch-jüdische Archäologie; Erklärung des Buchs Hiob. Privatdocent: Licentiat Dr. Zimmermann: Kirchengeschichte des Mittelalters; Examinatorium über Kirchengeschichte.

### Rechtswissenschaft.

Ordentliche Professoren: Geheimer Rath Dr. von Löhr: Pandekten. Dr. von Grolman: deutsche Rechtsalterthümer; das deutsche Bundes- und Staatsrecht, das allgemeine und christliche Kirchenrecht. Dr. Sintenis: die Institutionen und Geschichte des römischen Rechts; das römische Familienrecht; den deutschen gemeinen Civilproceß; Proceßpracticum. Dr. Weiß: die Propädeutik der Rechtswissenschaft; die Geschichte des deutschen Rechts; das heutige deutsche Privatrecht mit Einschluß des Lehn-, Handels-, Wechsel- und Seerechts. Privatdocent Dr. Schmidt: das Naturrecht; die römisch-rechtliche Lehre vom Besitz, verbunden mit einer exegetischen Erläuterung der schwierigen dahin einschlagenden Gesetzesstellen; das gemeine deutsche Criminalrecht; Examinatorien.

### Heilkunde.

Ordentliche Professoren: Geheimer Medicinalrath Dr. Nebel: Geisteskrankheiten; gerichtliche Medicin. Geheimer Medicinalrath Dr. Balser: Specielle Pathologie und Therapie der besonderen Krankheitszustände und Krankheitsformen des Lebensprocesses; den klinischen Unterricht in der inneren und in der Augenheilkunde; den practischen Unterricht in allen zur Kuhpockenimpfung gehörigen Gegenständen, in Verbindung mit dem gr. Hofrath Dr. Rau. Geheimer Medicinalrath Dr. Wilbrand: Vergleichende Anatomie in ihrer nächsten Beziehung auf die Physiologie; Physiologie des Menschen. Geheimer Medicinalrath Dr. von Ritgen: Geburtshülfe; geburtshülfliche Klinik in der Entbindungsanstalt und bei Geburten, verbunden mit geburtshülflichen Explorirübungen Schwangerer und mit einem geburtshülflichen Repetitorium. Dr. Plagge: Geschichte der Medicin; Pharmacodynamik; über die Heilquellen und öffentlichen Bäder Deutschlands. Dr. Wernher: Pathologische Anatomie; allgemeine chirurgische Pathologie; die Lehre von den chirurgischen Operationen; die Uebungen an Leichen; Verbandlehre; chirurgische Klinik Außerordentlicher Professor Dr. Julius Wilbrand: Knochen- und Bänderlehre des menschlichen Körpers; Gefäß- und Nervenlehre des menschlichen Körpers mit besonderer Berücksichtigung der topographischen und chirurgischen Anatomie; Anatomie und Physiologie der Centralgebilde des Nervensystems; Anatomie und Physiologie der Sinnorgane; über die Elementartheile des menschlichen Körpers und ihre beständige Gestaltung mit steter Hinweisung auf die pathologische Anatomie; Präparirübungen an injicirten Leichen. Repetent Dr. Wetter: Aeußere Encyclopädie und Studienlehre der Natur- und Heilkunde, nebst Andeutungen der Geschichte, ihrer wichtigsten Disciplinen; allgemeine Pathologie; allgemeine Theraphie; Geschichte und Bedeutung der akustischen Explorationsmethode, namentlich der Auscultation und Percussion für die medicinische, chirurgische und geburtshülfliche Semiotik und Diagnostik; Pathologische Semiotik. Privatdocent Dr Stammler: Toricologie: Receptirkunst mit practischen Uebungen; Examinatorien. Dr. Metzenheimer: Pharmakognosie des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs. Außerordentlicher Professor Dr. Vix: Knochen- und Bänderlehre, Geburtshülfe und Symptomatologie der Hausäugethiere.

### Philosophische Wissenschaften.

A. Philosophie im engeren Sinne.

Ordentliche Professoren: Geheimer Medicinalrath Dr. Wilbrand: Ueber die Prinzipien der Naturphilosophie. Oberstudienrath Dr. Hillebrand: Logik; Psychologie; Naturrecht und allgemeine Politik. Privatdocent Dr. Zimmermann: Einleitung in die Philosophie der Kunst.

### Mathematik, Physik und Technologie.

Ordentliche Professoren: Dr. Umpfenbach: Reine Mathematik; höhere Geodäsie; practische Geometrie, verbunden mit Messungen auf dem Felde; analytische Geometrie. Dr. Liebig: Experimentalchemie; practisch analytischer Cursus im chemischen Laboratorium. Dr. von Klipstein: die Förderung und Aufbewahrung der Erze. Dr. Buff: Experimentalphysik; Hydraulik und Maschinenlehre. Außerordentlicher Professor Dr. von Ritgen: darstellende Geometrie, mit besonderer Rücksicht auf Schattenlehre und Perspectiv-Planzeichnen; Maschinenzeichnen; architektonische Constructions- und Compositions-Uebungen; architektonisches und Ornamentenzeichnen; Aquarell- und Oelmalen. Repetent Dr. Knapp: mechanische Technologie; Pharmazie.

### Naturwissenschaften.

Ordentliche Professoren: Geheimer Medicinalrath Professor Dr. Wilbrand: Botanik und die Characterisirung der natürlichen Pflanzenstufen und Pflanzenfamilien.

Dr. von Klipstein: Geologie; practische Uebungen im Bestimmen der Mineralien und Felsearten.

**Staats- und Cameralwissenschaften.**

Ordentliche Professoren: Geheimer Regierungsrath Dr. Schmitthenner: Nationalökonomie; Politik und natürliches Staatsrecht. Forstmeister Dr. Heyer: Forstbotanik; Waldbau; Forsttaxation. Dr. von Klipstein. Bodenkunde. Außerordentlicher Professor Dr. Zimmer: Forsteinrichtung und Forsttaxation, verbunden mit praktischen Uebungen im Walde; Landwirthschaft; Pflanzengeographie.

**Geschichte.**

Ordentlicher Professor Dr. Schäfer: Universalgeschichte; Geschichte des Alterthums.

**Philologie.**

a) Altclassische.

Ordentlicher Professor Dr. Osann: römische Literaturgeschichte; Pyndars Pythische Siegeslieder.

b) Orientalische.

Ordentlicher Professor Dr. Vullers: Syrische Grammatik; Hebräische Grammatik; Grammatik der persischen Sprache; Erklärung des Enchiridion Studiosi von Borhaneddin es-sernudji als Fortsetzung des arabischen Lehrcursus; Erklärung des Matsyópâk hyánum einer Episode des Mahábhárata als Fortsetzung des Sanscrit-Lehrcursus.

c) Neuere.

Ordentlicher Professor Dr. Adrian: Geschichte der provencalischen Sprache und Literatur; Erklärung der Divina Commedia des Dante; Erklärung des Hamlet von Shakspeare; Erklärung der Satyren des Boileau.

Philologisches Seminar.

Die schriftlichen Arbeiten leitet Professor Dr. Osann, Director des Seminars. Derselbe wird den Thukydides und Dr. Otto, Collaborator des Seminars, auserwählte Stücke des Lucretius erklären lassen.

---

[585] **Wissenschaftliche Bildungsanstalt der Gebrüder Paulus auf dem Salon bei Ludwigsburg im Königreich Würtemberg.**

Unsere Anstalt, die nunmehr seit vier Jahren besteht, und im Verlauf derselben in Betreff der innern und äußern Organisation die ihr von Anfang an zu Grunde liegende, eigenthümliche Idee zu verwirklichen vermochte, hat allmählich im In- und Ausland so allgemein das Interesse und die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich gezogen, daß von allen Seiten her durch häufige Nachfragen nähere Auskunft über sie gewünscht wird. Diesem allgemeinen Interesse glauben wir auf keine Weise besser entsprechen zu können, als indem wir uns erlauben, auf diesem öffentlichen Wege eine möglichst kurz gefaßte Schilderung ihrer wesentlichsten, innern und äußern Verhältnisse zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Wir beziehen uns hierbei zunächst auf eine kürzlich erschienene Schrift (**Principien des Unterrichts und der Erziehung, wissenschaftlich untersucht von den Gebrüdern Paulus, Vorstehern u. s. w. Stuttgart Ebner und Seubert, 1839**), in welcher unsre Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts wissenschaftlich so auseinandergesetzt und durchgeführt sind, daß sie nicht nur einer ziemlich allgemeinen Verbreitung im In- und Ausland sich zu erfreuen hatte, sondern auch daß von verschiedenen Orten Deutschlands und der Schweiz her bedeutendere, sachverständige Männer ihre anerkennende Zufriedenheit uns auszudrücken sich bewogen fanden. Wir können nicht umhin, auf diese Schrift hier zu verweisen, da die nachfolgenden Mittheilungen in ihr ihre nähere Erläuterung und Begründung finden.

Die Aufgabe, die unsere Anstalt sich zum Ziel setzt, geht nicht dahin, eine Bildung ins Leben zu rufen, die überhaupt noch nicht, oder nur mangelhaft in der Welt vorhanden wäre. Vielmehr schien ihr von Anfang an der Zweck aller Bildung der zu seyn, den Menschen fürs Leben und die bestehenden Verhältnisse brauchbar zu machen, was ja doch am Ende die Aufgabe aller pädagogischen Thätigkeit seyn muß. Allein um diesen Zweck sicher zu erreichen, hält unsere Anstalt es für nothwendig, ihn mehr, als es in den meisten vorhandenen Bildungsanstalten der Fall ist, zur Grundlage ihrer ganzen Einrichtung zu machen. Dieser Tendenz gemäß muß sie vor Allem das religiöse Leben als ihr wichtigstes Element in sich aufnehmen, weil ja auch in der Wirklichkeit nur seine göttliche Macht allen zeitlichen Verhältnissen ihren Halt giebt. Unpassend aber wäre es, obwohl dieß in neuerer Zeit von manchen Seiten verlangt wurde, den übrigen Elementen der Bildung ihre Eigenthümlichkeit zu verkümmern, indem man sie einseitig in den Dienst der Religion zöge, da ja doch jedes in der That seinen eigenen Kreis hat, und um so förderlicher für sich und die übrigen wirkt, je strenger es sich innerhalb seiner Schranken hält. Die nächste Aufgabe sodann ist die sittliche Ausbildung der Zöglinge, wofür es kein anderes Mittel giebt, als das persönliche Verhältniß der Erzieher zu denselben. Dieses besteht in einer innigen, durch nichts zu störenden Liebe, die nur da die Gestalt des strafenden Ernstes annimmt, wo eine Gefahr für das sittliche Leben eintritt, gegen welche andere Mittel fruchtlos bleiben. Um aber jedem auch das zu geben, was für seine besondere Stellung im Leben nothwendig ist, geht die Anstalt bei der Einrichtung des Unterrichts vom Grundsatz der Trennung des humanistischen und realistischen Studiums aus, da jedes von beiden, um gründlich betrieben zu werden, die ganze Vorbereitungszeit eines Menschen in Anspruch nimmt, und die Scheidung der Stände deutlich genug auf sie hinweist. Gemeinsam bleiben allerdings beiden einige Fächer, nämlich Religion, Geschichte, Geographie, deutsche Sprache und einige Theile der Mathematik. Wenn aber dann die Hauptsache des humanistischen Studiums die Kenntniß der alten Sprachen ist, die zuerst durch den grammatikalischen Schulunterricht im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, hernach durch Bekanntmachung mit der höhern Philologie erreicht wird, so umfaßt dagegen die realistische Bildung eines Theils die neuern Sprachen, namentlich das Französische, Englische und Italienische, andern theils ein gründliches und umfassendes Studium der niedern und höhern Mathematik, woran sich Freihand- und Linear-Zeichnen und für die spätere Zeit Physik, Chemie, Technologie und naturgeschichtliche Wissenschaften anschließen. Für die Methode gilt der Grundsatz, daß diejenige die beste sey, durch die man des Gegenstandes am schnellsten und vollkommensten Meister wird; diejenige aber verwerflich, die auf Kosten des positiven Wissens formelle Verstandesbildung zu fördern sucht. Diese Einrichtungen haben erfreuliche Resultate geliefert, so daß bis jetzt dreizehn Zöglinge von der Anstalt unmittelbar auf die Universität übergegangen sind, und überhaupt noch keiner, der von der Anstalt aus ein öffentliches Staatsexamen machte, abgewiesen wurde. Andere haben eine Laufbahn als Techniker betreten, und viele haben sich für mercantilische und andere Berufsarten ausgebildet. Mehrere in der Anstalt noch befindliche bereiten sich theils auf das in Würtemberg wohlbekannte, sogenannte Landexamen, theils auf die hier zu Land stattfindende Concursprüfung zur Aufnahme ins höhere theologische Seminar zu Tübingen vor.

Das Lehrerpersonal besteht außer uns vier Brüdern aus zwei würtembergischen Candidaten der Theologie, einem Lehrer der französischen Sprache (aus der französischen Schweiz), einem Lehrer der englischen und italienischen, einem Elementarlehrer, einem Musiklehrer und einem Zeichnenlehrer. Das Local der Anstalt liegt in einer schönen, freundlichen und gesunden Gegend. Das Gebäude ist vor zwei Jahren ganz neu zu diesem Zwecke aufgeführt worden, und daher in seiner Einrichtung für alle Bedürfnisse, namentlich für Bequemlichkeit und Gesundheit, berechnet.

Die Bedingungen der Aufnahme enthält ein Prospectus vom 20. September 1839, dessen Bestimmungen in einigen Punkten von denen der frühern Prospecte abweichen, und der entweder unmittelbar von der Direction der Anstalt, oder von der Buchhandlung Ebner und Seubert in Stuttgart, sowie von andern Buchhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden kann.

Salon bei Ludwigsburg, den 12. Februar 1840.

Die Gebrüder **Friedrich Paulus**, Dr. der Medicin. — **Philipp Paulus**, Candidat der Theologie.
**Christoph Paulus**, Candidat der Bergwissenschaft. — **Immanuel Paulus**, Cand. der Theologie.

[385] **Bekanntmachung.**

Die auf Befehl Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht zu **Ebersdorf** im reußischen Voigtlande eingerichtete **Kaltwasserheilanstalt** wird in den ersten Tagen des Mai eröffnet werden. Indem die unterzeichnete Fürstl. Bade-Commission dies zur Kenntniß eines geehrten Publikums bringt, glaubt sie sich auf die Versicherung beschränken zu müssen, daß nichts verabsäumt worden, was neben der sorgfältigsten ärztlichen Leitung des in der Anstalt selbst wohnenden Arztes, durch zweckgemäße Einrichtung aller äußern Kurbedingungen, der Badeapparate, der Douchen, des Wärterpersonals ꝛc. ein Gelingen der Heilung befördern könnte. Namentlich aber dürfte der Umstand besondere Beachtung verdienen, daß man auch sorgfältig darauf bedacht gewesen, das Innere des geräumigen Kurhauses so auszustatten, daß, ohne dem allgemeinen Charakter der Kur zu nahe zu treten, ein gewisser Comfort und selbst eine gewisse Eleganz, den Leidenden mit dem Aufenthalte in der Fremde versöhne, und ihn für die Entbehrung der gewohnten Bequemlichkeit einigermaßen entschädige. — Diejenigen, welche im bevorstehenden Sommer Aufnahme in die Heilanstalt wünschen, werden ersucht, sich mit ihren desfallsigen Anfragen an die unterzeichnete Bade-Commission oder an den ärztlichen Dirigenten, Herrn Dr. **Fränkel**, wenden zu wollen.

Ebersdorf, im März 1840.

**Die Fürstl. Reußische Bade-Commission.**

---

[594] **David Bonn,**

Döngesgasse H. Nr. 167, dem goldenen Engel gegenüber,

empfiehlt zur bevorstehenden Messe sein wohlassortirtes Lager in **Cambrics, Jaconets** und **Mulls** von allen Breiten, **Organdis, schott. Battist** nebst allen übrigen weißen Waaren; besonders in **brochirten und gestickten weißen und farbigen Vorhäng-Stoffen**, so wie **Franzen, Borduren** ꝛc.

Persönliche Einkäufe auf den ersten Fabrikplätzen setzen ihn in den Stand, bei reichhaltigster Auswahl die billigsten Engros-Preise stellen zu können.

---

[609] Das Lager von **vergoldeter Bijouterie** eigner Fabrik von ***Caron Droop & Co.*** aus Rauenthal bei Barmen befindet sich unter der

Katharinenpforte, Ecke des Grabens,
Lit. F. Nr. 96

---

[630] **Taunus-Eisenbahn.**

Die regelmäßigen Fahrten zwischen **Frankfurt, Castel (Mainz)** und **Wiesbaden** finden von Montag den 13. April an, täglich, während dem Monat April, zu folgenden Stunden und Preisen statt; als:

**Von Frankfurt nach Castel (Mainz) und Wiesbaden.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vormittags | 7 | Uhr | |
| „ | 11 | „ | |
| Nachmittags | 2 | „ | |
| „ | 5 | „ | |
| Sonntags Abends | 6½ | „ | von **Frankfurt** nach **Höchst**. |
| „ „ | 7 | „ | von **Höchst** nach **Frankfurt**. |

**Von Wiesbaden nach Castel (Mainz) und Frankfurt.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vormittags | 6½ | Uhr | |
| „ | 10¼ | „ | |
| Nachmittags | 1½ | „ | |
| „ | 4¼ | „ | |
| Abends | 7 | „ | von **Wiesbaden** nach **Castel** zurück. |

**Von Castel (Mainz) nach Frankfurt.**

| | | |
|---|---|---|
| Vormittags | 7 | Uhr |
| „ | 11 | „ |
| Nachmittags | 2 | „ |
| „ | 5 | „ |

**Von Castel (Mainz) nach Wiesbaden.**

| | | |
|---|---|---|
| Vormittags | 6 | Uhr |
| „ | 8¼ | „ |
| Nachmittags | 12¼ | „ |
| „ | 3¼ | „ |
| „ | 6¼ | „ |

**Preise der Plätze auf der Station Frankfurt.**

| Für **eine Person.** | In **Berlinen.** | | In **Diligencen.** | | In **Char-à-bancs.** | | In **Waggons.** |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | **Classe I.** | | **Classe II.** | | **Classe III.** | | **Classe IV.** |
| nach | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | kr. |
| **Höchst** | — | 36 | — | 24 | — | 18 | 12 |
| **Hattersheim** | 1 | — | — | 40 | — | 27 | 18 |
| **Flörsheim** * | 1 | 24 | 1 | — | — | 39 | 27 |
| **Hochheim** * | 1 | 45 | 1 | 15 | — | 48 | 33 |
| **Castel** | 2 | 6 | 1 | 27 | 1 | | 42 |
| **Biebrich-Mosb**** | 2 | 30 | 1 | 45 | 1 | 12 | 48 |
| **Wiesbaden** | 2 | 42 | 1 | 48 | 1 | 15 | 51 |
| | Siehe die Bemerkung 1. | | | | | | |

*) In **Flörsheim** und **Hochheim** kann vorerst nicht angehalten werden.

**) Die Zweigbahn nach **Biebrich-Mosbach** kann noch nicht befahren werden. Der Zeitpunkt ihrer Befahrung wird später bekannt gemacht.

**Bemerkungen.**

1) Wagen erster Classe werden nur in **Frankfurt, Castel, Biebrich** und **Wiesbaden** für mindestens 6 Personen, die alsdann noch übrigen Plätze auch einzeln für die weiteren Stationen abgegeben.
2) Auf Verlangen werden Billets für eine halbe Diligence (II. Cl.) und mindestens einen halben Wagen III. und IV. **Classe** auf den nächsten Tag abgegeben.
3) Die Billets für jede Fahrt müssen **spätestens eine Viertelstunde vor der Abfahrt** gelöst seyn; einmal gelöste Billets werden nicht mehr zurückgenommen.

4) Die Eröffnung der Wartesäle, so wie das Einsteigen in die Wagen, geschieht nach den jedesmaligen Anordnungen der Beamten; jeder Reisende hat den, der Reihefolge nach, leeren Platz einzunehmen.
5) Das Uebergewicht des Gepäcks, wovon 40 Pfund frei, wird nach dem Tarif bezahlt. Dasselbe muß **spätestens eine halbe Stunde vor der Abfahrt** in den Bahnhof geliefert werden, und ist gegen den quittirten Empfangsschein auf der Station zurückzufordern.
6) Die Zahlung geschieht nur in currenten Silbersorten.
7) Hunde und andere Thiere werden in den Personenwagen nicht zugelassen; für deren anderweitige Mitnahme ist die Taxe, dem Tarif und der Wegstrecke nach, zu entrichten.
8) Reisende, welche die eingeführte Ordnung nicht beobachten, werden von der Weiterreise ausgeschlossen und des bezahlten Passagiergeldes verlustig.
9) In den Stations-Bureaux ist ein Buch aufgelegt, damit die Reisenden ihre Beschwerden oder Bemerkungen darin einschreiben.
10) Die Reisenden zahlen im Innern ihres eigenen Wagens die Tarifpreise der II. Classe, außerhalb derselben, die der III. Classe. Pferde apart.

Frankfurt a. M., den 12. April 1840.

**Der Ausschuß der vereinigten Comités.**

---

[587] **Gasthaus**
**zum Hof von Holland**
**in Wiesbaden.**

Vom Tage der Eröffnung der Taunus-Eisenbahn zwischen Frankfurt, Castel und Wiesbaden an, ist in dem, dem Bahnhof am **nächsten** liegenden Gasthaus zum Hof von Holland den ganzen Tag über **Restauration** und um 1 Uhr Table d'hôte.

**Friedrich Baumann,**
zum Hof von Holland.

---

## Literarische Anzeige.

[597] Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in Frankfurt a. M. zu haben in der Joh. Chr. Hermann'schen Buchhandlung, Zeil H. Nr. 6, dem römischen Kaiser gegenüber:

**Lehrbuch der Essigfabrikation,**
enthaltend:
die Anleitung zur rationellen Bereitung aller Arten von Essig, sowohl nach der älteren langsamen Methode, als auch nach der neueren schnellen Methode; zur Darstellung der Kräuteressige; zur Prüfung des Essigs auf seinen Säuregehalt; zur Anlage von Essigfabriken u. s. w.
Für Essigfabrikanten, Weinhändler, Kaufleute, Landwirthe und Techniker.
Von
**Dr. Fr. Jul. Otto,**
Professor der Chemie am Collegio Carolino u. Medizinal-Assessor zu Braunschweig.
Mit 1 Kupfertafel. gr. 8. Velinpapier. geh. 1 Thlr. 8 gGr. oder fl. 2. 24 kr.
Braunschweig, Januar 1840.
**Fr. Vieweg & Sohn.**

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[601] **Edictalladung.**

Auf das von dem hiesigen Bürger und Specereihändler Johann Friedrich Prinz am 15. Juni 1816 bei unterzeichnetem Gericht eingereichte Güterabtretungsgesuch war über dessen Vermögen am 17. ejusd. der Concurs erkannt worden.

Nach erfolgter Liquidation der Prinz'schen Gläubiger, übergaben letztere einen von ihnen mit dem Gemeinschuldner und dessen Ehefrau am 13. August 1816 auf 25pCt. abgeschlossenen Nachlaßvertrag, für dessen pünktliche Erfüllung der hiesige Bürger und Spenglermeister Johann Heinrich Heidenreich und dessen erste Ehefrau Catharina, geb. Scheibel, am 7. Mai 1817 Realcaution zum Insatzbuch leisteten.

Die Wittwe 2r Ehe des inzwischen verstorbenen Caventen Heidenreich, Susanna Christine Friederike, geb. Kraut, hat nunmehr unter Vorlegung von vielen Quittungen der Prinz'schen Gläubiger, deren Cessionarien und Vertreter die Anzeige gemacht, daß jener Vertrag zur bestimmten Zeit erfüllt worden sey und hat um Löschung der geleisteten Realcaution gebeten.

Ob sich nun gleich aus den überreichten Privatquittungen, so wie aus den sonstigen Umständen die seiner Zeit geschehene Erfüllung des fraglichen Nachlaßvertrags mit ziemlicher Sicherheit ergiebt; so werden dennoch zu allem Ueberfluß alle diejenigen, welche aus jenem Vertrag an die Johann Friedrich Prinz'schen Eheleute noch einen Anspruch zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen,

binnen zwei Monaten

sich deßfalls bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzumelden und diesen Anspruch gehörig zu begründen, als nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist besagter Nachlaßvertrag ohne weiters für erfüllt angenommen und die dafür zum Insatzbuche geleistete Caution wieder gelöscht werden soll.

Frankfurt den 1. April 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[338] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der Wittwe des verstorbenen hiesigen israelitischen Handelsmanns Hayum Hirsch Spiegel, Briefgen, vorher verehelicht gewesenen Oppenheim, gebornen Flörsheim, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 28. Februar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[337] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Permissionistin Sophie Dorothea Eller aus Diez Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 26. Februar 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[485] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Frau Dorothea von Schlegel, Wittwe des gewesenen Königl. Preußischen Herrn Legations-Raths Friedrich von Schlegel, vorher verehelicht gewesenen Veit, gebornen Mendelssohn, Erb- oder andere Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 18. März 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[496] **Bekanntmachung.**

Der Gastwirth Friedrich Jacob Hatzfeld auf dem Forsthause bei Hanau hat seine Ueberschuldung dahier angezeigt. Zur Abwendung des Concurses wird Termin zum Güteversuch auf den 7. Mai d. J.

angesetzt, in welchem die bekannten Gläubiger bei Meidung, daß die Ausbleibenden der Mehrzahl beistimmend angesehen, etwaige unbekannte aber von diesem Verfahren ausgeschlossen werden, zu erscheinen haben.

Hanau, den 21. März 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.

vt. Todt.

---

[205] **Aufforderung.**

Der seit 64 bis 65 Jahren, unbekannt wo, abwesende Johann Peter Wächter von Glashütten, geboren den 16. August 1759, dessen Leibes- oder Testamentserben werden hiermit in Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen aufgefordert, das dem Abwesenden gehörige Vermögen

innerhalb drei Monaten

von dem ersten Erscheinen dieser Aufforderung in öffentlichen Blättern an, in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieses den sich meldenden Seitenverwandten nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781 ohne Caution als Eigenthum überlassen werden soll.

Königstein, den 4. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

[495] **Edictalladung.**

Auf das nunmehr rechtskräftig gewordene, den Concurs eröffnende Urtheil gegen Heinrich Lemper und dessen Ehefrau zu Niedershausen wird denjenigen, welche persönliche oder dingliche Ansprüche an das Vermögen derselben geltend machen wollen, aufgegeben, diese bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Freitag den 1. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Weilburg, den 17. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

---

[600] **Edictalladung.**

Ueber die Verlassenschaftsmasse des Peter Nieß von Kirschhofen ist rechtskräftig der Concurs erkannt worden, und werden daher alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, aufgefordert, solche

Donnerstag den 7. Mai l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse geltend zu machen.

Weilburg, den 3. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Gieße.

---

[392] **Edictalladung.**

Heinrich Peter Belten von Charlottenberg ist am 2. April v. J. als Wittwer ohne Leibeserben und Testament verstorben. Als dessen nächste Intestaterben sind dahier dessen Geschwister:

1) Johann Jacob Belten, geboren zu Dörnberg am 7. September 1760.
2) Johann Heinrich, geboren daselbst am 11. November 1763,
3) Johann Heinrich, geboren daselbst den 15. Juni 1765,
4) Marie Catharine, geboren daselbst den 15. Mai 1771,
5) Maria Christine, geboren daselbst den 4. November 1774,
6) Johann Christoph, geboren daselbst den 5. October 1778,

bekannt. Da deren Aufenthalt, Leben und Tod dahier aber unbekannt ist, so werden dieselben und etwaige andere Intestat- oder Testamentserben hierdurch öffentlich aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

von heute über die Antretung dieser bis jetzt curatorisch verwalteten Erbschaft dahier zu erklären und sich als Erben zu legitimiren, widrigenfalls bei der nach Ablauf dieser Frist vorzunehmenden Theilung der Masse unter die Erben der verstorbenen Ehefrau über den von dem Ehemann herrührenden Theil derselben anderweit verfügt werden wird.

Diez, den 7. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Victor.

---

**Aufforderung an unbekannte Erben.**

[276] Nachdem die Freifrau Auguste Luise von Krosigk, geborne Freyin von Haagen, aus Naumburg an der Saale am 31. v. M. zu Niederlahnstein verstorben ist, werden alle diejenigen, welche an deren dortselbst verwahrten Nachlaß Erbansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, bis zum

25. Mai l. J.

ihre Erben-Qualität dahier geltend zu machen und zugleich durch gerichtlich beglaubigte Urkunden nachzuweisen bei Meidung des Rechtsnachtheils, daß der gedachte Nachlaß, den sich darum als Erben Meldenden und Legitimirenden allein ausgeliefert werden wird.

Braubach, den 18. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Foost.

---

[557] **Edictalladung.**

Da über das Vermögen des Joseph Batter von Ried der Concurs rechtskräftig erkannt ist, so werden alle diejenigen, welche persönliche oder dingliche Ansprüche an demselben zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, solche

Mittwoch den 29. April l. J.,
Morgens 8 Uhr,

an unterzeichnetem Amte bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse anzumelden.

Das Präclusivdecret wird nur auf der Amtsstube publicirt werden.

Höchst, den 24. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

---

[612] **Edictalladung.**

Nachdem durch amtliches Urtheil vom 14. März d. J., der Concurs über das Vermögen des Philipp Jörg und seiner Ehefrau Margaretha, geb. Schell, zu Höchst erkannt und dieses Urtheil rechtskräftig geworden ist, so werden nunmehr alle, welche an diesem Vermögen Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Mittwoch den 6. Mai l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Höchst, den 30. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

---

[599] **Verlorene Schulurkunden.**

Die Gemeinde Flörsheim lieh

1) aus dem Kirchenfonds allda:

| | | | |
|---|---|---|---|
| den 11. Januar 1802 | . . | 316 fl. | 40 kr. |
| den 22. Mai 1802 | . . | 136 „ | — „ |
| den 29. November 1802 | . | 70 „ | — „ |
| den 5. Mai 1809 | . . . | 750 „ | — „ |

2) aus dem Frühmessereifonds daselbst:

| | | | |
|---|---|---|---|
| den 3. November 1792 | . | 20 fl. | 30 kr. |
| den 24. September 1793 | . | 33 „ | — „ |
| ferner in 1795 | . . . . . | 263 „ | — „ |
| und | . . . . . | 31 „ | — „ |
| Summa | | 347 fl. | 30 kr. |

über welch letztere Summe von 347 fl. 30 kr. in 1835 ein Schuldschein ausgestellt worden.

Diese Kapitalien wurden bereits zurückbezahlt; da indessen die darüber ausgestellten Schuldscheine verloren gegangen sind, so werden die etwaigen Besitzer derselben oder alle diejenigen, welche Ansprüche an jene Kapitalien formiren wollen, aufgefordert, solche so gewiß bis zum

30. Mai d. J.,

dahier geltend zu machen, als sie sonsten derselben für verlustig und die Schuldscheine für erloschen erklärt werden, ohne daß eine deßfallsige weitere Bekanntmachung erfolgt.

Hochheim, den 6. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Grüßing.

---

[519] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Jacob Büttner und seiner Ehefrau Anna Maria, geb. Traudt, von Langendernbach betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Jacob Büttner und seiner Ehefrau Anna Maria, geb. Traudt, von Langendernbach der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dem Vermögen der Rubricaten zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 27. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Meidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 19. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

---

[614] **Edictalladung.**

Concurs über die Nachlassenschaft der Wittwe des Herzogl. Amtmanns Reipert von Montabaur betreff.

Nachdem die Erben der Wittwe des Herzogl. Amtmanns Reipert von Montabaur, deren überschuldeten Nachlaß ausgeschlagen haben, und das, den Concursproceß erkennende Urtheil rechtskräftig geworden ist, werden nunmehr Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an der Nachlassenschaft der Wittwe des Herzogl. Amtmanns Reipert machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, solche

Donnerstag den 14. Mai l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse zu liquidiren.

Montabaur, den 7. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Zerger.

---

[613] **Decret.**

Ueber zwei Capitalien von 100 Reichsthalern und 300 fl., welche die Gemeinde Hillscheid bei Maria Anna Knödgen aus Höhr und resp. Peter Gerz aus Hillscheid aufgenommen hatte und jetzt an den Erben ausbezahlt hat, fehlen die Original-Schuldscheine vom 18. April 1797 und resp. 14. Nov. 1810, und ist deren Mortification erforderlich. Sodann sind weiter zwei Schuldscheine vom 19. Juli 1796 und 1. Juni 1798, jeder über 50 Rthlr. passive auf die Gemeinde Höhr und active auf Johannes Knödgen und resp. Maria Anna Knödgen zu Höhr sprechend, nach Angabe des jetzt berechtigten Gläubigers von ihm nicht beizubringen.

Es werden daher die Besitzer der fraglichen Schuldurkunden aufgefordert, unter Vorlage derselben ihre Ansprüche daran

binnen 6 Wochen

dahier auszuführen, widrigenfalls jene Schuldscheine für erloschen angesehen werden sollen.

Montabaur, den 6. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kissel.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 103.) 12. April 1840.


## Deutschland.

Coblenz, 11. April. Am 8. d. M. starb auf der oberhalb unserer Stadt gelegenen Insel Oberwerth der Besitzer derselben, Hr. Franz Simon Graf Pfaff von Pfaffenhofen, geb. am 13. Sept. 1753 in Saint-Riquiers bei Lüttich.

München, 8. April. Die Kammer der Reichsräthe hat am Ende ihres Beschlusses über das Gesetz gegen Nachdruck und Nachbildung folgende Wünsche ausgesprochen: „Es möge nachträglich zu den Bundesbeschlüssen vom 6. September 1832, 2. April 1835 und 9. November 1837 auch eine Vereinbarung der deutschen Bundesregierungen zum Behufe ausgedehnteren Schutzes der Verfasser dramatischer Originalwerke jeder Art gegen Aufführung der letztern herbeigeführt werden." — „Es möge durch gleiche Vereinbarung die unbefugte, auch ohne strafrechtliche Absicht verübte Veröffentlichung von Briefen Verstorbener, wenn diese Briefe auch nicht literarischen oder artistischen Inhalts sind, bis zu einem bestimmten Zeitpunkte nach dem Tode der Urheber auf gesetzlichem Wege verboten werden." — „Nicht minder möge auf dem nemlichen Wege der Vereinbarung die schon in der Natur der Sache liegende Verpflichtung der öffentlichen Blätter aller Art ausgesprochen werden, sich gegenseitig Nachrichten, Correspondenzartikel, Aufsätze und Abhandlungen nie ohne Anführung des Blattes zu entnehmen, in welchem diese zuerst erschienen sind."

— Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Die Jesuiten und der Jesuitismus, von Dr. Sylvan Jordan, Professor der Rechte in Marburg; Altona und Leipzig bei Hammerich, 1839" ist vom Ministerium des Innern bestätigt worden.

— Man liest im bayerischen Landboten: Die aus andern Blättern übergegangene Nachricht von dem Wechsel der Garnisonen Aschaffenburg und Germersheim ist dem Vernehmen nach dahin zu berichtigen, daß die Allerhöchst ausgesprochene Absicht keinenfalls bei Gelegenheit des nächsten Lagers, oder überhaupt in diesem Jahre realisirt werden dürfte.

Frankfurt, 12. April. Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha-Cohary und Se. Durchl. der Prinz August von Sachsen-Coburg-Gotha-Cohary sind hier angekommen und im Russischen Hofe abgestiegen.

## Schweiz.

Zürich, 8. April. (N. Z. Z.) Auf dem Reichstage zu Lindau 1496 sagte der kluge Churfürst Berthold von Mainz: „Woher kommt es, daß die Eidgenossenschaft so in allgemeinem Ansehen steht, daß sie von Italienern und Franzosen, von dem Papst, ja von jedermann gefürchtet wird? Das rührt allein daher, weil sie zusammenhält und einmüthig ist. Einem solchen Beispiel sollte man in Deutschland nachfolgen." — Wir glauben von einem fremden Lande zu lesen, aber es ist nur eine verschwundene Zeit. Sie wäre es nicht, wenn die große Mehrzahl der redlichen Eidgenossen, die das Heil ihres Vaterlandes aufrichtig wünschen, nicht irre geführt oder muthlos gemacht würde, wenn nicht die Ermahnungen und Aufforderungen der Wohldenkenden, die auf das Bessere hinwiesen, von den rauhen Stimmen wilder Leidenschaften übertönt, oder durch die Ränke der Arglist und des Ehrgeizes vereitelt würden. — Vor allen aus sollte man die Ehre des Vaterlandes vor dem Auslande schonen, und es nicht in den öffentlichen Blättern desselben herabsetzen. Ohnehin geschieht dieß jetzt schon von einzelnen Ausländern, die ihr Standquartier unter uns aufgeschlagen haben. Noch dringender ist es, daß man aufhöre, das Feuer der Zwietracht in andere Cantone zu tragen, oder durch neue Brandstoffe zu vermehren. Manche haben von ihrer Thüre so Vieles wegzukehren, daß sie sich zunächst auf diese Arbeit beschränken sollten, und ebenso haben sie an ihrem Häuschen so viel auszubessern, daß sie die Hütte des Nachbars unangetastet lassen dürften. Unser Abscheu sey gegen jede Tendenz gerichtet, die sich an diejenigen anlehnt, die alles Freisinnige und Volksthümliche hassen und unterdrücken oder vollends den verfinsternden Kräften eines schwülen Himmels Vorschub thun, gegen die unsere Väter, obgleich unter ganz andern Systemen immer kräftig wirkten, und sich nie erniedrigten, um bei jenen Hülfe zu suchen. Nicht weniger muß auch der rohe Radicalismus aufzuhören, der nur zerstört. Dieser kann gut seyn, so lange nur Unkraut auszujäten ist, aber bald empfindet das Volk wieder das Bedürfniß des Anbaues, des Wartens und Pflegens der aufkeimenden neuen Saat. Diese keimt nur unter dem milden Hauche des Liberalismus auf, und nur in den Regionen dieses Liberalismus gedeihen republikanische Tugenden, und mit ihnen jene Eintracht, oder wenigstens jenes Zusammenwirken, das den Gegnern Achtung und Bewunderung abnöthigte. Vereinigen wir uns, so viele von uns das Vaterland aufrichtig lieben, zur Ausübung dieses Liberalismus, entsagen wir allem Streben nach Vorrechten, und gönnen wir dem Volke die Einsicht, welche wir uns und unsern Kindern zu erwerben suchen. Trachten wir aufrichtig die Wunden zu heilen, die dem Vaterlande geschlagen wurden, und trachten wir nicht länger die Schuld davon auf solche zu werfen, die nicht die Ursache davon sind, und die wir dadurch zu neuem Kampfe reizen. Dann wird das Bedürfniß aufhören, sich an diejenigen anzuklammern, die es nie gut mit uns meinen, und die wir lieber vermeiden sollten. So würden die jetzt in viele Fractionen zerfallenen Republikaner ein großes Ganze bilden, und so könnte die Eintracht in den Schooß des Vaterlandes zurückkehren. So würde es möglich, der Schweiz die Achtung des Auslandes wieder zu verschaffen, dem sie jetzt ein Gegenstand des Bedauerns oder des Aergers ist, und wenigstens die arglistigen Pläne derjenigen zu vereiteln, die gegenwärtig den Untergang einer freien Schweiz wünschen.

## Schweden.

Stockholm, 31. März. Der Staatsausschuß hat auf die Aufhebung der Zahlenlotterie und alles mit derselben in Verbindung stehenden Unwesens mit dem Schlusse dieses Jahres angetragen.

Unter den von sämmtlichen Ständen genehmigten grundgesetzlichen Aenderungen sind verschiedene die Buchdruckerei und Preßfreiheit betreffende, namentlich die, daß, wenn Erben oder Rechtsinhaber eines Verfassers nicht innerhalb 20

Jahren nach dessen Tode ihr Recht zu einer Herausgabe benutzen, oder es innerhalb jedes 20. Jahres sich nicht erneuern lassen, die von einem solchen hinterlassenen Schriften von jedem Anderen im Druck herausgegeben werden dürfen.

Die Statstidning gibt den, am 28. November v. J. in Genua abgeschlossenen, seitdem in Turin ausgewechselten Handels- und Schifffahrtstractat zwischen Schweden und Norwegen einer- und Sardinien andererseits.

### Niederlande.

Amsterdam, 8. April. Die „Staats-Courant" enthält einen königl. Beschluß vom 7. April, kraft dessen das jetzige Capital der niederländischen Bank von 10 Millionen Gulden, dargestellt durch 10,000 Actien, um 5 Millionen vermehrt, und also auf 15,000 Actien gebracht werden soll. Dem Beschlusse sind der Plan und die Bedingungen der Theilnahme an dieser Capitalvergrößerung beigefügt.

Amsterdam, 9. April. 2½pCt. Integr. 53. — 5Cpt. Holl. 99¼. — Kansb. 24½. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 76½. — 5pCt. Ost. 98. — Ard. 24½. — Pass. 7½. — 5pCt. Metall. 105½. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 70⅛. — Cert. 71⅛.

### Belgien.

Brüssel, 8. April. Wie man allgemein versichert, wird das neue Ministerium aus folgenden Personen bestehen: Hr. Lebeau, für die auswärtigen Angelegenheiten; Hr. Deschamps, für das Innere; General Goethals, für das Kriegswesen; Hr. d'Huart oder Hr. Mercier, für die Finanzen; Hr. de Haussy oder Hr. Liedts, für die Justiz; Hr. Rogier, für die öffentlichen Arbeiten.

— Französische Blätter haben gemeldet, der Herzog von Nemours sey am 5. von Paris nach Brüssel abgereist. Es scheint, daß diese Nachricht grundlos war. (Independ.)

— Die Centralsection hat heute nach so langer Berathung, ihre Arbeit über den Anschluß an die rheinische Eisenbahn geschlossen. Sie hat sich einstimmig für das Project erklärt. Die Centralsection hat den Deputirten von Verviers, Hrn. Lys, zu ihrem Berichterstatter ernannt. Die Discussion ist auf den 22. festgesetzt.

Vom 9. April. Im „Indepenbant" liest man: Hr. Devaur allein ist, wie wir bereits gemeldet, vorgestern durch den König empfangen worden. Hr. d'Huart, der ebenfalls in den Palast berufen werden sollte, war am nemlichen Morgen nach seinem Landhause abgereist. Dem Vernehmen nach ist Hr. de Muelenaere gestern vom Könige empfangen worden.

— Man versichert, General Willmar werde das Kriegsministerium nicht verlassen, ohne die letzte Hand an die Organisation der Militärschule gelegt zu haben. (Indep.)

— Der Rücktritt des Oberintendanten der Armee hat sich vollkommen bestätigt. Hr. de Bassompierre ist auf sein Verlangen in Ruhestand gesetzt worden. (Idem.)

### Rußland.

Von der russischen Grenze, 29. März. (Köln. Z.) Der königl. schwedische Gesandte am kaiserl. österr. Hofe, Graf von Löwenhjelm, welcher sich, wie bekannt, kürzlich mit der russ. Gräfin Burhöwden vermählte, hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland Dispensation von dem Gesetze erlangt, wonach alle Kinder gemischter Ehen in griechischer Religion erzogen werden müssen. So streng in Rußland selbst auf Beobachtung dieses Gesetzes gehalten wird, so bereitwillig hat sich der Kaiser immer in Dispensationsertheilung gegen Ausländer bewiesen.

### Frankreich.

Paris, 9. April. Wenn das Ministerium auch in der Wahl des Secretärs der Kammer gesiegt, so beweisen doch die 164 Stimmen des Hrn. Ducsnault, daß an einen Vergleich, wie ihn das Ministerium vom 1. März vorschlug, nicht zu denken ist. Bereits gibt der heutige „Constitutionnel" solches zu, man müsse sich jetzt für die ergebenen Freunde entscheiden und mit denen, die sich nicht vergleichen wollen, brechen.

— Die „Gazette de France" bemerkt: Es gibt nur ein Mittel, jede Verbindung mit den rebellischen Centrums aufzuheben, eine Auflösung der Kammer nemlich; aber kann Hr. Thiers solches? gibt es nicht einen Willen, der sich dem widersetzt? Hr. Thiers behauptet, sein Wille beherrsche Alles; Hr. Barrot hat gesagt, die parlamentarische Regierung sey erobert: möge es denn Licht werden hinsichts der Lage der Dinge! möge man erfahren, wer regiert, wer herrscht. Adhuo sub judice lis est.

### Großbritannien.

London, 6. April. Die Königin, welche gestern ein großes Lever hielt, ertheilte zuvor dem außerordentlichen Gesandten der hohen Pforte, Nouri-Effendi, die erste Audienz.

— Man vermuthet, die Königin werde diesen Sommer Hampshire und die Insel Wight besuchen. Wir wissen wenigstens, daß bereits mehrere Vorbereitungen zu dieser Reise getroffen worden sind. (Globe.)

— In einer der von Poulett Thomson an Lord John Russell aus Toronto vom 11. Febr. gerichteten Depeschen drückt sich der Generalgouverneur folgendermaßen aus: Wenn die Union und die Regulirung dessen, was der Geistlichkeit vorbehalten worden ist, dem Wunsch der canadischen Gesetzgebung gemäß, angenommen worden seyn werden, und wenn das Parlament einwilligt, einigen Beistand zu leihen, um die Hülfsquellen zu entwickeln und den Credit der Colonie nach der Annahme der Union wiederherzustellen, (was sich ohne Geldopfer von Seiten des Mutterlandes bewirken lassen würde) so zweifele ich nicht an der zukünftigen Wohlfahrt Canada's. Wenn unglücklicherweise die englische Politik und der Parteigeist diese Regulirung verzögern würden, so kann ich nur Mißvergnügen und Unordnungen erwarten, die weit ernster sind, als die des verflossenen Monats, und traurige Folgen für die Unterthanen J. M., und unheilvolle für die Allianz mit England. Lord John Russell hat aus Downing Street am 20. März 1840 dem Generalgouverneur geantwortet, um demselben die ganze Zufriedenheit der Königin mit seinem festen, loyalen und intelligenten Verfahren in Canada auszudrücken. (Morn. Advertisser.)

— Im gestrigen Oberhause beantragte der Lordcanzler die zweite Verlesung der Bill zum Schutze der auf Befehl des Parlaments gedruckten Actenstücke, einer Bill, die bekanntlich den Drucker des Parlaments gegen jede desfallsige Anklage sicher stellen soll. Der Antrag wurde von Lord Denman, dem der Herzog von Wellington beipflichtete, in einer langen Rede unterstützt und ohne Abstimmung angenommen. — Im Unterhause zeigte Hr. Villiers an, daß er gleich nach den Osterferien eine Motion hinsichts der Korngesetze einbringen werde. Lord John Russell zeigte an, daß er am 15. April die Vertagung des Hauses auf 14 Tage beantragen werde. Die Bill, welche Lord Seaton 2000 Pfd. Sterl. für seine in Canada geleisteten Dienste bewilligt, wurde zum zweitenmale verlesen.

### Spanien.

Das „Journal des Pyrenées orientales" vom 4. April bestätigt die (von uns mitgetheilte) Reise Cabrera's in das Hauptquartier der Insurgenten von Catalonien. Man fange immer mehr an, seine Krankheit für eine Verstellung zu halten, der er sich nur deßhalb ergeben, um allen Versuchen, ihn zu einer anderen Richtung zu vermögen, zu widerstehen. Cabrera werde wenigstens in Berga sehnlichst erwartet. Ob er schon angekommen, wisse man nicht; we-

nigstens sey Alles vorbereitet, ihn würdig zu empfangen. Mit einem Worte — fährt jenes Blatt fort — Cabrera ist seit geraumer Zeit ein geheimnißvolles Wesen, man sieht ihn allenthalben und er ist nirgends, und demungeachtet nehmen die politischen und militärischen Operationen, die er leitet, ihren Lauf.

### Portugal.

Lissabon, 30. März. Die Wahlen dauern fort. Das Ministerium schmeichelt sich mit einem günstigen Erfolg. Indeß hat sich die Opposition, der sich nun auch die Miguelisten angeschlossen, nicht vom Kampfplatz zurückgezogen.

### Italien.

Von der italienischen Grenze, 29. März. (Pr. St. Z.) Aus Neapel wird geschrieben, daß der Rücktritt des bisherigen Finanzministers, Fürsten von Cassaro, von allen Wohldenkenden als ein wahrer Verlust aufrichtig bedauert wird. Man kennt die Gründe nicht, welche ihn hierzu veranlaßten, denn die in der Stadt umlaufenden Gerüchte dürfen nur mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Gewiß ist, daß Fürst Cassaro bereits seit geraumer Zeit den lebhaften Wunsch hegte, sich von den Geschäften zurückzuziehen, und auf seinen Gütern in Sicilien zu leben. Es scheint jedoch, daß die Ausführung dieses Vorsatzes durch den Gang der Angelegenheiten, und namentlich durch die Streitfrage mit England wegen des sicilianischen Schwefelmonopols beschleunigt worden ist. Welches aber auch die Gründe seines Rücktritts seyen, dieser ist darum nicht minder bedauerlich, da Cassaro in sich Eigenschaften vereinigte, welche bei den neapolitanischen Staatsmännern selten sind. Fürst Cassaro war in früherer Zeit Gesandter in Wien, im Jahre 1830, nach dem in Madrid erfolgten Tode des vorigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Ritters von Medici, wurde er an die Spitze dieses Ministeriums berufen, und stand demselben, eine kurze Unterbrechung abgerechnet, während welcher Zeit er den seither verstorbenen Duca di Gualtieri zum Stellvertreter hatte, auf das rühmlichste vor. — Fast gleichzeitig trat in einem andern italienischen Staate ein einflußreicher Staatsmann vom Schauplatze. Am 25. März starb (wie bereits erwähnt) zu Florenz der Ritter Aurelio Puccini, Präsident der königl. Consulta und des obersten Cassationshofes. Die großen Reformen, welche der Großherzog, dessen Vertrauen der Verstorbene in hohem Grade genoß, in der Gerichtsordnung vornahm, sind Puccini's Werk. Die Zeit wird lehren, ob diese Neuerungen den Absichten und Erwartungen dieses für das Wohl seines Landes so thätigen Fürsten entsprechen werden. — Aus Mailand wird geschrieben, daß Graf Gonfalonieri, einer der politischen Verurtheilten, welche die Kerkerstrafe mit der Deportation nach Nordamerika vertauschten, die Erlaubniß erhalten, seinen hochbejahrten Vater in Mailand zu besuchen. Die Verwandten des Grafen hoffen, daß die Bewilligung dieses vorerst auf drei Monate festgesetzten Aufenthaltes in der Lombardei, durch die Großmuth des Monarchen in gänzliche Begnadigung umgewandelt werden dürfte. Bekanntlich hat Federigo Gonfalonieri Nordamerika vor drei Jahren verlassen, und erschien in Paris, von wo er jedoch auf Befehl des damaligen Conseilspräsidenten, Grafen Mole, entfernt wurde. Einige Zeit darauf erhielt er von der französischen Regierung die Erlaubniß zum Aufenthalte in Paris und im südlichen Frankreich. Die österreichische Regierung nahm von der Rückkehr Gonfalonieri's nach Europa keine Notiz. Später wurde ihm sogar gestattet, sich an die österreichisch-schweizer Grenze zu begeben, um mit seinem Vater zusammenzutreffen; doch blieben seine wiederholten Gesuche um gänzliche Begnadigung bisher ohne Erfolg. Von den übrigen acht Deportirten sind Borsieri und Castiglia gleichfalls nach Europa zurückgekehrt und halten sich gegenwärtig in Frankreich auf. Auch sie hoffen der Gnade des gütigen Kaisers theilhaftig zu werden.

### Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 27. März. Wie wir hören, ist es zwischen den dissentirenden Parteien unter den Primaten und Senatoren Serbiens, vorzugsweise durch Vermittelung der Landesabgeordneten, zu einer verläufigen Verständigung und Aussöhnung gekommen. Man verspricht sich hierdurch wesentliche Vortheile für das Land, und wünscht nur, dasselbe — woran viele, nicht mit Unrecht, zweifeln — von Dauer seyn möge.

Alexandrien, 22. März. (A. Z.) Die Pest, wenn es Pest ist, geht besser; man beginnt zu glauben, daß dieses Jahr hinsichtlich jener Krankheit viel Uebertreibung statt gefunden, welcher die Politik nicht ganz fremd seyn soll; es stirbt beinahe Niemand mehr, ohne daß die Pestärzte es für Pest erklären. Noch kann man der Sache nicht recht auf den Grund kommen. Einige im Frankenquartier statt gehabte Pestfälle, zum wenigsten von den Aerzten der Quarantäne dafür ausgegeben, haben hier viel Lärmen gemacht, da man die Angaben nicht bewährt fand. — Man schreibt aus Syrien, daß Sheriff Pascha bei einem Angriff auf die Bergbewohner des Horan 400 Mann verloren habe. Er wollte die Bewohner zwingen, einige Dörfer, wo sich die Pest erklärt hatte, zu umzingeln; da sie sich widersetzten, ließ er sie angreifen, und wurde zurückgeschlagen. Die Bewohner des Horan sollen ein Bündniß unter sich gemacht, und beschlossen haben, sich jeder in ihre Rechte eingreifenden Maßregel Ibrahim Pascha's mit Gewalt zu widersetzen. Jeder muß je nach seinen Mitteln von 15 bis 50 Piaster türkisch zum Einkauf von Waffen und Munition beitragen. In einigen Tagen erwartet man das Packetboot von Beyrut, welches uns weitere Berichte bringen wird. — Gestern Abend kam ein englisches Dampfboot von Burla hier an, man sagt, um die ostindischen Briefe für die Escadre zu holen, wahrscheinlich aber, um zu sehen, was hier vorgeht. Die Offiziere dieses Dampfbootes stiegen ans Land, ohne sich an die Vorstellungen der Sanitätswache zu kehren, auch ohne ihren Gesundheitspaß vorzuzeigen. Es muß wohl endlich zwischen dem Pascha und den Consuln der Quarantäneanstalt wegen zum offenen Kriege kommen; man behandelt den Pascha mit wenig Schonung.

### Amerika.

Newyork, 27. März. Am heutigen Tage fand ein Meeting der hiesigen Kaufleute statt, in welchem die Beschlüsse zu Gunsten eines allgemeinen, für sämmtliche Staaten der Union gültigen Bankerottgesetzes einstimmig angenommen wurden, und eine Adresse an den Congreß erlassen, worin derselbe aufgefordert wird, die ihm übertragene Macht zu Erlassung eines solchen Gesetzes zu gebrauchen, damit die Verhältnisse des Schuldners und Gläubigers nicht länger den verschiedenen Gesetzgebungen von 26 unabhängigen Staaten Preis gegeben seyen, sondern in den Kreis ein gleichförmiges und harmonisches System gebracht würden. — Im nordamerikanischen Staate Massachussets hat das Haus der Repräsentanten durch ein Gesetz das Schuldgefängniß in allen Fällen abgeschafft, wo nicht ein Betrug vorliegt.

---

Frankfurt, 12. April. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¾; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81¼; Bankactien 2184; 500 fl. Loose 147¾; Staatsschuldscheine 105¾; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 340; Bad. 50 fl. Loose 111; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 10; Poln. 300 fl. Loose 70¾; 500 fl. Loose 82⅛.

## Benachrichtigungen.

### Hochfürstlich Leiningisches Anlehen

[564] de fl. **250,000.**, à 3½ pCt. verzinslich.

Bei der heute obligationsmäßig notariell vorgenommenen ersten Verloosung des, durch mich negocirten Hochfürstlich Leiningischen Anlehens von fl. 250,000. d. d. Amorbach den 1. Januar 1837 à 3½ pCt. verzinlich, sind folgende Partial-Obligationen dieses Anlehens für 5 Termine, jeden à fl. 13,000., zur Rückzahlung bestimmt worden, nemlich:

**1. Ablage per 1. Juli 1840 à fl. 13,000.**

Lit. A. Nr. 14. 19. 45. 49. 111. 114. 126. 149. 161. 182. . . . . à fl. 1000.
„ B. „ 24. 27. 32. 66. 82. 93. . . . . à fl. 500.

**2. Ablage per 1. Juli 1841 à fl. 13,000.**

Lit. A. Nr. 25. 26. 32. 68. 71. 110. 137. 155. 156. 173. . . . . à fl. 1000.
„ B. „ 11. 46. 57. 74. 83. 90. . . . . à fl. 500.

**3. Ablage per 1. Juli 1842 à fl. 13,000.**

Lit. A. Nr. 6. 8. 22. 96. 102. 115. 148. 163. 166. 169. . . . . à fl. 1000.
„ B. „ 8. 26. 50. 61. 68. 89. . . . . à fl. 500.

**4. Ablage per 1. Juli 1843 à fl 13,000.**

Lit. A. Nr. 27. 33. 72. 77. 79. 85. 97. 107. 145. 175. 186. . . . . à fl. 1000.
„ B. „ 12. 16. 37. 40. . . . . à fl. 500.

**5. Ablage per 1. Juli 1844 à fl. 13,000.**

Lit. A. Nr. 5. 13. 20. 23. 37. 38. 73. 98. 106. 142. 172. . . . . à fl. 1000.
„ B. „ 33. 45. 59. 71. . . . . à fl. 500.

welches den Inhabern derselben hiermit bekannt gemacht wird, um die Eincassirung davon nach Eingang an bezeichneten Terminen bei mir besorgen zu lassen, indem von da an keine weitere Verzinsung stattfindet.

Frankfurt a. M., den 1. April 1840.

**Philipp Nicolaus Schmidt.**

---

[544] **Bekanntmachung,**

die Anschaffung der Materialien zu den Post-Monturen betreffend.

Zufolge Hohen Auftrages soll die Lieferung des Materialbedarfs zu den pr. 1840 und 1841 erforderlichen Postillons-Mänteln und Collets, sowie die Schneider-Arbeit auf dem Wege freier Concurrenz bewerkstelligt werden:

Der Material-Bedarf beträgt circa

a) 700 württ. Ellen ⅞ breites geneztes gelbes Tuch,
b) 240 „ „ ⅞ „ ungeneztes schwarzes Tuch,
c) 20 „ „ ⅞ „ ungeneztes rothes Tuch,
d) 30 „ „ ⅞ „ geneztes dunkelblaues Tuch,
e) 2500 württ. Ellen ⅞ „ geneztes dunkelgraues Tuch,
f) 1030 „ „ 10/4 breiten rothen Boy,
g) 420 Duzend große weiße Knöpfe mit Posthörnchen,
h) 50 „ kleine „ „ „ „
i) 20 „ große gelbe „ „ „ „
k) 2 „ kleine „ „ „ „
l) 280 Stück königlich württ. Postillons-Armschilde; wobei die Stanze zum Ausprägen derselben vom Montur-Depot abgegeben wird.

Unter den zu bewilligenden Schneider-Macherlöhnen sind die Zugaben an Futterleinwand ꝛc. ꝛc., ferner das Verpacken der Monturen mit Vergütung der Packleinwand von Seiten der Verwaltung inbegriffen, und wird sonst keine besondere Vergütung geleistet.

Für die von a) bis f) bemerkten Gegenstände sind je 3 Muster zu 3 nachfolgenden Preisen pr. würtemberger Elle einzureichen:

ad a) zu 2 fl. 6 kr., 2 fl. 12 kr. und 2 fl. 20 kr.,
„ b) „ 2 fl. — kr., 2 fl. 6 kr. und 2 fl. 12 kr.,
„ c) „ 4 fl. — kr., 4 fl. 12 kr. und 4 fl. 24 kr.,
„ d) „ 1 fl. 48 kr., 1 fl. 54 kr. und 2 fl. — kr.,
„ e) „ 1 fl. 30 kr., 1 fl. 36 kr. und 1 fl. 42 kr.,
„ f) „ 1 fl. — kr., 1 fl. 6 kr. und 1 fl. 12 kr.

Die weißen Knöpfe sind von Zinn zu verfertigen und ist der Post-Administration das Angebot gemacht worden, die großen um 12 kr., die kleinern um 7 kr. das Duzend zu liefern. Die großen gelben Knöpfe wurden bisher mit 24 kr., die kleinern mit 12 kr. das Duzend; für einen Armschild wurde bisher 24 kr. bezahlt.

Die Nüancen der Tuchfarben werden von unterzeichneter Verwaltung festgesetzt.

Die Tuchlieferanten haben sich deßhalb bei der Uebergabe der Muster sogleich zu erklären, ob sie die Tücher von derselben Qualität und zu denselben Preisen auch dann liefern würden, wenn eine andere Nüance in der Farbe gefordert würde.

Ein kleiner Theil der bemerkten Gegenstände und zwar:

circa 110 Ellen graues Tuch,
„ 3 „ schwarzes Tuch,
„ 3 „ gelbes Tuch,
„ 50 „ Boy,

muß Anfangs Juli, der Rest Ende Dezember d. J. abgeliefert werden.

Die Lieferungslustigen haben sich verbindlich zu machen, die gefordert werdenden Cautionen zu stellen. Wird bei Uebernahme der Lieferung sogleich die Hälfte des Lieferungs-Quantums als Faustpfand deponirt, so wird von Aufstellung einer Caution abgestanden.

Schließlich wird bemerkt, daß nur Inländer zur Lieferung gelassen werden.

Die Offerten sind bis zum 15. April d. J. bei unterfertigtem Depot einzureichen.

Stuttgart, den 31. März 1840.

**Post-Montur-Depot-Verwaltung.**

---

[582] **Bekanntmachung.**

Von dem durch uns negocirten Hochgräfl. **Wartenberg-Rothi**schen Anlehen sind, durch anheute vor Notar und Zeugen vorgenommene Verloosung, die fünf Partial-Obligationen

Nr. 61. 67. 159. 242. 303.,
zu fl. 1000 jede,

zur Rückzahlung am nächstbevorstehenden 1. Juli bestimmt worden, welches den Inhabern andurch kund gegeben wird.

Frankfurt a. M., 4. April 1840.

**Gebrüder Bethmann.**

---

[575] Dienstag den 21. April l. J., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Casernenhof zu Biebrich mehrere aus dem Herzoglichen Marstalle ausrangirte Wagen- und Reitpferde, einige abgängige Wagen und Pferdegeschirre, gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 3. April 1840.

Herzogl. Nass. Oberstallmeister-Staab.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly. Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 104. — Montag — — 13. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 5. April. (A. Z.) Ein neapolitanischer Courier ist in verflossener Nacht hier eingetroffen, und soll wichtige Depeschen überbracht haben, die, wie man vermuthet, über den Streit handeln, der zwischen England und Neapel bezüglich des Schwefelmonopols ausgebrochen ist. Derselbe Courier ist im Laufe des Tages über Berlin nach St. Petersburg weiter gegangen. Es scheint, daß die neapolitanische Regierung sich Rath erbittet, um darnach ihr Betragen einzurichten. Es wäre sehr zu bedauern, wenn man sich nicht auf gütlichem Wege verständigte. Es ist aber kaum denkbar, daß es anders seyn könne. — Ein österreichischer Courier ist aus London eingetroffen, der gleichfalls wichtige Depeschen überbracht habe, die auf den Orient sich beziehen sollen. Man glaubt, daß die orientalischen Angelegenheiten sich ihrem Ende nähern. Es wird jedoch wohl erst abgewartet werden müssen, wie das neue Ministerium in Frankreich sie wirklich aufzufassen gedenkt, denn bevor die Mächte genau unter sich einig sind, kann schwerlich die Zeit und Art bestimmt werden, wie jene Differenz völlig beseitigt werden soll.

Vom 8. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 109⅛. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. 500 Guldenlose 149. 250 Guldenlose 143⅜. — Bankactien 1842.

**Berlin**, 5. April. (A. Z.) Gestern hat Se. Maj. die überraschende Nachricht erhalten, daß die Kaiserin von Rußland nun doch noch in diesem Frühjahr den väterlichen Hof besuchen werde, und zwar denkt Ihre Maj. im Monat Mai nach Schloß Fischbach in Schlesien, dem reizenden Aufenthalt ihrer mütterlichen Freundin, der Prinzessin Wilhelm, zu kommen, dort einige Wochen in der gesunden Gebirgsluft zu verweilen, dann nach Berlin, und von hier endlich nach Ems zu reisen. — Auch in der Umgebung des Großfürsten glaubte man, daß die zur Expedition nach Chiwa verwandten Truppen jetzt schon wieder in Orenburg angekommen seyn werden. Die ganze Expedition soll übrigens auf den Antrag des Generals Perowski unternommen worden seyn, der über das Gelingen derselben, da er des Anschlusses der Kirgisenstämme sicher war, keinen Zweifel hegte; doch hat er allerdings so ungewöhnliche Witterungserscheinungen als Hinderniß nicht erwarten können. Glücklicherweise war sein Truppencorps nur sehr klein; die größte Stärke desselben bestand eben aus den Kirgisen, die sich ihm in der Steppe angeschlossen hatten.

Aus Preußen, 3. April. (Mannh. Jour.) Caplan Michelis verließ Ende März in polizeilicher Begleitung Magdeburg und befindet sich nun in Erfurt, wo er einstweilen sich aufzuhalten hat.

**Erfurt**, 7. April. (N. Würzb. Z.) Am 1. April kam unter Begleitung eines preußischen Polizeiagenten der Hr. Caplan Michelis, von der Festung Magdeburg, seinem früheren Gefängnisse, hier an. Er stieg in einem Privathause ab, darf frei in der Stadt umhergehen, und in jeder ihm beliebigen Kirche die Messe lesen. Man will sogar wissen, er werde eine Anstellung in der Seelsorge erhalten. (S. Art. „Aus Preußen.")

**München**, 9. April. (A. Z.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über die Verwendung der Staatseinnahmen und Ausgaben vollendet. Die Rechnungen wurden von allen anwesenden Kammermitgliedern — 110 an der Zahl — anerkannt, die Verwahrungen aber, welche der Ausschuß beantragt hatte, gleichfalls genehmigt.

**Hannover**, 8. April. (Kassl. Ztg.) Ein in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. stattgehabter Frevel hat allgemeinen Unwillen erregt. Eine starke Explosion weckte die Bewohner des größten Theils der Altstadt aus dem Schlafe, es war nemlich dem Bierbrauer Hrn. Meyer ein nach der Aussage Kunstverständiger mit mehreren Pfunden Pulver gefüllter Kanonenschlag an dem Parterrefenster seines Hauses befestigt, wodurch nicht nur die Läden ausgerissen und sämmtliche Fenster (auch des Nachbarhauses) zertrümmert, sondern auch anderweit Schaden angerichtet worden. Wenn gleich von mehreren Seiten behauptet wird, es läge dieser Niederträchtigkeit eine aus dem Verhältnisse des Herrn Meyer, als Inhaber einer großen Fabrik entspringende Rancune zum Grunde, so erscheint es vielen doch glaublicher, daß unsere leidigen politischen Streitigkeiten nicht ohne Einfluß auf diesen strafbaren Frevel waren. Es braucht jedoch kaum bemerkt zu werden, wie allgemein derselbe von der Bürgerschaft, selbst von denen verdammt wird, welche in unserm öffentlichen Leben Hrn. Meyer auf das Entschiedenste entgegenstehen. Es ist zu hoffen, daß die Polizei die Urheber dieses Frevels entdecken werde. Bei dem Stadtgerichte ist schon zur Anhängigmachung des Criminalverfahrens das Nöthige eingeleitet.

Vom 10. April. Allgemeine Ständeversammlung. Zweite Kammer. Sitzung vom 9. April. Der Hr. Generalsyndicus referirte zuvörderst über die bis jetzt eingegangenen Vollmachten der seit dem Anfange dieser Diät in beide Kammern neu eingetretenen Mitglieder. Es wurden auf dessen Antrag die sämmtlichen Vollmachten für die neuen Mitglieder erster Kammer als genügend angenommen. Auch gegen die Vollmachten der in zweiter Kammer neu eingetretenen Mitglieder fand sich nichts zu erinnern, mit Ausnahme der des Deputirten des dritten Wahldistricts der Lüneburgischen Grundbesitzer, rücksichtlich welcher aus mehreren Gründen, insbesondere wegen der im Vergleiche mit früheren Vollmachten desselben Wahldistricts geringeren Zahl von Unterschriften der Wahlmänner, Anzeige über die entstandenen Zweifel beim königlichen Cabinette zu machen, einstimmig beschlossen ward. Alsdann kam eine Mittheilung erster Kammer zur Verlesung, nach welcher dieselbe die abweichenden Beschlüsse zweiter Kammer zum Expropriationsgesetze nur theilweise angenommen, und daher auf eine Conferenz angetragen hatte. Die Conferenz

wurde sofort angenommen und beim Schlusse der Sitzung zur Wahl der Conferenzmitglieder geschritten. Mit dem §. 93 ward hiernächst in der Berathung der Verfassungsurkunde fortgefahren und dieser Paragraph angenommen, nachdem sowohl über die Nothwendigkeit der Befugniß der Regierung, die einem königlichen Diener zum Eintritte in die Ständeversammlung ertheilte Erlaubniß auch vor deren Auflösung wieder zurückzunehmen, indem die Regierung unmöglich auf Jahre vorher über die Frage, ob der Dienst die Beurlaubung gestatte, urtheilen könne, als auch über das Erforderniß des Urlaubs für Mitglieder der städtischen Magistrate, auf deßfallsige Anfrage genügende Erläuterungen gegeben worden waren. Die §§. 94 und 95 wurden ohne Veränderungen angenommen. Dagegen aber ward im §. 96 die Position 3 rücksichtlich der Befugniß der catholischen Bischöfe, in der ersten Kammer durch ein Mitglied ihres Domcapitels sich vertreten zu lassen, die Streichung der Worte „von ihnen zu präsentirendes und vom Könige bestätigtes" von der Majorität beschlossen, obwohl gegen die Motivirung des darauf gerichteten Antrags hervorgehoben worden war, daß auf diese Art ein Mitglied des Domcapitels zur Vertretung des Bischofs in erster Kammer gelangen könne, welches von der Regierung bei der Wahl zum Bischofe selbst früher ausgeschlossen worden sey. Nach Annahme des §. 97 trug ein Mitglied darauf an, die in der jetzigen Verfassungsurkunde fehlenden §§. 80, 81, 82 des Entwurfs von 1838, die Redefreiheit in den Kammern und die etwaige Verhaftung von Mitgliedern während der Dauer der ständischen Versammlung betreffend, wieder einzuschalten, und wurde dieser Antrag von einem andern Mitgliede unterstützt, auch auf dessen Anheimgabe dahin verändert, daß die §§. 79, 80, 81 und 82 des Commissionsentwurfs von 1838 eingeschaltet werden mögen, indem, was insbesondere den §. 79 anlange, die Aufnahme desselben dahin: „die Veröffentlichung der ständischen Verhandlungen soll unter den im Reglement zu vereinbarenden Bestimmungen statt finden", wohl kein Bedenken haben könne. Es entstand über diesen Antrag eine längere Erörterung, in welcher gegen denselben geltend gemacht ward, daß die in jenen Paragraphen enthaltenen Bestimmungen weniger für die Verfassungsurkunde als für das Reglement gehören, und darin wie 1819 so auch künftig ihren Platz finden würden, und daß, wenn man auch für nöthig erachten sollte, sie in der Verfassungsurkunde aufzunehmen, dennoch die einstweilige Hinausschiebung des Antrags bis nach Einsicht und Erwägung des nächstens zu erwartenden Entwurfs zum neuen Reglement rathsam erscheine, theils um dieser Berathung nicht vorzugreifen, theils weil die Fassung des Commissionsentwurfs mehrere Mängel habe. Außerdem aber lasse der §. 79 die Deutung zu, daß unter dem Worte „Veröffentlichung" die Zulassung von Zuhörern verstanden sey, welche vielleicht von dem Antragsteller selbst nicht für rathsam erachtet, jedenfalls aber von der königlichen Regierung nicht darunter verstanden werden möchte. Ueberhaupt könne es nicht angemessen scheinen, über diesen Punkt in der Verfassungsurkunde sich auszusprechen, da gerade in dieser Beziehung die Zeitverhältnisse Abänderungen sowohl der Regierung wie den Ständen nöthig, insbesondere vor der Hand Beschränkungen erforderlich erscheinen lassen könnten, die in der Folge vielleicht überflüssig wären. Obwohl nun der Antragsteller und das den Antrag hauptsächlich unterstützende Mitglied erklärten, daß sie unter dem Worte Veröffentlichung die Zulassung nicht gerade verstanden haben, und außerdem einräumten, daß durch die in dem vorgeschlagenen §. 79 enthaltenen Worte an sich wenig gesagt werde, so wurde doch die Abstimmung über die Anträge verlangt, nachdem Antragsteller damit sich einverstanden bezeugt hatte, daß über den §. 79 besonders und zuletzt abzustimmen sey. Bei der Abstimmung wurde die Einschaltung der §§. 80. und 81 von der Majorität abgelehnt, worauf die übrigen Anträge zurückgenommen wurden. Der §. 98 wurde mit einer jeden Zweifel über die Dauer eines Landtags beseitigenden Redactionsverbesserung angenommen. Der §. 99 ward, nach einer längeren Votirung über die Gründe für und gegen alljährige Einberufung der Ständeversammlung, in Gemäßheit des Commissionsentwurfs von 1838 dahin verändert, daß die Stände alle zwei Jahre berufen werden sollten. Die erste Zeile des §. 100, des Inhalts, „die Sitzungen der allgemeinen Ständeversammlung sollen der Regel nach nicht über drei Monate dauern," gab zu einer ausführlichen Erörterung, und zu dem Antrage, diese Bestimmung als überflüssig zu streichen, Anlaß. Der Antrag wurde aber bei der Abstimmung abgelehnt, und der §. 100 dann angenommen.

Weimar, 4. April. (Allgemeine Zeitung). Hr. Chelard ist, wie Sie wissen, nun definitiv als hiesiger Capellmeister angestellt; man erwartet viel von der Wirksamkeit dieses tüchtigen Mannes, welcher vielleicht einen noch umsichtigeren Operdirigenten abgeben möchte, als sein Vorgänger Hummel, der, wie unvergleichlich auch als Virtuos und Claviercomponist, doch in Bezug auf die Oper etwas zu einseitige Ansichten hatte. — Es ist endlich entschieden, daß das Buchdruckerjubiläum hier mit einer kirchlichen Feier begangen werden soll; Röhr wird predigen; alle übrigen intendirten Festlichkeiten aber, namentlich Aufzüge ꝛc., fallen weg. Dagegen wird eine besondere Aufmerksamkeit dem hiesigen Buchdruckeralbum zugewendet, zu dessen Redactoren die HH. Geheimerath v. Müller, Vicepräsident und Generalsuperintendent Röhr und Hofrath v. Schorn gewählt worden sind. Es sind recht interessante Beiträge dazu eingekommen, obwohl nicht die früher angekündigten — Briefe von Anna Amalia und Lucas Cranach. Man nimmt mehr Rücksicht auf historische, besonders auf Weimar bezügliche, als auf poetische Gaben, und sind' ich das nicht so unrecht, wenn dem Album Einheit, und vielleicht auch — verzeiht ihr Dichter! — mehr Werth verliehen werden soll. Auch werden bezügliche Kupfer nach Zeichnungen von hiesigen Künstlern beigegeben. Der Ertrag dieses Albums wird zu einem Fonds für hiesige arme und kranke Buchdrucker bestimmt; unser verehrter Großherzog soll schon eine namhafte Summe für sein Exemplar unterzeichnet haben.

Leipzig, 7. April. (Pr. St. Ztg.) Die baulichen, technischen und literarischen Vorbereitungen zu dem hier zu begehenden Buchdruckerfeste, wozu bereits 22,000 Rthlr. in den Cassen zur Kostenbestreitung liegen, werden mit aller Thätigkeit betrieben. Ein Theil des Festsalons am Augustusplatze ist bereits jetzt seiner Vollendung nahe. — Seit Kurzem hält sich hier ein sogenannter Wunderdoctor, ein Bauer Namens Mathä oder Madai, aus Thüringen gebürtig, auf, und übt durch Bestreichen kranker Körpertheile, durch Manipulationen und magnetische Kuren, selbst mit Genehmigung der Behörden, wie der einzelnen Medizinalbehörden, in einzelnen Fällen die ärztliche Praxis aus. Indessen hat man vom glücklichen Erfolge derselben noch nichts gehört. — Kürzlich ist hier ein Banquerott — der Leinwandhandlung von Gottlieb Schwägrichen und Comp. — ausgebrochen, der, wenn auch nicht in merkantiler Hinsicht auf hiesigem Platze, doch für die Fabrikanten und sonstigen Arbeiter, namentlich in der Nähe von Kolditz und Zittau, von großem Nachtheile ist. Die Passiva der Handlung belaufen sich auf nahe 250,000 Rthlr. Die Wechselgläubiger werden kaum 40 pCt. zu erhalten haben.

## Rußland.

St. Petersburg, 2. April. (Pr. St. Z.) Das Finanzministerium ertheilte in diesen Tagen dem Ausländer Anton Blecher ein Privilegium auf sechs Jahre mit den Befugnissen eines Kaufmanns erster Gilde, zur Fabrication kölnischen Wassers. Derselbe wird seine Fabrik im hiesigen Gouvernement etabliren und ist durch gedachtes Privilegium berechtigt worden, die zur Fabrication erforderliche Quantität wohlriechender Oele bis an 100 Pud (4000 Pfd.) zollfrei aus Frankreich zu beziehen. Hr. Blecher hofft seinen Absatz nicht allein auf Rußland zu beschränken, sondern ihn bis nach Nord- und Südamerika, Ost- und Westindien ausdehnen zu können.

— In einigen Bezirken des Moskau'schen Gouvernements ist neuerlich die Pockenepidemie ausgebrochen, die vorzüglich heftig bei Kindern ersten Alters auftritt, von denen auch bereits viele gestorben sind. Die örtlichen Behörden haben gleich im Beginn energische Maßregeln gegen weitere Ausdehnung der Epidemie ergriffen.

— Häufig findet man noch im Umfange unsers großen Kaiserstaats im Schooß der Erde alterthümliche Merkwürdigkeiten, besonders alte Münzen, vergraben. So fand im letzten Spätherbst bei der Stadt Schui, im Gouvernement Simbirsk, ein Bauer bei dem Graben eines Kellers einen einfachen irdenen Topf mit alten Kopekenstücken, an 6 Pfund schwer, gefüllt. Nach dem Gepräge gehören sie sämmtlich dem 16ten und 17ten Jahrhundert an, nament-

lich den Regierungsepochen der Zare Johann IV. (des Fürchterlichen), Fedor Joannowitsch, Boris Godunoff, der Pseudodmitrys, Schuiskys und einiger Andern. Einige sind mit tatarischen Inschriften, andere sind ohne alle Schrift, nur mit Figuren ausgestattet, auf der einen Seite die eines Leoparden, unter dessen Bauch sich ein Eichhörnchen birgt, auf dem Avers eine Pyramide darstellend.

## Italien.

Rom, 3. April. (A. Z.) Der Courierwechsel mit Neapel und dem Norden ist jetzt sehr lebhaft. Man versichert heute, daß ein befreundeter Hof sich erboten, den Vermittler zwischen England und Neapel zu machen; so auch, daß dem Fürsten Butera die Ordre zugeschickt sey, sich unverzüglich von St. Petersburg nach London zu begeben, um dort die Verhandlungen zu leiten. — Die abwechselnde Witterung der letzten Zeit wirkt sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung; viele Personen sind leidend. Zu diesen gehört auch der würdige Staatssecretär, Cardinal Lambruschini, der schon seit mehreren Tagen krank darnieder liegt. — Horaz Vernet ist auf seiner Rückreise aus dem Orient hier eingetroffen, und von seinen zahlreichen Verehrern mit großer Freude empfangen worden.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 10. April. Stand der Rente: 5pCt. 113. 60. — 3pCt. 84. 5. — Neapol. 104. 20. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 870. — Actien der Bank von Frankreich 3200. — St. Germain-Eisenbahn 712. 50. — Versailles, rechtes Ufer 590. — Linkes Ufer 390. — Straßburg-Basel 431. 25.

— Hr. Thiers ist gestern Abend in die Tuilerien berufen worden. Er verweilte daselbst von zehn Uhr bis nach Mitternacht.

— In Lilledonne haben am 8. d. M. Unruhen stattgefunden, von denen man aber nicht näher unterrichtet ist. Der Sousprafect von Havre, der Untersuchungsrichter, der Procureur des Königs und der Lieutenant der Gensd'armerie begaben sich dorthin. Um Mitternacht brach auch eine Compagnie des 3. Grenadierregiments, mit Patronen versehen, dorthin auf. Man weiß so viel, daß es sich um eine Ouvrierscoalition handelt, die eine Vermehrung des Lohns verlangt.

— Das „Memorial des Pyrénées" vom 7. April wiederholt die Behauptung, der Sohn des Don Carlos befinde sich im französischen Gebiete der spanischen Grenze, wohin er unter Verkleidung gelangt sey.

— Telegraphische Depesche. „Bayonne, 9. April. Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern. Das 6. und 7. carlistische Bataillon von Arragonien ist am 6. von Obrist Zurbano überfallen und aufgerieben worden. 419 Offiziere und Soldaten sind zu Gefangenen gemacht worden."

Madrid, 2. April. Der Xefe politico von Madrid hat von der Regierung Befehl erhalten, einen Organisationsplan einer politischen Polizei vorzulegen. Die Kosten dieser Einrichtung werden auf 4 Mill. veranschlagt.

— „El Correo Nacional" enthält: „Das Gerücht von einer Cabinetsveränderung gewinnt von Tage zu Tage mehr Wahrscheinlichkeit durch die früher von einem der Minister, der durch seine Einsichten, wie durch seinen festen und energischen Charakter dem Lande wichtige Dienste erwiesen, eingereichte Entlassung, auf welcher er bestehen zu wollen scheint. Unter der Zahl der Personen, von denen einige nicht von der Majorität werden angenommen werden, befindet sich der Name eines Deputirten, der zur Majorität gehört und dessen Wahl nicht nur wegen seiner speciellen Kenntnisse, sondern auch wegen der parlamentarischen Einsetzung, als welche seine Ernennung erscheinen würde, uns zuverlässig erscheint."

— Die heutige Sitzung der Procuradores war sehr kurz, die Kammer hat die Verlesung der Adresse auf die Thronrede angehört und die Commission ernannt, die dieselbe der Königin vorlegen soll. Demnächst ist die Sitzung aufgehoben worden. Morgen wird keine Sitzung seyn. Uebermorgen wird die Discussion über die Gesetzentwürfe hinsichts des Ayuntamientos und der Provinzialjunten beginnen.

London, 8. April. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 24¾. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Die Debatten über die Graham'sche Motion dauern noch heute fort.

Der „Globe" meldet, daß der alte chinesische Admiral, der seine Ahnen 2000 Jahre zurückführt, und der mütterlicher Seite von Confucius abstammen will, in dem Seegefecht der chinesischen Jonken gegen den Hyacinth und Volage ein Bein verloren hat. Er hat sich sehr tapfer während der Action benommen und sich die Achtung aller englischen Offiziere verschafft. Demungeachtet hat ihn Lin degradirt und ihm den Knopf genommen.


## Benachrichtigungen.

[547] Das Lager der Herren

**Rolff's & Co. in Cöln**

in gedruckten Cattunen ist für diese Messe wieder in den neuesten Mustern reichlich sortirt.

**Joh. H. Weißenfeller,**
Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme.

[578]

**v. Zwergern & Oeffner,**
aus Ravensburg, Königreich Württemberg,

beziehen zum Erstenmale die Ostermesse mit einem bedeutenden Lager eigener Fabrikate von **Mousselin. Jaconet, schott. Batist. Cambric, brochirten Organdys** ꝛc. ꝛc.; ihr Magazin ist bei den Herren **Bourguignon & Lindheimer**, neue Kräme Lit. K. Nr. 47.

[630]

# Taunus-Eisenbahn.

Die regelmäßigen Fahrten zwischen **Frankfurt, Castel (Mainz)** und **Wiesbaden** finden von **Montag den 13. April** an, täglich, während dem Monat **April**, zu folgenden Stunden und Preisen statt; als:

**Von Frankfurt nach Castel (Mainz) und Wiesbaden.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vormittags | 7 | Uhr | |
| „ | 11 | „ | |
| Nachmittags | 2 | „ | |
| „ | 5 | „ | |
| Sonntags Abends | 6½ | „ | von **Frankfurt** nach **Höchst**. |
| „ „ | 7 | „ | von **Höchst** nach **Frankfurt**. |

**Von Wiesbaden nach Castel (Mainz) und Frankfurt.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vormittags | 6½ | Uhr | |
| „ | 10½ | „ | |
| Nachmittags | 1½ | „ | |
| „ | 4½ | „ | |
| Abends | 7 | „ | von Wiesbaden nach Castel zurück. |

## Von Castel (Mainz) nach Frankfurt.

| | | |
|---|---|---|
| Vormittags | 7 | Uhr |
| „ | 11 | „ |
| Nachmittags | 2 | „ |
| „ | 5 | „ |

## Von Castel (Mainz) nach Wiesbaden.

| | | |
|---|---|---|
| Vormittags | 6 | Uhr |
| „ | 8½ | „ |
| Nachmittags | 12½ | „ |
| „ | 3½ | „ |
| „ | 6½ | „ |

## Preise der Plätze auf der Station Frankfurt.

| Für eine Person. | In Berlinen. | | In Diligencen. | | In Chars à bancs. | | In Waggons. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Classe I. | | Classe II. | | Classe III. | | Classe IV. |
| nach | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | kr. |
| Höchst . . . | — | 36 | — | 24 | — | 18 | 12 |
| Hattersheim . | 1 | — | — | 40 | — | 27 | 18 |
| Flörsheim * . | 1 | 24 | 1 | — | — | 39 | 27 |
| Hochheim * . | 1 | 45 | 1 | 15 | — | 48 | 33 |
| Castel . . . | 2 | 6 | 1 | 27 | 1 | — | 42 |
| Biebrich-Mosb** | 2 | 30 | 1 | 45 | 1 | 12 | 48 |
| Wiesbaden . | 2 | 42 | 1 | 48 | 1 | 15 | 51 |
| | Siehe die Bemerkung 1. | | | | | | |

*) In **Flörsheim** und **Hochheim** kann vorerst nicht angehalten werden.

**) Die Zweigbahn nach **Biebrich-Mosbach** kann noch nicht befahren werden. Der Zeitpunkt ihrer Befahrung wird später bekannt gemacht.

## Bemerkungen.

1) Wagen erster Classe werden nur in **Frankfurt, Castel, Biebrich** und **Wiesbaden** für mindestens 6 Personen, die alsdann noch übrigen Plätze auch einzeln für die weiteren Stationen abgegeben.
2) Auf Verlangen werden Billets für eine halbe Diligence (II. Cl.) und mindestens einen halben Wagen III. und IV. **Classe** auf den nächsten Tag abgegeben.
3) Die Billets für jede Fahrt müssen **spätestens eine Viertelstunde vor der Abfahrt** gelöst seyn; einmal gelöste Billets werden nicht mehr zurückgenommen.
4) Die Eröffnung der Wartesäle, so wie das Einsteigen in die Wagen, geschieht nach den jedesmaligen Anordnungen der Beamten; jeder Reisende hat den, der Reihefolge nach, leeren Platz einzunehmen.
5) Das Uebergewicht des Gepäcks, wovon 40 Pfund frei, wird nach dem Tarif bezahlt. Dasselbe muß **spätestens eine halbe Stunde vor der Abfahrt** in den Bahnhof geliefert werden, und ist gegen den quittirten Empfangschein auf der Station zurückzufordern.
6) Die Zahlung geschieht nur in currenten Silbersorten.
7) Hunde und andere Thiere werden in den Personenwagen nicht zugelassen; für deren anderweitige Mitnahme ist die Taxe, dem Tarif und der Wegstrecke nach, zu entrichten.
8) Reisende, welche die eingeführte Ordnung nicht beobachten, werden von der Weiterreise ausgeschlossen und des bezahlten Passagiergeldes verlustig.
9) In den Stations-Bureaux ist ein Buch aufgelegt, damit die Reisenden ihre Beschwerden oder Bemerkungen darin einschreiben.
10) Der Transport von Wagen, Pferden und Vieh findet für jetzt noch nicht statt.

Frankfurt a. M., den 12. April 1840.

**Der Ausschuß der vereinigten Comités.**

[513] **Bekanntmachung.**

In Folge uns zugegangenen Auftrags des Hochfürstl. **Waldburg-Wolfegg-Waldseeischen** Oberrentamts wird, laut obligationsmäßigem Vorbehalte, hiermit der Kapitalrest von fl. 293000. des bei uns für das Hochfürstliche Haus Waldburg-Wolfegg negozirten Anlehens von fl. 350,000. d. d. 1. Juni 1827, zu 4½pCt. verzinslich, auf den 1. October 1840 zur Rückzahlung gekündigt, mit Ausnahme jedoch der bereits durch Verloosung pr. 1. Juni d. J. rückzahlbaren fl. 6000. Wir ersuchen daher die Inhaber der Partial-Obligationen, gegen Rückgabe derselben und der noch laufenden Zins-Coupons, ihre Kapital-Antheile am 1. October d. J. bei uns in Empfang zu nehmen, indem von diesem Tage an jede weitere Verzinsung aufhört.

Diejenigen Interessenten indessen, welche gesonnen sind, ihre Obligationen zu **Vier** Prozent jährlicher — und zwar vom **1. Juni d. J.** an laufender — Zinsen stehen zu lassen, haben sich deßhalb bis zum **30. April d. J.** bei uns zu erklären, da auf spätere Beitritts-Erklärung keine Rücksicht genommen werden kann.

Frankfurt a. M., den 30. März 1840.

**de Neufville Mertens & Co.**

[569] Wir benachrichtigen hiermit die Herren Inhaber der durch uns ausgegebenen **Erbach-Wartemberg-Roth'schen** Nachhypothek-Obligationen, daß wir nunmehr auch im Stande sind, deren am 1. October 1838 und 1. April 1839 verfallenen Zins-Coupons einzulösen, welche daher jeden Vormittag bei uns einkassirt werden können.

**de Neufville Mertens & Co.**

[624] Jemand, der gesonnen ist, im Laufe dieses Monats mit Extrapost nach Hamburg zu reisen, könnte hierzu einen bequemen Wagen frei erhalten. Das Nähere bei **G. Kern**, Lackirer K. 4.

## Course von Staatspapieren.

**Frankfurt**, den 12. April 1840.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.) | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall | — | 108¼ |
| „ 4% „ | — | 101¼ |
| „ 3% „ | | 81¼ |
| Wiener Bankactien | | 2184 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 52⅞ |
| 5% Spanische | | 10 |
| Poln. 500 fl. Loose | | 82¼ |
| Taunusbahnactien à 250 fl | — | 340 |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversations-Bl.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 104.) 13. April 1840.


## Deutschland.

Karlsruhe, 10. April. (Karlsr. Ztg.) Sitzung der zweiten Kammer. Nach eröffneter Sitzung werden mehrere Petitionen übergeben. Der Präsident gibt hierauf dem Abg. v. Itzstein das Wort, um seine in der Sitzung vom 3. d. M. angekündigte Frage an die hohe Regierung zu stellen, in Betreff des dermaligen Standes der hannoverschen Verfassungsfrage. Der Abg. v. Itzstein sprach sofort im Wesentlichen Folgendes: Auf's Neue bringe er heute einen für Hannover, wie für ganz Deutschland, gleich wichtigen Gegenstand in dieser Kammer in Anregung. Seit dem 29. April v. J., wo diese Sache in diesem Saale von ihm zur Sprache gebracht worden sey, habe der Stand der Sache sich wesentlich verändert; damals habe man noch die Hoffnung gehegt, daß durch den Bundestag diese Frage auf eine den Wünschen des hannover'schen Volkes entsprechende Weise werde entschieden werden. Seitdem solle nun unter dem 5. Sept. ein Bundesbeschluß ergangen seyn, den man freilich nur durch Veröffentlichung der hannover'schen Regierung kenne, des wesentlichen Inhalts, daß bei obwaltender Sachlage eine bundesgesetzlich begründete Veranlassung zur Einwirkung in diese innere Landesangelegenheit nicht bestehe, dagegen werde vertrauensvoll erwartet, daß Se. Maj., der König von Hannover geneigt seyn werde, bald möglichst mit den dermaligen Ständen über das Verfassungswerk eine den Rechten der Krone und der Stände entsprechende Vereinbarung zu treffen." Dieser Beschluß, man könne es sich nicht verbergen, habe den Erwartungen nicht entsprochen; auch habe er den Frieden nicht hergestellt, fortwährend sey Zerwürfniß in Hannover, das Vertrauen untergraben, die betrübendsten Vorgänge hätten sich gemehrt, der Rechtszustand Deutschlands sey fortwährend gefährdet. Jeder Freund des Rechts müsse diesen Zustand tief beklagen, und wünschen, daß der Streit auf friedliche Weise im Interesse des guten Rechts sich löse. Erfreulich sey es, daß unter den Regierungen, die am Bundestage für die Sache des Rechts sich erklärt hätten, auch unsere Regierung sey. Durch die Proclamation des hannover'schen Cabinets bei Bekanntmachung jenes Bundesbeschlusses, zu der sie übrigens nicht berechtigt gewesen sey, habe aber die öffentliche Stimmung in und außer Hannover sich noch mehr verschlimmert, denn es sey diesem Beschlusse vom Cabinet in Hannover die Deutung gegeben worden, als ob die Verfassung von 1833 nun rechtlich aufgehoben, die von 1819 und die dermaligen Stände als gesetzlich anerkannt seyen. Deßhalb habe sich die öffentliche Stimme Deutschlands durch die Organe der versammelten Kammern in Braunschweig, Sachsen, Darmstadt abermals erhoben; ihnen schließe sich heute die badische Kammer an, und werde auch ihrerseits der Interpretation des Bundesbeschlusses, wie sie das hannover'sche Cabinet sich erlaubte, als einer rechtsverletzenden und den Rechtszustand aller constitutionellen Länder Deutschlands gefährdenden entgegentreten. Er stelle die Frage an die hohe Regierung, ob die erwähnte Interpretation des Bundesbeschlusses durch das hannover'sche Cabinet in den Verhandlungen des Bundes ihre Begründung finde, und ob von andern Regierungen Schritte geschehen seyen, um auf Herstellung der Verfassung von 1833, oder eine authentische Interpretation des fraglichen Bundesbeschlusses hinzuwirken. (Fortsetzung folgt.)

Darmstadt, 12. April. (Großh. hess. Ztg.) S. kais. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland sind heute Mittag vor 12 Uhr zum Besuche am großherzogl. Hofe dahier eingetroffen und im großherzogl. Palais abgestiegen.

## Schweiz.

Der brasilianische Gesandte, Ritter dell' Hofte, ist in Zürich angelangt.

Auch die Regierung von Bern hatte eine Aufforderung zum Truppenaufgebot von Hrn. v. Meyenburg erhalten, und dieselbe einmüthig, wie die Waadtländer Regierung, abgelehnt. Dem Vororte theilte die Regierung ihre Ansicht mit, daß man ohne Tagsatzung, die nur erbittern könnte, die Walliser handeln lasse, was nun geschehen ist.

Nach dem Berner Verfassungsfreund floh Hr. Stockmar ins Elsaß nach Lücelle, wo er früher im Hause Paraviccini gearbeitet hatte. Indessen schreibt derselbe am 5. April von Basel aus, daß er in einigen Tagen in Zürich seyn werde, und daß ihm seine Familie eine erst nach seiner Abreise erhaltene Citation des Gerichtspräsidenten von Pruntrut nachgeschickt habe, die er zu beantworten nicht säumen werde.

Der Gerant und Drucker der Helvetie von 1840 sind eingezogen und Hausdurchsuchungen bei ihnen vorgenommen worden. Auch das Haus des Hrn. Stockmar wurde polizeilich untersucht.

Ein Brief aus Wallis meldet, die Oberwalliser üben noch an einigen Orten Brutalitäten gegen ihre Anführer und Beamten, so wie gegen die Anhänger derselben aus. Sonst fange man an, sich zu verständigen und zu fraternisiren. Die Unterwalliser bezeigen sich gegen die Oberwalliser freundlich, und wehren so viel möglich allem Unfug; es sey von baldiger Verkündigung einer allgemeinen Amnestie die Rede.

In Schaffhausen hat sich ein Comite gebildet, Joh. v. Müller ein Denkmal zu setzen. An der Spitze stehen die Präsidenten des kleinen und großen Raths.

St. Maurice, 6. April. (N. Z. Z.) Da von allen Seiten Unterwerfungserklärungen einkamen, so beschloß man, um die Kosten nicht zu vermehren, nicht weiter zu marschiren, sondern die Truppen allmählig zu entlassen. Zuerst traf dieß die Bataillone der Landwehr, bald auch die Reserve und die Elite. Die ersteren kehrten schon Freitags und Sonnabends heim, während man noch die Einladungen an die Delegirten ergehen ließ, die zur Unterzeichnung der Verfassung vom 3. August sollten eingeladen werden. — Die HH. Maurice Barmann und Joris, der letztere ein ganz junger Mann, haben sich am meisten ausgezeichnet. — Der Graf Louis von Courten, Tochtermann des Ermordeten, ist allein zu Siders zurückgeblieben, wo seine Frau in den Wochen liegt. Er war erst zwei Tage vor dem Umsturze zum Obercommandanten ernannt worden; man versprach ihm 10,000 Mann, und gab ihm nur 2 bis 3000, die schlecht bewaffnet und jeder nur mit 5 Patronen versehen waren. — Zu Leuk wurden die eingeladenen Unterwalliser festlich bewirthet, und die Offiziere zu einem Mittagessen versammelt, an welchem der Baron von Werro,

den man unter den Todten glaubte, die Honneurs machte.— Die Waadtländer Blätter können nicht genug die strenge Disciplin und die Mäßigung der Unterwalliser rühmen, die um so nöthiger sind, als sich im Oberwallis eine Partei der Rache an den gestürzten Führern zu zeigen scheint. Immer flüchten Familien nach Sitten hinunter. Die Herren v. Courten wollen, wie es heißt, nach Metz emigriren, wo sie Verwandte haben. Im Hause des Hrn. v. Courten fand man die Urkunden wieder, die aus dem Archiv von Sitten weggenommen worden waren. Am 3. d. M., Nachmittags, ging eine Abtheilung Unterwalliser nach dem Eringerthal ab, um von Evolenaz Besitz zu nehmen. Am 6. d. M. befand sich in Siders nur noch eine einzige Compagnie. An diesem Tage fand auch die Versammlung statt, zu welcher die eingeladenen Deputirten von Oberwallis wirklich erschienen. Sie sollen auch Vollmachten der Gemeindsbehörden mitgebracht haben, der Verfassung vom 3. August beizutreten. Sie verlangten aber acht Tage Frist, um das Volk selbst zu befragen: man gewährte ihnen diese Frist, eine neue Versammlung wird den 13. d. M. statt finden. Nach den Waadtländer Blättern könnte im Falle eines Abschlags die Trennung immer noch eintreten. — Hr. Monnard wohnte der Zusammenkunft bei. Auf seine Berichte zog am 7. d. M. Morgens Hr. v. Meyenburg seine Truppenforderung zurück.

— Im Waadtland scheinen die Truppenforderungen des Hrn. v. Meyenburg große Besorgnisse über die Absichten des Vororts und große Aufregung verursacht zu haben. Der Nouvelliste geht so weit, zu erklären, daß Waadt nicht nur nicht selbst gegen Wallis marschiren, sondern jeden Durchzug eidgenössischer Truppen durch sein Gebiet verwehren, ja der Regierung von Wallis, wenn sie's begehrte, Hülfe leisten würde.

— Der Landeshauptmann von Courten ist mit seinem Sohne Adrian, dem Castellan Loretan und andern Häuptern des Oberwallis über die Gemmi nach Frutigen geflohen.

## Schweden.

Stockholm, 31. März. Ein, wenigstens pro tempore nützlich scheinender Vorschlag zur Ausdehnung der zu haltenden Reichstage auf wenigstens sechs, höchstens acht Monate, im Bürger- und im Bauernstande angenommen, ist vom Adelsstande mit 126 gegen 86 Stimmen verworfen worden. — Eine längere Debatte verursachte der Antrag, daß die ordentlichen Reichstage zwar auch ferner jedes fünfte Jahr gehalten werden, allein immer alsdann am ersten Tage des Octobers, der nicht Sonn- oder Festtag, anfangen sollten. Wurde, wie es scheint, vornemlich, weil man überhaupt häufigere Reichstage wünscht, verworfen; worauf Hr. v. Troil die Motion machte, daß der Anfang des nächsten Reichstages auf den 14. Januar 1845 bestimmt werde. — Sonnabend ereignete sich der Fall, daß in diesem Stande die Zuhörer (zehn Minuten lang) entfernt wurden (auch im Bauernstande). Es hatte die jüngsterwähnte Motion eines Kammerjunkers betroffen, daß die einem Mitgliede aufzuerlegende Geldstrafe für Fußstampfen geheim gehalten werde; was jedoch ganz ruhig abgelehnt worden. — Anträge des Hrn. Munck af Rosenschjöld, unterstützt von Hrn. Rosenqwist af Akershult, um Begnadigung Crusenstolpe's anzuhalten, wurden resp. mit 123 gegen 63, und 102 gegen 30 Stimmen verworfen.

Im Priesterstande ist der Antrag, daß die Reichstage alle drei, statt alle fünf Jahre, gehalten werden möchten, einstimmig durchgefallen. — Daß die Zettel der Bank nur so lange als Münze gelten sollen, als sie gegen Silber von ihr eingelöst werden, wurde in diesem Stande lebhaft bekämpft, aber zuletzt einstimmig angenommen; doch haben sich die Bischöfe Agardh und Heurlin dagegen reservirt.

Hans Jansson erwähnte im Bauernstande, ihm sey zu Ohren gekommen, daß gewisse Behörden nicht allein sich erlaubt, Mitglieder dieses Standes wegen Aeußerungen unter dessen Verhandlungen zurechtzuweisen u. s. w., sondern daß sogar am 26. v. M. ein Mitglied aus dem Sitzungszimmer gerufen und ihm Vorstellungen und Ermahnungen in Beziehung auf Reichstagsangelegenheiten gemacht worden. Auf seinen Antrag ward einstimmig beschlossen, fortan in solchen Fällen sich der im §. 111 bestimmten Maßregel zu bedienen.

## Niederlande.

Haag, 9. April. (Köln. Ztg.) Die Gerüchte lauten in Betreff des Standes der Unterhandlungen zu Utrecht fortwährend günstig. Man spricht davon, die Schuld solle capitalisirt werden; es ist jedoch zu hoffen, daß sie für längere Zeit, als für zwanzig Jahre capitalisirt werden wird, wie das Gerücht sagt. Diese Zeit würde etwas zu kurz seyn. — Das „Journal de la Haye" bemüht sich, das Organ der Catholiken, den „Nordbrabanter", in Betreff der Schrift des Hrn. Groen van Prinsterer, über die ich Ihnen neulich berichtete, zurecht zu weisen. Der „Nordbrabanter" hat aus dem Umstande, daß Hr. Groen Staatsrath und Secretär des Königs ist, herleiten wollen, die Regierung sey den überspannten Gesinnungen des Hrn. Groen nicht fremd. Das halboffizielle Blatt sagt, es sey weit davon entfernt, daß die Regierung solche Gesinnungen billige, man beklage sie vielmehr; übrigens sey Hr. Groen nur „außerordentlicher", d. h. Titularstaatsrath und Secretär des Königs, wodurch er durchaus keinen Einfluß auf Regierungsangelegenheiten habe. Außer dem „Journal de la Haye" hat auch noch die „Blissingen'sche Cour." jene Schrift bekämpft; letzteres Blatt bedient sich indessen einer unedlen Sprache, um auf das Volk zu wirken. Es drängt vor Allem auf directe Wahlen, um die Repräsentation mit den Gesinnungen des Volkes in Einklang zu bringen. — Der „Nordbranter" hat jetzt erklärt, seine frühere, auch in meinen Briefen besprochene, Aeußerung, man wolle mit Frankreich anknüpfen, sey nur dahin zu verstehen, er beabsichtige, seine Artikel in Paris, in der von ganz Europa verstandenen Sprache, zu veröffentlichen. — Da über die Catholiken in Holland so viel geschrieben und gesprochen wird, dürften einige statistische Notizen in dieser Hinsicht nicht unwillkommen seyn. Man zählt in Holland 871 catholische Pfarreien; die holländische Mission umfaßt 403 Stationen, 631 Priester, 490,000 Seelen, 439 Kirchen, 3 Seminarien. Außerdem umfaßt das Erzbisthum Holland und Seeland 184 Stationen, 288 Priester, 237,500 Seelen, 188 Kirchen und 2 Seminarien.

Amsterdam, 10. April. Die Geschäfte der Börse waren heute unbedeutend in sämmtlichen Fonds. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 99. — Kansb. 24¼. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 75⅜. — 5pCt. Ost. —. — Ard. 24⅛. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 70. — Cert. 71¼.

## Belgien.

Brüssel, 9. April. Der König ist diesen Morgen nach Ardenne abgereist.

— Das Gerücht war verbreitet, man sey Willens, den Hrn. Baron de Stassart in die neue ministerielle Combination aufzunehmen; man versichert jedoch, der ehrenwerthe Senator, der verschiedene Male, und namentlich im Jahr 1830, das Portefeuille des Innern abgelehnt hat, beharre in den nemlichen Gesinnungen.

— Der General Baron Hurel ist zum Commandeur des Leopoldordens ernannt worden.

— Der Graf de Muelenaere ist heute nach Bruges zu-

rückgekehrt. Er scheint sich bestimmt geweigert zu haben, in das neue Cabinet zu treten. Man sagt sogar, er werde bald auf seine Functionen als Gouverneur verzichten.

— Hr. Dujardin, Generalsecretär des Finanzministeriums und Mitglied der Commission von Utrecht, ist diesen Morgen zu Brüssel angekommen.

## Frankreich.

Paris, 10. April. An der Börse war das Gerücht bedeutender Vortheile, die die Christinos errungen, im Umlauf. Catavieja solle genommen seyn.

— Die Stellung des Hrn. Thiers wird mißlicher. Seine Unentschlossenheit beunruhigt schon die Journale der Linken. Der „Courrier" wirft bereits mit den Worten ohnmächtig und lächerlich um sich. Die „Gazette" bemerkt dazu: „Hr. Thiers möge sich vorsehen. Verlängert sich dieser Zustand der Dinge, so wird er bald verloren seyn. Es wird nicht der Mühe werth seyn, daß er mit einem Ministerium aus Commis durch die Bresche eingedrungen, daß er eine Dictatorstellung angenommen, daß er die Ideen des Centrums verwundet, indem er sich der Linken angeschlossen, daß er Frankreich mit Phantomen der Convention und eines allgemeinen Krieges erschreckt, um das Ministerium vom 22. Febr. wieder zu beginnen und von allen Parteien ausgelacht zu werden. Man hat gesagt: vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt, es ist auch nur ein Schritt vom Schrecken zum Spott. Man muß sich in Acht nehmen, daß man nicht jenen Großsprechern Calderons ähnlich sieht, die mit einem Schwerte auf die Bühne treten, um alle Welt zu tödten, und die mit Stockschlägen sich entfernen."

## Großbritannien.

London, 7. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses begann die Debatte über die chinesische Frage, von der wir bereits Einiges mitgetheilt, und von der wir hier eine Uebersicht geben: Sir J. Graham gab eine gedrängte Geschichte des Streits, wie er durch die dem Parlamente vorgelegten Actenstücke bekannt geworden ist, und beschrieb die ungeheuren Hülfsquellen des Reichs, mit welchem die Minister Großbritannien so unbesonnen in einen Krieg verwickelt hätten, der eben so unklug als unpolitisch sey. Er schilderte aufs genaueste die vorsichtigen und klugen Maßregeln, welche frühere Regierungen China gegenüber befolgt hätten, um die Erweckung jener Eifersucht gegen Verbindungen mit dem Auslande zu vermeiden, welche einen so hervorstechenden Zug im chinesischen Nationalcharakter bilde, und stellte damit das unvorsichtige und unweise Verfahren der jetzigen Verwaltung in Gegensatz, welches mit der übel ausgesonnenen und verunglückten Mission des Lords Napier begonnen und damit geendigt habe, daß Großbritannien mit einer Macht in Kampf gerathen, an welche jede Rücksicht der Politik und des Handelsinteresses es von Rechtswegen hätte fesseln müssen, da nicht weniger als ein Sechstel des gesammten Einkommens von Großbritannien und Indien auf den Verbindungen mit China beruhe. Nachdem Sir J. Graham hierauf die an den Superintendanten übermachten Verhaltungsbefehle und andere auf den Gegenstand bezügliche Documente verlesen hatte, schloß er mit der Motion, deren Wortlaut er bereits vor mehreren Tagen mitgetheilt hatte, und worin er erklärt, daß die jetzige unheilvolle Lage der zwischen England und China obwaltenden Verhältnisse der Unklugheit und Nachlässigkeit der jetzigen Minister zuzuschreiben sey, welche unterlassen hätten, ihrem Vertreter angemessene Weisungen zur Unterdrückung des Opiumhandels zu ertheilen. Der Kriegsminister, Hr. Macauley, vertheidigte und rechtfertigte die Politik der Regierung in einer langen und gediegenen Rede. Man rede von China, als wenn es vor den Thoren Londons läge, und bringe nicht die 15,000 Meilen Entfernung in Anschlag, die England von seinem Agenten trennen. Es sey nicht so leicht, sich mit einem solchen Agenten zu vereinigen, als Hülfe in die Nachbarschaft zu senden. Die zu der Uebersendung der Depeschen erforderliche Zeit sey insonderheit das größte Hinderniß gegen die Unterhaltung der Communicationen. Häufig können in dem Zwischenraum, der die Expedition zweier Depeschen trenne, wichtige Ereignisse vorkommen und die Oberfläche der Dinge könne sich ändern. Nachdem der Minister die Politik Grey's und Wellington's, China gegenüber, beleuchtet, sprach er von den englischen Unterthanen in China angethanen Beschimpfungen mit Nachdruck. Das Haus werde aus Parteigeist nicht einen Vorschlag annehmen, der dem Verfahren der Regierung die bitterste Kritik bereite, es werde diese Ungerechtigkeit nicht begehen. (Beifall.) Dieser Krieg, der von der Gerechtigkeit vorgeschrieben, müsse den glücklichsten Erfolg haben. Bei Abgang der Post sprach hierauf Sir W. Follett zu Gunsten der Motion.

— Nach dem gestrigen Lever im St. James-Palaste nahm die Königin eine Investitur des Bathordens vor, welcher Prinz Albert im Costume eines Großkreuzes beiwohnte.

— Am 28. März ist der „Sesostris", an dessen Bord sich Cheick-Effendi, Botschafter der Pforte zu London, befindet, in Malta angekommen.

## Jonische Inseln.

Das jonische Parlament hat seine siebente Session eröffnet. Der Lordobercommissär hielt eine lange Rede, in welcher er die Motive auseinandersetzte, die ihn bewogen hätten, das letzte Parlament erst zu prorogiren, dann aufzulösen; er sagte, die oberste Behörde habe sein Benehmen gebilligt, welches durchaus verfassungsmäßig gewesen. Er sprach hierauf von der Annahme des Justizcoder und vom Gebrauch der griechischen Sprache in allen Acten. Endlich berührte er die jüngste Verschwörung in Griechenland. „Die Versammlung, sagte er, erwartet wohl natürlich, daß ich ihr einige Auskunft über die Verschwörung gebe, welche mit Hülfe der Vorsehung in einem benachbarten Königreich, in Griechenland, entdeckt worden ist. Ich müßte aber befürchten, die griechische Regierung in Verlegenheit zu bringen, wenn ich gewisse Thatsachen enthüllen, in Erläuterungen über eine Angelegenheit eingehen würde, welche auf Befehl Sr. Maj. des Königs Otto den Gerichten übergeben ist. Ich bemerke bloß, daß die Verschwörung nicht auf Griechenland allein beschränkt gewesen, sondern daß ihr Plan war, Unruhen in den Nachbarstaaten zu erregen. Mit Bedauern muß ich auch noch beifügen, daß jonische Unterthanen in diese Verschwörung mit verwickelt sind. Ich kann die Versammlung jedoch versichern, daß ich im Einverständniß mit dem Senat alle Maßregeln der Vorsicht ergriffen habe, welche die beunruhigende Lage der Dinge erforderte."

## Amerika.

Montevideo, 7. Januar. Der „Nacional de Montevideo" enthält einen Bericht über den von Rivera am 29. Dezember vorigen Jahrs bei Cagancha über die Invasionsarmee erfochtenen Sieg, der durch officielle Bulletins bestätigt wird. Der Kampf begann um 10½ Uhr. Die feindliche Armee war 2000 Mann stark; aber binnen zwei Stunden war sie vollständig geschlagen. Waffen, Munition und Bagage fielen in die Hände der Sieger, die auch eine große Anzahl Gefangene machten. Das Schlachtfeld war bis gen Carreta-Quemada mit Todten bedeckt. Der „Nacional" sagt, die Zahl der Todten belaufe sich auf 800; unter den Gefangenen befanden sich ein Kazike; der Verräther Rana ist getödtet worden.

## Benachrichtigungen.

[628] Die Eisenbahn von Paris nach Orleans durchschneidet den Park des Schlosses von Petit Bourg und hat denselben so sehr verunstaltet, daß der Eigenthümer, Herr Aguado, Marquis von las Marismas, sich zum Verkauf der schönen Besitzung entschließen mußte.

Die herrliche Bildergallerie, welche das Schloß zierte und die ausgezeichnetsten Kunstwerke aus den spanischen, italienischen, niederländischen und französischen Schulen alter und neuer Zeit enthält, wird am 22. dieses Monats (April) in Paris, Vendôme-Platz Nr. 14, zum Verkauf gebracht.

Die öffentliche Ausstellung der Bilder findet am 18. 19. 20. und 21. April Statt.

---

[604] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R°. 30 BA. per 1/13. Januar 1840 von Hope'schen Certificaten über 6pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 16. 1. im fl. 24 Fuß per Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 9. April 1840.

**Grunelius & Co.**

---

## Becker & Schraps,

[534] *Cattunfabrikanten*

**aus Chemnitz in Sachsen**

zeigen hiermit an, dass sie von bevorstehender Ostermesse an, ihr Waarenlager

***im Nürnberger Hofe***

Eingang von der Schnurgasse, im Hause des Herrn *Johann Kesselmeyer*, haben.

---

[579] **Strohhüte.**

Mein auf das Vollständigste assortirte Lager von Herren- und Damenhüten ꝛc. ꝛc. befindet sich von heute an und die Messe über im Braunfels, große Gallerie Nr. 40 und 41, und verkaufe ich en gros und en detail zu den allerbilligsten Preisen.

C. F. Schudt, Strohhut-Fabrikant B. 79 b.

---

## Local-Veränderung.

[570] Von heute an befindet sich mein Bijouterie-Waaren-Lager

**Zeil D. 211,**

dem Darmstädter Hof gegenüber.

Zugleich erlaube mir einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß ich mein Lager mit den neuesten Gegenständen aufs Reichste assortirt habe.

**Moritz Goldschmidt.**

---

[584] **Lokal-Veränderung.**

**Dollfus Mieg & Co.** aus Mühlhausen in Frankreich haben für diese und die folgenden Messen ihr Lager in der großen Sandgasse Lit. K. Nr. 87, im ersten Stock.

---

[625] Das Commissionslager bester und sehr ausgetrockneter

**Kernseife**

von fl. 26 pr. Centner, 8 Pfund für 1 Thaler und 16 kr. pr. Pfund, in größern Quantitäten verhältnißmäßig billiger, ist fortwährend und namentlich bei der jetzt kommenten Jahreszeit, bestens und in großer Quantität unterhalten, und empfehle ich mich zu geneigter Abnahme. Proben stehen gratis zu Diensten.

**Margariulichter** zu 40 kr. pr. Packet.

**Carl Milani**, Schnurgasse.

---

[626] **Polizeiliche Bekanntmachung,**

**die hier eintreffenden Fremden betreffend.**

1) Jeder Fremde, ohne Ausnahme, muß am Tage seiner Ankunft, und wenn solche nach 6 Uhr Abends erfolgt, spätestens am andern Morgen dem unterzeichneten Amte mit Namen, Stand und Wohnung angezeigt, sein Paß gegen Empfangsschein daselbst deponirt und eine Aufenthaltskarte für denselben erwirkt werden. Am Tage der Abreise wird der Paß gegen Rückgabe des Scheins verabfolgt. Die allenfallsige Verwandtschaft des Fremden mit dem Quartiergeber befreit auf keinen Fall hiervon.
2) Alle Gastwirthe und Fußberberger haben jedem bei ihnen logirenden Fremden alsbald das Fremdenbuch vorzulegen, und der Fremde ist verbunden, seinen Namen, Stand und Heimath eigenhändig in solches einzutragen.
3) Täglich, Abends um 7 Uhr, ist von den Gastwirthen Abschrift des Eintrags aus den Fremdenbüchern auf die Polizeiwache zu liefern, auf welchem, wie bisher, jeder in einem Gasthaus oder Fußberberge logirende Fremde, vom Tage seiner Ankunft an bis zu jenem der Abreise, eingetragen seyn muß. Die etwa nach Einsendung dieser Nachtzettel noch eintreffenden Fremden müssen am folgenden Morgen frühzeitig in einem Nachtrag zur Kenntniß der Polizei gebracht werden.
4) Kein Fremder darf ohne eine solche Aufenthaltskarte länger als einen Tag hier verweilen, weßhalb der Wirth verbunden ist, nicht nur die bei ihm logirenden Fremden bei ihrer Ankunft von dieser polizeilichen Verordnung alsbald in Kenntniß zu setzen, sondern sich auch deren Aufenthaltskarte vorzeigen zu lassen.
5) Der Fremde hat diese Aufenthaltskarte bei sich zu tragen und dem Polizei-Personal auf Erfordern jedesmal vorzuzeigen.
6) Die in der Nachbarschaft sich aufhaltenden Fremden haben, wenn sie in hiesige Stadt kommen, an den Thoren, oder wo es sonst erfordert wird, sich mit ihren Päßen oder den Fremdenkarten auszuweisen, welche sie am Ort ihres Aufenthalts erhalten haben.

Die Nichterfüllung dieser Verordnung, in einem oder dem andern Punkt, wird gegen den Wirth oder sonstigen Beherberger mit 5 Reichsthalern, gegen den Fremden aber mit gleicher Strafe oder der Ausweisung geahndet.

Frankfurt a. M., den 10. April 1840.

Polizei-Amt.

---

[627] Nach den bestehenden Verordnungen ist das Tabackrauchen

1) am Tage auf den Straßen nur dann gestattet, wenn die Pfeife mit einem Deckel wohl verschlossen gehalten wird; dagegen
2) gänzlich verboten:
   a) in allen Ställen, Höfen, Scheuern, Boden und Waarenlagern;
   b) in den engen Straßen, welche längs der Stadtmauern hinziehen;
   c) auf dem Holz- und Zimmergraben;
   d) in der Nähe der Heu- und Güterwaage;
   e) bei dem Auf- und Abladen von Früchten, Heu und Stroh;
   f) in den Spaziergängen vor und innerhalb den Stadtthoren;
   g) in der Nähe aller Wachen, und
   h) nach eingebrochner Dämmerung und während der Nacht auf den Straßen innerhalb der Stadt.
3) Wer diesem Verbote zuwider handelt, wird um 3 fl., und wer auf den Straßen, auf welchen das Rauchen nicht verboten ist, aus unverschlossener Pfeife rauchend betreten wird, um 30 kr. bestraft.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Anfügen wiederholt bekannt gemacht, daß das Polizei-Personal auf das Strengste angewiesen ist, jeden Uebertretungsfall anher zur Anzeige zu bringen.

Frankfurt, den 10. April 1840.

Polizei-Amt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 105. — Dienstag — — 14. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

München, 10. April. (A. Z.) Nachdem gestern die Sitzung der zweiten Kammer erst nach 3 Uhr endete, begann um 6 Uhr eine Abendsitzung, die sich nach 8 Uhr in eine geheime verwandelte. Die letzte dießjährige Sitzung schloß diesen Mittag 2 Uhr mit einer Anrede des Präsidenten, Grafen v. Seinsheim, an die Versammlung, worin die Liebe und Anhänglichkeit sämmtlicher Abgeordneten an König und Vaterland, der gute Geist, der die Kammer beseelte, und der unverdrossene Eifer der Mitglieder der Ausschüsse die ehrendste Anerkennung fanden. Auch die Kammer der Reichsräthe hielt gestern und heute lange Plenarsitzungen. So viel bis jetzt verlautet, wird Mittwoch am 15. April die feierliche Schließung erfolgen. — Gestern ist der als Schriftsteller, namentlich durch seine Geschichte des Hauses Habsburg, rühmlich bekannte Fürst Lichnowsky aus Mailand hier eingetroffen; sein Sohn, Fürst Felix Lichnowsky, verweilt schon seit einiger Zeit in unserer Stadt.

Hannover, 11. April. Die „Hannov. Ztg." gibt folgende Bekanntmachung. Nachdem beschlossen worden, die zu Leipzig erscheinende „Allgemeine Zeitung" im hiesigen Königreiche bis auf Weiteres zu verbieten; so wird solches zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemacht, und zwar unter der Verwarnung, daß die Nichtachtung dieses Verbots, außer der Confiscation, mit einer Geldbuße von 5 Thlrn. wird belegt werden. Zugleich wird allen Polizeibehörden zur Pflicht gemacht, auf die genaue Befolgung dieses Verbots zu achten, und namentlich die Verfügung zu stellen, daß die gedachte Leipziger „Allgemeine Zeitung" an öffentlichen Versammlungsorten nicht ausgelegt werde. Hannover, den 8. April 1840. Königl. hannoversches Ministerium des Innern. J. C. v. d. Wisch.

— Zweite Kammer. Sitzung vom 10. April. Es wurde in der Berathung der Verfassungsurkunde fortgefahren, und nach Annahme des §. 104 die Einschaltung eines Paragraphen des Inhalts beantragt: „Zur Fassung von Beschlüssen ist in jeder Kammer die Gegenwart wenigstens der Hälfte der Mitglieder erforderlich, welche zum regelmäßigen Erscheinen verpflichtet sind." Der Antrag wurde nach einer langen Discussion ohne erheblichen Widerspruch angenommen. §. 105 ward genehmigt, nach einigen Bemerkungen darüber, daß es in einzelnen Fällen allerdings zweifelhaft seyn könne, ob eine überhaupt zur ständischen Mitwirkung geeignete Sache an die allgemeine Ständeversammlung oder an die Provinzialstände zu bringen, daß über solche Zweifel nur die Regierung entscheiden könne, und daß so wenig die Rechte der Provinzialstände auf Mitwirkung durch diesen Paragraphen irgend gefährdet werden, doch auch die allgemeine Ständeversammlung keine Ursache zu der etwaigen Besorgniß habe, es werde die Regierung vorzugsweise geneigt seyn, derartige Zweifel zu Gunsten der Provinzialstände zu entscheiden. Zum §. 106, das Zustimmungsrecht der allgemeinen Ständeversammlung zur Erlassung, Wiederaufbauung, Abänderung und authentischen Interpretation der Gesetze betreffend, wurde von einem Mitgliede beantragt, unter Streichung der Positionen a, b, c und des Satzes, zu der Erlassung, Wiederaufbauung, Abänderung und authentischen Interpretation gesetzliche Bestimmungen anderer Art wird das rathsame Gutachten der allgemeinen Ständeversammlung erfordert, zu sagen: Die allgemeine Ständeversammlung hat das Recht der Zustimmung zur Erlassung, Wiederaufhebung, Abänderung und authentischen Interpretation der Gesetze. Ueber diesen Antrag entstand eine längere Erörterung, in welcher weniger die bekannten Gründe für und gegen das unbedingte Zustimmungsrecht der Stände wiederholt, als auf die Verhältnisse vor und nach dem Staatsgrundgesetze hingewiesen, und von der einen Seite die Unthunlichkeit, das Zustimmungsrecht in der von der Regierung beantragten Art jetzt wieder zu beschränken, hervorgehoben, auf der andern Seite geltend gemacht ward, daß von Aufgebung eines Rechts hier wohl nicht die Rede seyn könne, weil die Verfassung von 1819, auf welche es, wenn von ständischen Rechten die Frage, allein ankomme, den Ständen noch bei weitem weniger als jetzt vorgeschlagen worden, gewähre, daß nach den bei uns, wie in andern deutschen Staaten, gemachten Erfahrungen das unbedingte Zustimmungsrecht der Stände zu allen Gesetzen als ein nothwendiges Requisit einer wohlthätigen Wirksamkeit der Stände überall nicht betrachtet werden könne, und daß es daher in keiner Weise nothwendig, noch rathsam erscheine, durch das Bestehen auf einer solchen Erweiterung der ständischen Rechte das Zustandekommen einer gütlichen Vereinbarung über das Verfassungswerk zweifelhaft zu machen. Es wurde dabei jedoch nicht verkannt, daß eine Erweiterung des ständischen Zustimmungsrechts auf alle Gesetze, welche einen Eingriff in die persönliche Freiheit und in das Eigenthum der Unterthanen enthalten, rathsam erscheinen könne, und in Folge dessen bemerkt, daß durch Empfehlung der Annahme des von der königlichen Regierung aufgestellten Grundsatzes eine Modification der nach dem Entwurfe zu Gunsten der Stände gemachten Ausnahmen keineswegs ausgeschlossen werden solle. Obwohl nun ferner darauf hingewiesen wurde, daß die von erster Kammer allerdings auch schon beschlossene Abänderung des Paragraphen in der hier beantragten Art an sich kein triftiger Grund zu gleichmäßigem Verfahren sey, und hiernächst auch ein Mitglied eine Modification der Position b in der angedeuteten Art beantragte, so kam es doch darüber nicht zur Abstimmung, indem der erste Antrag, das unbedingte Zustim-

mungsrecht der Stände festzustellen, zuerst zur Abstimmung gebracht, und von der Majorität angenommen ward. Die beiden letzten Sätze des §. 106 fanden keinen Widerspruch, auch wurde der §. 107 angenommen, nachdem der Antrag, im ersten Absatze das Wort „Militärstrafgesetze" zu streichen, und dem Schlusse des Paragraphen hinzuzusetzen: „Militärstrafgesetze sind mit den Ständen zu berathen", nach einer deßfallsigen Erörterung von der Majorität abgelehnt war. Der übrige Theil dieses Capitels wurde, ohne daß Verbesserungsanträge gemacht worden, nach Discussion der §§. 109 und 110 genehmigt, und hiernächst das ganze Capitel ohne Widerspruch angenommen.

Karlsruhe, 10. April. (Forts. d. Sitz. der 2. Kammer.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Blittersdorf: Die Frage, die so eben an ihn gerichtet worden sey, komme ihm nicht unerwartet; der Abgeordnete v. Itzstein habe sie selbst 8 Tage vorher angekündigt, und insofern sey er nicht unvorbereitet, sie zu beantworten. Auch dießmal müsse er wiederholen, daß nach dem Standpunkt, den die Regierung in dieser Angelegenheit zu nehmen habe, sie der Kammer keine Einwirkung auf die Beschlüsse des Bundestags, noch auf die ihrem dortigen Gesandten zu gebenden Instructionen gestatten könne. Eben so wenig sey es ihm erlaubt, die dort gepflogenen Verhandlungen zu veröffentlichen; denn diese Verhandlungen seyen ein Gemeingut aller daran theilnehmenden Regierungen des deutschen Bundes, nicht ein Eigenthum des Großherzogs oder irgend eines einzelnen Regenten, worüber jeder nach Belieben verfügen könne. Der Abg. v. Itzstein habe Bezug genommen auf einen in einer Proclamation des Königs von Hannover bekannt gemachten Bundesbeschluß. Nachdem diese Bekanntmachung nun einmal von der zunächst dabei betheiligten hannoverschen Regierung erfolgt sey, so habe er — der Minister — keinen Grund, dessen Existenz in Abrede zu stellen. Er lautet folgendermaßen: (der Hr. Minister liest den Bundesbeschluß vor; sein Inhalt ist gleichlautend mit dem von der hannoverschen Regierung bekannt gemachten.) Der Sinn dieses Beschlusses sey klar; der Bund erkläre, daß er unter den obwaltenden Umständen nicht berechtigt sey, sich in die hannoversche Verfassungsfrage, als einer innern Angelegenheit des Landes, einzumischen; er enthalte ferner die Erwartung, daß der König von Hannover mit seinen dermaligen Ständen sich über eine den Rechten der Krone und der Stände angemessene Verfassung vereinbaren werde. Die Kammer habe auch einen Beschluß des Bundestags provocirt; sie erkenne also seine Competenz an, ein Beschluß sey ergangen, sey zu formellem Recht geworden und habe verpflichtende Kraft. Durch diesen Beschluß sey festgesetzt, daß es sich von einer innern Angelegenheit des Königreichs Hannover handle, in die sich zu mischen unter den obwaltenden Verhältnissen keine Veranlassung gegeben sey; daraus folge, daß weder die Regierung, noch weniger die Kammer sich berechtigt glauben könne, diese Einmischung für sich in Anspruch zu nehmen. Er könne sich daher nicht einlassen auf das Materielle der Discussion, nicht Fragen beantworten, welche die Competenz der Kammer überschritten. Der Nachsatz jenes Bundesbeschlusses sey übrigens eine nothwendige Folge des Vordersatzes. Gelänge es dem König von Hannover, die innern Verfassungsverhältnisse zu ordnen, kehre das Vertrauen wieder, gewännen die innern Verhältnisse Consistenz, so könne dieß nur erfreulich seyn; in dieses Bemühen störend einzugreifen, dürfe Niemand sich erlauben. Der Bund dürfe sich ohne die dringendste Veranlassung keine Einmischung in die innern Angelegenheiten eines Bundesstaats erlauben; die Kammer möge wohl bedenken, wie folgenreich eine Einmischung seyn würde, wie bedeutungsvoll für die Unabhängigkeit der einzelnen Staaten. Nicht mit zu rascher Hand dürfe hier eingegriffen werden; die Kammer möge daher nicht erwarten, daß man bei obwaltender Sachlage weiter gehen werde; er hege das Vertrauen zu der Kammer, daß sie in den fernern Discussionen die Schranken der Mäßigung und des Anstandes beobachten, jedes leidenschaftliche Mittel verschmähen und nicht gewillt seyn werde, durch aufregende Worte neue Besorgnisse zu verbreiten und die Gemüther zu erbittern. v. Itzstein: Weder die badische Kammer, noch er, der Uebertreibungen nicht liebe, würden die Schranken des Anstandes vergessen; aber es gebe Wahrheiten, die stark seyen, so mäßig man sie auch ausdrücke. Vor allem müsse er jetzt, wie früher, der Behauptung widersprechen, daß die Kammer nicht competent sey, sich in diese Sache zu mischen, daß die Vorgänge in Hannover für uns, für das übrige Deutschland von keinem Gewicht seyen. Er wolle, dieß zu widerlegen, nicht Früheres wiederholen. Bedeutungsvoll seyen allerdings jene Vorgänge für das ganze constitutionelle Deutschland, denn ein böses Beispiel werde hier gegeben, dessen mögliche Wiederholung auch andere Völker befürchten müßten. Ein Grund, in dieser Sache keine weiteren Schritte zu thun, habe einigen Schein, nämlich den, daß der König von Hannover ja den Entwurf einer neuen Verfassung seinen dermaligen Ständen vorgelegt habe. Dieser Grund sey aber freilich nur ein scheinbarer, denn diese dermaligen Stände seyen nicht diejenigen, die zur Ausübung politischer Funktionen berechtigt seyen. Wären Stände nach der Verfassung von 1833 da, und legte der König diesen Vorschläge und Anträge zur Berathung der Verfassung vor, welcher Art sie auch seyen, dann wäre in der That keine Veranlassung, keine Berechtigung für den Bund da, sich einzumischen. Aber die dermaligen Stände seyen keine berechtigten, das hannover'sche Volk in seiner überwiegenden Majorität protestire gegen sie, erkenne sie nicht an; eine auf solche Weise berufene, durch Minoritätswahlen geschaffene Kammer habe das öffentliche Vertrauen nicht, seye nicht geeignet, Friede und Ruhe herzustellen. Dieß auszusprechen, sey Pflicht der Kammer, das Weitere der Weisheit des Bundes anheim zu stellen. (Forts. folgt.)

Wien, 9. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 149¼. — 250 Guldenloose 144¼. — Bankactien 1842.

## Belgien.

Brüssel, 10. April. (Köln. Ztg.) Aus unsern Journalen werden Sie ersehen haben, daß die Kammer der Repräsentanten abermals vertagt ist, und daß sie bei ihrem Wiederzusammentritte, am 22. d. M., sich zuerst mit dem Gesetzentwurf in Betreff der Convention wegen der 4000 rheinischen Eisenbahnactien beschäftigen will. Wird bis dahin ein neues Ministerium, ohne das sich nichts machen läßt, geboren seyn? — Hieran ist wohl nicht zu zweifeln, denn der gescheiterte Versuch der übergetretenen Minister in Beziehung auf die unselige Vandersmissen'sche Sache hat die Bildung eines neuen Cabinets insofern erleichtert, als die Ueberzeugung nun allgemein geworden, daß das alte nicht mehr bleiben konnte. Unterdessen hat Hr. Lebeau Tact genug gehabt, dem Anscheine nach sich mit der Zusammensetzung des neuen Ministeriums nicht befassen zu wollen. Welche Ungunst der Umstände über ihm waltete, schrieb ich Ihnen schon. Hr. Devaux, sein politischer Meinungsgenosse, hat nicht gegen ähnliche Schwierigkeiten zu kämpfen, doch zählt er auch wenig Freunde in der Kammer. Dagegen ist der Anhang des Hrn. d'Huart, der mit ihm zur Reconstituirung des Cabinets wirken soll, zahlreicher. Er repräsentirt den gemäßigten Liberalismus, der schon im abgetretenen Ministerium ein wesentliches Element bildete, und so wenig als das catholische Princip bei Bildung eines dauerhaften Cabinets unberücksichtigt bleiben darf. Hr. de

Muelenaere, der ebenfalls beim Könige war, gehört unter dieselbe Rubrik, jedoch mit mehr Hinneigung zur catholischen Farbe. Beide waren eine Zeitlang Glieder des de Theurschen Ministeriums; Hr. d'Huart verließ dasselbe am 1. Februar 1839, weil er der Annahme des Friedenstractats entgegen war; Hr. de Muelenaere schon im Jahre 1837, weil er sich mit seinen Collegen nicht über die Frage von der Präponderanz der Partei der alten Bank, die er begünstigte, verständigen konnte. Da die erste dieser Fragen jetzt gelöst ist und die zweite von ihrer Bedeutung verloren hat, so könnte der Wiedereintritt dieser Männer nur als eine glückliche Combination angesehen werden. Von den HH. Lebeau und Rogier ist jetzt weniger die Rede, und überhaupt Alles noch im Unbestimmten. General Wilmar, der ausgetretene Kriegsminister, ist zur Gesandtschaft nach Berlin bestimmt; Hr. Rothomb geht, wie Sie schon aus unsern Blättern werden entnommen haben, nach Frankfurt, soll aber erst gegen Ende Mai abreisen.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 6. April. (A. Z.) Zu den merkwürdigsten Erscheinungen der Zeit gehört ohne Zweifel der Umstand, daß in der österreichischen Monarchie nicht selten Acte der Gesetzgebung und Regierung vorkommen, die in jedem andern Lande hundert Federn in Bewegung setzen, alle Zeitungen füllen, und der Regierung das, was man Popularität nennt, im Ueberflusse verschaffen würden, wenn sie dessen bedürfte, hier aber ruhig, ohne Aufregung, ja fast ohne sonderlich besprochen zu werden, vorübergehen. Nachdem im Jahr 1835 die wegen politischer Verbrechen Verurtheilten in so weit begnadigt waren, daß sie, wenn sie es wünschten, der Kerkerstrafe entlassen, und nach Amerika deportirt werden konnten, wurden im Jahr 1838 bei der Mailänder Krönung die übrigen, aus demselben Grunde noch in Haft befindlichen Individuen ebenfalls in Freiheit gesetzt, und den im Auslande sich aufhaltenden Flüchtlingen die Rückkehr gestattet. — Vor wenigen Wochen hat nun, wie ich aus sicherer Quelle erfahre, der Kaiser aus eigner Bewegung nicht nur jene begnadigt, die wegen der genannten Verbrechen in contumaciam verurtheilt waren, sondern auch den eben Genannten, so wie den im Jahr 1835 Deportirten die Rückkehr in die Heimath gestattet. Ebenso erfreulich und wahrhaft rührend, wie der Act der Gnade selbst, ist die fast unscheinbare, alle Ostentation, alles Aufsehen geflissentlich vermeidende Form desselben. Kein Patent verkündete die geschehene Begnadigung; es erging auch keine öffentliche Bekanntmachung anderer Art, sondern es wurden einfach die betreffenden Behörden von dem kaiserlichen Willen in Kenntniß gesetzt und die Begnadigten selbst durch die kaiserlichen Gesandten von einem Acte verständigt, die ihnen eine Gnade gewährte, auf die sie kaum gehofft, und um welche zu bitten, sie nicht gewagt hatten. Graf Gonfalonieri ist bereits nach Mailand zurückgekehrt.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 11. April. Stand der Rente: 5pCt. 113. 50. — 3pCt. 84. 5. — Neapol. 104. 15. — 5pCt. Span. 29. — Passive 7⅞. — Neue Differes 14¼. — 3pCt. Portugiesische 24⅞. — Belg. Bankactien 872. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3190. — St. Germain-Eisenbahn 745. — Versailles, rechtes Ufer 600. — Linkes Ufer 392. 50. — Straßburg-Basel 430.

— Man spricht, wie von einer abgemachten Sache, in den Bureaux der verschiedenen Ministerien von der bevorstehenden Auflösung der Kammer und von den allgemeinen Wahlen.

— Der Herzog von Broglie wird nächsten Monat eine Reise in die Schweiz antreten, und erst gegen das Ende des Herbstes nach Paris zurückkehren.

— Man spricht von einer Anleihe von 125 Mill. Frs., die die spanische Regierung, unter Garantie Frankreichs, erheben wolle; 50 Mill. würden zur Bezahlung der jährlichen Interessen der activen Schuld verwendet werden, und der Ueberrest zu dringenden Ausgaben der Administration und Armee.

— Der Prinz Christoph von Haiti, Sohn des früheren Königs, bevor sich Haiti als Republik constituirte, ist mit seiner Familie in Havre eingetroffen.

— Briefe aus Neapel melden, die Differenzen zwischen England und jener Regierung seyen durch die Vermittelung des österreichischen Botschafters in Neapel gänzlich beigelegt.

— Die carlistischen Generäle Elio und Alzaa, die sich seit einiger Zeit auf ihr Ehrenwort in Paris befanden, sind gestern von der Polizei aufgehoben worden, ohne daß man weiß, wohin sie gebracht werden. Man hält indeß dafür, sie seyen getrennt, und General Elio sey nach Amiens geführt worden.

— Ein Agent des Hauses Rothschild ist nach Constantinopel abgereist, um eine neue Anleihe mit dem Großherrn zu contrahiren.

— In der heutigen Deputirtensitzung leisteten die HH. Jaubert und Villeneuve den Eid als Deputirte. In derselben Sitzung verlangte Hr. Thiers einen Credit von 1,700,000 Frs. für die Angelegenheit von Buenos-Ayres. Er hoffe, die Blokade des La Plata werde bald definitive Resultate geben.

— Telegraphische Depesche: „Toulon, 10. April. Der Präfect des Vardepartements, zu Toulon, an den Minister des Innern. Die Prinzen sind heute um 3 Uhr nach Algier abgereist, nachdem sie zuvor den auf der Rhede liegenden Kriegsschiffen einen Besuch abgestattet."

Madrid, 4. April. General Maroto hat dem Kriegsminister mehrere Vorstellungen navarresischer und baskischer Offiziere übergeben, in denen man sich beklagt, daß der Tractat von Bergara noch nicht vollzogen worden sey. Binnen 6 Monaten seit ihrer Abdankung hätten jene Offiziere, trotz aller Reclamationen, nur erst den vierten Theil ihres Soldes erhalten. Da sie des Soldes bedürften, um nicht ganz und gar dem Mangel und der Verzweiflung zu verfallen, so müßten sie sich an den Kriegsminister mit der Bitte wenden, daß ihnen monatlich der ihnen nach den Dispositionen des Tractats von Bergara zukommende Sold ausgezahlt werde. General Maroto unterstützt diese Vorstellung dringend.

London, 9. April. 3pCt. Stocks 91⅛. — 5pCt. Span. 28⅞. — 3pCt. Portug. 24⅜. — 2½pCt. Holl. 54.

— Ein Brief aus Buenos-Ayres vom 18. Januar meldet, daß der englische Consul daselbst von dem Volke, wegen einer geheimen Correspondenz, die er mit dem General der föderalistischen Truppen unterhalten, insultirt worden sey.

— In der Unterhaussitzung vom 9. April wurde die Discussion über die Motion Graham's, bezüglich Chinas, fortgesetzt. Hr. Hogg nahm bei dem Abgange des Briefcouriers das Wort.

— Heute eingetroffene Nachrichten aus Jamaica lauten günstig hinsichts der verschiedenen englischen Colonien. Nur auf einer, oder zwei Inseln weigerten sich die Schwarzen, wieder an ihre Arbeit zu gehen. Die Journale von Barbados melden, daß es daselbst nicht weniger, denn 30 Pflanzungen gebe, die durchaus der Arbeiter ermangeln. 27 Feuersbrünste seyen in dieser Colonie vorgekommen. Man hatte einigen Grund, anzunehmen, daß der größte Theil derselben angelegt worden sey.

# Benachrichtigungen.

## Bayerisch-Würtembergische Donau-Dampfschiffahrt.

[505]

Dienst zwischen **Donauwörth, Regensburg** und **Linz,**

während der Monate **April** und **Mai** 1840.

Von **Donauwörth** nach **Regensburg** 13. 20. 27. April, 6. 13. 20. 27. Mai.
„ **Regensburg** nach **Linz** 1. 8. 13. 22. 29. April, 3. 8. 13. 15. 17. 19. 22. 24. 27. 29. Mai.
„ **Linz** nach **Regensburg** 2. 9. 16. 23. 30. April, 4. 9. 14. 16. 19. 21. 24. 26. 29. 31. Mai.
„ **Regensburg** nach **Donauwörth** 9. 16. 23. April, 2. 9. 17. 24. 31. Mai.

Die Schiffe stehen mit denen der österreichischen Gesellschaft, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt in direkter Verbindung, so daß stets am Tage nach der Ankunft in Linz die Reise nach Wien resp. Regensburg fortgesetzt wird.

Wegen noch nicht gehöriger Regulirung einiger über die Donau führender Gemeindebrücken, muß die Fahrt zwischen Donauwörth und Ulm vor der Hand bis zur näheren Bekanntmachung unterbleiben.

Regensburg, im März 1840. **Die Direction.**

---

[607]

## *Sulzberger & Comp.*

von St. Gallen in der Schweiz

beziehen diese Messe mit einem wohlassortirten Lager von selbst fabricirter Stickerei, als: **Cols, Fichus, Manchettes, Guimpes, Bandes** ꝛc., ferner: **Ridenux, Meubles, Millefleurs;** sie empfehlen sich unter Versicherung billigster Bedienung, und haben ihr Magazin bereits bezogen bei **Mad. Jaquet,** Neuekräme, Eck der Schnurgasse G. Nr. 68.

---

[603] **J. B. Vonwiller,**

aus St. Gallen in der Schweiz,

besucht zum Erstenmale diese Ostermesse mit einem vollständig assortirten Lager feiner Stickereien. Durch reelste Bedienung und billigste Preise wird er sich das Zutrauen eines verehrten Publikums zu erwerben suchen. Sein Lager ist Schnurgasse G. 78, erster Stock. Eingang Kornblumengasse.

---

[580] Wir beehren uns die Herren Jagdliebhaber, Büchsenmacher und Waffenschmiede zu benachrichtigen, daß unser Magazin im **Braunfels,** große Gallerie Nr 1 bis 3, in den ersten Tagen künftiger Ostermesse eröffnet werden wird. Es ist reichlich versehen mit dem Neuesten in Luxus-Waffen und Jagd-Artikeln, sowie in Einzeltheilen für Büchsenmacher.

Wir empfehlen uns zu geneigtem Zuspruch.

***Nagelmackers & Emil Lepage,***
Waffenfabrikanten aus Lüttich.

---

## Badischer Bergwerks-Verein.

[634] **Bekanntmachung.**

Den Besitzern von Actien des badischen Bergwerks-Vereins dient zur Nachricht, daß die am 1. Mai d. J. verfallenden Zinsen à 4pCt., so wie die in der Generalversammlung vom 21. Dezember 1839 bewilligte Dividende à 4pCt., also zusammen Acht Procent von dem Betrage der Einzahlungen

bei der Central-Casse des Vereins dahier,
bei den Herren **S. von Haber & Söhne** dahier, und
bei den Herren **Jac. Fr. Gontard & Söhne** in Frankfurt a. M.

gegen Abgabe der Coupons erhoben werden können.

Carlsruhe, den 16. März 1840.

**Direction**
**des badischen Bergwerks-Vereins.**

---

[587] **Gasthaus**
**zum Hof von Holland**
**in Wiesbaden.**

Vom Tage der Eröffnung der Taunus-Eisenbahn zwischen Frankfurt, Castel und Wiesbaden an, ist in dem, dem Bahnhof am *nächsten liegenden* Gasthaus *zum Hof von Holland* den ganzen Tag über **Restauration** und um 1 Uhr Table d'hôte.

**Friedrich Baumann,**
zum Hof von Holland.

---

**Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Derly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.**

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 13 April. Schluss 1 Uhr | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen. | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2196 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | — | 142½ |
| | Parmi-Loose ditto | 3 | — | 161 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 147¾ |
| | Rothm. Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 3½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅜ |
| | Prämienscheine | | — | 73¼ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 339¾ |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll u. B | | — | 111 |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| | fl. 50 Loose | | — | 64 |
| | 25 ditto | | — | 23½ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅜ |
| | fl. 25 Loose | | — | 24¾ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅜ |
| Polen | fl. 300 Loose Rth. | | — | 70⅜ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 82¼ |

### Wechsel-Cours.

| Den 13. April. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100½ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Berlin | k. S. | — | 104½ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | — | 106⅜ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Hamburg | k. S. | 146⅞ | — |
| ditto | 2 M. | 146⅜ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅞ |
| do. in der Messe | | — | 99⅜ |
| London | k. S. | 148⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 147½ | — |
| Lyon | k. M. | — | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅞ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅞ | — |
| Disconto | | 3½ | — |

### Cours der Geldsorten.

Den 13 April.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20½ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 30 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wa. | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 8 April. | | Amsterdam, 10 April. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅞ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 101½ | Kanalbillet. | 24¼ |
| 3 — Metalliques | 82½ | Rentanten | ⅞ |
| Actien | 1842 | 6 — Russ. Anl. | 70 |
| 250 fl. L. v 1839 | 143¾ | 5 — Span. Act. | 24⅝ |
| fl. 500 Loose | 149 | | |

| London, 8. April. | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91 |
| 2½ — Holländische | 53⅝ |
| 5 — Russ. Obl. | 113½ |
| 3 — Portugies. | 24¾ |
| 5 — Ardoine | 28⅝ |

| Paris, 10 April. | | |
|---|---|---|
| 5pCt. Rente | 113 | 60 |
| — ditto | 84 | 5 |
| 5 — Activschuld | 29⅝ | |
| Passivschuld | 7⅛ | |
| 3 — Neapol. | 104 | 20 |

*A. Sulzbach,* beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 105.) 14. April 1840.


## Deutschland.

Baden, 5. April. (N. Cor.) Die hier residirenden Polen haben ihre Pässe erhalten, mit der Weisung, innerhalb zwei Tagen abzureisen. Daß andere Motive, als die erwartete Ankunft des russischen Thronfolgers zu Grunde liegen, ist wahrscheinlich, da ja der Großfürst selbst in Warschau und Polen anwesend gewesen. — Die Vermählung der jungen, schönen und reichen Gräfin Luckner, gebornen Reichenbach, mit dem sächsischen Baron Watzdorf findet dem Vernehmen nach in dieser Woche statt.

† Darmstadt, 14. April. Gestern Nachmittag wurde uns die große Freude zu Theil, Se. kaiserl. Hoh. den Großfürsten in einem offenen Wagen mit JJ. kk. HH. der Erbgroßherzogin, Prinzessin Karl und Prinzessin Marie spazieren fahren zu sehen. — Abends erschien die ganze großherzogliche Familie nebst dem kaiserlichen Gaste im Theater. Als Se. kaiserl. Hoheit zuerst in die große Hofloge eintraten, wurden Allerhöchstdieselben mit einem Jubel empfangen, der von der innigen Theilnahme und enthusiastischen Freude zeugte, womit Darmstadt's Bewohner der erwarteten und vielbesprochenen Ankunft des nordischen Kaisersohns entgegengesehen hatten. Unmittelbar nach dem Verhallen der oft wiederholten begeisterten Vivats wurde von dem Orchester die russische Nationalhymne vorgetragen. — Se. kaiserl. Hoheit erfreuen sich übrigens des besten Wohlseyns, wofür das blühende Aussehen und die heitere Laune Allerhöchstderselben ein unzweifelhaftes Zeugniß ablegen.

Frankfurt, 13. April. (Börsebericht vom 5. bis 12. April.) Das Geschäft in auswärtigen Wechseln war an den oben bemerkten Tagen im Allgemeinen nicht sonderlich belebt; die Devisen auf die ersten Handelsplätze, als auf Amsterdam, Hamburg, London, Paris und Wien, waren in den letzten Tagen eher zu haben, als zu guten Coursen zu placiren, nur was von jenen auf Berlin, Bremen und Leipzig vorkam, fand prompten Absatz. Discontowechsel wurden fast täglich zu 3⅓ umgesetzt. — Im Verkehr mit Staatspapieren machte sich vornemlich viel Lebendigkeit in holl. Fonds, namentlich aber in Integralen, bemerkbar; es sind belangreiche Beträge, sowohl gegen Baar, als auf Lieferung bis Ende des Monats, umgesetzt worden, zumal seit Mittwoch (8. April). Die an jenem Tage aus Amsterdam angelangten Privatberichte deuteten schon auf eine bevorstehende günstigere Wendung der unter den dortigen Spekulanten vorwaltenden Stimmung; in der That erfuhr daselbst seitdem der Integralecours eine Besserung von 52⅛ auf 53. Im hiesigen Verkehr hielt selbiger fast gleichen Schritt, er stieg nemlich von 52⅛ auf 52⅞, man konnte zur gestrigen Börsezeit nur zu 52½ ankommen, was mit Rücksicht auf den Amsterdamer Wechselcours von 138, mit der einheimischen Notirung genau harmonirt. Im Handel mit Wiener Bankactien und den Lotterieeffecten gewahrte man eine fühlbare Stille, sie ist das Echo von der Geschäftslosigkeit, welche gegenwärtig zu Wien darin vorzuwalten scheint; die Lotterieeffecten machten dort fast gar keine Bewegung und die Bankactien variirten zwischen 1838 bis 1831, der Cours ging hier in fast ähnlichem Verhältniß etwas zurück, er wich nemlich von 2192 auf 2186. Für polnische Fünfhundertguldenloose zeigte sich am Dienstag (7. April) regsame und anhaltende Kauflust, es wurden ansehnliche Beträge gegen Baar zu 82⅞ und auf Lieferung bis Ende April zu 83 bedungen, denn die aus Berlin angelangten, darauf Bezug habenden Berichte lauteten günstig; sie waren aber von nur kurzer Dauer, das seitdem eingetretene Weichen ist, wie die Privatbriefe besagen, jedoch nur dem momentanen Gegenwirken der dortigen Baissiers beizumessen, welches, nach der Meinung der hiesigen Geschäftsleute, um so weniger nachhaltig seyn dürfte, als die Verloosungsepoche herannaht; hier bemerkte man vorgestern und gestern mehrseitige Nachfrage zu 82⅛ gegen Baar und zu 82⅜ auf Lieferung auf Ende des Monats, es meldeten sich aber dazu keine bereitwilligen Abgeber. Die 5pCt. spanische Activschuld variirte zwischen 9⅛ bis 9⅜, je nach den Wandlungen, welche sie an der Pariser Börse erfuhr, der Cours derselben konnte sich an der gestrigen Börse, wegen der jüngsten rückgängigen Pariser Notirung nur zu 9⅛ behaupten. (Niemand ahnte, daß die Mallpost vom 9. April ein Steigen von ⅜ pCt. überbringen würde.) Die Taunusbahnactien besserten sich, bei sehr beliebtem Verkehr, von 338 bis 340, der Handel damit dürfte wohl bald noch an Lebendigkeit zunehmen, da die Fahrt bis Mainz und Wiesbaden bereits heute eröffnet worden ist.

## Schweiz.

(Basl. Z.) Ein vorörtliches Kreisschreiben vom 8. April theilt einen Bericht des Hrn. von Meyenburg d. d. Lausanne 7. April mit, womit derselbe ein Schreiben des Hrn. Monnard d. d. Sitten 6. April, Abends 5 Uhr, begleitet. Hr. Monnard berichtet über die Conferenz von Siders: Der Zehnen Herens fand unnütz, Deputirte dahin abzuordnen, da er in allen Gemeinden die Verfassung vom 3. August bereits angenommen habe. Alle Gemeinden des Zehnen Siders haben sie ebenfalls einstimmig angenommen. Die übrigen Zehnen von Oberwallis hätten Deputirte abgeschickt. Dieselben sollen sich gegen Mitglieder dieser Versammlung privatim geäußert haben, sie hätten in ihrer Tasche die Vollmacht, die Verfassung vom 3. Aug. anzuerkennen, doch erklärten Alle, sie wollten das Volk ihrer Zehnen erst noch einvernehmen über die erste der beiden ihnen vorgelegten Fragen, nemlich: ob sie die Verfassung vom 3. Aug. oder Trennung wollen? Sie verlangten eine Frist von 8 Tagen, welche nöthig sey, um von den Entferntesten Antwort zu erhalten; sie muß also spätestens bis Montags den 13. d. M. gegeben werden. Die zweite vorgelegte Frage war: ob sie die Regierung in Sitten provisorisch als Regierung des ganzen Cantons anerkennen wollen? Alle Abgeordneten bejahten diese Frage. Die Abgeordneten von Oberwallis haben auch alle erklärt, daß diese obern Zehnen keine Feindseligkeiten begehen würden. Die gleiche Zusicherung wurde Hrn. Monnard ertheilt von allen Deputirten, mit denen er sich besprochen. Getreu seiner Sendung habe er sich auf diesen Punkt beschränkt und die Zusicherung gegeben, daß durch Erhaltung der Ruhe eine bewaffnete Occupation vermieden werden könne, würde übrigens letztere eintreten, so wäre es in der bestimmten Absicht, sich in die Verfassungsfrage nicht einzumischen. Bei verschiedenen Be-

hörden bestand Hr. Monnard auf Auflösung des Bataillons Jorris, und wirklich kehrte es am 6. Abends nach Sitten zurück. Nur eine Schützencompagnie bleibt zur Erhaltung der innern Ordnung und zum Schutze der Verwandten der alten Regierung gegen die Rache ihrer frühern Anhänger aufgestellt. — Hr. Monnard sagt: Nach dem Mittagessen und nach Abreise der übrigen Deputirten der obern Zehnen verlangten die des Zehnen Visp bei mir noch eine Audienz. Sie sagten mir, auf den letzten Mittwoch durch einen Courier angelangten Befehl des hohen Vororts, unmittelbar alle Feindseligkeiten einzustellen, hätten sie ihre Truppen zurückgezogen, während die von Unterwallis bis nach Turteman vorgedrungen seyen, sie seyen also Opfer ihres Gehorsams gegen den Vorort, während Unterwallis triumphire, weil es dessen Befehle nicht beachtet habe. Ich erklärte ihnen, daß ich die Beschwerden getreulich vorlegen werde, deren Untersuchung diese Deputirten wünschten, ohne es jedoch förmlich zu begehren. Einige dieser Deputirten, sehr einfache Leute (hommes fort simples), wiederholten, was ihr hauptsächlicher Wortführer sagte, jedoch mit einigen factischen Unrichtigkeiten, z. B. sie seyen nicht eingeladen worden, über die Verfassung vom 3. August sich zu berathen. Sie wollten mit mir in Wortwechsel über die Verfassungsfrage eintreten, ich erklärte, diese liege außer den Zwecken meiner Sendung, aber als Schweizerbürger wünsche ich den Frieden und das Glück des ganzen Wallis, und könne sie fragen, in welchem Punkte die Verfassung vom 3. August ihre Interessen verletze; keiner gab Antwort." — Der Sohn von Hrn. Moritz Stockalper kam am 6. d. M. nach Sitten, wurde von einigen exaltirten jungen Leuten verfolgt, aber der Commandant von Kalbermatten hat diese zur Ordnung gewiesen.

## Niederlande.

Amsterdam, 11. April. 2½pCt. Integ. 52½. — 5pCt. Holl. 99½. — Kansb. 24⅛. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 75½. — 5pCt. Ost. 97½. — Ard. 25½. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105½. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 71½.

## Frankreich.

Paris, 11. April. Man liest im „Capitole": „Der Gesetzvorschlag des Hrn. Remilly versetzt die Freunde Odilon Barrot's in die Nothwendigkeit, den Anfang mit der Reform zu machen, oder sich einer schimpflichen Apostasie schuldig zu machen."

— Dasselbe Blatt enthält: „Vorgestern herrschte in dem engeren ministeriellen Cirkel eine gewisse Traurigkeit und Niedergeschlagenheit, die einen auffallenden Contrast mit den Freuden des vorhergehenden Tages bildete. Der Salon des ersten Ministers veranschaulichte eine unter den gegenwärtigen Umständen ziemlich ernste Vorbedeutung; er mochte selbst den intimsten Freunden, die ihn noch vor wenigen Tagen zu groß befanden, zu eng erscheinen. Hat der negative Erfolg des Ministeriums schon einen Abfall herbeigeführt und hat die gute Anzahl neuer Convertiten schon das Vertrauen zu der fünfjährigen Dauer, die dem Cabinette vom 1. März zugesichert worden war, verloren? Man weiß es nicht; aber am Ende verrathen die Stellung und die Sprache der ministeriellen Blätter selbst eine gewisse Unruhe, und man citirt ein Wort des ersten Ministers, das, wenn es wahr, dieselbe rechtfertigen könnte. Ein Deputirter hätte sich ihm genähert, um ihm wegen seines neuen Sieges (bei Gelegenheit der Ernennung des Hrn. Berger) zu beglückwünschen: „Ach! mein Lieber, habe er jenem lächelnd geantwortet, noch zwei bis drei Siege, wie dieser da: und wir kehren nach der place St. Georges zurück."

— Der „Courrier francais" sagt: „Das Ministerium vom 1. März wird ein Ministerium der Opposition bleiben, oder zu existiren aufhören. Es wird nur eine Veränderung der Majorität mit einer Veränderung des Cabinets geben. Ans Werk also, m. HH., und bereiten Sie von Neuem ihre Combinationen vor, denn Sie werden nicht die Menschen ohne die Dinge erhalten, und die Dinge sind der steigende Einfluß unserer Meinungen."

— Der „Siècle" meint hinsichts des zweifelhaften Erfolgs, den das Ministerium im Scrutinium über den Secretär der Deputirtenkammer erhalten, und hinsichts der Andeutungen, die die conservative Presse diesem entnimmt: „Das Ministerium hat versprochen, fest und entschieden zu seyn; möge es denn also seyn; es hat sich als der Repräsentant der parlamentarischen Coalition angekündigt, als der Rächer der verletzten Gesetze, der verkannten Rechte des Vaterlandes, der beleidigten öffentlichen Moral; wohlan denn! möge es sich der bei den letzten Wahlen begangenen Scandalosa erinnern und dessen, was ihm zu thun übrig bleibt, auf daß seine Existenz nicht mehr gefährdet werde. Man verurtheilt es zur Unthätigkeit, man verspottet es wegen seiner Ohnmacht, man fordert es auf, einen Willen zu haben und sich Gehorsam zu verschaffen. Die Conservativen behaupten, dem Ministerium seyen die Hände gebunden: will es handeln, so wird die Linke den Knoten lösen, und, wenn das Land hilft, wird man bald eine Uebersicht über jenen Widerstand haben, den die Intrigue provocirt, oder ermuthigt, den das Land aber desavouirt und der bei der ersten festen Handlungsweise lächerlich erscheinen wird." (Man vergleiche diese Sprache mit dem in der heutigen Zeitung mitgetheilten Gerüchte von einer Auflösung der Kammer. Wie sich Hr. Thiers bis jetzt in seiner politischen Laufbahn gegeben, muß man doch gerechtes Bedenken hegen, er werde die Entscheidung über die Zukunft des Ministeriums nur der parlamentarischen Gewalt überlassen. Aber welche Schritte auch Hr. Thiers thun wird, wir haben keine Garantie, sie geschehen aus irgend einem Princip. Hr. Thiers hat sich bis jetzt für Nichts erklärt, sondern nur angedeutet, daß dieß und das geschehen könne, wenn man ihm nicht die Hände binde. Er will zunächst anerkannt seyn. Wenn eine Auflösung der Kammer stattfindet, so kann sie immer nur aus diesem Gesichtspunkte angesehen werden.)

— In der heutigen Sitzung der Deputirten wurde der Bericht über die Rentenconversion verlesen. Der 1. Art. bestimmt, die Rückzahlung solle den Inhabern 5pCt. Rente al pari geleistet werden.

## Spanien.

Madrid, 4. April. Hr. San Millan, der Finanzminister, (siehe gestrige O. P. A. Zeit.) hat seine Entlassung eingereicht. Man weiß noch nicht, ob dieselbe die des ganzen Ministeriums nach sich ziehen wird.

## Großbritannien.

London, 8. April. (K. Z.) Der „Globe" zeigt an, daß Lord Lyndhurst noch immer äußerst schwach ist. Der Herzog von Wellington stattet ihm fast täglich Besuche ab.

— Der „Spectator" sagt: Noch eine Frage der auswärtigen Politik, die kaum minder ernst für die Minister ist, als der Opiumkrieg, muß gegenwärtig vor das Parlament kommen; wir meinen die grobe Nachlässigkeit unserer Regierung, indem sie Frankreich gestattete, in Neu-Seeland eine Strafcolonie zu begründen. Die Colonialzeitung thut ganz überzeugend die hohe Wahrscheinlichkeit dar, daß diese Colonisation unsern Verkehr mit Australien sehr beeinträchtigen, und zu Feindseligkeiten mit den dortigen brittischen Colonien führen werde. Wir können aber behaupten, daß Lord Palmerston von Frankreichs Absichten zeitige und vollständige Kunde hatte. Er scheint sich einge-

bildet zu haben, daß Frankreich ein unbestreitbares Recht habe, eine Niederlassung auf Neu-Seeland anzulegen, obwohl die Inseln von Neu-Seeland durch Capitän Cook zuerst entdeckt, umschifft und Namens Georg III. in Beßz genommen, und obwohl sie seitdem wiederholt durch Proclamationen und Acte der brittischen Regierung als Anhängsel des Gebiets von Neu-South-Wales behandelt wurden. Durch das Völkerrecht kann also das Verfahren Lord Palmerston's, indem er die Inseln zur Züchtlingscolonisirung Frankreich Preis gab, nicht gerechtfertigt werden; auf welche sonstige Weise es vertheidigt werden kann, muß sich zeigen.

Vom 9. April. Die Königin hielt gestern den ersten Hofcirkel der Saison im St. Jamespalaste. Die Zahl der Anwesenden war sehr bedeutend, und im Park war eine ungeheuere Menge von Neugierigen versammelt. Die Zeitungen berichten, daß die Königin und Prinz Albert am Abend zuvor den berühmten Ch. Kemble im Conventgardentheater als Benedict im „Viel Lärmen um Nichts" sahen.

— Das Bankett, welches der Herzog von Wellington der Königin Wittwe zu Ehren veranstaltet, hat gestern in Apsley-House stattgefunden. Gegenwärtig waren, außer der Königin, die Herzogin von Cambridge und Prinz Georg von Cambridge, der Erzbischof von York, Gräfin Wilton, Lord Burghersh, Lord und Lady Mahon, Sir Astley Cooper u. s. w.

— Die Vorstellungen der deutschen Oper dahier werden am 20. April ihren Anfang nehmen.

### Rußland.

St. Petersburg, 4. April. Der Akademiker, Hr. v. Baer, macht in der St. Petersburgischen Zeitung Mittheilungen über das Klima der Kirgisensteppe, von denen jedoch bis jetzt erst einige allgemeine Bemerkungen über Meteorologie, als Einleitung, abgedruckt sind. Herr von Baer verdankt die Notizen zu diesen Mittheilungen Herrn von Tschichatschew, einem Gelehrten, der die Expedition des Generals Perowski, zur Erweiterung seiner Kenntnisse, aus freien Stücken begleitet hat. In der Einleitung heißt es unter Anderm: „Man erstaunte über die ersten hierher kommenden Nachrichten von der Kälte, die der Zug schon im Dezember zu bestehen hatte — und sie schienen häufig auf große Zweifel zu stoßen. Ja bei dem ersten Bekanntwerden vom Abgange der Expedition, als die früheren Erfahrungen, die man theils in Orenburg, theils während des Nivellements des Generals Berg vom Kaspischen Meere zum Aralsee, ebenfalls im Winter, gesammelt hatte, noch nicht von Mund zu Mund gegangen waren, stieß man mitunter auf die Ansicht, das kleine Heer würde, nach dem kurzen Intermezzo eines italienischen Winters, bald an Frühlingslüften sich erquicken. Glücklicherweise war man in Orenburg besser unterrichtet, und der General Perowski hat daher mit einer Sorgfalt, die jetzt in allen Briefen aus der Steppe dankbar anerkannt wird, nichts versäumt, um die seiner Sorge Anbefohlenen gegen einen Winter zu schützen, welcher, wie ich zeigen werde, in Europa seines Gleichen nicht einmal im Innern von Lappland, sondern nur im Lande der Syrjänen und Samojeden hat, aber dadurch noch ein ganz anderes Gewicht erhält, als der Winter im Innern von Lappland und im Lande der Syrjänen, daß er über Gegenden herrscht, die theils ganz arm an Holz, theils in sehr weiter Ausdehnung völlig ohne Holz sind."

### Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 18. März. (A. Z.) Der Pascha kehrte am 13. d. M. wieder aus Kairo zurück, um die aus Europa erwarteten Depeschen in Empfang zu nehmen. Er ward jedoch getäuscht, da die Marseiller Post wieder ausblieb, während ein Dampfschiff, das der Pascha kaufen wird, in neun Tagen aus Livorno kam. Das Ausbleiben der französischen Post ist diesen Winter so häufig geschehen, daß man hier anfängt zu glauben, es geschehe absichtlich; von anderer Seite wird behauptet, die Maschinen seyen durch den dreijährigen Dienst zu abgenutzt, und wenn die Postdampfboote nicht bald mit andern versehen würden, höre die Dampfbootcommunication bald auf. Neues gibt es gar nichts. Die kriegerischen Rüstungen werden nach wie vor fortgesetzt. Ein Theil der erwarteten Infanterie ist angekommen. Auch die Artillerieschule von Tursa hat den bestimmten Befehl erhalten, sich nach Alexandrien einzuschiffen; sie wird hier in das Artillerieregiment eingereiht werden. Ein anderes Artillerieregiment mit zehn Batterien wird ebenfalls hier erwartet. Ueber diese ganze hier versammelte Truppenmasse hat der aus dem Hedschas zurückgekehrte Selim Pascha den Oberbefehl erhalten. Erst dann werden die bedrohten Punkte besetzt, und überhaupt die geeigneten Vertheidigungsmaßregeln ergriffen werden, wenn die Nachrichten aus Europa bestimmter lauten. Sie wissen daher in Deutschland weit besser, wie die Sachen eigentlich stehen, als wir, die wir mit der größten Spannung, aber immer vergebens, von Dampfschiff zu Dampfschiff auf eine Entscheidung warten. Wird der Pascha diesem endlosen, ihn langsam mordenden Zögern zusehen, oder wird er den Handschuh am Ende doch hinwerfen? Niemand vermag es zu bestimmen, denn seine häufigen Drohungen, die syrische Armee vorrücken zu lassen, hat er eben so wenig ausgeführt, als die Großmächte die übrigen. Während dem geht der totale Ruin Aegyptens und Syriens rasch vorwärts. Die schon entvölkerten Ufer des Nils werden täglich einsamer, und Jeder fragt, wie die ungeheure Ernte, mit der die Natur Aegypten dieses Jahr beglückt, eingebracht werden soll. Der Pascha ist mit der Antwort auf diese Frage bald fertig gewesen: die Weiber, meint er, sollen die Dienste der Männer versehen, und mit Drohungen und Prügeln glaubt er doch zu seinem Zweck kommen zu können. Was bei diesem gewaltsamen Arbeiten an Weibern darauf geht, berechnet kein Mensch; es wird auch als völlig gleichgültig angesehen, das Leben von Hunderten von Menschen zählt hier zu Lande gar nichts. Die Desertion eines türkischen Majors und eines Capitäns der Landwehr hat den Pascha sehr afficirt. Er wollte sie zuerst mit einem Dampfboot verfolgen lassen, jedoch hätte das zu viel Aufsehen erregt, und so unterließ er es. — Von Pest und Gewaltstreichen der Consuln hört man immer noch, es ist möglich, daß es zu ernstlichem Conflict der Sanitätsanstalt mit den Consuln, vor Allem mit dem russischen, kommt.

---

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 13. April 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 36 Mlt. Waizen . . | 9 | 55 | Mlt. Linsen . . . | — | — |
| 60 „ Korn . . . . | 6 | — | — „ Kohlsamen . | — | — |
| 72 „ Gerste . . . | 6 | 30 | — „ Erbsen . . . | — | — |
| 210 „ Haser . . . | 3 | 10 | — „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

100 Mlt. Waizen à 9 fl. 55 kr., 10 fl.
100 „ Korn à 6 fl.
602 „ Gerste à 6 fl. bis 6 fl. 30 kr.
683 „ Haser à 3 fl. bis 3 fl. 30 kr.

---

Frankfurt, 14. April. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 101⅛; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2196; 500 fl. Loose 148¼; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 341⅛; Bad. 50 fl. Loose 111¼; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9⅜; Poln. 300 fl. Loose 70⅛; 500 fl. Loose 82⅛.

## Benachrichtigungen.

[618] **Michael Frank,**
aus Neuhaus in Thüringen,
**eigene Fabrik,**

empfiehlt sich zur bevorstehenden Ostermesse mit einem wohl assortirten Lager aller Arten couleurter Glasperlen, Berloquen, Kinderspielglas, Vögel, Thieren, Figuren, Caffee-, Thee-, Wein- und Punschservicen, aller Nummern von Vögel- und Thieraugen und aller Arten Alkoholometer und Areometer, Barometer, Thermometer, Branntwein-, Bier-, Essig-, Wein- und Laugenwaagen zu den billigsten Preisen. Sein Laden ist auf dem Liebfrauenberg, der Kirche gegenüber.

---

[548] Wir beehren uns, unsern Geschäftsfreunden die Anzeige zu machen, daß wir in bevorstehender Ostermesse und für die Folge bei Herrn

**Joh. H. Weißenfeller**
in Frankfurt a. M.,

Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme, ein vollständiges Lager unserer Fabrikate unterhalten.

Heidenheim, im März 1840.

***Riecker & Neunhoeffer.***

---

## Versteigerung einer Hanf- und [501] Flachs-Brechmaschine.

Donnerstag den 23. April, Vormittags um 11 Uhr, wird auf freiwilliges Anstehen

**eine vollständige Hanf- und Flachs-Brechmaschine**

in der Behausung Lit. D. Nr. 210, Zeil, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Diese Maschine besteht aus 31 Paar gerippten Walzen, welche mittelst einer berechneten Pressung die Stengel des Hanfs oder Flachses brechen und die Fäden ganz rein liefern; sie ist im besten Stand und kann zwei Tage vor der Versteigerung zwischen 4 und 5 Uhr bei Herrn J. Maggi Minoprio, Zeil D. Nr. 210 von Kaufliebhabern angesehen werden.

C. Belschner, Ausrufer.

---

## [591] Versteigerungs-Anzeige.

Mittwoch den 22. April und folgende Tage, Vor- und Nachmittags, werden in Gemäßheit verehrl. Dekrets des Hochlöblichen Stadt-Gerichts vom 14. Febr. a. c. die noch zu der Caspar Joseph Sieger'schen Concursmasse gehörigen Bücher, Handzeichnungen, Kupferstiche und Lithographien in der Behausung zum sächsischen Hof auf der Schäfergasse gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Unter den Büchern befinden sich viele neue historische, juristische, medizinische, belletristische Werke, Jugendschriften ꝛc., wovon das Verzeichniß in den letzten acht Tagen vor der Versteigerung bei dem Curator der Sieger'schen Concursmasse, Herrn Dr jur. Georg Fresenius, und in der Joh. Philipp Streng'schen Buchhandlung eingesehen werden kann.

C. Belschner, Ausrufer.

---

[574] Edictalcitation.

Alle rechtliche Ansprüche gegen Johann Philipp Lehr und dessen Ehefrau von Schwalbach, sowie gegen Wilhelm Humbach und dessen Ehefrau und Kinder von Kröffelbach, und endlich gegen die Eheleute Konrad Köhler von Niederquembach sind so gewiß spätestens

Donnerstag den 30. April, Vorm. 11 Uhr,

auf hiesigem Justizamte anzumelden, als sonst den benannten Personen ihr Vermögen zur Exportation nach America verabfolgt werden soll.

Braunfels, den 1. April 1840.

Fürstl. Solmsches Justizamt.
Denhard.

---

[518] Nachdem gegen den Schreinermeister Heinrich Boß zu Biebrich der Concursproceß erkannt worden ist; so werden hiermit alle Gläubiger desselben, ihre Ansprüche mögen persönliche oder dingliche seyn, zu Liquidation derselben auf

Dienstag den 21. April l. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse unter vorgeladen.

Wiesbaden, den 15. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wenckenbach.

---

[421] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Johannes Schell und dessen Ehefrau zu Marienberg betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Johannes Schell und dessen Ehefrau zu Marienberg der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche auf

Donnerstag den 23. April d. J.,
Morgens 9 Uhr,

vor unterzeichnetem Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Marienberg, den 9. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Abt.

---

[418] Aufforderung.

Der verlebte Poststallmeister Häußer und dessen Ehefrau dahier verpfändeten unter dem 12. Mai 1791 ihre in hiesiger Gemarkung gelegenen Immobilien der hochfürstlichen Landcasse dahier für ein zu 4pCt. verzinsliches Darlehen von zweitausend zweihundert fünfzig Gulden und setzten dieselben Grundstücke, am 14. Juni 1796, dem damaligen kaiserlichen Oberpostamte zu Frankfurt bis zum Betrage von eilftausend Gulden zur Sicherung etwaiger Forderungen wegen des ihnen übertragenen Poststalles bezüglich Postgutes, zur Caution ein.

Die Originalausfertigungen der deßhalbigen Urkunden sind verloren gegangen und werden deßhalb etwaige dritte Besitzer aufgefordert, ihre an denselben ihnen zustehenden Rechte so gewiß

binnen 6 Wochen

dahier geltend zu machen, als sonst solche für erloschen erklärt werden sollen.

Hanau, den 11. März 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.
vt. Todt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

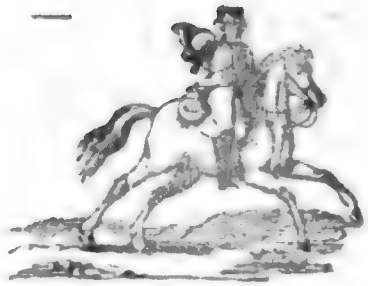
---

## Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

| April. | Barometer bei 0° R | | | Thermometer R. | | | Thermograph. | | Wasserhöhe des Mains. | Wind. | | | Wetter. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Max. | Minim | Rh. F. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. |
| 5 | 332‴6 | 332‴4 | 332‴6 | + 5'4 | + 8'4 | + 5'2 | + 8'4 | + 2'4 | 2′ 7″ | NO. | N. | N. | R. | t. | R. |
| 6 | 332‴5 | 331‴5 | 330‴6 | + 6'2 | + 7'3 | + 6'1 | + 7'5 | + 3'8 | 2′ 9″ | NW. | NO. | — | t. | t. | R. |
| 7 | 329‴3 | 328‴9 | 329‴4 | + 7'1 | + 10'1 | + 6'0 | +10'2 | + 5'2 | 2′ 11″ | SW. | SW. | — | ht. | t | R. |
| 8 | 330‴8 | 331‴3 | 332‴2 | + 7'8 | + 11'6 | + 5'5 | +12'1 | + 3'6 | 3′ 1″ | O. | O | O. | w. | ht | ht |
| 9 | 333‴8 | 333‴8 | 334‴4 | + 8'4 | + 11'6 | + 5'3 | +12'0 | + 3'8 | 3′ 1″ | NO | NO. | NO. | ht ht | w | ht. ht |
| 10 | 335‴9 | 336‴1 | 336‴5 | + 5'5 | + 7'7 | + 4'8 | + 7'8 | + 3'4 | 2′ 10″ | NO. | NO. | NO. | t. | ht. | ht. |
| 11 | 336‴5 | 337‴6 | 335‴3 | + 7'0 | + 12'4 | + 7'0 | +12'4 | + 3'5 | 2′ 8″ | NO. | NO. | NO | ht | w | ht. |
| M. | 333‴1 | 333‴1 | 333‴0 | + 6'8 | + 9'9 | + 5'7 | +10'4 | + 3'5 | 2′ 10″ | Regenhöhe im | | — | — | | |

Digitized by Google

№ 106. — Mittwoch — — 15. April 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 14. April.

## Position des Ministeriums Thiers.

Es läßt sich nicht läugnen, die ministeriellen Journale sind durch den Erfolg, den ihre Sache durch das Resultat des Scrutiniums über den Secretär der Kammer erlitten hat, beunruhigt worden. Und gewiß, der Vergleich, dieses Wort aus luftgefüllten Hindeutungen, die Hr. Thiers an die Kammer richtete, ohne selbst einmal irgend etwas Bestimmtes zu versprechen — der Vergleich ist durch die 161 Stimmen, die Hr. Quesnault erhalten hat, sehr in Frage gestellt worden. Die Majorität der 221 hat sich, hinsichts der geheimen Fonds, scheinbar für das Ministerium erklärt, im Grunde aber nur für eine Maßregel, die allen Cabinetten zugestanden werden muß, und die, würde sie diesem oder jenem verweigert, eine sehr bedeutungsvolle Inconsequenz gewesen seyn würde. Was aber haben die 221 — oder die conservative Partei — was haben sie gethan, das irgend vermuthen ließe, man werde sich Hrn. Thiers hingeben? — denn von einem Princip kann so lange nicht die Rede seyn, als dieser politische Eiertanz des Cabinets fortdauert, das bald zu den Centrums, bald zu der Linken, bald zu den Conservativen hingebende Worte redet. Hr. Remilly hat einen Vorschlag zur Wahlreform gethan. Aber zugegeben, daß dieser Vorschlag bona fide gemacht worden ist, er kann nur die Verlegenheit des Cabinets vermehren, er kann es nur mehr und mehr in die Strömung der Linken ziehen. Aber die Linke ist in diesem Falle keine Stütze des Ministeriums Thiers, das sich nur für einen Vergleich der verschiedenen Fractionen der Kammer ausgesprochen hat, nicht für rechts und links, nicht für die Mitte; das Ministerium Thiers ist vielmehr in diesem Falle die erste Sprosse jener Leiter, die mit einem Ministerium Odilon Barrot beginnen und Gott weiß, womit enden wird. Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthielt kürzlich eine — wir möchten nicht sagen vom legitimistischen Standpunkte aus, sondern vom Standpunkte sehr vorurtheilloser Beobachtung, mögen die Sympathien des Verfassers seyn, welche sie wollen — aufgenommene Darstellung französischer Zustände. Hier wird die letzte Stunde Ludwig Philipps als die erste einer anderen Ordnung, oder vielmehr Unordnung der Dinge bezeichnet. Wenn jener Artikel gerade jetzt erscheint, so wollen wir ihn nicht als eine absichtliche Warnung, den ministeriellen und parlamentarischen Wirren Frankreichs gegenüber, betrachten; aber die sehr unparteiische Concession, die man in demselben der Persönlichkeit des jetzigen Königs macht, kann wenigstens zufällig auch als eine Hindeutung angesehen werden: Ludwig Philipp möge sich sein System nicht vor der Zeit entreißen lassen. „Hr. Thiers behauptet, er sey sehr stark, aber er zeigt uns keine Handlung, weder was er ist, noch was er will, noch wohin er geht.“ In diesen Worten äußert sich der „National“ über den Conseilpräsidenten. Die Organe der dynastischen Linken zweifeln, drohen und ermahnen: „tretet ganz zu uns über.“ Die ministeriellen Organe sind beunruhigt und erzürnt. Die conservative Presse behauptet, eine stabile Majorität des Ministeriums hänge nur von einer festen Vereinigung mit der conservativen Partei ab. Dazwischen schallt das Gerücht einer Auflösung des Cabinets. Gewiß, Hr. Thiers ist nicht stark, er tastet nach einem Mittelpunkt, und dieser Mittelpunkt ist in allen den Fractionen, die seit Casimir Perier in der Kammer entstanden sind, verloren gegangen. Wird man den Mittelpunkt finden, wenn man weiter schreitet? Ist dieser Mittelpunkt die dynastische Linke, die Linke des „Commerce“, des „National“? Wir zweifeln sehr, daß man im Vorwärts je zu einer Basis eines Ministeriums gelangen wird, denn eine Fraction zieht immer den Uebergang zu der anderen nach sich, es ist eine fortlaufende Kette bis zum Umsturz der Dinge. In den Worten des „Courrier“: „Das Ministerium wird immer ein Ministerium der Opposition bleiben müssen, will es nicht aufhören zu existiren“, liegt die Perspective aller Ministerien, die nach dem Ministerium Thiers kommen werden: immer Opposition, nur Opposition gegen das Bestehende wird fortan das Zeichen des Cabinets seyn müssen, wenn man gezwungen wird, nachzugeben. Wir sagen, gezwungen, denn Hr. Thiers hat hinlänglich dargethan, daß er sich nicht freiwillig der Linken anschließen wird; aber das Ministerium vom 1. März ist das erste Ministerium seit 1830, das sich anschickt, mit den Thatsachen zu gehen, während die anderen in den Thatsachen mehr, oder weniger, nur Fingerzeige für die Zukunft erblickten, die man beachten, aber denen man sich nicht überlassen dürfe. Jedenfalls ist die Position des Ministeriums Thiers eine unglückliche. Noch steht es zwischen allen Parteien, aber es befindet sich nicht besser, als wenn es einer derselben erlegen wäre; denn es weiß so wenig, woran es ist, als die Parteien wissen, woran sie hinsichts des Ministeriums sind. Wie die Dinge stehen, wird das Ministerium den Vergleich aufgeben müssen, denn der Vergleich hat zu nichts geführt. Es hat nun die Wahl zwischen den 221, die allerdings durch die 164 Stimmen, die sie Hrn. Quesnault gewährten, bewiesen haben, daß sie noch nicht hors de combat sind, und zwischen der Auflösung der Kammer; denn die Linke gewährt keine Hoffnung auf eine Majorität. Vielleicht ist noch eine Majorität mit jenen 221, die immer die stärkste Fraction bilden, möglich, eine Auflösung der Kammer aber führt unmittelbar zu der Linken, und bei der Linken ist kein Ministerium Thiers möglich, will Hr. Thiers nicht alle seine

Antecedentien desavouiren und nur seine Person retten. Die conservative Partei betreffend, so hat sie allerdings bis dahin keine systematische Opposition gebildet, sie hat sich dem Ministerium, daß ihr keine Concession machte, sogar hingiebig erwiesen, sie hat für dasselbe sogar in dem Falle votirt, wo es sich um das Princip, und nicht um die Personen handelt; aber die conservative Partei will Garantieen für die Principien, die sie seit zehn Jahren vertheidigt hat, und die „Debats" haben Recht, wenn sie behaupten, sie könne dieselben nur erhalten, wenn sie in der Hauptsache einig bleibe.

---

## Deutschland.

**Wien**, 8. April. (A. Z.) Se. Durchl. der Herzog von Nassau verweilt hier in möglichster Zurückgezogenheit. Die Abende bringt Se. Durchl. in der Regel in der Gesellschaft Sr. Durchl. des Fürsten v. Metternich zu. — In der k. k. Armee haben sich wieder folgende Veränderungen ergeben: die Generalmajors und Brigadiers Frhr. d'Aspre und v. Dahlen sind zu Feldmarschallieutenants befördert, und ersterer zum Divisionär in Padua, letzterer zum Divisionär in Prag ernannt worden; sodann wurden versetzt: die Generalmajors und Brigadiers: v. Spanochhe von Bregenz nach Zara, v. Wetzlar von Ollmütz nach Udine, Graf Ludolf von Lemberg nach Laibach, v. Bossard von Gospich nach Petrinia, und v. Kussevich von Agram nach Gospich; ferner rückten zu Generalmajors vor die Obristen: v. Madlener, Obrist von Trapp-Infant., wird Brigadier in Ollmütz, Frhr. v. Jetzer, Obrist von Leiningen, wird Brigadier in Lemberg, Frhr. v. Wachenheim, von Kaiser Husaren, wird Brigadier in Agram, Frhr. v. Rueber von Hohenegg tritt in Pension, v. Souvent, von Alexander Husaren, wird Brigadier in Mailand, Frhr. v. Zephyris von Fleischer-Infant., wird Brigadier in Mantua, und v. Donadeo von Mayer-Infant. tritt in Pension; endlich wurde die durch den Tod des Frhrn. v. Splenyi erledigte zweite Inhaberwürde des 2ten Husarenregiments dem Feldmarschallieutenant Grafen Ferdinand Zichy verliehen.

Vom 10. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 149. — 250 Guldenloose 144. — Bankactien 1838.

**Berlin**, 12. April. Se. Maj. der König haben dem kaiserlich russischen General der Cavallerie und Generaladjutanten, Botschafter am königlich französischen Hofe, Grafen von Pahlen, den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht.

* **Köln**, 12. April. Der Antrag, welchen die hiesige Armenverwaltung dem Comite der Bonn-Kölner-Eisenbahn gestellt hat, ist angenommen worden. Das genannte Comite hat den Trotzenberg für 32,000 Thlr. gekauft, sich jedoch vorbehalten, während eines ganzen Jahres vom Kaufe noch zurücktreten zu können. Ein solcher Rücktritt wird indeß nicht leicht stattfinden, da man hoffen darf, daß alle Bedingungen, von welchen die Ertheilung des Expropriationsgesetzes abhängt, gegen Ende Juli s. c. erfüllt seyn werden. Wo in Bonn die Bahn münden soll, ist noch nicht ausgemacht. Sachverständige halten die Wohnung des verstorbenen Professors Mackeldey, welche auf einer vorspringenden Bastion der ehemaligen Festungswerke liegt und einen großen Garten um sich hat, hinsichtlich des Raumes für den besten Platz; aber der Umstand, daß man die Bahn lieber über das Feld, als durch die Gärten führen will, möchte für den Ankauf eines weniger ausgedehnten Terrains entscheiden.

† **Aachen**, 11. April. Dem Hrn. Bischofe Laurent ist, sicherem Vernehmen nach, von Seiten der königlich preußischen Regierung erlaubt worden, sich hierselbst aufzuhalten und durch die Rheinprovinz zu reisen.

**München**, 11. April. (A. Z.) Die Mitglieder der Ständeversammlung begannen heute ihre Abschiedsvisiten, und machen Anstalten, die Stadt zu verlassen; einige sind schon abgereist. Der Tag der feierlichen Schließung (sehr wahrscheinlich Mittwoch) war diesen Abend noch nicht officiell bekannt. — Gestern Abend gaben die Zöglinge der hiesigen Blindenanstalt ein Concert im Saale des Odeons, das die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit ihrer Gegenwart verherrlichten. Die Präcision der jungen Leute im Zusammenspiel, so wie ihre Fertigkeit im Vortrag einzelner Musikstücke war bewundernswerth, und bewies, wie weit man es in unsern Tagen in der Kunst gebracht hat, die Anlagen dieser Unglücklichen auszubilden, und sie mit ihrem Schicksal zu versöhnen, doch bot das Ganze einen mehr rührenden, als erfreuenden Anblick. — Prinz Friedrich von Hessen und Prinz Heinrich von Holstein-Glücksburg befinden sich seit vorgestern in unserer Stadt, auch der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Obrist Frhr. v. Moll, ist hier angekommen.

## Niederlande.

† **Arnheim**, 11. April. (Arnhemsche Courant.) In dem „Algemeen Friesch Groninger Advertentie- en Correspondentie-Blad" vom 10. April liest man: „Wir sind von guter Hand ersucht worden, zu melden, daß die Gerüchte von der Entsagung Sr. Majestät hinsichtlich seiner beabsichtigten Heirath, von aller Wahrheit entblößt, daß solche nur vorläufig verschoben ist."

## Rußland.

**Von der russischen Grenze**, 5. April. (A. Z.) Nach den Berichten, die von Rußland hier eingeganzen, ist für den Augenblick jede neue Unternehmung gegen Chiwa aufgegeben worden. Das ungeheuere Material, das durch die Perowski'sche Expedition eingebüßt ward, läßt sich in Rußland nicht so schnell ersetzen; auch waren die durch das Unternehmen verursachten Unkosten nicht so unbedeutend, daß man sich so leicht darüber hinaussetzen könnte. Alles, was man jetzt sagen kann, beschränkt sich auf die Aeußerung, daß die Erneuerung des Versuchs gegen Chiwa erst im künftigen Jahre stattfinden dürfte. Man wird aber dann den Weg über die Gebirge wählen, wo kein Mangel an Wasser ist, und über die der Zug in einer temperirten Jahreszeit sich bewerkstelligen ließe; zugleich wird man die Hälfte der Expeditionstruppen über das kaspische Meer befördern, von dessen östlichen Küsten bis vor die Thore von Chiwa man nur eine unbedeutende Strecke zurückzulegen hätte. Die letzten zwei Expeditionen (1819 und 1825) mißlangen aus ähnlichen Gründen; man wird hoffentlich das nächstemal mit mehr Umsicht zu Werke gehen.

## Italien.

**Von der italienischen Grenze**, 6. April. (A. Z.) Aus Neapel lauten die Nachrichten immer noch sehr ernsthaft. Der englische Repräsentant forderte auf das bestimmteste die Abschaffung des Schwefelmonopols, und hat unlängst eine Note an die neapolitanische Regierung gerichtet, worin er verlangt, daß man ihm ohne Umschweife sagen soll, ob man sich dazu verstehen wolle oder nicht. Zugleich fügte er hinzu, daß im letzteren Fall er sich gezwungen sähe, Neapel zu verlassen, und daß von diesem Augenblick an alle diplomatischen Verbindungen zwischen seiner Regierung und der sicilischen als abgebrochen anzusehen wären, worauf, falls jene Unterbrechung des Verkehrs unberücksichtigt bliebe, Maßregeln folgen würden, die man in Neapel leicht beklagen könnte. Es scheint also, daß die Engländer im äußersten Falle zu Coërcitivmaßregeln zu schreiten gedenken. Worin diese bestehen werden, ist noch nicht deut-

lich zu ermeſſen. Man vermuthet jedoch, daß ſie mit dem Aufbringen aller Schiffe beginnen würden, die mit Schwefel beladen aus den Häfen des vereinigten ſicilischen Reichs auslaufen wollten. Die Regierung zu Neapel, die mit der franzöſiſchen Compagnie Engagements eingegangen hat, die aufrecht zu halten ſie ſich verpflichtet ſieht, um nicht zwiſchen zwei Feuer zu gerathen, iſt in der bitterſten Verlegenheit. Unter dieſen Umſtänden hat ſie ſich nicht nur an die Höfe von Wien, Berlin und St. Petersburg gewendet, um deren Vermittlung in London zu verlangen, ſondern ſie hat auch zugleich Schritte in Paris thun laſſen, damit die franzöſiſche Regierung ihre Sache unterſtütze, und wenigſtens bei dem Londoner Cabinet ihren Einfluß geltend mache, damit dieſes von der an ſie geſtellten Anforderung abſtehe. Es iſt abzuwarten, was man in Paris zu thun gedenkt.

Neapel, 2. April. (A. Z.) Geſtern hat die Regierung dem engliſchen Geſandten die definitive Antwort überreicht. Der Inhalt derſelben iſt, daß Se. Maj. der König beider Sicilien den unbilligen Forderungen Englands, welche die Unabhängigkeit Neapels verletzen, und ſich auf falſche Auslegung früherer Tractate ſtützen, nicht Genüge leiſten könne; um aber nicht Richter in ſeiner eigenen Sache zu ſeyn, ſtellt Se. Maj. an England den Vorſchlag, die zwiſchen ihnen beſtehende Streitfrage durch einen ſchiedsrichterlichen Spruch einer der großen Mächte — Frankreichs, Oeſterreichs oder Rußlands, unter denen England die Wahl frei ſtehe — entſcheiden zu laſſen. Mit der franzöſiſchen Compagnie hinſichtlich der Auflöſung des Schwefelmonopols und der ihr zu gebenden Entſchädigung hat ſich unſere Regierung verſtändigt, und wäre dieſes Hinderniß alſo beſeitigt. Geſtern Abend noch wurde von der engliſchen Geſandtſchaft ein Courier nach Civita vecchia abgefertigt, um ſeine Depeſchen daſelbſt dem franzöſiſchen Kriegsdampfſchiff nach Malta zu übergeben. Man glaubt ziemlich allgemein, daß ſie den Befehl an die Flotte enthalten, ſich nach Sicilien und hierher unter Segel zu ſetzen.

### Türkei und Aegypten.

(Oeſterr. Beob.) Berichte aus Conſtantinopel vom 25 März melden: „Der königl. däniſche Miniſterreſident, Baron Hübſch, hatte am 13. d. M. eine Audienz beim Sultan, um dieſem Monarchen ſeine neuen Creditive zu überreichen. — Am 19. d. M. iſt das engliſche Kriegsdampfboot „Phönix“ in den Bospor eingelaufen. Selbes überbrachte Depeſchen aus London vom 4. März und trat geſtern die Rückfahrt nach Malta an. — Am 20. d. M. erhielt der bisherige k. franzöſiſche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Graf Pontois, durch das Dampfboot „Lavoiſier“, die Nachricht von ſeiner durch Ordonnanz des Königs vom 18. Februar erfolgten Ernennung zum Botſchafter Sr. Maj. bei der hohen Pforte. — Schekelib Efendi, ottomaniſcher Botſchafter in London, hat am 21. d. M., in Begleitung des Botſchaftsſecretärs Redſchib und des Botſchaftsdolmetſches Fuad Efendi die Reiſe nach ſeinem Beſtimmungsorte angetreten. — Hr. Conſtantin Muſſurus, Schwiegerſohn des Fürſten von Samos und ehemaliger Gouverneur dieſer Inſel, iſt zum ottomaniſchen Geſchäftsträger in Griechenland ernannt worden. — Einer neuen großherrlichen Verordnung zufolge werden die Handelsproceſſe zwiſchen türkiſchen und fremden Unterthanen künftig von einem eigenen Tribunale, welches ſeine Sitzungen alle Montage in der Wohnung des Handelsminiſters halten wird, geſchlichtet werden. — Geſtern iſt eine ruſſiſche Corvette, von Griechenland kommend, im Hafen der Hauptſtadt angelangt. — Der Geſundheitszuſtand iſt hier fortwährend befriedigend.“

### Neueſte Nachrichten.

Paris, 12. April. Die Unruhen in Lillebonne ſind ganz und gar beſeitigt worden, ohne daß man nöthig hatte, die Mitwirkung der bewaffneten Gewalt anzuſprechen.

— Aus Toulon wird unter dem 8. April geſchrieben, das von dem Viceadmiral Roſamel befehligte Reſervegeſchwader werde am 9. acht Uhr Abends unter Segel gehen.

Marſeille, 8. April. Der Präfect der Rhonemündung hat der Handelskammer Abſchrift einer Depeſche ertheilt, die unter dem 2. d. M. der franzöſiſchen Regierung von dem franzöſiſchen Geſchäftsträger zu Neapel überſandt wurde. Sie lautet: „Der engliſche Botſchafter hat geſtern von der neapolitaniſchen Regierung eine nicht ſehr befriedigende Note erhalten. Derſelbe ſendet durch das franzöſiſche Staatsſchiff, welches Civita-Vecchia am 4. d. M. paſſirt, verſchloſſene Inſtructionen ſeiner Regierung an Admiral Stopford. Die Vertheidigungsvorbereitungen, Truppenſendungen und Verproviantirungen in Sicilien werden thätig fortgeſetzt, Neapel iſt ſehr ruhig. (Semaphore de Marſeille.)

London, 10. April. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 29. — 3pCt. Portug. 24¾. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Die Graham'ſche Motion iſt mit 271 Stimmen gegen 262 verworfen worden.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauſes hat Lord John Ruſſell erklärt, daß ein Befehl der Regierung die Repreſſalien gegen China gutheiße. Die Kaperbriefe betreffend, ſo hat er nicht ſagen wollen, ob die Regierung geneigt wäre, ſie zu genehmigen, er hat nur erklärt, daß Gerichtshöfe eingeſetzt werden würden, um über die von Kriegsſchiffen genommenen Kauffahrtheiſchiffe zu entſcheiden.

— In der heutigen Sitzung des Oberhauſes hat Lord Melbourne erklärt, daß der Befehl des Cabinets im Weſentlichen die Organiſation eines Gerichtshofes bezwecke, der damit beauftragt werde, über die Confiscation und Adjudication der aufgebrachten Schiffe zu verfügen.

Madrid, 5. April. Die Intriguen haben begonnen; geſtern aber verfügten ſich die Miniſter in eine Verſammlung der Deputirten der Majorität, die Deliberationen haben lange gedauert und ſind ohne Reſultat geweſen. Man weiß heute nur, daß der Finanzminiſter nicht wieder in das Cabinet eintreten will. Das Gerücht geht, die Miniſter des Innern und des Krieges werden ſich zurückziehen, aber dieſe verſchiedenen Anordnungen ſind problematiſch. Die Regierung wird morgen gezwungen werden, an den Discuſſionen über das Geſetz wegen der Apuntamientos Theil zu nehmen. Man hat Nachrichten aus Malaga erhalten. Der dortige Xefe politico iſt in großer Gefahr geweſen; man intendirte einen Mordanfall. Glücklicherweiſe iſt der Mörder vor Ausführung ſeines Planes verhaftet worden. Er ſoll wichtige Entdeckungen gemacht haben. Verhaftungen ſind vorgefallen. Der Pöbel hat die Gefangenen befreien wollen, er hatte das Gefängniß belagert. Die Wache daſelbſt hat der Inſurrection durch ihre Entſchloſſenheit und Energie imponirt. Solche Attentate verlangen eine ſtrenge Züchtigung.

Tortoſa, 24. März. Die Freunde Cabrera's verzweifeln an ſeiner Geneſung. Die Einahme von Segura hat ihn ſehr afficirt. Alle Feſtlichkeiten ſind abbeſtellt worden.

— Das „Memorial des Pyrenées“ vom 9. April meldet, daß die Verhaftungen der Carliſten fortdauern. Die Ruhe von Navarra, Guipuzcoa und Alava werde nicht geſtört werden, wenn die ſpaniſchen Behörden die energiſche Thätigkeit der franzöſiſchen unterſtützen.

---

☞ Anbei eine Bekanntmachung, die am 20. d. M. eintretenden Veränderungen in den Poſtkurſen zwiſchen Frankfurt, Mainz und Wiesbaden betreffend.

## Benachrichtigungen.

[642] **Rheinische Dampfschiffahrt.**

**Kölnische** **Gesellschaft.**

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren, in Verbindung mit den Schiffen der Rotterdamer und der Amsterdamer Gesellschaften, bis auf weitere Ankündigung vom 18. April an, wie folgt, zwischen

***Mannheim, Mainz, Köln, Rotterdam, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg* und *London***

**Täglich**

| **Rheinaufwärts:** | | **Rheinabwärts:** | |
|---|---|---|---|
| Von Köln nach Coblenz . . | Morg. 7 Uhr, | Von Mannheim nach Köln in Einem Tage | Morg. 6 Uhr |
| „ „ „ „ . . | „ 9 „ | „ „ nach Mainz | Nachm. 3½ „ |
| „ „ „ „ . . | Nachm. 4 „ | „ Mainz nach Köln . . | Morg. 6½ „ |
| „ Coblenz nach Mannheim in Einem Tage . . . . . | Morg. 6½ Uhr | „ „ „ „ . . | „ 10½ „ |
| „ Coblenz nach Mainz . | Abds. 10 „ | „ Coblenz nach Köln . | „ 7 „ |
| „ Mainz nach Mannheim | Morg. 6 „ | „ „ „ „ . | „ 11½ „ |
| „ „ „ „ | Nachm. 3 „ | „ „ „ „ . . | Nachm. 3 „ |

Die Fahrt von Köln nach Mannheim kann demnach in Einem Tage und Einer Nacht und von Mannheim nach Köln in Einem Tage gemacht werden. Auf dem Posthofe zu Köln ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effekten kostenfrei zu dem Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft zu bringen.

Nähere Mittheilungen werden von den Conducteuren und auf sämmtlichen Agenturen (in Aachen Klein-Kölnstraße Nr. 1047) auf das Bereitwilligste ertheilt.

Köln, am 10. April 1840.

**Die Direction.**

---

[542] Das Fabrik-Lager in

**Engl. Tüllen u. Spitzen**

von **Wilhelm Schmöle Jun.**

befindet sich **Neue Kräme** K. 102 im ersten Stock.

---

[547] Das Lager der Herren

***Rolffs & Co. in Cöln***

in gedruckten Cattunen ist für diese Messe wieder in den neuesten Mustern reichlich sortirt.

**Joh. H. Weißenfeller,**

Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme.

---

**N. A. Oberndörffer**

[637] aus Ansbach

empfiehlt gegenwärtige Ostermesse sein reichhaltiges Lager antiker Kunstgegenstände, bestehend in Bagein und Ohrringen (Rosen) von Gold, mit Perlen und Edelsteinen gefaßt, in Silber getriebenen Pokalen und Portraits, goldenen Tabatieren, in Elfenbein geschnittenen Pokalen, Dosen, und Portraits, porcellanenen Vasen und Figuren, Pendules von Schildkröt, mit Bronze eingelegt, antiken Meubles, und noch vielen hier nicht genannten Artikeln. Sein Verkaufs-Local befindet sich bei Herrn J. S. Landenbach, Bornheimergasse Lit. B. Nr. VI (6) im ersten Stock.

---

[584] **Lokal-Veränderung.**

**Dollfus Mieg & Co.** aus Mühlhausen in Frankreich haben für diese und die folgenden Messen ihr Lager in der **großen Sandgasse** Lit. K. Nr. 87, im ersten Stock.

---

[578]

**v. Zwergern & Oeffner,**

aus Ravensburg, Königreich Württemberg,

beziehen zum Erstenmale die Ostermesse mit einem bedeutenden Lager eigener Fabrikate von **Mousselin, Jaconet, schott. Batist, Cambric, brochirten Organdys** ꝛc. ꝛc.; ihr Magazin ist bei den Herren **Bourguignon & Lindheimer**, neue Kräme Lit. K. Nr. 47.

---

[639] Des bevorstehenden zweiten Osterfeiertages wegen wird der gewöhnliche Fruchtmarkt statt Montags am darauf folgenden Mittwoch den 22. April dieses Jahres abgehalten.

Frankfurt a. M., den 13. April 1840.

Polizei-Amt.

---

**Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Verly. Dr J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.**

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 14 April. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligation. | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2196 |
| Oestreich | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 143⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 161 |
| | fl. 500 „ ditto | | | 148⅛ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 4⅛ | — | 102⅛ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 341⅛ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 111⅛ |
| | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 64 |
| | 25 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅛ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9¼ |
| Polen | fl. 300 Lott.-Loose Rth. | | — | 70⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 82½ |

### Wechsel-Cours.

| Den 14. April. | | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 138 | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | | — |
| Berlin | k. S. | | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | — | 106⅞ |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 156⅛ | |
| ditto | 2 M. | 156⅛ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅞ |
| do. in der Messe | | | 99⅝ |
| London | k. S. | 148⅛ | |
| ditto | 2 M. | 147⅛ | |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅛ | |
| ditto | 2 M. | 98⅜ | |
| Disconto | | 3½ | |

### Cours der Geldsorten.

Den 14 April.

| Gold | fl. | kr | Silber | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20½ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 30 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 Lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 9 April | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ |
| 4 — neue | 101⅛ |
| 2 — Metalliques | 82⅛ |
| Actien | 1842 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 144⅛ |
| fl. 500 Loose | 149⅛ |

| London, 9 April | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91⅛ |
| 2½ - Holländische | 54 |
| 5 — Russ. Obl | 113⅛ |
| 5 — Portugies. | 24⅝ |
| 5 — Ardoins | 28⅛ |

| Amsterdam, 11 April. | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52 9/16 |
| Kanalbillet. | 24⅛ |
| Rentanten | — |
| 6 — Russ. Inscr. | 70 |
| 5 — Span. Act. | 25 |

| Paris, 11. April. | | |
|---|---|---|
| 5pCt. Rente | 113 | 50 |
| — ditto | 84 | 5 |
| 5 — Activschuld | 29 | |
| Passivschuld | 7⅛ | |
| 3 — Neapol. | 104 | 15 |

*A. Sulzbach*, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 106.) 15. April 1840.


## Deutschland.

**Karlsruhe**, 10. April. (Karlsr. Z.) (Forts. der Sitzung der 2. Kammer.) v. Itzstein fuhr fort: Uebrigens sey der Bundesbeschluß nicht ganz klar, und mehr als einer Deutung fähig; ob die von dem hannoverschen Cabinet demselben gegebene die richtigste sey, müsse um so mehr bezweifelt werden, als das sächsische Ministerium bei den Verhandlungen auf dem Landtage in Dresden einseits Erklärungen abgegeben habe, die weder die einseitige Veröffentlichung desselben durch das hannoversche Cabinet, noch die ihm gegebene Deutung als harmonirend mit den Ansichten des Bundes darstellten. Die Erklärungen des Hrn. Ministers, über die am Bundestag gepflogenen Verhandlungen nichts mittheilen zu können, habe er eben so sehr befürchtet, als er es bedauere, daß über diese hochwichtige Angelegenheit, wie über andere, die Verhandlungen des Bundestags solches Dunkel umgebe. Zur Herstellung des öffentlichen Vertrauens, zur Beruhigung der Gemüther in und außer Hannover sey erforderlich, daß durch den Bundestag eine authentische Interpretation seines Beschlusses gegeben werde. Nur die Stände nach der Verfassung von 1833 seyen berechtigt, über Abänderungen dieser Verfassung zu berathen; von dieser authentischen Interpretation des Bundes werde es abhängen, ob fortan der Art. 56 der Wiener Schlußacte nicht als ein leeres Wort zu betrachten sey, der keiner der bestehenden Verfassungen eine Garantie gegen willkührliche Aufhebung zu geben vermöge; um letztere durchsetzen zu können, werde man sich nur auf das Beispiel und Verfahren der hannoverschen Regierung berufen dürfen; man werde, wie sie, nur die Stände auflösen, und so dem Lande das Organ rauben dürfen, das berechtigt sey, Beschwerde zu erheben, da einzelnen Corporationen es ja streitig gemacht werde. Allzuklar sey es, daß unter diesen Umständen nicht allein das hannoversche Volk bei dieser Frage betheiligt sey; diese Ansicht sey nicht bloß die des Volkes, sondern wohl auch die derjenigen Bundesstaaten, die am Bundestag in dieser Sache im Interesse des Rechts des hannoverschen Volkes ihre Stimme abgegeben hätten; aus den öffentlich gegebenen Erklärungen der sächsischen Minister in der Kammer zu Dresden gehe die Anerkennung dieses Standpunktes der Betrachtung hervor; dann aber muß es auch erlaubt seyn, und es wird heilsam seyn, daß die Stimme der öffentlichen Meinung durch das Organ der Kammern sich ausspreche. Welcher Mittel aber die hannoversche Regierung sich bediene, um den Widerstand, dem sie auf der Bahn, die sie betreten hat, begegnet, zu brechen, ist früher erörtert; hier genüge, nur an das zu erinnern, was seit Erlaß jenes Bundesbeschlusses geschehen ist, an jene Verfolgungen einzelner Personen und ganzer Corporationen, an die Verweigerung der Actenauslieferung behufs richterlicher Untersuchungen, an jene neue Erfindung der Minoritätswahlen, an jenes Rescript an die Justizhöfe, welches vorschreibt, in gewissen Sachen nur in einer vorgeschriebenen Weise zu erkennen, endlich an jenes Zerrbild einer Verfassung, welches den dermaligen Ständen vorgelegt ist. Zu bedauern ist, daß solche Vorgänge nach der Ansicht der Majorität am Bundestage nicht hinreichen, ein Einschreiten zu begründen, wie es schon früher bei dem Herzog Karl von Braunschweig stattfand. Und was thut das Volk in Hannover in diesem wahren Nothstand, in den es versetzt ist? Ohne mit einem Schritt von der Bahn der Gesetzlichkeit abzuweichen, mit Ruhe, Besonnenheit und zugleich unerschütterlicher Festigkeit und Unbestechlichkeit beharren Städte und Corporationen auf dem Wege, der allein der rechte ist, auf der Bahn gesetzlichen Widerstandes gegen ungesetzliche Maßregeln, ein herzerhebendes Beispiel für ganz Deutschland, aber es sucht Hülfe da, wo der Schutz auch für die Rechte der Völker zu suchen seyn soll; von hier hofft es Beistand, und hofft Deutschland es mit ihm. Noch wird ja der Geist an der hohen deutschen Bundesversammlung nicht erloschen seyn, der dem österreichischen Präsidialgesandten jene schönen Worte eingab, daß diese Versammlung berufen sey, auch bei einseitigen Handlungen einzelner Regierungen, die gesetzliche Ordnung aufrecht zu halten, und ein Schutz und Schirm zu seyn des Volkes gegen Willkühr. Mit dem Tage, wo in Hannover die rechtliche Ordnung der Dinge wieder hergestellt seyn wird, wird auch Ruhe und Ordnung in das Land, Friede und Vertrauen in die Gemüther zurückkehren, und Deutschland, an dessen Innerem dieser unselige Streit wie ein bösartiges Geschwür zehrt, wird stark und einig seyn, wenn die Zeiten je wiederkehren sollten, wo die Eroberungslust ländergieriger Nachbarvölker auf's Neue seine Unabhängigkeit bedrohen sollte, es wird sicher seyn vor dem Schicksal, inneren Zerwürfnissen preisgegeben, geschwächt durch Zwietracht, der lockenden Arglist oder der Waffengewalt äußerer Feinde zu unterliegen. So stelle ich denn den Antrag: „Die Kammer wolle mit vertrauensvoller Zuversicht die Erwartung zu Protokoll aussprechen, es werde die hohe Regierung bei der hohen Bundesversammlung nicht nachlassen, die Wiederherstellung der einseitig aufgehobenen hannover'schen Verfassung von 1833, sey es durch einen förmlichen Beschluß, oder durch eine dahin führende authentische Interpretation des Bundesbeschlusses vom 5. September herbeizuführen, damit die durch die Proclamation des königl. hannover'schen Cabinets vom 10. Sept. vermehrten Besorgnisse wegen Mangels eines kräftigen Schutzes der bestehenden Verfassungen gehoben, und auf diesem Wege zugleich die in Folge der beklagenswerthen Vorgänge in Hannover täglich mehr steigende Beunruhigung über die Gefährdung des allgemeinen Rechtszustandes in Deutschland beseitigt werde." Meine Herren, wir haben den Beruf, für das Wohl unseres Vaterlandes zu berathen, wie oft wir auch in andern Fällen in unseren Ansichten getheilt seyn mögen, hier, ich bin es überzeugt, werden wir einig seyn. Legen Sie das moralische Gewicht ihres einstimmigen Beschlusses in die Wagschaale der öffentlichen Meinung, und der Regierung selbst, tragen Sie dazu bei, daß dem edlen hannoverschen Volke werde, worauf es ein wohlbegründetes Recht hat, seine Verfassung und die Wiederkehr des Friedens und des Vertrauens in die Gemüther. (Vielseitiges Bravo folgte dieser Rede.) (Fortsetzung folgt.)

**Darmstadt**, 13. April. (Gr. Hess. Ztg.) Heute ist der Grundstein zu dem, für die hiesige Kleinkinderschule bestimmten Hause, einem dringenden Erfordernisse für das Fortbestehen dieser wohlthätigen, täglich ungefähr hundert kleinen Kindern Obdach, Pflege und Nahrung gewähren-

den Anstalt, gelegt worden. Der heutige Tag wurde in dankbarer Erinnerung an ein bedeutendes Geschenk Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, durch welches die Ausführbarkeit des Bauwesens sehr befördert worden ist, zu diesem Acte gewählt. Die Handlung selbst wurde in Gegenwart mehrerer Vereinsglieder, nach einer, von dem Vereins- und Ausschußmitgliede, Hrn. Stadtpfarrer Stücker, gehaltenen passenden Rede, ohne besondere Feierlichkeit, welche bis zur Eröffnung des Hauses für seinen Zweck ausgesetzt worden ist, vollzogen, und in den Stein selbst das namentliche Verzeichniß aller dermaligen Mitglieder des Vereins für die Anstalt, deren Statuten und eine Urkunde verwahrt. Diese, der Erinnerung an den heutigen Tag und die Anstalt betreffenden historischen Nachrichten gewidmete Urkunde lautet, wie folgt: „Heute, am Tage nach der am gestrigen Palmsonntage erfolgten Ankunft Sr. kaiserl. Hoh. des Cesarewitsch, Großfürsten Thronfolgers Alexander Nikolajewitsch von Rußland, zu einem Besuche bei dem großherzoglichen Hofe, wurde der Grundstein dieses, dem Schutze der Kinder geweihten Hauses gelegt. — Am 28. Mai 1833, dem Geburtstage ihrer Allerhöchsten Beschützerin, der Allerhöchstseligen Großherzogin Wilhelmine königl. Hoheit, wurde die Kleinkinderschule durch einen Verein hiesiger Einwohner errichtet. Sie erfreut sich jetzt unter der hohen Protection, Ihrer königl. Hoh. der Erbgroßherzogin Mathilde, ununterbrochen der kräftigsten Unterstützung der Allerhöchsten Regentenfamilie. — Durch jährliche Beiträge der Vereinsmitglieder wird für die laufenden Bedürfnisse dieser Kleinkinderbewahranstalt gesorgt. Durch zweimalige Verloosung zahlreicher Geschenke, vorzüglich an weiblichen Arbeiten hiesiger Frauenzimmer, durch sonstige Verehrungen, Vermächtnisse, Legate, durch ein großmüthiges Geschenk Sr. kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch Großfürsten Thronfolgers und zuletzt durch einen, von dem hiesigen Stadtvorstande dem Vereine, gegen geringe Zinsen, bewilligten bedeutenden Vorschuß, wurden aber die Mittel zur Erbauung dieses Hauses geschaffen. — Die Huld des Fürstenhauses und der mildthätige Sinn der hiesigen Einwohner werden diese Anstalt für das Wohl kleiner Kinder zu erhalten wissen."

Frankfurt, 15. April. Das Verordnungsblatt des Herzogthums Nassau vom 11. d. M. meldet unter den „Dienstnachrichten": „Se. Durchlaucht der Herzog haben den Geheimenrath und Bundestagsgesandten von Röntgen zum bevollmächtigten Minister am großherzoglich hessischen Hofe gnädigst ernannt." Nach demselben Verordnungsblatte ist dem zum Domcaplan zu Limburg erwählten Caplan an der Bartholomäuskirche zu Frankfurt Dr. Jakob Lieber die landesherrliche Bestätigung ertheilt worden.

## Frankreich.

Paris, 12. April. Die unerklärbare Unthätigkeit des Hrn. Thiers legt uns die Pflicht auf, eine wichtige Thatsache zu veröffentlichen, die wir seit langer Zeit kennen und die uns aus einer alles Vertrauens würdigen Quelle zugekommen. Man hat uns versichert, daß in den Conferenzen, die zwischen der Krone und Hrn. Thiers wegen der Bildung eines neuen Cabinets statt fanden, man ausdrücklich dahin übereingekommen sey, daß die Politik des Innern einige unbedeutende Modificationen erleiden könne, aber daß nichts in der äußern Politik geändert werde. Als Garantie dieses Versprechens habe Hr. Thiers die Verbindlichkeit übernommen, in der französischen Diplomatie des Auslandes keine Aenderungen zu treffen. Die Person, die uns diese Informationen ertheilte, empfahl uns, zu beobachten und zu erwarten, daß die Ereignisse sie rechtfertigen würden. Bis jetzt hat sie sich nicht getäuscht. Das Publikum ist nunmehr benachrichtigt. Es mag seinerseits beobachten und erwarten. Es hängt von den nächsten Handlungen des Hrn. Thiers ab, die gegen ihn geschleuderte Anklage zu bestätigen, oder abzuläugnen. (Le Commerce.)

— Es heißt, der Herzog von Nemours werde nach seiner Vermählung eine Reise nach Deutschland unternehmen.

— In der gestrigen Sitzung der Pairskammer verlas der Herzog von Broglie den Bericht der mit der Prüfung des Gesetzes über die geheimen Fonds beauftragten Commission. Die Commission hat sich einstimmig für die Annahme des Gesetzes entschieden. Uebrigens hat die Minorität der Commission sich dahin erklärt, man möge hinzufügen, daß dieses Votum nicht als ein Votum des Vertrauens und der Sympathie für die Politik, die man zu proclamiren scheine, anzusehen sey. Der Berichterstatter erklärte, daß der Präsident des Conseils und der Minister des Innern der Commission die bündigsten und beruhigendsten Zusicherungen hinsichts der innern und äußern Politik ertheilt hätten.

— Die Rentenconversionsfrage wird — den „Debats" zufolge — am nächsten Donnerstag zur Discussion kommen. Die Zeit der Vollziehung ist im 12. Artikel sehr kurz und kategorisch bestimmt worden. Es heißt hier, das Ministerium müsse binnen der zwei ersten Monate der Session von 1841 Rechenschaft von der Vollziehung des Gesetzes geben.

## Spanien.

Madrid, 4. April. Wahrscheinlich wird Hr. Massa, Generaldirecter des Bureaus der Renten, an San Milans Stelle, zum Finanzminister ernannt werden.

## Portugal.

Lissabon, 31. März. Zu Porto und Portalegre haben einige tumultuarische Demonstrationen, dort zu Gunsten der Charte Don Pedro's, hier zu Gunsten der Constitution von 1822, stattgefunden. Jene ist bekanntlich weniger liberal, als die jetzige Verfassung, diese ist eine Schwester der spanischen Constitution von 1812 und weit demokratischer, als der Vertrag, nach welchem Portugal regiert wird. Das Ministerium gibt hinsichts dieser Vorfälle folgende Erklärung: „Die Regierung, welche ihre Position kennt und ihre Pflichten achtet, konnte nicht anstehen, die nöthigen Befehle zu ertheilen, um diese Demonstrationen streng zu unterdrücken und zu strafen, denn jeder Angriff, der gegen die von der Nation sanctionirten Institutionen gerichtet wird, ist ein unverzeihliches Verbrechen, mag man demselben einen Vorwand, oder einen Anschein verleihen, welchen man will. Abgesehen selbst für einen Augenblick von den Motiven, die die Constitution von 1838 unverletzlich machen, so liegt es am Tage, daß die Wünsche für die Constitution von 1822, oder für die Charte unvernünftig und ungereimt sind. Die erstere ist unmöglich, weil sie weder in Harmonie mit den Verhältnissen des Landes, noch mit dem gegenwärtigen Zustand der Civilisation und der Vervollkommnung der Staatswissenschaft steht. Die Herstellung der Charte von 1822 würde, ohne irgend etwas Gutes zu gewähren, alle Uebel einer Reaction hervorrufen." Das Ministerium schmeichelt sich, die Majorität in den Wahlen zu erhalten; die ersten Operationen sind demselben in der That günstig; aber man kann nichts Bestimmtes über diese Angelegenheit vor dem 2. auf den 25. April angesetzten Scrutinium mittheilen.

## Großbritannien.

London, 10. April. Das Whigcabinet hat den bedeutendsten und gefährlichsten Angriff, den seine auswärtige Politik seit lange zu bestehen hatte, erfolgreich abgewehrt, indem die mehrerwähnte, gegen sein Verfahren in Betreff China's gerichtete, Motion des Tory Sir J. Graham, nach dreitägigen Debatten heute Morgens um 4½ Uhr im Unterhause mit 271 gegen 261 Stimmen verworfen wurde. Die Mehrheit von 10 Stimmen ist allerdings an und für sich nicht sehr bedeutend; sie erhält aber mehr Gewicht, wenn man bedenkt, daß nicht bloß die Tories für diesen Kampf alle ihre Kräfte

aufgeboten hatten, sondern daß die ministerielle Politik gegen China selbst von manchen sonstigen Anhängern des Cabinets nicht gebilligt wird. Die Redner der gestrigen mehr als zwölfstündigen Sitzung waren Hr. Hogg, Lord Sandon, welche gegen das Ministerium sprachen, und Dr. Lushington, Sir J. Hobhouse und Lord Palmerston, welche das Verfahren desselben rechtfertigten.

— Der ministerielle „Globe" sagt über die obige wichtige Abstimmung: Durch das von den Tories in Betreff der chinesischen Frage eingeschlagene Verfahren wurden die Nationalehre und die Handelsinteressen unseres gewaltigen Reichs mit einem ausgedehnteren Unheil bedroht, als diese Faction noch jemals über beide zu verhängen suchte. Die drohende Gefahr ist abgewendet worden, und der Regierung ist freier Spielraum belassen, durch jene energischen Maßregeln, welche nie angewendet werden sollten, bevor nicht alle andern Mittel fehlgeschlagen sind, die Nationalehre zu rächen, und den Handelsinteressen Genugthuung zu verschaffen. Nur in solchem Falle dürfen, aber dann müssen auch diese Maßregeln Anwendung finden; denn die Nation, welche sich der Beschimpfung oder der Unbill zahm unterwirft, ist eine Beute jedes Staates, der es der Mühe werth hält, ihr eins oder das andere anzuthun. Die gegen China ergriffenen, kühnen und entschiedenen Maßregeln werden, wir vertrauen darauf, ihre nachdrückliche Vollziehung unnöthig machen. Eine Demonstration — das Erscheinen einer starken See- und Landmacht vor Canton, die zu handeln bereit ist, wenn die chinesischen Behörden hartnäckig die vernünftigen und gerechten Forderungen, welche der britische Admiral zu machen bevollmächtigt ist, zurückweisen sollten — wird dem himmlischen Kaiser und seinen Rathgebern einen Wink ertheilen, der zu ausdrucksvoll seyn wird, um mißverstanden zu werden. Wir vertrauen, daß die Kraft solcher Beweisgründe sich als unwiderstehlich erweisen, und daß durch eine Unterhandlung, der die Anwesenheit einer tüchtigen Streitmacht zur Stütze dient, ein Vertrag auf vernünftige und billige Grundlagen zum Abschlusse kommen wird, der die Handelsverhältnisse auf eine für beide Länder ehrenvolle und vortheilhafte Basis feststellt, während dieselben bisher ein Spielzeug der Laune waren, und von Umständen abhingen, die keine Vorsicht voraussehen, keine Klugheit abwehren konnte. (Köln. Z.)

### Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 18. März. (A. Z.) Sowohl in Alexandrien als hier ist man in der festen Ueberzeugung, daß die fünf Mächte über die Angelegenheiten des Orients und ihre endliche Lösung zu keiner Uebereinkunft mehr gelangen können. Man wird nicht daran glauben, wenn sie auch endlich zu Stande kommen sollte, bis man es an den Wirkungen mit eigenen Augen ersehen wird, so oft ist man schon in den erregten Erwartungen getäuscht worden. Der Zustand, in dem sich die Türkei sowohl, als Aegypten befindet, ist ein wahrhaft unerträglicher geworden, und zwar in einem weit höhern Grade für letzteres, da die Rüstungen des Vicekönigs die größten Anstrengungen erfordern, und die besten Kräfte des Landes bereits erschöpft sind. Man bemerkt es wohl daran, daß trotz des großen Aufschwungs, den Mehemed Ali genommen, weder seine regulären noch die irregulären Truppen in completten Stand gesetzt werden konnten. Seine Macht, die als so furchbar geschildert wird, ist materiell nicht groß genug, um sich mit Erfolg irgend einer europäischen entgegenzusetzen, und der religiöse Fanatismus der Mohammedaner ist selbst in den Arabern erloschen, vermag nur vorübergehende Ergebnisse zu schaffen. Diesen Fanatismus sucht zwar Mehemed Ali durch alle vorhandenen Mittel aufzustacheln, aber jetzt sogar, im Moment der Krisis, nur mit unbedeutendem Erfolg. Denn was sich retten kann, sucht sich dem Dienst der Landesvertheidigung zu entziehen, und wenn es ihm gelang, die Gemüther einer bedeutenden Anzahl der auf der osmanischen Flotte dienenden Offiziere in ihrer Treue wankend zu machen, sie für sich, wie er behauptet, gegen die Christen zu gewinnen, so zeigt sich doch nirgends beim Volke der Grad von Enthusiasmus, den der Vicekönig erwartet haben mag. Trotz dem Lärm, den man mit der Macht des Vicekönigs zu machen sucht, ist gewiß, daß, wenn Aegypten noch ein Vierteljahr lang in diesem Zustande banger Erwartung und künstlicher Aufregung gehalten wird, es sich selbst aufreiben, oder eine allgemeine Abspannung seiner über die Gebühr angestrengten Kräfte gewärtigen muß. Dieß sieht der Vicekönig ein, und sucht auf jedem möglichen Wege zu einem schnellen Ziel zu gelangen. Seine Lage ist drückender, als man wähnt, und nur zweierlei bleibt ihm noch, um sich zu retten; denn gutwillig nachgeben wird er nicht: entweder schnell zu einem Vergleich mit der Pforte zu gelangen, oder die Entscheidung seiner Angelegenheiten der sieggewohnten Armee seines Sohnes zu übertragen. Das Erste wird ihm nicht gelingen, weil die Pforte nicht freie Hand in ihrem Thun und Lassen hat, das Letztere nur in dem Falle, daß er bald ohne alle Zögerung losschlägt, weil er es thun muß, wenn er nicht seinen Anstrengungen erliegen will. Noch hat er alle Chancen für sich, denn nicht über Einen Punkt sind die Mächte zur Einigkeit gelangt. Erscheint Ibrahim heute am jenseitigen Ufer des Bospors, so weiß noch keine Macht, welche Maßregeln zu ergreifen seyen. Rußland will allein in den Bospor einlaufen — die andern Mächte haben bereits dagegen protestirt; diese machen den Grundsatz der Sperre geltend und wollen nur allgemeine Ausnahmen gestatten, so daß entweder keine oder alle europäischen Kriegsflaggen zugleich in der Meerenge erscheinen sollen — dagegen erklärt sich Rußland auf das bestimmteste. So ist dieser mögliche und gefährlichste Fall noch ohne Erledigung und bedroht aufs nächste den unter den Mächten noch nicht ernstlich gestörten Frieden. Allerdings konnte dieser Punkt in der Schwebe gelassen werden, so lange man gegründete Hoffnung hatte, hinsichtlich der übrigen einig zu werden, denn dann wäre das Vordringen der ägyptischen Armee eine Unmöglichkeit gewesen. Befremden muß es indessen, daß man auch nicht das geringste Vorgefühl hatte, man werde den Rüstungen und den drohenden Declamationen Frankreichs, den Bravaden und trotzigen Weigerungen eines Mehemed Ali nicht Stand halten können. Man hätte dann gewiß nicht gesäumt, das Dringende vorläufig zu entscheiden, um der Pforte wenigstens ihre Existenz zu sichern. Denn Mehemed Ali, der jetzt die Pforte, wie er sich unumwunden ausspricht, zum letztenmal auffordert, in directe Unterhandlungen mit ihm zu treten, hat zugleich Hand an die Agitation der mächtigen Partei gelegt, die ihm hier in der Hauptstadt blind ergeben ist. Ohne Zweifel verfährt er nach derselben Methode in allen Provinzen, und es bleibt den Mächten nichts übrig, als entweder mit umfangreichen Coercitivmaßregeln sogleich gegen Aegypten vorzugehen, und den Eigensinn und den Stolz des Vicekönigs auf immer zu brechen, oder Constantinopel zu sichern und wo möglich den Ausbruch eines neuen türkisch-ägyptischen Feldzugs zu verhindern, denn gelingt es, den Status quo der Ungewißheit und der Bedrohung der ägyptischen Provinzen durch einige Zeit zu erhalten, so spielt man der Macht des Vicekönigs vielleicht denn ärgsten Streich, der noch seither gegen sie geführt wurde.

---

Frankfurt, 15. April. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¾; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2192; 500 fl. Loose 148; Staatsschuldscheine 105⅞; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 342; Bad. 50 fl. Loose 111¼; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 82½.

## Benachrichtigungen.

### Dampf-Packetfahrt
zwischen
**St. Petersburg** und **Lübeck.**

[453]

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra**, Capt. **H. H. Schütt**, **Nicolai I.**, Capt. **G. B. Bos**, und **Naslednik**, Capt. **C. N. Heitmann**, beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 9. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 16. Mai, von **St. Petersburg**. — Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 24. October von Lübeck und am 31. October von St. Petersburg, und demnächst noch am 7. November von Lübeck nach Reval und am 14. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre, die Ein- und Ausschiffung geschieht in Travemünde und Kronstadt.

Die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen geschehen in Lübeck
**im Comptoir der Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft.**

Lübeck, im März 1840.

---

[632] **Homburg v. d. H.**

Bei Herannahung der Saison in unserer freundlichen Residenz- und Kurstadt beehre ich mich, meine bekannte Bade-Anstalt, welche zur größern Vervollkommnung auch mit einem Gas-Bade versehen habe, bestens zu empfehlen, und erlaube mir, ein Zeugniß eines berühmten englischen Arztes, welcher mich vorigen Sommer mit seinem Besuche erfreute, beizufügen.

Im April 1840.

**Thuquet**, Hof-Apotheker.

### BATHS AT HOMBOURG.

I have carefully examined these Baths. Their arrangement, convenience and cleanliness command my most unqualified approbation.

In every respect they are well adapted to the purposes for which they have been erected.

M. S. TIERNEY,
Bart. & K. C. H. M. D. fellow of the Royal College of Physicians & fellow of the Royal society of Literature of London etc. etc. etc.

Hombourg 5 July 1839.

---

[640] **Ankündigung**
für Oekonomen und Gartenfreunde.

Aus meiner bereits 26 Jahre bestehenden Beerensträucher-Anlage erlasse ich engliche Stachelbeeren in einem zahlreichen Sortiment, Johannesbeer-, Himbeer- und ordin. Rosensträucher das Hundert zu sechs Gulden, das Dutzend zu 42 kr., feine Rosen in Rummel zu 1 fl. das Dutz., feine Rosen mit Namen 2 fl. das Dutz., Moos-, Unica-, gelbe und andere feine Rosen 3 fl. das Dutz., Thea- und Noisette-Rosen 40 kr. das Stück. Niedrige Weichseln, Traubenkirschen, Stachelbeer- und Johannesbeerbäumchen, Quitten, Korneliuskirschen, lange und runde Zollernüsse, schwarze Maulbeeren, große Weinschlehen, das Bäumchen 15 kr., Lisbonner Mispeln zu 30 kr., große Vierlander Erdbeeren 12 kr., Aprikosen 40 kr., gefüllte Georginen, die gesunde Knolle 15 kr., weiße Nachtveilchen 12 kr., Topfnelken, Landnelken, englische Linker und deutsche Aurikeln, Primeln, Moses im Busch. Zu Lauben habe ich Jerichorosenarten, Tapetenrosen, Fliederarten, Jasmin, Schneeballen und mehrere ausgezeichnete Blumensaamen, sowie die 4 Monate lang blühenden Clematen. Ich liefere alles emballage- und frachtfrei bis Frankfurt und Mainz, dagegen erbitte ich mir gefällige Aufträge portofrei.

Thurnau bei Baireuth in Bayern, im März 1840.

**Friedrich Heinrich Schmidt**,
Kaufmann, Haus-Nr. 62 u. 63.

---

[636] Stuttgart. **(Geschäfts-Anerbietung.)** Auf die neuerer Zeit häufig an die unterbezeichnete Anstalt gerichtet werdende Frage:

ob sich dieselbe auch mit der Einkassirung von Forderungen ausländischer Häuser, an Würtemberger, und zwar sowohl auf dem Wege der Klage und des Rechts, als auch dem der Güte befasse,

wird hierdurch mit Ja! geantwortet, und bemerkt, daß über die Solidität dieser Anstalt nicht nur bei jedem Stuttgarter Hause Nachricht eingezogen werden kann, sondern daß man dießfalls auch Häuser in Frankfurt ꝛc. zu bezeichnen wüßte.

Dibold's öffentliches Bureau.
Der Vorstand:
Kammerrevisor **Dibold.**

---

[617] **J. Conrad Schmidt,**
Tapezirer, Ziegelgasse Nr. 174, empfiehlt seine ächtfarbigen französischen und andern Möbel- und Vorhängstoffe, als: Meubles-perse und auf Croisé gedruckte Dessins mit dazu passenden Bordüren; Möbel-Damaste in Leinen, Baumwolle, mit Wolle und amerikanischem Bast gemischte; feinen französischen Möbelplüsch, und mehrere andere zu Möbeln dienliche Zeuge. Aeltere Muster zu herabgesetzten Preisen. Vorhangstangen mit Messing bezogen und bronzirt, vergoldete und bronzirte Vorhangverzierungen, und dergleichen. Zum Verkauf dieser Gegenstände, so wie zu allen sein Geschäft betreffenden Aufträgen empfiehlt sich derselbe bestens. Der Laden ist im 1sten Stock.

---

[625] Das Commissionslager bester und sehr ausgetrockneter

**Kernseife**

von fl. 26 pr. Centner, 6 Pfund für 1 Thaler und 16 kr. pr. Pfund, in größern Quantitäten verhältnißmäßig billiger, ist fortwährend und namentlich bei der jetzt kommenden Jahreszeit, bestens und in großer Quantität unterhalten, und empfehle ich mich zu geneigter Abnahme. Proben stehen gratis zu Diensten.

**Margarinlichter** zu 40 kr. pr. Packet.

**Carl Milani**, Schnurgasse.

---

[615] Eine geborne Engländerin wünscht eine Stelle als Kammerjungfer bei einer Dame, welche nach England reist. Sie hat gute Zeugnisse, sowohl über ihre Fähigkeiten, als wie über ihren Fleiß. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Grosjean**, Allee Nr. 242.

---

[619] In der **Chr. Fr. Müller**'schen Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** erschien so eben und ist in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

**Stellungen und Verhältnisse.**
Von
**Dr. G. Bacherer.**
In zwei Bänden.
**I. Band.**

Preis geh. 1 Thlr. 16 gGr. oder fl. 2. 42 kr.

Inhalt dieses ersten Bandes:

Weltspiegel und Stimmen der Mahnung an Deutschland. — Der Constitutionalismus und die reine Monarchie in Deutschland. — Zustände, Charaktere und Verhältnisse in Baiern. — Johann Gotfried von Pahl's Briefe an einen deutschen Zeitgenossen. Nebst politisch-literarischen Zugaben aus Pahl's Hinterlassenschaft.

Indem wir uns darauf beschränken, hier blos den Hauptinhalt dieses ersten Bandes eines längst erwarteten, höchst interessanten Werkes angedeutet zu haben, bemerken wir, daß der zweite Band, vielleicht den ersten an Gewicht und Bedeutsamkeit noch überwiegend, binnen Kurzem nachfolgen wird.

---

[638] Carl **Schreiner**, Küfer und Bierbrauergesell von hier, hat sein von unterzeichneter Behörde am 1. März 1839 ausgestelltes und zuletzt in Charleroi visirtes Wanderbuch angeblich Anfangs März verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hier mit bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 10. April 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. **Schuster**. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

# Bekannt

Nachdem seit dem 13. d. M. die Eröffnung der Taunus-Eis
heit der zur Regulirung der Verhältnisse der Postanstalt zu der Taunus-Ei
Bestimmungen der betreffenden hohen Gouvernements, vom 20. d. M. ab
Frankfurt, Mainz und Wiesbaden eintreten:

**I.**

Nachstehende Personenpostkurse

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Der Eilwagen von | **Frankfurt** | nach | **Mainz** und **Wiesbaden** | um | 6 | Uhr | Morgens |
| 2. | „ „ | „ | „ | **Mainz** | „ | 1 | „ | Nachmittags |
| 3. | „ „ | „ | „ | **Mainz** | „ | 4 | „ | „ |
| 4. | „ Briefcourrier | „ | „ | **Mainz** | „ | 7 | „ | Abends |
| 5. | „ Eilwagen „ | **Mainz** | „ | **Frankfurt** | „ | 6-7 | „ | Morgens |
| 6. | „ Briefcourrier | „ | „ | „ | „ | 12 | „ | Mittags |

Die übrigen, hier nicht genannten Personenpostkurse zwisch

**II.**

In den von Mainz und Wiesbaden weitergehenden oder beziehungsweise von weiterh
nach wie vor unbeschränkt. Reisende, welche mit der Post angekommen sind, oder welche sich weiter, als die Ei
den Eisenbahnzuge, vorzugsweise vor anderen Personen, auf der zweiten Wagenklasse (Diligencen) befördert. D
wird nach dem Posttarif bezahlt. Hinsichtlich der Personentaxe findet eine angemessene Ermäßigung der bisherigen
den und deren Gepäckes von dem Posthofe an die Eisenbahn und zurück.

Im Gefolge dieser Einrichtung ergeben sich für Frankfurt, Mainz und Wiesbaden folgende tägliche Ru

### A. Für **Frankfurt** nach **Mainz, Wiesbaden** und weiter.

| | | |
|---|---|---|
| 1 | Uhr früh | Pariser Malle-Post nach **Höchst, Hattersheim** ꝛc. bis **Paris,** |
| 2 | „ „ | Briefcourrier nach **Höchst, Hattersheim** ꝛc. bis **Mainz,** |
| 6½ | „ Morgens | (pr. Eisenbahn bis **Wiesbaden**) für Reisende nach **Schwalbach, Ems, Coblenz** (Rheinpreußen, Belgien, Holland ꝛc.), dann **Neuhof, Kirberg, Limburg** ꝛc., sowie nach dem Rheingau bis **Rüdesheim,** |
| 1½ | „ Nachmittags | (pr. Eisenbahn bis **Wiesbaden**) für Reisende nach **Neuhof, Kirberg, Limburg,** |
| 4½ | „ „ | (desgl. bis **Mainz**) für Reisende nach der Saarbrücker Route (Frankreich, Paris ꝛc.) und nach der Coblenzer Route (Rheinpreußen, Belgien, Holland ꝛc.) |

### B. Für **Mainz** nach **Frankfurt** und weiter.

| | | |
|---|---|---|
| 2—3 | Uhr früh | Briefcourrier für die Reisenden von der Coblenzer Route und von **Mainz** nach **Hattersheim, Höchst, Frankfurt** ꝛc., |
| 6½ | „ Morgens | (pr. Eisenbahn von **Mainz** ab) für die Reisenden von der Saarbrücker Route nach **Hattersheim, Höchst, Frankfurt** ꝛc., |
| 1—3 | „ Nachmittags | Malleposst von **Paris** nach **Frankfurt** ꝛc. |

# m a ch u n g.

nbahn in ihrer ganzen Ausdehnung eingetreten ist, werden in Gemäß-
ssenbahn-Unternehmung im Interesse des öffentlichen Verkehrs ergangenen
bis auf Weiteres folgende Veränderungen in dem Postenlaufe zwischen

hören mit dem 20. d. M. auf:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 7. | Der Briefcourrier von **Mainz** nach **Frankfurt** | um | 3½ | Uhr Nachmittags |
| 8. | „ Eilwagen „ „ „ „ | „ | 7 | „ Abends |
| 9. | „ Influenz-Eilwagen von **Wiesbaden** nach **Hattersheim** | „ | 6 | „ Morgens |
| 10. | „ „ „ **Hattersheim** „ **Wiesbaden** | „ | 5½ | „ Nachmittags |
| 11. | Die Eilwägen von **Mainz** nach **Wiesbaden** um 7 Uhr Morgens u. | „ | 4 | „ „ |
| 12. | „ „ „ **Wiesbaden** nach **Mainz** „ 9½ „ „ „ | „ | 3½ | „ „ |

hen Frankfurt und Mainz bestehen in bisheriger Weise fort.

er daselbst eintreffenden Postkursen tritt keine Veränderung ein, und die Personenannahme ist
senbahn geht, auf der Post haben einschreiben lassen, werden mit dem, mit dem Postkurse zusammen treffen-
as Gepäck dieser Reisenden ist wie seither bis zu dem Gewichte von 40 Pfund frei, und für das Uebergewicht
Ansätze statt; auch sorgt die Postverwaltung für die kostenfreie Beförderung der bei ihr eingeschriebenen Reisen-

eisegelegenheiten für Postpassagiere in nachbeschriebenen Richtungen:

### C. Für **Mainz** nach **Wiesbaden** oder weiter.

| | | |
|---|---|---|
| 5½ Uhr früh | | (pr. Eisenbahn bis **Wiesbaden**) für die Reisenden von den Saarbrücker und Coblenzer Routen nach **Wiesbaden**, |
| 8 „ Morgens | | (pr. Eisenbahn bis **Wiesbaden**) für die Reisenden nach **Schwalbach, Ems, Coblenz** (Rheinpreußen, Belgien ꝛc.), der Limburger Route, sowie nach dem Rheingau bis **Rüdesheim**, |
| 3 „ Nachmittags | (desgl.) | für Reisende nach der Limburger Route. |

### D. Für **Wiesbaden** nach und über **Mainz** und **Frankfurt**.

| | | |
|---|---|---|
| 0 Uhr Morgens | (pr. Eisenbahn) | Sonntags, Dienstags und Donnerstags } für die Reisenden von der Limbur- |
| „ Nachmittags | (desgl.) | Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags } ger Route, |
| „ „ | (desgl.) | täglich für Reisende von der Rheingauer und Coblenzer Route nach **Biebrich, Mainz, Hattersheim, Höchst, Frankfurt** ꝛc. |
| „ Abends | (desgl.) | für Reisende von der Limburger Route nach **Biebrich** und **Mainz**. |

Digitized by Google

Digitized by Google

Ausserdem läßt die Postanstalt mit sämmtlichen regelmäßigen Eisenbahnzügen, unter
sendungen ꝛc. befördern. Es werden die Stunden zur Aufgabe dieser Sendungen einstweilen festgesetzt, wie folg

## A. Für Frankfurt.

### 1) Für Briefe.

| Stunde. | Tageszeit. | |
|---|---|---|
| 10 | Vorm. | nach Mainz, Wiesbaden. |
| 1 | Nachm. | „ Höchst, Hattersheim, Hochheim, Mainz, Wiesbaden. |
| 4 | „ | „ Höchst, Mainz, Wiesbaden, der Provinz Rheinhessen, nach Rüdesheim, Creuznach, Trier, Worms, Speyer. |
| 8 | Abends | „ Höchst, Mainz, Wiesbaden, Rheinhessen, der Pfalz, dem nördlichen und mittleren Frankreich. |
| †8 | „ | „ Höchst, Hattersheim, Weilbach, Hochheim, Mainz, Wiesbaden, dem Rheingau, Schwalbach, Ems, Rheinpreußen, Belgien. |

Bemerkung: Die Aufgabezeit zu der rheinpreußischen, belgischen und holländischen Post bleibt auf Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag, Abends 7 Uhr, und Sonntag, Dienstag, Donnerstag Abends 5 Uhr festgesetzt.

### 2) Für Päckereien.

| | | |
|---|---|---|
| 9 | Vorm. | nach Höchst, Hattersheim, Mainz, Wiesbaden. |
| 12 | Mittags | „ Mainz. |
| 3 | Nachm. | „ Höchst, Mainz, Wiesbaden, der Provinz Rheinhessen, der Pfalz und Frankreich, und weiter pr. Eilwagen nach Bingen, Rheinpreußen und Belgien. |
| 7 | Abends | „ Hochheim, Mainz, und weiter pr. Eilwagen nach Schwalbach, Ems, nach Holland und dem Rheingau. |

## B. Für

| Stunde. | Tageszeit. | |
|---|---|---|
| | | 1) |
| 10 | Vorm. | nach Höchst, Frankfu Carlsruhe, Stuttgar |
| 11½ | „ | „ Wiesbaden. |
| 12 | Mittags | „ Hochheim, Fran Straßburg, na |
| 2½ | Nachm. | „ Wiesbaden, Lim |
| 4 | „ | „ Weilbach, Hat Starkenburg un ver, Braunschw Staaten, nach Rußland, nach Schweiz und 3 |
| 5½ | „ | „ Wiesbaden. |
| †8 | Abends | „ Hochheim, Wei Offenbach, Ober Coblenz, Limbu |
| | | 2) |
| 9 | Vorm. | nach Höchst und Fran |
| 12 | Mittags | „ Hochheim, Hatt Limburg. Sonn Oberhessen, Ku und den nordis Donnerstag, Fre nerstag nach W |
| 7 | Abends | „ Wiesbaden und Oberhessen — P Preußen, Polen Freitag nach Ba |

†) Zu denjenigen Kursen, deren Aufgabezeit mit † bezeichnet ist, können unfrankirte und dem Frankozwange nicht unterworfen

**Frankfurt**, den 14. April 1840.

**General-Pos**

**Freiherr von**

II.

Beigebung eigener Postkondukteure, Briefe und Briefpackete, sowie Waaren, Güter, Päckereien und Geld-

:

## Mainz.

**Für Briefe.**

rt, Offenbach, Darmstadt, Heidelberg,
t, Zürich.

furt, Baiern, Oestreich, nach Darmstadt,
dem südlichen Frankreich.

burg ꝛc.

rsheim, Höchst, Frankfurt, Provinz
Oberhessen, Marburg, Cassel, Hanno-
ig, den Hansestädten, den nordischen
anau, Fuld, Sachsen, Preußen, Polen,
Baden, Württemberg, Straßburg, der
lien.

ach, Hattersheim, Frankfurt, Hanau,
ssen, — Wiesbaden, Schwalbach, Ems,
ꝛc.

**ür Päckereien.**

furt.

rsheim, Frankfurt, Wiesbaden und
g, Montag, Mittwoch, Freitag nach
essen, Hannover, den Hansestädten
n Staaten. — Montag, Mittwoch,
ag nach Baden ꝛc. ꝛc. Montag, Don-
ttemberg.

anz Nassau — Frankfurt, Hanau,
ntag, Mittwoch, Freitag nach Sachsen,
Rußland. — Sonntag, Mittwoch,
n.

## C. Für Wiesbaden.

| Stunde. | Tageszeit. | |
|---|---|---|
| | | **1) Für Briefe.** |
| 9½ | Vorm. | nach Mainz, Frankfurt, Oberhessen, Darmstadt, Baiern, Oestreich; nach Heidelberg, Carlsruhe, Stuttgart, Zürich, Straßburg und dem südlichen Frankreich. |
| 12 | Mittags | „ Mainz, Hochheim, Frankfurt. |
| 3½ | Nachm. | „ Mainz, Bingen, Creuznach, Trier, Weilbach, Hattersheim, Höchst, Frankfurt, Provinz Starkenburg und Oberhessen, Marburg, Cassel, Hannover, Braunschweig, den Hansestädten, den nordischen Staaten, nach Hanau, Fuld, nach Sachsen, Preußen, Polen, Rußland, nach Baden, Württemberg, Straßburg, der Schweiz und Italien. |
| 6 | Abends | „ Mainz, Frankfurt, (am Sonntag, Dienstag, Donnerstag nach Coblenz, —) Rheinhessen, der Pfalz, Saarbrücken, dem nördlichen und mittleren Frankreich. |
| †8 | „ | „ Mainz, Worms, Mannheim, Hochheim, Weilbach, Hattersheim, Höchst, Frankfurt, Offenbach. |
| | | **2) Für Päckereien.** |
| 12 | Mittags | nach Mainz, Hochheim, Frankfurt, Oberhessen und Provinz Starkenburg — Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag nach Marburg, Cassel, Hannover, den Hansestädten und den nordischen Staaten — Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag nach Baden ꝛc. — Montag und Donnerstag nach Württemberg. |
| 3 | Nachm. | „ Mainz, Rheinhessen, der Pfalz, Frankreich. Hattersheim, Weilbach, Höchst. |
| 7 | Abends | „ Mainz, Hochheim, Frankfurt, — Montag, Mittwoch und Freitag nach Hanau, Fuld, nach Sachsen, Preußen, Polen und Rußland — Sonntag, Mittwoch und Freitag nach Baiern. |

Briefe noch bis zum andern Morgen um 5 Uhr in den Briefkasten gelegt werden.

# t-Direction.

**Dörnberg.**

**dt. Schaum.**

Digitized by Google

№ 107. — Donnerstag — — 16. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 7. April. (Pr. St. Z.) Ein Correspondenzartikel aus Florenz in der Allgemeinen Zeitung meldet von einem dort circulirenden Gerüchte, als stände auch den „im Jahre 1811 compromittirten Lombardo-Venezianern eine Amnestie" bevor. Dieß Gerücht beruht auf einem Mißverständniß. Bekanntlich umfaßte der Mailänder Gnadenact vom 6. Sept. 1838 sämmtliche wegen politischer Vergehungen compromittirte, verurtheilte oder landesflüchtige Individuen, insofern sie nemlich den österreichisch-italienischen Staaten angehörten, ohne Berücksichtigung der Epoche, in welcher das Vergehen stattfand. Es kann daher von einer Amnestie für die im Jahre 1821 compromittirten Lombardo-Venezianer nicht die Rede seyn. Von jener allgemeinen Begnadigung waren jedoch zwei Kategorien ausgeschlossen: die der Deportirten, zu welchen Gonfalonieri gehört, der nunmehr die Erlaubniß erhielt, seinen kranken alten Vater zu besuchen, und jene der Contumacirten; eine jede dieser Kategorien zählt nur acht Individuen, und von diesen haben bereits fünf Contumacirte im Gnadenwege die legale Auswanderungsbewilligung nachgesucht und erhalten. Die Uebrigen scheinen die Hoffnung auf gänzliche Begnadigung nicht aufgegeben zu haben, und rechnen mit Zuversicht auf die bekannte Großmuth und Milde des Kaisers.

**Hannover**, 13. April. Se. Maj. der König geruheten heute, in Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, Ihrer Durchlauchten der Prinzen Bernhard und Alexander zu Solms, des Cabinets- und der Staatsminister, der Oberhofchargen, der Mitglieder des Oberhofmarschallamts und des Generaladjutanten, den nachfolgenden allerunterthänigsten Vortrag der Mitglieder der Ständeversammlung in Allerhöchst Ihrem Palais entgegen zu nehmen: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Eure königl. Majestät haben Allergnädigst geruhet, den jetzt wieder berufenen Ständen gleich am ersten Tage ihrer Versammlung den neuen Entwurf einer Verfassungsurkunde für das Königreich zur freien Berathung vorlegen zu lassen, und dadurch das ihnen auf die unterthänige Adresse vom 15. Juni v. J. wegen der nachgesuchten Wiederaufnahme der Verhandlungen zum Zwecke einer vertragsmäßigen Erledigung der Verfassungsangelegenheit gegebene königliche Wort auf das vollständigste zu erfüllen. Von tiefgefühltem Danke hierfür durchdrungen, erachten es Stände um so mehr für ihre erste Pflicht, diesen Dank in gegenwärtigem allerunterthänigstem Vortrage ehrerbietigst auszusprechen, als es ihnen nicht hat entgehen können, daß in dem neuen Entwurfe der Verfassungsurkunde die Vorschläge derjenigen Commission, welche von Ständen zur Prüfung des im Jahre 1838 vorgelegten Verfassungsentwurfs niedergesetzt war, in vielen wesentlichen Punkten Allergnädigste Berücksichtigung gefunden haben. Wenn solchergestalt die hauptsächlichsten Hindernisse, die einer vertragsmäßigen Vereinbarung über die Verfassung des Landes entgegen stehen konnten, hinweggeräumt zu seyn scheinen, und außerdem Eure königliche Majestät die hohe Gnade gehabt haben, in Allerhöchstihrem Erlasse vom 10. Februar d. J. das formelle Bedenken einiger bisher in der Ständeversammlung nicht vertretenen Wahlcorporationen und Wahldistricte, daß nemlich aus der Wahl neuer Deputirten zu dieser Versammlung eine Anerkennung der Verfassung von 1819 gefolgert werde, zu beseitigen; so halten es die versammelten Stände — obwohl sich mehrere Wahlberechtigte der Wahl von Deputirten bis jetzt noch entzogen haben — im wahren Interesse des Landes für ihre Pflicht, das ihnen vorgelegte wichtige Werk einer Verfassungsurkunde nunmehr sorgfältigst zu berathen, und nicht minder für sonstige materielle Bedürfnisse des Landes mitzuwirken, deren Berücksichtigung nicht ohne mannigfache Nachtheile länger hinausgesetzt werden darf. Eure königliche Majestät wollen demnach geruhen, die Versicherung Allerhöchstihrer getreuen Stände huldreichst entgegen zu nehmen, daß sie unverweilt und ernstlich den jetzigen Verfassungsentwurf der gewissenhaftesten und sorgfältigsten Berathung unterziehen werden, damit durch eine möglichst bald zu Stande kommende Vereinbarung die Landeswohlfahrt dauernd befestigt werde."

Se. Majestät erwiederten: „Meine Herren Stände! Ich danke Ihnen für die Adresse, die Sie mir überreicht haben, und es ist mir diese Adresse ein wahrer Trost, denn sie ist mir ein Beweis, daß die Stände zu Werke gehen wollen, um das Ziel zu erreichen, auf das die Wünsche jeden braven Hannoveraners gerichtet sind. Nach Ihrer Versicherung bin ich fest überzeugt, Sie werden keine Zeit verlieren, keine Mühe sparen, dieses Geschäft zu vollenden. Ich kann mit Wahrheit versichern, es ist kein Capitel, kein Satz, keine Sentenz in dem Werke, die nicht genau geprüft und examinirt ist. Denn Sie müssen wissen, ich bin nicht völlig kundig der deutschen Sprache. Darum muß ich Alles genau prüfen und verstehen, um meinen Namen darunter schreiben zu können. Sie kennen mich, ich bin ein Mann von Wort. Was ich sage und verspreche, halte ich. Ich kann versichern, ich habe nur den einen Gedanken, das Glück und die Wohlfahrt des Landes, und nie einen andern gehabt. Sie kennen die Treue der Hannoveraner. Ich habe dem Lande stets volles Zutrauen geschenkt. Leider gibt es allenthalben einige Schlechte; die Masse aber ist gut und redlich. Ich fühle als einen Stein vom Herzen, zu hören das, was Sie mir sagen. Ich bin nunmehr gewiß, wir kommen zum Ziele."

— Zweite Kammer. Sitzung vom 11. April. In heutiger Sitzung, in welcher auch verschiedene Mittheilungen erster Kammer zur Verlesung kamen, referirte der Hr. Generalsyndicus über die Vollmacht des Hrn. Deputirten der Universität Göttingen, und trug darauf an, solche als genügend anzunehmen, da sie in gehöriger Form ausgestellt worden und 18 ordentliche Professoren, also selbst bedeutend über $^2/_3$ derselben, sie unterschrieben haben. Nachdem der Antrag ohne Widerspruch angenommen worden war, setzte der Hr. Deputirte der Universität selbst noch unaufgefordert auseinander, daß bei seiner Wahl genau nach dem bei der Universität bestehenden, auch bei der Deputirtenwahl zur Anwendung kommenden Wahlreglement verfahren sey. Die Versammlung ließ sich diese Bemerkungen lediglich zur Nachricht dienen, indem die Vollmacht zu Zweifeln gegen das legale Verfahren bei der Wahl irgend eine Veranlassung nicht gegeben hatte. Alsdann referirte der Hr. Generalsyndicus über eine Eingabe der Stadt Esens, in welcher gegen die Zulassung eines Deputirten der Stadt Aurich protestirt, und der Stadt Esens auch „ihre pecuniären Ansprüche, in sofern etwa beim nächsten Landtage den Deputirten keine Diäten bewilligt werden sollten, vorbehalten werden", und trug darauf an, zur Tagesordnung überzugehen, da, auf Veranlassung früherer Eingaben über diesen Gegenstand, schon entschieden worden, daß und weßhalb die Stadt Aurich, und die Stadt Esens, welche mit Aurich alternire, einen Deputirten zum gegenwärtigen Landtage zu senden gehabt habe. Der Antrag wurde angenommen. Eine Anzeige des vormaligen Deputirten der Stadt Uelzen, seine Resignation betreffend, ward zu den Acten genommen. Man ging hiernächst zum siebenten Capitel der Verfassungsurkunde — die oberen Landesbehörden und die königliche Dienerschaft betreffend — über, und wurde der §. 155 angenommen, nachdem behuf Beseitigung eines darüber geäußerten Zweifels, daß in den Worten „die Minister sind allein dem Könige verantwortlich", deren Befreiung auch von der Verantwortlichkeit gefunden werden könne, welche nach der verbesserten Fassung des §. 37 allen Verwaltungsbehörden bei Ueberschreitung ihrer Befugnisse der Vernachlässigung ihrer Obliegenheiten zur Last falle, die Allegirung des obgedachten §. 37 beschlossen worden war. Die §§. 156 und 157 wurden gleichfalls angenommen, letzterer mit einer geringen Redactionsverbesserung im ersten Absatz behuf Beseitigung jedweden Zweifels darüber, daß der Vorbehalt des Oberaufsichtsrechts über die Gerichte auf deren Unabhängigkeit innerhalb der Grenzen ihrer Competenz sich nicht beziehe. Der §. 158 ward genehmigt, jedoch unter Streichung des Zwischensatzes „nachdem die betreffenden Oberbehörden vergebens angegangen sind", indem es nicht angemessen schien, in dem Falle, wo weder die Verwaltungsbehörde noch das Gericht sich für competent erklärt habe, den Betheiligten die vorherige Durchmachung des ganzen Instanzenzuges sowohl bei den Gerichten, als bei der Administration aufzuerlegen. Die §§. 159. 163 wurden ohne Widerspruch angenommen. Im §. 164 die Entsetzung, Entlassung und Suspension der königlichen Civildiener betreffend, wurde die Streichung des letzten Absatzes und eine Abänderung des übrigen Theils des Paragraphen in dem Sinne beschlossen, daß die lediglich ein Richteramt bekleidenden königlichen Diener ohne richterliches Erkenntniß mit Entziehung des Gehalts auch nicht suspendirt werden können. Die §§. 165 und 166 wurden wie hiernächst das ganze 7. Capitel ohne Widerspruch angenommen. Beim 8. Capitel, die Gewähr der Verfassung betr., wurden keine Verbesserungsanträge gemacht, jedoch beschlossen, im Begleitungsschreiben darauf anzutragen, daß die Garantie der Bundesversammlung erbeten werden möge. Uebrigens wurde die Versammlung darauf aufmerksam gemacht, daß der §. 169, insofern er nicht nur der Ständeversammlung, sondern eventuell auch dem Schatzcollegio das Recht beilege, den Schutz des deutschen Bundes für die landständische Verfassung anzurufen, die Stände gegen Verfassungsverletzungen bei Weitem sicherer stelle, als dieses selbst nach dem Staatsgrundgesetze der Fall gewesen sey. Das ganze 8. Capitel wurde einstimmig angenommen, und hiermit die erste Berathung der Verfassungsurkunde — abgesehen von dem an eine Commission verwiesenen Finanzcapitel — beendigt. Die Abstimmung über das Ganze konnte dieses letztern Umstandes wegen nicht statt finden. Der Tagesordnung gemäß kam sodann das königliche Schreiben vom 15. Februar 1839, die Errichtung eines Criminalsenats beim königlichen Oberappellationsgerichte betreffend, zur Berathung, und wurde, da der Gegenstand früher schon erörtert worden, der unterm 21. Juli 1834 von einer gemeinschaftlichen Commission beider Kammern beifällig begutachtete Gesetzentwurf ohne Widerspruch zum ersten Male angenommen. Die Abstimmung über die darnach erforderliche Geldbewilligung aber vorbehalten.

Karlsruhe, 10. April. (Karlsr. Z.) (Forts. der Sitzung der 2. Kammer.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frhr. v. Blittersdorf: Er finde es begreiflich, daß die Verfassung von 1833 hier Freunde und Vertheidiger finde, und daß die Kammer sich von Sympathien leiten lasse, die indessen nicht von Jedermann getheilt werden dürften. Wenn es aber der Zweck sey, dem Wohle des hannoverschen Volkes Vorschub zu leisten, so müsse er bezweifeln, daß der Weg, den der Abg. v. Itzstein eingeschlagen habe, der richtige sey. Was den Bundesbeschluß betreffe, so sey er vollkommen klar, er enthalte den Ausspruch, daß unter den dermaligen Verhältnissen eine Einmischung des Bundes in diese innere Landesangelegenheit Hannovers nicht gestattet sey. Demnach sey auch kein Grund zu einer Auslegung und veränderten Anwendung des Bundesbeschlusses vorhanden. Nicht gut könne er es heißen, wenn der Redner vor ihm bei Schilderung der Zustände Hannovers die Farben so stark auftrage, als er gethan. Er fasse immer nur die Eine Seite in's Auge, übertreibe die aus der Aufhebung der Verfassung von 1833 hervorgegangenen Folgen (verneinender Zwischenruf von Itzstein) und trage vielleicht, wenn auch, wie er annehme, nicht absichtlich, dazu bei, üble Folgen erst zu entwickeln. Er könne es nicht billigen, wenn man sich auf diese Weise in die innern Angelegenheiten eines anderen Staates einmische, und Handlungen einer fremden Regierung mit Schärfe kritisire; er könne hierin den Weg nicht erblicken, die Verhältnisse eines befreundeten Staates, insofern sie gestört seyn könnten, zu ordnen. Der Bundesbeschluß bestehe, er sey nach reifer Erwägung aller Verhältnisse, im Ueberblick der politischen Interessen von ganz Deutschland und in der besten Absicht gegeben, und wenn auch nicht Jedermann mit seinem materiellen Inhalte einverstanden sey, so sey er doch formelles Recht geworden und müsse als solches anerkannt und geachtet werden. Leicht sey es, das Wort auszusprechen, daß die Verfassung herzustellen sey, nicht so leicht aber, ein solches Wort zur Ausführung zu bringen. Um die in Frage stehenden Verhältnisse zu ordnen, habe es einen doppelten Weg gegeben, den vom Abg. v. Itzstein angedeuteten, und den in dem Bundesbeschluß vom 5. Sept. v. J. bezeichneten. Welcher der richtigere sey und am sichersten zum Ziele führe, sey hier nicht zu erörtern und zu entscheiden; das sey aber nicht zu verkennen, daß, welches auch die individuelle Ueberzeugung seyn möge, für die letztere Ansicht Gründe von Gewicht geltend gemacht werden könnten. Gelänge es dem Könige von Hannover, ohne fremde Einmischung mit den dermaligen Ständen über eine Verfassung sich zu vereinbaren, sey er im Stande, auf diesem Wege die innere Ruhe und den Frieden, sowie

das Vertrauen, von dem der Abg. v. Itzstein behaupte, daß sie gestört seyen, wiederherzustellen, wer könne läugnen, daß dieser Weg alsdann ein heilsamer sey? Trete man diesem Weg entgegen durch Mehrung der Besorgnisse, durch Steigerung der Unruhe in den Gemüthern, so wisse man wahrlich nicht, was man thue; denn unmöglich sey es, die Folgen zu berechnen und den ganzen Umfang der Verantwortlichkeit zu übersehen, die man dadurch übernehme. Ruhe und Friede werde gefördert durch die lindernde Macht der Zeit, nicht durch heftiges und vorschnelles Eingreifen und noch weniger durch unbesonnene Aufregung der Gemüther. Die Regierung, wie er selbst, als ihr Organ, habe die Verpflichtung, vor Allem das formelle Recht zu achten und zu schützen. Auch dieser Pflicht werde sie zu genügen wissen. Nicht schließen könne er, ohne die Kammer nochmals zu ersuchen, in der weiteren Erörterung dieser Angelegenheit, wenn sie nun einmal vorgenommen werden solle, sich nicht hinreißen zu lassen zu leidenschaftlichen Kritiken der bestehenden Verhältnisse und Zustände eines auswärtigen befreundeten Staates." Posselt: Er halte es für seine Pflicht, als loyaler Bürger hier in dieser wichtigen Angelegenheit ein einfaches und wahrhaftes Zeugniß abzulegen über die Besorgniß, die Befürchtungen, welche durch die Vorgänge in Hannover für den künftigen Rechtszustand in Deutschland unter dem Bürgerstande sich verbreitet hätten, Besorgnisse, die nicht im Geiste der Unruhe in der Unzufriedenheit mit dem Bestehenden, nicht in revolutionären Bestrebungen ihren Grund hätten, denn der Bürger fühle und wisse wohl, daß eine gesetzliche Ordnung nothwendig sey, er sey ein Feind jeder frevelhaften Störung derselben, aber auch ängstlich und mißtrauisch, wenn die Störung des Gesetzes von da ausgehe, wo man das entgegengesetzte Bestreben voraussetzen zu können befugt sey. So blickten die Bürger auch mit bangen Erwartungen auf die endliche Lösung der hannoverschen Angelegenheit, sie könnten Vorgänge, Maßnahmen, wie dort sich ereigneten, Minoritätswahlen und so vieles andere schon Erwähnte unmöglich vereinbar finden mit dem, was man sonst unter gesetzlicher Ordnung verstehe, sie bewunderten die würdevolle, besonnene Haltung des hannoverschen Volkes, sie fühlten und hofften, daß hier Etwas geschehen müsse, die öffentliche Meinung zu beruhigen; alle seine Collegen aus dem Bürgerstande würden ihm bezeugen, daß er Wahrheit rede (Vielfältige Zustimmung); und so unterstütze er im Interesse der Beruhigung der Gemüther den Antrag des Abg. von Itzstein. (Fortsetzung folgt.)

Frankfurt, 15. April. Neueste Nachrichten aus Paris, 13. April. Stand der Rente: 5pCt. 112 80. — 3pCt. 83. 75. — Neapol. 102. 15. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 25. — Belg. Bankactien 877. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3200. — St. Germain-Eisenbahn 735. — Versailles, rechtes Ufer 607. 50. — Linkes Ufer 392. 50. — Straßburg-Basel 430.

— Der neapolitanische Gesandte ist Sonnabend in Paris angekommen. Gestern begab sich derselbe in das Ministerium des Auswärtigen, wo eine große Conferenz mit Hrn. Thiers stattfand.

— Der „Semaphore de Marseille" enthält Nachrichten aus Neapel bis zum 5., sechs Uhr Abends. An diesem Tage war der Bruch zwischen England und Neapel allgemein bekannt; eine gewisse Aufregung herrschte in allen Gemüthern, aber demungeachtet war die öffentliche Ruhe nicht gestört worden. Uebrigens hatte Hr. Temple alle Communication mit der Regierung abgebrochen. Ein englisches Dampfboot war zu Neapel zur Verfügung des Hrn. Temple und des englischen Consuls eingetroffen. Das Gerücht ging, der König beabsichtige, sich nach Sicilien zu begeben. Es ist gewiß, daß man auf Versuche England's, Unruhen auf dieser Insel zu veranlassen, gefaßt seyn muß; die Gegenwart des Königs ist also erforderlich, um solchen Absichten entgegenzuwirken. Man erwartet jeden Augenblick die Ankunft der Flotte, unter den Befehlen Stopfords. Der englische Consul zu Neapel hat unter dem 2. d. M. an die daselbst ansäßigen englischen Kaufleute ein Circular erlassen, des Inhalts: „M. H. H., ich bin von Hrn. Temple, außerordentlichem Gesandten Ihrer brittischen Maj. am Hofe von Neapel, beauftragt worden, die in diesem Königreiche ansäßigen englischen Kaufleute zu benachrichtigen, daß Umstände eingetreten sind, die wahrscheinlich die Seemacht Ihrer Majestät in die Lage versetzen werden, Repressalien gegen die unter der Flagge beider Sicilien fahrenden Kauffahrtheischiffe auszuüben, und in Folge dieser Nachricht, möge man die nöthige Vorsicht in der Befrachtung jener Schiffe treffen. Ich beeile mich demnach, Ihnen diese Instruction mitzutheilen; sollten fernere Maßregeln, die den englischen Handel zu behindern drohen, für nothwendig erachtet werden, oder entstehen, so können Sie darauf zählen, daß ich Sie davon in Kenntniß setzen werde."

— Madrid, 6. April. Der Nachfolger des Hrn. San Millan ist noch nicht ernannt. Nichtsdestoweniger erscheint dieser nicht mehr im Ministerium. Wenn in den Journalen bereits verschiedene Namen angegeben werden, denen das Portefeuille bestimmt sey, so glauben wir dennoch aus guter Quelle zu wissen, daß in dieser Hinsicht noch nichts entschieden ist. Man behauptet, es handele sich um mehr, als um die Ernennung eines Finanzministers, das ganze Cabinet befinde sich in einer Krise, und über diese Angelegenheit habe heute ein Cabinetsconseil stattgefunden. Man hielt dafür, bereits Abends werde eine Entscheidung stattfinden, andere dagegen sind der Meinung, die Krise werde nicht so bald gehoben werden. Ein gestern aus dem Hauptquartier Espartero's eingetroffener Courier hat zu verschiedenen Conjecturen und Gerüchten Veranlassung gegeben. Einige behaupten, dieser Umstand beziehe sich auf die Reorganisation des Cabinets; andere sind der Meinung, daß wenn man deßfalls noch keine Einflüsterungen, oder Antworten Espartero's erhalten, dieselben doch nicht ausbleiben werden. Heute heißt es, jener Courier habe nur Gesuche wegen Belohnungen und Beförderungen bei Gelegenheit der Siege von Segura und Castellote überbracht. Es scheint, daß der zum Marechal de camp vorgeschlagene Brigadier Coucha die Operat. Instruppen gegen Beteta befehligen soll, und daß man drei Mill. Realen verlangt, um die Vorbereitungen zu dieser Expedition zu treffen.

— London, 11. April. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 29¼. — 3pCt. Portug. 24¾. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Calcutta, 18. Febr. Man ist hier allgemein überzeugt, daß mehrere Regimenter und eine Flotte aus Kriegsschiffen auf dem Wege nach China sind, denen sich später zwei bis drei Regimenter von Calcutta oder Madras anschließen werden. Selbst diejenigen, welche am schwersten von der Confiscation des Opiums getroffen worden sind, halten dafür, daß die Regierung des Mutterlandes ihnen keine Entschädigung wegen dieser Spoliation schulde. Schulde man ihnen eine solche, so sey es an den Chinesen, sie zu zahlen. Der Generalgouverneur ist am 11. d. M. eingetroffen. Er befindet sich wohl. Augenblicklich haben wir nichts von der Seite von Nepal her zu fürchten. Das Schicksal Afghanistans ist eine Lehre, die man nicht so bald vergessen wird. Späterhin können wir Krieg mit den Birmanen bekommen. Man wird eine günstige Gelegenheit, ihn zu erklären, ergreifen. Unser Repräsentant hat die Hauptstadt dieses Reichs verlassen, weil ihm die Regierung keinerlei Achtung erwies, er hatte nicht einmal ein Hotel zu seiner Disposition. (Morning Chronicle.)

— † Aus St. Petersburg erhalten wir heute die Nachricht, daß J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg von einer Prinzessin entbunden worden ist.

— Die Taunuseisenbahn wurde auf der Strecke von Frankfurt nach Hattersheim und von Mainz nach Wiesbaden und zurück vom 21. März bis zum 10. April von 18,974 Personen, sonach vom 26. Sept. v. J. bis zum 10. April d. J. von 120,124 Personen befahren.

Leipzig, 8. April. Der hiesige Advocat v. Mücke ist von der großen und durch ihre Leistung rühmlichst bekannten Gesellschaft zur Beförderung der nützlichen Künste und ihrer Hülfswissenschaften zu Frankfurt a. M. zum correspondirenden Ehrenmitgliede und Bevollmächtigten für Sachsen ernannt worden. Das darüber ausgefertigte Diplom ist ein Kunstwerk Dondorf's.

## Griechenland.

Athen, 28. März. (A. Z.) Das Gerücht von der Abberufung Katakasi's hat sich allgemein verbreitet. Man nennt sogar schon einen Nachfolger für diesen in Griechenland so wichtigen Posten und bestimmt die Abreise des jetzigen und die Ankunft des neuen russischen Gesandten für den Monat Mai. Andere wollen wissen, daß Hr. v. Katakasi bei seinem Hofe nur einen schon im vorigen Jahre nachgesuchten Urlaub erhalten habe, und seine Wiederkunft nach einigen Monaten nicht zu bezweifeln sey. — Der französische Gesandte, Hr. v. Lagrenée, wird mit dem nächsten Lloyd'schen Dampfschiffe am 8. April wieder auf seinem hiesigen Posten eintreffen. Auch Hr. v. Prokesch, der österreichische Gesandte, wird Anfangs Mai von Wien zurückerwartet. — Die neuesten Berichte aus dem Peloponnes sagen, daß die Stimmung dort eine sehr gereizte sey. Die Parteien sollen einander sehr gehässig gegenüber stehen und jede geringe Veranlassung zu Zwist und Thätlichkeit führen. Sowohl hier als in Nauplia wurden einige Truppenabtheilungen beordert, sich marschfertig zu halten, um nöthigenfalls zur schnellen Beförderung nach dort bereit zu seyn. Diese Vorsichtsmaßregel wird indeß alle Frühjahre angeordnet, weil die Klephtenzüge mit dieser Jahreszeit zusammen treffen. — Am 6. April findet wie alljährlich das Revolutionsfest statt, man vermuthet heuer eine besonders festliche Begehung.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 25. März. (L. A. Z.) Vorgestern hat der Sultan Top-Kapu, die Residenz seiner Ahnen im Serail, verlassen, um das neue Palais von Tschiraghan zu beziehen. Dieser bereits unter Mahmud erbaute Palast befindet sich zwischen Orta-Kiosk und Beschiktasch; das Aeußere ist von gefälligem Aussehen und im orientalischen Style; durch seine großartigen Verhältnisse zeichnet er sich vor allen andern am Bosporus gelegenen kaiserlichen Schlössern aus. Eine prächtige marmorne Säulenreihe bildet die Façade gegen den Meeresstrand, und herrliche Terrassen gewähren die entzückendste Aussicht auf den Bosporus. Das Innere des Palastes ist ganz von Holz und entspricht keineswegs dem Aeußern, mit Ausnahme der Plafonds, die von einem italienischen Künstler gemalt sind. Der sogenannte Thronsaal, zwischen dem Harem und Selamlik, ist von merkwürdiger Größe und empfängt sein Licht von oben. Dieser Saal ist zu dem großen Empfange bestimmt, der am Beiramsfeste stattfindet, und wird wahrscheinlich im folgenden Jahre eingeweiht werden. Das Frauengemach, der sogenannte Harem, ist gleichfalls merkwürdig. Der Salon ist kuppelartig gewölbt und empfängt sein Licht ebenfalls von oben. An diesen Saal stoßen 7 Gemächer, für die 7 Frauen bestimmt, welche der Koran dem Großherrn zugesteht. Alle Gemächer und selbst die Treppen sind mit reichen und prächtigen ägyptischen Teppichen belegt. Man sagt, der Sultan habe mit seinem Auszug nach diesem Palast geeilt, weil man ihm prophezeit, es wäre von sehr guter Vorbedeutung, daß der erste Prinz in einer neuen Wohnung das Licht der Welt erblicke. Auch fand dieser Einzug in die neue Residenz mit großer Feierlichkeit statt. Unmittelbar nach demselben wurde es allen hohen Würdenträgern, so wie allen hohen Beamten gestattet, Stambul zu verlassen, um sich nach ihren Landhäusern zu begeben. Ein Linienschiff, eine Fregatte, eine Brigg und zwei Goeletten sind ausgerüstet worden, um nach dem üblichen Gebrauch in der Nähe des kaiserlichen Sommerpalastes aufgestellt zu werden.

---

Wien, 11. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 149. — 250 Guldenloose 143¼. — Bankactien 1837.

---

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 15 April. Schluss 1 Uhr | | pCt. | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen. | 5 | – | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | – | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | – | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2192 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | – | 143⅞ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | – | 161 |
| | fl. 500 „ ditto | | – | 148 |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | – | 100⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | – | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | – | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | | 73½ |
| Baiern | Obligationen | 4 | | 103⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | – | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | | 342 |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | | 111⅛ |
| | Obligationen | 3½ | – | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | – | 64 |
| | 25 ditto | | 23½ | – |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | – | 98⅛ |
| | fl. 25 Loose | | – | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | – | 52⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | – | 9⅛ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Bth. | | – | 70⅛ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | – | 82⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 15. April. | | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137⅛ | – |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | | – |
| ditto | 2 M. | | |
| Augsburg | k. S. | – | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | – | 106⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 146⅛ | |
| ditto | 2 M. | 146⅛ | |
| Leipzig | k. S. | | 99⅛ |
| do. in der Messe | | | 99⅛ |
| London | k. S. | 148⅛ | |
| ditto | 2 M. | 147⅛ | |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | – | – |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅛ | |
| ditto | 2 M. | 98⅛ | |
| Disconto | | 3½ | – |

### Cours der Geldsorten.

Den 15 April.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Landthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44½ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20½ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 15 Loth. | 20 | 28 |
| 20 Francostücke | 9 | 30 | do. 13—14 Loth. | 20 | 28 |
| Geld al Marco Wn. | 316 | – | do. 6 löthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 10 April. | | Amsterdam, 11. April. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 101⅛ | Kanobillet | 24⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentenen | – |
| Actien | 1838 | 6 — Russ. Anl. | 70 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 144 | 5 — Span. Act. | 25 |
| fl. 500 Loose | 149 | | |
| **London, 10. April** | | **Paris, 11. April.** | |
| 5 pCt. Stocks | 91⅛ | 5pCt. Rente | 113 50 |
| 2½ - Holländische | 54⅛ | — ditto | 84 5 |
| 5 — Russ. Obl. | 113⅛ | 5 — Activschuld | 29 |
| 3 — Portugies | 24⅜ | Passivschuld | 7⅛ |
| 5 — Ardoins | 29 | 3 — Neapol. | 104 15 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

## Benachrichtigungen.

# Zu herabgesetzten Preisen!

Nachverzeichnete Werke, von welchen ich theils den ganzen Vorrath, theils größere Parthien (letztere sind mit einem * bezeichnet) übernommen habe, erlasse ich um die beibemerkten, **bedeutend herabgesetzten Netto-Preise:**

| | Ladenpreis fl. | kr. | Herabgesetzter Nettopreis fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|
| *Bibliothek der Novellen, Mährchen und Sagen, herausg. von Echtermeyer, Henschel und Simrock. Quellen des Shakespeare und Novellenschatz der Italiener enth. 4 Bde. Berlin 1831–32. 8. | 10 | 48 | 3 | 30 |
| Classiker, römische und griechische, in vorzüglichen Uebersetzungen, nebst beigegebenen Anmerkungen und Erläuterungen, welche einen vollständigen Commentar zum bessern Verständniß derselben bilden. Sämmtlich in München 1821—1835 in 8. erschienen, sauber brochirt: | | | | |
| Pausanias, Beschreibung von Hellas, übers. u. erläut. von Wiedasch. 3 Bde. mit Register, Plänen u. Karten | 13 | — | 3 | 30 |
| Livius, römische Geschichte, übersetzt und erläutert von Oertel. 10 Bde. | 16 | 30 | 3 | — |
| Tacitus, Germanien, übersetzt und erläutert von Klein | — | 48 | — | 18 |
| — — Agrikola, übersetzt und erläutert von Klein | — | 48 | — | 18 |
| Horaz, sämmtliche Werke, übersetzt und erläutert von Ernesti. 2 Bde. | 5 | 30 | 1 | 12 |
| Cicero, drei Bücher von den Pflichten, übersetzt und erläutert von Hauff | 1 | 48 | — | 30 |
| — vom Wesen der Götter, übersetzt und erläutert von Michaelis | — | 54 | — | 18 |
| Justinus, Philippische Geschichte, übersetzt und erläutert von Kolbe. 2 Bde. | 4 | 6 | — | 48 |
| Plinius, des Jüngern, Briefe, übersetzt und erläutert von Thiersfeld. 2 Bde. | 3 | 36 | — | 48 |
| Sallust's Werke, übersetzt und erklärt von Ernesti. 2 Thle. in 1 Bd. | 1 | 30 | — | 36 |
| Ovid's Klagelieder, übersetzt und erläutert von Pfitz | 1 | 12 | — | 18 |
| Vorstehende Classiker, 27 Bände, zusammengenommen | 49 | 42 | 10 | 30 |
| **Classiques français**, Taschenausgabe der französischen Classiker: (Sämmtlich bei **Pougin & Lecointe** in Paris 1835—1839 gedruckt, elegant brochirt und nicht mit den gewöhnlichen Stereotype-Ausgaben zu verwechseln. Sie zeichnen sich durch deutlichen Druck, weißes Papier und ganz besondere Correctheit vor allen andern Ausgaben vortheilhaft aus.) | | | | |
| **Bernardin de St. Pierre**, Paul et Virginie . . . . . 1 Bdch. | | | | |
| **Boileau**, Oeuvres . . . . . 2 | | | | |
| **Corneille**, Pierre et Thomas, Oeuvres 5 | | | | |
| **Cottin**, Mad., Elisabeth . . . . 1 | | | | |
| **Demoustier**, Emilie, ou lettres sur la mythologie. . . . . 4 | | | | |
| **Fénelon**, Telemaque . . . . . 2 | | | | |
| **La Bruyere**, Caractères . . . 3 | | | | |
| **Le Sage**, Gil-Blas . . . . . 5 | | | | |
| — — Le Bachelier de Salamanque . 2 | | | | |
| — — Le Diable boiteux . . . . 2 | | | | |
| **Marmontel**, Belisaire . . . . 1 | | | | |
| **Marmontel**, les Incas . . . . 2 Bdch. | | | | |
| **Molière**, Oeuvres complètes . . 8 | | | | |
| **Pascal**, Pensees . . . . . 2 | | | | |
| **Racine**, J., Théâtre . . . . . 4 | | | | |
| **Rousseau**, J. J., Héloise . . . 5 | | | | |
| — — Confessions . . . . . 4 | | | | |
| **Staël-Holstein**, Mad. de, Corinne ou l'Italie . . . . . 4 | | | | |
| **Voltaire**, Henriade. . . . . 1 | | | | |
| — — Charles XII. . . . . 1 | | | | |
| — — Histoire de Russie sous Pierre-le-Grand . . . . . 1 | | | | |
| — — Romans. . . . . 4 | | | | |
| **Alle 65 Bändchen zusammen genommen: à 12 kr. pr. Bdch.** | — | — | 13 | — |
| **Einzelne Werke: à 15 kr. pr. Bdch.** | | | | |
| **Contes chinois**, publiés par *Abel-Rémusat*. 3 vol. av. fig. Paris 1827. 12. br. | 3 | 30 | 1 | — |
| **Cornelia**, Taschenbuch für deutsche Frauen, herausg. von A. Schreiber. Jahrg. 1832 1833 u. 1834. Mit Kupfern und Stahlstichen. Heidelberg. In Futteral und Goldschnitt gebunden. pr. Stück | 4 | — | — | 48 |
| *Dieselbe, f. d. Jahre 1835—1838, ebenso pr. Stück | 4 | — | — | 48 |
| **Cornelius**, Peter von, Umrisse zu *Dante's* Paradies, mit erklärendem (deutschem oder französischem) Texte von Prof. Dr. *Döllinger*. Leipzig. Quer 4. broch | 3 | — | 1 | 30 |
| **Dictionnaire de l'Academie française**. Dernière édition. 2 vol. gr. in 4. Bruxelles 1838. br. | 16 | — | 10 | — |
| **Friederich**, Dr. G., Gustav Adolphs Heldentod für Deutschlands Freiheit. Frankf. a. M. 1834. 8. Mit Kpfrn. cart. | 2 | 15 | — | 24 |
| **Frühlings-Almanach**, herausg. von Nicolaus Lenau. Jahrg. 1835 u. 1836. Mit Beiträgen von Rückert, Karl Mayer, Just. Kerner, Gust. Pfizer, Anastasius Grün ꝛc. ꝛc. mit Kupfern von Dr. Fellner. Stuttgart. In Futteral und Goldschnitt gebunden. Beide Jahrgänge | 8 | 21 | 1 | 30 |
| **Haug**, Almanach poetischer Spiele für das Jahr 1815. Mit Kupfern. Frankfurt a. M. geb. | — | — | — | 18 |
| **Hugo**, Victor, Oeuvres compl., 2 vol. gr. in 8. ornés de jolies vignettes et d'un beau portrait. Bruxelles 1838. br. | 16 | — | 10 | — |
| **Jugendschriften**, sämmtlich sauber gebunden: | | | | |
| **Bildergallerie**, technologische, für die Jugend, oder Wanderungen durch die Werkstätten der Künstler und Handwerker. Mit 16 illum. Kupfern. Nürnberg 1835 8. | 1 | 30 | — | 36 |
| **Werner**, das Gemeinnützigste aus der Naturgeschichte und Gewerbskunde in anziehenden Unterhaltungen für die wißbegierige Jugend. 2 Bde. mit 17 illum. und schwarzen Kupfern. Ebend. 1822. 8. | 3 | 36 | 1 | 12 |
| — — Vorschule der deutschen Sprache in leichtfaßlichen, lehrreichen Aufgaben und Erzählungen, durchaus grammatikalisch bearbeitet für Kinder von 6–8 Jahren. Mit 1 Titelkupfer. Ebend. 1821. 8. | 1 | 21 | — | 24 |
| — — Vorschule der Religions- und Sittenlehre in anziehenden Gesprächen und Erzählungen für Kinder von 8—10 Jahren. Mit 5 illum. Kupfern. Ebend. 1821. 8. | 1 | 48 | — | 30 |
| **Unterhaltungen**, lehrreiche und angenehme, eines Vaters mit seinen Kindern über die Erde und den Menschen. 3 Bde. mit 3 Titelkupfern. Ebend. 1821. 8. | 3 | 24 | 1 | 30 |
| **Rosaliens Erzählungen**. Ein Lesebuch für die reifere Jugend. 3te Aufl. mit 8 illum. Kupf. Ebend. 1837 | 2 | 24 | — | 54 |
| **Reinhold**, Carol., Oskars und Clementinens Feiertage. Ein Unterhaltungsbüchlein für gute Kinder im Kreise ihrer Eltern. Mit 4 illum. Kupfern. Ebend. 1831. Quer 12. | — | 54 | — | 30 |
| — — Wie soll sich die Jugend würdig bilden? Complimentir- und Anstandsregeln für die Jugend in unterhaltenden Erzählungen. Mit 4 illum. Kupfern. Ebend. 1832. 8. | — | 54 | — | 30 |
| — — Die merkwürdigsten Begebenheiten aus der allgemeinen Geschichte. Belehrend und unterhaltend dargestellt für das kindliche Alter. Mit einem Vorworte von Decan und Pfarrer Mitschel. 2 Bände mit 12 illum. Kupf. Ebend. 1830. 12. | 3 | 36 | 1 | 12 |
| — — Dasselbe. Mit 12 schwarzen Kupfern | 2 | 42 | — | 54 |
| **Hölder**, Luise, Rückreise Robinsons des Jüngern nach seinem Eilande in Begleitung seiner Kinder. Mit 7 illum. und 1 schwarzen Kupfer. Ebend. 1837. 8. | 1 | 48 | — | 48 |
| **Wernberger**, Emilens Kinderjahre, oder der Kindheit Lust und Leid. Mit 6 illum. Kupf. Ebend. 1831. Quer 12. | 1 | 12 | — | 36 |

| | Ladenpreis. fl. | kr. | Herabgef. Nettopr. fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|
| **Jugendschriften**, sämmtlich sauber gebunden. | | | | |
| **Selma**, das Blumengärtchen. Ein nützliches Geschenk für gute Kinder in anziehenden Erzählungen aus dem wirklichen Leben. Mit 6 illum. Kupfern. Ebend. 1837. 12. | 1 | 12 | — | 36 |
| **Leutbecher**, der kleine gute Frank. Ein Unterhaltungsbüchlein für Knaben von 6 bis 10 Jahren. Mit 4 illum. Kupfern. Ebend. 1833. 8. | — | 54 | — | 30 |
| **Sollin**, Neue moralische Erzählungen für die Jugend. Mit 3 illum. Kupfern. München 1833. 8. | 1 | 30 | — | 36 |
| **Fischer**, Deutscher Jugendgarten. Gesammelte Parabeln, Gleichnisse, Erzählungen, Legenden, Beispiele aus dem wirklichen Leben ꝛc. 4 Theile in 2 Bänden. 3te Aufl. Ebend. 1836. 8. | 1 | 48 | — | 54 |
| **Sammlung** lehrreicher Geschichten zur Erziehung und Bildung der Jugend. Aus dem Französischen der Comtesse O'Hegerty übersetzt von Stolz. 2 Theile mit 4 Kupfern. Ebend. 1832. 8. | 1 | 12 | — | 30 |
| **Unterhaltungen** in freien Stunden zur Beherzigung und Nachahmung der Jugend. Ebend. 1836. 12. | — | 45 | — | 20 |
| **Thierwelt**, die, oder Bilder und Geschichten, Lieder und Weisen zur Ergötzung und Belehrung für wißbegierige Kinder. Mit 12 illum. Kupfern. Ebend. 1833. Quer 8. | 1 | 21 | — | 36 |
| — — Dieselbe. Mit 12 schwarzen Kupfern | 1 | 12 | — | 24 |
| **Gruber**, Carol., Unterhaltungen in den Erholungsstunden für die reifere Jugend. Eine Reihe gemüthlicher Erzählungen, Balladen, Lieder und Sittensprüche. Mit 3 illum. Kupfern. Ebend. 1834. 8. | 1 | 30 | — | 36 |
| **Vacuna.** Erzählungen für Kreißstunden, vorzüglich der Jugend. Herausg. von Langbein. Mit 1 Titelkupfer Stuttgart 1838. 12. In elegantem Umschlage gebunden | 1 | 12 | — | 30 |
| **Das goldene Buch**, Festgabe zur Unterhaltung und Belehrung für die Jugend beiderlei Geschlechts. Herausg. von Heinr. Tegner. Stuttgart. 8. in elegantem Umschlage geb. Mit 12 Kupfern | 1 | 12 | — | 36 |
| **Duller**, Geschichten und Mährchen für Jung und Alt. 2 Bdch. Ebend. 1834—35. gr. 12. In elegantem Umschlage gebunden | 2 | — | — | 54 |
| **Mährchen-Almanach** für Söhne und Töchter gebildeter Stände auf d. J. 1827. Herausg. von W. Hauff. Mit Kupfern. Ebend. 12. in allegor. Umschlag gebunden | 1 | 30 | — | 30 |
| **Schlez**, Oswald unter seinen Hausfreunden und Kindern. Darmstadt 1826. 8. Mit 10 illum. u schwarz. Kupf. | 1 | 48 | — | 45 |
| **Mad. Campan**, conseils aux jeunes filles. Ebend. 8. | 1 | — | — | 2 |
| **Blumenlese** aus Klopstock, mit Portrait. Ebend. 12. | — | 24 | — | 10 |
| **Burkhards** Reisen in Nubien. 2 Theile mit Kupfern. Ebend. 12. | — | 48 | — | 20 |
| **Franklins** Reisen nach dem Polarmeere. 2 Theile mit Kupfern. Ebend. 12. | — | 48 | — | 20 |
| **Konstantinopel** nach Hammer. 2 Theile mit Kupfern. Ebend. 12. | — | 48 | — | 20 |
| **Persische Skizzen**, bearbeitet von Heidmann. 2 Theile mit Kupfern. Ebend. 12. | — | 48 | — | 20 |
| **Klopstock**, F. G., sämmtliche Werke. Taschenausgabe in 12 Bänden. Leipzig, Göschen 1823. | 7 | 30 | 2 | 42 |
| ***Lamartine**, Oeuvres complètes en un vol. gr. in 8. avec fig. et 2 supplements contenant. La chûte d'un ange et Recueillements poétiques. Bruxelles 1836—39. broch. | 10 | 30 | 6 | 30 |
| *— — La chûte d'un ange. 2 vol. pet. in 8. ib. 1838. broch. | 3 | — | 1 | 48 |
| **Lange**, Dr. G., Geschichte der freien Stadt Frankfurt a. M., von ihrem Anfange bis auf die neuesten Zeiten. Darmstadt 1837. 8. complet in 4 Heften, mit 6 Stahlstichen | 3 | 36 | 1 | 45 |
| **Dieselbe**, elegant gebunden | — | — | 2 | — |
| **Dieselbe**, in 4 Heften, ohne die Stahlstiche | — | — | 1 | 12 |
| ***Lavater's** sämmtliche Werke. 1—5. Band in 14 Lieferungen, die Messiade vollständig enthaltend. Augsburg 1834—38. gr. 8. br. | 5 | 12 | 2 | — |
| **Lips**. sämmtliche historisch-romantische Geschichten und Erzählungen. 3 Bde. Frankfurt a. M. 1833—34. br. | 8 | 24 | — | 54 |
| **Maßmann**, Dr. H. F., Auslegung des Evangelii Johannes in gothischer Sprache. Aus römischen und mailändischen Handschriften nebst lateinischer Uebersetzung, belegenden Anmerkungen, geschichtlicher Untersuchung, gothisch-lateinischem Wörterbuche und Schriftproben, zum Erstenmale herausgegeben. München 1834. gr. 4. | 4 | — | 2 | — |
| ***Mignet**, Histoire de la revolution française. Onzième édition augmentée de l'histoire de la Restauration jusqu'à l'avènement de Louis Philippe I. par E. de Bonnechose. Bruxelles 1838. gr. in 8. Papier velin. br. | 3 | 30 | 1 | 45 |
| **Montaigne**, Michel de, Essais, 4 vol. Paris 1833. 8. Papier velin. broch. | 9 | 30 | 2 | — |
| **Nibelungen**, das Lied der, aus dem altdeutschen Original übersetzt von Joseph v. Hinsberg. 4te verb. Aufl. Mit 6 Kupfern. München 1838. gr. 8. in elegantem Umschlage gebunden | 2 | 9 | 1 | 12 |
| **Oertel**, Prof. Dr., Grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache, wobei zugleich Abstammung, Laut- und Stammverwandtschaft, Sprachreinigung und Wortneuerung beachtet wird. 3te verm. Aufl. 4 Abtheil. in 2 Bänden. München 1837—38. gr. 8. elegant cartonnirt. Subscr.-Preis roh | 4 | 48 | 2 | 24 |
| **Ossians** Gedichte, übersetzt von Jung. 3 Bde. Frankfurt a. M. 1808. 8. | 5 | 24 | 1 | 45 |
| ***Poppe**, ausführliche Volks-Gewerbslehre, oder: Allgemeine und besondere Technologie. Nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe und deren Hülfswissenschaften bearbeitet. 3te Aufl. 2 Bde. mit Steindrucktafeln. Stuttgart 1837. gr. 8. elegant brochirt | 5 | 24 | 2 | 24 |
| **Rousseau**, J. J., Oeuvres complètes. 21 vol. Paris 1822—25. av. fig. gr. in 12. broch. | 30 | — | 11 | — |
| **Schaden**, Ad. v., Historisch-romantisches Taschenbuch des Abenteuerlichen, Außerordentlichen, Wundervollen und Seltsamen in den wirklichen Schicksalen größtentheils geschichtlich berühmter Personen. München 1834. In Goldschnitt und Futteral geb. | 2 | 24 | — | 24 |
| **Shakspeares** dramatische Werke, übersetzt und erläutert von Benda. Taschenausgabe in 19 Bdn. Leipzig, Göschen 1825—26. | 9 | 54 | 3 | 30 |
| **Dieselben**. Octav-Ausgabe. 19 Bände. Schreibpapier | 21 | — | 5 | 24 |
| **Steiner**, Dr., Codex inscriptionum Romanarum Rheni. 2 Bde. nebst Anhang und Register. Darmst. 1837. gr. 8. | 10 | 30 | 3 | — |
| **Stöpel**, Neues System der Harmonielehre und des Unterrichts im Pianofortespiel. 3 Abtheil. in 6 Heften mit Noten und Abbild. Frankfurt a. M. 1825—27. Folio. | 14 | — | 2 | — |
| ***Thiers**, Histoire de la revolution française. 12me édition, ornée de portraits. 2 vol. gr. in 8. Bruxelles 1840. br. | 14 | — | 10 | — |
| **Thümmel**, M. A. v., sämmtliche Werke. Octav-Ausgabe in 6 Bdn. mit 6 Titelkupf. Velinpapier. Leipzig, Göschen 1832. In elegantem Umschlage brochirt | 10 | 48 | 4 | — |
| (**Weber**) Kleine Schwärmer über die neueste deutsche Litteratur. Nebst den Schiller'schen und Göthe'schen Xenien. Frankfurt a. M. 1827. 12. carton. | 1 | 48 | — | 24 |
| **Zinkgref's** scharfsinnige Sprüche der Deutschen, Apothegmata genannt, herausg. von Guttenstein. Mannheim 1835. 8. In Umschlag geh. | 1 | 48 | — | 48 |

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag franco beizufügen.

**Durch mein in allen Fächern der Literatur reich assortirtes Lager bin ich in den Stand gesetzt, sonstige mir zu Theil werdende Aufträge prompt und billigst zu effektuiren.**

**Fortwährend kaufe ich ganze Bibliotheken, wie auch einzelne brauchbare Werke zu den höchst möglichsten Preisen.**

**Joseph Baer**, Buchhändler und Antiquar,
Zeil H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

[604] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R°. 30 BA. per 1/13. Januar 1840 von Hope'schen Certificaten über 6pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 16. 1. im fl. 24 Fuß per Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 9. April 1840.

**Grunelius & Co.**

---

[646] ***Ankündigung.***

Seit der eingetretenen schöneren Jahreszeit hat die Garten-Wirthschaft

**auf der Mainluft**

nun wieder begonnen, und es ist wie in früheren Jahren die Einrichtung getroffen, daß man dortselbst zu jeder Tageszeit Restauration, Weine, warme Getränke und Erfrischungen aller Art finden kann.

Das hiesige

**Linien-Militär-Musikcorps**

wird auch diesen Sommer wieder täglich Harmonie-Aufführungen geben.

Einem hochverehrlichen Publikum mache ich die schuldige Anzeige hiervon, und empfehle mich dessen fernerem Wohlwollen ergebenst.

Auch dem resp. Reisenden der nun eröffneten direkten Eisenbahn-Fahrt zwischen hier, Mainz und Wiesbaden, glaube ich mein am nächsten des Bahnhofes gelegenes Etablissement zu gefälligem Besuche empfehlen zu dürfen.

Den 15. April 1840.

**Johann Georg Ried.**

---

[587] **Gasthaus**

**zum Hof von Holland**

**in Wiesbaden.**

Vom Tage der Eröffnung der Taunus-Eisenbahn zwischen Frankfurt, Castel und Wiesbaden an, ist in dem, dem Bahnhof am **nächsten** liegenden Gasthaus zum Hof von Holland den ganzen Tag über **Restauration** und um 1 Uhr Table d'hôte.

**Friedrich Baumann,**
zum Hof von Holland.

---

[649] Die

**Königliche**

**Porzellan-Manufactur**

**in Berlin**

macht hiermit bekannt, daß sie ein Commissionslager ihrer Fabrikate bei den Herren

**J. M. Behaghel & Sohn**

Zeil im Hôtel de Russie

**in Frankfurt am Main**

unterhält, und werden sämmtliche Waaren allda zum Fabrikpreis abgegeben.

---

[606] **Bing Gebrüder,**

**Zeil 212,** dem Russischen Hof schräg gegenüber,

beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie eine sehr reiche Auswahl der neuesten **Stand-Uhren, Armleuchter, Lampen, Tafel-Leuchter, lackirten und silberplattirten Waaren, Porzellan, Wedgwood, Galanterie-** und **Fantasie-Gegenständen** erhalten haben.

---

[645] **S. F. Roeder,**

an der Allee, dem goldenen Roß gegenüber,

empfiehlt sich mit **Gefrornem,** welches wieder vorräthig und glasweise zu haben ist.

---

[460] **Reise-Gelegenheit nach Nord-Amerika.**

**Regelmäßige Postschifffahrt**

zwischen

***Hâvre und Neujork.***

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Erie, | Capitain E. Funk, | Abfahrt | am 24. | April. |
| Duchesse d'Orléans, | „ Richardson, | „ | „ 1. | Mai. |
| Ville de Lyon, | „ Stoddard, | „ | „ 16. | „ |
| Baltimore, | „ J. Funk, | „ | „ 24. | „ |

Nöthige Auskunft ertheilt

der Agent **Carl Passelt** in Carlsruhe.

---

[559] **Edictalladung.**

Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde:

I. auf nachfolgende, in hiesiger Stadt gelegene, in den Transcriptionsbüchern gegenwärtig noch auf keinen Namen eingetragene Gebäulichkeiten:
   1) eine Behausung auf der Allerheiligengasse Lit. B. Nr. 173 sammt Neben- und Hintergebäulichkeiten und daran stoßenden Garten,
   2) ein Seitenbau Lit. B. Nr. 170. 171. 172. im Stumpfengäßchen,
   3) ein Wohnhaus Lit. B. Nr. 188 nebst Gärtchen am Riesen, und
   4) ein Wohnhaus Lit. B. Nr. 161 in der Rittergasse;

   sodann

II. auf nachfolgende in hiesiger Gemarkung gelegene, in den hiesigen Lagerbüchern auf den Namen des Herrn Georg Justinian von Holzhausen, jedoch ohne Angabe eines Erwerbtitels eingetragene Güterstücke, nemlich:

| Sect. | Nr. | | Mrg. | Vrtl. | Rth. | Qu. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 15 | 33 | Anwender-Acker im Gallenfeld auf die Mainzer Chaussee | 4 | 1 | 20 | 32 |
| „ | 92 | Acker längs neben der Chaussee auf den Wolfssee | 4 | 1 | 37 | 15 |
| „ | 96 | Baumstück auf den Wolfssee am Hellerhof (worunter Weg) | 11 | — | 12 | 55 |
| „ | 97 | der Wolfssee an dem Hellerhof (Neubruch) | — | 2 | 36 | — |
| „ | 98 | Baumstück, zehntfrei, an der Gallenwarthe und Hellerhof (incl. des Wegs an die Landwehr) | 3 | 3 | 4 | 62 |
| „ | 99 | Hofraithe, der Hellerhof genannt, hält innerhalb der Mauer | 20 | 1 | 7 | 12 |
| „ | 110 | Wüstung neben dem Hellerhof und Landwehr | 3 | 3 | 4 | 95 |
| „ | 101 | Wüstung bis an die Steeglach neben der Landwehr | 1 | 2 | 1 | 37 |
| „ | 102 | Baumstück neben voriger Wüstung an der Mauer des Hellerhofs | 1 | — | 15 | 12 |
| „ | 112 | Acker mit einer Ecke unweit des Hellerhofs | 4 | — | 21 | 1 |
| „ | 113 | Acker, zehntfrei, neben Vorigem | 4 | 2 | 20 | 51 |
| „ | 114 | Baumstück, zehntfrei, neben der Steeglach mit Gartenrecht | 4 | 2 | 20 | 6 |
| „ | 115 | Steeglach, zehntfrei, | 16 | 1 | 23 | 57 |
| „ | 117 | Acker, stößt auf die Steeglach | 7 | 1 | 24 | 3 |
| „ | 124 | Acker, die Schindkaut genannt, auf dem Lerchesberg | 2 | 2 | 17 | 92 |
| „ | 130 | Acker, stößt auf Nr. 114 | 2 | 3 | 27 | 36 |
| „ | 133 | Anwenderacker von Vorigem | 2 | 2 | 37 | 42 |
| „ | 202 | Acker in der schwarzgoldnen Laage zum Hellerhof | 2 | 1 | 33 | 50 |
| 16 | 194* | Schlüsselacker mit dem Schlüssel auf die Mainzer Chaussee | 1 | 3 | 34 | 90 |
| „ | 320 | Baumstück, zehntfrei, linker Hand, längs neben der Mainzer Chaussee | 3 | — | 10 | 53 |
| 17 | 4 | Schlüsselacker hinter der Gallenwarte längs der Chaussee | 6 | 1 | 21 | 55 |
| „ | 22 | Acker, stößt auf den Griesheimer Fußpfad | 25 | 3 | 12 | 11 |
| „ | 23 | Acker auf Vorigen, am Hellerhöfer See | 17 | 1 | 38 | 50 |
| „ | 26 | Acker, die Höllkaut genannt, | 14 | — | 15 | 9 |
| „ | 32 | Acker mit einem Eck auf Nr. 4, unweit der Chaussee | 10 | 2 | 23 | 23 |
| „ | 33* | Dreispitzacker, linker Hand, neben der Chaussee | 19 | — | 28 | 4 |
| „ | 34 | Acker an Vorigem, stößt auf die Chaussee | 1 | 2 | 1 | 78 |
| „ | 35 | Spitzacker an Vorigem und dem Hellerhöfer See | 15 | — | 28 | 89 |
| „ | 36 | Neubruch, der Hellerhöfer See genannt | 12 | 3 | 27 | 30 |
| „ | 38 | Acker zwischen dem See und Mainzer Chaussee | 11 | 2 | 34 | 36 |
| „ | 39 | Zur Hälfte der gemeinschaftlichen Viehtrift, hält | 6 | 3 | 8 | 95 |
| „ | 40 | Acker neben der Viehtrift aufs See und die Chaussee | — | — | 33 | 2 |
| | | | 1 | 3 | 13 | 70 |

| | Gem. | Nr. | | Ruthen | Morgen | Rth. | Sch. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 33 | 15 | 1 | Acker hinter der Warte rechts neben der Chaussee | 1 | 3 | 21 | 69 |
| 34 | „ | 8 | Acker hinter der Gallenwarthe auf die Landwehr | 2 | 2 | 4 | 78 |
| 35 | „ | 10 | Acker hinter der Warthe, rechts neben der Chaussee | 13 | 3 | 31 | 8 |
| 36 | „ | 18 | Acker hinter dem Hellerhof, auf die Landwehr | 2 | — | 1 | 57 |
| 37 | „ | 22 | Acker daf ibst, über den Rebstöcker Weg | 3 | 2 | 15 | 1 |
| 38 | „ | 33 | Schlüsselacker längs der Landwehr | 8 | 1 | 25 | 72 |
| 39 | „ | 34 | Acker auf Vorigen, neben den zehntfreien Aeckern | 9 | — | 20 | 80 |
| 40 | „ | 35 | Schlüsselacker daselbst | 14 | — | 27 | 94 |
| 41 | „ | 36 | Acker neben Vorigem, über den Rebstöcker Weg | 14 | 2 | 7 | 39 |
| 42 | „ | 40 | Acker rechter Hand neben der Mainzer Chaussee | 28 | 2 | 37 | 72 |
| 43 | „ | 42 | Acker mit Plauel, unweit der Chaussee, nahe am Spatzenwäldchen | 16 | 2 | — | 18 |
| 44 | „ | 43 | Spitzacker, zehntfrei, neben Vorigem | 12 | 2 | 36 | 34 |
| 45 | „ | 44 | Spitzacker neben Vorigem | 33 | — | 25 | 57 |
| 46 | „ | 48 | Acker hinter der Warthe, unweit dem Rebstöcker Wald | 3 | 1 | 2 | 10 |
| 47 | „ | 51 | Spitzacker auf das Wäldchen | 26 | — | 31 | 66 |
| 48 | „ | 52 | Acker hinter der Warthe auf den Rebstöcker Wald | 4 | 1 | 11 | 15 |
| 49 | „ | 55 | Acker neben dem Rebstöcker Wald am Brückchen | 21 | — | 6 | 20 |
| 50 | „ | 61 | Acker rechter Hand neben der Chaussee am Spatzenwäldchen | 14 | 3 | 14 | — |
| 51 | „ | 63 | Acker ober Vorigem, auch neben der Chaussee | 4 | — | 6 | 99 |
| 52 | „ | 65 | Gemeinschaftliche Viehtrift zur Hälfte | 1 | — | 13 | 21 |
| 53 | „ | 66 | Acker jenseits der Viehtrift auf die Chaussee | 4 | 2 | 7 | 58 |
| 54 | „ | 72 | Acker am Rebstöcker kleinen Bruch | 14 | 1 | 32 | 63 |
| 55 | „ | 76 | Doppelter Schlüsselacker nahe am Rebstock | 2 | 3 | 3 | 49 |
| 56 | 19 | 25 | Wiese in der Bieberlach, nahe am Welsch-Acker | 5 | 2 | 6 | 45 |
| 57 | „ | 27 | Wiese heimzu Voriger, daselbst | 1 | 3 | 38 | 26 |
| 58 | „ | 29 | Wiese daselbst | 1 | — | 35 | 99 |
| 59 | „ | 31 | Schlüsselwiese daselbst | 4 | 1 | 20 | 51 |
| 60 | 20 | 5 | Wiese zwischen dem Dammgraben und Bockenheimer Wald (worunter Weg und Wasser 22 Rth. 31 Sch.) | 12 | — | 1 | 12 |
| 61 | 20 | 6 | Wiese, zehntfrei, jenseits bis auf den Dammweg und Eichwald (worunter Weg und Wasser 1 Vrtl. 7 Rth. 4 Sch.) | 6 | 3 | 17 | 85 |
| 62 | „ | 7 | Eichenwäldchen neben der Dammwiese | 4 | 1 | 29 | 50 |
| 63 | „ | 8 | Acker, zehntfrei, längs dem Rebstöcker Wald, Neubruch, | 23 | 1 | 8 | 86 |
| 64 | „ | 9 | Acker, zehntfrei, längs neben der Allee an dem Wäldchen | 20 | 1 | 6 | 39 |
| 65 | „ | 10 | Wald mit einem Eck auf den Rebstöcker Wald | 18 | 1 | 35 | 66 |
| 66 | „ | 11 | Acker, zehntfrei, stößt auf vorigen Wald, neben dem Pfad | 56 | 2 | 28 | 3 |
| 67 | „ | 12 | Spitzschlüssel, Baumschule, zehntfrei, neben der Allee und Haide | 1 | — | 19 | — |
| 68 | „ | 13 | Haide, zehntfrei, zu dem Hellerhof gehörig, neben der Allee | 12 | — | 2 | 84 |
| 69 | „ | 14 | Acker, zehntfrei, stößt auf Vorigen neben dem Fußpfad | 18 | 2 | 24 | — |
| 70 | „ | 15 | Acker, zehntfrei, linker Hand dem Rebstöcker Fußpfad | 26 | — | 1 | 52 |
| 71 | „ | 16 | Acker, zehntfrei, heimzu Vorigem, auf die Allee | 35 | — | 22 | 41 |
| 72 | „ | 17 | Damm- oder Heodrichsweg, zur Allee angelegt | 3 | 3 | 35 | 39 |
| 73 | „ | 18 | Baumstück, jenseits neben der Steerglach | 3 | 3 | 4 | 88 |
| 74 | „ | 19 | Baumstück auf Voriges und die Steerglach, längs der Allee | 20 | 2 | 21 | 98 |
| 75 | „ | 20 | Wiese, die Ochsenwiese genannt, längs dem Dammgraben (worunter Wasser 38 Rth. 57 Sch.) | 7 | — | 15 | 91 |
| 76 | „ | 21 | Bestallungsacker und Wiese des von Holzhausischen Försters | 6 | — | 18 | 12 |
| 77 | „ | 22 | Baumstück auf Voriges längs dem Dammweg | 10 | 2 | 16 | 65 |
| 78 | „ | 26 | Wiese zwischen dem Dammgraben und der Bockenheimer Gränze (worunter Wasser an dem Graben 12 Rth. 76 Sch.) | 2 | 3 | 39 | 76 |
| 79 | „ | 29 | Wiese zwischen der Landwehr und dem Dammgraben (worunter Wasser 1 Vrtl. 6 Rth. 65 Sch.) | 10 | 3 | 5 | 80 |
| 80 | 15 | 108 | Acker, unweit dem Hellerhof am Lerchesberg | — | 3 | 1 | 97 |
| 81 | „ | 110 | Anwenderacker unweit Vorigem daselbst | 3 | — | 2 | 18 |
| 82 | „ | 148 | Acker auf dem Lerchesberg | 4 | 3 | 31 | 25 |
| 83 | 16 | 326 | Acker linker Hand der Mainzer Chaussee | 3 | 2 | 11 | 41 |
| 84 | 8 | 77 | Wiese hinter der Butterfuppe | 1 | 1 | 11 | 28 |
| 85 | 11 | 51 | Krautacker am Trutz Frankfurt | — | 1 | 38 | 78 |
| 86 | 12 | 182 | Kleeacker im Affenstein neben dem Schützenweg | 5 | 2 | 10 | 90 |

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden auf Antrag des Herrn Johann Justinian Georg Freiherrn von Holzhausen hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen 2 Monaten bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, bei Vermeidung, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist die gedachten Immobilien dem gegenwärtigen Besitzer derselben Herrn Johann Justinian Georg Freiherrn von Holzhausen, und zwar als zu den durch Stiftungsurkunde vom 18. April 1721 und Familienvertrag vom 26. März und 18. April 1774 gegründeten von Holzhausenschen Familien-Fidei-Commiß gehörig, in den Transcriptionsbüchern werden zugeschrieben werden.

Frankfurt, den 9. März 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Parnier, Director.

Hartmann, Ir Secr.

[341] In Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen vom 12. d. M. ad Nr. H und A G 781 wird der abwesende Ferdinand Kobbe aus Idstein, geboren am 20. Juni 1797, oder dessen Rechtsnachfolger hierdurch aufgefordert, das dem Abwesenden gehörige Vermögen

innerhalb drei Monaten,

von dem ersten Erscheinen dieser Aufforderung in öffentlichen Blättern an, in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieß den sich meldenden Seitenverwandten in Gemäßheit der Verordnung vom 21. Mai 1781 vorerst nutznießlich, gegen Caution, dann aber nach Ablauf der gesetzlichen Frist eigenthümlich überlassen werden soll.

Idstein, den 28. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Usener, v. c.

[510] Edictalladung.

Nachdem durch Urtheil vom 24. l. M. über das Vermögen des Georg Philipp Kaffer und seiner verlebten Ehefrau Marie Catharine, geb. Schwenk, von Pohl der Concursproceß eröffnet worden ist und der Curator auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet hat, so werden hiermit alle diejenigen, welche an dem Vermögen der gedachten Eheleute Ansprüche aus irgend einem Grunde zu machen haben, aufgefordert, dieselben unter dem Rechtsnachtheil des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Donnerstag den 30. April, Morg. 9 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Nassau, den 25. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter, v. c.

[509] Edictalladung.

Durch Urtheil vom 23. l. M. ist der Concursproceß über das Vermögen des Leonhard Send 2r und seiner Ehefrau Anne Maria, geb. Knauf, von Weinähr erkannt und von denselben auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet worden.

Ansprüche an die Masse müssen

Mittwoch den 6. Mai, Morg. 9 Uhr,

dahier unter dem Rechtsnachtheil des von selbst eintretenden Ausschlusses von derselben geltend gemacht werden.

Nassau, den 25. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter, v. c.

[359] Das Ableben der Eleonore Wilhelmine Schmidt zu Wiesbaden betreffend.

Nachdem die ledige Eleonore Wilhelmine Schmidt von hier mit Hinterlassung eines dahier deponirten Testaments verstorben und zur Eröffnung desselben Termin auf

Dienstag den 5. Mai d. J.,
Morgens 10 Uhr,

anberaumt worden ist, so wird deren, unbekannt wo, abwesender Bruder Georg Heinrich Schmidt unter dem Anrohen zu diesem Act hierher vorgeladen, daß im Falle des Nichterscheinens dennoch das fragliche Testament eröffnet und nach dessen Inhalt verfahren werden wird, wenn keine sichtbaren Mängel vorhanden sind.

Wiesbaden, den 22. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wolf, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 107.) 16. April 1840.


## Deutschland.

**Wien**, 6. April. (Schwäb. Merk.) [Aus einem Handelsschreiben.] Der Regierungserlaß, wonach für die Zukunft keine Erlaubniß mehr zu sogenannten Güterlotterien ertheilt werden soll, hat, zumal da er unerwartet kam, viel Aufsehen erregt und zu mancherlei Vermuthungen über dessen Ursachen Anlaß gegeben. Ganz nahe liegt allerdings die Absicht, die Gelegenheiten möglichst zu beschränken, der Leidenschaft des Glückspiels zu fröhnen, die besonders in dem lombardisch-venetianischen Königreiche sehr rege ist; auch mag wohl mit der erwähnten Lotterie mancher Mißbrauch zum Nachtheile der Loosinhaber getrieben worden seyn. Indessen will man den eigentlichsten Grund noch anderwärts suchen. Der gute Erfolg nemlich, den die letzte Staatslotterieanleihe gehabt hat, deren Scheine mit einem Agio von mehr als 40 pCt. bezahlt werden, soll den Gedanken hervorgerufen haben, daß es am vortheilhaftesten für die Staatsfinanzen sey, auch bei nächstkünftigen Anleihen die Lotterieform zu wählen. In der That taucht, alles frühern Widerspruchs ungeachtet, neuerdings das Gerücht auf, daß, zur Heimzahlung anderer Schulden, eine neue Anleihe im Werke sey, deren Belauf auf 80 Millionen Gulden angegeben wird. Nun aber ist es klar, daß man auf einen vortheilhaften Absatz der daraus hervorgehenden Loosscheine um so gewisser rechnen kann, je mehr für die Spiellustigen die Gelegenheiten beschränkt sind, auf anderen ähnlichen Wegen ihr Glück zu versuchen.

**Ulm**, 10. April. (A. Z.) Unter den Städten, welche sich anschicken die Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst in diesem Jahre würdig zu begehen, darf Ulm nicht unerwähnt bleiben. Eingedenk der ruhmvollen Stellung, die Ulm in den ersten Jahren dieser Kunst schon eingenommen hat, wie dieß in einer Festschrift über die Geschichte der Buchdruckerkunst in Ulm von Professor Dr. Haßler durch neue Forschungen erwiesen ist, gehen die städtischen Behörden damit um, das kommende Jubiläum nicht durch vorübergehende, mehr die äußern Sinne berührende Festlichkeiten zu feiern, sondern vielmehr dem Erfinder Guttenberg und dem großen ersten Ulm'schen Meister der Buchdrucker- und Holzschneidekunst, Ludwig Hohenwang, ein bleibendes und der Volksbildung fruchtbringendes Denkmal zu setzen, indem sie eine nach ihnen zu benennende Stiftung gründen, deren Ertrag von ungefähr dreihundert Gulden jährlich der Vermehrung und Vervollständigung unserer, durch die politischen Veränderungen zu Anfang dieses Jahrhunderts, mittellos gewordenen Stadtbibliothek gewidmet seyn soll.

**Karlsruhe**, 8. April. (A. Z.) Die allgemeinen tactischen Anordnungen für die größern Manöver des gesammten achten deutschen Armeecorps, die um die Mitte Septembers d. J. zwischen Heilbronn und Mannheim stattfinden werden, sind nun festgesetzt. Nach den angenommenen strategischen Suppositionen überschreitet nemlich: 1. eine feindliche Armee den Rhein bei Straßburg, um gegen die Donau und den mittlern Neckar vorzudringen; zu letzterm Zwecke wird ein Corps über Rastadt und Heilbronn entsendet. 2. Ein befreundetes Corps (Neckarcorps) sammelt sich auf die erste Nachricht von dem bevorstehenden Rheinübergang am mittlern Neckar bei Heilbronn. 3. Das Rheincorps trifft in der Gegend von Schweigern auf den Vortrupp des Neckarcorps, und wirft diesen gegen Heilbronn und über den Neckar zurück. 4. Das nunmehr versammelte Neckarcorps überschreitet den Neckar bei Heilbronn, greift das Rheincorps an, drängt es nach einem glücklichen Gefecht von seiner Rückzugslinie über Bretten ab, und zwingt es, seinen Rückzug über Sinsheim, Wisloch, Schwetzingen gegen Mannheim einzuschlagen. Die eigentlichen Manöver werden im Ganzen neun Tage dauern, und sind auf folgende Weise vertheilt: 1ster Tag Neckarübergang bei Heilbronn, Rückzug des Rheincorps gegen Kirchhausen. 2ter Tag Gefecht bei Kirchhausen und Rückzug des Rheincorps gegen die Elsenz. 3ter Tag Operationsmarsch in Gegenwart des Feindes bei Sinsheim. 4ter, Rasttag. 5ter Tag Gefecht bei Sinsheim und auf den Höhen von Horenberg; Rückzug des Rheincorps gegen Wisloch. 6ter und 7ter Tag Gefecht bei Dillheim und Wisloch; Rückzug des Rheincorps gegen Walldorf, St. Ilgen und Leimen. 8ter, Rasttag. 9ter Tag große Revue auf der Ebene zwischen Heidelberg und Mannheim.

Vom 10. April. (Karlsr. Z.) (Forts. der Sitzung der 2. Kammer.) Abg. Duttlinger: Auch er werde die Grenze nicht überschreiten, die der Hr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Verhandlungen in dieser Sache gezogen wünsche, die Grenze des Anstandes und würdevoller Mäßigung, er werde sich auf wenige Bemerkungen beschränken, und damit beginnen, daß er sich nicht einverstanden erklären könne mit der Ansicht des Hrn. Ministers über die Zuständigkeit der Kammer, mit dieser Angelegenheit sich zu beschäftigen. Die Verfassungsurkunde gebe der Kammer das Recht der Vorstellung in unbedingtem Maße, das Recht der Bitte, das Recht, Ansichten und Wünsche vorzutragen, so wie ihrerseits die Regierung das Recht habe, nicht auf sie einzugehen, wenn sie dieselben als unzulässig oder unausführbar betrachten müsse. Das Wort ergreife er seinerseits in doppelter Absicht, einmal, um auch seinerseits dazu beizutragen, daß das hannover'sche Volk abermals einen Beweis erhalte, wie auch die badische Kammer fortwährend über es, seine Tüchtigkeit, seine Mäßigung, seine Festigkeit denke und urtheile, sodann um das Seinige dazu beizutragen, daß ein Mißverständniß beseitigt werde, welches man allgemein wahrnehme, nemlich eine falsche Deutung des Bundesbeschlusses vom 5. Sept. 1839, dessen Mittheilung heut zum ersten Male auf zuverlässige Weise in deutscher Sprache erfolge, während freilich dieser Beschluß und die am Bundestage darüber gepflogenen Verhandlungen schon früher in französischen und englischen Blättern zu lesen gewesen seyen. Er bekenne nun, daß dieser Beschluß in klarerer Weise abgefaßt seyn könnte, und daß auch die Interpretation des Hrn. Ministers ihn nicht ganz befriedige in dieser Hinsicht, gleichwohl sey denen, die die einzelnen Abstimmungen am Bundestage kennten, der Sinn dieses Beschlusses nicht unklar, und klar, daß die Deutung, die demselben durch das hannoversche Kabinet unterstellt worden sey, nicht die richtige sey. Der Bundesbeschluß besage nichts Anderes, als daß ein Einschreiten des Bundes bei obwaltender Sachlage nicht begründet sey, deutet also an, daß bei veränderter Sachlage

noch ein solches erfolgen könne, während das hannoversche Cabinet den Satz aufstellt, es sey die ganze Frage nun erledigt, es habe hiermit die Grundlage des öffentlichen Rechts in Hannover Anerkennung gefunden, welche stets von Seiten Sr. Maj. des Königs für die allein gültige erkannt worden sey. Das aber sey nicht der Sinn des Bundesbeschlusses und diese Deutung des hannoverschen Cabinets habe das Vertrauen Deutschlands zum Bundestage tiefer erschüttert, als stunden-, tage-, ja lebenslange Reden vermöchten. Der Redner berührt hierauf die Motive der hannoverschen Regierung zur Aufhebung der Verfassung von 1833 und die Schwachheit ihrer Argumente für den Beweis der Rechtmäßigkeit, und führt einige Bestimmungen aus der den dermaligen Ständen vorgelegten Verfassung an, um zu zeigen, ob diese Verfassung den Ansprüchen des Rechts und der Vernunft entspreche, oder nicht vielmehr nur das wahre Zerrbild einer Verfassung sey, und schließt damit, daß der Bundestag keineswegs seine absolute Incompetenz in dieser Sache ausgesprochen, sondern nur auf Anträge deutscher Bundesstaaten, schon jetzt einzuschreiten, die dermalige Sachlage noch nicht reif für ein solches Einschreiten erklärt habe. v. Rotteck: Seit einigen Tagen an einem catharralischen Uebel leidend, könne er sich nur auf wenige Bemerkungen beschränken; er unterstütze den Antrag des Abg. v. Itzstein mit inniger Empfindung, aus innerster Ueberzeugung; der Hr. Minister habe nach seiner Stellung, seinen Pflichten gesprochen; die Stellung der Kammer sey eine andere, ihre Competenz wohl begründet; keine Autorität in der Welt gäbe es, über deren Beschlüsse sie sich nicht äußern dürfe; nur die Gewalt eines Eroberers könne ihr Schweigen gebieten, keine rechtmäßige gesetzliche Autorität. Ueber das Thatsächliche und Rechtliche der heut zu verhandelnden Frage brauche er nichts zu sagen, es liege dem Volk vor Augen. Durch die Vorgänge in Hannover habe der öffentliche Rechtszustand von ganz Deutschland eine tiefe Wunde empfangen, das Recht in Hannover sey nicht nur verletzt worden, sondern noch dazu verhöhnt; solle fortan ein Mißfallen an ständischen Verfassungen genügen, um dieselben umstoßen zu können? Unser näheres Vaterland, das Großherzogthum Baden, sey freilich nicht unmittelbar in Gefahr, dafür bürge ein heiliges Fürstenwort, einem milden volksfreundlichen Herzen entstammend, so wie der Geist der dermaligen Regierung; aber wer bürge für die Zukunft, wenn alle Garantieen nur auf dem Willen von einzelnen Persönlichkeiten beruhten, oder heute ein verfassungstreues Volk, morgen ein verfassungstreuer Fürst genöthigt werde, seine Verfassung aufzuheben, wer bürge dafür, daß nicht Anmuthungen aller Art gemacht werden würden? Die Kammer möge die treue Hüterin der Verfassung seyn, so lange sie noch auf dem Boden derselben stehe, sie möge die Regierung beschwören, für die Sache des hannoverschen Volks auch ferner ihre kräftige Stimme am Bundestage zu erheben, und damit ihre Liebe und Anhänglichkeit an unsere Verfassung bethätigen. Auch er zolle dem Charakter des hannoverschen Volks den Tribut der aufrichtigsten Hochachtung; nur noch einen Schmerzensruf wolle er endlich erheben über ein Motiv, welches nach öffentlichen Blättern ein Bundesstaat bei den Verhandlungen über diese Frage am Bundestage gegen das Einschreiten des Bundes zu Gunsten der Verfassung von 1833 geltend gemacht habe: es werde nemlich die Herstellung der Verfassung von 1833 eine Ermunterung der revolutionären Partei seyn; dieses Motiv müsse er bekämpfen, als ein durchaus unbegründetes; die wahren Revolutionäre freuten sich im Gegentheil des ergangenen Beschlusses, als geeignet, ihre Plane zu fördern; es sey dieser Beschluß zugleich ein Triumph für auswärtige Feinde, denen nichts erwünschter seyn könne, als Deutschland durch innern Unfrieden zerrissen und geschwächt zu sehen. Im heiligen Interesse von ganz Deutschland, im Interesse des Rechts und der Ordnung der Gesetzlichkeit, im Interesse Hannovers und unserer selbst stimme er für den Antrag des Abg. v. Itzstein. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Blittersdorff: Der Abg. v. Rotteck habe eine Aufforderung an die Regierung gerichtet, und wolle dem Ausspruch der Kammer die Kraft eines Motives beilegen, um sie in ihrem Handeln zu bestimmen; die Regierung bedürfe aber keiner solchen Aufforderung, sie kenne ihre Pflicht, und werde handeln nach reifer Erwägung der Verhältnisse, nicht nach Inspirationen des Moments und Affects; unvorsichtige und gewagte Schritte habe sie vor allen Dingen zu vermeiden. Der Abg. v. Rotteck habe Bezug genommen auf ein Votum, was ein Bundesstaat abgegeben haben solle; er wolle nicht untersuchen, wie derselbe zu dieser Kenntniß gelangt sey, und ob er dieselbe in der That aus öffentlichen Blättern geschöpft habe; das aber müsse er bemerken, daß jenes Votum, wenn es so abgegeben worden sey, wie er behaupte, der Begründung keineswegs ermangele, wie Hr. v. Rotteck meine. Die revolutionaren Tendenzen bekämen durch Ereignisse, wie die in Hannover, allerdings Nahrung, weil dieselben jedes die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmende Ereigniß auszubeuten suchten; allein eben deßhalb sey es nicht der Bundesbeschluß, welcher jenen revolutionären Tendenzen Vorschub leiste, denn dieser möchte gelautet haben, wie er wolle, immer würde er von der revolutionären Partei zu ihren Zwecken mißbraucht worden seyn. Welcker: Er erhebe seine schwache Stimme zur Unterstützung des gestellten Antrags mit gemischten Empfindungen, mit einem Wunsch, mit Schmerz, ohne Hoffnung eines unmittelbaren Erfolgs und dennoch auch wieder mit freudigem Vertrauen. Mit tiefem Schmerz! denn welchem Deutschen sollte nicht der Blick schmerzlich sich trüben, richte er das Auge auf diese hannover'sche Angelegenheit, und betrachte er sie im Zusammenhang mit all den unerfreulichen Erscheinungen dieser Zeit. Wie anders habe Deutschland einst da gestanden unter den Völkern Europa's; lange Zeit hindurch die erste Nation dieses Welttheils, habe das Reich der Deutschen selbst da noch, als unglückliche Ereignisse und Mißgriffe der Senate des Reichs die deutsche Verfassung gelähmt hätten, für die aufmerksamen Beobachter viel Ehrwürdiges gehabt; es habe, wenn auch ohnmächtig nach Außen, doch im Innern Recht und Gesetz aufrecht erhalten, und stets seyen die Reichsgerichte auch dem unterdrückten oder in seinen Rechten gekränkten Unterthan ein schützender Schild gewesen. Diese Verfassung sey zertrümmert, Fürsten und Völker hätten schwere Schuld schwer gebüßt in Zeiten der Schmach, der Unterdrückung durch auswärtige Feinde. Auf diese Zeit der Erniedrigung sey die der Erhebung gefolgt; in begeistertem Kampfe habe das deutsche Volk sich erhoben, die Feinde von dem Boden des Vaterlandes vertrieben, und die schönsten Verheißungen von Verfassungen, wodurch für immer die Rechte des Volks gegen Willkühr und Verletzung geschirmt werden sollten, seyen gemacht worden. Von diesen allgemeinen Betrachtungen geht der Redner dann über auf die hannoversche Frage, gibt einen historischen Ueberblick über die Verhältnisse Hannovers seit der Thronbesteigung des jetzigen Königs und die während seiner Regierung seither getroffenen politischen Maßregeln. Was die jüngste vorgelegte Verfassung betreffe, so sey diese nicht geeignet, den gekränkten und verletzten Rechtszustand zu heilen, denn Verfassungen müßten wurzeln in Treu und Wahrheit, nicht wie dieses Scheinbild einer Verfassung in bodenloser Willkühr. Ohne Hoffnung unterstütze er den Antrag des Abg. v. Itzstein; gleich im Anfange, als diese Frage zur Sprache gebracht worden, habe er den Zweifel ausgesprochen, ob von dem Bundestag

Hülfe in dieser Sache zu erwarten sey; er habe auch jetzt diese Hoffnung nicht; ihm sey der Sinn des Bundesbeschlusses klar. Viele achtbare Stimmen hätten allerdings an der Bundesversammlung für die Sache des hannoverschen Volkes sich erklärt, aber nicht die Majorität; trotz dem unterstütze er den Antrag, denn es sey dieß der einzige gesetzliche Weg, auf dem die Kammer mitwirken könne, dem hannoverschen Volke zu seinem Rechte zu verhelfen. Nun aber werde von Seiten des Hrn. Ministers behauptet, die Kammer habe kein Recht, auf die Beschlüsse des Bundestags durch die öffentliche Meinung, deren Organe die Kammern der constitutionellen Staaten seyen, einzuwirken. Es sey dieß das Stärkste, was je hierüber gesagt worden; früher habe man die Macht der öffentlichen Meinung höher angeschlagen und höher geachtet, damals nemlich, als es gegolten habe, ihre Stärke zu benützen; man habe ihre Berechtigung damals wohl anerkannt, und in der That sey es undenkbar, daß es ein Recht gebe, und derjenige, welcher über ein Recht zu entscheiden habe, auf die Stimme des Rechts nicht zu hören brauche. Keine Regierung könne bestehen ohne die Unterstützung der öffentlichen Meinung. Er stimme endlich trotz alle dem mit freudigem Vertrauen für den gestellten Antrag. Immer mehr Macht und Stärke gewinne die Kraft der Gesinnung im Volke; das gehe hervor aus der allgemeinen Theilnahme am Schicksale des hannover'schen Volkes; Deutschlands Stämme verbänden sich inniger als je in der Idee eines allgemeinen Rechtszustandes in Deutschland; auch die deutschen Fürsten achteten immer mehr auf die Stimme der öffentlichen Meinung, das beurkunde die bedeutende Minorität am Bundestage in der hannover'schen Frage. Diese Gesinnung, dieses Streben nach inniger Verbindung der deutschen Nation durch Recht und Gesetz bei Fürsten und Völkern werde sich immer mehr verbreiten, immer kräftiger entwickeln, und am Ende Gott und die gerechte Sache mächtiger seyn, als alle Bundesbeschlüsse. (Fortsetzung folgt.)

Hanau, 14. April. Gestern starb dahier in einem Alter von 96 Jahren der Superintendent, Consistorialrath und erste Prediger, Dr. theol. Friedrich Aug. Vulpius, noch bis vor wenigen Jahren in seinem Amte thätig und niemals ernstlich krank. Er erlag nur der Altersschwäche. Vulpius führte ein sehr geregeltes, einfaches Leben und genoß namentlich keine erhitzenden Getränke, wie Wein, Kaffee ꝛc. Er war wohl der älteste Kurgast von Schwalbach, das er über ein halbes Jahrhundert regelmäßig jedes Jahr besuchte, und wo vor einigen Jahren die Badegäste das 50jährige Jubiläum seiner Kurzeit feierten.

Darmstadt, 14. April. Die HH. Gesandten von Preußen, Bayern, Kurhessen und Nassau am großherzogl. Hofe, Freiherren v. Otterstädt, v. Mieg, v. Rieß und v. Röntgen, sind heute dahier eingetroffen und hatten die Ehre, von S. k. H. dem Großherzoge zur Tafel gezogen zu werden. Den gleichfalls eingetroffenen k. belgischen Geschäftsträger, Marq. de Rodes, verhinderte eine plötzliche Unpäßlichkeit, der Tafel beizuwohnen. S. k. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland erhielten heute die Nachricht von der am 9. d. M. erfolgten glücklichen Entbindung J. k. Hoh. der Herzogin v. Leuchtenberg, Großfürstin von Rußland, von einer Prinzessin. (S. O. P. A. Z. Art. Frankfurt.) S. k. Hoh. der Großherzog geruhten Höchstihre Glückwünsche bei der Mittagstafel in einem Toaste auszudrücken.

Ems, 14. April. (Rhein- und Mos. Ztg.) Unserm Kurorte scheint in diesem Jahre eine sehr glänzende Saison bevorzustehen. Vor einigen Tagen waren mehrere Hofbeamte von Wiesbaden hier, um die Appartements für Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland zu bestimmen und ordnen zu lassen. Des Großfürsten Thronfolger k. H. wird schon am 20. Mai hier erwartet. Eine Ehrengarnison von 250 Mann soll während der Anwesenheit der höchsten Herrschaften mit der Regimentsmusik hier verweilen. Ihre Durchl. die Herzogin ist hierhergekommen, um Höchstselbst mehrere Anordnungen zu verfügen.

## Niederlande.

Amsterdam, 13. April. Bei lebhaftem Geschäfte erlitten die Preise unsrer Fonds keine Veränderung. Spanische flau. Eine besondere Lust zum Verkaufe bemerkte man in Betreff der neapolitanischen Effecten. 2½pCt. Integ. 53. — 5pCt. Holl. 99¼. — Kansb. 24⅜. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 75¾. — 5pCt. Ost. 97⅞. — Ard. 24¼. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 70. — Cert. 71¼.

## Belgien.

Brüssel, 13. April. Wir können keine Nachricht über den Stand der ministeriellen Krisis geben. Es scheint bloß, daß die Anhänger des Hrn. de Theur alle Anstrengungen machen, damit Hr. de Muelenaere mit der Bildung des künftigen Cabinets beauftragt werde, und damit die HHn. Lebeau und Rogier von dieser Combination ausgeschlossen bleiben. Gezwungen, einen Personenwechsel anzunehmen, wünscht man das umgestürzte System fortzusetzen und uns mit einem interimistischen Ministerium zu dotiren, das zu gelegener Zeit die Gewalt des Hrn. de Theur und Consorten wiederherstellen würde. (J. d. Liege.)

## Frankreich.

Paris, 13. April. Als Redner gegen die Rentenconversion haben sich die HH. Alexandre Delaborde, Liadières, de Lamartine und Fould einschreiben lassen. Für das Gesetz wird Niemand das Wort nehmen.

— Es heißt, alle Präfecten, die auf Urlaub in Paris befindlich, haben den Befehl erhalten, sich unverzüglich auf ihren Posten zu begeben. Das Ministerium fürchtete für die Ruhe der Departements, wo der Getraidehandel in der That auf einigen Punkten gewaltsam unterbrochen worden ist, und auf anderen mit einer Unterbrechung bedrohet wird.

— Ueber die Verhaftung der Generäle Elliot und Alzaa erfährt man nunmehr Näheres im „Echo du Nord" vom 11. April. Die carlistischen Generäle Elliot und Alzaa sind gestern mit der Diligence und in Begleitung mehrerer Gensd'armes in Lille eingetroffen. Die Polizei erwartete dieselben im Messageriegebäude; sie wurden sofort von dort in die Citadelle gebracht.

## Spanien.

Spanische Grenze, 10. April. Ein gewesener Kriegscommissarius der carlistischen Armee, dem es bis dahin gelungen, sich den Nachforschungen der Polizei zu entziehen, ist gestern mit falschen Papieren verhaftet worden. Dieser Flüchtling war, wie es heißt, beauftragt, Geldfonds nach Spanien zu überbringen. Man versichert uns, daß dieser Mann vor seiner Verhaftung beträchtliche Summen bei sich führte, die demohngeachtet nicht gefunden worden sind. Zu Biriaton sind durch die Umsicht des Hrn. Bignaud, Gensd'armerielieutenants, Flinten und Säbel in Beschlag genommen worden, die zweifelsohne für Spanien bestimmt waren.

---

Frankfurt, 16. April. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2185; 500 fl. Loose 147¼; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 341⅛; Bad. 50 fl. Loose 111¼; Integr. 52¼; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 82¼.

## Benachrichtigungen.

[635] Auf die im dießjährigen zweiten Hefte der Heidelberger Jahrbücher der Literatur enthaltene Gegenerklärung des Herrn Geheimeraths Zachariä in Heidelberg auf meine Antikritik, den Gräflich Bentinkschen Successionsstreit betreffend, erwiedere ich:

Wäre vom Herrn Geheimerath Zachariä bei dem von mir gedachten (nicht angeklagten, wohl aber in einer kürzlich erschienenen Schrift:

Prüfung der Gründe ꝛc. von Dr. Ferdinand Gottlieb Eckenberg zu Wermsdorf in Sachsen, Leipzig 1840 beleuchteten) Aufsatze offen erklärt worden, worüber Er in seiner nunmehrigen Gegenerklärung Zeugniß gibt:

daß nämlich selbiger Aufsatz von ihm auf Ersuchen des Klägers ausgearbeitet, und Er zwar nicht als partheiischer, wohl aber als Partheischriftsteller in der behandelten Gräflich Bentinkschen Rechtssache angesehen seyn wolle,

so würde die vom Herrn Geheimerath Zachariä freilich nicht autorisirte, dagegen unbedenklich provocirte Veröffentlichung überhaupt, insbesondere die Veröffentlichung der nun zum Belege sehr wesentlichen Beweisstellen aus seinem Briefe, als unnöthig unterblieben seyn.

In meiner Antikritik ist übrigens nichts gesagt, was nicht durch die jetzige Gegenerklärung des Herrn Geheimeraths Zachariä vollkommen bestätigt würde, und aus dessen Briefe sind nur die zur Bestätigung des Gesagten erheblichen Sätze veröffentlicht. Oder will Herr Geheimerath Zachariä behaupten, daß die aus seinem Briefe nicht mit abgedruckten Zwischensätze die Sache irgend anders gestalten können, als sie gegenwärtig dem Urtheile des Publikums vorliegt?

Basel, 5. April 1840. **Barnstedt.**

---

[648]

## J. M. Behaghel & Sohn

***Zeil, im Hôtel de Russie,***

empfehlen ihr großes, wohlassortirtes Lager von

**Wedgwood's englischem Steingut,**

weiß und farbig.

Durch ihre directe Verbindung mit der Fabrik sind sie in den Stand gesetzt, ihre geehrten Abnehmer stets mit erster Qualität und zu den billigsten Preisen zu bedienen; eben so findet man von allen Gattungen

**Porzellan,**

weiß und vergoldet oder gemalt, jederzeit das Neueste, was die bedeutendsten englischen, französischen und deutschen Fabriken produciren. Sie widmen dieser, als ihrer einzigen Geschäftsbranche, fortwährend ihre ganze Aufmerksamkeit und können deswegen prompte und reelle Bedienung und jeden möglichen Vortheil zusichern.

---

## Becker & Schraps,

[534] *Cattunfabrikanten*

**aus Chemnitz in Sachsen**

zeigen hiermit an, dass sie von bevorstehender Ostermesse an, ihr Waarenlager

***im Nürnberger Hofe***

Eingang von der Schnurgasse, im Hause des Herrn *Johann Kesselmeyer*, haben.

---

[651] Eine 2spännige gute Droschke und 2 gebrauchte Reisewagen sind zu verkaufen bei **C. A. Stoeß,** an der Allee Nr. 46.

---

[594] **David Bonn,**

Döngesgasse H. Nr. 167, dem goldenen Engel gegenüber,

empfiehlt zur bevorstehenden Messe sein wohlassortirtes Lager in **Cambrics, Jaconets** und **Mulls** von allen Breiten, **Organdis, schott. Battist** nebst allen übrigen weißen Waaren; besonders in **brochirten und gestickten weißen und farbigen Vorhäng-Stoffen,** so wie **Franzen, Borduren** ꝛc.

Persönliche Einkäufe auf den ersten Fabrikplätzen setzen ihn in den Stand, bei reichhaltigster Auswahl die billigsten Engros-Preise stellen zu können.

---

[609] Das Lager von **vergoldeter Bijouterie** eigner Fabrik von

***Caron Droop & Co.***

aus Rauenthal bei Barmen befindet sich unter der

**Katharinenpforte, Ecke des Grabens,**
Lit. F. Nr. 96.

---

[548] Wir beehren uns, unsern Geschäftsfreunden die Anzeige zu machen, daß wir in bevorstehender Ostermesse und für die Folge bei Herrn

**Joh. H. Weißenfeller**
in Frankfurt a. M.,

Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme, ein vollständiges Lager unserer Fabrikate unterhalten.

Heidenheim, im März 1840.

***Riecker & Neunhoeffer.***

---

[652]

**Verkaufs-Artikel des seel. Hrn. Abbé Hennecart.**

Aechtes Eau de Cologne von F. M. Farina, 48 kr. pr. Flasche, fl. 4 pr. Kistchen zu einem halben Dutzend. — Aechte Windsorseife 12 kr. Violenseife, 36 kr. — Baume de Chiron (Schweizer Heilbalsam) in zinnenen Büchschen à 24 kr. und 48 kr. — Boules d'acier de Nancy (Nanever Stahlkugeln) 30 kr. — Pariser Kleideressenz (Fleckenwasser) von Dupleir, 40 kr. per Flasche. — Vortreffliches Zahnpulver, 40 kr. pr. Schächtelchen. — Tabac rapé de la Manufacture Royale de Paris, 1ère qualité, 2 fl. 42 kr. das Pfund (dieser Tabak kostet in Paris 7 Fr. 50 Ct.) — Türkisches Räucherpapier, das Päckchen zu 12 Blätter 30 kr.

Obige längst bewährte Artikel sind fortwährend zu haben auf der

Expedition des Journal des Dames et des Modes, Münzgasse J. 145 in der Diehl'schen Buchdruckerei zu Frankfurt a. M.

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[655] **Bekanntmachung.**

Die von der Gemeinde Gutenacker, Herz. Amts Nassau, über die von derselben übernommenen althessischen Landesschuld, unterm 3. September 1835 sub Nr. 3 und 13 über 300 fl. im Ganzen ausgestellten, auf den Inhaber lautenden Schuldscheine werden hierdurch mit dem Bemerken zur Rückzahlung aufgekündigt, daß der Zinsenlauf nach Ablauf des vorschriftsmäßigen vierteljährigen Aufkündigungstermins aufhört. — Es wird dieß mit dem Anfügen zur Kenntniß der unbekannten Besitzer dieser Schuldscheine gebracht, daß die Ablage dieser 300 fl. Capitalien auch schon früher, vom 15. Mai l. J. an, und zu jeder Zeit bei der schuldenden Gemeinde-Casse erfolgen kann, wenn von der bedungenen vierteljährigen Aufkündigungsfrist hinsichtlich der Stückzinsberechnung ganz oder wenigstens theilweise abstrahirt werden will.

Nassau, den 9. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Sachs.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 108. — Freitag — — 17. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 16. April.

**Der Bericht des Herzogs von Broglie in der Pairskammer und die französische Presse über diese Angelegenheit.**

Die französische Presse hat sich des Berichtes des Herzogs von Broglie in der Pairskammer über die geheimen Fonds in verschiedenem Sinne bemächtigt. Die conservativen Journale, die Journale der dynastischen Linken, und die der äußersten Linken bringen das wesentlichste Moment derselben, die Explicationen, die der Präsident des Conseils und der Minister des Innern, nach des Herzogs von Broglie Versicherung, über die einzuhaltende Politik, der Commission der Pairskammer ertheilt haben sollen, unter den verschiedenen Gesichtspunkt ihrer Interessen. Da das Ministerium vom 1. März mehr, als ein anderes, von europäischem Interesse ist, so halten wir es für angemessen, auch über die neue Controverse, die hinsichts desselben aus jenem Bericht hervorgegangen, eine Uebersicht zu ertheilen. Ein Schluß für die Handlungsweise des Ministeriums läßt sich freilich auch aus diesen Debatten nicht ziehen, denn was ihnen zum Grunde liegt, besteht wieder nur aus Versicherungen; aber solche Versicherungen werden am Ende doch zu einer bestimmten Position nöthigen; denn hielte man dafür, das Ministerium wolle sich in dieser Weise bis zur Beendigung der dießjährigen Sitzung halten, so würde man doch zu viel Nachgiebigkeit von einer Kammer erwarten, die, wenn auch durch die gegenseitige Eifersucht der Fractionen von einer Definitive gegen das Ministerium auf längere Zeit abgehalten, doch nicht in dem Grade bestimmt werden kann, die Lebensfragen bald dieser, bald jener Fraction den parlamentarischen Demonstrationen der Minister zu überlassen. Wir theilen hier zunächst den betreffenden Passus des Berichtes mit, und lassen die verschiedenen Beurtheilungen der Presse in nuce folgen: „Vor der Entscheidung der Commission, hielt es diese für angemessen, den Präsidenten des Conseils und den Minister des Innern in ihre Mitte zu rufen. Sie hat die Erklärungen derselben vernommen; Folgendes sind in Kurzem die Basis, der Inhalt, die wesentlichen Merkmale dieser Erklärungen. Das gegenwärtige Ministerium — sagte man uns — hat sich in Folge eines unvorhergesehenen Ereignisses gebildet, worüber es keiner Erklärung bedarf; es hat sich unter der Herrschaft schwieriger Umstände gebildet; die frühere Administration bestand darauf, sich zurückzuziehen, keine andere bot sich dar, die Staatsgewalt befand sich in suspenso, sie hat sich nur nach den Grundsätzen der Ehre und der Pflicht gebildet. Das gegenwärtige Ministerium geht nicht minder, als das vorhergehende unmittelbar aus dem Kampf hervor, der sich im verflossenen Jahre zuerst in der Kammer, dann in den Wahlcollegien entsponnen, es ist der unverholene Ausdruck der Opposition, die es in diesen Kampf hineingezogen, und der Antritt desselben thut bis zur äußersten Evidenz dar, auf welchem Punkte, unter dem höchsten Schutz des Königs, das Spiel unserer Institutionen, der constitutionelle Mechanismus, mit welchem Namen man es belegen will, frei, wirksam und regelmäßig ist. Die Opposition des verflossenen Jahres erstreckte sich beinahe ausschließlich auf verschiedene Fragen der auswärtigen Politik. Diese Fragen sind erledigt. Es würde verständiger Männer unwürdig seyn, darauf zurückzukommen und von der einen, oder andern Seite in aufreizenden Gegenbeschuldigungen eine Zeit zu verbringen, die von den großen Staatsinteressen in Anspruch genommen wird. Die ganze auswärtige Politik concentrirt sich in diesem Augenblick in der orientalischen Frage. Hinsichts dieses Punktes haben sich die Kammern beinahe einstimmig bewiesen. Ans Ruder gelangt, wird das Ministerium dem Impuls folgen, den jedes seiner Mitglieder als Pair, oder als Deputirter, zu ertheilen, ursprunglich mitgewirkt hat. Es wird sich bemühen, die Wünsche des Landes zu vereinigen, seine legitimen Interessen mit der Erhaltung des Weltfriedens und der unserer Allianzen. Das ist ein schwieriges Werk für Jedermann, und für jedes andere Ministerium so gut, wie für das jetzige. Die innere Politik betreffend, so finden eben so wenig Zerwürfnisse statt; versteht sich hinsichts der Gemüther, die nicht von Vorurtheilen eingenommen sind, hinsichts der Männer, die sich vor Allem mit der Gegenwart, mit der Wirklichkeit beschäftigen. In Wahrheit hat es für diese Männer nie zweierlei Politik gegeben; vielmehr hatten dieselben immer nur die Politik des Widerstandes, so lange der Angriff und die Gefahr gedauert haben, des energischen, wachsamen und unerschütterlichen Widerstandes (die gegenwärtigen Minister haben in dieser Hinsicht Beweise gegeben) und die Politik der Versöhnung, des Vergleichs, der Vereinigung nach dem Siege. Nichtsdestoweniger muß man sich verständigen. Die Versöhnung der Personen darf nicht eine Verwirrung der Dinge veranlassen. Der Vergleich muß seine Principien, seine Regeln, seine Grenzen haben. Keine Veränderung in unseren Fundamentaleinrichtungen, z. B. unbestimmte Vertagung aller Wahlreform; die Zukunft wird für sich selbst sorgen. Erhaltung der schützenden Gesetze, denen die Regierung ihre Wohlfahrt in den Tagen der Gefahr verdankt hat, Erhaltung aller, ohne Ausnahme. Erhaltung der wesentlichen Bestimmungen dieser Gesetze, aller, vorbehaltlich einer Ausnahme, vorbehaltlich einer von der früheren Verwaltung übernommenen Verpflichtung, die das gegenwärtige Ministerium aus Rücksicht für die constitutionellen Bedenklichkeiten, denen es selbst nicht erliegt, nicht wiederruft. In der Vertheilung der Aemter keine

Reaction, keine Absetzung aus einem politischen Grunde, noch weniger eine Ausschließung; gleiche Zulassung aller derer, die sich den Principien des Ministeriums anschließen und mit ihm auf dem Pfade fortzuschreiten bereit sind, den es sich gesteckt hat. Das gegenwärtige Ministerium reicht den Gemäßigten die Hand, den Gemäßigten aller Meinungen; es gehört ausschließlich keiner Partei an; es wird wünschen, den alten Scheidungen ein Ziel zu setzen, die neuen Animositäten zu beschwichtigen. Es hatte vor seinem Antritt keine Verbindlichkeiten hinsichts irgend Etwas und gegen keine Person, eben so wenig hat es deren nach demselben übernommen. Das, mm. HH., sind im Kurzen die Erklärungen, die wir aus dem Munde des Conseilpräsidenten und seines Collegen, des Hrn. Ministers des Innern, entgegengenommen haben; wir übergehen nur die persönlichen Details und alles dasjenige, was eine freimüthige und vertrauungsvolle Unterredung Abschweifendes enthält." Was nun die Presse betrifft, so sagen die „Debats": „Der Bericht des Herzogs von Broglie ist ein Ereigniß; er befreit die Politik der Regierung von den Wolken, in die sie sich gehüllt hatte. Was uns betrifft, so adoptiren wir ganz und gar das Programm des Ministeriums, wie es der Herzog von Broglie der Pairskammer vorgelegt hat. Keine Veränderungen in unseren Fundamentaleinrichtungen: unbestimmte Vertagung z. B. jeder Wahlreform! Hier findet keine Zweideutigkeit, keine Ungewißheit statt: Das Ministerium sagt zur Linken: Zählt nicht auf uns, daß wir die Wahlreform beschleunigen werden; wir vertagen sie unbestimmt. Es ist wahr, solches stimmt nicht ganz mit der Bemerkung überein, die der Hr. Präsident des Conseils auf der Tribune der Deputirtenkammer machte, daß die Charte deshalb keine Wahlgesetze bestimmt, um den Wahlreformen freies Feld zu lassen. Aber was wollt Ihr? Es ist weit vom Palais Bourbons bis zum Luxembourg, und der Weg bringt Noth." Also die Debats. Der „Commerce" behauptet, diesem neuen Programm nach, wenn anders sich nicht darthun lasse, daß der Berichterstatter gänzlich Unwahres referirt, habe das Cabinet auf der Tribune die cynischste und verwegenste Comödie gespielt. Das »point de dissentiment« und »ajournement indefini« betreffs der Wahlreform wird vorzugsweise angegriffen. Der „National" hat das in dem Berichte ausgesprochene Factum, in Betreff des Ministeriums, lange vorausgesehen, nemlich das Factum, daß sich das Ministerium vom 1. März nicht zur Linken neige, sondern zu den Centrums. Dieses Journal spricht sehr lakonisch über die verschiedenen Versicherungen, die man dem rechten Centrum und der Linken gegeben, man habe mit der Politik Schaukel gespielt. Jetzt sey die Sachlage die: Vor dem Votum über die geheimen Fonds sey Hr. Thiers der Linken auf Gnade oder Ungnade verfallen gewesen, seit diesem beklagenswerthen Votum sey die Linke Hrn. Thiers auf Gnade oder Ungnade verfallen; und Hr. Thiers habe sich selbst, man behaupte nicht, auf Gnade oder Ungnade, sondern zum Dienste, den Conservativen ergeben. „La Presse" erklärt gleichfalls, der Bericht des Herzogs von Broglie weiche ganz und gar von den Erklärungen ab, die Hr. Thiers in der Deputirtenkammer gegeben. Der „Courrier" und „Le Siècle" begnügen sich einstweilen mit den Worten „das Ministerium ist der offenkundige Ausdruck der Opposition" und unterscheiden die persönlichen Sympathien des Berichterstatters, die offenbar aus der Fassung jener Erklärungen der Minister hervorsehen, von den Erklärungen selbst, den Ton von dem Inhalt. Man wird allerdings erkennen, daß der Bericht des Herzogs von Broglie im Wesentlichen von den Versicherungen des Hrn. Thiers in der Deputirtenkammer abweicht. Hier war weder von einer unbestimmten Vertagung der Wahlreform die Rede, noch überhaupt von einer so conservativen Position, wie sie von dem Herzog von Broglie beschrieben wird. Hier war sogar von der Achtung des Hrn. Thiers vor der Revolution die Rede. Aber wenn man einstweilen die Versicherungen des Berichterstatters so gut auf sich beruhen lassen kann, wie die des Hrn. Thiers, der nun höchstwahrscheinlich zu einer kürzeren und bündigeren Erklärung genöthigt werden wird, so muß man sich doch über die Versuche der Presse wundern, die Versicherungen in ihrem, je nach dem Standpunkte der Parteien, sehr verschiedenen Sinne auszulegen. Von einem Vergleich, dem Einzigen, was sich allenfalls dem Berichte entnehmen ließe, ist gar keine Rede, man bemühet sich nur, zu erklären, ob das Ministerium rechts oder links sey. Es ist ein förmlicher Proceß darüber, wem das Ministerium gehört. Und aus solchen Wirren soll sich eine parlamentarische Kammer ablösen, eine parlamentarische Regierung? Man müßte in der That sehr kurzsichtig seyn, wollte man nicht einsehen, daß, wenn nicht eine feste Hand eingreift, das Ministerium Thiers eben so wenig zu Resultaten gelangen wird, wie das vom 12. Mai.

---

## Deutschland.

München, 13. April. Der Stände-Abschied wird Mittwoch Mittags 1 Uhr durch den Minister des königl. Hauses und des Aeußern, Frhrn. v. Gise, vorgenommen werden. — Die Abgeordneten sind meistens schon abtheilungsweise zu Abschiedsaudienzen bei Sr. Majestät vorgekommen. — Vorgestern fand zu Ehren der erlauchten Gäste, des Prinzen Friedrich von Hessen und des Prinzen Heinrich von Holstein-Glücksburg, ein Hofconcert statt. — Uebermorgen wird in der St. Peterspfarrkirche das vierzigstündige Gebet mit einer heiligen Messe und einer darauf folgenden Procession beschlossen. Der König wird dabei von dem großen Cortège empfangen.

Hannover, 14. April. Se. Durchlaucht der Prinz Alexander von Solms-Braunfels, Sohn Ihrer Majestät der Königin, sind gestern Abends von hier nach Braunfels abgereist.

† Wiesbaden, 11. April. Se. Durchl. der Herzog haben dem Obristen und Chef der Infanteriebrigade von Rauendorf die nachgesuchte Erlaubniß, den von des Königs von Preußen Majestät ihm verliehenen St. Johanniterorden, sowie dem Ministerialcanzleidirector von Dungern die nachgesuchte Erlaubniß, die von des Königs von Dänemark Majestät ihm verliehenen Commandeurinsignien des Ordens vom Danebrog, und dem geheimen Regierungsrath Emminghaus zu Usingen die Erlaubniß, das von Sr. königl. Hoh. dem Großherzog von Hessen ihm verliehene Ritterkreuz 1r Classe des großherzogl. hessischen Ludwigordens annehmen und tragen zu dürfen, gnädigst zu ertheilen geruht.

## Italien.

Rom, 6. April. (A. Z.) Heute aus Neapel eingegangene Berichte vom 4. d. M. melden halbofficiell: „Heute früh ward der letzte Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst di Cassaro, auf Befehl des Königs nach der Stadt Foggia exilirt, wohin er von einem Gensd'armeriecapitän begleitet wurde. Man ließ ihm kaum Zeit, die allernöthigsten Dinge zur Reise mitzunehmen. Auf seine Bitte, sich nach Rom begeben zu dürfen, wo er die Befehle des Monarchen abwarten wolle, wurde keine Rücksicht genommen." Wie in den ersten Cirkeln Neapels dieses Verfahren gegen einen allgemein geachteten Staatsmann, welcher in einer Reihe von Jahren sich durch seine Dienste und treue Anhänglichkeit an das Königshaus auszeichnete,

großes Aufsehen erregt hat, so auch hier, wo man durch solche Maßregeln sehr überrascht ist, und den Schritt um so mehr bedauert, als man darin mehr den Einfluß gewisser Personen aus der Umgebung des Königs, als seinen eigenen Willen sieht. Als Verbrechen des in Ungnade gefallenen Ministers soll besonders gelten, daß er seine Meinung frei gegen die Ansichten des Königs und des übrigen Cabinets ausgesprochen und auf die bedenklichen Folgen aufmerksam gemacht hat, welche, England gegenüber, die genommene Stellung nach sich ziehen müsse. Die neapolitanische Regierung hat mehrere Broschüren drucken lassen, welche an alle Höfe gesendet sind, und worin sie ihr Benehmen gegen England der Welt als gerecht darzustellen strebt. Ein Courier des englischen Gesandten in Neapel ist hier durch nach Civitavecchia geeilt, wo er sich auf einem Dampfboot nach Malta eingeschifft. Man sagt, er überbringe Depeschen an den Gouverneur dieser Insel (wohl an den Admiral), welche ihn in Kenntniß setzen, daß der Minister auf eine Note keine Antwort erhalten, daher er nun nach seinen für diesen Fall empfangenen Instructionen gegen Sicilien handeln soll.

Livorno, 7. April. (A. Z.) Die neapolitanische Regierung hat sich zwar mit den französischen Schwefelmonopolisten abgefunden; nun soll aber die englische Regierung, damit noch nicht zufrieden, noch andere streitige Punkte in Anregung gebracht haben, so daß der Streit eine sehr ernste Wendung zu nehmen droht. Der englische Minister in Neapel hat unterm 3. d. M. eine Circularnote erlassen, worin er die englischen Unterthanen auf die Erscheinung eines englischen Blokadegeschwaders vorbereitet. — Vor einigen Tagen kam der als neapolitanischer Gesandter am französischen Hofe ernannte Graf Serra Capriola auf seinem Wege nach Paris hier durch. Neapel, das seit längerer Zeit mit der französischen Regierung gespannt war, scheint sich derselben also wieder nähern zu wollen. Viele englische Reisende verlassen Neapel, um nicht bei einer Störung des Friedens in Unannehmlichkeiten zu kommen.

## Türkei und Aegypten.

(Oesterr. Beobachter.) Aemtliche Berichte aus Bairut vom 15. März berichtigen die Angaben der Smyrnaer Blätter über den angeblich an dem würdigen Vorsteher des spanischen Kloster zu Damask, Pater Thomas, begangenen Mord dahin, daß die That keineswegs noch erwiesen, die Thäter nicht ausgemittelt sind, und die von der Localbehörde zur Beaugenscheinigung der in den Abzugscanälen des jüdischen Stadtviertels aufgefundenen Knochen bestellten Aerzte und Chirurgen erklärt haben, es seyen diese Knochen ältere und überdieß Thierknochen. Wenn, wie einige Nachrichten lauten, die aus Anlaß des obigen Mordes statt gefundene Judenverfolgung in Damask wirklich auf dem oft wiedergekehrten Wahne beruht, daß die Juden zur Zeit der Osterfeier Christenblut verzehren, so beweist dieß nur, wie durch Jahrhunderte sich Meinungen fortschleppen können, welche der menschlichen Natur widerstreben, dem Buchstaben des jüdischen Gesetzes entgegen sind, und in dem gegebenen Falle jeder Wahrscheinlichkeit schon dadurch Trotz bieten, daß die That im Februar begangen worden, während die jüdischen Ostern, wie bekannt, viele Wochen später, im April, fallen. Aus dem nemlichen Wahne soll eben jetzt eine Judenverfolgung in Rhodus stattgefunden haben, und zwar aus Anlaß des Verschwindens eines griechischen Knaben.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 14. April. Stand der Rente: 5pCt. 112. 30. — 3pCt. 83. 65. — Neapol. 101. 90. — 5pCt. Span. 29. — Passive 7¼. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 880. — Actien der Bank von Frankreich 3190. — St. Germain-Eisenbahn 730. — Versailles, r. chtes Ufer 610. — Linkes Ufer 392. 50. — Straßburg-Basel 427. 50.

— Der Herzog von Serra Capriola hat gestern allen Mitgliedern des diplomatischen Corps, mit Ausnahme des englischen Botschafters, Besuche abgestattet.

— Der König und die Königin der Belgier werden zum 21. April in Paris erwartet. Der Prinz von Sachsen-Coburg-Cohary und die Prinzessin Victoria werden dieselben nach Paris begleiten.

— Der „Sud de Marseille" vom 10. April meldet, daß der französische Charge d'Affaire zu Neapel an die in dem Königreiche angesessenen französischen Kaufleute ein Circular erlassen: man möge sich in Betracht der Repressalien, denen man von englischer Seite ausgesetzt werden könne, mit der Befrachtung von Schiffen unter neapolitanischer Flagge vorsehen. Die Geschäfte sollen sich in gänzlicher Stockung befinden.

— Telegraphische Depeschen: „Bayonne, 13. April. Madrid, 9. April. Der französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Königin hat die Entlassung der Minister der Marine, des Innern und des Krieges angenommen. Der erstere ist von Hrn. Sotelo, Untersecretär dieses Departements, der zweite von Herrn Armendariz, Deputirten, und der dritte provisorisch von Herrn Serzagaray, Untersecretär, ersetzt worden. Das Ministerium der Finanzen ist Hrn. Santillan, Deputirten, anvertraut worden. Diese Wahlen sind im Sinne der Majorität." — „Toulon, 12. April. Der Unterpräfect zu Toulon an den Hrn. Minister des Innern. Ein des Vertrauens würdiger Brief aus Philippeville, vom 3. d. M., der durch ein Handelsschiff überbracht wurde, meldet, daß ein Offizier Abdel Kaders, der gen Setif marschirte, uns anzugreifen, in den Hinterhalt eines uns befreundeten Sheiks gefallen ist, der ihm 500 Mann tödtete und zwei Standarten nahm." Eine zweite telegraphische Depesche von Seiten des Marinepräfecten, auf den Grund desselben Briefes, erklärt, daß jener befreundete Sheik El-Arab heiße, er habe die Ohren der Getödteten dem General Galbois zugesandt. Nur die feindliche Cavallerie habe sich gerettet. Die ganze Bagage sey in die Hände der Sieger gefallen.

Madrid, 6. April. Die heutige Sitzung der Procuradores wurde in Gegenwart einer ungeheueren Menge Zuschauer eröffnet. Verschiedene Amendements zu der Autorisation für die Regierung, das Gesetz über den Ayuntamiento vorzulegen, sind an die Commission verwiesen worden. Hr. Mendizabal nahm bei dem Abgang des Briefcouriers das Wort, um einen Vorschlag, die Kammer möge untersuchen, welchen Gebrauch Hr. Mendizabal von dem ihm von den Cortes bewilligten Vertrauensvotum gemacht, zu unterstützen. Alles läßt vermuthen, daß die Discussion des Gesetzvorschlages über die Ayuntamientos und Provinzialjunten stürmisch werden wird. Man weiß, daß die Deputirten von Arragonien, die zu den Exaltados gehören, auf dem Wege des Amendements vorschlagen wollen, daß die betreffenden Gesetze weder auf Arragonien, noch auf Navarra angewendet werden.

London, 12. April. Privatbriefe melden, das Gerücht von einer Entlassung Melbourne's sey im Umlauf. Das Ministerium habe die Majorität hinsichts der Graham'schen Motion nicht für genügend erachtet.

## Benachrichtigungen.

[665]

### ☞ Alle Herren!

finden die modernsten, ungenirt sitzenden Cravatten, Schals, Schlips, feinste Chemisetts und Krägen, in größter Auswahl, so wie zu den erstaunend billigsten Preisen, in der Fabrik von A. Sachs & Comp., aus Berlin, Katharinenpforte, L. Nr. 9, neben dem großen Kaffehaus.

N. S. Das große Lager der berühmtesten Goldschmido-Streichriemen ist für Engros- und Endetail-Verkauf bei uns.

---

[662] Mein Lager befindet sich jetzt Katharinenpforte, Lit. G. Nr. 4 u 5, im Hause des Herrn **Wurster**, eine Stiege hoch, solches ist sowohl in ächt brabanter, französischen und imitirten Spitzen, so wie französischer Stickereien, aller Art, im neuesten Geschmack assortirt, und empfehle mich damit zu den möglichst billigsten Preisen.

**E. M. Reh.**

---

[603] **J. B. Vonwiller,**

aus St. Gallen in der Schweiz,

besucht zum Erstenmale diese Ostermesse mit einem vollständig assortirten Lager feiner Stickereien. Durch reelste Bedienung und billigste Preise wird er sich das Zutrauen eines verehrten Publikums zu erwerben suchen. Sein Lager ist Schnurgasse G. 78, erster Stock. Eingang Kornblumengasse.

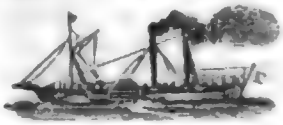
---

[656] Am Eck der Stadt-Allee Nr. 232 sind mehrere Zimmer meublirt oder auf längere Zeit zu vermiethen.

---

[667]

## Rheinische Dampfschiffahrt.

**Kölnische**  **Gesellschaft.**

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren, in Verbindung mit den Schiffen der Rotterdamer und der Amsterdamer Gesellschaften, zwischen

***Mannheim, Mainz, Köln, Rotterdam, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg* und *London***

vom 18. dieses an vorläufig wie folgt:

**Täglich zweimal zwischen Köln und Mannheim.**

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von Köln nach Coblenz . . | Morg. 7 Uhr, | Von Mannheim nach Köln in Einem Tage | Morg. 6 Uhr. |
| „ „ „ „ . . . | Abds. 6 „ | „ „ nach Mainz | Nachm. 3½ „ |
| „ Coblenz nach Mannheim in Einem Tage . . . . . | Morg. 6½ Uhr | „ Mainz nach Köln . . | Morg. 6½ „ |
| „ Coblenz nach Mainz . „ | 10 „ | „ „ „ „ . . „ | 10 „ |
| „ Mainz nach Mannheim „ | 6 „ | „ Coblenz nach Köln . „ | 11½ „ |
| „ „ „ „ | Nachm 3 „ | „ „ „ „ . | Nachm. 3 „ |

Sodann fährt noch ein Localschiff zwischen **Mainz** und **Bingen-Rüdesheim** zum **Anschluß an die Taunus-Eisenbahn:**

Morgens 5½ Uhr von Bingen nach Mainz,
„ 9 „ „ Mainz „ Bingen,
Mittags 1 „ „ Bingen „ Mainz,
Nachmittags 5 „ „ Mainz „ Bingen.

Die Fahrt von Köln nach Mannheim kann demnach in Einem Tage und Einer Nacht und von Mannheim nach Köln in Einem Tage gemacht werden. Auf dem Posthofe zu Köln ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effekten kostenfrei zu dem Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft zu bringen.

Nähere Mittheilungen werden von den Conducteuren und auf sämmtlichen Agenturen (in Aachen Klein-Kölnstraße Nr. 1047) auf das Bereitwilligste ertheilt.

**Köln, am 14. April 1840.** **Die Direction.**

---

[638] Carl Schreiner, Küfer und Bierbrauergesell von hier, hat sein von unterzeichneter Behörde am 1. März 1839 ausgestelltes und zuletzt in Charleroi visirtes Wanderbuch angeblich Anfangs März verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 10. April 1840.

Polizei-Amt.

---

**Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.**

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 16. April. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen. | 5 | — | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101 |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2185 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 143 |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 161 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 147⅛ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| | ditto ditto | 4⅛ | — | 102⅛ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Bankactien à fl. 250 | | — | 341⅛ |
| Baden | fl. 50 Loos b. Goll u. S. | | — | 111⅛ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| | fl. 50 Loose | | 64 | — |
| | 25 ditto | | 23¼ | — |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅝ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅞ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | ... | — | 70⅛ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 82⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 16. April. | | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | — | 106⅞ |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 146⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 145⅛ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅞ |
| do. in der Messe | | — | 99⅝ |
| London | k. S. | 148⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 147⅛ | — |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | — |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅜ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅜ | — |
| Disconto | | 3½ | — |

### Cours der Geldsorten.

Den 16 April.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Landthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 44⅛ |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20⅝ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 30 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 11 April. | | Amsterdam, 13 April. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ | 2½ pCt. Integrale | 53 |
| 4 — neue | 101⅛ | Kanobillet. | 24⅝ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentenien | 113/100 |
| Actien | 1837 | 6 — Russ. Inscr. | 70 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 143⅞ | 5 — Span. Act. | 24⅛ |
| fl. 500 Loose | 149 | **Paris, 13 April.** | |
| **London, 11. April.** | | 5pCt. Rente | 112 80 |
| 5 pCt. Stocks | 91⅛ | — ditto | 83 15 |
| 2½ - Holländische | 54⅛ | 5 — Activschuld | 29⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 113⅛ | Passivschuld | 7⅛ |
| 5 — Portugies. | 24⅛ | 5 — Neapol. | 102 15 |
| 5 — Ardoins | 29⅛ | | |

*A. Sulzbach*, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 108.) 17. April 1840.


## Deutschland.

Magdeburg, 8. April. (Köln. Ztg.) Wir beeilen uns, die erfreuliche Nachricht mitzutheilen, daß mit dem Bau einer Eisenbahn von Halle über Kassel nach Lippstadt auf Staatskosten, unter der obern Leitung der hohen Postverwaltung, nunmehr sofort begonnen werden, und diese Bahn in drei Jahren vollendet seyn soll. Die Allerhöchste Genehmigung ist dazu ertheilt und sind vorläufig 10 Mill. Thaler dazu bewilligt worden. Die Leitung des Baues ist unserm trefflichen Oberingenieur und Erbauer unserer Bahn, Major Grüson, übertragen worden, der daher bereits morgen von hier abreist, um sofort die Vorarbeiten zu beginnen.

Hannover, 8. April. (Hamb. Corr.) Der den hannoverschen Ständen zur Berathung vorgelegte Entwurf einer neuen Verfassungsurkunde hat bereits mehrere Stimmen gegen denselben hervorgerufen. Aber alle sind gleich weit entfernt von einer gründlichen, wie gerechten Beurtheilung. Die meisten tragen das Gepräge leerer politischer Standreden und des bloßen Schreiens, andere wenigere haben die Farbe einseitiger Polemik. Die erstern kommen von denen, welche beleidigt, weil ihre verschiedenen, größtentheils unmäßigen und unvereinbaren Forderungen nicht in der Art berücksicht worden sind, wie sie es wünschten, oder, weil nach ihrem schon längst fertigen Systeme die Rückkehr einer festern Ordnung keine Rubrik hat; die andern gehören unstreitig denen an, welche dem Gebrauche oder vielmehr Mißbrauche unserer Zeit huldigend, nicht gewohnt sind, lange bei dem Guten zu verweilen, was von oben herab kömmt. Keine von diesen verschiedenen Stimmen bezweckt aber Ueberzeugung, sondern alle sind nur darauf berechnet, den einmal leider vorhandenen Parteigeist nicht erkalten zu lassen, um hierdurch den Wiederaufbau einer Verfassung, wenn nicht zu vernichten, doch wenigstens zu hemmen. Eben deßhalb aber verdient auch keine einzige dieser längern oder kürzern Diatriben einer gründlichen Prüfung oder besondern Widerlegung. Sie zerschellen von selbst an dem gesunden Sinne des größern Theils der Nation, und auch diejenigen, die zunächst berufen sind, über die neue Verfassung zu Rathe zu sitzen, haben schon längst über den Werth solcher schreienden Critik abgeurtheilt. Mögen die Gegenreden auch immerhin noch so verführerisch für diejenigen seyn, die gleicher Gesinnung oder ledig jeder Prüfung sind, die wahrhaft Verständigen sind durch solche Erscheinungen grundloser Angriffe doch nicht zu gewinnen. Man weiß jetzt zu gut, welche Lehren unter jenen Angriffen verborgen werden, als daß man sie ernstlich beachten, oder gar als Arznei annehmen sollte. Mögen daher auch die Täuschungen noch so berechneter Art seyn, sie können dennoch weder das Gute des Entwurfs hinwegradiren, noch den Muth und die Kraft vernichten, die der gegenwärtigen Ständeversammlung beiwohnen. Auch der hier und da wieder bevorstehende Versuch, den Adel als vorzugsweise begünstigt darzustellen, ist ein längst verbrauchter Kunstgriff, der nur mitleidiges Lächeln erzeugen kann. Mit solchen Colofoniumblitzen läßt sich heute Niemand anders mehr erschrecken, als wer an Nervenschwäche leidet, und diese gönnen wir gern denen, die solchen Zuwachs suchen. Deßhalb leihen wir auch diesem Versuche keinen Gegenversuch der Widerlegung, sondern berühren diese anderweite Erdichtung nur um deßwillen, um daran die Bemerkung knüpfen zu können, daß, wie uns scheint, dieser Versuch selbst, besser als jede selbstständige Widerlegung, die Beschaffenheit der oppositionellen Angriffe, ihrem Grunde und Zwecke nach, darthun, d. h. zeige, daß der größte Theil der mühlosen Arbeit unserer oppositionellen Zeitungskämpfer lediglich auf dem Fußgestelle erdichteter politischer Neuigkeiten ruhe. — Sollte aber wohl mit solchen Mitteln die Erwartung unserer verständigen Zeitgenossen befriedigt werden können, oder müssen sie sich nicht vielmehr darüber verletzt halten, daß die usurpatorischen Regenten der sogenannten öffentlichen Meinung mit ihnen, wie mit den Kindern, umgehen?

— Zweite Kammer. Sitzung vom 13. April. Beim Anfange der heutigen Sitzung zeigte ein Mitglied der von beiden Kammern behuf Prüfung des 6., die Finanzen betreffenden Kapitels der Verfassungsurkunde niedergesetzten Commission an, daß die letztere von der Nothwendigkeit der Zuziehung eines beeidigten Protocollführers sich überzeugt habe, und daher darauf angetragen werde, das königliche Cabinet um Zuordnung eines solchen zu ersuchen. Der Antrag ward genehmigt. Alsdann wurde, in Uebereinstimmung mit erster Kammer, zum erstenmale beschlossen, das königliche Schreiben vom 31. v. M., die Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben der königl. Generalcasse von 1838/40 und das Budget für 1840/41 betreffend, der eben erwähnten Commission zu überreichen. Hiernächst referirte der Hr. Generalsyndicus über die unter verschiedenen Benennungen, als Protestationen, Rechtsverwahrungen ꝛc. eingegangenen Eingaben des Magistrats ꝛc. zu Osnabrück, des Magistrats und der Staatsverordneten zu Emden (schon vom Juni v. J.), des Magistrats ꝛc. zu Hameln, der „Wahlcorporation Neuhaus-Osten" und der Stadt Norden, und wurde insbesondere die erste Protestation wörtlich verlesen. Auf den Antrag des Hrn. Generalsyndicus ward, in der Erwägung, daß in allen diesen Eingaben Grundsätze aufgestellt, und Anträge gemacht worden, über welche die Kammer sich schon verschiedentlich ausgesprochen habe, und auf deren anderweite Erörterung hineinzugehen nutzlos erschiene, und daß einige dieser Eingaben, in sofern sie an die „Landesversammlung", an die „sogenannte Ständeversammlung" gerichtet worden, als hierher gehörig nicht einst betrachtet werden können, zur Tagesordnung überzugehen, die Eingaben aber dem königlichen Cabinette abschriftlich mitzutheilen, beschlossen. Die Sitzung mußte hier abgebrochen werden, indem das Präsidium anzeigte, daß Se. Maj. der König den (in unserem gestrigen Blatte bereits mitgetheilten) Vortrag der allgemeinen Ständeversammlung von einer Deputation beider Kammern heute entgegenzunehmen geruhen wollten, und fast von sämmtlichen Mitgliedern die Absicht, der Deputation sich anzuschließen, geäußert ward, weßhalb denn auch eine Deputation gar nicht erwählt wurde.

Karlsruhe, 10. April. (Karlsr. Z.) (Schluß der Sitzung der 2. Kammer.) Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Blittersdorf: Der Hr. Redner hat mich etwas sagen lassen, was ich nicht gesagt habe, ich habe nicht gesagt, daß der erleuchtete Rath der Fürsten Deutschlands auf die öffentliche

Meinung keine Rücksicht zu nehmen habe, aber wiederholen muß ich, daß am Bundestag keine anderen Organe dieser öffentlichen Meinung als mitwirkend zuzulassen sind; die Bundesversammlung ist in Bundesangelegenheiten das einzige zulässige Organ der öffentlichen Meinung; Zulassung noch anderer Organe würde nothwendig eine Verwirrung der Gewalten in allen Verhältnissen herbeiführen, die nur die nachtheiligsten Folgen für ganz Deutschland und für Sie selbst zunächst haben könnte. Das Grundprincip des Bundes ist die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der deutschen Bundesstaaten. Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines dieser Staaten von Seiten des Bundes darf nur eine streng zu begrenzende Ausnahme seyn; erheben Sie diese Ausnahme zur Regel und sich zu Richtern über diese Einmischung auf den Grund der öffentlichen Meinung, als deren Organ Sie sich geriren, so schlagen Sie die Bahn der Willkühr ein, und unausbleibliche Anarchie für ganz Deutschland wäre die Folge. Wie sehr der Bundestag die Unabhängigkeit der deutschen Bundesstaaten respectire, und wie sehr er doch geneigt ist, Widerwärtiges und Unangenehmes zu entfernen, in so fern die allgemeine Ruhe und Ordnung in Deutschland bedroht erscheint, hätten Sie gerade die Beispiele in Braunschweig, Hessen und Sachsen belehren sollen. Vergessen Sie nicht, was dadurch erhalten worden ist, und legen Sie dieß in die andere Waagschale. Nach dem Hrn. Minister des Auswärtigen sprachen noch eine Reihe von Kammermitgliedern über diese Angelegenheit, namentlich Sander, Knapp, Bader, Beck, Mördes, Mohr, Gerbel, Martin, Rindeschwender, worauf der Präsident den Antrag von Itzstein's zur Abstimmung brachte. Die Kammer nimmt ihn einstimmig an. Bei Verkündigung dieses Resultats ertönte von der gefüllten Gallerie Beifallklatschen und Bravoruf. Der Minister, Freiherr von Blitterdorf fordert den Präsidenten auf, diese Störung der Ordnung zu rügen und die Gallerie sofort räumen zu lassen. Auch der Abg. Schaaff drückt seine Mißbilligung aus, die Gallerie habe weder Beifall, noch Mißfall zu erkennen zu geben. Der Präsident: Allerdings muß ich auf die Bestimmung der Geschäftsordnung aufmerksam machen, die jedes Zeichen des Beifalls oder Mißfalls untersagt. Ich kann daher nicht anders, als meine höchliche Mißbilligung des Geschehenen ausdrücken. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Hamburg, 5. April. (A. Z.) Friedrich Ludwig Schmidt, ein Freund und Zeitgenosse Schröders, feierte am 1. April sein 25jähriges Jubiläum als Director des hiesigen Stadttheaters. Schmidts Lustspiele: der leichtsinnige Lügner, die Theilung der Erde und viele andere, erhalten sich noch immer auf dem Repertoire. — In der gestrigen Versammlung unserer Theateractionisten wurde beschlossen, mit 10,000 Mark eine Verschönerung der innern Räume unseres Theaters vorzunehmen. — Ein Verein unserer ersten Kaufleute ist zusammengetreten, um endlich auch bei uns die Gaserleuchtung einzuführen. Sie schießen auf ein Jahr ohne Zinsen ein Capital von einer Million vor; doch bedarf das ganze Unternehmen noch der Bestätigung der Bürgerschaft. — Für die Badesaison in Helgoland sind dieses Jahr einige deutsche gekrönte Häupter angekündigt. Dieses Seebad kommt immer mehr in Aufnahme.

## Niederlande.

Amsterdam, 14. April. Trotz höherer Londoner Notirung ölieben unsere Fonds heute flau. Spanische erlitten eine neue Preisverminderung. 2½pCt. Integr. 52¼. — 5pCt. Holl. 99 1/16. — Kansb. 24. — 4½pCt. Synd. 91¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 97¼. — Ard. 24¼. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. 58. — Russ. Inscr. —. — Cert. 71¼.

## Belgien.

Brüssel, 14. April. Der König ist gestern Abends von Ardenne wieder hier angekommen.

— In der „Emancipation" liest man: Gestern Abends wußte man noch nicht, welcher Art die dem König durch Hrn. d'Huart gegebene Antwort sey. Man fuhr indeß fort zu hoffen, daß die neue Zusammensetzung des Ministeriums gegen das Ende der Woche definitiv festgestellt seyn könnte. Man hatte mit Bedauern den König sich von Brüssel in einem Augenblicke entfernen gesehen, wo seine Anwesenheit dort für den Abschluß der ministeriellen Arrangements so höchst nöthig war. Man darf hoffen, daß seine Rückkehr die Entwickelung der Krisis beschleunigen werde. Die Unterhandlungen scheinen während der letzten vier Tage keinen merklichen Fortschritt gemacht zu haben; zu Brüssel ist man selbst unter den gewöhnlich am besten unterrichteten Personen noch auf Vermuthungen beschränkt. Das Gerücht geht, Hr. d'Huart werde morgen zu Brüssel erwartet. — Ueber die neue Bildung des Ministeriums sind verschiedene Gerüchte in Umlauf. Man behauptet, Hr. d'Huart werde das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Hr. Mercier jenes der Finanzen erhalten.

— Der Senat hat sich gestern versammelt. Er hat ohne Erörterung die beiden ihm durch die Repräsentantenkammer übermachten Gesetzentwürfe in Betreff der Beibehaltung der Milizen aus den Classen von 1833, 1834 und 1835 unter den Fahnen und in Betreff des Uebertrags für die Zahlung der im letzten Jahre am Canal von Maestricht nach Herzogenbusch statt gehabten Arbeiten angenommen. Hierauf schritt der Senat zur Ernennung der Mitglieder der Untersuchungsjury, und vertagte sich bis 23. April.

— Der Prozeß wegen der letzten Unruhen zu Gent hat am 13. April vor dem Assisenhofe von Brabant begonnen. Die Verlesung des Anklageactes ꝛc. nahm einen großen Theil der Sitzung ein. Hierauf ergriff der Generaladvocat das Wort, um den Thatbestand auseinander zu setzen. Man schritt dann zum Zeugenverhör.

Lüttich, 14. April. Die Versammlung der Gläubiger des Hrn. Cockerill hatte gestern im Beiseyn zweier Räthe des Appelhofes statt. Da direct keine Bemerkung gegen das Gesuch einer Verlängerung der Stundung gemacht wurde, so ist Grund vorhanden zu glauben, daß diese Verlängerung werde bewilligt werden. Aus der Darstellung der Geschäftslage des Hrn. Cockerill, die durch einen der Commissäre verlesen wurde, ergibt sich, daß die Bilanz auf folgende Weise festgestellt worden ist: Active 26,537,741 Frs. 93 C.; Passive 17,227,886 Frs. 39 C. — Reine Active 9,309,855 Frs. 54 C.

## Frankreich.

Paris, 14. April. Der russische Botschafter, Graf von der Pahlen, ist Sonntag Abend in Paris eingetroffen.

— Der Herzog von Devonshire ist in Paris eingetroffen und im Hotel Sinet abgestiegen.

— Der „Constitutionnel" meldet, das Ministerium beschäftige sich ernstlich mit dem Remplacement des Erzbischofs von Paris.

— Die „Debats" stellen den Sieg des Sheiks El-Arab, (siehe die tel. Dep. in der heutigen O. P. A. Z.), der eigentlich Farhat heißt und den Beinamen Schlange der Wüste führt, der ihm von dem Erbey von Constantine beigelegt worden ist, als ein Ereigniß dar. Abdel Kader suche die Provinz Constantine aufzuwiegeln, und siehe da, Häuptlinge der arabischen Truppen, ohne die Hülfe Frankreichs anzusprechen, greifen die Befehlshaber des Emirs an und schlagen sie. Nach einem solchen Begebniß sey keine Versöhnung zwischen ihm und dem Emir möglich; Farhat sey Frankreich mehr, als je sicher. Man könne ihn in aller Ruhe

zum Schutze der Medjana und des Landes Setif gegen Abdel Kader verwenden, würde dieser einen Versuch machen, seine Truppen in die Provinz Constantine vorzuschieben. Farhat — so sagen die „Debats" — gehört einer berühmten Familie an, welche in der Provinz Constantine und in Kobla, oder dem südlichen Lande, welches an die Wüste grenzt, große Achtung genießt. Sein Stamm, der zahlreich und mächtig, bewohnt die beiden Abhänge des Aures, eines südlichen Zweiges des Atlas. Als Abdel Kader Ain-Madhy belagerte, setzte sich ihm Farhat entgegen. Abdel Kader hob damals die Belagerung von Ain-Madhy auf und wandte sich gegen Farhat, den er überfiel und zum Gefangenen machte. Nachdem der Letztere ein ganzes Jahr der Gefangene des Emirs gewesen, hat er seine Freiheit unter sehr harten Bedingungen erkaufen müssen, mit Verlust nemlich eines Theils seiner Heerden und seiner Reichthümer. Daher rührt sein tiefer Haß gegen Abdel Kader.

### Großbritannien.

London, 11. April. Die Mehrheit der Minister bei der vorgestrigen Abstimmung über Sir James Graham's Motion betrug bekanntlich nur neun Stimmen, und der „Standard" rechnet heraus, daß das Cabinet diesen Sieg nur den 10 Stimmen zu danken hatte, welche die 7 anwesenden Minister und ihre drei Secretäre abgaben. Der „Courier" behauptet, daß bei diesem Anlaß ministerieller Betrug, Bestechung und Scandal in bisher unerhörtem Maße vorgekommen seyen. — Der „Globe" führt dagegen an, daß bei der Abstimmung nur 7 Tories, dagegen 18 Liberale gefehlt hätten, und das „Morning Chronicle" zählt die Namen der letzteren öffentlich auf.

— Die „Morning Post" sagt ironisch: Wir vernehmen, daß Hr. Jardine, der durch die Opiumeinfuhr in China ein Vermögen von 800,000 Pf. St. erworben haben soll, im Interesse der Minister Ihrer Majestät, der neue Candidat für Totneß werden soll.

— Man liest im „Standard": „Die englischen Journale machen seit einigen Tagen viel Leben von einer Differenz zwischen England und Sicilien hinsichts des Schwefelhandels und von angeblich dem Admiral Stopford zugestellten Befehlen. Wir halten diese Angelegenheit nur für einen Sturm in einem Wasserglase, und sind der Meinung, daß, wenn dienstfertige und ungestüme Nachbarn die Sache durch ihre Einmischung nicht verschlimmern werden, dieselbe so enden wird, wie gewöhnlich dergleichen Angelegenheiten, d. h. mit ein wenig Rauch."

— Graf Rohan-Chabot ist von Paris in Manchesterhouse, der Residenz des französischen Botschafters, angekommen. (Morning-Post.)

— Der Fürst von Castelcicala und ein zahlreiches Gefolge werden Dienstag im Hotel von Clarendon erwartet. (Morning-Herald.)

### Rußland.

Von der polnischen Grenze, 7. April. (A. Z.) Den letzten Nachrichten aus Warschau zufolge hat das Perowski'sche Expeditionscorps auf dem Marsche nach Chiwa keineswegs so viel gelitten, wie Berliner Correspondenzen berichtet haben. Die ungewöhnlich strenge und anhaltende Kälte, so wie die aufgethürmten Schneemassen in der Karakalpakensteppe haben allerdings der Unternehmung große Hindernisse bereitet, und es sind namentlich an zweitausend Kameele als Opfer des ungewohnten Klima's gefallen, auch ungefähr 1600 Mann kampfunfähig geworden; damit ist aber keineswegs das ganze Unternehmen als gescheitert zu betrachten, und noch viel weniger hat General Perowski den Rückmarsch angetreten *), vielmehr sind bereits die nöthigen Lastthiere und die Ersatzmannschaften längst unterwegs, und werden zu rechter Zeit an der Emba eintreffen, um vereint mit dem Hauptcorps den Marsch gegen Chiwa fortzusetzen, welches spätestens zu Anfang des Mai's erreicht seyn dürfte, da die einzigen Hindernisse, die nun noch dem weitern Vordringen entgegen stehen, in der sumpfigen, von unzähligen brückenlosen Gräben und Canälen durchschnittenen Bodenbeschaffenheit des Tieflandes am Amu-Darja bestehen. — Auch bei uns hat sich seit etwa 14 Tagen das Gerücht von kriegerischen Bewegungen des Schahs von Persien verbreitet, das jedoch bei der dermaligen politischen Stellung desselben kaum glaublich erscheint, und seine schnelle Verbreitung wohl nur dem Wunsche der russischen Soldaten, daß es sich verwirklichen möge, verdankt. Jedenfalls würde die Bestätigung desselben das sicherste Mittel seyn, den verworrenen orientalischen Knoten zu einer schnellern Lösung zu bringen; und den Russen namentlich könnte eine Kriegsprovocation von der Seite her nur angenehm seyn, indem die hohe Pforte dadurch in die Nothwendigkeit versetzt würde, den tractatenmäßigen materiellen Beistand des St. Petersburger Cabinets in Anspruch zu nehmen, während letzteres eine willkommene, scheinbar dringende Veranlassung erhielte, gerade auf dem Punkte vorzurücken, wohin seine Blicke vorzugsweise gerichtet sind. Ohne Zweifel ist auch die transkaukasische Armee der Russen stark genug, um gegen jeden dortigen Feind, etwa mit alleiniger Ausnahme Ibrahim Pascha's, erfolgreich operiren zu können. Gewiß dürfen wir in kurzer Zeit entscheidenden Begebenheiten im Orient entgegensehen. — Der Großfürst Thronfolger hat sich in Warschau, während seines kurzen Aufenthalts daselbst, sehr leutselig benommen, und Alle, die mit ihm in Berührung kamen, für sich gewonnen; indessen dürfte sein Verweilen in der polnischen Hauptstadt eben keine politischen Folgen nach sich ziehen, auf die jetzt manche sanguinische Hoffnung gerichtet ist. — Die Festung Neu-Georgiewsk, früher Modlin geheißen, ist nunmehr großentheils vollendet, und wird von competenten Richtern für einen der stärksten Waffenplätze in Europa gehalten. — Das Werk der Wiedervereinigung der bisher unirten griechischen Kirche mit der alten russischen Mutterkirche wird geräuschlos, aber aufs nachdrücklichste fortgesetzt, und dürfte daher bald als beendigt angesehen werden können. — Der Bau der Krakauer Eisenbahn hat den erfreulichsten Fortgang, da die größten Anstrengungen behufs ihrer schnellen Vollendung gemacht werden.

*) Wir müssen erwarten, ob diese Meldung, oder die zugleich über Berlin und Wien gekommene, sich bestätige. (Anm. d. A. Z.)

### Italien.

Neapel, 4. April. (A. Z.) Unsere Verhältnisse zu England nehmen mehr und mehr einen ernsten Charakter an. Die hier etablirten englischen Häuser haben gestern durch ihren Consul die Weisung erhalten, vor der Hand keine Waaren mehr auf neapolitanischen Schiffen zu verladen, da es nach den ihm vom Gesandten gemachten Mittheilungen sehr wahrscheinlich sey, daß die Schiffe Ihrer brittischen Maj. feindselig gegen die neapolitanische Flagge verfahren werden. Diese Nachricht verbreitete große Bestürzung, um so mehr, als es gewiß zu seyn scheint, daß die englische Flotte Befehl erhalten hat, von Malta abzusegeln. Man ist sehr gespannt, was die Regierung in dieser Beziehung bekannt machen wird. Heute spricht man nun von einem zweiten Rundschreiben des englischen Consuls, worin gesagt ist, daß man vor der Hand nichts zu befürchten habe; die Sache werde sich erst entscheiden, wenn Admiral Stopford mit der Flotte ankomme, da der Admiral genauere Verhaltungsbefehle von Seiten der englischen Regierung besitze. — Man schien überhaupt heute wieder um Vieles beruhigter.

Berichtigung. In dem leitenden Artikel der heutigen D. P. A. Z., Seite 882, Spalte 1, Zeile 35 von oben, lese man, statt „Roth" Rath.

## Benachrichtigungen.

[654]

### Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Folgendes war der Geschäftsstand dieser Gesellschaft am 1. Januar 1840:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | Das Sicherheits-Kapital beträgt | fl. | 2,100,000 |
| 2. | Die Reserve für 1840 und die Freijahre ist gestiegen von 557,002 fl. auf | " | 568,603 |
| 3. | Die aus eingenommenen und einzunehmenden Prämien bestehende Reserve für 1840 und spätere Jahre beträgt | " | 589,111 |
| 4. | Für unregulirte Brandschäden sind reservirt | " | 113,750 |
| 5. | Mithin beträgt das ganze Gewährleistungs-Kapital anstatt vorigjähriger 3,208,426 fl. | fl. | 3,371,464 |
| 6. | Die auf das Jahr 1839, gegen 349,655,735 fl. Versicherungen, fallende Netto-Prämien-Einnahme incl. Nebenkosten beträgt | " | 602,033 |
| 7. | An Versicherungen waren laufend am 31. Dez. 1839, gegen vorigjährige 299,151,818 fl. | " | 326,509,592 |
| | im Laufe des Jahres 1839 in Kraft | " | 503,350,652 |
| 8. | An Brandschäden sind bezahlt bis zum 31. Dezember 1839 | " | 3,207,258 |

Die vollständigen Rechnungs-Abschlüsse, die Statuten und die Versicherungs-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten, sowie bei allen Agenten der Gesellschaft, zur Einsicht zu erhalten. Dieselben vermitteln auch die Versicherungen und ertheilen Auskunft darüber.

Frankfurt, am 15. April 1840.

**Wilh. Mumm & Söhne.**

---

[664]

### Nachricht.

Unterzeichnete können wegen Mangel an Zeit die gegenwärtige Messe mit ihrem **Silberwaaren**-Lager nicht beziehen. — Wir fühlen uns daher verpflichtet, unsere hohen und verehrlichen Freunde zu benachrichtigen, daß wir dieses Mal nur mit Mustern und den nöthigen Zeichnungen vom 18. d. M. an 8 Tage zu verbleiben gedenken, und im Pariser Hof oder bei Herrn **Gallo**, Optikus, an der Liebfrauenkirche zu erfragen sind.

**Seethaler & Sohn,**
k. baier. privil. Fabrikanten in Silberwaaren aus Augsburg.

---

[607]

### Sulzberger & Comp.

von St. Gallen in der Schweiz

beziehen diese Messe mit einem wohlassortirten Lager von selbst fabricirter Stickerei, als: **Cols, Fichus, Manchettes, Guimpes, Bandes** ꝛc., ferner: **Rideaux, Mouchoirs, Mouchoirs-Mille-fleurs**; sie empfehlen sich unter Versicherung billigster Bedienung, und haben ihr Magazin bereits bezogen bei **Mad. Jaquet**, Neukräme, Ecke der Schnurgasse G. Nr. 68.

---

[625] Das Commissionslager bester und sehr ausgetrockneter

### Kernseife

von fl. 26 pr. Centner, 6 Pfund für 1 Thaler und 16 kr. pr. Pfund, in größern Quantitäten verhältnißmäßig billiger, ist fortwährend und namentlich bei der jetzt kommenden Jahreszeit, bestens und in großer Quantität unterhalten, und empfehle ich mich zu geneigter Abnahme. Proben stehen gratis zu Diensten. **Margarinlichter** zu 40 kr. pr. Packet.

**Carl Milani**, Schnurgasse.

---

[547] Das Lager der Herren

### Rolffs & Co. in Cöln

in gedruckten Cattunen ist für diese Messe wieder in den neuesten Mustern reichlich sortirt.

**Joh. H. Weißenfeller,**
Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme.

---

[663]

### Herrmann Rothschild,

Knopf-Fabrikant aus Elberfeld,

bezieht diese Messe zum Erstenmal mit einem schön assortirten Lager von seidenen Knöpfen, eigner Fabrik, und verkauft zu den billigsten Preisen.

Sein Lager befindet sich im Laden des Herrn Jac. Dav. Rindskopf, Fahrgasse, der Bornheimerstraße über, Lit. H. Nr. 18.

---

[531] Donnerstag den **23. April** d. J., des Vormittags 10 Uhr, sollen aus dem Nachlasse weiland Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Frau Landgräfin zu Hessen, gebornen Prinzessin von Großbritannien und Hannover ꝛc. ꝛc. 5 Stück rein und gut gehaltene Rheinweine, Hochheimer, Hattenheimer, Rüdesheimer, Geisenheimer ꝛc. nebst circa 1400 Flaschen Extra-Weine, desgl. auch 45 Flaschen Rum und Cognac in dem Keller des unteren Theiles des Landgräflichen Residenzschlosses dahier öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Die Proben der im Faß liegenden Weine können Dienstag den 21. und Mittwoch den 22., des Vormittags von 10 bis 12 und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, so wie auch eine Stunde vor Anfang der Versteigerung an den Fässern gegeben werden.

Homburg, den 30. März 1840.

In Auftrag:
**Wiesenbach**, Haushofmeister.

---

[571] Das unterzeichnete Amt sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß das Fuder des dahier verkauft werdenden Strohes 10 Zoll-Centner zu 100 Pfund Zollgewicht wiegen und aus 60 Gebunden bestehen muß; sowie daß das Stroh, welches zum Verkaufe hier eingebracht wird, bei dem Eingange gewogen werden muß und dem Fuhrmann darüber ein Waagschein ausgestellt wird, daß aber auch der Käufer berechtigt ist, zur Controlirung des Verkäufers das erkaufte Stroh auf der Waage am Roßmarkt und zwar unentgeldlich nachwiegen zu lassen.

Der Betrug, welcher bei dem Strohhandel von den Verkäufern vielfach dadurch geübt wird, daß sie zwar die erforderliche Zahl Gebunde, diese jedoch viel zu leicht liefern, wird hiernach nur dadurch möglich, daß die Käufer in Bausch und Bogen und nicht nach dem Gewicht und unter der Bedingung kaufen, daß das Gewicht zuvor durch die Waage ermittelt werde.

Indem das unterzeichnete Amt sämmtliche Käufer hiernach zu verfahren resp. ihr Gesinde anweisen zu wollen auffordert, bemerkt es zugleich, daß zur Unterstützung der Käufer gegen etwaige Böswilligkeit der Verkäufer auf dem betreffenden Markte Gensd'armerieposten mit der Weisung aufgestellt sind, diejenigen Strohverkäufer, welche nach dem Gewichte zu verkaufen sich weigern, oder den oben angegebenen Betrug sich zu Schulden kommen lassen, zur Bestrafung anher vorzuführen.

Frankfurt a. M., den 2. April 1840.

Polizei-Amt.

---

[660] **Bekanntmachung.**

Am 28. November 1839 wurden dahier
1 Frauenhemd, S. L. 12. gezeichnet,
2 Paar Strümpfe,
2 farbige Tücher und
1 Paar Hosenstrecke,
gefunden, welche in der vorangegangenen Nacht angeblich in der Nähe hiesiger Stadt, von der Bleiche, und noch naß, gestohlen worden seyn sollen.

Wer sich als Eigenthümer legitimiren kann oder über die Sache weitere Auskunft zu ertheilen vermag, wird hierdurch zur baldigen Anmeldung bei unterzeichnetem Amte aufgefordert.

Frankfurt a. M., den 14. April 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

---

[666] **Bekanntmachung.**

Die in der öffentlichen Ladung des unterzeichneten Amtes vom 5. Februar d. J. speziell verzeichneten, in Verlust gegangenen Pfandscheine über im hiesigen Pfandhause versetzte Waaren sind nunmehr, da in dem vorberaumt gewesenen Termin Niemand mit Ansprüchen daran aufgetreten ist, durch Hochpreisliches Appellations- als Criminal-Gericht dahier vermöge Decrets vom 13. April d. J. für ungültig und amortisirt und allenfallsige Ansprüchen an solche, sowie an die auf solche verpfändeten Waaren für erloschen erklärt, — welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 16. April 1840.

Peinlich-Verhör-Amt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redactrur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 109. — Samstag — — 18. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Magdeburg, 9. April. (Nürn. Corr.) Ueber den durch den Pastor Sintenis mit seinen pietistischen Amtsbrüdern veranlaßten Streit hat das auswärtige Publikum durch öffentliche Blätter oberflächliche Kenntniß erhalten. Wir finden in mehreren Zeitungen einen Artikel aus Berlin, an dessen Schluß gesagt wird, man glaube, daß der Pastor Sintenis vom Amte suspendirt, und eine Untersuchung gegen ihn eröffnet werden dürfte. Dahin ist es jedoch glücklicher Weise nicht gekommen, obgleich ein solches Verfahren im Sinne unserer Pietisten gelegen haben mag. Das hiesige Consistorium hat dem genannten, hier sehr geachteten Geistlichen nach der aus Berlin erhaltenen Weisung, die Sache auf möglichst gelinde Art zu beseitigen, einen Verweis gegeben, und damit wäre sie auch abgethan gewesen. Doch scheint sie nun dadurch ernsthaft zu werden, daß das genannte Consistorium dem hiesigen Magistrat, als dem Patron unserer sämmtlichen lutherischen Stadtkirchen, so wie dem Superintendenten der hiesigen Diöcese, eine Verordnung hat zugehen lassen, nach welcher unsere Geistlichen angewiesen werden sollen, nur nach den symbolischen Büchern zu predigen. Eine solche Beschränkung der Glaubens- und Lehrfreiheit hat die Gemüther der ganzen Einwohnerschaft unserer Stadt in Aufregung gebracht, und der Magistrat hat sich durch den ihm zugemutheten Zwang bewogen gefunden, gegen jede Beschränkung der Religions- und Glaubensfreiheit, die Magdeburgs Bewohner mit ihrem Blute theuer erkämpft haben, nachdrückliche Vorstellung beim Ministerium in Berlin zu machen. Man hofft allgemein, daß es unserm würdigen Oberbürgermeister Franke, der sich dieser Sache mit Wärme und männlicher Festigkeit angenommen, und dadurch die Liebe und Achtung seiner Mitbürger noch erhöht hat, gelingen werde, unsere Glaubensfreiheit, es koste, was es wolle, unangetastet zu erhalten. Möge das Schlimmste vermieden werden!

München, 13. April. (N. C.) Wir haben bereits gemeldet, daß die Kammer der Reichsräthe den Anträgen der Kammer der Abgeordneten wegen der Censur- und Preßverhältnisse nicht beigetreten ist. In der 37sten Sitzung trug der Ausschußreferent darauf an, von denselben Umgang zu nehmen. Nachdem Abg. Dr. Müller bemerkt hatte, er habe wegen der Wichtigkeit dieser Wünsche, und da ihm die Motive der Reichskammer nicht bekannt seyen, im Ausschuß für deren Beibehaltung gestimmt, äußerte der zweite Secretär, Frhr. v. Thon-Dittmer: Daß seine Anträge in der Mitte der Kammer so großen Anklang gefunden, bürge ihm dafür, daß die Beschwerden, die ihn dazu veranlaßt hätten, nicht aus der Luft gegriffen, sondern wohl begründet gewesen seyen. Gleichwohl seyen dieselben in der Kammer der Reichsräthe gefallen, aber sie seyen in einer Weise gefallen, begleitet von Umständen, die ihm eine Niederlage durchaus nicht anzudeuten schienen, von denen er vielleicht einen schöneren Erfolg hoffen könne, als wenn die Kammer auf diesen Wünschen beständе. Er wisse aus guter Quelle, daß ein Reichsrath die Beschwerden über die Censur, wie sie dermalen geübt werde, keineswegs verkenne, daß er dieselben vielmehr eben falls beklagend anerkenne. Gleichwohl habe derselbe den Antrag gestellt, von diesen Wünschen Umgang zu nehmen, und habe gewünscht, daß die Kammer der Reichsräthe diesen seinen Antrag als ein Vertrauensvotum annehme. Derselbe habe dieses in einer Weise gethan, die nur allgemeinen Anklang habe finden können. Er stimme eben deßhalb dafür, daß die Kammer diese Wünsche fallen lasse. Nach dieser Aufklärung spricht sich auch der Abg. Dr. Müller in gleichem Sinn aus. Darauf erklärte der k. Minister des Innern v. Abel, daß, wenn er über die fraglichen Wünsche das Wort ergreife, dieß nur deßhalb geschehe, weil an einem andern Orte zur Begründung einer Klage über strenge Censurübung einer Thatsache erwähnt worden sey, die ihn persönlich berühre, und die er daher hier erörtern müsse, da diese Beschuldigung wohl der Oeffentlichkeit werde übergeben werden. Nachdem er in dieser Kammer seine Ansicht über die Uebung der Censur, und über die Vorzüge des Präventivsystems vor dem Repressivsystem ausgesprochen, habe die Redaction der allgemeinen Zeitung einen ihr eingesandten Artikel aufnehmen wollen. Dieser sey von dem Censor gestrichen worden, und die Redaction habe sich mit einer Beschwerde an den Regierungspräsidenten gewendet. Dieser habe ihm (dem Minister) den gestrichenen Artikel mit einem vertraulichen Schreiben vorgelegt, und seine Antwort sey gewesen, daß er in einer ihn persönlich betreffenden Angelegenheit nie und unter keiner Bedingung das Richteramt ausüben könne, oder werde, und es bleibe dem Präsidenten überlassen, nach den bestehenden Vorschriften über die Zulassung dieses Artikels zu sprechen. Sollte dagegen ein Recurs ergriffen werden, so würde er Se. Maj. den König bitten, bei seiner persönlichen Betheiligung einem andern königlichen Minister die Entscheidung zu übertragen.

Vom 14. April. (Allg. Ztg.) Heute Morgen war Sitzung des Staatsraths, dem Se. Maj. der König präsidirte. — Cornelius hat nunmehr den letzten Carton zu seinen Fresken in der Ludwigskirche beendet, und in letzter Zeit eine Zeichnung in größerem Maßstabe begonnen, welche er später als Oelgemälde auszuführen beabsichtigt. Diese geistvolle, gestaltenreiche Conception stellt die Befreiung der Erzväter aus der Vorhölle durch Christus dar, und dürfte zu des Meisters großartigsten Schöpfungen gezählt werden. Der Bildercyklus obgenannter Kirche wird

im Laufe dieses Sommers seine Vollendung erreichen, und Cornelius gedenkt noch ein paar Monate auf die gänzliche Fertigung oder Ueberarbeitung seines großen Bildes, das jüngste Gericht, zu verwenden. — Nebst vielen werthvollen Bildern, die in jüngster Zeit ausgestellt waren, wird auch ein Architekturgemälde von Ainmüller, eine Seitencapelle der Basilica S. Marco zu Venedig darstellend, Eigenthum des unternehmenden Kunsthändlers, Collegiensecretär Bolgiano, mit großem Interesse gesehen.

Würzburg, 16. April. (Fränk. Cour.) Sicherm Vernehmen nach haben Se. Maj. der König allergnädigst geruht, den Domcapitular Hrn. Georg Anton Stahl, Dr. der Theologie und ordentlichen Professor an der hiesigen Universität, zum Bischof von Würzburg zu designiren. Wir beeilen uns um so mehr, diese frohe Nachricht unsern Lesern mitzutheilen, da wir überzeugt sind, daß dieselbe in der ganzen Diöcese und auch außerhalb derselben mit der innigsten Freude begrüßt werden wird.

— Se. Maj. der König haben geruht, dem ersten Bürgermeister der Stadt Würzburg, Hrn. Benkert, die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand allergnädigst und unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen treu geleisteten Diensten zu ertheilen.

Hannover, 15. April. Amtliche Nachrichten. Der in einer besondern Mission hier anwesende kaiserlich russische Generallieutenant von Manfurof, Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers, hatte gestern die Ehre, sich bei Seiner Majestät dem Könige zu beurlauben, und aus Allerhöchstdessen Händen ein Erwiederungsschreiben für seinen Monarchen zu empfangen.

— Bekanntmachung. Nachdem beschlossen worden, die zu Leipzig bei Brockhaus erscheinenden „Blätter für literarische Unterhaltung" im hiesigen Königreiche bis auf Weiteres zu verbieten; so wird solches zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemacht, und zwar unter der Verwarnung, daß die Nichtachtung dieses Verbots, ausser der Confiscation, mit einer Geldbuße von 5 Rthlrn. wird belegt werden. Zugleich wird allen Polizeibehörden zur Pflicht gemacht, auf die genaue Befolgung dieses Verbots zu achten, und namentlich die Verfugung zu stellen, daß die gedachten Blätter an öffentlichen Versammlungsorten nicht ausgelegt werden. Hannover, den 13. April 1840. Königlich Hannoversches Ministerium des Innern. J. C. v. d. Wisch.

— Das heute ausgegebene dritte Heft der dritten Abtheilung der Gesetzsammlung enthält die allerhöchsten Orts unter dem 16. v. M. vollzogene neue Verfassungsurkunde für die Stadt Einbeck. Dieselbe tritt in Kraft, sobald das königliche Amt Einbeck errichtet seyn wird, an welches die bisherige Gerichtsbarkeit der Stadt zufolge Vertrags mit der königlichen Regierung übergeht. Das Amt Einbeck wird auch die gesammte öffentliche Verwaltung, einschließlich der Polizei-, insbesondere auch der Hoheitssachen, in so fern solche nicht dem Magistrate der Stadt ausdrücklich vorbehalten ist, wahrnehmen. Dem aus einem Bürgermeister und drei Senatoren bestehenden Magistrate verbleibt die Leitung und Ausführung der Gemeindeangelegenheiten, namentlich die Verwaltung des Kämmereivermögens, sowie die Verwaltung der niederen Polizei.

— Zweite Kammer. Sitzung vom 14. April. In der heutigen Sitzung kam ein königliches Schreiben zur Verlesung, nach welchem Se. Maj. der König geruht hatten, den Hrn. Hofrath Dr. Sermes zum Vicepräsidenten zweiter Kammer, wozu derselbe primo loco präsentirt worden, zu ernennen, und wurde Hr. Hofrath Dr. Sermes sofort in dieser Eigenschaft von dem Hrn. Präsidenten in Gemäßheit dazu erhaltenen Allerhöchsten Auftrags beeidigt. Auch kam im Laufe der Sitzung ein zweites königliches Schreiben zur Verlesung, durch welches die von den Ständen beantragte Vertagung vom 16. bis 25. d. M. incl. ausgesprochen ward. Eben so ein drittes königliches Schreiben, dringende Erinnerung an das schon früher vorgelegte Gesetz über die Bestrafung des Wilddiebstahls enthaltend. Auf desfallsige Anfrage zeigte ein Mitglied der behuf Prüfung der Gültigkeit der s. g. Minoritätswahlen niedergesetzten gemeinschaftlichen Commission an, daß der Bericht der Commission sofort nach der Wiederzusammenkunft der Stände werde vorgelegt werden können. Nachdem ferner der gestrige Beschluß wegen Verweisung des königlichen Schreibens, die Einnahmen und Ausgaben der königlichen Generalcasse de 1838/40 und das Budget de 1840 betreffend, an die behuf Prüfung des Finanzcapitels in der Verfassungsurkunde niedergelegte Commission, wiederholt worden war, ging die Versammlung zur vertraulichen Berathung des königl. Schreibens vom 31. v. M., die Anlegung einer Eisenbahn von Vienenburg nach Harzburg betreffend, über, und wurde beschlossen, mit der königl. Proposition sich einverstanden zu erklären, auch die Bewilligung der veranschlagten Summe von 130,000 Thlr. zum ersten Male ausgesprochen. Ferner wurde der Gesetzentwurf, die Errichtung eines Criminalsenats beim königlichen Oberappellationsgerichte betreffend, zum zweiten Male angenommen, und in Folge dessen die zur Ausführung des Plans erforderliche Summe von jährlich 10,000 Rthlr. zum ersten Male bewilligt. Endlich referirte der Hr. Generalsyndicus über eine Vorstellung und Protestation der Wahlmänner der Stadt Celle, den etwaigen Eintritt eines von ihnen nicht mitgewählten Deputirten in zweite Kammer betreffend, und wurde — da über eine Wahl der Stadt Celle den Ständen noch nichts bekannt geworden — zur Tagesordnung überzugehen beschlossen.

Wien, 13. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4rCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Gulden-loose 148¼. — 250 Guldenloose 143. — Bankactien 1835.

## Italien.

Neapel, 27. März. (Pr. St. Ztg.) Die Streitfrage mit England wegen des Schwefelmonopols beschäftigt fortwährend alle Gemüther. Man kann sich nicht verhehlen, daß sich die Regierung in einem schlimmen Dilemma befindet, indem ihr einerseits durch den Contract mit dem Hause Taix und Comp. die Hände gebunden sind, und andererseits die englische Regierung, gestützt auf den 5. Artikel des Tractats von 1816, ihr wahres oder vermeintliches Recht auf jede Weise geltend zu machen entschlossen ist. Dieser Artikel lautet: „Die brittischen Unterthanen im Königreiche beider Sicilien haben die Befugniß, daselbst Etablissements und Waarenlager zu halten, und über ihr Vermögen, persönliches sowohl als jedweder anderen Art, frei zu verfügen durch Kauf, Schenkung, Tausch, letztwillige Anordnung und in jeder anderen Weise, ohne Anstand und Behinderung." — Hierauf gründet Hr. Temple, im Auftrage seines Hofes, die Beschwerden, deren Abstellung die Regierung Ihrer Maj. nöthigenfalls mit bewaffneter Hand, nemlich durch eine Blokade der neapolitanischen Häfen durchzusetzen bereit ist. Ich will hier nicht auf die Frage eingehen, ob der Contract mit Taix wirklich ein Bruch des Tractates mit England vom Jahre 1816 ist, wie englischer Seits behauptet wird. Dafür und dagegen ließe sich mancherlei vorbringen. Gewiß aber erleidet der englische Handel große Verluste, indem seit der Concedirung des Monopols durch den Minister des Innern, Cavaliere Sant-Angelo, im Sommer 1838 der Preis des Schwefels, dieses für die englischen Fabriken so nothwendigen Artikels, um mehr als das Doppelte gestiegen ist. Hr. Mac Gregor, der im vorigen Herbste als brittischer Handelscommissär und Bevollmächtigter hierher kam, um die seit

langer Zeit schwebenden Unterhandlungen wegen eines neuen Handelstractats und einer Modification des sicilianischen Tarifs zum Abschlusse zu bringen, richtete vorzüglich sein Augenmerk auf das Schwefelmonopol, dessen Abschaffung er in seiner amtlichen Correspondenz mit Fürst Cassaro als Conditio sine qua non jeder weiteren Verhandlung schon damals, und bevor er noch Sicilien bereist hatte, aufstellte. Hr. Mac Gregor besuchte hierauf die Insel und sammelte in Palermo, Alcamo, Girgenti, Licata und in den Schwefeldistricten im Val di Noto die nöthigen Materialien, um den dem brittischen Handel aus dem Monopol erwachsenden Verlust mit Genauigkeit angeben zu können. Englische Kaufleute auf hiesigem Platze, welche Hrn. Mac Gregor bei dieser Arbeit an die Hand gingen, und deren Glaubwürdigkeit über jeden Zweifel erhaben ist, versicherten mir, daß bei dem Fortbestande des Monopols der Verlust der in dem Schwefelhandel verwendeten englischen Kapitalien, welche sie auf 2 Mill. Pfd. St. veranschlagen, unabwendbar sey, hierzu müsse man die bedeutenden Summen rechnen, welche von brittischen Kaufleuten zum Betrieb der Minen, auf Baulichkeiten, Maschinen u. s. f. vor der Concedirung des Monopols verausgabt worden seyen, und die nun gleichfalls verloren gehen würden; endlich noch die Steigerung der Schwefelpreise, welche die englischen Manufacturen jährlich mit einer Mehrausgabe von 300,000 Pfd. Sterl. belaste. Früher habe man in allen sicilianischen Häfen englische Kauffahrer gefunden, deren Zahl im Durchschnitte jährlich an 600 betrug, während in den letzten anderthalb Jahren nicht 200 englische Schiffe daselbst erschienen seyen. Zu jeder Zeit hat Großbritannien seinen Handel kräftig geschützt, keine Verwaltung, gehöre sie den Tories oder den Whigs an, dürfte es wagen, gegründeten Klagen des englischen Handelsstandes das Gehör und, so weit es möglich, Abhülfe zu versagen. Man kann daher mit Sicherheit erwarten, daß Lord Palmerston nicht nachgeben werde. Um so mehr ist es zu beklagen, daß der König den redlichen und einsichtsvollen Rathschlägen des Fürsten Cassaro sein Ohr verschloß. Man wird es nicht zu feindseligen Demonstrationen von Seiten Englands kommen lassen, trotz der Einschiffung von Truppen nach Sicilien, und trotz der Befestigung einiger unserer Küstenpunkte. Unter vernünftigen Menschen kann hierüber kein Zweifel obwalten. Es wird dieser Sache also doch am Ende nur durch Nachgiebigkeit von unserer Seite ein Ende gemacht werden, und mit großen Opfern erkauft werden, was kurz vorher mit etwas mehr Mäßigung weit leichter hätte erreicht werden können. Uebrigens ist dieser unangenehme Handel noch nicht beigelegt, und das gestern hier umlaufende Gerücht, als habe ein Gesandter einer großen Macht seine Vermittelung mit Erfolg angeboten, vollkommen grundlos.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 15. April. Stand der Rente: 5pCt. 112. 20. — 3pCt. 83. 60. — Neapol. 102. 85. — 5pCt. Span. 28¾. — Passive —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 24¾. — Belg. Bankactien 877. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3200. — St. Germain-Eisenbahn 730. — Versailles, rechtes Ufer 610. — Linkes Ufer 385. — Straßburg-Basel 426. 25.

— Mehrere Prälaten begaben sich gestern zum Justizminister und baten um eine baldige Ernennung eines Erzbischofs von Paris. Hr. Vivien soll geantwortet haben, daß sich die Regierung mit diesem Gegenstande beschäftige und daß Hr. von Quelen binnen Kurzem einen Nachfolger erhalten werde.

— Der Fürst von Castelcicala wird morgen von hier nach London reisen, um seine Mission zu erfüllen.

— Der Herzog von Serra Capriola wird morgen sein Accreditiv als neapolitanischer Gesandter zu Paris in feierlicher Sitzung dem König übergeben.

Spanische Grenze, 11. April. Laut Madrider Briefen, beabsichtigt die Regierung, den baskischen Provinzen und Navarra eine außerordentliche Contribution von 18 Mill. Realen aufzulegen. Officielle Circulare hinsichts dieses Gegenstandes und Instructionen wegen der verschiedenen Zahlungstermine seyen bereits an die Provinzialjunten erlassen worden.

Madrid, 7. April. Es heißt, die Entlassung der Minister der Marine, des Innern und des Krieges sey durch das Verlangen des Herzogs von Vittoria herbeigeführt worden, weil die Betreffenden die von Espartero vorgeschlagenen Beförderungen in der Armee nicht haben genehmigen wollen. In der heutigen Sitzung der Procuradores wurde die Discussion über das Gesetz der Ayuntamientos ausgesetzt, weil die Minister durch eine wichtige Berathung von der Theilnahme an dieser Sitzung abgehalten wurden.

London, 13. April. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 25¼. — 2½pCt. Holl. 54½.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Hr. Hume, er werde morgen an Lord Palmerston eine Interpellation des Inhalts richten, ob die hohe Pforte Befehle ertheilt, den mit England, bezüglich der Donauuferstaaten, Aegyptens, Syriens und Oberarabiens abgeschlossenen Handelsvertrag zu vollziehen. Die Papiere, deren Vorlegung der Interpellant, betreffs dieses Gegenstandes, verlangt habe, seyen nicht producirt worden. Das Haus ordnet die Vorlegung einer Copie der von den Londoner Kaufleuten an Lord Palmerston gerichteten Depesche, bezüglich der von der amerikanischen Regierung, in Folge der Unterbrechung des chinesischen Handels, ergriffenen Maßregeln, an. Auch wird die Hinterlegung der auf die Frage der Nordgrenzen in Amerika bezüglichen Documente vor der Vertagung der Kammer stattfinden. Hr. Kelly kündigte an, daß er nach den Osterferien die Genehmigung erbitten werde, eine Bill zur Abschaffung der Todesstrafe vorzulegen, mit Ausnahme des Mordes. Die Sitzung dauerte beim Abgang des Briefcouriers fort.

— Nächsten Mittwoch wird Lord J. Russell dem Unterhause eine Vertagung bis zum 29. April vorschlagen.

---

Frankfurt, 17. April. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108½; 4pCt. 101; 3pCt. 81½; Bankactien 2182; 500 fl. Loose 147½; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 73½; Taunusbahnactien 344; Bad. 50 fl. Loose 111¼; Integr. 51½; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 81½.

---

[214]

# Colonia,

## Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanktionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. März 1839.

**Grund-Kapital:**
**Drei Millionen Thaler Preuß. Kourt.**

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude als bewegliche Gegenstände jeder Art gegen feste, möglichst billige Prämien.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, zu jeder Zeit nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im April 1840.

**Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße J. Nr. 248.

## Benachrichtigungen.

[593] **Bekanntmachung.**

Ein außer Gebrauch gesetzter sogenannter Carrielwagen ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei dem Vorstande der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten im Rahmhofe zu erfahren.

Frankfurt a. M., den 3. April 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.**

---

## Niederländische Handels-Gesellschaft.

[565] Die Direction kündigt hiermit an, daß sie in Rotterdam Mittwoch den 29. April d. J. versteigern lassen wird:

24535 Kranj. und Kanaster } Java-Zucker, daselbst lagernd,
245 Säcke }
15592 Kranj. und Kanaster } " in Amsterdam.
48 Säcke }

Die Verzeichnisse mit den Verkaufsbedingungen werden zeitig ausgegeben.

Amsterdam, den 28. März 1840.

**van der Houven**, Präsident.
**Kooy**, Director, fung. Secretair.

---

## Niederländische Handels-Gesellschaft.

[477] Die Direction macht bekannt, daß die in ihrer Ankündigung vom 30. Januar d. J. vorbehaltene Versteigerung von Gewürzen in Rotterdam Dienstag den 28. April stattfinden und aus folgenden Parthien bestehen wird, nemlich:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 270 | Faß | Muscat-Nüsse, | lagernd in | Rotterdam, |
| 165 | " | " | " | Amsterdam, |
| 200 | " | Muscatenblüthe, | " | Rotterdam, |
| 100 | " | " | " | Amsterdam, |
| 11 | Kisten | Java-Zimmet, | " | Rotterdam, |
| 10 | " | | | |
| 25 | Ballen | " | " | Amsterdam, |
| 1 | Canast. | | | |
| 15 | Kisten | Muscat-Nuß-Seife, | " | Rotterdam, |
| 13 | " | " | " | Amsterdam. |

Die Gesellschaft giebt bei dieser Ankündigung die Versicherung, daß sie vor ihren gewöhnlichen Herbst-Auctionen keine andere Parthien Gewürze auf den Markt bringen wird. Die Proben werden Montag den 6. April und die Verkaufsbedingungen s. J. ausgegeben.

Amsterdam, den 19. März 1840.

**van der Houven**, Präsident.
**Kooy**, Director, fung. Secretair.

---

[677] **Bekanntmachung.**

Endesunterzeichneter läßt, mit dem 19. April l. J. anfangend, zur Personen-Beförderung zwischen **Königstein** und **Höchst** zum Anschlusse an die Taunus-Eisenbahn zweimal täglich einen zwölfsitzigen gedeckten und bequemen Wagen gehen.

Der Abgang von Königstein ist Morgens präcis 6 Uhr und Abends 4 Uhr, und Ankunft in Höchst Morgens 7 Uhr und Abends 5 Uhr.

Der Abgang von Höchst findet Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr statt.

Die Wagen treffen in Höchst so ein, daß die Passagiere mit dem von Castel kommenden Dampfwagen sofort nach Frankfurt, sowie mit dem von Frankfurt kommenden sofort nach Mainz ꝛc. c. befördert werden können. Eben so sind die Abfahrten von Höchst nach Königstein der Art, daß die mit dem Dampfwagen von Mainz und Frankfurt kommenden Passagiere nach Königstein befördert werden können.

Die Person zahlt von Königstein nach Höchst 24 kr. und von da zurück 24 kr.

Königstein, den 16. April 1840.

**Jos. Collesens**,
Post- und Gasthalter.

---

## Herzoglich Luccaisches Anlehen.

[676] Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß, nach der heute obligationsmäßig vor Notar und Zeugen vorgenommenen zweiten Verloosung des Herzoglich Luccaischen Anlehens von fl. 1,050,000 im fl. 24 Fuße die nachstehenden Nummern:

Lit. A. Nr. 236. 378, von fl. 1000 jede,
Lit. B. Nr. 200, von fl. 500,

zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1840 bestimmt worden, von welchen Obligationen von dem genannten Termine an keine Zinsen weiter vergütet werden.

Frankfurt a. M., 2. April 1840.

**M. A. von Rothschild & Söhne.**

---

[669] Da der Unterzeichnete dringender Geschäfte wegen verhindert ist, die Frankfurter Messe persönlich zu besuchen, so erlaubt er sich für ein resp. dabei interessirtes Publicum die Anzeige, daß in seiner vieljährig bestehenden **Kunstgießerei und Fabrik**, fortdauernd

**alle Arten feiner Berliner Eisengußwaaren,**

sowohl Bijouterien, als Kunst-, Toiletten- und Nützlichkeitsgegenstände, nach den neuesten und geschmackvollsten Modellen angefertigt, und unter den ungemein billigsten Bedingungen debitirt werden, auch nach diesen Grundsätzen jeder gefällige Auftrag zur prompten Ausführung gebracht wird.

**Devaranne,**
**Juwelier und academischer Künstler in Berlin,**
Fabrik: Zimmerstraße Nr. 91.
Debitslocal: (p. A. C. Kammer) Spandauerstraße Nr. 52.

---

[678] Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, als nunmehrige Eigenthümerin des **Badhauses** zur **goldnen Krone** dahier, dasselbe den verehrlichen Fremden, welche hiesigen Curort besuchen, zu empfehlen.

Wiesbaden, im April 1840.

**Philippine Horstmann,**
geborne Podge.

---

[548] Wir beehren uns, unsern Geschäftsfreunden die Anzeige zu machen, daß wir in bevorstehender Ostermesse und für die Folge bei Herrn

**Joh. H. Weißenfeller**
in Frankfurt a. M.,
Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme,
ein vollständiges Lager unserer Fabrikate unterhalten.

Heidenheim, im März 1840.

***Riecker & Neunhoeffer.***

---

[644] Für eine lithographische Anstalt in einer Provinzial-Hauptstadt des Königreichs der Niederlande sucht man einen geschickten Lithographen, der namentlich eine schöne englische Schrift zu schreiben versteht.

Hierauf Reflectirende wollen sich in portofreien Briefen, mit Angabe ihrer Bedingungen und mit Beifügung einiger Schriftproben, unter Letter W. an Herrn Universitäts-Buchhändler Robert Natan in Utrecht wenden, und dürfen baldiger Antwort gewiß seyn.

---

[668] Es sind in Paris folgende Loose verloren worden, vor dessen Ankauf hierdurch gewarnt wird, indem bei den betreffenden hochlöblichen Regierungen die Amortisation derselben ausgewirkt ist:

3 Stück großherzogl. Darmstädter Partial-Schuldscheine, à 50 fl. im 24 fl. Fuß das Stück, Nr. 56210. 56211. 56212.
3 Stück Fürstlich Esterhazische Schuldverschreibungen. à 40 fl im 20 fl. Fuß das Stück. Nr. 41840. 41842. 41843.

---

[639] Des bevorstehenden zweiten Osterfeiertages wegen wird der gewöhnliche Fruchtmarkt statt Montags am darauf folgenden Mittwoch den 22. April dieses Jahres abgehalten.

Frankfurt a. M., den 13. April 1840.

Polizei-Amt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 109.) 18. April 1840.


Frankfurt, 18. April.

**Die Explicationen des Conseilpräsidenten betreffs des Broglie'schen Berichts.**

In der Sitzung der Pairskammer vom 14. April hat Hr. Thiers — wie es zu erwarten stand — in einer einstündigen Rede Ergänzungen zu dem Berichte des Herzogs von Broglie gegeben, die indeß wenig von der bisherigen Tactik, die der Präsident des Conseils hinsichts der einzuhaltenden Politik angewendet, abweichen. Es würde ermüden, wollte man Debatten verfolgen, die in einer gewandten Dialektik und in den verwegensten Hin- und Hersprüngen ihr eigentliches Merkmal bieten. Wie über den Bericht des Herzogs von Broglie, so auch über die neueste Explication des Hrn. Thiers ist die Presse der verschiedenen Fractionen uneins. Als Hr. Bourdeau, der der langen Rede kurzen Sinn nicht in dem Grade fassen konnte, wie solches bei Principienfragen nothwendig, den Conseilpräsidenten aufforderte, einfach zu erklären, ob das Ministerium dem Berichte des Herzogs von Broglie beistimme, oder nicht? vermied Hr. Thiers, den seine Geistesgegenwart nie verläßt, eine unzweideutige Antwort dadurch, daß er einfach erklärte, wenn er das Vertrauen jenes Pairs nicht in einer einstündigen Rede erlangt, er darauf verzichte, er werde binnen einigen Minuten nicht mehr sagen können, als in jener weitläuftigen Explication. Diese Explication ist nun durchaus nicht als eine Desavouirung des Broglie'schen Berichts anzusehen, aber der Ton, die Gebehrde dieser Rede ist der Art, daß auch die dynastische Linke — wie sie es denn auch thut — ausrufen kann: „wir wußten wohl, daß der Hr. Präsident des Conseils nicht die Ansichten bestätigen konnte, die in dem Berichte des Herzogs von Broglie ausgedrückt waren;" während eine entgegengesetzte Interpretation des „National" erklärt: „Hr. Thiers will gewiß, wie wir es gestern sagten, sich zum Dienste der Conservativen hingeben, aber er will sich ihnen nicht auf Gnade oder Ungnade ergeben; er will die Linke dem Dienste der Regierung weihen, d. h., sie compromittiren, aber er will ihr nicht grob begegnen, und die rechtschaffenen Männer, die sich zu denen verirrt haben, welche es nicht sind, abschrecken. Hr. Thiers hat Jedermann nöthig, und er ruft demnach, wie Sosie in Amphytrion: „Meine Herren, ich bin Freund von Jedermann." Wenn das „Journal de Paris" von der Explication des Hr. Thiers sagt: „Hr. Thiers hat heute in der Pairskammer behauptet, daß, müsse man auf die englische Allianz verzichten, er sich zurückziehen werde", so entnimmt der „Courrier" derselben Explication: „Hr. Thiers ist weder gegen die Vortheile, noch die Inconvenienzen der englischen Allianz blind, er ist entschieden, mit ihr zu brechen, wenn es seyn muß." Und gewiß, Hr. Thiers hat dieß und jenes gesagt, er hat binnen einer Stunde so viel gesagt, daß ihn Hr. Bourdeau ausdrücklich fragen mußte, was er denn eigentlich habe sagen wollen? Kurz, man ist auch nach dem Berichte des Herzogs von Broglie und nach der Rede des Hrn. Thiers wieder so weit, als man früher war, und die jetzigen parlamentarischen Debatten ergeben nichts weiter, als was Cormenin einst von dem Deputirten Thiers behauptete: „Hr. Thiers ist der amusanteste Rous aller politischen Rouës; hat eine Theorie verschiedene Seiten, so gruppirt er dieselben, mischt sie durcheinander, läßt sie vor Euch mit einer so gewandten Hand spielen und glänzen, daß Ihr nicht Zeit habt, die Sophismen im Hin und Her zu ertappen. Ich weiß nicht, ob die Unordnung seiner Improvisationen, ob die unzusammenhängende Anhäufung so vieler heterogener Propositionen, ob die bizarre Mischung aller jener Ideen und aller jener Töne, eine Wirkung seiner Kunst ist; aber von allen Rednern ist er derjenige, der am leichtesten zu widerlegen ist, wenn man ihn liest, am schwierigsten, wenn man ihn hört."

---

Deutschland.

Aus dem Großherzogthum Posen. Die „Münchner politische Zeitung" theilt folgende interessante documentirte Aufschlüsse über die kirchlichen Verhältnisse mit: 1. Schreiben des Präsidenten v. Flottwell an den erzbischöfl. Generalofficial Brodziszewski: „Ew. Hochw. theile ich in der Anlage ergebenst die Abschrift eines von mir an den Hrn. Generalofficial Kilinski erlassenen Schreibens, die Anordnung der bisherigen Kirchentrauer und deren Einstellung betreffend, zur gefälligen gleichmäßigen Beachtung mit, wobei ich zugleich Ihrer eigenen Erwägung überlassen muß, auf welche Weise Sie die von Ihnen in dieser Beziehung erlassene Anordnung rechtfertigen zu können gedenken, nachdem Ihnen sowohl von der Staatsbehörde, als von dem Hrn. Erzbischofe die Ausübung Ihrer Functionen als Official untersagt worden ist und Sie auch in der That von jenem Zeitpunkte an Sich der Ausübung dieser Functionen in allen übrigen Angelegenheiten der erzbischöfl. Jurisdiction enthalten haben. Ich werde demnach auch Ew. Hochw. gefällige Aeußerung ehebaldigst und ergebenst erwarten. Posen, den 21. Dezember 1839. gez. Flottwell." An den erzb. Generalofficial (!!) Herrn Domherrn Brodziszewski, Hochwürden hierselbst. — Anlage: „Se. Maj. der König haben in einer an den Minister der geistlichen Angelegenheiten erlassenen und mir von demselben zur Beachtung mitgetheilten allerhöchsten Cabinetsordre Allerhöchst Ihr ernstliches Mißfallen über die auf Veranlassung der Gefangennehmung des Erzbischofs v. Dunin veranstaltete Trauer in den catholischen Kirchen dieser Diöcesen auszusprechen und zugleich zu befehlen geruht, daß die Urheber dieser kirchlichen Anordnung ermittelt und zur Verantwortung gezogen werden sollen, indem Se. königlichen Maj. in dieser strafwürdigen Ueberschreitung amtlicher Befugnisse einen nicht zweifelhaften Versuch zur Aufregung Allerhöchst Ihrer catholischen Unterthanen und eine Verletzung des Sr. königl. Maj. geleisteten Eides der Treue erblicken. Zugleich aber ist dieß Sr. königl. Maj. ernstlicher Wille, daß diese ungesetzliche Trauer sofort wieder eingestellt und der catholische Gottesdienst in der hergebrachten Form gefeiert werde. — Ich sehe mich dadurch veranlaßt, Ew. Hochwürden ganz ergebenst zu ersuchen: 1. mir gefälligst anzuzeigen, auf wessen Autorität diese Anordnung von Ihnen getroffen worden, und wie Sie dieselbe zu rechtfertigen gedenken; 2. gefälligst anzuord-

nen, daß dem Willen Sr. Majestät wegen Einstellung der Trauer und wegen Herstellung der frühern Formen des Gottesdienstes in den Kirchen der hiesigen Diöcese ein Genüge geleistet werde. Sollten Ew. Hochw. in letzterer Beziehung ein gegründetes Bedenken tragen, dem Willen Sr. königl. Majestät sogleich in vollem Umfange zu entsprechen: so muß ich Sie ergebenst ersuchen, mich durch eine aufrichtige und vollständige Darlegung dieser Gründe in den Stand zu setzen, Ihre Bedenken in nähere Erwägung ziehen und dieselben eventualiter Sr. königl. Majestät zur allerhöchsten Entscheidung vortragen zu können. Ich glaube jedoch kaum nöthig zu haben, Ew. Hochw. ganz ergebenst bemerkbar zu machen, daß diese Bedenken sich entweder nur auf eine bestimmte kanonische Vorschrift — deren Existenz ich übrigens bezweifeln muß — oder auf einen Ihnen zugegangenen ausdrücklichen Befehl des Erzbischofs, um dessen Mittheilung ich eventualiter bitten müßte, oder endlich auf eine wohl zu motivirende Besorgniß gründen könnte, daß durch die plötzliche Aufhebung der Trauer eine die öffentliche Sicherheit und Ruhe gefährdende Aufregung entstehen könnte, welche ich indessen zu bezweifeln alle Ursache habe. Ew. Hochw. werden dagegen selbst erwägen, daß selbst in dem letztern Falle eine von Ihnen zu treffende Einleitung zur allmähligen Herstellung der frühern Ordnung von Ihnen nicht umgangen werden kann, wenn Sie sich nicht dem Vorwurfe eines Ungehorsams gegen den ausdrücklichen Willen Ihres Königs und Landesherrn aussetzen wollen, was ich um so schmerzlicher bedauern würde, als Ihre Amtsführung, wie ich in voller Ueberzeugung anerkenne, bisher hierzu nicht die mindeste Veranlassung gegeben hat. Ich werde demnach die gefällige Aeußerung Ew. Hochw. über diesen Gegenstand ehebaldigst erwarten. Posen, den 21. Dezember 1839. Gez. Flottwell." An den erzb. Generalofficial, Herrn Domherrn Kilinski, Hochwürden hier.

2. Antwort des Generalvicars Brodziszewski auf das Schreiben des Präsidenten v. Flottwell: „Auf das Rescript Ew. Hochwohlgeboren vom 21. Dez. d. J. erwiedere ich gehorsamst, daß ich des Erzbischofs Martin v. Dunin wirklicher Official und in der Erzdiöcese Gnesen Generalvicar bin, und wiewohl derselbe bei seiner Abreise nach Berlin im April d. J. meine Gewalt eingeschränkt hat, so hat Er dennoch meine Functionen weder wiederrufen noch verboten. Wenn Er indessen seit meiner Abberufung von Gnesen nach Posen die Verfügungen des Officialats selbst unterzeichnete, so that er es nur in der Absicht, um mich nicht ferner Unannehmlichkeiten mit der Regierung auszusetzen. Als er jedoch die Erzdiöcese verließ und wegen seiner Entfernung nicht mehr persönlich die täglichen Bedürfnisse des Geistes und Gewissens seiner Diöcesanen befriedigen konnte, hat er mir die Wahrnehmung sämmtlicher streng religiöser und geistlicher Angelegenheiten übertragen, mit Ausnahme der des Kirchenvermögens, der Gerichts- und anderer äußerer Sachen. — In der Stellung also als erzb. Generalvicar hatte ich nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, den Catholiken Theilnahme an der Kirchentrauer wegen der gewaltsamen Gefangennehmung des Erzbischofs anzuempfehlen. Zwar hat die Regierung die Ausübung meines Officialamtes gehemmt; aber ein solcher weltlicher Befehl kann, gemäß den Grundsätzen der catbol. Religion in Ansehung rein religiöser kirchlicher Angelegenheiten, mich gar nicht binden, und ich bin der Meinung, daß die Regierung mir vielmehr Dank wissen sollte, daß ich, die geistlichen Bedürfnisse des Volkes befriedigend, solches dadurch in Ruhe erhielt, wogegen, wenn ich die Priester nicht mit der erforderlichen Jurisdiction versehen hätte, das nach den heil. Sacramenten verlangende geängstigte Volk leicht hätte zum Aufruhr erregt werden können. — Auf die Frage, nach welchen Grundsätzen ich die Kirchentrauer empfahl, erwiedere ich: auf Grund rein religiöser und kirchlicher Maxime, und erkläre, daß ich meinen Erzbischof nicht als den Privaten Martin v. Dunin, sondern in religiöser Hinsicht als wahren Erzbischof, Hirten und Stellvertreter Jesu Christi, als den ersten Lehrer und geistlichen Vater sämmtlicher Catholiken dieser Diöcese angesehen habe. (Schluß folgt.)

Stuttgart, 15. April. (Karlsr. Z.) Gestern Vormittag wurde der pensionirte General der Infanterie, Frhr. v. Phull, Kommenthur des Militärverdienst- und Großkreuz des Kronenordens, beerdigt. Dem ausdrücklichen Willen des Verstorbenen gemäß fand das Leichenbegängniß ohne die seinem Range gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen, selbst ohne Glockengeläute, statt. — Heute Nachmittag wurde der geh. Rath v. Kerner, welcher kurz nach dem Regierungsantritt des Königs das Ministerium des Innern eine Zeit lang verwaltet, und seitdem das Präsidium des Bergraths bekleidet hatte, begraben. Seine Verdienste während seiner militärischen Laufbahn (er war General) und im Civilstaatsdienste hatten durch die Ertheilung des Friedrichsordens, des Kommenthurkreuzes des Militärverdienst- und des Kronenordens ꝛc. die höchste Anerkennung gefunden. — Der Staatsrath v. Kielmeyer wurde in seiner bisherigen Eigenschaft als Director der k. öffentlichen Bibliothek und der damit verbundenen wissenschaftlichen Sammlungen des Staats wegen seines vorgerückten Alters in den Pensionsstand versetzt, und erhielt in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um die Wissenschaft den Friedrichsorden. Ihn ersetzt der Oberregierungsrath v. Köstlin, der bereits auch das Directorium der Kunstschule bekleidet. — Heute Abend wird J. k. H. die Prinzessin Marie mit Ihrem erlauchten Gemahl zu einem Besuche bei der k. Familie erwartet. — Gestern hatten die Musikfreunde einen seltenen Genuß. Mad. Duflot-Maillard, Mitglied des Conservatoriums in Paris und der philharmonischen Gesellschaft in Marseille und Primadonna des k. k. Theaters a la Scala in Mailand, gab ein großes Vocal- und Instrumentalconcert. Eine schöne, kräftige, klangvolle und umfangreiche Stimme, verbunden mit einer Schule, wie man sie selten antrifft, und einer bewundernswürdigen Kehlfertigkeit, und Feuer des Vortrags steigerten den Enthusiasmus des (leider nur wenig zahlreichen) Auditoriums mit jedem Stücke, und nach jedem wurde sie gerufen. Allgemein hörte man den Wunsch, daß die vollendete Künstlerin einige Gastrollen geben möchte.

Constanz, 12. April. (Seeblätter.) Gestern Abend langte Verhörrichter Amann aus Frauenfeld in Begleitung eines Commissärs der Züricher Regierung in Kreuzlingen, ½ Stunde von hier, an. Nachdem die beiden hohen Beamten theils in eigener Person, theils durch Landjäger einige der dasigen Gast- und Wirthshäuser von innen und außen incognito inspicirt hatten, gelang es ihnen, den Publicisten Meyer aus Zürich, der Abends 10½ Uhr in sein Logis im Löwen ganz unbesorgt zurückkehrte, festzunehmen. — Der Arrestirte sitzt nun im Sicherheitsgefängniß und es ist noch unentschieden, ob die Regierung des Cantons Thurgau denselben seinen erbitterten Feinden in Zürich ausliefert oder nicht. So viel ist sicher, daß er sich um ein Asyl im Thurgau beworben, und mindestens für einige Zeit Duldung zugesichert erhalten hatte. All das hier Gesagte können wir aus persönlicher Wahrnehmung unsern Lesern verbürgen.

## Schweiz.

Tessin. Das Appellationsgericht hat den Spruch des Bezirksgerichts Locarno, der die Mitglieder des großen

Rathes von der Hochverrathsanklage befreite, caſſirt. — Die von Teſſin angeregte Vermehrung der Poſtcurſe über den Gotthardt ſcheint für einmal nicht zu Stande kommen zu können.

## Niederlande.

Haag, 14. April. (Köln. Z.) Alle Tagblätter, ohne Unterſchied, greifen das Werk des Hrn. Groen van Prinſterer an, der in ſeinen „Beiträgen zur Reviſion des Grundgeſetzes im vaterländiſchen Sinne" den Wunſch nach einer ausſchließlich proteſtantiſchen Herrſchaft hier zu Lande ausſpricht. Geſtern erhob ſich das „Handelsblatt" mit Kraft dagegen und bemühte ſich namentlich, die Angriffe abzuwehren, die der Verfaſſer gegen die zweite Kammer richtet. Dieſer verdankt man doch das Aufhören des verderblichen Status quo, und ſie verdient daher nicht, ſo großer Lauheit und Gleichgültigkeit beſchuldigt zu werden, als Herr Groen ihr vorwirft. Heute erhebt ſich die „Arnheimſche Cour." gegen dieſe Schrift. Der „Nordbrabanter" begnügt ſich nicht mit den Aufklärungen, welche das „Journal de la Haye" in Betreff der Stellung des Hrn. Groen gegeben hat. Er meint, außerordentliche Räthe würden in außerordentlichen Fällen zu Rathe gezogen, und die Regierung thue beſſer, ſolche unverträgliche Perſonen ganz zur Seite zu laſſen. — Es erſcheinen zwei neue Oppoſitionsorgane, „der Dolmetſcher der Freiheit" in Groningen, und die „provinziale Briefche Courant." Das erſtere iſt der Meinung, die Regierung müſſe bald Verbeſſerungen in dem Grundgeſetz zugeſtehen, oder ſie befördere ſelbſt Unruhe ꝛc.; letzteres glaubt noch an die Vermählung des Königs, doch iſt dieß ungereimt. — Bei der neulichen Prüfung des Geſetzentwurfs in Betreff der Aufhebung des Amortiſationsſyndicats hat eine der Abtheilungen der zweiten Kammer geäußert, ſie erachte es als eine wichtige, auf ihr laſtende Verpflichtung, nochmals daran zu erinnern, wie ſie ſich alle bewußt ſeyen, daß unſere Finanzen, wenn auch nicht hülflos, doch ſo tief geſunken, daß man auf genügende Vorkehrungen Seitens der Regierung dringen müſſe. In unſer Finanzweſen müſſe neues Leben gebracht werden; die ſeit lange gewünſchte Abſchaffung des Syndicats, das einen geheimnißvollen Schleier über das Ganze warf, ſey hierzu ein wirkſames Mittel; wenn man daſſelbe aber in der jetzt feſtgeſtellten Art und mit den erlaſſenen Beſtimmungen verweſentliche, dann bringe man die Volksvertreter in die ſchwierige Stellung, in nachdrücklicherer Weiſe auf eine mehr und mehr nöthige Reform zu dringen. Die Abtheilung würde ihren Beruf zu verkennen glauben, wenn ſie fortwährend die Hand zu einem Finanzſyſtem böte, das den Staat zuletzt unrettbar zu Grunde richten müſſe.

Amſterdam, 15. April. Die rückgängige Bewegung unſerer Fonds dauerte heute fort. Zur heutigen Flauheit gab auch die Furcht vor dem Ausbruche von Feindſeligkeiten zwiſchen England und Neapel Anlaß. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 99. — Kansb. 23⅞. — 4½pCt. Synd. 90⅞. — 3½pCt. 75⅛. — 5pCt. Oſt. 97¼. — Ard. 24⅞. — Paſſ. 7⅛. — 5pCt. Metall. 105⅛. — 2½pCt. 58. — Ruſſ. Inſcr. 70. — Cert. 71⅛.

## Belgien.

Brüſſel, 14. April. Die Königin iſt leidend, in Folge ihrer bevorſtehenden Entbindung. — Bisher hatte Niemand vom König ein förmliches Mandat erhalten, ein Miniſterium zu bilden. Am Sonntag iſt dieß Hrn. Devaux ertheilt worden.

## Frankreich.

Paris, 15. April. Nachrichten aus Tanger vom 27. März erwähnen keiner Kriegsrüſtungen. Der franzöſiſche Conſul war um dieſe Zeit vollkommen ruhig.

— Es heißt, der Collectivgeſetzvorſchlag, betreffs der Eiſenbahnen, werde zurückgenommen, und ein anderer Vorſchlag vorgelegt werden, der den Zweck habe, Frankreich in zwei Hauptlinien zu theilen, deren äußerſte Enden an den vier Hauptpunkten der Grenzen ausgehen würden.

## Großbritannien.

London, 13. April. (K. Z.) Der Lordmayor von London iſt in einem von zahlreichen Kaufleuten, Bankiers und Schiffseigenthümern unterzeichneten Schreiben aufgefordert worden, eine Verſammlung zu veranſtalten, welche zum Zwecke haben ſolle, die Königin und das Parlament in einer Petition zu erſuchen, daß ſie ſchnelle und wirkſame Maßregeln ergreifen möchten, um die lang beſtandene Souveränität der brittiſchen Krone über die Inſeln von Neuſeeland, welche gegenwärtig durch ausländiſche Anmaßungen gefährdet werde, vor Eingriffen oder Vernichtung zu bewahren.

— Der „Globe" zeigt an, daß die Unterzeichnungen für das großartige Denkmal, welches Englands größtem Seehelden, Nelſon, auf dem nach ſeinem glänzenden Siege benannten Trafalgarplatze errichtet werden ſolle, unter allen Ständen, insbeſondere aber unter der Flotte, ſich zahlreich vermehren, und fordert jeden braven Britten auf, nach Kräften zu dieſem Nationalmonument beizutragen.

— Das Journal von Perth zeigt an, daß die dortigen Fabrikanten ſich gezwungen geſehen hätten, den ohnehin niedrigen Lohn ihrer Arbeiter noch mehr herabzuſetzen. Außerdem iſt daſelbſt eine große Zahl Arbeiter ganz ohne Beſchäftigung.

— Im Oberhauſe wurde vorgeſtern die Bill zum Schutze der auf Parlamentsbefehl gedruckten Actenſtücke zum dritten Male verleſen und angenommen. — Im Unterhauſe zeigte Lord J. Ruſſell an, daß er gleich nach Oſtern um Erlaubniß zur Einbringung einer Bill anhalten werde, wodurch die Regiſtrirung der Wähler in England und Wales umgeſtaltet und verbeſſert werden ſolle, und erklärte auf eine Anfrage des Hrn. O'Brien, daß er alsdann auch ſeine allgemeinen Anſichten in Betreff der Wählerregiſtrirung in Irland ausſprechen werde. Hr. O'Connell zeigte an, daß er nach Oſtern, wenn die Motion geſtellt werde, daß die irländiſche Regiſtrirungsbill im Comite zur Berathung komme, als Amendement zu beantragen Willens ſey, daß das Haus die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill ertheile, wodurch die parlamentariſchen Freiheiten und Rechte des Volks von England und Irland erweitert und einander ähnlich gemacht würden, und die Reformbills für beide Länder in gewiſſen Einzelnheiten Abänderungen erleiden ſollten. Die Bill wegen der irländiſchen Zehnten wurde zum dritten Male verleſen und angenommen. Sir R. Peel nahm ſeinen früher geſtellten Antrag auf Vorlegung des Conſeilsbefehls wegen der Repreſſalien zurück, fragte aber, ob derſelbe allen brittiſchen Schiffen die Wegnahme aller dem chineſiſchen Kaiſer gehörigen Schiffe geſtatte, in welchen Meeren dieſelben auch betroffen werden möchten. Lord Palmerſton entgegnete, daß der Conſeilsbefehl den Kriegsſchiffen Ihrer Maj. die Ermächtigung ertheile, jedes chineſiſche Schiff feſtzunehmen, das ſie antreffen würden. Die endliche Verfügung über dieſe Schiffe werde von dem Benehmen der chineſiſchen Regierung abhängen.

---

Frankfurt, 18. April. Neuſte Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108½; 4pCt. 101; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2179; 500 fl. Looſe 147¼; Staatsſchuldſcheine 105½; Prämienſcheine 73⅛; Taunusbahnactien 345¼; Bad. 50 fl. Looſe 111¼; Integr. 51⅛; Span. Activſchuld 9⅛; Poln. 300 fl. Looſe 70¼; 500 fl. Looſe 81⅛.

## Benachrichtigungen.


# Becker & Schraps,

[534] *Cattunfabrikanten*

**aus Chemnitz in Sachsen**

zeigen hiermit an, dass sie von bevorstehender Ostermesse an, ihr Waarenlager

***im Nürnberger Hofe***

Eingang von der Schnurgasse, im Hause des Herrn *Johann Kesselmeyer*, haben.


[680] **Todesanzeige.**

In Folge von Altersschwäche verschied heute, nach zurückgelegtem 96. Lebensjahre, der hiesige Herr Superintendent, Konsistorialrath, erster Prediger an der Johanniskirche und Doctor der Theologie, **Friedrich August Vulpius**, welches ich hierdurch den auswärtigen Verwandten und Freunden des Verstorbenen bekannt mache.

Hanau, den 13. April 1840.

Archivar **Otto**,
Neffe des Verstorbenen, — im Auftrage der Verwandten.

## Literarische Anzeige.


[650] **Frankfurt a. M.** bei **Siegmund Schmerber** ist die Subscription eröffnet auf eine neue Ausgabe des

# Glossarium

**mediae et infimae latinitatis**

conditum a C. Dufresne Ducange, auctum a monachis ord. S. Benedicti, c. supplem. integris D. P. Carpenterii, addit amentis aliorum etc.

worüber ein demnächst auszugebender Prospectus das Nähere besagen wird. Vorläufige Bestellungen werden vorgemerkt.


## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[658] In der Moratoriengesuchsache der Gerümpler Johannes Link'schen Eheleute werden alle in dem vorgewesenen Liquidationstermin und bisher sich nicht angemeldet habenden Gläubiger in Gemäßheit des in der ergangenen Edictalladung angedrohten Präjudizes von der Masse ausgeschlossen, auch diejenigen Gläubiger, welche hinsichtlich des von der gemeinschuldnerischen Eheleuten angebrachten Moratoriengesuchs keine Erklärung abgegeben haben, in Folge des auf diesen Fall angedrohten Präjudizes, als in solches einwilligend, angenommen.

Frankfurt, den 1. April 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, 1r Secr.

[659] Diejenigen Gläubiger der in Concurs gerathenen Gastwirth Johann Josua Lemme'schen Eheleute, welche in dem anberaumt gewesenen Liquidationstermin und bisher sich nicht angemeldet haben, werden, in Folge des in der ergangenen Edictalladung angedrohten Präjudizes, von der Masse nunmehr ausgeschlossen.

Frankfurt, den 13. April 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, 1r Secr.

49 [3] Nachdem der Curator des seit dem Jahre 1812 abwesenden Lohgerbers Werner Bürger von hier, auf dessen Todes-Erklärung angetragen, — so wird der Werner Bürger, welcher im Jahre 1812 von hier nach Frankreich sich entfernt hat, und im Hospital zu Metz im Jahre 1813 verstorben seyn soll, und seine unbekannten Erben hierdurch vorgeladen, sich spätestens in dem auf den 12. September c. cor. dep Herrn Assessor Stebbe anberaumten Termine hier bei Gericht persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten. Beim Ausbleiben soll der Werner Bürger für todt erklärt werden, und seine unbekannten Erben haben zu erwarten, daß mit seinem Nachlasse nach den Vorschriften des Allg. L.-Rechts I § 482 seq. verfahren, und den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet wird.

Paderborn, den 20. Dezember 1839.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

[631] Der Valentin Wehner zu Hünfeld beabsichtigt, seine Immobilien öffentlich meistbietend, jedoch freiwillig, im Termine

den 6. Mai d. J., Morg. 10 Uhr,

zu verkaufen. Da derselbe aber die Pfandfreiheit dieser Immobilien nicht nachweisen kann, so werden sämmtliche Gläubiger des ꝛc. Wehner, welche an dessen Immobilien hypothekarische Forderungen zu haben glauben, — jedoch mit Ausnahme des dem Gerichte bekannten Controleurs Diffenbach zu Fulda und des Adam Joseph Drinnenberg dahier — vorgeladen, solche in dem gedachten Termine bei Strafe des Verlustes ihrer Pfandrechte an den verkauft werdenden Grundstücken zu liquidiren.

Hünfeld, den 1. April 1840.

Kurfürstl. Hess. Justizamt.
Baumgard.
vt. Alsermann.

[620] **Edictalladung.**

(Wülmersen.) Nachdem der Major a. d. Freiherr Hans Heinrich Wilhelm von Stockhausen zu Wülmersen am 12. Febr. d. J. ohne Leibeserben verstorben ist und einige seiner bekannten Intestaterben dessen Erbschaft ausschlagen zu wollen erklärt haben, werden nicht nur dessen sonstige Erben, sondern auch alle Gläubiger desselben hiermit

auf den 20. Mai d. J., früh 9 Uhr,

zur Anmeldung und Begründung ihrer Ansprüche und — insofern hierbei eine Ueberschuldung sich ergeben sollte — zum Versuche einer gütlichen Vereinigung unter den Letztern beim Rechtsnachtheil der Ausschließung, bezüglich des anzunehmenden Beitritts zu den Beschlüssen der Mehrheit, hierher vorgeladen.

Carlshafen, den 4. April 1840.

Kurfürstl. Justizamt daf. k. A.
Calckhof.
vt. Reiß.

[623] **Bekanntmachung.**

In Folge Ermächtigung Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Ulingen ist über Georg Philipp Bodenbach von Bogel wegen verschwenderischer Lebensweise eine Curatel angeordnet worden.

Es wird dies mit dem Anhang zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Rechtsgeschäfte nur gültig mit dessen Curator Adam Maus I. von Bogel abgeschlossen werden können.

Nastätten, den 6. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Eyring.

[629] Nachdem in Folge Ermächtigung des Herz. Hof- und Appellationsgerichts zu Ulingen vom 21. März l. J. ad Nr. 1877 Johann Philipp Heller von Nordenstadt wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt, und ihm nach Decret vom Heutigen in der Person des Johann Heinrich Schlecker Jr von Nordenstadt ein verwaltender Vormund bestellt worden ist, so wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle Geschäfte, welche ohne ausdrückliche Zustimmung des Curators von nun an mit dem gedachten Johann Philipp Heller eingegangen werden, ohne alle rechtliche Wirkung sind.

Hochheim, den 9. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Grüßing.

[653] **Decret.**

Auf Klage der Johanne Mauderbach von Haiger, Klägerin gegen den gewesenen Förster Johannes Zoll von Sechshelden, Beklagten,

wegen Bezahlung von 22 fl. jährlichen Alimentenbeitrags für das mit Beklagtem gezeugte, von Klägerin am 29. Novbr. 1834 geborne Kind männlichen Geschlechts bis zu dessen Eintritt in das 18. Lebensjahr, sammt 5 fl. Kindbettiskosten,

wird dem Beklagten Johannes Zoll, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, aufgegeben,

binnen Frist von 90 Tagen

sich unter dem Rechtsnachtheil des Eingeständnisses des Klaggrundes und Verlusts der Einreden auf die Klage dahier zu erklären, mit dem Anhang, daß weitere Decreturen nur an dem Gerichtsloral angeschlagen werden.

Dillenburg, den 2. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Dombais.

[519] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Jacob Büttner und seiner Ehefrau Anna Maria, geb. Traudt, von Langendernbach betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Jacob Büttner und seiner Ehefrau Anna Maria, geb. Traudt, von Langendernbach der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dem Vermögen der Rubricaten zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 27. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Meidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 19. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 110. — Sonntag — — 19. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Wegen der Feier des heil. Osterfestes erscheint Morgen weder die Ober-Postamts-Zeitung noch das Konversationsblatt. Die Beilage zu der Nummer vom 19. April wird am 20. April um 11 Uhr Vormittags ausgegeben.

## Deutschland.

**Wien**, 11. April. (A. Z.) Durch Handelsestaffetten sind Nachrichten aus Neapel eingegangen, die vermuthen lassen, daß der König von Neapel nicht gesonnen ist, das Schwefelmonopol abzuschaffen. Dem brittischen Gesandten am neapolitanischen Hof soll eine Antwort auf die von ihm eingereichte schriftliche Vorstellung in den letzten Tagen zugekommen seyn, welche derselbe nicht für genügend gehalten haben soll, und worauf er mehrere englische Kriegsschiffe aus den Stationen des Mittelmeers zu beordern sich veranlaßt gesehen hat, um, wie man sagt, dieselben eine drohende Stellung gegen Neapel einnehmen zu lassen. Die Fonds waren in Folge dieses unangenehmen Zwischenfalls in Neapel gefallen; es würde auch hier ein nachtheiliger Einfluß auf die Effecten verspürt worden seyn, wenn man sich nicht mit der Hoffnung schmeichelte, daß zuletzt doch Alles auf gütlichem Wege ausgeglichen wird. Inzwischen sind mehrere Handelsestaffetten im Laufe des Tages nach verschiedenen Richtungen von hier abgegangen, um über die Lage der Dinge in Neapel an die übrigen Handelsplätze Mittheilungen zu machen. Auch ist ein französischer und ein russischer Courier nach Paris und St. Petersburg von hier expedirt worden. — Die orientalische Angelegenheit scheint durch die Vorfälle in Neapel für den Augenblick in den Hintergrund zu treten.

Vom 14. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4vCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 148¼. — 250 Guldenloose 143. — Bankactien 1832.

**München**, 15. April. (A. Z.) Se. Maj. der König haben die feierliche Schließung der Ständeversammlung des Jahrs 1840 auf heute festzusetzen geruht. Nach allerhöchstem Befehl wurde diese Handlung durch einen königlichen Bevollmächtigten, den Hrn. Minister des k. Hauses und des Aeußern, Frhrn. v. Gise, in Begleitung der HH. Staatsräthe v. Stürmer und v. Stichaner vorgenommen. Dieselben verfügten sich Mittags um 1 Uhr aus der k. Residenz in das Ständehaus, woselbst sofort den in dem Sitzungssaale der Kammer der Abgeordneten versammelten beiden Kammern der Landtagsabschied von dem k. Ministerialrath v. Zenetti, nach Auftrag des k. Hrn. Bevollmächtigten, vorgetragen wurde. Nach dieser Verkündigung erklärte der k. Minister des k. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Gise, im Namen Sr. Maj. des Königs die Sitzung des gegenwärtigen Landtags für geschlossen. Zum Schlusse dieser feierlichen Handlung brachte der k. Minister der Justiz und erster Präsident der Kammer der Reichsräthe Sr. k. Maj. ein dreimaliges Lebehoch, welches dreimal wiederhallte aus dem Munde aller Anwesenden. Der Landtagsabschied bekleidet zuerst die Beschlüsse beider Kammern über die Gesetzentwürfe mit der Sanction Sr. Maj. des Königs, und verspricht Berücksichtigung der von den Kammern dabei ausgedrückten Wünsche. Bei Berührung der Gesammtbeschlüsse der Stände hinsichtlich der die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffenden Postulate wird zuletzt gesagt: „Wir finden uns dabei veranlaßt, den Ständen des Reiches unser besonderes Wohlgefallen über die Bereitwilligkeit auszudrücken, mit welcher dieselben unsere und der übrigen vereinten Regierungen gemeinsame Bestrebungen für die Ausbildung des deutschen Zollvereines nach Innen und nach Außen auch innerhalb ihres Wirkungskreises zu unterstützen fortfahren, anerkennend die segensvollen Folgen, welche hieraus nicht nur für die Emporhebung deutschen Gewerbfleißes und deutschen Handels, sondern auch für die Befestigung deutscher Eintracht in reichem Maße hervorgehen." — Die zweite Hauptrubrik „Nachweisungen" lautet: „A. Verwendung der Staatseinnahmen. Ueber die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1835—1836, 1836—1837 und 1837—1838 haben wir den Ständen genaue Nachweisung vorlegen lassen, und es sind dadurch die Bestimmungen der Verfassungsurkunde Tit. VII. §. 10 erfüllt worden. B. Stand der Staatsschuldentilgungsanstalt. In gleicher Weise sind den Ständen des Reiches genaue Nachweisungen über den Stand der Staatsschuldentilgungscasse, der Pensionsamortisationscasse, und der durch das Gesetz v. 1. Juli 1834 gegründeten Festungsbaudotationscasse vorgelegt, und hierdurch die Bestimmungen des Tit. VII. §§. 11 und 17 der Verfassungsurkunde erfüllt worden. Was die eingelegte Verwahrung gegen allenfallsige Verbindlichkeiten und Haftungen der Staatscassen bezüglich der Defensionsgelder betrifft, so erwiedern wir, daß solche Verbindlichkeiten und Haftungen zu keiner Zeit ohne verfassungsgemäße Begründung werden in Anspruch genommen werden." — Die dritte Hauptrubrik endlich bescheidet die „Wünsche und Anträge." In Bezug auf Straßenwesen heißt es darin: „Wir haben zur Verbesserung des Zustandes der Straßen- und Landbauten bereits in den drei ersten Jahren der laufenden Finanzperiode beträchtliche außerordentliche Zuschüsse bewilliget. Es bleibt dabei unserer näheren Erwägung vorbehalten, was in dieser Beziehung etwa noch künftig nach dem Maße des wahren Be-

dürfnisses und mit Rücksicht auf die Sicherung eines entsprechenden Erfolges zu geschehen haben dürfte. Die Ueberbürdung einzelner Gemeinden und Districte mit unverhältnißmäßigen örtlichen und Districtsumlagen, namentlich bei Straßen- und Wegbauten, widerstreitet unseren landesväterlichen Absichten. Wir werden die deßfalls an uns gebrachten Klagen der genauesten Prüfung unterstellen lassen, und nach dem Befunde das zur Abhülfe Geeignete verfügen. Was aber die Aufnahme von Districtsstraßen in die Reihe der Staats- und Kreisstraßen anbelangt, so muß die Erwägung, welche Verfügungen etwa deßfalls zu treffen seyn dürften, bis zur Feststellung des Budgets der fünften Finanzperiode ausgesetzt bleiben, da eine Erweiterung der den Kreisfonds und der Staatscasse nach dem Finanzgesetze vom 17. Nov. 1837 obliegenden Lasten nicht ohne die Verrückung der wesentlichen Grundlagen desselben im Laufe der Finanzperiode erfolgen könnte." — Der Landtagsabschied schließt mit den Worten: „Indem wir unseren Ständen diesen Abschied ertheilen, gereicht es unserem Herzen zur wahren Befriedigung, denselben die wohlgefällige besondere Anerkennung der gewissenhaften und unermüdlichen Berufstreue und des deutschen Rechtssinnes, sowie der treuen Anhänglichkeit an uns und unser königliches Haus und des Vertrauens auszudrücken, welches dieselben durch die in den Gesammtbeschlüssen uns dargebrachten Ergebnisse ihrer gemeinschaftlichen Verhandlungen bewährt haben, und unsere Lieben und Getreuen die Stände des Reiches unserer königlichen Huld und Gnade zu versichern, womit wir denselben stets gewogen bleiben."

— Unsre Zeitungen enthalten folgende Erklärung: Der Landbote Nummer 104 und die Allgemeine Zeitung Nummer 102 und 105 enthalten eine eben so unglaubliche, als empörende Nachricht, nach welcher „geachtete Juden den Priester Thomas in Damaskus ermordet haben sollen, um der geheimen Vorschrift ihrer Religion zu gehorchen, welche befehle, das ungesäuerte Osterbrod mit Christenblut zu vermengen (?)." Ob obiger Priester gestorben oder ermordet worden sey, und wenn wirklich ermordet, ob von Juden oder Christen oder Muselmännern, das wissen wir nicht, weil wir in München und nicht in Damaskus leben. Aber das wissen wir, daß wir Juden keine geheime Religionsvorschriften haben. Unsere Religion liegt offen da, vor der ganzen Welt, im Oriente, wie im Occidente, und deren Grundlehre ist: Liebe und Erbarmen, nicht Mord und Todtschlag. — Du sollst den Menschen lieben, ohne Unterschied, ob Einheimischer oder Fremdling, Freund oder Feind; du sollst heilig seyn, in Gesinnung und That, wie Gott heilig ist, gebietet die mosaische Religion zuerst, und von dieser unserer Religion sind diese menschlichen Grundsätze und Liebespflichten in die christliche Religion übergegangen. Daher sagte der Stifter der christlichen Religion: er sey nicht gekommen, das Gesetz Mosis aufzuheben. Wir erklären daher im Namen unserer göttlichen Religion alle je Umstände und Details, welche von der Ermordung des Thomas erzählt werden, für boshafte Lügen und Verläumdung. Was von Aussagen, die auf der Folter abgezwungen werden, zu halten sey, weiß jeder Vernünftige. Diese bedürfen wahrlich keiner Widerlegung. Das Wahrscheinlichste an der Sache ist, was die Allgemeine Zeitung Nr. 91 berichtet: „Der Gouverneur von Damaskus ließ 7 der reichsten und angesehensten Kaufleute dieser Nation einziehen. Da sie ihre Unschuld betheuerten, und von dem Vorfall nichts wissen wollten, so erfolgte das, was in solchen Umständen hier gewöhnlich geschieht, sie erhielten jeder eine tüchtige Anzahl Stockschläge, und man zog ihr Vermögen ein. Der Schrecken hat sich nun der Juden bemeistert, sie glauben, vielleicht mit Recht, daß eine Maßregel gegen sie im Werke sey, und man sie auserkohren habe, dem Geldmangel des Gouvernements abzuhelfen." Schließlich muß noch auf die Ungereimtheit und den Unsinn der Behauptung des Gebrauchs vom Blute zum ungesäuerten Osterbrode aufmerksam gemacht werden. — Jeder Genuß vom thierischen Blute ohne Unterschied ist uns Juden, wie allgemein bekannt, verboten. Zum Osterbrode aber darf nur reines Mehl und kaltes Wasser genommen werden. Jeder gährende oder säuernde Stoff ist strengstens bei diesem Brode verboten. Es tritt also, abgesehen vom Morde, was das größte Verbrechen ist, schon in Bezug auf das Blut, — was gewiß gährend ist, — ein doppeltes Verbot zum Osterbrode ein: erstens, das des Blutgenusses, und zweitens, das des Säuernden. — Und doch — sollte man's glauben, daß der Fanatismus und Eigennutz im Jahre 1840 sein Haupt noch so emporhebt? — erröthet man nicht, solche Beschuldigungen zu erdichten, und Religionsverbote als Religionsgebote ausgeben zu wollen? — Wir erklären daher wiederholt alle diese und ähnliche mittelalterlichen Geschichtchen und Anschuldigungen für boshafte Erdichtungen, die den Juden und dem Judenthume ganz fremd sind. H. Aub, Rabbiner in München.

Nürnberg, 16. April. (N. C.) Eine 400 Mann starke Abtheilung k. k. österreichischer Artillerie ist heute aus Böhmen hier eingetroffen, und wird nach gehaltenem Rasttag übermorgen nach Mainz weiter marschiren.

Frankfurt, 18. April. Neueste Nachrichten aus Paris, 16. April. Stand der Rente: 5pCt. 112. 30. — 3pCt. 83. 60. — Neapol. 103. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¾. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 25. — Belg. Bankactien 882. 50. — Actien der Bank von Frankreich. — — St. Germain-Eisenbahn 740. — Versailles, rechtes Ufer 615. — Linkes Ufer 390. — Straßburg-Basel 425.

— Telegraphische Depesche: „Bayonne, 14. April. Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern. Am 8. April hat General Ayerbe das Fort Villarluengo genommen, und am 10. hat sich der Graf Belascoain Penarroyas bemächtigt und 24 Gefangene gemacht. Ein Geschützstück und eine große Masse Munition ist in seine Gewalt gerathen."

— Die Discussion über die Renteconversion ist auf nächste Woche vertagt worden, weil die Minister in der heutigen Sitzung der Deputirten nicht gegenwärtig waren.

— In Liguières ist eine Emeute wegen der Theuerung des Getraides ausgebrochen. Nähere Nachrichten fehlen, indeß mußte man die bewaffnete Macht anwenden.

— Madrid, 9. April. Die „Gaceta" wird morgen wahrscheinlich die neue Combination des Cabinets mittheilen. Sie lautet: Perez de Castro, Präsident des Conseils und Minister des Auswärtigen; Armendariz, Minister des Innern; Arrazola, Minister der Justiz; Santillan, Minister der Finanzen; Sotelo, interimistischer Minister der Marine; Nozagaray, interimistischer Minister des Krieges. Das letztere Portefeuille ist wahrscheinlich einem Freunde Espartero's aufbewahrt.

— London, 14. April. 3pCt. Stocks 91½. — 5pCt. Span. 28¼. — 3pCt. Portug. 25¼. — 2½pCt. Holl. 54.

— Das Unterhaus hat sich bis zum 30. April vertagt. Das Unterhaus hat die Bill über den Druck und die Publication seiner Documente mit den Amendements des Oberhauses angenommen. Der Kanzler der Schatzkammer hat Subsidien im Belauf von 11 Mill. Pfd. St. für 1840 verlangt. Es werden Bons für diese Summe emittirt werden.

— Der „Sun" enthält: „Der Herzog von Wellington ist heute 2 Uhr in Drurylane plötzlich von einem heftigen Schwindel ergriffen worden und würde vom Pferde gefallen seyn, wären nicht sein Bedienter und ein Polizeisergeant, der sich in der Nähe befand, zu seiner Hülfe herbeigeeilt. Sie haben den Herzog von Wellington zu dem nächsten

Arzt gebracht, wo man ihm die nöthigste Hülfe gewährte. (Galignani's Messenger bemerkt hierzu, diese Angabe sey entweder gänzlich unwahr, oder übertrieben, da nach dem Correspondenten dieses Blattes, der Herzog am Abend im Oberhause gegenwärtig gewesen und Petitionen vorgelegt habe.)

— Neapel, 2. April. Der König beider Sicilien soll vorgeschlagen haben, die Schwefelfrage dem Gutachten Frankreichs, Oesterreichs und Rußlands anheimzugeben.

— Smyrna, 29. März. Der Oberrabiner der Juden von Smyrna hat feierlich gegen den Verdacht protestirt, den man hinsichts der Juden (die Ermordung des Geistlichen Thomas betreffend) zu verbreiten sucht.

— Aus Libau vom 19. März schreibt die St. Petersb. Ztg.: „Nachdem durch die Huld des Monarchen der Befehl gegeben war, die Situationspläne und Karten aus dem Generalstabe Sr. kaiserl. Majestät durch die Herren von Werewkin und Alexejew nach Libau zu senden, um die hier anwesenden Ingenieure der königl. polnischen Bank in den Stand zu setzen, die nöthigen Abzeichnungen für das Terrain zur Eisenbahn von Libau bis zum Niemen zu machen, wurde diese Angelegenheit in Ausführung gebracht, und so hatten die hiesigen Einwohner die Freude, bereits am 23. Februar (6. März) die Erfüllung ihrer sehnlichsten Wünsche begonnen zu sehen. Unter Anleitung des Hrn. v. Pollini wurde der Anfang gemacht, die Linie abzustecken, und in den ersten beiden Tagen waren die Pfähle bis Bernaten, zwei Meilen von hier, eingeschlagen, so wie am 16. März die kurländische Grenze verlassen und die litthauische betreten wurde. Das Terrain ist für dieses Unternehmen ungemein günstig, wofür die Schnelligkeit spricht, mit der diese Arbeiten fortschreiten. — Hrn. v. Schäffer, Ingenieur der Bank von Warschau, ist seitdem der Auftrag geworden von dem Kanal von Augustowo nach Georgenburg eben so die Lage aufzunehmen, und wir erwarten in Kurzem nähere Details."

† Altenburg, 15. April. Gestern Abend, als den 14. d. M. starb 10 Minuten vor 7 Uhr, unerwartet und plötzlich, nach ganz kurzer Krankheit, der Generalsuperintendent und Consistorialrath, Hr. Friedrich Hesekiel, in Folge einer nervösen Krankheit. — Er war bekanntlich am 27. October 1794 zu Rehsen im Dessauischen geboren, mithin hatte er das 46ste Lebensjahr kaum vollendet. So sind durch seinen Tod vorerst alle Wirren aufgelöst und beseitigt, und es fragt sich nur: wer jetzt wiederum Generalsuperintendent wird? — Fast allgemein bezeichnet man Hrn. Hofprediger und Consistorialrath Sachse, der freilich früher diese Stelle schon einmal abgelehnt, jetzt jedoch wohl sie anzunehmen sie entschließen dürfte. Dieß wäre sehr zu wünschen, da Hr. Hofprediger Sachse ein sehr guter Kanzelredner, und hier fast allgemein, bei Hohen und Niedrigen, in allen Kreisen, geachtet und beliebt ist. — Was den verstorbenen Hrn. Generalsuperintendenten Hesekiel betrifft, so war auch er als guter Kanzelredner geliebt, da er eine höchst metallreiche und schöne Stimme, so wie einen ansprechenden und gediegenen Vortrag hatte. Seine Verdienste im Felde der Literatur, der Theologie, Poesie und Gelegenheitsschriften werden mit Ruhm, die, in dem der Jugend- und Kinderschriften mit Auszeichnung anerkannt.

Aus dem Großherzogthum Posen. (Schluß der Antwort des Generalvicars Brodziszewski auf das Schreiben des Präsidenten v. Flottwell.) Diese ihm wahrhaft zukommenden Charaktere konnte ich nicht von der Person des Martin Dunin trennen. Und da übrigens jedem Catholiken einleuchtend ist, daß der Erzbischof von Gnesen und Posen nicht für Vergehungen, sondern nur für ausdrückliche Erfüllung der Pflichten seines heil. Amtes dermaßen herabgewürdigt worden ist, so habe ich die Würde der catholischen Religion selbst in dessen Person als herabgewürdigt ansehen müssen. Es war daher unmöglich, daß der wahre Catholik über eine solche seiner Religion zugefügte Schmach gefühllos und gleichgültig geblieben wäre; daß ich alle meine cath. Mitbrüder zur Theilnahme an dieser tiefen Trauer anrief, war wohl das Geringste, was ich thun mußte! — Wollen Ew. Hochw. noch andere Gründe, so finden sich solche in den ausdrücklichen Worten Christi bei Matth. 9, 15: „können wohl die Hochzeitgäste traurig seyn, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden schon Tage kommen, da ihnen der Bräutigam entzogen seyn wird, dann werden sie fasten." Diese göttlichen Worte sind aber für einen Catholiken kräftiger, als alle anderen Gesetze. Wiederum leitete mich bei Anordnung jener religiösen Trauer das Vorbild der Apost. 12, 5: „indeß nun Petrus im Gefängnisse verwahrt wurde, betete die Gemeinde ohne Unterlaß für ihn zu Gott." Ich wollte so dem schweren Vorwurfe der Gefühllosigkeit entgehen, welche der h. Apostel Paulus selbst den Heiden zum Vergehen anrechnet (Röm. 1, 31 sine affectione) und anderwärts davon spricht, als von der größten sittlichen Verkommenheit, die am Ende dieser Zeit sich kundgeben werde. 2. Tim. 3, 3. Wie konnte also der Catholik bei dieser Entwürdigung seiner Religion in seinem Hirten gefühllos bleiben? Sollten die Kinder in Ansehung ihres geistlichen Vaters und seines traurigen schmachvollen Schicksals theilnahmslos bleiben? So zeigte sich wohl niemals der gesunde Sinn einer catholischen Gemeinde gegen das Heil ihres Hirten, wir wissen vielmehr: als durch den Kaiser Constantius auf Einflüsterung der Arianer der Bischof Eusebius von Vercelli exilirt wurde, hüllte sich ganz Italien in den Trauerflor, und erst bei seiner Rückkehr legte es diesen ab. Dasselbe that die Gemeinde von Constantinopel bei der Verbannung ihres geliebten Patriarchen Joh. Chrysostomus. — Auf diese Lehren der heiligen Schrift und solche Beispiele fussend, hat die catholische Kirche ein ausdrückliches Gesetz gegeben, und verhängte bei ähnlicher Herabwürdigung eines Bischofs ein Interdikt über seine Diöcese. Clement. l. V. tit. 8 cap. 1 vergl. Ferrari bibl. tit. interdictum art. 2. Dennoch erfolgte in weiser Mäßigung für den gegenwärtigen Fall kein Interdict, welches den Gläubigen den Gottesdienst und die Sacramente vorenthält, sondern nur eine fromme Trauer, die sich lediglich auf Einstellung der Musik und Unterlassung des Orgelspiels beschränkt; dabei werden sämmtliche geistliche Bedürfnisse und der öffentliche Gottesdienst nicht nur nicht verboten, sondern letzterer vielmehr noch dringender anempfohlen. Dieses war ja auch der ausdrückliche Wille Sr. erzbischöfl. Gnaden, wie der Regierung nicht unbekannt seyn kann, und für einen treuen Generalvicar war diese Kunde schon an sich eine unabweisbare Aufforderung zur Ermahnung jener religiösen Trauer, ungleich dringender aber mußte sie auf Grund der hl. Schrift und des kanonischen Rechtes erscheinen. — Ueber dieß ist die Kirchenmusik und das Glockengeläut nichts zum Wesen der Religion Gehöriges. Erstere schweigt alljährlich in der Fastenzeit, das Glockengeläut verstummt in der Charwoche, und ohne Beides existirte die christliche Kirche mehrere Jahrhunderte. Beides beeinträchtigt das Wesen des Gottesdienstes nicht im geringsten, und die Einstellung geschah nicht etwa aus Rücksicht auf irgend einen Menschen, sondern auf Christus selbst, den jeder Bischof als sein Gesandter und Stellvertreter repräsentirt. — Dieses sind die Gründe, dieses die Ermächtigung zu meiner Anempfehlung der Kirchentrauer in der Erzdiöcese Gnesen, und da dieses eine rein religiöse Frage ist, so mußte mir die Aufforderung zur Angabe der Gründe höchst unbillig und drückend erscheinen und zwar gleich dem Drucke des härtesten Civilgesetzes, während die Religion als Drang des menschlichen Herzens etwas ganz anderes ist, etwas

ganz anderes erstrebt, als die Strenge des weltlichen Gesetzes. — Daß ich durch Anempfehlung der Kirchentrauer das cathol. Volk aufgeregt haben soll, dieses bestreite ich feierlichst und protestire gegen einen solchen Vorwurf auf das strengste. Mein ganzes Leben hindurch war ich so weit von der Verleitung zum Aufruhr entfernt, wie der Himmel von der Erde. Nach den Grundsätzen meiner Religion verabscheue ich stets jeden Aufruhr als ein Verbrechen und beziehe mich auf meine eigenen Worte in dem Erlasse hinsichtlich der Kirchentrauer: „murren wir nicht wegen Gefangennehmung des Erzbischofs, vermeiden wir jeden Argwohn einer Unruhe", was hinlänglich darthut, daß auch nicht der mindeste Gedanke von Aufruhr mir in den Sinn gekommen ist, vielmehr wurde vermittelst der religiösen Trauer der dem gesammten cath. Volk verursachte Schmerz gemildert; sie war für das gepreßte Herz ein unschädlicher Erguß. In dieser Beziehung gab ja die Natur selbst mit Weisheit dem Menschen die Thräne und die Trauer als eine Wohlthat, und die wahre Religion lindert diesen Schmerz durch die ihr beiwohnende und belebende Kraft. Dagegen würde der gewaltsam zurückgehaltene Schmerz sicher zur Verzweiflung und schädlichen Extremen geführt haben. Dieß möge die Regierung berücksichtigen; ich meinerseits bin in meinem Gewissen über die anempfohlene Kirchentrauer ganz ruhig, nur der mir gemachte Vorwurf des Aufruhrs schmerzt mich; ich ertrage ihn aber, eingedenk, daß sogar Christus, der Unschuldigste, Heiligste, als Aufwiegler gegen Kaiser und Gesetz angeklagt wurde, und solches den Tod unserer Erlösung beschleunigt hat. Luc. 23, 5. — Schließlich erkläre ich feierlich, daß ich der getreueste Unterthan Sr. Maj. des durchlauchtigsten Königs bin und in dieser unverbrüchlichen Treue bis an mein Lebensende beharren werde; allein dabei werde ich niemals von denjenigen Pflichten, welche Gott und die cath. Kirche mir auferlegen, abtrünnig werden, sondern getreu dem göttlichen Gebote: „Gott geben, was Gottes und dem Kaiser, was des Kaisers ist." Der Homagialeid ist für mich eine heilige Pflicht, allein ich weiß auch, daß ich den schwersten Meineid begehen würde, wenn ich jemals Pflichten verletzen sollte, die ich, nach meiner Religion, Gott schuldig zu seyn glaube. Darum erkläre ich hiermit, daß ich ungeachtet der Aufforderung von Ew. Hochw. meinen Erlaß an die Geistlichkeit wegen der kirchlichen Trauer durchaus nicht zurücknehmen oder entkräften werde, da mir darüber mein Gewissen nichts vorzuwerfen hat. Mit der Versicherung meiner tiefsten Ehrfurcht Ew. Wohlgeboren gehorsamster Diener (gez.) Brodzisz ewski. Posen, den 22. Dez. 1839."

### Rußland.

St. Petersburg, 9. April. Der Russische Invalide enthält folgende Nachrichten über das Truppendetaschement der Chiwa'schen Expedition: „Aus früher mitgetheilten Nachrichten ist bekannt, daß das Truppendetaschement der Chiwa'schen Expedition sich bei seinen Vorräthen bei der Befestigung an der Emba concentriren sollte. Jetzt berichtet der Generaladjutant Perowski, daß die Truppen des Detaschements am 18. Februar (1. März) diese Befestigung glücklich erreicht und längs der Emba in den an Viehfutter und Brennmaterial reicheren Gegenden ein Lager bezogen hatten. Auf diesem Marsche hat das Detaschement noch einige furchtbare Steppenstürme (Burane) zu erdulden gehabt und überhaupt hat die Kälte nicht nachgelassen; dieselbe stieg bisweilen bei starkem Winde bis über 25 Grad. — Der Gesundheitszustand im Detaschement ist im Ganzen befriedigend; der Feind hat sich, wie bisher, nicht gezeigt, und man hat sogar keine Gerüchte über denselben."

---

Frankfurt, 18. April. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅜; 4pCt. 101; 3pCt. 81¼; Bankactien 2179; 500 fl. Loose 147¼; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 345½; Bad. 50 fl. Loose 111¼; Integr. 51⅛; Span. Activschuld 9⅛; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 81½.

---

[679] **Bekanntmachung.**

Im Interesse des reisenden Publicums sieht man sich veranlaßt, die schon längst bestehende Verordnung, wornach das Gepäcke der mit den Eil- und Postwagen ꝛc. reisenden Personen bis **spätestens** eine Stunde vor Abgang des betreffenden Wagens zur Post geliefert werden muß, wenn auf dessen gleichzeitige Absendung gerechnet werden will, hiermit neuerdings in Erinnerung zu bringen. In dem Falle, daß das Gepäcke später, als angegeben, zur Post geliefert wird, kann dasselbe nicht mit demselben Wagen, womit der Reisende befördert wird, abgesendet, sondern erst am nächstfolgenden Posttage abgeschickt werden.

Zugleich macht man noch besonders darauf aufmerksam, daß jedes einzelne Stück der Passagiereffecten, welche mit der Post befördert werden sollen, mit einer deutlichen und genauen Adresse, worauf der Name des Eigenthümers, der Bestimmungsort und die Bemerkung „Passagiergut" angegeben ist, versehen seyn muß, widrigenfalls die Annahme verweigert wird.

Frankfurt, den 17. April 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Post-Amt.**

---

## Benachrichtigungen.

[649] Die

**Königliche**

**Porzellan-Manufactur**

**in Berlin**

macht hiermit bekannt, daß sie ein Commissionslager ihrer Fabrikate bei den Herren

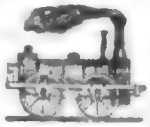
**J. M. Behaghel & Sohn**

Zeil im Hôtel de Russie

**in Frankfurt am Main**

unterhält, und werden sämmtliche Waaren allda zum Fabrikpreis abgegeben.

[630] **Taunus-Eisenbahn.**



Die regelmäßigen Fahrten zwischen **Frankfurt, Castel (Mainz)** und **Wiesbaden** finden von **Montag den 13. April** an, täglich, während dem Monat **April**, zu folgenden Stunden und Preisen statt; als:

**Von Frankfurt nach Castel (Mainz) und Wiesbaden.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vormittags | 7 | Uhr | |
| „ | 11 | „ | |
| Nachmittags | 2 | „ | |
| „ | 5 | „ | |
| Sonntags Abends | 6¼ | „ | von Frankfurt nach Höchst. |
| „ „ | 7 | „ | von Höchst nach Frankfurt. |

**Von Wiesbaden nach Castel (Mainz) und Frankfurt.**

| | | |
|---|---|---|
| Vormittags | 6½ | Uhr |
| „ | 10½ | „ |
| Nachmittags | 1¾ | „ |
| „ | 4½ | „ |
| Abends | 7 | „ von Wiesbaden nach Castel zurück. |

**Von Castel (Mainz) nach Frankfurt.**

| | | |
|---|---|---|
| Vormittags | 7 | Uhr |
| „ | 11 | „ |
| Nachmittags | 2 | „ |
| „ | 5 | „ |

**Von Castel (Mainz) nach Wiesbaden.**

| | | |
|---|---|---|
| Vormittags | 6 | Uhr |
| „ | 8½ | „ |
| Nachmittags | 12½ | „ |
| „ | 3½ | „ |
| „ | 6½ | „ |

## Preise der Plätze auf der Station Frankfurt.

| Für eine Person. | In Berlinen. | | In Diligencen. | | In Chars à bancs. | | In Wagons. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Classe I. | | Classe II. | | Classe III. | | Classe IV. |
| nach | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | kr. |
| Höchst | – | 36 | – | 24 | – | 18 | 12 |
| Hattersheim | 1 | – | – | 40 | – | 27 | 18 |
| Flörsheim * | 1 | 24 | 1 | – | – | 39 | 27 |
| Hochheim * | 1 | 45 | 1 | 15 | – | 48 | 33 |
| Castel | 2 | 6 | 1 | 27 | 1 | – | 42 |
| Biebrich-Mosb** | 2 | 30 | 1 | 45 | 1 | 12 | 48 |
| Wiesbaden | 2 | 42 | 1 | 48 | 1 | 15 | 51 |
| | Siehe die * Bemerkung 1. | | | | | | |

*) In **Flörsheim** und **Hochheim** kann vorerst nicht angehalten werden.

**) Die Zweigbahn nach **Biebrich-Mosbach** kann noch nicht befahren werden. Der Zeitpunkt ihrer Befahrung wird später bekannt gemacht.

### Bemerkungen.

1) Wagen erster Classe werden nur in **Frankfurt, Castel, Biebrich** und **Wiesbaden** für mindestens 6 Personen, die alsdann noch übrigen Plätze auch einzeln für die weiteren Stationen abgegeben.

2) Auf Verlangen werden Billets für eine halbe Diligence (II Cl.) und mindestens einen halben Wagen III. und IV **Classe** auf den nächsten Tag abgegeben.

3) Die Billets für jede Fahrt müssen **spätestens eine Viertelstunde vor der Abfahrt** gelöst seyn; einmal gelöste Billets werden nicht mehr zurückgenommen.

4) Die Eröffnung der Warteräle, so wie das Einsteigen in die Wagen, geschieht nach den jedesmaligen Anordnungen der Beamten; jeder Reisende hat den, der Reihefolge nach, leeren Platz einzunehmen.

5) Das Uebergewicht des Gepäcks, wovon 40 Pfund frei, wird nach dem Tarif bezahlt. Dasselbe muß **spätestens eine halbe Stunde vor der Abfahrt** in den Bahnhof geliefert werden, und ist gegen den quittirten Empfangsschein auf der Station zurückzufordern.

6) Die Zahlung geschieht nur in currenten Silbersorten.

7) Hunde und andere Thiere werden in den Personenwagen nicht zugelassen; für deren anderweitige Mitnahme ist die Taxe, dem Tarif und der Wegstrecke nach, zu entrichten.

8) Reisende, welche die eingeführte Ordnung nicht beobachten, werden von der Weiterreise ausgeschlossen und des bezahlten Passagiergeldes verlustig.

9) In den Stations-Bureaux ist ein Buch aufgelegt, damit die Reisenden ihre Beschwerden oder Bemerkungen darin einschreiben.

10) Der Transport von Wagen, Pferden und Vieh findet für jetzt noch nicht statt.

Frankfurt a. M., den 12. April 1840.

**Der Ausschuß der vereinigten Comités.**

## Badischer Bergwerks-Verein.

[634] **Bekanntmachung.**

Den Besitzern von Actien des badischen Bergwerks Vereins dient zur Nachricht, daß die am 1. Mai d. J. verfallenden Zinsen à 4pCt., so wie die in der Generalversammlung vom 21. Dezember 1839 bewilligte Dividende à 4pCt., also zusammen Acht Procent von dem Betrage der Einzahlungen

bei der Central-Casse des Vereins dahier,

bei den Herren **S. von Haber & Söhne** dahier, und

bei den Herren **Jac. Fr. Gontard & Söhne** in Frankfurt a. M.

gegen Abgabe der Coupons erhoben werden können.

Carlsruhe, den 16. März 1840.

**Direction**

**des badischen Bergwerks-Vereins.**

[442] **Die Verwaltung des Ludwigsbrunnens**

macht hiermit bekannt, daß mit dem Eintritt der gelinden Witterung die diesjährigen Füllungen und Versendungen ihren Anfang nehmen, und geschehen solche, wie bisher, mit der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit in guten neuen Krügen mit den bekannten Kennzeichen der Aechtheit, „dem Krugstempel, Siegel auf der Verpichung und Brandzeichen auf dem Stopfen", versehen.

Ohne befürchten zu müssen, in den Verdacht übertriebener Anpreisungen zu verfallen, darf man mit Zuversicht behaupten, daß das Ludwigsbrunnen-Wasser durch die gänzliche Abwesenheit von Eisentheilen, durch die reiche Ausstattung mit kräftig und wohlthätig wirkenden festen Bestandtheilen, hauptsächlich aber durch die außerordentliche Menge des darin enthaltenen und mit dem Wasser ungewöhnlich fest verbundenen kohlensauren Gases (40,⅝ Cubiczoll auf 1 Pfund Wasser), ferner durch seinen Wohlgeschmack, seine erfrischende und belebende Kraft sich besonders vortheilhaft auszeichnet und eine vorzügliche Stelle unter den Mineralwassern einnimmt.

Diese Vorzüge haben sowohl im Inlande als auch im Auslande gerechte Würdigung und Anerkennung gefunden, und ausgezeichnete Aerzte, u. a. weiland Herr Staatsrath Dr. Hufeland in Berlin, haben sich sehr vortheilhaft über dasselbe ausgesprochen.

Zur größeren Bequemlichkeit der Herren Abnehmer ist die Einrichtung getroffen, daß die Versendungen von Frankfurt a. M. aus besorgt werden können.

Ludwigsbrunnen bei Frankfurt a. M., im März 1840.

[667] # Rheinische Dampfschiffahrt.

## Kölnische Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren, in Verbindung mit den Schiffen der Rotterdamer und der Amsterdamer Gesellschaften, zwischen

***Mannheim, Mainz, Köln, Rotterdam, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg* und *London***

vom 18. dieses an vorläufig wie folgt:

**Täglich zweimal zwischen Köln und Mannheim.**

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von Köln nach Coblenz . . | Morg. 7 Uhr, | Von Mannheim nach Köln in Einem Tage | Morg. 6 Uhr. |
| „ „ „ . . | Abds. 6 „ | „ „ nach Mainz | Nachm. 3½ „ |
| „ Coblenz nach Mannheim in Einem Tage . . . . . | Morg. 6½ Uhr | „ Mainz nach Köln . . | Morg. 6½ „ |
| „ Coblenz nach Mainz . „ | 10 „ | „ „ „ „ . . „ | 10 „ |
| „ Mainz nach Mannheim „ | 6 „ | „ Coblenz nach Köln . „ | 11½ „ |
| „ „ „ „ | Nachm. 3 „ | „ „ „ „ . | Nachm. 3 „ |

Sodann fährt noch ein Localschiff zwischen **Mainz** und **Bingen-Rüdesheim** zum **Anschluß an die Taunus-Eisenbahn:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Morgens | 5½ Uhr | von Bingen nach Mainz, | |
| „ | 9 „ | „ Mainz „ Bingen, | |
| Mittags | 1 „ | „ Bingen „ Mainz, | |
| Nachmittags | 5 „ | „ Mainz „ Bingen. | |

Die Fahrt von Köln nach Mannheim kann demnach in Einem Tage und Einer Nacht und von Mannheim nach Köln in Einem Tage gemacht werden. Auf dem Posthofe zu Köln ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effekten kostenfrei zu dem Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft zu bringen.

Nähere Mittheilungen werden von den Conducteuren und auf sämmtlichen Agenturen (in Aachen Klein-Kölnstraße Nr. 1047) auf das Bereitwilligste ertheilt.

Köln, am 14. April 1840.

**Die Direction.**

---

[513] ## Bekanntmachung.

In Folge uns zugegangenen Auftrags des Hochfürstl. **Waldburg-Wolfegg-Waldseeischen** Oberrentamts wird, laut obligationsmäßigem Vorbehalte, hiermit der Kapitalrest von fl. 293000. des bei uns für das Hochfürstliche Haus Waldburg-Wolfegg negozirten Anlehens von fl. 350,000. d. d. 1. Juni 1827, zu 4½pCt. verzinslich, auf den 1. October 1840 zur Rückzahlung gekündigt, mit Ausnahme jedoch der bereits durch Verloosung pr. 1. Juni d. J. rückzahlbaren fl. 6000. Wir ersuchen daher die Inhaber der Partial-Obligationen, gegen Rückgabe derselben und der noch laufenden Zins-Coupons, ihre Kapital-Antheile am 1. October d. J. bei uns in Empfang zu nehmen, indem von diesem Tage an jede weitere Verzinsung aufhört.

Diejenigen Interessenten indessen, welche gesonnen sind, ihre Obligationen zu **Vier** Prozent jährlicher — und zwar vom **1. Juni d. J.** an laufender — Zinsen stehen zu lassen, haben sich deßhalb bis zum **30. April d. J.** bei uns zu erklären, da auf spätere Beitritts-Erklärung keine Rücksicht genommen werden kann.

Frankfurt a. M., den 30. März 1840.

**de Neufville Mertens & Co.**

---

[651] Eine 2spännige gute Droschke und 2 gebrauchte Reisewagen sind zu verkaufen bei **C. A. Stoeß,** an der Allee Nr. 46.

---

[626] ## Polizeiliche Bekanntmachung, die hier eintreffenden Fremden betreffend.

1) Jeder Fremde, ohne Ausnahme, muß am Tage seiner Ankunft, und wenn solche nach 6 Uhr Abends erfolgt, spätestens am andern Morgen dem unterzeichneten Amte mit Namen, Stand und Wohnung angezeigt, sein Paß gegen Empfangsschein daselbst deponirt und eine Aufenthaltskarte für denselben erwirkt werden. Am Tage der Abreise wird der Paß gegen Rückgabe des Scheins verabfolgt. Die allenfallsige Verwandtschaft des Fremden mit dem Quartiergeber befreit auf keinen Fall hiervon.
2) Alle Gastwirthe und Fußherberger haben jedem bei ihnen logirenden Fremden alsbald das Fremdenbuch vorzulegen, und der Fremde ist verbunden, seinen Namen, Stand und Heimath eigenhändig in solches einzutragen.
3) Täglich, Abends um 7 Uhr, ist von den Gastwirthen Abschrift des Eintrags aus den Fremdenbüchern auf die Polizeiwache zu liefern, auf welchem, wie bisher, jeder in einem Gasthaus oder Fußherberge logirende Fremde, vom Tage seiner Ankunft an bis zu jenem der Abreise, eingetragen seyn muß. Die etwa nach Einsendung dieser Nachtzettel noch eintreffenden Fremden müssen am folgenden Morgen frühzeitig in einem Nachtrag zur Kenntniß der Polizei gebracht werden.
4) Kein Fremder darf ohne eine solche Aufenthaltskarte länger als einen Tag hier verweilen, weßhalb der Wirth verbunden ist, nicht nur die bei ihm logirenden Fremden bei ihrer Ankunft von dieser polizeilichen Verordnung alsbald in Kenntniß zu setzen, sondern sich auch deren Aufenthaltskarte vorzeigen zu lassen.
5) Der Fremde hat diese Aufenthaltskarte bei sich zu tragen und dem Polizei-Personal auf Erfordern jedesmal vorzuzeigen.
6) Die in der Nachbarschaft sich aufhaltenden Fremden haben, wenn sie in hiesige Stadt kommen, an den Thoren, oder wo es sonst erfordert wird, sich mit ihren Pässen oder den Fremdenkarten auszuweisen, welche sie am Ort ihres Aufenthalts erhalten haben.

Die Nichterfüllung dieser Verordnung, in einem oder dem andern Punkt, wird gegen den Wirth oder sonstigen Beherberger mit 5 Reichsthalern, gegen den Fremden aber mit gleicher Strafe oder der Ausweisung geahndet.

Frankfurt a. M., den 10. April 1840.

Polizei-Amt.

---

[627] Nach den bestehenden Verordnungen ist das Tabackrauchen

1) am Tage auf den Straßen nur dann gestattet, wenn die Pfeife mit einem Deckel wohl verschlossen gehalten wird; dagegen
2) gänzlich verboten:
   a) in allen Ställen, Höfen, Scheuern, Boden und Waarenlagern;
   b) auf dem Holz- und Zimmergraben;
   c) in der Nähe der Heu- und Güterwaage;
   d) bei dem Auf- und Abladen von Früchten, Heu und Stroh;
   e) in den Spaziergängen vor und innerhalb den Stadtthoren;
   f) in der Nähe aller Wachen, und
   g) nach eingebrochner Dämmerung und während der Nacht auf den Straßen innerhalb der Stadt.
3) Wer diesem Verbote zuwider handelt, wird um 3 fl., und wer auf den Straßen, auf welchen das Rauchen nicht verboten ist, aus unverschlossener Pfeife rauchend betreten wird, um 30 kr. bestraft.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Anfügen wiederholt bekannt gemacht, daß das Polizei-Personal auf das Strengste angewiesen ist, jeden Uebertretungsfall anher zur Anzeige zu bringen.

Frankfurt, den 10 April 1840.

Polizei-Amt.

[447]

# Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an nachfolgende, resp. in den Büchern löblichen Laternen-Amts und der Brandversicherungsanstalt dahier, sowie in den Flur- und Lagerbüchern auf den Namen des St. Catharinen-Klosters dahier eingeschriebene Immobilien, nemlich:

| | Gew. | Nr. | | Morg | Viert. | Rth. | Sch. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 | | Behausung Lit D. Nr. 189 hinter der St. Catharinenkirche, | | | | |
| 2 | 1 | 47 | Acker im Fischerfeld, unweit dem Mainwasen | 1 | — | 29 | 24 |
| 3 | 1 | 80 | Acker am Hanauer Brückchen, rechts der Chaussee | — | 1 | 18 | 65 |
| 4 | 1 | 133 | Acker rechter Hand, stößt auf die Hanauer Chaussee | 2 | — | 3 | 25 |
| 5 | 1 | 183 | Acker rechts der Chaussee, gegen dem Vincent-Viertel über | — | 2 | 36 | 22 |
| 6 | 1 | 211 | Anwenderacker rechts, ganz nahe an der Chaussee | 2 | 3 | 14 | 8 |
| 7 | 1 | 235 | Acker unweit dem Ackergerichtsacker | 1 | — | 5 | 48 |
| 8 | 1 | 340 | Acker, gegen Nr. 80 über, links der Chaussee am Hanauer Brückchen | — | 1 | 29 | 42 |
| 9 | 3 | 642 | Acker im Scheidswald auf den Weg an der Landwehr | — | 1 | 36 | 40 |
| 10 | „ | 664 | Schlüsselacker daselbst auf den Schützenhüttenweg | 2 | 1 | — | 9 |
| 11 | 7 | 13 | Acker im Knoblauchsfeld auf die Zwerchlandwehr | 1 | 3 | — | — |
| 12 | 14 | 12 | Acker auf dem Land, nahe am Kettenhof | 3 | 2 | 15 | 45 |
| 13 | „ | 18 | Acker daselbst gegen der Warte zu | 14 | 1 | 17 | 60 |
| 14 | 15 | 47 | Acker im Gallenfeld auf die Chaussee rechts, zu Nr. 112 der 16. Gewann | — | 3 | 14 | 41 |
| 15 | 16 | 112 | Acker, gegen dem Vorigen über, links auf die Chaussee | 5 | — | 11 | 3 |
| 16 | 18 | 56 | Acker neben dem Frankfurter Weg, am Waldbrückchen | 44 | — | 23 | 47 |
| 17 | „ | 70 | Acker diesseits neben dem neuen Weg | 1 | — | 3 | 33 |
| 18 | „ | 71 | Acker gegen den Rebstock zu, beim Vorigen | 3 | 3 | 11 | 47 |
| 19 | „ | 75 | Zehntfreie Wiese, das kleine Bruch genannt | 5 | 3 | 18 | 81 |
| 20 | „ | 77 | Acker nahe am Rebstock neben dem Frankfurter Weg | 22 | 3 | 22 | 15 |
| 21 | „ | 78 | Acker nahe beim Vorigen, diesseits auf den neuen Weg | 18 | 1 | 31 | 80 |
| 22 | „ | 79 | Acker beim Vorigen, ganz nahe am Rebstock | 13 | 1 | 15 | 95 |
| 23 | „ | 80 | Acker am Gränzbrückchen, jenseits des neuen Wegs | 4 | 3 | 33 | — |
| 24 | „ | 81 | Acker, stößt auf Vorigen, neben der Gränze | 4 | 2 | 36 | 29 |
| 25 | „ | 82 | Zehntfreie Wiese, Nonbruch, der kleine Bruch genannt | 1 | 1 | 24 | 25 |
| 26 | „ | 83 | Acker, stößt auf den Vorigen, neben dem neuen Weg | 2 | 2 | — | 90 |
| 27 | „ | 84 | Acker, stößt auf Vorigen, an der Rebstocker Brücke | 1 | 1 | 38 | 31 |
| 28 | 19 | 1 A. | Hofraithe, der Rebstock genannt, hält innerhalb der Mauer | 3 | 1 | 4 | 95 |
| 29 | „ | 1 B. | Zehntfreier Garten, hinter und neben dem Hof | 1 | 3 | 19 | 1 |
| 30 | „ | 1 C. | Zehntfreier Acker bis an das erste Brückchen | — | 3 | 26 | 27 |
| 31 | „ | 1 D. | Zehntfreies Baumstück neben dem Weiher und Weg | 2 | 3 | 21 | 30 |
| 32 | „ | 2 | Zehntfreies Baumstück neben dem Gränzgraben hinter dem Hof | 2 | 3 | 32 | 47 |
| 33 | „ | 3 | Baumstück neben Vorigem, hinter dem Hof | 22 | 2 | 19 | 85 |
| 34 | „ | 4 | Acker neben Vorigem, auf den Rödelheimer Fahrweg | 19 | — | 11 | 30 |
| 35 | „ | 5 | Acker neben Vorigem, auf den Rödelheimer Fahrweg | 13 | 1 | 38 | 20 |
| 36 | „ | 6 | Austräger-Graben, worauf die Vorigen stoßen | 1 | 2 | 9 | 25 |
| 37 | „ | 7 | Zehntfreier Acker neben dem Gränzgraben, am Bruch | 2 | 1 | 37 | 20 |
| 38 | „ | 8 | Zehntfreier Acker daselbst am Griesheimer Wald | 4 | 1 | 2 | 60 |
| 39 | „ | 9 | Zehntfreier Acker auf Vorigen, neben dem Grenzgraben | 7 | 1 | 21 | 24 |
| 40 | „ | 10 | Acker hinter dem Hof am Griesheimer Wald | 50 | 1 | 8 | 35 |
| 41 | „ | 11 | Schlüsselacker neben Vorigem, auch auf den Austräger | 34 | 3 | 6 | 19 |
| 42 | „ | 12 | Zehntfreier Acker neben Vorigem, auf den Austräger | 8 | 1 | 37 | 61 |
| 43 | „ | 13 | Schlüsselacker neben und oben Vorigem | 26 | 3 | 22 | 4 |
| 44 | „ | 14 | Gebrochener Acker neben Vorigem, am Ende des Austrägers | 25 | 2 | 3 | 17 |
| 45 | „ | 15 | Zehntfreier Acker nahe am Niederwald, auf Vorigen | 14 | 3 | 7 | 38 |
| 46 | „ | 16 | Zehntfreier Acker neben dem Griesheimer und Nieder-Wald | 5 | 2 | 30 | 3 |
| 47 | „ | 17 | Acker, stößt auf Vorigen | 20 | 2 | — | 29 |
| 48 | „ | 18 | Acker, stößt auf Vordergehenden | 17 | 3 | 31 | 86 |
| 49 | „ | 19 | Zehntfreier Acker auf Vorigen und die Bieberlach | 13 | 2 | 11 | 66 |
| 50 | „ | 50 | Zehntfreier Schlüssel-Acker rechts, längs dem Rödelheimer Weg (worunter Weg 17 Rth. 69 Sch.) | 5 | 2 | — | 82 |
| 51 | „ | 51 | Plauel-Acker neben Vorigem auf den Rödelheimer Weg (worunter Weg 2 Viert. 12 Rth. 60 Sch.) | 28 | 2 | 15 | 68 |
| 52 | „ | 52 | Zehntfreier Acker neben Vorigem nahe an der Biegbrücke (worunter Weg 25 Rth. 47 Sch.) | 5 | 3 | 4 | 52 |
| 53 | „ | 53 | Plauel-Acker neben Vorigem | 17 | 3 | 5 | 40 |
| 54 | „ | 54 | Zehntfreier Acker an der Biegbrücke längs der Gränze (worunter Weg u. Wasser 1 V. 3 Rth. 31 Sch.) | 9 | — | 32 | 79 |
| 55 | „ | 55 | Zehntfreier Acker neben dem Rebstocker Wald, auf Vorigen | 20 | 3 | 39 | 67 |
| 56 | „ | 56 | Zehntfreier Acker neben Vorigem, gegen den Rödelheimer Weg | 17 | 2 | 6 | 45 |
| 57 | „ | 57 | Plauel-Acker neben Vorigem, auf den Rödelheimer Weg | 36 | 2 | 11 | 48 |
| 58 | „ | 58 | Baumstück nahe am Hof, rechts, neben dem Rödelheimer Weg (worunter Waldweg 21 Rth. 43 Sch.) | 10 | 3 | 21 | 43 |
| 59 | „ | 59 | Acker an vorigem Baumstück und folgendem Acker | 20 | 3 | 10 | 82 |
| 60 | „ | 60 | Zehntfreier Acker neben Vorigem, gegen den Wald | 3 | — | 9 | 54 |
| 61 | „ | 61 | Zehntfreier Acker, stößt auf den Wald, neben dem Weg (worunter Waldweg 18 Rth.) | 8 | 2 | 27 | 38 |
| 62 | „ | 62 | Gebrochener Acker auf Vorigen, längs dem Waldweg (worunter Waldweg 1 V. 37 R. 24 Sch.) | 12 | — | 37 | 24 |
| 63 | „ | 63 | Acker längs neben der Haide | 7 | — | 38 | 33 |
| 64 | „ | 64 | Baumstück vor dem Hofthor, rechts dem Rödelheimer Weg | 3 | 2 | 4 | 20 |
| 65 | „ | 65 | Reckstocker Haide, zehntfrei, stößt auf den Wald | 47 | 1 | 22 | 85 |
| 66 | „ | 66 | Zehntfreier Bestallungs-Acker des Rebstocker Forsters (worunter Weg 21 Rth. 30 Sch.) | 4 | — | 21 | 97 |
| 67 | „ | 67 | Zehntfreier Acker neben dem Vorigen, am Waldbrückchen (worunter Weg 1 Vil. 12 Rth. 18 Sch.) | 9 | 2 | 39 | 18 |
| 68 | „ | 68 | Zehntfreier Acker auf Vorigen, längs neben der Haide | 12 | 3 | 26 | 47 |
| 69 | „ | 69 | Zehntfreier Acker auf Vorigen, am Brückchen vor dem Hof | 8 | 1 | 34 | 19 |
| 70 | 20 | 1 | Wald, der Dammwald genannt, | 212 | 3 | — | 52 |
| 71 | „ | 2 | Zehntfreie Wiese neben dem Wald und Dammgraben (worunter Wasser 1 Viert. 3 Rth. 8 Sch.) | 8 | 3 | 21 | 30 |
| 72 | „ | 3 | Zehntfreie Wiese in der Spitz, neben der Bockenheimer Gränze | 4 | 3 | 35 | 53 |
| 73 | „ | 4 | Wiese, stößt auf Vorige, zwischen dem Dammgraben und Gränze (worunter Wasser 31 R. 96 S.) | 16 | 3 | 31 | 57 |
| 74 | 6 | 98 | Acker, stößt auf die Bornheimer Gränze an Nr. 6 | — | 2 | 30 | 76 |
| 75 | 6 | 229 | Acker, stößt auf die Bornheimer Gränze an Nr. 2 | — | 3 | 29 | 12 |
| 76 | „ | 230 | Acker neben Vorigem | — | 3 | 29 | — |

Eigenthums oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden auf Antrag löblichen Pflegamts besagten St. Catharinenklosters edictaliter hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen zwei Monaten bei unterzeichnetem Gerichte so gewiß geltend zu machen, als ansonsten die fraglichen Immobilien in den Transcriptionsbüchern auf das obgedachte Catharinenkloster eingetragen werden sollen.

Frankfurt, den 9. März 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[446] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an nachfolgende, in den Flur- und Lagerbüchern auf den Namen des hiesigen Weißfrauenklosters eingeschriebenen Güterstücke, nemlich:

| | Gew. | Nr. | | Morg. | Viert. | Ruth. | Sch. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 | 33 | Acker im Fischerfeld hinter den Diehlarchen, haltend | — | 3 | 37 | 36 |
| 2 | 1 | 51 | Acker daselbst zwischen dem Hanauer Brückchen und Mainwasen, haltend | 2 | 3 | 26 | 47 |
| 3 | 1 | 97 | Anwenderacker daselbst vom Vorigen der Anwender, haltend | 3 | — | 8 | 38 |
| 4 | 6 | 25 | Acker linker Hand, unweit der Friedberger Chaussee, haltend | 3 | 1 | 28 | 79 |
| 5 | 7 | 129 | Acker neben der Landwehr am Kühhornshof, haltend | 1 | 3 | 5 | 99 |
| 6 | 7 | 143 | Schlüsselacker rechter Hand, unweit der Eschersheimer Straße, haltend | 4 | 2 | 26 | 99 |
| 7 | 15 | 131 | Acker im Gallenfeld, unweit dem Hellerhof, haltend | 2 | 2 | 38 | 87 |
| 8 | 15 | 142 | Acker auf dem Lerchesberg, haltend | — | 2 | 1 | 73 |
| 9 | 16 | 13 | Acker unweit der Glacis vor dem Gallenthor, haltend | 1 | 2 | 5 | 63 |
| 10 | 16 | 31 | Acker, stößt auf die Chaussee, dem Rabenstein gegenüber, haltend | 2 | 3 | 19 | 68 |
| 11 | 16 | 84 | Anwenderacker vor dem Gallenthor, gegen die Gärten, haltend | 1 | 1 | 20 | 23 |
| 12 | 16 | 85 | Baumstück daselbst hinter den Gärten, haltend | 3 | 2 | 24 | 22 |
| 13 | 16 | 266 | Acker, stößt auf die Pfingstweide und den Weg, haltend | 2 | 3 | 11 | 17 |
| 14 | 16 | 309 | Acker, nahe am Gutleuthof an dem Baumstück, haltend | 2 | 1 | 27 | 60 |
| 15 | 16 | 318 | Acker, unfern dem Gutleuthofer Baumstück, haltend | 1 | — | 19 | 75 |

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden auf Antrag löblichen Pflegamts besagten Weißfrauenklosters edictaliter hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen zwei Monaten bei unterzeichnetem Gericht so gewiß geltend zu machen, als ansonsten die fraglichen Güterstücke in den Transcriptionsbüchern auf das obgedachte Weißfrauenkloster eingetragen werden sollen.

Frankfurt, den 9. März 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[496] **Bekanntmachung.**

Der Gastwirth Friedrich Jacob Hatzfeld auf dem Forsthause bei Hanau hat seine Ueberschuldung dahier angezeigt. Zur Abwendung des Concurses wird Termin zum Güteversuch auf

den 7. Mai d. J.

angesetzt, in welchem die bekannten Gläubiger bei Meidung, daß die Ausbleibenden der Mehrzahl beistimmend angesehen, etwaige unbekannte aber von diesem Verfahren ausgeschlossen werden, zu erscheinen haben.

Hanau, den 21. März 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.

vt. Todt.

---

[648] **Edictalladung.**

Gegen Philipp Peter Gath und dessen Ehefrau zu Weinbach ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse sind bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses

Donnerstag den 14. Mai d. J.,
Morgens um 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Weilburg, den 11. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

---

[675] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des kürzlich verstorbenen Schneidermeisters Jacob Hammer und dessen zurückgelassenen Wittwe dahier ist der Concursproceß erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an die Concursmasse müssen daher

Freitag den 29. Mai d. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse dahier liquidirt werden.

Hachenburg, den 11. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Spieß.

---

[600] **Edictalladung.**

Ueber die Verlassenschaftsmasse des Peter Nieß von Kirschhofen ist rechtskräftig der Concurs erkannt worden, und werden daher alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, aufgefordert, solche

Donnerstag den 7. Mai l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse geltend zu machen.

Weilburg, den 3. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Giese.

---

[612] **Edictalladung.**

Nachdem durch amtliches Urtheil vom 14. März d. J., der Concurs über das Vermögen des Philipp Jörg und seiner Ehefrau Margaretha, geb. Schell, zu Höchst erkannt und dieses Urtheil rechtskräftig geworden ist, so werden nunmehr alle, welche an diesem Vermögen Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Mittwoch den 6. Mai l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Höchst, den 30. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

---

[300] **Publicandum.**

Die dahier unbekannten Besitzer nachbenannter Schuldscheine von vormals Hessischen Landesschulden, passive auf folgende hiesige Amtsgemeinden sprechend, als:

Nr. 7 der Gemeinde Diedenbergen,
„ 4 u. 7 „ „ Langenhain,
„ 9 „ „ Medenbach,
„ 7 „ „ Wildsachsen,

werden hiermit aufgefordert, binnen drei Monaten von heute an ihre Kapitalien bei den betreffenden Gemeindecassen gegen Rückgabe der Originalschuldscheine und allen dazu gehörigen noch nicht verfallenen Zinscoupons in Empfang zu nehmen, indem von Ablauf dieser Frist an jede weitere Zinsenvergütung aufhört.

Hochheim, den 17. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Grüsing.

---

[633] **Decret.**

Das Schuldenwesen des Kaufmanns Jacob Friedrich Köpper zu Rettert betreffend.

Nachdem der Concurs über das Vermögen des Jacob Friedrich Köpper zu Rettert rechtskräftig erkannt worden ist, werden sämmtliche Gläubiger desselben zur Liquidation ihrer Forderungen auf

Donnerstag den 14. Mai l. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses hiermit vorgeladen.

Nastätten, den 31. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Epring.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. —
Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 110.) 20. April 1840.


## Deutschland.

**Wien**, 13. April. (A. Z.) Der österreichische Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, Maximilian v. Kaisersfeld, ist als bevollmächtigter Minister bei den Freien- und Hansestädten, zwar noch nicht publicirt, jedoch bereits als solcher designirt. Die Ernennung dürfte allem Anscheine nach erfolgen, wenn Graf Figuelmont nach Petersburg zurückkehrt, was bevorsteht. Der herzogl. Lucca'sche Ministerresident, Frhr. v. Ostini, ist wieder hier eingetroffen.

**Karlsruhe**, 18. April. (Karlsr. Ztg.) Vor einigen Tagen hat das hiesige Polizeiamt den ersten Band der Druckschrift: „Stellungen und Verhältnisse. Von Dr. Gustav Bacherer. Karlsruhe, C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung 1840." mit Beschlag belegt und das Stadtgericht denselben bestätigt. Die Beschlagnahme soll hauptsächlich dadurch motivirt worden seyn, daß die Druckschrift beleidigende Angriffe gegen die kön. bayerische Regierung enthält.

**Kassel**, 14. April. (Schw. M.) Mit der Anlegung von Eisenbahnen scheint es endlich auch in unserem Lande Ernst zu werden. Se. Hoh. der Kurprinz Regent schien früher persönlich gegen Entwürfe der Art in Kurhessen eingenommen, und das mehrere Jahre hindurch in Thätigkeit gewesene kurhessische Eisenbahncomite, das sich mit Vorbereitungsarbeiten zu solchen Unternehmungen beschäftigt und dem zu diesem Behuf auch von den Landständen eine Geldunterstützung verwilligt worden, war darum aufgelöst worden. Da aber jetzt der Anstoß von Berlin gekommen ist, und man preußischer Seits beabsichtigt, eine Eisenbahn von Halle über Kassel und von hier über Lippstadt nach dem Rhein zu ziehen, so ist man jetzt auch bei uns höchsten Orts geneigter zur Verwirklichung von Eisenbahnen auf kurhessischem Gebiete geworden. Vor Kurzem hat nun der Kurprinz-Regent durch höchste Verfügung selbst eine Commission ins Leben gerufen, die sich mit diesem Gegenstande zu beschäftigen bestimmt ist.

† **Frankfurt**. Am 13. d. M. Vormittags 10 Uhr wurde unser würdiger Mitbürger, Hr. Major J. A. B. Reges sen., durch eine Deputation seiner Collegen, der Herren Majors J. Brofft, J. W. Schneider und J. J. Gruber überrascht, welche demselben im Namen sämmtlicher Herren Quartiervorstände die Glückwünsche zu seiner 25jährigen Dienstanstellung darbrachten. Zugleich sendeten der wohlregierende ältere Hr. Bürgermeister, Schoff Scharff, und die HH. Deputirten bei hochlöblichem Kriegszeugamte, Schöff von Quaita und Schöff von Günderode, Karten zur Bezeugung herzlicher Theilnahme. Nachmittags 4 Uhr wurde diese stille Festfeier mit einem frohen Male unter Ausbringung passender Toaste geschlossen. Wer mit so unwandelbarem Eifer und mit so treuer Anhänglichkeit an Obrigkeit und Staat bereits ein volles Viertel-Säculum in seinem Dienstberufe so thätig und wirksam gewesen ist, wer sich überdieß stets als ein so tüchtiger Bürger und achtungswerther Mensch bewährt hat, dem gebührt gewiß die größte Anerkennung und ungetheilteste Achtung aller seiner Mitbürger. Möge die gütige Vorsehung den Jubilar noch lange dem Gemeinwesen, seiner Familie, seinen Mitbürgern und seinen Freunden erhalten!

## Schweiz.

**Zürich**. Der gr. Rath behandelte am Freitag noch das Niederlassungsgesez. Einige Stimmen wollten den Juden die Niederlassung gänzlich untersagen, aber der Vorschlag, dieselbe unter gewissen sichernden Bestimmungen, namentlich wenn sie nachweisen, daß sie nie Fallit gewesen noch accordirt haben, und unter Verbot des Schacher-, Trödel-, Hausir- und Viehhandels, so wie des Leihens auf Pfänder, zu gestatten, erhielt die Mehrheit. Hiermit schloß sich die Frühlingssitzung.

**Wallis**. Der „Nouv. Vaud." meldet unterm 12. d. M., der Entschluß der fünf obern Zehnen sey noch nicht bekannt. Es seyen beim Zehnen Siders Schritte gethan worden, damit er in Verbindung mit den fünf deutschen Zehnen Concessionen verlange. Diese Versuche seyen mit Entrüstung zurückgewiesen worden. Siders und Herens hätten sich ohne Rückhalt an Unterwallis angeschlossen, sie wählten am 12. ihre Wahlmänner, welche am 13. die Deputirten wählen sollten. — In Oberwallis wollen die einen in Erwartung einer bessern Zukunft sich unbedingt unterwerfen, andere möchten Concessionen verlangen, namentlich in Bezug auf Eingangszölle für Lebensbedürfnisse, von Trennung scheint keine Rede zu seyn. — Die Erbitterung gegen die alten Führer sey noch sehr groß, besonders in Visp ach und Gombs. Hr. Taffiner, der zu gemäßigten Gesinnungen zurückgekehrt sey, lief mehrmals Gefahr, das Opfer dieser Erbitterung zu werden. — Hr. von Mayenburg ist in Vivis, Hr. Monnard in Brieg. — Als Neuestes meldet dann dieses Blatt, die Zehnenräthe von Brieg, Gomps, Visp ach und Raron hätten die Verfassung vom 3. Aug. angenommen, diese sey mithin von allen obern Zehnen anerkannt, von einigen jedoch mit dem Beifügen, es geschehe nur gezwungen.

**Graubünden**. (Bündner Z.) Die Auswanderungslust nach Amerika zeigt sich dieses Jahr auch bei uns in hohem Grade; meistens bemittelte Leute verlassen ihre Heimath.

## Dänemark.

**Copenhagen**, 11. April. Die Admiralität hat den Auftrag erhalten, einen vollständigen Plan des ganzen Seewesens auszuarbeiten. Die Grundlagen dieses Entwurfs sind dem Collegium vorgeschrieben, und es heißt ausdrücklich darin, daß die ordentlichen Ausgaben nicht mehr als eine Mill. Rthlr. jährlich betragen sollen, doch würde es dem König lieb seyn, wenn noch weitere Ersparnisse eingeführt werden könnten. Es dürfte daher zweckmäßig befunden werden, fürs Erste so viel als möglich den Bau größerer Kriegsschiffe einzustellen. Uebrigens sollen alle Kriegsschiffe beständig in brauchbarem Stand gehalten und mit allem Nöthigen versehen seyn, und die Flotte mit zwei oder mehreren armirten Dampfschiffen vermehrt werden. Ferner soll dafür gesorgt werden, daß Offiziere und Mannschaft in beständiger Uebung erhalten und es sollen deßhalb auch nach dem Mittelmeere und nach den transatlantischen Küsten Uebungsfahrten unternommen werden. Eine wirkliche Verminderung der Flotte, wie Kjöbenhavnsposten berichtet, wird aber nicht beabsichtigt. Die von uns bereits früher mitgetheilten Angaben dieses Blat-

tes werden in der Berlingschen Zeitung zum Theil berichtigt und widerlegt, namentlich was gewisse Darleben oder Schenkungen betrifft, die der verstorbene König aus dem See-Etat gemacht haben soll.

## Niederlande.

Amsterdam, 16. April. Unsere Fonds waren heute etwas beliebter. 2½pCt. Integr. 52⅞. — 5pCt. Holl. 99⅛. Kansb. 23⅛. — 4½pCt. Synd. 90⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 24⅞. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. 57⅛. — Russ. Inscr. 69⅞. — Cert. 71⅛.

Vom 17. April. Bei höchst unbedeutenden Geschäften behaupteten unsere Effecten heute ihren gestrigen Standpunkt. Spanische waren beliebter. 2½pCt. Integr. 52⅞. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kansb. 23⅛. — 4½pCt. Synd. 90⅛. — 3½pCt. 75⅞. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 25. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅛. — Cert. 71⅛.

## Belgien.

Brüssel, 17. April. Im „Indepandant" liest man: Zuverlässige Nachrichten, die uns über die Unterhandlungen in Betreff der ministeriellen Krisis zugekommen sind, gestatten uns eine ziemlich wichtige Unrichtigkeit im Artikel des „Observateur" zu berichtigen. Am 6. April Abends ist Hr. Lebeau zum König berufen worden, um die Mission zur Bildung eines Cabinets zu empfangen. Hr. Lebeau hat, wie wir früher gesagt haben, Se. Maj. gebeten, in Verbindung mit ihm die Hrn. Devaur und d'Huart zu berufen, deren ersterer am 7. d. M. Morgens und der andere, da er am 6. d. M. abgereist war, zu Ardenne mit Sr. Maj. eine Unterredung hatten. Niemand, außer diesen der ehrenwerthen Mitgliedern, hat eine Mission in Betreff der Bildung eines Cabinets erhalten. Mit Unrecht hat man daher gesagt, daß diese Mission erst am 12. d. M. gegeben worden sey; sie ist wirklich am 6. d. M. gegeben worden.

— „Wir vernehmen, daß Hr. Lebeau gestern zu Laeken durch den König empfangen worden ist, und daß er die Ehre hatte, Sr. Maj. die Liste der Personen vorzulegen, die ihm Theil an dem künftigen Ministerium nehmen zu können scheinen."

— (Köln. Ztg.) Es scheint, das neue Ministerium werde bestehen aus den HH. Lebeau, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Ch. Rogier, als Minister des Innern; General Buzen, Militärgouverneur der Residenz, als Kriegsminister; Dumont-Dumortier, Senator für Tournay, als Finanz-, und Liedts, Repräsentant für Audenaerde in Ostflandern, als Justizminister. Dann wäre noch der Minister der öffentlichen Bauten zu fördern, was um so schwerer ist, da Hr. Rothomb diesem Departemente mit größter Auszeichnung vorgestanden, und man nun auch noch die Abtheilung des Handels und der Industrie, vom Ministerium des Innern, damit vereinigen will. Man spricht von dem Repräsentanten Mercier, doch ist noch nichts bestimmt. Im Allgemeinen könnten wir einem solchen Ministerium keine lange Dauer zutrauen, es wäre eben nur ein Nothbehelf, um die dringendsten Geschäfte der Kammern nicht länger stocken zu lassen. Zuversichtlich wird übrigens in den nächsten Tagen alle Ungewißheit aufhören.

## Frankreich.

Paris, 17. April. Stand der Rente: 5pCt. 111. 70. — 3pCt. 83. 40. — Neapol. 102. 90. — 5pCt. Span. 29⅛. — Passive 7⅛. — 3pCt. Portugiesische 24⅞. — Belg. Bankactien 885. — Actien der Bank von Frankreich 3220. — St. Germain-Eisenbahn 745. — Versailles, rechtes Ufer 612. 50. — Linkes Ufer 390. — Straßburg-Basel 410. —

— Telegraphische Depesche: „Toulon, 16. April 1840. Algier, 13. April. Der Marschall Valee an den Kriegsminister. Die Herzöge von Orleans und Aumale sind heute Morgen, 4 Uhr, eingetroffen."

— In der gestrigen Sitzung der Pairskammer ist das Gesetz über die geheimen Fonds mit 144 Stimmen gegen 53 angenommen worden. Die bedeutende Zahl der schwarzen Kugeln erregte Verwunderung. Uebrigens hat der Minister des Innern, Herr Remusat, in dieser Sitzung sehr unverholen die Allianz des Cabinets mit der Linken zugegeben, und Herr Thiers selbst hat ihn dabei unterstützt. Nichtsdestoweniger behauptete der Herzog von Broglie, die Explicationen, die ihm die Minister gegeben, stimmten ganz und gar mit seiner Versicherung im Berichte überein.

— Der Gesetzvorschlag Remilly's wird wahrscheinlich erst Ende dieser Woche zur Discussion kommen.

— Das Gerücht geht, die Kriegsschiffe Ocean (Dreidecker), Marengo und Genereur werden sich nach Neapel begeben.

## Spanien.

Madrid, 11. April. Das neue Cabinet wird als transitorisch betrachtet; indeß das System wird keine Veränderung erleiden; denn die HH. Perez de Castro und Armendariz haben inmitten der Cortes erklärt, die Regierung werde das in der Thronrede ausgesprochene Programm beibehalten und auf der Absicht, mehrere wesentliche Gesetzvorschläge, namentlich die die Ayuntamientos, Provinzialjunten und die Freiheit der Presse betreffenden, vorzulegen, beharren. Die Existenz des Ministeriums hängt von dieser Richtung ab; es wird so lange von den Procuradores, deren Majorität von einem conservativen Geiste geleitet wird, unterstützt werden, als es sich für Gesetze bemühen wird, die den Zweck haben, die öffentliche Ordnung wieder herzustellen und den constitutionellen Thron zu befestigen. Was die bevorstehende Discussion über das Gesetz, hinsichts der Ayuntamientos, betrifft, so sind für die Dauer derselben von dem Präsidenten der Kammer außerordentliche Sicherheitsmaßregeln getroffen worden; denn man weiß, daß die Votirung jenes Gesetzes den Eraltados einen Todesstreich versetzt. Diese bearbeiten bereits auf außerparlamentarischem Wege die öffentliche Meinung; da sie die Wirkung eines Gesetzes, betreffs einer anderen Einrichtung der Ayuntamientos, erkennen, so haben sie eine gewisse Anzahl dieses Corps vermocht, sich an General Espartero mit Protestationen und Insinuationen zu wenden, um eine neue Auflösung der Cortes zu veranlassen.

— In der gestrigen Sitzung der Procuradores verlangte die Provinzialjunte von Sarragossa, daß Hr. Calderon Collantes, wegen Verletzung des Art. 134 des Februargesetzes, in Anklagestand versetzt werde. Diese Petition ist an die Commission verwiesen worden.

— Das „Memorial des Pyrenees" vom 14. April meldet: Die Armee von Arragonien hat sich am 7. April vom Neuem in Bewegung gesetzt. Die Bewegung hat mit der Gardedivision, unter den Befehlen des Grafen von Belascoain begonnen. Diese Truppen werden sich gen Cantavieja, oder vielleicht gar gen Morella wenden. Villarluengo, Monroyo und Penaroya (siehe telegr. Dep. Nr. 110 der O. P. A. Z.) sind von den Truppen der Königin besetzt worden. Auf dem letzteren Punkte fand ein lebhaftes Gefecht mit zwei carlistischen Bataillons statt, die zum Rückzug genöthigt wurden. Graf Leon und Puig Samper rücken gegen Morella vor.

## Großbritannien.

London, 15. April. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 28⅛. — 3pCt. Portug. —. — 2½pCt. Holl. 54.

— Der „Morning Chronicle“ erklärt die vom „Sun“ mitgetheilte Nachricht über ein plötzliches Uebelbefinden des Herzogs von Wellington für ganz unwahr. Der edle Herzog befinde sich so wohl, wie immer.

— Der „Sun“ enthält, daß das königliche Theater von Cork Sonntag 3½ Uhr in Flammen aufgegangen ist.

### Italien.

Die A. A. Z. berichtet aus Toulon vom 10. April: Die Differenz zwischen England und Neapel ist noch weit von einer Ausgleichung entfernt. Man schreibt uns heute aus Civita Vecchia vom 5. April: „Ein englischer Courier ist eilig in unserer Stadt angekommen, um auf dem nach Malta gehenden französischen Packetboot überzufahren. Der Courier überbringt versiegelte Befehle für den Admiral Stopford. Der englische Gesandte sollte diese Befehle nur in dem Fall abfertigen, wenn der König von Neapel darauf beharrte, die Annahme des englischen Ultimatums zu verweigern. Der englische Gesandte hatte erklärt, daß im Fall der Verweigerung das englische Geschwader Befehle habe, Gewalt zu brauchen. Ohne Zweifel enthalten die Depeschen dieses Couriers die Aufforderung an den Admiral, die Drohung des Gesandten in Vollzug zu setzen. Alles dieß fordert aber Zeit. In Malta liegen nur zwei Linienschiffe, die Prinzessin Charlotte und der Bellerophon, und bevor ein Theil des bei Burla vor Anker liegenden Geschwaders zurückberufen ist, kann ein Monat vergehen, und die Sache inzwischen zur Ausgleichung kommen. Indessen haben alle Kaufleute von Italien an ihre Correspondenten geschrieben, nichts unter neapolitanischer Flagge in Ladung zu geben, und die beiden kürzlich abgereisten Botschafter, wovon der eine (Hr. v. Serra Capriola) nach Paris, der andere (Fürst Castelcicala) nach London bestimmt ist, haben nicht gewagt, auf dem neapolitanischen Packetboot nach Marseille zu reisen, sondern das Dampfboot Maria Antoinetta, das am 29. März von Neapel abging, bringt sie nach Frankreich. Der König von Neapel trifft fortwährend große Vertheidigungsanstalten, und hat 11,000 Mann und viele Kriegsmunition nach Sicilien geschickt. Die Besonnenen bedauern die unnachgiebige Haltung des Königs von Neapel, da man besonders bei Erscheinung eines englischen Geschwaders an der Küste von Sicilien bedenkliche Unruhen auf dieser Insel befürchtet. Die Bewohner derselben sind schon lange schwierig und unzufrieden, und warten nur auf eine Gelegenheit zu einer Schilderhebung. — Erst diese Differenz hat plötzlich die Absendung des schon seit einem Jahr ernannten Botschafters nach Paris bewirkt. Bis jetzt war die Beilegung der Differenzen zwischen Frankreich und Neapel durch jene Zögerung hinausgeschoben. Bekanntlich berührten deßwegen die französischen Packetboote der Levante seit drei Jahren Neapel nicht mehr.“

Neapel, 7. April. (A. Z.) Auf das Rundschreiben des englischen Consuls an die hier ansäßigen englischen Häuser folgte ein zweites vom französischen Consul an die Kaufleute seiner Nation, worin er ihnen die vom englischen Gesandten ihm gemachte Mittheilung macht. Uebrigens schwebt man in der größten Dunkelheit, und Niemand weiß, wie er sich unter so bedenklichen Umständen zu verhalten habe, da die Regierung durchaus nichts vernehmen läßt, während sie mit den Truppensendungen nach Sicilien fortfährt, und überdieß alle Forts und die ganze Küste diesseits des Faro in Vertheidigungsstand setzen läßt, wie wenn das Schlimmste zu befürchten stünde. Vorgestern kam ein englisches Kriegsdampfschiff von Malta mit Depeschen an den Gesandten hier an, worauf derselbe eine weitere Note überreicht hat, welche den Unterhandlungen auf die eine oder andere Weise ein Ende machen wird. — Was hier großes Aufsehen erregt hat, ist die Exilirung des Fürsten v. Cassaro, gewesenen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, nach Foggia, wohin er am vorigen Sonnabend Nacht abging. Cassaro ist ein Sicilianer, von Jedermann geschätzt und geehrt.

Turin, 10. April. (A. Z.) Die Nachrichten, die hier aus Neapel eingegangen sind, geben nicht viel Hoffnung auf baldige Beilegung der Differenzen wegen des Schwefelmonopols. Der König scheint nicht zur Nachgiebigkeit geneigt. Ein großer Theil der Actien der Gesellschaft befindet sich in den Händen französischer Royalisten, unter denen man Personen von sehr hohem Stande anführt. Der Herzogin von Berry gelang es im verflossenen Winter, den König sehr günstig für das Monopol zu stimmen, und man glaubt allgemein, daß von der sicilianischen Regierung Alles aufgeboten werden wird, um ein System aufrecht zu erhalten, das gleich nachtheilig für Frankreich wie für England zu seyn scheint.

### Türkei und Aegypten.

(Oesterr. Beob.) Berichte aus Constantinopel vom 1. April melden: „Am 23. v. M. wurde die großherrliche Residenz nach dem so eben vollendeten prachtvollen Palaste zu Tschiragan, am europäischen Ufer des Bospors, übertragen. Während der Ueberfahrt Sr. Hoheit gaben die Batterien und die im Canale vor Anker liegenden Kriegsschiffe die üblichen Kanonensalven. In Folge dieser Uebersiedelung haben die Pfortenminister und Staatsbeamten angefangen, ihre Sommerwohnungen zu beziehen. Der nach Tiflis bestimmte königl. französische Generalconsul, Baron Sauveur de la Chapelle, ist in Begleitung seines Neffen, Vicomte de Rosmorduc am 24. v. M. nach Odessa abgereist, um sich von dort zu Lande auf seinen Posten zu begeben. Zwei Tage später ist auch Hr. Botta, französischer Vicconsul in Buschir am persischen Meerbusen und Sohn des bekannten italienischen Geschichtschreibers, über Trapezunt, nach seiner Bestimmung abgegangen. Die russische Corvette, deren Ankunft aus Griechenland jüngsthin gemeldet wurde, ist seither nach dem schwarzen Meere abgesegelt. Berichten aus Smyrna zufolge war Se. königl. Hoh. der Prinz Heinrich von Oranien am 28. v. M. auf der niederländischen Fregatte „Rhein“ aus Griechenland daselbst eingetroffen. Der nach Athen bestimmte Agent der hohen Pforte, Hr. Constantin Mussurus, hat den Charakter eines Ministerresidenten erhalten. Der Gesundheitszustand erhält sich hier fortwährend befriedigend. In der Umgegend von Samsum aber haben in letzterer Zeit einige Pestfälle Statt gefunden, welche die hiesige Quarantaine zur Verschärfung der Maßregeln gegen die Provenienzen aus jener Gegend veranlaßten.“


## Benachrichtigungen.

[683] Ein Wiener Coupé, neueste Façon, ist zu verkaufen, bei Sattler Dick, Zeil am Weidenhof zu erfragen.

[625] Das Commissionslager bester und sehr ausgetrockneter

**Kernseife**

von fl. 26 pr. Centner, 6 Pfund für 1 Thaler und 16 kr. pr. Pfund, in größern Quantitäten verhältnismäßig billiger, ist fortwährend und namentlich bei der jetzt kommenden Jahreszeit, bestens und in großer Quantität unterhalten, und empfehle ich mich zu geneigter Abnahme. Proben stehen gratis zu Diensten.

**Margarinlichter** zu 40 kr. pr. Packet.

**Carl Milani**, Schnurgasse.

[648]

## J. M. Behaghel & Sohn

***Zeil, im Hôtel de Russie,***

empfehlen ihr großes, wohlassortirtes Lager von

**Wedgwood's englischem Steingut,**

weiß und farbig.

Durch ihre directe Verbindung mit der Fabrik sind sie in den Stand gesetzt, ihre geehrten Abnehmer stets mit erster Qualität und zu den billigsten Preisen zu bedienen; eben so findet man von allen Gattungen

**Porzellan,**

weiß und vergoldet oder gemalt, jederzeit das Neueste, was die bedeutendsten englischen, französischen und deutschen Fabriken produciren. Sie widmen dieser, als ihrer einzigen Geschäftsbranche, fortwährend ihre ganze Aufmerksamkeit und können deswegen prompte und reelle Bedienung und jeden möglichen Vortheil zusichern.

---

[609] Das Lager von **vergoldeter Bijouterie** eigner Fabrik von

***Caron Droop & Co.***

aus Rauenthal bei Barmen befindet sich unter der

**Katharinenpforte, Ecke des Grabens,**

Lit. F. Nr. 96.

---

[594] **David Bonn,**

Döngesgasse H. Nr. 167, dem goldenen Engel gegenüber,

empfiehlt zur bevorstehenden Messe sein wohlassortirtes Lager in **Cambrics, Jacouets** und **Mulls** von allen Breiten, **Organdis, schott. Battist** nebst allen übrigen weißen Waaren; besonders in **brochirten und gestickten weißen und farbigen Vorhäng-Stoffen,** so wie **Franzen, Borduren** ꝛc.

Persönliche Einkäufe auf den ersten Fabrikplätzen setzen ihn in den Stand, bei reichhaltigster Auswahl die billigsten Engros-Preise stellen zu können.

---

[602] Mittwoch den 6. Mai und folgende 11 Tage

**große Bücher-Auction**

**bei J. M. Heberle in Köln.**

Der Katalog dieser Auction enthält bedeutende Werke aus allen Fächern der Literatur, besonders der Kunst- und Literaturgeschichte, Theologie, Medicin, Naturgeschichte, Jurisprudenz ꝛc. ꝛc. und eine vorzügliche Auswahl sauber gebundener Jugendschriften. Durch die Herren **Joseph Baer, St. Goar** und die **Hermann**'sche Buchhandlung ist der Katalog zu beziehen und empfehlen sich dieselben zugleich zu geneigten Aufträgen.

---

[591] **Versteigerungs-Anzeige.**

Mittwoch den 22. April und folgende Tage, Vor- und Nachmittags, werden in Gemäßheit verehrl. Dekrets des Hochlöblichen Stadt-Gerichts vom 14. Febr. a. c. die noch zu der Caspar Joseph Sieger'schen Concursmasse gehörigen Bücher, Handzeichnungen, Kupferstiche und Lithographien in der Behausung zum sächsischen Hof auf der Schäfergasse gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Unter den Büchern befinden sich viele neue historische, juristische, medizinische, belletristische Werke, Jugendschriften ꝛc., wovon das Verzeichniß in den letzten acht Tagen vor der Versteigerung bei dem Curator der Sieger'schen Concursmasse, Herrn Dr. jur. Georg Fresenius, und in der Joh. Philipp Streng'schen Buchhandlung eingesehen werden kann.

**C. Belschner,** Ausrufer.

---

[636] Stuttgart. **(Geschäfts-Anerbietung.)** Auf die neuerer Zeit häufig an die unterbezeichnete Anstalt gerichtet werdende Frage:

ob sich dieselbe auch mit der Einkassirung von Forderungen ausländischer Häuser, an Würtemberger, und zwar sowohl auf dem Wege der Klage und des Rechts, als auch dem der Güte befasse,

wird hierdurch mit Ja! geantwortet, und bemerkt, daß über die Solidität dieser Anstalt nicht nur bei jedem Stuttgarter Hause Nachricht eingezogen werden kann, sondern daß man dießfalls auch Häuser in Frankfurt ꝛc. zu bezeichnen wüßte.

Dibold's öffentliches Bureau.
Der Vorstand:
Kammerrevisor **Dibold.**

---

[682] Am Eck der Stadt-Allee Nr. 232 sind mehrere Zimmer messentlich oder auf längere Zeit zu vermiethen.

---

[610] Die Gebrüder Johannes und Johann Heinrich Frank aus Kleinlüder, von denen der erstere am 31. August 1751, sowie der letztere am 2. Februar 1754 geboren, und welche beide bereits über 50 Jahre, ohne gegebene Nachricht über ihr Leben und Aufenthalt, abwesend sind, bezüglich deren Erben werden hierdurch öffentlich aufgefordert, sich im Termine

**den 1. Oktober d. J.**

entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Ueberweisung ihres vormundschaftlich verwalteten Vermögens dahier zu stellen, widrigenfalls sie, die genannten beiden Abwesenden, für verschollen erklärt werden und deren Vermögen den auftretenden legitimirten Erben ohne Caution erb- und eigenthümlich überwiesen werden soll.

Großenlüder, den 31. März 1840.

Kurfürstl. Hess. Justizamt.
Uckermann.
vt. Lambert.

---

[382] Vorladung.

Nachbenannte, schon seit vielen Jahren, unbekannt wo, abwesende vier Söhne des verlebten Johann Jacob Dietz aus Burgsolms, als:

1) Georg Dietz,
2) Johann Conrad Dietz,
3) Johann Peter Dietz und
4) Johann Jacob Dietz,

oder deren eheliche Leibeserben werden damit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

a dato an dahier zu melden und ihr bisher unter Curatel gestandenes geringes Vermögen in Empfang zu nehmen, als sonst dieselben, da sie sämmtlich das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben, für todt erklärt und ihr Vermögen ihren darum nachsuchenden nächsten Verwandten als Erb- und Eigenthum überwiesen werden soll.

Braunfels, den 3. März 1840.

Fürstl. Solmsisches Justiz-Amt.
Kloch.

---

[495] Edictalladung.

Auf das nunmehr rechtskräftig gewordene, den Concurs eröffnende Urtheil gegen Heinrich Lemper und dessen Ehefrau zu Niedershausen wird denjenigen, welche persönliche oder dingliche Ansprüche an das Vermögen derselben geltend machen wollen, aufgegeben, diese bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Freitag den 1. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Weilburg, den 17. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

---

[568] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des vormaligen katholischen Pfarrers Koch zu Neustadt der formelle Concurs erkannt worden ist, so werden die unbekannten und bekannten Gläubiger desselben zur Anzeige und Bescheinigung ihrer Forderungen, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Vertreter, auf

Donnerstag den 30. April, Vorm. 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß bezüglich der Ausbleibenden stillschweigender Ausschluß von der Masse verfügt resp. Beitritt der bereits angemeldeten Creditoren zu den gefaßt werdenden Beschlüssen unterstellt werden wird.

Höchst, den 25. März 1840.

Im Auftrag Großherz. Hess. Hofgerichts der Provinz Starkenburg:
Großh. Hess. Fürstl. Löwensteinisches u. Gräfl. Erbach-Schönbergisches Landgericht das.
Kornmesser. Zentgraf.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 111. — Dienstag — — 21. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Die türkische Staatszeitung vom 23. Moharrem 1256 (27. März d. J.) gibt den Text der nachstehenden Adresse, welche das Pfortenconseil in Folge des von dem Sultan an die Mitglieder dieses Conseils erlassenen Hattischerifs, das in der am 8. März bei der Pforte gehaltenen großen Rathsversammlung von Reschid Pascha verlesen worden war, an Se. Hoheit den Sultan gerichtet hat: „Indem Ew. Maj. sich letzten Sonntag in das Pfortenconseil zu begeben geruhten, haben Höchstdieselben uns eine auszeichnende Gunst und Ehre erwiesen, und der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit, der uns zu Theil ward, dient uns Allen zur kräftigsten Aufmunterung. Wir flehen zu Gott, daß er Ew. Maj. ein langes Leben schenken und Ihre hochherzigen Bemühungen für das Wohl des Reiches und das Beste des Volkes mit glücklichem Erfolge krönen wolle. — Da die Rechte und Privilegien, welche das Hattischerif von Gülhane allen Unterthanen des Reiches zusichert, die Grundlage aller nothwendigen Reformen sind, flossen als unmittelbare Folge daraus die Organisation des Conseils und die Freiheit der Verhandlungen. — Wir werden es uns zur Pflicht machen, fortwährend in unauflöslicher Eintracht zusammenzuwirken, und in jeder Angelegenheit der Stimme des Rechtes und der Vernunft zu folgen. — Die Verhandlungen über die Regulirung der Finanzen des Reiches sind eröffnet. — Es war von großer Wichtigkeit, für die gehörige Besoldung der Richter zu sorgen, und diese wesentliche Angelegenheit ist bereits beendigt. — Die öffentliche Verwaltung hat gleichfalls eine schickliche Form erhalten, und die Gesammtheit der Unterthanen erfreut sich über die vorgenommenen Veränderungen. Wir hoffen, indem wir alle unsere Kräfte auf allmählige Einführung der nothwendigen Reformen verwenden, uns fernerhin auch der Zufriedenheit Ew. Maj. würdig zu zeigen, und endlich alle Mißbräuche vor Ihrem erhabenen Willen schwinden zu sehen, um dem Reiche der Gerechtigkeit den Platz zu räumen. — Da die eingeführten Verbesserungen in den Provinzen noch ganz neu sind, wird es nothwendig seyn, deren Aufrechterhaltung fortwährend zu überwachen. Wir werden baldigst die Ehre haben, hierüber Ew. Majestät einen Vorschlag zu unterlegen, mit der Bitte, ihn zu genehmigen. — Die Erklärungen und Versicherungen der mit der hohen Pforte befreundeten und verbündeten Mächte entsprechen unseren Hoffnungen. — Wir bitten den Allerhöchsten, alle Angelegenheiten zum Vortheile des osmanischen Reiches zu beenden. — Da die Uebertreter der bestehenden Gesetze die verdienten Strafen erleiden müssen, ist der Entwurf eines Strafgesetzbuches im Werke, der Ew. Majestät bei seiner Vollendung vorgelegt werden wird. — Das Hattischerif von Gülhane weist auf die Nothwendigkeit hin, die Militärdienstzeit festzusetzen. Die Verhandlungen über diese Angelegenheit werden im Conseil des Kriegsministeriums gepflogen, und die Maßregeln, für die man sich entscheiden wird, sollen den Truppen sowohl als der ganzen Bevölkerung des Reichs Erleichterung und Vortheil gewähren." (Folgen die Unterschriften aller Conseilsmitglieder.) Se. Hoheit der Sultan haben in Folge vorstehender Adresse nachstehendes Hattischerif an das oberste Pfortenconseil erlassen: „Ich habe von der mir vom obersten Pfortenconseil überreichten Adresse Kenntniß genommen, und gebe demselben meine hohe Zufriedenheit mit den bei Einführung der einzig und allein auf Wiederbelebung meines Reiches abzielenden Reformen, neuerdings gegebenen Beweisen von Eifer und Ergebenheit, mit Vergnügen zu erkennen. — Da es höchst nothwendig ist, die Provinzen fortwährend zu überwachen, meine treuen Diener in denselben zu belohnen, und die Strafbaren zur Verantwortung zu ziehen, hat das Conseil sehr wohl gethan, diese Angelegenheit zum Gegenstand seiner Berathung zu machen. — Ich hoffe, daß die in Vorschlag gebrachten höchst wichtigen Maßregeln in Bezug auf die Festsetzung der Militärdienstzeit, sich als das allgemeine Beste fördernd bewähren werden. — Ich habe beschlossen, am Anfange jeden Jahres, so Gott will, feierlichst das Conseil zu besuchen, um demselben meine Zufriedenheit mit den beendigten, oder meine Willensmeinung über die noch vorzunehmenden Arbeiten zu erkennen zu geben. — So helfe uns Gott Allen zur Ausführung des Guten!"

Ueber die Sendung Schekif Efendi's nach London enthält die türkische Staatszeitung von obgedachtem Tage folgenden Artikel: „Se. Exc. Mustapha Reschid Pascha, jetziger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welcher sich früher als Botschafter am englischen Hofe befand, um die seit langer Zeit zwischen Großbritannien und der hohen Pforte bestehende Freundschaft zu befestigen und aufrecht zu erhalten, hat beim Regierungsantritte Sr. Hoheit des Sultans mit dessen hoher Genehmigung seinen Posten verlassen und ist von London zurückgekehrt, um seinem Monarchen persönlich zu huldigen. Da nun bei dem innigen Freundschaftsverhältnisse, welches zwischen England und der hohen Pforte besteht, die Vermählung der Königin von England die Sendung eines hochgestellten Mannes erheischt, um Ihrer Majestät die Glückwünsche Sr. Hoheit des Sultans darzubringen, Se. Exc. Reschid Pascha aber durch die ihm obliegende Besorgung der wichtigsten Reichsangelegenheiten in dieser Hauptstadt zurückgehalten wird, haben Se. Hoheit geruht, den Beilikdschi des hohen Divans, Se. Exc. Mehmed Schekif Efendi, als Botschafter nach London zu bestimmen, mit dem Auftrage, die Glückwünsche Sr. Hoheit Ihrer Majestät der Königin zu überbringen

und zur Besorgung der politischen Angelegenheiten alldort fortwährend seinen Aufenthalt zu nehmen. Als Botschaftssecretär wurde Sr. Exc. der erste Dolmetsch aus dem Divans-Dragomanate Fuad Efendi beigegeben. Schekif Efendi erhielt ferner nebst dem Range eines Muschirs der auswärtigen Angelegenheiten ein seiner Stellung entsprechendes Rischan in Brillanten, und reiste nach der üblichen Danksagungs- und Abschiedsaudienz am 15. Moharrem nach dem Orte seiner Bestimmung zur See ab. — In seinem Amte als Beilikdschi wird er, der allerhöchsten Bestimmung zufolge, durch Mimtas Efendi, einen durch Kenntnisse und Fähigkeiten ausgezeichneten Mann, vertreten werden."

Alexandrien, 27. März. (A. Z.) Das neulich angekommene englische Dampfschiff Gorgone bleibt hier in Station, sowie auch eine seitdem eingelaufene englische Corvette Daphne. Die meisten Consuln haben von ihren Höfen Kriegsschiffe verlangt, um sich und ihre Landsleute einzuschiffen, falls es wirklich zu einem Angriff auf hier kommen sollte. So erwartet man eine sardinische Corvette, auch eine österreichische. Man wird derselben wohl nicht bedürfen; eine französische Corvette liegt seit zwei Monaten im Hafen. Hr. Cochelet hat, wie gewöhnlich nach Ankunft des Packetboots, dem Pascha seine Aufwartung gemacht; noch weiß ich nicht, ob er ihm irgend eine besondere Mittheilung von Seite des Hrn. Thiers zu machen hatte, wir werden es indessen schon erfahren, denn der Pascha hält nichts geheim. Selim Pascha, der sich seit einiger Zeit hier befindet, hat sich über die in den meisten europäischen Blättern gegebenen Berichte über seine Besiegung und Gefangennehmung sehr lustig gemacht, da an der ganzen Sache nichts ist. — Hier kommen noch immer Truppen in kleinen Partien aus dem Innern an. Die Reiterei von Gizeh liegt in der Umgegend von Damanhur; man glaubt nicht, daß sie bis hierher vorrücken werde. Nächsten August soll eine directe Dampfschifffahrt zwischen hier und England eröffnet werden; vier große Dampfschiffe werden die Reise in 14 bis 15 Tagen machen, zweimal per Monat. Da die Reisenden mit diesen Dampfbooten in England keine Quarantäne zu machen brauchen, so wird dieser Weg wohl der angenehmste zum Zurückreisen nach England nicht allein, sondern auch nach Norddeutschland und Frankreich seyn, denn die Quarantäne in Malta von 21 Tagen ist besonders für diejenigen, die in 29 Tagen von Bombay nach Malta kommen, eine harte Geduldsprobe.

## Italien.

Rom, 9. April. (A. Z.) Vorgestern hat der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von Belgien beim heiligen Stuhl, Graf d'Oultremont, beim Papst seine Abschiedsaudienz gehabt, indem er sich von hier auf einige Zeit entfernen wird. Unverbürgte Gerüchte sagen, dieser Urlaub laute auf unbestimmte Zeit, und der Graf werde wahrscheinlich ein Portefeuille zu Brüssel annehmen. In Betreff der projectirten Verbindung seiner Schwester, der Gräfin Henriette d'Oultremont, mit dem König von Holland wird hier aus zuverlässiger Quelle versichert, daß auf diese Verbindung ganz verzichtet sey, womit ein Artikel in den heutigen Notizie dell Giorno, datirt Amsterdam 25. März, zusammen trifft, der als ganz bestimmt meldet, die Verbindung sey wegen der Verschiedenheit der Religion, welche die Gräfin nicht habe beseitigen wollen, vom Könige gänzlich aufgegeben. Die Gräfin selbst befindet sich fortwährend hier; sie scheint Rom nicht so bald verlassen zu wollen. — Aus Ancona wird berichtet, daß während die Engländer bei dem kürzlich gemeldeten Vorfall durch Anerkennung der Bestrafung eines ihrer Matrosen sich den Landesgesetzen fügten, nunmehr der französische Consul daselbst die Wegnahme von Contrebande (mehrere Schweine) und die Verhaftung einiger französischen Matrosen, die mit dem Corpus delicti von den Zollwächtern eingefangen wurden, zu einer Staatsangelegenheit machen wolle, und von der päpstlichen Behörde Genugthuung für die der französischen Flagge zugefügte Beleidigung verlange. — Aus den Annali delle Scienze Religioso ist hier besonders abgedruckt erschienen: Esame d'una diatriba contro il R. P. Perrone della Compagnia di Gesù, scritta da un Pseudo Lucio sincero vero Ermesiano.

## Deutschland.

Posen, 12. April. (L. A. Z.) So große Hoffnungen auch auf die nach Berlin abgefertigte Deputation unserer Kaufmannschaft gegründet worden sind, so ist die Verwendung, wie verlautet, doch ohne Erfolg gewesen, und die Deputirten sind bereits hier wieder eingetroffen. Auf diese Weise ist die Verwendung der Bürgerschaft ebenso vergeblich gewesen, wie eine frühere von Seiten des Adels; dennoch will, wie man sagt, der dritte Stand nun auch nicht hinter den andern beiden zurückstehen, sondern das Seinige zur Lösung des geistlichen Erzhirten gleichfalls versuchen. Es soll nemlich nächstens eine Deputation des Bauernstandes, die aus zwölf Schulzen bestehen wird, nach Berlin abgefertigt werden. Die Hoffnungen, daß auf diese Weise etwas in der Sache gethan werden könnte, sind jedoch sehr gesunken. — Im nächsten Monate wird der Prinz Wilhelm, Sohn des Königs, der schon im vorigen Jahr unsere Provinz besuchen wollte, damals aber durch Krankheit in Berlin zurückgehalten wurde, mit Bestimmtheit hier erwartet. Er wird sowohl hier, als auch in andern Garnisonstädten der Provinz das Militair und, wie man wissen will, auch die Landwehr inspiciren.

München, 17. April. (A. Z.) Die vielen Processionen, die kirchlichen Ceremonien und Andachten, die im Laufe dieser Woche statt finden, geben München in diesen Tagen einen eigenthümlich hohen Reiz. Die halbe Bevölkerung wogt heute Nachmittags in den Straßen; selbst JJ. MM. der König und die Königin besuchen zu Fuß und ohne Begleitung die Kirchen, in deren Dunkel nach alter frommer Sitte das Grab des Erlösers mit farbigen Lichtern umstrahlt und mit sinnreichen Emblemen geschmückt ist. Einen erhebenden Genuß bieten die Productionen alter classischer Kirchenmusik, die in diesen Tagen statt finden; so hörten wir gestern Abend in der Allerheiligenhofkirche Bai's berühmtes Miserere; welch herrlichen Anblick dieses Gotteshaus bietet, wenn es beleuchtet ist, habe ich schon mehrmal erwähnt.

— (Bayr. Landb.) Wie man hört, werden die kk. Majestäten und die jüngere k. Familie schon am Anfang des künftigen Monats sich nach Aschaffenburg begeben, und längere Zeit daselbst Ihr Hoflager halten.

Hamburg, 15. April. (H. C.) Ein interessanter Criminalfall hat in diesem Augenblick die allgemeine Aufmerksamkeit hier in Anspruch genommen. Die Entdeckung einer Brandstiftung auf einer sogenannten Sahlwohnung in unserer dichtbewohnten Neustadt im vorigen Dezember, hatte die Verhaftung Eines der Mitbewohner veranlaßt, gegen welchen im Laufe der wider ihn eingeleiteten Untersuchung Anschuldigungen und Verdächtigungen vielfacher anderer Verbrechen erhoben wurden. Hierzu gehörte vornehmlich die, vor drei Jahren seine damalige Braut vergiftet zu haben, um seine jetzige Frau zu heirathen. Nachdem er der Brandstiftung überführt worden, gelang es auch ihn zum Geständ-

niß der Vergiftung zu bringen, und zwar unter Umständen, die freilich die Beibringung eines Giftes außer Zweifel stellen, nicht aber die Art des Giftes selbst und seiner Wirkungen. Es mußte deßhalb zur vollständigeren Herstellung des Thatbestandes eine Untersuchung des Leichnams höchst wünschenswerth erscheinen, dessen Nachsuchung und Ausgrabung hierauf von den Behörden angeordnet wurde. Obgleich, wie erwähnt, schon seit drei Jahren unter der Erde, wurde die Leiche doch in einem fast unversehrten Zustande gefunden, so daß eine förmliche Obduction möglich war. Magen und Eingeweide wurden demnächst herausgenommen, und befinden sich jetzt in den Händen des pharmaceutischen Mitgliedes unsers Gesundheitsrathes, Hrn. Oberdörffer, eines bewährten Chemikers, und sieht man nun einem bestimmten Resultat in einer so interessanten Frage mit Spannung entgegen.

**Frankfurt**, 21. April. (Börsebericht vom 12. bis 20. April.) Der Umsatz in auswärtigen Wechseln war an den oben erwähnten Tagen nicht sehr bedeutend; die meisten Devisen waren eher zu haben, als zu guten Coursen zu placiren; nur jene auf Berlin, Bremen und Leipzig zeigten sich seltener, was davon vorkam, fand zu bessern Coursen bereite Käufer. Die Capitalien zeigten sich etwas minder flüssig, ein Fall, welcher bei dem Beginn der Messe fast periodisch einzutreten pflegt, dessen Dauer sich gemeinhin nur bis zum Ablauf der ersten Meßwoche erstreckt. Mit Rücksicht auf die kurze Dauer dieses Verhältnisses beeilten sich die Inhaber von Discontowechseln nicht mit dem Abgeben derselben, sie wollten durchaus nicht über 3½pCt. bewilligen. Die Erhöhung des Zinsfußes, so geringfügig sie auch an sich war, verfehlte indessen nicht, einen nachtheiligen Einfluß auf den Handel mit Staatseffecten zu üben. Einigen Speculanten gefiel es, sich des Umstandes zu bemächtigen, um, auf den Grund einer abnehmenden Geldcirculation, mehrere Fondsgattungen, namentlich holl. Integrale, zum Verkaufe anzubieten. Ihr Streben fand jedoch nur wenig Nacheiferung, so daß es denselben in den ersten drei Tagen der Woche nur gelang, den Integralecours von 52⅞ auf 52⅛ herabzubringen. Am Donnerstag (16. April) kam ein unvorhergesehener Zufall, welcher geeignet war, die beginnenden Gegenoperationen zu begünstigen; die sicilianische Schwefeldiscussion veranlaßte zu Paris ein Sinken der neapolitanischen Rente von zwei Procent. In der Voraussicht, daß dieser Rückgang an der Amsterdamer Börse nicht unbeachtet bleiben würde, nahm die Verkaufslust dermaßen zu, daß die Integrale an erwähntem Tage auf 52⅛ und am darauf folgenden auf 51⅝ herabgebracht wurden. Im gestrigen Privathandel hob sich jedoch der Cours wieder auf 52⅛, weil man zu Amsterdam einzusehen scheint, daß die Schwefelstreitigkeit kein Beweggrund bietet, eine Coursverminderung der holl. Fonds herbeizuführen; um so weniger, als der neapolitanische Rentecours mittlerweile zu Paris wieder anzog. Die Wiener Bankactien stiegen am Montag (13. April) von 2184 auf 2196, als Folge ihrer zeitlichen Besserung an der einheimischen Börse, der Cours ging seitdem alldort wieder auf seinen frühern Standpunkt zurück, weßhalb auch hier eine Coursreaction eintrat; es ließ sich zur vorgestrigen Börsezeit nicht über 2179 gegen baar bedingen; die übrigen ersten Fondsgattungen folgten gleichfalls dem geringfügigen Weichen, welches sie an der einheimischen Börse geführen. Die polnischen Fünfhundertguldenloose sanken wie zu Berlin um einen halben Thaler, nämlich von 82⅛ auf 81⅞. In Folge der Courswandlungen, welchen die span. 5 pCt. Activschuld zu Paris unterlag, konnte sich dieses Papier auf den Cours von 10 Procent nicht behaupten, er wich an der vorgestrigen Börse auf 9⅛ und hob sich im gestrigen Privathandel auf 9⅛. Der Verkehr mit Taunusbahnactien war für die Dauer der Woche sehr belebt; der Cours ging von 340 auf 345⅛. Im gestrigen Privathandel bot man vergebens 346⅛ auf Lieferung bis Ende des Monats.

**Wien**, 16. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 147¼. — 250 Guldenloose 143¼. — Bankactien 1833.

---

## Neueste Nachrichten.

**Paris**, 18. April. Stand der Rente: 5pCt. 111. 50. — 3pCt. 83. 25. — Neapol. 102. 75. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische 25. — Belg. Bankactien 880. — Actien der Bank von Frankreich 3225. — St. Germain-Eisenbahn 750. — Versailles, rechtes Ufer 612. 50. — Linkes Ufer 387. 50. — Straßburg-Basel 405.

— Graf Stroganoff ist gestern aus London mit auf die orientalischen Angelegenheiten bezüglichen Depeschen eingetroffen. Die Unterhandlungen sind in diesem Augenblick in London mit großer Thätigkeit wieder aufgenommen worden.

— Der Herzog von Montebello, französischer Botschafter zu Neapel, hat gestern seine Abschiedsaudienz bei dem König gehabt. Er wird morgen zu seiner Bestimmung abreisen.

**Lissabon**, 6. April. Man zweifelt durchaus nicht an dem Erfolg der ministeriellen Partei in den Wahlen. Da die Bewegungspartei sich anschickte, gewaltsam zu verfahren, so hat die Regierung Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um dem Tumult zuvorzukommen. Der Geburtstag der Königin ist am 4. gefeiert worden. Ihre Maj. hat ihr 20stes Jahr zurückgelegt.

**Madrid**, 11. April. In der heutigen Sitzung der Procuradores übergaben mehrere Deputirte einen Vorschlag, des Inhalts, man möge die verschiedenen Ernennungen, die das abgetretene Ministerium während der letzten zehn Tage seiner Wirksamkeit vorgenommen, mittheilen. Hr. Arragola bekämpfte diesen Antrag, den er als eine Anklageacte, und als einen strengen Tadel der entlassenen Minister nicht nur, sondern auch als einen Angriff auf die königliche Prärogative, darstellte. Es sey nicht nöthig, daß der Kammer officielle Mittheilungen gemacht würden, wenn die Ernennungen bereits durch Mittheilung in der „Gaceta" alle beabsichtigte Publicität erlangt hätten. Der fragliche Antrag wurde nach einer kurzen Debatte mit 74 Stimmen gegen 48 verworfen. Der Präsident des Conseils erneuerte die inmitten der Proceres gegebene Erklärung: die Veränderung des Cabinets werde keine Veränderung des Regierungsprogramms nach sich ziehen, das in der Thronrede und den verschiedenen Adressen bezeichnet worden sey. Hr. Armendariz hat diese Erklärung vervollständigt, indem er ankündigte, das neue Cabinet sey entschieden, die von dem früheren vorgelegten Gesetze zu unterstützen, namentlich die über die Apuntamientos und Provinzialjunten, sowie die Dispositionen, welche zur Vervollständigung der Constitution dienen können.

**London**, 16. April. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 28¼. — 3pCt. Portug. 25. — 2½pCt. Holl. 53¼.

---

## Benachrichtigungen.

### Hochfürstlich Leiningisches Anlehen

[564] de fl. **250,000.**, à 3½ pCt. verzinslich.

Bei der heute obligationsmäßig notariell vorgenommenen ersten Verloosung des, durch mich negocirten Hochfürstlich Leiningischen Anlehens von fl. 250,000. d. d. Amorbach den 1. Januar 1837 à 3½ pCt. verzinslich, sind folgende Partial-Obligationen dieses Anlehens für 5 Termine, jeden à fl. 13,000., zur Rückzahlung bestimmt worden, nemlich:

**1. Ablage per 1. Juli 1840 à fl. 13,000.**

Lit. A. Nr. 14. 19. 45. 49. 111. 114. 126. 149. 161. 182. . . . . à fl. 1000.
„ B. „ 24. 27. 32. 66. 82. 93. . . . . à fl. 500.

**2. Ablage per 1. Juli 1841 à fl. 13,000.**

Lit. A. Nr. 25. 26. 32. 68. 71. 110. 137. 155. 156. 173. . . . . à fl. 1000.
„ B. „ 11. 46. 57. 74. 83. 90. . . . . à fl. 500.

**3. Ablage per 1. Juli 1842 à fl. 13,000.**

Lit. A. Nr. 6. 8. 22. 96. 102. 115. 148. 163. 166. 169. . . . . à fl. 1000.
„ B. „ 8. 26. 50. 61. 68. 89. . . . . à fl. 500.

**4. Ablage per 1. Juli 1843 à fl 13,000.**

Lit. A. Nr. 27. 33. 72. 77. 79. 85. 97. 107. 145. 175. 186. . . . . à fl. 1000.
„ B. „ 12. 16. 37. 40. . . . . à fl. 500.

**5. Ablage per 1. Juli 1844 à fl. 13,000.**

Lit. A. Nr. 5. 13. 20. 23. 37. 38. 73. 98. 106. 142. 172. . . . . à fl. 1000.
„ B. „ 33. 45. 59. 71. . . . . à fl. 500.

welches den Inhabern derselben hiermit bekannt gemacht wird, um die Eincassirung davon nach Eingang an bezeichneten Terminen bei mir besorgen zu lassen, indem von da an keine weitere Verzinsung stattfindet.

Frankfurt a. M., den 1. April 1840.

**Philipp Nicolaus Schmidt.**

---

[607] **Sulzberger & Comp.**
von St. Gallen in der Schweiz
beziehen diese Messe mit einem wohlassortirten Lager von selbst fabricirter Stickerei, als: **Cols, Fichus, Manchettes, Guimpes, Bandes** ꝛc., ferner: **Rideaux, Meubles, Milleffeurs;** sie empfehlen sich unter Versicherung billigster Bedienung, und haben ihr Magazin bereits bezogen bei **Mad. Jaquet, Neukräme,** Ecke der Schnurgasse G. Nr. 68.

---

**Becker & Schraps,**

[534] *Cattunfabrikanten*

**aus Chemnitz in Sachsen**

zeigen hiermit an, dass sie von bevorstehender Ostermesse an, ihr Waarenlager

***im Nürnberger Hofe***

Eingang von der Schnurgasse, im Hause des Herrn *Johann Kesselmeyer*, haben.

---

[547] Das Lager der Herren

***Rolff & Co. in Cöln***

in gedruckten Cattunen ist für diese Messe wieder in den neuesten Mustern reichlich sortirt.

**Joh. H. Weissenfeller,**
Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme.

---

[662] Mein Lager befindet sich jetzt Katharinenpforte, Lit. G. Nr. 4 u. 5, im Hause des Herrn **Wurster**, eine Stiege hoch, solches ist sowohl in ächt brabanter, französischen und imitirten Spitzen, so wie französischer Stickereien, aller Art, im neuesten Geschmack assortirt, und empfehle mich damit zu den möglichst billigsten Preisen.

***E. M. Reh.***

---

[647] **Neuestes Werk von Boz (Dickens).**

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint und ist durch **Friedrich Wilmans** in Frankfurt a. M. zu beziehen in wöchentlichen Lieferungen und gleichzeitig mit der Original-Ausgabe:

## Meister Humphrey's Schlag-Uhr.

Ein komisches Lebensgemälde
von
**Boz (Dickens).**
Dem Englischen nachgeschildert
von
**Dr. George Nicolaus Bärmann.**

gr. 8. und mit Holzschn. von **George Cattermole** und **Hablot Browne** illustrirt.

Preis einer Lieferung 9 kr.

Wenn Meister Humphrey, wie er in seiner humoristischen Ankündigung sagt, allen Ernstes hofft, ja fast zu glauben geneigt ist, daß alle Grade von Lesern, junge und alte, reiche und arme, traurige und fröhliche, leicht und schwer zu unterhaltende, irgend etwas Angenehmes an seiner alten Schlag-Uhr finden, und wenn sie deren Bekanntschaft machten, von deren Stimme Klang anmuthig erfreut und nur zu sittlichen Gedanken hingeleitet werden dürften, so glauben Unterzeichnete dem deutschen Leserkreise in der Uebersetzung dieses trefflichen Werkes eine willkommene Gabe darzureichen. Gleichwie das Original des berühmten Verf. wird auch die Verdeutschung des ehrenwerth bekannten Uebersetzers in wöchentlichen Lieferungen, wovon die erste bereits unter der Presse ist, erscheinen.

**Meline Cans & Comp.,** Bruxelles & Leipzig.

---

[449] Edictalladung.

Nachdem unter Ermächtigung landgräflicher Landesregierung der Concurs über das Vermögen des sich von hier entfernt habenden Franz Petry erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Forderungen an dessen Vermögen machen zu können vermeinen, andurch vorgeladen, solche um so gewisser im Termin

Dienstag den 28. April dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anzumelden, als sie ansonsten mit denselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Der Präclusiv-Bescheid wird übrigens nur auf der Amtsstube eröffnet.

Decretum Homburg, den 13. März 1840.

Landgräfl. Hess. Justiz-Amt.
Dr. Haupt.

---

[639] Des bevorstehenden zweiten Osterfeiertages wegen wird der gewöhnliche Fruchtmarkt statt Montags am darauf folgenden Mittwoch den 22. April dieses Jahres abgehalten.

Frankfurt a. M., den 13. April 1840.

Polizei-Amt.

---

## Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 20. April 1840.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.) | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall | — | 108¼ |
| „ 4% „ | — | 101 |
| „ 3% „ | — | 81¼ |
| Wiener Bankactien | — | 2171 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 51⅛ |
| 5% Spanische | — | 9¼ |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 81¼ |
| Taunusbahnactien à 250 fl | — | 342½ |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 111.) 21. April 1840.


Berlin, 18. April. Se. Exc. der wirkliche geheime Staats- und Justizminister, v. Kamptz, ist nach Magdeburg abgereist.

Fulda, 19. April. (Hanauer Z.) In dem zwischen Fulda und Hünfeld gelegenen Dorfe Marbach hatte sich am heutigen hehren Festtage die Gemeinde zu dem Gottesdienste versammelt, und der würdige Pfarrer D. eben die Kanzel betreten, als derselben die traurig-schreckliche Kunde wurde, daß ein Theil des, ganz in der Nähe gelegenen Dammersbacher Forstes in hellen Flammen stehe. Sogleich wurden die nahegelegenen Dörfer durch Sturmläuten in Kenntniß gesetzt, und Pfarrer D. eilte mit der ganzen Gemeinde zu dem Walde, der unzweifelhaft durch frevelnde Hand mit der darin befindlichen großen Quantität gefällten Klafter- und Reißigholzes in Brand gesteckt war. Etwa 30—40 Morgen Wald brannten ganz ab, und das Feuer würde noch größere Verheerungen angerichtet haben, wäre es nicht den binnen kurzer Zeit versammelten 4—600 Menschen, unter der thätigen Leitung des Forstverwalters v. E. und des Pfarrers D., gelungen, durch Abgrabung des brennenden von dem noch unbeschädigten Theile demselben Einhalt zu thun. Der Schaden ist beträchtlich und möchte es der Sicherheitspolizei gelingen, jene gefährlichen Subjecte zu entdecken und unschädlich zu machen, die, wie wir vermuthen, dieselben seyn werden, die vor erst Kurzem binnen 14 Tagen es viermal in der Nähe von Hersfeld versuchten, durch Waldbrände dem Staate Schaden zuzufügen.

Darmstadt, 18. April. (Gr. Hessische Zeit.) Obgleich wir weit davon entfernt sind, uns rühmen zu dürfen, daß wir von den Ereignissen, die im Innern der großherzoglichen Familie stattfinden könnten, näher unterrichtet seyen, so können wir doch nicht umhin in Beziehung auf einen Correspondenzartikel aus Darmstadt, in der Beilage des Frankfurter Journals Nr. 108 vom 17. d. M. die bestimmte Versicherung zu ertheilen, daß weder an Militär- noch an Civilbeamte irgend eine Eröffnung in dem, in jenem Artikel angegebenen Sinne statt gefunden hat. — Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger leben fortwährend, wie bisher, in den freundlichsten Verhältnissen mit der großherzoglichen Familie.

Durch Kreisschreiben vom 17. April übersendet nun der Vorort sämmtlichen Ständen einen Bericht des Hrn. von Meyenburg d. d. 15. April, welcher meldet, daß sämmtliche Zehnen von Oberwallis die Verfassung vom 3. Aug. anerkannt haben; dabei wird dem Hrn. Prof. Monnard seine mäßigende Einwirkung auf die Unterwalliser besonders verdankt. Ein Kreisschreiben der Regierung von Sitten vom 15. April theilt sämmtlichen Ständen die gleiche Nachricht mit.

Amsterdam, 18. April. Die Geschäfte auf heutiger Börse waren höchst unbedeutend, und die Course unserer Fonds erlitten keine besondere Veränderung. Spanische waren beliebt. 2½pCt. Integr. 52½. — 5pCt. Holl. 99¼. — Kansb. 23¾. — 4½pCt. Synd. 90¼. — 3½pCt. 75¾. — 5pCt. Ost. 97¾. — Ard. 25¼. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¾. — Cert. 71⅞.

Paris, 18. April. Man liest im "Capitole": „Es ist gewiß, daß Hr. Thiers zwei Weisen hat, sich auszudrücken, eine für die öffentliche Discussion, eine andere für die verschlossene Thür der inneren; deßhalb darf man sich nicht über seine Weigerung wundern, der Aufforderung eines Pairs zu antworten, der ihn sehr höflich bat, das zu wiederholen, was er in Gegenwart der Mitglieder der Commission für die geheimen Fonds gesagt. Der Präsident des Conseils hatte viele Gründe, diese Worte nicht zu wiederholen, aber schon ein einziger derselben genügte, die Bedenklichkeiten des Chefs des Cabinets zu rechtfertigen. Man weiß, Hr. Thiers ist nicht immer parlamentarisch in seiner Rede, zumal wenn er sich nicht auf der Scene befindet; durch die Mitglieder der Commission mit Fragen gedrängt, betreffs einiger seiner politischen Zugeständnisse an die Linke, soll Hr. Thiers mit großer Aufrichtigkeit geantwortet haben, solches wäre ein Knochen, den man der Linken vorwürfe. Diese Redensart, obschon trivial und nicht sehr redlich gegen die neuen Convertiten des Palais Bourbon, ist von den Commissarien sehr goutirt worden. Uebrigens konnte Hr. Thiers nicht leicht eine zweite Auflage derselben geben, er mußte fürchten, das Zartgefühl seiner neuen Freunde durch ein Wort zu verletzen, das, der Strenge nach, als das Geheimniß der Politik des neuen Cabinets angesehen werden kann." (Wenn diese und ähnliche Behauptungen der Oppositionspresse auch nur erfunden sind, so sind sie doch ein Maßstab, den man bisher an Hrn. Thiers anzulegen gewohnt war. Es wird schwer halten, daß ein politischer Charakter, ohne politische Garantien, nun mit einem Male von der Seite angesehen wird, die er der öffentlichen Meinung als sein wahres Gesicht schildert.)

— Dasselbe Blatt enthält: „Sehr unheilvolle Gerüchte waren gestern Abend in Paris über die kleine Expedition des Marschalls Valee nach Cherchell im Umlauf. Es hieß, das schlechte Wetter, die forcirten Märsche, und die Angriffe der Araber hätten in dieser kleinen Colonne noch größere Verwüstungen angerichtet, als sie der erste Rückzug von Constantine bot. Wir hoffen, diese unglückliche Nachricht werde von dem Ministerium wiederrufen werden, und auf eine bestimmtere Weise durch die That selbst. Aber unsere Angelegenheiten innerhalb, wie außerhalb, sind so absonderlich geleitet, daß man sich auf Alles gefaßt machen muß. Die Unruhen und Niederlagen sind die Früchte des 1. März."

— Nicht nur in Lillebonne (untere Seine) und Lignères (Cher) haben Unruhen wegen der Theuerung des Getraides statt gefunden, sondern auch in Dorat (Haute-Vienne). Der „Temps" hält dafür, es würde boshaft seyn, diese Vorfälle der Veränderung des Ministeriums zur Last zu legen, da unter dem früheren sich Aehnliches in der Bretagne und Normandie ereignete. Der Grund liege vielmehr tiefer, es sey die entsetzliche Unwissenheit in der Oekonomie und Politik, in welcher, in Folge der Gebrechen der Volkserziehung, die Bevölkerung des platten Landes erhalten werde; das Mittel dagegen dürfe nicht in einigen vorübergehenden Maßregeln gesucht werden.

Straßburg, 16. April. Man liest im Courrier de Lyon: „Ein schauderhafter Mord wurde Sonntag Abends in der Guillotiere unter so empörenden Nebenumständen begangen, daß derselbe ohnfehlbar die thätige Bestrafung von Seiten der Gerechtigkeit und zugleich die wirksamsten Mittel der Verwaltungsbehörde, um solchen Greuelthaten vorzubeugen, auffordern

wird. Sonntag Abends, zwischen 8 und 9 Uhr, stürzt sich ein mit Blut bedeckter und um Hülfe und Beistand flehender Mann in das Café Commandeur. Beim Anblick einer Rotte Individuen, welche diesen Unglücklichen verfolgen, verschließt die Dame des Camptoirs schnell die Thüre. Man ruft augenblicklich durch eine Hinterthüre einen Apotheker, der die zahlreichen Wunden verbindet, womit dieser Mann bedeckt ist, und welche von Messerstichen herrühren. Er fängt an zu erzählen, daß er einiges Geld bei sich habe, daß die, welche ihn verfolgen, es ihm nehmen wollen; unterdessen wird die Thüre des Kaffeehauses lebhaft bestürmt und von den Mördern eingestoßen; sie fallen über ihr Opfer her, das herzzerreißendes Geschrei ausstößt, und vergebens die Umstehenden um Hülfe fleht. Diese letztern, welche zahlreich waren, rühren sich nicht; dieser Unglückliche wird aus dem Kaffeehaus gerissen, drei Banditen nehmen ihn auf die Schultern, und tragen ihn ungestört der Rhone zu. Was aus ihm geworden, weiß man nicht. Ein so grausames Ereigniß gibt traurigen Betrachtungen Raum. Wie konnten sich 15 Räuber zusammenrotten, um zu einer solchen Stunde einen solchen Mord zu begehen? Wie wagen sie es, mit Gewalt in ein von Trinkern angefülltes Kaffeehaus zu dringen? Wie können sie ihr Opfer unter den Augen von hundert Personen wegnehmen, wovon keine einzige den geringsten Widerstand entgegensetzt? Wie ist endlich die Stadt der Guillotiere ein Schlupfwinkel des Abschaumes der Menschen geworden, ohne daß Mittel der Aufsicht und der Unternehmung angewandt wurden? Dieser Gegenstand ist an sich wichtig genug, daß wir denselben noch einmal untersuchen; wir werden darauf zurückkommen."

London, 18. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses theilte Lord John Russell die hauptsächlichsten Gegenstände mit, die dem Parlamente nach den Osterferien vorgelegt werden würden, nemlich das Budget des Kanzlers der Schatzkammer, die Bill von Canada, die Bill über die kirchlichen Einkünfte. Lord Mahon fragte, in Abwesenheit Palmerston's, Lord John Russell, den Minister Staatssecretär der Colonien, ob bereits von der Regierung Befehle erlassen worden seyen zu einer Blokade, oder zum Beginn der Feindseligkeiten gegen das Königreich Neapel? Lord John Russell erwiederte, der englische Gesandte zu Neapel sey benachrichtigt worden, im Falle die neapolitanische Regierung ihm keine genügende Antwort, hinsichts des Schwefelmonopols, ertheile, habe der englische Befehlshaber des Geschwaders im mittelländischen Meere Befehl, alle Schiffe unter neapolitanischer Flagge anzuhalten. Die jüngsten Berichte aus Neapel melden, daß die dem englischen Gesandten ertheilte Antwort ganz und gar ausweichend und unbefriedigend (entirely evasive and unsatisfactory) laute; die englische Regierung communicire mit ihrem Gesandten, betreffs der weiteren Maßregeln, (further measures), die man ergreifen wolle. Hr. Hume verlangte eine Vorlegung aller Documente, die über die Schwefelfrage gewechselt worden seyen, bevor sich das Haus vertage. Sir John Graham fragte: Ob ein Cabinetsbefehl die Confiscation der neapolitanischen Schiffe ausspreche? Lord John Russell erwiederte, solches sey nicht nöthig gewesen. Sir Graham bemerkte, er denke doch, daß der englische Admiral Befehl erhalten, die Schiffe zu dem Ende anzuhalten, um für die englischen Kaufleute einen Ersatz zu bekommen. Lord Russell erwiederte, er glaube, daß solche Instructionen ertheilt worden seyen; wenn jedoch die neapolitanische Regierung Genugthuung gebe, so werden alle Schiffe sofort zurückgegeben werden.

Athen, 14. März. (Münchner pol. Z.) Die Kälte war in der letzten Zeit im Peloponnes so groß, daß man seit Menschengedenken sich keines strengeren Winters erinnert. Angehäufte Schneemassen hemmen jetzt noch die Communication zwischen einigen Provinzen, und die Heerden haben an mehreren Orten viel gelitten. — Aus Trichonie wird gemeldet, daß unweit des Dorfes Keratias ein hoher Felsen, auf welchem ein altes venetianisches Schloß stand, durch einen vulkanischen Ausbruch aus seinen Grundfesten gehoben und in das Thal gestürzt worden sey. — Ein furchtbarer Sturm hat vom 25. bis 28. Februar in Sira gewüthet. Ungeheure Meereswogen überfluteten den Hafen und drangen mit außerordentlicher Heftigkeit bis in die Bureaux der Sanitätsanstalt. In der Nacht vom 26. auf den 27. zog sich eine dunkle Wolke von großer Ausdehnung, gleich einer Wasserhose, zusammen, verweilte kurze Zeit über dem Kamm des Gebirges, und ergoß sich dann plötzlich in so heftigen Regenströmen, daß 3 Häuser davon weggeschwemmt wurden, unter deren Trümmern eine Mutter mit ihren beiden Töchtern den Tod fanden. — Die Art und Weise, wie die Eintheilung der Gemeinden ursprünglich geschehen war, hatte sich längst schon als nachtheilig für die eigenen Interessen derselben erwiesen. Von vielen Seiten waren Bittschriften an das Ministerium des Innern gelangt, in welchen namentlich herausgehoben wurde, daß bei der Mehrzahl der Gemeinden 3ter Classe die Totalsumme ihrer Einkünfte kaum zur Besoldung der Dimarchen und der Municipalbeamten hinreiche, also für den Zweck gemeinnütziger Verbesserungen keine Geldmittel übrig blieben; ferner, daß es bisher sehr schwer, wo nicht unmöglich gewesen sey, in den Gemeinden 3ter Classe, wie sie dermal bestünden, Dimarchen oder Vorstände zu finden, deren Fähigkeiten ihren Berufspflichten entsprächen. Die Regierung hat nun im Gefühle ihrer väterlichen Sorgfalt diesen gerechten Reclamationen Gehör gegeben, indem der Antrag im Staatsrathe angenommen wurde: es solle die neue Wahl der Municipalvorstände, welche demnächst auf 3 Jahre zu geschehen habe, so lange verschoben bleiben, bis die Einberufung der Provinzialräthe, welche bei der neuen Eintheilung der Gemeinden hauptsächlich mitzuwirken haben, vor sich gegangen seyn werde. Diese von den Oppositionsblättern verkannte Maßregel wird sich durch den Erfolg als wohlthätig bewähren. Es ist augenscheinlich, daß die griechische Nation seit 3 Jahren in ihrer Gesammtthätigkeit und in ihrer nationalen Tendenz einer schnellen und glücklichen Entwicklung entgegengegangen ist; während die Regierung, ihrerseits väterlich besorgt, nichts versäumte, was die Interessen der Zukunft erheischen, indem sie bemüht war, die Grenzen der Staatsausgaben enger zu ziehen, neue Mittel zur Erhöhung der Staatseinnahmen zu schaffen, und zugleich den Fortschritten des Nationalreichthums eine sichere Bahn zu eröffnen. Wer sich aufrichtig von der Wahrheit des eben Gesagten überzeugen will, darf nur einen Blick auf die seit 1837 erzielten Resultate unserer Budgets werfen. Die Nation geht sammt allen Zweigen des Staatshaushaltes einer erfreulichen Vervollkommnung entgegen. Die Ausgaben vermindern sich, während seit 1836 keine neue Steuer erhoben wurde; zugleich aber mehrt sich der Reichthum durch die Erweiterung aller Productionszweige und durch die gesteigerten Einnahmen der Producenten. Diese unläugbaren Thatsachen rechtfertigen auf glänzende Weise die Maßregeln der Regierung, deren rastloses Streben nach Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Ausgabe und Einnahme, unsere Zukunft sichern, und den Credit der griechischen Nation unter den europäischen Staaten befestigen wird.

---

Frankfurt, 21. April. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅜; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2174; 500 fl. Loose 146; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73⅛; Taunusbahnactien 342; Bad. 50 fl. Loose 111¼; Integr. 51⅞; Span. Activschuld 9⅜; Poln. 300 fl. Loose 70; 500 fl. Loose 81⅞.

## Benachrichtigungen.

[673] **Badeanstalt zu Eilsen.**

Am 1. Juni dieses Jahres wird die Badeanstalt zu Eilsen eröffnet und am 31. August geschlossen werden. Wegen der Logis wolle man sich in portofreien Briefen direct an die unterzeichnete Behörde, in ärztlicher Beziehung aber an die Brunnenärzte, Herrn Dr. Carl Meier in Bückeburg und Herrn Hofrath von Möller in Minden, wenden. Vorausbestellungen auf Logis können nur in dem Falle angenommen werden, wenn die Zeit genau angegeben ist, von welcher an das Logis für Rechnung des Bestellers bereit stehen soll.

Bad Eilsen, den 15. April 1840.

Das Brunnen-Commissariat.
C. Tischbein, Rath.

---

[681] Eben ist erschienen und zu haben in Frankfurt auch bei Carl Jügel, Buch- und Kunsthändler:

**Jahreszeiten.**

Herausgegeben von **Oswald Marbach.**

Zweiter Jahrgang. Frühling 1840.

Leipzig. 8. geh. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. 2 fl. 24 kr.

Diese, der Unterhaltung und Besprechung von Zeitinteressen gewidmete Vierteljahrschrift wird sich fernerhin durch recht künstlerische Darstellungen und gediegene Aufsätze auszuzeichnen und zur tieferen Verständigung über die geistigen Interessen der Gegenwart nicht destruirend, sondern construirend hinzuwirken streben.

---

[661] Wir erlauben uns, das katholische Publikum auf nachstehendes, so eben in unserm Verlage erschienenes Werk aufmerksam zu machen:

**Christodora.**

Ein Festgeschenk für katholische Christen
von
**A. Hungari.**

Mit Bischöflicher Approbation.

Mit einem vortrefflichen englischen Stahlstiche. 22 Bogen in 8. auf weißem Papier. Geh. Rthlr. 1. 12 gr. fl. 2. 42 kr. — fein gebunden Rthlr. 2. fl. 3. 36 kr.

Vorstehendes Buch, welches mit dem Beifalle des **Hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariats zu Mainz** erscheint, dürfte sich als eine der sinnreichsten, werthvollsten und elegantesten Festgaben für gebildete Katholiken erweisen. Die Betrachtungsstoffe, in den verschiedenartigsten Dichtungsformen geboten, empfehlen sich eben so sehr durch innige Religiosität wie durch eine geschmackvolle Darstellung, welche dem beliebten Verfasser eigenthümlich ist, und dessen frühere Schriften von den bedeutendsten deutschen Journalen schon seit einer Reihe von Jahren mit auszeichnender Anerkennung empfohlen wurden. Daß die äußere Ausstattung dem Inhalte des Buches gemäß sey, und glänzend genannt werden kann, davon bitten wir, durch eigene Ansicht sich zu überzeugen. — In allen Buchhandlungen sind Exemplare geheftet und gebunden vorrätdig.

J. D. Sauerländer's Verlagsbuchhdlg.
in Frankfurt a. M., gr. Sandg. K. 25.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[445] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an nachfolgende, in den Flur- und Lagerbüchern auf den Namen des hiesigen löblichen Armen- und Waisenhauses eingeschriebenen Güterstücke, nemlich:

| | Gem. | Nr. | | Morg. | Ruth. | Sch. | Gl. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 | 22 | Acker im Fischerfeld hinter den Dielarchen | 1 | — | 4 | 70 |
| 2 | „ | 62 | Anwender-Acker unweit der Aschneiwiese | 1 | — | 24 | 35 |
| 3 | „ | 93 | Acker am Hanauer Brückchen rechts der Chaussee | — | 3 | 26 | 77 |
| 4 | „ | 103 | Acker stößt auf die Metzgerwiese | 1 | 1 | 39 | 53 |
| 5 | „ | 110 | Acker gegen die Niederhöfe, daselbst | 1 | 3 | 26 | 16 |
| 6 | „ | 137 | Acker rechts ganz nahe an der Hanauer Chaussee | 1 | 1 | 8 | 74 |
| 7 | „ | 157 | Acker nahe am Ende der Metzgerwiese | 1 | 1 | 26 | 29 |
| 8 | „ | 169 | Acker nahe an der Ackergerichtswiese | 7 | 3 | 26 | 18 |
| 9 | „ | 180 | Acker rechts der Chaussee gegen dem Vincent-Viertel über | 1 | — | 30 | 99 |
| 10 | „ | 204 | Acker rechter Hand, stößt auf die Chaussee | 3 | 3 | 10 | 65 |
| 11 | „ | 221 | Anwender-Acker gegen den Stadtacker und die Chaussee | — | 3 | — | 93 |
| 12 | „ | 222 | Anwender-Acker von Vorigem | 1 | 3 | 7 | 34 |
| 13 | „ | 244 | Anwender-Acker rechter Hand gegen die Chaussee | 1 | — | 31 | 80 |
| 14 | „ | 245 | Acker rechts, unweit der Chaussee | 2 | 2 | 19 | 11 |
| 15 | „ | 251 | Acker rechts, neben der Chaussee | — | 1 | 16 | 48 |
| 16 | „ | 256 | Anwender-Acker rechts nahe an der Hanauer Chaussee | 1 | 2 | 32 | 42 |
| 17 | „ | 274 | Acker, unweit den Niederhöfen | 1 | 3 | 5 | 30 |
| 18 | „ | 278 | Acker gegen die Jagdgränze zu, unweit Vorigem | 2 | — | 16 | 3 |
| 19 | „ | 291 | Acker links, stößt auf die Chaussee gegen Nr. 251 über | — | 3 | 24 | 37 |
| 20 | „ | 294 | Acker im Feldchen links der Chaussee, beimzu | 1 | — | — | 1 |
| 21 | „ | 320 | Acker diesseits dem Vincent-Viertel auf die Chaussee | 1 | 2 | 34 | 28 |
| 22 | 3 | 34 | Krautacker vor dem Allerheiligenthor mit Schl. | — | 2 | 39 | 95 |
| 23 | „ | 26 | Wingert linker Hand am Schützenhüttenweg | — | — | 35 | 94 |
| 24 | „ | 269 | Wingert, mit der Ecke auf Vorigem, auf den Weg | — | — | 30 | 9 |
| 25 | „ | 583 | Baumstück im Scheidswald, auf den Weg hinter der Landwehr | — | — | 26 | 66 |
| 26 | „ | 624 | Acker daselbst nahe am Bornheimer Fußpfad | — | 1 | — | 16 |
| 27 | 5 | 17 | Krautacker an der eisernen Hand | — | — | 26 | 14 |
| 28 | „ | 121 | Krautacker im Zeisel | — | — | 37 | 97 |
| 29 | 6 | 16 | Dreispitz-Acker v. H., längs neben der Friedberger Chaussee | 1 | 2 | 30 | 21 |
| 30 | „ | 21 | Acker linker Hand auf die Frie berger Chaussee | 2 | 1 | 8 | 46 |
| 31 | „ | 27 | Acker unter dem Köppelsbrünnchen | 2 | 1 | 34 | 54 |
| 32 | „ | 29 | Acker nahe bei Vorigem, daselbst | 4 | 2 | 36 | 63 |
| 33 | „ | 32 | Anwender-Acker von Vorigem | 1 | 2 | 19 | 92 |
| 34 | „ | 48 | Schlüssel-Acker ganz nahe am Köppelsbrünnchen | 2 | — | 38 | 6 |
| 35 | „ | 74 | Acker ober dem Köppelsbrünnchen | 1 | 3 | 29 | 79 |
| 36 | „ | 190 | Acker stößt auf die Zwerchlandwehr am Eckenheimer Fußpfad (worunter Weg 24 Ruth. 45 Schuh) | 11 | — | 2 | 51 |
| 37 | „ | 203 | Acker im mitten Friedberger Feld, zieht gegen die Zwerchlandwehr | — | 2 | 28 | 33 |
| 38 | „ | 215 | Acker zieht auf die Zwerchlandwehr über den Eckenheimer Pfad (worunter Weg 7 Ruth. 83 Schuh) | 1 | — | 20 | 98 |
| 39 | „ | 216 | Acker gegen die Warte zu neben Vorigem (worunter Weg 5 Ruth. 34 Schuh) | 1 | 1 | 7 | 8 |
| 40 | „ | 220 | Acker unweit Vorigem (worunter Weg 23 Ruth. 19 Schuh) | 3 | 2 | 17 | 37 |
| 41 | „ | 242 | Acker auf der Bornheimer Gränze am Gränzstein Nr. 1 | 2 | 3 | — | 50 |
| 42 | „ | 250 | Acker stößt auf die Landwehr an der Preungesh.-Terminey | 1 | 1 | 17 | 38 |
| 43 | „ | 255 | Acker, unweit der Landwehr daselbst | 1 | — | 17 | 10 |
| 44 | 7 | 25 | Anw.-Acker im Knoblauchsfeld ober der von Holzhausenschen Oede | 4 | — | 11 | 10 |
| 45 | „ | 87 | Acker am Kühhornshof auf die Landwehr | — | 1 | 31 | 70 |
| 46 | „ | 93 | Anwender-Acker im Knoblauchsfeld unweit dem Kühhornshof | 1 | 1 | 13 | 99 |
| 47 | „ | 99 | Acker im mittleren Knoblauchsfeld | 1 | — | 19 | 46 |
| 48 | „ | 103 | Anwender-Acker ober der Oede am Schleifweg | 2 | 3 | — | 63 |
| 49 | „ | 116 | Acker unweit dem Kühhornshof | 1 | 2 | 5 | 77 |
| 50 | „ | 122 | Acker ganz nahe am Kühhornshof | 1 | 3 | 9 | 73 |
| 51 | „ | 134 | Acker rechts, unweit dem eisernen Schlag | — | 3 | 35 | 1 |
| 52 | „ | 141 | Schlüsselacker rechter Hand, neben der Eschersheimer Straße | 7 | — | 25 | 89 |
| 53 | „ | 145 | Acker v. H. unweit Vorigem und der Eschersheimer Straße | 1 | 2 | 33 | 86 |
| 54 | „ | 158 | Acker v. H., stößt auf die Eschersheimer Straße | 1 | 3 | 10 | 53 |
| 55 | „ | 164 | Acker im Knoblauchsfeld hinter der Holzhausenschen Oede | 1 | 2 | 39 | 5 |
| 56 | 8 | 2 | Acker längs der Landwehr am eisernen Schlag | 3 | 2 | 19 | 79 |
| 57 | „ | 7 | Acker beimzu Vorigem unweit demselben | 3 | 1 | 21 | 32 |
| 58 | „ | 29 | Acker im Affensteiner Feld auf den Weg | 2 | 3 | 15 | 23 |
| 59 | „ | 54a | Acker im Affensteiner Feld am Saubern auf die Landwehr | 1 | — | 18 | 86 |
| 60 | „ | 65 | Acker daselbst diesseits dem Graben | 1 | 3 | 31 | 32 |
| 61 | „ | 76 | Acker hinter der Butterfuppe | 3 | 1 | 29 | 79 |
| 62 | „ | 80 | Schlüsselacker unweit Vorigem, daselbst | 1 | — | 25 | 38 |
| 63 | 9 | 193 | Krautacker linker Hand nahe am Judenweg | — | — | 32 | 48 |
| 64 | 11 | 344 | Acker im Lindau neben dem Gailsweg | 4 | 3 | 28 | 87 |
| 65 | „ | 345 | Acker neben Vorigem hält ohne Weg | 1 | 1 | 28 | 38 |
| 66 | 12 | 150 | Krautacker unter dem Taubenbrünnchen | 4 | — | 35 | 71 |
| 67 | 13 | 8 | Wiese am Gienheimer Steg links dem Weg | 2 | 2 | 21 | 15 |

| Gew. | Nr. | | Mrg. | Ruth. | Sch. | Q. R. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 68 | 13 | 10 | Kleeacker gegen die Landwehr nahe bei Vorigem | 3 | 1 | 14 | 92 |
| 69 | „ | 14 | Kleeacker nahe an der Landwehr unweit Vorigem | 2 | 1 | 1 | 20 |
| 70 | 14 | 7 | Acker, jetzt mit Gartenrecht und zehntfrei auf dem Sande gegen die Warte zu links auf die Chaussee | 6 | — | 30 | — |
| 71 | „ | 13 | Acker daselbst nahe am Kettenhof gegen den Weg nach Gienheim | 8 | — | 32 | 2 |
| 72 | „ | 32 | Acker neben der Landwehr an den Wiesen | 4 | 2 | 11 | 99 |
| 73 | 15 | 26 | Acker im Gallenfeld jenseits des Zimmerplatzes am Rüsterser | 3 | — | 30 | 96 |
| 74 | „ | 42 | Acker daselbst auf die Chaussee zu Nr. 105 der 16. Gewann | — | - | 33 | 82 |
| 75 | „ | 50 | Acker daselbst auf die Chaussee | — | 2 | 17 | 71 |
| 76 | „ | 66 | Acker rechts der Chaussee auf den Hellerhöfer Fußpfad | 1 | — | 32 | 29 |
| 77 | „ | 91 | Acker rechts, längs neben der Chaussee | 2 | — | 32 | 4 |
| 78 | „ | 106 | Acker nahe am Hellerhof, rechts demselben | 1 | 2 | 3 | 46 |
| 79 | „ | 57 | Acker unweit der Mainzer Chaussee | 2 | — | 21 | 91 |
| 80 | „ | 120 | Acker längs neben der Chaussee und der Steeglache | 3 | — | 1 | 58 |
| 81 | „ | 123 | Anwender-Acker auf die Landwehr im Lerchesberg | 2 | — | 9 | 83 |
| 82 | „ | 129 | Acker auf dem Lerchesberg | 8 | 1 | 27 | 57 |
| 83 | „ | 146 | Acker heimzu Vorigem daselbst | 5 | 1 | 31 | 88 |
| 84 | „ | 151 | Acker linker Hand stößt auf den Lerchesbergweg | 1 | 1 | 27 | 7 |
| 85 | „ | 165 | Acker auf dem Lerchesberg | 5 | — | 1 | 28 |
| 86 | „ | 173 | Acker nahe an der schwarzgoldnen Laag | 4 | 2 | 18 | 2 |
| 87 | „ | 174 | Acker neben Vorigem heimzu | 2 | 1 | 25 | 64 |
| 88 | „ | 178 | Acker hinter den Kettenhöfen | 2 | — | 24 | 38 |
| 89 | „ | 189 | Doppelter Schlüsselacker nahe hinter den Kettenhöfen | 7 | 2 | 16 | 12 |
| 90 | „ | 192 | Acker hinter dem Kettenhof gegen den Rüster See | 1 | — | 24 | 30 |
| 91 | „ | 212 | Acker in der schwarzgoldnen Laage an dem Graben | — | 3 | — | 84 |
| 92 | „ | 215 | Acker gegen die Landwehr zu, daselbst | 2 | 3 | 9 | 53 |
| 93 | „ | 216 | Acker neben Vorigem, daselbst | 3 | — | 8 | 89 |
| 94 | „ | 221 | Acker gegen die Landwehr daselbst | 2 | 6 | 7 | 66 |
| 95 | 16 | 30 | Acker stößt auf die Chaussee dem Rabenstein über | 2 | 2 | 25 | 7 |
| 96 | „ | 82 | Acker zwischen den Gärten und dem Gericht | 1 | 1 | 1 | 76 |
| 97 | „ | 90 | Acker ober dem Gericht | 1 | 1 | 15 | 39 |
| 98 | „ | 97 | Acker heimzu Vorigem daselbst | 1 | 3 | 39 | 69 |
| 99 | „ | 105 | Acker ober dem Gericht auf die Mainzer Chaussee | — | 2 | 11 | 1 |
| 100 | „ | 118 | Acker ober Vorigem stößt auf die Chaussee | 1 | 1 | 7 | 12 |
| 101 | „ | 133 | Anw.-Acker rechter Hand dem Gutleuthofer Fahrweg | 3 | 2 | 15 | 44 |
| 102 | „ | 135 | Acker an dem von Wiesenhütt'schen Hof | 1 | — | 11 | 17 |
| 103 | „ | 154 | Zehntfreier Acker, der Schützenacker genannt | 1 | — | 7 | 13 |
| 104 | „ | 155 | Acker neben Vorigem nahe am Gutleuthofer Mittelweg | 3 | 1 | 4 | 61 |
| 105 | „ | 178 | Acker unweit der Mainzer Chaussee | 1 | 2 | 38 | 59 |
| 106 | „ | 188 | Acker über den Gutleuthofer Mittelweg nahe an der Chaussee | 3 | 3 | 20 | 53 |
| 107 | „ | 193 | Dreispitzacker linker Hand längs neben der Chaussee | — | 2 | 18 | 58 |
| 108 | „ | 201 | Schlüsselacker nahe an der Chaussee und dem Hellerhöfer Baumstück | 4 | 2 | 17 | 38 |
| 109 | „ | 205 | Acker unweit dem Hellerhöfer Baumstück | 1 | — | 33 | 58 |
| 110 | „ | 207 | Acker zieht über den Gutleuthofer Mittelweg | 1 | — | 18 | 36 |
| 111 | „ | 209 | Acker unweit Vorigem über den Gutleuthofer Pfad | 2 | 3 | 29 | 53 |
| 112 | „ | 213 | Acker gegen den Main zu, daselbst unweit dem Vorigen | 1 | 1 | 17 | 78 |
| 113 | „ | 217 | Anw.-Acker stößt auf Vorigen | 2 | — | 1 | 50 |
| 114 | „ | 223 | Acker stößt auf Vorigen | 2 | — | 1 | 28 |
| 115 | „ | 234 | Acker ober der Ruhbank auf den Gutleuthofer Weg | 2 | 3 | 5 | 13 |
| 116 | „ | 235 | Acker stößt auf Vorigen neben dem Oberstrichter Acker | 6 | 2 | 26 | 59 |
| 117 | „ | 252 | Acker stößt auf die Pfingstweide | — | 2 | 24 | 86 |
| 118 | „ | 258 | Acker unweit Vorigem daselbst | — | 3 | 9 | 82 |
| 119 | „ | 311 | Acker über den Gutleuthofer Fußpfad nahe am Hof | 2 | 1 | 15 | 71 |
| 120 | „ | 323 | Acker stößt auf das Hellerhöfer Baumstück | 2 | 3 | 25 | 92 |
| 121 | 17 | 28 | Acker hinter dem Gutleuthof an der Hallaut | 2 | 1 | 38 | 46 |
| 122 | „ | 30 | Acker heimzu, nahe beim Vorigen | 1 | 2 | 10 | 43 |
| 123 | 18 | 12 | Acker hinter der Gallenwarte rechts nahe an der Chaussee | 3 | 3 | 34 | 45 |
| 124 | „ | 14 | Acker nahe beim Vorigen daselbst | 2 | - | 3 | 10 |
| 125 | „ | 27 | Acker unweit Vorigem daselbst | 2 | 3 | 9 | 85 |
| 126 | „ | 30 | Acker nahe beim Vorigen und der Landwehr | 3 | 3 | 23 | 6 |
| 127 | „ | 47 | Anwender-Acker rechts dem Rebstöcker Weg nahe am Wald | 5 | — | 20 | 4 |
| 128 | „ | 50 | Acker stößt auf Vorigen und zieht über den Rebstocker Weg | 7 | — | 8 | 69 |
| 129 | „ | 54 | Acker stößt auf den Rebstöcker Weg | 6 | — | 26 | 18 |
| 130 | „ | 73 | Acker nahe am Rebstöcker neuen Weg | 4 | 1 | 7 | 90 |
| 131 | 1 | 219 | Acker zwischen dem Ackergerichtsacker und Hanauer Chaussee | 1 | — | 32 | 86 |
| 132 | 15 | 136 | Acker auf dem Lerchesberg | 3 | — | 28 | 14 |

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden auf Antrag des besagten löblichen Armen- und Waisenhauses edictaliter hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen zwei Monaten bei unterzeichnetem Gericht so gewiß geltend zu machen, als anfonsten die fraglichen Güterstücke in den Transcriptionsbüchern auf das hiesige Armen- und Waisenhaus eingetragen werden sollen.

Frankfurt, den 9. März 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

[280] **Edictalladung.**

Johann Henrich Papenheim von Stammen, Sohn des daselbst verstorbenen Henricus Papenheim, welcher über 70 Jahre alt ist und sich vor etwa 50 Jahren aus seiner Heimath entfernt hat, ohne daß von seinem Aufenthaltsorte oder etwaigen Ableben jemals Nachrichten eingegangen sind, so wie dessen etwaige Leibes- oder sonstige Erben, werden hierdurch geladen, sich innerhalb 4 Monaten und längstens im Termine

den 6. Juni d. J.

dahier zu stiren und gehörig zu legitimiren, bezüglich ihre Erbansprüche geltend zu machen, widrigenfalls Ersterer wird für todt erklärt und sein Vermögen den dahier bekannten gesetzlichen Erben wird überwiesen werden.

Carlshafen, den 6. Februar 1840.

Kurfürstliches Justizamt.

Calckhof.

vt. Keiß.

[479] **Edictalladung.**

Johannes Volk, ein Sohn des verstorbenen Johann Martin Volk von Gonzenheim und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau Anna Ursula, welcher geboren ist am 15. März 1756, so daß seitdem 84 Jahre verflossen sind, hat sich vor vielen Jahren aus seiner Heimath entfernt, ohne Nachricht von seinem Leben und Aufenthaltsort an seine Verwandten gelangen zu lassen.

Auf Antrag derselben werden nun der gedachte Johannes Volk oder dessen etwaige Leibes- oder Testaments-Erben andurch aufgefordert, sich um so gewisser

binnen Vierteljahres-Frist

bei unterzeichnetem Amte zu melden und zu legitimiren, als ansonsten Johannes Volk für todt erklärt, sein unbedeutendes Vermögen aber seinen Seitenverwandten in Eigenthum überwiesen werden soll.

Decretum Homburg, den 13 März 1840.

Landgräfl. Hess. Justiz-Amt.

Dr. Haupt.

[557] **Edictalladung.**

Da über das Vermögen des Joseph Vatter von Ried der Concurs rechtskräftig erkannt ist, so werden alle diejenigen, welche persönliche oder dingliche Ansprüche an demselben zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, solche

Mittwoch den 29 April l. J.,
Morgens 8 Uhr,

an unterzeichnetem Amte bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse anzumelden.

Das Präclusivdecret wird nur auf der Amtsstube publicirt werden.

Höchst, den 24. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Schapper.

[675] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des kürzlich verstorbenen Schneidermeisters Jacob Hammer und dessen zurückgelassenen Wittwe dahier ist der Concursproceß erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an die Concursmasse müssen daher

Freitag den 29. Mai d. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse dahier liquidirt werden.

Hachenburg, den 11. April 1840

Herzogl Nass. Amt.

Spieß.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 112. — Mittwoch — — 22. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Rußland.

Von der russischen Grenze, 10. April. (A. Ztg.) Berichten aus St. Petersburg zufolge erwartet man daselbst den mit dem Oberbefehl der gegen Chiwa beabsichtigten Expedition betraut gewesenen General Perowski. Man ist auf dessen Ankunft gespannt, da man durch die Art seines Empfangs eine Entscheidung der vielseitig bestrittenen Behauptung, daß Perowski zu dem Unternehmen selbst gerathen und das Gelingen außer Zweifel gestellt habe, zu erhalten hofft. Andererseits wird nemlich versichert, daß Perowski auf ausdrücklichen allerhöchsten Befehl dazu beordert worden sey, und daß sowohl er, als die Mehrheit des darüber gehaltenen Kriegsconseils die Möglichkeit eines Mißlingens im Voraus in Aussicht gestellt habe. Die Richtigkeit dieser oder jener Behauptung soll nun der mehr oder minder gute Empfang des Generals in St. Petersburg erweisen. Indessen gesetzt auch, die erste Behauptung wäre die richtige, so ist doch kaum denkbar, daß der großmüthige Kaiser dem General die Ungunst der Elemente zur Schuld rechnen werde. Perowski hatte ganz richtig auf den Anschluß der Kirgisenstämme gerechnet, und hierauf vorzüglich seine Zuversicht gebaut; daß er sich darin nicht geirrt, hat die Folge gelehrt; allein das Ungestüm des ungewöhnlichen Winters zu bekämpfen, gab es kein Mittel. Die ersten Bedingungen des Gelingens: die Transportthiere, erlagen den Stropazen, jeder derartige Verlust ward empfindlich, und seine Größe machte endlich jeden Fortschritt unmöglich. Man rechnet, daß von den 8000 Kameelen, welche der Expedition angehörten, nahezu die Hälfte zu Grund gegangen ist. Der Verlust an Mannschaft soll dagegen nicht bedeutend seyn. — Daß Ihre Maj. die Kaiserin im nächsten Monat Deutschland besuchen wird, scheint nun ganz bestimmt zu seyn.

## Deutschland.

Wien, 14. April. (A. Z.) Die bevorstehenden Osterfeiertage veranlassen in dem Drange der Geschäfte des ungarischen Landtags eine empfindliche Unterbrechung; der Primas von Ungarn hat die von ihren Sitzen nicht zu sehr entfernten Bischöfe aufgefordert, nach ihren Sprengeln zurückzukehren, um das Osterfest mit gewohnter Feier zu begehen. In Betracht dieser Unterbrechung und der Last der noch unerledigten Geschäfte tritt das Bedürfniß einer Prolongation des Landtags immer klarer hervor, und man hält eine solche nun, trotz der bereits sichtbaren Voranstalten zum Schlusse des Landtags, schon nicht mehr für unwahrscheinlich, glaubt aber, daß die dießfällige königl. Gewährung jedenfalls erst in einer der letzten Sitzungen publicirt werden wird. Der Schluß des Landtags wird wahrscheinlich von Sr. Maj. dem Kaiser und König in Person vollzogen werden. — Die früher verbreitet gewesene Angabe, daß Se. Maj. der Kaiser einen Besuch in Ofen beabsichtige, und einen Theil des Sommers daselbst zuzubringen gedenke, ist ungegründet und scheint bloß dem Umstande seine Entstehung zu verdanken, daß das Innere der Königsburg zu Ofen während der gegenwärtigen Abwesenheit des Erzherzogs Palatinus theilweise renovirt wird. — Der Gesundheitszustand dieser Hauptstadt hat sich in den letzten Tagen ziemlich gebessert.

Vom 15. April. Der ungarische Reichstag hat das Budget von vier Millionen Conventionsmünze bewilligt, und hiermit die letzte der wichtigern Propositionen des Königs erledigt.

Vom 16. April. (Nürn. Corr.) Se. Maj. der Kaiser ist seit einigen Tagen von einem leichten Unwohlseyn befallen, das die Anwesenheit Höchstdesselben bei der übermorgen statt findenden Auferstehungsprocession nicht verhindern dürfte. — Man spricht hier davon, daß die Gubernien von Steyermark und Illyrien vereinigt werden; dasselbe vermuthet man von Dalmatien und dem Küstenlande. — Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau ist von einem Ausfluge auf der Eisenbahn nach Brünn zurückgekehrt, sein jüngerer Bruder tritt als Cavallerielieutenant in österreichische Dienste. — Noch immer werden von Seite des Frhrn. v. Sina große Anstrengungen gemacht, die Concession der ungarischen Eisenbahn für sich als Anschluß an die Wien-Raaber zu gewinnen. Die Arbeiten an dieser letzteren werden mit großer Thätigkeit betrieben, und man wollte sich 8000 Arbeiter zum Ausbau der Badener Strecke versichern, so daß die Fahrten im Mai schon beginnen sollten, als auch die Verlängerung der Nordbahn zum Bau kam, und ein großer Theil der Arbeiter dahin zog. Es ist kaum zu ermessen, welche Wohlthaten für den Erwerb der Volksclassen und für den Industrieaufschwung aus dem Bau der Eisenbahnen hier erwachsen. Nun heißt es, der Baron Sina wolle sich auch an die Spitze der Gesellschaft für die beabsichtigte Wien-Triester Bahn stellen, und sie an die Wien-Raaber anschließen. Die Terrainhindernisse sind jedoch so bedeutend, daß man zum großen Theile auf Dampffahrt verzichtet, und eine Pferdebahn errichten wird.

München, 18. April. Man liest in der M. pol. Zeit.: Der plötzliche Tod des Grafen Paul Demidoff, welcher am 5. d. zu Mainz in Folge eines Schlagflusses erfolgte, wird von vielen beweint, denen er im Leben ein tröstender und rettender Wohlthäter war. Er gehörte zu jenen Seltenen unter den Sterblichen, welche von dem Glanze unermeßlicher Reichthümer ungeblendet, das milde Auge gern zu den Dürftigen und Nothleidenden wenden, und durch

das zarte Mitgefühl, das ihrem Herzen eigen ist, den Werth ihrer großmüthigen Spenden noch zu erhöhen wissen. An jedem Orte, wo er weilte, hinterließ Graf Demidoff hiervon die rührendsten Beweise. Seine trostlose Gattin und sein Bruder, Graf Anatole Demidoff, Erben seiner großen Reichthümer wie seiner edlen Gesinnungen, glaubten das Gedächtniß dieses gesegneten Namens nicht besser ehren zu können, als wenn sie die von ihm, ohne bindende Rechtsförmlichkeit ausgesetzten Jahrgelder, durch gerichtliche Verschreibung theils auf Lebenszeit Einzelner, theils bis zum 18. Lebensjahre dermal noch minderjähriger Waisen, sicher stellten. Möge die edle Familie des Hingeschiedenen in dieser öffentlichen Anerkennung, den schwachen Ausdruck des innigsten Dankgefühls einer tiefgerührten Pflegemutter und fünf unmündiger Waisen erblicken.

Regensburg, 17. April. (Regensb. Z.) Nach Privatnachrichten aus München würden zur Correction der Donau für das laufende Jahr 150,000 fl. angewiesen werden. Auch soll die Regierung, und zwar schon im nächsten Jahre, zur Ablösung der Stadtniederlagsgebühren in Passau schreiten wollen, wodurch der Donauhandel wieder einer drükkenden Last mehr entbürdet werden würde. Der zur heurigen Ständeversammlung eingebrachten Vorstellung der Corporation des hiesigen Handelsstandes scheint demnach Gewährung in Aussicht zu stehen.

Augsburg, 20. April. Die Allg. Zeit. enthält folgende Mittheilung: Aus Rom d. d. 7. April erhalten wir, im portugiesischen Original, folgendes in den dortigen diplomatischen Kreisen verbreitetes Circular zugesendet: „Der König, mein Herr, benachrichtigt von dem sehr unangenehmen Eindruck, den ein Artikel der Allg. Zeitung von Augsburg d. d. letzten März d. J. bei einigen seiner treuen Unterthanen hervorgebracht, hat mir befohlen zu erklären, daß Alles, was in jenem Artikel in Bezug auf eine erträumte (sonhada) Absicht oder Geneigtheit Sr. allergetreuesten Maj. enthalten, seinen Ansprüchen *) auf den portugiesischen Thron zu entsagen oder darauf zu verzichten, und für Geld das hinzuopfern, was sein ist durch die Fundamentalverfassung des Reichs, und durch das allgemeine Votum seiner Völker, offenbar falsch und zu Zwecken erdichtet ist, die nur demjenigen entgehen, der den Revolutionsgeist unserer Tage nicht kennt. Se. Maj. wünscht, daß so bald und an so vielen Orten als möglich diese feierliche Erklärung bekannt gemacht und gedruckt werde, welche, falls es die Umstände erheischen, verstärkt werden wird durch eine neue Protestation, niemals abzudanken, selbst nicht (nem ainda) in dem äußersten Falle, daß dieses seinen Grundsätzen der Ehre und der Dankbarkeit gegen seine getreuen Unterthanen so widersprechende Auskunftsmittel nothwendig, ja unvermeidlich scheinen sollte. Gegeben aus der dermaligen Residenz Sr. allergetreuesten Maj. am 27. März 1840. Fr. Fortunato, Erzbischof von Evora."

## Italien.

Ein neapolitanisches Blatt, der „Interprete commerciale", enthält folgendes zum Schein aus London datirtes Sendschreiben an Lord Palmerston, worin das Benehmen der neapolitanischen Regierung in der Schwefelfrage vertheidigt wird gegen frühere Angriffe des Lords Lyndhurst im Oberhause, namentlich gegen den Vorwurf, als habe jene Regierung einen mit England im Jahre 1816 geschlossenen Vertrag verletzt, demzufolge die brittischen Unterthanen in jeder Hinsicht wie die Unterthanen der begünstigtsten Nation behandelt werden sollten. „Jeder unabhängige Staat" — heißt es in diesem Schreiben — „hat offenbar das Recht, den Gang seines inneren Handels so zu reguliren, wie es ihm am vortheilhaftesten dünkt, vorausgesetzt, daß dadurch die mit anderen Staaten bestehenden Verträge keine Beeinträchtigung erleiden. Mit dem Vertrag von 1816 sind die Handelsverbindungen Englands mit Sicilien auf denselben Fuß gestellt, wie mit den begünstigtsten Nationen. Der mit der Compagnie geschlossene Contract hat daran nichts geändert. Die Compagnie, welche aus Individuen verschiedener Nationen, keineswegs ausschließlich aus Franzosen, besteht, wie Lord Lyndhurst fälschlich behauptet hat, verkauft ihren Schwefel an den Meistbietenden. Ihr ist es ganz gleichgültig, ob die Acquirenten eines solchen Artikels Franzosen, Engländer oder Deutsche seyen. Nie zeigte die Compagnie eine Parteilichkeit für irgend eine Nation, oder wenn dieß geschah, so war es nur für die Nation, an der sie ihren besten Abnehmer hatte. Also ist der Vertrag von 1816 in diesem Punkt durchaus nicht verletzt worden. Die Engländer genießen fortwährend der gleichen Privilegien und Erleichterungen, wie die Unterthanen der begünstigtsten Nationen. Es gibt ein altes Sprüchwort, welches sagt, daß die, welche gläserne Häuser bewohnen, nicht die ersten seyn dürfen, die mit Steinen werfen. Ich zweifle stark, ob die Engländer mit ihren Korngesetzen und anderen Handelsbeschränkungen das Recht haben, von einem anderen Staat mit so wenig Artigkeit als möglich zu fordern, er solle von seinen beschränkenden Verordnungen ablassen. Die neapolitanische Regierung könnte auf eine solche Reclamation vielleicht mit mehr Recht erwiedern, daß der Contract mit der französischen Compagnie für das Wohl Siciliens eben so nothwendig sey; als für Großbritannien die Beibehaltung der Korngesetze. Sie könnte sagen, daß sie außer der Abgabe von 400,000 Ducati von der Compagnie alljährlich eine beträchtliche Summe erhält, welche zu Straßenbauten verwendet werden. Man könnte ferner sagen, daß, bevor der Contract abgeschlossen worden, der Schwefel in Folge des freien Handels zu einer einfachen Droguerieware auf dem Markt geworden war, daß deßhalb mehrere Mineneigenthümer aufgehört hatten, Schwefel bearbeiten zu lassen, daß die Minenarbeiter in Folge ihrer precären Lage öfters wegen Mangels an Beschäftigung ins äußerste Elend geriethen, und von Noth getrieben die größten Excesse begingen, wodurch Leben und Eigenthum in Gefahr kamen. Wenn die neapolitanische Regierung alles Dieß gesagt hätte, würde sie nur die reine Wahrheit gesprochen haben. Der Hauptgrund, der sie bewogen, den Contract abzuschließen, war, die Wiederkehr jener schrecklichen Uebel zu verhindern. Wenn die Reclamanten, deren Bittschrift Lord Lyndhurst vor dem Oberhause unterstützte, durch jenen Contract leiden, so ist dieß ihre eigene Schuld, denn sie weigerten sich gleich Anfangs, mit der Compagnie in Verkehr zu treten, in der Hoffnung, sie dadurch zu Grund zu richten. In Folge dieses Verfahrens sah die Compagnie sich genöthigt, selbst ihren Schwefel auszuführen, was Anfangs nicht ihre Absicht gewesen. Die Reclamanten verlangen nun vom Parlament, daß man sie für die erlittenen Verluste entschädige, an denen nur ihre Thorheit und Hartnäckigkeit schuld gewesen. Ich dächte, wenn Ew. Herrlichkeit um einiger mißvergnügten Spekulanten willen das Volk und die Regierung von England zu einem Kreuzzeug wider die auswärtigen Handelsbeschränkungen bewegen wollen, so wäre es besser, bei den mächtigsten Staaten anzufangen. Ein Riese, wie Großbritannien, sollte in einer so heiligen Sache seine jungfräuliche Lanze nicht gegen einen Zwerg zücken, sondern zu seinem ersten Gegner einen Riesen sich auswäh-

*) Die Allg. Zeitung sagt Ansprüche (pertenções), aber wir werden immer sagen: unbestreitbare Rechte auf den Thron von Portugal. (Anm. des Circulars.)

len, so stark wie er selbst ist. Dann wäre bei einem solchen Streit wenigstens Ruhm zu gewinnen; anders würde es in ersterem Falle seyn. Welche Sprache würde Ew. Herrlichkeit wohl zum deutschen Zollverein beim ersten Versuch führen? Einen solchen Bund umzuwerfen, der in einem dem brittischen Handel durchaus feindseligen Geiste geschlossen worden — dieß wäre ein Unternehmen, würdig ihrer diplomatischen Tapferkeit. Gegen Neapel hingegen würde auch der größte Erfolg, wie Sie wohl selbst überzeugt sind, weder die Würde ihrer Stellung noch den Ruhm ihres Landes vermehren."

Rom, 11 April. (A. Z.) Aus Neapel erfahren wir, daß der bei der dortigen großbritannischen Gesandtschaft angestellte Secretär, John Kennedy, von London aus seinen Abschied von diesem Posten erhalten. Er wird beschuldigt, gleich zu Anfang des Schwefelmonopols, in Abwesenheit des Gesandten, nicht energisch genug im Interesse von England gehandelt zu haben. Ferner will man hier Nachricht haben, es sey bereits von Malta aus eine Abtheilung der englischen Flotte auszelaufen, um auf neapolitanische Schiffe Jagd zu machen. — Wie man nun als ganz bestimmt versichert, wird auf den 27. d. M. ein Consistorium zusammenberufen, in welchem eine bedeutende Zahl von Erzbischöfen und Bischöfen creirt werden dürfte. Man sagt, für Frankreich allein sollen zehn Bischöfe ernannt werden, wenn ihr Proceß bis dahin beendet seyn kann. Zu dem Fest von St. Peter erwartet man eine Promotion von sieben Prälaten zu Cardinälen. — Die vom Kaiser von Oesterreich ausgedehnte Amnestie ohne Ausnahme für diejenigen seiner italienischen Unterthanen, welche im Jahr 1831 durch politische Vergehen sich gegen den Staat compromittirten und die im vorigen Jahre von diesem Gnadenact noch ausgeschlossen blieben, hat bei den vielen sich hier aufhaltenden Lombarden die freudigste Sensation hervor gebracht, und wird gewiß nirgends ihre wohlthätige Wirkung verfehlen.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 19. April. Heute Morgen, 11 Uhr, hatte der russische Botschafter, Graf von der Pahlen, eine Conferenz mit Hrn. Thiers im Ministerium des Auswärtigen.

— Die Discussion über die Renteconversion wird Montag in der Deputirtenkammer beginnen, sie wird Dienstag von dem Gesetzvorschlag des Hrn. Remilly unterbrochen werden, der in dieser Sitzung entwickelt und discutirt werden soll. Es kann nicht fehlen, daß diese Discussion zu sehr lebhaften Debatten Veranlassung gibt.

— Der „Commerce" sagt, es werde, bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Nemours, eine Amnestie erlassen werden, die den von Hrn. Molé begonnenen Act der Versöhnung ergänzen solle.

Madrid, 12. April. Die Journale sind ohne Interesse. An das Gerücht von einer Auflösung der Cortes, das umläuft, glaubt Niemand.

— Das „Eco de l'Arragon" meldet, daß das von den Carlisten besetzte Territorium täglich beschränkter werde. Zurbano thut Wunder in Arragonien.

London, 17. April. Die jüngsten Nachrichten aus den vereinigten Staaten lauten, betreffs der Grenzstreitigkeiten mit der englischen Regierung, sehr kriegerisch. Sogar das Gerücht war in Umlauf, der Präsident der vereinigten Staaten habe den Entschluß gefaßt, eine Proclamation zu erlassen, die 25,000 Freiwillige unter die Waffen rufe. Auch die englischen Journale halten einen nahen Bruch Großbritanniens mit den vereinigten Staaten für nicht unwahrscheinlich.

— Der „Morning-Chronicle" (Organ Palmerstons) meldet, daß, da das Dampfboot „Hydre" nicht mit einer befriedigenden Antwort in Neapel versehen worden, Admiral Stopford nach den Küsten von Sicilien und Neapel abgegangen sey, um Repressalien auszuüben, die jedoch nicht in offenem Kriege bestehen.

Neapel, 9. April. Unter diesem Datum enthält der „Commerce" eine Correspondenz, deren Inhalt man nicht garantiren will, die aber doch in dem jetzigen Augenblick von Interesse ist. Wir theilen das Wesentlichste derselben mit. „Es scheint, daß der englische Gesandte, im Vertrauen auf seine Verwandtschaft mit Lord Palmerston, seine Vollmachten überschritten; denn Admiral Stopford hat von der neapolitanischen Regierung Aufklärungen verlangt, die er dem Cabinet von St. James zustellen will, bevor er die Reclamationen des Hrn. Temple energisch unterstützt. Die hauptsächlichsten Anfragen des englischen Admirals reduciren sich auf folgende. Derselbe will nemlich erfahren: 1. ob der König Ferdinand die Verpflichtungen halten will, die er gegen England, mittelst Hrn. Mac Gregor übernommen, Verpflichtungen, die von Lord Palmerston im englischen Parlamente als definitive verkündet, und deßhalb weder modificirt, noch gebrochen werden können? 2. Ob die neapolitanische Regierung das Schwefelmonopol, das der französischen Compagnie zugestanden, aufheben will, so wie es zwischen dem Fürsten Cassaro und Hrn. Mac Gregor stipulirt worden ist? Den ersteren Punkt betreffend, hat der König geantwortet, daß nicht er die Verhandlungen des Hrn. Mac Gregor vernichten wolle, sondern daß vielmehr eben deshalb, weil er dieselben als Basis des mit England abzuschließenden Handelsvertrags ansehe, Hr. Temple sich persönlich beleidigt fühle und dasjenige umstürzen wolle, worüber man in dieser Hinsicht übereingekommen. Bezüglich des Schwefelmonopols hat der König geantwortet, daß das Aufhören desselben mit ausdrücklichen Worten von Hrn. Mac Gregor stipulirt und von dem Fürsten von Cassaro bewilligt worden sey, er also keinen Grund habe, sich dagegen aufzulehnen, um so weniger, als die französische Regierung ihn selbst um die Aufhebung des Schwefelmonopols ersucht. In der That kann ich Sie auf das bestimmteste versichern, daß die letzten Instructionen aus Paris an den französischen Geschäftsträger in Neapel ganz und gar mit dieser Antwort des Königs übereinstimmen; Hr. Thiers hat geschrieben, daß diese Entschließung des französischen Cabinets durch zahlreiche Beschwerden des Marseiller Handelsstandes motivirt sey, der sich in seinen Handelsbeziehungen, seit der Dauer jenes Monopols, sehr verletzt sehe."

New-York, 2. April. Die hiesige Presse beschäftigt sich sehr mit den Differenzen, die zwischen England und den vereinigten Staaten, betreffs der Grenzfrage, stattfinden. Es heißt, die Correspondenz zwischen Hrn. Forsyth, dem Secretär des Auswärtigen, und dem englischen Gesandten, Hrn. For, habe einen bitteren und pikanten Charakter angenommen, der befürchten lasse, diese Angelegenheit werde weniger friedlich ausgehen, als man erwartet. Ein Brief aus Chippeway vom 7. März, sagt, daß Befehle von Washington aus erlassen worden seyen, man solle 3000 Freiwillige anwerben, die jeder ein Handgeld von 40 Dollars, mit der Verpflichtung einer fünfjährigen Dienstzeit, erhalten sollen.

---

Berichtigung. In der gestrigen Beilage lese man, statt: „London 18. April" London 15. April.

## Benachrichtigungen.

[697] **Kölnische Dampfschiffahrt.**

### Koblenz-Düsseldorfer Fahrt.

Außer der bereits angezeigten täglichen doppelten Fahrt zwischen **Köln** und **Mannheim** beginnt ebenfalls mit dem 18. d. M. noch eine dritte Fahrt zwischen **Koblenz** und **Düsseldorf** wie folgt:

**Rheinabwärts:**

von **Koblenz** nach **Düsseldorf** Morgens 9 Uhr,
„ **Köln** „ „ Nachmitt. 3 „

**Rheinaufwärts:**

von **Düsseldorf** nach **Koblenz** Abends 10 Uhr,
„ **Köln** „ „ Morgens 8 „

Köln, den 16. April 1840.

**Die Direction.**

---

[548] Wir beehren uns, unsern Geschäftsfreunden die Anzeige zu machen, daß wir in bevorstehender Ostermesse und für die Folge bei Herrn

**Joh. H. Weißenfeller**
in Frankfurt a. M.,
Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme,

ein vollständiges Lager unserer Fabrikate unterhalten

Heidenheim, im März 1840.

***Riecker & Neunhoeffer.***

---

[695] Einem soliden Reisenden, der Bayern, Würtemberg, Baden und die Rheinprovinzen besucht, wünscht man Muster gangbarer Fabrikate provisionsweise zu übertragen.

Römerberg Lit. J. Nr. 162 das Nähere.

---

[692] Die Erben des verlebten Mathias Jung dahier, lassen Samstag den 16. Mai d. J. Vormittags, gleich nach beendigter Weinversteigerung des Herrn Peter Joseph Jett in dessen Behausung, ihre selbst gezogenen, gut und rein erhaltenen, in den vorzüglichsten Lagen der Gemarkung Rüdesheim erherbsteten

2 Stück 1834r Wein

abtheilungshalber öffentlich versteigern. Die Proben werden den Tag zuvor an den Fässern, sowie auch während der Versteigerung gegeben.

Rüdesheim am 17. April 1840.

Herz. Nass. Landoberschultheißerei.
Linz.

---

[696] **Meyer Adler,**
Schnurgasse Lit. A. Nr. 73,

empfiehlt sein assortirtes Lager, bestehend in Seidenzeugen, karrirte und gestreifte, à fl. 1. 24 kr. bis fl. 1. 36 kr. pr. Staab, sowie ½ breiten schweren façonnirten in den neuesten Farben, Mousseline de laine und Satin rayée in den modernsten Dessins, gedruckten Jaconets und Mousselines. ¼ große gewirkte Tücher, vorzügliche Auswahl in Seide, Atlas, Glacee und Cachemir gestickten Tüchern, bedeutend unter dem Fabrikpreis.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[638] Carl Schreiner, Küfer und Bierbrauergesell von hier, hat sein von unterzeichneter Behörde am 1. März 1839 ausgestelltes und zuletzt in Charleroi visirtes Wanderbuch angeblich Anfangs März verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 10. April 1840.

Polizei-Amt.

---

[634] Auf den Antrag des Vormundes der Kinder erster Ehe des dahier verlebten Heinrich Böhning, sowie dessen hinterlassenen Wittwe, werden alle diejenigen, welche an die zum öffentlichen, jedoch freiwilligen Verkauf aufgesteckten ꝛc. Böhning'schen Immobilien Pfandrechte zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, dieselben im Verkaufstermine

den 13. k. Mts. Morgens 10 Uhr

vor unterzeichnetem Gerichte bei Strafe der Nichtberücksichtigung bei der Verfügung über den Kaufschilling beziehungsweise des Erlöschens ihrer Pfandrechte geltend zu machen.

Hünfeld am 10. April 1840.

Kurf. Hess. Justiz-Amt.
Baumgard.
vt. Alfermann.

---

**Verlag:** fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — **Verantw. Redacteur:** Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 21 April. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligationen | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅝ |
| | Bank-Actien | | | 2174 |
| Oestreich | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | — | 141¼ |
| | Partial-Loose ditto | 5 | — | 160 |
| | fl. 500 „ ditto | | | 146 |
| | Rothsch. Obligationen | 5 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅞ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | | 73¼ |
| Baiern | Obligationen | 4 | | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅝ |
| | Eisenbahnact. à fl 250 | | | 532 |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll u. S. | | | 111½ |
| | Obligationen | 3½ | | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | 64 | |
| | 25 ditto | | 23¼ | — |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅝ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 54⅜ |
| Spanien | Activschuld m. C | 5 | — | 9⅝ |
| Polen | fl. 200 Loos.-Loose Rth. | | — | 70 |
| | ditto à fl. 500 | | — | 81⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 21. April. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137¼ | |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104⅞ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | — | 106⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 146⅞ | |
| ditto | 2 M. | 146¼ | — |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅞ |
| do. in der Messe | | | 99⅝ |
| London | k. S. | 148⅛ | |
| ditto | 2 M. | 147⅞ | |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78 | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅛ | |
| ditto | 2 M. | 98⅞ | |
| Disconto | | 3½ | — |

### Cours der Geldsorten.

Den 21. April

| Gold | fl | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 45 |
| Holl. 10 fl Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20⅛ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Pass Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 30 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wa. | 346 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

Wien, 16 April.

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109½ |
| 4 — neue | 101 |
| 3 — Metalliques | 82½ |
| Actien | 1833 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 143¼ |
| fl. 500 Loose | 147¼ |

London, 16. April

| | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91⅛ |
| 2½ Hollandsche | 53⅞ |
| 3 — Russ. Obl. | 113¼ |
| 3 — Portugies | 25 |
| 5 — Ardoins | 28½ |

Amsterdam, 18 April.

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅛ |
| Kanchillet. | 23⅞ |
| Bootsten | — |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅞ |
| 5 — Span. Act. | 25⅛ |

Paris, 18 April.

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Rente | 111 50 |
| ditto | 83 25 |
| 5 — Activschuld | 29½ |
| Passivschuld | 7⅝ |
| 3 — Neapol. | 102 75 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 112.) 22. April 1840.


## Deutschland.

Wien, 15. April. (Schwäb. Merk.) Die Stadt Preßburg hat eine Deputation hierher gesandt, um Se. Maj. zu bitten, dem Gesetzentwurfe wegen der Juden die kaiserl. Genehmigung nicht zu ertheilen. Wenn auch in Preßburg eine große und theilweise nicht sehr gewählte Classe dieser Religionsgenossen wohnt, und zu erwarten steht, daß diese Grenzstadt in der Folge noch mehr damit überschwemmt werden dürfte, so wird doch diese, jedenfalls inhumane, Eingabe schwerlich Berücksichtigung finden.

Magdeburg, 5. April. (Münch. pol. Z.) Hier ist gegenwärtig ein heftiger religiöser Streit zwischen den lutherischen Predigern der Stadt ausgebrochen, welcher zum öffentlichen Aergerniß in Schriften und Predigten zur Kunde des größten Theils des Publikums gekommen ist, welches nun erst zu seinem großen Erstaunen gewahr wurde, daß einige hochgestellte, als Schriftsteller bekannte Prediger, wie ein Sintenis, die Gottheit Christi läugnen, wogegen andere mit Schrift und Wort dagegen auftraten. Die Hauptveranlassung dazu gab ein Artikel in der hiesigen Zeitung, welchen man dem Prediger Sintenis zuschrieb, in welchem es unter anderm hieß: „Zu Christus beten, ist Aberglauben, und heißt so viel, als Gott in Ruhestand setzen." — Eine antichristliche Partei stellte drei hiesige Prediger, welche vorzüglich die Gottheit Christi vertheidigten, als Pietisten und Obscuranten dar, wogegen der Prediger Sintenis als ein Verfolgter bezeichnet wurde, den man, wie einst den liberalen Huß, dem Feuertode preisgeben wolle. Es erschien in dieser Hinsicht folgende Carricatur: Sintenis steht auf einem Scheiterhaufen, Prediger Kämpf, der gläubige Christusanbeter, trägt Holz herzu, der gläubige Prediger Reinhardt bläst das Feuer mit einem Blasbalg an, und unser protestantischer Bischof Dräseke, ehedem Prediger in Bremen, und früher sehr liberal, gibt seinen Segen dazu. — Man ist begierig, von Berlin aus zu vernehmen, was das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten in dieser Hinsicht für Verfügungen treffen wird, da dem Könige solche Auftritte und Umtriebe um so unangenehmer seyn müssen, da das hohe Gouvernement noch neulich die wegen angeblichen Pietismus verfolgten und suspendirt gewesenen Professoren der Theologie und den bekannten Prediger Werhahn in ihre Aemter und Besoldungen wieder einsetzte.

## Schweden.

Stockholm, 10. April. Am 8. wurde die Sitzung des Adelstandes fast ganz mit einer Debatte über die vom Staatsausschusse vorgeschlagene Aufhebung der Zahlenlotterie ausgefüllt. In der Hauptsache waren zwar die meisten Redner einig, nämlich daß das Lotto aufhören müsse, nur die Form (wornach ein ständischer Beschluß darüber der königl. Sanction nicht bedürfen sollte) erregte den Widerspruch der ministeriellen Mitglieder, unter welchen der neue Justizminister, Graf Posse, den Anfang machte, und auf Zurückweisung an den Ausschuß aus dem angegebenen Grund antrug. Von Seite der Opposition hingegen dankte Hr. Rosenqwist af Ekershult dem Ausschusse dafür, daß derselbe „das einzige Erbtheil, so wir noch von unsern Vätern haben," das uralte Recht des schwedischen Volkes, sich selbst zu besteuern, habe bewahren wollen; und unter Andern Frhr. Sprengtporten, Graf Horn, Hr. Ankarswärd, Graf Fröhlich, stimmten bei. Frhr. Ridderstolpe sagte, er vermuthe, der Stand wolle die Abschaffung des Lotto, er müßte es aber doch sonderbar finden, daß man dem ärmeren Volke eine kleine Ergötzlichkeit entziehen wolle, während man selbst in Gesellschaften jeden Abend mehrere 100 Thlr. dem Spiele opfere, Bürgersleute kein Bedenken trügen, täglich sechs Schnäpse zu verunkosten, und so weiter. Hinzufügen müsse er, daß er selbst weder dem Trunk noch dem Spiel ergeben sey. Die Zurückverweisung des Vorschlags erfolgte.

## Belgien.

Brüssel, 18. April. An unserer Börse wurden die Actien der rheinischen Eisenbahn gestern bei starkem Steigen zu 850 Frs. sehr gesucht, und bereits heute standen sie zu 870 Frs. in großer Gunst.

— In Bezug auf das neue Ministerium bemerkt der „Indépendant": „Wir haben die durch einige Blätter bekannt gemachten Listen der Mitglieder des künftigen Cabinets nicht mitgetheilt, weil wir wußten, daß sie unrichtig waren. Wir glauben versichern zu können, daß man darin den Namen eines ausgezeichneten Magistrats figuriren sehen wird, der nicht zur Kammer gehört, dessen parlamentarische Laufbahn aber sehr glänzend war. Wir wußten, daß man schon seit einiger Zeit Schritte bei Hrn. Leclercq, General-Procurator bei dem Cassationshofe, thut, um ihn zur Annahme eines Portefeuilles zu bewegen; wir vernehmen, daß, nachdem Se. Maj. ihre Bitten jenen der künftigen Collegen des Hrn. Leclercq hinzugefügt, dieser ehrenwerthe Magistrat eingewilligt hat, das Portefeuille der Justiz zu übernehmen."

Vom 19. April. (Köln. Z.) Der heutige „Moniteur belge" enthält zwei königl. Ordonnanzen vom gestrigen Tage, wodurch die von dem Kriegsminister General Willmar, dem Minister der öffentlichen Arbeiten Hrn. Rothomb, dem Finanzminister Hrn. Desmaisieres, dem Justizminister Hrn. Raikem, und dem Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. de Theux eingereichten Abdankungen angenommen werden.

— Das officielle Blatt enthält ferner sechs königl. Ordonnanzen vom gestrigen Tage, wodurch Hr. Lebeau, Mitglied der Repräsentantenkammer, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Hr. Leclercq, Generalprocurator beim Cassationshofe, zum Justizminister; Hr. Liedts, Mitglied der Repräsentantenkammer, zum Minister des Innern; Hr. Charles Rogier, Mitglied der Repräsentantenkammer, zum Minister der öffentlichen Arbeiten; Hr. General Buzen, Adjutant des Königs, Militärgouverneur von Brüssel, zum Kriegsminister; Hr. Mercier, Mitglied der Repräsentantenkammer ꝛc., zum Finanzminister ernannt werden; dann noch drei königl. Ordonnanzen, wodurch die Verwaltung der öffentlichen Sicherheit vom Ministerium des Innern getrennt und mit jenem der Justiz vereinigt wird; die Verwaltung der Marine vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten getrennt und wieder mit dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten vereinigt wird; die Attributio-

nen des Departements der öffentlichen Arbeiten, in Betreff der Miliz und der Bürgergarde, dem Departement des Innern; die Attributionen des Departements des Innern in Betreff des öffentlichen Unterrichts der Wissenschaften und Künste dem Departement der öffentlichen Arbeiten zugetheilt werden.

— Der „Observateur" zeigt sich mit dem neuen Ministerium sehr zufrieden. Er widmet zwei Spalten seines Blattes dem Beweise, daß das Land in das Ministerium die rechtmäßigsten Hoffnungen setzen könne. — Der „Independant" fügt hinzu, wir sind ganz der Meinung des „Observateur"; aber dieß wird, wie wir glauben, ein wenig von der liberalen Partei abhängen, welche dieses Blatt bis jetzt zu repräsentiren die Anmaßung hatte.

— Hr. Dumon-Dumortier, Mitglied des Senats, sollte Theil an dem neuen Ministerium nehmen. Er wurde daran durch die Verpflichtungen gehindert, die ihn bis zum Jahr 1845 an eine industrielle Gesellschaft von Tournay binden, deren Director er ist. Hr. d'Huart, der am 17. d. M. nach Brüssel zurückkehrte, war neuerdings angegangen worden, in das Ministerium zu treten; er widerstand allen Bitten, sein Entschluß hat jedoch kein politisches Motiv, er beruht einzig auf Familien- und Gesundheitrücksichten. (Indep.)

— Der „Independant" theilt den Bericht der Centralsection der Repräsentantenkammer über den Gesetzentwurf in Betreff des Ankaufs von 4000 Actien der rheinischen Eisenbahngesellschaft durch Belgien mit.

## Frankreich.

Paris, 19. April. Der Herzog von Serra-Capriola, Gesandter beider Sicilien, hat heute seine Antrittsaudienz bei dem Könige gehabt. Der Graf Victor de St.-Mauris, der mit der Einführung der Gesandten beauftragt, holte den neapolitanischen Gesandten aus seinem Hotel ab, und führte ihn, in Begleitung des neapolitanischen Geschäftsträgers und des übrigen Gesandtschaftspersonals, in die Tuilerien. Die Equipagen bestanden aus zwei prachtvollen Wagen, die ganz und gar vergoldet, mit weißer Seide ausgeschlagen waren und auf einem doppelten Wappenschild die Initialen der Namen des Königs und der Königin enthielten. Jeder war mit acht Pferden bespannt, die in rothes mit Gold verziertes Maroquingeschirr eingespannt waren. Diesen beiden Wagen folgte der des Gesandten. Der Zug gelangte Mittags in den Tuilerien an. Alle Minister waren gegenwärtig. Nachdem der Gesandte von dem König empfangen worden war, begab er sich zur Königin, und von da zur Frau Herzogin von Orleans und dem Grafen von Paris.

## Großbritannien.

London, 16. April. Der Conseilsbefehl vom 3. April, betreffs der Repressalien gegen die chinesische Schifffahrt ist dem Parlamente vorgelegt worden. Es heißt darin, daß die Königin, in Erwägung des neulichen verletzenden und beeinträchtigenden Verfahrens gewisser chinesischer Beamten gegen brittische Beamten und Unterthanen, Befehl ertheilt habe, daß Genugthuung und Schadenersatz dafür von der chinesischen Regierung gefordert, und daß zur Erlangung dieser Genugthuung und dieses Schadenersatzes alle dem Kaiser von China oder seinen Unterthanen gehörigen Schiffe und Ladungen, welche den brittischen Kriegsschiffen aufstoßen, von diesen festgehalten und in Gewahrsam genommen werden sollen, damit man sie, falls jene Genugthuung ꝛc. verweigert wird, alsbald nach den brittischen Prisengesetzen confisciren und verkaufen kann. Die Admiralitätsgerichte sind mit der deßfallsigen Procedur beauftragt.

— Die Königin ist gestern mit dem Prinzen Albert, dem Erbprinzen Ernst und zahlreichem Gefolge nach Windsor abgefahren, wo der Hof bis Ende nächster Woche verweilen wird. Gleich nach der Abreise der Königin verließ die Herzogin v. Kent ihre bisherige Wohnung im Kensingtonpalaste, und bezog ihren neuen Wohnsitz in Belgravesquare.

— In der Unterhaussitzung vom 14. d. M. zeigte Herr Palmer an, daß er am 30. April nachstehenden Beschluß beantragen werde: Die Weigerung der chinesischen Regierung, das von brittischen Unterthanen ihr ausgelieferte Opium zu bezahlen, wird von diesem Hause nicht als genügende Rechtfertigung eines deßhalb zu beginnenden Krieges angesehen werden.

— Im heutigen Unterhause übergab Hr. Duncombe eine Petition des eingekerkerten Stockdale, worin er um Freilassung des Advocaten Howard nachsucht, und das Haus bittet, das ganze Gewicht seines mißverstandenen Unwillens auf ihm allein haften zu lassen. Auf Sir R. Inglis' Antrag wurde schließlich die Freilassung des jüngern Howard und des Schreibers Pearce befohlen, die gleiche Maßregel aber in Betreff des Advocaten Howard und des Hrn. Stockdale abgelehnt. Noch widerrief das Haus den Befehl, welcher den Sheriff Evans auf den 6. Mai vor die Schranken forderte.

## Portugal.

Lissabon, 6. April. Der Geburtstag der Königin ist unter Anderm auch durch Ordens- und Titelverleihungen gefeiert worden. Der Infant Don Louis-Philippe ist mit der alten Würde eines Großconnetables des Königreichs bekleidet worden. Weiter ist allen Miguelisten, die ihre Unterwerfung binnen 60 Tagen an den Tag legen, sowie allen Exilirten, oder in Verbrechen rein politischer Natur Verwickelten eine Amnestie ertheilt worden. Das „Diario" theilt ein hierauf bezügliches Decret vom 4. April mit.

## Italien.

Neapel, 9. April. (Die in der heutigen O. P. A. Z. unter der Rubrik: „Neueste Nachrichten" im Wesentlichen mitgetheilte Correspondenz des „Commerce" enthält folgende weitere interessante Details:) „Nach allem diesen werden Sie leicht einsehen, daß man alle Hoffnung hat, diese Angelegenheit auf gütlichem Wege beizulegen, steckt nicht etwas Anderes dahinter. Jedenfalls sind wir für den Augenblick von keiner Blokade bedroht; denn Admiral Stopford wird, bevor er etwas unternimmt, die Befehle seiner Regierung erwarten, und solcherweise den großen Mächten Gelegenheit geben, in diese Frage zu interveniren und die Repressalien zu verhindern. Demungeachtet dauern die Truppensendungen nach Sicilien fort, und zur Stunde sind mehr als 40,000 Mann nach dieser Bestimmung eingeschifft worden. Indeß würde man sich sehr täuschen, hielte man dafür, daß alle diese Bewaffnungen aus Furcht vor einer Blokade Siciliens von Seite der englischen Flotte stattfänden. Zuerst muß bemerkt werden, daß sich unter den nach der Insel geschickten Truppen viele Cavallerie und beinahe alle disponible Feldartillerie befindet: das sind keine Waffen gegen eine Seemacht. Weiter gibt es, wenn, wie man behauptet, die Feindseligkeiten zwischen den beiden Ländern ausbrechen sollten, für die Engländer keinen Grund, nicht die Continentalküsten von Neapel zu blokiren, die beinahe von Truppen entblößt sind. Die Concentration der Streitkräfte in Sicilien ist vorzüglich eine Wirkung der Besorgniß. Man behauptet, und vielleicht mit Recht, die Hauptabsicht Englands gehe dahin, dem König von Neapel Verlegenheiten zu bereiten, um denselben zur Abtretung Siciliens an seinen Bruder, den Prinzen von Capua, der mit Leib und Seele den englischen Interessen ergeben ist, zu zwingen. Man erinnert sich der Weise, in welcher England das Protectorat der jonischen Inseln und Malta's sich in die Hände gespielt hat. Wir dürfen deßhalb nicht erstaunen, wenn es sich in die Angelegenheiten Siciliens, besonders in einem Augenblick, wo der indische Handel seinen alten Weg über die Landenge von Suez wieder einzuschlagen im Begriff ist, einmischt. Der König von Neapel ist be-

nachrichtigt worden, daß Hr. Temple verschiedentlich, während seines Londoner Aufenthalts, den Prinzen von Capua gesehen hat. Daher die Besorgnisse des neapolitanischen Hofes; daher die Kälte, mit welcher der englische Botschafter, nach seiner Rückkehr, in Neapel empfangen wurde; daher insonders die Ueberzeugung unseres Hofes, daß man gegen die ehrgeizigen Träume des Prinzen von Capua und Englands auf seiner Huth seyn müsse. Was am meisten die Unruhe des Königs unterhält, ist der hochmüthige Ton, mit welchem der Prinz von Capua kürzlich den Chevalier Versace empfing, der beauftragt war, eine vollkommene Versöhnung zwischen den beiden königlichen Brüdern herbeizuführen. Der König war bereit, Lady Penelope den Rang und den Titel einer Gräfin mit der großen Hoffähigkeit einzuräumen; aber der Prinz von Capua soll erwiedert haben, daß weder er, noch seine Gemahlin sich jemals hinsichts der Prärogativen der Prinzen von Geblüt vergleichen würden, beharre man darauf, sie seiner Gemahlin zu verweigern, so werde er sie zu erobern wissen. Diese Antwort beunruhigt den König von Neapel mehr, als alle Drohungen des Hrn. Temple; denn er hat Grund, zu fürchten, daß die dumpfe Gährung des sicilianischen Volks eine Wirkung der Intriguen seines Bruders ist, der heimlich von England unterstützt wird.

### Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 27. März. Gar nichts eigentlich Neues, das den leidigen bis an die Zähne bewaffneten Status quo enden könnte. Die uns aus Constantinopel gekommene Nachricht, daß der alte Chosrew Pascha von neuem sehr erkrankt und dem Tode nahe sey, hat meiner Ansicht nach nichts zu bedeuten. Sollte er selbst sterben, die Dinge werden deßhalb in keiner Weise geändert werden. Wenn es auch wohl wahr seyn mag, daß er den Scharfsinn besaß, seinen Antagonisten Mehemed Ali zu durchschauen, so fehlte ihm doch immer die andere wichtigere Eigenschaft, dessen Zwecke wirksam zu durchkreuzen, was ihm bei der hohen Stellung, die er beständig einnahm, wohl nicht sehr schwer hätte seyn können, wenn er dazu Manns genug gewesen wäre. Deßhalb habe ich immer die Ansicht gehabt, daß dieser von so Vielen gepriesene Chosrew eine höchst mittelmäßige Capacität war, die nur Geist zu Haremsintriguen besaß, mit Eunuchen und Weibern verkehrte und sich nur durch diese in der Gunst des Sultans zu erhalten wußte, was auch sein eigentlicher Zweck war. Wie der Staat während der Zeit ging, ob er gedieh oder seinem Verfall entgegen eilte, war ihm sehr gleichgültig; er war nicht einmal im Stande, es zu beurtheilen. Man wird nicht ein einziges Factum citiren können, wo er sich als wirklichen politischen Kopf gezeigt hätte. Daß er hier und da Revolutionen in Constantinopel unterdrückte, beweist gar nichts, denn alle türkischen Conspirationen werden auf eine und dieselbe Weise angezettelt: man tritt genau in die Fußstapfen der Vorgänger, und der Divan, längst daran gewöhnt und den Schlendrian dieser Verschwörungen genau kennend, hat immer die Mittel in der Hand sie niederzuschlagen, wenn es ihm Zeit dünkt. Glaubt ein Wesir, daß die Stunde seiner Ungnade bald schlagen könne, so präparirt er selbst eine Verschwörung, fällt dann auf einmal über die dummen Conspirirten her, köpft deren einige und bringt die blutigen Häupter dem Sultan, der, ganz erstaunt einer unerwarteten Gefahr so glücklich entgangen zu seyn, seinen treuen Wesir von neuem mit seiner Huld und Gnade beschenkt. Chosrew hat dieß mehreremal gethan; dieß kann man zwar pfiffig und im türkischen Sinne geschickt nennen, aber immer beweist es noch keinen großen politischen Kopf; dieser wäre er nur dann, wenn er in seiner Stellung verbleibend dem Staat in großen Krisen von großem Nutzen seyn würde. Dieß war Chosrew niemals, obgleich sich während seines Regiments die großen Krisen so häufig wiederholten, daß der türkische Staat nun endlich in den letzten Zügen liegt. Wie wenig Mehemed Ali von ihm zu fürchten hatte, beweist, daß die Macht Aegyptens immer wuchs, während Chosrew in Constantinopel die Zügel der Regierung in Händen hielt. Man führe zur Entschuldigung des letztern nicht die Schwierigkeit der Umstände an: diese wurden nur durch seine Incapacität schwierig; der Aufstand der Griechen wäre mit Leichtigkeit unterdrückt worden, hätte man statt Chosrew Mehemed Ali handeln lassen, und eben so hätte der Krieg gegen Rußland wahrscheinlich ein weniger unglückliches Resultat gehabt, wäre Chosrew nicht damals Seraskier und alleiniger Rathgeber des Sultans gewesen. Der Todesfall Chosrews möge also eintreten oder nicht, die europäischen Mächte werden deßhalb ihre Intentionen nicht ändern, und Mehemed Ali wird dadurch an Kraft weder gewinnen noch verlieren. — Die Kriegsrüstungen dauern mit gleicher Thätigkeit fort. Für Syrien scheint man die größte Gefahr zu befürchten, denn plötzlich sind 3 Infanterieregimenter, die in Kairo standen und für das Lager bei Mahaled el Kebir bestimmt waren, aufgebrochen und durch die Wüste nach Syrien marschirt. Es ist aber auch möglich, daß sie in Salahieh, der letzten Station der Wüste, stehen bleiben. Hier sind keine neuen Truppen angekommen. Die Nationalgarde exercirt täglich und macht rasche Fortschritte. Der Pascha befindet sich wohl; er war vor einigen Tagen beim Exerciren der von Tura hier angekommenen Artillerie, mit deren Schießen er überaus zufrieden war. Auch muß man gestehen, daß sie vortrefflich schoß, was man früher nicht vermuthet hätte. Obgleich die Küste in der Ausdehnung vom Marabut bis Abukir noch nicht mit Kanonen besetzt ist, sind doch alle Vorbereitungen getroffen, dieß sogleich zu thun, sobald etwas Bestimmteres über die Absichten der Mächte einläuft. Die kleinen diplomatischen Wortscharmützel, die noch zuweilen zwischen dem Pascha und den Consuln vorfallen, sind, da Alles auf einen großen Schlag vorbereitet ist und es sich jetzt von dem aut aut handelt, von geringer Bedeutung; ich erspare mir deßhalb die Mühe, Ihnen diese langweiligen Dinge wiederzukäuen.

### Amerika.

Newyork, 2. April. Der „New-York Morning Herald" enthält über die Grenzstreitigkeiten zwischen der englischen Regierung und den vereinigten Staaten Folgendes: „Der Ausgang eines solchen Krieges (die amerikanische Presse hält denselben für wahrscheinlich) kann keinen Augenblick zweifelhaft seyn. Die 20,000 englischen Truppen, die in Canada stehen, haben vielleicht im ersten Augenblick über uns die Oberhand, aber wir werden nicht zögern, Rache zu nehmen. Wir sind von demselben Blute, wie die Engländer, und dabei von einem Geiste der Freiheit und des Ehrgeizes beseelt, den nichts in uns ersticken kann. Zwei Drittheile der englischen Colonieen sehnen sich nach unseren Institutionen, unseren Gesetzen, unserem Handel und unserer Zukunft. Ein Krieg mit England würde übrigens unseren Handel und unsere Colonieen begünstigen und die englische Industrie vernichten, was, in Betracht der vielen Arbeiter ohne Beschäftigung, unfehlbar eine Revolution herbeiführen würde. Für uns würde der Verlust des englischen Handels eine Kleinigkeit seyn. Wir fürchten folglich keinen Krieg mit England. Möge es kommen, es wird finden, daß wir stets die Männer von 1783 sind."

---

Frankfurt, 22. April. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¾; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81¼; Bankactien 2174; 500 fl. Loose 145¼; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73; Taunusbahnactien 343; Bad. 50 fl. Loose 111¼; Integr. 51¼; Span. Activschuld 9⅞; Poln. 300 fl. Loose 70; 500 fl. Loose 81¼.

## Benachrichtigungen.

### Herzoglich Luccaisches Anlehen.

[676] Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß, nach der heute obligationsmäßig vor Notar und Zeugen vorgenommenen zweiten Verloosung des Herzoglich Luccaischen Anlehens von fl. 1,050,000 im fl. 24 Fuße die nachstehenden Nummern:

Lit. A. Nr. 236. 378, von fl. 1000 jede,
Lit. B. Nr. 200, von fl. 500,

zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1840 bestimmt worden, von welchen Obligationen von dem genannten Termine an keine Zinsen weiter vergütet werden.

Frankfurt a. M., 2. April 1840.

**M. A. von Rothschild & Söhne.**

---

[625] Das Commissionslager bester und sehr ausgetrockneter

**Kernseife**

von fl. 26 pr. Centner, 6 Pfund für 1 Thaler und 16 kr. pr. Pfund, in größern Quantitäten verhältnißmäßig billiger, ist fortwährend und namentlich bei der jetzt kommenden Jahreszeit, bestens und in großer Quantität unterhalten, und empfehle ich mich zu geneigter Abnahme. Proben stehen gratis zu Diensten.

**Margarinlichter** zu 40 kr. pr. Packet.

**Carl Milani**, Schnurgasse.

---

[644] Für eine lithographische Anstalt in einer Provinzial-Hauptstadt des Königreichs der Niederlande sucht man einen geschickten Lithographen, der namentlich eine schöne englische Schrift zu schreiben versteht.

Hierauf Reflectirende wollen sich in portofreien Briefen, mit Angabe ihrer Bedingungen und mit Beifügung einiger Schriftproben, unter Letter W. an Herrn Universitäts-Buchhändler Robert Natan in Utrecht wenden, und dürfen baldiger Antwort gewiß seyn.

[615] Eine geborne Engländerin wünscht eine Stelle als Kammerjungfer bei einer Dame, welche nach England reist. Sie hat gute Zeugnisse, sowohl über ihre Fähigkeiten, als wie über ihren Fleiß. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Grosjean**, Allee Nr. 242.

---

## Literarische Anzeige.

[671] So eben erscheint in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Frankfurt durch **Siegm. Schmerber**, zu beziehen:

**Kritik**
**des Völkerrechts.**
Mit praktischer Anwendung auf unsere Zeit.
Von
**H. Ch. Freiherrn von Gagern.**
Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 20 Gr.

**Der Name des berühmten Verfassers macht jede nähere Bezeichnung des Inhalts und jede Empfehlung überflüssig.**

Leipzig, im März 1840.

**F. A. Brockhaus.**

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[660] **Bekanntmachung.**

Am 28. November 1839 wurden dahier
1 Frauenhemd, S. L. 12. gezeichnet,
2 Paar Strümpfe,
2 farbige Tücher und
1 Paar Hosenstrege,
gefunden, welche in der vorangegangenen Nacht angeblich in der Nähe hiesiger Stadt, von der Bleiche, und noch naß, gestohlen worden seyn sollen.

Wer sich als Eigenthümer legitimiren kann oder über die Sache weitere Auskunft zu ertheilen vermag, wird hierdurch zur baldigen Anmeldung bei unterzeichnetem Amte aufgefordert.

Frankfurt a. M., den 14. April 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

[666] **Bekanntmachung.**

Die in der öffentlichen Ladung des unterzeichneten Amtes vom 5. Februar d. J. speziell verzeichneten, in Verlust gegangenen Pfandscheine über im hiesigen Pfandhause versetzte Waaren sind nunmehr, da in dem vorderaumt gewesenen Termin Niemand mit Ansprüchen daran aufgetreten ist, durch Hochpreisliches Appellations- als Criminal-Gericht dahier vermöge Decrets vom 13. April d. J. für ungültig und amortisirt und allenfallsige Ansprüche an solche, sowie an die auf solche verpfändeten Waaren für erloschen erklärt, — welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 16. April 1840.

Peinlich-Verhör-Amt.

---

[675] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des kürzlich verstorbenen Schneidermeisters Jacob Hammer und dessen zurückgelassenen Wittwe dahier ist der Concursproceß erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an die Concursmasse müssen daher

Freitag den 29. Mai d. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse dahier liquidirt werden.

Hachenburg, den 11. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Spieß.

---

[688] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Wilhelm Friedrich L., ledig zu Oberwallmenach der Concurs-Proceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle Gläubiger desselben hiermit aufgefordert, ihre dinglichen und persönlichen Ansprüche an der zu bildenden Masse

Donnerstag den 21. Mai, Morg. 8 Uhr,

bei Meidung des Ausschlusses von derselben auf dem Gerichtszimmer der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

St. Goarshausen, den 13. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schellenberg.

---

[689] **Decret.**

**Das Schuldenwesen des Wilhelm Send und dessen Ehefrau Elisabethe, geb. Sonff, zu Ems betr.**

Nachdem das am 16. v. M. erlassene Concurserkenntniß heute die Rechtskraft beschritten hat, so werden alle diejenigen Gläubiger, welche aus irgend einem Grunde an das Vermögen der Rubricaten Ansprüche bilden wollen, eingeladen, solche

Freitag den 22. Mai 1840, Vorm. 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Vermögensmasse vorzubringen.

Nassau, am 7. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Sachs.

---

**Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.**

---

## Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

| April. | Barometer bei 0° R. | | | Thermometer R. | | | Thermograph. | | Wasserhöhe des Mains. | Wind. | | | Wetter. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Max. | Minim | Rh. F. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. |
| 12 | 335‴3 | 334‴2 | 333‴9 | + 8·0 | + 14·0 | + 8·5 | + 14·0 | + 5·0 | 2′ 6″ | NO. | O. | O. | ht. | w. | ht. |
| 13 | 332‴9 | 331‴9 | 332‴4 | + 10·0 | + 14·2 | + 8·6 | + 14·2 | + 5·0 | 2′ 4″ | O. | O | O | ht. ht. | ht | ht. |
| 14 | 332‴8 | 332‴2 | 332‴6 | + 11·0 | + 15·8 | + 10·0 | + 16·0 | + 5·1 | 2′ 3″ | O. | O. | — | ht | ht. ht. | ht. |
| 15 | 333‴7 | 332‴8 | 333‴3 | + 10·8 | + 15·4 | + 7·8 | + 15·5 | + 5·2 | 2′ 2″ | NO. | NO | — | ht. ht. | ht. | ht. ht. |
| 16 | 334‴7 | 334‴1 | 334‴2 | + 8·8 | + 12·7 | + 8·0 | + 13·0 | + 2·6 | 2′ 1″ | O. | NO. | — | ht. ht. | ht. ht. | ht. ht. |
| 17 | 335‴4 | 335‴0 | 334‴5 | + 7·7 | + 13·4 | + 8·0 | + 13·7 | + 3·1 | 1′ 11″ | O. | O. | O | ht. ht. | ht. | ht. ht. |
| 18 | 334‴0 | 333‴1 | 332‴6 | + 9·6 | + 14·1 | + 8·5 | + 14·6 | + 3·4 | 1′ 9″ | O | O | O | ht. ht. | ht. ht | ht. |
| M. | 334‴1 | 333‴3 | 333‴4 | + 9·4 | + 14·2 | + 8·5 | + 14·4 | + 4·2 | 2′ 2″ | Regenhöhe im | | | — | — | |

Nro. 113. — Donnerstag — — 23. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 22. April.

## Der englisch-chinesische Krieg.

(Erster Artikel.)

Es ist bereits viel Dinte über die Opiumfrage vergossen worden, wenigstens eben so viel Dinte, wie Blut, denn außer drei gelehrten chinesischen Abhandlungen, oder Promemorias, die der Beherrscher des himmlischen Reichs einholte, sind auch die ausgewechselten Depeschen und Ansichten der respectiven Regierungen, die Proclamationen des chinesischen Commissarius, die Communicationen der Kaufleute von Hong, und die Antworten und Protestationen des Capitäns Elliot zu einer bedeutenden Ausdehnung angeschwollen. Ein berühmter englischer Rechtsgelehrter, Samuel Warren, hat überdieß noch ein weitläuftiges Gutachten über diese Frage ertheilt. Endlich hat die englische Presse und das Parlament sich in Debatten und Discussionen über einen Gegenstand erschöpft, der mit der Confiscation von einigen Ballen Opium begann und für jetzt zu einer Art Kriegserklärung gefördert ist. Tant de bruit pour une omelette! Reisende versichern, der kaiserliche Commissarius Lin habe die Stadt Canton (chinesisch Kwang-Tong) in einen Kriegsschauplatz umgeschaffen. Barricaden erheben sich in allen Straßen; andere sind vermauert und mit Zinnen und Schießscharten versehen; die Factoreien sind mit Wachtposten umgeben worden; die Terrassen, auf denen die englischen Kaufleute Luft schöpften, und ihren Thee einnahmen, sind zerstört worden. Früherhin hielt man die Blondhaare (Hung-maou) als Gefangene; jetzt belagert man sie. Von der anderen Seite trifft Lord Minto große Kriegsrüstungen; man schmiedet Anker, man rüstet Geschütze aus; man erbaut in Portsmouth Schiffe, die kein Wasser ziehen und die die Untiefen und Klippen des gelben Meeres überschiffen können. Tant de bruit pour une omelette! Hr. Philarete Chasles ist anderer Meinung. Er erblickt in diesem Kriege — der bis jetzt noch nicht gefährlich geworden ist, rechnet man das Bein ab, das der Sprößling des chinesischen Mars, Admiral Kwang, im Kampfe mit den englischen Kriegsschiffen verloren hat — keine Handelsdifferenz, und Hr. Philarete Chasles mag nicht Unrecht haben. Hören wir ihn. „England, unlängst siegreich in Cabul, Nepal und Ammerapurah muß die chinesische Vorsicht ein wenig beunruhigen. Zwischen Cabul und Ammerapurah zählt man 600 Lieues: Cabul liegt an der tatarischen Grenze. Die Chinesen haben die Gefahr so wohl begriffen, daß sie ihre friedlichen Gewohnheiten besiegt haben. Sie haben Thibet mit einer bewaffneten Macht überzogen, die, wenn nicht durch ihren Muth, doch wenigstens durch ihre Zahl furchtbar ist und die in den unzugänglichen Gebirgen dieser Gegend natürliche Fortificationen gegen die von englischen Offizieren geleitete Invasion der Lipays erhalten wird. Die Eroberung des birmanischen Reichs von Seiten Englands hat sie nicht weniger erschreckt; somit haben sie auch nach Cochinchina eine bedeutende Armee geworfen, ihre natürlichen Grenzen erweiternd, das himmlische Reich von einer halben Million hungriger Mäuler befreiend und ein neues und unübersteigliches Hinderniß zwischen die europäischen Usurpationen und den Hof von Peking schiebend. Diese ganze chinesische Politik ermangelt sicher weder der Vorsicht, noch des Taktes. Indem der Kaiser und sein Minister Lin den Opiumhandel mit dem Tode bedrohten, wußten sie sehr wohl, was sie thaten: sie schnitten mit einem einzigen Schnitt den Hauptnerv der brittischen Macht im Orient durch. Man weiß gar nicht in Europa, wie nothwendig der Opiumhandel dem brittischen Reiche geworden ist. Das Opium, das in gewissen Districten Bengalens von Eingeborenen gebaut wird, die dafür eine Remuneration von der Regierung erhalten, wird nicht nur nach China, sondern auch nach dem ganzen orientalischen Archipelagus ausgeführt; zu Bombay zieht die Mauth von jeder Kiste 125 Rupien im Voraus ab; die Einkünfte dieser Auflage haben im Jahre 1832 allein eine Million Lstrl. abgeworfen; in 1837 mehr, als 2 Millionen; in 1838 beinahe drei. Am 22. Juli 1833 erklärte Lord Glenelg, Präsident des Controlecomites, im Unterhause, allein die beiden Monopole des Salzes und Opiums trügen, ein jedes, 2 Mill. 500,000 Lstrl. ein Graf Björnstjerna sagt: „Großbritannien zieht aus seinen Besitzungen in Ostindien 6 Mill. 500,000 Lstrl. Einkünfte, eine so ungeheuere Summe, daß sie die Colonie erschöpfen würde, erhöbe man sie in baarem Gelde. Aber die Colonie gewinnt durch ein Handelsphänomen selbst dabei. Man führt nach China alles Opium der englisch-ostindischen Besitzungen aus; es wird hiergegen Thee ausgetauscht, der in England verkauft wird, der Gewinn, von dem ich rede, wird durch jene doppelte und wunderbare Bewegung realisirt, die, Niemanden nachtheilig, zu gleicher Zeit dem Mutterstaate und der Colonie wohlthätig ist.“ Aber diese „doppelte Bewegung,“ dieses „Handelsphänomen“, das in bewundernswürdiger Weise für die Vergrößerung Englands und seines Handels erfunden worden ist, bewerkstelligt sich auf Kosten der Chinesen. Diese, erfahrene Handelsleute, haben ihren Fehler eingesehen. Sie haben eingesehen, daß sie die Werkzeuge einer Handelseroberung waren und die Handwerker eines Reichthums, dessen Wohlthaten sie nicht theilen. Schon sehr beunruhigt über die Etablissements der Engländer auf beinahe allen Grenzpunkten, haben sie es als eine Einfältigkeit angesehen, selbst zu dem Glück und der Macht mitzuwirken, welche Asien zu beherrschen und China Gesetze vorzuschreiben drohen. Es ist in der That das indische Opium, wel-

ches den Producten der englischen Manufacturen einen so breiten Weg eröffnet; das Opium führt London ein ungeheures Capital zu, dessen Quelle in Bengalen, und das, nachdem es Canton durchschritten und die Runde um die Welt gemacht hat, gedoppelt zurückkömmt, um das colossale Gebäude der englischen Verwaltung zu Madras, Calcutta und Bombay zu unterstützen. Man sieht, daß unsere chinesischen Zeitgenossen einen richtigen Blick haben. Die Mandarinen, die Gelehrten, die Commissarien, die Staatsmänner von Peking und Canton haben ihren Handelsgegner, selbst in Ermangelung des Harnisches, angegriffen und geschickt die kostbare Masche zerschnitten, welche dieses ungeheure Netz von Unternehmungen, von Gewinn und Macht zusammenhält." (In einem anderen Artikel werden wir die Territorialverhältnisse Chinas, so weit sie für die Demonstrationen dieses Krieges in Betracht kommen, und andere Details der Opiumfrage mittheilen.)

---

## Deutschland.

**Wien**, 18. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 147¼. — 250 Guldenloose 142¾. — Bankactien 1833.

**Aus Steiermark.** Der Klagenfurter Zeitung zufolge ist die Kreisstadt **Judenburg** in Steiermark von einem großen Unglück betroffen worden. Am 8. April in der ersten Nachmittagsstunde kam in der Werkstatt eines dortigen Lederermeisters Feuer aus, welches trotz aller zweckmäßigen Leitung der Feuerlöschanstalten, durch einen heftigen Wind befördert, doch in kurzer Zeit 103 Häuser und 23 Scheunen in Asche legte.

**Berlin**, 15. April. (A. Z.) Die Kaiserin von Rußland wird im Laufe des künftigen Monats zu Fischbach erwartet. Sie soll sich daselbst einige Wochen aufhalten, und wird nach dem Rath der Aerzte dann das Bad zu Ems gebrauchen. Der Kaiser wird, wie man glaubt, sich nach Warschau begeben, daselbst kurze Zeit verweilen, hierauf eine Reise zur Inspection der Heeresabtheilungen im südlichen Rußland machen, und nach Petersburg zurückkehren, später aber auch nach Deutschland kommen, woselbst er unsern König sehen, und mit mehreren der angesehensten Staatsmänner Deutschlands zusammentreffen wird. Unser König wird, wie gewöhnlich, das Bad Töplitz gebrauchen, was ihm immer sehr zusagte. Der russische Thronfolger wird wahrscheinlich seine durchlauchtigste Mutter in Ems aufsuchen. — Die Zustände in Schweden werden hier viel besprochen; man erblickt darin den ersten Schritt zu einer völligen Umgestaltung der politischen Verhältnisse jenes Landes, was bei dem vorgerückten Alter Karl Johanns allerdings nicht geeignet ist, ihm größeren Geschmack an der Regierung zu geben, für Schweden aber in mehr als einer Hinsicht äußerst vortheilhaft seyn dürfte. Karl Johann hat hier, wie im ganzen nördlichen Deutschland, viele Freunde, die er sich durch sein humanes und kluges Benehmen während der französischen Bedrückung zu erwerben gewußt hat. Man wünscht daher, daß er die Prüfungen, denen er jetzt ausgesetzt ist, eben so glücklich bestehen möge, als er in seiner Jugend unter schwierigern Verhältnissen sich herauszufinden und den richtigen Weg einzuschlagen wußte.

**München**, 19. April. (N. C.) Es bestätigt sich, daß ämmtliche allerhöchste und höchste Herrschaften uns schon demnächst verlassen werden. Beide regierende Majestäten werden gegen das Ende der ersten Maiwoche nach **Aschaffenburg** gehen. (S. O. P. A. Z. Nr. 111. Art. München.) Prinz Luitpold und die sämmtlichen jüngern Geschwister folgen den königlichen Eltern dorthin. Se. k. Hoheit der Kronprinz geht schon früher nach Hohenschwangau. Ihre Maj. die Königin Wittwe wird wahrscheinlich keine größere Reise machen, sondern die ganze schöne Jahrszeit zu Tegernsee zubringen, wo Sie wieder durch hohe Besuche erfreut werden dürfte. Was man von größeren Reisen des Kronprinzen und Herzogs Max spricht, bedarf noch sehr der Bestätigung. Dagegen dürfte es kaum zweifelhaft seyn, daß wir uns eines Besuches des Herzogs von Leuchtenberg und seiner Gemahlin erfreuen werden. — Unsere ständischen Gäste haben uns meist verlassen. Nur wenige Herren aus der Pfalz sind noch hier, und einzelne Andere, die der Osterfeier dahier beiwohnen wollen. Uebrigens drehen sich noch alle unsere Tagesgespräche um die ständischen Angelegenheiten und einzelne Vorkommnisse in beiden Kammern. — Nach Briefen aus **Rom** hätte man nächstens einer abermaligen Meinungsäußerung des heil. Stuhls in Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse im Norden entgegen zu sehen.

**Bamberg**, 18. April. (Fränk. Merk.) Aus München ist uns so eben folgende Aufklärung zugekommen: **Aufklärung.** Da die unbegreiflichen Aeußerungen, welche der bayerischen Abgeordneten Kammer am 10. d. M. vom Ministertische aus zugingen, durch censirte bayerische Blätter vor die Oeffentlichkeit gebracht sind, so fühle auch ich mich zu folgender Aufklärung verpflichtet. Von dem Augenblicke an, wo die erwähnten Aeußerungen auf mein Befragen als mich angehend bezeichnet worden waren, berührten sie 1) meine amtliche Wirksamkeit, durch die von einer ausdrücklichen Hinweisung auf die Ministerialacten begleitete Anschuldigung organisirter Spionage, rückgekaufter schmachvoller Manuscripte und lichtscheuer Dienstbandlungen; und 2) meinen Privatcharakter durch Aeußerungen, welche ich nicht zu wiederholen habe. Die Privatfrage ist in den gebührenden Vorgängen durch eine von mir verlangte und mir gewordene Erklärung vollkommen genugthuend abgethan. Bezüglich des dienstlichen Punktes aber habe ich sogleich das nöthige Verlangen gestellt, um mit Benützung der amtlichen Papiere meine Ministerialverwaltung vor eben jener Oeffentlichkeit recht'fertigen zu können, an welche die Anklage gerichtet war. Aus dem Dunkel der Registraturen vor das Hochlicht allgemeinen Urtheils tretend, sollen die **Thatsachen** lehren, ob ich von meinen bekannten Grundsätzen je auch nur ein Haarbreit gewichen bin. Da der Vorfall bekanntlich in den letzten Stunden der letzten dießjährigen Ständesitzung und zwar überdieß in einem Saale stattfand, wohin meine Stimme nicht dringen durfte, so erübrigt für gegenwärtige Aufklärung nur der Weg der Publicität. Dessen Betretung schuldete ich daher nicht nur mir selbst, meinem Stande und meinen Freunden, sondern auch dem Staatsdienste, dem ich früher angehörte, und namentlich jener erlauchten Corporation, deren einhelliger Ausspruch vom 10. d. M. zu den ehrendsten Denkmalen meines öffentlichen Lebens gehört. München am 15. April 1840. Der Kronobersthofmeister und Reichsrath des Königreichs Bayern. Fürst von **Wallerstein**.

## Italien.

**Von der italienischen Grenze**, 10. April. (A. Z.) Nachrichten aus Neapel vom 4. d. M. besagen, daß der König anfängt, die Gefahren einzusehen, in welche er sich durch ein längeres Beharren in der gegen England angenommenen Stellung versetzen würde. Er soll demnach nicht ungeneigt seyn, nachzugeben, scheint jedoch so lang, als thunlich, zögern zu wollen, und wird, obgleich er bereits erklärt haben soll, daß er das Schwefelmonopol aufgeben will, sich doch noch sehr aufgebracht gegen den englischen Residenten Temple und den Fürsten von Cassaro zeigen. Diesem letzteren wirft er Schwäche und Hinneigung zu Eng-

land vor. Aus diesem Grunde hat er ihn aus der Hauptstadt verwiesen und gewissermaßen ins Exil geschickt. Er gibt dem Fürsten Cassaro alle Schuld an der eingetretenen Krisis, weil er nicht derselben Ansicht, wie seine andern ministeriellen Collegen gewesen, vielmehr in dem Conseil, dem der König selbst beigewohnt, eine Sprache geführt habe, die einem neapolitanischen hohen Beamten nicht gezieme. Diese Aeußerungen sollen nach außen wiederholt worden seyn, und nur dazu beigetragen haben, die Meinung zu bestärken, daß die englische Regierung in ihrem Rechte sey. Es bleibt nun wohl noch dahingestellt, auf welcher Seite das Recht in dieser unangenehmen Sache liegt; gewiß ist aber, daß der neapolitanischen Regierung kein Nutzen durch das heftige Verfahren gegen den Fürsten Cassaro erwachsen kann, der die allgemeine Achtung genießt. Uebrigens wird sich bald Alles aufklären, da das alsbaldige Erscheinen mehrerer englischen Kriegsschiffe in Neapel für gewiß betrachtet wird. Die Geschäfte in Neapel stockten. Die Unzufriedenheit, die namentlich in Sicilien bei der dort herrschenden Armuth vorwaltet, kann dadurch nur genährt werden.

Vom 13. April. Ein Courier, welcher heute, von Neapel kommend, diese Grenze passirt hat, überbringt nach Wien die wichtige Nachricht, daß Se. Maj. der König beider Sicilien, vorzugsweise dem dringenden Rathe Oesterreichs folgend, in Bezug auf den mit England wegen des Schwefelmonopols entstandenen Streit den Weg der Nachgiebigkeit und Versöhnung eingeschlagen hat.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 20. April. Stand der Rente: 5pCt. 112. — 3pCt. 83. 60. — Neapol. 103. 60. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7⅛. — 3pCt. Portugiesische 24⅛. — Belg. Bankactien 880. — Actien der Bank von Frankreich 3250. — St. Germain-Eisenbahn 765. — Versailles, rechtes Ufer 615. — Linkes Ufer 390. — Straßburg-Basel 418. 75. —

— Die Marseiller Journale „le Semaphore" und „le Sud" wiederholen, daß jede Aussicht zu einem unmittelbaren Arrangement zwischen der neapolitanischen Regierung und dem englischen Botschafter verschlossen ist. Zu Neapel war man in großer Besorgniß, aber die Stadt blieb ruhig. Admiral Stopford hat sofort, nachdem er die Befehle der englischen Regierung erhielt, die Kriegsschiffe, die sich im Hafen von La Vallette befanden, auslaufen lassen, ein Dampfboot nach Burla, in der Nähe von Smyrna, expedirt, um die auf dieser Rhede stationirten Kriegsschiffe an sich zu ziehen, und ein anderes nach Neapel, um die definitiven Instructionen des Hrn. Temple entgegenzunehmen. Bei der Ankunft dieses Dampfbootes erließ Hr. Temple in aller Form eine Aufforderung an den König, binnen 48 Stunden das den Vertrag von 1816 verletzende Schwefelmonopol aufzuheben und das Princip der den englischen Unterthanen schuldigen Entschädigung anzuerkennen. Der König ertheilte folgende Antwort: „Der Vertrag von 1816 ist augenscheinlich nicht von dem Schwefelmonopol verletzt worden. Statt daß man Schaden erlitten, haben die englischen Unterthanen beträchtliche Vortheile erlangt. Ich habe somit für mich Gott und die Gerechtigkeit, und ich habe mehr Vertrauen zu der Stärke des Rechts, als zu dem Rechte der Stärke." Das diplomatische Corps hielt es nunmehr für Pflicht, einen Schritt zu thun, den König zu einem ehrenvolleren und weniger gebieterischen Vorschlag, als der des Hrn. Temple zu bewegen. Der König verweigerte indeß seine Zustimmung, und am 7. Abends überbrachte das Dampfboot Hydra dem Admiral Stopford nach Malta den Befehl, sofort die Blokade der Häfen von Neapel und Palermo zu bewerkstelligen und jedes Schiff unter sicilianischer Flagge zu nehmen. (Wenn die von uns in der gestrigen O. P. A. Zeit. und Beilage mitgetheilte Correspondenz des „Commerce" aus Neapel vom 10. April sonst wahr ist, so erleidet sie durch die vorstehenden Mittheilungen keine Entkräftung, denn sie ist von späterem Datum.)

— In der heutigen Deputirtensitzung war die Discussion über die Renteconversion an der Tagesordnung. Herr Delaborde bekämpfte das Gesetz als ungerecht und unmoralisch. Zuvor schritt die Kammer zu einer Wahl eines Secretairs der Kammer. In einem zweiten Scrutinium, nachdem das erste erfolglos geblieben, wurde Hr. Boissy d'Anglas mit 192 Stimmen von 326 zum Secretair der Kammer erwählt.

Bayonne, 16. April. Man hat gestern Abend hierselbst den bekannten Geistlichen Zabala verhaftet, der carlistischer Obrist und der letzte der Chefs der alten Insurrection war, der die Waffen nach dem Vertrag von Bergara niederlegte. Derselbe ist der Sache und Person des Don Carlos sehr ergeben. Er sollte bei der neuen Aufwiegelung in Guipuzcoa befehligen.

Madrid, 13. April. Gestern traf hier ein außerordentlicher Courier aus dem Hauptquartier ein, der die Einnahme einer kleinen Befestigung in Arragonien meldete. Derselbe hatte zugleich den Auftrag, die nahe Capitulation des Forts Aliaga als sehr wahrscheinlich zu schildern. Alles läßt hoffen, der Krieg in Arragonien werde bald beendigt werden. Die Pacification des Landes wird durch dieses glückliche Ereigniß sehr gefördert werden. Gesetzvorschläge betreffs des Zehnten und des Unterhalts des Clerus wurden von den Verhältnissen gebieterisch in Anspruch genommen. Die Minister haben dieselben in der heutigen Sitzung der Procuradores vorgelegt und die Verweisung an die Bureaux ist angeordnet worden.

Alcaniz, 2. April. Zu Mora am Ebro hat eine Zusammenkunft aller carlistischen Chefs stattgefunden. Namentlich fanden sich daselbst Llangostera, Poloz, Balmaseda und Boeque ein. Sie sollen mit Cabrera den Kriegszustand berathen haben.

London, 18. April. 3pCt. Stocks 90⅞. — 5pCt. Span. 28⅞. — 3pCt. Portug. 25. — 2½pCt. Holl. 53⅝.

— Der „Standard" enthält: „Ein Privatschreiben aus Malta, unter dem 6. d. M., meldet sehr bestimmt, daß in Sicilien eine Insurrection ausbrechen werde, sobald das Geschwader des Admirals Stopford an den Küsten dieser Insel erscheine."

— Der „Courier" behauptet, zuverlässigen Nachrichten zufolge werden die Differenzen zwischen der Türkei und Aegypten vor Ende dieses Monats geordnet seyn. Eine der Hauptschwierigkeiten sey durch die Zustimmung, die Hr. v. Brunnow allen Forderungen Lord Palmerstons ertheilt, gehoben worden.

— Der „Sun" theilt die Kriegserklärung gegen China, oder vielmehr den Repressalienbefehl gegen diese Regierung mit. Derselbe enthält nur eine Wiederholung dessen, was wir in der gestrigen Beilage, Nr. 113, Art. London 16. April mitgetheilt haben.

Die Furcht vor einem Bruche zwischen England und den vereinigten Staaten hat auf der heutigen Börse eine bedeutende Baisse veranlaßt.

---

[679] **Bekanntmachung.**

Im Interesse des reisenden Publicums sieht man sich veranlaßt, die schon längst bestehende Verordnung, wornach das Gepäcke der mit den Eil- und Postwagen ꝛc. reisenden Personen bis **spätestens** eine Stunde vor Abgang des betreffenden Wagens zur Post geliefert werden muß, wenn auf dessen gleichzeitige Absendung gerechnet werden will, hiermit neuerdings in Erinnerung zu bringen. In dem Falle, daß das Gepäcke später, als angegeben, zur Post geliefert wird, kann dasselbe nicht mit demselben Wagen, womit der Reisende befördert wird, abgesendet, sondern erst am nächstfolgenden Posttage abgeschickt werden.

Zugleich macht man noch besonders darauf aufmerksam, daß jedes einzelne Stück der Passagiereffecten, welche mit der Post befördert werden sollen, mit einer deutlichen und genauen Adresse, worauf der Name des Eigenthümers, der Bestimmungsort und die Bemerkung „Passagiergut" angegeben ist, versehen seyn muß, widrigenfalls die Annahme verweigert wird.

Frankfurt, den 17. April 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Post-Amt.**

---

## Benachrichtigungen.

[702] **Rheinische Eisenbahn.**

Wegen eingetretener Verhinderungen kann die auf den 7. Mai c. berufene General-Versammlung der Actionäre an diesem Tage nicht Statt finden und wird dieselbe hiermit auf

**Freitag den 15. Mai c.,**
**Vormittags 9½ Uhr,**

in dem hiesigen großen Rathhaussaale anberaumt.

Köln, den 16. April 1840.

Die Direction der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.
**Hauchecorne.**

---

[683] Ein Wiener Coupé, neueste Façon, ist zu verkaufen, bei Sattler **Dick**, Zeil am Weidenhof zu erfragen.

---

[691] Empfehlung.

**J. G. Gräser aus Leipzig**

verkauft in Frankfurt während der Messe an der Catharinenpforte im Hause des Goldarbeiters Herrn **Schlund**, G. Nr. 1, wie daselbst das Aushängeschild zeigt:

**ächt orientalisches Rosenöl,**

(veritable huile de rose orientale),

den Flacon in schönem Krystallglas zu **36** kr., **54** kr., **1** fl. **12** kr., **1** fl. **30** kr., **1** fl. **45** kr., **3** fl. und **8** fl.; — den Flacon in goldenem Etui zu **4** fl.

Dieses neue orientalische Parfüm wird von demselben in ganz reiner und unverfälschter Waare abgegeben, und erhält man es in dieser Eigenschaft, so übertrifft diese köstliche Essenz alle andern seither bekannten Wohlgerüche, wenn man sie genau nach der jedem Flacon beigefügten Vorschrift gebraucht. In einem Flacon zu **4** fl. befindet sich so viel Rosenöl, daß man Kleider, Wäsche und Zimmer mehrere Jahre im schönsten Wohlgeruche erhalten kann, die kleineren Flacons reichen zu demselben Bedarf ein ganzes Jahr aus.

Außer obigem Artikel findet man auch daselbst

Droguist Gräser's patentirtes aromatisches
**Brüsseler Waschwasser**
(eau cosmétique aromatique de Bruxelles),

das Glas mit Gebrauchs-Anweisung zu **1** fl., **1** fl. **30** kr. und **3** fl.

Dieses vortreffliche Stärkungsmittel, erfunden vom Doktor Friedrich, wirkt sichtbar schnell und wohlthätig auf das Organ der Haut. Es erhält und verschafft eine zarte, weiße und ebene Haut.

Sommersprossen, so wie alle andere rothe und gelbe Flecken in der Haut, verschwinden durch den Gebrauch des aromatischen Waschwassers gänzlich.

Professor Hermbstädt in Berlin hat das aromatische Wasser chemisch untersucht, und es wegen seiner nützlichen Anwendung, so wie auch wegen seiner sehr angenehmen Beschaffenheit bestens empfohlen.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 22 April. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 108⅝ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2174 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | — | 141⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | — | 100 |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 145⅝ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| | ditto ditto | 4⅛ | — | 103 |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73 |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 343 |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll u. H. | | — | 111¼ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| | fl. 50 Loose | | 63⅝ | — |
| | 25 ditto | | 23⅝ | — |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅝ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅞ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅝ |
| Polen | fl. 200 Loll-Loose Rth. | | — | 70 |
| | ditto à fl. 500 | | — | 84¼ |

### Wechsel-Cours.

| Den 22. April. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104⅝ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | 146⅝ | |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | — |
| Leipzig | k. S. | | 99⅞ |
| do. in der Messe | | — | 99⅝ |
| London | k. S. | 148⅝ | |
| ditto | 2 M. | 147⅝ | |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅝ | |
| ditto | 2 M. | 78 | |
| Wien 20 kr. | k. S. | 99⅝ | |
| ditto | 2 M. | 98⅞ | |
| Disconto | | | 3¼ |

### Cours der Geldsorten.

Den 22 April.

| Gold | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 45 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20⅝ |
| Rand-Ducaten | 5 | 34 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 30 | do. 13—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wr. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 16 April. | | Amsterdam, 18 April. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ | 2½ pCt. Integrale | 52⅞ |
| 4 — neue | 101 | Kanalbillet | 23⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentanten | |
| Actien | 1833 | 6 — Rum. Inscr. | 69⅝ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 143⅛ | 5 — Span. Act. | 25⅛ |
| fl. 500 Loose | 147⅛ | | |
| **London, 16 April.** | | **Paris, 18 April** | |
| 3 pCt. Stocks | 91⅛ | 5pCt. Rente | 111 50 |
| 2½ - Holländische | 53⅞ | ditto | 83 25 |
| 5 — Rum. Obl. | 113⅛ | 5 — Activschuld | 29⅛ |
| 3 — Portugies. | 25 | Passivschuld | 7⅛ |
| 5 — Ardoins | 28⅛ | 5 — Neapel | 102 75 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 113.) 23. April 1840.


Frankfurt, 23. April.

**Das Schwefelmonopol.**

Vergleicht man die in der heutigen O.P.A.Z. enthaltene, der Augsburger Allgemeinen Zeitung entnommene, Correspondenz von der italienischen Grenze vom 13. April mit der in der gestrigen O.P.A.Z. und Beilage enthaltenen Correspondenz des französischen „Commerce" vom 10. April, so wird man annehmen dürfen, daß der König von Neapel sich einer versöhnlicheren Richtung hingegeben. Ob nun aber Vermittelungen mit Hrn. Temple statt gefunden, oder auf dem andern in jener Correspondenz des „Commerce" angegebenen Wege, steht noch dahin. Wenn die in unseren „Neuesten Nachrichten" der heutigen O. P. A. Z. mitgetheilte Behauptung südfranzösischer Journale, an ein unmittelbares Arrangement zwischen der neapolitanischen Regierung und dem englischen Botschafter sey nicht zu denken, nicht direct durch jene Mittheilung in der Augsb. Allg. Zeit. widerlegt wird, (weßhalb wir sie auch neben derselben anführten,) so steht noch immer dahin, ob nicht Admiral Stopford, wie der „Commerce" behauptete, mehr zu einer freundlichen Beilegung beigetragen, als jener, der gewissermaßen dazu verpflichtet war, wir meinen, Hr. Temple. Einstweilen geben wir folgende gedrängte Uebersicht der Thatsachen, die der Schwefelfrage zum Grunde liegen. Die Schwefellager in Sicilien, welche von Catania bis nach Girgenti reichen, dürfen in diesem Augenblick als der Hauptreichthum dieser Insel angesehen werden, die, trotz ihrer Fruchtbarkeit, durch ungünstige Constellationen von der Höhe des Alterthums gänzlich herabgesunken ist. Diese Schwefelgruben lieferten 800,000 sicilianische Centner gereinigten Schwefels, wovon drei Drittheile verkauft und der Ueberrest unbenutzt gelassen wurde. Der Durchschnittspreis des Schwefels mochte für den Centner zu 14 Carlini angenommen werden können. Somit zog Sicilien aus seinen Schwefelgruben wenigstens 7 Mill. Carlini, oder mehr als 1 Mill. Thaler, da 10 Carlini ungefähr 1½ Thaler sind. Wenn die Productionskosten auch bedeutend waren, so war der Gewinn demungeachtet nicht unbedeutend, und da Sicilien ohne Manufacturen und Fabriken ist und sich die Industrie vorzüglich auf die Seidenarbeiten einiger Städte beschränkt, so wurde die Armuth der Insel, die sehr groß ist, hauptsächlich mit durch jene Schwefellager vor Hunger geschützt. Indeß der Transport aus dem Innern nach der Küste, da Sicilien fast ohne Heerstraßen ist, erforderte einen unverhältnißmäßigen Kostenaufwand, und da ungünstige Einwirkungen auch den Schwefelhandel erreichten, so verarmten viele Grubenbesitzer und die Gruben blieben unbenutzt. Wenn nun 1836 eine französische Actiengesellschaft dem König eine Anerbietung, behufs eines Schwefelmonopols, machte, so darf in der Annahme derselben nur die Absicht erblickt werden, den Grubenbesitzern, die bis dahin ganz und gar von der Habgier der Speculanten abhängig gewesen waren, aufzuhelfen. Somit vereinigte man sich 1838 dahin, daß jene Gesellschaft sich verpflichtete, den Grubenbesitzern jährlich 600,000 Cent. Schwefel abzunehmen, und dieselben mit 21 — 25 Carlini zu bezahlen, für 300,000 Centner über den Bedarf indeß eine Entschädigung von 4 Carlini für den Centner zu erlegen. Wenn nun die Grubenbesitzer, bevor der abgeschlossene Vertrag zur Vollziehung gebracht wurde, ganz Europa mit Schwefelvorräthen überschwemmten, so daß der sämmtliche Bedarf der europäischen Fabriken fast noch bis 1839 gesichert wurde, so erblickte jene Actiengesellschaft, bei der sich selbst die neapolitanische Regierung für 600,000 Ducati interessirt hatte, in dieser Habgier überall einen Grund, die Vollziehung des Vertrags möglichst hinauszuschieben, so daß die Nachtheile jener Manipulationen auf die Grubenbesitzer zunächst und mittelbar auf das Land fielen. Die meisten Gruben geriethen ins Stocken, und Sicilien, wo noch vor einigen Jahren ein von einem Räuberhauptmann ausgestellter Paß in vielen Fällen größere Sicherheit gewährte, als ein Polizeipaß, Sicilien wurde neuerdings wieder von Landstreichern und Bettlern überschwemmt. Wenn man diese Folgen mit Unrecht dem Monopol zuschrieb, während sie vielmehr an der Habgier der Grubenbesitzer lagen, so erwuchs der Regierung eine dringendere Verlegenheit durch die Intervention der Engländer, die in dem Schwefelmonopol eine Verletzung des 1816 mit Neapel abgeschlossenen Handelsvertrags erblickten. Der 5. Art. desselben nemlich lautet: „Die brittischen Unterthanen im Königreiche beider Sicilien haben die Befugniß, daselbst Etablissements und Waarenlager zu halten, und über ihr Vermögen, persönliches sowohl, als jedweder anderen Art, frei zu verfügen durch Kauf, Schenkung, Tausch, letztwillige Anordnung und in jeder anderen Weise, ohne Anstand und Behinderung;" und weiter wird den Engländern durch jenen Vertrag, hinsichts des Handels, eine Gleichstellung mit allen anderen Nationen zugesagt. Es fragt sich jetzt, ob die Stärke des Rechts, oder das Recht der Stärke entscheidet? Jener Paragraph spricht schwerlich sehr für England, oder doch nicht gegen das Schwefelmonopol; und wenn von einer Gleichstellung der Engländer mit anderen Nationen die Rede war, so ist ja das Schwefelmonopol keiner Nation ertheilt worden, sondern einer Actiengesellschaft, die zufällig eine französische war. Die übrigen Thatsachen sind bekannt.

---

Wien, 16. April. (Schwäb. Merk.) Am vergangenen Sonntag war die glänzendste Abendgesellschaft in dieser Fastenzeit bei dem Fürsten Metternich. Der Salon Sr. Durchlaucht war überfüllt von erlauchten Häuptern, hohen Damen und dem diplomatischen Corps. Zum ersten Male bemerkte man dabei den Schwager der Frau Fürstin, Grafen Zichy, mit seiner Gemahlin, der Gräfin Reichenbach, welche durch Schönheit, Anmuth und Bescheidenheit Alles bezauberte. Der Graf mit seiner Gemahlin ist JJ. MM. bereits in diesem Frühjahr in Ungarn vorgestellt worden, und man glaubt nach diesem Vorgange, daß es auch hier geschehen werde.

Stuttgart, 15. April. (L. A. Z.) Prinz Friedrich von Würtemberg, Neffe des Königs, ist dieser Tage nach Petersburg abgereist. — In der Anwendung unsers neuen Strafgesetzes ergeben sich manche Schwierigkeiten, welche der Gesetzgeber nicht vorausgesehen hatte, so daß wir binnen Kurzem manche Novellen zu erwarten haben dürften. — Dr. Strauß hat die bis jetzt ausbezahlten Raten sei-

ner Züricher Pension an die Behörden seiner Vaterstadt, Ludwigsburg, überwiesen; die nähere Verfügung darüber behält er sich noch vor. Daß das in Zürich vorgelegte Pensionsgesetz mit seiner gegen alles Recht rückwärts wirkenden Clausel vornehmlich gegen ihn gerichtet ist, bezweifelt Niemand. Diese Rechtswidrigkeit wird wohl die deutschen Gelehrten in der Annahme von Berufungen nach Zürich vorsichtiger machen. — Vor dem hiesigen Criminalamt ist eine hier vorgefallene Muckergeschichte anhängig. Die Mucker, beiderlei Geschlechtern angehörend, sind niedrigen Standes. Unsittlichkeit und Schatzgräberei liefen mit unter.

Aus dem Badischen vom 16. April. (Schw. M.) Dem Vernehmen nach geht man mit dem Plane um, die Dampfschifffahrtsstation von Leopoldshafen (ehem. Schröck) nach Knielingen zu verlegen, welches etwa eine Stunde weiter rheinaufwärts und eben so weit von Karlsruhe entfernt liegt. Die nächste Ursache soll in der durch Versandung des Ufers erschwerten Anfahrt zu suchen seyn. Jedenfalls könnte aber diese Veränderung für die Zukunft nur vortheilhaft seyn. Bekanntlich wird bei Knielingen in diesem Frühjahre eine Schiffbrücke über den Rhein erbaut und vom jenseitigen Ufer eine neue Straße nach Landau u. s. w. geführt. Hierdurch wird nun eine direkte Route von München, Stuttgart und Karlsruhe über Landau und Zweibrücken nach Paris hergestellt. Daß eine Landung der Dampfschiffe bei einer solchen Route durch die Nothwendigkeit geboten, liegt auf der Hand; aber eben so klar ist es auch, daß dadurch die Station Leopoldshafen überflüssig wird. Zu bedauern ist nur der letztere Ort, der sich durch die Dampfschifffahrt in neuerer Zeit außerordentlich gehoben, aber jetzt durch diesen Verlust eben so schnell zu seiner vorigen Unbedeutsamkeit zurücksinken müßte.

Frankfurt, 22. April. Se. Excell. der großherzoglich hess. Generallieutenant, Generaladjutant und Mitglied der Militärcommission des hohen deutschen Bundes, Frhr. Gustav Alexander v. Ebersberg, genannt v. Weyhers, Großkreuz der beiden hessischen Haus- und des königl. bayerischen Civilverdienstordens, hatte am 14. April d. J. das Glück, seine, zwei königl. Fürsten des Großherzogthums Hessen gewidmete 50jährige Militärdienstzeit erlebt zu haben. Einer alten ritterschaftlichen Familie in Franken angehörig, war derselbe bereits im Jahr 1788 von dem damals als Erbprinz Durchlaucht in Darmstadt residirenden nachmaligen Großherzog von Hessen, Ludwig I., für Höchstdero künftigen Militärstaat ersehen, und trat nach vollbrachten Studien nach Allerhöchstdessen Regierungsantritt mit dem Patent vom 14. April 1790 in diese Kriegsdienste ein. Den 15. Februar 1794 berief dieser großmüthige Fürst denselben in sein Militärcabinet, wo unter Allerhöchstdessen specieller Leitung die rein militärischen Geschäfte den Wirkungskreis bildeten. Im Jahre 1803 übergaben ferner Se. k. Hoh. der Großherzog dem Hrn. Generallieutenant mit der Beförderung zum Generaladjutanten auch das Directorium des Kriegsdepartements, wodurch beide Militärbehörden nunmehr als vereinigt bestanden. In dieser Eigenschaft wirkte derselbe mit seltenem Vertrauen, steter Zufriedenheit und besonderer Gnade dieses Souverains ausgezeichnet, bis zum 7. Juli 1821, wo Se. k. Hoh. der Großherzog dessen Wunsch, von dieser Administration entbunden zu seyn, Allergnädigst entsprachen, und Hochdenselben unter Beibehaltung Seiner zu persönlichen und besonderen Dienstleistungen, zum Bevollmächtigten in der Bundes-Militär-Commission in Frankfurt bestimmten, in welcher Eigenschaft auch seit dem Jahre 1830 Se. k. Hoheit der jetzige Großherzog Ludwig II. ihn beizubehalten geruhten. — Schon am frühen Morgen dieses Tages wurde dem Herrn General-Lieutenant die hohe und ausgezeichnete Gnade Sr. k. Hoheit des regierenden Großherzogs, seines Souverains, zu Theil, welcher Hochdemselben durch seinen hierher entsendeten Flügeladjutanten, Herrn Grafen von Isenburg, so wie die sämmtlichen durchlauchtigsten Prinzen des Hauses durch Dero Adjutanten, ihre Theilnahme und Glückwünsche Sr. Excellenz versichern ließen. Von Seiten des großherzogl. Infanterieregiments Prinz Carl zu Offenbach war dem Hrn. Generallieutenant schon Tags vorher eine Serenade gebracht worden. Gegen Mittag des andern Tages beehrte den Hrn. General der Hr. Obrist des großherzogl. Regiments zu Offenbach mit dem ganzen Offiziercorps, sowie zur Glückwünschung und Feier dieses Tages besonders abgesendete Herren Offiziere von den sämmtlichen Regimentern der Garnison der Residenz; — ferner der k. k. österr. hier commandirende General v. Wissiak an der Spitze der k. k. österr. und k. preuß. Offiziercorps; Hr. Obristlieutenant Deeken mit dem des hiesigen Linienmilitärs mit ihrem Besuche und drückten Namens ihrer Corps und ihrer selbst ihre Glückwünsche und hochachtungsvolle Ergebenheit dem allgemein verehrten Hrn. General auf die herzlichste Weise aus. Se. Excell. königl. preuß. Bundestagsgesandte, General der Infanterie, von Schöler, andere Herren Gesandte, der Präsidirende der Militärcommission, Hr. General v. Rodiczky, und sämmtliche Herren Bevollmächtigte derselben, die beiden regierenden Herren Bürgermeister, das städtische Kriegszeugamt, die städtische hochlöbl. Senatscommission für Unterbringung der hier anwesenden Bundestruppen und alle hier anwesenden Freunde und Bekannte des Hrn. Gefeierten verherrlichten und beglückten den Hrn. Generallieutenant durch ihre innige Theilnahme und ihre herzlichsten Wünsche, zu noch recht vielen glücklichen Jahren.

Amsterdam, 20. April. (Effectensocietät.) Die minder günstige Stimmung der Londoner Börse hatte auch hier auf den Stand der inländischen Effecten nachtheilig gewirkt, und sowohl gestern wie heute zeigten sich viele Verkäufer. 2½pCt. Integr. 52¼. — 5pCt. Holl. 99¾. — Ard. 25¼.

Aus dem Haag berichtet man: Wie man versichert, wird der Erbprinz und die Erbprinzessin von Oranien sich nächstens nach Stuttgart begeben und ungefähr 6 Wochen daselbst verweilen.

Lüttich, 18. April. Im „Journal de Liege" liest man: Wir haben also ein neues Cabinet, und die ministerielle Krisis hat aufgehört. Sie hat nur so lange gedauert, weil die Freunde des Hrn. de Theux ihn über seine Lage verblendet hatten, indem sie ihn hoffen ließen, die Repräsentantenkammer würde das denkwürdige Votum vom 14. März nicht gutheißen. Von dem Augenblick an, wo der Rücktritt der alten Minister ein ernstlicher Entschluß, ein Act herber Nothwendigkeit war, von dem Augenblick an, wo die Chefs der doctrinären Partei deutlich die Mission erhielten, das Cabinet von Neuem zu bilden, schritten die Unterhandlungen in Betreff der Portefeuilles mit Schnelligkeit fort, und ohne die Abreise des Königs nach Ardenne, ohne die zufällige Abwesenheit des Hrn. d'Huart wäre zuverlässig das neue Ministerium schon seit mehreren Tagen constituirt gewesen. Wir begrüßen mit Vergnügen den Antritt des neuen Ministeriums, weil es unmöglich ist, daß das Land nicht einige Verbesserung fühle, weil wir die Hoffnung haben, daß ein Wechsel der Staatsmänner eine allmähliche Abänderung des Systems nach sich ziehen und die öffentliche Meinung wirkliche Concessionen erlangen werde. Wir sagen mit dem „Observateur": Das neue Ministerium hat vor dem alten einen doppelten Vortheil: Es ist vollständig, es ist gleichartig. Wir werden nicht mehr ein Portefeuille während 6 Monate auf dem Bureau der Kammer ausgestellt sehen aus Mangel eines Mannes, der einwilliget, dasselbe unter den Arm zu nehmen; es wird nicht mehr ein Ministerium ohne einen Minister geben. Wir werden nicht

mehr dem traurigen Schauspiele beiwohnen, das durch eine Verwaltung dargeboten wurde, deren Mitglieder unter sich nicht einig werden konnten, ohne mit ihrer Partei, Jedes von ihrer Seite, zu brechen; durch eine Verwaltung, wovon eine Fraction sich zu den schmerzlichsten Opfern verurtheilen und jeden Augenblick ihre Achtung und ihre Würde compromittiren mußte, um an der Gewalt zu bleiben. Wir täuschen uns nicht über die Zukunft; wir schmeicheln uns nicht, die unmittelbare Verwirklichung aller unserer Hoffnungen ohne Ausnahme zu erlangen. Nicht wir werden zu der liberalen Opposition sagen, daß sie jetzt nur auf ihren Lorbeeren ausruhen und in Frieden sich ihren Eroberungen freuen könne. Sie wird noch mehr als einen Kampf liefern müssen, um die Fortschritte, die sie gemacht hat, zu handhaben und vorzüglich jene, die sie beabsichtiget, zu verwirklichen. Aber ohne uns übertriebenen Hoffnungen zu überlassen, glauben wir die allgemeine Meinung unserer Freunde auszudrücken, indem wir sagen, daß die Bildung des neuen Cabinets uns befriedigend scheint."

Preßburg, 14. April. Die ungarischen Reichsstände haben Sr. Maj. mehrere Repräsentationen und Gesetzesentwürfe unterbreitet. In jener, welche das Rekrutenopfer betrifft, findet sich folgende Stelle: „Es erregt Besorgnisse in uns, daß die europäischen Mächte auch in Friedenszeiten große stehende Heere unterhalten, und der eine Staat gezwungen ist, des andern wegen mit schädlicher Kraftanstrengung dasselbe zu thun. Dieses System ist gefahrvoll, da die Nationalindustrie dadurch jährlich den Verlust vieler tausend arbeitsamen Hände erleidet, die Staatseinnahmen dadurch verschlungen, die Lasten täglich vermehrt werden, und so der Segen des Friedens geschwächt wird. Offen sprechen wir es also aus, daß Ungarn nur ein Vertheidigungssystem zu behaupten, und während des Friedens auch dessen süße Früchte zu sichern wünscht; demnach erachten wir es für unsere Pflicht, Eure Majestät vertrauensvoll zu bitten, Allerhöchstdieselben wollen bei den europäischen Mächten zu bewirken geruhen, daß in Anbetracht des Völkerglücks, der Menschlichkeit und des eigenen Staatsinteresses ein allgemeines Desarmirungssystem eingeführt werde u. s. w." — Wir glauben, dieser von allen Völkern nachempfundene Wunsch wäre von Seite der Regierung gewiß allenthalben längst im weitesten Umfang verwirklicht worden, wenn es möglich wäre, Friedensbedingnisse vorzuschreiben oder mit Nachdruck anzubieten, oder endlich die Lust zu kriegerischen Bewegungen niederzudrücken, ohne auf die gerüstete militärische Macht hinzudeuten, deren Stellung mehr als Worte imponirt. — Unstreitig brachte Oesterreich dem gesammten Deutschland durch die Unterhaltung seiner Waffenmacht bisher ein großes Opfer, dessen Würdigung gewiß nicht ausbleibt. — Die übrigen Repräsentationen betreffen vorzugsweise die Bitte, der König möge eine Reichsdeputation ernennen, welche das Gefängniß- und Besserungssystem berathe, dabei die besten Anstalten des Auslandes in Erwägung ziehe und das Ergebniß ihrer Arbeiten in einen angemessenen Vortrag sammt Kostenüberschlag und dessen Quellentwurf beim nächsten Landtag vorlege. Eben diese Reichsdeputation hätte den seit 1837 entworfenen Criminalcodex durchzusehen und gleichfalls bis zum nächsten Landtage in Ordnung zu bringen. Eine andere Reichsdeputation wird für den Planentwurf einer Nationalbank in der Hoffnung erbeten, Se. Maj. werde noch auf gegenwärtigem Landtage die allerhöchste Genehmigung einer gesetzlichen Bestimmung für deren Errichtung zu ertheilen geruhen.

London, 17. April. Ueber die vorgestern von Lord J. Russell im Unterhause, in Betreff des Zwistes mit Neapel, abgegebene Erklärung äußert der halbofficielle „Morning-Chronicle": Diese Antwort ist entscheidend. Der Admiral ist jetzt der mit dieser Angelegenheit Beauftragte, und wir sind de facto im Kriege mit Neapel.

— Am letzten Sonntag Abend war zu Douglas auf der Insel Man der Gottesdienst in der wesleyanischen Methodistencapelle ungestört vor sich gegangen, als der Prediger den Bibeltext für die abzuhaltende Predigt verlas. Plötzlich erhob sich ein starkes, musculöses Weib von seinem Sitze, ging entschiedenen Schrittes auf die Canzel los, packte den Prediger um Brust und Arm, und warf ihn mit dem Ausrufe: „Jetzt bin ich zufrieden. Der Messias ist gekommen!" die Treppe hinab. Hierauf begann das Weib, während eines Lärms und Tumultes, der selbst ihre Stentorstimme übertäubte, eine Bußpredigt an die versammelte Gemeinde, von der man jedoch nur einzelne Ausdrücke, wie: „Ihr seid Sünder — das Weib in der Wildniß — der Fluch macht verlassen" — verstehen konnte. Nachdem sich die Aufregung etwas gelegt hatte, bestieg eine Anzahl Männer die Canzeltreppe, um den Eindringling fortzuschaffen; dieß gelang aber erst nach einem heftigen Widerstande, während die Frau laut schrie, daß sie der von Gott erkorene Prediger sey. Man hat sie vorläufig in ein Irrenhaus geschickt.

Constantinopel, 30. März. (A. Z.) Man hat dieser Tage die Nachricht von der Ernennung des Barons Brunnow zum definitiven Repräsentanten Rußlands am Hofe von St. James erhalten. Hierauf baut man nun neue Hoffnungen auf das Durchgehen des Palmerston'schen Pacificationsplanes in Bezug auf die orientalische Frage. Das im Ganzen gute Einvernehmen unter den Repräsentanten der fünf Mächte dauert fort, obwohl es scheint, daß sie seit einigen Tagen etwas mehr Zurückhaltung gegen einander beobachten. So hat Hr. v. Butenieff mit dem am 23. hier angelangten russischen Dampfboot neue Depeschen aus St. Petersburg erhalten. Er ließ indessen nicht das Geringste über ihren Inhalt verlauten. Ebenso schweigsam verhält sich Lord Ponsonby hinsichtlich der ihm am 21. zugekommenen ministeriellen Mittheilungen aus London. Daraus wollen einige den Schluß ziehen, daß dieses gute Einvernehmen unter den fünf Gesandten im Grund nur eine äußere Annäherung andeute, die ohne alle weiteren Folgen bleiben dürfte. Vorgestern hat die Pforte den Hrn. v. Pontois durch ihren Dragoman über seine Ernennung zum definitiven französischen Botschafter am Hofe von Constantinopel becomplimentiren lassen. — Aus Tripolis sind Nachrichten eingegangen, daß der dortige Gouverneur Haskar Pascha mit seinen türkischen regulären Truppen über die empörten Araber seines Paschaliks ziemlich wichtige Vortheile erkämpft habe. Haskar Pascha ward zur Belohnung seiner Thätigkeit und Umsicht zum Grade eines Muschirs erhoben. — Ahmed Pascha, der mit dem Ferman der Ernennung Mustapha Pascha's zum Kaimakam des Kapudan Said Pascha's nach Alexandrien abgegangen war, ist dieser Tage von Aegypten hierher zurückgekehrt. — Man sieht der Entbindung einer der Gemahlinnen des Sultans mit jedem Tage entgegen. Dieß scheint die Ursache, warum der Sultan schon im Monat März das neue Sommerpalais in Tschiragan bezogen hat.

---

Frankfurt, 23. April. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¾; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81¼; Bankactien 2176; 500 fl. Loose 145⅝; Staatsschuldscheine 105¾; Prämienscheine 73; Taunusbahnactien 343¼; Bad. 50 fl. Loose 111¼; Integr. 51½; Span. Activschuld 9⅝; Poln. 300 fl. Loose 70; 500 fl. Loose 81¼.

---

☞ Das zum Vortheil der hinterlassenen Familie des Musikers und Componisten Carl Oestreich angekündigte Concert findet, eingetretener Hindernisse wegen, erst Samstag, den 25. d. M., statt.

## Benachrichtigungen.

[699]

# Bekanntmachung,

**die zwölfte Verloosung der vierprozentigen Staatsschuld betreffend.**

Nachstehendes Verzeichniß enthält das Ergebniß der heute vorgenommenen **zwölften** Verloosung der zu vier vom Hundert verzinslichen Staatsschuld.

Die Einlösung der gezogenen Obligationen bei den einschlägigen Schulden-Tilgungs-Cassen beginnt

a) im Wege der Umwandlung in **neue** zu drei ein halb vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen mit dem Monate Juni,

b) im Wege der Baarzahlung mit 1. Juli.

Die vierprozentigen Zinsen werden in beiden Fällen bis zum 1. August vergütet; von da an aber hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf.

München, den 9. April 1840.

**Königliche Staatsschulden-Tilgungs-Commission.**

**Buchner.**

**Petzl**, Sekretär.

## Verzeichniss

**der gehobenen Serien und der darin enthaltenen Obligationen und Nummern.**

| Lage. | Serien. | Bezeichnung der hierin enthaltenen Obligationen. | Nummern. | Lage. | Serien. | Bezeichnung der hierin enthaltenen Obligationen. | Nummern. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | XX | au porteur | 3801— 4000 | 16 | CLIX | au porteur | 31601—31800 |
| 2 | XXXVIII | au porteur | 7401— 7600 | 17 | CLXI | au porteur / auf Namen | 32001—32200 |
| 3 | XL | au porteur | 7801— 8000 | | | | |
| 4 | XLII | au porteur | 8201— 8400 | 18 | CLXIII | auf Namen | 32401—32600 |
| 5 | LVI | au porteur / auf Namen | 11001—11200 | 19 | CLXXIII | au porteur / auf Namen | 34401—34600 |
| 6 | LVIII | au porteur | 11401—11600 | 20 | CLXXXI | auf Namen | 36001—36200 |
| 7 | LXVII | au porteur | 13201—13400 | 21 | CLXXXVII | au porteur | 37201—37400 |
| 8 | LXXIX | au porteur | 15601—15800 | 22 | CCV | au porteur | 40801—41000 |
| 9 | LXXXVII | au porteur / auf Namen | 17201—17400 | 23 | CCXV | auf Namen | 42801—43000 |
| | | | | 24 | CCXXXIX | auf Namen | 47601—47800 |
| 10 | XCIX | au porteur | 19601—19800 | 25 | CCXL | auf Namen | 47801—48000 |
| 11 | CXIV | au porteur / auf Namen | 22601—22800 | 26 | CCXLII | auf Namen | 48201—48400 |
| | | | | 27 | CCXLVII | au porteur | 49201—49400 |
| 12 | CXXIV | au porteur | 24601—24800 | 28 | CCLXII | auf Namen | 52201—52400 |
| 13 | CXXVI | au porteur | 25001—25200 | 29 | CCXCVII | au porteur / auf Namen | 59201—59400 |
| 14 | CXXXVIII | au porteur | 27401—27600 | | | | |
| 15 | CXLIV | au porteur | 28601—28800 | 30 | CCXCVIII | au porteur / auf Namen | 59401—59600 |

**Anmerkung.** Die hier angeführten Nummern des Commissions-Catasters sind auf den Obligationen mit rother Dinte geschrieben.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der **Königl. Bayerischen Hochlöblichen Staatsschulden-Tilgungs-Commission** benachrichtigen wir die Besitzer von den in derselben verzeichneten, am 1. August d. J. **rückzahlbaren vierprozentigen Bayerischen Obligationen**, daß solche, nach vierzehn Tage vorher geschehener Anmeldung, auch bei uns dahier jederzeit, zuzüglich der bis zum Erhebungstage daran haftenden Zinsen, eingezogen werden können und daß wir ferner die Umwandlung in 3½prozentige Obligationen bis zum 24. Juni d. J. besorgen werden.

Frankfurt a. M., den 20. April 1840.

**M. A. von Rothschild & Söhne.**

[677]

## Bekanntmachung.

Endesunterzeichneter läßt, mit dem 19. April l. J. anfangend, zur Personen-Beförderung zwischen **Königstein** und **Höchst** zum Anschlusse an die Taunus-Eisenbahn zweimal täglich einen zwölfsitzigen gedeckten und bequemen Wagen gehen.

Der Abgang von Königstein ist Morgens präcis 6 Uhr und Abends 4 Uhr, und Ankunft in Höchst Morgens 7 Uhr und Abends 5 Uhr.

Der Abgang von Höchst findet Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr statt.

Die Wagen treffen in Höchst so ein, daß die Passagiere mit dem von Castel kommenden Dampfwagen sofort nach Frankfurt, sowie mit dem von Frankfurt kommenden sofort nach Mainz ꝛc. c. befördert werden können. Eben so sind die Abfahrten von Höchst nach Königstein der Art, daß die mit dem Dampfwagen von Mainz und Frankfurt kommenden Passagiere nach Königstein befördert werden können.

Die Person zahlt von Königstein nach Höchst 24 kr. und von da zurück 24 kr.

Königstein, den 16. April 1840.

**Jos. Collesens,**
Post- und Gasthalter.

[649] Die

**Königliche**

**Porzellan-Manufactur**

**in Berlin**

macht hiermit bekannt, daß sie ein Commissionslager ihrer Fabrikate bei den Herren

**J. M. Behaghel & Sohn**

Zeil im Hôtel de Russie

**in Frankfurt am Main**

unterhält, und werden sämmtliche Waaren allda zum Fabrikpreis abgegeben.

[705] Mein Reisender Herr **Carl Dresen** aus Nienburg bei Hannover hat sich meines Vertrauens unwürdig gezeigt, weßhalb ich ihn ehemöglichst aus meinem Hause entlasse.

Meine verehrten Geschäftsfreunde bitte ich indeß, demselben keine Gelder für mich einzuhändigen, auch wenn er die von mir ihm unterm 1. d. M. ausgestellte Vollmacht vorzeigen sollte.

Neustadt a. d. Orla im Großherzogthum Weimar, den 20. April 1840.

**G. Mehlhorn.**

[651] Eine 2spännige gute Droschke und 2 gebrauchte Reisewagen sind zu verkaufen bei **C. A. Stoeß,** an der Allee Nr. 46.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

München, 20. April. (A. Z.) Das Eisenbahndirectorium macht dermal bei Eintritt der schönen Frühlingswitterung glänzende Geschäfte; gestern am Ostertage fuhren nach Maisach hin und zurück mehr als 1800 Personen, und heute soll der Zudrang noch stärker seyn. — In verwichner Nacht starb hier nach längern Körperleiden im 56sten Jahre seines Alters der königl. Generalzolladministrator, Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael, des k. k. österreich. Leopoldordens ꝛc. Thomas Knorr. Der Hintritt dieses Mannes wird in dem Maße betrauert, als er seines geraden biedern Charakters wegen die allgemeinste Achtung genoß; die Regierung verliert in ihm einen ihrer tüchtigsten Geschäftsmänner, einen Beamten von umfassenden Kenntnissen und strenger Rechtlichkeit. Knorr wurde 1808 Salinenrath, 1823 Finanzministerialrath, 1835 Generalzolladministrator, und war eben jetzt, wie viele behaupten, zu einem hohen Finanzposten ersehen. Er überlebte seinen Schwiegervater, den Geheimenrath v. Utzschneider, nur um 11 Wochen.

Augsburg, 18. April. (Karlsr. Z.) Unsere seit langen Jahren gehegten Wünsche und Erwartungen fangen an, sich zu verwirklichen. Wir können bereits nach München und zurück so bequem in einem Tag fahren, wie früher bloß nach München. Wer eigene Equipage hat, oder gut mit Extrapost fährt, legt die ganze Tour bequem in 4½ bis 5 Stunden zurück. Mit einem unserer Lohnkutscher braucht man freilich volle drei Stunden mehr. Doch die immer wärmeren Strahlen der Sonne werden hoffentlich dem Directorium in München, wie denen, die in unserer eigenen Mitte sich um die Förderung des Unternehmens zu kümmern haben, die Ueberzeugung beibringen, daß rascher als bis jetzt gebaut werden müsse, wenn die Bahn bis zum 25. August ganz vollendet seyn soll, wie so bestimmt versprochen worden ist. Indessen uns Gedulderproben genügt es schon, auf solche Weise, wie es jetzt möglich ist, die von München aus auf acht Stunden fahrbare Strecke der Eisenbahn benützen zu können. Zu den Ersten, welche nicht mehr als bloße Spazierfahrer auf dem neueingerichteten Weg halb per Dampf, halb per Lohnkutscher hierher kamen, gehörten verschiedene Mitglieder der Deputirtenkammer, die über Augsburg in die Heimath zurückgekehrt sind. Alles drängt sich um solche Gäste, da man voraussetzt, sie trügen sicheres Wissen über das bei sich, was man nur vom Sitz der Regierungsgewalt zu erfahren vermag. Sind nun sie, sind wir alle recht unterrichtet, dann dürfen wir auch noch weitere Hoffnungen hegen. Es unterliegt bekanntlich keinem Zweifel mehr, daß die Donaustrecke zwischen Regensburg und Donauwörth auch für die gewöhnlichen Schiffe der bayerisch-würtembergischen Dampfschifffahrtsgesellschaft befahrbar ist. Daß dieses Resultat ein noch gesicherteres seyn werde, wenn man erst im Besitz eiserner Dampfboote mit noch geringerem Tiefgang seyn wird, darf unbedingt vorausgesetzt werden. Somit fehlt denn nur noch eine Eisenbahn von hier nach Donauwörth, um unserer Stadt, die im Verlauf der Zeit so außerordentliche Verluste erlitten hat, und sich nur in der neuesten Zeit erst wieder zu heben beginnt, alle jene Vortheile zu sichern, die der Donauverkehr nothwendig mit sich bringen muß. Es soll aber diese Idee von unserer erleuchteten Regierung, wie zu erwarten war, jetzt ihrer ganzen Wichtigkeit nach gewürdigt, und der ernste Wunsch ihrerseits gehegt werden, es möge die München-Augsburger Bahn, wenn sie erst vollendet seyn wird, wenn nicht bis Nürnberg, doch fürs Erste bis Donauwörth ausgedehnt werden.

Darmstadt, 15. April. (A. A. Z.) Der Großfürst befindet sich bei dem angenehmen Wechsel von wohlthätiger Ruhe und heiterer Geselligkeit im großherzoglichen Familienkreise recht behaglich, und bewegt sich sehr ungezwungen; er geht häufig in Civilkleidung in den Straßen unserer Stadt, die im Augenblick voller Leben ist, und über deren freundlichen Charakter er sich schon öfters sehr günstig äußerte. Sein hiesiger Aufenthalt wird sich mit Abzug einer kurzen Abwesenheit von zwei bis drei Tagen andauernd auf zwei Monate, wenigstens auf sechs Wochen erstrecken. Erst im Herbst wird er Deutschland wieder verlassen, und den übrigen Theil des Sommers theils an einigen befreundeten Höfen, namentlich im Haag und in einem unserer Stadt benachbarten Bade zubringen. Seine Ostern, welche zwölf Tage später, als die unserigen fallen, wird er nicht im Haag oder Weimar, wie anfänglich beabsichtigt war, sondern hier feiern, und in der Kürze wird deßhalb auf ausdrückliche Anordnung seines kaiserlichen Vaters eine griechische Capelle (im Schlosse oder Palais) hier eingerichtet werden. Die beiden Fürstinnen, die Erbgroßherzogin und unsere Prinzessin Karl (Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Maj. des Königs) machen die Honneurs bei den geselligen Reunionen und Festen des Hofs, die alle im großherzoglichen Residenzschlosse stattfinden, da die Vergrößerung des Saales im großherzoglichen Palais nicht mehr vorgenommen werden konnte. Frau v. Brunnow, welche mit ihrer Familie eines der schönsten Privathäuser mit der Aussicht auf den Rhein bewohnt, gibt trotz der Abwesenheit ihres nun am Hofe von St. James accreditirten Gemahls zu Ehren des Thronfolgers einige glänzende Gesellschaften. Sie ist des Hrn. v. Brunnow zweite Gemahlin und eine geborne Schwedin. An Concerten, Jagden, Opernvorstellungen und militärischen Schauspielen, für welche schon seit zwei Wochen auch die dritte Division Chevaurlegers, zu Butzbach in Oberhessen stationirt, hierher gezogen worden, wird in den nächsten Wochen kein Mangel bei uns seyn. Auch zwei Privattheater, ein französisches und ein deutsches, sind im großherzoglichen Schlosse eingerichtet. Unsere Stadt hat in diesen Tagen bei Gelegenheit der fünfzigjährigen Dienstfeier des Generallieutenants Frhrn. v. Dalwigk einen Gouverneur erhalten — eine militärische Ehrenwürde, welche nach langer Unterbrechung wieder mit Recht diesem verdienstvollen Offizier übertragen wurde. — Die Landstände haben ihre üblichen 14tägigen Ferien über die Feiertage angetreten; die Kammersitzungen werden aber wahrscheinlich bis zum nächsten Herbst überhaupt vertagt werden. — Die sogenannten Kaiserzimmer im Residenzschlosse (sie führen seit dem Besuche des Kaisers Alexander noch den Namen) sind wieder für sicher erwartete hohe Besuche prachtvoll restaurirt worden.

Posen, 13. April. (A. Z.) Was die Leipziger Allgem. Zeitung und nach ihr mehrere andere deutsche Zeitungen über eine angeblich in dem Städtchen Inowraclaw stattgehabte Emeute verbreitet haben, beschränkt sich auf die Weigerung eines untergeordneten Geistlichen (Vicars des Probstes Kantak) für Contravention gegen das bürgerliche Gesetz, sich dem weltlichen Richter zu fügen, indem er in der unglaublichen Verblendung befangen war, der Priesterrock schütze bei jedem Vergehen. Er mußte deßhalb zwinglich verhaftet werden, wogegen er sich mittelst einiger Dienstleute zu wehren suchte, die ihn jedoch beim ernsten Auftreten der Behörde gar bald im Stich ließen. Das ist die ganze Emeute, an der die Einwohner der Stadt um so weniger Theil zu nehmen Veranlassung fanden, als der Vicar sich im Ort eben nicht beliebt zu machen gewußt hat.

## Rußland.

St. Petersburg, 14. April. Am 9. d. M., um 3 Uhr Nachmittags, wurde Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Maria Nicolajewna von einer Prinzessin, die den Namen Prinzessin Alexandra Maximilianowna führen wird, glücklich entbunden. (Vergl. D. P. A. Z. Nr. 107.) Dieses erfreulichen Ereignisses

wegen fand am folgenden Tage in der kleinen Kirche des Winterpalastes ein feierlicher Gottesdienst mit Dankgebet und Kniebeugung, in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers und Ihrer kaiserl. Hoheiten der Großfürsten und Großfürstinnen, so wie des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg und Sr. Durchlaucht des Prinzen Peter von Oldenburg, statt.

— Mittelst Allerhöchster Verfügung ist der Senator, Geheimerath Pissareff, unter Ernennung zum Generallieutenant der Armee, zum Militairgouverneur von Warschau ernannt worden.

— Der Generallieutenant Howaicki I. vom Donischen Heere ist auf sein Ansuchen verabschiedet worden.

## Italien.

Neapel, 11. April. (A. Z.) In den letzten drei Tagen hat sich hier nichts Wesentliches ereignet, da, wie es allen Anschein hat, alle Unterhandlungen zwischen der Regierung und dem englischen Gesandten abgebrochen sind, und es demnach vor dem Eintreffen der Flotte, die laut telegraphischen Nachrichten bereits in der Nähe von Sicilien sichtbar war, zu keiner Entscheidung kommen kann. Man ist allgemein in der unangenehmsten Spannung, nicht wegen drohender Gefahr, die nicht besteht, wenn es auch zu einer Blokade kommen sollte, sondern in Folge der peinlichen Ungewißheit, worein man sich durch das vollständige Stillschweigen der Regierung versetzt sieht. Die Geschäfte sind geradezu unterbrochen, denn Niemand wagt es nach den Circularien der englischen und französischen Consuln mit neapolitanischen Schiffen Güter zu versenden. So weiß man auch nicht, wie man die gestern ergriffenen Maßregeln, den Eingang in den Hafen vermittelst Ketten und Balken zu verbarricadiren, deuten soll. — Das Benehmen Englands in dieser Angelegenheit findet im Allgemeinen unter dem Handelsstand wenig Beifall; es wird als eine seiner unwürdige Gewaltthätigkeit betrachtet, auch ist es unserer Regierung nicht zu verargen, wenn sie nicht nachgibt, zumal die Frage wegen des Schwefelmonopols beseitigt, und dessen Abschaffung als beschlossen zu betrachten ist. England muß nun seinerseits seine überspannten Ansprüche auf Entschädigung aufgeben. — Nachschrift. Man sagt diesen Abend, daß eilf Kriegsschiffe im Anzuge seyen.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 21. April. Stand der Rente: 5pCt. 112. 65. — 3pCt. 83. 70. — Neapol. 103. 65. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 882. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3255. — St. Germain-Eisenbahn 777. 50. — Versailles, rechtes Ufer 613. 75. — Linkes Ufer 392. 50. — Straßburg-Basel 420.

— Wenn von Neuem die Rede war, der Cardinal de Latour d'Auvergne werde das Erzbisthum von Paris erhalten, so wird diese Behauptung durch ein Schreiben desselben im „Ami de la Religion" ganz und gar widerlegt. Der Cardinal erklärt, er habe jene Würde durchaus abgelehnt, nicht als ein Kind, sondern als ein vernünftiger Mann, als ein überlegter Mann, als ein Greis, der alle seine Schritte berechne und messe. Er habe bei seiner Weigerung andere Gesichtspunkte gehabt, als Geld und Ehre. Er glaube nicht, daß die Weigerung, auf welcher er nöthigenfalls beharren werde, der Regierung mißfallen könne. Was einen Bischof verherrliche auch das Königreich, dem er diene. Er werde nicht aufhören, der Regierung seine Dienste zu weihen, aber in seinem jetzigen Wirkungskreis werde er solches besser können, als in Paris.

— Der „Constitutionnel" meldet, das französische Cabinet sey von England als Vermittler der englisch-neapolitanischen Differenz angenommen worden. Das Cabinet von St. James werde die Feindseligkeiten einstellen, sobald die Unterhandlungen begonnen, und während der ganzen Dauer derselben. Ein Dampfboot sey von Toulon abgegangen, um dem Hof von Neapel diese wichtige Nachricht zu überbringen und demselben die Vermittelung Frankreichs anzubieten.

— Die Prinzessin von Sachsen-Coburg-Cohary wird am 23 d. M. in Compiègne erwartet, wo sie einige Tage verweilen wird.

— Hr. Porter, Commissarius der englischen Regierung, bezüglich der Verhandlungen wegen eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und England, ist gestern, in Begleitung des Doctors Bowring, in Havre eingetroffen.

— Das Paketboot „Castor", das, in Folge der Kriegsgerüchte, nach Tanger gesendet worden war, ist von dieser Mission zurückgekehrt. Marokko soll weit von solchen Absichten entfernt seyn, der Kaiser soll sogar den Einfluß Abdel Kaders auf die Unterthanen jenes Reichs zu vermindern wünschen.

— In der heutigen Sitzung der Deputirten war die Renteconversion an der Tagesordnung. Hr. Fould erklärte das Gesetz für beschwerlich und bekämpfte die Allgemeinheit der Worte desselben; er hielt dafür, es müssen Ausnahmen zu Gunsten der kleinen Rentiers, der Gemeinden, der öffentlichen Etablissements u. s. w. statt finden. Hr. Fould votirt gegen das Gesetz. Hr. Dupin bekämpft dasselbe gleichfalls. Es habe mehr Inconvenienzen, als Vortheile; wenn man nichtsdestoweniger das Princip der Rückzahlung annehme, so dürfe zu Gunsten keiner Person eine Ausnahme stattfinden. Uebrigens hält der Redner die Ausführung dieser Maßregel für unmöglich. Herr Garnier Pages versucht, Hrn. Dupin zu widerlegen.

Bordeaux, 19. April. Die „Guienne", carlistisches Journal, meldet, daß daselbst zwei carlistische Obristen und zwei Capitains von der Gensd'armerie, zu Fuß und mit gebundenen Armen und Händen, eingebracht worden sind.

Madrid, 14. April. Das neue Ministerium hatte den Herzog von Victoria über die Wahl des Kriegsministers consultirt. Die Antwort Espartero's an den Präsidenten des Conseils lautet sehr verbindlich, und enthält die Versicherungen gänzlicher Ergebenheit. Wenn auch von der Ehre, die ihm die Krone erwiesen, sehr geschmeichelt, glaube er doch, es der hohen Weisheit der Königin überlassen zu müssen, definitiv über das Portefeuille des Krieges zu verfügen. Man kann der eiligen und verbindlichen Antwort des Oberbefehlshabers die schmeichelhaftesten Hoffnungen für die Stabilität des Ministeriums entnehmen. Man glaubt allgemein, daß das Cabinet bald von einem Mann von Talent unterstützt werden wird: Herr Sancho hat in der letzten Sitzung der Cortes Ansichten ausgesprochen, die ganz und gar mit denen des Cabinets übereinstimmen.

— Das Gerücht geht, General Graf Clouard werde das Portefeuille des Krieges erhalten. Diese Nachricht verdient Bestätigung.

---

Frankfurt, 23. April. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81¼; Bankactien 2176; 500 fl. Loose 145¾; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73; Taunusbahnactien 343¼; Bad. 50 fl. Loose 111¼; Integr. 51¼; Span. Activschuld 9⅝; Poln. 300 fl. Loose 70; 500 fl. Loose 81¼.

[423] **An das Publikum.**

Schon seit einer Reihe von Jahren hat das von Herrn **Karl Willer** in Zurzach erfundene und verfertigte, unter dem Namen des

# Schweizerischen Kräuter-Oels

auf das Vortheilhafteste bekannte Pflanzen-Oel zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare hinsichtlich seiner Zweckmäßigkeit und seines in einer Menge von Fällen authentisch erwiesenen wirksamen Erfolges, nicht nur den öffentlichen Dank Derjenigen geerntet, welche im Falle waren, ihre Hoffnungen von seiner außerordentlichen Wirkungskraft an sich selbst verwirklicht zu sehen, sondern es hat sich dasselbe auch der vollen Anerkennung der hohen Sanitäts-Behörden und der hohen Regierungen verschiedener europäischer Staaten zu erfreuen. Mögen auch gehässige Leidenschaft oder der nagende Wurm des Neides nicht ermangelt haben, seinem Rufe oder seiner Bewährtheit auf jede nur erdenkliche Weise zu schaden, so sind doch diese Versuche stets erfolglos geblieben, und der sich immer steigernde Absatz, verbunden mit wiederholten günstigen Zeugnissen aus den verschiedensten Gauen Europas, liefert wohl den sichersten Beweis der Ohnmacht solcher Angriffe gegen die Bewährtheit dieses Fabrikats.

Dieses rühmlichst bekannte Willer'sche Kräuter-Oel hat nun nicht allein in den meisten Ländern Europens seinen Absatz und seine urkundlich erwiesene Anerkennung zweckdienlichen Wirkens gefunden, sondern es hat sogar diesen alten Erdtheil überschritten, und in der neuen Welt, unter der Himmelszone Südamerikas, findet sich nebst andern Fabrikaten auch das erwähnte Pflanzen-Oel dem öffentlichen Verkehr und Bedürfniß ausgestellt. Den vielen öffentlichen Zeugnissen seiner belebenden Kraft, deren die Tagesblätter der Schweiz und aller Gegenden Europas bisher ruhmvoll erwähnten, sollte jedoch auch noch das schwesterliche Zeugniß der neuen Welt zu Theil werden, und mit Vergnügen ergreift deßhalb der Unterzeichnete den Weg der Oeffentlichkeit, um nachstehendes, aus Fernambuco in Brasilien beglaubigtes Zeugniß zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

**Zeugniß.**

Unterzeichneter kaiserlicher Direktor und Entrepreneur des Theaters zu Fernambuco bezeugt hiermit, daß ihm, in Folge verschiedener Krankheitsursachen, die Haare auszufallen anfingen, und diese Haarschwäche immer mehr zunahm, so daß er befürchten mußte, schon frühzeitig, im 42sten Lebensjahre, kahlköpfig zu werden. Hierauf nahm er seine Zuflucht zu dem K. Willer'schen Pflanzen-Oele, und nachdem er solches laut Vorschrift des Verfertigers einige Tage lang gebraucht hatte, hörten die Haare gänzlich auszufallen auf, und wurden sogar fester, dicker und schöner, und mit großer Schnelligkeit wuchsen an den kahlen Stellen neue Haare.

Zum Zeugniß der Wahrheit ist gegenwärtiges Attest ausgestellt, und zum Behuf der Veröffentlichung eigenhändig von mir unterzeichnet worden.

Reciffe de Fernambuco, am 11. März 1839.

Sig **Franco de Freitas Gamboz.**

Daß obiges Zeugniß der Wahrheit gemäß und die Unterschrift ächt, bestätigt

Reciffe, am 12. März 1839.

Sig. Emotto de Verd. Vaco. o Tam Peo.

**Manoel Antonio Coelho de Oliveira.**

Daß obiges Attestat aus Fernamburo in portugiesischer Sprache abgefaßt, richtig, sprach- und sinngetreu ins Deutsche übersetzt und gültig wie das Original selbst angesehen werden kann, bestätigt der unterzeichnete Uebersetzer.

Basel, den 10. Januar 1840.

(L. S.) Sig. **Dr. J. Eckenstein,**
Professor abendländischer Sprachen und Redacteur der Neuen Basler Zeitung.

Die Aechtheit anderseitiger Unterschrift unseres Mitbürgers, Herrn Dr. J. Eckenstein's allhier, wird anmit beurkundet.

Basel, den 11. Januar 1840.

(L. S.) Namens des Stadt-Raths
der Stadtschreiber: sig. **J. L. Meyer.**

Bürgermeister und Rath des Kantons Basel-Stadttheil in der Schweiz bezeugen hiermit die Aechtheit vorstehenden Siegels der Stadt Basel und der Unterschrift des Herrn J. L. Meyer, Secretärs löbl. Stadt-Raths.

Basel, den 11. Januar 1840.

(L. S.) Namens Bürgermeister und Rath
der Staatsschreiber: sig. **Liechtenhan.**

(Nr. 618.) Mit der Original-Uebersetzung des Herrn Dr. J. Eckenstein in Basel gleichlautend befunden, beurkundet

Zurzach, am 14. Januar 1840. Der Bezirksamtmann:

(L. S.) sig. **Frei.**

Die Aechtheit der obenstehenden Unterschrift des Herrn Bezirksamtmanns Frei, sowie des amtlichen Timbers, beurkundet in Aarau, den 18. Januar 1840

(L. S.) pr Kanzlei Aarau
der Regierungssecretär: sig. **W. Rohr.**

Vu à l'ambassade de France en Suisse pour légalisation du seau et de la signature ci-contre de M. Rohr.

Berne, 19 Janvier 1840. Le secrétaire d'amb.

(L. S.) sig. **Cte Reinhard**

(Gratis.) Gesehen bei der Königl. Preußischen Gesandtschaft in der Schweiz. Gültig zur Bescheinigung der richtigen Unterschrift des Herrn W. Rohr, Regierungssecretärs vom Canton Aarau.

Bern, den 21. Januar 1840.

(L. S.) Im Auftrag des Herrn Gesandten
der Leg.-Secr.: sig **v. Thil.**

Die vorstehende Fertigung der Kanzlei des Cantons Aarau bestätigt als ächt

Bern, den 24. Januar 1840

Die königl. bayerische Gesandtschaft in der Schweiz.

(L. S.) Sig. **v. Malzen.**

(Nr. 3091.) Seen of the Consulate General of the United States of America in Switzerland, and the signature of Mrs. W. Rohr Secretary of State of the Kanton of Aargau, hereby authenticated.

Basle, Jan. 30. 1840 Sig **Stephen Bowers**

(L. S.) Gral. Consul of U. S. A. im Switzerland.

---

**Nöthige Bemerkungen.**

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachpfuschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit dieses Oels beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: jedes Fläschchen ist mit dem königl. franz. Brevet-Petschaft versiegelt, und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dem königl. franz. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

---

Von diesem einzig ächten und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für **Frankfurt a. M.** bei den Herren **N. E. Wild seel. Erben,** kleiner Kornmarkt F. 195, bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung, für fl. 2 (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, im März 1840.

**K. Willer,**
Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

---

[701]
**Herrmann Rothschild,**
Knopf-Fabrikant aus Elberfeld,
bezieht diese Messe zum Erstenmal mit einem schön assortirten Lager von seidenen Knöpfen, eigener Fabrik, und verkauft zu den billigsten Preisen.
Sein Lager befindet sich im Laden des Herrn Jac. Dav. Rindskopf, Fahrgasse, der Bornheimerstraße über, Lit. H. Nr. 18.

[609] Das Lager von **vergoldeter Bijouterie** eigner Fabrik von ***Caron Droop & Co.*** aus Rauenthal bei Barmen befindet sich unter der
Katharinenpforte, Ecke des Grabens,
Lit. F. Nr. 96.

[698] Eine elegant meublirte Wallwohnung, bestehend in: 1 Salon und 4 Zimmern, 2 Mansardzimmern, 3 Kellerabtheilungen, Mitgebrauch der Waschküche nebst allen Bequemlichkeiten, ist wegen Abreise des bisherigen Besitzers anderweitig billig zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei Herrn **G. F. Hill,** Karpfengasse Lit. J. Nr. 191.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 114.) 24. April 1840.

## Deutschland.

Köln, 22. April, Abends. (Köln. Ztg.) Indem wir eben unser Blatt zur Presse geben wollen, erhalten wir die Nachricht, daß das Düsseldorfer Dampfschiff „der Komet" auf der Fahrt von Mainz nach Köln leck geworden und, um dem Sinken im offenen Strome zu entgehen, genöthigt gewesen ist, heute Nachmittags bei Linz auf den Grund zu laufen. Das Kölner Dampfschiff „Kronprinz von Preußen" hat die Passagiere übernommen. Die Beschaffenheit des erlittenen Schadens ist noch nicht ermittelt.

Dresden, 19. April. (L. A. Z.) Die heute erschienenen Landtagsmittheilungen enthalten folgendes über die am 8. April stattgefundene geheime Sitzung aufgenommene Protocoll: „Anwesend Staatsminister v. Zeschau. Zu einer geheimen Sitzung der ersten Kammer, welche zur Berathung über die im Berichte der zweiten Deputation über das Budget der allgemeinen Staatsbedürfnisse unter A. zu c., unter Nr. 2 aufgeführte Position an 24,666 Thlr. 16 Gr., Witthum Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Louise, auf heute angesetzt worden, sind 36 Mitglieder versammelt. Der Referent der Sache, Bürgermeister Hübler, trägt die einschlagende Stelle des Deputationsberichts vor und fügt noch hinzu: er selbst gehöre zu Denjenigen, welche die Fortdauer dieses Witthums auch selbst in dem Falle, wenn das Gerücht über die in den persönlichen Verhältnissen der hohen Empfängerin eingetretene Veränderung Bestätigung erhalten sollte, für so begründet halten, daß, wenn Letztere den Rechtsweg deßhalb einschlagen wollte, ihr Anspruch darauf wohl anerkannt werden dürfte. Denn der Zweck eines solchen Witthums sey, der Empfängerin ein ihren Standesverhältnissen entsprechendes lebenslängliches Auskommen zu sichern. Eine Veränderung in den persönlichen Verhältnissen aber von der Art wie diejenige, von welcher das Gerücht im vorliegenden Falle spreche, ändere nach deutschem Fürstenrecht in dem Rang und Stand einer fürstlichen Wittwe nichts, und es seyen Beispiele aus älterer und neuerer Zeit in constitutionellen und nichtconstitutionellen Staaten vorhanden, daß Apanagen und andere fürstliche Gebührnisse in einem solchen Falle fortgewährt worden seyen. Wenn man übrigens Analogien für den jetzigen Fall aus dem Hausgesetze für die entgegengesetzte Meinung habe anziehen wollen, so werden sich in demselben Gesetz auch analoge Bestimmungen für die von ihm ausgesprochene Ansicht auffinden lassen, obschon es wohl überhaupt nicht angemessen erscheine, dieses Gesetz auf einen lange vor dessen Erlassung geschlossenen Vertrag anwenden zu wollen. Schließlich erinnere er aber noch daran, was das sächsische Volk Ihrer königl. Hoheit zu verdanken habe, und daß man durch eine Verweigerung dieses Postulates am Ende Se. Maj. den König in den Fall setzen würde, das fragliche Witthum aus seiner Civilliste zu gewähren. Bürgermeister Wehner erklärt, daß, obschon er mit den von der Deputation angeführten Gründen nicht ganz einverstanden seyn könne, er dennoch die fragliche Position bewilligen werde, weil auch er die Pflichten der Dankbarkeit anerkenne, welche man Ihrer Hoheit der Prinzessin Louise, sowie Sr. Maj. dem Könige schulde. Nachdem hierauf der Präsident die Frage auf die Bewilligung der Position 1 unter c. 2 an 24,666 Thaler 16 Gr., einschließend 666 Thlr. 16 Gr. Agiozuschlag, gerichtet hat, und diese einstimmig mit Ja beantwortet, bemerkt noch der Hr. Staatsminister v. Zeschau, daß kein Bedenken entgegenstehe, das Protocoll über die heutige geheime Sitzung zu verlesen, und in dem verkäuflichen Theile der Landtagsacten zum Abdrucke zu bringen. Hiermit schließt sich die geheime Sitzung, und man geht nunmehr zu einer öffentlichen über." Der Bürgermeister Hübler bemerkte dazu: „Ich habe mich zur Vertheidigung des Postulats unter Andern auch auf das Beispiel fremder Staaten bezogen und bemerkt, daß dort in ähnlichen Fällen, wie der vorliegende, Apanagen und sonstige fürstliche Gebührnisse den Empfangsberechtigten fortbezahlt werden; der Secretär hat aber jene allgemeinere Fassung mit dem Worte „Witthum" vertauscht. Ich wünsche, daß diese Stelle des Protokolls insoweit abgeändert und meine Aeußerung nicht auf das Witthum beschränkt werde."

Mainz, 23. April. (Mainz. Zeit.) Nach eben eingetroffener Nachricht war das vorgestern von hier abgefahrene Dampfboot der Düsseldorfer Gesellschaft „Komet" durch Eindringen von Wasser genöthiget, bei Linz aufs Ufer zu laufen. Die Ursache dieses Unfalles ist uns bis jetzt noch unbekannt, derselbe kann aber nicht von Bedeutung seyn, indem das Schiff nach Entladung seiner Güter, welche sämmtlich unbeschädigt sind, die Reise nach kurzem Aufenthalt weiter fortsetzen konnte. (S. Art. Köln.)

## Schweiz.

(S. M.) Die Cantone der Schweiz haben einer um den andern ihre religiöse Bewegung, ein jeder in seiner eigenthümlichen Weise. Jetzt ist die Reihe an den Canton Schaffhausen gekommen, der sonst ein politisches Stillleben führte, das nur dann und wann durch einen Nothschrei über die betrübten commerziellen Verhältnisse des Cantons unterbrochen wird. Schaffhausen ist streng protestantisch. Nur unter ziemlich beschränkenden Bedingungen ist in der neuesten Zeit der kleinen catholischen Gemeinde daselbst eine selbstständigere kirchliche Existenz eingeräumt worden; aber selbst die nicht sehr weit reichende Gewährung hat das Mißtrauen des Volks aufgeregt. Dieses richtete sich besonders gegen den Antistes der protestantischen Kirche, Fried. Hurter. Schon lange war Hurter in den Klöstern und bei der catholischen Geistlichkeit nahe und fern wohl angesehen. Er ist der Verfasser der geistvollen und gelehrten Geschichte des Papstes Innocenz III. und mehrerer anderen Werke, die eine so entschiedene Vorliebe für die papistischen Tendenzen offenbaren, daß er selbst der Rüge liberaler Catholiken, eines Ellendorf u. A., nicht entgehen konnte. Um so höher wurde er in den Schriften der sog. ultramontanen Partei gefeiert. Seiner Vorliebe für den Catholicismus hatte er wohl auch die glänzende Aufnahme in Wien und bei der Kaiserkrönung in Mailand zu verdanken. Nicht die gleiche Anerkennung fand er dagegen bei dem Jubiläum der protestantischen Universität Göttingen; ein Umstand, der seine Mißstimmung gegen seine protestantischen Glaubensgenossen noch mehr gesteigert haben soll. Schon lange war Hurter in den antipapistischen Blättern der Schweiz, wie

Vom 21. April. Die Herren Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Justiz, des Innern, der öffentlichen Arbeiten, des Kriegswesens und der Finanzen haben den Eid in die Hände Sr. Maj. geleistet.

— Es scheint gewiß, daß Se. D. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg und die Prinzessin seine Tochter am 22. oder 23. d. M. nach Paris abreisen werden. Der König wird, wie man versichert, am nemlichen Tage abreisen, um der Vermählung der Prinzessin mit dem Herzoge von Nemours beizuwohnen.

## Frankreich.

Paris, 21. April. Telegraphische Depesche: „Bayonne, 20. April. Der Unterpräfect von Bayonne an den Hrn. Minister des Innern. Am 15. ist das Fort Aliaga nach einem tapferen Widerstande in die Hände der königlichen Truppen gefallen."

— Ein Bericht des Marschalls Valee an den Kriegsminister enthält die Details des von dem Sheik El Arab-ben-Gannah (Farrat) erfochtenen Sieges über die Truppen Abdel Kaders. Eins der regulairen Bataillons des Emirs ist gänzlich aufgerieben worden. Drei Fahnen, drei Geschützstücke, zwei Trommeln, 500 Flinten, eine große Anzahl Pferde und alle Bagage der Armee von Bou-Azzous sind in die Hände des Kalifas der Franzosen gefallen. 500 Köpfe der Anhänger Abdel Kaders sind abgeschnitten worden, und, um seinen Sieg zu constatiren, hat Ben-Gannah die rechten Ohren dieser Köpfe an General Galbois geschickt. Der Marschall bemerkt: „Dieses Ereigniß ist von der größten Wichtigkeit. Seit zehn Jahren zum Erstenmale marschirt ein von uns eingesetzter Anführer allein gegen die Truppen Abdel Kaders und erhält einen vollständigen Succes über sie. Künftig wird die kleine Wüste uns gehören. Ben-Gannah, unterstützt von unseren Truppen, die sich dem eisernen Thor zu nähern im Begriff sind, wird alle Stämme von Djerid unterwerfen und Tedjini unterstützen, der, den Emir anzuerkennen, sich weigert. Ich sende E. E. die Fahne des regulären Bataillons Abdel Kaders, so wie diejenige der Cavallerie. Ich bitte Sie, dem König die Trophäeen des ersten Sieges eines der arabischen Unterthanen J. M. zu Füßen zu legen. Ben-Gannah verdient eine glänzende Belohnung; ich erbitte den Grad eines Offiziers der Ehrenlegion für diesen Anführer, der in der Wüste das ihm vor ungefähr 8 Monaten ertheilte Ehrenkreuz so glorreich bewährt hat. Der Sieg von Sfelsous, der beim Eintritt in die Wüste, 80 Lieues von Constantine, erfochten, eröffnet glücklich den Feldzug. Sobald es das Wetter erlaubt, werde ich den kleinen Atlas passiren, und die Armee des Königs wird noch — ich hoffe es — neue Erfolge erhalten."

— In der gestrigen Sitzung der Deputirten sprachen, außer Hrn. Delaborde, der das Gesetz über Renteconversion als ungerecht, gefährlich und unmoralisch schilderte, annoch die HH. Pelet (de la Lozère), Liadières, Bechard und Fould über diesen Gegenstand. Hr. Pelet verwarf das Gesetz nicht, aber er erklärte, eine schnelle Lösung sey das einzige Mittel, die Besorgnisse zu verscheuchen und den unheilvollen Schwingungen von Hausse und Baisse ein Ziel zu setzen. Hr. Liadières sprach gegen den Gesetzentwurf. Hr. Bechard machte zu Gunsten der Maßregel die Ablösung der 3pCt. durch das Gesetz vom 1. Mai 1825 creirten Rente geltend. Hr. Fould sprach gegen den Entwurf. (S. heutige O. P. A. Zeit.)

— Auch in St.-Jean-de-la-Riviere (Manche) haben große Unordnungen stattgefunden.

— Die „Revue du Cher" meldet, daß von Bourges nach St.-Florent und Issoudun Truppen gesandt sind; man befürchtete Unruhen.

## Großbritannien.

London, 18. April. Der „Globe" enthält: Die Berichte aus Newyork wegen der streitigen Grenzfrage zwischen den brittischen Colonien und dem Staate Maine haben auf unserm Geldmarkte einige Besorgniß erregt. Es ist für jetzt rein unmöglich, zu sagen, wie diese Angelegenheit enden wird; man muß jedoch anerkennen, daß sie drohend aussieht, und wenn es den unteren Behörden des Staates Maine freigestellt bleibt, mit unseren Colonialbeamten zu streiten, so können die schlimmsten Folgen entstehen. Nur von energischen Maßregeln unserer Regierung und der zu Washington läßt sich eine Erledigung dieses Zwistes erwarten. Man hat denselben zu lange vernachlässigt, und er erheischt darum unverzügliche Beachtung.

— Der spanische Botschafter, General Alava, hat dem Präsidenten der Commission der Inhaber spanischer Bons geschrieben, daß die spanische Regierung die Nothwendigkeit fühle, den Anforderungen derselben ihr Recht zu erweisen, daß sie sich mit Auffindung der Mittel hierzu ernstlich beschäftige, und nach Beendigung des Bürgerkriegs dieß Ziel auch sicherlich erreichen werde; er ersuche daher die Bonsinhaber, jetzt nicht neue Schwierigkeiten in dieser Sache anzuregen.

— General Evans ist nach Madrid abgereist, um bei der dortigen Regierung die Befriedigung der gerechten Ansprüche der Mitglieder der brittischen Hülfslegion, welche zum Theil dem Verhungern nahe sind, persönlich und angelegentlichst zu betreiben. Leider steht der Erfolg sehr zu bezweifeln.

## Amerika.

Nicht bloß der „New-York-Herald", sondern auch mehrere andere New-yorker Blätter halten den Ausbruch eines Krieges mit England für ziemlich wahrscheinlich, und berichten, daß an sämmtliche Seestationen der Vereinigten Staaten der Befehl ergangen sey, sich zu unverzüglichem Dienste bereit zu halten. Zugleich sind Ingenieure abgeschickt worden, um die Seen Lundes, Chippewa und Erie zu besuchen; an letzterem werden Befestigungen errichtet. Die Engländer ihrerseits befestigen mehrere der an das streitige Gebiet anstoßenden Punkte. Die in neuerer Zeit über dieses Gebiet gewechselten Noten verrathen eine weit leidenschaftlichere Stimmung, als die früheren, und das Benehmen der Amerikaner zu Canton scheint diese unfreundlichen Gesinnungen noch zu steigern, indem die Engländer laut klagen, daß Nordamerika den chinesischen Handel ganz an sich reißen wolle.

— Der „Morning-Chronicle" sagt über den letzten Notenwechsel in der amerikanischen Frage: In seinen Correspondenzen über die Grenzstreitigkeit mit Maine protestirt Hr. For unsererseits dagegen, daß die Bevölkerung der vereinigten Staaten sich während der Unterhandlungen, zum Nachtheile Englands, Eingriffe in das streitige Gebiet erlaube. Herr Forsyth gibt über diesen Punkt eine ausweichende Antwort. Hr. For wiederholt hierauf seine Beschwerden, und erklärt schließlich, daß er sich dieserhalb auf seine Regierung beziehe. Der amerikanische Congreß hat den Druck der zwischen For und Forsyth gewechselten Briefe in 10,000 Exemplaren befohlen. — Der „Standard" meint, die Amerikaner könnten sich allerdings Neu-Braunschweigs bemächtigen; ihr Handel aber würde durch den Krieg mit England ganz zu Grunde gehen, und die Union selbst in zwei oder drei isolirte, und gegenseitig feindliche Staaten zerfallen.

## Benachrichtigungen.

[594] **David Bonn,**

Döngesgasse H. Nr. 167, dem goldenen Engel gegenüber,

empfiehlt zur bevorstehenden Messe sein wohlassortirtes Lager in **Cambrics, Jacquets** und **Mulls** von allen Breiten, **Organdis, schott. Battist** nebst allen übrigen weißen Waaren; besonders in **brochirten und gestickten weißen und farbigen Vorhäng-Stoffen,** so wie **Franzen, Borduren** ꝛc.

Persönliche Einkäufe auf den ersten Fabrikplätzen setzen ihn in den Stand, bei reichhaltigster Auswahl die billigsten Engros-Preise stellen zu können.

---

[669] Da der Unterzeichnete dringender Geschäfte wegen verhindert ist, die Frankfurter Messe persönlich zu besuchen, so erlaubt er sich für ein resp. dabei interessirtes Publicum die Anzeige, daß in seiner vieljährig bestehenden **Kunstgießerei** und **Fabrik** fortdauernd

**alle Arten feiner Berliner Eisengußwaaren,**

sowohl Bijouterien, als Kunst-, Toilletten- und Nützlichkeitsgegenstände, nach den neuesten und geschmackvollsten Modellen angefertigt, und unter den ungemein billigsten Bedingungen debitirt werden, auch nach diesen Grundsätzen jeder gefällige Auftrag zur prompten Ausführung gebracht wird.

**Devarenne,**
**Juwelier und academischer Künstler,**
**in Berlin,**
Fabrik: Zimmerstraße Nr. 91.
Debitslocal: (p. A. C. Kammer) Spandauerstraße Nr. 52.

---

**R. A. Oberndörffer**

[637] aus Ansbach

empfiehlt gegenwärtige Ostermesse sein reichhaltiges Lager antiker Kunstgegenstände, bestehend in Bazeln und Ohrringen (Rococo) von Gold, mit Perlen und Edelsteinen gefaßt, in Silber getriebenen Pokalen und Portraits, goldenen Tabatieren, in Elfenbein geschnittenen Pokalen, Dosen, und Portraits, porcellanenen Vasen und Figuren, Pendules von Schildkröt, mit Bronze eingelegt, antiken Meubles, und noch vielen hier nicht genannten Artikeln. Sein Verkaufs-Local befindet sich bei Herrn **J. S. Langenbach,** Bornheimergasse Lit. B. Nr. VI. (6) im ersten Stock.

---

[625] Das Commissionslager bester und sehr ausgetrockneter

**Kernseife**

von fl. 26 pr. Centner, 6 Pfund für 1 Thaler und 16 kr. pr. Pfund, in größern Quantitäten verhältnißmäßig billiger, ist fortwährend und namentlich bei der jetzt kommenden Jahreszeit, bestens und in großer Quantität unterhalten, und empfehle ich mich zu geneigter Abnahme. Proben stehen gratis zu Diensten.
**Margarinlichter** zu 40 kr. pr. Packet.

**Carl Milani,** Schnurgasse.

---

[708] **Bing Gebrüder,**

**Zeil 212,** dem Russischen Hof schräg gegenüber,

beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie eine sehr reiche Auswahl der neuesten **Stand-Uhren, Armleuchter, Lampen, Tafel-Leuchter, lackirten** und **silberplattirten Waaren, weißes, vergoldetes** und **bemaltes Porzellan, Wedgwoods Steingut, Galanterie-** und **Fantasie-Gegenständen** erhalten haben.

---

[648]

**J. M. Behaghel & Sohn**

***Zeil, im Hôtel de Russie,***

empfehlen ihr großes, wohlassortirtes Lager von

**Wedgwood's englischem Steingut,**

weiß und farbig.

Durch ihre directe Verbindung mit der Fabrik sind sie in den Stand gesetzt, ihre geehrten Abnehmer stets mit erster Qualität und zu den billigsten Preisen zu bedienen; eben so findet man von allen Gattungen

**Porzellan,**

weiß und vergoldet oder gemalt, jederzeit das Neueste, was die bedeutendsten englischen, französischen und deutschen Fabriken produciren. Sie widmen dieser, als ihrer einzigen Geschäftsbranche, fortwährend ihre ganze Aufmerksamkeit und können deswegen prompte und reelle Bedienung und jeden möglichen Vortheil zusichern.

---

**Weinversteigerung zu Bingen.**

[586] Die hiernach genannten Gutsbesitzer aus Bingen und Büdesheim lassen ihre selbst erzogenen, in Bingen u. Büdesheim lagernden Weine Montag den 18. Mai l. J. und die folgenden Tage, jedesmal um neun Uhr des Morgens beginnend, in dem Saale des Gasthauses zum weißen Roß dahier, versteigern, als:

I. Die Frau **Franz Allmann** Wittwe in Bingen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1) | 8 | Stück | 1832r |
| 2) | 21 | „ | 1833r |
| 3) | 30 | „ | 1834r |
| 4) | 12 | „ | 1835r |
| 5) | 7 | „ | 1836r |

II. Der Herr **Paul Angelus Obler** daselbst:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 6) | 40 | Stück | 1835r |
| 7) | 10 | „ | 1838r |
| 8) | 17 | „ | 1839r |

III. Der Herr Bürgermeister **George** aus Büdesheim:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 9) | 9 | Stück | 1834r |
| 10) | 7 | „ | 1838r |
| 11) | 12 | „ | 1839r |

Summa 173 Stück.

Die Weine, meistens das Produkt aus den besten Lagen der Gemarkungen von Bingen, Büdesheim und Kempten, können zwei Tage vor, und am Tage der Versteigerung an den Fässern probirt werden.

Bingen, den 5. April 1840.

**Wieger,** Notar.

---

[707] Es wünscht jemand mehrere gangbare Artikel in Commission gegen hinreichende Caution zu übernehmen.

Näheres bei Sensal **Schmelz.**

---

[704] Ein Handlungshaus in einer der lebhaftesten Städte am Mittelrhein, dessen Geschäftslage inmitten der Stadt, für den Engros- als Detail-Verkauf die gelegenste ist, und das fast für jeden Geschäftszweig die nöthigen Lagerräume hat, wünscht noch einige gangbare, doch nicht unbedeutende Artikel (Fabrikate) zum Commissions-Verkauf zu übernehmen. Dasselbe ist auch bereit, zeitweise die nöthigen Geschäftsreisen in die ganze Umgegend dafür machen zu lassen.

Hierauf reflectirende Fabrikanten belieben ihre Offerten unter der Adresse G. H. mit der Nummer dieser Anzeige an die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen, worauf gleich nähere Nachricht erfolgen soll.

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[371] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Wittwe Louise Victorine Calame du Rosset, geb. Tabor, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden beiden Enkelinnen der Erblasserin:

1) Clementine Johannette Louise Ebhardt,
2) Friederike Charlotte Wilhelmine Ebhardt,

Töchter 1r Ehe des Herrn Dr. med. und Herzoglich Nassauischen Regiments-Arztes Carl Friedrich Ferdinand Ebhardt, ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 6. März 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. A. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

Nro. 115. — Samstag — — 25. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Die neueste Nummer der türkischen Zeitung Takwimi Wakaji vom 27. März (23. Muharrem des neuen Jahres 1256) berichtet, daß der junge Sultan, obwohl die festliche Erleuchtung der Hauptstadt an seinem Geburts- und Thronbesteigungstage unlängst von ihm selber abgeschafft worden, in Folge eines geborsamsten Ansuchens, denjenigen Würdenträgern und sonstigen Unterthanen, die ihre Freude über das (nahe bevorstehende) großherrliche Geburtsfest durch angezündete Lampen zu bezeugen wünschen, die deßfallsige Erlaubniß gnädigst ertheilt habe. Dieselbe türkische Zeitung meldet ferner, daß Oschkar Pascha, Gouverneur von Tripolis (in Afrika) wegen eines Sieges, den die dortigen großherrlichen Truppen über einige widerspenstige arabische Stämme erfochten haben (wann und wo, ist nicht gesagt) zum Muschir ernannt worden sey. Die Beförderungen der Offiziere hat Se. Hoh. sich vorbehalten. Außerdem gedenkt dieses Blatt der Sendung Schekib Efendi's nach London, um theils der Königin Victoria zu ihrer Vermählung Glück zu wünschen und anderentheils die politischen Interessen der Pforte am dortigen Hofe zu vertreten. Der bisherige Verwalter der großherrlichen Küche, Nagbib Efendi, ist, nach demselben Blatte, wegen geschmackloser (etwa den Geschmack der Speisen verderbenden?) Benehmens abgesetzt worden. Der merkwürdigste Artikel dieser neuesten türkischen Zeitung ist aber unstreitig folgender: „Ein auf dem Ergad-Basari (Arbeiter-Basar) wohnhafter Mensch, Namens Hassan, der sich dafür ausgab, das „fränkische Uebel" und noch andere ansteckende Krankheiten gründlich heilen zu können, hatte schon mehreren preßhaften Individuen verbotene Medikamente gegeben, und erst neuerlich den Kiahja der Dülbendschi's, der am fränkischen Uebel leiden sollte, einige Pillen aus Arsenik und Quecksilber verschlucken lassen, worauf besagter Efendi alsbald seinen Geist aufgab. Nachdem diese Thatsache durch den großherrlichen Protomedikus angezeigt worden, hat seine Hoheit den Hassan als einen verderblichen Menschen zur verdienten Strafe nach Brussa (welche Stadt freilich nicht sehr weit von Stambul liegt) zu exiliren geruht. Damit nun hinführo dem Unfuge gesteuert werde, daß unwissende Subjecte, die sich einbilden, Aerzte zu seyn, Leben und Gesundheit der großherrlichen Unterthanen gefährden, soll jeder in Constantinopel practizirende Arzt vor dem großherrlichen medizinischen Collegium von seinen theoretischen Kenntnissen und seiner practischen Tüchtigkeit Proben ablegen. Das gedachte Collegium deliberirt noch über die Art und Weise der Prüfung: die Ergebnisse seiner Berathungen sollen in diesen Blättern mitgetheilt werden."

## Italien.

Rom, 13. April. (A. Z.) Die Nachrichten aus Neapel lauten in den letzten Tagen zu widersprechend, als daß man etwas mit Gewißheit darüber berichten könnte. Nach einigen Mittheilungen soll die Schwefelfrage so gut, als ins Reine gebracht seyn; andere, und diese wohl mit mehr Grund, melden, die Antwort der neapolitanischen Regierung auf die letzte Note des englischen Ministers, Hrn. Temple, sey endlich erfolgt, und in dem Sinn abgefaßt, daß man direct in London mit dem Cabinet die Sache abmachen werde, und daß von dorther eine Uebereinkunft zu erwarten sey. Wird Lord Palmerston damit zufrieden seyn, daß man seinen Bruder, den Repräsentanten von Großbritannien, welcher mit allen Vollmachten und Instructionen versehen ist, so zur Seite schiebt? Die Regierung fährt fort, ihre Anstalten zur Vertheidigung der Küsten zu treffen, und alles Militär ist auf den Kriegsfuß gestellt. Die englischen Familien in Neapel haben durch ihren Gesandten die Warnung bekommen, sich mit Abschließung von neuen Miethcontracten für den Sommer nicht zu übereilen. Viele von diesen Familien sind bereits hier eingetroffen, wie denn die Fremden in ganzen Schaaren zur heiligen Woche herbeiströmen, wobei die zahlreichen Dampfboote, die fast täglich in Civitavecchia anlegen, nicht wenig beitragen. Unter den ausgezeichneten Fremden, die für den Augenblick hier sind, nennen wir den General Baron v. Appel, Generaladjutanten des verstorbenen Kaisers von Oesterreich, sowie den General Grafen v. Auersperg. Der General der Cavallerie, Graf v. Walmoden, ist von Sicilien hier durch nach Mailand gereist. — Aus Ancona vernimmt man, daß einer der päpstlichen Mauthsoldaten, der bei der kürzlich gemeldeten Verhaftung französischer Matrosen unziemliche Worte gegen Frankreich ausgestoßen haben soll, die als Nationalbeleidigung aufgenommen wurden, dafür von dem dortigen Delegaten zu 24stündigem Gefängniß verurtheilt wurde.

## Rußland.

Von der polnischen Grenze, 14. April. (A. Z.) Aus glaubwürdiger Quelle haben wir in diesen Tagen neuere Nachrichten über die Perowski'sche Expedition nach Chiwa erhalten, die alle dem widersprechen, was man in deutschen, französischen und englischen Zeitungen bis jetzt über das gänzliche Mißlingen dieser Unternehmung gemeldet hat. Es ist allerdings wahr, daß die russischen Truppen mit außerordentlichen Calamitäten zu kämpfen gehabt haben, indem die Kälte unter dem 48sten Breitengrade die ungewöhnliche Höhe von mehr als 30 Grad (Cent.) erreichte, und der Schnee zwischen der Emba und Al Bulak

das Erdreich weit und breit mehrere Ellen hoch bedeckte; nichtsdestoweniger ist die Expedition keineswegs aufgegeben, und die Nachricht, daß General Perowski mit den Trümmern seines Corps nach Orenburg zurückeile, gänzlich aus der Luft gegriffen. Freilich waren auf den Schneefeldern über 2000 Kameele gefallen, doch war — Dank der Vorsorge des Commandirenden — der Verlust an Leuten nur gering, und mit dem Eintritt einer günstigern Witterung sollte aufs neue aufgebrochen werden, um das sumpfige Terrain im Süden von Ak Bulak noch vor dem gänzlichen Aufthauen des gefrornen Bodens zu überschreiten, worauf sodann die Truppen mit keinen besondern Schwierigkeiten mehr zu kämpfen haben würden, da man den etwaigen feindlichen Widerstand eben nicht hoch anschlägt. Die Kälte hatte in den letzten Tagen des Januar und in der ersten Hälfte des Februar ihren Hochpunkt erreicht; doch war es mehr das ununterbrochene Schneegestöber und der scharfe, Alles durchdringende Wind, die ein weiteres Vordringen von Ak Bulak für den Augenblick unmöglich machten, und den General Perowski bewogen, nach dem festen Lager an der Emba, etwa Einen Breitengrad, zurückzukehren, um hier, wo mehr Brennmaterial vorhanden ist, sowohl besseres Wetter, als das Eintreffen neuer Lastthiere abzuwarten. Wahrscheinlich ist die Unternehmung in diesem Augenblick nicht fern mehr von ihrem Ziele, das um jeden Preis erreicht werden muß, wenn der moralische Einfluß Rußlands in diesem Theil des Orients nicht gänzlich paralysirt werden soll. Man will hier noch behaupten, daß der bekannte Schweizer, General Fähsi, der sich im Kampfe gegen die kaukasischen Bergvölker so viele Lorbeeren erworben, und der seither mit einem detaschirten Beobachtungscorps an der persischen Grenze stand, um die Bewegungen der Perser zu überwachen, die Weisung erhalten habe, nöthigenfalls vom Westen her zum General Perowski zu stoßen, um mit ihm vereint zu operiren. Binnen Kurzem dürfen wir demnach officielle Berichte über die Erfolge dieser Unternehmung erwarten.

### Dänemark.

Copenhagen, 16. April. Die vielbesprochene Klageschrift des Majors Magens gegen den hier zur Zeit anwesenden Generalgouverneur der dänisch-westindischen Inseln, Peter v. Scholten, soll, wie Kjöbenhavnspost jetzt berichtet, der Canzelei zur Erstattung eines Bedenkens zugestellt seyn. Es heißt von jenem Libell, daß es die schwersten Gravamina enthalte, die, je nachdem sie erwiesen werden, oder nicht, entweder für den Denuncianten oder Denunciaten von entschiedenem Einfluß werden müssen. Man geht so weit, zu behaupten, es sey eine Klage auf Leben und Tod. Von den über die Details umlaufenden Gerüchten schweige ich. Eines Factums aber, welches in ihnen seinen Grund zu haben scheint, will ich erwähnen, um etwaigem Gerede von hier angeblich stattgefundenen Tumulten und Excessen politischer Art vorzubeugen. Kjöbenhavnspost hat diesem Vorfall einen längern Artikel gewidmet. Fädrelandet berichtet denselben kürzlich so: „In Folge einer durch Anschläge an verschiedenen Stellen der Stadt verbreiteten Aufforderung versammelte sich gestern (Dienstag) Abend um 9 Uhr eine große Menge Menschen vor der Wohnung des Majors Magens, Amagermarkt No. 35, und brachte ein mehrmals wiederholtes Hurrah aus. Das Ansinnen der Polizei, die Straße zu räumen, wirkte augenblicklich, aber die Menschenmasse ward dadurch vielleicht zur Amalienstraße vor die Wohnung des Generalgouverneurs Scholten hingetrieben, wo mehrere Vivats sich vernehmen ließen." — Dasselbe Blatt setzt hinzu: „Wir mißbilligen eine solche Meinungsäußerung in Betreff einer völlig unabgemachten Sache, die schon der rechtlichen Untersuchung anheimgefallen ist; aber das Gerede über die Scholtensche Angelegenheit muß extensiv sehr stark seyn, daß eine solche Demonstration stattfinden konnte." Dagen beklagt, daß es der sonst so wirksamen Polizei nicht möglich gewesen, solche bisher hier nicht gewöhnliche Auftritte zu verhindern, läßt aber den Grund derselben auch nicht einmal durchschimmern, wodurch, wenn auch absichtslos, das Ganze leicht eine ernstere Bedeutung in den Augen Uneingeweihter bekommen könnte.

— Der Procurator und Strandungscommissar Rörbye in Frederikshavn, wider welchen gerichtliche Belangung wegen Unrichtigkeit bei einem Transport auf einem Document verhängt ist, ist aus diesem Anlaß zugleich von seiner Stelle als schwedisch-norwegischer Viceconsul daselbst suspendirt.

### Deutschland.

Wien, 18. April. (A. Z.) Se. Maj. der Kaiser befinden sich, nach einem neulich gehabten kleinen Krankheitsanfall, bereits wieder so wohl, daß sie sich den Staatsgeschäften in gewohnter Weise widmen können. Dagegen wird die heute stattfindende feierliche Auferstehungsprocession in der kaiserlichen Burg, nebst den auf morgen und übermorgen angesagten weitern kirchlichen Feierlichkeiten, wie namentlich das Toisonamt, der persönlichen Anwesenheit des Kaisers doch noch entbehren müssen, da die Reconvalescenz noch einige Schonung räthlich macht. Die Fußwaschungsceremonie am Gründonnerstag versah Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Karl an den hierzu aufgenommenen zwölf armen alten Männern im Namen Sr. Maj. des Kaisers; an den zwölf armen alten Weibern wurde die Ceremonie nicht vollzogen, weil Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie, welche hierbei Ihre Maj. die Kaiserin vertreten sollte, ebenfalls durch ein Unwohlseyn, welches zwar zu einer freudigen Hoffnung berechtigen soll, hieran verhindert wurde. Die Feier des auf morgen fallenden Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers ist des Osterfestes wegen auf Dienstag den 21. d. M. verlegt worden. Die uniformirten Bürger werden durch Parade und feierlichen Gottesdienst diesen Tag in herkömmlicher Weise begehen, und zur Verherrlichung desselben wird im Rathssaal des Magistratsgebäudes das Bild des Kaisers feierlich aufgestellt werden. — Man nimmt noch immer mit Bestimmtheit an, daß Se. Maj. der Kaiser den Schluß des ungarischen Landtags, welcher wohl gewiß in die erste Hälfte des Monats Mai fällt, in Person vollziehen wird. — Gegen Ende dieses, oder zu Anfang künftigen Jahrs soll ein siebenbürgischer Landtag einberufen werden. — Seit einigen Tagen circuliren hier Gerüchte von einem Vermählungsproject zwischen einem Prinzen des Kaiserhauses und einer ausländischen Königstochter.

Königsberg, 18. April. Heute Nachmittags 3 Uhr verschied hierselbst nach fünfwöchentlichem Krankenlager der General der Infanterie a. D. von Krafft.

Aus dem Großherzogthum Posen, 18. April. (L. A. Z.) Die Deputirten der catholischen Bürgerschaft zu Posen, welche sich bekanntlich vor einiger Zeit nach Berlin begeben hatten, um sich in der erzbischöflichen Angelegenheit zu verwenden, sind zurückgekehrt, wie es heißt, sehr geschmeichelt durch die von hohen und höchstgestellten Personen ihnen zu Theil gewordene Höflichkeit. Bald nach ihrer Rückkehr ist ihnen auf ihr Immediatgesuch um Begnadigung des Erzbischofs von dem Minister des Innern auf Befehl des Königs Folgendes eröffnet worden: „Daß Se. Maj. der König die Aufrichtigkeit der religiösen Beweggründe ihres Gesuches zwar gern anerkenne, jedoch über die Begnadigung des Erzbischofs erst alsdann zu beschließen im Stande seyn werde, wenn der Erzbischof selbst zuvor zu seiner dem König eidlich angelobten Pflicht zurückgekehrt

und Allerhöchstdemselben und den Landesgesetzen den Gehorsam erweist, durch welchen der kirchlichen Verwaltung bis zum Jahr 1837 der Friede, dessen Wiederherstellung des Königs Majestät mit den Bittstellern lebhaft wünsche, erhalten worden ist." Die vielfach verbreiteten Gerüchte, daß die Wiedereinsetzung des Erzbischofs ohne alle Nachgiebigkeit von seiner Seite in Kurzem zu erwarten stehe, ergeben sich hiernach als voreilig. Nicht unmöglich und sehr zu wünschen ist es dagegen, daß diese offene und bestimmte Erklärung des Regenten dazu beitragen werde, den Prälaten zu entgegenkommenden Schritten zu vermögen.

## Ungarn.

Preßburg, 14. April. (A. Z.) Die Stände beriethen sich in der Sitzung vom 6. d. M. über ein die Coordination der königlichen Städte betreffendes Nuntium, nach welchem eine Reichsdeputation ernannt werden soll, um über die Coordinirung der innern Angelegenheiten und Verhältnisse der Städte, über den Einfluß der einzelnen Bürger in die städtischen Verhandlungen, in die Magistrats- und Landtagsdeputirtenwahl und die Instructionsertheilung zu berathen und zu bestimmen: in welcher Proportion die Städte beim Landtage Stimmen erhalten sollen. Darüber soll beim nächsten Landtag Bericht erstattet und verhandelt werden. Aus dem in Betreff der Donauregulirung in der Sitzung der Stände vom 2. d. M. verfaßten Nuntium geht hervor, daß dieselben sich von Sr. Maj. die Mittheilung der Plane und Daten zur Berathung erbeten hatten, worauf ihnen die königliche Resolution vom 4. Januar d. J. den Bescheid ertheilte, daß die Ausführung der Regulirung gesetzlich der königlichen Statthalterei zustehe, und daß sie aufgefordert werden, wegen der dazu nöthigen Subsidien gesetzliche Verfügungen zu treffen. Demzufolge erachten sie es für nöthig, die Bitte um Mittheilung aller Plane, Zeichnungen und Entwürfe zu wiederholen. — Die Magnatentafel erklärte sich in ihrem Nenuntium vom 6. d. M. mit dieser Bitte zwar einverstanden, bemerkte jedoch, daß, da die Dauer des gegenwärtigen Landtags zu Berathungen über diesen Gegenstand kaum mehr die nöthige Zeit gewährt, so erachte sie es für zweckmäßiger, um Ernennung einer Reichsdeputation anzusuchen, welche nach genommener Einsicht in die Plane beim künftigen Landtag einen erschöpfenden Bericht zu erstatten hätte. Weil jedoch die Sicherstellung der Städte Pesth und Ofen vor Ueberschwemmungen jetzt schon die größte Bedachtnahme erheischt, so trage die Magnatentafel schon dermalen auf die Bittstellung an, daß Se. Maj. geruhen möge, die speciellen, beide Städte und ihre Umgegend betreffenden Plane noch diesem Landtage mitzutheilen, damit hierüber, abgesondert von der Gesammtregulirung, das Erforderliche ohne Aufschub könne veranstaltet werden.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 22. April. Stand der Rente: 5pCt. 112 5. — 3pCt. 83. 30. — Neapol. 103. 60. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7½. — 3pCt. Portugiesische 24⅝. — Belg. Bankactien 882. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3255. — St. Germain-Eisenbahn 760. — Versailles, rechtes Ufer 606. 25. — Linkes Ufer 390. — Straßburg-Basel 418. 75.

— Telegr. Depesche. „Bayonne, 20. April. Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Man hat im Fort Aliaga 4 Kanonen und einen großen Vorrath Munition gefunden. 260 Offiziere und Soldaten sind zu Gefangenen gemacht worden."

— Der „Semaphore de Marseille" meldet, am 12. April habe es in Neapel geheißen, die Differenzen zwischen England und dieser Regierung werden beigelegt werden; am nächsten Tage aber haben sich bereits neue Verwickelungen ergeben, und alle Versuche einer Versöhnung seyen gänzlich gescheitert. Die Truppensendungen nach Sicilien dauern fort. Der englische Consul hat ein neues Circular an seine Landsleute erlassen, um dieselben zu vermögen, die Expedition der englischen Schiffe, die sich in neapolitanischen Häfen befinden, zu beschleunigen.

— Die officiellen Journale bestätigen, daß die englische Regierung die Vermittlung der französischen in der neapolitanischen Angelegenheit angenommen habe.

— Die Vermählung des Herzogs von Nemours wird nun zuverlässig am Montag, 27. April, in St. Cloud stattfinden.

— In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Discussion der einzelnen Artikel des Rentenconversionsgesetzes mit einer bedeutenden Majorität beschlossen. Der erste Artikel, der das ganze Princip des Gesetzes ausspricht, wurde angenommen. Er lautet: „Der Finanzminister ist autorisirt, die Rückzahlung der 5 pCt. Renten, die in das große Staatsschuldenbuch eingetragen sind, nach dem Verhältniß von 100 Frcs. für jede 5pCt. Rente, zu effectuiren." Der 2. Art. lautet: „Die Inhaber 5pCt. Renten können gleichwohl die Conversion in 4½pCt. oder 3½pCt. Rente verlangen." Zu diesem Artikel wurden mehrere Amendements vorgelegt, die aber nicht angenommen wurden. Die Discussion über diesen Artikel dauerte bis zum Abgang des heutigen Briefcouriers fort.

Madrid, 15. April. Espartero hat dem Präsidenten des Conseils in einem (in den gestrigen „Neuesten Nachrichten" bereits erwähnten) Schreiben die Versicherung ertheilt, daß die Kriegsoperationen wahrscheinlich Ende September in Arragonien und Catalonien beendigt seyn werden. Die Position von Morella ist furchtbar, aber man muß bedenken, daß die Carlisten durch die längere Abwesenheit Cabrera's und die letzteren Erfolge O'Donnell's und Espartero's sehr entmuthigt sind.

London, 20. April. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 25. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Nachrichten aus Maranham vom 15. Febr. melden: Der neulich erwählte Präsident ist mit einer furchtbaren bewaffneten Macht eingetroffen. Am 24. Januar ist die Stadt Caria von den königl. Truppen wieder eingenommen worden. Die Sieger haben daselbst nur 4 Familien angetroffen, obschon die Stadt vor den stattgefundenen Collisionen 10,000 Einwohner zählte. Der größte Theil der Einwohner ist von den Banditen, die die Stadt besetzt hielten, getödtet oder genöthigt worden, sich in die benachbarten Berge und Wälder zu retten. Die Verbindungen mit der Hauptstadt haben wieder begonnen, und die Ruhe stellt sich wieder her.

— Der „Standard" will nach Privatbriefen aus Madrid wissen, der Handelsvertrag mit England werde baldigst vollzogen werden, und eben so bald werde die Anleihe, welche die spanische Regierung mit englischen Capitalisten zu contrahiren beabsichtige, effectuirt werden. Das Cabinet von Madrid habe den vorgelegten Bedingungen seine Zustimmung ertheilt.

---

☞ Frankfurt, 25. April. Das angekündigte Concert zum Vortheil der Wittwe des verstorbenen Tonkünstlers Oesterreich findet heute im Saale des Hrn. Rauch statt. Billets sind bei Hrn. André zu haben. Bei dem wohlthätigen Sinne unseres Publikums wird diese Anzeige genügend seyn, die menschenfreundliche Theilnahme desselben zu erwecken.

## Benachrichtigungen.

[646] **Ankündigung.**

Seit der eingetretenen schöneren Jahreszeit hat die Garten-Wirthschaft

**auf der Mainluft**

nun wieder begonnen, und es ist wie in früheren Jahren die Einrichtung getroffen, daß man dortselbst zu jeder Tageszeit Restauration, Weine, warme Getränke und Erfrischungen aller Art finden kann.

Das hiesige

**Linien-Militär-Musikcorps**

wird auch diesen Sommer wieder täglich Harmonie-Aufführungen geben.

Einem hochverehrlichen Publikum mache ich die schuldige Anzeige hiervon, und empfehle mich dessen fernerem Wohlwollen ergebenst.

Auch dem resp. Reisenden der nun eröffneten direkten Eisenbahn-Fahrt zwischen hier, Mainz und Wiesbaden, glaube ich mein am nächsten des Bahnhofes gelegenes Etablissement zu gefälligem Besuche empfehlen zu dürfen.

Den 15. April 1840.

**Johann Georg Ried.**

---

[547] Das Lager der Herren

**Rolff's & Co. in Cöln**

in gedruckten Cattunen ist für diese Messe wieder in den neuesten Mustern reichlich sortirt.

**Joh. H. Weißenfeller,**
Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme.

---

[461] **Reise-Gelegenheit nach Nord-Amerika.**

**Regelmäßige Postschifffahrt**
zwischen
**Hâvre und Neujork.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Duchesse d'Orléans, | Capitain | Richardson, | Abfahrt | am | 1. Mai. |
| Ville de Lyon, | „ | Stoddard, | „ | „ | 16. „ |
| Baltimore, | „ | J. Funk, | „ | „ | 24. „ |
| Emerald, | „ | Hoeve, | „ | „ | 1. Juni. |

Nöthige Auskunft ertheilt
der Agent **Carl Posselt** in Carlsruhe.

---

[711] **Bekanntmachung.**

Die Inhaber der Gräflich **Ortenburg-Tambach**ischen Partial-Obligationen Nr. 30. 47. 84. 86., jede à fl. 1000. des von mir negocirten Anlehens von fl. 120 m. d. d. 22. Juni 1827, welches auf den 15. Febr. d. J. rückzahlbar gekündigt ist, wie in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht wurde, werden hiermit wiederholt aufgefordert, deren Eincassirung bei mir unverzüglich besorgen zu lassen, da vom 15. Februar an keine weitere Zinsen-Vergütung stattfindet.

Frankfurt a. M., den 24. April 1840.

**Philipp Nicolaus Schmidt.**

---

**Frankfurter Gasbereitungs-**
[551] **Gesellschaft.**

Einzahlung von 10 pCt.

Die Inhaber der Actien-Interims-Scheine werden, unter Bezugnahme auf den §. 2 Art. 2 und 3 der Statuten, aufgefordert, eine weitere Einzahlung mit 10 pCt. oder fl. 25 pr. Stück

**vom 15. bis 30. Mai d. J.**

in dem Bureau der Gesellschaft Lit. G. Nr. 11 zu machen.

Frankfurt a. M., den 30. März 1840.

**Die Direction der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft,**
und in deren Namen:
**Joh. Chr. Carl Knoblauch.**

---

[709] Ein fremder junger Mann (Israelite), welcher geläufig französisch spricht und gut empfohlen ist, wird in ein Detail-Geschäft gesucht; müßte jedoch bald eintreten können.

---

[712] In dem von Barckhaus'schen Hause auf der Zeil sind noch einige Localitäten zu Läden abzugeben.

Das Nähere zu erfragen bei **H. T. Jung.** Lit. D. Nr. 10 hinter der Rose.

---

[685] Vollständig sind nun bei Friedrich Fleischer in Leipzig erschienen:

**Gesammelte philosophische Schriften**
von Dr. Wilh. Traug. Krug.
Drei Bände. 90 Bogen. gr. 8.
Preis 5 Thlr. 12 Gr.

Zu beziehen durch
**Wilhelm Küchler** (E. 59).

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur, Wegen Erkrankung des Hrn. L. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. L. Herrlich.

### Cours der Staats-Papiere

| Den 23. April. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | | 108⅜ |
| | ditto ditto | 4 | | 101⅛ |
| | ditto ditto | 4 | | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2176 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | — | 134⅛ |
| | Partial-Loose ditto | | — | 160 |
| | fl. 500 „ ditto | | | 130⅛ |
| | Rothsch. Obligationen | 2 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 5⅓ | — | 103 |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | | 74 |
| Baiern | Obligationen | 5 | | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | | 345⅛ |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll & N. | | 111⅛ | |
| | Obligationen | 3½ | | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | | 63⅝ |
| | 25 ditto | | 25⅛ | |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 5½ | — | 98⅛ |
| | fl. 25 Loose | | | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 51⅜ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅛ |
| | fl. 500 Loos-Loose Rth. | | | 70 |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 81⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 23. April. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 141⅛ | |
| ditto | 2 M. | 140 | |
| Antwerpen | k. S. | | |
| ditto | 2 M. | | |
| Augsburg | k. S. | 100 | |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 100⅜ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | 107⅛ | |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 150⅛ | |
| ditto | 2 M. | 150⅛ | |
| Leipzig | k. S. | | 97⅝ |
| do. in der Messe | | | 99⅛ |
| London | k. S. | 138⅛ | |
| ditto | 2 M. | 137⅛ | |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | | |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78 | |
| Wien 20 kr. | k. S. | 99⅛ | |
| ditto | 2 M. | 98⅛ | |
| Discount | | 3½ | |

### Cours der Geldsorten.

Den 23. April.

| Gold | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 33 |
| Friedrichsd'or | 9 | 33½ | Preuss. Thaler | 1 | 45 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 53 | 5 Frankenthaler | 2 | 26⅝ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Neue Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 30 | do. 18—14 Lth. | 20 | 26 |
| Gold al Marco W. | 235 | — | do. 6 Zolhig. | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 18. April. | | Amsterdam, 21. April. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 100⅛ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 101⅛ | Kanobillet | 23⅝ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentenien | — |
| Actien | 1835 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅜ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 142⅛ | 5 — Span. Act. | 25 |
| fl. 500 Loose | 147⅛ | | |

| London, 18. April. | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 90⅞ |
| 4½ — Holländische | 56⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 115 |
| 5 — Portugies. | 25 |
| 5 — Ardoins | 28⅛ |

| Paris, 21. April. | |
|---|---|
| 5 pCt. Rente | 112 65 |
| ditto | 83 70 |
| 5 — Activschuld | 29⅞ |
| Passivschuld | 7⅞ |
| 5 — Neapel | 103 65 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 115.) 25. April 1840.

## Deutschland.

Leipzig, 18. April. (Pr. St. Z.) Es ist zu seiner Zeit erwähnt worden, welch eine freimüthige und tief eindringende Kritik der sächsische Preßgesetzentwurf in der Hitzig'schen Allgemeinen Preßzeitung erfahren hat. Jetzt hat dasselbe Blatt in seinen Nummern 29 und 30 eine Vertheidigung der Vorschläge der Regierung aufgenommen, in Nummer 31 aber liefert es unter dem Titel: „Ein Preßgesetz, wie es möglich und annehmlich ist", in 36 Paragraphen ein Project zu einem Gesetze, bei welchem „die privatrechtliche Seite des literarischen Eigenthums, welche bisher in den Preßgesetzen gänzlich unbeachtet geblieben, vorzugsweise ins Auge gefaßt, und gleichwohl die größte Sorgfalt angewendet worden, um die Heiligkeit des Eigenthumsrechtes mit den gebieterischen Ansprüchen auszugleichen, welche die publicistischen Verhältnisse Deutschlands zum Inlande sowohl als zum Auslande erheischen." Dieser durchdachte Entwurf ist ein anzuerkennendes Product deutscher Opposition, wie man sie nur wünschen kann, die sich nicht begnügt, sich Maßregeln der Regierung zu widersetzen, weil sie von der Regierung, oder gar weil sie im Namen derselben von Persönlichkeiten vorgeschlagen worden, mit denen man nicht befreundet ist; sondern die sich der Grundsätze, von welchen sie ausgeht, klar bewußt, der Regierung in ihren Intensionen dadurch zu Hülfe zu kommen sucht, daß sie ihr zeigt, wie sich jene den ihrigen widerstreitende Grundsätze practisch gestalten würden, wenn sie in das Leben gerufen würden. Nichts, so scheint es, kann einer wohlmeinenden nach Wahrheit strebenden Regierung willkommen seyn, als eine solche, wir möchten sie „constructive" nennen, Opposition, die in jeder Beziehung einen Gegensatz gegen die „destructive" bildet, wie wir sie bei unseren viel nachgeahmten Nachbarn in der Regel hervortreten sehen.

Stuttgart, 17. April. (Leipz. Z.) Der bis jetzt nur provisorische Chef des Justizdepartements, Hr. von Prieser, wird wohl in Kurzem mit dem Portefeuille auch den Ministertitel erhalten. Auf Rosen sind die Ministerialvorstände wahrlich nicht gebettet, denn die täglich unter der Hand wachsende Masse von Arbeit ist mit dem geringen Personal kaum zu bezwingen. Die unermüdlichste Thätigkeit zeigt vor Allem der Minister des Innern, Hr. von Schlayer, welche selbst gegen die Warnungen der Aerzte beharrlich bleibt. Seit einiger Zeit herrscht zwischen dem Obertribunal und dem Justizministerium eine Spannung, wozu der Gerichtshof des Donaukreises in Ulm durch die Beschwerde, daß seine Erkenntnisse öfters von der höchsten Instanz reformirt würden, den ersten Anlaß gab. Da die Erkenntnisse im Regierungsblatte veröffentlicht werden, so kann allerdings darüber Befremden im Publicum entstehen; nichtsdestoweniger aber darf eine Verwaltungsbehörde, wie das Ministerium, das untere Gericht gegen die höchste Appellationsinstanz des Landes so in Schutz nehmen, daß es, wenn es auch am Urtheil nicht zu rütteln vermag, durch Erlaß an den Gerichtshof demselben seine Uebereinstimmung mit dessen Entscheidung zu erkennen gibt. Unfehlbarkeit ist bei keinem menschlichen Richterspruch, doch allem Vermuthen nach muß man beim obersten Justizcollegium auch die höchste Rechtskenntniß voraussetzen. — Das große Herbstmanöver bei Heilbronn beschäftigt unser Militär schon jetzt, und dem eben erschienenen Operationsplane nach verspricht es viel Interesse. An fremden Offizieren, besonders aus Frankreich herüber, wird es nicht fehlen. Käme doch dabei ein alter frommer Wunsch seiner Erfüllung nahe, die Fortification des wehrlosen südwestlichen Deutschlands durch eine gemeinsame Bundesfestung! Straßburg verdient gewiß ein scharfes Augenmerk.

Frankfurt, 25. April. Die Taunuseisenbahn wurde auf der Strecke von Frankfurt nach Mainz und Wiesbaden und zurück vom 11. bis 20. April von 23,667 Personen, sonach vom 26. Sept. v. J. bis zum 20. April d. J., von 143,791 Personen befahren.

## Schweiz.

(Basl. Ztg.) Durch Kreisschreiben vom 18. April meldet der Vorort den Ständen, Hr. v. Meyenburg sey an den Sitz des Vororts zurückgekehrt, und habe mündlich Bericht erstattet. Am 12. April haben die Zehnen Herens und Siders ihre Deputirten in den großen Rath gewählt, am 21. d. M. werden die fünf deutschen Zehnen das Gleiche thun. Unter der Bevölkerung der verschiedenen Landestheile scheine der Weg einer gegenseitigen Verständigung eingeschlagen werden zu wollen, so daß erwartet werden dürfe, es werde der große Rath des Cantons Wallis, wenn derselbe aus allen Zehnen beschickt wieder zusammentreten wird, die hie und da noch obwaltenden Besorgnisse unschwer beseitigen, und es werde in demselben der in gar vielen einflußreichen Männern vorherrschende Geist der Mäßigung leidenschaftlichen Bestrebungen der Einen wie der Andern fortwährend mit Erfolg entgegentreten. Der Vorort hat sowohl dem Hrn. Bürgermeister v. Meyenburg, als dem Hrn. Prof. Monnard ihre trefflichen Bemühungen, um nach Beseitigung des ausgebrochen gewesenen Bürgerkriegs eine solche Verständigung zu fördern, bestens verdankt.

## Dänemark.

Copenhagen, 18. April. (Berl. Z.) Es ist dieser Tage ein Gegenstand des Gespräches gewesen, das ein Haufe von Menschen, fast unmittelbar, nachdem sie ein Vivat vor der Wohnung eines Beamten ausgebracht, einem andern Beamten, dem Gegner des erstern und von diesem angeklagt, eine entgegengesetzte Aeußerung zugetheilt haben. Daß man ein solches Ereigniß, welches zu dem hier Ungewohnten und Ungewöhnlichen (Uvandte og Usadvanlige) gehört, bespricht, ist ganz in der Ordnung, nur muß man solchem kein besonderes Gewicht noch eine Bedeutung beilegen. Wenn die Klage eingegeben ist, so wird der Grund oder Ungrund derselben von den gesetzmäßigen Organen geprüft werden; jedes Einschreiten in die Functionen dieser, jeder Versuch, ein Urtheil öffentlich auszusprechen, ist eine Anmaßung, ein sich selbst zum Richter Aufwerfen, was der gute Bürger mit Kraft zurückweisen und ohnmächtig machen soll. Es ist ja nicht ein Haufen Pöbel, oder eine Schaar von jungen Menschen, welche hier den Streitpunkt abzumachen haben. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an die scharfsinnigen Worte, mit welchem Assessor Algreen-Ussing auf der Festmahlzeit am 28. Mai 1835 den ächten Oppositionsmann schilderte und unter Anderm sagte: „Er läßt am liebsten die Personen aus dem Spiel, allein wo er die Sache nicht anrüh-

ren kann, ohne zugleich die Person zu berühren, da scheuet er auch weder ein Band noch einen Stern; dahingegen hält er sich für zu gut, sich unter Gassenknaben zu mischen, um auf Pöbelweise ein nichtssagendes Pereat auszuschreien."

In der Zeitung von Tromsöe (im nördlichen Norwegen) äußert ein Einsender aus Hammerfest seinen Unwillen über den Bericht in einer Christiania-Zeitung von einer Maskerade in Tromsöe, als wahrscheinlich der nördlichsten auf dem Erdball. In Hammerfest nemlich, das noch nördlicher liegt, hat man schon seit 1825 jede Weihnachten Maskeraden gehabt; die in diesem Winter hatten an 50 Personen zu Theilnehmern, wovon einige die französischen Nordpolreisenden, Hrn. Biard und dessen Frau, nebst Hrn. Marmier auf ausgezeichnete Weise copirten.

## Niederlande.

Amsterdam, 22. April. Hinsichtlich unserer inländischen Fonds war heute die Stimmung aufs neue günstiger, und vielfältige Einkäufe in allen Sorten hoben die Course wieder einigermaßen. Besonders war dieß der Fall in Betreff der 4½pCt. Synd., die ungefähr ½pCt. seit gestern gestiegen sind. Man hoffte auf der Börse, daß die Veränderungen, welche nun endlich die Regierung in den Budgetgesetzentwürfen vorgenommen hat, von solcher Art wären, daß die Kammer dieselben nicht mehr als unannehmbar betrachten würden. Von fremden Fonds waren spanische wiederum flauer; neapolitanische dagegen sehr begehrt und zu höheren Preisen anzubringen. 2½pCt. Integr. 52½. — 5pCt. Holl. 99⅞. — Kansb. 24½. — 4½pCt. Synd. 90½. — 3½pCt. 75½. — 5pCt. Ost. 97½. — Ard. 24½. — Pass. 7½. — 5pCt. Metall. 105½. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 70. — Cert. 71½.

Aus dem Haag schreibt man, daß gestern Abend der Erbprinz und die Erbprinzessin von Oranien nach Stuttgart verreist seyen, um dasselbst ungefähr zwei Monate zu verweilen. Bis zum Sonntag erwartet man hier die Prinzessin Albert von Preußen aus Berlin.

## Belgien.

Brüssel, 21. April. Die Actien der rheinischen Eisenbahn wurden heute sehr gesucht; sie stiegen bis 885 Frs.

— Die Minister haben gestern von ihren Ministerien Besitz genommen.

— Die Debatten über die letzten Unruhen von Gent wurden heute beim Assisenhofe fortgesetzt. Der Generaladvocat hat seinen Vortrag beendiget. In dem letzten Theile desselben suchte er zu beweisen, daß Dossche der rebellischen Handlungen, welche Gent betrübten, schuldig oder wenigstens mitschuldig sey; daß Mast und Dossche während der ganzen Zeit die Meuterei geleitet und dringend die Freilassung der am vorigen Tage verhafteten drei Individuen gefordert hätten; daß dieß geschehen sey, um, indem man die Wirksamkeit der öffentlichen Autorität lähmte, der Meuterei mehr Kraft zu geben und um leichter den Versuch einer orangistischen Revolution auszuführen. Hr. Delwaert suchte die Beweisgründe des öffentlichen Ministeriums zu widerlegen; er schilderte die Noth der Arbeiter und das Elend der Industrie. Er suchte hierauf zu beweisen, daß das Volk, indem es sich den Truppen widersetzte, nur im Falle einer rechtmäßigen Vertheidigung gehandelt habe, und daß die Civilautorität sich von allen Regeln der Gesetzlichkeit entfernt habe.

— Im „Ami de l'Ordre" liest man: Nach einem Schreiben eines der Offiziere unserer Armee, die den Feldzug in Afrika mitmachen werden, sind dieselben nach einer Ueberfahrt von 4 Tagen, die durch das schlechte Wetter sehr unangenehm war, am 1. April zu Algier angekommen und haben dort ihre Besuche abgestattet. Ueberall wurden sie mit der aufrichtigsten Herzlichkeit aufgenommen; mehrere französische Offiziere gaben ihnen ein freundschaftliches Bankett. Gleich nach der Ankunft des Herzogs von Orleans wird man unsern Landsleuten die Generalstäbe bezeichnen, denen sie beigegeben werden sollen.

— Am 17. und 18. April sind 32 Schiffe in den Hafen von Antwerpen eingelaufen, wovon die meisten aus dem Norden kommen und mit Bauholz, Getraide, Raps ꝛc. beladen sind.

— Im „Indepenbant" liest man: „Man kann jetzt sagen, daß (durch den Bericht der Central-Section) auf alle gegen den Gesetzentwurf in Betreff des Ankaufs von 4000 Actien der rheinischen Eisenbahn erhobenen Einwürfe geantwortet worden ist, und daß alle in Bezug auf die Uebereinkunft vom 15. Oct. v. J. gehegten Besorgnisse und Zweifel verschwunden seyn müssen. Es sind mithin keine Zweifel mehr vorhanden, daß die Uebereinkunft das so sehr gewünschte Resultat der Verbindung der Schelde und des Meeres mit dem Rhein durch Belgien herbeiführen werde; kein Zweifel mehr, daß diese Verbindung gesichert sey, daß sie schleunig, ohne Opfer für den Schatz Belgiens werde bewerkstelligt werden, ungeachtet ihrer außerordentlichen Wichtigkeit für dasselbe, und indem sie eine mächtige Nahrung der Thätigkeit einigen unserer Haupteisenhämmer verschafft. Es ist eine glückliche Antrittsrolle für den neuen Minister der öffentlichen Arbeiten, daß er diese Uebereinkunft zu vertheidigen haben wird. Er war der Haupturheber des Gesetzes, welches die Ausführung der Eisenbahn decretirt hat; er wird sich, wie wir nicht zweifeln, glücklich schätzen, sich wieder in der Lage zu befinden, die Kammer zur Votirung des Entwurfs zu bestimmen, der die Vollendung dieses Unternehmens sichern, und ihm seine ganze Nützlichkeit geben muß.

Vom 22. April. Die Sitzung der Repräsentantenkammer wurde heute mit einer Erklärung der neuen Minister eröffnet, worin sie die Grundsätze, nach denen sie zu verfahren gedenken, darlegten. Sie gleicht allen Erklärungen dieser Art; es wird darin strenges Festhalten an der Verfassung, Beförderung alles Nützlichen, Aufrechthaltung der Ordnung und Freiheit, unparteiische Würdigung und Achtung jedes Rechtes u. s. w. verheißen. — Hierauf ging man zur Discussion des Gesetzes wegen Uebernahme der 4000 Actien der rheinischen Eisenbahn über. Der Bevollmächtigte der rheinischen Direction hatte die glückliche Idee gehabt, eine Darstellung der rheinischen Eisenbahn mit Angabe der fertigen und nichtfertigen Strecken, und genauer Bezeichnung aller Erd- und Kunstarbeiten lithographiren und an die honorablen Mitglieder vertheilen zu lassen. Während nun einige Redner das Wort für oder wider nehmen, studiren die andern über diesen Plan. Da die Sache sehr dringend ist, so wäre es möglich, daß man heute noch zur definitiven Abstimmung schritte. An der Annahme des Gesetzes zweifelt man nicht.

## Großbritannien.

London, 18. April. (K. Z.) Aus Bombay ist die Nachricht eingetroffen, daß der bisherige Oberbefehlshaber in Indien, General Fane, am 24. März am Bord des Malabar im Alter von 62 Jahren gestorben ist.

— O'Connell hat in einer großen Versammlung zu Dublin die Bildung eines Nationalvereins vorgeschlagen. Zur Begründung seines Entwurfes sagte der Agitator unter Anderm: „Der Verein wird auf folgende Grundlagen gestützt werden: 1) auf die ehrerbietigste und immer treue Ergebenheit für unsere höchst anmuthige und vielgeliebte Souveränin, die Königin Victoria, ihre Erben und Nachfolger; 2) auf die vollkommene Enthaltung von jeder Gewaltthat oder Handlung, welche dem Gesetze oder den Geboten des ewigen Gottes zuwider ist; sein heiliger Name sey auf immerdar gesegnet! Die einzigen Mittel, welche der Verein anwenden wird, sollen die der ruhigen, gesetz-

lichen und verfassungsmäßigen Combination aller Classen, Secten und Glaubensbekenntnisse der loyalen Unterthanen Ihrer Maj. seyn — einer Combination, welche durch die öffentliche Meinung ratificirt ist, und einen wohlthätigen und gesetzlichen Zweck im Auge hat. Die Grundlage des Vereins wird auf der vollständigen Ausschließung aller der verschiedenen religiösen Meinungsspaltungen, und auf der Feststellung vollkommener Gleichheit jedes Glaubens in den Augen des Gesetzes beruhen, so wie auf den Grundsätzen der Gewissensfreiheit mit völliger Ausschließung des politischen Uebergewichts irgend eines Standes, einer Partei oder eines Glaubensbekenntnisses. Dieß sind die Grundsätze und die practischen Regeln, auf welche der Verein errichtet werden soll. Wir wünschen eine unauflösliche Union mit der Krone und dem Volke von Großbritannien, aber wir werden uns nicht länger mit einer zweiten Rolle im englischen Reich begnügen, und für die Irländer keine Rechte und Privilegien annehmen, welche nicht mit denen sämmtlicher Einwohner des Königreichs durchaus gleichlautend sind. Wir verlangen für Irland jene Gerechtigkeit, welche in einer vollkommenen Gleichheit der politischen Rechte und der bürgerlichen, wie der religiösen Freiheit besteht, deren England und Schottland genießen. Um diese Gerechtigkeit zu erlangen, sind folgende Bewilligungen unerläßlich: 1) die Verwendung der Kircheneinkünfte zum Unterhalt der katholischen Kirche, welche die des Glaubens der Irländer ist; 2) die Corporationsreform nach dem Vorbilde der Corporationsreform in England und Schottland; 3) die Gleichheit der Wahlrechte mit England und die Vermehrung der Zahl der irländischen Wähler. Wenn diese Gerechtigkeit uns nicht zu Theil wird, so fordern wir den Widerruf der Union, d. h. die Herstellung des irländischen Parlaments!"

— In Dublin ist der Undersecretär für Irland, Hr. Drummond, der einen höchst wichtigen Posten aufs ehrenvollste ausfüllte, dieser Tage gestorben. Der „Morning-Chronicle" hält seinem Verdienst eine warme Lobrede.

Vom 20. April. Lord Lyndhurst ist völlig auf der Besserung und nach Brighton gegangen, wo er die Osterferien zubringen wird. Der Herzog v Wellington hat ihn nach Strathfieldsaye eingeladen.

## Spanien.

Madrid, 14. April. Die carlistische „Gazette de France" meldet: „Der royalistische Anführer Balmaseda, dessen Name inmitten der Kriegsereignisse glänzt, hat am 6. d. M. die Colonne, welche der christinische Obrist Rodrigues befehligte, vollständig geschlagen, und sie beinahe gänzlich aufgerieben. Die Affaire ist in der Provinz Guadalajarra vorgefallen. Die Christinos haben die Flucht nach Madrid zu ergriffen. Balmaseda soll die schwachen Ueberreste dieser Abtheilung lebhaft verfolgen. Ein anderer royalistischer Anführer, Arnau, ist, nachdem er die ganze Provinz Cuenca siegreich durchzogen, mit einer ungeheuren Beute nach Morella zurückgekehrt. Der Generalcommandant Ramirez hat demselben Bestechungsanerbietungen gemacht, indem man ihm die Bedingungen des Tractats von Bergara vorhielt. Hier die Antwort: „Ihr Brief hat auf mich eine durchaus derjenigen entgegengesetzte Wirkung ausgeübt, die Sie davon erwarteten. Die Grundsätze, die ich von meinen Vätern ererbt, und die militärische Ehre werden mir nie gestatten, einer solchen Niederträchtigkeit beizutreten. Bedarf es noch einer Versicherung? Die Mittel, die Sie anwenden, werden nur dazu dienen, mich in der Sache, welcher ich diene, zu befestigen. Mögen die Verräther Verräther suchen; wir appelliren nur an die Gerechtigkeit unserer Sache. Wünschen Sie, daß wir uns begegnen, so bezeichnen Sie mir einen Ort, ich werde mit meinen Truppen mich dahin begeben, und die Tapferkeit wird entscheiden. Don Jose Arnau."

## Afrika.

Die französischen Blätter enthalten folgenden Brief des Sy-Bu-Azu-ben-Ganah, Sheik el-Arab, an den Generallieutenant Galbois: Lob dem einzigen Gott, bitten wir Gott für unsern Herrn Mahomed, Heil über ihn. Der Excellenz, die wir ehren u. s. w., dem Generallieutenant Baron Galbois, Commandant der Provinz Constantine und des Landes Bona. Gott mit ihm! Das Heil, die Barmherzigkeit, der Segen und die Gnade Gottes seyen über Euch. Ich habe Euch kürzlich gemeldet, daß ich alle mir ergebenen Araber versammeln werde, um Ben-Azus anzugreifen. Sobald ich von ihren Dispositionen unterricht war, habe ich ihnen meinen Verwandten, Sy-Ahmed-Bel-Hadj, zugeschickt. Er hat zu Uled-Jtel die Buadzid, die Selmia, die Rahman vereint und sich mit ihnen gen Uled-Djelab gewandt, um sich mit mir zu vereinen. Bei ihrer Ankunft in Dussen fanden sie Ben-Azus beschäftigt, seine Truppen zusammen zu ziehen. Der Kalifa des Sohns von Mahiddin (Abdel Kader) hatte an die Uled-Madhi und die Männer von Zuava (die Uled-Derabji), die ihm 400 Reiter gesandt haben, Schreiben erlassen; Ben Mahiddin seinerseits hatte ihnen dagegen 800 aus dem Lager von Ben-Omar detachirte Reiter gesandt. Die regulären Soldaten, die mit ihm zu Biscara waren, beliefen sich auf 450. Was das von den Arabern ihm gestellte Contingent betrifft, so bildete es eine große Masse; die Uled-Nail und alle Araber aus Dechera du Zab (kleine Stadt der Wüste) waren mit ihm. Ben-Azus unternahm an der Spitze aller seiner Streitkräfte eine Bewegung zu dem Ende, um sich auf Ahmed-Bel-Hadj zu werfen und denselben vor seiner Vereinigung mit mir zu schlagen. Aber mein Verwandter, beunruhigt durch diese Bewegung, sandte mir Boten, mich bittend, ihm mit der Reiterei zu Hülfe zu kommen. Sobald die Boten des Ahmed-Bel-Hadj in meinem Lager eintrafen, stieg ich mit allen Duadi (die ganze Familie Ben-Ganah's) noch in der Nacht selbst zu Pferde; ich nahm 60 Reiter mit mir, meine Diener und eine kleine Anzahl Saharis. Ich begegnete Ahmed-Bel-Hadj und verband mich mit ihm zu Naam, wo wir die Nacht zubrachten. Am anderen Morgen, bei Tagesanbruch, zögerten wir nicht, den gesammten Streitkräften Ben-Azus' zu begegnen, der uns zum Kampfe aufsuchte. Ich hielt alsbald den Marsch meiner Colonne an; ich ließ die Zelte in der Eile aufrichten und Reiter und Fußvolk warfen sich auf den Feind. Der Kampf begann und wurde bald so lebhaft, daß Dampf und Staub das Licht der Sonne verdunkelten. Gott bewilligte uns den Sieg über unsere Feinde. Die 450 regulären Soldaten wurden insgesammt niedergemetzelt, nicht ein einziger von ihnen hat sich retten können. Diese Thatsache ist gewiß und außer Zweifel. 60 reguläre Reiter der von Ben-Omar gesandten, sind gleichfalls auf dem Platze geblieben. Wir haben dem Feind zwei Kanonen, drei Fahnen, zwei Trommeln und zehn Zelte genommen; alle Bagage desselben, sowie die Maulthiere, die Kameele und andere Transportmittel sind in unsere Hände gefallen; endlich haben wir ihn ganz und gar in die Flucht geschlagen. Ben-Azus hatte die Flucht ergriffen, sobald er seine Soldaten fallen sah; unsere Duadi, die auf dem Schlachtfelde verbreitet waren, unterhielten das Blutbad und zogen sich nicht eher zurück, als bis der letzte der regulären Soldaten getödtet war. Wir verdanken diesen Sieg Euerem guten Stern und dem Schutze Gottes. Wir sind Euere Kinder und werden Euch bis ans Ende mit gänzlicher Treue dienen. Gruß!"

---

Frankfurt, 25. April. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅞; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2176; 500 fl. Loose 146¼; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73; Taunusbahnactien 345; Bad. 50 fl. Loose 111¼; Integr. 51⅛; Span. Activschuld 9⅜; Poln. 300 fl. Loose 70; 500 fl. Loose 81¼.

## Benachrichtigungen.

## Badischer Bergwerks-Verein.

[634] **Bekanntmachung.**

Den Besitzern von Actien des badischen Bergwerks-Vereins dient zur Nachricht, daß die am 1. Mai d. J. verfallenden Zinsen à 4pCt., so wie die in der Generalversammlung vom 21. Dezember 1839 bewilligte Dividende à 4pCt., also zusammen Acht Procent von dem Betrage der Einzahlungen

bei der Central-Casse des Vereins dahier,

bei den Herren **C. von Haber & Söhne** dahier, und

bei den Herren **Jac. Fr. Gontard & Söhne** in Frankfurt a. M.

gegen Abgabe der Coupons erhoben werden können.

Carlsruhe, den 16. März 1840.

**Direction**
**des badischen Bergwerks-Vereins.**

---

[703] **Fruchtversteigerung.**

Dienstags den 26. Mai laufenden Jahres, Vormittags 10 Uhr, werden

1200 Malter Korn
450 „ Waizen
300 „ Gerste und
400 „ Hafer

} Frankfurter Maßes

aus der 1839r Erndte unter den gewöhnlichen Bedingungen meistbietend dahier versteigert.

Höchst, den 21. April 1840.

Herzogliche Receptur.
**Schüler.**

---

[657] Bei **J. G. Mittler** in Leipzig ist so eben erschienen und in der **Andreäischen** Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben:

## Irenikon
oder
## Briefe zur Förderung des Friedens und der Eintracht zwischen Kirche und Staat.

Herausgegeben
von
**Dr. Jos. Ign. Ritter,**
Domcapitular und Professor der Theologie zu Breslau.

Wo nicht das Recht gilt, sondern die Leidenschaft: da geschieht Willkührliches, Eigenmächtiges, Unbilliges, Empörendes ohne Maß und Ende. Dräseke, Evangel. Bedenken und Bitten. S. 85.

gr. 8. geh. Velinp. 12 gGr. oder 54 kr.

Ohnerachtet der vielen Schriften, welche über die Zerwürfnisse zwischen Staat und Kirche erschienen sind, glauben wir doch, daß diese hier angezeigte Schrift eine nicht unwillkommene Gabe für alle seyn werde, welche noch eine Lösung des Streites, kein Zerhauen des Knotens, hoffen oder suchen. Der Verfasser nämlich, ohne sich mit den Parteien einzulassen, hebt die wesentlichen Streitpunkte heraus, und stellt einfach die Grundsätze auf, nach welchen sie zu beurtheilen, und die Gebiete des Staats und der Kirche abzugrenzen sind. Zugleich weist er nebenbei den Protestantismus ab, als wenn im obwaltenden Streite seine Interessen könnten compromittirt werden.

---

[706] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an das in Verlust gerathene ganze Loos Nr. 12520, zur sechsten Klasse hiesiger 94. Lotterie, auf welches am 10 October 1838 ein Gewinn von fl. 100 gefallen ist, Ansprüche zu haben vermeinen, werden edictaliter hierdurch vorgeladen, solche so gewiß entweder in Selbstperson oder durch einen aus der Zahl der hiesigen Advocaten zu bestellenden Anwalt

binnen zwei Monaten

dahier geltend zu machen, als im Entstehungsfalle sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden sollen, das fragliche Loos aber für erloschen und kraftlos erklärt, auch keine weitere Ladung als an der Amtsthür erlassen werden wird.

Frankfurt a. M., den 16. April 1840.

Stadt-Amt.

---

[700] **Edictalladung.**

Zufolge des Depositionsbuchs der Hochlöblichen Einkommensteuer-Commission dahier Fol. 61 und 122 hat Frau Sophie von Mettingh, geb. von Bethmann, unterm 13. Oct. 1813 wegen damals streitiger Contributionssimplen-Beiträge die Summe von fl. 2650 in fünf Frankfurter Obligationen von dem Kriegslasten- oder sogenannten Accis-Anlehen vom 1. August 1813, als nämlich:

Nr. 128 ad fl. 1000
„ 935 „ „ 250
„ 181 „ „ 1000
„ 1006 „ „ 250
„ 2013 „ „ 150

hinterlegt. Diese Obligationen sind im Jahr 1822 gegen andere zu 4pCt. verzinsliche und im Jahr 1839 gegen Obligationen des neuen zu 3½pCt. verzinslichen Anlehens vom 9. April ejusd. al. umgetauscht worden, so daß dieses Depositum gegenwärtig aus den Obligationen

Lit. C. Nr. 325 ad fl. 1000
„ „ „ 326 „ „ 1000
„ „ „ 1426 „ „ 500
„ „ „ 3412 „ „ 150

bestehet. Da immittelst der ursprünglich im Jahr 1813 über dieses Depositum ausgestellte Depositionsschein in Verlust gerathen ist, so werden alle diejenigen, welche an denselben Ansprüche zu haben glauben, auf Antrag der Frau Sophie von Mettingh, geb. von Bethmann, hierdurch öffentlich vorgeladen, diese ihre Ansprüche so gewiß

binnen zwei Monaten

dahier geltend zu machen, als nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist der gedachte Depositionsschein für amortisirt und erloschen erklärt werden wird.

Frankfurt, den 13. April 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[631] Der Valentin **Wehner** zu Hünfeld beabsichtigt, seine Immobilien öffentlich meistbietend, jedoch freiwillig, im Termine

den 6. Mai d. J., Morg. 10 Uhr.

zu verkaufen. Da derselbe aber die Pfandfreiheit dieser Immobilien nicht nachweisen kann, so werden sämmtliche Gläubiger des rc. Wehner, welche an dessen Immobilien hypothekarische Forderungen zu haben glauben, — jedoch mit Ausnahme des dem Gerichte bekannten Controleurs Diffenbach zu Fulda und des Adam Joseph Drinnenberg dahier — vorgeladen, solche in dem gedachten Termine bei Strafe des Verlustes ihrer Pfandrechte an den verkauft werdenden Grundstücken zu liquidiren.

Hünfeld, den 1. April 1840.

Kurfürstl. Hess. Justizamt.
Baumgard.
vt Alfermann.

---

[262] **Edictalladung.**

Die Vormundschaft über den abwesenden Friedrich Burgmann von Steinbrücken betr.

Friedrich Burgmann von Steinbrücken, geboren am 24. Dezember 1804, ist länger als 10 Jahre, von der Zeit des Eintritts seiner Großjährigkeit an gerechnet, von Haus entfernt, ohne daß bis jetzt Nachricht über seinen Aufenthalt eingegangen wäre.

Auf Ansuchen von Verwandten dieses Abwesenden und in Ermächtigung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts wird dieser oder seine Leibes- oder Testamentserben hiermit aufgefordert, sich zum Empfange des vormundschaftlich verwalteten Vermögens so gewiß

innerhalb 3 Monaten

von heute an bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, als sonst dasselbe den darum nachsuchenden nächsten Verwandten des Abwesenden, gemäß der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst gegen Caution nutznießlich und nach Ablauf von 15 Jahren nach übernommenem Vermögen, oder sobald der Abwesende das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, eigenthümlich überlassen werden wird.

Dillenburg, den 7. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Freudenberg.

---

[574] **Edictaleitation.**

Alle rechtliche Ansprüche gegen Johann Philipp Lehr und dessen Ehefrau von Schwalbach, sowie gegen Wilhelm Humbach und dessen Ehefrau und Kinder von Kröffelbach, und endlich gegen die Eheleute Konrad Köhler von Niederquembach sind so gewiß spätestens

Donnerstag den 30. April, Vorm. 11 Uhr,

auf hiesigem Justizamte anzumelden, als sonst den benannten Personen ihr Vermögen zur Exportation nach America verabfolgt werden soll.

Braunfels, den 1. April 1840.

Fürstl. Solmsches Justizamt.
Denhard.

---

[690] **Edictalladung.**

Nachdem Jacob Hoepp II von Weyer und dessen Ehefrau ihre Güter wegen Ueberschuldung an ihre Gläubiger abgetreten haben, und durch Urtheil vom 28. März l. J. über das Vermögen derselben der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden diejenigen, welche an diese Concursmasse dingliche oder persönliche Ansprüche haben, aufgefordert, solche

Freitag den 22. Mai d. J.
8 Uhr Morgens,

bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, dahier zu liquidiren.

Runkel, den 10. April 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstlich Wiedisches Amt.
Vogler.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 116. — Sonntag — — 26. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 25. April.

## Der englisch-chinesische Krieg.

(Zweiter Artikel.)

Wenn wir in Nr. 113 der O.P.A.Z. die Opiumfrage auf ihre eigentlichen Motive zurückzuführen versucht haben, so wollen wir hier die muthmaßliche Basis der Kriegsoperationen und die zweifelhafte Perspective derselben bezeichnen. Wenn England für seinen Handel ficht, so ficht es pro ara et loco. Aber man wird mit Neapel eher fertig werden, als mit dem himmlischen Reiche. Außer der ungeheueren Entfernung, die hier einer Ausgleichung entgegensteht, fehlen auch diplomatische Vermittelungen. Und an Nachgiebigkeit von Seiten der Chinesen ist im Allgemeinen nach dem, was jetzt vorliegt, so wenig zu denken, wie im Besonderen. Die Politik der Chinesen war von jeher auf die Isolirung gerichtet. Das ganze großartige Alterthum: Rom, Karthago, Griechenland, ist neben der kleinartigen Politik China's zu Grunde gegangen, China steht mit seinen Sitten und seiner Bildung noch heute, wo es vor Jahrtausenden stand. Wenn man die Opiumfrage nicht aus dem commerciellen Gesichtspunkte allein, sondern hauptsächlich aus dem politischen ansieht, als einen Theil der Basis, welche das Glück und die Macht der Engländer in Ostindien stützt, so dürfen wir versichert seyn, daß nur das Recht der Stärke entscheiden wird. Aber das Recht der Stärke, das in offenem Kampfe und aequo Marte den Engländern seyn würde, wird in dem vorliegenden Falle durch die Territorialverhältnisse, durch den Charakter der Chinesen und durch die Unbekanntschaft mit dem Lande, gegen das Victoria die Fahne des Krieges entfaltet hat, sehr zweifelhaft. Berücksichtigen wir nur den letzteren Punkt, so finden wir, daß einige portugiesische Seefahrer, die auf Vasco da Gama folgten, den Europäern richtigere Vorstellungen von der Lage, Ausdehnung und Beschaffenheit dieses Landes gewährten. Seitdem haben wir erweitertere Kenntnisse über China von einigen Gesandten erhalten, die die Landstraßen gesehen, einigen Handelsleuten, welchen die Vorstadt eines Grenzorts zu bewohnen, verstattet war, einer bedeutenden Anzahl Missionaire, die das wieder erzählen, was sie gesehen, aber selten zu würdigen gewußt haben. Wir wissen sehr wenig von China. Was wir aber wissen, ist: China zählt auf ungefähr 248,359 Quadratmeilen beinahe 300 Millionen Einwohner, eine ungeheure Anzahl für 16,000 Engländer, die ihnen entgegengestellt werden sollen, eine furchtbare Anzahl, nicht durch Kriegszucht und Kriegskenntnisse, aber durch den einen Willen des asiatischen Despotismus, der über diese Masse waltet, wie ein unbeugsames Fatum, über diese Masse, die den Despotismus nicht nur fürchtet, sondern verehrt. Was wir wissen, ist, daß das eigentliche China, „die Blume der Mitte", über die Hälfte dieser Bevölkerung begreift, und daß beinahe 3 Mill. von der Hälfte auf dem Wasser wohnen. Wir wollen nicht behaupten, daß diese drei Millionen, die an die See und an die Jonken gewöhnt sind, der englischen Seemacht gefährlich werden könnten: der Urenkel des chinesischen Mars hat, trotz aller Tapferkeit, mit neun und zwanzig Jonken vor einer Fregatte und einem Sloop die Segel streichen müssen; aber in den Gewässern, wo sich der Kampf entscheiden muß, sind 3 Millionen, die auf dem Wasser zu leben gewöhnt sind, von Bedeutung Einmal erschweren die widrigen Passatwinde, die in den chinesischen Gewässern eines Theils des Jahrs hindurch wehen, jede Expedition sehr. Dann ist die Küste, die sich in einer Länge von 700 geographischen Stunden ausdehnt, nicht nur mit sehr gefahrvollen Seestrichen versehen, sondern sie gestattet auch großen Kriegsschiffen nicht in der Weise eine Landung, daß man irgendwie die Anwohnenden durch dieselben beunruhigen könnte. Alle Reisende und Schiffskundige stimmen darin überein, daß das gelbe Meer wenig Wasser und viele Sandbänke hat. Wo wird man Lootsen finden? Wie wird man das Kriegsmaterial und die Soldaten fortschaffen? Die Mündung des Taho, an welchem Canton liegt, bildet ein in zahlreiche Canäle getheiltes Delta. Selbst die Jonken und flachen Schiffe nähern sich nur schwer der Küste und halten, ungeachtet ihrer besonderen Bauart, nur mit Mühe die Tiefe. Wie sollen hier Kriegsschiffe mit tiefem Kiel fortkommen? Ein chinesischer Mandarin erklärte Lord Amhurst, ein europäisches Kriegsschiff, das ihm dieser in einer Abbildung zeigte, werde in jenen Canälen nicht fortkommen, geschweige denn zu einem Angriff benützt werden können. Der Golf von Petschely, oder Peking (nördliche Residenz, (von Pe, Norden, und King, Residenz) ist nur eine ungeheure Bank aus Sand und Thon, und die Mündung des gelben Flusses ist nichts Anderes. Wie nun wollen die Engländer dieses ungeheure Reich angreifen, das so gut von der Natur vertheidigt wird? Freilich wird man einen Kriegsplan haben, aber was die englische Presse von den einzuschlagenden Demonstrationen mittheilt, beweist keinen Angriff, sondern einen Approximativkrieg, dessen Resultat schwieriger zu bestimmen ist, als dessen Plan. So sagt der „Hampshire Telegraph": 16,000 Mann Infanterie und Cavallerie, werden von Bengalen ausmarschiren, man wird Canton einnehmen, das in Contribution gesetzt, oder geplündert wird, wenn solches erforderlich; wenn nun alle chinesischen Streitkräfte sich nach diesem Punkte hin wenden, und die nördlichen Theile des Reichs ungeschützt sind, so wird sich die ostindisch-englische Armee wieder einschiffen,

den Passatwind des Sommers benützen, nach der Provinz Petschely unter Segel gehen, zu Taku, dreißig Stunden von Peking, landen, und den Monarchen des himmlischen Reichs zur Vernunft bringen." Ein kurz gezogener Plan, der sich leichter auf dem Papier, als in China ausführen läßt. Aber gesetzt auch, die englische Seemacht werde umsichtiger agiren, als der Hampshire Telegraph, und die chinesische Taktik werde der englischen erliegen in Canton und selbst in Peking — was übrigens immer nur als eine Hypothese des Hampshire Telegraphen anzusehen ist — so würde deßhalb „die Blume der Mitte" noch nicht geknickt werden; die Engländer aber würden nicht nur den Gesammtwerth des confiscirten Opiums — d. h. zwei Millionen Pfd. St. — sondern auch drei andere Millionen Dollars verlieren, die ihnen die Kaufleute von Hong schulden. Es liegt bei diesem Kriege eine bedeutende Alternative vor: der Verlust des Opiumhandels, oder eine glänzende Genugthuung. Das Erstere steht fast näher, als das Letztere, wenn nicht am Ende doch Rußland, das China genauer kennt, als der englische Gegner, als Vermittler auftritt. Rußland ist dazu berufen, einmal als Grenznachbar Chinas, von der Gegend des Palcatisees bis zur Mündung des Amurflusses, und dann als betheiligt bei den ostindischen und asiatischen Zuständen. Wird Rußland, das Englands Position in jenen Gegenden so sorgfältig überwacht, zugeben, daß sich die Dynastie Mantchou *) vor England erniedrige. Jeder Bewegung von Seiten Englands in Asien hat man von Seiten Rußlands ein Gegengewicht zu verleiben gesucht. Sollte man die englisch-chinesischen Wirren außer Acht lassen?

## Deutschland.

Wien, 19. April. (A. Z.) Der regierende Herzog Adolph von Nassau wird erst Ende Mai Wien verlassen. — Man spricht von einer bevorstehenden Abänderung in der Eintheilung der Länder der österreichischen Monarchie hinsichtlich der Finanzverwaltung. Dieser Abänderung zufolge würde Krain zu Steiermark geschlagen, das Küstenland hingegen mit Dalmatien vereinigt werden. — Graf Figuelmont, österreichischer Botschafter am Hofe zu St. Petersburg, trifft Anstalten zur Abreise auf seinen Posten. Man glaubt, daß Se. Excell. im Laufe des nächsten Monats nach Rußland abgehen werde. Zugleich wird Fürst Esterhazy Wien verlassen, um in London den bevorstehenden Berathungen beizuwohnen. Man ist der Meinung, daß die in Ungarn hinsichtlich der Juden gefaßten Reichstagsbeschlüsse die königliche Sanction nicht erhalten werden.

Vom 20. April. (N. C.) Während der letzte Brandvorfall auf der Trace der Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Baranowitz noch der Untersuchung unterliegt, ist vorgestern abermals ein großes Unglück geschehen, indem das dem ersten Stationsplatze von hier zunächst liegende Gänserndorf abbrannte. Ueber achtzig Häuser und Scheunen wurden ein Raub der durch Windstöße furchtbar gewordenen Flammen. Leider verbrannte auch ein Individuum, und andere wurden schwer beschädigt. Während das betroffene Landvolk natürlich gerne geneigt ist, diese Unglücksfälle als Folge der Eisenbahnfahrten, denen es aus mancherlei Gründen nicht hold ist, zu betrachten, machen leider die wiederholten Vorfälle andererseits den Verdacht eines vorbedachten fürchterlichen Verbrechens rege. Dießmal erklärt sich der Brand durch ein Funkensprüben der vorüberfahrenden Lokomotive um so weniger, als die Bahn zunächst Gänserndorf in einem Hohlwege, der Ort selbst aber ziemlich entlegen ist, und das Feuer nicht im zunächst liegenden Wirthshause, sondern weiter weg im Orte ausbrach. — Als neuestes Eisenbahnproject nennt man eine Trace nach Schönbrunn und Hetzendorf, welche sich bei letzterem Orte an die Wien-Raaber Bahn anschließen würde. Zu diesem Behufe soll der Wienfluß mit Arkaden überwölbt, und über dieselben die Bahn vom Glacis aus geführt werden. Man zweifelt jedoch mit Recht an der polizeilichen Zulässigkeit einer Eisenbahn innerhalb der Linien der Residenz.

Vom 21. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4rCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 147. — 250 Guldenloose 142¼. — Bankactien 1828.

Aus Bayern, 21. April. (L. A. Z.) Der Freiherr v. Gumppenberg und Graf v. Rechberg haben folgendes lithographirte Schreiben unter das Publicum verbreitet: „Die Unterzeichneten sehen sich verschiedener, in der zwischen dem Hrn. Fürsten v. Wallerstein und dem Hrn. Minister v. Abel nun beigelegten Ehrensache in der Stadt circulirenden lügenhaften Gerüchte wegen veranlaßt und verpflichtet, nachstehende Erklärung zu geben: „Nachdem der Hr. Fürst Wallerstein seinen Gegner gefehlt und Hr. Minister v. Abel nach kurzem Zielen seine Pistole in die Luft abgedrückt hatte, ging Frhr. v. Gumppenberg nach zuvor mit dem Fürsten v. Wallerstein genommener Rücksprache zu Hrn. Minister v. Abel und sprach die Formel aus: „„Der Fürst nimmt Genugthuung, wenn Sie ihn einer Schandthat nicht für fähig und schuldig und seine Ehre und Charakter für rein halten.““ Graf Rechberg forderte den Hrn. Minister v. Abel gleichfalls zu ein paar versöhnenden Worten mit dem Beisatz auf, daß ja eine Erklärung, ohne sich etwas zu vergeben, leicht gegeben werden könne. Als Graf Rechberg hierauf dem Hrn. Minister v. Abel die Pistole abnahm, ging bereits Hr. Fürst Wallerstein dem Hrn. Minister v. Abel entgegen und sprach mit freundlichem, ans Herz gerichteten Tone: „„Aber nicht wahr, Ew. Excellenz halten mich doch einer Schandthat nicht für fähig? nicht wahr? O, wie wohl thut es mir, die Hand wieder in der zu halten, die zum letzten Mal am 6. November 1837 darin geruht.““ Hr. Minister v. Abel antwortete: „„Mein Fürst, ich halte Sie einer Schandthat nicht für fähig. —““ (Graf Rechberg erinnert sich nicht, diese Worte gehört zu haben, sondern erinnert sich nur der Worte: Mein Fürst), „„sonst würde ich mich Ihnen nicht gegenüber gestellt haben; nun, nachdem die Sache unter uns abgethan, erkläre ich aus freiem Antrieb und verläugne auch vor Ihnen nicht, daß ich Unrecht gehabt habe, in der Kammer zu sagen, was ich in der Morgensitzung gesagt; die mehrwöchige furchtbare Anstrengung, das Nachtwachen und die fortgesetzten Verletzungen hatten mich in einen Zustand der Aufregung gebracht, der schwer zu beschreiben ist.““ Der Fürst Wallerstein sagte hierauf: „„Aber Sie halten doch jetzt meine Ehre für gereinigt?““ Hr. Minister v. Abel antwortete: „„Nach dem, was so eben auf dem Ehrenwege vorgegangen, muß ich Ihre Ehre für gereinigt halten.““ Andere Worte als die vorstehenden sind in Beziehung auf die Ehrenerklärung während der Anwesenheit der Unterzeichneten zwischen den beiden Duellanten nicht gewechselt worden. Insbesondere gehört das ausgesprengte und in der Stadt circulirende Gerücht, daß der Hr. Fürst von Wallerstein nach den zwei gewechselten Schüssen sich fortschießen wollte, wenn Hr. Minister v. Abel nicht die abgeforderte Erklärung abgebe und nicht förmlich widerrufe, zu den boshaften Lügen. Hr. Fürst von Wallerstein war im Gegentheil mit der oben angeführten und persönlich vom Hrn. Minister v. Abel an den Hrn. Fürsten von Wallerstein auf dem Platz gerichteten Erklärung ganz zufrieden gestellt." München, den 16. April 1840. Freiherr von Gumppenberg. August Graf von Rechberg."

*) Die Dynastie Mantchou, die fälschlich für von tatarischer Abkunft erklärt wird, hat ihre Eroberungen über den größten Theil der sogenannten freien Tatarei ausgedehnt, deren Bewohner jedoch meistens nicht Tataren, sondern Kalmucken und Mongolen sind.

— Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Das Jahr 1839, politisches Taschenbuch auf das Jahr 1840, von Wilh. Fricker, Mannheim, bei H. Hoff 1840", ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

## Rußland.

St. Petersburg, 16. April. Durch einen kaiserl. Ukas ist der erstgebornen Enkelin (Alexandra) des Kaisers für Ihre Person der Titel „Kaiserliche Hoheit" verliehen worden.

## Italien.

Neapel, 14. April. (A. Z.) Am verflossenen Sonntag früh kam ein englisches Kriegsdampfschiff hier an, und brachte dem brittischen Gesandten weitere Depeschen, worauf derselbe Sr. Maj. dem König eine Schlußnote vorgelegt haben soll, über deren Inhalt Niemand etwas Näheres weiß. Die Bedingungen sollen von Sr. Maj. im Ganzen angenommen worden seyn, jedoch mit der Clausel, daß er sich in seine Souveränetätsrechte auf keine Weise eingreifen lasse. Dieses Gerücht verbreitete allgemeines Vertrauen, was sich durch den raschen Aufschlag der Rente auf 104 am deutlichsten äußerte. Wie es nun aber scheint, verlangt England eine unwiederrufliche und unbedingte Annahme seiner dem Köniz gemachten Vorschläge, da der Gesandte keinerlei Clausel gelten lassen will, welche die definitive Frage wieder in Zweifel stellen könnte. Somit kehrte mit der Ungewißheit auch wieder das Mißtrauen zurück, und den andern Tag, Montag, war die Rente von neuem auf 100 gefallen. Ueber die englische Flotte weiß man nichts Näheres; indessen scheint England doch zu gewaltthätigen Maßregeln seine Zuflucht nehmen zu wollen, da ein neues heute früh erschienenes Circular des englischen Consuls die im hiesigen Hafen liegenden englischen Capitäne auffordert, mit ihren Schiffen den Hafen so schnell wie möglich, selbst wenn es Extraunkosten verursachen sollte, zu verlassen. Das neapolitanische Dampfschiff, die Marie Christine, das gestern mit 150 Passagieren von Palermo ankam, erhielt sogleich Befehl von der Regierung sich bereit zu machen, und diese Nacht ging es mit einem Regiment Gensd'armen nach Sicilien ab, ob nach Messina, ob nach Palermo, weiß man nicht. Eine telegraphische Nachricht soll die Veranlassung dazu gewesen seyn.

Turin, 16. April. (A. Z.) Man ist noch immer in Ungewißheit über die fernere Entwickelung der sicilianischen Monopolsfrage. Viele behaupten, daß der König von Neapel sich mehr denn je zur Nachgiebigkeit gestimmt fühle, und daß dem Fürsten von Cassaro die Zusicherung ertheilt worden sey, sein Exil in Foggia werde von keiner langen Dauer seyn. Wie gesagt, es circuliren in diesem Augenblick nur Gerüchte; Gewisses weiß man nichts darüber zu sagen. Es ist jedoch unverkennbar, daß diese Frage, sofern sie in die Politik und nicht in die innere Administration des Königreichs spielt, eine europäische geworden, indem sie bei der auf der Halbinsel herrschenden Stimmung leicht die politische Stellung der Mächte verrücken könnte. — Sind die Gerüchte der Resiliation gegründet, so werden die von dem König zu leistenden Vergütungen leicht die Summe von zehn Millionen erreichen.

Triest, 18. April. (A. Z.) Wir erhielten heute Briefe aus Malta vom 5. d. M., welchen zufolge die dort ansässigen Kaufleute aus dem Königreich beider Sicilien von ihrem resp. Consul aufgefordert worden sind, die Insel zu verlassen, und nach ihrem Vaterlande zurückzukehren. Diese Maßregel trug viel dazu bei, den maltesischen Handel zu hemmen. Die letzten Berichte aus Neapel vom 12. d. M. sind auch nicht geeignet, auf eine baldige friedliche Ausgleichung der fraglichen Schwefelangelegenheit Hoffnung zu geben. Die Engländer in Neapel bereiten sich vor, die Hauptstadt zu verlassen, und die Assecuranzkammern wollen neapolitanische Schiffe gar nicht versichern. Hier herrscht indeß die Meinung, daß es zu keinem offenen Bruche kommen, sondern durch Vermittelung der großen Continentalhöfe bald Alles ausgeglichen seyn werde.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 23. April. Stand der Rente: 5pCt. 112. 65. — 3pCt. 83. 85. — Neapol. 103. 80. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7⅛. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 890. — Actien der Bank von Frankreich 3270. — St. Germain-Eisenbahn 762. 50. — Versailles, rechtes Ufer 607. 50. — Linkes Ufer 390. — Straßburg-Basel 415.

— Telegraphische Depesche. „Toulon, 22. April 1840. Der Seepräfect an den Marineminister. Die Prinzen haben Algier den 17. d. M. verlassen. Sie wollten das Nachtlager in Duera nehmen und demnächst nach Buffarick gehen, wo der Herzog von Orleans den Befehl seiner Division übernehmen wird. Der Marschall ist am 18. nach Fonduck abgegangen. Er escortirt einen Convoi und will am 21. in Algier zurück seyn und sich mit dem Kronprinzen vereinigen, um die Operationen zu beginnen. Die Gegenwart des Kronprinzen hat die Hoffnungen der Truppen neu belebt. Die Armee hat ihn mit Enthusiasmus empfangen. Sie ist von dem sehnlichsten Wunsche erfüllt, unter seinen Augen zu kämpfen. Diese Details sind mir durch die HH. von Bougainville und de Lasseaur zugekommen."

— Gestern hieß es an der Börse, die englische Regierung biete französischen Kaperschiffausrüstern, die für ihre Rechnung an dem chinesischen Kriege Theil nehmen wollen, Kaperbriefe an; man fügte zugleich hinzu, daß bereits einige reiche Capitalisten der Chaussée d'Antin sich zu einer Gesellschaft zu diesem Zwecke verbunden hätten.

— In der gestrigen Sitzung der Deputirten wurde die Discussion über die Renteconversion fortgesetzt. Hr. Lacave Laplagne schlug ein Amendement vor, nach welchem der 2. Artikel also votirt wurde: „Gleichwohl können die Inhaber 5pCt. Renten die Conversion derselben in 4½pCt. oder 3½ pCt. al pari verlangen." Der 3., 4. u. 5. Artikel wurde nach einer kurzen Debatte angenommen. In der heutigen Sitzung wurde der 6., 7. und 8. Artikel votirt. An der Börse glaubte man allgemein, daß noch in der heutigen Sitzung das ganze Gesetz votirt werden würde.

London, 21. April. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 29¼. — 3pCt. Portug. 25. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Die „Morning-Post" versichert auf das Bestimmteste, Nouri-Effendi habe der Londoner Conferenz folgenden Vorschlag, bezüglich der türkisch-ägyptischen Frage, vorgelegt: Die Macht des Sultans solle in Nichts beschränkt werden, mit Ausnahme Aegyptens; dieses Paschalik solle für die Zukunft Besitzthum Mehemed Ali's seyn, aber nicht mit dem Rechte unbeschränkter Uebertragung.

---

Frankfurt, 25. April. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101½; 3pCt. 81¼; Bankactien 2176; 500 fl. Loose 146¼; Staatsschuldscheine 105¾; Prämienscheine 73; Taunusbahnactien 345; Bad. 50 fl. Loose 111¼; Integr. 51¼; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Loose 70; 500 fl. Loose 81¼.

---

## Benachrichtigungen.

[679] **Bekanntmachung.**

Im Interesse des reisenden Publicums sieht man sich veranlaßt, die schon längst bestehende Verordnung, wornach das Gepäck der mit den Eil- und Postwagen ꝛc. reisenden Personen bis **spätestens** eine Stunde vor Abgang des betreffenden Wagens zur Post geliefert werden muß, wenn auf dessen gleichzeitige Absendung gerechnet werden will, hiermit neuerdings in Erinnerung zu bringen. In dem Falle, daß das Gepäcke später, als angegeben, zur Post geliefert wird, kann dasselbe nicht mit demselben Wagen, womit der Reisende befördert wird, abgesendet, sondern erst am nächstfolgenden Posttage abgeschickt werden.

Zugleich macht man noch besonders darauf aufmerksam, daß jedes einzelne Stück der Passagiereffecten, welche mit der Post befördert werden sollen, mit einer deutlichen und genauen Adresse, worauf der Name des Eigenthümers, der Bestimmungsort und die Bemerkung „Passagiergut" angegeben ist, versehen seyn muß, widrigenfalls die Annahme verweigert wird.

Frankfurt, den 17. April 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Post-Amt.**

[718] **Bekanntmachung.**

Folgende außer Gebrauch gesetzte Wagen sind aus freier Hand zu verkaufen, nämlich:

1 zwölfsitziger Eilwagen mit messingenen Büchsen,
1 Fourgon mit messingenen Büchsen,
1 Packbeiwagen mit eisernen Büchsen.

Nähere Auskunft ertheilt die Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten im Rahmhofe hierselbst.

Frankfurt, den 22. April 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.**

[593] **Bekanntmachung.**

Ein außer Gebrauch gesetzter sogenannter Carriolwagen ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei dem Vorstande der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten im Rahmhofe zu erfahren.

Frankfurt a. M., den 3. April 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.**


[717]

**Kölnisches Haar-Oel**

zur

**Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare.**

Dieses im Jahr 1766 in Köln erfundene ausgezeichnete Haar-Oel hat durch seine belebende Kraft und wohlthätige Reizbarkeit der Kopfhaut die Eigenschaft, die Haare bis ins späteste Alter zu erhalten, auch bei fortwährendem Gebrauch hochblonde, rothe und greise Haare dunkel zu machen. Daß sich in der Mischung keine ätzenden Bestandtheile befinden, sondern dieselbe nur aus rein vegetabilischen Oelen und aromatischen, nicht erhitzenden Riechstoffen zusammengesetzt, ist sattsam bewiesen. Auch ersetzt dieses feine wohlriechende Toilette-Oel vollkommen jede Pommade.

Es wäre leicht, eine Masse Zeugnisse über die Nützlichkeit dieses Haar-Oels beizubringen. Doch der Gebrauch desselben wird die beste Empfehlung seyn, und alle schwulstigen Anpreisungen überflüssig machen.

Köln, den 1. Januar 1840.

**Johann Baptista Paes,**
Erfinder des Kölnischen Haar-Oels.

**Gebrauchs-Anweisung.**

Man reibe jeden Morgen 15 à 20 Tropfen von diesem Oel ein. Dadurch werden die Haare schön, geschmeidig, dunkel, nähren sich in sich selbst, und erhalten sich fortwährend in üppigem Wuchse. Bei Perrücken und Touren, deren Haarspitzen durch das Alter röthlich werden, verdunkelt dieses Oel solche bei jezuweiliger Einreibung vollkommen.

**Preis pr. Fläschchen 14 Silbergr. preußisch Courant oder 48 Kreuzer rh.**

Die Haupt-Niederlage befindet sich einzig und allein bei **G. A. Lauten**, Handelsmann **im rothen Hof** E. Nr. 67 in **Frankfurt a. M.**, von wo aus alle Aufträge befördert werden. Jedoch übernimmt das **Inserat-Büreau dieses Blattes** (Lit. E Nr. 4) gleichfalls die Besorgung aller an sie direct eingehenden Bestellungen.

***Hôtel du Casque,***

[694] Place d'armes

**Mayence.**

J'ai l'honneur d'informer le public que par suite d'arrangements pris avec mon père J. J. Bonjour, j'ai repris pour mon compte L'HÔTEL DU CASQUE, si avantageusement connu jusqu'à ce jour, tant par sa situation favorable sur la plus belle place de notre ville, au centre du commerce, à portée des bureaux des postes, des messageries, etc., que sous le rapport des agrémens et avantages qui se trouvent réunis dans ce bel établissement, possédant en outre des remises et écuries bien aérées, de vastes appartements qui tous jouissent de la plus belle vue, et qui viennent d'être restaurés et meublés dans le goût le plus nouveau. Propreté, exactitude dans le service, et prix modérés seront ma meilleure recommandation.

**L. Bonjour fils.**

[442] **Die Verwaltung des Ludwigsbrunnens**

macht hiermit bekannt, daß mit dem Eintritt der gelinden Witterung die diesjährigen Füllungen und Versendungen ihren Anfang nehmen, und geschehen solche, wie bisher, mit der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit in guten neuen Krügen mit den bekannten Kennzeichen der Aechtheit, „dem Krugstempel, Siegel auf der Verpichung und Brandzeichen auf dem Stopfen", versehen.

Ohne befürchten zu müssen, in den Verdacht übertriebener Anpreisungen zu verfallen, darf man mit Zuversicht behaupten, daß das Ludwigsbrunnen-Wasser durch die gänzliche Abwesenheit von Eisentheilen, durch die reiche Ausstattung mit kräftig und wohlthätig wirkenden festen Bestandtheilen, hauptsächlich aber durch die außerordentliche Menge des darin enthaltenen und mit dem Wasser ungewöhnlich fest verbundenen kohlensauren Gases (40,$^{5}_{8}$ Cubikzoll auf 1 Pfund Wasser), ferner durch seinen Wohlgeschmack, seine erfrischende und belebende Kraft sich besonders vortheilhaft auszeichnet und eine vorzügliche Stelle unter den Mineralwassern einnimmt.

Diese Vorzüge haben sowohl im Inlande als auch im Auslande gerechte Würdigung und Anerkennung gefunden, und ausgezeichnete Aerzte, u. a. weiland Herr Staatsrath Dr. Hufeland in Berlin, haben sich sehr vortheilhaft über dasselbe ausgesprochen.

Zur größeren Bequemlichkeit der Herren Abnehmer ist die Einrichtung getroffen, daß die Versendungen von Frankfurt a. M. aus besorgt werden können.

Ludwigsbrunnen bei Frankfurt a. M., im März 1840.


Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversations-Blatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 116.) 26. April 1840.


## Deutschland.

**Karlsruhe**, 24. April. (Mannh. Journ.) Se. königl. Hoh. der Großherzog haben geruht, des Hrn. Markgrafen Maximilian Hoheit, ältester Generalmajor seit 1832 im activen Militärdienst, durch höchste Ordre vom 21. d. M. zum Generallieutenant im großherzoglichen Armeecorps zu ernennen. — Vor einigen Tagen erhielt, wie ich aus glaubwürdigem Munde vernommen, aus Veranlassung der zwischen Frankreich und dem Großherzogthum beendigten Rheingrenzberichtigungen, der großherzogliche Staatsminister Frhr. von Blittersdorff von Sr. Majestät dem Könige der Franzosen die Insignien als Großoffizier der Ehrenlegion. Zugleich wurde dem badischen Major à la Suite, Oberbaurath Scheffel, das Offizierkreuz vom nemlichen Orden zu Theil, und zwei Mitglieder des Ministerums der auswärtigen Angelegenheiten, die Freiherrn v. Marschall und v. Kettner, und ein Mitglied des Ingenieurbureaus sollen zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden seyn.

## Schweiz.

**Basel-Landschaft**, 22. April. Gestern und heute wollte man den Jak. Freivogel von Gelterkinden, vulgo Gemeindjoggeli, von Liestal aus gefänglich einziehen. Die Landjäger mußten aber jedesmal ohne ihn abziehen, weil ihn die Gelterkinder nicht herausgeben wollen und sogar davon gesprochen haben sollen, Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Jundt von Binningen und Martin von Sissach sind in Liestal in Verhaft. Gestern wollte Martin, Vater, Caution für diesen leisten, wurde aber nirgends angehört. In Sissach, Itingen und Gelterkinden scheinen die Leute sehr aufgeregt zu seyn. Was sie alles wollen, weiß man nicht. — Nächtliche Patrouillen sind in mehreren Dörfern um Gelterkinden angeordnet. — In Liestal soll Militär auf den Beinen seyn.

**Wallis.** Proclamation. Der Staatsrath des Cantons Wallis an das Walliser Volk. Theure Mitbürger! Wir haben die Genugthuung, Euch die Vorstellung der Verfassungseinheit des Cantons anzuzeigen. — Alle Zehnen anerkennen nun dasselbe Grundgesetz und gehorchen derselben Regierung. — Nachdem das Vaterland die Unruhen eines allzu langen innern Kampfes ausgestanden, ruhet es endlich von der Vergangenheit aus, in der Zuversicht einer bessern Zukunft. — Diese Hoffnung, es hängt von Euch ab, sie zu verwirklichen. In einem offenherzigen Beitritt aller Landestheile, in der Verschmelzung aller Willen, in der biedern Annäherung aller Bürger, darf das Wallis hoffen, den für die Entwickelung über öffentliche Wohlfahrt so nöthigen Frieden wieder aufgehen zu sehen. — Mögen die Männer aller Zehnen ihre verderblichen Vorurtheile, dem Irrthum oder schuldvollen Einflüsterungen entsprungen, vergessend, ihren Mitbürgern die Hand der Versöhnung reichen, und in ihnen nur Freunde und Brüder sehen! — Unser Ausgangspunkt sey von nun an der 13. April 1840. — Dieser Tag beginnt eine neue Zeit, eine Zeit des gegenseitigen Vertrauens, der gegenseitigen Achtung, gemeinsamer Wünsche und Arbeiten. — Theure Mitbürger! Dieser Sprache werdet Ihr Gehör schenken! sie wird Echo finden in Euern Herzen. — Eine große Aufgabe ist den Trägern der öffentlichen Gewalten aufgelegt. Ihr werdet ihnen die Last erleichtern durch Eure Ordnungsliebe, Eure Achtung für die heilige Religion der Väter, Eure Mäßigung und Euren Gehorsam gegen die Magistrate. — Nachlässige Beobachtung der Gesetze ist die Quelle vieler Uebel. Wir werden darauf halten, daß diese in Zukunft besser gehalten, und besonders daß sie ohne Unterschied der Personen gehandhabt werden. — Magistrate! Euerer Hülfe haben wir insbesondere nöthig, Euerer thätigen und wirksamen Hülfe. Wir erwarten sie von Euerem Eifer für das öffentliche Wohl. Durch Annahme Euerer Stellen habet Ihr gegen die Regierung, gegen das Vaterland Verpflichtungen übernommen, denen Euch nichts entziehen kann, und die Ihr zu erfüllen beflissen seyn werdet. — Die Regierung wird in allen Fällen sie demjenigen ins Gedächtniß zu rufen wissen, der sie vergessen sollte. — Schützet den Armen gegen den Druck des Reichen, den Schwachen gegen die Ungerechtigkeit des Mächtigen. Bleibet unzugänglich der Bewerbung, der Bestechung: verschaffet Achtung den Personen und dem Eigenthum. Wachet besonders für die Erhaltung der guten Sitten; die demoralisirten Völker sind schlechte Wächter der Freiheit, sie sinken bald in Erniedrigung. — Mitbürger! erwartet ruhig die Verbesserungen jeder Art, die das Land verlangt. Wir müssen die Verwirklichung derselben mit der Weisheit und der Umsicht vornehmen, die ihnen allein Dauerhaftigkeit verleihen können. — Möge der Gott, der die Harmonie und die Ruhe unter uns zurück geführt hat, sie uns auch in Zukunft bewahren, und jederzeit dem Wallis seinen mächtigen Schutz angedeihen lassen! Gegeben im Staatsrath zu Sitten, den 15. April 1840, um in allen Gemeinden verkündet und angeschlagen zu werden. Der Präsident des Staatsraths: Januar von Riedmatten. Der Staatsschreiber: De Bons.

## Schweden.

**Stockholm**, 14. April. Der Hofkanzler hat unterm 11. d. M. den Reichsständen zwei königl. Schreiben wegen eines neuen Civil-Criminal-Gesetzbuches und wegen Schmiedens von Stangeneisen und Veredlung der gröberen Eisensorten eingereicht.

Aftonbladet will am 10. d. M. einen Brief aus Schonen erhalten haben, wonach es zwischen einer Anzahl Cavalleristen, wie es heißt, 16 mit ihren Offizieren und mehreren Civilisten zum Handgemenge gekommen wäre, wobei mehrere Personen schwer verwundet worden.

Dagligt Allehanda erzählt, daß der Constitutionsausschuß beschlossen habe, die gesammten Mitglieder des Staatsraths vor dem Reichsgericht anklagen zu lassen, wegen der im Jahre 1838 bekannt gemachten königl. Verordnung, die Emancipation der Juden betreffend.

## Niederlande.

**Amsterdam**, 23. April. Anfänglich schienen unsere Fonds einen neuen Aufschwung zu nehmen, später aber wurden die Course wieder flauer und blieben auf ihrem gestrigen Standpunkte. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kansb. 24¼. — 4½pCt. Synd. 91. — 3½pCt. 75½. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 24⅛. — Pass. 7¼. — 5pCt.. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 70¼. — Cert. 71⅛.

## Belgien.

Brüssel, 22. April. An der heutigen Börse waren Actien der rheinischen Eisenbahn zu 885 sehr fest.

— Es scheint fast entschieden, daß Se. Maj. der König sich nicht zur Vermählung J. D. der Prinzessin Victoria, seiner Nichte, mit S. k. H. dem Herzog von Nemours nach Paris begeben werde, wenn diese Ceremonie nicht bis nach der Entbindung J. M. der Königin vertagt wird. (Com.)

— Der Dr. Moreau, Geburtshelfer J. M. der Königin der Belgier, wird von Paris zu Brüssel erwartet.

— Der Herzog von Sachsen-Coburg-Cohary, sein Sohn, der Prinz August, und seine Tochter, die Prinzessin Victoria, werden morgen nach Paris abreisen. Eine Deputation wird an der Grenze die Verlobte des Herzogs von Nemours empfangen.

— Das Wesentliche des in der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer durch den Minister des Innern verlesenen Programms besteht darin, daß die Minister versprechen, die Erörterung des Gesetzentwurfs in Betreff des Primär- und mittlern Unterrichts mit der unbeschränktesten Unterrichtsfreiheit zu beschleunigen, die Versöhnung der Interessen des Ackerbaues, der Industrie und des Handels zu suchen, Absatzwege zu creiren, die Prärogative der Kammer, aber auch die Prärogative der Krone zu achten ꝛc.

— In der heutigen Sitzung des Assisenhofes von Brabant suchte Hr. Meulemeester in seiner Vertheidigungsrede vorzüglich zu beweisen, daß das Volk von Gent sich in dem Falle einer gesetzlichen Vertheidigung befand; daß die Autorität diesen gesetzlichen Widerstand veranlaßt habe, indem sie selbst die Gesetze verletzte. — Nach ihm vertheidigte Hr. Jottrand die beiden Angeklagten van Beversluys und Seriacops; er erörterte vorzüglich die Rechtsfrage und behauptete, nach dem Gesetze vom Germinal J. VI. sey nur die Gensd'armerie und ausnahmsweise die Nationalgarde die öffentliche Macht, man könne aber nach den Bestimmungen des Gesetzes selbst die Armee, die bestimmt sey, die Grenze zu vertheidigen, nicht öffentliche Macht nennen; er fügte hinzu, in Belgien könne die Armee durch die Civilautorität requirirt werden, allein sie könne erst nach drei nacheinander gefolgten Aufforderungen einschreiten, was zu Gent nicht Statt gehabt habe, daher könne das durch den Artikel 109 des Strafgesetzbuchs bezeichnete Rebellionsverbrechen nicht vorhanden seyn. Hierauf hatte der Generaladvocat das Wort für die Replik.

Vom 23. April. Der König wird heute Nachmittags nach Frankreich abreisen; er wird nicht den nämlichen Weg, wie seine erlauchten Verwandten nehmen. Se. Maj. wird über Tournai und Lille reisen, zu Arras übernachten und morgen über Amiens im Schlosse St. Cloud eintreffen.

— In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer unterbrach der Justizminister, Hr. Leclerq, die Discussion wegen Uebernahme der 4000 Actien zur rheinischen Eisenbahn, und sagte: „Die Sache mit dem Hrn. Vandersmissen hat zu dem Zweifel Anlaß gegeben, ob die von dem Tractat stipulirte Amnestie auf alle Provinzen anzuwenden sey. Nach der Befestigung unserer Unabhängigkeit wäre es jedoch der Gesinnung des Landes nicht entsprechend, wenn nicht gegen Alle gleich milde gehandelt würde, welche die Pflicht gegen das Vaterland vergessen haben mögen. Aus diesen vom Cabinet getheilten Gründen schlage ich folgendes Gesetz vor: Jede Verfolgung wegen politischer Vergehen, die vor dem 19. April 1839 begangen worden, ist untersagt. — Wenn wir hier nicht von Verurtheilungen sprechen, so geschieht dieß, weil das Begnadigungsrecht dem Könige zusteht.

† Die definitive Abstimmung über das Gesetz wegen der 4000 Actien der rheinischen Eisenbahn ergab das Resultat, daß dasselbe durch 58 gegen 4 Stimmen angenommen wurde.

Antwerpen, 22. April. Hr. Rogier, Minister der öffentlichen Arbeiten, hat bei der Niederlegung des Gouvernements von Antwerpen folgende Proclamation an die Einwohner der Provinz Antwerpen erlassen: „Berufen durch Se. Maj. zu den Functionen eines Ministers der öffentlichen Arbeiten, verlasse ich mit tiefem Bedauern eine Provinz, der ich lebhaft zugethan bin und bleiben werde. Es sind bald neun Jahre, daß ich die Mission erhielt, das Gouvernement von Antwerpen zu versehen. Die Umstände waren damals sehr schwierig; Interessen, und in deren Folge, Meinungen stark verletzt. Die Schwierigkeiten hatte ich das Glück zu besiegen, und ich wage ebenfalls zu glauben, daß meine Anstrengungen, um die Interessen und die Meinungen mit der aus der Revolution hervorgegangenen neuen Ordnung der Dinge zu versöhnen, nicht vergebens waren. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist mir vorzüglich durch den guten Geist der Einwohner und durch die loyale Unterstützung aller Civil-, Militär- und geistlichen Autoritäten erleichtert worden, deren Verhältnisse mit der Provinzialautorität nicht einen einzigen Tag während dieser Periode von neun Jahren getrübt worden sind. Mögen sie daher hier das Zeugniß meiner aufrichtigsten Dankbarkeit empfangen und mir gestatten, von ihnen für meinen Nachfolger das nemliche Wohlwollen und die nemliche Unterstützung zu begehren. Nie werde ich die zahlreichen Beweise von Sympathie und Zutrauen vergessen, deren Gegenstand ich unter Euch war. Jene, die ganz kürzlich meinem Rücktritt, den mir die Erfüllung einer politischen Pflicht befahl, zu Theil wurden, haben mich besonders gerührt. In der hohen Stellung, in welche ich mich von Neuem versetzt sehe, wird das allgemeine Interesse fortwährend das erste Gesetz meines Benehmens, das Ziel meiner Gedanken und meiner Handlungen seyn. Ich kenne zu sehr die wahrhaftig nationalen Gesinnungen der Bewohner der Provinz Antwerpen, um nicht zu hoffen, daß diese Handlungsweise ihre volle Zustimmung erhalten werde, indem sie übrigens versichert seyn können, daß, was auch kommen möge, der Eifer und die Ergebenheit ihres ehemaligen Gouverneurs ihnen nie fehlen werde. Antwerpen, 21. April 1840. Ch. Rogier."

## Frankreich.

Paris, 23. April. Der „Temps" begrüßt das gestrige Votum über den 2. Art. der Renteconversion als ein Ereigniß. Das Wegfallen der Alternative zwischen 4½ pCt. und 3½ pCt. Rente (siehe die Berichtigung unten), die die Inconvenienz hatte, die Zukunft zu drücken, um der Gegenwart Erleichterung zu gewähren, würde nur die Linderungen paralysiren, die man von der Conversion erwarten kann.

## Großbritannien.

London, 20. April. Der „Herald" bringt ein dunkel abgefaßtes Schreiben aus Windsor, wornach der Hof schon am nächsten Mittwoch in die Stadt zurückkehren wird.

— Der „Globe" zeigt voll Zufriedenheit an, daß die Gold- und Silberausfuhr aus dem Hafen von London während der letzten Woche vergleichsweise sehr mäßig gewesen sey; vom 3. bis 17. März fand gar keine solche Ausfuhr statt, und seitdem war sie ebenfalls nicht groß; als Grund gibt der „Globe" den Stand der Gold- und Silberpreise auf den Continentalmärkten an, welcher zu derartigen Geschäften nicht einlade.

Vom 21. April. Dem Prinzen Albert ist vorgestern auf einem Jagdritte ein Unfall begegnet, der schlimm hätte ausfallen können. Sein sehr lebhaftes und muthiges Pferd

## Benachrichtigungen.

[667] **Rheinische Dampfschiffahrt.**

**Kölnische** **Gesellschaft.**

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren, in Verbindung mit den Schiffen der Rotterdamer und der Amsterdamer Gesellschaften, zwischen

***Mannheim, Mainz, Köln, Rotterdam, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg* und *London***

vom 18. dieses an vorläufig wie folgt:

**Täglich zweimal zwischen Köln und Mannheim.**

| Rheinaufwärts: | | Rheinabwärts: | |
|---|---|---|---|
| Von Köln nach Coblenz . . | Morg. 7 Uhr, | Von Mannheim nach Köln in Einem Tage | Morg. 6 Uhr. |
| „ „ „ „ . . | Abds. 6 „ | „ „ nach Mainz | Nachm. 3½ „ |
| „ Coblenz nach Mannheim in Einem Tage . . . . . | Morg. 6½ Uhr | „ Mainz nach Köln . . | Morg. 6½ „ |
| „ Coblenz nach Mainz . | „ 10 „ | „ „ „ „ . . | „ 10 „ |
| „ Mainz nach Mannheim | „ 6 „ | „ Coblenz nach Köln . | „ 11½ „ |
| „ „ „ „ | Nachm. 3 „ | „ „ „ „ | Nachm. 3 „ |

Sodann fährt noch ein Localschiff zwischen **Mainz** und **Bingen-Rüdesheim** zum **Anschluß an die Taunus-Eisenbahn:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Morgens | 5½ Uhr | von | Bingen nach Mainz, |
| „ | 9 „ | „ | Mainz „ Bingen, |
| Mittags | 1 „ | „ | Bingen „ Mainz, |
| Nachmittags | 5 „ | „ | Mainz „ Bingen. |

Die Fahrt von Köln nach Mannheim kann demnach in Einem Tage und Einer Nacht und von Mannheim nach Köln in Einem Tage gemacht werden. Auf dem Posthofe zu Köln ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effekten kostenfrei zu dem Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft zu bringen.

Nähere Mittheilungen werden von den Conducteuren und auf sämmtlichen Agenturen (in Aachen Klein-Kölnstraße Nr. 1047) auf das Bereitwilligste ertheilt.

**Köln**, am 14. April 1840. **Die Direction.**

---

## Mecklenburgs Pferderennen

[710] **Rennbahn Güstrow.**

Die von dem patriotischen Verein für Ackerbau und Industrie ꝛc. angeordnete Thierschau, Pferderennen, Verkauf edler Pferde und Prüfung landwirthschaftlicher Instrumente, zur freiesten Concurrenz für In- und Ausländer, wird auch in diesem Jahre zur gewöhnlichen Zeit, in der Pfingstwoche vom Dienstag Nachmittag den 9. bis Sonnabend Vormittag den 13. Juni inclusive statt finden. Die allgemeinen Bestimmungen findet man in den Hypologischen Blättern, den beiden Berliner Zeitungen, den Mecklenburg-Schwerinschen Anzeigen, und sind auch von dem Amts-Secretair von Dadelsen in Güstrow in Abschrift zu haben. Die speciellern Bestimmungen enthalten die Programme, welche während der Thierschau ausgegeben werden.

Güstrow, am 13. April 1840.

Haupt-Direction des patriotischen Vereins für Ackerbau und Industrie ꝛc.

**F. B. A. Graf v. d. Osten-Sacken.**

---

## Optometer betreffende Anzeige.

[720] Wiederholte Anfragen veranlassen mich zu folgender Erklärung:

Der sogenannte Optometer (Augenmesser) ist eine alte Erfindung, und dient nur dazu, um ohne Mühe die Sehweite der Augen zu bestimmen.

Hier wurde derselbe zuerst durch Herrn M. Tauber aus Leipzig in Anwendung gebracht, worauf ich ihn ebenfalls anfertigte: in Folge längerer Erfahrung machte ich jedoch nur selten Gebrauch davon. Der vorzüglichste Optometer vermag nie mehr als die Sehweite der Augen zu bestimmen; Kenner sind deßhalb darüber einverstanden, daß ein erfahrner Optiker dieses Instrument füglich entbehren kann, indem dieselbe auf viel einfacherem Wege zu ermitteln ist.

Güte, Feinheit und richtige Schärfe der in Folge ermittelter Sehweite zu verabfolgenden Gläser sind natürlich Eigenschaften, welche nichts mit dem Optometer gemein haben, und wofür das beste Instrument der Art keine Bürgschaft leisten kann. **G. Gallo.**

---

[696] **Meyer Adler,**

Schnurgasse Lit. A. Nr. 73,

empfiehlt sein assortirtes Lager, bestehend in Seidenzeugen, karrirte und gestreifte, à fl. 1. 24 kr. bis fl. 1. 36 kr. pr. Staab, sowie ½ breiten schweren façonnirten in den neuesten Farben, Mousseline de laine und Satin rayée in den modernsten Dessins, gedruckten Jaconets und Mousselines, ¼ große gewirkte Tücher, vorzügliche Auswahl in Seide, Atlas, Glacée und Cachemir gestickten Tüchern, bedeutend unter dem Fabrikpreis.

---

[548] Wir beehren uns, unsern Geschäftsfreunden die Anzeige zu machen, daß wir in bevorstehender Ostermesse und für die Folge bei Herrn

**Joh. G. Weißenfeller**

in Frankfurt a. M.,

Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme, ein vollständiges Lager unserer Fabrikate unterhalten.

Heidenheim, im März 1840.

***Riecker & Neunhoeffer.***

---

[568] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des vormaligen katholischen Pfarrers Koch zu Neustadt der formelle Concurs erkannt worden ist, so werden die unbekannten und bekannten Gläubiger desselben zur Anzeige und Bescheinigung ihrer Forderungen, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Vertreter, auf

Donnerstag den 30. April, Vorm. 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß bezüglich der Ausbleibenden stillschweigender Ausschluß von der Masse verfügt resp. Beitritt der bereits angemeldeten Creditoren zu den gefaßt werdenden Beschlüssen unterstellt werden wird.

Höchst, den 25. März 1840.

In Auftrag Großherz. Hess. Hofgerichts der Provinz Starkenburg:

Großh. Hess. Fürstl. Löwensteinisches u. Gräfl. Erbach-Schönbergisches Landgericht das.

Kornmesser. Zentgraf.

---

[643] Edictalladung.

Gegen Philipp Peter Gath und dessen Ehefrau zu Weinbach ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse sind bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses

Donnerstag den 14. Mai d. J.,

Morgens um 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Weilburg, den 11. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Schnabelius.

---

[509] Edictalladung.

Durch Urtheil vom 23. l. M. ist der Concursproceß über das Vermögen des Leonhard Send 2r und seiner Ehefrau Anne Maria, geb. Knauf, von Weinähr erkannt und von denselben auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet worden.

Ansprüche an die Masse müssen

Mittwoch den 6. Mai, Morg. 9 Uhr,

dahier unter dem Rechtsnachtheil des von selbst eintretenden Ausschlusses von derselben geltend gemacht werden.

Nassau, den 25. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Winter, v. c.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 117. — Montag — — 27. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Ungarn.

Pesth, 16. April. (A. Z.) Da ich in Ihren Blättern das in der Sitzung der Stände vom 24. März beschlossene Nuntium an die Magnatentafel, in Betreff der den Juden in Ungarn zu verleihenden Bürgerrechte, noch nicht lese, so theile ich Ihnen dieses merkwürdige Actenstück in Folgendem mit: „Eine Volksclasse, welche Jahrhunderte hindurch den Druck der Gesetzgebung nicht minder, als der Erniedrigung empfunden, eine Classe, welche die Menschlichkeit bisher erfolglos um Erleichterung anflehte, ist nun zu der frohen Erwartung berechtigt, daß die Gesetzgebung ihr auch im öffentlichen Leben, wo bisher nur die Lasten sie trafen, rechtliche Wohlthaten zufließen lasse. Unter dem Drange der dem 34. Art. von 1790/91 nachfolgenden Ereignisse ist dieses Gesetz verklungen; aber die innere, wie die äußere Ruhe weckt jenes gesetzliche Versprechen wieder, und erinnert die Nation, daß in dieser vorwärts schreitenden Zeit die Verheißung eines halben Jahrhunderts zu erfüllen sey, auf daß jene einer Gerechtigkeit theilhaftig werden sollen, die weder durch eine Stimme, noch bürgerlich zur Forderung derselben berechtigt sind. Die Juden sind vom Feldbau, von der freien Ausübung von Professionen, vom Erwerb unbeweglichen Besitzthums ausgeschlossen, sie sind noch über die gewöhnlichen Abgaben besteuert, und kämpfen unter diesen Entsagungen auf dem ihnen einzig offen gebliebenen Wege des Handels und des Erwerbs zur Fristung ihrer Existenz; sie sind aus der Reihe der übrigen Bürgerclassen verwiesen; durch diese täglich gedemüthigt, bemühen sie sich daher, die Schätze des Landes, welche sie als ihren einzigen Lebenszweck zu betrachten gezwungen sind, den Händen jener andern Classen zu entreißen. Der Jude ist ein Fremdling unter uns, von allen Bürgerrechten entfernt, belastet mit dem traurigen Andenken Jahrtausende langer Verfolgungen; es ist daher kein Wunder, wenn er durch Fleiß und Thätigkeit für alles das sich wieder zu entschädigen sucht, was die Gewalt an ihm verübte. Der Jude hat durch seinen Fleiß, sein festes Zusammenhalten mit seinen Religionsgenossen nicht nur seine Existenz erhalten, sondern er überwand auch alle Hindernisse und Beschränkungen, und wußte sich über die andern Bürgerclassen sogar ein gewisses Uebergewicht zu verschaffen. Ist es unter solchen Umständen räthlich, daß der Jude, wie bisher, so auch fernerhin von dem allgemeinen Verband ausgeschlossen bleibe? Staatsinteressen erfordern es, daß diesem Zustande der Juden ein Ende gemacht werde, die Gerechtigkeit erheischt es, daß die israelitische Bevölkerung mit dem Vaterlande, in welchem sie lebt, versöhnt, und jener Gerechtsame theilhaft werde, welche jeder Bürger genießen soll, der zu den öffentlichen Lasten beiträgt. Dem Juden sollen alle Quellen des Staatsbürgerrechts und jede Bahn der Industrie geöffnet werden, dann wird sich sein Interesse mit dem der übrigen Staatsbürger vereinen, da der Jude dann auch im Gesetz gleichen Schutz findet. Aus dem Gesetzbuche soll die herabwürdigende Benennung, sollen jene erniedrigenden Verordnungen getilgt werden, welche den Juden in Abgeschiedenheit von den übrigen Landeseinwohnern halten; er soll nicht wie ein fremder Eindringling, wie ein feindseliges Glied des Staats, vor dem man sich fürchten müsse, betrachtet werden; alsdann wird der Jude das Gesetz lieben, welches seines bisherigen verlassenen Zustandes eingedenk war, er wird den Staat lieben, der ihn jenem Zustand entriß, ihn mit seinen übrigen Kindern in seine schirmenden Arme aufnahm. Rechte sollen ihm verliehen werden, offen stehen ihm der Weg, durch Wissenschaft und Heldenmuth äußere Auszeichnungen zu erlangen. Die außerordentlichen Abgaben sollen aufhören. Dann wird der Jude freiwillig, nicht gezwungen, sein Blut fürs Vaterland und zur Vertheidigung des Gesetzes opfern, welches ihm neben den Lasten auch Begünstigungen ertheilt, wogegen er jetzt weder ein gleiches Interesse, noch gleiche Gefühle für Vaterland und Gesetz mit den übrigen Staatsbürgern haben kann. Die Ständetafel sieht die im Lande wohnende israelitische Einwohnerschaft nicht für ein fremdes Volk an, sondern betrachtet dieselbe als eine abgesonderte Religionspartei, die, weil sie anderer Religion ist, alle Bürgerrechte entbehren muß. Die Ständetafel ist auch der Meinung, daß der Geist der siegenden Bildung schrittweise bereits jene tiefen Trennungen des geselligen Lebens ausgeglichen hat, und endlich ganz ausfüllen wird, jene Trennungen, die über das verflossene Jahrtausend ausgedehnt, durch eine lange Reihe von Vorurtheilen in die besseren Gefühle der christlichen und jüdischen Bevölkerung gebracht wurden. Aber die Gesetzgebung muß den Grund legen, und das große Wort der Versöhnung aussprechen, welches heißt: Einbürgerung. Die Ständetafel wünscht in dem hierüber abzufassenden Gesetze zwei Verfügungen aufgenommen. 1) Die Toleranztaxe würde ohne Mitwirken der Reichsstände auferlegt, auch wird dieselbe ohne Einfluß der Jurisdictionen erhöen; diese Abgabe ist mit der Constitution überhaupt nicht im Einklang, und führt auch die Erinnerung der Judenverfolgung in frühern Jahrhunderten mit sich; sie steht mit dem Begriff der Besteuerung im Widerspruch, dessen einzige Grundlage das Wohl des Staats ist. Die Ständetafel wünscht also, daß die sogenannte Toleranztaxe abgeschafft werden möge. 2) Der Begriff der Concivilität faßt schon alle jene Rechte in sich, welche nicht privilegirt sind: weniger als diese bewilligen, hieße zwar die Fesseln der Intoleranz erleichtern, den materiellen Zustand der Juden verbessern, allein das Ziel, welches die Ständetafel in der Gesetzgebung sich vorgesteckt glaubt, würde bei weitem nicht erreicht seyn, nemlich, daß

das Interesse der Juden als Mitbürger in jeder Rücksicht mit dem Interesse des Staats vereint werde. Die Ständetafel will also auch aussprechen, daß den Juden alle Rechte der Nichtadeligen ertheilt werden." — In derselben Sitzung wurde ein Repräsentationsentwurf in gleichem Sinne und schließlich auch der Gesetzentwurf darüber folgendermaßen beschlossen: „Hinsichtlich der jüdischen Glaubensgenossen wird verordnet: §. 1. Die Toleranztaxe wird abgeschafft. §. 2. Unter der heiligen Krone Ungarns werden den Juden überall mit den übrigen nichtadeligen Einwohnern gleiche Bürgerrechte ertheilt." — Die Modificationen, welche die Magnatentafel in der Sitzung vom 31. März beschloß, sind bekannt.

## Deutschland.

† Wien, 22. April. Das den 19. d. M. eingetretene höchst erfreuliche Geburtsfest Sr. Majestät unseres allergnädigsten Herrn und Kaisers wurde, nach höchster Anordnung, wegen der heiligen Ostertage, gestern, den 21., festlich und herzlich gefeiert. In der Metropolitankirche zu St. Stephan wurde auf Veranstaltung des Magistrats der k. k. Haupt- und Residenzstadt ein solennes Hochamt abgehalten, welchem derselbe, nebst vielen angesehenen Personen und einer großen Anzahl Andächtiger aus allen Classen der Einwohner beiwohnte. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde in dem großen Rathssaale des Rathhauses das Bildniß Sr. Majestät in Lebensgröße feierlich aufgestellt, wobei das uniformirte Bürgercorps paradirte und die Bürgerartillerie auf den Wällen die Kanonen löste. Auf dem Josephstädter Glacis fand ein militärischer Gottesdienst statt, zu welchem die k. k. Garnisonstruppen ausgerückt waren, und dessen Hauptmomente Artilleriesalven verkündigten.

— 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 141¼. — Bankactien 1822.

Berlin, 18. April. (A. Z.) Seit einigen Tagen befindet sich hier die wegen ihrer großen philanthropischen Wirksamkeit bekannte englische Quäkerin Mistreß Fry (Frey). In ihrer Begleitung sind die HH. Allan, der sich bereits der Gunst des Kaisers Alexander wegen seiner Verdienste um das russische Gefängnißwesen zu erfreuen hatte, Gurney und mehrere andere achtbare Mitglieder der brittischen Gesellschaft der Freunde. Unser König hat den Befehl gegeben, diesen Fremden bei ihren Besuchen der preußischen Gefängnisse, der Straf- und Besserungsanstalten, der Arbeitshäuser ꝛc. auf das bereitwilligste entgegenzukommen. Bereits haben sie sowohl hier, als in Spandau und Potsdam, alle diese Anstalten besichtigt und sowohl von ihrer Freigebigkeit gegen schwache und kränkliche Gefangene, als von ihren Kenntnissen und Einsichten, namentlich aber auch von ihrer rührenden Beredtsamkeit Beweise gegeben. Mistreß Fry soll ihre besondere Theilnahme und Befriedigung bei ihrem Besuche der von dem wackern Hrn. Kopf geleiteten Institute zur Besserung verwahrloster Kinder ausgesprochen haben, dagegen mit den Berliner Gefängnissen weniger zufrieden seyn. Letztere sind allerdings schon wegen ihrer mangelhaften Räumlichkeit und fortwährenden Ueberfüllung weniger geordnet, und insbesondere auch weniger nach den neueren Verbesserungsmethoden eingerichtet, als viele ähnliche Institute in der Provinz. — Es bestätigt sich von mehreren Seiten, daß es mit dem russischen Expeditionscorps an der Emba nicht so schlecht bestellt sey, als früher gemeldet wurde. Auch General Molostoff, früherer Adjutant des zu Karlsruhe in Schlesien residirenden Herzogs Eugen von Würtemberg, meldet in seinem letzten (in der Breslauer Zeitung abgedruckten) Privatberichte, daß die Expedition noch nicht die Hoffnung aufgegeben habe, die in Chiwa schmachtenden russischen Mitbrüder aus der Sclaverei zu befreien und den Räubereien des Chans ein Ende zu machen.

München, 23. April. (N. Corr.) Einer allerhöchsten Anordnung zufolge, ist sich künftig in allen Eingaben an die allerhöchsten Stellen und Behörden ꝛc. jeden Verwaltungsbereiches (die mittelbaren hiervon nicht ausgenommen) statt der Bezeichnung „Staatsministerium, Staatsregierung", lediglich der einfachen Ausdrücke „Ministerium, Regierung" zu bedienen, und jede anderslautende Eingabe wieder zur Abänderung zurück zu weisen. — Unter mehreren Cavalieren, welche dieser Tage zur Tafel bei Hofe geladen waren, befand sich auch der Kronoberhofmeister Fürst Ludwig v. Wallerstein. — Morgen, am Georgitage, wird das übliche Fest vom Ritterorden St. Georg in der königlichen alten Hofkapelle gehalten. Abends findet Hofakademie statt, woselbst die Damen im Hofmantel und die Ritter in ihrer glänzenden, mit Silber gestickten Scharlachuniform erscheinen. — Gestern Nachmittags erfolgte die feierliche Leichenbestattung des Generalzolladministrators Knorr. Viele Beamte, Offiziere, Magistratsmitglieder u. s. w. hatten sich dem Trauerzuge angeschlossen, an der Spitze der Minister des Innern, Hr. von Abel, und der in den Zollangelegenheiten dahier bevollmächtigte k. preußische Regierungsrath v. Reiter. — Der von Seite Bayerns bei dem Centralzollvereinsbureau in Berlin commissionirte Generalzolladministrationsrath Beyer wurde hierher berufen, und wird heute schon eintreffen.

Baden-Baden, 21. April. (A. Z.) Wie fast jeglichem Gerücht irgend eine wahre Thatsache zu Grunde zu liegen pflegt, so ist dieß auch der Fall mit der durch öffentliche Blätter verbreiteten Nachricht „von einer plötzlichen Wegweisung aller hier anwesenden Polen." Es verweilten allerdings zwei aus ihrer Heimath verbannte Polen hier, welchen ausnahmsweise aus Rücksichten auf ihre Gesundheit eine temporäre Aufenthaltsbewilligung ertheilt worden war — und nachdem sie mit dem Arzt ihres Vertrauens sich berathen, und die für zweckmäßig erachtete Cur gebraucht, bedurfte es kaum einer leisen Andeutung, daß ihre Zeit abgelaufen, um den einen zur Abreise, den andern zur Bitte um Verlängerung der Frist zu bewegen, welch letztere in Berücksichtigung besonderer Umstände zugestanden ward, und in diesen Tagen erst ihr Ende findet. — Die Vorbereitungen für die Saison werden lebhaft betrieben; das Conversationshaus schmückt sich auch von außen mit neuen Verzierungen und Schilderrien, zu deren Ausführung im vorigen Jahre keine Zeit mehr geblieben war, und der große Saal hat einen kostbaren, künstlichgefügten Parketboden von Eichenholz erhalten. — Die Wittwe des kürzlich hingeschiedenen Fürsten Demidoff ist mit ihrem Schwager Anatole Demidoff vor ein paar Tagen angelangt, um einen Theil der Trauerzeit an einem Orte zuzubringen, welchen der Verstorbene während seines Lebens vor vielen andern liebte.

Mainz, 26. April. Heute ist die von Seiten des hiesigen Gartenbauvereins veranstaltete Blumenausstellung eröffnet worden. Sie gewährt einen überraschend schönen und wohlthuenden Anblick, sowohl durch die Fülle von herrlichen Blüthen aus allen Erdtheilen und Zonen, als durch die äußerst geschmackvolle Anordnung des Ganzen. — Se. königl. Hoheit der Erbprinz von Oranien kamen heute nebst Gemahlin und Gefolge auf dem Dampfboote der Düsseldorfer Gesellschaft aus dem Haag hier an und reisen morgen nach Stuttgart weiter.

Oehringen, 21. April. Heute früh zwischen 7 und 8 Uhr wurde hier J. F. Schindel von Michelbach am Walde, der in der Nacht vom 13.—14. August 1837 den Bauern J. Bort von da ermordete, enthauptet.

## Niederlande.

Haag, 22. April. Der „Noordbrabanter" enthält in seiner gestrigen Nummer unter der Ueberschrift: „Vom Katholicismus und der Constitution" wiederum einen ziemlich heftigen, aber in so weit bemerkenswerthen Artikel, als er von den Forderungen und Gesinnungen der Katholiken weitere Kenntniß gibt, und sich auf Thatsachen und Zahlenberechnungen stützt. So wird unter Andern Beschwerde darüber geführt, daß, während den officiellen Zählungen gemäß in Niederland gegenwärtig beinahe eben so viel Katholiken (1,076,700) als Protestanten seyen, fast nur Protestanten als Beamte angestellt werden, und daß dem Budget für 1840 gemäß für den katholischen Cultus nur etwa 400,000 fl., dagegen für den protest. Cultus 1,281,800 fl., also über 800,000 fl. mehr hergegeben werden, obgleich die Zahl der protestantischen Prediger (1500) mit jener der katholischen Priester gleichstehe.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 12. April. (Pr. St. Z.) Die Aufregung, welche in den letzten Tagen in Neapel herrschte, läßt sich nicht wohl mit Worten beschreiben. Zuerst hatte sich ein panischer Schrecken der obersten Schichten der Gesellschaft bemeistert. Der Rücktritt Cassaro's machte die größte Sensation, zugleich wurden die unglaublichsten Gerüchte in Umlauf gesetzt. Man weiß, es bedarf nicht großer Dinge, um eine neapolitanische Phantasie zu erhitzen. Die südländische Entzündbarkeit dieser Gemüther einer- und andererseits ihr angeborner Hang zur Feigheit sind für die Regierung in kritischen Momenten üble Elemente. Statt nun aber, was dort am meisten Noth thäte, mit Ruhe und Festigkeit vorzugehen, geschieht Alles tumultuarisch, willkührlich, übereilt. Hierzu kommt die Bestechlichkeit der Beamten und die Unmöglichkeit, ein Amtsgeheimniß zu bewahren. Am 15. März überreichte Herr Temple seine verhängnißvolle Note, am 16. und 18. versammelte sich der Staatsrath, und am nächsten Tage, noch bevor Fürst Cassaro seine Entlassung gegeben hatte, war die Streitfrage der Regierung mit Großbritannien das Gemeingut der Stadt, auf der Via Toledo, im Cafe d'Italia, auf der Chiaia hörte man von nichts Anderem. Zugleich wurden die Truppensendungen nach Sicilien mit auffallender Hast betrieben. Der Feind mußte in vollem Anzuge seyn, um so gewaltige, eilige und rücksichtslose Maßregeln zu rechtfertigen. Das Volk meinte nun, es werde Krieg geben mit England, wogegen denn allerdings den besser Unterrichteten nicht entgehen konnte, daß die Regierung von Sicilien her Gefahr befürchte. Die blutigen Ereignisse des Sommers 1837 sind hier noch in zu frischem Andenken, um nicht von dieser Seite das Schlimmste wenigstens nicht für unmöglich zu halten. Man hat sich in Neapel große Mißgriffe vorzuwerfen, und politische Sünden werden in der Regel hart gebüßt. Mit Sicilien ist man aber schonungslos genug verfahren. Bekanntlich hat die Insel von frühester Zeit an mit Neapel in wenig Verbindung gestanden: eine tief gewurzelte Abneigung gegen den italienischen Continent, den die Sicilianer auch immer Italien nennen — sich selbst halten sie nicht für Italiener — ist ein Hauptzug im sicilischen Volkscharakter. Diese Abneigung trat jeder Annäherung entgegen; auch die politischen Verhältnisse führten zu einer verschiedenartigen Entwickelung. Als Karl III. beide Länder unter seinem Scepter vereinigte, waren sie in administrativer Hinsicht völlig geschieden, und blieben es bis zum Jahr 1816. In diesem Zeitraume erwies sich Sicilien inmitten der Umwälzungen des Zeitalters, denen Unteritalien nicht entging, stets seinem Könige treu und anhänglich. In den Jahren 1798 und 1805 bot es ihm ein Asyl, und wenn es gleich in der Folge fremden Intriguen gelang, eine Art von Umsturz des Bestehenden hervorzubringen, wo denn sodann die monströse Costituzione Bentink entstand, so erschütterten selbst diese Ereignisse im Grunde keineswegs die Treue der Sicilianer. (Forts. f.)

## Neueste Nachrichten.

Paris, 24. April. Stand der Rente: 5pCt. 113 35. — 3pCt. 84. 10. — Neapol. 103. 90. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — Neue Differes 14¼. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 902. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3412. — St. Germain-Eisenbahn 777. 50. — Versailles, rechtes Ufer 607. 50. — Linkes Ufer 391. 25. — Straßburg-Basel 415.

— In der gestrigen Sitzung der Deputirten ist die Rentenconversion mit einer Majorität von 45 Stimmen angenommen worden. Die Zahl der Votanten war 371; für die Conversion stimmten demnach 208, dagegen 163. Man hält dafür, daß die Pairskammer die Conversion wegen der geringen Majorität, die auch in der Deputirtenkammer allgemeine Sensation erregte, verwerfen werde.

— In der heutigen Deputirtensitzung war der Vorschlag des Hrn. Remilly an der Tagesordnung. Hr. Remilly versucht die Nützlichkeit und Schicklichkeit seines Vorschlags zu entwickeln, er beruft sich auf die Autorität des Herzogs von Broglie, um die Deputirten, welche Beamte sind, anzugreifen, er betrachtet seinen Vorschlag als unerläßlich für die Ehre und Unabhängigkeit der parlamentarischen Gewalt. Hr. Liadières bekämpft das Gesetz, als eine betrügerische Nachahmung des Gesetzes wegen der Verdächtigen; werde der Vorschlag angenommen, so werde man nächsten Tages eine Kammer haben, die Frankreich in wenigen Tagen zur Republik, oder Restauration führen werde. Schließe man die Beamten aus, so werde die Kammer binnen Kurzem eine Kammer der Advocaten werden und der Präsident werde der Batonnier seyn. Hr. Liadières stimmt dagegen, daß man das vorliegende Gesetz zur speciellen Discussion zulasse. Hr. Tocqueville erblickt in der Discussion des Hrn. Liadières einen persönlichen Angriff und eilt, deßhalb zu antworten, zur Tribune. Der Präsident: „Das Wort ist Hrn. Lagrange, man hat kein Recht, die Reihenfolge zu unterbrechen." Hr. Tocqueville besteht auf das Wort, aber der Ruf: zur Ordnung! zur Ordnung! bewegt ihn, die Tribune zu verlassen. Hr. Lagrange hat das Wort. Er unterstützt den Vorschlag. Um 4½ Uhr hatte die Kammer noch nicht entschieden, ob der Vorschlag zur speciellen Discussion gelassen werden solle.

— Das Ministerium hat sich in diesen Tagen mit der Wahl eines Erzbischofs von Paris beschäftigt, aber es ist noch nichts entschieden worden.

— Hr. Thiers hat heute eine lange Conferenz mit Lord Granville und dem neapolitanischen Gesandten im Ministerium des Auswärtigen gehabt.

— Der „Univers" enthält: Obgleich die Regierung sich beeilt hat, die Nachricht von der Annahme der Vermittelung Frankreichs abseiten Englands auf telegraphischem Wege nach Neapel zu befördern, so sagten die Minister dennoch heute in der Deputirtenkammer, sie fürchteten, diese Nachricht wäre nicht früh genug eingetroffen, um Feindseligkeiten zu verhindern.

London, 22. April. 3pCt. Stocks —. 5pCt. Span. 29. — 3pCt. Portug. 24½. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Das Vertrauen ist an der Börse von der gestern durch verschiedene Journale mitgetheilten Nachricht, die Vermittelung Ludwig Philipps, hinsichts der englisch-neapolitanischen Differenzen, sey angenommen worden, von Neuem belebt worden.

# Benachrichtigungen.

[691]

## Empfehlung.

**J. G. Gräfer aus Leipzig**

verkauft in Frankfurt während der Messe an der Catharinenpforte im Hause des Goldarbeiters Herrn Schlund, C. Nr. 1, wie daselbst das Aushängeschild zeigt:

**ächt orientalisches Rosenöl,**

(veritable huile de rose orientale),

den Flacon in schönem Krystallglas zu 36 kr., 54 kr., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. und 3 fl.; — den Flacon in goldenem Etui zu 4 fl.

Dieses neue orientalische Parfüm wird von demselben in ganz reiner und unverfälschter Waare abgegeben, und erhält man es in dieser Eigenschaft, so übertrifft diese köstliche Essenz alle andern seither bekannten Wohlgerüche, wenn man sie genau nach der jedem Flacon beigefügten Vorschrift gebraucht. In einem Flacon zu 4 fl. befindet sich so viel Rosenöl, daß man Kleider, Wäsche und Zimmer mehrere Jahre im schönsten Wohlgeruche erhalten kann, die kleineren Flacons reichen zu demselben Bedarf ein ganzes Jahr aus.

Außer obigem Artikel findet man auch daselbst

Droguist Gräfer's patentirtes aromatisches

**Brüsseler Waschwasser**

(eau cosmétique aromatique de Bruxelles),

das Glas mit Gebrauchs-Anweisung zu 1 fl., 1 fl. 30 kr. und 2 fl.

Dieses vortreffliche Stärkungsmittel, erfunden vom Doktor Friedrich, wirkt sichtbar schnell und wohlthätig auf das Organ der Haut. Es erhält und verschafft eine zarte, weiße und ebene Haut.

Sommersprossen, so wie alle andere rothe und gelbe Flecken in der Haut, verschwinden durch den Gebrauch des aromatischen Waschwassers gänzlich.

Professor Hermbstädt in Berlin hat das aromatische Wasser chemisch untersucht, und es wegen seiner nützlichen Anwendung, so wie auch wegen seiner sehr angenehmen Beschaffenheit bestens empfohlen.

---

[716]

## Verpachtung

**von Verkaufsläden in der neuen Colonnade zu Wiesbaden.**

Um mehrfache Nachfrage zu befriedigen, ist im Laufe des vorigen Sommers auf Höchsten Befehl Sr. Herzoglichen Durchlaucht eine neue Colonnade auf der Südseite der Esplanade des Curhauses zu Wiesbaden erbaut worden, welche bestimmt ist, dem Bade- und städtischen Publicum eine größere Waaren-Ausstellung zum Verkaufe anzubieten.

Die Colonnade verbindet den Bad- und Gasthof zu den vier Jahreszeiten mit dem Cursaale; sie ist 500 Fuß lang, oben und unten mit Flügelgebäuden geschlossen und von allen Seiten zugänglich, längs des Säulengangs von 22 Fuß Breite sind geräumige Kaufläden von ein, zwei und drei Bogen mit einem daranstoßenden und einem darüber befindlichen Zimmer eingerichtet, und ihre Lage an der besuchtesten Stelle des Cursaales läßt nichts zu wünschen übrig. Da die Anstalt vor der Cursaison vollendet seyn wird, so hat der Unterzeichnete von H. General-Domainen-Direction den Auftrag erhalten, die Verkaufsräume öffentlich an den Meistbietenden zu verpachten.

Es werden daher die Lusttragenden hierdurch eingeladen, sich Montag den 25. Mai l. J., Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Receptur-Amtsstube einfinden zu wollen, woselbst nach Eröffnung der Bedingungen, welche von heute an eingesehen werden können, die Verpachtung vorgenommen werden wird.

Wiesbaden, den 22. April 1840.

Der Receptur-Beamte:
Hofkammerrath **Barth.**

---

[721] Ein großer Apparat neuerer Erfindung, der erste seiner Art, wodurch gehaltlose Weine in Champagner umgewandelt werden, steht zum Verkauf.

Der Eigner würde sich auch auf Tantième dabei mitinteressiren, wenn solches verlangt würde. Freie Anfragen nimmt die Expedition dieser Blätter entgegen.

---

**Prof. Courtin's Schriften für junge Kaufleute.**

[674] Bei Weise und Stoppani in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Allgemeiner Schlüssel
zur
einfachen und doppelten
**Buchhaltung,**
oder die Kunst, in auffallend kurzer Zeit die kaufmännische Buchführung in allen ihren Theilen gründlich zu erlernen.

Von Professor **Carl Courtin.**

Zehnte, vermehrte Auflage. 8. broschirt. Preis 36 kr. — 9 gr.

Dieses Werkchen erlebte in 6 Jahren zehn neue Auflagen; ein Beweis seiner vorzüglichen Brauchbarkeit.

Von demselben Verfasser erschienen früher:

Allgemeiner Schlüssel
zur
kaufmännischen
**Correspondenz,**
oder
gründlicher Leitfaden zum Geschäftsstyl,
in einer reichhaltigen Sammlung deutscher und französischer Originalbriefe über eine Reihenfolge von Geschäften; nebst Erklärung der sich daraus ergebenden Buchungen, so wie sämmtlicher darin vorkommenden Kunstausdrücke, und einer allgemeinen, die Regeln des kaufmännischen Briefwechsels enthaltenden Einleitung.

Von Professor **Carl Courtin**

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. brosch. 1 fl. 30 kr. — 1 Rthlr.

Allgemeiner Schlüssel
zur
**Rechenkunst,**
oder deutliche Anleitung, um in ungewöhnlich kurzer Zeit sämmtliche, im geselligen u. kaufmännischen Verkehr vorkommende Rechnungsarten gründlich zu erlernen. Für Schulen und zum Selbstunterricht.

Von
Professor **Carl Courtin**

Zweite, sorgfältig durchgesehene Auflage. 8. broschirt. Preis 54 kr. = 12 gr.

Die günstigsten Beurtheilungen dieser Schriften, so wie das öftere Erscheinen neuer Auflagen enthalten uns aller weiteren Empfehlungen derselben.

**Weise & Stoppani.**

Bei J. P. Streng in Frankfurt a. M. vorräthig.

---

[658] In der Moratoriengesuchsache der Gerümpler Johannes Linck'schen Eheleute werden alle in dem vorgewesenen Liquidationstermin und bisher sich nicht angemeldet habenden Gläubiger in Gemäßheit des in der ergangenen Edictalladung angedrohten Präjudizes von der Masse ausgeschlossen, auch diejenigen Gläubiger, welche hinsichtlich des von den gemeinschuldnerischen Eheleuten angebrachten Moratoriengesuchs keine Erklärung abgegeben haben, in Folge des auf diesen Fall angedrohten Präjudizes, als in solches einwilligend, angenommen.

Frankfurt, den 1. April 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, 1r Secr.

---

## Course von Staatspapieren.

**Frankfurt**, den 26. April 1840.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.) | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall | — | 108⅛ |
| „ 4% „ | — | 101⅛ |
| „ 3% „ | — | 81⅛ |
| Wiener Bankactien | — | 2177 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 52⅛ |
| 5% Spanische | — | 9⅛ |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 81⅛ |
| Taunusbahnactien à 250 fl. | — | 346 |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 117.) 27. April 1840.


## Deutschland.

**Dresden**, 20. April. (Pr. St.A.) Die Eröffnung unseres neuen im Fortbau thätig begriffenen Theatergebäudes, deren Zeitpunkt früher auf den Monat August angesetzt war, scheint wohl einige Monate später erst erfolgen zu können. Eben so unbestimmt ist es, mit welchem Stücke das neue Theater eröffnet werden wird. Ziemlich fest scheint der Entschluß zu seyn, diese Festlichkeit an keine Oper, auch nicht eine deutsche oder vaterländische zu knüpfen, wahrscheinlich wird ein Drama Göthe's oder Schiller's an dem Tage zur Aufführung kommen. — Die Dauer des Landtags ist nunmehr vom Könige festgesetzt, und bis zum Anfang Juli bestimmt worden. Es fragt sich jedoch, ob bei der mannigfachen Vorlage und den sich häufenden Positionen die beiden Kammern zu dieser Frist die Berathungen beendigen werden. — Eine kleine, auch dem Laien interessante Schrift ist kürzlich hier veröffentlicht worden, die unter dem Titel „Berichte und Protokolle über die stattgefundene ärztliche Beobachtung der sogenannten Somnambüle Johanne Christiane Höhne" von dem königl. Ministerium des Innern in Druck gegeben worden ist. Die Schrift füllt 93 enggedruckte Seiten in kl. 8vo., und ist im Verlage von Tr. Bromme hier erschienen.

**Göttingen**, 19. April. (S. M.) Zwei unserer Professoren von der juridischen Facultät haben einen ehrenvollen Ruf nach auswärtigen Universitäten erhalten, der Geh. Justizrath Dr. Mühlenbruch sogar einen doppelten, wie es heißt, gleichzeitig nach Gießen und nach Heidelberg, und Professor Dr. Riebentrop nach Bonn. Beide werden indessen den Ruf nach dem Auslande ablehnen und der Georgia Augusta erhalten werden. Die leidigen politischen Verhältnisse haben hier alle gesellschaftlichen zerstört, der Parteigeist scheidet die Collegen von einander und sie meiden selbst den Umgang und gesellige Berührungen unter sich. Jeder sucht sich zurückzuziehen.

**Karlsruhe**, 26. April. In der vorgestrigen Sitzung der 2ten Kammer legte der Minister der Finanzen v. Böckh einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Aufnahme eines Capitals von 5 Millionen zur Bestreitung der Bedürfnisse der Amortisationscasse. Es soll dieses Anlehen im Wege der Concurrenz und Publicität abgeschlossen werden, zu 3½pCt. verzinslich seyn, die Form eines Lotterieanlehens haben, mit Loosen à 50 fl. und innerhalb 25 Jahren zurück gezahlt werden. Motive und nähere Bestimmungen des Gesetzentwurfs werden in den als Beilage abzudruckenden Vorlagen der Regierung enthalten seyn. Einen zweiten Gesetzentwurf, die Verhältnisse der Zehntschuldentilgungscasse betreffend, legt der Ministerialrath Ziegler vor. Beide Gesetzentwürfe werden in die Abtheilungen zu näherer Berathung verwiesen und ihr Druck angeordnet.

**Bremen**, 18. April. (S. M.) Noch ist nichts Sicheres über das Ergebniß der Sendung unseres hochverdienten Bürgermeisters Dr. Smidt nach Berlin zur Kunde gekommen. Er betreibt daselbst, mit eben so viel Umsicht und Sachkenntniß als deutschem Patriotismus, seine Unterhandlungen mit den k. preußischen Behörden über die Abschließung eines Vertrags zwischen dem deutschen Zollverein und der freien Stadt Bremen, unter den nemlichen, oder doch ähnlichen Bedingungen, wie unsere Schwesterstadt Hamburg zugestanden worden sind. Leider scheint es nur zu gewiß, daß die fragliche Unterhandlung den gewünschten Erfolg nicht hat und als mißglückt anzusehen ist. Man scheint in Berlin den Abschluß des Vertrags mit Hamburg zu bereuen, und darum nicht geneigt zu seyn, zu einem anderweitigen ähnlichen mit Bremen die Hand bieten zu wollen.

## Niederlande.

**Haag**, 23. April. Heute wird die zweite Kammer der Generalstaaten ihre Wirksamkeit wieder beginnen. In der heutigen Sitzung soll, wie verlautet, ein Gesetz finanzieller Art vorgelegt werden. — Die Antworten der Regierung in Betreff der Budgets für 1840 sind gestern Abends den hier schon anwesenden Mitgliedern der zweiten Kammer mitgetheilt worden. Es geht daraus hervor, daß das Ausgabe-Budget von fl. 58,227,215 auf fl. 51,727,215, also um fl. 6,500,000, reducirt ist, indem nach dem Wunsche der Abtheilungen, die Anfangs für das Syndicat ausgeworfenen 4 Mill. fl. nebst den 2½ Mill. fl. für die gewöhnlichen Zulagen des Syndicats bei dem Budget ausgefallen sind, was in der begleitenden Denkschrift näher motivirt wird, in welcher es unter Anderm heißt: „Den Einkünften einen Beitrag aus den Geldmitteln der überseeischen Besitzungen hinzuzufügen, ist für 1840 nicht thunlich. Die deßfallsigen für die folgenden Jahre begonnenen Berathungen werden vielleicht zu günstigen Resultaten führen." Hinsichtlich der Ausgaben behauptet die Regierung, es sey jetzt unmöglich, mit Uebereilung große Ersparungen zu machen und die durch die beabsichtigte Abschaffung von Einrichtungen, die der Meinung der Regierung gemäß nach den gemachten Erfahrungen bei einer geregelten Verwaltung schwer zu entbehren seyen, entstehende jährliche Minderausgabe sey nicht so bedeutend, als es im ersten Augenblick scheine. Nach den beim Kriegs- und Marinedepartemente eingetretenen Verminderungen seyen fernere Ersparungen kaum möglich. Die Regierung werde auch ferner sparen, wo es nur thunlich, und hoffe dann auch, bei der Mittheilung des Budgets für den folgenden Dienst neue Beweise davon geben zu können. — Es ist nun die Frage, ob die Volksvertreter mit den geschehenen Veränderungen und mit den Ansichten der Regierung sich zufrieden geben, ob sie darin die Bürgschaften finden werden, auf die sie für die Zukunft so sehr gedrungen haben. Wenn auch einige Mitglieder sich finden sollten, die gutmüthig Allem beistimmten: so viel ist gewiß, die öffentliche Meinung spricht sich sehr dagegen aus. Sogar haben einige geachtete und vermögende Bewohner der Hauptstadt ernstlich die Absicht gehabt, eine ehrerbietige Adresse an die Generalstaaten zu richten, um die edelmögenden Herren aufzumuntern, ferner mit Ausdauer in ihren Bestrebungen nach Erlangung von Oeffentlichkeit, Ordnung und Vereinfachung in unserm Finanzwesen zu beharren und auf Bürgschaften für unser zukünftiges politisches System zu dringen. Es scheint, daß die heftige Sprache des Hr. Warin in einer der letzten Sitzungen der Abtheilungen auch den Gleichgültigsten angeregt hat. Fürs erste will man jenen Plan noch auf sich beruhen lassen; sollten aber die Generalstaaten,

deren Benehmen bis jetzt alles Anspornen unnöthig machte, plötzlich lau werden, dann würde dieß der Beginn eines gemäßigten, aber gerade darum ernstlichen Petitionements im Lande seyn. Hauptsächlich strebt die Regierung, beim Kriegsdepartement zu sparen. Man spricht jetzt von einer höchstwichtigen Reform unter den Generalen, und andern Oberoffizieren, bis zum Range des Hauptmannes zu. Nächster Tage soll der betreffende königliche Beschluß erscheinen.

Amsterdam, 24. April. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kandb. 24. — 4½pCt. Synd. 90⅛. — 3½pCt. 75⅛. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 24⅛. — Pass. —. — 5pCt.. Metall. 105⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —.

## Belgien.

Brüssel, 23. April. Der König ist bereits heute Morgen um 7¼ Uhr mit Gefolge auf der Eisenbahn über Courtrai nach Paris abgereist. Die Reise Sr. Maj. wird von kurzer Dauer seyn. Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Cohary reiste, nebst dem Prinzen August, der Prinzessin Victoria, seinem Adjutanten und einer Ehrendame der Prinzessin gegen Mittag in drei Wagen ebenfalls ab.

— Gemäß königl. Beschlüssen vom 22. April sind, bis zur Ernennung neuer Gouverneure für die Provinzen Antwerpen und Namur, Hr. L. de Binck-Dubois, Mitglied der permanenten Deputation des Provinzialraths, zu Antwerpen, und Hr. Bruno, Mitglied der permanenten Deputation des Provinzialraths, für Namur provisorisch mit den Functionen eines Gouverneurs beauftragt.

— Hr. Lebeau hat folgendes Rundschreiben an die Bezirkscommissäre und Localverwaltungen der Provinz Namur gerichtet:

„Die Unmöglichkeit, länger meine Pflichten als Repräsentant mit meinen Verpflichtungen als öffentlicher Beamter in Einklang zu bringen, hatte mich bestimmt, in die Hände des Königs meine Abdankung als Gouverneur der Provinz Namur niederzulegen. Diese Abdankung ist am 5. d. M. angenommen worden. Seitdem hat es Sr. Maj. gefallen, mir das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übertragen. Ich komme, Ihnen, meine Herren, für die wohlwollende Unterstützung zu danken, die Sie mir geleistet haben, und die mir wirksam behülflich gewesen ist, das Zutrauen zu rechtfertigen, womit der König mich zu beehren geruht hat. Ich scheide nicht ohne lebhaftes Bedauern von einer Provinz, wo ich zahlreiche Beweise von Achtung und Sympathie empfangen habe. Dank dem guten Geist, der ihre Bewohner und die Localautoritäten beseelt, Dank der hohen Weisheit ihres Clerus und dessen würdigen Chefs, dem aufgeklärten Patriotismus des Provinzialraths und der stets wohlwollenden Vermittelung der Regierung des Königs; die Provinz Namur befindet sich in einer Bahn von Gedeihen und Fortschreiten, in welcher sie stets fortwandern wird; meine Wünsche werden nicht aufhören, ihr darin zu folgen, und meine Anstrengungen, ihr darin behülflich zu seyn. Empfangen Sie ꝛc. Brüssel, 20. April 1840. Lebeau."

— Man versichert, die Regierung beschäftige sich mit der Abfassung eines neuen Budgetsentwurfs für das Kriegswesen, worin man sich den durch die Centralsection ausgedrückten Wünschen nähern würde. Die Gesammtsumme des Budgets soll von 32 auf 26 Millionen vermindert werden.

— In der heutigen Sitzung des Assisenhofes von Brabant suchte der Hr. General-Advokat, auf die bei Hrn. Metdepenningen saisirten Briefe des Hrn. d'Herbigy gestützt, zu beweisen, daß die Meuterei von Gent wahrhaft ein orangistisches Complott war. Er verlangte, daß, wenn die Geschworenen die Ueberzeugung von der Strafbarkeit der Angeklagten hätten, sie keinen Anstand nehmen sollten, dieselben schuldig zu erklären, um die Erneuerung ähnlicher Excesse zu verhüten. Hr. Orts nahm das Wort zu Gunsten der Angeklagten und suchte nach den Prozeßacten selbst zu beweisen, daß keine orangistische Manifestation, sondern nur eine Bewegung der Arbeiter in Folge des Aufhörens der Arbeiten Statt gehabt habe.

— Rheinische Eisenbahnactien waren an der Brüsseler Börse vom 23. April, in der Voraussehung der Annahme des den Ankauf von 4000 dieser Actien betreffenden Gesetzentwurfs, zu 891 sehr gesucht; Niemand aber wollte unter 894 verkaufen.

Vom 24. April. Das Ministerium hat gestern im Senat die Darlegung der Grundsätze, die es am vorigen Tage in der Repräsentantenkammer vorgelegt hatte, verlesen. Der Graf de Baillet ergriff die Gelegenheit dieser Mittheilung, um den definitiven Abschluß der zwischen dem ehemaligen Cabinet und der Stadt Brüssel vorbereiteten Uebereinkünfte zu verlangen, worauf der Hr. Minister des Innern antwortete, daß dieß einer der ersten Gegenstände sey, womit er sich beschäftiget habe. Der Senat ernannte hierauf die Commissarien zur Prüfung der ihm vorliegenden Gesetzentwürfe.

— Hr. Nothomb ist am 23. d. M. durch das Wahlcollegium von Arlon wieder zum Repräsentanten gewählt worden; sein Mitbewerber, Hr. Metz, hatte nur 12 Stimmen weniger.

— Nachmittags. Gleich nach der gestrigen Abstimmung der Repräsentantenkammer über das Gesetz wegen der 4000 rheinischen Eisenbahnactien wurde es in den Senat gebracht, der auch unverzüglich eine Commission zur Prüfung desselben ernannte. Heute wird schon die öffentliche Discussion beginnen; es wird indessen wohl nicht bis zur Abstimmung kommen, denn schon ist es über 3 Uhr, und erst jetzt eröffnet der Senat seine Sitzung; ich habe daher auch, vor Abgang der deutschen Post, nur eben noch Zeit genug, Ihnen zu melden, daß die Commission des Senats einstimmig die Annahme des Gesetzes vorschlägt, an welcher hiernach um so weniger gezweifelt werden darf. Da der König nach Paris abgereist ist, so wird man ihm das Gesetz dorthin zur Unterschrift zuschicken müssen.

## Frankreich.

Paris, 24. April. Der König hat allen bei der Vertheidigung von Mazagran Verwundeten den Orden der Ehrenlegion bewilligt.

— Die „Debats" berichtigen einen Irrthum, der von diesem Journal dadurch begangen wurde, daß es den Sheik el-Arab, der den Sieg gegen Ben-Azus erfocht, mit der „Schlange der Wüste", dem berühmten Farrat, verwechselte. Farrat, in Betreff dessen alle Angaben der „Debats" (die auch von uns mitgetheilt wurden) allerdings wahr sind, ist seit der Erstürmung von Constantineh nicht wieder auf dem politischen Schauplatz erschienen. Statt seiner wurde Ben-Ganah zum Sheik el-Arab von Marschall Valee ernannt, eine Würde, die stets unter den Familien Farrat und Ganah gewechselt hat.

— Auch in Cherbourg haben Getraideunruhen stattgefunden.

— Der Polizeipräfect hatte am letzten Montage die amtliche Anzeige erhalten, daß der Cassier des Banquierhauses Schuylkill in Philadelphia, Hoseas John Levis, aus den Verein. Staaten mit mehr als 4 Mill. Frs. verschwunden, und, wie man zu wissen glaube, nach Paris gegangen sey. Der Präfect gab die nöthigen Befehle, und Levis wurde noch am Dienstage in Nr. 3 der Straße Feydeau verhaftet, wo er gerade aus Bordeaux eingetroffen war. Er hatte bloß ein kleines Zimmer genommen, und lebte scheinbar dürftig, um allen Verdacht abzuwenden. Der größere Theil des gestohlenen Eigenthums, nebst vielen Büchern und Papieren, wurde bei ihm gefunden. Der Verhaftete wurde sogleich eingesperrt, und der amerikanischen Gesandtschaft Anzeige gemacht.

## Großbritannien.

London, 21. April. Der „Spectator" bringt heute einen fast ellenlangen, mit Citaten aus Horaz, Ovid, Shakspeare ꝛc. gespickten Artikel, worin er aus allerhand Anzeichen zu beweisen sucht, daß Lord Melbourne, bisher der begünstigte Liebling der Königin, in dieser Gunst seit Kurzem bedeutend gesunken sey, und zwar durch den Einfluß des Prinzen Albert, der den Melbourne-Zauber gelöst habe, worin die Königin seither befangen gewesen. Daß der „Spectator" es dabei an derben Ausfällen gegen Lord Melbourne, den er zur Hefe der Günstlinge rechnet, nicht fehlen läßt, versteht sich von selbst.

— Der „Morning-Chronicle" (Organ Palmerstons) enthält Folgendes: „Wir hoffen zuversichtlich, daß die Regierung, wenn sie anders in Betreff Neu-Seelands Fehler begangen hat, diese zeitig wieder gut machen wird. Neu-Seeland ist gegenwärtig eine brittische Colonie, und das Bestehen einer französischen Strafniederlassung in jenem Lande würde zu den traurigsten Resultaten führen, um von der unvermeidlichen Collision gar nicht zu sprechen, welche zwischen den Britten und Franzosen erfolgen müßte. Wir sind mit der neulich abgehaltenen Versammlung vollkommen dahin einverstanden, daß wir in den stärksten Ausdrücken die vorgeschlagene Errichtung einer Strafcolonie durch Frankreich zurückweisen, da es offenbar unmöglich ist, daß die Sträflingsdisciplin in der unmittelbaren Nachbarschaft von eingebornen Stämmen und brittischen Niederlassungen aufrecht gehalten werden kann; das Entkommen der Sträflinge müßte daher vorausgesetzt werden, und diese, in Genossenschaft mit entlaufenen brittischen Sträflingen aus Australien, würden allmählig das ganze Land entsittlichen. Diese Angelegenheit muß daher mit Ernst behandelt werden. Das Land wird nicht leicht mit irgend einem Verfahren zu versöhnen seyn, wodurch seine Anrechte auf Neu-Seeland nicht behauptet, und die zahlreichen Ansiedler aus unserm Lande in Gefahr gesetzt würden."

— Unter der Ueberschrift: „Gründe zu Gunsten des Opiumhandels" liest man im Argus: Das Schiff „Ryan" — so meldet ein indisches Blatt — ist von einer Opiumreise an der Ostküste von China zurückgekehrt. Es machte diese Fahrt mit 15 Kanonen und einer Bemannung von 70 Mann, und kehrte nach erfolgreichem Absatze seiner Ladung mit 7 Lacks Rupien in Baarem zurück, wobei die Summen nicht mitgerechnet sind, die es inzwischen remittirt hatte. Der reine Gewinn dieses Unternehmens, das in weniger als 5 Monaten beendigt wurde, betrug etwa 5 Lack Rupien oder 50,000 Pfd. Sterling.

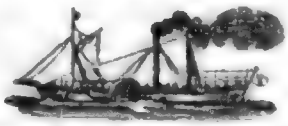
— Zur Entscheidung über die Ansprüche auf Portendic soll, dem „Morning-Chronicle" zufolge, eine gemischte englisch-französische Commission niedergesetzt werden, deren Mitglieder englischer Seits Hr. Bulwer, Gesandtschaftssecretär in Paris, und Hr. Rotherby sind. Letzterer wird morgen nach Paris abreisen, wo die Commission ihren Sitz haben, und ihre Arbeiten ohne Verzug beginnen wird.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 12. April. (Forts.) Inzwischen blieb dieser verunglückte, ja burleske Versuch, in Sicilien englische Regierungsformen einzuführen, für die Insel dennoch nicht ohne wichtige Folgen. Als nemlich König Ferdinand I. in seiner Hauptstadt Neapel wieder einzog und mit Recht darauf Bedacht nahm, in seinen Landen der Ordnung zu pflegen, so kam in diesen Arbeiten die Reihe auch an Sicilien, die Bentinksche Constitution mußte gestürzt werden, man ließ es aber dabei bewenden, man stellte den alten Zustand nicht wieder her, und Sicilien, das stolze, reiche, unabhängige Land, mit seiner feudalen Baronie und seiner reichen Geistlichkeit, durch Jahrhunderte gewöhnt, sich selbst zu verwalten, ward in Folge eines Federstrichs zur eroberten Provinz herabgewürdigt — mit anderen Worten, ein königl. Decret vom Jahre 1816 sprach die Vereinigung der sicilischen Regierung mit Neapel aus. Die beiden Reiche dies- und jenseits des Faro sollten unter Ein Gesetz und dieselbe Verwaltung gestellt werden. Man versah es nur in Einem Punkte: nemlich, daß beide Länder so durchaus verschiedene Verhältnisse darboten: in Neapel hatten die französischen Revolutionsstürme so zu sagen Tabula rasa gemacht, von der alten Zeit war auch keine Spur, in dem beweglichen und vergeßlichen Volke fast keine Erinnerung geblieben. — Der Adel war zu bloßen Titulirten herabgesunken, die Geistlichkeit hatte ihre Güter verloren, das alte Recht war dem Napoleonischen Gesetze gewichen — in Sicilien war im Grunde alles beim Alten geblieben, und dennoch, außer der Unterwerfung unter Neapel, sollten die feudalen mittelalterlichen Zustände der Insel ohne alle innere Veranlassung umgegossen und in moderne französische Formen gebracht werden. Es geschah, aber nicht zum Heile der Insel, auch nicht dem neapolitanischen Festlande, noch der Regierung. Nur die Anhänglichkeit an die königliche Familie überwand auch diesen Stoß, aber der Haß gegen Alles, was neapolitanisch ist, das Mißtrauen, die Verachtung gegen ihre Mitbrüder diesseits des Faro, nahmen bei den Sicilianern furchtbar zu. Der Wohlstand der Insel sank rasch, gewiß nicht ausschließlich durch die Schuld der Regierung, wenn gleich zum Theil, dieser aber einstimmig und durchgehends zugeschrieben. Als im Jahre 1820 die Militär-Revolte in Nola ausgebrochen war, noch ehe der Brand die entfernteren Theile des Festlandes ergriffen hatte, kam er auch in Sicilien, wo inzwischen hinlänglicher Gährungsstoff gesammelt worden, zum Ausbruche; nur mit dem Unterschiede, daß in Neapel die Revolution rein demokratisch und karbonarisch war, während sich in Palermo, wo man zuerst losschlug, die Patrizier der Bewegung bemächtigten. Man wollte nichts als Indipendenza; nicht etwa vom Könige, nein, nur von der neapolitanischen Regierung wollte man sich lossagen. Diese Tendenz ging der europäischen Diplomatie nicht verloren, und als der Congreß von Laibach sich mit Ordnung der neapolitanischen Verhältnisse beschäftigte, wurde die administrative Trennung Siciliens von Neapel als Grundsatz aufgestellt. Zu Stande kam sie freilich erst im Jahre 1824, als ein königliches Decret vom 21. Juni die beiden Consulten, trotz dem Widerstreben des Ministers Medici ins Leben rief. Die neapolitanische bestand aus 16 neapolitanischen, die sicilianische aus acht Mitgliedern, Letztere durchaus Sicilianer, beide Consulten sollten in Neapel „presso il Re" residiren, in ihre Sphäre gehörten alle Gegenstände der Gesetzgebung und Gesetzesauslegung, Competenzfragen in zweifelhaften Fällen, Begutachtung der Urtheilssprüche der großen Gerichtshöfe von Neapel und Palermo. Endlich behielt sich der König vor, die Arbeiten seiner Minister, wo nothwendig, der umständlichen und reiferen Prüfung der Consulten zu unterziehen, doch war ihr Votum ein rein consultatives. Zugleich wurde eine in Palermo residirende segretaria reale errichtet. Man sieht, die Trennung war vollständig, wie denn auch die Bestimmung des organischen Statuts vom Jahre 1816, welche die Aemter in Sicilien den Sicilianern ausschließlich vorbehält, und sie zum vierten Theile zu jenen des vereinigten Königreichs zuließ, während der übrigen Regierungsperiode König Ferdinand I. und unter Franz I. sorgfältig aufrecht erhalten wurde. (Schluß f.)

## Benachrichtigungen.

[697] **Kölnische Dampfschiffahrt.**



### Koblenz-Düsseldorfer Fahrt.

Außer der bereits angezeigten täglichen doppelten Fahrt zwischen **Köln** und **Mannheim** beginnt ebenfalls mit dem 18. d. M. noch eine dritte Fahrt zwischen **Koblenz** und **Düsseldorf** wie folgt:

**Rheinabwärts:**

von Koblenz nach Düsseldorf Morgens 9 Uhr,
„ Köln „ „ Nachmitt. 3 „

**Rheinaufwärts:**

von Düsseldorf nach Koblenz Abends 10 Uhr,
„ Köln „ „ Morgens 8 „

Köln, den 16. April 1840.

**Die Direction.**

---

[649] Die

**Königliche**

**Porzellan-Manufactur**

**in Berlin**

macht hiermit bekannt, daß sie ein Commissionslager ihrer Fabrikate bei den Herren

**J. M. Behaghel & Sohn**

Zeil im Hôtel de Russie

**in Frankfurt am Main**

unterhält, und werden sämmtliche Waaren allda zum Fabrikpreis abgegeben.

---

[723] ***Kriegsmann,***

Hof-Optikus

aus **Ansbach** und **Magdeburg,**

empfiehlt sich mit seinem reichhaltigen Assortiment aller Gattungen **optischer Instrumente** eigner Fabrikate, so wie **Conservations-Brillen,** und hält wie bisher während der Messe sein Lager auf der **kleinen Gallerie im Braunfels.**

Da ich bereits meinen Ruf durch gemachte Proben in ganz Deutschland begründet, so unterlasse ich jede Anpreisung, und füge nur die Versicherung hinzu, daß ich fortwährend durch reelle Bedienung das mir geschenkte Vertrauen zu erhalten suchen werde.

---

[724] **Warnung**

vor Ankauf einer Remesse von Ein Tausend Gulden, ausgestellt am 13. Februar 1840 von Joh. Babtist Werner aus Mainz, drei Monate à dato, auf Heyder u. Comp. in Frankfurt, welche verloren wurde; da bereits alle Vorkehrungen getroffen worden sind, dieselbe ungültig zu machen.

---

[695] Einem soliden Reisenden, der Bayern, Würtemberg, Baden und die Rheinprovinzen besucht, wünscht man Muster gangbarer Fabrikate provisionsweise zu übertragen.

Römerberg Lit. J. Nr. 162 das Nähere.

---

[712] In dem von Barckhaus'schen Hause auf der Zeil sind noch einige Localitäten zu Läden abzugeben.

Das Nähere zu erfragen bei **H. T. Jung,** Lit. D. Nr. 10 hinter der Rose.

---

## Literarische Anzeigen.

[686] Bei **Friedrich Fleischer** in Leipzig ist neu erschienen:

**Ritterorden,**

**Verdienstkreuze und Medaillen**

**des Russischen Kaiserreichs.**

Herausgegeben von

**C. G. von Gelbke.**

Prachtwerk mit fein colorirten Kupfertafeln und deutschem, französischem und russischem Texte.

gr. 4. eleg. cartonnirt 4 Thlr.

Vorstehendes Werk ist zu beziehen durch **Wilhelm Kuchler** (E. 59.)

---

[672] Im Verlage von **Friedrich** und **Andreas Perthes** ist erschienen und bei **Siegm. Schmerber** in Frankfurt zu haben:

**J. L. Ideler,** Leben und Wandel Karl des Großen, beschrieben von **Einhard.** — Einleitung, Urschrift, Erläuterung, Urkundensammlung. 2 Bde.

Einhard's „Leben Karl's des Großen" in einem reinen und trefflichen Latein, mit völliger Unparteilichkeit und in gedrängter, aber ansprechender Kürze geschrieben, ist von jeher als ein zweckdienlicher Führer durch die Masse von Thatsachen erachtet worden, welche die Regierung Karl's des Großen auszeichneten. Wenn es einerseits wahr ist, daß die gesellschaftliche Gestaltung des fränkisch-germanischen Abendlandes nicht begriffen werden kann, bevor nicht die Einzelheiten in ein klareres Licht gestellt worden sind, was von jedem gründlichen Geschichtsforscher anerkannt worden und nach dem Erscheinen der drei ersten Bände von Pertz, Monumenta Germaniae noch deutlicher hervorgetreten ist, wenn andererseits bei dem Studium der Geschichte des karolingischen Sagenkreises fortwährend auf die geschichtlichen Einzelheiten zurückgegangen werden muß, ohne deren genauere Kunde ein durchdringendes Verständniß jener nicht wohl erzielt werden kann: so muß bei dem entschiedenen Interesse für die germanische und französische Literatur des Mittelalters, die sich jetzt nach allen Seiten hin so erfreulich bethätigt, bei dem regeren Sinne für vaterländische Geschichte, welcher sich in allen deutschen Landen nach allen Richtungen hin lebenskräftig ausspricht, eine dem Fortschritte der Zeit und der jetzigen Bildungsepoche entsprechende Ausgabe jener Vita Caroli M. von Einhard allen denjenigen willkommen seyn, welche tiefer in das Verständniß jener Zeit einzudringen, die beglaubigten Thatsachen in sämmtlichen Zweigen des staatlichen Lebens damaliger Zeit zu durchforschen und das Detail der politischen Ereignisse nach außen hin genauer kennen zu lernen beabsichtigen. Eine solche wird hier geliefert, worin nicht nur durch ein reichhaltiges Urkundenbuch der historisch-diplomatische Theil berücksichtigt, sondern auch in einem umfassenden Commentare die einzelnen Ereignisse und deren Zusammenhang nach Anleitung des sorgfältig vorgedruckten, kritisch revidirten Textes (dem auch die abweichenden Lesarten untergesetzt wurden) besprochen worden sind. Die Einleitung zum ersten Bande giebt außerdem ein reiches literarisches Material, wie es seither noch nicht zusammengebracht war, und eine Abhandlung über das Verhältniß der Sage zur Geschichte und deren mannigfaches Uebergreifen in einander. Wir empfehlen daher das Werk allen Geschichts- und Sprachforschern, sowie namentlich den Schulbibliotheken des In- und Auslandes vorzugsweise zur Anschaffung. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen hat die Zueignung des Werkes huldvollst anzunehmen geruht.

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[622] Demnach der Anbauer Johann Bernhard **Schönjahn** zu Essehoff für sich und Namens seiner Ehefrau Catharine Elisabeth, gebornen Täger, in Gemäßheit der höchsten Verordnung vom 5. Januar 1824, die Todeserklärung der aus den letzten Feldzügen nicht zurückgekehrten Militairpersonen betreffend, auf Edictalladung und eventuell Todeserklärung seines Schwagers Johann Heinrich Täger aus Essehoff, welcher unter dem vormaligen westphälischen 4ten Linienregimente mit nach Spanien marschirt ist und seit der Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, angetragen und den Vorschriften gedachter höchster Verordnung Genüge geleistet hat: so wird genannter Johann Heinrich Täger hiermit edictaliter citirt, binnen Jahresfrist und spätestens in dem auf

den 20. April 1841

hiermit anberaumten Termine, Morgens 10 Uhr, vor Herzoglichem Kreis-Gerichte hierselbst zu erscheinen und sich über seine Person gehörig auszuweisen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und über dessen Vermögen den Rechten gemäß verfügt werden wird.

Auch haben alle diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an des Abwesenden Vermögen zu haben vermeinen, solche bei Strafe des Ausschlusses in obigem Termine anzumelden, und wird endlich jeder, welcher Auskunft über das Schicksal des Verschollenen zu geben im Stande ist, hierdurch aufgefordert, solche dem unterzeichneten Gerichte mitzutheilen.

Gegeben Braunschweig, den 24 März 1840.

Herzoglich Braunschweig-Lüneburgisches Kreis-Gericht.

W. F. v. Rosenstern.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 118. — Dienstag — — 28. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Die Allgem. Zeit. theilt folgende Schreiben mit: I. Triest, 19. April. Wir erhielten gestern und heute über Livorno Briefe aus Alexandrien vom 26. v. M. des Inhalts, daß die mehrfach erwähnten sieben Juden in Damaskus hingerichtet worden sind, nachdem man ihnen durch die Tortur das Geständniß abgezwungen hatte, den Mord an Pater Thomas begangen zu haben, daß aber dann der wirkliche Mörder, ein Druse, aufgefunden wurde *), und daß man nun wisse, daß auch nicht ein Jude an dem schändlichen Verbrechen Theil genommen habe. Die jüdische Gemeinde in Alexandrien will beim Vicekönig auf eine öffentliche Ehrenerklärung antragen. Zwischen morgen und übermorgen trifft hier das Dampfboot mit Berichten aus Alexandrien vom 7. April ein, und da dürften wir wohl Ausführlicheres erhalten über den fraglichen Gegenstand, der in einem so gehässigen Lichte dargestellt wurde. II Triest, 20. April. Das heute hier eingelaufene Dampfboot Baron Eichhof brachte Briefe aus Alexandrien vom 7. d. M., welchen zufolge eine baldige entscheidende Krisis zu erwarten steht. Die Hauptveranlassung dürfte der brittische Gesandte, Hr. Hodges, gegeben haben. Dieser forderte nemlich am 1. April den Vicekönig im Namen seiner Regierung auf, die türkische Flotte sofort segelfertig zu machen, und dieselbe nach Constantinopel zurückzuschicken. Hr. Hodges blieb hierbei nicht stehen; sondern ließ die Flottenmannschaft wissen, er werde einen jeden, welcher sich von der Flotte entfernen wolle, unter brittischen Schutz nehmen. Der Vicekönig war darüber höchst entrüstet, erklärte, einen jeden, welchen Ranges er auch sey, füsiliren zu lassen, der sich erkühnen werde, ohne seinen Willen die Flotte zu verlassen, Hrn. Hodges aber sagte er rund heraus, daß er sich keine Gesetze vorschreiben lasse, und seine Rechte zu behaupten wissen werde, man möge thun, was man wolle. Am darauf folgenden Tage ernannte er Achmet Pascha zum Großadmiral der vereinigten türkischen und ägyptischen Flotte; den Mustapha Pascha entsetzte er seiner Würde, unter dem Vorwand, daß er die Flucht mehrerer türkischen Soldaten begünstigt habe.

Von der türkischen Grenze, 14. April. (A. Z.) Der Sultan lebt in seinem neuen Palast herrlich und in Freuden, fast ausschließlich um die Angelegenheiten seines Harems besorgt; die Sorge der Regierung überläßt er den Händen Chosrew und Reschid Pascha's, welche glücklicherweise diesem großherrlichen Vertrauen durch Eifer und Gewandtheit entsprechen. — Aus Alexandrien hatte man in Constantinopel durch das am 7. daselbst angelangte toskanische Dampfboot die — weiter nicht verbürgte — Anzeige erhalten, daß Mehemed Ali dem vom Sultan abgesetzten Kapudan Pascha der großherrlichen Flotte, Ahmed Fewzi Pascha, den Oberbefehl der beiden Flotten, nicht bloß der ägyptischen, sondern auch der großherrlichen Flotte, förmlich übertragen habe, was hier ungemeines Aufsehen erregt hat. Nicht minderes Aufsehen haben zweierlei hier eingelaufene weitere Nachrichten gemacht, die möglicherweise auf die Stellung Rußlands zur Pforte nicht ohne allen Einfluß bleiben dürften. Die erste, noch der Bestätigung bedürfende, kam von der Ostküste des schwarzen Meeres, und meldete, daß die Tscherkessen die russische Festung Sudscha, unweit Anapa, genommen (S. Beil. zur O.P.A.Z. Nr. 116) und zu weitern Unternehmungen Vorbereitungen getroffen hätten; die zweite hier gleich wichtig erachtete Kunde ist die von dem gänzlichen Mißlingen der Expedition gegen Chiwa. Es gibt Leute, die über diese Nachricht außer sich vor Freude sind, und, wie es in der ersten Aufwallung geschieht, die extremsten Hoffnungen daran knüpfen.

*) Unsere directen Briefe aus Alexandrien erwähnen davon nichts.

## Rußland.

St. Petersburg, 18. April. (Pr. St. Z.) Mittelst Rescripts vom 2. d. M. haben Se. Maj. der Kaiser dem General der Infanterie, Golowin, commandirenden General des abgesonderten kaukasischen Corps und Gouverneur von Grusien, das Allerhöchste Wohlwollen und Dank für dessen Verdienste um die Verwaltung Grusiens und Transkaukasiens in sehr gnädigen Ausdrücken ausgesprochen und demselben die brillantenen Insignien des St. Alexander Newski-Ordens verliehen.

— Der Feldmarschall, Fürst Paskewitsch, ist am 14. d. M. von hier nach Warschau zurückgekehrt.

— Der Generallieutenant Smirnitskij, Inspecteur der Marineartillerie und Mitglied des Admiralitätsraths, und der wirkliche Staatsrath Sayger, kaiserl. Bibliothekar, sind mit Tode abgegangen.

— In Wilna ist in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. die große hebräische Buchdruckerei, welche den jüdischen Buchdruckern Gebrüder Rom gehörte, gänzlich abgebrannt. Nur mit Mühe konnte die Schriftgießerei, welche die beste in Wilna ist, gerettet werden. Ein Buchdrucker hat dabei das Leben verloren. Der Schaden der Eigenthümer, mit Einschluß der verbrannten Bücher, wird auf 200,000 Rubel Silber geschätzt.

## Italien.

Neapel, 16. April (A. Z.) Auf die neulich erwähnte Weisung des englischen Consuls an die Schiffscapitäne seiner Nation, die sich, ungefähr 20 an der Zahl, hier befinden, so schnell wie möglich auszuladen und sich aus dem Hafen

zu entfernen, erschien gestern von Seite unserer Regierung die artige und großmüthige Verordnung, alle Schiffe, die im Ausladen begriffen sind, seyen es neapolitanische oder andere, bei Seite zu lassen, und sich ausschließlich mit dem Löschen der englischen Schiffe zu beschäftigen, damit diese „sich ohne Zeitverlust entfernen und auf diese Weise der Gefahr entrinnen könnten." Diese Verordnung hat nach den fortwährenden Drohungen von englischer Seite, feindselig gegen die neapolitanische Flagge zu verfahren, allgemeinen Beifall erregt. Gestern Mittag legte sich das englische Linienschiff Bellerophon nebst einem Kriegsdampfschiff, ohne zu salutiren, auf hiesiger Rhede auf halbe Schußweite von der Stadt, vor Anker. Die Offiziere des Bellerophon sind übrigens ans Land gestiegen. Das Admiralschiff mit dem Rest des Geschwaders unter dem Commando des Admirals Stopford selbst wird Montag erwartet. Stopford steht von früherer Zeit her mit Sr. Maj. auf einem sehr freundschaftlichen Fuße. Noch immer herrscht die Hoffnung vor, es werde Alles friedlich abgemacht werden. — Fräulein Piris wurde nach ihrem glänzenden Erfolg in Palermo auf ein Jahr als Prima Donna für San Carlo engagirt, sie ist bereits hier angekommen.

Rom, 16. April. (A. Z.) Unser diplomatisches Corps ist durch einen Geschäftsträger der Republik Chili in der Person des Hrn. F. S. Rosales vermehrt, welcher am 13. d. M. seine Creditive dem Staatssecretär Cardinal Lambruschini feierlich überreichte. — Eine französische Corvette von 18 Kanonen ist in den Hafen von Civita vecchia eingelaufen. Die mitgebrachten Depeschen wurden sogleich hierher an den französischen Ambassadeur befördert. Man erzählt sich, es seyen mehrere französische Kriegsschiffe nach Neapel beordert, welche als Beobachtungsgeschwader dort ihre Station gegen die Engländer nehmen werden.

## Deutschland.

Wien, 21. April. (A. Z.) Se. Maj. der Kaiser haben die durch den Tod des Feldmarschalllieutenants Grafen v. Salis erledigte zweite Inhaberwürde des Infanterieregiments Nr. 3 dem beim Hofkriegsrath zugetheilten Feldmarschalllieutenant Frhrn. v. Puchner verliehen. — Mehrere gegenwärtig in Urlaub hier befindliche Diplomaten schicken sich zur Abreise auf ihre Posten an; so werden uns namentlich im Laufe dieser Woche der k. k. Botschafter am St. Petersburger Hof, Graf v. Fiquelmont, und der Gesandte in Athen, Frhr. v. Prokesch, im Laufe der nächsten Woche aber vermuthlich auch unser Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy, und der k. k. Präsidialbundestagsgesandte, Graf Münch, verlassen. — Der Streit zwischen England und Neapel wegen des Schwefelmonopols wird gewiß auf gütlichem Wege seine Erledigung erhalten. Indessen ist es wohl unrichtig, daß, wie verschiedene Correspondenzen sagten, die österreichische Regierung hiebei ihre Vermittelung angetragen haben soll; diese scheint vielmehr, das undankbare Amt des Schiedsrichters oder Vermittlers von jeher scheuend, auf beiden Seiten ihren Einfluß einfach nur dazu verwandt zu haben, um Nachgiebigkeit und Versöhnung zu empfehlen. — Gestern als am Ostermontag bot sich dem schaulustigen Auge bei der an diesem Tage üblichen Praterfahrt mancherlei Genuß dar. Die dießjährige Promenade blieb weder an Zahl noch an Pracht der Equipagen hinter frühern zurück; in Mitte derselben bemerkte man mehrere Hofwagen, und in denselben zur allgemeinen Freude Se. Maj. den Kaiser an der Seite seiner durchlauchtigsten Gemahlin.

Vom 23. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 145¼. — 250 Guldenloose 142¼. — Bankactien 1833.

Berlin, 25. April. (Pr. St. Z.) Se. M. der König haben dem Generallieutenant von Müffling, Gouverneur von Coblenz und Ehrenbreitstein, den rothen Adlerorden erster Classe mit Brillanten und dem kaiserl. österr. Feldmarschalllieutenant, Baron Piret von Bihain, jetzt Divisionair in Italien, den Stern zum rothen Adlerorden zu verleihen geruht.

München, 24. April. (A. Z.) Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau ist diesen Morgen hier angekommen. — Das Ritterfest des St. Georgenordens wurde heute auf herkömmliche feierliche Weise begangen. Nach geendetem Ordenscapitel verfügten sich im Ordenscostüme die Ritter, Comthure, Großcomthure, dann JJ. kk. HH. die Großpriore und Se. Maj. der König selbst als Großmeister im feierlichen Zuge zum Gottesdienst in die alte Hofcapelle. Ein Ritterschlag fand dießmal nicht statt. Mittags war Rittermahl und Abends ist Hofakademie im Herkulessaal.

Augsburg, 26. April. Die Allgemeine Zeitung berichtet: Der königl. hannover'sche Kriegsminister, General Graf v. Alten, ist am Gründonnerstag in Bozen im Gasthof zur Kaiserkrone angekommen, und am Ostermontag früh halb 6 Uhr am Nervenschlag verstorben. Der Leichnam wurde einbalsamirt und Nachts 10 Uhr desselben Tages zu der hannover'schen Gesandtschaft nach München abgeführt.

Dresden, 22. April. (L. A. Z.) Ich beeile mich, Ihnen den Auszug eines Schreibens zu senden, welches ein jüdisch-orientalisches Handlungshaus vor wenigen Tagen erhalten hat. Es ist aus Rhodus datirt und lautet folgendermaßen: „Mit bitterm Schmerz gebe ich Ihnen auf Ihre letzte Frage die schrecklichen Details über unsere unglücklichen Brüder in Damaskus. Ein griechischer Geistlicher, Pater Thomas, der sich bereits vierzig Jahre mit dem Impfen türkischer, christlicher und jüdischer Kinder beschäftigt hatte, verschwand plötzlich am 1. Adar (5. Febr.) mit seinem Diener. Tags darauf eilen Türken und Griechen in die Judengassen; sie behaupten, den Pater am vorigen Tage dort gesehen zu haben, und schleppen einen armen jüdischen Barbier, der ihnen zuerst in die Hände fiel, vor den Pascha. Dieser ließ ihm sofort eine Bastonnade von 500 Streichen geben, und suchte durch alle von einem Tyrannen zu ersinnenden Mittel ein Geständniß von ihm zu erpressen. Mittlerweile bereden einige Griechen den Unglücklichen, die Schuld auf seine reichen Glaubensgenossen zu wälzen, worauf er sieben der angesehensten Juden als Thäter nannte; die Brüder David und Anton Harari, Joseph Josado, Abulafia und Jeuda hätten ihm 300 Piaster als Geschenk versprochen, wenn er den Geistlichen schlachten würde, weil sie sein Blut zu den Osterkuchen brauchten, worauf er jedoch nicht eingegangen wäre und daher auch nicht wüßte, was mit dem Pater seitdem vorgegangen sey. So erhielt der Barbier seine Freiheit. Schäumend vor Zorn ließ der Pascha die sieben Genannten vor sich kommen, und befahl, sie mörderlich zu peitschen; aber unter dem jammervollsten Schmerzensgeschrei betheuerten die Gequälten ihre Unschuld, da es nicht einmal erlaubt sey, Blut zu essen, viel weniger Menschenblut. Mit centnerschweren Eisen belastet, durften die Unglücklichen in ihrem tiefen Kerker keine Bewegung machen; 50 Stunden war ihnen Speise, Trank und Schlummer versagt. Da noch kein Geständniß erfolgte, ließ der Grausame die drei Oberrabbiner zu sich bringen und fragte sie, während das Fleisch von ihrem Körper gerissen wurde, ob es wahr sey, daß zu ihren Osterkuchen Menschenblut nöthig sey. Die Armen riefen zur Betheuerung des Gegentheils diejenigen ihrer Mitbrüder auf, welche sich zum Islam bekannt hatten. Endlich ging

die Tyrannei des Paschas so weit, daß er sich selbst in die jüdischen Schulen begab, aus welchen er die dort befindlichen Kinder hinwegbringen und einkerkern ließ. Selbst ihren Müttern ward die Gefängnißthüre nicht geöffnet, und nach Verlauf von je 24 Stunden bildeten eine Schale Wasser und zehn Drachmen Brot ihre einzige Nahrung. So hat bereits eine Mutter nebst ihrer Tochter den Väterglauben verlassen, um ihre Kinder retten zu können. Ein angesehener Jude übergab sich selbst dem Tod, indem er kühn dem Pascha über sein Verfahren Vorwürfe machte und deßhalb auf des Wütherichs Befehl so lange gepeitscht wurde, bis er den Geist aufgab. Jetzt zog der Bösewicht selbst mit 600 Mann in das Judenquartier, ließ die sieben schönen Häuser der Angeklagten in Schutthaufen verwandeln und, weil diese Mittel keine Früchte brachten. Das überstieg die Geduld — für den Preis der Freiheit sagten die Unglücklichen Alles aus, was man verlangte; das Blut selbst befände sich bei Mosis Abulafia, ihrem Mitschuldigen. Der Aermste verneinte dieß Anfangs; aber was vermögen nicht Tortur und 100 Peitschenstreiche? So gab er zuletzt zu, daß er einige Flaschen mit Blut gefüllt im Hause habe. Vier Trabanten trugen den Krüppel in seine Wohnung, wo er ihnen statt des Blutes seine mit Dukaten gefüllten Beutel zeigte: „Ihr sehet", rief er ihnen zu, „das Gold ist Blut, nehmt es hin und gebt mich frei!" Er wurde zurückgetragen und aufs neue gemartert, bis er das Versprechen gab, Türke werden zu wollen. Täglich werden die Unglücklichen verhört, täglich vernimmt man andere Aussagen. Zum Unglück behauptet ein türkischer Wahrsager, daß auch der Bediente von neun andern Juden ermordet worden sey. Auch diese werden augenblicklich in den tiefsten Kerker geworfen, und 4000 Familienväter trauern über die beklagenswerthen Ereignisse in Israel. Die Herren Commana, Isak Gatem und Karmonda sollen die Grausamkeit dem Sultan und Mehemed Ali durch die Gesandten (der Großmächte?) vorstellen." Ich verschweige Ihnen die Exclamationen, durch welche der Brief den Bericht unterbricht. Der Grund zu der schrecklichen Verläumdung scheint nicht Fanatismus, sondern wohl Handelseifersucht zu seyn, vielleicht auch Furcht vor der sicheren Stellung der Juden im Oriente, welche der edle Montefiore ihnen zu gewähren beginnt, überzeugt von der täglich dringender erscheinenden Nothwendigkeit, daß die Juden in Europa ihren Mitbrüdern im Oriente hülfreiche Hand leisten sollen!

Adorf, 23. April. (Leipz. Ztg.) Diesen Morgen 2½ Uhr weckte uns Feuerlärm, die Stadt Mark-Neukirchen ist ganz niedergebrannt, es stehen nur noch Kämpfens und dessen Nachbars Haus, sowie das Gliersche (vormalige Accishaus), die Häuser auf dem Berge bei Schuster junior und das Schießhaus. Die Post, Kirche, Pfarre, Schulhaus ꝛc. sind niedergebrannt.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 25. April. Stand der Rente: 5pCt. 113. 70. — 3pCt. 84. 15. — Neapol. 103. 85. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 24¾. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3400. — St. Germain-Eisenbahn 776. 25. — Versailles, rechtes Ufer 605. Linkes Ufer 390. — Straßburg-Basel 415.

— Telegraphische Depesche. „Bayonne, 24. April. Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern. Der Brigadier Zurbano hat am 9. zu Beceita das erste Bataillon von Arragonien gänzlich in die Flucht geschlagen. Dreihundert Rebellen sind getödtet, oder gefangen genommen worden; eine große Menge Waffen und Munition ist in die Gewalt Zurbano's gefallen."

— In der gestrigen Sitzung der Deputirten ist der Gesetzvorschlag des Hrn. Remilly mit einer schwachen Majorität zur speciellen Discussion zugelassen worden. Die äußerste Linke, das linke Centrum, die Minister, welche Deputirte, und einige im Saale zerstreuten Mitglieder votirten für die Zulassung, das rechte Centrum und viele Mitglieder der verschiedenen Centrums waren dagegen.

— Heute Morgen war das Gerücht verbreitet, der König von Neapel habe, ohne die französische Vermittelung abzuwarten, den Weg der Ausgleichung, auf den Rath Oesterreichs, eingeschlagen.

— Der „Nouvelliste" hat sich seit heute mit dem „Moniteur Parisien" vereinigt.

— Der „Sud de Marseille" vom 21. d. widerspricht der Blokade von Palermo (die von einigen Blättern mitgetheilt wurde) aus dem Grunde, weil zwischen Palermo und Neapel eine Telegraphenlinie sey, und gleichwohl man in Neapel nichts gewußt habe.

Madrid, 18. April. Man bezeichnet den Grafen Cleenard mit ziemlicher Zuverlässigkeit als künftigen Kriegsminister.

— Die Behörde, benachrichtigt, daß sich in der Provinz Granada, und besonders zu Malaga, Symptome einer Insurrection zeigen, hat den betreffenden Civil- und Militärbehörden strenge Befehle zukommen lassen.

London, 23. April. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 29¼. — 3pCt. Portug. 24¾. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Der „Morning-Chronicle" bestätigt gewissermaßen das Gerücht von einer freundschaftlichen Ausgleichung des Grenzstreits wegen der Provinz Maine, das in London umlief, durch Mittheilung desselben (als halbofficielles Organ). Es heißt, die von dem König von Holland vorgeschlagene Grenzscheidung solle als Basis eines Arrangements angenommen werden, über welches Lord Palmerston und der Gesandte der vereinigten Staaten, Hr. Stevenson, übereingekommen seyen. Der Staat Maine werde eine Entschädigung von 200,000 Pf. Sterl. für seine Zustimmung zu diesem Arrangement und in Betracht des Territoriums, das in solcher Weise an den Ufern des Lorenzoflusses abgetreten werde, erhalten. Der „Morning-Chronicle" fügt hinzu, wir erfahren, daß ein einflußreiches Mitglied des Congresses von Maine, das im vorigen Jahre eine Reise nach England unternommen, sich dahin erklärt, der Congreß werde jenem Arrangement seine Zustimmung ertheilen. Auch heißt es, das letzte von Hrn. Forsyth an Hrn. Fox erlassene Schreiben solle sehr versöhnlich lauten.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 27. April 1840.

| Zufuhr. | | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 200 | Mlt. Waizen . . | 10 | 15 | — | Mlt. Linsen . . . | — | — |
| 60 | „ Korn . . . . | 6 | — | 84 | „ Rübsamen . | 14 | 30 |
| 20 | „ Gerste . . . | 6 | 15 | — | „ Erbsen . . . | — | — |
| 440 | „ Hafer . . . | 3 | 15 | — | „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

240 Mlt. Korn à 6 fl.
210 „ Gerste à 6 fl. bis 6 fl. 45 kr.
769 „ Hafer à 3 fl. 10 bis 3 fl. 45 kr.
9½ „ Erbsen à 11 fl. (ausgelesen.)

| Name | Age | Sex | Relation | Condition | Occupation | Birthplace | Can Read | Can Write | Can Speak English |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | |

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 118.) 28. April 1840.


## Deutschland.

Sögel, 19. April. (Westphäl. M.) Gestern wurde die Gemeinde Sögel von einem gräßlichen Brandunglücke heimgesucht. Innerhalb 2 Stunden wurden 73 Wohnungen und 11 Nebengebäude eingeäschert; mehr als 200 Personen sind ihrer Wohnungen und aller Mobilien beraubt und sämmtlich in einen Zustand der Hülfsbedürftigkeit versetzt. Leider müssen wir noch hinzufügen, daß bei dem Brandunglücke mehrere Personen schwer verletzt worden sind, und insbesondere vier ihr Leben eingebüßt haben. Unter den Letzteren gehört namentlich der heldenmüthige Schmiedemeister H. Hemmen in Sögel, der ein Opfer seiner kindlichen Liebe werden sollte. Kaum hatte er seine Mutter gerettet, als er, beim Aufsuchen seines gleichfalls vermißten Vaters, vom Feuer überschüttet wurde und in den Flammen seinen Tod fand, welche ihm bereits den Vater und eine Schwägerin geraubt hatten. Er starb 12 Stunden nach diesem Ereignisse an seinen Brandwunden.

München, 24. April. (Schw. Merk.) In den schon erwähnten Actenstücken in Betreff des Streites zwischen dem Fürsten von Wallerstein und dem Minister des Innern, von Abel, theilt der Fürst von Wallerstein dem Publikum den Entwurf einer Erklärung mit, die den noch in München anwesenden Abgeordneten vom Präsidenten der Kammer vorgelesen werden sollte, welcher Vorlesung sich aber Hr. v. Abel widersetzte. „Meine Herren! Sie waren in unserer letzten Sitzung Zeugen davon, daß der k. Minister des Innern, darüber befragt, wer von ihm mit den Ausdrücken des vorigen Tages habe bezeichnet werden wollen, unter Anrufung der Ministerialacten aus der Zeit vor seiner Amtsführung, die Erwiederung — „es sey nur Einer in Bayern so tief gesunken, daß solche Schandthaten auf ihn bezogen werden könnten" — auf eine Weise abgab, wovon vorherzusehen war, daß sie dem Vorgänger im Amte nicht gleichgültig bleiben werde. In der darüber stattgehabten Erörterung gab der Hr. Minister v. Abel die solenne Erklärung, — „er halte den Hrn. Fürsten einer Schandthat weder schuldig, noch fähig, und erkenne seine Ehre und seinen Charakter vollkommen rein und unbefleckt", — mit dem Beisatze ab, — „daß seine Aeußerungen Folgen großer Aufreizung, durch die angestrengtesten Arbeiten und durch viele durchwachte Nächte erhöht, gewesen seyen, und eine verletzende Absicht nicht in seinem Willen gewesen sey." — Von dieser Erklärung werden Sie, meine Herren, mit ausdrücklicher Bewilligung des Hrn. v. Abel hiermit in Kenntniß gesetzt." — Es konnte jedoch diese Erklärung aus dem einfachen Grunde nicht abgegeben werden, weil beide Herren Sekundanten gemeinschaftlich behaupteten, die Worte „weder schuldig" und vollkommen rein" seyen von dem Hrn. Minister von Abel auf dem Kampfplatz gar nicht gebraucht worden, sondern bloß jene „nicht für fähig" und „für gereinigt." Daß Hr. von Abel sich weigern mußte, die begehrten Ausdrücke später nachträglich zu gebrauchen, versteht sich wohl von selbst. So sah sich der Fürst v. Wallerstein darauf beschränkt, ein lithographirtes Schreiben an die einzelnen Abgeordneten ergehen zu lassen, welches die Erklärung in seinem Sinn und nach dem ersten Zeugniß seines Secundanten enthält. Gestern Abends wollten Manche sogar wissen, es habe ein abermaliger Zweikampf stattgefunden, und zwar mit persönlich schlimmeren Folgen für einen der Hrn. Duellanten. Es ist dieses jedoch ein völlig unverbürgtes Gerücht.

## Schweiz.

Die Stadt Sallenches, zwischen Genf und Chamouny, ist gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach am Ostersonntage Nachmittags 4½ Uhr mitten in der Stadt aus; bei dem starken Winde verbreiteten sich schnell die Funken nach allen Richtungen, und alle umliegenden Häuser, meistens aus Holz gebaut und mit Schindeln gedeckt, standen bald in Flammen. Letztere wütheten noch am Montag Morgen, als der Bericht an den „Federal" von Genf abgeschickt wurde. Alle Häuser waren entweder niedergebrannt oder noch brennend; bloß die Caserne und ein anderes Gebäude standen noch. Das schöne Hotel Bellevue, obgleich gänzlich außerhalb der Stadt, war mit allem Zugehör ein Raub der Flammen geworden. Man wußte bereits, daß vier Personen in der Stadt umgekommen waren, besorgte aber mit Grund, daß auch noch andere das Leben verloren haben. Bereits war in Genf eine Subscription für die Abgebrannten eröffnet worden.

Basel-Landschaft, 23. April, Abends 8 Uhr. (Basl. Z.) Aus glaubwürdiger Quelle erfahren wir über die Vorfälle dieser Woche Folgendes: Letzten Montag ist Alt-Bezirksschreiber Martin und sein früherer Secretär Jundt von Binningen wegen aufrührerischer Reden, die sie an der letzten Volksversammlung in Sissach (oder Gelterkinden?) gehalten, gefänglich eingesetzt worden. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch kam Bericht nach Liestal, die Sissacher zeigten Lust, Martin mit Gewalt zu befreien und das Zeughaus zu leeren. Der gestrige Tag ging ruhig vorüber; doch erging das Aufgebot an die Cavallerie und 1 Compagnie Infanterie aus den untern Bezirken, zum Schutz des Zucht- und Zeughauses Nachts in Liestal sich einzufinden. Die Aufgebotenen erschienen. Nachts Allarm in Liestal; auf eingegangene Nachrichten ward ein Ueberfall von Sissachern und Gelterkindern befürchtet, doch nicht ausgeführt. Die ganze Nacht hindurch brannten Wachtfeuer auf der Sissacherfluh, um sie herum bei 100 Männer gelagert. Heute Nachmittag sah es gar kriegerisch in Liestal aus. Statthalter Spitteler in Begleitung von mehreren Chasseurs und Landjägern erhielt Befehl, den Freivogel von Gelterkinden, vulgo Gemeindjoggeli, ebenfalls wegen aufrührerischer Reden nach Liestal zu bringen. Vom Erfolg seiner Sendung ist nichts bekannt. R. R. Meyer von Ittigen wollte Nachts mit Weib und Kind in die Residenz flüchten. Ein zweites Aufgebot ist an das ganze Contingent in den untern Bezirken zum Zug nach Liestal auf heute 8 Uhr ergangen.

— Gestern war Landrath in Liestal, in der Nacht wurde das Militär in den Gemeinden des Bezirks Birseck aufgeboten; die Regierungstruppen sollen diesen Morgen von Liestal nach dem obern Canton aufgebrochen seyn.

## Schweden.

Stockholm, 10. April. Das Blatt Swenska Minerva äußert sich mit Bezug auf die eingetretenen Ministerialveränderungen folgendermaßen: „Es ist nicht zu läugnen, daß die eben bekannt gemachten Ernennungen der ersten Mitglieder des neuen Staatsraths vieles an sich haben, das demjenigen ähnlich sieht, was man in anderen Ländern unter einer Ministerveränderung versteht, d. h. eine Veränderung nicht bloß der Personen, sondern auch der Grundsätze des Conseils hinsichtlich der verschiedenen für Land und Volk besonders wichtigen Fragen. In Rücksicht auf das vielbesprochene System des Ministeriums ist vorerst zu bemerken, daß in unserem Lande der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, so wie die Minister des Kriegs-, See- und Kirchenwesens sehr wenig in den Bereich desselben gehören, und daß es eigentlich nur die übrigen Mitglieder des Conseils sind, welche dasjenige System repräsentiren, mit welchem sie künftighin solidarisch stehen oder fallen müssen. Zwar sind noch nicht mehr, als zwei dieser Mitglieder ernannt worden, allein gerade diese beiden Männer sind, was auch die großen Zeitungen (Aftonblad und Dagligt Allehanda) dazu sagen mögen, bei weitem nicht so farblos, daß die Antecedenzien derselben nicht ihr System ganz klar an den Tag legen sollten. Freilich ist es nur Eine Seite, worin sich dieß mit voller Augenscheinlichkeit darthut, aber gerade diese Seite ist für das Land von dem größten Gewicht, weil dieselbe alle materiellen Interessen umfaßt. Wir kennen nemlich den Grafen Posse nicht als Rechtsgelehrten, desto mehr aber als Staatsökonom. Die Grundsätze des Grafen in Rücksicht der Zollgesetzgebung sind schon lange bekannt, und wurden letzthin, durch das neuerdings erschienene Project eines Zolltarifs, so unzweideutig dargethan, daß man annehmen kann, er habe dadurch ein Programm ergehen lassen über das ganze staatsökonomische System, das er im Conseil, solidarisch mit den übrigen Mitgliedern desselben, vertreten und verfechten werde. Dieß mag diejenigen, die den Entwurf zum neuen Ministerium gemacht, bewogen haben, den Namen des Grafen Posse an die Spitze zu stellen. Insofern müssen wir gestehen, daß die großen Zeitungen, welche die bemerkenswerthen Ergebnisse dieses Reichstags vorbereitet haben, indem die Majorität der Reichsstände den in diesen Zeitungen gepredigten Lehren blindlings gefolgt ist, in der That eine Ministerveränderung bewirkt haben, und eben jetzt im Genusse eines großen Triumphs begriffen sind.... Das neue Ministerium wird jetzt allgemein das englische genannt, weil man ihm einen englischen Ursprung und englische Zwecke zuerkennen will."

## Niederlande.

Haag, 24. April. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde eine königl. Botschaft eingebracht, begleitet von einer zwischen Niederland und dem Senat der freien Stadt Frankfurt abgeschlossenen Uebereinkunft, betreffend die gegenseitige Aufhebung des Abzugsrechtes und der Belastung auf die Auswanderung. Ferner kamen eine große Anzahl Bittschriften ein, unter andern, 1) von den Bewohnern des platten Landes in Oberyssel, wodurch Modificationen des Grundgesetzes verlangt werden; 2) dreizehn von Ausgeschiedenen aus der reformirten Kirchengemeinschaft in der Provinz Groningen, wodurch Freiheit des Gottesdienstes und des Unterrichts verlangt und darauf gedrungen wird, daß ihnen gleicher Schutz wie allen übrigen Religionen bewilligt werde; 3) eine Adresse, enthaltend Klagen gegen das Finanzdepartement, und wodurch die Handhabung der Rechte der Eingebornen verlangt wird.

Rotterdam, 23. April. Gestern wurde vor dem Bezirksgerichte der Prozeß in Betreff des Zusammentreffens der Dampfschiffe „die Stadt Keulen" und der „Comet" verhandelt. Die Düsseldorfer Gesellschaft hatte den Antrag gestellt, das Gericht möge sich auf den Grund des Art. 81 der Rheinschiffahrtsconvention vom 31. März 1831 ratione materiae incompetent erklären. Das Gericht hat jedoch diesen Antrag aus mehrfachen Gründen verworfen und die Verkündigung des Urtheils auf den 27. d. M. festgestellt.

Amsterdam, 25. April. Die Stimmung in Betreff unserer inländischen Fonds war heute sehr günstig, obgleich die Geschäfte nicht besonders lebhaft waren. Auch spanische Effecten waren beliebter. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kansb. 24¼. — 4½pCt. Synd. 91. — 3½pCt. 75¼. — 5pCt. Ost. 98. — Ard. 25⅜. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Metall. 105⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. — Cert. 71¼.

— Se. k. H. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, der einen unbestimmten Urlaub erhielt, hat Utrecht verlassen, um sich nach Mannheim zu begeben, woselbst er vorläufig verweilen wird.

## Belgien.

Brüssel, 24. April. An der heutigen Börse waren rheinische Eisenbahnactien zu 892 sehr gesucht.

— Der „Courrier de la Meuse" enthält folgende Zeilen: „Die den Katholiken durch die Constitution verbürgten Freiheiten sind nicht durch alle Parteien so anerkannt, daß es durchaus unnütz sey, über ihre Handhabung zu wachen. Es ist im Gegentheil gewiß, daß in einigen Gemüthern ein beschlossener Plan besteht, diese Freiheiten zu beschränken, ohne von einer kleinen Anzahl Männer zu sprechen, die nicht zögern würden, sie gewaltsam zu unterdrücken, wenn die Gewalt ihnen anheim fiele."

— Vor dem Assisenhofe von Brabant wurden heute die Debatten in Betreff der Unruhen von Gent durch die Vertheidigungsrede des Hrn. Stevens beendiget. Ehe er das Wort nahm, trat Hr. Van Huffel, Advocat von Gent, der als Zeuge in der Sache gehört worden ist, vor, um gegen die Worte des öffentlichen Ministeriums zu protestiren, das, als es seine Aussage analysirte, ihn geschildert hatte, als verdiene er wegen seiner politischen Meinungen kein Zutrauen. Er betheuerte die Wahrhaftigkeit seiner Aussage, die er unter seinem Eide abgelegt habe, und fügte hinzu, wenn die Worte des öffentlichen Ministeriums zu Gent ausgesprochen worden wären, so würde die ganze Stadt ihm (Van Hüffel) Gerechtigkeit widerfahren haben lassen, allein zu Brüssel, wo er nicht gekannt sey, fühle er das Bedürfniß, seine Ehre zu rechtfertigen. Der Generaladvocat antwortete, er habe den Zeugen nicht der Lüge beschuldigt, allein er habe gesagt, daß seine vorgefaßten politischen Meinungen ihn die Ereignisse anders hätten sehen lassen können, als sie sich zugetragen hätten. Nach der Vertheidigungsidee des Hrn. Stevens wurden die Debatten geschlossen und 26 Fragen den Geschwornen gestellt, die sich gleich in den Berathungssaal zurückzogen. Nach einer zweistündigen Berathung wurde Sirjacobs mit einer Mehrheit von 7 gegen 5 Stimmen der Rebellion für schuldig erklärt und hierauf zu einem Gefängniß von 3 Monaten und in die Kosten verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden einstimmig freigesprochen.

Vom 25. April. Ein königl. Beschluß vom 22. d. M. widerruft den Beschluß vom 15. Juli 1839, wodurch der in Nichtactivität gestellte General Vandersmissen den mit seiner Stellung verbundenen Gehalt bezog.

— General Willmar ist zum Adjutanten des Königs ernannt worden.

— Wir haben gestern kurz gemeldet, daß Hr. Nothomb am 23. d. M. zu Arlon wieder zum Mitglied der Repräsentantenkammer gewählt worden sey. Den ausführlichern Nachrichten gemäß waren 408 Wähler anwesend, von de-

nen 210 für Hrn. Rothomb, 198 für Hrn. Metz stimmten, Hr. Metz hatte vor der Wahl folgendes Circular in Masse vertheilen lassen: „An die Wähler des Kreises Arlon. Im Luxemburgischen ist die Frage zwischen Hrn. Rothomb und mir, eine Frage von drei Worten. Er hat sein Talent dazu angewandt, die Zerstückelung zu unterstützen. Ich habe Alles gethan, um sie zu verhindern. Indem Ihr für Ihn stimmt, ratificirt Ihr die Zerstückelung; indem Ihr für mich stimmt, protestirt Ihr noch gegen diesen Act der Trauer für unser Vaterland. Wählet! Arlon, 18. April 1840. Metz, Advocat."

## Frankreich.

Paris, 25. April. Auch in Peyrat-le-Chateau, Vitré, Bannes, Auray und Lacaune haben Getraideunruhen statt gefunden.

— Die Prinzessin Victoria von Sachsen-Coburg-Cohary hat, laut telegr. Depesche, heute die Grenze überschritten.

— Die Herzogin von Orleans, Madame Adelaide, die Prinzessin Clementine und der Prinz von Joinville sind der künftigen Herzogin von Nemours nach Compiegne entgegengereist. Der König der Belgier wird heute in St. Cloud erwartet.

— Hr. Thiers erklärte sich in folgender Weise für den Gesetzvorschlag Remilly: Er habe für den Vorschlag Gaugier gestimmt, er werde auch für den Vorschlag Remilly stimmen. Was er als Deputirter gewollt, wolle er noch als Minister.

— Wenn die „Debats" (siehe neueste Nachrichten der heutigen O. P. A. Z.) erklärten, die Majorität für die Zulassung des Vorschlags Remilly zur speciellen Discussion sey nicht bedeutend gewesen, so spricht der „National" von einer sehr bedeutenden Majorität.

## Großbritannien.

London, 23. April. Der heutige „Courier" stellt sonderbarerweise die von dem französischen „Moniteur" zugegebene Vermittelung Frankreichs in den englisch-neapolitanischen Differenzen in Abrede. Es heißt hier: „Keine Vermittelung ist von unserer Regierung angenommen worden, und es ist nicht klar, daß eine solche förmlich angetragen worden ist. Man versichert uns überdieß, daß der Befehl, die Feindseligkeiten gegen Neapel einzustellen, nicht an Lord Stopford erlassen worden ist; im Gegentheil, er soll nach den Instructionen, die ihm zuerst ertheilt worden sind, zu handeln fortfahren."

— Dasselbe Blatt meldet, der Prinz von Capua habe am Montag eine lange Conferenz mit Lord Palmerston in Foreign-Office gehabt.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 12. April. (Schluß.) Mit veränderten Bestrebungen trat die neue Regierung gleich vom Anfange hervor. Fürst Cassaro, obgleich selbst Sicilianer mit Leib und Seele, vermochte nicht die organischen Veränderungen abzuhalten, welche im Jahre 1831 und 1833 in den Verhältnissen Siciliens zu Neapel eingeführt wurden. Der wichtigste Schritt ward aber erst im Jahre 1837 gethan. Die neunzehn königlichen Decrete vom 31. Oct. 1837 heben die Selbstverwaltung Siciliens auf, und machen die Insel förmlich zu einer Provinz. Die traurige Veranlassung zu diesen durchgreifenden Maßregeln sind noch frisch in Jedermanns Gedächtniß. Nachdem in Palermo vom 1. bis 14. Juli 18,600 Personen der Cholera erlegen waren, brach der Aufstand in den benachbarten Ortschaften Baggaria, Carini, Abbate, Capace aus. Gleichzeitige Bewegungen hatten in Messina, in Catania und Syrakus statt. Im Grunde wiederholten sich in Sicilien nur die Auftritte, welche der Wahn, die Regierungen verbreiteten die Cholera, in minder ausschweifender Weise bei dem ersten Auftreten der Seuche auch anderwärts hervorgerufen hatte. Da aber auch anderes Elend, Mißmuth und vielfacher Grund der Beschwerde, verbunden mit dem entflammbaren und kräftigen Volkscharakter, hinzutraten, so loderte der Brand bald an allen drei Ecken der Insel, am heftigsten aber an der Ostküste. Diese bot ein Schauspiel dar, welches in gar mancher Beziehung an das Mittelalter gemahnte. Die Städte sprachen sich nach ihren Lokalinteressen für oder gegen die Regierung aus: Palermo wurde bald beruhigt und der Valle entwaffnet, dagegen war die Stimmung in Messina schon zweideutiger, entschieden feindselig aber benahmen sich Syrakus und Catania. In letzterer Stadt erwies sich das Militär äußerst feig, eine gelbe Fahne wurde aufgezogen und die alte Loosung Independenza della Sicilia, kam wieder zum Vorschein. Mittlerweile blieb man in Neapel nicht müßig. Truppen wurden in Eile eingeschifft und nach Reggio geführt, und der Polizeiminister, des Königs Vertrauter, Del Carretto, als Alter Ego, für die Valli di Messina, Catania und Syrakus mit unbeschränkter Vollmacht bekleidet. Der wackere General Sonnenberg führte seine Schweizer zuerst gegen Catania, dann nach Syrakus. Als besonders treu erwies sich das Städtchen Acireale unweit Catania, welches mit den Catanesen, den muthigen Sindaco an der Spitze, mehrmals in offener Schlacht zusammentraf, und die weit zahlreicheren Indipendisten aus dem Felde schlug. Endlich kam die Pacification zu Stande. Es fehlte nicht an Hinrichtungen und Deportationen nach den benachbarten Inseln, indeß war ohne Strenge wenig auszurichten, und wenn Del Corretto der Grausamkeit angeklagt wird, so ist diese Beschuldigung ungerecht. Am härtesten büßte die Stadt Syrakus, welche ihres Vorrechtes, als Sitz der Regierung des Valle, der nunmehr nach Noto verlegt ward, verlustig ging. Merkwürdig genug, ist nie, trotz der vielen Untersuchungscommissionen, mit Bestimmtheit ermittelt worden, ob jene Schilderhebung das Werk einer Verschwörung oder der äußeren Veranlassung gewesen. Ich meines Theils bin zu letzterer Annahme geneigt, denn eben den unläugbaren Umtrieben der Propaganda in revolutionär-propagandistischem Sinne, ist der Localgeist das vorherrschende Element in Sicilien. Nach vollendeter Pacification erschienen nunmehr am 8. November 1817 die erwähnten neunzehn Decrete vom 31. October: Das 1ste dieser Decrete unterdrückt das Ministerium der sicilianischen Angelegenheiten in Neapel, und theilt diese Geschäfte nach ihrer Beschaffenheit unter die übrigen Ministerien, das 4te Decret hebt die Segretaria Reale des Kriegsstatthalters in Sicilien auf, und gibt diesem dafür einen Consaltore und Generalsecretär an die Seite, das 17te Decret führt die promisenita de' impieghe ein, kraft welcher in Zukunft die öffentlichen Aemter in beiden Ländern ohne Rücksicht auf Nationalität (ob Neapolitaner, ob Sicilianer) vergeben werden sollen. Dieß ist heute das administrative Verhältniß Siciliens zu Neapel. Das Vorstehende enthält den historischen Hergang, denn um die Gegenwart zu begreifen, muß man sich die Vergangenheit zur Klarheit gebracht haben. Wenn ein längerer Aufenthalt in einem Lande das Recht gibt, ein Urtheil auszusprechen, so halte ich die Dinge auf jener herrlichen Insel nicht für so verzweifelt, als man ziemlich allgemein annimmt, wenigstens ist das revolutionäre Gift dort nicht so allgemein verbreitet, noch hat es so tiefe Wurzeln geschlagen, wie in Neapel. Auch besteht die Anhänglichkeit an das Herrscherhaus noch immer fort, und die wohlwollenden Absichten des Königs wurden wenigstens zu meiner Zeit in Sicilien von Niemanden verkannt.

# Benachrichtigungen.

[731] **Gebr. Lichtenberg,**
**Optiker aus Dörzbach,**
Besitzer des Optometers oder Augenmessers,
ihr Lager ist im Braunfels Nr. 52 und 53,

beehren sich hiermit dem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie diese Ostermesse zum Erstenmal mit einem vollständigen Assortiment optischer Instrumente eigner Fabrikats beziehen. Dieselben sind im Besitze eines neuerfundenen Optometers oder Augenmessers, von Herrn Professor Stampfer, am polytechnischen Institute in Wien. Dieses Instrument bestimmt die Sehkraft jedes Auges. Mit der größten Genauigkeit kann man Jedem, der in das Rohr des Optometers sieht, die Brennweite oder den Bokus der Gläser bezeichnen, und es ist sonach ein Mittel gegeben, jedem Auge das ganz entsprechende Glas zu geben, so daß, wenn eine Person sogar verschiedene Augen hat, wo das eine schwächer als das andere, was nicht selten der Fall ist, man für jedes einzelne Auge das richtige Glas bestimmen kann. Man hatte es bisher nur dem Zufall zu danken, wenn man von den Brillenhändlern ein dem Auge unschädliches Glas erhielt, da auch der gründlichste Optiker nicht immer die volle Richtigkeit der Augengläser angeben kann, während jetzt der Optometer, auf die Gesetze der Mathematik gegründet, jede Besorgniß, ein schädliches Glas zu erhalten, entfernt. Es ist darum dieses Instrument vorzüglich geeignet zur Unterstützung und Erhaltung der Sehkraft durch Brillen, und es wäre deßhalb wohl zu wünschen, daß alle Verkäufer sich desselben bedienen möchten. Ueber die Zweckmäßigkeit besagten Optometers haben sich die anerkanntesten Physiker und Mathematiker unserer Zeit ausgesprochen. Ihr Lager enthält Telescope mit und ohne Stative, astronomische und terrestrische Fernröhre, einfache und zusammengesetzte Microscope, alle Arten Loupen, so wie sonstige ins optische Fach einschlagende Gegenstände ꝛc. Zeugnisse über die Vorzüglichkeit ihrer Fabrikate und umfassende Sachkenntniß in Behandlung und passender Wahl der Gläser verschiedener Augenschwächen, haben nachbenannte Herren Professoren und Doktoren ausgestellt, als: J. v. Ehrhardt, k. k. Gouvernialrath und Protomedicus in Insbruck; H. Geh. Hofrath und Prof Beck in Freiburg; Dr. L. Oettinger, Prof. der Mathematik an der Universität in Freiburg; G. J. W. Balther, großherzogl. hess. Geh. Medicinalrath und Direktor des medic. und ophthalmolog. academ. Clinicums in Gießen; Medicinalrath Dr. Wittmann in Mainz; Dr. Osius, Stadtphysikus in Hanau. Diese Zeugnisse stehen Jedem zur Einsicht zu Diensten. Auf Verlangen sind sie erbötig, ihre Aufwartung in den Wohnungen des verehrten Publikums zu machen.

---

[648]
**J. M. Behaghel & Sohn**
***Zeil, im Hôtel de Russie,***
empfehlen ihr großes, wohlassortirtes Lager von
**Wedgwood's englischem Steingut,**
weiß und farbig.
Durch ihre directe Verbindung mit der Fabrik sind sie in den Stand gesetzt, ihre geehrten Abnehmer stets mit erster Qualität und zu den billigsten Preisen zu bedienen; eben so findet man von allen Gattungen
**Porzellan,**
weiß und vergoldet oder gemalt, jederzeit das Neueste, was die bedeutendsten englischen, französischen und deutschen Fabriken produciren. Sie widmen dieser, als ihrer einzigen Geschäftsbranche, fortwährend ihre ganze Aufmerksamkeit und können deswegen prompte und reelle Bedienung und jeden möglichen Vortheil zusichern.

---

[728] So eben ist bei **C. Fr. Meyer** in Weißenburg a. S. erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Frankfurt durch **Gebhard & Körber**) zu beziehen:

**L. Beckedorff,**
an gottesfürchtige
**protestantische Christen.**
Worte des Friedens und der Wiederversöhnung.
**Erstes Wort.**
gr. 8. Velinpapier. 1 fl. 36 kr. oder 1 Thlr.

☞ Zweites Wort (als Schluß) folgt noch im Laufe dieses Jahres.

---

[670]
**Neu erschienene Bücher**
der *Dieterich*'schen Buchhandlung
**in Göttingen.**

Bachofen, J. J., de Romanorum judiciis civilibus, de legis actionibus, de formulis et de condictione. Dissertatio hist. dogmatica. gr. 8. à 1 Rthlr. 12 gGr.

Grimm, J., Weisthümer 2r. Thl. Mitherausgegeben von E. Dronke und H. Beyer. gr. 8. à 3 Rthlr. 16 gGr.
(Für Geschichtsforscher, Juristen und Philologen von höchster Wichtigkeit. Thl. I. ist unter der Presse.)

Marx, K. F. H., Zum Andenken an Johann Friedrich Blumenbach. Eine Gedächtnissrede gehalten in der Sizzung der Königl. Societät der Wissenschaften den 8. Februar 1840. gr 4. à 16 gGr.

Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes herausg. von Ewald, v. d. Gabelentz, Kosegarten, Lassen, Neumann, Rödiger, Rükkert. Bd. III. Heft 2. gr. 8. à 20 gGr.

Langenbeck, C. J. M., Nosologie und Therapie der chirurgischen Krankheiten in Verbindung mit der Beschreibung der chirurgischen Operationen, etc. Thl. V. Abthl. 2. gr. 8. à 2 Rthlr.
(Thl. I—V. 1s sind auf 8 Rthlr. herabgesetzt.)

---

[713] **Edictalladung.**
Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen Bürgers und Buchhändlers Carl David Könitzer Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen zwei Monaten
bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.
Frankfurt, den 22. April 1840.
Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

---

## Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

| April. | Barometer bei 0° R. | | | Thermometer R. | | | Thermograph. | | Wasserhöhe des Mains. | | Wind. | | | Wetter. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Max. | Minim | Rh. | F. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. |
| 19 | 332‴0 | 331‴2 | 331‴1 | + 11'8 | + 16'4 | + 9'9 | +17'1 | + 5'4 | 1' | 9″ | NO. | NW. | — | ht. ht. | ht. | ht |
| 20 | 331‴2 | 330‴7 | 330‴7 | + 11'8 | + 16'5 | + 9'9 | +17'6 | + 7'3 | 1' | 7″ | NO. | NO. | — | ht. | ht. | ht. |
| 21 | 333‴4 | 333‴7 | 334‴5 | + 11'8 | + 15'3 | + 9'7 | +16'0 | + 8'6 | 1' | 6″ | O. | W. | W. | ht. | ht. | ht. ht. |
| 22 | 335‴8 | 335‴8 | 336‴5 | + 12'4 | + 12'2 | + 9'8 | +15'3 | + 5'0 | 1' | 6″ | W. | NW. | — | ht. | R. | t. |
| 23 | 337‴9 | 337‴0 | 337‴1 | + 10'0 | + 13'4 | + 9'1 | +13'8 | + 7'0 | 1' | 5″ | NO. | NO. | NO. | ht. | ht. | ht. |
| 24 | 337‴2 | 336‴5 | 336‴5 | + 11'8 | + 16'5 | + 11'0 | +17'0 | + 5'3 | 1' | 5″ | NO. | NO. | — | ht. ht. | ht ht. | ht ht |
| 25 | 337‴0 | 335‴9 | 336‴0 | + 11'0 | + 18'0 | + 12'2 | +18'0 | + 7'4 | 1' | 4″ | O. | O. | O | ht. ht | ht. ht. | ht. ht. |
| 28 | 334‴9 | 334‴4 | 334‴6 | + 11'9 | + 15'5 | + 10'2 | +16'4 | + 6'6 | 1' | 6″ | Regenhöhe im | | | — | — | |

Nr. 1. Berlin, Sonnabend, den 1. Januar 1848. 1. Jahrgang.

# Die Reform.

Preis vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr. Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro 119.) 29. April 1840.


Hildesheim, 18. April. (H. C.) Heute ist die hiesige Stadt behufs einer Deputirtenwahl abermals in Anspruch genommen worden, indem nach einer den hiesigen Wahlmännern gemachten Eröffnung von Seiten des königl. Cabinets, diese in Folge des Beschlusses des hiesigen Wahlcollegiums von 21. v. M. nicht ferner als Wahlmänner gelten, sondern statt ihrer neue Wahlmänner erwählt werden sollen. — Acht Tage früher war der Brauer, Senator Meyer von Hannover hier anwesend. — Es haben die Wahlmänner in Beziehung auf jene Eröffnung sofort eine Eingabe bei dem Staatsmagistrate und Bürgervorsteher-collegium eingereicht, in welcher sie „auf's Feierlichste für sich und ihre Mitbürger für jetzt und für alle Zukunft gegen das Aufhören ihres Mandats als Wahlmänner vermöge höheren Befehls und gegen jede illegitime Wahlhandlung protestiren, und wohllöblichen Magistrat (Bürgervorsteher-collegium) so dringend als gehorsamst bitten: hoch- und rechtsgeneigtest dafür Sorge tragen zu wollen, daß die gehorsamst Unterzeichneten nach wie vor als Wahlmänner für die Dauer des gegenwärtigen Landtages gelten, und daß der in dem Wahlcollegium am 21. v. M. gefaßte Beschluß aufrecht erhalten werde."

Celle, 21. April. (H. C.) Auf Befehl des Cabinets Sr. Maj. wurden die Wahlmänner der Stadt Celle durch ihre Nichtwahl am 11. v. M. als resignirend erkannt und neue Urwahlen ausgeschrieben. Die Urwahlen fanden am 30. und 31. v. M. statt, und die Zufriedenheit mit der Handlungsweise der Wahlmänner sprach sich unverkennbar am deutlichsten dadurch aus, daß alle sieben Wahlmänner wieder gewählt wurden. Heute war nun das Wahlcollegium zur Vornahme einer Deputirtenwahl versammelt, und da ein Magistratsmitglied fehlte, so mußten auch zwei Wahlmänner austreten. Nachdem dieses ordnungsmäßig beseitigt war, eröffnete der Bürgermeister Dr. Breden ein Rescript königl. Landdrostei in Lüneburg, dahin lautend: „Daß dem Wahlcollegium keineswegs das Recht zustehe, darüber gültig zu beschließen, ob eine Wahl vorgenommen werden solle oder nicht, und daß zumal auf Seiten der Wahlmänner die Annahme des auf sie gefallenen Mandats selbstredend auch die Verpflichtung mit sich bringe, dasselbe zu vollziehen." Darauf lehnten zwei Magistratsmitglieder, zwei Bürgerrepräsentanten und sämmtliche fünf Wahlmänner die Wahl eines Deputirten zu dieser Ständeversammlung unbedingt ab. Ein Magistratsmitglied und ein Bürgerrepräsentant wollten zwar wählen, aber nur mit der Majorität des ganzen Wahlcollegiums. Der Bürgermeister, Dr. Breden, der zur Wahl bereit war, wählte indeß nicht, somit ist die Wahl mit 11 gegen 1 abgelehnt.

Blaubeuren, 26. April. Gestern, Samstag den 25. April, Nachmittags gegen 4 Uhr, brach in dem diesseitigen Amtsorte Berghülen eine Feuersbrunst aus, welche bei ziemlich heftigem Ostwinde und bei den Strohdächern, mit welchen die Gebäude fast alle bedeckt waren, in wenigen Stunden 17 Haupt- und 22 Nebengebäude in Asche legte. Während eine Mutter zwei ihrer jüngsten Kinder aus ihrem brennenden Hause heraustrug, stürzte das Haus über dem dritten, drei Jahre alten Kinde und einem bei ihm befindlichen, fast ganz blinden, über 60 Jahre alten, ledigen Manne zusammen; ein zweiter, nahe an 70 Jahre alter Mann wird gleichfalls vermißt und hat höchst wahrscheinlich auch in den Flammen seinen Tod gefunden.

Frankfurt, 27. April. (Börsebericht vom 20.—26. April.) Das Geschäft in auswärtigen Wechseln war an den wenigen freien Tagen der Osterwoche nicht sonderlich belebt, die für den hiesigen Bedarf bewirkten Ankäufe von Devisen auf Amsterdam, Hamburg, London, Paris und Wien standen keineswegs im Verhältniß zu den vorhandenen Vorräthen, welche mittelst Zusendungen von Außen zugenommen zu haben scheinen; nur jene auf zwei deutsche Plätze waren Gegenstände eines andauernden Begehrs, nemlich die auf Berlin und Leipzig, beide wurden, aus Mangel an Abgebern über die notirten Course bezahlt. Von Discontowechseln wurden ansehnliche Beträge zu 3½ und 3¾ abgegeben. Die fühlbare Stille im Wechselhandel, die momentane Erhöhung des Zinsfußes und vornehmlich die aus Amsterdam gleichzeitig angelangten, wenig ermunternden, Börseberichte waren für das speculirende Publikum keine erfreulichen Momente; man fühlte ihren Einfluß im Bereiche des Effectenhandels, insbesondere am Dienstag und Mittwoch; nur selten zeigten sich an den erwähnten Tagen Gebote für Baarkäufe, um so häufiger aber meldeten sich Käufer auf Lieferung bis Ende des laufenden und des nächsten Monats, wobei sie sich gerne einem mäßigen Report unterzogen, voraussehend, daß die Cunjunctur um so weniger von Bestand seyn könnte, als man von einem Abgang gangbarer Zahlungsmittel durchaus nichts vernahm. Die Verwirklichung dieser Ansicht trat in der That früher ein, als manche Spekulanten muthmaßten; schon am Donnerstag (23. April) ließ sich eine wesentliche Veränderung im Tagesverkehr bemerken, es zeigten sich unerwartet mehrere Gebote gegen prompte Ablieferung und die zur Börsezeit erfolgten Kündigungen von zinstragenden Staatspapieren, zumal von Integralen führten zur Ueberzeugung, daß der angebliche Ueberfluß dieser Fondsgattung nur in der Einbildung seinen Sitz hatte; der Cours schloß gegen 1 Uhr fest zu 51¹⁵/₁₆, obschon die an jenem Tage aus Amsterdam angelangte Notirung nur 52½ zeigte. Nach der Kündigungsstunde bewilligte man 51⅞ und seitdem ist der Cours im Steigen, wozu freilich die günstigern Meldungen von der einheimischen Börse wesentlich beitrugen. An der gestrigen Börse bot man vergebens 52¹/₁₆, man konnte nur noch zu 52³/₁₆ ankommen. Der Umsatz in Wiener Bankactien und in den österreichischen Lotterieeffecten war nicht von sonderlichem Belang, es fehlte an einem Impuls aus der einheimischen Börse, der Cours der Fünfhundertgulden neigte zum Rückgang, hingegen gewahrte man anhaltende Nachfrage für vierprocentige Metalliques-Obligationen sowohl, als für jene der hiesigen Anleihen bei Gebrüder Bethmann, insbesondere aber für die 4½procentigen, welche dermaßen in feste Hände übergegangen sind, daß sich auch zu 103 keine bereiten Abgeber meldeten. Der fast stationnären Notirung der polnischen Loose an der Berliner Börse ist die Stille zuzuschreiben, welche sich im hiesigen Verkehr mit diesen Lotterieeffecten bemerkbar machte, der Cours derselben erfuhr jedoch keine erwähnenswerthe Variation. Die spanische Activschuld bewegte sich zwischen 9⅛ und 9⅜, bei ziemlich belebtem Handel; die hiesigen Betheiligten be-

greifen die Ursache ihres Rückgangs nicht, welche sie in der letzten Zeit an der Pariser Börse erfuhr, da doch die Berichte aus der Halbinsel befriedigend lauten, man sieht deßhalb den neuern Meldungen aus Paris mit Spannung entgegen. Die Taunusbahnactien, welche bei der am 21. April vorherrschenden Mißstimmung auf 342 herabgebracht wurden, hoben sich in Folge der sich bessernden Geldverhältnisse auf 345 gegen Baar und auf 345¼ auf Lieferung bis Ende des Monats, es zeigten sich an der gestrigen Börse eher Käufer als willige Abgeber.

Aus Genf erfährt man, daß die Folgen des Brandes in Sallenches höchst unglücklich waren. Vierzig Individuen waren an den Verletzungen, die sie am Morgen des 21. Aprils erlitten, entweder gestorben oder lagen am Sterben; von mehr als 50 wußte man, daß sie furchtbar verstümmelt waren, und über 100 Personen waren verschwunden, ohne daß ihr Schicksal bekannt war. Mehrere Weiber fand man erstickt in den Kellern, wohin sie sich vor den Flammen geflüchtet hatten. Alle der Stadt und den Notaren gehörigen Papiere und Actenstücke waren zu Grunde gegangen, und nur wenige Personen hatten ihre werthvollsten Effecten gerettet. Nur 4 oder 5 Häuser, am äußersten Ende des Ortes, blieben stehen; alle übrigen, etwa 250, sind ein Haufe von Ruinen. Merkwürdig ist, daß die Stadt vor 321 Jahren ebenfalls um Ostern niederbrannte; auch damals war das Frühjahr sehr dürr, und alle Brunnen ausgetrocknet gewesen.

Stockholm, 17. April. Im Adelsstande wurde am 13. d. M. das Bedenken des Gesetzausschusses über den Vorschlag (vom vorigen Reichstage) zur Abschaffung der qualificirten Todesstrafe vorgetragen. Dieses veranlaßte eine lange Discussion, in deren Verlauf sich liberale Mitglieder sowohl unter den Rednern für, als wider den Vorschlag hören ließen. Die ersteren erörterten das Rohe und Barbarische in der Qualification von Rädern und Abhauen der rechten Hand, so wie die vermeintliche Ungereimtheit der Beibehaltung eines Gesetzes, dessen Anwendung die Civilisation verschmähe u. s. w. Die von den Gegnern angeführten Gründe waren vornähmlich folgende: Wiewohl die Rechtmäßigkeit der qualificirten Todesstrafe im Princip geläugnet werde, und wie geneigt man auch seyn würde, bei einer Aenderung des ganzen Systems der Todesstrafe diese Qualification abzuschaffen, sey es doch nicht wohlbedacht, ehe solches partiell geschehe, das jetzt in Geltung stehende System zu verstümmeln, dadurch, daß man vor der öffentlichen Meinung alle Gradation in der Strafe für ungleiche Verbrechen wegnehme, was so viel seyn würde, als die Begriffe des großen Haufens über die Strafwürdigkeit zu verwirren, und eine höchst schädliche Gleichsetzung in der Vorstellungsweise hiervon zu bewirken. Man denke sich z. B. den gemeinen Mann, wenn er fände, daß der zufällige Todtschläger, oder einer, der seinen Vater bloß geschlagen, zu derselben Strafe verurtheilt würde, wie der, der seine Eltern ermordet, oder der Menschen vergiftet hätte u. s. w. Die Beibehaltung im Gesetze sey aus diesen Gründen nicht ohne große Wichtigkeit, bis andere Abstufungen eingeführt seyn würden. Das Rohe in der Ausführung komme nicht in Betracht, da der König, der durch das Begnadigungsrecht die Macht zur Abstufung der Strafe nach der Beschaffenheit des Verbrechens habe, auf diese Weise die gesetzliche Qualification sowohl beseitigen könne als sollte, worüber denn auch, wie man wisse, schon vor fünf Jahren ein förmlicher Beschluß zum Staatsrathsprotokoll gekommen, weßhalb auch seitdem weder Räderung noch Abhauung der rechten Hand wieder vorgekommen sey. In politischer Hinsicht sey es von Wichtigkeit, wenn man wirklich aufrichtig ein neues Gesetzgebungssystem haben wolle, nicht durch allzuviele partielle Aenderungen die Gründe wider das alte System und die zwingende Nothwendigkeit, mit Ernst auf die Einführung eines vollständigen Ganzen bedacht zu seyn, zu verringern — und habe man ja doch jetzt die Hoffnung, wenigstens am nächsten Reichstage eine Proposition darüber zu erhalten u. s. w. Am Schlusse und nachdem der Landmarschall die Genehmigung des Ausschußbedenkens (für die Abschaffung) proponirt hatte, wurde solches gleichwohl mit 96 gegen 68 Stimmen verworfen.

Haag, 24. April. Heute waren die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten versammelt, um die Antworten der Regierung auf die Bemerkungen, welche früher in den Abtheilungen in Betreff des Budgets-Gesetzentwurfs gemacht worden, zu prüfen. Dem Vernehmen nach wird diese Prüfung am 27. fortgesetzt werden. Im Allgemeinen sollen die Mitglieder erklärt haben, daß sie in ihren früher geäußerten Meinungen beharren, sie sollen aufs Neue die dringende Nothwendigkeit gezeigt haben, kräftige Ersparungen und Vereinfachungen bei der Staatsverwaltung, und besonders in den Finanzen des Staats zu bewerkstelligen. Auch soll man allgemein Aufklärung über die Art verlangt haben, wie die Regierung Willens sey, für die Bedürfnisse des Syndicats zu sorgen, und welche Mittel dazu angewendet werden sollen. Man spricht wieder von einigen andern Modificationen, welche die Regierung Willens sey, im Grundgesetze zu bewerkstelligen, und deren Vorschläge in den ersten Tagen der Kammer gemacht werden sollen. (Amst. Handelsbl.)

Amsterdam, 26. April. (Effectensocietät.) Die Geschäfte waren sehr unbedeutend. 2½pCt. 52⅛.— Ard. 25½.

Brüssel, 25. April. Folgendes ist der Inhalt des königl. Beschlusses vom 22. April, in Betreff des Generals Bandersmissen: „Nach Einsicht des 1. Artikels des Beschlusses vom 15. Juli 1839, also lautend: „„Der Brigadegeneral Baron Bandersmissen ist in Nichtactivität gesetzt. Er wird vom 1. d. M. an den dieser Stellung anklebenden Gehalt genießen.““ In Erwägung, daß dieser Beschluß auf der Hypothese beruht, daß, unter der Herrschaft des Art. 124 der Constitution, der Hr. Bandersmissen seinen Grad als Brigadegeneral beibehalten habe, und daß, demzufolge, Grund vorhanden war, ihm eine der durch den Art. 3 des Gesetzes vom 16. Juni 1836 über den Stand und die Stellung der Offiziere bestimmten Stellungen anzuweisen; in Betracht, daß seitdem erkannt worden ist, daß diese Hypothese irrig ist; daß besagter Hr. Bandersmissen, obgleich er es konnte, den durch das Decret vom 20. Juli 1831 vorgeschriebenen Eid nicht geleistet hatte, wodurch er, nach den Bestimmungen dieses Decrets als Demissionäre betrachtet werden mußte; in Betracht folglich, daß ihm keine Stellung für einen Grad, der ihm nicht mehr zugehörte, und den wir ihm später nicht verliehen hatten, zugetheilt werden konnte; wird der Beschluß vom 15. Juli 1839 zurückgenommen."

— Ein anderer königl. Beschluß vom nämlichen Datum lautet: „Da wir dem Brigadegeneral Willmar einen Beweis unserer Zufriedenheit mit der Ergebenheit, die er in der Führung der Verwaltung des Kriegsdepartements gezeigt, und mit den Diensten, die er der Armee geleistet, geben wollen, so wird der Brigadegeneral Peter Willmar zum Adjutanten bei unserer Person ernannt."

— Die Repräsentantenkammer hat sich gestern mit dem Bericht über die Bittschriften beschäftigt. Hr. Brabant erstattete im Namen der Centralsection des Kriegsbudgets den Bericht über den durch den Kriegsminister vorgelegten Gesetzentwurf in Betreff eines neuen provisorischen Credits von 3 Millionen. „Sie haben, sagte der Berichterstatter, in verschiedenen Malen eine Gesammtsumme von 10 Millionen bewilligt, um die Ausgaben des Kriegsdepartements während des laufenden Dienstjahrs zu bestrei-

ten. Von dieser Summe sind 9,829.160 Fr. 46 C. verausgabt worden; am 23 April blieben nur noch 170,839 Fr. 54 Ct. disponibel. Der Hr. Minister verlangt daher noch 3 Millionen, um den Dienst seines Departements bis zu Ende des Monats Mai zu sichern. Die Centralsection schlägt Ihnen die Annahme des Entwurfs vor."

— Der Senat hat heute einstimmig den Gesetzentwurf wegen der 4000 rheinischen Actien angenommen. Die Repräsentantenkammer bewilligte dem Kriegsminister einen provisorischen Credit von 3 Millionen.

— Rheinische Eisenbahnactien an der Brüsseler Börse vom 25. April 892.

Vom 26. April. Im „Indepenbant" liest man: Eine höchst stürmische und ganz unerwartete Discussion hat sich gestern in der Repräsentantenkammer entsponnen. Sie wurde durch den Hrn. Grafen Felix de Merode erhoben, der mit einer unerhörten Heftigkeit, die uns wegen seiner schmerzt, seine Lehre von der absoluten Mitwirkung der Beamten entwickelte. Es versteht sich von selbst, daß er von Neuem das durch die Hrn. Lebeau, Mercier und Rogier beobachtete Benehmen getadelt hat."

— (Köln. Z.) In unsern heutigen Blättern werden Sie die Nachricht finden, daß der Senat das Gesetz wegen des Vertrags mit der rheinischen Eisenbahndirection gestern einstimmig angenommen. Selbst Hr. Biolley, ein früherer Gegner der Sache, dem man sogar die beschränkte egoistische Ansicht zuschrieb, es würde für Verviers vortheilhafter seyn, wenn die Bahn dort aufhörte, und mithin diese Stadt der Sammelplatz aller Reisenden und Waarentransporte würde, hat für das Gesetz gestimmt. Die königliche Sanction wird nun unverzüglich folgen. Die in beiden Kammern über die Eisenbahn überhaupt erhobenen Bedenklichkeiten sind durchgehends finanzieller Natur, und verdienen allerdings nicht unbeachtet zu bleiben. Noch bringt unsere Eisenbahn die Zinsen ihres Capitals nicht auf, und schon kündigt der Finanzminister eine neue Anleihe von 60 Mill. Frs. an, zur Bestreitung des Weiterbaues. Unter diesen Umständen wird, da kein Zweifel darüber seyn kann, ob das Riesenwerk zu Ende geführt werden müsse oder nicht, zweierlei Vorsicht um so dringender; die eine, bei Leitung der Bauten und Verwaltung der Bahn mit dem Wesen der Sache verträgliche Ersparungen einzuführen; die andere, den Ertrag der Bahn auf jede zweckmäßige Weise zu steigern. In dieser letztern Hinsicht hat der neue Minister der öffentlichen Bauten sogar ein Wort darüber fallen lassen, daß er die unter seinem Vorgänger eingeführte Preiserhöhung der Plätze ungern gesehen habe. Hr. Rogier scheint also auf den alten geringen Satz wieder zurückgehen zu wollen. Ihm ist die Eisenbahn eine demokratische Angelegenheit. Das ganze Volk soll sich derselben, so viel nur möglich, erfreuen. Vom demokratischen Standpuncte aus klingt dieses allerdings schön, vom finanziellen aus dürfte der Klang aber nicht so wohltönend seyn. Hr. Rogier bedauerte, daß in Folge jener Erhöhung nahe an eine Million Menschen weniger auf der Bahn gefahren seyen. Die Zahl ist übertrieben, aber wäre sie es nicht, so bliebe immer die Frage, ob auch die Einnahme geringer gewesen? Sie war aber im Gegentheil um ein Bedeutendes höher, und daneben die Kosten, wegen der geringeren Zahl der Reisenden, nicht so bedeutend, als sie sonst gewesen wäre. Dieser doppelte Vortheil würde also durch eine Rückkehr zu den früheren Preisen verloren gehen. Uebrigens muß man die Maßregeln des neuen Ministers abwarten. [—] Der Prozeß wegen der Genter Unruhen im vorigen Herbste ist (wie schon gemeldet) abgeurtheilt, und nur eines der damals verhafteten Individuen ist schuldig befunden, aber zu nicht mehr als drei Monate Gefängniß verurtheilt worden. Die Verhafteten waren durchgehends betrunkene und irregeleitete Menschen aus der untersten Classe. Das interessanteste Ergebniß der öffentlichen Verhandlungen dieses Prozesses sind die von dem Generaladvocaten dem Gerichte vorgelegten Briefe des bekannten orangistischen Zeitungs- und Broschürenschreibers d'Herbigny an seinen Freund, den Advocaten Metdepenning in Gent, bei dem diese Briefe auch gefunden worden. Sie werden den Text in unsern Zeitungen lesen. Der Zusammenhang der Bemühungen dieser Partei, in Belgien Unruhen zu erregen, mit gewissen politischen Plänen in Frankreich geht daraus unwiderleglich hervor. Hr. d'Herbigny schmeichelt sich sogar, daß französische Minister, vielleicht gar der Herzog von Orleans selbst, den Sturz König Leopolds nicht ungern sehen würden. Er dürfte sich aber sehr irren, wenn er glaubt, dieser Sturz würde seiner Sache einen Vortheil bringen, und Frankreich selbst zu diesem Zwecke die Hände bieten. Wahrscheinlicher liegen dahinter Absichten auf eine Invasion in Belgien verborgen, und man erinnert sich, daß in der Deputirtenkammer zu Paris schon einmal geradezu erklärt wurde, wenn die Franzosen noch einmal nach Belgien gingen, so würden sie dort bleiben. Was würden dabei die Freunde des Hauses Oranien gewinnen?

Paris, 26. April. Ein vom 25. datirtes Circular des Ministeriums des Innern theilt den Handelskammern den neuen Tarif des deutschen Zollvereins für die Jahre 1840—1842 mit. Der Minister bemerkt in demselben gern die Herabsetzung des Zolls für mehrere Handelswaaren. Wenn die Untersuchung des Tarifs den Handelskammern zu einigen Betrachtungen Veranlassung gebe, so werde der Minister dieselben um so lieber entgegennehmen, als der deutsche Zollverein zu wünschen scheine, es mögen bald zwischen ihm und Frankreich Verhandlungen eingeleitet werden, zu dem Ende, in den Tarif beider Länder der gegenseitigen Vermehrung der Tauschmittel dienliche Modificationen einzuführen.

— Das „Memorial Bordelais" vom 24. April meldet: Der Herzog von Ossuna, Grand von Spanien und einer der reichsten Majoratsherren, ist gestern mit Gefolge von Paris eingetroffen; er kehrt nach Madrid zurück, das er 1836 nach den revolutionären Ereignissen von Lagranja verlassen hatte. Dieser junge Mann, der sich während vier Jahren zu Paris durch seinen Aufwand ausgezeichnet hat, besitzt ausgebreitete Kenntnisse, die ihm eine sorgfältige Erziehung von Kindheit an verschafft hat. Der Herzog von Ossuna ist gegenwärtig durch seine Stellung die erste Zierde des Hofes J. k. M.

Berichte aus Lissabon vom 14. April melden, daß, weil die vorläufigen Ernennungen für die Cortes ungünstig für die demokratische Partei ausgefallen waren, einige Ruhestörungen statt gehabt hatten. Hr. Sampago wurde, als er das magistratische Hotel verließ, angegriffen und von einem angeblichen Miguelisten verwundet. An mehreren Punkten rotteten sich Volkshaufen zusammen, wurden jedoch durch die bewaffnete Macht zerstreut. Man besorgte jedoch, daß die Ruhestörungen sich am 26., als am Wahltage der zweiten Section, wiederholen würden. — Die beweglichen Bataillone von Coimbra sind aufgelöst und ein Comite ist gebildet worden, um einen Entwurf zur Reform der Nationalgarde vorzubereiten.

---

Frankfurt, 29. April. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2191; 500 fl. Loose 144¾; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 73; Taunusbahnactien 348½; Bad. 50 fl. Loose 110½; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9⅞; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 81⅞.

# Benachrichtigungen.

[736] **Erklärung.**

Der außerordentlich bedeutende Absatz, welcher uns überall, wie auch hier, zu Theil wurde, hat, wie wir aus einer Anzeige in Nr. 116 der Ober-Postamts-Zeitung ꝛc. ersehen, bei hiesigen Concurrenten Neid und Mißgunst erweckt. Man bemüht sich den, von den größten Männern als das Vorzüglichste für die Sehkraft und Erhaltung des Auges erfundenen **Optometer** seine höchste Wirksamkeit abzusprechen. Wir fühlen uns daher nur veranlaßt, hierdurch zu erklären, daß dasselbe Instrument nicht nur von den größten Augenärzten Deutschlands als außerordentlich **bewährt gefunden**, sondern wir können jeden unserer resp. Abnehmer durch eine beträchtliche Anzahl von Attesten überzeugen, daß wir gewissenhaft die **vorzüglichsten Gläser**, nur **genau übereinstimmend** mit dem Optometer zu treffen im Stande sind; was von allen unsern geehrten Kunden, aus allen Ständen, mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken anerkannt wurde.

Jede weitere, etwa noch kommende, durch üble Concurrenz entstehende öffentliche Anzeige werden wir unberücksichtigt lassen.

**Gebrüder Lichtenberg,**
Optiker aus Dörzbach, Besitzer des Optometers oder Augenmessers.

Ihr Lager befindet sich im Braunfels Nr. 52 und 53.

---

[733] **Verkauf eines Landguts** von circa 300 à 1500 Morgen, worüber **ohne Unterhändler** zu verhandeln gewünscht wird, und sich Verzeichnisse über Bestand der Gelände, Gebäude, Lasten, Gerechtsame und Preis unter vorstehender Nummer durch die Expedition dieser Blätter franco erbeten wird.

---

[712] In dem von Barckhaus'schen Hause auf der Zeil sind noch einige Localitäten zu Läden abzugeben.

Das Nähere zu erfragen bei **H. T. Jung**, Lit. D. Nr. 10 hinter der Rose.

---

[673] Im Verlage von **Friedrich Perthes** ist erschienen und bei **Siegm. Schmerber** in Frankfurt zu haben:

**Kur-Mainz in der Epoche von 1672.** von Dr. **H. E. Gubrauer.** 2 Theile.

In dieser Schrift, welcher ein von dem Verfasser im vorigen Jahre der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften in Paris vorgelegtes und von derselben mit beifälliger Anerkennung aufgenommenes Memoire zu Grunde liegt, löst der Verfasser eines der anziehendsten und viel besprochensten Probleme in der Geschichte Napoleon's in Bezug auf die Expedition gegen Aegypten im Jahre 1798, deren wahre Veranlassung und militärischen Plan; — indem er zu gleicher Zeit einen aus den französischen Archiven ans Licht gezogenen ganz neuen Beitrag zur Geschichte von Kur-Mainz und Deutschlands, aber auch der Ludwigs XIV. in der denkwürdigen Epoche von 1672 giebt. Dabei berührt das in diesem Werke behandelte Thema das in diesem Augenblicke regeste Interesse der Politik und Civilisation, nämlich die Frage von Aegypten und dessen Weltstellung, in den frappantesten Bezügen. Alles aber ist auf Grund strengster Kritik und diplomatischer, größtentheils im Originale mitgetheilter Urkunden dargelegt, von denen es genug sey, auf die bisher ungedruckten Originalaufschriften von Leibniz über die Eroberung von Aegypten durch Frankreich hinzuweisen. Gewiß wird der deutsche Staatsmann und Historiker dieser Schrift die Theilnahme nicht versagen, welche sie, in einer viel beschränkteren Skizze, bei der französischen Akademie, durch das Organ ihres berühmten Sekretärs, Herrn **Mignet**, (vgl. Mémoires de l'Académie Royale des sciences morales et politiques de l'Institut de France. T. II. 2. Série (Paris 1839), p. LXXVIII—LXXXIII.) sich zu erwerben gewußt hat.

---

[626] **Polizeiliche Bekanntmachung,**
**die hier eintreffenden Fremden betreffend.**

1) Jeder Fremde, ohne Ausnahme, muß am Tage seiner Ankunft, und wenn solche nach 6 Uhr Abends erfolgt, spätestens am andern Morgen dem unterzeichneten Amte mit Namen, Stand und Wohnung angezeigt, sein Paß gegen Empfangsschein daselbst deponirt und eine Aufenthaltskarte für denselben erwirkt werden. Am Tage der Abreise wird der Paß gegen Rückgabe des Scheins verabfolgt. Die allenfallsige Verwandtschaft des Fremden mit dem Quartiergeber befreit auf keinen Fall hiervon.
2) Alle Gastwirthe und Fußherberger haben jedem bei ihnen logirenden Fremden alsbald das Fremdenbuch vorzulegen, und der Fremde ist verbunden, seinen Namen, Stand und Heimath eigenhändig in solches einzutragen.
3) Täglich, Abends um 7 Uhr, ist von den Gastwirthen Abschrift des Eintrags aus den Fremdenbüchern auf die Polizeiwache zu liefern, auf welchem, wie bisher, jeder in einem Gasthaus oder Fußherberge logirende Fremde, vom Tage seiner Ankunft an bis zu jenem der Abreise, eingetragen seyn muß. Die etwa nach Einsendung dieser Nachtzettel noch eintreffenden Fremden müssen am folgenden Morgen frühzeitig in einem Nachtrag zur Kenntniß der Polizei gebracht werden.
4) Kein Fremder darf ohne eine solche Aufenthaltskarte länger als einen Tag hier verweilen, weßhalb der Wirth verbunden ist, nicht nur die bei ihm logirenden Fremden bei ihrer Ankunft von dieser polizeilichen Verordnung alsbald in Kenntniß zu setzen, sondern sich auch deren Aufenthaltskarte vorzeigen zu lassen.
5) Der Fremde hat diese Aufenthaltskarte bei sich zu tragen und dem Polizei-Personal auf Erfordern jedesmal vorzuzeigen.
6) Die in der Nachbarschaft sich aufhaltenden Fremden haben, wenn sie in hiesige Stadt kommen, an den Thoren, oder wo es sonst erfordert wird, sich mit ihren Pässen oder den Fremdenkarten auszuweisen, welche sie am Ort ihres Aufenthalts erhalten haben.

Die Nichterfüllung dieser Verordnung, in einem oder dem andern Punkt, wird gegen den Wirth oder sonstigen Beherberger mit 5 Reichsthalern, gegen den Fremden aber mit gleicher Strafe oder der Ausweisung geahndet.

Frankfurt a. M., den 10. April 1840.

Polizei-Amt.

---

[627] Nach den bestehenden Verordnungen ist das Tabackrauchen

1) am Tage auf den Straßen nur dann gestattet, wenn die Pfeife mit einem Deckel wohl verschlossen gehalten wird; dagegen
2) gänzlich verboten:
   a) in allen Ställen, Höfen, Scheuern, Boden und Waarenlagern;
   b) auf dem Holz- und Zimmergraben;
   c) in der Nähe der Heu- und Güterwaage;
   d) bei dem Auf- und Abladen von Früchten, Heu und Stroh;
   e) in den Spaziergängen vor und innerhalb den Stadtthoren;
   f) in der Nähe aller Wachen, und
   g) nach eingebrochner Dämmerung und während der Nacht auf den Straßen innerhalb der Stadt.
3) Wer diesem Verbote zuwider handelt, wird um 3 fl., und wer auf den Straßen, auf welchen das Rauchen nicht verboten ist, aus unverschlossener Pfeife rauchend betreten wird, um 30 kr. bestraft.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Anfügen wiederholt bekannt gemacht, daß das Polizei-Personal auf das Strengste angewiesen ist, jeden Uebertretungsfall anher zur Anzeige zu bringen.

Frankfurt, den 10 April 1840.

Polizei-Amt.

---

[600] **Edictalladung.**

Ueber die Verlassenschaftsmasse des Peter Nieß von Kirschhofen ist rechtskräftig der Concurs erkannt worden, und werden daher alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, aufgefordert, solche

Donnerstag den 7. Mai l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse geltend zu machen.

Weilburg, den 3. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Gieße.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Brix, Dr. J. A. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 120. — Donnerstag — — 30. April 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 29. April.

## Der englisch-chinesische Krieg.

(Dritter Artikel.)

Wir erwähnten in Nr. 113 der O.P.A.Z. jener Gutachten, die die dazu angehaltenen chinesischen Mandarinen dem Beherrscher des himmlischen Reichs über die Opiumfrage vorgelegt haben. Diese Gutachten sind in's Englische übersetzt worden, und lauten ganz in jenem civilen und klugen Style, der für ein Volk, das nur daran leidet, daß es mit seiner Geistesbildung, die es vor den meisten Völkern voraus hat, stehen blieb, sehr passend ist. Wir lesen in diesen Gutachten keinen Barbarismus, sondern jenen asiatischen Despotismus, der z. B. die Mißbräuche, welche die Amerikaner mit dem Opiumhandel trieben, in der Weise dem kaiserlichen Hofe zu Peking anzeigt, daß es heißt: die Amerikaner überließen sich diesem gefährlichen Handel, weil sie keinen König hätten, der sie daran verhindern könnte. Zur vollständigen Uebersicht über die englisch-chinesischen Wirren müssen wir auch noch in einem dritten Artikel jene gelehrten Gutachten anführen und die Beziehungen derselben erläutern. Die Titel lauten: 1) die zehn Beobachtungen über das Opium von dem gelehrten Kouking-chan, geboren in dem Distriet von Kianh-ning in der Provinz Kiang-sou; 2) Promemoria über den Gebrauch des Opiums, den uns die Engländer mit rothen Haaren bringen, geschrieben von Hiou-ne-etse, Vicepräsident des Opferhofes; 3) zwei contradictorische Promemorias über die Opiumfrage, von Tchou-tsun, Mitglied des Raths und Comite's der kirchlichen Gebräuche; und von Hiou-khiou, Untercensor im Kriegsdepartement." Wir geben zuvor folgende gedrängte Uebersicht über die Geschichte des Opiumhandels nach China. Vor 1767 führten die Portugiesen allein in China 200 bis 250 Kisten Opium ein. 1773 versuchte die englisch-ostindische Compagnie, wahrnehmend, daß dieser Handel reussire, eine Concurrenz mit den Portugiesen, und machte sich bald zum Herrn des Markts. 1798 führte sie 4,172 Kisten (im Werth von einer Million 731,161 Rupien) ein; seit 1827 belief sich die Einfuhr auf 6,650 Kisten (im Werth von 11 Millionen 228,416 Rupien); 1836 sind 11,724 Kisten eingeführt worden. Die Progression war reißend und beträchtlich. Die chinesische Regierung nahm die Gefahr wahr; die im Jahre 1799 eingeführten 4.172 Kisten setzten bereits den Gouverneur von Canton, Kai-khing, in Erstaunen. Er war der erste, der dem Hof von Peking ein sehr praktisches Promemoria übergab, das die Untersagung der Opiumeinfuhr erbat. Kai-khing erklärte: „es ist zu bedauern, daß das Geld des himmlischen Reichs in das Ausland geht und man uns dafür den Schmutz und den Staub des Auslandes zuführt." 1809 bereits wurde ein Interdict gegen die Opiumeinfuhr erlassen, aber nicht ausgeführt; 1839 erneuerte man das Verbot, aber ohne andern Erfolg. Die Leidenschaft der Chinesen für die sinnlichen Wirkungen des Opiums siegte über die Politik der Kaiser und Mandarinen. Man begnügte sich damit, die Opiumschiffe um einige Klafter vom Ufer zu entfernen, eine Maßregel, die auch nur wenige Wochen beobachtet wurde; denn bald darauf nahmen jene wieder ihren alten Platz im Hafen von Canton ein. Die Mandarinen wurden bestochen, aber man mußte ihnen ihre Nachsicht theuer bezahlen. Der Minister Staatssecretair des Krieges erhielt monatlich 13,000 Taels (ein Tael ist ungefähr 2 Thlr. rr. Cour.) von jedem Befehlshaber einer chinesischen Barke, der sich mit diesem Schleichhandel befaßte. 1821 befand sich ein großer Theil des Opiumhandels in den Händen der Amerikaner, die ihn mit großer Dreistigkeit und Geschicklichkeit betrieben. Der Vicekönig von Canton, Y-ou-en, zeigte von Neuem dem himmlischen Hofe den Mißbrauch, der mit der Einfuhr des einschläfernden Mittels getrieben werde, an, und behauptete von den Amerikanern, was wir bereits oben angeführt haben. 1836 verdoppelten sich die Klagen gegen die Einfuhr des Opiums; der Geheimerath des Kaisers wurde darüber unruhig und die Präsidenten des Hofes der kirchlichen Gebräuche und Opfer wurden beauftragt, ihre Meinungen über den einzuschlagenden Gang abzugeben. Daher also jene Gutachten, die wir namhaft gemacht haben. Hiou-ne-etse will das Opium mit einer Auflage belegen, Tchoutsun verlangt gänzliche Aufhebung des Opiumhandels, Hioukhi-ou verlangt dasselbe, aber in gemäßigterer Weise. Alle drei Mandarinen aber sind völlig im Klaren über den Charakter der Chinesen. Das Volk sey genußsüchtig, geldgierig, zu Allem bereit, woraus es Vortheil ziehen könne, leicht zu bestechen, wenn die Belohnung bedeutend sey. Kurz, die Regierung kennt einen Nationalcharakter, der sich hinter der „großen Mauer" nicht anders entwickeln konnte und selbst in seinen Fehlern und Lastern die Isolirung bekundet, hinlänglich. Die chinesischen Mandarinen geben zu, daß die Chinesen nichts von jenen Ausartungen besitzen, die auf einen großen Grund zurückzuführen sind, nichts von jenen männlichen Extravaganzen, die das Uebergewicht einer Nation sichern. Was aber die Gutachten selbst betrifft, so sind sie so überlegt, fein und systematisch, wie es überall von den Beamten eines so klugen und bedächtigen Despotismus, wie der chinesische, erwartet werden kann. Die chinesische Civilisation ist alt, aber nicht altersschwach. Hiou-ne-etse sagt: „Ich stelle unterthänigst vor, daß das Opium ursprünglich zur Classe der Medicamente gezählt wurde. Seine Eigenschaften sind anreizend, es beugt den übermäßigen Schweißabsonderungen vor und den gefährlichen Wirkungen der hysterischen Zufälle.

Leche-chin, der unter der Dynastie von Ming lebte, nennt es a-fou-jung *) in seiner materia medica. Jeder, der an Opium gewöhnt ist, sieht sich genöthigt, regelmäßigen Gebrauch davon zu machen. Je mehr diese Gewohnheit einwurzelt, desto mehr wird sie Bedürfniß. Sie nimmt die Zeit weg, das Vermögen, die Gesundheit und demungeachtet ist sie dem, der davon besessen ist, weit theuerer, als das Leben. Diejenigen, welche das Opium mit Uebermaß gebrauchen, athmen kaum, sie haben einen mageren Körper, eine gelbe Gesichtsfarbe, schwarze Zähne. Diese Individuen sehen die üblen Wirkungen des Opiums deutlich ein, aber sie können sich desselben nicht enthalten. Es ist somit nothwendig und unerläßlich, diesen schändlichen Gebrauch durch die strengsten Verbote mit der Wurzel auszurotten." Indeß die medicinischen Folgen des Opiums erscheinen dem chinesischen Machiavel weniger gefährlich, als die politischen des Opiumhandels. „Die Opiumraucher sind faule und unnütze Personen, nicht werth, daß man an sie denkt, selbst, um sie zu verachten. Sie sterben größtentheils frühzeitig, was kein Uebel. Die Bevölkerung des Reichs erhält täglich einen lästigen Zuwachs durch zahlreiche Geburten. Was zu fürchten, ist, daß die pecuniären Hülfsmittel Chinas, die Mittel, welche zum Unterhalt gehören, in die Hände der Barbaren fallen und in Verfall gerathen, was bereits alle Tage vorkömmt." Um diesen Nachtheil zu verhindern, schlägt Hiou-ne-etse vor, die Opiumeinfuhr mit einem bedeutenden Impost zu belegen. Wenn dieser Impost erlegt worden, so solle man das Opium den Kaufleuten von Hong einhändigen, die es nicht mit Geld, sondern mit Waarentausch bezahlen sollen. Man muß eingestehen, daß diese Ansicht der Dinge ganz und gar der chinesischen Politik angemessen ist; solcherweise würde man nemlich die Bevölkerung durch den Gebrauch des Opiums in zweckmäßiger Weise vermindern und zu gleicher Zeit keinen Nachtheil in den Finanzen des Reichs erleiden. Zugleich aber würde der Schleichhandel sistirt werden; denn es läßt sich nicht wohl annehmen, daß die Opium Einführenden die Bestechung der Beamten der gesetzmäßigen Abgabe vorziehen werden. Der Gouverneur von Canton, Tang, und die Kaufleute von Hong waren auch der Meinung des Mandarinen. Indeß Tchou-tsun, Mitglied des Comites der kirchlichen Gebräuche, und Hiou-kiou, Untercensor des Kriegsdepartements, gaben ein der Ansicht des Hiou-ne-etse durchaus entgegengesetztes Gutachten ab. Tchou-tsun ist Moralist in seinem Gutachten, und ohne politischen Höhepunkt, er erblickt in dem Opiumhandel nur die Absicht der Barbaren, die chinesische Bevölkerung zu entnerven, um dann das himmlische Reich desto leichter erobern zu können. Er behauptet, die Handelseroberung Indiens sey nur durch das Opium bewerkstelligt worden. Tchou-tsun zeichnet sich weniger durch politischen Scharfsinn, als Beredsamkeit aus: „Man behauptet, — sagt er — daß das Opiumgesetz ohne Wirkung ist, soll man es deßhalb abändern? Genügt der Bruch eines sonst moralischen Gesetzes, daß der Gesetzgeber es aufgebe? Gewiß, es werden viele Verbrechen begangen; es gibt viele Elende, die sich durch Gewalt, Raub, Betrug, Prostitution zu bereichern suchen. Sie begehen diese Verbrechen, ungeachtet der Gesetze; sollen wir die Gesetze unter dem Vorwande vernichten, daß sie zu nichts dienen?" Im Gegentheile, wir müssen ihre Strenge vermehren, auf daß sie nützlich und wirksam werden. Man räth uns, das Gift auf unsern eigenen Feldern zu bauen, um die Einfuhr desselben durch die Barbaren zu verhindern. Ein herrlicher Rath! Also sollen wir der Opiumcultur diese schönen Gegenden, in der Nachbarschaft von Canton, überlassen, die drei Ernten jährlich gewähren!" Tchou-tsun, der ganz und gar für die chinesische Isolirung und gegen alles Fremde eingenommen ist, will den Opiumhandel ganz und gar vernichten. Hiou-kiou, der gleichfalls für das gänzliche Verbot der Opiumeinfuhr ist, begutachtet diese Frage, jedoch in gemäßigterem Sinn und gewissermaßen von einem rein moralischen Gesichtspunkte aus. Er bezieht sich einmal auf das gute Recht, in welchem sich die chinesische Regierung bei diesem Verbote befinde, und dann auf die Würde dieser Regierung. „Den Gebrauch des Opiums für gefährlich erklären und es demungeachtet zulassen, eine Abgabe aus einer Waare ziehen, die wir für vergiftet erklären, würde übrigens eine mit der makelfreien Würde der geweihten Dynastie unverträgliche Sache seyn." Hiou-kiou und Tchou-tsun haben nach dem, was jetzt geschehen, den Sieg davon getragen. Die Verhältnisse sind gewiß verwickelt genug, und werden vielleicht der europäischen Diplomatie Gelegenheit geben, auch in China und auf einem Terrain, das bis jetzt diplomatischen Demonstrationen gänzlich unzugänglich war, ihre Geschicklichkeit an den Tag zu legen.

*) Ein chinesisch-medicinischer terminus technicus, der uns unbekannt.

---

Paris, 27. April. Stand der Rente: 5pCt. 114 5. — 3pCt. 84. 35. — Neapol. 104. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7⅛. — 3pCt. portugiesische 24⅛. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3390. — St. Germain-Eisenbahn 765. — Versailles, rechtes Ufer 606. 25. — Linkes Ufer 391. 25. — Straßburg-Basel 412. 50.

— Heute hat die Vermählung des Herzogs von Nemours mit der Prinzessin Victoria von Sachsen-Coburg Cohary in St. Cloud, jedoch nur in der Weise einer Familienfeierlichkeit, stattgefunden.

— In der heutigen Deputirtensitzung ist dem Minister des Auswärtigen, bezüglich unvorhergesehener Ausgaben wegen der Blokade des la Plata, ein außerordentlicher Credit von 1,500,000 Frs. für 1840 mit 260 gegen 10 Stimmen bewilligt worden.

— Es heißt, im Ministerium des Auswärtigen seyen wichtige Depeschen aus Toulon eingetroffen. In Messina sollen Unruhen ausgebrochen, aber leicht unterdrückt worden seyn.

— Es ist von Neuem von einer Reise des Königs in die südlichen Departements die Rede, die Ende Sommers stattfinden soll. S. M. wird Lyon, Toulouse und Bordeaux besuchen und sich dann nach Schloß Pau begeben.

London, 25. April. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 29. — 3pCt. Portug. 24½. — 2½pCt. Holl. 53½.

— Der „Globe" will wissen, die Königin sey guter Hoffnung, ein Gerücht, das in den Cirkeln circulire, die wohlunterrichtet seyn können, und dadurch an Glaubwürdigkeit gewinne, daß J. M. seit einiger Zeit auf das Vergnügen des Tanzens und Reitens verzichte.

---

## Deutschland.

Berlin, 23. April. (A. Z.) Der Erzbischof v. Posen hat sich, wie man vernimmt, neuerdings an Se. Maj. den König durch ein Schreiben gewandt, in welchem er um die Erlaubniß, in seine Diöcese zurückkehren zu dürfen, nachsucht, und die Versicherungen seiner unwandelbaren Unterthanentreue wiederholt. Es ist jedoch zu fürchten, daß auch dieses Schreiben keinen andern Erfolg haben werde, als frühere Documente dieser Art, da darin eben so wenig, als früher, die Zusage ertheilt wird, zu demjenigen freiwil-

lichen, weder die Rechte des Staats, noch die irgend einer Confession beeinträchtigenden Verfahren, zurückzukehren, welches der Prälat bis zu den bedauerlichen Ereignissen des Jahres 1837 beobachtet, und ihm bis dahin die Achtung nicht bloß seiner Diöcesanen, sondern auch der Regierung und des Landes gesichert hatte. Daß der Monarch geneigt sey, lieber Wohlwollen als Strenge walten zu lassen, geht aus mancherlei Anzeichen und auch aus der Antwort hervor, die der kürzlich hier erschienenen Deputation katholischer Bürger von Posen ertheilt wurde; um so mehr war daher zu erwarten, daß auch der Hr. Erzbischof endlich einen Schritt thue, den das Wohl seiner eigenen Diöcese so dringend erheischt. — Leider hat es sich mit dem Befinden des Hrn. Ministers von Altenstein nicht gebessert, derselbe ist vielmehr seit einigen Tagen so leidend, daß seine Freunde nicht ohne Besorgnisse sind.

Vom 26. April. Gestern ist der Geheime Medicinalrath, Professor Dr. Schönlein, hier angekommen.

München, 25. April. (Bayer. Landbote) Die Neuigkeitsberichte von hier können gegenwärtig nicht reichhaltig seyn, man müßte denn die übergroße Thätigkeit bei neuen Bauten, die sich seit mehreren Jahren im Frühlinge wiederholt, eine Neuigkeit nennen. Zu einer Veränderung des Hoflagers für dieses Frühjahr und Sommer sind die Befehle noch nicht ertheilt. Auch Se. königl. Hoh. Kronprinz Maximilian haben über eine Reise und Aufenthalt in Hohenschwangau noch nichts bestimmt. — Die Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst, oder wie es auch benannt wird, das Gutenbergsfest ist auch hier wohl schon vielfältig zur Sprache gekommen, aber geschehen dafür ist noch wenig. Aus der Buchdrucker-Innung hat sich zwar ein Comité provisorisch gebildet, und dieses hat um die Bewilligung eines vorgelegten Planes zu erwähnter Festlichkeit sich an die königl. Regierung gewendet, aber hierauf ist von dieser zur Zeit noch nichts erfolgt.

Vom 26. April. (Allg. Z.) Dem Vernehmen nach wird demnächst der regierende Großherzog von Baden über Stuttgart, wo er einige Tage verweilen dürfte, zum Besuche in unserer Stadt eintreffen. Man glaubt, daß Se. königl. Hoheit einige Zeit hier verweilen werde, um sämmtliche Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. — Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau befindet sich noch hier, und empfing gestern den Besuch Sr. Maj. des Königs. — Man spricht seit gestern mit vieler Bestimmtheit von Besetzung mehrerer erledigten höheren Stellen, doch ist Officielles bis diesen Abend nichts bekannt geworden. Ueberhaupt cursiren in jüngster Zeit gar viele Gerüchte, Sagen und Lügen, und selbst Thatsachen werden nicht selten ganz entstellt vorgetragen, hier wie auswärts. — Der königl. Generalzolladministrationsrath und Bevollmächtigte bei dem Centralbureau in Berlin, Hr. Bever, ist vorgestern hier angekommen. — Wie man vernimmt, ist der Appellationsgerichtsassessor Frhr. v. Waldenfels an v. Harsdorf's Stelle zum Kreis- und Stadtgerichtsdirector in Bayreuth ernannt.

— (Nürnb. Corresp.) Der große Zollverein stand schon seit geraumer Zeit mit der freien Stadt Hamburg wegen gegenseitiger Verkehrserleichterung in Unterhandlungen. Die Schwierigkeiten sind nun alle gelöst, und ein Vertrag ist abgeschlossen worden, der in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wird. Unter den Hauptartikeln steht auch der Lumpen- und raffinirte Zucker, wofür der Stadt Hamburg dieselben Begünstigungen eingeräumt wurden, wie sie für die Niederlande erfolgten; auch Reis und Wein u. s. w.

Stuttgart, 25. April. (N. Corr.) Unser König hält derzeit täglich Truppenmusterungen. Gestern und vorgestern war Se. Majestät deßwegen in Ludwigsburg, um die Cavallerie und Artillerie die Revüe passiren zu lassen. Letztere begibt sich dann (nach wenigen Wochen) nach Gmünd, wo die jährlichen Sommerübungen statt finden. Am nächsten Mittwoch wird Se. Majestät die Infanterie in Ludwigsburg mustern. — Die Vorbereitungen auf den bevorstehenden Pferdsmarkt sind getroffen, und bereits sind die meisten Zimmer in den Wirthshäusern von Fremden bestellt. Man hofft, daß der dießjährige Markt die vorhergehenden noch an Glanz übertreffen soll. Wenigstens sind schon viele Pferdshändler mit den schönsten Racen aus ungarischen und polnischen Gestüten hier angelangt. Das schönste Wetter begünstigt überdieß den Markt, so daß auch in dieser Hinsicht Nichts zu wünschen übrig bleibt. — Eine neue Muckergeschichte macht hier das größte Aufsehen. Eine Magd verfiel in magnetischen Schlaf, und wurde nun von ihrer pietistischen Herrschaft als ein Engel vom Himmel angesehen. Sie hatte Geistererscheinungen in Menge, und die Geister behaupteten, nur durch anhaltendes Gebet erlöst werden zu können. Die Familie lud Nachbarn und Freunde ein, um das Gebet um so kräftiger zu machen. Bald ging jedoch die Magd weiter, und verwandelte die tägliche zahlreiche Versammlung in eine besondere Secte „zum Licht.“ Es wurde den ganzen Tag gebetet, und Viele drängten sich zur Aufnahme, mit der jedoch verschiedenartige Abgaben verbunden waren, herzu. Die Mädchen erhielten einen himmlischen Bräutigam, mußten mit ihm beten u. s. w. Gegen diesen Prozeß meinte jedoch die Polizei einschreiten zu können, und die Magd nebst mehreren Individuen wurde gefänglich eingezogen. Die Acten sind demnächst geschlossen, und das Publicum ist auf das Resultat begierig. Die neue Secte hat sich vor der Hand aufgelöst.

Coburg, 23. April. (L. A. Z.) Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus England bereitet sich unser Erbprinz vor, mit Nächstem London zu verlassen und sich zu einem Besuche bei seinen Verwandten nach Lissabon zu begeben. — Von einer Verbindung des Prinzen Ernst mit der Prinzessin Auguste von Cambridge, die jüngst in einigen deutschen und darnach auch in englischen Blättern besprochen wurde, weiß man im hiesigen Publikum nicht das Mindeste, und jene Nachricht scheint also bis jetzt alles ersichtlichen Grundes zu ermangeln.

Aus dem Bremischen, 18. April. (H. C.) In der Erwiederung Sr. Maj. unseres allergnädigsten Königs an die Deputirten der Ständeversammlung, welche die Dankadresse derselben zu überreichen die Ehre hatten, muß Jeder, dem die kräftige Sprache des wohlmeinenden Herzens Bürgschaft für ihre Aufrichtigkeit ist, Freude und Befriedigung gefunden haben. Wer möchte nach den aus dem Herzen kommenden Worten Ernst August's einen Zweifel an den väterlichen Gesinnungen hegen, mit denen er sein treues Volk umfaßt? — wer nicht freudig für und mit ihm wirken, um sein vorgesetztes Ziel zu erreichen! Wo sich so oft der eine Wunsch, seine Unterthanen glücklich zu sehen, ausgesprochen, wo, trotz aller Hindernisse, und wahrlich oft niedriger Kränkungen, dieses Streben sich treu und würdig bleibt, da sollten auch die Widerstrebenden endlich erkennen, daß der Wille des Königs nur auf das Beste gerichtet ist, sollten statt nach dem Namen der Vaterlandsfreunde, lieber nach Thaten würdig derselben streben, und nicht durch hartnäckigen Widerstand die Thätigkeit der Regierung erschweren, sondern in Anerkennung der königlichen guten Absichten, das wahre Wohl des Landes, durch Einigkeit und nützliche Anwendung ihrer Talente, fördern.

Wien, 25. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82½. — 500 Guldenloose 146½. — 250 Guldenloose 141¼. — Bankactien 1834

## Griechenland.

Athen, 12. April. (A. Z.) Am 6. d. (25. März a. St.) wurde hier der Jahrestag des Ausbruchs der Revolution durch ein Tedeum in der Hauptkirche, dem auch JJ. MM. beizuwohnen geruhten, und Abends durch eine fast allgemeine Erleuchtung der Stadt, festlich begangen. Die Blätter machen darauf aufmerksam, daß von dem diplomatischen Corps die Repräsentanten von Rußland, Oesterreich und Preußen in der Kirche nicht zugegen waren; die Gesandten von England, Frankreich, Bayern, Belgien und Schweden hatten sich eingefunden. Einige Tage vorher war der Prinz der Niederlande nach Smyrna abgesegelt, und dagegen der Erzherzog Friederich von Oesterreich mit dem Admiral Bandiera im Piräus eingetroffen. Dem hohen Gaste zu Ehren hat unser Hof, da die Fastenzeit keine andern Vergnügungen gestattet, mehrere Landpartien veranstaltet; zuletzt gestern nach Phyle. — Ueber den so vielbesprochenen Handelsvertrag mit der Pforte verlautet noch nichts Sicheres; es heißt, daß der König die von Hrn. Zographos dem Divan gemachten Zugeständnisse zu groß finde und Bedenken trage, den Tractat zu ratificiren. Auch erklärt sich die öffentliche Stimme entschieden dagegen, daß die hellenischen Unterthanen in der Türkei nicht, wie andere Nationen, unter der Gerichtsbarkeit ihrer Gesandtschaft stehen, sondern den türkischen Gerichten unterworfen seyn sollen; und man will die gerühmte Bereitwilligkeit des russischen Botschafters bei der Pforte, zur Vermittelung eines solchen Vertrages mitzuwirken, zum Theil etwas seltsam finden. Gewiß ist es den Griechen nicht zu verargen, wenn sie nicht Lust haben, die ersten zu seyn, welche die Unparteilichkeit und Humanität der neuen türkischen Institutionen an ihrer Haut erproben. Hr. Zographos hat auch noch die für Griechenland so wichtige Küstenschifffahrt geopfert, so daß die Annahme des Tractats auch unserer Handelsmarine empfindlichen Nachtheil zufügen würde. — Im Innern gibt es nichts Neues, als daß im Peloponnes viele Räuber ihr Unwesen treiben. Die erwarteten Modificationen in der Eintheilung und Verwaltung der Eparchien scheinen wieder verschoben worden zu seyn. Der Eindruck dieser Verzögerung auf die öffentliche Stimmung ist wenig günstig.

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 2. April. Der diplomatische Verkehr des britischen und des russischen Generalconsuls mit Mehemed Ali erreichte in den letzten zehn Tagen eine Lebhaftigkeit, zuletzt einen Charakter von Bitterkeit, der besorgen läßt, daß das britische sowohl, als das russische Cabinet sich zu Gewaltschritten veranlaßt sehen dürften, um ihre Nationalehre in Aegypten zu retten. Hr. v. Medem, der mit Obrist Hodges im engsten Einverständniß handelt, und bei allen Conferenzen, die der britische Generalconsul mit dem Pascha gepflogen, zugegen war, hat seine Sprache mehr als der englische innerhalb gewisser Schranken gehalten. Indessen äußert der Vicekönig eine berechnete Verachtung gegen alle europäischen Agenten, seitdem die letzten Mittheilungen aus Frankreich seinen Muth wieder angefacht haben.

---

# Erklärung.

Wenn eine democratische Opposition in einem monarchischen Staate zu einer Gewalt gekommen ist, wodurch alle Regierungsgeschäfte gehemmt und gelähmt worden, und wenn sodann durch glückliche Zufälle und durch monarchische Kraft jene Gewalt wieder unterdrückt und mit Erfolg zurückgewiesen worden, dann nimmt die Opposition drei Hülfsmittel zur Hand, um damit ihr politisches Leben so lange wie möglich zu fristen: Sie erfindet und veröffentlichet Unwahrheiten, so oft dies ihrem Interesse gemäß seyn kann: Sie sucht, indeß sie Gedanken und Preßfreiheit predigt, jeden Gedanken Anderer zu vernichten und zu verdächtigen, wenn solcher ihren Umtrieben nicht zusagt: Sie sucht diejenigen in der öffentlichen Meinung herunterzuwürdigen, die, democratischen Lehren und Grundsätzen entgegen, öffentliche Ausstellungen wagen: Von feinen Sophismen bis zur demagogischen Roheit herunter ist dann nach Umständen Schrift und Rede gekehrt, welche für diese drei Hülfsmittel verwandt werden. So war es unter ähnlichen Verhältnissen von je her zu allen Zeiten in allen Ländern: Erscheinungen dieser Art entwickeln sich immer aus der Natur der Dinge und der Menschen: es giebt dabei Nichts, was Verwunderung erregen könnte. Eine democratische Opposition ist gleichgültig gegen einzelne Zugeständnisse: Sie strebt für ein ganzes System: Sie will Nichts oder Alles, und darum ist sie auch in monarchischen Staaten nicht zu bekehren — nicht zufrieden zu stellen. So ist die jetzige Lage der öffentlichen Angelegenheiten im Königreiche Hannover, wenn man die patriotische Opposition von der democratischen trennt. Dabei mag nun der Einzelne, der jenen democratischen Hülfsmitteln in die Hände fällt, sich gerne gestehen, daß er, zum Ganzen gestellt, nur eine geringe Bedeutung hat. Dennoch können Fälle eintreten, wo auch dem Einzelnen, so wohl für sich selbst, als für seine mitwirkende Stellung zum Ganzen, eine Pflicht obliegt, öffentlich hingestellte Lästerungen zu berichtigen, wenn diese darauf hinausgegangen sind, die Wirksamkeit eines öffentlichen Geschäftslebens erfolglos zu machen. Ich, der Unterzeichnete, bin in dieser Lage.

In mehreren Zeitungen, vorzüglich aber in süddeutschen Blättern, sind Ausstellungen über mein Geschäftsleben erdichtet, denen die Wahrheit gegenüber zu stellen, ganz nützlich und gut seyn mag. Und so bin ich durch democratische Umtriebe zureichend gerechtfertigt, mir das besondere Vergnügen zu gestatten, noch einmal ein sechzigjähriges Geschäftsleben zu überschauen und für meine Freunde und Bekannte in einigen Umrissen, wie folgt, öffentlich auszustellen.

Ich verließ im Alter von 14 Jahren das väterliche Haus, wo außer innigste Herzlichkeit wenig mehr zu holen war. Ich wurde bei der Schreiberei eines Zollamtes untergebracht. Hier war man mit der Registerablage von einem Rechnungsjahre im Rückstande; also wurde es mir sofort zur Aufgabe gemacht, diesen Rückstand von 1600 Folioseiten zu beschaffen. Im Zollhause wurde auch Land-Oekonomie und Handlung getrieben, daraus folgte, daß mir auch die Verwaltung eines Kornbodens und eines Eisenlagers anvertrauet wurden. Ich war also schon im Alter von 15 Jahren ein bedeutendes Geschäftsmännchen geworden, das sich vorzüglich freuete, wenn die Korn-Maße aufkam. Man verstand es in diesem Zollhause sehr gut, auf sparsame Weise den Groschen zum Thaler zu machen; damit waren denn meine Lehrjahre instructiv genug. Allein ich war und blieb in diesem Hause ein Fremdling unter Fremden. Keine Spur von Herzlichkeit war für mich zu finden. Ich fühlte mich recht unglücklich und sehnte mich weg!

Da wurde ich von einem andern Zollamte aufgefordert, die vorfallenden Büreau-Geschäfte wahrzunehmen. Ich verließ also nach zwei Jahren meine erste Dienststation und ging im Alter von 16 Jahren zu einer zweiten über.

Hier fand ich Alles ganz anders. Mein neuer Vorgesetzter behandelte mich so väterlich, als wäre ich Sohn des Hauses. Ich hatte viel Freiheit und wurde in meinen neuen Verhältnissen fast verzogen. Meine neuen Dienstverhältnisse ließen mir Zeit genug, mich anderweit nützlichen Wissenschaften zu widmen, und die hohe Schule des Orts gab dazu die Mittel. Der erste Lehrer dieser Schule unterstützte mich dabei mit Rath und That: Seine bedeutende Bibliothek stand mir zur Benutzung immer offen: er selbst blieb mir bis an seinen Tod als ein treuer Freund zugethan. An der Schule selbst knüpfte ich Freundschaftsverbindungen, die bis zum Tode sich erhielten. Das gesellige Leben des Orts war freundlich gebildet und gemüthlich. Damals war von politischen Umtrieben überall noch keine Rede, und kein Demagoge war vorhanden, die Freuden des geselligen Lebens in Verwirrung zu bringen. Jeder hatte damals nur die Pflichten seines Berufs vor Augen, und so ging jeder seinen Weg durchs Leben, unbefangen und arglos — alles Verhältniß, ganz dazu gemacht, Geist und Gemüth in den Jünglingsjahren gedeihlich zu entwickeln.

Meine Berufsarbeiten liebte ich vor Allem. Im Alter von 19 Jahren vollendete ich statistische Arbeiten, die ich an die Oberbehörde einsandte und dafür die damals übliche Verdienst-Medaille erhielt.

Jetzt entstand in mir ein Drängen und Wünschen, die große Welt zu sehen: England zu sehen war mein Ziel — und es wurde möglich gemacht. Im Jahr 1790 reisete ich nach London und verweilte dort bis zur Mitte des nächsten Jahres. Ich ließ mich in einer sehr gebildeten Prediger-Familie in Camberwell nahe bei London häuslich nieder, und wurde hier als Mitglied dieser glücklichen Familie betrachtet. Von Camberwell machte ich fast täglich einen Ausflug nach London, um zu sehen und zu hören. Das Zollhaus, der Hastings'sche Prozeß und die Parlaments-Sitzungen waren die Hauptschauplätze meiner Beobachtungen. Die französische Revolution war eben ausgebrochen und die Aufregungen darüber für und wider waren sehr hoch gestiegen. Im Parlamente kämpften die ersten Redner der Welt: Pitt, Burke, Fox und Sheridan für und wider jene weltgeschichtliche Begebenheit; die Ansichten von Pitt und Burke über diese große Weltsache nahmen Geist und Gemüth von Millionen der gebildetsten Menschen unwiderstehlich gefangen — und so ging's auch mir! So kehrte ich mit nie wankend gewordenen Ansichten über Revolutionen in mein Vaterland und zu meinen Dienstgeschäften zurück. Bald darauf ging ich nach Göttingen und studirte dort ein Jahr hindurch das, was mir nützlich schien. Dann kehrte ich abermals zu meinem Geschäftsleben zurück. Im Laufe einer verhängnißvollen Zeit waren meine Berufsgeschäfte mannigfaltig und mitunter auch wichtig; doch kann es nicht in meinem Zweck liegen, diese specielle darzustellen: nur meine zur Sache gehörenden Nebenbeschäftigungen will ich melden.

In dem Sinne und Geiste, den ich angedeutet habe, wurde ich in meinen Nebenstunden Schriftsteller — nicht zunftmäßig, sondern weil es mir Vergnügen machte. Ich schrieb von 1790 bis 1794 meine Ansichten über die französische Revolution: Es war damit für immer ein Fehdehandschuh den Demagogen in monarchischen Staaten hingeworfen. Ferner schrieb ich in dem angegebenen Zeitraum zwei Bücher: „Der Greis an den Jüngling" und „Das Vermächtniß an Helene", um die Jugend in monarchischen Staaten vor demagogischen Fallstricken zu bewahren: zwei Bücher, die zehn Auflagen erlebt haben und auch jetzt noch nicht vergessen sind. Ich schrieb ferner ein kleines Werk über die Ursachen des englischen National-Reichthums, ferner ein Buch: Ueber die Ursachen, Fortschritte und Wirkungen der Handlung; ferner ein anderes: Ueber Lebens-Philosophie und Lebens-Pflichten u. s. w. Und während der revolutionairen Reform in meinem Vaterlande schrieb ich Hannoversche Phantasien zu Gunsten des Grundsatzes: „Einem Jeden das Seine". Und als bei den demagogischen Umtrieben im Jahr 1839 meine Mitbürger und Freunde es für nützlich hielten, mich zum Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung fast einstimmig zu wählen, ohne daß ich auf irgend eine Weise diese Wahl gesucht hatte, hielt ich auf dem Standpunkte, den ich damit zum Besten des Vaterlandes angenommen hatte, als ein freier Mann, es für Pflicht, zwei kleine Schriften, betitelt die eine: Die Hannoversche allgemeine Ständeversammlung und der Residenz-Magistrat, und die andere: Ueber eine berathende oder gesetzgebende allgemeine Ständeversammlung, zu publiciren.

Wie wüthend diese Schriften und ihr ausgespürter Verfasser angefallen sind, ist bekannt genug. Doch man hätte viel besser gethan, diese Wuth noch ein wenig zurückzuhalten — denn ich bin mit meinen öffentlichen Ausstellungen noch lange nicht fertig.

Damit möchten nun wohl die von einem anonymen Lästerer erfundenen Antecedenzien aus meinem Geschäftsleben nothdürftig beseitiget seyn. Wie es aber dem betreffenden Anonymus in Rücksicht der Consequenzien ergehen wurde, wenn er zu habe wäre, müssen wir dahin gestellt seyn lassen; denn diese unsaubern Geister wissen bei ihren Umtrieben in der Regel den Rücken sich frei zu wahren. Sie gleichen den Dorf-Kothern, die auf Nummer Sicher den arglos vorüber gehenden Wandrer durch ein Hühnerloch anbellen, wobei man nichts sieht, als die kalte Spürnase, und nicht weiß, ob der Köther grau oder schwarz ist, ob er Spitz oder Cato heißt.

Hannover, den 10. April 1840.

**G. F. Niemeyer,**
Zolldirector und Mitglied der Hannöverschen allgemeinen Ständeversammlung.

---

## Benachrichtigungen.


[732] **500,000 fl. Conv. Münze**

können in Theilbeträgen, theils auf Herrschaften, theils auf Wiener Stadt-Häuser, durch die unterzeichnete Geschäftskanzlei gegen strenge Pupillar-Sicherheit *) angelegt werden, wobei die Geldbesitzer den Vortheil genießen, daß sie ihre Kapitalien ohne die mindesten Vorauslagen placiren, und 4% ige Zinsen halbjährig vorhinein — nach ihrer eigenen Wahl in Wien oder Frankfurt a. M. — beziehen können. Auch ist der Gefertigte zum Verkaufe mehrerer Herrschaften beauftragt. Die diesfälligen Auskünfte werden auf mündliche Anfragen oder portofreie Zuschriften ertheilt durch

**Joseph Jüttner,**
Inhaber der ersten allgemeinen Geschäftskanzlei in Wien,
Freiung Nr. 137, 1ster Stock.

---

**Welche Sicherheit gewahren in Oesterreich das Eigenthums- und Hypothekenrecht?**

Alle Realitäten in den deutsch-österreich'schen Staaten zerfallen

a) in Dominical- oder herrschaftliche Besitzungen, worüber bei der Landtafel genau Buch über die Größe ihres Grundflächenraums und der damit verbundenen Rechte und Lasten, so wie über die sie besitzenden Eigenthümer, und die von selben darauf gemachten Schulden geführet wird;

b) in bürgerliche und unterthänige Besitzungen; über welche in demjenigen Amte, zu dem sie unterthänig oder dienstbar sind, gleichfalls genau Buch über ihren Grundflächenraum, ihre Rechte und Lasten, so wie über die jeweiligen Besitzer und die von selben darauf contrahirten Schulden geführt wird. Dominical-, bürgerliche und Rustikal-Realitäten kann jeder Einheimische und Fremde (ausgenommen Israeliten) ankaufen, doch muß er bei Herrschaften so lange außer der gewöhnlichen noch eine besondere Steuer zahlen, bis er Landstand geworden ist. Inzwischen wird beim Ankaufspreise meistens schon auf solche Steuern Rücksicht genommen. Durch Verdienste um das allgemeine Beste kann sich in Oesterreich Jedermann die Landtafelfähigkeit erwerben. Wer einen schriftlichen von 2 Zeugen mitgefertigten Vertrag mit dem frühern Eigenthümer, oder ein öffentliches Licitations-Protokoll — zu der Landtafel oder zum Grundbuche bringt oder schickt, und bittet, als Eigenthümer eingetragen zu werden — der wird als solcher eingetragen, jeder Theil wird hiervon durch die Landtafel oder das Grundbuchsamt schriftlich verständigt — und Niemand, selbst der Monarch kann ihn aus diesem Eigenthumsrechte verdrängen. Derselbe Fall ergibt sich auch bei Hypotheken. Jeder Eigenthümer ist berechtigt, Schulden zu contrahiren und nur die von ihm schriftlich contrahirten, und mit der von ihm schriftlich gegebenen Bewilligung, daß eine solche Schuld auf seine eigenthümliche Realität bei der Landtafel oder im Grundbuche eingetragen werden könne, wird solche daselbst der Zeit nach eingetragen, und jene, welche früher eingetragen werden, haben auch das frühere oder stärkere Recht.

Wenn nun ein solcher Schuldner entweder die Interessen oder das Kapital nicht zur bestimmten Zeit bezahlt, so ist der Gläubiger berechtigt, auf Kosten des Schuldners das verhypothezirte Gut licitando d. i. an den Meistbietenden verkaufen zu lassen, und sich aus dem Erlöse desselben zahlhaft zu machen, oder sich selbst als Eigenthümer in den Besitz desselben mittelst Licitations-Protokoll zu setzen.

Dieselben Rechte wie bei Dominical-Realitäten genießen Gläubiger auch bei bürgerlichen und Rustikal-Realitäten. Jede derlei landtäflig oder grundbüchlich eingetragene Schuld kann von dem Gläubiger mit oder ohne seine Verbindlichkeit, jedoch nur durch ein schriftlich glaubwürdiges, d. i. von 2 Zeugen mitunterfertigtes Document cedirt werden, welches gleichfalls in der Landtafel oder im Grundbuche auf Ansuchen der betreffenden Partei eingetragen wird. Diese Rechte sind höchst sicher und dauern so lange, bis eine Schuld bezahlt ist, und ein schriftliches vom Gläubiger und 2 Zeugen unterfertigtes Document bei der Landtafel oder beim herrschaftlichen Grundbuche mit der Bitte überreicht wird, daß eine solche Schuld aus der Landtafel oder dem Grundbuche gelöscht werden könne. Zur größern Sicherheit und Beruhigung der Gläubiger hat jeder das Recht, sich bei der Landtafel oder dem Grundbuche durch Einsicht von dem Schuldenstande, der auf einer Realität haftet, zu überzeugen — oder sich einen amtlichen Landtafel- oder Grundbuchsextract geben zu lassen. Die Landtafel so wie jedes andere Grundbuch, welches einen solchen Extract herausgibt, muß nach dem Gesetze für dessen Richtigkeit und Echtheit haften.

Wer also in Oesterreich Gelder auf Hypotheken placiren oder Herrschaften ankaufen will, der kann, wenn er solches durch sachverständige Geschäftsmänner besorgen läßt, oder selbst besorgt, vollkommen beruhigt seyn, weder in seinem Eigenthums- noch Hypothekarrechte Schaden zu leiden, noch sei sonst, in Betreff des Werthes gehörig geprüfter Hypothek um sein Vermögen zu kommen.

*) Anmerk. Unter Pupillar- oder Praemialsicherheit versteht man in Oesterreich Landtafelität — zwei Drittel und Stadtrealität die Hälfte des gerichtlich erhobenen oder auf gerichtliche Art ausgemittelten Schätzungswerthes.

[447] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an nachfolgende, resp. in den Büchern löblichen Laternen-Amts und der Brandversicherungsanstalt dahier, sowie in den Flur- und Lagerbüchern auf den Namen des St. Catharinen-Klosters dahier eingeschriebene Immobilien, nemlich:

| | Gem. | Nr. | | Morg | Viert. | Rth. | Sch. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 | | Behausung Lit. D. Nr. 189 hinter der St. Catharinenkirche, | | | | |
| 2 | 1 | 47 | Acker im Ilschenfeld, unweit dem Mainwasen | 1 | — | 29 | 24 |
| 3 | 1 | 80 | Acker am Hanauer Brückchen, rechts der Chaussee | — | 1 | 18 | 65 |
| 4 | 1 | 133 | Acker rechter Hand, stößt auf die Hanauer Chaussee | 2 | — | 3 | 25 |
| 5 | 1 | 183 | Acker rechts der Chaussee, gegen dem Vincent-Viertel über | — | 2 | 36 | 22 |
| 6 | 1 | 214 | Anwenderacker rechts, ganz nahe an der Chaussee | 2 | 3 | 14 | 8 |
| 7 | 1 | 235 | Acker unweit dem Ackergerichtsacker | 1 | — | 5 | 48 |
| 8 | 1 | 340 | Acker, gegen Nr. 80 über, links der Chaussee am Hanauer Brückchen | — | 1 | 29 | 42 |
| 9 | 3 | 642 | Acker im Scheidswald auf den Weg an der Landwehr | — | 1 | 35 | 40 |
| 10 | " | 664 | Schlüsselacker daselbst auf den Schützenhüttenweg | 2 | 1 | — | 9 |
| 11 | 7 | 13 | Acker im Knoblauchsfeld auf die Zwerchlandwehr | 1 | 3 | — | — |
| 12 | 14 | 12 | Acker auf dem Land, nahe am Kettenhof | 3 | 2 | 15 | 45 |
| 13 | " | 18 | Acker daselbst gegen der Warte zu | 14 | 1 | 17 | 60 |
| 14 | 15 | 47 | Acker im Gallenfeld auf die Chaussee rechts, zu Nr. 112 der 16. Gewann | — | 3 | 14 | 44 |
| 15 | 16 | 112 | Acker, gegen dem Vorigen über, links auf die Chaussee | 5 | — | 11 | 3 |
| 16 | 18 | 56 | Acker neben dem Frankfurter Weg, am Waldbrückchen | 44 | — | 23 | 47 |
| 17 | " | 70 | Acker diesseits neben dem neuen Weg | 1 | — | 3 | 33 |
| 18 | " | 71 | Acker gegen den Rebstock zu, beim Vorigen | 3 | 3 | 11 | 47 |
| 19 | " | 75 | Zehntfreie Wiese, das kleine Bruch genannt | 5 | 3 | 18 | 84 |
| 20 | " | 77 | Acker nahe am Rebstock neben dem Frankfurter Weg | 22 | 3 | 24 | 15 |
| 21 | " | 78 | Acker nahe beim Vorigen, diesseits auf den neuen Weg | 18 | 1 | 31 | 80 |
| 22 | " | 79 | Acker beim Vorigen, ganz nahe am Rebstock | 13 | 1 | 15 | 95 |
| 23 | " | 80 | Acker am Gränzbrückchen, jenseits des neuen Wegs | 4 | 3 | 33 | — |
| 24 | " | 81 | Acker, stößt auf Vorigen, neben der Gränze | 4 | 2 | 36 | 29 |
| 25 | " | 82 | Zehntfreie Wiese, Nonbruch, der kleine Bruch genannt | 1 | 1 | 24 | 25 |
| 26 | " | 83 | Acker, stößt auf den Vorigen, neben dem neuen Weg | 2 | 2 | — | 90 |
| 27 | " | 84 | Acker, stößt auf Vorigen, an der Rebstocker Brücke | 1 | 1 | 38 | 31 |
| 28 | 19 | 1 A. | Hofraithe, der Rebstock genannt, hält innerhalb der Mauer | 3 | 1 | 4 | 95 |
| 29 | " | 1 B. | Zehntfreier Garten, hinter und neben dem Hof | 1 | 3 | 19 | 1 |
| 30 | " | 1 C. | Zehntfreier Acker bis an das erste Brückchen | — | 3 | 26 | 27 |
| 31 | " | 1 D. | Zehntfreies Baumstück neben dem Weiher und Weg | 2 | 3 | 21 | 30 |
| 32 | " | 2 | Zehntfreies Baumstück neben dem Gränzgraben hinter dem Hof | 2 | 3 | 32 | 47 |
| 33 | " | 3 | Baumstück neben Vorigem, hinter dem Hof | 22 | 2 | 19 | 85 |
| 34 | " | 4 | Acker neben Vorigem, auf den Rödelheimer Fahrweg | 19 | — | 11 | 30 |
| 35 | " | 5 | Acker neben Vorigem, auf den Rödelheimer Fahrweg | 13 | 1 | 38 | 20 |
| 36 | " | 6 | Austräger-Graben, worauf die Vorigen stoßen | 1 | 2 | 9 | 25 |
| 37 | " | 7 | Zehntfreier Acker neben dem Gränzgraben, am Bruch | 2 | 1 | 37 | 20 |
| 38 | " | 8 | Zehntfreier Acker daselbst am Griesheimer Wald | 4 | 1 | 2 | 60 |
| 39 | " | 9 | Zehntfreier Acker auf Vorigen, neben dem Grenzgraben | 7 | 1 | 21 | 24 |
| 40 | " | 10 | Acker hinter dem Hof am Griesheimer Wald | 50 | 1 | 8 | 35 |
| 41 | " | 11 | Schlüsselacker neben Vorigem, auch auf den Austräger | 34 | 3 | 6 | 19 |
| 42 | " | 12 | Zehntfreier Acker neben Vorigem, auf den Austräger | 8 | 1 | 37 | 61 |
| 43 | " | 13 | Schlüsselacker neben und oben Vorigem | 26 | 3 | 22 | 4 |
| 44 | " | 14 | Gebrochener Acker neben Vorigem, am Ende des Austrägers | 25 | 2 | 3 | 17 |
| 45 | " | 15 | Zehntfreier Acker nahe am Niederwald, auf Vorigen | 14 | 3 | 7 | 38 |
| 46 | " | 16 | Zehntfreier Acker neben dem Griesheimer und Nieder-Wald | 5 | 2 | 30 | 3 |
| 47 | " | 17 | Acker, stößt auf Vorigen | 20 | 2 | — | 29 |
| 48 | " | 18 | Acker, stößt auf Vorhergehenden | 17 | 3 | 31 | 83 |
| 49 | " | 19 | Zehntfreier Acker auf Vorigen und die Bieberlach | 13 | 2 | 11 | 66 |
| 50 | " | 50 | Zehntfreier Schlüssel-Acker rechts, längs dem Rödelheimer Weg (worunter Weg 17 Rth. 69 Sch.) | 5 | 2 | — | 82 |
| 51 | " | 51 | Plauel-Acker neben Vorigem auf den Rödelheimer Weg (worunter Weg 2 Viert. 12 Rth. 60 Sch.) | 28 | 2 | 15 | 68 |
| 52 | " | 52 | Zehntfreier Acker neben Vorigem nahe an der Biegbrücke (worunter Weg 25 Rth. 47 Sch.) | 5 | 3 | 4 | 52 |
| 53 | " | 53 | Plauel-Acker neben Vorigem | 17 | 3 | 5 | 40 |
| 54 | " | 54 | Zehntfreier Acker an der Biegbrücke längs der Gränze (worunter Weg u. Wasser 1 V. 3 Rth. 31 Sch.) | 9 | — | 32 | 79 |
| 55 | " | 55 | Zehntfreier Acker neben dem Rebstocker Wald, auf Vorigen | 20 | 3 | 39 | 67 |
| 56 | " | 56 | Zehntfreier Acker neben Vorigem, gegen den Rödelheimer Weg | 17 | 2 | 6 | 45 |
| 57 | " | 57 | Plauel-Acker neben Vorigem, auf den Rödelheimer Weg | 36 | 2 | 11 | 48 |
| 58 | " | 58 | Baumstück nahe am Hof, rechts, neben dem Rödelheimer Weg (worunter Waldweg 21 Rth. 43 Sch.) | 10 | 3 | 21 | 43 |
| 59 | " | 59 | Acker an vorigem Baumstück und folgendem Acker | 20 | 3 | 10 | 82 |
| 60 | " | 60 | Zehntfreier Acker neben Vorigem, gegen den Wald | 3 | — | 9 | 54 |
| 61 | " | 61 | Zehntfreier Acker, stößt auf den Wald, neben dem Weg (worunter Waldweg 18 Rth.) | 8 | 2 | 27 | 38 |
| 62 | " | 62 | Gebrochener Acker auf Vorigen, längs dem Waldweg (worunter Waldweg 1 V. 37 R. 24 Sch.) | 12 | — | 37 | 21 |
| 63 | " | 63 | Acker längs neben der Haide | 7 | — | 38 | 33 |
| 64 | " | 64 | Baumstück vor dem Posthor, rechts dem Rödelheimer Weg | 3 | 2 | 4 | 20 |
| 65 | " | 65 | Rebstocker Haide, zehntfrei, stößt auf den Wald | 47 | 1 | 22 | 85 |
| 66 | " | 66 | Zehntfreier Bestallungs-Acker des Rebstocker Försters (worunter Weg 21 Rth. 30 Sch.) | 4 | — | 21 | 97 |
| 67 | " | 67 | Zehntfreier Acker neben dem Vorigen, am Waldbrückchen (worunter Weg 1 Vt. 12 Rth. 18 Sch.) | 9 | 2 | 39 | 18 |
| 68 | " | 68 | Zehntfreier Acker auf Vorigen, längs neben der Haide | 12 | 3 | 26 | 47 |
| 69 | " | 69 | Zehntfreier Acker auf Vorigen, am Brückchen vor dem Hof | 8 | 1 | 34 | 19 |
| 70 | 20 | 1 | Wald, der Dammwald genannt, | 212 | 3 | — | 52 |
| 71 | " | 2 | Zehntfreie Wiese neben dem Wald und Dammgraben (worunter Wasser 1 Viert. 3 Rth. 8 Sch.) | 8 | 3 | 21 | 30 |
| 72 | " | 3 | Zehntfreie Wiese in der Spitz, neben der Bockenheimer Gränze | 4 | 3 | 35 | 53 |
| 73 | " | 4 | Wiese, stößt auf Vorige, zwischen dem Dammgraben und Gränze (worunter Wasser 31 R 96 S.) | 16 | 3 | 31 | 57 |
| 74 | 6 | 98 | Acker, stößt auf die Bornheimer Gränze an Nr. 6 | — | 2 | 30 | 76 |
| 75 | 6 | 229 | Acker, stößt auf die Bornheimer Gränze an Nr. 2 | — | 3 | 29 | 12 |
| 76 | " | 230 | Acker neben Vorigem | — | 3 | 29 | — |

Eigenthums oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden auf Antrag löblichen Pflegamts besagten St Catharinenklosters edictaliter hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen zwei Monaten bei unterzeichnetem Gerichte so gewiß geltend zu machen, als anfonsten die fraglichen Immobilien in den Transscriptionsbüchern auf das obgedachte Cathar.nenkloster eingetragen werden sollen.

Frankfurt, den 9. März 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, Ir Secr.

---

[446] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an nachfolgende, in den Flur- und Lagerbüchern auf den Namen des hiesigen Weißfrauenklosters eingeschriebenen Güterstück, nemlich:

| | Gem. | Nr. | | Morg | Ruth. | Sch. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 | 33 | Acker im Fischerfeld hinter den Dieblarchen, haltend | — | 3 | 37 | 36 |
| 2 | 1 | 51 | Acker daselbst zwischen dem Hanauer Brückchen und Mainwasen, haltend | 2 | 3 | 26 | 47 |
| 3 | 1 | 97 | Anwenderacker daselbst vom Vorigen der Anwender, haltend | 3 | — | 8 | 38 |
| 4 | 6 | 25 | Acker linker Hand, unweit der Friedberger Chaussee, haltend | 3 | 1 | 28 | 79 |
| 5 | 7 | 129 | Acker neben der Landwehr am Rühbornhof, haltend | 1 | 3 | 5 | 99 |
| 6 | 7 | 143 | Schlüsselacker rechter Hand, unweit der Eschersheimer Straße, haltend | 4 | 2 | 26 | 99 |
| 7 | 15 | 131 | Acker im Gallenfeld, unweit dem Hellerhof, haltend | 2 | 2 | 38 | 87 |
| 8 | 15 | 142 | Acker auf dem Lerchesberg, haltend | — | 2 | 1 | 73 |
| 9 | 16 | 13 | Acker unweit der Glacis vor dem Gallenthor, haltend | 1 | 2 | 5 | 63 |
| 10 | 16 | 31 | Acker, stößt auf die Chaussee, dem Rabenst in gegenüber, haltend | 2 | 3 | 19 | 68 |
| 11 | 16 | 84 | Anwende-acker vor dem Gallenthor, gegen die Gärten, haltend | 1 | 1 | 20 | 23 |
| 12 | 16 | 85 | Baumstück daselbst hinter den Gärten, haltend | 3 | 2 | 24 | 22 |
| 13 | 16 | 266 | Acker, stößt auf die Pfingstweide und den Weg, haltend | 2 | 3 | 11 | 17 |
| 14 | 16 | 309 | Acker, nahe am Gutleuthof an dem Baumstück, haltend | 2 | 1 | 27 | 60 |
| 15 | 16 | 318 | Acker, unfern dem Gutleuthofer Baumstück, haltend | 1 | — | 19 | 75 |

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden auf Antrag löblichen Pflegamts besagten Weißfrauenklosters edictaliter hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen zwei Monaten bei unterzeichnetem Gericht so gewiß geltend zu machen, als ansonsten die fraglichen Güterstücke in den Transscriptionsbüchern auf das obgedachte Weißfrauenkloster eingetragen werden sollen.

Frankfurt, den 9. März 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, Ir Secr.

---

[601] **Edictalladung.**

Auf das von dem hiesigen Bürger und Specereihändler Johann Friedrich Prinz am 15. Juni 1816 bei unterzeichnetem Gericht eingereichte Güterabtretungsgesuch war über dessen Vermögen am 17. ejusd. der Concurs erkannt worden.

Nach erfolgter Liquidation der Prinz'schen Gläubiger, übergaben letztere einen von ihnen mit dem Gemeinschuldner und dessen Ehefrau am 13. August 1816 auf 20pCt. abgeschlossenen Nachlaßvertrag, für dessen pünktliche Erfüllung der hiesige Bürger und Spenglermeister Johann Heinrich Heidenreich und dessen erste Ehefrau Catharina, geb. Scheibel, am 7. Mai 1817 Realcaution zum Insatzbuch leisteten.

Die Wittwe 2r Ehe des inzwischen verstorbenen Caventen Heidenreich, Susanna Christine Friederike, geb. Kraut, hat nunmehr unter Vorlegung von vielen Quittungen der Prinz'schen Gläubiger, deren Cessionarien und Vertreter die Anzeige gemacht, daß jener Vertrag zur bestimmten Zeit erfüllt worden sey und hat um Loschung der geleisteten Realcaution gebeten.

Ob sich nun gleich aus den überreichten Privatquittungen, so wie aus den sonstigen Umständen die seiner Zeit geschehene Erfüllung des fraglichen Nachlaßvertrags mit ziemlicher Sicherheit ergiebt; so werden dennoch zu allem Ueberfluß alle diejenigen, welche aus jenem Ver rag an die Johann Friedrich Prinz'schen Eheleute noch einen Anspruch zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen,

binnen zwei Monaten

sich deßfalls bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzumelden und diesen Anspruch gehörig zu begründen, als nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist besagter Nachlaßvertrag ohne weiteres f r erfüllt angenommen und die dafür zum Insatzbuche geleistete Caution wieder gelöscht werden soll.

Frankfurt den 1. April 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, Ir Secr.

---

[559] **Edictalladung.**

Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde:

I. auf nachfolgende, in hiesiger Stadt gelegene, in den Transscriptionsbüchern gegenwärtig noch auf keinen Namen eingetragene Gebäulichkeiten:
   1) eine Behausung auf der Allerheiligengasse Lit. B. Nr. 173 sammt Neben- und Hintergebäulichkeiten und daran stoßenden Garten,
   2) ein Seitenbau Lit. B. Nr. 170. 171. 172. im Stumpfengäßchen,
   3) ein Wohnhaus Lit. B. Nr. 188 nebst Gärtchen am Riesen, und
   4) ein Wohnhaus Lit. B. Nr. 161 in der Rittergasse;

   sodann

II. auf nachfolgende in hiesiger Gemarkung gelegene, in den hiesigen Lagerbüchern auf den Namen des Herrn Georg Justinian von Holzhausen, jedoch ohne Angabe eines Erwerbtitels eingetragene Güterstücke, nemlich:

| | Gem. | Nr. | | Morg | Ruth. | Sch. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 15 | 30 | Anwender-Acker im Gallenfeld auf die Mainzer Chaussee | 4 | — | 20 | 32 |
| 2 | " | 92 | Acker längs neben der Chaussee auf den Wolfosee | 11 | — | 12 | 55 |
| 3 | " | 96 | Baumstück auf den Wolfosee am Hellerhof | — | 2 | 36 | — |
| | " | | (worunter Weg) | 3 | 3 | 4 | 62 |
| 4 | " | 97 | der Wolfosee an dem Hellerhof (Neubruch) | 20 | 1 | 7 | 12 |
| 5 | " | 98 | Baumstück, zehntfrei, an der Gallenwarthe und Hellerhof (incl. des Wegs an die Landwehr) | 3 | 3 | 4 | 95 |
| 6 | " | 99 | Hofrauthe, der Hellerhof genannt, hält innerhalb der Mauer | 1 | 2 | 1 | 37 |
| 7 | " | 100 | Wüstung neben dem Hellerhof und Landwehr | 1 | — | 15 | 12 |
| 8 | " | 101 | Wüstung bis an die Steeglach neben der Landwehr | 4 | — | 21 | 1 |
| 9 | " | 102 | Baumstück neben voriger Wüstung an der Mauer des Hellerhofs | 4 | 2 | 20 | 51 |
| 10 | " | 112 | Acker mit einer Ecke unweit des Hellerhofs | 4 | 2 | 20 | 6 |
| 11 | " | 113 | Acker, zehntfrei, neben Vorigem | 16 | 1 | 23 | 57 |
| 12 | " | 114 | Baumstück, zehntfrei, neben der Steeglach mit Gartenrecht | 7 | 1 | 24 | 3 |
| 13 | " | 115 | Steeglach, zehntfrei, | 2 | 2 | 17 | 92 |
| 14 | " | 117 | Acker, stößt auf die Steeglach | 2 | 3 | 27 | 36 |
| 15 | " | 124 | Acker, die Schindkaut genannt, auf dem Lerchesberg | 2 | 2 | 37 | 42 |
| 16 | " | 130 | Acker, stößt auf Nr. 114 | 2 | 1 | 33 | 50 |
| 17 | " | 133 | Anwenderacker von Vorigem | 1 | 3 | 34 | 90 |
| 18 | " | 202 | Acker in der schwarzgoldnen Laage zum Hellerhof | 3 | — | 10 | 53 |
| 19 | 16 | 194a | Schlüsselacker mit dem Schlüssel auf die Mainzer Chaussee | 6 | 1 | 21 | 55 |
| 20 | " | 320 | Baumstück, zehntfrei, linker Hand, längs neben der Mainzer Chaussee | 25 | 3 | 12 | 11 |
| 21 | 17 | 4 | Schlüsselacker hinter der Gallenwarte längs der Chaussee | 17 | 1 | 38 | 50 |
| 22 | " | 22 | Acker, stößt auf den Griesheimer Fußpfad | 14 | — | 15 | 9 |
| 23 | " | 23 | Acker auf Vorigen, am Hellerhofer See | 10 | 2 | 23 | 23 |
| 24 | " | 26 | Acker, die Hollaut genannt, | 19 | — | 28 | 4 |
| 25 | " | 32 | Acker mit einem Eck auf Nr. 4. unweit der Chaussee | 1 | 2 | 1 | 78 |
| 26 | " | 33b | Dreispitzacker, linker Hand, neben der Chaussee | 15 | — | 28 | 89 |
| 27 | " | 34 | Acker an Vorigem, stoßt auf die Chaussee | 12 | 3 | 27 | 30 |
| 28 | " | 35 | Spitzacker an Vorigem und dem Hellerhofer See | 11 | 2 | 34 | 36 |
| 29 | " | 36 | Neubruch, der Hellerhofer See genannt | | | | |

Ch. 1 Introduction to Computer Networks
1.1 Uses of Computer Networks
1.1.1 Business Applications
1.1.2 Home Applications
1.1.3 Mobile Users
1.1.4 Social Issues
1.2 Network Hardware
1.2.1 Personal Area Networks
1.2.2 Local Area Networks
1.2.3 Metropolitan Area Networks
1.2.4 Wide Area Networks
1.2.5 Internetworks
1.3 Network Software
1.3.1 Protocol Hierarchies
1.3.2 Design Issues for the Layers
1.3.3 Connection-Oriented and Connectionless Services
1.3.4 Service Primitives
1.3.5 The Relationship of Services to Protocols
1.4 Reference Models
1.4.1 The OSI Reference Model
1.4.2 The TCP/IP Reference Model
1.4.3 A Comparison of the OSI and TCP/IP Reference Models
1.4.4 A Critique of the OSI Model and Protocols
1.4.5 A Critique of the TCP/IP Reference Model
1.5 Example Networks
1.5.1 The Internet
1.5.2 Gigabit Ethernet
1.5.3 Ethernet Switches
1.5.4 Virtual LANs
1.5.5 Wireless LANs: 802.11
1.5.6 RFID and Sensor Networks
1.6 Network Standardization
1.6.1 Who's Who in the Telecommunications World
1.6.2 Who's Who in the International Standards World
1.6.3 Who's Who in the Internet Standards World
1.7 Metric Units
1.8 Outline of the Rest of the Book
1.9 Summary

Ch. 2 The Physical Layer
2.1 The Theoretical Basis for Data Communication
2.1.1 Fourier Analysis
2.1.2 Bandwidth-Limited Signals
2.1.3 The Maximum Data Rate of a Channel
2.2 Guided Transmission Media
2.2.1 Magnetic Media
2.2.2 Twisted Pairs
2.2.3 Coaxial Cable
2.2.4 Power Lines
2.2.5 Fiber Optics
2.3 Wireless Transmission
2.3.1 The Electromagnetic Spectrum
2.3.2 Radio Transmission
2.3.3 Microwave Transmission
2.3.4 Infrared and Millimeter Waves
2.3.5 Light Wave Transmission
2.4 Communication Satellites
2.4.1 Geostationary Satellites
2.4.2 Medium-Earth Orbit Satellites
2.4.3 Low-Earth Orbit Satellites
2.4.4 Satellites Versus Fiber
2.5 Digital Modulation and Multiplexing
2.5.1 Baseband Transmission
2.5.2 Passband Transmission
2.5.3 Frequency Division Multiplexing
2.5.4 Time Division Multiplexing
2.5.5 Code Division Multiplexing
2.6 The Public Switched Telephone Network
2.6.1 Structure of the Telephone System
2.6.2 The Politics of Telephones
2.6.3 The Local Loop: Modems, ADSL, and Wireless
2.6.4 Trunks and Multiplexing
2.6.5 Switching
2.7 The Mobile Telephone System
2.7.1 First-Generation (1G) Mobile Phones: Analog Voice
2.7.2 Second-Generation (2G) Mobile Phones: Digital Voice
2.7.3 Third-Generation (3G) Mobile Phones: Digital Voice and Data
2.7.4 Fourth-Generation (4G) Mobile Phones: IP Voice and More
2.8 Cable Television
2.8.1 Community Antenna Television
2.8.2 Internet over Cable
2.8.3 Spectrum Allocation
2.8.4 Cable Modems
2.8.5 ADSL Versus Cable
2.9 Summary

Ch. 3 The Data Link Layer
3.1 Data Link Layer Design Issues
3.1.1 Services Provided to the Network Layer
3.1.2 Framing
3.1.3 Error Control
3.1.4 Flow Control
3.2 Error Detection and Correction
3.2.1 Error-Correcting Codes
3.2.2 Error-Detecting Codes
3.3 Elementary Data Link Protocols
3.3.1 An Unrestricted Simplex Protocol
3.3.2 A Simplex Stop-and-Wait Protocol
3.3.3 A Simplex Protocol for a Noisy Channel
3.4 Sliding Window Protocols
3.4.1 A One-Bit Sliding Window Protocol
3.4.2 A Protocol Using Go Back n
3.4.3 A Protocol Using Selective Repeat
3.5 Protocol Verification
3.5.1 Finite State Machine Models
3.5.2 Petri Net Models
3.6 Example Data Link Protocols
3.6.1 Packet over SONET
3.6.2 ADSL (Asymmetric Digital Subscriber Loop)
3.7 Summary

Ch. 4 The Medium Access Control Sublayer
4.1 The Channel Allocation Problem
4.1.1 Static Channel Allocation
4.1.2 Assumptions for Dynamic Channel Allocation
4.2 Multiple Access Protocols
4.2.1 ALOHA
4.2.2 Carrier Sense Multiple Access Protocols
4.2.3 Collision-Free Protocols
4.2.4 Limited-Contention Protocols
4.2.5 Wireless LAN Protocols
4.3 Ethernet
4.3.1 Classic Ethernet Physical Layer
4.3.2 Classic Ethernet MAC Sublayer Protocol
4.3.3 Ethernet Performance
4.3.4 Switched Ethernet
4.3.5 Fast Ethernet
4.3.6 Gigabit Ethernet
4.3.7 10-Gigabit Ethernet
4.3.8 Retrospective on Ethernet
4.4 Wireless LANs
4.4.1 The 802.11 Architecture and Protocol Stack
4.4.2 The 802.11 Physical Layer
4.4.3 The 802.11 MAC Sublayer Protocol
4.4.4 The 802.11 Frame Structure
4.4.5 Services
4.5 Broadband Wireless
4.5.1 Comparison of 802.16 with 802.11 and Cellular
4.5.2 The 802.16 Architecture and Protocol Stack
4.5.3 The 802.16 Physical Layer
4.5.4 The 802.16 MAC Sublayer Protocol
4.5.5 The 802.16 Frame Structure
4.6 Bluetooth
4.6.1 Bluetooth Architecture
4.6.2 Bluetooth Applications
4.6.3 The Bluetooth Protocol Stack
4.6.4 The Bluetooth Radio Layer
4.6.5 The Bluetooth Link Layers
4.6.6 The Bluetooth Frame Structure
4.7 RFID
4.7.1 EPC Gen 2 Architecture
4.7.2 EPC Gen 2 Physical Layer
4.7.3 EPC Gen 2 Tag Identification Layer
4.7.4 EPC Gen 2 Frame Structure
4.8 Data Link Layer Switching
4.8.1 Bridges from 802.x to 802.y
4.8.2 Local Internetworking
4.8.3 Spanning Tree Bridges
4.8.4 Remote Internetworking
4.8.5 Virtual LANs
4.9 Summary

Ch. 5 The Network Layer
5.1 Network Layer Design Issues
5.1.1 Store-and-Forward Packet Switching
5.1.2 Services Provided to the Transport Layer
5.1.3 Implementation of Connectionless Service
5.1.4 Implementation of Connection-Oriented Service
5.1.5 Comparison of Virtual-Circuit and Datagram Networks
5.2 Routing Algorithms
5.2.1 The Optimality Principle
5.2.2 Shortest Path Routing
5.2.3 Flooding
5.2.4 Distance Vector Routing
5.2.5 Link State Routing
5.2.6 Hierarchical Routing
5.2.7 Broadcast Routing
5.2.8 Multicast Routing
5.2.9 Anycast Routing
5.2.10 Routing for Mobile Hosts
5.2.11 Routing in Ad Hoc Networks
5.2.12 Node-Link Routing
5.2.13 Routing in Sensor Networks
5.2.14 Routing in Vehicular Networks
5.3 Congestion Control Algorithms
5.3.1 Approaches to Congestion Control
5.3.2 Traffic-Aware Routing
5.3.3 Admission Control
5.3.4 Traffic Throttling
5.3.5 Load Shedding
5.4 Quality of Service
5.4.1 Application Requirements
5.4.2 Traffic Shaping
5.4.3 Packet Scheduling
5.4.4 Admission Control
5.4.5 Integrated Services
5.4.6 Differentiated Services
5.4.7 Label Switching and MPLS
5.5 Internetworking
5.5.1 How Networks Differ
5.5.2 How Networks Can Be Connected
5.5.3 Tunneling
5.5.4 Internetwork Routing
5.5.5 Packet Fragmentation
5.6 The Network Layer in the Internet
5.6.1 The IP Version 4 Protocol
5.6.2 IP Addresses
5.6.3 IP Version 6
5.6.4 Internet Control Protocols
5.6.5 OSPF—An Interior Gateway Routing Protocol
5.6.6 BGP—The Exterior Gateway Routing Protocol
5.6.7 Internet Multicasting
5.6.8 Mobile IP
5.7 Summary

Ch. 6 The Transport Layer
6.1 The Transport Service
6.1.1 Services Provided to the Upper Layers
6.1.2 Transport Service Primitives
6.1.3 Berkeley Sockets
6.1.4 An Example of Socket Programming: An Internet File Server
6.2 Elements of Transport Protocols
6.2.1 Addressing
6.2.2 Connection Establishment
6.2.3 Connection Release
6.2.4 Error Control and Flow Control
6.2.5 Multiplexing
6.2.6 Crash Recovery
6.3 Congestion Control
6.3.1 Desirable Bandwidth Allocation
6.3.2 Regulating the Sending Rate
6.3.3 Wireless Issues
6.4 The Internet Transport Protocols: UDP
6.4.1 Introduction to UDP
6.4.2 Remote Procedure Call
6.4.3 Real-Time Transport Protocols
6.5 The Internet Transport Protocols: TCP
6.5.1 Introduction to TCP
6.5.2 The TCP Service Model
6.5.3 The TCP Protocol
6.5.4 The TCP Segment Header
6.5.5 TCP Connection Establishment
6.5.6 TCP Connection Release
6.5.7 TCP Connection Management Modeling
6.5.8 TCP Sliding Window
6.5.9 TCP Timer Management
6.5.10 TCP Congestion Control
6.5.11 The Future of TCP
6.6 Performance Issues
6.6.1 Performance Problems in Computer Networks
6.6.2 Network Performance Measurement
6.6.3 Host Design for Fast Networks
6.6.4 Fast Segment Processing
6.6.5 Header Compression
6.6.6 Protocols for Long Fat Networks
6.7 Delay-Tolerant Networking
6.7.1 DTN Architecture
6.7.2 The Bundle Protocol
6.8 Summary

Ch. 7 The Application Layer
7.1 DNS—The Domain Name System
7.1.1 The DNS Name Space
7.1.2 Domain Resource Records
7.1.3 Name Servers
7.2 Electronic Mail
7.2.1 Architecture and Services
7.2.2 The User Agent
7.2.3 Message Formats
7.2.4 Message Transfer
7.2.5 Final Delivery
7.3 The World Wide Web
7.3.1 Architectural Overview
7.3.2 Static Web Pages
7.3.3 Dynamic Web Pages and Web Applications
7.3.4 HTTP—The HyperText Transfer Protocol
7.3.5 The Mobile Web
7.3.6 Web Search
7.4 Streaming Audio and Video
7.4.1 Digital Audio
7.4.2 Digital Video
7.4.3 Streaming Stored Media
7.4.4 Streaming Live Media
7.4.5 Real-Time Conferencing
7.5 Content Delivery
7.5.1 Content and Internet Traffic
7.5.2 Server Farms and Web Proxies
7.5.3 Content Delivery Networks
7.5.4 Peer-to-Peer Networks
7.6 Summary

Ch. 8 Network Security
8.1 Cryptography
8.1.1 Introduction to Cryptography
8.1.2 Substitution Ciphers
8.1.3 Transposition Ciphers
8.1.4 One-Time Pads
8.2 Symmetric-Key Algorithms
8.2.1 DES—The Data Encryption Standard
8.2.2 AES—The Advanced Encryption Standard
8.2.3 Cipher Modes
8.2.4 Other Ciphers
8.2.5 Cryptanalysis
8.3 Public-Key Algorithms
8.3.1 RSA
8.3.2 Other Public-Key Algorithms
8.4 Digital Signatures
8.4.1 Symmetric-Key Signatures
8.4.2 Public-Key Signatures
8.4.3 Message Digests
8.4.4 The Birthday Attack
8.5 Management of Public Keys
8.5.1 Certificates
8.5.2 X.509
8.5.3 Public Key Infrastructures
8.6 Communication Security
8.6.1 IPsec
8.6.2 Firewalls
8.6.3 Virtual Private Networks
8.6.4 Wireless Security
8.7 Authentication Protocols
8.7.1 Authentication Based on a Shared Secret Key
8.7.2 Establishing a Shared Key: The Diffie-Hellman Key Exchange
8.7.3 Authentication Using a Key Distribution Center
8.7.4 Authentication Using Kerberos
8.7.5 Authentication Using Public-Key Cryptography
8.8 Email Security
8.8.1 PGP—Pretty Good Privacy
8.8.2 S/MIME
8.9 Web Security
8.9.1 Threats
8.9.2 Secure Naming
8.9.3 SSL—The Secure Sockets Layer
8.9.4 Mobile Code Security
8.9.5 Social Issues
8.10 Summary

Ch. 9 Reading List and Bibliography
9.1 Suggestions for Further Reading
9.1.1 Introduction and General Works
9.1.2 The Physical Layer
9.1.3 The Data Link Layer
9.1.4 The Medium Access Control Sublayer
9.1.5 The Network Layer
9.1.6 The Transport Layer
9.1.7 The Application Layer
9.1.8 Network Security
9.2 Bibliography

Index

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 120.) 30. April 1840.


## Deutschland.

Hannover, 27. April. Die Hannoversche Zeitung enthält Folgendes: Jeder Staat, der leben und gedeihen, der die Wohlfahrt aller Einzelnen eben so, wie die eigene Sicherheit und Fortdauer über das Niveau des bloßen Wunsches erheben, das eine wie das andere zur erkennbaren Thatsache gestalten soll, bedarf der gleichzeitigen Nahrung, bedarf des wechselseitigen Einflusses jener beiden Principien, die unter dem Ausdrucke: Fortschritt und Beschränkung, genannt sind. Kein Staat, wenigstens kein monarchischer Staat, mag dessen innere Construction auch seyn, welche sie wolle, kann auf die Dauer jener gleichzeitigen und gegenseitigen Einwirkung entrathen. Es darf weder das Fortschreiten noch das Beschränken allein regieren. Die alleinige Herrschaft des erstern müßte unfehlbar das gesellschaftliche Leben aus den natürlichen Fugen der nothwendigen und heilsamen Festigkeit reißen, würde dasselbe dem verderblichen Spiele des wildesten Sturmes, der nur Ruinen und kahle Stätten übrig läßt, Preis geben, und statt Freiheit und Ordnung, dieser untrennbaren Bedingungen glücklicher Zustände, nur Knechtschaft und Wildniß gebären; die alleinige Herrschaft des andern dagegen müßte, gleich verderblich, Siechthum und Fäulniß in die gesunden Reihen bringen, und, anstatt dringend das kleinere Uebel zu heilen, nur größere Krankheit oder gar Tod schaffen. Soll die wahre Bestimmung des staatlichen Lebens erreicht, sollen die unzweifelhaften und unzweideutigen Vortheile im Staate erzielt und genossen werden können, so muß der Einzelne wie die vereinigte Gesammtheit, so müssen Volk wie Fürst, gleichmäßig und emsig, ununterbrochen und ganz, nach der Vermittelung jener beiden, an sich entgegenstrebenden Principien ringen, so müssen Alle das möglichst erreichbare Gleichgewicht desselben dauernd zu begründen suchen. Denn nur in diesem Gleichgewichte ruht die zweifellose Bedingung eines glücklichen Staatslebens. Hierin liegt nichts Neues. Die Meisten der Fürsten und Völker haben diese Wahrheit längst begriffen. Und in ruhigen Zeiten wird wohl überhaupt Niemand verkennen, daß nur dann und da ein gesunder Staatsorganismus gebildet und erhalten werden könne, wann und wo das erkennbare Gute der Vorzeit mit den reiflich bedachten Anforderungen der Gegenwart in harmonische Uebereinstimmung gebracht, das eine mit dem andern verschmolzen wird. Desto seltener jedoch findet diese, vom staatlichen Glücke unzertrennbare Wahrheit und Lehre in den Zeiten der Unruhe, in den Perioden, wo ein Uebergang gewonnen werden muß, diejenige Anerkennung, die ihr gebührt. In solchen Zeiten wird meistens mehr feindlich gekämpft, als friedlich vermittelt; nur Wenige trachten nach einer Versöhnung, und noch Wenigere verstehen es, sich über die Elemente die nothwendige Herrschaft anzueignen. An die Stelle der Vereinigung tritt vielmehr wildes Anstürmen und ungemessene Zerstörungslust von der einen, todtes Festhalten und kalte Halsstarrigkeit von der andern Seite. Entweder die Blendwerke einer falschen Freiheit, oder die Auswüchse des Unverstandes streben alsdann, einseitig und unbedingt, nach der Herrschaft, die, nur zum Glücke der Stützen beider, von der einen oder anderen Partei gewonnen, aber doch nur so lange erhalten werden kann, als Mangel an Muth, Einsicht und Thatkraft auf dem andern Theile lastet, oder der edlere Bestandtheil der Nation, vor dem numerischen Uebergewichte sich verbergen müssend, dem bessern Dritten nicht zum Siege verhelfen mag. Dieser Zustand ist der unglücklichste im öffentlichen Leben. Weder die andauernde Herrschaft des einen über das andere der beiden Principien, noch der beständige Wechsel zwischen denselben, führen nach der Bahn des Volksglückes. Hier wie dort liegt neben dem Siege nur Einzelner stets das Verderben Aller. Hier wie dort wird gewaltsamer Weise die Civilisation gehemmt und zerstört, freilich auf verschiedenem Wege, was das Bedürfniß der Völker geschaffen hat. Die Gesundheit des Staatslebens, wir dürfen es wiederholen, kann eben so wenig allein im wilden Sturme, wie in der erdrückenden Schwüle gedeihen; beide sind krankhafte Symptome. Daß sie weder zur Erscheinung, noch weniger zur Ausbildung gelangen, dafür hat Jeder zu sorgen, der die Gefahr erkennt und helfen kann. Jeder Einzelne für sich so sehr, wie die Gesammtheit, schulden dem Vaterlande und ihrer Zeit, sich selbst und den Nachkommen die unabweisbare Pflicht, frühzeitig und stark hiergegen anzukämpfen. Keine vorherrschende Partei darf auf Erhaltung und Befestigung rechnen dürfen; weder die, welche alles Bestehende aus dem Wege räumen möchte, um nur Platz für sich und ihre Ansprüche zu gewinnen, noch die, welche unbedingt nur stehen bleiben will. Am allerwenigsten aber darf, wäre hier unglückliche Wahl, diejenige Strebung zum Siege gelangen, die, taub gegen alle Geschichte, lediglich — offen oder heimlich — zu zerstören trachtet, um auf dem Schauplatze der Zerstörung herrschen zu können. Freilich eine bei der jetzigen Lage der Dinge kaum nöthige Warnung, für Deutschland hoffentlich nie. Dennoch werde sie auch hier nicht überhört! Deutschland ist zu seinem Glücke zwar solchem Streben weniger zugänglich, als andere Staaten und deren Bewohner, aber doch auch in Deutschland haben Tendenzen genug Eingang gefunden, die, wenn auch von dem Gifthauche der durchgängigen Zerstörung noch nicht verpestet, dennoch schon genugsam an jenem nothwendigen Gleichgewichte zwischen Fortschritt und Beschränkung desselben rüttelten, und mehr als dienlich mit der einseitigen und verderblichen Lehre des bloßen Fortschreitens, ohne sothane Beschränkung, geschwängert sind. Die fremden Muster und die unglückliche Sucht, jene ohne Prüfung anzunehmen, haben leider auch in Deutschland, dieses sonst so festen Sitze geprüfter Erfahrung und männlicher Bedachtsamkeit, ihre vielen Anhänger gefunden, und unter diesen hat es denn auch keineswegs an solchen gefehlt, die, zufällig verblendet, die Anforderungen deutschen Rechtes und deutscher Geschichte verkennend, den gefahrvollsten, zugleich unfruchtbarsten, Theorien huldigten und eben dadurch dann, wenn auch ungeahndet, Theilhaber jenes Strebens geworden sind, das die verderbliche Anforderung an seiner Stirn trägt: es müsse die errerbte einheimische Institution, deren einziger Fehler ihr noch gesundes Alter, durch einen fremden neuen Flitter ersetzt und diesem letztern um jeden Preis der Eingang verschafft werden. Auch in Deutschland hat man, irregeleitet durch den einschmeichelnden Wortschwall moderner, ausländischer Freiheitsprophezeien oder aus ohnedieß mißverstandenem Freiheitssinn, nur in der Uebertragung fremder Verfassungen auf das ganz anders gestaltete deutsche Vaterland Deutschlands Heil und staatliches Glück erblicken wollen, und hat eben deßhalb mehr oder weniger zur ganzen oder theilweisen Verpflanzung des Unheimathlichen schon beigetragen. Und, auch heute fehlt es im deutschen Vaterlande noch nicht an Solchen, die, weil einmal von der Constitutionswuth bethört, die ganze historisch-politische Gestaltung Deutschlands an sich, eben so, wie das monarchische Princip, den Begriff einer deutschen landständischen Verfassung und überhaupt alle besonderen eigenthümlichen Anforderungen frech oder bewußtlos in den Staub treten, um nur so schnell und leicht wie irgend möglich von der alten festen Grundlage unserer bewährten Institutionen zu dem glatten Boden und äußerlich eleganteren Gebäude des modernen Liberalismus hinüber eilen zu können. Ja, in der That, an solchen fehlt es auch heute nicht. Zeigt doch der Hinblick auf unsere eigenen Verhältnisse, daß jene demokratische Tendenz auch sogar in unsere eigenen Thore Eingang gefunden, und ganz vorzüglich seit dem Jahre 1830 unter usurpirtem Schutze mancherlei Zustände und Begebenheiten fortgewuchert und sich fortentwickelt hat, um, in passenden Zeiten, mehr zu fordern, oder wenigstens Jeden schnöde zurückzuweisen, der sein auf der alten Grundlage gewachsenes, unverletzbares, aber dennoch schon verletztes Recht zurückfordern möchte. Und, daß vor dem Richterstuhle dieser Tendenzen wirklich keine Institution, keine Verfassung Achtung und Anerkennung findet, die nicht auf dem von ihr adoptirten Boden des eingebildeten Glückes gewachsen ist, möchte ihre innere Beschaffenheit auch noch so sehr der historischen Anforderung und dem vernünftig wahren Bedürfnisse entsprechen, auch dieß zeigt die hierher thon die bei uns durch die Bestrebung jener Partei künstlich gebildete Spaltung, es zeigen dieß namentlich die fast täglich hervortretenden Umtriebe und insbesondere die Angriffe und der Widerwillen, mit denen man die Entstehung eines andern, als von Jenen gewollten Verfassungswerkes zu begegnen sucht. Um so mehr müssen daher aber Die, welche durch das Beschauen solchen Strebens dessen unheilvolle Irrthümer deutlich erkennen, ihrer innersten Ueberzeugung nach, mit den streng monarchischen Principien und dem geschichtlichen Rechte verwachsen, und bei jeder ungesuchten Gelegenheit die gewonnene Ueberzeugung kräftig dazu benutzen, daß möglichst Viele von der

durch jene Tendenz hervorgerufenen Aufregung des Tages fern zu halten, daß hier der Zweifel und dort das Ungestüm beschwichtigt und verbannt werden; daß die ungetrübte Erkenntniß des uns recht eigentlich und allein nur Zugehörigen gefördert, und daß einleuchtend gemacht werde, in wie fern wir das Erprobte und dessen bedachtsame Fortbildung dem ausländischen Blendwerke vorzuziehen haben, falls wir selbst glücklich weiterschreiten und unseren Nachkommen besseres Vermächtniß hinterlassen wollen, als das Fremde auf fremdem Boden hervorzubringen vermag. Die Gegenwart bietet diese Gelegenheit dar. Un enützt darf sie Keiner vorübergehen lassen, der die Regung unserer Zeit mit deren haftenden Gebrechen erkannt, und dabei das Bewußtseyn hat, daß er auf die eine oder andere Weise zur Heilung beitragen könne. Für Alle weisen wir darauf hin, daß eben jetzt die passendste Zeit ist, um, mit dem neuen Verfassungsentwurfe in der Hand, die Demarcationslinie zu zeichnen, die zwischen dem alten Einheimischen und dem modernen Fremden liegt, und den Richtweg zu zeigen, der am sichersten zur heilsamen Vermittelung zwischen Fortschritt und dessen nothwendigen Beschränkung führt. Später mag dann, wenn auch an andern Begebenheiten und andern Thatsachen, versucht werden, die oben bezeichnete Richtung immer mehr und mehr zu befestigen und die Grundpfeiler derselben immer tiefer in deren natürlichen Boden einzusenken, damit unser soziales Leben, von allen verderblichen Auswüchsen gereinigt, sich ungehemmt zur rechten Freiheit erheben und unter dem Segen derselben gedeihen könne. Daß dieses Ziel erreicht werde, dazu muß jeder Bessere beitragen. Jeder wahre Bürger seines Vaterlandes muß durch Wort und That jener Warnung Nachdruck schaffen, die nun auch die eigene Erfahrung auf die Denktafel unserer Geschichte zu unserer Belehrung niedergeschrieben hat.

**Stuttgart**, 28. April. Gestern Abend sind Ihre königl. Hoheiten der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Oranien zum Besuche bei der königl. Familie hier eingetroffen.

**Darmstadt**, 29. April. (Großh. Hess. Z.) Zur Vorfeier des heutigen hohen Geburtsfestes Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland wurde gestern Abend im großh. Hoftheater, bei festlich erleuchtetem Hause, die große Oper „Norma" gegeben. Als Se. kais. Hoheit, inmitten der großh. Familie, in der großen Hofloge erschienen, brachte das sehr zahlreich versammelte Publikum Höchstdenselben die anhaltendsten und herzlichsten Lebehochs, die sich auch am Schlusse der Oper in lautem Enthusiasmus wiederholten. Vor Beginn der Oper spielte das Orchester wieder die russische Nationalhymne. — Um halb 11 Uhr Abends brachten die Offiziercorps der Garnison mit sämmtlichen Musiken und Tambouren der hier garnisonirenden Regimenter und einem Fackelzuge Sr. kais. Hoheit einen großen militärischen Zapfenstreich. Viele Tausende von Einwohnern aller Stände füllten den geräumigen Louisenplatz und stimmten mit Jubel in die Vivats ein, die Sr. kais. Hoheit erschallten, Höchstwelche mit der großh. Familie an den Fenstern des großh. Palais erschienen. Der Jubel so vieler Tausende, der, wie man wohl sah, von Herzen kam, der gewaltige Effect der zahlreichen Musikchöre, der Glanz der Fackeln, die im Verein mit den Gestirnen des heitersten Himmels einer wahren herrlichen Sommernacht, den großartigen Louisenplatz und die mit Zuschauern bis oben hin gefüllten Gebäude erleuchteten — dieß Alles machte einen Eindruck, der die Gefühle schön versinnlichte, die Aller Herzen für den durchlauchtigsten Gast unserer allverehrten Fürstenfamilie durchdringen, und Ihm an diesem festlichen Tage des Himmels ganzen Segen wünschen. — Heute findet zur Feier des hohen Tages Revue der hiesigen Garnison, große Tafel und Abends Hofball im großh. Residenzschlosse statt.

† **Frankfurt**, 29. April. Heute früh um 10 Uhr wurden in der hiesigen Domkirche die Exequien für unseren hochseligen, am 9. d. M. verstorbenen Bischof von Limburg, Dr. **Johann Wilhelm Bausch**, von dem hochwürdigen Hrn. Stadtpfarrer Dr. Bohn unter Assistenz aller hiesigen katholischen Geistlichen auf das Feierlichste abgehalten. Gestern Abend schon läuteten die Glocken in allen katholischen Kirchen eine Stunde lang, welches Geläute sich heute früh wiederholte und die trauernde Gemeinde einlud zum Gebet für das Seelenheil Desjenigen, welchem der himmlische Vater fünf Jahre lang die Oberhirtensorge für das Heil ihrer unsterblichen Seelen anvertraut hatte. Wie es nicht anders zu erwarten war von der hiesigen Gemeinde, deren echt-christlicher Sinn in jeglicher Gestalt großartig sich zu äußern pflegt; so strömte an diesem Tage das Volk, wie an den höchsten Festtagen, zur Kirche, und versammelte sich um das gesinnbildete Grab seines verehrtesten Oberhirten. Mitten im Chor, welches rings um mit schwarzem Tuch behangen und mit den Emblemen des Todes geziert war, stand auf hohem Gerüste ein vergoldeter Sarg, und auf dem Sarg lagen die Abzeichen der bischöflichen Würde: die Mitra, der Stab, das Kreuz, die Stola und der Kelch mit der Patene. Hunderte von Lichtern aber stimmten ein in das stille Gebet der Gläubigen, die zum Vater des Lichts flehten, er möge ihrem Oberhirten die Ruhe geben und das ewige Licht leuchten lassen. In den Chorstühlen auf beiden Seiten des Katafalks erblickte man zur Erbauung des zahlreichen Volks, welches das mittlere und die Seitenschiffe füllte, die Gesandtschaften neben den Vätern der Stadt. Die Instrumentalmusik der k. k. österreichischen Garnison wechselte ab mit Vocalmusik, welche der rühmlichst bekannte Lehrer an der Domschule, Hr. Großmann, leitete. Das Dies irae und das Pie Jesu, Domine!, welche beiden Lieder von den Knaben der Domschule gesungen wurden, waren besonders tief ergreifend. Nach beendigtem Hochamte zogen die Geistlichen in Procession, an deren Spitze das Kreuz des Erlösers, zu dem symbolischen Todtenlager des Hochseligen, woselbst der hochwürdige Hr. Stadtpfarrer nach Abbetung des 50ten und 129ten Psalms die Absolution sprach über den hochwürdigsten Verblichenen. Den Schluß der Feierlichkeit bildete ein stilles Gebet, während welchem ein nochmaliges Trauergeläute anhob. Der Gottesdienst war bereits geschlossen, und die Gläubigen waren schon in ihre Wohnungen zurückgekehrt — und noch immer vernahmen sie die dumpfen Töne der Glokken, welche sie herbeigerufen hatten, um in kirchlicher Liebe und Gemeinschaft ihrem Oberhirten die letzte, traurige Ehre zu bezeigen.

## Schweiz.

**Bern.** Ein Correspondent des Nouvelliste Vaudois will wissen, der Verhaftbefehl gegen Stockmar sey in Folge einer Anzeige der Regierung von Solothurn erlassen worden. Stockmar habe nämlich durch eine Mittelsperson in Dornach Verbindungen mit Gutzwiller unterhalten, welche darauf abzweckten, das ganze ehemalige Bisthum Basel als selbstständigen Canton zu constituiren. Dem Oberamtmann von Dornach sey es gelungen, jener Mittelsperson im Zustande der Trunkenheit den materiellen Beweis des vorhandenen Complotts zu entlocken, worauf er seiner Regierung davon Anzeige gemacht habe.

**Freiburg.** Der bekannte Schriftsteller **Franz Kuenlin** ist am 13. April an einem Schlaganfalle gestorben.

**Basel-Landschaft.** Samstag Morgens wurde in Gelterkinden Gemeinde gehalten und beschlossen, daß Gemeindjoggeli in Begleit von Landrath Bader nach Liestal fahre, um verhört zu werden, Bader verpflichtete sich mit Ehrenwort, ihn wieder zurückzubringen. In Liestal aber wurde die von Bader angebotene Caution nicht angenommen, daher Bader selbst freiwillig als Arrestant in Liestal zurückblieb. Um 10 Uhr kam Joggeli in Liestal an. Die Truppen (600 Mann, 2 Kanonen, Reiter und Schützen) näherten sich erst gegen Abend Gelterkinden. Leute aus Gelterkinden feuerten auf dieselben, worauf auch sie Feuer gaben und ein Gelterkinder am Arm verwundet wurde. Gelter-

## Benachrichtigungen.

## Cursaal zu Wiesbaden.

[756] **Sonntag den 3. Mai** wird der Cursaal eröffnet. Nachmittags 3 Uhr findet im Garten **große Militär-Musik** statt, sowie jeden folgenden Sonntag im Verlauf der Saison.

**Der Curhauspächter.**

## Dampf-Packetfahrt

zwischen

**St. Petersburg** und **Lübeck.**

[453]

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra**, Capt. **H. H. Schütt**, **Nicolai I.**, Capt. **G. R. Bos**, und **Nasledník**, Capt. **C. R. Heitmann**, beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 9. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 16. Mai, von **St. Petersburg**. — Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 24. October von Lübeck und am 31. October von St. Petersburg, und demnächst noch am 7. November von Lübeck nach Reval und am 14. November von da zurück.

**Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre, die Ein- und Ausschiffung geschieht in Travemünde und Kronstadt.**

Die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen geschehen in Lübeck

**im Comptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft.**

Lübeck, im März 1840.

---

[548] Wir beehren uns, unsern Geschäftsfreunden die Anzeige zu machen, daß wir in bevorstehender Ostermesse und für die Folge der Herrn

**Joh. H. Weißenfeller**

in Frankfurt a. M.,

Barfüßer-Gasse, nächst der neuen Kräme, ein vollständiges Lager unserer Fabrikate unterhalten.

Heidenheim, im März 1840.

*Riecker & Neunhoeffer.*

695] Einem soliden Reisenden, der Bayern, Würtemberg, Baden und die Rheinprovinzen besucht, wünscht man Muster gangbarer Fabrikate provisionsweise zu übertragen.

Römerberg Lit. J. Nr. 162 das Nähere.

[746] **Lotterie-Anzeige.**

In der nun beendigten Ziehung 6ter Klasse 97ster hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise und Prämien gewonnen, nämlich:

Nr. 18478 fl. 20,000, und Prämie fl. 100,000, zusammen fl. 120,000,

Nr. 9487 fl. 100,000,
4751 „ 50,000,
9817 „ 25,000,
4135 „ 10,000,
7539 „ 10,000,
5736 „ 5,000,
7375 „ 5,000,
18883 „ 5,000,
18996 „ 5,000,

Nr. 18679 fl. 2000, Nr. 19393 fl. 2000, Nr. 20587 fl. 2000, Nr. 21409 fl. 2000, Nr. 21919 fl. 2000,

jede fl. 1000.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Nr. 170 | 4049 | 8688 | 14321 | 20609 |
| 183 | 4189 | 8958 | 14359 | 20798 |
| 704 | 4295 | 9540 | 14838 | 21744 |
| 733 | 4642 | 9922 | 14869 | 22230 |
| 795 | 4791 | 11091 | 15670 | 22241 |
| 1128 | 4935 | 11622 | 15862 | 22318 |
| 1135 | 5348 | 11869 | 16234 | 23547 |
| 1317 | 5668 | 12125 | 16352 | 24180 |
| 1830 | 6096 | 12425 | 16714 | 24557 |
| 2255 | 6194 | 13039 | 17435 | 24704 |
| 3093 | 6206 | 13235 | 18223 | 24807 |
| 3656 | 6638 | 13246 | 18349 | 24927 |
| 3710 | 7668 | 13368 | 19569 | 24978 |
| 3797 | 7917 | 13781 | 19901 | 25417 |
| 3962 | 8070 | 14031 | 20344 | 25800 |

eine Prämie vor fl. 100,000, Nr. 16413 fl. 1000, eine Prämie nach fl. 100,000, Nr. 12614 fl. 1000, eine Prämie für das 3. letzte Loos Nr. 8424 fl. 1000, eine Prämie für das 2. letzte Loos Nr. 1195 fl. 2000, eine Prämie für das letzte Loos Nr. 17488 fl. 10,000, Gewinn fl. 150.

Frankfurt a. M., den 30. April 1840.

**Stadt-Lotterie-Direction.**

[735] **Verkauf**

**eines schönen ludeigenen Besitzthums.**

In einer fruchtbaren Gegend Oberbayerns wird ein bei einem Landstädtchen befindliches, wegen seiner schönen Lage auch zu einem Landsitze ganz geeignetes Oekonomiegut mit einer Mahl- und Schneidemühle, welch' letztere für einen industriellen Mann eine schöne Gelegenheit zu lukrativen Plänen darbietet, zum Kauf angeboten.

Das ganze Besitzthum besteht somit

A. in einem großen zweistöckigen im besten baulichen Zustande befindlichen Wohnhaus und in den hierzu benöthigten abgesondert stehenden Oekonomiegebäuden.

Das dazu gehörige Gut hält etliche und 40 Jauchert Ackerfeld und 20 Tagewerk Wiesen, von welch' letzteren ungefähr die Hälfte nebst einem schönen Wurzgarten sich am Hause befinden.

B. In einer ungefähr 30 Schritte vom Hause befindlichen neu erbauten Mahl- und Schneid-Mühle mit 5 Mahl- und einem Schneidgang, welche sich eines frequenten Zuspruchs zu erfreuen hat, und sowohl wegen der waizenreichen Umgegend als des Bauwerks mit Vortheil als Kunstmühle betrieben werden könnte.

Das ganze Besitzthum würde ungefähr auf 34,000 fl., wovon nur $^1/_4$tel sogleich baar bezahlt werden dürfte, zu stehen kommen. Wenn sich ein Liebhaber zeigen sollte, welcher dieses schöne Besitzthum mittelst eines Tausches zu erwerben geneigt wäre, so würde auch ein solcher Antrag berücksichtigt werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe

das allgemeine Commissions-Büreau des Rechtscandidaten **Isenbiehl** in Ulm.

## Münchner Bock-Bier

vorzüglicher Qualität empfiehlt pr. Ohm und Maas bestens

**J. Ameis,**
Baierisch-Bierbrauerei,
[730] Gasthaus zum goldnen Pfau.

[741] **Todesanzeige.**

Heute früh verschied nach einem kurzen Krankenlager **Heinrich Daniel Toussaint** dahier. Allen seinen nahen und fernen Bekannten und Verwandten zeigen wir dieses hierdurch an, und bitten um stille Theilnahme.

Hanau, den 27. April 1840.

Die Hinterbliebenen.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[725] Christian Albrecht Carl Ludwig von der Tann, welcher als großherzoglich hessen-darmstädtischer Fähndrich den russischen Feldzug mitgemacht hat, seitdem aber vermißt wird, und keine Kunde von seinem Leben gegeben hat, oder dessen allenfallsige Leibeserben, werden aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten, längstens bis zum

1. August dieses Jahres,

dahier zur Empfangnahme des, Ersterem gebührenden Vermögens mit den seit seiner Entfernung angefallenen Zinsen zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen den legitimirten Intestaterben ohne Caution überlassen werden würde.

Decret. Schweinfurt, den 21. April 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Stolle.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Verl. Dr. J. A. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 121. — Freitag — — 1. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Belgien.

Brüssel, 26. April. Man spricht von der Wiederanstellung des Hrn. v. Staffart in den Staatsgeschäften. Er soll, wie man sagt, mit einer Mission im Auslande beauftragt werden. (Emancipat.)

— Der General Vandersmissen hat an die Hrn. Präsidenten und Mitglieder des Senats und der Repräsentantenkammer folgendes Schreiben gerichtet: „Ixelles-lez-Bruxelles, 25. April. Meine Herren! Ich habe mit Muth, aber nicht ohne sehr grausam zu leiden, die Discussion ertragen, die sich wegen meiner in der Repräsentantenkammer bei Gelegenheit des Kriegsbudgets eröffnet hat. Ich habe inmitten dieser Erörterung keine neuen Keime der Zwiespalt zwischen der Kammer und dem Ministerium ausäen wollen; ich habe geschwiegen; und die verständigen Gemüther werden die Motive meines Schweigens gewürdiget haben, und das Land wird mir für meine Zurückhaltung Dank wissen. Aber jetzt, wo eine neue Discussion wieder wegen meiner der Eröffnung nahe ist, komme ich, wie groß auch mein Widerwille in dieser Hinsicht seyn mag, Sie, meine Herren, von mir zu unterhalten, von mir, der hochgestellten Männern das Bedauern ersparen will, noch ein Mal vor dem Angesichte des Landes ungerechte und grundlos beleidigende Worte auszusprechen. Gewiß, die Zeit ist noch nicht gekommen, wo man die ganze Wahrheit über die Ereignisse wird sagen können, deren Schauplatz unser Vaterland war; aber um nur von mir zu sprechen, von mir, der ich jetzt allein im Processe begriffen bin, kann ich wohl das sagen, was man im Jahr 1831 wollte, und was die auswärtige Diplomatie selbst zu jener Zeit genehmigte. Im März 1831 hatte sich Belgien, das sich empört hatte, nicht um eine vollständige Revolution zu bewirken, die es selbst in Erstaunen setzte, sondern um seine administrative Trennung von Holland zu erlangen, als einen unabhängigen Staat erklärt: diese Unabhängigkeit war eine zu große Last für seine Schwäche, und ansehnliche Personen suchten es davon durch eine Verschmelzung mit dem Frankreich von 1830 zu befreien; aber Frankreich, zu schwach oder zu furchtsam, zu weise vielleicht nach der Meinung der Anhänger der Wiedervereinigung, nahm diese Eröffnungen nicht an. Belgien, dahin gebracht sich eine Stütze zu suchen, verlangte sie von Deutschland, das sie ihm verweigerte; es verlangte sie von Neuem von Frankreich, das ihm nicht einmal einen König geben wollte. Es war damals noch nicht die Rede davon, wie man später that, eine Stütze von England zu verlangen, um so mehr, als das Protocoll vom 1. Jan. 1831, das, wie nachstehend lautet, ihm wenig Hoffnung von dieser Seite übrig ließ: „„Kein zu der Familie der fünf Mächte gehörendes Individuum soll Belgien bewilliget werden, im Falle man ihm die Krone anböte.““ Belgien verwarf die auswärtigen Prätendenten ohne Unterstützung, es verwarf die eingebornen Könige; Belgien konnte sich mit seinem damaligen Zustande nicht begnügen; es bedurfte einer Regierung, kurz, es mußte bestehen; denn es war noch nichts. Damals begriffen viele gute Gemüther, die von dem ersten Aufbrausen und dem Wahnsinn, die stets die großen politischen Ereignisse begleiten, den ganzen Vortheil, den Belgien aus seiner Revolution ziehen konnte, indem es einige der Fäden wieder anknüpfte, die es früher mit Holland vereinigten. Administrative Trennung, commercielle Vereinigung. Dieß wollten damals Männer, die Beweise von Patriotismus gegeben hatten; dieß konnte Belgien erlangen, wenn es als Chef einen Prinzen des Hauses Nassau nahm. Alle ehrenwerthe Männer, welche diesen damaligen Plan entworfen oder getheilt hatten, nennen, wäre jetzt ganz unnütz: aber was ich sagen kann, was übrigens Jeder gegenwärtig weiß, ist, daß der provisorische Chef des provisorischen Staats jener Zeit, der ehrwürdige Regent selbst, diese Combination nicht verwarf; der Zweck, den sie beabsichtigten, war, im Innern, eine Regierung, Gesetze, Institutionen im Einklang mit den Wünschen und den Sitten des Landes; Religionsfreiheit, unbeschränkte Sprachfreiheit für Jene, die sich unter der niederländischen Regierung nicht frei genug glaubten; offene Abzugswege für alle Zweige der Industrie und des Handels; leichter Abfluß unserer sämmtlichen Erzeugnisse, des Kalks und der Steine von Tournay, des Marmors und Granits von Namur und den Ecaussinen, der Kohlen von Mons und Charleroi, der Eisen und Waffen von Lüttich, der Tücher von Verviers, der Leinen von Flandern, der baumwollenen und gedruckten Zeuge von Gent, Brüssel ꝛc. ꝛc. nach Holland und den Colonien; auswärts: Kraft und Würde den Mächten gegenüber; wirksamer Schutz unseres Handels und unserer Marine auf den Meeren; Achtung für den belgischen Namen. Dieß waren ihre Wünsche, dieß waren ihre Hoffnungen, dieß war vielleicht der Traum, der mich hat verblenden können. Heißt dieß, ein Verräther, ein schlechter Mensch seyn? Betrachtet man die Dinge unter dem gegenwärtigen Gesichtspunkt, so ist es möglich, m. H., daß Sie nicht die ganze Vortrefflichkeit der im J. 1831 gescheiterten Combination zugeben; gehen Sie aber auf die damalige Zeit zurück, so werden Sie ohne allen Zweifel gestehen, daß dieser Traum nur jener eines redlichen Mannes, eines wahren Freundes seines Vaterlandes seyn konnte, der mir behülflich seyn wollte, den Abgrund der Anarchie zu verschließen, die bereit war, uns Alle zu verzehren; Sie werden vorzüglich gestehen, daß die Verwirklichung dieses Planes, für Belgien, nicht den traurigen Neutralitätszustand und die grausame Trennung herbeigezogen haben würde, die wir für den Theil von Limburg und Luxemburg bewilligen mußten,

den wir den abgetretenen nennen, der aber seinerseits sich der verrathene nennt. Ich habe Ihnen, meine Herren, das gesagt, was in der gegenwärtigen Zeit zu sagen möglich und nützlich ist, ich werde mich nicht herablassen, die Unbilden zurückzuweisen, die gegen mich gerichtet worden sind; es war wenigstens Leichtsinn, einen Mann als strafbar betrachten, der sich stellt, um sich richten zu lassen; es war mehr als dieß, indem man diese Handlungen feilen und niederträchtigen Gesinnungen, einer Verkäuflichkeit zuschrieb, wovon jeder Verdacht eben so ungerecht, als beleidigend seyn würde, und wovon man die Beibringung des geringsten Beweises fordern kann. Ich beschränke mich, meine Herren, darauf, von Ihrer Seite, bei der Beurtheilung der Dinge, die Ihrer hohen Berathung noch vorgelegt werden dürften, bei der Beurtheilung der Angriffe, deren Gegenstand ich von Neuem vor Ihnen seyn könnte, den nemlichen Geist der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit, das nämliche Maß und die nämliche Mäßigung zu verlangen, womit ich die Thatsachen vertheidigt und dargelegt habe. Ich habe die Ehre ꝛc. Ihr unterthänigster und gehorsamster Diener, der General Vandersmissen."

## Italien.

Turin, 22. April. (A. Z.) Den letzten Nachrichten aus Neapel zufolge hatte das entschiedene Benehmen des englischen Repräsentanten große Sensation erregt. Man berechnete, daß Lord Stopford mit der englischen Escadre zwischen dem 18. und 21. vor den Küsten Neapels und Siciliens erscheinen dürfte. Das Ungewisse der Maßregeln, die der Admiral zu ergreifen durch seine Instructionen angewiesen seyn möchte, vermehrte die allenthalben sich kund gebende Besorgniß. Man sprach bereits von einer bevorstehenden Kriegserklärung Großbritanniens. Wohlunterrichtete wissen indessen, daß hier von keinem Kriege die Rede ist, sondern von einer gewaltsam an neapolitanischen Schiffen zu nehmenden Entschädigung für die Verluste, welche brittische Unterthanen in Folge des Schwefelmonopols erlitten haben. Dieß wäre die Execution eines in London über die Sache des Monopols ausgesprochenen Urtheils. Verderblich genug würde sie auf den Handel des Königreichs wirken, und man darf sich nicht wundern, wenn die Beharrlichkeit in Festhaltung des Monopols von den eigenen Unterthanen bedauert wird. Indessen scheint die Regierung die bisher beobachtete feste Haltung zu verlieren. Es wurden mehrere Plenarsitzungen im Staatsrath gehalten, in denen Se. Maj. der König nicht persönlich erschien, da er, im höchsten Grade verstimmt, dem Gange der Berathung keinen Zwang anlegen wollte. Es zeigten sich nun im Staatsrathe bedeutende Modificationen der frühern Ansichten, und die meisten Mitglieder, die früher zur Standhaftigkeit ermunterten, erwiesen sich zur Nachgiebigkeit geneigt. Es ist noch ungewiß, wie weit sich der König durch seine Rathgeber influenciren lassen werde. Gewiß ist, daß der König in Folge der erwähnten Berathungen den Befehl erließ, es solle ein neapolitanisches Dampfboot sogleich dem Lord Stopford entgegengesendet, und der Admiral ersucht werden, die Ausführung der Coercitivmaßregeln zu verschieben, indem noch immer Hoffnung vorhanden sey, die Monopolangelegenheit auf gütlichem Wege beizulegen. Zugleich begab sich der Fürst von Scilla zu unserm Gesandten am neapolitanischen Hofe, Marquis Crosa de Bergagni, und forderte ihn auf, im Namen des Königs von Sardinien als Vermittler in dem Monopolstreit aufzutreten. Hier glaubt man, daß Se. Maj. das Vermittleramt übernehmen werde; wenigstens scheint Hr. v. Crosa die Ueberzeugung davon zu nähren, da er sich auf jene Aufforderung unverzüglich mit Hrn. Temple in Unterhandlungen einließ. Nach dem Gange, den diese Communicationen nahmen, scheint der englische Gesandte minder exigent geworden zu seyn.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 8. April. (A. Z.) Eine ernste Spaltung unter den türkischen Ministern in der Angelegenheit des Vicekönigs droht mit einer neuen Verwirrung. Während Chosrew Pascha entschieden für die Intervention der Mächte gestimmt ist, erklären sich die übrigen für die Anknüpfung directer Unterhandlungen ohne fremde Vermittelung, und Reschid Pascha, ermüdet von den Anstrengungen, denen er sich in der letzten Zeit überließ, schwankt zwischen beiden und droht aus Ueberdruß mit Niederlegung seines Portefeuilles. Dieses Ereigniß wird ohne Zweifel wichtige Folgen nach sich ziehen. Entweder wird ein Versuch gemacht werden, sich mit dem Vicekönig zu vergleichen, oder man wird trachten, auf den Grund dieser plötzlichen Sinnesänderung des größten Theils des großherrlichen Divans zu kommen. Im letzten Falle dürfte die Sache mit einer bedeutenden Anzahl von Absetzungen und Verbannungen endigen; denn daß etwas Ungewöhnliches vorgefallen seyn müsse, sieht ein jeder ein. — Die Angelegenheit Campiniano's ist bereits erledigt. Sie wissen, daß das Urtheil der Pforte auf Exil gelautet hatte, und daß Philippopel als Verbannungsort bestimmt ward. Die zahlreichen Freunde Campiniano's wußten den Hospodar der Wallachei dahin zu bringen, daß er selbst für ihn bei der Pforte intercedirte und um Milderung der Strafe, namentlich um Bestimmung eines andern Verbannungsorts, und zwar innerhalb der Grenzen der Wallachei, einkam. Die Pforte willfahrte diesem Gesuche und bezeichnete Marzineni, unweit Bucharest, als das künftige Exil Campiniano's.

## Deutschland.

Wien, 24. April. (Karlsr. Ztg.) Die Ereignisse in Neapel machen hier großes Aufsehen; der Sturz des Ministeriums Cassaro, eines warmen Anhängers an das österreichische Kaiserhaus, welcher noch den neuesten Familienpakt abschloß, erregte hier unter dem diplomatischen Corps und dem hohen Adel, bei welchen er persönlich geachtet und beliebt war, eine große Theilnahme. So viel man aus Allem bemerken kann, wird das Benehmen des Königs in den höchsten und niedern Sphären getadelt. Dieser Fürst scheint in seinem Feuereifer für die Interessen seiner Unterthanen zu weit gegangen zu seyn. Mit ängstlicher Spannung sieht man hier den weitern Berichten aus Neapel entgegen. — So eben trifft ein Curier aus Neapel vom 17. d. hier ein, nach welchem die englische Flotte mit einem Dampfschiff vor Neapel erschienen ist. König Ferdinand hatte sich bereits nachgiebiger in der Schwefelfrage gezeigt. Oesterreich soll seine Unterstützung nur in dem Fall, daß innere Unruhen ausbrechen, zugesagt haben. Man ist hier einer Ausgleichung des Hofs von Neapel mit England versichert.

Kassel, 29. April. In der Sitzung der Ständeversammlung vom 28. referirte Hr. Eberhard über die von der Regierung zur Vorarbeit der Eisenbahn von Halle über Kassel nach Lippstadt begehrten 3000 Thaler. Nach dem Antrag wurde diese Summe bewilligt. Referent sprach noch den Wunsch aus, daß auch das Gesuch der Stadt Hanau, um Gestattung einer Eisenbahnanlage zwischen Hanau und Frankfurt, wozu nicht die geringsten Mittel vom Staate begehrt würden, endlich Gewährung finden möge. Die Versammlung ging zu einer vertraulichen Sitzung über.

## Frankreich.

Straßburg, 28. April. **Brand von Bergheim.** (Oberrhein.) Die Stadt Bergheim bietet in gegenwärtigem Augenblicke das schrecklichste Schauspiel der Zerstörung dar, das man sich denken kann. Diese unglückliche, schon durch so viel Unglück heimgesuchte Gemeinde, zu Grunde gerichtet durch den Prozeß, die Folge des heftigen Aufstandes, wovon sie 1832 der Schauplatz war, ist jetzt höchst zu bedauern. Am Freitage Abends, den 24. April, kam in dem Hause des Hrn. Jos. Einnehmers, Feuer aus, der Brand, durch einen heftigen Nordwind verstärkt, verbreitete sich in kurzer Zeit über die benachbarten Häuser. Der Mangel an Hülfe begünstigte das Umsichgreifen des Feuers, denn in Zeit von einigen Augenblicken stand ein ganzes Viertel im Brande, und die Flammen, welche durch den Wind in den Theil der Stadt getrieben worden, wo die Häuser nahe aneinander stehen, erreichten nach einander ein Haus nach dem andern. Je mehr der Brand an Ausdehnung zunahm, desto unmöglicher wurde es, Hülfe zu leisten. Um Mitternacht standen 15 Häuser im Brande. Das Feuer dauerte bis Samstag 10 Uhr Morgens. Ueber 80 in Stein eröaute und mit Ziegeln gedeckte Häuser liegen in Asche. Mehrere Personen sind verwundet, andere verschwunden. Bei diesem schrecklichen Unglücke ist es schmerzlich für uns eine Thatsache zu bezeichnen, welche glücklicherweise als eine Ausnahme in unserm Lande anzusehen ist. Diejenigen, welche mit Eifer und Hingebung bei diesem unglücklichen Vorfalle Hülfe geleistet, sind keine Einwohner von Bergheim, sondern die Einwohner der benachbarten Gemeinden, und besonders die von Hussen, die Spritzenleute von Kolmar, die zu Kolmar in Garnison liegenden Militärs der 1sten Escadron vom Train des Artillerieparks und vom 16ten Linienregimente, und die vom 9ten Dragonerregimente zu Schlettstadt. — Der größte Theil der Bevölkerung von Bergheim ist nicht nur fast gleichgültig geblieben bei diesem Unglücke, sogar von Anfang an hat nicht nur keine Hülfe geleistet, sondern mehrere Einwohner äußerten sogar noch Drohungen gegen diejenigen, welche Beweise von Aufopferung gaben. Diese feindlichen Gesinnungen eines Theils der Einwohner gegen den andern, welche sich, wie es scheint, ziemlich deutlich geäußert, haben die Behörde veranlaßt, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Gestern hat der Hr. Präfect, welcher sich frühe schon an den Ort des Schreckens mit dem Generalprocurator, dem königl. Procurator, dem Untersuchungsrichter und einem andern Mitgliede des Gerichtshofe begeben hatte, von Schlettstadt und Kolmar das 9te Drogonerregiment, nebst einer Compagnie vom Artillerietrain und einer Compagnie vom 16ten Linienregiment nach Bergheim kommen lassen, um die Ruhe zu erhalten. Man hat die Nationalgarde entwaffnet. Die Ursache dieses Unglücks wird der Bosheit zugeschrieben; das Gericht ist mit der Untersuchung befaßt. — Mehrere Personen sind schon festgenommen worden. Der größte Theil der Häuser war versichert, aber der Hausrath war es größtentheils nicht. Der Schaden wird auf ohngefähr 6 — 700,000 Fr. geschätzt.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 28. April. Stand der Rente: 5pCt. 113. 80. — 3pCt. 84. 15. — Neapol. 103. 65. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3390. — St. Germain-Eisenbahn 740. — Versailles, rechtes Ufer 590. — Linkes Ufer 385.. — Straßburg-Basel 408. 75. — Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht des Hrn. Vivien, betreffs einer die Amnestie Molé ergänzenden anderweitigen Amnestie, bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Nemours. Diesem Berichte schließt sich folgende königliche Ordonnanz an: „Die durch unsere Ordonnanz vom 8. Mai 1837 bewilligte Amnestie wird auf alle Individuen ausgedehnt, die vor der erwähnten Ordonnanz wegen Verbrechen und politischer Vergehungen verurtheilt worden sind, mögen dieselben sich in Haft der Staatsgefängnisse befinden, oder nicht."

— Mit Ausnahme des belgischen Gesandten, wohnte kein Mitglied des diplomatischen Corps der gestern stattgefundenen Vermählung des Herzogs von Nemours bei.

— Der König Leopold wird morgen nach Brüssel zurückkehren, da die Königin jeden Augenblick ihrer Niederkunft entgegensieht.

— Der „Semaphore de Marseille" vom 25. meldet, die Engländer und Neapolitaner seyen im offenen Kriege begriffen. Wenigstens geht hier das Gerücht, daß bereits eine große Anzahl Schiffe unter sicilianischer Flagge von den Engländern aufgebracht worden ist. Gewiß ist, daß das englische Kriegsschiff Hydra das Paketboot Marie-Antoinette, das aus Neapel ausgelaufen, angehalten und demselben nicht eher die Weiterreise gestattet hat, als bis sich der Capitän versichert, dasselbe sey ein toscanisches Schiff. Das levantische Paketboot Sesostris, das gestern Abend 6¼ Uhr in unseren Hafen einlief, hat diese Nachrichten überbracht; dasselbe hat in Civita vecchia die Depeschen der Marie Antoinette übernommen. Dasselbe Blatt theilt unter dem Datum: Neapel 18. April, ein Circular des dortigen französischen Consuls mit, in welchem derselbe Hrn. Miège, Agenten der auswärtigen Angelegenheiten zu Marseille, benachrichtigt, daß gestern von Hrn Temple den englischen Kriegsschiffen der Befehl ertheilt worden sey, die Repressalien gegen Neapel zu beginnen. Zu dem Ende kreuze die Hydra bereits vor dem Golf von Neapel. Die aufgebrachten Schiffe werden einstweilen nach Malta gebracht.

— Das Gesetz über die Renteconversion wird der Pairskammer in den ersten Tagen der nächsten Woche vorgelegt werden; die Discussion wird indeß nicht vor den nächsten 14 Tagen stattfinden.

Madrid, 21. April. Es heißt, die Königin Regentin werde während des Sommers ihre Töchter in die Länder Andalusiens, oder der nördlichen Provinzen führen. Die Aerzte haben nemlich zur Herstellung der Gesundheit J. M. eine Luftveränderung vorgeschrieben. — Depeschen aus dem Hauptquartier stellen die bevorstehende Uebergabe Morellas als sehr wahrscheinlich dar. Der Feind ist zu keiner Zeit entmuthigter gewesen. Es ist übrigens nothwendig, daß ein Bulletin siegreicher Erfolge über die Carlisten die Wirkungen der Finanzemittirung, die nächstens stattfinden wird, neutralisire.

— Die Kammer der Procuradores hat heute Sitzung gehabt. Die Discussion des Gesetzes über die Ayuntamientos dauerte fort.

---

**Berichtigung.** In dem leitenden Artikel der gestrigen O.P.A.Z., Spalte 1, Zeile 8 von oben, lese man, statt „voraus hat": voraus hatte.

---

Frankfurt, 30. April. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81¼; Bankactien 2194; 500 fl. Loose 146¼; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 350¼; Bad. 50 fl. Loose 110¼; Integr. 52¼; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 81¼.

## Benachrichtigungen.

[758] # Bekanntmachung.

Um während der Kurzeit den Besuch des Badeortes **Ems** zu erleichtern, insbesondere den mit den Dampfschiffen in Coblenz ankommenden Reisenden eine unaufgehaltene Weiterbeförderung bis Ems zu gewähren, und die von Ems abgehenden in Coblenz den Dampfschiffen zuzuführen, werden vom 1. Mai d. J. an während der Sommermonate noch täglich zweimalige Personenposten zwischen **Ems** und **Coblenz** unter Mitwirkung der königlich preußischen Postverwaltung eingerichtet.

Die Abfahrtszeiten in Ems und Coblenz richten sich nach den Stunden, zu welchen die Dampfschiffe in Coblenz abgehen und ankommen und sind vorerst festgesetzt, wie folgt:

### 1. Fahrt.

**Abgang aus Ems:** 4½ Uhr Morgens.
**Ankunft in Coblenz:** 6¾ Uhr Morgens, zum Anschluß an die Dampfschiffe nach Mainz und an das nach Cöln.
**Abgang aus Coblenz:** 12—1 Uhr Mittags nach Ankunft der Dampfschiffe von Mainz.
**Ankunft in Ems:** 1¾—2¼ Uhr Nachmittags.

### 2. Fahrt.

**Abgang von Ems:** 9 Uhr Vormittags.
**Ankunft in Coblenz:** 10¾ Uhr Vormittags, zum Anschluß an die Dampfschiffe nach Cöln und Düsseldorf.
**Abgang von Coblenz:** 4½ Uhr Nachmittags, nach Ankunft der Dampfschiffe von Cöln und von Mannheim.
**Ankunft in Ems:** 6¾ Uhr Abends.

Auch die Abends 7—8 Uhr mit den Dampfschiffen in Coblenz ankommenden Reisenden werden mittelst besonderer Wagen unter denselben Bedingungen nach Ems befördert werden.

Die Personenannahme bei den gedachten Posten ist unbeschränkt. Die Reisenden, welche in Coblenz auf die Dampfschiffe übergehen, werden von den Agenturen der Dampfschifffahrts-Gesellschaften zu Ems zugleich auch mit den nöthigen Personenbillets für die Posten versehen. Die übrigen, welche bloß bis Coblenz reisen, lassen sich bei der Postverwaltung zu Ems einschreiben.

Für die Tour bis Coblenz bezahlt die Person mit Gepäck, wovon 60 Pfund frei sind, 53 kr. rheinisch, die Person ohne Gepäck 35 kr. rheinisch.

Der Conducteur ist ermächtigt, auch unterwegs auf die noch unbesetzten Plätze Personen aufzunehmen, welche dann ebenfalls 35 kr. rheinisch zu zahlen und dafür vom Conducteur ein Passagierbillet zu empfangen haben.

Die Abfahrt erfolgt in Ems vom Posthause. Zur Bequemlichkeit der Reisenden ist denselben jedoch gestattet, auch am Kursaale einzusteigen, alles Reisegepäck aber muß längstens eine halbe Stunde vor Abfahrt der Post auf dem Postbureau abgegeben werden.

Die Reisenden können entweder in Thal-Ehrenbreitstein, oder am Rhein bei den Landungsplätzen der Dampfschiffe oder vor dem Oberpostamte in Coblenz den Wagen verlassen.

Neben diesen neuen Personenposten besteht der bisherige Frankfurt-Coblenzer Eilwagen unverändert fort, welcher Nachmittags 4—5 in Ems nach Coblenz abgeht, und Morgens 8 Uhr von Coblenz eintrifft.

Frankfurt, den 27. April 1840.

**General-Post-Direction.**
**von Dörnberg.**

vdt. Landauer.

---

[738] In der Buchhandlung von **Joseph Baer** in **Frankfurt** ist angekommen und eben so wie durch andere gute Buchhandlungen für 54 kr. zu beziehen:

# LE TEMPS ET L'ESPACE

## dans leur rapport avec les sciences morales et politiques,

*par Mr.* ***Jeans George Claus,***
docteur en droit, ancien avocat à Francfort sur le Mein.

Traduit de l'allemand sous les auspices d'une société littéraire et présenté à l'Institut de France, académie des sciences morales et politiques.

**Paris. Joubert, libraire éditeur. 1840.**

Der deutsche Urtext obiger Schrift ist nicht im Buchhandel und wird auch schwerlich darin erscheinen. Der Verfasser hatte dadurch einem rein wissenschaftlichen Begehren entsprochen: seine in früheren Schriften zerstreuten, freilich von der Heerstraße sehr abweichenden Ansichten und Blicke über die letzten Gründe des Rechts und der Politik zu concentriren. Was die Abndung mancher Tiefersdenkenden längst resignirt war, in absolute Nacht auf immer gehüllt zu sehen, wie viele vom Zweifel ungetrübte mehr historische Organisationen haben es nicht, zumal seit der letzten Jahrhunderte, mit leichter Hand zu erfassen geglaubt, auch schulgerecht gelehrt und im Segen davon gelebt! Wie viele solche Namen glänzen nicht als Autoren oder litterarischer Zierrath immer noch an der Stirne jener breiten Compendien und Systeme des Natur- und Völkerrechts, deren Verfasser übrigens der Reihe nach von der jedesmaligen Voraussetzung ausgingen: alle jene Vorgänger rein entbehrlich gemacht zu haben! Gegen eine solche Succession hervorgebrachten Genusses mit einigen Druckbogen, wenn auch noch so concentrirt, auftreten wollen könnte freilich von Manchem als Attentat oder Versuch wissenschaftlicher Ruhestörung betrachtet werden. So unbedeutend ein solcher auch scheinen möchte, so wird er doch sehr natürlich, in jenen gelehrten Fächern zumal, wo sich von den Sympathien des blinden Haufens kein Trost und keine schlagende Argumente so leicht borgen lassen, nur desto übler aufgenommen. Abgesehen vollends von den Gelehrten die in dem „**prior tempore potior jure**" nur etwa eine kaiserliche Verordnung, wie sie gelegentlich ergingen, zu sehen glauben, möchte jedenfalls die Zahl derjenigen nur klein seyn, die so leicht hinneigten: mit obigem Verfasser das **Urtheil über Recht und Unrecht aus dem ewigen Kampf gegen Raum und Zeit hervorgehen zu sehen**, d. h. eben daher, wo auch das Gemüth des Menschen nach erwirktem Beistand physischer Kräfte, z. B. der Dampfkraft, des Schießpulvers, der Presse, die stolzesten Siege seiner Erfindungskraft gefeiert hat und feiern wird.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Verly, Dr J. N. Schuster. — Druck von L. Oberreich.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag. (Beilage zu Nro. 121.) 1. Mai 1840.

## Deutschland.

Aachen, 27. April. Die 22. Feier des niederrheinischen Musikfestes wird in den nächsten Pfingsttagen (7. und 8. Juni) hier statt finden, und werden gemäß dem in diesen Tagen von dem Comite an die Freunde der Tonkunst erlassenen Circulare unter Leitung des Hrn. Capellmeisters L. Spohr zur Aufführung gebracht werden: Am ersten Tage. 1. Ouverture (noch unbestimmt). 2. Judas Maccabäus, großes Oratorium von Händel (mit Clasing's Instrumentirung.) Am zweiten Tage. Erster Theil. 1. Ouverture zu Medea von Cherubini. 2. Das Vater Unser, Cantate von L. Spohr. Zweiter Theil. 1. Symphonie in A Dur von L. van Beethoven. 2. Davidde Penitente, Cantate von Mozart.

Uerzig (Mosel), 23. April. Heute findet man in unsern Weinbergen allenthalben Gescheine, und sogar einige von ½ Zoll lang. Wenn die Witterung so günstig bleiben wird, werden wir in der zweiten Hälfte Mai Traubenblüthen haben. (Trier. Z.)

Nürnberg, 26. April. (Karlsr. Z.) Das Fest der Enthüllung des Denkmals zu Ehren Albrecht Dürer's verspricht großartig und imposant zu werden. Bereits ist das gedruckte Programm ausgegeben. Am 20. Mai, als dem Vorabend des Festes, wird Abends 5½ Uhr das Oratorium „die Schöpfung" von Haydn, unter Mitwirkung aller Gesangvereine im Rathhaussaale aufgeführt. In Dürer's Hause versammeln sich die Künstler und Kunstfreunde zu einem Fackelzuge nach dem Grabe des großen deutschen Meisters, wo Musik und Gesang stattfindet. Am Festtag, den 21. Mai (nach einer vorhandenen Handschrift von Dürer's Vater, der einzigen glaubwürdigen Autorität, ist der Prudentiätag als Geburtstag seines Sohnes angegeben, welcher auf den 21. Mai fällt), wird von den Kirchthürmen der Stadt das Fest mit Tagesanbruch durch Musik verkündet. Zum Zuge nach dem Festplatze versammeln sich alle Theilnehmenden in den Sälen des Rathhauses. Um 10 Uhr wird die Handlung auf dem Platze mit einer Ouvertüre, dann mit einem Festgesange von allen Gesangvereinen eröffnet. Vor Enthüllung des Monuments und am Schlusse hält der erste Bürgermeister eine Rede, welcher die Schlußrede von einem Mitgliede des Dürervereins folgt; im Augenblicke der Enthüllung ertönt das Geläute der Glocken. Den Schluß macht ein allgemeiner Gesang. Abends findet Vorstellung im Theater, welches festlich geschmückt und beleuchtet seyn wird, statt; Dürer's Haus wird illuminirt, und Dürer's Denkmal mit Fackeln beleuchtet. Den 22. Mai ist Kunstausstellung des Dürervereins, bei welcher Gelegenheit die neue Lokalität der Gemäldegallerie eröffnet wird; Nachmittags ist, bei guter Witterung, ein Fest in der Rosenau und der Abend schließt das Ganze mit einem glänzenden Balle, der für die Mitglieder des Dürervereins und die Fremden im Theater abgehalten werden wird.

Uelzen, 24. April. (H. C.) Heute war die Wahlcorporation der hiesigen Stadt zur Wahl eines Deputirten wieder versammelt. — Es wurde, nachdem fünf Mitglieder derselben gegen die Vornahme der Wahl stimmten und sich entfernten, von drei Magistratsmitgliedern, zwei Repräsentanten und zwei Wahlmännern zur Wahl geschritten, und von diesen der hiesige Brennereibesitzer und Repräsentant Staats gewählt; welcher aber die auf ihn gefallene Wahl sofort ablehnte. Damit aber unsere Stadt möglichst bald bei der dermaligen Ständeversammlung vertreten würde, wurde sogleich nochmals zur Wahl geschritten, und von den vorgenannten sieben Mitgliedern des Wahlcollegiums, der hiesige Procurator Schultz zum Deputirten gewählt; der indeß gleichfalls die auf ihn gefallene Wahl ablehnte. Demnach wurde die Wahl sofort nochmals vorgenommen, und der Dr. Lang zu Achim gewählt. Ob nun derselbe diese Wahl annehmen wird, steht dahin.

Stuttgart, 29. April. Gestern Abend ist Se. Durchl. der Herzog von Nassau zum Besuche bei Ihren königl. Majestäten hier eingetroffen.

Karlsruhe, 29. April. Seine königl. Hoh. der Großherzog sind heute nach Stuttgart und München abgereist. Allerhöchstdieselben reisen unter dem Namen eines Grafen v. Eberstein.

Darmstadt, 30. April. (Großh. hess. Z.) Am gestrigen hohen Geburtsfeste Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland brachten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Morgens Sr. kais. Hoh. Ihre Glückwünsche dar. Mittags war eine große Parade der hiesigen Garnison. Se. kais. Hoh. begleitet von S. H. dem Erbgroßherzoge, den Prinzen des großh. Hauses und einem zahlreichen und glänzenden Generalstabe, erschienen zu Pferde auf dem Paradeplatze, wo nach der Musterung die Truppen, bestehend aus der 1. Inf.-Brigade, dem Garderegiment Chevaurlegers und der gr. Artillerie, in schöner Haltung vor des Großfürsten k. H. defilirten. S. H. Prinz Alexander von Hessen waren als Hauptmann im 1. Inf.-Reg. eingetreten. JJ. kk. HH. die Erbgroßherzogin und Prinzessinnen des großh. Hauses sahen vom Walle des Schlosses dem kriegerischen Schauspiele zu, welches das herrlichste Wetter begünstigte, und das zahlreiche Zuschauer herbeigezogen hatte. — Im großh. Residenzschlosse fand große Mittagstafel von 80 Gedecken statt, welcher JJ. DD. die Fürsten von Leiningen, von Löwenstein und von Isenburg-Büdingen, der kais. russ. Gesandte beim durchlauchtigsten deutschen Bunde, Hr. von Oubril, der kais. russ. Gesandte am Hofe von München, Hr. von Severin, sowie der k. belgische Geschäftsträger Marquis de Rodes, der Feldmarschall-Lieutenant, Vicegouverneur der Bundesfestung Mainz, Graf von Leiningen, der Commandant derselben, königl. preuß. General von Quadt, beizuwohnen die Ehre hatten. S. k. H. der Großherzog brachten die Gesundheit Ihres durchlauchtigsten Gastes, unter Trompeten- und Paukenschall, und dem Donner einer im nahen gr. Bosquet aufgestellten 12 Pfünderbatterie, aus. — Abends war großer Hofball im Kaisersaale des Residenzschlosses, welchem außer den anwesenden Fremden, sämmtliche hoffähigen Militär- und Civilstaatsdiener zugezogen zu werden die Ehre hatten. Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger wohnten dem Feste in erfreulichster Heiterkeit bei und nahmen mehrmals selbst am Tanze Theil. — Heute findet im gr. Schlosse Gesellschaftstheater statt.

## Schweiz.

Der „Federal" von Genf bringt noch nähere Details über den schrecklichen Brand von Sallenches. Fortwäh-

rend werden noch Ueberreste menschlicher Körper aus den Ruinen gezogen; jeden Augenblick aber stürzen noch Mauern ein, so daß es äußerst gefährlich ist, den Ruinen sich zu nähern. Am 20. April wurde ein Mann durch den Herabsturz eines Kamins getödtet. Das Pulvermagazin ist bis auf das Gewölbe niedergebrannt, womit das Pulver bedeckt ist, und Niemand wagt daher, heranzugehen. Der Gesammtverlust wird auf 10 Mill. geschätzt, während die öffentlichen Gebäude bloß mit 75,000 Frs., Privatgebäude aber gar nur im Betrage von 5000 Frs. versichert sind. In einem Hause fand man eine Frau und 6 Kinder halbverbrannt, in einem andern einen Mann, der sein Kind in den Armen hielt, in andern Häusern einzelne Leichen. Durch Einsturz einer Mauer des Pfarrhauses kamen 3 Menschen ums Leben. Das Feuer war so stark, daß nicht nur die Kirche gänzlich zerstört wurde, sondern auch die Glocken theilweise schmolzen. Alles Eigenthum ist vernichtet, und die meisten der umgekommenen Personen verunglückten über dem Versuche, einen Theil ihres Eigenthums zu retten. Die armen Abgebrannten, etwa 2000 an der Zahl, ziehen jetzt ohne Heimath, Kleidung und Speise umher; die umliegenden Dörfer springen ihnen nach Kräften bei, können sie aber nur vor dem Verhungern retten.

## Niederlande.

Haag, 27. April. (Köln. Ztg.) Was in andern Ländern die Tagblätter der Hauptstädte und Residenzen sind, das sind in diesem Königreiche die Tagblätter, wenigstens einige, der verschiedenen Städte. In der Hauptstadt allein findet man zwei Blätter von mit einander streitenden Farben, nemlich: das „Handelsblatt", das bei einer ziemlich unparteiischen Betrachtung der Dinge, doch meistens sich den Unabhängigen anschließt, und den „Avondbode", ein Blatt, das ganz von Regierungs wegen begründet ist und unterhalten wird, um das „Handelsblatt" und alle andere ähnliche Blätter, welche das Fortschreiten der Regierung auf dem Wege, den sie, was die Finanzen betrifft, eingeschlagen hat, tadeln, zu bekämpfen. Die verschiedenen Tagblätter (nicht die ganz oder mehr als halb officielle „Staatscourant") haben vor oder bei der Rückkehr der Generalstaaten den Inhalt der Antworten bekannt gemacht, welche die Regierung auf die jüngsten Bemerkungen, die in den Abtheilungen in Bezug auf die vorgeschlagenen einigermaßen modificirten Gesetzentwürfe, das Budget für das ganze Jahr 1840 betreffend — worauf bekanntlich nur ein Credit bewilligt worden war, um die Angelegenheiten während der ersten 6 Monate dieses Jahres im Gange zu halten — gemacht wurden, eingesandt hat. Während diese Antworten aufs Neue in den Sectionen erwogen werden, theilen einige der Tagblätter ihre Meinungen in Betreff des Inhalts derselben mit. In den mehrerwähnten Antworten der Regierung wird hauptsächlich gesagt, „daß es bis jetzt unmöglich sey, mit Uebereilung große Ersparungen zu machen, und daß, wollte man auch Einrichtungen, die im Auge der Regierung, in Folge erlangter Erfahrung, bei einer regelmäßigen Verwaltung schwer zu entbehren sind, abschaffen, die daraus fließende geringere jährliche Ausgabe, wie es scheine, nicht so bedeutend seyn könne, als man sich beim ersten Anblick vielleicht vorstellen möchte, wenn man namentlich den Betrag derselben vergleicht mit jenem der unvermeidlichen Ausgaben, während eine solche Abschaffung gewiß nicht ohne Vorbereitung statt finden könne. Nach der im Kriegsdepartement bewerkstelligten Verminderung und nach den Prüfungen, welche eine geringe Verminderung im Marinedepartement bereits veranlaßt haben, sey indeß der Kreis, worin fernere Ersparungen angewendet werden müssen, sehr enge geworden; die Regierung sey aber mit den Generalstaaten überzeugt, daß auch die geringern Ersparungen rathsam und nützlich seyen. Sie fahre fort, dieselben anzuwenden, wo dieß geschehen könne und hoffe denn auch, daß davon bei der Vorlegung der Budgets für den nächstfolgenden Dienst neue Beweise würden gegeben werden können; doch möge sie nicht verhehlen, daß für das laufende Jahr das Budget, so wie es vorgelegt sey, die wesentlichen Staatsbedürfnisse umfasse, ohne daß sie die Möglichkeit einsehe, jetzt die Verminderung mehr auszudehnen." Mittlerweile sind heute die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten wieder versammelt gewesen, um über die Budgetsgesetze zu berathschlagen. Dem Vernehmen nach sollen die Antworten der Regierung nur sehr wenig zufrieden gestellt haben, und bei weitem der größte Theil der Mitglieder, ja ganze Abtheilungen sollen erklärt haben, daß sie die Entwürfe, so wie sie vorliegen, nicht annehmen könnten. Man nannte die Verminderung des Budgets um 6½ Mill. eine eingebildete, da die Regierung einen Ergänzungsvorschlag zur Deckung der Bedürfnisse des Syndicats, die jetzt aus dem Budget weggelassen sind, zugesagt habe. Man werde, sagte man, durch die Verwerfung des ersten Budgets im Dezember v. J. nichts gewonnen haben, wenn man das gegenwärtige annehme ꝛc. Von allen Seiten wünschte man zugleich mit dem Budget das Gesetz zur Deckung der Bedürfnisse des Syndicats zu kennen. Morgen wird die zweite Kammer eine Sitzung halten, man erwartet nun bald die allgemeine Berathung über die Budgetsgesetze.

Amsterdam, 28. April. Unsere Fonds, die gestern noch ziemlich begehrt waren, fanden heute verschiedene Verkäufer für inländische Rechnung, wodurch die Course aller Sorten mehr oder weniger gedrückt wurden. 2½pCt. Integr. 52½. — 5pCt. Holl. 99¼. Kansb. 23½. 4½pCt. Synd. 91¼. — 3½pCt. 75½. — 5pCt. Ost. 97½. — Ard. 25½. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Metall. 105⅜. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69½. — Cert. 71½.

## Belgien.

Brüssel, 27. April. Der König wird, wie man versichert, gleich nach der Vermählung des Herzogs von Nemours und der Prinzessin Victoria, die heute im Schlosse zu St. Cloud gefeiert werden wird, nach Brüssel zurückkehren. Es scheint, daß der König wegen des wenig befriedigenden Gesundheitszustandes der Königin seine Rückkehr beschleunigen wird.

— Der Senat hat heute das durch den General Mellinet eingereichte Naturalisationsgesuch mit 22 schwarzen gegen 5 weiße Kugeln verworfen.

— Die Repräsentantenkammer beschäftigte sich heute ausschließlich mit dem Gesetzentwurf in Betreff der Verminderung der Sambrezölle. Der Grundsatz des Entwurfs wird nicht bestritten, man discutirt bloß über den größern oder geringern Spielraum, den man der Regierung lassen wird. Die ganze Debatte beschränkt sich auf eine Frage der Form.

— Rheinische Eisenbahnactien an der Brüsseler Börse vom 27. April 885 Geld.

Gent, 24. April. Im „Messager de Gand" liest man: In dem Augenblick, wo der (vom Assisenhofe von Brabant freigesprochene) Dosche bei seiner Ankunft hier aus dem Wagen stieg, ertönten zahlreiche Vivats aus der Menge, die ihn umgab und bis zu seiner Wohnung begleitete. Abends wurde ihm, so wie den HH. Delwart und Meulemeester, seinen Vertheidigern, eine glänzende Serenade gebracht.

## Frankreich.

Paris, 28. April. Die Vermählung Sr. k. Hoh. des Herzogs von Nemours mit der Prinzessin Victoria von Sachsen-Coburg-Cohary ist gestern Abend neun Uhr im Palais St. Cloud gefeiert worden. Die Minister Staatssecretäre, die

Marschälle von Frankreich, der Kanzler, die Vicepräsidenten und Secretärs der Pairskammer, der Präsident, die Vicepräsidenten und Secretärs der Deputirtenkammer, die Beamten des königlichen Hauses, die Damen der Königin und der Prinzessinnen und alle Eingeladenen waren vor neun Uhr in den Salons des Königs versammelt. Die Vicepräsidenten der Pairskammer, der Präsident und die Vicepräsidenten der Deputirtenkammer waren als Zeugen für den König gewählt worden, die Marschälle Soult und Graf Gerard als Zeugen für den Herzog von Nemours, der belgische und sächsische Gesandte waren Zeugen der Prinzessin Victoria. Nach einigen Augenblicken begab man sich in die Gallerie des Apollo, die für die Civiltrauung hergestellt worden war. Der König reichte der Prinzessin Victoria den Arm, und die Königin dem Herzog von Nemours. Sodann folgten Se. Majestät der König der Belgier und die Frau Herzogin von Orleans, der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Cohary und Madame Adelaide, die Prinzen und Prinzessinnen der königl. Familie, J. J. K. K. H. H. die Infanten von Spanien, der Herzog Alexander von Würtemberg und der Prinz August von Sachsen-Coburg-Cohary. Der Herzog von Orleans und der Herzog von Aumale — beide abwesend im Dienste des Königs — fehlten bei dieser Ceremonie. In der Gallerie reihten sich die königl. Familie und die Zeugen um einen Tisch, auf welchem die Civilstandsregister lagen. In der Mitte befanden sich die erhabenen Vermählten, zur Rechten des Herzogs von Nemours befand sich der König und der König der Belgier, zur Linken der Prinzessin Victoria ihr Vater, der Herzog Ferdinand, die Königin, die Herzogin von Orleans; zu beiden Seiten, im Kreise, waren die Prinzen und Prinzessinnen und dann die Zeugen. Den künftigen Vermählten gegenüber stand der Kanzler, zu seiner Rechten der Präsident des Conseils und der Großsiegelbewahrer, von den andern Magistratspersonen umgeben; zu seiner Linken der Großreferendarius und Archivbewahrer der Pairskammer. Nachdem der Kanzler die Befehle des Königs entgegengenommen, verlas er den Entwurf der Civilacte und erhielt von dem Herzog von Nemours und der Prinzessin Victoria die vom Art. 75 des Code civil verlangte Erklärung. Nunmehr erklärte der Kanzler, im Namen des Gesetzes, daß der Prinz und die Prinzessin vermählt seyen. Hierauf schritt man zur Unterschrift der Vermählungsacte. Die erhabenen Vermählten, die Prinzen und Prinzessinnen und die Zeugen unterzeichneten zuerst. Der Präsident des Conseils, der Großsiegelbewahrer, der Kanzler und der Großreferendarius der Pairskammer schlossen die Acte. Nach der Unterzeichnung der Civilacte begaben sich die königliche Familie und die Eingeladenen in die Capelle, wo die Trauung von dem Bischof von Versailles vorgenommen wurde.

— Es scheint, Hr. Thiers beabsichtige ernstlich, die ihm vorgelegte Petition, betreffs der Uebertragung der Ueberreste Napoleons nach Frankreich, in Betracht zu ziehen. Bevor selbst von dieser Petition die Rede war, schon in den ersten Tagen der neuen Verwaltung, hat Hr. Thiers einige Schritte zu dem Ende bei dem Cabinette von St. James gethan.

— Die Vervollständigung der Amnestie wird ungefähr 110—120 Individuen zu Gute kommen.

— Das (in unseren „neuesten Nachrichten" der heutigen O. P. A. Zeit. erwähnte) Circular des französischen Consuls zu Neapel vom 18. April 1840 lautet: „Mein Herr Consul, ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß, da die Versuche, welche geschehen sind, um die zwischen den Höfen von Neapel und London entstandenen Differenzen beizulegen, bis jetzt gescheitert sind, Hr. Temple, Minister Englands, gestern an die englischen Kriegsschiffe: Bellerophon (Zweidecker), Jasent (Brigg), und Hydra (Steamer), den Befehl erlassen hat, die Repressalien zu beginnen und sich aller Kriegsschiffe zu bemächtigen, die unter neapolitanischer Flagge schiffen. Dieselben sollen als Unterpfand in Malta zurückgehalten werden. Die Hydra kreuzt zu dem Ende in diesem Augenblick am Eingange des Golfs von Neapel. Sie wissen, mein Hr. Consul, daß Sie in dem Fall seyn können, den auf den neapolitanischen Schiffen expedirten Waaren Garantieen des französischen Eigenthums zu gewähren. Immerhin werden indeß diese Garantieen, die die Confiscation der Waaren verhindern werden, nicht die Aufbringung der Schiffe verhindern können. Haben Sie in Ihrem Hafen neapolitanische Kriegsschiffe, die, in Folge mit der französischen Regierung zur Verproviantirung unserer Armee abgeschlossener Handelsverträge, nach Afrika abzureisen bereit sind, so haben Sie denselben nur Certificate des französischen Regierungseigenthums zu verabreichen, und diese Certificate von dem englischen Consul ihres Wohnorts visiren zu lassen. Man ist mit Hrn. Temple übereingekommen, daß der englische Admiral sie passiren lasse. Unterzeichnet Bicomte von Haussonville."

## Großbritannien.

London, 25. April. Gestern fand eine große Versammlung derer, die gegen den Opiumhandel sind und die einen Krieg mit China vermeiden wollen, in der Freimaurer-Taverne statt. 250 Personen waren zugegen. Graf Stanhope präsidirte. Einstimmig wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) die Versammlung bedauert lebhaft, daß die religiösen und moralischen Interessen des Landes verwundet worden sind, daß der erhabene Charakter des Christenthums einen schweren Streich in den Augen der Welt erhalten hat, und daß das Königreich in einen Krieg mit 350 Millionen verwickelt ist, weil brittische Unterthanen, mit Verachtung der Gesetze dieses Reichs, Opium in China eingeführt haben; 2) da aller Opiumhandel mit den Chinesen Contrebande ist, so sind die der chinesischen Regierung übergebenen Opiumkisten in gültiger Weise confiscirt worden. Folglich würde eine Entschädigungsforderung an die Chinesen, Repressalien gegen dieselben, oder Entschädigungen der Kaufleute, die mit Opium Schleichhandel getrieben, nur ein Verbrechen heiligen und demselben selbst eine Belohnung ertheilen heißen. Eine Petition, die diese beiden Beschlüsse enthält, soll dem Parlamente vorgelegt werden. Hr. Sturge hat demnächst folgenden Beschluß vorgeschlagen: „Die von der Versammlung angenommenen Beschlüsse sollen in die chinesische Sprache übersetzt, und dem Kaiser übergeben werden," ein Beschluß, den Hr. Sturge mit folgenden Worten begleitete: „Man wird vielleicht behaupten, es sey Verrätherei mit den Feinden der Königin zu correspondiren. Aber denjenigen, die einen solchen Vorwurf erheben, würde ich antworten, daß die Minister nicht zu bekennen wagen, daß wir im Krieg mit China begriffen sind, und ich behaupte, daß eine Verwaltung, die uns in einen Krieg mit China verwickelt, den Opiumhändlern zu Gefallen, ein weit gefährlicherer Feind für das Land ist, als der chinesische Kaiser selbst; es ist deßhalb eine Pflicht für jedermann, er gehöre einer Religion an, welcher er wolle, gegen einen solchen Handel zu protestiren. Der Beschluß ist einstimmig angenommen worden.

— Gestern ist der neapolitanische Gesandte, Prinz Castelcicala, in Dover eingetroffen.

Frankfurt, 1. Mai. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2194; 500 fl. Loose 146⅛; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 355; Bad. 50 fl. Loose 110; Integr. 52⅞; Span. Activschuld 9⅛; Poln. 300 fl. Loose 70; 500 fl. Loose 81¼.

# Benachrichtigungen.

[751]

**Niederländische Dampfschifffahrt.**

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrt fahren fortan
Täglich um 7 Uhr Morgens von **Cöln** über **Nymegen** nach **Rotterdam**,
„ von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und vice versa.

**Dienst zwischen Rotterdam und Antwerpen und vice versa:**

**Der Batavier** fährt jeden Dienstag von **Rotterdam** nach **London**,
„ „ „ „ Sonntag „ **London** nach **Rotterdam**.

Cöln, den 27. April 1840.

---

## Cursaal zu Wiesbaden.

[760] **Sonntag den 3. Mai** ist bei Eröffnung des Curhauses die erste ***Table d'hôte***, **Restauration** den ganzen Tag, wozu ergebenst einladet

**G. Zimmermann,**
Restaurateur des Curhauses.

---

[745] Stuttgart. **(Bekanntmachung, die Anschaffung der Materialien zu den Post-Monturen betreffend.)**

Der in Nr. 94 und 103 dieses Blattes in der Annonce rubricirten Betreffs, d. d. 31. März d. J., bemerkte Termin zur Uebergabe der Material-Muster wird bis 1. Juli d. J. anmit verlängert.

Stuttgart, den 27. April 1840.

Post-Montur-Depot-Verwaltung.

---

[698] Eine elegant meublirte Wallwohnung, bestehend in: 1 Salon und 4 Zimmern, 2 Mansardzimmern, 3 Kellerabtheilungen, Mitgebrauch der Waschküche nebst allen Bequemlichkeiten, ist wegen Abreise des bisherigen Besitzers anderweitig billig zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei Herrn **G. F. Hill**, Karpfengasse Lit. J. Nr. 191.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[739] **Eine bedeutende Anzahl der Creditoren des mit einem Moratoriengesuch eingekommenen hiesigen Bürgers und Gerümplers Johannes Linck (174) hat mittelst einer am 21. März l. J. bei unterzeichnetem Gericht überreichten Vorstellung einen mit ihrem Schuldner und dessen Ehefrau Helena, geb. Dippricht, abgeschlossenen Vertrag vorgelegt, in welchem dieselben zugleich zu ihrer Vertretung einen Creditoren-Ausschuß benannt haben.**

Diejenigen Gläubiger nun, welche jenen Vertrag nicht unterzeichnet haben, werden hierdurch aufgefordert, in dem auf

Montag den 11 May l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin vor der Gerichts-Commission von jener Vorstellung und dem derselben beiliegenden Vertrag Kenntniß zu nehmen und sich darüber zu erklären, bei Vermeidung, daß die Nichterscheinenden als dem Inhalt jener Vorstellung, so wie dem fraglichen Vertrag beigetreten und mit der Bestellung des beantragten Creditoren-Ausschusses einverstanden geachtet werden sollen. Zugleich werden sämmtliche Linck'sche Gläubiger davon in Kenntniß gesetzt, daß der beantragte Creditoren-Ausschuß, in Person der Herren Dr. J. Mühlens, Handelsmann Louis Büttner und Handelsmann Bernhard Stein bestehend, mittelst Decrets vom Heutigen provisorisch bestätiget worden ist.

Frankfurt, den 27. April 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, Ir Secr.

---

[263] Edictalladung.

Nach dem Hypothekenbuch des hiesigen Landgerichts enthält Herr Johann Herrmann Schenk zu Schweinsberg, Erbgesessener zu Niedernsteiden und Frohnhausen, Erbschenk in Hessen ꝛc. ꝛc., 750 fl. Kapital bei dem ganerbschaftlichen Samtbau zu Schweinsberg und verpfändete zum generellen Unterpfand sein ganzes Vermögen, zum speciellen aber sein eigenthümliches Gut zu Niedernsteiden sammt allen Zugehörungen, laut Obligation vom 17. Mai 1771 et conf 3. Septbr. 1772, und 450 fl. Kapital bei demselben unter Verpfändung des ebengenannten Gutes Niedernsteiden, laut Obligation vom 19. et conf 27. Mai 1774. Die Kapitalien sollen längst zurückbezahlt, die Schuldurkunden aber verloren gegangen seyn, weßhalb auf den Antrag des Großh. Oberforst-Directions-Accessisten Reinhard von Schenk zu Schweinsberg auf Niedernsteiden diejenigen, welche jene Schuldurkunden besitzen oder aus andern Gründen Rechte daraus herleiten zu können glauben, hierdurch öffentlich aufgefordert werden, solche so gewiß

binnen drei Monaten,

von heute an gerechnet, bei dem unterzeichneten Landgerichte geltend zu machen, als sonst die erwähnten Schuldurkunden für mortificirt erklärt und die Einträge im Hypothekenbuch werden gelöscht werden.

Homberg a. d. O., den 15. Februar 1840.

Großh Hess. Landgericht.
G. Klingelhöffer.

---

[281] Edictalladung.

David Rembof, Georg Christoph's Sohn, von Lippoldsberg, ist mit den westphälischen Truppen nach Rußland marschirt und Nachricht von seinem Leben und Tod bis jetzt nicht eingegangen. Auf deßhalbigen Antrag werden daher der Genannte und dessen allenfallsige unbekannte Erben hiermit aufgefordert, sich im Termin

den 20. Juni d. J.

so gewiß dahier zu sistiren, bezüglich ihre Erbansprüche geltend zu machen, als sonst David Rembof wird für todt erklärt und sein Vermögen den dahier bekannten gesetzlichen Erben wird überwiesen werden.

Carlshafen, den 15. Februar 1840.

Kurfürstliches Justizamt.
Calckhof.

vt. Keiz.

---

[631] Der Valentin Webner zu Hünfeld beabsichtigt, seine Immobilien öffentlich meistbietend, jedoch freiwillig, im Termine

den 6. Mai d. J., Morg. 10 Uhr,

zu verkaufen. Da derselbe aber die Pfandfreiheit dieser Immobilien nicht nachweisen kann, so werden sämmtliche Gläubiger des ꝛc. Webner, welche an dessen Immobilien hypothekarische Forderungen zu haben glauben, — jedoch mit Ausnahme des dem Gerichte bekannten Controleurs Diffenbach zu Fulda und des Adam Joseph Drinnenberg dahier — vorgeladen, solche in dem gedachten Termine bei Strafe des Verlustes ihrer Pfandrechte an den verkauft werdenden Grundstücken zu liquidiren.

Hünfeld, den 1. April 1840.

Kurfürstl. Hess. Justizamt.
Baumgard.

vt Alfermann.

---

[737] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Wilhelm Mühlheim und dessen Ehefrau von Marienrachdorf der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden diejenigen, welche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 26. Mai 1840,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, vor hiesigem Amte zu liquidiren.

Selters, den 16. April 1840.

Herzogl. Nass., Fürstl. Wied. Amt.
Bonhausen.

---

[629] Nachdem in Folge Ermächtigung des Herz. Hof- und Appellationsgerichts zu Ulingen vom 21. März l. J. ad Nr. 1877 Johann Philipp Heller von Nordenstadt wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt, und ihm nach Decret vom Heutigen in der Person des Johann Heinrich Schlecker Jr von Nordenstadt ein verwaltender Vormund bestellt worden ist, so wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle Geschäfte, welche ohne ausdrückliche Zustimmung des Curators von nun an mit dem gedachten Johann Philipp Heller eingegangen werden, ohne alle rechtliche Wirkung sind.

Hochheim, den 9. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Grüsin.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Bely, Dr. J. A. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 122. — Samstag — 2. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Portugal.

Lissabon, 5. April. (Pr. St. Z.) Als die Revolution am 9. Sept. 1836 vollendet war, da riefen die Koryphäen derselben, die Nation habe die Revolution freudig begrüßt. Das ist eine Lüge; denn die Massen verhielten sich passiv, wie immer, wenn es sich um diese oder jene Art der Verfassung handelt, während die gebildeten Classen, — die sehr wohl einsahen, daß es vor Allem heiße: „Steh auf, damit ich mich setzen kann", da die Clubbisten dieser Partei alle Staatsämter an sich rissen, welche bis dahin ein Majorat der chartistischen Clubbisten gewesen waren, den Ursprung und das Princip dieser Verfassung tadelten, weil das Land dadurch in Verwirrung gestürzt wurde. Als jene Koryphäen am Ruder waren, da leiteten sie, wie jede Partei, die hier die Portefeuilles in Händen hat, die Wahlen nach ihrem Gefallen, doch ließen sie auch einige Gemäßigte in die Kammer, die, als sie den revolutionären Gang, den man befolgte, wahrnahmen, einen Tiersparti bildeten und sich Ordeiros nannten. Diese Partei, obgleich gering an Zahl, ist dennoch stark, denn sie will, was alle Vernünftige wollen, nemlich Ordnung. Die Jagd, welche sie am 13. März 1838 in den Straßen von Lissabon auf die Clubbisten machen ließ, gab ihr einen vortheilhaften Ruf im ganzen Lande. Später wurde sie durch die Chamorros und Septembristen unterdrückt, aber bald trat sie wieder hervor und erschien in dem gegenwärtigen Ministerium am Ruder. Eine solche magische Wirkung hat das Wort „Ordnung" in einem desorganisirten Lande. Der Devorismus der Chamorros und die von den Chartisten begangenen Fehler bewirkten den Sturz der Charte. Man freute sich, der Ersteren entledigt zu seyn, aber man sah das Princip der Letzteren ungern verschwinden. Die Septembristen wurden sparsamer in Bezug auf die Finanzen, aber in den übrigen Zweigen begingen sie grobe Fehler. Man sieht es gern, daß sie bei den neuen Wahlen fast überall in der Minorität sind, aber noch lieber würde man es sehen, wenn das von ihnen aufgestellte Prinzip aus den portugiesischen Institutionen gestrichen würde. Diese Minorität ist den sehr gut combinirten ministeriellen Manövern zuzuschreiben. Das Ministerium hat bewiesen, daß es der einzige Wähler seyn kann, wenn es will; ein Beweis, wie lästig der Nation die Wahlen sind. Eine Kammer, die fast ganz aus Personen besteht, welche von der Fraction einer Partei im Voraus bezeichnet und von der Regierung unterstützt wurden! Mögen nur die Minister und die chartistischen Clubbs durch ihren Sieg nicht übermüthig werden und nicht glauben, daß dieß Ereigniß ein Ausdruck der Nation zu Gunsten von Personen sey! Die Chamorros oder exaltirten Chartisten sind eben so verhaßt, wie die exaltirten Septembristen; ihre Zeit ist vorüber. Man hört bereits die Moderados sagen, daß man mit den Arsenalchamorros eben so ein Ende machen müsse, wie es mit den Arsenalseptembristen geschehen sey; eine Anspielung auf das Jahr 1838, wo die exaltirten Septembristen ihr Hauptquartier im Arsenal der Marine hatten. Wenn auch die Septembristen bei den Wahlen auf Madeira und den Azorischen Inseln den Sieg davon tragen, so wird ihre Minorität doch so gering seyn, daß die Majorität sie völlig absorbirt. Es wird allerdings eine ziemliche Anzahl von Individuen dieser Partei, die allein an allen Uebeln Schuld ist, welche seit der Ankunft des Herzogs von Braganza in Lissabon das Land betroffen haben, ihren Sitz in der Kammer nehmen; aber Viele, die durch Erfahrung klug geworden sind, und denen vor Allem die Herstellung der Ordnung im Lande am Herzen liegt, werden ebenfalls in der Kammer zugegen seyn. Dieß ist einer von den Gründen, weßhalb die Meinungen der gemäßigten Personen über das künftige Benehmen der Kammer so verschieden sind.

## Rußland.

Die A. Allg. Zeitung berichtet aus Triest, vom 24. April. Heute hier eingetroffene Briefe aus Kertsch melden die Ankunft eines russischen Kriegsdampfbootes aus Anapa mit sehr wichtigen Depeschen für den dortigen commandirenden General Rajewski. Unmittelbar nach der Abfahrt des Dampfbootes, welche noch an demselben Tag erfolgte, wurden mehrere Fahrzeuge auf Kosten der Regierung gemiethet, um eine bedeutende Menge Kriegsmunition für die Truppen an der tscherkessischen Grenze nach Theodosia zu transportiren.

Galacz, 13. April. (A. Z.) Die letzten Nachrichten aus Sebastopol, Odessa und Theodosia schildern die dortigen Häfen als in großer Bewegung begriffen. Es hat sich in den letzten Tagen daselbst die ganze russische Kriegsmacht des schwarzen Meers concentrirt. Gegen 10,000 Mann Landtruppen wurden in größter Eile eingeschifft, und werden eben so schnell nach der tscherkessischen Küste expedirt werden. Noch nie haben die Tscherkessen größere Kühnheit an den Tag gelegt und entschlossener zu den Waffen gegriffen, als es bei der Wiedereröffnung der Kriegsoperationen in diesem Frühjahr der Fall war. Was ihnen an strategischer Kenntniß gebricht, ersetzen sie durch tollkühne Todesverachtung. Sie beschränken sich nicht mehr auf Scharmützel und kleines Gefecht, sondern greifen die Russen in offenem Felde an und berennen die russischen Forts, die in einer langen Reihe auf den tscherkessischen Küsten in den Sommerfeldzügen der letzten Jahre von den Russen angelegt worden waren. Schrecklich wurden die Garnisonen getäuscht, als sie sich auf langwierige Belagerungen gefaßt machten und Entsatz von der erwarteten Flotte hofften. Ehe

## Benachrichtigungen.

[762] **Bekanntmachung,**
das Landgräflich Hessische consolidirte Anlehen ad 675/m. fl. betreffend.

Bei der am Heutigen Statt gehabten Ziehung der am 15. August l. J. plangemäß einzulösenden Partial-Obligationen des Landgräflich Hessischen consolidirten Anlehens ad 675,m. fl. d. d. 1. Februar 1829 sind durch das Loos zur Rückzahlung bestimmt worden:

Lit. A. Nr. 92. 152. 168. 285. 384. 400. und 411.
„ B. „ 9. und 10.
„ C. „ 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. und 180.

Die Besitzer dieser Obligationen werden hiermit eingeladen, die respectiven Capitalbeträge nebst fälligen Zinsen entweder bei der Landgräflich Hessischen Schulden-Tilgungs-Kasse dahier oder bei dem Banquierhause der Freiherren **M. A. von Rothschild & Söhne** zu Frankfurt a. M. vom 1. bis 15. August nächsthin in Empfang zu nehmen, da von letzterem Tage an die Verzinsung aufhört.

Homburg, den 28. April 1840.

Landgräflich Hessische Schulden-Tilgungs-Commission.
**Henrich.**
vt. Stäubesandt.

[761] Zwei geschickte und mit empfehlenden Attesten versehene Steindrucker können sofort Beschäftigung finden in der Hof-Steindruckerei von **J. Giere** in Hannover.

## Cursaal zu Wiesbaden.

[756] **Sonntag den 3. Mai** wird der Cursaal eröffnet. Nachmittags 3 Uhr findet im Garten **große Militär-Musik** statt, sowie jeden folgenden Sonntag im Verlauf der Saison.

**Der Curhauspächter.**

[678] Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, als nunmehrige Eigenthümerin des **Badhauses** zur **goldnen Krone** dahier, dasselbe den verehrlichen Fremden, welche hiesigen Curort besuchen, zu empfehlen.

Wiesbaden, im April 1840.

**Philippine Horstmann,**
geborne Pobge.

## Münchner Bock-Bier

vorzüglicher Qualität empfiehlt pr. Ohm und Maas bestens

**J. Ameis,**
Baierisch-Bierbrauerei,
[730] Gasthaus zum goldnen Pfau.

[707] Es wünscht jemand mehrere gangbare Artikel in Commission gegen hinreichende Caution zu übernehmen.

Näheres bei Sensal **Schmelz.**

[726] Für Reisende, welche dahier Privat-Wohnungen, in mehreren oder einzelnen Zimmern bestehend, zu miethen wünschen, habe ich stets solche in Auftrag.

**J. A. Rinck,** kl. Hirschgraben F. 51.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[759] Nachfolgende Taxe der Reisträger und Schiebkärcher für den Transport von Effecten und Gütern aus dem Bahnhof der Taunus-Eisenbahn in die Stadt und aus der Stadt in den Bahnhof wird hiermit bekannt gemacht.

I. Von und nach den Gärten vor dem Gallenthor bis zur Mainzer Chaussee, sodann in der Stadt von und bis an das Eschenheimerthor, große Eschenheimergasse, Paradeplatz, Catharinenpforte, kleinen und großen Kornmarkt und Buchgasse bis an das Leonhardsthor für einen Koffer, Mantelsack, Felleisen oder sonstiges Gut

a) unter einem ½ Centner . . . 8 kr.
b) von ½ Centner bis 1 Centner 10 „
c) „ 1 „ „ 3 „ 12 „

II. Von und nach den entfernteren Stadtgegenden

a) unter einem ½ Centner . . . 10 kr.
b) von ½ Centner bis 1 Centner 14 „
c) „ 1 „ „ 3 „ 18 „

III. Von und nach Sachsenhausen und den Gärten vor der Stadt und Sachsenhausen

a) unter einem ½ Centner . . . 12 kr.
b) von ½ Centner bis 1 Centner 16 „
c) „ 1 „ „ 3 „ 20 „

Frankfurt a. M., den 22. April 1840.

Polizei-Amt.

[750] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Liebmann Doctor, aus Offenbach, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die auswärts wohnende Testamentserbin ohne Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 22 April 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, Ir Secr.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 1 Mai Schluss 1 Uhr | | pCt. | Papr | Geld |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligationen. | 5 | — | 109⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2194 |
| Oestreich | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 142⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 160 | |
| | fl. 500 „ ditto | | | 146⅛ |
| | Rothsch Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 3½ | — | 102⅛ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅝ |
| | Prämienscheine | | — | 73¼ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 355 |
| Baden | fl. 50 Loos b. Gall u. S. | | 110 | — |
| | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | 63 | — |
| | 25 ditto | | 23½ | — |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅛ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21¼ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52 1/16 |
| Spanien | Actienschuld m. C. | 5 | — | 9⅛ |
| Polen | fl. 200 Loth-Loose Rth. | | — | 70 |
| | ditto à fl. 500 | | — | 81⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 1. Mai. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | | 136⅝ |
| Antwerpen | k. S. | — | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | 105⅛ | |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 146⅝ | |
| ditto | 2 M. | 146⅛ | |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅞ |
| do. in der Messe | | | 99⅛ |
| London | k. S. | | 148⅞ |
| ditto | 2 M. | | 147⅛ |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78 | — |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | |
| Discconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 1 Mai.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Landthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 45 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20½ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 28 |
| 20 Francsstücke | 9 | 28 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wa | 316 | — | do. 6 löthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

**Wien, 25 April.**

| | |
|---|---|
| 5 pct. Metalliques | 109⅛ |
| 4 — neue | 101¼ |
| 3 — Metalliques | 82¼ |
| Actien | 1834 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 141⅝ |
| fl. 500 Loose | 146⅝ |

**London, 25 April.**

| | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91 |
| 2½ - Hollandsche | 53⅞ |
| 5 — Russ. Obl. | 115 |
| 5 — Portugies. | 25⅝ |
| 5 — Ardoins | 29 |

**Amsterdam, 28 April.**

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52 11/16 |
| Kansbillets | 23 15/16 |
| Rentanten | 11 11/12 |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅞ |
| 5 — Span. Act. | 25 1/16 |

**Paris, 28 April.**

| | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 113 80 |
| — ditto | 84 15 |
| 5 — Actienschuld | 29⅛ |
| Passivschuld | 7⅛ |
| 3 — Neapol. | 103 65 |

J. A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Zu Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 122.) 2. Mai 1840.


## Deutschland.

**Cleve**, 27. April. Gestern Nachmittags entstand in dem nahe gelegenen Rijkswoud ein Brand, der, wie man vernimmt, circa 152 Magdeburger Morgen Busch, von Huisken bis Asperden, wenn nicht ganz vernichtete, doch so beschädigte, daß die Bäume gefällt werden müssen. Man vermuthet, daß das Feuer durch den einen oder den andern boshaften Holzdieb angelegt worden sey, der sich auf diese Weise an den Förstern wegen der gegen ihn eingelegten Klagen zu rächen suchte.

**Merseburg**, 23. April. In der Nacht zum 19. brannten in Auerstädt das Schloß und 36 Wohngebäude ab.

**Aschaffenburg**, 27. April. (Karlsr. Z.) Wie man vernimmt, gedenken JJ. kk. MM. bis zum 15. k. M. zu längerem Aufenthalt im königl. Schlosse dahier einzutreffen. — Der dem sichern Vernehmen nach von Sr. Maj. zum Bischof von Würzburg ernannte Domherr und Professor Dr. G. A. Stahl, hatte seine Studien theils hier, theils in Würzburg und in Rom gemacht. Auch war derselbe eine Zeit lang hier Stadtcaplan, dann Religionslehrer am königl. Gymnasium. Dr. Stahl ist 1805 zu Stadtprozelten geboren, und der Sohn eines Schiffers. Ueber seine Ernennung haben sich vornemlich die Gläubigen des Fürstenthums Aschaffenburg, seine Landsleute, gefreut. — Aus einem amtlichen Ausschreiben erfuhr man, daß das Lyzeumsrectorat zu Bamberg 10 Candidaten auf einmal wegen verbotener Studentenverbindung und hartnäckigen Läugnens bei der Untersuchung dimittirt hat. — Einem der vom Landtage zurückgekehrten Abgeordneten, dem Forstmeister und Fabrikbesitzer D. Müller, hat ein Männersingchor ein Ständchen gebracht.

**Hannover**, 25. April. (Schw. Merk.) Die Verhandlungen beider Kammern der Stände über den vorgelegten neuen Verfassungsentwurf ziehen sich in die Länge. Von einer Auflösung der zweiten Kammer, auf der noch immer viele Corporationen bestehen, indem sie sich nur unter dieser Bedingung zu einer Wahl verstehen wollen, will der König nichts hören. In der That wäre auch bei neuen Wahlen eine Mehrheit von entschiedenen Anhängern des Staatsgrundgesetzes vom Jahr 1833 zu erwarten. Vom Cabinet wird fortdauernd auf Vervollständigung der zweiten Kammer hingearbeitet; aber man stößt dabei auf mannigfaltige Hindernisse. Im Lande herrscht noch immer die Meinung, daß, wenn auch dem Cabinet eine Einigung mit den jetzigen Ständen über die neue Verfassung glücken sollte, die Ausführung dennoch immer wieder an der Verweigerung der Anerkennung der Agnaten, namentlich der Herzogs von Sussex, scheitern würde. Man hört indessen, daß von Seiten des Cabinets behauptet wird, die Beistimmung der Agnaten werde für unnöthig erachtet werden können, weil durch das den Ständen vorgelegte neue Grundgesetz keine Regierungsrechte benachtheiligt würden, wie durch das vom Jahr 1833. Die Sorge für die Sicherung der Regierungsnachfolge des Kronprinzen beschäftigt den König dermal vorzüglich. Es ist zwar im neuen Verfassungsentwurfe blos geistiges Gebrechen, wie Blödsinn, als Grund der Regierungsunfähigkeit eines Nachfolgers bezeichnet; es dürfte aber dennoch nöthig werden, dem Kronprinzen, falls derselbe zur Regierung gelangt, einen Reichsverweser als Beistand zur Seite zu stellen. Um einer einstigen Einmischung der Agnaten in diese Sache vorzubeugen, soll im Plane seyn, voraus schon den Prinzen von Solms zum künftigen Regierungsgehülfen des Kronprinzen zu bestellen. Da aber die Unterhandlungen über diesen Gegenstand in London nicht den gewünschten Erfolg hatten, so will man jetzt wissen, daß Unterhandlungen mit dem preußischen Hofe gepflogen werden, um einen preußischen Prinzen, wie es heißt, den Prinzen Karl, dazu zu ernennen, jedoch cum facultate substituendi, wo denn der Prinz von Solms als der zu erwählende Substitut in Vorschlag gebracht werden könnte. Ein Resultat dieser angeblichen Unterhandlungen ist jedoch noch nicht bekannt. — Das Publicum leidet fortdauernd durch den niedrigen Cours der Goldmünzen, womit unser Land wie ein großer Theil von Deutschland überschwemmt ist. In der hiesigen königl. Münze soll in der letzten Zeit die ungeheure Summe von 11½ Millionen Thalern in Doppel-Louisd'or geprägt worden seyn, die in den öffentlichen Kassen nur zu einem niedrigern Cours angenommen werden.

**Stuttgart**, 30. April. Gestern Abend ist Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden zum Besuche bei der königl. Familie hier angekommen.

## Schweiz.

Die Bewegungen in Basel-Landschaft haben sich vor der Hand damit geendet, daß die Regierungstruppen, aus 600 Mann Infanterie, einer Compagnie Scharfschützen, einer halben Batterie, dem ganzen Landjägercorps, und einer Anzahl Cavalleristen bestehend, letzten Samstag Abend Gelterkinden militärisch besetzten, ohne irgend einen Widerstand zu finden. (Nach der Baseler Zeitung hätten Gelterkinder gefeuert, worauf auch die Truppen gefeuert und einen Gelterkinder verwundet haben.) Im Ganzen genommen soll sich die Mannschaft ziemlich mäßig betragen haben; der Gemeinde wurde aber eine Kriegssteuer von 4000 Schweizer Franken auferlegt, die auf der Stelle bezahlt werden mußten. Eine Anzahl von Bürgern ist mit militärischer Schaustellung nach Liestal abgeführt worden; auch fanden in dem benachbarten Orte Sissach Verhaftungen statt. Da schon am Samstag Morgen der von dem Regierungsrath geforderte Freivogel nach Liestal sich verfügt hatte, so waren die Bewohner Gelterkindens und der ganzen Umgegend über den Truppeneinmarsch nicht wenig erstaunt, und sie trauten kaum ihren Augen, als sie ihre Häuser mit Soldaten angefüllt fanden. Da mehrere Gemeinden der unteren Bezirke dem Befehle der Regierung, waffenfähige Mannschaft zu senden, nicht gehorchten, so sollen dieselben nun zur Strafe mit Executionstruppen heimgesucht werden. Maßregeln dieser Art können vielleicht auf einige Augenblicke einschüchtern, schwerlich aber die aufgeregten Gemüther dauernd beruhigen.

**Basel**. Unter den Städten, welche auf den kommenden Johannistag die 4te Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst begehen werden, darf Basel nicht zurückbleiben. Wer es weiß, welche hohe Stelle einst unsere Vaterstadt in der Reihe der Städte einnahm, in welchen zuerst das Leben dieser Kunst aufblühte, der wird

sich nicht wundern, wenn mitten unter den auf ganz andere Dinge gerichteten Bestrebungen der Gegenwart, eine historische Gesellschaft noch so viel historischen Sinn zeigt, daß sie durch Veranstaltung einer einfachen Feier und durch Aufstellung bescheidener, aber würdiger Denkmale, das Publikum mit in das allgemeine Interesse zu ziehen sucht, das die gebildete Welt allerwärts diesem einflußreichen Ereigniß zuwendet. Durch das freundliche Entgegenkommen der hiesigen Buchdruckerinnung, welche bedeutende Opfer von ihrer Seite zu bringen bereit ist, durch die gütigst zugesagte Unterstützung der Regierung, der Stadtbehörde, der gemeinnützigen und der akademischen Gesellschaft, so wie endlich durch die thätige Mitwirkung mehrerer ihrer Mitglieder und Freunde, sieht sich dieselbe in den Stand gesetzt, folgende Skizze eines Festprogrammes einstweilen zu öffentlicher Kunde zu bringen, bis das Einzelne von der hierzu niedergesetzten Festcommission noch näher bestimmt seyn wird: 1) Wird durch die Prägung einer Denkmünze (Johannes Froben) von Bovy's Meisterhand das Andenken an den berühmtesten der Baslerbuchdrucker, dem wir bekanntlich die erste vollständige Ausgabe des griechischen neuen Testamentes (das Erasmische von 1516) nebst vielen andern herrlichen Werken verdanken, auf eine bleibende Weise geehrt werden. Hieran wird sich 2) reihen eine von Mitgliedern der historischen Gesellschaft bearbeitete, großentheils aus handschriftlichen Quellen hervorgegangene Geschichte der Baslerbuchdrucker, nebst Angabe ihrer Werke und unter Beifügung der sie charakterisirenden Buchdruckerzeichen. 3) eine Sammlung von Festgedichten und Festliedern hiesiger Dichter in deutscher, französischer, englischer, italienischer, lateinischer, griechischer und hebräischer Sprache, die zugleich, wie auch die übrigen auf den Anlaß erscheinenden Druckwerke, zur Probe dessen dienen soll, was die typographische Kunst der hiesigen Officinen auch in der Gegenwart zu leisten vermöge. Zur Erinnerung aber an die frühere und früheste Zeit wird 4) an einem geeigneten Tage vor dem Fest auf der öffentlichen Bibliothek (zur Mücke) eine Ausstellung der merkwürdigsten alten Drucke (Incunabeln) u. s. w. veranstaltet werden. — Das am Johannitage zu feiernde Fest selbst, zu dessen Theilnahme Alle eingeladen sind, die sich auf irgend eine Weise näher dafür interessiren, wird dann sich theilen: 1) in eine kirchliche Feier (bestehend in Gesang, Gebet, Predigt und einer historischen Festrede), zu welcher sich sowohl die Buchdruckerinnung und die verwandten Gewerke selbst, als die an dem Feste theilnehmenden politischen, kirchlichen und wissenschaftlichen Behörden und Vereine in feierlichem Zuge einfinden werden; 2) in ein heiteres Festmahl, dem die in der Feier selbst liegende und in verschiedenen Formen hervortretende Poesie den höhern Reiz verleihen wird. Vermögen wir übrigens auch bei aller Anstrengung nicht, es den Städten gleichzuthun, die hierin in großartiger Weise voranleuchten, so steht doch zu hoffen, daß auch im einfachen Gewande das Fest dazu dienen möge, von einer Gottlob! unter uns nicht ausgestorbenen Kunst und von der in unserer Mitte herrschenden Sympathie zu ihr und ihren Werken ein freudiges Zeugniß abzulegen.

## Niederlande.

**Rotterdam**, 27. April. Heute hat das hiesige Bezirksgericht auf die in der Sache der niederländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft durch die Dampfschifffahrtsgesellschaft des Nieder- und Mittelrheins zu Düsseldorf vorgeschlagene Incompetenz seinen Spruch gethan. Das Gericht hat sich competent erklärt und die Verklagte in die durch diese Einrede verursachten Kosten verurtheilt. Dem Vernehmen nach soll von diesem Urtheil appellirt werden.

**Amsterdam**, 29. April. 2½pCt. Integr. 52¼. — 5pCt. Holl. 99¼. — Kansb. 23½. — 4½pCt. Synd. 91¼. — 3½pCt. 75¼. — 5pCt. Ost. 98. — Ard. 25¼. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 71¼.

## Belgien.

**Brüssel**, 28. April. Man versichert, Hr. Rogier, Minister der öffentlichen Arbeiten, beschäftige sich thätig mit einem Plane, den Dienst der Eisenbahn, in Betreff des Waarentransports, der Abfahrten der Convois bei Tag und Nacht, und der Verminderung des Preises der Plätze, zu reformiren und zu verbessern. (Commerce.)

— Hr. Vandersmissen soll Befehl erhalten haben, sich nicht mehr General zu nennen, wenn er gerichtliche Verfolgungen vermeiden wolle.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat allen bei dem Bau der Eisenbahn von Lüttich nach der preußischen Grenze angestellten Beamten einen um einen Grad höheren Gehalt bewilligt, um sie zur Beschleunigung der Arbeit zu ermuntern.

— Die Eisenbahn von Brüssel nach Tubise wird definitiv am 17. Mai eröffnet werden.

— Der Senat hat heute den Gesetzentwurf, der einen Credit für die Errichtung eines Seminars zu Saint-Trond eröffnet; den Gesetzentwurf, der den Mauthtarif für die Einfuhr fremden Holzes modificirt und den provisorischen Credit von 3 Millionen für das Kriegsdepartement votirt und sich dann auf unbestimmte Zeit vertagt.

— Die Repräsentantenkammer hat heute den Gesetzentwurf in Betreff der Verminderung der Sombrezölle einstimmig (mit 59 Stimmen) angenommen.

**Lüttich**, 28. April. Im „Journal de Liege" liest man: Der Senat hat mit einer Majorität von 22 gegen 5 Stimmen das Naturalisationsgesuch des Generals Mellinet verworfen. Dieß ist eine empörende Parteilichkeit, eine Maßregel, die einen Charakter von Ungerechtigkeit und Undankbarkeit an sich trägt. General Mellinet stand an der Spitze der Septemberkämpfer; er hat sich damals mit Tapferkeit und Unerschrockenheit benommen, und Niemand kann ihm die großen Dienste, die er der Revolution geleistet hat, streitig machen. Begreift man nun, wie Männer, die berufen sind, das Land zu repräsentiren, kraft des Grundsatzes dieser Revolution, unbarmherziger Weise ein Gesuch verwerfen, das auf den rechtmäßigsten Ansprüchen beruht? Es durfte hier nicht die Rede seyn von einer Parteifrage, von der Prüfung der mehr oder minder demokratischen Meinungen des Generals, der nicht eine Begünstigung nachsuchte, sondern in gewisser Art Gerechtigkeit forderte. Der Senat hat sie ihm nicht widerfahren lassen, und dieß ist ein Makel für diesen Körper; seine Weigerung wird nicht dazu beitragen, ihn in der öffentlichen Meinung zu heben.

— In Seraing, dessen Verkauf, man weiß nicht aus welchen Gründen, auf unbestimmte Zeit verschoben ist, haben am 27. die Arbeiten wieder begonnen.

**Ostende**, 27. April. In den letzten Tagen hat die Rührigkeit in unserm Hafen in etwa zugenommen, täglich laufen mehrere Schiffe aus den Ost- und Nordseehäfen ein, und Alles hat den Anschein, daß wir uns in diesem Jahre eine größere Lebendigkeit der Schifffahrt versprechen dürfen. — Man ist jetzt damit beschäftigt, die nächsten Wallgraben der Stadt nach der Seeseite zu vertiefen. Unsern Badegästen, welche sich seit einigen Jahren so bedeutend vermehrt haben, stehen jetzt neue Genüsse bevor, denn eine Gesellschaft wird einen neuen Pavillon bauen, der Alles in sich vereinigen soll, was der Fremde an einem Badeorte nur verlangen kann. Alle mögliche Arten von Bädern sollen hier angelegt werden, ferner werden hier Ball- und Spielsäle eingerichtet, denn der Fortuna soll wirklich auch

ein Tempel eröffnet werden. Nach unserm Landesgesetze kann das Gouvernement kein Spielhaus autorisiren, wird aber wahrscheinlich durch die Finger sehen, denn Spielhäuser sind leider an Badeplätzen nothwendige Uebel, und sollen von Seiten der Unternehmer der Stadt unter Andern jährlich 10,000 Franken für die Erlaubniß zugesichert seyn. Die ganze Einrichtung wird elegant und großartig, dem Fremden überhaupt Alles geboten werden, was ihm seinen Aufenthalt bequem und angenehm machen kann. Bei der Bequemlichkeit der Reisegelegenheiten und dem, im Verhältnisse zu andern Seeplätzen, hier wirklich wohlfeilen Leben wird uns diese neue Anlage sicher noch immer mehr der Gäste zuführen und so die Badesaison interessanter und lebendiger machen.

## Frankreich.

Paris, 29. April. Lord Brougham wird in diesen Tagen zu Paris von seiner Villa in Cannes erwartet. Er wird nur zwei bis drei Tage in Paris verweilen und dann nach London zurückkehren.

— Der Präsident des Conseils hat heute Morgen eine lange Conferenz mit dem spanischen Gesandten, in Veranlassung von Depeschen, die der Letztere diese Nacht erhalten, gehabt.

— Folgende Nachricht, die von den französisch-spanischen Grenzjournalen mitgetheilt wird, lautet sehr auffallend, ist jedoch in sehr bestimmten Worten mitgetheilt: „Malaga, 15. April. Wir erfahren von dem Capitän eines gestern Abend hier angekommenen Kriegsschiffs aus Gibraltar, daß man auf diesem Platze große Vertheidigungsvorbereitungen traf, wie wenn der Feind vor den Thoren stehe. Man rüstete alle Geschützstücke der Wälle und Batterien her. Alle Soldaten der Garnison hatten Befehl bekommen, sich bereit zu halten; mit einem Worte, man ergriff alle Vorsichtsmaßregeln, als würde die Stadt von bedeutenden Streitkräften angegriffen werden."

— Gestern Mittag hatten der österreichische und preußische Botschafter eine Conferenz im russischen Botschaftshotel mit dem Grafen von der Pahlen.

— Die „Gazette du midi" meldet, der Herzog von Orleans werde binnen 14 Tagen von der algier'schen Expedition zurück seyn.

Bordeaux, 27. März. Man versichert, es sey die Rede, die Citadelle von Blaye zur Residenz der gegenwärtig zu Bourges befindlichen Prinzen zu bestimmen. Es sey dieß der Wunsch des Cabinets vom 1. März.

Toulon, 25. April. Das Dampfschiff Aetna hat seine Kohlen eingeschifft, und wird von Toulon nach Neapel mit einer heute erwarteten telegraphischen Depesche abgehen.

## Großbritannien.

London, 27. April. Die Königin und Prinz Albert sind gestern mit dem Prinzen Ernst und zahlreichem Gefolge aus Windsor wieder im Buckinghampalaste eingetroffen. Eine Menge Personen waren zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen auf dem Wege nach Windsor versammelt, und insbesondere war Hydepark der Tummelplatz der eleganten Welt. Die Königin, welche, wohl von der übermäßigen Hitze, etwas angegriffen aussah, wurde überall mit lautem Jubel empfangen, welchen die vom „Globe" mitgetheilte Nachricht über ihren Zustand wohl noch herzlicher machte.

— Die gegen China gerichtete Expedition wird aus wenigstens 20,000 Mann bestehen. 14 Kriegsschiffe, ungerechnet die Transport- und Dampfschiffe, werden daran Theil nehmen. Alle diese Streitkräfte sollen sich den 1. Mai zu Singapore vereinigen und gegen Ende dieses Monats an den chinesischen Küsten erscheinen.

## Italien.

Neapel, 20. April. Die „Gazette de France" enthält eine Privatcorrespondenz dieses Datums. Am 18. Morgens haben die Feindseligkeiten begonnen. Am 17. erschien Admiral Stopford mit seinem Geschwader. Er forderte den König auf, ihm den Hafen und die Citadelle von Syracus bis zum Abschluß eines Arrangements zu übergeben. Dieser Antwort entgegnete der König mit der Würde und dem festen Muthe, die seiner hohen Stellung und dem Blute, das in seinen Adern fließt, angemessen sind. Alsbald ist von dem Admiral der Befehl erlassen worden, sich aller Schiffe unter neapolitanischer Flagge, die sich auf der Rhede von Malta und Corfu befinden, zu bemächtigen. Vor dem Hafen von Neapel kreuzen die englischen Kriegsschiffe.

## Rußland.

Dubno, in Volhynien, 13. April. (A. Z.) Wenn schon die Wiedervereinigung der Unirten mit der griechischen Mutterkirche, selbst abgesehen von religiösen Motiven, den Wünschen der Regierung im höchsten Grade entsprach, würden diese doch nimmermehr hingereicht haben, etwas gegen das religiöse Bedürfniß der Bevölkerungen versuchen und durchsetzen zu lassen. Der gegenseitige Wunsch der unirten Gemeinden, von ihrer gesammten Geistlichkeit ausgesprochen, dieses Entgegenkommen allein hat das fragliche Ereigniß — vielleicht das bedeutendste dieser Art seit der Reformation — moralisch möglich gemacht. Höchst bemerkenswerth ist es, mit welcher Freude das Volk nach einer Trennung von 250 Jahren den Entschluß seiner geistlichen Hirten, und die Genehmigung des Kaisers, die Wiedervereinigung betreffend, überall begrüßt hat. Nach der feierlichen Verkündigung derselben brachten an vielen Orten Mitglieder der unirten Gemeinden in ihre erneuten Tempel verschiedene Kirchengeräthe und die Thüren zum Allerheiligsten (Tsarskie Woroty), welche ihre Vorfahren, bei der gewaltsamen Einführung der Union mit der römisch-katholischen Kirche, bei Seite geschafft hatten, und welche seit der Zeit als ein heiliges Unterpfand ihrer dereinstigen Wiedervereinigung mit der Kirche ihrer Väter sorgfältig aufbewahrt worden waren. Das Darbringen solcher alterthümlicher, dem griechischen Cultus geheiligter Gegenstände geschah vorzüglich im volhynischen Gouvernement und namentlich in den Dörfern Tur, Powitie, Welimcze, Datino, Zamszany, Zdolygil und Chitrzewo. Es verdienen diese Aeußerungen der hiesigen Volksstimmung um so mehr bekannt zu werden, als sie dazu beitragen werden, den rechten Standpunkt festzustellen zu einem unparteiischen Urtheil über die nun feierlich sanctionirte Wiedervereinigung der im Wesentlichen nie getrennten griechischen und unirten Kirchen.

## Afrika.

In einem Schreiben aus Algier vom 18. April, im „Journal des Debats", heißt es: Vorgestern hielt der Herzog v. Orleans, begleitet vom Herzoge v. Aumale, dem Marschall Valee und zahlreichem Stabe, Heerschau über einen ansehnlichen Theil der Truppen in der Ebene von Mustapha. Ein großer Theil der Bevölkerung von Algier war anwesend. Am Abend kehrten die Truppen in ihre Cantonnirungen zurück. Jene des Lagers bei der Maison Carree empfingen bei der Rückkunft die traurige Nachricht, daß ein Araberchef in ihrer Abwesenheit mit zahlreichen Reitern den schwachen Posten angefallen und alles Schlachtvieh in das Innere fortgetrieben hatte. Dieser bei der jetzigen Fleischtheuerung höchst empfindliche Raub hat den Marschall so sehr verdrossen, daß er ausgezeichnete Rache nehmen will.

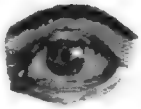
# Benachrichtigungen.

[731] **Gebr. Lichtenberg,**

**Optiker aus Dörzbach,**

**Besitzer des Optometers oder Augenmessers,**

**ihr Lager ist im Braunfels Nr. 52 und 53,**



beehren sich hiermit dem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie diese Ostermesse zum Erstenmal mit einem vollständigen Assortiment optischer Instrumente eignen Fabrikats beziehen. Dieselben sind im Besitze eines neuerfundenen Optometers oder Augenmessers, von Herrn Professor Stampfer, am polytechnischen Institute in Wien. Dieses Instrument bestimmt die Sehkraft jedes Auges. Mit der größten Genauigkeit kann man Jedem, der in das Rohr des Optometers sieht, die Brennweite oder den Volus der Gläser bezeichnen, und es ist sonach ein Mittel gegeben, jedem Auge das ganz entsprechende Glas zu geben, so daß, wenn eine Person sogar verschiedene Augen hat, wo das eine schwächer als das andere, was nicht selten der Fall ist, man für jedes einzelne Auge das richtige Glas bestimmen kann. Man hatte es bisher nur dem Zufall zu danken, wenn man von den Brillenhändlern ein dem Auge unschädliches Glas erhielt, da auch der geübteste Optiker nicht immer die volle Richtigkeit der Augengläser angeben kann, während jetzt der Optometer, auf die Gesetze der Mathematik gegründet, jede Besorgniß, ein schädliches Glas zu erhalten, entfernt. Es ist darum dieses Instrument vorzüglich geeignet zur Unterstützung und Erhaltung der Sehkraft durch Brillen, und es wäre deßhalb wohl zu wünschen, daß alle Verkäufer sich desselben bedienen möchten. Ueber die Zweckmäßigkeit besagten Optometers haben sich die anerkanntesten Physiker und Mathematiker unserer Zeit ausgesprochen. Ihr Lager enthält Telescope mit und ohne Stative, astronomische und terrestrische Fernröhre, einfache und zusammengesetzte Microscope, alle Arten Loupen, so wie sonstige ins optische Fach einschlagende Gegenstände ꝛc. Zeugnisse über die Vorzüglichkeit ihrer Fabrikate und umfassende Sachkenntniß in Behandlung und passender Wahl der Gläser verschiedener Augenschwächen, haben nachbenannte Herren Professoren und Doktoren ausgestellt, als: J. v. Ehrhardt, k. k. Gouvernialrath und Protomedicus in Insbruck; H. Geh. Hofrath und Prof. Beck in Freiburg; Dr. L. Oettinger, Prof. der Mathematik an der Universität in Freiburg; G. J. W. Balther, großherzogl. hess. Geh. Medicinalrath und Director des medic. und ophthalmolog. academ. Clinicums in Gießen; Medicinalrath Dr. Wittmann in Mainz; Dr. Osius, Stadtphysikus in Hanau. Diese Zeugnisse stehen Jedem zur Einsicht zu Diensten. Auf Verlangen sind sie erbötig, ihre Aufwartung in den Wohnungen des verehrten Publikums zu machen.

---

[646] **Ankündigung.**

Seit der eingetretenen schöneren Jahreszeit hat die Garten-Wirthschaft

**auf der Mainluft**

nun wieder begonnen, und es ist wie in früheren Jahren die Einrichtung getroffen, daß man dortselbst zu jeder Tageszeit Restauration, Weine, warme Getränke und Erfrischungen aller Art finden kann.

Das hiesige

**Linien-Militär-Musikcorps**

wird auch diesen Sommer wieder täglich Harmonie-Aufführungen geben.

Einem hochverehrlichen Publikum mache ich die schuldige Anzeige hiervon, und empfehle mich dessen fernerem Wohlwollen ergebenst.

Auch dem resp. Reisenden der nun eröffneten direkten Eisenbahn-Fahrt zwischen hier, Mainz und Wiesbaden, glaube ich mein am nächsten des Bahnhofes gelegenes Etablissement zu gefälligem Besuche empfehlen zu dürfen.

Den 15. April 1840.

**Johann Georg Ried.**

---

[733] **Verkauf eines Landguts**

von circa 300 à 1500 Morgen, worüber **ohne Unterhändler** zu verhandeln gewünscht wird, und sich Verzeichnisse über Bestand der Gelände, Gebäude, Lasten, Gerechtsame und Preis unter vorstehender Nummer durch die Expedition dieser Blätter franco erbeten wird.

---

**Cursaal zu Wiesbaden.**

[760] **Sonntag den 3. Mai**

ist bei Eröffnung des Curhauses die erste **Table d'hôte, Restauration** den ganzen Tag, wozu ergebenst einladet

**G. Zimmermann,**

Restaurateur des Curhauses.

---

## Literarische Anzeige.

[729] Im Verlage der A. Ambrosi'schen Buchhandlung in Passau ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt bei **Gebhard & Körber, Andreä'schen Buchhdlg. ꝛc. ꝛc.:**

**Das erste Jahrhundert**

**der Englischen Kirche,**

oder

Einführung und Befestigung des Christenthums bei den Angelsachsen in Britannien

von

**Dr. Karl Schrödl,**

Professor am k. Lyceum in Passau.

23 Bogen gr. 8. Preis Rthlr. 1. 8 gGr. oder fl. 2. 15 kr.

Dieses Quellenwerk, das zwar ein in sich geschlossenes Ganzes bildet, jedoch in Beziehung zur Bekehrungsgeschichte der gesammten germanischen Welt steht, deren Bearbeitung sich der Verfasser zur Lebensaufgabe gesetzt hat, verdient wegen seines interessanten belehrenden und erbauenden Inhaltes die Aufmerksamkeit nicht bloß der Theologen und Geschichtsfreunde, sondern überhaupt aller gebildeten Christen.

Passau, im März 1840.

**A. Ambrosi.**

---

# Gerichtliche Bekanntmachungen.

91 [3] **Oeffentliche Aufforderung.**

**Ansprüche jeder Art an den dahier befindlichen Nachlaß des Heinrich und der Maria Barbara Helfrich von Reichenbach, welche 1835 nach Nordamerika auswanderten und inzwischen daselbst verstorben seyn sollen, sind bis zum 1. Juni d. J.**

um so gewisser dahier geltend zu machen, als sonst keine Rücksicht darauf genommen werden wird.

Zwingenberg, den 9. Januar 1840.

**Großh. Hess. Gräfl. Erbach-Schönbergisches Landgericht daselbst.**

**Klipstein. Dr. Wiener.**

---

[279] **Edictalladung.**

Heinrich Jacob Mergard, Sohn des dahier verlebten Bäckermeisters Peter Mergard ist im Jahre 1812 mit den westphälischen Truppen nach Rußland marschirt, bis jetzt nicht zurückgekehrt und hat selber keinerlei Nachricht über seinen Aufenthaltsort anher gelangen lassen.

Dessen Vermögen ist bereits im Jahre 1817 an die bekannten Intestaterben gegen Caution ausgehändigt worden und da dermalen von einem derselben die Löschung jener Caution beantragt worden ist, so werden zu dem Ende der Heinrich Jacob Mergard und dessen etwaige Leibes- oder sonstige dahier unbekannte Erben hiermit vorgeladen, sich binnen vier Monaten und spätestens im Termine

**den 17. Juni l. J.**

dahier zu sistiren und bezüglich ihre Erbansprüche geltend zu machen, widrigenfalls jener wird für todt erklärt und die Löschung der gedachten Caution wird verfügt werden.

Carlshafen, am 15. Februar 1840.

**Kurfürstliches Justizamt.**

**Calckhof.**

**vi Leib.**

---

[757] **Bekanntmachung.**

Am 19. April wurde auf einer Insel im Rheine oberhalb St. Goarshausen ein männlicher Leichnam gefunden von 6½ Fuß Größe, bekleidet mit einem blauen tuchenen Wamms, einer Weste von schwarzem Tuch mit messingenen Knöpfen, Hosenträger von wollenem Schlband, einem wollenen schwarzbraun gestickten Wamms, dunkelblauen langen Hosen, schwarzen wollenen Strümpfen, Stiefeln und einem flächsenen Hemde, welches auf der Brust drei rothe Striche ||| hatte. Das Haar war kurz und braun, die Gesichtszüge aber wegen der sehr stark eingetretenen Verwesung nicht mehr zu erkennen, deßhalb auch eine weitere Beschreibung nicht möglich.

In der rechten Achselhöhle fand sich eine Oeffnung von ovaler Form, drei Zoll Länge, zwei Zoll Breite im Durchmesser, deren Beschaffenheit wegen der sehr stark in Verwesung übergegangenen Umgebung nicht näher ermittelt werden konnte. Im Uebrigen war der Körper unverletzt.

Die Leiche wurde auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt. Die Kleider konnten wegen Fäulniß nicht verwahrt werden.

St. Goarshausen, den 24. April 1840.

**Herzogl. Nass. Amt.**

**Schellenberg.**

---

**Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.**

№ 123. — Sonntag — 3. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 2. Mai.

## Das Schwefelmonopol.

(Erster Artikel.)

Wir haben in der Beilage der O.P.A.Z. Nr. 113 ein kurzes Resumé über das Schwefelmonopol gegeben. Wir werden deßhalb, da diese Angelegenheit verwickelter geworden ist, und nicht nur Engländer, sondern auch Friedrich von Raumer in dem zweiten Theile seines Italien sich durchaus gegen diese Finanzmaßregel ausgesprochen haben, die wesentlichsten Details des am 9. Julius 1838 von Seiten der sicilianischen Regierung mit Taix, Aycard und Compagnie auf zehn Jahre abgeschlossenen Vertrags mittheilen, und die Gesichtspunkte angeben, unter welche dieser Vertrag von der einen, oder von der anderen Seite gebracht worden ist. Der wesentliche Inhalt desselben ist folgender: Die Normalproduction alles Schwefels in Sicilien wird auf 600,000 Centner festgesetzt, da es sich erwiesen hat, daß eine Mehrproduction von 300,000 Centnern, die während einiger Jahre (von 1834 – 1837) statt fand, eine solche Baisse in den Preisen dieses Artikels veranlaßt hat, daß einige Eigenthümer von Schwefelgruben vorziehen, nicht mehr auszufahren, und daß andere den Verlust ihres Vermögens gewärtigen. Die Producenten verkaufen, an wen sie wollen; die concessionirte Compagnie dagegen ist gehalten, den Producenten allen Schwefel abzukaufen, den man ihnen zum Preise von 23 Carlinen *) überlassen will, vorbehältlich einer Entschädigung von 4 Carlinen an die Grubenbesitzer für jene 300,000 Centner, deren Production untersagt worden ist. Der Compagnie muß eine Prämie von 20 Carlinen für jeden Centner Schwefel, der ihr nicht überlassen wird, geleistet werden. Der Drittheil dieser Prämie, oder dieses Ausgangszolls, der zum mindesten 400,000 Ducaten für 600,000 Centner beträgt, muß von der Compagnie den Staatskassen überlassen werden. Die Compagnie ist endlich gehalten in Sicilien einen Vorrath von 150,000 Centner Schwefel zur Disposition des Handels und höchstens zum Preise von 43 Carlinen zu halten. Friedrich von Raumer nennt diesen Vertrag einen, der schwerlich seines Gleichen in der Finanzgeschichte habe. Obwohl derselbe keiner Erläuterungen bedürfe, so möge er doch ein paar Bemerkungen nicht unterdrücken. — Wir theilen Raumer's Ansicht von dem Stand der Dinge zunächst mit. Derselbe sagt: „1) Allerdings kann die Menge des Erzeugnisses über den Bedarf und die Nachfrage hinaussteigen. Dann sinken die Preise, und dieß vorübergehende oder dauernde Zeichen dient jedem verständigen Producenten und Fabrikanten dazu, seinen Betrieb hier oder da, mehr oder weniger, oder (in der Aussicht auf einen günstigen Wechsel der Dinge) auch gar nicht einzuschränken. Bei der tausendfachen Verschiedenheit sachlicher und persönlicher Verhältnisse, kann nur der Einzelne hierüber angemessene Beschlüsse fassen; es ist eine handgreifliche Thorheit, sie für Unzählige gleichmäßig vorschreiben zu wollen. Jede Festsetzung der Art beruht immer auf bloßer Willkühr, zeigt immer ein Zuviel oder Zuwenig. 2) Es ist einer der größten Irrthümer, den Reichthum eines Volkes dadurch erhöhen zu wollen, daß man durch Gesetze die Verminderung der Erzeugnisse und der Thätigkeit allgemein anbefiehlt. Das alte fabelhafte Geschichtchen: die Holländer hätten die Gewürze ins Meer geworfen, um die Preise zu erhöhen, wiederholt sich in unseren angeblich aufgeklärten Tagen völlig erwiesen und in größerem Style. Folgerecht, wird man auch zum Wohle Siciliens die Erzeugung des Oels, Weins, Waizens u. s. w. beschränken; Alles, um Reichthümer zu erwerben, Schulden zu bezahlen u. s. w. u. s. w. Welcher weise Zauberer, welches Orakel nur den Normalsatz von zwei Dritteln und einem Drittel inspirirt und offenbart haben mag? Wenn ein englischer Minister ähnliche Maßregeln in Hinsicht auf den Betrieb der Kohlenminen in Antrag brächte; man würde es ganz angemessen finden, daß er nach Bedlam geschickt würde. 3) Aus einem Irrthume folgt der andere. Der Durchschnittsertrag dreier Jahre bestimmt den künftigen Umfang des Gewerbes; ohne Rücksicht auf gute oder schlechte Zeiten, beschränkte oder steigende Capitalien, ohne Erlaubniß zu Fortschritten. Sowie man die zwei Drittel auf Pfund und Loth zu Tage gefördert hat, steht das Gewerbe still; ja ein Drittel aller Arbeiter wird zur Mehrung des Reichthums plötzlich brodlos und muß sich aus Hunger fast auf Rauben und Stehlen legen. Die Regierung selbst hat das Geschäft übernommen, eine unerschöpfliche Pflanzschule von Unglücklichen und Verbrechern zu gründen, und der schlechte Gewinn geht großentheils schon dadurch verloren, daß man Regimenter Soldaten, zur Aufrechthaltung der Ordnung, nach Sicilien senden mußte. Je mehr man bei diesen Dingen ins Einzelne geht, desto einleuchtender tritt die Thorheit hervor. So hat ein amerikanisches Haus sehr große Summen zur Anlegung von Schwefelminen verausgabt, in den Jahren 1834/37 aber noch gar keinen Ertrag bezogen. Dabei bleibt es, zu Folge des weisen Gesetzes, nun auch in der Zukunft. Von Willkühr, Verheimlichung, Betrug, Unmöglichkeit der Aufsicht, und doppeltem Leiden der kleinen Eigenthümer, werden nur zu viele Beispiele angeführt. 4) Wie tyrannisch und verkehrt es ist, Einkaufs- und Verkaufs-

*) Der Carlin gilt genau 42½ Centimes.

nen sind umgekommen, besonders mehrere Mütter, die ihre kleinen Kinder retten wollten, noch mehrere aber sind schwer verwundet oder verstümmelt. Bei dem herrschenden starken Nordostwind verbreitete sich das Feuer nach allen Seiten so reißend schnell, daß in anderthalb Stunden die ganze Stadt in Flammen stand. An Löschen des Feuers und an Retten von Sachen war bei der furchtbaren Gluth in und um diesen großen Feuerherd gar nicht zu denken; und noch in dieser Stunde ist die Gefahr nicht vorüber, denn in der Nähe steht ein Pulvermagazin mit zehn bis zwölf Centner Pulver, dessen Dach ganz verbrannt ist und wo nur noch ein dünnes Gewölbe die Pulverfässer deckt. Niemand wagt es, sich ihm zu nähern oder es zu untersuchen, denn einer der da eingesunkenen brennenden Balken könnte noch glimmen, oder die morschen Mauern einstürzen, wie so manche andere, wodurch noch vor zwei Tagen Menschen erschlagen worden sind. Der Feuerherd war so furchtbar, daß in dem südlich einige Stunden von Sallanches gelegenen Dorf Megève ein dichter Funkenregen niederfiel und die Einwohner die ganze Nacht aufblieben, um ihn auf ihren Dächern auszulöschen. Von den dreihundertundfünfzig Häusern, welche abbrannten, sind nur die öffentlichen, das Stadthaus, das Gebäude der frères ignorantins und einige andere mit 80,000 Frs. assecurirt, Privatgebäude bloß mit 5000 Frs. Die schöne Kirche mit einer Grablegung von H. Caracci ist ebenfalls ganz niedergebrannt, der Thurm eingestürzt, die Glocken geschmolzen. Nur das Colleg, das mit einigen Häusern vor der Stadt liegt, ist erhalten worden. Lobenswerth ist die eifrige Milde, mit der die kleinen savoyischen Nachbarstädte Bonneville und Cluse die unglücklichen Einwohner unterstützt und bei sich aufgenommen haben. Sendungen von Brod und andern Lebensmitteln kommen über den See aus dem Waadtland, besonders aber zeichnet sich Genf aus durch große Einsammlungen von baarem Geld, Kleidern, Wäsche, Decken, Betten, Nahrungsmitteln und dergleichen, die täglich in zahlreichen Wagen dahin abgehen. Aber all' diese Unterstützung, so wie diejenige, welche sich von der sardinischen Regierung und von den Städten Turin und Chambery erwarten läßt, genügt lange nicht für die Armen, welche Alles verloren haben. Die ausgezeichnetsten Genfer Chirurgen sind sogleich freiwillig und unentgeltlich nach Sallanches abgereist. — Der vorzügliche Tonkünstler Landrock aus Oesterreich, welcher schon seit einigen Jahren in unserer Nähe lebt, gibt ein Concert für Salanches.

## Deutschland.

Wien, 25. April. (L. A. Z.) Abermals ist ein großer Brand nächst der Trace der Nordbahn, zu Poppitz in Mähren, ausgebrochen, durch den über 50 Häuser eingeäschert wurden. Diese Ortschaft befindet sich unweit Baranowitz, wo im vorigen Jahre der erste verheerende Brand, nach der allgemeinen Meinung durch die Locomotive, ausgebrochen war. Die Umstände des letzten traurigen Verfalles machen leider den Verdacht einer absichtlichen Brandlegung auf starke Weise rege. Als der Train an dem Orte vorbeifuhr, war das Feuer schon eine halbe Stunde ausgebrochen, und eben so lange hatte dieser Zug, welcher Güter mit sich führte, sich durch Aufladung derselben bei der Abfahrt verspätet, so daß im entgegengesetzten Fall um so gewisser wieder dem Funkensprühen der Locomotive die Schuld des Unglücks zugemessen worden wäre. In derselben Nacht brachen auch noch zwei andere Feuersbrünste in unserer Umgegend aus; auch hat man einen Brandbrief gefunden, und die Herrschaft im Vereine mit der Feuerassecuranz hat bereits einen Preis auf die Entdeckung des Schreibers ausgesetzt. Ein verdächtiges Individuum ist eingezogen worden.

Vom 28. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¾. — 4rCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82½. — 500 Guldenloose 147¼. — 250 Guldenloose 141. — Bankactien 1832.

München, 28. April. (Landb.) Se. k. Hoh. der regierende Großherzog von Baden wird, wie es heißt, demnächst zu einigem Aufenthalte hier eintreffen. Der Adjutant Sr. kaiserl. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg, Fr. v. Zoller, welcher dieser Tage zur Tafel Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen gezogen war, begibt sich über Darmstadt zurück nach St. Petersburg, und ist der Ueberbringer ansehnlicher Geschenke von Ihrer königl. Hoh. der Herzogin v. Leuchtenberg an ihre Schwiegertochter, die erlauchte Wöchnerin. Man zweifelt nicht mehr, daß das hohe Ehepaar noch in diesem Sommer hierher kommen wird.

Vom 29. April. Se. Durchl. der Herzog von Nassau hat in Begleitung der beiden Flügeladjutanten, des Grafen Joseph und Eduard von Boos-Waldeck, bereits wieder unsere Stadt verlassen. — Se. königl. Hoheit der Prinz Luitpold, welcher gegenwärtig im ersten Artillerieregimente Prinz Luitpold Hauptmannsdienst versieht, wird demnächst in die Funktionen eines Majors übertreten.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 30. April. Stand der Rente: 5pCt. 113. 90. — 3pCt. 84. 25. — Neapol. 103. 90. — 5pCt. Span. 29⅛. — Passive —. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3340. — St. Germain-Eisenbahn 772. 50. — Versailles, rechtes Ufer 610. — Linkes Ufer 391. 25. — Straßburg-Basel 420.

— Der „Semaphore de Marseille" vom 27. enthält: Das toscanische Dampfboot Maria Antoinetta, das am 25. in den Hafen von Marseille einlief, hat an die Hafencontrole von Marseille folgende Erklärung abgegeben: „Am 21., einige Stunden nach der Abfahrt der Maria Antoinetta aus Neapel, legte das englische Kriegsdampfschiff Hydra hart an Bord derselben. Der Commandant fragte um den Namen des Schiffs und welcher Nation es angehöre, obwohl die Maria Antoinetta die Flagge aufgezogen hatte, und gestattete demnächst die Weiterreise."

— Der „Eclaireur de la Méditerranée" meldet, daß die algierische Expedition, die Waffen im Arm, nur besseres Wetter erwarte, um sich in Marsch zu setzen. Jede Division hat ihr Material angespannt. Alles ist bereit, aber man hat erfahren, daß die Flüsse ausgetreten seyen und die Straßen unpassirbar gemacht haben.

Madrid, 23. April. General Leonard, der zu Malaga von Mendez Vigo ersetzt worden ist, hat von dem Portefeuille des Krieges Besitz genommen. Die „Gaceta" wird morgen die desfallsige Ordonnanz mittheilen. General Espartero hat in seinem Berichte über die Einnahme von Berga zum 27sten Geburtstag der Königin-Regentin einen neuen Sieg, die Einnahme von Morella, oder Cantavieja, versprochen. Alles läßt vermuthen, daß diese Verkündigung verwirklicht und Arragonien bald pacificirt werden wird.

Spanische Grenze, 26. April. Man hat Nachrichten aus Catalonien erhalten. General Van Halen hat sich, an der Spitze von zwei Divisionen und eines großen Theils der Reserve, am 19. mit einem Convoi von Lebensmitteln und von dem Gouverneur reclamirter Munition nach Solsona begeben sollen. Der carlistische Anführer Segarra hat seinerseits den Marsch dieses Convois beunruhigen sollen, und man wußte, daß er furchtbare Positionen angenommen hatte. Die Provinzen Guadalajarra und Cuenca erfordern die Gegenwart des Generals Concha. Man weiß die gegenwärtige Richtung Balmaseda's nicht.

London, 28 April. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 29¼. — 3pCt. Portug. 24½. — 2½pCt. Holl. 54.

— Die Königin und Prinz Albert werden morgen dem Herzog von Cambridge und andern hohen und erlauchten Directoren der alten Concerte ein großes Bankett geben. Das Diner wird 6½ Uhr servirt werden, damit die Königin und Prinz Albert dem Anfange d. 6 Concerts beiwohnen können.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 123.) 3. Mai 1840.


## Deutschland.

Wien, 27. April. (Nürnb. Corr.) So wie mit vieler Bestimmtheit verlautet, wird in unsern Censurbestimmungen gegen die in deutschen Bundesstaaten gedruckten und nach Oesterreich in Handel gebrachten literarischen Werke eine große Milderung demnächst eintreten. Die Culturverhältnisse unsers Kaiserstaats erlauben dieß allerdings, und die Sympathieen des übrigen Deutschlands werden dadurch eine noch größere innere geistige Kräftigung erhalten. Man will nämlich für die Folge alle in den deutschen Bundesstaaten gedruckten Bücher, wobei sich über dort erhaltene Censurbewilligung auszuweisen ist, hier ohne weiters zulassen, eine Maßregel, welche auch sonst die über alles Maß sich häufenden Censurgeschäfte vermindern, und ein bedeutendes Ersparniß für den Staatsschatz gewähren wird. Man zweifelt nicht, daß diese Begünstigung, von der übrigens Journale und Flugschriften für jetzt ausgenommen bleiben, auch für inländische Druckschriften eine heilsame Nachwirkung üben wird, und Fürst Metternich und die Grafen Collowrath und Sedlnitzky, unter deren Anregung und Mitwirkung eine so zeitgemäße Maßregel erscheint, müssen den Dank unseres gemeinsamen Vaterlandes ernten.

Berlin, 26. April. (H. C.) Die aus den Diensten des Infanten Don Carlos hierher zurückgekehrten Offiziere, scheinen bis jetzt noch nicht wieder Anstellung gefunden zu haben. Auch hat man nichts davon gehört, daß sich preußische Offiziere zur Theilnahme an dem in Algier sich vorbereitenden Feldzug gemeldet haben, während ein Stabsoffizier und zwei Subaltern-Offiziere, wie bekannt, die Erlaubniß erhielten, die Expedition gegen Constantine mitzumachen, jedoch erst nach der Einnahme daselbst eintrafen. — Zu der bereits gegebenen Nachricht von dem Tode des königl. Generals der Infanterie v. Krafft ist noch die Anführung der sehr interessanten Thatsache hinzuzufügen, daß es der ehrenwerthe Verstorbene war, der auf Befehl des commandirenden Generals v. Bülow (nachmals Graf Bülow-Dennewitz), am 19. August 1813 Nachmittags, das von den Franzosen bereits genommene Dorf Groß-Beeren im Sturmschritt und mit gefälltem Bajonett, an der Spitze der 6ten Brigade wieder eroberte. Dieser blutige Kampf entschied das Schicksal des Tages, Berlin wurde dadurch gerettet und der schon im Angesicht der Hauptstadt frohlockende Feind zum Rückzug, der bald in eine Flucht ausartete, gezwungen.

Bonn, 30. April. Heute traf Se. Hoheit der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar mit Gefolge hier ein.

München, 29. April. (Schw. Merk.) In Betreff der vielbesprochenen, noch vor der Abreise des Königs erwarteten, Ernennungen in höhern Staatsstellen bringt man mit den zu erwartenden allerhöchsten Entschließungen vornehmlich zwei Namen in Verbindung, die des Generalzolladministrationsrathes v. Bever, der bis jetzt von Seiten Bayerns bei dem deutschen Centralzollbureau in Berlin fungirt hat, und der Regierungspräsident v. Beisler aus Passau. Beide sind als tüchtige Geschäftsmänner bekannt und erfreuen sich des persönlichen Wohlwollens Sr. Maj. des Königs in hohem Grade. Von einer Veränderung im Ministerium des Innern ist vor der Hand keine Rede mehr. Doch dürfte es sich bestätigen, daß der Minister v. Abel, vielleicht schon bald, einen längern Ausflug auf das Land machen wird, um seine sehr angegriffene Gesundheit wieder herzustellen.

— Die Beschlagnahme der Druckschriften: 1. An die hohe Ständeversammlung, zweite Kammer in München; die gemischten Ehen und das königliche Placet betreffend; von J. G. Langenmayer, königl. bayerischer quiesc. Pfarrer. München 1840, im Selbstverlage; 2. die europäische Trilogie, oder Christenthum, Türkenthum und Papstthum am Schlusse des Jahres 1839, ein weltbistorisches Weihnachtsprogramm vom Prof. Dr. Krug. Leipzig, bei Strad 1839; 3. Stellungen und Verhältnisse, von Dr. Gustav Bacherer; 1r Band; Karlsruhe, Müller'sche Hofbuchhandlung, 1840; — ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Leipzig, 27. April. (Pr. St. Z.) Die eigentlichen Meßgeschäfte haben bereits jetzt, noch vor dem ordnungsmäßigen Anfange der Jubilatemesse begonnen, da die Witterung eben so schön, als beständig ist und schon sehr viele Fremde sich bei uns eingefunden haben. Man erwartet allgemein eine sehr gute Messe, zumal wenn nach den eingegangenen Waaren ein richtiger Schluß darauf gemacht werden darf. Der dießjährige Wollmarkt wird, nach der erlassenen Bekanntmachung des hiesigen Raths vom 13. bis 16. Juni stattfinden. — Die Bauten und sonstigen Vorarbeiten zum Buchdruckerfeste werden mit Schnelle und Umsicht betrieben, namentlich der Aufbau des Festsalons auf dem Augustusplatze.

Stuttgart, 1. Mai. Gestern Abend ist Se. Durchl. der Herzog von Nassau von hier wieder abgereist.

Karlsruhe, 30. April. Das großh. Staats- und Regierungsblatt vom Heutigen enthält: Se. k. H. der Großherzog haben dem Minister des großherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Blittersdorff, die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, die ihm von Sr. Maj. dem Könige der Franzosen verliehenen Insignien eines Großoffiziers der Ehrenlegion anzunehmen und zu tragen.

Darmstadt, 1. Mai. Se. k. Hoh. der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, an dem heutigen Tage, als dem Namensfeste Allerhöchstihres glorreichen Ahnherrn, des Landgrafen Philipp des Großmüthigen, einen neuen Verdienstorden zu stiften, und demselben den Namen: Großherzogl. Hessischer Verdienstorden Philipps des Großmüthigen beizulegen. — Er besteht aus Großkreuzen, Komthuren erster Classe, Komthuren zweiter Classe und Rittern. — Das Ordenskreuz ist ein weiß emaillirtes Kreuz, auf der Aversseite in einem länglichten Schilde, auf lasurnem Grunde, das Bild des Landgrafen Philipp des Großmüthigen, mit der Legende: Si Deus nobiscum, quis contra nos. Auf der Rückseite der Großherz. Hess. Löwe mit der Umschrift: Ludovicus II. Magn. Dux Hass. instit. — Dieses Kreuz wird von den Großkreuzen an einem handbreiten, hochrothen Bande mit blauer Einfassung von der rechten Schulter zur linken Hüfte getragen. Die Komthure tragen das Band an einem schmäleren Bande um den Hals und die Ritter in dem Knopfloche. — Dazu tragen die Großkreuze auf der linken Brust einen achtspizi-

gen silbernen Stern, in dessen Mitte das Bild Philipps des Großmüthigen mit der Legende dargestellt ist. Die Komthure 1r. Cl., auf der linken Brust ein silbernes Kreuz von der Form des Ordenszeichens mit dem Bildnisse in der Mitte.

Frankfurt, 3. Mai. (Börsebericht vom 26. April bis 3. Mai.) Im Bereiche des Wechselhandels bemerkte man im Laufe der Woche, zumal in den letzten Tagen, etwas mehr Leben, die Devisen auf Hamburg, Paris und Wien waren minder angeboten, während sich mehrseitige Nachfrage für jene auf Amsterdam, Leipzig und London in allen Sichten bemerkbar machte. Auch von Discontowechseln kamen keine bedeutenden Partien zum Vorschein, so daß man zu 3¹/₄ eher genügende Beträge anbringen, als auffinden konnte. Der Umsatz in Staatspapieren war wohl im Allgemeinen von Belang, aber von merklichen Coursvariationen, welche sich in der Regel in der Abrechnungswoche oft zutragen, läßt sich wenig anführen, es war kein Grund vorhanden, der geeignet gewesen wäre, eine Coursbewegung zu veranlassen; denn die auswärtigen Handelsplätze lieferten zumeist nur stationäre Notirungen und im hiesigen Tagesverkehr ließ sich weder ein Ueberfluß an Staatseffecten, noch eine Unzulänglichkeit an baaren Zahlungsmitteln wahrnehmen. Die Integrale, welche immer noch einen der ersten Gegenstände des Tageshandels ausmachen, bewegten sich bis zum Abrechnungstage zwischen 52 und 52¹/₁₆, erst gegen die Liquidationsstunde zeigte sich noch einiger Bedarf, welcher zu 52¹/₈ angeschafft werden mußte. Dieses Staatseffect eröffnete am 1. April zu 52³/₁₆, und schwankte für die Dauer des Monats zwischen 51¹¹/₁₆ und 52⁷/₁₆. Die Wiener Bankactien machten in erwähnter Zwischenzeit auch keine sonderliche Bewegung, sie notirten am 1. April 2184, sanken am Ostermontag (20. April) auf 2171, um in der Abrechnung zu 2194 fl. zu schließen. Etwas stärkere Courswandlungen gewahrte man bei den Wiener Lotterieeffecten. Anfangs April zahlte man für Fünfhundertguldenloose 148¹/₂, am Vorabend des Abrechnungstages ließ sich nicht über 144³/₄ bedingen, und bei der Liquidation bot man vergebens 146¹/₄. Die Zweihundertfünfzigguldenloose erreichten ihren Höhepunkt am Mittwoch (15. April) von 143¹/₄; sie sanken inzwischen mehrmal auf 141¹/₂, um bei der Monatsabrechnung zu 142¹/₄ zu schließen. Die polnischen Fünfhundertguldenloose standen Anfangs April 83, der Cours sank am Mittwoch (22. April) in Folge des Rückgangs, dem sie an der Berliner Börse unterlagen, auf 81¹/₄, und hoben sich am Abrechnungstag auf 81³/₄, weil die Berichte aus Berlin ein Besserwerden in Aussicht stellen. Die spanische Activschuld notirte am 3. April 10¹/₄, und schloß am Ultimo zu 9³/₄, was mit Zurechnung der nun 20 pCt. betragenden rückständigen Zinsen vom 1. Mai 1836, mit der Pariser Notirung von 29¹/₄ genau harmonirt. Am ersten April notirten die Taunusbahnactien 342¹/₂, sie schlossen in der Liquidation zu 350¹/₂ und an der gestrigen Börse zeigten sich Käufer zu 355¹/₂ gegen baar und 357¹/₂ auf Lieferung bis Ende Mai. Auf das Gerücht von einer, abseiten der großherzoglich badischen Regierung beabsichtigenden Emission von neuen Fünfziggulden loosen, deren Belauf auf fünf Millionen angegeben wird, sank der Cours der alten Fünfziggulden loose von 111, auf 109 Gulden, wozu auch nur geringfügige Partieen zu placiren waren, dieser Rückgang wirkte auch auf den Cours der großherzogl. hessischen Fünfzigguldenloose, welcher sich jedoch bei herannahender Verloosungsepoche (1. Juli) leicht wieder heben dürfte.

## Schweiz.

Bern. (Basl. Z.) Kaum berichten öffentliche Blätter, daß der Regierungscommissär Müller Pruntrut wieder verlassen habe, so meldet auch schon die „Helvetie" wieder von neuen daselbst vorgefallenen Unordnungen. Es sind auch dießmal wieder die gleichen Nachtlärmereien, welche, so unbedeutend sie an sich und einzeln genommen seyn mögen, doch zu zeigen scheinen, daß das bisherige Verfahren ohne Erfolg geblieben. So sehr wir wünschen und billigen, daß die Regierung Unordnungen mit Kraft entgegentrete, so sehr ist die Lauheit und Langsamkeit zu bedauern, welche sie bisher in Prüfung der Landeswünsche bewiesen hat.

Bern. Pruntrut. (Helv.) Den 23 d. M. hat Hr. Commissär Müller diese Stadt, wo die Ruhe wieder hergestellt schien, verlassen.

St. Gallen. Aus dem benachbarten Vorarlberg vernimmt man, daß die meisten dort stationirten österreichischen Truppen in die untern Donauländer marschiren und für einmal im Vorarlberg nicht ersetzt werden. (Erz.)

— Mit diesen ungarischen Regimentern wird auch die durch ihre Schweizerbesuche wohlbekannte Bregenzermusik die Nachbarschaft verlassen. In ganz Vorarlberg bleibt nur ein einziges Bataillon Kaiserjäger, so daß die Streitkräfte daselbst sich wieder auf den Stand vor dem Jahr 1830 reduziren.

Genf. Der Cantonsfeuerwerker Granger und seine Frau sind durch eine bei Versuchen mit kleinen congrevischen Raketen stattgefundene Explosion schrecklich verletzt worden, und nach mehrstündigen entsetzlichen Leiden gestorben.

## Dänemark.

Copenhagen, 23. April. Die letzte polizeiliche Beschlagnahme der Kjöbenhavnspost soll zufolge Beschlusses der dänischen Kanzelei (wegen zweier Artikel) im Wege Rechtens verfolgt werden. Die dieß ankündigende Redaction des Blattes äußert die Hoffnung, daß dem beikommenden Gericht in der Actionsordre genau angegeben werde, nicht bloß welche Artikel, sondern auch welche Ausdrücke als incriminabel von der Kanzlei betrachtet würden.

Fädrelandet berichtet, daß der Commandeur Schifter eine Reise nach England machen soll, um hier behufs Einführung armirter Dampfschiffe bei der Marine die nöthigen Untersuchungen anzustellen und vielleicht auch Bestellungen in dieser Beziehung zu machen.

Nach einem Rescript des Kronprinzen hat es in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Militärcommission erregt, daß, seitdem die Verordnung vom 15. Juli 1836 in Kraft ist, eine weit größere Anzahl Rekruten als früher cassirt wird. Um aber das, für eine ins Einzelne gehende Vergleichung der drei Jahre vor und nach jener Verordnung erforderliche, statistische Material zu Wege zu bringen, sind sämmtlichen Regimentern und Corps mehrere hierauf bezügliche Fragen vorgelegt worden, bei deren Beantwortung sie zugleich darüber ihre Ansichten mitzutheilen haben, wie sich diesen Uebelständen am besten abhelfen lasse, und welche Maßregeln für die Zukunft sich empfehlen dürften.

## Niederlande.

Amsterdam, 30. April. 2½pCt. Integr. 52¾. — 5pCt. Holl. 100. — Kansb. 23¼. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 75¼. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 25. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. 58. — Russ. Inscr. 69¾. — Cert. 71¼.

— Man vernimmt, daß die Concession zur Verlängerung der Eisenbahn von Haarlem nach Rotterdam gegeben worden sey.

## Frankreich.

Paris, 30. April. S. E. Sbekib-Effendi, Gesandter der hohen Pforte am englischen Hofe, ist mit dem Paketboot Sesostris in Marseille eingetroffen.

— Die Discussion über den Vorschlag Remilly wird, allem Anschein nach, nicht vor nächstem Samstag in den Bureaux beginnen.

Toulouse, 27. April. Die „Emancipation de Toulouse" enthält Folgendes: „Wir erfahren, daß Hr. Lobo, spanischer Viceconsul zu Foix, von dem Hrn. Gouverneur von Seu d'Urgel eine Depesche des Inhalts erhalten, daß Cabrera endlich, am 22., zu Mora am Ebro gestorben sey. Dasselbe Blatt bemerkt jedoch, obschon der Zustand moralischer und physischer Erschlaffung, in welchem sich der carlistische Chef seit langer Zeit befand, diese Nachricht sehr wahrscheinlich macht, so ist dieselbe so oft gegeben, daß wir noch nicht daran zu glauben wagen. Uebrigens ist die Sache der Carlisten, ob Cabrera lebendig, oder todt, darum nichtsdestoweniger unwiederruflich verloren.

## Großbritannien.

London, 27. April. (Die Torypblätter „Times" und „Standard" theilen eine Proclamation mit, die angeblich auf englischen Betrieb in Sicilien vertheilt worden sey. Wenn man den Machinationen der torystischen Presse auch keinen unbedingten Glauben schenken kann, da hier schon häufig die perfidesten Insinuationen gemacht worden sind, so verdient dennoch, bei den jetzigen sicilianischen Verhältnissen, ein Document Beachtung, das, wenn auch nur in London existirend, doch dazu beitragen muß, die Gährung, die in Sicilien seit längerer Zeit statt fand, zu unterhalten. Man hat den Prinzen von Capua als Höhepunkt einer Revolution bezeichnet, die, konnte sie je als von dem englischen Cabinet beabsichtigt dargethan werden, nur beweisen würde, daß hinter den commerciellen Motiven politische verborgen seyen, die man selbst um die Ruhe und den Frieden Europa's nicht aufgeben möchte. Aber wenn man eingestehen muß, daß eine Politik Englands, die sich von den allgemeinen Interessen des Continents lossagt, nicht fürder bestehen kann, so darf wohl angenommen werden, daß jene Proclamation, deren wesentlichsten Inhalt wir hier nach der Köln. Zeit. folgen lassen, eine Erfindung der englisch-torystischen Presse ist, oder doch aus Umtrieben herrührt, die außerhalb dem Bereiche des Cabinets von St. James liegen:) „Sicilianer! Die Stunde der Freiheit und Unabhängigkeit hat für Sicilien geschlagen. Unsere muthigen Anstrengungen im J. 1830 für die Eroberung unserer Nationalunabhängigkeit wären nicht vergeblich gewesen, wenn die schrecklichen Verheerungen der Cholera nicht unsere Bevölkerung decimirt hätten. Das Blut zahlreicher Patrioten hat in diesem unglücklichen Zeitraume die Hände knechtischer Neapolitaner gefärbt. Die hochherzigen Manen dieser Märtyrer der Vaterlandsliebe schreien aus der Tiefe des Grabes um Rache; aus dem Opfer ihres Blutes werden für uns die Freiheit und die politische Emancipation erwachsen; dieß schwören wir. (Folgt ein Hinblick auf den günstigen Erfolg des belgischen Aufstandes.) England und Frankreich haben die absoluten Monarchen Europa's gezwungen, die Unabhängigkeit Belgiens anzuerkennen, und ein constitutioneller König wurde an die Spitze der Regierung gestellt. Frankreich, England, Spanien und Griechenland haben, ganz allein durch den festen Willen des Volks, in der kurzen Frist von 10 Jahren ihre Institutionen verändert ꝛc. Wir waren die Ersten, welche der Welt das unerhörte Schauspiel der gänzlichen Vernichtung unserer Unterdrücker gaben (Anspielung auf die sicilianische Vesper); wir werden auch noch jetzt unsere Freiheit zu verdienen und zu erobern wissen. Zu den Waffen, Sicilianer! England ist entrüstet bei der Erinnerung an die Verletzung der beschwornen Zusicherung, an den schreienden Verrath, welcher durch Vernichtung der auf unserer Insel durch Lord Bentinck proclamirten Constitution begangen wurde. Sobald unsere Unabhängigkeit einmal proclamirt ist, werden wir einen constitutionellen König ernennen, müßten wir ihn auch in der Familie der Bourbons wählen; denn wir bekriegen nicht die Menschen, sondern die Grundsätze. Der Prinz von Capua wurde unter uns geboren. Er ist ein unglücklicher und unterdrückter Sicilianer, gleich uns das Opfer der Launen und des Absolutismus. Aus Neapel verbannt, weil er sich den Grundsätzen einer blinden Gewaltherrschaft und einer abgeschmackten Etiquette nicht fügen wollte, mußte er in England eine Zuflucht suchen. Seit vier Jahren wohnt er in London, wo seine liberalen Gesinnungen und sein gutes Benehmen ihm die Liebe, Achtung und Theilnahme des englischen Volks gewonnen haben. Wir wissen, welches Interesse er an unserer politischen Lage nimmt, und wie sehr er uns zugethan ist. Er sey unser constitutioneller König! Die Prinzessin v. Capua, seine Gemahlin, ist durch enge Verwandtschaft mit den ersten Familien Englands verbunden, deren hochherzige und reiche Mitglieder uns gewiß wichtige Hülfe leisten werden. Palermo wird, als Residenz eines glänzenden Hofes, beständig eine Menge Ausländer herbeiziehen, die den Geldumlauf bei uns vermehren werden. Unsere Regierung, auf den Grundlagen einer volksthümlichen Verfassung errichtet, wird uns für die Aufrechthaltung der guten Ordnung, der Freiheit, Gleichheit und Unabhängigkeit die besten Bürgschaften gewähren. Und Ihr, gewerbthätige Ausländer, die Ihr, durch den Reichthum unseres Bodens angezogen, mit Euern Capitalien Euch unter uns niedergelassen, und unsern zahlreichen Erzeugnissen Absatz nach allen Theilen der Erde verschafft habt, Ihr sollt nicht länger von Wortbrüchigkeit etwas zu befürchten haben. Mit Euch erstreben wir nur das einzige Ziel, die Wohlfahrt und die Unabhängigkeit Siciliens. Zu den Waffen, Sicilianer! Der Augenblick unserer politischen Wiedergeburt ist gekommen! Auf das erste Anzeichen unseres glorreichen Unternehmens wird die zahlreiche englische Flotte von Malta her unsern Küsten sich nähern, und unsere Häfen gegen die Ausschiffung der Söldlingshorden schützen, welche unter den feilen Fahnen der gebrechlichen und verschwenderischen Regierung von Neapel eingereiht sind. Inzwischen werden wir unser altes Parlament zusammenrufen; wir werden Legionen von Freiwilligen organisiren, und aller Orten auf der Insel eine Nationalgarde errichten und wenn dann unsere Unterdrücker nicht beim ersten Augenblick unsrer patriotischen Fahne in Eile entfliehen, dann mögen sie erzittern beim Andenken an die sicilianische Vesper! Es lebe die Unabhängigkeit Siciliens! Es lebe die Constitution! Es lebe König Carl! Es lebe England!"

Vom 28. April. Gestern hielt der Gemeinderath eine von vielen Aldermen und Gemeinderäthen beantragte Versammlung, und beschloß darin, den beiden Sheriffs wegen ihres pflichtmäßigen und standhaften Benehmens ein Zeichen ehrender Anerkennung zu überreichen, das für jeden in einem Silbergeräthe, 150 Guineen an Werth, bestehen soll.

## Amerika.

Louisville, (Pennsylvanien) 27. März. Unsere Stadt ist in diesem Augenblick die Beute einer furchtbaren Feuersbrunst. Das Feuer ist um Mitternacht in Main-Street ausgebrochen. Die Flammen haben sich mit Blitzesschnelligkeit längs beider Seiten der Straße ausgebreitet. Man weiß nicht, wo sie Halt machen werden. Man reißt Häuser nieder, um die Fortschritte des Feuers anzuhalten. Ich fürchte, die Bank wird nicht zu retten seyn. 7 Uhr Morgens. Eine ganze Häusermasse in einem der industriösesten Stadttheile ist von dem Feuer verzehrt worden. Die Bank ist gerettet. (Morning-Post.)

## Benachrichtigungen.

[770] **Bekanntmachung.**

Zu mehrerer Bequemlichkeit eines verehrlichen Publikums werden von heute an auf dem Bureau der Droschken-Anstalt Abonnements-Marken für das laufende Jahr gültig ausgegeben.

Auf diese Marken wird je nach Größe der Summe ein angemessener Nachlaß bewilligt, und ist auf dem obgenannten Bureau das Nähere zu erfragen, so wie auch daselbst jede Reclamation gegen die Droschkenkutscher angenommen wird und rasche Erledigung findet.

Frankfurt a. M., 1. Mai 1840.

**G. D. Keßler.**

---

[742] In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Frankfurt durch Carl Körner, Steinweg:

**Römische Briefe**
**von einem Florentiner. 1837—38.**

Zwei Theile.

Gr. 12. Geh. 4 Thlr. 12 Gr. od. fl. 8. 12 kr.

Der Verfasser schildert in diesem Werke in geschmackvoller, ebenso belehrender als unterhaltender Darstellung das neue Rom in seinen öffentlichen Zuständen, wie sie in den Formen des Hofhalts und der Administration, in den Finanzen, dem Handel, der Industrie, dem Ackerbau, den Wohlthätigkeits- und Bildungsanstalten sich zeigen, in seinen geselligen Verhältnissen, seinen Festen und seiner äußern Erscheinung, in den Erzeugnissen der neuern Literatur und Kunst. **Das Werk wird für Jeden, der Rom auf längere oder kürzere Zeit besucht, unentbehrlich seyn, da wir kein ähnliches in der Literatur besitzen.**

Leipzig, im März 1840.

**F. A. Brockhaus.**

---

[734] In der Unterzeichneten sind so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

**Gedichte**
von
**F. von Pechlin.**

In drei Abtheilungen.

8. in Umschl. geh. Preis 2 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr. 15 Gr.

Wir halten dafür, daß Gedichte, wie diese, ohne alle Anpreisung sich selbst ihre Geltung verschaffen müssen und werden. Nur so viel glauben wir äußern zu sollen, daß diese Gedichtsammlung, die der Herr Verfasser (K. Dänischer Gesandter am Bundestage) in drei Abtheilungen „Christliches", „Weltliches" und „Heidnisches" giebt, die Erwartung, wozu die aus derselben Quelle geflossene so treffliche Uebersetzung der Lalla-Rukh schon berechtigte, in hohem Grad rechtfertigt.

Stuttgart und Tübingen, April 1840.

**J. G. Cotta'sche Buchhandlung.**

---

[739] Eine bedeutende Anzahl der Creditoren des mit einem Moratoriengesuch eingekommenen hiesigen Bürgers und Gerümplers Johannes Linck (174) hat mittelst einer am 21. März l. J. bei unterzeichnetem Gericht überreichten Vorstellung einen mit ihrem Schuldner, und dessen Ehefrau Helena, geb. Dippricht, abgeschlossenen Vertrag vorgelegt, in welchem dieselben zugleich zu ihrer Vertretung einen Creditoren-Ausschuß benannt haben.

Diejenigen Gläubiger nun, welche jenen Vertrag nicht unterzeichnet haben, werden hierdurch aufgefordert, in dem auf

Montag den 11 May l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin vor der Gerichts-Commission von jener Vorstellung und dem derselben beiliegenden Vertrag Kenntniß zu nehmen und sich darüber zu erklären, bei Vermeidung, daß die Nichterscheinenden als dem Inhalt jener Vorstellung, so wie dem fraglichen Vertrag beigetreten und mit der Bestellung des beantragten Creditoren-Ausschusses einverstanden geachtet werden sollen. Zugleich werden sämmtliche Linck'sche Gläubiger davon in Kenntniß gesetzt, daß der beantragte Creditoren-Ausschuß, in Person der Herren Dr. J. Mülhens, Handelsmann Louis Büttner und Handelsmann Bernhard Stein bestehend, mittelst Decrets vom Heutigen provisorisch bestätiget worden ist.

Frankfurt, den 27. April 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, Ir Secr.

---

[769] Da auf die unterm 4. Oct. 1839 erlassene Edictalladung weder der hiesige Bürgerssohn Georg Burck noch Leibeserben desselben sich angemeldet haben, so wird nunmehr, dem in gedachter Ladung enthaltenen Präjudiz gemäß, benannter Georg Burck für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt.

Frankfurt a. M., den 22. April 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, Ir Secr.

---

[463] Zwei Obligationen von der Leipziger Stadtanleihe vom Jahre 1807, nämlich die sub Lit. D. Nr. 162 über 100 Rthlr. und die sub Lit. D. Nr 2364 ebenfalls über 100 Rthlr., jene mit Talons und Coupons vom Termine ult. Juni 1819 an gerechnet, diese ohne Talon und Coupons, sind den Inhabern laut Anzeige vom 20. Juni 1819 und vom 12. August 1819 abhanden gekommen und es sind deßhalb auf das Gesuch der Interessenten und den Antrag des Raths der Stadt Leipzig, auch in Gemäßheit einer Verordnung des Königlichen Hohen Appellationsgerichts zu Leipzig, Edictalien zu erlassen.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an besagte Obligationen und resp deren Talon und Coupons Ansprüche zu haben vermeinen, geladen, daß sie

den 24. August 1840,

früh 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause in der Versetzstube in Person oder durch gehörig, von Ausländern mittelst gerichtlicher Vollmacht, legitimirte Bevollmächtigte erscheinen, ihre Ansprüche unter Beibringung der erforderlichen Bescheinigung und Production der darauf Bezug habenden Urkunden liquidiren, mit dem Actor der Interessenten und nach Befinden mit dem zu bestellenden Contradictor, welche binnen 12 Tagen, vom Termine an gerechnet, auf das Vorbringen der Liquidanten sub poena confessi et convicti sich einzulassen und zu antworten, auch die producirten Urkunden sub poena recogniti anzuerkennen haben, von 6 zu 6 Tagen rechtlich verfahren, mit der Quadruplik beschließen und

den 19. October 1840

der Inrotulation der Acten,

den 30. November 1840

aber der Bekanntmachung eines Bescheids oder Urtheils sich gewärtigen.

Diejenigen, welche in dem obgedachten ersten Termine nicht erscheinen oder ihre Ansprüche nicht gehörig liquidiren, sollen für präcludirt mit diesen ihren Ansprüchen und derselben, ingleichen der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, für verlustig geachtet, auch soll mit Publication des Bescheids oder Urtheils in dem dazu bestimmten Termine Mittags um 12 Uhr in contumaciam der Nichterscheinenden verfahren werden, und haben auswärtige Liquidanten zu Annahme künftiger Zufertigungen einen Anwald unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Leipzig bei 5 Rthlr. Strafe zu bestellen.

Leipzig, den 14 März 1840.

Das Stadtgericht zu Leipzig.
Winter, Stadtrichter, N. d. K. S. C. V. O.
Meschke, Gerichtsschreiber.

---

[684] Auf den Antrag des Vormundes der Kinder erster Ehe des dahier verlebten Heinrich Böhning, sowie dessen hinterlassenen Wittwe, werden alle diejenigen, welche an die zum öffentlichen, jedoch freiwilligen Verkauf aufgesteckten ꝛc. Böhning'schen Immobilien Pfandrechte zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, dieselben im Verkaufstermine

den 13. k. Mts. Morgens 10 Uhr

vor unterzeichnetem Gerichte bei Strafe der Nichtberücksichtigung bei der Verfügung über den Kaufschilling beziehungsweise des Erlöschens ihrer Pfandrechte geltend zu machen.

Hünfeld am 10. April 1840.

Kurf. Hess. Justiz-Amt.
Baumgard.
vt. Alfermann.

---

[764] **Edictalladung.**

Nachdem durch rechtskräftiges Erkenntniß über das Vermögen des Johannes Kaul von Okriftel der Concurs erkannt worden ist, so werden nunmehr alle, welche an diesem Vermögen Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Freitag den 12. Juni l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Höchst, den 23. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

---

[688] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Wilhelm Friedrich I., ledig zu Oberwallmenach der Concurs-Proceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle Gläubiger desselben hiermit aufgefordert, ihre dinglichen und persönlichen Ansprüche an der zu bildenden Masse

Donnerstag den 21. Mai. Morg. 8 Uhr,

bei Meidung des Ausschlusses von derselben auf dem Gerichtszimmer der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

St. Goarshausen, den 13. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schellenberg.

---

Verlag: Furnl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 124. — Montag — — 4. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Ungarn.

Preßburg, 26. April. (A. Z.) Wie hier verlautet, ist wegen einer Verlängerung des Reichstags bis jetzt von Seite des allerhöchsten Hofes noch keine Bestimmung ergangen. Man glaubt dessenungeachtet, daß eine solche Prolongation doch nur für einen kurzen Termin erfolgen wird. Da das Subsidienoffert der Reichsstände nicht nach der Basis des vorigen Landtags bemessen, sondern geringer gestellt ist, so zieht man in Zweifel, ob es wird angenommen werden; man behauptet sogar, daß die Nichtannahme bereits ausgesprochen sey. In Betreff des Recrutenofferts, das mit der Herabsetzung der Capitulationszeit des ungarischen Militärs auf acht Jahre verknupft ist, soll von Seite des allerhöchsten Hofes die Bestimmung auf 10jährige Dienstzeit ergangen seyn. In einer der letzten Sitzungen der Magnatentafel wurde die Nothwendigkeit angeregt, den in öffentlichen Blättern über die ungarischen Angelegenheiten nicht jederzeit entsprechend erscheinenden Berichten anderweitige Aufklärungen entgegenzusetzen — ein Antrag, der allgemein Beifall fand. — Der Herzog von Angoulême hat die beträchtlichen Herrschaften des Grafen Zichy-Ferraris käuflich an sich gebracht.

## Italien.

Rom, 4. April. (A. Z.) Eine heute aus Neapel eingetroffene Handelsestaffette bringt die officielle Nachricht, daß die Repräsentanten der Großmächte an jenem Hof vereinigt dem König einige Vorschläge zur Ausgleichung mit England wegen des Schwefelmonopols vorgelegt hätten, welche mehr Anklang gefunden, als alle bisher vergeblich gemachten Versuche, und daß man große Hoffnung hege, eine Uebereinkunft sey nicht mehr fern. — Die amtlichen Mittheilungen aus Civita Vecchia vom 22. d. M. melden, das französische Geschwader unter Admiral Rosamel sey auf hoher See gesehen worden, und habe der Richtung nach seinen Lauf gegen Neapel genommen. Die Blokade von Neapel hat schon am 17. d. M. begonnen; denn von diesem Tage an wurden bereits mehrere Schiffe, welche in der Bucht jener Stadt einlaufen wollten, von den englischen Kriegsschiffen zurückgewiesen. Das neapolitanische Dampfboot Maria Antonietta ist mit vielen Passagieren an Bord auf seiner Fahrt von Neapel in Civita Vecchia eingelaufen. Es wurde bis dahin zweimal von den Engländern angehalten, welche es, nachdem sie es durchsucht, weiter fahren ließen. Zwei im Hafen von Civita Vecchia liegende neapolitanische Schiffe, auf Rechnung der französischen Regierung nach Algier befrachtet, waren zum Auslaufen fertig und hatten englische Päße zur Reise dahin erhalten. Sonst will man nirgends mehr für neapolitanische Schiffe bei den Assecuranzcompagnien zeichnen.

Vom 21. April. (A. Z.) Die aus Rußland eingetroffenen Mittheilungen hinsichtlich der katholischen Kirche in Rußland und Polen haben hier einen günstigen Eindruck hervorgebracht. Vielleicht hören wir in der nächsten Woche, in welcher ein Consistorium zusammen berufen wird, etwas Näheres über diese wichtige Angelegenheit. Man sagt, daß in demselben Consistorium auch die Angelegenheit der niederrheinischen Diöcesen zur Sprache kommen werde. — Die Charwoche und das Osterfest sind vorüber. Sie wurden mit den hergebrachten Ceremonien gefeiert. Mehrere Functionen wurden in St. Peter, statt wie sonst in den engen Räumen des Vaticans abgehalten, was bei dem Zudrang der vielen Fremden auch dieses Jahr sehr zweckmäßig befunden wurde. Der heilige Vater, in seinem fast fünfundsiebenzigsten Lebensjahr, verrichtete die ihm zukommenden Functionen selbst, wobei die kräftige Constitution, deren er sich erfreut, nicht wenig beiträgt, den Festen eine noch höhere Feierlichkeit zu geben, als sie an sich schon haben. Eine der großartigsten Ceremonien bleibt doch, wenn der Pontifex maximus, nach Beendigung der Messe am Hauptaltar in der St. Peterskirche, an welchem nur er die Messe celebriren darf, auf der großen Loggia über dem Eingang dieses Tempels erscheint und seinen Segen über die versammelte unzählige Menge austheilt — Urbi et Orbi. In demselben Augenblick, wo Alles schweigend kniet, ertönen alle Glocken, vermischt mit dem Donner der Kanonen von der nahen Engelsburg. Das schönste Wetter begünstigte das Osterfest, welches am Abend durch die Beleuchtung der Kuppel, sowie der Façade und der Arcaden von St. Peter beschlossen wurde. Gestern Abend brannte zur Verherrlichung des Festes das Feuerwerk (la girandola) von der Engelsburg ab, hat aber, obgleich sehr reichhaltig, wenig Wirkung hervorgebracht. Die sonst so bewunderte Pünktlichkeit bei diesem Feuerwerk fehlte gänzlich, und so hat es, wie der Italiener sich ausdrückt, fiasco gemacht. — Der heutige Jahrstag der Gründung Roms, nach dem römischen Kalender das 2593ste Jahr, wird durch manche frohe Gesellschaft gefeiert.

## Deutschland.

Wien, 29. April. (Oesterr. Beob.) Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 25. d. M. den Dienstkämmerer bei Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge Franz Carl, Feldmarschallieutenant Franz Grafen von Coudenhoven, zum Obersthofmeister bei Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge Ludwig zu ernennen und demselben zugleich die geheime Rathswürde taxfrei zu verleihen geruht.

— 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 140¼. — Bankactien 1829.

München, 30. April. (A. Z.) Se. Maj. der König hat vermöge diesen Morgen bekannt gewordener allerhöchster Entschließung geruht, den bisherigen Präsidenten der Regierung von Oberbayern, Staatsrath Grafen v. Seinsheim zum Finanzminister zu ernennen. — Ueber die Zeit der Abreise JJ. kk. HH. des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg von St. Petersburg ist bis heute nichts Gewisses.

## Dänemark.

Copenhagen, 23. April. Der hiesige Generalstabscapitän Trepka wird mit Genehmigung seines Monarchen und des Königs der Franzosen an dem bevorstehenden Zuge nach Algier Theil nehmen.

Gestern ist hier der Conferenzrath Sartorph mit Tode abgegangen.

## Niederlande.

Haag, 28. April. (Köln. Z.) Die wichtigsten und nicht wenig interessanten Beschäftigungen der Generalstaaten, welche in den wiederholten Sitzungen zur Verhandlung und Beendigung übrig geblieben, sind die Budgetsgesetze in Verbindung mit denen zur Abschaffung des Amortisationssyndicats und der sieben Gesetzesvorschläge, um Veränderungen und Modificationen am Grundgesetze zu treffen. Hinsichtlich dieser beiden wichtigen Gegenstände gibt die Regierung zum Scheine wohl den Hauptbemerkungen der Abtheilungen nach, antwortet auf diese durch Denkschriften auf Denkschriften, denen es nicht an Hypothesen fehlt; aber auf die Hauptsache, nemlich auf eine gänzliche Umgestaltung des Finanzwesens und eine allgemeine Umarbeitung des Grundgesetzes, die durch die Zeit und Umstände gefordert, und größtentheils auch verlangt worden, geht die Regierung nicht ein; jetzt hat dieselbe jedoch eine Art Manifest erlassen. Die Budgetsgesetze werden wohl in der Kammer zuerst vorgenommen werden. Heute Mittag hielt die zweite Kammer eine öffentliche Sitzung, in der man dem Berichte der Centralabtheilung über die Gesetze entgegensehen darf, so daß die öffentliche Berathschlagung noch in dieser Woche zu erwarten ist. Mittlerweile ist außer den gedruckten Berichten, welche die letzten Bemerkungen der Abtheilungen über die Entwürfe hinsichtlich des Grundgesetzes enthielten, auch eine hierauf an die Kammer gerichtete Denkschrift an die Mitglieder vertheilt worden, die eigentlich ihre letzten Antworten wegen jenes Gegenstandes enthalten. Sie sagt darin gleich Anfangs, es sey ihr sowohl aus den frühern, als den spätern Bemerkungen zweifelhaft geblieben, ob auch wohl alle Abtheilungen oder doch die größere Majorität der Mitglieder eine totale Revision des Grundgesetzes, das heißt ein ganz neues verlange, oder ob man die Hauptelemente des niederländischen Staatsrechtes unangetastet zu lassen wünsche. Auch habe sie es sich nicht zu erklären vermocht, wie man die Grundpfeiler des Staates angreifen könne, ohne die Hauptelemente der niederländischen Staatseinrichtungen zu einem Gegenstande von Veränderungen zu machen. Unter diese rechnet die Regierung besonders die Aufhebung der drei Stände, die Einführung directer Wahlen, Vernichtung der Provinzen und deren Verwaltung, Abschaffung der ersten Kammer der Generalstaaten, Aufhebung des Staatsrathes und Einschränkung des königl. Rechts bei Abschließung von Tractaten, und, so heißt es in der Denkschrift, mancher andern nicht zu erwägen, gibt es der Einzelnheiten so viele, welche zu dieser Ansicht der Regierung geführt haben. — Ferner sagt die Regierung: daß, im Falle man eine vollständige Veränderung beschließen sollte, in solchem Falle die Provinz Limburg würde erachtet werden können, mehr Anspruch auf vorhergehende Theilnahme in derartiget Revision als auf Theilnahme an bloßen Modificationen anderer Art machen zu dürfen. Dieses aber sollte, wie es der Regierung scheint, keinen Stoff zu einer präjudiciellen Frage ergeben; sie hatte sich daher auch geschmeichelt, ihre Ansicht hinsichtlich dieses würde den Beifall der Abtheilungen erlangt haben, und noch jetzt schmeichelt sie sich mit dieser Hoffnung, besonders da es hier einer Bevölkerung gilt, die in Folge der politischen Ereignisse der verflossenen zehn Jahre in einem so gänzlich von Niederland getrennten Zustande gelebt hat. Die Regierung hegt noch immer das Vertrauen, die Limburger Frage werde der Annahme der Gesetzentwürfe nicht im Wege stehen. Das Herzogthum Limburg, das als Provinz im Grundgesetze aufgenommen worden, werde als solches fortbestehen und ferner, hinsichtlich seiner Stellung und Verhältnisse zum deutschen Bunde, nicht zu weiteren Ungelegenheiten Veranlassung geben, als früher das Großherzogthum Luxemburg gethan; das grundgesetzliche Princip der Gleichheit aller Einwohner vor dem Gesetze, vorzüglich in Betreff militärischer Verpflichtungen, werde dort eben so wenig verletzt werden, als dieß bei Luxemburg der Fall gewesen ist. Weiterhin gibt die Regierung in diesen Antworten zu erkennen, man dürfe nicht vergessen, daß die Vereinigung Limburgs mit dem deutschen Bunde ein Servitut sey, welches durch die Tractate auf den Theil von Limburg, der dem Könige zuerkannt worden, als Bedingung jener Zuerkennung und als Entschädigung des besagten Bundes für den Verlust der Hälfte des Großherzogthums Luxemburg gelegt worden. Alle jene Details thun dar, wie nöthig es sey, daß in der Beurtheilung desjenigen, was Limburg und Luxemburg betrifft, die Bestimmungen des Tractates besonders zu Rathe zu ziehen seyen; jener Tractat sey nach dem Grundgesetz fremd, aber nicht den Niederlanden, und als ein geschichtliches Ereigniß bei der Betrachtung oder Entwerfung der Gesetze erwähnt worden. Einige Mitglieder haben ihre Ansicht kund gegeben, daß die Genehmigung des Tractates vom 19. April 1839 von den Generalstaaten erforderlich gewesen sey; die Regierung hat ihre Befugniß zur Abschließung solcher Tractate durch die Worte des Grundgesetzes selbst dargethan. Die Denkschrift bekämpft eben so sehr die in Betreff Luxemburgs geäußerte Ansicht, und sagt: „Der deutsche Antheil des Großherzogthums würde länger nicht unter Niederland bleiben, sondern von demselben getrennt seyn", könne gewiß nie als Bestandtheil im Artikel 29 des niederländischen Grundgesetzes angenommen werden; — und ferner sey jener Artikel keineswegs zu verstehen als die darin von einer Abtheilung verlangte Veränderung oder Einschaltung des Wortes: künftighin, oder die der Worte: vorbehaltlich der Luxemburgischen Krone; sowohl durch die eine, als die andere Einschaltung würde wiederum die Erhaltung, die Bewahrung der Großherzogs-Würde, welche an die Stelle der vormaligen Erbstaaten des Königs getreten, von dem Ausgang eines angebotenen Gesetzes abhängig gemacht werden. — Die vorerst gegen Luxemburg geäußerte Frage darf keineswegs betrachtet werden, als betreffe sie die Niederlande. In einer zweiten Beantwortungsdenkschrift, welche von Seiten der Regierung auf die vor der zweiten Kammer der Generalstaaten geäußerten Bemerkungen wegen der am 18. März 1840 angebotenen sieben näheren Gesetzentwürfe, die Modificirung des Staatsgrundgesetzes betreffend, eingesandt worden, sagt die Regierung schon von vorn herein, diese sieben Entwürfe seyen Folgen der Bemerkungen über die fünf zuerst eingereichten Entwürfe; dieselben bedürften daher keiner ausführlichen Beleuchtung und da außerdem hierdurch wiederum vielen zeitraubenden und keine Früchte verheißenden Bemerkungen freier Spielraum gegeben wäre, so glaubte die Re-

gierung, den Standpunkt, auf welchen sie gestellt ist, nicht aus den Augen verlieren zu dürfen, und ohne sich in einen oft so leicht möglichen Kampf einzulassen, meint dieselbe, sich darauf beschränken zu müssen, den von ihr den Generalstaaten vorgeschlagenen Gesetzentwürfen die Richtung zu geben, welche, wie sie sich vorstellen konnte und durfte, am besten zur Verwirklichung der zur ihrer Kenntniß gelangten Wünsche im Verein mit den Principien, die nach ihrer Ueberzeugung dabei nicht aus den Augen gelassen werden dürfen, führen könnte. „Jene Entwürfe", sagt ferner die Regierung, „lassen die Hauptprincipien, auf welche unser politischer Haushalt gegründet ist, unberührt. — Ob und in wie fern die Erfahrung die Nothwendigkeit der Modificationen in gleichartigen Artikeln, die im Grundgesetz vorkommen, würde dargethan haben, ist ein Fragepunkt, über den nicht selten, sogar nach Anlaß des in einigen Protocollen der Abtheilungen Aufgezeichneten, verschiedene Meinungen und Ansichten gehegt werden. „Die Regierung hat sich bis hieher von dem Vorhandenseyn jener dringenden Nothwendigkeit nicht überzeugen können, sogar nicht, was Modificationen an andern Artikeln ähnlicher Art betrifft, die in den Protocollen nicht erwähnt sind, aber doch wohl einmal ihre Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. — Sie hat sich deßwegen für jetzt auf die Veränderungen beschränkt, welche in diesen sieben Gesetzentwürfen und in den fünf frühern vorgeschlagen, die ihrer Meinung nach Alles in sich fassen, was für den gegenwärtigen Augenblick in Betracht kommen darf. Nachdem die Regierung auf die in den Abtheilungen der Kammer gemachten Bemerkungen geantwortet und so von der Verhandlung der sieben dargebotenen Gesetzentwürfe absteht, will dieselbe sich der Erwägung einiger der vielartigen Materien, welche durch jene Entwürfe behandelt worden, nicht entziehen, und sagt hinsichtlich einiger derselben: Ganz verschiedener Natur sind viele andere Modificationen oder Veränderungen an dem Grundgesetze, welche in den Berichten angegeben werden, und unbezweifelt zu einer gänzlichen Veränderung der niederländischen Staatsverwaltung und der Fundamentalprincipien derselben führen würden, zugleich aber auch zu Einschränkung oder Schmälerung der Rechte und Attribute, die nach dem Grundgesetz der königl. Würde ankleben, hinsichtlich deren das Grundgesetz selbst nicht die geringste Einschränkung im Interesse der allgemeinen Sache bestimmt oder vorgeschrieben hat. Der König kann seinerseits gewiß nie von dem Grundsatze ausgehen, daß die Nothwendigkeit jener Beschränkung seiner Macht durch die Erfahrung sollte dargethan seyn in dem Abschließen von Tractaten, Uebereinkünften und Cartellen; in der Verleihung von Dispensationen, in Schenkung von Abolitionen und andern Gnadenverleihungen; in der Ausübung einer für sein Reich nothwendigen und im Interesse der Bürger gleich heilsamen Polizei in Betreff der Fremden." (Schluß folgt.)

Luxemburg, 24. April. Hr. Rothomb, Gesandter des Königs der Belgier beim deutschen Bundestage, ist heute hier angekommen, um den meisten Autoritäten Besuche abzustatten. Man hat bemerkt, daß er beinahe 3 Viertelstunden bei Hrn. Hassenpflug geblieben ist. (Independ.)

## Belgien.

Brüssel, 29. April. (Observat.) Ein Mitglied der Repräsentantenkammer ist, wie man sagt, Willens, in dem Amnestiegesetz ein Amendement vorzuschlagen, das bestimmt ist, den wegen politischer Gründe Verbannten Belgien wieder zu öffnen. — In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Kriegsminister zwei Gesetzentwürfe vor. Der erste gestattet einen Uebertrag von 2,150,000 Frs. auf verschiedene Capitel des Kriegsbudgets von 1839; der zweite eröffnet dem nemlichen Departement einen Credit von 49,000 Frs., um die Zahlung mehrerer rückständigen Schuldforderungen zu decken. Der erste dieser Entwürfe wurde an die Centralsection des Kriegsbudgets, der zweite an die permanente Commission der Finanzen gesandt. Die Kammer beschäftigte sich hierauf mit einem Vorschlage des Hrn. de Foere, der eine Untersuchung des Handelszustandes von Belgien verlangt. Nach einer langen Erörterung wurde dieser Vorschlag in Erwägung gezogen. — Man schreibt aus London, daß die zwischen England und Belgien schwebenden Unterhandlungen zum Resultat haben werden, daß man künftig täglich wird von London nach Brüssel direkt schreiben können, so daß der Brief in 15 Stunden ankommt. Die Paketboote werden nicht mehr über Dover, sondern direct nach London gehen. Vermittelst der Eisenbahn von Ostende nach Aachen wird dieß künftig der kürzeste Weg für Deutschland, um mit England zu correspondiren.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 1 Mai. Der Briefcourier geht wegen des Namenstags des Königs heute 1 Uhr ab.

— Eine telegraphische Depesche, mit dem Datum Neapel, 26. April, meldet, daß der König die Vermittlung Frankreichs officiell angenommen. Das Embargo, welches der König auf die englischen Schiffe gelegt, hat Hrn. Temple verhindert, die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten auszusprechen. Man meldet, daß mehrere sicilianische Schiffe bereits genommen worden waren.

— Gestern Abend war das Gerücht verbreitet, daß die Verhandlungen des Hrn. von Brunnow zu London, in Folge der neapolitanischen Verhältnisse, abgebrochen worden seyen. Das Cabinet von London klagt Rußland an, es habe das neapolitanische Cabinet gegen England aufgereizt und demselben Fonds verschafft, seine Seemacht zu vermehren (?). Daraus sey eine Kälte zwischen Lord Palmerston und Hrn. v. Brunnow entstanden, und der englische Minister werde weniger, als je, geneigt seyn, die Verhandlungen zu Ende zu bringen.

— Privatbriefe aus Marseille melden, daß man Nachrichten aus Marokko erhalten, die sehr befriedigend lauten. Der Kaiser solle geneigt seyn, eine Deputation mit Geschenken für die königl. Familie zu senden, um seine Ergebenheit an den Tag zu legen.

— Das Ministerium soll Schritte gethan haben, Herrn Laffitte der Regierung zu nähern.

— Die Beziehungen zwischen dem österreichischen Botschafter und Herrn Thiers scheinen neuerdings auf einem sehr freundschaftlichen Grunde zu beruhen. Seit einigen Tagen fanden, wahrscheinlich in der englisch-neapolitanischen Angelegenheit, häufige Zusammenkünfte beider Diplomaten statt.

— Gestern sind aus dem Marineministerium Depeschen nach Brest expedirt worden. Es heißt, daß unverzüglich dem Admiral Dupotel neue Instructionen zukommen sollen; die Blokade der argentinischen Küsten mit der äußersten Thätigkeit zu betreiben.

— Man erwartet, nach einer Aeußerung des Conseilpräsidenten, eine dritte Amnestie, die die nach dem Jahre 1837 wegen politischer Vergehungen Verurtheilten begreift, am Juliusfeste.

## Benachrichtigungen.

[718] **Bekanntmachung.**

Folgende außer Gebrauch gesetzte Wagen sind aus freier Hand zu verkaufen, nämlich:

1 zwölfsitziger Eilwagen mit messingenen Büchsen,
1 Fourgon mit messingenen Büchsen,
1 Packdeiwagen mit eisernen Büchsen.

Nähere Auskunft ertheilt die Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten im Bahnhofe hierselbst.

Frankfurt, den 22. April 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.**

---

[214] **Colonia,**

**Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,**

sanktionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. März 1839.

**Grund-Kapital:**

**Drei Millionen Thaler Preuß. Kourt.**

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude als bewegliche Gegenstände jeder Art gegen feste, möglichst billige Prämien.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, zu jeder Zeit nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im Mai 1840.

**Franz Jos. Böhm Sohn**, Weissfrauenstraße J. Nr. 248.

---

[771] **Bekanntmachung**

über Verkauf des Mineralwassers von **Soden** im Herzoglich Nassauischen Amte Höchst.

Nach den bisherigen Erfahrungen, nach der Analyse des Herrn Professors Liebig zu Gießen und nach der neuesten Schrift über Soden von Herrn Dr. Stiebel zu Frankfurt sind die großen Heilkräfte des Mineralwassers von Soden durch die neuen Fassungen der Quellen bedeutend erhöht worden.

Bestellungen dieses Mineralwassers wird der Herzogliche Schultheiß Langhans in Soden schnell und pünktlich besorgen.

Der Preis dieses Mineralwassers beträgt:

| | | |
|---|---|---|
| 1) für 100 Stück ganze, neue Krüge | 12 fl. | — kr. |
| 2) für 100 Stück halbe, neue Krüge | 8 fl. | 30 kr. |
| 3) für 100 Stück alte Krüge | 5 fl. | — kr. |
| 4) für einen einzelnen, ganzen, neuen Krug | — fl. | 7 kr. |
| 5) für einen einzelnen, halben, neuen Krug | — fl. | 6 kr. |

Höchst a. M., den 29. April 1840.

Herzoglich Nassauisches Amt.

**Schapper.**

---

[765] **COMPAGNIE ROYALE.**

**Königliche Versicherungs-Gesellschaft gegen Brandschäden zu Paris.**

Der, der Generalversammlung der Aktionaire genannter Gesellschaft am 28. März a. c. abgelegte Rechenschafts-Bericht über den Geschäftszustand am Ende des Jahres 1839 gab folgende erfreuliche Resultate, die der Unterzeichnete zur allgemeinen Kenntniß zu bringen für Pflicht hält.

Die im Laufe des Jahres 1839 eingenommenen Prämien betragen **3,772,789** Fr. **89** c. und **1657** während desselben stattgefundene und bezahlte Brandschäden **1,277,343** Fr. **44** c. Das ursprüngliche Gewährleistungs-Capital von **zehn Millionen Franken** zeigte sich Ende 1839 durch eine Reserve von **3,614,039** Fr. **56** c. verstärkt.

Die neuen Versicherungen in gedachtem Zeitraume betragen **903,542,579** Fr., und es waren im Jahre 1839 überhaupt versichert **4,173,643,088** Fr.

Frankfurt a. M., den 26. April 1840.

Der General-Agent der Compagnie Royale

**Friedr. Sauerwein,**

welcher sich zur Annahme von Versicherungen für genannte Gesellschaft bestens empfiehlt.

---

[752] Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch **Gebhard & Körber** in Frankfurt) zu beziehen:

**Göschl**, Dr. J. M., geschichtliche Darstellung des großen allg. Concils zu Trient. Nach Quellen bearbeitet. 2 Abtheil. (Mit Nominal- und Realindex.) gr. 8. 3 fl. 48 kr. oder 2 Thlr. 9 Gr. — Ein hochgestellter Kirchenprälat, der selbst ein Gelehrter ist, fällte über dieses Werk folgendes Urtheil: „Je weiter ich las, desto mehr gefiel mir die Darstellung; sie ist nicht nur im kirchlichen Sinne gegeben, sondern auch schön, klar und gründlich, und enthält in kurzem Inbegriffe, was anderwärts zu weitläufig, und darum ermüdend vorgetragen wird."

**Weltgeschichte**, allgemeine, mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen- und Staatengeschichte bis auf unsere Zeiten, für alle Stände. 2r Bd. Auch u. d. Titel: Allgemeine Geschichte des Mittelalters. 1r Thl. Mit 1 Stahlstiche. gr. 8. 1 fl. 36 kr. oder 1 Thlr. Ausg. in Heften: 7—11s Heft (à 5 Bogen) à 15 kr. oder 4 Gr. — Das Ganze erscheint in 4 Bänden oder 30 Heften; der Druck geht ununterbrochen fort, und das Werk ist binnen Jahresfrist vollendet. — Um die Anschaffung dieses Volksbuches auch Unbemittelten zu erleichtern, ist der Preis so billig gestellt.

---

[515] Anna Maria und Johann Adam Meister, Kinder des verstorbenen Johannes Meister zu Kirchhasel, sind schon seit einer langen Reihe von Jahren abwesend, und würden, wenn sie noch lebten, das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Auf den Antrag aufgetretener Verwandten werden jene und alle diejenigen, welche auf ihr Vermögen aus irgend einem Grunde Erbansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, vom 1. k. M. an

binnen drei Monaten

zur Empfangnahme ihres Vermögens, beziehungsweise zur Geltendmachung ihrer Ansprüche in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte hier zu erscheinen, widrigenfalls deren Vermögen den aufgetretenen Verwandten ohne Cautionsleistung überwiesen wird.

Hünfeld, den 17. März 1840.

Kurfürstlich Hessisches Justizamt.
Baumgard.
vt. Alfermann.

---

**Course von Staatspapieren.**

**Frankfurt**, den 3. Mai 1840.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.) | Pariet. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall | — | 107¼ |
| „ 4% „ | — | 101¼ |
| „ 3% „ | | 81¼ |
| Wiener Bankactien | | 2188 |
| Holländ. 2½% Integrale | | 52⅛ |
| 5% Spanische | | 10 |
| Poln. 500 fl. Loose | | 82 |
| Taunusbahnactien à 250 fl | | 357½ |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 124.) 4. Mai 1840.


## Deutschland.

Düsseldorf, 30. April. (D. Z.) Der Hr. Oberpräsident der Rheinprovinz, Frhr. v. Bodelschwingh-Velmede, ist heute von Coblenz hier angekommen, und im Breidenbacher Hofe abgestiegen.

Vom 1. Mai. Nachdem die von dem öffentlichen Ministerium eingeleitete Klage gegen die beiden Dampfschiffscapitäne Kock vom „Cometen" und Schott von der „Stadt Keulen", das correctionelle Gericht in Nymwegen seit dem 23. v. M. unausgesetzt beschäftigte, sind gestern einige Schutzzeugen des letztern Capitäns, wegen Verdachts falschen Eides auf Antrag des öffentlichen Ministeriums verhaftet worden, und die Sache wurde ausgesetzt.

Neuerburg, Kreis Wittlich, 29. April, Nachts 2 Uhr. (Trier. Z.) An die großen Brandunglücke, die in der jüngsten Zeit unseren Regierungsbezirk heimgesucht haben, reiht sich wieder ein neues an, welches mit aller Schwere des Schicksals unsere arme Gemeinde so eben betroffen hat. Zwischen 8 und 9 am Abende des 28. d. M. brach hierselbst, ohne daß man in dieser Stunde die deßfallsige Veranlassung anzugeben vermag, Feuer aus, welches bei herrschendem Nordostwinde in einem einzigen Augenblicke sich über die ganze Umgebung verbreitete, 30 Häuser, die Hälfte des ganzen Ortes, mit allen Stallungen und Futtergelassen in Asche legte. Ueberall gewahrt man nichts als Jammergeschrei, und soll auch kein Menschenleben zu beklagen seyn, so sehen wir mit besorgnißvollem Blicke in die Zukunft, alle unsere Habe, unsere Bettung, unser Vieh, die ganze Ernte, die Frucht unserer schweren und sauren Mühen, sind vernichtet.

Regensburg, 30. April. (Regensb. Ztg.) Heute Nachmittags 1 Uhr ist unser Hr. Bürgermeister, Baron v. Thon-Dittmer, von München zurückkehrend, wo ihn seine Functionen als zweiter Secretär der Kammer der Abgeordneten bis jetzt gefesselt hatten, hier eingetroffen. Die Mitglieder des Magistrats, des Gremiums der Gemeindebevollmächtigten, so wie viele der Freunde und Verehrer des allgemein hochgeachteten Mannes waren ihm bis Köfering entgegen gefahren, wo sie den Heimkehrenden empfingen und hierauf in die Stadt eingeleiteten. Doch war die Freude des Wiedersehens fühlbar mit wehmüthigen Empfindungen gemischt, welche aus der Rückerinnerung und der Theilnahme an dem herben Verluste entsprangen, den der Gefeierte während seines Aufenthaltes zu München als Familienvater erlitten hat.

Stuttgart, 26. April. (Leipz. Ztg.) Der steigende Gewerbsbetrieb, und die wachsende Bevölkerung der Hauptstadt erfordern so außerordentliche Ausgaben, daß der Magistrat bei ermangelndem städtischen Vermögen zu Aufnahme einer Anleihe von mehreren hunderttausend Gulden und einer Consumtionssteuer für das Bier Zuflucht zu nehmen sich genöthigt sah. Dringendes Bedürfniß wird der Bau einer großen Fruchthalle, da es bis jetzt an Räumen zu städtischen Magazinen ganz und gar fehlte. Die Regierung, welche für Verschönerungen in ihrem Ressort und nach den von den Ständen bewilligten Summen Anerkennungswerthes leistet, steht mit dem Stadtrathe in fortdauerndem Conflicte, daß derselbe ihr verhältnißmäßig zu wenig entgegen komme. Der Magistrat entschuldigt sich zwar, daß ihm die Hände gebunden seyen, und der Bürgerausschuß bei zeitgemäßen Unternehmungen Schwierigkeiten mache, oder oft widerspreche. — Am bedeutendsten ist hier der literarische Betrieb, und der Speculationsgeist der Buchhändler ist in Deutschland nirgends größer. Dieß zieht eine Menge fremder Abenteurer her, welche durch Schriftstellerei ihr Leben zu fristen versuchen. Wie wenigen es glückt, auf solche Art zu einem fixen Unterhalt zu gelangen, lehrt, wie anderwärts, der Augenschein. Am besten halten sich die politischen Tagesblätter mit liberaler Färbung; weit können sie es freilich nicht bringen. Sie geben kaum über die Provinz hinaus, das Publikum ist zu klein, und im Ganzen wenig leselustig, es raisonnirt viel lieber.

Vom 2. Mai. Heute früh ist Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden von hier wieder abgereist.

Karlsruhe, 1. Mai. (Karlsr. Z.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer befanden sich auf der Bank der Regierung der Minister der Finanzen, v. Böckh, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Blittersdorff, der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Frhr. v. Rüdt und der geh. Referendär Regenauer. Nach Uebergabe zweier Petitionen durch die Abg. Welcker und Duttlinger ergreift der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath v. Rüdt, das Wort, um den Wunsch zu begründen, daß, nachdem die Discussion des Strafgesetzentwurfes so weit vorgerückt sey, um nun auch an die Erledigung anderer Gegenstände denken zu können, die Kammer sofort an die Bearbeitung des vorgelegten Straßengesetzes gehen möge, dessen Wichtigkeit allerseits anerkannt werde, mit dessen Vorlage die Regierung einem Wunsche der Kammer nachgekommen sey. Man habe von der Direction des Wasser- und Straßenbaues ein Straßennetz entwerfen lassen, verbunden mit einer Begutachtung, worin die Verhältnisse der eingelegten Straßenzüge gewürdigt seyen, in wiefern sie sich zu Staatsstraßen oder Districtsstraßen eigneten. Die Karten und Pläne nebst der Begutachtung und allen sehr weitläuftigen Acten seyen von ihm der Kammer übergeben und er spreche den dringenden Wunsch aus, daß die Commission diesen Gegenstand zunächst in Berathung nehmen möge. Der Aufwand für den Straßenbau nehme dermalen eine Summe von 600,000 fl. jährlich in Anspruch; dieser Aufwand sey allerdings ungleich vertheilt, die Gemeinden in Bezug auf Straßenbau höchst ungleich belastet. Die Zahl der Gesuche um Straßen und Aufnahme derselben in den allgemeinen Verband mehren sich täglich, und es sey dringend nöthig, um diese Gesuche abzuschneiden, daß allgemeine Normen, gesetzliche Bestimmungen vorhanden seyen, die bei künftigen Anlagen und zur definitiven Regulirung der bestehenden Verhältnisse als Richtschnur dienen müßten. Der Regierung müsse natürlich Alles daran liegen, die Ansicht der Kammer über diesen Gegenstand zu kennen, damit sie, wenn auch auf dem gegenwärtigen Land-

tage keine gesetzliche Vereinbarung über die zu befolgenden, leitenden Grundsätze mehr zu Stande kommen könne, doch in den Stand gesetzt werde, auf dem nächsten einen umgearbeiteten Gesetzentwurf vorzulegen, der, mit Rücksichtnahme auf die vorläufig vereindarten Grundsätze ausgearbeitet, dann um so weniger Zeit bei der Discussion und definitiven Schlußfassung in Anspruch nehmen werde. Einmal müsse diese Sache doch erledigt werden; jedenfalls sey es besser, jetzt es zu thun, als später; die Schwierigkeiten würden sich häufen mit der Zeit. v. Itzstein richtet an den Regierungscommissär die Frage, wie weit in Betreff der Eisenbahn die Voruntersuchungen im Oberlande gediehen seyen, und wie es sich mit der Ausführung jenes zwischen dem Großherzogthum Hessen, dem Großherzogthum Baden und der Stadt Frankfurt abgeschlossenen Staatsvertrags, den Bau einer Eisenbahn zwischen Frankfurt und Mannheim betreffend, verhalte. Diese Bahn sey bekanntlich für die Mannheim-Basler von höchstem Interesse, aber man habe von dem Stand der Sache seither nichts gehört. Staatsrath v. Rüdt beantwortet die erste Frage dahin, daß die Vorarbeiten über die Fortsetzung der Bahn bis auf wenige Punkte beendigt seyen; die Nachweisung über den Aufwand der Mannheim-Heidelberger Bahn werde im nachträglichen und außerordentlichen Budget erscheinen; in Betreff der zweiten Frage behalte er sich nähere Einsicht in die Acten und Beantwortung in einer andern Sitzung bevor. Der Minister des Auswärtigen Frhr. v. Blittersdorff: Wenn der Vollzug des in Anregung gebrachten Staatsvertrags in der darin festgesetzten Zeit nicht zu Stande gekommen sey, so liege die Ursache in dem Nachlassen des Eisenbahnfiebers, auf welches die Zeit der Besonnenheit und ruhigen Erwägung gefolgt sey. Es habe sich keine Gesellschaft gefunden, die den Bau in der festgesetzten Zeit zu beenden übernehmen wolle, indessen wären die Unterhandlungen noch im Gange. v. Rotteck dringt auf die Fortsetzung des Baues im Oberlande, denn für Mannheim und Heidelberg allein sey man im Jahr 1838 nicht gemeint gewesen, auf Staatskosten Gelegenheit zu Spazierfahrten zu veranstalten. Welcker weist darauf hin, wie im Auslande überall mit Energie und Schnelligkeit die Sache der Eisenbahnen gefördert werde, wie man das feierliche Versprechen gegeben, die Bahn in's Oberland fortzusetzen, und wie durch rascheren Angriff des Baues bei uns leicht das Zustandekommen einer Bahn auf dem linken Rheinufer hätte verhindert werden können. Der Finanzminister v. Böckh: Man müsse vorerst abwarten, welche Erfahrungen man mache bei'm Bau und Betrieb der Mannheim-Heidelberger Section; es verlohne sich wohl der Mühe, die Kräfte des Landes zu erwägen, ehe man sich entschließe, die Unterthanen mit neuen Steuern zu belasten, und am Ende, im Fall eines Krieges, das Land in die Lage zu setzen, keine Bajonette zu haben.

Freiburg, 29. April. Die letzten Tage haben wir zwei Waldbrände in der Nachbarschaft erlebt. Der eine zerstörte eine halbe Stunde von hier über Ebnet zwei Jauchart Hochwald, und Tags darauf brannten auf dem Kandelberg vier Jauchart nieder. Der unsäglichen Anstrengung von über 3000 Menschen gelang es endlich, den Brand vom tieferen Schwarzwald abzuschneiden. Ein Weib, heißt es, das auf einem Stück Feld brandete, war Veranlassung dieses Unglücks. — Aus Schopfheim im Wiesenthal wird berichtet, daß, als vor einigen Tagen die Wahl eines neuen Bürgermeisters gefeiert werden sollte, beim Losbrennen einer alten Kanone der Lauf derselben in Stücke sprang und einem dabei beschäftigten Mann den Kopf wegriß.

Constanz, 30. April. (Seeblätter.) Heute früh um 10 Uhr, wurde Publicist Meyer in Folge schriftlichen Auftrags der Thurgauer Regierung durch einen Landjägercorporal abermals arretirt, und sogleich nach Frauenfeld abgeführt. Wir vermuthen, daß er über nähere Indicien, welche die Züricher Machthaber gegen ihn mittheilten, verhört werden wird. Ueber eine komische Scene bei seiner Abführung werden wir im nächsten Blatte referiren.

Darmstadt, 3. Mai. Se. Durchl. der Herzog von Nassau sind, nebst hohem Gefolge, dahier eingetroffen und im Gasthause zum Darmstädter Hofe abgestiegen.

## Niederlande.

Haag, 28. April. (Köln. Zeit.) (Schluß.) Er kann folglich die Gründe der Zweifel nicht verstärken, welche jetzt eigentlich in Betreff der Gesetzlichkeit und Grundgesetzlichkeit der Handlungen der Regierung, die hierzu gehören, aufgeworfen werden, und welche durch ihn seit 26 Jahren in der treuherzigen und ruhigen Ueberzeugung ausgeübt worden, daß er hierin stets zum Besten des Reiches und im Interesse der Einwohner gehandelt habe; im Allgemeinen könne er also nicht bewilligen, daß viele andere Einzelnheiten, die dem Grundgesetze gemäß der Regierung zustehen, den Vorschriften eines Gesetzes sollten unterworfen werden, weder auf die grundgesetzliche Erklärung einer Unverantwortlichkeit des Königs oder der Unverletzlichkeit seiner Person, welche wohl nie bezweifelt worden, aber in dem sämmtlichen Staatsrecht der Niederlande liegt, als ein Bestandtheil des niederländischen Grundgesetzes zulassen. Eine derartige Erklärung würde auch dann nicht schicklich seyn, wenn sogar Gründe zu einer Revision des Grundgesetzes vorhanden seyn könnten, in Folge deren ihre Hauptbestandtheile gänzlich würden verändert und vernichtet werden; wodurch das Bestehen der ersten Kammer der Generalstaaten, das des Staatsrathes, das der Provinzen und deren eigenthümliche, selbstständige und so viele Bürgschaften darbietende Art und Beziehungen aus dem Grundgesetze wieder verschwinden müssen; oder in Folge deren der ersten Kammer, im Falle ihrer Beibehaltung, ein der zweiten Kammer ganz untergeordneter Standpunkt würde angewiesen werden, und die Oeffentlichkeit der Berathschlagung der zweiten Kammer ebenfalls auf die erste Kammer, ja, sogar auf die städtischen Berathschlagungen übergebracht werden, welche letztere in den Zeiten der höchsten Aufregung so viele heillose Auftritte dieser Art dargeboten haben, und deren Oeffentlichkeit sogar damals nur für kurze Zeit in Ausübung hat bleiben können. Zu den Fundamentalprincipien des niederländischen Staatsrechtes gehört auch wohl besonders das Beschlußrecht, durch Artikel 73 des Grundgesetzes dem Könige allein zuerkannt, bei Gelegenheit dessen und des später folgenden 75. Artikels in den Abtheilungen der Punkt der Ministerverantwortlichkeit weitläuftig abgehandelt worden ist. Die Verantwortlichkeit der Häupter der Departemente der allgemeinen Verwaltung für Mißgriffe, welche bei Ausübung ihrer Functionen begangen worden, ist in klaren Worten im Artikel 177 des Grundgesetzes niedergeschrieben; die Anwendung dieses Principes ist in dem Gesetze über die richterlichen Einrichtungen und die Führung der Justiz eben deutlich geordnet; das Strafgesetzbuch endlich muß erklären und bestimmen, welche Thaten oder Verrichtungen eines Ministers, die bei Ausübung seiner Functionen begangen worden, Verbrechen oder Mißgriffe sind, durch welche Strafen jenes Verbrechen oder jener Mißgriff gebüßt werden müsse. Das Grundgesetz braucht daher nicht an einem andern Orte in allgemeinen Worten das Princip auszudrücken, daß die Minister verantwortlich seyen, es sey denn, man wolle durch diesen Ausdruck mehr

bezwecken, als der Artikel 177 des Grundgesetzes besagt und der Artikel 73 zuläßt."

Vom 29. April. Se. Maj. hat jetzt geruhet zu bestimmen und festzustellen: 1) daß die großen Militärcommando's aufgehoben werden sollen; 2) daß ebenfalls aufgehoben werden sollen die Platzcommandanturen der 2. Classe Harlem und Utrecht, und der 3. Classe Briel, Delft, Arnheim, Deventer, Zwol, Leeuwarden und Delfzyl, und 3) daß in den Hauptplätzen der Provinzen, in welchen kein fester Platzcommandant mehr ernannt wird, das Platzcommando zugleich durch den Provinzialcommandanten wahrgenommen werden soll.

Vom 30. April. (Köln. Ztg.) Man hatte erwartet, daß bereits vorgestern die Centralabtheilung ihren allgemeinen Bericht über die Budgetsgesetze erstattet haben würde, allein die Sache scheint noch nicht zur Reife gekommen zu seyn. Die Centralabtheilung ist zwar vor der öffentlichen Sitzung versammelt gewesen. Doch glaubt man zu wissen, daß noch neue Vorstellungen von Seiten der Abtheilungen der Regierung gemacht worden seyen, um dieselbe zum Vorlegen neuer Budgetsgesetze, die mehr im Geiste der Majorität der Mitglieder seyen, als auch zu bestimmtern und aufrichtigern Aufschlüssen und Erklärungen, die bisher vergebens durch die Kammer verlangt wurden, zu bestimmen. Die Zahl der in der vorgestrigen öffentlichen Sitzung anwesenden Mitglieder war 45, während der ersten Sitzung nach der Vacanz nur 31 beiwohnten. In der Sitzung vom 28. hat die Kammer eine Anzahl Berichte der Commission über Bittschriften gehört, deren einige Privatinteressen zum Gegenstande hatten und nicht zur Competenz der Generalstaaten gehörten, weßhalb sie denn auch beseitiget wurden. Die Ehre, auf das Bureau niedergelegt zu werden, als einen Gegenstand betreffend, worüber Berathungen bei der Kammer anhängig sind, wurde zwei Arten von Bittschriften zuerkannt, nämlich: 1) einer Anzahl von nicht weniger als 13 gleichlautenden, beinahe sämmtlich von der nämlichen Hand geschriebenen Bittschriften von Separatisten der reformirten Gemeinde in der Provinz Groningen, die sich über Mangel an Freiheit in der Ausübung ihrer Religion beklagen, indem sie beständig der Verfolgung vor den Rechtsbanken bloßgestellt seyen und mit Geldbußen belastet werden; weßhalb sie bitten, daß ihnen bei der Revision des Grundgesetzes ein gleicher Schutz, wie anderen religiösen Gemeinden, möge zuerkannt werden; — 2) einer Bittschrift von einer Anzahl Landleute und Einwohner der kleinen Städte Overyssel's, worin sie zu erkennen geben, daß sie sich nicht auf den Nuzen directer Wahlen einlassen und mit den Generalstaaten annehmen wollen, daß die Provinzialrepräsentation durch Stände beibehalten werden müsse; daß sie aber, da dieser Grundsatz festgestellt sey, im Interesse ihres Rechtes, ihrer Wohlfahrt und ihrer Zukunft sich gedrungen fühlen, bei den Generalstaaten darauf anzutragen, daß die Anzahl der Mitglieder der Provinzialstände und das Verhältniß der verschiedenen Stände durch das Gesez festgestellt werde, und daß diesem zufolge der Art. 130 des Grundgesetzes in demselben Sinne, wie Art. 6 und 7 möge abgeändert werden. Die Commission nannte diese Bittschrift eine merkwürdige Schrift, die, mit Mäßigkeit und Kenntniß abgefaßt, der Aufmerksamkeit der Generalstaaten höchst würdig sey.

Amsterdam, 1. Mai. 2½pCt. Integr. 52⅞. — 5pCt. Holl. 100. — Kansb. 23¼. — 4½pCt. Synd. 91¼. — 3½pCt. 75¼. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 27⅞ (ex div.). — Pass. 7⅛. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. —.

## Frankreich.

Paris, 1. Mai. Es scheint entschieden zu seyn, daß der Prinz von Joinville bei dem Geschwader des Admirals Rosamel bleiben und sich nicht früher zur Einschiffung nach Toulon begeben wird, als bis sich jenes Geschwader nach dem Orient, oder einem andern Punkt begibt.

— In diesen Tagen war Ministerrath, um zu entscheiden, ob eine allgemeine Revue der Nationalgarde und Garnison von Paris stattfinden solle. Die Frage wurde bejahend entschieden. Diese Revue wird, so heißt es, den 17. nächsten Monats auf dem Marsfelde gehalten werden. Seit 1837 ist keine allgemeine Revue der Nationalgarde gewesen. Sie fand zuletzt beim Einzug der Prinzessin Helene statt.

— Bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Nemours wird, sobald der Herzog von Orleans und der Herzog von Aumale in Paris zurück seyn werden, ein großes Fest in den Tuilerien stattfinden. Man glaubt, die Prinzen werden zwischen dem 10. und 15. d. M. im Schlosse eintreffen. Der Herzog von Nemours wird demnächst eine Reise nach Deutschland unternehmen und nicht vor Ende Herbst nach Paris zurückkehren.

— Man hält dafür, die gegenwärtige Sitzung der Deputirten könne nicht vor den lezten Tagen des Monats Juli geschlossen werden, selbst wenn die Kammer alle Tage Sizungen hält und ihre Zeit nicht mehr mit fruchtlosen Discussionen hinbringt.

## Großbritannien.

London, 29. April. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 28¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54.

— Prinz Castelcicala, außerordentlicher Gesandter Sr. M. des Königs beider Sicilien, ist am Sonntag in London eingetroffen. Derselbe ist der Sohn des Fürsten desselben Namens, der lange Zeit Gesandter am englischen Hofe war. Der gegenwärtige Gesandte, Adjutant des Königs von Neapel und General in der neapolitanischen Armee, war früher in englischen Diensten, und erfreut sich hier einer großen Popularität. (Stand.)

— Der französische Botschafter hat zum Namensfeste seines Königs, 1. Mai, Einladungen zu einem großen Bankett erlassen. Zum Diner werden alle Cabinetsminister, alle Gesandten und Minister der auswärtigen Höfe und andere bedeutende Personen gezogen werden.

---

Frankfurt, 4. Mai. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 107⅜; 4pCt. 101; 3pCt. 81½; Bankactien 2182; 500 fl. Loose 145½; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 73½; Taunusbahnactien 355¼; Bad. 50 fl. Loose 109¼; Integr. 52; Span. Activschuld 10; Poln. 300 fl. Loose 70; 500 fl. Loose 81⅛.

---

[744]

# Pferde-Rennen.

## Düsseldorfer Rennbahn. 1840.

Am 11., 12. und 13. Juni werden folgende Rennen nach den Statuten abgehalten:

### Am 11.

1. **Steeple-chase.** 3—4 engl. Meilen; 156 Pfund; Herren reiten. 70 Friedrichsd'or Einsatz: p. p.; Zu zeichnen bis 6 Wochen vor Pfingsten, zu nennen am Start.
   Proponent: Graf von Hatzfeldt.
   Unterz.: Graf von Westphalen; Herzog von Nassau; Friedrich Prinz von Preußen; de Caeters.
2. **Offiziers-Reiten auf freier Bahn,** eine englische Meile, einfacher Sieg, Gewicht des Reiters, ein Pokal als Ehrenpreis.

3. **Pferde in der Rheinprovinz geboren** und in Besitz von Ackersleuten, legitimirt durch landräthliche Atteste, ¾ englische Meile, einfacher Sieg, Gewicht des Reiters; erster Preis 12 Friedrichsd'or, zweiter Preis 6 Friedrichsd'or.
4. **Inländische Pferde**, statutenmäßig legitimirt, 2 engl. Meilen, heats, Gewicht nach dem Statut; Preis 50 Friedrichsd'or. Einsatz 3 Friedrichsd'or, welche das zweite Pferd erhält.
5. **Offiziers-Reiten auf der Bahn mit Hindernissen;** ¾ engl. Meile, 3 Barrieren von 3—4 Fuß und 2 Gräben von 6 und 8 Fuß, ohne Gewichts-Ausgleichung; ein Paar Schatull-Pistolen als Ehrenpreis.
6. **Pferde aller Länder und Raçen**, 2 engl. Meilen, heats, Gewicht nach dem Statut; Preis 100 Friedrichsd'or, Einsatz 5 Friedrichsd'or, die das 2. Pferd erhält.

**Am 12.**

1. **Steeple-chase.** Herren reiten, Pferde aller Raçen und Länder mit 220 Pfund Gewicht, über ein von der Direktion mit Flaggen bezeichnetes 2—3 engl. Meilen weites Terrain. Einsatz 10 Friedrichsd'or p. p.
   Proponent: Freiherr v. Ketteler.
   Unterz.: Oelrichs. Graf von Hatzfeldt.
2. Das von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich von Preußen, als hoher Protektor des Vereins gestiftete **Rennen um einen Ehrenpreis**; Pferde ausschließlich im preuß. Staate gezüchtet, deren Besitzer Bewohner der Provinzen Rheinland und Westphalen sind — einschließlich des Militairs. Dem Comité werden die Geburts-Register zur Prüfung unterworfen und die Pferde deßhalb Tags vor dem Rennen angemeldet. Eine engl. Meile; einfacher Sieg; Gewicht nach dem Statut; Einsatz 2 Friedrichsd'or, welche das zweite Pferd erhält. Jokeis reiten.
3. **Herren-Reiten**; in einem Lauf, zuerst die Bahn mit Hindernissen; dann die freie Bahn. Vollblut ausgeschlossen. 5 Friedrichsd'or Einsatz; p. p. Gewicht des Reiters; ohne 5 Unterschriften kein Rennen. Zu unterzeichnen bis 1. März c.
   Proponent: Lieutenant v. Rantzau.
   Unterz.: Ficker, Graf von Westphalen, Graf von Hatzfeldt, Lieut. v. Barner, Wilhelm Baron v. Bose, Graf Lewin Wolff-Metternich.
4. **Pferde auf dem Continent geboren** und als solche legitimirt, 2 engl. Meilen, heats, Gewicht nach dem Statut. Preis 100 Friedrichsd'or; Einsatz 5 Friedrichsd'or, die das zweite Pferd erhält.
5. **Prinz Friedrich von Preußen-Stakes.** Für Pferde jedes Alters und Landes. 30 Friedrichsd'or Einsatz, halb Reugeld. Gewicht nach dem Statut. 2 engl. Meilen. Unter 5 Unterschriften kein Rennen. Es kann das Pferd eines Andern genannt werden. Zu unterzeichnen und zu nennen sechs Wochen vor dem Rennen. Zur Unterschrift offen nur für diejenigen, welchen die Proposition vom Direktorium des Vereins oder von einem der Concurrenten vorgelegt wird.
   Graf v. Hatzfeldt, Graf v. Westphalen, Baron v. Heeckern v. Engbuizen, Friedrich Prinz von Preußen, Westphälischer Verein.
6. **Herren-Reiten**; ½ preuß. Meile; Vollblutpferde mit 160 Pfund, Halbblutpferde mit 153 Pfund. Einsatz 5 Friedrichsd'or p. p.

   Sollte ein Ehrenpreis Seitens des Vereins oder gütiger Beförderer des Sport bewilligt werden, so wird gebeten, denselben auf dieses Rennen zu übertragen.
   Proponent: Graf von Westphalen.
   Unterz.: Ficker, Clemens Freiherr v. Loe, Graf von Hatzfeldt.
7. Um zur Verloosung unter die Herren Actionairs ein Pferd stellen zu können, welches sich durch seine Leistung auf der Bahn ausgezeichnet hat, so soll zu diesem Behuf aus nachfolgendem Rennen der Sieger gekauft werden: **Pferde aller Länder und Raçen**; eine engl. Meile, heats, Gewicht nach dem Statut. Einsatz 3 Friedrichsd'or, die das zweite Pferd erhält, p. p. Unter 5 Concurrenten kein Rennen. Der Sieger muß für 120 Friedrichsd'or dem Verein überlassen werden.

**Am 13.**

1. **Steeple-chase.** Ungefähr eine deutsche Meile. Das Terrain wird vom Direktorio ausgewählt und durch Flaggen bezeichnet. 156 Pfund; 10 Friedrichsd'or Einsatz, p. p. Herren reiten im Jagd-Anzuge oder in Farben. Unterzeichnen und Nennen bis 14 Tage vor dem Rennen, später 5 Friedrichsd'or mehr.
   Proponent: Ficker.
   Unterz.: Graf v. Westphalen, Graf v. Hatzfeldt, Clemens Freih. v. Loë, Adolph v. Fürstenberg, Herzog von Nassau, Graf v. Eltz, Wilhelm Baron von Bose.
2. **Herren-Reiten**; einmal die Bahn, 180 Pfund, 10 Friedrichsd'or Einsatz, p. p. Ohne 5 Unterschriften kein Rennen. Anmeldung bis 4 Wochen vor der Rennzeit.
   Proponent: Bavon v. Geyr auf Lathum.
   Unterz.: Freiherr v. Ketteler.
3. **Poule-Rennen.** Nur für Pferde, welche in keinem der vorhergegangenen Rennen Sieger gewesen. Zwei engl. Meilen; einfacher Sieg. Gewicht nach dem Statut. Einsatz 10 Friedrichsd'or. Außerdem ein Pokal in Form eines rheinländischen Römers, als Preis vom Verein.
4. **Stuten-Schau** in Stelle der früheren Füllenschau. Es werden nur diejenigen Stuten berücksichtigt, welche entweder schon mit dem Saugefüllen, von einem Vollblut-Hengst gezeugt, oder bedeckt und tragend von einem solchen, auf dem Platze erschienen und legitimirt werden. Erster Preis 6, zweiter Preis 4 Friedrichsd'or.
5. Verloosung des Pferdes.
6. General-Versammlung.

## Propositionen pro 1841 und 1842.

### Produce-Stakes.

1841.

Pferde nach einem, in der Rheinprovinz deckenden, Vollblutbengst geb., 5 Friedrichsd'or Einsatz, p. p. 90 Pfund Gewicht; einfacher Sieg; ¼ engl. Meile.
5 Unterschriften.
3 Nennungen.

1842.

Dreijährige Pferde, in der Rheinprovinz oder Westphalen geb., Vollblut ausgeschlossen; eine engl. Meile, 118 Pfd.; St. und W. 3 Pfund erlaubt. 10 Friedrichsd'or Einsatz, halb Reugeld. 5 Unterschriften.

Alles Nähere wird einige Tage früher durch die Zeitungen und dann durch Programme bekannt gemacht. Etwa nöthig werdende Veränderungen behält sich das Comité vor.

Düsseldorf, den 25. April 1840.

**Das Comité**
des Vereins für Pferderennen und Pferdezucht.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 125. — Dienstag — — 5. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 28. April. (A. Z.) Der Ueberzug unseres Hofes nach dem Lustschlosse von Schönbrunn wird zwischen dem 8. und 12. Mai statt finden. Von Schönbrunn aus wird dann Se. Maj. der Kaiser die Reise nach Preßburg zum Schlusse des ungarischen Landtags antreten. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Karl wird im nächsten Monat, bevor er seine Weilburg bei Baden bezieht, eine Rundreise in Ungarn zum Besuche seiner Besitzungen in diesem Königreich unternehmen.

— Privatnachrichten aus Preßburg vom 24. d. M. zufolge ward in einer vom Morgen bis gegen 7 Uhr Abends währenden Sitzung der Magnatentafel die von den Ständen an Se. Maj. beantragte Repräsentation hinsichtlich der Redefreiheit verhandelt, und nach sehr lebhaften Discussionen dieser Antrag durch Stimmenmehrheit zurückgewiesen. Die Magnaten sollen vorzüglich von dem Grundsatz ausgegangen seyn, daß, da zur Berathung der öffentlichen Angelegenheiten eine ausreichende gesetzliche Freiheit bestehe, kein Grund vorhanden sey, dem gedachten Antrag eine Folge zu geben; es sey im Gegentheil mehr und mehr Bedacht zu nehmen, daß die gestattete Redefreiheit nicht mißbraucht werde. — Hier ist das Gerücht verbreitet, Prinz August von Coburg werde sich mit einer Fürstin von Arenberg vermählen.

Vom 30. April. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 141. — Bankactien 1832.

**München**, 1. Mai. (A. Z.) Einer diesen Morgen am königl. Hofe bekannt gewordenen Bestimmung zufolge wird Se. Maj. der König am 17. Mai die hiesige Residenz verlassen, um sich nach Aschaffenburg zu begeben. — Der neue Finanzminister, Hr. Graf v. Seinsheim, hat bereits seine Function angetreten. — Gestern erhielt der jetzt hier anwesende königl. bayerische Bevollmächtigte am Central-Zollbureau in Berlin, Hr. Bever, den Charakter eines Ministerialrathes.

**Leipzig**, 2. Mai. (L. A. Z.) Seit Anfang dieser Woche bekommt unsere Stadt ein immer lebendigeres Ansehen; zu allen Thoren, wenn man so sagen darf, ziehen die Fremden ein, vorzüglich aber bringt die Eisenbahn, deren Wagenreihen von drei Locomotiven geführt werden, uns viele zu. Die Güter häufen sich in demselben Maße, und die Frachtwagen bedecken nicht nur den geräumigen Abladeplatz, sondern stehen auch noch in dessen nächster Umgebung. Vorzüglich glaubt man viel auf Einkäufer aus der Moldau und Wallachei rechnen zu dürfen, dagegen fürchtet man, da die Messe so spät fällt, daß viele Einkäufer aus dem Westen fehlen werden, die bereits in Frankfurt a. M. ihre Einkäufe gemacht haben, doch läßt sich jetzt noch nichts Gewisses über den zu nehmenden Gang der Geschäfte sagen. An Schaustellungen zur Unterhaltung des Publikums wird es dießmal nicht fehlen; bereits ist ein großer Circus für eine Kunstreitergesellschaft erbaut, sowie Panoramas, Dioramas, Menagerien, Kunstcabinete aller Art angekündigt und zum Theil schon eröffnet sind. Auch wird man in den Sälen des hiesigen Kunstvereins, der sich mit der schon länger bestehenden Gesellschaft der Kunstfreunde vereinigt und jetzt permanente Aufstellungen eingerichtet hat, neben Kunstwerken einheimischer und fremder Künstler auch mehrere Kunstschätze sehen, die sonst als Privateigenthum nicht allgemein zugänglich sind. — Von Berlin kommend, hat die bekannte Mrs. Frey sich einige Tage hier aufgehalten, die hiesigen Strafanstalten besucht und auch hier im Hotel de Baviere, wo sie wohnte, eine Vorlesung über das Gefängnißwesen gehalten. — Das Comite zur Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst scheint nach allen Seiten hin sehr thätig zu seyn; der bis jetzt bereits stehende Theil des Festsalons, der übrigens manche Anfechtung erfahren, ist nur der fünfte Theil des Ganzen, der Messe wegen sind aber einstweilen die Arbeiten zu dessen Vollendung eingestellt worden. Uebrigens sind, wie man hört, die meisten der zu den verschiedenen Festlichkeiten zu vergebenden Billets von Fremden und Einheimischen bereits bestellt, und Alles läßt ein eben so schönes, als imposantes Fest erwarten, an welchem jetzt die Universität als Corporation Theil nehmen wird, sowie alle städtischen und königlichen Behörden.

## Schweiz.

**Bern**. Den 26. April starb Hr. J. Friedrich Stapfer, erster Rathsschreiber, in dem kräftigsten männlichen Alter. Gleichen Tags sind ungefähr 30 Jucharten Wald zu Schnottwyl abgebrannt. — Die gestern von Hrn. Rour angeordnete Gasbeleuchtung hat alle Erwartungen befriedigt.

**Pruntrut**. Die Stockmarsche „Helvetie" erzählt ein Beispiel von tumultuarischem Verfahren des Präfecten gegen eine in Pruntrut seit langer Zeit ansäßige französische Familie. Weil der Sohn des Hauses einige Reunions von jungen, aufrührerische Lieder singenden, Leuten beigewohnt, hätte die ganze Familie Befehl erhalten, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen. Dieser Befehl sey auch, aller Bitten und Vorstellungen ungeachtet, sogleich ausgeführt worden; in dem benachbarten französischen Dörfchen Delle sey nur ein Schrei des Unwillens über diese Behandlung gewesen, und sofort sey eine Klage an die oberste Behörde eingereicht worden.

**Solothurn**. Die „Schildw." erklärt, die von uns nach dem „Nouv. Vaud." mitgetheilte Nachricht, daß die Regierung von Solothurn oder der Oberamtmann von Dorneck ein Stockmar-Gutzwillersches Complott entdeckt und der Regie-

rung von Bern verzeigt haben, für ungegründet. — Sonst berichtet dieses Blatt von einem Waldbrande in Buchegberg, der 30 Jucharten verzehrte, und mehrere Feuersbrünste im Solothurnischen und im benachbarten Bernischen.

Tessin. (Schildw.) In verflossener Woche stellte sich Staatsrath Ruska vor dem Obergerichte und vertheidigte sich in beredtem Vortrage gegen die ihm vorgeworfenen Verfassungsverletzungen. Er zeigte durch Protocollauszug, daß der ehmalige Großrath dem Staatsrath laut Verfassung unbeschränkte Vollmacht zur Unterdrückung der im Canton angezettelten Unruhen gegeben habe, daß der Staatsrath laut Zeugenbeweis sichere Anzeigen über die ausbrechende Verschwörung hatte, und daher pflichtgemäß Truppen aufbot, jedoch nach wirklich ausgebrochenem Aufstand, um Bürgerblut zu schonen, sich zurückzog, obschon es ihm leicht gewesen wäre, der Gewalt Gewalt entgegenzustellen, indem er mehr Geld gehabt hätte, als die Gegner. Das Obergericht hatte Hrn. Ruska freie Vertheidigung zugesichert, während seiner Vertheidigung vor den Schranken erließ jedoch der Staatsrath einen Verhaftsbefehl auf ihn; — wie sich die Ereignisse sofort gestalteten, ist uns dermalen noch unbekannt, nur so viel wissen wir, daß Hr. Ruska unmittelbar aus dem Sizzungssaale des Obergerichts und vor Beendigung der Sitzung auf einem Schiffe ins Sardinische gebracht und so den Händen des Staatsraths entrissen wurde; welche Stellung das Obergericht bei dieser Rettung eingenommen habe, wird die Zukunft enthüllen.

## Schweden.

Stockholm, 24. April. (Pr. St. Ztg.) Hr. d'Anastasy, Generalconsul von Schweden und Norwegen in Aegypten, war beschuldigt worden, dabei mitzuwirken, daß der Vicekönig in denjenigen Ansichten beharre, die den Bemühungen der großen Mächte zur Pacification des Orients entgegen sind. Unsere Regierung hielt es für angemessen, die Sache zu untersuchen. Die Aufschlüsse, welche sie erhalten hat, beweisen jedoch das Unbegründete jener Beschuldigung auf das Unzweideutigste.

## Rußland.

St. Petersburg, 25. April. In der Nacht vom 22. auf den 23. April ist die Isaaksbrücke durch das von oben herab gekommene Eis, aus ihrer Lage gerückt und an das Ufer von Wasili-Ostrow gelegt worden, nachdem schon am Tage vorher die Newa ober- und unterhalb der Brücke sich fast ganz ihrer Eisdecke entledigt hatte. Schon am Morgen des 23., vor 10 Uhr, hielt der Festungscommandant seinen feierlichen Zug zu Wasser nach dem Winterpalais, welches um so mehr das Publikum erfreute, da auf diese Art die Communication zwischen den Ufern der Newa beinahe gar nicht unterbrochen gewesen ist.

## Italien.

Neapel, 23. April. (A. Z.) Alle Zweifel sind gehoben: England hat in vorletzter Nacht vier neapolitanische Schiffe, die von Marseille kamen, und zum Theil mit sehr reicher Ladung befrachtet waren, in der Nähe der Insel Procida beinahe im Angesicht der Stadt gekapert. Nach einigen sollen die Schiffe nach Malta gebracht worden, nach andern bloß auf hoher See zurückgehalten seyn, wahrscheinlich um zu sehen, welchen Eindruck diese Maßregel hier machen wird. Unter der hiesigen Bevölkerung hat sie eine große Indignation hervorgebracht, und was unsere Regierung betrifft, so entfernt sie sich nicht von dem bisher England gegenüber beobachteten würdevollen Benehmen, um sich von ihren Rechten nichts zu vergeben. Sie hat noch vorgestern den strengen Ministerialbefehl ergehen lassen, alles englische Eigenthum, alle im Hafen liegenden englischen Schiffe, so wie die hier befindlichen Engländer mehr als je zu respectiren. Der englische Gesandte ist noch auf seinem Posten, und hat den Wappenschild noch vor seinem Hotel, gibt aber zu gleicher Zeit den hiesigen englischen Familien, die mehr oder weniger beängstigt sind, zu verstehen, zu ihrer größeren Beruhigung sich lieber von hier zu entfernen. Weder die Rente noch sonst ein Artikel, wie Oel u. s. w. hat sich auf die Nachricht von dem Aufbringen der neapolitanischen Schiffe wesentlich verändert, was man in England wohl schwerlich vermuthete. Eines der englischen Kriegsdampfschiffe, welche auf hoher See die Jagd auf unsere Flagge machen, kam gestern mit mehreren neapolitanischen Matrosen von den genommenen Schiffen an Bord hierher, um Lebensmittel einzunehmen, die ihnen gereicht wurden. Was allein Mißfallen erregt, ist das unbegreifliche Stillschweigen über alle diese Vorgänge von Seite der Regierung, wodurch sich der Handel in nicht geringe Verlegenheit versetzt sieht. Die Verbindung mit Sicilien durch Dampf- und Segelschiffe ist ganz unterbrochen, denn kein Capitän wagt sich mehr in die offene See. — Gestern kam das französische Kriegsdampfschiff, der Bautour, von Toulon mit Depeschen hier an. Man will wissen, daß der Herzog v. Montebello vorerst noch nicht kommen wird.

Von der italienischen Grenze, 24. April. (A. Z.) Die Nachrichten aus Neapel lauten fortwährend bedenklich. Es hat sich dort ein schlimmes Geschwür gesammelt. Hr. Temple hatte die Ankunft eines englischen Kriegsschiffes benützt, um seine Forderungen noch mit mehr Ungestüm zu stellen. Doch man blieb unbeweglich, und es ward ihm erklärt, daß von einer Entschädigungssumme keine Rede seyn könne. Er hat darauf seinerseits erwiedert, wenn auch die andern Schiffe, die er erwarte, sich im Angesicht Neapels werden aufgestellt haben, wolle er sehen, ob man noch kühn genug seyn werde, England zu trotzen. Es scheint, daß dieß doch wohl geschehen wird. Der Geist in Neapel ist nicht sehr gut, in Sicilien sogar sehr schlecht, wozu die Presse in Malta das Ihrige beigetragen hat. Ein einziger Kanonenschuß kann Alles aus den Fugen bringen und dann Verwickelung auf Verwickelung folgen. Von allen Seiten häuft sich brennbarer Stoff auf, und es wird seltene Vorsicht nöthig seyn, um das Uebelste abzuwenden. Im Römischen herrscht noch Ruhe; allein die Nachricht, daß auch französische Kriegsschiffe kommen, hat Besorgniß erregt.

Turin, 25. April. (A. Z.) Der Eigensinn des Hrn. v. Temple, der sich noch immer durch die Absendung eines eigens ernannten neapolitanischen Botschafters nach London, um die Sache des Schwefelmonopols daselbst in Ordnung zu bringen, verletzt fühlt, und sich alle erdenkliche Mühe gibt, durch Demüthigungen, die er der neapolitanischen Regierung auferlegen möchte, die Angelegenheit von einem erwünschten Resultate abzulenken, droht die Verhältnisse in immer weitern Kreisen zu verwirren. Man hat bereits in mehreren Ländern Italiens eine ungewöhnliche Aufregung der Gemüther wahrgenommen, die eine beunruhigende Natur annehmen, wenn man sie mit den vom polnischen Comite im Anfang dieses Jahres versuchten Aufregungen der Giovine Italia zusammenhält. Es ist eine thätige Partei von Unzufriedenen auf der italienischen Halbinsel, die trotz ihrer vorsichtigen Leitung zum Losschlagen verführt werden könnte, sobald sie auf eine ihr günstige Diversion von außen rechne dürfte. Man ist daher nicht ohne Besorgniß, und eine große Continentalmacht soll deßhalb die energischsten Vorstellungen bei dem Cabinet von St. James gemacht haben. Daß diese Vorstellungen in London gewirkt haben, beweisen die Erklärungen des Lords J. Russell im brittischen Parlament. Diese gehen, wie Ihnen bekannt, dahin, daß wenn die neapolitanische Regierung sich zur

Ausgleichung herbeilasse, die bis dahin weggenommenen Schiffe wieder freigegeben werden sollen. Die dem Admiral Stopford ursprünglich ertheilten Instructionen lauteten aber auf Wegnahme der neapolitanischen Schiffe und ihre unverzügliche Verweisung vor einen englischen Admiralitätshof. Der mildernde Beisatz, daß die detinirten Schiffe unter gewissen Umständen wieder freigegeben werden sollen, mag den Inhalt neuer Instructionen ausmachen, die auf dem Wege nach dem Mittermeer begriffen sind, und insofern scheinen, wie gesagt, jene Vorstellungen nicht ohne Wirkung geblieben zu seyn. Andrerseits haben sich die meisten Regierungen Italiens an den König von Neapel gewendet, und ihn dringend zur Nachgiebigkeit ermahnt. Sowohl der österreichische, als der sardinische Gesandte sollen in den letzten Tagen eine große Thätigkeit in Neapel entwickelt haben, und letzterer hat, wenn ich nicht irre, nach den fehlgeschlagenen Versuchen, den diplomatischen Verkehr zwischen dem englischen Repräsentanten und dem Fürsten von Scilla wieder herzustellen, den Vorschlag gemacht, zur Feststellung der von Großbritannien angesprochenen Entschädigung eine aus englischen und neapolitanischen Staatsbeamten zusammengesetzte Commission zu ernennen, so wie eine zweite aus neapolitanischen Commissarien bestehende, zur Regelung der von Tair und Compagnie zu erhebenden Ersatzansprüche. Dieß würde ohne Zweifel eine erwünschte Dilation der Entscheidung der Monopolsangelegenheit zur Folge haben; Hr. Temple schien indessen nicht geneigt, eine solche Phase in der Sache herbeiführen zu lassen.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 15. April. (A. Z.) Der königl. französische Botschafter, Graf Pontois, hatte, nachdem er ein paar Tage zuvor seine Creditive dem Großwesir Chosrew Pascha übergeben, am 12. d. M. eine Audienz beim Sultan, um Sr. Hoheit das aus Anlaß seiner Ernennung zum Botschafter ausgefertigte Beglaubigungsschreiben seines Königs zu überreichen. — So wie sämmtliche Würdenträger des Reichs von Seite des Sultans aufgefordert wurden, sich je nach ihrem Range in den neuen Sommerpalast von Tschiragan zu begeben, um ihn zu besichtigen, so erzing dieselbe Einladung auch an die Repräsentanten der fünf Großmächte, welche sich zu diesem Ende am 12. um die Mittagsstunde dahin in Begleitung der vorzüglichsten Beamten ihrer Gesandtschaften verfügten. Der Sultan empfing sie in einem deßhalb abgehaltenen Cercle, welchem auch der Seraskier Halil Pascha, der Minister des Aeußern Reschid Pascha, der Muschir des Serails Riza Pascha und einige andere Serail- und Pfortenbeamte beiwohnten. Nach dem Cercle wurden die fremden Minister mit ihrem Gefolge in sämmtlichen Abtheilungen des neuen, eben so geschmackvoll gebauten, als mit Pracht und Luxus ausgestatteten Palastes umhergeführt. An die Ministerresidenten und Geschäftsträger der übrigen Höfe ist die Einladung ergangen, sich künftigen Sonnabend, 18. d. M., zu demselben Zweck ins Serail zu begeben. — Am 13. d. M. ist in Constantinopel, unweit Achor Kapu, bei starkem Nordwinde Feuer ausgebrochen. Ohne Entwickelung großer Thätigkeit von Seite der Behörde hätte dieses Feuer bedeutende Verheerungen anrichten können; doch wurden die Löschanstalten mit solchem Eifer betrieben, daß nur 15 Häuser von den Flammen verzehrt wurden.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 113. 95. — 3pCt. 84. 5. — Neapol. 104. 10. — 5pCt. Span. 29¾. — Passive 7¾. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 907. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3350. — St. Germain-Eisenbahn 780. — Versailles, rechtes Ufer 602. 50. — Linkes Ufer 390. — Straßburg-Basel 422. 50.

— Man sprach heute an der Börse sehr viel von einer ziemlich ernsthaften Insurrection, die in den Provinzen des nördlichen Spaniens ausgebrochen sey.

Die HH. Laffitte und Arago, die vom Loose zur Theilnahme an der mit der Beglückwünschung des Königs an seinem Namenstage beauftragten Deputation erkoren worden waren, haben geglaubt, sich nicht ins Schloß begeben zu dürfen. Ihre Abwesenheit ist mit Betrübniß in einem Augenblicke wahrgenommen worden, wo alle Bemühungen der Staatsgewalt auf eine Versöhnung der Parteien gerichtet sind.

— Die mit der Prüfung des Vorschlags Remilly beauftragte Commission besteht aus den HH. Albert (1. Bureau), Dupin (2. Bureau), Duchatel (3. Bureau), Maurat Ballange (4. Bureau), Ganneron (4. Bureau), Passy (6. Bureau), de Mornay (7. Bureau), Havin (8. Bureau), Lefebvre (9. Bureau).

— Der „Courrier de Lyon" vom 1. Mai enthält folgende Nachrichten aus Algier vom 23. April. Im Lager der Arba ist eine sehr gefährliche Krankheit ausgebrochen, an welcher täglich einige 20 Menschen sterben. Der Marschall hat, dem Berichte der Aerzte zufolge, befohlen, das Lager zu räumen. Nachrichten aus dem Lager von Boufarick vom 24. melden, der Herzog von Orleans sey seit 6 Tagen abwesend; er beschäftige sich sehr mit der Organisation seiner Division. Uebermorgen wird derselbe seine Division, in Gegenwart des Marschalls, die Revue passiren lassen. Es ist wahrscheinlich, daß wir am 27. am Engpaß von Teniah bivouakiren. Wir werden ein so bedeutendes Material mit uns führen, daß wir nicht über 4 bis 5 Lieues täglich werden zurücklegen können. Abdel Kader soll 20,000 Mann bei sich haben; er soll uns jenseits Blidah erwarten. Dort werden wir also die erste Affaire zu bestehen haben, wenn sich der Feind bei unserer Annäherung nicht zurückzieht.

Bayonne, 29. April. Es herrscht eine große Gährung in Navarra und den baskischen Provinzen. Das Feuer der Insurrection, welches seit einiger Zeit erloschen schien, lodert von Neuem auf. Der Anblick der Provinzen ist drohend. Eine große Anzahl königlicher Truppen ist rasch zusammengezogen worden.

— Vorstehende Mittheilungen werden durch Details des „Phare des Pyrénées" vom 29. April erklärt. Der carlistische General Zavala, der über die Grenze gelangt, soll sich an die Spitze der Insurgenten gestellt haben, deren Zahl sich auf 200 belaufen soll, die größtentheils aus dem 5ten navarresischen Bataillon besteht. Zu gleicher Zeit soll eine andere bewaffnete Bande in den Umgebungen von Estella erschienen seyn. Man behauptet sogar, Estella sey in die Gewalt der Insurgenten gefallen. Aus Guipuzcoa erfahren wir nur, daß in den Umgebungen von Tolosa ein Duzzend Inturgenten erblickt worden sey, und daß mehrere Truppendetaschements gegen dieselben gesandt worden seyen. Wer mit den Waffen in der Hand ergriffen, sey erschossen worden. In Biscaja ist der Parteigänger Leguina wieder aufgetreten. Auch in den baskischen Provinzen soll eine allgemeine Gährung stattfinden. Der „Phare" will die Verantwortlichkeit der mitgetheilten Gerüchte nicht übernehmen. Die Meisten der Insurgenten sollen in dem Tractat von Bergara einbegriffene Offiziere seyn.

London, 30. April. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 24¾. — 2½pCt. Holl. 54.

## Benachrichtigungen.

[766] In der **Buchhandlung von Joseph Baer** in **Frankfurt** ist angekommen und eben so wie durch andere gute Buchhandlungen für 54 kr. zu beziehen:

# LE TEMPS ET L'ESPACE

## dans leur rapport avec les sciences morales et politiques,

### *par Mr. Jean George Claus,*

docteur en droit, ancien avocat à Francfort sur le Mein.

**Traduit de l'allemand sous les auspices d'une société littéraire et présenté à l'Institut de France, académie des sciences morales et politiques.**

**Paris. Joubert, libraire éditeur. 1840.**

Der deutsche Urtext obiger Schrift ist nicht im Buchhandel und wird auch schwerlich darin erscheinen. Der Verfasser hatte dadurch einem rein wissenschaftlichen Begehren entsprochen: seine in früheren Schriften zerstreuten, freilich von der Heerstraße sehr abweichenden Ansichten und Blicke über die letzten Gründe des Rechts und der Politik zu concentriren. Was die Ahndung mancher Tieferdenkenden längst resignirt war, in absolute Nacht auf immer gehüllt zu sehen, wie viele vom Zweifel ungetrübte mehr historische Organisationen haben es nicht, zumal seit der letzten Jahrhunderte, mit leichter Hand zu erfassen geglaubt, auch schulgerecht gelehrt und im Segen davon gelebt! Wie viele solche Namen glänzen nicht als Autoren oder litterarischer Zierrath immer noch an der Stirne jener breiten Compendien und Systeme des Natur- und Völkerrechts, deren Verfasser übrigens der Reihe nach von der jedesmaligen Voraussetzung ausgingen: alle jene Vorgänger rein entbehrlich gemacht zu haben! Systeme ohne eignes Princip unterschieden sich bisher nur durch die Verschiedenartigkeit aus Religion oder Moral zu Hülfe gerufener Reflexionen. Daß, so erbaut auch die Sache lautet, eine solche Theorie des Rechts, d. h. der Justiz- oder Freiheitspraxis, mit einem Justizmord anfange, war ein kleiner Umstand, den aber der glückliche Enthusiasmus frommer Hörsäle nicht ahndet. Gegen eine solche Succession hergebrachten Genusses mit einigen Druckbogen, wenn auch noch so concentrirt, auftreten wollen, könnte freilich von Manchem als Attentat oder Versuch wissenschaftlicher Ruhestörung betrachtet werden. So unbedeutend ein solcher auch scheinen möchte, so wird er doch sehr natürlich, in jenen gelehrten Fächern zumal, wo sich von den Sympathien des blinden Haufens kein Trost und keine schlagende Argumente so leicht borgen lassen, nur desto übler aufgenommen. Abgesehen vollends von den Gelehrten, die in dem **„prior tempore potior jure"** nur etwa eine kaiserliche Verordnung, wie sie gelegentlich ergingen, zu sehen glauben, möchte jedenfalls die Zahl derjenigen nur klein seyn, die so leicht hinneigten: mit obigem Verfasser **das Urtheil über Recht und Unrecht aus dem ewigen Kampf gegen Raum und Zeit hervorgehen zu sehen**, d. h. eben daher, wo auch das Gemüth des Menschen nach erwirktem Beistand physischer Kräfte, z. B. der Dampfkraft, des Schießpulvers, der Presse, die stolzesten Siege seiner Erfindungskraft gefeiert hat und feiern wird.

---

[772] Edictalladung.

Nachdem der Herzogliche Medicinal-Assessor Georg Joseph Hille von Höchst a. M., am 21. Oktober v. J. ohne Hinterlassung eines Testaments zu Frankfurt a. M. gestorben ist, und seine nächsten Intestaterben um Auslieferung des Nachlasses dahier angestanden haben, wird der, unbekannt wo, abwesende Bruder desselben, Georg Friedrich Hille von Höchst, hierdurch aufgefordert, sich

binnen drei Monaten,

von dem Tage der ersten Insertion an gerechnet, über den Antritt der ihm hierdurch zugefallenen Erbschaft dahier zu erklären, widrigenfalls dieselbe seiner Ehefrau Margretha Josepha, gebornen Weiler, als natürlichen Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder, resp. seinen bis dahin etwa großjährig werdenden Kindern, dem von ihnen gestellten Antrag zufolge, ausgeliefert werden wird.

Höchst, den 25. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 4. Mai. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 107⅞ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101 |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2182 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch | | 141 | — |
| | Parmal-Loose ditto | 1 | 160 | — |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 145⅝ |
| | Bothm Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅝ |
| | Einwohneract. à fl. 250 | | — | 355⅛ |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll u. S | | 109⅛ | — |
| | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | 63 | — |
| | 25 ditto | | 23¼ | — |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch | 3½ | — | 98⅛ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52 |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 10 |
| Polen | fl. 500 Loos-Loose Rth. | | — | 70 |
| | ditto à fl. 500 | | — | 84⅞ |

### Wechsel-Cours.

| Den 4. Mai. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | | 136⅛ |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | — | 99⅞ |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104⅛ |
| ditto | 2 M. | — | |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | | 146⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 146 |
| Leipzig | k. S. | — | 99⅛ |
| do. in der Messe | | — | 99⅛ |
| London | k. S. | | 148⅛ |
| ditto | 2 M. | | 147⅛ |
| Lyon | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | | |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78 | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅜ | |
| ditto | 2 M. | 98⅞ | |
| Incasso | | — | 3⅛ |

### Cours der Geldsorten.

Den 4 Mai.

| Gold | fl | kr | Silber. | fl | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 45 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20⅝ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 27 |
| 20 Francsstücke | 9 | 28 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco We. | 316 | — | do. 9 16thig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 29. April. | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108⅛ |
| 4 — neue | 101 |
| 3 — Metalliques | 82⅛ |
| Actien | 1829 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 140½ |
| fl. 500 Loose | 146⅛ |

| London, 29. April | |
|---|---|
| 5 pCt. Stocks | 91 |
| 4½ - Holländische | 53 |
| 5 — Russ. Obl | 113 |
| 5 — Portugies. | 25⅛ |
| 5 — Ardoine | 28⅞ |

| Amsterdam, 1 Mai. | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| Kanbillets | 23⅝ |
| Rentenire | — |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅞ |
| 5 — Span. Act. | 27⅝ |

| Paris, 1 Mai. | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 113 90 |
| — ditto | 84 25 |
| 5 — Actienschuld | 29⅝ |
| Pramienschuld | 7⅛ |
| 3 — Neapol. | 103 90 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 125.) 5. Mai 1840.


## Deutschland.

Karlsruhe, 3. Mai. Gestern Nachmittag um halb 3 Uhr war in Pforzheim ein Brand ausgebrochen und hatte gleich beim Entstehen mit solcher Gewalt um sich gegriffen, daß nur durch Niederreißen der Wuth des Feuers Einhalt gethan werden konnte. Gegen 7 Uhr kam ein Feuerreiter mit der Nachricht hier an, worauf von dem Garnisonscommandanten Generalmajor von Kalenberg sogleich eine Abtheilung der Pioniercompagnie nach Pforzheim beordert wurde, welche nach Aussage eines Augenzeugen die gewohnte Thätigkeit auf der Brandstätte gezeigt hat. Nebst einigen Hintergebäuden sind 9 Häuser ein Raub der Flammen geworden, worunter sich die Post und drei andere Gasthäuser befinden. Außer einigen schwer verletzten Arbeitern, welche in's Hospital gebracht wurden, ist ein Zimmermann verunglückt, welcher heute früh noch vermißt war. Das Brandunglück soll durch Tabakrauchen in einer Scheune entstanden seyn.

Darmstadt, 4. Mai. (Großherzogl. hess. Zeitung.) Infolge eines eingetroffenen Schreibens Sr. Maj. des Kaisers von Rußland hat so eben die feierliche Verlobung Sr. k. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit J. Hoheit der Prinzessin Marie von Hessen stattgefunden, welches frohe Ereigniß im Augenblicke 101 Kanonenschüsse der Residenz und dem Lande verkünden.

— Das gestrige hohe Namensfest J. M. der Kaiserin von Rußland wurde durch ein großes Diner im großh. Residenzschlosse gefeiert, welchem, außer den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, des zu einem Besuche am großh. Hofe dahier eingetroffenen Herzogs von Nassau Durchl., der gesammte Hof, die Standesherren, die Generalität ꝛc. beiwohnten. S. k. H. der Großherzog brachten S. kais. H. dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland, Ihre Wünsche für Höchstdessen erhabenen Frau Mutter Wohl in einem Toaste, unter dem Donner der Kanonen, dar. Abends besuchten die hochen Herrschaften die Vorstellung der Oper „das Nachtlager von Granada" von Kreutzer, im großh. Hoftheater. — S. D. der Herzog von Nassau werden heute noch hier verweilen, mit den höchsten Herrschaften einem Diner auf dem Wolfsgarten beiwohnen und morgen nach Wiesbaden abreisen.

— Se. k. Hoh. der Großherzog haben Se. Erl. den Herrn Grafen Ernst Casimir von Ysenburg-Budingen für sich und Ihre eheliche Nachkommenschaft in den Fürstenstand zu erheben geruht.

## Schweden.

Stockholm, 24. April. Das königliche Schreiben über die Entwürfe zu den neuen Civil- und Strafgesetzbüchern ist am 22. d. M. in drei Ständen zur Verhandlung gekommen. Der Adels- und der Bürgerstand haben Ueberweisungen an den Gesetzausschuß deßhalb beschlossen, der Priesterstand es einfach zu den Acten gelegt. Besonders ist es aufgefallen, daß nicht im Adelsstande der neue Justizstaatsminister, Graf Posse, wenigstens als Standesmitglied, das Wort darüber genommen. Freilich ist das königliche Schreiben noch unter Hrn. Nermans Verwaltung des Justizkanzleramtes beschlossen worden.

Hr. L. Hjerta (Redacteur des Aftonblads) trug zuerst im Adelsstande darauf an, daß das königliche Schreiben an den Gesetzausschuß mit dem Verlangen überwiesen werde, auf Annahme beider Entwürfe anzutragen, jedoch so, daß die neuen Gesetze nicht eher, als am Schlusse des Jahres, in welchem der nächste Reichstag eintritt, ihre Kraft erhielten. Hr. W. F. Dalman (Redacteur des Daglig Allehanda) wollte hingegen, daß das königl. Schreiben, da es nichts enthalte, worüber der Gesetzausschuß sich äußern könne, sondern einzig ad notitiam mitgetheilt sey, zu den Acten gelegt werde; machte alsdann aber für sich selbst die Motion, daß der Entwurf zum Strafgesetzbuche auf diesem Reichstage angenommen und dem Könige zur Sanction vorgelegt werde, womit er, allerdings voraussetzend, daß diese Sanction auf dem jetzigen Reichstage noch nicht erfolgen werde, bezwecke, daß endlich einmal eine Initiative genommen und dem zu erwartenden neuen Ministerium eine kräftige Meinungsäußerung übergeben würde, die Einsicht des unumgänglichen Bedürfnisses eines neuen Strafsystems und die Genehmigung der Hauptgründe der Gesetzcomite darüber von Seite der Stände darthuend; dieses dürfte doch, wie er hoffe, eine bestimmtere Verpflichtung von Seite der Regierung hervorrufen, wenigstens am nächsten Reichstage eine definitive Proposition einer neuen Strafgesetzgebung vorzulegen. Der Redner sowohl, als schon vorhin Hr. Hjerta, rückten theils der Regierung, theils der Tableaucomite, ihre Langsamkeit in Behandlung einer so wichtigen Angelegenheit vor, worüber der Staatsrath Frhr. Akerhielm und Frhr. L. Boye sich empfindlich äußerten. Unter denen, welche Hrn. Dalman's Vorschlägen beipflichteten, waren Graf Frölich und Graf Ankarswärd, letzterer jedoch nur schriftlich (er soll krank seyn). Am Schlusse wurde jedoch das k. Schreiben an den Gesetzausschuß überwiesen, die Motion des Hrn. D. aber bis zur nächsten Sitzung auf die Tafel gelegt.

Im Bauernstande fand der bekannte Vorschlag des Staatsausschusses zur unbedingten Aufhebung der Zahlenlotterie sehr überwiegenden Beifall, allein der Secretair wollte finden, daß der Ausschuß nicht berechtigt gewesen, den allerdings richtigen Grundsatz, daß die Stände auch ohne königl. Genehmigung außerordentliche Steuern abschaffen könnten, auf das Lotto anzuwenden, welches nach seiner Meinung zu den „ordentlichen" Staatseinnahmen gehöre! Er ließ demnach zum Protocoll notiren, daß die Proposition einer unmittelbaren Annahme des Vorschlages grundgesetzlich nicht stattfinden dürfe. Der Sprecher stimmte dieser Ansicht bei, allein der Stand erklärte sich mit 61 gegen 35 Stimmen für die entgegengesetzte, worüber die Entscheidung dem Constitutionsausschusse, um sich innerhalb acht Tagen darüber zu äußern, anheimgestellt wurde.

Ein sehr unerwartetes Erkenntniß des höchsten Gerichts hat das Publikum erfreut, nemlich die Anerkennung einer Beschwerde des Hrn. W. F. Dalman über die Weigerung des Staatscomptoirs, ihm gewisse Actenstücke mitzutheilen; womit zugleich Präsident und Commissarien in dem gedachten Comptoir jeder zu einer Geldstrafe von 33⅓ Rthlr. verurtheilt worden.

## Rußland.

St. Petersburg, 25. April. (Pr. St. Z.) Die nordische Biene enthält Nachstehendes: „Am 12. (24.) April, Abends 8 Uhr 45 Minuten ging durch den Telegraphen des Winterpalais von dem Telegraphen aus Warschau folgende Depesche ein: „„Von dem Statthalter des Königreichs Polen am 12. (24.) April, 4 Uhr Nachmittags. — Am 4. (16.) April hat Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger sich mit der Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein verlobt. Se. kaiserl. Hoheit sind demnach als erklärter Bräutigam an der Seite der Prinzessin Marie öffentlich im Schauspiel erschienen. — Die Verlobung hat die lebhafteste Freude im ganzen großherzoglichen Lande verbreitet."

## Niederlande.

Amsterdam, 2. Mai. 2½pCt. Integr. 52⅞. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kansb. 23⅛. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 75⅛. — 5pCt. Ost. 98. — Ard. 27⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105⅞. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —.

## Belgien.

Brüssel, 1. Mai. Die Bevölkerung von Brüssel betrug am 1. Jan. 1840, nach der Zählungsliste, 106,144 Seelen, ohne die Vorstädte. Am 1. Jan. 1830 war die Seelenzahl 98,279.

— Die Repräsentantenkammer hat heute einstimmig zwei Gesetzentwürfe votirt. Der erste bewilligt den vor der Verkündigung der Constitution pensionirten Militären die Vortheile des Gesetzes vom 24. Mai 1838 in Betreff der Ruhestandspensionen; der zweite bewilligt die Reformpensionen der Militäre, die wegen Kränklichkeit, die ihnen kein Recht auf die Ruhestandspension gibt, nicht in Dienst bleiben können. Hr. d'Huart legte den Bericht der Centralsection über den Gesetzentwurf vor, der den Zweck hat, jede Verfolgung wegen vor dem 19. April 1839 begangener politischer Vergehen abzuschaffen. Die Centralsection schlägt dessen Annahme vor, indem sie jedoch den Artikel auf folgende Weise modificirt: „Alle Verfolgungen gegen die vor dem 19. April 1839 begangenen politischen Vergehen sind, insoweit es nöthig ist, abgeschafft und untersagt." Die Erörterung dieses Entwurfs wurde auf den 4. Mai festgestellt. Hierauf beschäftigte sich die Kammer mit Naturalisations-Gesetzentwürfen.

— Rheinische Eisenbahnactien an der Brüsseler Börse vom 1. Mai 892 Geld.

Vom 2. Mai. (Independ.) Der Gesetzentwurf, der die Abschaffung der Verfolgungen wegen der politischen Vergehen, die vor dem 19. April 1839 statt hatten, bezweckt, hat in den Sectionen eine Opposition gefunden, die sich im Schooße der Centralsection wiederholt hat. Hr. d'Huart, der Berichterstatter, hat gestern erklärt, daß mehrere Mitglieder die Verfügung als unnütz verworfen hätten, weil in ihren Augen über den Sinn des Art. 20 des Vertrags kein Zweifel statthaben könne. Dieß mußte natürlich die Meinung Jener seyn, die am 14. März die Motion des H. Dumortier verworfen haben. Indeß haben die Sectionen sowohl, als die Centralsectionen einstimmig anerkannt, daß es schicklich sey, alle Verfolgungen für politische Vergehen, die vor dem 19. April 1839 statthatten, abzuschaffen. Es war daher zu wünschen, daß man ein Mittel fände, um die Erneuerungen der erbitternden Debatten zu verhüten, die den Sturz des Cabinets herbeiführten. Die Centralsection glaubt, daß dieß ihr gelungen sey, indem sie der Kammer vorschlägt, dem Gesetzentwurfe die Worte „in so weit es nöthig ist" (s. oben) einzuschalten. Diese Abfassung ist wenig legislativ, so wie dieß der Berichterstatter selbst bemerkt hat; allein sie hat das Verdienst, jede Opposition zu verhüten, weil sie Jeden befriedigt, mit Ausnahme vielleicht Jener, die den Entschluß gefaßt haben, den Entwurf zu verwerfen. Man kann nur Beifall schenken den versöhnenden Absichten, welche alle Mitglieder der Centralsection beseelten, und jene ihrer Mitglieder, die den Entwurf der Regierung bekämpft haben würden, bewogen, sich der jetzt der Kammer vorgelegten Abfassung anzuschließen.

Lüttich, 1. Mai. Die Eisenbahnarbeiten auf der Section der Maas haben in den ersten Tagen des Dez. 1839 auf einem einzigen Punkte begonnen, aber seit dieser Zeit haben sie vor und nach eine Vermehrung erlangt, die beweist, daß die Verwaltung geneigt ist, durch eine fortgesetzte Thätigkeit die Verzögerungen, welche der Zuschlag der Arbeiten auf dieser wichtigen Linie verursacht hatte, wieder gut zu machen. Jetzt arbeitet man auf 25 verschiedenen Punkten. Alle Tunnels sind begonnen. Man ist ebenfalls mit dem Behauen der Steine für die anzulegenden zahlreichen Kunstwerke beschäftigt, und man hat begonnen, Ziegelbrennereien anzulegen. Binnen Kurzem wird man den Bau der Brücken unternehmen. Hoffen wir, daß die Rückkehr der schönen Jahreszeit gestatten werde, bald die Zahl der Arbeiter zu vermehren, und den Arbeiten eine Thätigkeit zu geben, die ihrer großen Wichtigkeit würdig ist.

## Frankreich.

Paris, 2. Mai. Graf von Appony, an der Spitze des diplomatischen Corps, richtete, bei Gelegenheit des gestrigen Festes, folgende Worte an den König: „Das diplomatische Corps hat die Ehre, E. M. seine ehrfurchtsvollen Beglückwünschungen darzubringen. Es spricht Wünsche aus, Sire, für Ihr Glück, das Ihrer erhabenen Familie, die Ruhe und Wohlfahrt Frankreichs. Zum besonderen Gegenstand dieser Wünsche machen wir heute das Band, welches der zweite Sohn E. M. geschlossen hat. Aus dieser Quelle des zukünftigen Glücks dieses Prinzen werden Sie, Sire, neue Motive der Freude und Zufriedenheit schöpfen, und die Vorsehung, indem sie zu gleicher Zeit Ihre Bemühungen für die Erhaltung der Ordnung und des Friedens segnet, wird alle Ihre Wünsche, die Sie als Vater und als König darbringen, erfüllen." Der König hat geantwortet: „Gewohnt, wie ich es bin, von dem diplomatischen Corps von mir so hoch geschätzte Wünsche für das Glück meiner Familie und für die Fortdauer der Ruhe und Wohlfahrt, deren sich Frankreich heute erfreut, zu empfangen, ist es mir sehr süß, Ihnen bezeugen zu können, wie sehr gefühlvoll ich für diejenigen bin, die Sie mir, bei Gelegenheit der Vermählung meines zweiten Sohnes, ausgedrückt haben. Ich hoffe mit Ihnen, daß die Vorsehung diese meinem Herzen so theuere Verbindung segnen wird, und ich habe mit Ihnen das Vertrauen, daß wir, unterstützt von dem Schutze Gottes, werden fortfahren können, die Welt vor der Rückkehr jener Aufregungen zu bewahren, die dieselbe so oft verwüstet haben, und den Nationen die Erhaltung des allgemeinen Friedens durch die glückliche Uebereinstimmung aller Regierungen zu sichern."

— Die Anrede des Hrn. Sauzet an Se. M. lautet: „Sire, Frankreich sieht mit Freuden am Namensfeste J. M. um dero Thron alle großen Staatsgewalten, deren kostbare Uebereinstimmung die Macht der monarchischen Einheit mit allen Kräften der öffentlichen Meinung vereint. Sire, die Deputirtenkammer bezeugt Ihnen durch ihren einstimmigen Eifer den ganzen Werth, den sie auf dieses gegenseitige Vertrauen der Krone und des Landes setzt. Dieser Tag ist für alle ein Tag der Freude und der Hoffnung. J. M. zählt eine Tochter mehr, würdig derjenigen, die Ihnen der Kronprinz bereits gegeben hat. Beide sind dem Lande theuer, denn sie tragen das Glück inmitten dieser königlichen Familie, deren Tugenden der Stolz Frankreichs und

die Bewunderung Europas sind. Beide, Sire, haben ihre ersten Schritte auf dem Boden ihres neuen Vaterlandes, von Handlungen ihrer unerschöpflichen Gnade begrüßt gesehen. Die Gnade wird stets der theuerste Wunsch Ihres Herzens seyn. Selbst in jener Zeit, als die großmüthigen Hoffnungen vor der gebieterischen Pflicht schwiegen, bezeichnete Ihr Gedanke bereits in der Zukunft die ersehnten Tage der Verzeihung. König und Vater vereint, haben Sie Ihre Kinder mit Ihrer glänzenderen Prärogative vereint, in dem Sie dieselben diese wahrhaft königliche Tugend lehren, die, ohne die Gerechtigkeit zu entwaffnen, die Segnungen der Völker herbeiruft. Sire, die große Familie antwortet mit ihrer Liebe Ihrer Ergebenheit und Ihren schlaflosen Nächten. Sie empfindet Ihren väterlichen Kummer, indem sie in Gedanken dem Thronerben folgt, der schon so oft Gefahren Trotz geboten, und seinem Bruder, der noch so jung, und schon so begierig, dem Vaterland zu dienen. Das Vaterland, Sire, ist stolz auf Ihre Söhne, so wie auf seine junge Armee, die durch ihre heroischen Waffenthaten neue Namen an die Seite der schönsten Namen seiner Geschichte eingeschrieben hat. Die Erinnerungen bewegen Aller Herzen; sie lassen die unzerstörbare Macht des Gefühls unserer Nationalwürde hoffen. Dieses Gefühl ist die Liebe des Landes, es ist das Heil in schwierigen Tagen; und in ruhigen Zeiten, wenn andere Bande erschlaffen, vereint es die edelmüthigen Geister durch eine heilsame Energie, und drückt dem Frieden einen Charakter von Größe und Dauer auf. Frankreich, Sire, wünscht von Herzen diesen der ganzen Welt theuren Frieden! Es will ihn, um allen Kräften seiner Thätigkeit, allen Mächten seiner Intelligenz Schwung zu geben. Es will ihn, um eine Bewegung der Civilisation zu befruchten, die Alles belebt, ohne etwas zu zerstören, die das Land bereichert, ohne es zu entnerven. Aber obschon es die Leitung dieser friedlichen Arbeiten der Weisheit des Königs und der Kammer überläßt, richtet es dennoch auch die Blicke auf die Kinder, welche für es kämpfen, und wiederholt sich mit Stolz, daß keine dieser Kräfte schlummert, und daß die Zeit es von keiner dieser glorreichen Thatsachen entkleidet hat. Sire, E. M. ist würdig, sie alle zu repräsentiren; mögen sie noch lange den Glanz Ihres Throns ausmachen." Der König antwortete: „Ich bin über alle Empfindungen, die Sie mir, im Namen der Deputirtenkammer, ausgedrückt haben, sehr gerührt. Es ist mir sehr süß, von Ihnen den Eifer meiner Kinder für den Dienst des Vaterlandes schätzen zu hören. Von der reinsten und selbstlosesten Ergebenheit beseelt, werden sie immer bereit seyn, ihr Blut für Frankreich zu versprützen, in den Reihen unserer braven Armee zu kämpfen, um die Ehre unserer Fahnen zu schützen, und jene Institutionen zu erhalten, die zugleich die Ordnung und die Freiheit garantiren. Sie wissen, daß solches auch das standhafte Ziel meiner Bemühungen ist, und daß mein ganzes Leben der Bestrebung gewidmet ist, Frankreich diesen Zustand der Ruhe und Sicherheit zu gewähren, von welchem Ihr Präsident ein so befriedigendes Bild entworfen hat. Ich bin glücklich, daß ich die Vergessenheit des Vergangenen mit einem neuen Act der Gnade habe besiegeln können. Möge er den Haß auslöschen und die Leidenschaften beschwichtigen, die vielleicht die einzige Gefahr sind, die wir noch zu fürchten haben. Es ist ein wahrhaftes Glück für mich, die letzten Spuren dieser Schmerzestage vertilgt zu haben, die, ich hoffe es, niemals auf dem Boden des Vaterlandes wieder erscheinen werden. Dieß war seit langer Zeit der Wunsch meines Herzens, und ich danke Ihnen, daß Sie daran Theil nehmen. Ich wiederhole Ihnen gern, daß ich keinen andern Ehrgeiz habe, als das Glück Frankreichs, kein Opfer, kein Act der Ergebenheit für jenes wird mir jemals schwer werden." (Auffallend ist es, daß der König nicht ein Wort auf die Beglückwünschungen der Deputirtenkammer, in Betreff der Vermählung des Herzogs von Nemours, erwiedert hat.)

— Die „Gazette de France" will Mittheilungen aus Toulon und Marseille des Inhalts haben, daß die Differenzen zwischen England und Neapel nicht so leicht geschlichtet werden dürften. England werde wahrscheinlich die genommenen Schiffe nicht früher restituiren, als bis es durch den schiedsrichterlichen Ausspruch, dem es sich jetzt zu unterwerfen scheine, befriedigt werde. Wie dem aber auch sey, so tragen die englischen Rüstungen einen besondern Charakter an sich. Abgesehen von den kriegerischen Vorbereitungen zu Gibraltar (siehe Beilage Nr. 122, Frankreich), signalisire man auch zwischen Marseille und Toulon eine große englische Fregatte, die beauftragt scheine, die Bewegungen in diesen beiden Häfen zu beobachten. Auch spreche man von der Zusammenziehung einiger englischen Schiffe in der Nähe der balearischen Inseln.

## Spanien.

Madrid, 24. April. Die „Gaceta" enthält eine königl. Ordonnanz vom 14. April 1840, die Don Francisco de Soto, Graf von Cleonard, an die Stelle des Generals Don Francisco Narvaez, dessen Entlassung angenommen worden ist, zum Kriegsminister ernennt.

## Großbritannien.

London, 30. April. Die Ausfuhr baaren Geldes von Dover nach dem Continent hat mit neuer Thätigkeit begonnen. In diesen Tagen belief sich dieselbe auf 70,000 Unzen gemünztes und ungemünztes Silber. Alles ging nach Calais.

— Die Königin gab gestern im Buckingham-Palast der Königin Wittwe, der Herzogin von Cambridge, dem Prinzen Georg und der Prinzessin Auguste von Cambridge, der Herzogin Ida von Sachsen-Weimar, dem Erbprinzen von Sachsen-Coburg-Gotha, dem Herzog von Wellington u. s. w. ein großes Diner. Nach demselben begab sich die Gesellschaft in das Hofconcert. Die Königin Wittwe begleitete J. M. in ihren Wagen.

— Englische Blätter melden, daß man ernstlich befürchte, die junge Königin Isabelle von Spanien leide an einem Brustübel.

— Das Parlament hat seine Sitzungen gestern wieder begonnen. In der Sitzung des Unterhauses von diesem Tage verlangte Hr. Hume Nachweisungen über den Stand der Verhandlungen mit den vereinigten Staaten, bezüglich des Grenzstreites mit Maine. Lord John Russell wollte heute Antwort ertheilen, aber das Unterhaus wurde vertagt, weil die erforderliche Anzahl der Mitglieder nicht beisammen war. Weiter befragte Lord Mahon in der gestrigen Sitzung des Unterhauses Lord John Russell, ob die Regierung Nachrichten über den Beginn der Feindseligkeiten zwischen Neapel und England erhalten. Lord John Russell entgegnete, daß er von der Ankunft derartiger Berichte nichts wisse; vor zwei Tagen, als er Lord Palmerston zuletzt gesprochen, seyen solche Berichte nicht vorhanden gewesen, doch können sie inzwischen eingetroffen seyn.

---

Berichtigung. In den heutigen Neuesten Nachrichten lese man Zeile 7 von unten, statt „auch in den baskischen Provinzen": kurz, in den baskischen Provinzen.

---

The Chairman, Mr. Thomas Hawksley, V.P., in the Chair.

The Minutes of the Ordinary Meeting held on the 4th December, 1879, were read and confirmed.

The Chairman announced that the Council had elected Mr. Edward Woods, Mr. Thomas Hawksley, and Mr. Charles Hawksley, Members of the Institution.

The Chairman announced that the Council had elected Mr. Thomas Hawksley, V.P., Mr. Charles Hawksley, and Mr. Edward Woods, Members of the Council

sobald bestimmte Nachrichten einlaufen, daß die Engländer das erste neapolitanische Schiff genommen, und dadurch das Zeichen zur Feindseligkeit gegeben hätten, sämmtliches Eigenthum der Engländer in dem vereinigten Königreich beider Sicilien sofort mit Beschlag zu belegen. Die Dampfboote, welche von Neapel ein- und auslaufen, müssen mit einem Passirschein eines englischen Gesandten oder Consuls versehen seyn, wenn sie nicht gewärtig seyn wollen, von den englischen Blokadeschiffen zurückgewiesen zu werden. — Heute Vormittag hat Se. Durchlaucht der Erbprinz Adolph von Schaumburg-Lippe mit dem Baron v. Stolzenberg, seinem Begleiter, Sr. Heiligk. dem Papst Abschiedsbesuche gemacht, um sich von hier nach Neapel zu begeben. — Das archäologische correspondirende Institut, durch deutsche Gelehrte begründet und geleitet, verlor durch den Tod des Herzogs v. Blacas ihren seitherigen Präsidenten. Se. Durchl. der Fürst v. Metternich hat diese Stelle nun, wie aus einem in der gestrigen Versammlung vorgelesenen Bericht hervorgeht, huldvoll angenommen.

Turin, 27. April. (A. Z.) Noch ein fruchtloses Experiment, um den Hrn. Temple zur Wiederaufnahme der zwischen ihm und der neapolitanischen Regierung unterbrochenen Communication zu bewegen! Der Secretär des Staatsrathes, Don Giuseppe Caprioli, verfügte sich auf Befehl des Königs von Neapel neuerdings zu dem Marquis v. Crosa, mit dem Ersuchen, den letzten Versuch bei Herrn Temple zu machen. Dieß geschah. Der brittische Repräsentant blieb aber unbeweglich. Es ward daher beschlossen, Frankreich um Intervention in diesem leidigen Streit anzugehen. Man hoffte dadurch das Cabinet der Tuilerien für sich zu gewinnen, indem man sich der Theilnahme anderer Mächte für ganz versichert hält, bei diesen daher einen solchen Schritt als unnöthig erachtete. Man erfährt auch wirklich, daß einige dieser Mächte, ohne direct dazu aufgefordert worden zu seyn, energische Schritte zu Gunsten Neapels in London gemacht, die ohne Zweifel dem Hrn. Thiers, wenn er sich ernstlich der Sache annehmen wollte, hinlänglich die Bahn geebnet haben. Auch glaubte man in Neapel, Hrn. Thiers, falls man in Frankreich etwa die Möglichkeit einer größern Bewegung in Italien als eine erwünschte Conjunctur ansähe, durch das neue Vermittleramt in eine Art nothwendiger Stellung zu bringen, wobei man auch nicht ungern sehen mag, wenn England und Frankreich auf dem Felde der Monopolsfrage sich wieder in einer halb entgegengesetzten Richtung begegnen. Es ist mir übrigens unbekannt, ob der Umstand einer Erwägung unterworfen ward, daß Hr. Thiers sich leicht in der Monopolangelegenheit connivent gegen England zeigen dürfte, um später in der ägyptischen irgend einen Regreß zu suchen. Man will von Paris die Nachricht erhalten haben, daß das französische Cabinet das Geschäft der Vermittelung übernommen habe.

Livorno, 27. April. (A. Z.) Vorigen Donnerstag kam das toscanische Dampfboot Maria Antoinetta von Neapel hier an. Es war im Canal von Procida von dem englischen Kriegsdampfboot Hyder angehalten worden. — Heute empfangen wir nun mit einem vorgestern von Neapel abgegangenen Dampfboote weitere Nachrichten. Die Engländer haben eine Anzahl neapolitanischer Schiffe (so viel man in Neapel wußte, sieben) nach Malta aufgebracht. Die neapolitanische Regierung hat dagegen das Zollamt beauftragt, die englischen Schiffe und englisches Eigenthum mit Beschlag zu belegen. Das englische Dampfboot, welches die Schiffsmannschaft der gekaperten Schiffe von Malta nach Neapel brachte, wurde wegen Unregelmäßigkeit in den Päßen von dem Gesundheitsamte in Neapel nicht zugelassen. Es ging wieder zurück, war aber beim Abgang des hier eingetroffenen Dampfschiffes gerade wieder angekommen, und hatte sich vor den neapolitanischen Kanonierbarken vor Anker gelegt. Trotz alle dem ist man in Neapel noch sehr wenig beunruhigt; die Fonds waren wieder etwas gestiegen. Vorgestern will man hier in Livorno eine französische Kriegsflotte, 12 bis 14 Segel stark, südlich steuernd, gesehen haben.

## Deutschland.

Köln, 30. April. (Elberf. Ztg.) Das hiesige Comite, welches sich für die vierte Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst gebildet hatte, hat sich in einer am 10. d. gehaltenen Generalversammlung aufgelöst; es wurde beschlossen, keine Feier in dem Maßstabe, daß auch benachbarte Kunstgenossen daran Theil nähmen, zu veranstalten. Das dafür beabsichtigte Programm war übrigens genehmigt worden, bloß daß man das Hochamt im Dome, den Zug durch die Straßen und einen Fackelzug auf der Rheinau nicht zugegeben.

München, 2. Mai. (A. Z.) Diesen Morgen sind folgende allerhöchste Entschließungen bekannt geworden: der Staatsrath im außerordentlichen Dienst und bisherige Präsident des Appellationsgerichts von Oberbayern Jos. v. Hörmann ist zum Präsidenten der Regierung von Oberbayern ernannt; an dessen Stelle ist der bisherige Präsident der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Philipp Graf v. Lerchenfeld-Brennberg, als Präsident des Appellationsgerichts von Oberbayern, und an des letztern Stelle der bisherige Rath der Regierung von Oberpfalz und Regensburg, Leopold Graf v. Fugger-Glött, zum Regierungspräsidenten in Würzburg ernannt. — Der seitherige Regierungs- (Finanz-) Rath v. Sutner ward zum Oberrechnungsrath befördert. — Diesen Morgen empfing der Finanzminister Graf v. Seinsheim die Aufwartung der höhern Beamten und des Gesammtpersonals seines Ministeriums und der demselben untergeordneten Branchen.

— (R. C.) Nach so eben an das herzogl. Leuchtenbergische Haus eingelaufenen Briefen aus St. Petersburg wird Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg nebst seiner erlauchten Gemahlin und Prinzessin Tochter Mitte August über Berlin und Dresden, wo sie ebenfalls einige Zeit zum Besuche ihrer hohen Verwandten zubringen, nach München abreisen, und den ganzen Winter bis zum Maimonat des nächsten Jahres bei uns verweilen.

— Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Meine Verfolgungsgeschichte und Entfernung von der Pfarrei Kirchberg, Landgerichts Simbach am Inn; von Joh. Baptist Langermayer, königl. quiescirter Pfarrer; München 1840", ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

— (Landbote.) Wie man vernimmt, wird die durchlauchtigste Prinzessin Maria von Hessen-Darmstadt in der nächsten Woche hier eintreffen und einige Zeit bei höchstihren k. Verwandten verweilen. Se. k. H. der Großherzog von Baden treffen morgen Vormittags 10 Uhr hier ein und nehmen die Wohnung im Gasthofe zum goldnen Hirsch.

Göttingen, 28. April. (A. Z.) Göttingen hat heute wiederum einen Deputirten gewählt. Man darf aber keineswegs glauben, als wolle unsere Stadt dadurch in die Reihe derjenigen Corporationen treten, welche von einem neuen Verfassungswerk und von einem Friedensschluß durch die jetzige Landesversammlung träumen. Zwar hat sich eine zweite Partei gebildet: verjährte Gildenrechte und Vorurtheile sind hervorgesucht, um dieser Partei Anhänger zu verschaffen, wie die zunehmende Noth und Armuth als Schreckbilder einer Zukunft gebraucht sind, wo die königliche Ungnade noch härter auf der Stadt lasten werde. Einer Minoritätswahl konnte sich Göttingen auf keine Weise entziehen, und da sich die in Hannover versammelte zweite Kammer über die Rechtsungültigkeit solcher Wahl noch nicht ausgesprochen hat, so war es vorzuziehen, in dem

bisher treu beibehaltenen Sinne zu wählen. Aber wie wurde selbst das erschwert! Schon in voriger Woche wurden sechs Wahlmänner zum Magistratsdirector (Ebell) beschieden, der ihnen in einer langen Rede die Nachtheile auseinander zu setzen sich bemühte, welche die Stadt durch Beibehaltung des bisher befolgten Systems träfen, und verschiedene Vorschläge zu einer neuen Wahl machte. Einige Tage darauf wurden die sechs übrigen Wahlmänner zum Polizeidirector v. Beaulieu citirt, der unter Anerkennung der ehrenwerthen Gesinnung derselben gleichfalls die Zweckmäßigkeit der Wahl eines Mannes rühmte, der weder protestire, noch resignire, sondern für materielle Interessen bei Berathung des neuen Verfassungsentwurfs kämpfe, wie man es z. B. vom Dr. Mejer in Clausthal mit Gewißheit erwarten dürfe. Außer diesen Schritten enthielt sogar das den Tag der Wahl bestimmende Circular eine lange Abhandlung über die Verderblichkeit des bisher von der Stadt befolgten Weges, und glaubte wenigstens der Magistratsdirector alle Verantwortung von sich ablehnen zu müssen, wegen der Folgen, die eine so starre Oppositionslust für die Stadt haben werde. Er erlaubte sich drei Candidaten vorzuschlagen: den Dr. Grese, Dr. Keidel hieselbst und Dr. Mejer zu Clausthal. Ersterer habe nun zwar auf Befragen erklärt, wie er eine auf ihn fallende Wahl unter keiner Bedingung annehmen könne, dagegen seyen die beiden letzteren zur Uebernahme des Mandats bereit. In ähnlichem Sinne leitete Hr. Ebell denn auch die heutigen Wahlverhandlungen ein: man stehe auf demselben Fleck, auf dem man am 6. d. M. gestanden, das könne nur zum Unglück und Verderben der Stadt führen, er wolle die Verantwortung von sich wenden, und rathe, einen Mann zu wählen, der in die Versammlung eintrete, und an ihren Berathungen, ohne zu protestiren, Theil nehme. Er bitte diese seine Meinung zu Protocoll zu nehmen. Trotz allem dem wählte die Majorität einen Anhänger des Staatsgrundgesetzes, den Advocaten Schaumann zu Hannover, mit 20 Stimmen. Dr. Mejer zu Clausthal erhielt 11 Stimmen, Buchhändler Dankwerts 1 Stimme, ein Zettel protestirte gegen die Wahl. So blieb sich die staatsgrundgesetzliche Majorität getreu, indem die gegen die letzte Wahl fehlenden Stimmen durch das Loos ausgefallen waren. Der dem Gewählten nicht unbekannte Sinn der Majorität wünscht, daß Schaumann in die Versammlung eintreten, auch seine Kenntnisse, wo es nöthig, geltend mache, am Ende der Berathung aber feierlichst gegen den Entwurf der neuen Verfassung protestire, und die Rechte auf das Staatsgrundgesetz geltend mache, und es läßt sich vorherbestimmen, daß es so geschehen werde. – Professor Herbart ist seit mehreren Tagen nicht unbedeutend krank.

**Wien**, 1. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 141. — Bankactien 1835.

— Bei der heute hier stattgehabten fünften Verloosung der Fünfhundertguldenloose sind folgende Hauptpreise gewonnen worden, als: Nr. 24779 250,000 fl., Nr. 7816 50,000 fl., Nr. 40003 20,000 fl., Nr. 42105 15,000 fl., Nr. 19671 10,000 fl., Nr. 38760 8000 fl., Nr. 18618 6000 fl., Nr. 11347, 43222, 19668, 49808 jede 8000 fl., Nr. 23447, 38758, 44504, 14822 jede 3000 fl., Nr. 349, 14978, 34854, 49809 jede 2500 fl., Nr. 8335, 13624, 28550, 32877, 49811 jede 2000.

## Neueste Nachrichten

**Paris**, 3. Mai. Es heißt heute, der Erzbischof von Besançon, Hr. Mathieu, sey für das Erzbisthum Paris bestimmt.

**Spanische Grenze**, 30. April. Die Nachrichten über die Insurrection in den baskischen Provinzen lauten sehr vage. Indeß Mittheilungen zufolge, an deren Glaubwürdigkeit nicht zu zweifeln ist, sollen die Rebellen von der Grenze in das Innere von Navarra gedrungen seyn, ohne einem Widerstand zu begegnen. In den Umgebungen von Estella soll die Insurrection einen gewissen Grad von Intensität angenommen haben. Als einen Anführer der Insurgenten bezeichnet man auch den General Sopelana und andere Rebellen von Bedeutung. In den Umgebungen von Zugarramurdi hat sich gleichfalls eine bewaffnete Bande blicken lassen, mit der sich die Generäle Zavala und Arroyo vereint haben.

— Das „Eco de l'Aragon" vom 28. meldet, daß zu Sarragossa eine Manifestation zu Ehren Linage's stattgefunden.

— General von Halen hat die catalonische Faction am 25. geschlagen. Der carlistische Anführer Segura ist verwundet, von den Königlichen aber General Aspiroz getödtet worden.

— Der Graf von Belascoain und Zurbarno marschiren gegen Mora am Ebro. Das Hauptquartier Espartero's ist zu Monroyo.

**London**, 1. Mai. Der erste Mai, der in London als Fest behandelt wird, hat jede Handelsoperation von Bedeutung ausgeschlossen. Börse und Bank waren geschlossen. Indeß fanden in den spanischen Fonds einige Geschäfte mit einer Hausse von ⅛ und ¼, in Folge der Pariser Hausse, statt.

— In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Palmerston, er habe Depeschen aus Neapel vom 17. April erhalten. Dieselben meldeten den Beginn der Repressalien und die Anwesenheit der Hydra im Golf von Neapel. Lord John Russell hat in derselben Sitzung zu verstehen gegeben, es werde wahrscheinlich keine ernsthafte Collision zwischen den Engländern und Amerikanern stattfinden.

**Neapel**, 25. April. Die Repressalien dauern fort. Die Engländer haben sieben Schiffe genommen. Der König von Neapel hat seinerseits auch auf 7 englische Schiffe im Hafen von Neapel Embargo legen lassen; auch die im Zollamt befindlichen englischen Handelswaaren und die öffentlichen Fonds, die englischen Unterthanen gehören, sollen sequestrirt worden seyn. Diese Verfügungen des Königs haben um so mehr Erstaunen erregt, als sie nach den Depeschen der französischen Regierung, die das Dampfboot Papin überbrachte, und nach einem deßfallsigen Ministerrath getroffen wurden. Der Papin hat am 25. zwei Uhr, Befehl erhalten, sich zur Abfahrt bereit zu halten. Derselbe erwartete die Depeschen des französischen Geschäftsträgers, die die Antwort des Königs enthalten werden, dessen Entschluß bei der Abreise des Sully, der das hier Mitgetheilte überbringt, noch nicht bekannt waren. (Der Papin hat später die in der gestern mitgetheilten telegraphischen Depesche enthaltene Nachricht von der Annahme der französischen Vermittelung überbracht.) Der Befehlshaber der „Hydra" soll, nach den von dem „Sully" überbrachten Nachrichten, an die neapolitanische Regierung die Offerte der Freilassung der Mannschaften der aufgebrachten Schiffe gestellt haben, dieses Anerbieten jedoch abgelehnt worden seyn. Da indeß der englische Capitain Lebensmittel für die gefangene Mannschaft erbeten, hat ihm der König freigegeben, sich dieselben in Neapel zu verschaffen. Uebrigens nähern sich die englischen Kriegsschiffe dem Hafen dergestalt, daß es ihnen gelungen ist, ein Kauffahrtheischiff unter den Mauern des Forts Procida zu nehmen, dessen Kanonen das größte Stillschweigen beobachteten. (Semaphore de Marseille.)

— Nur mit der größten Mühe soll der König zur Annahme der französischen Vermittelung bewogen worden seyn. Bis zur Abreise des Papin war das Embargo noch nicht aufgehoben, und folglich waren auch noch nicht die Feindseligkeiten von Seiten der Engländer eingestellt.

Table 1. Number of Cases and Deaths Reported Weekly from Each Health District in Baltimore City, 1904.

| Week ending | Total Cases | Total Deaths | Cases | | | | | | | | | | | | Deaths | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| Jan. 2 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 9 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 16 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 23 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 30 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| Feb. 6 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 13 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 20 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 27 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| Mar. 5 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 12 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 19 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 26 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| Apr. 2 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 9 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 16 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 23 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 30 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| May 7 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 14 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 21 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 28 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| June 4 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 11 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 18 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 25 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| July 2 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 9 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 16 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 23 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 30 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| Aug. 6 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 13 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 20 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 27 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| Sept. 3 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 10 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 17 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 24 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| Oct. 1 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 8 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 15 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 22 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 29 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| Nov. 5 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 12 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 19 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 26 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| Dec. 3 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 10 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 17 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 24 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| " 31 | 1 | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nr. 126.) 6. Mai 1840.

## Deutschland.

Coblenz, 1. Mai. (Rh. u. M. Z.) Eine ganze Gesellschaft von Betrügern, Engländer, Franzosen und namentlich eine Französin, haben die Circulär-Creditbriefe eines der ersten Londoner Banquiers und auf denselben noch die Schrift eines Hauses in Brüssel gefälscht, und mit eigenen Wagen und Dienern reisend, und mit guten Pässen versehen, eine so systematische Prellerei ausgeführt, daß sie beträchtliche Summen in Brüssel, Aachen, Köln, hier, in Frankfurt und Mainz erhoben. — Ein Zufall gab schnellen Anlaß zu Verdacht, so daß einer der Betrüger bereits verhaftet ist, die andern durch zwei Abgesandte nach Baden, nach Belgien und Frankreich hin verfolgt werden.

Vom 5. Mai. Drei Individuen der Gaunerinnung, sind im Haag verhaftet worden. Die sogenannte Oberstin Baudrey, welche in Brüssel, Aachen, Köln, Coblenz, Mainz und Frankfurt überhaupt Rthlr. 20,000 mittelst falscher Creditbriefe eingezogen hatte, ist von Frankfurt über Mainz, Simmern, Trier nach Paris gereist, wo sie sich am 29. April Abends den Betrag von Wechseln, die sie bei einem Frankfurter Banquier gekauft hatte, auszahlen ließ; 12 Stunden später trafen bei dem Pariser Hause die Nachrichten zur Arrestation der Baudrey ein. Von hier aus wurden gleich nach entdecktem Betruge Circuläre an sämmtliche Correspondenten des Londoner Banquiers, dessen Creditbriefe nachgemacht worden waren, erlassen, und darauf hin auf das Gesuch des Metzer Correspondenten sogleich, mittelst des Telegraphen, dem Polizeiministerium in Paris Anzeige gemacht. Die weit verzweigte und gefährliche Gesellschaft scheint ihren Sitz in mehreren Hauptstädten zu haben, ist aber nun von allen Seiten so umstrickt, daß es wohl gelingen wird, der verschiedenen Mitglieder habhaft zu werden und einen Theil der Summe zu retten.

— Der Hr. Graf d'Oultremont ist auf seiner Reise von Rom nach Brüssel heute Mittag hier durchgekommen.

Hannover, 27. April. (H. C.) In einem Schreiben aus Hannover vom 20. April wird unter Anderem gemeldet: die zweite Kammer werde vorläufig eines ihrer Mitglieder, den Domsyndicus Werner aus Hildesheim, welcher von einer bedenklichen Gemüthskrankheit befallen seyn solle, entbehren. Wir sind im Stande, diese Mittheilung, in so weit sie die bedenkliche Gemüthskrankheit betrifft, für eine frivole Lüge zu erklären. Der Hr. Werner befindet sich allerdings jeweilig krank, aber keineswegs in Folge einer Gemüthskrankheit. — Möchte die Opposition doch endlich aufhören, solche Regungen gemeiner Leidenschaft an den Tag zu legen, und möchten doch auch die Redactionen öffentlicher Blätter derartige rein persönliche und in jeder Beziehung häßliche Mittheilungen über einzelne Männer von der Aufnahme ausschließen. Meldungen dieser Art, die fast immer das Gepräge der Lästerung tragen, gewähren kein öffentliches Interesse und können nur schaden. Welches Gefühl muß es nicht bei dem Betheiligten erwecken, wenn er solche Unwahrheit vor die Augen bekommt? Ein Nervenschwacher könnte eben dadurch erst gemüthskrank werden!

Baden, 2. Mai. Die Eröffnung des Spieles im Conversationshaus wird am 20. d. M. stattfinden, die Eröffnung der Restauration dagegen vielleicht um einige Tage früher, da hierzu auf eine Vorstellung fast aller hiesigen Besitzer großer Gasthäuser vom Ministerium des Innern die Erlaubniß ertheilt worden ist. — Man wünscht nemlich allgemein, daß bei dem verhältnißmäßig bereits großen Andrang von fremden Gästen denselben ein passender Vereinigungspunkt geboten werde.

— Das Conversationshaus hat neue und zwar sehr kostbare Verschönerungen erhalten; den großen und einen der kleinern Säle schmückt ein Parketboden von Eichenholz, der mit der größten Genauigkeit gearbeitet und gefügt ist, und ungefähr eine Fläche von 10 bis 11,000 Quadratschuh einnimmt. Die Außenseite unter der Colonnade zieren neue passende Decorationen, darunter gemalte Basreliefs, welche auf sieben Feldern olympische und andere antike Spiele darstellen, und somit eine sinnreiche bildliche Anspielung auf den Zweck des Gebäudes erhalten.

Vom Main, 2. Mai. (Köln. Ztg.) Die orientalische Frage, jetzt gar die englisch-neapolitanischen Differenzen, haben die spanische Frage so ziemlich aus dem Kreise der Beobachtung des allgemeineren Publikums verdrängt, wie wenn die Entscheidung dieser Frage von geringeren Folgen für die politischen Verhältnisse Europa's wäre, als ein Arrangement eines Schwefelmonopols, oder ein, wenn schon kunstvolles, ja meisterhaftes Hinziehen von Wirren, deren Lösung nur einer ferneren Zukunft, vielleicht nur dem Zufalle vorbehalten erscheint. Fast unbeachtet läßt man eine neue Phase, welche in den Angelegenheiten der Pyrenäenhalbinsel sich vorbereitet, und deren Eintritt überraschender wirken könnte, als eine Mißhelligkeit wegen eines bloßen Handelsvortheiles; denn die Wendung der Dinge in Spanien und Portugal ist von eingreifender, von wesentlichster Bedeutsamkeit für die allgemeine politische Lage, und von dieser oder jener Wendung sind wichtige mercantile Interessen gleichfalls nothwendig abhängig. Ist die schärfere Wache an der Pyrenäengrenze, die größere Strenge in der Surveillance über den Don Carlos und dessen Familie, die Gefangenen Frankreichs, welche demnächst die Residenz auf der Citadelle von Blaye beziehen sollen, ist dieß Alles nur eine einfache Folge der Bildung des Cabinets vom 1. März? Wir vermuthen, vielleicht nicht mit Unrecht, daß das Tuileriencabinet noch andere Motive dazu habe, als den Wunsch des Hrn. Thiers, die Consequenz seiner Meinungen zu zeigen; es mag wohl mehr, als eine bloße Ostentation zu Grunde liegen; mehr, als eine gewagte Vermuthung ist es gewiß, wenn man behauptet, daß die Cabinete von Paris und London beide noch nicht eine so baldige Pacification der Pyrenäenhalbinsel von den christinischen Waffen erwarten, daß die wiederholt angebahnten Unterhandlungen mit den beiden Kronprätendenten, Don Carlos und Don Miguel, abermals als mißlungen zu betrachten sind, und daß neue Versuche projectirt werden, den schwach aufgeführten Werken in Madrid und Lissabon den Sieg streitig zu machen. Das Cabinet von St. James hat erklärt, den Hafenplatz Passages erst dann zu räumen, wenn jede Gefahr für Isabellen's Herrschaft verschwunden sey. Noch befinden sich die Britten zu Passages und wurden neuerlich wieder mit Vorräthen für lange Zeit versehen.

Es bedarf nur noch der Abführung des Don Carlos und seiner Familie nach Blaye, um die Illusion der Pacificationsträume zu Tag kommen zu lassen.

Frankfurt, 5. Mai. Die Taunus-Eisenbahn wurde von Frankfurt nach Mainz und Wiesbaden und zurück vom 21. bis 30. April von 23,568 Personen, vom 1. bis 30. April aber von 57,754 Personen befahren.

## Schweden.

Stockholm, 24. April. Die Stände haben am 22. beschlossen, eine Verlängerung des Reichstages auf einen Monat zu verlangen, mit dem Hinzufügen, daß wahrscheinlich auch diese zur Beendigung der Geschäfte nicht ausreichen werde.

Dieser Tage sind aus dem hiesigen Rathhausgefängnisse nicht weniger als 16 Detinirte (wovon 13 in Einer Nacht) ausgebrochen. Der Wachtmeister ist in Folge dessen selbst festgenommen und durch einen andern ersetzt worden. Seitdem sind auch Nachrichten von einzelnen Diebstählen, Einbrüchen u. s. w., so durch die Entwichenen verübt worden, eingetroffen, deren man jedoch auch Einzelne schon wieder eingefangen hat.

## Niederlande.

Haag, 1. Mai. (A. H.) Heute hatte die Centralabtheilung der zweiten Kammer der Generalstaaten eine lange Conferenz mit Sr. Exc. dem ad interim mit der Leitung des Finanzdepartements beauftragten Staatsminister über die Gesetzentwürfe zur Feststellung der Budgets für dieses Jahr. Man schmeichelt sich noch immer, daß die über diese wichtige Angelegenheit statt gehabten Erwägungen zu einem guten Ende führen werden, und daß die Regierung in den Hauptpunkten dem Verlangen der Kammer nachkommen werde. Heute waren die Abtheilungen der Kammer wieder versammelt wegen der Antworten der Regierung in Betreff der die Revision des Grundgesetzes bezweckenden Entwürfe. In den meisten derselben sind die Prüfungen über diesen Gegenstand beendiget. Die Abtheilungen sollen, wie man versichert, fortwährend auf viele Modificationen in dem Grundgesetze dringen, besonders was den so wichtigen Punkt der ministeriellen Verantwortlichkeit und die so nothwendigen Bürgschaften für eine regelmäßige Verwaltung der Landesfinanzen betrifft. Man soll sich darüber in vielen Abtheilungen so bestimmt ausgedrückt haben, daß, wenn die Regierung glauben sollte, in diesen Hauptpunkten nicht nachgeben zu müssen, aller Wahrscheinlichkeit nach die Kammer ihrerseits urtheilen werde, daß sie die vorgeschlagenen Modificationen nicht annehmen könne. Im Allgemeinen soll die Kammer in ihren Abtheilungen eine würdige Haltung angenommen haben.

Amsterdam, 3. Mai. (Effectensocietät.) Integ. 52¼. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Ard. 27 7/8.

## Belgien.

Brüssel, 2. Mai. Durch eine ministerielle Verfügung vom 16. April wird der Effectivbestand der unter den Waffen stehenden Infanteriebataillone, mit Inbegriff der Cadres, auf 300 Mann vermindert. Der Ueberrest erhält Urlaub. Die Beurlaubten sind gestern abgegangen. Die durch den General Willmar zwei Tage vor seinem Rücktritt aus dem Ministerium beschlossene Maßregel läßt nun die Conscribirten von 1838, die am 1. März unter die Waffen gerufen wurden, unter den Fahnen. Diese Classe der Milizen ist ebenfalls die einzige, die in der holländischen Armee in Activität geblieben ist. Auf diese Weise wird eine sehr wichtige Ersparung in den Ausgaben des Kriegsdepartements eintreten. Die letzte durch den Divisionsgeneral de Bryas gehaltene Inspection hatte die Einführung von Ersparungen der nemlichen Art bei der Cavallerie zum Zweck. Der Effectivbestand der Pferde jeder Schwadron ist auf 106 vermindert. Der Ueberrest wird verkauft werden. Auf diese Weise läßt das 2. Lancierregiment 76 und das 2. Jägerregiment 68 Pferde verkaufen. Bei den andern Cavallerieregimentern haben Pferdeverkäufe fast in dem nemlichen Verhältnisse statt.

— Die Repräsentantenkammer, die heute sich mit Bittschriften und Naturalisationen beschäftigen sollte, hat ihre Sitzung bis zum 4. d. M. vertagt, da die vorgeschriebene Anzahl Mitglieder nicht anwesend war.

— Rheinische Eisenbahnactien an der Brüsseler Börse vom 2. Mai 895 Geld.

## Frankreich.

Paris, 3. Mai. Die „Gazette de France" enthält Folgendes: „Den Nachrichten zufolge, die uns heute Morgen zugekommen, belief sich die Zahl der von den Engländern aufgebrachten Schiffe auf mehr, denn zwölf. Bemächtigte sich der englische Kreuzer eines Schiffes, so rief man aus: „Ihr seyd das fünfte, das sechste, das wir nach Malta bringen." Nicht nur halten die Engländer die neapolitanischen und sicilischen Schiffe an, sondern sie fahren längs der Küsten und stören die Ruhe der Einwohner."

— Der Vorschlag Remilly hat in den Bureaux, namentlich in dem zweiten, an welchem der Minister des Innern, und in dem fünften, an welchem der Präsident des Conseils, die HH. Jaubert, Minister der öffentlichen Arbeiten, und Gouin Theil nahmen, zu ernsthaften Debatten Veranlassung gegeben. Ein Incidentpunkt, der im 9. Bureau vorfiel, hat eine lebhafte Sensation erregt und ist Gegenstand aller Unterhaltungen gewesen. Ein Deputirter hat dem 9. Bureau einen von dem Grafen Jaubert unterzeichneten Brief vorgelegt, den er gestern erhalten. Derselbe lautet: „Mein Herr und werther Collège: „Sie wollen wahrscheinlich, gleich uns, den Vorschlag des Hrn. Remilly im Innern der Commission begraben. In diesem Falle ersuche ich Sie, dem ehrenwerthen Hrn. Quinette ihre Stimme zu geben. Es ist auf morgen. Graf Jaubert." Fünf Mitglieder der Commission sind mehr, oder weniger zu Gunsten des Vorschlags, nemlich die HH. Maurat-Ballange, von der äußersten Linken, und die HH. Albert, Ganneron, Mornay und Havin, von der ministeriellen Linken. Die HH. Dupin, Duchatel, Antoine Passy und J. Lefebvre haben sich durchaus dagegen ausgesprochen. (Journal des Debats.)

— Der „Moniteur parisien" enthält über die neuesten spanischen Vorfälle Nachstehendes: „Ein Versuch zu einer carlistischen Insurrection hat in mehreren Provinzen des nördlichen Spaniens stattgefunden. Diese Demonstration wurde seit einiger Zeit vorausgesehen, und die französische Regierung, benachrichtigt von dem Antheil, den mehrere auf französisches Gebiet geflüchtete Spanier daran nehmen würden, hatte Maßregeln ergriffen, dieselben zu verhindern, sich in jene Provinzen zu begeben. Die thätigste Beaufsichtigung wurde auf der Grenze ausgeübt; diejenigen, welche als Anführer der Insurrection bezeichnet wurden, waren verhaftet und in das Innere verwiesen worden. Ungeachtet dieser Vorkehrungen ist die vorhergesehene Insurrection versucht worden, aber Alles verkündet, daß unorganisirte Banden, der einflußreichen Anführer, welche sie erwarteten, beraubt, weder auf lange Zeit, noch in ernstlicher Weise die Ruhe der Provinzen stören können. Die Bewegung hat am 26. April begonnen; mehrere Banden zeigten sich in Navarra und Guipuzcoa. In der letztern Provinz hat sich ein Priester, Namens Amalibia, an die Spitze von einigen zwanzig Carlisten gestellt und die Umgebungen von Zaria durchstreift, die Bevölkerungen aufwiegelnd. Es heißt, die Aufrührer hätten sich der Casse des Zolleinnehmers zu Zaria bemächtigt, und demnächst sich in das Gebirge geworfen. Auch zu Goi-

zueta, in derselben Provinz, sind einige Guerillas erschienen. Zu Navarra haben ähnliche Manifestationen stattgefunden. Los Amescuas, Zugarramurdy, Estella und einige andere Localitäten werden als der Hauptschauplatz der Bemühungen der carlistischen Banden angegeben. In Biscaya hat, ungeachtet einiger vereinzelter Demonstrationen, keine beunruhigende und wahrhaft wichtige Bewegung stattgefunden. Die spanische Militärbehörde hat energische Maßregeln ergriffen. Die Truppen sind bereits in der Verfolgung der Rebellen begriffen. General Alcala, an der Spitze mehrerer Bataillons, befand sich am 28. in den Umgebungen von Andoain. Der Vicekönig von Navarra hat aus Pampeluna mehrere Compagnien zur Verfolgung der Rebellen ausrücken lassen. Man hofft, daß diese Thätigkeit die strafbaren Attentate in der Geburt ersticken wird. Einer der carlistischen Anführer, der mit den Waffen in der Hand ergriffen, und mehrere Individuen, die zu den Banden gehörten, deren man sich in Guipuzcoa bemächtigte, sind erschossen worden. Die Insurrection, deren Urheber carlistische Offiziere ohne Hülfsmittel sind, und über den Verlust ihrer Privilegien erzürnte Mönche, findet keine Sympathie unter den Massen. Ganze Einwohnerschaften verbinden sich selbst mit den Truppen zur Verfolgung der Rebellen. Diesen fehlt Geld, Waffen und Munition, und Alles läßt voraussehen, daß sie, auf ihre eigene Kraft zurückgeführt, nicht zögern werden, ihre verzweifelte Unternehmung aufzugeben." (Wenn der „Moniteur parisien" die carlistische Unternehmung auch leichthin zu nehmen sucht, so sind dennoch die bis jetzt vorliegenden Thatsachen zu bunt und verworren, als daß man auf dem engen und unwegsamen Territorium der baskischen Provinzen und Navarra's sich ihrer so leicht wird bemächtigen können, wie in der französischen Presse. Eine Insurrection, die, trotz der Vorsichtsmaßregeln der französischen und spanischen Behörden, dennoch an verschiedenen Punkten ausbricht, ist, allem Vermuthen nach, auch mit Geld versehen, und carlistische Offiziere, die nicht zu leben haben — was wahrscheinlich auf die Meisten der in dem Tractat von Bergara Einbegriffenen zu beziehen ist — und Mönche, die ihrer Privilegien beraubt, sind gewiß die gefährlichsten Anführer einer spanischen Insurrection. Zudem spuken bereits so viele bedeutende Namen, die an der Spitze der neuesten Ereignisse stehen sollen, in der Presse, daß man wohl annehmen darf, die Leitung jener werde mit Umsicht und Orts- und Volkskenntniß betrieben.)

## Großbritannien.

London, 1. Mai. Der „Morning Chronicle" enthält die officielle Mittheilung, Lord Palmerston habe von Hrn. Temple Depeschen erhalten, die die Zahl der bis dahin aufgebrachten neapolitanischen Schiffe auf zehn angeben. Man schmeichelt sich englischer Seits, daß diese Angelegenheit ganz im Interesse Großbritanniens beigelegt werde.

— In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Melbourne, bezüglich einer Auseinandersetzung der neuesten irischen Zustände von Seiten des Marquis von Westmeath, daß er von dem Agitationssystem, das sich in Irland erneuere, unterrichtet sey. Er mißbilligte die Vorgänge dieser Art und läugnete, daß zwischen ihm und O'Connell ein Bündniß bestehe. Auf die Frage des Viscount Strangford, ob man eine Mittheilung von französischer Seite erhalten, die die Absicht an den Tag lege, daß man nach Buenos-Ayres eine bedeutende Kriegsmacht absenden wolle? erwiederte Lord Melbourne, daß er keine derartige Nachricht erhalten.

— Der „Sun" enthält: Das Schiff Britisb Queen geht morgen nach den vereinigten Staaten ab. Es ist der Ueberbringer wichtiger Depeschen betreffs der Grenzstreitigkeiten mit Maine. Von Wichtigkeit wird der Eindruck seyn, den diese Depeschen auf Van Buren und die Congreßmitglieder machen werden, die den Krieg allen Concessionen vorziehen. Dasselbe Schiff überbringt Bestellungen hinsichts amerikanischen Getraides. Wir hoffen, daß der allgemeine Inhalt dieser Bestellungen dem Handelsstand von Newyork und Philadelphia keine Hoffnung gewähren wird, daß der Handel mit England wieder aufleben wird. Es ist an jenem, deshalb das Beispiel zu geben.

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 8. April. (L. A. Z.) Der Er-Kapudan Pascha ist am 2. März von Mehmed-Ali zum Großadmiral der vereinigten türkischen und ägyptischen Flotte ernannt worden. Die Ursache ist folgende. Achmed Pascha, obgleich von Constantinopel aus entsetzt, blieb dennoch der eigentliche Commandeur der Flotte und ließ seinem ernannten Stellvertreter Mustapha Pascha gestern Abend durch einen seiner Cavaß sagen, daß englische Schiffe im Hafen wären und nächstens noch mehrere ankommen würden, und man deßhalb ein wachsames Auge auf diese Schiffe haben müsse. Mustapha Pascha, der ein großer Verehrer der europäischen Civilisation ist, d. h. der den Champagner liebt, hatte eben einige Flaschen geleert und sich das türkische Phlegma vertrieben, als der Cavaß ihm die Ordre brachte, dem er erwiedert haben soll: „Geht zu T....l mit allen euern Befehlen, ich kümmere mich den T....l um die Engländer und den Mehemed Ali, ich bin des ewigen Wartens müde; mögen die Engländer kommen, dann gehen wir hinaus, schlagen uns, und das Bewachen hat ein Ende." Mitten in der Nacht fährt Mustapha-Pascha, der auf dem Lande wohnt, nach seinem Admiralschiff und läßt Signale geben: „Die Engländer kommen, haltet gute Wacht." Diese Signale, die durch Laternen gegeben werden, brachten einen großen Alarm auf den ägyptischen Schiffen hervor, auf denen man nichts weiter gehört haben soll, als „Stamboli!" (nach Constantinopel.) Der Schrecken soll so groß gewesen seyn, daß man einen Abfall vermuthete; Mehemed-Ali soll nicht weniger beunruhigt gewesen seyn. Boote auf Boote gingen nach dem Admiralschiff, um die Ursache dieser Erscheinungen zu erfahren. Mustapha-Pascha hat ihnen in seiner Champagnerlaune erwiedert: „Was wollt ihr denn, habt ihr mir nicht sagen lassen, daß die Engländer kommen, und daß man ihre Schiffe gut bewachen soll? Diesen Befehl habe ich der Flotte signalisiren lassen, weiter ist es nichts." — Die in der Nacht verbreitete Nachricht: „die Engländer kommen!" hat einen panischen Schrecken überall verbreitet, von dem Mehemed Ali, der sich nach der Correspondenz des kaufmännischen Consuls an die Spitze der Flotten setzen soll, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, nicht frei geblieben ist. Wenn die Engländer wirklich kommen sollten, so wird Alles Pater peccavi! schreien.— Man will bemerkt haben, daß in derselben Nacht die englische Corvette mit der sardinischen durch Signale correspondirt haben soll; erstere hat in der Nacht auslaufen wollen und zu diesem Ende einen Lootsen verlangt, der aber abgeschlagen worden, weil es nicht Gebrauch ist, daß des Nachts Schiffe aus dem Hafen laufen. Das Artillerieregiment von Tura, das in der Nähe der Pompejussäule lagerte, ist am Morgen nach der Schreckensnacht aufgebrochen und hat sich zunächst des Forts, das am See Mareotis liegt, gelagert, wahrscheinlich um schneller à portée zu seyn, wenn sich ein Conflict im Hafen ereignen sollte; sonst ist dieß nicht zu erklären, denn das Lager ist schlecht gewählt, indem die Leute das Wasser zum Kochen und Trinken aus einem Graben nehmen müssen, wo das Wasser stagnirt, während sie es früher aus dem Kanal schöpften, an den ihr Lager stieß.

## Literarische Anzeige.

[687] Neue wichtige Werke aus dem Gebiete

**der Naturwissenschaften und Erdkunde,**

welche erschienen und zu haben sind bei

**Friedrich Fleischer in Leipzig.**

**Germar**, Dr. E. F., Zeitschrift für die Entomologie. 1. und 2. Band. Mit Kupf. gr. 8. 5 Thlr.

**Schoenherr**, C. J., Genera et species Curculionidum cum synonymia hujus familiae. V Tomi in 10 partes. 8 maj. 26 Thlr. 16 Gr.

**Martius**, C. F. P. de et **St. Endlicher**, Flora Brasiliensis, seu enumeratio plantarum in Brasilia hactenus detectarum, quae cura Musei caes. reg. palat. Vindobonensis propriis communibusque botan. stud. descript. et methodo naturalis digestas. Cum Tab. col. et nigr. Roy.-Fol.

**Martius**, C. F. Ph. de, Genera et species Palmarum, quas in itinere per Brasiliam annis 1817—1820 suscepto, collegit, descripsit et iconibus illustravit. Fascic. I—VII. Imper. Folio illum. 278 Thlr.

Dieselben mit schwarzen Tafeln 142 Thlr.

**Siebold**, Ph. F. v., Nippon. Archiv zur Beschreibung von Japan und dessen Nebenländern. Erstes bis Achtes Heft. Folio. illum. 112 Thlr.

Dieselben in Quart und schwarz 68 Thlr.

— — Fauna Japonica sive descriptio animalium, quae in itinere per Japoniam, annis 1823—1830 collegit, notis, observationibus et adumbrationibus illustravit. 7 Fasc. Fol. 46 Thlr. 16 Gr.

**Sternberg**, Graf Caspar, Versuch einer geognostisch-botanischen Darstellung der Flora der Vorwelt. 8 Hefte mit illum. Kupfern. Folio. 60 Thlr.

Dasselbe Werk mit französischem Text 60 Thlr.

**Sturm**, Jac., Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen.

I. Abth. 80 Hefte, II. Abth. 31 Hefte, III. Abth. 18 Hefte, jedes Heft 16 Gr. 86 Thlr.

— — Deutschlands Fauna in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen.

II. Abth. Vögel 3 Hefte, III. Abth. Amphibien 6 Hefte, V. Abth. Insecten 14 Hefte, VI. Abth. Würmer 8 Hefte.

Dieses bis jetzt davon Erschienene kostet 48 Thlr. 16 Gr.

Auch sind nachstehende zwei Prachtwerke um die beigesetzten ermäßigten Preise jetzt wieder zu haben:

**Spix**, J. B. de, Cephalogenesis, sive capitis ossei structura, formatio, et significatio per omnes animalium classes etc. etc. Cum Tab. XVIII. Fol. imp. Monachii 1825. 20 Thlr.

**Bojanus**, L. H., Anatome testudinis Europaeae 2 Fasciculi. Cum tab. aen. Vilnae 1819—1821. 32 Thlr.

Mit Absicht ist bei allen Werken, obschon nur die letzten Lieferungen neu erschienen sind, der Preis des vollständigen Werkes angegeben. Die Preise einzelner Lieferungen sind leicht durch jede Buchhandlung zu erfahren.

Vorstehende Werke sind zu beziehen durch

**Wilhelm Küchler** (E 59.)

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[780] Nürnberg, den 22. April 1840.

**Bekanntmachung vom Königl. Bayerischen Kreis- und Stadt-Gericht Nürnberg.**

Bei einem unterm 27. October v. J. zu Arrest gekommenen Individuum, welches sich am 19. Septbr. v. J. aus Nürnberg geflüchtet hatte, und sich in Ober-, Mittel- und Unterfranken, dann in der Oberpfalz und Regensburg, sowie in den angränzenden Ländern herumgetrieben, fanden sich die nachstehend verdächtigen Münzen, Pretiosen und Effekten vor, über deren Erwerb sich der Arrestant genügend nicht ausweisen kann. Sollten bei einer Behörde Diebstahls-Anzeigen und Akten vorliegen, die über die fraglichen Gegenstände nähern Aufschluß enthalten, so sind die betreffenden Behörden requirirt, die einschlägigen Akten unverzüglich hierher mitzutheilen.

I. Münzen:

5 sogenannte Doppel-Louisd'or à X Thaler und zwar 1 dänischer von 1827, 2 britannisch-hannöverische von 1827 und 1833, 1 hannöverischer von 1839, 1 brandenburg-lünsburgischer von 1834;

4 sogenannte einfache Louisd'or à V Thaler, nämlich 1 preußischer 1833, auf welchem der Adler auf einer Kanone steht, 1 britannisch-braunschweigischer vom Jahre 1813, ein französischer (20 Francs-Stück) mit den 3 Lilien, von 1815, 1 20 Francs-Stück vom Jahre 1812 der Republik (Bonaparte's Consulat);

20 Dukaten verschiedenen Gepräges, nämlich 2 österr. von 1790 und 1798, 2 Marie-Thereesien-Dukaten von 1744 und 1750, 11 holländische von den Jahren 1760, 1815, 1828, 1829, 1831, 1832, 1833, 1835 mit der Inschrift Belgicus im Quadrate und rückwärts mit dem geharnischten Ritter, 1 Mansfelder mit dem Ritter Georg zu Pferde ohne Jahrzahl, 1 Erzbischof-Salzburgischer 1757, 1 Warschauer von 1812, 1 braunschweiger von 1782, 1 päpstlicher, auf der einen Seite das Christusbild oder ein Heiligenbild zwischen Sternchen eingefaßt, auf der andern 2 Figuren, wovon die größere der kleinern das Abendmahl reicht. Die Umschriften sind fast unleserlich;

181 Kronenthaler verschiedenen Gepräges, nämlich 141 österr., 32 baper., worunter 2 Ludwigs-Thaler von 1826 und 1828 und 30 Max-Joseph-Thaler mit dem Scepter und Schwerdte sich befinden, 1 nassauer von 1817, 4 würtemberger vom Jahre 1825, 1830 und 1833, 1 würtemberger Handelsvereins-Kronenthaler, auf welchem der sitzende Neptun, der stehende Merkur und ein aufrecht stehendes Füllhorn geprägt ist, mit der Umschrift: „Handelsfreiheit durch Eintracht", 1 französischer Thaler mit 3 Lilien von 1760, ein hessischer von 1833;

2 würtemb. Guldenstücke von 1828, 1 franz. Silber-Franc vom Jahre 12 der Republik Napol. Consul, 1 dergl. von Louis Philipp, 2 dergl. von Napoleon 1808 und 1809, 1 viereckige Silbermünze und rückwärts die Aufschrift „Profit Neujahr", 1 franz. Thaler auf die Vermählung Napoleon's mit Maria Louise, mit den Portraits derselben, rückwärts mit 2 Figuren, vor dem Altare stehend, 1 Luzerner 5 Batzenstück, 8 Sechser, 4 Groschen.

II. Pretiosen:

1 goldener Siegelring mit viereckigem Plättchen, worin ein ovalförmiges polirtes Plättchen ist, links und rechts mit gekipptem Rande umgeben, daran reihen sich gepreßte Blumen und ein polirtes Stück des Ringes 1 Zoll lang;

1 goldener fein gearbeiteter Fingerring mit einem zerbrochenen Kranze, kleinen Rubinchen, die einen größern Stein umgeben, das Kränzchen ist links und rechts von gabelartigen Trägern gehalten;

1 silberne Spring-Uhr mit ciselirtem Gehäuse, auf welchem die Radien in gerader Linie eng durchwebt sind; auf dem Deckel ist ein polirtes Plättchen von der Größe eines Silberkreuzers; der Deckel hat einen kleinen Einbug, umschließt sich von unten nach oben; der Bügel ist wie eine runde Erbse, durch die ein Silberdraht läuft; das Zifferblatt ist von Porcellan, die Ziffern arabisch, die Zeiger von schwarzem Stahl; das Gehäuse fällt von der Rechten zur Linken zu, innen ist die Silberprobe V. 4. 5554.

III. Effekten:

1 schwarzlederner Fingerhandschuh;

1 grünseidener langer Geldbeutel, links und rechts von rothen Blumen mit Wolle eingestepppt, daran 2 weiße Ringe;

1 gelblederne Geldgurte mit gelber Schnalle und ledernem Deckel; die Gurt wird mit 2 Riemchen geschlossen, der eine Riemen ist mit grünen Riemchen angenäht;

1 dunkelgrau tuchener Mantel mit Kragen und weißlich abgetragenem Sammtkragen.

Königliches Kreis- und Stadt-Gericht.

von Kohlhagen, Director.

v. Grunsherr.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

der Cavallerie, v. Borstell. Man vermuthet, daß diesem mit Ruhm gekrönten Veteranen, eben so wie dem im vorigen Jahr verabschiedeten General Grafen v. Ziethen, bei seinem Ausscheiden von der Armee noch eine besondere Auszeichnung zu Theil werden wird. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt, doch ist es wohl möglich, daß nunmehr General v. Grolmann das Commando des achten Armeecorps am Rhein erhalte.

Mainz, 2. Mai. (Köln. Z.) Dieser Tage sind endlich auch die Arbeiten zur Herrichtung der Fruchthalle in einen Festsaal vergeben worden; die Unternehmer aber werden sich spuden müssen, wenn sie bis zur Säcularfeier zu Ende seyn wollen. Das wird ein Festlocal werden, das seines Gleichen sucht, ein Saal, der 7000 Personen bequem aufnimmt. Die einzig für die Festivitäten ernannte Baucommission ist bereits stark mit den Festvorkehrungen beschäftigt; die Herrichtung des Festsaals, die Herrichtung der ungeheuren Tribüne auf dem Gutenbergs-Platz, die Herrichtung der Bauten für die Volksfeste, die Besorgung der Illuminationen und Transparente, das sind die Branchen dieser Commission, die sie sehr in Anspruch nehmen werden. Die zur Besorgung des Festalbums ernannte Commission hat den Professor Baur, und die Doctoren Malten und Wetter zu Redactoren ernannt, und es ist deßhalb zu erwarten, daß das Buch vortrefflich wird. Namentlich interessant dürfte der Theil des Albums werden, der die ersten Druckhäuser und Wohnungen Gutenberg's beschreibt, und Hrn. Wetter übertragen ist, einem Manne, der sich um die Geschichtsschreibung Gutenberg's große Verdienste erworben hat. — Die Musikcommission besteht aus Mitgliedern der Liedertafel, die bereits mit dem regsten Eifer das große Musikfest vorbereitet. Und so sind nicht weniger als neun Commissionen ernannt, die sich mit den Anordnungen zum Feste beschäftigen, und dem engern Comite verantwortlich sind, und es ist nicht zu zweifeln, daß das hiesige Säcularfest Alles übertrifft, was je hier an Festivitäten gesehen worden ist.

Frankfurt, 5. Mai. Hoher Senat haben dem Hauptmann des hiesigen Linienmilitärs und Ritter des königl. preuß. Eisernen Kreuzes, Hrn. Johann Caspar Susenbeth, die Erlaubniß ertheilt, den ihm verliehenen k. russ. St. Georgen-Orden anzunehmen und zu tragen.

Wien, 2. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¾. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 140¾. — Bankactien 1838. — Bei der gestern erfolgten Supplementarverloosung der ältern Staatsschuld ist die Serie 265 herausgekommen, sie enthält Obligationen der ungarischen Hofkammer von Nr. 4403 bis 5451 und 3178 mit ¼ der Capitalsumme.

## Italien.

Neapel, 25. April. (A. Z.) Gestern hat die Regierung durch ein Ministerialschreiben vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Beginn der Feindseligkeiten von Seite Englands und die bereits erfolgte Wegnahme einer großen Anzahl neapolitanischer Schiffe in den Gewässern des Königreichs öffentlich bekannt gemacht, und heute den Befehl ertheilt, auf alle englischen Schiffe, die in den Häfen des Königreichs liegen, Beschlag zu legen und ihnen die Steuerruder abzunehmen. — Es scheint, als ob England das Schwefelmonopol nur zum Vorwand genommen habe, in offene Fehde mit der hiesigen Regierung zu treten, da es jetzt Ansprüche macht, die weder unser König, noch die übrigen europäischen Mächte dulden können, noch werden. Es kam gestern ein zweites französisches Kriegsdampfschiff in 60 Stunden von Toulon an, und es ist bemerkenswerth, daß gerade nach Eingang der damit erhaltenen Depeschen die Sequestrirung der englischen Schiffe, so wie die Ausrüstung der neapolitanischen Kriegsschiffe angeordnet wurde. Um den Truppen den Dienst zu erleichtern, hat die Nationalgarde einen großen Theil der Wachtposten in der Stadt übernommen. Eines der englischen Kriegsdampfschiffe mit sechs 84Pfündern an Bord kam heute Nachmittag bis auf wenige hundert Schritte an die Forts heran und hat sich darauf plötzlich wieder entfernt. Dieses räthselhafte und insolente Erscheinen, gleichsam als wollte es die Forts zum Schießen auffordern, gab zu vielem Gerede Anlaß. — Nachschrift. Man sagt, daß der englische Gesandte am Montag Neapel verlassen werde.

Vom adriatischen Meere, 29. April. (A. Z.) Der französische Consul in Neapel hatte am 18. d. M. einen Courier nach Civita Vecchia abgeschickt, um den dortigen Consul in Kenntniß zu setzen, daß alle Schritte zur friedlichen Ausgleichung der Schwefelangelegenheit fruchtlos geblieben. Einen Tag früher war bereits von Seite des Hrn. Temple die Weisung an den „Belleropdon", den „Jaseur" und das Dampfboot „Hydra" erlassen worden, Repressalien an den neapolitanischen Schiffen zu nehmen, und dieselben, so man ihrer habhaft werde, als Geiseln nach Malta zu bringen. — Die „Hydra" kreuzt fortwährend am Eingange des neapolitanischen Golfs. Die als französisches Eigenthum erwiesenen Güter dürfen nicht sequestrirt werden, nichtsdestoweniger müssen sich Schiffe unter französischer Flagge eben so wie alle anderen einer Visitation unterziehen. Das toscanische Dampfboot „Maria Antoinetta" wurde ebenfalls von der „Hydra" angehalten und genau untersucht, wiewohl es einen engl. Geleitsbrief hatte, ohne welchen sich überhaupt kein Schiff in den neapolitanischen Gewässern zeigen darf, wenn es nicht als Prise angesehen werden will. Die aus der Levante kommenden französischen Dampfboote werden zwar nicht angehalten, doch müssen auch sie ein englisches Certificat haben. Sie ermessen aus diesen Maßregeln, daß eine Blokade, wenn auch nicht dem Namen nach, doch in der That stattfindet. — An Bord der „Hydra" und des „Jaseur" wurden verschiedene Sorentiner Matrosen erblickt. — Die Ansprüche, welche England an Neapel macht, sind gegenwärtig: Abschaffung des Schwefelmonopols, Erlaß von 1000 Pfd. St. täglich für die Zeit der Dauer der kriegerischen Anstalten, und Syrakus als Unterpfand der aufrecht zu haltenden Verpflichtungen. — Ein Brief aus Catania vom 16. l. M. sagt unter Anderm: „Die Verhältnisse in Neapel haben auf unsern Handel keinen nachtheiligen Einfluß; bei uns nimmt Alles seinen ruhigen Gang wie früher; man irrt im Norden sehr, wenn man glaubt, daß die Sicilianer gemeine Sache mit den Engländern machen würden; wir haben freilich am meisten Grund, uns über das Monopol und überhaupt über den Druck, unter welchem wir leben, zu beklagen; zum Treubruche gegen die bestehende Regierung werden wir aber nie zu bewegen seyn." (Wir theilen zur Vervollständigung der neapolitanisch-englischen Thatsachen obige Nachrichten der Allgemeinen Zeitung mit; beziehen uns im Uebrigen aber auf die neuesten Nachrichten der südfranzösischen Blätter, insonderheit auf die bereits vor einigen Tagen mitgetheilte telegraphische Depesche des französischen Moniteur, die die Annahme der Vermittlung Frankreichs von Seiten der neapolitanischen Regierung meldete und auf die heutige Correspondenz aus Neapel vom 26. April in den „neuesten Nachrichten.") — Mit dem Dampfboot aus der Levante traf in Livorno am 23 d. M. Scheriff Effendi ein, welcher sich nach London begibt, um an dem dort abzuhaltenden Congresse wegen der orientalischen Frage Theil zu nehmen. — Wir haben Nachrichten aus Tripolis vom 28. März. Der dortige Handel scheint nach der Niederlage, die Abed-Gelib von den türkischen Truppen erfahren, wieder einen lebhaften Gang nehmen zu wollen.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 15. April. (A. Z.) Durch die Instructionen, welche am 21. März dem Lord Ponsonby aus London zugekommen, war der Lord angewiesen worden, minder streng gegen den griechischen Patriarchen von Constantinopel vorzugehen und namentlich nicht mehr auf dessen Absetzung zu dringen. Dem Hrn. v. Brunnow war, wie es heißt, gelungen, den brittischen Staatssecretär des Aeußern milder gegen den Metropoliten zu stimmen, und jene versöhnlichen Instructionen für den hiesigen englischen Botschafter zu erwirken. Sie kamen zu spät. Dieser Umstand gab hier Veranlassung zu mancher heitern Bemerkung über die Freude des Patriarchen, so viel Theilnahme bei den Russen erweckt, über das Bedauern Lord Ponsonby's, die Communication zu spät erhalten zu haben, über Lord Palmerstons zuvorkommende Bereitwilligkeit gegen Hrn. v. Brunnow ꝛc. — Die Erklärung Reschid Pascha's, sein Portefeuille niederlegen zu wollen, wenn man sich nicht bald anschicke, die orientalische Frage zu lösen, blieb ohne weitere Folgen. Es gelang einigen Repräsentanten, ohne sonderliche Mühe den Reis-Effendi mit Hinweisung auf die in London stattfindenden Conferenzen, denen ja auch ein Bevollmächtigter der Pforte beiwohne, zu beruhigen. Nichtsdestoweniger bereiten ihm die übrigen Minister täglich mehr Verdruß mit ihrer Ungeduld, und im Divan des Sultans scheint vermehrte Spannung zu herrschen, seit Chosrew Pascha Miene macht, sich auf die Seite derjenigen zu schlagen, die zu directen Handlungen mit Mehemed Ali rathen. Am deutlichsten spricht sich diese Spannung aus in dem wechselseitigen Benehmen Chosrew und Reschid Pascha's. Auch Se. Hoh. der Sultan machte in der Audienz, die er am 12. d. M. den fünf Gesandten bei der Gelegenheit gab, als diese den Palast zu Tschiragan besichtigten, einige Anspielungen auf den langsamen Gang, den die Conferenzen in London nehmen. Lord Ponsonby glitt in seiner Antwort schnell über diesen Punkt weg, und ging auf das Entzücken über, das er und seine Collegen über die auszeichnende Einladung, mit der Se. Maj. sie beglückt habe, empfänden. Er fügte nur zuletzt hinzu, daß es den fünf Großmächten zum wahren Vergnügen gereichen werde, wenn sie zum Wohl der Pforte bald die gewünschten Resultate erlangen könnten. — Der Sultan war in einen weiten, reich mit Brillanten und Edelsteinen besetzten Mantel gehüllt, und soll vortrefflich ausgesehen haben. — Der vom Schah von Persien mit einer freundlichen Mission an Mehemed Ali abgesandte Chan ist vor einigen Tagen von Alexandrien hier angelangt. Die angesprochene Befreiung von der Quarantäne ward ihm nicht bewilligt. Reschid Pascha berief sich auf die bestehenden Sanitätsvorschriften, und als er deßhalb zu dringlich belästigt wurde, ergoß er sich plötzlich in unmuthige Reden über die stattgehabte persische Mission an den Vicekönig, der weiter nichts als ein Vasall der Pforte sey, und von dem Schah als eine unabhängige Macht behandelt werde, was schlecht mit den Versicherungen der Freundschaft übereinstimme, die unlängst der Pforte von dem Schah zugekommen seyen.

Von der türkischen Grenze, 20. April. Aus Bucharest schreibt man, daß die Pforte auf die eifrige Verwendung des Fürsten Ghika, es diesem überlassen hat, die über den Obristen Campiniano ausgesprochene Strafe der Verbannung nach Philippopel nach Gutbefinden zu mildern oder zu ändern. — Demgemäß hat der Fürst dem Obristen ein unweit Bucharest gelegenes Kloster zum vorläufigen Aufenthaltsort angewiesen, wo er wohl kaum lange wird schmachten müssen. In Montenegro ist seit meinem letzten Berichte nichts von allgemeinem Interesse vorgefallen. Der Bladika fährt fort, sein Ansehen und seine Macht über das Volk immer mehr zu erweitern und zu befestigen, wobei ihm die russischen Unterstützungsgelder, die sich jährlich auf etliche und vierzigtausend Gulden belaufen, trefflich zu statten kommen. Ein Beweis, wie weit er es schon gebracht hat, ist erst kürzlich geliefert worden. Der Bladika ließ nemlich auf die Anzeige von der Ermordung eines Serdars die dieses Verbrechens Verdächtigen durch die von ihm eingeführte Schutzwache gleich verfolgen, dieselbe ergreifen und nach kurzem summarischen Verfahren, zwei davon ohne Weiteres erschießen, was er vor einem Jahre noch nicht hätte wagen dürfen, ohne sich der Familie und dem Stamme der Hingerichteten gegenüber der augenscheinlichsten Gefahr bloßzustellen. Die Grenzregierungs-Geschäfte geben ihren Gang fort, und sind vorzugsweise in so fern für die künftige Ruhe in diesen Gegenden von Wichtigkeit, als dadurch das Eigenthum beider Grenzbewohner gehörig regulirt und besonders ein Mißbrauch des Waidrechts von den unruhigen Nachbarn, wodurch häufig Zwiste entstanden, kaum mehr zu besorgen ist. — In allen türkischen Provinzen herrscht vollkommene Ruhe.

---

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 4. Mai 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 36 Mlt. Waizen . . | 10 | 30 | Mlt. Linsen . . . | — | — |
| 80 „ Korn . . . . | 6 | — | — „ Rübsamen . | — | — |
| — „ Gerste . . . | — | — | — „ Erbsen . . . | — | — |
| 590 „ Hafer . . | 3 | 15 | — „ Speizenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

69 Mlt. Waizen à 10 fl. 30 kr., 11 fl.
185 „ Korn à 6 fl., 7 fl. 20 kr.
769 „ Gerste à 6 fl. bis 6 fl. 50 kr.
1290 „ Hafer à 3 fl. 5 bis 3 fl. 30 kr.
26 „ Erbsen à 8 fl., 8 fl. 30 kr.

---

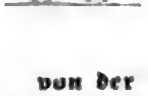
Frankfurt, 6. Mai. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 107¼; 4pCt. 101; 3pCt. 81¾; Bankactien 2188; 500 fl. Loose 145¾; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 355; Bad. 50 fl. Loose 109; Integr. 52 1/16; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Loose 70; 500 fl. Loose 80¾.

---

## Benachrichtigungen.


### Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

[1781] **Zehnter Aktien-Beitrag.**



Die Herren Aktieninhaber der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn werden, in Gemäßheit des §. 5 des Statuts, eingeladen, von dem Betrage ihrer Aktienberechtigung den zehnten Beitrag mit zehn Prozent an die Banquierhäuser:

**Wilhelm Cleff** in Düsseldorf,

oder

**von der Heydt-Kersten & Söhne** in Elberfeld,

bis zum fünfzehnten Juli dieses Jahres einzahlen und dabei die über die vorherigen Beiträge erhaltene Quittung wieder vorzulegen, um darunter die jetzt zu ertheilende Quittung ebenfalls auszufertigen.

Düsseldorf, den 4. Mai 1840.

Die Direction:
Quest. Dietz.

[784] **Abgedrungene Zurechtweisung.**

Obgleich schon seit längerer Zeit im Besitz des die untenstehende Rüge enthaltenden Blattes der Allg. Schw. Zeitung, wollte ich doch, um nicht in Persönlichkeiten zu verfallen, selbst auf die anmaßende Meßanzeige des Herrn Lichtenberg keinen direkten Gebrauch davon machen und begnügte mich, eine auf die Aussage der unterzeichneten Herren Professoren der Berner Universität gegründete Erklärung zu geben.

Da Herr Lichtenberg auf diese schonende Entgegnung sich erlaubte, öffentlich meine Erklärung als vom Brodneid diktirt zu bezeichnen, und sich überdem auf Zeugnisse stützte, welche er von der Menschenfreundlichkeit hiesiger geschätzter Aerzte als zu seinem Fortkommen nöthig zu erlangen wußte, und theilweise nur unter der Bedingung erhielt, hier keinen Gebrauch davon zu machen, so sehe ich mich genöthigt, um diese Lärmschlägereien in's rechte Licht zu stellen, und dem Publikum Gelegenheit zu geben, ein unpartheiisches Urtheil über derartige übertriebene Bekanntmachungen zu fällen, die ganze Erklärung der erwähnten Herren Professoren der Oeffentlichkeit zu übergeben. **G. Gallo.**

**An das Publikum.**

Die unterzeichneten Aerzte und Professoren an der hiesigen Universität finden sich durch das Inserat 43 in Nr. 95 des Berner Intelligenzblattes bewogen, im Interesse des Publikums folgende Bemerkungen zu veröffentlichen: I. Der sogenannte Optometer, eine alte Erfindung, ist ein Instrument, um ohne Mühe die Sehweite der Augen zu bestimmen. Kenner sind jedoch einverstanden, daß ein erfahrner Optiker dieses Instrument füglich entbehren kann. So machte z. B., der berühmte Optiker Magister Tauber in Leipzig, welcher selbst 1819 einen trefflichen Optometer erfunden hatte, nur selten von demselben Gebrauch. So machte ferner der auch hier vortheilhaft bekannte Ellenreich Bamberger von Zürich, welcher auch einen Optometer besitzt, von demselben keinen Gebrauch. II. Der vorzüglichste Optometer vermag nie mehr als die Sehweite der Augen und die dadurch bedingte Schärfe der erforderlichen Augengläser zu bestimmen. Ueber andere für das Heil der Augen nicht minder wichtige Eigenschaften, über die Qualität der Glasmasse und die Güte und Feinheit, womit dieselben geschliffen, vermag jenes Instrument nicht den mindesten Aufschluß zu geben. III. Mit Recht muß es Bedenken erregen, daß in dem oben erwähnten Inserat zwar glänzende Zeugnisse für die Trefflichkeit des Strampferi'schen Optometers, kein einziges aber für die Güte der Gläser seiner Besitzer beigebracht wird. Die Unterzeichneten halten es um so mehr für Pflicht, öffentlich auf diesen Gegenstand aufmerksam zu machen, als Bern in der Person des hier ansässigen Herrn Sigmund Mühlhäuser einen Optiker besitzt, welcher nach unser eignen Ueberzeugung sowohl durch die Güte seiner Gläser, als Geschicklichkeit in ihrer Anpassung, dem Publikum die nöthige Sicherheit gewährt.

Bern, den 29. November 1839. Dr. Demme, Prof. Dr. Linde. Dr. Fueter, Prof. Dr. Rau, Prof. Dr. G. Valentin, Prof. Dr. Isenschmid, Prof.

---

[787] **Rheinische Dampfschiffahrt.**

**Kölnische** **Gesellschaft.**

Die Dampfschiffe der **Kölnischen** Gesellschaft fahren, in Verbindung mit den Schiffen der Rotterdamer und der Amsterdamer Gesellschaften, zwischen

***Mannheim, Mainz, Köln, Düsseldorf, Rotterdam, Antwerpen, Amsterdam* und *London***

vom 15. dieses an zu den bekannten sehr billigen Preisen vorläufig wie folgt:

**Täglich dreimal** zwischen **Köln** und **Coblenz**, **zweimal** zwischen **Coblenz** und **Mannheim**, **viermal** zwischen **Bingen** und **Mainz** und **einmal** zwischen **Köln** und **Düsseldorf**.

Rheinaufwärts:

Von **Düsseldorf** nach **Köln** Abds. 10 Uhr.
„ **Köln** nach **Coblenz** . . Morg. 7 „
„ „ „ „ . . . „ 8½ „
„ „ „ „ . . Abds. 6 „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage . . . . . Morg. 6½ Uhr
„ **Coblenz** nach **Mainz** . „ 10 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** „ 6 „
„ „ „ „ Nachm. 3 „

Rheinabwärts:

Von **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage Morg. 6 Uhr.
„ „ nach **Mainz** Nachm. 3½ „
„ **Mainz** nach **Köln** . . Morg. 6½ „
„ „ „ „ „ 10½ „
„ **Coblenz** nach **Düsseldorf** „ 9 „
„ „ „ **Köln** . . . „ 11½ „
„ „ „ „ . . . Nachm. 3 „
„ **Köln** nach **Düsseldorf** „ 3 „

Localfahrt zwischen **Mainz** und **Bingen-Rüdesheim** zum **Anschluß an die Taunus-Eisenbahn**: Morgens 5½ Uhr und Mittags 1 Uhr von **Bingen** nach **Mainz** und Morgens 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr von **Mainz** nach **Bingen**.

Die Fahrt von **Köln** nach **Mannheim** kann demnach in **Einem Tage und Einer Nacht** und von **Mannheim** nach **Köln** in **Einem Tage** gemacht werden. Auf dem Postdepot zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effekten **kostenfrei** zu dem Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft zu bringen. Sobald der Wasserstand es erlaubt, werden die Fahrten nach Strasburg und Basel wieder eintreten.

Nähere Mittheilungen werden von den Conducteuren und auf sämmtlichen Agenturen auf das Bereitwilligste ertheilt.

**Köln**, am 18. April 1840.

**Die Direction.**

---

[745] Stuttgart. **(Bekanntmachung, die Anschaffung der Materialien zu den Post-Monturen betreffend.)**

Der in Nr. 94 und 103 dieses Blattes in der Annonce rubricirten Betreffs, d. d. 31. März d. J., bemerkte Termin zur Uebergabe der Material-Muster wird bis 1. Juli d. J. anmit verlängert.

Stuttgart, den 27. April 1840.

Post-Montur-Devot-Verwaltung.

[775] Hall, im königlich würtembergischen Jart-Kreis.

**Verkauf eines Schlosses und Schlossguts.**

Veranlaßt durch den jüngst erfolgten Tod meiner seel. Gattin, habe ich mich entschlossen, meinen Wohnsitz zu ändern, und in Folge davon einen Theil meiner Realitäten zu veräußern.

Demgemäß biete ich auch mein

Schloß und Schloß-Gut

**Horneck,**

sammt

**Zugehörungen,**

hiermit zum Kaufe an.

Dieses Schloß, ehemals Residenz der Hoch- und Deutschmeister, liegt in dem gesegnetsten Theile des würtembergischen Unterlandes, auf einem Hügel über dem Städtchen Gundelsheim, Ober-Amts Neckarsulm.

An seinem Fuße zieht die von Heilbronn nach Heidelberg, Würzburg u. s. w. führende Hauptstraße vorbei, und ein üppiges Wiesenthal scheidet jene von dem schiffbaren Neckar, dessen linkes Ufer wieder von den herrlichsten Wiesen begränzt wird, über welche hinweg das Auge in dem Anblick eines sanft abgedachten, von Städten, Dörfern und Schlössern besäeten Gebirges, eine neue Weide findet.

Die Bauart des Schlosses huldigt dem neuern Geschmack; seine Solidität aber möchte man fast unübertrefflich nennen.

Es enthält nicht weniger als etliche 40 Zimmer und Kabinette, eine große Wagen-Remise, einen gewölbten Pferdestall und 3 große Keller.

Dabei fehlt es nicht an vielen gewölbten Gemächern für Registraturen, Magazine und andere Zwecke tauglich.

Unter Dach sind große Speicher, und von 3 Treppen, welche in mehrerwähntem Schlosse sind, ist eine massiv (s. g. Schneckentreppe).

In 2 Höfen befinden sich 2 fließende Brunnen und ein Thurm, welcher eine Thürmerwohnung, Glocken und eine vortreffliche Uhr hat, verleiht dem Ganzen vollends ein äußerst imposantes Ansehen.

Umgeben ist das fragliche Schloß von einem theils zum Vergnügen, theils zum Nutzen angelegten Graben, und seine

**Zugehörungen**

sind:

1) Ein großes Bierbrauerei-Gebäude mit Wohnungen für die Arbeiter, mit einer nach den neuesten Grundsätzen eingerichteten Bierbrauerei u. Branntweinbrennerei, wobei die gewölbten Gähr- und Wachskeller, der große Bierkeller, und 2 große Gersten- und Malzböden kaum etwas zu wünschen übrig lassen.

   Vorzüglich zur Bierfabrikation geeignet ist das dabei befindliche Wasser, welches überall hin, wo man seiner bedarf, geleitet werden kann.

2) Gegenüber von diesem Gebäude wurde vor kurzer Zeit ein 450 Schuh langer Felsenkeller erbaut, zu welchem hinab eine 94 Tritte zählende Staffel führt.

3) Angebaut ist an diesen Keller eine gewölbte Stallung zu 18 Pferden, nebst Geschirr- und Futterkammer, auch Schlafgemach für die Dienerschaft.

4) In einem weiteren, neuerbauten Stalle finden 30 Stück Rindvieh Platz, und es enthält derselbe geräumige Futterböden.

5) Ein besonders stehendes Gebäude eignet sich zur Wohnung für einen etwaigen Verwalter und Domestiken.

   Endlich aber umgiebt

6) eine Fortsetzung des Schloßgrabens auch diese sämmtlichen Gebäude, und das Ganze ist durch Ein Portal schließbar.

An

**Grundstücken**

liegen theils unmittelbar um diese Gebäude herum, theils in deren Nähe, ungefähr

28 Morgen Baumgarten, mit etwas Gehölz,
4 Morgen Hopfenland,
2 Morgen Weinberge, und
7 Viertel Klee-Acker,

worunter der eigentliche, 4 Mrgn. große Schloßgarten, sehr beachtenswerth ist.

Einsicht kann mit jedem Tage von diesen Objekten genommen werden; weitere Auskunft aber ertheile ich auf Verlangen nicht nur selbst, sondern auch durch das öffentliche Bureau des Herrn Kammerrevisors Dibold in Stuttgart, so wie durch den Schloß-Gärtner Kroll auf dem Schlosse Horneck; indeß ich hier lediglich bemerke, daß ich nach Umständen auf eine Aufstreichsverhandlung verzichten und jedenfalls meine Bedingungen sehr billig stellen werde.

Hall, im Königl. Württ. Jart-Kreise.

Kaufmann
**Eberhard Friderich Sandel.**

[699]

# Bekanntmachung,

## die zwölfte Verloosung der vierprozentigen Staatsschuld betreffend.

Nachstehendes Verzeichniß enthält das Ergebniß der heute vorgenommenen **zwölften** Verloosung der zu vier vom Hundert verzinslichen Staatsschuld.

Die Einlösung der gezogenen Obligationen bei den einschlägigen Schulden-Tilgungs-Cassen beginnt

a) im Wege der Umwandlung in **neue** zu drei ein halb vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen mit dem Monate Juni,

b) im Wege der Baarzahlung mit 1. Juli.

Die vierprozentigen Zinsen werden in beiden Fällen bis zum 1. August vergütet; von da an aber hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf.

München, den 9. April 1840.

**Königliche Staatsschulden-Tilgungs-Commission.**
**Buchner.**

**Petzl**, Sekretär.

## Verzeichniss

**der gehobenen Serien und der darin enthaltenen Obligationen und Nummern.**

| Zahl | Serien. | Bezeichnung der hierin enthaltenen Obligationen. | Nummern. | | Zahl | Serien. | Bezeichnung der hierin enthaltenen Obligationen. | Nummern. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | XX | au porteur | 3801 | 4000 | 16 | CLIX | au porteur | 31601 | 31800 |
| 2 | XXXVIII | au porteur | 7401 | 7600 | 17 | CLXI | au porteur/auf Namen | 32001 | 32200 |
| 3 | XL | au porteur | 7801 | 8000 | | | | | |
| 4 | XLII | au porteur | 8201 | 8400 | 18 | CLXIII | auf Namen | 32401 | 32600 |
| 5 | LVI | au porteur/auf Namen | 11001 | 11200 | 19 | CLXXIII | au porteur/auf Namen | 34401 | 34600 |
| 6 | LVIII | au porteur | 11401 | 11600 | 20 | CLXXXI | auf Namen | 36001 | 36200 |
| 7 | LXVII | au porteur | 13201 | 13400 | 21 | CLXXXVII | au porteur | 37201 | 37400 |
| 8 | LXXIX | au porteur | 15601 | 15800 | 22 | CCV | au porteur | 40801 | 41000 |
| 9 | LXXXVII | au porteur/auf Namen | 17201 | 17400 | 23 | CCXV | auf Namen | 42801 | 43000 |
| | | | | | 24 | CCXXXIX | auf Namen | 47601 | 47800 |
| 10 | XCIX | au porteur | 19601 | 19800 | 25 | CCXL | auf Namen | 47801 | 48000 |
| 11 | CXIV | au porteur/auf Namen | 22601 | 22800 | 26 | CCXLII | auf Namen | 48201 | 48400 |
| | | | | | 27 | CCXLVII | au porteur | 49201 | 49400 |
| 12 | CXXIV | au porteur | 24601 | 24800 | 28 | CCLXII | auf Namen | 52201 | 52400 |
| 13 | CXXVI | au porteur | 25001 | 25200 | 29 | CCXCVII | au porteur/auf Namen | 59201 | 59400 |
| 14 | CXXXVIII | au porteur | 27401 | 27600 | | | | | |
| 15 | CXLIV | au porteur | 28801 | 28800 | 30 | CCXCVIII | au porteur/auf Namen | 59401 | 59600 |

**Anmerkung.** Die hier angeführten Nummern des Commissions-Catasters sind auf den Obligationen mit rother Dinte geschrieben.

---

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der **Königl. Bayerischen Hochlöblichen Staatsschulden-Tilgungs-Commission** benachrichtigen wir die Besitzer von den in derselben verzeichneten, am 1. August d. J. **rückzahlbaren vierprozentigen Bayerischen Obligationen**, daß solche, nach vierzehn Tage vorher geschehener Anmeldung, auch bei uns dahier jederzeit, zuzüglich der bis zum Erhebungstage daran haftenden Zinsen, eingezogen werden können und daß wir ferner die Umwandlung in 3½prozentige Obligationen bis zum 24. Juni d. J. besorgen werden.

Frankfurt a. M., den 20. April 1840.

**M. A. von Rothschild & Söhne.**

---

[785] Eine Mühle mit mehreren Gängen und hinreichendem Wasser versehen, drei Stunden von Frankfurt liegend, ist für **12,000** fl. zu verkaufen. Auf Verlangen kann auch Ackerland dazu gegeben werden.

Näheres bei Sensal **Schmelz** in Frankfurt a. M.

[762] **Bekanntmachung,**
das Landgräflich Hessische consolidirte Anlehen ad 675/m. fl. betreffend.

Bei der am Heutigen Statt gehabten Ziehung der am 15. August l. J. plangemäß einzulösenden Partial-Obligationen des Landgräflich Hessischen consolidirten Anlehens ad 675/m. fl. d. d. 1. Februar 1829 sind durch das Loos zur Rückzahlung bestimmt worden:

Lit. A. Nr. 92. 152. 168. 285. 384. 400. und 411.
„ B. „ 9. und 10.
„ C. „ 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. und 180.

Die Besitzer dieser Obligationen werden hiermit eingeladen, die respectiven Capitalbeträge nebst fälligen Zinien entweder bei der Landgräflich Hessischen Schulden Tilgungs-Kasse dahier oder bei dem Banquierhause der Freiherren **M. A. von Rothschild & Söhne** zu Frankfurt a. M. vom 1. bis 15. August nächstdin in Empfang zu nehmen, da von letzterem Tage an die Verzinsung aufhört.

Homburg, den 28. April 1840.

Landgräflich Hessische Schulden-Tilgungs-Commission.

**Heurich.**

vt. Staudesandt.

[770] **Bekanntmachung.**

Zu mehrerer Bequemlichkeit eines verehrlichen Publikums werden von heute an auf dem Bureau der Droschken-Anstalt Abonnements-Marken für das laufende Jahr gültig ausgegeben.

Auf diese Marken wird je nach Größe der Summe ein angemessener Nachlaß bewilligt, und ist auf dem obgenannten Bureau das Nähere zu erfragen, so wie auch daselbst jede Reclamation gegen die Droschkenkutscher angenommen wird und rasche Erledigung findet.

Frankfurt a. M., 1. Mai 1840.

**G. D. Keßler.**

## Der Wollmarkt zu Diez.

[783] Mit Hinweisung auf die Bekanntmachung in dem dießjährigen Landeskalender wird dem Handelspublikum wiederholt hiermit eröffnet:

„daß der dießjährige hiesige Wollmarkt „wegen des auf Donnerstag vor der Jo„hanniswoche fallenden Frohnleichnam„festes am darauf folgenden Freitag „den 19. Juni gehalten werden, daß „aber diese Verlegung bloß für das „Jahr 1840 stattfinden, und für die „Zukunft stets der Donnerstag vor „Johanni für den hiesigen Wollmarkt „bestimmt bleiben soll.

Diez, den 2. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

**Vietor.**

# Gerichtliche Bekanntmachungen.

[445] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an nachfolgende, in den Flur- und Lagerbüchern auf den Namen des hiesigen löblichen Armen- und Waisenhauses eingeschriebenen Güterstücke, nemlich:

| Gem. | Nr. | Ruth. | | Morg. | Ruth. | Sch. | Gr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 | 22 | Acker im Fischerfeld hinter den Dielarchen | 1 | — | 4 | 70 |
| 2 | „ | 62 | Anwender-Acker unweit der Rechneiwiese | 1 | — | 24 | 35 |
| 3 | „ | 93 | Acker am Hanauer Brückchen rechts der Chaussee | — | 3 | 26 | 77 |
| 4 | „ | 103 | Acker stößt auf die Metzgerwiese | 1 | 1 | 39 | 53 |
| 5 | „ | 110 | Acker gegen die Niederhofe, daselbst | 1 | 3 | 26 | 16 |
| 6 | „ | 137 | Acker rechts ganz nahe an der Hanauer Chaussee | 1 | 1 | 8 | 74 |
| 7 | „ | 157 | Acker nahe am Ende der Metzgerwiese | 1 | 1 | 26 | 29 |
| 8 | „ | 169 | Acker nahe an der Ackergerichtswiese | 7 | 3 | 26 | 18 |
| 9 | „ | 180 | Acker rechts der Chaussee gegen dem Vincent-Viertel über | 1 | — | 30 | 99 |
| 10 | „ | 204 | Acker rechter Hand, stößt auf die Chaussee | 3 | 3 | 10 | 65 |
| 11 | „ | 221 | Anwender-Acker gegen den Stadtacker und die Chaussee | — | 3 | — | 93 |
| 12 | „ | 222 | Anwender-Acker von Vorigem | 1 | 3 | 7 | 34 |
| 13 | „ | 244 | Anwender-Acker rechter Hand gegen die Chaussee | 1 | — | 31 | 80 |
| 14 | „ | 245 | Acker rechts, unweit der Chaussee | 2 | 2 | 19 | 11 |
| 15 | „ | 251 | Acker rechts, neben der Chaussee | — | 1 | 16 | 48 |
| 16 | „ | 256 | Anwender-Acker rechts nahe an der Hanauer Chaussee | 1 | 2 | 32 | 42 |
| 17 | „ | 274 | Acker, unweit den Niederhöfen | 1 | 3 | 5 | 30 |
| 18 | „ | 278 | Acker gegen die Jagdgränze zu, unweit Vorigem | 2 | — | 16 | 3 |
| 19 | „ | 291 | Acker links, stößt auf die Chaussee gegen Nr. 251 über | — | 3 | 24 | 37 |
| 20 | „ | 294 | Acker im Feldchen links der Chaussee, beimzu | 1 | — | — | 1 |
| 21 | „ | 320 | Acker diesseits dem Vincent-Viertel auf die Chaussee | 1 | 2 | 34 | 28 |
| 22 | 3 | 34 | Krautacker vor dem Allerheiligenthor mit Schl. | — | 2 | 39 | 95 |
| 23 | „ | 26 | Wingert linker Hand am Schützenhüttenweg | — | — | 35 | 94 |
| 24 | „ | 269 | Wingert, mit der Ecke auf Vorigem, auf den Weg | — | — | 30 | 9 |
| 25 | „ | 583 | Baumstück im Scheidswald, auf den Weg hinter der Landwehr | — | — | 26 | 66 |
| 26 | „ | 624 | Acker daselbst nahe am Bornheimer Fußpfad | — | 1 | — | 16 |
| 27 | 5 | 17 | Krautacker an der eisernen Hand | — | — | 26 | 14 |
| 28 | „ | 121 | Krautacker im Zeisel | — | — | 37 | 97 |
| 29 | 6 | 16 | Dreispitz-Acker v. H., längs neben der Friedberger Chaussee | 1 | 2 | 30 | 21 |
| 30 | „ | 21 | Acker linker Hand auf die Friedberger Chaussee | 2 | 1 | 8 | 46 |
| 31 | „ | 27 | Acker unter dem Köppelsbrünnchen | 2 | 1 | 33 | 54 |
| 32 | „ | 29 | Acker nahe bei Vorigem, daselbst | 4 | 2 | 36 | 63 |
| 33 | „ | 32 | Anwender-Acker von Vorigem | 1 | 2 | 19 | 92 |
| 34 | „ | 48 | Schlüssel-Acker ganz nahe am Köppelsbrünnchen | 2 | — | 38 | 6 |
| 35 | „ | 74 | Acker ober dem Köppelsbrünnchen | 1 | 3 | 29 | 79 |
| 36 | „ | 190 | Acker stößt auf die Zwerchlandwehr am Eckenheimer Fußpfad (worunter Weg 24 Ruth. 45 Schuh) | 11 | — | 2 | 51 |
| 37 | „ | 203 | Acker im mitten Friedberger Feld, zieht gegen die Zwerchlandwehr | — | 2 | 28 | 33 |
| 38 | „ | 215 | Acker zieht auf die Zwerchlandwehr über den Eckenheimer Pfad (worunter Weg 7 Ruth. 83 Schuh) | 1 | — | 20 | 98 |
| 39 | „ | 216 | Acker gegen die Warte zu neben Vorigem (worunter Weg 5 Ruth. 34 Schuh) | 1 | 1 | 7 | 8 |
| 40 | „ | 220 | Acker unweit Vorigem (worunter Weg 23 Ruth. 19 Schuh) | 3 | 2 | 17 | 37 |
| 41 | „ | 242 | Acker auf der Bornheimer Gränze am Gränzstein Nr. 1 | 2 | 3 | — | 50 |
| 42 | „ | 250 | Acker stößt auf die Landwehr an der Preunges.-Terminey | 1 | 1 | 17 | 38 |
| 43 | „ | 255 | Acker, unweit der Landwehr daselbst | 1 | — | 17 | 10 |
| 44 | 7 | 25 | Anw.-Acker im Knoblauchsfeld ober der von Holzhausenschen Oede | 4 | — | 11 | 10 |
| 45 | „ | 87 | Acker am Kühhornshof auf die Landwehr | — | 1 | 31 | 70 |
| 46 | „ | 93 | Anwender-Acker im Knoblauchsfeld unweit dem Kühhornshof | 1 | 1 | 13 | 99 |
| 47 | „ | 99 | Acker im mittleren Knoblauchsfeld | 1 | — | 19 | 46 |
| 48 | „ | 103 | Anwender-Acker ober der Oede am Schleifweg | 2 | 3 | — | 63 |
| 49 | „ | 116 | Acker unweit dem Kühhornshof | 1 | 2 | 5 | 77 |
| 50 | „ | 122 | Acker ganz nahe am Kühhornshof | 1 | 3 | 9 | 73 |
| 51 | „ | 134 | Acker rechts, unweit dem eisernen Schlag | — | 3 | 35 | 1 |
| 52 | „ | 141 | Schlüsselacker rechter Hand, neben der Eschersheimer Straße | 7 | — | 25 | 89 |
| 53 | „ | 145 | Acker v. H. unweit Vorigem und der Eschersheimer Straße | 1 | 2 | 33 | 86 |
| 54 | „ | 158 | Acker v. H., stößt auf die Eschersheimer Straße | 1 | 3 | 10 | 53 |
| 55 | „ | 164 | Acker im Knoblauchsfeld hinter der Holzhausenschen Oede | 1 | 2 | 39 | 5 |
| 56 | 8 | 2 | Acker längs der Landwehr am eisernen Schlag | 3 | 2 | 19 | 79 |
| 57 | „ | 7 | Acker beimzu Vorigem unweit demselben | 3 | 1 | 21 | 32 |
| 58 | „ | 29 | Acker im Affensteiner Feld auf den Weg | 2 | 3 | 15 | 23 |
| 59 | „ | 54* | Acker im Affensteiner Feld am Saubornn auf die Landwehr | 1 | — | 18 | 86 |
| 60 | „ | 65 | Acker daselbst diesseits dem Graben | 1 | 3 | 31 | 32 |
| 61 | „ | 76 | Acker hinter der Butterfuppe | 3 | 1 | 29 | 79 |
| 62 | „ | 80 | Schlüsselacker unweit Vorigem, daselbst | 1 | — | 25 | 38 |
| 63 | 9 | 193 | Krautacker linker Hand nahe am Judenweg | — | — | 32 | 48 |
| 64 | 11 | 344 | Acker im Lindau neben dem Gailsweg | 4 | 3 | 28 | 87 |
| 65 | „ | 345 | Acker neben Vorigem hält ohne Weg | 1 | 1 | 28 | 38 |
| 66 | 12 | 150 | Krautacker unter dem Taubenbrünnchen | 4 | — | 35 | 71 |
| 67 | 13 | 8 | Wiese am Gienheimer Steg links dem Weg | 2 | 2 | 21 | 15 |

| | Gewann | Nr. | | Ruthen | Schuh | Zoll | Quadrat-Schuh |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 68 | 13 | 10 | Kleeacker gegen die Landwehr nahe bei Vorigem | 3 | 1 | 14 | 92 |
| 69 | „ | 14 | Kleeacker nahe an der Landwehr unweit Vorigem | 2 | 1 | 1 | 20 |
| 70 | 14 | 7 | Acker, jetzt mit Gartenrecht und zehntfrei auf dem Sande gegen die Warte zu links auf die Chaussee | 6 | — | 30 | — |
| 71 | „ | 13 | Acker daselbst nahe am Kettenhof gegen den Weg nach Gienheim | 8 | — | 32 | 2 |
| 72 | „ | 32 | Acker neben der Landwehr an den Wiesen | 4 | 2 | 11 | 99 |
| 73 | 15 | 26 | Acker im Gallenfeld jenseits des Zimmerplatzes am Rüsterse | 3 | — | 30 | 96 |
| 74 | „ | 42 | Acker daselbst auf die Chaussee zu Nr. 105 der 16. Gewann | — | — | 33 | 82 |
| 75 | „ | 50 | Acker daselbst auf die Chaussee | — | 2 | 17 | 71 |
| 76 | „ | 66 | Acker rechts der Chaussee auf den Hellerhöfer Fußpfad | 1 | — | 32 | 29 |
| 77 | „ | 91 | Acker rechts, längs neben der Chaussee | 2 | — | 32 | 4 |
| 78 | „ | 106 | Acker nahe am Hellerhof, rechts demselben | 1 | 2 | 3 | 46 |
| 79 | „ | 57 | Acker unweit der Mainzer Chaussee | 2 | — | 21 | 91 |
| 80 | „ | 120 | Acker längs neben der Chaussee und der Steegiache | 3 | — | 1 | 58 |
| 81 | „ | 123 | Anwender-Acker auf die Landwehr im Lerchesberg | 2 | — | 9 | 83 |
| 82 | „ | 129 | Acker auf dem Lerchesberg | 8 | 1 | 27 | 37 |
| 83 | „ | 145 | Acker heimzu Vorigem daselbst | 5 | 1 | 31 | 88 |
| 84 | „ | 151 | Acker linker Hand stößt auf den Lerchesbergweg | 1 | 1 | 27 | 7 |
| 85 | „ | 165 | Acker auf dem Lerchesberg | 5 | — | 1 | 28 |
| 86 | „ | 173 | Acker nahe an der schwarzgoldnen Laag | 4 | 2 | 18 | 2 |
| 87 | „ | 174 | Acker neben Vorigem heimzu | 2 | 1 | 25 | 64 |
| 88 | „ | 178 | Acker hinter den Kettenhöfen | 2 | — | 24 | 38 |
| 89 | „ | 189 | Doppelter Schlüsselacker nahe hinter den Kettenhöfen | 7 | 2 | 16 | 12 |
| 90 | „ | 192 | Acker hinter dem Kettenhof gegen den Rüster See | 1 | — | 24 | 30 |
| 91 | „ | 212 | Acker in der schwarzgoldnen Laage an dem Graben | — | 3 | — | 84 |
| 92 | „ | 215 | Acker gegen die Landwehr zu, daselbst | 2 | 3 | 9 | 53 |
| 93 | „ | 216 | Acker neben Vorigem, daselbst | 3 | — | 8 | 89 |
| 94 | „ | 221 | Acker gegen die Landwehr daselbst | 2 | 6 | 7 | 66 |
| 95 | 16 | 30 | Acker stößt auf die Chaussee dem Rabenstein über | 2 | 2 | 25 | 7 |
| 96 | „ | 82 | Acker zwischen den Gärten und dem Gericht | 1 | 1 | 1 | 76 |
| 97 | „ | 90 | Acker ober dem Gericht | 1 | 1 | 15 | 39 |
| 98 | „ | 97 | Acker heimzu Vorigem daselbst | 1 | 3 | 39 | 69 |
| 99 | „ | 105 | Acker ober dem Gericht auf die Mainzer Chaussee | — | 2 | 11 | 1 |
| 100 | „ | 110 | Acker ober Vorigem stößt auf die Chaussee | 1 | 1 | 7 | 12 |
| 101 | „ | 133 | Anw.-Acker rechter Hand dem Gutleuthofer Fahrweg | 3 | 2 | 15 | 44 |
| 102 | „ | 135 | Acker an dem vor Wiesenhütt'schen Hof | 1 | — | 11 | 17 |
| 103 | „ | 154 | Zehntfreier Acker, der Schützenacker genannt | 1 | — | 7 | 13 |
| 104 | „ | 155 | Acker neben Vorigem nahe am Gutleuthofer Mittelweg | 3 | 1 | 4 | 61 |
| 105 | „ | 178 | Acker unweit der Mainzer Chaussee | 1 | 2 | 38 | 59 |
| 106 | „ | 188 | Acker über den Gutleuthofer Mittelweg nahe an der Chaussee | 3 | 3 | 20 | 53 |
| 107 | „ | 193 | Dreispitzacker linker Hand längs neben der Chaussee | — | 2 | 18 | 58 |
| 108 | „ | 201 | Schlüsselacker nahe an der Chaussee und dem Hellerhöfer Baumstück | 4 | 2 | 17 | 38 |
| 109 | „ | 205 | Acker unweit dem Hellerhöfer Baumstück | 1 | — | 33 | 58 |
| 110 | „ | 207 | Acker zieht über den Gutleuthofer Mittelweg | 1 | — | 18 | 36 |
| 111 | „ | 209 | Acker unweit Vorigem über den Gutleuthofer Pfad | 2 | 3 | 29 | 53 |
| 112 | „ | 213 | Acker gegen den Main zu, daselbst unweit dem Vorigen | 1 | 1 | 17 | 78 |
| 113 | „ | 217 | Anw.-Acker stößt auf Vorigen | 2 | — | 1 | 50 |
| 114 | „ | 223 | Acker stößt auf Vorigen | 2 | — | 1 | 28 |
| 115 | „ | 234 | Acker ober der Ruhbank auf den Gutleuthofer Weg | 2 | 3 | 5 | 13 |
| 116 | „ | 235 | Acker stößt auf Vorigen neben dem Oberstrichter Acker | 6 | 2 | 26 | 59 |
| 117 | „ | 252 | Acker stößt auf die Pfingstweide | — | 2 | 24 | 86 |
| 118 | „ | 258 | Acker unweit Vorigem daselbst | — | 3 | 9 | 82 |
| 119 | „ | 311 | Acker über den Gutleuthofer Fußpfad nahe am Hof | 2 | 1 | 15 | 71 |
| 120 | „ | 323 | Acker stößt auf das Hellerhöfer Baumstück | 2 | 3 | 25 | 92 |
| 121 | 17 | 28 | Acker hinter dem Gutleuthof an der Hallkaut | 2 | 1 | 38 | 46 |
| 122 | „ | 30 | Acker heimzu, nahe beim Vorigen | 1 | 2 | 10 | 43 |
| 123 | 18 | 12 | Acker hinter der Gallenwarte rechts nahe an der Chaussee | 3 | 3 | 34 | 45 |
| 124 | „ | 14 | Acker nahe beim Vorigen daselbst | 2 | — | 3 | 10 |
| 125 | „ | 27 | Acker unweit Vorigem daselbst | 2 | 3 | 9 | 85 |
| 126 | „ | 30 | Acker nahe beim Vorigen und der Landwehr | 3 | 3 | 23 | 6 |
| 127 | „ | 47 | Anwender-Acker rechts dem Rebstöcker Weg nahe am Wald | 5 | — | 20 | 4 |
| 128 | „ | 50 | Acker stößt auf Vorigen und zieht über den Rebstöcker Weg | 7 | — | 8 | 69 |
| 129 | „ | 54 | Acker stößt auf den Rebstöcker Weg | 6 | — | 26 | 18 |
| 130 | „ | 73 | Acker nahe am Rebstöcker neuen Weg | 4 | 1 | 7 | 90 |
| 131 | 1 | 219 | Acker zwischen dem Ackergerichtsacker und Hanauer Chaussee | 1 | — | 32 | 86 |
| 132 | 15 | 136 | Acker auf dem Lerchesberg | 3 | — | 28 | 14 |

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden auf Antrag des besagten löblichen Armen- und Waisenhauses edictaliter hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen zwei Monaten bei unterzeichnetem Gericht so gewiß geltend zu machen, als ansonsten die fraglichen Güterstücke in den Transcriptionsbüchern auf das hiesige Armen- und Waisenhaus eingetragen werden sollen.

Frankfurt, den 9. März 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[599] **Verlorene Schuldurkunden.**

Die Gemeinde Flörsheim lieh

1) aus dem Kirchenfonds allda:

| | | |
|---|---|---|
| den 11. Januar 1802 | 316 fl. | 40 kr. |
| den 22. Mai 1802 | 136 „ | — „ |
| den 29. November 1802 | 70 „ | — „ |
| den 5. Mai 1809 | 750 „ | — „ |

2) aus dem Frühmessereifonds daselbst:

| | | |
|---|---|---|
| den 3. November 1792 | 20 fl. | 30 kr. |
| den 24. September 1793 | 33 „ | — „ |
| ferner in 1795 | 263 „ | — „ |
| und | 31 „ | — „ |
| Summa | 347 fl. | 30 kr. |

über welch letztere Summe von 347 fl. 30 kr. in 1835 ein Schuldschein ausgestellt worden.

Diese Kapitalien wurden bereits zurückbezahlt; da indessen die darüber ausgestellten Schuldscheine verloren gegangen sind, so werden die etwaigen Besitzer derselben oder alle diejenigen, welche Ansprüche an jene Kapitalien formiren wollen, aufgefordert, solche so gewiß bis zum

30. Mai d. J.,

dahier geltend zu machen, als sie sonsten derselben für verlustig und die Schuldscheine für erloschen erklärt werden, ohne daß eine deßfallsige weitere Bekanntmachung erfolgt.

Hochheim, den 6. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Grüsing.

[629] Nachdem in Folge Ermächtigung des Herz. Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen vom 21. März l. J. ad Nr. 1877 Johann Philipp Heller von Nordenstadt wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt, und ihm nach Decret vom Heutigen in der Person des Johann Heinrich Schlecker Jr von Nordenstadt ein verwaltender Vormund bestellt worden ist, so wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle Geschäfte, welche ohne ausdrückliche Zustimmung des Curators von nun an mit dem gedachten Johann Philipp Heller eingegangen werden, ohne alle rechtliche Wirkung sind.

Hochheim, den 9. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Grüsing.

[655] **Bekanntmachung.**

Die von der Gemeinde Gutenacker, Herz. Amts Nassau, über die von derselben übernommenen althessischen Landesschuld, unterm 3. September 1835 sub Nr. 3 und 13 über 300 fl. im Ganzen ausgestellten, auf den Inhaber lautenden Schuldscheine werden hierdurch mit dem Bemerken zur Rückzahlung aufgekündigt, daß der Zinsenlauf nach Ablauf des vorschriftsmäßigen vierteljährigen Aufkündigungstermins aufhört. — Es wird dieß mit dem Anfügen zur Kenntniß der unbekannten Besitzer dieser Schuldscheine gebracht, daß die Ablage dieser 300 fl. Capitalien auch schon früher, vom 15. Mai l. J. an, und zu jeder Zeit bei der schuldenden Gemeinde-Casse erfolgen kann, wenn von der bedungenen vierteljährigen Aufkündigungsfrist hinsichtlich der Stückzinsberechnung ganz oder wenigstens theilweise abstrahirt werden will.

Nassau, den 9. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Sachs.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nr. 127.) 7. Mai 1840.

## Deutschland.

**München**, 2. Mai. (Fränk. Cour.) Se. Excell. der Hr. Minister des Innern, v. Abel, wird dieses Jahr ebenfalls, wie in früheren Jahren, eine Erholungsreise nach Meran in Tyrol antreten.

**Hersfeld**, 30. April. (Hessenb.) Nachstehend berichten wir die uns von zuverlässiger Hand mitgetheilte Geschichte eines Betruges, der, Dank sey es der weisen Vorsicht unserer Behörden, nur ein beabsichtigter geblieben ist. Am 27. d. M. erhält Hr. Oberrentmeister Hampe hierselbst ein Rescript vom 24. d. M., wodurch „kurf. Oberfinanzkammer, auf den Grund eines Beschlusses kurf. Finanzministeriums, denselben anweist, dem Ministerialsecretär A. die Summe von 2000 Thalern gegen Quittung auszuzahlen, und solche einstweilen unter den Werthpapieren zu liquidiren." Eine genaue Betrachtung der Unterschriften und Vergleichung derselben mit früheren, sowie der Umstand, daß bereits höhere Rescriptnummern, als die fragliche, früher eingegangen waren, erregt jedoch sehr bald den Verdacht, daß die Schriftzüge nachgemacht seyen, und man sendet schon am 28. jenes Rescript unter Anführung der Zweifel gegen die Echtheit desselben kurf. Oberfinanzkammer zurück. An eben diesem Tage läuft aber auch bei Hrn. O. R. H. ein Privatschreiben des „Ministerialsecretärs A." ein, in welchem dieser unter Bezug auf oben erwähntes Rescript und unter Angabe der Art und Weise der Verwendung und der demnächstigen Verrechnung jener Summe für den folgenden Tag, als den seiner Durchreise, in Gold oder sonstigen harten Münzsorten bereit zu halten ersucht. Wirklich erhält auch Hr O. R. H. am 29. Abends aus einem hiesigen Gasthof einen Brief, in welchem der „Ministerialsecretär A." sein nicht persönliches Erscheinen mit Unwohlseyn entschuldigend, unter Anlegung des in dem O.-F.-K.-Beschlusse erwähnten Ministerialbeschlusses und einer über den Betrag von 2000 Thlrn. lautenden Quittung um Uebersendung des Betrags durch den Ueberbringer (einen Kellner des Gasthofes) bittet. Hr. H. lehnt jedoch in der Erwartung höherer Verfügung die Zahlung einstweilen mit der Weisung ab, daß ein solcher Betrag gegenwärtig nicht in Casse sey. Wie gut diese Vorsicht war, zeigte sich auch schon am folgenden Morgen, an welchem Hr. Hülfsprobator F. von Kassel, der in höherem Auftrage mit Extrapost ankam, die Nachricht bringt, daß die fragliche Kammerverfügung falsch sey und man bereits Kenntniß vom Gelangen ähnlicher Rescripte an die Rentereien Niederaula und Mackenzell habe. Aus der Handschrift im Fremdenbuche des Gasthauses erkennt Hr. F. auch alsbald in dem vorgeblichen Ministerialsecretär A. den vormaligen Hülfsprobator W., der sich indessen, nachdem er kaum die Ankunft des Hrn. F. bemerkt, unter dem Vorwande, die Stadt zu besehen, gen Niederaula, wie man bald erfuhr, aus dem Staube gemacht hatte, von wo er Mittags unter Bedeckung von Gensd'armen, die ihm nachgesendet waren, hierher zurückgebracht wurde. Am Morgen hatte W. bereits einen Expressen an die dortige Renterei gesandt, um die von ihm auf gleiche Weise, wie bei der hiesigen Renterei, angewiesenen 1000 Thaler holen zu lassen, deren Verabfolgung aber verweigert worden war, weil der dasige Rentbeamte, um sich zuvor von der Aechtheit des Ministerialsecretärs zu überzeugen, selbst den Betrag hierher bringen zu wollen, erklärte. Wirklich traf Hr. R.-M. Hbg. gleich nach Einbringung W's mit der Summe hier ein, die jedoch unter den bewandten Umständen in den Händen des Berechtigten blieb. W., der früher schon wegen Betrügerei Strafe erlitten, wird auch dießmal der verdienten Strafe nicht entgehen.

**Darmstadt**, 6. Mai. Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland haben bei Gelegenheit Höchstihrer Verlobung dem großh. Minister des Innern die Summe von 1000 Ducaten für die Armen der Stadt Darmstadt zustellen zu lassen geruht.

## Schweiz.

**Freiburg.** Aus Murten vernimmt man die traurige Kunde, daß Hr. Chaillet Sohn sich erschossen habe; Ursache seines Lebensüberdrusses soll nach Einigen seine Kränklichkeit, nach Andern der Tod einer Geliebten gewesen seyn. Hr. Chaillet ist Sohn des im ganzen Canton Freiburg von allen Parteien hoch geachteten Hrn. Präsidenten Chaillet, der auch mit der Redaction eines neuen Gesetzbuchs beauftragt ist. Er selbst war im October 1838 und im Jahr 1839 zweiter Gesandter seines Standes auf der Tagsatzung. Seiner politischen Ansicht nach harmonirte er mit den gemäßigten Conservativen, durch vielseitige Kenntnisse und einen liebenswürdigen Charakter hatte er sich die Liebe Aller, die ihn kannten, erworben.

## Niederlande.

**Haag**, 3. Mai. (Köln. Ztg.) Die Sprache unserer Tagblätter wird täglich heftiger; die der „Arnhemschen Courant" ist schwach gegen die Heftigkeit der friesischen und groningenschen Blätter, welche statt Organe (Tolken) wohl Dolche (Dolken) der Freiheit werden könnten, wenn nicht die Mehrheit der Nation noch ruhiger dächte. Die „Arnhemsche Courant" behauptet, daß die Umstände, worin wir uns befinden, kräftigere Arme an dem Staatsruder erfordern, als die gegenwärtigen; daß die Regierung daher rathlos sey und auch die Kammer als zu lau und getheilt kein Vertrauen verdiene. Hierin weicht das „Handelsblatt" ab, das mit mehr Kraft, als seit langer Zeit, über Grundgesetz und Finanzen spricht; dieses Blatt hat wohl Vertrauen in die Kammer, und hofft, daß die Regierung endlich einsehe, daß es Zeit werde, den gerechten Forderungen der Nation, die durch ihre Vertreter geäußert worden, Gehör zu geben. Es tadelt denn auch aufs höchste die letzten Antworten der Regierung in Betreff des Grundgesetzes; es kann nicht begreifen, wie Minister, die, jeder für sich allein, so viele Beweise von Fähigkeit und Vaterlandsliebe gegeben haben, solch eine Antwort der Kammer vorlegen dürften; eine Antwort, voll Dunkelheit, Inconsequenzen und Verachtung der gegenwärtigen Bedürfnisse. Wie stark die Presse sich auch darüber ausläßt, sie ist der bloße Ausdruck der öffentlichen Meinung. Möchte die Regierung doch hievon überzeugt seyn. Man will wirklich wissen, daß sie es für rathsam hält, einiger Maßen ihr System zu verändern. — Die zweite Kammer wird, wie man versichert, sich am 6. d. M. wieder versammeln. Die Centralabtheilung wird alsdann wahrscheinlich ihren Bericht über die Entwürfe der Budgetsgesetze vorlegen. Dieser Bericht soll merkwürdige und belangreiche Urkunden über die finanziellen Angelegenheiten

des Landes enthalten. Wie es scheint, ist die Regierung in der Versammlung der Centralabtheilung von der Nothwendigkeit überzeugt worden, dem Verlangen der Kammer so viel möglich Genüge zu leisten. Wie dem auch sey, man versichert, daß auf den Bericht der Centralabtheilung eine bestimmte und unwiederrufliche Erklärung des Königs folgen werde, des wesentlichen Inhalts, daß die Zeit jetzt zu weit vorgerückt sey, um vor dem 1. Juli die sämmtlichen Ersparungen einzuführen, die jetzt verlangt werden, und daß die Regierung sich auch in der Unmöglichkeit befinde, in diesem Augenblick die Uebersicht des finanziellen Zustandes so darzulegen, wie dieß durch die Kammer verlangt werde; daß jedoch Se. Maj. sich verpflichte, daß das Eine und das Andere ohne fernern Aufschub bei der Vorlegung der Budgets für 1841 im nächsten October statt finden solle. Es scheint wohl einige Mitglieder zu geben, die mit der ministeriellen Partei halten, auf solche königl. Versprechungen bauen und das Budget dieses Jahres votiren werden. Man sieht den Berathungen über den Gesetzentwurf gegen das Ende der Woche entgegen.

— (Amst. Handelsbl.) Die Regierung, sehend, daß die Kammer, wenn nicht neue Bürgschaften ihre Meinung verändern, beschlossen hat, das Budget zu verwerfen, hat heute den Finanzminister in die Centralabtheilung gesandt, der dort folgende Note überreicht hat: „Im Namen des Königs wird, in der Unterstellung, daß durch die Feststellung des gegenwärtigen Budgets dazu die nöthige Zeit und Gelegenheit gelassen wird, die Versicherung gegeben, daß, bei Gelegenheit der Erörterung der Finanzgesetze für 1841, den Generalstaaten der Stand und der Zustand aller Geldangelegenheiten des Landes, ohne Ausnahme, so wie aller Ausgaben und Einkünfte, so wie dieselben mit Wahrnehmung der möglich größten Ersparung und Verbesserung der Mittel für dauerhaft erachtet werden können, offen gelegt werden soll, mit der Voraussicht, daß die Mittel die Ausgaben werden decken können, ohne daß es nöthig seyn werde, für die Folge wieder zu Negociationen oder Geldanleihen seine Zuflucht zu nehmen." Diese Note ist heute durch den Hrn. Van Gennep der Centralabtheilung mitgetheilt worden. Auf die Frage dieser Abtheilung, ob dieser Bürgschaft für die Zukunft auch jene der ministeriellen Verantwortlichkeit, ohne welche alle übrigen der Kammer ungenügend erschienen, werde beigefügt werden, hat er geantwortet, daß er davon gar nichts wisse, um so mehr, da er das Portefeuille des Finanzdepartements unter der ausdrücklichen Bedingung angenommen habe, daß er allem, was die Revision des Grundgesetzes betreffe, ganz fremd bleibe. Uebrigens hat Hr. Van Gennep noch bemerkt, daß auch seine Eigenschaft als Mitglied der ersten Kammer ihm verbiete, über diesen Gegenstand mit der Centralabtheilung der zweiten Kammer einige Rücksprache zu nehmen.

Amsterdam, 4. Mai. 2½pCt. Integr. 52⅞. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kansb. 23⅞. — 4½pCt. Synd. 91⅞. — 3½pCt. 75⅛. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 27⅞. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅞. — Cert. —

## Belgien.

Brüssel, 3. Mai. Der König wird bis zum 5. d. M. von Paris zurückerwartet.

— Der Hr. Graf von Seckendorf, königl. preußischer Gesandter bei der belgischen Regierung, ist mit Urlaub nach Berlin abgereist.

— Man sagt, der Ministerrath habe sich gestern mit den Grundlagen der zur Fortsetzung der Eisenbahnarbeiten nöthigen Anleihe beschäftigt.

— General Lecharlier hat an die Repräsentantenkammer eine Denkschrift gerichtet, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: „Ich war zu Anfang der Revolution commandirender Major der belgischen Legion von London; dieses Corps wurde später jenes, das unter dem Namen: Tirailleurs der Maas bekannt ist. Ganz Belgien schenkte dem Benehmen dieser tapfern Freiwilligen in den Gefechten vom Monat August 1831 Beifall. Die Regierung und die Kammern haben es ohne Zweifel nicht vergessen. Später wurde ich als, ein Bataillon der Bürgergarde commandirender, Major angestellt. In dieser Stellung warf die belgische Regierung ihren Blick auf mich, um mir die eben so ehrenvolle, als schwierige Mission zu übertragen, ein National-Truppencorps nach Portugal zu führen, um zur Befreiung eines unter ein Zepter von Eisen gebeugten und der Sympathie des wiedergebornen Belgiens würdigen Landes mitzuwirken. Die Regierung beeilte sich bei der Rückkehr der HH. Offiziere dieses Corps, ihre loyalen und wichtigen Dienste anzuerkennen; sie wurden, obgleich sie abgedankt hatten, durch den Kriegsminister in Belgien bei der Armee, mit Beibehaltung ihrer Anciennität, wieder angestellt. Ich allein, meine Herren, war eine Ausnahme von dieser Maßregel. Da ich nie meine Abdankung gefordert hatte, mußte ich glauben, und ich bin noch überzeugt, daß ich keinen einzigen Augenblick aufgehört habe, zur belgischen Armee zu gehören; denn wenn ich mich augenblicklich im Solde Portugals befunden habe, so geschah dieß nur mit der Bewilligung der belgischen Regierung, die geruht hat, mir diese Mission zu übertragen, wie dieß die Note des Hrn. Generals Nypels, damaligen Chefs des Personals, beweist. Getäuscht in meinen Hoffnungen, und nachdem ich lange Zeit Geduld gehabt, habe ich geglaubt, meine Zuflucht zu Ihnen, meine Herren, nehmen zu müssen, damit Sie geruhen, meine Stellung in der Armee ordnen zu lassen."

## Frankreich.

Bayonne, 29. April. Gestern Nachmittag ist Ibarzabal, Erobrist des 13. Bataillons von Biscaya, hier verhaftet worden. Dieser Offizier, vormals Priester, hatte in den Provinzen einen nicht unbedeutenden Einfluß, den er eben so sehr seiner Bravour, als der Achtung verdankte, deren sich seine Familie im Lande erfreute. Den ernsten Ereignissen gegenüber, die sich in Spanien vorzubereiten scheinen, ist diese Verhaftung von großem Einfluß. (Mem. Bordelais.)

## Spanien.

Sarragossa, 25. April. „El Correo Nacional" enthält folgende Privatmittheilung: „Das Gerücht geht, und ich halte es nicht für grundlos, daß die Deputirten dieser Provinz sich zurückziehen wollen, und daß man zu den unglücklichen und zerrüttenden Aufwiegelungen schreiten will, die hier vor einigen Jahren stattgefunden haben. Diese Nachricht ist mir von einer Person geworden, die in der Lage ist, Alles zu wissen, was vorgeht, und die, obschon Freund des Fortschrittes, die unglücklichen Folgen nicht in Abrede stellt, die diese gewaltsamen Momente haben können."

— Das „Eco de l'Aragon" vom 28. enthält das Siegesbulletin (siehe die neuesten Nachrichten in der gestrigen O. P. A. Z.) van Halens, datirt aus dem Hauptquartier San-Pedro-de-Padulles, den 25. Van Halen meldet, er habe sich aller von den Carlisten besetzten Positionen von Pera-Tamps bis jenseits Berz bemächtigt. Die Truppen der Königin haben nur wenig Leute verloren, aber der Tod des Generals Aspiroz wird bestätigt. Das Fort Montan, im Königreich Valencia, hat sich den Truppen der Königin am 22. d. M. ergeben.

— Morella und Cantavieja werden gleichzeitig angegriffen werden: jenes von Espartero, dieses von dem General Aperbe.

## Großbritannien.

London, 2. Mai. Das Bankett, welches Hr. Guizot zu Ehren des Namenstages Sr. M. des Königs von Frankreich veranstaltet, fand gestern in Manchesterhouse statt. Gegenwärtig waren Baron Cetto, Graf Björnstjerna, Ge-

neral Alava, Lord Holland, Baron Brunnow, Nouri Effendi und Gesandtschaftssecretär, Fürst Maurocordato, Baron Neumann, Baron v. Bülow, Baron Moncorvo, Marquis von Lansdowne, Earl von Clarendon, Graf Mandelsloh, Baron Münchhausen, Hr. Gersdorff, Graf Pollon, der Herzog von Wellington, Lord Palmerston, Lord Melbourne, Lord John Russell u. s. w. Die Zahl der Gäste belief sich beinahe auf tausend. Alles strahlte in Luxus und Ordenszeichen. Bald nach 8 Uhr wurde das Diner servirt. Die ganze Fronte des Gebäudes war erleuchtet.

— (K.Z.) Der Dubliner Correspondent des „Morning-Chronicle" entwirft folgende lebhafte Schilderung von der allgemeinen Aufregung durch ganz Irland gegen die Stanley-Bill: Sogar während des verhängnißvollen Kampfes für die Katholikenemancipation, und der noch mehr aufgeregten Zeit, wo das Reformcabinet den entschiedenen Ausdruck der Volksstimme zu seiner Aufrechthaltung erforderte, sah ich nie eine so gemeinsame, ernstliche und nationale Kundgebung der stets wachsenden Macht, Reichthümer und Intelligenz der eng vereinigten liberalen Partei in diesem Lande. Die Tories werden bald entdecken, daß Lord Stanley der böse Genius ihrer Partei ist. Die irischen Reformer haben bereits gefunden, daß sein Name das beste Losungswort für die Entwickelung ihrer Riesenstärke ist. Drei Provinzversammlungen für Leinster, Ulster und Connaugh sind schon auf die nächsten Tage anberaumt; die Aufforderung für die Provinz Munster wird unverzüglich ergehen. Unter den Unterzeichnern der Einladung zur Versammlung für Ulster sind die Lords Claremont, Gosford, Leitrim, Clemens, Graf Salis, Oberst Gaultfield und eine Menge der achtbarsten Männer, Protestanten, Presbyterianer und Katholiken. Lord Gosford wird wegen schwerer Krankheit des Lord Charlemont den Vorsitz führen. Die Einladung von Leinster zählt 500 Namen, Lord Brabazon oben an, und umfaßt alle Hauptreformer der Provinz; eben so die Einladung für Connaugh, wo Lord French oben an steht. Nie sah man, was Reichthum, Stand und Fähigkeit der Unterzeichner betrifft, solche Einladungen. Auch die Grafschaften versammeln sich in ihren besondern Localitäten, und die Versammlungen der Städte und Kirchsprengel dauern fort. Kurz, das ganze Land ist durch die schändliche Bill des abtrünnigen Reformers Stanley in Bewegung gesetzt, und convulsivisch aufgeregt worden. Dublin ist natürlich bei diesem Kampfe besonders thätig. In der am 25. stattgehabten Versammlung des Generalvereins wurde auf O'Connell's Antrag der Beschluß angenommen: Es ist die Ansicht dieser Versammlung, daß Gerechtigkeit für Irland einzig durch Herstellung seines einheimischen Parlaments zu erlangen ist.

## Afrika.

Algier, 24. April. Der Marschall Valée hat an jenen Stämmen, die beschuldigt waren, die Heerden des Maison-Carrée entführt zu haben, Rache geübt; während der Nacht vom 18.—19. unternahm er mit einer Colonne von 4000 Mann einen Einfall in die Besitzungen derselben und raubte ihnen einige 1000 Ochsen und 2—3000 Schaafe.

---

## Benachrichtigungen.

[692] Die Erben des verlebten Mathias Jung dahier, lassen Samstag den 16. Mai d. J. Vormittags, gleich nach beendigter Weinversteigerung des Herrn Peter Joseph Jett in dessen Behausung, ihre selbst gezogenen, gut und rein erhaltenen, in den vorzüglichsten Lagen der Gemarkung Rüdesheim erbhofteten

2 Stück 1834r Wein

abtheilungsbalber öffentlich versteigern. Die Proben werden den Tag zuvor an den Fässern, sowie auch während der Versteigerung gegeben.

Rüdesheim am 17. April 1840.

Herz. Nass. Landoberschultheißerei.

Linz.

---

[715] Die Wittwe des Schuhmachermeisters Benedict Gottlob Hausmann, Christiane, geb. Kalb, von hier hat mit Verzichtleistung auf ihr Nießbrauchsrecht Namens ihrer minderjährigen Tochter Wilhelmine Ernestine die Verlassenschaft des genannten ꝛc. Hausmann unter der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten. Zur Feststellung des Inventars wird deßhalb Termin auf

den 29. Mai d. J., Vormitt. 10 Uhr,

angesetzt, in welchem die Gläubiger ihre Forderungen anzumelden haben. Zugleich soll im Falle der Ueberschuldung die Güte versucht, die bekannten nicht erschienenen Gläubiger der Mehrzahl der erschienenen beipflichtend, die nicht erschienenen aber von diesem Verfahren ausgeschlossen werden.

Hanau, den 18. April 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.
vt. Beschor.

---

[559] ## Edictalladung.

Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde:

I. auf nachfolgende, in hiesiger Stadt gelegene, in den Transcriptionsbüchern gegenwärtig noch auf keinen Namen eingetragene Gebäulichkeiten:
   1) eine Behausung auf der Allerheiligengasse Lit. B. Nr. 173 sammt Neben- und Hintergebäulichkeiten und daran stoßenden Garten,
   2) ein Seitenbau Lit. B. Nr. 170. 171. 172. im Stumpfengäßchen,
   3) ein Wohnhaus Lit. B. Nr. 188 nebst Gärtchen am Riesen, und
   4) ein Wohnhaus Lit. B. Nr. 161 in der Rittergasse;

   sodann

II. auf nachfolgende in hiesiger Gemarkung gelegene, in den hiesigen Lagerbüchern auf den Namen des Herrn Georg Justinian von Holzhausen, jedoch ohne Angabe eines Erwerbtitels eingetragene Güterstücke, nemlich:

| Gew. | Nr. | | Ruthen | Schuh | Zoll |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 15 | 33 | Anwender-Acker im Gallenfeld auf die Mainzer Chaussee | 4 | — | 20 | 32 |
| 2 | „ | 92 | Acker längs neben der Chaussee auf den Wolfssee | 4 | — | 37 | 15 |
| 3 | „ | 96 | Baumstück auf den Wolfssee am Hellerhof (worunter Weg) | 11 | — | 12 | 55 |
| | „ | | | — | 2 | 36 | — |
| 4 | „ | 97 | der Wolfssee an dem Hellerhof (Neubruch) | 3 | 3 | 4 | 62 |
| 5 | „ | 98 | Baumstück, zehntfrei, an der Gallenwarthe und Hellerhof (incl. des Wegs an die Landwehr) | 20 | 1 | 7 | 12 |
| 6 | „ | 99 | Hofraithe, der Hellerhof genannt, hält innerhalb der Mauer | 3 | 3 | 4 | 95 |
| 7 | „ | 100 | Wüstung neben dem Hellerhof und Landwehr | 1 | 2 | 1 | 37 |
| 8 | „ | 101 | Wüstung bis an die Steeglach neben der Landwehr | 1 | — | 15 | 12 |
| 9 | „ | 102 | Baumstück neben voriger Wüstung an der Mauer des Hellerhofs | 4 | — | 21 | 1 |
| 10 | „ | 112 | Acker mit einer Ecke unweit des Hellerhofs | 4 | 2 | 20 | 51 |
| 11 | „ | 113 | Acker, zehntfrei, neben Vorigem | 4 | 2 | 20 | 6 |
| 12 | „ | 114 | Baumstück, zehntfrei, neben der Steeglach mit Gartenrecht | 16 | 1 | 23 | 57 |
| 13 | „ | 115 | Steeglach, zehntfrei, | 7 | 1 | 24 | 3 |
| 14 | „ | 117 | Acker, stößt auf die Steeglach | 2 | 2 | 17 | 92 |
| 15 | „ | 124 | Acker, die Schindkaut genannt, auf dem Lerchesberg | 2 | 3 | 27 | 36 |
| 16 | „ | 130 | Acker, stößt auf Nr. 114 | 2 | 2 | 37 | 42 |
| 17 | „ | 133 | Anwenderacker von Vorigem | 2 | 1 | 33 | 50 |
| 18 | „ | 202 | Acker in der schwarzgoldnen Laage zum Hellerhof | 1 | 3 | 34 | 90 |
| 19 | 16 | 194 | Schlüsselacker mit dem Schlüssel auf die Mainzer Chaussee | 3 | — | 10 | 53 |
| 20 | „ | 320 | Baumstück, zehntfrei, linker Hand, längs neben der Mainzer Chaussee | 6 | 1 | 21 | 55 |
| 21 | 17 | 4 | Schlüsselacker hinter der Gallenwarte längs der Chaussee | 25 | 3 | 12 | 11 |
| 22 | „ | 22 | Acker, stößt auf den Griesheimer Fußpfad | 17 | 1 | 38 | 50 |
| 23 | „ | 23 | Acker auf Vorigen, am Hellerhöfer See | 14 | — | 15 | 9 |
| 24 | „ | 26 | Acker, die Höllkaut genannt, | 10 | 2 | 23 | 23 |
| 25 | „ | 32 | Acker mit einem Eck auf Nr. 4, unweit der Chaussee | 19 | — | 28 | 4 |
| 26 | „ | 33 | Dreispitzacker, linker Hand, neben der Chaussee | 1 | 2 | 1 | 78 |
| 27 | „ | 34 | Acker an Vorigem, stößt auf die Chaussee | 15 | — | 28 | 89 |
| 28 | „ | 35 | Spitzacker an Vorigem und dem Hellerhöfer See | 12 | 3 | 27 | 30 |
| 29 | „ | 36 | Neubruch, der Hellerhöfer See genannt | 11 | 2 | 34 | 36 |

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 128.) 8. Mai 1840.


## Deutschland.

Wien, 1. Mai. (Karlsr. Ztg.) Vergangene Woche besichtigten JJ. kk. HH. die Erzherzoge Karl und Stephan den Stationsplatz und die Maschinen nebst Werkstätten der Wien-Raaber Eisenbahn, wobei Baron Sina und die die Direction leitenden Chefs die Ehre hatten, diese Prinzen, welche über das Innere dieser Anstalten überrascht waren, zu begleiten. Binnen wenigen Monaten wird diese Bahn von Baden nach Neustadt eröffnet werden, und die von hier nach Baden dürfte Ende des Sommers ebenfalls befahren werden können. Mittwoch begab sich Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ludwig ebenfalls in obige Werkstätte und ließ sich von den betreffenden Chefs ebenfalls Alles genau zeigen. Auch dieser Prinz bezeugte seine hohe Zufriedenheit. Man erwartet auch jetzt Se. Maj. den Kaiser. — Es heißt, der diesseitige Gesandte am Hofe zu Neapel, Graf Lebzeltern, werde eine Urlaubsreise hierher machen, sobald die Krisis wegen des Schwefelmonopols vorüber ist. — Die erl. Mitglieder des ältern Zweigs der Bourbonen werden am 25. von Görz zum Sommeraufenthalt in Kirchberg erwartet. — Gestern sollte in Preßburg ein königl. Rescript verkündet werden, durch welches Se. Maj. unser edler Kaiser allen politischen Verbrechern im Königreich Ungarn volle Amnestie gewährt. Man kann sich den Jubel der Ungarn über diesen neuen großmüthigen Gnadenact denken. Der Landtag dürfte den 17. d. M. geschlossen werden.

* Breslau, 2. Mai. Die widersprechenden Gerüchte über Gestattung einer Feier des vierhundertjährigen Buchdruckerjubiläums in Preußen haben sich gegenwärtig der Gewißheit fügen müssen, daß einer solchen Feier nirgends in Preußen etwas im Wege stehen wird. So wird denn, wie jetzt feststeht, auch hier diese Feier am 24. und 25. Juni begangen werden, und zwar öffentlich, wobei nur Eines zweifelhaft bleibt, ob nemlich ein öffentlicher Aufzug statt finden wird. Man wird einen Actus Seitens der Universität in dem großen Saale derselben feierlich begehen, Abends das Löwe'sche Oratorium „Gutenberg" aufführen, Diner, Ball, Theater werden den zweiten Tag wahrscheinlich sich anschließen. Da ein Drittheil der Bewohner Schlesiens katholisch ist, so hat vielleicht dieser Umstand Bedenken erweckt, die sich aber von selbst beseitigen, indem vor hundert Jahren das Fest schon in Breslau, das damals noch österreichisch war, gefeiert, auch sogar damals zum Andenken eine Medaille geschlagen worden ist. — In diesen Tagen befand sich der Bildhauer Kiß hier, und hat nun mit dem Verein zur Errichtung des Denkmals für Friedrich II. einen Vertrag abgeschlossen. Es ist zwar bis jetzt durch die Sammlung erst die Hälfte der erforderlichen Summe gedeckt, da aber die Errichtung erst 1845 möglich seyn wird, auch ein bedeutender Zuschuß Seitens der Stände Schlesiens und der Stadt Breslau unzweifelhaft ist, so gilt das Unternehmen nun für gesichert. — Stärker als je erwacht hier mit beginnendem Frühjahr die allgemeine Bauluft. Die Grundstücke steigen enorm im Werthe, und der Miethzins gleichfalls. Nur ein Beispiel: Im vorigen Jahre wurde in einer hiesigen Hauptstraße ein großes Haus, behufs eines Neubaues eingerissen; ein daneben stehendes schlechtes zweistöckiges Haus stürzte dabei mit ein, und mußte dann öffentlich verkauft werden, da Schulden darauf hafteten. Diese leere Baustelle, deren Facade nur für zwei schmale Fenster Raum bietet, deren Tiefe gleichfalls unbedeutend ist, wurde mit 4000 Thlrn. bezahlt. — Die Universität hat einen neuen Professor der Philologie, Dr. Haase, zuletzt in Berlin, erhalten, wodurch dieses Fach wieder vollständiger, als es bisher der Fall war, besetzt ist. — Heute findet die Feier des Freiwilligenfestes statt, wie in früheren Jahren, eine der schönsten Erinnerungen für so Viele, und um so poetischer, als der Kreis der zu dieser Feier berechtigten Männer immer kleiner wird, und allmählig ein engeres Zusammmenschließen der wenigen Ueberlebenden voraus zu sehen ist. — Im Theater findet gegenwärtig das Gastspiel Emil Devrient's großen Beifall. Er ist zu vortheilhaft bekannt, als daß sein Lob hier noch besonders nöthig wäre. Einige neue Stücke hat er auf das Repertoire gebracht; z. B. „Noch ist es Zeit", von A. P., „Der Majoratserbe", und wird seine Darstellungen mit Gutzkow's „Richard Savage" schließen.

Stuttgart, 7. Mai. Am 2. d. M. starb dahier Abbé Mozin, 71 Jahre alt.

Darmstadt, 7. Mai. (Gr. H. Ztg.) Gestern Abend wurde, zur Feier der Verlobung Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Alexander, Thronfolgers von Rußland, mit Ihrer Hoh. der Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein, im großherzoglichen Hoftheater bei festlich erleuchtetem Hause gegeben: „die Feier im Olymp" ein allegorisches Festspiel, hierauf das lyrische Drama: „Nurmahal, oder das Rosenfest von Caschmir." Alle Räume des Hauses, von unten bis oben, waren mit Zuschauern überfüllt, und als das hohe Brautpaar, begleitet von der gesammten großherzoglichen Familie, in der großen Hofloge erschien, da brach ein Jubel aus, der kein Ende nehmen wollte, und deutlich bewies, welch aufrichtigen und innigen Antheil das treue Volk der Hessen an dem freudigen Ereignisse nimmt, das den erlauchten Sprößling des mächtigen Beherrschers des Nordens, den geliebten Sohn und Erben des hochherzigen Kaisers Nicolaus, dessen Tugenden und erhabenen Eigenschaften die Welt bewundert, mit der einzigen Tochter unseres allverehrten Großherzogs verbindet, und so dem edlen Fürstenhause der Hessen nicht bloß neuen Glanz, sondern auch neues dauerndes Familienglück verspricht. Dieser Jubel, der offene Ausdruck dieser Gefühle, wiederholte sich mehrmals während und am Schlusse des Festspiels, so wie der Oper.

— Se. k. Hoh. der Großherzog haben folgenden Erlaß an die Stände gerichtet: „Ludwig II., von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. Unseren Gruß zuvor, Liebe und Getreue, Stände des Großherzogthums! Unter Sr. Maj. des Kaisers allr. Reußen, sowie unserer Zustimmung, sind unserer freundlich geliebten Tochter, der Prinzessin Marie von Hessen Hoheit und Liebden, mit dem Durchlauchtigsten Prinzen, Sr. kaiserl. Hoh. dem Cäsarewitsch

und Thronfolger, Großfürst Alexander-Nicolajewitsch von Rußland, am Heutigen ein Eheversprechen eingegangen. Es gereicht uns zur besonderen Genugthuung, unsere Lieben und Getreuen, Stände des Großherzogthums, hiervon zu benachrichtigen, indem wir uns überzeugt halten, daß Dieselben die Freude innigst theilen werden, welche wir über dieses glückliche Ereigniß empfinden; womit wir unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Großherzogthums, mit landesfürstlichen Hulden und Gnaden gewogen verbleiben. Darmstadt, den 4. Mai 1840. (Unterz.) Ludwig. du Thil."

— Die Kammern beschlossen, alsbald Sr. k. Hoh. dem Großherzoge durch besondere Deputationen ihre Freude über dieses glückliche Ereigniß auszudrücken, sowie ihre Glückwünsche ehrfurchtsvollst darzubringen.

## Schweiz.

Aarburg, 4. Mai. Das bereits gemeldete Brandunglück bestätigt sich leider nur zu sehr. Vierunddreißig (nach andern Berichten 28) Wohnhäuser sammt der Kirche und der darin befindlichen prächtigen Orgel sind in weniger als 2 Stunden ein Raub der Flammen geworden; wie viel Menschen dadurch obdachlos geworden sind, ist noch gar nicht ausgemittelt. Das Feuer brach in einer Scheune vor dem Städtchen bei dem Oltener Thore aus und theilte sich in Folge der herrschenden Trockenheit und eines heftigen Nordwindes mit Blitzesschnelle den nächstgelegenen Wohnungen mit. Thor und Thurm waren bald selbst von den Flammen ergriffen. Das Wirthshaus zur Krone und die ganze linke Häuserreihe, in welcher die beiden andern Wirthshäuser standen, bis nahe an das andere Thor hinauf brannten nieder. Zu verwundern ist, daß die hochliegende Kirche und das in der Mitte des Städtchens freistehende Gebäude nicht geschützt werden konnten. ZumGlück sind keine Menschen zu Schaden gekommen. Die Luzerner Post mußte letzte Nacht über Aarau fahren und wird es wohl auch noch diese Nacht thun müssen. Der Verlust an Mobilien ist sehr groß. Unter diesen Umständen ist das neue Brandassecuranzgesetz besonders empfindlich, nach welchem der Beschädigte bei Gebäulichkeiten nur auf ⅓, bei Mobilien nur auf ¼ Schadenersatz Anspruch hat. — Fast gleichzeitig war an der Kreuzstraße Feuer ausgebrochen, das aber sogleich wieder gedämpft werden konnte.

## Niederlande.

Haag, 4. Mai. (Köln. Ztg.) Nachdem die Regierung jetzt der zweiten Kammer der Generalstaaten die gestern mitgetheilte Erklärung gegeben hat, ist es die Frage, ob die Regierung ebenfalls die Versicherung in Betreff der ministeriellen Verantwortlichkeit geben werde. Davon hängt die Annahme des Budgets, die Wiederherstellung des guten Einverständnisses zwischen den beiden Staatsgewalten ab. Es handelt sich hier mehr oder weniger, gleichwie in Frankreich vor 1¼ Jahre, von der Forderung einer Abschaffung des Systems, den König alles thun zu lassen, indem er dadurch direct vor die öffentliche Meinung gezogen wird, wodurch doch früh oder spät Gefahr für die Dynastie und das Land entstehen kann. Die beschränkte Weise, wie man hier die ministerielle Verantwortlichkeit versteht, muß die Regierung drängen, nachzugeben.

Amsterdam, 5. Mai. Bei nicht besonderer Lebhaftigkeit der Geschäfte sind unsere Fonds fortdauernd beliebt. Spanische flauer. 2½pCt. Integr. 52¼. — 5pCt. Holl. 99¼. — Kansb. 23¼. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 76. — 5pCt. Ost. 98. — Ard. 27⅞. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

## Belgien.

Brüssel, 4. Mai. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer war die Erörterung des Gesetzentwurfs über die Amnestie an der Tagesordnung. Der Justizminister erklärte, daß er dem Gesetzentwurfe der Centralsection beitrete. Hr. Vandenbosche verlas eine geschriebene Rede gegen den Entwurf. Er glaubt, das neue Ministerium habe den nemlichen Zweck, wie das frühere, jenen nemlich: den General Vandersmissen zu verhindern, daß er sich vor Gericht rechtfertige, weil man die scandalösen Aufklärungen fürchte, die er geben dürfte. Er fordert die Regierung auf, den Gesetzentwurf zurückzunehmen, der sie in ihr Verderben führen würde, denn nichts werde den Ausbruch des Scandals hindern. „Wenn die Regierung", sagt er, „die Verräther nicht verfolgen will, wenn sie dieselben mit Gunstbezeigungen überhäufen will, so bedarf sie dazu keines Gesetzes; sie thue dieß unter ihrer persönlichen Verantwortlichkeit, aber die Kammer übernehme dieß nicht aus freiem Willen." Hr. Delehaye wird für den Gesetzentwurf stimmen; er forderte das Ministerium auf, jetzt das Gesetz über die Landesverweisungen zurückzunehmen. „Jetzt," sagt er, „wo man in Frieden mit ganz Europa ist, ist kein Grund mehr vorhanden, eine exceptionelle Legislatur beizubehalten, die in einer Zeit angenommen wurde, wo man die Umtriebe der Ausländer fürchten konnte." Er erinnert daran, daß Hr. Bramani, der zu Gent wohnt, weil er den Haß eines Beamten erregt hatte, von einem Verweisungsbeschlusse getroffen worden sey. „Zwar," sagt er, „hat Hr. de Theur die Vollziehung dieses Beschlusses suspendirt, allein er besteht noch immer. Durch Zurücknahme des Gesetzes über die Landesverweisungen vermehrt das neue Ministerium noch die Popularität, die schon seine bisherigen Handlungen hervorgebracht haben." Hr. Desmet wird gegen den Entwurf votiren, den er für gefährlich hält, weil er an der Wirksamkeit der durch den Art. 20 des Friedensvertrags ausgesprochenen Amnestie zweifeln läßt. Hr. Vandersteen spricht sich zu Gunsten des Entwurfs aus. Die allgemeine Erörterung wird geschlossen. Man schreitet zu jener des einzigen Artikels, also lautend: „Alle Verfolgungen wegen politischer Vergehen, die vor dem 19. April 1839 begangen wurden, sind, in so weit es nöthig ist, untersagt und abgeschafft." Dieser Artikel wird ohne Erörterungen angenommen. Man schreitet zum namentlichen Aufruf über das Ganze des Gesetzes; es wird mit 60 gegen 3 Stimmen angenommen. Vier Mitglieder stimmten nicht ab. — Die Opponenten sind die Herren Desmet, B. Dubus und Vandenbosche. — Herr Garcia stimmte nicht ab, weil er kein Gesetz votiren wollte, dessen man durchaus nicht bedarf. — Herr F. de Merode: „Ich habe nicht abgestimmt, weil der durch die Centralsection abgefaßte Entwurf die Meinung Jener bestätiget, die nicht zu einem extra-parlamentarischen Beschlusse mitwirken wollten, und ich gehörte zu dieser Zahl; und von einer andern Seite will ich meine Sanction keinem ganz unnützen Gesetzentwurf geben. — Hr. Desmaisieres: „Ich habe nicht zu Gunsten des Entwurfs votirt, weil meiner Meinung nach der Vertrag eben so gut verbindlich in Holland, als in Belgien ist; und wie groß auch mein Versöhnungswunsch seyn möge, und obgleich die Worte: „insoweit es nöthig ist", dem frühern Cabinet, zu dem zu gehören ich die Ehre hatte, Recht zu geben scheinen, konnte ich doch den Entwurf nicht annehmen, weil es mir scheint, daß ein Gesetz stets positiv seyn muß." — Hr. Ullens hat nicht abgestimmt, weil ihm das Gesetz ganz unnütz scheint. Hierauf war die Erörterung des Gesetzentwurfs in Betreff der Civilcompetenz an der Tagesordnung.

— Rheinische Eisenbahnactien an der Brüsseler Börse vom 4. Mai 895 Geld.

## Frankreich.

Paris, 5. Mai. Der Brief des Hrn. Jaubert an einen Deputirten, bezüglich des Vorschlages des Hrn. Remilly (siehe Beil. Nr. 126, Paris 3. Mai), gibt auch in den Journalen zu mancherlei Erörterungen Veranlassung, und „la Presse" geht so weit, zu behaupten, daß deßfalls eine heftige Discussion zwischen Hrn. Thiers und Hrn. Jaubert stattgefunden. In der That kann jener Brief, wenn nicht als ein Unstern des Ministeriums, doch zum mindesten als ein faux-pas angesehen werden, der den vermittelnden Absichten nicht ersprießlich ist. Die conservativen Journale bemühen sich, ihn als Veranlassung zu einem Zwiespalte im Cabinet zu schildern und im besten Falle werden die HH. Thiers und Jaubert von Neuem Versicherungen und Auseinandersetzungen geben müssen, im schlimmsten wird das Ministerium den Vorschlag Remilly um jeden Preis poussiren müssen.

Der „Moniteur" theilt einen Bericht des Marschalls Valée mit, des Inhalts, daß eine gegen Abdel Kader gerichtete Expedition von 20—25,000 Mann im Marsche begriffen sey; man hielt dafür, sie werde den 1. oder 2. Mai in Miliana eintreffen. Auch von Oran ist eine 7000 Mann starke Colonne gen Mascara marschirt. General Galbois hat sich, an der Spitze einer Division, nach Setif begeben sollen; er wird auf diesem Marsche zugleich auf verschiedenen Punkten die Bewegungen unterstützen, die unser Alliirter Ben Gannah machen wird.

— Die Vereinigung des „Nouvelliste" mit dem „Moniteur parisien" hat in der Pariser Presse zu mancherlei Angriffen Veranlassung gegeben, „la Presse" hat auch von Arrangements gesprochen, die zwischen der Regierung und einigen Journalen, die mit den von den Ministern auf der Tribune ausgesprochenen Principien nicht in Uebereinstimmung, getroffen seyen. Hierauf bemerkt nun heute der „Moniteur parisien", „la Presse" entstelle die Thatsachen, die Regierung habe sich nur untersagt, die öffentlichen Blätter durch geheime Subventionen zu verführen, aber sie habe sich laut und bei jeder Gelegenheit das Recht vorbehalten, sich von ergebenen Organen vertheidigen zu lassen. Um diesen Zweck zu erreichen, habe sie sich ein Organ im „Messager" geschaffen, und ein anderes durch die Vereinigung des „Nouvelliste" mit dem „Moniteur parisien" begründet.

— Gestern, Sonntags, ist das Namensfest des Königs in Versailles gefeiert worden. Am Morgen fand ein exaudiat in der Kathedrale statt, dem alle Behörden beiwohnten. Der Bischof von Versailles hielt den Gottesdienst. Der Hr. Präfect und die beiden Generäle ließen hierauf die Nationalgarde und die Truppen der Garnison die Revue passiren. 4½ Uhr trafen JJ. MM. die Königin, der König der Belgier, JJ. KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Nemours, der Prinz von Joinville, der Herzog von Montpensier, die Prinzessinnen Adelaide und Clementine, JJ. DD. die Herzöge von Sachsen-Coburg und Würtemberg im Marmorhofe des Schlosses ein. Sie waren von den HH. Grafen von Montesquiou, General von Hane, Baron von Montmorency, Hernaur, de la Tour, Adjutanten der Prinzen von Sachsen-Coburg und Würtemberg und verschiedenen Ehrendamen begleitet. Die ganze königliche Familie unternahm im offenen Char-à-banc eine Promenade in den Park, um die Wasser springen zu sehen. Der Präfect der Seine und Oise und General Fleury folgten in der Kalesche. Die Menge, welche sich im Park und besonders um das Bassin des Neptuns drängte, wird auf 50,000 Personen geschätzt; dieselbe empfing die Königin und die Prinzen allenthalben mit Beweisen der Sympathie und der Ehrerbietung. Die Königin kehrte um 6 Uhr ins Palais zurück, der König traf daselbst um dieselbe Zeit ein.. Se. Maj. kam in Begleitung des Generals Berthois, des Obristen Dumas, des Hrn. Batout, Deputirten, des Marquis von Strada, des Hrn. von Cailleur und zweier Ordonnanzoffiziere von Paris. Das königliche Banket fand im Saale Ludwigs XIII. statt. Nach demselben haben JJ. MM. mit Fackeln alle historischen Gallerien des Schlosses besucht, die wie an dem bei Gelegenheit der Vermählung des Kronprinzen gegebenen Feste, erleuchtet waren.

## Großbritannien.

London, 2. Mai. Da der Herzog von Wellington gestern sein 71stes Jahr zurückgelegt, so gab eine große Anzahl der Noblesse ihre Gratulationskarten in Apsley-House ab. Späterhin bewirthete Se. Herrlichkeit einen ausgewählten Cirkel meinungszugethaner und ausgezeichneter Freunde.

— Im Unterhause zeigte Hr. Hume an, daß er am 4. an Lord Palmerston, wenn er ihn anders im Hause treffe, eine Frage stellen werde, in Betreff der Einschreitung der brittischen Regierung in die Angelegenheiten Mehemed Ali's, und zugleich anfragen werde, ob die Minister dringende Befehle zu Gewaltmaßregeln gegen den Vicekönig erlassen, die in den Journalen berichtete Festhaltung zweier Schiffe angeordnet, oder überhaupt Weisungen in Betreff Aegyptens ertheilt hätten.

## Türkei und Aegypten.

Eine Correspondenznachricht aus Constantinopel vom 29. März (in Med. Dr. H. Beers, in Wien erscheinender, Gesundheitszeitung) meldet: Es wird hier ein vom Sultan unmittelbar sanctionirtes erstes medicinisches Conseil gebildet, dessen erste Mitglieder die beiden Professoren der medicinischen Schule, unter denen Director Professor Dr. Bernard, bilden sollen. Bereits werden die Einladungskarten herumgeschickt, und wir werden übermorgen die erste Sizzung in der medicinischen Akademie halten. Der Hekim Paschi (Médecin-en-Chef) ist deren Präsident. Der russische Staatsrath Dr. Pezzoni ist Vicepräsident. Director Prof. Bernard, Prof. Dr. Spitzer, der englische Gesandtschaftsarzt Dr. Mac Fog, der sardinische Gesandtschaftsarzt Dr. Collier, die beiden Serailsärzte Dr. Mellinger (ein Engländer) und Dr. Dimido, dann die practischen Aerzte Dr. Ejub und Manuel bilden das Conseil, welchem noch die beiden ersten Apotheker Constantinopels, Ottoni und Calleja, beigegeben sind. Der Zweck dieses Conseils ist großartig. Es soll dem unerhörten Treiben der Charlatane ein Ende gemacht, das Medicinalwesen im Civil- und Militär geregelt, und die neu ankommenden Aerzte einer strengen Prüfung unterworfen werden. Jeden Samstag werden regelmäßige Sitzungen stattfinden. Es ist von dieser neuen Institution viel Gutes zu hoffen. Pezzoni, der Vicepräsident, ist ein Mann, der ganz unabhängig dasteht, und weder Gehalt, noch Decorationen, noch Praris will (da er sich schon lange zurückgezogen hat), daher ganz geeignet, diesem Unternehmen Leben und Seele einzuflößen. Wenn die Versammlung ihre Aufgabe löst, und nicht durch ungünstige Ereignisse in ihrer Entwickelung gestört wird, so ist nicht nur für den Sanitätszustand der Türkei, sondern auch für den Europa's von ihr viel zu hoffen.

## Benachrichtigungen.

[735] **Verkauf**
**eines schönen ludeigenen Besitzthums.**

In einer fruchtbaren Gegend Oberbayerns wird ein bei einem Landstädtchen befindliches, wegen seiner schönen Lage auch zu einem Landsitze ganz geeignetes Oekonomiegut mit einer Mahl- und Schneidemühle, welch' letztere für einen industriellen Mann eine schöne Gelegenheit zu lukrativen Plänen darbietet, zum Kauf angeboten.

Das ganze Besitzthum besteht somit

A. in einem großen zweistöckigen im besten baulichen Zustande befindlichen Wohnhaus und in den hierzu benöthigten abgesondert stehenden Oekonomiegebäuden.

Das dazu gehörige Gut hält etliche und 40 Jauchert Ackerfeld und 20 Tagewerk Wiesen, von welch' letzteren ungefähr die Hälfte nebst einem schönen Wurzgarten sich am Hause befinden.

B. In einer ungefähr 30 Schritte vom Hause befindlichen neu erbauten Mahl- und Schneid-Mühle mit 5 Mahl- und einem Schneidgang, welche sich eines frequenten Zuspruchs zu erfreuen hat, und sowohl wegen der waizenreichen Umgegend als des Bauwerks mit Vortheil als Kunstmühle betrieben werden könnte.

Das ganze Besitzthum würde ungefähr auf 34,000 fl., wovon nur $^{1}/_{4}$tel sogleich baar bezahlt werden dürfte, zu stehen kommen. Wenn sich ein Liebhaber zeigen sollte, welcher dieses schöne Besitzthum mittelst eines Tausches zu erwerben geneigt wäre, so würde auch ein solcher Antrag berücksichtigt werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe

das allgemeine Commissions-Büreau des Rechtscandidaten **Isenbiehl** in Ulm.

---

[794] Mit inniger Wehmuth erfülle ich die traurige Pflicht, meinen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten den am 2. Mai d. J. Morgens 1¼ Uhr erfolgten sanften Uebergang meiner innigst geliebten zweiten Tochter, **Alexandrine Charlotte Henriette**, zu jenem bessern Seyn hierdurch ergebenst anzuzeigen.

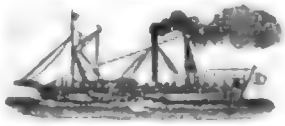
Weimar, den 4. Mai 1840.

**F. W. von Bielke,**
Großherzogl. Sächsischer Oberstallmeister und stellvertretender Oberhofmeister Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin und Großherzogin.

---

[792]

## Service des Bateaux à Vapeur
de la
# SOCIÉTÉ D'AMSTERDAM.



Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
***Willem de Eerste***
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
***De Beurs van Amsterdam***
font le service entre

## Amsterdam et Hambourg,

trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
*Nicolay I, Alexandra et Naslednik*
entre

## Lubeck et St-Pétersbourg.

### Départs:

**d'Amsterdam** à l'aube du jour le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

**d'Hambourg** le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

et de **Lubeck** aussi bien que de **St-Pétersbourg** chaque samedi à 3 heures après-midi.

### D'AMSTERDAM

le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:

le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,

le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin,

le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9½, 3 et 5 heures,

le Admiraal Kingsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rhenanes,** chaque jour à 7 heures du matin.

Service à vapeur
***entre Hambourg et Magdebourg.***

Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

Service à vapeur
***de Kiel et de Travemunde pour Coppenhague.***

Départ chaque samedi à 7 heures du soir de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „ jeudi à 6 „ „ „ „ *Coppenhague* pour *Kiel*,
„ „ mardi à 6 „ „ „ „ *Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „ lundi à 3 „ après-midi „ *Coppenhague* pour *Travemunde*.

Service à vapeur
***entre Lubeck et Stockholm.***

Départ de *Lubeck* le 10. 20. 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25. de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. A. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 129. — Samstag — 9. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 2. Mai. (A. Z.) Eben eingegangenen Berichten aus Preßburg zufolge hat Se. kais. Hoh. der Erzherzog Palatinus in der gestrigen Reichstagssitzung eine allerhöchste Entschließung vom 29. v. M. öffentlich verlesen, wodurch alle wegen politischer Vergehung verurtheilten oder noch in Untersuchung befindlichen Ungarn vollkommen amnestirt werden. (S. Beil. der gestrigen O.P.A.Z.) Dieser neue Act der königl. Milde wurde von den Magnaten und Ständen mit unbeschreiblicher Freude begrüßt. Wenige Minuten reichten hin, die frohe Kunde durch die Stadt zu verbreiten und Alles zu allgemeinem Jubel zu begeistern. Dieser Jubel wird gewiß nach allen Richtungen des Königreichs wiederhallen, und das Band der Eintracht und Liebe zu dem angestammten Herrscherhause wo möglich noch fester knüpfen, obwohl die Zahl derer, die dadurch wieder in den Besitz ihrer Freiheit gelangen, bekanntlich sehr gering ist. So viel ich mich erinnere, gibt es nur vier Ungarn, die wegen politischer Vergehen abgeurtheilt sind, darunter Wesselenyi und Kossuth, und nur wenig beträchtlicher ist die Zahl derer, über welche aus gleichem Grunde noch Action verhängt ist. Der Schluß des Landtages soll nun bestimmt am 11. oder 12. Mai stattfinden. Se. Maj. der Kaiser werden diesen feierlichen Act in Person vornehmen, und zu diesem Ende künftige Woche schon die Reise nach Preßburg antreten. In den letzten Sitzungen sind nachträglich einige Beschlüsse des Landtages nach dem Wunsche der Regierung ergänzt und modificirt worden. So namentlich genehmigte der Landtag, daß nach dem Wunsche der Regierung die bewilligte Zahl von 38,000 Recruten, statt im Laufe von acht, im Laufe von zehn Jahren gestellt werde, beschloß ferner die Ergänzung der Contribution (nicht Budget) auf 4 Millionen Gulden ꝛc. Vorgestern legte der neue Vicepräsident des Hofkriegsraths, Graf von Mensdorf, welcher vor einigen Tagen hier eintraf, und heute der neue Gardecapitän der ungarischen Leibgarde, Graf v. Becsey, den Diensteid in ihrer neuen Eigenschaft ab. — Aus Grätz ist der Graf v. Lucchesi, Gemahl der Frau Herzogin, auf Besuch hier eingetroffen, und im Gasthof zum goldenen Lamm abgestiegen. — Das am 1. Mai übliche Frühlingsfest der Wiener ist gestern durch ungünstige Witterung sehr beeinträchtigt worden; die Promenade im Augarten fiel ganz weg, nnd die Praterfahrt war weder so zahlreich, noch so glänzend, als die früherer Jahre.

Vom 4. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 109. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 81¼. — 500 Guldenloose 146¾. — 250 Guldenloose 141. — Bankactien 1834.

**Berlin**, 3. Mai. (Hamb. Corr.) Seit gestern ist hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß die zwischen unserer Regierung und einigen Prälaten der katholischen Kirche wegen der gemischten Ehen statt gefundenen Differenzen ausgeglichen und der Erzbischof v. Dunin in den nächsten Tagen die Erlaubniß erhalten wird, in seine Diöcese zurückzukehren. Somit würde demnach die von der Stadt Posen und dem größten Theile der gleichnamigen Provinz durch die hier gewesene Deputation auf die ehrerbietigste Weise ausgesprochene Bitte sehr bald in Erfüllung gehen und dieser ärgerliche Streit hoffentlich ganz der Vergessenheit übergeben werden. — Der Großfürst Thronfolger hat unter dem 21. d. M. in einem eigenhändigen Schreiben einer sehr hohen Person seine Verlobung mit der Prinzessin Maria von Hessen und bei Rhein angezeigt. Da die noch im Andenken hoher Verehrung hier stehende hochselige Mutter unseres Königs eine Prinzessin von Darmstadt war, so knüpft sich durch dieses frohe Ereigniß zum zweiten Male das Band naher Verwandtschaft der beiden hohen Häuser an. — Vorgestern und gestern sind wieder Briefe aus St. Petersburg hier eingetroffen; sie melden noch nichts Bestimmtes über die Reise der Kaiserin, sie widersprechen aber lebhaft dem Gerücht, welches auch den Kaiser eine Reise nach Deutschland machen ließ. Auch wird darin von dem unangenehmen Eindruck gesprochen, welche ungünstige Nachrichten aus Circassien in St. Petersburg hervorgebracht haben; man erinnert dabei an einen schon im Februar aus jener Richtung von einem hohen Offizier eingetroffenen Brief, in dem es hieß, man würde sich bitter täuschen, wenn man der Hoffnung Raum geben wollte, durch den vorigen Feldzug den Muth und die Kräfte der Bergvölker gelähmt zu haben, im Gegentheil, sie schienen durch eigene Anstrengungen und fremde Hülfsmittel in einen Zustand gekommen zu seyn, der sie sogar wieder an die Offensive denken lasse. Diese aus genauer Kenntniß der Verhältnisse geschöpfte Bemerkung, ist nur zu bald durch die eben so mit Umsicht als mit Kühnheit ausgeführte Eroberung des von einem starken Artillerie-Park von schwerem Kaliber vertheidigten Sudscha in Erfüllung gegangen. Unter der als Sclaven verkauften Garnison sind mehrere junge Freiwillige aus angesehenen, zwei sogar aus sehr vornehmen Familien. Man ist natürlich wegen des Schicksals dieser unglücklichen Menschen außerordentlich besorgt und man sieht mit gespannter Erwartung den Gegenmaßregeln entgegen, die zum Theil auch schon getroffen worden sind. — Seit einigen Wochen laufen hier aus der Nähe und Ferne betrübende Nachrichten über viele, oft der Bosheit zugeschriebene Feuersbrünste ein. Auch unsere Hauptstadt wurde in den beiden letzten Nächten durch die Feuersignale allarmirt. In der Nacht vom 30. v. M. zum 1. d. M. war der Schaden nur unbedeutend, in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. brach in der Klosterstraße ein Brand aus, der gefährlich zu werden drohte; ein

Gasthaus zweiter Classe und einige Hintergebäude wurden in Asche gelegt. — Der Major v. Molière, früher Adjutant des verstorbenen Herzogs Carl v. Mecklenburg, commandirenden Generals der Garden, geht als Adjutant zum Prinzen Heinrich nach Rom ab. Dieser Prinz hat vor Kurzem einen sehr interessanten und originellen Brief an den ihm früher attachirt gewesenen, jetzt hochbejahrten Generallieutenant, Grafen v. S....., geschrieben und darin auf eine rührende Weise seine Kränklichkeit und die Verhältnisse seines Aufenthalts in Rom geschildert.

— (Fr. Merk.) In Magdeburg wird der Streit mit dem dortigen Pfarrer Sintenis, welcher den Pietisten aufs Aeußerste verhaßt ist, noch immer mit solcher Leidenschaft geführt, daß bei den dringenden Vorstellungen der Gemeinde des Pastors das Ministerium sich bewogen gefunden hat, dem orthodoxen Bischof Dräseke, welcher sich an der Spitze der Verfolger befindet, Ruhe und Mäßigung zu befehlen. Man wollte Sintenis, dessen Stelle von eigenthümlichen Bewilligungen abhängt, geradezu absetzen, nur der Widerstand einiger Prediger und die Entschlossenheit der Gemeinde konnten dieß hintertreiben. Diese und die angesehensten Glieder des Handelsstandes, welche sich an das Ministerium wandten, erklärten, daß, wenn man ihnen ihren Pfarrer nehme, sie sich gänzlich von der Kirche trennen, und Sintenis auf ihre Kosten besolden würden, wie denn überhaupt bei dieser Gelegenheit wieder die ganze Reihe der pietistischen Bestrebungen aufgedeckt wurde, deren Heerd Magdeburg ist. Die niederen Classen des Volkes, unter welchen ein Schuster eine wichtige Rolle als Redner, vom heiligen Geist Erfüllter und Bekehrer spielt, und ein Theil der Beamten und Geistlichen, selbst in den obersten Stellungen, sind entschieden für die Frömmelei, während die Mittelstände und besonders der reiche thätige Handelsstand eben so entschieden dagegen wirkt.

Königsberg, 2. Mai. Gestern nach Mitternacht erhob sich ein fliegender Nordsturm, der auf dem Lande mehrere Dächer abdeckte, Bäume entwurzelte und eine mit Getraide von hier vorgestern ausgegangene norwegische Brigg auf dem frischen Haf unweit Balga kenterte. Die Mannschaft wurde geborgen. Der Sturm hat gegen Morgen nachgelassen, es weht aber noch anhaltend ein starker Nordwind bei hohem Seegange und stark einlaufendem Strom, so das man viele Unfälle zur See befürchtet. Die bis auf 20 Grad gestiegene Witterungswärme ist bis auf 4 Grad gesunken. — Bei hohem Wasserstande und heftigem Sturm haben die Berliner Posten hierher in Dirschau über Nacht bleiben müssen.

München, 5. Mai. (A. Z.) Se. k. H. der Großherzog von Baden nahm diesen Vormittag einen Theil unserer reichen Kunstsammlungen in Augenschein, auch die Ateliers mehrerer ausgezeichneten Künstler beehrte der kunstsinnige Fürst mit seinem Besuche. Zu Mittag speiste Se. k. H. an der Tafel Ihrer Maj. der verwittweten Königin; vorher war Präsentation des diplomatischen Corps. So viel bekannt ist, wird der hohe Gast bis Ende dieser Woche hier verweilen. — Der Adjutant Sr. kaiserl. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg, Frhr. v. Zoller, wird in einigen Tagen die Rückreise nach St. Petersburg antreten. Der Herzog von Leuchtenberg gedenkt im Laufe des Septembers hier einzutreffen und längere Zeit hier zu verweilen. — Der neue Regierungspräsident für Oberbayern, Hr. v. Hörmann, ist zum Antritt seines Amtes bereits hier eingetroffen.

* Frankfurt am Main. Unserer Stadt ist durch das leider zu frühzeitig erfolgte Ableben des längere Zeit hier domicilirt gewesenen russischen Staatsraths Paul von Demidoff ein sehr fühlbarer Verlust erwachsen. Hauptsächlich verlieren die Nothleidenden in ihm eine kräftige Stütze, indem bei seinem bekannten Wohlthätigkeitssinn selten ein wirklich Bedrängter ohne Trost und Hülfe von ihm entlassen wurde. Ganz im Geiste des Verstorbenen fortwirkend, und dem Drang des eigenen Herzens folgend, glaubte die hinterbliebene Gemahlin das Andenken desselben am würdigsten dadurch zu ehren, daß sie außer andern ansehnlichen Geschenken an hiesige milde Stiftungen auch dem allgemeinen Almosenkasten dieser Stadt das wahrhaft fürstliche Geschenk von 8000 Francs zustellen ließ. Diese Summe soll nach Wunsch der edlen Geberin verzinslich angelegt, und die Interessen alljährlich am Sterbetag des Verblichenen als außerordentliche Unterstützung an Hülfsbedürftige vertheilt werden. Möge dieß Beispiel ächt menschenfreundlicher Gesinnungen, und zwar ohne eine so traurige Veranlassung, manchen Reichbegüterten zur Nachahmung aufmuntern!

## Polen.

Warschau, 1. Mai. Der österreichische Botschafter am russ. Hofe, Graf Ficquelmont, ist auf seiner Rückreise von Wien nach St. Petersburg vorgestern Abend hier angekommen.

## Italien.

Die gestern erwähnte päpstliche Allocution vom 27. April lautet in wortgetreuer Uebersetzung des lateinischen Originals wie folgt: „Die betrübte Lage der Christen in Tonkin und den benachbarten Gegenden und die vielfachen schweren Prüfungen ihres Glaubens beseufzen wir schon lange, wie Ihr wohl wisset, ehrwürdige Brüder! und wir haben nicht unterlassen unser Herz vor Gott zu demüthigen und auch durch die erschlossenen Schätze der Indulgenzen die Söhne der Kirche zu ermuntern, auf daß sie für die in so leidenvolle Trübsal versetzten Brüder dem Herrn der Gnaden tägliche Gebete und andere Werke der Frömmigkeit darbringen möchten. Indessen hat zur Linderung unseres Schmerzes darüber nicht ein Grund des Trostes gefehlt, nemlich der unüberwindliche Muth der Vielen, die keine Furcht der Gefahr, weder Fesseln noch Ruthenstreiche, noch andere langwierige Leiden, noch endlich sogar der Anblick des bevorstehenden Todes vom Bekenntniß des katholischen Glaubens abzubringen vermochten. Jetzt aber, nachdem über die wichtigen Vorgänge der letzten Jahre in jenen Weltgegenden zureichend tüchtige Zeugnisse allmählig an diesen heiligen Stuhl gelangt sind, haben wir es für unsere Pflicht erachtet, in Eurer hochansehnlichen Versammlung die Tugend derjenigen zu verkündigen, die für den Glauben Christi ihren Leib hingegeben, und mit Euch zusammen Christum selbst zu lobpreisen, der in seinen Streitern triumphirt. — Um mit dem Jahre 1835 zu beginnen, so erprobte damals sich in Cochinchina als tapferer Kämpfer Christi der Missionär Marchand, welcher bei der Erstürmung eines festen Platzes, wo er von Aufrührern zurückgehalten wurde, durch königliche Truppen von diesen ergriffen, wie ein wildes Thier in einen eisernen Käfig gesperrt, und so nach der Hauptstadt geführt wurde. Nachdem er daselbst mit vielen Martern vergebens zum Abfalle von Christo versucht worden, ward er zuletzt gegen Ende Novembers desselben Jahrs auf Befehl des Königs aus Haß gegen den Glauben getödtet. Ebendaselbst leuchtete in jenen Tagen ein siamesischer Jüngling, einer Wittwe einziger Sohn, der, nachdem er die Leiden eines harten Gefängnisses fast zwei Jahre lang muthig ertragen, freudig für Christum seinen Nacken dem Schwerte des Henkers darstreckte; sein abgeschlagenes Haupt empfing seine bei dem Martyrtod ihres Sohn gegenwärtige fromme Mutter. Hierauf in dem Jahre 1837 wurden in dem Reiche Tonkin verherrlicht die Namen des Priesters Johannes Karl Cornay und des treugläubigen Eingebornen Franz Xaver Kân. Der erstere von diesen ward, als er daselbst des Amtes eines Missionärs wartete, von den Ungläubigen gefangen und in einen Käfig gesperrt. Da er durch die grausamen Peitschungen, mit denen er drei Monate lang mißhandelt wurde, im Glauben an Christum nicht wankend gemacht werden konnte, starb er zuletzt für diesen im September desselben Jahrs, indem man ihm das

Haupt abschlug, und, eitler Weise, seine Glieder zerstückte und zur Schmach an verschiedene Orte hinwerfen ließ. Der andere, der in derselben Gegend das Amt eines Katecheten versah, wurde für Christum getödtet im Monat November, nachdem er, zwanzig Monate zuvor in den Kerker geworfen, und diese ganze Zeit über vielfach gepeinigt, durch seine unbesiegbare Beständigkeit im Glauben gleicherweise die Bewunderung der Gläubigen und der Ungläubigen erregt hatte. Mit Stillschweigen müssen wir sofort andere sehr viele übergehen, von denen wir fast nichts wissen, als daß in der gedachten Zeit oder in den nächstfolgenden Jahren viele von ihnen ihre Stolen gleicherweise im Blute des Lammes gewaschen, die übrigen aber, obgleich sie noch nicht für Christus hingemordet worden, doch unter allen Prüfungen schwerer Mühsale und Qualen im Bekenntnisse des Evangeliums fest beharrt haben. Auf solche Weise verherrlicht wurde namentlich der Muth vieler siamesischen Frauen, bei denen die Schwäche des Geschlechts der Glaubenseifer überwand. Ueberdieß jedoch haben in eben diesen letzten Jahren noch viele für Christum den Tod erlitten, von deren Triumph hierher überbrachte genaue Berichte melden. Unter ihnen wird genannt der Priester Franz Jaccard, Missionär im Königreiche Cochinchina, welcher, nachdem er lange in Fesseln von Ort zu Ort geschleppt worden, nach überall abgelegten wiederholten Proben seiner unüberwindlichen Glaubensstärke, endlich aus Haß gegen den Glauben im September 1838 erdrosselt wurde. Den gleichen Tod erlitt mit ihm ein gläubiger junger Eingeborner, Thomas Thien. Ganz besonders herrlich wird aber eben dieses Jahr leuchten in der Geschichte der tonkanesischen Kirchen, in welchen im Verlaufe desselben sowohl glaubensfromme Laien als auch mehrere Priester und heilige Kirchenobern (sacri antistites) die unverwelkliche Krone des Martyrthums errungen haben. Zuerst ist hier zu nennen der ehrwürdige Bruder Ignatius Delgado vom Prädicantenorden, Bischof am Mellipotamus (Mellipotamensis)*) und im östlichen Theile des Königreichs apostolischer Vikar, welcher, nachdem er vierzig Jahre lang die ihm anvertraute Provinz überwacht, endlich im Greisenalter in die Hände der Ungläubigen fiel. (Fortsetzung folgt.)

*) Welcher Fluß und Bezirk unter dem Mellipotamus oder Honigfluß eigentlich zu verstehen sey, ist uns nicht bekannt; vermuthlich ist es der Songkoi. Die Geographie jener großen Länderstrecke zwischen China und Cochinchina liegt noch fast ganz im Dunkeln. Ueber die dortigen Verhältnisse des katholischen Christenthums, das neben der Lehre des Confucius (der Religion der Vornehmen und Gelehrten) und dem Buddismus (der Religion des gemeinen Volks) in Tonkin (Nord-Anam) bis in die letzte Zeit geduldet wurde, findet sich in Hassels Erdkunde (im Bande: Vorder- und Hinterindien) folgende Notiz: „Die katholische Religion hat im Anfange des 17ten Jahrhunderts durch die Portugiesen in Anam Eingang gefunden. Die Franzosen brachten die Jesuiten dahin, die dann bald die Lehren des Christenthums zu verbreiten anfingen und viele Anhänger fanden. Allein im achtzehnten Jahrhundert wurde die Ausübung dieser Religion durch Gesetze verboten, wohl zuweilen geduldet, in verschiedenen Epochen aber mit Grausamkeit verfolgt, und manche Missionarien wurden die Opfer ihres frommen Geschäfts. Besonders zeichneten sich die Jahre 1712, 1722 und 1775 durch blutige Verfolgung aus. Später verfuhr man milder, und seit 1790 erlaubte man den Missionarien, sich unter dem Titel von Mathematikern in Nord-Anam niederzulassen. Der jetzige Kaiser (das ist im Jahr 1822 geschrieben) hat die Duldung mit auf den Thron gebracht, und seit dieser Zeit gewann die christliche Kirche in Anam so viele Anhänger, daß Renouard de St. Croix für 1804 die Zahl der Christen in Nord-Anam auf 307,000 (Bischofsere auf 320,000), in Süd-Anam und Cambodscha auf 60,000 berechnete. Es hielten sich 1804 sechszehn Missionarien aus Europa in diesen Ländern auf, darunter vier Bischöfe, und außerdem gab es hundert und einige Priester, die im Lande geboren waren." So Hassel. Seit etwa zehn Jahren hat aber längs der ganzen Ostküste von Hinterasien — von China einschlüssig bis nach Siam hinab — wieder eine systematische Unterdrückung und Verfolgung des Christenthums begonnen.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 114. 35. — 3pCt. 84. 55. — Neapol. 104. 60. — 5pCt. Span. 29. — Passive 7⅛. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 24⅛. — Belg. Bankactien 902. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3400. — St. Germain-Eisenbahn 765. — Versailles, rechtes Ufer 590. — Linkes Ufer 391. 25. — Straßburg-Basel 410.

— Es heißt, ein Pair beabsichtige ein Amendement der Renteconversion, des Inhalts, daß die Vollziehung dieser Maßregel dem Gutachten der Regierung überlassen werde. Dieses Amendement habe den Zweck, das Gesetz wieder an die Deputirtenkammer zurückzubringen, und somit definitiv die ganze Conversion bis zum nächsten Jahre zu vertagen.

— Unter den spanischen Carlisten, die in Perpignan verhaftet worden sind, nennt man als Theilnehmer der catalonischen Verschwörung die HH. Klobet, von Barcelona, und Rovira, Canonicus von Gerona.

— 6. Mai. Der Herzog von Orleans wird am 12. Mai von Algier zurückerwartet. Der Prinz soll mit seiner Reise nach Africa nicht sehr zufrieden sein und mit dem Marschall Valée einen sehr lebhaften Wortwechsel gehabt haben. Man ist allgemein überzeugt, Marschall Valée werde bald einen Nachfolger erhalten.

— Die Herzogin von Orleans soll nicht nur an den Rötheln, sondern auch an der Brust leiden. Ihr Uebelbefinden soll die Ursache der schleunigen Rückkehr des Herzogs von Orleans seyn.

Madrid, 29. April. Am 27. hat sich ein außerordentlicher Ministerrath versammelt, um über die aus dem Hauptquartier Esparteros zu Mourogo angekommenen Depeschen Berathung zu pflegen. Es heißt, der Herzog de la Bittoria werde dem Cabinette einen dem Tractat von Bergara ähnlichen Conventionsplan vorlegen. Auch geht das Gerücht, daß selbst nach beendigtem Feldzuge eine Reservearmee auf dem Kriegsfuße werde erhalten werden. Es ist dieß ein Rath, der von Espartero dem Cabinette ertheilt worden ist. Die Regierung scheint wegen der Ernennung eines Generalcapitäns der Philippinen in Verlegenheit zu seyn, da dieser Punkt, seit der Kriegserklärung Englands gegen China, wichtig geworden ist. Es heißt, die Gewalt werde zwischen zwei Stabsoffizieren getheilt werden.

Spanische Grenze, 2. Mai. Die Insurgenten haben noch keine entschieden feindliche Stellung angenommen. Das Gerücht von der Einnahme Estella's war unwahr; in Navarra sind die Symptome der Aufwiegelung nicht sehr bedeutend; man hat nur wahrgenommen, daß es einer großen Anzahl carlistischer Offiziere gelungen ist, Nachts die Grenze zu überschreiten. Dieselben haben sich in den Umgebungen von Echalas in Pelotons getheilt, von denen einige sich gen Navarra, andere nach Guipuzcoa wandten.

London, 4. Mai. 3pCt. Stocks 91⅛. — 5pCt. Span. 29¼. — 3pCt. Portug. 24⅞. — 2½pCt. Holl. 53⅞.

— Der torystische „Standard" meldet: In der City geht das Gerücht: die Regierung habe aus China die Nachricht erhalten, zwei Schiffe der englisch-ostindischen Compagnie: Der Thomas Coutts und Royal Saron seyen von den Chinesen verbrannt und die Mannschaft derselben sey getödtet worden. Indeß selbst der „Standard" — der sonst Alles glaubt, was die Regierung in Verlegenheit setzt — fügt hinzu: Bis auf diesen Augenblick haben wir nicht erfahren können, ob diese traurige Nachricht aus einer Quelle kömmt, zu der man Vertrauen haben kann.

— Der Prinz von Capua soll eine Reise nach Sicilien über Malta beabsichtigen.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte sich Lord Palmerston, auf Befragen Robert Peels, ob die französische Vermittelung der neapolitanischen Angelegenheit von beiden Theilen angenommen worden sey? bejahend.

## Benachrichtigungen.

[798] **Bekanntmachung.**

Mit dem 1. Mai beginnend, finden für den bevorstehenden Sommer zwischen **Friedrichshafen** und **Rorschach** täglich Dampfbootfahrten in folgender Weise statt:

**Abgang aus Friedrichshafen**
täglich früh 5 Uhr,
**Ankunft in Rorschach**
täglich früh 7 Uhr,

zum unmittelbaren Anschlusse an die von da nach St. Gallen, Chur und Mailand abgehenden Eilwagen; sodann nach Ankunft jener:

**Abgang aus Rorschach**
täglich (exclusive Sonntag 6½ und Donnerstag 7 Uhr Abds.) 10½ Uhr Vormittags,
**Ankunft in Friedrichshafen**
täglich (exclusive Sonntag 8½ und Donnerstag 9 Uhr Abds.) 12½ Uhr Mittags.

Die zwischen **Friedrichshafen** einer- und **Stuttgart, Reutlingen** und **Ulm** resp. **Aalen** andererseits bestehenden Eilwagen-Course schließen sich an diese Dampfbootfahrten wie folgt an:

**Abgang aus Stuttgart**
über Reutlingen, Riedlingen und Altshausen:
Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr Morgens.
**Abgang aus Stuttgart**
über Ehingen und Bieberach:
Dienstag, Donnerstag und Samstag 6 Uhr Morgens.
**Abgang aus Ulm** mit Influenz von **Aalen:**
Dienstag, Donnerstag und Samstag 3—4 Uhr Nachmittags.
**Ankunft in Friedrichshafen**
je an den darauf folgenden Tagen Morgens 4 Uhr.
**Abgang aus Friedrichshafen**
über Altshausen, Riedlingen und Reutlingen nach Stuttgart:
Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag 3 Uhr Nachmittags.
**Abgang aus Friedrichshafen**
über Bieberach und Ehingen nach Stuttgart, so wie nach Ulm über Bieberach:
Sonntag, Dienstag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags.
**Ankunft in Stuttgart**
täglich 11 Uhr Vormittags.
**Ankunft in Ulm**
täglich 4 Uhr Morgens.

Im Uebrigen bleiben die bereits auf diesen Postcoursen bestehenden Bestimmungen geltend.

Frankfurt a. M., den 2. Mai 1840.

**General-Post-Direction.**
**Freiherr von Dörnberg.**
vdt. Landauer.

---

[801] **Große Militair-Musik**

bei günstiger Witterung in meinem Garten-Local
**heute Samstag den 9. und morgen den 10. Mai,**
was ich hiermit die Ehre habe, einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen. Entrée für Herren 12 kr. Damen und Kinder sind frei.

Das Nähere in dem hiesigen heutigen Intelligenzblatt.

**Fr. Fritz,**
vis-à-vis der Bockenheimer Warthe.

---

[797] Ich erfülle die traurige Pflicht, meinen Verwandten und Bekannten die Anzeige zu machen, daß mein geliebter und theurer Bruder, **Edmund Graf von Kesselstatt,** Kapitular der aufgelösten Domstifte Würzburg, Eichstädt und Passau, Ritter des königl. preuß. rothen Adler-Ordens 2ter Classe, zu Trier am 29. April d. J., Morgens halb 3 Uhr, an Lungenlähmung in Folge allgemeiner Entkräftung in seinem 75. Jahre mit Tode abgegangen ist.

Mainz, den 1. Mai 1840.

**Franz Graf von Kesselstatt.**

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 8. Mai. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 108 |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81¼ |
| | Bank-Actien | | | 2193 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | — | 141 |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 160 | |
| | fl. 500 „ ditto | | | 156½ |
| | Bethm. Obligationen | 5 | — | 100½ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅞ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 73¼ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 355 |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll u. S. | | 109 | — |
| | Obligationen | 3½ | — | 90⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | | 63¾ |
| | 25 ditto | | 23¼ | — |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 95⅛ |
| | fl. 25 Loose | | | 21⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅜ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅜ |
| Polen | fl. 300 Loos-Loose Rth. | — | — | 70⅜ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 82⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 8. Mai. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | | 136⅛ |
| Antwerpen | k. S. | | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Augsburg | k. S. | — | 100 |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | 105¼ | |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | 107 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | | 150⅛ |
| ditto | 2 M. | | 149⅛ |
| Leipzig | k. S. | 100⅛ | |
| do. in der Messe | | | 99⅛ |
| London | k. S. | | 148¾ |
| ditto | 2 M. | | 147⅛ |
| Lyon | k. S. | 78⅝ | |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78 | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅞ | |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | |
| Discconto | | 3½ | — |

### Cours der Geldsorten.

Den 8. Mai.

| Gold | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Landshaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 53½ | Preuss. Thaler | 1 | 45 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20½ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 13 Lth. | 20 | 27 |
| 20 Francostücke | 9 | 28 | do. 12—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco W. | 316 | — | do. 9 löthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 2 Mai. | | Amsterdam, 5. Mai. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108⅜ | 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| 4 — neue | 101⅝ | Kanbillet | 23⅛ |
| 3 — Metalliques | 82⅛ | Rentenien | — |
| Actien | 1838 | 5 — Russ. Loos. | 69¾ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 140⅞ | 5 — Span. Act. | 27⅛ |
| fl. 500 Loose | 146⅞ | | |
| **London, 2 Mai** | | **Paris, 5. Mai.** | |
| 5 pCt. Neuche | 91 | 5pCt. Rente | 114 35 |
| 2½ — Holländische | 54 | ditto | 84 55 |
| 5 — Russ. Obl. | 114¾ | 5 — Activschuld | 29 |
| 5 — Portugies. | 24⅝ | Passivschuld | 7⅝ |
| 5 — Ardoine | 29⅞ | 5 — Neapol. | 104 55 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 129.) 9. Mai 1840.


## Deutschland.

München, 5. Mai. Es schreiten die öffentlichen Bauten heuer wieder um Vieles vorwärts. Bereits kann man sich im Innern der Basilica von der Pracht überzeugen, mit welcher dieser Tempel ausgeschmückt wird. Der Glyptothek gegenüber erhebt sich der Riesenbau des Kunstausstellungsgebäudes mit raschem Fortschritte aus der Erde, und zwischen diesem und der Basilica geht das Benedictinerkloster schon seiner Vollendung entgegen. Alle drei Gebäude bilden ein Ganzes, dem Dienst der Religion, der Wissenschaft und der Kunst gewidmet. Der äussere Bau der Bibliothek in der Ludwigsstraße wird auch auf der Rückseite fertig. Dasselbe gilt von dem Palast der Salinenverwaltung. Ob und bis wie weit mit den letzten Zierden, welche die Ludwigsstraße erhalten soll, angefangen und fortgefahren werden wird, einem großartigen Einlaßportal und einem Brunnen am Ende und einem neuen Wachgebäude am Anfang derselben, ist noch unentschieden. Dagegen ist gewiß, daß die Universität schon im Herbst ihren neuen Sitzen in der Ludwigsstraße zuwandern wird. Die Bewohner dieser und der anliegenden Straßen merken dieß wohl, indem alle Wohnungen, selbst die unbedeutendsten, um 10—30 pCt. im Preise gestiegen sind. Desto mehr sinken folgerecht die Häuser in den neu angelegten Straßen vor dem Karls- und dem Sendlinger Thore, wo bis jetzt die meisten Angehörigen der Universität gewohnt hatten.

Darmstadt, 8. Mai. Heute, Mittags um 12 Uhr, war große Gratulationscour in dem großh. Residenzschlosse, aus Veranlassung der hohen Verlobung Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit Ihrer Hoh. der Prinzessin Marie von Hessen. Sr. kön. Hoh. der Großherzog und das durchl. Brautpaar geruhten zuerst die Glückwünsche des diplomatischen Corps, der anwesenden Standesherren, des Seniors der freiherrl. Familie von Riedesel, und der Fremden höheren Ranges entgegen zu nehmen. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften verfügten Sich hierauf in den zur großen Cour bestimmten Saal. Sr. kön. Hoh. der Großherzog nahmen den Platz zur Rechten ein, neben Allerhöchstdenselben Ihre Hoh. die Prinzessin Marie und Se. kais. Hoheit. Die Prinzen des Hauses stellten Sich seitwärts Sr. kön. Hoheit. Die Oberhofmeisterin Freifrau v. Riedesel und die Hofdame Fräulein v. Grancy verfügten sich hinter Ihre Hoh. die Prinzessin Marie, der Oberceremonienmeister an den Eingang des Appartements. Nachdem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Ihre Plätze eingenommen hatten, wurden durch den diensthuenden Ceremonienmeister eingeführt: 1) das Gefolge Sr. kais. Hoh. und die übrigen anwesenden russischen Herren. Dieselben richteten die erste Verbeugung gegen Se. k. Hoh. den Großherzog, die zweite gegen Ihre Hoh. die Prinzessin Marie, von Höchstwelcher sie zum Handkuß zugelassen wurden, die dritte gegen Se. kaiserl. Hoh., und nahmen hierauf die Plätze hinter Höchstdemselben ein. Auf gleiche Weise defilirten: 2. die großherzoglichen Oberhof- und Hofchargen, die General- und Flügeladjutanten, welche sich sodann hinter Se. königl. Hoh. stellten; 3. die Deputationen der beiden Kammern der Stände des Großherzogthums; 4. die russischen Damen; 5. die hiesigen Damen nach ihrem Range; 6. die großh. General- und Stabsoffiziere in folgender Ordnung: a. das Gouvernement der Residenz, b. die Generale und Stabsoffiziere der Garnison; 7. sämmtliche hoffähige Civilstaatsdiener der ersten 5 Classen der Rangordnung, die Kammerherren und Kammerjunker. Vor 12 Uhr Mittags hatten Se. königl. Hoh. der Großherzog Deputationen beider Kammern der Stände zu empfangen und die Glückwunschadressen der Kammern huldvollst entgegenzunehmen geruht. Gestern Abend haben sämmtliche Herrschaften, sowie Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland einen Ball in dem Hause des Staatsministers Frhrn. du Thil durch Ihre Gegenwart verherrlicht und daselbst bis 1 Uhr verweilt.

† Frankfurt, 9. Mai. Einem Privatschreiben zufolge, das wir aus Neapel vom 28. v. M. erhalten, sind alle Streitigkeiten zwischen Großbritannien und Neapel beseitiget. Es war die höchste Zeit, daß Frankreich's Vermittelung erfolgreich zu diesem Resultate gelangte. Am 27. hörten alle Feindseligkeiten von beiden Seiten auf. Der französische Geschäftsträger, Vicomte von Haussonville, ein junger, talentvoller Diplomat, wußte die streitenden Parteien aufs Beste zu verständigen und der König von Neapel nahm die Vermittelung Frankreich's in den schmeichelhaftesten Ausdrücken für dessen Regierung an. Auch der französische Consul, Hr. von Montigny, entwickelte eine außerordentliche Thätigkeit, um bei dieser Gelegenheit auch die Interessen des französischen Handels insbesondere zu fördern.

## Niederlande.

Haag, 4. Mai. Am 6. d. M. wird die zweite Kammer der Generalstaaten sich wirklich versammeln. Die von Regierungswegen der Kammer gegebene Erklärung scheint noch nicht vielen Beifall gefunden zu haben. Man spricht wenigstens noch von einer nähern Erklärung, die gegeben werden soll.

Amsterdam, 6. Mai. In Erwartung des Resultates der Berathschlagungen der Generalstaaten, herrscht auf der Börse, besonders was unsere Fonds betrifft, wenig Lebhaftigkeit der Geschäfte. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kansb. 23⅛. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 75⅜. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 27⅜. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 104⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅛. — Cert. 70⅛.

## Belgien.

Brüssel, 5. Mai. Die mit der Prüfung des Vorschlags des Hrn. de Foere in Betreff einer Untersuchung des Handelszustandes beauftragte Centralsection besteht aus den HH. Dechamps, Dedecker; Desmaisieres, Angillis, Brabant und Lys. Diese Namen und die durch die Section statt gehabte Wahl des Hrn. Dechamps zu ihrem Berichterstatter scheint vermuthen zu lassen, daß der Vorschlag durch die Centralsection einstimmig wird angenommen werden. Man ver-

sichert, die Majorität der Commission habe sich ebenfalls dahin ausgesprochen, daß die Untersuchung parlamentarisch sey.

— Hr. Rothomb hat in der Repräsentantenkammer den Platz im Winkel der zweiten Bank der Section links wieder eingenommen, den er vor seinem Eintritt in das Ministerium inne hatte. General Willmar hat sich hinter die Ministerbank gesetzt.

— Die Repräsentantenkammer hat heute die Erörterung in Betreff der Competenz der Civilsachen fortgesetzt.

— Rheinische Eisenbahnactien an der Brüsseler Börse vom 5. Mai 895 Geld.

Vom 6. Mai. Der Bericht der Centralsection über den Vorschlag des Hrn. de Foere ist gestern durch Hrn. Dechamps auf das Bureau der Repräsentantenkammer niedergelegt worden. Der Vorschlag ist in seinen Ausdrücken modificirt worden, und nach der durch die Centralsection angenommenen Abfassung soll die Untersuchungscommission beauftragt werden: 1) die jetzige Lage des auswärtigen Handels in seinen Beziehungen zu dem Ackerbau und der Industrie des Landes zu prüfen; 2) nachzuforschen, ob die jetzige Gesetzgebung genügend sey; 3) die Grundlagen des Handels- und Schifffahrtssystems, das man im Interesse der Nation einführen müsse, aufzustellen. Was die Bildung der Commission betrifft, so hat die Centralsection durch 5 gegen 2 Stimmen beschlossen, daß die Prüfung ausschließlich parlamentarisch seyn und durch 7 Mitglieder der Kammer, die sie selbst gewählt habe, statt finden müsse.

## Frankreich.

Paris, 6. Mai. Einige der bedeutendsten Buchhändler der Hauptstadt sind heute von dem Minister des öffentlichen Unterrichts empfangen worden und haben demselben die Veränderungen und die Modificationen mitgetheilt, die sie auf das Gesetz über das literarische Eigenthum angewandt wünschen. Die Pariser Buchhändler verlangen, daß an der Spitze des neuen Gesetzes die Erklärung ausgesprochen werde, Frankreich erkenne unbedingt zum Vortheil des Auslandes das Recht des literarischen Eigenthums an und verhindere die Fabrication und den Debit jedes Nachdrucks. Einfache Handelstractate — behaupteten jene — seyen unzureichend, man müsse einen neuen Weg betreten und ein erhabenes und erfolgreiches Princip zum Grunde legen, dessen rasche Entwickelung gesichert scheine. (Journal des Débats.)

— Die „Gazette de France" enthält: Wenn man allen umlaufenden Gerüchten Glauben schenkt, so wäre das Cabinet nicht allein am Hofe und in der Kammer bedrohet, sondern es gäbe auch in seiner Mitte Anzeichen einer Differenz. Man spricht von einem Wortwechsel zwischen einigen Ministern. Einer von ihnen, der in den Geheimgesprächen dieselbe Sprache geführt, die Hr. Jaubert in seinem Circular, soll diesen heftig angegangen und ihn gefragt haben: „Schreibt man solche Dinge?"

— Der „National" charakterisirt das Ministerium vom 1. März in einer Weise, die freilich zunächst nur die seinige ist, die aber, rechnet man die andern Oppositionsfractionen hinzu, doch in sofern von Bedeutung ist, als man aus ihr die schwankende Zukunft des Cabinets schließen kann. Es heißt hier: „Ein Ministerium aus Taschenspielern, das sich bis jetzt nur durch die Armuth seiner Handlungen bewährt hat und einig in der Verschwendung seiner Versprechungen ist."

— Die mit der Prüfung der Remilly'schen Proposition beauftragte Commission hat zu ihrem Präsidenten den Hrn. Ganneron und zu ihrem Sekretär den Hrn. Maurat-Ballange erwählt.

— Der „Sud de Marseille" vom 3. Mai enthält eine einfache Nachschrift: „Wir erfahren so eben den Einmarsch der Russen in Chiwa." (?)

## Spanien.

Die carlistische „Gazette de France" enthält nun auch aus ihrem Gesichtspunkte einen Bericht über das Gefecht vom 22. April zwischen van Halen und General Segarra. Mehr als 20,000 Mann sollen von beiden Seiten in den Kampf gesendet worden seyn, der von beiden Seiten mit der größten Tapferkeit gekämpft wurde. Uebrigens sind die Königlichen zurückgetrieben worden, sie mußten sich mit dem ungeheuern Convoi, den sie nach Solsona geleiten wollten, auf Biosca zurückziehen. Außer dem General Aspiroz haben die Königlichen 3000 Mann auf dem Schlachtfelde gelassen. Die Carlisten haben nicht die Hälfte dieser Zahl verloren. General Segarra hat am rechten Fuß eine starke Contusion erhalten. Bei der Nachricht von diesem Siege wurde die Stadt Berga freiwillig erleuchtet.

Spanische Grenze, 3. Mai. Der „Phare des Pyrénées" meldet: Wir erfahren so eben, daß die Rebellen, sowohl die, welche aus dem Innern gekommen, wie die, welche andern Tages die Grenze überschritten, sich im Dorfe Yanci vereinigt haben. Sie requirirten daselbst Lebensmittel und begaben sich hierauf insgesammt nach Goyfueta, wie man vermuthet, in der Absicht, um den Weg durch die Berge von Leiza zu nehmen.

— Die „Gazeta" enthält die wesentlichsten Bestimmungen des neuen Preßgesetzes, das den Cortes vorgelegt werden wird. Es ist in der Weise gehalten, daß man nicht sagen kann, es beschränke die Preßfreiheit, aber es zeichnet derselben die Grenzen des Staats und der Gesellschaft so genau vor, daß man durch dasselbe allerdings eine genaue Unterscheidung zwischen Preßfreiheit und Preßfrechheit erhält. Die Beurtheilung der Regierung, der Regierungshandlungen, der Beamten u. s. w. wird gänzlich freigegeben; aber das Privatleben (das ja überdieß selten klar vorliegt) soll man dabei aus dem Spiele lassen.

## Großbritannien.

London, 4. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses befragte Hr. Hume (siehe den Art. London in der gestrigen Beil.) das Ministerium über die Angelegenheiten des Orients. Lord Palmerston erwiederte, daß sich dieselben, seitdem Hr. Hume die Vorlegung der auf die Verhandlungen bezüglichen Correspondenzen verlangt, nicht geändert hätten.

— Die Hofzeitung meldet die Ernennung des Prinzen Albert zum Obristen des 11. leichten Dragonerregiments.

— Nach den Durchschnittsberechnungen beliefen sich die Activa der Bank von England in dem Zeitraum vom 4. Februar bis 28. April auf 27,. 14,000, die Passiva auf 24,317,000 Pfd. St. Der Baarvorrath war durchschnittlich 4,318,000 Pfd. St.

## Italien.

Ein Schreiben aus Rom in französischen Blättern enthält die Angabe, daß der Papst der, vom Kaiser von Rußland vorgenommenen Ernennung des Hrn. Ignaz Paulowski zum Erzbischof von Mohilew und Metropolitan aller römisch-katholischen Kirchen in Rußland, die Bestätigung verweigert habe.

(Fortsetz. der päpstlichen Allocution.) Von diesen in einen hölzernen Käfig gesteckt, ertrug er die über ihn verhängten Folterqualen auf das standhafteste, durch sie aber und eine hinzugetretene Krankheit allmälig aufgerieben, entschlief er im Monat Julius des besagten Jahres im Herrn, ehe noch das von der Obrigkeit über ihn gefällte Urtheil mit der königlichen Bestätigung zurückgekommen war. Dennoch enthielten sich die Ungläubigen nicht, dem Verstorbenen das Haupt abzuschlagen, welches sie drei Tage lang öffentlich aushingen und dann mit einem Steingewicht in einen Korb eingeschlossen, in die Tiefe des Flusses versenkten; allein durch Gottes

wunderbare Fügung geschah es, daß dieses heilige Haupt (wie der hierher gelangte Bericht erzählt) beinahe vier Monate nach dem Tode des Bischofs an allen seinen Theilen unversehrt und unverletzt daselbst gefunden wurde. Dem kostbaren Tode des vor dem Herrn gelobten apostolischen Vikars war im Monat Junius das Martyrthum seines Gehülfen, des ehrwürdigen Bruders Dominicus Henares, ebenfalls vom Prädicantenorden und Fessitensischen Bischofs, vorausgegangen. Auch er war in der dortigen Seelsorge ergraut, ward endlich zugleich mit dem erwähnten Kirchenobern von Soldaten aufgesucht, in einen Käfig gesperrt, grausam gequält und zuletzt als Blutzeuge des Glaubens enthauptet. — Den gleichen Tod mit ihm erlitt der fromme Eingeborne Franz Chiéu, der alldort das Amt eines Katecheten begleitete, und den Christusglauben, dessen Fortschritte er hatte fördern helfen, standhaft bis zur Vergießung seines Blutes bekannt hat. Mit ähnlichem Todesurtheil wurde wenige Tage später der gleichfalls eingeborne Priester Vincentius Yen vom Prädicantenorden heimgesucht, der schon vierzig Jahre im Amt eines Missionärs treufleißig gearbeitet hatte. Unter der Prüfung mancherlei Plagen beharrte er auf das standhafteste beim Bekenntniß des wahren Glaubens, und wollte sich nicht einmal der Täuschung bedienen, die ihm von einer Magistratsperson zur Vermeidung des Todesurtheils vorgeschlagen worden war, nemlich die Verhehlung seiner priesterlichen Würde sich für einen Arzt auszugeben. Nach diesen erlangten im Monat Juli den Palmenkranz der Missionär Joseph Fernandez vom Prädicantenorden und der eingeborne Priester Peter Tuân, welche beide dreißig Jahre und darüber in jenem Theile des Weinbergs des Herrn gearbeitet hatten. Dem Joseph wurde das Haupt abgeschlagen, nachdem er, in einen Käfig gesperrt und vor verschiedenen Richtern gefoltert, allenthalben leuchtende Zeugnisse seines christlichen Muthes abgelegt hatte. Peter, zu gleichem Loose verurtheilt, starb noch vor der Ankunft der königlichen Bestätigung seines Urtheils, in Folge der Leiden und Trübsale, die er um des Bekenntnisses Christi willen im Kerker erduldet. Das nämliche Schicksal hatte wenige Tage zuvor den eingebornen Katecheten Joseph Uyen, vom Orden des heil. Dominicus, getroffen, welcher nach vielen ob seiner Standhaftigkeit im Glauben erlittenen Drangsalen endlich mit einem hölzernen Folterwerkzeug, das man ihm um den Hals legte, lange gequält ward, und an der ihm damit zugefügten Wunde nach einigen Stunden erlag. (Beschluß folgt.)

---

Frankfurt, 9. Mai. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 107¼; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81¾; Bankactien 2190; 500 fl. Loose 146¼; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 353¼; Bad. 50 fl. Loose 103; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 82¼.

---

## Benachrichtigungen.

[771] **Bekanntmachung**

über Verkauf des Mineralwassers von **Soden** im Herzoglich Nassauischen Amte Höchst.

Nach den bisherigen Erfahrungen, nach der Analyse des Herrn Professors Liebig zu Gießen und nach der neuesten Schrift über Soden von Herrn Dr. Stiebel zu Frankfurt sind die großen Heilkräfte des Mineralwassers von Soden durch die neuen Fassungen der Quellen bedeutend erhöht worden.

Bestellungen dieses Mineralwassers wird der Herzogliche Schultheiß Langhans in Soden schnell und pünktlich besorgen.

Der Preis dieses Mineralwassers beträgt:

| | | |
|---|---|---|
| 1) | für 100 Stück ganze, neue Krüge . | 12 fl. — kr. |
| 2) | für 100 Stück halbe, neue Krüge . | 8 fl. 30 kr. |
| 3) | für 100 Stück alte Krüge . . . . | 5 fl. — kr. |
| 4) | für einen einzelnen, ganzen, neuen Krug | — fl. 7 kr. |
| 5) | für einen einzelnen, halben, neuen Krug | — fl. 6 kr. |

Höchst a. M., den 29. April 1840.

Herzoglich Nassauisches Amt.
**Schapper.**

---

[777] **Verpachtung**
der
**Rheininsel Oberwerth bei Coblenz.**

Donnerstag den 21. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, wird die eine viertel Stunde oberhalb Coblenz gelegene, im Ganzen 306 Magdeburger Morgen enthaltende Rheininsel Oberwerth sammt Oekonomie-Gebäuden, welche durch den kürzlich verstorbenen Eigenthümer Hrn. Grafen v. Pfaffenhoffen in den letztern Jahren ganz neu hergestellt worden, einer öffentlichen Verpachtung auf 6 oder 9 Jahre unter annehmbaren Bedingnissen, welche bei unterschriebenem Notar einzusehen sind, ausgesetzt.

Die Insel befindet sich dermalen in folgendem Culturstand, worin der Pächter sogleich eintritt; es sind nämlich bepflanzt

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3 | Morgen | mit | Waizen, |
| 22 | „ | „ | Korn, |
| 6 | „ | „ | Sommerkorn, |
| 22 | „ | „ | Gerste, |
| 16 | Morgen | mit | Haser, |
| 11 | „ | „ | Luzerner Klee, |
| 8 | „ | „ | Esparsette, |
| 10 | „ | „ | Kartoffeln. |

Der übrige Theil der Insel besteht zum Theil aus zubereitetem Lande für die künftige Saat, größtentheils aber aus Wiesen, welche Heu von vorzüglicher Qualität liefern.

Die angenehme und günstige Lage der Insel in der Nähe der Stadt erleichtert den Absatz sämmtlicher Produkte, besonders aber jener der Milch, welche als ein Hauptzweig des Ertrags in den letzten Jahren durchschnittlich 15—1800 Thaler jährlich einbrachte.

Nach geschehener Verpachtung werden am darauf folgenden Tage, Nachmittags 3 Uhr, sämmtliche Oekonomie- und Ackergerätbschaften, so wie der Viehstand, bestehend aus 22 größtentheils frischmelkigen Kühen holländischer und Donnersberger Race, einem Stier, einem Paar Ochsen, einem Pferde und einer großen Anzahl Geflügel gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Die Verpachtung, so wie die Versteigerung finden auf der Insel selbst statt.

Coblenz, den 2. Mai 1840.

**Deuster**, Notar.

---

## Literarische Anzeigen.

[799] So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt a. M. bei J. D. **Sauerländer**:

**Die Hauswurstiade.** Ein groteskkomisches Heldengedicht v. Fr. Menk. 2te Auflage. Mit einem col. Titelblatt und 6 Vignetten; in allegor. Umschlag eleg. brosch. Preis 10 gGr. oder 42 kr. rhein.

Dem Freund des Humors und Witzes wird in diesem ächt nationellen Gedicht ein würdiges Seitenstück zur Jobsiade geboten. In den rheinischen Landen, wo der Carneval sein buntes Wesen treibt, ward es so günstig aufgenommen, daß bereits eine zweite Auflage nöthig wurde. Leihbibliotheken und Lesecirkeln empfehlen wir es insbesondere, da sich mehr Unterhaltung darin findet, als in manchen dickleibigen Roman.

[753] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch Gebhard & Körber in Frankfurt) zu beziehen:

**Wohlfeilstes Prachtstahlstichwerk.**

**Gilbert**, J. P., Conversations-Lexikon des geistlichen Lebens. Mit k. k. österreich. Imprimatur. Ausgabe in Lieferungen. (Jede zu 4 Bogen Text auf Velinp. mit 1 Prachtstahlstiche, geziert mit allegorischer Randeinfassung.) 1—25ste Lief. geb. in Umschl. Preis bis Ostern nur à 15 kr. od. 4 gr. Nach Ostern à 20 kr. od. 5 gr. — Ausgabe in II Bänden od. 4 Abtheil.: Ir Bd., 1te u. 2te Abth., u. IIr Bd., 1te Abth., mit 80 Bogen Text u. 20 Prachtstahlst. Preis zusammen bis Ostern 5 fl. od. 3 Thlr. 8 gr. Nach Ostern 6 fl. 40 kr. od. 4 Thlr. 8 gr.
Zur Ostermesse d. J. ist das Werk ganz bestimmt vollständig, und dann tritt der bemerkte erhöhte Ladenpreis ein. — Das Ganze umfaßt nicht mehr als 30 Lief., was hiermit garantirt wird. — Alle Buchhandlungen sind in den Stand gesetzt, den Subscriptionspreis bis zur genannten Zeit einzuhalten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[485] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Frau Dorothea von Schlegel, Wittwe des gewesenen Königl. Preußischen Herrn Legations-Raths Friedrich von Schlegel, vorher verehelicht gewesenen Veit, gebornen Mendelssohn, Erb- oder andere Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 18. März 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

---

[360] Der Kammmachergesell Karl Ludwig Rottner aus Nürnberg wird hiermit vorgeladen,

innerhalb drei Monaten

vor diesseitigem Gerichte zu erscheinen und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigung des Verbrechens des Betrugs durch Urkundenfälschung zu verantworten.

Nürnberg, den 29. Februar 1840.

Kgl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht Nürnberg.

v. Kohlhagen, Director.

Merz.

---

[747] **Edictalladung.**

Joseph Reuf von Grafenrheinfeld ist vor 50 Jahren als Bäcker in die Fremde gegangen und hat seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Aufenthalte gegeben. Auf Antrag der Seitenverwandten des Joseph Reuf werden Joseph Reuf oder dessen etwaige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich

binnen sechs Monaten,

von heute an gerechnet, um so bestimmter zur Empfangnahme des vormundschaftlich verwalteten Vermögens zu 200 fl. ungefähr dahier zu melden, als sonst Joseph Reuf für verschollen erkläret und dessen Vermögen den nächsten Anverwandten ohne Caution verabfolgt wird.

Schweinfurt, den 15. April 1840.

Königl. Bayer. Landgericht.

Kleiner.

---

[748] **Edictalladung.**

Philipp Spohr von Hirschfeld ist im Jahre 1811 als Schneidergesell in die Fremde gegangen, und hat seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben. Derselbe oder dessen etwaige Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich

binnen sechs Monaten,

von heute an, um so bestimmter zum Empfange des vormundschaftlich verwalteten Vermögens zu 104 fl. zu melden, als sonst Philipp Spohr für verschollen erklärt und dessen Geschwistern das Vermögen ohne Caution ausgeliefert wird

Schweinfurt, den 24. April 1840.

Königl. Bayer. Landgericht.

Kleiner.

---

[749] **Edictalladung.**

Martin Kämpf aus Schwebheim rückte als gemeiner Soldat unter den Großherzoglich Würtembergischen Truppen im Jahre 1812 nach Rußland aus und ist von dessen Leben oder Tode bisher keine Nachricht eingegangen. Es wird daher derselbe oder dessen Leibeserben hiermit aufgefordert,

binnen sechs Monaten,

von heute an, sich zu melden, widrigenfalls das Vermögen des Martin Kämpf, welches nach der letzten Vormundschafts-Rechnung 67 fl. 11 kr. beträgt, an die nächsten Verwandten ohne Cautionsleistung ausgehändigt werden wird.

Schweinfurt, den 13. April 1840.

Königl. Bayer. Landgericht.

Kleiner.

---

[215] **Erbvorladung.**

Margaretha Würz von Richen, zu Mannheim am 21. Dezember 1835 ledigen Standes verstorben, hat gemäß ihres öffentlichen Testaments

a) den Kindern ihres Bruders Johann Würz, der in Kaiserslautern Schullehrer gewesen seyn soll, dessen sich aber daselbst nicht erinnert wird, 255 fl.;
b) den Kindern ihrer Schwester Barbara Würz, welche in Massenbachhausen verehelicht gewesen und vor etlichen 50 Jahren nach Ungarn ausgewandert seyn soll, 255 fl., und
c) dem Sebastian, Sohn ihres Bruders Kristoph Würz von Richen, 85 fl.,

als Erbtheile mit der Bestimmung hinterlassen, daß dieselben 4 Jahre verwaltet und dann jene der nicht erschienenen Abwesenden unter die übrigen Erben stammweise vertheilt werden sollen.

Auf Antrag der Mitbetheiligten werden nun die Vorgenannten zur Empfangnahme ihrer Erbtheile dahier

binnen 4 Monaten

aufgefordert, andernfalls die Vertheilung nach dem Testament vollzogen werden soll.

Mannheim, den 5. Februar 1840.

Großherzogliches Stadtamts-Revisorat

Winther.

Fr. Meyer,
Theilungskommissär.

---

[786] **Edictalladung.**

(Trendelburg.) Conrad Geilhard, Johannes Sohn, von Trendelburg ist mit den westphälischen Truppen nach Rußland marschirt, nicht zurückgekehrt und keinerlei Nachricht von ihm in seine Heimath gelangt. Es werden daher auf deßhalb gestellten Antrag der Genannte oder dessen etwaige Leibes- oder sonstige Erben hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten und spätestens im Termine

den 29. Juli l. J.

so gewiß dahier zu sistiren, bezüglich ihre Erbansprüche geltend zu machen, als sonst Konrad Geilhard für todt erklärt und sein Vermögen den dahier bekannten gesetzlichen Erben ohne Caution überwiesen werden wird.

Carlshafen, den 29. April 1840.

Kurfürstl. Hess. Justizamt.

Calckhof.

vt. Keitz.

---

[782] **Publicandum.**

Nachdem Anna Elisabetha, geborne Grün, Ehefrau des Wilhelm Baseler von Netzbach, von Herzoglichem Hof- und Appellationsgerichte zu Dillenburg unterm 23. v. M. ad Nr. 1830 für eine Verschwenderin und damit für unfähig, über ihr Vermögen zu verfügen, erklärt, und derselben in der Person des Johann Georg Heymann zu Netzbach ein Curator bestellt worden, können Rechtsgeschäfte hinsichtlich deren Vermögens, insofern sie nicht von dem Ehemanne, kraft der ihm gesetzlich zustehenden Verwaltungsrechte, nur von jenem Curator gültigerweise abgeschlossen werden.

Diez, den 30. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Bietor.

---

**Aufforderung unbekannter Erben.**

[554] Am 8. d. M. ist der Förster Emil Droster zu Nastätten gestorben. Die Intestaterben desselben, deren Aufenthalt theilweise unbekannt ist, werden aufgefordert, sich innerhalb einer Frist von

90 Tagen

über den Antritt der Erbschaft zu erklären, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die als nächsten Verwandten sich legitimirenden Personen, welche die Erbschaft antreten zu wollen erklären, in den Besitz der Erbschaft eingesetzt, und, falls sich Niemand melden sollte, über den Nachlaß als herrenloses Gut verfügt werden soll.

Nastätten, den 24. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Cyring.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 130. — Sonntag — — 10. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 5. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¾. — 250 Guldenloose 140¾. — Bankactien 1835.

**Berlin**, 2. Mai. (H. C.) Den in öffentlichen Blättern gegebenen gehässigen Gerüchten über die beschränkende Einwirkung höchster Behörden bei dem hiesigen Gutenbergsfeste dürfen wir jetzt mit Bestimmtheit widersprechen, indem letzteres, mit geringer Abweichung, fast durchaus so vor sich gehen wird, wie es von dem erwählten Ausschusse der betreffenden Innungen zur Ausführung nachgesucht worden ist. So viel wir davon aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird das Programm der Feierlichkeiten wie folgt ausfallen. Am Morgen des ersten Tages findet ein öffentlicher Act unter den Linden statt. Im Beiseyn der Gewerke und der Repräsentanten von allen hiesigen öffentlichen und städtischen Behörden, wird von einer eigends hierzu errichteten Tribüne eine Eröffnungsrede gehalten, worauf, unter Absingung von Chorälen, die Fahnenweihe vor sich geht. Demnächst begibt sich das betheiligte Personal in einem Aufzuge mit Musik und Gesang nach der Akademie der Künste und Wissenschaften, woselbst mehrere Reden gehalten werden, und die Vertheilung der zur Verewigung dieses Festes geschlagenen Medaillen erfolgt; die bereits in Mainz bei Errichtung des Gutenberg'schen Standbildes aufgeführte Cantate wird wiederholt, während, unter den Augen des Publikums, von zwei Pressen die nun gehaltenen Vorträge sofort durch den Druck, umgeben von reichen Verzierungen, vervielfältigt, und an die Anwesenden vertheilt werden. Gleichzeitig findet sowohl bei der Universität, als auch in sämmtlichen Gymnasien eine passende Feier statt, Deputationen werden von diesen Instituten an die versammelten Innungen gesandt und von diesen erwiedert. Später vereinigt eine große Mittagstafel in dem mit geschmackvollen Allegorien bekleideten Locale des großen Exercierhauses des zweiten Garderegiments auf dem Carlsplatze 900 Personen, und Abends sind sämmtliche literarischen Institute erleuchtet. Am zweiten Tage ist eine Ausstellung der vorzüglichsten typographischen Gegenstände in den Sälen der Academie für das Publikum geöffnet. Abends werden den sämmtlichen Gehülfen der Schriftgießereien, Druckereien und Buchhandlungen Feste gegeben, deren respective Locale wirderum erleuchtet sind. Am dritten Tage geschieht die feierliche Uebergabe der Fahnen, der zu diesem Feste geschlagenen Medaille, und alles dessen, was mit Bezug hierauf gedruckt worden, an den Senat der Academie zur Aufbewahrung für das kommende Jahrhundert. Abends aber schließt ein großartiger Maskenball mit Aufzügen und theatralischen Vorstellungen im Tivoli auf dem Kreuzberge diese dreitägige Feier.

**München**, 6. Mai. (A. Z.) Se. k. H. der Großherzog von Baden hat auch den heutigen Vormittag mit Besichtigung der hiesigen Merkwürdigkeiten, und mit aufmerksamer Würdigung unserer Kunstsammlungen und Baudenkmale hingebracht. Abends ist am königlichen Hofe ein Kammerconcert zu Ehren des hohen Gastes veranstaltet, der diesen Mittag an der Tafel Ihrer k. Hoh. der Herzogin von Leuchtenberg speist. — Zu den Kunsterzeugnissen, die in neuester Zeit hier ein vorzüglich lebhaftes Interesse erregt haben, gehören zwei Bilder von Albrecht Adam, wovon eines den Abzug der Franzosen aus Moskau, das andere die Schlacht bei Regensburg darstellt. Beide bethätigen ihres Meisters reichbegabtes Kunsttalent, das namentlich in solchen Scenen, wo es sich um zweckmäßige Anordnung der Gruppen, charakteristische Darstellung der einzelnen Personen, vollendete Zeichnung der Pferde und überhaupt naturgemäße Durchbildung aller Theile sowohl in Form als Farbengebung handelt, stets siegreich hervortritt. Wie wir hören, werden diese beiden trefflichen Gemälde von ihrem Besitzer, Hrn. Volgiano, demnächst nach St. Petersburg gesendet.

— (N. C.) Die Burg Trausnitz bei Landshut, welche bekanntlich auf Geheiß unseres Königs in guten Stand gesetzt wird, muß innerhalb zweier Jahre fertig seyn, so daß sie auch zum wohnlichen Aufenthalt etwaigen erlauchten Besuches dienen könnte. Ein Theil des dortigen historischen Archivs soll zunächst nach Landshut, ein anderer Theil nach Weihenstephan geschafft werden. — Das Haus Rothschild in Frankfurt hat für eine bedeutende Summe Silberbarren an die hiesige k. Münzstätte geliefert, und dagegen meistens neugeprägte Gelder, namentlich auch 3½ fl. Stücke umgewechselt. — Bemerkenswerth ist ein Privilegium, welches in unserm Königreich der Pair von Frankreich, Marschall Marmont, auf eine verbesserte Einrichtung der Hochöfen erhalten hat. Der Gegenstand und dessen Verbesserung ist so wichtig, daß demselben ein gleiches Privilegium auch von Oesterreich zugestanden wurde.

**Hannover**, 4. Mai. (Kassl. Z.) Es scheint jetzt Ernst mit der Heranziehung der noch unvertretenen Corporationen zur Deputirtenwahl zu werden. Auch an die Residenz dürfte binnen Kurzem eine neue Aufforderung deßhalb gerichtet werden. — Die Zahl der Mitglieder beider Kammern ist noch immer zwischen vierzig und fünfzig. Stubbe für den Diepholzischen Bauernstand ist eingetreten; Kanzleirath Wedemeier für die Diepholzischen Flecken hat abgelehnt; Stüve ist für den Bentheimschen Bauernstand wieder gewählt; der jüngere Lang soll die Wahl für Uelzen abge-

lehnt haben. Ob Dr. Schaumann die Wahl für Göttingen annehmen werde, wußte man noch nicht.

Bergen an der Dumme, 2. Mai. (Hannov. Z.) Heute Mittag 1 Uhr brach hierselbst eine Feuerbrunst aus, welche in einigen Stunden drei Viertel des Fleckens Bergen a. d. Dumme in Asche legte und 150 Familien ihres Obdaches und ihrer Habe beraubte. Da die meisten Häuser mit Stroh gedeckt waren, auch die große Dürre das Umsichgreifen des Feuers sehr begünstigte, und der Wind sich mehreremal umsetzte, so war der Untergang unseres Ortes unvermeidlich, und keine menschliche Gewalt im Stande, den Flammen Einhalt zu thun. Unter den abgebrannten Gebäuden beklagen wir besonders unsere, im vorigen Jahre erst vollendete, schöne, für 14,000 Thlr. erbaute Kirche. Der noch nicht ganz vollendete Thurm fing zuerst Feuer, welches sich bald dem ganzen Gebäude mittheilte und alles Brennbare verzehrte. Eben so ist eine hiesige Superintendentenwohnung mit den Nebengebäuden, die Apotheke, das Wittwen- und erste Schulhaus ein Raub der Flammen geworden. Das Unglück ist groß! Menschenfreunde in der Nachbarschaft haben den Nothleidenden Speise gegeben, und so hoffen wir, daß die Mitbürger unseres Vaterlandes den Unglücklichen zu Hülfe kommen werden.

## Italien.

Neapel, 28. April. (A. Z.) Seit den letzten Nachrichten (vom 25.), welche die Lage der Dinge in einem sehr düstern Lichte, wie sie es auch wirklich waren, schilderten, hat sich hier Alles plötzlich verändert. (S. Beil. zur gestrigen O.P.A.Z. Art. Frankfurt.) Wie es scheint, hat das französische Cabinet die Wichtigkeit dieser englisch-neapolitanischen Streitigkeiten und die durch sie dem europäischen Frieden drohende Gefahr in ihrem ganzen Umfang erkannt, und die Nothwendigkeit eingesehen, einer nahestehenden Krisis durch ein rasches und ernstes Einschreiten zuvorzukommen, was schon aus der schnell auf einander folgenden Ankunft dreier französischen Kriegsdampfschiffe mit Depeschen an die französische Legation und an Se. Maj. den König hervorgeht. Ueber die Art und Weise der Beilegung dieser Angelegenheit ist noch nichts Näheres bekannt; man hat im Publicum darüber bis jetzt nur Muthmaßungen, deren wahrscheinlichste die ist, daß Frankreich die Vermittelung übernehmen will in Betreff der Entschädigungen, die sowohl die englische Regierung, als die Compagnie Taix, mit der der Schwefelcontract aufgelöst ist, ansprechen. Der König fand, als er Sonnabend Nachts von Gaeta zurückkam, obige Depeschen, und Sonntag Mittag war die Sache abgemacht, worauf noch am selbigen Tage Abends 8 Uhr das neapolitanische Dampfschiff Marie Christine mit französischer Flagge, den französischen Consul Hrn. v. Montigny, so wie den englischen Gesandtschaftssecretär an Bord, auslief, um die Friedensbotschaft dem Commandanten des Bellerophon zu überbringen, den es auch nach zehnstündigem Suchen fand. Dieser fertigte sogleich ein Dampfschiff an Admiral Stopford nach Malta ab mit der Weisung des Gesandten, die Feindseligkeiten einzustellen und die genommenen Schiffe, deren man in den neapolitanischen Gewässern neun zählte, freizugeben, während das englische Dampfschiff Hydra sich sogleich hierher auf den Weg machte, und beim Ankerwerfen vor der Stadt mit 21 Schüssen salutirte. Heute folgte ihm auch der Bellerophon, der ein Gleiches that. Ebenso wurden gleich am Montag früh die sequestrirten englischen Schiffe wieder freigegeben. Mittags fand man folgende Ministerialnotification an der Börse angeschlagen: „Ministerium des Kriegs und der Marine. Da die Streitigkeiten zwischen der königlichen Regierung und der von Großbritannien ausgeglichen sind (appianate), und demzufolge alle Feindseligkeiten von Seite der englischen Regierung gegen die neapolitanische Flagge aufhören, so will Se. Majestät, daß auch die laut königl. Reskripts vom 24. angeordnete Beschlagnahme aller in den Häfen des Königreichs liegenden Schiffe zurückgenommen werde. Im Namen des Königs theile ich dieß der Handelskammer mit, um es öffentlich bekannt zu machen. Der Departementschef Brochetti." — Diese günstige Wendung hat allgemeine Freude erregt, namentlich auch bei den englischen Häusern, denen es anfing, etwas bange zu werden, da sie sich nicht vorgestellt hatten, daß die Sache so ernstlich werden würde. Sie wandten sich deßhalb an ihren Gesandten, um ihn zu bewegen, nicht zu weit zu gehen.

Livorno, 1. Mai. (A. Z.) Der Streit zwischen England und Neapel ist so weit beigelegt, daß beiderseits alle feindseligen Maßregeln aufgehört haben. England wird demnach wohl seinen Zweck erreicht und das Schwefelmonopol beseitigt haben. Ob es dabei in seinem Rechte war, bleibt sehr zweifelhaft. Die allgemeine Meinung in Italien ist in dieser Sache gegen England. Man findet sein Betragen gewaltthätig und durchaus unwürdig. So mag es auf einer Seite gewonnen, auf der andern aber wieder verloren haben, denn wer vermag zu sagen wie wichtig die allgemeine Meinung bei einer heute oder morgen ausbrechenden Katastrophe seyn dürfte? — Seit einigen Tagen ist großer Begehr nach Actien zur Eisenbahn zwischen Livorno und Florenz eingetreten. Sie standen vor 12 Tagen auf 99, heute sind zu 106 keine Verkäufer. Binnen einigen Tagen erwartet man die definitive Bewilligung der Regierung, und dann wird gleich Hand ans Werk gelegt werden. Zuerst wird man die Bahn zwischen Livorno und Pisa vollenden.

## Rußland.

St. Petersburg, 30. April. Nachdem am 25. d. M. der Adjutant des Großfürsten Thronfolgers, Fürst Baratinsky, mit der freudigen Nachricht von der Verlobung Sr. kaiserl. Hoheit mit der Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein hier eingetroffen war, wurde dieses Ereigniß den Bewohnern der Hauptstadt durch 101 Kanonenschüsse kund gethan. Ein am 27. d. M. erschienenes Extrablatt der Nordischen Biene enthält in dieser Beziehung folgenden Artikel: „Rußlands Geschick ist in der Hand des Höchsten! Der unerforschliche Geber alles Guten, der Rußland mit seinem Segen überschüttet, hat über demselben aufs neue seinen heiligen Willen dargethan: es blühe das gottesfürchtige Land, es jubele das rechtgläubige Volk unter der Obhut seines Herrscherhauses, und gewahre im Glücke seiner gekrönten Regenten das Unterpfand seines eigenen Glückes. Rußland wird mit innigem Entzücken das Glück erfahren, welches das älterliche Herz unseres guten Kaisers, unserer geliebten Kaiserin erfüllt, durch die Verlobung Ihres Erstgebornen, des geliebten, ältesten Sohnes Rußlands. In diesem Ereigniß sehen wir, so wie in allen den Vorfällen, welche das Leben und die Regierung unseres Monarchen bezeichnen, die unmaßgebliche Wirkung jener herzlichen Einfachheit, jener Biederkeit in Handlungen und Gesinnungen, jener unbedingten und gottesfürchtigen Ergebenheit in den Willen Gottes, welche sowohl in den Thaten des Herrschers, wie in den Handlungen der Privatpersonen, offenbar zum geheiligten und großen Ziele führen. Andere erwägen mit aller Anstrengung, mit allen Berechnungen der Staatspolitik und Erfahrung den Vortheil und Nachtheil der politischen sowohl, als der Familienverbindungen; sie unterwerfen die unabänderlichen Gesetze des Herzens und der Seele den momentanen Berechnungen zeitlicher Zufälle und Umstände, und irren sich oft; die irdischen Beschlüsse stimmen nicht immer überein mit den Bestimmungen des Unerforschlichen. Unser Zar, der so handelt, wie es Ihm die Liebe zu Seinem Volke, Seine heilige Pflicht und Sein

Gewissen eingeben, stellt die Vollziehung Seiner reinen und wohlwollenden Absichten und Pläne dem Willen des Allerhöchsten anheim, und der Allerhöchste segnet sichtbar den getreuen Vollstrecker seiner ewigen Gesetze auf Erden. — Nach der Vermählung Seiner ältesten Tochter mit Demjenigen, Welchen Ihr Herz erwählt hatte, überließ Er auch Seinem Thronfolger gänzlich die Wahl einer Lebensgefährtin. Se. k. H. der Cäsarewitsch sah auf seiner Reise durch verschiedene Staaten Europa's, bei dem Besuche fürstlicher Höfe, viele durch hohe Eigenschaften und Tugenden ausgezeichnete Fürstentöchter, fand aber lange diejenige nicht, welche seine Gefühle fesselte. Nach der vorgeschriebenen Reiseroute, sollte er, auf der Fahrt von Heidelberg nach Mainz, am 13. (25.) März 1839 Abends um sechs Uhr in Darmstadt ankommen, den Großherzog und dessen Familie besuchen und am Morgen des andern Tages seine Reise fortsetzen. Er kam zur bestimmten Zeit in Darmstadt an, wurde von dem Großherzoge empfangen, besuchte ihn, sah dessen Familie, sah die junge Prinzessin Marie, und verschob seine Abreise um einige Tage. Das angenehme Aeußere der fünfzehnjährigen Fürstentochter, die Sanftmuth ihrer Seele, die Gottesfurcht ihres Herzens, ihr erleuchteter Verstand, ausgebildet durch alle Gaben der Wissenschaften und Künste, entzündeten in seinem jungen unverdorbenen Herzen das heilige Feuer der wahren Liebe: Er sah in ihr diejenige, welche seine Freundin und Gefährtin durchs Leben seyn sollte. Der Cäsarewitsch schrieb hierüber an seine erhabenen Aeltern, und erhielt deren heiligen Segen. Nach der Rückkehr aus England verweilte er wieder einige Tage in Darmstadt und überzeugte sich, daß sein erster Blick der richtigste gewesen war. Jetzt nun, nachdem er die völlige Einwilligung Ihrer kaiserl. Majestäten zu dieser Vermählung erhalten, eilte er nach Darmstadt und vollzog am 4. (16.) April den ersten Schritt zur Vermählung mit Derjenigen, Welche sein Herz erwählt hat, und Welche seine Aeltern bereits ihre Tochter nennen. — So ist eine Begebenheit vollzogen worden, welche aufs neue das Glück und die Wohlfahrt Rußlands befestigt, denn Rußlands Glück und Wohlfahrt ist unzertrennlich von dem Geschick seiner gekrönten Wohlthäter, und jede Gnade Gottes gegen Rußlands Zaren strahlt wieder in dem Herzen jedes getreuen Unterthanen und steigt empor zum Throne des Allmächtigen im Aufrichtigen heißen Gebete des in Glauben und Treue einmüthigen Rußlands."

— Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Würtemberg ist am 26. April aus Stuttgart hier eingetroffen.

— Einem kais. Tagsbefehl vom 26. v. M. zufolge, erhält das Kürassierregiment von Starodub den Namen: „Kürassierregiment Sr. Hoh. des Prinzen Peter von Oldenburg". Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist der Kürassierdivision der Garde aggregirt worden.

— Der erste Procurator der heiligen Synode, Generalmajor Graf Protassoff, ist zugleich zum Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaisers ernannt.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 114. 20. — 3pCt. 74. 20. — Neapol. 104. 70. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. 3pCt. Portugiesische 24¾. — Belg. Bankactien 902. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3390. — St. Germain-Eisenbahn 757. 50. — Versailles, rechtes Ufer 595. — Linkes Ufer 391. 25. — Straßburg-Basel 412. 50.

— Telegraphische Depeschen. 1) „Toulon, 6. Mai. 10 Uhr. Im Lager von Afroun, d. 30. April. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Armee hat gestern die Araber bei Ouedjez angegriffen. Der Feind, auf beiden Flügeln überflügelt, ist auf die Position von Afroun zurückgeworfen worden, die mit dem Bajonett genommen worden ist. Der Feind wurde bis zu völliger Nacht verfolgt. Alle Truppen haben sich vollkommen brav gehalten. Wir haben wenig Mannschaft verloren. Die Herzöge von Orleans und Aumale, die an der Spitze der Truppen waren, befinden sich wohl. Das Wetter ist schön; ich setze meine Operationen fort." 2) „Toulon, 6. Mai. Der Seepräfect an den Marineminister. Der Marinecommandant zu Algier und der Oberbefehlshaber der Dampfschiffe melden mir, daß die Armee am 27. einen wichtigen Erfolg erhalten hat. Die Prinzen befinden sich wohl; der Herzog von Aumale, der von dem Kronprinzen mit dem Befehl, den Feind anzugreifen, zur Cavallerie gesandt wurde, hat mit derselben angegriffen, und ist durch seine Tapferkeit der Gegenstand der Bewunderung abseiten der Armee gewesen.

— Die Regierung hat einen Viceconsul nach Damaskus gesandt, mit dem Auftrage, sich über den Mord des Pater Thomas zu instruiren, und über Alles, was auf dieses unglückliche Ereigniß bezüglich.

— Zu Callac (Departement des Cotes-du-Nord) und Chateaumeillant (Departement du Cher) haben ernsthafte Unruhen stattgefunden. Jene rührten aus der Errichtung einer Octroi her; diese aus der Steigerung der Getraidepreise, die ein Kornhändler sich während des dortigen Jahrmarkts erlaubte.

Toulon, 3. Mai. Der Herzog von Montebello, französischer Botschafter am Hofe von Neapel, hat sich heute auf dem Dampfschiffe Vautour eingeschifft.

Neapel, 29. April. Am 26. Abends wurde die Marie Antoinette, an deren Bord sich der französische Consul befand, zu den englischen Kreuzern expedirt, um dieselben zu veranlassen, alle Feindseligkeiten einzustellen und zugleich die Meldung zu machen, daß man sich arrangirt habe. Jenes Schiff kehrte am 27. Morgens zurück, und einige Stunden darauf traf das englische Dampfboot ein, begrüßte den Hafen und nahm die Depeschen des Hrn. Temple entgegen, behufs der Freigebung der zu Malta sequestrirten neapolitanischen Schiffe. Gleicherweise hat man neapolitanischer Seits das auf die englischen Schiffe gelegte Embargo aufgehoben.

Madrid, 30. April. Die Discussion über den Commissionsbericht betreffs der gegen den Grafen v. Toreno von Seiten des Generals Seoane gerichteten Anklagen, hat zu eben so wichtigen, wie unerwarteten Incidentpunkten Veranlassung gegeben. Das Ministerium hat gegen den Grafen von Toreno, der eine große Festigkeit bewiesen, Partei genommen. Die Minorität hat eine Art halben Erfolgs erhalten, der, wenn er sich erneuerte, die Majorität trennen könnte. Die Debatten über diese durchaus persönliche Frage werden morgen fortgesetzt werden. Hr. Olozaga wird das Wort nehmen und man kann sich auf eine sehr belebte Sitzung gefaßt machen.

— Heute Abend fand ein Cabinetsconseil statt. Man spricht von einer Auflösung der Kammer der Procuradores.

London, 5. Mai. 3pCt. Stocks 90. — 5pCt. Span. 29¼. — 3pCt. Portug. 25. — 2½pCt. Holl. 54.

— In der heutigen Sitzung des Oberhauses stellte Lord Ashburton Interpellationen wegen China. Lord Melbourne hat geantwortet, daß die oberste Leitung der Expedition wahrscheinlich dem Generalgouverneur des englischen Ostindien's anvertraut werden, daß derselbe nicht die Expedition begleiten, daß er nach Umständen, und oft ohne die Instructionen der Regierung zu erwarten, verfahren, daß endlich die Expedition von dem Capitän Elliot befehligt werden würde.

— Hr. Wagborn befindet sich in diesem Augenblick in London. Das Gerücht geht, daß er Depeschen des Pascha von Aegypten überbracht hat.

## Benachrichtigungen.

[702] **Rheinische Eisenbahn.**

Wegen eingetretener Verhinderungen kann die auf den 7. Mai c. berufene General-Versammlung der Actionäre an diesem Tage nicht Statt finden und wird dieselbe hiermit auf

**Freitag den 15. Mai c.,**
**Vormittags 9½ Uhr,**

in dem hiesigen großen Rathhaussaale anberaumt.

Köln, den 16. April 1840.

Die Direction der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.
**Hauchecorne.**

---

## Mecklenburgs Pferderennen

[710] **Rennbahn Güstrow.**

Die von dem patriotischen Verein für Ackerbau und Industrie ꝛc. angeordnete Thierschau, Pferderennen, Verkauf edler Pferde und Prüfung landwirthschaftlicher Instrumente, zur freiesten Concurrenz für In- und Ausländer, wird auch in diesem Jahre zur gewöhnlichen Zeit, in der Pfingstwoche vom Dienstag Nachmittag den 9. bis Sonnabend Vormittag den 13. Juni inclusive statt finden. Die allgemeinen Bestimmungen findet man in den Hippologischen Blättern, den beiden Berliner Zeitungen, den Mecklenburg-Schwerinschen Anzeigen, und sind auch von dem Amts-Secretair von Dadelsen in Güstrow in Abschrift zu haben. Die speciellern Bestimmungen enthalten die Programme, welche während der Thierschau ausgegeben werden.

Güstrow, am 13. April 1840.

Haupt-Direction des patriotischen Vereins für Ackerbau und Industrie ꝛc.
**F. B. A. Graf v. d. Osten-Sacken.**

---

## Weinversteigerung zu Bingen.

[586] Die hiernach genannten Gutsbesitzer aus Bingen und Büdesheim lassen ihre selbst erzogenen, in Bingen u. Büdesheim lagernden Weine Montag den 18. Mai l. J. und die folgenden Tage, jedesmal um neun Uhr des Morgens beginnend, in dem Saale des Gasthauses zum weißen Roß dahier, versteigern, als:

I. **Die Frau Franz Allmann** Wittwe in Bingen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1) | 8 | Stück | 1832r |
| 2) | 21 | „ | 1833r |
| 3) | 30 | „ | 1834r |
| 4) | 12 | „ | 1835r |
| 5) | 7 | „ | 1836r |

II. **Der Herr Paul Angelus Ohler** daselbst:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 6) | 40 | Stück | 1835r |
| 7) | 10 | „ | 1838r |
| 8) | 17 | „ | 1839r |

III. **Der Herr Bürgermeister George** aus Büdesheim:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 9) | 9 | Stück | 1834r |
| 10) | 7 | „ | 1838r |
| 11) | 12 | „ | 1839r |

Summa 173 Stück.

Die Weine, meistens das Produkt aus den besten Lagen der Gemarkungen von Bingen, Büdesheim und Kempten, können zwei Tage vor, und am Tage der Versteigerung an den Fässern probirt werden.

Bingen, den 5. April 1840.

**Wieger**, Notar.

---

## Die große 98. Frankfurter Stadt-Lotterie

[790]

enthält die **Kapital-Gewinne** und Prämien von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. w.

Die Ziehung erster Classe beginnt den 11. und 12. Juni d. J. und sind hierzu ganze Original-Loose zu fl. 6, ½ à fl. 3, ¼ zu fl. 2, ⅛ zu fl. 1. 30 kr., sowie Loose für alle sechs Klassen zu fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrages zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**
Haupteollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. (21) **in Frankfurt a. M.**

---

[770] **Bekanntmachung.**

Zu mehrerer Bequemlichkeit eines verehrlichen Publikums werden von heute an auf dem Bureau der Droschken-Anstalt Abonnements-Marken für das laufende Jahr gültig ausgegeben.

Auf diese Marken wird je nach Größe der Summe ein angemessener Nachlaß bewilligt, und ist auf dem obgenannten Bureau das Nähere zu erfragen, so wie auch daselbst jede Reclamation gegen die Droschkenkutscher angenommen wird und rasche Erledigung findet.

Frankfurt a. M., 1. Mai 1840.

**G. D. Keßler.**

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 9 Mai. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen. | 5 | — | 107⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2190 |
| | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | — | 141 |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 160 | |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 146⅛ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100½ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102½ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 105⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 353⅛ |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll u. S. | | 109 | — |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| | fl. 50 Loose | | — | 63⅛ |
| | 25 ditto | | 23¼ | — |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅛ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅛ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 70⅛ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 82⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 9. Mai. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅞ |
| ditto | 2 M. | | 136⅞ |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | — | 100 |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | 105⅛ | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Bremen | k. S. | — | 106⅝ |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | — | 146⅝ |
| ditto | 2 M. | — | 146⅛ |
| Leipzig | k. S. | 100 | — |
| do. in der Messe | | — | 99⅝ |
| London | k. S. | 148½ | |
| ditto | 2 M. | 147⅝ | |
| Lyon | k. S. | — | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | — | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | | 77⅛ |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅝ | |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | |
| Disconto | | — | 3⅝ |

### Cours der Geldsorten.

Den 9 Mai.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 45 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | à Frankenthaler | 2 | 20⅝ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 27 |
| 20 Francsstücke | 9 | 28 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wa. | 316 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 4 Mai. | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109 |
| 4 — neue | 101¼ |
| 3 — Metalliques | 82⅞ |
| Actien | 1834 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 141 |
| fl. 500 Loose | 146¾ |

| London, 4. Mai. | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91⅞ |
| 2½ Holländische | 53⅞ |
| 5 — Russ. Obl. | 114⅛ |
| 3 — Portugies. | 24⅞ |
| 5 — Ardoins | 29⅞ |

| Amsterdam, 6 Mai. | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| Kanbillet | 23⅞ |
| Bancozettel | — |
| 6 — Russ. Anl. | 69⅝ |
| 5 — Span. Act. | 27⅛ |

| Paris, 6. Mai. | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 114 35 |
| ditto | 84 55 |
| 5 — Activschuld | 29 |
| Passivschuld | 7⅝ |
| 3 — Neapol. | 104 60 |

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 130.) 10. Mai 1840.


## Deutschland.

**Trier**, 6. Mai. (Trier. Z.) Letztverflossene Nacht um 11 Uhr ereignete sich in der Nähe der hiesigen Stadt der traurige Vorfall, daß die Pferde, welche die von Coblenz kommende Eilfacht zogen, in der Nähe von Pallien in eine Untiefe geriethen, und mit ihrem Führer, dem Halffer Jacob Franzem von hier, ertranken. Alle Versuche, den Verunglückten, der gleich darauf aus dem Wasser gezogen wurde, ins Leben zurückzurufen, sind vergebens gewesen. Der Franzem hinterläßt eine kranke Frau nebst drei Kindern ohne alles Vermögen.

**Vom Rheine**, Anfangs Mai. (Schw. Merk.) Seit mehreren Jahren hatten sich mehrere reiche russische Familien im Badischen große Grundstücke angekauft und dieselben mit großen Kosten zu reizenden Landsitzen umgeschaffen. Einige derselben suchen nun plötzlich ihre Besitzungen zu verkaufen. Sie sollen dazu von Seiten ihrer Regierung veranlaßt worden seyn, welche nicht gerne sehe, wenn ihre Unterthanen sich in der Fremde ankauften. Es macht dieß Aufsehen in den Courorten, wo man seit mehreren Jahren keine geringe Anzahl Russen unter den Gästen zählte; denn man fürchtet, es möchten in Rußland wieder größere Beschränkungen des Reisens in das Ausland eintreten.

**Darmstadt**, 9. Mai. Die gestern Mittags, wie bereits berichtet, von Deputationen beider Kammern nach einander Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge überreichten und von Allerhöchstdemselben huldvollst aufgenommenen Adressen lauten: I. „Allerdurchlauchtigster Großherzog, Allergnädigster Großherzog und Herr! Ew. königl. Hoh. haben allergnädigst geruhet, uns zu benachrichtigen, daß Allerhöchstihre Prinzessin Tochter, die Prinzessin Marie von Hessen Hoh., mit dem Durchlauchtigsten Prinzen, Sr. kaiserl. Hoh., dem Cäsarewitsch und Thronfolger, Großfürst Alexander Nicolajewitsch von Rußland, am 4. d. M. ein Eheversprechen eingegangen haben. Indem wir vor Allem für diese an uns erlassene Allerhöchste Verkündigung unseren ehrfurchtsvollsten Dank hierdurch abstatten, preisen wir uns glücklich, Ew. königl. Hoh. zugleich den Ausdruck theilnehmender Gefühle bei dieser so erfreulichen Veranlassung darbringen zu dürfen. — Wir erkennen ganz den hohen Werth der glücklichen Verbindung, welche durch dieß neue Band der Verwandtschaft unsere geliebte Regentenfamilie mit einem der mächtigsten Throne der Erde, mit dem Hause eines Monarchen vereinigt, dessen glorreicher Name die Bewunderung der Welt und in dem erhabenen Erben, der ihm beschieden, die Bürgschaft der Zukunft besitzt. Aber wir fühlen auch mit innigster Freude, wie sehr hierbei nicht allein den erhabenen Gesinnungen, die wir in Ew. königl. Hoheit als Regenten verehren, sondern durch die glückliche Vereinigung so vieler persönlichen Tugenden auch den stilleren und sanfteren Empfindungen Genüge geschieht, die dem Herzen Ew. königl. Hoheit so eigen sind und in denen die Durchlauchtigste Prinzessin Braut das schönste Erbtheil mütterlichen Segens bewahrt. — Indem uns daher gestattet ist, die Huldigung unserer ehrfurchtvollsten Glückwünsche zu den Stufen des Thrones niederlegen zu dürfen, gesellt sich unsere Rührung und Freude bei diesem feierlichen Anlaß zur Freude eines glücklichen Vaters. — Dankbar preisen wir die Vorsehung, die hierdurch die Tage Ew. königl. Hoheit aufs Neue verschönert, und mit treuem Herzen flehen wir zu Gott, daß er seinen reichsten Segen dem erhabenen fürstlichen Paare und nah und fern alle Denjenigen verleihen möge, deren Glück unzertrennlich von dem Ihrigen ist. — Geruhen Ew. königl. Hoheit mit dem Ausdruck dieser Gefühle die erneuten Versicherungen der Ehrfurcht, Treue und Ergebenheit huldvollst entgegen zu nehmen, womit wir ersterben Ew. königl. Hoh. allerunterthänigst treugehorsamste die erste Kammer der Stände des Großherzogthums. Darmstadt, den 7. Mai 1840."

II. „Allerdurchlauchtigster Großherzog! Allergnädigster Fürst und Herr! Ew. königl. Hoh. haben von der Verlobung der durchlauchtigsten Prinzessin Maria von Hessen Hoheit mit Sr. kais. Hoheit dem Cäsarewitsch und Thronfolger Großfürsten Alexander Nicolajewitsch von Rußland, durch Erlaß vom 4. d. M. die 2. Kammer der Landstände allergnädigst zu benachrichtigen geruht. Tief verehren wir die durch diese Verkündigung uns gewordene Gnade, und glücklich fühlen wir uns durch die darin von Ew. königl. Hoh. ausgesprochene Ueberzeugung, wir würden die Freude innigst theilen, welche Allerhöchstdieselben über dieses glückliche Ereigniß empfinden. Diese huldvolle Erwartung war in vollem Maße begründet; denn gleich allen Unterthanen Ew. königl. Hoheit, unserem Regentenhause mit unerschütterlicher Treue ergeben, mußten wir die lebhafteste Theilnahme und die innigste Freude bei dem Empfange der Nachricht fühlen, daß unserem erhabenen Regenten wieder Eine der höchsten Vaterfreuden von der allwaltenden Vorsehung beschieden worden sey. Wir leben der zuversichtlichen Hoffnung, es werde die, zu den schönsten Erwartungen berechtigten Verlobung und demnächstige Vermählung der mit allen Tugenden ihres Geschlechtes reich ausgestatteten Prinzessin Maria von Hessen Hoheit mit des Höchstderselben an Geist und Herz verwandten Großfürsten Thronfolgers Alexander von Rußland kais. Hoheit eine neue, unversiegbare Quelle des Glückes und der Freude werden für die erhabenen Eltern und Angehörigen der Durchlauchtigsten Verlobten und für diese Selbst! — Geruhen Ew. königl. Hoheit, unsere hiermit dargebrachten, aus der Tiefe unserer Herzen kommenden Glückwünsche zu einem so frohen Ereignisse, welches wir in seinem ganzen Umfange zu ermessen wissen — so wie die Versicherung unserer treuesten Ergebenheit, huldreichst an und aufzunehmen. Wir ersterben in tiefster Ehrfurcht Ew. königl. Hoheit allerunterthänigst treugehorsamste die 2. Kammer der Landstände. Darmstadt, den 6. Mai 1840." Auch einer Deputation des Stadtvorstandes der Residenz Darmstadt hatte gestern Mittags um 12 Uhr die Ehre, Sr. k. Hoh. dem Großherzoge ihre Glückwünsche darzubringen und von Allerhöchst demselben aufs gnädigste empfangen zu werden.

## Schweiz.

Die Wahrheit der Erzählungen von den Thaten des Wilhelm Tell unterlag schon früh verschiedenen Zweifeln, die sich seit dem Erscheinen der „Urkunden zur Geschichte der eidgenossischen Bünde" von J. E. Kopp bedeutend stei-

gerten. Jetzt ist eine neue, von der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg gekrönte Preisschrift darüber erschienen: „die Sage von Tell, aufs neue kritisch untersucht von Dr. Häuser." Der Verfasser spricht sich dahin aus, daß ein bestimmtes historisches Factum nothwendig als Basis der Sage angenommen werden müsse, daß die Existenz des Gefeierten durch die Aussage von 114 Zeugen (Urk 1388) entschieden dargethan werde, fügt aber hinzu, daß sich aus den Mittheilungen der älteren Chronisten ergebe, daß Tell in der Geschichte des schweizerischen Freiheitskampfes keineswegs die bedeutende Rolle gespielt habe, die ihm von späteren Erzählern beigelegt werde.

— Ueber den Brand in Aarburg berichtet der „Schweizerbote" Näheres. Im Ganzen sind nebst drei Scheunen 22 Häuser und die Kirche niedergebrannt. Die Glut in dem von dem Schloßberge und der Aare eng umschlossenen Städtchen war so groß, daß man fast auf Löschversuche verzichten, und auch die gegenüber der Brandstätte liegenden Häuserreihe an der Aare preisgeben zu müssen glaubte. Als ein Glück muß angesehen werden, daß die Festung, welche bereits an dem Dache eines Hauptgebäudes zu brennen angefangen, gerettet werden konnte. Die Verbreitung des Feuers auf die dortigen Gebäude hätte bei der Anhäufung der sämmtlichen Munition des Cantons das Unglück namenlos machen können.

## Niederlande.

Haag, 5. Mai. Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird gegen Ende d. M. in dieser Residenz erwartet.

Maestricht, 5. Mai. Diese Nacht, um halb 1 Uhr, hat eine der fürchterlichsten Feuersbrünste eines der schönsten industriellen Etablissements dieser Stadt vernichtet. Die schöne Tuchfabrik des Hrn. Hanckar, womit man eine Mehlmühle nach amerikanischer Art verbunden hatte, bietet nur noch einen Haufen rauchender Trümmer dar. Das Feuer, das durch eine Unvorsichtigkeit entstanden zu seyn scheint, nahm in wenigen Augenblicken einen so heftigen Charakter an, daß man auf die Hoffnung, etwas zu retten, verzichten mußte. Alle Anstrengungen der Arbeiter waren auf das Pulvermagazin gerichtet, das nur durch einen Raum von einigen Metres vom Herde des Feuers getrennt war. Die zahlreichen Funken, die von allen Seiten sich verbreiteten und die der Einsturz des Daches noch gefährlicher machte, ließen ein größeres Unglück befürchten. Ein einziger Funke konnte in einem Augenblick tausend Schlachtopfer machen und ein ganzes Viertel unserer Stadt zerstören. Glücklicherweise hat die verständige Thätigkeit der Garnison, der Pompiers und der auf das Sturmläuten von allen Seiten herbeigeeilten Arbeiter ein Unglück verhütet, das schon, wenn man nur daran denkt, Schaudern erregt.

Amsterdam, 7. Mai. 2½pCt. Integr. 52⅞. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kansb. 23⅛. — 4½pCt. Synd. 91⅞. — 3½pCt. 75⅞. — 5pCt. Ost. 98⅜. — Ard. 27⅛. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Metall. 105. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¾. — Cert. 70¼.

## Frankreich.

Paris, 7. Mai. Die Sendung eines französischen Consuls nach Damaskus (siehe die Neuesten Nachrichten der heutigen O.P.A.Z.) wird hier nicht sowohl aus der Untersuchung der Ermordung des Pater Thomas erklärt — denn derselbe war ein Sardinier — sondern daraus, daß man den französischen Juden, die in Folge dieses schrecklichen Mordes verfolgt werden, Schutz verleihen will. Man muß diesen Schritt nicht nur billigen, sondern ihn als eine Antwort im Voraus auf das heute Morgen von dem Vicepräsidenten des Centralconsistoriums der französischen Israeliten, Hrn. Cremieux, an alle Journale gerichteten Schreibens ansehen. Hr. Cremieux verkündet, daß er alle ihm zu Händen gekommenen Documente, die auf die Angelegenheit von Damaskus bezüglich, dem Präsidenten des Conseils übergeben hat. Er reclamirt die mächtige Intervention Frankreich's in diese Angelegenheit. Oesterreich, Sachsen, England habe die Wichtigkeit einer Intervention der europäischen Regierungen begriffen. Frankreich dürfe nicht hinter den andern Völkern zurückbleiben; welcher Nation auch die Angeklagten angehören, Frankreich müsse ihnen, bis zum Augenblick der gesetzlichen Ueberführung, Schutz gewähren.

— Die Unruhen zu Chateaumeillant (siehe neueste Nachrichten der heutigen O.P.A.Z.) sollen von blutigem Erfolge gewesen seyn. Die von St. Amand nach Chateaumeillant geschickten Detaschements sollen auf das Volk geschossen haben, dieses — heißt es — habe sich wüthend geschlagen, die Truppen seyen zum Rückzug genöthigt worden und hätten sich in der Gensd'armeriekaserne verbarricadirt; endlich seyen die Truppen entwaffnet worden, 30 Personen, sowohl Bürger, wie Militär, seyen getödtet worden. (Revue du Cher.)

— Das „Echo du Cher" stellt jene Vorgänge in einem milderen Lichte dar, und spricht nicht von Getödteten.

— Die im „Sud de Marseille" gegebene (siehe gestrige Beilage) Nachricht von dem Einrücken der Russen in Chiwa ist aus Malta gekommen, dorthin sey sie im officiellen Wege aus Odessa gelangt.

— Die beiden telegraphischen Depeschen aus Toulon vom Gefechte am Ouedjez (siehe die neuesten Nachrichten der heutigen O. P. A. Z.) haben zu mannigfachen Commentaren Veranlassung gegeben. Man hat die Bemerkung gemacht, daß Marschall Valée sich mit der Meldung begnügt, die Prinzen befinden sich wohl, während der Seepräfect von Toulon dem Verhalten des Herzogs von Aumale beim Angriff am 27. April (die tel. Dep. des Marschalls spricht vom 29.) das größte Lob ertheilt. Man weiß jetzt, daß der Herzog von Orleans dem Marschall das Mißvergnügen der Regierung über dessen Autokratie nicht verhehlt hat. Daraus ist ein heftiger Wortwechsel entstanden, und diese Vorgänge erklären denn, weßhalb Marschall Valée nur das Wohlbefinden der Prinzen meldet.

## Großbritannien.

London, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses hat Lord Strangford Lord Melbourne die Frage vorgelegt, ob er dem Hause Nachweisungen über den Sclavenhandel ertheilen könne, den die Franzosen an der Westküste von Afrika, zum Besten ihres Militärdienstes, treiben. Der Minister hat erklärt, er wolle sich deßhalb unterrichten und die Erfolge mittheilen.

— Der „Globe" veröffentlicht heute den Handelsvertrag Englands mit Neapel, und — indem er die neuesten Thatsachen des einstweiligen Arrangements wiederholt — bemerkt er zugleich, daß die aufgebrachten neapolitanischen Schiffe nicht vor der völligen Entschädigung Englands herausgegeben werden würden. In seinem Börsenbericht indeß fügt der „Globe" hinzu: Da der König von Neapel das von Seiten der französischen Regierung geschehene Vermitelungsanerbieten förmlich angenommen hat, so kann diese Angelegenheit jetzt so gut, wie beendigt angesehen werden.

## Italien.

Beschluß der päpstlichen Allocution. „Rühmlich leuchtete dann das Bekenntniß des eingebornen Priesters Bernard Duè, eines ehrwürdigen Greises von dreiundachtzig Jahren, welcher, nach so vielen bestandenen Arbeiten und Mühsalen zum Heile der Seelen, von Alter und Krankheit verzehrt, kaum mehr gehen konnte, und dennoch, als

über seine Religion und seinen Priesterstand wiederholtes Geschrei erhoben wurde, sich aus einem besondern Antrieb der göttlichen Gnade, wie es uns scheint, freiwillig den Soldaten auslieferte. Obgleich er nun, von diesen gefangen und sofort durch vielfache Quälerei zum Abfall vom Glauben umsonst versucht, nach den Staatsgesetzen jenes Reichs wegen überschrittenen Alters von achtzig Jahren nicht mehr mit der Todesstrafe belegt werden konnte, so geschah es dennoch durch Aufhebung dieses Vorrechts in seinem Falle, daß er im Anfange des Monats Augusts den glorreichen Tod für Christum mittelst Enthauptung erleiden durfte. Mit derselben Todesart wurde gleichzeitig ein anderer eingeborner Priester vom Prädicantenorden, Namens Dominicus Diêu-Hang, hingeschlachtet, welcher ebenfalls in früherer Zeit eifrigst für das Heil der Seelen gewirkt und kurz vor seinem Tode nicht wenige andere Martern für Christi Liebe muthig ertragen hatte. Nur einige Tage später starb freudig eines ähnlichen Todes für das Bekenntniß des Glaubens ein anderer Christusstreiter (Christi Athleta), Joseph Viên, auch dieser ein eingeborner Priester, der zuvor in den Pflichten des heiligen Amtes sechzig Jahre gearbeitet. Diesen folgte im Monat September ein anderer Priester jener Gegend, Petrus Tu, vom Prädicantenorden, welcher, ehe er durch Abschlagung des Hauptes getödtet wurde, nicht nur inmitten der Folterqualen selbst auf das standhafteste im Glauben verharrt war, sondern auch die andern mit ihm gefesselten Christen furchtlos in Gegenwart der Richter zur Ausdauer ermahnt hatte. Sein Gefährte im Martyrtode war Joseph Kanh, ein Mann vorgerückten Alters vom Orden des h. Dominicus, auch er ein unter den Gläubigen seines Bezirks höchst angesehener, um die wahre Religion höchlich verdienter Geistlicher. Endlich im Monat November erlag der Priester Peter Dumoulin Borie, und mit ihm zwei eingeborne Priester, für Christi Liebe muthig dem Henkerbeil. Dieß, wie wir gesagt haben, ereignete sich im Jahr 1838. — Neuerlich aber haben die Länder Cochinchina und Tonkin drei Helden Christi mit neuem Glanze der Tugend verherrlicht. Da sie, die im vorhergehenden Jahre wegen ihres Glaubensbekenntnisses in Tonkin in den Kerker geworfen worden, der Vorsteher der Provinz weder durch Schmeicheleien, noch durch Drohungen, noch auch durch Folterqualen von der Liebe Christi hatte losreißen können, ließ er sie zuletzt durch einen trüglich beigebrachten betäubenden Trank in einen Zustand der Besinnungslosigkeit versetzen und die also Betäubten auf das Bildniß des heiligsten Erlösers stellen, worauf er an den König schrieb, dieselben hätten dadurch, daß sie das Kreuz mit Füßen getreten, die christliche Religion abgeläugnet. Aber die frommen Gottesstreiter, die unterdessen mit einer Geldgabe aus dem Kerker entlassen worden waren, gingen, als sie von der Sache Kunde erhielten, ohne Verzug in das Gerichtshaus, warfen dort das ihnen hinterlistig gegebene Geld öffentlich vor der Obrigkeit von sich weg, und bekannten vor dem erwähnten Statthalter wiederholt unsern Glauben, betheuernd, daß sie von der Heiligkeit desselben niemals abgewichen, so wie sie gleicherweise in alle Zukunft treufest an ihm halten würden. Nach dieser so rühmlichen und öffentlichen Zurückweisung des ihnen angedichteten Verbrechens verfügten sich zwei derselben Gottesstreiter, mit Namen Nikolaus und Augustinus, überdieß nach der weitentlegenen Hauptstadt von Cochinchina, und setzten den König selbst von dem Vorgefallenen und von der Beständigkeit ihrer Knechtschaft gegen Christum schriftlich in Kenntniß. Dann auf Befehl des Fürsten noch einmal zur Abtrünnigkeit vom Glauben vergebens gedrängt, gelangten sie endlich im Monat Juni des nächsten Jahres glücklich zur Palme des Martyrthums, und ihre Leiber wurden, nach Abschlagung der Häupter, geviertheilt und in die Tiefe des Meers versenkt. — So habt Ihr denn, ehrwürdige Brüder! in dieser unsrer Rede eine kurze Lobpreisung derjenigen, die aus allen Reihen des katholischen Clerus und Volks in jenen fast entlegensten Theilen des Morgenlandes den wahren Christusglauben nicht nur durch Erduldung von mancherlei Leiden und Qualen, sondern auch durch Vergießung ihres Bluts verherrlichten. Gebe Gott, daß fortan nicht die Gelegenheit fehle, diese ganze Sache gebührend zu erforschen, damit dieser heilige Stuhl gemäß der Norm der päpstlichen Heiligsprechungen über den Triumph so vieler neuen Märtyrer und deren Empfehlung an die Verehrung der Gläubigen sein Urtheil fällen könne. Unterdessen getröften wir uns der festen Hoffnung, daß der Urheber und Vollender des Glaubens, Christus der Herr, durch dessen hülfreiche Gnade jene stark geblieben im Kampfe, auf seine Braut die vom neuvergossenen Blut ihrer Söhne strahlende Kirche mit Hulden herabblicke und sie den Trübsalen, von denen sie bedrängt ist, gnädig entreiße, insbesondere aber in den von jenem Blute getränkten Landen die Früchte der Gerechtigkeit durch eine vervielfältigte Zahl der Gläubigen vermehre."

Neapel, 29. April. Der König hat das Embargo aufgehoben, und Hr. Temple hat versprochen, die von der Hydra aufgebrachten Schiffe zurückzugeben. Dieses Paketboot ist am Eingange des Hafens vor Anker gegangen und hat die neapolitanische Flagge mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, die erwiedert wurden. Der Bellerophon und Jaseur liegen auf der Rhede von Bajä und werden nicht säumen, sich mit der Hydra zu vereinigen. Man muß den Gesandten von Sardinien und Rußland die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie, in Verein mit dem französischen Geschäftsträger, Alles gethan haben, um den König von Neapel, betreffs des Schwefelmonopols, zur Nachgiebigkeit zu stimmen. Diese Frage ist im Voraus entschieden; die privilegirte Compagnie selbst verzichtet darauf. Die Unterhandlungen werden sich auf die gegenseitige Entschädigung beziehen. (Courrier de Lyon.)

## Ostindien.

Bombay, 31. März. Die neuesten Nachrichten aus Canton (die wir aus englischen Blättern ausziehen) reichen bis zum 20. Januar. Der Kaiser von China schickt sich an, dem Angriff abseiten der Engländer tapfern Widerstand entgegenzusetzen. Ein kaiserliches Decret vom 5. Januar setzt die Engländer außerhalb des Gesetzes. Auch in Calcutta werden englischer Seits die Vorbereitungen zur Expedition mit großer Thätigkeit betrieben. Lord Keane, der die Expedition nach Kabul befehligt hat, kehrt nach England zurück. Vor seiner Abreise haben ihm einundzwanzig der einflußreichsten Parsen, Hindus und Mahomedaner von Bombay eine Adresse überreicht, die folgenden Passus enthält: „Sagen Sie unsern Landsleuten im Oberhause von Großbritannien, daß es für die Sicherheit des indischen Reichs nothwendig ist, daß unsere nationalen Sitten geachtet werden, daß unsere Religion nicht angegriffen wird. Solcherweise werdet ihr nicht nur Indien befestigen, sondern wir versichern euch auch der Loyalität seines Volks." Diese Stelle ist in so weit charakteristisch, als sie den Geist ausdrückt, der in diesem Augenblick die hochgestellten Classen der einheimischen Bevölkerung belebt. Lord Keane hat nur mit einer abweichenden Wendung geantwortet. Von der Seite von Herat her ist Alles ruhig, und die Gegenwart englischer Truppen wird nicht mehr für nöthig erachtet.

## Benachrichtigungen.

[793] **Rheinische Dampfschiffahrt.**

**Kölnische** **Gesellschaft.**

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren, in Verbindung mit den Schiffen der Rotterdamer und der Amsterdamer Gesellschaften, zwischen

***Mannheim, Mainz, Köln, Düsseldorf, Rotterdam, Antwerpen, Amsterdam*** und ***London***

vom 18. dieses an zu den bekannten sehr billigen Preisen vorläufig wie folgt:

Täglich dreimal zwischen

**Köln und Coblenz,**

zweimal zwischen

**Koblenz und Mannheim,**

viermal zwischen

**Bingen und Mainz,**

und einmal zwischen

**Köln und Düsseldorf.**

Rheinaufwärts:

Von Düsseldorf nach Köln Abds. 10 Uhr,
„ Köln nach Coblenz . . Morg. 7 „
„ „ „ „ . . „ 8½ „
„ „ „ „ . . Abds. 6 „
„ Coblenz nach Mannheim in Einem Tage . . . . . Morg. 6½ Uhr
„ Coblenz nach Mainz . „ 10 „
„ Mainz nach Mannheim „ 6 „
„ „ „ „ Nachm. 3 „

Rheinabwärts:

Von Mannheim nach Köln in Einem Tage Morg. 6 Uhr.
„ „ nach Mainz Nachm. 3½ „
„ Mainz nach Köln . . Morg. 6½ „
„ „ „ „ . . „ 10½ „
„ Coblenz nach Düsseldorf „ 9 „
„ „ „ Köln . . . „ 11½ „
„ „ „ . . . Nachm. 3 „
„ Köln nach Düsseldorf „ 3 „

Lokalfahrt

zwischen **Mainz** und **Bingen-Rüdesheim**

zum Anschluß an die Taunus-Eisenbahn:

Morgens 5½ Uhr und Mittags 1 Uhr von Bingen nach Mainz und Morgens 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr von Mainz nach Bingen.

Die Fahrt von Köln nach Mannheim kann demnach in Einem Tage und Einer Nacht und von Mannheim nach Köln in Einem Tage gemacht werden. Auf dem Posthofe zu Köln ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effekten kostenfrei zu dem Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft zu bringen. Sobald der Wasserstand es erlaubt, werden die Fahrten nach Strasburg und Basel wieder eintreten.

Nähere Mittheilungen werden von den Conducteuren und auf sämmtlichen Agenturen auf das Bereitwilligste ertheilt.

Köln, am 18. April 1840. **Die Direction.**

---

# Zur 98. großen Frankfurter Lotterie,

[803] **Ziehung erster Klasse am 11. und 12. Juni,**

welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen:

**höchster Gewinn 211,000 fl.,**

sodann 2mal fl. 100,000, fl. 50,000, 2mal fl. 25,000, 2mal fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,000, 4mal fl. 10,000, fl. 6000, 5mal fl. 5000, 3mal fl. 3000, 11mal fl. 2000, 83mal fl. 1000 und 13437 kleinere Gewinnste, empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à fl. 6, auf alle Klassen à fl. 90, und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

**J. M. M. Beyschlag,**

auf dem Graben, Ecke der Katharinenpforte, in Frankfurt a. M.

NB. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Original-Listen einsenden.

---

[802] Zur Beseitigung irriger Folgerungen, die möglicherweise aus dem mich am 2. Mai betroffenen großen Brandunglück gezogen werden könnten, zeige ich hiermit meinen verehrlichen Gönnern und Freunden ergebenst an, daß ich ganz in der Nähe des abgebrannten Postgebäudes wieder einen Gasthof eingerichtet habe, woselbst sie die gewohnte freundschaftliche Aufnahme und aufmerksame und billige Bedienung finden werden.

Ich erlaube mir daher, um die Fortdauer ihres mir bisher geschenkten Wohlwollens höflichst zu bitten.

Pforzheim, den 7. Mai 1840.

**Becker,** Postverwalter.

---

[804] Meine Wirthschaft, deren Nutznießung durch die dabei befindliche Posthalterei garantirt ist, wünsche ich unter annehmlichen Bedingungen zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anschreiben Hr. **G. A. Lauten** in Frankfurt a. M.

**Dittmar,** Postmeister in Buttlar.

---

[717] **Kölnisches Haar-Oel**

zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare

ist fortwährend in der Haupt-Niederlage bei G. A. Lauten oder auf dem Inseraten-Büreau dieses Blattes (Lit. E. Nr. 4) à 48 kr. pr. Fläschchen zu haben.

---

[795] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Wittwers Johann Bücher zu Fusingen betr.

Nachdem über das Vermögen des Wittwers Johann Bücher zu Fusingen der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an Johann Bücher und seinem Vermögen zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 26. Mai l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor unterzeichnetem Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 22. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

---

[800] Edictalladung.

Das Concursverfahren gegen den Nachlaß des Georg Philipp Maus von Casdorf betreffend.

Ueber den Nachlaß des verlebten Georg Philipp Maus von Casdorf ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt. Dingliche oder persönliche Ansprüche an die vorhandene Activmasse sind bei Vermeidung des blos auf der Amtsstube zu publicirenden Ausschlusses

Donnerstag den 4. Juni l. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Nastätten, den 4. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Herber.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 131. — Montag — — 11. Mai 1840.

# Frank- -furter

# Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 6. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 140¼. — Bankactien 1841¼.

**Berlin**, 7. Mai. Nach dem näheren Bericht über eine verheerende Feuersbrunst in dem Städtchen Kremmen (5 Meilen von hier) am 2. d. M. ist ungefähr die Hälfte desselben ein Raub der Flammen geworden. 157 Wohnhäuser, etwa 400 Ställe, 3 Scheunen u. s. w. sind in Asche gelegt. Ein Verlust von Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen, aber um so größer ist der von unversichertem Eigenthum. Viele Hundert Menschen sind obdach- und mittellos geworden und nehmen auf das dringendste den Wohlthätigkeitssinn in Anspruch.

Vom 7. Mai. (L. A. Z.) Gestern hat Schönlein seine klinischen Vorträge in dem Charité-Krankenhaus eröffnet. Die Spannung, die seit fast zwei Jahren geherrscht, ob der berühmte Mann wirklich für unsere Universität gewonnen würde, die Freude, in welche sich diese Spannung löste, als Schönlein's Ernennung zur Gewißheit geworden und seine Vorlesungen für das verflossene Wintersemester bereits amtlich angezeigt waren, ließen es erwarten, daß ein zahlreiches lerndegieriges Auditorium die Ankunft des längst Herbeigewünschten freudig begrüßen würde. Schönlein hatte jedoch seine Hierherkunft bis zum Sommer ausgesetzt, und war durch sein Zögern, man möchte sagen, um so interessanter geworden; denn bereits eine Stunde vor dem auf 11 Uhr festgesetzten Anfange hatte sich in dem zur Versammlung bestimmten, schon ziemlich geräumigen klinischen Saal eine solche Masse von Zuhörern, auch nicht der Medicin Beflissenen, eingefunden, daß zuletzt eine Secession nicht nur wünschenswerth, sondern sogar unumgänglich nothwendig wurde. Alle drängten sich deßhalb in den größten, amphitheatralisch gebauten klinischen Saal der Charité, der sich denn auch sofort bis zur Decke gefüllt hatte. Bald nachdem die Ruhe eingetreten, erschien der lang Ersehnte, von Dieffenbach und noch einigen andern Aerzten begleitet. Ein lautes Hoch und anhaltendes Beifallklatschen, in welches letztere auch Dieffenbach einstimmte, begrüßten ihn. Endlich nahm er das Wort, und für die ihm gewordene Theilnahme dankend, sagte er, daß er es für Pflicht halte, seine Zuhörer auf Das aufmerksam zu machen, was sie von ihm zu erwarten hätten, damit er nicht den Schmerz erführe, sie getäuscht zu sehen. Es seyen von seinen Vorlesungen Erwartungen ausgesprochen und exorbitante Hoffnungen gemacht, die zu erfüllen schwierig, zu übertreffen unmöglich wäre. Die Naturwissenschaften, sagte er dann im Verlaufe der klaren und überall verständlichen Rede, seyen „wie mit Eisenbahnen, wie mit Dampfkraft" vorgeschritten, während die Medicin, seit Galen wesentlich stationair geblieben sey. Dieß beruhe eben auf dem Verlassen der Naturwissenschaften und der Philosophie und der Trennung der Theorie und Praxis, auf dem Irrwahne vieler Aerzte von ihrer Unfehlbarkeit, wobei er auf eine zerstörte Unfehlbarkeit „jenseit der Alpen" anspielte; sein eifriges Streben sey es daher, die Theorie mit der Praxis zu versöhnen, was eben durch eine Rückkehr zu den Naturwissenschaften und zu der Philosophie, ohne sich jedoch deßhalb an die verschiedenen philosophischen Schulen zu halten, möglich wäre. Nach Beendigung dieser Rede führte Schönlein seine Zuhörer an das Krankenbett. Möge der ersehnte Arzt und Lehrer seine zahlreichen Schüler auch hier bald zur Verwirklichung der oben ausgesprochenen Hoffnungen geschickt machen, um in der Zukunft auch mittelbar über das Vaterland, dem er jetzt angehört, eine fruchtbringende Wirksamkeit zu verbreiten! — Es wird Ihnen vielleicht nicht uninteressant seyn, von dem nachstehenden Reskripte des Hrn. Ministers des Innern und der Polizei, welches unterm 25. März an die sämmtlichen königlichen Regierungen in Betreff des Buchdruckerjubiläums erlassen worden ist, Kenntniß zu erhalten. Es lautet: „In Bezugnahme auf die unterm 18. Jan. c. wegen der vierten Secularfeier der Buchdruckerkunst ergangene Verfügung eröffne ich der königlichen Regierung, daß des Königs Majestät mittels der, unterm 22. d. M. erlassenen Cabinetsordre zu genehmigen geruht haben, daß an den Orten, wo solches gewünscht wird, die Erinnerungsfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst festlich dürfe begangen werden, in anständiger, würdiger, öffentlicher Feier, jedoch ohne Beimischung kirchlicher Solennitäten und Festzüge durch die Straßen der Stadt."

**Bromberg**, 2. Mai. Am gestrigen Abend gegen 10 Uhr, als Alles im ersten Schlafe lag, brach bei einem orkanähnlichen Nordostwinde in der Scheune eines Ackerbürgers zu Schubin Feuer aus, welches in wenigen Minuten mit reißender Schnelligkeit sich über die ganze Altstadt verbreitete und jeden Rettungsversuch vergeblich machte, da in einer Viertelstunde mehr als 30 Gebäude zugleich brannten, und zwar an ganz verschiedenen, von einander weit entlegenen Orten. Bis jetzt — denn noch brennt das Feuer — sind über 250 Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Fünf Menschen werden vermißt. Eine große Zahl von Rindvieh, Pferden und Schaafen ist in den Ställen mitverbrannt. Die Localien des Magistrats, der Kämmerei und Communalcasse, der Kreiscasse und der Specialcommission (bei allen diesen Behörden haben nur wenige Actenstücke und die Geldbestände gerettet werden können), die katholische Kirche, die schöne Probsteiwohnung mit allen Wirthschaftsgebäuden, sämmtliche Scheunen der ganzen Stadt

und die Domanialwasser- und Schneidemühle liegen ganz in Asche. Ueber 150 Familien, worunter großentheils arme Judenfamilien und kleine Ackerbürger, haben alle ihre Habe verloren. Bei der schlechten Beschaffenheit der meisten abgebrannten Gebäude, die daher nur dem entsprechend versichert waren, und bei der Nichtversicherung des Mobiliars, Viehs und anderer Wirthschaftsinventarien, welche als Regel anzunehmen ist, ist das Unglück in seinen Folgen um so härter, und wird auf lange Zeit den Wohlstand des zur Hälfte verbrannten Städtchens hemmen.

München, 7. Mai. (A. Z.) Dem Vernehmen nach werden Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden nächsten Sonnabend unsre Stadt verlassen, und sich nach Besichtigung der Walhalla bei Regensburg und der Festungsbauten in Ingolstadt nach Karlsruhe zurückbegeben. — Staatsrath v. Hörmann ist gestern nach Freysing zurückgekehrt, und wird, wie verlautet, erst Ende dieses Monats seinen Posten als Regierungspräsident für Oberbayern antreten. — Enslen's Panoramen, die im Odeon aufgestellt sind, finden ungewöhnlichen Beifall.

Hannover, 8. Mai. (Hannov. Z.) In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer der Allg. Ständeversammlung referirte der Hr. Generalsyndicus über einige eingegangene Rechtsverwahrungen und Protestationen, nemlich: 1) Des Landes Kehdingen und Namens desselben der Wahlmänner Schmoldt und Ehlers. In dieser Protestation wird auseinandergesetzt, daß und weßhalb die Wahlmänner des Landes Kehdingen zu der jetzigen Ständeversammlung einen Deputirten zu senden Anstand genommen haben, und die Beschlüsse der gegenwärtigen Ständeversammlung für ungültig erachten müssen, gleichwohl mit dem Satze geschlossen, die Einsender „überlassen sich daneben der vertrauensvollen Hoffnung, daß es der Weisheit dieser hochverehrlichen Versammlung gelingen werde, die Mittel zu finden, wodurch zum Heile des Vaterlandes die vom hohen deutschen Bundestage empfohlene, die Rechte der Krone und der Stände sichernde Vereinbarung auf eine dauernde und aufrichtige und formell gültige Weise erzielt werden könne!" 2) Des Kirchspiels Enkum, Amts Bersenbrück. 3) Der Kirchspiele Berge, Bippen ꝛc., Amts Fürstenau. Während die Kehdinger Protestation durch ihren Schluß sich ausgezeichnet hatte, waren diese beiden Eingaben durch die darin vorkommenden Angriffe des neuen Verfassungsentwurfs bemerkenswerth, von welchem z. B. in der Ankumer Protestation gesagt ist: „er enthalte zahlreiche Beschränkungen und Beeinträchtigungen der Rechte des Landes und der Unterthanen. Man erwähne hier nur der unverkennbaren Begünstigung und Erweiterung der Befreiung von allgemeinen Staats- und Gemeindelasten, der Beschränkung der Rechtspflege durch Entziehung der Befugniß über die Form der Verkündigung der Gesetze und deren Gültigkeit zu entscheiden, der Beschränkung der ständischen Rechte der Gesetzgebung, bei der Verwendung der Steuern u. s. w." In der Protestation der Kirchspiele Berge und Bippen sind ähnliche Aeußerungen enthalten; es sollen darnach durch den Verfassungsentwurf die Steuern einer wirksamen Einwirkung der Stände entzogen, die Bewilligung derselben mehr dem Namen und dem Scheine nach, als in der Wahrheit aufrecht erhalten seyn, und dergleichen mehr. Die Versammlung beschloß über diese Eingaben lediglich zur Tagesordnung überzugehen, und wurde über den Inhalt hauptsächlich deßhalb ausführlicher vorgetragen, um, was die Kehdinger Eingabe anbelangt, die Discrepanz zwischen dem Schlusse und den Motiven hervorzuheben, und, was die beiden andern Protestationen anbetrifft, um ersehen zu lassen, welche Dinge zu unterschreiben der Landmann vermocht werden könne! Es wurde sodann mit der Berathung der Verfassungsurkunde fortgefahren.

## Schweden.

Stockholm, 1. Mai. Am 26. v. M. wurde eine Deputation der hiesigen Fabrikanten beim Könige zugelassen. Auf eine Anrede derselben ertheilte Se. Maj. folgende Antwort: „MM. HH.! Seit meiner Ankunft in Schweden habe ich über alle Gewerbszweige des Königsreichs nachgedacht und eingesehen, daß die Härte des Klima's wenig Hoffnung gewährte, mit auswärtigen Völkern zu rivalisiren. Unter denjenigen Zweigen der Landwirthschaft, die am meisten Sorgfalt erheischen, befindet sich die Wollzucht. Die besten Versuche sind geglückt, doch ist der Ertrag noch in keiner Weise für die Bedürfnisse des Landes hinreichend. Hoffentlich wird die Ausdauer uns zu diesem Resultate führen, welches unentbehrlich ist, um eine Unabhängigkeit zu erlangen, ohne welche es niemals möglich seyn wird, gegen die Einfuhr von Außen her anzukämpfen. Andere Rohstoffe, als Seide und Baumwolle, acclimatisiren sich nur mit Mühe bei uns. Der Unterschied, der zwischen der baaren Münze und unsern Bankzetteln besteht, und 80 Still. für den Reichsthaler Silber zu unserem Nachtheile ausmacht, weist uns auf die Nothwendigkeit hin, unsere vorzüglichste Hülfsquelle, nämlich die eigene Arbeit, die so vielen Classen ihr Brod verschafft, nicht aus den Händen zu geben. Aus dem Gesagten werden Sie ersehen, wie lebhaftes Interesse ich mich auch an allen Zweigen der Industrie zu nehmen verpflichtet glaube. Mehrere derselben stehen untereinander in Concurrenz oder Gegensatz; einige erheischen ein Einfuhrverbot, andere das Gegentheil. Darin liegt der große Unterschied, und doch ist es möglich, Alles auszugleichen, wenn Alle nur einander gegenseitige Mitwirkung leisten wollen. Um dahin zu gelangen, bedarf es nur Redlichkeit, Gerechtigkeit und Vaterlandsliebe. Der Landbau, die Ausbeutung unsrer Bergwerke und die Benutzung unsrer Waldungen, dieser Hauptquellen unsers Wohlstandes, müssen uns im Verein mit der Einigkeit und der Achtung vor den Gesetzen, wo nicht in die Reihe der berühmtesten Nationen, doch an die Spitze der glücklichen Völker stellen. Ich erneuere Ihnen, m. HH., die Versicherung ꝛc."

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. April. Gestern Mittags verkündeten Kanonensalven von der Petropawlowskischen Festung den Einwohnern hiesiger Residenz die vollzogene Taufe Ihrer kaiserl. Hoh. der Prinzessin Alexandra Maximilianowna, Tochter des Herzogs von Leuchtenberg.

Galacz, 25. April. (A. Z.) Heute hier aus Odessa eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Truppensendungen nach der tscherkessischen Küste noch immer fortdauern. Es waren in den letzten Tagen zwei Linienschiffe von je 80 Kanonen, der Chrysostomus und die Kaiserin Marie, in See gegangen, und hatten die Richtung nach Sebastopol genommen. An Bord dieser beiden Linienschiffe befanden sich gegen 1500 Mann Landtruppen, die in Odessa eingeschifft worden waren, um die von Sebastopol nach Tscherkessien und Nordabchasien abgegangenen Truppen einigermaßen zu remplaciren, nach andern Briefen aber, um direct nach den tscherkessischen Küsten zu segeln. Alle russischen Forts auf der ausgedehnten Strecke von Dschah bis Gelindschik sollen bereits von den Kaukasiern eingenommen seyn. (Y) Ueber das Schicksal des Forts „Nikolaus" war man in Sebastopol noch in Ungewißheit. Nach einigen Nachrichten wird es noch belagert, nach andern ist es bereits genommen. Eine bedeutende Anzahl polnischer Deserteurs, worunter viele Offiziere, sollen in den Reihen der Tscherkessen kämpfen. — Am 23. war in Odessa das

Kriegsschiff „Warschau" angekommen, und hatte sogleich nach der Ankunft Anstalt getroffen, wieder abzusegeln.

Warschau, 3. Mai. Der neue Militärgouverneur von Warschau, Generallieutenant Pissareff, der am 27. v. M. von St. Petersburg hier anlangte, ist auch zum Mitglied des Administrationsrathes ernannt worden, und hat Sitz und Stimme im Staatsrath des Königreichs erhalten.

## Türkei und Aegypten.

(Oesterr. Beob.) Berichte aus Constantinopel vom 22. April melden: „Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Oranien ist am 15. d. M. auf der vom Capitän Arieus befehligten holländischen Fregatte „Rhein" und in Begleitung des französischen Kriegsdampfbootes „Lavoisier" in dieser Hauptstadt angelangt. Tags darauf begab sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, an Bord der Fregatte, um den Prinzen im Namen des Sultans zu bewillkommnen. — In den Staatsämtern und Statthalterschaften sind abermals mehrere Veränderungen vorgefallen. Der bisherige Muschir des Serails, Riza Pascha, wurde zum Oberbefehlshaber der großherrlichen Garderegimenter und zum Muhafiz (Militärgouverneur) von Scutari, sodann der ehemalige Muschir von Nissa, Ahmed Zekeria Pascha, zum Statthalter von Kodscha-Ili und Nicomedien an Akif Pascha's Stelle ernannt, welcher nach Adrianopel verwiesen wurde. Der Gouverneur von Adrianopel, Nafiz Pascha, ist abberufen worden. Das Sandschakat von Nissa wurde dem Dilawer Pascha und jenes von Uskiub dem Jeschar Pascha Jade, Abdarrahman Bey, mit dem Range des Mirimirans verliehen. Der Malic-Nasiri (Finanzminister) Saib Efendi erhielt zugleich das Amt eine Defterdars der großherrlichen Schatzkammer und der vormalige Defterdar Mussa Efendi wurde zum Mitgliede des Reichsconseils ernannt. Die bei der hohen Pforte accreditirten fremden Ministerresidenten und Geschäftsträger begaben sich am 18. d. M. ins Serail von Tschiragan, wo sie Sr. Hoheit ihre Aufwartung machten, und sodann das Serail in Augenschein nahmen. Aus Anlaß der bevorstehenden Entbindung einer Sultanin werden in der Hauptstadt sowohl, als in den am Bospor gelegenen Ortschaften Anstalten zu einer allgemeinen Beleuchtung und Vorbereitungen zu einem glänzenden Feuerwerke auf dem Meere vor dem neuen großherrlichen Palaste getroffen. Se. Hoheit hat die Errichtung eines Leuchtthurms auf einer Anhöhe unweit des am asiatischen Ufer gelegenen Dorfes Kandili angeordnet, dessen Laterne angezündet werden soll, so oft in Constantinopel zur Nachtzeit Feuer ausbricht. Gleichzeitig soll auf derselben Anhöhe ein Kanonenschuß abgefeuert werden, und diese Maßregel hat zum Zwecke, die türkischen Würdenträger, welche sich während des Sommers in ihren Landhäusern am Ufer des Bosporo aufhalten, von dem Brande in Kenntniß zu setzen, damit sie sich an Ort und Stelle begeben und die nöthige Hülfe leisten können. Die neuesten Berichte aus Alexandrien bestätigen das seit einigen Tagen in Umlauf gewesene Gerücht von der Ernennung Ahmed Fewzi Pascha's durch Mehemed Ali zum Nasir (Oberbefehlshaber) der vereinigten ägyptisch-türkischen Flotte. Dieser feindselige Act des ägyptischen Statthalters hat hier großes Aufsehen erregt und eine allgemeine Entrüstung hervorgebracht. Die letzten Sanitätsberichte aus Trapezunt, Sinope und Erzerum lauten befriedigend. Hier erfreut man sich fortwährend des besten Gesundheitszustandes.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 114. 25. — 3pCt. 84. 60. — Neapol. 104. 70. — 5pCt. Span. 29⅛. — Passive 7⅞. — Alte Differés —. — Neue Differés —. — 3pCt. Portugiesische 24⅞. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3385. — St. Germain-Eisenbahn 760. — Versailles, rechtes Ufer 592. 50. — linkes Ufer 387. 50. — Straßburg-Basel 412. 50.

— Der „Moniteur parisien" enthält folgende Berichtigung: „die gestern der Regierung zugekommene telegraphische Depesche, die von uns mitgetheilt wurde, (die neuesten Nachrichten der O. P. A. Z. enthielten dieselbe gleichfalls) ist vom 28, statt vom 30., zu datiren."

— Es heißt, Hr. v. Quelen habe vor seinem Dahinscheiden selbst seinen Nachfolger bezeichnet, und, seinen letzten Willen zu erfüllen, habe sich jene Opposition gebildet, die die Bemühungen der Regierung paralysire.

— „La France" will wissen, Hr. Thiers denke daran, das Cabinet umzugestalten: Odilon Barrot und Guizot sollen, jener das Portefeuille der Justiz, dieser das des Inneren übernehmen.

— Die Nachrichten aus den baskischen Provinzen lauten befriedigend, der letzte carlistische Versuch ist gescheitert, ein Beweis der Ohnmacht der Faction. Der Commandant von Leiza meldet, daß die Rebellenbande, die die Grenze überschritten, lebhaft verfolgt worden ist. Sieben Offiziere, die dazu gehörten, sind gefangen genommen, einer ist getödtet worden. Der Rest der Bande hat den Weg nach Frankreich eingeschlagen. Briefe aus Bayonne melden, daß 19 Rebellen die französische Grenze überschritten und am 4., in Begleitung von Gensd'armen, in Bayonne angekommen seyen. Briefe aus Bilbao, Pampeluna und St. Sebastian thuen von keiner neuen Bande Meldung.

Castellan de la Plana, 23. April. Cabrera ist am 4. April gestorben (diese Nachricht wird wieder pro positiva [als bestimmt] mitgetheilt). Bis auf den heutigen Tag hat man seinen Tod geheim gehalten. Er hat befohlen, in Benifasa beigesetzt zu werden.

Nachrichten von der spanischen Grenze bestätigen das unter Paris Mitgetheilte über das Mißlingen des letzten carlistischen Insurrectionsversuchs.

— Heute Nacht ist eine Stafette aus Brüssel eingetroffen, wie es heißt, mit sehr wichtigen Nachrichten.

London, 6 Mai. 3pCt. Stocks 90. — 5pCt. Span. 28⅛. — 3pCt. Portug. 24⅛. — 2½pCt. Holl. 54.

— Der „Globe" bemerkt zu den (bereits von uns in der gestrigen Beilage) mitgetheilten neuesten Nachrichten aus Canton vom 20. Januar annoch, daß die Chinesen sich zweier Handelsschiffe zu Whampoa bemächtigt, unter dem Vorwande, daß dieselben Engländern gehörige Waaren einführten. Die englischen Kriegsschiffe hatten die Blokade des Tabo begonnen.

— Lord William Russell, Oheim von Lord John Russell, ist in der Nacht vom 5 - 6 Mai von Dieben, die das Haus ausgeplündert, ermordet worden. Man hatte ihm den Hals abgeschnitten. Die Mörder sind noch nicht entdeckt. Lord W. Russell war 73 Jahr alt.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses hat man, auf das Gesuch des Lords Morpeth die Bildung des Comites, hinsichts der irländischen Wahlbill, auf Montag über 8 Tage vertagt, damit Lord John Russell derselben beiwohnen könne. Die Ermordung seines Oheims verhinderte ihn bis dahin, an den Parlamentssitzungen Theil zu nehmen.

## Benachrichtigungen.

### Herzogl. Nass. Domanial-Weinversteigerung.

[789] Von den in den Herzoglichen Domanialkellern aus der 1839r Erndte gelagerten Weinen sollen öffentlich versteigert werden:

I. zu **Eltville** Montag den 25. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr:
16 Stück Zinswein,
24 „ Zehntwein,
8 „ Rauenthaler Bergrecht;

II. zu **Oestrich** Montag den 25. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr:
12 Stück Zinswein,
31 „ Zehntwein;

III. zu **Rüdesheim** Dienstag den 26. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr,
12 Stück Zinswein,
24 „ Zehntwein,
2 „ und 4 Zulast eignes Wachsthum,
5 Ohm rother Aßmannshäuser Zehntwein,
16 Ohm rother Aßmannshäuser eignes Wachsthum;

IV. zu **Lorch** Mittwoch den 27. Mai l. J., Vormittags 10 Uhr:
14 Stück Zehntwein;

V. zu **Caub** Freitag den 29. Mai l. J., Vormittags 10 Uhr:
1½ Stück Zinswein,
10½ „ Zehntwein;

VI. zu **Oberlahnstein** Montag den 1. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr:
2 Stück Zinswein,
20 „ Zehntwein.

Die Proben werden an dem Tage vor der Versteigerung und unmittelbar vor dem Versteigerungsacte an den Fässern gereicht.

Wiesbaden, den 4. Mai 1840.

Herzogl. Nassauische General-Domainen-Direction.

**Freiherr von Bock.**

vdt. Schmitt.

### *Hôtel du Casque,*

[694] Place d'armes

**Maestricht.**

J'ai l'honneur d'informer le public que par suite d'arrangements pris avec mon père J. J. Bonjour, j'ai repris pour mon compte L'Hôtel du Casque, si avantageusement connu jusqu'à ce jour, tant par sa situation favorable sur la plus belle place de notre ville, au centre du commerce, à portée des bureaux des postes, des messageries, etc., que sous le rapport des agrémens et avantages qui se trouvent réunis dans ce bel établissement, possédant en outre des remises et écuries bien aérées, de vastes appartements qui tous jouissent de la plus belle vue, et qui viennent d'être restaurés et meublés dans le goût le plus nouveau. Propreté, exactitude dans le service, et prix modérés seront ma meilleure recommandation.

**L. Bonjour fils.**

[805] Die Lieferung von beiläufig 5000 Quadratfuß kieferner Dielen soll dem Wenigstfordernden auf dem Submissionswege übertragen werden.

Das Holz muß vollkommen gesund, ganz rein, sehr harzig und darf nicht geflößt seyn, die Dielen müssen am schmalen Ende 17 Zoll zur Breite und überall ¼ Zoll rheinländischen Maßes zur Dicke haben, eine bestimmte Länge ist dagegen nicht erforderlich.

Lusttragende werden eingeladen, ihre billigste Forderung pr. Quadratfuß rheinländischen Maßes versiegelt und mit dem Zusatze auf der Adresse: „Submission auf die Lieferung kieferner Dielen" bis zum 30. l. M. spätestens an die unterzeichnete Stelle einzusenden und dabei anzugeben, an welchem Orte und zu welcher Zeit das Holz eingesehen werden kann.

Wiesbaden, den 6. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Zeughaus-Direction.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[722] Ueber den Nachlaß des verlebten Handelsmanns Johann Georg Häussel von Bulach haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag den 22. Mai, Vormitt. 8 Uhr,

anberaumt.

Es werden daher alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit anderen Beweismitteln zu bezeichnen, wobei man bemerkt, daß in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und Borg- und Nachlaßvergleiche versucht werden, und daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers, sowie des Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden, als der Mehrheit der Erschienenen beitretend, angesehen werden.

Carlsruhe, den 23. April 1840.

Großherzogl. Land-Amt Carlsruhe.

W. Brauer.

[776] Vorladung.

Auf Antrag des Georg Ickes und dessen Schwester Elisabetha Ickes zu Oberreichenbach wird deren seit 1787, unbekannt wo, abwesender, am 1. Juli 1765 geborner Oheim Adam Ickes von daselbst oder dessen Erben andurch aufgefordert, die ihm zugefallene Vermögensherausgabe von 80 fl. 30 kr.

binnen 3 Monaten

in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe als verschollen erachtet und dessen Erbtheil den Antragstellern als nächsten Intestaterben überlassen werden soll.

Birstein, den 29. April 1840.

Kurfürstl. Hess., Fürstl. Isenburg. Justizamt.

Parcke.

vt. Poppelmann.

[382] Vorladung.

Nachbenannte, schon seit vielen Jahren, unbekannt wo, abwesende vier Söhne des verlebten Johann Jacob Dietz aus Burgsolms, als:

1) Georg Dietz,
2) Johann Conrad Dietz,
3) Johann Peter Dietz und
4) Johann Jacob Dietz,

oder deren eheliche Leibeserben werden damit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

a dato an dahier zu melden und ihr bisher unter Curatel gestandenes geringes Vermögen in Empfang zu nehmen, als sonst dieselben, da sie sämmtlich das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben, für todt erklärt und ihr Vermögen ihren darum nachsuchenden nächsten Verwandten als Erb- und Eigenthum überwiesen werden soll.

Braunfels, den 3. März 1840.

Fürstl. Solmsisches Justiz-Amt.

Koch.

[6-8] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Wilhelm Friedrich L., ledig zu Oberwallmenach der Concurs-Proceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle Gläubiger desselben hiermit aufgefordert, ihre dinglichen und persönlichen Ansprüche an der zu bildenden Masse

Donnerstag den 21. Mai, Morg. 8 Uhr,

bei Meidung des Ausschlusses von derselben auf dem Gerichtszimmer der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

St. Goarshausen, den 13. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Schellenberg.

## Course von Staatspapieren.

**Frankfurt**, den 10. Mai 1840.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.) | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall | — | 108 |
| „ 4% „ | — | 101¼ |
| „ 3% „ | — | 81⅛ |
| Wiener Bankactien | — | 2193 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 52⅛ |
| 5% Spanische | — | 9¼ |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 82½ |
| Taunusbahnactien à 250 fl | — | 350 |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 131.) 11. Mai 1840.


## Deutschland.

Stuttgart, 9. Mai. In letzter Nacht, wenige Minuten nach 2 Uhr, wurden wir durch Feuerlärm aufgeschreckt. Es brannte in der Blechwaarenfabrik des Hrn. Vetter in einem der Gärten nahe am Tübinger Thore. Schnell, als kaum die ersten Löschenden auf den Platz kamen, hatten sich die Flammen im ganzen obern Stockwerke des im Hofe stehenden großen Haupthauses verbreitet. Das Feuer flammte hoch auf, wie wir hier seit dem Theaterbrande (17. Sept. 1802) kein Feuer gesehen hatten. Zum Glück war die Nacht windstill und hinlänglich Wasser vorhanden. In zwei Stunden gelang es, des Feuers Meister zu werden, und es auf das zuerst brennende Haupthaus zu beschränken, das freilich beinahe ganz verbrannt, eingerissen, oder von Flammen und Wasser verdorben ist.

Darmstadt, 1. Mai. (A. Z.) Bei dem gegenwärtigen hiesigen Aufenthalte des Großfürsten Thronfolgers ist es interessant einen Rückblick auf die früheren Familienverbindungen des russischen Kaiserhauses mit unserer Fürstenfamilie zu werfen. Wilhelmine, die vierte Tochter jener durch die strengreligiöse Erziehung ihrer Kinder vielgerühmten Landgräfin Henriette Karoline, Gemahlin des sogenannten Pirmasenser Ludwigs IX., welcher Friedrich der Große als letzten Tribut der Hochachtung ihres großen Charakters auf das ihr von ihm errichtete Grabmonument im hiesigen Schloßgarten die Worte graben ließ: »ingenio vir, femina sexu,« vermählte sich 1773 unter dem ihr von der griechischen Kirche ertheilten Namen Nathalie Alexiewna mit dem damaligen Großfürsten, nachherigen Kaiser Paul Petrowitsch, starb aber kinderlos schon im Jahre 1776. Ihr ältester Bruder, der verstorbene Großherzog Ludwig I., trat damals als Generalmajor in russische Dienste und brach an der Donau gegen die Türken seine Lorbeern. Ein prachtvolles von ihm erobertes Paschazelt brachte er später, als er als Generallieutenant aus seinen Diensten schied, nach Darmstadt, wo es noch im Zeughause aufbewahrt wird. Die Mutter der jetzigen Kaiserin von Rußland, die unvergeßliche Königin Louise von Preußen, war nach dem frühzeitigen Tode ihrer Mutter als Enkelin der Landgräfin Georg Wilhelm von Hessen am hiesigen Hofe erzogen worden. Der König Friedrich Wilhelm III. von Preußen verlobte sich mit ihr als Kronprinz in Darmstadt am 24. April 1793. Die Gemahlin des Kaisers Alexander I. von Rußland, eine Tochter des als Erbprinzen verstorbenen Carl Ludwigs von Baden und seiner Gemahlin Amalie, der dritten Schwester des verstorbenen Großherzogs Ludwig I. von Hessen, war die ältere Schwester der letztverstorbenen Großherzogin Wilhelmine, der Mutter der Prinzessin Marie.

Vom 10. Mai. Gestern fand zu Ehren der Verlobung S. kais. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit J. H. der Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein große Tafel zu 90 Gedecken im großh. Residenzschlosse statt. S. k. H. der Großherzog brachten unter Kanonendonner die Gesundheit des durchlauchtigsten Brautpaars aus. S. kais. H. der Großfürst dankten dafür, indem sie die Gesundheit des Großherzogs ausbrachten. Der Tafel wohnten JJ. DD. der Prinz W. von Hessen, Sohn des Landgrafen Wilhelm, und der Prinz vom Holstein-Glücksburg, sowie die Hrn. Gesandten, Standesherrn ꝛc. bei. Abends war Reunion im Schlosse.

## Schweiz.

Zürich. Der Wächter meldet: Der kleine Rath von Thurgau hat am 29. v. M. die Verhaftung des Publicisten Heinrich Meyer in Kreuzlingen angeordnet, nachdem von der zürcherischen Regierung nachgewiesen worden war, daß derselbe nicht nur wegen des früher bezeichneten Verdachts in Anklagezustand sich befinde, sondern auch der Entfremdung gepfändeter Effecten beklagt sey, und der Vollziehung eines rechtskräftigen Strafurtheils durch die Flucht sich entzogen habe. Meyer ist in Frauenfeld in Verhaft, und wird nun ohne Zweifel an die zürcherische Regierung ausgeliefert werden.

Wallis. Der „Nouv. Vaud." bringt das Gerücht von einem am Markttage zu Brieg vorgefallenen Streite, zu dem die bisher schüchternen Anhänger der neuen Ordnung der Dinge Anlaß gegeben haben sollen. Der „Nouv." fürchtet Wiederholung ähnlicher Auftritte auch in andern Zehnen und scheint überhaupt mit der Lage der Sachen ziemlich mißvergnügt.

Graubünden. Das Breve für Verminderung der Feiertage soll in manchen katholischen Gemeinden des oberen Bundes nicht nur keinen Anklang, sondern im Gegentheil große Aufregung veranlaßt haben. Sonntags den 26. April Nachmittags hielt das Volk verschiedener katholischen Gemeinden Versammlungen, auf welchen beschlossen wurde, wie in so vielen anderen Dingen, so auch in den vorliegenden beim hergebrachten Alten zu verbleiben, somit alle und jede Feiertage, wie bis anhin, beizubehalten. An einigen Orten soll es sogar zu Thätlichkeiten gekommen seyn. Die Bündner Zeitung gibt einen Theil der Schuld den Landgeistlichen.

## Niederlande.

Haag, 6. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden vier Bittschriften an die Commission gesandt: Eine von Hrn. van Steenderen zu Leeuwarden, enthaltend Klagen gegen Se. Exc. den Minister des Innern wegen der Verweigerung der Ablieferung von gewissen Stücken; und drei von Separatisten der reformirten Kirche in Groningen, die eine freie Ausübung des Gottesdienstes verlangen, und dieselbe durch das Grundgesetz verbürgt zu sehen wünschen. Die Centralabtheilung stattete Bericht über die Entwürfe der Budgetgesetze ab; der Präsident schlug vor, die Berathungen über die Vorschläge am 8. Mai zu halten. Hr. van Sytzama bemerkte, daß zwei sehr bedeutende Posten aus dem Budget weggelassen worden seyen und in ein besonders vorzuschlagendes Gesetz aufgenommen werden sollen. Es schien ihm, dieser Entwurf mache einen Theil des Budgets aus und beide Entwürfe bilden eben ein Ganzes. So lange nun der Gesetzentwurf in Betreff des Syndicats nicht vorgelegt sey, so lange müßten, wie es ihm scheine, die Berathungen über das Budget ausgestellt werden. Er glaubt daher, daß die Erörterung am 8. nicht statt haben

könne und verschoben werden müsse, bis der besagte Gesetzentwurf empfangen und geprüft worden sey. Hr. Schimmelpenninck unterstützte diese Meinung, um so mehr, da der bewußte Gesetzentwurf in Betreff des Syndicats wohl Einfluß haben könne auf die zu haltende Discussion, und er sich für unbefugt halte, wenn dieser Gesetzentwurf nicht vorgeschlagen sey, seine Abstimmung über das Budget zu geben. Hr. de Jonge vereinigte sich ebenfalls mit diesem Vorschlage, die Discussion für jetzt noch auszustellen, doch werde er gern sehen, daß der Tag bestimmt werde, an welchem die zuerst zu haltende Sitzung statt haben solle, damit man alsdann über die Zeit der zu haltenden Discussion beschließen könne. Der Präsident schlug vor, festzustellen, daß die Kammer unverzüglich zusammengerufen werden solle, wenn der angekündigte Gesetzentwurf über das Syndicat eingebracht sey, während alsdann näher bestimmt werden solle, an welchem Tage die Discussion über das Budget statt finden werde. Die Kammer trat diesem Vorschlage bei, und die Versammlung trennte sich. Dieser Aufschub der Berathungen über das Budget ist für die Regierung nicht günstig. Der Entschluß der bekannten Erklärung in Betreff der Zusagen für die Zukunft wird dadurch bedeutend geschwächt, wenn nicht ganz und gar vernichtet. Der Aufschub ist als ein Mittel zu betrachten, wodurch die Kammer der Regierung zeigen will, daß sie bei ihren Forderungen beharrt und nur von Bürgschaften für die Zukunft ihren Beschluß über das Budget abhängig macht. Die Kammer ist zu weit gegangen, als daß sie zurücktreten könnte, ohne alle Popularität oder Achtung zu verlieren. Sie wird, was auch der „Avondbode" berichten mag, durch die öffentliche Meinung unterstützt. — Die „Blissing'sche Courant" mißbilligt nun auch, gleichwie das „Handelsblatt", die letzten Antworten der Regierung in Betreff des Grundgesetzes, und bekämpft dieselben in gewaltig heftigen Ausdrücken.

— Amsterdam, 8. Mai. Die ruhige Stimmung der Börse in Betreff unserer Fonds dauert fort und obgleich etliche Einkäufe den Coursen mehr Festigkeit verschafften, so war der Handel doch ohne Lebhaftigkeit. Spanische beliebter. 2½pCt. Integr. 52⅞. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 75⅞. — 5pCt. Ost. 98 5/16. — Ard. 27 7/16. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 104⅞. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅛. — Cert. 70¼.

## Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Hr. Conway, Secretär der Civilliste, ist gestern nach dem Schlosse zu Ardenne abgereist, wo Se. Maj. in einigen Tagen direct von Paris erwartet wird. Se. Maj. wird erst in der nächsten Woche nach Laeken zurückkehren.

— Die Repräsentantenkammer setzte heute die Erörterung des Gesetzentwurfs über die Civilcompetenz fort.

— Rheinische Eisenbahnactien an der Brüsseler Börse vom 6. Mai 895 Geld.

Vom 7. Mai. Vorgestern sah man am Thore von Flandern viele Neugierige versammelt. Ein durch die Gensd'armerie escortirtes Cabriolet, worin eine schwarz gekleidete Dame saß, fuhr vorüber. Dieser Dame ging ein von Alost kommendes Convoi gefangener Militäre voraus. Man bemerkte unter ihnen einen jungen Menschen von gutem Aussehen, mit Schnurbart, in einem bürgerlichen Kleide. Sie wurden direct nach den Petit-Carmes gebracht. Die Dame und der junge Mensch sind Engländer, beschuldiget, vermittelst falscher Creditbriefe bei Hrn. Engler eine Summe von 18,000 Frs. erhoben zu haben. Sie sind durch den Instructionsrichter verhört worden.

— In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer überreichte der Kriegsminister einen Gesetzentwurf, der seinem Departement einen neuen provisorischen Credit von 17 Millionen eröffnet. Dieser Entwurf wurde an die Centralsection des Kriegsbudgets gesandt.

— Rheinische Eisenbahnactien an der Brüsseler Börse vom 7. Mai 895 Geld.

## Frankreich.

Paris, 8. Mai. Die französische Presse beschäftigt sich, seit dem Briefe des Hrn. Jaubert, ernstlich mit den Differenzen und einer Umgestaltung des Ministeriums. Nachdem Hr. Thiers einige Zeit die Balance gehalten, läuft er jetzt Gefahr, auf die rechte, oder linke Seite, d. h. von dem Schlappseil des Ministeriums herabzufallen, oder noch einige Chancen zu versuchen. So viel aber ist gewiß, daß der Vergleich und die Versöhnung der Fractionen durch Hrn. Thiers nicht bewerkstelligt werden wird. Man befindet sich in einer ministeriellen Krise, in einer parlamentarischen und in einer Wahlkrise. In einer ministeriellen Krise befindet man sich, weil das Ministerium nicht mehr d'accord ist; wenn französische Blätter mittheilen, Hr. Billault habe schon seine Entlassung eingereicht, weil die Sachen gar nicht, oder schlecht gehen, so wollen wir dahin gestellt seyn lassen, ob man schon zu solchen Thatsachen gelangt ist; aber die Presse spricht in so bunter Weise von Differenzen und Umgestaltungen des Cabinets, daß man sich allerdings auf eine Katastrophe gefaßt machen kann, besonders wenn man sieht, daß bis jetzt nichts geschehen, sondern nur Alles versprochen worden ist. In einer parlamentarischen Krise befindet man sich, weil die Proposition Remilly von dem Ministerium nicht gewünscht wird und weil die Fractionen am Ende nur durch neue Wahlen einen Mittelpunkt erhalten können. In einer Wahlkrise endlich befindet man sich jenen 300,000 Petitionen gegenüber, die die Wahlreform verlangen. Noch hat der Präsident des Conseils die Absicht, die Discussion des Vorschlags Remilly bis zur nächsten Sitzung zu verschieben: man würde dann (behaupten die Debats) der Linken gegenüber die Ehre haben, die Principien gerettet, und, der Kammer gegenüber, den Vortheil, nichts gethan zu haben. Aber man kann billig zweifeln, daß diese Taktik erfüllt werde, denn die Presse schürt das Feuer hinlänglich und gibt keine Zeit, wenn man auch noch einen Monat mit der Discussion Algiers, den Eisenbahnen und dem Budget verbringen könnte. Die „Debats" halten dafür, die Würde der Kammer und die Existenz der Repräsentativregierung würden sich einem solchen Operationsplan nicht unterziehen. Das Ministerium wird handeln müssen — darüber ist selbst der „Constitutionnel" mit den andern Blättern einig; er sagt: Will das Ministerium seine Feinde zum Stillschweigen bringen, so handele es, wie jener Philosoph, der, statt eine Antwort demjenigen zu ertheilen, welcher die Bewegung läugnete, ging — aber wird das Ministerium auch handeln können? Hr. Thiers spricht viel, aber die Position des Ministeriums ist nicht zu Handlungen geeignet: es wollte von den Conservativen gewiegt seyn, von dem Hofe genährt, von der Linken geliebkost. Und keine dieser Fractionen ist bedeutend genug, um die Handlungen des Ministeriums zu unterstützen. Was also soll man thun? Vielleicht tritt der Zeitpunkt Odilon Barrot schon jetzt ein, denn Hr. Thiers geht mit den Ereignissen und wird nöthigenfalls das Cabinet im Sinne der Ereignisse recrutiren.

— S. E. Schekib-Effendi, Botschafter der ottomanischen Pforte am Hofe von St. James ist, in Begleitung zweier Gesandtschaftssecretairs, in Paris angekommen. Schekib-Effendi wird, nach einer Audienz bei dem Könige, seine

Reise nach London fortsetzen und an der diplomatischen Conferenz, in welcher die türkisch-ägyptische Frage verhandelt wird, Theil nehmen. Alle, welche Shekib-Effendi kennen, sprechen Gutes von diesem Gesandten. Außer einem versöhnlichen und liebenswürdigen Charakter soll er in diplomatischen Angelegenheiten sehr gewandt seyn. Er ist bereits zu Missionen nach Rußland und Griechenland verwandt worden.

— Die „Debats" melden, die Herzogin von Orleans gehe der völligen Wiedergenesung entgegen, alle Besorgnisse über den Gesundheitszustand dieser Prinzessin seyen als verschwunden zu betrachten.

## Spanien.

Der ehemalige carlistische Offizier Zabala, aus St. Sebastian, und Jose Martin Urutia d'Oparzun sind am 30. April zu Tolosa erschossen worden. Diese Individuen sollen an der Bande Theil genommen haben, die den Administrator von Serria plünderte, und die aus sieben Personen, unter den Befehlen des Excapitains Lecumberri bestand. Man ist den fünf anderen, die, wenn es ihnen nicht gelingt, nach Frankreich zu entkommen, bald in den Händen der Königlichen seyn werden, bereits auf der Spur. (Phare des Pyrénées vom 5. Mai.)

Ainhoa, 2. Mai. Die Aufrührer, welche mit den Waffen in der Hand in den Umgebungen von Vera gefangen genommen wurden, sind nach Elisondo geführt worden. Man weiß noch nicht, ob sie in Elisondo, oder Pampeluna werden erschossen werden. Der verhafteten Carlisten sind sieben, drei Capitains und vier Lieutenants. Unter den Carlisten, die die Trümmer der königlichen Armee von Navarra bilden, befinden sich ein Obristlieutenant, zwei Capitains, zwei Lieutenants und neun Soldaten. (Phare des Pyrénées v. 5.)

## Großbritannien.

London, 6. Mai. Eine neue halbjährige Dividende der ungeheuren spanischen Schuld ist in der letzten Woche fällig gewesen. Es ist hinsichts dieses Gegenstandes eine Notification weder von Seiten der spanischen Gesandten, noch von Seiten der Contrahenten, erschienen. Woher kommt es, daß die HH. Ricardo, Isaac Lyon Goldsmid und andere Interessenten, die den Bonsinhabern so viel schulden, eine Angelegenheit von solcher Wichtigkeit also schlafen lassen? Diese Apathie ist wirklich verdammungswerth. (Morning-Post.)

— Es ist abermals eine amtliche Bekanntmachung, in Betreff des Penny-Briefportos, erschienen, wonach es der Wahl des Publikums überlassen ist, ob es gestempelte Couverts gebrauchen, oder die Briefe, wie bisher, frankirt, oder unfrankirt abschicken will.

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 14. April. (A. Z.) Die im Delta aufgestellten Truppen sind von neuem dislocirt worden. Das große Lager von Mohabd el Kebir wird aufgehoben, und nach Rosette oder in dessen nächste Umgegend verlegt. Vier aus Arabien gekommene Regimenter sind in Bulak für Rosette eingeschifft worden. Die hier vor zwei Monaten angekommene Artillerie von Tura hatte ihr Lager zuerst an der Pompejussäule, dann längs des Meeres auf dem Wege zum Marabut aufgeschlagen, seit gestern ist es auf die entgegengesetzte Seite der Stadt nach Ramle, gegen Abukir zu, verlegt. Die Marine des Pascha's sollte am Marabut ausgeschifft werden, und dort in Station bleiben, aber seit drei Tagen ist Gegenbefehl gekommen, und sie verläßt die Schiffe nicht. Die Stimmung der türkischen Flotte, unter der eine dumpfe Gährung herrscht, und die einen plötzlichen Ausbruch befürchten läßt, ist der Grund hiervon. Das tägliche Exercieren auf dem Lande, ein strengerer Dienst als früher, die Entbehrung vieler Freiheiten, deren sich die türkischen Marinesoldaten in Constantinopel zu erfreuen hatten, verbunden mit der Aussicht, ihre Heimath vielleicht niemals wiederzusehen, reizt die Stimmung der Flotte täglich mehr zur Unzufriedenheit. Daß Mehemed Ali sie dennoch in solchem Zustand erhalten kann, daß wenigstens keine Excesse öffentlich getrieben werden, ist wahrlich zu bewundern und beweist, wie genau er den türkischen Charakter kennt. Ein anderer weniger gewandter Mann, als er, hätte längst das Uebergewicht über sie verloren, längst schon wären Revolten entstanden, auf die man von gewisser Seite hoffte, als etwas, das nothwendig eintreffen müsse. Und in der That kann Niemand sagen, wohin das Zögern der europäischen Cabinette noch führen kann. Man glaubt hier, daß es im Plan derselben liege, durch diese anscheinende Unthätigkeit, nur unterbrochen durch diplomatische Drohungen, Mehemed Ali zur höchst möglichen Entfaltung seiner Macht, zu einer seine Länder völlig aussaugenden Anstrengung zu verleiten, damit er so sich selbst aufreibe, ohne daß es Europa etwas koste. Eine solche Berechnung hat viel für sich: der jetzige Status quo ist rein ruinirender Art, das Volk und das Land geht auf die Länge der Zeit darüber zu Grunde, und partielle Revolten werden in Folge desselben gewiß nicht ausbleiben; ob man aber Mehemed Ali damit den Hals breche, ist eine andere Frage, eben so wie man durch eine solche Erschöpfung des Landes das türkische Reich stärke, dem zu lieb die Diplomatie, wie sie es ja selbst sagt, alle diese verzweifelten Experimente macht. Mehemed Ali wird sich in dieser Krisis gar nicht um den Zustand des Landes bekümmern; so lange noch ein Mann zu bewaffnen, so lange noch ein Para im Lande zu nehmen ist, so lange wird er seine kriegerische Haltung beibehalten, und, wie er oft sagte, das Land seinen Feinden nur als eine unbewohnbare Wüste hinterlassen. Welche unerwarteten Hülfsmittel überdieß ein außerordentlicher Kopf in kritischen Verhältnissen in sich selbst findet, um die plausibelsten Berechnungen seiner Feinde plötzlich zu Schanden zu machen, hat die Geschichte gar oft bewiesen, und auch die Mehemed Ali's ist nicht ohne Beispiele davon. Wie sicher rechnete man nicht im vorigen Jahr auf seinen Untergang, und wie ist Alles anders gekommen, als die feinsten diplomatischen Köpfe es vorauszusehen glaubten! Aber es wird noch mancher Lectionen bedürfen, ehe man in den orientalischen Angelegenheiten anders sieht.

## Ostindien.

Die Bombay Times enthalten Nachstehendes: In Folge der jüngsten Nachrichten aus Arracan, sollen 15,000 Birmanen eine drohende Position am Defils von Sung goah angenommen haben. Man sagt, Shah Sogah beabsichtige eine Expedition gegen Herat, wo der Prinz Kamran seiner Autorität trotzt.

## China.

Belgische Blätter melden die Ankunft eines chinesischen Commissarius Hoang-tong-kao zu Amsterdam. Derselbe sey Inhaber eines kaiserlichen Rescripts, das ihm das Recht ertheile, Kaperbriefe gegen die Engländer auszugeben; er werde sich in die verschiedenen europäischen Häfen begeben und demnächst in die von Nordamerika.

## Benachrichtigungen.

[762] **Bekanntmachung,**

das Landgräflich Hessische consolidirte Anlehen ad 675/m. fl. betreffend.

Bei der am Heutigen Statt gehabten Ziehung der am 15. August l. J. plangemäß einzulösenden Partial-Obligationen des Landgräflich Hessischen consolidirten Anlehens ad 675/m. fl. d. d. 1. Februar 1829 sind durch das Loos zur Rückzahlung bestimmt worden:

Lit. A. Nr. 92. 152. 168. 285. 384. 400. und 411.
„ B. „ 9. und 10.
„ C. „ 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. und 180.

Die Besitzer dieser Obligationen werden hiermit eingeladen, die respectiven Capitalbeträge nebst fälligen Zinsen entweder bei der Landgräflich Hessischen Schulden-Tilgungs-Kasse dahier oder bei dem Banquierhause der Freiherren **M. A. von Rothschild & Söhne** zu Frankfurt a. M. vom 1. bis 15. August nächsthin in Empfang zu nehmen, da von letzterem Tage an die Verzinsung aufhört.

Homburg, den 28. April 1840.

Landgräflich Hessische Schulden-Tilgungs-Commission.

**Henrich.**

vt. Stäubesandt.

---

[806] **Den 1. Juni** a. c.

5te Ziehung der **k. Poln. fl. 500 Loose**, Hauptpreise: fl. **1,000,000**, fl. **300,000**, 2 à fl. **150,000**, P. Ct. ꝛc. ꝛc.; ferner 1te Ziehung der **k. k. Oesterr. fl. 250 Loose**, Hauptpreise: fl. **250,000**, fl. **50,000**, fl. **15,000**, ꝛc. ꝛc. Original-Loose sind coursmäßig zu erhalten bei

**J. N. Trier & Co.**

---

[808] Eine herrschaftliche Wohnung von 11 Zimmern, incl. eines Salons, nebst Stallung und Remise u. s. w., in einem sehr angenehmen Theil der Stadt, südlich gelegen, am 1. Juli beziehbar, ist zu vermiethen. **Berndt**'sches Commissions-Büreau, Höllgasse Nr. 205.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[759] Nachfolgende Taxe der Nestträger und Schiebkärcher für den Transport von Effecten und Gütern aus dem Bahnhof der Taunus-Eisenbahn in die Stadt und aus der Stadt in den Bahnhof wird hiermit bekannt gemacht.

I. Von und nach den Gärten vor dem Gallenthor bis zur Mainzer Chaussee, sodann in der Stadt von und bis an das Eschenheimerthor, große Eschenheimergasse, Paradenplatz, Catharinenpforte, kleinen und großen Kornmarkt und Buchgasse bis an das Leonhardsthor für einen Koffer, Mantelsack, Felleisen oder sonstiges Gut

a) unter einem ½ Centner . . . 8 kr.
b) von ½ Centner bis 1 Centner 10 „
c) „ 1 „ „ 3 „ 12 „

II. Von und nach den entfernteren Stadtgegenden

a) unter einem ½ Centner . . . 10 kr.
b) von ½ Centner bis 1 Centner 14 „
c) „ 1 „ „ 3 „ 18 „

III. Von und nach Sachsenhausen und den Gärten vor der Stadt und Sachsenhausen

a) unter einem ½ Centner . . . 12 kr.
b) von ½ Centner bis 1 Centner 16 „
c) „ 1 „ „ 3 „ 20 „

Frankfurt a. M., den 22. April 1840.

Polizei-Amt.

---

[700] Edictalladung.

Zufolge des Depositionsbuchs der Hochlöblichen Einkommensteuer-Commission dahier Fol. 61 und 122 hat Frau Sophie von Mettingh, geb. von Bethmann, unterm 13. Oct. 1813 wegen damals streitiger Contributionssimplen-Beiträge die Summe von fl. 2650 in fünf Frankfurter Obligationen von dem Kriegslasten- oder sogenannten Accis-Anlehen vom 1. August 1813, als nämlich:

Nr. 128 ad fl. 1000
„ 935 „ „ 250
„ 181 „ „ 1000
„ 1006 „ „ 250
„ 2013 „ „ 150

hinterlegt. Diese Obligationen sind im Jahr 1822 gegen andere zu 4pCt. verzinsliche und im Jahr 1839 gegen Obligationen des neuen zu 3½pCt. verzinslichen Anlehens vom 9. April ejusd. ai. umgetauscht worden, so daß dieses Depositum gegenwärtig aus den Obligationen

Lit. C. Nr. 325 ad fl. 1000
„ „ „ 326 „ „ 1000
„ „ „ 1426 „ „ 500
„ „ „ 3412 „ „ 150

bestehet. Da immittelst der ursprünglich im Jahr 1813 über dieses Depositum ausgestellte Depositionsschein in Verlust gerathen ist, so werden alle diejenigen, welche an denselben Ansprüche zu haben glauben, auf Antrag der Frau Sophie von Mettingh, geb. von Bethmann, hierdurch öffentlich vorgeladen, diese ihre Ansprüche so gewiß

binnen zwei Monaten

dahier geltend zu machen, als nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist der gedachte Depositionsschein für amortisirt und erloschen erklärt werden wird.

Frankfurt, den 13. April 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

95 [3] Der seit 14 Jahren abwesende Michael Dörfchof von hier ist ab intestato zum Erben seines Vaters, des am 15. September 1839 gestorbenen hiesigen Bürgers und Schuhmachermeisters Johannes Dörfchof, berufen. Derselbe wird hiermit aufgefordert,

innerhalb 6 Monaten a dato

sich um so gewisser zum Antritt der fraglichen Erbschaft zu melden, als solche sonst denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mannheim, den 7. Januar 1840.

Großh. Stadtamts-Revisorat

Winther.

F. Meyer.

---

[796] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Samuel Feist und dessen Ehefrau Caroline, geb. Strauß, zu Villmar betreffend.

Nachdem durch Urtheil vom 15. April l. J. der Concursproceß über das Vermögen der rubricirten Eheleute rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an diese Concursmasse haben, hiermit aufgefordert, solche

Freitag den 17. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des ohne weiteres Dekret eintretenden Ausschlusses von der Masse.

Runkel, den 25. April 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.

Vogler.

---

[773] Edictalladung.

Am 6. April d. J. verstarb die ledige Elisabetha Schimpf von Niederselters mit Hinterlassung eines geringen Mobiliarvermögens. Ihr nächster Verwandter, Melchior Schimpf, Bruder der Verstorbenen, der schon seit ungefähr 35 Jahren, unbekannt wo, abwesend ist, wird hiermit aufgefordert, sich so gewiß

binnen 90 Tagen

über den Antritt der Erbschaft bei unterzeichnetem Amte zu erklären, als sonsten dieselbe den entferntern Seitenverwandten der Elisabetha Schimpf, wenn sie solche antreten werden, überlassen werden wird.

Idstein, den 29. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Halbey.

---

[807] Nachdem Peter Joseph Pitz von Holzhausen ohne Hinterlassung von Leibeserben verstorben ist, so wird der zu seinen Intestaterben gehörende, unbekannt wo, abwesende Johann Metzen von Nastätten aufgefordert, sich binnen einer Frist von

3 Monaten

über den Antritt der Erbschaft des genannten Erblassers zu erklären, widrigenfalls dieselbe den übrigen Miterben, welche bereits angetreten haben, überlassen werden soll.

Nastätten, den 6. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Eyring.

---

[341] In Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen vom 12. d. M. ad Nr. H und A. G 781 wird der abwesende Ferdinand Kobbe aus Idstein, geboren am 20. Juni 1797, oder dessen Rechtsnachfolger hierdurch aufgefordert, das dem Abwesenden gehörige Vermögen

innerhalb drei Monaten,

von dem ersten Erscheinen dieser Aufforderung in öffentlichen Blättern an, in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieß den sich meldenden Seitenverwandten in Gemäßheit der Verordnung vom 21. Mai 1781 vorerst nutznießlich, gegen Caution, dann aber nach Ablauf der gesetzlichen Frist eigenthümlich überlassen werden soll.

Idstein, den 28. Februar 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Usener, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster.
Druck von A. Osterrieth.

№ 132. — Dienstag — — 12. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 11. Mai.

**Die erste Demonstration und nächste Perspective der afrikanischen Expedition.**

Wir theilten in den gestrigen Neuesten Nachrichten der O.P.A.Z. zwei telegraphische Depeschen mit über den am Uedjer erfochtenen Sieg (nicht Uedjeg, wie es in der telegraphischen Depesche hieß), der als der erste Schritt der neuen Demonstrationen betrachtet werden kann, als der Beginn der eigentlichen Expedition. Die Depesche des Marschalls Valée war aus dem Lager von Affrun datirt. Der Berg Affrun und der Fluß Uedjer, der von Algier bis gen Miliana führt, waren die Mittelpunkte jenes Treffens. Demnach agirt der Marschall Valée im Westen der directen Straße nach Medeah, zu seiner Linken den Teniah (Hügel) des Berges Muzaya lassend. (Diese schwierige Passage, die den Gipfel des Atlas in einer Höhe von 960 Metres durchschneidet, ist von Abdel Kader mit Verschanzungen versehen worden. Die Arbeiten, obschon von europäischen Deserteurs geleitet, sollen sehr schlecht angelegt und ausgeführt worden seyn. Aber es ist leicht, selbst ohne Fortificationskenntnisse, neue Hindernisse auf einem abschüssigen Terrain, das schon von Natur befestigt ist, hervorzurufen.) Die Richtung, welche die Armee eingeschlagen, wird dieselbe in das Land Uamri und Aluan führen, das hoch, aber offen zwischen Medeah und Miliana liegt. Der Berg Affrun erhebt sich über das Land Sebt, dem westlichen Theile der Ebene Metidja, die an dieser Stelle Ebene der Hadjuten genannt wird. Selbst während der Friedenszeit unterhielt Abdel Kader auf dem Affrun ein von einem Räuberanführer, Bechir, Kaiden der Hadjuten, befehligtes Lager, das die specielle Mission hatte, unaufhörlich die französischen Pflanzungen und Alliirten zu beunruhigen und die Colonisation des französischen Territoriums durch Räuberei und fortwährende Raubmorde unmöglich zu machen. Die Depesche meldet, daß das Lager von Affrun mit dem Bajonnette genommen worden sey. Am Fuße des Berges Affrun windet sich der Uedjer, ein Fluß, dessen Bett sehr gekrümmt ist, und an dessen Ufer sich die Straße von Algier nach Miliana hinzieht, dieselben keinen Augenblick verlassend. Diese Straße indeß wird die französische Armee nicht verfolgen. Von dem Affrun wird man über den Sommata schreiten; demnächst wird man sich auf den Plateaux von Uamri und Aluan, zwischen Medeah und Miliana, in gleicher Entfernung von beiden Städten, befinden. Die feindlichen Streitkräfte, welche den Hügel des Atlas und die Positionen von Medeah besetzt halten, werden genöthigt seyn, dieselben zu räumen, und man wird Besitz von dieser Stadt nehmen. Indeß kann es auch möglich seyn, daß Marschall Valée Medeah, das von den Franzosen, wenn sie wollen, jeden Augenblick in Besitz genommen werden kann, seitswärts liegen läßt und gerade auf Miliana marschirt. Seine ersten Operationen machen diese Hypothese eben so wahrscheinlich, wie die vorhergehende. Vielleicht würde es auch vortheilhaft seyn, sich zuerst Miliana's zu bemächtigen. Man würde nämlich in diesem Falle den Shelif abwärts marschiren, der nur einen Tagmarsch davon entfernt ist, und sich an die Brücke (el Cantara) postiren, die einzige, welche über diesen Fluß führt (der, in Folge der Aprilregengüsse, sehr angeschwollen seyn muß) in der Weise, daß der von Abdel Kader auf der Seite von Medeah versammelte arabische Heerhaufen abgeschnitten und in die Alternative versetzt würde, sich entweder mit einem nachtheiligen Erfolge zu schlagen, oder sich aufzulösen, oder weit oberhalb des Flusses, der Wüste zu, Furthen zu suchen.

---

Frankfurt, 11. Mai.

Se. herzogliche Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig-Lüneburg haben hohem Senat hiesiger freien Stadt mittelst höchsten Schreibens vom 21. Februar d. J. das am 18. desselben Monats erfolgte Ableben der durchlauchtigsten Prinzessin, Frau Elisabeth Christine Ulrike von Braunschweig, königliche Hoheit, Schwester des höchstseligen durchlauchtigsten Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg, angezeigt.

---

## Deutschland.

Wien, 7. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¾. — 500 Guldenloose 147. — 250 Guldenloose 141. — Bankactien 1855.

Hannover, 8. Mai. Allgemeine Ständeversammlung. Zweite Kammer. Auf der heutigen Tagesordnung stand zunächst der sammt der Relation und Correlation gedruckte und vertheilte Bericht der behuf Prüfung der s. g. Minoritätswahlen von beiden Kammern niedergesetzten Commission. Der nur ein kurzes Resume der ausführlichen Relation und Correlation enthaltende Bericht, welcher von der Commission einstimmig gefaßt worden war, war folgender: „Die Commission hat, in Gemäßheit des ihr gewordenen Auftrages die Frage über die Gültigkeit der, von der Minderzahl der berufenen, jedoch durch Mehrheitsbeschluß der abstimmenden Wahlmänner vollzogenen Wahl der sorgfältigsten Prüfung unterzogen. Zu dem Ende hat sie es angemessen gefunden, die Sache, bei deren Wichtigkeit, durch zwei ihrer Mitglieder als Referenten und Correferenten bearbeiten zu lassen, überreicht statt ausführlicherer Berichtserstattung die gelieferten schriftlichen Vorträge mit den dazu gehörenden Actenstücken und gibt, darauf gestützt, ihr einstimmiges Gutachten dahin ab: Wenn gleich nach dem Sprachgebrauche des gemeinen Lebens die Abfassung des §. 9 der königl. Verordnung vom 22. Febr. 1832. dem Zweifel Raum geben könnte, ob nicht die Gültigkeit einer derartigen Wahl von der wirklichen Theilnahme sämmtlicher zu berufenden Wahlmänner

und von einer absoluten Stimmenmehrheit dieser sämmtlichen oder wenigstens aller erschienenen Wahlmänner abhängig sey; so kann doch 1) nach allgemeinen Grundsätzen und Analogieen; 2) nach der Bedeutung, welche den betreffenden Gesetzesworten nach den älteren und neueren für das Königreich erlassenen Wahlgesetzen und Regulativen um so mehr beigelegt werden muß, als die fragliche Verordnung nicht ein umfassendes neues, sondern nur ein, jene älteren gesetzlichen Anordnungen wegen der Wahlen in einigen keineswegs allen Landestheilen ergänzendes Wahlgesetz ausmacht; 3) in Erwägung der nachgewiesenen unzweifelhaften Absicht des Gesetzgebers, inebeso dere aber 4) nach Maßgabe der, von der Regierung und den Ständen sowohl vor, als nach Erlassung der fraglichen Verordnung vom 22. Februar 1832 in allen vorgekommenen Fällen gleichmäßig und ohne allen Widerspruch befolgten Principien, jene gesetzliche Vorschrift nur dahin verstanden und angewandt werden: daß die Wahl eines Deputirten der nicht zur Ritterschaft gehörenden Grundbesitzer, zu welcher sämmtliche Wahlmänner berufen waren, und welche durch die absolute Mehrheit der wirklich abgegebenen Stimmen vollzogen ist, als rechtsgültig auch dann zu betrachten sey, wenn ein Theil oder auch die Mehrheit der berufenen Wahlmänner nicht erschienen ist, oder ihre Theilnahme an der Handlung des Wählens verweigert hat. Die Commission richtet dem zu Folge ihren Antrag dahin: die beiden Vollmachten der HH. Müller und Holst, als Deputirten der nicht zur Ritterschaft gehörenden Grundbesitzer aus der Bremenschen Geest und dem Herzogthume Verden, als gültig anzuerkennen, und das Cabinetsschreiben vom 19. März d. J. zu den Acten zu nehmen." Nach Verlesung des Berichts entstand über den vorliegenden Gegenstand eine längere Erörterung, bei welcher jedoch der Antrag der Commission mit Gründen von keiner Seite angefochten, sondern von zwei Mitgliedern nur geäußert ward, daß sie von der Richtigkeit der Deductionen sich noch nicht haben überzeugen können, und deßhalb gegen den Antrag stimmen werden. Alle übrigen Redner erklärten sich dahin, daß ihre etwaigen früheren Zweifel erledigt seyen, und daß ihrerseits gegen die rechtliche Gültigkeit der s. g. Minoritätswahlen nichts weiter einzuwenden sey; sie ließen der gründlichen Prüfung dieses wichtigen Gegenstandes von Seiten der Commission die vollkommenste Gerechtigkeit widerfahren, und äußerten theilweise nur den Wunsch, daß die Gesetzgebung bald für die Beseitigung jedweden Zweifels sorgen, auch ein Mittel finden möge, wodurch die Wahldistricte davor gesichert werden, daß nicht der üble Wille der lediglich zum Zwecke der Vornehmung einer Wahl, vielleicht gar mit dem ausdrücklichen Auftrage und gegen das gegebene Versprechen, eine solche vorzunehmen, ernannten Wahlmänner die Vertretung der Wahldistricte in der Ständeversammlung vereiteln, ja selbst deren Zustandekommen gefährden könne. Ein Mitglied legte auf diesen Punct besondern Werth, indem es, wie auch in dem Cabinetsschreiben vom 19. März v. J. schon angeführt worden, leicht erweislich sey, daß Wahlmänner, welche ausdrücklich angewiesen worden, ja welche bestimmt versprochen hatten, zu wählen, nächstdem doch diesem Allem entgegen gehandelt haben. Nachdem die Mitglieder der Commission noch auf einzelne Anfragen verschiedene Erläuterungen gegeben hatten, und auf den deßfalls bezeugten Wunsch Aussicht auf baldige Veröffentlichung des Resultats der commissarischen Arbeiten ertheilt, auch von einem andern Mitgliede besonderer Werth darauf gelegt worden war, daß die Commission, ungeachtet der anerkannten großen Verschiedenheit ihrer Ansichten beim Beginn der Arbeit, doch zu einem einstimmigen Gutachten für die Gültigkeit der s. g. Minoritätswahlen sich vereinigt, auch den Zweifel, ob nicht von Seiten der Wahlmänner geschehener Ablehnung der Wahl eine Resignation angenommen, und zur Bestellung anderer Wahlmänner geschritten werden müsse, beseitigt habe, wiewohl die heftigen Angriffe der sogenannten Minoritätswahlen jetzt, wo die Vollzähligkeit zweiter Kammer von denselben überall nicht mehr abhänge, längst vorüber seyen, wurde zur Abstimmung geschritten, und der Commissionsantrag unter alleinigem Dissens der beiden verhin erwähnten Stimmen einstimmig angenommen. Die HH. Deputirten Holst und Müller waren übrigens während der Verhandlung und Abstimmung nicht anwesend.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 3. Mai. (A. Z.) Den neuesten Nachrichten aus dem Innern des Reichs zufolge — die indessen wohl noch der Bestätigung bedürfen — soll der Befehl zur sofortigen Einschiffung eines Theils des am schwarzen Meere zusammengezogenen Armeecorps nunmehr ergangen seyn, in Folge dessen die Transportflotte binnen Kurzem aus dem Hafen von Sebastopol auslaufen dürfte. Angeblich sollen die Truppen nach der kaukasischen Küste übergesetzt werden, um die Bergvölker zu bekämpfen, und namentlich die Tscherkessen für die bei der Ueberrumpelung des Forts Sudschah verübten Gräuel zu züchtigen; indessen dürfte die Truppenabtheilung für diesen Zweck zu stark seyn, und die Vermuthung, daß andere Tendenzen dabei im Hintergrunde liegen, läßt sich kaum zurückweisen, insbesondere wenn man erwägt, daß die Nachrichten von Bewegungen der Perser gegen Bagdad, wie unbegreiflich diese auch erscheinen, sich wieder erneuern, und somit nicht aller Consistenz zu entbehren scheinen. Eben so spricht man wiederholt davon, daß ein Hülfscorps für den General Perowski den Kaspisee überschiffen und in der Bucht von Kuli-Derieh landen soll, von wo aus der Landmarsch keine Schwierigkeiten mehr darbieten würde.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 22. April. (A. Z.) Die Spannung zwischen den Mitgliedern des Divans hat noch nicht aufgehört. Wechselseitige Verdächtigungen und Anfeindungen sind an der Tagesordnung. Halil Pascha, erster Schwager des Sultans, Seriasker und Oberbefehlshaber der kaiserlichen Garde, nebst Chosrew und Reschid Pascha ein Mitglied des türkischen Triumvirats, das von Mahmud auf seinem Todbette dem jetzt regierenden Padischah auf das wärmste anempfohlen wurde, mußte von seinem Posten entfernt werden. An seine Stelle ward der Oberstbofmeister Sr. Hoh., Risa Bey Effendi, nunmehr Risa Pascha, ernannt, ein Mann von ausgezeichneten Eigenschaften, redlich, thätig, einsichtsvoll, aber durchaus kein Soldat. Und doch wird er bestimmt, den ersten Militärposten des Reichs einzunehmen, eine lächerliche Sitte der türkischen Machthaber, die ohne alle Rücksicht auf individuellen Beruf, auf Specialität der Vorbildung die Männer, die gerade am Brett sind, von einer Stelle zur andern versetzt, den Soldaten plötzlich zum Politiker, diesen zum Justizmann, dann wieder zum Großadmiral, Polizeiminister, Finanzminister umzustempeln weiß, als ob die Ernennung zu einem Posten zugleich die Einsicht in die Geschäfte des zugewiesenen Departements mit sich brächte. Der Gouverneur von Nicomedien, Akif Pascha, ward nach einer strengen Untersuchung seines pflichtwidrigen Benehmens in der Verwaltung seines Paschaliks ebenfalls abgesetzt. Er war der Defraudation und Erpressungen gegen die Unterthanen angeklagt. Seine Verurtheilung ist insofern merkwürdig, als es die erste ist, die nach dem im vorigen Jahre kundgemachten Strafgesetze für die türkischen Beamten verhängt wurde. Dieses Beispiel heilsamer Strenge wird nicht ohne gute Folgen seyn, da man wenigstens erwarten darf, daß die Unverschämtheit, mit der jeder türkische Beamte seine Stelle als eine Fundgrube zu eigener Bereicherung betrachtet und behandelt, in gewisse Schranken zurückgewiesen werde. Das Uebel ist allgemein und es dürfte nur Wenige geben, auf die das neue Strafgesetz nicht längst seine volle Anwendung fände. Auch der Luxus an zahlreicher Bedienung und an wohlbestellten Harems macht enorme Auslagen nöthig, die mit der gewöhnlichen Besoldung allein nicht zu erschwingen sind. Man beschränke die Zahl der Diener, die Zahl der Weiber, welche von Männern, die öffentliche Aemter bekleiden, gehalten zu werden pflegen, und man wird eine fruchtbare Quelle von Prävaricationen verstopft haben. Die Strafen allein reichen nicht hin; man muß das Uebel an seiner Wurzel fassen. (Vergl. die gestern mitgetheilten Nachrichten aus dem Oesterr. Beob.) Aus Adrianopel ist die beunruhigende Nachricht eingegangen, daß die dortige muselmännische und griechische Bevölkerung in eine Collision gerathen sind, welche ernsthafte Unruhen befürchten läßt. Man bewaffnete und verschanzte sich von beiden Seiten in den Häusern, und die heute und gestern von dort eingegangenen Briefe ließen den Ausbruch bedenklicher Auftritte besorgen. Bis zu diesem Augenblick scheint es jedoch nicht zu Thätlichkeiten gekommen zu seyn.

Alexandrien, 22. April. (L. A. Z.) Das am 15. April hier eingetroffene französische Dampfboot hat uns höchst wichtige Nachrichten aus dem Occident und aus der Türkei mitge-

bracht, indem dieselben eine nahe bevorstehende Lösung der großen und gefahrdrohenden orientalischen Frage voraussagen lassen. Daß Hr. Thiers ans Ruder in Frankreich gelangt ist, hat hier den größten Eindruck, besonders auf Mehemed-Ali gemacht, da er überzeugt ist, dieser Minister werde die bisher von der französischen Regierung zu seinen Gunsten befolgte Politik noch energischer betreiben. Daß die Pforte innerlich wünscht, direct mit Mehemed-Ali zu unterhandeln und ohne die Dazwischenkunft der Großmächte ihre Sache auseinanderzusetzen, beweist das Schreiben des Großwesir an Mehemed-Ali, welches mit dem letzten Dampfboot eingetroffen ist, und von welchem den fremden Gesandten in Constantinopel Abschriften mitgetheilt wurden, damit dieselben bei Entdeckung eines directen Schriftwechsels zwischen dem Divan und dem Vicekönige keinen Verdacht schöpfen können. Mehemed Ali aber läßt sich selbst durch dieses Entgegenkommen nicht täuschen und fährt in seinen Rüstungen unermüdlich fort. So hat er auch im Sennaar zwei Negerregimenter anwerben lassen und einen Pascha an ihre Spitze gestellt. Einer der ersten Scheiks in Kahira hatte Mehemed Ali das Anerbieten gemacht, zwei Regimenter Nationalgarde dort zu organisiren; statt dessen ist es ihm gelungen, deren vier auf die Beine zu bringen, was ihm den Titularrang eines Pascha verschafft hat. Der Eifer der arabischen Bevölkerung hat die höchste Stufe erreicht. — Das Schreiben von Chosrew Pascha an Mehemed Ali lautet wie folgt: „Die zu uns gelangte Nachricht von Ihren Kriegsrüstungen ist geeignet, in Erstaunen zu setzen, da es nicht mit den Betheuerungen des Gehorsams gegen den Sultan übereinstimmt. Was auch die Rechte Sr. Hoheit seyn mögen, da sie festbestimmt sind und der Schutz des höchsten Wesens ihm beistehen wird, so wird er seiner Würde, seinen Interessen und Verbindungen mit den fremden Mächten gemäß handeln, kurz Ew. Exc. möge mir erklären, ob es in Ihrer Absicht liegt, die Begünstigungen zu empfangen, welche der Sultan geruht, Ihnen kurz nach seiner Thronbesteigung zuzugestehen. In diesem Fall, oder wenn nach Kenntnißnahme des Systems der Pforte aus diesem Schreiben Ew. Exc. andere Vorstellungen vorzulegen hätten, mögen Sie mir dieselben im Detail eröffnen. Nur möchte ich im Namen alter Freundschaft wagen, Ihnen einen Rath zu ertheilen. Weil nach Ihrem eignen Geständnisse Sie für sich selbst in Ihrem Alter nichts Anderes zu begehren haben und nichts weiter beabsichtigen, als die Zukunft Ihrer Nachkommenschaft sicher zu stellen, so müssen Sie daran denken, daß dieser Punkt gleichfalls auf eine vernünftige Art geregelt werden wird. Nun jetzt ist der Augenblick gekommen, die Sache zu Ende zu bringen, und vielleicht ist später die Gelegenheit dazu vorüber. Ich flehe Sie aber an, sich nicht von der treulosen Sprache irgend eines Schmeichlers bethören zu lassen, sondern statt dessen den wohlwollenden Erklärungen eines aufrichtigen Freundes das Ohr zu leihen, welchen eine lange Erfahrung belehrt hat, und dem das vorgerückte Alter es zur Pflicht macht, Ihnen die Wahrheit auszudrücken ꝛc."

## Neueste Nachrichten.

**Paris**, 9. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 114 30. — 3pCt. 84. 60. — Neapol. 104. 60. — 5pCt. Span. 29¾. — Passive 7¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich —. — St. Germain-Eisenbahn 770. — Versailles, rechtes Ufer 595. — Linkes Ufer 387. 50. — Straßburg-Basel 417. 50.

— Es sind heute in den Tuilerien Depeschen des Herzogs von Orleans eingetroffen. Der Prinz beklagt sich bitter über das Benehmen des Marschalls Vallée, ihm gegenüber, und dringt sehr auf die Abberufung desselben.

— Der „Sud de Marseille" vom 5. Mai gibt die Mittheilung des officiellen Journals des Königreichs beider Sicilien über die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen England und Neapel wieder. Nach demselben sind alle Repressalien vom 26. April an eingestellt, und alle Schiffe, die die Engländer aufgebracht, sie mögen sich bereits in Malta befinden, oder nicht, werden herausgegeben. Der durch Vermittlung des französischen Geschäftsträgers zu Stande gekommene Vertrag wird übrigens natürlich nur als ein vorläufiger bezeichnet.

**Madrid**, 2. Mai. Der Jahrestag des 2. Mai ist mit einer großen Feierlichkeit begangen worden. Nach dem Todtenamt, das zwei Stunden dauerte und dem alle Behörden en grande tenue beiwohnten, setzte sich der Zug nach dem Prado in Bewegung. Der Leichenwagen enthielt die Ueberreste von 221 Opfern des 2. Mai, die in den Gräbern des eigends zu diesem Zwecke im Prado errichteten Denkmals beigesetzt werden sollen. Der Leichenwagen wurde von acht königlichen Pferden gezogen. Im Gefolge bemerkte man General Evans in Gallauniform. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

**London**, 7. Mai. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 29. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54.

— Ungeachtet der sorgfältigsten Nachforschungen abseiten der Londoner Polizei ist der Mörder von Lord W. Russell noch nicht entdeckt.

— Der „Morning Chronicle" sagt: Wenn die Debatten über die irländische Registrirungsbill gestern nicht vertagt worden wären, so würde die Majorität gegen die letztere bedeutend gewesen seyn. Wir hatten gehofft, Irland werde endlich von einer seinen Bewohnern so gehässigen Maßregel, die eine so lebhafte Agitation in diesem Lande veranlaßt hat, befreit werden.

— Gestern vor dem Lever der Königin, ist der Fürst von Castelcicala, bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Neapel am Hofe von St. James, von Ihrer Maj. in einer Privataudienz in ihrem königlichen Cabinet empfangen worden. Se. Exc. hat sein Accreditiv Ihrer Maj. zu Händen übergeben. (Standard.)

— In der heutigen Sitzung des Oberhauses hat Lord Melbourne folgende Erklärung gegeben: „Ich beabsichtige, dem edlen Vicomte Strangford einige Erörterungen über die Frage zu geben, die er gestern Abend an mich gerichtet hat. Es handelte sich um die Ausfuhr der Schwarzen (siehe Beil. Nr. 130, London 5. Mai). Ich kann versichern, daß in Folge eines dem Bureau der Colonien von einem Handelshause, das in Geschäftsverbindungen mit Afrika steht, zugekommenen Schreibens und der in dieser Depesche enthaltenen Nachricht, es seyen 500 Neger zu Pacaco auf dem Senegal, für den Militärdienst der französischen Colonie Cayenne eingeschifft worden, mein edler Freund, der Director der Colonialverhältnisse (Lord J. Russell) Instructionen an unseren Botschafter zu Paris erlassen hat, die denselben beauftragen, sich Nachweisungen zu verschaffen und den Weg einzuschlagen, den die Verhältnisse vorschreiben." Lord Melbourne: „Ich danke dem edlen Vicomte für diese sehr befriedigenden Explicationen. Wird es möglich seyn, die Antwort unseres Botschafters auf diese Instructionen zu erfahren?" Lord Melbourne: „Man hat noch keine Antwort erhalten können." Auf eine Interpellation Lord Ashburtons bemerkte Lord Melbourne, daß keine neuen Depeschen aus China angekommen seyen.

---

**Frankfurt**, 11. Mai. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81¾; Bankactien 2212; 500 fl. Loose 146; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 345¼; Bad. 50 fl. Loose 109; Integr. 52⅞; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Loose 70; 500 fl. Loose 82.

# Benachrichtigung.

[816]

# Kölnische

# Dampfschiffahrts- -Gesellschaft.

Die Schiffe der Preußisch-Rheinischen Dampfschiffahrt fahren, in Verbindung mit den Dampfschiffahrts-Gesellschaften für **Basel**, für **Rotterdam**, **Antwerpen** und **London**, so wie für **Amsterdam** und **Hamburg**

| | | | |
|---|---|---|---|
| von **Mainz täglich** 2mal | rheinaufwärts nach **Mannheim** | Morgens | 6 Uhr, |
| | | Mittags | 3 „ |
| „ „ **täglich** 2mal | rheinabwärts nach **Coblenz, Cöln** ꝛc. | Morgens | 6½ „ |
| | | „ | 10½ „ |
| „ „ **täglich** 2mal | „ nach **Bingen** ꝛc. | „ | 9 „ |
| | | Nachmitt. | 5 „ |

## zu bedeutend herabgesetzten Preisen und mit Beibehaltung der so zweckmäßig als bequem erkannten Personalkarten (Hin- und Herfahrten).

**Preise einiger Haupt-Stationen:**

| Distanzen von **Mainz** | **Einzel-Reise.** | | | | **Personal-Karte** (Hin- und Herreise). | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Große Kajüte. | | Vorkajüte. | | Große Kajüte. | | Vorkajüte. | |
| nach | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| **Mannheim** . . . | 2 | 38 | 1 | 45 | 3 | 57 | 2 | 38 |
| **Strasburg** . . . | 10 | 33 | 7 | 11 | 16 | 4 | 11 | 1 |
| **Oestrich** . . . . | — | 28 | — | 18 | — | 46 | — | 28 |
| **Bingen** . . . . . | — | 53 | — | 25 | 1 | 28 | — | 35 |
| **Coblenz** . . . . | 3 | 44 | 1 | 45 | 6 | 8 | 2 | 38 |
| **Bonn** . . . . . | 6 | 46 | 2 | 55 | 11 | 5 | 4 | 51 |
| **Cöln** . . . . . | 7 | 28 | 3 | 19 | 12 | 15 | 5 | 15 |
| **Düsseldorf** . . . | 8 | 17 | 3 | 55 | 13 | 29 | 6 | 8 |

Die Preise für den Pavillon und die Zwischen-Stationen, welche ebenfalls bedeutend ermäßiget, sind auf sämmtlichen Agenturen

in Frankfurt bei Herrn **Franz Joseph Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße **Lit. J. Nr. 248**

und „ „ **Friedrich Wilmans**, Zeil **Lit. D. Nr. 188**

zu erfahren, welche in allem Uebrigen jedwede nähere Auskunft gerne ertheilen. Wegen unfahrbaren Wasserstandes sind die Fahrten oberhalb Mannheim vor der Hand noch ausgesetzt.

Die Fahrt von Köln nach Mannheim wird in einem Tag und einer Nacht, und von Mannheim nach Köln in einem Tage gemacht.

Auf dem Posthofe zu Köln ist ein bequemer Wagen aufgestellt, um die Reisenden kostenfrei zu den Morgens 7 Uhr abfahrenden Dampfschiffen zu bringen.

Köln, den 6. Mai 1840.

**Die Direction.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. H. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 132.) 12. Mai 1840.


## Deutschland.

**Wien**, 5. Mai. (Köln. Ztg.) In der österreichischen Armee bemerkt man fortwährend einzelne entschieden friedliche Demonstrationen. Als eine solche ist die kürzlich angeordnete Auflösung der seit Anfang des letzten Jahrzehnts im Voralbergischen stationirt gewesenen Brigade zu betrachten. Die Regimenter Gollner, Inftr. und Toscana-Dragoner, welche sie bildeten, sind sammt Artillerie ꝛc. bereits auf dem Rückmarsch nach ihren neuen Stationsorten in Ungarn begriffen. — Bei dieser sichtbaren Rückkehr auf den Friedensfuß wird indessen nichts versäumt, was für die Sicherheit der Zukunft eine weise Politik nur irgend räthlich macht. Die Grenzfestungen befinden sich größtentheils in dem vorzüglichsten Stande, nur an einigen wird noch gearbeitet, und eben so wird nichts außer Acht gelassen, was das Ansehen und die moralische und physische Kraft der Armee zu erhalten und zu heben geeignet ist. In beiderlei Beziehungen ist in den letzten Jahren besonders viel geschehen und auch schon öffentlich besprochen worden, beispielsweise erinnere ich nur an jene unendlich wichtige Anordnung, wodurch das Avancement für ältere und gebrechliche Offiziere zum Stabsoffiziere gesperrt wird. Nunmehr steht eine neue wichtige Einführung, nemlich die der Percussionsgewehre in der ganzen Armee, bevor, nachdem über die zweckmäßigste Gattung derselben seit Jahren schon von eigens hierzu angeordneten Commissionen Berathungen und Proben vorgenommen und mehrere wesentliche Verbesserungen erzweckt worden sind. — Die neuen im Plane liegenden Reductionen, namentlich die projectirte Auflösung eines weitern Drittels der Landwehrbataillone, sind, obgleich unbestreitbare Zeichen für die Zuversicht eines tiefen Friedens, auf die Kraft der Armee von nur geringem Erlang, da wenige Wochen hinreichten, um die entlassene Mannschaft wieder bei ihren Fahnen zu versammeln; überdieß wird der dadurch entstehende momentane Abgang an Zahl durch die bereits angefangene Completirung der ungarischen Regimenter theilweise ersetzt. Das hier garnisonirende ungarische Infanterieregiment „Hessen-Homburg" erhält schon seit einiger Zeit Sendungen an Recruten aus Ungarn in Folge des bekannten dießfälligen Beschlusses des Reichstages. — Aus Gräfenberg, der Prießnitz'schen Curanstalt, ist die verwittwete Frau Herzogin von Anhalt-Köthen auf Besuch hier eingetroffen. Es scheint, daß die Frau Herzogin, gleich vielen andern Leidenden, vollkommen Genesung von einem längern Gebrauch der Gräfenberger Cur erwartet, und J. D. wird deßhalb binnen Kurzem wieder dahin zurückkehren. — Der auf Besuch hier anwesende Graf v. Lucheſi hatte schon einige Male die Ehre, von S. D. dem Fürsten von Metternich zur Tafel gezogen zu werden. — Der Hof wird einer nunmehrigen sichern Bestimmung gemäß am 10. oder 11. d. M. von hier nach Preßburg, zum Schlusse des ungarischen Landtags, aufbrechen. Im Gefolge Sr. Maj. wird sich auch S. D. der Staatskanzler Fürst v. Metternich befinden.

**Kissingen**, 5. Mai. Die Saison in den großen Städten geht zu Ende, dagegen beginnt sie in den Bädern. Die Industrie mit ihren Hoffnungen und Befürchtungen ist bereits allerorts in reger Thätigkeit. Auch bei uns ist dieß der Fall, um so mehr, da Kissingen unter den Bädern erster Classe rangirt. Daher denn nun die verschiedenartigsten Ansprüche, die einer organisch fortschreitenden Entwickelung nicht immer günstig sind. So vermehrt sich durch den Drang von außen die Zahl der neuen Wohnhäuser in einem Grade, daß ein Stillstand in dieser Beziehung von mehreren Seiten gewünscht wird. So hat die Frage nach einem Gasthof ersten Ranges schnell mehrere Concurrenten in Thätigkeit gesetzt, und wir wissen noch nicht, ob der Tüchtigste wird gewählt werden. Uebrigens thut uns ein eleganter Gasthof Noth. Erfreulich ist, was von Seite der königlichen Behörden geschieht. Dem prachtvollen Conversationssaal mit seinen Arkaden schließt sich nun der Curplatz würdig an, da die provisorischen Krugbaracken endlich aus ihm entfernt sind, so daß er nun bedeutend an Ausdehnung und Schönheit gewinnt. Auch die neue, durch den Baurath Schierlinger entworfene Brücke gewährt nun nach ihrer Vollendung einen schönen, harmonischen Anblick; die zwischen ihr und dem Conversationshause begonnenen Gartenanlagen nahen sich ihrer Ausführung. Seit wenigen Tagen verbinden Vicinalstraßen die Dörfer Garitz und Reitersweisen mit unserm Curort. Auf der Bodenlaube und im Cascadenthal hat die Industrie Etablissements gegründet, die den Curgästen sehr willkommen seyn werden. Noch erfreulicher sind die Fortschritte in den medicinischen Anstalten. Die Idee, mit dem Säuerling — dem Marbrunnen — eine Molkenanstalt und salzsaure Dampfbäder zu verbinden, wird in diesem Moment verwirklicht, und bereits werden in dieser Saison Brustkranke in Kissingen eben so sicher Linderung und Heilung finden, als beides seit einem Jahrhundert Unterleibskranke hier fanden. Die Gasbadanstalt erhält eine nothwendige Erweiterung, die im nächsten Jahr weiter geführt werden wird. Die Zahl der Privatbadhäuser vermehrt sich, und für den sichern und zweckmäßigern Transport des Badewassers in die einzelnen Häuser wird auch Sorge getragen, bis die vorgeschlagene allgemeine Leitung der Soole und des Pandurs ausgeführt werden kann. Manches geht zwar langsam, aber es geht doch. — Das günstige Wetter hat uns schon mehrere Curgäste zugeführt; von hohen Gästen, die erwartet werden, nennen wir die Königin von Würtemberg.

**Leipzig**, 9. Mai. (L. A. Z.) In der Centralversammlung sächsischer Gewerbevereine, die vor einigen Tagen hier stattfand, machte der Bevollmächtigte des Leipziger Kunst- und Gewerbevereins höchst merkwürdige Mittheilungen über die Bedeutsamkeit, welche die Gesellen durch selbstbewußtes Zusammenhalten namentlich im Auslande bereits erlangt hätten. Unter Andern wurde angeführt, daß zuweilen ganze Städte und Landschaften mit einem Interdicte belegt oder nach dem bekannten Ausdrucke der deutschen Studirenden in Verruf erklärt würden. Die Versammlung beschloß, ein Zusammenwirken der Meister zu veranlassen, um ähnlichen Maßregeln der Gesellen entgegenzutreten.

**Baden**, 8. Mai. Oeffentliche Blätter haben berichtet, das hiesige Conversationshaus werde am 10. Mai eröffnet werden; dieß ist aber irrig. In jeder Saison geschieht die Eröffnung gewöhnlich zugleich mit dem Anfange des Hazardspieles, und dieß darf contraktmäßig nicht vor dem

20. Mai stattfinden. Zwar soll ein Gesuch um Erlaubniß zum früheren Beginnen des Spieles eingereicht, höheren Orts aber diese nicht gegeben worden seyn. Uebrigens hat das Conversationshaus auch in diesem Jahre einige Verschönerungen erhalten. Der Portikus, worin die Haupteingänge, ward mit Malereien in antikem Geschmack en camayeu verziert, die jedoch nicht allenthalben Beifall finden. Sie enthalten Darstellungen verschiedener älterer und neuerer Spiele als Hinweisung auf die hier stattfindenden Hazardspiele. Aber welch ein Unterschied zwischen olympischen Spielen und der verhängnißvollen Roulette!

Frankfurt, 11. Mai. (Börsebericht vom 3. bis 10. Mai.) Im Geschäft mit auswärtigen Wechseln ließ sich im Verlaufe der Woche ziemlich viel Lebendigkeit wahrnehmen, von fast allen notirten Devisen sind mehr oder minder beträchtliche Ankäufe bewirkt worden; man bemerkte im Allgemeinen ein fühlbares Abnehmen der Vorräthe, insbesondere von jenen auf Augsburg, Bremen, Hamburg, Lyon und Paris. Auch von Discontowechseln kamen nur wenig bedeutende Beträge zum Vorschein, die sofort zu 3⅛ Procent bereite Abnehmer fanden. Die zunehmende Geldcirculation trug zur Belebung des Verkehrs mit Staatspapieren wesentlich bei; bereits am Dienstag (5. Mai) begannen die Kündigungen jener zinstragenden Gattungen, deren Lieferungstermin bis Ende Mai bedungen war. Gedachte Kündigungen bezogen sich zumeist auf Integrale, deren Cours sich in wenigen Tagen von 52 auf 52⅛ besserte, genau dem jeweiligen Gang folgend, der sich an der einheimischen Börse kund gab. Gestern schloß gedachtes Staatspapier zu 52⅛, was der jüngsten Amsterdamer Notirung von 52¹¹/₁₆, mit Rücksicht des Wechselcourses beiläufig gleichkommt. Die Meldungen aus Wien lauteten in den letzten Tagen, in Bezug auf die fünfprocentigen Metalliques-Obligation sowohl, als auf die Bankactien etwas günstiger, der Cours des erstgenannten Effects hob sich sonach hier von 107⅜ auf 108, und letztgedachtes besserte sich von 2182 auf 2190, während die Lotterieanlehen, dort wie hier, bei beschränktem Verkehr, keinen erwähnenswerthen Courswandlungen unterlagen. Die polnischen Fünfhundertguldenloose gingen von 81⅝ auf 82⅛, freilich ein geringfügiges Steigen in Betracht der sich nähernden Verloosungsepoche; indessen ist man hier vorerst nicht geneigt, mehr dafür zu bewilligen, als selbe zu Berlin notiren, bis man eine Bewegung daselbst verspürt, welche, nach der Meinung der Betheiligten, nicht lange ausbleiben und zu Gunsten jener Speculanten ausfallen dürfte, deren Unternehmungen aufs Besserwerden berechnet sind. Die großherzogl. hess. Fünfzigguldenloose haben sich von ihrem Rückgange bald wieder erholt; einige mäßige Ankäufe waren hinreichend, den Cours von 62⅛ auf 63⅛ zu heben. Die spanische Activschuld schwankte zwischen 10 und 9⅞, während die Pariser Notirung eine Variation von 29⅞ auf 29 zeigte, man zahlt hier beiläufig ⅛ über die dortige Notirung, weil das dortige Sinken für das Ergebniß eines vorübergehenden Börsespiels angesehen wird. Für Taunusbahnactien zahlte man am 3. Mai 357½, die Verkäufe vermehrten sich aber seitdem, zumal auf Lieferung bis Ende des Monats dermaßen, daß man der gestrigen Börse nicht über 353½ gegen Baar und auf Lieferung per Ultimo des Monats nicht über 354 bedingen konnte.

## Niederlande.

Amsterdam, 9. Mai. Die Course unserer Fonds behaupten ihren festen Standpunkt, obgleich der Umsatz nicht von Bedeutung ist. In spanischen Effecten herrscht dagegen viel Leben. 2½pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 100. — Kansb. 24⅛. — 4½pCt. Synd. 92. — 3½pCt. —. — 5pCt. Oest. 98½. — Ard. 27½. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 104½. 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

— Das „Handelsblad" meldet aus guter Quelle und in den Ausdrücken großer Freude, daß die Frage hinsichtlich der Ministerverantwortlichkeit von der Regierung aufs Neue ernstlich geprüft würde, so daß noch nicht alle Hoffnung verschwunden sey, daß der König in Betreff dieser wichtigen staatsrechtlichen Frage einen seiner Weisheit würdigen Beschluß fassen werde.

— Man kann kaum ein Zeitungsblatt zur Hand nehmen, in dem sich nicht ein Bericht über irgend ein Brandunglück befindet. So liest man wieder aus Almelo, vom 5. d. M.: „In diesem Augenblick steht das nicht weit von hier gelegene Dorf Briesenveen in lichterlohen Flammen. Schon sind 37 Häuser niedergebrannt und noch wüthet der Brand mit gleicher Stärke fort. Das Schrecklichste steht diesem Dorfe bevor, denn es ist an kein Bewältigen der Flammen zu denken."

## Belgien.

Brüssel, 8. Mai. Die Session der Kammern nähert sich ihrem Ende, und wir glauben nicht, daß die Sitzungen sich über den 17. oder 18. d. M. hinaus verlängern werden. Man sieht der Rückkehr des Königs entgegen, um ihm den Gesetzentwurf einer Anleihe von 70 Millionen für die Eisenbahn zur Unterschrift vorzulegen. — Man versichert, die Kammer werde Fonds für das Kriegsministerium bewilligen. Die Erörterung über den durch Hrn. de Foere vorgeschlagenen Entwurf einer Untersuchung über den Zustand des Handels wird am 11. d. M. beginnen. (Emancip.)

— Die Repräsentantenkammer hat heute die letzten Artikel des Gesetzentwurfs über die Civilcompetenz votirt. Das zweite Votum wird morgen statt haben. Hierauf beschäftigte sich die Kammer mit dem Gesetzentwurf über die Errichtung eines Besserungshauses für die jungen Verbrecher zu Saint-Hubert.

— Rheinische Eisenbahnactien an der Brüsseler Börse vom 8. Mai 900.

Vom 9. Mai. Die Repräsentantenkammer hat im Verfolg ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf in Betreff der Errichtung eines Besserungshauses für junge Verbrecher zu Saint-Hubert einstimmig angenommen. Eine Vote über Naturalisationen endigte die Sitzung.

— Im „Courrier de la Meuse" liest man: Hr. Laurent, Bischof von Chersonnes, der nach Rom abgereist ist, war vor einigen Tagen zu Paris. Es scheint, daß seine Reise in die Hauptstadt der christlichen Welt den Zweck hat, vermittelst der Diplomatie die Hindernisse heben zu lassen, die seine ganz friedliche Mission findet.

## Frankreich.

Paris, 9. Mai. Die französische Oppositionspresse wirft dem Ministerium neuerdings wiederum Bestechungen der Journalistik vor. Wenn der „National" von einer Subvention von 200,000 Frs. sprach, die zweien Morgenblättern gegeben würden, so hat der „Moniteur" diese Behauptung für ganz und gar aus der Luft gegriffen erklärt; jetzt spricht man wiederum von einer Vereinigung der Quotidienne, des Temps und Journal de Paris, die bereits in derselben Druckerei erscheinen, zu einem ministeriellen Morgenblatte. Auch diese Behauptung wird von dem „Moniteur parisien" für ganz und gar falsch erklärt.

## Großbritannien.

London, 7. Mai. Wir haben die Ermordung des 73jährigen Lords William Russell, Posthumus von John, viertem Herzog von Bedford und Onkel Lords John Russell, Ministers Staatssecretärs der Colonieen, mitgetheilt. In Nachstehendem folgen (nach der Köln. Ztg.) die Details, die einstweilig hinsichts dieser Ermordung bekannt sind: Der Lord ging, nachdem er seine Cigarre geraucht hatte, bei guter Gesundheit um 12½ Uhr zu Bette. Gestern Morgen fand seine Haushälterin, als sie um 7 Uhr aufstand, die Hinterthür

erbrochen, und im Gange sah sie den aufgerollten Mantel ihres Herrn neben einem silbernen Besteck und andern Gegenständen von Werth liegen, welche der oder die Mörder offenbar hatten mitnehmen wollen. Sie schöpfte Verdacht und rief den Kammerdiener; beide gingen in das Schlafzimmer des Lords hinauf, erblickten, nach Oeffnung der Läden, Blutspuren im Zimmer, und sahen ihren Herrn mit einem Schnupftuch über dem Gesichte im Bette liegen; bei Wegnahme desselben aber fuhren sie erschrocken zurück; eine leblose Leiche war der alte Herr, dem die Kehle von einem Ohr bis zum andern durchschnitten war. Nach dem furchtbaren Schnitt zu urtheilen, der den Kopf beinahe ganz vom Rumpfe getrennt hatte, möchte man schließen, daß mehr als Eine Person bei dem Mörderwerk thätig gewesen sey. Gestern Mittag nahmen die Polizeicommissäre in der Wohnung des Verstorbenen ein Privatprotocoll über die näheren Umstände auf, wobei der Herzog von Bedford, Lord J. Russell und andere Verwandte zugegen waren, worüber aber nichts Näheres verlautet. Das Haus ist von der Polizei besetzt, die Niemanden den Eintritt gestattet. — Nach einer andern Version ging die Magd des Lords, die mit dem Kammerdiener und der Haushälterin seinen ganzen Haushalt bildet, um 6½ Uhr an ihres Herrn Zimmer vorbei, gewahrte dasselbe halb offen stehen, und guckte in dem Glauben hinein, daß der Lord ungewöhnlich früh aufgestanden sey. Vor Entsetzen laut aufschreiend, sah sie den Greis mit abgeschnittener Kehle liegen, und die Betttücher in Blut genäßt. Die beiden andern Domestiken eilten augenblicklich herbei; der Lord lag auf der rechten Seite und scheinbar in tiefem Schlafe. Er scheint nicht viel gekämpft zu haben; denn die Betttücher waren wenig in Unordnung, und einen Theil derselben hatte der Ermordete mit der linken Hand fest gepackt. Zuerst dachte man, der Unglückliche habe einen Selbstmord begangen; es fand sich aber durchaus kein Instrument, womit die That hätte geschehen können, und außerdem fand die Polizei an einer äußeren Hinterthür drei sichtlich mit einem Hebeisen bewirkte Oeffnungen; durch diese Thür waren die oder der Mörder offenbar hereingekommen, und wieder fortgegangen. Eine dem Lord gehörige goldene Uhr und der größte Theil seiner Juwelen werden vermißt. Ueber die Urheber der Mordthat ist man noch völlig im Dunkeln. Eine Quantität Silbergeschirr wurde in Papier eingewickelt im Hause gefunden; aus diesen und andern Umständen schließt man, daß die Ausführung des Raubes gestört wurde. Die Hausgenossen haben während der Nacht gar kein Geräusch vernommen. Angeführt ward, daß der Kammerdiener des Lords erst seit drei Wochen in seinen Diensten gewesen sey. Lord Ashley, der in Parklane bei Piccadily wohnt, hat ausgesagt, daß gegen 2 Uhr gestern Morgen ein falscher Feuerlärm erhoben worden sey, um, wie er meint, die Polizei aus der Gegend der Mordthat wegzuziehen. — Nach weiteren Untersuchungen sollen der Polizei die Verletzungen der hinteren Thür als blos zum Schein vorgenommen erschienen seyn. Noch waltet aber gegen Niemand ein auch nur im Mindesten begründeter Verdacht vor.

— Gestern wurde von den Geschwornen in üblicher Weise über die Leiche des Lords W. Russell die Todtenschau gehalten; der Ausspruch lautete auf absichtlichen Mord, der durch eine oder mehrere unbekannte Personen verübt worden sey. Bereits werden Anstalten zum Begräbniß des Ermordeten getroffen, das in aller Stille vor sich gehen soll. Die Domestiken des Lords haben im Hause bleiben müssen, und befinden sich unter Polizeiaufsicht in verschiedenen Zimmern.

## Rußland.

Moskau, 29. April. Die hiesige Universität hat durch den Tod des Professors der Anatomie und Staatsraths Einbrodt einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der Verstorbene war der Nachfolger des berühmten Loder auf dessen Lehrstuhl, und hat nur ein Alter von 38 Jahren erreicht.

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 16. April. (A. Z.) In Damaskus werden die Untersuchungen gegen die Juden fortgesetzt. Man hat sich einer Menge auf die jüdische Religion Bezug habender Schriften bemächtigt, unter andern des Torah, eines seltenen Buchs, in welchem man das Gebot der Menschenopfer entdeckt haben will. Es liegt mir eine vom koptischen Bischof Marimo angefertigte Uebersetzung des Verhörs bis zum 9. März vor, aus dem hervorgeht, daß man mit der Tortur aufs grausamste gegen die Juden verfuhr, und sie endlich zu Geständnissen des begangenen Mordes sowohl, als dessen Ursachen nöthigte. David Harraris hat sich zum Muselmann gemacht, um sein Leben zu retten, und hat dann ausgesagt, daß das Blut des Paters Thomas, nachdem es in eine große Bouteille gethan, dem Rabbiner Jacob Tabaila gegeben ward. Nachdem Letzterer 900 Karbatschenstreiche ausgehalten, gestand auch er dasselbe und sagte, seine Frau habe dasselbe verborgen, worauf sogleich Nachforschungen angestellt wurden, deren Resultate noch unbekannt sind. (Ich werde Ihnen die Uebersetzung des mir vorliegenden Verhörs übersenden.) — Die Pestfälle ließ die Sanitätscommission bis auf 25 steigen; als man aber dem Pascha durch augenfällige Beispiele bewies, daß die Pestärzte ganz gesunde Individuen für pestkrank ausgaben, und sie ins Pestspital schleppten, sagte er ihnen, daß er ihrer Bulletins überdrüssig sey, und nichts mehr von der Pest hören wolle. Am folgenden Tag, gestern, zeigte das Bulletin nur Einen Fall an. In diesem Lande wird mit allen Dingen ein heilloses Spiel getrieben; welchen Schaden es bringt, ob das Publikum dadurch beunruhigt wird, und ob es bedeutende Folgen haben kann, darum bekümmert sich Niemand, wofern nur das eigene Interesse gewinnt.

Vom 21. April. (Allgem. Ztg.) Die Pestfälle, die im Palaste des Pascha's statt gefunden, haben ihn veranlaßt, sich auf einige Tage nach dem Landsitze Moharrem Bey's, am Canale gelegen, zu begeben. Wir haben noch immer 10 bis 12 Fälle per Tag. — Man spricht von neuen Truppenaushebungen zur Bildung von zwei Regimentern. Die Erklärungen, welche Palmerston und Lord J. Russell, von Hume veranlaßt, im englischen Unterhause abgaben, haben den Pascha nicht sehr erbaut.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 11. Mai 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 86 Mlt. Waizen . . | 10 | 50 | — Mlt. Linsen . . . | — | — |
| 80 „ Korn . . . . | 6 | — | — „ Rübsamen . | — | — |
| 38 „ Gerste . . . | 6 | 35 | 10 „ Erbsen . . . | 8 | 30 |
| 450 „ Haser . . . | 3 | 16 | — „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

70 Mlt. Waizen à 10 fl. 50 kr.
532 „ Korn à 6 fl., 7 fl. 35 kr.
468 „ Gerste à 6 fl. bis 6 fl. 40 kr.
1178 „ Haser à 3 fl. bis 3 fl. 45 kr.
38 „ Erbsen à 6 fl. 36 kr.

Frankfurt, 12. Mai. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81¼; Bankactien 2238; 500 fl. Loose 146; Staatsschuldscheine 105; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 347; Bad. 50 fl. Loose 109; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9⅛; Poln. 300 fl. Loose 70; 5[illegible] fl. Loose 82¼.

## Benachrichtigungen.

[814] **Verzeichniß**

der am 4. Mai 1840 laut aufgenommenen Notariats-Protokolle in der zweiten Verloosung der Hochfürstl. **Palffy** 4prozentigen Anleihe per fl. 2,475,000 d. d. Malaczka 13. Juni 1838, herausgekommenen 42 Stück Partial-Obligationen à fl. 1000, als:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Nr. | 218 | 227 | 365 | 390 | 510 | zahlbar am 1. Juli 1840 |
| | 570 | 835 | 1073 | 1299 | 1308 | |
| | 1514 | 1558 | 1568 | 1744 | 1748 | |
| | 1944 | 1967 | 1986 | 2038 | 2257 | |
| | 2361 | | | | | |
| Nr. | 29 | 36 | 255 | 504 | 619 | zahlbar am 1. Jan. 1841 |
| | 850 | 870 | 1054 | 1188 | 1233 | |
| | 1274 | 1295 | 1557 | 1589 | 1758 | |
| | 1780 | 1790 | 1811 | 2126 | 2171 | |
| | 2251 | | | | | |

welche an bemerkten Terminen bei dem Groß-Handlungshause **Arnstein & Eskeles** in **Wien** heimgezahlt werden.

---

[809] Allgemeine

**Versorgungs-Anstalt**

**im Großherzogthum Baden.**

**Bekanntmachung.**

Auf Samstag den 30. Mai 1840, Nachmittags 2 Uhr, wird die dritte Generalversammlung, im hiesigen Rathhaussaale, abgehalten.

Die näheren Bestimmungen über die dort vorkommenden Gegenstände können hier auf unserem Büreau, und auswärts bei den Geschäftsfreunden, in Empfang genommen werden.

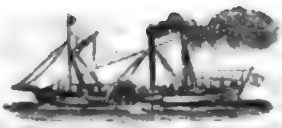
Die Abgabe der Wahlzettel hat auf den Grund vorerwähnter Bestimmungen — durch Auswärtige vom 16. bis 23. l. M. bei den Geschäftsfreunden, durch hiesige Mitglieder aber bei der Eingangs bestimmten Versammlung — zu geschehen.

Karlsruhe, den 22. April 1840.

**Der Verwaltungs-Rath.**

---

[778]

**Niederländische**  **Dampfschifffahrt.**

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren fortan

Täglich um 7 Uhr Morgens von **Cöln** über **Nymegen** nach **Rotterdam**,
„ von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und vice versa.

**Dienst zwischen Rotterdam und London und vice versa:**

**Der Batavier** fährt jeden Dienstag von **Rotterdam** nach **London**,
„ „ „ „ Sonntag „ **London** nach **Rotterdam**.

Cöln, den 1. Mai 1840.

---

[818] **Bad- und Gasthaus**

zum

**Kölnischen Hof**

**(früher zum halben Mond).**

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich ein neues Bad- und Gasthaus,

**zum Kölnischen Hof**

genannt, erbaut habe. Es ist hierin mit dem einfach Schönen das Nützliche verbunden. Sowohl die geräumigen hohen Zimmer, nebst einem großen Speisesaal, als die mit vieler Sorgfalt für jede Saison angelegten Bäder, werden Niemand unbefriedigt lassen.

Reelle und gute Bedienung wird dieß neue Etablissement bestens empfehlen.

Wiesbaden, den 3. Mai 1840.

**S. J. Sabel.**

---

[810] Der Eigenthümer des artistischen Salons zu Baden-Baden, **Herr von Metzler**, hat sich entschlossen, im Saale des Elementar-Schulgebäudes dahier eine Gemälde-Ausstellung lebender Künstler und älterer berühmter Meister zum **Besten der hiesigen Stadt-Armen** zu veranstalten. Es wird dieß mit der Bemerkung zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Eröffnung

**Mittwoch den 13. Mai d. J.,**

Morgens von 10 bis Nachmittags 6 Uhr, acht Tage lang dauern wird. Der Eintrittspreis für eine Person beträgt 12 kr., für ein Individuum unter 15 Jahren 6 kr. Das Abonnement auf die Dauer der Kunstausstellung 1 fl.

**Wiesbaden**, den 9. Mai 1840.

---

**Frankfurter Gasbereitungs-**

[551] **Gesellschaft.**

Einzahlung von 10 pCt.

Die Inhaber der Actien-Interims-Scheine werden, unter Bezugnahme auf den §. 2 Art. 2 und 3 der Statuten, aufgefordert, eine weitere Einzahlung mit 10pCt. oder fl. 25 pr. Stück

**vom 15. bis 30. Mai d. J.**

in dem Bureau der Gesellschaft Lit. G. Nr. 11 zu machen.

Frankfurt a. M., den 30. März 1840.

**Die Direction der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft,**
und in deren Namen:
**Joh. Chr. Carl Knoblauch.**

---

[689] **Decret.**

Das Schuldenwesen des Wilhelm Send und dessen Ehefrau Elisabethe, geb. Sonff, zu Ems betr.

Nachdem das am 16. v. M. erlassene Concurserkenntniß heute die Rechtskraft beschritten hat, so werden alle diejenigen Gläubiger, welche aus irgend einem Grunde an das Vermögen der Rubricaten Ansprüche bilden wollen, eingeladen, solche

Freitag den 22. Mai 1840, Vorm. 8 Uhr, unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Vermögensmasse vorzubringen.

Nassau, am 7. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Sachs.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

---

## Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

| Mai. | Barometer bei 0° R. | | | Thermometer R. | | | Thermograph. | | Wasserhöhe des Mains. | Wind. | | | Wetter. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Max. | Minim | Rh. F. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. |
| 3 | 336‴2 | 335‴5 | 335‴6 | + 11°8 | + 16°6 | + 7°0 | +16°8 | + 5°4 | 1′ 0″ | O. | O. | O. | ht. | ht | ht. ht. |
| 4 | 336‴3 | 335‴0 | 334‴6 | + 9°5 | + 14°0 | + 9°0 | +15°0 | + 3°3 | 0′ 11″ | O. | O. | O. | ht ht. | ht. | ht. ht. |
| 5 | 333‴7 | 332‴4 | 332‴3 | + 12°0 | + 17°8 | + 9°5 | +18°0 | + 4°3 | 0′ 11″ | O. | O. | O. | ht. | ht. | ht. ht. |
| 6 | 332‴5 | 332‴3 | 332‴5 | + 12°8 | + 16°4 | + 10°2 | +16°7 | + 8°0 | 0′ 10″ | O | SSW. | — | R. | ht. | ht. |
| 7 | 332‴3 | 331‴0 | 331‴4 | + 13°9 | + 17°7 | + 12°8 | +20°3 | + 7°2 | 0′ 10″ | NW. | W. | — | ht. | Gw. | R. |
| 8 | 331‴6 | 331‴3 | 331‴2 | + 12°2 | + 15°2 | + 10°5 | +15°2 | +10°1 | 0′ 10″ | SW. | W. | — | R | w. | ht. |
| 9 | 330‴4 | 328‴9 | 328‴2 | + 13°8 | + 18°4 | + 12°3 | +18°7 | + 6°7 | 0′ 9″ | SO. | SW | — | ht. | ht | R |
| M. | 333‴3 | 332‴3 | 332‴2 | + 12°3 | + 16°6 | + 10°2 | +17°2 | + 6°4 | 0′ 10″ | Regenhöhe im | | | — | — | |

Nro. 133. — Mittwoch — — 13. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 6. Mai. (A. Z.) Nachstehender Vortrag Sr. k. H. des Erzherzogs Reichspalatins von Ungarn, gehalten in der gemischten Reichstagssitzung vom 1. d. M., enthält die bereits gemeldete allerhöchste Begnadigungsresolution hinsichtlich der wegen politischer Vergehen Verurtheilten und der noch obschwebenden politischen Prozesse: „Ich erachte es für meine Pflicht, den hohen Magnaten und löblichen Ständen als einen neuen Beweis der Huld und Gnade Sr. Maj. zu verkünden, daß unser allergnädigster König in der am 29. April l. J. erlassenen Resolution gnädigst zu befehlen geruhte, daß alle jene Individuen, welche seit dem Beginne des letzten Landtags in Folge des 7ten Art. 1715 und des 2ten §. des 9ten Art. 1723 unter gerichtliche Anklage gestellt wurden, und welche dem gefällten Urtheile gemäß gegenwärtig ihre Strafe erleiden, ganzlich in Freiheit zu setzen sind; alle jene aber, gegen welche noch laut obigen Gesetzen oder in Folge des 54sten Art. 1486, 1470 und 1492 gerichtliche Klagen anhängig sind, davon enthoben werden, und daß in Zukunft zur Abndung solcher Vergehen, welche in den obbezeichneten Zeitraum fallen, keine gerichtliche Amtshandlung vorgenommen werden soll." Eine andere allerhöchste Resolution vom 29. April verkündet den Termin des Landtagsschlusses (12. Mai) und daß die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers und Königs in Preßburg am Tage zuvor erfolgen wird. Eine frühere vom 21. April bestimmt in Betreff der Sr. Maj. am 11. April unterbreiteten Repräsentation über das Erbrecht der Unterthanen, daß, nachdem der Vortrag des 2. §. schon im 6. §. des 4. Art. 1836 und in den folgenden enthalten ist, und nachdem ferner das allgemeine Princip, welches der 3. §. aufstellt, nicht früher zur Regel dienen kann, als bis selbes mit dem 9. §. des 4. Art., und dem 4. §. des 5. Art. 1836 in Verbindung gebracht wird, ja selbst den Testamenten der Unterthanen früher bestimmte Förmlichkeiten gegeben werden müssen, so wird, mit Ausnahme dieser und des 4. §., welcher mit obigem verbunden ist, den übrigen Verfügungen die allerhöchste Genehmigung ertheilt.

Vom 8. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¾. — 500 Guldenloose 146¾. — 250 Guldenloose 141. — Bankactien 1871.

**Berlin**, 9. Mai. Das Militär-Wochenblatt enthält unter den Ernennungen: Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen, zum Generalinspector der 2ten Armeeabtheilung. Se. königl. Hoh. Prinz Wilhelm von Preußen, mit Beibehalt des Generalcommando's des Gardecorps, zum Generalinspecteur der 3ten Armeeabtheilung. Se. königl. Hoh. Prinz Friedrich von Preußen, zum Generalinspecteur der 4ten Armeeabtheilung. Ferner: von Molière, Major, mit Beibehalt seines Verhältnisses als aggregirt dem Garde-Dragonerregiment, zum Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen königl. Hoheit.

**München**, 9. Mai. (A. Z.) Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden hat diesen Morgen 6 Uhr über Regensburg und Ingolstadt seine Rückreise angetreten. — Der k. k. Obrist und Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Frhr. v. Moll, und dessen Bruder der k. k. Kämmerer und Gutsbesitzer, haben vor ihrer in diesen Tagen erfolgten Abreise von Sr. Maj. dem König, Ersterer das Comthurkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael, Letzterer das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone erhalten. Erben des reichen Bücherschatzes ihres verstorbenen Oheims, des berühmten Gelehrten und Münchener Akademikers Geheimenraths Frhrn. v. Moll, hatten sie im Sinne des Erblassers der königl. Hof- und Centralbibliothek eine Auswahl kostbarer und seltener Bücher und Handschriften zum Geschenke gemacht. — In den letzten Tagen sind in unserer Stadt nicht weniger als fünf Selbstmorde vorgefallen; es verdient bemerkt zu werden, daß die meisten Selbstmorde bei uns in dieser Jahreszeit, beim Eintritt der warmen Witterung, statt finden.

(N. C.) Die Beschlagnahme der Druckschrift: „L. L. Hennel's Untersuchung über den Ursprung des Christenthums, aus dem Englischen eingeführt von Dr. David Ludwig Strauß; Stuttgart, Hallberger'sche Verlagshandlung", ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

**Karlsruhe**, 6. Mai. (Karlsruher Zeitung.) In der heutigen Sitzung der zweiten Ständekammer wurde die Berathung über das Strafgesetzbuch fortgesetzt. Der Abgeordnete Welcker erklärt, daß er dem §. 542 (Angriffe gegen den deutschen Bund): „Wer mittelst eines Angriffs auf einen deutschen Bundesfürsten, oder durch Eines der in den §§. 535, 536, 538 bezeichneten Mittel die Auflösung des deutschen Bundes, oder die Losreißung eines Theils desselben von dem Bunde, oder eine Abänderung der Bundesverfassung zu bewirken unternimmt, wird von der nemlichen Strafe getroffen, wie wenn er dasselbe Verbrechen gegen das Großherzogthum selbst verübt hätte." — seine Zustimmung nicht geben könne; er achte das, wenn auch schwache Band, das eine politische Einheit Deutschlands herstellen solle; allein an einem völkerrechtlichen Verein sey kein Hochverrath möglich; außerdem verletze es sein Rechtsgefühl und sein Gefühl als badischer Bürger, wenn er sich sagen solle, ein Angriff auf einen Fürsten, dem er nicht Treue geschworen, sey eben so strafbar, als wenn er sich am eigenen Fürsten, dem er Treue gelobt, vergehe; es sey dieß eine Herabsetzung des einheimischen Fürsten. Staatsrath Jolly: Der §. sage nicht, daß in diesem Falle ein Hoch-

verrath begangen werde, sondern nur, daß die Strafe desselben für diesen Fall bestimmt sey. Der Inhalt des §. sey übrigens in der Verfassungsurkunde begründet, wonach das Großherzogthum ein Theil des deutschen Bundes sey. Uebrigens werde es wohl im §. heißen müssen statt „auf einen deutschen Bundesfürsten", „auf ein Mitglied des deutschen Bundes." v. Rotteck trägt auf Streichung des §. an, und erhebt zugleich Bedenklichkeiten über die Todesstrafe in politischen Verbrechen, die von der eigenthümlichen Natur seyen, daß in der Regel der Erfolg bestimme, ob man sie als Verbrechen, oder als Großthaten bezeichne. So strenge Strafen seyen bei einer guten Regierung unnöthig, bei einer schlechten unzureichend. Der Redner führt weiter aus, wie an dem deutschen Bund im juristischen Sinn kein Hochverrath möglich sey; er stehe in keinem Verhältniß mit den einzelnen deutschen Völkern, sey eine bloße Allianz der Fürsten. Gegen eine solche Macht, die gar kein staatsrechtliches Verhältniß habe, sey ein Hochverrath nicht möglich, wenn auch Verbrechen anderer Art, deßhalb auch die Strafe des Hochverraths nicht zulässig. Uebrigens werde an der Sache nichts geändert, da der Bundesbeschluß, dessen Inhalt dieser §. conform sey, noch bestehe; er ziehe übrigens vor, daß dieser gelte, als daß ein §. im Gesetz stehe; denn es sey möglich, daß er unter veränderten Verhältnissen zurückgenommen werde, während das Gesetz, das hier diskutirt wird, für immer gegeben werde. Staatsrath Jolly: Die Antipathie des Abgeordneten v. Rotteck gegen den deutschen Bund sey bekannt; seine Schilderung von dessen Eigenthümlichkeit eine irrige. Eine Zurücknahme des Bundesbeschlusses sey nicht vorauszusetzen, denn sein Inhalt liege in der Natur der Verhältnisse, nicht in vorübergehenden Umständen. Schaaff bekämpft die Ansichten des Abgeordneten v. Rotteck; selbst die beste Regierung sey nicht sicher gegen die Angriffe gewissenloser, frevelhafter Menschen und der Erfolg sey nicht der Maßstab einer sittlichen und strafrechtlichen Beurtheilung frevelhafter, hochverrätherischer Attentate. Der deutsche Bund sey die Bedingung der Einheit und somit der politischen Bedeutung und Unabhängigkeit Deutschlands; er garantire jedem deutschen Staat seine Unabhängigkeit, und es sey zu wünschen, daß das Band, wie er es um Deutschland schlinge, nie gelöst werde. Staatsrath Jolly: Allerdings sey der deutsche Bund die Bedingung für Deutschlands Wohl, und diejenigen wüßten nicht, was sie wollten, die dieß verkennen könnten. Der Abgeordnete v. Rotteck spreche von Reaction; das, was er als ihm mißfällig mit diesem Namen bezeichne, sey, wenn es da sey, nicht ohne Grund da; die reactio setze eine actio voraus; man möge sich die Lehre daraus ziehen, das Gebot der Mäßigung nicht mit Füßen zu treten. Aschbach will, daß des Titels Ueberschrift geändert werde; er solle lauten: von dem Hochverrathe und den Angriffen gegen den deutschen Bund. Jedenfalls sey die Todesstrafe viel zu hoch. Sander stimmt mit Welcker und v. Rotteck darin überein, daß Hochverrath am deutschen Bund nicht möglich sey; übrigens müßte der Bundesbeschluß allerdings als rechtlich wirksam anerkannt werden, da man ihn nicht reklamirt habe. Gerbel unterstützt den Antrag auf Streichung des §. und Zurückkommen auf die Strafbestimmungen der §§. 536 und 537. Nach einigen weitern kurzen Bemerkungen der Abg. Martin, Zentner, Mohr, Rindeschwender und Berichterstatter Mördes wurde zur Abstimmung geschritten und der Antrag auf Streichung des §. verworfen, der auf Aenderung der Ueberschrift des Titels, und der auf Umwandlung der Fassung des Paragraphen (auf Antrag des Staatsraths Jolly) angenommen.

Hamburg, 5. Mai. (A. Z.) Der Lübeck'sche Senat hat die Concession zur Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn, insofern sie auf beider städtisches Gebiet geht, vorige Woche beliebt. Dort wird dieses Gebiet als ein Dominium des Raths betrachtet, weßhalb die Einwilligung der Bürgerschaft nicht erforderlich war. Der hiesigen erbgesessenen Bürgerschaft wird der auf diesen Gegenstand abzielende Vorschlag vermuthlich am 14. d. M. vorgelegt werden. Der Bahnhof ist der einzige Streitpunkt dabei.

## Schweden.

Stockholm, 1. Mai. Graf Ugarte, welcher schon seit zwei Jahren als kaiserl. österreichischer Geschäftsträger während des Urlaubs des Gesandten, Grafen Wopna, hier gestanden, hatte am 28. v. M. seine Abschiedsaudienz bei Hofe, da er zum Gesandten bei dem badischen und dem hessen-darmstädtischen Hofe ernannt worden. An seine Stelle tritt hier einstweilen der kürzlich angekommene Graf Moriz Esterhazy.

## Ungarn.

Pesth, 4. Mai. (A. Z.) So eben erhalten wir die beklagenswerthe Nachricht, daß der volkreiche, betriebsame und wohlhabende Markt Baja, im Bacser Comitat, an der Donau gelegen, mit etwa 16,000 Einwohnern, am 1. d. M. fast ganz ein Raub der Flammen wurde. Es sollen über 2000 Häuser abgebrannt seyn, darunter das herrschaftliche Schloß, mehrere Kirchen und alle großen Getraidespeicher. Man gibt den Verlust an verbranntem Getraide allein auf eine halbe Million Gulden an. Vieles jedoch soll assecurirt seyn. Das Dampfboot „Zrinyi," das gerade während des Brandes vorüberfuhr, brachte die erste Meldung davon hierher, und berichtet, daß ein heftiger Sturm das Feuer so verheerend machte. Wir sehen noch nähern Nachrichten über dieses höchst betrübende Ereigniß entgegen. — Die anhaltende große Trockenheit erregt Besorgnisse für die dießjährige Ernte. Die Getraidepreise gehen alle sehr in die Höhe, was besonders bei Mais der Fall ist. Indessen vernimmt man, daß im Banat, der Hauptkornkammer Ungarns, die Saaten recht gut stehen, und daß daselbst die Erde hinlängliche Feuchtigkeit habe. — Da der Reichstag in letzterer Zeit sich entschieden für die von Sina projectirte Eisenbahn auf dem rechten Ufer der Donau aussprach, so glaubt man, daß die Regierung ihre Zustimmung hierzu ertheilen werde. Diese Bahn dürfte um so ersprießlicher und wünschenswerther seyn, als sie den bei weitem industriösern Theil des Landes durchschneidet, und mit dem ebenfalls von Sina auszuführenden Donau-Theiß-Canal in Verbindung gesetzt würde. Die großartigen Unternehmungen des Barons Sina in Ungarn überhaupt dürften eine Epoche in der Culturgeschichte des Landes bilden.

## Siebenbürgen.

Hermannstadt. (Agram. Z.) Officielle Nachrichten bestätigen das Gerücht, daß nächsten Sommer das Dragonerregiment Prinz v. Savoyen in Siebenbürgen einmarschiren werde.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 22. April. (A. Z.) Vorgestern traf hier die Nachricht von Unruhen ein, die in Adrianopel ausgebrochen sind. (Vergl. gestrige O.P.A.Z.) Die Veranlassung dazu hat die Ermordung eines Imam (muhamedanischen Geistlichen) gegeben. Die Türken haben, vielleicht ohne Grund, mehrere christliche Bewohner der Stadt der Mordthat verdächtig gehalten, sind aber bei ihrem Verfahren auf den Widerstand der gesammten christlichen Bevölkerung gestoßen. Dieß hat Veranlassung gegeben, sämmtliche Türken Adrianopels zu bewaffnen. Zu blutigen Auf-

tritten zwischen den sich feindlich entgegenstehenden Parteien scheint es noch nicht gekommen zu seyn. Doch sind solche Auftritte allerdings zu befürchten, wenn man an den Rachedurst der Türken denkt, der sie jedesmal beseelt, wenn einer ihrer Glaubensgenossen, selbst bei unvorsetzlichem Todtschlag, das Leben durch einen Christen verliert. Die hiesigen Türken sehen jene Unruhen als eine Reaction gegen die Neuerungen an. Es ist bekannt, daß Emin Pascha, der Gouverneur von Adrianopel, den jetzigen Reformen entgegen ist. Doch ist es nicht wahrscheinlich, daß Emin Pascha die Bewegung veranlaßt habe, oder daß er sich derselben bedienen könne, um der Regierung zu opponiren: denn regelmäßiges Militär ist so viel als gar nichts dort, und welchen Nachdruck vermöchte eine Hälfte der Bevölkerung dem Pascha zu geben, wenn er die andere Hälfte, die es ihrer Stellung nach mit der Regierung halten würde, gegen sich hat? Wenn also auch jene Bewegung nicht sofort unterdrückt werden sollte, so scheint es doch nicht, daß sie einen bedroblichen Charakter annehmen könnte. Daß sie als Beispiel auf Constantinopel wirken und hier gleichfalls Unruhen hervorrufen könnte, ist ganz unwahrscheinlich. — An allen öffentlichen Gebäuden der Stadt bemerkt man die Vorrichtungen zu einer Illumination zur Feier der zu erwartenden Geburt des ersten Kindes Sr. Hoheit des Sultans. Da Sr. Hoheit Geburtstag auch in diese Zeit fällt, so werden beide festliche Tage zugleich gefeiert werden.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 10. Mai. Der Herzog von Nemours wird nächsten Monat mit seiner jungen Gemahlin eine Reise nach Deutschland antreten. Er wird sich über Brüssel nach Gotha begeben, jedoch ein Incognito während seiner ganzen Reise behaupten.

— Der „Univers" meldet, Hr. Cremieux, Vicepräsident des israelitischen Consistoriums zu Paris, habe, in Angelegenheiten der Ermordung des Pater Thomas zu Damaskus und der darauf bezüglichen Judenverfolgungen, eine Reise nach London angetreten.

— Die carlistische Insurrection in den Provinzen des nördlichen Spaniens ist auf Nichts zurückgeführt worden. Indeß war das Complot in großem Maßstab angelegt. Man hoffte, die ministerielle Verwirrung in Frankreich würde der Unternehmung günstig seyn. Don Carlos und sein Sohn sollten aus Bourges entweichen. An der Grenze waren alle Anstalten getroffen, dieselbe zu empfangen. Balmaseda sollte sich mit einem Corps nach Navarra werfen, um den Fürsten entgegen zu gehen. Da aber die für die Insurrection bezeichneten Anführer gefangen genommen und in das Innere abgeführt worden sind, ist Balmaseda, der bereits bis zum Ebro vorgerückt war, wieder umgekehrt. Die insurrectionelle Bewegung, die nun ausbrach, war ohne Anführer und ohne Geld. Sie mußte bald Halt machen. Uebrigens hatte sich eine geheime Junta zu Perpignan gebildet, die zur Vermittelung zwischen Don Carlos und Cabrera diente. Dieselbe ist zersprengt und ihre Papiere sind mit Beschlag belegt worden.

Madrid, 3. Mai. Die Gerüchte, welche hinsichts einer Ministerialkrise in Umlauf waren, haben gänzlich aufgehört. Man versichert nur, daß der General Villalobos in seinen neuen Functionen durch den Generalcapitain von Granada ersetzt werden soll.

— Der Briefcourier aus Arragonien ist ausgeblieben. — Es scheint, als sey die gestern von hier nach Sarragossa abgegangene Diligence von den Insurgenten verbrannt worden, die die Reisenden nach Beteta geführt haben, zweifelsohne um ein Lösegeld von ihnen zu erpressen.

London, 8. Mai. 3pCt. Stocks 91⅛. — 5pCt. Span. 28⅜. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54.

— Die Neugierde und Spannung von ganz London ist auf das Resultat der Untersuchung, hinsichts der Ermordung Lords W. Russell, gerichtet. Bereits am frühen Morgen sandte Prinz Albert einen seiner Adjutanten zum Hotel in Norfolkstreet, um sich zu erkundigen, ob man irgendwie Indicien aufgefunden. In derselben Absicht geschahen von anderen höchsten Seiten her Nachfragungen. Dabei drängte sich die Menge in dichten Haufen in den Umgebungen des Hotels. Es heißt, ein Individuum, das kürzlich in Diensten des Ermordeten stand, sey verhaftet worden; weiter erfährt man, daß ein Bankbillet und die Juwelen des Ermordeten durch einen Polizeicommissarius, in der Speisekammer des Beschließers, entdeckt worden seyen. Dieser Umstand ist zu wichtig, als daß man durch ihn nicht auf die Entdeckung der Mörder geführt werden sollte. (Globe.)

— Man hat Nachrichten aus Calcutta vom 16. März. Die englische Expedition gegen China wird aus mehr denn 14 Schiffen bestehen.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses vertagte der Lordkanzler der Schatzkammer die Vorlegung des Budgets auf Freitag.

---

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Bayern wird die 18te Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte im Jahre 1840 zu Erlangen stattfinden und am 18. September mit der ersten allgemeinen Sitzung, so wie mit Constituirung der verschiedenen Sectionen eröffnet werden. Indem die unterzeichneten, für diese Versammlung gewählten Geschäftsführer hiermit alle Naturforscher und Aerzte zur Theilnahme amtlich einladen, erklären sie sich zugleich bereit, Bestellungen auf Privatwohnungen, welche sie sich jedoch längstens bis zum 1. September erbitten müssen, bestens zu besorgen, und ersuchen diejenigen Herren Theilnehmer, welche Vorträge in den allgemeinen Sitzungen zu halten gedenken, ihnen eine kurze Uebersicht des Inhalts derselben ebenfalls längstens bis zum 1. September zukommen zu lassen. Weitere Anordnungen wird ein besonderes Programm noch zeitig genug bekannt machen.

Erlangen, am 30. April 1840.

Dr. G. D. J. Koch. Dr. J. M. Leupoldt.

---

[7711] **Bekanntmachung**

über Verkauf des Mineralwassers von Soden im Herzoglich Nassauischen Amte Höchst.

Nach den bisherigen Erfahrungen, nach der Analyse des Herrn Professors Liebig zu Gießen und nach der neuesten Schrift über Soden von Herrn Dr. Stiebel zu Frankfurt sind die großen Heilkräfte des Mineralwassers von Soden durch die neuen Fassungen der Quellen bedeutend erhöht worden.

Bestellungen dieses Mineralwassers wird der Herzogliche Schultheiß Langbans in Soden schnell und pünktlich besorgen.

Der Preis dieses Mineralwassers beträgt:

| | | |
|---|---|---|
| 1) | für 100 Stück ganze, neue Krüge . | 12 fl. — kr. |
| 2) | für 100 Stück halbe, neue Krüge . | 8 fl. 30 kr. |
| 3) | für 100 Stück alte Krüge . . . . | 5 fl. — kr. |
| 4) | für einen einzelnen, ganzen, neuen Krug | — fl. 7 kr. |
| 5) | für einen einzelnen, halben, neuen Krug | — fl. 6 kr. |

Höchst a. M., den 29. April 1840.

Herzoglich Nassauisches Amt.
**Schapper.**

Statement of Condition of the Mercantile Bank of Canada, at the Head Office, St. James, in the City of Montreal, on the 31st day of December, 1906.

| | |
|---|---|
| **Liabilities** | |
| Capital stock paid in | $ 2,000,000.00 |
| Rest account | 2,000,000.00 |
| Dividends unpaid | 2,400.00 |
| Dividend No. 24 (3 per cent.) | 60,000.00 |
| Bonus No. 24 (1 per cent.) | 20,000.00 |
| Balance of profit and loss account carried forward | 100,000.00 |
| Notes in circulation | 1,999,990.00 |
| Deposits not bearing interest | 3,000,000.00 |
| Deposits bearing interest | 10,000,000.00 |
| Deposits by other banks in Canada | 1,000,000.00 |
| Balances due to other banks in Canada | 100,000.00 |
| Balances due to banks and agents abroad | 1,000,000.00 |
| Bills payable | 1,000,000.00 |
| Liabilities not included in the foregoing | 1,000,000.00 |
| | $ 22,282,390.00 |
| **Assets** | |
| Specie | $ 1,000,000.00 |
| Dominion notes | 2,000,000.00 |
| Deposit with Dominion Government for security of note circulation | 100,000.00 |
| Notes of other banks | 1,000,000.00 |
| Cheques on other banks | 1,000,000.00 |
| Balances due by other banks in Canada | 1,000,000.00 |
| Balances due by banks and agents abroad | 1,000,000.00 |
| Bills discounted and current | 10,000,000.00 |
| Bills discounted and overdue (estimated loss provided for) | 100,000.00 |
| Bonds and debentures | 1,000,000.00 |
| Stocks | 1,000,000.00 |
| Mortgages on real estate sold by the bank | 1,000,000.00 |
| Bank premises | 1,000,000.00 |
| Assets not included in the foregoing | 1,000,000.00 |
| | $ 22,282,390.00 |

Contingent liability on bills discounted, $1,000,000.00

Average amount of the circulation during the month of December, 1906, $1,999,990.00

Average rate of interest during the month of December, 1906, 5 per cent.

Amount of specie held at the end of each of the three months preceding December, 1906:

| | |
|---|---|
| October | $ 1,000,000.00 |
| November | 1,000,000.00 |
| December | 1,000,000.00 |

Amount of Dominion notes held at the end of each of the three months preceding December, 1906:

| | |
|---|---|
| October | $ 2,000,000.00 |
| November | 2,000,000.00 |
| December | 2,000,000.00 |

Amount of deposits made by the Government of Canada or any of the Provincial Governments at the end of each of the three months preceding December, 1906:

| | |
|---|---|
| October | $ 1,000,000.00 |
| November | 1,000,000.00 |
| December | 1

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 133.) 13. Mai 1840.


## Deutschland.

**Wien**, 7. Mai. (Karlsr. Ztg.) Was die Großmächte in Bezug auf die Lösung der orientalischen Frage beschlossen haben, ist noch immer Geheimniß. Man spricht jetzt wieder von der noch bevorstehenden Vereinigung der in der Levante befindlichen Flotte; nach Briefen aus Venedig herrscht auch auf der unsrigen Bewegung.

**Karlsruhe**, 8. Mai. (Karlsr. Z.) Sitzung der zweiten Kammer. Die Tagesordnung führt zur Fortsetzung der Discussion des Strafgesetzentwurfs. §. 543 (Angriffe gegen auswärtige Staaten.): „Wenn ein Inländer sich gegen einen mit dem Großherzogthum verbündeten auswärtigen Staat einer Handlung schuldig macht, welche, gegen das Großherzogthum verübt, als Hochverrath anzusehen wäre, so wird er mit Arbeitshaus oder Zuchthaus bis zu 8 Jahren bestraft, und wegen der in den §§. 540 und 541 bezeichneten Handlungen mit Gefängniß oder Arbeitshaus bis zu zwei Jahren, in so fern nicht dabei ein anderes Verbrechen verübt wurde, welches durch die inländischen Gesetze mit höherer Strafe bedroht ist." Der Abg. Welcker findet auch diesen §. höchst bedenklich; auch hier werde ein neues Verbrechen geschaffen, und man überschreite die Linie, die seit Jahrhunderten, ja Jahrtausenden als Grenze der Strafbarkeit gezogen worden sey. Hochverrath sey allerdings ein schweres Verbrechen, aber es setze eigentlich einen Kriegszustand zwischen zwei Parteien im Staat voraus, und was gehe denn einen auswärtigen Staat dieser Krieg an. Um klar zu machen, welche auffallende, alle Rechtsbegriffe übersteigende Folgen dieser §. haben müsse, nimmt der Redner zu Beispielen seine Zuflucht, und stellt unter andern das auf, daß nach diesem §. jeder Badener, der an der Julirevolution Theil genommen habe, wenn er nach Haus komme, vor Gericht gestellt werden könne. Einen andern Anstoß findet der Redner in den Worten „verbündete Staaten". Was denn eigentlich „verbündete Staaten seyen? Ob solche, die durch ein besonderes Vertragsverhältniß zu einem bestimmten Zweck verbunden seyen, oder die auch bloß in freundschaftlichen Verhältnissen mit einander stünden? Der Ausdruck sey so weit umfassend, daß man auch die Türkei, ja selbst den Mehemed Ali darunter verstehen könne. Höchst bedenklich aber sey der §., wenn man bedenke, daß jeder Badener, der irgendwo in Deutschland an den Bewegungen der Jahre 1830 und 31 in Deutschland (in Sachsen, Braunschweig ꝛc.) Theil genommen, nachträglich dafür in seinem eignen Lande bestraft werden könne. Der Hr. Redner stellt dann zwei Anträge, einen Hauptantrag auf Streichung des §., und einen eventuellen, daß die gerichtliche Verfolgung nur auf Antrag des betreffenden Staates erfolgen solle. (Fortsetzung folgt.)

**Vom** 10. Mai. (Karls. Ztg.) Die „Leipziger Allgemeine Zeit." vom 7. d. M. gibt von hier aus die Nachricht, daß die in den gegenwärtigen Verhältnissen so wichtige Stelle eines Directors der katholischen Kirchensection dem Regierungsrathe Siegel in Mannheim übertragen worden sey, verbindet aber damit die durchaus ungegründete Angabe, daß derselbe ein Verwandter des Ministers des Auswärtigen v. Blittersdorff sey.

## Niederlande.

**Amsterdam**, 10. Mai. (Effectensocietät.) Bei geringem Handel waren die Course der holländ. Fonds fester. 2½pCt. Integr. 53. — Kansb. 24¼. — Ard. 27¾.

## Belgien.

**Brüssel**, 9. Mai. Der „Moniteur" verkündiget heute das Gesetz, welches die Regierung ermächtiget, 4000 Actien der rheinischen Eisenbahn zu kaufen. Dasselbe lautet:

Gesetz, welches die Uebereinkunft vom 18. Oct. 1839, für den Ankauf von 4000 Actien der rheinischen Eisenbahngesellschaft genehmiget:

Leopold, König der Belgier, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Gruß. Art. 1. Die hier angefügte Uebereinkunft vom 18. Oct. 1839, in Betreff des durch die belgische Regierung gemachten Ankaufs von 4000 Actien der rheinischen Eisenbahngesellschaft ist genehmiget, unter dem Vorbehalt, daß außer den Verbindlichkeiten, die darin stipulirt sind, diese Gesellschaft sich verpflichten wird, die Section der Eisenbahn von Aachen bis zur belgischen Grenze möglichst bald zu vollenden, ohne daß sie zu einer neuen Forderung von Fonds zu Lasten des belgischen Schatzes ihre Zuflucht nehmen kann, indem die Direction dieser Gesellschaft sich für die Vollendung aller Arbeiten und die Herstellung des Materials mit der aufrichtigen und loyalen Vollziehung dieser Uebereinkunft begnügen muß. Art. 2. Es ist der Regierung ein Credit von 837,400 Frs. eröffnet, der zu der durch sie im Jahre 1840 zu machenden Einzahlung, für die Zahlung eines Theils der hier oben erwähnten 4000 Actien verwendet werden soll. Wir befehlen und verordnen, daß die gegenwärtigen ꝛc. ꝛc. Gegeben zu Paris, 1. Mai 1840.

— Der „Moniteur" theilt in Folge dieses Gesetzes den Text der Uebereinkunft vom 18. Oct. 1839 mit. Hierauf folgt nachstehende zusätzliche Uebereinkunft, die am 28. April d. J. in Folge der durch die belgischen Kammern gemachten Beschränkung abgeschlossen worden ist.

Uebereinkunft zwischen der belgischen Regierung, vertreten durch die Herren Minister der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten, und der Direction der rheinischen Eisenbahngesellschaft, vertreten durch Hrn. Hansemann, ihren Vicepräsidenten, kraft der hier angefügten, vom 20. laufenden Monats datirten Vollmacht.

Art. 1. Außer den durch die Uebereinkunft vom 18. Oct. 1839 stipulirten Verbindlichkeiten, verpflichtet sich die besagte Gesellschaft, die Section der Eisenbahn von Aachen bis zur belgischen Grenze möglichst bald zu vollenden, ohne daß sie zu einer neuen Forderung von Fonds zu Lasten des belgischen Schatzes ihre Zuflucht nehmen kann, indem die Direction besagter Gesellschaft sich für die Vollendung aller Arbeiten und die Herstellung des Materials mit der aufrichtigen und loyalen Vollziehung besagter Uebereinkunft begnügen muß. Art. 2. Um jedes Mißverständniß in Be-

treff des Sinnes des Art. 3 der Uebereinkunft vom 18. Oct. 1839 zu beseitigen, erklärt die Direction der rheinischen Eisenbahngesellschaft, daß die rheinische Gesellschaft, bevor die belgische Regierung gehalten seyn kann, die zweite, dritte und vierte Einzahlungen zu machen, beweisen muß, daß wenigstens die Hälfte der früher eingezahlten Fonds zu den von Aachen bis zur belgischen Grenze auszuführenden Arbeiten verwendet worden sey. Also doppelt ausgefertigt, zu Brüssel, den 28. April 1840. Für die Direction der rheinischen Eisenbahn, unterzeichnet: Hansemann. Für die belgische Regierung, der Finanzminister, unterz.: Mercier. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, unterz.: Ch. Rogier.

Vollmacht. Wir ermächtigen durch Gegenwärtiges den Hrn. Hansemann, wohnhaft zu Aachen, unsern Vicepräsidenten, gegen die belgische Regierung die Verpflichtung der Direction der rheinischen Eisenbahngesellschaft einzugehen, die Eisenbahn von Aachen bis zur belgischen Grenze, unter solchen Clauseln und Bedingungen, zu vollenden, die zu stipuliren sie für dienlich erachten wird. Gegeben zu Köln, den 21. April 1840. Die Direction der rheinischen Eisenbahngesellschaft, unterz. von Ammon, G. Heuser, Heck, G. E. Dahmen, A. Lamberts, X. Kuetgens, Hauchecorne.

Diesen Actenstücken, die der „Moniteur" in seinem officiellen Theile enthält, fügte er in seinem nicht officiellen Theile folgendes, am 28. April durch Hrn. Hansemann an den Hrn. Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtetes Schreiben bei:

Den 28. April 1840.

Herr Minister, indem ich meine Unterschrift der heutigen Uebereinkunft, welche die Ergänzung jener vom 18. Oct. 1839 ist, beifüge, wiederhole ich Ihnen, Herr Minister, die Versicherung, daß die Direction der rheinischen Eisenbahngesellschaft schon alle nöthigen Maßregeln getroffen hat, um die Arbeiten von Aachen bis zur belgischen Grenze mit der möglich größten Thätigkeit zu betreiben. Ich wage zu hoffen, daß schon im Herbst 1840 diese Section der Circulation übergeben werden könne. Die besagte Direction hegt, indem sie so handelt, das feste Zutrauen, daß ihrerseits die belgische Regierung nichts vernachlässigen werde, um zur nemlichen Zeit zur gänzlichen Vollendung der Linie von Lüttich bis zur Grenze zu gelangen. Da die Linie von Aachen bis Köln schon im Jahr 1841 vollendet werden wird, so wird das Jahr 1842 nicht zu Ende gehen, ohne dieses große Unternehmen, das bestimmt ist, den Verbindungen der beiden Länder eine bis jetzt ungekannte Entwikkelung zu geben, zu seinem Ziel gelangen zu sehen. Mögen Sie überzeugt seyn, Herr Minister, daß die Direction der rheinischen Eisenbahngesellschaft mit der größten Loyalität die Stipulationen der Uebereinkünfte vom 18. Oct. 1839 und vom heutigen Tage vollziehen werde, und daß, was besonders den Ankauf des Materials in Belgien betrifft, nicht nur die schon mit der Gesellschaft von Couillet und von Ongree abgeschlossenen Contracte ihre Vollziehung erhalten werden, sondern besagte Direction wird im Allgemeinen suchen, in Belgien sich so oft zu versehen, als sie dieß mit den Interessen des Unternehmens verträglich finden wird. Genehmigen Sie, Herr Minister, die Versicherung der größten Hochachtung, womit ich die Ehre habe zu seyn, Herr Minister, Ihr ergebenster und gehorsamster Diener. (Unterz.) Hansemann.

— Die Concessionnäre der belgischen Eisenbahn zwischen der Sambre und Maas sind vorgestern, in Begleitung mehrerer Mitglieder der Repräsentantenkammer, durch den Hrn. Minister der öffentlichen Arbeiten empfangen worden. Sie haben ihm dargestellt, daß sie bereit seyen, dieses schöne Unternehmen wieder zu beginnen, wenn die Regierung einwillige, die Zinsen zu 3pCt. von einem Capital von 12 Millionen zu verbürgen, das zur gänzlichen Vollendung der Bahn nöthig erachtet werde. Der Hr. Minister hat sich diesem Gesuch sehr günstig bezeigt.

— Die Sitzung der Repräsentantenkammer mußte heute bis zum 11. d. ausgesetzt werden, weil die Mitglieder sich nicht in der vorgeschriebenen Anzahl eingefunden hatten.

## Frankreich.

Paris, 10. Mai. Telegraphische Depesche. „Der Unterpräfect von Bayonne an den Hrn. Minister des Innern. Alles ist vollkommen ruhig in den Provinzen. Die Truppen kehren in ihre Garnisonen zurück. Jeden Tag suchen Offiziere, die an dem letzten Aufstande Theil genommen, eine Zuflucht auf unserem Territorium."

Die carlistische „Gazette de France" enthält: während die christinischen Journale das Gerücht von Cabrera's Tode erneuern, ein Gerücht, das dieses Mal — so versichert „El Castellano" von Madrid — sehr begründet ist, meldet unser Privatcorrespondent im Gegentheil, daß der tapfere Graf von Morella täglich zu Pferde steigt und seinen militärischen Gewohnheiten nachgeht."

— Die Franzosen wehren sich sehr gegen die deutsche Sprache; ein Journal sagt in dieser Hinsicht: Künftig wird man ohne Unterschied französisch und deutsch in den Tuilerien reden. Seit langer Zeit schon sagen die Hofleute und Damen nicht mehr oui, sondern ja; nein ist ein Wort, das sie immer ignoriren werden. Aber es ist ein Vergnügen, dieselben sich über die Grammatik und das deutsche Lexikon abquälen und die altfränkischen Worte dieser Sprache, die aus der der Pferde die der Prinzessinnen geworden ist, käuen zu sehen. (Wenn man erfährt, daß die deutsche Sprache in den Collegs jetzt sehr begünstigt wird, so darf man natürlich diese Vorsicht nur der Umsicht Ludwig Philipp's zuschreiben. Was wird aber jene deutsche Partei, die sich so gern zu französischen Sympathien flüchtet, von einer Nation halten, die jetzt, wie früher, Deutschland nur de haut en bas betrachtet, denn solche Anspielungen, wie sie hier vorkommen, gehen gerade von der Oppositionspresse, von der liberalen, von der republikanischen aus. Der „National", der ungefähr die napoleonische Haltung in der Republik repräsentirt, den Despotismus der Nationalität, statt dem des Kaisers, hat sogar die deutsche Musik erbärmlich gefunden. Wenn man jetzt die Sprache für eine Pferdesprache hält, so wird das freilich in Zukunft den Deutschen weniger Schaden bringen, als den Franzosen, die vielleicht nicht so bald aus Deutschland gejagt worden wären, wenn sie besser deutsch und das Volk verstanden hätten; aber hoffen dürfen wir gewiß von dem französischen Volke nichts.)

— Die Polemik wegen der Bestechungen der Presse dauert fort. Die „Quotidienne" sagt hinsichts des ministeriellen Dementis in dieser Frage: „Verräth sich ein der Gewalt verkauftes Journal nicht bei jeder Zeile, bei jedem Worte? Steigt nicht ein gewisser Polizeigeruch aus dem Papier auf, auf welchem es gedruckt ist? Die stolze Herausforderung, die ein solches Journal, wenn man es anklagt, an euch richtet, dient nur dazu, den Verdacht, welcher es drückt, zur Gewißheit zu erheben, denn es weiß sehr wohl, daß ein solcher Beweis nie zu liefern ist, da Niemand jemals auf den Einfall gekommen ist, eine Quittung seiner Schande auszustellen. Das sind Uebelthaten, die man sorglich sehr geheim hält, damit man im Nothfalle gegen diejenigen, die uns dieselben vorwerfen, von Illoyalität, Lügen und Verläumdung reden kann."

— Der berühmte Bildhauer David (der auch Göthe's Büste verfertigt hat und dem der Dichter in einem deut-

schen Briefe dafür seinen Dank ausdrückte) hat das Offizierkreuz der Ehrenlegion ausgeschlagen.

## Großbritannien.

London, 7. Mai. (K.Z.) In der vorgestrigen Unterhaussitzung stellte Hr. Molesworth die schon früher angekündigte Motion auf Abschaffung der Deportationsstrafe, und suchte zu beweisen, daß dieselbe sowohl als Strafe, wie als Colonisationsmittel nachtheilig wirke. Er bemerkte, daß die Commission, deren Vorsitz er geführt habe, zuerst über die Wirkung der Deportation als Strafe, dann über ihren Einfluß auf die bürgerliche Gesellschaft der Länder, wohin die Deportation statt finde, und drittens über die Ausführbarkeit ihrer Ersetzung durch eine andere Strafe genaue Untersuchungen angestellt habe. In Betreff des ersten Punkts ist seine Ansicht, daß die Deportation gänzlich unwirksam sey, den Verbrecher abzuschrecken oder zu bessern; denn die zum Besuch der australischen Colonieen verurtheilten Sträflinge könnten unmöglich deßhalb in großer Bestürzung seyn, da jeder Bericht diese Colonieen als Plätze des Wohllebens schilderte, wo Arbeit in Fülle und der Lohn hoch sey. Ueber den Einfluß der Deportation auf die übrigen Ansiedler in jenen Colonieen kann er nur noch ungünstiger urtheilen; zum Beweise führt er das sehr starke Verhältniß der Verurtheilungen wegen frischer, in den Strafcolonieen begangener Verbrechen an, die noch dazu von der scheußlichsten Art seyen, sowie die Ansteckung der freien Ansiedler durch die fast durchgängige Lasterhaftigkeit der sie umgebenden Strafbevölkerung, und das aus der Ungleichheit beider Geschlechter, dieser Folge der Deportation in Masse, entstehende vielfache Unheil. Was den dritten Punkt angeht, so schlägt er vor, daß die Sträflinge, statt deportirt zu werden, daheim auf den Galeeren oder in den Zuchthäusern, und zwar nach dem Absonderungssystem gestraft werden, welches der Verderbung durch lasterhafte Gesellschaft vorbeuge, und den Gefangenen zu arbeiten gestatte, ohne sie dazu zu zwingen. Diese Methode würde nicht bloß minder tadelsfähig, sondern auch weniger kostspielig seyn, als das jetzige System; überdieß möchte er vorschlagen, daß jedem Züchtling nach abgelaufener Strafzeit die Auswanderung auf öffentliche Kosten freigestellt werde, sobald er durch gute Aufführung dieses Vorrecht verdient habe. — Lord John Russell erwiederte: „Jene, welche ausschließlich von Verbrechen abzuschrecken suchen, verfehlen ihren Zweck oft durch zu große Strenge, während Jene, die blos nach Besserung aller Verbrecher trachten, leicht durch zu weit gehende Liberalität gegen die Schuldigen eine Ungerechtigkeit gegen den achtbaren Theil des Gemeinwesens verüben. Ich glaube, daß die jetzt vorgebrachte Motion etwas zu letzterem hinneigt. Was den Vorschlag gänzlicher Abschaffung der Deportation betrifft, so ist die Regierung nicht vorbereitet, so weit zu gehen; aber sie hat sich entschlossen, eine wesentliche Verminderung im Betrage der Deportation dadurch eintreten zu lassen, daß sie dieselbe nach New-South-Wales und den colonisirten Bezirken von Van-Diemens-Land nicht ferner fortsetzt. Unzweifelhaft hatte bisher die Deportation nicht die Wirkung, vom Verbrechen abzuschrecken, und die Regierung beabsichtigt darum, die Anwendung des einheimischen Zuchthaussystems auszudehnen, und Sorge zu treffen, daß alle Verbrecher eine bestimmte Zeit lang diese Strafe erleiden müssen, und alsdann erst nach den australischen Colonieen gebracht werden, wo sie die übrige Strafzeit, mit Nutzen für die Colonisten, wie für sich selbst, zu öffentlichen Arbeiten verwendet werden sollen, welche unter Aufsicht der Localregierung ausgeführt werden. Ich kann somit der Motion nach ihrem ganzen Umfange nicht beistimmen, sondern beantrage die vorläufige Frage." — Nachdem noch mehrere Redner für und gegen das bisherige Strafsystem gesprochen hatten, erklärte Hr. Molesworth, daß er keine Abstimmung über seine Motion verlange, und dieselbe wurde durch die vorläufige Frage beseitigt.

## Türkei und Aegypten.

Kairo, 12. April. (A. Z.) Wir leben hier in Unruhe und banger Besorgniß. Eine aus 10,000 Mann errichtete Nationalgarde, zu der nur Handwerker der Fabriken, Eseltreiber und herrenlose Bediente genommen wurden, ist, nachdem sie etwas einexercirt war, unter die Regimenter als Linienmilitär vertheilt worden. Ihr Abmarsch aus Kairo verursachte während zwei Tagen eine Weiberemeute, welche die ganze Stadt in den größten Allarm versetzte und beinahe eine Revolte verursacht hätte. Erst nachdem sämmtliche Quartiere der Stadt gesperrt, und die Weiber von den Kavas mit Stockprügeln in ihre Häuser zurückgetrieben waren, wurde es wieder ruhig. Seitdem ist aus Alexandrien der Befehl gekommen, eine neue Nationalgarde von 20,000 Mann zu errichten, die nur aus ansässigen Bürgern der Stadt bestehen soll. In Bulak und Alt-Kairo sind zwei Regimenter errichtet worden, die von einem gewissen Rais-Ali el Dsheßar commandirt werden. Dessen Erhebung zu dieser Charge ist charakterisch für den Geist der Regierung des Pascha. Vor ungefähr 20 Jahren machte dieser selbe Rais-Ali eine Revolution in Bulak, indem er sämmtliche Matrosen der Nilbarken, die unter seinem speciellen Befehl standen, aus einem mir unbekannten Grunde, aufregte. Die Revolte ward bald erstickt, und der Anführer derselben gefangen. Aus besonderer Gnade ließ ihn Mehemed Ali nicht umbringen, sondern verwies ihn in einen unbedeutenden Ort des Delta, wo er seit dieser Zeit verblieb. Als vor einigen Monaten der Pascha die Nationalgarde in Bulak errichten wollte und nicht wußte, wem er das Commando derselben anvertrauen könne, fiel ihm plötzlich dieser alte Revolutionär ein, der immer noch eine Partei in Bulak und viel Einfluß daselbst hat. Durch Andere ließ er ihm einflüstern, er möge um ein Gnadengesuch einkommen; dieß geschah, und der alte Mann ward nach Alexandrien zum Pascha geladen. Dort angekommen, ward er auf das allerbeste empfangen, man führte ihn in den Palast des Pascha's, dessen Schönheit er nicht aufhörte zu bewundern, und als er wieder in den Divan zurückgebracht ward, sagte er zu Mehemed Ali, daß das Paradies der Gläubigen unmöglich schöner seyn könne. „So gut, wie ich es habe, sollst du es auch haben, erwiederte der Pascha, ich erkenne jetzt deine besondern Verdienste an, und damit du siehst, wie redlich ich es meine, mache ich dich hiermit zum Bey und General von zwei Regimentern, die du selbst errichten und die Offiziere selbst ernennen sollst. Gehe nach Bulak und suche dir dort, wie in Alt-Kairo, die besten Leute aus, und wenn du dich bald deines Auftrags entledigst, werde ich weiter an dich denken." Man kann sich vorstellen, wie der alte Teufel, der in Kümmerniß und Elend sein ganzes Leben lang verbracht hatte, über seine neue Erhebung erstaunt war. Er eilte nach Bulak und betrieb dort die Errichtung der Nationalgarde mit solchem Eifer, daß in ganz kurzer Zeit seine zwei Regimenter auf dem Exercierplatz erscheinen konnten. So weiß Mehemed Ali die schwachen Seiten der Menschen zu benutzen! Die arabischen Regimenter gehen nach Rosette, von dort wahrscheinlich nach Syrien, doch ist hier nichts darüber bestimmt; das Gouvernement wechselt im Gegentheil alle Augenblicke seine Beschlüsse, man kann durchaus nicht genau wissen, welche Maßregeln ergriffen werden.

# Benachrichtigung.

[816]

# Kölnische

# Dampfschiffahrts- -Gesellschaft.

Die Schiffe der Preußisch-Rheinischen Dampfschiffahrt fahren, in Verbindung mit den Dampfschiffahrts-Gesellschaften für **Basel**, für **Rotterdam**, **Antwerpen** und **London**, so wie für **Amsterdam** und **Hamburg**

| | | | |
|---|---|---|---|
| von **Mainz** | **täglich** 2mal | rheinaufwärts nach **Mannheim** | Morgens 6 Uhr, |
| | | | Mittags 3 „ |
| „ „ | **täglich** 2mal | rheinabwärts nach **Coblenz, Cöln** ꝛc. | Morgens 6½ „ |
| | | | „ 10½ „ |
| „ „ | **täglich** 2mal | „ nach **Bingen** ꝛc. | „ 9 „ |
| | | | Nachmitt. 5 „ |

## zu bedeutend herabgesetzten Preisen

## und mit Beibehaltung der so zweckmäßig als bequem erkannten Personalkarten (Hin- und Herfahrten).

**Preise einiger Haupt-Stationen:**

| Distanzen von **Mainz** | **Einzel-Reise.** | | | | **Personal-Karte** (Hin- und Herreise). | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Große Kajüte. | | Vorkajüte. | | Große Kajüte. | | Vorkajüte. | |
| nach | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| **Mannheim** . . . | 2 | 38 | 1 | 45 | 3 | 57 | 2 | 38 |
| **Strasburg** . . . . | 10 | 33 | 7 | 11 | 16 | 4 | 11 | 1 |
| **Oestrich** . . . . . | — | 28 | — | 18 | — | 46 | — | 28 |
| **Bingen** . . . . . | — | 53 | — | 25 | 1 | 28 | — | 35 |
| **Coblenz** . . . . . | 3 | 44 | 1 | 45 | 6 | 8 | 2 | 38 |
| **Bonn** . . . . . | 6 | 46 | 2 | 55 | 11 | 5 | 4 | 51 |
| **Cöln** . . . . . | 7 | 28 | 3 | 19 | 12 | 15 | 5 | 15 |
| **Düsseldorf** . . . | 8 | 17 | 3 | 55 | 13 | 29 | 6 | 8 |

Die Preise für den Pavillon und die Zwischen-Stationen, welche ebenfalls bedeutend ermäßiget, sind auf sämmtlichen Agenturen

in Frankfurt bei Herrn **Franz Joseph Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248
und „ „ **Friedrich Wilmans**, Zeil Lit. D. Nr. 188

zu erfahren, welche in allem Uebrigen jedwede nähere Auskunft gerne ertheilen. Wegen unfahrbaren Wasserstandes sind die Fahrten oberhalb Mannheim vor der Hand noch ausgesetzt.

Die Fahrt von Köln nach Mannheim wird in einem Tag und einer Nacht, und von Mannheim nach Köln in einem Tage gemacht.

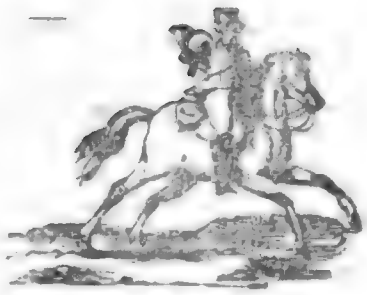
Auf dem Posthofe zu Köln ist ein bequemer Wagen aufgestellt, um die Reisenden kostenfrei zu den Morgens 7 Uhr abfahrenden Dampfschiffen zu bringen.

Köln, den 6. Mai 1840.

**Die Direction.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nr. 136. — Samstag — 16. Mai 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 11. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 145¾. — 250 Guldenloose 139¼. — Bankactien 1855.

Berlin, 8. Mai. (A. Z.) Die Bulletins über das Befinden des Ministers v. Altenstein lauten zwar an manchen Tagen etwas beruhigender, doch scheint eine begründete Hoffnung auf Wiederherstellung des Kranken kaum mehr vorhanden zu seyn. — Hier in der Hauptstadt erhebt sich auch in diesem Jahr ein neues Haus nach dem andern, ohne daß dadurch der Miethswerth der Wohnungen fällt, und schon spricht man davon, daß wieder ein neues Stadtviertel auf derjenigen Seite des Thiergartens, die an der Spree liegt, erbaut werden soll. Zahlreiche Baulustige sollen nur noch auf die dazu erforderliche Erlaubniß des Königs warten, um hier Grundstücke zu erwerben und sie mit Häusern zu bedecken. — Wir haben jetzt die Aussicht, den Componisten des „Paulus", Felix Mendelssohn-Bartholdy, hier, an dem Wohnorte seiner Familie, zu behalten, da es heißt, daß ihm die Anstellung eines Capellmeisters im königlichen Orchester angeboten sey. Die Generalintendanz der königlichen Bühnen war so aufmerksam gegen ihn, bei einem mit Hrn. Adam hier anwesenden französischen Operntextdichter ein Libretto zu bestellen, das Hr. Mendelssohn componiren wird. Merkwürdig genug, daß von allen deutschen Musenalmanachspoeten — und wir haben in diesem fruchtbaren Jahr sogar zwei solcher Almanache — kein einziger einen Operntext soll schreiben können! Der Ausfall, den kürzlich der Herausgeber einer dieser Almanache, Hr. Arnold Ruge, in den Hallischen Jahrbüchern gegen den andern Almanach, und namentlich gegen den Choragen desselben, Friedrich Rückert, sich gestattete, wird hier von allen Freunden der deutschen Muse um so mehr mißbilligt, als dadurch scheinbar ein neuer Beweis von der Mißgunst des kritischen Nordens gegen den poetischen Süden unseres Vaterlandes geliefert wird.

Aus Rheinpreußen, 10. Mai. (L. A. Z.) Eine beachtungswerthe Erscheinung ist wohl der jetzt eingetretene Fall, daß ein Theil der jüdischen Bevölkerung des linken Rheinufers das Ministerium auf die Mangelhaftigkeit derjenigen Bestimmungen des französischen Gesetzes, welche die Organisation ihrer Cultusangelegenheiten betreffen, aufmerksam gemacht hat. Daß die alte französische Consistorialverfassung der Synagoge wirklich einer Reorganisation bedürftig ist, geht schon daraus hervor, daß selbst in Frankreich jetzt ernstlich an einer solchen gearbeitet wird. Bei uns ist das Bedürfniß um so größer, als die Consistorialverfassung, die auf den Zusammenhang der Departementsconsistorien mit dem Centralconsistorium in Paris berechnet war, nun ein Stückwerk geworden ist, welches den Cultus, sowie die sittlich-religiöse Jugendbildung der Israeliten ganz der Willkühr jener untergeordneten Departementsconsistorien preisgibt. Hierzu kommt noch der Umstand, daß der jüdische Theologe in Preußen bisher keinem Examen unterworfen ist, so daß bei den obwaltenden Umständen eine oberste geistliche Behörde, die nicht einmal die Kenntnisse der unter ihr stehenden Schullehrer hat, ans Ruder kommen kann. Die in neuester Zeit hieraus entstandenen Irrungen bei Gelegenheit der Wahl eines geistlichen Consistorialmitgliedes, welche bereits in mehreren Zeitschriften, namentlich in Jost's „Israelitischen Annalen", besprochen worden sind, liegen nun dem Ministerium vor, und wir werden bei Gelegenheit des ministeriellen Bescheides auf die wesentlichsten Momente derselben zurückkommen.

München, 12. Mai. (A. Z.) Wie bis jetzt bestimmt ist, wird nächsten Sonntag, den 17. Mai, wenige Stunden nach der Abreise Sr. Maj. des Königs, auch Ihre Maj. die Königin mit der jüngern königl. Familie die Stadt verlassen, und sich nach Würzburg verfügen. Der Monarch begibt sich, wie man vernimmt, über Landshut, wo Se. Maj. die Trausnitz besucht, nach Stauf zur Besichtigung der Walhalla und soll in Regensburg übernachten, des andern Tags aber den Festungsbau zu Ingolstadt in Augenschein nehmen. In Würzburg treffen beide Majestäten zusammen und setzen vereint die Reise nach Aschaffenburg fort. — Der Director des Appellationsgerichts für Oberbayern, Allweyer, ist zum ersten Director dieses Gerichtshofs vorgerückt. Der Appellationsrath in Aschaffenburg, Pappius, ist zum Oberappellationsrath befördert, und an seine Stelle der bisherige Assessor in Bamberg, v. Dobeneck, Appellationsrath in Aschaffenburg geworden. — In der letzten Ziehung der bayerischen Zahlenlotterie wurden sehr nahmhafte Summen gewonnen. Die merkwürdige Veranlassung dazu gab eine neue Steinzeichnung, die an den Kunstläden ausgestellt war, eine Volksscene vorstellend, wie nemlich eine Masse Menschen vor einem Lotteriecomptoir versammelt steht, wo eben die gezogenen Nummern veröffentlicht werden. Der Zufall wollte nun, daß die drei Nummern, die auf dem Bilde zu sehen sind, des Abends wirklich herauskamen.

Ansbach, 10. Mai. (N. Corr.) Die hochfestliche und heilige Handlung, zu welcher heute die Bevölkerung der Stadt aus allen Classen und eine große Anzahl der Benachbarten mit dem lebhaftesten Antheil sich drängte, haben unsere Voreltern in einem Zeitraume von hundert Jahren nur Einmal gesehen, als die unter Markgraf Karl's Regierung mit Ausnahme des alten Chors neu erbaute Stiftskirche im Beiseyn der höchsten Herrschaft, ihres glänzenden Hofstaats, eines zahlreichen Klerus und aller höheren Landesstellen von dem Generalsuperintendenten, auch erstem

Stifts- und Hofprediger, Georg Samuel Esenbeck, am letzten Adventssonntage 1738 auf die feierlichste Weise eingeweiht wurde. Zufolge der unter brandenburgischer Herrschaft vormals herrschenden strengen Staatsgrundsätze war der an Zahl noch sehr geringen katholischen Gemeinde auf Verwendung der benachbarten geistlichen Reichsfürsten die freie Religionsausübung unter gewissen äußern Beschränkungen gestattet, die Bildung einer eignen Pfarrei aber noch vorenthalten worden, bis nach verändertem Stand der politischen Verhältnisse jede weitere Schwierigkeit sich von selbst gelöst hatte. In jener Zwischenzeit war zu Ansbach eine Kuratie verordnet, welche von dem Franziskanerkloster zu Schillingsfürst anfänglich exourrendo, nachher aber vermittelst einer ständigen Expositur versehen wurde. Von der Einweihung des Tempels, dessen Erbauung in die Mitte der Regierung des letzten Markgrafen Alexander fällt, sind uns keine besondern Nachrichten bei Handen. Bald nach der Besitzergreifung dieses Landes durch eine königl. bayerische Hofcommission erfolgte die von dem damaligen Ordinariat ehehin bezielte und nunmehr beantragte Erhebung bemeldter Kuratie zu einer ordentlichen Pfarrei, mit welcher neuerlich in der Person des Herrn Stadtpfarrers Melchior Hotzelt die Amtswürde des Dekanats verknüpft, somit auch der Sitz des letztern hierher verlegt wurde. Nachdem die Einweihung der neuen St. Ludwigskirche einmal vertagt worden, wurde der bestimmte Termin zu diesem feierlichen Act auf den 10. Mai festgesetzt. Kaum hatte die Sonne sich über dem Horizont erhoben, als schon der Platz am Kornmarkt und die nahen Straßen sich mit Schaulustigen füllten. Frühmorgens erschien, unter Vortritt der am heiligen Werke Theil nehmenden Geistlichkeit*), in Mitte zweier Domkapitularen, Bischof Karl August von Eichstätt; er trug das gewöhnliche Talarkleid von violetter Farbe, mit dem Rochet, auf der Brust das bischöfliche Juwelenkreuz an goldner Kette hangend; das rothe eckigte Barett bedeckte sein Haupt. Dem Klerus und der Kirchenverwaltung folgten die Autoritäten der Provinz und der Stadt, das königliche Offiziercorps, drei Geistliche von beiden protestantischen Hauptkirchen, mehrere königliche Staatsdiener nichtcorporativer Stellen u. s. w. Bald darauf trat in gleicher Ordnung aus der alten Kirche, wohin sich der Zug begeben hatte, der hochwürdigste Hr. Consecrator im vollen Schmuck der Pontification, bekleidet mit einem weißen in Gold und Grün gestickten und mit goldgewirktem Band besetzten Pallium oder Pluviale; auf dem Haupte trug er eine feuerfarbige mit Gold verzierte Insel, in der Rechten den weißen Krummstab mit silbernem Obertheil; das Pallium wurde zu beiden Seiten von Diakonen (in weißer Dalmatica) gehoben. Jetzt nahm die heilige Handlung ihren Anfang mit Intonirung der Bußpsalmen. Nach beendigter Einsegnung der Kirche wurde der Zudrang in dieselbe so groß, daß der größere Theil der versammelten Menge auf die Predigt des Hrn. Bischofs verzichten mußte. Die Ceremonie endigte um 2 Uhr Nachmittags. Die edle, in sich selbst gesicherte, ich möchte sagen christlich-antike Ruhe, die mit priesterlichem Ernst gemischte, aber gewinnende und zu Gemüth dringende Milde des noch im frühern Mannesalter stehenden Hrn. Bischofs hat in Allen, welche mehr als mit dem Auge sehen, einen tiefen und wohlthätigen Eindruck zurückgelassen, welchem wahre und innige Hochachtung seine Dauer sichert. Hingegen wird der hochwürdigste Hr. Bischof von Eichstätt, wie man sich schmeicheln darf, die erfreuliche Wahrnehmung gemacht haben, daß in keiner andern fränkischen Stadt getheilter Confession unter Beiden ein freundlicher Verkehr — entfernt von allem Vorurtheil und Rückhalt — eine größere Eintracht sich kund gebe, als eben hier, in der Mitte zweier Bisthümer, deren Angehörige uns hierin jederzeit volle Gerechtigkeit widerfahren ließen.

*) Unter diesen befand sich der Ceremoniarius der Cathedrale zu Eichstädt, dessen Dienste hier unerläßlich waren; dieses Amt, welches große Aufmerksamkeit und Uebung erfordert, wird von einem Domvicar bekleidet.

Dresden, 9. Mai. (A. Z.) Es hat noch keineswegs den Anschein, als werde zu Pfingsten die beabsichtigte Schließung unsers dermaligen Landtags eintreten können. Noch sind das Preßgesetz, welches demnächst zur Berathung kommt, ein Gesetzentwurf über das Armenwesen und ein anderer über die Communalgarden als Hauptsachen zurück, welche der Berathung der Stände unterliegen sollen. Selbst wenn die vermuthete Zurücknahme des Preßgesetzes eintreten würde, dürfte dennoch die Dauer der Ständeversammlung die Mitte des Juni überschreiten. — Auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn haben sich in diesen Tagen zwei Unfälle ereignet. Einmal gerieth die Locomotive eines von Leipzig kommenden Güterzugs von den Schienen, und stürzte mit einigen Güterwagen von dem Damme hinunter, wobei von den Führern des Transports einige schwer verwundet worden sind. Sodann ist ein Wagen mit Gütern, man sagt durch beigepackte, verheimlichte Streichzündhölzer, in Brand gerathen, und dadurch ein namhafter Schaden erwachsen, welchen natürlich der Verlader jenes gefährlichen Artikels wird tragen müssen.

Vom Main. Ein öffentliches Blatt bemerkt in Bezug auf die kürzlich erfolgte Amnestiebewilligung für die politischen Verbrecher in Ungarn: „Wie geschehen solche Gnadenacte in Oesterreich? Sind sie berechnet, Aufsehen zu erregen? nein! Erscheinen Manifeste? nein! Pactirt man mit den Verbrechern? Schmeichelt man der öffentlichen Meinung? nein! Es ist nicht möglich, mit weniger Charlatanerie zu Werke zu gehen. In Italien ertheilt man die Amnestie nicht vor dem Einzug in Mailand; man sucht nicht sich enthusiastische Acclamationen auf indirectem Wege zu ermitteln. In Ungarn ertheilt man diesen Act der Gnade nicht früher, als bis die landtägliche Bewilligung der Recruten und Contribution schon in ihrer ganzen Ausdehnung erfolgt ist; man erkauft keine schuldige Verpflichtung; man sagt nicht: „Ich gebe, wenn ihr gebt!“ man spricht vielmehr auf frühere Gesuche ganz klar aus, daß die königliche Weisheit den geeigneten Augenblick zur Gnade schon selbst zu finden und zu bestimmen wissen werde. In Mailand erscheint am Abend des Krönungstags eine kaiserliche Entschließung von wenig Zeilen an die dortigen Behörden gerichtet in der Zeitung. Niemand hatte am Morgen noch eine Ahnung davon. Ein ähnlicher Erlaß ergeht neuerlichst an die ungarische Hofkanzlei, und hiermit ist die Sache beendet.“

---

Frankfurt, 15. Mai. Neueste Nachrichten aus Paris, 13. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 114. 50. — 3pCt. 84. 65. — Neapol. 104. 85. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 901. 25. — Actien der Bank von Frankreich 3375. — St. Germain-Eisenbahn 760. — Versailles, rechtes Ufer 582. 50. — Linkes Ufer 385. — Straßburg-Basel 410.

— Telegraphische Depesche. „Der Seepräfect an den Marineminister. Toulon, 11. Mai 1840, 6 Uhr Abends. Der Marinecommandant zu Algier schreibt mir unter dem 7.: Die Armee befindet sich noch immer zu Muzaya. Sie hat keine Kranken, oder doch nur sehr wenige. Die Prinzen befinden sich wohl.“

vom Stapel gelassen, und Abends ist großer Ball in dem noch nie gebrauchten Rittersaal des Christiansberger Schlosses, den man in aller Eile so gut es thunlich ist für diesen Zweck in Stand setzt und aufs kostbarste ausstattet.

## Schweden.

Stockholm, 5. Mai. Die heutige Staatszeitung enthält folgenden amtlichen Artikel: „Nachdem die Abschliessung von, auf Reciprocität begründeten Handels- und Schiffahrtsverträgen mit den freien Hansestädten Hamburg und Bremen zur Frage gekommen, in welchem Betreff das Commerzcollegium, nach Einziehung besonderer Aufklärungen, und nachdem die Großhandelssocietäten und Deputirten der Schiffsrhedereien in Stockholm und Gothenburg vernommen worden, unter'm 9. Dezember v. J. mit unterthänigstem Berichte eingekommen ist, haben Se. Maj. ihrem Staatsminister des Auswärtigen aufgetragen, mit gedachten beiden Hansestädten Unterhandlungen über den Abschluß solcher Uebereinkünfte zu eröffnen, wodurch die Handelsverhältnisse des Königreichs mit jenen Städten nach Gründen der Reciprocität bestimmt würden, und welche Uebereinkünfte auf fünf Jahre mit Vorbehalt von gegenseitigem Aufkündigungsrecht nach solcher Zeit zu bestimmen sind, auch zugleich Bestimmungen zur gegenseitigen Aufhebung des Jus detractus und ähnlicher Abgaben, in Uebereinstimmung mit dem, was zwischen Großbritannien und den Hansestädten stattfindet, zu enthalten haben. Danächst haben Se. Maj. dem Commerzcollegium aufgetragen, nach Verlauf von vier Jahren seit Eingehung der Verträge sowohl an Se. Maj. die Resultate derselben einzuberichten, als auch, nach Einziehung der Meinungen der vornehmsten Handelssocietäten des Königsreichs, sich unterthänigst darüber zu äußern, in wie fern die Verlängerung der Uebereinkünfte als angemessen und mit dem Interesse des schwedischen Handels übereinkommt, anzusehen seyn möchte."

## Benachrichtigungen.

[845] **Große Militär-Musik**

bei günstiger Witterung in meinem Garten-Local

**heute Samstag den 16. und morgen den 17. Mai,**

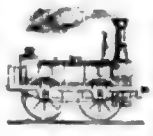
welches ich hiermit die Ehre habe, einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen.

**Fr. Fritz,**
vis-à-vis der Bockenheimer Warthe.

---

## Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

[781] **Zehnter Aktien-Beitrag.**



Die Herren Aktieninhaber der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn werden, in Gemäßheit des §. 5 des Statuts, eingeladen, von dem Betrage ihrer Aktienberechtigung den zehnten Beitrag mit zehn Prozent an die Banquierhäuser:

**Wilhelm Gieff** in Düsseldorf,
oder
**von der Heydt-Kersten & Söhne** in Elberfeld,

bis zum fünfzehnten Juli dieses Jahres einzahlen und dabei die über die vorherigen Beiträge erhaltene Quittung wieder vorzulegen, um darunter die jetzt zu ertheilende Quittung ebenfalls auszufertigen.

Düsseldorf, den 4. Mai 1840.

Die Direction:
**Quest. Diepe.**

---

[844] **Bekanntmachung.**

## Niederrheinische Güter-Assecuranz-Gesellschaft zu Wesel.

Sanctionirt durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Mai 1839.

**Grund-Kapital 500,000 Rthlr. Preuß. Courant.**

Diese Gesellschaft übernimmt die Versicherung von Waaren und sonstigen Gegenständen, welche auf dem **Rheine, dessen Nebenflüssen und Kanälen, die holländischen und belgischen Gewässer eingeschlossen**, verführt werden. Sie versichert die Waaren zwischen **Hull, London** und **Holland und der Dampf- und Segelschifffahrt zwischen Hamburg, Hâvre** und **Holland**, sie übernimmt auch die **Landtransport-Versicherung** von Waaren, insoweit diese See- und Landtransport-Versicherung zur Unterstützung der Fluß-Versicherung gereicht.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, jede nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im Mai 1840.

*gez.:* ***H. D. Dresler.***

---

## Hauptziehungen 5. und 6. Klasse 91. Kasseler Lotterie.

[842]

Ziehung ersterer am 1. Juni und letzterer am 6. Juli 1840.

**Gewinne:** 52,500, 26,250, 17,500, 8750, 3500, 2100, 10mal 1750, 15mal 875, 23mal 350 fl. ꝛc.

**Kaufpreise:** ¹/₁ Loose zur 5. und 6. Klasse zu fl. 38. 30, ¹/₂ zu fl. 19. 15, ¹/₄ zu fl. 9. 38, und mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr.: ¹/₁ Loose zu fl. 25, ¹/₂ zu fl. 12. 30 und ¹/₄ zu fl. 6. 15; auch erhält jeder Abnehmer eines Verzicht-Looses ein Gratis-Loos zur 6. Klasse, wenn seine Nummer schon zur 5. Klasse gezogen wird.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

**H. S. Sonneberg,** Hauptcollecteur in Hanau a. M.

---

[810] Der Eigenthümer des artistischen Salons zu Baden-Baden, Herr von Metzler, hat sich entschlossen, im Saale des Elementar-Schulgebäudes dahier eine Gemälde-Ausstellung lebender Künstler und älterer berühmter Meister zum **Besten der hiesigen Stadt-Armen** zu veranstalten. Es wird dies mit der Bemerkung zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Eröffnung

Mittwoch den 13. Mai d. J.,

Morgens von 10 bis Nachmittags 6 Uhr, acht Tage lang dauern wird. Der Eintrittspreis für eine Person beträgt 12 kr., für ein Individuum unter 15 Jahren 6 kr. Das Abonnement auf die Dauer der Kunstausstellung 1 fl.

Wiesbaden, den 9. Mai 1840.

[792] **Service des Bateaux à Vapeur**
de la
# SOCIÉTÉ D'AMSTERDAM.

Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
***Willem de Eerste***
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
***De Beurs van Amsterdam***
font le service entre

## Amsterdam et Hambourg,

trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
***Nicolay I, Alexandra et Naslednik***
entre

## Lubeck et St-Pétersbourg.

**Départs:**

**d'Amsterdam** à l'aube du jour le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois, | **d'Hambourg** le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

et de **Lubeck** aussi bien que de **St-Pétersbourg** chaque samedi à 3 heures après-midi.

**D'AMSTERDAM**

le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:

le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,

le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin,

le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9¼, 3 et 5 heures,

le Admiraal Kinsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rhenanes,** chaque jour à 7 heures du matin.

Service à vapeur
***entre Hambourg et Magdebourg.***

Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

Service à vapeur
***de Kiel et de Travemunde pour Coppenhague.***

Départ chaque samedi à 7 heures du soir de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „ jeudi à 6 „ „ „ „ *Coppenhague* pour *Kiel*,
„ „ mardi à 6 „ „ „ „ *Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „ lundi à 3 „ après-midi „ *Coppenhague* pour *Travemunde*.

Service à vapeur
***entre Lubeck et Stockholm.***

Départ de *Lubeck* le 10. 20. 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25. de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

**Dampf-Packetfahrt**
zwischen
**St. Petersburg** und **Lübeck.**

[453]

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra,** Capt. **H. H. Schütt, Nicolai I.,** Capt. **G. B. Bos,** und **Naslednik,** Capt. **C. N. Heitmann,** beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 9. Mai, von **Lübeck,** und am Sonnabend, den 16. Mai, von **St. Petersburg.** — Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 24. October von Lübeck und am 31. October von St. Petersburg, und demnächst noch am 7. November von Lübeck nach Reval und am 14. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre, die Ein- und Ausschiffung geschieht in Travemünde und Kronstadt.

Die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen geschehen in Lübeck
**im Comptoir der Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

Lübeck, im März 1840.

[818] **Bad- und Gasthaus**
zum
## Kölnischen Hof
**(früher zum halben Mond).**

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich ein neues Bad- und Gasthaus,
**zum Kölnischen Hof**
genannt, erbaut habe. Es ist hierin mit dem einfach Schönen das Nützliche verbunden. Sowohl die geräumigen hohen Zimmer, nebst einem großen Speisesaal, als die mit vieler Sorgfalt für jede Saison angelegten Bäder, werden Niemand unbefriedigt lassen.

Reelle und gute Bedienung wird dieß neue Etablissement bestens empfehlen.

Wiesbaden, den 3. Mai 1840.

**S. J. Sabel.**

**Bad Homburg v. d. H.**

[821] Kur- und Badgästen, welche dahier in angenehm liegenden Privat- oder Gasthäusern mehrere oder einzelne Zimmer, auf kurze oder längere Zeit — billigen Preises zu miethen wünschen, erbiete ich mich **unentgeldlich** — jedoch nur auf portofreie Briefe — detaillirte Nachweisungen zu ertheilen.

Redact. **Stamm** in Homburg v. d. H.

## Ueberfahrt nach Nord-Amerika betreffend.

[834] Wegen des jetzigen starken Andrangs der Auswanderer aus allen Ländern in Havre habe ich mit anerkannt soliden Schiffsagenten in Rotterdam (mit J. G. Schomerus), Amsterdam und Antwerpen Verbindung angeknüpft und verschiffe nun, außer über Havre, auch unmittelbar von den genannten Städten aus nach allen Häfen von Nord-Amerika.

Wie vollkommen zufrieden meine Landsleute waren, welche mit den ersten beiden expedirten Schiffen die Ueberfahrt machten, mag die beigedruckte Erklärung derselben beweisen.

Ich garantire für jeden Aufenthalt gegen die vertragsmäßig bestimmten Abfahrttage.

**Mainz**, den 12. Mai 1840. **Dr. Strecker.**

Wir Unterzeichnete, alle Auswanderer nach Nord-Amerika, können nicht umhin, die menschenfreundliche Behandlung auf dem Bureau des Herrn Doctor Strecker in Mainz, sodann die herrliche bequeme Reise mit Dampfschiff von Mainz bis Rotterdam in zwei Tagen, die gute reichliche Nahrung, die ungehinderte Beförderung an der holländischen Gränze, sodann die persönliche Gegenwart und Fürsorge des Herrn J. G. Schomerus für uns in Rotterdam genugsam zu rühmen. In Rotterdam war bereits das ganze Passagegeld entrichtet, ehe wir ankamen. Auf dem Seeschiffe fanden wir die beste Einrichtung und die erste Qualität Lebensmittel, so daß wir daher die Herren Doctor Strecker und J. G. Schomerus unseren Landsleuten in jeder Hinsicht ruhig empfehlen können.

Rotterdam, den 20. April 1840.

(gez.): Georg Hohenstein aus Mainz,
Andreas Körschner aus Mombach,
Johann Dörr aus Mombach,
Johann Zey aus Mombach,
Peter Zey aus Mombach,
Joseph Eppstein aus Mombach,
Siegmund Blumenthal aus Darmstadt,
Phil. Rieseck von Gräfenhausen,
Jakob Rösch von Gabsheim,
Adam Ratban von Mainz,
H. Wilh. Koch aus Abterode, Kreis Eschwege,
Dieter Manz von Undenheim,
Carl Heinrich Lorenz aus Büdingen,
Martin Rapp aus Hachtel,
Georg Fischer aus Halsbach.

Consulat der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Obige Unterschriften in meiner Gegenwart gezeichnet, welches ich hiermit bestätige.

Rotterdam, den 26. April 1840.

(L. S.) gez.: **Wamberſie.**

Gesehen im königl. preuß. Consulate zu Rotterdam zur Beglaubigung der Unterschrift des Herrn Wamberſie, Consul der vereinigten Staaten von Nord-Amerika hierselbst.

Rotterdam, den 5. Mai 1840.

Der Königlich Preußische Consul,

(L. S.) gez.: **Friedrich Carp.**

---

[837] **Pianoforte-Manufactur**

von **B. Schott's Söhnen** in **Mainz**.

Dieselben empfehlen sich dem geneigten Andenken ihrer Freunde in ihren sorgfältig gearbeiteten und rühmlichst bekannten Pianofortes, die in verschiedenartigen Formen und reicher Auswahl immer vorrätbig gehalten werden.

---

[833] **Jean Paul's sämmtliche Werke.**

Neue Auflage. 33 Bände à fl. 1. 3 kr. und fl. 1. 30 kr. pr. Band. Anzeige und Probedruck in der

**Jäger**'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung am Dom.

---

[777] **Verpachtung**

der

**Rheininsel Oberwerth bei Coblenz.**

Donnerstag den 21. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, wird die eine viertel Stunde oberhalb Coblenz gelegene, im Ganzen 306 Magdeburger Morgen enthaltende Rheininsel Oberwerth sammt Oekonomie-Gebäuden, welche durch den kürzlich verstorbenen Eigenthümer Hrn. Grafen v. Pfaffenhoffen in den letztern Jahren ganz neu hergestellt worden, einer öffentlichen Verpachtung auf 6 oder 9 Jahre unter annehmbaren Bedingnissen, welche bei unterschriebenem Notar einzusehen sind, ausgesetzt.

Die Insel befindet sich dermalen in folgendem Culturstand, worin der Pächter sogleich eintritt; es sind nämlich bepflanzt

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3 | Morgen | mit | Waizen, |
| 22 | „ | „ | Korn, |
| 6 | „ | „ | Sommerkorn, |
| 22 | „ | „ | Gerste, |
| 16 | „ | „ | Hafer, |
| 11 | „ | „ | Luzerner Klee, |
| 8 | „ | „ | Esparsette, |
| 10 | „ | „ | Kartoffeln. |

Der übrige Theil der Insel besteht zum Theil aus zubereitetem Lande für die künftige Saat, größtentheils aber aus Wiesen, welche Heu von vorzüglicher Qualität liefern.

Die angenehme und günstige Lage der Insel in der Nähe der Stadt erleichtert den Absatz sämmtlicher Produkte, besonders aber jener der Milch, welche als ein Hauptzweig des Ertrags in den letzten Jahren durchschnittlich 15 1800 Thaler jährlich einbrachte.

Nach geschehener Verpachtung werden am darauf folgenden Tage, Nachmittags 3 Uhr, sämmtliche Oekonomie- und Ackergerätbschaften, so wie der Viehstand, bestehend aus 22 größtentheils frischmelkigen Kühen holländischer und Donnersberger Race, einem Stier, einem Paar Ochsen, einem Pferde und einer großen Anzahl Geflügel gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Die Verpachtung, so wie die Versteigerung finden auf der Insel selbst statt.

Coblenz, den 2. Mai 1840.

**Deuster**, Notar.

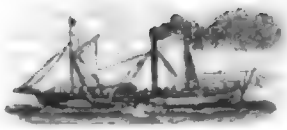
---

[806] **Den 1. Juni** a. c.

te Ziehung der **k. Poln. fl. 500 Loose**, Hauptpreise: fl. **1,000,000**, fl. **300,000**, 2 à fl. **150,000**, P. Et. ꝛc. ꝛc.; ferner 1te Ziehung der **k. k. Oesterr. fl. 250 Loose**, Hauptpreise: fl. **250,000**, fl. **50,000**, fl. **15,000**, ꝛc. ꝛc. Original-Loose sind coursmäßig zu erhalten bei

**J. N. Trier & Co.**

[843]



# Donau-Dampfschiffahrt.

Nachdem die österreichische Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf der Strecke zwischen **Linz** und **Wien** während des Monates Mai nur ein Dampfschiff in die Fahrt bringt, und sonach die Verbindung mit einem zweiten diesseitigen Schiffe nicht stattfinden würde, so hat die unterzeichnete Verwaltung sich veranlaßt gefunden, die für ein zweites Schiff angesetzten Fahrtage während des Monates Mai auf der oben bezeichneten Strecke ebenfalls nicht machen zu lassen; es cessiren demnach die im Tarif bemerkten Fahrten vom 15. 19. 24. Mai und fahren die Schiffe im Anschlusse an die der österreichischen Gesellschaft in Linz an den folgenden Tagen im Mai und Juni:

Von **Regensburg** nach **Linz** 13. 17. 22. 27. Mai, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. Juni.
„ **Linz** nach **Regensburg** 14. 19. 24. 29. Mai, 3. 5. 8. 10. 13. 15. 18. 20. 23. 25. 28. 30. Juni.
„ **Regensburg** nach **Donauwörth** 18. 25. 29. Mai, 2. 7. 12. 17. 22. 27. Juni.
„ **Donauwörth** nach **Regensburg** 20. 27. 31. Mai, 5. 10. 15. 20. 25. 30. Juni.

Da die Dampfschiffahrt oberhalb Regensburg wegen noch nicht vollendeter Strom-Correction sich vor der Hand nicht bis Ulm, sondern nur bis Donauwörth erstrecken kann, so wird mit dem Ende dieses Monats eine Verbindung zu Lande zwischen Ulm und Donauwörth und zurück im Anschlusse an die Dampfschiffe ins Leben gerufen und zwar in der Art, daß die Reise von Ulm über Donauwörth nach Regensburg in **einem** Tage zurückgelegt und am andern bis Linz ꝛc. fortgesetzt wird. Die Einschreibungen für die Landstrecke geschehen bei den betreffenden Agenten zu den im Tarif bemerkten Preisen.

Ueber die Abfahrt der Wagen von Ulm nach Donauwörth giebt der dortige Agent die erforderliche Auskunft.

Regensburg, im Mai 1840.

**Die Verwaltung**
der
priv. Bayer.-Würt. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

---

## Herzogl. Nass. Domanial-Weinversteigerung.

[789]

Von den in den Herzoglichen Domanialkellern aus der 1839r Erndte gelagerten Weinen sollen öffentlich versteigert werden:

I. zu **Eltville** Montag den 25. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr:
16 Stück Zinswein,
24 „ Zehntwein,
8 „ Rauenthaler Bergrecht;

II. zu **Oestrich** Montag den 25. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr:
12 Stück Zinswein,
31 „ Zehntwein;

III. zu **Rüdesheim** Dienstag den 26. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr,
12 Stück Zinswein,
24 „ Zehntwein,
2 „ und 4 Zulast eignes Wachsthum,
5 Ohm rother Aßmannshäuser Zehntwein,
16 Ohm rother Aßmannshäuser eignes Wachsthum;

IV. zu **Lorch** Mittwoch den 27. Mai l. J., Vormittags 10 Uhr:
14 Stück Zehntwein;

V. zu **Caub** Freitag den 29. Mai l. J., Vormittags 10 Uhr:
1¼ Stück Zinswein,
10¼ „ Zehntwein;

VI. zu **Oberlahnstein** Montag den 1. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr:
2 Stück Zinswein,
20 „ Zehntwein.

Die Proben werden an dem Tage vor der Versteigerung und unmittelbar vor dem Versteigerungsacte an den Fässern gereicht.

Wiesbaden, den 4. Mai 1840.

Herzogl. Nassauische General-Domainen-Direction.
**Freiherr von Bock.**
vdt. Schmitt.

---

[767] Solide bleierne Sauge- und Druckpumpen (einfache und doppelte) sind Nachmittags von 1 bis 3 Uhr Allerheiligen-Gasse Lit. B. Nr. 183 eine Stiege hoch billig zu verkaufen.

---

[802]ₐ Zur Beseitigung irriger Folgerungen, die möglicherweise aus dem mich am 2. Mai betroffenen großen Brandunglück gezogen werden könnten, zeige ich hiermit meinen verehrlichen Gönnern und Freunden ergebenst an, daß ich ganz in der Nähe des abgebrannten Postgebäudes wieder einen Gasthof eingerichtet habe, woselbst sie die gewohnte freundschaftliche Aufnahme und aufmerksame und billige Bedienung finden werden.

Ich erlaube mir daher, um die Fortdauer ihres mir bisher geschenkten Wohlwollens höflichst zu bitten.

Pforzheim, den 7. Mai 1840.

**Becker**, Postverwalter.

---

[840] Ein junger Musiker, welcher Clavier, Violine und Flöte spielt, Unterricht auf den genannten Instrumenten, wie auch in der Composition und im Gesang zu geben vermag, selbst componirt und arrangirt, wünscht eine Stelle als Musikdirector oder Musiklehrer an einer Anstalt zu erhalten. Anerbietungen für denselben wollen an Herrn Hofmusik-Director Dr. F. S. Gaßner in Karlsruhe adressirt werden, welcher die Güte haben wird, auf Verlangen nähere Auskunft zu ertheilen.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[823] **Bekanntmachung.**

Da in der Debitsache des weiland hiesigen Platz-Commandanten General-Majors von Wenckstern für die definitive Beibehaltung des, in die Stelle des früheren Güterpflegers, Canzleisecretairs Süstermann allhier, anderweit interimistisch zum Curator bestellten Advocaten Edmund Ludewig hierselbst in dieser Eigenschaft von allen denjenigen noch unbefriedigten von Wenckstern'schen Creditoren gestimmt worden, welche in dem durch die Edictalladung vom 19. December 1839 auf den 15. d. M. angesetzten Termine erschienen sind; so ist der Advocat Edmund Ludewig hierselbst als von Wenckstern'scher Concurs-Curator definitiv bestätigt, und ihm das Curatorium unter dem heutigen Tage zugefertigt worden.

Hildesheim, den 23. April 1840.

Zum Pupillen-Collegio der Königl. Justiz-Canzlei verordnete Director, Räthe u. Beisitzer.
(Unleserl. Name.)
Lauenstein.

---

[722] Ueber den Nachlaß des verlebten Handelsmanns Johann Georg Häussel von Bulach haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag den 22. Mai, Vormitt. 8 Uhr,

anberaumt.

Es werden daher alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte unter gleichzeitiger Vorlage der

Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit anderen Beweismitteln zu bezeichnen, wobei man bemerkt, daß in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und Borg- und Nachlaßvergleiche versucht werden, und daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers, sowie des Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden, als der Mehrheit der Erschienenen beitretend, angesehen werden.

Carlsruhe, den 23. April 1840.

Großherzogl. Land-Amt Carlsruhe.
W. Brauer.

---

[820] Publicandum.

Gegen den am 2. Mai 1751 zu Dienstweiler im hiesigen Fürstenthum gebornen Johann Wilhelm Strebler, welcher angeblich im Jahre 1771 als Wollweber in die Fremde gegangen und seitdem über seinen Aufenthalt oder sein Leben keine Nachricht gegeben hat, ist auf Ansuchen seiner Bruders-Kinder,

1) des Georg Peter Strebler zu Runsberg,
2) der Maria Juliana Strebler, Ehefrau des Joh. Georg Bock daselbst, unter Autorisation des Letztern,
3) der Carolina Strebler, Dienstmagd zu Birkenfeld,
4) des Franz Jacob Strebler zu Hambach,
5) der Catharina Strebler, Ehefrau des Heinrich Jacob Arth zu Feckweiler, unter Autorisation des Letztern,

durch Bescheid von heute der Abwesenheits-Proceß zugelassen worden, in Folge dessen nach Jahresfrist die nachgesuchte Abwesenheits-Erklärung mit den im Civilgesetzbuche bestimmten Wirkungen ausgesprochen werden würde.

Solches wird nach Anleitung des Art. 118 des Civilgesetzbuches und der Regierungsverfügung vom 13. November 1818 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Birkenfeld, den 1. Mai 1840.

Großherz. Oldenburgisches Amtsgericht.
Ostendorf.
Werry.

---

[824] In dem Berggegen- und Retardal-Buche der Herzogl. Nassauischen Berggegenschreiberei des Amtes St. Goarshausen, Bergmeisterei Diez, für das Blei-, Silber- und Kupfer-Erzbergwerk Sachsenhausen bei Wellmich und Ehrenthal Nr. 2 sind

1) dem Herrn Landes-Commissariats-Präsidenten Freiherrn von Reibold — und
2) dem Herrn General-Major Freiherrn von Reibold und dessen Geschwistern zu München,

zwei Kuren zusammen an diesem Bergwerke zugewährt.

Da diese Gewerke, der öffentlichen Aufforderung durch die Zeitungen vom 19. December 1831 ungeachtet, bis jetzt weder über den bisherigen Besitzstand sich legitimirt, noch weniger aber die auf diese Zechen-Antheile für das laufende Jahr 1840 am 1. April l. J. ausgeschriebene Zubuße im Betrage; nach Abzug der noch im gerichtlichen Depositum befindlichen 18 fl. 10 kr., von 40 fl. 32 kr. bezahlt haben, so sind auf desfallsige Anzeige der Zahlungssäumigkeit durch den Schichtmeister des gedachten Bergwerks diese ihre Zechenantheile unter dem Heutigen in das Retardat gesetzt worden, und wird dieses den genannten Gewerken durch gegenwärtige öffentliche Aufforderung mit dem Anhange bekannt gemacht, daß, falls die obengedachte Zubuße an den Schichtmeister des Sachsenhäuser Blei-, Silber- und Kupfer-Bergwerks, den Handelsmann Anton Neuhaus zu Braubach, nicht sofort entrichtet wird, die Kuren in Nr. 2, Woche des folgenden Quartals, also mit der Mitte des folgenden Monats Juli l. J. im Retardate verstehen.

St. Goarshausen, den 10. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Berggegenschreiberei.
Leisner.

---

[690] Edictalladung.

Nachdem Jacob Hoepp II von Weyer und dessen Ehefrau ihre Güter wegen Ueberschuldung an ihre Gläubiger abgetreten haben, und durch Urtheil vom 28. März l. J. über das Vermögen derselben der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden diejenigen, welche an diese Concursmasse dingliche oder persönliche Ansprüche haben, aufgefordert, solche

Freitag den 22. Mai d. J.
8 Uhr Morgens,

bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, dahier zu liquidiren

Runkel, den 10. April 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstlich Wiedisches Amt.
Vogler.

---

[512] Edictalladung.

Nachdem durch Urtheil vom 17. März l. J. über das Vermögen der Jacob Thomas Eheleute zu Rodenbach der Concurs erkannt, und dieses Urtheil nunmehr die Rechtskraft beschritten hat, so wird zur Liquidation dinglicher und persönlicher Ansprüche unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin auf

Dienstag den 2. Juni l. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Dillenburg, den 28. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Steinebach.

---

[825] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Jacob Friedrich Moser zu Hattenheim ist der Concursproceß erkannt und auf die Berufung dagegen von ihm verzichtet worden.

Persönliche sowohl als dingliche Forderungen an sein Vermögen sind daher

Dienstag den 2. Juni l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse anzumelden. Das davon ausschließende Decret wird nur den erschienenen Gläubigern verkündigt werden.

Eltville, den 29. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Büsgen.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

## Cours der Staats-Papiere.

| Den 15 Mai. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligation. | 5 | — | 107⅜ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅞ |
| | Bank-Actien | | | 2236 |
| Oestreich | fl. 250 Loos. b. Rothsch | | — | 141⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 161 | — |
| | fl. 500 „ ditto | | | 145⅞ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 103 |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | 105½ | — |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102½ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 336 |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | 109 | — |
| | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 63½ |
| | 35 ditto | | | 23¼ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 96½ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅞ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | .. | — | 70⅛ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 82¼ |

## Wechsel-Cours.

| Den 15. Mai. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅜ |
| ditto | 2 M. | | 136⅜ |
| Antwerpen | k. S. | — | |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | — | 100 |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 105 |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | — | 106⅜ |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | | 146⅜ |
| ditto | 2 M. | | 146⅛ |
| Leipzig | k. S. | 100 | |
| do. in Conv. Münze | | — | — |
| London | k. S. | 148⅜ | |
| ditto | 2 M. | 147⅝ | |
| Lyon | k. S. | | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | | 77⅞ |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅜ | |
| ditto | 2 M. | 98⅜ | |
| Disconto | | — | 3% |

## Cours der Geldsorten.

Den 15. Mai.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 34½ | Preuss. Thaler | 1 | 45 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20½ |
| Mand.-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 27 |
| 20 Francsstücke | 9 | 28 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 516 | — | do. 6 Lthig | 20 | 25 |

## Auswärtiger Cours.

| Wien, 9 Mai. | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108⅛ |
| 4 — neue | 102 |
| 3 — Metalliques | 82⅜ |
| Actien | 1862 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 140¾ |
| fl. 500 Loose | 146¼ |

| London, 9 Mai | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 91⅛ |
| 2½ Hollandische | 54⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 115 |
| 5 — Portugies. | 24¾ |
| 5 — Ardoine | 29⅛ |

| Amsterdam, 12 Mai. | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅝ |
| Kanthlien | 23⅝ |
| Rentenen | — |
| 6 — Russ. Anl. | — |
| 5 — Span. Act. | 27¼ |

| Paris, 12 Mai. | |
|---|---|
| 5 pCt. Rente | 114 50 |
| ditto | 84 70 |
| 5 — Activschuld | 28⅝ |
| Passivschuld | 7⅛ |
| 5 — Neapol. | 104 75 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 136.) 16. Mai 1840.


## Frankfurt, 16. Mai.

### Die Translation der sterblichen Ueberreste Napoleon's nach Frankreich.

Die „Debats" vom 13. enthalten in ihren Nachrichten vom 12. Folgendes: Ein wahrhaft nationales Gesetz ist der Deputirtenkammer heute von Hrn. Remusat vorgelegt worden. Die Asche Napoleon's wird nach Frankreich überbracht; der Prinz von Joinville begibt sich nach St. Helena, um seine kostbaren Ueberreste zu holen. Hier folgt die Auseinandersetzung der Motive und der Gesetzentwurf, den der Minister des Innern in der Kammer verlesen: „Meine Herren, der König hat Sr. k. H. dem Prinzen von Joinville befohlen, sich auf seiner Fregatte nach der Insel St. Helena zu begeben (allgemeine Bewegung), um dort die sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon entgegenzunehmen (Beifall). Wir bitten Sie um die Mittel, dieselben würdig auf französischer Erde zu empfangen und Napoleon sein letztes Grab zu bereiten. Die Regierung, eifersüchtig, eine Nationalpflicht zu erfüllen, hat sich an England gewandt und es um das kostbare Gut ersucht, welches das Schicksal in seine Hände legte. Hier ist die Antwort unseres hochherzigen Verbündeten: „Die Regierung J. brittischen Maj. hofft, daß die Schnelligkeit ihrer Antwort in Frankreich als ein Beweis ihres Verlangens angesehen wird, bis auf die letzte Spur jene nationalen Erbitterungen auszulöschen, die zu Lebzeiten des Kaisers Frankreich und England gegen einander bewaffneten. Die Regierung J. brittischen Maj. überläßt sich gern dem Glauben, daß, wenn ähnliche Gefühle noch von einer, oder der anderen Seite her vorhanden seyn sollten, sie in das Grab begraben werden, wo man die Ueberreste Napoleon's beisetzen wird." England hat Recht, mm. HH., diese edle Einhändigung knüpft das Band, welches uns vereinigt, noch fester. Sie vollendet die Vertilgung der schmerzhaften Spuren der Vergangenheit. Die Zeit ist gekommen, wo beide Nationen sich nur noch ihres Ruhmes erinnern dürfen. Die Fregatte, welche mit der Ueberbringung der sterblichen Ueberreste Napoleon's beauftragt ist, wird sich nach ihrer Rückkehr an die Mündung der Seine begeben. Ein anderes Schiff wird dieselben nach Paris bringen. Sie werden bei den Invaliden beigesetzt werden. Eine festliche Ceremonie, eine große religiöse und militärische Feier wird das Grab einweihen, das dieselben für immer umschließen soll. Es ist in der That, mm. HH., für die Erinnerung einer solchen Majestät wichtig, daß dieses erhabene Grabmal nicht auf einem öffentlichen Platze, inmitten eines lärmenden und zerstreuten Haufens, errichtet werde. Es ziemt sich, daß man es an einen verschwiegenen und geweihten Ort setzt, wo es gedankenvoll diejenigen besuchen können, die den Ruhm und das Genie, die Größe und das Unglück achten. Er war Kaiser und König, er war der legitime Herrscher unseres Landes. Unter diesem Titel würde er in St. Denis beigesetzt werden müssen; aber Napoleon bedarf nicht des gewöhnlichen Begräbnisses der Könige. Er muß noch regieren und befehlen in der Umgebung, wo die Soldaten des Vaterlandes ausruhen, und wohin stets diejenigen, sich zu begeistern, gehen, welche dasselbe zu vertheidigen berufen sind. Die Kunst wird im Dom, inmitten des von der Religion dem Gott der Waffen geweihten Tempels, ein Grabmal errichten, das, wenn es seyn kann, dessen würdig, des Name darauf eingeschrieben ist. Dieses Denkmal muß von einfacher Schönheit seyn, von großen Formen und jenem Anblick unerschütterlicher Festigkeit, die der Einwirkung der Zeit zu trotzen scheint. Napoleon bedarf eines Denkmals, so dauerhaft, wie sein Gedächtniß. Der Credit, den wir uns von den Kammern erbitten, bezweckt die Translation zu den Invaliden, die Leichenfeier, die Errichtung des Grabmals. Wir zweifeln nicht, mm. HH., die Kammer werde sich mit einer patriotischen Bewegung dem königlichen Gedanken, den wir vor ihr ausgesprochen haben, anschließen. Künftig wird Frankreich, Frankreich allein, Alles besitzen, was von Napoleon übrig ist. Sein Grab, wie sein Gedächtniß, wird Niemanden gehören, als seinem Lande. Die Monarchie von 1830 ist in der That die einzige und legitime Erbin aller Erinnerungen, auf welche Frankreich stolz ist. Es gebührt ohne Zweifel dieser Monarchie, die die erste ist, welche alle Kräfte der französischen Revolution wieder vereinigt und alle Wünsche derselben verglichen hat, es gebührt ohne Zweifel dieser Monarchie, ohne Furcht die Statue und das Grab eines Volksherren zu errichten und zu ehren; denn es gibt etwas, was den Vergleich mit dem Ruhm nicht scheut, das ist die Freiheit." Der Gesetzentwurf lautet: „Art. 1. Es ist dem Minister des Innern für den Dienst von 1840 ein Specialcredit von Einer Million eröffnet, behufs der Translation der sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon in der Kirche der Invaliden, und behufs der Erbauung seines Grabes. Art. 2. Es wird der durch das gegenwärtige Gesetz genehmigten Ausgaben, mittelst der von dem Finanzgesetze von 10. August 1839 für die Bedürfnisse des Dienstes von 1840 bewilligten Hülfsquellen vorgesehen. Gegeben im Palast der Tuilerien 12. Mai 1840." Einstimmiger Beifall hat diese Verlesung begleitet, und die tiefbewegte Kammer bedurfte beinahe einer halben Stunde Erholung, um die Discussionen der Tagesordnung fortsetzen zu können.

---

## Deutschland.

**Bonn**, 12. Mai. Ein höchst empfindlicher Schlag hat die Rheinuniversität betroffen, indem ihr am gestrigen Morgen Herr Eduard d'Alton, ord. Professor in der philosophischen Facultät, durch den Tod entrissen wurde.

**Nürnberg**, 13. Mai. Unser Dürerfest rückt nun näher heran, und die Vorbereitungen zur würdigen Feier desselben nach Maßgabe des erschienenen Programms gewinnen täglich an Lebhaftigkeit. Schon steht in Burgschmidt's Wohnung das Standbild Dürer's, ein herrliches, die Bewunderung aller Zuschauer fesselndes Kunstwerk, im Guß vollendet da, und harrt des Transports nach der Stätte, wo es nun bald, ernst und ehrfurchtgebietend, von hohem Piedestale auf die freudig bewegte Menge herabschauen wird. Zu dem Oratorium am Vorabend des Festes (20. Mai), zu der theatralischen Darstellung am Haupttage selbst (21. Mai), wozu ein, aus Dürer's Leben entnommener geschichtlicher Stoff gewählt, und von einem unserer Mitbürger in dramatischer Form verarbeitet wurde,

dann zu dem glänzenden Ball, den der Albrecht-Dürer-Verein am 22sten im Schauspielhause gibt, ist Alles vorbereitet, und schon am Sonntag eröffnet sich die von demselben Verein veranstaltete Kunstausstellung, zu welcher über 300 Kunstwerke von nah und fern eingelaufen sind, und andere zum Theil bedeutende noch erwartet werden. Die Zahl der Festbesucher aus unsern nächsten Umgebungen nicht blos, sondern auch aus weiterer Ferne verspricht beträchtlich zu werden. Gilt es ja auch einer selten wiederkehrenden Feier deutscher Kunst und Gesittung, nicht einem jener Feste, deren Bedeutung die enge Ringmauer einer Stadt umschließt! Möge der Himmel mit der milden Frühlingssonne, die seit Wochen fast ungetrübt uns so freundlich anlächelt, auch die Tage des frohen Festes verschönern!

Karlsruhe, 14. Mai. Se. k. H. der Großherzog sind von Höchstihrer Reise nach Stuttgart und München diesen Mittag in dem erwünschten Wohlseyn hier wieder eingetroffen.

Darmstadt, 15. Mai. (Journal de Francfort.) S. D. der Fürst August von Sayn-Wittgenstein, Generallieutenant und Generaladjutant Sr. k. H. des Großherzogs von Hessen, ist zum außerordentlichen und bevollmächtigten Gesandten am kais. russ. Hofe ernannt worden. Der Fürst wird sich vorerst nach Warschau begeben, um daselbst die Ankunft JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin zu erwarten; ihn begleitet sein Adjutant, Baron v. Dörnberg.

## Niederlande.

Haag, 12. Mai. (Köln. Ztg.) Der zweiten Kammer der Generalstaaten ist gestern ein neuer Gesetzentwurf in Betreff des Syndicats vorgelegt worden. Derselbe betrifft vorzüglich nur die Deckung der Bedürfnisse desselben für das laufende Jahr, die Frage wegen der Abschaffung des Syndicats bleibt daher vorerst wieder ohne Lösung. Die Berathungen über das Budget sind auf morgen festgestellt. Es wird für die Kammer eine höchst interessante Gelegenheit seyn, die Gesinnungen an den Tag zu legen, die sie beseelen: Vergessenheit des Geschehenen, aber nicht länger unbedingtes Vertrauen, Bürgschaften für die Zukunft. Zu letztern gehört vor Allem die ministerielle Verantwortlichkeit. Man sagt, die Meisten unserer Minister sähen die Nothwendigkeit ein, in diesem Punkte nachzugeben. Geschieht dieß nicht, dann kann man der Verwerfung des Budgets sicher entgegensehen. Ein Mitglied der Kammer, Hr. Schimmelpenninck, hat dieß gestern, bei einer vorläufigen Besprechung, geradezu erklärt. Die Kammer fühlt es, daß sie sich festhalten muß, wenn nicht unsere Radicalen zu viel Gewicht erlangen, und die Anhänger der noch gemäßigten Mittelpartei getrennt werden sollen. Das würde für König und Vaterland ein großes Unglück seyn. Die Kammer ist auch zu weit gegangen, um zurückzutreten, und sie scheint fest entschlossen zu seyn, der beschränkten Auslegung früherer Versprechen und der Weigerung genügender finanzieller Aufklärungen ꝛc. gegenüber auszuharren. — In Betreff des Strafgesetzbuchs ist ein revidirter Vorschlag vorgelegt worden. Die Zwangsarbeit ist jetzt bei den Criminalstrafen weggefallen, wogegen die Kammer sowohl, als das Publicum allgemein opponirt.

— Die „Arnheim'sche Courant" meldet aus dem Haag vom 11. Mai: Zwischen der Kammer und der Regierung herrscht große Spannung. Nach dem, was in der heutigen Sitzung vorgefallen, und dem vorgelegten Gesetzentwurf in Betreff des Amortisations-Syndicats, der ganz unbefriedigend erscheint, zweifelt Niemand daran, daß die Budgets in der übermorgigen Sitzung mit großer Mehrheit werden verworfen werden.

†Vom 13. Mai. In der heutigen Versammlung der 2. Kammer der Generalstaaten ward derselben die Mittheilung gemacht, daß Se. M., um den allgemeinen Wünschen zu entsprechen, einen Gesetzentwurf hinsichtlich der ministeriellen Verantwortlichkeit der Kammer vorlegen lassen werde. Es entspann sich hierauf eine Discussion, die zu dem Resultate führte, daß der Antrag des Hrn. von Rappard, die Berathungen in Betreff des Budgets vorläufig auszusetzen, mit einer Stimmenmehrheit von 41 gegen 11 angenommen ward.

Amsterdam, 12. Mai. Gestern Nachmittags stürzte in der kleinen Holzstraße ein Haus ein, in welchem sich acht Menschen befanden, von denen sechs todt unter den Trümmern hervorgezogen und nur zwei gerettet wurden. Das Unglück soll dadurch entstanden seyn, daß man bei der theilweisen Herstellung einer Seitenmauer des eingestürzten Hauses, mit welcher man beschäftigt war, nicht die nöthige Vorsorge getroffen hat.

Vom 13. Mai. Die holl. Fonds waren heute beliebter und die Geschäfte lebhafter. 2½ pCt. Integr. 52⅛. — 5pCt. Holl. 100. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 75⅛. — 5pCt. Ost. 98¼. — Ard. 27⅜. — Pass. 7½. — 5pCt. Metall. 105. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 70⅛.

## Belgien.

Brüssel, 12. Mai. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte Herr Brabant den Bericht der Centralsection über den Gesetzentwurf vor, der den Zweck hat, bis zum 1. Mai 1841 die Milizen der Classen von 1833, 34 und 35 im Dienst zurückzuhalten. Die Centralsection schlägt die Annahme desselben vor, indem sie die Clausel hinzufügt, daß die Milizen von 1833 und 1834 ohne die Erlaubniß der Militärautorität heirathen können. — Die Erörterung wurde auf morgen festgestellt. — Auf eine Frage des Herrn Desmet erklärte der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten, er habe keine Nachricht, daß in Frankreich die Rede davon sey, die Einfuhrgebühren von Leinen und Leinengarn, wie mehrere Blätter berichteten, zu erhöhen. — Das Gesetz über die Civilcompetenz wurde hierauf einstimmig angenommen.

## Frankreich.

Paris, 13. Mai. Die telegraphische Depesche aus Algier vom 7. Mai (siehe Neueste Nachrichten) lautet für den Erfolg der algierischen Expedition nicht günstig. Am 7. Mai schreibt man aus Algier, daß noch an diesem Tage das Hauptquartier des Expeditionscorps zu Muzaya war, einer Meierei, die Blidah, woraus man am 27. April ausrückte, 3 Meilen näher liegt, als das Schlachtfeld am Ued-jer. Am 27. April hatte man einen siegreichen Erfolg errungen, und am 7. Mai befindet man sich in einer rückgängigen Position. Alle Nachrichten aus dem Hauptquartier fehlen, Marschall Valée hat keine Zeile geschrieben seit dem Siege am Ued-jer. Es liegt am Tage, daß Abdel Kader mit seiner Taktik, einen algierischen Heerhaufen über den Massif nach Algier zu führen (siehe Beil. Nr. 134, Afrika), wenn nicht vollkommen, doch in der Weise reussirt hat, daß man französischerseits Halt machen mußte. Man steht 10 Tage nach einer siegreichen Schlacht 3 Meilen rückwärts. Die Debats erklären den Rückzug eben nicht in sehr beruhigender Weise. Es heißt hier: „Schon als der Marschall auf dem Affrun lagerte, mußte er von seiner Armee zwei Bataillons und eine Escadron nach Algier zurücksenden (zur Unterstützung des in Algier commandirenden Generals Corbin nämlich). Vielleicht hat er vom 28. April — 7. Mai ein zweites Detachement zur Vertheidigung des Massif absenden müssen, und vielleicht hat er sich in eine Stellung versetzen wollen, im Nothfalle das Gebiet von Algier noch nachdrücklicher zu beschützen, und deßhalb die Offensive eingestellt. Man kann annehmen, daß Cherchell, welches be-

reits mehrere Tage hintereinander von den Kabylen mit großer Erbitterung angegriffen worden war, von Neuem mit verdoppeltem Eifer angegriffen worden seyn wird, und daß man dorthin Verstärkungen entsenden mußte. Alle Umstände werden die Einstellung der Offensive und das Standquartier der Armee zu Muzaya erklären." Die Debats fügen hinzu: „man sieht leicht ein, diese Widerwärtigkeiten haben keinen beunruhigenden Charakter", aber was hat einen beunruhigenden Charakter, wenn nicht ein Angriff Abdel Kaders auf Algier, wenn nicht eine deßfallsige Einstellung der Offensive abseiten der Franzosen auf bereits 11 Tage, wenn nicht ein Rückzug, nach einem Siege! Man will Medeah und Miliana erobern, und muß Algier und Cherchell vertheidigen. (Siehe Afrika.)

## Großbritannien.

London, 10. Mai. Die gestrige Hofzeitung verspricht, Namens der Regierung, der Person, welche den Mörder **des Lord W. Russell anzeigt, 200 Pfd. Sterl. Belohnung, eine gleiche Belohnung haben die Verwandten des Lords** ausgesetzt. Ferner wird jedem bei dem Morde Betheiligten, ausgenommen der Mörder, die königliche Begnadigung zugesichert.

— Der „Globe" meldet, daß bedeutender Verdacht gegen den Kammerdiener Courvoisier obwalte, gegen denselben, in dessen Schenkkammer man eine 10 Pfd.-Note und andere Effecten des verstorbenen Lords gefunden hat. Courvoisier, ein französischer Schweizer, soll einem katholischen Geistlichen, dem er gebeichtet, wichtige Geständnisse gemacht haben, die aber für die Untersuchung natürlich kein Resultat veranlassen können.

Vom 11. Mai. Heute zwei Uhr ist Courvoisier vor das Polizeigericht, als verdächtig der Theilnahme an der Ermordung Lords W. Russell, gestellt worden. Der erste Zeuge, Polizeiinspector Pierce, ist derselbe, welcher in der vom Gefangenen als seine Kammer bezeichneten Schenkkammer hinter dem Täfelwerk eine 10 Pfd.-Note, einen Beutel mit 5 Goldstücken und 5 goldenen Ringen, worunter ein Trauring, ferner eine Waterloo-Medaille an einem Bande entdeckte, und dann noch hinter der Wasserröhre einen Ring vorfand. Der Zeuge hatte vom Gefangenen vernommen, daß der Lord Ringe trug und diese vermißt würden; er ging daher zu ihm, der im vordern Zimmer war, und sagte: „Ich habe die Ringe und anderes Eigenthum in euerer Kammer gefunden." Der Gefangene erwiederte: „Ich weiß nichts von diesen Sachen, ich bin unschuldig und reinen Gewissens." Er behauptete, die Medaille nie zuvor gesehen zu haben, enthielt sich aber über die anderen Artikel aller Bemerkungen. Der Zeuge zeigte ihm alles Gefundene, nahm ihn dann mit in die Kammer und wies ihm d a die Stellen, wo der Fund gemacht worden. Er äußerte abermals: „Ich weiß nichts davon, ich bin unschuldig." Das Verhör dauerte fort, als die Journale ihre Berichte schlossen. Der „Globe" zeigt in einer Nachschrift an, daß der Gefangene übermorgen wieder vorgeführt werden wird.

— Carr, der am Abend der Mordthat Courvoisier besucht hatte, und wegen Verdachtes der Theilnahme am Morde, verhaftet worden war, ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

— Der Erbprinz von Sachsen-Coburg-Gotha ist am Samstag nach Falmouth abgereist, um sich dort nach Lissabon einzuschiffen.

## Afrika.

Cherchell, 2. Mai. Man liest im Toulonnais: Seit dem Abmarsch der Expedition haben die Stämme des Westens, wüthend, daß ihre letzten Positionen angegriffen worden, einen Handstreich auf die isolirten Punkte ausgeführt, die den Franzosen gehören. Cherchell wurde am 28., 29. und 30. April von den Arabern heftig angegriffen. Am 30. erklimmte bereits ein Araber die Mauer, und 9 Uhr Abends durchfurchten die Kugeln alle Straßen der Stadt. Am 1. Mai wurde der Angriff wiederholt. Die Garnison der Stadt, die an den früheren Tagen Ausfälle versucht hatte, war so ermüdet, daß sie sich, von den Matrosen des Stationsschiffes Massafran unterstützt, auf die Vertheidigung der Stadt beschränken mußte; da indeß zu gleicher Zeit der Befehlshaber des Euphrat eine solche Stellung in der Bay einnahm, daß seine Kugeln die Hohlwege, die die Araber als Hinterhalt gewählt, erreichen konnten, so gelang es solcherweise, daß von zehn bis zwei Uhr alle Feinde vertrieben wurden und die Stadt entsetzt wurde. Die Franzosen zählen 6 Todte und 25 Verwundete, was für eine täglich angegriffene Garnison von 600 Mann nicht viel ist.

---

[852]

# Kölnische

# Dampfschiffahrts- -Gesellschaft

in Verbindung mit den Rotterdamer, Amsterdamer und Baseler Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

**Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam** und **Hamburg.**

Mit dem 20. Mai wird der Dienst der Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft auf der ganzen Linie zwischen Düsseldorf und Straßburg ausgedehnt. An letzterem Orte stehen die Baseler Dampfschiffe mit den Kölnischen in unmittelbarem Anschlusse. In Köln resp. Düsseldorf schließen sich die Dampfschiffe der Rotterdamer und Amsterdamer Gesellschaft den Kölnischen Schiffen zur Beförderung der Reisenden und Güter nach **Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam** und **Hamburg** an. Auf sämmtlichen Agenturen der Kölnischen Gesellschaft, so wie von den Kondukteuren werden direkte Billete nach allen diesen Orten, sowie auch nach **Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe** und **Baden-Baden** gegeben. Diese Orte, an welchen sich Filial-Agenturen zur Ausstellung von Billeten

nach allen Stations-Orten befinden, sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit den resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Das Auf- und Abladen der Reise-Effecten von den Schiffen auf die Wagen oder von den Wagen an die Schiffe läßt die Gesellschaft **kostenfrei** besorgen. — Directe Einschreibungen nach **London** gewähren einen Vortheil von 25pCt.

## Die Preise der Kölnischen Gesellschaft sind die billigsten auf dem Rheine,

indem zu Gunsten der Reisenden die Personal-Karten (Karten für die Hin- und Zurückreise) beibehalten, und die einfachen Billete um **Ein Viertel** resp. um die **Hälfte** heruntergesetzt worden. Vierzehn Schiffe der Gesellschaft, worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz** und **Graf von Paris** besonders auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen.

## Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

### Täglich

**Rheinaufwärts:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** | Abends | 10 | Uhr. |
| „ **Köln** nach **Coblenz** | Morg. | 7 | „ |
| „ „ „ „ | „ | 9 | „ |
| „ „ „ „ | Nachm. | 6 | „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** und **Mannheim** in Einem Tage | Morg. | 6½ | „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** | „ | 10 | „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** | „ | 6 | „ |
| „ „ „ „ | Nachm. | 3 | „ |
| „ **Mannheim** nach **Strasburg** | Abends | 10 | „ |

**Rheinabwärts:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Von **Strasburg** nach **Mannheim** | Mittgs. | 12 | Uhr. |
| „ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage | Morg. | 6 | „ |
| „ **Mannheim** nach **Mainz** | Nachm. | 3 | „ |
| „ **Mainz** nach **Coblenz** | Morg. | 7 | „ |
| „ „ „ „ | „ | 10½ | „ |
| „ **Coblenz** nach **Köln** und **Düsseldorf** | „ | 9 | „ |
| „ „ „ **Köln** | „ | 11½ | „ |
| „ „ „ „ | Nachm. | 3 | „ |

## Lokal-Fahrt zwischen Mainz und Bingen.

Von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 5 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abend 7½ Uhr.

### Preise einiger Haupt-Stationen:

| Distanzen von **Mainz** nach | Einzel-Reise. Große Kajüte. fl. | kr. | Vorkajüte. fl. | kr. | Personal-Karte (Hin- und Herreise). Große Kajüte. fl. | kr. | Vorkajüte. fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Mannheim** | 2 | 38 | 1 | 45 | 3 | 57 | 2 | 38 |
| **Strasburg** | 10 | 33 | 7 | 11 | 16 | 4 | 11 | 1 |
| **Oestrich** | — | 28 | — | 18 | — | 46 | — | 28 |
| **Bingen** | — | 53 | — | 25 | 1 | 28 | — | 35 |
| **Coblenz** | 3 | 44 | 1 | 45 | 6 | 8 | 2 | 38 |
| **Bonn** | 6 | 46 | 2 | 55 | 11 | 5 | 4 | 51 |
| **Köln** | 7 | 28 | 3 | 19 | 12 | 15 | 5 | 15 |
| **Düsseldorf** | 8 | 17 | 3 | 55 | 13 | 29 | 6 | 8 |

Die Preise für den Pavillon und die Zwischen-Stationen, welche ebenfalls bedeutend ermäßiget, sind auf sämmtlichen Agenturen

in Frankfurt bei Herrn **Franz Joseph Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248
und „ „ **Friedrich Wilmans**, Zeil Lit. D. Nr. 188

zu erfahren, welche in allem Uebrigen jedwede nähere Auskunft gerne ertheilen.

Die Fahrt von Köln nach Mannheim wird in einem Tag und einer Nacht, und von Mannheim nach Köln in einem Tage gemacht.

Auf dem Posthofe zu Köln ist ein bequemer Wagen aufgestellt, um die Reisenden kostenfrei zu den Morgens 7 Uhr abfahrenden Dampfschiffen zu bringen.

Köln, den 12. Mai 1840.

**Die Direction.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 137. — Sonntag — — 17. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 8. Mai. (Pr. St. Z.) In den diplomatischen Kanzleien herrscht hier in der letzteren Zeit ungewöhnliche Thätigkeit. Mehrere Couriere kamen und gingen; darunter auch Herr von Schweiger, erster Secretär der österreichischen Botschaft in Paris, welcher mit Depeschen des Grafen Appony hier eintraf und wenige Tage darauf wieder nach Paris zurückexpedirt wurde. — Der bisherige erste Secretär der österreichischen Gesandtschaft in Turin, Baron von Meysebug, ist bestimmt, in gleicher Eigenschaft nach Petersburg versetzt zu werden; er wird den Grafen Thun, bisher der österreichischen Gesandtschaft im Haag zugetheilt, zum Nachfolger haben.

Vom 9. Mai. (A. Z.) Der abberufene neapolitanische Gesandte, Marquis Gagliati, wird noch heute oder morgen Wien verlassen; vorläufig ist der Legationssecretär mit Leitung der Gesandtschaft beauftragt. — Einige deutsche Zeitungen, namentlich die Leipz. Allg. Zeit., haben in letzter Zeit gemeldet, daß in unsern Censurbestimmungen gegen die in den deutschen Bundesstaaten gedruckten literarischen Werke große Milderung eintreten werde, wozu ich nur zu bemerken habe, daß allerdings ein ähnlicher, vorzugsweise die Erleichterung der Manipulation bei der Bücher-Revision erzweckender Antrag im Werk ist, eine entsprechende Resolution hierauf auch erwartet wird, jedoch bis heute noch nicht erfolgt ist. — Der ungarische Landtag ist den letzten Berichten aus Preßburg zufolge noch in größter Thätigkeit, um seine Arbeiten zu vollenden. In der Ständetafel ist vorgestern mit 30 gegen 20 Stimmen der merkwürdige Beschluß gefaßt worden: daß sämmtliche Gesetzentwürfe der Regierung wieder in zwei Sprachen, nemlich lateinisch und ungarisch, vorgelegt werden sollen. Ferner sind die Stände nunmehr auch dem Antrage beigetreten, daß die Ernennung der mit Einführung des Wechselrechts benöthigten Richter der Regierung überlassen werden solle, womit nun hinsichtlich des ersten Theils des Wechselrechts das allgemeine Einverständniß erzielt, und dieser somit gänzlich erledigt ist. — Von den für das Indigenat des Königreichs beantragten Personen erhalten auf den Wunsch der Magnaten bloß der commandirende General, Baron Lederer, und der Hofkammerpräsident, Baron Eichhof, Votum und Sessionen. Die übrigen mit dieser Auszeichnung bedachten Personen erhalten damit bloß den einfachen ungarischen Adel. Von Seite des Thrones erfolgte die Publication einer höchst erwünschten Resolution, die Feldpolizei und einer zweiten, die plana successio betreffend. Ein Comite des Landtags concertirt mit den hierzu designirten Regierungsbeamten über die Redaction der verschiedenen Gesetze. — In der Magnatentafel legten am 7. d. der Primas und sämmtlicher Clerus, dem sich noch fünf Magnaten anschlossen, wie dieß schon seit 1791 auf fast jedem Landtag geschah, gegen die neuausgearbeiteten Gesetzentwürfe hinsichtlich der Religionsbeschwerden Protest ein, der natürlich durchaus von keiner bindenden Kraft ist; in der Ständetafel wurde dießfalls beschlossen, diesen Protest so lange nicht zu Protocoll zu nehmen, bis die königl. Resolution auf jene Entwürfe erfolgt sey. Heute soll am Landtag die Wahl eines Kronhüters vorgenommen werden, welche Würde erledigt ist. — Die Amnestie macht in allen Theilen Ungarn's den freudigsten Eindruck. Im Baeser Comitat, eben nicht als das ruhigste bekannt, fand in den letzten Tagen eine Congregation statt, wobei es neben den lauten Ergießungen der Freude ganz ruhig zuging, und auf den Antrag des bekannten Ballogh eine Dankadresse an den König wegen dieses neuen Beweises seines milden Sinnes einstimmig votirt wurde.

†† Vom 12. Mai. Se. k. k. apostol. Majestät haben sich mit Ihrer Maj. der Kaiserin gestern, den 11. d. M., nach Preßburg zu begeben geruht, um daselbst in Allerhöchsteigener Person den ungarischen Reichstag mit der herkömmlichen Feierlichkeit zu schließen. — Aus Wildshut (Salzburg) meldet man, daß am 1. Mai Mittags das Dorf St. Pantaleon (bei Wildshut) ebenfalls von einem Brande heimgesucht worden ist. Das Feuer legte 19 Wohnhäuser und 50 Wirthschaftsgebäude in Schutt und Asche. Ferner erfährt man, daß in der Nacht zwischen dem 28. und 29. April der aus hundert Häusern bestehende Markt Tüffer im Cillier-Kreise in Steyermark ein Raub der Flammen geworden. Sieben Menschen verloren dabei das Leben.

Vom 12. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 140. — Bankactien 1847.

Kreuznach, 10. Mai. Die seit vierzehn Tagen bereits eröffnete diesjährige Saison unserer Mineralbäder verspricht eine sehr glänzende zu werden, und die lebhafteste Freude bewegt die Bewohner unserer Stadt, da unserm vielverdienten Brunnen- und Badearzt, Hrn. Hofrath und Ritter Dr. Prieger, nunmehr die bestimmte Nachricht zugekommen: daß Ihre königl. Hoh., die Prinzessin Carl von Preußen, mit hohem Gefolge in diesem Sommer unsere weitgepriesenen Heilquellen besuchen werden. Durch die Anwesenheit dieses verehrten Gliedes unsers hohen Königshauses, so wie mehrerer anderer deutschen hochfürstlichen Familien, an die sich viele russische, englische und französische Herrschaften anschließen, für welche bereits die Aufträge auf die benöthigten Appartements hier eingegangen sind, läßt sich für unsern Kurort eine Saison mit Bestimmtheit voraussagen, welche an Glanz alle frühern überbieten wird.

Duisburg, 10. Mai. Am 6. d. M. hatte hier die feierliche Einweihung des Hafens und des Schifffahrts-Ruhr-Canals statt. Durch den Rhein- und Ruhrcanal ist es unserer Kaufmannschaft näher gelegt, mit Amerika und England in directe Verbindung zu treten.

Leipzig, 11. Mai. (Pr. St. Ztg.) Das Comité hiesiger Buchhändler und Buchdrucker zur Feier des Buchdruckerfestes hat den Antrag des zusammengetretenen Vereins der Literaten und Schriftsteller, seine Theilnahme durch besondere öffentliche Vorträge, Reden und Toaste beim Festmahle zu bezeigen, wenn schon mit Dank für den Antheil, abgelehnt. — Der Mangel an Droschken, d. h. an einem städtischen, nach gesetzlichen Vorschriften in jeder Hinsicht geregelten Fuhrwesen wird bei der immer größern Ausdehnung der Stadt sehr fühlbar, und daher sehr wünschenswerth, daß der von der Verwaltungsbehörde selbst ausgehende Plan dazu, wie verlautet, bald ins Leben tritt.

## Dänemark.

Kopenhagen, 9. Mai. Die Kieler Eisenbahndeputation ist hier angekommen. Sie wird, wie es heute heißt, am Montage Audienz bei Sr. Maj. dem Könige hier in der Stadt erhalten, und soll Ende nächster Woche wieder abzureisen gedenken.

## Rußland.

St. Petersburg, 7. Mai. Unsere Zeitungen enthalten nunmehr über die feierliche Taufe der neugeborenen Prinzessin Tochter des Herzogs von Leuchtenberg folgenden näheren Bericht:

„Am 17. (29.) April, als dem Geburtstage des Großfürsten Thronfolgers, fand in der Kapelle des kaiserl. Winterpalastes die feierliche Ceremonie der heiligen Taufe Ihrer kaiserl. Hoheit der Fürstin Alexandra Maximiliowna in Gegenwart Ihrer kaiserl. Majestäten und Ihrer kaiserl. Hoheiten der Großfürsten und Großfürstinnen, so wie des Herzogs von Leuchtenberg und Sr. Durchlaucht des Prinzen Peter von Oldenburg, des diplomatischen Corps, des kaiserl. Rathes, der Minister, Senatoren, der Hofstaaten, der Generalität der Garde, der Armee und der Flotte statt. Pathen waren: Se. Majestät der König von Preußen, Se. Maj. der Kaiser und Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga Nicolajewna. An der Thür der Kapelle wurden Ihre kaiserl. Majestäten von dem Metropoliten von St. Petersburg, Seraphim, und der Geistlichkeit mit dem heiligen Kreuz und Weihwasser empfangen. Se. kaiserl. Hoheit der Herzog Maximilian von Leuchtenberg traten nach der Besprengung mit Wasser aus der Kapelle durch eine Seitenthür in ein nahegelegenes Gemach, während der Geistliche, Protopresbyter Musowskij, zur Vollziehung der heiligen Taufe schritt, nach deren Beendigung, unter Abfeuerung von 51 Kanonenschüssen aus der Petro-Pawlowskischen Festung „Herr Gott, Dich loben wir" gesungen wurde. Als Se. kaiserliche Hoheit der Herzog von Leuchtenberg in die Kapelle zurückkehrte, begann die heilige Liturgie, welche der Metropolit von Kiew, Philareth, abhielt. Ihre Majestät die Kaiserin geruhte, zu der gehörigen Zeit die Hohe Neugeborene zur Empfangnahme des heiligen Abendmahles zu bringen, nach welchem Ihrer Maj. der Kaiserin durch den Kanzler der kais. russ. Orden auf einer goldenen Schüssel der St. Katharinen-Orden überreicht wurde, welchen Ihre Majestät der Hohen Neugeborenen anzulegen geruhten. Sowohl nach der Kapelle, als aus derselben zurück wurde die Neugeborene durch die Staatsdame, Frau v. Barunoff, getragen, wobei das Kissen und der Schleier von den diensthuenden Stallmeistern, Graf Wielhorski und Graf Brobrinski, gehalten wurden.

— Der Wirkliche Staatsrath Paskewitsch und der Generalmajor Friedberg sind mit Tode abgegangen.

## Türkei und Aegypten.

Berichte aus Constantinopel vom 29. April (im österr. Beob.) melden: „Se. königl. Hoh. der Prinz Heinrich von Oranien hatte am 25. d. M. eine Audienz bei Sr. Hoh. dem Sultan. An demselben Tage empfing dieser Monarch in einer Privataudienz den hier durchreisenden Duc de Maillé, und sodann den Deputirten des Fürsten von Serbien, den Logothet Aristarchi, den Redacteur des Moniteur Ottoman, Hrn. Franceschi, und den Bankier der Pforte, Hrn. Alleon." — Seit einiger Zeit hat sich in den Vorstädten Pera und Galata ein Wohlthätigkeitsverein gebildet, dessen Zweck ist, der nothleidenden Classe zu Hülfe zu kommen. Dieser aus den vorzüglichsten katholischen Mitgliedern der hiesigen fränkischen Colonie zusammengesetzte Verein hat neuerlich außerhalb Pera einige Grundstücke angekauft, welche zum Bau eines Spitals und Armeninstitutes verwendet werden sollen. Als hierzu die Erlaubniß des Sultans eingeholt wurde, haben Se. Hoh. nicht nur dieselbe alsogleich zu ertheilen, sondern noch überdieß die Summe von 10,000 Piastern zu dem menschenfreundlichen Zwecke dieser Anstalt beizusteuern geruht. — Den neuesten Berichten aus Salonichi zufolge, war daselbst ein Kauffahrtheischiff von Alexandrien angelangt, welches mehrere Pestkranke an Bord hatte. Die dortige Contumaz ergriff sogleich die nöthigen Maßregeln, um der Ausbreitung der Seuche vorzubeugen, und zwar mit dem besten Erfolg, indem dieses Ereigniß nicht den geringsten Einfluß auf den Gesundheitszustand jener Stadt ausübte. Eben so werden die Quarantainemaßregeln in Smyrna und hier mit vieler Strenge und Genauigkeit gehandhabt, was bisher von den heilsamsten Folgen war, und ohne Zweifel die Landesbehörden aufmuntern wird, auf der eingeschlagenen Bahn mit Beharrlichkeit fortzuschreiten. Der öffentliche Gesundheitszustand in dieser Hauptstadt ist fortwährend befriedigend."

Constantinopel, 27. April. (A. Z.) Ich benütze eine sich darbietende Gelegenheit, um Ihnen Gegenwärtiges zukommen zu lassen. Sie werden daraus ersehen, daß die Folgen unberechenbar sind, die langes Zögern bei großen polilitischen Fragen nach sich zieht. Die mehr und mehr sich verschlimmernde Lage der hiesigen Verhältnisse beweist dieß auf das bündigste. Man glaubte, daß durch Zeitgewinn Alles erzweckt und der Pforte geholfen würde; man hat falsch gesehen. Die Zeit hat mehr als eine Gelegenheit verdorben, und möchte noch mehr verderben, wenn nicht bald in dem unablässigen Hin- und Herziehen ein Abschnitt eintritt. Mehemed Ali Schranken zu setzen, war die Zielscheibe aller Anstrengungen, die hier aufgeboten worden sind. Es war eine Sache, die man packen und vernichten mußte, oder die man, bei der Unmöglichkeit, dieß zu thun, mittelst Verständigung unschädlicher machen konnte. Eins oder das andere mußte geschehen; an wem die Schuld, wird schwer nachzuweisen seyn; daß aber eine kostbare Zeit unbenützt verstrichen, die Mehemed Ali allein zu benützen verstand, das kann nicht bestritten werden. Mehemed Ali ward inzwischen stärker, stärker militärisch, politisch und in der öffentlichen Meinung. Das wäre noch nicht das Aergste; darin könnte gemildert, vielleicht auch Abhülfe geschafft werden, wenn man es recht anzugreifen versteht. Aber eins ist unmöglich zu redressiren, und dieß hat die Zeit geschaffen, die der Pforte als Gewinn angerechnet worden, die sie aber in der Bilanz als Verlust und zwar als empfindlichen Verlust aufnehmen muß, wenn sie überhaupt eine Bilanz zu halten sich noch fähig fühlt. Ihr ganzes Regierungsgebäude ist untergraben. Ob die Intriguen Mehemed Ali's und seiner Anhänger dieß bewirkt haben, kommt gar nicht mehr in Betracht, da das Factum besteht, und zwar so bestimmt daliegt, daß eigentlich nur noch in der Hauptstadt ein Schein von Autorität der Regierung zugeschrieben werden darf, außerhalb derselben aber alle Bande aufgelöst sind, die selbst bei Abgang der Gesetze oder bei der laresten Vollziehung von Rechtsformen doch häufig noch durch Gewohnheiten, Redlichkeits- und religiöses Gefühl zusammengehalten werden. Dergleichen hat aber fast durchgehends aufgehört und wird sobald nicht wieder zurückkehren, mag die Regierung es sich noch so

angelegen seyn lassen, es zu bewerkstelligen. Die Macht der Verhältnisse war zu stark, als daß es ihr je gelingen könnte, wieder zu beginnen, was sie durch die Zeit verloren hat. Von allen Seiten gehen die traurigsten Berichte ein; in Adrianopel unter andern hat sich der Bevölkerung ein Geist bemächtigt, der das Aergste fürchten läßt. Man spricht von Versammlungen, die daselbst abgehalten werden, und die sich mit nichts Geringerem beschäftigen, als die Absetzung des Sultans zu verlangen und allenfalls zu erzwingen. Mehrere tausend Individuen sollen, bewaffnet sogar, ausgeschickt worden seyn, um das Land zu durchstreifen und zum Aufruhr aufzureizen. Die Versammlungen zu Adrianopel sollen von Leuten geführt werden, die nur in Umwälzung und Zerstörung ihre Rechnung zu finden hoffen. Man hatte es nicht gewagt, sie in ihren Umtrieben, die öffentlich und ohne Scheu geschehen, zu hindern. In Philippopel finden die Aufregungen von Adrianopel Nachahmung, und von Smyrna an bis in das Innere des Landes haben Versuche von förmlichen Aufständen stattgefunden, die noch nicht aufs Aeußerste getrieben worden sind, weil sie nur als Versuche dienen sollen, um den Geist zu prüfen, der daselbst herrscht, und der sich auch ganz dazu geeignet gefunden haben soll, um bei einem, wie es scheint, noch entgegengesehenen Vorkommniß für die Absichten der Feinde der Pforte benützt werden zu können. Diese mehr, denn ängstliche Gestaltung der hiesigen Zustände hat die Bevollmächtigten der fremden Mächte vermocht, Eilboten ihren Regierungen zu schicken, um darauf zu dringen, daß schnell etwas geschehen möchte, damit die Pforte den Gefahren entrissen werde, in denen sie schwebt. Was kann aber und soll geschehen, um solchen Uebeln abzuhelfen, und nicht andere zu erzeugen, wenn die Pforte selbst zu unmächtig sich dazu fühlt?

## Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 114. 85. — 3pCt. 84. 75. — Neapol. 104. 65. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7⅛. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 24. — Belg. Bankactien 901. 25. — Actien der Bank von Frankreich 3350. — St. Germain-Eisenbahn 745. — Versailles, rechtes Ufer 572. 50. — Linkes Ufer 385. — Straßburg-Basel 412. 50.

— Der „Moniteur parisien" versichert, daß die beunruhigenden Gerüchte, die man über die algierische Expedition verbreitet habe, durchaus falsch seyen. Ueber die telegraphische Depesche aus Algier vom 7., die dieses Blatt selbst mitgetheilt hat, über den Rückzug der Armee und über die Angriffe der Araber gegen Cherchell und Bir-Kadem erfährt man nichts; es heißt nur, die Angriffe der Araber seyen abgeschlagen worden, und die Armee befinde sich am Fuße des Atlas und sey bereit, ihn zu passiren.

— Das Gesetz hinsichts der Translation der sterblichen Ueberreste Napoleon's wird wahrscheinlich Ende der nächsten Woche in der Deputirtenkammer votirt werden; man wird es demnächst unverzüglich vor die Pairskammer bringen, wo es auch binnen wenigen Tagen votirt werden wird. In diesem Falle kann der Prinz von Joinville sich Ende Mai nach Toulon begeben.

— Hr. Victor Hugo soll von dem Präsidenten des Conseils mit einer Ode auf die Rückkehr der sterblichen Ueberreste Napoleon's nach Frankreich beauftragt worden seyn.

— Bei der Prüfung der Renteconversion, die gestern in der Pairskammer stattgefunden, haben sich lebhafte Discussionen ergeben, namentlich in dem 3. 6. und 7. Bureau. Drei Meinungen theilten die Mitglieder. Die HH. Merilhou und Persil haben sich gegen das Princip und den passenden Zeitpunkt des Gesetzes ausgesprochen; Graf Molé hat jenes gebilligt, diesen nicht eingeräumt; der Herzog v. Broglie hat beides zugegeben, aber die Bestimmungen des Gesetzes bestritten. Alle Commissarien sind gegen das Gesetz. Es sind Folgende: Molé, Roy, Merilhou, Caur, Persil, Mollien, Portalis.

London, 12. Mai 3pCt. Stocks 91⅞. — 5pCt. Span. 29. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54⅛.

— Die sterblichen Ueberreste Lords W. Russell sind in aller Stille 6 Uhr Morgens aus dem Hotel des Ermordeten nach der Familiengruft zu Chenies, in Buckinghamshire, abgeführt worden. Der Herzog von Bedford, Lord John Russell und andere Familienmitglieder wollten sich dem Gefolge zu Rickmannsworth anschließen. Prinz Albert und mehreren Mitgliedern der Lordschaft, die sich gleichfalls dem Gefolge anschließen wollten, ist eröffnet worden, daß man so viel wie möglich zu vermeiden wünsche, Aufsehen zu erregen, weßhalb man denn dankbarst eine solche Ehre ablehne.

— In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde der Antrag Lords Stanhope, daß man den Opiumhandel gänzlich unterdrücken solle, verworfen. Selbst Lord Wellington war gegen diese Motion.

— Der „Globe" meldet: Die Königin hat gestern Abend einen großen Ball im Palast von Buckingham gegeben, den ersten seit ihrer Vermählung. Die großen Appartements, welche bei dieser Gelegenheit geöffnet, waren prachtvoll decorirt.

Madrid, 7. Mai. Die Kammer der Procuradores hat mit großer Ruhe der Verlesung des königlichen Decrets zugehört, welches das anarchistische Journal, die Revotion, unterdrückt. Niemand hat das Wort, zur Vertheidigung desselben, genommen, und die Mittheilung der Regierung ist den Bureaux überwiesen worden. In derselben Sitzung ist die Regierung zur Forterhebung der Steuern ermächtigt worden.

Spanische Grenze, 10. Mai. In Guipuzcoa werden von den königlichen Behörden Verhaftungen vorgenommen. Eine große Anzahl Insurgenten hat sich auf die französische Grenze geflüchtet.

Algier, 4. Mai. In demselben Maße, in welchem sich die französische Armee entfernt hat, hat sich der Feind genähert. Seit mehreren Tagen sind unsere Lager angegriffen; das von Cuba hat widerstanden; am 4. Mai war die Maison-Carrée von Feinden umgeben, und in allen Umgebungen wechselte man Flintenschüsse mit den Arabern.

— Ein anderes Schreiben desselben Datums meldet: Die Umgebungen von Algier werden fortwährend von den Arabern von Bensalem beunruhigt, die zugleich die Lager von Kara Mustapha und dem Fonduc in der Ebene angegriffen haben. Am Massif vermehrt sich ihre Zahl täglich und die Stadt Algier ist — so zu sagen — blokirt; somit kann man von der Armee nur auf dem Seewege Nachrichten erhalten. (Der „Moniteur parisien" nennt diese Correspondenzen beruhigende.)

Montevideo, 21. Febr. Admiral Dupotet ist von hier auf die Rhede von Buenos-Ayres gegangen; man wußte seine Absichten nicht. Seit einem Monat hatte man keine Nachricht von den Bewegungen Lavalles.

---

Berichtigung. In dem leitenden Artikel der gestrigen Beilage lese man, statt „Volksherren": Volksheroen.

Frankfurt, 16. Mai. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2229; 500 fl. Loose 145⅞; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73⅛; Taunusbahnactien 336⅛; Bad. 50 fl. Loose 109; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9⅞; Poln. 300 fl. Loose 70⅛; 50 fl. Loose 82⅞.

## Benachrichtigungen.

[214]

# Colonia,

**Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,**

sanktionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. März 1839.

**Grund-Kapital:**

**Drei Millionen Thaler Preuß. Kourt.**

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude als bewegliche Gegenstände jeder Art gegen feste, möglichst billige Prämien.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, zu jeder Zeit nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im Mai 1840.

Franz Jos. Böhm Sohn, Weißfrauenstraße J. Nr. 248.

[839]

# Taunus-Eisenbahn.

Von **Freitag den 15. Mai** an, halten die Wagenzüge auf der Taunus-Eisenbahn bei der ersten Morgen- und letzten Abendfahrt zwischen **Frankfurt** und **Wiesbaden** auf den Zwischen-Stationen **Flörsheim** und **Hochheim** an, um Reisende daselbst aussteigen zu lassen oder aufzunehmen.

Frankfurt a. M., den 14. Mai 1840.

**Der Ausschuß der vereinigten Comites.**

[857]

## Sechste General-Versammlung

der

# Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft.

Sämmtliche Actionaire der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft werden zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf **Dienstag den 23. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr**, bei dem Wirthe Herrn Kur am Bahnhofe eingeladen.

Hauptgegenstände der Berathung sind:

1. die Negociirung des Anlehns von 362,000 Thalern, welche die verehrliche General-Versammlung am 28. Dezember v. J. beschlossen hat, durch Emittirung von Prioritäts-Actien;
2. eine in Antrag gebrachte Abänderung des §. 11 des Gesellschafts-Statuts, auf Beschränkung der Zahl der Vollmachten in derselben Hand.

Da diese beiden Propositionen eine Ergänzung und beziehungsweise eine Abänderung des Statuts vom 23. September 1837 betreffen, folglich darüber nach §. 32 c. des Statuts nur mit Zustimmung der Inhaber von wenigstens drei Viertel sämmtlicher Actien beschlossen werden kann; so werden sämmtliche Herren Actionaire geziemend ersucht, an dieser General-Versammlung persönlich, oder durch gehörig bevollmächtigte Actionaire, Theil nehmen zu wollen.

Die Eintritts-Karten können am Tage vor der General-Versammlung bei der Direction in Empfang genommen werden.

Düsseldorf, den 9. Mai 1840.

**Der Verwaltungsrath:**

Fasbender. Friderichs. Baum. von Fuchsius. J. F. Wilhelmi. Schimmelbusch. von Sybel. von Voß. Lacomblet. Eller. Hoffmann. Schmitz. Nurmann. Aug. v. d. Heydt.

[851]

# Verzeichniß

der am 4. Mai 1840 laut aufgenommenen Notariats-Protocolls in der zweiten Verloosung der Hochfürstlich Palffy 4procentigen Anleihe per fl. 2,475,000 d. d. Malaczka 13. Juni 1838 herausgekommenen 42 Stück Partial-Obligationen à fl. 1000, als:

| | | |
|---|---|---|
| Nr. | 218 227 365 390 510 570 835<br>1073 1299 1308 1514 1558 1568 1744<br>1748 1944 1967 1986 2038 2257 2361 | zahlbar am 1. Juli 1840, |
| Nr. | 29 36 255 504 619 850 870<br>1054 1188 1233 1274 1295 1557 1589<br>1758 1780 1790 1811 2126 2171 2251 | zahlbar am 1. Jan. 1841, |

welche an bemerkten Terminen bei dem Groß-Handlungshause Arnstein u. Eskeles in Wien heimbezahlt werden.

**Fürstl. Esterhazy Lotterie-Anlehen.**

[858] Die 7. Ziehung am 15. Juni enthält 2000 Gewinne, als: fl. **48,000, 9600, 3000**, 2 à **1800**, 4 à 600, 6 à 480 ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **4** und auf 5 Stück das sechste gratis direct zu beziehen bei

**J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

[854] Montag den 25. Mai d. J., des Morgens 10 Uhr, sollen im Lokale des Fürstl. Marstalls drei russische Pferde von mittlerer Größe, worunter zwei Füchse (Wallache) und eine braune Stute, welche neben einander gut eingefahren sind, sammt dazu gehörigem completten Geschirr, gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Braunfels, den 13. Mai 1840.

In Auftrag:

**Stephan**, Bereiter.

[855] Samstag den 13. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr lassen die Erben des Heinrich Pelser zu Winkel

15 Stück 1834r
2 Stück 1 Zulast 1839r

rein und gut gehaltene Weine, Winkeler Wachsthum, abtheilungshalber öffentlich versteigern. Die Proben werden am Tage der Versteigerung und den Tag zuvor an den Fässern verabreicht.

Rüdesheim, den 14. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Landoberschultheißerei.

Linz.

[830] Edictalladung.

Der unbekannte Inhaber der am 1. Jan. 1812 über 448 Reichsthaler Darlehn ausgestellten, active auf Anton Hüdinger von Niederelbert und passive auf die Gemeinde Holler sprechenden Schuldurkunde wird aufgefordert, solche

innerhalb 4 Wochen

nach Erscheinen dieses in den öffentlichen Blättern, dahier vorzulegen und seine Ansprüche daran geltend zu machen, widrigenfalls solche für erloschen erklärt werden wird.

Montabaur, den 9. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Kissel.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. H. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 137.) 17. Mai 1840.


## Deutschland.

München, 13. Mai. (Schw. Merk.) Bis zur Mitte des Juni werden wir eine der ersten Zierden der Stadt auch in ihrer äußern Ausstattung vollendet sehen. Seit vier Jahren aufgebaut, seit drei Jahren für alle Freunde der Kunst durch die in ihren weiten Räumen angesammelten Schätze ein Gegenstand der Bewunderung, entbehrte die Pinakothek bis jetzt die einem solchen Prachtbau geziemende Umgebung. Dem Fremden mochte es auffallen, ein Gebäude der Art inmitten einer Sandwüste aufgeführt zu sehen, die rings mit einem unansehnlichen Bretterzaun umgeben und theilweise durch elende Hütten und Baracken entstellt blieb. Jetzt sinkt die hölzerne Wand mit den übrigen Unzierden, statt ihrer erhebt sich ein elegantes Eisengitter, und die Kieshaufen weichen geschmackvoll angelegten Rasenplätzen und Baumgruppen. So wird der Hauptzweck dem Bau das vollste, durch keine Umgebung gestörte Licht zu verschaffen, vollständig erreicht und zugleich jeder weitere Anspruch auf Zierlichkeit erfüllt. Das Eisengitter ist seiner ganzen Ausdehnung nach über 4300 Schuh lang. Dem Voranschlag nach soll es auf 48,000 fl. zu stehen kommen; es dürfte derselbe aber zuverlässig um einige Tausend Gulden überschritten werden.

— Während bereits in den meisten deutschen Staaten mehr oder minder großartige Anordnungen zu dem Buchdruckerfeste getroffen sind, ist in Bayern von Allerhöchster Stelle die Genehmigung zur Feier des Buchdruckerjubiläums noch nicht erfolgt. Es haben zwar die Festcomités von München, Augsburg und Nürnberg vor längerer Zeit schon die Festprogramme eingereicht, zur Zeit aber noch keine Resolution darauf erhalten. Wenn schon gegen dieses Fest in Bayern, wo von Seite des erhabenen Königs Kunst und Wissenschaft stets so sehr unterstützt und gepflegt wurde, und wo der Monarch selbst berühmter Dichter und Verehrer der Buchdruckerkunst ist, an ein Verbot nicht wohl zu denken ist, so werden doch durch eine noch längere Verzögerung die Festanordnungen zu sehr gehemmt, und es dürfte deßhalb und schon der Kürze der Zeit wegen nicht mehr viel Großartiges bei uns zu Stande gebracht werden.

Augsburg, 13. Mai. (Karlsr. Z.) Unsere Eisenbahnpapiere wollen das glückliche Loos der norddeutschen, dann der österreichischen und italienischen Effecten nicht theilen. Vor drei Jahren zu 140 und darüber notirt, erheben sie sich jetzt nicht über 94, natürlich zum großen Verdruß aller Inhaber und zum Jammer derer, die zu den höchsten Preisen eingekauft haben. Wird's nicht bald besser werden? Als der Nachschuß von 1,100,000 fl. gewährt, und größtentheils von hier aus gedeckt werden mußte, da wurde von der Majorität des Directoriums alles Mögliche versprochen. Namentlich schien es keinem Zweifel zu unterliegen, daß endlich einmal der Bau auch von hier aus würde gefördert werden dürfen. Alles umsonst. Man errichtet allerdings einstweilen den Bahnhof, obschon auch dieser die Gestalt und das Aussehen eines bloß provisorischen erhält, aber an den energischen Weiterbau der Bahn selbst denkt Niemand. Alles Gute muß von München ausgehen, und somit muß auch der Schienenweg seinen langsamen Zug von dort aus hierher fortnehmen. Der Directorialvorstand thut's dem Vernehmen nach einmal nicht anders, und die Actionäre, oder doch wenigstens die Minorität im Directorium, wie nicht minder der Verwaltungsrath, wissen solche Consequenz zu würdigen. — Die „Leipziger Allgemeine Zeitung" darf seit einiger Zeit nicht mehr von der Post an die Abnehmer verabreicht werden, sondern wird erst vom Stadtcommissär, Baron Perglas, einer Specialdurchsicht unterworfen. — Gestern ist der zweite Redacteur der „Allgemeinen Zeitung", Dr. Altenhöfer, dem die englische Sparte vorzugsweise überlassen ist, mit dreimonatlichem Urlaub nach England abgegangen. Wahrscheinlich wird derselbe über Paris und Brüssel zurückkehren. — Wir haben einige Gewitterregen erhalten, durch die Alles erfrischt worden ist.

Darmstadt, 16. Mai. (Journ. d. Francf.) S. k. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Morgen nach Mannheim abgereist, um J. k. H. der verwittweten Großherzogin von Baden einen Besuch abzustatten. Der Generallieutenant und Generaladjutant von Cavelin begleitete S. k. H.

## Dänemark.

Kopenhagen, 9. Mai. Se. Maj. der König haben in Betreff der unfreien Neger auf den dänisch-westindischen Inseln mehrere Bestimmungen sanctionirt und durch die Obercolonialbehörde, das Generalzollkammer- und Commerz-Collegium, als Gesetz publiciren lassen, welche gegen die ungebührliche Behandlung der Schwarzen daselbst, so wie zur Erleichterung ihrer Freiheitserwerbung schon unter dem verstorbenen König im Jahre 1834 in einem Rescript an das Generalgouvernement erlassen wurden und in ihrer Anwendung zweckmäßig befunden sind. Zufolge derselben steht es jedem Neger frei, sich loszukaufen; sie haben, als Sclaven, Eigenthumsrechte auf Alles, was sie sich durch Geschenke, Kauf, Erbschaft oder Arbeit erwerben, mit Ausnahme von Waffen und Fahrzeugen; die Strafe der Tamarindenpeitsche und des Reises auf dem bloßen Körper ist abgeschafft; körperliche Strafen sind nur mit einem, von der Polizeikammer gegen eine Geldvergütung zu entlehnenden Taue zu verrichten, doch soll ein Neger nur 12 und eine Negerin 6 Hiebe aufs Höchste erhalten können. Einsperrung bei Wasser und Brod kann nur von 48 Stunden bis 8 Tage angewendet werden.

## Niederlande.

Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten am 13. Mai. (S. Beil. der gestr. O.P.A.Z.) Man wollte eben die Erörterung der Budgetsgesetze für 1840 beginnen, als Hr. van Rappard das Wort nahm, und der Kammer den Vorschlag machte, die Berathungen über die finanziellen Gesetze auszusetzen. Von Seiten der Regierung sey heute Morgen der Kammer die Versicherung gegeben worden, daß, um dem allgemeinen Wunsche zu genügen, Se. Maj. eingewilligt habe, den wichtigen Punkt der ministeriellen Verantwortlichkeit in die Modificationen des Grundgesetzes aufzunehmen und daß der Kammer ein deßfallsiger Gesetzentwurf solle vorgelegt werden. Man müsse daher den weitern Verlauf der Sache abwarten, ehe man zur Discussion

schreite. Hr. van Dam van Isselt bemerkte, er sehe keine Nothwendigkeit oder Veranlassung dazu. Es seye nicht so sehr die ministerielle Verantwortlichkeit, die ihn veranlassen werde, über das Budget abzustimmen, sondern man verlange auch allgemein, daß vollkommene Oeffentlichkeit im Punkte der Finanzen eintrete, die noch gar nicht statt finde. Die Hrn. Luzac und Romme unterstützten die Meinung des Hrn. van Dam; das Zugestehen der ministeriellen Verantwortlichkeit stehe mit den anhängigen finanziellen Gesetzen nicht in der mindesten Verbindung. Die Hrn. van Alphen, van Speyama, Star-Busmann, Gevers und Verwey-Mejan erklärten sich für den Vorschlag des Hrn. van Rappard, die Discussion für heute auszusetzen. Sie waren der Meinung, die ministerielle Verantwortlichkeit stehe factisch wohl in Verbindung mit den Budgetsgesetzen; es sey nicht ein Grund vorhanden, das Budget heute mit Uebereilung zu behandeln, im Gegentheil sey es von Interesse, abzuwarten, welcher Vorschlag in dieser Hinsicht von Seiten der Regierung würde gemacht werden, und zudem stehe das anhängige Gesetz in Betreff des Syndicats mit dem Budget in engem Zusammenhange und man müsse dessen Verhandlung abwarten. Sie legten ihre Freude darüber an Tag, daß die Regierung dem allgemeinen Wunsch nachgegeben habe, und sprachen die Hoffnung aus, der Vorschlag, den man nun zu gewärtigen habe, werde solche Bestimmungen umfassen, daß er den allgemeinen Beifall werde erlangen können. Sie freuten sich um so mehr über diese Annäherung der Regierung, als dadurch der erste Schritt auf einen bessern Weg geschehe, und daher die Uebereinstimmung zwischen den Staatsgewalten werde befördert werden. Der anwesende Staatsminister van Gennep erklärte, er sey bereit, der Discussion heute beizuwohnen und sey auch keineswegs ermächtigt, zu einer Aussetzung beizutragen. S. Exc. war der Meinung, die finanziellen Gesetzentwürfe ständen mit dem Grundgesetz in keiner Verbindung und die Erörterung könne sehr wohl statt haben. Uebrigens hoffe er, der zugesetzte Vorschlag werde all dem Unangenehmen ein Ende machen, das in der letzten Zeit vorgekommen sey. Hr. de Jonge erklärte sich, nach der Aeußerung des Hrn. Ministers, auch für die Aussetzung, indem sie vortheilhafte Folgen haben könne. Hr. van Dam bekämpfte fortwährend die Aussetzung. Es seyen Versprechen gemacht worden; zwischen Versprechen eines vorzulegenden Gesetzes und dessen Feststellung sey ein himmelweiter Unterschied. Wenn aber die zugesagte ministerielle Verantwortlichkeit von directen Wahlen und allem dem, was damit in Verbindung stehe, begleitet sey, dann könne sie eine Bürgschaf für die Zukunft geben. Die Kammer schritt nun zu Abstimmung, und der Vorschlag des Hrn. van Rappard, die Berathung über das Budget vorläufig auszusetzen, wurde mit 41 gegen 11 Stimmen angenommen, worauf sich die Versammlung trennte.

Amsterdam, 13. Mai. Dem „Handelsblatt" zufolge hat der König entschieden, daß der Schifffahrt die Durchfuhr über Kampen und Amsterdam gegen das feste Rheinoctroi, und zwar in der Art gestattet werde, daß die Umladung oder der Umschlag im Entrepot zu Kampen nicht hindern soll, daß die nach dem Rhein bestimmten oder von dort kommenden Güter ihren Weg über die Zuidersee nehmen, wenn die Schiffe für die ganze Strecke mit gehörigen Rheinschifffahrtspatenten versehen sind. Diese Bestimmung — sagt das „Handelsblatt" — ist für Amsterdam vorzüglich deßhalb von Interesse, weil sie ihm den Nachtheil so viel möglich zu ersetzen bezweckt, der ihm hinsichtlich der andern Freihäfen des Rheins durch seine größere Entfernung von diesem Strome erwächst, da nun die Wahl der verschiedenen Canäle frei ist, auf welchen es seine Rheingüter beziehen oder versenden kann.

— Der Handel in holl. Fonds hat sich an der heutigen Börse in etwas von der gestrigen Flauheit erholt und alle Sorten waren etwas über den gestrigen Preisen gesucht. In Integrale war ziemlich lebhafter Umsatz.

Vom 14. Mai. Vor der Börsenzeit und im Anfange derselben herrschte viele Kauflust in Betreff unsrer inländischen Fonds. Man glaubte in dem wichtigen Schritt unsrer Regierung, die Ministerverantwortlichkeit mit den Modificationen des Grundgesetzes vereinen zu wollen, das baldige Ende aller Differenzen zwischen Regierung und Repräsentanten zu erblicken, und die Stimmung war daher ziemlich günstig. Verschiedene Verkaufscommissionen indessen bewirkten, daß die Course nur wenig über ihren gestrigen Standpunkt gingen. 2½pCt. Integr. 53. — 5pCt. Holl. 100¼. — Kansb. 24⅛. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. 75⅛. — 5pCt. Ost. 98¼. — Ard. 27¼. — Pass. 7¼. — 5pCt. Metall. 104¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅛. — Cert. 70¼.

## Belgien.

Brüssel, 14. Mai. Die Erörterung über den Vorschlag des Hrn. de Foere in Betreff des Zustandes des Handels und der Industrie hat endlich gestern in der Repräsentantenkammer begonnen. Der Hr. Minister des Innern begann die Debatte mit einer merkwürdigen Rede voll interessanter Thatsachen und Vergleiche; er suchte die meisten der über unsern auswärtigen Handel verbreiteten so falschen Ideen zu berichtigen, und stellte diesen Handel sich als stets zunehmend und verbessernd dar. Was die Untersuchung selbst betrifft, so hält der Minister sie für unmöglich, weil sie, um zu einem Resultat zu gelangen, übermäßig ausgedehnt werden müßte; es bedürfte zu vieler Zeit, um dieß zu thun, und das, was jetzt wahr ist, würde es vielleicht nicht mehr seyn, wenn die Untersuchung beendigt wäre. In Bezug auf die Regierung und vorzüglich auf das jetzige Cabinet hat die Untersuchung nichts Feindseliges, weit hiervon entfernt, würde sie ihm im Nothfalle behülflich seyn, indem sie ihm als Antwort auf die an es gerichteten Reclamationen dienen würde. Uebrigens will der Minister, indem er auf diese Weise seine Meinung darstellt, der Kammer das Untersuchungsrecht nicht streitig machen. Dieses Recht steht ihr zu, und an ihr ist es, zu sehen, ob die Interessen des Landes wirklich erheischen, daß sie sich dessen bediene. Eine große Anzahl Redner wurden nach dem Hr. Minister des Innern gehört; mehrere Redner bekämpften förmlich den Vorschlag, und unter jenen, die den Vorschlag unterstützten, erklärten die meisten, daß sie denselben nur dann wollen, wenn die Regierung dabei einschreite.

## Frankreich.

Paris, 14. Mai. Die französische Presse überbietet sich mit Bemerkungen über die Translation der Asche Napoleon's, natürlich von den verschiedenen politischen Parteipunkten aus. Die Opposition sucht außerdem aus dieser Angelegenheit wieder eine Gefahr des Königs zu machen; der „National" insonders, der doch sonst gern zu Erinnerungen des französischen Ruhms und vorzüglich des Kaiserreichs greift, bemüht sich nun, die Schrecknisse auseinander zu setzen, die mit jener Translation verbunden seyn können. In seiner höhnischen Weise geht dieses Journal so weit, zu fragen: „Weßhalb aller Welt 1814 und die beiden Invasionen vorführen? Man vergißt nichts in Frankreich, und Alles, was im Herzen des Volks gährt, bedarf nur einer Gelegenheit, aufzulodern. Uebrigens weiß Europa, daß, wenn die Napoleons in diesem Lande sterben, es etwas gibt, was niemals stirbt, das sind die Soldaten einer großen Armee." Der gefahrvolle, unberechenbare Effect des

Vive l'Empereur! wird besorglich ganz besonders hervorgehoben. Das „Capitole" und „Commerce", die mit Napoleonischen Ideen sehr sympathisiren, sind nun wieder gegen die Art und Weise der Translation. Man beschwert sich darüber, daß man eine Fregatte, statt eines hochbordigen Schiffes, nach St. Helena sende, das sey Unehrerbietung gegen das Gedächtniß des großen Mannes. Dann ist man ungehalten, daß die Translation nicht nach dem südlichen Frankreich stattfindet, statt ganz zu Wasser. Weiter nennt man es eine Confiscation, wenn die Regierung den Degen Napoleons, der der Familie angehöre, auf das Grab niederlege. Endlich erklärt man es für die größte Unehrerbietung, Napoleons Grab bei den Invaliden zu errichten, an der Seite der obscuren Opfer Fieschi's, statt unter der Colonne. Kurz, die französische Presse hat von jetzt bis zum October einen neuen Stoff zur Unterhaltung, Demonstration und Intrigue.

### Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 29. April. Die neuesten Briefe aus Constantinopel sind vorzugsweise mit Betrachtungen angefüllt über den Stand der ägyptischen Angelegenheiten, welche durch die von Mehemed Ali vorgenommene Ernennung des ehemaligen Kapudan Pascha, Ahmed Fewzi Pascha, zum Oberbefehlshaber der vereinigten türkisch-ägyptischen Flotte, wieder eine besorglichere Wendung genommen haben; durch die hierdurch in Constantinopel hervorgebrachte allgemeine Entrüstung glaubt man jede denkbare Möglichkeit einer directen Ausgleichung zwischen der Pforte und Mehemed Ali, wozu vor Kurzem wieder einige Aussicht vorhanden war, völlig vernichtet. — Nebstbei liefern die neuesten Berichte aus Constantinopel umständliche Commentare zu den letzten Veränderungen in den Staatsämtern und Statthalterschaften. Besonders verweilen die meisten Berichterstatter mit sichtbarer Befriedigung bei der Verweisung Akif Pascha's nach Adrianopel. Dort ist das Grab des ehemaligen Premierministers und Lieblings Sultan Mahmud's, Pertew Pascha's, welchen französische Blätter „le soleil du Divan" nannten, dessen trauriges Ende vorzugsweise Akif Pascha, als er das Ministerium des Innern begleitete — herbeizuführen gewußt hat. Bekanntlich behauptet man: Pertew Pascha sey durch Gift, das er an der Tafel des damaligen Statthalters von Adrianopel, Emin Pascha, genossen, gestorben, obgleich dieß officiell nicht zugegeben wird; in der nunmehrigen Verweisung des Akif Pascha nach Adrianopel, wo er an dem Grabe seines Opfers die Schuld seines Frevels sühnen soll, erblickt man nun jenes Zugeständniß und zugleich die Aufklärung, daß Emin Pascha, oder wenigstens dessen Leute, auf Befehl Akif Pascha's die Speise vergifteten. Der Abscheu vor solcher Handlungsweise, der sich in diesem gerechten, wenn auch späten, Urtheile, als Lohn des Verbrechens, kund gibt, findet allgemeine Theilnahme, und mit wahrer Beruhigung erfüllt es die Freunde der Reform, welche hierin eine Bürgschaft für die Aufrichtigkeit derer erblikken, deren Aufgabe es ist, eine geordnete Rechtspflege einzuführen, und damit der Willkühr und der Wiederkehr ähnlicher Fälle vorzubeugen. Akif Pascha war es bekanntlich, dessen Absetzung von der Würde eines Reis Efendi der englische Botschafter, Lord Posonby, aus Anlaß der Churchill'schen Angelegenheit seiner Zeit gefordert und erlangt hatte, der später aber wieder auf einige Zeit an die Spitze des Ministeriums des Innern gelangt und im vorigen Jahre zum Statthalter von Nikomedien und Bolu ernannt worden war, seiner Ergebenheit für Rußland, während er Minister war, ist öfters gedacht worden. — Aus dem südlichen Rußland hört man fortwährend von großen Rüstungen, deren nächstes Ziel ohne Zweifel die tscherkessische Küste ist, wo die russischen Waffen wirklich empfindliche Nachtheile erlitten haben. Die Nachricht, daß selbst die Festung Sudscha in die Hände der tapfern Tscherkessen gefallen sey, hat noch keine officielle Bestätigung erfahren, wird jedoch noch immer geglaubt. Es heißt, die russische Operationsarmee in Cirkassien solle auf 20,000 Mann gebracht werden. — In Serbien herrscht Ruhe, die Einigkeit unter den Primaten dauert wenigstens scheinbar fort. Fürst Michael ist von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland durch Verleihung des St. Annenordens 1. Classe beehrt worden.

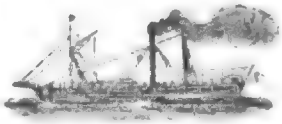
### Afrika.

Correspondenzen aus Algier vom 4. Mai melden, daß die Expeditionsarmee sich zurückgezogen habe, um Cherchell zu entsetzen, was nicht nur gelungen sey, sondern auch mit einem Verlust der Araber von 4—5000 Mann, die, von allen Seiten eingeschlossen, in der Ebene niedergemetzelt worden seyen. Ueber die weiteren Demonstrationen verlautet zum mindesten nichts Officielles.

---

[852]

# Kölnische

# Dampfschiffahrts-  -Gesellschaft

in Verbindung mit den Rotterdamer, Amsterdamer und Baseler Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

**Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und Hamburg.**

Mit dem 20. Mai wird der Dienst der Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft auf der ganzen Linie zwischen Düsseldorf und Straßburg ausgedehnt. An letzterem Orte stehen die Baseler Dampfschiffe mit den Kölnischen in unmittelbarem Anschlusse. In Köln resp. Düsseldorf schließen sich die Dampfschiffe der Rotterdamer und Amsterdamer Gesellschaft den Kölnischen Schiffen zur Beförderung der Reisenden und Güter nach **Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam** und **Hamburg** an. Auf sämmtlichen Agenturen der Kölnischen Gesellschaft, so wie von den Conducteuren werden directe Billete nach allen diesen Orten, sowie auch nach **Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe** und **Baden-Baden** gegeben. Diese Orte, an welchen sich Filial-Agenturen zur Ausstellung von Billeten

nach allen Stations-Orten befinden, sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit den resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Das Auf- und Abladen der Reise-Effecten von den Schiffen auf die Wagen oder von den Wagen auf die Schiffe läßt die Gesellschaft **kostenfrei** besorgen. — Directe Einschreibungen nach **London** gewähren einen Vortheil von 25pCt.

## Die Preise der Kölnischen Gesellschaft sind die billigsten auf dem Rheine,

indem zu Gunsten der Reisenden die Personal-Karten (Karten für die Hin- und Zurückreise) beibehalten, und die einfachen Billete um **Ein Viertel** resp. um die **Hälfte** heruntergesetzt worden. Vierzehn Schiffe der Gesellschaft, worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz** und **Graf von Paris** besonders auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen.

## Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

### Täglich

**Rheinaufwärts:**

| | | |
|---|---|---|
| Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** . . | Abends | 10 Uhr. |
| „ **Köln** nach **Coblenz** . . . . . | Morg. | 7 „ |
| „ „ „ „ . . . . . | „ | 9 „ |
| „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 6 „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** und **Mannheim** in Einem Tage . . . . | Morg. | 6½ „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** . . . . | „ | 10 „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** . . . | „ | 6 „ |
| „ „ „ „ . . . | Nachm. | 3 „ |
| „ **Mannheim** nach **Strasburg** . | Abends | 10 „ |

**Rheinabwärts:**

| | | |
|---|---|---|
| Von **Strasburg** nach **Mannheim** . | Mttgs. | 12 Uhr. |
| „ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage . . . . . | Morg. | 6 „ |
| „ **Mannheim** nach **Mainz** . . . | Nachm. | 3 „ |
| „ **Mainz** nach **Coblenz** . . . | Morg. | 7 „ |
| „ „ „ „ . . . . . | „ | 10½ „ |
| „ **Coblenz** nach **Köln** und **Düsseldorf** | „ | 9 „ |
| „ „ „ **Köln** . . . . . | „ | 11½ „ |
| „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 3 „ |

## Lokal-Fahrt zwischen **Mainz** und **Bingen.**

Von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 5 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abend 7½ Uhr.

### Preise einiger Haupt-Stationen:

| Distanzen von **Mainz** | **Einzel-Reise.** | | | | **Personal-Karte** (Hin- und Herreise). | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Große Kajüte. | | Vorkajüte. | | Große Kajüte. | | Vorkajüte. | |
| nach | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| **Mannheim** . . . | 2 | 38 | 1 | 45 | 3 | 57 | 2 | 38 |
| **Strasburg** . . . . | 10 | 33 | 7 | 11 | 16 | 4 | 11 | 1 |
| **Oestrich** . . . . . | — | 28 | — | 18 | — | 46 | — | 28 |
| **Bingen** . . . . . | — | 53 | — | 25 | 1 | 28 | — | 35 |
| **Coblenz** . . . . . | 3 | 44 | 1 | 45 | 6 | 8 | 2 | 38 |
| **Bonn** . . . . . | 6 | 46 | 2 | 55 | 11 | 5 | 4 | 51 |
| **Köln** . . . . . | 7 | 28 | 3 | 19 | 12 | 15 | 5 | 15 |
| **Düsseldorf** . . . | 8 | 17 | 3 | 55 | 13 | 29 | 6 | 8 |

Die Preise für den Pavillon und die Zwischen-Stationen, welche ebenfalls bedeutend ermäßiget, sind auf sämmtlichen Agenturen

in Frankfurt bei Herrn **Franz Joseph Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248
und „ „ **Friedrich Wilmans,** Zeil Lit. D. Nr. 188

zu erfahren, welche in allem Uebrigen jedwede nähere Auskunft gerne ertheilen.

Die Fahrt von Köln nach Mannheim wird in einem Tag und einer Nacht, und von Mannheim nach Köln in einem Tage gemacht.

Auf dem Postbofe zu Köln ist ein bequemer Wagen aufgestellt, um die Reisenden kostenfrei zu den Morgens 7 Uhr abfahrenden Dampfschiffen zu bringen.

Köln, den 12. Mai 1840.

**Die Direction.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster.
Druck von A. Osterrieth.

Nro. 138. — Montag — 18. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

**Wien**, 11. Mai. (A. Z) Heute um Mittag sind Se. Maj. der Kaiser und Se. Durchl. der Staatskanzler, Fürst v. Metternich, nach Preßburg abgereist, wo morgen der Landtagsschluß stattfindet. (S. gestr. O.P.A.Z.) Se. kais. Hoh. der Erzherzog Karl, im Begriff, eine Besuchsreise nach seinen Besitzungen in Ungarn zu unternehmen, ist heute früh mit dem Dampfschiff ebenfalls nach Preßburg abgegangen. — Der Landtag ist fortwährend in angestrengter Thätigkeit. In der gestern (Sonntag) gehaltenen Sitzung wurde zu allgemeiner freudiger Ueberraschung schon die königl. Resolution auf den von der Magnatentafel bekanntlich modificirten Gesetzesentwurf, die Emancipation der Israeliten in Ungarn betreffend, verlesen; es enthält dieselbe weitere Modificationen und ist folgenden wesentlichen Inhalts: „Daß es den Juden erlaubt seyn solle, auch in den königl. Freistädten so wie an andern Orten im Königreiche zu domiciliren; nur die königl. Bergstädte bleiben ausgenommen; daß ferner die Israeliten in Ungarn in die Gewerbsinnungen aufgenommen werden und diese Gewerbe gesetzlich ausüben dürfen, wobei sie sich aber über die Erlernung sowohl, als über Moralität und entsprechendes Vermögen auszuweisen haben; Grundbesitz in Pacht zu nehmen soll ihnen aller Orts in Ungarn unverwehrt bleiben; was jedoch den Ankauf von Häusern und Gütern betrifft, so behält die Regierung einer spätern Resolution die dießfällige Entscheidung vor, indem sie die betreffenden ungarischen Landesstellen vorerst darüber einzuvernehmen und deren Gutachten einzuholen erachtet.“ — In dieser allerhöchsten Entschließung erblickt man mit Freuden ebensowohl eine Anerkennung des Princips des menschenfreundlichen Entwurfes, als eine Würdigung der billigen Wünsche des Landes und seiner Vertreter. Es ist damit ein Anfang gemacht, bei dem man gewiß nicht stehen bleiben wird; zufrieden und vertrauensvoll wird darum das Gebotene gewiß dankbare Annahme finden. (Ich kann bei diesem Anlasse nicht umhin, auf die Prophezeihung Ihres Pesther Correspondenten, der eine Verwerfung von Seite der Magnaten, noch sicherer aber von Seite der Krone mit Bestimmtheit ankündigte, zurückzuweisen.) — Zu Mitte dieses Monats erwartet man hier auf der Durchreise von Görz nach Kirchberg die königliche Familie des ältern Zweiges der Bourbons. — Der k. sicilianische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis Gagliati, ist der von seinem Hof erhaltenen Weisung gemäß schon vorgestern eiligst von hier abgegangen.

Vom 13. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 145¼. — 250 Guldenloose 139¼. — Bankactien 1851.

**Berlin**, 11. Mai. (A. Z.) Aus Cremmen erhält man die traurige Nachricht, daß das Feuer angelegt gewesen sey. Ein Knabe von eilf Jahren, der Stiefsohn des Ackerbürgers Wetzel, auf dessen Grundstück es ausgekommen, ist als Thäter entdeckt und eingezogen worden. Ob er die That gestanden, weiß man noch nicht. Man sagt, daß die fortdauernde harte Behandlung, welche der sonst gutgeartete und fleißige Knabe von seinen Stiefeltern erfahren, ihn zu dieser verzweiflungsvollen That der Rache vermocht habe, die so unsägliches Unglück herbeigeführt hat. — Die Theilnahme für die Abgebrannten zeigt sich übrigens ungemein lebhaft; die Geldbeiträge und die sonstige Hülfe ist sehr reichlich. Doch leider muß sich der wohlwollende Sinn schon wieder theilen, da unsere heutigen Zeitungen uns zwei neue Brandunfälle melden, die zwei Dörfer, Molkenberg bei Rathenow, und Hage bei Friesack, beide nur 9 bis 10 Meilen von hier, fast ganz zu Grunde gerichtet haben. Ist wirklich die lange Dürre die Mitveranlassung dieser Unglücksfälle, so können wir nicht dankbar genug seyn, daß sie ein Ende genommen hat.

Vom 14. Mai. Heute Morgen 1 Uhr 15 Minuten verschied sanft nach mehrwöchentlicher Krankheit, im noch nicht vollendeten 70sten Lebensjahre, Se. Exc. der wirkliche Geheime Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, Hr. Freiherr von Stein zum Altenstein.

**Posen**, 8. Mai. (A. Z.) Gestern endlich sind bestimmte Nachrichten über die dießjährige Reise der Kaiserin von Rußland hier eingegangen. Ihre Majestät wird binnen vierzehn Tagen St. Petersburg verlassen, und über Warschau und Posen sich zunächst nach Berlin begeben. Durch ganz Polen bis zu dem nahegelegenen Grenzstädtchen Slupce sind bereits die Relais bestellt, und hier in Posen ist das Eintreffen Ihrer Maj. auf den 31. d. M. angemeldet. Der Kaiser wird seine erlauchte Gemahlin nicht, wie es Anfangs hieß, nach Deutschland begleiten, sondern nur bis Warschau die Reise mit ihr zusammen machen, dann aber sich in die innern Provinzen des Kaiserreichs zurückbegeben, um die dort stationirten Truppen, wahrscheinlich auch die Südarmee, zu inspiciren. Hier in Posen dürfte die Kaiserin von ihrem erlauchten Bruder, dem Prinzen Wilhelm, der dem Vernehmen nach schon einige Tage früher zur Inspection des hier unter dem Commando des Generals der Infanterie, v. Grolman, stationirten fünften Armeecorps hier eintreffen soll, empfangen werden. — Von einem Immediatgesuche, welches Hr. v. Dunin von Colberg aus neuerdings an Se. Maj. den König gerichtet haben soll, wie mehrere Zeitungen gemeldet, weiß man hier durchaus nichts; eben so ist es eine reine Mystification, wenn jene Blätter eine aus zwölf Schulzen bestehende Bauerndeputa-

tion, nach Präcedenz der Adels- und Bürgerdeputation, nach der Residenz ziehen lassen, um die Freigebung des Hrn. Erzbischofs zu erbitten. In unserer kirchlichen Angelegenheit hat sich seit längerer Zeit überhaupt gar nichts geändert, und der status quo dauert in seitheriger Weise fort. Man hat sich auch bereits von allen Seiten hineingefunden, und so ist die Sache allmälig zur Gewohnheit geworden. Mitunter versucht man zwar, neue Gerüchte in Cours zu setzen, doch erweisen sich diese immer als haltlos und können höchstens auf ein paar Tage die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. — Die hiesige Regierung hat ganz kürzlich einen herben Verlust durch den ganz unerwartet und plötzlich erfolgten Tod des geheimen Oberregierungsraths und Regierungspräsidenten Leo erlitten, eines bewährten Geschäftsmannes, der auch im großen Befreiungskampfe mitgefochten und sich das eiserne Kreuz errungen hatte.

Stettin, 12. Mai. (Pr. St. Z.) In dem Dorfe Pritter, Insel Wollin, starb im verflossenen Monate ein 4 bis 5 Jahr alter Knabe, Sohn eines dortigen Büttners, bei dem sich eine nach seinem Alter und seiner Erziehung auffallende Geistesentwickelung und namentlich eine merkwürdige religiöse Begeisterung zeigte. Der Knabe betete mit Inbrunst, theils vom Hören erlernte lange Gebete und Lieder aus dem Gesangbuche, theils, wie es ihm der Geist eingab. Seine Reden waren meist nur von Gott und göttlichen Dingen. Er ging im Dorfe umher und betete in den Häusern, ohne aber jemals die geringste Gabe anzunehmen, hielt auch da Strafreden, wo er wußte, daß die Menschen gottlos und böse waren. So wurde er im Dorfe als ein kleiner Himmelsbote gern gesehen, und mancher Erwachsene ward durch sein frommes Gebet zu Thränen gerührt. Er hauchte auch betend seinen Geist aus.

München, 14. Mai. (A. Z.) Briefen aus Warschau zufolge, die gestern hier ankamen, wird Se. Maj. der Kaiser von Rußland daselbst erwartet, und gedenkt 11 Tage lang in der Hauptstadt Polens zu verweilen; es herrscht große Freude in Warschau über diesen Umstand, der zu den freudigsten Hoffnungen für Polen Veranlassung gibt. — Nicht das Großkreuz des Zähringer Löwenordens, wie ein Augsburger Blatt berichtet, sondern die Decoration des baden'schen Hausordens der Treue haben Se. k. Hoh. der Kronprinz und eben so Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern als ein ehrendes Andenken aus den Händen des Großherzogs von Baden empfangen. — Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern wird morgen oder übermorgen aus Wittelsbach hier eintreffen, um nächsten Sonntag über sämmtliche Abtheilungen der hiesigen Landwehr Musterung zu halten. — Der Zug der Fremden durch unsere Stadt wird lebhafter, und die Gasthäuser fangen an sich zu füllen.

Ein Bamberger Blatt schreibt: „Am 1. Mai trug sich in Frauenreuth, Landgerichts Titschenreuth, folgende tragische Geschichte zu. Von Seite des königl. Landgerichts Tirschenreuth wurden Gensd'armen und Gerichtsdienergehülfen requirirt, um einen Bauer, der ein Stück Feld an sich gebracht hatte, das vom königl. Rentamte wegen Steuerverweigerung des Eigenthümers verkauft worden, bei Bearbeitung desselben zu schützen. Als sie auf dem Felde ankamen, geriethen sie sogleich mit dem ehemaligen Eigenthümer des Feldes nebst dessen Sohn und Tochter ins Handgemenge; der Sohn schoß einen Gensd'armen mit einer Pistole nieder, ergriff sodann ein Messer, brachte dem Stationscommandanten von Tirschenreuth einige Stiche bei und warf ihn zu Boden. Der Stationscommandant von Falkenberg wollte seinen Cameraden retten, allein in dem Augenblick, als er sich auf den Mörder stürzt, spaltete ihm der Vater mit einer Holzart den Kopf. Die Tochter kämpfte mit einer Mistgabel und brachte den Uebrigen mehrere Wunden bei. Der Bauer hat sich darauf in seinem Hause verschanzt. Ein Gensd'arme blieb sogleich todt auf dem Platze, der Stationscommandant von Falkenberg wird auch sterben, ein stark Verwundeter aber gerettet werden. Da die Bürger von Tirschenreuth den Bauer zu fangen sich nicht getrauten, so hat der Landgerichtscommissär Militär von Amberg requirirt. Ein reitender Bote wurde sogleich an die Regierung in Regensburg abgefertigt. Der Grund zu dieser schrecklichen Handlung soll ein schon seit 1816 obschwebender Proceß seyn, in welchem der Bauer wegen der Ochsensteuer zu keinem nach seiner Meinung richtigen Resultat gelangen konnte."

Hannover, 11. Mai. (Hamb. Corr.) Die Untersuchung gegen den hiesigen Magistrat ist geschlossen; die Acten wurden nach Osnabrück geschickt, um von dem gewählten Defensor, Bürgermeister Stüve, inspicirt zu werden. Wie es heißt, soll die Sache für den Magistrat günstig stehen. Uebrigens erfährt man, daß plötzlich die Acten vom Oberappellationsgerichte zu Celle eingefordert sind, um dort, wie es heißt, auf höhere Veranlassung zuvor einer Revision unterworfen zu werden. Die schon seit mehreren Tagen erwartete Aufforderung zur Wahl an das hiesige Wahlcollegium war bis heute noch nicht erfolgt.

Vom 13. Mai. (Kassl. Z.) Die Zurückforderung der Behuf der Defension nach Osnabrück geschickten Acten in der Untersuchung gegen den Magistrat u. s. w. ist dem Vernehmen nach die Folge einer von Seiten der Regierung bei dem Ober-Appellationsgerichte bewirkten sogenannten Avocation, d. h. des Verlangens, daß die Untersuchung Seitens des Ober-Appellationsgerichts der hiesigen Justizkanzlei abgenommen und von ersterem selbst übernommen werde, wobei allerdings die Angeklagten eine Instanz verlieren.

Leipzig, 15. Mai. Gestern berührte der regierende Herzog von Braunschweig nebst Gefolge auf seiner Reise nach Italien auch unsere Stadt, wo er im Hotel de Bavière abstieg.

## Schweden.

Stockholm, 5. Mai. Se. Maj. der König haben die Verlängerung des Reichstags vom 7. Juni bis zum 7. Juli zugestanden. — Der Bauernstand hat fast einstimmig beschlossen, das Bedenken des Budgetscomite's über den ersten Haupttitel, betreffend den Anschlag für den Hofhalt und die königl. Familie, zurückzusenden, und zwar theils mit Rücksicht auf eine früher in diesem Stande erfolgte Motion wegen einer Herabsetzung von 100,000 Thlr. in dem Anschlage für den königl. Hofhalt, theils mit Rücksicht auf die ausgesprochene Ansicht, daß der königl. Stall sich mit der Hälfte der von dem Budgetscomité angerathenen Summe, nemlich mit 15,000 Rthlr. im Jahre, begnügen könne.

## Rußland.

St. Petersburg, 5. Mai. Se. kais. Majestät haben es für nothwendig erachtet, die in Rom zur Ausbildung ihres Berufs sich aufhaltenden russischen Künstler einer besondern Inspection zu unterwerfen, welche sie dem ersten Secretair unserer dortigen Gesandtschaft, dem Kammerherrn von Krimzoff, übertragen haben.

Der Kriegsminister hatte in diesen Tagen die Ehre, dem Kaiser die von dem Generallieutenant Schubert vollendete neue Specialkarte vom ganzen westlichen Theil des russischen Kaiserstaates vorzulegen. Diese großartige, viele Jahre erfordernde Arbeit, unter der unmittelbaren Leitung des Generals Schubert begonnen, fortgeführt und beendigt, hat den Erwartungen Sr. Majestät vollkommen entsprochen. Höchstdieselben bezeugen ihm in einem Rescript vom 26. April

ihr besonderes Wohlwollen für seine dem Staatsdienste bisher mit so ausgezeichnetem Eifer gewidmeten Arbeiten.

— Wie man aus **Libau** schreibt, ist die Linie zur projectirten Eisenbahn zwischen Libau und Georgenburg bereits völlig abgesteckt. Die mit dieser Arbeit beauftragt gewesenen Ingenieurs bleiben bei ihrer früher ausgesprochenen Meinung, daß das Terrain der Bahn sehr günstig sey. Längs der ganzen Richtung der Linie, in einer Ausdehnung von 189 Werften, das Mingathal ausgenommen, ist kein einziger Punkt vorhanden, der Arbeiten mit bedeutenden Kosten erheischte; größere Brückenanlagen sind nur fünf oder sechs auszuführen nöthig. Die Linie durchschneidet in einer Ausdehnung von 130 Werften mehr oder weniger dichte Wälder, Privaten gehörend, denen sie jetzt, entfernt von allen Absatzwegen, wenig Nutzen bringen, bei Vollendung der Bahn aber bedeutende Vortheile gewähren können. Unverzüglich sollte nun zur Nivellirung der abgesteckten Linie geschritten und dabei bestimmt werden, wo bei Libau die beiden Arme der Bahn, den Bedürfnissen des Handels angemessen, ausmünden sollen.

— Die erst vor drei Jahren in dem zum Gouvernement Nowgorod gehörenden Städtchen Staraja-Russa entdeckten Salzquellen wurden im vergangenen Sommer von 1136 Kranken benutzt, unter welchen sich 241 Privatleute und 895 Militärs befanden. Wesentliche Heilkräfte übten diese Quellen auf Nervenschwäche, rheumatische Uebel, chronische Hautausschläge und Krämpfe.

Auf höchsten Befehl vom 23. v. M. wird in Warschau eine Schule für die Geistlichkeit des griechischen Cultus, bestehend aus drei Lehrclassen und unter die Jurisdiction der hiesigen Synode gestellt, organisirt.

## Italien.

Rom, 7. Mai. (A. Z.) Die Unterhandlungen wegen Vermehrung des Postenlaufs zwischen Neapel und hier auf der einen, sowie mit Toskana auf der andern Seite, sind ihrem Abschluß nahe. Man hofft mit dem 1. Juli schon diese Uebereinkunft ins Leben treten zu sehen, so daß wir von beiden genannten Staaten, wie bereits mit Deutschland der Fall ist, statt früher nur drei-, künftig fünfmal die Woche Briefe erhalten und dorthin abgeben können. An diese für den Handel so wichtige Verbesserung der Post schließt sich ein Vorschlag, nach Florenz eine mehreremale die Woche gehende Diligence, gleich der nach Bologna schon seit vielen Jahren bestehenden, zu errichten, wodurch eine große Erleichterung für die vielen Reisenden einträte, welche nicht mehr den von den Vetturini willkührlich gestellten Preis zu zahlen hätten. — Die Entdeckung eines Schlupfwinkels, wo gestohlenes Gut, unter diesem selbst silbernes Kirchengeräthe, gefunden wurde, gibt zum allgemeinen Stadtgespräch Anlaß, indem der Hehler, bei dem man Alles fand, als Pförtner bei der französischen Academie auf Monte Pincio angestellt war. — Der königl. preußische Gesandte am Hofe beider Sicilien, geheimer Legationsrath v. Küster, ist auf einer Urlaubsreise von Neapel kommend hier eingetroffen.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 114. 85. — 3pCt. 84. 70. — Neapol. 104. 80. — 5pCt. Span. 30. — Passive 7⅛. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 23¾. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3350. — St. Germain-Eisenbahn 742. 50. — Versailles, rechtes Ufer 568. 75. — Linkes Ufer 385. — Straßburg-Basel 411. 25.

— Telegraphische Depesche. „Toulon, 13. Mai, 2 Uhr Nachmittags. Cherchell d. 9. Der Marschall Valee an den Kriegsminister. Die Armee hat die ganze Ebene der Metidja und die Thäler des Oued-el-Hachem und des Oued-Belloc durchzogen. Fünf Gefechte, sehr ehrenwerth für die Truppen, haben stattgefunden. Der Feind hat viel Mannschaft verloren. Wir haben 20 Todte und 5 Verwundete gehabt, die ich nach Algier abführe. Ich lasse ein Lager am Fuße des Atlas, zu Hauch-Muzaya, befestigen, und habe beträchtlichen Proviant dahin abführen lassen. Cherchell ist 6 Tage hindurch angegriffen worden. Die Garnison hat den Feind zurückgetrieben und ihm großen Verlust beigebracht. Ich werde meine Operationen fortsetzen, und in drei Tagen werde ich den Atlas passirt haben. Die Prinzen befinden sich wohl; die Provinz Oran ist vollkommen ruhig. Ich habe nach Cherchell drei Bataillons dieser Division gesandt, sie werden sich unverzüglich wieder mit ihrem Corps vereinen."

— In der heutigen Sitzung der Deputirten wurde das Gesetz hinsichts der Supplementarcredite mit 261 Stimmen gegen 68 angenommen.

— Es ist gewiß, daß General Clausel zum Generalgouverneur unserer Besitzungen in Afrika ernannt werden wird, sobald die jetzige Expedition vollendet ist.

— Hr. Guizot hat dem polnischen General Dwernicki die Genehmigung seiner Rückkehr nach Paris zugesandt. Der General wird in der That binnen einigen Tagen in Paris erwartet.

— Alle Nachrichten aus den Departements stimmen in einer Baisse der Getraidepreise überein.

London, 13. Mai. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 28¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Der Prinz Ernst von Sachsen-Coburg hat sich am Montag zu Falmouth nach Lissabon, am Bord der königlichen Brick Lapwing, eingeschifft. Se. Durchlaucht wird 4—6 Wochen in Lissabon verweilen.

— Der „Globe" meldet, daß Courvoisier nach der Untersuchung sich sehr zuversichtlich bewiesen, er hoffe fest, von der furchtbaren Anklage losgesprochen zu werden.

Madrid, 9. Mai. Nach der Ankunft eines Couriers im Kriegsministerium hat sich das Gerücht verbreitet, Morella sey in der Gewalt unserer Truppen. — Aus Valencia sind beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Am 4., als einige gefangene Carlisten in die Stadt gebracht wurden, vernahm man aufrührerisches Geschrei, und ohne die Festigkeit der Militärbehörde hätte die Ruhe sehr gefährdet werden können. Das Journal die Revolution, das durch ein königliches Decret unterdrückt worden ist, kündigt nun an, daß es unter dem bedeutungsvollen Titel: der Sturm erscheinen wolle. — General Evans, der sich seit einigen Tagen hier befindet, ist unermüdlich in Schritten zum Zweck der Bezahlung der englischen Legionarien. Die englische Gesandschaft unterstützt ihn dabei. Einige Politiker wollen in diesen Reclamationen des englischen Generals einen Plan erblicken, der mit dem englischen Cabinette verabredet, daß der Philippinen im Kriege mit China benöthigt sey.

---

Frankfurt, 17. Mai. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 107⅞; 4pCt. 101⅞; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2222; 500 fl. Loose —; Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 329; Bad. 50 fl. Loose —; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9⅛; Poln. 300 fl. Loose —; 500 fl. Loose 82½.

---

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 138.) 18. Mai 1840.


## Deutschland.

**Berlin**, 11. Mai. (Sch. M.) Der König befindet sich in den letzten Tagen wieder ein wenig unwohl. Obgleich die Lebensweise Sr. Maj. von jeher ungemein regelmäßig und einfach war, so scheint sich doch der König, wahrscheinlich im Vertrauen auf seine gute Natur, trotz der ärztlichen Warnungen, den Genuß schwer zu verdauender Speisen nicht ganz zu versagen. — Ob die Kaiserin von Rußland hier so frühzeitig eintrifft, als man annimmt, scheint noch immer ungewiß. Die letzten Nachrichten aus St. Petersburg setzen diese Ankunft auf den 2. Juni fest; allein man fügt auch hinzu, daß Ihre Maj. noch leidend sey. An eine Seereise bis Stettin dürfte man wohl unter diesen Umständen schwerlich denken, auch glaubt man nicht, daß, wie Journale es sagen, der Kaiser selbst nach Berlin kommen werde. — Eine gewisse Mißstimmung, die in den unfruchtbaren Verhandlungen über die Grenzverhältnisse vermehrte Stärke empfangen hat, findet in allen Kreisen vielfachen Anklang. Die Klagen aus den Grenzprovinzen nehmen neuerdings einen Charakter an, der von Erbitterung zeugt. Es kann nicht fehlen, daß bei so bedeutenden und lähmenden Maßregeln vielfache Versuche gemacht werden, diese zu umgehen, bei Entdeckungen selbst da und dort Gewalt eintritt, die zu Mißhandlungen und Gegenwehr führt. Es erzieht sich an diesen weitern Grenzmarken, wenn nicht bald eine Aenderung durch kraftvolle Vorstellungen erfolgt, sehr wahrscheinlich ein bewaffnetes Schmuggelsystem, das die Bevölkerung verwildert und entsittlicht, und von keiner wohlwollenden und strebenden Regierung geduldet werden darf. Gänzliche Unterdrückung desselben würde jedoch die letzten Handels- und Verkehrsquellen verstopfen und Rußland's System begünstigen helfen. Man überzeugt sich hier stets mehr, daß eine Abhülfe erfolgen muß, ehe es zu spät wird, ehe, was in wenigen Jahren sicher vorauszusehen ist, durch Kanäle und Eisenbahnen die Weichsel geschlossen, die natürlichen Bestimmungen Polen's durch künstliche Mittel eine andere Gestaltung erhalten, und die preußische Küstenprovinz der gänzlichen Verarmung überliefert wird. Durch welche Mittel aber diese Aenderung bewirkt werden kann, da eine veränderte politische Stellung als unstatthaft betrachtet wird, ist Gegenstand schwieriger Erörterungen. — Die neue Civilprozeßordnung für die Rheinlande ist nun vollendet und dem Staatsrath vorgelegt, der die Prüfungscommission ernannt hat. Wenn man hoffen darf, daß das neue Gesetz ohne Veränderungen bleibt, so wird es gewiß den erfreulichsten Eindruck in den Rheinlanden machen und den Rest der Besorgnisse zerstreuen, daß der Staat das bestehende Recht zu verkümmern oder gar aufzuheben gedenke. An der Spitze der entwerfenden Commission stand Hr. Ruppenthal, dessen amtliche Thätigkeit in der Justizverwaltung überhaupt eine zunehmende Bedeutsamkeit gewonnen hat. — Der beschlossene Bau der großen Eisenbahn durch Deutschland findet hier den freudigsten Anklang. Unzufrieden sind nur die Speculanten, die da meinen, ein so großes Unternehmen sollte der Privatindustrie nicht entzogen werden. Diese Eisenbahnactien-Wucherer sind aber der eigentliche Quell alles Mißtrauens, welcher seit Jahren uns belastete, und die wahre Hemmniß, welche manche Unternehmungen erfahren haben. Die Bahn nach dem Rhein wird bei den großen Kosten, welche zur Ueberwindung der Schwierigkeiten nöthig sind, nur eine genügende Dividende tragen, und ist überdieß bei jedem Kriege fast der Zerstörung und schweren Verlusten ausgesetzt. Ihre ungemeine Wichtigkeit muß sie zur Staatsbahn machen, und was auch allerdings gegen die Kreirung von sechs Millionen neuem Papiergeld zu sagen wäre, muß wohl in diesem Falle der Ueberzeugung weichen, daß wahrhaft allgemein Gutes dadurch zur Reife gelangt. Die Actien der Stettiner Bahn sind jetzt vollständig gezeichnet. Mit dem Schluß der letzten Woche war hier nichts mehr zu haben, in Stettin selbst noch wenige Tausend Thaler. Der Bau wird im nächsten Monate beginnen, und da alle Vorarbeiten vollständig beendet sind, rasch fortschreiten, wenn es nicht an Arbeitern mangelt, was sehr gefürchtet wird.

**Köln**, 16. Mai. Ein Vorfall von eigenthümlicher Art, der gestern und heute hier gespielt hat, verdient zur Kunde gebracht zu werden, weil er lehrreich für polizeiliche Untersuchungsbeamte seyn dürfte. Zwei Auswanderer mit ihren Weibern und 7 Kindern aus der Gegend von Kreuznach kamen vorgestern Abends mit einem der kölnischen Dampfschiffe hier an, und wollten gestern Morgens auf dem um 7 Uhr abfahrenden niederländischen Dampfschiff ihre Reise fortsetzen. Bei der Ankunft hieselbst hatten sie ihre aus fünf verschließbaren Kisten bestehenden Effecten ins Expeditionslocal der kölnischen Dampfschiffahrt niedergesetzt und sich vorab erkundigt, ob ihre Sachen hier auch sicher ständen, was ihnen allerdings bejaht worden war. Beim Wegbringen der Effecten, gestern Morgens, machte sie der Schürger darauf aufmerksam, daß eine der Kisten geöffnet scheine. Von diesem Moment an erhob sich ein großes Lamento von Seite der beiden Auswanderer, von den Weibern und Kindern; 300 Fünffrankenstücke und 360 preußische Thaler, die Tags vorher ihnen vom Notar ihrer Heimath für ihr verkauftes Eigenthum waren ausbezahlt worden, wie authentische Acten es bewiesen, waren geraubt — im verschlossenen Expeditionslocal der Dampfschifffahrt! — Die Sache machte großes Aufsehen; die Position der mit der Verzweiflung ringenden Beraubten erregte gerechte Theilnahme, und die Grundsätze der reichen kölnischen Dampfschifffahrtsgesellschaft schienen zu der Erwartung zu berechtigen, daß sie ihre Casse öffnen und den Raub ersetzen werde. Die Direction zog die Polizeibehörde zur Untersuchung und Nachforschung herbei. Der ganze Tag wurde mit Inquiriren und Protocolliren zugebracht. Die Beraubten machten es durch die genauesten Detailumstände anschaulich, warum die Baarschaft in eben diese Kiste hätte gebracht werden müssen. Am Abend der Ankunft noch hatten sie diese Kiste in Gegenwart von drei Arbeitern der Dampfschifffahrt eröffnet gehabt, um sich 5 Thaler für ihre Bedürfnisse herauszunehmen. Diese drei Arbeiter mußten also wissen (so schien es und so ließen die Aeußerungen der Auswanderer es vermuthen), wo ihr Mammon verwahrt lag. Heute endlich schritt die Polizeibehörde zur Visitirung aller derer, die dem Factum nahe gestanden haben konnten. Die Allernächsten waren natür-

lich die angeblich Beraubten selbst, bei denen demnach auch der Anfang gemacht wurde. In der bestverschlossenen Kiste, die durch zwei Vorhängeschlösser noch besonders unzugänglich war, fand sich der ganze Geldbestand vor, zur Indignation der Einen und zur nur geringen Gemüthsbewegung der Andern.

Darmstadt, 17. Mai. (Gr. Hess. Ztg.) Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland brachten die verflossene Woche meist im engern großherzoglichen Familienkreise zu; doch war auch das Publikum mehrmals so glücklich, Höchstdieselben in seiner Mitte erscheinen zu sehen. Se. kaiserl. Hoh. wohnten den Opernvorstellungen am 10. und 13. d., und am 15. d. dem Schauspiele bei. Am 13. d. fand vor Höchstdenselben, welche von Sr. Hoheit dem Erbgroßherzoge, den Prinzen des Hauses und einem zahlreichen Gefolge russischer und hessischer Generale und Offiziere begleitet waren, auf dem Exercierplatze eine Revue der 1. Infanteriebrigade und des Garderegiments Chevaurlegers statt. Die Truppen vollzogen unter ihrem Commandeur, des Generalmajors Prinzen von Wittgenstein Durchlaucht, verschiedene Evolutionen mit großer Präcision, und ihre Haltung und Manövrirfertigkeit erfreuten sich des Beifalls Sr. kaiserl. Hoheit. Am 14. wohnte der Großfürst-Thronfolger mit Sr. Hoh. dem Erbgroßherzoge einer Jagd auf Hochwild im Gerauer Park bei und erlegte Höchstselbst mehrere Stück. Nachmittags speisten die höchsten Herrschaften in dem Jagdschlosse Kranichstein. Andern Tags fand Kaninchenjagd in der Umgebung von Darmstadt statt. Gestern Mittags begaben sich Se. kaiserl. Hoh. zu einem Besuche bei Ihrer königl. Hoh. der verwittweten Großherzogin von Baden nach Mannheim und trafen Abends ¼ auf eilf Uhr wieder hier ein.

Frankfurt, 18. Mai. (Börsebericht vom 10.—17. Mai.) Es sind an den obenerwähnten Tagen anschnliche Ankäufe von auswärtigen Wechseln, besonders von Devisen auf Amsterdam, Augsburg, Berlin, Hamburg und Paris bewirkt worden; jene auf den letzterwähnten Platz zeigten sich zu Ende der Woche etwas häufiger, während die Vorräthe der übrigen fühlbar abgenommen haben. Was von Discontowechseln vorkam, fand zu 3½pCt. willige Abnehmer. Der Verkehr mit Staatspapieren war im Allgemeinen ausnehmend lebhaft, der Umsatz war von Belang, zumal von jenen Gattungen, welche man gemeinhin als Gegenstände des Tagesverkehrs bezeichnet, wobei sich mehr oder minder bedeutende Variationen bemerkbar machten. Die beträchtlichste Courswandlung ergab sich bei den Wiener Bankactien, deren rasches Steigen an der einheimischen Börse mehrmals auf außerordentlichem Wege hierher gemeldet wurde. Am 10. Mai wollte im hiesigen Privathandel Niemand über 2193 bewilligen, zwei Tage später bot man vergebens 2238 gegen Baar und 2240 auf Lieferung bis Ende Mai. Noch am Freitag zeigten sich zur Börsezeit Gebote zu 2236, es meldeten sich aber keine willigen Abgeber, weil die Meinung vorwaltete, die Nachmittagspost bringe abermals höhere Notirung aus Wien, allein das Gegentheil traf ein, weßhalb man an der gestrigen Börse nicht über 2229 bedingen konnte; der Cours besserte sich sonach vom Beginn bis zu Ende der Woche um 36 Gulden für das Stück. Da die übrigen Staatseffecten keine sonderliche Bewegung zu Wien machten, so vermuthet man, daß die dortigen Speculanten gegründete Hoffnung haben, für das laufende Semester vortheilhafte Dividende zu erhalten. Der Cours der holländischen Integrale drehete sich für die Dauer der Woche um ⅛, er schwebte nemlich zwischen 52⅛ und 52⅞, es sind belangreiche Beträge umgesetzt worden, zumal in den gestrigen Vormittagsstunden und auch zur Börsezeit, wo man nur noch zu 52⅞ ankommen konnte, die jüngsten Meldungen aus Amsterdam lauteten befriedigend, das speculirende Publikum ist auf die fernerweiten Berichte von dort, mehr als jemals gespannt. Die polnischen Fünfhundertguldenloose besserten sich von 82⅛ auf 82⅜, die Vorräthe von diesem Lotterieeffect haben hier in dem Maße abgenommen, daß eine merkliche Courserhöhung zu erwarten stehen dürfte, sobald eine höhere Notirung aus Berlin eintrifft. Der Cours der vierprocentigen preußischen Staatsschuldscheine ist daselbst um ein volles Procent gewichen, was hier ein gleichmäßiges Weichen zur Folge gehabt; da bei diesem Staatspapier ein dergleichen Sinken eine seltene Erscheinung ist, so erhält sich hier die Meinung, daß entweder ein starkes Quantum davon demnächst zur Heimzahlung al pari bestimmt werde, oder daß eine Zinsreduction auf 3½pCt. im Werke sey. Die 5pCt. spanische Activschuld bewegte sich hier wie zu Paris in gleichem Schritt, der Cours variirte um ½pCt., es ist nicht unbedeutend darin umgesetzt worden, die Speculanten zeigten Consequenz, sie glauben an ein baldiges Steigen, und devanciren deßhalb die Pariser Notirung um ⅛ bis ¼ pCt. Der Umsatz in den Taunusbahnactien war im Verlaufe der Woche ungemein stark. Anhaltende Verkäufe, zumeist auf fire Lieferung bis Ende Mai, welche bereits am Montag (11. Mai) begannen, wurden in den nachfolgenden Tagen fortgesetzt, man kann nicht mit Gewißheit behaupten, ob die Veräußerungen für Rechnung hiesiger oder auswärtiger Speculanten bewirkt wurden, sie wirkten indessen momentan sehr nachtheilig auf den Cours, welcher allmählig von 350 auf 336¼ herabgebracht wurde. Am Schluß der gestrigen Börse (1½ Uhr) bot man 336¾ bis 337.

## Niederlande.

Amsterdam, 15. Mai. 2½ pCt. Integr. 52½. — 5pCt. Holl. 100⅛. — Kansb. 24½. — 4½pCt. Synd. 91½. — 3½pCt. 76. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 27⅛. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Metall. 105. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69½. — Cert. 70½.

— Dem Vernehmen nach wird die zweite Kammer der Generalstaaten nächsten Montag sich versammeln, und ihr alsdann der Gesetzentwurf, die ministerielle Verantwortlichkeit betreffend, von Seiten der Regierung vorgelegt werden. Derselbe wird sogleich geprüft werden. Nach dieser Berathung findet die Fortsetzung der Discussionen hinsichtlich des Budgets für 1840 statt.

## Belgien.

Brüssel, 15. Mai. Die Repräsentantenkammer hat gestern die Erörterung über den Vorschlag des Hrn. de Foere beendigt, nachdem sie über das Wesen der Frage einige Redner, namentlich den Urheber des Vorschlags und Hrn. Smits gehört hatte, der behauptete, daß seit 10 Jahren für den Handel und die Industrie Alles gethan worden sey, was zu thun die Umstände erlaubt hätten. Nun erhob sich eine Debatte über die Stellung der Frage; einige Mitglieder verlangten, daß man vor Allem darüber abstimme, ob eine Untersuchung statt haben solle, mit Vorbehalt, später zu bestimmen, ob die Mitglieder der mit der Untersuchung zu beauftragenden Commission durch die Kammer oder durch die Regierung gewählt werden sollen; der Minister des Innern bemerkte seinerseits, daß die Untersuchung nur parlamentarisch seyn, das heißt, durch eine Commission der Kammer statt haben könne, weil ein durch alle Zweige der gesetzgebenden Gewalt angenommener Gesetzentwurf nöthig seyn würde, damit die Regierung genöthigt würde, bei der Ernennung der Commission einzuschreiten. Hierauf schritt man zur Abstimmung, und die Untersuchung wurde durch 43 gegen 28 Stimmen beschlossen. Das Votum über das Ganze wurde auf den folgenden Tag festgestellt. Während der Sitzung legte der Minister der auswärtigen

Angelegenheiten den Entwurf eines Ergänzungscredits für sein Departement für das Dienstjahr 1839 vor.

— Befehle sind der Militärautorität gegeben worden, bei der Entbindung der Königin, wenn das Kind ein Prinz ist, 101, und wenn es eine Prinzessin ist, 21 Kanonenschüsse abzufeuern.

### Frankreich.

Paris, 15. Mai. Es heißt, man bereite jetzt im Ministerium einen Gesetzentwurf vor, der einen neuen Credit behufs der Translation der sterblichen Ueberreste der Juliusopfer unter die Juliuscolonne, bezwecke.

— Die Commission zur Prüfung des Gesetzentwurfs, in Betreff der Translation der sterblichen Ueberreste Napoleon's, besteht aus dem General Schneider, dem Grafen Las Cases, dem Marschall Clausel, dem General Subervie, Hrn. Bacot, dem Grafen Mathieu de la Retorde, den Generalen Durrieu und Bachely und dem Hrn. Salvandy.

— Vor dem Votum über die außerordentlichen Creditbewilligungen für das Jahr 1839 (siehe neueste Nachrichten) wurde der Additionalartikel, den die Commission betreffs Algiers vorgeschlagen: „Die Regierung wird im Laufe der nächsten Sitzung den Kammern die Bedingungen der französischen Herrschaft und Besitzung in Algier vorlegen" mit einer starken Majorität verworfen.

— Die in den neuesten Nachrichten mitgetheilte Depesche des Marschalls Valée gibt wenig Aufschlüsse mehr, als wir schon hinsichts der neuesten Vorfälle in Algier wissen. Die detaillirten Depeschen selbst, die mit demselben Schiffe, welches den Inhalt der telegraphischen Depesche überbracht, angekommen seyn müssen, können wir erst binnen zwei bis drei Tagen erhalten.

### Großbritannien.

Gibraltar, 27. April. Abdel Kader verproviantirt sich hier aus dem Hafen von Tetuan ruhig mit Waffen und Pulver; als man den französischen Consul zu Gibraltar davon benachrichtigte, antwortete er: das geht mich nichts an. So spielt unser Consul zu Tanger den Tauben, und der zu Tetuan den Blinden, und die Vernichtungsmittel gegen die Franzosen passiren ohne Hinderniß. Man muß gestehen, daß im Allgemeinen die französischen Consuls (es gibt ehrenvolle Ausnahmen) nicht das Lob verdienen, das ihnen die Fremden zollen. Man kann kaum glauben, die französische Regierung habe nicht gewußt, daß Abdel Kader sich, in Verachtung des berüchtigten Tractats von der Tafna, mit Waffen und Munition zu Gibraltar versehe. (Gazette de France.)

London, 14. Mai. Der irische Nationalverein hielt am 4. Mai eine Versammlung, der auch O'Connell noch vor seiner Abreise beiwohnte, und worin er einen Bericht der Commission verlas, in welchem dieselbe, wie er zuvor bemerkte, mit Ernst und Nüchternheit die Weise festgesetzt habe, wie das irische Parlament gebildet werden solle. Folgendes sind die Hauptzüge des von O'Connell selbst abgefaßten Commissionsberichts, den die Versammlung unter lautem Beifall annahm. „Wir sind jetzt zu dem Zeitpunkte gelangt, wo Jedermann die Ueberzeugung hegt, daß unser Repealverein ein practischer und ehrlich gemeinter ist, und ich werde nicht zugeben, daß diese Ansicht in der öffentlichen Achtung strauchele. Ich werde den Bericht über die Weise der Wiedererrichtung des irischen Unterhauses verlesen. Irland besaß 300 Mitglieder, und ich erachte diese Zahl nicht zu groß für 9 Mill. Menschen. (Beifall.) Die Zahl der wirklich Erscheinenden würde nicht 250 übersteigen, und obwohl die irischen Pairs sich im Ganzen auf 120 belaufen, so würden doch nicht über 80 anwesend seyn. Wir können nicht erwarten, daß mehr als 80 eintreffen; aber ich zweifle nicht, daß die Königin, wenn die Aufhebung der Union erwirkt ist, noch 20 weitere Pairs aus den Landbesitzern Irlands ernennen, und dadurch die Zahl auf 100 erhöhen wird. Dieß wäre dann für das Oberhaus völlig ausreichend; gewiß wäre es besser, als eine überfüllte Versammlung von Pairs, und ich hoffe zu Gott, daß wir noch den Tag erleben werden, wo die Königin in Person unser Parlament eröffnet." — O'Connell verlas nun den Commissionsbericht, welcher die Aufhebung der Union als schon geschehen voraussetzt, und Vorschriften für die geeignete Vertheilung von 300 Mitgliedern auf das ganze Land enthält, wornach die großen und kleinen Städte 127, die Grafschaften aber 173 Vertreter erhalten würden. Das Wahlrecht soll Jeder haben, der 3 Monate vor der Wahl als Eigenthümer oder Inhaber ein Haus bewohnt, jedoch streng darauf gesehen werden, daß Niemand an mehr als einem Orte votirt. Die Abstimmung soll durch Kugelung geschehen, und die Dauer der Parlamente 3 Jahre nicht überschreiten. Den Mitgliedern des Parlaments soll, außer dem Eide oder der Erklärung des Gehorsams gegen die Königin, ihre Erben und Nachfolger, kein Eid und keine Erklärung abverlangt, auch ihnen kein religiöses Bekenntniß irgend einer Art abgenommen werden. Das Oberhaus wird natürlich aus allen Pairs von Irland bestehen, sie mögen vor oder seit der Union ernannt worden seyn; außerdem wird der Königin die Erhebung von 20 bis 30 der vornehmsten für gewöhnlich in Irland wohnhaften Gutsbesitzer zur Pairswürde dringend anempfohlen werden.

### Afrika.

Tanger, 22. April. Die Gazette de France enthält: „Wie ich Ihnen bereits in meinem letzten Schreiben gemeldet, wird weder eine Kriegserklärung von Seiten des Kaisers von Marokko stattfinden, noch überhaupt ein offener Bruch mit Frankreich beabsichtigt. Ist dem Kaiser nicht mehr mit dem Friedenszustand gedient, und genirt er sich im geringsten, Abdel Kader Alles zu überliefern, was derselbe bedarf? Der Kriegszustand dagegen würde ihn der strengen Blokade seiner Häfen aussetzen und jede Art von Ausschiffung verhindern."

### Amerika.

Montevideo, 24. Febr. Die mit dem Paketboot Emerald nach Havre überbrachten amerikanischen Journale enthalten Folgendes: Die Häfen der Provinz Corrientes, die sich nun der Sache von Montevideo angeschlossen hat, sind frei geworden. Die von Lavalle befehligten Streitkräfte Montevideo's bereiteten sich vor, in die Provinz Corrientes einzurücken, indem sie den Fluß unter dem Schutze des französischen Geschwaders überschritten. Da die Präsidentschaft Rosas' zu Ende geht, so versichern die Einen, er werde sich zurückziehen, die Anderen, er werde sich von Neuem zu den Wahlen vom 7. März melden und den Kampf fortsetzen. — Ein Privatschreiben sagt: Ein Theil der südlichen Bevölkerungen hat sich mit Lavalle verbunden. Derselbe befehligt jetzt 4500 Mann Cavallerie und 500 Mann Infanterie. Das französische Geschwader ist am 8. Febr. in den Parana eingelaufen. Es überbringt Lavalle Munition aller Art. Echague hat den Fluß mit 1200 Mann passirt, von denen ihn viele verlassen; er ist nicht einmal im Stande, den Marsch Lavalle's aufzuhalten. Rivera betreffend, so wird er Duraguo am 25. verlassen und sich nach dem Uruguay begeben. Er soll 3500 Mann bei sich haben und wird mit dieser Anzahl gemeinschaftlich mit Lavalle agiren. Das Volk erwartet allenthalben nur die Gegenwart des Letzteren, um aufzustehen, und, so viel ich weiß, werden viele Militärchefs Rosas' dasselbe thun.

## Benachrichtigungen.

[828] **Auszug des neunzehnten Rechnungsabschlusses der**

### *Feuerversicherungsbank für Deutschland*

**vom Jahre 1839.**

Die im Ganzen versicherte Summe erreichte die Höhe von 247,703,552 Thlr. und ergab an Prämien, nach Abzug der Agenturgebühren, . . . . . 1,283,250 Thlr. 8 Gr.
Hierzu die Zinsen von ausgeliehenen Geldern . 24,897 „ 22 „
1,308,148 Thlr. 6 Gr.

Hiervon gehören auf die Jahre 1840 und folgende für noch nicht abgelaufene Versicherungen . . . . 470,674 „ 22 „
Es bleiben daher als verdiente Prämien und Zinsen 837,473 Thlr. 8 Gr.

Dagegen betragen:

a) die bezahlten Brandschäden nebst den Verwaltungskosten . . . 357,506 Thlr. 6 Gr.
b) für noch nicht ermittelte Schäden bis zu deren Abmachung und genauen Berechnung bei künftigem Abschlusse, mit Berücksichtigung des Bruchs bei der Dividende, wurden zurückgestellt . . . . 60,337 „ 1 „
417,843 „ 7 „

Wirklich erspart wurden also . . . . . 419,630 Thlr. 1 Gr.

welche von der an der Ersparniss des Jahres 1839 theilnehmenden Summe von 839,260 Thlr. 2 Gr. — 50 Procent Dividende ergeben und jedem Theilnehmer nach Verhältniss gewährt werden.

Die ausführlichen Nachweisungen über die einzelnen Theile dieses Abschlusses werden bei den sämmtlichen Herren Agenten zu Jedermanns Einsicht niedergelegt. Die Summe der eingelegten Nachschussbürgschaften am Schlusse des Jahres 1839 betrug 4,871,217 Thlr.

Gotha, den 31. März 1840

*A. Nagel*, Bankbevollmächtigter. — *F. Arnoldi*, Bankcassirer. — *C. A. Scheibner*, Bankbuchhalter.

*W. Madelung*, Bankdirector.

Vorstehender Auszug wird den Herren Banktheilhabern hiermit öffentlich vorgelegt, und zugleich damit die Nachricht verbunden, dass der Herr Commerzienrath Wilhelm Madelung in der heutigen Vorstandsversammlung für das Jahr 1840 wieder zum Bankverwaltungsdirector erwählt worden ist.

Gotha, den 4. Mai 1840.

Der Dirigent des Bankvorstandes:
*Werneburg*,
königl. preuss. Geh.-Regierungsrath.

---

## Zur 98. großen Frankfurter Lotterie,

[803] **Ziehung erster Klasse am 11. und 12. Juni,**

welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen:

**höchster Gewinn 211,000 fl.,**

sodann 2mal fl. 100,000, fl. 50,000, 2mal fl. 25,000, 2mal fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,000, 4mal fl. 10,000, fl. 6000, 5mal fl. 5000, 3mal fl. 3000, 11mal fl. 2000, 83mal fl. 1000 und 13437 kleinere Gewinnste, empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à fl. 6, auf alle Klassen à fl. 90, und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

**J. M. M. Beyschlag,**
auf dem Graben, Ecke der Katharinenpforte, in Frankfurt a. M.

NB. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Original-Listen einsenden.

---

## Große 98. hiesige Stadt-Lotterie.

[846] Haupttreffer: fl. **200,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 3 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, **4000**, 3 à **3000**, 10 à **2000**, 80 à **1000** ꝛc., im Ganzen 13500 Gewinne unter 26000 Loosen.

Zur Ziehung am 11. und 12. Juni empfehle ich ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., achtel à 45 kr., unter Zusicherung pünktlichster Schicksalsanzeige.

**Gustav Stiebel,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

[862] Auf das von dem Gräflichen Hause Ysenburg-Meerholz am 31. März 1827 bei dem Banquierhause der Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** zu Frankfurt negociirte Anleben von 84,000 fl. sollen zufolge der Befugniß, die Capitalablagen zu anticipiren, am 30. Juni d. J. 60,000 fl. abgelegt werden.

Nach obligationsmäßiger Verloosung kommen zur Ablage:

die Nummern 1. 2. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 11. 12. 13. 14. 15. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 27. 28. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 39. 41. 43. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 55. 56. 57. 58. 59. 61. 62. 64. 67. 68. 70. 71. 73. 75. und 76., jede von 1000 fl., und

die Nummern 78. 79. 83. 84. 85. 87. 88. 92. 96. 97. 98. 99. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. und 108., jede von 250 fl.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hiervon mit dem Anfügen benachrichtigt, daß wir das gedachte Banquierhaus zur Auszahlung dieser Summen ermächtigt haben.

Zugleich erinnern wir den Inhaber der Partial-Obligation Nr. 4 des Gräflich Ysenburg-Meerholzischen Anlehens von 174,000 fl., welche bereits seit dem 1. Juli v. J. nicht verzinst wird, wiederholt an die Erhebung dessen Capitalguthabens.

Meerholz, den 16. Mai 1840.

Gräfl. Ysenburg. Rentkammer.
**Kroeber.**
vt. Adrian.

---

[822] **Bekanntmachung.**

Das in Messing gestochene Gemeindesiegel von Reukirch, mit der Inschrift: „Gemeinde Reukirch", ist weggekommen, welches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß im Auffindungsfalle dasselbe bei der unterzeichneten Behörde abzuliefern ist.

Marienberg, den 8. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kullmann.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster.
Druck von A. Osterrieth.

№ 139. — Dienstag — — 19. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 18. Mai.

**Napoleon's Asche im Dom der Invaliden.**

Man muß zugeben, daß der Zeitpunkt zu einer Translation der sterblichen Ueberreste des Kaisers nicht besser gewählt werden konnte, denn in einem Augenblick, wo man die Fractionen, wie die Factionen in Frankreich durch nationale Sympathien zu beschwichtigen sucht, wo also das Ministerium eben so bedeutender Theatercoups des Nationalinteresses bedarf, wie Thaten — denn die Franzosen sind nun einmal geborene Comödianten. Wir sagen: eben so bedeutender Theatercoups, wie Thaten; wir sollten sagen: bedeutenderer Theatercoups, als Thaten — denn was die letzteren betrifft, so sind die französischen Zustände nach wie vor der Art, daß sich kein Ministerium zu einer anderen Handlungsweise verstehen kann, als zur Vermittelung, zum Vergleich, zu einer Ablösung der Regierung von dem Abschreckungs- und Einschüchterungssysteme zu versöhnlicheren Phasen. Hier wird es noch einiger Zeit bedürfen — wer weiß, ob sie je eintreten wird — bis positive Resultate aus dem Cabinette hervorgehen können, die negative Richtung scheint hier noch auf so lange vorgeschrieben, als nicht die gesellschaftlichen und politischen Gährungen, wie von der Straße, auch aus den Gemüthern entfernt worden sind. Die Augsburger Allgemeine Zeitung theilte kürzlich einen Artikel über das Ministerium Thiers mit, der diesem Ministerium nicht nur nicht eine Mission für das Jahrhundert verweigert, sondern demselben auch eine Bedeutsamkeit in dieser Hinsicht zuspricht, die man in einer Zeit des Ueberganges und der Vermittelungen um so weniger bestreiten mag, als gerade in einer solchen Charaktere und Verhältnisse, Geschichte und Persönlichkeiten so rasche Wechselwirkungen auf einander ausüben, daß man sehr kurzsichtig urtheilen würde, wollte man die Perspective dieser, wie jener nach einigen Antecedentien unbedingt feststellen. Daß das Ministerium Thiers gerade in der Augsburger Allgemeinen Zeitung — und zwar nicht in einer französischen Correspondenz, sondern in einem Separatartikel — eine so umsichtige und ruhige Beurtheilung erfährt, läßt vermuthen, daß man auch von anderer Seite her Hoffnungen auf dasselbe baut, als von französischer. Hr. Thiers hat die Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons dem Cabinette vom 1. März vindicirt, und gewiß — wenn diese Translation auf längere Zeit kaum zu umgehen war — so kann man der Art und Weise, wie sie jetzt plötzlich ausgeführt werden soll, nicht entgegen seyn. Napoleons Asche auf St. Helena war ein größerer Anstoß, als Napoleons Asche im Dom der Invaliden. Napoleons Asche auf St. Helena konnte wenigstens von dieser oder jener Seite her zu Demonstrationen benützt werden, die nicht zu der Ruhe und dem Frieden Frankreichs passen; Napoleons Asche im Dom der Invaliden wird eine Erinnerung des französischen Waffenruhms seyn, ein Grabmal neben dem Grabmal Turennes und Vaubans, eine Trophäe neben den anderen Trophäen. Auch braucht man nicht zu fürchten, daß die Menge diese Asche der Colonne vindiciren wird; denn Napoleon lebt nicht im Munde der modernen Entwickelung Frankreichs, er lebt in dem Gedächtniß jener Invaliden, in deren Mitte man ihn einführen will, in dem Gedächtniß der Armee, und die bewaffnete Macht von 60,000 Mann, die man bei der Inauguration im Dom des Hotels der Invaliden in Paris versammeln wird, wird weniger jeden Eingriff der Masse in diese Inauguration abhalten, als sich und den Invaliden die Asche des großen Heerführers sichern, die zu der constitutionellen Monarchie in keinen anderen Beziehungen steht, als daß der, von dem sie herrührt, zu jener den Grund legte, indem er die Anarchie bezwang. Um das Verhältniß Napoleons zu den jetzigen französischen Zuständen klar zu übersehen, braucht man nur die Blicke auf das Hotel der Invaliden zu wenden. Der Verfasser dieses besuchte es im Jahre 1835, und bemerkte unter den alten ergrauten Kriegern mit den fahlen, gefurchten und tiefsinnigen Physiognomien von den Pyramiden, von Marengo, von Austerlitz, Wagram und Borodino u. s. w. viele junge und frische Gesichter, ohne Arm, oder Bein. Sie hatten im cloître St. Merry und in der rue Transnonain und St. Honoré für Ludwig Philipp gegen die Republicaner gekämpft und vertrugen sich herrlich mit der „Granitcolonne" eines Mannes, der Staaten auf Staaten thürmte, um den Himmel zu stürmen. Die Militairdisciplin verband die jungen Invaliden Ludwig Philipp's mit den alten Napoleon's. Dagegen hatte man den verstümmelten Juliuskämpfern, die einstweilen im Hotel der Invaliden untergebracht worden waren, einen anderen Aufenthaltsort anweisen müssen. Die junge Generation war so vorlaut geworden, daß sie den Ruhm der alten Garde längst zu den Antiquitäten rechnete, es war zu Prügeleien zwischen den Helden, Napoleon's und denen der Revolution gekommen. Auch Napoleon ist eine Antiquität des französischen Ruhmes, er greift nicht mehr in das Leben ein, da die Beweggründe seiner Zeit und der jetzigen sich geändert haben. Dauern seine Schöpfungen fort, so ist doch seine Persönlichkeit von diesen Schöpfungen losgerissen, man wird um den Preis, daß sie aus napoleonischen Motiven herrühren, keine Reformen mehr in Frankreich wünschen. Napoleon gehört in den Dom der Invaliden, und man wird ihn sicher dorthin geleiten. Das Hotel der Invaliden ist eines der imposantesten Gebäude von Paris, um so mehr, da es nicht in dem Dickicht der Hauptstadt liegt, sondern ganz abgeschlossen, zwischen dem Faubourg St. Germain und

gros Caillou, aber doch dem Centrum des Pariser Lebens nahe, unweit der Deputirtenkammer und des Tuilleriengartens, unweit der „place de la concorde“ und des gewaltigen Obelisken, der, wenn er in irgend eine Beziehung zu Frankreich gebracht werden soll, nur an jenen ägyptischen Feldzug erinnern kann, dessen Trophäen den Dom der Invaliden schmücken. Die ungeheure Esplanade vor dem Gebäude dehnt sich bis zur Seine aus und gestattet die schönste Fernansicht desselben vom jenseitigen Ufer, wenn man aus dem Schatten der champs élysées, die eine Parallele des Hotels der Invaliden bilden, auf den pont des Invalides tritt. Diese Esplanade ist von dem Hof durch einen Graben getrennt, den zwölf Geschütze des schwersten Kalibers weniger vertheidigen, als damselben zur Zierde dienen. Die über den Graben führende Brücke schließt ein Gitterthor. Man tritt in den ersten Hof. Die Façade des Hotels ist 612 Fuß lang, ihre Höhe umfaßt drei Stockwerke über dem rez-de-chaussée, die mit nicht weniger als 312 Fenstern versehen sind. Das Hauptthor in der Mitte des avant-corps ist mit militärischen Trophäen geschmückt, welche die Reiterstatue Ludwig's XIV. en basrelief, mit der Klugheit und Gerechtigkeit zur Seite, einfassen. Die Restauration ließ dieses von Coustou gemeißelte Basrelief 1816 von Cartellier erneuern, und die jüngere Dynastie, die sich, wie die ältere Heinrich's IV., gern Ludwig's XIV. bedient, hat ihn hier, wie auf der place des Victoires in seinen Rechten gelassen. Zwei Statuen des Mars und der Minerva von Coustou, auf Piedestalen, halten zur Rechten und Linken des Einganges, der in die cour royale führt, Wacht. Diese cour royale, die eine Breite von 32 Toisen und eine Länge von 52 mißt, und die mit Arcaden rings umgeben ist, dient den alten Kriegern bei schlechtem Wetter als Promenade, während sie bei heiterm Himmel sich in dichten Haufen im Vorhofe sonnen, oder sich in dem Schatten jener Baumpflanzung ergehen, welche die eine Seite der Esplanade begränzt. Im ersten Hofe hat jeder der alten Krieger ein Gärtchen, und in den meisten Gärtchen steht der Kaiser in jener Stellung der Vendomesäule, und in dem welthistorischen Anzuge, aus Holz geschnitzt. Aus dem Hof der Invaliden tritt man in die Kirche, und jenseits derselben liegt der Dom mit vergoldeter Kuppel, die, wie eine Siegessonne, weithin in die Ferne leuchtet. Er bietet — natürlich in kleinen Verhältnissen — Vergleichungen mit der Peterskirche zu Rom und mit der Paulskirche zu London, und ist im Innern mit werthvollen Bildern und architektonischem Schmuck reichlich versehen. Turennes Mausoleum, das sich hier neben dem Baubans befindet, ist so einfach und schön gehalten, daß es eine Aufgabe für den Meister seyn wird, Napoleons Grabmal einfacher und schöner darzustellen. Die Unsterblichkeit stützt den sterbenden Helden, indem sie den Kranz des Ruhms auf sein Haupt setzt und eine Lorbeerkrone in der Hand hält. Die Weisheit und Tapferkeit bewundern den Krieger. Nur der Name Turenne bezeichnet das Andenken eines Heerführers näher, der freilich in der deutschen Geschichte nicht mit demselben Enthusiasmus genannt werden wird, wie in der französischen.

## Deutschland.

* Wien, 14. Mai. JJ. k. k. MM. sind gestern von Preßburg wieder hier eingetroffen.

Vom 14. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¾. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146. — 250 Guldenloose 139¾. — Bankactien 1841.

Berlin, 11. Mai. (A. Z.) Leider lauten die Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs nicht so günstig, als der allgemeine Wunsch des Publicums ist. Zwar zeigt sich kein positives Uebel, doch eine starke Abspannung der Kräfte, wie Mangel an Appetit. Uebrigens sind diese Zustände jetzt bei uns so allgemein, daß man sie wohl aus atmosphärischen Gründen herleiten kann. Die gastrisch nervöse Reizbarkeit ist in der langen heißen Dürre sehr groß geworden. Gestern endlich hat ein wohlthätiger Regen, der die ganze Nacht hindurch währte, die allgemeinen Wünsche erfüllt, und sollte derselbe sich so weit erstreckt haben, wie er stark und eindringlich gewesen ist, so dürfte damit einer lebhaften Besorgniß über den Zustand der Felder und Gärten ein Ende gemacht worden seyn.

Vom 12. Mai. (A. Z.) Hr. General v. Borstell, der, wie ich Ihnen kürzlich schrieb, wegen anhaltender Kränklichkeit seine Verabschiedung nachsuchte, ist von Sr. Maj. zur Disposition gestellt und zugleich zum Mitgliede des Staatsraths ernannt worden. Zum Nachfolger im Commando des in den Rheinlanden stehenden achten Armeecorps hat er den Generallieutenant v. Thile II. erhalten, welcher bisher das dritte Armeecorps befehligte. An die Stelle des letztern kömmt nach Frankfurt a. d. O. zur interimistischen Führung des Armeecorps der Generallieutenant v. Weyrach, der bisher die dritte Division (in Stettin) commandirte, und nunmehr den bisherigen Commandanten von Köln, Generalmajor v. Brünneck, zum Nachfolger erhält Der Generallieutenant Prinz Georg von Hessen ist zum Gouverneur von Magdeburg ernannt worden.

Hof, 16. Mai. Unsere seit dem Jahre 1823 aus ihrer Asche neu erstandene Stadt, welche vor nicht ganz 3 Monaten 15 Häuser in der Altstadt niederbrennen sah, und wo vor 3 Tagen erst zwei Häuser in der Nähe des Schießhauses ein Raub der Flammen wurden, ist heute Morgen um 1 Uhr wieder durch den erschreckenden Ruf der Feuerglocke aus dem Schlafe geweckt worden. — In der Nähe des Hallgebäudes begann der Brand, die Wohnung des Poststallmeisters sammt allen Stallungen und Hintergebäuden, die ganze Häuserreihe, welche bis an das sogenannte hölzerne Brücklein über die Saale führt, sank vor der zerstörenden Gewalt des Elements, das mit außerordentlicher Schnelligkeit, jeder Anstrengung spottend, um sich gegriffen hatte. Wäre der Wind nicht aus Westen gekommen, so würde das Unglück noch weit größer geworden seyn, so blieb aber die Stadt und Vorstadt verschont: 11 Häuser sind vernichtet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Frankfurt, 18. Mai, Abends 6 Uhr. Taunusbahnactien 334¼ Geld.

## Rußland.

St. Petersburg, 9. Mai. Der dem Fürsten L. Radziwill gehörende Flecken Nowgorodsk im Gouvernement Minsk wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche 475 Häuser verzehrte, worunter die griechisch-russische und die römisch-katholische Kirche, so wie die Synagoge.

Galacz, 2. Mai. (A. Z.) Die Nachrichten aus den russischen Häfen des schwarzen Meeres werden täglich beunruhigender. Die ganze tscherkessische Küste scheint in die Gewalt der Eingebornen gerathen zu seyn. Auch St. Nikolaus ist gefallen, wo eine Menge von Vorräthen und Kriegsmunition und die bedeutenden daselbst befindlichen Salzmagazine eine Beute der Sieger geworden sind. Durch die von den Stämmen der Tscherkessen errungenen Vortheile ermuthigt, steigen nun auch die Bewohner der Gebirge von Lesghistan herab und vereinigen sich mit den Siegern, deren Macht sich so auf bereits mehr denn 20,000 Mann geschwellt hat, die nun nach Umgehung von Sudschukkaleh schon Anapa bedrohen! Sudschukkaleh selbst soll noch nicht angegriffen worden seyn. Der Anführer der vereinigten Kaukasier ist der bekannte tapfere Hamil, unter dessen Commando eine

große Anzahl polnischer Offiziere kämpft. Hamil selbst soll beständig von drei polnischen Stabsoffizieren umgeben seyn, und will sich in den größern Operationen durch ihre Rathschläge leiten lassen. Merkwürdig contrastirt mit diesen Nachrichten eine gewisse Unthätigkeit, die unter den russischen Generalen, welche in den nördlichen Häfen des schwarzen Meeres commandiren, wahrzunehmen ist. Es wurden zwar bei den Nachrichten über die Fortschritte der Tscherkessen Vorkehrungen getroffen, um 10,000 Mann Truppen nach den meistbedrohten Punkten zu befördern; die Mannschaft ward sogar eingeschifft; allein die Schiffe sammt den Truppen blieben in den Häfen unbeweglich stehen, und bis zu diesem Augenblick soll noch kein einziges nach den kaukasischen Küsten abgesegelt seyn. Man hält nemlich diese Mannschaft für unzulänglich, und eine größere ist nicht disponibel, da nach den neuesten in Odessa eingetroffenen Befehlen aus St. Petersburg ein neues Lager am Pruth zusammengezogen werden soll, das aus 50,000 Mann bestehen wird, andererseits aber sowohl in Sebastopol als Odessa eine hinreichende Truppenmacht concentrirt bleiben muß, um nöthigenfalls Constantinopel gegen die Uebergriffe Mehemed Ali's schützen zu können. Dieß sind allerdings nicht geringe Verlegenheiten, in denen man neue Instructionen abwarten muß, bevor man zu kräftigen Mitteln gegen die Kaukasier schreiten kann.

## U n g a r n.

Die Preßburger Zeitung meldet aus Preßburg vom 11. Mai: „Heute Abends gegen 6 Uhr wurde uns das hohe Glück und die herzliche Freude zu Theil, das allgeliebte allerhöchste Herrscherpaar in unsern Mauern zu bewillkommnen, da Se. Maj. der allergnädigsten königlichen Resolution zufolge den gegenwärtigen Reichstag in Allerhöchsteigener Person zu beschließen geruhen werden. — Heute Morgens 8½ Uhr kamen Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Carl mit Höchstihrem Herrn Sohne, Erzherzog Albert, k. k. Hoheit, auf dem Dampfboote „Arpad" von Wien hier an. JJ. k. k. HH. wurden von dem hier befindlichen höchsten Adel, der hohen k. k. Generalität, dem Stabs- und Oberoffiziercorps der hiesigen Garnison und Bürgermiliz am Bord herzlich und feierlich bewillkommnet. Am Ufer spielte das Musikcorps des hier garnisonirenden k. k. Linieninfanterieregiments Kaiser Alexander. Längs der Wasserkaserne waren 9 Pöller aufgepflanzt, welche die erfreuliche Ankunft der hohen Reisenden verkündeten, und von den Salven des mit allen Flaggen geschmückten Dampfboots erwiedert wurden. Nach Entgegennahme der Visiten begaben sich JJ. k. k. HH. in das Schiff zurück und setzten mit demselben Höchstihre Reise wieder fort. — In der Nacht von vorgestern auf gestern brach in dem benachbarten Orte Ratzersdorf Feuer aus, welches, wie es heißt, gegen 40 Häuser in Asche legte."

## I t a l i e n.

Rom, 8. Mai. (A. Z.) Während wir über die streitigen Angelegenheiten von Neapel mit England einer friedlichen Lösung entgegen sehen, trübt sich der politische Horizont auf's neue durch die Nachricht, daß die neapolitanische Regierung sich genöthigt gesehen habe, ernstliche Vorstellungen hinsichtlich des Verfahrens der Engländer zu machen, welche — dem ihnen geschenkten Vertrauen entgegen — die in Malta mit Beschlag belegten oder dorthin aufgebrachten neapolitanischen Schiffe nicht wieder freigeben wollen, ungeachtet sich dieß doch nach der französischen Vermittelung, welche die feindlichen Handlungen von beiden Seiten für aufgehoben erklärte, erwarten ließ. Man ist in Neapel durch dieses Benehmen der englischen Behörde in sehr gereizte Stimmung versetzt, um so mehr, als nach den letzten Nachrichten in der Quarantaine von Malta auf einem Schiffe, welches aus Aegypten kam, die Pest ausgebrochen ist, so daß die dort zurückgehaltenen neapolitanischen Schiffe in doppelten Nachtheil gerathen. Auf eine Note des neapolitanischen Ministeriums an die französische Botschaft hat diese sich bewogen gefunden, eilig den Vorfall durch einen Courier nach Paris zu berichten. Der Courierwechsel zwischen dem Norden und Neapel ist noch immer sehr lebhaft. — Das heute aus dem Orient in Civita vecchia eintreffende französische Kriegsdampfboot, welches Malta auf seiner Fahrt berührt, wird wegen des oben erwähnten Pestfalls schwerlich in jenen Hafen zugelassen werden.

Neapel, 7. Mai. (A. Z.) Vorgestern ist der Herzog v. Montebello, französischer Gesandter am hiesigen Hofe, hier eingetroffen. — Heute geht der k. preußische Gesandte, Baron v. Küster, auf Urlaub nach Berlin; an seine Stelle kam der königl. preußische Geschäftsträger, Graf v. Rensdorf. — In politischer Hinsicht ist es wieder ganz ruhig. Man wartet nun geduldig auf den Ausgang der Verhandlungen in Paris. Indessen ist die Sache nach allen von der Regierung ausgegangenen Bekanntmachungen und nach den durch den Telegraphen in die Provinzstädte und nach Sicilien gegebenen Weisungen als gänzlich abgemacht zu betrachten. Allenthalben sind die Geschäfte wieder in ihr altes Geleise zurückgetreten. Auch wurde den neapolitanischen Schiffern, denen man, um ihr Auslaufen zu verhindern, die Papiere abgenommen hatte, notificirt, daß sie nunmehr, ohne das Geringste zu fürchten, ihre respectiven Reisen unternehmen können.

## N e u e s t e N a c h r i c h t e n.

Paris, 16 Mai. Stand der Rente: 5pCt. 115 45. — 3pCt. 84. 90. — Neapol. 104. 85. — 5pCt. Span. 30. — Passive 7¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3385. — St. Germain-Eisenbahn 743. 75. — Versailles, rechtes Ufer 568. 75. — Linkes Ufer 385. — Straßburg Basel 412. 50.

— In der heutigen Sitzung der Deputirten legte Hr. Thiers einen Gesetzentwurf wegen Errichtung einer Dampfbootfahrt zwischen Havre und New-York, Bordeaux und Havannah und Marseille und Mexiko vor. Derselbe verlangte zu dem Ende einen Credit von 25 Mill., der auf 1840, 1841 und 1842 zu vertheilen sey.

— An der Börse war das Gerücht verbreitet, daß die Majorität der Commission der Pairskammer sich selbst gegen das Princip der Rückzahlung und Conversion der 5pCt. Rente ausgesprochen habe. Diese Nachricht hat unverzüglich bedeutende Ankäufe in 5pCt. Renten veranlaßt.

— Es heißt, der König werde in nächster Woche, auf dem Thron und von den Großwürdenträgern des Reichs und den Ministern umgeben, aus den Händen des Generals Bertrand den Degen Napoleons entgegen nehmen.

— Der Prinz von Joinville ist seit 8 Tagen von den Röthein befallen; allein dieses Unwohlseyn wird wahrscheinlich seine Abreise nach St. Helena nicht verzögern, da die Krankheit bereits nachgelassen hat und die Reise, bei aller Beeilung, doch nicht vor dem 15. Juni wird stattfinden können.

— Von einer Seite her behauptet man, die Leichenfeier und Ankunft der Asche Napoleons werde am 5. Mai (dem Todestage Napoleons) 1841 stattfinden. In diesem Fall würde der Prinz von Joinville erst in einigen Monaten abreisen.

Spanische Grenze, 12. Mai. Die Ruhe ist in den Provinzen wieder hergestellt. Einige Verhaftungen haben stattgefunden. Der Pfarrer von Lecumberry und einige Andere sind zu 10jähriger Deportation nach den Philippinen verurtheilt worden.

London, 14 Mai. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 28¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

## Benachrichtigungen.

[860]

# Albert Franck,

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen, ächter** valencienne; der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindisch-r Organdis, Mulls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline, seidener Shawls,** ecru **Batist für Reise-kleider,** Jupes Grinolins **(Roßhaar-Röcke).**

---

[829] **Bekanntmachung.**

Das Bad Brückenau — seiner vortrefflichen Heilquellen, dann seiner schönen Anlagen und Umgebungen wegen hinlänglich bekannt, wird am **15. Juni** l. J. eröffnet.

Durch eine gute Kurtafel, dann durch gute rein gehaltene Weine zu billigen Preisen wird den Anforderungen der verehrlichen Gäste genügt werden.

Ein affichirtes Tax-Reglement zeigt die fixen Preise sämmtlicher Bedürfnisse, aus welchen auf Verlangen auch Auszüge mitgetheilt werden.

Wegen der Logis-Bestellungen beliebe man sich in frankirten Briefen an die unterfertigte königliche Bad-Inspektion zu wenden.

Bemerkt muß hier werden, daß vom Tage der Logis-Bestellung an die Reservirung, und daher auch wie billig die Zahlung derselben beginnt.

Bad Brückenau, den 9. Mai 1840.

Königl. Bayer. Bad-Inspektion.

**J. Fuchs.**

Bergauer.

---

[850] **Weinversteigerung.**

Von dem unterfertigten königlichen Stadt-Rentamte werden

**Donnerstag den 4. Juni l. J.**

die sub Ziffer I. und II. verzeichneten Weine nach der unten ersichtlichen Reihenfolge öffentlich an Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung wird im großen Saale des Amts-Locals (sogenannten Gesandtenbau) Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr bis zum Schlusse vorgenommen, und bei erreichter Taxe der Zuschlag sogleich ertheilt.

Würzburg, den 12. Mai 1840.

Königliches Stadt-Rentamt.

Bay.

I. Weine, welche aus dem Eigenbaue des königlichen Stadt-Rentamts gewonnen worden sind:

8 Eimer 1835r Schalksberger Traminer
5 „ 1836r Leisten Traminer,
2 Eimer 1836r Leisten rhein. Rießling, in Flaschen,
33 „ 1819r Hörsteiner,
44 „ 1822r Felsenleiste,
58 „ 1828r Leisten,
33 „ 1822r Hörsteiner,
41 „ 1822r Hörsteiner.

II. Weine, welche zur Verminderung der allzugroßen Weinvorräthe von der königlichen Bad-Inspektion Brückenau übernommen worden sind:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Eim. | 52 | Maß | 1835r Forster, |
| — | „ | 38 | „ | 1825r Forster Backstein, |
| 1 | „ | — | „ | 1827r Forster, |
| 1 | „ | 20 | „ | 1822r Forster, |
| 2 | „ | 30 | „ | 1825r Deidesheimer, |
| 1 | „ | 50 | „ | 1822r Deidesheimer, |
| 1 | „ | 20 | „ | 1822r Ruppertsberger, |
| 2 | „ | — | „ | 1827r Ungsteiner, |
| — | „ | 30 | „ | 1818r Stein, |
| — | „ | 38 | „ | 1825r Forster, |
| — | „ | 35 | „ | 1822r Herrheimer, |
| 1 | „ | 4 | „ | Côte de Rhône, |
| 1 | „ | — | „ | Champertin II. |

In Flaschen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 6 | ganze | 13 | halbe | 1827r Deidesh. Tram., |
| 4 | „ | 9 | „ | 1825r Gimmeldinger, |
| 8 | „ | 21 | „ | 1825r Erbacher, |
| 10 | „ | — | „ | Sauterne, |
| 20 | „ | — | „ | Grave et chablis, |
| 4 | „ | — | „ | Bordeaux Lafitte II, |
| 20 | „ | — | „ | Grenage, |
| 60 | „ | — | „ | St. Peray, |
| 5 | „ | — | „ | Heremitage Paille, |
| 1 | „ | — | „ | Rivesaltes, |
| — | „ | 2 | „ | St. Peray Paille, |
| 3 | „ | — | „ | Champagne ord. |
| 9 | „ | 14 | „ | Champagne Sillery. |

**Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster.—**
Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 18. Mai. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligationen. | 5 | — | 1 7⅞ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | | 2223 |
| Oestreich | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 140¼ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 162 | — |
| | fl. 500 „ ditto | | | 145⅝ |
| | Berlin. Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 103 |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | 105¼ | — |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Bankobligat. à fl. 250 | | — | 330 |
| Baden | fl. 50 Loos b. Goll u. S. | | 109 | — |
| | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 63⅜ |
| | 25 ditto | | — | 23 |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅛ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅜ |
| Spanien | Actienschuld m. C. | 5 | — | 9⅜ |
| Polen | fl. 500 Loose Rth. | | — | 70⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 82⅛ |

### Wechsel-Cours.

| Den 18. Mai. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137½ |
| ditto | 2 M. | | 136⅝ |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | — | 100 |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 105 |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | — | 106¼ |
| ditto | 2 M. | — | |
| Hamburg | k. S. | | 146¼ |
| ditto | 2 M. | | 146¼ |
| Leipzig | k. S. | 100 | — |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148⅜ | |
| ditto | 2 M. | | 147¼ |
| Lyon | k. S. | 78½ | |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78½ | |
| ditto | 2 M. | 78⅜ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅛ | |
| Disconto | | — | 3½ |

### Cours der Geldsorten.

Den 18. Mai.

| Gold | fl | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Landthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 45 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20½ |
| Rand-Dukaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 32 |
| 20 Francsstücke | 9 | 28 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 löthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 13 Mai. | | Amsterdam, 15 Mai. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108⅛ | 2½ pCt. Integrale | 52⅛ |
| 4 — neue | 102 | Kanobliet. | 24⅛ |
| 3 — Metalliques | 82¼ | Rentenen | — |
| Actien | 1851 | 6 — Russ. Inscr. | 69⅞ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 139½ | 5 — Span. Act. | 27⅛ |
| fl. 500 Loose | 145¾ | | |

| London, 13. Mai. | | Paris, 15 Mai. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Stocks | 91½ | 5pCt. Rente | 114 85 |
| 2½ — Holländische | 54⅛ | — ditto | 84 70 |
| 5 — Russ. Obl. | 115 | 5 — Actienschuld | 30 |
| 3 — Portugies. | 24¾ | Passivschuld | 7⅞ |
| 5 — Ardoino | 28¾ | 3 — Neapol. | 104 80 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 139.) 19. Mai 1840.


**Wien**, 12. Mai. (A. Z.) Es heißt, der Bundespräsident Graf **Münch-Bellinghausen** schicke sich bereits zur Rückkehr nach Frankfurt an, und werde dieser Tage Wien verlassen. — Die Preßburger Zeitung veröffentlicht mehrere in letzter Zeit erschienene allerhöchste Resolutionen und Rescripte, von welchen wir zunächst die Dankadresse Sr. Maj. an den Erzherzog Reichspalatin und die Reichsstände für Darbringung ihrer Glückwünsche zur Geburtsfeier Sr. Maj. anführen. Sie lautet: „Die Glückwünsche, welche Eure Liebden und Ihr Getreue zur Feier unseres Geburtstages eingereicht, haben wir mit Vergnügen empfangen, und da wir nur dasjenige wünschen, was für die unserem Scepter gehorchenden Völker segenreich und glückbringend ist, so wollen wir Ew. Liebden und Euch Getreue versichert haben, daß jeder Augenblick, den der allgütige Gott unserm Leben noch verleiht, der Fürsorge gewidmet werden soll, an welcher unsere Völker in uns einen Vater erkennen, dessen Andenken alle auch noch nach seinem Hinscheiden eine dankbare Erinnerung weihen werden. Denen wir übrigens u. s. w." — Als Erwiederung auf die Dankesbezeugung, welche die Stände Sr. Majestät wegen der den Städten Pesth, Gran und andern Orten während der Ueberschwemmung allergnädigst ertheilten höchst wirksamen Hülfeleistung, unlängst unterbreiteten, erfolgte folgendes königliche Rescript: „Durchlauchtigster Erzherzog! Indem sowohl alle glücklichen, als auch die ungünstigen Ereignisse uns jederzeit mit den uns untergebenen Völkern gemeinschaftlich treffen, und die gegenseitige Liebe und Treue unser Schicksal mit dem ihrigen innigst verbindet, so leisteten wir der Stadt Pesth und andern, durch die verheerende Donauüberschwemmung beschädigten Gemeinden um so bereitwilliger Hülfe, als wir deren Wiederaufblühen innig wünschten. Die Dankerstattung, welche uns daher am 15. April unterbreitet wurde, erwiedern wir Ew. Liebden, Euch Getreuen und Allen, die sich um die Sache der leidenden Menschheit verdient machten. Uns selbst gewährt das Gefühl unserer väterlichen Gesinnungen, sowie die angenehme Rückerinnerung, daß Eure Liebden und — zur Verewigung der Tugenden des Vaters — der Sohn Eurer Liebden, wie auch die übrigen Prinzen, die sämmtlich das Lob der Wohlthätigkeit von ihren erhabenen Eltern ererbten, dieselbe dießmal so glänzend bewiesen, sammt der von Seite der übrigen Provinzen der Monarchie bewiesenen brüderlichen Theilnahme, den höchsten Lohn; welches wir hiermit allergnädigst eröffnen ꝛc."

**Berlin**, 14. Mai. (Elberf. Z.) Zum allgemeinen Stadtgespräch gehört, da die Ereignisse so plötzlich eingetreten und noch gar nicht enthüllt werden, das Verschwinden eines der bekanntesten Privaten unserer Stadt, des G. C. R. H. und seines Sohnes, — ein Vorfall, über den es bis jetzt unmöglich ist, etwas Zuverlässigeres zu veröffentlichen: man erwartet in einigen Tagen schon die gerichtliche Bekanntmachung darüber.

**Bonn**, 16. Mai. Der Bischof der evangelischen Kirche, Hr. Generalsuperintendent Dr. **Roß** von Berlin, vollzog gestern in der hiesigen evangelischen Kirche die Einsegnung eines Ehepaars, und zwar diejenige der Verbindung seines eigenen Sohnes mit Fräulein Ida, Tochter des Commercienraths Weerth, von hier. Der hochgestellte Geistliche hielt dabei eine sehr erbauungsvolle, zugleich auf seine eigene Beziehung zum Brautpaare passende Rede, welche allgemein in der ungemein zahlreichen Versammlung ansprach. Die kirchliche Handlung des Hrn. Bischofs selbst, dessen besondere Situation bei derselben und die große Menge von Freunden der Braut und des Bräutigams in hiesiger Stadt hatten den sehr zahlreichen Besuch der Kirche vorzüglich mit veranlaßt. Heute gegen halb 5 Uhr brachte uns ein heftig donnerndes Gewitter einen, glücklicher Weise kurzzeitigen Hagelfall. Ein starker Platzregen folgte. Die Hagel waren Kugeln von der Größe der Kliker aus der Kinder Spielapparat; viele dieser Kugeln waren in der Mitte durchgesprengt (Halbkugeln). Die Kugeln bestanden inwendig aus undurchsichtigem Eise; dieses war mit einer Rinde von mehr durchscheinendem Eise umgeben. Aehnliche Formen hat man öfter bei dem Niederfallen von großen Hagelschlossen beobachtet; und es könnte wohl seyn, daß die nemliche hagelführende Wolke auch anderwärts in ihrem Zuge größere Hagelkugeln hätte fallen lassen.

**Köln**, 15. Mai. (Elb. Z.) So eben hat die hier zusammenberufene Generalversammlung **der rheinischen Eisenbahngesellschaft** die wichtige Frage über die 4000 an Belgien verkauften Actien entschieden, und zwar so, daß sie die von der Direction abgeschlossenen Verträge wenigstens stillschweigend genehmigt hat. Es waren mehrere Anträge im entgegengesetzten Sinne, namentlich auf Annulirung des ganzen Geschäfts — Vorlage aller Acten — Vertheilung der verkauften 4000 Actien unter alle Actionäre — ausdrücklicher Tadel der Direction — gestellt worden, und die Discussion hierüber hat bis jetzt gedauert; zur speciellen Abstimmung sind sie jedoch nicht gekommen, vielmehr beschloß die Versammlung, zur Tagesordnung ohne Weiteres überzugehen und sprach sich hierdurch, nachdem sie die Oppositionsreden fast immer mit lautem Beifall, dagegen die Vorträge der Direction mit kaltem Schweigen aufgenommen hatte, deutlich genug dahin aus, daß sie zwar die einmal factisch bestehenden Verträge mit den Banquiers und mit Belgien nicht umstoßen wolle, dennoch das Verfahren der Direction nur mißbilligen könne. Dieß ist das Urtheil der Generalversammlung in einer Angelegenheit, über die die öffentliche Meinung längst den Stab gebrochen hat. Ein entschiedeneres Resultat ließ sich aber auch nicht erwarten, namentlich wenn man wußte, daß manche hiesige starkbetheiligte Actionäre, die unbedingt zur Opposition gehört hätten, theils speciellen Bitten nachgebend, theils aus eigenem Antriebe, weil sie von der Fruchtlosigkeit ihrer etwaigen Bemühungen im Voraus überzeugt waren, an der Versammlung weder persönlich noch durch Bevollmächtigte Antheil nehmen wollten. Deßhalb erklärte auch ein Opponent rücksichtlich seines eigenen Vorschlages „den aus dem Verkauf von 4000 Actien al pari gezogenen Gewinnst unter alle Actionäre pro rata zu vertheilen," daß er sich jeder Abstimmung enthalten — und das Recht vorbehalten werde, seine Ansprüche **anderweitig** geltend zu machen, da die persönlich Betheiligten, Direction und Banquiers, die Majorität der anwesenden Stimmen repräsentirten, also in

eigener Sache allein entscheiden würden. Uebrigens zeigte es sich, daß die Interessen der Direction und der Banquiers nicht mehr ganz Hand in Hand gehen, da jeder sein eigenes Vertheidigungssystem befolgte. Neue Facta von Wichtigkeit sind von keiner Seite vorgebracht worden. In diesem Augenblicke beschäftigt sich die Versammlung mit der allgemeinen Uebersicht über den Bau der Bahn — dessen bisherige Kosten — so wie mit den Vorschlägen wegen Negociirung eines Anlehens zur Vollendung derselben.

München, 15. Mai. (A. Z.) Der Regierungspräsident für Oberbayern und bisherige Staatsrath im außerordentlichen Dienst, Jos. v. Hörmann, ist zum Staatsrath im ordentlichen Dienst ernannt; derselbe wurde in der heute stattgehabten Sitzung des Staatsraths, welcher Se. Maj. der König präsidirte, bereits vorgestellt und verpflichtet. — Der bisherige zweite Director des Appellationsgerichts in Amberg, Joh. Mich. Seifert, ist zum ersten Director daselbst vorgerückt, und dafür der Oberappellationsrath v. Sprunner zum zweiten Director in Amberg befördert, statt des letztern Oberappellationsrath in Neuburg, Jos. Bleistein, zum Oberappellationsrath, und statt diesem der geheime Secretär im Ministerium des Hauses und des Aeußern, Stephan Rinecker, zum Appellationsrath in Neuburg ernannt worden. — Wie man heute vernimmt, wird der Generallieutenant und Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Se. Erlaucht Karl Graf zu Pappenheim die Truppen im Uebungslager bei Nürnberg commandiren.

Amsterdam, 16. Mai. 2½ pCt. Integr. 52⅞. — 5pCt. Holl. 100⅛. — Kansb. 24⅛. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 98⅞. — Ard. 27⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. —.

Brüssel, 15. Mai. Dem Vernehmen nach werden die Liquidationscommissäre von Utrecht am 18. d. M. auf ihren Posten abgehen. Die erste Sitzung der Commission ist auf den 20. d. M. festgestellt.

Die Repräsentantenkammer hat gestern im Verfolg ihrer Sitzung ohne Discussion und einstimmig den Gesetzentwurf angenommen, der den Zweck hat, bis zum 1. Mai 1841 die Milizclassen von 1833, 1834 und 1835 unter den Waffen zu halten. Hierauf beschäftigte sie sich mit dem Gesetzentwurf, der den Zweck hat, das Gesetz vom 6. Juni 1839 zu modificiren, das die Einfuhr einer gewissen Quantität Getreide über den Bezirk von Verviers gestattet.

Paris, 16. Mai. Die mit der Prüfung der Renteconversion beauftragte Commission hat zu ihrem Präsidenten den Grafen Mollien ernannt.

— Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfes, behufs eines Specialcredits für die Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons, beauftragte Commission hat in ihrer heutigen Sitzung den Marschall Clausel zum Präsidenten und Hrn. Mathieu de la Redorte zum Secretär gewählt. Die Discussion hat sich über den Charakter verbreitet, den man dem Commissionsbericht verleihen will; dann hat man die verschiedenen Orte geprüft, wo die sterblichen Ueberreste am zweckmäßigsten beigesetzt werden können. — Sieben Mitglieder haben hinsichts der Vortheile und Inconvenienzen, die die Invaliden, die Madeleine-Kirche, das Pantheon, St. Denis, der Triumphbogen de l'Etoile bieten, das Wort genommen. Die Commission hat keine Entschließung fassen wollen, bevor sie die Minister gehört hat; man scheint sich dahin aussprechen zu wollen, daß die Ueberreste bei den Invaliden beigesetzt werden; die Commission hat entschieden, morgen dieses Hotel zu besuchen und demnächst den Herrn Präsidenten des Conseils zu vernehmen.

— Die beiden Flüchtlinge: Munoz, früherer Minister von Don Carlos, und Mariachalar, Ermitglied der Junta von Navarra, die zu Bayonne am 6. d. M. auf Befehl des Ministers verhaftet wurden, sind aus dem Gefängnisse in die Citadelle gebracht worden, wo sie sehr streng bewacht werden. (Phare des Pyrénées.)

— Briefe aus Guadeloupe melden, daß der Generalcommissarius Jubelin, Gouverneur dieser reichen und wichtigen Colonie, seine Abberufung verlange.

— Der „National" beklagt sich ironisch, daß er von Briefen überschwemmt werde, die alle die Asche Napoleons zum Gegenstande haben. Einer wolle den Obelisken von Luxor weggeschafft und an derselben Stelle ein Grabmal Napoleons errichtet haben; ein anderer reclamire zu Gunsten des Triumphbogens; Hr. Pellassy de l'Ousle, Maire-adjoint des 12. Arrondissements, wolle weder etwas von den Invaliden, noch von dem Triumphbogen, noch von der Madeleine wissen, er halte dafür, daß die Asche Napoleons am besten im Pantheon untergebracht werde, dessen Bestimmung mit den Worten: den großen Männern das dankbare Vaterland angegeben werde; drei ehrenwerthe Bürger, die den Faubourg St. Antoine bewohnen, würden es gern sehen, wenn die Ueberreste Napoleons auf dem Bastilleplatz beigesetzt würden, der Juliussäule gegenüber und dem Genius der Freiheit. Der „National" fragt zu dem Allen: „Werden wir einen Bürgerkrieg bekommen?"

London, 13. Mai. Gestern wurde die genaue Durchsuchung des Wohnhauses von Lord W. Russell fortgesetzt, und dem Vernehmen nach ein Stück des goldenen Schlüssels, der an der Uhr des Ermordeten befestigt war, in der hintern Kammer, welche bloß von Courvoisier benutzt wurde, in einer kleinen Oeffnung, nahe dem Fußboden, vorgefunden. Courvoisier bleibt sehr gefaßt, und spricht gegen den Polizeibeamten häufig die Zuversicht aus, daß man ihn von der auf ihm lastenden schrecklichen Anklage zuletzt aufs ehrenvollste freisprechen werde. Dem Sergeanten Driscol versprach er seine ihm bewiesene Rücksicht zu belohnen, sobald er frei seyn werde. Ueber die Lieblingsdogge des Lords erfährt man, daß sie, dem gewöhnlichen Brauch gemäß, am Vorabend des Mordes bis 9 Uhr im Hause blieb, und dann für die Nacht nach dem Stalle gebracht wurde.

Vom 14. Mai. Da heute Courvoisier auf die Anklage hin, in die Ermordung seines Herrn verwickelt zu seyn, wieder vor dem Polizeigericht in Bowstreet erscheinen sollte, so war diese Straße schon früh Morgens mit Neugierigen angefüllt, die ihn sehen wollten. Der Gefangene wurde auch schon um 9 Uhr nach dem Polizeigebäude gebracht, obgleich die Fortsetzung des Verhörs erst nach 2 Uhr begann. Der Gerichtssaal und die zu demselben führenden Gänge waren gedrängt voll; unter den Anwesenden befanden sich der Herzog Carl von Braunschweig, mit seinem Begleiter, dem sogenannten Anblau, Lord Mansfield und viele Juristen, Advocaten ꝛc. Courvoisier sah bleich und niedergeschlagen aus, gerade wie vorgestern. Der erste Zeuge, welcher verhört wurde, war Sarah Mansel, die Hausmagd des Lords, die seit drei Jahren in dessen Diensten stand. Bis zum Abgange der Post waren ihre Aussagen in Bezug auf das eigentliche Factum noch unerheblich. Man erfährt daraus nur, daß der Lord noch zwei männliche Dienstboten hatte, die aber nicht im Hause selbst wohnten.

Madrid, 7. Mai. Die Debatten über den auf die von Seiten des Generals Sevane gegen den Grafen Toreno gerichtete Anklage bezüglichen Vorschlag sind beendet. Die Kammer der Procuradores hat beinahe einstimmig entschieden, daß kein Grund zu einer Deliberation vorhanden sey. Hr. v. Toreno hat bei dieser Gelegenheit eine sehr beachtenswerthe Rede gehalten; er hat dargethan, daß seit Karl V. nie, hinsichts der Quecksilberminen von Almada, ein regelmäßigerer und für den Staat ergiebigerer Vertrag vorge-

kommen, als derjenige sey, den er als Finanzminister mit dem Hause Rothschild abgeschlossen habe. Man hat in dieser Angelegenheit nur einen Parteistreich erblickt, der definitiv nur dazu gedient hat, den Einfluß dieses Staatsmannes zu erhöhen. (Journ. des Debats.)

Constantinopel, 29. April. (A. Z.) In meinem Letzten vom 22. d. M. benachrichtigte ich Sie, daß eine drohende Spannung zwischen der muselmännischen und christlichen Bevölkerung Adrianopels sich eingestellt habe, in deren Folge man Ausbrüche von Unruhen besorgte, deren Fortgang und Resultat bei dem gegenwärtigen zerrütteten Zustand nicht zu berechnen wäre. Bevor ich die wichtigsten Motive der neuen Aufregung andeute, muß ich Ihnen bemerken, daß bis zum heutigen Tage keine Meldung von wirklich stattgehabten Ereignissen einging, und daß äußerlich überhaupt nichts vorgekommen ist, was die Regierung mit Besorgnissen erfüllen könnte; daß dagegen von Smyrna die Kunde hierher gelangte, der dortige Pascha habe sich genöthigt gesehen, militärische und polizeiliche Vorkehrungen gegen mögliche Bewegungen zu treffen, da er ähnliche Symptome eines gereizten Zustandes unter Christen und Nichtchristen wahrzunehmen glaubte. Die Aufmerksamkeit und Energie des Gouvernements in Smyrna bewirkte jedoch bald die Rückkehr des Vertrauens. Nicht so in Adrianopel, wo beide Parteien sich noch immer mit argwöhnischem Blick beobachten. Offenbar besorgt jede von ihnen, von der andern angegriffen zu werden. Beide Theile, Christen und Mohammedaner, sind aufgereizt, und dunkle Gerüchte von bevorstehenden Gefahren vermehren die Unruhe der Gemüther. In Adrianopel hatte der Pascha, wie es scheint, die Hand im Spiele. Nafiz Pascha, so heißt dieser Mann, ein Mann von Talent, aber dem alten System ergeben, kann vermöge seiner Ueberzeugungen und Neigungen weder den Christen, noch den einschränkenden Anordnungen eines Reformsystems geneigt seyn, das den Eigennutz der Beamten, den Vorzug des Islams vor andern Religionen ernstlich bedroben dürfte. Die Pforte beeilte sich, diesen gefährlichen Menschen von seinem Posten zu entfernen, Nafiz seines Gouvernements zu entsetzen und den redlichen Osman Pascha, ehemaligen Gouverneur von Erzerum, an seiner Stelle zum Pascha zu ernennen. Man hofft, daß durch das Erscheinen dieses Mannes in der beunrubigten Stadt das Vertrauen zurückkehren, die Aufregung sich legen werde. Unläugbar ist die Thatsache, daß alle christlichen Bevölkerungen der europäischen Türkei nach Unabhängigkeit von dem türkischen Joche mit Entschlossenheit streben. Zwar werden sie durch die wohlmeinenden Absichten der gegenwärtigen osmanischen Regierung beschwichtigt, denn sie sind gezwungen, ihre redlichen Absichten anzuerkennen; dieß hindert sie indessen nicht, in ihrem Benehmen eine sehr vorgreifende Methode zu befolgen, nach der sie mit eifersüchtigem Blick auf jede Bewegung der Paschas und ihrer Untergebenen sehen, jede Handlung derselben mit Ingrimm und Feindseligkeit bewachen. Wenn sie etwas bemerkt zu haben glauben, was mit dem neuen Geist sich nicht verträgt, so erheben sie ein betäubendes Geschrei, schicken aus ihrer Mitte Deputationen nach der Hauptstadt und setzen ihre Vorgesetzten in Anklagestand. Es ist leicht zu ermessen, welche Wirkung ein solches Benehmen auf die türkischen Paschas und auf die Moslims überhaupt hervorbringen muß, die den Giaur noch vor wenig Jahren nur in demüthigem Sclavensinn sich beugen sahen. Sie fluchen den Reformen, sie schmähen den Hattischerif von Gülhaneh als den Grund der neuen Uebel, und der alte Haß gegen die Christen erwacht um so heftiger, als er jetzt zurückgedrängt werden muß wegen der philantropischen Richtung, welche die Regierung zu Constantinopel genommen hat. Man kann sich leicht denken, daß dieß von den Agenten des Vicekönigs von Aegypten benützt wird, deren doppeltes Geschäft, einerseits die Christen gegen die Türken aufzuhetzen, andererseits den Haß der Türken gegen die „anmaßenden" Christen zu vermehren, nur zu gut zu gelingen scheint. Daß Mehemed Ali einen fruchtbaren Boden für seine Umtriebe findet, ist augenscheinlich; die Fehler der in der Umwälzung des bisher Bestandenen überraschen Pforte begünstigen seine Attentate, und die lächerlichsten Einfälle Mehemed Ali's werden bei der verwirrten Stimmung der Gemüther zu furchtbaren Waffen in seinen Händen. So lassen seine Emissäre — und es gelingt ihnen gläubige Ohren zu finden — das Gerücht überall ausstreuen, der Großsultan, Reschid, Chosrew Pascha, nebst einer Anzahl mit Namen angeführter Mitglieder des Ministeriums seyen zum Christenthum übergegangen, und kein Mittel wird gescheut, um durch boshafte Berechnung die Gemüther aufzureizen. Die Agitation der Christen wird von Aegypten aus und, wie behauptet wird, von einer westlichen Macht mit gleichem Eifer betrieben, und die Thätigkeit, die hierin entwickelt wird, gilt nur als Fortsetzung lange schon gehegter Plane. Vielleicht einen Monat vor Entdeckung der letzten griechischen Verschwörung machte ich Sie auf das Treiben Mehemed Ali's in dieser Hinsicht aufmerksam. Die Bewegung zu Anfang des Jahres 1840 war unter den griechischen Christen in allen europäischen Provinzen allgemein; das Mißlingen der Plane ward durch die Unvorsichtigkeit ihrer Führer oder der Beförderer herbeigeführt, aber die gehegten Anschläge wurden deßhalb nicht aufgegeben, sie werden nur mit größerer Umsicht geleitet. Der Ausbruch der bevorstehenden Bewegung, wenn es jetzt überhaupt zum Ausbruche kommen sollte, ist auf die griechischen Osterfeiertage festgesetzt. Wir wollen ruhig noch diese paar Tage abwarten, in der Ueberzeugung, daß jetzt, wo das Uebel entdeckt ist, es einer gewarnten und vorbereiteten Regierung minder schwer fallen wird, für die Aufrechthaltung der bedrohten Ruhe zu sorgen. Hassan Pascha hat in Smyrna mit seltener Umsicht den Gefahren bereits vorgebeugt; ich zweifle nicht, daß Osman denselben Erfolg erreicht; aber die Uebel sind groß und fordern gebieterisch einen festen Gang. — Aus Alexandrien haben wir mit dem letzten Dampfboot nichts Wichtiges über die Haltung des Vicekönigs erhalten; dagegen wird berichtet, daß die zwei englischen Kriegsschiffe den dortigen Hafen verlassen haben, ohne die übliche Salutation bei dem Auslaufen aus dem Hafen zu geben. Man war daher in banger Erwartung, daß die englische Flotte bald in feindseliger Absicht vor jener Stadt erscheinen werde.

Ein Schreiben aus Bona meldet: General Galbois war am 25. April von einer Expedition gegen den großen Stamm der Haractas, der das gegen Süden gelegene, an das Territorium des Sheiks-el-arab grenzende Land bewohnt, zurückgekehrt. Dieser Stamm hatte, auf Anhetzung des alten Beys Achmet, Feindseligkeiten gegen uns begangen. Die Expedition, die mit ziemlich beträchtlichen Kräften unternommen wurde, hat die glücklichsten Resultate gehabt. Man hat den Haractas 40,000 Stück Vieh genommen. Die ersten Häuptlinge des Stammes, eingeschüchtert durch den Nachdruck der Expedition und von einem so großen Verluste getroffen, haben sich dem General auf Gnade und Ungnade ergeben, um Frieden zu erhalten. (Temps.)

---

Frankfurt, 19. Mai. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 107¼; 4pCt. 101⅛; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2212; 500 fl. Loose 145¼; Staatsschuldscheine 104⅛; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 337½; Bad. 50 fl. Loose 109; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Loose 70⅛; 500 fl. Loose 82½.

# Benachrichtigungen.

[778]

**Niederländische Dampfschifffahrt.**

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren fortan

Täglich um 7 Uhr Morgens von **Cöln** über **Nymegen** nach **Rotterdam**,
„ von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und vice versa.

**Dienst zwischen Rotterdam und London und vice versa:**

**Der Batavier** fährt jeden Dienstag von **Rotterdam** nach **London**,
„ „ „ „ Sonntag „ **London** nach **Rotterdam**.

Cöln, den 1. Mai 1840.

---

[864] Die Dividend-Coupons des I. und II. Semesters 1840 der Wiener National-Bank-Actien Nr. 37789 und 38416 werden vermißt.

Man warnt vor deren Ankauf um so mehr, als solche schon bei der Wiener Bank mit Arrest belegt sind.

Wer diese Coupons dem Herrn Ludwig Ladenburg, Zeil D. 213 zurückbringt, erhält eine Belohnung.

---

[832] **Cartonnage-Fabrik**

von **J. A. Steinberger**, Schnurgasse L. Nr. 73.

Ich empfehle mich mit einer großen Auswahl Schachteln und Kästchen für Apotheken, Parfümerien u. dgl., sämmtlich gut und geschmackvoll gearbeitet. Jedes beliebige Muster wird zu den billigsten Preisen geliefert.

---

[808] Eine herrschaftliche Wohnung von 11 Zimmern, incl. eines Salons, nebst Stallung und Remise u. s. w., in einem sehr angenehmen Theil der Stadt, südlich gelegen, am 1. Juli beziehbar, ist zu vermiethen. **Berndt**'sches Commissions-Büreau, Höllgasse Nr. 205.

## Literarische Anzeige.

[838] Bei **Anton Mansberger** in **Wien** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, bei **Gebhard & Körber** in **Frankfurt a. M.**, Buchgasse Nr. 184:

**Die Toiletten-Plauderin,**

oder:

**Die Kunst, während des Ankleidens Englisch zu lernen.**

Neueste durchaus praktische Anleitung für Damen, sich das Englische in möglichst kurzer Zeit nach einer sehr einfachen und leichtfaßlichen Methode eigen zu machen. Herausgegeben von **Fanny Warren**. Gebunden 1 Thlr. sächs. oder fl. 1. 48 kr.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[835] In Gefolge des Art. 502 des Handels-Gesetzbuches werden alle Gläubiger des hierselbst fallirten Materialisten W. J. **Schönen** aufgefordert,

innerhalb 40 Tagen,

von heute an gerechnet, bei dem Unterzeichneten, als provisorischen Syndik, ihre Ansprüche anzumelden, die Belege ihm zu übergeben oder auf dem Sekretariate offen zu legen.

Von dem Commissär der Fallite, dem Königl. Landgerichtsrath Herrn von Hagens, ist der Termin zur Verification der Forderungen auf den 16. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in dem hiesigen Civilaudienzsaale anberaumt.

Düsseldorf, den 6. Mai 1840

Chr. Evelt,
Advocat-Anwalt und Justizrath.

---

[764] **Edictalladung.**

Nachdem durch rechtskräftiges Erkenntniß über das Vermögen des Johannes **Kaul** von Okriftel der Concurs erkannt worden ist, so werden nunmehr alle, welche an diesem Vermögen Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Freitag den 12. Juni l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Höchst, den 23. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
**Schapper.**

---

[811] **Edictalladung.**

Nachdem das Erkenntniß, wodurch über das Vermögen des Johann **Eibel** jun. und dessen Ehefrau Barbara, gebornen Lahnstein, aus Oberlahnstein der Concursproceß erkannt ist, rechtskräftig geworden, werden alle diejenigen, welche auf gedachtes Vermögen Ansprüche irgend einer Art geltend machen können, aufgefordert, dieselben

Montag den 15. Juni l. J.,
Vormittags 8 Uhr,

vor der unterzeichneten Stelle anzumelden, bei Vermeidung des ohne weitere Präclusiv-Decretur eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Braubach, den 1. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
**Foost.**

---

[841] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Peter **Weber** und dessen Ehefrau von Dillenburg der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so wird zur Liquidation dinglicher und persönlicher Ansprüche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin auf

Dienstag den 16. Juni l. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Dillenburg, den 8. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
**Steinebach.**

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

## Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

| Mai. | Barometer bei 0° R. | | | Thermometer R. | | | Thermograph. | | Wasserhöhe des Mains. | Wind. | | | Wetter. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | Max. | Minim | Rh. F. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. | 9 Uhr. | 3 Uhr. | 10 Uhr. |
| 10 | 327‴3 | 326‴6 | 326‴8 | + 15'5 | + 13'5 | + 11'0 | +18'4 | + 10'7 | 0' 9" | SW. | W. | — | ht. | R. H. | R |
| 11 | 327‴2 | 327‴6 | 327‴9 | + 10'5 | + 11'2 | + 10'0 | +11'4 | + 9'0 | 0' 9" | SW. | SW. | SW. | R | R | R. |
| 12 | 329‴8 | 330‴0 | 330‴3 | + 8'5 | + 10'7 | + 9'8 | +11'2 | + 7'7 | 1' 0" | W. | W. | — | R. | R. | t. |
| 13 | 331‴2 | 331‴2 | 331‴2 | + 10'8 | + 15'0 | + 12'0 | +15'2 | + 7'2 | 1' 3" | O. | O. | — | ☾ | ht. | ht. |
| 14 | 331‴5 | 331‴0 | 330‴7 | + 12'2 | + 15'3 | + 10'4 | +15'5 | +10'2 | 1' 4" | SW. | SW. | SW. | t. | ht. | ht. |
| 15 | 329‴5 | 329‴1 | 329‴5 | + 14'6 | + 14'1 | + 9'7 | +15'0 | + 9'5 | 1' 5" | SW. | SW. | SW. | w. | w. | ht. |
| 16 | 329‴8 | 329‴1 | 329‴1 | + 12'8 | + 15'0 | + 10'5 | +14'7 | + 8'0 | 1' 6" | SW. | SW. | SW. | R | ht. | t. |
| M. | 329‴5 | 329‴2 | 329‴5 | + 12'1 | + 13'4 | + 10'5 | +14'5 | + 8'9 | 1' 2" | Regenhöhe im | | — | — | | |

Am 10. Nachmittags 2½ Uhr ein Gewitter: desgleichen am 15. Nachmittags 3 Uhr.

Hannover, 14. Mai. (N. Corr.) Im Osnabrückischen hat sich ein Vorfall ereignet, der zwar nicht politischer Natur, dennoch als ein Beweis der aufgeregten Stimmung unter dem Landvolk anzusehen seyn möchte. Eine dortige, wegen ihrer staatsgrundgesetzlich-conservativen Gesinnung bekannte Gemeinde hat sich auf das Bestimmteste gegen die vom Stifte vorgenommene Wahl eines neuen Predigers aufgelehnt, und, wie man sagt, sich das Wort gegeben, weder die Kirche während der Wirksamkeit dieses Pfarrers zu besuchen, noch demselben die Kinder zum Unterrichte oder zur Confirmation anzuvertrauen. Der Grund ist, daß die Einwohner mit den religiösen Ansichten des Gewählten durchaus nicht einverstanden sind. Trotz dem soll der neue Prediger eingeführt, und etwaiger Widerstand nöthigenfalls durch militärische Gewalt beseitigt werden. Wie man sagt, haben sich 300 Bauern mit einer Petition direct hierher an den König gewendet, und um Aufhebung der der Wahl bereits ertheilten Sanction gebeten.

Göttingen, 10. Mai. (A. Z.) Gestern fand hier die feierliche Einweihung der Gildenfahne statt, für welche nach dem Gildenadreßwesen vom September v. J. die Beiträge bei den einzelnen Zünften gesammelt waren. Wenn es des Beweises noch bedurft hätte, daß es vergebliches Bemühen sey, den alten Gilden und Zünften neues Leben und irgend welche Bedeutung als Corporationen einzuflößen, so würde diese ohne Theilnahme vorübergegangene Fahnenweihe sie liefern können. — Für den letzgewählten Deputirten unserer Stadt, Advocaten Schaumann in Hannover, ist die Vollmacht bis jetzt noch nicht ausgefertigt, da der Magistratsdirector erst Gewißheit haben will, ob Schaumann die Wahl auch annehme, Schaumann aber erst die Vollmacht, um sich dann zu erklären. — Die Versammlung zur Stiftung eines Central-Comite's und zur Vereinigung über die Grundstatuten eines Mäßigkeitsvereins für das Fürstenthum Göttingen, welche in voriger Woche unter dem Präsidium des Pastors Sanders hier öffentlich abgehalten wurde, fand beim größern Publikum sehr laue oder vielmehr gar keine Theilnahme, und auch die 40—50 Prediger, welche sich aus dem Fürstenthum eingefunden hatten, dissentirten darüber, ob absolute Enthaltsamkeit oder gesundheitsangemessene Mäßigkeit in gebrannten Getränken als Princip des Vereins aufzustellen sey, bis eine Vereinigung beider Principien den Beifall der Majorität erhielt. — Dr. Carl Hymli von hier hat ein neues Verfahren entdeckt, auf galvanischem Wege eine dauerhafte Vergoldung zu bewirken, welche das Eigenthümliche hat, daß eine Nachpolitur nicht nöthig ist, wodurch denn beim Vergolden eine große Zeit erspart wird. Der Erfinder ist schon vor einigen Wochen nach London gereist, um seine Erfindung dort zu verkaufen oder ein Patent darauf zu lösen. — Briefe von Ottfried Müller melden dessen glückliche Ankunft in Athen nach einer gefahrvollen und stürmischen Ueberfahrt. — Die Collegien haben ihren Anfang genommen, und scheint sich die Frequenz der Universität etwas günstiger zu gestalten.

## Frankreich.

Lyon, 12. Mai. (A. Z.) Unanständige Häuser, welche in Nismes unter dem Aushängeschild „Café" schon lange einem Theil des Publikums ein Dorn im Auge waren, haben am 3. und 4. d. M. zu Excessen Anlaß gegeben, bei denen die Autorität eingreifen und mit Säbelhieben das Volk auseinander treiben lassen mußte. Dem Maire wurden die Fenster eingeworfen; man fand sich genöthigt, ein durchziehendes Bataillon in der Stadt zu behalten. So wühlt, wie der Geist im Hamlet, unterirdisch in den Maulwurfsgängen des Aufruhrs der seit 1789 spukende Geist in ganz Frankreich, und neckt die Regierung wie ein blendendes Irrlicht. In einem Dorfe unweit St. Claude im Jura ist gleichfalls in einem Conflict die Obrigkeit der Volksmasse unterlegen. Traurige und sehr häufig muthwillig veranlaßte Feuersbrünste, von denen auch hier vor einigen Tagen wir ein trauriges Beispiel erlebt haben, sind wie die Brandstiftungen der Normandie in der Restaurationszeit und wie die häufigen Unglücksfälle gleicher Art 1792, ein böses Anzeichen, würden sie fortdauern. Gewiß liegt es recht gewitterdrückend auf aller Welt, und selbst die eifrigsten Anhänger der jetzigen Regierung glauben eine neue Umwälzung möglich, selbst mehr als möglich. In keinem Lande kann daher mehr als hier Luthers Vergleich der Welt mit einem betrunkenen Bauer Anwendung finden, und wer nur die verschiedenen Richtungen des im Julius endenden Jahrzehnds durchläuft, wird sich über das Turkeln aller Parteien nicht genug verwundern können. Erfreulich ist in solchen Augenblicken die Theilnahme an einem allgemein menschheitlichen Feste wie das im Junius in Straßburg zu feiernde Guttenbergsfest. Ein hiesiger Beisteuerausschuß zählt die Journalisten aller Parteien, Professoren, Aerzte, katholische und protestantische Geistliche, Kaufleute und Künstler unter seinen Mitgliedern. Und wenn sich in Paris Lamartine an die Spitze stellt, um eine Feier zu unterstützen, die nicht in Paris, sondern in Straßburg, also halb in Deutschland, stattfindet, so kann man nur wünschen, daß die Zahl solcher weitherzigen Franzosen größer wäre. Straßburg hat einen wichtigen Beruf: es sollte zwischen deutscher und französischer Bildung die Brücke seyn. Leider hat der französische Charakter (es gibt in Straßburg seit 30 Jahren dort befindliche Hospitalärzte, die nicht deutsch sprechen) es nicht gestattet, daß Straßburg sich auf dem alten Stadtpunkt gelehrter Bildung erhalte; leider haben die Straßburger, lange französischem Geschmack fröhnend, die deutsche Gründlichkeit verlassen, ohne die Leichtigkeit französischer Auffassung zu gewinnen. In neuerer Zeit hat man sich in Kunst- und Gesangvereinen den Schwesterstädten am Rhein wieder mehr genähert; das Guttenbergsfest ist dazu ein neuer Schritt. Die Bedrückung einer ruchlos centralisirenden Hauptstadt wird allen größern Städten Frankreichs ein Gräuel. Mit der allmähligen Emancipirung der Provinzen fällt aber auch das Princip der Eroberung, welchem die Pariser Blätter noch immer nicht entsagen wollen. Bei ihnen soll Alles auf Commando geschehen, dieselben telegraphischen „Flügelmannsgebärden" sollen sich wie an Notre-Dame, so in Petersburg, Constantinopel und Peking wiederholen. Noch trägt der Straßburger Münster diese raffinirte Erfindung des Geistesdespotismus, der über die Köpfe weg agirt. Wenn aber die Anerkennung Deutschlands in allen französischen Provinzen sich tiefer zu wurzeln scheint, so dürfen wir hoffen, daß das Elsaß nicht länger seiner Geistes- und Herzensverwandten sich schämen, sondern im geistigen Bunde mit ihnen leben wird, bis eine glückliche Lösung der Verhältnisse auch die leibliche Vereinigung möglich macht. Darum nochmals, wenn die Stadt Lyon ihre Fahne in Straßburg wehen sieht, ist zu hoffen, daß auch andere Städte sich dort zu einem Verein zusammenfinden, der bei dem Andenken an eine der herrlichsten Erfindungen menschlichen Geistes sich jedem brutalen Streben kräftig entgegensetzen, und in Reformen mehr als in Revolutionen sein Heil suchen wird.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 7. Mai. (A. Z.) In Serbien ist eine ernste Bewegung gegen die neue Ordnung der Dinge, insbesondere gegen die damit zusammenhängende Einsetzung der fürstlichen Räthe ꝛc. ausgebrochen. Schon seit der bei dem Regierungsantritte des Fürsten Michael stattgehabten Nationalversammlung sind in mehreren

Gegenden des Landes, anfangs geheim, in lezter Zeit aber öffentlich, Volksversammlungen gehalten worden, und allenthalben hat sich die öffentliche Stimme gegen die Räthe und gegen die Beschränkung des Fürsten durch dieselben, so wie der Wunsch ausgesprochen, daß der Siz der Regierung nach Kragujewatz verlegt und der allgemein geglaubten Verschleuderung des Staatsschazes Schranken gesezt werden. Man erzählte sich, daß nur Wucsitsch und Petroniewitsch, die beiden Räthe, und einige Minister und Senatoren gegen die Verlegung des Regierungsizes seyen, und daß von den 13 Millionen Piaster, die sich zur Zeit der Resignation des Fürsten Milosch in der Staatscasse befunden, nur noch fünf Millionen vorhanden, also acht Millionen vergeudet worden seyen, ohne daß darüber ein genügender Ausweis geliefert worden. Die Regierung sah sich veranlaßt, den Minister des Innern, Protitsch, und den Präsidenten des Appellationsgerichts Golub, an die am meisten bedrohten Orte abzusenden, um die Gemüther zu beruhigen; allein sie scheinen wenig ausgerichtet zu haben, indem gestern ganz unerwartet einige tausend bewaffnete Männer zum Theil von Ansehen, vor Belgrad erschienen, um den Wünschen und Klagen des Volkes Gehör zu verschaffen. Der Fürst selbst, begleitet von dem Metropoliten, dem russischen Consul, und dem Kiaja des türkischen Pascha's, eilte auf die erste Kunde dem Volke bis nach dem eine Stunde von Belgrad entfernten Toptschitere entgegen, wo er die ernstlichsten Ermahnungen an dasselbe richtete, sich ruhig nach Hause zu begeben, und seine Wünsche auf legalem Wege durch die Behörden an ihn gelangen zu lassen. Er mußte sich jedoch am Ende mit der Zusage der Insurgenten begnügen: nicht weiter vorzurücken, und namentlich nicht in die Stadt Belgrad eindringen zu wollen. Dagegen verlangen sie Absezzung der Räthe, Auslieferung derselben, so wie die des Vicepräsidenten des Senats Stoian Simitsch, dem man die Vergeudung des Staatsschazes hauptsächlich zur Last legt, endlich Verlegung des Regierungssizes von Belgrad nach Kragujewatz. Mehrere Stimmen ließen sich dahin vernehmen: „wenn Fürst Michael einen Rathgeber braucht, wer kann hierzu geeigneter seyn, als sein Vater; er hat mit uns unsere Freiheit erkämpft, er hat uns gut regiert, und wir haben glücklich unter ihm gelebt, warum sollte er jezt unserm Fürsten, seinem Sohne, nicht zur Seite stehen können? ꝛc." Unter diesen Aeußerungen verließ Fürst Michael die Rebellen, wenn sie je so genannt zu werden verdienen, und kehrte nach Belgrad zurück, wo Alles in gespannter Unruhe der Dinge harrt, da die kommen sollen. Man ist für die Ruhe der Stadt in hohem Grade besorgt, Patrouillen durchziehen die Straßen nach allen Richtungen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten; die beiden Räthe Wucsitsch und Petroniewitsch haben sich in die türkische Citadelle geflüchtet, und sich unter den Schuz des Pascha's gestellt; der Metropolit, der sich vermuthlich auch nicht sicher glaubt, hat ein Asyl bei dem österreichischen Consul gesucht; von Stonjon Simitsch, dem Vicepräsidenten des Senats, weiß man nichts. Sein Bruder, der Finanzminister Alexa Simitsch, befindet sich in Ungarn, zu Pesth. Der türkische Pascha hat die ganze türkische Bevölkerung zum Schuz ihrer Häuser unter die Waffen gerufen, die regulären Truppen sind in die Festung confinirt, er hat gedroht, beim ersten Versuch der Insurgenten in die Stadt einzudringen, mit Kanonen auf sie zu feuern. Gott weiß, wie diese Krisis enden wird. So eben heißt es, daß die beiden Räthe Wucsitsch und Petroniewitsch (mit Simitsch bekanntlich die Haupturheber des Sturzes Milosch's) von selbst bis auf Weiteres resignirt haben. Der russische Consul und der türkische Pascha haben Couriere nach Constantinopel befördert.

## Neueste Nachrichten.

London, 15. Mai. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 28¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses hat der Lordkanzler der Schazkammer das Budget vorgelegt. Es folgt aus den betreffenden Ansäzen, daß die Ausgaben dieses Jahr die Einnahmen um 2,732,000 Pfd. Sterl. übersteigen. Um diesem Deficit zu begegnen, hat der Minister vorgeschlagen, die Mauth- und Accisabgaben um 5 pCt. zu erhöhen, die Thür- und Fenstersteuer um 10 pCt., und die Spirituosa, einheimische sowohl, wie fremde, mit einer Abgabe von 4 pCt. den Galon zu belegen. Der Handelsminister, Hr. Labouchere, hat erklärt, daß der Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen sey.

— Das „Journal de Smyrne" meldet aus Tauris, 29. März, daß der russische Botschafter die officielle Meldung gemacht, die russischen Truppen seyen in Chiwa eingerückt und haben daselbst ungefähr 15,000 Perser in der Sclaverei vorgefunden, die baldigst ihrem Vaterlande und ihren Familien wiedergegeben werden sollen.

Buenos-Ayres, 1. März. Arana, Minister Rosas', hat erklärt, daß, wenn die Franzosen die Blokade aufheben würden, seine Regierung die von Hrn. Nicholsen, im Namen Martigny's, gemachten Vorschläge annehmen werde, und in diesem Falle wird Rosas nicht zum Präsidenten wieder erwählt werden. — Die Journale von Buenos-Ayres melden, daß am 12. Febr. ein französisches Kriegsschiff im Angesicht von San Pedro untergegangen ist. — Das Geschwader hat den Fluß Parana passirt, ohne eine Erlaubniß von der Regierung abzuwarten.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 18. Mai 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 100 Mlt. Waizen . . | 10 | 25 | — Mlt. Linsen . . . | — | — |
| 83 „ Korn . . . . | 6 | 7 | — „ Rübsamen . | — | — |
| 67 „ Gerste . . . | 6 | 30 | — „ Erbsen . . . | — | — |
| 510 „ Haser . . . | 3 | 20 | — „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

92 Mlt. Waizen à 10 fl. 15, 30 kr.
60 „ Korn à 6 fl.
46 „ Gerste à 6 fl. 20, 30 kr.
827 „ Haser à 3 fl. bis 3 fl. 30 kr.

## Benachrichtigungen.

[1871] **Bekanntmachung.**

Mit dem **28.** Mai beginnend, findet die Abfahrt der Donaueschinger Fahrpost aus **Rottweil** nicht mehr am Freitag, sondern am Donnerstag Abend statt, so wie auch die Rückfahrt, aus **Donaueschingen** nach **Rottweil**, anstatt Samstag schon Freitag Morgens erfolgt. Die außerdem bestehenden Courstage, nämlich Montag, Dienstag und Samstag Abend von Rottweil nach Donaueschingen und am folgenden Morgen zurück, bleiben unverändert.

Frankfurt a. M., den 17. Mai 1840.

**General-Post-Direction.**

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[872] **Bekanntmachung.**

Für die Sommer-Monate wird wiederum eine unmittelbare Postverbindung zwischen **Stuttgart** und **Wildbad** eingerichtet, und zunächst:

A. vom 16. d. M. an der Lauf des Stuttgart-Calwer Wagens bis Wildbad ausgedehnt.

Dieser Wagen fährt am Mittwoch und Samstag Vormittag 10 Uhr von Stuttgart ab, trifft Abends nach 8 Uhr in Wildbad ein, und kehrt von da am Montag und Freitag früh nach Stuttgart zurück, wo derselbe Nachmittags nach 1 Uhr ankommt.

B. Die täglichen Eilwagen-Fahrten zwischen Stuttgart und Wildbad, zu denen beim Anfang und am Schluß fünfsitzige Postwägen und während der größeren Frequenz des Wildbades zwölfsitzige Gesellschaftswägen verwendet werden, nehmen im Lauf des nächsten Monats ihren Anfang; die Abfahrt geschieht sowohl in Stuttgart als in Wildbad Morgens 6 Uhr und die Ankunft in Wildbad und Stuttgart Nachmittags 3 Uhr.

Bei diesen täglichen Eilwagen-Fahrten wird im Hinweg zu Calw und im Rückweg zu Böblingen das Mittag-Essen eingenommen.

Der Zeitpunkt des Beginns derselben wird zuvor bekannt gemacht.

C. Die Personen-Taxe, sowohl bei dem Postwagen, als bei dem Personenwagen, ist auf 30 kr. für die Meile, einschließlich des Postillons-Trinkgeldes, festgesetzt. Jeder Reisende darf 40 Pfund Frei-Gepäck mitnehmen, und findet unbeschränkte Personenannahme statt.

Frankfurt a. M., den 8. Mai 1840.

**General-Post-Direction.**

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

---

[861] **500,000 fl. Conv. Münze**

können in Theilbeträgen, theils auf Herrschaften, theils auf Wiener Stadt-Häuser, durch die unterzeichnete Geschäftskanzlei gegen strenge Pupillar-Sicherheit*) angelegt werden, wobei die Geldbesitzer den Vortheil genießen, daß sie ihre Kapitalien ohne die mindesten Vorauslagen placiren, und 4%tige Zinsen halbjährig vorhinein — nach ihrer eigenen Wahl in Wien oder Frankfurt a. M. — beziehen können. Auch ist der Gefertigte zum Verkaufe mehrerer Herrschaften beauftragt. Die dießfälligen Auskünfte werden auf mündliche Anfragen oder portofreie Zuschriften ertheilt durch

**Joseph Jüttner,**

Inhaber der ersten allgemeinen Geschäftskanzlei in Wien, Freiung Nr. 137, 1ster Stock.

*) Anmerk. Unter Pupillar- oder Pragmatikalsicherheit versteht man in Oesterreich bei Landrealitäten — zwei Drittel und bei Stadtrealitäten die Hälfte des gerichtlich erhobenen oder auf gesetzliche Art ausgewiesenen Schätzungswerthes.

---

**Die große 98. Frankfurter**
[790] **Stadt-Lotterie**

enthält die **Kapital-Gewinne** und Prämien von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. w.

Die Ziehung erster Classe beginnt den 11. und 12. Juni d. J. und sind hierzu ganze Original-Loose zu fl. 6, ½ à fl. 3, ¼ zu fl. 2, ⅛ zu fl. 1. 30 kr., sowie Loose für alle sechs Klassen zu fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrages zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**

Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. (21) in **Frankfurt a. M.**

[849] **Verschollenheits-Erklärung.**

Nachdem auf dießseitige Vorladung vom 12. März v. J. weder die Geschwister **Tröstler**, noch etwaige Erben derselben sich gemeldet haben, werden die Geschwister **Bernhard** und **Eleonore Tröstler** dahier für verschollen erklärt, und deren Vermögen der Staatskasse in fürsorglichen Besitz zugewiesen.

Mannheim, den 11. Mai 1840.

Das Großherz. Bad. Stadtamt Mannheim.

v. Teuffel.

---

**Verlag:** Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — **Verantw. Redacteur:** Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

**Cours der Staats-Papiere.**

| Den 19 Mai. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligationen | 5 | | 107⅞ |
| | ditto ditto | 4 | – | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | | 81⅞ |
| | Bank-Actien | | | 2212 |
| Oestreich | fl. 250 Loose b. Rothsch. | | – | 140⅛ |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 162 | – |
| | fl. 500 „ ditto | | – | 146⅛ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | – | 100⅝ |
| | ditto ditto | 4½ | – | 103 |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | – | 104⅛ |
| | Prämienscheine | | – | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | | 100½ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | – | 102⅝ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | – | 337⅛ |
| Baden | fl. 50 Loose b. Hall u. S. | | 109 | – |
| | Obligationen | 3½ | – | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | – | 63⅛ |
| | 35 ditto | | – | 23 |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | – | 98⅝ |
| | fl. 25 Loose | | – | 21 1/16 |
| Holland | Integrale | 2½ | – | 52⅝ |
| [illegible] | Activschuld m. C | 5 | – | 93⅛ |
| [illegible] | fl. 300 Lott.-Loose Rth. | .. | – | 70⅛ |
| [illegible] | ditto à fl. 500 | | – | 82½ |

**Wechsel-Cours.**

| Den 19 Mai | | Papr. | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | – | 137⅞ |
| ditto | 2 M. | | 136¾ |
| Antwerpen | k. S. | – | |
| ditto | 2 M. | – | |
| Augsburg | k. S. | – | 100 |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 105 |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | – | 106⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | | 146¾ |
| ditto | 2 M. | | 146⅛ |
| Leipzig | k. S. | 100 | |
| do. in der Messe | | | |
| London | k. S. | 148⅝ | |
| ditto | 2 M. | | 147¼ |
| Lyon | k. S. | | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | – | – |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99¾ | |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | |
| Disconto | | | 3½ |

**Cours der Geldsorten.**

Den 19 Mai.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Landthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Francs. Thaler | 1 | 45 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | à Frankenthaler | 2 | 20½ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 32 |
| 20 Francsstücke | 9 | 28 | do. 15—14 Lth. | 20 | 26 |
| Geld al Marco Wz. | 316 | — | do. 9 löthig | 20 | 25 |

**Auswärtiger Cours.**

Wien, 14 Mai.

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108⅝ |
| 4 — neue | 101⅞ |
| 3 — Metalliques | 82¼ |
| Actien | 1841 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 139⅝ |
| fl. 500 Loose | 146 |

London, 14. Mai

| | |
|---|---|
| 5 pCt. Stocks | 91½ |
| 2½ — Holländische | 54⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 115 |
| 5 — Portugies. | 24½ |
| 5 — Ardoine | 28½ |

Amsterdam, 16 Mai.

| | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52 9/16 |
| Kanbillet. | 24 1/16 |
| Rentenen | — |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅛ |
| 5 — Span. Act. | 27 1/16 |

Paris, 16 Mai.

| | |
|---|---|
| 5pCt. Rente | 115 45 |
| — ditto | 84 90 |
| 5 — Actienschuld | 30 |
| — Passivschuld | 7¼ |
| 5 — Neapol. | 104 85 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 140.) 20. Mai 1840.


## Deutschland.

Coblenz, 19. Mai. (Rh. u. Mos. Ztg.) Se. Excellenz der commandirende General, Hr. Frhr. v. Borstell, ist gestern nach Mainz abgereist, um von der dortigen Besatzung Abschied zu nehmen. Denn Se. Excellenz wird — mit tiefem, schmerzlichem Bedauern sagen wir es, mit einem Bedauern, das alle Bewohner der Rheinprovinz mit uns theilen werden — unsere Stadt und Gegend verlassen, um sich dem Vernehmen nach, auf seine Güter in der Alt-Mark zurückziehen. Se. Maj. der König haben den gefeierten Helden auf dessen Antrag seiner Stelle entbunden. Wir, die wir in seiner Nähe gelebt haben, sind die beständigen Zeugen davon gewesen, wie er durch sein menschenfreundliches, wohlthätiges und segensreiches Wirken sich die Herzen Aller gewonnen, wie er Liebe gesäet und Liebe geerntet hat. Unvergeßlich wird für uns alle das Andenken an jene Feier seyn, an welcher vor zwei Jahren Abgeordnete aus allen Ständen und Provinzen des Reichs dem verehrten Jubelgreise die Beweise ihrer tiefsten Hochachtung, ihrer innigsten Anhänglichkeit darbrachten. Huldvoll und schmeichelhaft für den treubewährten Diener des Staats ist das Schreiben, womit Se. Maj. ihn abberufen haben. Allerhöchstdieselben haben ihn vorläufig und bis zu einem andern Arrangement zu Höchstihrer Verfügung zu stellen und zugleich zum Mitgliede des Staatsraths zu ernennen geruht. Das Commando des 8ten Armeecorps ist Sr. Excellenz dem Generallieutenant von Thile II. übertragen worden, dessen Ankunft dahier noch im Laufe dieser Woche entgegengesehen wird.

Stuttgart, 17. Mai. (Karlsr. Z.) Gestern Abend feierte der hiesige Liederkranz das alljährliche Schillerfest auf der Silberburg, welche von der Museumsgesellschaft dazu eingeräumt wurde. Das Lokal wurde mit Maien und Blumengewinden geschmackvoll verziert, Schillers kolossale Büste mit dem Lorbeerkranze um das Haupt in der Mitte der Nische erhaben aufgestellt. Die königl. Hofkapelle, unter der Leitung des Hrn. Musikdirectors Lachner, unterstützte die Sänger mit Instrumentalmusik. Nach der ersten, von Lebret gedichteten und von Lindpaintner componirten Kantate declamirte Hofschauspieler Maurer die von Professor Bauer verfaßte Festrede, nach welcher ein Männerchor gesungen wurde. Verschiedene Gedichte sollten noch declamirt und gesungen werden; allein schon während der Festrede fing es an zu regnen und dauerte immer fort, so daß man nicht im Freien bleiben konnte und die Feier abgebrochen werden mußte. Schiller's Denkmal neben der Stiftskirche wurde zur Feier des Tages mit prächtigen Blumenkränzen geschmückt. — Von dem Reich des Schönen wenden wir uns zu dem des Materiellen. Ein Kaufmann fordert in einem besonders gedruckten, einem hiesigen Lokalblatte beigelegten Blatt auf, dem Geiste des Fortschreitens in Würtemberg nicht länger fremd zu bleiben, und die Vortheile der merkwürdig günstigen geographischen Lage geltend zu machen. An Würtemberg zunächst sey von der Natur die ehrenvolle und gewinnbringende Aufforderung ergangen, auf dem kürzesten und wohlfeilsten Wege den Rhein mit der Donau, die westlichen Länder mit den östlichen, den Ocean mit dem schwarzen Meere zu verbinden. Einige wenige durchgreifende Flußcorrectionen und Durchstiche machen die Neckarstraße für Schiffe von 1000 Centnern Tragfähigkeit 9 Monate lang des Jahres fahrbar. Der Weg von Mannheim bis Kannstatt könne alsdann in 6 — 7 Tagen zurückgelegt und die Fracht um 25 pCt. vermindert werden. Auf einem in Kannstatt beginnenden Kanal, worauf eine nur sanfte Ansteigung der Neckar- und Bilsthalebene, so wie deren Wasserreichthum und der wasserhaltende Thonboden hinweisen, können die Neckarschiffe in 2 Tagen nach Geißlingen gelangen, von wo aus die Güter auf einer Pferdeeisenbahn in 10 Stunden Ulm erreichen. Preußen führe eine Eisenbahn nach Köln, Holland und Belgien bauen in derselben Richtung, und Köln werde der Stapelplatz der über England und Holland kommenden Colonialwaaren, der Handelsort preußischer und belgischer Manufacturwaaren und Bodenerzeugnisse. Was die östliche Schweiz, Tyrol, die ausgebreiteten reichen Donauländer von jenen Gütern bedürfen, werden sie der Neckarstraße zuweisen; Oesterreich werde die Elbe verlassen, seine Colonialwaarenbedürfnisse statt in Hamburg, in England und Holland kaufen; die frequente Thalfahrt werde auch die Bergfahrt beleben, und diese auf die Thalfahrt des Neckars von wohlthätigem Einfluß seyn. Die Producte der österreichischen Monarchie und der untern Donauländer können auf dieser wohlfeilen Wasserstraße nach dem westlichen Deutschland, nach der Schweiz, nach Frankreich, England ꝛc. gelangen; so wie gegenseitig die Waarenzüge aus der Schweiz und aus Italien die vom Bodensee nach Ulm führende Eisenbahn bedecken, und zur Belebung der Donau- und Neckarschifffahrt das Ihrige beitragen werden. Welche Handels- und Industriethätigkeit ein so großartiger Güterzug in Baden, Würtemberg und Bayern in's Leben rufen werde, könne auch der erfahrenste, mit dem Wesen des Handels bekannte, Geschäftsmann nicht ermessen. Uebrigens lehre die Geschichte, was aus den süddeutschen Städten im Mittelalter geworden sey, als sie die Vermittler zwischen Venedig und der großen Hansa waren. Die würtembergische Regierung wird ermahnt, nicht länger zu säumen, Hand ans Werk zu legen, und vor einer Ausgabe von 10 — 12 (?) Millionen Gulden nicht zurück zu treten. Die Kosten der Unternehmung könnten zum Theil durch unverzinsliche Cassenscheine gedeckt werden ꝛc. In technisches Detail und kaufmännische, staatswirthschaftliche Berechnungen sich einzulassen, hält der Verfasser für überflüssig; er macht es wie Columbus: „er stellt das Ei auf die Spitze."

Heidelberg, 17. Mai. (Karlsr. Ztg.) Die auch in öffentliche Blätter übergegangenen Vermuthungen von einer Abnahme der Frequenz unserer Universität haben sich als durchaus grundlos erwiesen. Die Zahl der zu Ende vorigen Semesters Abgegangenen beläuft sich auf 170—80, die der neu Immatriculirten auf etwa 200. Insbesondere hat die juristische Facultät ungeachtet des großen Verlustes, der sie betroffen, so wenig abgenommen, daß sie vielmehr verhältnißmäßig am meisten an Frequenz gestiegen ist. Die in vielen Blättern enthaltenen Angaben über Berufungen an Thibaut's Stelle müssen wir durchgängig für voreilig erklären. Unsere einsichtige Regierung wird zwar nicht zö-

gern, einen ausgezeichneten Mann für die Stelle zu gewinnen; aber sie wird dabei auch, ohne sich zu übereilen, mit ruhiger, selbstständiger Ueberlegung verfahren.

## Niederlande.

Haag, 16. Mai. Heute wird wieder eine Versammlung der zweiten Kammer der Generalstaaten gehalten werden. Wahrscheinlich wird darin ein Vorschlag in Betreff der ministeriellen Verantwortlichkeit gemacht werden. Dieser soll in dem Geiste des Systems des Professors Thorbecke seyn, nämlich die Minister für die Vollziehung der Gesetze oder Beschlüsse, so wie für die Rathgebung dazu verantwortlich zu machen. Wahrscheinlich wird dieß die Majorität der Kammer zufrieden stellen. — Die Oppositionsblätter zeigen jetzt das wenige Gute, das die Regierung von der Bewilligung besagter Verantwortlichkeit für sich geerntet hat, weil sie dieselbe gegen ihren Willen gewährte. Die gemäßigten Blätter schenken dagegen der Regierung ihren Beifall; sie behaupten, es thue nichts dazu, daß dieselbe in etwa spät nachgegeben habe; man müsse nicht auf Personen, sondern auf Resultate sehen.

Amsterdam, 16. Mai. (Avondb.) Man will wissen, daß der Gesetzentwurf in Betreff der Verantwortlichkeit der Minister, der heute der zweiten Kammer der Generalstaaten vorgelegt werden soll, unter Anderm enthalte, daß die Chefs der ministeriellen Departemente für die Vollziehung des Grundgesetzes und der andern Gesetze, in so weit dieß von der Krone abhängt, sowie für die Verordnungen der allgemeinen Staatsverwaltung, Beschlüsse und Verfügungen, die ihre Departemente betreffen oder ihnen übertragen worden, verantwortlich seyn, und sie übrigens zu diesem Ende diese Stücke unterzeichnen sollen. Wir theilen dieß mit, jedoch mit dem Zusatz, daß es in jedem Falle der Bestätigung bedarf.

Vom 17. Mai. (Effectensocietät.) Integr. 52⅛. — Ard. 27 1/16.

— In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten ward der Gesetzentwurf eingebracht, wonach der 75. Artikel des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande eine Veränderung erleidet, nach welcher der König ministerielle Departements errichtet, deren Chefs er nach seinem Wohlgefallen ernennt oder entläßt. Diese Chefs, mit der Ausführung der Gesetze und Verordnungen beauftragt, unterzeichnen die ihr Departement betreffenden Beschlüsse als Bürgschaft für König und Nation und sind dafür verantwortlich.

## Belgien.

Brüssel, 16. Mai. Hr. Lebeau, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist für den Bezirk von Brüssel von Neuem zum Mitglied der Repräsentantenkammer ernannt worden.

— Hr. Rogier, Minister der öffentlichen Arbeiten, ist zu Antwerpen wieder zum Mitglied der Repräsentantenkammer gewählt worden.

— Die HH. Bonhomme und Seydlitz, zu Maestricht, haben die Concession eines regelmäßigen Dampfschifffahrtsdienstes zwischen dieser Stadt und Lüttich erhalten. Bis ein leichtes Schiff, das nur 10 Zoll tief ins Wasser geht, gebaut seyn wird, wird die „Ville de Liege", welches Schiff der Lütticher Gesellschaft gehört, von jetzt an den Dienst versehen.

## Frankreich.

Paris, 17. Mai. In der gestrigen Sitzung der Deputirten erstattete Hr. Golbery Bericht über die Petitionen bezüglich der Wahlreform. Man findet in denselben so ziemlich alle Ansichten zusammen, die man nur von den verschiedenen Parteien erwarten konnte: das allgemeine Stimmrecht der reinen Demokraten und die Constitution von 1793, die allgemeinen Stände der „Gazette de France" u. s. w., ja man findet hier Petitionen, die sehr naiv verlangen, daß man die Wahl der Deputirten dem Loose überlasse. Die Kammer ist mit einer sehr bedeutenden Majorität hinsichts aller Petitionen zur Tagesordnung übergegangen, obschon der Berichterstatter nur eine solche hinsichts der radicalsten vorschlug, und hinsichts der übrigen eine Verweisung an das Ministerium und eine Hinterlegung im Büreau der Nachweisungen. (Im Uebrigen ersieht man aus jenem Chaos, in das Licht und Ordnung zu bringen, dem Berichterstatter nicht leicht seyn konnte, was man im Allgemeinen in Frankreich bis auf den heutigen Tag unter Wahlreform versteht, und wie sehr man auf seiner Huth gegen parlamentarische Entwickelungen seyn muß, die jenen Lavinen gleichen, welche aus den unbedeutendsten Anfängen zu einer Masse anschwellen, die die Gesellschaft bedroht und nicht allein die Formen derselben. Die Deputirtenkammer hat zum mindesten eingesehen, wohin die Auswüchse der Proposition Remilly führen können.)

— Es heißt, man habe in den Tuilerien eine telegraphische Depesche erhalten, des Inhalts, General Rumigny, Adjutant des Königs, sey in einem Gefechte mit den Arabern bei Blidah, von einer Kugel getroffen worden. Ob diese Verwundung schwer, oder nicht, darüber verlautet nichts.

— Hr. Thiers erklärte in seiner gestrigen Auseinandersetzung hinsichts der auf eine Wahlreform bezüglichen Petitionen: „Ich bin nicht Anhänger der Wahlreform, ich, und alle Collegen mit mir, haben sie von dem Programm ausgeschlossen, das wir übergeben haben, als wir uns auf dieser Tribune einfanden, um, dem Lande gegenüber, uns zu erklären. Wir werden nicht weniger, aber auch nicht mehr geben, als das Programm, das wir auf die Tribune gebracht haben. Wir sind also, um uns treu zu bleiben, verpflichtet, die Wahlreform zu bekämpfen." (Der übrige Theil der Rede des Conseilpräsidenten stellt die Gefahr dar, wenn man die „nationale Souverainität", statt an den König und die Kammern, an die Zahl der Bevölkerung knüpfe. Hr. Thiers kömmt auf das pays legal des Hrn. Guizot zurück; aber er hat bereits zu viel mit der „nationalen Souverainität" gespielt, als daß es ihm leicht werden wird, jenen vernünftigen und practischen Maßstab durchzusetzen.)

## Großbritannien.

London, 15. Mai. Die heute von den Journalen ausführlich mitgetheilten Aussagen der Hausmagd des Lord William Russell ergeben, daß der Angeklagte Courvoisier noch am Tage vor dem Morde wiederholt gegen sie geäußert hatte, daß ihm der Dienst nicht so zusage, wie er es erwartet habe, daß der Lord zu unruhig und zu mürrisch sey, und daß er schwerlich ein Jahr bei ihm aushalten werde. Abends aß sie mit dem Angeklagten allein in der Küche, da die Köchin ausgegangen war. Um 10½ Uhr kam diese zurück; Courvoisier sagte zu ihr, das Bier sey ausgegangen, doch wollte er neuen Vorrath holen. Er nahm hierauf den Schlüssel der verschlossenen Hausthür, der in der Küche hing; sie sah oder hörte aber nicht, daß er ihn bei der Rückkehr wieder dahin hing. Um 10¾ Uhr gingen sie und die Köchin zu Bett; ihre Kammer und die des Angeklagten waren auf derselben Flur; sie und die Köchin schliefen vorn heraus, Courvoisier nach hinten. Das Zimmer der Zeugin war unmittelbar über dem des Lords. Als sie die Treppe hinauf ging, war derselbe im hintern Ankleidezimmer; die Thür war etwas offen und sie sah das Licht. Sie begegnete Courvoisier, wünschte ihm gute Nacht und legte sich gleich der Köchin schlafen. Der Lord und der Kammerdiener waren die einzigen noch wachenden Perso-

nen im Hause. Ersterer war gewohnt, um 12 Uhr oder bald darnach sich niederzulegen, und der Kammerdiener mußte so lange aufbleiben. Die Zeugin verließ die Nacht hindurch ihr Zimmer nicht; als sie des Morgens um 6½ Uhr hinunterging, fand sie die Bettwärmpfanne, deren Besorgung dem Kammerdiener oblag, an des Lords Thüre liegen. Die weiteren Aussagen der Zeugin betreffen die bereits bekannte Entdeckung des Mordes und die damit verbundenen Umstände. Noch erklärte sie, daß Courvoisier sich über Mangel an Geld beklagt, und geäußert habe, daß er jetzt nicht so gut daran sey, wie bei seiner Ankunft in England. — Der nächste Zeuge, welcher verhört wurde, war die Köchin des Ermordeten. Sie wiederholte ihre schon vor der Leichenjury gemachte Aussage. Der einzige wichtige Punkt darin ist, daß sie den Gefangenen, als der Mord entdeckt wurde, ausrufen hörte: „O Himmel, man wird denken, ich hätte es gethan, und ich werde nie wieder eine Stelle bekommen!" Am Schlusse dieses Verhörs wurde beschlossen, daß die Fortsetzung der Untersuchung erst am 22. stattfinden solle.

— Im Oberhause wurde gestern die Bill zur Abänderung der irischen Zehntenumwandlungsbill zum dritten Mal verlesen und angenommen. Die Bill wegen der zahlungsunfähigen Schuldner kam zur zweiten Verlesung. Das Haus bildete hierauf ein Comité über die irische Municipal-Corporationsbill und vernahm die Aussagen von Rechtsverständigen gegen die Bill, welche sich zuletzt auf die Einzelnheiten der Bill beschränken müssen, ohne den Grundsatz derselben anzugreifen. — Im Unterhause erklärte H. Palmer, daß er seine Motion in Betreff China's, da sie so lange hinausgeschoben worden sey, daß jetzt selbst ihre Annahme die Feindseligkeiten nicht verhindern könne, gar nicht vorbringen werde. Lord Palmerston erklärte auf Befragen, daß der jetzige Stand der Verhältnisse Englands zu Persien ganz derselbe sey, wie seit den letzten 12 Monaten. Auf die zuletzt dahin abgegangenen Depeschen fehle noch die Antwort; doch hoffe die Regierung mit Grund, daß die Differenzen sich bald und friedlich ausgleichen würden.

### A f r i k a.

Algier, 9. Mai. Es heißt, die Araber hätten den Teniah (Hügel) des Atlas mittelst Befestigungen, die von einem aus Bugia desertirten Sergeant-Major des Geniecorps geleitet worden sind, uneinnehmbar gemacht. 10,000 Araber sollen auf diesem Punkte vereint seyn. Von unserer Armee weiß man nichts. Der Angriff auf Cherchell hat folgenden Zusammenhang. Die Einwohner von Cherchell waren seit einigen Tagen mit dem Commandanten, durch Vermittelung der Notabeln, in Verbindung getreten, um wegen der Bedingungen ihrer Rückkehr in die Stadt zu unterhandeln. Am 1. Mai sollte der desfallsige Vertrag abgeschlossen werden und alle Einwohner von Cherchell hatten sich in den Umgebungen eingefunden, um in die Stadt zurückzukehren. Indeß hatten sich die Kabylenstämme der Umgegend mit ihnen vereint und eröffneten im Augenblick, wo die Häuptlinge in die Stadt einziehen wollten, ein Flintenfeuer auf dieselben. Unsere Truppen antworteten, und da das Gefecht einmal begonnen war, so dachte man nicht mehr an Unterhandlungen. Gestern kehrten 4 nach Cherchell mit Munition und Proviant für die Expeditionsarmee, die sich auf jenem Punkte aufs Neue verproviantiren will, gesandte Dampfböte nach Algier zurück. Dieselben überbringen nichts Neues, außer daß die Affaire vom 1. Mai bei Cherchell einer Compagnie des 2. afrikanischen Bataillons, die außerhalb überfallen wurde, 40 Todte und 50 Verwundete gekostet hat. Als die Dampfböte Cherchell verließen, hatte man daselbst noch keine Nachrichten von der Armee, aber man erwartete dieselben jeden Augenblick zu Cherchell.

## B e n a c h r i c h t i g u n g e n.

[873] Auf Requisition des Königlichen Untersuchungsrichters in Bonn hat das Königliche Kammergericht sich veranlaßt gefunden, eine Haussuchung bei mir, bei meinem Vater und sonstigen Angehörigen in Berlin und Gleißen wegen vermeintlicher Verschleppung von Pretiosen und Silber aus der A. H. Wolff'schen Concursmasse in Bonn im ungefähren Werthe von 6000 Thalern dergestalt anzuordnen, daß solche am Dienstage den 12. d. M., Morgens 6 Uhr, begonnen und bei meinem Vater und Geschwistern bis gestern und resp. heute fortgesetzt worden ist. Die deßhalb getroffenen Maßregeln sind jetzt ohne alle Sicherheitsbestellung aufgehoben.

Zur Berichtigung so vieler ausgebreiteten falschen Gerüchte mache ich dieß mit dem Bemerken bekannt, daß ich gegen den oder die Urheber dieser Maßregel, sowie gegen alle Verbreiter falscher Gerüchte, mir und meiner Familie den Regreß vorbehalte.

Berlin, den 15. Mai. 1840.

**Herrmann Henoch.**

[844]

## B e k a n n t m a c h u n g.

## Niederrheinische Güter-Assecuranz-Gesellschaft zu Wesel.

Sanctionirt durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Mai 1839.

**Grund-Kapital 500,000 Rthlr. Preuß. Courant.**

Diese Gesellschaft übernimmt die Versicherung von Waaren und sonstigen Gegenständen, welche auf dem **Rheine, dessen Nebenflüssen und Kanälen, die holländischen und belgischen Gewässer eingeschlossen**, verführt werden. Sie versichert die Waaren zwischen **Hull, London** und **Holland und der Dampf- und Segelschifffahrt zwischen Hamburg, Hâvre** und **Holland**, sie übernimmt auch die **Landtransport-Versicherung** von Waaren, insoweit diese See- und Landtransport-Versicherung zur Unterstützung der Fluß-Versicherung gereicht.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, jede nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im Mai 1840.

*gez.:* ***H. D. Dresler.***

# Hauptziehungen 5. und 6. Klasse 91. Kasseler Lotterie.

[842]

Ziehung ersterer am 1. Juni und letzterer am 6. Juli 1840.

**Gewinne:** 52,500, 26,250, 17,500, 8750, 3500, 2100, 10mal 1750, 15mal 875, 23mal 350 fl. ꝛc.

**Kaufpreise:** 1/1 Loose zur 5. und 6. Klasse zu fl. 38. 30, 1/2 zu fl. 19. 15, 1/4 zu fl. 9. 38, und mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr.: 1/1 Loose zu fl. 25, 1/2 zu fl. 12. 30 und 1/4 zu fl. 6. 15; auch erhält jeder Abnehmer eines Verzicht-Loses ein Gratis-Loos zur 6. Klasse, wenn seine Nummer schon zur 5. Klasse gezogen wird.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

**H. S. Sonneberg,** Hauptcollecteur in Hanau a. M.

---

[870] Rheinpreußische

## Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Diese auf Gegenseitigkeit gegründete, in Düsseldorf domicilirende Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat ihre Wirksamkeit begonnen, und werden die von den Behörden bestätigten Agenten auf's Bereitwilligste jede nähere Auskunft ertheilen.

Düsseldorf, im April 1840.

**Die Direction.**

---

[869] Für Reisende, welche dahier Privat-Wohnungen, in mehreren oder einzelnen Zimmern bestehend, zu miethen wünschen, habe ich stets solche in Auftrag.

**J. A. Rinck,** kl. Hirschgraben F. 51.

---

[836]

**K. K. Russ. Polu. fl. 500 Loose.**

5. Ziehung am 1. Juni.

Treffer: fl. **1,000,000, 300,000,** 2 à **150,000,** 6 à 25,000, 8 à 14,000, 12 à 7000 P.C. ꝛc. Hierzu sind Original-Loose billigst zu haben bei

**J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

---

[853] Nachverzeichnete, auf Gräfl. von Schönbornischen Gütern erzogene Weine werden versteigert, und zwar:

zu **Hochheim,** Mittwoch am 10. Juni 1840, Vormittags 10 Uhr

6½ Stück 1839r Hochheimer;

zu **Hattenheim,** Donnerstag am 11. Juni 1840, Vormittags 9 Uhr,

| | | |
|---|---|---|
| 3 Ohm | 1831r | Markobrunner, |
| 1 Stück | 1839r | Frauensteiner, |
| 3 „ | „ | Hallberger, |
| 3 „ | „ | Mittelheimer, |
| 2 „ | „ | Lorcher, |
| 2 Ohm | 1838r | |
| 1 Stück | 2 Ohm 1839r | Asmannshäuser, |
| 2 Ohm | 1838r | |
| 4 Stück | 1839r | Geisenheimer, |
| 5 „ | „ | Pfaffenberger, |
| 4 „ | „ | Hattenheimer, |
| 3 „ | „ | Kläuser, |
| 3 Stück | 1839r | Markobrunner, |
| 3½ „ | „ | Rüdesheimer, meistens Rieslingwein, von Hinterhaus, Berg u. Garten. |

An rothen Weinen:

| | | |
|---|---|---|
| 1 Ohm | 1838r | Asmannshäuser, |
| 3½ „ | 1839r | |
| 1½ „ | „ | Lorcher. |

Die Proben an den Fässern können vor Anfang der Versteigerung, auch am Abend vor dem Versteigerungstage genommen werden.

Hattenheim, den 13. Mai 1840.

Gräflich von Schönbornisches Rentamt.

Kunzmann.

Hauck.

---

[856] **Weinversteigerung.**

Freitag den 12. Juni d. J., Morgens 9 Uhr werden nachfolgende, aus den Freiherrl. von Greiffenclauischen Weinbergen zu Vollraths und Hattenheim erzielten Weine auf dem Schlosse Vollraths bei Winkel im Rheingau versteigert.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1839r | Vollrathser | 26 Stück | 3 | Zulast |
| „ | Hattenheimer | 1 „ | 2 | „ |
| „ | Zinswein | 1 „ | 2 | Ohm, |
| 1838r | Vollrathser | 8 „ | 1 | Zulast, |
| „ | Hattenheimer | — „ | 2 | „ |
| „ | Zinswein | 1 „ | 2 | Ohm, |
| 1837r | Vollrathser | — „ | 1 | Zulast, |
| 1835r | „ | — „ | 1 | „ |

Die Proben der Weine werden den Tag vorher an den Fässern in den Kellern zu Vollraths und Hattenheim gegeben.

Vollraths, den 13. Mai 1840.

Freiherrl. von Greiffenclauische Kellerei.

v. Stubenrauch.

---

## Bad Homburg v. d. H.

[821] Kur- und Badgästen, welche dahier in angenehm liegenden Privat- oder Gasthäusern mehrere oder einzelne Zimmer, auf kurze oder längere Zeit — billigen Preises — zu miethen wünschen, erbiete ich mich **unentgeldlich** — jedoch nur auf portofreie Briefe — detaillirte Nachweisungen zu ertheilen.

Redact. **Stamm** in Homburg v. d. H.

---

[601] Edictalladung.

Auf das von dem hiesigen Bürger und Specereihändler Johann Friedrich Prinz am 15. Juni 1816 bei unterzeichnetem Gericht eingereichte Güterabtretungsgesuch war über dessen Vermögen am 17. ejusd der Concurs erkannt worden.

Nach erfolgter Liquidation der Prinz'schen Gläubiger, übergaben letztere einen von ihnen mit dem Gemeinschuldner und dessen Ehefrau am 13. August 1816 auf 25pCt. abgeschlossenen Nachlaßvertrag, für dessen pünktliche Erfüllung der hiesige Bürger und Spengler-meister Johann Heinrich Heidenreich und dessen erste Ehefrau Catharina, geb. Scheibel, am 7. Mai 1817 Realcaution zum Insatzbuch leisteten.

Die Wittwe 2r Ehe des inzwischen verstorbenen Caventen Heidenreich, Susanna Christine Friederike, geb. Kraut, hat nunmehr unter Vorlegung von vielen Quittungen der Prinz'schen Gläubiger, deren Cessionarien und Vertreter die Anzeige gemacht, daß jener Vertrag zur bestimmten Zeit erfüllt worden sey und hat um Löschung der geleisteten Realcaution gebeten.

Ob sich nun gleich aus den überreichten Privatquittungen, so wie aus den sonstigen Umständen die seiner Zeit geschehene Erfüllung des fraglichen Nachlaßvertrags mit ziemlicher Sicherheit ergiebt; so werden dennoch zu allem Ueberfluß alle diejenigen, welche aus jenem Vertrag an die Johann Friedrich Prinz'schen Eheleute noch einen Anspruch zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen,

binnen zwei Monaten

sich deßfalls bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzumelden und diesen Anspruch gehörig zu begründen, als nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist besagter Nachlaßvertrag ohne weiters für erfüllt angenommen und die dafür zum Insatzbuche geleistete Caution wieder gelöscht werden soll.

Frankfurt den 1. April 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

---

68 [3] **Bekanntmachung.**

**Auf Antrag der Administration des Freiherrl. von Erthalischen Unterstützungsfonds zu Aschaffenburg wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß eine 3½procentige Kgl. Bayer. Mobilisirungs-Obligation d d. München den 1. Mai 1836. Commissions-Cataster-Nummer 2120. Cassa-Cataster-Nummer 2968 ad 1000 fl. i. e. Eintausend Gulden mit Coupons pro 1. Mai 1838 bis dahin 1854 incl. auf den Freiherrl. v. Erthalischen Armenunterstützungsfonds in Aschaffenburg lautend, auf dem Wege von Nürnberg nach Aschaffenburg zu Verlust gegangen ist.**

**Demgemäß wird der unbekannte Inhaber dieser Königl. Bayer. Schuldurkunde auf Namen hiermit aufgefordert, dieselbe**

**binnen 6 Monaten a dato**

**hierorts vorzulegen, und seine etwaigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.**

**Aschaffenburg, den 3. Januar 1840.**

**Königl. Kreis- und Stadtgericht.**

**v. Will, Direktor.**

**Selletier.**

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 141. — Donnerstag — — 21. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 21. Mai.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben mittelst Allerhöchsten Notificationsschreibens vom 6. v. M. hohen Senat dieser freien Stadt benachrichtigt, daß Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtigste Großfürstin Marie Nicolajewna am 28. März d. J. von einer Prinzessin glücklich entbunden worden, welche den Namen Alexandra erhalten habe.

---

Deutschland.

Wien, 14. Mai. (A. Z.) Am 19. d. M. wird am hiesigen Hofe das alljährlich übliche so anziehende „Blumenfest" gefeiert werden. — Se. Maj. der Kaiser haben, wie ein früheres Schreiben von mir richtig vermuthete, den k. k. Kämmerer Generalmajor v. Falkenbayn, an die Stelle des verewigten Grafen v. Salis zum Oberstthofmeister bei Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Franz Karl zu ernennen geruht, in welcher Eigenschaft derselbe heute Mittag den Diensteid in die Hände Sr. Maj. abgelegt hat. — Morgen feiert Oesterreichs berühmter Staatsmann, Staatskanzler Fürst von Metternich seinen 67sten Geburtstag. Aus diesem Anlasse werden in der fürstlichen Sommer-Villa am Rennweg Dilettantentheater und andere Festivitäten stattfinden. — Der k. dänische Gesandte Baron v. Löwenstern ist durch Erkrankung seiner Tochter verhindert, von dem erhaltenen Urlaube Gebrauch zu machen. Außer ihm werden später auch die Gesandten von Holland und Schweden, Baron Mollerus und Graf Löwenhjelm, Wien in Urlaub verlassen.

Vom 16. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 145¾. — 250 Guldenloose 138¾. — Bankactien 1851.

Berlin, 15. Mai. (L. A. Z.) Ein Vorfall, welcher eine hiesige sehr angesehene Familie betroffen, macht in diesen Tagen hier viel Aufsehen und drängt manches andere Ereigniß in den Hintergrund. Die Sache ist der Oeffentlichkeit verfallen, und die betheiligte Familie wird ohne Zweifel, ja dem Vernehmen nach gewiß, selbst den Weg öffentlicher Bekanntmachung betreten, um die Stimmen des Publikums richtig zu leiten und falsche Ansichten zu bekämpfen. Ich kann daher auch kein Bedenken tragen, den Namen hier öffentlich zu nennen. Der Vorfall, von dem ich spreche, ist der Familie des geheimen Commerzienraths Henoch begegnet, eines Mannes, der als einer der unternehmendsten, thätigsten und reichsten Einwohner Berlins bisher in hoher Achtung stand. Er ist Eigenthümer des hiesigen sehr einträglichen Droschkenfuhrwesens und des Bades Gleißen, außerdem aber der Begründer und Besitzer verschiedener großartiger Fabriken. Während er nun kürzlich mit seinem Sohne sich von Berlin abwesend befand und seine Schwiegertochter nebst Schwester allein zurückgeblieben waren, ist plötzlich von Bonn her eine Requisition zur strengsten Haussuchung, sowie zur Verhaftung der beiden Herren Henoch eingegangen, weil sich der Verdacht herausgestellt, daß Beide verschiedenes Silberzeug von Werth aus der Masse eines nahen Verwandten am Rheine, der dort fallirt hat, auf unerlaubte Weise an sich gebracht hätten. In Folge jener Requisition hat man in den strengsten Formen nicht nur die Haussuchung zum großen Schrecken der armen, schutzlos zurückgebliebenen Damen, sondern selbst die Verhaftung der beiden Herren Henoch vorgenommen, ja die Damen 3 Tage aufs strengste abgesondert in ihrer Wohnung gefangen gehalten. Die Unschuld Aller hat sich sehr bald herausgestellt, und man hat nicht nur die Familie Henoch, sondern auch einige zufällig dort im Hause gewesene, auch nicht entfernt betheiligte junge Leute, die man eben ihrer zufälligen Anwesenheit halber mit verhaftet, wieder auf freien Fuß gesetzt. Die hiesigen Oberbehörden, als bloß requirirte, sind außer aller Schuld, aber die untern Beamten sollen nicht alle und nicht überall sich in den milden Formen bewegt haben, welche bei zarten Damen, deren Schuld noch nicht feststeht, wohl unerläßlich sind. So viel ist gewiß, daß die achtbare Familie Hennoch die vollste und glänzendste Genugthuung verlangen kann, daß aber Niemand im Stand ist, den gehabten Schreck und die große Angst namentlich den hülflosen Frauen zu ersetzen. Leider drängt sich auch hierbei der Gedanke auf, daß bei aller Trefflichkeit unsere Gesetze und unsere Gerichtsverfassung doch noch sehr mangelhaft sind, wenn in den Formen des Rechts solche Verletzungen der persönlichen Freiheiten vorkommen können. Die Klage darüber, daß man hier viel zu leicht, besonders von Seiten der Polizei, zu Verhaftungen schreite, und daß den Criminalcommissaren eine viel zu große Gewalt eingeräumt sey, man auch bei deren Auswahl nicht immer sorgfältig genug zu Werke gehe, ist bei diesem unseligen Vorfalle wieder vielfach laut geworden, obgleich hierbei die Polizei sehr unschuldig ist, weil sie hier nur wenig direct einzuwirken hatte. Möge dieser Vorfall aber ein Anlaß werden, die persönliche Freiheit besser zu respectiren und zu schützen. Mindestens sollte man, ehe man zu Verhaftungen schreitet, sich mit bloßen Präservativmaßregeln begnügen.

Magdeburg. Die Hälfte des Dorfes Gehrendorff, Gardelegener Kreises, und zwar 18 Feuerstellen, sind durch eine heftige und ungewöhnlich schnell verbreitete Feuersbrunst verzehrt. Es haben die Verunglückten keine Zeit gehabt, von ihrer Habe etwas zu retten, daher an 200 Menschen in die drückendste Noth versetzt worden sind, und von der Wohlthätigkeit Unterstützung und Hülfe erwarten. Auch sind mehrere Personen bei dem Brande schwer beschädigt worden; zwei sind bereits gestorben; drei liegen lebensge-

fährlich darnieder und viele andere sind mehr oder weniger verletzt.

Regensburg, 18. Mai. (Reg. Z.) Gestern Abends halb 10 Uhr sind Se. Maj. unser allergnädigster König, über Walhalla kommend, zur größten Freude unserer gesammten Einwohnerschaft hier angekommen und im Gasthofe zum goldenen Kreuz abgestiegen. Nachdem Se. Majestät unsere mit Fahnen und Lampen festlich geschmückte Schwesterstadt Stadtamhof passirt, wurden Allerhöchstdieselben in den ebenfalls glänzend erleuchteten Straßen der Stadt von unzähliger Volksmenge mit dem lautesten Jubelrufe empfangen und bis in Allerhöchstihr Absteigquartier mit den lebhaftesten Acclamationen begleitet. Schon wenige Minuten, nachdem Se. k. Maj. in genanntem Gasthofe abgetreten, geruhten Allerhöchstdieselben mit gewohnter Huld sich der sehnsuchtsvoll dem Anblicke des heißgeliebten Landesvaters harrenden Menge zu zeigen, dessen Freude sich nun abermals in dem freudigsten Lebehochrufe kund gab. Heute Morgens nach 5 Uhr haben Se. k. Majestät noch die Façade an unserer stattlichen Kathedrale in Augenschein genommen und unmittelbar darauf ihre Reise über Ingolstadt nach Aschaffenburg fortgesetzt.

Würzburg, 19. Mai. Ihre Maj. die regierende Königin mit den kk. HH. Prinzen Luitpold und Adelbert und Prinzessinnen Adelgunde, Hildegarde und Alexandra sind im erwünschtesten Wohlseyn gestern Abend gegen 9 Uhr hier eingetroffen und von dem Jubel der sich von allen Seiten herbeidrängenden Bevölkerung der ganzen Stadt freudig empfangen worden. Vor dem Sanderthore, wo auf dem passend aufgestellten Festaltare die Namenszüge Ihrer kk. Majestäten weithin entgegenleuchteten, wurden Allerhöchstsie von den Mitgliedern des Magistrats und den Gemeindebevollmächtigten ehrerbietigst bewillkommnet, worauf der Zug durch die festlich beleuchteten und sinnvoll geschmückten Straßen, umgeben vom Jubel des Volks und unter dem Spiele der Musikchöre des Linienmilitärs, des Landwehrregiments und der Schulseminaristen sich langsam zum königl. Residenzschlosse fortbewegte. Hier wurden Allerhöchstdieselben von den Civil- und Militärautoritäten ehrfurchtsvollst empfangen. Ihre Majestät waren über diesen herrlich bereiteten Empfang sichtbar gerührt, und geruheten deßfalls Ihre besondere Zufriedenheit an die Gesammtbürgerschaft Würzburgs dem Hrn. Bürgermeister Dr. Bermuth in den huldvollsten Ausdrücken zu erkennen zu geben. — Heute Nachmittag um 4 Uhr kamen Ihre Majestät der König im Geleite einer großen Anzahl berittener Bürger, welche Allerhöchstdemselben entgegengeritten waren, und unter dem Jubelrufe der die Straßen bedeckenden Menge, hier an.

Dresden, 16. Mai. In der zweiten Nachmittagsstunde starb heute nach kurzem Krankenlager der Generallieutenant und Minister des königlichen Hauses, v. Watzdorf, in schon sehr vorgerücktem Alter. Hr. v. Watzdorf hatte im Anfange dieses Jahres, nachdem er einen gefährlichen Fall im Schlosse gethan, mehrere Monate in einem leidenden Zustande zugebracht; seit einiger Zeit wieder davon genesen, hatte er neue, aber dennoch vergebliche Hoffnungen erregt, ihn länger am Leben erhalten zu sehen. Ein Sohn des Ministers hat sich unlängst mit einer jungen Gräfin Reichenbach-Lessonitz aus Kassel verheirathet; eine Tochter desselben ist es bereits mehrere Jahre mit einem in sächsischen Militärdiensten stehenden Sohne der Frau v. Heygendorf aus Weimar.

Mainz, 19. Mai. Das Cassationsgesuch des berüchtigten Theobald Carl Daniel Göbel ist verworfen worden.

Kiel, 14. Mai. (Hannov. Ztg.) Unter den mehreren Verordnungen, welche jetzt in Folge der letzten ständischen Anträge und Berathungen erscheinen, ist für das Ausland diejenige zu beachten, welche die Versendung der Zeitungen und Zeitschriften mit den Posten betrifft. Wenn einer Zeitung oder Zeitschrift die Versendung mit der Briefpost zugestanden wird, so müssen von dem Abonnements- oder Einkaufspreise 12 pCt. statt des Postgeldes bezahlt werden; außerdem 3 pCt. für Emballagegebühr an den absendenden Postmeister, und 12 pCt. an das distribuirende Postcomptoir. Diese Vergünstigung erfolgt auf Vortrag an Se. Maj.; der Vortrag geschieht durch die dänische oder die schleswig-holstein-lauenburgische Canzlei, je nachdem eine ausländische Zeitung auf einem Postcomptoir in Dänemark oder in den Herzogthümern bestellt wird. An eine dieser Behörden werden sich also auch die Redacteure auswärtiger Zeitungen zu wenden haben, wenn sie ihren Zeitungen den Eingang in das hiesige Land zu erleichtern wünschen, und es nicht wollen dahin gestellt seyn lassen, ob ein Einheimischer ein Gesuch um Gestattung der Postversendung einreichen möchte. Ehedem erfolgte die Bewilligung, was auswärtige Zeitungen betrifft, nach eingezogenem Gutachten des Departements der auswärtigen Angelegenheiten. Die Bewilligung wird wohl von dem Geiste der Zeitung abhängen, obgleich darüber in dem Placate nichts gesagt ist. Uebrigens bleibt noch die Aussicht, daß die oben genannten 12 pCt., welche statt des Porto bezahlt werden, ganz oder theilweise wegfallen; denn der §. 6 des Placats vom 10. April 1840 nimmt diejenigen Zeitungen und Zeitschriften aus, „welche nach besonderen Bestimmungen keinem Postgelde unterliegen, oder künftig davon mögen befreit werden." Unter Anderm genießen eine solche Ausnahme die englischen Zeitungen.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 30. April. (A. Z.) Von Adrianopel nichts Neues; es hatte noch kein thätlicher Conflict daselbst statt. Der dortige Pascha ist abgesetzt worden; er war, abgesehen von andern Bezichtigungen und Recriminationen, die gegen ihn vorgekommen, auch der Anhänglichkeit an den Vicekönig und der geheimen Beförderung der verderblichen Plane, die in seinem Paschalik zuerst entdeckt wurden, beschuldigt. — Nach den neuesten Instructionen, die Lord Ponsonby von seinem Cabinet erhielt, hatte sich der brittische Botschafter zu dem Reiseffendi begeben, und eine Conferenz von mehreren Stunden mit ihm gehabt. Gleich darauf verfügte sich Reschid Pascha zum Sultan, und verweilte den ganzen Nachmittag im Palais. Es soll Großes im Werke seyn. Man spricht von nichts Geringerem, als von einem Vorrücken der osmanischen Armee gegen die syrischen Grenzen und einer gleichzeitig an den ägyptischen Küsten vorzunehmenden Blokade durch die Engländer. Dem sey, wie ihm wolle, gewiß ist, wie ich aus verläßlichen Quellen erfahre, daß die englische Politik hinsichtlich Aegyptens keine Modification erfahren hat, daß vielmehr, nach der Stimmung des Cabinets von St. James zu urtheilen, angenommen werden muß, daß wenn die bewaffnete Intervention Englands mit Erfolgen gekrönt werden sollte, die politische Stellung Mehemed Ali's wankend, und seine Herrschaft über Aegypten in Frage gestellt werden dürfte. Die türkische Regierung hat gegen bedeutende Gefahren zu kämpfen; diese erheben sich allenthalben, jetzt auch im Herzen des Reichs. Die Stimmung in Adrianopel, das Dunkle und Ungewisse der daselbst stattfindenden Umtriebe ist geeignet, Besorgniß einzuflößen; das Benehmen mächtiger Personen in Constantinopel ist zweideutig, die Mutter des regierenden Sultans für Mehemed Ali eingenommen und geschickt, die verwickeltsten Intriguen durchzuführen, Halil Pascha, des Sultans Schwager, zwar an Geistesfähigkeiten beschränkt, aber tapfer, ja tollkühn und in Folge der letzten Reibungen und der ungnädigen Behandlung von Seite seines Herrn äußerst erbittert, jetzt an der Spitze einer nicht

unmächtigen Seraillspartei, von der man nicht weiß, ob und in welchen Verbindungen sie mit der Valide stehe, deren Verkehr mit dem Palais seit der unlängst gemachten Entdeckung der von ihr zu Gunsten des Vicekönigs angezettelten Cabalen unterbrochen ward; endlich die wachsende Ungeduld und Unzufriedenheit der Rajas, die Erbitterung der Moslims — Stoff genug, um auch die muthigste Regierung in Verlegenheit zu bringen, die Vertheidiger der osmanischen Interessen bestürzt zu machen. — Was man andererseits auch über die Lage des Vicekönigs sagen mag, muß man sich doch gestehen, daß seine Lage zwar schwächer ist in Folge des der Pforte durch die Protection der Mächte verliehenen Gewichts, aber an sich und in ihrem Innern bei weitem nicht so viel Elemente der Auflösung in sich schließt. Eine einzige von den Osmanen gewonnene Schlacht, ein einziger von den Engländern in Syrien oder Aegypten occupirter Punkt würde ohne Zweifel die Lage der Dinge ändern, und das umgekehrte Verhältniß zum Resultat haben; aber die Schlacht ist nicht gewonnen, und die englische Escadre zu einem guten Theil in Malta. Indessen will man hier wissen, daß um die Mitte des kommenden Juni die ganze englische Flotte des Mittelmeers nach den ägyptischen Küsten segeln werde, und bis dahin glaubt man, daß die türkische Armee sich Marasch genähert haben wird. — Die Nachrichten aus Alexandrien schildern den Vicekönig als gänzlich unfügsam, und gegen die fremden Agenten rücksichtslos, da er oft bei Anlässen, welche die von ihm angesprochene Landeshoheit nicht entfernt berühren, in ganz brutale Ausfälle geräth, und vorgetragene Anliegen mit unpassenden Redensarten zurückweist, als: „er wisse schon, was er in seinem Lande zu thun habe; er allein sey Herr in seinem Lande, in seinem Lande lasse er sich nichts vorschreiben." Die Einübung der den Franzosen nachgeäfften Nationalgarde so wie der für das Heer neu ausgehobenen Mannschaft dauert bei Alexandrien fort; in letzter Zeit waren Manöver im Feuer ausgeführt worden, wobei die neu aus Europa bezogenen Feuergewehre sich schlecht bewährten, indem bei jeder Décharge die Läufe zu Dutzenden zersprangen. Aus dem Betragen des Vicekönigs läßt sich durchaus nicht auf die Wahrscheinlichkeit einer friedlichen Ausgleichung schließen; seine Erbitterung gegen Chosrew Pascha namentlich scheint die Kluft zwischen ihm und der Pforte erweitert zu haben. Er beschuldigt ihn, sein Vertrauen schnöderweise mißbraucht zu haben, da der Großwesir die confidentielle Correspondenz, die er mit ihm gepflogen, gegen sein ausdrückliches Versprechen dem Divan und den Repräsentanten der Großmächte verrathen habe. Mehemed Ali scheint dabei zu vergessen, daß der Großwesir selbst wegen jener confidentiellen Correspondenz in Verdacht bei der Pforte gerieth, und daß er durch die Vorlegung des ganzen Briefwechsels seine Loyalität erweisen mußte. Die Mittheilung an die Repräsentanten geschah später und nicht durch Chosrew, sondern durch Reschid Pascha. — Es steht eine große Epuration in den höhern Stellen bevor. Nuri Effendi, Bevollmächtigter der Pforte bei den Londoner Conferenzen, früher osmanischer Gesandter zu Paris, des Mehemedalismus verdächtig, soll zurückberufen werden. Man glaubt, daß Schekib Effendi, der auf einer außerordentlichen Mission nach England begriffen ist, um die Königin Victoria zu ihrer Vermählung zu becomplimentiren, bei der erwähnten Conferenz accreditirt werden wird.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 18. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 115. 45. — 3pCt. 84. 85. — Neapol. 105. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 24. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3350. — St. Germain-Eisenbahn 745. — Versailles, rechtes Ufer 563. 75. — Linkes Ufer 382. 50. — Straßburg-Basel 410.

— An der heutigen Börse liefen viele beunruhigende Gerüchte um. Der König — hieß es — sey von den Röthseln ergriffen und genöthigt worden, das Bett zu hüten. Auch wurde behauptet, die Herzöge von Orleans und Aumale seyen in Toulon angekommen und die Expedition des Marschalls Valée sey gänzlich gescheitert. (Wenn man die Nachrichten aus Toulon vergleicht, so wird man einsehen, daß sie wenigstens bis dahin nicht gelungen ist.)

— Mehrere aus dem Hofpersonale der Tuilerien, und darunter zwei Adjutanten, sind von den Röthseln ergriffen worden.

— In einem Conseil der Minister ist in diesen Tagen entschieden worden, daß die Zahl derjenigen, die den Herzog von Joinville nach St. Helena begleiten, auf 300 beschränkt werden soll.

— Hr. Odilon-Barrot hat heute eine lange Zusammenkunft mit dem Conseilpräsidenten gehabt.

— Der „Moniteur parisien" meldet, die Regierung habe seit der telegraphischen Depesche vom 9. keine officielle Depesche aus Afrika erhalten. — Privatbriefe — heißt es in demselben Journale — melden, daß die Prinzen sich wohl befinden.

Toulon, 14. Mai. Die Expeditionsarmee hat sich einige Tage im Lager von Affrun aufgehalten, von wo aus man Recognoscirungen nach allen Seiten unternahm. Am 5. und 7. fanden ernsthafte Treffen statt. Eins derselben wurde am Teniah (Hügel) des Atlas geliefert, das andere in den Umgebungen von Miliana. Der Feind hat 1000 Mann verloren, wir haben 300 Mann Kampfunfähige. Die Armee hat sich am 10. zu Cherchell verproviantiren wollen. Zuerst wird man gen Miliana, dann gen Medeah rücken.

Madrid, 11. Mai. Es heißt, die Deputirten der Minorität wollen nicht an dem Votum über die Ayuntamientos Theil nehmen; nur zwei derselben sollen, als Repräsentanten der Minorität, gegenwärtig seyn. Da die Kammer der Procuradores aus nicht mehr als 140 Mitgliedern besteht und die Minorität zwischen 35 und 40 beträgt, so wird die Abwesenheit derselben die zu jenem Votum erforderliche Anzahl unmöglich machen. — Das Gerücht geht, die Exaltados bearbeiten die öffentliche Meinung in einigen Städten, namentlich in Cadix, Sevilla, Malaga, Barcelona und Corunna.

— „El Castellano" vom 11. meldet, daß die carlistische Junta von Catalonien oder der catalonische Befehlshaber Segarra einen Deputirten an Espartero gesandt mit Vergleichsanerbietungen.

London, 16. Mai. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Man unterhält sich in der City nur von dem Budget des Lordkanzlers der Schatzkammer, und hält dafür, daß der für den Krieg mit China gemachte Ansatz viel zu gering ist.

— Courvoisier beharrt bei seiner Unschuld. Während der Untersuchung in Bow-street hat er kaltes Blut und große Ruhe bewiesen. Nur als man ihm den Ring und andere Gegenstände vorhielt, mußte er sich auf die Barre stützen. Gestern haben die Polizeiinspectoren ihre Nachforschungen fortgesetzt, dieselben haben zu einer immer in Dunkel gehüllten Entdeckung geführt. Es heißt, man habe mit Blut befleckte Kleidungsstücke gefunden. (Standard.)

— Die Stelle eines Unterstaatssecretärs von Irland ist dem Obristlieutenant Mitchell, von der königlichen Artillerie, der sich gegenwärtig in Spanien befindet, angeboten worden. (Limerick Chronicle.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 141.) 21. Mai 1840.


## Deutschland.

Wien, 12. Mai. (Pr. St. Z.) Gestern wurde die in den höheren Kreisen dieser Stadt wegen ihrer Anmuth und Liebenswürdigkeit gefeierte Gräfin Clementine Amadé, Nichte des Musikgrafen Grafen v. Amadé, in Folge einer langwierigen Krankheit, in der Blüthe der Jugend zu allgemeinem Leidwesen dahingerafft. Auch der junge Graf Malzan, Sohn des kön. preuß. Gesandten, befindet sich in einem hoffnungslosen Zustande. Die gewöhnlichen Maifreuden, die Praterfahrten, Wettrennen und die Augartenparthieen sind von dem herrlichsten Wetter begünstigt worden, ein seltenes Glück unter unserem unbeständigen Himmel, wo Wind und Regen gerade um diese Jahreszeit gewöhnlich in raschem Wechsel sich zu folgen pflegen. Dazu wehten laue italienische Lüfte, die den Eindruck einer vorgerückteren Jahreszeit inmitten der noch ganz jungfräulichen Vegetation hervorbrachten. Diese war allerdings gar sehr zurückgeblieben, bis denn vor einigen Tagen der sehnlichst erwartete Regen, zwar nicht reichlich genug, aber doch erwünscht und gedeihlich sich einstellte und die baumreichen Umgebungen unserer Stadt mit dem frischesten Grün bekleidete. Man muß Wien in dieser Jahreszeit besuchen, in welche die eigentliche Glanzepoche des hiesigen Lebens fällt, was nun nicht mehr ausschließlich von den rauschenden Carnevalsvergnügungen eingenommen, noch nach vielen Seiten getheilt und geschieden ist, wie dieß im hohen Sommer geschieht. Die nahen Dörfer bilden zu Spazierfahrten die anmuthigste Gelegenheit, und an jene schließen sich sogleich höhere Bergzüge, einsame Thalgründe und die herrlichsten Wälder und Haine. Eine Stunde reicht hin, um aus dem Mittelpunkte der Stadt in die Stille der Natur versetzt zu werden, wobei dann immer noch Zeit für die Oper bleibt. Mit besonderer, aber verdienter, Gunst werden unsere italienischen Sänger überhäuft. Ueber den Werth der italienischen Theatermusik und über den Einfluß derselben auf das hiesige Musikleben ist bei einem früheren Anlasse berichtet worden, über die relative Vortrefflichkeit und abgeschlossene Vollkommenheit der Merellischen Gesellschaft kann jedoch nur Ein Urtheil herrschen. So ist denn wieder Dlle. Unger, noch größer als tragische Schauspielerin, als ausgezeichnet durch Stimme, der Mittelpunkt der Oper geworden, um welchen sich die übrigen Mitglieder der Bühne auf das würdigste gruppiren. Die „Lucrezia Borgia" von Donizetti, die gewiß als Composition einen nur sehr bedingten Werth hat, aber unter so vortrefflichem Zusammenwirken der ausgezeichnetsten Künstler Italiens den Eindruck der Vollkommenheit in ihrer Weise nicht verfehlen kann, ist die beliebteste Oper der „Stagione", und wird sich als solche wohl bis zum Schlusse der italienischen Vorstellungen behaupten. — Unsere bekannte und beliebte Sängerin von der deutschen Oper, Dlle. Lutzer, ist für die Zeit der hiesigen italienischen Stagione nach Mailand engagirt, wo sie denn vor dem kritischen und launischen und mit Lobe spärlichen Publikum der Scala einen Versuch wagen will. — In voriger Woche hielt Saphir im Burgtheater zu Gunsten der barmherzigen Schwestern eine humoristische Vorlesung nach seiner Weise, wobei es neben dem bekannten Wortwitze Saphir's nicht an einem gehörigen Zusatze echten Humors fehlte. Diese Richtung hat seit einigen Jahren hier, besonders in den Mittelklassen, wo Jean Paul viel gelesen wird, großen Anklang gefunden. Es kommt nur auf ein tüchtiges Maß von Sentimentalität, Abwechselung von Komischem und Rührendem, und eine gehörige Menge von Gegensätzen und kühnen Gleichnissen und Bildern an, Alles in ziemlich schwülstiger Sprache. Der Schöpfer dieser neu-Jean-Paulischen Schule ist Saphir; er hat viele Jünger, aber keiner erreicht ihn an Lebendigkeit, Witz und gesundem Urtheile; nur an Geschacklosigkeit thun sie es ihm Alle gleich. Hier aber soll nur der wohlthätige Sinn Saphir's gerühmt werden, der alljährlich den barmherzigen Schwestern eine reichliche Spende weiht. Der dießjährige Ertrag seines Concertes, bei welchem auch mehrere italiänische Sänger mitwirkten, betrug an 4000 fl. Conv. Münze.

Berlin, 16. Mai. (L. A. Z.) Der Gesundheitszustand des Königs in den letzten Tagen ist nach den Verhältnissen ein sehr erfreulicher gewesen. Er hat die Nachricht von dem Hintritt eines so treuen bewährten Staatsdieners, wie Hr. v. Altenstein, mit Schmerz, aber doch zugleich mit einer so würdigen Fassung entgegengenommen, daß alle Besorgnisse, die man bei dem angegriffenen Körperzustande des Monarchen allerdings in Betreff der Folgen einer solchen Gemüthserschütterung haben durfte, gehoben sind. — Sehr lebhaft beschäftigt man sich jetzt im Publikum mit den Fragen über den Nachfolger im Ministerium des Unterrichts. Eine entschiedene Designation hat in Betreff der ersten Frage noch nicht stattgefunden. Unter den am meisten genannten Namen ist indessen der des Geheimeraths v. Ladenberg, Sohn des Ministers, welcher bereits als Chef einer Abtheilung des Ministeriums eine Stellung von großer Wirksamkeit in demselben einnimmt. Auch der Name Alexander von Humboldt ertönt hier und da; wie uns indessen bedünken will, mehr als ein Wunsch, denn als eine Hoffnung. Freilich wäre Niemand im preußischen Staate, vielleicht in Europa, geeigneter, an die Spitze eines Ministeriums zu treten, welchem die Leitung aller intellectuellen Interessen und Entwickelungen obliegt, kein Mann würde wenigstens ein so allgemeines Vertrauen einflößen. Doch läßt sich schwerlich hoffen, daß Hr. v. Humboldt, selbst wenn nicht andere Interessen ihm kreuzend in den Weg träten, seine rein wissenschaftliche Thätigkeit mit einer Geschäftsstellung vertauschen würde, von der einmal eine Menge rein formeller Arbeiten nicht zu trennen ist. — Seit einigen Tagen unterhält man sich hier sehr lebhaft von einem noch halb in den mystischen Schleier polizeilicher Vorkehrungen gehüllten Ereignisse. (S. O.P.A.Z. Art. Berlin, 15. Mai.) Es ist nämlich plötzlich das Haus eines unserer reichsten Bankiers mit Gensd'armen besetzt worden, und, da der Besitzer und sein Sohn nicht anwesend, sondern auf einem entfernten Landgute waren, sogar der weibliche Theil der Familie unter die strengste polizeiliche Obhut gestellt worden. Diese Blokade dauert nun schon drei Tage; gleichzeitig wurden andere Polizeibeamte den abwesenden Männern nachgesendet, und dieselben sollen bereits gestern hier eingebracht seyn. Es ist unmöglich, alle widersprechenden Gerüchte über die Motive dieses Verfahrens

zu wiederholen. Einmal heißt es, eine Betheiligung bei einem schon vor mehreren Jahren vorgekommenen unredlichen Bankrotte sey die Ursache der Maßregel; andererseits will man sie in Verbindung mit einer angeblich entdeckten, im Auslande veranlaßten bedeutenden Fälschung preußischer Staatspapiere setzen, weßhalb einer unserer bekanntesten polizeilichen Agenten schon seit mehreren Wochen in Belgien und Frankreich Nachforschungen anstelle. Man erzählt von einer so strengen Haussuchung, daß sogar Dielen aufgehoben worden seyn sollen. Vielleicht ist das Ganze nur ein mons parturiens; doch ist man sehr gespannt auf den Ausgang, und da in letzter Zeit gerade manche unserer reichsten Bankiers aufs schwerste durch Gerüchte und Anklagen angegriffen worden sind, und sich dabei immer die Meinung im Publikum feststellt, die Macht des Gesetzes scheitere gar zu leicht an goldenen Klippen, so spricht sich jetzt der Wunsch allgemein aus, daß das strenge Recht gehandhabt werden möge.

Nürnberg, 18. Mai. (F. M.) Man vernimmt aus Ansbach, daß der Reg. Präsident Graf v. Giech allda um seine Entlassung aus dem Staatsdienste gebeten habe. — Ein bei dem Directorium der Nürnberg-Bamberger nördlichen Eisenbahn endlich eingelangtes allerh. Rescript bescheidet die vor mehreren Monaten von demselben gestellten Anträge, und erläßt über unverzüglichen Beginn des Bahnbaues mehrere Verfügungen. — Zum Dürerfeste finden sich allmählig Fremde, besonders Künstler, ein. Der Festzug wird im Ganzen dem bei der Legung des Grundsteins zu dem Denkmal gleichen, und keine hervorstechende Eigenthümlichkeit haben. Von mehreren Anfangs beabsichtigten Gruppen in demselben, z. B. einer zur Krönung des Standbildes bestimmten Göttin des Ruhmes auf einem antiken Viergespann, und sechzig weißgekleideten Jungfrauen dabei, soll Umgang genommen worden seyn. Die Bildsäule selbst ist des großen Gefeierten würdig. Der alte Meister Rauch aus Berlin wird zum Feste kommen, und ist vom Comite bei einem der ersten Bürger Nürnberg's bei Platner, beherbergt.

Darmstadt, 18. Mai. Se. k. Hoh. der Großherzog haben geruht, zu Bezeichnung der geistlichen Würde des Prälaten der evangelischen Kirche des Großherzogthums ein von dem jeweiligen Prälaten zu tragendes Prälatenkreuz zu stiften, welches in einem goldenen Kreuz, das an einer goldenen Kette um den Hals getragen wird, besteht. (Reg. Bl.)

## Schweiz.

In jedem Frühjahr, im April und Mai, treten in den sog. rein demokratischen Cantonen die Landsgemeinden zusammen, um sich in der Wahl der Behörden und einigen Acten der Gesetzgebung ihrer Souveränität zu erinnern. Dieß ist nun in den beiden Cantonen Appenzell, in den drei Urcantonen und in Zug geschehen. Nur Glarus, wo die Versammlung erst am 17. Mai statt haben wird, ist noch zurück. Für dießmal sind die Landsgemeinden ohne besonderes Resultat abgelaufen, was regelmäßig der Fall ist; aber auch durchweg friedlich, was nicht immer der Fall ist. Weil das Volk meistens nur unter besonders aufregenden Umständen eine allgemeinere politische Theilnahme zeigt, waren die Versammlungen nicht sehr zahlreich besucht. Namentlich gilt dieß von dem kleinen Canton Zug, dessen Verfassung zwischen absoluter und repräsentativer Demokratie die Mitte hält. Ein Gleiches wird aus Schwyz berichtet, wo die Landsgemeinde am Rothenthurm nicht viel über 2000 Männer, hauptsächlich aus dem alten Lande, zählte. So berichtet wenigstens der Eidgenosse, während freilich der Waldstätter Bote von einer großen und höhern Versammlung spricht. Die Bewohner des Muottathals waren auch jetzt wieder nach guter alter Sitte mit mächtigen Prügeln erschienen, womit sie unter Umständen ihrem Votum Nachdruck zu verschaffen wissen. Bei all diesen Versammlungen zeigte das Volk seine Selbstherrlichkeit nur im Abweisen von mitunter wohlthätigen Neuerungen und offenbarte eher eine zu große Stabilität, als Beweglichkeit. Ueberall blieb es beim Alten. Nur in Schwyz ward ein Gesetz über Zehntenloskauf, unter Beseitigung eines Gegenantrags, angenommen. Auch ein Verbot aller gemischten Ehen ging ohne Gegenrede durch; aber damit ward nicht sowohl etwas Neues geschaffen, als vielmehr ein altes Herkommen bestätigt. Ein anderer Antrag, gegen das sogenannte Trölen um Aemter, war vom Antragsteller selbst zurückgenommen worden. In Uri ist der Vorschlag auf Abschaffung der lebenslänglichen Rathsstellen nicht einmal vor die Landsgemeinde gekommen, da ihn schon der Landrath, dem die Initiative der Gesetzgebung zusteht, nach näherer Berathung hatte fallen lassen.

## Niederlande.

Haag, 17. Mai. In der gestrigen Sitzung empfing die Kammer folgende verbesserte Abfassung des letzten der früher ihr vorgelegten sieben Gesetzentwürfe zur Modification des Grundgesetzes: Art. 2. Das ganze Cap. 8 des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande: (Von der Vertheidigung), enthaltend zwölf Artikel, soll durch die sechs nachstehenden ersetzt werden: Art. 3. Das Waffentragen zur Handhabung der Unabhängigkeit des Staats und zur Beschützung dessen Grundgebiets ist eine der ersten Pflichten aller Einwohner des Reichs. — Art. 4. Der König sorgt dafür, daß zu jeder Zeit eine zureichende, aus Freiwilligen, es seyen Einheimische oder Fremdlinge, angeworbene See- und Landmacht unterhalten wird. — Artikel 5. Fremde Truppen werden nur mit gemeinschaftlicher Berathung des Königs und der Generalstaaten in Dienst genommen. — Art. 6. Außer der stehenden See- und Landmacht ist stets eine Nationalmiliz in Dienst und ferner noch eine Schutterij. — Art. 7. Die Miliz, in so fern dieselbe zu dem Dienste zu Lande durch das Gesetz bestimmt wird, soll nie und in keinem Falle nach den Colonieen gesandt werden. — Art. 8. Besondere Gesetze sollen Alles feststellen, was auf den Dienst der Nationalmiliz und der Schutterijen Bezug hat. — Art. 9. Dieses Gesetz soll den Provinzialstaaten ꝛc. zugesandt werden.

Amsterdam, 18. Mai. Die Course unsrer inländischen Fonds behaupten ihren Standpunkt. Span. flau. 2½ pCt. Integr. 53. à ⅛. — 5pCt. Holl. 100⅜ à ½. — Kansb. 24⅛. — 4½pCt. Synd. 92. — 3½pCt. 76½. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 27⅜. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 104¾. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69½. — Cert. 71.

## Belgien.

Brüssel, 17. Mai. Diesen Nachmittag um halb 3 Uhr verkündigte der Donner der Kanonen die Abfahrt von 3 Convois, die abgingen, um die erste Section der Eisenbahn nach der Grenze Frankreich's zu inauguriren. Eine große Menschenmenge hatte sich an die Zugänge der Station begeben. Die Straßen, durch welche der Zug bei der Hinfahrt und bei der Rückkehr durchziehen wird, sind mit Zweigen geschmückt. An den äußersten Enden der Straße Terre-Neuve erheben sich Triumphbogen. Jener nach dem Boulevard zu ist sehr schön verziert. Man sieht darauf den belgischen Löwen, die Namenszüge JJ. MM., Fahnen mit den Nationalfarben und der Inschrift: „Die dankbare Terre-Neuve". Der andere trägt die französischen und belgischen Fahnen und wird beleuchtet werden. Die neue Straße, die in jene der Bogards ausgeht, wird ebenfalls bis zur Station beleuchtet werden. Sie ist mit Tannen besetzt. Die Palissade, die zur Schließung der Station

dient, ist beworfen und mit Guirlanden geschmückt worden. Das Eingangsthor bildet eine elegant verzierte Arcade. Um 5 Uhr diesen Morgen gingen Beamte der Eisenbahnverwaltung von der südlichen Station ab, um den Dienst auf dem Wege von Tubize zu organisiren. Um 9 Uhr ging von der nemlichen Station ein Bataillon von vereinigten Grenadieren und Voltigeurs, mit Musik an der Spitze, ab, um den Dienst zu Lembeck zu versehen. Die Musik der Guiden ging um 9 Uhr mit einem besondern Convoi ab, um den König zu Tubize zu erwarten, und später Musikstücke während des Bankets zu Lambeck auszuführen. — Die große Harmonie wird diesen Abend bei der Rückkehr des Königs an der Station mehrere Stücke ausführen.

— Der Senat ist auf den 21. d. zusammenberufen.

— Die Akademie von Antwerpen läßt jetzt einen prächtigen Triumphwagen bauen, nach dem Modelle, wie ihn Rubens angegeben hat. Er soll bei dem großen Zuge figuriren, wenn die Statue Rubens eingeweiht wird.

### Frankreich.

Paris, 18. Mai. Da Hr. Havin einen Abschied auf 8 Tagen von der Kammer erhalten hat, so kann die Commission, die mit der Prüfung des Remilly'schen Vorschlags beauftragt ist, ihre Arbeiten nicht wohl bevor seiner Rückkehr beenden, da sie durch seine Abwesenheit in gleiche Stimmen getheilt ist. Vier der Mitglieder sind nemlich ganz und gar gegen den Vorschlag.

— Die „Gazette de France" gibt folgende Beschreibung von Morella, auf das jetzt Aller Augen gerichtet sind. „Morella ist im Norden des Königreichs Valencia gelegen. Es ist die Hauptstadt der Provinz Castellon. Sie zählte 1833 eine Bevölkerung von 6000 Seelen. Sie hatte damals drei Kirchspiele, zwei Mönchs-, ein Nonnenkloster und zwei Hospitäler. Wenn man die Gebirgskette verläßt, die sich von Tortosa und Beceita an fortzieht, gewahrte man diese auf einem unzugänglichen Berg gelegene, und überdieß von Mauern und Thürmen umgebene und von Anhöhen, die den Zugang verhindern, geschützte Stadt. Auf dem Gipfel des Berges befindet sich die Citadelle; die Geschichte erzählt, dieselbe sey nie eingenommen worden. Die Stadt dehnt sich zu ihren Füßen, von Osten nach Westen, in amphitheatralischer Form aus; diese topographische Lage ist eine der malerischsten. Der bedeckte Gang, der zum Castell führt, beginnt beim Kloster San-Francisco. Es ist durch mehrere Thore vertheidigt; man findet in der Stadt eine Cisterne für Regenwasser, mehrere Gebäude, Proviantmagazine und Casernen sind casemattirt und gegen Bomben geschützt. Die Royalisten haben zwei große Gräben rings um die Mauern angelegt; sie haben gleicherweise 5 Redouten errichtet, von wo aus sie die Angreifenden mit Kartätschen beschießen können. Morella hat zahlreiche öffentliche Gebäude, eine schöne Kathedrale, Aquäducte. Die Einwohner waren jederzeit von Herzen der Legitimität ergeben; somit ergriffen sie auch, als Don Carlos zuerst in Spanien auftrat, die Waffen zu Gunsten desselben. Nur 60 Individuen weigerten sich, in die Reihen der Insurrection zu treten, sie waren genöthigt, die Stadt zu verlassen, und beinahe alle haben den Tod im christinischen Heere gefunden."

### Großbritannien.

London, 16. Mai. Die englischen Journale hatten unrichtigerweise angezeigt, daß der Handelsvertrag mit Frankreich wirklich abgeschlossen worden sey. In der Sitzung des Unterhauses vom 14. hat vielmehr der Handelsminister, hinsichts dieses Gegenstandes, von W. Patten befragt, erklärt, daß noch nichts beendet sey, und die Verhandlungen fortgesetzt würden.

---

## Benachrichtigungen.

[862] Auf das von dem Gräflichen Hause Ysenburg-Meerholz am 31. März 1827 bei dem Banquierhause der Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** zu Frankfurt negociirte Anleben von 84,000 fl. sollen zufolge der Befugniß, die Capitalablagen zu anticipiren, am 30. Juni d. J. 60,000 fl. abgelegt werden.

Nach obligationsmäßiger Verloosung kommen zur Ablage:

die Nummern 1. 2. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 11. 12. 13. 14. 15. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 27. 28. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 39. 41. 43. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 55. 56. 57. 58. 59. 61. 62. 64. 67. 68. 70. 71. 73. 75. und 76., jede von 1000 fl., und

die Nummern 78. 79. 83. 84. 85. 87. 88. 92. 96. 97. 98. 99. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. und 108., jede von 250 fl.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hiervon mit dem Anfügen benachrichtigt, daß wir das gedachte Banquierhaus zur Auszahlung dieser Summen ermächtigt haben.

Zugleich erinnern wir den Inhaber der Partial-Obligation Nr. 4 des Gräflich Ysenburg-Meerholzischen Anlehens von 174,000 fl., welche bereits seit dem 1. Juli v. J. nicht verzinst wird, wiederholt an die Erhebung dessen Capitalguthabens.

Meerholz, den 16. Mai 1840.

Gräfl. Ysenburg. Rentkammer.
**Kroeber.**
vt. Adrian.

---

[809] Allgemeine
**Versorgungs-Anstalt**
**im Großherzogthum Baden.**

### Bekanntmachung.

Auf Samstag den 30. Mai 1840, Nachmittags 2 Uhr, wird die dritte Generalversammlung, im hiesigen Rathhaussaale, abgehalten.

Die näheren Bestimmungen über die dort vorkommenden Gegenstände können hier auf unserem Büreau, und auswärts bei den Geschäftsfreunden, in Empfang genommen werden.

Die Abgabe der Wahlzettel hat auf den Grund vorerwähnter Bestimmungen — durch Auswärtige vom 16. bis 23. k. M. bei den Geschäftsfreunden, durch hiesige Mitglieder aber bei der Eingangs bestimmten Versammlung — zu geschehen.

Karlsruhe, den 22. April 1840.

**Der Verwaltungs-Rath.**

---

[888] **Todesanzeige.**

Heute Morgen um halb sieben Uhr ist unser theurer Vater, Hofrath Doctor Gergens, Arzt des ehemaligen Reichskammergerichtes zu Wetzlar, in seinem 73. Lebensjahre nach siebenmonatlichen mit großer Standhaftigkeit ertragenen Leiden in ein besseres Leben übergegangen. Sein Ende war sanft.

Wir bitten um die stille Theilnahme unsrer auswärtigen Freunde.

Geisenheim im Rheingau, den 16. Mai 1840.

Raymund Gergens.
Jacob Gergens, Dr. med. zu Mainz.
Anna Maria Gergens, geborne Biegen.
Aloyse Brozler, geb. Gergens.
Franz Gergens, Dr. med. zu Wiesbaden.

[792]

## Service des Bateaux à Vapeur
de la
# SOCIÉTÉ D'AMSTERDAM.

Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
***Willem de Eerste***
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
***De Beurs van Amsterdam***
font le service entre

## Amsterdam et Hambourg,

trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
*Nicolay I, Alexandra et Nasledník*
entre

## Lubeck et St-Pétersbourg.

### Départs:

**d'Amsterdam**
à l'aube du jour
le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

**d'Hambourg**
le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

et de **Lubeck** aussi bien que de **St-Pétersbourg**
chaque samedi à 3 heures après-midi.

### D'AMSTERDAM

le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:
le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,
le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin,
le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9½, 3 et 5 heures,
le Admiraal Kingsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rheneales,** chaque jour à 7 heures du matin.

### Service à vapeur
*entre* ***Hambourg*** *et* ***Magdebourg.***

Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

### Service à vapeur
*de* ***Kiel*** *et de* ***Travemunde*** *pour* ***Coppenhague.***

Départ chaque samedi à 7 heures du soir de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „ jeudi à 6 „ „ „ „ *Coppenhague* pour *Kiel*.
„ „ mardi à 6 „ „ „ „ *Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „ lundi à 3 „ après-midi „ *Coppenhague* pour *Travemunde*.

### Service à vapeur
*entre* ***Lubeck*** *et* ***Stockholm.***

Départ de *Lubeck* le 10. 20. 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25. de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

## Literarische Anzeige.

[875] Bei **H. L. Bröhner** in Frankfurt a. M. erscheint und ist demnächst in allen Buchhandlungen zu haben:

**Heß** und **Vömel**, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Griechische.

1. Bändchen. Auch unter dem Titel:

**Heß**, Prof. P. C., Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Griechische, für Anfänger zur Einübung der Formenlehre, 5te verb. und vielfach verm. Auflage. 20 Bog. 8. fl. 1. 6 kr.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[813] Nachdem zu dem Vermögen der hiesigen Bürger und Kramer Christian Gottlieb Schwägrichen und Friedrich Brandstetter, unter der Firma: C. Gottlieb Schwägrichen, auf vorgängige Anzeige ihrer Insolvenz Concurs eröffnet worden ist, so werden alle Gläubiger der gedachten Gemeinschuldner resp. bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand geladen, daß sie

den 12. October 1840

Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause in der Richterstube in Person oder durch Bevollmächtigte, welche zum Vergleiche berechtigt und von Ausländern mit gerichtlicher Vollmacht versehen seyn müssen, erscheinen, mit den Gemeinschuldnern zuvörderst die Güte pflegen, und wo möglich einen Accord treffen, in dessen Entstehung, binnen 6 Tagen vom Termine an gerechnet, ihre Forderungen mit Beibringung des erforderlichen Beweises, Production der darauf Bezug habenden Urkunden in der Urschrift, auch Deduction der Priorität, liquidiren, mit den Gemeinschuldnern, welche binnen anderweiter 6 Tage durch ihren verpflichteten Anwalt auf das Vorbringen der Gläubiger sub poena confessi et convicti sich einzulassen und zu antworten, auch die producirten Urkunden sub poena recogniti anzuerkennen haben, nicht minder der Priorität halber unter sich, von 6 zu 6 Tagen rechtlich verfahren, mit der Quadruplik beschließen, und

den 7. December 1840

der Inrotulation der Acten, so wie

den 21. December 1840

der Publication eines Präclusivbescheides gewärtig seyn sollen.

Diejenigen, welche in dem ersten dieser Termine nicht erscheinen, oder nicht gehörig liquidiren, sollen pro praeclusis, diejenigen aber, so zwar erscheinen, jedoch, ob sie den vorsevenden Vergleich annehmen wollen oder nicht, deutlich sich nicht erklären, pro consentientibus geachtet werden, nicht minder soll die Publication des Präclusivbescheides in dem betreffenden Termine Mittags um 12 Uhr in contumaciam der Nichterscheinenden erfolgen.

Endlich haben auswärtige Liquidanten zur Annahme künftiger Zufertigungen einen Anwalt unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Leipzig bei 5 Rthlrn. Strafe zu bestellen.

Leipzig, den 30. April 1840.

Das Stadtgericht zu Leipzig:
Winter, Stadtrichter.
R. d. R. S. C. P. D.
Meschke, Gschrdr.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster.
Druck von A. Osterrieth.

№ 142. — Freitag — — 22. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 21. Mai.

**Neueste Manifestation des Hrn. Thiers.**

Während man von einer Seite her die Translation der Asche Napoleons als einen Theatercoup ansieht, der diese so häufig angeregte Frage ein für alle Mal beseitigen und gewissermaßen das Andenken an Napoleon zu einer Antiquität und Curiosität machen soll, die man im „Dom der Invaliden" in Augenschein nehmen kann, und die für das Leben kaum so lange Bedeutung haben wird, wie jene Gräber, die man am Louvre, auf dem marché des Innocents u. s. w. trifft und die jetzt unter die Colonne des Bastilleplatzes entfernt werden — sind Andere der Meinung, das Gesetz der Translation sey eine abgeschossene Kugel, deren Lauf man nicht absehen könne, und Hr. Thiers, statt seinen Antecedentien, als Präsident des Conseils, zu widersprechen, gefalle sich vielmehr in Demonstrationen, die ohne alle vernünftige politische Perspective seyen und nur der Persönlichkeit des Ministers dienen sollen, statt Frankreich. Wenn man die Controversen, die bereits in der Presse und den Petitionen, hinsichts dieses Gegenstandes, vorkommen, in Betracht zieht, so kann man allerdings auch der letzteren Ansicht nicht unbedingt widersprechen. Man sollte in Frankreich Nichts wagen — heißt es — sondern Alles verhüten; wer hier die Masse mit den Leidenschaften der Masse in einem Falle beruhigen wolle, werde auch in dem anderen nachgeben müssen. Allerdings ist die Zeit kein Kind, das man mit Zuckerbrod und dem Spiel der Leidenschaften sättigen kann, die Zeit frißt am Ende ihre eigenen Kinder, und der Kampf gegen die Zeit wird immer das erste Werk eines jeden französischen Ministeriums seyn müssen, so lange die Dinge noch stehen, wie heute. Die Zeit in Frankreich aber ist Gährung und Bewegung, ohne bestimmtes Ziel, man bemächtigt sich der verschiedenartigsten Stoffe zu diesem Zwecke: Napoleon, dessen Motive, ja dessen Persönlichkeit so ganz und gar der gegenwärtigen Richtung in Frankreich widerstrebt, reißt sofort alle Leidenschaften und alle Interessen mit sich. Kurz, man fürchtet, Hr. Thiers habe das Schauspiel nicht in der Gewalt, und ein Schauspiel, das zu einem Ereigniß werden könne, sey doch zu viel für die Ruhe Europa's und für jene Absichten der großen Mächte, als sie die Asche dessen, der den Weltfrieden störte, nach St. Helena verwiesen. Was uns betrifft, so halten wir den Theatercoup für nichts mehr, als er eben seyn soll; die großen Continentalmächte können auch kein Aergerniß an ihm nehmen, denn sie sagen mit Scipio: „Je mehr man ihn preisen wird, desto größer wird man uns machen, denn wir haben ihn besiegt" — und Deutschland insonders wird sich an jenem Tage, wo man die Asche Napoleons vorsichtig zu Schiffe bis an den Dom der Invaliden bringen muß, daß der Imperator nicht noch im Tode inneren Zwiespalt anrege — Deutschland wird sich an jenem Tage um so kräftiger und nationaler fühlen, denn der Tag des Schauspiels für Frankreich ist ein Tag des Sieges für Deutschland. Wir wurden frei; Euch ist seine Asche noch im Tode gefährlich. Geschehene Dinge sind nun nicht mehr zu ändern und man mag die Besorgnisse wie die Hoffnungen einstweilen ruhen lassen und sich an das Unmittelbare halten, was Hr. Thiers gibt. Der Präsident des Conseils hat sich, bei Gelegenheit der Verwerfung der Petitionen hinsichts der Wahlreform, wenigstens unzweideutig darüber ausgesprochen, daß man von der Seite des Ministeriums her keine Unterstützung zu erwarten habe, wolle man die Grundzüge der Charte und der constitutionellen Monarchie verwischen. Wir theilen hier seine Rede mit: „MM. HH. ich werde wenig Worte über diese Fragen sagen, aber ich muß sie sagen, weil es heilige Pflicht für eine Regierung ist, die Principien zurückzustoßen, die sie für falsch im Rechte und für gefährlich hinsichts der Gesellschaft hält Ich sage falsch im Rechte, denn die nationale Souverainität, als unbegrenzte Souverainität der Masse, ist das gefährlichste und unheilvollste Princip, das man in Gegenwart einer Gesellschaft allegiren kann, ein Princip, das in keinem Falle zulässig ist, selbst nicht bei dem Systeme, das Sie wollen. In unserem Sinne ist nationale Souverainität die Souverainität des Königs und der Kammern, die die Gesetze geben und den Willen der Nation ausdrücken; ich kenne keine andere. Es wird an den Pforten dieser Versammlung Leute geben, die behaupten, sie hätten ein Recht. Ich sage, nein. Es gibt nur Rechte, die das Gesetz gemacht hat, sonst würde jeder Bürger, der zum Wahlrecht nicht zugelassen, sagen können: euer Gesetz ist schlecht, weil es mich nicht zuläßt. Die nationale Souveränität, so verstanden, ist — ich fürchte nicht, es auszusprechen — eine Ungereimtheit, eine Gefahr. Ihr selbst, Ihr Anhänger der Reform, habt die Wahlrechte beschränken wollen, Ihr beschränkt sie auf 12 Millionen. Mit welchem Rechte beschränkt Ihr sie auf 12 Mill., wenn es 34 Mill. Bürger gibt? Ihr wollet nicht, daß die Minderjährigen, die Frauen politische Rechte ausüben: im Namen welches Rechtes schließt Ihr sie aus? Was mich betrifft, so sage ich laut, daß das Gesetz das Recht hat, zu einem Theil der Bürger zu sagen: Ihr habt nicht die zur Ausübung der Wahlrechte nothwendige Fähigkeit, ich schließe euch somit von den Wahlrechten aus. Ihr schließet im Namen des Gesetzes aus; ich schließe im Namen des Gesetzes aus. Ich will keine andere nationale Souveränität anerkennen, als die des Königs und der Kammern. Jetzt sage ich, daß es nichts Gefährlicheres für die Gesellschaft gibt, als wenn man dem Volke sagt, daß

man nicht durch die Arbeit Rechte erhalte, sondern vielmehr natürliche besitze, deren man beraubt sey." Der Präsident schloß seine Auseinandersetzung, mit der Erklärung gegen die Wahlreform, die wir in der gestrigen Beilage, unter: Paris, mitgetheilt haben.

---

Paris, 19. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 115. 95. — 3pCt. 85. 5. — Neapol. 105. 15. — 5pCt. Span. 29¾. — Passive 7¾. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3397. — St. Germain-Eisenbahn 745. — Versailles, rechtes Ufer 572. 50. — Linkes Ufer 382. 50. — Straßburg-Basel 412. 50.

— Telegraphische Depesche. „Bayonne, 18. Mai 1840. Der Oberbefelshaber der 20. Militärdivision an den Kriegsminister und Präsidenten des Conseils. Die Truppen der Königin, unter dem Befehl des Generals O'Donnel, haben am 11. Cantavieja, ohne Gefecht, eingenommen. Die Factiosen hatten diese Stadt verlassen, nachdem sie daselbst Feuer angelegt hatten."

— Die Börse war heute beruhigter und man dachte nicht mehr an die Motive, die die gestrige Baisse veranlaßt hatten. Somit trat heute wieder eine Hausse ein, und die Nachfragen nach 5 pCt. und 3 pCt. waren bedeutend.

— Die Nachrichten, die über den unglücklichen Ausgang der afrikanischen Expedition verbreitet waren, sind wenigstens von den ministeriellen Blättern nicht widerlegt worden. Ihr Stillschweigen wird nicht als beruhigend angesehen. Die Abberufung des Marschalls Valee scheint zuverlässig. Seit einigen Tagen haben häufige Conferenzen zwischen Hrn. Thiers und Marschall Clausel stattgefunden. Man behauptet, der letztere werde das Gouvernement übernehmen, wolle jedoch nicht in Paris als Gouverneur genannt seyn, bevor der Ausgang der Expedition des Marschalls Valée in Paris bekannt sey.

— Das „Journal de Paris" erscheint nicht mehr und hat den „Temps" als sein stellvertretendes Journal angezeigt. Der „Temps" erklärt, daß er gegen die Abonnenten des „Journal de Paris" keine Verpflichtung, betreffs der politischen Richtung, die es befolge und befolgen wolle, übernehme.

— Beinahe alle Mitglieder der Commission, behufs der Prüfung des Translationsgesetzes hinsichts der Asche Napoleons, stimmen darin überein, daß man die Madeleinenkirche dem Invalidenhotel in jenem Gesetze substituiren wolle.

— Man glaubt, die Sitzungen der Deputirten werden bis Ende Juli dauern.

— Gestern hieß es in der Kammer, wenn am Tage der Translation der Asche Napoleons keine Unruhen stattfänden, würde das Ministerium den Vorschlag machen, daß die Rückkehr der Familienglieder des Kaisers nach Frankreich genehmigt werde.

— Die Polizei ist bereits damit beschäftigt, napoleonische Interessen berührenden Schriften, die verschwenderisch verbreitet werden, nachzuspüren.

Madrid, 12. Mai. Die Kammer der Procuradores wird morgen einen Vorschlag des Hrn. Sancho discutiren. Dieses wird die entscheidende Probe seyn für die Minorität, ob sie sich zurückzieht, oder bleibt. Somit kann die morgende Sitzung ein doppeltes Interesse bieten. Bestände die Minorität darauf, sich zurückzuziehen, so wird die Kammer nicht die gehörige Zahl enthalten, die zum Votum der Gesetze erforderlich ist.

Spanische Grenze. Die Königlichen haben die Operationen gegen Morella begonnen. Der Platz ist eingeschlossen und 85 Geschützstücke sind gegen die Mauern gerichtet. Cabrera befindet sich zu Morella.

---

## Deutschland.

Wien, 16. Mai. (N. C.) Es scheint fast, als ob die Conferenz der Großmächte in England wegen der orientalischen Angelegenheiten unverrichteter Dinge sich auflösen wollte. Es würde nicht Wunder nehmen dürfen, wenn nach den letztern politischen Vorgängen, namentlich dem Hader Englands mit Neapel, und den ihn begleitenden Umständen überhaupt eine Erkaltung der Freundschaft Oesterreichs für die brittische Regierung eintreten sollte, ein Fall, der nur für Europa's Wohlfahrt nachtheilbringend wäre. Fürst Esterhazy zögert noch immer, auf seinen Posten nach London zurückzukehren. Auch den Bundestagspräsidialgesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, scheinen noch unbeendigte diplomatische Geschäfte hier zurückzuhalten, indem sich seine Abreise nach Frankfurt wohl noch um ein Paar Wochen verzieben dürfte. — Gestern war glänzende Festlichkeit in dem Sommerpalaste des Fürsten Metternich zu Ehren des Geburtstages Sr. Durchlaucht, wobei auch eine theatralische Vorstellung durch hohe Herrschaften ausgeführt wurde. Tags vorher erschien das ganze diplomatische Corps in dem Salon des Fürsten, um dem hochverdienten Nestor seine Glückwünsche darzubringen. — Der vieljährig verdiente Hofrath der Staatskanzlei, v. Perin, ist von Sr. Maj. dem Kaiser in den Freiherrnstand erhoben worden. — Die vereinigte Hofkanzlei verlor durch den Tod des Hofrathes Frhrn. v. Stupan einen der würdigsten Staatsdiener, den neben tiefer Einsicht in die Geschäfte und unermüdlichem Eifer auch der Charakterzug unbestechlicher Rechtlichkeit schmückte. Sein Departement übernimmt der Frhr. v. Buol, welcher bis zuletzt das Referat über die Eisenbahnangelegenheiten hatte, und für einen würdigen Nachfolger gilt.

Berlin, 17. Mai. (L. A. Z.) Ueber den Gesundheitszustand des Königs lauten die neuesten Nachrichten günstiger. Ein Widerwille gegen Fleischspeisen und die desfallsige Vermeidung derselben scheint die Ursache der Entkräftung und Neigung zu häufigem Schlafe gewesen zu seyn. Diesem Uebel wird jetzt, wie man hört, auf den Rath des Professors Schönlein, durch Bäder in Bouillon begegnet werden, welche den Mangel an Fleischnahrung ersetzen sollen. Den Gebrauch des Bades Töplitz soll derselbe Arzt für diesen Sommer abgerathen haben. — Die Hierherkunft der russischen Kaiserin wird noch immer erwartet. Ein Gerücht, dessen Wahrheit wir nicht verbürgen wollen, sagt indessen, die Kaiserin werde, da ihre Gesundheit weder die Strapazen einer Seereise noch einer so langen Fahrt zu Lande ertragen könne, sich den ganzen Weg mittels Relais von Soldaten tragen lassen. — Der Vorfall mit der Besetzung und Durchsuchung des Hauses eines der angesehensten hiesigen Bankiers hat bereits seine vorläufige Auflösung gefunden. Es scheint doch in der That, daß man etwas zu eilig dabei zu Werke gegangen ist. Allerdings hat, jedoch nicht hier im Ort, ein Bankrott in der Familie des Betheiligten stattgefunden, der eine gerichtliche Einschreitung

nothwendig gemacht hat. In Folge der Aussagen eines der Commis in jenem Bankierhause wären dem hiesigen Bankierhause bedeutende Depositen namentlich in Juwelen übergeben worden, deren Vorhandenseyn man verschwiegen habe. So entstand eine Kette gerichtlicher Requisitionen, die auch zuletzt die polizeiliche veranlaßten. Doch hat sich bei denselben auch nicht die mindeste Spur einer Begründung des Verdachts ergeben. Der auf diese Art so hart an seiner Ehre gekränkte Bankier ist bereits hierher zurückgekehrt und hat auf der Börse sofort öffentlich die Erklärung der Sache gegeben und zugleich seinen kaufmännischen Collegen angekündigt, daß er selbst die strengste Untersuchung beantragt und bereits eine Beschwerde über die so harte und ehrenrührige Verletzung seines Domicils eingereicht habe. Ist dieß der völlig klare Zusammenhang der Sache, so kann man sich nicht verhehlen, daß der Betheiligte entweder von einem sehr unglücklichen Conflict oder von allzu schnell eingeleiteten Maßregeln schwer getroffen ist. Wie es zu gehen pflegt, so macht sich die öffentliche Stimme, die nur zu leicht das Ueble glaubt, eben so schnell jetzt zu Gunsten des Angeschuldigten und gegen die Behörde, wie zuvor gegen diesen geltend. Es ist zu wünschen, daß hier überall nur ein Unglück, nicht ein Unrecht geschehen ist, was eigentlich immer Beides ist. Unserer Meinung nach müßte bei einem so öffentlich gewordenen Vorfall aufs schleunigste eine öffentliche Rechtfertigung und Ehrenerklärung erfolgen. — Nachschrift. So eben kommt uns das hiesige Intelligenzblatt zu Gesicht, welches bereits eine Erklärung des Bankiers Henoch enthält. (S. auch die Anzeige in der Beil. zu Nr. 140 der O. P. A. Z.) Der Thatbestand darin ist ziemlich der nemliche, wie wir ihn oben angegeben. Jetzt kann nicht nur, sondern muß der Name des Betheiligten genannt werden, weil er die größten Anrechte auf Ehrenherstellung hat. Der Fall ist, nach den nähern authentischen Details, die ich Ihnen noch des weitern mittheilen zu können hoffe, unglaublicher Art. Von den Gerüchten über die Hausbesetzung und Verhaftnahme war nichts übertrieben; nur die über die Motive fast alle gänzlich unbegründet. Die ganze Stadt nimmt jetzt den lebhaftesten Antheil an dieser Angelegenheit. Uebrigens ist dem Betheiligten die vollständigste Genugthuung auch von Seiten der Justizbehörde bereits zugesagt worden. Woher der Mißgriff entstanden, oder vielmehr, woher er so weit gegangen ist, kann mit Genauigkeit noch nicht angegeben werden; es ist aber wohl nicht zu bezweifeln, daß ein unglückseliger Irrthum hauptsächlich obgewaltet hat.

Vom 18. Mai. Heute in den Morgenstunden zwischen 8 und 9 Uhr wurde die sterbliche Hülle des am 14ten d. M. mit Tode abgegangenen Wirklichen Geheimen Staats- und Ministers der geistlichen-, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, Freiherrn von Stein zum Altenstein, feierlichst zur Erde bestattet. Es hatten sich zu diesem Behufe, bei der momentanen Abwesenheit der übrigen königl. Prinzen, nur Se. königl. Hoheit der Prinz August, so wie die Herren Staatsminister, mehrere Generale, ferner der Direktor, die Räthe und übrigen Beamten des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, so wie der Rektor und Senat und die Professoren der hiesigen Universität, endlich eine zahlreiche Menge der hiesigen höhern Beamten, Freunde und Verehrer des Verstorbenen, im Sterbehause versammelt, wo der mit Palmzweigen verzierte Sarg in einem mit Blumen sinnreich geschmückten Saale aufgestellt war. Der Zug setzte sich darauf vom Trauerhause durch die Leipziger- und Friedrichsstraße nach dem vor dem Halleschen Thore gelegenen Friedhofe der Dreifaltigkeitsgemeinde in Bewegung. Dem mit 6 Pferden bespannten Leichenwagen folgten die Dienerschaft und die Equipage des Verewigten, und dieser die Beamten sämmtlicher Bureaux des königl. Ministeriums der geistl. ꝛc. Angelegenheiten zu Fuß, welchen sich der achtspännige Staatswagen Sr. Majestät des Königs, so wie die sechsspännigen Prinzlichen Wagen und außerdem noch eine unabsehbare Wagenreihe anschloßen. Nachdem der Zug auf dem Kirchhofe angelangt war, wurde er von dem unter Leitung des Musikdirektors Bach veranstalteten Sänger- und Musikchor empfangen und der Sarg, vom Wagen gehoben, nach der mit Blumen kunstreich geschmückten Familiengruft des Verstorbenen getragen. Hier hielt der Oberconsistorialrath und Hofprediger Dr. Ehrenberg eine Rede, in welcher er nicht nur auf die ausgezeichneten Verdienste des Entschlafenen um den Staat und die Wissenschaft, um alle zu seinem Ressort gehörenden Verwaltungszweige und besonders das Unterrichtswesen, sondern auch auf sein Wirken als Mensch hinwies. Hierauf senkte eine Deputation der hiesigen Studirenden den Sarg während abermaliger Anstimmung von geistlicher Musik und Gesängen langsam in das Grab. Alsdann sprach der Hofprediger Dr. Ehrenberg den Segen und das Vaterunser; als letzten Scheidegruß warf er noch Erde in die Gruft, was auch von Seiten der übrigen Anwesenden geschah, worauf die Versammlung in stiller Wehmuth aus einander ging.

Aschaffenburg, 20. Mai. Gestern Abend sind JJ. kk. HH. die Prinzessinnen Hildegard und Alexandra und der Prinz Adalbert, Ihren allerdurchlauchtigsten k. Eltern vorausgehend, von München im k. Schlosse dahier eingetroffen.

Hildesheim, 14. Mai. (H. C.) Das norddeutsche Liederfest, welches an den Tagen des 30. und 31. Mai und 1. Juni hier stattfinden sollte, ist mit einer bedauerlichen Störung bedroht. Am letzten Sonnabend erhielt die hiesige k. Landdrostei drei gleichlautende Rescripte von dem Ministerium des Innern und der geistlichen Angelegenheiten, so wie vom Consistorium zu Hannover, des wesentlichen Inhalts: daß, da dem Verlauten nach, an den Tagen des 30. und 31. Mai und 1. Juni 21 Liedertafeln sich zu Hildesheim zu gemeinschaftlichen Musikaufführungen versammeln würden, der 31. Mai aber auf einen Sonntag falle, die k. Landdrostei diese beabsichtigte Versammlung, als gegen die Sabbathsordnung streitend, zu inhibiren habe. — Der Vorstand der hiesigen Liedertafel wurde sofort von diesem Befehle in Kenntniß gesetzt, und sandte eine Deputation nach Hannover, welche mit dem vorläufigen Bescheide zurückgekehrt ist, daß man die Sache nochmals in Berathung nehmen wolle. Da dasselbe Liederfest bereits in frühern Jahren in Hameln und Rehburg an Sonntagen gefeiert worden ist, so fürchtet man, daß dem Verbote anderweitige Motive zum Grunde liegen dürften.

Braunschweig, 14. Mai. (H. Cor.) Die Ständeversammlung ist bis zum 4. Jan. k. J. vertagt, zu welcher Zeit sodann zur Sprache kommen wird, ob und unter welchen Verhältnissen die hiesige Zollverbindung mit Hannover fortdauern werde. — Der Entwurf des Strafgesetzbuches ist angenommen und die öffentliche Bekanntmachung des Gesetzes wird nächstens erscheinen. Dieses schöne Werk gereicht dem Verfasser des Entwurfs (Geh. Rath v. Schleinitz), der aber keine wesentliche Veränderungen erhalten hat, zur größten Ehre. Man kann dieses Werk ein im hohen Grade wohlgerathenes nennen. Von den Verhandlungen der Stände über den Entwurf werden mehr Exemplare als gewöhnlich abgedruckt, und den Gerichten des Landes mitgetheilt werden.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 142.) 22. Mai 1840.


## Deutschland.

Leipzig, 19. Mai. Der Tod des hiesigen Stadtraths Porsche erregt um so größere Theilnahme, als der verdienstvolle Mann eine Wittwe und drei unversorgte Töchter hinterläßt, die auf Pension keinen Anspruch haben. Da Porsche nemlich einen jährlichen Gehalt von 1800 Thlrn. bezog, so hat seine Familie, der neuen Ordnung der Dinge gemäß, nach dem Hinscheiden ihres Oberhaupts nicht die mindeste Unterstützung aus den städtischen Cassen zu erwarten. Der Verstorbene bildete neben dem Regierungsrathe Demuth die Aufsichtsbehörde über das hiesige Stadttheater von Seiten des Rathes. Außerdem war er ein Mitglied des Gewandhausconcertdirectoriums und für dieses Institut fast parteiisch eingenommen und unermüdet thätig. — Die Buchhändlermesse hat begonnen, und die fremden Buchhändler haben sich zahlreich genug eingestellt, obschon die Frequenz noch viel bedeutender seyn könnte, wenn man die Menge neuentstandener Firmen in Betracht zieht. Sie halten ihre Abrechnungen in dem großen Saale der deutschen Buchhändlerbörse, in Bezug auf welches Gebäude neuerdings ein Buchhändler sehr treffend bemerkte: „Als die Geschäfte noch brillant waren, versammelten wir uns in einem elenden, rußigen Saale, jetzt da das Local prächtig ist, sind die Geschäfte erbärmlich." — Daß man die geistige Theilnahme der Schriftsteller am Feste der Erfindung der Buchdruckerkunst zurückgewiesen hat, ist aus den Mittheilungen der hiesigen Zeitungen sattsam bekannt. Weniger bekannt dürfte es seyn, daß der Grund dieses Verfahrens keineswegs auf der Aengstlichkeit beruht, als möchten die Literaten in ihrer projectirten Rede Dinge aussprechen, die das Mißfallen der Behörde erregen könnten, sondern daß nur die Eifersucht des Festcomite's die Ursache der merkwürdigen Ablehnung ist. Es beliebt nemlich den Festordnern nicht, ein neues Element in die Feierlichkeiten aufzunehmen, dessen Präponderanz die Formen des Festes gegen den geistigen Inhalt derselben zurücktreten lassen würde. Die Buchhändler, Buchdrucker ꝛc., welche das Comite bilden, wollen allein genannt seyn, die Ehre des Tages allein davon tragen. Deßhalb mögen sie es nicht dulden, daß die Schriftsteller der Feierlichkeit den Stempel einer höheren Weihe aufprägen. Mit welchem Namen aber einst die Geschichte diese Zurückweisung bezeichnen wird, das scheint dem Festcomite nicht eingefallen zu seyn. Der Verein der Leipziger Literaten, dessen Ausschusse die Doctoren Kühne, Herloßsohn, Heller und Rob. Blum angehörten, hat sich am 14. Mai wieder aufgelöst. Weder die hiesigen noch die auswärtigen Schriftsteller, die von den Schritten des Festcomite's den Literaten gegenüber Notiz genommen haben, wollen bei den Feierlichkeiten in Leipzig gegenwärtig seyn. Sie werden einen nahe gelegenen Badeort besuchen, und dort den Verlauf der Festtage abwarten.

Mainz, 19. Mai. (Köln. Z.) Se. Exc. der commandirende General, Hr. Frhr. v. Borstell, inspicirte heute noch einmal die preuß. Truppen der Bundesfestung und nahm nach glänzender Parade Abschied. Es versammelte sich eine große Menschenmenge auf dem Schloßplatz, und der Anblick des greisen Kriegers, scheidend aus einem Berufe, dem er so lange ehrenvoll obgelegen, machte auf die Truppen wie auf die Zuschauer einen ergreifenden Eindruck.

## Niederlande.

Haag, 17. Mai. (Amst. Handelsbl.) Der vorgeschlagene Gesetzentwurf in Betreff der ministeriellen Verantwortlichkeit genügt, was das Wesen der Sache betrifft, der Mehrzahl der Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten. Die große Annäherung, welche die Regierung in Bezug auf diesen Punkt zu zeigen bereit ist, scheint auf die Mitglieder einen besonders günstigen Einfluß ausgeübt zu haben. Zum wenigsten versichert man, daß die Abgeordneten jetzt in jeder Hinsicht Geneigtheit zeigen, die Budgetsgesetze für die zweite Hälfte des Jahres anzunehmen. Ferner wird behauptet, daß die Berathungen über die finanziellen Gesetze jetzt nicht von sehr langer Dauer seyn würden. Man sieht auch den Berathungen über die Gesetzentwürfe in Betreff der Revision des Grundgesetzes binnen Kurzem entgegen.

Vom 18. Mai. (Kölner Ztg.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten haben die Berathungen über die Gesetzentwürfe in Betreff des Budgets begonnen. Die HH. van Sytzama, van der Gronden, Snouck, Hurgronje, Stinlopen erklärten sich in der Hoffnung für die Budgets, die Regierung werde sich nun die sechs Monate, für welche ihr jetzt die Hülfsmittel verliehen werden, zu Nutzen machen, allen billigen Wünschen der Kammer Gehör zu geben. Hr. van Sytzama zählte die von der Regierung in dem Grundgesetz vorgeschlagenen Modificationen auf, die er als Bürgschaften für die Zukunft betrachtet. Besonders hat der Vorschlag in Betreff der ministeriellen Verantwortlichkeit seinen Beifall, indem daraus hervorgehe, daß die Regierung einen besseren und milderern Weg einschlägt, und dabei will er ihr sehr gerne hülfreiche Hand leisten. Die HH. Tromp, Romme, van Dam van Issel, Luyben, Sandberg, Gouverneur, Schimmelpenninck erklärten sich gegen die Budgets. Sie beklagten sich, daß bis jetzt von der Regierung dem von der Kammer geäußerten Wunsche nach Oeffentlichkeit, Vollständigkeit und Klarheit der Staatsfinanzen noch nicht entsprochen worden sey, und meinten, man solle, nachdem man so oft getäuscht worden, nicht mehr Versprechen trauen. Man habe die Zeit von sechs Monaten, für welche die Credite verliehen seyen, unthätig vorübergehen lassen. Die Regierung habe sich nicht offenherzig gezeigt; sie habe die Gelder der ostindischen Besitzungen der Kenntniß der Volksvertreter entzogen; die von Belgien empfangenen Gelder seyen nicht unter den Mitteln aufgeführt. Die HH. Romme und Luyben zeigten sich auch nicht mit den Modificationen im Grundgesetze zufrieden; sie verlangen mehr, sie wollen Veränderungen in dem Wahlsystem und im Allgemeinen mildere Principien. Hr. Luyben hat schließlich die Regierung, neben der ministeriellen Verantwortlichkeit, noch andere Bürgschaften zu geben, um nicht die Schuld auf sich zu laden, den Staat ins Verderben zu stürzen. Bei Abgang der Post hat Hr. Schimmelpenninck das Wort.

— † In der Abendsitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden die Berathungen über die Gesetzentwürfe in Betreff des Budgets geschlossen. Der Gesetzentwurf zur Feststellung der Staatsausgaben für das laufende Jahr ward mit einer Stimmenmehrheit von 32 gegen 22 und der Gesetzentwurf zur Bestimmung der Staatsmittel für dieß Jahr mit einer Stimmenmehrheit von 33 gegen 21 angenommen.

Amsterdam, 19. Mai. Die Annahme der Budgetsgesetze und höhern Course aus London wirkten günstig auf den Stand unsrer Fonds. In Integr. war der Umsatz bedeutend. 2½ pCt. Integr. 53⅛. — 5 pCt. Holl. 100⅜. — Kansb. 24¼. — 4½ pCt. Synd. 92⅛. — 3½ pCt. 76¼. — 5 pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 27¼. — Päss. —. — 5 pCt. Metall. 104⅛. — 2½ pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. —.

## Belgien.

Brüssel, 18. Mai. Gestern um 2 Uhr fuhr der König in Begleitung des Generals Willmar, Adjutanten Sr. Maj., und zwei andern Offizieren seines Hauses, in zwei Reisewagen, von seinem Palast zur Inauguration der Eisenbahn nach Tubize ab. Der erste Wagen war mit 6, der zweite mit 4 Postpferden bespannt. Ein Courier in rother Livree ging den Equipagen voraus. Um 4¼ Uhr verkündigte das Glockengeläute von Tubize und der Donner der Kanonen die Ankunft Sr. Maj. Zwei Pavillons waren für den Empfang des Königs und der zu der Ceremonie eingeladenen hohen Beamten errichtet. Eine Estrade war durch die Musik der vereinigten Guiden und Voltigeurs besetzt. Der König nahm, so wie mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps, Generale, höhere Beamte der Eisenbahnverwaltung, Senatoren, Repräsentanten ꝛc. in einem Pavillon Platz. Se. Maj. empfing dort den Gemeinderath. Der Schöffe, Hr. Charlier, verlas eine Rede, die der König in wenigen Worten beantwortete und sich darauf mit dem Gemeinderath, den Gesandten, Hrn. Groetaers, Oberingenieur der Section von Forest bis Tubize, und andern Personen unterhielt. Die Musik der Guiden führte mehrere Stücke aus. Nachdem die Bahn inaugurirt war, fuhr der König um 5¼ Uhr mit dem Ehrenconvoi nach Lembeck ab. Se. Maj. wurde beim Eintritt in die Gemeinde durch den Hrn. Bürgermeister Claes und den Gemeinderath empfangen und bewillkommt. Hierauf begab sich der Zug zum Banket, das in einem großen, mit vielem Geschmack verzierten Salon bereitet war. 125 Gäste fanden sich dort vereint. Ein einziger Toast wurde durch den Bürgermeister gebracht: dem König für das Glück Belgiens! Während des Mahls wurden mehrere Harmoniestücke durch die Musik der Guiden und die Gesellschaft von Hal ausgeführt. Nach dem Banket wurde der König durch Hrn. Claes, gefolgt von den Gästen, bis zur Station geführt, wo Se. Maj. eine für sie bereitete Berline bestieg. Als die Convois bei der Station von Hal angekommen waren, begab sich der Schöffe Muller in Begleitung des Gemeinderaths vor die Berline Sr. Maj. und verlas eine lange Rede. Der König antwortete, er erinnere sich der durch die Stadt und ihre Bürgergardisten, die sich im Gefecht von Löwen im Jahr 1831 so gut benahmen, geleisteten Dienste. Der König reiste von der südlichen Station in einem mit vier Pferden bespannten Wagen nach Laeken ab. Ueberall wurde Se. Maj. mit allgemeinem Jubel empfangen.

— Im „Eclaireur de Namur" liest man: Hr. van Stassart wird von Neuem zu den Functionen eines Gouverneurs unserer Provinz berufen werden. Diese Ernennung wird mit Vergnügen durch das Publikum als Schadloshaltung für die brutale Absetzung desselben durch das Ministerium de Theux aufgenommen. Der „Ami de l'Ordre" ist noch bestimmter, er sagt: Hr. van Stassart ist zum Gouverneur der Provinz Namur ernannt.

— Seit dem ersten Mai, an welchem Tage die Sommer-Periode begonnen hat, gewahren die Reisenden, die gewohnt sind, in allen Richtungen auf der Eisenbahn zu fahren, daß sie mit einer Geschwindigkeit transportirt werden, die sie bisher nicht kannten. Hier der Beweis: Von Ans bis Brüssel wird die Fahrt regelmäßig in weniger als 3 Stunden und oft in 2½ Stunden zurücklegt. Die Convois von Ostende kamen in 3¼ Stunde zu Brüssel an, und die Convois von Brüssel nach Antwerpen und umgekehrt, bleiben selten mehr als 65 bis 70 Minuten unterwegs.

## Ungarn.

Die A. Allgem. Zeit. berichtet aus Wien, vom 13. Mai: In Preßburg ist Graf Alexander Szaparp gestorben. — Mit der in Betreff der bürgerlichen Verfassung der Juden in Ungarn erfolgten allerhöchsten Resolution wird den Juden gestattet, überall im Königreiche wohnen zu dürfen, doch ist außer diesem Zugeständnisse des Jus domiciliandi hinsichtlich der übrigen Punkte der von den Ständen unterbreiteten Repräsentation keine Bestimmung erflossen. Die Stände haben hierauf unterm 11. d. M. eine neue Repräsentation überreicht. Der früher schon gestellte Antrag, Sr. Maj. die Bitte vorzutragen, geistlichen Körperschaften die Aufnahme in Ungarn nicht zu gestatten, ward neuerdings von den Ständen berathen und an die Magnatentafel gebracht. In einer der letzten Sitzungen der Magnaten kam derselbe zur Verhandlung, und da sich dieselbe Majorität für Ablehnung einer solchen Bittstellung ergab, welche bei der ersten Berathung sich gezeigt hatte, so ward diesem Gegenstande abermals keine Folge gegeben. Die Ernennung der Richter der Wechselgerichte haben die Stände gänzlich dem Ermessen und der Wahl Sr. Maj. anheimgestellt, aber wegen Einführung der ungarischen Sprache in einer Repräsentation vom 4. d. M. die Bitte erneuert, daß die königlichen Regales, Rescripte und Resolutionen, so wie die Gesetze selbst mit Weglassung der Uebersetzung derselben ins Lateinische bloß ungarisch abgefaßt werden möchten. Eben so sollen die Rechtsstreitigkeiten in Zukunft bei allen geistlichen und Civilgerichtsbehörden ausschließlich in ungarischer Sprache verhandelt, ja selbst die bisher in lateinischer Sprache geführten Prozesse in der ungarischen fortgeführt werden. Auch wird gebeten, Se. Maj. wolle geruhen, die für die k. Statthalterei erlassene Verordnung (die Intimate und Circularien an sämmtliche Jurisdictionen des Landes in ungarischer Sprache ergehen zu lassen) auch auf die k. Hofkanzlei auszudehnen. Erneuert wird ferner das Gesuch, daß alle Militärcommandowörter für das ungarische Militär ins Ungarische übersetzt, und die Correspondenzen mit den Militärbehörden bloß ungarisch geführt werden sollen. Im Sinne des 7ten und 8ten Artikels 1836 sollen auch alle Offiziere, vom Regimentscommandanten angefangen, geborne Ungarn seyn. Weiter wird in dieser Repräsentation hinsichtlich des Volksunterrichts die Einführung der ungarischen Sprache bei den Elementarschulen und allen Civilmilitärinstituten beantragt; hinsichtlich der königlichen Freistädte wird sogar gebeten, daß das Bürgerrecht keinem Inländer ertheilt werden soll, der nach zehn Jahren seines Aufenthalts die Kenntniß der ungarischen Sprache sich nicht angeeignet hat. Die im Lande geprägten Münzen sollen ungarische Zeichen und Umschriften, alle öffentlichen und Cameralgebäude die Nationalfarben und ungari-

sche Aufschriften, alle Schiffe das ungarische Wappen erhalten. Fremdartige Zunahmen seyen ins Ungarische zu übersetzen, und denen Adels- und k. Schenkungsbriefe nicht zu verleihen, welche der ungarischen Sprache unkundig sind. — Auf diese Repräsentation erfolgte am 5. d. M. eine allerhöchste Resolution, nach welcher Se. Maj. gestatten, daß der am 4. unterbreitete Gesetzentwurf, insofern er mit der letztern k. Resolution gleichlautend ist, also mit Beseitung des 2ten §. und mit Berichtigung des Aufsatzes in der gewöhnlichen Concertation dem Gesetze einverleibt werde. Ferner wird bewilligt, daß auch die Tavernicalsentenzen ungarisch ergehen, dagegen habe es bei der frühern Resolution rücksichtlich der übrigen Punkte der Repräsentation zu verbleiben, weil diese mit dem Sinne des 7ten Art. 1792 nicht vereinbar seyen. Wegen Abfassung der Gesetze in beiden Sprachen (lateinisch und ungarisch) werden demnach die Stände unter Hinweisung auf das vor vier Jahren geschaffene Gesetz dringend ermahnt, die Redaction derselben in beiden Sprachen nach der üblichen Concertation vorzunehmen.

## Frankreich.

Paris, 19. Mai. Der „Ramier" hat aus Neapel nach Toulon die Nachricht überbracht, das der Herzog von Montebello dem König vorgestellt worden sey, der ihn sehr gut aufgenommen habe. Von diesem Tage an haben die Zusammenkünfte mit dem ersten Minister seiner sicilianischen Majestät stattgefunden. Der Bautour ist zur Disposition des Hrn. v. Montebello geblieben.

— In der gestrigen Sitzung der Deputirten begann die Discussion des auf die Erneuerung des Bankprivilegiums bezüglichen Gesetzes, das von dem Ministerium vom 12. Mai vorgelegt und von dem jetzigen angenommen worden ist. Diese Discussion hat Veranlassung zur Auseinandersetzung neuer Ideen über den öffentlichen Credit und die Rolle gegeben, die der allgemeine Fortschritt Instituten, wie die Bank von Frankreich eins ist, anzuweisen scheint. Hr. Lanjuinais griff das den Banken bewilligte Münzrecht an, das nur der Regierung angehöre, und behauptete, daß die Regierung, was die Emittirung von Papiergeld betreffe, ganz und gar die Banken vertreten könne. Hr. Lanjuinais führte bei dieser Gelegenheit das Beispiel der preußischen Regierung an, die ein ähnliches Papier behufs der Vollendung einer Eisenbahn emittirt habe. Der Redner wollte die Befugniß der Banken im Allgemeinen auf Discontirungen und Anleihen gegen Hinterlegung beschränken; zugleich sollten diese Institute höchstens der Regierung zur Vermittelung der Circulation des Papiergeldes dienen. Er schloß mit dem Antrag auf Vertagung dieser Frage. Herr von Corcelles unterstützte das Bankprivilegium, indem er seine Hauptargumente den Gefahren entnahm, die die ungemessene Ausdehnung des Credits begleiten. Er sprach sich gegen jene Reclamationen der Banken, zur Begünstigung des Handels, aus, unter Anderm gegen die Verfallzeit von 120, statt von 90 Tagen. Indeß erklärte er sich als Anhänger einer festern Verbindung der Bank von Paris mit den Departementalbanken und für die Errichtung von Bankcomptoirs allenthalben, wo die Handelskammern und die Regierung diese Einrichtung ansprächen. Hr. von Corcelles gab auch jene Wohlthätigkeisbanken zu, die, nach dem Beispiel der schottischen, der Arbeit und Intelligenz, selbst ohne Deckung, vorschießen. Hr. Fould sprach für die absolute Einhaltung des statu quo. Er zählte alle Vortheile der Bank auf. Die Solidität und das Gedeihen dieses Instituts seit 30 Jahren erschienen ihm als ein Argument ohne Widerrede. Es ist wahr, daß diese Vortheile unbestreitbar für die Bankiers bestehen. In der heutigen Deputirtensitzung bekämpfte Herr Grandin den Gesetzentwurf; man mache — sagte er — 407 Actionärs ein Zugeständniß von 160 Mill., wenn die Industrie aller Orten leide. Der Redner verlangte nicht die Unterdrückung der Bank, aber dieselbe solle, in Gemäßheit des Decrets von 1800, gehalten seyn, in allen Departements Discontcomptoire zu errichten. Er warnte schließlich, die Kammer möge sich vorsehen, damit das Land nicht, wenn es die Kugeln des Votums zähle, zu der Frage veranlaßt werde: wie viele unter den Abstimmenden Actionärs der Bank seyen. Der Finanzminister bekämpfte die Ansichten des vorhergehenden Redners. Er erklärte, die Regierung habe keine Gründe, die Beschlüsse der Commission abzulehnen. Hr. Mauguin bekämpfte den Gesetzentwurf, und erklärte die Bankfrage für eine politische, die nicht genügend untersucht worden sey. Demgemäß sprach er sich für Vertagung oder Verwerfung aus.

— Wie es mit den Privatcorrespondenzen der Pariser Journale aussieht, ersieht man aus Folgendem. In einem derselben heißt es nämlich: „Berlin, 9. Mai. Man hat hier die Nachricht von einem Brande der Citadelle von Warschau erhalten. Sie ist gänzlich vernichtet worden; weder Befehle, noch Drohungen konnten das Volk bewegen, die nothwendige Hülfe zu leisten. Man behauptet sogar, der Feldmarschall Paskewitsch habe einen andern Stadttheil anzünden lassen, um die öffentliche Aufmerksamkeit abzuwenden."

— Wegen der Mordthat in der Villette (siehe das heutige Frankfurter Conversationsblatt) hatte man einen gewissen Loizeau als verdächtig verhaftet. Da die Ueberführung des Elisabide seine Unschuld dargethan, ist jener in Freiheit gesetzt worden; die französische Presse aber fragt, ob es nicht billig sey, daß das Gesetz in solchen Fällen eine Entschädigung gewähre?

## Großbritannien.

London, 16. Mai. Wir haben bereits die Uebergabe des Budgets im Unterhause angezeigt. Außer den bereits angegebenen Modificationen in der Besteuerung wurde noch folgende vorgeschlagen. Die Besteuerung der vierrädrigen Wagen soll auf 3 Pfd. Sterl. herabgesetzt werden. Diese Abänderungen sollen vom 15. Mai an in Wirksamkeit treten. Hr. Hume, der mit der vom Minister vorgeschlagenen Art, das Deficit zu decken, nicht einverstanden war, schlug als Amendement vor, die Vermächtnißsteuer auf persönliches Eigenthum, welche von 1 bis 10pCt. variire, auf das reale Eigenthum auszudehnen. Sein Antrag wurde jedoch mit 156 gegen 99 Stimmen verworfen, und die Erhöhung der Zoll- und Acciseabgaben um 5pCt., so wie die Abgabe von geistigen Getränken um 4 Pence pr. Gallone mit 111 gegen 15 Stimmen angenommen. Das Haus genehmigte hierauf auch die Erhöhung der directen Abgaben um 10pCt.

## Amerika.

Buenos-Ayres, 18. Febr. Rosas hat dem Repräsentanten eine Botschaft zugestellt, des Inhalts, daß er, da seine Präsidentschaft am 7. März abgelaufen sey, dieselbe in die Hände der Repräsentanten niederlege, und daß er dieselben demgemäß auffordere, zur Ernennung seines Nachfolgers zu schreiten. (Armoricain de Brest.)

## Benachrichtigungen.

[900] **GOETHE.**

Nach der in der Vorhalle der Stadt-Bibliothek errichteten Statue von **Marchesi**, lith. von **Fay.**

Frankfurt a. M. bei Sigmund Schmerber auf der Zeile. Preiss 30 kr.

---

[843]

## Donau-Dampfschiffahrt.

Nachdem die österreichische Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf der Strecke zwischen **Linz** und **Wien** während des Monates Mai nur ein Dampfschiff in die Fahrt bringt, und sonach die Verbindung mit einem zweiten diesseitigen Schiffe nicht statthaben würde, so hat die unterzeichnete Verwaltung sich veranlaßt gefunden, die für ein zweites Schiff angesetzten Fahrtage während des Monates Mai auf der oben bezeichneten Strecke ebenfalls nicht machen zu lassen; es cessiren demnach die im Tarif bemerkten Fahrten vom 15. 19. 24. Mai und fahren die Schiffe im Anschlusse an die der österreichischen Gesellschaft in Linz an den folgenden Tagen im Mai und Juni:

Von **Regensburg** nach **Linz** 13. 17. 22. 27. Mai, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. Juni.
„ **Linz** nach **Regensburg** 14. 19. 24. 29. Mai, 3. 5. 8. 10. 13. 15. 18. 20. 23. 25. 28. 30. Juni.
„ **Regensburg** nach **Donauwörth** 18. 25. 29. Mai, 2. 7. 12. 17. 22. 27. Juni.
„ **Donauwörth** nach **Regensburg** 20. 27. 31. Mai, 5. 10. 15. 20. 25. 30. Juni.

Da die Dampfschiffahrt oberhalb Regensburg wegen noch nicht vollendeter Strom-Correction sich vor der Hand nicht bis Ulm, sondern nur bis Donauwörth erstrecken kann, so wird mit dem Ende dieses Monats eine Verbindung zu Lande zwischen Ulm und Donauwörth und zurück im Anschlusse an die Dampfschiffe ins Leben gerufen und zwar in der Art, daß die Reise von Ulm über Donauwörth nach Regensburg in **einem** Tage zurückgelegt und am andern bis Linz ꝛc. fortgesetzt wird. Die Einschreibungen für die Landstrecke geschehen bei den betreffenden Agenten zu den im Tarif bemerkten Preisen.

Ueber die Abfahrt der Wagen von Ulm nach Donauwörth giebt der dortige Agent die erforderliche Auskunft.

Regensburg, im Mai 1840.

**Die Verwaltung**
der
priv. Bayer.-Würt. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

---

[860] **Albert Franck,**

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen, ächter** valencienne, der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Molls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline, seidener Shawls, ecru Batist für Reisekleider,** Jupes Grinolins **(Roßhaar-Röcke).**

---

[893] Meine Unterrichtsstunden in der Arithmetik und doppelten Buchhaltung sind vom 1. Juni an, auf Morgens von 6 bis 8 Uhr festgesetzt.

**L. K. Pfeiffer,**
Neuekräme, goldene Leiter Lit. K. Nr. 95.

[894] Zwei sehr gute große Wagenpferde von brauner Farbe mit doppelten Geschirren, nebst einer noch neuen ganz modernen Chaise stehen in Mainz zu verkaufen. Das Nähere große Bleiche, Lit. B. Nr. 34.

---

[846] **Große 98. hiesige Stadt-Lotterie.**

Haupttreffer: fl. **200,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 3 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, **4000**, 3 à **3000**, 10 à **2000**, 80 à **1000** ꝛc., im Ganzen 13500 Gewinne unter 26000 Loosen.

Zur Ziehung am 11. und 12. Juni empfehle ich ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., achtel à 45 kr., unter Zusicherung pünktlichster Schicksalsanzeige.

**Gustav Stiebel,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

[818] **Bad- und Gasthaus**
zum
## Kölnischen Hof
**(früher zum halben Mond).**

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich ein neues Bad- und Gasthaus,

**zum Kölnischen Hof**

genannt, erbaut habe. Es ist hierin mit dem einfach Schönen das Nützliche verbunden. Sowohl die geräumigen hohen Zimmer, nebst einem großen Speisesaal, als die mit vieler Sorgfalt für jede Saison angelegten Bäder, werden Niemand unbefriedigt lassen.

Reelle und gute Bedienung wird dieß neue Etablissement bestens empfehlen.

Wiesbaden, den 3. Mai 1840.

**S. J. Sabel.**

---

[599] **Verlorene Schuldurkunden.**

Die Gemeinde Flörsheim lieh

1) aus dem Kirchenfonds allda:

| | | |
|---|---|---|
| den 11. Januar 1802 | 316 fl. | 40 kr. |
| den 22. Mai 1802 | 136 „ | — „ |
| den 29. November 1802 | 70 „ | — „ |
| den 5. Mai 1809 | 750 „ | — „ |

2) aus dem Frühmesserfonds daselbst:

| | | |
|---|---|---|
| den 3. November 1792 | 20 fl. | 30 kr. |
| den 24. September 1793 | 33 „ | — „ |
| ferner in 1795 | 263 „ | — „ |
| und | 31 „ | — „ |
| Summa | 347 fl. | 30 kr. |

über welch letztere Summe von 347 fl. 30 kr. in 1835 ein Schuldschein ausgestellt worden.

Diese Kapitalien wurden bereits zurückbezahlt; da indessen die darüber ausgestellten Schuldscheine verloren gegangen sind, so werden die etwaigen Besitzer derselben oder alle diejenigen, welche Ansprüche an jene Kapitalien formiren wollen, aufgefordert, solche so gewiß bis zum

30. Mai d. J.,

dahier geltend zu machen, als sie sonsten derselben für verlustig und die Schuldscheine für erloschen erklärt werden, ohne daß eine deßfallsige weitere Bekanntmachung erfolgt.

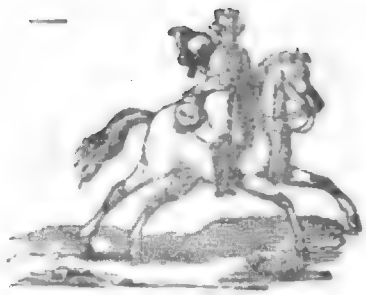
Hochheim, den 6. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Grüsing.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 143. — Samstag — — 23. Mai 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 26. April. (A. Z.) Vorgestern kam Lord Keane, der die englische Armee in Afghanistan commandirte, von Suez hier an; gestern und heute empfing ihn der Pascha aufs ausgezeichnetste. Morgen früh schifft er sich nach Malta ein. Die englischen Dampfboote werden diesen Sommer den Dienst zwischen Bombay und Suez regelmäßig versehen, und jeden 19. des Monats in Suez ankommen. — Politisch Neues habe ich Ihnen nichts mitzutheilen. Hr. Cochelet hat wie gewöhnlich nach Ankunft des Paketboots dem Pascha seine Aufwartung gemacht, und ihm wie früher von Seite seines Hofes die besten Hoffnungen zu einer baldigen und friedlichen Beendigung der orientalischen Frage gegeben. Der Pascha glaubt nicht daran; im Gegentheil ist er der Meinung, daß noch dieses Jahr und vielleicht noch das kommende darauf gehe, bis es zu einer definitiven Lösung komme. Er wartet jetzt ruhig ab, was man beschließen wird; vorbereitet ist er auf Alles, die Zeit dazu hat man ihm ja wohl gelassen. Dieß bringt mich auf die, vergangenen Januar stattgefundene Hiersendung des französischen Dampfbootes Achéron zurück. Damals schrieb ich Ihnen, daß jene Sendung zum Zweck habe, frühere Depeschen zu wiederrufen. Dieß war auch der Fall; indessen vermutheten wir damals nicht die Wichtigkeit dieser Depeschen. Es hatte sich um nichts weniger gehandelt, als Alexandrien durch die vereinigten englisch-französischen Flotten blokiren zu lassen. Wie es scheint, waren England und Frankreich damals übereingekommen, Mehemed Ali eine letzte Intimation hinsichtlich der Rückgabe der türkischen Flotte und der Abtretung eines Theils von Syrien machen zu lassen, wobei die Consuln von Frankreich und England zugleich ermächtigt werden sollten, im Fall Mehemed Ali sich nicht dazu verstehen wollte, die vereinigten Flotten zur Blokade von Alexandrien herbeizurufen. Hr. Cochelet hatte denn auch vom Marschall Soult Depeschen zu diesem Ende empfangen, sollte indessen nur in Gemeinschaft mit Obrist Hodges handeln, und da letzterer nichts erhalten, so eilte auch Hr. Cochelet nicht mit seinen Mittheilungen, die Depeschen Lord Palmerston's abwartend. In der Zwischenzeit hatte nun das französische Cabinet Wind von dem damals drohenden nahen Abschluß der Brunnow'schen Convention erhalten; es glaubte sich hinters Licht geführt, und sandte daher Hrn. Cochelet den Befehl mit dem Achéron, die frühern Depeschen als nicht erfolgt anzusehen. Seitdem haben sich die Sachen durch das halbe Scheitern der Mission des Hrn. v. Brunnow, die Discussionen der französischen Kammern und den Eintritt des Ministeriums Thiers anders gestaltet. Während jetzt England Frankreich den Vorwurf der Unbeständigkeit macht, beklagt sich letzteres, daß England durch die Zurückhaltung der verabredeten Befehle Frankreich die Initiative der coercitiven Mittel habe ergreifen lassen wollen. An wem die Schuld, ist schwer zu ergründen. — Hier herrscht bei dem allgemeinen Elend aller Classen der Bevölkerung, sowohl Europäer als Araber, nur Ein Wunsch: daß man sich bald vereinigen möge. Das Land muß zu Grunde gehen, wenn die Sachen noch lange auf demselben Fuße bleiben. Die mit neuer Wuth ausgebrochene Pest vermehrt noch die Noth. Der Pascha war nach seinem Palaste zurückgekehrt, ist aber gestern durch mehrere Pestfälle wieder daraus verjagt worden. Er begibt sich heute wieder auf das Landgut Moharrem Bey's, um Quarantäne zu halten. Auch in das russische Consulat ist die Pest eingedrungen, und Graf Medem sieht sich genöthigt, in dem ihm freundschaftlichst angebotenen Gartenhause des Hrn. Zizinia Spoglio und Quarantäne zu machen. Mehemed Ali hat die kräftigsten Sanitätsmaßregeln zu ergreifen befohlen; Arsenal, Flotten, Hospitäler, Alles ist in strenge Quarantäne gesetzt. Leider ist indessen die Jahreszeit noch nicht genug vorgerückt, und viele Opfer werden noch fallen. — Aus Syrien nichts Neues. Ibrahim Pascha hatte sein Hauptquartier in Aleppo, Soliman Pascha in St. Jean d'Acre. Die Truppenaushebungen zur Completirung der Regimenter wurden fortgesetzt. In Arabien scheint es ruhig, zum wenigsten wird nichts vom Gegentheil bekannt. — Vorgestern wurden die Offiziere der Nationalgarde dem Pascha von ihrem General Said el Garbi vorgestellt. Der Pascha lobte ihren Eifer, und wie gut ihnen die Uniform stehe; nur bedauerte er, daß ihr Bart ihnen ein wenig militärisches Aussehen gebe. Die guten Leute hatten nichts Angelegentlicheres zu thun, als sich denselben rasiren zu lassen, bis auf deren General, der auf denselben zu halten scheint.

## Ungarn.

Der Schluß des Landtages hat am 13. d. mit der königl. Thronrede stattgefunden. Die letzten Tage haben bewiesen, was Thätigkeit, guter Wille und Vertrauen in kurzer Zeit vermögen. Die wichtigsten und folgenreichsten Beschlüsse sind gefaßt, und die Gesetzartikel darüber concertirt worden. Da die Gegenstände alle früher vielfach besprochen waren, so kam es freilich dabei nur auf ein gegenseitiges Verständniß unter den Parteien an; aber nach der Heftigkeit des vorhergegangenen Kampfes zu urtheilen, hätte man eben dieses nicht leicht erwarten sollen. Es wäre mehr als unbillig, wenn man nicht auch der bisherigen Opposition, und namentlich ihrem ersten, talentreichsten und gediegensten Führer bei der Ständetafel die volle Anerkennung leisten wollte, in diesem entscheidenden Augenblicke mit einem patriotischen Eifer gewirkt zu haben, der, jeden

Factionsgeist beseitigend, sich einzig das Beste des Landes zur Aufgabe setzte, das auf diesem letzten Landtage mehr, als auf zwanzig vorhergehenden, gefördert wurde. Hoffentlich wird die Regierung nicht säumen, sogleich Hand an jene Vorarbeiten zu legen, welche die weitere Entwicklung des Begonnenen erheischt, um sie dem kommenden Landtage ausgearbeitet zur Prüfung vorlegen zu können. Was aber mehr, als Alles erfreuen muß, ist der gute Geist, der sich auf merkwürdige Weise in diesen letzten Tagen entwickelte. Es ist, als ob erst jetzt die wahre redliche Absicht der Regierung dem Lande klar geworden wäre. Auch wurde schwerlich ein Landtag mit größerem Jubel geschlossen. Bei dem Erscheinen des Kaisers und der Kaiserin erreichte der Enthusiasmus den höchsten Grad, und wollte nicht enden. Schon früher wurde Fürst Metternich, der einzige anwesende Minister, bei seinem Eintritt mit begeistertem Zurufe begrüßt. Den ersten Reichswürden, dem Erzherzog Palatin, dem Landoberrichter, dem Kanzler brachte der vereinte Reichstag die loyalste Danksagung, und alle Stimmen vereinten sich in gleicher Anerkennung des geraden würdigen Ganges dieser Staatsmänner, die, jedes kleinliche Mittel verschmähend, die Parteien nur durch die moralische Kraft ihres Charakters und ihrer Talente leiteten. So trennte sich Alles mit wechselseitiger Einigkeit, Herzlichkeit und den besten Hoffnungen für die Zukunft, mit verstärktem Vertrauen in die Rechtlichkeit und den guten Willen der Verwaltung, und mit tiefgefühlter Liebe für den König und sein Haus. Mögen jedes in der Hitze des Kampfes gesprochene harte Wort die Winde verwehen, und nur das Wahre, Gute, Nützliche bleiben und Wurzel schlagen! Eine Menge Fremde und mehrere Glieder des an hiesigem Hofe accreditirten diplomatischen Corps waren Zeuge dieser herzerhebenden Feier, und haben mit ihren Augen gesehen, daß das Band zwischen dem König und dem Reich, in Ungarn, wie in allen andern Ländern der weiten Monarchie, kein leicht zu lösendes Band der Furcht, sondern ein unzerreißliches der Liebe und Treue ist.

— So eben bringt die Preßburger Zeitung von gestern die Nachricht, daß bei einer gegen Ende April im Markte Holics ausgebrochenen nächtlichen Feuersbrunst 82 Häuser abbrannten, und zwei Personen umkamen; im Dorfe Bogaltsch bei Mediasch hat es ebenfalls gebrannt und die Flammen 23 Häuser eingeäschert.

## Deutschland.

**Wien**, 16. Mai. (A. Z.) Unser Gesandter am k. sardinischen Hofe, Fürst Felix Schwarzenberg, ist schon wieder auf seinen Posten abgegangen. Man will wissen, daß seine kurze Anwesenheit den Zweck gehabt, ihn wegen anderweitiger Verwendung zu hören, womit man die Sage von der baldigen Rückkehr des Grafen Ficquelmont von St. Petersburg und der dadurch eintretenden Erledigung des Botschafterpostens am kais. russischen Hofe in Verbindung bringt. — Se. k. Hoh. der Erzherzog Karl hat am 13. d. M. von Preßburg aus seine Reise durch Ungarn fortgesetzt. Se. k. Hoh. der Erzherzog Palatin ist an demselben Tage nach Ofen zurückgereist. — Zu dem am 19. d. M. stattfindenden „Blumenfest" in den kaiserlichen Gewächshäusern werden bereits Einladungen versandt.

Vom 18. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 145¼. — 250 Guldenloose 138¼. — Bankactien 1858.

**Posen**, 14. Mai. (A. Z.) Von einer Versetzung unseres commandirenden Generals v. Grolman nach dem Rhein, an die Stelle des zu quiescirenden Generals v. Borstell, von der jetzt auswärtige Zeitungen sprechen, weiß man hier bis jetzt nichts. Dieselbe würde, falls sie sich bestätigen sollte, ungern gesehen werden, da Hr. v. Grolman hier sehr beliebt ist, und sich des allgemeinen Vertrauens erfreut; deßhalb ist auch kaum zu glauben, daß derselbe Posen mit einem andern Aufenthaltsorte vertauschen werde. Eben so wenig Gehalt scheint die vom Hamburger Correspondenten verbreitete Nachricht zu haben, daß die kirchlichen Wirren bereits ausgeglichen seyen, und Hr. v. Dunin des nächsten hierher zurückkehren werde. So wünschenswerth dieß auch seyn dürfte, so will man doch behaupten, daß der Erzbischof in diesen Tagen den Befehl hierher geschickt habe, seine Equipagen zu verkaufen, woraus mit Recht auf eine längere Abwesenheit geschlossen wird.

**München**, 20. Mai. (A. Z.) Den neuesten Nachrichten zufolge wird Ihre Hoh. die Prinzessin Marie von Darmstadt in Begleitung Ihres erlauchten Bruders des Erbgroßherzogs schon am 29. Mai zum Besuche bei Ihrer königl. Tante in München eintreffen. — Graf Jenisson-Wallworth, bis jetzt bayerischer Gesandter in Paris, ist vor Kurzem hier angekommen, und begibt sich in den nächsten Tagen nach St. Petersburg, um dort seinen diplomatischen Posten anzutreten.

**Aschaffenburg**, 21. Mai. Gestern Abend sind Ihre Majestäten der König und die Königin hier eingetroffen. Unsere Zeitung enthält einen ausführlicheren Bericht über die dargebrachten Huldigungen, die der geliebte Landesvater sichtbar gerührt entgegennahm.

**Baden**, 18. Mai. Seit Kurzem wird hier die Fremdenliste wieder ausgegeben. Die heutige gab die Zahl der bereits angekommenen Fremden und Kurgäste mit 784. Gestern ward die Restauration im Conversationshause eröffnet, und Mittwoch beginnen die Hazardspiele. Der englische Gottesdienst hat auch bereits für diese Saison seinen Anfang genommen. — Die Dampfschifffahrt auf dem Rheine, die bisher wegen des niedrigen Wasserstandes nur bis Mannheim stattfinden konnte, wird vom 20. d. M. bis Basel ausgedehnt. — Kürzlich war der bekannte russische Dichter Joukoffsky, der sich im Gefolge des Großfürsten Thronfolgers von Rußland in Darmstadt befindet, auf Besuch hier.

**Weimar**, 16. Mai. (L. A. Z.) Zu den verschiedenen Monumenten, die im letzten Denkmaljahrzehend in Deutschland errichtet worden, sind von Weimar die geringsten Beiträge abgegeben worden. Man hat der Stadt einen Vorwurf daraus gemacht. Die hiesige Zeitung rechtfertigte uns: „ganz Weimar sey ein Denkmal seiner glorreichen Zeit." Man lachte damals über diesen Entschuldigungsgrund, findet aber jetzt, daß die Zeitung nicht so ganz Unrecht gehabt. Im Alterthume gab es eine Krokodilstadt, eine Monumentenstadt, eine Todtenstadt; „Deutschathen" ist widerlich; nenne man Weimar „die Denkmalstadt." Dieser Name gebührt ihr. Von früh an war unser fürstliches Haus von großem Einfluß auf Deutschlands Fortbildung. Unsere Bibliothek, reich an Bildwerken aller Art, ist der Saal der Denkmäler für diese Wirksamkeit. Ihr findet darin Meisterbilder der Ahnen unsers großh. Hauses, jener Kurfürsten, die zur Zeit der Reformation eifrige Beförderer des Protestantismus waren; Bilder in Stein und auf Leinwand, die Anna Amalia vorstellen, die edle Fürstin, die zuerst Anregung gegeben zur Versammlung jener berühmten Geister am hiesigen Hofe; Karl August, den Herrlichen, dessen reiches Wirken immer mehr gewürdigt werden wird, in allen Stadien seines Lebens. Ferner findet ihr von Meistern gearbeitete Marmor- und Gypsbilder unserer vier großen Dichter; die andern ausgezeichneten, aber nicht so berühmten, die in unsers Hofes Sonne gelebt haben, gar nicht zu rechnen. In den Bildern Göthe's könnt ihr die verschiedenen Phasen seines Genius verfolgen, deren Gepräge die gelungenen Bilder tragen, von der Wertherschwärmerei jener Jugendbüste mit dem wunderbar sentimentalen Anflug, bis zur

Götterversteinerung der David'schen Sculptur, und ihr gesteht: ein schöner Denkmalsaal diese Bibliothek! Im Residenzschlosse werden Zimmer und Säle geschmückt mit Bildern aus den Werken unserer Dichter. Im fürstlichen Mausoleum liegen die Dichter Göthe und Schiller neben dem Großherzoge Karl August und seinen hochfürstlichen Ahnen. Wo findet ihr dergleichen? Erkennt den Geist unserer Fürsten — das ist ein merkwürdiges Denkmal! Göthe's Haus mit der Studirstube und dem Schlafgemache, wo der größte deutsche Geist gedacht und geschaffen, geträumt und — ein Phönix dem Lichte der Ewigkeit entgegengeflogen; Göthe's Haus mit den unschätzbaren Sammlungen, die er in seinem reichen Leben unter den günstigsten Verhältnissen selbst aufgehäuft, geordnet und zu einem wunderbaren Denkmale seiner Universalität erhoben; macht Göthe's Haus zu einem Nationaldenkmal! Ihr errichtet den großen Dichtern Tempel und Monumente. Gibt es einen bessern sinnlichen Tempel, als sein Haus? Kann in irgend einem Tempel dem Dichter ein edlerer Cultus gewidmet werden, als in seinem Haus, über welchem die schönsten Erinnerungen schweben? Die Familie wird der Nation sicher nicht verweigern, was vielleicht dem Einzelnen. Vereinigt Euch, Ihr für das Edle Begeisterte der Nation, sammelt und kauft! Alles werde im jetzigen Zustand erhalten, und die Nachkommen bleiben im Schutz ihrer Penaten. Göthe's Haus werde ein Nationaldenkmal.

Altenburg, 14. Mai. (L. A. Z.) Durch ein am 7. Mai eröffnetes Erkenntniß unsers Landes-Justizcollegiums sind die Mitglieder des hiesigen Stadtraths in der Untersuchung wegen respectswidriger Beleidigungen und Verläumdungen gegen die hohe Landesregierung mit folgenden Disciplinarstrafen belegt: der Oberbürgermeister Scholber mit zweimonatlicher, der Stadtsyndikus Schnuphase mit dreimonatlicher, der vormalige Stadtschreiber Lommer mit einmonatlicher Amtssuspension, unter Entziehung des Diensgehaltes auf deren Dauer; jeder der Senatoren mit einer Geldbuße von 10 Thalern; die Kosten sind antheilich zuerkannt. Nach hierländischen Gesetzen steht dem von einer „Disciplinarstrafe" Betroffenen keine Appellation an einen Gerichtshof zur Seite — nur der Recurs an den Herzog und seine verantwortlichen drei Minister. Im gegenwärtigen Fall ist dieser Recurs zu Recht bereits angemeldet worden.

Schwerin, 13. Mai. Nach einem achttägigen Krankenlager verstarb hier heute, Morgens 3 Uhr, Se. Exc. der erste Minister, Hr. Christian Friederich Krüger, im fast vollendeten 87sten Jahre seines Lebens und im 62sten Jahre eines dem großherzogl. Regierhause und dem Vaterlande, zuerst als Regierungsfiscal, dann als Regierungsrath, als Geh. Rath und endlich als erster Minister mit seltenem Eifer und Erfolge unvergeßlich geleisteten treuen Dienstes.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 115. 95. — 3pCt. 84. 95. — Neapol. 105. 30. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 905. — Actien der Bank von Frankreich 3405. — St. Germain-Eisenbahn 760. — Versailles, rechtes Ufer 575. — Linkes Ufer 385. — Straßburg-Basel 412. 50.

— Obwohl die betreffende Commission nicht der Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons nach dem Hotel der Invaliden beistimmte, so heißt es doch, sie werde sich, durch die Explicationen des Conseilspräsidenten veranlaßt, für dieselbe aussprechen. Hr. Thiers soll erklärt haben, die Regierung halte — indem sie von dem Gesichtspunkte ausgehe, daß man die öffentliche Sicherheit mit der dem Gedächtniß des Kaisers schuldigen Ehre vereinigen müsse — das Invalidenhotel für den zweckmäßigsten Ort des Grabmonuments. Dasselbe biete auf den Fall, daß die Parteien sich irgendwie des Kaisers, als einer Fahne, bedienen wollen, einen furchtbaren Vertheidigungsapparat. Die Colonne, das Pantheon, die Madeleine-Kirche, der Triumphbogen, der Père Lachaise können, im Falle eines unvorhergesehenen Angriffs, keinen Widerstand leisten.

— Man versichert, gestern seyen mehrere Depeschen im Ministerium eingetroffen. Dieselben überbrachten zweifelsohne Nachrichten von der afrikanischen Expedition. Demungeachtet hat die Regierung seit dem 9. Mai noch keine officielle Mittheilung über die Position der französischen Armee gemacht. Somit ist die Unruhe allgemein geworden. Ein Morgenjournal berichtet, die Armee befinde sich jenseits des Atlas, was zweifelsohne zuverlässige Nachrichten, bis zur Rückkehr des Marschalls Valée nach Algier, verhindern werde.

— Unsere Differenz mit Buenos-Ayres soll sich auf dem Punkte eines freundschaftlichen Arrangements befinden. Admiral Dupotet soll neue Vorschläge abseiten des Ministers des Auswärtigen der argentinischen Republik nach Paris gesandt haben. Denselben zufolge werde Rosas das Princip der Entschädigung hinsichts unserer Landsleute zulassen, und für die Zukunft eine gleiche Behandlung, betreffs der Abgaben, mit den anderen Fremden. Die Bezahlung der Kriegskosten und die Clauseln, welche den französischen Handel auf gleichen Fuß mit dem der begünstigsten Nationen stellen, werden verworfen. Diese Vorschläge sollen in einem gestrigen Ministerconseil berathen worden seyn.

— In der heutigen Sitzung der Deputirten wurde die Discussion über das Privilegium der französischen Bank fortgesetzt. Hr. Thiers suchte darzuthun, daß der Credit Frankreichs lediglich von der Erhaltung der französischen Bank abhänge. Ohne Zweifel könne dieselbe fortschreiten, aber zuvor müsse man das befestigen, was sey. Nach einigen allgemeinen Betrachtungen wandte sich der Redner zu einer Widerlegung der gestrigen Einwürfe. Die französische Bank sey die einzige, die in einem Zeitraum von 40 Jahren nie die Zahlung eingestellt habe. (Die Rede des Hrn. Thiers dauerte beim Abgang der Post fort.)

Spanische Grenze, 16. Mai. Der Stand der Dinge in den Provinzen ist nicht geändert worden. Die Christinos verdoppeln die Wachsamkeit und stellen häufig Hausnachsuchungen an. Selbst die Pachtungen und Bauernhöfe werden mit der größten Sorgfalt durchsucht. Man hofft, Waffen und Kriegsvorräthe zu finden, und nimmt jeden Tag Verhaftungen vor, die durch den jüngsten Aufstand veranlaßt werden. Nach carlistischen Berichten soll der Typhus in der Armee Espartero's Verwüstungen anrichten. Die Vertheidigung von Morella wird durch Cabrera selbst geleitet werden. Demselben werden sein Schwager Arnau, Palicios und Balmaseda zur Seite stehen.

London, 18. Mai. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 29. — 3pCt. Portug. 24¾. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Das Wichtigste des heutigen Tages ist die Ankunft Saldanhas von Lissabon, der mit der Specialmission beauftragt ist, verschiedene gegen Portugal erhobene Reclamationen, die sich auf ungefähr 400,000 Pfd. Sterl. belaufen, zu ordnen. Dieser Umstand wird als ein neuer Schlag für die Inhaber portugiesischer Bons angesehen; denn alles Geld, worüber die portugiesische Regierung in diesem Augenblick verfügen kann, wird zur Bezahlung dieser besonderen Reclamationen verwandt werden. (Stand.)

— Die durch die Erklärungen des Lordkanzlers der Schatzkammer veranlaßte Hausse dauerte auch heute noch fort.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 143.) 23. Mai 1840.

## Deutschland.

Berlin, 17. Mai. (Elb. Ztg.) Unter den verschiedenen merkwürdigen Fremden, die sich hier jetzt aufhalten, befindet sich auch der Generalingenieur der nordamerikanischen Eisenbahnen, Hr. Zimpel. Dieser merkwürdige Mann war vor 6 Jahren noch Offizier im 14. Infanterieregiment, sein Vater aber Bürgermeister in einer kleinen Stadt in Pommern, und dieser stand in dem Rufe großer Wohlhabenheit; daher nahm der einzige Sohn bei der Nachricht von dem Tode seines Vaters sogleich den Abschied, aber bei näherer Untersuchung reducirte sich die erwartete große Erbschaft auf wenig mehr als 1000 Thaler. Damit kam der damals noch ziemlich jugendlich, wegen seines stillen Benehmens für simpel gehaltene Hr. Zimpel nach Berlin, und zum Erstaunen seiner Bekannten setzte er das ererbte kleine Capital in calauer Stiefeln um, die hier nur die Hälfte von dem kosten, was die Berliner Schuhmacher für ihre Lieferungen erhalten. Mit der erkauften Waare schiffte er sich in Bremen nach New-Orleans ein, und seine Speculation bewährte sich, er erhielt dort das vierfache des Einkaufspreises. Aber mehr noch als dieses kleine Vermögen verschafften ihm die Anwendung seiner bis dahin schlummernden Talente, Ansehen und Vortheile. Er nahm die Stadt New-Orleans auf und fand zu diesem Plane, den er nach Berlin schickte, wo er im königlichen lithographischen Institute gedruckt, auch in einer Kunstausstellung mit großem Beifall und Interesse der Sachkenner gesehen und bewundert wurde, einige Tausend Subscribenten zu 3 Dollars das Exemplar. Nachdem der Druck mit ansehnlichen Kosten bewirkt worden war, gingen 6000 Exemplare nach New-Orleans ab, doch unglücklicher Weise erlitt das Schiff, auf dem sich diese Sendung befand, Schiffbruch, und es mußte nun eine zweite Auflage besorgt werden, wodurch Hr. Zimpel den größten Theil seines redlich und mühsam erworbenen Lohnes wieder verlor. Unterdessen hatte er aber eine Hauptrolle bei den Vermessungen und den großartigen Eisenbahnanlagen, mit welcher die neue Welt, so wie in vielen andern Anwendungen eines genialen Mechanismus, mit Riesenschritten voraneilt, übernommen und mit Glück gespielt. Nachdem das Netz vollendet ist, kam er nach Deutschland zurück, um seinem Vaterlande mit den dabei erworbenen Erfahrungen nützlich zu seyn. Vielleicht daß man bei der Berlin-Frankfurter Bahn, die nun sehr bald in Angriff genommen wird, sich der Verdienste und der Erfahrungen dieses merkwürdigen Mannes bedient.

Coblenz, 22. Mai. (Rh. u. M. Z.) Nach einem Schreiben aus dem Haag vom 13. d. M. hat man dort zwei Reisende, Namens Baring und Reynold, verhaftet, gegen welche die Polizeibehörde Verdacht geschöpft hatte, daß sie zu der industriösen Gesellschaft gehörten, von deren Betriebsamkeit wir schon öfter unsere Leser zu unterhalten Gelegenheit gehabt haben. Die beiden oben genannten Herren waren im Hotel Belle-Vue, einem der ersten Gasthöfe des Haag, abgestiegen. Ihr Aeußeres ließ auf großen Reichthum schließen. Die Polizei aber schloß auf etwas mehr noch, auf die Quelle des Reichthums nemlich. Die Polizeicommissäre, Hr. Woldeck und Hr. Behr statteten ihnen deßhalb einen Besuch ab und sollen sich bald überzeugt haben, daß sie sich in ihren Vermuthungen, wenigstens in Bezug auf die in Brüssel begangenen Spitzbubenstreiche, nicht getäuscht hatten. Die beiden reisenden Herren wurden verhaftet und der Gerichtsbehörde zur Verfügung gestellt. Ein gleiches Schicksal erfuhr ein Frauenzimmer, welches sich in ihrer Begleitung befand. Der in Ostende verhaftete englische Graveur nennt sich Ireland. Seine Geständnisse haben die Polizei auf weitere Spuren gebracht, und schon sind mehrere wichtige, von dem Haupt und Leiter des ganzen Plans geschriebene, Briefe ihr in die Hände gefallen. Der Betrag der Creditbriefe war 30,000 Pf. Sterl. Jedem Agenten war eine besondere Operationslinie vorgezeichnet; die erbeuteten Summen sollten den Anführern überbracht werden und von diesen die Agenten bedeutende Procente als ihren Antheil erhalten. Außer den früher schon erwähnten Summen sind zu Genua 1500 Pfd., zu Mailand 800, zu Turin 600, zu Parma 450, zu Rom 1500, zu Bologna 200, zu Venedig 50, zu Triest 1750 Pfd. Sterl. u. s. w. von den Glücksrittern und Ritterinnen erhoben worden.

Stuttgart, 21. Mai. Gestern Abend wurde ein junger Mann, der mit noch zwei andern mit Ausgraben eines Kellers in der Paulinenstraße beschäftigt war, von einer schnell hereinstürzenden, gewaltigen Erdmasse verschüttet. Die beiden Andern gewannen noch Zeit, sich zu retten. Auf den Hülferuf dieser eilten schnell Leute herbei, und der angestrengten Thätigkeit gelang es, den Verunglückten nach einer Viertelstunde herauszugraben. Er konnte jedoch, der schnell angewendeten ärztlichen Hülfe ungeachtet, nicht mehr ins Leben gerufen werden und muß durch den Einsturz der Erdmasse in Folge tödtlicher Verletzungen an Kopf und Rückgrath ums Leben gekommen seyn. Bedauerlich ist, daß dieses Unglück offenbar dadurch herbeigeführt wurde, daß man unterließ, die eingestürzte Erdwand des über 30′ tiefen Kellers zu sprießen, da sie doch schon dadurch als verdächtig erscheinen mußte, daß sie in aufgefüllten Boden hineinsticht.

Darmstadt, 22. Mai. S. H. der Erbgroßherzog und J. k. H. die Erbgroßherzogin haben gestern JJ. MM. dem König und der Königin von Bayern einen Besuch in Aschaffenburg abgestattet, von wo Höchstdieselben am Abende wieder hierher zurückkehrten. — J. k. H. die verw. Großherzogin Stephanie von Baden nebst Prinzessin Tochter Hoh. werden morgen zu einem Besuche am großh. Hofe erwartet. — Das heute erschienene Regierungsblatt enthält: Eine aus 22 Artikeln bestehende großh. Verordnung, vom 9. Mai, das Vorbeifahren der Dampf- und Segelschiffe aneinander, auch sonstige von beiden und den Flößen bei ihrer Fahrt auf dem Rheine zu beobachtende Polizei-Vorschriften betreffend.

† Gießen, 20. Mai. Der Geheimerath und erste Professor der evangelisch-theologischen Facultät zu Gießen, Comthur des Ludwigsordens, Dr. Kühnöl, ist auf sein Nachsuchen, wegen schwankender Gesundheit, von Sr. königl. Hoh. dem Großherzog in den gnädigsten Ausdrücken in den Ruhestand versetzt worden, mit der in dem höchsten Rescript enthaltenen Bestimmung, daß er auch fernerhin in dem Catalog der Universität als Primanus der evangelisch-theolo-

gischen Facultät aufgeführt werden soll, und wenn es seine Gesundheit erlaubt, theologische Vorlesungen zu halten, und er es zu thun beabsichtigt, ihm dieß unbenommen bleiben soll.

Sigmaringen, 18. Mai. Gestern fand hier die Austheilung einer von Sr. königl. Hoh. dem Großherzog von Baden verliehenen Verdienstmedaille an die diesseitigen Veteranen, welche unter den Badenschen Fahnen gedient und die Feldzüge in den Jahren 1813—15 mitgemacht haben, mit passenden Feierlichkeiten statt. Die höchsten und hohen Herrschaften beehrten das Fest durch ihre persönliche Theilnahme, und die Bewohner unserer Stadt, so wie eine Menge Menschen aus der Umgegend nahmen daran Theil. 141 Veteranen wurden mit der Felddienstauszeichnung geschmückt.

## Niederlande.

Haag, 19. Mai. Ueber den weitern Verlauf der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten theile ich Ihnen Folgendes mit: Hr. Schimmelpenninck stellte eine Vergleichung zwischen dem früher verworfenen und dem gegenwärtigen Budget auf und wollte keinen wesentlichen Unterschied finden. Es sey nirgends bedeutende Ersparung gemacht, als bei den Ausgaben des Kriegsdepartements, denen er seinen Beifall schenkt. Er hält den gegenwärtigen Zustand der Finanzen für einen mißlichen; die Staatsausgaben betragen, ohne noch von den unbekannten zu sprechen, 70 Millionen, die Einkünfte etwa 52½ Million, so daß ein jährliches Deficit von 17½ Million bleibt. Die so mangelhaft vorgeschlagene ministerielle Verantwortlichkeit könne auf ihn keinen Einfluß üben. Hr. Corver-Hooft erkannte die Nachgiebigkeit der Regierung mit Dank an. Die Einführung der Verantwortlichkeit der Minister hielt er für höchst wichtig, indem diese hohen Beamten dadurch nicht mehr als bloße Bureau-Gehülfen (Commiesen) des Staatsoberhauptes erscheinen und nun auch im factischen Sinne für die Handlungen der Regierung verantwortlich sind. Dennoch war er mit dem gegenwärtigen Budget nicht ganz zufrieden. Hr. Van Rappard that dar, in wie vielen Hinsichten in der letzten Zeit den Wünschen der Kammer entsprochen worden sey. Die Ausgaben seyen vermindert, die Offenlegung des wirklichen Zustandes der Staatsmittel sey feierlich zugesagt und viele andere Bürgschaften seyen für die Zukunft erlangt. Hr. Luzac äußerte sich mit den Vorschlägen der Regierung nicht zufrieden und gab seine Besorgniß darüber kund, daß der Finanzminister bestimmt erklärt habe, nächstens abtreten zu wollen. Er stellte in Abrede, daß ein Gesetz in Betreff der allgemeinen Rechenkammer, wie der vorige Redner gesagt, versprochen sey. Hr. Verwey Mejan besprach den ungünstigen finanziellen Zustand des Landes seit 1830, erklärte sich aber zufrieden mit den erlangten Vortheilen. Hr. Collot-d'Escury erklärte, er werde, den Versicherungen des Königs vertrauend, für das Gesetz stimmen, in welchem Sinne sich auch die HH. Van der Poll und J. Van Hemert aussprachen. Hr. Belaerts van Blockland besprach mehrere von Hrn. Tromp in Betreff des Amortisationssyndicats geäußerte Besorgnisse, die er für unbegründet hielt, und widersprach der von einigen Rednern geäußerten Meinung, als trügen die ostindischen Besitzungen nichts zur Verminderung der Staatslasten bei, da sie im Gegentheil für dieses Jahr mit 9,800,000 fl. belastet seyen. Die Verhandlungen wurden nun bis zum Abend ausgesetzt, wo Hr. Frets zuerst das Wort nahm und erklärte, das Versprechen des Königs, der Kammer im nächsten Jahre ein vollständiges Budget vorzulegen, sey ihm heilig, und er daher für das Budget. Hr. Van Asch van Wijck, so wie Hr. Van Alphen sprachen sich auch dafür aus, da sie die Regierung nun auf gutem Wege glaubten. Hr. de Jonge sprach im nemlichen Sinne und hielt die Verminderung für bedeutend genug. Der interimistische Finanzminister nahm nun das Wort zur Vertheidigung der Entwürfe. Er bemerkte zuerst, das Budget sey nur ein vorübergehendes, dessen Annahme keine Folgen haben könne; diese werde jedoch der Regierung Zeit und Gelegenheit geben, die gemachten Versprechen zu erfüllen und für die Zukunft zu sorgen. Was die Ausgaben betreffe, so hätten bedeutende Ersparungen, im Betrage von 2½ Mill., namentlich beim Kriegsdepartement statt gehabt; in dieser Hinsicht sey die Regierung ihrem Versprechen nachgekommen. Hinsichtlich der Mittel that der Minister dar, daß die von Belgien bezahlten Gelder zum Besten der Colonien verwandt wären; daß bei der Annahme des Budgets mit der Handelsgesellschaft über den Verkauf der Colonialproducte unterhandelt werden könne, und daß alle Aussicht vorhanden sey, daß die ostindischen Besitzungen später günstigere Erträge liefern. Was die Folgen der eventuellen Verwerfung des Budgets betreffe, sagte der Minister, so werde ein alsdann vorgelegtes Creditgesetz nichts Anderes enthalten können, als den jetzigen Vorschlag; dann müsse auch dieses verworfen werden, wodurch ein Stillstand entstehen würde, der höchst unheilvoll wäre. Der Finanzzustand des Landes sey nicht so schlimm, als man wohl behauptet; es seyen noch viele Mittel vorhanden, z. B. die Herstellung der zusätzlichen Cents auf die frühere Höhe ꝛc. ꝛc. Hr. Van Dam van Isselt bestritt die Meinung, als ob man die Abstimmung der Budgets von den Folgen abhängig machen sollte; dann müßte auch um der Folgen willen ein schlechtes Budget immer beibehalten werden; die Regierung habe Zeit genug gehabt, den Wünschen der Kammer zu entsprechen, und habe deren noch bis zum letzten Juni. Die Berathung wurde nun geschlossen und zur Abstimmung geschritten. Der Gesetzentwurf in Betreff der Staatsausgaben für das laufende Jahr wurde mit 32 gegen 22, jener in Betreff der Staatseinnahmen mit 33 gegen 21 Stimmen angenommen. (S. Beilage zur gestr. O.P.A.Z.)

Amsterdam, 20. Mai. Bei nicht bedeutenden Geschäften waren unsere Fonds auch heute wieder begehrt. Spanische fortwährend flau. 2½ pCt. Integr. 53¼. — 5 pCt. Holl. 100⅛. — Kansb. 24¼. — 4½ pCt. Synd. 92. — 3½ pCt. 76¼. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 26¼. — Pass. 8. — 5pCt. Metall. 104⅛. — 2½ pCt. —. — Ruff. Inscr. 69⅛. — Cert. 71. — (Effectensocietät um 5½ Uhr.) Integr. 53¼. — Kansb. 24 1/16.

— Die holländischen und belgischen Mitglieder der Liquidationscommission werden dieser Tage ihre Arbeiten zu Utrecht wieder beginnen.

## Belgien.

Brüssel, 19. Mai. Die HH. Mercier, Finanzminister, und Liedts, Minister des Innern, sind, der erstere für den Bezirk von Nivelles, der zweite für den Bezirk von Audenarde, von Neuem zu Mitgliedern der Repräsentantenkammer ernannt worden.

— Gestern hat der öffentliche Dienst der Convois auf der Station der Eisenbahn zwischen Tubize und Brüssel begonnen.

— Die Repräsentantenkammer hat gestern einstimmig den Gesetzentwurf in Betreff der Getreide-Einfuhr in den Bezirk von Verviers definitiv votirt. Hierauf ernannte sie die Mitglieder der Commission für die Untersuchung des commerciellen Zustandes; es sind die HH. Desmaisières, Dechamps, Zoude, de Foere, David, Mast de Vries, Cogels, Smits und Dedecker. Morgen werden die Sectionen sich mit der Anleihe beschäftigen. Oeffentliche Sitzung wird erst am Mittwoch seyn.

## Frankreich.

Paris, 20. Mai. Ein französischer Reisender, der nach dem Juli 1830 das Grab Napoleons besuchte, spricht einen Wunsch aus, dem die Presse beistimmt. Es existire nemlich auf St. Helena ein von den vier Commissarien der fremden Mächte beglaubigtes Verzeichniß, auf dessen Seiten unzählige Reisende aller Classen und aller Länder ihre Namen eingeschrieben; man möge nun dieses Verzeichniß mit nach Frankreich überbringen und es auf das Grab im Invalidenhotel deponiren. Es heißt, man wolle eine Petition in diesem Sinne binnen einigen Tagen an den Conseilpräsidenten richten.

— Die in den Tuilerien eingetroffenen Depeschen sollen die Meldung enthalten, der Herzog von Orleans werde sich am 23. nach Toulon einschiffen. Die „Gazette de France", die diese Nachricht mittheilt, fügt hinzu, man könne nicht wohl glauben, daß der Herzog von Orleans, wenn er seiner Familie Nachrichten aus Afrika gebe, nur von seinen persönlichen Angelegenheiten gesprochen habe, und nicht von denen der Armee. Weßhalb die Regierung die deßfallsigen Nachrichten geheim halte?

— Die betreffende Commission hat sich heute, mit 8 Stimmen gegen eine, für die Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons nach den Invaliden ausgesprochen. Marschall Clauzel ist zum Berichterstatter ernannt worden. (Unsere Privatcorrespondenz ließ das obige Ergebniß noch zweifelhaft.)

## Großbritannien.

London, 16. Mai. Die gestern vom Schatzkanzler vorgeschlagenen und vom Unterhause angenommenen Finanzmaßregeln haben den Beifall der verständigen Männer aller Parteien gewonnen, da allgemein zugegeben wird, daß die nun einmal unvermeidliche Mehrausgabe zweckmäßiger durch eine Vergrößerung der Einnahme, als durch eine der Nationalschuld gedeckt wird. Eben so wird gebilligt, daß das Deficit durch eine Erhöhung der bestehenden Steuern, die keine größeren Erhebungskosten verursacht und bei einem besseren Zustande der Finanzen leicht wieder beseitigt werden kann, und nicht durch Einführung neuer Abgaben ausgeglichen wird. Auf dem Geldmarkte hatten viele Speculanten schon seit Monaten auf eine neue Anleihe von 8 bis 10 Mill. gerechnet; da jedoch jetzt der Geldmarkt durch das Deficit gar nicht berührt wird, sind englische Fonds sogleich höher gegangen, und werden gewiß noch ferner steigen, da Geld in Ueberfluß da, und vortheilhaftere Anlegung, als in Staatsstocks, schwierig ist.

Vom 18. Mai. Es hieß vorgestern, daß man eine Weste und ein Hemd, beide Courvoisier zugehörig und mit Blut befleckt, aufgefunden habe. Dieß ist unwahr, seit dem 14., wo man ein blutbeflecktes Paar Handschuhe gefunden hat, die, wie man vermuthet, Courvoisier gehören, ist nichts von Erheblichkeit entdeckt worden. Von der Waffe, oder dem Werkzeuge, womit der Mord vollführt worden, hat man noch keine Spur; allerdings blieb dem Thäter auch Zeit genug, dasselbe zu verstecken oder zu reinigen. Der einzige Sohn des Ermordeten, der ebenfalls Lord William Russell heißt, ist seit dem traurigen Vorgange der tiefsten Betrübniß verfallen und läßt sich fast gar nicht sehen.

— Das Unterhaus hat auf Hrn. Duncombe's Antrag den Befehl ertheilt, Stockdale und dessen Anwalt Howard aus der Haft des Hauses zu entlassen. Somit sind jetzt alle in dieser Angelegenheit verhafteten Personen wieder auf freien Fuß gestellt.

— Englische Blätter sagen, die Königin habe dem Vergnügen des Tanzes nicht entsagt, woraus man schließen möge, daß die Nachricht von ihrer Schwangerschaft zu voreilig gewesen sey.

## Spanien.

Die Journale von Barcelona reichen bis zum 8., und der „Postillon von Gerona" bis zum 13. In Catalonien geht nichts Neues vor. Man weiß nur, daß Cabrera's Schwestern und der carlistische Bischof von Orihuela in Berga angekommen sind, von wo sie nach Frankreich gehen werden. Auch die Gattin des carlistischen Chefs Forcadell ist in Berga angekommen. Das Gros der Faction scheint sich in Castell-Tersol zu vereinen; es hatte eine ziemliche Anzahl Cavallerie und Kanonen bei sich. Ein Brief aus Perthus vom 13. Mai meldet, der Befehlshaber der carlistischen Streitkräfte in Catalonien habe seine Entlassung verlangt.

## Amerika.

Die englischen Journale vom 18. enthalten aus Buenos-Ayres die nachstehenden Nachrichten: „Berichte aus Buenos-Ayres melden, daß eine neue Collision zwischen den kriegführenden Theilen stattgefunden. Die Affaire ist günstig für Rosas ausgefallen. Die Geschlagenen haben 1500 Todte auf dem Kampfplatz gelassen. — Die Journale von Buenos-Ayres enthalten Details über die Aufbringung des Geschwaders Rivera's, das vor Belem Anker geworfen, und das Bulletin von Pablo Lopez, dem dieser Triumph verdankt wird. Derselbe hat befohlen, daß das ganze Geschwader mit aller Munition, die sich auf einen beträchtlichen Werth beläuft, verbrannt werde. Zwischen dem 5. und 7. März sollte die Wahl eines neuen Präsidenten stattfinden, deren Resultat man noch nicht weiß. Es heißt, Rosas wolle seinen Platz einer Person einräumen, die, ohne seinen Charakter zu compromittiren, dazu dienen könne, die Differenz mit Frankreich zu beendigen."

## Benachrichtigungen.

[886] **Bekanntmachung,**

die Anmeldung der 3procentigen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 Behufs deren künftiger Einlösung in Sorten des 20 Guldenfußes betr.

Bei der bevorstehenden gesetzlichen Einführung des Vierzehnthalermünzfußes in hiesigen Landen wird unter andern beabsichtigt, die dreiprocentigen Steuerschulden der Anleihe des Jahres 1830 durch Baarzahlung des gesetzlichen Aufgelds, vom Nennwerthe des 20 Guldenfußes, auf den des 14 Thalerfußes zurückzuführen, an diejenigen Gläubiger aber, welche dieser Umwandlung sich nicht unterwerfen, die ganze auf der Obligation ausgedrückte Capitalsumme in Sorten der versprochenen Währung seiner Zeit zurückzuzahlen.

Zu Ausführung dieser Maßregel, für welche bereits das Einverständniß beider Kammern gegenwärtiger Ständeversammlung vorliegt, werden demnach, mit Allerhöchster Genehmigung, andurch folgende Bestimmungen getroffen.

§. 1.

Diejenigen Inhaber 3procentiger Obligationen von der Anleihe des Jahres 1830, welche mit der nach Vorstehendem beabsichtigten Reduction auf den Nennwerth des 14 Thalerfußes nicht einverstanden sind, sondern es vorziehen, den Betrag des ganzen Capitals seiner Zeit in Sorten des 20 Guldenfußes zurückzuerhalten, werden aufgefordert, sich deßhalb innerhalb der drei Monate

**Juni, Juli** und **August** dieses Jahres,

bei der Buchhalterei der hiesigen Staats-Schulden-Casse unmittelbar unter Production der Original-Scheine nebst Talons und Coupons anzumelden.

§. 2.

Zum Zeichen der erfolgten dießfallsigen Anmeldung werden den producirten Original-Scheinen, Talons und Coupons, mit schwarzem Stempel, die Worte:

„ferner gültig in Sorten des 20 Guldenfußes"

aufgedruckt und dieselben sodann den Inhabern sofort wieder zurückgestellt werden.

§. 3.

Der Zeitpunkt, wenn die Einlösung der solchergestalt angemeldeten Obligationen künftig erfolgen wird, bleibt fernerweiter Bekanntmachung vorbehalten.

§. 4.

Diejenigen Obligationen hingegen, welche innerhalb obiger Frist nicht zur Anmeldung gelangen, unterliegen der Reduction auf den Nennwerth im 14 Thalerfuße dergestalt, daß der gesetzliche Agiobetrag darauf den Inhabern am 1. April 1841 baar ausgezahlt werden, auch von da ab die Verzinsung ferner nur im Nennwerthe der neuen Landeswährung Statt finden soll. Hierüber wird ebenfalls seiner Zeit das Nähere annoch bekannt gemacht werden.

Dresden, den 14. Mai 1840.

Der ständische Ausschuß zu Verwaltung der Staats-Schulden-Casse.

**Hübler. v. Minckwitz. Meisel. Schäffer.**

---

[790] **Die große 98. Frankfurter Stadt-Lotterie**

enthält die **Kapital-Gewinne** und Prämien von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. w.

Die Ziehung erster Classe beginnt den 11. und 12. Juni d. J. und sind hierzu ganze Original-Loose zu fl. 6, ¼ à fl. 3, ½ zu fl. 2, ¼ zu fl. 1. 30 kr., sowie Loose für alle sechs Klassen zu fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrages zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**

Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. (21) **in Frankfurt a. M.**

---

[826] Grauer Schneckenmarmor und Petrefacten-Platten in Größen von 1 bis 12 Quadrat-Fuß, zu 1 bis 1½ Zoll Dicke von ausgezeichneter Schönheit und feinster Politur, zu Prachtbauten, Einlagen in Möbeln, zu Tisch- und Ofenplatten, Verzierungen, Fenstergesimsen und Gegenständen verschiedener Art besonders geeignet, ist in größeren Parthien in der Lithographiestein- und Marmorschleife zu Doos bei Nürnberg zu haben. Ebendaselbst sind auch Platten von feinen weißen und gelben Marmoren in allen Dimensionen und billigen Preisen, zu Gegenständen diverser Art, zu haben; ferner Lithographiesteine von weißer und blauer Masse, vorzüglicher Qualität, einfach und doppelt geschliffen.

Bestellungen in allen Dimensionen und Formen können sofort effectuirt werden.

Aufträge nehmen an: die Herren Müller & Zehner in Würzburg, Herr A. C. Domeier in Nürnberg, so wie der Unterzeichnete, bei denen Steine, wie annoncirt, zur Ansicht vorliegen.

Dielfurt bei Weißenburg in Bayern, im Mai 1840.

**L. Schrenker,** Fabrikbesitzer.

---

[829] **Bekanntmachung.**

Das Bad Brückenau — seiner vortrefflichen Heilquellen, dann seiner schönen Anlagen und Umgebungen wegen hinlänglich bekannt, wird am **15. Juni** l. J. eröffnet.

Durch eine gute Kurtafel, dann durch gute rein gehaltene Weine zu billigen Preisen wird den Anforderungen der verehrlichen Gäste genügt werden.

Ein affichirtes Tax-Reglement zeigt die fixen Preise sämmtlicher Bedürfnisse, aus welchen auf Verlangen auch Auszüge mitgetheilt werden.

Wegen der Logis-Bestellungen beliebe man sich in frankirten Briefen an die unterfertigte königliche Bad-Inspektion zu wenden.

Bemerkt muß hier werden, daß vom Tage der Logis-Bestellung an die Reservirung, und daher auch wie billig die Zahlung derselben beginnt.

Bad Brückenau, den 9. Mai 1840.

Königl. Bayer. Bad-Inspektion.

**J. Fuchs.**

Bergauer.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[877] Edictale.

Johann Michael Kempf, Sohn der Katharina Kempf Wittib, geboren den 18 Juni 1788 zu Oberhausen, d. G. ist im Jahre 1811 in dem französischen Feldzuge gegen Rußland als Soldat dorthin marschirt, und wird seit jener Zeit vermißt. Seine hierorts bekannten nächsten Anverwandten haben auf die nutznießliche Ueberlassung seines etwa in 1560 fl. bestehenden Vermögens gegen Cautionsleistung den Antrag gestellt.

Es werden daher Johann Michael Kempf oder seine etwaigen Leibes- oder Testaments-Erben hiermit aufgefordert,

binnen 3 Monaten a dato

sich dahier um so gewisser zu melden und ihre allenfallsigen Ansprüche auf jenes Vermögen nachzuweisen, als ansonst nach dem Antrage der bereits aufgetretenen präsumtiven Erben verfahren werden soll.

Obernburg, den 9. Mai 1840.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Vorhaus, Landrichter.

Spahn.

---

[715] Die Wittwe des Schuhmachermeisters Benedict Gottlob Hausmann, Christiane, geb. Kalb, von hier hat mit Verzichtleistung auf ihr Nießbrauchsrecht Namens ihrer minderjährigen Tochter Wilhelmine Ernestine die Verlassenschaft des genannten ꝛc. Hausmann unter der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten. Zur Feststellung des Inventars wird deßhalb Termin auf

den 29. Mai d. J., Vormitt. 10 Uhr,

angesetzt, in welchem die Gläubiger ihre Forderungen anzumelden haben. Zugleich soll im Falle der Ueberschuldung die Güte versucht, die bekannten nicht erschienenen Gläubiger der Mehrzahl der erschienenen beipflichtend, die nicht erschienenen aber von diesem Verfahren ausgeschlossen werden.

Hanau, den 18. April 1840.

Kurfürstliches Landgericht.

Schneider.

vt. Beschor.

---

[848] Edictalladung.

Der Fellhändler Feist Lewald zu Ansbach hat sich für insolvent erklärt.

Zu der auf

den 6. Juli l. J., Morgens 9 Uhr,

anberaumten summarischen Schulden-Liquidation und zum Versuch der Güte mit dem Gemeinschuldner sowohl, als der Gläubiger unter sich, werden Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Forderungen an denselben zu machen haben, mit Vorlegung der besitzenden Beweismittel, unter dem Nachtheile, daß die Nichterscheinenden der Erklärung der Mehrzahl der Erscheinenden beistimmend geachtet werden, vorgeladen.

Eiterfeld, den 6. Mai 1840.

Kurfürstl. Hess. Justiz-Amt.

Simon.

vt. Braun.

---

[782] Publicandum.

Nachdem Anna Elisabetha, geborne Grün, Ehefrau des Wilhelm Baseler von Netzbach, von Herzoglichem Hof- und Appellationsgerichte zu Dillenburg unterm 23. v. M. sub Nr. 1830 für eine Verschwenderin und damit für unfähig, über ihr Vermögen zu verfügen, erklärt, und derselben in der Person des Johann Georg Heymann zu Netzbach ein Curator bestellt worden, können Rechtsgeschäfte hinsichtlich deren Vermögens, insofern sie nicht von dem Ehemanne, kraft der ihm gesetzlich zustehenden Verwaltungsrechte, nur von jenem Curator gültigerweise abgeschlossen werden.

Diez, den 30. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Bietor.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 144. — Sonntag — — 24. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 7. Mai. (A. Z.) Nachträglich erfahre ich, daß auch der vom Volke schwer beschuldigte Vicepräsident des Senats, Stojan Simitsch, sich unter den Schutz der Türken begeben, und ebenfalls in der Festung ein Asyl gefunden hat. Er soll gleich Wucsitsch und Petroniewitsch resignirt haben. Man behauptet, er habe schon früher seine Entlassung angeboten, diese sey jedoch nicht angenommen worden, bevor er über gewisse Punkte Rechenschaft abgelegt habe. Es ist Thatsache, daß er — obwohl angeblich als Anlehen — doch unter sehr verdächtigenden Umständen der Nationalcasse den Betrag von 50,000 Stück Ducaten entnommen hat, was um so leichter zu bewerkstelligen war, als sein Bruder, Alexa Simitsch, das Portefeuille der Finanzen bekleidet, und auch die andern Personen, die sich nach Milosch's Sturz an die Spitze der Verwaltung gedrängt hatten, sich aus der Nationalcasse auf das großmüthigste bedacht haben sollen. So soll z. B. das frühere Regentschaftsmitglied, zuletzt fürstlicher Rath, Wucsitsch*), sich aus der Nationalcasse den Betrag von 1000 Stück Ducaten „als Belohnung für die Vertreibung Milosch's" und überdieß 10,000 Stück Ducaten als Vorschuß zum Bau eines Hauses haben auszahlen lassen. Petroniewitsch soll sich mit einer auf's liberalste bemessenen Besoldung auf Lebenszeit bedacht haben, und in ähnlicher Weise hat man vermuthlich auch für die Zufriedenheit minderer Beamten gesorgt. Unter solchen Umständen darf man sich nicht wundern, wenn diese Herren beim Ausbruch der Volksbewegung eifrigst für ihre persönliche Sicherheit Sorge zu tragen für nöthig fanden, und nun für ihr Leben zittern. Wenn man erwägt, daß dieß dieselben sind, die vor einem Jahr erst den Sturz Milosch's, dem sie alle in mehrfacher Hinsicht zu Dank verpflichtet waren, verschuldet haben, so wird man nicht ohne einige Befriedigung an das Walten einer rächenden Nemesis gemahnt, und keineswegs überraschen kann es, wenn dieselben sich weigerten, den Sitz der Regierung nach Kragujevatz, dem Mittelpunkte des Landes, zu verlegen, wo es ihnen für einen Fall, wie der gegenwärtige, nicht so leicht gewesen wäre, sich selbst und die gewonnene Habe in Sicherheit zu bringen. — Fürst Michael hat dem ungestümen Volk erklärt, er nehme keinen Anstand, ihm sogleich nach Kragujevatz zu folgen. Wie ich höre, wurde er schon früher von seinem Vater, dem Fürsten Milosch, beschworen, dahin seine Regierung zu verlegen: allein, wird ihm der Senat, werden ihm die Minister folgen? Sicher ist, daß die Räthe, die Simitsche, und ein kleiner Anhang derselben, bestehend aus Personen, die sich entweder bei der Vertreibung Milosch's oder seitdem compromittirt, betheuert haben, daß man sie lebend nicht von Belgrad wegbringe. Was wird geschehen? Wird das Volk den Fürsten Michael ohne den Senat und die Minister nach Kragujevatz führen? wird man die Widerstrebenden zurücklassen, und sie durch neue Wahlen ersetzen? wird man das Statut modificiren u. s. w. Dieß sind lauter Fragen, deren Lösung die nächsten Tage bringen müssen. Viel kommt hierbei auf die Haltung des russischen Generalconsuls, Hrn. v. Woschesenko, an; indessen hält man für unmöglich, daß er die so sehr compromittirte Anti-Obrenowitsch'sche Partei ferner seines Schutzes würdig — oder dieß auch nur irgend räthlich finden werde, da, wenn es ihm auch gelänge, die jetzige Bewegung zu beschwichtigen, gewiß bald eine zweite und vielleicht blutige Reaction eintreten, damit aber die nachtheilweise Anhänglichkeit der Serben an Rußland aufs Spiel gesetzt würde. Daß Milosch nie unterlegen wäre, wenn er seinen Regierungssitz in Kragujevatz belassen hätte, ist gewiß, da die große Mehrheit des Volkes zwar allerdings eine Beschränkung seiner Macht, aber keineswegs seinen Sturz wollte. — Der Minister der Justiz und des Cultus, Stephan Stephanowitsch, hat seine Stelle ebenfalls, jedoch nicht sowohl in Folge der neuesten Ereignisse, als vielmehr in Folge eines ältern Zwistes mit dem Senate, niedergelegt.

*) Ein in Serbien übel renommirter Mann, der seine Wichtigkeit bloß der Dreistigkeit, womit er einigemal in dem Streben, seinen Herrn und Wohlthäter Milosch zu stürzen, seinen Kopf wagte, und der weisen Vorsicht der Simitsche, Petroniewitsche und Anderer, die, während sie auswärts, besonders in Constantinopel, gegen Milosch intriguirten, ihn bei den Manövern im Innern Serbiens voranstellten, verdankt. A. d. Corresp.

## Italien.

Neapel, 12. Mai. (A. Z.) Vorgestern ist Se. Maj. der König in Begleitung Ihrer Maj. der Königin auf dem neapolitanischen Dampfschiffe Ferdinando II. nach Messina abgegangen, woselbst Se. Maj. den Uebungen der daselbst stationirenden Truppen beiwohnen wird. Es begleiteten ihn der Staatsrath Generallieutenant Saluzzo und der Feldmarschall Herzog von Laurenzano. In zehn bis zwölf Tagen wird Se. Maj. wieder hier zurückerwartet. — Wie man versichert, hat Se. Maj. nach einer mit dem Herzog v. Montebello gehabten Unterredung diesem die schriftliche Zusicherung gegeben, daß er sich bei der Entscheidung der Streitfrage mit England unwiederruflich dem Richterspruche Frankreichs unterwerfe, so daß wohl keine Erneuerung der Feindseligkeiten zu befürchten ist. Gestern ist mit dem französischen Kriegsdampfschiff le Ramier ein außerordentlicher Abgesandter vom hiesigen Ministerium mit Depeschen an den Herzog Serra Capriola nach Paris abgegangen. Diese Nachricht wurde allenthalben, namentlich an der Börse sehr

gut aufgenommen, so daß die Rente auf 105¼ stieg. — Am Sonntag ging das französische Admiralsschiff l'Ocean von 120 Kanonen, mit Admiral Rosamel an Bord, auf hiesiger Rhede vor Anker; am gleichen Tage segelten die beiden französischen Linienschiffe le Généreux und le Victorieux nach der Levante ab. — Die Vorbereitungen zur Gasbeleuchtung sind nun beendigt, und vom 30. Mai an werden die Hauptstraßen Neapels so wie das königliche Schloß und die Theater San Carlo und Fondo auf diese Weise erleuchtet werden. Auch wird nächsten Sonntag die Eisenbahn von Portici bis nach Resina eröffnet.

Rom, 12. Mai. Am 7. d. M. starb der Generalinspector der päpstlichen Posten, Principe Camillus Massimo, im zurückgelegten 70sten Lebensjahre, nach langjährigen körperlichen Leiden, in Civita Vecchia, wohin er sich in letzter Zeit zurückgezogen hatte. In Rom geboren, wurde er in seiner Jugend zum geistlichen Stand bestimmt, und machte in Siena seine Studien. Pius VI. schickte ihn schon 1789 nach Turin als seinen Ablegaten. Da er die geistlichen Weihen noch nicht erhalten hatte, und Familienverhältnisse ihn dazu bestimmten, das Haupt dieser alten Patricierfamilie zu werden, so gab er die ihm bestimmte Laufbahn auf, und heirathete später die Prinzessin Christine von Sachsen. Er hat unter fünf Päpsten verschiedene wichtige Missionen besorgt, und mehrere Staatsämter bekleidet. Seit dem Jahr 1817 ist ihm die Leitung der Post anvertraut gewesen, bei welcher er manche Verbesserungen einführte. Sein Titel und sein Vermögen geht auf seinen Sohn Victor, Principe von Arsoli, über, von dem man auch allgemein annimmt, daß er bestimmt sey, die Stelle seines verstorbenen Vaters einzunehmen, obgleich behauptet wird, der Fürst von Campagnano, Sohn des Fürsten Chigi, habe schon seit Pius VII. Ansprüche darauf. — Von den großen römischen Familien reisen auch dieses Jahr mehrere ins Ausland, unter diesen der Fürst Borghese nach Paris, Fürst Doria Pamphily nach Deutschland, und später nach England, wohin bereits der Schwiegervater beider Fürsten, Graf v. Shrewsbury, abgegangen ist. — Der bekannte Gelehrte, Professor Rosini aus Pisa, befindet sich seit einigen Tagen hier.

### Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Mai. Die Senatszeitung meldet, daß der bisherige Rath bei der kaiserl. Botschaft in Paris, Graf von Medem, zum Gesandten in Stuttgart ernannt worden und den bisherigen Botschaftsrath in London, von Kisselew, zu seinem Nachfolger in Paris erhalten habe.

Von der polnischen Grenze, 13. Mai. (A. Z.) Seit einigen Tagen hatte sich hier ein Gerücht verbreitet, das auch vielleicht seinen Weg in manche öffentliche Blätter finden wird, das aber nichtsdestoweniger sich als ganz grundlos ausgewiesen hat. Es war nemlich die Rede von einer neuen Conspiration in Warschau, der man durch das Auffliegen eines Theils der Festung Modlin (Neu-Georgiewsk) auf die Spur gekommen sey. An der ganzen Geschichte ist jedoch nichts weiter wahr, als daß in einer Kaserne der genannten Festung, und zwar in dem Brennholz-Bewahrlocal, plötzlich ein heftiges Feuer ausgebrochen war, das jedoch bei den schnell angewandten und zweckmäßig geleiteten Löschanstalten nicht weiter um sich greifen konnte, und nach Verlauf weniger Stunden gänzlich erstickt war. Wie alle Begebnisse, die sich auf polnischem Boden zutragen, so wird auch dieses Elementarereigniß von einer gewissen reactionären Partei schnell zu tadelnswerthen Zwecken ausgebeutet; indessen offenbart sich in solchem Treiben wenig Klugheit und die unverhüllbaren Tendenzen werden immer verfehlt. — Die Klagen über die Grenzsperre dauern ununterbrochen fort, und die Lage der Bewohner des Grenzstrichs wird in der That täglich beklagenswerther. — In Warschau werden bereits großartige Vorbereitungen zum Empfang des Herrscherpaars getroffen, dessen Aufenthalt daselbst jedoch nicht von langer Dauer seyn dürfte. Von Warschau bis zur Grenze sind auf jeder Station 70 Pferde für die Kaiserin bestellt. — Aus Odessa erfährt man, daß die Einschiffung von Truppen in den Häfen des schwarzen Meeres wirklich begonnen hat. Ueber ihre Bestimmung weiß man noch immer nichts Zuverlässiges, denn für den Kaukasus ist die Zahl zu groß.

### Dänemark.

Copenhagen, 16. Mai. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist gestern Abend in erwünschtem Wohlseyn aus Odense auf Sorgenfrei angekommen. Die Verhandlungen der Repräsentantenversammlungen der Preßfreiheitsgesellschaft, zu welchen allen Mitgliedern, welche nicht zur Repräsentantenschaft, sondern nur zur Gesellschaft gehören, nicht blos der Zutritt gestattet ist, sondern auch jedes Mitglied an den Discussionen Theil nehmen darf, erregen gegenwärtig die allgemeinste Aufmerksamkeit. Am 6. d. fand eine solche allgemeine Versammlung statt, in welcher der wichtige Vorschlag der Copenhagener Gesellschaftsabtheilung bei den bevorstehenden Ständeversammlungen um erweiterte Preßfreiheit zu petitioniren, zur Berathung kommen sollte. Der Vorschlag lautet wörtlich so: „daß die Repräsentanten von Gesellschaftswegen und in deren Namen bei den bevorstehenden Ständeversammlungen darum petitioniren mögen, daß sie bei Seiner Majestät darauf antrügen, sämmtliche nach der Verordnung vom 27. September 1799 emanirten Gesetze über die Preßfreiheit, wie auch den §. 20 in der letztgedachten Verordnung aufzuheben, so daß diese Verordnung mit alleiniger Ausnahme des §. 20 einstweilen das geltende Preßfreiheitsgesetz für Dänemark würde." — Am 12. d. M. wurde die Verhandlung fortgesetzt und durch Abstimmung mit 41 Stimmen gegen 14 beschlossen, daß die Petition „im Namen der Gesellschaft" eingereicht werden solle, und theils einstimmig, theils mit großer Majorität beschlossen, daß sie die sechs im Vorschlage enthaltenen Punkte befassen solle, mit Ausnahme jedoch der Aufhebung des §. 20 der Verordnung vom 27. Sept. 1799, für welche sich 25 und eben so viel Stimmen dagegen entschieden und bestimmt wurde, daß beide Meinungen in der Petition anzuführen seyen. In Betreff von Nils Hansen's Amendement wurde mit großer Majorität angenommen, daß nicht im Namen der Gesellschaft in dieser Petition eine Verbesserung des Zustandes der Presse beantragt werden solle.

Der Staats- und Justizminister v. Stemann ist mehrere Wochen sehr krank gewesen, so daß man für sein Leben fürchtete. Gegenwärtig befindet er sich jedoch in erwünschter Besserung.

### Deutschland.

Wien, 19. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¾. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 145¼. — 250 Guldenloose 138¼. — Bankactien 1861.

Nürnberg, 21. Mai. Das Fest der Enthüllung von Albrecht Dürer's Standbild, dem man mit so allgemein freudiger Erwartung entgegensah, wurde gestern durch eine würdige Vorfeier eingeleitet. In dem von Zuhörern überfüllten großen Rathhaussaale fand eine in jeder Beziehung gelungene Aufführung von Haydn's Schöpfung statt, nach deren Beendigung der vom Albrecht Dürerverein veranstaltete festliche Zug mit 200 Fackeln unter Vorausritt eines Musikcorps sich nach dem Johanniskirchhof in Bewegung setzte. Dort wurde an Dürers Grab ein Gesang (Dichtung von J. Schnerr) vorgetragen. Der heutige Festtag selbst sah schon am frühen Morgen die Straßen der Stadt von einer wogenden Menschenmasse belebt. Zur festgesetzten Stunde (um 9 Uhr) verließ der große Festzug das Rathhaus; derselbe bestand — wie im Programm voraus

bestimmt war — aus der königlichen Generalität, den königlichen und städtischen Behörden (der königliche Regierungspräsident von Mittelfranken durch den königlichen Regierungsrath Forster vertreten), der Geistlichkeit, den Offiziercorps der Linie und Landwehr, der Studienanstalt, den technischen und Kunstschulen, dem Albrecht Dürer-Verein, dem die fremden Künstler sich angeschlossen hatten, der Gold- und Silberarbeiterzunft und den bildenden Gewerben, Landwehrmusik, Pannerträgern ꝛc. Die beiden Helden des Festes, Prof. Rauch und Bildhauer Burgschmiet, wurden von dem zweiten Director des Dürer-Vereins und vom Director der Kunstgewerbsschule geführt. Auf dem Platze, auf welchem das Monument errichtet ist, hatten 2 Bataillons des königlichen Landwehr-Regiments Spalier gebildet; zwei Gerüste nahmen die Musik- und Sängerchöre ein. Den Platz und alle angrenzenden Straßen bedeckte eine unübersehbare Volksmenge, während an den Fenstern der Häuser bis auf den obersten Giebel die Zuschauer Kopf an Kopf sich drängten. Eine Ouvertüre mit Festgesang eröffnete die feierliche Handlung; ihr folgte die Rede des ersten Bürgermeisters; dann fiel die Hülle von dem Denkmal, und das Standbild des großen Kunstheros, wie es aus der Meisterhand zweier deutscher Künstler hervorgegangen, stand frei vor allen Blicken da. In diesem erhebenden Moment nahm der erste Bürgermeister der Stadt nochmals das Wort. Nach einer Schlußrede, vom ersten Director des Albrecht Dürer-Vereins vorgetragen, ertönte unter Begleitung der Musik das Nationallied: „Heil unserm König", und ein dreimaliges Lebehoch, dem König dargebracht, schloß die Feier, durch deren würdige Begehung der treffliche Geist unserer Bevölkerung sich aufs Neue bewährte. Abends findet Theatervorstellung bei festlich beleuchtetem Hause, später Illumination des Monuments und des Dürer-Hauses statt.

Hamburg, 19. Mai. Gestern Abend 10 Uhr starb hieselbst, auf einer kurzen Reise, die er zu seiner Erholung mit seinen Kindern von Kiel nach Hamburg unternommen hatte, der königl. dänische Geh. Conferenzrath C. L. Graf v. Brockdorff, Doctor der Rechte, Ritter des Elephantenordens, Großkreuz vom Danebrog. Sein Tod, in Folge eines mehrere Tage zuvor eingetretenen Schlagflusses, war ein schmerzloses Hinschlummern. Der Verewigte, geboren den 26. Januar 1766, erreichte ein Alter von 74½ Jahren, und hatte schon am 13. November v. J., hochgeehrt in weiten Kreisen, sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert. Ein halbes Jahrhundert hatte er in ununterbrochener Wirksamkeit dem Staatsdienste gewidmet; zuerst als Mitglied des Obergerichts zu Schleswig, dann als Deputirter der schleswig-holsteinischen Canzlei in Kopenhagen, darauf als Kanzler des Herzogthums Holstein und Präses des Glückstädter Obergerichts, endlich als Präses des schleswig-holsteinlauenburgischen Oberappellationsgerichts in Kiel. Auch bekleidete er mit besonderer Vorliebe 15 Jahre lang das ehrenvolle Amt eines Curators der Universität zu Kiel.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 115. 85. — 3pCt. 85. — Neapol. 105. 25. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 905. — Actien der Bank von Frankreich 3425. — St. Germain-Eisenbahn 762. 50. — Versailles, rechtes Ufer 572. 50. — Linkes Ufer 381. 25. — Straßburg-Basel 412. 50.

— Telegraphische Depesche. „Toulon, 20. Mai. Teniah (Hügel) von Muzaya, den 13. Mai. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Der Hügel von Muzaya ist gestern von der Armee nach einem glänzenden Gefechte gegen alle Truppen Abdel Kaders genommen worden. Die Armee legt die Straße an, welche sie nach Medeah führen soll. Unser Verlust ist nicht bedeutend. Die Prinzen befinden sich wohl."

— In der heutigen Sitzung der Deputirten ist das Gesetz der Verlängerung des Privilegiums der Bank von Frankreich mit 252 Stimmen gegen 58 angenommen worden, nachdem alle Amendements verworfen worden waren.

— Rossini soll gefährlich krank darnieder liegen.

Toulon, 17. Mai. Das Dampfboot Ramier ist gestern Abend zehn Uhr hierselbst eingetroffen. Es überbrachte sehr eilige Depeschen und einen außerordentlichen Envoyé der neapolitanischen Gesandtschaft, Hrn. Chevalier de Ferrante, der auf der Stelle nach Paris abreiste. Wenn auch die französische Vermittelung angenommen worden ist, so ist doch die materielle Frage, die Entschädigung, weit von der Erledigung entfernt. Die englische Regierung bestreitet außerdem der neapolitanischen das Recht, über die Schwefelgruben von Sicilien, zu Gunsten wessen sie wolle, zu verfügen. Diese Chicane verletzt die Neapolitaner und besonders das Haupt der Regierung, der die Absicht und das Ziel aller dieser Schwierigkeiten sehr wohl einsieht.

London, 19. Mai. 3pCt. Stocks 92⅞. — 5pCt. Span. 29⅛. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 55.

— Der „Delphin", eine von dem Lieutenant Littlehales befehligte Brigantine, wird binnen zwei bis drei Tagen nach St. Helena abgehen, und dem General Middlimore, dem dortigen Gouverneur, den Befehl überbringen, daß er die nöthigen Vorkehrungen treffe, der französischen Regierung die sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon einzuhändigen. (Courier.)

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Hr. Creswell, ob die Regierung ein baldiges Arrangement zwischen der französischen Regierung und Buenos-Ayres hoffe, und ob die Franzosen gegen Buenos-Ayres andere Feindseligkeiten eröffnet, als die Blokade. Lord Palmerston erwiederte: „Ich habe Depeschen von Buenos-Ayres erhalten. Dieselben benachrichtigen mich, daß Admiral Dupotet in Buenos-Ayres angekommen ist. Es haben Communicationen zum Zwecke eines Arrangements stattgefunden; aber es ist augenblicklich nicht gestattet, in Details über die Natur dieser Communicationen einzugehen. Die zweite Frage des ehrenwerthen Mitgliedes betreffend, so weiß man, daß im La Plata zwischen den französischen Streitkräften und der Regierung von Buenos-Ayres Feindseligkeiten stattgefunden haben." Hr. Creswell. Ich wünschte zu wissen, ob die Franzosen gegen Buenos-Ayres als Kriegführende, oder als Hülfsvölker anderer Mächte verfahren haben. Lord Palmerston. Es ist gewiß, daß die Franzosen nicht für sich gehandelt haben.

Washington, 21. April. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten fanden zwischen zwei Mitgliedern so heftige Collisionen statt, daß man zuerst zu Schimpfreden und dann zu einem Faustkampf schritt, der den Umkreis innerhalb der Barre des Hauses gleichsam zu einer Arena machte. Man mußte die Kämpfer mit Gewalt von einander reißen, und den Anstifter, einen Hrn. Bynum, aus dem Sitzungssaale transportiren. Das Haus ernannte sofort eine Commission, damit dieselbe über diesen sehr außerparlamentarischen Incidentpunkt Bericht erstatte.

---

Frankfurt, 23. Mai. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 107¼; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2223; 500 fl. Loose 145⅛; Staatsschuldscheine 104⅛; Prämienscheine 73⅛; Taunusbahnactien 338; Bad. 50 fl. Loose 108¾; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 9⅞; Poln. 300 fl. Loose 70⅛; 500 fl. Loose 82½.

## Benachrichtigungen.

[907]

## Concert des Cäcilien-Vereins
### zum Besten der Mozart-Stiftung.

Freitag den 29. Mai im Saale des Weidenbusches mit vollständigem Orchester:

**Die Zerstörung Jerusalems,**

großes Oratorium von **Ferdinand Hiller** unter gefälliger Leitung des Herrn Componisten. — Die Soloparthien waren die Fräulein **Capitaine** und **Kratky**, sowie die Herren **Graufeld** und **Wiegand** so gütig zu übernehmen.

Anfang präzis halb 7 Uhr.

Eingang vom Roßmarkt und von der Töpfergasse.

Eintrittskarten à fl. 1. 30 kr. sind bei Herrn de Neufville von den Belden Lit. E. Nr. 2, sowie in der Musikhandlung des Herrn André auf der Zeil zu haben.

## Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

[781] **Zehnter Aktien-Beitrag.**

Die Herren Aktieninhaber der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn werden, in Gemäßheit des §. 5 des Statuts, eingeladen, von dem Betrage ihrer Aktienberechtigung den zehnten Beitrag mit zehn Prozent an die Banquierhäuser:

**Wilhelm Cleff** in Düsseldorf,
oder
**von der Heydt-Kersten & Söhne** in Elberfeld,

bis zum fünfzehnten Juli dieses Jahres einzahlen und dabei die über die vorherigen Beiträge erhaltene Quittung wieder vorzulegen, um darunter die jetzt zu ertheilende Quittung ebenfalls auszufertigen.

Düsseldorf, den 4. Mai 1840.

Die Direction:
**Quest. Dietze.**

[900]

## GOETHE.

Nach der in der Vorhalle der Stadt-Bibliothek errichteten Statue von **Marchesi**, lith. von **Fay.**

Frankfurt a. M. bei Sigmund Schmerber auf der Zeile. Preiss 30 kr.

[908]

## Niederländische Dampfschifffahrt.

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren
Täglich um 7 Uhr Morgens
von **Köln** über **Nymegen** nach **Rotterdam**
mit Uebernachtung in Nymegen.

☞ Außerdem fährt noch das schöne eiserne Dampfschiff „**de Waal**" jeden Montag und Donnerstag um 4 Uhr Morgens
in Einem Tage von **Köln** über **Arnheim** nach **Rotterdam.**

Das schöne schnellfahrende Dampfschiff „**Batavier**" fährt:
jeden Dienstag von **Rotterdam** nach **London.**

Die Montags von Köln abfahrenden Reisenden treffen demnach noch zeitig für dieses Schiff in Rotterdam ein.

Ueber die stattgefundene bedeutende **Ermäßigung** des **Personentarifs** mit Beibehaltung der Personalkarten ist das Nähere bei den Agenten und Conducteuren zu erfragen.

Täglich fährt ein Dampfschiff von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und vice versa.

Köln, den 22. Mai 1840.

[889] Seidene Knöpfe aus der Fabrik des Herrn **Herrmann Rothschild** in Elberfeld sind stets vorräthig en gros und zu den billigsten Preisen zu haben bei

**Jacob David Rindskopf,**
Fahrgasse Lit. H Nr. 18, der Bornheimer-Straße gegenüber.

[836]

**K. K. Russ. Polu. fl. 500 Loose.**
5. Ziehung am 1. Juni.
Treffer: fl. **1,000,000, 200,000,** 2 à **150,000,** 6 à 25,000, 8 à 14,000, 12 à 7000 P.C. ꝛc. Hierzu sind Original-Loose billigst zu haben bei
**J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

## Große 98. hiesige Lotterie.

[899] Haupttreffer von fl. **200,000,** 2 à **100,000, 50,000,** 2 à **25,000,** 2 à **20,000, 15,000, 12,000,** 3 à **10,000, 6000,** 5 à **3000, 1000,** 3 à **3000,** 10 à **2000,** 80 à **1000,** im Ganzen 13,500 Gewinne unter 26,000 Loosen. Zur Ziehung am 11. und 12. Juni empfehle ich ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., achtel à 45 kr., unter Zusicherung pünktlichster Schicksalsanzeige.

**Joseph A. Goldschmidt,**
Brückhofstraße Lit. A. XXII. in Frankfurt a. M.

[906] In einem angesehenen Handlungshause Frankreichs kann ein tüchtiger Correspondent für die deutsche und französische Sprache Anstellung finden; auch wird außerdem verlangt, daß der darauf Reflectirende ausgebreitete merkantilische Kenntnisse besitze. — Anerbietungen, und zwar nur schriftliche, in frankirten Briefen deutsch und französisch abgefaßt, übermittelt:

**Jacob Rauscher,**
beeidigter Wechsel-Sensal in Frankfurt a. M.

[911] In einer hiesigen Manufactur-Waaren-Handlung en gros und en détail kann ein fremder israelitischer Lehrling aufgenommen werden. Portofreie Briefe mit den Chiffern AZ. besorgt die Expedition dieser Blätter.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nr. 144.) 24. Mai 1840.


## Deutschland.

**Münster**, 19. Mai. Die Anwesenheit, womit Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich das heutige Pferderennen zu beehren geruheten, machte dieses zu einem sehr glänzenden Feste, und es war dasselbe für die Zuschauer, die sich, ungeachtet der an den vorigen Tagen überaus ungünstigen Witterung, sehr zahlreich auf dem Rennplatze eingefunden hatten, um so mehr von besonderem Interesse, als in diesem Jahre zum ersten Male mehrere Rennen mit Vollblutpferden stattfanden, und viele ausgezeichnete Pferde aus der Nähe und Ferne auf der hiesigen Rennbahn concurrirten. Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, welcher, wie bekannt, die höchste Gnade gehabt haben, das Protectorat zu übernehmen und einen Ehrenpreis zu bewilligen, verdankt der münstersche Verein zur Verbesserung der Pferdezucht hauptsächlich diese schnellen Fortschritte, und es haben sich auch dieses Mal mehrere fürstliche Personen, unter den Fremden hohen Ranges, hier eingefunden. Um 9½ Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich auf dem Rennplatze ein, und hatten die hohe Gnade, das Schiedsrichteramt, bei welchem Höchstdieselben von Sr. Excellenz dem königl. Generallieutenant und commandirenden General Hrn. v. Pfuel, und dem Hrn. Landrath, Grafen v. Merveldt, assistirt wurden, zu übernehmen. In Steeple chase, anderthalb bis zwei englische Meilen, siegte des Frhrn. v. Ketteler F.-St. „Kitty" vom „Tenniers", 6 Jahre alt. Im Rennen um den von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen gnädigst bewilligten Ehrenpreis, bestehend in einem silbernen Pferde, siegte des Baron v. Heekern Eukhuysen dunkelbraune St. „Wetday" v. Priam a. d. Wimsey, 5 J. a. Im Rennen für Landpferde des Reg.-Bezirks Münster waren 48 Pferde gestellt, und ritten in 7 Abtheilungen. I. Abthl.: Sieger Lütge-Schürmann aus Amelsbüren. 2. Abthl.: Sieger Stockmann aus Nottuln. 3. Abthl.: Sieger Schulze Kopping aus Amelsbüren. 4. Abthl.: Sieger Oeconom Stenckhoff von Drensteinfurt. 5. Abthl.: Sieger Schulze Rieping aus Vorhelm. 6. Abthl.: Sieger Große Wentrup aus Hiltrup. 7. Abthl.: Sieger Plattfoet von Ascheberg. Ihre königl Hoheit der Prinz Friedrich hatten die höchste Gnade, den Siegern aus allen Abtheilungen den ausgesetzten Preis von 2 Frd'or. und dem Besitzer des ersten Pferdes im Rennen der Sieger den Preis von 8 und dem des zweiten den von 5 Frd'or. selbst auszuhändigen und an jeden derselben huldvolle Worte zu richten. Als eine auffallende Erscheinung mag hier noch bemerkt werden, daß 12 Reiter auf bloßen Pferden ritten, und mehrere auf diese Art siegten. Im Rennen um den Vereinspreis von 60 Frd'or siegte des Grafen von Westphalen schw. St. „Rita" v. „Young Camel" a. d. „Darling."

**Kiel**, 15. Mai. Man schreibt aus Copenhagen vom 12. d. M.: „Was man schon seit längerer Zeit als bevorstehend hat bezeichnen wollen, ist jetzt wirklich erfolgt. Durch eine so eben erschienene königliche Resolution ist in Uebereinstimmung mit dem deßfälligen Majoritätsvotum der schleswig'schen Ständeversammlung die Einführung der dänischen Sprache, als officiellen Sprache in allen gerichtlichen — privat- oder criminalrechtlichen — so wie in allen administrativen Geschäften, insoweit dieselbe bereits die Kirchen- und Schulsprache ist, geboten worden. Auf welche Weise man aber dieses Gebot zur Ausführung zu bringen gedenkt, darüber verlautet noch nichts Näheres; mit Recht ist man indessen sehr darauf gespannt, zu erfahren, wie man dieß scheinbar Unmögliche möglich zu machen wissen wird."

**Frankfurt**, 24. Mai. (Börsebericht vom 17. — 24. Mai.) Der Umsatz in auswärtigen Wechseln war an den oben bemerkten Tagen ziemlich belebt, die meisten Ankäufe sind, wie es scheinen will, für den hiesigen Bedarf bewirkt worden, wobei jedoch die Course keine erwähnenswerthe Veränderung erfahren haben. Discontowechsel fanden zu 3½ bereitwillige Abnehmer. Im Verkehr mit Staatseffecten gewahrte man vornehmlich viel Lebendigkeit in den holl. Fonds, wozu theils die befriedigenden Meldungen von der einheimischen Börse, theils die zunehmende Geldcirculation wesentlich beitrugen. Die eintretende Verständigung der Generalstaaten mit der Staatsregierung erweckten zu Amsterdam und am hiesigen Platze neues Vertrauen zu der holländischen Staatsschuld, deren Course sofort an beiden Plätzen eine fast gleichmäßige Erhöhung erfuhren; die Integrale stiegen von 52⅛ auf 52⅜, die 3½pCt. Syndicatsobligationen hoben sich von 75 auf 75⅜, und die 4½pCt. von 90¾ auf 91⅛; von diesen im hiesigen Verkehr am meisten gangbaren Gattungen haben die Vorräthe fühlbar abgenommen, sie scheinen in feste Hände übergegangen zu seyn. Der Handel mit Wiener Bankactien war für die Dauer der Woche nicht sehr belebt; Käufer und Verkäufer zeigten sich wegen der zu Wien statthabenden Courswandlungen etwas zurückhaltend; seit Mittwoch (20. Mai) zeigte sich jedoch mehr Kauflust, weil die Wiener Privatmeldungen ein baldiges Steigen in Aussicht stellten; der Cours hob sich sonach von 2212 auf 2223 Der Handel mit den Zweihundertfünfzigguldenloosen ist gänzlich ins Stocken gerathen, was lediglich dem Rückgang beizumessen ist, dem diese Gattung an der Wiener Börse unterliegt; es zeigten sich in den letzten Tagen keine Gebote dafür, so daß der notirte Cours von 139 als nominell zu betrachten ist. Eine andere Bewandtniß hatte es mit den Metalliquesobligationen des verschiedenen Zinsfußes, was davon an den Markt kam, fand alsbald prompten Absatz, es kamen aber nur geringfügige Partien zum Vorschein, zumal von 5pCt., so daß man an der gestrigen Börse vergebens 107⅞ dafür bot. Die Besitzer hielten auf 108. Die polnischen Fünfhundertguldenloose machten im Verlaufe der Woche durchaus keine Bewegung, es wurden ansehnliche Beträge zu 82½ gegen Baar und zu 82¾ auf Lieferung per Ende des laufenden Monats umgesetzt, es fehlt immer noch an einem Impuls von auswärtigen Plätzen, namentlich aber an einer Bewegung an der Berliner Börse, welche jedoch, nach dem Dafürhalten erfahrner Geschäftsleute, demnächst eintreffen dürfte. Die span. Activschuld schwankte zwischen 9⅜ und 9¾. Da die Nachrichten aus der Halbinsel fortdauernd befriedigend lauten, wurde das jüngste, an der Pariser Börse eingetretene Sinken von ⅛ Procent, wenig beachtet, die Betheiligten hielten es für eine Folge der von Ant-

werden dorthin gekommenen Verkaufsaufträge, welche gemeinhin selten von Dauer sind. Ungemein starke Verkäufe von Taunusbahnactien, welche am 17. und 18. Mai bewirkt wurden, veranlaßten eine Coursreaction von 337 auf 329. Seitdem haben die Veräußerungen wieder etwas nachgelassen, und da die Actien in Natura, wie es scheinen will, in feste Hände übergingen, so erholte sich der Cours nachgerade wieder in dem Maße, daß man gestern zu Ende der Börsezeit (1½ Uhr) vergebens 338½ gegen prompte Ablieferung bot, man konnte nur noch zu 339 ankommen.

## Niederlande.

Amsterdam, 21. Mai. Unsere Fonds waren auch heute wieder beliebt. 2½pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 100½. — Kansb. 24⅛. — 4½pCt. Synd. 92½. — 3½pCt. 76½. — 5pCt. Ost. 98½. — Arb. 27. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 104½. — 2½pCt. 58. — Russ. Inscr. 69½. — Cert. —.

## Belgien.

Brüssel, 20. Mai. (Köln. Z.) Mit der Eröffnung der Eisenbahn von hier bis Tubize ist der Anfang zur zweiten Linie gemacht, die Belgien mit Frankreich verbinden soll. Die erste nemlich geht von Gent über Courtray und Menin bis in die Nähe von Lille, der Hauptstadt des französischen Norddepartements; diese zweite wird sich von Tubize über Soignies nach Mons, und von dort auf Quievrain in der Nähe von Valenciennes wenden. Sie wird im Ganzen, von Brüssel bis an die Grenze, eine Länge von 82,322 Meter haben; die jetzt eröffnete Section ist 20,625 Meter lang. Sie war, bis auf eine kurze Strecke, schon unter dem früheren Minister der öffentlichen Bauten, Hrn. Nothomb, fertig, der sich indessen nun, in bescheidener Bürgerkleidung unter den Zuschauern befand. Die Arbeiten auf den beiden Sectionen von Tubize bis Mons waren schon vor Anfange dieses Jahres verdungen, und sollen schnell betrieben werden. In dem gesammten Eisenbahnen-Systeme Belgiens heißt die Linie von Brüssel über Mons auf Valenciennes die südliche. Die Station in Brüssel für die An- und Abfahrten geht bis tief in die Stadt hinein, und zwar in einem Quartiere, wo bis dahin nur leere Baustellen, Bleichplätze oder Häuser der ärmern Classe waren. Schon regen sich gegenwärtig tausend Hände, um hier schöne Gebäude um einen geräumigen Platz und breite, neu angelegte Straßen herum aufzuführen, und bald wird dieses Quartier zu den belebtesten Brüssels gehören. Die Verbindung zwischen dieser Station und derjenigen, von wo man nach Mecheln u. s. w. abfährt, soll vermittelst einer über das Bouvelard beim Canal von Charleroi vorbei geführten Eisenbahn zu Stande gebracht werden. In technischer und finanzieller Hinsicht ist es wohl ein Fehler zu nennen, daß nicht beide Linien in derselben Station in der Hauptstadt zusammen treffen, es würde damit für Reisende, die sich nicht in Brüssel aufhalten wollen, und für den Gütertransport Zeit, Kosten und Unruhe gespart worden seyn; man hat aber diese Rücksicht der Absicht geopfert, zwei verschiedene Stadtquartiere zu begünstigen, und wohl auch die Reisenden um so leichter zu einem Aufenthalte in der Hauptstadt, die jetzt mehr als Mecheln der Mittelpunkt des ganzen Systems seyn wird, zu veranlassen. — Das Neueste in der innern Politik ist die Wiedererwählung zu Mitgliedern der Repräsentantenkammer der HH. Lebeau, Rogier, Liedts und Mercier, die, weil sie zu Ministern ernannt worden waren, sich einer neuen Wahl unterwerfen mußten. Für jeden derselben haben sich fast einstimmig alle Wähler ausgesprochen. Ernstliche Oppositionscandidaten sind ihnen nicht entgegengestellt worden. Die Katholiken nemlich, die wohl zu einer Opposition geneigt seyn dürften, scheinen sich das Wort gegeben zu haben, einstweilen die Zuschauer abzugeben, und erst dann die Fahne der Opposition förmlich zu erheben, wenn die Handlungen des Ministeriums ihnen dazu gerechten Anlaß geben. Das Ministerium besitzt ihr Vertrauen nicht, und kann es nicht besitzen, denn es macht unter der Hand gemeine Sache mit ihren entschiedenen Gegnern, deren Journale daher auch die Verfechter des neuen Cabinets sind. Hr. Lebeau, der in Brüssel wieder gewählt werden mußte, hat sich dabei in einer besonders schwierigen Lage befunden. Als er vor einigen Jahren hier gewählt wurde, bedurfte es des ganzen Einflusses der Regierung, um ihm gegen die Opposition der Liberalen eine Majorität zu verschaffen, die doch immer noch geringe ausfiel. Gegenwärtig mußte er indessen nur auf die Stimmen dieser Liberalen rechnen, die ihn damals so sehr bekämpften. Diesen Vortheil benutzend, ließen sie ihm durch Vermittlung eines Chefs der hiesigen Freimaurerloge, des Advocaten Verhaegen, Bedingungen setzen, deren erste und unerläßliche war, daß Herr v. Staffart, der Großmeister sämmtlicher Logen, dem das vorige Ministerium wegen seiner Widersetzlichkeit das Gouvernement der Provinz Brabant abgenommen hatte, wieder angestellt würde. Hr. Lebeau ließ sich diese Bedingung gefallen, was freilich der „Observateur", das „Journal der Loge", abläugnet, was aber ganz Brüssel durch die Indiscretion des Hrn. Verhaegen selbst weiß, und zum Ueberflusse durch die bereits von einem Namurer Blatte gegebene Nachricht bestätigt wird, Hr. v. Staffart sey zum Gouverneur der Provinz Namur, was er schon früher einmal gewesen, wieder ernannt. Daß hierüber viele Glossen gemacht werden, brauche ich nicht zu bemerken. Hr. Verhaegen rühmt sich sogar, er habe das Ministerium in seiner Gewalt. Entsprächen seine Handlungen in der nächsten Session nicht den Erwartungen der Loge, so werde dieselbe, da im künftigen Jahre die Hälfte der Kammer neu gewählt werden muß, überall dahin wirken, daß keiner der Minister wiedererwählt werde, und namentlich dürfte sich dann Hr. Lebeau in Brüssel an der Loge und ihren Anhängern keine Stütze mehr versprechen. Mag hierin immerhin Prahlerei liegen, so bleibt es doch nicht minder wahr, daß Unterhandlungen der Art, wie diejenige, die hier notorisch der Wahl des Hrn. Lebeau vorhergegangen, das Ansehen der Minister nicht zu heben, und dem Cabinet keine festere Grundlage zu geben geeignet sind.

— Der Gesetzentwurf in Betreff der neuen Anleihe von 90 Millionen ist gestern in den Sectionen geprüft worden; er scheint keine sehr ernstliche Widersprüche gefunden zu haben. Alle Einwürfe haben sich auf Detail-Fragen beschränkt.

— Der Kanonendonner wird, wie man allgemein sagt, nächstens die glückliche Entbindung J. M. der Königin verkündigen.

— Der Fürst von Leiningen, Neffe des Königs, ist gestern mit Gefolge aus Deutschland auf seiner Reise nach London zu Brüssel angekommen.

— Se. E. der Baron H. Van Zuylen van Nyevelt, Staatsminister Sr. M. des Königs von Holland, ist seit vorgestern zu Brüssel; er ist bei dem Baron Falk, Gesandten der Niederlande bei unserm Hofe, abgestiegen und hat schon Besuche bei mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps gemacht. Man sagt, er werde dem Hofe vorgestellt werden.

— Die Commission für die Untersuchung des Handelszustandes hat sich gestern constituirt und aus ihrer Mitte eine Untercommission ernannt, welche ein Reglement entwerfen soll.

— Der „Observateur" erklärt die Nachricht der beiden Blätter von Namur, daß Hr. de Staſſart zum Gouverneur dieſer Provinz werde ernannt werden, oder gar ernannt ſey, für grundlos.

## Frankreich.

Paris, 21. Mai. Hr. Thiers hat die geſtrige Sitzung mit einer Rede zu Gunſten der Erhaltung der Bank eröffnet. Er ging dabei überall von einem politiſchen Geſichtspunkte aus und forderte die Annahme des Commiſſionsentwurfs, der bekanntlich ein wenig von dem Entwurf des Hrn. Paſſy abweicht. Der Redner ſtellte die gegenwärtige Einrichtung der Bank von Frankreich als die beſtmögliche dar, vorbehältlich jener Modificationen, die der Geſetzentwurf enthält. Er war der Meinung, daß die Bank von Frankreich, wie ſie iſt, dem Lande die größten Dienſte erwieſen, indem ſie ſich vorſichtig und zurückhaltend in Zeiten der Wohlfahrt, großmüthig und leicht in Zeiten der Kriſe bewieſen habe. Die Bank iſt, nach der Anſicht des Conſeilspräſidenten, eine die Induſtrie, den Handel und den Credit leitende Inſtitution. Man müſſe ſie erhalten. Hr. Garnier-Pagès forderte Vertagung dieſer Angelegenheit, ohne jedoch ein Syſtem dem Syſtem entgegenzuſetzen, ſondern vielmehr ſich in Details verlierend, die überall keinen höheren Geſichtspunkt zuließen. Demnach votirte man bereits geſtern den 1. Art. des Geſetzes mit einer bedeutenden Majorität und heute die folgenden und das ganze Geſetz. (Siehe neueſte Nachrichten.)

— In der Unterredung, welche Hr. Thiers mit der betreffenden Commiſſion hatte, erklärte derſelbe, daß die Kuppel des Doms ausſchließlich für das Grab des Kaiſers beſtimmt werden ſolle, (die Gräber Vaubans und Turennes, die Napoleon hierher verſetzte, befinden ſich an den Seiten) und daß man Sorge tragen werde, zu verhindern, daß jene Stelle irgendwie einmal zu einer andern Beſtimmung benützt werde. Eines der Mitglieder verlangte, man möchte die Leichenfeier Seitens der Regierung ſo ordnen, damit man nicht allein dem großen Feldherrn, ſondern auch dem Gedächtniß des großen Kaiſers die Ehre gebe. Der Conſeilpräſident zerſtreute alle Beſorgniſſe hinſichts dieſes Punktes und die Commiſſion ſprach den Wunſch aus, man möge die kaiſerliche Krone auf den Sarg legen.

— Der Hügel von Muzaya (ſiehe neueſte Nachrichten), iſt nur fünf Stunden Marſches von Muzaya und vier von Medeah entfernt. Seine Höhe beträgt 500 Toiſen. Auf dem Gipfel bildet er einen Weg von 3—400 Schritte Länge. Dieſer Weg gleicht an mehreren Stellen und beſonders am höchſten Punkte einem künſtlich herbeigeführten Einſchnitt in den Felſen. Derſelbe wird zur Linken von waldbewachſenen Felſen beherrſcht, und zur Rechten von einem Hohlweg geſchützt, den ſeine ſteilen Abdachungen unpaſſirbar machen. Jenſeits des Teniahs führt der Weg gen Medeah. Hat man dieſes Terrain hinter ſich, ſo iſt man Herr aller Poſitionen des Feindes. Wenn der Marſchall Valée meldet, die Armee ſey daran, die Straße anzulegen, welche ſie nach Medeah führen ſoll, ſo muß geſchloſſen werden, derſelbe habe eine Poſition auf dem Teniah eingenommen und erwarte die Ankunft des Convois. Wahrſcheinlich will der Marſchall dieſe Zeit dazu anwenden, Fortificationen anzulegen, die die Verbindung zwiſchen Algier und den beiden Städten des Atlas über Blidah ſichern ſollen.

## Großbritannien.

London, 19. Mai. Als ein Beiſpiel der hämiſchen und boshaften Niederträchtigkeit der kleinen Londoner Spott- und Schimpfblätter, die um ſo ſicherer auf den Beifall des vornehmen und geringen Pöbels der Hauptſtadt rechnen können, je giftiger ſie das Ausland und insbeſondere Deutſchland begeifern, führen wir den nachſtehenden Artikel des neueſten „Satiriſt" an: „Sollte Courvoiſier des Mordes Lord W. Ruſſell ſchuldig befunden werden, ſo wird dieß, und ganz mit Recht, von der nur zu allgemeinen Verwendung ausländiſcher Dienſtboten in engliſchen Familien abſchrecken. Wir zittern oft für unſere kleine Königin, weil wir wiſſen, daß jeder Zugang zu dem Palaſt mit deutſchen Schuften verſtopft iſt."

— Im Oberhauſe wurde geſtern über die iriſche Zehnten-Umwandlungsbill Bericht erſtattet. Graf Ripon zeigte an, daß er übermorgen eine Motion in Betreff der Staatseinnahmen ſtellen werde. — Das Unterhaus ſollte die famöſe Bill des Lord Stanley als Comite berathen; Lord Sommerville beantragte die Vertagung bis über 6 Monate, d. h. die Verwerfung der Bill; das Haus entſchied jedoch, daß die Bill heute, am 19., im Comite berathen werden ſolle.

---

[852]

# Kölniſche

# Dampfſchiffahrts- -Geſellſchaft

in Verbindung mit den Rotterdamer, Amſterdamer und Baſeler Geſellſchaften,

für den Dienſt zwiſchen

**Baſel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amſterdam und Hamburg.**

Mit dem 1. Juni wird der Dienſt der Dampfſchiffe der Kölniſchen Geſellſchaft auf der ganzen Linie zwiſchen Düſſeldorf und Straßburg ausgedehnt. An letzterem Orte ſtehen die Baſeler Dampfſchiffe mit den Kölniſchen in unmittelbarem Anſchluſſe. In Köln reſp. Düſſeldorf ſchließen ſich die Dampfſchiffe der Rotterdamer und Amſterdamer Geſellſchaft den Kölniſchen Schiffen zur Beförderung der Reiſenden und Güter nach **Rotterdam, London, Antwerpen, Amſterdam** und **Hamburg** an. Auf ſämmtlichen Agenturen der Kölniſchen Geſellſchaft, ſo wie von den Kondukteuren werden direkte Billete nach allen dieſen Orten, ſowie auch nach **Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmſtadt, Karlsruhe** und **Baden-Baden** gegeben. Dieſe Orte, an welchen ſich Filial-Agenturen zur Ausſtellung von Billeten

nach allen Stations-Orten befinden, sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit den resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Das Auf- und Abladen der Reise-Effecten von den Schiffen auf die Wagen oder von den Wagen auf die Schiffe läßt die Gesellschaft **kostenfrei** besorgen. — Directe Einschreibungen nach **London** gewähren einen Vortheil von 25pCt.

## Die Preise der Kölnischen Gesellschaft sind die billigsten auf dem Rheine,

indem zu Gunsten der Reisenden die Personal-Karten (Karten für die Hin- und Zurückreise) beibehalten, und die einfachen Billete um **Ein Viertel** resp. um die **Hälfte** heruntergesetzt worden. Vierzehn Schiffe der Gesellschaft, worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz** und **Graf von Paris** besonders auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen.

## Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

**Täglich**

**Rheinaufwärts:**

| | | |
|---|---|---|
| Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** . . . | Abends | 10 Uhr. |
| „ **Köln** nach **Coblenz** . . . . . | Morg. | 7 „ |
| „ „ „ „ . . . . . | „ | 9 „ |
| „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 6 „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** und **Mannheim** in Einem Tage . . . . | Morg. | 6½ „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** . . . . | „ | 10 „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** . . . | „ | 6 „ |
| „ „ „ „ . . . | Nachm. | 3 „ |
| „ **Mannheim** nach **Strasburg** . | Abends | 10 „ |

**Rheinabwärts:**

| | | |
|---|---|---|
| Von **Strasburg** nach **Mannheim** . | Mttgs. | 12 Uhr. |
| „ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage . . . . . | Morg. | 6 „ |
| „ **Mannheim** nach **Mainz** . . . | Nachm. | 3 „ |
| „ **Mainz** nach **Coblenz** . . . . | Morg. | 7 „ |
| „ „ „ „ . . . . . | „ | 10½ „ |
| „ **Coblenz** nach **Köln** und **Düsseldorf** | „ | 9 „ |
| „ „ „ **Köln** . . . . . | „ | 11½ „ |
| „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 3 „ |

## Lokal-Fahrt zwischen **Mainz** und **Bingen.**

Von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 5 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abend 7½ Uhr.

**Preise einiger Haupt-Stationen:**

| Distanzen von **Mainz** nach | **Einzel-Reise.** Große Kajüte. fl. | kr. | Vorkajüte. fl. | kr. | **Personal-Karte** (Hin- und Herreise). Große Kajüte. fl. | kr. | Vorkajüte. fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Mannheim** . . . | 2 | 38 | 1 | 45 | 3 | 57 | 2 | 38 |
| **Strasburg** . . . . | 10 | 33 | 7 | 11 | 16 | 4 | 11 | 1 |
| **Oestrich** . . . . . | — | 28 | — | 18 | — | 46 | — | 28 |
| **Bingen** . . . . . | — | 53 | — | 25 | 1 | 28 | — | 35 |
| **Coblenz** . . . . . | 3 | 44 | 1 | 45 | 6 | 8 | 2 | 38 |
| **Bonn** . . . . . | 6 | 46 | 2 | 55 | 11 | 5 | 4 | 51 |
| **Köln** . . . . . | 7 | 28 | 3 | 19 | 12 | 15 | 5 | 15 |
| **Düsseldorf** . . . | 8 | 17 | 3 | 55 | 13 | 29 | 6 | 8 |

Die Preise für den Pavillon und die Zwischen-Stationen, welche ebenfalls bedeutend ermäßiget, sind auf sämmtlichen Agenturen

in Frankfurt bei Herrn **Franz Joseph Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248
und „ „ **Friedrich Wilmans,** Zeil Lit. D. Nr. 188

zu erfahren, welche in allem Uebrigen jedwede nähere Auskunft gerne ertheilen.

Die Fahrt von Köln nach Mannheim wird in einem Tag und einer Nacht, und von Mannheim nach Köln in einem Tage gemacht.

Auf dem Posthofe zu Köln ist ein bequemer Wagen aufgestellt, um die Reisenden kostenfrei zu den Morgens 7 Uhr abfahrenden Dampfschiffen zu bringen.

Köln, den 12. Mai 1849. **Die Direction.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nr. 145. — Montag — 25. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Berichte aus Constantinopel vom 6. Mai (im Oesterr. Beob.) melden: „Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Friedrich sind am 4. d. M. auf der von Höchstdemselben commandirten Fregatte „Guerriera" in dieser Hauptstadt angekommen. Auf Befehl Sr. Hoheit des Sultans begab sich heute der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, in Begleitung des Musteschars, Rifat-Bey, an Bord der Fregatte, um Se. kaiserl. Hoheit zu bewillkommnen. Auch erließ der Großherr alsogleich die nöthigen Befehle, damit der Herr Erzherzog alle Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt in Augenschein nehmen könne, und zu diesem Ende wurde der General der Artillerie, Mehemed Emin Pascha, Sr. kaiserl. Hoheit für die Dauer Ihres Aufenthaltes allhier zugetheilt. — Die neueste Nummer der türkischen Staatszeitung vom 1. Rebiul-ewwel 1256 (3. Mai 1840) enthält einen Artikel über die Absetzung Akif Pascha's, worin ein sehr strenges Urtheil über sein Benehmen als Statthalter von Kodscha-Ili gefällt und seine einstweilige Verweisung nach Adrianopel, mit Verlust der Wesirswürde, bekannt gemacht wird. — Außerdem ist im gedachten Blatte die wegen Schlichtung der Handelsprozesse vor einem eigenen beim Handelsministerium errichteten Tribunale erlassene Verordnung enthalten. — Während der griechischen Osterfeiertage hat allenthalben in der Hauptstadt die größte Ordnung und Ruhe geherrscht, so daß die Polizei, die übrigens auf musterhafte Weise gehandhabt wird, nicht ein einziges Mal einzuschreiten genöthigt war. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend."

## Italien.

Rom, 13. Mai. (A. Z.) Sie wissen wohl bereits direkt aus Neapel, daß am Sonntag, den 10. d. M., Abends spät, der König in Begleitung der Königin, ganz unerwartet, ohne daß Jemand es hätte ahnen können, auf einem Kriegsdampfboot nach Sicilien abgereist ist, wo beide Majestäten bis zum 24. d. M. zu verweilen gedenken. Der General Saluzzo und mehrere hohe Offiziere bilden das Gefolge des Königs. Diese plötzliche Abreise, über welche Couriere an mehrere Höfe abgeschickt wurden, gab zu vielen Vermuthungen Anlaß, besonders da in den letzten Tagen das Gerücht im Umlauf war, in Sicilien zeige sich aller Orten, unter allen Classen der Bevölkerung, eine äußerst aufgeregte Stimmung, welche bereits da und dort in Thätlichkeiten ausgeartet sey. Uebrigens zweifelt man keinen Augenblick an einer friedlichen Lösung der Streitfrage mit England, und wenn die Unterhandlungen sich auch länger hinausziehen sollten, als zu wünschen wäre, befürchtet man doch keine weitern Feindseligkeiten. Der König selbst soll sich in diesem Sinn geäußert haben, und scheint überhaupt seit der französischen Vermittelung weit nachgiebiger gestimmt. Der beste Beweis des allgemeinen Vertrauens in den Frieden ist, daß die Staatspapiere auf 105¾ hinaufgegangen waren. Der französische Botschafter, Herzog v. Montebello, ist bei dem König vor seiner Abreise zu verschiedenenmalen gewesen, obgleich er seine Creditive officiell noch nicht abgegeben und den übrigen Diplomaten noch keinen Besuch abgestattet hatte. Prachtvoll soll der Anblick der vereinten Flotte der englischen und französischen Kriegsschiffe im Golf von Neapel seyn. Zwei französische Linienschiffe hatten die Anker gelichtet, und sind, wie man vermuthet, nach der Levante abgesegelt. Am 10. früh kam der Ocean von 120 Kanonen, mit dem Admiral Rosamel an Bord, vor Neapel an. Mit dem Linienschiff Vautour von 104 Kanonen war die Familie des französischen Botschafters, von Toulon kommend, in Neapel eingetroffen.

## Ungarn.

Die Preuß. Staatsz. bemerkt in einem Bericht aus Wien vom 16. d. M.: Das Endergebniß des Landtages von von 1839—1840 in Einem Worte zusammenfassend, läßt sich behaupten, daß die Regierung Alles erreichte, indem sie den gerechten und billigen Wünschen des Landes bereitwillig nachkam, jedwede die Würde der Krone und die Machtvollkommenheit des Königs beeinträchtigende Anforderung aber auf das entschiedenste zurückwies. So hat sich das Verhältniß zwischen Fürst und Nation als ein geregeltes, auf alte Tradition, auf wechselseitiges Vertrauen, auf Treue und Anhänglichkeit gegründetes, dargestellt, das Band zwischen der Regierung und dem Lande hat sich gekräftigt, manch wesentlicher Fortschritt, im besseren Sinne des Wortes, ist gemacht worden, und nach den Stürmen der nicht immer in dem gehörigen Geleise gehaltenen Debatten schied man in Frieden und Eintracht. Der König wurde bei seinem Erscheinen in Preßburg mit stürmischem Jubel empfangen. Die Scheidung der Parteien, die Losungsworte: Royalist, Oppositionalist, Patriot, Conservativer verschwanden vor der königl. Gegenwart. Auch dem Fürsten Staatskanzler ward ein glänzender Empfang bereitet. Als er den Sitzungssaal betrat, erschollen endlose Eljens (Lebehoch) aus Aller Munde. Am 14. kehrte der Hof nach Wien zurück.

Pesth, 15. Mai. (A. Z.) Gestern Abends 10 Uhr erfolgte die Rückkehr Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Palatin von dem Reichstage zu Preßburg, der Tags vorher geschlossen wurde. Der Empfang, der dem Erzherzog hier bereitet wurde, war ein eben so glänzender, als herzlicher, und mag als Beweis der großen Popularität dienen, in welcher dieser um Ungarn so hochverdiente Fürst

Punkt eines Theils hierher nicht gehöre; daß andern Theils eine solche Bestimmung, bei welcher es weniger auf die Bestrafung des Angeschuldigten, als auf eine zu erlangende Sicherheit gegen absichtliche Verfassungsverletzungen abgesehen seyn könne, wegen der bei weitem wirksameren Sicherungsmittel, die der §. 169 gewähre, unnöthig erscheine; daß ferner eine solche Bestimmung auch unter Umständen als unausführbar sich darstelle, wenn z. B. die als Verfassungsverletzung betrachtete Handlung die königliche Ratihabition erlangt habe, wodurch die Bestrafung des Dieners ausgeschlossen werde; wie denn auch nicht jedem Gerichte, unter welchem der Diener sonst stehe, das Urtheil darüber, ob eine absichtliche Verletzung der Verfassungsurkunde statt gefunden habe, überlassen werden könne, sondern eventuell die Errichtung eines Staatsgerichtshofes nöthig sey. Der bei der ersten Berathung gefaßte Beschluß, im Begleitungsschreiben darauf anzutragen, daß die Bundesversammlung um Uebernahme der Garantie der Verfassungsurkunde ersucht werde, wurde ohne Widerspruch wiederholt, und hiernächst das ganze Capitel, wie auch der Schlußparagraph 170, einstimmig angenommen. Eine Abstimmung über die ganze Verfassungsurkunde konnte nicht statt finden, da das Finanzcapitel noch nicht berathen worden.

Leipzig, 20. Mai. (Allg. Z. Vergl. Beil. zu 142 der D.P.A.Z. Art. Leipzig.) Es charakterisirt unsere Zeit, und gibt uns ein denkwürdiges Bild von dem Bewußtseyn und der Gesinnung, mit welcher die Leipziger Buchhändler, Buchdrucker und Schriftgießer das Säcularfest der Erfindung der Buchdruckerkunst begehen, wenn wir erfahren, daß das Festcomité die Theilnahme der Literatur an den Feierlichkeiten abgelehnt hat. Nur die Universität wird als Gast bei den Festlichkeiten erscheinen und eine akademische Feierlichkeit in der Aula veranstalten; die Schriftsteller aller Fächer und Nuancen, sie, welche der Presse ihre hauptsächliche und tägliche Nahrung geben, so wie sie selbst zum Theil der Presse allein ihre Existenz verdanken, werden keinen Antheil an der Säcularfeier nehmen. Es hatte sich hier ein stattlicher Verein von Literaten gebildet. Er war aus den verschiedenartigsten Elementen des Schriftstellerthums zusammengesetzt, und mancher bedeutende Name zählte zu den Mitgliedern. Den Ausschuß bildeten außer Robert Blum, die Redactoren der verbreitetsten hiesigen belletristischen Zeitschriften, die DDr. Kühne, Heller, Herloßsohn; allein die Literaten des Vereins waren nicht etwa bloß Journalisten und Belletristen, es hatten sich ihm vielmehr Geistliche, Aerzte, Pädagogen, Juristen, kurz Repräsentanten aller Schriftstellerfächer angeschlossen, und die Literaten der Nachbarstädte erwarteten nur eine officielle Erklärung, um ebenfalls beizutreten. Allein der Verein ist bereits wieder aufgelöst worden, denn man hat ihm jede geistige Theilnahme an der Feier abgeschlagen. Sage man ja nicht, dieß sey von Seite des Festcomités aus Klugheitsrücksichten oder gar auf höhere Veranlassung geschehen. Keineswegs. Die Litteraten wollten ihre Rede dem Comité zur Durchsicht vorlegen; sie wollten, wie ihr Verein aus allen politischen Fractionen zusammengesetzt war, so auch in ihren Manifestationen die äußerste Discretion behaupten; dennoch hat man sie zurückgewiesen. Das Festcomité glaubte wahrscheinlich in den Hintergrund treten zu müssen, wenn sich die Literatur bei den Feierlichkeiten betheiligte. Die abzuhaltende Rede, die Toaste, die Gedichte, die man erwartete, hätten die Aufmerksamkeit von der Aeußerlichkeit ab und auf das Wesen des Festes gezogen. Das mußte man vermeiden. Man schlug den Schriftstellern jede geistige Mitwirkung ab; als Statisten mochten diese natürlich nicht gelten, und daher der völlige Bruch. Wird es denn die Mitwelt, wird es die Nachwelt begreifen, wie man die Literatur von einem Feste verbannen konnte, das ganz und besonders ihr Eigenthum zu seyn scheint? Wer ist denn mehr berufen, die Säcularfeier zu begehen, der Handwerker und Kaufmann, oder der Literat, der der Presse ihren Inhalt gibt? Die hiesigen Zeitschriften sprechen nur den Unwillen aus, den jeder Gebildete über dieß Ereigniß empfindet.

Schleiz, 20. Mai. Am 18. d. M. verstarb zu Gera die Prinzessin Marie Caroline Adelheid, Prinzessin Reuß aus dem hochfürstlichen Hause Schleiz.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 116. 15. — 3pCt. 85. 5. — Neapol. 105. 60. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 902. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3485. — St. Germain-Eisenbahn 765. — Versailles, rechtes Ufer 575. — Linkes Ufer 385. — Straßburg-Basel 417. 50.

— Telegraphische Depeschen. „1. Toulon, 20. Mai. Der Seepräfect an den Marineminister und den Präsidenten des Conseils. Der „Tartar", der am 17. Algier verließ, ist angekommen. Die Armee hat am 12. den Hügel von Muzaya eingenommen, der von 6000 Mann Infanterie, worunter 2,500 Mann regulärer Truppen, vertheidigt wurde. Alle Redouten und Verschanzungen wurde stürmend mit ausgezeichneter Tapferkeit genommen. Die Armee Abdel Kaders ist zersprengt worden. Am 14. stand die französische Armee auf dem Hügel von Muzaya." 2) „Toulon, 20. Mai 1840 9 Uhr Morgens. Der Seepräfect an den Minister des Innern. Hier einige Details, die ich den algierischen Privatcorrespondenzen entnehmen konnte. Man hoffte Medeah am 18. zu nehmen. Man sagt, es sey die Division des Herzogs von Orleans, die den Hügel von Muzaya von vorne angegriffen. Das 24. und das 2. leichte Infanterieregiment, die Zuaven und die Tirailleurs von Vincennes voran, haben Anfangs großen Widerstand gefunden; aber eine Charge, die zu rechter Zeit von dem Kronprinzen selbst an der Spitze des 23sten und 48sten Linienregiments unternommen wurde, hat die Affaire entschieden und den Feind in die Flucht geschlagen. Derselbe hat 2 Kanonen zurückgelassen. Der Herzog von Aumale hat, mit dem Säbel in der Hand, an der Spitze der Grenadiere angegriffen. Wir zählen 50 Todte und 150 Verwundete."

— Der Prinz von Joinville ist gänzlich wieder hergestellt.

— Dem Prinzen von Sachsen-Coburg-Cohary ist im Palais royal eine Summe von 15,000 Fr. entwendet worden. Der Thäter soll der Jäger des Prinzen seyn. Beide Prinzen von Sachsen-Coburg werden Montag Paris verlassen.

London, 20. Mai. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 29. — 3pCt. Portug. 25. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Der „Courier" hält dafür, es sey möglich, daß die Minister bei der Stanley'schen Bill in Minorität seyn können, oder doch nur eine schwache Majorität haben werden. In einem, wie in dem anderen Falle hält man eine Auflösung des Parlaments oder einen Ministerialwechsel für wahrscheinlich.

— Der Southampton, Kriegsschiff von 50 Kanonen, hat Befehl erhalten, nach Ostindien in See zu gehen.

Madrid, 15. Mai. Segarra soll Unterhandlungen mit Espartero angeknüpft und Cabrera soll auf Bedingungen seine Unterwerfung eingesandt haben.

---

[922] **Bekanntmachung.**

Mit dem 1. Juni d. J. werden zwischen **Gera** und **Leipzig**, außer den bis jetzt bestehenden wöchentlich zweimaligen Diligencen, wöchentlich fünfmalige Local-Personen-Posten in Kurs gesetzt, welche am Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend und Sonntag präcis früh 4 Uhr aus Gera abgehen und zur Mittagszeit in Leipzig eintreffen. Aus Leipzig werden dieselben am Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Abends 8 Uhr abgefertigt.

Das Personengeld beträgt bei den Local-Personen-Posten von Gera bis Zeiz 15 Gr., bis Pegau 1 Rthlr. 2½ Gr., bis Zwenkau 1 Rthlr. 9 Gr. 9 Pf. und bis Leipzig 1 Rthlr. 17 Gr. 3 Pf.

Die Personen-Annahme und Beichaisenstellung ist auf der Tour von Gera nach Leipzig unbeschränkt. Dagegen werden von Leipzig bis Zeiz vorerst keine Beichaisen gestellt.

Die zu dieser Local-Personen-Post verwendet werdenden Wagen sind neunsitzig, und hat der Reisende 20 Pfund Gepäck bei denselben frei. Durch diese Local-Personen-Posten werden außer den Correspondenzen auch kleinere Päckereien bis zum Gewichte von 20—30 Pfund gegen die gewöhnliche Fahrpostiaxe befördert.

Die zeitherigen wöchentlich zweimaligen Diligencen gehen wie bisher am Montag und Donnersta früh zwischen 12 und 1 Uhr aus Gera, aus Leipzigg hingegen am Montag und Freitag Abends 8 Uhr ab. Dieselben behalten in jeder Beziehung ihre bisherige Einrichtung, nur findet künftighin unbeschränkte Personen-Annahme und Beichaisenstellung bei denselben Statt.

Frankfurt a. M., den 20. Mai 1840.

**General-Post-Direction.**

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

---

## Benachrichtigungen.

[923] ☞ Mehrseitigen Anfragen zu begegnen, zeigt das unterzeichnete Comité an, daß diejenigen auswärtigen Buchdrucker- und Schriftgießer-Gehülfen, welche dem am 24. und 25. Juni d. J. dahier stattfindenden Feste der **„Erfindung der Buchdruckerkunst"** beizuwohnen wünschen, sich schriftlich an Herrn Friedrich Rohm zu wenden belieben, welcher ihnen das Nähere bereitwillig mittheilen wird.

Frankfurt a. M., den 24. Mai 1840.

**Das Comité**

der vereinigten Buchdrucker- und Schriftgießer-Gehülfen.

---

[916] **Bekanntmachung.**

Die dritte Serienziehung für das Jahr 1840 von dem am 8. Sept. 1820 bei den Banquiers **Joh. Goll & Söhne** in Frankfurt a. M. und **S. Haber** sen. dahier eröffneten Anleben von fünf Millionen Gulden wird planmäßig

Montag den 1. Juni 1840,
Nachmittags 3 Uhr,

im landständischen Gebäude dahier öffentlich stattfinden.

Carlsruhe, den 21. Mai 1840.

**Großh. Amortisationskasse.**

---

**Fürstl. Esterhazy Lotterie-Anleben.**

[858] Die 7. Ziehung am 15. Juni enthält 2000 Gewinne, als: fl. **48,000, 9600, 3600,** 2 à **1800,** 4 à 600, 6 à 480 ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. 4 und auf 5 Stück das sechste gratis direct zu beziehen bei

**J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

---

[915] In das Putzgeschäft von **Dorothea Wagner** in **Wiesbaden**, Burgstraße Nr. 24, wird eine Gehülfin gesucht, welche der französischen Sprache mächtig ist.

---

**Große 98. hiesige Stadt-Lotterie.**

[846] Haupttreffer: fl. **200,000,** 2 à **100,000, 50,000,** 2 à **25,000,** 2 à **20,000, 15,000, 12,000,** 3 à **10,000, 6000,** 5 à **5000, 4000,** 3 à **3000,** 10 à **2000,** 80 à **1000** ꝛc., im Ganzen 13500 Gewinne unter 26000 Loosen.

Zur Ziehung am 11. und 12. Juni empfehle ich ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., achtel à 45 kr., unter Zusicherung pünktlichster Schicksalsanzeige.

**Gustav Stiebel,**

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

[914] Wegen vergrößertem Lokal bin ich im Stande, in meiner Kleinkinderschule, worin von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr in allen weiblichen Arbeiten Unterricht ertheilt wird, noch mehrere Mädchen aufzunehmen.

**Catharine Margaretha Schäfer,**
wohnhaft alte Mainzerstraße im Hause des Bäckermeisters Herrn Petri, im ersten Stock.

---

[919] Ein gesetzter Mann von 28 Jahren, ein geborner Holländer, welcher daselbst viele Verbindungen hat und Kenntnisse in Wein besitzt, wünscht in diesem Fach eine Reise-Stelle. Auch kann auf Verlangen eine hinlängliche Caution geleistet werden.

Näheres bei Senfel **Schmelz.**

---

[898] In der **Andreäischen** so wie in allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Diel** (A. F. A.), über den Gebrauch der Thermalbäder in Ems. 8. fl. 1. 30 kr.

——, über den innerlichen Gebrauch der Thermalquellen in Ems. 8. fl. 1. 24 kr.

---

## Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 24. Mai 1840.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.) | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall | — | 107¼ |
| „ 4% „ | — | 101¼ |
| „ 3% „ | — | 81¼ |
| Wiener Bankactien | — | 2224 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 52⅞ |
| 5% Spanische | — | 9⅜ |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 82¼ |
| Taunusbahnactien à 250 fl. | — | 338¼ |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. M. Schüler. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

image
not
available

sich über die kleine Mehrheit, welche sich dafür ausgesprochen hat. Man hält es nun für eine dringende Pflicht der Regierung, alle Kräfte anzuwenden, um binnen einem halben Jahre die von der großen Mehrzahl des Volkes verlangten Bürgschaften und Verbesserungen abzufassen und vorzuschlagen. Sollte, wie sicher mehrmals geschehen, den gethanen Versprechen gar nicht oder nicht genügend entsprochen werden, dann dürfte das Loos des folgenden Budgets wohl nicht zweifelhaft seyn, um so weniger, als vielleicht neue Wahlen statt haben werden. Diese werden wahrscheinlich einige Anhänger der Opposition mehr in die Kammer bringen. — Die Regierung hat nun zugegeben, in dem neuen Grundgesetz zu bestimmen, daß die Einnahmen für zwei (jetzt zehn) Jahre festgestellt werden sollen, wenn es nicht inzwischen durch ein neues Gesetz anders bestimmt wird.

Venloo, 19. Mai. (Amst. Handelsbl.) Wir haben heute ein Schiff mit Schießpulver am Walle, so daß diese Festung immer mehr mit dem Nöthigen versehen wird. In langen Jahren sah man hier an den Festungswerken ꝛc. nicht so viel arbeiten, als gegenwärtig. Es werden ebenfalls Arbeiten ausgeführt, die, hätten sie zehn Jahre früher statt gehabt, vielleicht die Uebergabe dieser Stadt an die Belgier verhütet hätten. Die Wachthäuser werden nemlich mit Schießscharten versehen und Mauern und Barrieren an denselben errichtet, in der augenscheinlichen Absicht, nach Umständen die Wälle für die Bürgerschaft abzuschließen.

Amsterdam, 22. Mai. Einige nicht unbedeutende Einkäufe für engl. Rechnung haben die Course unsrer Fonds, insbesondere der Integrale, etwas gehoben. Span. flau. 2½ pCt. Integr. 53¾. — 5pCt. Holl. 100⅞. — Kansb. 24⅛. — 4½pCt. Synd. 92⅛. — 3½pCt. 76¾. — 5pCt. Öst. 98¼. — Ard. 26¾. — Pass. 7¾. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¾ — Cert. —.

## Belgien.

Brüssel, 22. Mai. (Köln. Z.) Dem Vernehmen nach wird sich Graf Dietrichstein, der österreichische Gesandte, von hier auf Urlaub entfernen, wahrscheinlich aber nicht wieder zurückkehren. Er ist mit dem Ministerium wegen einer derben Aeußerung zerfallen, die demselben von ihm zu Ohren gekommen, und die eine Anspielung auf die Plauderei im April 1834, unter dem damaligen Lebeau'schen Ministerium enthielt. Hr. Lebeau hat gefordert, daß er diese Aeußerung zurücknehme, wozu er sich nicht verstehen gewollt. Die Sache hat bereits durch das Journal des Debats größere Publicität erhalten. Jene Aeußerung hörte man übrigens in den ersten Tagen des neuen Ministeriums so allgemein, daß kein Grund vorhanden ist, sie dem Einen mehr als dem Andern zuzuschreiben. Alles dieses beweist denn auch zur Genüge, daß die neuen Minister eben nicht unter günstigen Umständen ihre Laufbahn beginnen. Sie rechnen, um sich bequemer zu betten, auf den Zwischenraum der jetzigen, nun bald zu Ende gehenden Session, und der nächsten, welche dann aber auch, durch die Gesetze, die sie in derselben vorzubringen beabsichtigen, entscheidend seyn wird. Vor Allen gilt dieses von dem Gesetze über den Volksunterricht; nebenbei werden auch die äußersten Liberalen das Project einer Wahlreform wieder aufs Tapet bringen. Die Discussion über diese beiden Gegenstände wird die gegenseitigen Positionen bestimmt abzeichnen, und jedem zweideutigen Laviren ein Ende machen. — Man erwartet gegen Ende dieser Woche die Königin der Franzosen, welche hier die Niederkunft ihrer Tochter, der Königin der Belgier, abwarten wird. Auch der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg soll bei dieser Gelegenheit mit seinem Sohne, dem Prinzen August, von Paris zurückkommen, um dann von hier nach Wien zurückzukehren.

## Frankreich.

Paris, 22. Mai. Mehrere Graveurs beschäftigen sich in diesem Augenblick mit einer Erinnerungsmedaille, die bei Gelegenheit der Translation der Asche Napoleons geschlagen werden soll. Es wird für die Ausführung dieser Medaille eine Concurrenz eröffnet werden.

— Ein Morgenjournal enthält folgende Details, die von der Regierung von Buenos-Ayres als Bedingungen eines Arrangements gestellt worden seyen. 1) Die argentinische Conföderation wird einen bevollmächtigten Minister zu Sr. M. dem König der Franzosen senden, um die Differenzen zwischen beiden Ländern zu reguliren; 2) die Blokade wird unverzüglich aufgehoben werden; 3) bis dahin werden die Franzosen in Buenos-Ayres in derselben Weise behandelt werden, wie die Fremden in Frankreich; 4) die von den französischen Unterthanen reclamirten Entschädigungen werden in Frankreich von dem argentinischen Minister geordnet werden; 5) die Waffen, Kriegsmunition u. s. w., welche der Admiral, oder die französischen Agenten den Rebellen, welche die öffentliche Ruhe stören und die rechtmäßige Regierung von Rosas angreifen, verschafft haben, werden binnen einer Frist von 40 Tagen zurückgegeben werden.

— Der „Courrier de Loir et Cher" vom 21. Mai enthält Folgendes: „Sonntag Morgen ist in Begleitung der Gensd'armerie ein Convoi spanischer Carlisten, die in demselben Augenblick verhaftet wurden, als sie die Grenze überschreiten wollten, eingetroffen. Unter denselben befanden sich 6 Geistliche. Man führt sie von Brigade zu Brigade nach dem Fort Ham.

— Wenn man den Journalen von Bordeaux Glauben schenken darf, so wird das Verbrechen Elisabides vor den Assisen der Seine verhandelt werden.

— Mehrere Städte des Königreichs haben sich bereits entschlossen, zum Tage der Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons Deputationen nach Paris zu senden.

— Die telegraphischen Depeschen des Seepräfecten (siehe neueste Nachrichten) sprechen von einem „Engpaß von Teniah". Teniah heißt aber zu Deutsch Hügel, und da die telegraphische Depesche Valée's von dem „Teniah von Muzaya", dem „Hügel von Muzaya" sprach, so haben wir diese Bezeichnung für den Gipfel des Atlas beibehalten. Die Depesche Valée's erwähnte wiederum der Prinzen in keiner anderen Beziehung, als daß sie sich wohl befänden. Nun aber scheint es, den Depeschen des Seepräfecten von Toulon zufolge, daß jener Hügel von der Infanterie, an deren Spitze sich die Prinzen befanden, genommen worden ist; aber man muß voraussetzen, daß der Marschall diesen Angriff dadurch unterstützt hat, daß er passende Streitkräfte auf den linken Flügel detachirte, um den Engpaß zu umgehen, die Höhen zu besetzen, die ihn beherrschen, und die Flanke der feindlichen Verschanzungen zu bedrohen.

## Spanien.

Madrid, 15. Mai. Die Bedingungen, die Cabrera seiner Unterwerfung (siehe die Neuesten Nachrichten) stellt, sollen vornemlich in einer Beibehaltung aller Titel und Grade bestehen, die ihm von Don Carlos verliehen seyen. Morella wird sich nicht gegen die königlichen Truppen halten können. Die Garnison will die Citadelle vertheidigen, und die Einwohner, fürchtend, mit der Citadelle unterzugehen, wollen sich unterwerfen. Die Garnison wird zu einer Capitulation gezwungen werden. — Alles stimmt darin überein, daß der Krieg bald beendigt seyn wird. Die Einnahme von Mora am Ebro wird die Factiosen verhindern, nach Catalonien zu entkommen, und folglich ist es wahrscheinlich, daß die Rebellen dieser Provinz die Großmuth der Nation anrufen werden.

## Großbritannien.

London, 19. Mai. (K. Z.) Das sämmtliche als vermißt angegebene Eigenthum des ermordeten Lord W. Russell ist jetzt bis auf einige silberne Eßlöffel aufgefunden worden.

Die Uhr wurde von einem Polizeisergeanten am vorigen Mittwoch in dem Abguß entdeckt, den man aus der Schenkkammer in den Hof gebracht hatte. Sie steckte zwischen dem Blei und der hölzernen Einfassung; das Blei war offenbar erst nach Hineinschiebung der Uhr wieder festgemacht worden; an letzterer war das Glas zerbrochen; sonst war sie ganz unversehrt. Noch immer hat man nicht ermittelt, ob der Lord zur Zeit des Mordes einen bedeutenden Vorrath baaren Geldes im Hause hatte, dessen Habhaftwerdung vielleicht die Hauptabsicht des Mörders war. Bisher war bloß von einer 10 Pfundnote und einer 5 Pfundnote die Rede; es läßt sich aber schwer annehmen, daß ein Mann wie der Lord nicht mehr Baarschaft haben solle, und gerade aus dem Umstand, daß mehrere Pretiosen unangetastet blieben, schließt man wohl mit Recht, daß der Mörder noch eine andere Beute beabsichtigt und wahrscheinlich auch fortgeschafft habe.

— Ein Deutscher, Namens Myers (Meyer?) traf dieser Tage in der Eigenschaft eines Stallmeisters des Prinzen Albert hier ein. Bei seiner Landung ergab sich am Zollhause, daß er Federn und andere Waaren bei sich hatte, wovon der Zoll über 100 Pfd. Sterl. beträgt. Er meinte jedoch, daß diese Artikel, da er in Diensten des Prinzen stehe, zollfrei eingehen könnten, und wandte sich dieserhalb an die Behörde. Der Schatzkanzler entschied, daß die Artikel, da sie weder für den Gebrauch der Königin, noch ihres Gemahls bestimmt wären, auch dem gewöhnlichen Zolle unterworfen seyen.

— Der bekannte irländische Mäßigkeitsapostel, Pater Mathew, ist von dem Bischofe von Norwich und andern Mitgliedern der „brittischen und ausländischen Mäßigkeitsgesellschaft" eingeladen worden, London zu besuchen. Er soll seine Vorträge in Drurylane halten, und wird unterwegs auch in Liverpoole, Manchester und Birmingham für seinen Zweck zu wirken suchen.

— Der irische Nationalverein hielt am 12. Mai eine zahlreiche Versammlung auf der Kornbörse zu Dublin, wobei O'Connell sich sehr ausführlich vernehmen ließ. Er äußerte, der Plan für die Wiederherstellung eines irischen Parlaments, sobald nur die Auflösung der Union bewerkstelligt werden könne, liege jetzt dem Lande vor, das ihn mit Ruhe und Ueberlegung berathen möge. Die kleinste Grafschaft in England wähle zwei Unterhausmitglieder; in Irland sey die größte Grafschaft auf zwei beschränkt. Wenn das brittische Unterhaus geneigt wäre, Irland Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, so würde es solchen bestechlichen Flecken, wie Cambridge und Ludlow, deren Wahlbefehle jetzt wegen grober Bestechungen und Unterschleife suspendirt worden seyen, ihr Wahlrecht nehmen und dasselbe der Grafschaft Cork geben, die 700,000 Einwohner zähle. Irland werde aber keine Gerechtigkeit erlangen, und „Repeal" sey daher sein einziges Hülfsmittel; von der brittischen Legislatur etwas für Irland zu erwarten, würde eitle Hoffnung seyn. — Am 15. hielt O'Connell an eine Repealerversammlung in der Kornhalle eine Rede, worin er unter Anderm sagte: „Man hat geäußert, daß die Agitation für Auflösung der Union aus meinen veränderten Gesinnungen gegen die jetzige Regierung herrühre. Ich muß dieß aufs bestimmteste läugnen. Ich hege dieselbe Achtung vor dem Ministerium, die ich immer hegte, weil ich glaube, daß seine Absichten gegen Irland trefflich sind, und daß es demselben so viel Gutes zu erzeigen trachtet, als es nur kann. Ich gehe nach England zurück als eben so entschiedener Anhänger der Regierung, wie nur je; aber ich gestehe, daß ich, weder um die eine Regierung zu unterstützen, noch die andere von der Gewalt entfernt zu halten, in meinen Bestrebungen, die Auflösung der Union zu bewirken, erschlaffen werde. So lange ich die Tories durch Unterstützung der Regierung dem Lande vom Halse halten kann, wird es mir Pflicht und Vergnügen seyn, dieß zu thun; aber ich wiederhole es, ich habe meine Flagge an den Mast genagelt und „Repeal" steht auf meiner Flagge. (Beifall.) Ich bin auszuharren entschlossen. Mein Plan ist folgender: Die Pfingstferien kommen heran; ich werde spätestens am Samstag vor Pfingstsonntag hier seyn, und ich gedenke den Entwurf einer Bill für die Aufhebung der Union mitzubringen. Ich will ihn dem Vereine Paragraph für Paragraph vorlegen, damit derselbe genau erwäge, ob es ein passender Entwurf ist, den man dem Parlamente vorlegen kann. Dieser Plan wird die einzelnen Anordnungen für die Wiedereinsetzung eines irischen Parlaments enthalten."

— Die „Dublin-Post" sagt über die Adresse der Provinzen Leinster und Charlemont an das Volk von Großbritannien: Dieses große Nationalmanifest zählt jetzt 200,000 Unterschriften von lauter achtbaren Männern. Darunter sind 42 Pairs, den Herzog von Devonshire an der Spitze, 28 Söhne von Pairs, 27 Baronets, 55 Mitglieder des Unterhauses, 60 Grafschaftsstatthalter oder deren Stellvertreter, 300 Grafschaftsbeamte, 26 katholische Bischöfe, 300 Advocaten und 400 Mitglieder des Gelehrtenstandes. In dieser Adresse haben die irländischen Reformer ihre feierliche Erklärung wiederholt, den Irländern die vollen Privilegien der brittischen Bürgerschaft zu verschaffen. Sie ist eine wohlerwogene Erklärung des irischen Volkes gegen die Toryfaction, und ihre Veröffentlichung konnte zu keiner passenderen Zeit geschehen, als am Vorabend der Discussion über die Stanleysche Bill zur Vernichtung der Wahlfreiheit in Irland. Die Commission, welcher die Besorgung der Adresse anvertraut war, will in Gestalt einer Flugschrift eine möglichst große Zahl der Unterzeichner öffentlich mittheilen; es befinden sich darunter etwa 20,000 Protestanten.

Vom 20. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses hat Lord Melbourne erklärt, daß von Seiten der englischen Regierung dem englischen Consul zu Damascus Instructionen zugesandt seyen, derselbe solle bei dem Pascha zu Gunsten der Juden interveniren.

— Im Oberhause ist die Discussion der irländischen Registrirungsbill auf den 2. Juni vertagt worden.

## Amerika.

Montevideo, 14. März. Die Gegenwart des Admirals Dupotet vor Buenos-Ayres hat die glücklichsten Folgen gehabt. Kaum angekommen, erhielt der Admiral einen Besuch von Hrn. v. Mandeville, dem Geschäftsträger J. br. M., und dieser ersten Unterredung folgte am 1. März eine lange Conferenz am Bord der englischen Corvette Actäon zwischen den HH. Dupotet, v. Mandeville und Don Philippo Arcana, erstem Minister Rosas'. Der argentinische Minister soll dem Admiral Dupotet wichtige Anerbietungen gemacht haben, die durch die Anwesenheit des englischen Geschäftsträgers garantirt wurden; (siehe den Art. Paris vom 22. Mai.) Diese Thatsache, die voll Versprechungen für die Zukunft ist, hat nichts Ueberraschendes, da man den glücklichen Einfluß des Admirals Dupotet auf die Lösung jener unglücklichen Differenzen nie bezweifelt hat. Beim Abgang der Camilla lief das Gerücht um, Rosas werde zum Präsidenten auf zehn Jahre wieder erwählt werden. Hr. Bolle, Chef des Generalstabs des Admirals Dupotet, der mit der Camilla eingetroffen, hat die wichtigen Depeschen, mit denen er beauftragt, selbst nach Paris überbracht.

---

Frankfurt, 25. Mai. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108; 4pCt. 101¼; 3pCt. 82; Bankactien 2227; 500 fl. Loose 145¾; Staatsschuldscheine 104¼; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 339½; Bad. 50 fl. Loose 108¼; Integr. 52¼; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Loose 70¾; 500 fl. Loose 82¼.

## Benachrichtigungen.

# Hauptziehungen 5. und 6. Klasse 91. Kasseler Lotterie.

[842]

Ziehung ersterer am 1. Juni und letzterer am 6. Juli 1840.

**Gewinne:** 52,500, 26,250, 17,500, 8750, 3500, 2100, 10mal 1750, 15mal 875, 23mal 350 fl. ꝛc.

**Kaufpreise:** 1/1 Loose zur 5. und 6. Klasse zu fl. 38. 30, 1/2 zu fl. 19. 15, 1/4 zu fl. 9. 38, und mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr.: 1/1 Loose zu fl. 25, 1/2 zu fl. 12. 30 und 1/4 zu fl. 6. 15; auch erhält jeder Abnehmer eines Verzicht-Looses ein Gratis-Loos zur 6. Klasse, wenn seine Nummer schon zur 5. Klasse gezogen wird.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

**H. S. Sonneberg,** Hauptcollecteur in Hanau a. M.

---

[837]

# Pianoforte-Manufactur

## von B. Schott's Söhnen in Mainz.

Dieselben empfehlen sich dem geneigten Andenken ihrer Freunde in ihren sorgfältig gearbeiteten und rühmlichst bekannten Pianofortes, die in verschiedenartigen Formen und reicher Auswahl immer vorräthig gehalten werden.

---

[924] **Danksagung und Bitte.**

Für die Abgebrannten in Neukirchen sind uns vom 10. bis 17. d. M. zugekommen:

Von einer Ungen. 7 fl., einer Ungen. 1 fl. 12 kr., Hrn. Weigand 1 fl. 45 kr., S. D. F. Wb. 8 fl. 6 kr., Marie Höfler 1 fl. 45 kr., Bertha Höfler 1 fl. 45 kr., Doroth. Carl 1 fl. 45 kr., Friederike Höfler 1 fl. 45 kr., Mathilde Meyer 30 kr., einem Ungen. 7 fl., Marie Mettenius 1 fl., N. N. 35 kr., Hrn. Lüdike 3 fl. 30 kr., Fr. E. J. 8 fl. 6 kr., Frl. Schütz 1 fl., C. W. B. 4 fl. 24 kr., C. P. 2 fl., Elise Schulz 30 kr., Hrn. M. A. v. Rothschild und Söhnen 25 fl., Hrn. S. de N. 10 fl., Hrn. C. F. P. 5 fl., Hrn. J. de N. Sr. 5 fl. 24 kr., Hrn. J. W. 2 fl. 42 kr., Frau M. B. 1 fl. 45 kr., Hrn. J. N. d'O. 5 fl. 24 kr., N. N. 10-fl. 30 kr., einem Ungen. 3 fl. 30 kr., einem Ungen. 2 fl. 42 kr., de N. M. u. Co. 21 fl. 36 kr., Hrn. B. M. 1 fl. 16 kr., Hrn. J. C. B. 2 fl., Fr. Wb. M. 2 fl. 42 kr., einem Ungen. 1 fl. 45 kr., Hrn. Fr. Th. 1 fl., B. P. 3 fl. 30 kr., P. S. Zimmermann 1 fl. 45 kr., von einem fürstlichen Wohlthäter der Armen durch Hrn. Pf. Dr. Friederich 6 Friedrichsd'or in Gold, Hrn. G. K. 3 fl. 30 kr., einem Ungen. 2 fl. 42 kr., Hrn. L. D. P. Daniel 2 fl. 42 kr., M. 5 Francs, G. W. P. 1 fl., J. M. W. 1 fl., J. G. 1 fl. 45 kr., M. M. 48 kr., S. 1 fl., A. S. 35 kr., Hrn. D. R. Cahn u. Co. 1 Friedrichsd'or, einem Ungen. 3 fl. 30 kr., Hrn. Schöff Brentano 10 fl. 48 kr., Hrn. G. v. St. G. 10 fl. 48 kr., G. L. P. E. 1 fl. 30 kr., Frau R. 1 fl., C. L. M. S. 1 fl. 12 kr., einem Dienstmädchen 12 kr., M. M. K. 2 fl. 48 kr., G. W. P. 1 fl. 45 kr., Frau Kitz 1 fl. 45 kr., einem Dienstmädchen 12 kr., Frau E. S. P. 1 fl., Hrn. J. D. F. y 1 fl. 45 kr., Hrn. Sch. 8 fl., L. H. M. 2 fl. 42 kr., H. P. u. J. U. 2 fl. 42 kr., Hrn. M L...r 5 fl. 24 kr., Ungen. 4 fl. 48 kr., Frau Wb. Sauer 10 Fcs., Hrn. A. F. 6 fl., einem Ungen. 2 fl. 42 kr., Hrn. J. J. F. 3 fl. 30 kr., Hrn. L. E...l einen dopp. Friedrichsd'or, Hrn. J. G. u. J. Chr. G. 3 fl. 30 kr., J. E. St. 1 fl. 45 kr., einigen Ungen. 3 fl. 6 kr., B. H. G. 3 fl. 30 kr., F. M. 2 fl. 42 kr. N. N. 2 fl. 42 kr., einem Ungen. 1 fl., zwei Dienstmägden 48 kr., M. J. N. 2 fl., M. 1 fl., Hrn. Dr. med. Clauss u. Jgfr. B. Strauß einen gemeinschaftlichen Gottespfennig wegen Ver- und Ermiethung eines Ladens 1 fl. 10 kr., einem Ungen. 21 fl. 36 kr., einem Ungen. 2 fl 42 kr., E. G. 1 fl. 20 kr., zwei Schwestern 2 fl., Hrn. Remy 3 fl. 30 kr., Frau W. F. geb. C. 1 fl. 45 kr., einer Ungen. 1 Friedrichsd'or, Frau Nestle, geb. Andreä 10 fl., Frau Reuhl 7 fl., einem Ungen. 1 fl. 24 kr., S. F. 2 fl. 12 kr., einem Ungen. 5 fl. 24 kr., Frau M. Mumm 54 fl., einem Ungen. 2 fl., Hrn. M. G. C. 3 fl. 30 kr., Hrn. S. Dr. St. 25 fl., Madame C. M. G. 3 fl. 30 kr., dem Institut K. 15 fl., Madame W. S. 5 fl. 6 kr., L. Mettenheimer 1 fl. 45 kr., Herren R. u. D. B. 10 fl. 48 kr., Hrn. A. S. P. 2 fl. 42 kr., einem Ungen. 1 fl. 12 kr., einer Ungen. 24 kr., Hrn. A. 1 fl., Frau Wb. Sch—l u. Hrn. Grnsn. 2 fl. 42 kr., Hrn. Baron v W—n 7 fl., Hrn. M. S—b 10 fl. 48 kr., Frau Wb. M. 1 fl. 45 kr., Fr. M—s 2 fl., einer Ungen. 2 fl. 42 kr., Hrn. Dr. Cl 1 fl. 10 kr., F. S. 3 fl. 30 kr., G. F. 1 fl., L. A. Schl. in B. 1 fl. 45 kr., Exc. Frhr. v. Manteuffel 2 Friedrichsd'or, Cath. B. u. F. 3 fl. 30 kr., J. D. W L. 2 fl. 42 kr., einem Ungen. 5 Francs, einer ungen. Dame 1 fl., Adolph G. 1 fl., S. 18 kr., Hrn Clauer 1 fl., J. W. K. 2 fl., Chr. H. 9 fl. 54 kr., J. B. 3 fl. 30 kr., Th. E. 1 fl. 12 kr., D. und S. 5 fl. 24 kr., G de F. 2 fl 42 kr, C. R. 1 fl. 45 kr.

Indem wir hierdurch den Empfang der vorstehenden Gelder dankend bescheinigen, erlauben wir uns die Bitte um fernere gütige Beiträge.

Frankfurt a. M., den 18. Mai 1840

Bagge. Böhler. de Neufville Mertens u. Co Friederich. Heyder u. Co. König. Mylius. Schrader. Scharff. Zimmer.

---

[806] **Den 1. Juni a. c.** bte Ziehung der k. Poln. fl. 500 Loose, Hauptpreise: fl. 1,000,000, fl. 300,000, 2 à fl. 150,000, P. Et. ꝛc. ꝛc.; ferner 1te Ziehung der k. k. Oesterr. fl. 250 Loose, Hauptpreise: fl. 250,000, fl. 50,000, fl. 15,000, ꝛc. c. Original-Loose sind coursmäßig zu erhalten bei

**J. N. Trier & Co.**

---

## Literarische Anzeige.

[910]

# Wohlfeile Original-Ausgaben.

## MÉMOIRES

**complètes et authentiques**

du

## *Duc de Saint-Simon*

sur le siècle de Louis XIV et la Régence.

40 volumes petit in 8° avec 38 portraits.

## SOUVENIRS

de la

## *Marquise de Créquy*

de 1710 à 1803.

9 volumes petit in 8° avec 9 portraits.

Diese beiden äußerst interessanten und höchst wichtigen Geschichts-Werke, welche früher nur zu den theuren Preisen à fl. 4 für jeden Band zu haben waren, sind jetzt in kleineren sehr elegant auf Velinpapier gedruckten Ausgaben erschienen und zu dem ungemein billigen Preise von fl. 1. 12 kr. für den Band bei dem Unterzeichneten zu haben.

Die 3 ersten Bände eines jeden Werkes sind bereits angekommen und zu beziehen, die Fortsetzungen erscheinen regelmäßig und zwar alle 14 Tage ein Band; die Preise werden bedeutend erhöht, so wie die Werke vollständig sind.

**Carl Jügel Sohn,**

Buch- und Kunsthändler in Frankfurt a. M. im Hôtel de Russie auf der Zeil.

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[917]

**Bekanntmachung.**

Die Testamentserben des Superintendenten Friedrich August Vulpius in Hanau haben dessen Verlassenschaft unter der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten. Zum Zwecke des Eintrags in das Inventar werden sämmtliche Gläubiger des Erblassers aufgefordert, ihre Forderungen im Termin

den 25. Juni l. J., Morgens 9 Uhr,

anzumelden, widrigenfalls dieselben bei diesem Akte unberücksichtigt bleiben.

Hanau, den 16. Mai 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.

Schneider.

vt. Beschor.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Betty, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 146. — Dienstag — — 26. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 25. Mai.

### Die irländische Registrirungs-Bill.

Das englische Unterhaus hat am 19. die Discussion der von Lord Stanley vorgeschlagenen Bill wieder aufgenommen. Diese Bill soll das jetzt in Kraft befindliche Gesetz über die Registrirung der irländischen Wähler abändern. Der Antrag einer Vertagung dieser Bill auf sechs Monate, der von Lord Sommerville gestellt wurde, war in der Unterhaussitzung vom 18. mit einer Majorität von 19 Stimmen verworfen worden. Die Discussion selbst, die nun begonnen, stellt eine Perspective gegen das Ministerium, man fürchtet, dasselbe werde nur eine schwache Majorität erlangen, oder gar in Minorität seyn. In einem, wie in dem andern Falle ist eine Auflösung des Parlaments, oder eine Cabinetsveränderung sehr wahrscheinlich. Die Ursache und der Zweck dieser Debatte, deren Lösung in einer für Irland nachtheiligen Weise leicht unruhige Auftritte in diesem Lande herbeiführen kann, sind mit kurzen Worten folgende. Als Lord Grey die Reformbill vorlegte, war Hr. Stanley — damals noch nicht Lord Stanley — Mitglied des Ministeriums. Leidenschaftlicher Gegner aller irländischen Reform, begnügte sich derselbe nicht, die Bill im Cabinette zu bekämpfen; er bemühete sich auch, da er sich ihr unterziehen mußte, im Unterhause und mittelst Amendements, die Wirkungen derselben zu schmälern. Von den englischen und schottischen Abgeordneten unterstützt, gelang es ihm nicht nur, die Zahl der irländischen Repräsentanten auf 120 zu beschränken, sondern er gelangte auch dazu, die Vertheilung in der Weise zu bewerkstelligen, daß die Bezirke und Städte, wo die Protestanten die herrschende Partei bilden, den größten Antheil an den Ernennungen erhielten. Die Universität zu Dublin kann zwei Repräsentanten ernennen, während diese Hauptstadt Irlands selbst, die beinahe 200,000 Einwohner zählt, auch nur zwei Deputirte in das englische Parlament senden kann. Das ist nicht Alles; England hat eine ackerbautreibende Bevölkerung von ungefähr 8½ Million; die ackerbautreibende Bevölkerung Irlands — Ackerbau und Viehzucht sind die bewegende Kraft dieses Landes — zählt vielleicht 6 Millionen; und wenn England 344,000 Wähler zählt, so zählt Irland deren kaum 60,000. Indeß trotz dieser Hindernisse und dieser legalen Vorsichtsmaßregeln, hat Irland in seinem Patriotismus und seiner Energie Mittel gefunden, das Unterhaus mit einer Repräsentation zu beschicken, die über die Reformen und den gesetzlichen Fortschritt des Landes wacht, und dem Whigcabinet, die Majorität zu verleihen, die dasselbe bis dahin an der Spitze der Geschäfte erhielt. Eine gute Anzahl dieser irländischen Repräsentanten besteht außerdem aus Katholiken. Lord Stanley hat also den Plan gefaßt, dem Ministerium die Stütze seiner Majorität zu entziehen und mit demselben Schlage das Unterhaus von dem Katholicismus zu befreien. Von vorne die in der Reformbill gelegte Basis hinsichts der Wahlbedingungen und der bereits sehr beschränkten Zahl der Deputirten anzugreifen, würde ein zu feindseliger und kühner Versuch seyn, als daß man einen deßfallsigen Erfolg erwarten könnte. Lord Stanley hat also diese Schwierigkeit umgangen. Die Wahllisten wurden in Irland alle 8 Jahre gebildet; Lord Stanley hat nunmehr eine *alljährliche* Revision vorgeschlagen. Wird dieser Vorschlag angenommen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die irländischen Wahlen ausschließlich in die Hände der großen Grundeigenthümer, der Tories und der fanatischen Protestanten übergehen; denn eine andere Bezeichnung kann man jener Reaction nicht wohl geben, die die anglicanische Kirche gegen die Reform und den Fortschritt Irlands unterhält. Zahllose Veränderungen und bedeutende Kosten sind in der That das nothwendige Resultat der Formalitäten, welche zur Einschreibung oder Erhaltung jedes Wählers auf den Wahllisten erforderlich sind. Man ist gehalten, Documente zu produciren, vor einem und oft vor einem zweiten Gerichtshof zu erscheinen und sich weitläuftiger Interrogatorien und Untersuchungen zu unterwerfen. Wenn das nicht sehr kostspielige Dinge für Leute sind, die Geld und Zeit zu verlieren haben, so würden sie doch die Kräfte der *armen* Irländer übersteigen, legte man sie denselben alljährlich auf. Kurz, die Absicht Stanley's, die irländischen Wahlen, zum Besten der Tories, zu annuliren, liegt ziemlich am Tage. Wird er damit reussiren? Einige englische Blätter bejahen diese Frage, andere verneinen sie, aber die Bill würde selbst — nach dem Dafürhalten dieser — nur mit einer schwachen Majorität verworfen werden. Wenn nun also die Angelegenheiten im englischen Parlamente stehen, so fördert Irland den Widerruf der Union lauter und kräftiger, als je, fordert lauter und kräftiger als je ein irisches Parlament. In allen Flecken und allen Städten werden zu dem Ende Versammlungen gehalten, von allen Seiten strömen Petitionen, und daß diese Sache nicht allein als eine kirchliche, sondern vielmehr als eine nationale angesehen wird, geht daraus hervor, daß die Protestanten sich den Katholiken betreffs derselben anschließen. Wenn wir in der gestrigen Beilage eine deßfallsige Petition mitgetheilt haben, die von den ersten Mitgliedern der irischen Lordschaft, von Beamten aller Art, von katholischen und protestantischen Geistlichen unterschrieben ist, so mag man derselben einen Maßstab für die in Irland herrschende Agitation entnehmen.

Paris, 23. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 116 35. — 3pCt. 85. 15. — Neapol. 106. 15. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 905. — Actien der Bank von Frankreich 3490. — St. Germain-Eisenbahn 667. 50. — Versailles, rechtes Ufer 572. 50. — Linkes Ufer 385. — Straßburg-Basel 425.

— Die betreffende Commission hat heute den Bericht des Marschalls Clausel über die Translation der Asche Napoleons vernommen. Die Kirche der Invaliden wird als Platz für die Errichtung des Monuments bestimmt, und für die Totalkosten der Translation werden, statt einer, zwei Millionen erbeten.

— Alle Correspondenzen aus London stellen eine Cabinetsveränderung, oder eine Auflösung des Parlaments als sehr bevorstehend dar, in Folge der Niederlage, die die Minister, betreffs der Registrirungsbill, erlitten haben.

— Die Nationalgarde von Paris hat gestern eine Petition an den König beschlossen, des Inhalts, daß sie bei der Translation der Asche Napoleons in St. Helena repräsentirt werde. Marschall Gerard soll diese Petition dem König überreichen.

— Man soll dem General Petit und dem Sohn Bertrands die Erlaubniß verweigert haben, an der Expedition nach St. Helena Theil zu nehmen.

Madrid, 16. Mai. Das Provinzialbataillon von Lugo, dessen Benehmen zu Madrid, bei Gelegenheit der Jahresfeier vom 2. Mai, bereits Besorgniß erregte, hat revoltirt. Es soll den Befehlshaber massacrirt haben. Die Insurrection wird streng bestraft werden. Balboa ist mit der Bestrafung beauftragt. Die Generäle Oraa und Espeleta sollen zu den Gouverneurstellen der Philippinen berufen worden seyn.

London, 21. Mai. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 29. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Lord Seymour hat im gestrigen Unterhause angekündigt, er werde am 2. Juni die Vorlegung einer Bill zur Errichtung einer allgemeinen Oberintendanz aller Eisenbahnen verlangen.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Discussion der Stanleybill fortgesetzt. Lord Stanley schlug vor, sich in ein deßfallsiges Comite zu formiren. Lord Morpeth bekämpfte diesen Vorschlag. Das Haus entschied mit einer Majorität von 3 Stimmen gegen die Minister, der Entwurf der Bill solle im Comite discutirt werden. Hr. Hume. Ich glaube, in Betreff der vorgerückten Zeit, gern, daß die Discussion nicht unmittelbar beginnen wird. Lord J. Russell. Ich widersetze mich förmlich, daß die Discussion eröffnet wird. Hr. Hume entwickelt seinen Vorschlag. Nein! nein! zur Ordnung! ertönt von vielen Seiten. O'Connell. Ich sehe nicht ein, weßhalb man das ehrenwerthe Mitglied zu reden hindert. Lord Sommerville. Ich möchte wohl wissen, ob es Lord Stanley Ernst ist, seine Bill durchzubringen; es ist unmöglich, daß er nicht einsieht, die Majorität sey gegen ihn; er weiß sehr wohl, daß sein Gesetzentwurf in Irland die Gemüther sehr erbittert hat, und daß das Haus überzeugt ist, diese Erbitterung habe einen gerechten Grund; aber gesetzt, er findet diese Erbitterung tadelnswerth, welchen Vortheil wird er durch Vorlegung einer Bill erreichen, die ohne Zweifel verworfen werden wird. Lord Stanley. Ich bestehe nicht darauf, daß die Bill unverzüglich discutirt wird. Möge man die Prüfung auf Freitag verschieben, ich werde unterdessen einsehen, welche Zeit die passendste seyn wird zur Eröffnung der Discussion. Lord J. Russell. Diese Ansicht verdient in Erwägung gezogen zu werden. Hr. Hume. Ich schlage im Gegentheil vor, die Vertagung nicht auszusprechen. Lord J. Russell. Ich kann diesen Vorschlag nicht unterstützen; das Haus hat entschieden, sich in ein Comite zu formiren; führt ein Votum ein anderes Resultat herbei, so wird das nur daran liegen, daß einige Mitglieder die Versammlung in dem Glauben verlassen haben, daß für diesen Abend Alles beendet sey. Die Discussion wird auf Freitag vertagt.

---

## Deutschland.

Wien, 19. Mai. (A. Z.) Der am Berliner Hofe beglaubigt gewesene türkische Geschäftsträger Namik Effendi ist auf der Rückreise nach Constantinopel dieser Tage hier eingetroffen und plötzlich gestorben. — Heute Abend geht der bei der russischen Capelle dahier angestellte Erzpriester v. Meglitzky von hier nach Darmstadt mit dem von seinem Hofe erhaltenen ehrenvollen Auftrage ab, Ihre Hoh. die Prinzessin Marie, Braut Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, in der griechischen Religion zu unterrichten. Hr. v. Meglitzky ist als einer der durch Gelehrsamkeit und hohe Bildung ausgezeichnetsten russischen Geistlichen bekannt.

Vom 21. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146. — 250 Guldenloose 137. — Bankactien 1861.

Berlin, 19. Mai. Gestern fand hier eine Generalversammlung der Actionärs der Berlin-Frankfurter Eisenbahn statt. Nach einem kurzen Geschäftsberichte trat der Justizcommissar G... als Bevollmächtigter eines Theiles der Gesellschaft auf und gab folgende Auseinandersetzung: „Die Gesellschaft besteht aus 108 ältern Actionärs, welche schon seit dem 9. April 1838 derselben angehören, und 84 jüngern, die erst jetzt hinzugetreten sind. Die ältern vertreten ein Capital von 1,800,000 Thlrn., die jüngern nur eins von etwa 200,000 Thlrn. Dieses große Mißverhältniß läßt es als billig erscheinen, daß die Abstimmungen nur nach Verhältniß der Kapitalien, nicht nach Köpfen geschehen. Deßhalb beantragen die ältern Actionärs, daß die jüngern nur unter dieser Bedingung eintreten sollen." Dieß veranlaßte lebhaftes Murren. Hr. Justizcommissar S... nahm für die jüngern Actionärs das Wort und behauptete, dieselben seyen ganz mit den Rechten und Pflichten der alten aufgenommen und dürften sich daher keine vorläufige Bedingung ihres Eintritts gefallen lassen. (Laute Acclamationen!) Justizcommissar G... wies hierauf nach, daß die Directoren der Gesellschaft offenbar ihre Vollmachten überschritten hätten, indem sie die neuen Actionärs solchergestalt aufgenommen hätten. Diese Punkte gaben nun zu den lebhaftesten Streitigkeiten Anlaß. Jeder forderte das Wort; die Wenigsten waren so geübte Sprecher, daß sie sich nur klar und deutlich hätten ausdrücken können. Es entstand eine getümmelvolle Verwirrung. Man ließ bald die neuen Actionärs links, bald die alten rechts treten; sie konnten sich aber weder recht einigen, noch trennen. Inzwischen sprach man in einzelnen Gruppen viel hin und her, und es ging denn doch manchen über die innern Verhältnisse der Gesellschaft Unterrichteten ein ganz anderes Licht über die Lage der Dinge auf, welches zeigte, daß die Anträge des Justizcommissars G... sehr wohlbegründet waren und, statt einen Mißbrauch einzuführen, nur einem Mißbrauche wehren sollten. Es wurde endlich sogar von einem der Redner unverholen gesagt: „Wir wissen sehr gut, daß die neuen Actionärs, deren jeder nur 1000 Thlr. gezeichnet hat, eine Phalanx bilden sollen, um uns zu überstimmen, damit gewisse Personen —" hier übertäubte ein furchtbares Gebrüll eines Theils der neuen Actionärs die Stimme des Redners. Dieß war die Losung zum vollen Aufruhr. Bedeutungsvoll ließ sich schon ein Polizeibeamter

im Vorsaale blicken. Doch das Eis war gebrochen; die scharfen Hindeutungen auf einige Persönlichkeiten wiederholten sich. Es stellte sich ziemlich klar heraus, daß man eine Menge kleiner Actionärs durch Subnotirungen geworben hatte, um ihrer Stimmen für die Direction sicher zu seyn. Dieses Verfahren wurde allgemein und laut gemißbilligt; Jeder rief, Niemand hörte. Inmitten dieses Tumults erscholl plötzlich ein noch viel lauterer Schrei: „Das Actienbuch! das Actienbuch! es gehört der Gesellschaft! haltet ihn!" Nun gab sich in der That ein sehr ärgerlicher Auftritt kund. Einer der Directoren hatte einem untergeordneten Schreiber in der Stille das Actienbuch, woraus die Personalien jener Subnotirungen zu ersehen waren, übergeben, um es fortzuschaffen, d. h. aus dem Hause, wo es allerdings einigermaßen zu brennen drohte. Doch das Actienbuch war kein Almanach, den man in die Tasche stecken konnte, und somit wurde der Entführer des Folianten mit gewaltigem Lärmen zurückgebracht. Allgemein erscholl der Ruf: „Wer hat das befohlen, wir wollen es wissen!" Man stürzt auf die Tribüne der Directoren; man schlägt das Actienbuch auf; man findet es nicht in Ordnung (wenigstens ertönt dieses Geschrei), kurz die ganze Versammlung ist in Aufruhr. Mit Mühe dringt ein ziemlich entschiedener Antrag auf Ausscheidung eines der Directoren durch, doch ist es unmöglich, in diesem stürmischen Meere den festen Anker eines gültigen Beschlusses zu werfen. Endlich trennte sich die Versammlung Abends um neun Uhr, so unconstituirt, wie sie gekommen war. Eine neu zu berufende Versammlung wird diesen Fehler der chaotischen ersten Besprechung wohl auf organische Weise gut machen, durch Ausscheidung der intolerabeln Substanzen dieses Körpers. Daß die Actien danach steigen werden, will ich just nicht zu behaupten wagen.

München, 22. Mai. (A. Z.) Das heute erschienene Regierungsblatt bringt verschiedene Ernennungen und Beförderungen, von denen ich Ihnen die namhaftesten bereits gemeldet habe. Unter den Personen, denen Gewerbsprivilegien verliehen worden, steht Auguste Frederic Louis Viesse de Marmont, Marechal, Duc et Pair de France, der auf seine Erfindung, bezüglich einer verbesserten Einrichtung der Hochöfen, für den Zeitraum von fünf Jahren ein Privilegium erhalten hat.

Hannover, 23. Mai. Gestern früh verstarb allhier Se. Exc. der Generalfeldzeugmeister a. D., Graf von der Decken.

### Schweiz.

Von der nördlichen Schweizergrenze, 16. Mai. Es hat sich nun als ganz zuverlässig herausgestellt, die berühmte französische Schauspielerin Rachel sey eine Tochter der Therese Felix, auf der Durchreise in Mumpf am Rhein, Cantons Aargau, im Wirthshause zur Sonne 1821 geboren, also im nemlichen Gasthof und selbst in demselben Zimmer, die einst schon den Oecolampadius und Thomas Plater beherbergten. — Vor wenig Tagen war Altbürgermeister Hirzel nahe daran, im Kreise Birmenstorf von den „Straußen" in den Züricher großen Rath gewählt zu werden. Wenn auch ein Gegner, ebenfalls Stadtzüricher, gegen Hirzel durchdrang, so häufen sich doch die Anzeichen zu seinen Gunsten und dessen, was an seinen Namen irgendwie geknüpft werden mag. — Der kleine Rath von Bern hat neulich in Bezug auf eine polizeiliche Untersagung und die Befugnißgrenzen der polizeilichen und richterlichen Gewalt mit einem der Amtsgerichte einen Lärm zu bestehen gehabt; der große Rath sprach sich, obwohl mit nur unbeträchtlicher Mehrheit der Stimmen, zu Gunsten der Regierung aus, welche, wenn auch nicht das Formrecht, das einzig verschieden aufgefaßt werden konnte, doch das innere Recht, nach Sage selbst des Obergerichtspräsidenten Koch, völlig auf ihrer Seite hatte. — Stockmar, der berüchtigte Wühler im „Bisthume", befindet sich endlich flüchtig und wird durch Steckbriefe verfolgt. — In Graubünden zeigt sich plötzlich große Auswanderungslust nach Amerika, und in einigen katholischen Landgemeinden Aufregung wegen der Abschaffung überflüssiger Feiertage, zu welcher selbst der Bischof Bossi und Rom einwilligten.

### Italien.

Rom, 16. Mai. (A. Z.) Aus Neapel erfahren wir, daß man dort mit Sehnsucht Nachrichten aus Paris entgegen sieht. Der Prinz Leopold, Graf v. Syracus, Bruder des Königs, wird in einigen Tagen eine Reise durch die Schweiz und Deutschland nach Berlin antreten, und seinen Rückweg über München und Wien nehmen. Von dem Prinzen Carl von Capua hat man Briefe erhalten, worin er die in seinem Namen in Umlauf gesetzte Proclamation desavouirt. Von seiner bevorstehenden Abreise nach Italien, von der englische Blätter sagen, weiß man nichts Zuverlässiges. — Hier spricht man viel von Creirung mehrerer Cardinäle zu dem Feste von St. Peter und Paul, und nennt, wie immer, die Namen der Candidaten zu dieser Würde, ohne daß etwas Officielles darüber bekannt geworden wäre. — In unserer Nähe haben wir einen durch nichtige Gründe entstandenen Bauernkrieg zwischen den Bewohnern der beiden Ortschaften Albano und Castel Gandolfo, wodurch bereits einige Menschen das Leben eingebüßt haben und mehrere verwundet sind. Die Regierung hat, um diesem Unfug zu steuern und die Ruhe wieder herzustellen, gestern eine Abtheilung Dragoner dahin abgehen lassen.

### Rußland.

St. Petersburg, 16. Mai. Der Prinz Nikolaus von Oldenburg ist zum Fähnrich beim Preobraschenskyschen Garde-Regiment ernannt. — Der General-Major Kosloff I. Commandant von Nikolajew, und der Musik-Director der hiesigen kaiserl. Theater, Hr. Cavos, sind mit Tode abgegangen. — Es ist hier die Nachricht verbreitet, daß das englische Dampf-Paketboot Vulture auf der Reise von London nach St. Petersburg bei der Insel Oesel Schiffbruch gelitten habe, und daß sich die Passagiere nur mit großer Anstrengung über das Eis gerettet haben. Etwas Näheres ist jedoch hierüber noch nicht bekannt.

### Griechenland.

Die A. Z. meldet aus Triest vom 18. Mai: Mit dem vorgestern nach Syra abgegangenen Dampfboote „Erzherzog Johann" trat der österreichische Gesandte am griechischen Hofe, Ritter Prokesch v. Osten, seine Rückreise nach Athen an. An Bord des so eben eingelaufenen Dampfboots „Baron Eichhof" befinden sich die HH. Brassier de St. Simon und Graf Waldkirch. — Ihre Majestäten der König und die Königin von Griechenland sind in Kalamachi eingetroffen, und werden von dort eine Rundreise im westlichen Griechenland unternehmen.

### Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 9. Mai. (A. Z.) Die Aufregung unter den Türken, in Folge der, gemäß des Hattischerifs von Gülhaneh versuchten Steuerumlegung, nimmt in den europäischen Provinzen des Reichs, namentlich in Bosnien, Albanien und Macedonien, so wie in den östlichen Provinzen Asiens, genährt von ägyptischem Einflusse, immer mehr überhand. Es liegen Briefe aus Adrianopel, Philippopel, Sophia, Seres, Scopia, Janina, Ochrida, Scutari, Pristina, Serajevo und andern Städten vor mir, welche einstimmig die Ruhe in den bezeichneten Gegenden als höchst bedroht schildern. Hier und da sprach man von dem Plane der Türken, über die christliche Bevölkerung herzufallen und sie gänzlich auszurotten. Wirklich verlautet, daß zur Ausführung dieses höllischen Vor-

haben das griechische Osterfest bestimmt gewesen, und nur die Umsicht der Behörden den Schlag vereitelt habe. In Ermangelung von Truppen blieb den Behörden kaum ein anderes Mittel, als die Christen selbst auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam zu machen, und sie zu ermuntern, sich ebenfalls zu bewaffnen, und so für die eigene Sicherheit Sorge zu tragen. Diesem wohlmeinenden Rathe ist die christliche Bevölkerung, wie begreiflich, bereitwilligst nachgekommen, und so sieht man jetzt die beiden Glaubensparteien mit den Waffen in der Hand einander gegenüberstehen, wodurch zwar der Uebermuth der Türken einigermaßen gedämpft, aber in gleichem Grade die Gefahr blutiger Reibungen gesteigert erscheint. Jeder Morgen, jeder Abend wird mit Bangigkeit und Angst erwartet, die beständige Gefahr gestattet kaum die nöthige Nachtruhe, und das Betrübendste ist, daß kein Ende dieses jammervollen Zustandes abzusehen ist. — Die Montenegriner scheinen auch von diesem Stand der Dinge ihren Vortheil ziehen zu wollen: sie legen es offenbar darauf an, den drohenden Kampf zwischen der christlichen und der türkischen Bevölkerung zum Ausbruch zu bringen und sich in der Verwirrung zu dessen Leitern aufzuschwingen. Ihre neuesten kühnen Raubzüge sprechen hiefür. Gegen Oesterreich beobachten sie fortwährend die größte Rücksicht. — Die neueste Bewegung in Serbien hat bis jetzt wenigstens schon einen theilweisen Erfolg errungen. Die von dem Volke verlangte Verlegung des Regierungssitzes nach Kragujevatz ist bereits entschieden und wird ohne Zweifel bald erfolgen. Hinsichtlich der übrigen Forderungen des Volks wird von Constantinopel Entscheidung erwartet. Vor deren Eintreffen wird indessen das vor Belgrad harrende Volk sich nicht zerstreuen, und es ist darum nur zu wünschen, daß sie nicht abschlägig laute, in welchem Falle arge Excesse zu besorgen wären. Indessen ist kaum denkbar, daß die Pforte die Männer, welche sich nach der Vertreibung Milosch's an die Spitze der Verwaltung drängten, und welche sie mit Ehrenbezeugungen überhäufte, gegen die sich nun aber das Volk einstimmig erhoben hat, werde fallen lassen, ohne wenigstens eine gerichtliche Procedur zur Bedingung zu machen.

Von der türkischen Grenze, 10. Mai. (A. Z.) Die Gährung in Serbien nimmt mit jedem Tag zu. Nicht nur in Belgrad, sondern auch auf dem flachen Lande herrscht unverkennbare Verstimmung. Die Partei der Opposition gegen die gegenwärtige Regierung wird von dem Fürsten Ephraim (Jeffrem), dem Bruder des Fürsten Milosch, angeführt; ihre Erbitterung scheint mit jedem Tag in dem Maß zu steigen, wie ihre Hoffnungen auf Erfolg sich mehren. Diese Partei zählt mitunter sehr entschlossene Anhänger, die sich für den Augenblick mit Drohen begnügen; man darf sich indessen, sobald der geeignete Zeitpunkt kommt, auf das Aergste gefaßt machen. Im ganzen Lande circuliren Drohbriefe und Flugschriften, die darauf berechnet sind, das Landvolk gegen das Bestehende aufzureizen. Hr. Isailovitsch, Mitglied des Senats, fand vor einigen Tagen an seiner Hausthür einen Anschlag, worin ihm und seiner Partei der Tod gedroht und der Fürst beklagt wird, der von solchen „Ränkeschmieden und Vaterlandsverräthern" umgeben sey. „Möge Gott, so schließt der Anschlag, das Land von den Nichtswürdigen befreien, die auf Anstiften Rußlands den unerfahrnen Fürsten in unwiderstehliche Fesseln schlugen." Auf jeden Fall scheinen die ausgestoßenen Drohungen nicht ohne Gewicht, so wie die sogenannten Patrioten nicht ohne Chancen für einen endlichen Sieg zu seyn, da es ihnen durch solche Mittel gelingt, selbst Männer, denen man mehr als gewöhnlichen Muth zuschreibt, schwankend zu machen und völlig einzuschüchtern. So haben in den letzten Tagen sowohl Staatsrath Petroniewitsch, als Staatsrath Wucsitsch ihre Demission bei dem Fürsten eingereicht, indem ein Complot gegen sie angezettelt sey, wodurch ihr Leben und ihr Eigenthum mit augenscheinlicher Gefahr bedroht werde. Man glaubt, Fürst Michael werde die von den genannten Staatsräthen angesuchte Entlassung nicht annehmen.

Berichte aus Triest vom 18. Mai in der A. A. Ztg. melden: Das heutige Dampfboot brachte uns Briefe aus Alexandrien vom 6. Mai. Die Rede des Ministers Thiers, welche das französische Dampfboot am 4. dahin gebracht, hat den Vicekönig völlig umgestimmt, und man ist jetzt mehr als je berechtigt, eine baldige friedliche Lösung der orientalischen Frage zu hoffen. Die Pest hat leider wieder Fortschritte gemacht: Truppen und Schiffe befinden sich in Contumaz. — Das aus sechs Schiffen bestehende englische Geschwader unter Admiral Louis liegt im Hafen von Smyrna; das französische unter Lalande ist nach Burla zurückgekehrt und hat bloß die Fregatte Santi Petri in Smyrna zurück gelassen.

## Cours der Staats-Papiere.

| Den 25. Mai. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen. | 5 | — | 1 8 |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 82 |
| | Bank-Actien | | — | 2227 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | 138⅛ | — |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 161⅛ | — |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 145⅞ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅝ |
| | ditto ditto | 3½ | — | 103 |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 104⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅛ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 339⅛ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 108⅝ |
| | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | — | 63½ |
| | 25 ditto | | — | 23 |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅝ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅝ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅝ |
| Polen | fl. 500 Lott.-Loose Rth. | | — | 70⅛ |
| | ditto à fl. 500 | | | 82⅜ |

## Wechsel-Cours.

| Den 25. Mai. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | — | 136⅝ |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100⅛ | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 104⅜ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | — | 106⅝ |
| ditto | 2 M. | | — |
| Hamburg | k. S. | 137 | |
| ditto | 2 M. | 136⅝ | — |
| Leipzig | k. S. | 100 | — |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148⅛ | |
| ditto | 2 M. | 147⅛ | |
| Lyon | k. S. | | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 78⅛ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅜ | |
| ditto | 2 M. | 98⅛ | |
| Disconto | | — | 3½ |

## Cours der Geldsorten.

Den 25. Mai.

| Gold. | fl. | kr | Silber. | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Leuthaler, ganze | 2 | 33 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 45 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20⅝ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 32 |
| 20 Francsstücke | 9 | 29 | do. 15—14 Lth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 löthig | 20 | 25 |

## Auswärtiger Cours.

| Wien, 20 Mai. | | Amsterdam, 22 Mai. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108⅜ | 2½ pCt. Integrale | 53⅛ |
| 4 — ditto | 102 | Kanchillet | 24⅝ |
| 3 — Metalliques | 82½ | Rentenien | — |
| Actien | 1866 | 6 — Banc.Inscr. | 69¾ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 138⅛ | 5 — Span.Act. | 26⅛ |
| fl. 500 Loose | 146¾ | | |

| London, 20. Mai. | | Paris, 22 Mai. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Stocks | 91⅛ | 5pCt. Rente | 116 15 |
| 2½ - Holländische | 54⅞ | — ditto | 85 5 |
| 5 — Russ. Obl. | 115 | 5 — Activschuld | 29⅛ |
| 5 — Portugies. | 25 | Passivschuld | 7⅜ |
| 5 — Ardoins | 29 | 5 — Neapol. | 105 60 |

A. Switzbach, beeid. Makler.

## Benachrichtigungen.

[186] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Geldbrief
an Koerschner zu Hannover
und bei der Postverwaltung zu Limburg ebenfalls ein Geldbrief
an Wilhelm Hoffmann, Tischlergeselle bei Tischlermeister Hooge zu Erfurt,
welche beide als unbestellbar von dem resp. Bestimmungsorte zurückgekommen sind.

Da die Aufgeber dieser Fahrpoststücke nicht bekannt sind, so werden solche höheren Auftrags zufolge hiermit aufgefordert, diese Gegenstände gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei den gedachten Postämtern in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termins anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 23. Januar 1840.

Ober-Postamt.

[907] **Concert des Cäcilien-Vereins zum Besten der Mozart-Stiftung.**

Freitag den 29. Mai im Saale des Weidenbusches mit vollständigem Orchester:

**Die Zerstörung Jerusalems,**

großes Oratorium von **Ferdinand Hiller** unter gefälliger Leitung des Herrn Componisten. — Die Soloparthien waren die Fräulein **Capitaine** und **Kratky**, sowie die Herren **Granfeld** und **Wiegand** so gütig zu übernehmen.

Anfang präzis halb 7 Uhr.

Eingang vom Roßmarkt und von der Töpfergasse.

Eintrittskarten à fl. 1. 30 kr. sind bei Herrn de Neufville von den Belden Lit. E. Nr. 2, sowie in der Musikhandlung des Herrn André auf der Zeil zu haben.

[927] **Niederländische** **Dampfschifffahrt.**

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren
Täglich um 7 Uhr Morgens
von **Köln** über **Nymegen** nach **Rotterdam**
mit Uebernachtung in Nymegen.

☞ Außerdem fährt noch das schöne eiserne Dampfschiff
**„de Waal"**
jeden Montag und Donnerstag um 4 Uhr Morgens in Einem Tage
von **Köln** über **Arnheim** nach **Rotterdam.**

Die Reisenden können dasselbe Abends vor der Abfahrt in Köln besteigen und sich der darauf befindlichen Betten gegen 9 Silbergroschen für jedes Bett bedienen.

Das schöne schnellfahrende Dampfschiff „**Batavier**" fährt:
jeden Dienstag von **Rotterdam** nach **London.**

Die Montags um 4 Uhr Morgens von Köln abfahrenden Reisenden treffen demnach noch zeitig für dieses Schiff in Rotterdam ein.

Ueber die stattgefundene **bedeutende Ermäßigung des Personentarifs mit Beibehaltung der Personalkarten** ist das Nähere bei den Agenten und Conducteuren zu erfragen

Täglich fährt ein Dampfschiff von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und vice versa.

Köln, den 18. Mai 1840.

## Zur 98. großen Frankfurter Lotterie,

[803] **Ziehung erster Klasse am 11. und 12. Juni,**

welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen:

**höchster Gewinn 211,000 fl.,**

sodann 2mal fl. 100,000, fl. 50,000, 2mal fl. 25,000, 2mal fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,000, 4mal fl. 10,000, fl. 6000, 5mal fl. 5000, 3mal fl. 3000, 11mal fl. 2000, 83mal fl. 1000 und 13437 kleinere Gewinnste,

empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à fl. 6, auf alle Klassen à fl. 90, und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

**J. M. M. Beyschlag,**

auf dem Graben, Ecke der Katharinenpforte, in Frankfurt a. M.

NB. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Original-Listen einsenden.

[818] **Bad- und Gasthaus zum Kölnischen Hof**
**(früher zum halben Mond).**

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich ein neues Bad- und Gasthaus,

**zum Kölnischen Hof**

genannt, erbaut habe. Es ist hierin mit dem einfach Schönen das Nützliche verbunden. Sowohl die geräumigen hohen Zimmer, nebst einem großen Speisesaal, als die mit vieler Sorgfalt für jede Saison angelegten Bäder, werden Niemand unbefriedigt lassen.

Reelle und gute Bedienung wird dieß neue Etablissement bestens empfehlen.

Wiesbaden, den 3. Mai 1840.

**S. J. Sabel.**

**10. Braunschweiger Lotterie.**

[884] Ziehung 5. Klasse am 9. Juni.

Treffer: fl. **87500, 52500, 35000,** 17500, 8750, 5250 ꝛc. Hierzu erlassen wir Loose mit Verzichtung auf die Treffer unter 100 Rthlr. à fl. 7, ½ à fl. 3. 30 kr., ¼ à fl. 1. 45 kr., und wird, wenn ein solches Loos unter 100 Rthlr. gewinnt, **ein anderes Loos zur Hauptziehung gratis geliefert.**

**J. & S. Friedberg,** Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

[926] Versteigerung von vorzüglich guten und schönen Pariser und Lyoner Papier-Tapeten den 27. Mai.

Mittwoch den 27. Mai, Vormittags um 10 Uhr, werden in dem Vergantungszimmer eine Parthie Pariser und Lyoner Papier-Tapeten nebst Borduren, in den neuesten Dessins und zu kleinen und großen Zimmern eingetheilt, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

**E. Belschner,** Ausrufer.

[902] Die

# Pianoforte-Fabrik

von

## *Breitkopf & Härtel in Leipzig*

empfiehlt ihre Pianofortes aller Gattungen, besonders ihre neuen

**Concertflügel mit englischem Mechanismus**

*zum Preise von 500 Thalern preuss. Cour.*

und bezieht sich wegen der letzteren auf die nachstehenden Urtheile der bedeutendsten Künstler.

Dass ich die neuen Concertflügel mit englischer Mechanik aus der Fabrik der Herren *Breitkopf & Härtel* zu wiederholten Malen theils selbst gespielt, theils in grösseren oder kleineren Localen gehört habe, und stets sowohl durch ihre sichere und präcise Spielart und ihren angenehmen Anschlag, wie auch besonders durch ihre ausgezeichnete Tonfülle, Kraft und Nachhaltigkeit des Klanges in allen meinen Anforderungen befriedigt worden bin, dass ich sie den besten deutschen Flügeln nicht nur an die Seite setze, sondern in mancher Hinsicht z. B. zum öffentlichen Spiel den meisten andern vorziehe, und es mithin für meine Pflicht halte, sie den Musikfreunden auf das dringendste zu empfehlen, bescheinige ich durch meine Namensunterschrift.

*Felix Mendelssohn-Bartholdy.*

Nach genauer Prüfung kann der Unterzeichnete die in der Officin der Herren *Breitkopf & Härtel* nach englischer Mechanik gebauten Concertflügel auf das Angelegentlichste empfehlen. In Kraft und Fülle des Tones lassen sie nichts zu wünschen übrig. An die Spielart, die etwas schwerer als die der deutschen Mechanik ist, gewöhnt sich ein einigermassen geübter Spieler in weniger Zeit. Namentlich eignen sie sich durch ihren fernenden Ton zu öffentlichen Vorträgen, zu denen ich mich ihrer auch in meinen zu Dresden und Leipzig gegebenen Concerten bediente. Allen, die sich auf die Dauer versehen und Freude an ihrem Spiele haben wollen, wird mit diesen Instrumenten auf das Beste gedient seyn.

*Franz Liszt.*

---

[857] **Sechste General-Versammlung**

der

## Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft.

Sämmtliche Actionaire der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft werden zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf **Dienstag den 23. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr**, bei dem Wirthe Herrn Kur am Bahnhofe eingeladen.

Hauptgegenstände der Berathung sind:

1. die Negociirung des Anlehns von 362,000 Thalern, welche die verehrliche General-Versammlung am 28. Dezember v. J. beschlossen hat, durch Emittirung von Prioritäts-Actien;
2. eine in Antrag gebrachte Abänderung des §. 11 des Gesellschafts-Statuts, auf Beschränkung der Zahl der Vollmachten in derselben Hand.

Da diese beiden Propositionen eine Ergänzung und beziehungsweise eine Abänderung des Statuts vom 23. September 1837 betreffen, folglich darüber nach §. 32 c. des Statuts nur mit Zustimmung der Inhaber von wenigstens drei Viertel sämmtlicher Actien beschlossen werden kann; so werden sämmtliche Herren Actionaire geziemend ersucht, an dieser General-Versammlung persönlich, oder durch gehörig bevollmächtigte Actionaire, Theil nehmen zu wollen.

Die Eintritts-Karten können am Tage vor der General-Versammlung bei der Direction in Empfang genommen werden.

Düsseldorf, den 9. Mai 1840.

**Der Verwaltungsrath:**

Fasbender. Friderichs. Baum. von Fuchsius. J. F. Wilhelmi. Schimmelbusch. von Sybel. von Voß. Lacomblet. Eller. Hoffmann. Schmitz. Nurmann. Aug. v. d. Heydt.

---

[918] **Fürstl. Esterhazysche fl. 40 Loose.**

Ziehung den 15. Juni a. c. Hauptpreise fl. **40,000, 8000, 3000, 1500** ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Co.**

---

[717] **Kölnisches Haar-Oel**

zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare

ist fortwährend in der Haupt-Niederlage bei G. A. Lauten oder auf dem Inseraten-Büreau dieses Blattes (Lit. E. Nr. 4) à 48 kr. pr. Fläschchen zu haben.

---

[775] Hall, im königlich würtembergischen Jart-Kreis.

## Verkauf eines Schlosses und Schloßguts.

Veranlaßt durch den jüngst erfolgten Tod meiner seel. Gattin, habe ich mich entschlossen, meinen Wohnsitz zu ändern, und in Folge davon einen Theil meiner Realitäten zu veräußern.

Demgemäß biete ich auch mein

Schloß und Schloß-Gut

## Horneck,

sammt

**Zugehörungen,**

hiermit zum Kaufe an.

Dieses Schloß, ehemals Residenz der Hoch- und Deutschmeister, liegt in dem gesegnetsten Theile des würtembergischen Unterlandes, auf einem Hügel über dem Städtchen Gundelsheim, Ober-Amts Neckarsulm.

An seinem Fuße zieht die von Heilbronn nach Heidelberg, Würzburg u. s. w. führende Hauptstraße vorbei, und ein üppiges Wiesenthal scheidet jene von dem schiffbaren Neckar, dessen linkes Ufer wieder von den herrlichsten Wiesen begränzt wird, über welche hinweg das Auge in dem Anblick eines sanft abgedachten, von Städten, Dörfern und Schlössern besäeten Gebirges, eine neue Weide findet.

Die Bauart des Schlosses huldigt dem neuern Geschmack; seine Solidität aber möchte man fast unübertrefflich nennen.

Es enthält nicht weniger als etliche 40 Zimmer und Kabinette, eine große Wagen-Remise, einen gewölbten Pferdestall und 3 große Keller.

Dabei fehlt es nicht an vielen gewölbten Gemächern für Registraturen, Magazine und andere Zwecke tauglich.

Unter Dach sind große Speicher, und von 3 Treppen, welche in mehrerwähntem Schlosse sind, ist eine massiv (s. g. Schneckentreppe).

In 2 Höfen befinden sich 2 fließende Brunnen und ein Thurm, welcher eine Thürmerwohnung, Glocken und eine vortreffliche Uhr hat, verleiht dem Ganzen vollends ein äußerst imposantes Ansehen.

Umgeben ist das fragliche Schloß von einem theils zum Vergnügen, theils zum Nutzen angelegten Graben, und seine

**Zugehörungen**

sind:

1) Ein großes Bierbrauerei-Gebäude mit Wohnungen für die Arbeiter, mit einer nach den neuesten Grundsätzen eingerichteten Bierbrauerei u. Branntweinbrennerei, wobei die gewölbten Gähr- und Wachskeller, der große Bierkeller, und 2 große Gersten- und Malzböden kaum etwas zu wünschen übrig lassen.

Vorzüglich zur Bierfabrikation geeignet ist das dabei befindliche Wasser, welches überall hin, wo man seiner bedarf, geleitet werden kann.

2) Gegenüber von diesem Gebäude wurde vor kurzer Zeit ein 450 Schuh langer Felsenkeller erbaut, zu welchem hinab eine — 94 Tritte zählende — Staffel führt.

3) Angebaut ist an diesen Keller eine gewölbte Stallung zu 18 Pferden, nebst Geschirr- und Futterkammer, auch Schlafgemach für die Dienerschaft.

4) In einem weiteren, neuerbauten Stalle finden 30 Stück Rindvieh Platz, und es enthält derselbe geräumige Futterböden.

5) Ein besonders stehendes Gebäude eignet sich zur Wohnung für einen etwaigen Verwalter und Domestiken.

Endlich aber umgiebt

6) eine Fortsezung des Schloßgrabens auch diese sämmtlichen Gebäude, und das Ganze ist durch Ein Portal schließbar.

An

**Grundstücken**

liegen theils unmittelbar um diese Gebäude herum, theils in deren Nähe, ungefähr

28 Morgen Baumgarten, mit etwas Gehölz,
4 Morgen Hopfenland,
2 Morgen Weinberge, und
7 Viertel Klee-Acker,

worunter der eigentliche, 4 Mrgn. große Schloßgarten, sehr beachtenswerth ist.

Einsicht kann mit jedem Tage von diesen Objekten genommen werden; weitere Auskunft aber ertheile ich auf Verlangen nicht nur selbst, sondern auch durch das öffentliche Bureau des Herrn Kammerrevisors Dibold in Stuttgart, so wie durch den Schloß-Gärtner Kroll auf dem Schlosse Horneck; indeß ich hier lediglich bemerke, daß ich nach Umständen auf eine Aufstreichsverhandlung verzichten und jedenfalls meine Bedingungen sehr billig stellen werde.

Hall, im Königl. Würt. Jart-Kreise.

Kaufmann
**Eberhard Friderich Sandel.**

---

[853] Nachverzeichnete, auf Gräfl. von Schönbornischen Gütern erzogene Weine werden versteigert, und zwar:

zu **Hochheim**, Mittwoch am 10. Juni 1840, Vormittags 10 Uhr

6½ Stück 1839r Hochheimer;

zu **Hattenheim**, Donnerstag am 11. Juni 1840, Vormittags 9 Uhr,

3 Ohm 1831r Markobrunner,
1 Stück 1839r Frauensteiner,
3 „ „ Hallberger,
3 „ „ Mittelheimer,
2 „ „ } Lorcher,
2 Ohm 1838r }
1 Stück 2 Ohm 1839r } Asmannshäuser,
2 Ohm 1838r }
4 Stück 1839r Geisenheimer,
5 „ „ Pfaffenberger,
4 „ „ Hattenheimer,
3 „ „ Kläuser,
3 „ „ Markobrunner,
3½ „ „ Rüdesheimer, meistens Rieslingwein, von Hinterhaus, Berg u. Garten.

An rothen Weinen:

1 Ohm 1838r } Asmannshäuser,
3½ „ 1839r }
1½ „ „ Lorcher.

Die Proben an den Fässern können vor Anfang der Versteigerung, auch am Abend vor dem Versteigerungstage genommen werden.

Hattenheim, den 13. Mai 1840.

Gräflich von Schönbornisches Rentamt.
Kunzmann.
Hauck.

---

[856] **Weinversteigerung.**

Freitag den 12. Juni d. J., Morgens 9 Uhr werden nachfolgende, aus den Freiherrl. von Greiffenclauischen Weinbergen zu Vollraths und Hattenheim erzielten Weine auf dem Schlosse Vollraths bei Winkel im Rheingau versteigert.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1839r | Vollrathser | 26 | Stück | 3 | Zulast |
| „ | Hattenheimer | 1 | „ | 2 | „ |
| „ | Zinswein | 1 | „ | 2 | Ohm, |
| 1838r | Vollrathser | 8 | „ | 1 | Zulast, |
| „ | Hattenheimer | — | „ | 2 | „ |
| „ | Zinswein | 1 | „ | 2 | Ohm, |
| 1837r | Vollrathser | — | „ | 1 | Zulast, |
| 1835r | „ | — | „ | 1 | „ |

Die Proben der Weine werden den Tag vorher an den Fässern in den Kellern zu Vollraths und Hattenheim gegeben.

Vollraths, den 13. Mai 1840.

Freiherrl. von Greiffenclauische Kellerei.
v. Stubenrauch.

---

[855] Samstag den 13. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr lassen die Erben des Heinrich Pelser zu Winkel

15 Stück 1834r
2 Stück 1 Zulast 1839r

rein und gut gehaltene Weine, Winkeler Wachsthum, abtheilungshalber öffentlich versteigern. Die Proben werden am Tage der Versteigerung und den Tag zuvor an den Fässern verabreicht.

Rüdesheim, den 14. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Landoberschultheißerei.
Linz.

---

[897] Geräucherter Lachs, frischer Caviar, Bremer Bricken, Genueser Sardellen, Salami di Verona, Strachino di Lodi, Strasburger Gänselebern in Terrinen, Westphälische Schinken und Göttinger Würste billigst bei

**Obert & Kempf,**
Comödienplatz E. Nr. 244.

---

[920] Ein junger Mann, der seine Lehre in einer Material-Handlung bestanden hat, mehrere Jahre als Commis servirte, in dem Detail-Verkauf gut bewandert ist und eine gute Hand schreibt, sucht in einem ähnlichen Geschäft eine Stelle.

Näheres bei Sensel **Schmelz.**

---

[888] **Todesanzeige.**

Heute Morgen um halb sieben Uhr ist unser theurer Vater, Hofrath Doctor Gergens, Arzt des ehemaligen Reichskammergerichtes zu Wezlar, in seinem 73. Lebensjahre nach siebenmonatlichen mit großer Standhaftigkeit ertragenen Leiden in ein besseres Leben übergegangen. Sein Ende war sanft.

Wir bitten um die stille Theilnahme unsrer auswärtigen Freunde.

Geisenheim im Rheingau, den 16. Mai 1840.

Raymund Gergens.
Jacob Gergens, Dr. med. zu Mainz.
Anna Maria Gergens, geborne Biegen.
Aloyse Brozler, geb. Gergens.
Franz Gergens, Dr. med. zu Wiesbaden.

---

## Literarische Anzeigen.

[912] Bei *Rohrmann & Schwerdgerd* in *Wien* ist erschienen und durch **Fr. Wilmans** in *Frankfurt a. M.*, so wie durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

# Regesten

des römischen Königs Friedrich IV., u. des römischen Kaisers Friedrich III. von 1440 bis 1492.

Auszug aus den im k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archive zu Wien sich befindlichen Reichsregistraturbüchern.

Nebst Auszügen aus Original-Urkunden, Manuscripten und Büchern.

Von

**Joseph Chmel,**

regulirtem Chorherrn des Stiftes St. Florian und Archivar im k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archive zu Wien.

2 Abtheilungen in gr. 4. 125 Bogen auf Schreibpapier. Preis fl. 17. 24 kr.

---

[903] In allen Buchhandlungen sind zu haben:

**Jüdische Briefe**

von

Dr. **Gabriel Rießer.**

Zur Abwehr und Verständigung.

Erstes Heft. 8. ⅓ Rthlr.

Berlin, Mai 1840. **Veit & Co.**

# Gerichtliche Bekanntmachungen.

[706] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an das in Verlust gerathene ganze Loos Nr. 12520, zur sechsten Klasse hiesiger 94. Lotterie, auf welches am 10 October 1838 ein Gewinn von fl. 100 gefallen ist, Ansprüche zu haben vermeinen, werden edictaliter hierdurch vorgeladen, solche so gewiß entweder in Selbstperson oder durch einen aus der Zahl der hiesigen Advocaten zu bestellenden Anwalt

binnen zwei Monaten

dahier geltend zu machen, als im Entstehungsfalle sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden sollen, das fragliche Loos aber für erloschen und kraftlos erklärt, auch keine weitere Ladung als an der Amtsthür erlassen werden wird.

Frankfurt a. M., den 16. April 1840.

Stadt-Amt.

---

[880] Edictalladung.

Ueber das Vermögen der mit einem Güterabtretungsgesuche eingekommenen hiesigen Bürgerin und Nürnberger-Waaren- und Puppenhändlerin, Anna Susanna Elisabetha Backmann, jetzt verehelichten Stüber, ist von hier aus der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen an genannte Anna Susanna Elisabetha Backmann, verehelichte Stüber, zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Donnerstag den 2. Juli 1840,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier anzuzeigen, auch ihr etwaiges Vorzugsrecht geltend zu machen, als sie ansonsten, was hiermit eventuell geschieht, von der Masse ausgeschlossen seyn sollen, und keine weitere Ladung, als an der Amtsthür, ergehen wird.

Zugleich werden die etwaigen Schuldner dieser Debitmasse angewiesen, ihre schuldigen Beträge bei Strafe nochmaliger Zahlung nur an den verpflichteten Massecurator Herrn Dr. Hessenberg zu entrichten.

Frankfurt a. M., den 8. Mai 1840.

Stadt-Amt.

---

[881] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des mit einem Güterabtretungsgesuche eingekommenen hiesigen Beisassen und Auslaufers Johann Peter Diacont und dessen Ehefrau Elisabetha, geb. Schmidt, ist von hier aus der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen an genannte Johann Peter Diacont'sche Eheleute zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Dienstag den 30. Juni 1840,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier anzuzeigen, auch ihr etwaiges Vorzugsrecht geltend zu machen, als sie ansonsten, wie hiermit eventuell geschieht, von der Masse ausgeschlossen seyn sollen, und keine weitere Ladung, als an der Amtsthür, ergehen wird.

Zugleich werden die etwaigen Schuldner dieser Debitmasse angewiesen, ihre schuldigen Beträge bei Strafe nochmaliger Zahlung nur an den verpflichteten Massecurator Herrn Dr. Glar zu entrichten.

Frankfurt a. M., den 8. Mai 1840.

Stadt-Amt.

---

[882] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den um Gestattung eines Moratorii eingekommenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Heinrich Dietrich aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, werden hierdurch edictaliter vorgeladen, um in dem anmit auf

Donnerstag den 2. Juli l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen dahier zu liquidiren, über das angebrachte Moratoriengesuch sich zu erklären, auch im Falle des entstehenden Concurses ihre etwaigen Vorzugsrechte auszuführen, bei Vermeidung, daß alle in dem Termin nicht erscheinenden Gläubiger entweder für einwilligend in das nachgesuchte Moratorium geachtet werden, oder im Fall des entstehenden Concurses mit ihren Forderungen, wie andurch eventuell geschieht, von der Masse ausgeschlossen seyn sollen, auch keine weitere Ladung, als an der Amtsthür, erfolgen wird.

Frankfurt a. M., am 14. Mai 1840.

Stadt-Amt.

---

[713] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen Bürgers und Buchhändlers Carl David Könitzer Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 22. April 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

---

[831] Edictalladung.

Am 2. Sept. 1787 starb dahier der fürstlich bambergische Hofkammerrath Sebastian Poradam mit Hinterlassung eines letzten Willens, worin er

1) zu ⅘ die Kinder seiner Schwester und zweier Brüder,
2) zu ⅕ die Erben seiner letzten verstorbenen Ehefrau Anna Maria, gebornen Zick, zu Erben ernannt hatte.

Die Erben der ⅘ sind bereits befriedigt; was aber die Erben zu ⅕ angeht, als welche damals auftraten

a) der fürstlich corvey'sche Hofrath und Hofgerichts-Director Zick zu Hildesheim,
b) die Kinder und resp. Tochtermänner des verliebten ritterschaftlich ödenheimschen Amtmanns Christoph Anton von Zick, leiblichen Bruders der verstorbenen Ehegattin des Erblassers: Amtmann von Meßbach zu Oedenheim und der churpfälzische Stadt- und Zentgerichtsschreiber Konanomi zu Meßbach am Neckar;

so ist deren Antheil, welcher ursprünglich 355 fl. 36 kr. fränkisch betrug, nun aber auf 913 fl. 35 kr. rhein. angewachsen ist, aus dem Grunde zurückbehalten, und bisher gerichtlich verwaltet worden, weil das domkapitelsche Werkamt dahier wegen einer Forderung von 200 fl. fränkisch Kapital nebst Zinsen zu 5% vom 20. Mai 1762 bis dahin 1788 gegen den fürstlich corvey'schen Hofrath Zick einen Arrest impetrirte.

Diesen Arrest wollten zwar die übrigen Erben des ⅕ nicht gegen sich gelten lassen; es schwebt aber sowohl deren Anspruch, als der obige Arrestprozeß zur Zeit noch unentschieden, und ist seit vielen Jahren nicht betrieben worden.

Auf Antrag des Kgl. Fiskalats von Oberfranken werden nun

a) die Erben des Hofraths Alberti Zick zu Hildesheim aufgefordert,

binnen drei Monaten

nach vorgängiger Legitimation zur Sache sich über die Uebernahme und Fortsetzung des Arrestprozesses zu erklären, widrigenfalls die durch Arrest bereits gesicherte domkapitelsche nun ärarialische Forderung für liquid erachtet, und aus dem vorhandenen Depositum vorneweg befriedigt werden soll;

b) binnen gleicher Frist haben alle Erbsprätendenten an den noch unter Curatel befindlichen Theil der Hofkammerrath Poradam'schen Nachlaßmasse ihre Ansprüche unter dem Rechtsnachtheile geltend zu machen, daß dieser Nachlaß für herrenlos erklärt, und sonach dem Kgl. Fiskus ausgeantwortet werden soll.

Bamberg, den 21. April 1840.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht:

Daugel.

Läst, Prot.

---

[865] Nachdem Beklagter in Sache des Gemeindevorstehers Michael Lindardt zu Grafenrheinfeld gegen den Maschinisten de Guise aus Marseille, Vertragserfüllung betreffend, bei der durch Verfügung vom 5. Febr. l. J. auf 7. d. M. anberaumten Schwörungstagfahrt nicht erschienen, sein Aufenthaltsort auch fortwährend unbekannt ist, wird das nachfolgende, heute erlassene Erkenntniß in vim publicati bekannt gemacht:

1) „Es sey der, dem Beklagten durch Bescheid vom 19. September v. J. auferlegte Haupteid für verweigert zu erachten, demgemäß
2) der Beklagte schuldig, gegen Empfangnahme des gekauften Hundes die Summe von 55 fl. mit Verzugszinsen zu 5pCt. vom 27. Juni 1839 an zu bezahlen, und
3) sämmtliche Kosten dieses Rechtsstreites salva liquidatione et moderatione zu tragen, resp. zu erstatten."

Zugleich wird Beklagter anderweit vorgeladen, resp. aufgefordert, seine Rechte in der Executionsinstanz, insbesondere in Rücksicht auf die bei Gericht deponirte Cautionssumme persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu wahren, widrigenfalls auf Kosten der erwähnten Judicialmasse für ihn ein Curator absentis aufgestellt und verpflichtet und dessen Handlungen so angesehen werden würden, als seyen sie von ihm selbst vorgenommen.

Schweinfurt, den 13. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadt-Gericht.

Seuffert.

Brand.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 146.) 26. Mai 1840.


## Deutschland.

**Berlin**, 18. Mai. (H. C.) Unserer Regierung liegt jetzt eine so wichtige als schwierige Frage zur Entscheidung vor. Der Minister v. Altenstein, der Veteran unserer Staatsmänner, einer der letzten Repräsentanten jener durch das Mißgeschick hervorgerufenen und gezeitigten, vielfach bewährten Schule, ist nicht mehr. Wichtig ist die Frage, wer soll ihm folgen? zumal bei uns, wo keine Nebenrücksichten die Wahl eines Nachfolgers leiten dürfen, schwierig, weil der Verewigte seiner großen Aufgabe in so seltenem Maße genügt hat. Die Bildung des Ministerii der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten als eins in drei Aesten wohlverbundenen Stammes, beruht auf tiefliegenden Gründen, welche sich auch in der Erfahrung als richtig gezeigt haben. Es sey für heute genug, zu bemerken, daß alle drei Zweige dieser Verwaltung vorzugsweise eines geistigen Fundamentes bedürfen, ihre Vereinigung ist daher nichts Zufälliges, im Gegentheil etwas wohl zu Bewahrendes, wenn es nicht mit der Zeit mehr oder minder zu Rückschritten kommen soll. Oder, was war denn der größte Theil unserer Aerzte vor 25—30 Jahren? und was würde wohl aus der Medicin werden, wenn man sie, abgesondert von der Familie, ihre beliebigen Wege dahin schlendern, d. h. in ihren alten Materialismus zurückfallen ließe? Altenstein, mit ausgezeichneten Naturgaben und einer schönen wissenschaftlichen Bildung ausgestattet, hatte einen reichen Schatz von Erfahrungen gesammelt und deren Ergebnisse aus dem höchsten und edelsten Standpunkte aufgefaßt; dadurch war er im Stande, die vielartigen Schwierigkeiten, welche sich in diesem Zweige der Verwaltung darboten, zu beseitigen und sich über den Parteien zu erhalten. Aber diese Eigenschaften hätten allein noch nicht hingereicht. Sein reiches Gemüth, der Adel seines Wesens gewannen ihm die Herzen, die Humanität des Menschen beglückte und beruhigte selbst da, wo der Minister versagen mußte. In der That, es ist nichts Geringes, den unaufhaltbaren Schwung der Geister in den verschiedenartigsten Richtungen zu freier naturgemäßer Entwickelung zu fördern, andererseits den vielfachen und gefahrvollen Abwegen vorzubeugen, zu denen unsere Zeit inclinirt, um am Ende alle Resultate für das allgemeine Wohl möglichst ersprießlich zu gestalten.

**Darmstadt**, 24. Mai. Heute Nachmittag nach 3 Uhr wurde der vom Stadtvorstande zur Gratulation bei J. H. Prinzessin Marie erwählten Deputation die Ehre, ihre Aufwartung machen zu dürfen. — Ihre Hoheit empfing dieselbe auf das gnädigste, und beauftragte den Bürgermeister, den hiesigen Einwohnern Ihren Dank für den Antheil, den solche an ihrem Glücke nehmen, zu überbringen. — Auf die Bitte der Deputation, auch wenn Sie eine weite Ferne von Ihrer Vaterstadt trenne, derselben stets freundlich zu gedenken, erwiederten Ihre Hoheit mit Rührung und großer Huld, daß sie immer mit Liebe der Vaterstadt und des Vaterlandes, welche Ihr so theuer seyen, Sich erinnern werde. — Tief ergriffen und entzückt von der Huld der Prinzessin, verließ die Deputation Ihre Hoheit.

Vom 25. Mai. Se. k. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, Höchstwelche auch in der verflossenen Woche die Vorstellungen im Gr. Hoftheater mit Ihrer Gegenwart beehrten, besuchten gestern Abend, in Gesellschaft der großherz. Familie und Höchstderen übrigen hohen Gäste, J. k. H. der Großherzogin Stephanie von Baden und Prinzessin Tochter Hoh., sowie S. H. des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, die Vorstellung der Oper „Don Juan" von Mozart.

**Salmünster**, 24. Mai. Die ledige Sybille Pfeiffer dahier, ungefähr 29 Jahre alt, ist gestern Nachmittag mit einem völlig ausgetragenen, aber todten Kinde, weiblichen Geschlechts, welches 2 Hälse und 2 Köpfe hat, niedergekommen. Der Körper des Kindes, von den Schultern abwärts, ist normal, und Arme, Füße rc. sind regelmäßig ausgebildet. Die Gesichter von beiden Köpfen sind nach vorn gerichtet. Der Kopf rechts ist etwas stärker als der links. Hinter den Köpfen in der Mitte ist ein Gewächs aufrechtstehend, von ungefähr 3 Zoll Länge und der Stärke eines gewöhnlichen Fingers, was der unausgebildete Ansatz zu noch zwei Armen seyn soll.

## Niederlande.

**Haag**, 21. Mai. Morgen werden die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten die nähern Antworten der Regierung in Betreff der 7 Entwürfe zur Revision des Grundgesetzes in Erwägung ziehen. Wie man versichert, werden die Berathungen über die Gesetzentwürfe zur Modification des Grundgesetzes im Laufe der nächsten Woche beginnen.

**Amsterdam**, 23. Mai. Unsere Fonds gehen fortwährend höher und der Umsatz in Integr. ist ziemlich lebhaft. Auch spanische sind etwas beliebter. 2½pCt. Integr. 53¼. — 5pCt. Holl. 100⅞. — Kansb. 24⅞. — 4½pCt. Synd. 92¼. — 3½pCt. 76⅛. — 5pCt. Ost. 98¼. — Ard. 26⅛. — Pass. 7½. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

— Man versichert, daß mehrere Veränderungen im Ministerium bevorstehen. So sagt man, der gegenwärtige interimistische Minister für die Colonien, Hr. Baud würde zum Generalgouverneur von Niederl. Indien, und der vormalige Generalgouverneur Baron van der Capellen zum Minister für die Colonien ernannt werden. Als Finanzminister wird Hr. de Jonge van Campens Nieuwland genannt. Endlich soll der Minister der inländischen Angelegenheiten, General de Kock um seine Entlassung nachgesucht haben. (Handelsblad).

## Belgien.

**Brüssel**, 22. Mai. General Vandersmissen hat allen Senatoren eine Petition überreichen lassen, worin er sie bittet, das ihnen vorgelegte Amnestiegesetz nicht zu genehmigen, oder wenigstens ein Amendement hinzuzufügen, mit der Erklärung, daß das gegenwärtige Gesetz nicht auf ihn anzuwenden sey, und daß er außer dem Bereich desselben bleiben solle.

Vom 23. Mai. (Indepenbant.) Die Repräsentantenkammer hat gestern den Bericht der Commission, an welche der Gesetzentwurf in Betreff des Credits von 5 Millionen für die Eisenbahn gesandt worden war, gehört.

Keine Discussion hat sich erhoben, allein als man zur Abstimmung schreiten sollte, befand sich die Kammer nicht mehr in der vorschriftsmäßigen Anzahl. Nun vertagte sie sich auf den Vorschlag des Hrn. de Brouckere bis zum nächsten Freitag. Diese Unterbrechung der legislativen Arbeiten wird ohne Zweifel das Publikum in Erstaunen setzen, indeß ist sie sehr gut motivirt. Am 25. haben die Provinzialwahlen statt, an welchen die Mehrzahl der Repräsentanten gern Theil nimmt. Die Kammer wäre dann weder an diesem noch an dem folgenden Tage in der gehörigen Anzahl versammelt gewesen, und da der 28. Mai ein Feiertag ist, so ist es zweifelhaft, ob viele Mitglieder sich vor dem 29. Mai eingefunden hätten. Von einer andern Seite sind die Berichte über die letzten Gesetzentwürfe, die noch in dieser Session erörtert werden sollen, noch nicht bereit, und werden auch wahrscheinlich vor dem Ablauf einiger Tage nicht fertig seyn; man darf daher glauben, daß diese Vertagung den Gang der Arbeiten nur sehr wenig verzögern wird.

## Frankreich.

Paris, 23. Mai. Die „Debats" behaupten, daß die Vorschläge der Regierung von Buenos-Ayres, die durch den Admiral Dupotet übersandt worden, sich wesentlich von denen unterscheiden, zu deren Offerte oder Annahme der französische Generalconsul und Geschäftsträger, Hr. Buchet-Martigny, autorisirt worden sey. Dasselbe Journal wundert sich, daß Admiral Dupotet, der gar nicht in einer diplomatischen Eigenschaft nach Buenos-Ayres geschickt worden sey, sofort nach seiner Ankunft, statt einer militärischen, die Rolle eines Unterhändlers übernommen habe. Solche Veränderungen haben natürlich die französischen Alliirten paralysiren müssen. Wenn das — übrigens nicht allgemein bekannte — System des Hrn. Buchet-Martigny darauf abgezielt, Frankreich die Nothwendigkeit einer großen und kostspieligen Expedition gegen Buenos-Ayres zu ersparen, so werde dasselbe jetzt erschüttert, vielleicht unausführbar seyn. Wahrscheinlich werde man zu jenen äußersten Mitteln greifen müssen, die zu vermeiden, so wünschenswerth gewesen seyn würde. Man könne die Intervention des Admirals Dupotet nur beklagen, der der Angelegenheit von Buenos-Ayres eine ganz neue Richtung, voll Ungewißheiten und Gefahren, verliehen habe.

— Zu Ende der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hat der Präsident der Deputirtenkammer angezeigt, daß der Bericht des Marschalls Clausel hinsichts der Translation der Asche Napoleons heute vorgelegt werden würde.

— Die „Gazette des Tribunaux" enthält Folgendes über den Diebstahl im Palais royal, ohne daß hier ein Resultat der Untersuchung angegeben wird, wie wir es in unsern gestrigen neuesten Nachrichten mittheilten. „Ein ganz besonderer Diebstahl ist vorgestern Nacht in den Appartements des Palais royal vorgekommen, zum Präjudiz des Herzogs von Sachsen-Coburg-Cohary, zu dessen Disposition für die Dauer seines Pariser Aufenthalts die Appartements gestellt worden sind, welche sich von dem Saale des Theatre français an längs der Gallerie Montpensier erstrecken. Am Dienstag Morgen ließ der Herzog bei Hrn. von Rothschild eine beträchtliche Summe erheben, deren Zahlung der Bankier in Goldsorten leistete. Der hohe Reisende, dessen Toilette in demselben Augenblick beendet, wo die Summe überbracht wurde, hatte dieselbe in einen Auszug des Schlafzimmers legen lassen, und, in die Tuilerien eilend, vergessen, den Schlüssel mitzunehmen. Abends, bei der Rückkehr, öffnete der Herzog den Auszug und fand die Summe unberührt; er verschloß ihn also und steckte den Schlüssel zu sich. Am andern Morgen war die Summe entwendet, obschon der Auszug keine Spur gewaltsamer Erbrechung zeigte. Die Polizei hat die genauesten Nachforschungen angestellt, den Urheber dieser geheimnißvollen Entwendung zu entdecken. Zwei Verhaftungen haben stattgefunden."

## Großbritannien.

London, 21. Mai. Die Niederlage der Minister (siehe Neueste Nachrichten) rührt nach dem „Globe" daher, daß bei der Abstimmung 16 zum Theil kranke liberale Mitglieder, aber nur 2 Tories fehlten, und daß Lord Howick, Hr. C. Wood und Hr. Ainsworth, die sonst fast immer für die Regierung ihre Stimme gaben, dießmal mit den Tories stimmten.

— Die Bank von England schoß bekanntlich vor drei Jahren zur Aufrechthaltung der drei großen hiesigen amerikanischen Handelshäuser eine große Summe gegen Bürgschaft vor, deren Rückzahlung vertragsmäßig in Kurzem geschehen sollte. Auf Anhalten mehrerer der Bürgen ist die Rückzahlungsfrist bis zum Juli 1841 verlängert worden. Die drei Häuser müssen die Vorschüsse mit 5 Proc. verzinsen.

— Die Besserung im Handel des Landes, der seit einiger Zeit bemerklich geworden, scheint bereits wieder nachzulassen, da in den meisten Geschäftszweigen gegenwärtig große Flauheit herrscht. Man hofft jedoch, daß dieß in jetziger Jahreszeit nicht lange anhalten werde. Die Durchschnittspreise des Getreides gehen nicht höher, und man glaubt nicht, daß unter den jetzigen Umständen ferner ansehnliche Waizeneinführungen statt finden werden.

## Italien.

Turin, 15. Mai. (A. Z.) Nach und nach haben sich bei dem König von Neapel alle diejenigen abgenützt, die ihm auf irgend eine Art im Schwefelmonopolstreit ihre Dienste geweiht hatten. Zuerst war es der Fürst von Cassaro, der von der Bühne abtreten mußte. Bald darauf scheint Frhr. v. Lebzeltern sich die Gunst des Königs abgewendet gesehen zu haben. Nachdem sich dieser mehr in den Hintergrund zurückgezogen hatte, ward unser Repräsentant, Marquis v. Crosa, aufgefordert, als Vermittler zwischen Hrn. Temple und der neapolitanischen Regierung aufzutreten. Mit welcher Hingebung sich dieser der Sache annahm, habe ich Ihnen zu seiner Zeit berichtet; der Marquis schmeichelte sich wirklich mit der Hoffnung eines günstigen Resultats; es lag ihm persönlich viel daran, er war zugleich überzeugt, daß er nicht Neapel allein, sondern auch seinem Lande einen wichtigen Dienst leisten würde, wenn es ihm gelingen sollte, den Streit zu applaniren. Seine Bemühungen wurden nicht anerkannt und man will wissen, daß Hr. v. Crosa dermaßen die Gunst des Königs beider Sicilien einbüßte, daß seine Zurückberufung von seinem Posten fast zur Nothwendigkeit werden dürfte. Eben so gerieth der Secretär des Staatsraths, Commendatore Caprioli, der sich mit Temple und Crosa auf Geheiß des Königs in Communication gesetzt hatte, in Ungnade. Als Hr. Thiers, der bei der Sache der Compagnie Taix mit einer nicht unbedeutenden Summe betheiligt ist, die Vermittlung in Frankreichs Namen übernahm, erwartete man, daß der Streit bald zu seinem Ende gedeihen würde; allein es scheint, daß die gehegte Erwartung etwas voreilig war und die Gefahr eines Bruchs mit England nicht gänzlich vorüber ist. Nach den Instructionen, die Hr. d'Haussonville von Paris erhalten, glaubte dieser vorläufig über einen Ausgleichungsplan mit dem Minister Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten von Scilla, einig werden zu sollen. Hr. d'Haussonville hatte mehrere Conferenzen mit dem Fürsten, und als sie endlich sowohl in der Hauptsache als in den Nebendingen übereingekommen waren, unterbreitete Hr. v. Scilla dem König das Ausgleichungsproject. Das Project ward von Sr. Maj. verwor-

Nr. 1 vom 1. Januar 1938 — Reichsgesetzblatt Teil I

Gesetz über die Verwendung von Grundstücken für Zwecke der Reichsautobahnen. Vom 29. März 1935. S. 29.

Gesetz über die Verwendung von Grundstücken für Zwecke der Reichsautobahnen. Vom 29. März 1935.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Für Zwecke der Reichsautobahnen können Grundstücke in Anspruch genommen werden, wenn sie für die Linienführung oder für Anlagen, die mit dem Bau oder Betrieb der Reichsautobahnen in Verbindung stehen, benötigt werden.

§ 2. Die Inanspruchnahme erfolgt durch Enteignung nach den Vorschriften des Reichsgesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (Reichsgesetzbl. S. 221) und des Preußischen Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (Preußische Gesetzsamml. S. 221) in der Fassung des Gesetzes vom 18. Dezember 1934 (Preußische Gesetzsamml. S. 565).

§ 3. Die Enteignung kann auch zugunsten eines Dritten erfolgen, der sich verpflichtet, die Reichsautobahnen nach den Weisungen des Reichsministers der Finanzen zu bauen und zu betreiben.

§ 4. Der Reichsminister der Finanzen kann bestimmen, daß Grundstücke, die für Zwecke der Reichsautobahnen nicht mehr benötigt werden, zurückzugewähren sind.

§ 5. Der Reichsminister der Finanzen erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen.

§ 6. Dieses Gesetz gilt auch im Saarland.

Berlin, den 29. März 1935.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler

Der Reichsminister der Finanzen
Graf Schwerin von Krosigk

Verordnung über die Verwendung von Grundstücken für Zwecke der Reichsautobahnen. Vom 4. Mai 1935. S. 637.

Verordnung über die Verwendung von Grundstücken für Zwecke der Reichsautobahnen. Vom 4. Mai 1935.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Verwendung von Grundstücken für Zwecke der Reichsautobahnen vom 29. März 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 29) wird verordnet:

§ 1. Die Enteignung von Grundstücken für Zwecke der Reichsautobahnen ist nur zulässig, wenn der Reichsminister der Finanzen oder eine von ihm beauftragte Stelle vorher eine Bescheinigung darüber ausgestellt hat, daß die Grundstücke für Zwecke der Reichsautobahnen benötigt werden.

§ 2. Diese Verordnung gilt auch im Saarland.

Berlin, den 4. Mai 1935.

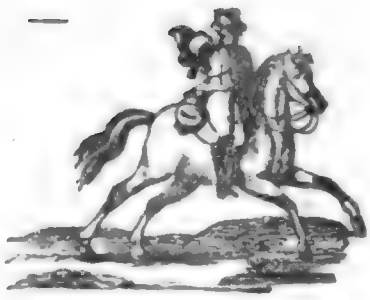
Der Reichsminister der Finanzen
Graf Schwerin von Krosigk

Wheat Growth.

Wheat Growth.

Wheat Growth.

Nro. 147. — Mittwoch — — 27. Mai 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 6. Mai. (A. Z.) Die griechischen Osterfeiertage sind vorüber, ohne daß die angekündigte Bewegung der Christen stattgefunden hätte. Weder in Adrianopel, noch in irgend einer andern Stadt sind, so weit die Nachrichten reichen, Unruhen ausgebrochen. Auch die türkische Bevölkerung verhielt sich überall ruhig. Natürlich konnte die herrschende Spannung nicht plötzlich aufhören; sie besteht noch immer und hat vielleicht eine noch größere Ausdehnung gewonnen; allein ihre Intensität hat sich zuverlässig vermindert, so daß man mit Grund annehmen darf, daß sobald ein Theil der am meisten compromittirten Paschas von ihren Posten entfernt seyn wird, auch die Ruhe nicht weiter bedroht seyn dürfte. Tahir Pascha von Aydin ward abgesetzt, ihm der Nischan abgenommen, und eine in ungnädigen Ausdrücken abgefaßte Mißbilligung seines Benehmens von der Pforte zugestellt. Tahir Pascha begann seine Laufbahn in der Marine, stieg nach und nach zum Range eines Kapudan-Beg, kämpfte als solcher mit in der Schlacht von Navarin und ward später zum Kapudan Pascha ernannt, dann abgesetzt, in der Folge zum Muschir von Aydin erhoben und jetzt wieder seines Amtes entsetzt. Er ist nach dem unparteiischen Urtheil der Osmanen und der Europäer, die ihn genauer kennen, der ausgezeichnetste Seemann der türkischen Marine, empfänglich für jede Verbesserung, überzeugt von den großen Mängeln, an denen das türkische Seewesen leidet, Anhänger der Reform, tapfer, einsichtsvoll, entschlossen. Wie er dem verstorbenen Kaiser unter allen Verhältnissen ein treuer Diener war, ebenso zeichnete er sich durch seine loyalen Gesinnungen gegen den jetzt regierenden Monarchen aus. Als Mahmud vor ungefähr anderthalb Jahren der großen, durch unerhörte Anstrengungen erbauten Flotte Ahmed Fewzi als Kapudan Pascha vorgesetzt hatte, erhoben sich alle Stimmen gegen diese Wahl. Ahmed Fewzi war ein feiner, polirter Hofmann, unfähig, auch nur das kleinste Kriegsschiff zu commandiren; das damals herrschende dunkle Vorgefühl von herannahenden großen Ereignissen, von einem bevorstehenden Conflict mit Aegypten gab diese Wahl der allgemeinen, unverhohlenen Mißbilligung frei. Man schrie nach Tahir Pascha, dem abgesetzten Kapudan Pascha; ihn allein hielt man für fähig, die Flotte zum Sieg zu führen, und obwohl damals Niemand eine Ahnung hatte weder von dem verrätherischen Geiste Ahmed Fewzi's, noch von der Gefahr, die dem Leben des Sultans drohte, so brachte doch diese Ernennung eine allgemeine Verstimmung hervor. Das Selbstgefühl Tahir's mußte bei dieser Gelegenheit einen Sieg feiern; doch der Pascha ward vom Sultan selbst nicht beachtet und vergessen, vielleicht nicht mit Unrecht. Denn dieser sonst ausgezeichnete Mann ist von einem Laster befleckt, das, wir müssen es gestehen, geeignet ist, alle seine guten Seiten zu verdunkeln. Er, der vielleicht bestimmt war, der Pforte die sicherste Stütze gegen den übermächtigen Vicekönig zu gewähren, dessen Ernennung zum Großadmiral zum wenigsten den empfindlichsten Verlust, den Verlust der osmanischen Kriegsmarine, verhindert hätte, unterscheidet sich in seiner barbarischen Grausamkeit kaum von den reißenden Thieren der Wüste. Wenn Tahir Pascha in Wuth geräth, und dieß geschieht nur zu oft, kennt er keine Grenzen, kein menschliches Gefühl, und seine Opfer fallen unter ausgesuchten Martern. Wiederholte Anfälle dieser Wuth auf der Flotte nöthigten den verstorbenen Kaiser zu dessen Absetzung, und obwohl er nun sich bedeutend gemäßigt haben soll, ward er doch der Grausamkeit angeklagt, schuldig befunden und abgesetzt. Man kann sich eines tiefen Bedauerns nicht erwehren, daß eine sonst so ausgezeichnete Persönlichkeit durch ihre Härte und Unmenschlichkeit für die Pforte ganz ohne Nutzen bleiben und von jedem öffentlichen Amte entfernt werden soll. Auf keinen Fall steht übrigens Tahirs Abdankung mit der jetzt herrschenden Bewegung in Verbindung, es wäre denn, daß man Furcht hegte, daß der Muschir durch sein Benehmen die herrschende Unzufriedenheit vermehren dürfte. Man will wissen, daß Tahir Pascha in der Folge beim Divan verwendet werden solle; es scheint aber die unbedingte Ungnade, in die er verfallen, mit dieser Vermuthung in Widerspruch zu stehen. — Aus Alexandrien wird gemeldet, daß auf das energische Einschreiten des österreichischen Consuls Mehemed Ali den Befehl nach Damaskus ergehen ließ, daß die Untersuchung gegen die des Mordes an dem Pater Thomas verdächtigen Juden nicht mehr nach der ältern Proceßform geführt werden solle. Der Vicekönig untersagte den Richtern jede fernere Anwendung von körperlichen Zwangsmitteln zur Erpressung des Geständnisses und gebot ihnen, in dem menschlichen und aufgeklärten Geiste zu verfahren, den der Hattischerif von Gülhaneh athmet. Der französische Consul, Graf Ratti-Menton, scheint zu der harten Behandlung, der die armen Juden unterworfen worden, viel beigetragen zu haben. Die zweimalige Anwendung der Tortur soll auf Veranlassung desselben stattgefunden haben. — Mehemed Ali fährt fort, das Land zu bewaffnen und soll die Unternehmung eines neuen Feldzugs im nächsten Juni im Schilde führen. — In Syrien sieht es unruhig aus. Man sieht einer neuen Erhebung der Drusen entgegen.

## Griechenland.

Athen, 12. Mai. Mehr als je zeigen sich dieses Jahr die Klephten und beunruhigen das Land. Die Regierung

hat auf die Köpfe verschiedener Klephten-Häuptlinge nicht unbedeutende Summen gesetzt. Schon mehrere dieser Preise wurden verdient. Erst vor wenigen Wochen attakirten die Landleute bei Theben drei Räuber. Einem gelang es, zu entfliehen; ein zweiter wurde gefangen, und der dritte im Kampfe getödtet. Dem Gefangenen gaben die Bauern den Kopf seines todten Cameraden in die Hand und transportirten ihn so nach der Hauptstadt. Daß diese grelle Scene in den Straßen Athens großes Aufsehen machte, kann man sich denken. — Der von unserm Minister des Aeußern, Hrn. Zographos, dem König zur Unterzeichnung vorgelegte Freundschafts- und Handelstractat zwischen Griechenland und der Pforte wurde von Sr. Majestät nicht genehmigt. Derselbe enthält Punkte, die zum großen Nachtheil für das neue hellenische Reich gereichen würden. Unsere Zeitungen fallen arg über Hrn. Zographos her, und man spricht schon von seiner Entlassung. Während dieses Sturmes, der über Hrn. Zographos ausbrach, hat sich dieser in den Hafen der Ehe geflüchtet. Er heirathete vor wenigen Tagen eine Tochter des Hrn. M. Soutzo, frühern Gesandten am St. Petersburger Hofe. — Der Hofmarschall und Oberstthofmeister der Königin, Hr. Karl Soutzo, hat einen viermonatlichen Urlaub erhalten, um auf seine Güter in der Wallachei zu gehen. Dessen Function wurde einstweilen dem Obrist und Adjutanten des Königs, von Heß, übertragen. — Ihre Majestäten verließen am 9. d. die Hauptstadt, um mit dem Dampfschiff Otto nach dem Isthmus von Korinth zu fahren. Von dort unternehmen die Majestäten eine Landreise in den Peloponnes, die sich auf einen Monat erstrecken dürfte. In dem Gefolge befinden sich Professor Dr. Roß und Architekt Hansen. Der königliche Zug bei einer solchen Reise ist stets interessant, da er aus einem großen Gefolge nebst 60—70 Saumthieren, von einer starken berittenen Militärescorte begleitet, besteht. — Mit dem heutigen österreichischen Dampfschiffe verläßt uns der königl. bayerische Gesandte Graf Waldkirch und der preußische, Brassier de St. Simon. Letzterer geht nur in Urlaub. Der berühmte Archäolog Ottfried Müller, der sich mit Dr. Schöll schon einige Wochen hier aufhält, hat mit letzterem ebenfalls eine Reise nach dem Peloponnes unternommen.

## Dänemark.

Copenhagen, 19. Mai. Das Fädreland schreibt am 13. d. M.: „Die Canzlei hat gestern einen Beschluß gefaßt, welcher Epoche in der Entwickelungsgeschichte der dänischen Staatsverhältnisse machen wird. Wir zielen hierbei nicht darauf, daß die Redacteure der Kjöbenhavnspost und des Fädreland wegen der in jene Blätter aufgenommenen Berichte über die Repräsentantenversammlung der Preßfreiheitsgesellschaft vom 7. Mai, namentlich wegen der darin enthaltenen Aeußerungen über §. 20 der Verordnung v. 27. Sept. 1799, und in Ansehung des Fädreland auch wegen des über das Placat v. 1. Nov. 1837 Geäußerten, in Anklagestand versetzt seyen, denn dieß sind nur einige Anklagen mehr, die noch zu der Reihe von justitiellen Einschreitungen gegen die Presse hinzukommen; sondern das ganz Neue in diesem Falle ist, daß Hr. B. Christensen zugleich wegen seines Verhaltens in der Repräsentantenversammlung der Preßfreiheitsgesellschaft, wegen des Gebrauchs solcher (mündlicher) Aeußerungen, wie jene Referate sie enthalten, angeklagt worden ist" u. s. w. Das Fädreland erwähnt hierbei, daß unter der vorigen Regierung die Redefreiheit stets strenge respectirt worden sey.— Dieß scheint einige Aufregung veranlaßt zu haben und ist wahrscheinlich der Grund gewesen, weßhalb dem Procurator Christensen von Mehreren am letzten Sonnabend Abend ein Hoch gebracht wurde, obgleich die Polizei dasselbe zu hintertreiben versucht hat. Ob dabei die Polizeiofficianten von ihren Stöcken Gebrauch gemacht haben, wie hiesige Blätter berichten, müssen wir dahin gestellt seyn lassen. Von den Studenten sollen mehrere dabei gewesen seyn, und gestern hat ihr Verein eine Generalversammlung gehalten. Am 17. Mai, dem Constitutionstage Norwegens, sollen auch, wie Fädrelandet berichtet, Mehrere nach Sorgenfrei hinausgezogen seyn, um dem Könige dort ein Hoch zu bringen. Der König soll aber damals hier in der Stadt gewesen seyn, um den mit dem Dampfschiff erwarteten Herzog von Augustenburg zu empfangen. (A. M.)

Altona, 22. Mai. Folgendes, auf den heutigen Ehrentag des hochverehrten Königspaars bezügliche Schreiben unserer geliebten und frommen Königin ist uns gütigst mitgetheilt worden: „Mit dem Wunsche, durch eine wohlthätige Verfügung die Erinnerung von einem Feste zu erhalten, das uns mit Freude und Dankbarkeit erfüllt, haben wir an diesem Tage für sechs würdige, unverheirathete Personen unseres Geschlechtes sechs Legate errichtet, jedes von zweihundert Bankthalern jährlich, aus unserer Kasse mit fünfzig Bankthalern quartaliter zu entrichten, und zum ersten Male am heutigen Tage, denen wir jedoch keine längere Dauer zusichern können, als bis es dem Allmächtigen gefällt, uns von dieser Welt abzurufen." (A. M.)

## Deutschland.

Wien, 20. Mai. (A. Z.) Fürst Paul Esterhazy, Graf Münch und Graf Wopna, welche sich sämmtlich noch hier befinden, werden Wien zu Ende dieses Monats verlassen. — Aus Agram ist die betrübende Anzeige hier eingegangen, daß der k. k. geheime Rath, Banus und oberster Landescapitain von Croatien, Dalmatien und Slavonien, commandirender General in der vereinten Banal-Warasdiner-Karlstädtergrenze, Feldmarschallieutenant, Frhr. v. Blasits, Großkreuz des Leopold- und Ritter des Maria-Theresien-Ordens, Inhaber des Uhlanenregiments Nr. 2 und der Grenz-Infanterieregimenter Nr. 10 u. 11, gestorben ist. — Aus Neapel lauten die neuern Nachrichten wieder minder erwünscht. Der König soll aufgebracht seyn über die verzögerte Rückgabe der durch die Engländer genommenen Schiffe. Nebstdem melden die neuern Briefe, daß England dagegen sey, daß die Verhandlungen hinsichtlich des Schwefelmonopols in Paris geführt werden. — In meinem gestrigen Schreiben ist der Name des hier verstorbenen türkischen Geschäftsträgers irrig als Namik — statt als Nuri Efendi angeführt.

Berlin, 23. Mai. Das Militärwochenblatt enthält Nachstehendes unterm 9. Mai: „von Borstell, General der Cavallerie und commandirender General des 8ten Armeecorps, ist mit Beibehalt seines bisherigen Einkommens zur Disposition gestellt und zum Mitgliede des Staatsraths ernannt. von Thiele II. Generallieutenant und commandirender General des 3ten, zum commandirenden General des 8ten Armeecorps. von Weyrach, Generallieutenant und Commandeur der 3ten Division, zum interimistisch commandirenden General des 3ten Armeecorps. von Brünneck, Generalmajor und erster Commandant von Köln, zum interimistischen Commandeur der dritten Division. von Colomb, Generallieutenant und Commandeur der 15ten Division, interimistisch die Geschäfte des 1sten Commandanten von Köln übertragen. Prinz Georg von Hessen-Kassel, Generallieutenant und Commandeur der 5ten Division, zum Gouverneur von Magdeburg."

Nürnberg, 24. Mai. Das Albrecht Dürerfest ist nun vorüber, und die fremden Gäste haben uns größtentheils verlassen. Gewiß bleibt ihnen allen eine freundliche Erinnerung an Nürnberg und an ein Fest zurück, das, fern von allem Prunk, eben durch seine Einfachheit und Würde ein eigenthümliches Gepräge erhielt. Unter den hochgestell-

ten Kunstfreunden, welche dieser festliche Anlaß in unsern Mauern vereinigte, nennen wir den erlauchten Grafen Wilhelm von Würtemberg, die Herren Fürsten von Löwenstein-Wertheim, Staatsminister von Wangenheim aus Koburg, Legationsrath v. Kölle aus Stuttgart, General Graf von Lippe von dort, v. Raumer aus Berlin, unter den Künstlern den Verfertiger des Bonifacius-Denkmals in Fulda, Professor Henschel aus Kassel, Maler Grimm von dort, v. Launitz, Morgenstern, Oppenheim aus Frankfurt a. M., Gegenbauer aus Stuttgart, Wagen, Pucher aus Wien, Felsing aus Darmstadt, Pfeifer und Petz aus Hamburg, Schneider und Hopfman aus Berlin, Prestel aus München u. s. w. Sehr belebt durch Fremde und Einheimische war der, vom Albrecht Dürer-Verein im Theater veranstaltete Ball; die dem Auge wohlgefällige und geschmackvolle Decorirung des Saales erntete allgemeines Lob. Auch des Mittagsmahles im bayerischen Hof am Hauptfesttage, das durch kräftige Toaste heitern und ernsten Inhalts gewürzt wurde, muß wenigstens in flüchtiger Andeutung gedacht werden. Gestern endlich erhielt das Fest einen schönen Nachklang durch eine Nachtmusik mit Fackelbegleitung, welche Nürnbergs Künstler dem hochgeehrten Meister Rauch vor seiner Rückreise nach Berlin darbrachten; das dabei abgesungene Lied theilt unser heutiges Feuilleton mit. Die Kunstausstellung in den Sälen der königlichen Burg, welche am 17. d. M. eröffnet wurde, hatte sich in diesen Tagen schon zahlreichen Besuches zu erfreuen, und darf auch ferner (sie dauert bis 20. Juni) der Beachtung Einheimischer und Fremder empfohlen werden. —

Uelzen, 19. Mai. (H. Cor.) Nachdem der Archidiaconus Wilkens und der Procurator Stegmann die auf sie gefallene Deputirtenwahl heute abgelehnt hatten, hat das hiesige Minoritätswahlcollegium jetzt den Beschluß gefaßt, vorläufig nicht wählen zu wollen.

Hamburg, 19. Mai. (A. Z.) Seit einigen Tagen sind hier aus dem Königreich Hannover mehrere Anhänger des Staatsgrundgesetzes von 1833 zu einer Versammlung, die heute gehalten werden soll, angekommen. Die hiesige „Neue Zeitung" begrüßte sie in ihrem Blatt von gestern Abend mit einem Gedichte.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Mai. Herr Roy hat gestern über die Rentenconversion in der Pairskammer Bericht erstattet. Er verwirft das ganze Gesetz, das Princip sowohl, wie die Opportunität.

— Es heißt, die englisch-neapolitanische Frage befinde sich am Vorabend der Entscheidung. England reclamirt als Entschädigung eine Summe von 80,000 Ducaten, und das französische Cabinet ist Willens, dieselbe zu bewilligen.

— Das Ministerium hat einen Agenten nach Brest gesendet, der sich daselbst an Bord der Magicienne, die nach China bestimmt ist, und an St. Helena anlegen wird, eingeschifft hat. Dieser Agent soll sich mit den Behörden von St. Helena über die Formalitäten bei der Translation der Asche Napoleons von dort verständigen, damit die Fregatten Belle-Poule und Favorite nicht mit den Präliminarien aufgehalten werden.

— Das Gerücht war verbreitet, der älteste Sohn von Don Carlos sey in Bourges verstorben. Die Journale von Bourges thun weder des Todes, noch einer Krankheit des Prinzen Erwähnung.

— In der gestrigen Deputirtensitzung verlas Marschall Clausel den Bericht über die Translation der Asche Napoleons. Die Ausstellung betreffend, daß die Translation auf einer Fregatte nicht der Ehrerbietung angemessen sey, die man dem Andenken Napoleons schulde, so bemerkte der Berichterstatter, daß der Präsident des Conseils, auf deßfallsiges Befragen, erklärt habe, daß andere Schiffe die Fregatte des Herzogs von Joinville begleiten werden und daß die Expedition die dem Kaiser geziemende Majestät erhalten werde. Sodann setzte der Berichterstatter die Vorzüge auseinander, die der Dom der Invaliden vor anderen Orten zur Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Kaisers geltend machen könne, und die Erinnerungen der Waffen und des Kriegsruhms, die sich an diese Stätte knüpfen. Endlich wurde von dem Berichterstatter bemerkt, daß man einen Artikel hinzugefügt, der den Dom und die angrenzenden Kapellen ausschließlich dem Grabmal Napoleons reservire, ohne daß je ein anderer Sarg hier Platz erhalten könne. Schließlich schlug derselbe der Kammer, behufs der Translation, einen Credit von zwei Millionen, statt einer, vor.

Toulon, 20. Mai. Der Bautour hat Depeschen des Herzogs von Montebello aus Neapel überbracht, die per Estaffette nach Paris befördert worden sind.

Madrid, 15. Mai. Die Regierung denkt ernstlich an eine Verabschiedung aller Soldaten, die ihre Zeit ausgedient haben, da der Bürgerkrieg seinem Ende nahe und die Guerillas besser durch eine gute Organisation der Gensd'armerie und der Sicherheitsbrigaden zu beseitigen sind, als durch reguläre Truppen. Der älteste Sohn des Infanten Don Francisco de Paula wird den Oberbefehl über die Armee erhalten; Espartero wird außer dem goldenen Vließ auch das Generalcapitanat von Cuba angeboten werden, zieht er es nicht vor, sich von den Geschäften zurückzuziehen.

Vom 17. Mai. Es heißt, Graf Belascoain werde zum Generalcapitän von Neucastilien, und der Herzog de la Bittoria werde zum Inspector der Nationalmiliz ernannt werden. — In Madrid soll ein Agent Don Miguels angekommen seyn. — Die Königin-Regentin wird ihre Tochter zu Ende der Woche in die Bäder von Taldas in Catalonien begleiten. Zwei Minister, die HH. Cleonard und Armendariz, werden sich in ihrem Gefolge befinden.

London, 22. Mai. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 55.

— Das Parlament hat sich bis Dienstag wegen des Geburtstags der Königin vertagt. Lord Stanley hat auf den 4. Juni die Fortsetzung der Debatten über die irländische Registrirungsbill angezeigt. Lord John Russell hat erklärt, daß die Regierung beabsichtige, vor der Prüfung derselben, Maßregeln bezüglich der Wähler von England und Irland vorzulegen.

— Das Geld ist seit einigen Tagen sehr gesucht. Die Interessen steigen rasch an der Börse und beim Disconto. Man kann sich diese plötzliche Veränderung nicht hinlänglich erklären. Die Bank kann nicht als Ursache angesehen werden; man behauptet sogar, die Directoren hätten beabsichtigt, die Interessen auf 4pCt. zu reduciren, ein Vorschlag, der nur mit einer schwachen Majorität abgewiesen worden sey.

---

Frankfurt, 26. Mai. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108; 4pCt. 101¼; 3pCt. 82; Bankactien 2223; 500 fl. Loose 145½; Staatsschuldscheine 104⅛; Prämienscheine 73⅛; Taunusbahnactien 341; Bad. 50 fl. Loose 108¼; Integr. 52¼; Span. Activschuld 9⅞; Poln. 300 fl. Loose 70⅞; 50 fl. Loose 82¼.

[937] **Bekanntmachung.**

Mit Bezug auf die Bekanntmachung unterzeichneter Stelle vom 27. v. M. wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß außer den dort angeführten täglich zweimaligen Personenposten zwischen **Ems** und **Coblenz**, welche Morgens 4¼ und 9 Uhr in Ems, 12—1 Uhr Mittags und 4¼ Uhr Nachmittags in Coblenz abgehen, vom 1. Juni d. J. an, während der Sommermonate d. J. noch eine dritte Personenpost täglich zwischen beiden Städten unter Mitwirkung der königl. preuß. Postanstalt in Gang gesetzt werden wird, welche

Nachmittags 2 Uhr in Coblenz abgehen,
Nachmittags 8¾ Uhr in Ems eintreffen

und in umgekehrter Richtung

Abends 8¼ Uhr in Ems abgehen,
Abends 10¼ Uhr in Coblenz ankommen wird.

Die Bedingungen der Benutzung dieser dritten Personenpost sind dieselben, wie bei den beiden übrigen, bereits seit dem 1. d. M. bestehenden Personenposten, und findet auch zur dritten Fahrt unbeschränkte Personenannahme statt.

Frankfurt a. M., den 16. Mai 1840.

**General-Post-Direction.**
Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

---

[935] **Bekanntmachung,**

die Postverbindung zwischen **Frankfurt** und **Höchst** einer- und **Soden, Königstein** und **Kronthal** andererseits betreffend.

Die früherhin bestandenen Postverbindungen zwischen Frankfurt, Soden und Kronthal, so wie zwischen Frankfurt und Königstein haben für die dießjährige Kurzeit, und zwar vorläufig vom 20. Mai bis zum 20. September d. J. eine Veränderung und Vermehrung erhalten, und sind nunmehr für den genannten Zeitraum zur Beförderung von Briefen, kleinen Päckereien und Geldsendungen die folgenden Beförderungsgelegenheiten vorhanden.

**Von Frankfurt nach Soden:**

Aufgabezeit in Frankfurt täglich 8 Uhr Abends, resp. 5 Uhr Morgens.
Ankunft in Soden täglich 8¼ Uhr Morgens.
Aufgabezeit in Frankfurt täglich 4 Uhr Nachmitt.
Ankunft in Soden täglich 6¼ Uhr Abends.

**Von Soden nach Frankfurt:**

Abgang von Soden täglich 6¼ Uhr Morgens.
Abgabezeit in Frankfurt täglich 10 Uhr Vormitta
Abgang von Soden täglich 4¼ Uhr Nachmittags.
Abgabezeit in Frankfurt täglich 8 Uhr Morgens.

**Von Frankfurt nach Königstein:**

Aufgabezeit in Frankfurt täglich 8 Uhr Abends, re
5 Uhr Morgens.
Ankunft in Königstein täglich 9¼ Uhr Vormittags.

**Von Königstein nach Frankfurt:**

Aufgabezeit in Königstein täglich 3¼ Uhr Nachmitt.
Abgabezeit in Frankfurt täglich 8 Uhr Morgens.

Die für Kronthal bestimmte Correspondenz wir täglich um 11—12 Uhr Mittags dortselbst bestell der dort aufgestellte Briefkasten jederzeit um 12 Uh Mittags geleert, und werden die in demselben vorge fundenen Briefe täglich um 8 Uhr Morgens zu Frank furt ausgegeben.

Die übrigen Postverbindungen mit Königstein bestehen nebenbei unverändert fort.

Zwischen Höchst und Soden besteht für die Dauer des obigen Zeitraums ebenfalls eine täglich zweimalige und zwischen Höchst und Königstein eine täglich einmalige Gelegenheit zur Versendung von Briefen und kleineren Päckereien, nämlich:

**von Königstein nach Höchst:**
täglich 1 Uhr Nachmittags,

**von Höchst nach Königstein:**
täglich 8 Uhr Morgens,

**von Soden nach Höchst:**
täglich 6¼ Uhr Morgens,
„ 4¼ „ Nachmittags,

**von Höchst nach Soden:**
täglich 8 Uhr Morgens,
„ 6 „ Abends.

Frankfurt a. M., den 25. Mai 1840.

**General-Post-Direction.**
Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

---

[926] Versteigerung von vorzüglich guten und schönen Pariser und Lyoner Papier-Tapeten den 27. Mai.

Mittwoch den 27. Mai, Vormittags um 10 Uhr, werden in dem Vergantungszimmer eine Parthie Pariser und Lyoner Papier-Tapeten nebst Borduren, in den neuesten Dessins und zu kleinen und großen Zimmern eingetheilt, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

C. Belschner, Ausrufer.

---

**Große 98. hiesige Lotterie.**

[899] Haupttreffer von fl. **200,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 3 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, **4000**, 3 à **3000**, 10 à **2000**, 80 à **1000**, im Ganzen 13,500 Gewinne unter 26,000 Loosen. Zur Ziehung am 11. und 12. Juni empfehle ich ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., achtel à 45 kr., unter Zusicherung pünktlichster Schicksalsanzeige.

**Joseph A. Goldschmidt,**
Brückhofstraße Lit. A. XXII. in Frankfurt a. M.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. F. Berly, Dr. J. N. Schüler. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 147.) 27. Mai 1840.


## Deutschland.

Wien, 22. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 145¾. — 250 Guldenloose 136¼. — Bankactien 1871.

Baden-Baden, Mai. Das schöne und gesegnete Murgthal, längst schon ein Lieblingsziel aller derer, welche von hier aus gern die reizenden Punkte der anmuthreichen Umgegend besuchen, hat durch die Auffindung und Fassung der Mineralquelle von Rothenfels eine neue Beziehung zu Baden gewonnen, welche in mehr als einer Hinsicht sehr wichtig und bedeutend werden dürfte, und geeignet scheint, das Nachbarthal so zu sagen vollends zu einem integrirenden Theil des glänzendsten aller Kurorte zu machen. Die Berge, welche ehedem lediglich nur das Thal der Murg von dem der Ooß trennten, scheinen jetzt dazustehen, um beide auf desto angenehmere Weise zu verbinden, seitdem die kühngeführte und bequeme Straße nach dem, während der Saison täglich von Hunderten besuchten Neu-Ebersteiner Schloß sich zieht, und seitdem die ganz neuen Wege vom hiesigen Schloßberg aus über die Waldhügel zu dem vorderen Murgthal in Rothenfels ein Ziel gefunden, von dem, da sie vor kaum zwei Jahren zuerst ausgesteckt wurden, Niemand noch eine Ahnung hatte; denn der Hauptzweck dieser Straßen war von Anbeginn der eigentlich die Erleichterung der Holzabfuhr, wenn auch dabei keineswegs die Rücksicht auf das Vergnügen der Gäste aus den Augen gesetzt ward, und daher dankbar anzuerkennen ist, daß schon bei der Anlage der großherzogliche Bezirksförster, Herr Kißling, neben dem practischen auch den poetischen Gesichtspunkt festhielt, und zwar mit Einsicht und Glück, und somit auf glänzende Weise das Vertrauen rechtfertigte, welches der Großherzog auch in dieser, den eigentlichen Berufsgeschäften nur mittelbar angehörenden Beziehung in ihn setzte. — Rothenfels, die Besitzung Sr. Hoheit des Markgrafen Wilhelm, war zwar von jeher ein wichtiger Punkt des Murgthals, und unter den Landwirthen ist sein Name als der einer Musterwirthschaft weit und breit berühmt, so wie dort unter andern Dingen noch ein besonderer Umstand den Laien anzieht: Pflanzungen von allen möglichen Eichenarten, die irgend nur unter unserm Himmelsstrich gedeihen mögen, und darunter die Bluteiche, welche sonst im ganzen Lande nirgends mehr zu finden ist, außer an einer Stelle der Badener Anlagen, von wo der Markgraf den Saamen zu seiner, jetzt in zahlreichen jungen Stämmen üppig aufschießenden Pflanzung nahm; auch war Er es, welcher die Art abwandte, deren barbarische Streiche in unserem englischen Garten kürzlich die eben so schönen als seltenen Bäume bedrohten. Die Quelle aber entsprang vor Jahresfrist plötzlich und unerwartet dem Boden, welchen emsige Hände durchwühlten, um etwas aufzusuchen, was vom Bodensee bis zum Neckar mehr ersehnt wird als ein Goldbergwerk: ein Steinkohlenlager; wie es denn gewöhnlich geschieht, daß solche Entdeckungen von denen gemacht werden, die ganz etwas anderes suchen, weßhalb auch wir vielleicht nicht eher auf Steinkohlen hoffen dürfen, als bis irgendwer sich in den Sinn setzt, nach Silber zu graben. Das Mineralwasser enthält, nach der Analyse des geheimen Hofraths Dr. Kölreuter, Eisenoxydul, Manganoxydul, Magnesia und Kalkerde in Verbindung mit Kohlensäure; Natron, Kali, Kalkerde, Magnesia, in Verbindung mit Salzsäure; schwefelsauren Kalk, kieselsaure und phosphorsaure Magnesia und Kalkerde, und freie Kohlensäure. Zu diesen bis jetzt ausgemittelten Bestandtheilen, sagt der gelehrte Forscher, wird noch eine sehr kleine Menge hydrobromsaurer Verbindung zu zählen seyn, wozu die Untersuchung geführt hat, wie denn überhaupt eine ganz eigenthümliche Salzverbindung der Bestandtheile unter sich das Wasser besonders auszuzeichnen scheint. Der Brunnen ist demnach ein lauwarmer Soolensäuerling, eine eisenhaltige Soolquelle, seine Temperatur + 16 Reaumur. — Die Heilkräfte der neuen Quelle sind bis jetzt natürlich nur erst vorauszusetzen; doch hat die kurze Erfahrung schon treffliche Wirkungen gezeigt, und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, so daß der erlauchte Besitzer von Rothenfels für passend erachtet hat, dem Brünnlein ein schirmendes Dach zu geben, eine kleine Trinkhalle und mehrere Badecabinette zu erbauen, welche demnächst vollendet seyn werden; auch hat er befohlen, Plane für ein größeres Etablissement zu entwerfen, welches entstehen soll, sobald des Wassers Heilkraft vollständig sich bewährt, und somit das Bedürfniß einer ausgedehnten Anstalt zur Aufnahme von Gästen herausstellt. Ueberdieß trinken hier bereits viele Leute, die noch im vergangenen Jahre des Kissinger Ragozzi sich bedienten, mit gutem Erfolg von dem Rothenfelser Brunnen.

Mainz, 23. Mai. (Köln. Z.) Wenn Sie in der Nacht vom 23. auf den 24. Juni präcise 12 Uhr von einer hohen Stelle herab am Himmel in weiter Ferne eine flammenartige Beleuchtung gesehen haben, so glauben Sie darum nicht, daß irgend eine nachbarliche Stadt in Flammen stehe, sondern es ist weiter gar nichts, als ein ungeheures eigenthümliches Feuer, was hier in Mainz zur Verherrlichung des beginnenden Jubiläums bereitet wird. Der ausgezeichnete Chemiker und Medicinal-Assessor Büchner dahier hat nemlich den Vorschlag gemacht, in der bezeichneten Stunde ein sonnenähnliches verdichtetes, weißes Feuer (ich glaube vermittelst Phosphor-Wasserstoffgas) anzuzünden, und von der neuen Anlage aus mit demselben den ganzen Gesichtskreis, so weit das Auge reicht, zu erleuchten, und die Nacht in Tag zu verwandeln. Diese magische Beleuchtung wird man von weiter Ferne her sehen können; sie dauert aber höchstens 15—20 Minuten. In Paris hat man zuerst einen Versuch mit dieser Beleuchtungsart gemacht, und es ist ein glücklicher Gedanke Buchners, bei dieser Gelegenheit diese interessante Beleuchtung hier auszuführen. Das Comite ging deßhalb auch unverzüglich auf diesen Vorschlag ein, während dagegen von einer Illumination der ganzen Stadt abstrahirt wird. Dafür aber wird der ganze Illuminations- und Decorationspomp auf dem Gutenbergsplatze concentrirt, und es sind bereits drei bedeutende Maler mit Anfertigung von interessanten Transparenten für diesen herrlichen Platz beschäftigt.

Frankfurt, 26. Mai. (Journal de Francfort.) Man schreibt uns aus Berlin vom 23. Mai, daß, ungeachtet der Sorgfalt des Hrn. Professors Schönlein, das Magenleiden Sr. M. des Königs noch zunimmt und der erhabene Mo-

narch fortwährend das Zimmer hütet. Der Oberst Rauch ist von Berlin nach Warschau abgereist, um Se. M. den Kaiser von dem Gesundheitszustande seines hohen Schwiegervaters in Kenntniß zu setzen. Die ganze Bevölkerung der Hauptstadt hegt die heißesten Wünsche für die baldige Wiederkehr der Gesundheit eines Monarchen, den seine Güte und Weisheit seinen Unterthanen so werth gemacht haben.

## Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Dienstag den 19. trafen sich in Frauenfeld zur dießjährigen Versammlung der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft zahlreiche Mitglieder aus den Kantonen Thurgau, St. Gallen, Appenzell, Zürich, nur wenige aus der westlichen Schweiz. Auch die Veteranen der Gesellschaft, die HH. Kasp. Zellweger, v. Wessenberg, Zschokke, Dekan Frei, ferner die HH. Baumgartner, Heß ꝛc. hatten sich eingefunden. — Nach dem Schaffh. Corresp. hat nach zuverlässigen Berichten der König von Bayern, aus Veranlassung des Aufrufs zur Theilnahme an Errichtung eines Denkmals zu Ehren Johann v. Müllers in dessen Vaterstadt, sich dahin erklärt: Er selbst sey gesonnen, dem um die Geschichte hochverdienten Mann auf seiner Grabstätte zu Kassel ein Denkmal zu setzen. — Die Basl. Z. schreibt aus Schaffhausen: Wie man vernimmt, hat sich aus der vom Kirchenrath in Auftrag des Regierungsraths angehobenen und von Letzterem fortgesetzten und beendigten Untersuchung und Zeugen-Einvernahme in Betreff der vielbesprochenen Angelegenheit des Antistes Dr. Th. Hurter kein Thatbestand ergeben, wodurch die über ihn ausgestreuten Gerüchte als statthaft befunden worden wären. Auf angehörten Bericht der Untersuchungscommission unter Zugrundlegung der dießfälligen Acten hat nun, wie wir im Ferneren vernommen, der Regierungsrath beschossen, von diesem Ergebniß einfach im Protocoll Meldung zu thun.

## Niederlande.

Haag, 22. Mai. (Amst. Handelsbl.) Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten haben heute die nähern Antworten der Regierung auf die Bemerkungen, die kürzlich in den Sectionen in Bezug auf die letzten sieben Entwürfe zur Revision des Grundgesetzes gemacht worden, in Erwägung gezogen. Dem Vernehmen nach haben die Mitglieder der zweiten Kammer im Allgemeinen mit einem wahren Vergnügen den Gesetzvorschlag empfangen, der den Zweck hat, den Grundsatz der ministeriellen Verantwortlichkeit ausdrücklich in das Grundgesetz aufzunehmen. Man sah darin einen Beweis von der Bereitwilligkeit der Regierung, dem so bestimmt geäußerten Verlangen der Kammer Gehör zu geben, und man bezeigte seine Dankbarkeit für eine Annäherung der Regierung an die Wünsche der Kammer, welche die gegründete Hoffnung gibt, das schwierige Werk der Revision unseres Grundgesetzes, durch gemeinschaftliche Berathung, zum höchsten Wohl der Niederlande zu Stande bringen zu können. Der Gesetzentwurf, der in dieser Hinsicht der Kammer vorgeschlagen ist, wird, was dessen Abfassung betrifft, wenig Beifall erwerben. Unter Andern richteten die Mitglieder ihre Aufmerksamkeit auf die vorgeschlagene Bestimmung, daß die Minister nach dem Gesetze verantwortlich seyn sollen. Soll dieß bedeuten, daß ein besonderes Gesetz die Verantwortlichkeit noch feststellen muß, wie solches in mehreren andern Ländern der Fall ist, wo durch das Grundgesetz die Feststellung einer Sache dem Gesetze überlassen wird, oder wird dadurch bezweckt, daß sie bloß wegen Vergehen, die durch das bestehende Gesetz festgestellt sind, sollen gestraft werden können? Einige Mitglieder fragten, ob hierdurch wohl hinlänglich dem Mißbrauch werde gesteuert werden, durch ministerielle Befehle dem Gesetze eine solche Auslegung zu geben, die zwar dem Buchstaben des Gesetzes, aber nicht dem Zwecke der Gesetzgebung entspricht. Den Antworten der Regierung auf diese Bemerkungen, und, wie man hofft, auch einer bessern Abfassung des Gesetzentwurfs sieht man erster Tage entgegen.

## Belgien.

Brüssel, 23. Mai. Die Sectionen haben sich gestern für die Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff des Ankaufs der in der Domäne Laeken liegenden Güter versammelt; alle haben ihre Prüfung vollendet und ihre Berichterstatter bei der Centralsection ernannt. Diese sind: die HH. d'Hoffschmidt, Pecters, de Reneffe, de Garcia, Jadot und de Brouckere.

— In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde folgende Bittschrift an die Kammer gerichtet: Der Hr. Desire Tack, Ingenieur von Gent, macht Bemerkungen über den Gesetzentwurf in Betreff der Anleihe von 90 Millionen. Er lenkt darin die Aufmerksamkeit der Gesetzgeber auf die möglichen Mißbräuche bei der Verwendung dieser Summe. — Hr. Rothomb: Ich verlange, daß die Commission der Bittschriften aufgefordert werde, uns vor der Erörterung des Anleiheentwurfs ihren Bericht über diese Bittschrift erstatten zu lassen. — Dieser Vorschlag wurde angenommen.

— Rheinische Eisenbahnactien an der Brüsseler Börse vom 23. Mai 845 Frs. Papier.

## Frankreich.

Paris, 24. Mai. Der weitläuftige Bericht des Marschalls Clausel über die Translation der Asche Napoleons kann nicht wohl in extenso wiedergegeben werden. Außer der tönenden Sprache, die die Franzosen allenthalben, handelt es sich um glorreiche Erinnerungen, anzuwenden verstehen, und die bei Clausel sich nur in einfacheren Wendungen ergeht, als bei dem Minister des Innern, stößt man auf Wiederholungen. Wir beschränken uns daher darauf, den Gesetzentwurf, wie er von der Commission modificirt worden ist, mitzutheilen. Art. 1. Es wird dem Minister des Innern ein Specialcredit von 2 Mill., behufs der Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons in die Kirche der Invaliden und behufs der Erbauung seines Grabmals, bewilligt. Art. 2. Das Grabmal wird unter dem Dom errichtet, der, so wie die vier Seitencapellen, ausschließlich dem Begräbniß des Kaisers Napoleon reservirt wird. In Zukunft kann kein anderer Sarg hier Platz erhalten. Art. 3. Es wird dem Kaiser Napoleon eine Reiterstatue auf einem unserer öffentlichen Plätze errichtet. (Der Berichterstatter bemerkte zu diesem Artikel, daß eine solche Ehre den gekrönten Häuptern gebühre.) Art. 4. Es wird dieser durch das gegenwärtige Gesetz genehmigten Ausgabe mittelst der durch das Finanzgesetz vom 10. August 1839 für das Jahr 1840 bewilligten Hülfsmittel vorgesehen.

— Dem Maler Heinreich Schlesinger aus Frankfurt a. M. ist, in Anerkennung seiner in der dießjährigen Gemäldeausstellung aufgestellten Bilder, vom König die goldene Medaille bewilligt worden. (Journal des Debats.)

— Es heißt, Las Cases werde der Deputirtenkammer einen Vorschlag zur Zurückberufung aller Mitglieder der Familie Napoleon vorlegen.

Toulon, 19. Mai. In Algier hieß es, Marschall Valée sey in Medeah eingerückt. Die Division des Herzogs von Orleans hatte den Befehl erhalten, sich Miliana's zu bemächtigen, und man glaubte, sie werde sich daselbst am 15. oder 16. befinden. Von dieser Stadt aus wollte der Marschall seine Operationen am Shelif fortsetzen.

## Großbritannien.

London, 21. Mai. (K. Z.) Wir theilen folgende Hauptstellen der gestrigen Rede O'Connells gegen die Registrirungsbill mit. Im Eingange gibt O'Connell zu, daß die Bill, wie von den Gegenrednern nachgewiesen worden, für die reichen Gutsbesitzer, die vermögenden Leute überhaupt und die Geistlichkeit der bischöflichen Kirche vortheilhaft sey; schwerlich werde sich aber erweisen lassen, daß sie den ärmern Classen irgend Vortheil bringe. Lord Stanley habe gestern Abend viele Zeit zur Besprechung des Streites verbraucht, der zwischen ihnen beiden entstanden sey; bei dem jetzigen Zustande des Hauses aber, bei der sichtlichen Ereiferung seiner Feinde und der Lauigkeit seiner Anhänger, halte er (O'Connell) es für angemessen, die Abmachung seines Streits mit dem Lord für eine andere Gelegenheit zu verschieben. Der Redner widerlegte hierauf mehrere von Lord Stanley ihm gemachte Vorwürfe der Inconsequenz ꝛc., und suchte die nachtheiligen Wirkungen, welche das vorgeschlagene neue Registrirungssystem in Irland hervorbringen müsse, im Einzelnen genau nachzuweisen. „Ich protestire daher — sagte er — gegen die durch diese Bill beabsichtigte Entziehung der Wahlrechte im Namen des irländischen Volkes eben so feierlich, als ob ich erhört zu werden glaubte. Wenn der edle Lord durchdringt, so wird er zugleich die Reformbill und die Emancipationsacte, wenn auch nicht für die vornehmere Classe der Katholiken, jedenfalls doch für die mittleren Classen in ihren wohlthätigen Wirkungen aufheben. Das Volk von Irland hat mich beauftragt, diesem Hause zu erklären, daß es dem Wunsche desselben, Irland zu unterdrücken, insbesondere zwei Motive unterlegt. Das erste ist Nationalwiderwille gegen dieses Volk, und Mangel an Sympathie für dasselbe; das zweite beruht in der Erbitterung böswilliger Bigotterie." (Lauter ministerieller Beifall.) Der Redner führt nun aus, wie sich diese schlimme Gesinnung der Tories gegen Irland in ihren Reden und Handlungen, wie in ihrer Verbrüderung mit der feilen „Times", stets kund gegeben habe. Uebermüthige Bigotterie und Haß gegen die Katholiken liege dieser Bill zum Grunde, und wenn das Haus solche Gesinnungen nicht billige, so sey es zur Verwerfung der Bill verpflichtet. Er frage, ob Lord Stanley wohl gewagt hätte, eine solche Maßregel für England oder Schottland vorzuschlagen? Nimmer würde er dieß zu thun sich erdreisten, und nimmer würde, falls er es thue, das Volk von England und Schottland eine solche Maßregel sich aufbürden lassen. Für Irland also habe er seine Güte aufgespart, trotz seiner frühern Erklärung, daß verschiedene Legislatur für Großbritannien und Irland der beste Weg seyn würde, die Auflösung der Union zu befördern. Von den Anhängern der Bill des Lords könne er nur sagen, daß sie schlechte Staatsmänner, nicht bessere Christen und keine Philosophen seyen. Die Union bestehe seit 40 Jahren, und damals sey ausgemacht worden, daß kein Unterschied zwischen den Rechten beider Völker Statt finden solle. Statt dessen sey das Gegentheil geschehen; 23 Jahre der Union habe man die irische Constitution durch Zwangsbills und Bills zur Ungültigmachung der Habeas-Corpusacte suspendirt, und durch die irische Reformbill darauf die Zahl der registrirten Wähler, die bis dahin 216,871 betrug, auf 60,607 beschränkt, während ein Drittel der Grafschaft York 33,000 Wähler zähle. Ob dieß die Gleichheit der Rechte sey, welche die Union verleihen sollte? Es sey hohe Zeit, endlich das Werk der Liebe zu beginnen, und das irische Volk mit dem englischen auf gleichen Fuß zu stellen, nicht aber dessen Rechte vollends zu vernichten, wie dieß die vorliegende Bill bezwecke. O'Connell schloß mit einem Aufrufe an die Tories, diese Gelegenheit, Irland einen Dienst zu leisten, nicht, gleich ihren Vorfahren, vorüber gehen zu lassen, und nicht, wie diese, jede Art von Verrath und Gewaltthat gegen Irland zu verüben. Er forderte sie auf, für Irland im Jahr 1840 das zu thun, was sie früher für Großbritannien gethan hätten, und nicht gegen Irland etwas zu versuchen, was sie gegen England nie wagen würden. Es sey Zeit für sie, ihre Politik zu ändern; würden sie dieß aber verweigern, so möchten sie ihm auch keinen Vorwurf machen, wenn er wünsche, daß die jetzige Verbindung zwischen Großbritannien und Irland nicht ferner fortbestehen solle. (Beifall auf den ministeriellen Bänken.)

Vom 22. Mai. Vor dem Polizeigericht in Bow-Street wurde heute das Zeugenverhör in Courvoisier's Gegenwart fortgesetzt. Derselbe zeigt fortwährend vollkommene Fassung. Die Hausmagd und die am Morgen des Mordes herbeigeeilten Zeugen aus der Nachbarschaft wurden vernommen.

— Im Oberhause erklärte Graf Radnor, Namens des Grafen Fitzwilliam, daß letzterer seine Motion über die Korngesetze bis zum 11. Juni aussetzen wolle. Lord Melbourne entgegnete auf eine Frage des Marquis Londonderry, daß die Unterhandlungen wegen der Erledigung der von der brittischen Legion in Spanien gestellten Forderungen noch nicht zum Schlusse gebracht seyen, worauf der Marquis anzeigte, daß er eine Adresse an die Krone über diesen Gegenstand beantragen werde. Graf Ripon brachte die Finanzlage zur Sprache, tadelte die stets zunehmende Ausgabenlast, und meinte, daß die Ausgaben für die chinesische Expedition und für Canada die Anschläge noch überschreiten, und somit die Minister zu noch größeren Ausgaben nöthigen würden, wofür sie das Geld zu hohen Zinsen aufnehmen müßten. Lord Melbourne ertheilte in dieser Beziehung beruhigende Versicherungen.

## Italien.

Rom, 15. Mai. (Schw. Merk.) Unsere Gelehrtenwelt wird, wie man hört, in diesem Jahr wieder von der Theilnahme an der Versammlung der Italienischen Naturforscher zu Turin abgehalten, und auch von allem wissenschaftlichen Verkehr mit den sich dort einfindenden Gelehrten abgemahnt. Noch ist jedoch irgend ein officieller Act nicht erschienen, und es bleibt somit denen noch Hoffnung, die der Meinung sind, es würden vielleicht die Bemühungen einiger hochgestellten Personen, die einem freieren Streben in literarischen Beziehungen minder abhold sind, dazu führen, daß die Regierung den Besuch Turins stillschweigend gestatte. Unseres Wissens ist wenigstens seit der vorjährigen Versammlung zu Pisa nichts bekannt geworden, wodurch auch nur im Mindesten der Vermuthung Vorschub gegeben werden könnte, als sey ein politisches Contagium durch solche Zusammenkünfte zu fürchten. — Die Nachrichten aus Rußland, namentlich aber aus dem Königreich Polen, lauten fortwährend gleich. Entweder täuschen sich die dortigen Geistlichen selbst und peinigen zunächst sich selbst und dann ihren Oberhirten mit unbegründeter Furcht vor dem nahen Sieg der griechischen Kirche über die lateinische, oder man darf wirklich in Sorge seyn, daß sich das Cabinet von St. Petersburg nicht irre in dem Plan machen lasse, den Katholicismus aus Polen systematisch zu verdrängen. Man will gleichwohl wissen, der heilige Stuhl werde zu irgend einem öffentlichen Schritt sich vor der Hand noch nicht entschließen. — Man erzählt wieder allerlei Räubergeschichten. Noch häufiger sind die Diebstähle in der Stadt selbst. — Wir haben eine respectable Anzahl Fremder unter uns.

## Benachrichtigungen.

[931] Die Lieferung des Bedarfs an Brennholz für die Bureaux der Fürstlich Thurn und Taris'schen General-Post-Direction, so wie für das Fürstliche Ober-Postamt, soll im Submissionswege an den Wenigstfordernden begeben werden, und besteht dieser Bedarf in 255 Gilbert 3 Schuh langem, gutem trockenen Buchenscheitholz.

Die Lieferung muß längstens bis Ende Juni d. J. kostenfrei in das Magazin des Fürstlichen Postgebäudes auf der Zeil stattfinden.

Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen beabsichtigen, werden ersucht ihre Preis-Offerten längstens bis zum 10. Juni bei unterzeichneter Regie-Verwaltung einzureichen, worauf die näheren Bedingungen eröffnet werden sollen, und wird schließlich noch bemerkt, daß nach Ermessen von dem Lieferanten eine Sicherheit von 500—1000 Gulden geleistet werden muß.

Frankfurt a. M., den 25. Mai 1840.

Fürstlich Thurn u. Taris'sche
**Regie-Verwaltung.**
Rüppell.

[843]

## Donau-Dampfschiffahrt.

Nachdem die österreichische Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf der Strecke zwischen **Linz** und **Wien** während des Monates Mai nur ein Dampfschiff in die Fahrt bringt, und sonach die Verbindung mit einem zweiten diesseitigen Schiffe nicht statthaben würde, so hat die unterzeichnete Verwaltung sich veranlaßt gefunden, die für ein zweites Schiff angesetzten Fahrtage während des Monates Mai auf der oben bezeichneten Strecke ebenfalls nicht machen zu lassen; es cessiren demnach die im Tarif bemerkten Fahrten vom 15. 19. 24. Mai und fahren die Schiffe im Anschlusse an die der österreichischen Gesellschaft in Linz an den folgenden Tagen im Mai und Juni:

Von **Regensburg** nach **Linz** 13. 17. 22. 27. Mai, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. Juni.
„ **Linz** nach **Regensburg** 14. 19. 24. 29. Mai, 3. 5. 8. 10. 13. 15. 18. 20. 23. 25. 28. 30. Juni.
„ **Regensburg** nach **Donauwörth** 18. 25. 29. Mai, 2. 7. 12. 17. 22. 27. Juni.
„ **Donauwörth** nach **Regensburg** 20. 27. 31. Mai, 5. 10. 15. 20. 25. 30. Juni.

Da die Dampfschiffahrt oberhalb Regensburg wegen noch nicht vollendeter Strom-Correction sich vor der Hand nicht bis Ulm, sondern nur bis Donauwörth erstrecken kann, so wird mit dem Ende dieses Monats eine Verbindung zu Lande zwischen Ulm und Donauwörth und zurück im Anschlusse an die Dampfschiffe ins Leben gerufen und zwar in der Art, daß die Reise von Ulm über Donauwörth nach Regensburg in **einem** Tage zurückgelegt und am andern bis Linz ꝛc. fortgesetzt wird. Die Einschreibungen für die Landstrecke geschehen bei den betreffenden Agenten zu den im Tarif bemerkten Preisen.

Ueber die Abfahrt der Wagen von Ulm nach Donauwörth giebt der dortige Agent die erforderliche Auskunft.

Regensburg, im Mai 1840.

**Die Verwaltung**
der
**priv. Bayer.-Würt. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

[932] Zur Ausführung der Zimmer-Arbeiten für Lehrgerüste bei einem bedeutenden Brückenbaue kann ein geschickter Zimmer-Parlier gegen angemessene Taggelder Beschäftigung finden.

Lusttragende haben sich alsbald entweder persönlich oder in portofreien Briefen an die königl. Bau-Inspection in Aschaffenburg zu wenden.

Aschaffenburg, den 22. Mai 1840.

[929] Ein junger Mensch, 24 Jahr alt, von gefälligem Aeußern, mehr als gewöhnlicher Bildung, welcher französisch spricht, mit Pferden umgehen kann und mehr gereist ist, auch Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens vorlegen kann, sucht so bald als möglich als Kammerdiener oder Kutscher unterzukommen. Anfragen unter: C. D. H. in Pösneck.

[836]

**K. K. Russ. Poln. fl. 500 Loose.**

5. Ziehung am 1. Juni.

Treffer: fl. **1,000,000, 300,000,** 2 à **150,000,** 6 à 25,000, 8 à 14,000, 12 à 7000 P.C. ꝛc. Hierzu sind Original-Loose billigst zu haben bei

**J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[936] Steckbrief.

Die hier unten signalisirte, wegen fortgesetzter Liederlichkeit und wegen Diebstahls in Untersuchung stehende Johannette Müller von Hachenburg hat sich ohne Legitimation aus ihrer Heimath entfernt und ihr dermaliger Aufenthalt hat bis jetzt nicht ermittelt werden können. Die Polizei-Behörden werden daher ersucht, auf genannte Johannette Müller ein wachsames Auge zu haben, sie im Betretungsfalle arretiren und anher vorführen zu lassen.

Hachenburg, den 21. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Spieß.

Signalement.

Alter: 22 Jahre.
Größe: 4 Fuß 7 Zoll.
Haare: schwarz.
Stirn: rund.
Augenbraunen: schwarz.
Nase: dick.
Mund: klein.
Zähne: gesund.
Kinn: rund.
Gesichtsbildung: oval.
Gesichtsfarbe: gesund.
Besondere Kennzeichen: keine.

[891] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Philipp Heinrich Aulmann und dessen Ehefrau Elisabetha, gebornen Palmann, zu Eschbach der Concursproceß erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die vorhandene Masse geltend machen wollen, aufgefordert, solche

Donnerstag den 18. Juni l. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

St. Goarshausen, den 11. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schellenberg.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taris'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 148. — Donnerstag — — 28. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

**Wegen der Feier des Himmelfahrtfestes erscheint Morgen weder die Ober-Postamts-Zeitung noch das Konversationsblatt. Die Beilage zu der Nummer vom 28. Mai wird am 29. Mai um 11 Uhr Vormittags ausgegeben.**

Frankfurt, 27. Mai.

## Die Judenverfolgung zu Damaskus und Gabriel Riesser.

Der „Patricius nobilis Achilles Augustus de Lersner", der im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts eine recht umständliche und genaue Chronik der Stadt Frankfurt schrieb, sagt von den Frankfurter Juden: „Demnach die Juden aus ihrem Land von Gott verjagt und ein Schauspiel aller Welt worden, als seynd sie auch in dieses Land kommen, und vermuthlich bei Anwachsung der Stadt Frankfurt sich eingeschlichen. Das Erste, so von ihnen aufgezeichnet gefunden, laufet in das Jahr 1240, da sich's begeben hat, als die Juden noch unter den Christen dieser Stadt gewohnt, und sich eines Juden Sohn zum christlichen Glauben bekehren und taufen lassen wollen, dessen Eltern und Freund aber ein solches zu verwehren sich unterfangen, daß ein großer Streit unter den Christen und Juden, auch dabei eine starke Feuersbrunst entstanden, wodurch etliche Christen, und dann in die hundert und achtzig Juden, sowohl durchs Schwert, als Feuer, so sie selbsten hin und wieder angelegt, um's Leben kommen, auch sonst die halbe Stadt abgebronnen, darauf dann an vier und zwanzig Juden, als sie gesehen, daß durch ihre That sie in Lebensgefahr gerathen, unter welchen ein Rabiner gewesen, sich haben taufen lassen." Solches geschah ums Jahr 1240, und wenn wir schon der Meinung sind, daß Andeutungen der Zeitzeichen, wie wir sie bisher gegeben haben, keine geschichtliche, oder chronistische Deductionen seyn sollen — die z. B., wenn sie sich über die neuesten Schweizerzustände ausbreiten, bei dem ersten Bunde der Eidgenossen beginnen, oder, wenn über die orientalische Frage, den Schnurrbart eines Janitscharen aus dem 15. Jahrhundert beschreiben, der an der Erstürmung von Constantinopel Theil nahm — so mußten wir doch in vorliegendem Falle sechs Jahrhunderte zurückschreiten, um eine Parallele mit einem Ereigniß vom Jahre 1840 im Jahre 1240 zu finden. Was im Jahre 1240 mit Schwert und Blut in Frankfurt a. M. vollbracht wurde, das ist im Jahre 1840 mit Schwert und Blut in Damaskus vollbracht worden, und viele französische und deutsche Zeitungen haben in der That eine aus Beirut und Damaskus datirte Beschuldigung nachberichtet, daß die Juden Christenblut vergossen, um ihre heiligsten Festtage zu feiern. — Wir hielten diese Erzählung, die unter anderen zuerst die Debats mittheilten, gleich Anfangs für eine Mähr, und wiederholten sie nicht, ohne dabei eine besondere Rücksicht gegen die Juden des neunzehnten Jahrhunderts in Europa zu nehmen — denn wir sind der Meinung, solche aufgewärmte Historien können jene weder verletzen, noch beleidigen — sondern nur, weil der abentheuerliche Inhalt uns nicht für die Tagesgeschichte geeignet schien und weil im Uebrigen die Erzählung jenen Räubergeschichten glich, die dann und wann zu gleicher Zeit, als in Buchau am Federnsee und an der polnischen Grenze vorgefallen bezeichnet werden, und hinsichts deren man sich entsinnt, sie einmal in diesem, oder jenem alten Buche gelesen zu haben. Aber die angebliche Ermordung von Christen, um mit dem Blute derselben angeblich jüdisch-religiösen Gebräuchen zu genügen, hat Resultate veranlaßt, die den Judenverfolgungen des Mittelalters vollkommen gleichstehen, und diese Resultate haben das Augenmerk der civilisirten Welt auf sich gezogen. Wir wollen uns nicht allzu sehr wundern, daß im Paschalik Damaskus, dessen Oberhaupt, als Emir al Hadschi, der Begleiter und Vertheidiger der heiligen Karavane ist, die unter seiner Bedeckung von Damaskus alljährlich nach Mekka abgeht — wir wollen uns nicht allzu sehr wundern, daß im Paschalik von Damaskus, wo das vierhundertjährige Jubelfest Guttenbergs nicht gefeiert wird, Dinge vorfallen, die der Civilisation die Haare zu Berge treiben, wir wollen uns vielmehr freuen, daß Presse und Regierungen von nah und fern sich der Juden in Syrien annehmen, daß jene Erfindung, deren Früchte wir nun seit vier Jahrhunderten in immer größerem und ergiebigerem Maße genießen, auch über den Barbarismus die Segnungen der Humanität verbreitet. Aber die Intoleranz erkennt sich selten selbst. Wir aufgeklärten Verehrer Guttenberg's, die wir fast lächeln, wenn die Juden erklären und beweisen, daß keine Mischna und Gemara, kein jerusalemscher und babylonischer Talmud Bestimmungen oder Andeutungen enthalten, es bedürfe Christenblutes zur jüdischen Gottesverehrung — wir aufgeklärten Verehrer Guttenberg's haben uns hie und da; mehr, oder weniger; überzeugt, oder verstellt in neuester Zeit dahin ausgesprochen, daß die Juden bei gewissen unsittlichen und irreligiösen Tendenzen, die in der deutschen Literatur angetroffen wurden, nicht nur als Juden betheiligt gewesen seyen, sondern auch eben aus jüdischen Absichten solche unterstützt hätten. Diese Judenverfolgungen gingen nicht von Beirut und Damaskus aus, sondern von Stuttgart und von anderen Orten. Es kann hier nicht der Ort seyn über sie und über die sittliche Tendenz des Judenthums zu sprechen; aber aufmerksam machen dürfen wir wohl auf eine Schrift, die von einem Manne herrührt, der an Ehre

und Gesinnung den edelsten Namen des deutschen Vaterlandes nicht nachsteht. Der Mann heißt Gabriel Riesser und seine Schrift heißt: „Jüdische Briefe zur Abwehr und zur Verständigung". Dieselbe ist in ihrem ersten Hefte zu Berlin bei Veit und Comp. erschienen. Diese Schrift ist — wenigstens in Deutschland — mehr an ihrem Ort, als Protestationen: es sey aus talmudischen Bestimmungen nirgendwie abzuleiten: man bedürfe Christenbluts zur jüdischen Religion. Wer möchte das Gegentheil glauben? Aber die Frivolität und der Indifferentismus des Judenthums sind in neuester Zeit und von Seiten her — die sich der Masse nur zu leicht als Autoritäten aufdrängen — so häufig und so bedeutsam hervorgehoben worden, daß in der That eine, wenn auch feurige, doch, weil der Wahrheit entnommen, stilleuchtende Prüfung und Beurtheilung der jüdischen Verhältnisse Noth that. Daß wir es nur eingestehen, es thut wohl, daß hier nicht der Witz, sondern der beredte Geist, der über allen Zufälligkeiten erhaben und nur der Wahrheit unterthan, das Wort führt. Riesser sagt: „für die Erringung bürgerlicher Rechte mag ein Zeitpunkt geeigneter als der andere seyn, und es kann leider nicht behauptet werden, daß die Strömung des Augenblicks — diesen im engsten Sinn genommen — ihr günstig wäre. Aber die Behauptung sittlicher Würde ist immer an der Tagesordnung; sie kennt keine Ungunst der Zeit; sie beruhet in uns selbst und erfordert nichts, als die Stärke des Willens und des reinen Bewußtseyns," und von diesem Gesichtspunkt aus ist Ton und Tendenz einer Schrift gehalten, der man viele Leser aller Confessionen und viele Fortsetzungen wünschen mag. Eine kritische Besprechung derselben müssen wir den geeigneten Blättern überlassen; uns war es nur darum zu thun, auf ein Zeichen der gesellschaftlichen Entwickelung im edelsten Sinne des Worts abseiten des Judenthums aufmerksam zu machen.

---

## Deutschland.

**Wien**, 20. Mai. Gestern fand in den herrlich geschmückten Localitäten des kaiserl. Hofgartens das alljährliche „Blumenfest" mit gewohnter Pracht statt. Neben dem höchsten Adel waren die Botschafter und Gesandten, wie üblich, eingeladen. Nach dem Dejeuner begann der Tanz, an welchem mehrere Mitglieder des Kaiserhauses Theil nahmen. Se. Maj. der Kaiser schien äußerst gut gelaunt, man bemerkte ihn häufig in freundlichem Gespräche mit den Gesandten. — Die Frau Herzogin von Anhalt-Köthen ist bereits wieder von hier nach Gräfenberg abgegangen. — Aus Stockholm ist der zum Gesandten bei den Höfen von Carlsruhe und Darmstadt ernannte Graf Ugarte eingetroffen, und wird sich binnen Kurzem auf seinen neuen Posten begeben.

Vom 23. Mai. Ihre Majestäten der **Kaiser** und die **Kaiserin** haben am 21. Mai die k. k. Hofburg verlassen, und Allerhöchstihren Landaufenthalt in dem k. k. Lustschlosse **Schönbrunn** zu nehmen geruht.

Vom 23. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146. — 250 Guldenloose 137. — Bankactien 1879.

**Landshut**, 18. Mai. (Cour. a. d. Don.) Die vor Kurzem hierher gelangte Nachricht: daß Se. Maj. unser allergnädigster König die Trausnitz bei Landshut in gutem baulichen Zustande erhalten wissen wollen, und vorhaben, bei Allerhöchstihrer bevorstehenden Durchreise durch Landshut hievon sich selbst näher zu überzeugen: erfüllte die Bürgerschaft der Kreishauptstadt Niederbayerns mit inniger Freude und heißer Sehnsucht nach der Ankunft des allgeliebten Landesvaters. Waren nun schon alle festlichen Empfangs-Anstalten untersagt, so konnten Landshuts Bewohner im Drange ihrer ererbten treuen Anhänglichkeit an das angestammte Regentenhaus doch nicht widerstehen, die Ankunft des Monarchen würdig zu begehen, welche gestern Vormittags 10 Uhr auch erfolgte. Alle Häuser der Alt- und Neustadt schmückte der freie Wille mit unzähligen Flaggen in Bayerns lieblichen Nationalfarben und dieselbe Zierde wehte in gigantischer Größe am St. Martinsthurme und den ansehnlichen Kellergebäuden gegenüber der Trausnitz. Besonders geschmackvoll waren die Häuser der Herren Kaufleute Peckert, Auer, Löffler, Huber und Kopf, des Lebzelters Hrn. Luckner, des Kupferschmiedes Hrn. Fellerer, der königl. Posthalterin Frau Pfister und des Hrn. Buchhändlers und Buchdruckers J. N. Attenkofer dekorirt, auf welch letzterm in Gold- und Silberschrift die Inschrift prangte: „Heil dem Beschützer und Beförderer der schönen Künste und Wissenschaften!" und dessen Flagge folgendes Chronodistichon enthielt:

ERHABENER LVDVVIG!
FVIRSTENZIER!
HOCH LAVCHET LANDSHVTS
TREVE DIR!

Zur größeren Verherrlichung der Tagesfeier wurden von den bürgerlichen Bäckern und Müllern, den Bierbräuern und Metzgern, dann von dem hiesigen Vereine treuer Bürgerliebe, von Hrn. Maurermeister und Gastgeber Bernlochner, von den bürgerlichen Schwaigern und von den Landgemeinden: Adlkofen, Altdorf, Altheim, Ergolding, Essenbach, Frauenberg, Gammelsdorf, Meinbach, Mirschkofen, Tiefenbach und Viecht 17 Festwägen hergestellt. Der erstgenannte wurde von dem Bäckermeister Hrn. Kitzinger mit vielem Geschmacke ausgeführt und gewährte ein lebendiges Bild des Mühl- und Bäckereigeschäftes mit getreuer Darstellung einer Mühle, der Werkstätte der Bäcker mit Verkaufsladen. Der Wagen der Bierbräuer enthielt eine Maischbobing mit Kellerstübchen, in welchem sechs Bräuknechte zechend sich befanden, die auf das Glockenzeichen des Oberknechtes zu den Schapfen eilten und ihre Arbeit verrichteten. In dem Wagen der Metzger standen mehrere Knechte mit scharlachrothen Westen und weiten Hembärmeln und rothen Käppchen und führten schön geschmücktes Schlachtvieh an der Hand, am Wagen las man folgende Verse:

In unsern Mauern Dich zu sehen,
Gewiß, darüber sind wir hoch erfreut,
Und wagen kindlich nun zu flehen,
Um fernere Gnade und Gewogenheit.

Wo der Landesvater die Kinder liebt,
Wird freudig jedes Gewerb geübt,
D'rum Ludwig Heil und Segen Dir!
Der Bayern Lust und schönste Zier!

Der von Hrn. Bernlochner höchst elegant ausgestattete Festwagen stellte eine Traiterie dar, in welcher schöne Mädchen in bayerisch bürgerlicher Nationaltracht den Gästen Trank und Speise reichten. Der Wagen der bürgerlichen Schwaiger mit den drei Helmen im Schilde und der Aufschrift: „Wie bei Gammelsdorf so auch heute" formirte mehrere Gartenbeete, in welchen Knaben und Mädchen emsig arbeiteten. Die Festwägen der Landgemeinden, wovon jener von Altheim den treuherzigen Sinnspruch führte:

„In Unschuld geloben wir dem König Treu',
„Daß dieß die Stimme des Volkes sey!"
„Unschuld und Treue, das weiß' und blaue Band,
„Erhalten soll das Bayerland!" —

waren größtentheils von der Schuljugend mit den Lehrern besetzt, jeder mit 4 Pferden bespannt, und von mehreren Gemeindegliedern zu Pferde begleitet. — Der rechtskundige Hr. Bürgermeister Lorber fuhr Sr. Maj. dem Könige mit einer Deputation des Stadtmagistrates bis Viecht entgegen, welchem 25 berittene Bürger und vorbeschriebene Festwägen folgten. Am Münchner Thore wurden Se. Majestät von dem Hrn. k. Regierungspräsidenten v. Beisler ehrfurchts-

vollst begrüßt, wornach Allerhöchstdieselben den Reisewagen verließen, und sich unter fortwährendem Jubelrufe des in zahlloser Menge versammelten Volkes zu Fuße nach dem Schloße Trausnitz begaben, während die weibliche Schuljugend den Weg mit Kränzen und Blumen bedeckte. Vor dem inneren Eingangsthore der Trausnitz waren zur geschichtlichen Erinnerung an die Schlacht bei Gammelsdorf drei geharnischte Schwaiger zu Pferde aufgestellt, und als Se. Maj. den Schloßhof betraten, stimmte ein zahlreiches Musik- und Sängerchor Bayerns Nationalhymne an, worauf nach einer kurzen Anrede des k. Kämmerers und Landrichters Frhrn. von Schatte von einer weiß und blau gekleideten Jungfrau Sr. Maj. im Namen der Stadt- und Landgemeinden Landshuts ein mit allegorischen Randzeichnungen geziertes Erinnerungsblatt folgenden Inhalts überreicht wurde:

„Ludwig, Herzogs Otto Sohn, erweiterte und verschönerte, was „sein erlauchter Vater auf dieser Höhe gegründet und erbauet „hat. — Der Jahrhunderte sechs sind seitdem in frohen und in „herben Tagen der Zeit entrollet, frohlockend begrüßen wir den „heutigen: es tritt Ludwig, Bayerns hochverehrter König, in der „Trausnitz Räume (wir wagen's nur zu ahnen), nun zu erhalten „der Geschichte denkwürdiges Gebäude, Zierde der getreuen Stadt, „der Umgegend, des Vaterlandes Wiederhall, erschallend in hoch„herzigen Erinnerungen. Des Auges unverwandter Blick, er fällt „mit hoffnungsvollem Sehnen auf Den, Der in Jahrzehnden ge„schaffen, was Großes sonst aus Jahrhunderten auftauchte. — „Wohl athmet jede Brust im Bayerlande Liebe dem gerechten wei„sen König, der Seines Volkes Glück, der Mühen keine scheuend, „des Lebens Sorgenmeer kühn beschiffend, belebt, stets für Seine „treuen Bayern wachet; doch wir, die wir in des Stammschlosses „Nähe erwachsen, heute den Allergnädigsten in unserm Kreis ver„ehren, überströmen im Gefühle, herzlich bringen wir des Vater„landes geliebtem Vater ein Dreimal lebe hoch!" —

Während Se. königl. Majestät die Trausnitz besichtigten, kehrten die Festwägen in die Neustadt zurück, um Allerhöchstdemselben vom hohen Schloßsöller aus einen überraschenden Anblick zu gewähren. Als Se. Majestät daselbst sichtbar wurden, ertönte ein neuerlicher Festgesang mit fröhlicher Blechmusikbegleitung, und zeitenweise Kanonensalven meldeten den entfernteren Gemeinden die allerhöchste Anwesenheit. Nach eingenommenem Frühstücke, wobei dem Bierbräuer Hrn. Karl Zöttl (zum Drexlmayer) die besondere Ehre zu Theil wurde, ein Glas Bier vom nahen Keller persönlich kredenzen zu dürfen, begaben Sich Se. Maj. zu Fuße durch einen Theil des Hofgartens in die Neustadt nach dem Gasthofe zum schwarzen Hahn (Post) und setzten nach dreistündigem Aufenthalte um 1 Uhr Mittags Allerhöchstihre Reise nach Regensburg fort. — Es war herzerhebend, Se. Maj. den König, von einem einzigen Adjutanten begleitet, in Mitte treuergebener Unterthanen, wie einen Vater unter seinen ihn innigst liebenden Kindern wandeln zu sehen, und bei dem immer wachsenden Andrange des Volkes zu den abwehrenden Wachen die Worte sprechen zu hören: „Laßt sie nur immer gehen, Ich komme schon durch!" — Das freudig strahlende Auge Sr. Majestät verkündigte dem entzückten Volke die allerhöchste Zufriedenheit über die, wie immer so auch heute, neuerdings bethätigten Gesinnungen unerschütterlicher Treue, und so wird denn der 17. Mai 1840 als ein Tag der freudigsten Rückerinnerung in Landshuts Chronik aufgezeichnet werden, an welchen sich so manche frohe Hoffnung für die Zukunft knüpft.

**Dresden**, 24. Mai. Die Prinzessin Amalie Auguste, Gemahlin des Prinzen Johann, ist diesen Morgen von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

## Serbien.

Die Augsb. Allg. Zeit. berichtet aus **Wien** vom 20. Mai. Aus Semlin berichtet man, daß die bei Belgrad versammelten serbischen Volksmassen sich zum größten Theil wieder nach Haus begeben haben, auf die bestimmte Zusicherung des Fürsten, daß einige von dem Volk hart angeklagte Beamte bereits aus dem Staatsdienst entfernt seyen, eine weitere Entscheidung aber von Constantinopel erwartet werden müsse; ferner, daß er nächstens das Land bereisen, das Volk besuchen, und den Regierungssitz wieder nach Kragujevatz verlegen werde. Als charakteristisches Zeichen der neuen Bewegung wird berichtet, daß das Volk zwei gerade auf dem Lande verweilende Mitglieder des Senats, den das Volk unter Anderm beschuldigt, den Fürsten eingeschränkt, und ihn von der allgemein gewünschten Bereisung des Landes abgehalten zu haben, gebunden nach Belgrad schleppte, und sie dem Fürsten überlieferte, der sie natürlich alsbald wieder in Freiheit setzte.

## Neueste Nachrichten.

**Paris**, 25. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 115. 85. — 3pCt. 84. 95. — Neapol. 105. 80. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 905. — Actien der Bank von Frankreich 3490. — St. Germain-Eisenbahn 760. — Versailles, rechtes Ufer 562. 50. — Linkes Ufer 382. 50. — Straßburg-Basel 420.

— Ein ministerielles Journal meldet heute, daß Admiral Dupotet, indem er die neuen Vorschläge der argentinischen Regierung übersandt, sich zu nichts anheischig gemacht, und daß folglich weder ein Vergleich, noch selbst Präliminarien eines Vertrags stattgefunden haben.

— Man meldet aus Toulon v. 21., die Herzöge von Orleans und Aumale werden dort zum 23. erwartet.

— Die Herzogin von Orleans ist gänzlich wieder hergestellt; es heißt, sie werde ihrem Gemahl nach Toulon entgegenreisen.

**Madrid**, 18. Mai. Im „Corresponsal" vom heutigen Tage liest man Folgendes: „Der Correo Nacional enthält in seiner heutigen Nummer einen Artikel, in welchem, ohne daß eine genaue Erklärung gegeben wird, von einer wichtigen Angelegenheit die Rede ist, worin die Königin-Regentin und Personen der höchsten Gesellschaft eine Rolle spielen. Wir ziehen es vor, die Auflösung des Räthsels mitzutheilen, als falschen und verläumderischen Gerüchten Raum zu geben. Die Aerzte der Königin Isabelle haben für J. M. zur Stärkung der Gesundheit Seebäder angeordnet. Es ist entschieden worden, daß die Königin und ihre Mutter sich zu dem Ende im nächsten August nach Barcelona begeben, um so mehr, als man der Meinung ist, daß um diese Zeit der Herzog de la Vittoria mit seiner Armee in jene Stadt einziehen wird. Man hat sich tausend Conjecturen überlassen. Die Einzelheiten dieses Plans sind nicht bekannt, und wir glauben, man wird wohl thun, sich jetzt nicht darüber auszusprechen."

— Von anderer Seite her heißt es über die Abreise der Königin: Es ist noch nicht gewiß, ob die Königin sich entfernen wird, wie man solches seit zwei Tagen behauptet. Die Zeit der Abreise ist noch nicht festgesetzt, und man weiß nicht, ob die Königin-Regentin J. M. nach Catalonien, Andalusien, oder in die Provinzen des Nordens führen wird.

**London**, 23. Mai. 3pCt. Stocks 92¾. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¾.

— Der „Morning Chronicle" spricht die Hoffnung aus, die spanische Regierung werde endlich ihre Aufmerksamkeit auf die financiellen Vorschläge richten, die von einem bedeutenden Bankierhause der Hauptstadt gemacht worden sind. Dasselbe hatte sich erboten, die zur Beendigung des Bürgerkriegs nothwendigen Fonds vorzuschießen.

— Die Königin feiert heute ihren Geburtstag zu Claremont, dem Eigenthum des Königs der Belgier, das von diesem zur Disposition des Prinzen Albert gestellt worden ist.

— Das baare Geld, welches gestern Nachmittag sehr rar und nur zu 6, 7 und 8pCt. zu haben war, ist heute mit leichter Mühe zu 5 und 5½ pCt. zu erlangen gewesen. (Sun.)

## Benachrichtigungen.

[934] **Bekanntmachung,**

die Einrichtung eines Sommer-Eilwagens zwischen **Ems** und **Montabaur** betreffend.

Für die bevorstehenden Sommermonate Juni, Juli und August wird zur Erleichterung des Besuches des Badeortes Ems ein Eilwagen zwischen Montabaur und Ems eingerichtet, welcher abgehen wird:

**von Montabaur:**

Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag — Nachmittags gegen 4 Uhr nach Ankunft des Eilwagens von Limburg, Gießen, Cassel ꝛc.

**von Ems:**

Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag — Vormittags 11 Uhr zum Anschluß in Montabaur nach Limburg, Gießen, Cassel ꝛc.

wobei die Ankunft zu Ems resp. Montabaur nach 2½ Stunden erfolgt.

Die Personenannahme ist unbeschränkt.

Die Passagiertaxe beträgt einschließlich aller Gebühren 1 fl. 45 kr., wobei dem Reisenden die freie Mitnahme von 40 Pfund Gepäck gestattet ist.

Frankfurt a. M., den 25. Mai 1840.

**General-Post-Direction.**

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

---

[931] Die Lieferung des Bedarfs an Brennholz für die Bureaux der Fürstlich Thurn und Taxis'schen General-Post-Direction, so wie für das Fürstliche Ober-Postamt, soll im Submissionswege an den Wenigstfordernden begeben werden, und besteht dieser Bedarf in 255 Gilbert 3 Schuh langem, gutem trockenen Buchenscheitholz.

Die Lieferung muß längstens bis Ende Juni d. J. kostenfrei in das Magazin des Fürstlichen Postgebäudes auf der Zeil stattfinden.

Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen beabsichtigen, werden ersucht ihre Preis-Offerten längstens bis zum 10. Juni bei unterzeichneter Regie-Verwaltung einzureichen, worauf die näheren Bedingungen eröffnet werden sollen, und wird schließlich noch bemerkt, daß nach Ermessen von dem Lieferanten eine Sicherheit von 500—1000 Gulden geleistet werden muß.

Frankfurt a. M., den 25. Mai 1840.

Fürstlich Thurn u. Taxis'sche

**Regie-Verwaltung.**

Rüppell.

---

[907]

**Concert des Cäcilien-Vereins zum Besten der Mozart-Stiftung.**

Freitag den 29. Mai im Saale des Weidenbusches mit vollständigem Orchester:

**Die Zerstörung Jerusalems,**

großes Oratorium von **Ferdinand Hiller** unter gefälliger Leitung des Herrn Componisten. — Die Solopartien waren die Fräulein **Capitaine** und **Kratky**, sowie die Herren **Graufeld** und **Wiegand** so gütig zu übernehmen.

Anfang präzis halb 7 Uhr.

Eingang vom Roßmarkt und von der Töpfergasse.

Eintrittskarten à fl. 1. 30 kr. sind bei Herrn de Neufville von den Velden Lit. E. Nr. 2, sowie in der Musikhandlung des Herrn André auf der Zeil zu haben.

---

[806] **Den 1. Juni** a. c.

5te Ziehung der **k. Poln. fl. 500 Loose**, Hauptpreise: fl. **1,000,000**, fl. **300,000**, 2 à fl. **150,000**, P. Ct. ꝛc. ꝛc.; ferner 1te Ziehung der **k. k. Oesterr. fl. 250 Loose**, Hauptpreise: fl. **250,000**, fl. **50,000**, fl. **15,000**, ꝛc. ꝛc. Original-Loose sind coursmäßig zu erhalten bei

**J. N. Trier & Co.**

---

[943] **Bekanntmachung.**

In Folge der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen 4ten Verloosung des durch uns negociirten Hochfürstlich **Hohenzollern-Hechingen**'schen Landessteuer-Kasse-Anlehens von fl. 200,000 sind die nachstehenden Partial-Obligationen für die unten erwähnten bisher rückständigen Termine zur Ablage auf den 1. Juli d. J. bestimmt worden. Wir zeigen dieß hierdurch mit dem Bemerken an, daß auf diese Obligationen vom genannten Tage an keine weitere Zinsen vergütet werden.

Frankfurt a. M., den 15. Mai 1840.

**M. A. von Rothschild & Söhne.**

Für den Termin vom 1. Juli 1834:
A. Nr. 138 von fl. 1000.
B. „ 57 „ „ 500.
B. „ 83 „ „ 500.

Für den Termin vom 1. Juli 1835:
A. Nr. 147 von fl. 1000.
B. „ 55 „ „ 500.
B. „ 56 „ „ 500.

Für den Termin vom 1. Juli 1836:
A. Nr. 92 von fl. 1000.
B. „ 22 „ „ 500.
B. „ 53 „ „ 500.

Für den Termin vom 1. Juli 1837:
A. Nr. 24 von fl. 1000.
A. „ 107 „ „ 1000.

Für den Termin vom 1. Juli 1838:
A. Nr. 20 von fl. 1000.
A. „ 77 „ „ 1000.
B. „ 81 „ „ 500.

Für den Termin vom 1. Juli 1839:
A. Nr. 76 von fl. 1000.
A. „ 111 „ „ 1000.
B. „ 28 „ „ 500.

Für den Termin vom 1. Juli 1840:
A. Nr. 50 von fl. 1000.
A. „ 72 „ „ 1000.
B. „ 67 „ „ 500.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 148.) 29. Mai 1840.

## Deutschland.

**München**, 25. Mai. Se. Maj. der König haben nach einer so eben eingelaufenen Entschließung des hohen Präsidiums der königl. Regierung von Oberbayern vom 20. Mai l. J. allergnädigst zu gestatten geruht: a) daß in Allerhöchstdero Königreich die Erinnerungsfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst als ein gewerbliches Fest unter Ausschließung jeder kirchlichen Feier und jedes Glockengeläutes, sowie jeder allgemeinen öffentlichen Feierlichkeit stattfinde, und b) daß zu dem Zwecke der Vorbereitung, Leitung und Ausführung des Festes Vereine an jenen Orten, wo die Feier begangen werden will, gebildet werden. Gleichzeitig haben Allerhöchstdieselben nachstehende Bestimmungen über die Begehung der Säcularfeier allergnädigst zu genehmigen geruht: 1) Das Fest ist nur an solchen Orten zulässig, in welchen sich zunächst betheiligte Gewerbsgegenossen, als: Buchdrucker, Buchhändler ꝛc. befinden, und an welchen der Sitz einer Districtspolizeibehörde ist. 2) Dasselbe hat am 24. Juni h. J. stattzufinden und bleibt auf diesen Einen Tag beschränkt. 3) Die Theilnahme an demselben ist nicht beschränkt. Die Anordnung und Leitung der Festlichkeiten hat jedoch allein von den betreffenden Gewerbsgenossen auszugehen, damit denselben in allen Beziehungen der rein gewerbliche Charakter bewahrt bleibe. 4) Zur Anordnung und Leitung des Festes ist ein Ausschuß aus der Zahl der betreffenden Gewerbsgenossen durch Wahl zu bestellen, dessen Mitglieder der k. Kreisregierung anzuzeigen sind. Der Ausschuß hat vor Allem ein Festprogramm zu entwerfen und der k. Kreisregierung zur Genehmigung vorzulegen, sofort die Verantwortlichkeit für die genaueste Einhaltung des Programms und für die unbedingte Befolgung aller amtlichen Anordnungen zu übernehmen.

**Nürnberg**, 26. Mai. Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha traf unter dem Namen eines Grafen von der Rosenau mit Gefolge gestern hier ein, übernachtete im Gasthause zum rothen Roß, und setzte heute die Reise nach seinen Gütern in Oesterreich fort.

**Darmstadt**, 28. Mai. Gestern statteten S. M. der König von Bayern einen Besuch am großh. Hofe dahier ab und kehrten nach der Tafel nach Aschaffenburg zurück. — Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger besuchten gestern Abend mit der großh. Familie die Vorstellung der Oper „Norma". Heute Vormittag 10½ Uhr reisten Höchstdieselben nach Berlin ab. Auch J. H. die Prinzessin Marie sind heute nach Tegernsee abgereist, und Se. H. der Erbgroßherzog werden morgen früh dahin folgen. J. K. H. die Erbgroßherzogin begeben Sich heute Abend nach Aschaffenburg zum Besuch bei Höchstihren durchlauchtigsten Eltern.

## Schweiz.

**Bern**. Hr. Professor Dr. Kortüm hat den Ruf nach Heidelberg angenommen und wird also Bern zu Ende des Sommersemesters verlassen.

## Schweden und Norwegen.

**Stockholm**, 16. Mai. Heute waren sämmtliche Reichsstände versammelt. Der Justizminister erschien im Ständesaal und ertheilte den zur Organisation des Staatsrathes erforderlichen Verfassungsveränderungen die Genehmigung. In der dabei gehaltenen Rede desselben heißt es unter Andern: „In Folge dieser Veränderungen sind die Departementschefs, die im Namen des Königs reden, der selbst wieder im Namen der Nation spricht, für die Ausführung der von ihnen contrasignirten Befehle und Ordonnanzen verantwortlich."

## Rußland.

**St. Petersburg**, 19. Mai. Am 13. Mai befand sich der hiesige Stadttheil Waßilij-Ostroff durch eine furchtbare Feuersbrunst in drohender Gefahr. Um 11 Uhr Vormittags zeigte sich starker Rauch aus den Bodenfenstern des hölzernen Hauses der Titular-Räthin Froloff in der 4ten Linie. Auf das erste Signal eilten sogleich die Spritzen-Commando's von 12 Stadttheilen, zwei Reserven und die Spritze des zweiten Kadetten-Corps herbei. Das Haus der Madame Froloff und die dazu gehörigen Scheunen standen bereits in Flammen. Zum Unglück blies an diesem Tage ein heftiger Wind, wodurch die Flamme schnell auf das angrenzende hölzerne zweistöckige Haus des Brackers Bull und dessen steinerne Schmiede getrieben wurde. Der starke Sturmwind, die heftige Flamme und der dicke sich wirbelnde Rauch verhinderten die Thätigkeit der Spritzen; man konnte das Feuer nicht begießen, denn der Wirbelwind trieb die aus den Spritzen hervorstürzenden Wasserströme seitwärts; auch konnte man nicht alle Kräfte auf einem Punkte concentriren, denn plötzlich brach an verschiedenen von einander entfernten Stellen Feuer aus; aus der vierten Linie flogen Funken und Feuerbrände in die 5te, 6te, 7te und 8te Linie, wo auf 11 Häusern die hölzernen Dächer an 14 Stellen in Brand geriethen. Durch die ausgezeichneten Leistungen der Brand-Commando's wurde das Feuer um 3 Uhr Nachmittags gelöscht. Die Häuser der Madame Froloff und des Herrn Bull brannten bis auf den Grund ab, denn es war keine Möglichkeit, sie zu retten.

— Heute verlassen Ihre kaiserl. Majestäten die Residenz und begeben sich nach Gatschina, von wo aus die Kaiserin übermorgen ihre Reise nach Deutschland antritt. Der Kaiser begleitet seine erhabene Gemahlin über Dünaburg und Kauen bis Warschau. Die jüngeren Mitglieder der kaiserl. Familie werden ihren Aufenthalt unterdessen in Zarskoje-Selo nehmen.

## Niederlande.

**Amsterdam**, 25. Mai. Das „Amsterdamer Handelsblatt" theilt folgendes Schreiben aus Paris vom 23. Mai mit: Die durch den Hrn. Legationsrath Rochussen im vorigen Jahre im Namen der niederländischen Regierung mit jener von Frankreich wegen des Abschlusses eines Handelsvertrags zwischen beiden Staaten begonnenen Unterhandlungen, die Anfangs einen so guten Ausgang zu versprechen schienen, bieten jetzt, wie man vernimmt, einen viel minder günstigen Anblick dar. Wohl war es vorauszusehen, daß sich von Seiten Frankreich's viele Schwierigkeiten erheben würden, weil eine Menge sehr oft mit einander streitigen Interessen, die keineswegs aus den Augen ver-

loren werden mußten, ins Spiel kam; doch dieß konnte für Holland keinen Grund darbieten, Vortheile zu bewilligen, wenn es keine diesen gleichkommenden Vortheile erlangen konnte. So hat Frankreich bloß die Einfuhr von Baumwolle längs dem Rheine zugestehen und dieß als eine wichtige Bewilligung darstellen wollen, während eigentlich dadurch die Industrie des Elsasses in dem höchsten und ausgedehntesten Sinne bevortheilt worden wäre und Holland zu seinem Nutzen etwas mehr Handel in Baumwolle erlangt hätte. Für Holland war es von großem Interesse, daß dessen ostindische Producte gegen eine verminderte Abgabe in Frankreich eingeführt werden konnten, und Frankreich selbst kann keinen größern Vortheil für seine Rheinprovinzen begründen, als wenn es ihnen die Producte auf eine wohlfeile Weise verschafft. Frankreich wollte sich jedoch zu diesem Letztern nicht bewegen lassen, und es wunderte mich daher durchaus nicht, zu vernehmen, daß Holland auch den erstern Vorschlag zurückgewiesen hat, in der Hoffnung, daß Frankreich früh oder spät zu günstigern Ideen werde gebracht werden. Für den Augenblick sind, wie man sagt, die Unterhandlungen abgebrochen, und man glaubt sogar, daß Hr. Rochussen erster Tage nach Holland zurückkehren werde.

— Einige kleine Verkäufe in Integr. haben den Cours derselben ein wenig gedrückt. Der Umsatz war nicht bedeutend. 2½pCt. Integr. 53 1/8. — 5pCt. Holl. 100¼. — Kansb. 24¼. — 4½pCt. Synd. 92¾. — 3½pCt. 76⅛. — 5pCt. Ost. 98¼. — Ard. 26 1/8. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 104¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 71¼.

Vom 26. Mai. Die niedrigeren Londoner Course blieben hier ohne Einfluß und unsere Fonds änderten ihren gestrigen Standpunkt nicht. Kansb. 24 1/8. — 4½pCt. Synd. 92¼. — Ard. 26¼.

## Belgien.

Brüssel, 25. Mai. Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg, Bruder des Königs, und sein Sohn der Prinz August sind gestern hier angekommen und im königl. Palast abgestiegen. Se. Maj. reiste um 5 Uhr Abends mit den beiden Prinzen nach Laeken ab.

— Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff der Anleihe von 90 Millionen beauftragte Central-Section hat vorgestern sehr spät ihre Arbeiten vollendet und Hrn. Demonceaux zu ihrem Berichterstatter ernannt. Man versichert, die Meinung, daß die Anleihe mit Offenkundigkeit und Concurrenz gemacht werden müsse, habe die Oberhand erhalten und es werde in dieser Hinsicht kein Wunsch, sondern eine förmliche Bestimmung in dem Gesetze ausgedrückt werden. Der Bericht wird wahrscheinlich am 29. d. erstattet werden. Die Erörterung wird nicht vor dem 1. Juni beginnen können.

— Nach einer langen Unterbrechung ist gestern wieder in der Rue-Haute ein Meeting eröffnet worden. Eine Deputation von Gent wohnte der Inauguration bei.

Vom 26. Mai. Man versichert, J. M. die Königin der Franzosen werde diesen Abend zu Brüssel ankommen. — Der Hr. Dr. Moreau von Paris, Geburtshelfer der Königin der Belgier, ist seit mehreren Tagen zu Laeken und verläßt das Schloß nicht mehr. Man sieht mit jedem Augenblick der Entbindung J. Maj. der Königin entgegen.

Gent, 23. Mai. Diesen Nachmittag ist im 1. Viertel des Gefängnisses, in welchem die zu lebenslänglichen Zwangsarbeiten Verurtheilten sitzen, eine Empörung ausgebrochen. Fünf bis sechs derselben fielen über die vor dem Thore des Viertels aufgestellte Schildwache her und entwaffneten dieselbe; zu gleicher Zeit griffen andere den Schließer an und suchten ihn durch Stockschläge zu tödten. Die Beobachtungs-Schildwache oberhalb des Eingangs-Thors sah die Gefahr, welche der entwaffnete Soldat und der Schließer liefen, und gab Feuer auf die Meuterer, traf aber keinen derselben. Dieser Schuß verbreitete gleich Lärm im Gefängnißhause, und die Truppen, welche dort die Wache hatten, eilten im Sturmschritt in das erste Viertel; der Anblick der Truppen schüchterte die Empörer nicht ein, und sie setzten ihre Gewaltsamkeiten fort; man feuerte noch zwei Flintenschüsse ab, ohne Jemanden zu treffen; nur wurden in den Kämpfen mit den Wächtern fünf Meuterer verwundet. Die Militär-Autorität wurde gleich aufgefordert, starke Hand zu leisten, um die Empörung zu unterdrücken, und zwei Bataillone des 2. und 5. Linien-Regim. marschirten gleich nach dem Gefängnisse; diesen Truppen war ein Detaschement vorausgeeilt, bei dessen Anblick die Meuterer in eine Werkstätte traten, wo sie sich vermittelst der Webestühle, die sie zertrümmerten, barricadirt hatten. Bei der Ankunft der Truppen ließ der Commandant des Gefängnisses alle übrigen Gefangenen in ihre Zellen einsperren, um sie von den Meuterern zu isoliren, und die bewaffnete Macht schickte sich an, die Empörer zur Ordnung zurückzubringen, als diese begehrten, sich ebenfalls in ihre Zellen zu begeben. Dieses wurde ihnen bewilligt, allein vorab ließ man sie die Waffen zurückstellen, die sie der Schildwache abgenommen hatten. Man steckte 10 der Rädelsführer, worunter die obenerwähnten fünf Verwundeten, ins Cachot, und Alles kehrte zur Ordnung zurück. Der Zweck der Empörer war, aus dem Gefängnisse zu entspringen, und zu diesem Ende wollten sie, wie man glaubt, das Gewölbe der Werkstätte, worin sie sich barricadirt hatten, durchbrechen. Das erste Viertel des Gefängnisses enthält ungefähr 100 Verurtheilte, und alle hatten mehr oder weniger Antheil an der Meuterei genommen.

Vom 24. Mai. Die gerichtliche Autorität ist thätig mit der Instruction des Prozesses wegen der gestern im Gefängnißhause statt gehabten Empörung beschäftiget. Die Meuterer sitzen fortwährend im Cachot, und die übrigen Verurtheilten des 1. Viertels sind der Gegenstand der strengsten Aufsicht.

— Falsche Fünffrankenthaler sind in der Gegend von Turnhout in Umlauf gesetzt worden; sie tragen das Bildniß Ludwig Philipp's mit der Jahreszahl 1832 und sind an ihrer groben Composition leicht zu erkennen. Man versichert, zwei der Verbreitung dieser falschen Münze beschuldigten Individuen seyen verhaftet worden.

## Frankreich.

Paris, 26. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 115. 90. — 3pCt. 84. 95. — Neapol. 105. 50. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive —. — 3pCt. Portugiesische 24¾. — Belg. Bankactien 905. — Actien der Bank von Frankreich 3465. — St. Germain-Eisenbahn 750. — Versailles, rechtes Ufer 562. 50. — Linkes Ufer 380. — Straßburg-Basel 422. 50.

— Für den Gesetzenwurf über die Translation der Asche Napoleons werden die HH. Gauguier, Lespinasse, und de Golbery sprechen, über denselben Hr. Lamartine und gegen ihn Hr. Glais-Bizoin.

— In der heutigen Deputirtenkammer war die Discussion über die Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons an der Tagesordnung. Das Wort hatte Hr. Glais-Bizoin. Der Redner erklärte, daß, wenn die Commission nichts an dem Entwurf der Regierung geändert hätte, er nicht das Wort genommen haben würde; aber er mißbillige den napoleonischen Enthusiasmus, der sich der Commission bemächtigt habe. Er erhob sich gegen das kaiserl. Regime und warf Napoleon vor, derselbe habe nicht einen Tag in der Freiheit der Tribune und der Presse leben können. Beim Abgang des Briefcouriers dauerte die Discussion fort.

— Die Regierung theilt noch keine Details über die

Gemeinden in Betracht, die sich für die Errichtung von Gemeindeschulen in ihren Orten interessieren. Die Gemeinden haben sich zu verpflichten, die Kosten für Errichtung und Einrichtung der Schulgebäude, für Beschaffung der Lehrmittel, für Besoldung der Lehrer und für Unterhaltung der Schulgebäude zu tragen. Die Gemeinden haben ferner für die Wohnung der Lehrer zu sorgen und ihnen eine Besoldung zu gewähren, die mindestens 1000 Mark betragen muß. Die Gemeinden haben sich auch zu verpflichten, die Schulgebäude und Lehrmittel in gutem Zustande zu erhalten und die Besoldung der Lehrer regelmäßig zu zahlen. Die Gemeinden haben sich ferner zu verpflichten, die Schulgebäude und Lehrmittel in gutem Zustande zu erhalten und die Besoldung der Lehrer regelmäßig zu zahlen.

von hier aus ebnen zu sehen (Mehemed Ali hat größere Projecte, als man ahnt), um den Schlag führen zu sehen. Was bei Smyrna sich zugetragen, war zu auffallend, um einen Augenblick noch zweifeln zu können, daß der Geist von Alexandrien aus bewegt wird, der bei der Masse des osmanischen Volks Platz gegriffen hat. Mehemed Ali, Niemand sonst, herrscht in diesem Lande. Er ist der große Agitator des Orients, der seinen Worten, seinen Drohungen noch viel mehr Nachdruck zu geben versteht, als O'Connell, indem der alte Pascha mit dem Schwerte in der Hand die Fragen entscheidet, die der irische Agitator durch seine Beredtsamkeit löst.

Frankfurt, 29. Mai. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101⅛; 3pCt. 82; Bankactien 2242; 500 fl. Loose 145¼; Staatsschuldscheine 104⅛; Prämienscheine 73⅛; Taunusbahnactien 338½; Bad. 50 fl. Loose 108⅛; Integr. 52⅝; Span. Activschuld 9½; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 82⅞.

## Benachrichtigungen.

[959] **Taunus-Eisenbahn.**

Nächsten **Sonntag**, den 31. Mai, findet auf der Taunus-Eisenbahn eine Extra-Fahrt um 5½ Uhr **Morgens von hier nach Castel** (Mainz) und **Abends um 7½ Uhr von Castel** (Mainz) **nach Frankfurt** Statt.

Reisenden, welche das Rheingau besuchen wollen, wird hierdurch Gelegenheit dargeboten, das um 7 Uhr Morgens von Mainz abfahrende Dampfboot und die daselbst vor 7 Uhr Abends ankommenden Dampfschiffe zur Rückfahrt zu benutzen.

Für die Wagen erster Classe (Berlinen) werden auf diesen, so wie auf den andern Fahrten, die Plätze auch einzeln abgegeben. Frankfurt a. M., den 29. Mai 1840.

**Das Taunus-Eisenbahn-Comite.**

[844] **Bekanntmachung.**

## Niederrheinische Güter-Assecuranz-Gesellschaft zu Wesel.

Sanctionirt durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Mai 1839.

**Grund-Kapital 500,000 Rthlr. Preuß. Courant.**

Diese Gesellschaft übernimmt die Versicherung von Waaren und sonstigen Gegenständen, welche auf dem **Rheine, dessen Nebenflüssen und Kanälen, die holländischen und belgischen Gewässer eingeschlossen**, verführt werden. Sie versichert die Waaren zwischen **Hull, London** und **Holland und der Dampf- und Segelschifffahrt zwischen Hamburg, Hâvre** und **Holland**, sie übernimmt auch die **Landtransport-Versicherung** von Waaren, insoweit diese See- und Landtransport-Versicherung zur Unterstützung der Fluß-Versicherung gereicht.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, jede nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im Mai 1840. *gez.:* ***H. D. Dresler.***

[946] **Weinversteigerung in Hochheim.**

Montag den 15. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, läßt Unterzeichneter im Keller seines Hauses in Hochheim nachstehend verzeichnete, rein und gut gehaltene, aus den edelsten Rieslingstrauben der besten Weinbergslagen der Gemarkung erzielte, selbst gezogene Weine öffentlich an den Meistbietenden versteigern, als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 Stück 1833r | Hochheimer, | 8 Stück 1835r | Hochheimer, |
| 7 „ 1834r | eignes Wachsthum, | 3½ „ 1836r | eignes Wachsthum. |

Die Proben davon werden an bemerktem Tage, wie auch bei der Versteigerung an den Fässern verabreicht.

Hochheim, den 26. Mai 1840. **Andreas Peters.**

**Die große 98. Frankfurter**
[790] **Stadt-Lotterie**

enthält die **Kapital-Gewinne** und Prämien von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. w.

Die Ziehung erster Classe beginnt den 11. und 12. Juni d. J. und sind hierzu ganze Original-Loose zu fl. 6, ¼ à fl. 3, ½ zu fl. 2, ¼ zu fl. 1. 30 kr., sowie Loose für alle sechs Klassen zu fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrages zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. (21) **in Frankfurt a. M.**

[938] Um den Käufern meines Buches Gelegenheit zu geben, auch die seitdem veränderten Course, so wie den Werth einer Pistole leicht berechnen zu können, habe ich einen Zusatz von einem halben Bogen abdrucken lassen, welcher zu 6 kr. zu haben ist bei

**S. Flaschin**, Lit. A. Nr. XI.

**98. Frankfurter Lotterie.**

[883] Ziehung 1. Klasse am 11. u. 12 Juni. Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, 12,000, 4 à 10,000, 6000, 5 à 5000 ꝛc. Ganze Loose à fl. **6**, auf alle Klassen à fl. **90**, und getheilte Loose im Verhältniß sind aus unserer Hauptcollecte direct zu beziehen.

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

**Große 98. hiesige Stadt-**
[846] **Lotterie.**

Haupttreffer: fl. **200,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 3 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, **4000**, 3 à **3000**, 10 à **2000**, 80 à **1000** ꝛc., im Ganzen 13500 Gewinne unter 26000 Loosen.

Zur Ziehung am 11. und 12. Juni empfehle ich ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., achtel à 45 kr., unter Zusicherung pünktlichster Schicksalsanzeige.

**Gustav Stiebel,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. H. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 149. — Samstag — 30. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Italien.

Rom, 19. Mai. (A. Z.) Alle Nachrichten aus Sicilien, welche früher Besorgniß erregend waren, lauten gegenwärtig übereinstimmend ganz beruhigend, indem alle angestellten Versuche der Ruhestörer, die Bewohner dieser Insel zum Aufstand gegen die bestehende Regierung zu bringen, gescheitert sind. Der König von Neapel gedenkt nach Beendigung der Inspection des Militärs seinen Rückweg über Reggio in Calabrien nach seiner Hauptstadt zu nehmen. — Der für den Norden ernannte und in den öffentlichen Blättern vielfach besprochene apostolische Vicar, Bischof Laurent, ist hier eingetroffen, wo er sich längere Zeit aufzuhalten gedenkt. — Auch der durch seine Gelehrsamkeit bekannte Bischof von Vicenza, Monsignore Capellari, befindet sich hier. — Gestern wurden dem heiligen Vater in dem großen Saal der vaticanischen Bibliothek durch den k. k. österreichischen Botschafter, Grafen v. Lützow, Graf und Gräfin Karolyi, Graf und Gräfin Boromeo und Gräfin Dietrichstein, sämmtlich mit ihren Kindern vorgestellt.

Von der italienischen Grenze, 20. Mai. (A. Z.) Man schreibt aus Rom, daß daselbst die Nachricht von der Festnahme des Bischofs von Podlachien eingegangen war. Sie soll große Aufregung bei dem gesammten hohen Clerus hervorgebracht haben. Die russische Regierung hat, dem Vernehmen nach, schon seit mehreren Jahren über den Bischof Klagen geführt, die auch von dem heiligen Stuhl insofern berücksichtigt worden seyn sollen, daß man dem Bischof mehr Mäßigung anrieth. Allein er ließ sich in seinem Eifer nicht stören, sondern entwickelte seltene Energie, um das, was er die Rechte der römischen Kirche nannte, zu bewahren und zu vertheidigen. Er gerieth dadurch in fortwährende Collisionen mit der Regierung, die, nachdem sie mehrere fruchtlose Versuche gemacht hatte, seine Entfernung von dem päpstlichen Stuhle zu erlangen, sich gezwungen glaubte, selbst Maßregeln deßhalb ergreifen zu müssen. Der Bischof ward, heißt es, mittelst militärischer Escorte in seiner Diöcese aufgehoben und nach Rußland abgeführt. Seine Papiere sind von den russischen Behörden in Beschlag genommen und nach St. Petersburg zur Einsicht geschickt worden.

## Dänemark.

Copenhagen, 22. Mai. Heute wurde die silberne Hochzeit JJ. MM. auf dem Schlosse Sorgenfrey feierlichst begangen. Bei diesem Anlaß hielt der Bischof von Seeland eine herzergreifende Rede. Es wurde eine Cantate von Holst, Musik von Hartmann, abgesungen. Mittags begaben sich JJ. MM. nach Copenhagen, und um 2 Uhr nach Nyholm, wo das Linienschiff Christian VIII. vom Stapel gelassen wurde.

— Unterm heutigen Dato hat eine große Ordensverleihung und Beförderung stattgefunden.

## Deutschland.

Wien, 23. Mai. (A. Z.) Der englische Botschafter am hiesigen Hofe, Baron de Beauvale, ist in Folge der Uebersetzung seines Gichtleidens auf die edleren Theile des Körpers sehr bedenklich erkrankt. — Der Staatsrath Baron v. Ottenfels, welcher gewöhnlich während der Abwesenheit des Staatskanzlers Fürsten von Metternich mit Leitung der Geschäfte der Staatskanzlei beauftragt ist, ist dieser Tage schon nach Karlsbad abgegangen, um im nächsten Monat, mit dessen Schluß Fürst Metternich eine Besuchsreise nach Böhmen machen wird, hierher zurückzukehren. — Schon seit einigen Jahren bemerkt man hier eine auffallende Zunahme im Reiseverkehr, wozu gewiß die fortschreitende Dampfschifffahrtsverbindung auf der Donau wesentlich beiträgt. Gegenwärtig ist der Zufluß von fremden Reisenden so außerordentlich, daß häufig der Fall vorkommt, daß neu Angekommene in keinem der hiesigen zahlreichen Gasthöfe Unterkommen finden, solches vielmehr in den benachbarten Ortschaften suchen müssen. Man hört darum vielfach den Wunsch äußern, daß die Gelegenheiten zu Absteigquartieren für Reisende hier vermehrt werden.

— Aus Semlin schreibt man, daß, obwohl das bei Belgrad versammelte Volk sich zerstreut habe, doch noch fast täglich neue zahlreiche Deputationen der serbischen Nation zu Toptschitere erscheinen, um sich von dem Stand der Dinge überhaupt und namentlich davon zu überzeugen, daß dem Fürsten von dem Primaten keine Gewalt angethan werde. Die von dem Volke angeklagten Räthe und Senatoren sind im Begriff, Serbien zu verlassen, womit ohne Zweifel die Ruhe in diesem Lande wieder zurückkehren wird.

Vom 25. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101½. — 3pCt. Metall.-Obl. 81½. — 500 Guldenloose 146½. — 250 Guldenloose 137. — Bankactien 1876.

Nürnberg, 27. Mai. (N. C.) Dem im Monat Februar d. J. in Nürnberg zur Veranstaltung einer öffentlichen Feier des Säcularfestes der Erfindung der Buchdruckerkunst vorläufig zusammengetretenen Comite ist von den (gestern in der D. P. A. Z. mitgetheilten) allerhöchsten Anordnungen Kenntniß ertheilt worden, und dieses hat sofort sich aufzulösen, und dem hiesigen Stadtmagistrat hiervon Anzeige zu machen beschlossen. Zugleich ist von Seite sämmtlicher Buchdruckereien dem Magistrat die Absicht derselben, auf jede Feier verzichten zu wollen, zu erkennen gegeben worden.

Magdeburg, 23. Mai. (N. C.) Die Aufregung in unserer Bürgerschaft, welche durch den Erlaß des Consistoriums der Provinz Sachsen an den hiesigen Magistrat und an den Superintendenten der Stadtkirchen veranlaßt worden war, und den Magistrat bewogen hatte, beim Ministerium der geistlichen Angelegenheiten in Berlin nachdrückliche Vorstellungen zu machen, ist durch das von dieser hohen und weisen Behörde empfangene Antwortschreiben glücklicher Weise beschwichtigt worden. Eine Beschränkung unserer Lehr- und Glaubensfreiheit ist hiernach nicht zu fürchten. Dem hiesigen Consistorium ist vom Ministerium die Weisung ertheilt, alle Controverspredigten zu untersagen, und namentlich die wüthendsten unter den Verfechtern des Mysticismus und heftigsten Gegner des rationellen Pastors Sintenis, die Prediger Kämpfe und Reinhard, in ihren Reden zu überwachen. Da auch unser Bischof Dr. Dräseke sich den letztern angereiht, und von der Kanzel gegen Sintenis geeifert hatte, so erscheint derselbe durch die Verfügung des Consistoriums nicht wenig compromittirt; dadurch findet das Gerücht, daß er seiner gegenwärtigen amtlichen Stellung entsagen werde, keinen Glauben. — Mit großem Interesse liest man hier den Aufsatz des Dr. Bretschneider über die hiesigen kirchlichen Vorgänge in Nr. 61, 62 und 63 der „allgemeinen Kirchenzeitung", worin der Hergang der Sache erzählt und mit hellem Lichte beleuchtet wird.

Hannover, 25. Mai. (Kassl. Ztg.) Am 22. d. M. (S. O.P.A.Z. Nr. 146.) starb hier im 71sten Jahr der Generalfeldzeugmeister Graf von der Decken, ein einflußreiches Mitglied erster Kammer und in derselben seit 1838 eifriger Gegner der staatsgrundgesetzlichen Bestrebungen, Verfasser mehrerer auf die Landesgeschichte bezüglichen und anderer Werke; die von ihm als Majoratsherrn geführte Virilstimme in erster Kammer wird nun auf seinen Sohn, den Legationsrath Grafen von der Decken zu Braunschweig, übergehen, dessen politische Ansichten von denen seines verstorbenen Vaters einigermaßen abweichen sollen, und von dem man bezweifelt, ob er unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich beeilen werde, seinen Platz in erster Kammer einzunehmen. — Der von der Stadt Göttingen gewählte Advokat Schaumann dahier hat — wie man hört — jetzt definitiv die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt. Auch heißt es, daß der Deputirte der Hoya-Diepholzischen Grundbesitzer, Stubbe, nach etwa 14tägiger Theilnahme an den Verhandlungen, sich zur Resignation veranlaßt gesehen. — Für die nächsten Tage sehen wir — dem Vernehmen nach — einer Reihe von Hoffesten entgegen; nemlich: am 27. Mai, dem Geburtstage des Kronprinzen königl. Hoh.; am 29. Mai, der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, und am 5. Juni, dem Geburtstage Sr. Maj. des Königs; für letztere wird Meyerbeer's „Kreuzritter in Aegypten" hier zum erstenmale gegeben werden. — Der Bericht der zur Prüfung der Minoritätswahlen niedergesetzten Commission ist in einer faßlichen Bearbeitung erschienen, um dem größeren Publikum zugänglicher gemacht zu werden.

Leipzig, 27. Mai. (L. A. Z.) Die jüngsten Kammerverhandlungen über die Communalgarde haben hier große Sensation gemacht, da man kaum zu glauben wagte, daß in der Kammer dieses so oft verkannte, namentlich von einer gewissen Seite her vornehm belächelte Institut solcher Theilnahme sich zu erfreuen haben werde, wie sich dieselbe im Laufe der Debatte herausgestellt hat. Ein herrliches Denkmal ihrer echt constitutionellen Gesinnung hat die Kammer insbesondere dadurch gegeben, daß sie mit Einstimmigkeit jede Beeinträchtigung der Wahlfreiheit zurückwieß, einer Freiheit, die so ganz in dem eigentlichen Wesen dieses Instituts liegt. In der ersten Kammer steht zwar eine geharnischte Rede gegen die Communalgarde überhaupt zu erwarten; doch darf man wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß im Wesentlichen Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer stattfinden werde.

Darmstadt, 28. Mai. (Großh. Hess. Z.) In der Sitzung der 2. Kammer der Ständeversammlung vom 26. Mai legte der Präsident als neue Eingaben vor: Eine Mittheilung der gr. Minister des Hauses und der Finanzen, folgenden Inhalts: „Se. k. Hoh. der Großherzog haben von den Beschlüssen Kenntniß genommen, welche in der 2. landständischen Kammer über die Abrechnung zwischen dem Familien-Fideicommiß des gr. Hauses und der Staatsschulden-Tilgungscasse in Beziehung auf das, nach den Bestimmungen der Verfassung an letztere abzugebenden Domänen-Drittheil gefaßt worden sind. — Diese Beschlüsse weichen von den Regierungsanträgen im Wesentlichen nur darin ab, daß durch dieselben, anstatt der in jenen berechneten geringeren Summe zur gänzlichen Abfindung der Staatsschulden-Tilgungscasse die Summe von 2 Mill. Gulden verlangt und in Anspruch genommen wird. — Unerachtet Se. k. Hoh. der Großherzog vollkommen überzeugt sind, daß, wie es Allerhöchstihre Absicht und ausdrücklicher Befehl war, in dieser Angelegenheit Ihren getreuen Ständen keine Anträge gemacht worden sind, welche nicht den vorliegenden rechtlichen Verhältnissen vollkommen entsprechen, und unerachtet daher Allerhöchstdieselben mit Zuversicht hätten erwarten können, daß durch fortgesetzte Verhandlung der Sache in der 1. landständischen Kammer oder durch dereinstige schiedsrichterliche Entscheidung die Forderung von 2 Millionen Gulden noch sehr bedeutende Modificationen erleiden werde, so wollen Allerhöchst dieselben dennoch, um Ihren getreuen Ständen einen abermaligen Beweis Ihres Wohlwollens zu geben und das Vertrauen auf Allerhöchstihre lebhafte Theilnahme an den Interessen des Landes, selbst da, wo solche mit den Allerhöchsteigenen Interessen in Collision zu seyn scheinen, zu befestigen, auch in dieser Angelegenheit die Gesinnungen bethätigen, welche Allerhöchstihre Regierungshandlungen von jeher bezeichnet haben. — Die Unterzeichneten sind daher befehligt und beauftragt, den beiden landständischen Kammern, wie hierdurch geschieht, zu erklären: Daß, wenn hohe 1. Kammer sich bewogen finden sollte, den Beschlüssen der 2. Kammer über die Abrechnung zwischen dem gr. Haus-Fideicommiß und der gr. Staatsschuldentilgungscasse beizutreten, alsdann Seine des Großherzogs k. Hoh. keinen Anstand nehmen werden, diesen übereinstimmenden Beschlüssen beider Kammern Allerhöchstihre Zustimmung und Sanction zu ertheilen. — Diese Zustimmung wird sich nicht nur auf die an die Staatsschuldentilgungscasse noch abzuliefernde Abfindungssumme von 2 Millionen, auf welche jedoch alles dasjenige in Aufrechnung kommt, was derselben seit Aufstellung der vom 31. October 1838 datirten und den Propositionen der Unterzeichneten sub lit. L. L. beigefügten Abrechnung von Domänenkaufschillingen und Ablösungsgeldern bereits weiter überwiesen worden ist, sondern auch auf die verschiedenen weiteren, das künftige Verhältniß des bleibenden großh. Familienguts zu dem Staat betreffende Beschlüsse beziehen, insofern der großh. Regierungscommissär bereits seine Zustimmung zu denselben erklärt hat. — Darmstadt, den 20. Mai 1840. (Unterz.) du Thil. von Hofmann."

Hamburg, 22. Mai. (A. Z.) Die Zahl der Hannoveraner, welche vorigen Dienstag hier waren, belief sich auf etwa 150. Sie kamen großentheils von Stade mit dem Dampfschiffe Primus (welches zu diesem Endzwecke dorthin

gegangen war) und stiegen in Nienstädten bei Jacob ab. Dort hielten sie ihre Versammlung und ihr Mittagsmahl, kamen aber zum Theater hieher, wo sie Tichatschek als Masaniello sahen, da die Stumme von Portici, wie man sagt, auf ihre Veranlassung gegeben wurde. Am andern Morgen fuhren sie mit demselben Dampfschiffe zurück. Dr. Freudentheil war auch dabei.

† Frankfurt, 29. Mai. Der durch seine Leistungen und Schriften rühmlichst bekannte Franz Anton Ritter v. Gerstner, dessen Namen nun auch die neue Welt ehrend anerkannt hat, wie sich ein der Redaction vorliegendes Schreiben aus Philadelphia ausdrückt, ist in dieser Stadt am 12. April d. J. in Folge wiederholter Schlaganfälle im 45sten Jahre seines Alters gestorben. Schon im 28sten Lebensjahre wirkte er mit Auszeichnung als Professor der Mathematik am k. k. polytechnischen Institute zu Wien. Diesen Kreis seiner Berufsthätigkeit verlassend, widmete er sich vorzugsweise dem Studium und der praktischen Ausführung der Eisenbahnen. Die erste der österreichischen Monarchie zwischen Budweis und Linz entstand unter seiner Leitung. Die Eisenbahnen zwischen Petersburg und Czarskojeselo und Pawlowsk wurden von ihm ausgeführt. — Das Handbuch der Mechanik seines Vaters, des k. k. Gubernialrathes F. J. Ritter von Gerstner, von jenem aufgesetzt, mit Beiträgen vermehrt, in vier großen Quartbänden und einem Bande Kupfertafeln, ist ein anerkannt klassisches Werk. (Prag 1831.) Das erste für die wissenschaftliche Welt höchst interessante Resultat seines Aufenthaltes in Nordamerika sind die bekannten Berichte aus den vereinigten Staaten über Eisenbahnen, Dampfschifffahrten, Banken, und andere öffentliche Unternehmungen. (Leipzig 1839.) Er beschäftigte sich mit einem großen, umfassenden Werke über die vereinigten Staaten von Nordamerika, von welchem der erste Theil vollendet seyn soll. Der Tod ereilte ihn in voller Manneskraft und endete ein rastloses Streben und Wirken im Reiche des Wissens und der praktischen Nützlichkeit. Unter Allen, die ihn näher und entfernter kannten, ist über seinen Charakter als Mensch nur Eine Stimme. Verstand, Gemüthlichkeit, Wohlwollen und Herzensgüte waren seine auszeichnenden Eigenschaften.

— Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland sind gestern, nebst hohem Gefolge und Dienerschaft, von Darmstadt auf der Reise nach Berlin begriffen, hier eingetroffen, und im „Hotel de Russie" abgestiegen.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 116. 10. — 3pCt. 85. 10. — Neapol. 105. 40. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 902. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3490. — St. Germain-Eisenbahn 750. — Versailles, rechtes Ufer 560. — Linkes Ufer 381. 25. — Straßburg-Basel 422. 50.

— Das Gesetz hinsichts der Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons ist gestern mittelst Scrutium mit 280 Stimmen gegen 65 votirt worden. Indeß entschied man sich nur für einen Credit von einer Million, statt der von der Commission, der die Regierung adhärirt hatte, beantragten zwei. Die sehr unverhältnißmäßige Anzahl schwarzer Kugeln und die Verwerfung der zwei Mill. hat großes Aufsehen erregt. Man kann sich keinen Begriff von dem Tumulte machen, der diesem Votum folgte, das man, als der Gesetzentwurf vorgelegt wurde, für ganz und gar überflüssig erachtete, und durch eine allgemeine Acclamation vertreten wollte, hätte Hr. Sauzet nicht für gut befunden, an das Reglement zu erinnern. Nur die Anhänger der Ministerien von 15. April und vom 12. Mai strahlten vor Freude.

— Eine Menge Deputirter hat sich gestern in die Salons des Hrn. Thiers begeben, aber der Präsident des Conseils schien sehr übel gelaunt. Der Erfolg der gestrigen Deputirtensitzung hatte ihn lebhaft angegriffen.

— Man hält dafür, die mit der Prüfung des Vorschlags Remilly beauftragte Commission werde in den ersten Tagen der nächsten Woche Bericht erstatten können.

— Ein Journal meldet, daß gestern Morgen die Ernennung des Monsignore Affre, Coadjutors von Strasburg, zum Erzbischof von Paris von dem König unterzeichnet worden sey.

Toulon, 23. Mai. Man will wissen, die neapolitanisch-englische Frage sey noch nicht als beendigt anzusehen. Der König von Neapel habe nur die französische Vermittelung einstweilen angenommen, hintertreibe aber das Arrangement in Paris. Die Bedingungen von Seiten Englands in dieser Angelegenheit werden folgender Weise angegeben: 1) das Monopol wird aufgehoben; 2) Entschädigungen wegen des dem englischen Handel zugefügten Schadens und wegen der Kosten, die der Friedensbruch England verursacht hat, werden geleistet; 3) kategorische Erklärungen über die Verhaftungen von Maltesern in Sicilien, unter dem Vorwande, daß sich dieselben dem Schleichhandel überlassen, und ohne gerichtliches Verfahren und Urtheil abseiten der competenten Behörden, werden verlangt.

Madrid, 20. Mai. Die Reise der Königin ist der Gegenstand aller Unterhaltung. Wird Morella am 29. genommen seyn, so wird die Königin sich unverzüglich auf die Reise begeben; widrigenfalls wird dieselbe noch vertagt werden. Die Minister des Krieges und der Marine werden JJ. MM. begleiten. Das diplomatische Corps wird die Hauptstadt nicht verlassen. Ein Theil der Madrider Garnison, unter den Befehlen des Generals Valdes, wird die Reise escortiren. — Der neue Inspector der Nationalgarde, General Ferraz, gefällt den Exaltados, die diesem Remplacement des Generals Villalobos Beifall geben.

London, 25. Mai. 3pCt. Stocks 92⅞. — 5pCt. Span. 28⅞. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Es scheint gewiß, daß die Königin sich im 3. Monat ihrer Schwangerschaft befindet. Gestern hat dieselbe ihr 21. Jahr zurückgelegt.

Neapel, 12. Mai. Privatbriefe enthalten folgenden Passus: „Der König, wohl wissend, was er von den Demarchen Englands, ungeachtet der französischen Vermittelung, zu halten hat, hat sich in Person von den sicilianischen Zuständen unterrichten wollen, und ist demnach am 10., 11 Uhr Abends, nach Sicilien gereist. Die Königin begleitet ihn, und die Reise wird 10—12 Tage dauern."

Neu-Granada. Eine Revolution ist in den südlichen Provinzen von Neu-Granada ausgebrochen, insonders zu Patia und Pasto. Es scheint, als seyen Noguera und Espana die Urheber derselben, und als habe sich ihnen in der Folge der General Jose Maria Obando angeschlossen, der, wenn wir nicht irren, noch kürzlich Kriegsminister war. Der General hatte Popayan mit 400 Mann angegriffen, war indeß zurückgetrieben worden. (Standard.)

Montevideo, 25. März. Rosas ist auf 5 Jahre, mit außerordentlicher Vollmacht für die ganze Dauer des Krieges, wieder erwählt worden. Er hat die Wahl noch nicht angenommen, und vielleicht wird er sie nur annehmen, wofern man ihn für die ganze Dauer der Präsidentschaft mit außerordentlicher Vollmacht versieht. (Morning-Herald.)

---

## Benachrichtigungen.

[955] **Bekanntmachung.**

Von **Riedlingen** nach **Ulm** ist zur Beförderung der Samstag früh in Riedlingen vorliegenden Correspondenz nach Ulm eine besondere Reitpost eingerichtet worden, deren Abgang aus Riedlingen Samstag **2** Uhr früh und deren Ankunft zu Ulm desselben Tages Morgens **7½** Uhr erfolgt.

Frankfurt a. M., den **27.** Mai **1840.**

**General-Post-Direction.**

**Freiherr von Dörnberg.**

vdt. Landauer.

[959] **Taunus-Eisenbahn.**

Nächsten Sonntag, den 31. Mai, findet auf der Taunus-Eisenbahn eine Extra-Fahrt um 5½ Uhr Morgens von hier nach **Castel** (**Mainz**) und Abends um 7½ Uhr von Castel (**Mainz**) nach Frankfurt Statt.

Reisenden, welche das Rheingau besuchen wollen, wird hierdurch Gelegenheit dargeboten, das um 7 Uhr Morgens von **Mainz** abfahrende Dampfboot und die daselbst vor 7 Uhr Abends ankommenden Dampfschiffe zur Rückfahrt zu benutzen.

Für die Wagen erster Classe (Berlinen) werden auf diesen, so wie auf den andern Fahrten, die Plätze auch einzeln abgegeben. Frankfurt a. M., den 29. Mai 1840.

**Das Taunus-Eisenbahn-Comite.**

[860] **Albert Franck,**

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen, ächter** valencienne, der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Molls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline, seidener Shawls, ecru Batist für Reisekleider,** Jupes Grinolins **(Roßhaar-Röcke).**

**Fürstl. Esterhazysche fl. 40 Loose.**

[918] Ziehung den 15. Juni a. c. Hauptpreise fl. **40,000, 8000, 3000, 1500** ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Co.**

[906] In einem angesehenen Handlungshause Frankreichs kann ein tüchtiger Correspondent für die deutsche und französische Sprache Anstellung finden; auch wird außerdem verlangt, daß der darauf Reflectirende ausgebreitete merkantilische Kenntnisse besitze. — Anerbietungen, und zwar nur schriftliche, in frankirten Briefen deutsch und französisch abgefaßt, übermittelt:

**Jacob Rauscher,**

beeidigter Wechsel-Sensal in Frankfurt a. M.

**Fürstl. Esterhazy Lotterie-Anlehen.**

[858] Die 7. Ziehung am 15. Juni enthält 2000 Gewinne, als: fl. **48,000, 9000, 3000,** 2 à **1800,** 4 à 600, 6 à 480 ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **4** und auf 5 Stück das sechste gratis direct zu beziehen bei

**J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

[953] **Avertissement.**

Stuttgart. **(Gasthofs-Verkauf.)** Um einen äußerst billigen Preis und unter nicht minder billigen Zahlungsbedingungen kann ein Gasthof ersten Rangs in einer der bedeutendsten Städte des Königreichs Bayern erkauft werden, weil der Eigenthümer desselben sich mit seinen — auf diesem Brodhause erworbenen — Mitteln zurückziehen und geräuschlos privatisiren will.

Das Nähere sagt

Dibold's öffentliches Bureau;

der Vorstand:

Kammer-Revisor **Dibold.**

**Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.**

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 29 Mai. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen. | 5 | — | 1 8⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101⅛ |
| | ditto ditto | 3 | — | 82 |
| | Bank-Actien | | | 2242 |
| | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | 136½ | — |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 161½ | — |
| | fl. 500 „ ditto | | | 145¼ |
| | Bothm. Obligationen | 4 | — | 100⅜ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 103 |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 104⅛ |
| | Prämienscheine | | — | 73½ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 100½ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102⅞ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | — | 338½ |
| Baden | fl. 50 Loos. b. Goll u. S. | | — | 108¾ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99½ |
| | fl. 50 Loose | | — | 63¼ |
| | 25 ditto | | — | 23 |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅜ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅜ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅜ |
| Spanien | Activschuld m. C. | 5 | — | 9⅛ |
| Polen | fl. 500 Lott.-Loose Rth. | ... | — | 70¼ |
| | ditto à fl. 500 | | — | 82⅜ |

### Wechsel-Cours.

| Den 29. Mai. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | — | 137⅛ |
| ditto | 2 M. | | 136¾ |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100⅛ | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | — | 103⅞ |
| ditto | 2 M. | | — |
| Bremen | k. S. | — | 106¾ |
| ditto | 2 M. | | — |
| Hamburg | k. S. | 147 | — |
| ditto | 2 M. | 146⅝ | — |
| Leipzig | k. S. | 100 | — |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 147⅞ | — |
| Lyon | k. S. | — | 78¼ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅜ | — |
| ditto | 2 M. | 78 | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅜ | — |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | — |
| Disconto | | — | 3¼ |

### Cours der Geldsorten.

Den 29. Mai.

| Gold. | fl | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Landshaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35½ | Preuss. Thaler | 1 | 45 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20⅝ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Loth. | 20 | 32 |
| 20 Francsstücke | 9 | 30 | do. 15—14 Loth. | 20 | 28 |
| Gold al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 löthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 23 Mai | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ |
| 4 — neue | 102 |
| 3 — Metalliques | 82⅛ |
| Actien | 1879 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 137 |
| fl. 500 Loose | 146 |

| London, 23. Mai. | |
|---|---|
| 3 pCt. Stocks | 92⅜ |
| 2½ — Holländische | 54⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 115⅛ |
| 5 — Portugies. | 24⅛ |
| 5 — Ardoins | 28⅛ |

| Amsterdam, 26 Mai | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 52⅞ |
| Kanobillets | 24⅝ |
| Rentenen | — |
| 6 — Russ. Inscr. | 69⅞ |
| 5 — Span. Act. | 26⅝ |

| Paris, 26 Mai. | |
|---|---|
| 5 pCt. Rente | 115 90 |
| — ditto | 84 95 |
| 5 — Activschuld | 29⅛ |
| Passivschuld | — |
| 6 — Neapol. | 105 50 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 149.) 30. Mai 1840.


Frankfurt, 30. Mai.

**Die Abstimmung über die Translation der Asche Napoleons in der französischen Deputirtenkammer.**

Die gestrige Deputirtensitzung (siehe Neueste Nachrichten) begann mit einer Rede des Herrn Glais-Bizoin gegen die Translation der Asche Napoleons. Der Redner erklärte, daß er nur deßhalb das Wort ergreife, um dem Cultus, den die Commission gleichsam dem Andenken des Kaisers weihe, zu beleuchten. Er sey nicht gegen den Ruhm des Kaisers und des Kaiserreichs, aber der Fall des Kaiserreichs sey die größte Wohlthat der Vorsehung gewesen. Herr Glais-Bizoin sprach sich mit einem Worte gegen Alles aus, was der Translation und Inauguration lebendige Beziehungen verleihen könne und verwarf überdieß die Errichtung einer Reiterstatue, als dem Andenken eines Helden unwürdig, den man eben wegen seines Heldenthums von der königlichen Gruft in St. Denis ausschließe. Hr. Gauguier, der diesem Redner folgte, sprach sich in allgemeinen Phrasen über den Ruhm und die Herrlichkeit des Kaiserreichs aus; er verwarf die Reiterstatue und hielt die Madeleinenkirche für den passendsten Ort der Beisetzung. Hr. Lamartine stellte die Opportunität der Translation in Zweifel und zog eine Parallele mit Themistokles: „MM. HH., ich habe das Grab des Themistokles gesehen, dessen Asche auch mit dem Exil belegt worden war; ich habe dieses Grab gesehen am Meeresufer, fern von seinem Vaterlande, Salamis gegenüber, dem Schauplatz seines Ruhmes. Diese Ehrfurcht vor seinem Grabe hat das Genie der Athenienser geehrt. Ich halte somit dafür, man habe der Stille und der Entfernung von St. Helena einige Jahre mehr einräumen müssen. Die Alten ließen eine längere Zeit zwischen dem Tod und der Apotheose ihrer Helden verfließen. Sie dachten, daß mit der Zeit die über die Todten zu fassenden Beschlüsse unpartheiischer lauten würden." Auch dieser Redner tadelte den Bericht, als zu enthusiastisch-napoleonisch, er meinte, die Regierung habe zwar nichts zu fürchten, aber ob man dasselbe von der öffentlichen Meinung sagen könne? Weiter wurden die Beziehungen Napoleons zur Freiheit besprochen, man habe den Mirabeaus, den Barnaves, den Bailly's keine Denkmäler errichtet, und doch sey man von derselben liberalen Richtung genährt worden, die jene groß gemacht habe. „Ich erstaune, daß man uns inmitten dieses Cultus, den man täglich der Freiheit und den constitutionellen Institutionen erweist, ohne Maaß und Ziel zur Verherrlichung eines Genies, das um jeden Preis Genie war, bewegen will." Hr. Lamartine verwarf alle Orte, die man für das Grabmal Napoleons bezeichnet hatte, daß Grab müsse isolirt seyn und die Inschrift erhalten: Napoleon allein. Diese 2 Worte würden anzeigen, daß wenn das Land die großen Männer ehren wolle, es auch ihre großen Handlungen von ihren Fehlern scheiden müsse. Hr. Odilon-Barrot stimmte dem Gesetzentwurf ganz und gar bei. Wenn die Freiheit des Ruhmes benöthigt sey, wenn die Freiheit sich nicht des Ruhmes überheben könne, so habe kein Mann auf Erden seinem Vaterlande einen so großen Ruhm verschafft, wie Napoleon. Themistokles habe freilich in fremder Erde geruhet, aber durch den Beschluß seiner Mitbürger, und nicht durch den Willen der Fremden. Napoleon, als er auf fremder Erde gestorben, habe den Willen ausgesprochen, in Frankreich beerdigt zu werden. Bleibe dieser Wille unter dem Einfluß fremder Wünsche unerfüllt, wessen Seele werde in einem solchen Falle nicht von Unwillen durchdrungen seyn! Dieser Wille sey der Wunsch des Landes, dieser Wille müsse ausgeführt werden. Für die Freiheit fürchtet der Redner aus jener angeblichen Verherrlichung der Militärregierung und der Militärgewalt nichts. Das Votum selbst betreffend, so hätte die Regierung dem Entwurf der Commission beigepflichtet. Als der Präsident nun den 1. Art., den Credit von zwei Millionen, zur Abstimmung stellen wollte, schlug Hr. Deslongrais ein Amendement vor, des Inhalts, daß man die Summe, welche die Regierung verlangt, der der Commission substituiren wolle. Der Präsident stellte das Amendement zur Abstimmung. Die Linke, ein großer Theil des Centrums und die Rechte erhoben sich für das Amendement. Jetzt entstand ein schwer zu beschreibender Tumult in der Deputirtenkammer. Hundert Stimmen durchkreuzten sich inmitten des Lärms, der aus hundert sich widersprechenden Bemerkungen herrührte. Die HH. Clausel, Subervic, Larabit, Dubois sprachen, zu gleicher Zeit und ohne sich vernehmbar machen zu können, nachdrücklich. Der Präsident des Conseils eilte zur Tribune. Zur Linken ertönten zahlreiche Stimmen: das Ministerium hat immer ein Recht, gehört zu werden. Andere Stimmen erschallten dagegen: Nein! nein! nicht zwei Abstimmungen. Noch andere Stimmen riefen: Es hat keine erste Abstimmung stattgefunden, sondern nur ein Versuch dazu. Nach großen Anstrengungen erhielt der Präsident für Hrn. Thiers das Wort. Hr. Thiers: „Die Kammer kann wohl überzeugt seyn, daß ich nicht drei Mal darauf bestanden habe, das Wort zu erhalten, um das Reglement zu verletzen. Es geschah deßhalb, weil ich überzeugt war, das Votum sey nicht wohl verstanden worden und weil ich eine Erklärung geben wollte. Die Regierung hatte dem Amendement der Commission beigestimmt, und von da an wurde dieses Amendement zum Gesetzentwurf der Regierung. Will jetzt die Kammer das ganze Gesetz in den ersten Artikel resumiren, so werden wir uns dem nicht entgegensetzen. Ich will nur sagen, daß man sich seit der Vorlage des Gesetzes mit den Details der Ausführung desselben beschäftigt hat; und man hat erkannt, eine Million genüge nicht. Jetzt würde es unsererseits nicht loyal seyn, die Commission zu verlassen, und wir beharren somit auf der Redaction, die sie vorgeschlagen hat." Hr. Deslongrais: „Wenn die Million nicht genügt, so wird die Kammer einen Supplementarcredit nicht verweigern." Das Amendement des Hrn. Deslongrais wurde in zweimaligen Abstimmungen angenommen. Der Art. 3., betreffs der Errichtung einer Reiterstatue, wurde beinahe einstimmig verworfen. — Das vorliegende Votum (siehe im Uebrigen die neuesten Nachrichten) bestätigt somit unsere frühere Be-

merkung, daß die Sympathieen für die Idee des Kaiserreichs in Frankreich keinen Durchschnittsmaßstab bilden; die Persönlichkeit und der Ruhm des Kaisers aber wird man zu einem großen Schauspiel benutzen können, das freilich durch das nüchterne Votum der Deputirtenkammer an Poesie verliert. Wem fallen übrigens bei dieser Gelegenheit nicht Börne's Worte über die französische Gloire ein: „Die Franzosen könnten mich mit ihrer Gloire in einen Sumpf treiben, bliebe mir zu meiner Rettung sonst keine Zuflucht übrig. Der deutsche Ruhm ist wenigstens ein Mann, die Gloire der Franzosen aber ist eine so widrige abgeschmackte Kokette, daß sie gar nicht zu ertragen ist. Geht hin, und seht den verbannten Marius mit seinem Riesenherzen, wehmüthig sinnend auf den Trümmern Karthago's — schön und erhaben ist der Anblick! Sieht man aber die Pariser bei den Scherben ihrer Herrlichkeit greinen, möchte man ihnen das Sacktüchelchen aus der Weste ziehen, um ihnen Wangen und Nase damit zu säubern." Gewiß, der verbannte Marius auf St. Helena gewinnt an Poesie und Unsterblichkeit nicht durch die Discussion in der Deputirtenkammer, die gleichsam seine Größe mit der Elle gemessen hat, um ein Grab für eine Million in Paris dem zu erbauen, den das über Göttern und Menschen waltende Fatum an St. Helena gekettet hatte.

---

## Deutschland.

**Aus Posen.** Die Münchener historisch-politischen Blätter theilen Folgendes auf das Immediatgesuch des Posener Clerus vom 20. Jan. d. J. erfolgte Cabinetsschreiben mit: „Den Geistlichen Sucharski, Kuntak und Perzynski erwiedere ich auf ihre Eingabe vom 20. d. M., in welcher sie sich ungebührlicher Weise als Deputirte der katholischen Geistlichkeit der Erzdiöcesen Gnesen und Posen bezeichnen, daß ich den Bescheid bestätige, den sie durch den Minister der geistlichen Angelegenheiten auf ihre Verwendung für die Rückkehr des Erzbischofs v. Dunin in seine Diöcese erhalten haben. Die wegen Einsegnung der gemischten Ehen in den Diöcesen Gnesen und Posen bestandene Praxis, worüber der Erzbischof v. Dunin, als Capitularverweser, am 20. Jan. 1830, ein amtliches Zeugniß ausgestellt hat, beruhen auf einem Gesetze des Königreichs Polen, und ist in einer Reihe von fast 70 Jahren mit Erhaltung der Eintracht unter den verschiedenen Glaubensverwandten beobachtet worden, bis der Erzbischof v. Dunin mit Uebertretung der Gesetze, mit Verletzung seines mir geleisteten Eides und meiner landesherrlichen Autorität, diese Eintracht zu stören sich unterfing. So lange er in seiner sträflichen Auflehnung beharrt, und auf die an ihn ergangenen Anforderungen zu seiner Pflicht nicht zurückkehrt, so lange muß es bei dem wider ihn angeordneten Verfahren sein Bewenden haben, welches ich den Geistlichen auf ihre Verwendung eröffne, indem ich ihnen zugleich über die gestissentliche Entstellung der Wahrheit, namentlich über die frevelhafte Angabe, als ob ich die katholische Religion mit Entsagung aller meiner Souveränetätsrechte durch die feierlichsten Tractate garantirt habe, mein ernstliches Mißfallen zu erkennen gebe. Meine katholischen Unterthanen werden sich jederzeit auch für ihren Glauben meines wirksamsten Schuzes zu erfreuen haben, niemals aber werde ich dulden, daß die Religion von der Geistlichkeit und ihren Obern mit Antastung meiner Souveränetätsrechte gemißbraucht werde. Berlin, den 8. Febr. 1840. (Gez.) Friedrich Wilhelm. An den Geistlichen Sucharski in Gnesen."

**Karlsruhe**, 25. Mai. (Karlsr. Z.) Sitzung der 2. Kammer. Aus dem Geschäftskreis des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten fand die Commission zu berücksichtigen, den durch das Regierungsblatt von 1838 Nr. 6 verkündeten Bundesbeschluß vom 9. Nov. 1837 über die Aufstellung gleichförmiger Grundsätze gegen den Nachdruck. Der Bericht der Commission zeigt, in wiefern dieser Beschluß die bestehende Gesetzgebung ändere, und weil er sie ändere, könne er so lange keine Gesetzeskraft erhalten, als er nicht die Zustimmung der Stände habe; denn nur solche Bundesbeschlüsse, die organische Einrichtungen des Bundes zum Gegenstand hätten, erlangten schon durch die bloße Verkündigung im Regierungsblatt Gesetzeskraft. Die Commission stellt daher den Antrag, „diesen Bundesbeschluß zur ständischen Zustimmung zu reclamiren." Der Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Blittersdorff, äußert, es scheine hier ein Mißverständniß, oder ein Redactionsversehen obzuwalten; Bundesbeschlüsse könnten nicht zu ständischer Cognition reclamirt werden; die Regierung habe nur eine Pflicht erfüllt, und zwar mit Freuden, indem sie den Bundesbeschluß verkündet habe; damit sey an und für sich schon ausgesprochen, daß er gesetzliche Kraft erlangt habe. Schon die Bundesacte schreibe vor, daß die deutsche Bundesversammlung Anordnungen zur Sicherstellung des schriftstellerischen Eigenthums zu treffen habe. Es sey aber bekannt, wie sehr in den verschiedenen deutschen Staaten die Ansichten über diesen Punkt divergirten, so daß eine schnelle Vereinbarung darüber nicht möglich gewesen sey. Nach langjährigen Verhandlungen sey man endlich zu dem erwünschten Resultate gekommen, daß man sich wenigstens über ein Minimum verständigt habe; was in allen Bundesstaaten als Norm für die Gesetzgebung in diesem Punkt zu dienen habe; den einzelnen Staaten bleibe es überlassen, auch mehr als dieses Minimum zu geben, aber nicht weniger. So bilde die vom Bund ausgehende Grundlage die Basis für jede Gesetzgebung im Gebiet des deutschen Bundes; sie sey der Veränderung durch einzelne Staaten entzogen, von einer Sanction derselben durch die Stände könne daher keine Rede seyn. Wohl aber werde die Regierung den auf dieser Grundlage basirten Gesetzentwurf vorlegen, sobald er ausgearbeitet sey. Der Abg. v. Rotteck stimmt gegen den Commissionsantrag; diesen Beschluß zu reclamiren werde ihm nicht einfallen, so wenig, als er denjenigen reclamiren werde, der Preßfreiheit gebe, und sey es auch hier nur ein Minimum. Er begreife nicht, wie man hier reclamiren wolle, während man auf dem vorigen Landtag von Reclamirung von Beschlüssen ganz anderer, die Interessen des Landes nicht wahrender, sondern gefährdender Art abgestanden sey. Staatsrath Jolly erklärt das Minimum, was dieser Bundesbeschluß gebe, als für alle Staaten verbindlich; die Bundesgesetzgebung derogire allerdings hier der Landesgesetzgebung. Dieses Letztere wird von dem Berichterstatter bestritten. Duttlinger spricht den Wunsch aus, daß die Regierung auf dem nächsten Landtage ein Gesetz vorlegen möge. Staatsrath Jolly: Die Regierung erkennt die hohe Bedeutung der Sache in ihrem vollen Umfange an, allein die Schwierigkeiten sind auch nicht gering. Ist's eine Möglichkeit, so wird die Regierung am nächsten Landtage ein Gesetz vorlegen. Welcker bestreitet, daß dieser Bundesbeschluß verbindlich sey, nur organische Gesetze des deutschen Bundes bildeten einen Theil des badischen Staatsrechts. Uebrigens erkenne er, was das Materielle betreffe, das Dankenswerthe des Beschlusses an. Aber die Gerichte würden vorkommenden Falls ihm nicht Gesetzeskraft beilegen, wenn auch die Regierung an ihn gebunden seyn möge. Staatsrath Jolly verwundert sich über diese Behaup-

tung und ist der Meinung, daß die Richter anders urtheilen würden, als der Abg. Welcker glaube. Sander erklärt sich wie Welcker. Bei der erfolgten Abstimmung wird die Tagesordnung angenommen.

Darmstadt, 29. Mai. (Gr. hess. Ztg.) Se. Hoh. der Erbgroßherzog sind heute Morgen um 4 Uhr zu einem Besuche bei J. M. der verw. Königin von Bayern nach Schloß Biederstein abgereist, wohin sich auch J. H. die Prinzessin Marie begeben, Höchstwelche, wie bereits gemeldet, schon gestern Vormittag nach 10 Uhr abreisten. J. k. H. die Erbgroßherzogin haben sich gestern Abend um halb 7 Uhr zum Besuche bei Ihren königl. Eltern nach Aschaffenburg begeben.

Hanau, 29. Mai. Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland sind auf Höchstihrer Reise von Darmstadt nach Berlin heute Nachmittag um 4 Uhr durch unsere Stadt gekommen.

## Niederlande.

Amsterdam, 27. Mai. 2½pCt. Integr. 53⅛ à ¼. — 5pCt. Holl. 100⅛. — Kansb. 24⅛. — 4½pCt. Synd. 92⅛ à ¾. — 3½pCt. 77½. — 5pCt. Ost. 98½ à 99. — Ard. 27. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 104½. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

— Die zweite Kammer der Generalstaaten hat den Gesetzentwurf zur Bestreitung der Bedürfnisse für das Amort. Synd. und zu Ankauf und Ablösung der Schuld für 1840 mit einer Stimmenmehrheit von 48 gegen 5 angenommen.

## Belgien.

Brüssel, 26. Mai (K. Z.) Die Bandersmissen'sche Angelegenheit spielt ihre Rolle fort und dürfte den Ministern noch zu schaffen machen. Die Denkschrift, die der Advocat Spinael für ihn herausgegeben, ist voll schlagender Argumente gegen den jüngsten, durch die neuen Minister veranlaßten königl. Beschluß vom 22. April, wodurch dem Baron Bandersmissen der Generalsrang deßhalb abgesprochen wird, weil er nicht, zufolge des Decrets des Nationalcongresses vom 20. Juni 1831, innerhalb eines Monats vom Datum dieses Decrets den Eid der Treue gegen den König und die neue Verfassung abgelegt habe. Nun forderte aber das Decret diesen Eid nur von solchen Militär- und Civilbeamten, die wirklich in Function waren; Bandersmissen aber war damals schon flüchtig. Sodann gab es in Belgien mehr als fünf Jahre nachher noch eine Menge wirklich in Function stehender Offiziere, die den Eid noch nicht geleistet hatten, ohne daß es jemals der Behörde eingefallen wäre, sie deßhalb ihres Amtes, noch viel weniger ihres Grades verlustig zu erklären. Der Eid wurde von den Offizieren nur dann geleistet, und konnte nach den bestehenden Militärverordnungen nur dann geleistet werden, wenn, nachdem ihnen das betreffende Decret speciell notificirt, und sie dazu speciell, mit Bezeichnung des höheren Offiziers, in dessen Hände sie ihn zu leisten hätten, angewiesen worden. Beides ist aber gegen Hrn. Bandersmissen nie geschehen. Endlich beweist der Advocat, unter ausdrücklicher Anführung der Gesetze und Verordnungen über diesen Gegenstand, daß in jedem Falle nur ein richterlicher Spruch den Offizier seines Grades berauben kann. Dieses that nun zwar am 29. Nov. 1831 der oberste Militärgerichtshof, aber nur in contumaciam, d. h. nur bis zu dem Augenblicke, wo Bandersmissen sich stellen würde, und man contradictorisch zur Untersuchung der gegen ihn erhobenen Anklage würde schreiten können. Dieses Urtheil fiel mithin bei dem Wiedererscheinen des Verurtheilten von selbst weg, und mußte durch ein neues, in die bis dahin nie vorgenommene Prüfung der Thatsache eingehendes ersetzt werden. Bandersmissen hat auf ein solches angetragen; das vorige Ministerium hielt diesem Antrage den Friedenstractat entgegen, dessen Amnestie sich auf ihn ausdehne. So blieb Bandersmissen General, wurde aber außer Dienst gesetzt. Das neue Ministerium dagegen spricht ihm seinen Generalsrang, wie er behauptet, und wie dieses nur zu deutlich zu seyn scheint, mit Unrecht ab, schlägt aber zugleich ein Gesetz vor, das unter dem täuschenden Namen einer Amnestie im Grunde nur die Absicht hat, dem Bandersmissen seinen Rekurs an den Militärgerichtshof abzuschneiden. Bei dieser Stelle seiner Vertheidigungsschrift angelangt, sagt der Advocat: „Wenn man annehmen könne, daß ein so odiöses Gewebe mit Absicht angezettelt worden, so würde das dem Bandersmissen aufgebürdete Verbrechen, wäre es auch ganz erwiesen, lange nicht so entehrend seyn, als eine so perfide, so unredlich ungerechte Tactik." Ueberhaupt fehlt es nicht an scharfen Stellen in dieser Schrift. Was der Verfasser daneben von seinen eigenen Unterredungen mit Lord Ponsonby im Jahre 1831 zum Beweise erzählt, daß dieser die Hauptfäden der Verschwörung zu Gunsten des Prinzen von Oranien in der Hand hielt, und die Sache leitete und zu begünstigen vorgab, werden Sie schon in unsern Blättern gefunden haben. Jetzt lesen wir auch in denselben Blättern eine neue Eingabe Bandersmissen's an den Senat, worin er diesen bittet, das Amnestiegesetz nicht anzunehmen, oder wenigstens ihn von der Anwendung desselben auszuschließen! Eine eigene Situation, wo ein politisch Compromittirter selbst darum bittet, nicht amnestirt, sondern vor Gericht zugelassen zu werden; eine bittere Satyre gegen die Minister, die in ihrer ganzen Angelegenheit das königliche Ansehen mehr und mehr gefahrden, da sie mit dem heiligsten der königlichen Rechte, mit dem Rechte der Begnadigung, ein so ungerades Spiel treiben. Dringt Bandersmissen im Senate nicht durch, so darf man der Bekanntmachung einer neuen Denkschrift voll interessanter geschichtlicher Revelationen entgegensehen.

Vom 27. Mai. Die Nachricht von der Ankunft der Königin der Franzosen auf heute, wird von dem heutigen „Indepenbant" widerrufen. Der Tag der Ankunft J. M. — heißt es — sey noch nicht bestimmt.

## Amerika.

Montevideo, 25. März. Die französischen Agenten haben dem General Rivera einen Vorschuß von 80,000 Dollars, behufs der Equipirung der Truppen, geleistet. Sie haben Lavalle 2000 Dublonen monatlich für die Erhaltung seiner Armee, die 9000 Mann stark seyn wird, zugesichert. Man weiß, Admiral Dupotet theilt die Meinung der französischen Agenten hinsichts der Differenzen, die zwischen Frankreich und Rosas stattgefunden haben, nicht, und die Regierung von Montevideo ist sehr unzufrieden mit dem Admiral, weil er eine Zusammenkunft mit Herrn Arana (dem Minister Rosas) am Bord des Actäon gehabt hat. Der „Nacional", ein officielles Journal, gestattet sich die unziemlichsten Angriffe gegen den Admiral. (Morning Herald.)

## SCHEDULE II.—(*continued*).

### Exemptions.

Bill of sale given by way of security for the payment of money only.

Bill of sale given by way of security for the payment of money and also for the transfer of the property comprised therein, or for the payment of money and also for the payment of an annuity.

Bill of sale given by way of security for the payment of money and also for the payment of money's worth.

Bill of sale given by way of security for the payment of money and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein.

Bill of sale given by way of security for the payment of money and also for the payment of money's worth and also for the payment of an annuity.

Bill of sale given by way of security for the payment of money and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity.

Bill of sale given by way of security for the payment of money and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth.

Bill of sale given by way of security for the payment of money and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein.

Bill of sale given by way of security for the payment of money and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity.

Bill of sale given by way of security for the payment of money and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth.

Bill of sale given by way of security for the payment of money and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein.

Bill of sale given by way of security for the payment of money and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity.

Bill of sale given by way of security for the payment of money and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth.

Bill of sale given by way of security for the payment of money and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein.

Bill of sale given by way of security for the payment of money and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity.

Bill of sale given by way of security for the payment of money and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth and also for the transfer of the property comprised therein and also for the payment of an annuity and also for the payment of money's worth

№ 150. — Sonntag — — 31. Mai 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 18. Mai. (A. Z.) Lange hat man sich nicht verständigen können, wo die Verhandlungen über den Schwefelstreit eigentlich abgehalten werden sollten. Ueber diesen Punkt ist man nun endlich einig geworden: sie werden in Neapel abgehalten werden. Der König hatte sich mit Hrn. d'Haussonville überworfen und wollte von einer Entschädigung nichts hören, die für den englischen Handelsstand angesprochen ward. Der Herzog von Montebello war jedoch mit ausgedehnten Vollmachten versehen, und soll es sich alsogleich haben angelegen seyn lassen, den König zu besänftigen, auch von Hrn. Temple die Genehmigung zur Freilassung aller aufgebrachten neapolitanischen Schiffe, selbst derjenigen, die nach Malta geführt worden, einzuholen. Lord Stopford hat in Folge der von dem brittischen Bevollmächtigten gegebenen Weisung sich beeilt, diese Schiffe freizugeben. Hiernach sollte man schließen, daß Alles sich zum Besten gestalte; allein Briefe aus Neapel versichern, es werde noch viel Zeit verstreichen, bevor die Differenz völlig gelöst seyn werde.

Livorno, 20. Mai. (Fr. Cour.) Das Dampfboot „Leonidas" ist hier aus Alexandrien v. 6. d. M. eingelaufen. Die Pest war im Abnehmen. Ein Brief des Fürsten v. Metternich an den Vicekönig, in Bezug auf die unheilvolle Begebenheit von Damaskus, hat bereits glückliche Erfolge gehabt. Es ist ein aus den Consuln von England, Rußland, Oesterreich und Preußen zusammengesetztes Gericht gebildet worden, welches die Sache nach der Gerechtigkeit und nach europäischen Gesetzen richten soll. Dieses Gericht wird nach Damaskus eine Untersuchungscommission senden, dann werden die 4 Consuln ihr Urtheil fallen. Der Vicekönig hat auf außerordentlichem Wege die strengsten Befehle nach Damaskus ergehen lassen, um jede Person, welcher Religion sie auch angehören möge, die sich erlauben sollte, die Israeliten zu beleidigen, zu bestrafen. In Zeit von 24 Stunden wird das gefällte Urtheil vollzogen werden.

## Schweiz.

Tessin. Der große Rath beschäftigte sich in seinen Sitzungen vom 14., 15., 16., 18. und 19. Mai mit Gegenständen von untergeordneter Bedeutung. Die wichtigste Verhandlung war aber dem 20. Mai vorbehalten, an welchem sich nicht nur viele Großräthe einfanden, sondern auch ein ungeheurer Volkszudrang stattfand. Die wegen des Hochverraths-Prozesses aufgestellte Commission hatte nemlich Tags zuvor ihren Bericht erstattet, welcher dahin ging: 1) daß der große Rath sein hohes Mißfallen über das Betragen des Criminal-Gerichts von Locarno und eine ausdrückliche Bestätigung des vom Staatsrath am 16. April verhängten Verhaft-Beschlusses aussprechen und 2) den Staatsrath beauftragen sollte, dieses Gericht speciell zu beaufsichtigen (sorvegliare) und ihn zu allen Maßregeln zu ermächtigen, welche er für nothwendig halten werde, um eine schleunige und geregelte Erledigung des Prozesses herbeizuführen. Und wenn das Tribunal noch ferner zögern würde, so solle 3) der große Rath im Namen des Volkes diejenigen Schlußnahmen treffen, welche er zur Befestigung der Tessinischen Freiheiten und der glorreichen Revolution nothwendig erachten würde. Die Erörterung dieses Antrags war auf die morgende Sitzung festgesetzt worden.

Bei der Verhandlung schlug Großrath Ant. Jsd. Rusca vor, ohne Weiteres eine allgemeine Amnestie zu ertheilen. Allein sein Votum blieb ganz allein und erregte nur allgemeines Murren. Staatsrath Franscini: Wenn der Staatsrath keine Amnestie vorgeschlagen hat, so geschah es, um dem Prozesse seinen regelmäßigen Gang zu lassen und dem gr. Rathe zu empfehlen, vermöge der verfassungsmäßigen Mittel für das Wohl des Volkes zu sorgen. Rusca blieb auf seiner Meinung und behauptete unter allgemeinem Gelächter, daß Verbrechen gegen die Verfassung nur von der Tagsatzung, welche diese gewährleistet, beurtheilt werden können. Cattaneo bekämpfte die Amnestie, aber behauptete, der gr. Rath habe kein Recht, sich mit diesem Prozesse zu beschäftigen. Poglia will auch keine Amnestie, aber findet es sonderbar, daß man über ein Gericht Tadel ausspreche, wenn man die Prozeßverhandlungen gar nicht kenne, will demnach nur den zweiten Antrag genehmigen. Batteglini (Berichterstatter) behauptet, er kenne die Verhandlungen, das Locarnergericht betrage sich sehr parteiisch und widersprechend. Luvini habe hierauf in einem langen, sehr belebten Vortrage und durch seine männliche Beredtsamkeit die ganze Versammlung und die Zuhörer überzeugt, daß seit 1830 die Reactionärs immerfort gegen die Verfassung machinirt, daß sie ihre Macht, als sie dazu gelangt, schändlich mißbraucht, daß sie selbst die Revolution hervorgerufen hätten, daß die Anklage gegen sie keineswegs einem bloßen Gefühl von Rache zuzuschreiben, sondern eine Pflicht, eine Nothwendigkeit geworden sey, und daß er daher noch folgende fernere Anträge vorbringe: 4) Daß die Regierung eingeladen sey, dem Gerichte aufzutragen, da schon alle Fristen und Citationen längst abgelaufen, den Prozeß durch ein Urtheil zu beendigen und zwar noch während der Sitzung des gr. Raths, damit dieser seine weitern Entschließungen, welche erforderlich scheinen, sofort fassen könne; 5) daß der kl. Rath dafür sorge, daß unverzüglich nach dem Ausspruch des Criminalgerichts das Appellationsgericht zu außerordentlicher Sitzung

zusammenberufen werde, um den Prozeß auf der Stelle zu erledigen.

Der erste Antrag ward mit 85 gegen 4, der zweite mit 88 gegen 1, die Luvinischen Anträge fast einstimmig angenommen. Statt des dritten ward aber auf Antrag des Staatsraths folgender Beschluß mit 74 gegen 12 Stimmen angenommen: „Auf jeden Fall verspricht der große Rath dem Volke und übernimmt die förmliche Verpflichtung, daß er alle Mittel aufbieten werde, welche dazu beitragen können die Revolution zu beseitigen, die Zukunft der Republik zu sichern, und die Fortdauer des Wohls des Vaterlandes zu gewährleisten." — Um diesen Beschlüssen noch mehr Wirkung zu geben, und durch eine große Volksmasse den Aengstlichen zu imponiren, wurde unmittelbar zuvor, Sonntags den 17. Mai, zu Locarno, am Sitze des großen Rathes ein großes Schießen abgehalten, und vom großen Rath 2000 Lire jährlich zur Aufmunterung der sich immer mehr vermehrenden Schützenvereine bewilligt, die in jenem Canton von den Führern der Radicalen unverholen, als eben so viele Schutzvereine gegen die Anhänger der alten Ordnung der Dinge betrachtet und demnach organisirt worden. Da die Verzasker bisher immer für solche gegolten hatten, so freute es um so mehr, daß sich beim Schießen auch ein Häuflein „Liberaler" aus jenem wilden Thale einfand, denen alle mögliche Ehre erwiesen, eine Schützenfahne mit der Inschrift „Brüderschaft" zum Geschenk dargereicht und sodann zur politischen Wiedergeburt Glück gewünscht wurde. Es fehlte überhaupt nicht an überfließenden Reden, Gastmälern, Umzügen und Gedichten. Am Eingang zum Schützenhause war die Inschrift zu lesen: „Dem Stutzer, dem Beförderer der Revolution, die dankbaren Patrioten von Locarno." — Sonntag den 24. Mai folgte darauf in Lugano ein neuer Spectakel: Einweihung der Bürgergarde, Messe, Einsegnung der Fahne, Schwur der Treue gegen dieselbe, Exercitium im Feuer, Schifferstechen auf dem See mit Prämien, Feuerwerk, Musik und Freitheater.

## Dänemark.

Copenhagen, 23. Mai. Gestern Mittag war auf Christiansburg Mittagstafel für die königl. Familie, um 7½ Uhr Cour für die drei ersten Classen, und darauf bal paré, zu welchem 2200 Personen von allen Ständen gebeten waren. Der Rittersaal nahm sich überaus glänzend aus: Wände und Säulen waren so plank polirt, daß sie vom Lichtschimmer strahlten, und der Reflex der großen Spiegel war höchst imponirend. Während des ganzen Festes herrschte die fröhlichste Stimmung. Als die königl. Familie sich um 4 Uhr Morgens entfernen wollte, erhob sich ein enthusiastischer Jubelruf, den der König mit einigen herzlichen Worten beantwortete.

---

Paris, 28. Mai. Telegraphische Depeschen: 1) „Toulon, 27. Mai 1840, 4 Uhr. Medeah, den 18. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Das Expeditionscorps ist gestern in Medeah eingerückt. Die Armee Abdel Kaders, die eine Position auf den diesen Platz umgebenden Höhen eingenommen hatte, hat sich bei den ersten Kanonenschüssen zurückgezogen, indem sie die ganze Bevölkerung mit sich führte. Ich habe den General Duvivier zum Oberbefehlshaber der Provinz Tittery ernannt, und so bald, als die Arbeiten hinlänglich vorgeschritten seyn werden, werde ich die Prinzen nach Algier zurückführen; sie befinden sich wohl." 2) „Toulon, 27. Mai 1840. Algier, den 24. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Prinzen sind gestern wohlbehalten in Algier eingetroffen. Sie werden sich, sobald sie sich von den Beschwerden des Feldzugs erholt haben, nach Marseille einschiffen." 3) „Toulon, 27. Mai. Blidah, den 22. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Armee hat den 20. Medeah verlassen, eine auf 70 Tage verproviantirte Garnison von 2400 Mann ist in diesem Platz geblieben. Am 20. hat ein Gefecht am südlichen Abhang der Berge von Muzaya gegen alle Streitkräfte Abdel Kaders stattgefunden. Die ganze arabische Cavallerie kämpfte zu Fuß. Unsere Truppen haben sich bewundernswürdig gehalten; 200 Mann sind kampfunfähig gemacht worden. Der Verlust des Feindes ist ungeheuer, er hat sich in das Innere der Provinz Tittery zurückgezogen. Das Expeditionscorps ist über den Atlas zurückgekehrt, und im Lager von Blidah ohne Kampf angekommen. (Ist von der Nacht unterbrochen.)

— Heute Morgen hat sich dem Marschall Gerard eine Deputation vorgestellt, mit der Bitte, er möge den Vorsitz in dem mit der Einsammlung der Subscriptionen für das Denkmal, welches dem Kaiser errichtet werden soll, beauftragten Comite übernehmen.

— Es heißt, die Kammer werde nächsten Montag die Discussion des Budgets beginnen. Man hofft, die Kammer werde Ende Juni ihre Sitzungen schließen können.

— Man hält dafür, es werde in der Pairskammer ein Amendement vorgelegt werden, das 2 Millionen, statt der von den Deputirten votirten einen, für die Translation der Asche Napoleons verfüge.

— Der Siècle und das Capitole enthalten bereits die ersten Listen der in ihren Bureaux geschehenen Subscriptionen, behufs des Napoleondenkmals. Die Liste des Siècle zählt 3695 Fr. 75 C. und die des Capitole 1151 Fr. 50 C. Hr. Las Cases der Vater hat 1000 Fr. unterzeichnet, Hr. Las Cases Sohn 500.

— Der „Eclaireur de la Méditerranée" vom 24. Mai enthält: „Man arbeitet im Hafen thätig an der Vollendung des Kenotaphiums, welches in St. Helena die Asche des Kaisers empfangen soll. Dasselbe wird mit schwarzem Sammet ausgeschlagen werden. Oben auf wird man den Scepter und die kaiserliche Krone legen. Ein kaiserlicher Adler, in erhabener Arbeit, wird unten an den 4 Winkeln angebracht. Der Obertheil jedes Winkels ist mit einer Cypressenkrone geschmückt. Der Adler klammert eine Kralle um eine Weltkugel, in der Mitte jeder Kugel ist der Buchstabe N. eingehauen. Die Adler sind von Silber. Basreliefs zieren die Seiten; eines stellt die Krönung des Kaisers vor, das andere erinnert durch ein Buch an den Code Napoleon, die Vorderseite, die dem Altar gegenüber seyn wird, stellt, in der Gestalt eines Weibes, die Religion dar, deren Wiederherstellter der Kaiser war. Ein anderes Weib, an der entgegengesetzten Seite, die Geschichte, hält einen Grabstichel in ihren Händen, womit sie die Heldenthaten des großen Mannes verzeichnet. In der Ferne sieht man die Colonne und einen in den Wolken schwebenden Adler.

Madrid, 21. Mai. Ueber die Abreise der Königinnen schwebt noch immer große Ungewißheit. Dieselbe ist demungeachtet bestimmt beschlossen, und mehrere lange Cabinetsconseils, die gestern und heute, in Folge eines aus dem Hauptquartier eingetroffenen Couriers, stattfanden, sollen in Beziehung zu der Reise der Königinnen stehen.

London, 26. Mai. 3pCt. Stocks 93¼. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¾.

— In der heutigen Sitzung des Oberhauses hat Lord Brougham eine Petition gegen den Krieg mit China übergeben. Im Unterhause hat Hr. Villiers vorgeschlagen, das Haus möge sich in ein Comite, hinsichts der Einfuhr fremden Getraides, formiren. Bei dem Abgang der Post waren die Debatten noch nicht beendet.

---

## Deutschland.

Wien, 26. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt.

Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82½. — 500 Guldenloose 146. — 250 Guldenloose 136½. — Bankactien 1870.

Berlin, 23. Mai. (A. Z.) Auf ein von dem Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin eingereichtes Gesuch ist von Sr. Maj. dem Könige genehmigt worden, daß am Sonntag den 31. d. M. die hundertjährige Jubelfeier der Thronbesteigung Friedrichs des Großen sowohl in den Kirchen, als in andern öffentlichen Versammlungen stattfinde. Am Tage vorher wird bereits in allen Gymnasien und Schulen das Erinnerungsfest durch einen mit Musik verbundenen Redeactus gefeiert werden. Nicht minder ist wohl zu erwarten, daß der 31. Mai in allen wissenschaftlichen und artistischen Vereinen, in militärischen Kreisen, wie in Freimaurerlogen festlich begangen werden wird. — Ueber den Tag, an welchem die Legung des Grundsteins zu dem Denkmale Friedrichs II., mit dessen Ausführung jetzt Professor Rauch beschäftigt ist, stattfinden soll, ist noch nichts Näheres bekannt. — Als ein treffliches, an der Gruft eines würdigen Mannes würdig ausgesprochenes Wort wird allgemein die Rede bezeichnet, die der erste Oberconsistorialrath Dr. Ehrenberg bei der Beerdigung des Ministers v. Altenstein gehalten. Man hofft, daß diese Rede dem Drucke übergeben werden, und dadurch auch einem weitern Kreise die volle Würdigung des Verstorbenen dargeboten wird.

Jossen, 21. Mai. (Pr. St. Z.) Heute starb hier, wo er seit geraumer Zeit in stiller Zurückgezogenheit gelebt hatte, der herzogl. sachsen-gothaische Hofrath, Karl von Reinhard, geboren 1769, der sich in der literarischen Welt durch seine eigenen Gedichte und andere schönwissenschaftliche Schriften (man sehe Hitzig's gelehrtes Berlin S. 210) insbesondere aber durch Herausgabe der Schriften seines Freundes J. A. Bürger bekannt gemacht hat. Er war der letzte kaiserliche gekrönte Dichter; auch möchten außer ihm keine Ritter des weltlichen St. Joachims-Stifts-Ritter- und Mitglieder des pegnesischen Blumen-Ordens zu Nürnberg, in welchem er den Namen „Lyndor" führte, mehr existirt haben.

München, 27. Mai. (A. Z.) Unser Kronprinz begibt sich demnächst, wie es heißt, auf kurze Zeit nach Hohenschwangau; von einer Reise Sr. k. H. ins Ausland ist bis jetzt nichts bekannt. — Dem Vernehmen nach werden am 1. Oct. d. J. die Benedictiner des Priorats Metten das hiesige königl. Erziehungsinstitut für Studirende überkommen; ob das Wirken dieser Väter sich blos auf die häusliche Disciplin und den Privatunterricht beschränkt, oder ob sie auch den öffentlichen Unterricht in der mit dem Erziehungsinstitut vereinigten lateinischen Schule, und später dann, wie Viele glauben, den Unterricht im neuen Gymnasium übernehmen werden, scheint bis heute officiell nicht bekannt. — Der k. sächsische Hofschauspieler, Emil Devrient, gibt dermal auf unserm Hoftheater Gastrollen, und erntet ungewöhnlichen Beifall. — Zu den interessanten Fremden, die sich in diesem Augenblick hier aufhalten, gehört der königl. württembergische geheime Legationsrath v. Kölle.

Dresden, 25. Mai. (Hannov. Z.) Der Geburtstag unseres Königs, am 18. d. M., wurde öffentlich nicht begangen, aber in Privatcirkeln mit großer, herzlicher Theilnahme gefeiert. Unsere Schwesterstadt Leipzig wird sich durch ihre Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst zu sehr auszeichnen, als daß wir ihr nachzustreben suchen sollten; es wird indessen doch Einiges auch hier geschehen, nemlich ein Festzug in die Hauptkirche, wo eine Cantate aufgeführt wird, und ein Festmahl in dem großen Pavillon vor dem Postpalais, wovon hier schon eine Abbildung zu haben ist. — Der Professor Keil verschaffte uns kürzlich eine sehr angenehme und lehrreiche Unterhaltung durch eine Vorlesung über die neuesten Entdeckungen über Magnetismus, Magneto-Electricismus und Electro-Magnetismus. Das königliche Paar wohnte ihr auch bei. Durch einen von ihm construirten magneto-electrischen Apparat gab er dabei sehr interessante erläuternde Experimente. Auch zeigte er eine Bewegungs-Maschine, welche durch galvanische Kräfte getrieben wurde, und die Möglichkeit zeigte, den Dampf zur Bewegung ganz entbehren zu können. — Dem Abgeordneten der Stadt Adorf, Bürgermeister Todt, haben gleichgesinnte Freunde aus dem Fabrik- und Gewerbestande Sachsens ihre Huldigung durch Ueberreichen eines silbernen Ehrenpocals nebst Lorbeerkränzen und Adresse dargebracht. Eine neue Einrichtung mit dem Numeriren der Häuser hat auch ein Umtaufen vieler Straßennamen zur Folge gehabt. Unpassende, mitunter seltsame und lächerliche Namen sind gegen andere vertauscht. Anfangs wird das freilich oft Mißverständnisse herbeiführen, bis man sich daran gewöhnt haben wird. Doch wird dieß nicht so häufig vorkommen, als in Leipzig, wo man kürzlich auch, und fast allen Straßen neue Namen gab. Gestern Abends fand die Taufe der neugebornen Prinzessin Tochter des Prinzen Johann statt, welche der, als Landstand hier eben gegenwartige Bischof Mauermann aus Bautzen verrichtete. Der König und die Königin waren die Taufzeugen. Die auswärtigen Gesandten, die Generalität und die obersten Hofchargen waren zugegen. Die Neugeborene erhielt die Namen: Margarethe, Josephine, Auguste, Johanne, Marie, Cäcilie, Elisabeth. Der Prinz Johann hat nun acht gesunde, muntere Kinder, und das königl. Haus zählt jetzt fünf männliche und neun weibliche Mitglieder.

Kiel, 25. Mai. (Hann. Z.) Zur Feier der 25jährigen Vermählung Ihrer Majestäten fand hier am 22. eine Vereinigung von Herren und Damen zum Mittagsmahle statt. Auf die Gesundheit des königlichen Paares wurde mit lebhaftem Enthusiasmus angestoßen; denn Jedermann erkennt das hohe Glück, welches dem Könige durch die Verbindung mit der durch seltene Vorzüge ausgezeichneten Prinzessin Caroline Amalie von Augustenburg beschieden ist, und welches seit der Thronbesteigung des königlichen Paares nicht ohne mächtigen Einfluß auf die getreuen Unterthanen bleiben kann. Mit politischen Toasten blieb die frohe Gesellschaft bis zum Schlusse verschont, wo der Wunsch nach einem Steuer-Bewilligungsrechte der Stände laut wurde. Es ist der allerhöchste Befehl zu zwei Circular-Verfügungen ertheilt, die von großer Bedeutung sind. Es soll nemlich von den gerichtlichen und administrativen Unterbehörden des Herzogthums Schleswig in denjenigen Districten, worin die dänische Sprache die Schul- und Kirchen-Sprache ist, das Dänische als amtliche Sprache gebraucht werden. Der Anfang damit soll da, wo die Beamten der dänischen Schriftsprache mächtig sind, vom 1. Januar 1841 an statt finden; wo nicht, wird Bericht erwartet. Es ist kaum zu erwarten, daß diese, von einer schwachen Majorität der schleswigschen Landstände beantragte Maßregel, gegen welche sich die bedeutendsten Stimmen erhoben haben, auf eine ersprießliche Weise zur Ausführung gelange. — Eine andere Vorschrift ist die, daß sämmtliche Unterbehörden der Herzogthümer Schleswig und Holstein, so wie die Advocaten in diesen Herzogthümern, in ihren Ausfertigungen sich unnöthiger lateinischer Ausdrücke enthalten sollen. Mit dieser Vorschrift wird sich jeder einverstanden erklären, welcher dem Schlendrian nicht huldigt. Auch sie ist von der schleswigschen Ständeversammlung veranlaßt, nachdem einige Zeit vorher in einer vaterländischen Zeitschrift der Oberappellationsrath Brinkmann dieselbst sich gegen den unnöthigen Gebrauch lateinischer Worte und Redensarten, zumal in den Fällen, da die Beamten und Advocaten mit Nichtjuristen verhandeln, nachdrücklich erklärt hatte.

Aus dem Badischen. Der Erzbischof zu Freiburg hat auf die Bitte von mehr als 600 katholischen Priestern im Großherzogthume Baden um Veranstaltung einer Diöcesansynode die Antwort ertheilt, daß die Angelegenheiten, worum es sich handle, und namentlich die gemischten Ehen, nicht das Großherzogthum Baden allein, sondern ganz Deutschland berühren, und daß dieselben daher nicht auf einer Diöcesansynode, nicht einmal auf einer Provinzialsynode, sondern nur auf einer Nationalsynode ihre Erledigung finden können. „Indem wir daher eure Bitte um Abhaltung einer Diöcesansynode ablehnen, hegen wir den sehnlichsten Wunsch nach einer deutschen Nationalsynode." (L. A. 3.)

---

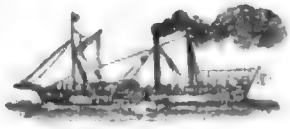
Frankfurt, 30. Mai. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅞; 4pCt. 101⅛; 3pCt. 82; Bankactien 2240; 500 fl. Loose 145⅞; Staatsschuldscheine 104¼; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 339½; Bad. 50 fl. Loose 108⅛; Integr. 52⅞; Span. Activschuld 9⅛; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 50 fl. Loose 82⅞.

---

# Benachrichtigungen.


[852]

# Kölnische

# Dampfschiffahrts-  -Gesellschaft

## in Verbindung mit den Rotterdamer, Amsterdamer und Baseler Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

## Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und Hamburg.

Mit dem 1. Juni wird der Dienst der Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft auf der ganzen Linie zwischen Düsseldorf und Straßburg ausgedehnt. An letzterem Orte stehen die Baseler Dampfschiffe mit den Kölnischen in unmittelbarem Anschlusse. In Köln resp. Düsseldorf schließen sich die Dampfschiffe der Rotterdamer und Amsterdamer Gesellschaft den Kölnischen Schiffen zur Beförderung der Reisenden und Güter nach **Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam** und **Hamburg** an. Auf sämmtlichen Agenturen der Kölnischen Gesellschaft, so wie von den Kondukteuren werden direkte Billete nach allen diesen Orten, sowie auch nach **Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe** und **Baden-Baden** gegeben. Diese Orte, an welchen sich Filial-Agenturen zur Ausstellung von Billeten nach allen Stations-Orten befinden, sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit den resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Das Auf- und Abladen der Reise-Effecten von den Schiffen auf die Wagen oder von den Wagen auf die Schiffe läßt die Gesellschaft **kostenfrei** besorgen. — Directe Einschreibungen nach **London** gewähren einen Vortheil von 25pCt.

## Die Preise der Kölnischen Gesellschaft sind die billigsten auf dem Rheine,

indem zu Gunsten der Reisenden die Personal-Karten (Karten für die Hin- und Zurückreise) beibehalten, und die einfachen Billete um **Ein Viertel** resp. um die **Hälfte** heruntergesetzt worden. Vierzehn Schiffe der Gesellschaft, worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz** und **Graf von Paris** besonders auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen.

## Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

### Täglich

**Rheinaufwärts:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** . . | Abends | 10 | Uhr. |
| „ **Köln** nach **Coblenz** . . . . . | Morg. | 7 | „ |
| „ „ „ „ . . . . . | „ | 9 | „ |
| „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 6 | „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** und **Mannheim** in Einem Tage . . . . | Morg. | 6¼ | „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** . . . . | „ | 10 | „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** . . . | „ | 6 | „ |
| „ „ „ „ . . . | Nachm. | 3 | „ |
| „ **Mannheim** nach **Strasburg** . | Abends | 10 | „ |

**Rheinabwärts:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Von **Strasburg** nach **Mannheim** . | Mtgs. | 12 | Uhr. |
| „ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage . . . . . | Morg. | 6 | „ |
| „ **Mannheim** nach **Mainz** . . . | Nachm. | 3 | „ |
| „ **Mainz** nach **Coblenz** . . . . | Morg. | 7 | „ |
| „ „ „ „ . . . . . | „ | 10¼ | „ |
| „ **Coblenz** nach **Köln** und **Düsseldorf** | „ | 9 | „ |
| „ „ „ **Köln** . . . . . | „ | 11½ | „ |
| „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 3 | „ |

## Lokal-Fahrt zwischen **Mainz** und **Bingen.**

Von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 5 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abend 7½ Uhr.

**Preise einiger Haupt-Stationen:**

| Distanzen von Mainz | Einzel-Reise. | | | | Personal-Karte (Hin- und Herreise). | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Große Kajüte. | | Vorkajüte. | | Große Kajüte. | | Vorkajüte. | |
| nach | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Mannheim . . . | 2 | 38 | 1 | 45 | 3 | 57 | 2 | 38 |
| Strasburg . . . . | 10 | 33 | 7 | 11 | 16 | 4 | 11 | 1 |
| Oestrich . . . . . | — | 28 | — | 18 | — | 46 | — | 28 |
| Bingen . . . . . | — | 53 | — | 25 | 1 | 28 | — | 35 |
| Coblenz . . . . . | 3 | 44 | 1 | 45 | 6 | 8 | 2 | 38 |
| Bonn . . . . . | 6 | 46 | 2 | 55 | 11 | 5 | 4 | 51 |
| Köln . . . . . | 7 | 28 | 3 | 19 | 12 | 15 | 5 | 15 |
| Düsseldorf . . . | 8 | 17 | 3 | 55 | 13 | 29 | 6 | 8 |

Die Preise für den Pavillon und die Zwischen-Stationen, welche ebenfalls bedeutend ermäßiget, sind auf sämmtlichen Agenturen

in Frankfurt bei Herrn **Franz Joseph Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248
und „ „ **Friedrich Wilmans**, Zeil Lit. D. Nr. 188

zu erfahren, welche in allem Uebrigen jedwede nähere Auskunft gerne ertheilen.

Die Fahrt von Köln nach Mannheim wird in einem Tag und einer Nacht, und von Mannheim nach Köln in einem Tage gemacht.

Auf dem Posthofe zu Köln ist ein bequemer Wagen aufgestellt, um die Reisenden kostenfrei zu den Morgens 7 Uhr abfahrenden Dampfschiffen zu bringen.

Köln, den 12. Mai 1840.

**Die Direction.**

---

[962]

## Donau-Dampfschiffahrt.

Da die Schiffahrt auf der obern Donau durch einen die Fahrbahn störenden, unerwarteten neuen Brückenbau bei Mehring für längere Zeit unterbrochen ist, so müssen die Fahrten der Dampfschiffe zwischen **Regensburg** und **Donauwörth** bis auf weitere Ankündigung ausgesetzt werden und diese einstweilen auf die Strecke zwischen **Regensburg** und **Linz** beschränkt bleiben.

Die Schiffe fahren:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 27. 29. Mai, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. Juni.

„ **Linz** nach **Regensburg** am 29. 31. Mai, 3. 5. 8. 10. 13. 15. 18. 20. 23. 25. 28. 30. Juni.

Regensburg, den 27. Mai 1840.

**Die Verwaltung.**

---

[963] **Weinversteigerung.**

Mittwoch den 10. Juni, Vormittags 10 Uhr, werden auf freiwilliges Ansteben der Erben der verstorbenen Frau Therese Birckenstock in Erbach nachbemerkte selbstgezogene und reingehaltene Weine, daselbst lagernd, abtheilungshalber an den Meistbietenden versteigert:

1 Stück 1806r,
2 „ 1832r,
9 „ 1833r,
2 Zulast 1833r,
8½ Stück 1835r,
3¼ Stück 1836r,
1½ „ 1838r,
5 „ 1839r.

Proben an den Fässern können vor den Versteigerungstagen genommen werden.

Erbach im Rheingau, den 29. Mai 1840.

**Ph. Creeß**, Schultheiß.

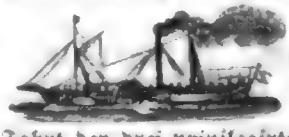
---

[767] Solide bleierne Sauge- und Druckpumpen (einfache und doppelte) sind Nachmittags von 1 bis 3 Uhr Allerheiligen-Gasse Lit. B. Nr. 183 eine Stiege hoch billig zu verkaufen.

---

## Dampf-Packetfahrt
zwischen
**St. Petersburg** und **Lübeck.**

[453]



Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra**, Capt. **H. H. Schütt**, **Nicolai I.**, Capt. **G. B. Bos**, und **Nasledník**, Capt. **C. N. Heitmann**, beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 9. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 16. Mai, von **St. Petersburg**. — Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 24. October von Lübeck und am 31. October von St. Petersburg, und demnächst noch am 7. November von Lübeck nach Reval und am 14. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre, die Ein- und Ausschiffung geschieht in Travemünde und Kronstadt.

Die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen geschehen in Lübeck

**im Comptoir der Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

Lübeck, im März 1840.

[961]

# Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

## Achte Actien-Einzahlung von zehn Procent.

Die Herren Actionaire der Rheinischen Eisenbahn werden, mit Bezug auf die §§. 14. 15. und 16. der Gesellschafts-Statuten, hiermit aufgefordert, die achte Einzahlung auf ihre Actien mit 10 Procent oder 25 Rthlrn. pr. Actie bis

**zum ersten August d. J.**

zu leisten und die in ihren Händen befindlichen Quittungsscheine über die geleistete siebente Einzahlung mit einzuliefern, indem die neuen Quittungsscheine über 80 Procent oder 200 Rthlr. pr. Actie lauten und nur gegen Zurückgabe der am 16. März c. von uns ertheilten Quittungen verabfolgt werden.

Die Einzahlungen geschehen

**in Köln**

bei uns oder bei den Herren **J. D. Herstatt, Sal. Oppenheim jun. et Co., Abr. Schaaffhausen** und **J. H. Stein**;

**in Aachen**

(nach dem in diesem Jahre erfolgten Ableben des Herrn **Carl Martin Adenau** und Eingehen seines Geschäfts) bei den Herren **Oeder et Co.** und **N. Wergifosse.**

**in Berlin**

bei den Herren **Mendelssohn et Co.**

und werden die vorgenannten Bankhäuser wie bisher über die empfangenen Einzahlungen Interims-Quittungen ertheilen, welche demnächst gegen die förmlichen Actien-Quittungen bei denselben Bankhäusern umzutauschen sind.

Noch machen wir, unter Bezugnahme auf §. 2, Art. 4 des Gesetzes über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838, hierdurch bekannt, daß für die Actien der Rheinischen Eisenbahn, auf welche bisher 70 Procent eingezahlt wurden (mit Ausnahme derjenigen 4000 Actien Nr. 14001 bis 18000 einschließlich, für deren volle Einzahlung die drei Bankhäuser **J. D. Herstatt, Sal. Oppenheim jun. et Co.** und **J. H. Stein** hierselbst verhaftet bleiben), die ursprünglichen Zeichner durch Directionsbeschluß vom 3. d. M. ihrer ferneren Verpflichtungen entbunden sind.

Köln, den 27. Mai 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

**Hirte**, Spec.-Dir.-Subst.

---

## Dritte Versammlung deutscher Philologen.

[947]

Nachdem in der zweiten Versammlung deutscher Philologen zu Mannheim im vorigen Herbste Gotha für dieses Jahr als Ort der Zusammenkunft gewählt, und von Sr. Durchl. dem regierenden Herrn Herzog zu S.-Coburg-Gotha dieser Wahl die höchste Genehmigung ertheilt worden ist; haben die Unterzeichneten, zur Führung der Geschäfte Ernannten, die Ehre, die Lehrer an Universitäten und gelehrten Schulen und alle Freunde der Alterthumswissenschaften hierdurch zur Theilnahme an dieser dritten Versammlung einzuladen. Zugleich erbieten sich dieselben, für alle Theilnehmenden, welche bei ihrer Ankunft in Gotha bequeme Wohnungen vorzufinden wünschen und diesen Wunsch bis zum 6. September zu erkennen geben, dergleichen zu besorgen. Die erste Präliminar-Sitzung wird den 29. Sept. stattfinden. Ueber die Vorträge, welche die Herren Theilnehmer in öffentlichen Sitzungen zu halten geneigt sind, erbitten wir uns einige vorläufige Nachricht.

Gotha, den 20. Mai 1840.

**Fr. Jacobs.**

**Val. Chr. Fr. Rost.**

---

[957]

## Bekanntmachung,

den Woll-, Vieh- und Krammarkt in Cassel betreffend.

Der Wollmarkt und der damit in Verbindung stehende Kram- und Viehmarkt zu Cassel wird, unter Beibehaltung der bisherigen Einrichtungen, in diesem Jahre den 29. und 30. Juni abgehalten werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Cassel, den 21. Mai 1840.

Der leitende Ausschuß des Kurf. Hess. Handels- und Gewerb-Vereins.

(gez.) **Fulda. Pfeiffer. Schwedes.**

vdt. v. Wille.

---

[941] Die unterzeichnete Verwaltungs-Kommission der vormaligen Mainzer stadtgerichtlichen Pupillarmasse bringt den Gläubigern dieser Masse Nachstehendes zur Kenntniß:

Nachdem schon früher alle ursprünglich deponirt gewesenen Kapitalbeträge den betheiligten Gläubigern oder deren Rechtsinhabern vollständig zurückbezahlt worden sind, und im Jahre 1838 der erste Austheiler auf die bis Ende 1815 verfallenen Zinsen mit circa 30,000 fl. stattgefunden hat, sind seitdem weitere Gelder für die Masse eingegangen, und ist dadurch die Verwaltungs-Kommission in Stand gesetzt worden, einen zweiten Zinsen-Austheiler in Antrag bringen zu können.

Dieser Austheiler im Gesammtbetrage von 90,080 fl. 56 kr. ist von dem Großh. Hrn. General-Kommissär und Kreisrath für den Stadtbezirk des Kreises Mainz unterm 29. vorigen Monats genehmigt, und dessen Bezahlung verordnet worden.

Es werden daher diejenigen Gläubiger, deren ausgestellten Vollmachten zum Bezug der ihnen bisher zu Theil gefallenen Beträge erloschen seyn sollten, aufgefordert, andere Bevollmächtigte zu diesem Zwecke zu bestellen.

Diejenigen aber, welche seit der Auszahlung des ersten Zinsen-Austheilers durch Erbfolge oder sonst rechtliche Weise Forderungen an die Pupillarmasse erst erworben haben sollten, sind angewiesen, ihre Berechtigung vorderamst darzuthun, und zu diesem Behufe die deßfallsigen Urkunden dem Syndikus der Pupillarmasse Herrn Eugen Becker in Mainz, Lit. D. Nr. 183 3, zur Prüfung vorzulegen, wozu hiermit Termin bis zum 25. Juli 1840 anberaumt wird, nach dessen Ablauf die Bezahlungen an die Gläubiger beginnen werden.

Mainz, den 14. Mai 1840.

Die Verwaltungs-Kommission ꝛc.

**Schaab.** **Crève.**

---

## 10. Braunschweiger Lotterie.

[884] Ziehung 5. Klasse am 9. Juni.

Treffer: fl. **52500, 52500, 35000,** 17500, 8750, 5250 ꝛc. Hierzu erlassen wir Loose mit Verzichtung auf die Treffer unter 100 Rthlr. à fl. 7, ¼ à fl. 3. 30 kr., ¼ à fl. 1. 45 kr., und wird, wenn ein solches Loos unter 100 Rthlr. gewinnt, ein anderes Loos zur Hauptziehung gratis geliefert.

**J. & S. Friedberg**, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

---

[890] Eine Familie auf dem Lande, in der schönsten Gegend am Rhein, wünscht für ihre Töchter eine Lehrerin, welche, außer den gewöhnlichen Lehrgegenständen, weibliche Arbeiten und die französische Sprache gründlich unterrichten kann. Musikalische Kenntnisse werden sehr berücksichtigt. Näheres auf portofreie Anfragen bei **B. Schott's Söhnen** in Mainz.

## Kaltwasserheilanstalt in Liebenstein.

[933] Die auf höchsten Befehl Sr. Herzoglichen Durchlaucht des Herzogs von Sachsen-Meiningen im Badeorte Liebenstein gegründete, von dem dortigen Mineralbade getrennt bestehende Kaltwasserheilanstalt wird am 15. Juni d. J. eröffnet werden. Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir auf die reizenden Umgebungen Liebensteins, die sich eines allgemein verbreiteten Rufs erfreuen, sowie auf die glückliche Gestaltung der anliegenden Berge, die es gegen die unmittelbare Einwirkung der Nord- und Ostwinde schützen und ihm dadurch jene Milde des Klima's verleihen, die dem Kranken dessen Kur häufigen Aufenthalt in freier Luft erfordert, so wohlthuend ist, aufmerksam, und bemerken, daß die Brunnen- und Bade-Apparate nicht nur sämmtlich von einer hinreichenden Menge stets fließenden, ungewöhnlich reinen und sehr kalten Granitwassers gespeist werden, sondern auch so zweckmäßig, vollständig, bequem und elegant eingerichtet sind, daß man in nichts den fortschreitenden Geist der Wasserkuren vermissen wird. Für Wohnungen der Gäste ist sowohl in den sehr geräumigen und schön eingerichteten herzoglichen Kurhäusern, als in den anstoßenden Privatgebäuden der Dorfbewohner in reichem Maaße und in, jedem Bedürfnisse, dem höheren wie dem geringeren, entsprechender Weise Sorge getragen worden. Die Preise für die täglichen Bedürfnisse werden tarifmäßig fixirt und die ähnlicher Institute nicht übersteigen.

Kranke, welche die Kaltwasserheilanstalt in Liebenstein zu besuchen gedenken, bitten wir, sich möglichst einige Zeit vor ihrer Ankunft bei dem mit der ärztlichen Leitung der Anstalt beauftragten Dr. Martiny in Liebenstein anzumelden und eine genaue Darlegung ihrer Krankheitsumstände beifügen zu wollen.

Meiningen, den 24. April 1840.

Herzogliche Badedirection.

---

[951] Das von Zangische Hofgut **Heibertshausen** soll erbtheilungshalber

Mittwoch den 15. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dahiesigem Rathhaus öffentlich meistbietend versteigert werden. Das bezeichnete Gut bildet eine eigne Gemarkung, liegt eine Stunde von Giesen entfernt, ohnfern der Landstraße gelegen, und besteht aus 4 Morgen Gärten, 167 Morgen Ackerland, 55 Morgen Wiesen und 84 Morgen Wald. Die Gebäude, Wohnhaus, zwei Scheunen, Brennhaus, Schaafstall, Kuhstall, Pferdestall, zwei Holzremisen und Schweinställe — umschließen einen ziemlich großen, viereckigen Hof; der Wald ist theils Hochwald, theils Niederwald und das Ackerfeld, so wie die Wiesen sind in sehr gutem Zustande.

Die Verkaufsbedingungen werden im Versteigerungstermin bekannt gemacht, solche können jedoch auch schon vorher von dem unterzeichneten Gerichte und von Herrn H. G. S. Accessisten von Zangen dabier mitgetheilt werden und der Forstschütz Füsser zu Daubringen ist angewiesen worden, jedem Kauflustigen die zu dem obenbezeichneten Gute gehörigen Grundstücke und den Wald zu zeigen.

Gießen, den 21. Mai 1840.

Großh. Hess. Landgericht das.
Ploch.

---

[806] **Den 1. Juni** a. c.

die Ziehung der **k. Poln. fl. 500 Loose**, Hauptpreise: fl. **1,000,000**, fl. **300,000**, 2 à fl. **150,000**, p. Ct. ꝛc. ꝛc.; ferner 1te Ziehung der **k. k. Oesterr. fl. 250 Loose**, Hauptpreise: fl. **250,000**, fl. **50,000**, fl. **15,000**, ꝛc. ꝛc. Original-Loose sind coursmäßig zu erhalten bei

**J. N. Trier & Co.**

---

[932] Zur Ausführung der Zimmer-Arbeiten für Lehrgerüste bei einem bedeutenden Brückenbaue kann ein geschickter Zimmer-Parlier gegen angemessene Taggelder Beschäftigung finden.

Lusttragende haben sich alsbald entweder persönlich oder in portofreien Briefen an die königl. Bau-Inspection in Aschaffenburg zu wenden.

Aschaffenburg, den 22. Mai 1840.

---

[888] **Todesanzeige.**

Heute Morgen um halb sieben Uhr ist unser theurer Vater, Hofrath Doctor Gergens, Arzt des ehemaligen Reichskammergerichtes zu Wezlar, in seinem 73. Lebensjahre nach siebenmonatlichen mit großer Standhaftigkeit ertragenen Leiden in ein besseres Leben übergegangen. Sein Ende war sanft.

Wir bitten um die stille Theilnahme unsrer auswärtigen Freunde.

Geisenheim im Rheingau, den 16. Mai 1840.

Raymund Gergens.
Jacob Gergens, Dr. med. zu Mainz.
Anna Maria Gergens, geborne Biegen.
Aloyse Brozler, geb. Gergens.
Franz Gergens, Dr. med. zu Wiesbaden.

---

## Literarische Anzeigen.

[867] Im Verlage von **Alexander Duncker** in Berlin ist so eben erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch **Carl Jügel**, Buch- und Kunsthändler:

**C. M. Kalisch**,
Oberlehrer an der Königl. Realschule in Berlin.

### Deutsche Gedichte für Schulen.

In 3 Abtheilungen à ⅓ Thlr.

Die feinere Ausgabe mit 6 Bildern elegant geb. 1⅓ Thlr.

Diese Auswahl von Gedichten unterscheidet sich von der zahlreichen Menge von Sammlungen dieser Art besonders dadurch, daß sie nicht bloß Zusammenstellung, sondern eine auf bewährten pädagogischen Grundsätzen beruhende Bearbeitung ist, deren Angemessenheit zu prüfen der Herr Herausgeber durch seinen Wirkungskreis in einer der frequentesten Schulen Berlins die beste Gelegenheit hat. Auch hat derselbe seinen Beruf zu einem solchen Unternehmen schon durch die Herausgabe seines bisher in zwei Abtheilungen erschienenen Lesebuchs dargethan.

Das gegenwärtige ist ein poetisches Elementarbuch, welches für Haus und Schule Stoff sowohl zur Uebung des Gedächtnisses und des Vortrages aus dem Gedächtniß, als auch zur Bildung der ästhetischen Anlagen und des Geschmackes liefert. Indem es sich zu den Kindern herabläßt, behauptet es nichts desto weniger den Ernst und die literarische Würde, auf deren Standpunkt es sie erheben soll. — Aus dieser Rücksicht erlaubt sich die Verlagshandlung insbesondere diejenigen Schulen, die es auf eine höhere Bildung anlegen, darauf aufmerksam zu machen, und erbietet sich, den Anstalten, die darauf reflectiren wollen, wenn des gefordert wird, ein Exemplar zu eigener Prüfung zu übersenden. In der Vorrede wird man zu diesem Ende nähere Auskunft über die Grundsätze der Bearbeitung, so wie die erforderliche Anweisung über die zweckmäßige Benutzung des Buches finden.

---

[904] Vom ersten Juli d. J. an werden die

### JAHRBÜCHER
**für wissenschaftliche Kritik**

im Selbstverlage der *Societät für wissenschaftliche Kritik* erscheinen. Der Debit der Jahrbücher ist von der Societät mir übertragen worden, und ich bin, sowohl durch die Zusicherung der geehrten Redaction, als durch die Gefälligkeit der bisherigen Verlagshandlung, in Stand gesetzt, eine durch keinen Aufenthalt unterbrochene, fortgesetzt regelmässige Expedition versprechen zu können.

Berlin, April 1840

Wm. Bussen.

Aufträge besorgt *Siegmund Schmerber*, Buchhändler in Frankfurt a. M.

---

[939] **J. Johlson:**

### ערך מלים
**Biblisch-hebräisches Wörterbuch.**

Mit Angabe der entsprechenden **Synonyme.**

Nebst Anhang: Erklärung der in rabbinischen Schriften üblichen Abbreviaturen.

In der **Andreäischen** Buchhandlung zu haben. Preis fl. 2. 42 kr.

---

[948] In der **Jos. Lindauer**'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und vorräthig in der **Joh. Chr. Hermann**'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M., Zeil Lit. H. Nr. 6:

**Die Holznoth und die Staatsforste**
**von K. Paytus.**

gr. 8. brochirt. Preis 8 gGr. = 36 kr.

**Kunde. Erfindungen** [illegible] [illegible] [illegible]

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 150.) 31. Mai 1840.


## Deutschland.

Berlin, 27. Mai Abends. (Journ. de Franef.) Der Gesundheitszustand Sr. Maj. ist befriedigender. Die Schwäche läßt nach; doch weder Appetit noch Schlaf sind zurückgekehrt. Der König hat sich jedoch bereits mit mehreren wichtigen Arbeiten beschäftiget. Ein Courier ist nach Warschau abgereist, um dem Kaiser diese beruhigenden Nachrichten zu verkünden. JJ. kk. MM. verlassen letztgenannte Stadt den 30. Mai, um sich über Posen nach Berlin zu begeben. Man erwartet hier am 1. Juni J. kön. H. die Prinzessin Friedrich der Niederlande, Tochter S. M. (S. Art. Haag.)

Köln, 28. Mai. Gestern Vormittag traf der Hr. Generalinspecteur der 4ten Armeeabtheilung, Prinz Friedrich von Preußen königl. Hoheit, von Düsseldorf hier ein, um auf der Mülheimer Heide Revue über die Truppen der hiesigen Garnison zu halten und das Kölnische und Brühlsche Landwehrbataillon zu inspiciren. Höchstderselbe geruhte hiernach, sich die Behörden und Honoratioren der Stadt im Regierungsgebäude vorstellen zu lassen und huldreichst zur Mittagstafel zu ziehen. Abends kehrte Se. königl. Hoheit nach Düsseldorf zurück. Bereits vorgestern Abend war Se. Exc. der commandirende General des 8ten Armeecorps, Hr. Generallieutenant von Thiele II., hier eingetroffen und im Gasthofe „zum großen Rheinberg" abgestiegen. Se. Excellenz, welchem gestern Abend ein großer Zapfenstreich mit den Musikcorps der hiesigen Regimenter gebracht wurde, reiste heute Morgen nach Coblenz ab.

Bom 29. Mai. Eine wahrhaft erhebende und rührende Feier wurde gestern Morgen in der Pfarrkirche Maria in Lyskirchen begangen. Hr. Pfarrer Bieten, welcher seit dem Bestehen der hiesigen Taubstummenschule mit echt christlicher Liebe und dem segensreichsten Erfolge den Religionsunterricht der unglücklichen Kinder leitet, führte gestern wieder sieben seiner Zöglinge zum ersten Male zum Tische des Herrn. Wenn eine solche heilige Handlung schon an und für sich etwas Rührendes, heilig Erhebendes in sich trägt, so mußte hier der Eindruck, den sie hervorrief, um so tiefer seyn bei dem Gedanken, daß die Kinder noch vor wenigen Jahren ohne alle Bildung, gleichsam verwaist, im Leben standen, jetzt durch den Segen des Unterrichts, welcher ihnen in der Taubstummenanstalt zu Theil wird, der Gesellschaft wiedergegeben sind, und ihnen auch sogar die heilige Quelle des Trostes unserer Religion erschlossen wurde. Wenige Augen blieben bei der heiligen Handlung thränenleer, tief ergriffen fühlte sich Jeder durch die Feierrede des würdigen Seelsorgers; seine Worte kamen aus dem Herzen und gingen zum Herzen. — Möge die Taubstummenschule, gegründet durch edlen Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger, welche gewiß den heiligsten Lohn in den schönen Früchten ihres menschenfreundlichen Werkes finden, sich noch immer mehr Freunde gewinnen, auf daß die heilbringende Anstalt, mit des Himmels Beistande, in ihrem blühenden Gedeihen fortwachse, und stets segensreicher wirken könne.

Bonn, 27. Mai. Die geologische Societät von Frankreich zu Paris, welche jährlich im Monat September in irgend einer Stadt des Reichs, deren Gegend für die Geologie wichtig ist, ihre Sitzungen hält und diese mit geologischen Excursionen verbindet, hat solche für dieses Jahr, nach dem getroffenen Beschlusse, nach Grenoble (Isere-Departement) gelegt. Hier wird sie sich am 1. Sept. versammeln. Die Wahl des Orts ist für den eigentlichen Zweck sehr glücklich, da die Gegend von Grenoble für den Geologen ungemein wichtig ist; zugleich ist aber auch die Stadt so gelegen, daß man von hier aus sehr bald nach Turin kommen kann, wo die italienischen Naturforscher sich am 15. Sept. versammeln. Es lassen sich daher beide Versammlungen sehr zweckmäßig mit einander verbinden.

Karlsruhe, 28. Mai. (Karlsr. Z.) Der als „verspätet" bezeichnete Aufsatz in Nr. 63 der Seeblätter über die in der ersten Kammer der Stände vorgetragene Motion auf Vorlage eines Jagdgesetzes hat eine nicht zu verkennende Tendenz, deren erfolgreiche Widerlegung und Bekämpfung im Allgemeinen einem andern, als dem in Zeitblättern gewählten Orte überlassen werden muß. Da jedoch aus jenem Artikel hervorgeht, daß der Verfasser die Begründung der fraglichen Motion entweder nicht gelesen hat, oder dieselbe absichtlich ignoriren oder mißdeuten will, so mögen einige berichtigende Worte genügen, auf deren wirklich ausgesprochene Absicht hinzuweisen. Der Zweck eines Jagdgesetzes soll keineswegs der seyn, „durch das Jagdunwesen" — „ein mittelalterliches Ueberbleibsel, einen verrosteten Rest des Feudalsystems" — wieder zurückzuwerfen in jenen barbarischen Zustand, der oft einen Zweifel darüber rechtfertigt, ob der Mensch oder das Wild mehr gilt", wie in jenem Aufsatze wörtlich gesagt wird, — sondern im Gegentheile der: alte, noch bestehende, mit der Verfassung, der Gesetzgebung und der gegenwärtigen Zeit im Widerspruch stehende Jagdverordnungen aufzuheben, und durch ein den jetzigen Verhältnissen entsprechendes Gesetz den Grundeigenthums- gleich wie den Jagdbesitzer vor aller Beeinträchtigung möglichst zu schützen. Es handelt sich also nicht darum, in einen „barbarischen Zustand wieder zurückzuführen", sondern ein Recht, welches, wenn es auch „mittel-alterlichen Ursprungs" ist, dadurch nicht an seiner Geltung verliert, mit den geeigneten gesetzlichen Normen, welche wohl auf die Anerkennung Aller Anspruch haben, zu umgeben, und seine ungestörte und nicht störende Ausübung zu sichern.

Darmstadt, 27. Mai. (Köln. Z.) Während man am 24. Juni in der Runde der Residenz das Fest der vierhundertjährigen Feier der Buchdruckerkunst, namentlich in den Städten Mainz, Frankfurt und Gernsheim feiern wird, sehen wir uns hier, in der Hauptstadt, auf die passive Rolle von bloßen Zuschauern beschränkt, wenn wir es nicht lieber vorziehen sollten, an einem der genannten Orte uns den Festlichkeiten anschließen zu wollen. In dem nur vier Stunden von hier entfernten Gernsheim am Rhein, der Vaterstadt des berühmten Peter Schöffer, dem man im J. 1838 daselbst mit großem Pomp eine Statue setzte, ist man vorigen Sonntag übereingekommen, das Säcularfest der Buchdruckerkunst würdig feiern zu wollen. Bemerkt zu werden verdient hierbei, daß die Einwohner dieser kleinen Rheinuferstadt die Statue ihres gefeierten Landsmannes aus eigenen Mitteln errichteten und von außen her weder einen Beitrag erwarteten noch verlangten. Es wäre übri-

gens sehr zu wünschen, daß die Denkmalmänner großer und kleiner Städte, welche mit ihren zahllosen Projecten gewöhnlich die Beutel der deutschen Nation in Anspruch zu nehmen pflegen, dieses schöne patriotische Beispiel der Gernsheimer beherzigen möchten. — Falstaff hat nicht Unrecht, wenn er sagt: „Die Ehre ist ein bloßer Leichenstein.“ Ausgezeichnete Männer, die man im Leben vernachlässigte, deren Verdienste unerkannt und unbelohnt blieben, werden jenseits des Grabes öfter mit Weihrauch überschüttet und ihrem gefeierten Andenken Hekatomben geopfert. Der Tempel Keppler's auf der schönen Promenade, welche die Stadt Regensburg umgibt, macht auf den Eintretenden einen angenehmen Eindruck; denkt man aber an die Lebensschicksale des großen Astronomen und an den traurigen Umstand, daß er kaum zu leben hatte, so kann man sich eines wehmüthigen Gefühls nicht erwehren, welches Jeden beschleichen wird, der wahre menschliche Größe und Würde von den bloßen Mode-Idolen der Zeit, gehoben und getragen von den Sykophanten des Tages, richtig zu unterscheiden weiß.

Frankfurt, 31. Mai. (Börsebericht vom 24—31. Mai.) Im Bereiche des Wechselhandels machte sich in der letzten Maiwoche keine sonderliche Bewegung bemerkbar; die für den hiesigen Bedarf bewirkten Ankäufe waren zwar nicht unbeträchtlich, aber doch nicht von solchem Belang, um ein fühlbares Abnehmen der vorhandenen Vorräthe herbeizuführen, so daß in den letzten Tagen die Devisen auf Hamburg, London, Paris und Wien eher zu haben, als zu guten Coursen zu placiren waren. Discontowechsel zeigten sich selten, das Wenige, was davon vorkam, fand zu 3 pCt. willige Abnehmer. Der Verkehr mit Staatspapieren war für die Dauer der Woche im Allgemeinen ziemlich belebt, was von den österreichischen zinstragenden Gattungen an den Markt kam, fand alsbald bereite Käufer, und wurde zu höhern Coursen bezahlt, worunter man insbesondere die Bankactien anführen kann. Die steigende Tendenz, welche sich an der einheimischen Börse kund gab, erweckte nachgerade die Kauflust der hiesigen Speculanten, und da sich nur wenig bereite Abgeber meldeten, stieg der Cours von 2224 auf 2242, auch zu dem letzterwähnten Preise fehlte es bei der Abrechnung (29. Mai) an Abgebern. Am 3. Mai wollte Niemand über 2188 bewilligen, Wenige ahnten, daß die Monatsabrechnung eine Coursverbesserung von 54 Gulden fürs Stück bieten würde. Minder glücklich waren die Unternehmungen in den Zweihundertguldenloosen, der Cours sank im Verlaufe des Monats um 6¼ pCt., nemlich von 142½ auf 136¼. Der Cours der holl. Integrale schwankte zwischen 52⅜ und 52⅝. Dieses Effect notirte noch am 5. Mai 52, es erfuhr sonach für den Lauf des Monats eine Courserhöhung von ⅛. An der gestrigen Börse wurde bei zunehmender Kauflust mehrmal 52 11/16 bedungen; die Kauflust gründet sich auf die aus Amsterdam eingegangene Nachricht von einer bevorstehenden Verloosung einer halben Million 4½ pCt. und der Tilgung eines starken Quantums 3½ pCt. Syndicats-Obligationen, diese Maßnahme dürfte, nach der Meinung erfahrener Geschäftsleute sehr günstig auf den Cours genannter Gattungen demnächst einwirken, es zeigten sich auch bereits gestern Käufer dafür zu den besseren Coursen von 91⅜ und 76¼. Die Meldungen aus Berlin in Bezug auf die polnischen Fünfhundertguldenloose, haben der gehegten Erwartung vorerst noch nicht entsprochen, der Cours notirt daselbst fast gleichbleibend 82, weßhalb man bei der Abrechnung nur 82⅜ bis 82½ bewilligen wollte, doch ist der Glaube vorherrschend, daß bei der Berliner Liquidation (1. Juni) ein Steigen eintreten dürfte. Der Umsatz in der spanischen Activschuld war in der letzten Maiwoche nicht sonderlich belebt, der Cours schloß genau, wie selbiger Anfangs Mai stand, nemlich zu 9½. Einer fühlbaren Variation unterlagen die Taunusbahnactien; am 2. Mai zahlte man 357½, und bei der Monatsabrechnung schloß der Cours, nach mehrern Wandlungen von einigen Gulden, zu 338½, sonach einen Nachtheil von 19 Gulden bietend. Die im Laufe des Monats bewirkten Verkäufe, welche, wie es scheint, von auswärtigen Plätzen herrührten, waren anhaltend und von solchem Belang, daß die Betheiligten an einer Wiederholung derselben stark zweifeln, um so mehr, als die Actien in Natura, wie man glaubt, in feste Hände übergegangen seyen. Widersprechen läßt sich dieser Behauptung insofern schwer, wenn man erwägt, daß man an der gestrigen Börse eher Käufer gegen Baar als bereite Abgeber wahrnahm, es wurden mehrmal 340 bedungen, zuletzt schloß der Cours zu 339½ gegen Baar und zu 340½ auf Lieferung pr. Ende Juni.

## Niederlande.

Haag, 26. Mai. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind heute am frühen Morgen ganz unerwartet nach Berlin abgereist. Man will wissen, der Zweck dieser Reise sey, Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland in der preußischen Hauptstadt zu erwarten.

## Belgien.

Brüssel, 26. Mai. Der Gesetzentwurf, welcher dem Kriegsdepartement einen provisorischen Credit von 14 Mill. eröffnet, ist gestern im Senat erörtert worden. Hr. Desmanet de Biesme gab den Rath, Ersparungen in den Ausgaben zu machen, doch dabei die durch die Militäre erworbenen Rechte zu achten; er erklärte, die Armee, ein Muster der Disciplin, habe sich um das Vaterland sehr verdient gemacht; er verlangte, daß die Offiziere, die genöthiget seyen, wegen des Friedens aus dem Dienste zu treten, den Vorzug bei Verleihung von Civilämtern erhielten. Die HH. de Renesse, de Quarre und de Jonghe nahmen hierauf das Wort. Der Kriegsminister antwortete mit Bestimmtheit und Klarheit auf alle Bemerkungen. Die Erörterung der Artikel und das Votum des Entwurfs wurden auf heute ausgesetzt.

Vom 27. Mai. Der Senat hat heute einstimmig 1) den Gesetzentwurf in Betreff der Herabsetzung der Sambrezölle, 2) das Gesetz über die Getreideeinfuhr in dem Bezirk von Verviers, 3) das Gesetz in Betreff der Besserungshäuser zu St. Hubert, 4) das Gesetz, welches Ueberträge auf das Budget der öffentlichen Arbeiten gestattet, votirt.

— Rheinische Eisenbahnactien an der Brüsseler Börse vom 27. Mai 845 Frs. Papier.

## Frankreich.

Paris, 28. Mai. Der heutige Moniteur enthält die (von uns bereits gestern mitgetheilte) Ernennung des Hrn. Affre, Coadjutors zu Straßburg, zum Erzbischof von Paris.

— Es heißt, Hr. Sauzet habe einer großen Anzahl Deputirten erklärt, sie würden ihre Abreise auf den 25. Juni ansetzen können.

— Aus allen französischen Seestädten laufen Petitionen ein: man möge in ihren Häfen die sterblichen Ueberreste des Kaisers landen.

— Hr. Havin ist wieder zu Paris angekommen. Einige Mitglieder der linken Seite haben sofort den Hrn. Ganneron, Präsident der Commission für den Vorschlag Remilly's, aufgefordert, die Commission auf den 26. zusammen zu rufen. Da diese Commission beauftragt war, einen Beschluß vorzubereiten, und sich schon seit einem Monat mit dieser Sorge hätte beschäftigen müssen, so ist erklärt worden, daß ihre Mitglieder persönlich verantwortlich für die Verzöge-

rungen gemacht werden sollten, die verhindern würden, daß die Frage vor der Schließung der Session eine Lösung erhalte.

— Im „Commerce" liest man: Der Mangel an officiellen Berichten über die Vorfälle in Algier ist wahrlich unerklärlich. Unterstellt man einerseits, daß die Berichte des Marschalls Valée, die am 20. zu Toulon ankamen, ganz einfach durch die Post abgesandt worden wären, so hätten sie am 24. zu Paris ankommen müssen, andererseits konnte die Regierung ebenfalls am nemlichen Tage von dem General, der während der Abwesenheit des Marschalls mit dem Commando zu Algier beauftragt ist, einen Bericht über die letzte Invasion der Araber erhalten, und doch haben wir schon den 26. Mai und nichts ist bekannt gemacht geworden, denn wir können einige Auszüge aus sich mehr oder minder widersprechenden telegraphischen Depeschen, und einige Zeilen über beklagenswerthe unter den Mauern von Algier statt gehabte Ereignisse nicht als die Bekanntmachungen betrachten, die das Publikum zu erwarten berechtiget ist. Sollte der Marschall keine Berichte eingesandt haben? Sollte er sich als Dictator von Algier betrachten? Dann sage man es. Allein dann müßte man noch unterstellen, daß der General, den er mit dem Commando während seiner Abwesenheit beauftragte, die Instruction erhalten habe, sein Schweigen nachzuahmen. Indeß sagen uns die Blätter von Toulon, die in Betreff alles dessen, was sich im Kreise der Operationen des Marschalls zuträgt, sehr zurückhaltend sind, nur zu viel von den Ereignissen, welche nicht nur die Metidja, sondern auch die Vorstädte von Algier in Betrübniß gesetzt haben; die Correspondenzen, die sie mittheilen, tragen das Gepräge der lebhaftesten Entrüstung, und wer sollte diese nicht theilen, wenn er die Angelegenheiten auf eine Weise geleitet sieht, daß die Truppen auf höhern Befehl in ihren Lagern eingeschlossen bleiben, die Colonisten und ihre Familien ermorden und die Weiber und Kinder der Tapfern, die im Gebirge des Atlas kämpfen, rauben lassen; dieß ist einem Jägercapitän widerfahren, der bei seiner Rückkehr erfahren wird, daß seine Gattin und seine Tochter, eine junge und schöne Person von 16 Jahren, durch diese Banditen geraubt worden sind. Hr. Mercier, einer der ehrenwerthesten Colonisten, der nämliche, der verurtheilt wurde, weil er in rechtmäßiger Vertheidigung einen Hadjuten getödtet hatte, ist fast nackt und ganz ruinirt nach Algier zurückgekehrt. Und man glaube ja nicht, daß so viel Unglück durch zahlreiche Horden verursacht worden ist; um die Colonisten zu schützen, würde der Wille dazu hinreichen.

### Großbritannien.

London, 26. Mai. Shekib-Effendi, der neue türkische Botschafter am Hofe von St. James, ist gestern mit Toad-Effendi, seinem ersten Botschaftssecretair, und einem zahlreichen Gefolge im Hotel der türkischen Gesandtschaft eingetroffen.

— Der „Globe" veröffentlicht einen auf Befehl des Unterhauses erstatteten Bericht, wornach während des Zeitraums von 1801 bis 1840 die bischöfliche Kirche in England 2,753,000, in Schottland 435,047, in Irland 2,490,599 Pfd. St. an Staatsgeldern bezogen hat, während die katholische Kirche und die Dissenters wenig oder gar keine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen haben. Der „Globe" meint, daß wohl keine größere Ausdehnung einer Kirche nöthig sey, die bereits jährlich im Durchschnitte 125,000 Pfd. St. von einem Volke beziehe, dessen größere Zahl sich zu anderem Glauben bekenne.

### Rußland.

St. Petersburg, 23. Mai. Die hiesigen Zeitungen melden nunmehr ebenfalls, daß Ihre kais. MM. nach Warschau abgereist seyen.

— Der Geheime Staatsrath Tschertkoff ist zum Hofstallmeister Sr. Maj. des Kaisers und der bisherige Oberhofmeister Sr. Maj. des Kaisers, Opotschinin, zum Präsidenten des Hofintendanturcomptoirs ernannt worden.

— Die bisherige medico-chirurgische Akademie zu Wilna wird, einem kaiserl. Rescript zufolge, in eine medizinische Fakultät verwandelt und als solche mit der Wladimiruniversität in Kiew vereinigt werden. Etwas Aehnliches soll mit der medico-chirurgischen Akademie in Moskau geschehen, die mit der Moskauer Universität vereinigt werden soll.

— Von dem englischen Dampfboot „Vulture", das an der Küste der Insel Oesel Schiffbruch gelitten, sind, nachdem die Passagiere geborgen waren, auch 50 Kisten Indigo trocken ans Land geschafft worden. Man beschäftigt sich jetzt mit Bergung auch der übrigen Waaren.

---


## Benachrichtigungen.

[928] Bei **Gebhard & Körber** in Frankfurt a. M. Buchgasse Nr. 184 ist zu haben:

**Classische Meisterwerke zur Bildung und Unterhaltung.**

der Band von 150 Seiten 2 gGr. oder 9 kr.

**Der regierende König von Schweden hat die Dedikation der**

**Miniaturbibliothek ausländischer Classiker,**

Auswahl der vorzüglichsten Werke aller Nationen in vollständigen Uebersetzungen, 1r bis 3r Band, Voltaire's Geschichte Carl's XII., anzunehmen geruht.

Ferner sind erschienen: 4r u. 5r Bd., Johnson Rasselas, 6r, Florian Wilhelm Tell.

**Der 7. und 8. Band enthält Tegnérs Meisterwerk: die Frithiofsage.**

Wenn man in Erwägung zieht, daß andere Ausgaben hiervon 1 bis 2 Rthlr. kosten, so sollte man kaum glauben, daß es möglich sey,

**die vollständige Frithiofsage, übersetzt von Dr. Wollheim, für 4 gGr. od. 18 kr.**

zu liefern! Die Wirklichkeit ist aber da und giebt den schlagendsten Beweis,

**daß so Gediegenes und Wohlfeiles in niedlicher Form**

noch nicht geboten.

☞ Der unglaubliche Absatz hat den Vorrath fast geräumt, man wolle daher bald abonniren.

## Für Reisende in Tyrol.

[940] In der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Das Land Tyrol.**

Mit einem Anhange:

**Vorarlberg.**

Ein Handbuch für Reisende.

Von **Beda Weber.**

3 Bände in größtem Duodezformat auf schönem Papier.

I. Band: **Nord-Tyrol.**
II. Band: **Süd-Tyrol.**
III. Band: **Die vorzüglichsten Nebenthäler von Nord- und Süd-Tyrol** (alphabetisch geordnet) **nebst Vorarlberg.**

**Preis:** in Umschlag brosch. 7 fl. 30 kr. R. M.

Wir beschränken uns, nur Einiges über die Eintheilung des Buches zu sagen. Der Verfasser, welcher in der Einleitung im Allgemeinen geschichtliche, geographische, statistische und naturhistorische Notizen

über sein Vaterland giebt, und den Freunden mit der Landes-Verfassung ꝛc. bekannt macht. — wählte als Standpunkt für Nord-Tyrol Innsbruck, und führt uns in dessen nähere und fernere Umgebung. Von hier aus geht nun die Reiseroute am rechten und linken Innufer bis an die Landesgränze durch Unterinnthal, dann nach Oberinnthal bis Scharnitz, Füssen, bis zum Arlberge und der Finstermünz, und endlich durch das Wippthal von Innsbruck bis auf den Brenner nach Süden.

Die von der Hauptrichtung abweichenden Nebenthäler sind im 2ten Bande alphabetisch geordnet, und im 1ten und 2ten Bande nur oberflächlich mit Hinweisung auf den 3ten Band berührt.

Der II. Band enthält die Routen Süd-Tyrols vom Brenner bis Brixen und von da sowohl durchs ganze Pusterthal, als nach Bozen und weiter über Trient und Roveredo an die Gränze Italiens — dann von Bozen bis zur Finstermünz.

Vorarlberg im III. Bande ist auf gleiche Weise behandelt.

Ein sehr vollständiges Namenregister ist jedem Bande beigedruckt.

---

105 [3] **Edictalladung.**

Der am 17. October 1769 getaufte, seit vielen Jahren abwesende hiesige Bürgerssohn Philipp Jacob Burck, oder dessen allenfallsige Leibeserben, werden, da ersterer das 70. Lebensjahr nunmehr überschritten hat, edictaliter hierdurch aufgefordert, innerhalb einer Frist von

6 Monaten

bei unterzeichnetem Gerichte sich anzumelden, und das unter Verwaltung stehende Vermögen in Empfang zu nehmen, bei Vermeidung, daß nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins der abwesende Philipp Jacob Burck für todt und als ohne Leibeserben verstorben erklärt, und dessen unter Curatel befindliches Vermögen an wen Rechtens ausgeliefert werden soll.

Frankfurt, den 11. Januar 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

---

118 [3] **Edictalladung.**

Nachdem die seit langen Jahren von hier, unbekannt wo? abwesenden beiden Bürgerstöchter

a) Johannette Louise Kißner, getauft am 28. November 1762 und

b) Susanna Elisabetha Kißner, getauft am 7. Juli 1768,

das 70. Lebensjahr nunmehr zurückgelegt haben, so werden dieselben oder deren etwaige Leibeserben andurch aufgefordert, so gewiß

innerhalb 6 Monaten

dahier in Selbstperson, oder durch einen Bevollmächten aus der Zahl der hiesigen Advocaten zur Empfangnahme ihres bisher verwalteten Vermögens sich anzumelden, resp als Leibeserben der benannten Verschollenen sich auszuweisen, als diese ansonsten für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt, und das gemeinschaftliche circa 70 fl. betragende Vermögen derselben an die sich sonst legitimirenden Erben derselben und, sofern innerhalb weiterer 3 Monate vom Tage der in dem hiesigen Amtsblatte erfolgenden Publication der Todeserklärung keine solche Erben auftreten sollten, dem hiesigen Fiscus zugewiesen werden soll.

Frankfurt, den 17. Januar 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

---

[700] **Edictalladung.**

Zufolge des Depositionsbuchs der Hochlöblichen Einkommensteuer-Commission dahier Fol. 61 und 122 hat Frau Sophie von Mettingh, geb. von Bethmann, unterm 13. Oct. 1813 wegen damals streitiger Contributionssimplen-Beiträge die Summe von fl. 2650 in fünf Frankfurter Obligationen von dem Kriegslasten- oder sogenannten Kreis-Anlehen vom 1. August 1813, als nämlich:

Nr. 128 ad fl. 1000
„ 935 „ „ 250
„ 181 „ „ 1000
„ 1006 „ „ 250
„ 2013 „ „ 150

hinterlegt. Diese Obligationen sind im Jahr 1822 gegen andere zu 4pCt. verzinsliche und im Jahr 1839 gegen Obligationen des neuen zu 3½pCt. verzinslichen Anlehens vom 9. April ejusd. ai. umgetauscht worden, so daß dieses Depositum gegenwärtig aus den Obligationen

Lit. C. Nr. 325 ad fl. 1000
„ „ „ 326 „ „ 1000
„ „ „ 1426 „ „ 500
„ „ „ 3412 „ „ 150

bestehet. Da immittelst der ursprünglich im Jahr 1813 über dieses Depositum ausgestellte Depositionsschein in Verlust gerathen ist, so werden alle diejenigen, welche an denselben Ansprüche zu haben glauben, auf Antrag der Frau Sophie von Mettingh, geb. von Bethmann, hierdurch öffentlich vorgeladen, diese ihre Ansprüche so gewiß

binnen zwei Monaten

dahier geltend zu machen, als nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist der gedachte Depositionsschein für amortisirt und erloschen erklärt werden wird.

Frankfurt, den 13. April 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

---

[725] Christian Albrecht Carl Ludwig von der Tann, welcher als großherzoglich hessen-darmstädtischer Fähndrich den russischen Feldzug mitgemacht hat, seitdem aber vermißt wird, und keine Kunde von seinem Leben gegeben hat, oder dessen allenfallsige Leibeserben, werden aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten, längstens bis zum

1. August dieses Jahres,

dahier zur Empfangnahme des, Ersterem gebührenden Vermögens mit den seit seiner Entfernung angefallenen Zinsen zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen den legitimirten Intestaterben ohne Caution überlassen werden würde.

Decret. Schweinfurt, den 21. April 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Stolle.

---

[949] **Bekanntmachung.**

Die Kinder und Erben des verlebten Kaufmanns Heinrich Daniel Toussaint von hier, so wie dessen hinterlassene Wittwe, haben auf ihre Erb- resp. Nutznießungsrechte an dem Nachlasse desselben zum Theil verzichtet, theilsdenselben unter der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten. Zur Feststellung des Inventars haben sämmtliche Gläubiger des Genannten im Termin

den 3. Juli d. J.
Vormittags 10 Uhr,

ihre Forderungen bei Meidung, daß dieselben bei diesem Verfahren nicht berücksichtigt werden, anzumelden und zu begründen.

Hanau, am 21. Mai 1840.

Kurfürstliches Landgericht.

Schneider.

vdt. Jahn.

---

[835] In Gefolge des Art. 502 des Handels-Gesetzbuches werden alle Gläubiger des hierselbst fallirten Materialisten W. J. Schönen aufgefordert,

innerhalb 40 Tagen,

von heute an gerechnet, bei dem Unterzeichneten, als provisorischen Syndik, ihre Ansprüche anzumelden, die Belege ihm zu übergeben oder auf dem Sekretariate offen zu legen.

Von dem Commissar der Fallite, dem Königl. Landgerichtsrath Herrn von Hagens, ist der Termin zur Verification der Forderungen auf den 16. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in dem hiesigen Civilaudienzsaale anberaumt.

Düsseldorf, den 6. Mai 1840.

Chr. Evelt,
Advocat-Anwalt und Justizrath.

---

[950] **Edictalladung.**

Nachdem unter Ermächtigung Landgräflicher Landes-Regierung über den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Schuhmachermeisters Christian Braunschweig der Concurs erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche Forderungen an diesen Nachlaß machen zu können vermeinen, andurch vorgeladen, im Termin

Dienstag den 30. Juni dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte so gewisser ihre Forderungen anzumelden und richtig zu stellen, als die Nichterscheinenden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Uebrigens wird der Präclusivbescheid nur auf der Amtsstube eröffnet.

Decretum Homburg, den 21. Mai 1840.

Landgräfl. Hess. Justiz-Amt.

Dr. Haupt.

---

[944] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Georg Philipp Bodenbach von Bogel ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt. Dingliche oder persönliche Ansprüche an die Activmasse sind bei Vermeidung des auf hiesiger Gerichtsstube blos zu publicirenden Ausschlusses

Donnerstag den 25. Juni l. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Nastätten, den 20. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Herber.

---

[892] **Decret.**

Nachdem über das Vermögen des Johann Philipp Bausch von Dorfweil, sowie seiner ersten und zweiten Ehefrau Katharina Louise, geb. Best, und Christiane, geb. Schuppach, rechtskräftig der Concurs wiederholt erkannt worden ist, so wird Termin zur Liquidation persönlicher wie auch dinglicher Ansprüche an die Masse bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses bei unterzeichnetem Amte auf

Mittwoch den 17. Juni d. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Usingen, den 6. Mai 1840.

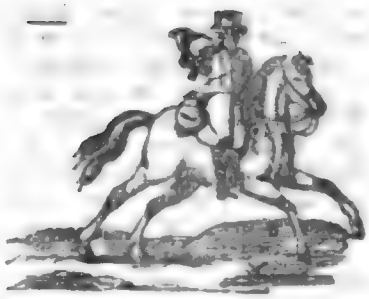
Herzogl. Nass. Amt.

Emminghaus.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 151. — Montag — — 1. Juni 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 31. Mai.

**Der 31. Mai 1740 für Preußen und Deutschland.**

Es sind heute hundert Jahre verflossen, daß Friedrich II., den seine Zeitgenossen bereits den Großen nannten, und der sich des Glückes zu erfreuen hatte, daß ihn die Nachwelt vollständig in diese Auszeichnung einsetzte — was bei Fürsten, die im Leben schon ein Prädicat der Unsterblichkeit erhalten, stets als Ausnahme angesehen werden muß — es sind heute hundert Jahre verflossen, daß Friedrich II. den preußischen Thron bestieg. Wenn auch Eugen von Savoyen die Krink jenes Ereignisses, das am 18. Januar 1701 in Königsberg stattfand, wir meinen die Selbstkrönung des Kurfürsten Friedrich zum König Friedrich I. von Preußen, in den Worten aussprach: die Minister, welche dem Kaiser zur Anerkennung der preußischen Krone gerathen, hätten die Todesstrafe verdient, so haben die neuesten Thatsachen der Geschichte doch die hier angedeutete Perspective ausgelöscht. Während die alten Formen des deutschen Reichs in sich selbst zerfielen, sind die Häuser Habsburg und Hohenzollern die Grundlagen neuer Formen desselben Reichs geworden, das an Einheit und Einigkeit die alten Zustände bei weitem überragt und an dessen inniger Uebereinstimmung in allen seinen Theilen die feindlichen Absichten des Auslandes, wie innerer Parteien zerschellten. Wir dürfen also wohl annehmen, daß auch das Andenken Friedrichs des Großen ein nationales ist, ein Prädicat, dem die Thatsachen, die die Geschichte seiner Zeit bilden, nicht mehr entgegentreten können, denn welche feindliche Elemente auch in derselben liegen, die Weisheit der Herrscher hat sich über dieselben erhoben, der Friede und die Wohlfahrt Deutschlands haben sich im Laufe beinahe eines Jahrhunderts aus jenen Kämpfen losgerungen, die mit Friedrich dem Großen begannen und mit Napoleon endeten. Möchte man behaupten, es würde mit dem deutschen Reiche besser stehen, hätte nicht Friedrich I durch die preußische Königskrone den Grund gelegt zu den zwei europäischen Großmächten Oesterreich und Preußen. Der deutsche Bund bezeichnet die Ausgleichung und Versöhnung aller jener Collisionen, die der jetzigen politischen Gestaltung Deutschlands vorangingen, und wenn die Franzosen in pomphafter Weise das Andenken eines Helden feiern, dessen Niederlage für Frankreich eben so ersprießlich war, wie seine Siege, so dürfen wir gewiß — gehören wir welchem deutschen Staate wir wollen an — mit einigem Enthusiasmus auf einen Mann verweisen, dessen Geschichte für Deutschland eben so erhebend, wie wohlthätig war, da seine Nachkommen die Errungenschaft ihres großen Vorfahren gern der Idee und dem Frieden und der Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes unterordneten. Hätte auch Friedrich der Große nichts für sich, als daß er ein deutscher Held war, so dürfen wir gerade jetzt das Gedächtniß seiner Thronbesteigung nicht übergehen, das in die Wagschale des napoleonischen Ruhmes das gewichtigste Gegengewicht legt. Es würde zu weitläuftig seyn, wollten wir zu geschichtlichen Auseinandersetzungen schreiten, aber Friedrich Förster hat uns in seinem Leben und Thaten Friedrich des Großen (1. Heft) zum Erstenmale ein Document des damals achtzehnjährigen Kronprinzen von Preußen überliefert, das seine künftige Stellung nicht nur, sondern auch die Losung Preußens bis auf den heutigen Tag so auffällig bezeichnet, daß es, zum Gedächtniß des 31. Mai 1740 wohl an die Spitze einer politischen Zeitung vom 31. Mai 1840 gestellt werden mag. Bekanntlich wollte der Kronprinz Friedrich sich der harten Zucht seines Vaters durch die Flucht über Frankreich nach England entziehen. Der Plan scheiterte. Lieutenant Katte, der Jugendfreund des Prinzen und Mitschuldige in dieser Angelegenheit, wurde zum Tode verurtheilt, und fiel am 6. Nov. zu Cüstrin mit jugendlichem Enthusiasmus für seinen fürstlichen Freund, der der Hinrichtung aus dem Fenster zusehen mußte. „Mein liebster Freund" — rief der Kronprinz — „ich bitte tausend Mal um Vergebung, um Gottes Willen, Vergebung!" Die Thränen erstickten seine Stimme. — „Ich habe Ihnen Nichts zu vergeben, mein Prinz" — rief Katte mit fester Stimme ihm zu — „ich sterbe mit tausend Freuden für Sie!" Der Kronprinz sank ohnmächtig zurück, und der Scharfrichter Heyl vollzog den Todesstreich. Daß der Kronprinz selbst einem gleichen Schicksale entging, verdankte er, nächst den Ermahnungen von Kaiser und Reich an seinen königlichen Vater, nur der kräftigen Sprache des Generalmajors Buddenbrock, der sich nebst dem alten Dessauer und dem Feldmarschall Natzmer dahin erklärte, daß Se. Maj. keineswegs befugt wären, ohne einen förmlichen, öffentlichen Prozeß vor Kaiser und Reich den Kurprinzen von Brandenburg am Leben zu strafen. „Wollen mir Kaiser und Reich es wehren, den Kurprinzen von Brandenburg zu strafen, so werden sie mich nicht hindern, mit dem Kronprinzen von Preußen in meinem souveränen Königreiche Preußen nach meinem Belieben zu verfahren." Da riß in edlem Eifer General Buddenbrock seine Uniform auf und rief: „Wenn Ew. Maj. durchaus Blut verlangen, so nehmen Sie meines! Das des Kronprinzen bekommen Sie nicht, so lange ich noch lebe!" und die Generäle wurden mit tröstenden Versicherungen entlassen. Demungeachtet verurtheilte das Kriegsgericht den Kronprinzen zum Tode; ein Erkenntniß, dem in der Folge der König nach langem Sträuben, und nach vielen fürstlichen Verwendungen, Gnade angedeihen ließ. Während seiner Gefangenschaft in Cüstrin nun verfaßte der Kronprinz

im Feb. 1731 den oben erwähnten und hier folgenden Aufsatz in französischer Sprache. Er lautet: „Gegenwart und Zukunft des preußischen Staats.“ „Für jetzt haben wir Frieden in Europa. Die vornehmste Sorge muß ein König von Preußen darauf richten, ein gutes Vernehmen mit seinen Nachbarn zu unterhalten. Alle Kriege, welche er mit seinen Nachbarn haben kann, dürften für ihn schwerlich vortheilhaft seyn, weil er von seinen Nachbarn zu sehr eingeschlossen ist, weil seine Länder nicht genug Zusammenhang haben, weil er von mehr als einer Seite angefallen werden kann, und weil, um sich von allen Seiten zu vertheidigen, er sein ganzes Heer zur Vertheidigung anwenden müßte, so daß ihm keine Armee zu Gebot stehen würde, um zum Angriff überzugehen. Es würde aber eine sehr schlechte Politik und einen Menschen ohne alle Erfindung und Einbildungskraft verrathen, wenn ein König von Preußen bei diesem System stehen bleiben wollte; denn wenn man nicht vorwärts geht, so geht man zurück. Ein zweites System muß darauf gerichtet seyn, dem Königshause mehr und mehr Größe zu verschaffen und da, wie ich schon gesagt habe, die preußischen Länder allzusehr durchschnitten und getrennt sind, glaube ich, daß es das nothwendigste Project seyn muß, sie einander näher zu bringen, oder die abgerissenen Stücke wieder zusammenzubringen, welche geschichtlich zu den Theilen gehören, die wir besitzen; ein solches abgerissenes Stück ist das polnische Preußen, welches einstmalen zum deutschen Reiche gehört hat und nur durch die Kriege davon getrennt worden, welche die Polen gegen den deutschen Orden führten, der es damals besaß und zu Marienburg seine Residenz hatte. Dieß Land liegt zwischen dem Königreiche oder ehemaligen Herzogthume Preußen, von dem es im Westen durch die Weichsel getrennt wird und zwischen Hinterpommern; im Norden hat es das Meer und im Süden Polen. Sobald dieß Land erworben ist, öffnet man sich nicht nur einen freien Durchzug von Pommern nach dem Königreiche Preußen, man hält auch die Polen im Zaum und setzt sich in den Stand, ihnen Gesetze vorzuschreiben, weil sie ihre Producte nicht anders, als auf der Weichsel ausführen können, was alsdann nicht ohne unsere Einwilligung geschehen könnte. Gehen wir weiter, so finden wir das schwedische Vorpommern von dem unsrigen nur durch die Peene getrennt, welches mit dem, was wir besitzen, vereint, sich recht gut ausnehmen würde. Der Vortheil hiervon würde, außer den Einkünften, welche sehr bedeutend sind, der seyn, daß man sich gegen alle Angriffe, welche die Schweden auf das königl. Haus machen können, deckt, wobei man ein bedeutendes Armeecorps, welches nothwendig gezwungen wäre, die Grenzen oder die Ufer der Peene zu vertheidigen, erspart. Alsdann grenzt man das Land immer besser ein und öffnet, so zu sagen, einer Eroberung den Weg, welche sich von selbst darbietet, ich meine Mecklenburg, von dem man nur geduldig das Aussterben der herzoglichen Linie erwarten muß, um davon Besitz zu nehmen, ohne irgend eine andere Ceremonie. Ich schreite vorwärts von Land zu Land, von Eroberung zu Eroberung, und nehme mir vor, wie Alexander, immer mehr neue Welten zu erobern. Die Länder Jülich und Berg werden mir jetzt als Schauplatz dienen, welche zu erobern ganz unerläßlich ist, um sich von dieser Seite zu vergrößern, und um jene verlassenen preußischen Besitzungen am Rhein, die Grafschaft Mark und Cleve, nicht so allein und ohne Gesellschaft zu lassen. Durch diese Erwerbung räumt man sich viel Veranlassung zu Zank und Händeln aus dem Wege, welche jetzt wegen der häufigen Streitigkeiten über die gegenwärtigen Grenzen niemals fehlen. Der Vortheil dieser Erwerbung liegt am Tage; durch sie können die Cleve'schen Gesammt-Erbfolgeländer eine Militärmacht von 30,000 Mann erhalten, und werden durch ein solches Armeecorps in den Stand gesetzt, die leichten Angriffe, denen Cleve allein nicht widerstehen kann, zu verachten, während dieß Land jetzt beim ersten Lärm des Krieges im Fall einer Vereinigung mit Frankreich uns nur so lange gehört, als das Belieben der Franzosen es genehm finden wird, es uns zu lassen. Sobald die Vereinigung der Rheinlande geschehen ist, ändert sich dieß Verhältniß ganz, und die Länder sind im Stande, sich gegen Frankreich zu vertheidigen. Ich endige dieß Project und will mich nur zuvor noch darüber erklären, wie ich dieß System angesehen wissen will. Erstens spreche ich nur als Politiker, und ohne Rechtsgründe anzuführen, um nicht zu sehr abzuschweifen, da eine jede Eroberung verdiente, daß man von ihr den Grund und das Recht angäbe, welches das Haus Brandenburg darauf haben kann. Zweitens erkläre ich keineswegs weitläuftig die Art und Weise, diese Provinzen zu erobern, von denen man sich über eine jede sehr weit ausbreiten müßte; ich will einzig und allein die politische Nothwendigkeit beweisen, welche nach der Lage der preußischen Länder vorhanden ist, die von mir bezeichneten Provinzen zu erobern. Ich glaube, daß dieß der Plan seyn muß, nach welchem jeder kluge und treue Minister des Hauses arbeiten muß, da man immer das Unbedeutende aufgeben sollte, um zum großen Ziele zu gelangen. Auch hoffe ich, daß man Alles, was ich hier gesagt habe, vernünftig genug finden wird; denn wenn die Sachen erst so ausgeführt seyn werden, wie ich sie entworfen habe, so wird der König von Preußen eine schöne Figur unter den Großen der Erde machen und eine von den großen Rollen spielen. Denn er würde dann entweder Frieden halten aus Gerechtigkeitsliebe, nicht aus Furcht, oder, wenn die Ehre des Hauses und des Landes den Krieg erforderten, ihn mit Nachdruck führen, da kein Grund vorhanden, irgend einen andern Feind zu fürchten, als den göttlichen Zorn, welcher gewiß nicht zu fürchten seyn wird, so lange die Liebe zur Frömmigkeit und Gerechtigkeit in einem Lande den Sieg über die Religionsverachtung, die Hofparteien, den Geiz und die Selbstsucht davon tragen. Ich wünsche diesem königl. Hause Preußen, daß es sich vollständig aus dem Staube erhebe, in welchem es bisher gelegen, damit es die Zuflucht der Unterdrückten sey, der Beistand der Unglücklichen, die Stütze der Armen, der Schrecken der Ungerechten. Wenn es sich aber änderte mit ihm, wenn hier Ungerechtigkeit, Lauigkeit in der Religion, Parteisucht oder das Laster die Oberhand über die Tugend gewinnen sollten, was Gott ewig verhüten möge, dann wünsche ich diesem Königshause, daß es schneller und in kürzerer Zeit zusammenstürzen möge, als es bestanden hat — damit ist Alles gesagt!“

---

Wien, 27. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 81¼. — 500 Guldenloose 145¼. — 250 Guldenloose 135¼. — Bankactien 1872.

Die Allg. Ztg. meldet aus Triest vom 24. Mai: Briefe aus Kertsch vom 30. v. M. melden, daß im dortigen Hafen 20 Schiffe vor Anker lagen, welche zum Transport der Munition für das nach Circassien abgesandte Truppencorps bestimmt waren.

Turin, 20. Mai. (A. Z.) Aus Neapel erfährt man, daß die Monopolsangelegenheit seit der daselbst erfolgten Ankunft des Herzogs von Montebello eine freundlichere Gestalt angenommen hat. Es war höchste Zeit, denn Hr. d'Hauffonville war in eine äußerst unangenehme Lage gerathen, in welcher er nicht mehr mit Nutzen wirken konnte. Nach einer zweimaligen Audienz des Herzogs bei dem König zeigte sich dieser sehr geneigt, den Streit mit England beizulegen, sowohl in Rücksicht der Aufhebung des Monopols, als der Indemnisation des brittischen Handelsstandes. Es wurde auch sogleich ein Courier, der in dieser Beziehung

die ausgedehntesten Vollmachten an den Fürsten von Serra-Capriola überbringt, nach Paris expedirt. Somit hofft man, daß der Schwefelmonopolstreit auf den von Großbritannien gewünschten Grundlagen in Bälde geschlichtet seyn werde. Gewiß verdient der König beider Sicilien den Dank Italiens, da er, obwohl England ziemlich rücksichtslos verfuhr, zuerst den Weg der Mäßigung einschlug, während seine billigste Forderung — nemlich die Freigebung der im Hafen von Malta zurückgehaltenen neapolitanischen Schiffe — bei England kein Gehör fand. — Das französische Linienschiff, „der Ocean", an dessen Bord sich der Contreadmiral Rosamel befindet, war im Hafen von Neapel angekommen und brachte die Familie des Herzogs v. Montebello dahin, von der sich letzterer auf seiner Reise von Paris nach Marseille auf den erhaltenen Befehl hatte trennen müssen, sich so schnell wie möglich in Marseille auf einem Dampfboote einzuschiffen, um nicht zu spät an den Ort seiner Bestimmung zu gelangen, da Lord Palmerston bereits mit Wiederaufnahme der Coërcitivmaßregeln drohte, wenn durch die Unterhandlungen nicht bald ein Resultat geliefert werde.

Constantinopel, 13. Mai. (A. Z.) Am 10. d. M. Abends hat der Großherr den Seraskier Halil Pascha seines Dienstes entlassen, und an dessen Stelle Mustapha Pascha von Janina zum Kriegsminister ernannt. Seitdem in früheren Jahren Chosrew Pascha, der gegenwärtige Großwesir, den Posten eines Seraskiers lange bekleidet, und diesen durch seinen persönlichen Einfluß auf den verstorbenen Großherrn zu einem der wichtigsten im Staate gemacht, hatten auch seine beiden Nachfolger unter Sultan Mahmud, Schwiegersöhne dieses letztern, Halil Pascha und Said Pascha, als Seraskiere ähnlichen Einfluß zu bewahren gewußt. Halil Pascha, seit dem Tode Sultan Mahmuds zum zweitenmale zum Seraskier ernannt, war in dieser Stellung einer der einflußreichsten Männer im Staat. Die jetzige Quiescirung desselben wird also von wichtigen Folgen für die ganze Regierung seyn. Er war ein Freund und Beförderer der Neuerungen nach europäischem Zuschnitt. Daß dieß sein Nachfolger in gleicher Weise seyn werde, ist nicht wahrscheinlich und auch für das Wohl des Reiches nicht zu wünschen. Im Publikum ist man erstaunt über Halils Fall; man erzählt als Ursache eine Menge Mährchen. Das wahre Motiv ist wohl kein anderes gewesen, als die Art und Weise, wie er sein Ministerium verwaltete, wodurch er seinen Gegnern große Blößen gegeben hat. Es stehen hier zwei mächtige Parteien einander gegenüber, und Halils Sturz ist wohl als der Anfang des offenen Kampfes zu bezeichnen: die Partei der Neuerer, welche bis jetzt noch an der Spitze der Geschäfte stehen, und sich nur zu oft mit Nachäffung europäischer äußerer Formen begnügt haben, und die Partei der Anhänger am alten Glauben und an alten Gewohnheiten, welche die Nichtigkeit solcher Nachäffung erkennen und die Mißbräuche durchschauen, die sich mehrere Mitglieder ihrer Gegner, Privatvortheils wegen, haben zu Schulden kommen lassen. Die Anhänger des Alten haben also gegen Halil ihren ersten bedeutenden Schlag geführt; sie trafen Halil zuerst, weil seine Schuld vielleicht am evidentesten war, indem dieser Pascha wohl im Vertrauen auf seine persönliche Stellung zum Großherrn, seinem Schwager, und zum Großwesir, seinem Adoptivvater, die Mißbräuche seiner Macht am wenigsten verschleierte. Auf halbem Wege aber wird und kann die Partei, die so eben ihr Haupt mächtig emporhob, nicht stehen bleiben, sie würde unfehlbar in völlige Bedeutungslosigkeit zurückfallen, wenn sie nicht muthig vorwärts gehen wollte. In der nächsten Zukunft werden ohne Zweifel noch wichtige Veränderungen unter den vornehmsten Staatsdienern bekannt werden. Vielleicht wünschte Europa der türkischen Regierung aufrichtig Glück zu dem Wege, welchen dieselbe seit mehreren Jahren betreten hatte, und vorzüglich zu der Richtung, welche der berühmte Hattischerif vom 3. Nov. v. J. bezeichnete. In dem Fall wird Europa wohl nicht ohne Besorgniß für die Türkei der nächsten Zukunft entgegen sehen, welche alle diese schönen Neuerungen zu bedrohen scheint. Solche Besorgniß ist aber, fürs erste wenigstens, noch ungegründet. Die Anhänger und Vorkämpfer der aufstrebenden Partei haben bereits mehrfache Beweise gegeben, daß sie das wahre (leider nur wenige) Gute, was ihnen aus Europa und durch Europäer zugekommen ist, wohl zu schätzen wissen; sie kämpfen nur gegen die nichtige Nachäffung äußerer Formen an. Wenn sie an das Regiment kommen, wird zwar Europa keine pomphaften hohlen Floskeln mehr zu lesen erhalten, aber in der Stille dürfte für das Wohl des Staats manches wirklich Gute geschehen. Da Mustapha Pascha, der neue Seraskier, nicht in der Hauptstadt anwesend ist, so ist Achmet Fethi Pascha, der Handelsminister, einstweilen mit der Verwaltung des Kriegsministeriums beauftragt. Gestern und vorgestern sind noch mehrere Absetzungen von und Ernennungen zu Gouverneuren der Provinzen bekannt geworden, doch sind diese ohne Bedeutung.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 115. 90. — 3pCt. 84. 95. — Neapol. 105. 50. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 905. — Actien der Bank von Frankreich 3490. — St. Germain-Eisenbahn 745. — Versailles, rechtes Ufer 560. — Linkes Ufer 380. — Straßburg-Basel 420.

— Schluß der telegraphischen Depesche Nr. 3. in den gestrigen neuesten Nachrichten, die von der Nacht unterbrochen wurde. „Ich habe Truppen im Lager von Muzaya gelassen, wo ein beträchtlicher Proviant ist."

— Telegraphische Depesche. „Toulon, 27. Mai. Der Seepräfect an den Marineminister und den Präsidenten des Conseils. Am 14. hat ein für unsere Waffen ehrenvolles Gefecht in den Umgebungen von Oran stattgefunden."

— Der Marschall Gerard hat die Präsidentschaft des mit den Subscriptionen für das Napoleondenkmal beauftragten Comite's angenommen. Die Vice-Präsidentschaft — heißt es — werde Hrn. Las Cases übertragen werden.

— Es heißt, der König werde eine Reise nach Lyon unternehmen.

— Neuerdings bezeichnet man General Trezel als Nachfolger des Marschalls Valee in Afrika.

Madrid, 23. Mai. Die Abreise der Königin ist bis zum 8. oder 10. Juni verschoben worden; man schließt daraus, daß man bis zu dieser Zeit die Einnahme Morella's hofft. Das Gefolge der Königinnen wird — heißt es — nur aus der Herzogin von Vittoria und der Marquisin von Santa Cruz, dem Minister des Kriegs und der Marine, Herrn Santa Caloma, ersten Majordomus, und Herrn von Castello, ersten Arzt und Wundarzt der Königin, bestehen. Dem General Espartero gesandte Instructionen sollen demselben befehlen, die Straße von Valencia einstweilen bis zur Reise der Königinnen militärisch zu besetzen.

London, 27. Mai. 3pCt. Stocks 93¾. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Nachrichten aus China, die uns über die vereinigten Staaten zugekommen sind, melden, daß die Portugiesen zu Macao die Chinesen mit Mannschaft und Kanonen unterstützen. Solches wird wahrscheinlich ein Bombardement von Macao veranlassen. (Standard.)

— Nuri-Effendi, der in London angekommen, wird nun den Conferenzen über die orientalische Frage beiwohnen. Die Schwierigkeiten, welche die Suspension der Unterhandlung veranlaßten und den Gedanken der Zulassung eines Specialbevollmächtigten der ottomanischen Pforte herbeiführten, sind noch nicht geebnet worden. (Morning-Post.)

Herausgegeben und versendet am 15. Juni 2020

Nr. 6/2020

## Inhalt


| | | |
|---|---|---|
| Nr. | | Seite |
| 1. | Verordnung des Bundesministers für Finanzen und des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Festsetzung des Pauschalsatzes für die Abgeltung der Kosten für die Verwaltung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrages für das Jahr 2020 | 1 |
| 2. | Verordnung des Bundesministers für Finanzen und des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Festsetzung des Pauschalsatzes für die Abgeltung der Kosten für die Verwaltung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrages für das Jahr 2021 | 2 |
| 3. | Verordnung des Bundesministers für Finanzen und des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Festsetzung des Pauschalsatzes für die Abgeltung der Kosten für die Verwaltung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrages für das Jahr 2022 | 3 |
| 4. | Verordnung des Bundesministers für Finanzen und des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Festsetzung des Pauschalsatzes für die Abgeltung der Kosten für die Verwaltung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrages für das Jahr 2023 | 4 |
| 5. | Verordnung des Bundesministers für Finanzen und des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Festsetzung des Pauschalsatzes für die Abgeltung der Kosten für die Verwaltung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrages für das Jahr 2024 | 5 |
| 6. | Verordnung des Bundesministers für Finanzen und des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Festsetzung des Pauschalsatzes für die Abgeltung der Kosten für die Verwaltung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrages für das Jahr 2025 | 6 |
| 7. | Verordnung des Bundesministers für Finanzen und des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Festsetzung des Pauschalsatzes für die Abgeltung der Kosten für die Verwaltung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrages für das Jahr 2026 | 7 |
| 8. | Verordnung des Bundesministers für Finanzen und des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Festsetzung des Pauschalsatzes für die Abgeltung der Kosten für die Verwaltung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrages für das Jahr 2027 | 8 |
| 9. | Verordnung des Bundesministers für Finanzen und des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Festsetzung des Pauschalsatzes für die Abgeltung der Kosten für die Verwaltung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrages für das Jahr 2028 | 9 |
| 10. | Verordnung des Bundesministers für Finanzen und des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Festsetzung des Pauschalsatzes für die Abgeltung der Kosten für die Verwaltung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrages für das Jahr 2029 | 10 |
| 11. | Verordnung des Bundesministers für Finanzen und des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Festsetzung des Pauschalsatzes für die Abgeltung der Kosten für die Verwaltung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrages für das Jahr 2030 | 11 |


## 1. Verordnung des Bundesministers für Finanzen und des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Festsetzung des Pauschalsatzes für die Abgeltung der Kosten für die Verwaltung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrages für das Jahr 2020

Auf Grund des § 55 Abs. 3 des Familienlastenausgleichsgesetzes 1967, BGBl. Nr. 376, zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. I Nr. 104/2019, wird verordnet:

§ 1. Für das Jahr 2020 wird der Pauschalsatz für die Abgeltung der Kosten für die Verwaltung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrages gemäß § 55 Abs. 3 des Familienlastenausgleichsgesetzes 1967 mit 2,7 % festgesetzt.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit 1. Jänner 2020 in Kraft.

Bundesministerium für Finanzen

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 151.) 1. Juni 1840.


## Deutschland.

**Berlin**, 27. Mai. (Hann. Z.) Mit dem Befinden Sr. Maj. geht es besser, was in der ganzen Stadt große Freude erweckt. Man hofft daher auch, daß, wenn mit dem Eintritte besserer Witterung Se. Maj. wieder die frische Luft werden genießen können, sich alsdann auch die Kräfte schnell wieder einstellen werden. — Se. königl. Hoh. der Kronprinz ist seit einigen Tagen mit der Unterzeichnung der allerhöchsten Erlasse beauftragt, und die im Namen des Monarchen ausgefertigten Cabinetsordres tragen jetzt die Unterschrift: „Auf Befehl Sr. Maj. des Königs. Friedrich Wilhelm, Kronprinz." Se. königl. Hoh. haben darum auch die Reise zur Inspicirung der zweiten Armeeabtheilung bis dahin aufgeschoben, daß Se. Majestät wieder Alles selbst unterzeichnen werden.

**Hannover**, 29. Mai. Se. Durchl. der Herzog von Anhalt-Dessau sind gestern von Dessau hier eingetroffen, und im königl. Schlosse zu Herrenhausen abgestiegen.

**Göttingen**, 29. Mai. (Kass. Z.) Nachdem der Advocat Schaumann zu Hannover aus mehreren — wie es heißt — triftigen Gründen abgelehnt hatte, die auf ihn gefallene Wahl eines Deputirten für Göttingen anzunehmen, war auf heute Termin zu einer neuen Wahl angesetzt, und vom Magistratsdirector Ebell, sowohl im Circular als auch im Termin selbst, der Dr. jur. Meyer in Clausthal zum Deputirten vorgeschlagen. Allein eine Majorität von 21 gegen 10 Stimmen wählte den Pastor Sander zu Geismar, bekannt wegen seiner Anhänglichkeit an das Staatsgrundgesetz und einer in Folge einer Denunciation stattgehabten mehrfach besprochenen Untersuchung, die jedoch seit längerer Zeit für ihn erwünscht beendigt ist.

**Hildesheim**, 28. Mai. (Hildesh. Ztg.) Der Tag, welcher einen großen Theil der verbündeten kunstgeübten norddeutschen Sänger uns zuführen wird, um uns an ihren Leistungen zu erfreuen, nahet mit schnellen Schritten heran. Die Hindernisse, die sich der vollständigen Feier einen Augenblick entgegenzustellen schienen, sind glücklich beseitigt, und der Himmel selbst, der uns seit einigen Tagen mit Stürmen ängstigte, scheint von heute an uns mit mildem Sonnenschein begünstigen zu wollen. Man bereitet sich allenthalben zum freundlichen Empfange der lieben fremden Gäste vor, und noch heute Abend wird von den Damen unserer Stadt der hiesigen Liedertafel eine mit sinnigen Emblemen kunstvoll geschmückte Fahne zum Andenken des Festes überreicht werden. Von Seiten der städtischen Obrigkeit ist die Anordnung getroffen, daß die Wagen der fremden Liedertafeln, wie sie einzeln die Stadt erreichen, nach der Schützenaller geführt, vom Donner der Kanonen begrüßt und bewillkommt, über die Wiese ins Dammthor nach dem Altstädter Markte geleitet, und daselbst von der hiesigen Liedertafel empfangen werden. Nach der Ankunft sämmtlicher erwarteten Sänger beginnt das Fest. Am Sonntage den 31. Mai bleibt es bei den Bestimmungen, wie das Programm sie angibt, nur wird die Aufführung der größeren Gesangstücke in der St. Martinikirche nicht um 2 Uhr, sondern erst nach dem Gottesdienste stattfinden können, da Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Hannover seine Ueberkunft gnädigst zugesichert hat, um der Aufführung derselben beizuwohnen. Die Bewohner Hildesheims werden daher das Glück genießen, den geliebten Königssohn in ihren Mauern zu begrüßen. Montag den 1. Juni wird, wie allgemein verlautet, das Fest am Abend mit einem Balle beschlossen werden.

**Sigmaringen**, 28. Mai. Heute Vormittags 7 Uhr, während des Gottesdienstes, wurde in dem Locale der fürstl. Hofkasse gewaltsam eingebrochen und eine Kiste mit beiläufig 4000 fl. entwendet. Der Hofkammerkassier war zu Einnahme eines Frühstücks auf kurze Zeit ausgegangen, und fand bei seiner Zurückkunft den Abgang einer Geldkiste und die Spuren der Erbrechung einer Seitenthüre. Die Untersuchung des Thatbestandes hat bereits die Auffindung der im Erdgeschosse verborgenen Kiste zur Folge gehabt, und wird wohl auch bald zur Entdeckung des Thäters führen. Der Einbruch erregt hier um so mehr Aufsehen, als im gleichen Locale sich vorfinden die Kanzleien der fürstl. Geh. Conferenz, des Hofkassenamtes und der Hofkammerrevision, somit in einem Gebäude, in welchem sich immer viele Leute aufhalten. Dagegen ist die Verwaltung der Landeskasse seit 1834 in bloßen Privatwohnungen untergebracht, und es muß als ein wahres Glück betrachtet werden, daß dieselbe bisher nicht von einem ähnlichen Unfalle heimgesucht worden ist. — Die Verhandlungen des Landtags und die beantragte Steuererhöhung, wogegen auf Straßenzüge Vieles verwendet werden soll, erregen Aufsehen im Fürstenthume.

## Dänemark.

**Copenhagen**, 19. Mai. (A. Z.) Noch am Abend des Sonnabends hat in der Norderstraße wieder ein Auflauf stattgefunden. Aufgefordert durch Anschlagzettel, hatte sich nemlich eine große Anzahl junger, wohlgekleideter Leute versammelt, die dem in jener Straße wohnenden angeklagten Advocaten Christensen ein Lebehoch zu bringen gedachten. Die Polizei hatte eine Menge ihrer Angestellten in den Häusern der Straße placirt, und als die Bewunderer des Hrn. Christensen sich näherten, wurden sie mit Stockprügeln vertrieben; dieß ist unbestrittene Thatsache; dagegen lauten die Berichte verschieden über die Frage, ob Repressalien angewandt sind. — Als der Hof nach Sorgenfrei zog und die sehr loyalen Einwohner des nahegelegenen Dorfes Lyngby sich bestrebten, ihre Freude über den aus diesem Ereigniß für sie erwachsenden Verdienst durch Ehrenpforten, Illuminationen und Gesänge an den Tag zu legen, fanden sich andere, die ihr Mißfallen mit diesem Pomp durch Pfeifen zu erkennen gaben; — so berichten Augenzeugen und der „Freisinnige." Mir schienen diese Dissonanzen zu unbedeutend, um Sie darüber mit einem Briefe zu behelligen; zusammengehalten mit den neuesten Vorfällen aber, steigen sie an Bedeutung, denn sie zeigen, daß man dreist genug ist, dem Könige in eigener Person seine Unzufriedenheit auf eine Weise zu erkennen zu geben, die kaum einem seiner Vorgänger geboten worden seyn dürfte. In der Adreßzeitung finde ich heute eine Correspondenz zwischen Ungenannten über die Frage, ob es der Mühe lohne, die Anstifter der Lyngbyer Aufzüge vor Gericht zu stellen. Die Hochzeitsfeier wird wahrscheinlich auch nicht ohne Lärm abgehen: die Royalisten werden die nicht illuminirten, die Libe-

der Kommission über Antrag des Ausschusses für Verkehrswesen, Bau- und Wohnungswesen, Bergbau und Energie (Nr. 1/1 der Beilagen) betreffend Bericht und Antrag des Ausschusses für Verkehrswesen, Bau- und Wohnungswesen, Bergbau und Energie über die Regierungsvorlage (Nr. 1 der Beilagen) betreffend Bundesgesetz über die Errichtung einer Bundesimmobiliengesellschaft und die Übertragung von Liegenschaften des Bundes an diese Gesellschaft (Bundesimmobiliengesellschaftsgesetz – BIG-Gesetz) und über die Regierungsvorlage (Nr. 2 der Beilagen) betreffend Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über die Errichtung einer Bundesimmobiliengesellschaft und die Übertragung von Liegenschaften des Bundes an diese Gesellschaft (Bundesimmobiliengesellschaftsgesetz – BIG-Gesetz) geändert wird

Berichterstatter: Abgeordneter Dipl.-Ing. Dr. Hans Peter Haselsteiner

Redner: Abgeordnete Dipl.-Ing. Dr. Hans Peter Haselsteiner, Mag. Dr. Wolfgang Schüssel, Dr. Peter Pilz, Dr. Josef Cap, Dr. Günter Stummvoll, Mag. Dr. Gabriela Moser, Mag. Dr. Hilmar Kabas, Mag. Dr. Erwin Niederwieser, Dr. Elisabeth Hlavac, Mag. Dr. Gabriela Moser (tatsächliche Berichtigung), Dr. Peter Pilz (tatsächliche Berichtigung), Dr. Josef Cap (tatsächliche Berichtigung), Dr. Günter Stummvoll (tatsächliche Berichtigung), Mag. Dr. Wolfgang Schüssel (tatsächliche Berichtigung), Dr. Elisabeth Hlavac (tatsächliche Berichtigung), Mag. Dr. Hilmar Kabas (tatsächliche Berichtigung), Mag. Dr. Erwin Niederwieser (tatsächliche Berichtigung), Dipl.-Ing. Dr. Hans Peter Haselsteiner (tatsächliche Berichtigung), Mag. Dr. Wolfgang Schüssel (tatsächliche Berichtigung), Dr. Peter Pilz (tatsächliche Berichtigung), Dr. Josef Cap (tatsächliche Berichtigung), Dr. Günter Stummvoll (tatsächliche Berichtigung), Mag. Dr. Gabriela Moser

men, wie es von dem Ministerium vorgelegt worden ist, nur das von der Commission hinzugefügte Supplement ist verworfen worden." Diese Verwerfung betrachten die Debats nur aus dem politischen Gesichtspunkte; die buonapartistischen Hoffnungen und Leidenschaften seyen erwacht, man habe unzählige Propositionen gemacht, die insgesammt auf die Verherrlichung der napoleonischen Regierung abzielen. Die Frage sey ganz und gar eine politische geworden. Somit habe die Kammer nur zu der Ehrenfeier zurückkommen wollen, und man habe das Uebrige gestrichen.

— Die „Guienne", carlistisches Journal von Bordeaux, behauptet, daß mehrere spanische Flüchtlinge, die sich in Bergerac und dem Departement der Charente befanden, Befehl erhalten, sich ins Innere und nach entfernteren Wohnorten zu begeben, und zwar unter dem Vorwande, daß sie Einverständnisse mit dem Herzog von Vittoria unterhielten. Diese Nachricht scheint sehr unwahrscheinlich, da es nicht zu glauben ist, daß Espartero in solchem Grade bei den Regierungen von Madrid und Paris verdächtig ist.

— Hr. Coquereau, Canonicus von Quimper und Troyes, ist von dem Marineminister zur Begleitung des Prinzen von Joinville und zur Haltung des Trauerdienstes auf dem Schiffe ausersehen worden.

## Großbritannien.

London, 26. Mai. Der gestrige Cirkel bei Hofe war der glänzendste der Saison. Als etwas Neues heben die Journale an der königl. Equipage, welche die Königin und den Prinzen Albert nach dem St. Jamespalaste brachte, zwei deutsche Jäger in glänzender Uniform, grün mit Silber, hervor, die hinten auf dem Wagen standen, und zum Haushalt des Prinzen Albert gehören. Sämmtliche Damen waren äußerst reich und größtentheils in brittische Fabricate gekleidet.

— Lord Palmerston hat dem Hrn. Thornton als Antwort auf gewisse Vorstellungen, die derselbe für sich und zu Gunsten anderer Inhaber spanischer Fonds dem Minister zugesandt hatte, unterm 23. Mai erwiedern lassen, daß eine Depesche aus Madrid mit der Abschrift einer Note des spanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Perez de Castro, eingelaufen sey, in welcher Note derselbe sein Bedauern ausdrücke, daß die Fortdauer des Bürgerkriegs und die großen Anstrengungen, welche die Regierung zur schnellen Beendigung dieses Krieges aufbiete, es für jetzt unmöglich machten, die pecuniären Verpflichtungen Spaniens zu erfüllen. Zugleich erkläre Hr. Perez de Castro, daß er der baldigen Beendigung des Bürgerkriegs entgegensehe, und fest vertraue, daß die alsdann erfolgende Entwickelung der inneren Hülfsquellen des Landes die spanische Regierung in den Stand setzen werde, unter Beihülfe der fortgesetzten Nachsicht der Gläubiger Spaniens, alle Verpflichtungen dieses Landes gegen die britischen Fonds-Inhaber mit vollkommenster Redlichkeit zu erfüllen.

Vom 27. Mai. Die Königin hat die Empfangsfeierlichkeiten am Montag, wegen ihrer vorgerückten Schwangerschaft, abkürzen müssen. Somit wurden Viele, die zuletzt angekommen, nicht zugelassen.

— J. M. hat zur Verbreitung des Evangeliums in den schottischen Hochlanden ein Geschenk von 2000 Pfd. St. gegeben.

— Die Villiers'sche Motion, betreffs der Getraideeinfuhr, ist im gestrigen Unterhause abermals mit 300 gegen 177 Stimmen zurückgewiesen worden. Zugleich wurde die Vorlegung der von der Regierung abgefaßten Registrirungsbill, im Gegensatz der Stanley'schen, gestattet.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 20. Mai. Der von Lord Ponsonby mit Energie gepflegte englische Einfluß bei der Pforte gewinnt immer mehr Festigkeit, wovon die Absetzung Halil Paschas einen eclatanten Beweis liefert; jede Hoffnung auf die Möglichkeit einer directen Lösung der ägyptischen Frage, womit sich immer noch viele Leute trugen, wird damit in den entferntesten Hintergrund gedrängt. — Der Nachfolger Halil Paschas in der Würde eines Seriaskers, der gegenwärtige Gouverneur von Janina, Mustafa Nieri Pascha, ist ebenso als Günstling des verstorbenen Sultan Mahmuds, wie als eifriger Feind Mehemed Ali's und treuer Anhänger der Reformen bekannt. Im Zusammenhange mit diesen Eigenschaften sind seine aufgeklärten Ansichten, gemäß welchen er eben nicht sehr strenger Moslim ist und vorzüglich seines großen Propheten Verbot des Weintrinkens nicht besonders in Ehren hält. Ueberhaupt scheint der Türke dem Genusse des Rebensaftes immer mehr Geschmack abzugewinnen, wenigstens läßt der bei weitem größere Theil der Großen in Constantinopel kaum eine Gelegenheit, sich in dieser Weise gegen die Lehre des Koran's zu versündigen, ungenützt vorübergehen. Es hat sich dieß neulich wieder bei dem Festmahle bewährt, welches Reschid Pascha am 11. d. den beiden Prinzen, Erzherzog Friedrich und Prinzen von Oranien, zu Ehren gab. Mehrere der ersten türkischen Würdenträger waren neben den Chefs jener Missionen, deren Höfe mit jenen der Prinzen in verwandtschaftlichen Verhältnissen stehen, hierzu eingeladen; alles war aufs geschmackvollste arrangirt und ganz auf europäische Weise wurde servirt. Die Türken schienen auch ebenso an den Speisen, wie an den Getränken Gefallen zu finden; allein dem europäischen Gaumen sollen erstere nur wenig zugesagt haben. Der russische Botschafter, v. Butenieff, fehlte bei diesem Feste, was jedoch nur in dem Erkranken seiner Gemahlin, in Folge eines fausso cauche, seinen Grund hatte. Die beiden auf Besuch in Konstantinopel anwesenden Prinzen gefallen dort außerordentlich; von allen Seiten beeifert man sich, ihnen Ehren zu erweisen. Unter andern gab auch der österreichische Internuntius Baron von Stürmer aus diesem Anlaß einen glanzvollen Ball, den Se. königl. Hoh. der Erzherzog Friedrich eröffnete. — In den europäischen Provinzen der Türkei scheint die allgemeine Aufregung und Spannung zwischen Christen und Türken etwas nachgelassen, doch scheint diese merkwürdige Krisis nicht allenthalben blutlos abgelaufen zu seyn, wie man wohl erst später hören wird. Ein vorläufiges noch ganz unverbürgtes Gerücht sagt, der griechische Bischof zu Ochrida sey ermordet worden. — Aus Alexandrien hatte man in Constantinopel nichts Neues.

## Afrika.

Eine im „Constitutionnel" enthaltene Correspondenz aus Mostaganem vom 18. Mai meldet, daß Shershell wiederholt von den Arabern angegriffen worden sey, und zwar hartnäckiger, als je. Die Garnison soll großen Verlust erlitten haben, indeß soll die Zahl der Todten nur gering seyn im Verhältniß zu den Verwundeten. Die fraglichen Gefechte haben am 16. und 17. stattgefunden. Adji-Sheik, der Anführer der Kabylen von Tenez, soll am 17. Morgens, unter den Mauern von Shershell, den Arm verloren haben, eine Nachricht, die, wenn sie sich bestätigt, von glücklicher Bedeutung ist, da dieser Kabylenhäuptling ein tapferer und mächtiger Krieger ist, der aus Ehrgeiz, wie aus Fanatismus, die Operationen der französischen Armee in den Thälern des Shelif sehr hätte behindern können.

## Amerika.

Valparaiso, 15. Febr. Ernstliche Unruhen sind in dieser Stadt ausgebrochen. Die Behörden haben die ganze Provinz von San Jago bis zum 1. Juni in Belagerungszustand erklärt. Der Grund dieser Aufregung sind Verfolgungen der Oppositionsblätter.

## Benachrichtigungen.

### *Bains de Creuznach.*

[964] A l'ouverture de la saison des eaux minérales de Creuznach, dont les vertues universellement repandues, autant que les beautés admirables des environs, attirent tous les ans une affluence, toujours croissante, d'étrangers de tous les pays, on a l'honneur de prévenir les personnes qui ont l'intention de s'y rendre, que

***l'Hôtel garni du Rheinstein***

leur offre tous les accommodemens désirable pour l'agrément de leur sejour. Sa maison située à très petite distance de la source, avec une vûe magnifique est entourée de jardins et de plantations, contient un grand chois d'appartemens parfaitement montés, meublés en tout genre, ainsi que des bains propre et élégant. Mr. *Frédéric Kurth*, le restaurateur de la maison nouvellement engagé, fournira de la manière la plus satisfaisante déjeûnés, repas, vins etc., etc., à prix modique

---

[806] **Den 1. Juni** a. c.

bte Ziehung der **k. Poln. fl. 500 Loose**, Hauptpreise: fl. **1,000,000**, fl. **300,000**, 2 à fl. **150,000**, P. Ct. ꝛc. ꝛc.; ferner 1te Ziehung der **k. k. Oesterr. fl. 250 Loose**, Hauptpreise: fl. **250,000**, fl. **50,000**, fl. **15,000**, ꝛc. ꝛc. Original-Loose sind courmäßig zu erhalten bei

**J. N. Trier & Co.**

---

[826] Grauer Schneckenmarmor und Petrefacten-Platten in Größen von 1 bis 12 Quadrat-Fuß, zu 1 bis $1^1/_2$ Zoll Dicke von ausgezeichneter Schönheit und feinster Politur, zu Prachtbauten, Einlagen in Möbeln, zu Tisch- und Ofenplatten, Verzierungen, Fenstergesimsen und Gegenständen verschiedener Art besonders geeignet, ist in größeren Partien in der Lithographiestein- und Marmorschleife zu Doos bei Nürnberg zu haben. Ebendaselbst sind auch Platten von feinen weißen und gelben Marmoren in allen Dimensionen und billigen Preisen, zu Gegenständen diverser Art, zu haben; ferner Lithographiesteine von weißer und blauer Masse, vorzüglicher Qualität, einfach und doppelt geschliffen.

Bestellungen in allen Dimensionen und Formen können sofort effectuirt werden.

Aufträge nehmen an: die Herren Müller & Zehner in Würzburg, Herr A. C. Domeier in Nürnberg, so wie der Unterzeichnete, bei denen Steine, wie annoncirt, zur Ansicht vorliegen.

Dielfurt bei Weißenburg in Bayern, im Mai 1840.

L. Schrenker, Fabrikbesitzer.

---

## Literarische Anzeige.

[901] In allen Buchhandlungen findet man eine ausführliche Anzeige der eröffneten Subscription auf

### Hinterlassene Schriften
von
### Philipp Otto Runge, Mahler.

Wenigen nur im Ganzen wird zwar der Name dieses vor 30 Jahren verstorbenen Künstlers noch erinnerlich seyn; den meisten Jetztlebenden wohl nur aus Stellen in den Werken von Goethe, der an seinem Streben das lebhafteste Interesse nahm. Seine hier gesammelten Aufsätze, Dichtungen und Briefe werden zeigen, wie er in ernster Forschung und That eine durchaus neue Begründung seiner Kunst erstrebte, sich darin, befreundet mit Tieck, Steffens, Görres, Arnim u. s. w. der sogenannten romantischen Schule in der Literatur anschließend, und zum Theil sich aus ihren Strebungen entwickelnd. Was ihn sehr auszeichnete, war die tief in seinem Gemüthe gegründete Religiosität, in der sich, wie in einem Elemente die Hervorbringungen seines reichen und innigen Geistes bewegten, aus welchen dann seine Schriften, besonders in Entzifferung seines bekannten und geschätzten Cyclus der Tageszeiten in Radirungen, sowie die mitfolgenden Correspondenzen der obengenannten und anderer Männer jedem Sinn- und Gefühlvollen Schätze darbieten werden.

Friedrich Perthes.

Zu Aufträgen empfiehlt sich:

Siegmund Schmerber.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[463] Zwei Obligationen von der Leipziger Stadtanleihe vom Jahre 1807, nämlich die sub Lit. D. Nr. 162 über 100 Rthlr. und die sub Lit. D. Nr 2364 ebenfalls über 100 Rthlr., jene mit Talons und Coupons vom Termine ult. Juni 1819 an gerechnet, diese ohne Talon und Coupons, sind den Inhabern laut Anzeige vom 20. Juni 1819 und vom 12. August 1819 abhanden gekommen und es sind deßhalb auf das Gesuch der Interessenten und den Antrag des Raths der Stadt Leipzig, auch in Gemäßheit einer Verordnung des Königlichen Hohen Appellationsgerichts zu Leipzig, Edictalien zu erlassen.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an besagte Obligationen und resp deren Talon und Coupons Ansprüche zu haben vermeinen, geladen, daß sie

den 24. August 1840,

früh 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause in der Versetzstube in Person oder durch gehörig, von Ausländern mittelst gerichtlicher Vollmacht, legitimirte Bevollmächtigte erscheinen, ihre Ansprüche unter Beibringung der erforderlichen Bescheinigung und Production der darauf Bezug habenden Urkunden liquidiren, mit dem Actor der Interessenten und nach Befinden mit dem zu bestellenden Contradictor, welche binnen 12 Tagen, vom Termine an gerechnet, auf das Vorbringen der Liquidanten sub poena confessi et convicti sich einzulassen und zu antworten, auch die producirten Urkunden sub poena recognitis anzuerkennen haben, von 6 zu 6 Tagen rechtlich verfahren, mit der Quadruplik beschließen und

den 19. October 1840

der Inrotulation der Acten,

den 30. November 1840

aber der Bekanntmachung eines Bescheids oder Urtheils sich gewärtigen.

Diejenigen, welche in dem obgedachten ersten Termine nicht erscheinen oder ihre Ansprüche nicht gehörig liquidiren, sollen für präcludirt mit diesen ihren Ansprüchen und derselben, ingleichen der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, für verlustig geachtet, auch soll mit Publication des Bescheids oder Urtheils in dem dazu bestimmten Termine Mittags um 12 Uhr in contumaciam der Nichterscheinenden verfahren werden, und haben auswärtige Liquidanten zu Annahme künftiger Zufertigungen einen Anwald unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Leipzig bei 5 Rthlr. Strafe zu bestellen.

Leipzig, den 14. März 1840.

Das Stadtgericht zu Leipzig.

Winter, Stadtrichter, R. d. L. S. C. P. O.

Meschke, Gerichtsschreiber.

---

[515] Anna Maria und Johann Adam Meister, Kinder des verstorbenen Johannes Meister zu Kirchhasel, sind schon seit einer langen Reihe von Jahren abwesend, und würden, wenn sie noch lebten, das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Auf den Antrag aufgetretener Verwandten werden jene und alle diejenigen, welche auf ihr Vermögen aus irgend einem Grunde Erbansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, vom 1. k. M. an

binnen drei Monaten

zur Empfangnahme ihres Vermögens, beziehungsweise zur Geltendmachung ihrer Ansprüche in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte hier zu erscheinen, widrigenfalls deren Vermögen den aufgetretenen Verwandten ohne Cautionsleistung überwiesen wird.

Pünfeld, den 17. März 1840.

Kurfürstlich Hessisches Justizamt.

Baumgard.

vt. Alfermann.

---

[772] **Edictalladung.**

Nachdem der Herzogliche Medicinal-Assessor Georg Joseph Hille von Höchst a. M., am 21. Oktober v. J. ohne Hinterlassung eines Testaments zu Frankfurt a. M. gestorben ist, und seine nächsten Intestaterben um Auslieferung des Nachlasses dahier angestanden haben, wird der, unbekannt wo, abwesende Bruder desselben, Georg Friedrich Hille von Höchst, hierdurch aufgefordert, sich

binnen drei Monaten,

von dem Tage der ersten Insertion an gerechnet, über den Antritt der ihm hierdurch zugefallenen Erbschaft dahier zu erklären, widrigenfalls dieselbe seiner Ehefrau Margretha Josepha, gebornen Weiler, als natürlichen Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder, resp. seinen bis dahin etwa großjährig werdenden Kindern, dem von ihnen gestellten Antrag zufolge, ausgeliefert werden wird.

Höchst, den 25. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Schapper.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 152. — Dienstag — 2. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Berlin, 30. Mai. Die Pr. St. Ztg. enthält heute folgende Anordnung der Feierlichkeiten bei der Grundsteinlegung des auf allerhöchsten Befehl zum Andenken des Regierungsantritts Sr. hochseligen Maj. König Friedrich's II. zu errichtenden Denkmals. Am Vormittage des 1. Juni stehen die Truppen zu beiden Seiten des Platzes im Spalier und schließen ungefähr in der Mitte des Opernplatzes ab. An der Seite der Lindenallee, und zwar innerhalb derselben, werden Deputationen sämmtlicher Gewerke mit ihren Insignien aufgestellt. Se. königl. Hoh. der Kronprinz und die Prinzen des königl. Hauses, die Generalität und die eingeladenen Offiziere versammeln sich in dem Palais Sr. königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm, die Staatsminister, die höchsten Staatsbeamten und die Deputation der Behörden und städtischen Corporationen versammeln sich in dem rechten Flügel des Universitätsgebäudes. Drei Kanonenschüsse vom Lustgarten aus verkünden den Beginn der Feierlichkeit. Ihre königl. HH. die Prinzen des königl. Hauses mit ihrem Gefolge begeben sich nach der Mitte des Carre's, die Generalität stellt sich zur Seite des Palais Sr. königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm, die Staatsminister und wirklichen Geheimen Räthe stellen sich zur Seite des Universitätsgebäudes auf. Die Hofstaaten nehmen Platz hinter den königl. Prinzen, die Deputirten der Stände der Provinz Brandenburg hinter dem Steine, vor den Gewerken. Die Militär- und Civildeputationen ordnen sich, einen Halbkreis bildend, hinter den königl. Prinzen, den Generalen und Ministern. Wenn sich Ihre königl. Hoheiten und die an der Feierlichkeit Theil nehmenden Personen auf ihren Plätzen befinden, machen die Truppen die Honneurs mit einem dreimaligen Hurrah. Nachdem geschultert worden, begeben sich der Gouverneur der königl. Residenz, General der Infanterie, Frhr. von Müffling, die Staatsminister von Rochow und Graf von Alvensleben an den Ort des Denkmals. Der Staatsminister von Rochow verkündet die wegen Errichtung des Monuments von Sr. königl. Maj. huldreichst erlassenen Befehle. Der Gouverneur, Präsident des Staatsraths, spricht über die Bedeutung des Festes. Auf seine Aufforderung begeben sich Ihre königliche Hoheiten der Kronprinz und die Prinzen des königlichen Hauses, gefolgt von den Militär- und Civilbeamten, welche unter der glorreichen Regierung Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrichs II. bereits in königlichen Diensten gestanden, nach der Stelle des Denkmals, woselbst der Staatsminister Graf von Alvensleben, an der Spitze des ausführenden Baupersonals, Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen Hammer und Kelle überreicht. Se. königl. Hoh. und nach Höchstdenenselben die übrigen königl. Prinzen und die vorgedachten Personen berühren hierauf mit dem Hammer den Stein und werfen von dem bereit gehaltenen Mörtel auf die für den Stein bestimmte Stelle. In die Vertiefung des Steins wird das über die Feier der Grundsteinlegung von den Ministern des Innern und der Finanzen aufgenommene Protocoll, nebst mehreren Gold- und Silbermünzen, gelegt. In dem Moment, wo sich der Zug dem Orte des Denkmals nähert, machen sämmtliche Truppen die Honneurs. Während der Dauer der Ceremonie blasen die Musikchöre den Marsch König Friedrich's II. Im Lustgarten wird eine Geschützsalve von Einhundert Schüssen abgefeuert. Wenn der Stein gesenkt ist, verfügen sich Ihre königl. HH. und die vorgedachten Personen auf ihre Plätze zurück. Der evangelische Bischof Eylert begibt sich an der Spitze der Geistlichkeit an die Stelle des Denkmals, und unter dem Geläut der Glocken des Doms und sämmtlicher Kirchen der Stadt verrichtet derselbe hier das Gebet und spricht den Segen. Auf Allerhöchsten Befehl. Der Minister des Innern und der Polizei, von Rochow.

München, 29. Mai. (A. Z.) Se. königl. Hoh. der Kronprinz ist diesen Morgen 9 Uhr nach Hohenschwangau abgereist. — Aus unserer Münzstätte, welche gegenwärtig mit einer sehr bedeutenden Ausmünzung für das Haus Rothschild in Frankfurt beschäftigt ist, sind nun wieder zwei neue Geschichtsthaler hervorgegangen; der eine auf den süddeutschen Münzverein, der andere auf die Bestimmung des St. Michaelsordens zum Verdienstorden. — Wie in den vorigen Jahren ward auch dießmal wieder in der Nacht vom 26. auf den 27. Mai das Standbild des unvergeßlichen Königs Max von unbekannter Hand mit einem Blumenkranz geschmückt. — Der bekannte Verfasser der Restauration der Staatswissenschaft, Hr. v. Haller, befindet sich dermal in unserer Stadt.

Hannover, 30. Mai. Se. Maj. der König haben am 29. d. M. das Großkreuz des großh. oldenburgischen Hausordens aus den Händen Sr. königl. Hoh. des Großherzogs von Oldenburg anzunehmen geruhet. — Se. Maj. der König geruheten am heutigen Tage, Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge von Oldenburg und Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Anhalt-Dessau den St. Georgsorden Allerhöchst zu verleihen.

— Gestern, am 29. Mai, war der Tag, an welchem Se. Maj. unser allergnädigster König mit Ihrer Maj. unserer vielgeliebten Königin fünf und zwanzig Jahre vermählt war. Wenn auch keine öffentliche Feier dieser silbernen Hochzeit des erlauchten königl. Paares auf unserem Throne statt hatte, so hat dieß frohe Ereigniß in den Herzen der

treuen Hannoveraner doch den theilnehmendsten Anklang gefunden.

— Se. königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg sind heute Morgen von hier wieder abgereist, um nach Oldenburg zurückzukehren.

**Dresden**, 29. Mai. (L. A. Z.) In der ersten Kammer der Ständeversammlung fand die Berathung des Berichts der dritten Deputation über den Eisenstuckschen Antrag in Bezug auf die hannoversche Verfassungsangelegenheit statt. Die Discussion darüber führten vorzüglich: Vicepräsident v. Carlowitz, Graf Hohenthal (Püchau), Kammerherr Ziegler u. Klipphausen, Kammerherr v. Thielau, Klostervoigt v. Posern, Domherr Dr. Schilling, Superint. Dr. Großmann, die Bürgermeister Wehner und Gottschald, und der Referent Amtshauptmann v. Welck; die Regierung war vertreten durch die Minister v. Zeschau und v. Könneritz. Der Vicepräsident v. Carlowitz bestritt vorzüglich die Competenz der Kammer, sowie der Ständeversammlungen überhaupt zu Behandlung der hannoverschen Verfassungsfrage. In gewisser Hinsicht zur Ordnung verwiesen wurden Ziegler und v. Posern, der Letztere jedoch nur durch den Referenten, welcher darauf aufmerksam machte, daß die Deputation in ihrem Berichte sich aller Beurtheilung des Verfahrens des Königs von Hannover enthalten habe, daher v. Posern als Deputationsmitglied nun nicht davon abweichen dürfe. Der Letztere hatte nemlich erklärt, auch die Aristokratie könne Das, was in Hannover geschehen, nicht gutheißen, und da er und sie alle, die Mitglieder der ersten Kammer, zur Aristokratie gehörten, so folge daraus, daß auch sie ihr Votum abgeben müssen. Ziegler tadelte gleichfalls die geschehene Aufhebung der hannoverschen Verfassung, wurde aber vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Art und Weise, wie er es gethan, nicht gezieme. Obgleich nun Ziegler auf das Beispiel der badischen Kammer hinwies und äußerte, daß Männer, wie v. Itzstein, v. Rotteck, Welcker, eine ganz andere Sprache geführt hätten, so entgegnete doch der Referent v. Welck, daß die erste Kammer in Sachsen solcher Beispiele nicht bedürfe, sondern selbst wisse, was sie zu thun habe. Die Bürgermeister Wehner und Gottschald, sowie Domherr Dr. Schilling, verwendeten sich für den Beitritt zu den Beschlüssen der zweiten Kammer. Gottschald beklagte dabei, daß die Redefreiheit beeinträchtigt worden sey, und Wehner nannte den Bericht der dritten Deputation einen „zahmen." Graf Hohenthal-Püchau vertheidigte die Deputation; der zweiten Kammer wollte er nicht beitreten, da es noch sehr zweifelhaft sey, wer in Hannover Recht habe; es ließen sich für die Rechtmäßigkeit der Aufhebung des Staatsgrundgesetzes in Hannover auch Gründe anführen, die er aber verschweigen wolle. Dr. Großmann trat im Wesentlichen zwar Denen bei, die die Einmischung in die hannoversche Angelegenheit als nothwendig bevorworteten, trennte sich aber in Bezug auf die Form, indem er den Antrag stellte, die Regierung solle sich für die Aufrechthaltung des Art. 56 der Wiener Schlußacte verwenden (daß die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden Verfassungen zu schützen), welcher Antrag zwar unterstützt, jedoch nicht angenommen wurde. Uebrigens zollte er dem hannoverschen Volke für seine loyale Haltung innige Hochachtung. Die Anträge der Deputation wurden am Schlusse der ziemlich umfänglichen Verhandlung mit 24 gegen 14 Stimmen angenommen, also die auf die Wiederherstellung der hannoverschen Verfassung von 1833 und Erläuterung des Ausdrucks „dermalige Stände" in der Resolution des Bundestags gerichteten Beschlüsse der zweiten Kammer abgelehnt, der Bundesstaatsgerichtshof und die Veröffentlichung der Protocolle der Bundesversammlung aber empfohlen. Nach den Aeußerungen der Regierung dürfte diese Angelegenheit in öffentlicher Sitzung nun nicht wieder zur Sprache kommen.

## Dänemark.

**Copenhagen**, 25. Mai. Der Studentenverein hatte dem akademischen Senate in mehreren Mittheilungen seine Gesetze und Beschlüsse übersandt, worauf nun unterm 23. d. M. eine Antwort von Seite des Senats (Prof. Bang gegenwärtig Rector der Universität) erfolgt ist, darin dem Verein ernstliche Vorstellungen wider Manches gemacht werden, und wovon der Schluß wie folgt lautet: „Wir legen es hiermit den Studirenden ans Herz, nichts vorzunehmen, das in Streit mit den, in der Natur der Sache gegründeten und durch die Universitäts-Gesetzgebung bestimmten Verhältnissen zwischen den Lehrern der Universität und den Studirenden stände, oder das wohlwollende Gefühl und die Zuversicht schwächen würde, welche die Professoren und Studenten an einander gebunden hält. Wir fordern die vielen selbstständig denkenden Studirenden, welche unsere Ueberzeugung theilen, auf, diese mit aller Kraft zu behaupten und auszubreiten, und nicht den Studentenverein von einer Minderzahl beherrschen zu lassen, die nicht in der Wirklichkeit die allgemeine Meinung unter den Studenten bezeichnet." — Die Haupt-Beschwerde nemlich ist, daß der Verein kürzlich in einer General-Versammlung einen, ursprünglich von einer Minorität ausgegangen seyn sollenden Vorschlag angenommen habe, nach welchem die Repräsentantschaft des Vereins nicht mehr ermächtigt seyn soll, dem akademischen Consistorium Bericht von seinen Verhandlungen zu geben.

— Die Berlingsche Zeitung berichtet heute von mancherlei Straßenunfug, der die Festlichkeiten am 22. d. M. verunziert habe, vorzüglich, daß unter Hurrahrufen mehrere Pechkränze niedergerissen, Scheiben eingeworfen, dem Procurator Christensen ein Hurrah vor seiner Wohnung gebracht worden. Auf dem Hausirplatze habe die Polizei sich veranlaßt gesehen, den Volkshaufen mit Gewalt zu zerstreuen. — Heute hat nun der Polizeidirector durch Bekanntmachung wider Theilnahme sowohl an Gassenunordnungen im Allgemeinen, als insonderheit wider Aufzüge, die nicht vorher angemeldet worden, gewarnt.

Vom 26. Mai. Se. Maj. haben am 22. dem Kronprinzen den Charakter als Viceadmiral ertheilt.

Die hier angekommene schwedische Staatstidning vom 22. d. M. enthält folgenden Artikel: Die Zusammenkunft der Naturforscher aus den drei nordischen Reichen Schweden, Norwegen und Dänemark, welche voriges Jahr in Gothenburg gehalten wurde, und dieses Jahr in Copenhagen in der Mitte des Juli gehalten werden sollte, wird statt dessen den 3. Juli stattfinden, da der König von Dänemark, welcher an derselben Theil zu nehmen wünscht, zu der erstgenannten Zeit eine Reise nach seinen deutschen Provinzen vorzunehmen gedenkt.

Se. Maj. haben befohlen, daß die Kosten zur silbernen Hochzeitsfeier (auf 70,000 Rthlr. veranschlagt) aus Ihrer Privatschatulle genommen werden sollen.

## Rußland.

**St. Petersburg**, 23. Mai. Der Erzbischof von Mohilew, Smaragd, ist zum Erzbischof von Charkoff und Achtyr, und der Bischof von Poloisk, Isidor, zum Erzbischof von Mohileff und Mstislaff ernannt worden. — Der Maler Diez aus Meiningen hat hier die Ehre gehabt, die Bild-

nisse Ihrer kaiserl. Majestäten zu malen, die für die Sammlung des Herzogs von Sachsen-Meiningen bestimmt sind. Der Kaiser hat dem Künstler, der von hier in ähnlicher Absicht nach Stockholm und Kopenhagen reist, als Zeichen seiner Zufriedenheit einen Brillantring verliehen. — Dem Arzte, Dr. Margulies, ist verstattet worden, hier auf seine eigene Kosten ein Hospital zu errichten, welches er unter die Protection des Herzogs von Leuchtenberg gestellt hat.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 12. Mai. (A. Z.) Vor einigen Tagen besuchte der Sultan die neu angelegten Befestigungen des Bosporus; ein zahlreiches Gefolge begleitete den jungen Monarchen, der, wie ich bemerkte, an körperlicher Stärke und gutem Aussehen zusehends sich bessert. An demselben Tagen hatten der Erzherzog Friedrich von Oesterreich und der Prinz Heinrich von Oranien eine Audienz. Der Reis-Effendi, Reschid Pascha, hat den beiden Prinzen ein glänzendes Diner gegeben, zu welchem die Repräsentanten der diesen Prinzen verwandten Höfe geladen waren. — Der neapolitanische Gesandte, Baron v. Tschudy, hat in seiner neuen Eigenschaft dem Sultan die Creditive zu überreichen die Ehre gehabt. — Auf dem toscanischen Dampfboot Hadschi Baba, welches von Alexandrien über Smyrna hieher kam, hatte sich auf der Ueberfahrt ein Pestfall ereignet. Das Dampfboot mußte mit seinen 260 Passagieren in das Lazareth von Kuleli wandern, wo es eine strenge Quarantäne auszuhalten hat.

Vom 13. Mai. (L. A. Z.) Heute früh wollte der Zufall, daß ich die Sultanin-Valide zu sehen bekommen sollte. Ich befand mich bei dem Kaufmann Prosper, als ein Wagen mit zwei Pferden bespannt vorfuhr, und aus demselben eine Dame mit drei Sclavinnen stieg, um bei Hrn. Prosper Einkäufe zu machen. Man sagte mir, es sey die Sultanin-Mutter, und sie gab sich bald darauf, als sie sagte, wo man die Waaren hinzuschicken habe, als solche kund. Da die türkischen Frauen, vornehme und geringe, sich jetzt auf Straßen, Spaziergängen und in Kaufgewölben zeigen, und zwar nicht verschleiert, sondern blos den Mund und obern Kopf mit feiner Gaze bedeckt, so hatte ich Gelegenheit, sie genau zu betrachten, und fand, daß sie eine noch schöne blonde Dame von ungefähr 40—45 Jahren ist, ein geistvolles Auge, regelmäßige Züge und vorzüglich schönes Sprachorgan besitzt. Ihr Wagen war von vier Eunuchen zu Pferde begleitet. Man ist jetzt hier so an das öffentliche Erscheinen des Sultans und der Sultaninnen gewöhnt, daß man nicht mehr darauf achtet, als wenn eine Privatperson vorübergeht.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Mai. Stand der Rente: 5pCt. 115. 95. — 3pCt. 85. 5. — Neapol. 105. 75. — 5pCt. Span. 29. — Passive 7¼. — 3pCt. Portugiesische 24. — Belg. Bankactien 905. — Actien der Bank von Frankreich 3500. — St. Germain-Eisenbahn 742. 50. — Versailles, rechtes Ufer 552. 50. — Linkes Ufer 380. — Straßburg-Basel 420.

— In der gestrigen Pairskammer hat die Discussion des Gesetzentwurfs der 5pCt. Rente begonnen. Der Finanzminister hat die projectirte Maßregel vom Gesichtspunkte des Rechts, des Nutzens und der Opportunität aus vertheidigt. Die HH. Villiers-Duterraye, Merilhou und Audiffret sprachen sich gegen das Gesetz aus, Graf von Argout sprach dafür, verlangte aber eine Modification der Combination der Deputirten abseiten der Pairskammer. Auf heute hat Hr. Thiers um das Wort gebeten.

— In der heutigen Sitzung der Deputirten beschloß man die Discussion des Budgets auf Montag.

— Fürst Alexander Lieven ist mit Depeschen des Barons Brunnow in Calais angekommen. Er begibt sich nach St. Petersburg.

— Der „National" behauptet — im Widerspruch mit unserm Gestrigen — Marschall Gerard widerstehe allen Bitten wegen Uebernahme der Präsidentschaft des Subscriptionscomite's, betreffs des napoleonischen Denkmals.

— In Rouen hat am Dienstag eine erhebende Feierlichkeit stattgefunden. Boieldieu's Herz war bekanntlich von der Wittwe des berühmten Componisten der Stadt Rouen überliefert worden. Man hatte es einstweilen in die Kapelle des Gottesackers beigesetzt. Am Dienstag nun ist Boieldieu's Herz in das Monument transferirt worden, das der Municipalrath zu Ehren des großen Mitbürgers votirt hat, und das man jetzt errichtet.

— Ein Journal will wissen, Hr. Thiers bereite ein Gesetz vor, das die Rückkehr derjenigen Napoleoniden nach Frankreich zum Gegenstand habe, die geneigt seyen, der Dynastie Orleans den Eid der Treue zu leisten.

Spanische Grenze, 26. Mai. Carlistische Correspondenzen aus Sarragossa melden, daß drei Elitebataillons von Cabrera nach Morella geführt worden seyen. Will man diesen, offenbar übertriebenen, Berichten Glauben schenken, so ist die Garnison dieses letzten Bollwerks des Carlismus 3000 Mann stark. Die Umgegend wird während der Belagerung von 10 bis 12,000 Carlisten besetzt seyn, die einen Theil der Armee Espartero's beschäftigen werden.

— Im „Phare des Pyrénées", vom 23. liest man aus Perthus vom 22: In den Umgebungen von Ripoll hat ein blutiges Gefecht zwischen den von General Carbo befehligten Truppen der Königin und dem Factiosenanführer Sourile stattgefunden. Die Constitutionellen sollen die Oberhand behalten haben. Eine Bande, welche die Umgebungen von Oliana durchstreifte, hat sich, vermuthlich in Folge der Niederlage Sourile's, nach Berga zurückgezogen.

London, 28. Mai. 3pCt. Stocks 93¾. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Da Lord Stanley in der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte, er könnte in der Parlamentssitzung vom 4. Juni nicht gegenwärtig seyn, so hat das Unterhaus die Discussion der irischen Registrirungsbill auf den 11. Juni ausgesetzt.

— Die Königin Victoria und der Prinz Albert haben Lord Melbourne ein prachtvolles Tafelservice geschenkt, das mit folgender Inschrift versehen ist: „Dem Viscount Melbourne als ein Beweis der Achtung dargebracht von Victoria, Regina, und Prinz Albert."

---

Frankfurt, 1. Juni. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81¾; Bankactien 2241; 500 fl. Loose 145¼; Staatsschuldscheine 104¼; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 339¼; Bad. 50 fl. Loose 108¾; Integr. 52¼; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 50 fl. Loose 82¼.

## Benachrichtigungen.

[984] **Taunus-Eisenbahn.**

Von **Donnerstag** den **4. Juni** finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn wie folgt statt:

### Von Frankfurt nach Castel (Mainz) und Wiesbaden.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Täglich | 7 Uhr Morgens, | Täglich | 5 Uhr Nachmittags, |
| „ | 11 „ „ | „ | 7½ „ Abends. |
| „ | 3 „ Nachmittags, | | |

**An Sonn- und Festtagen um 5½ Uhr Morgens nach Castel.**

Die Fahrten um 5½ und 7 Uhr Morgens correspondiren mit den Dampfbooten, welche um 7 und 10¼ Uhr Vormittags von **Mainz** nach dem **Rheingau, Bingen, Coblenz** und **Cöln** abgehen. Die 11 Uhr Fahrt steht mit dem von **Mainz** um 3 Uhr Nachmittags nach **Mannheim** abgehenden Dampfschiffe, die 5 Uhr Fahrt mit dem um 7¼ Uhr nach dem **Rheingau** und **Bingen** fahrenden Local-Dampfboote in Verbindung.

### Von Castel (Mainz) nach Frankfurt.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Täglich | 7 Uhr Morgens, | Täglich | 5 Uhr Nachmittags, |
| „ | 11 „ „ | „ | 7½ „ Abends. |
| „ | 3 „ Nachmittags, | | |

An Sonn- und Festtagen finden Abends 7½ Uhr **zwei** Fahrten statt. Die vor 7 Uhr Abends von **Mannheim, Cöln** und **Coblenz** in **Mainz** ankommenden Dampfboote stehen mit den Abendfahrten von **Castel (Mainz)** nach **Frankfurt** in Verbindung.

### Von Castel (Mainz) nach Wiesbaden.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Täglich | 6 Uhr Morgens, | Täglich | 4½ Uhr Nachmittags, |
| „ | 8¼ „ „ | „ | 6½ „ „ |
| „ | 12½ „ Mittags, | „ | 8½ „ Abends. |
| „ | 3 „ Nachmittags, | | |

### Von Wiesbaden nach Castel (Mainz) und Frankfurt.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Täglich | 6½ Uhr Morgens, | Täglich | 2½ Uhr Nachmittags, |
| „ | 10½ „ „ | „ | 7 „ Abends. |

### und außerdem von Wiesbaden nach Castel

Täglich 4 Uhr Nachmittags,
„ 5½ „ „
„ 9½ „ Abends.

Von **Höchst, Hattersheim, Flörsheim** und **Hochheim** nach Ankunft der Wagenzüge.

Auf den Zwischen-Stationen können nur Reisende aufgenommen werden, wenn noch leere Plätze vorhanden sind.

Für Wagen erster Classe (Berlinen) werden die Plätze auch einzeln abgegeben.

Billets sind **spätestens eine viertel Stunde** vor Abgang der Wagenzüge zu lösen.

Das Gepäck, welches mit dem **Namen** des Reisenden und des **Bestimmungsorts versehen seyn muß**, ist bis zu 40 Pfund frei; das Uebergewicht wird nach den auf den Stationen befindlichen Tarifen bezahlt. Die Effekten müssen spätestens eine **halbe Stunde** vor den Abfahrten in den Bahnhof abgeliefert seyn. Die Zahlungen geschehen in currenten Silbersorten.

**Der Ausschuß der vereinigten Comites.**

---

[932] Zur Ausführung der Zimmer-Arbeiten für Lehrgerüste bei einem bedeutenden Brückenbaue kann ein geschickter Zimmer-Partier gegen angemessene Taggelder Beschäftigung finden.

Lusttragende haben sich alsbald entweder persönlich oder in portofreien Briefen an die königl. Bau-Inspection in Aschaffenburg zu wenden.

Aschaffenburg, den 22. Mai 1840.

---

### Kur- und Brunnenhaus

[921] zu Homburg v. d. H.

Die Sommer-Wirthschaft in dem hiesigen, so reizend und in der Nähe der Mineralquellen gelegenen Kur- und Brunnenhause ist von dem Unterzeichneten übernommen worden. Bei dem Bestreben, durch aufmerksame und angemessene Bedienung sich die Zufriedenheit seiner verehrlichen Gäste zu erwerben, schmeichelt sich derselbe, dieses durch recht zahlreichen Besuch seines Etablissements anerkannt zu sehen.

Homburg v. d. H., im Mai 1840.

**J. D. Fuchs.**

---

[973] Bei Frau Wittwe Hermanny auf der Saline Theodorshalle bei Kreuznach sind für die Bade-Saison noch mehrere Zimmer zu vermiethen. Tisch und Bäder werden im Hause gegeben. Die Soole läuft aus der Quelle durch Röhren in die Bäder.

---

[963] **Weinversteigerung.**

Mittwoch den 10. Juni, Vormittags 10 Uhr, werden auf freiwilliges Ansteben der Erben der verstorbenen Frau Therese Birckenstock in Erbach nachbemerkte selbstgezogene und reingehaltene Weine, daselbst lagernd, abtheilungshalber an den Meistbietenden versteigert:

1 Stück 1806r,
2 „ 1832r,
9 „ 1833r, „
2 Zulast 1833r,
8½ Stück 1835r,
3½ Stück 1836r,
1½ „ 1838r,
5 „ 1839r.

Proben an den Fässern können vor den Versteigerungstagen genommen werden.

Erbach im Rheingau, den 29. Mai 1840.

**Ph. Creeß**, Schultheiß.

---

[975] **Gutenberg!**

Zur bevorstehenden Feier des Buchdrucker-Jubiläums offeriren wir unsere nach dem besten Original angefertigten Büsten und Statuen in Biscuit von Gutenberg in verschiedenen Größen zu sehr billigen Preisen. Bei Uebernahme von Parthien werden wir einen angemessenen Rabatt bewilligen.

Obrdruf bei Gotha, den 22. Mai 1840.

Die Porzellan-Fabrik
**C. F. Kling & Co.**

---

[974] Bei Gelegenheit des Festes der Erfindung der Buchdruckerkunst sind auf dem Roßmarkt mehrere Zimmer zu vermiethen. Frankirte Offerten unter der Chiffer A. B. besorgt die Expedition dieser Blätter.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 152.) 2. Juni 1840.


## Deutschland.

**Berlin**, 31. Mai. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind aus dem Haag hier eingetroffen.

**Köln**, 31. Mai. Se. Exc. der General der Cavallerie, Herr Frhr. von Borstell, traf an Bord des Kölnischen Dampfschiffes gestern Abends von Coblenz hier ein und stieg in der Wohnung der HH. Heuser am Neumarkte ab. Der Hr. General, welchem bald nach seiner Ankunft ein großer Zapfenstreich gebracht wurde, wohnte heute Vormittags der Parade bei, und wird noch bis morgen früh hier verweilen.

**München**, 28. Mai. Die Fränkischen Blätter haben uns die Nachricht gebracht, es seyen höchste Entschließungen über das Beginnen der Arbeiten an der Nürnberg-Bamberger Eisenbahn in Nürnberg eingetroffen. Diese Mittheilung verbreitete anfänglich allgemeine Freunde, da aber seitdem nichts Näheres bekannt gemacht wird, fängt man bereits an, sich verzeihlichen Zweifeln zu überlassen, die durch Privatbriefe aus Nürnberg und Bamberg eher vermehrt, als gehoben werden. Das Unternehmen der Nordbahn, ohnehin schon schwierig, jedoch in der Strecke zwischen Nürnberg und Bamberg wenigstens für Privatkräfte ausführbar und selbst gewinnversprechend, soll mit Hindernissen anderer Art so sehr zu kämpfen haben, daß es schwerlich zur Ausführung kommen dürfte.

**Freiburg**, im Mai. Bekanntlich haben die katholischen Geistlichen des Landes, über 600 an der Zahl, also mehr als die Hälfte des gesammten Clerus des Landes, und zwar im Seelsorgeramte befindliche, sich zu einer Bittschrift um Abhaltung einer Diöcesansynode vereinigt und solche dem hiesigen Erzbischof übersendet. (S. Nr. 150 der O.P.A.Z.) Auf dieselbe ist nun eine amtliche Antwort erfolgt, in welcher der Erzbischof sagt: „Wir Ignaz Demeter, durch Gottes Barmherzigkeit und des apostolischen Stuhles Gnade Erzbischof zu Freiburg und Metropolite, entbieten den hochzuverehrenden Herren Dechanten und Deputirten der ehrwürdigen Landkapitel Lahr und Offenburg, so wie allen Mitarbeitern im Weinberge des Herrn, deren Stelle ihr vertretet, Gruß und Segen! Das Bittschreiben, welches ihr um Abhaltung einer Diöcesansynode an uns gesendet habt, haben wir empfangen und mit der Aufmerksamkeit, welche die Wichtigkeit der Sache erheischt, wiederholt durchlesen. Damit wir bei einer so bedeutungsvollen Angelegenheit uns nicht allein von unserer Ansicht leiten ließen, schien es uns zweckmäßig, eure Bitte vorerst unserm erzbischöflichen Senate vorzulegen. Nach reiflicher Erwägung ertheilen wir euch nun in väterlicher Gesinnung unsere in vollkommenster Uebereinstimmung mit unserem Senate abgefaßte Antwort mit Folgendem: Zuerst müssen wir den Eifer beloben, von welchem angetrieben ihr das Wohl unserer Diöcese befördert wissen wollt. Nicht minder lobenswürdig erscheint uns eure Hochachtung vor dem allgemeinen Kirchenrathe zu Trient, welche euch bewogen hat, keinen andern, als den von demselben vorgeschriebenen Weg zur Einberufung einer Diöcesansynode einzuschlagen. Beloben müssen wir endlich noch die kindliche Ehrfurcht und Liebe gegen diesen erzbischöflichen Stuhl, welche sich in eurer Zuschrift an uns auf jeder Seite ausspricht. Auch wir mißkennen nicht das hohe Alter, das Ansehen und die Nützlichkeit der Synoden in der kathol. Kirche, vielmehr wünschen wir aufrichtig, mit den weisesten Lehrern und Vorstehern der Kirche, daß dieselben, da sie durch die Ungunst der Zeitverhältnisse allzu lange unterblieben sind, wieder hergestellt werden möchten. Darin aber, liebste Brüder, daß ihr die Zusammenberufung einer Synode für unsere Erzdiöcese in unserer gegenwärtigen Zeit für wünschenswerth haltet und daher uns ersucht habt, eine solche alsbald zu versammeln, müssen wir einer entgegengesetzten Ansicht folgen. Nach eurem Dafürhalten sind es hauptsächlich zwei Punkte, welche die Nothwendigkeit einer Synode darthun sollen, nämlich: der gedrückte Zustand der Kirche und die gemischten Ehen. Wenn aber die Sache einer genaueren Betrachtung unterworfen wird, so kann es keinem von euch entgehen, daß dieses Fragen sind, welche nicht das Großherzogthum Baden allein berühren, sondern ganz Deutschland, und dieselben daher nicht auf einer Diöcesansynode, nicht einmal auf einer Provinzial-, sondern nur auf einer Nationalsynode ihre Erledigung finden können. Dabei ist sehr zu befürchten, daß die kirchlichen Wirren, welche dermalen in Deutschland obwalten, durch eine Diöcesansynode noch vergrößert werden möchten. Indem wir daher eure Bitte um Abhaltung einer Diöcesansynode ablehnen, hegen wir den sehnlichsten Wunsch nach einer deutschen Nationalsynode und haben das zuversichtliche Vertrauen, daß auf einer solchen die Beschwerden der kath. Kirche einer gerechten Würdigung werden unterworfen und gehoben werden. Aber, geliebteste Brüder! ihr habt auch noch andere Gründe vorgetragen, aus welchen wir uns von der Nothwendigkeit einer Diöcesansynode überzeugen sollen: ihr weiset hin auf die immer mehr einreißende Irreligiosität, den zunehmenden Verfall der Sittlichkeit, auf die immer größer werdende Herabwürdigung des geistlichen Standes und der priesterlichen Würde. Indem man nun auf der einen Seite es für gerecht anerkennen muß, daß ihr ernstlich darauf bedacht seyd, wie so großen und schweren Uebelständen gründlich möge gesteuert werden, so kann es auf der andern Seite euch doch auch nicht entgehen, daß jene Wunden, über welche ihr klaget, von der Art sind, daß sie eher von jedem Einzelnen für sich, als durch eine Diöcesansynode geheilt werden können und sollen. Wir haben Gottes Gebote in der heil. Schrift, wir haben die Decrete und Canonen der Concilien und der obersten Vorsteher der Kirche, welche alle ganz besonders darauf hinzielen, daß das christliche Volk im Glauben befestigt, daß die Reinheit der Sitten befördert, daß die Würde und das Ansehen des geistlichen Standes aufrecht erhalten werde. Wozu sollte es also nützen, jene Decrete und Canonen aufs neue einzuschärfen oder gar den alten neue beizufügen, wenn nicht ein jeder von unsern Mitbrüdern aus eigenem Antriebe in der ihm anvertrauten Heerde seinem Amte mit möglichstem Eifer vorstehen will? Wahrlich, das Heil der Kirche, das Wohl unserer Diöcese kann auf keinem andern Wege erzielt

werden, als wenn ein jeder von uns mit brennendem Seeleneifer in dem ihm angewiesenen Kreise wirksam ist. Verleget euch daher, geliebteste Brüder! ohne Unterlaß auf das Studium der geistlichen Wissenschaften, ziehet an einen lebendigen Glauben; pfleget der ungeschminkten Liebe, befleißiget euch in allen Stücken der Reinheit im Wandel; seyd ein Vorbild der Gläubigen im Worte, im Wandel, im Glauben, in der Keuschheit. Haltet an mit Vorlesen, mit Ermahnen, mit Lehren. Seyd besonders wachsam über die Jugend, indem ihr sie nach euern Kräften in der Furcht des Herrn zu einem frommen Wandel erzieht. In der Jugend allein erblüht euch Hülfe, ein neues Geschlecht, eine neue Erde. Bei solchem Stande der Dinge zweifeln wir gar nicht, ihr Brüder, daß ihr Alle mit unserem Urtheil in vorliegender Sache übereinstimmen werdet, und es erübriget uns nur noch, euch in Kenntniß zu setzen, daß wir in Betracht der Wichtigkeit eurer Bitte uns bewogen fanden, dem großherzogl. Ministerium dieselbe und zugleich die Gründe vorzulegen, aus welchen wir zur Zeit in eure Bitte nicht eingehen zu können glaubten. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sey mit euch. Meine Liebe euch Allen in Christo Jesu. Amen. 1. Cor. 16, 23, 24. Freiburg im Breisgau, den 21. Februar 1840. † Ignaz."

Darmstadt, 29. Mai. (Schw. M.) Der frühere Rector H. in B., welcher durch hofgerichtliches Urtheil vom 5. November (8. Dezember) 1838 wegen sekundärer Beihülfe zum Verbrechen des Hochverraths in eine einfache Festungsstrafe von einem Jahr verurtheilt worden war, und den darauf die Administrativbehörde von seiner Schulstelle entlassen hatte, hat nach erstandener mathematischer Prüfung nun als Steuereinnehmer, unter ganz günstigen pecuniären Verhältnissen, im Großherzogthume wieder eine Anstellung erhalten.

## Niederlande.

Haag, 28. Mai. (Amst. Handelsbl.) Der der zweiten Kammer der Generalstaaten vorgelegte neue Gesetzentwurf über die ministerielle Verantwortlichkeit bestimmt, daß nach dem Art. 75 des Grundgesetzes die drei nachstehenden neuen Artikel eingeschaltet werden sollen: Art. 1. Die Chefs der ministeriellen Departemente sind für alle Handlungen, die sie als solche verrichten, oder zu deren Veranlassung oder Ausführung sie mitgewirkt haben, wodurch das Grundgesetz oder die Gesetze verletzt oder nicht befolgt werden möchten, verantwortlich. Art. 2. Damit diese Mitwirkung erwiesen werde, müssen alle königlichen Beschlüsse und Verordnungen mit der Mitunterzeichnung des Chefs jenes ministeriellen Departements, wozu sie gehören, versehen seyn. Art. 3. Ueber die Anklagen in Betreff dieser Verantwortlichkeit entscheidet der hohe Rath der Niederlande, nach den Vorschriften des Gesetzes.

Amsterdam, 30. Mai. Der Handel auf unserer Börse war heute nicht sonderlich lebendig. 2½pCt. Integr. 53⅛.— 5pCt. Holl. 100⅝. — Kansb. 24⅛. — 4½pCt. Synd. 92⅛. — 3½pCt. 77¼. — 5pCt. Ost. —. — Ard. 26⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 104¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. Cert. 71¼.

## Belgien.

Brüssel, 30. Mai. Die Centralsection schlägt vor, den Betrag der Anleihe auf 65 Millionen zu vermindern. Von dieser Summe sollen 53 Millionen für die Ergänzung der Ausgaben für den Bau der Eisenbahn verwendet werden. Die übrigen 12 Millionen sollen bestimmt seyn, die 4000 Actien der rheinischen Eisenbahn zu zahlen, die für die gewöhnlichen Straßen votirten Credite zu ergänzen, und der Rest, oder ungefähr 5 Millionen, einen Theil der Schatzbons außer Umlauf zu setzen.

— Rheinische Eisenbahnactien an der Brüsseler Börse vom 29. Mai 845 Frs. Papier, 830 Frs. Geld.

## Polen.

Warschau, 26. Mai. Vorgestern kamen von Darmstadt der Fürst August von Sayn-Wittgenstein, Generallieutenant und Generaladjutant des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, von Litthauen der wirkliche Geheime Rath, Graf Stephan Grabowski, ehemaliger Ministerstaatssecretär des Königreichs Polen, und von England der Graf August Potozki mit seiner Gemahlin, gestern der jetzige Ministerstaatssecretär des Königreichs, Geheime Rath Turkull, und heute früh von Berlin der Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen, Oberst Rauch, hier an.

— Das Wasser der Weichsel ist wieder auf 11 Fuß 2 Zoll gefallen.

— Hunderte von Menschen hatten sich vorgestern an das Ufer der Weichsel begeben, um das erste Dampfboot, von welchem dieser Strom befahren wird, herankommen zu sehen; es langte um 2 Uhr an und warf, dem Schloß gegenüber, die Anker aus. Dieß Fahrzeug, dessen Maschine 24 Pferde Kraft enthält, ist ganz von Eisen, und rührt aus der vorzüglichsten Werkstatt in Liverpool her; es legte den Weg von Danzig nach Liverpool, der 65 Meilen lang ist, in fünf Tagen zurück. In Thorn übernahm die Leitung desselben der Capitän Piltz. Vorgestern Nachmittag machte der Fürst Statthalter auf dem Dampfboote eine Fahrt nach der Citadelle und zurück. Die innere Einrichtung des Fahrzeugs ist reich und bequem, und es bewährte seine Schnelligkeit trotz des gewaltigen Andranges des Wassers, mit dem es, in Folge des Steigens der Weichsel, von Danzig an zu kämpfen hatte; es geht ungefähr eine Elle tief im Wasser, und zwar mit einer Ladung von 4 Last; auch führt es alle Wendungen mit großer Leichtigkeit und Genauigkeit aus.

## Frankreich.

Paris, 30. Mai. Die „Gazette de France", die in allen Fragen die dialektischste Polemik an den Tag legt, sagt von den jetzigen Collisionen des Hrn. Thiers mit dem Votum der Deputirten: Der große parlamentarische Minister Pitt, Chatam oder Richelieu, denn Alles dieß wird von Hrn. Thiers behauptet, hilft seine Grundlage in diesem Augenblick zerstören. Seine Journale greifen das Parlament, die wählbare Kammer, die Kammer der Pairs um die Wette an, und das Alles mit dem fortwährenden Geschrei: Es lebe der parlamentarische Minister. Das ist indeß nicht einer der geringsten charakteristischen Züge, die heute in allen Ideen herrschen. Nie ist die Unordnung in den Doctrinen jemals größer gewesen, als seit dem 1. März. Hr. Thiers scheint berufen zu seyn, dieses große Vorhaben des Hochmuths auszuführen, das einst zu Babel versucht wurde.

— Dasselbe Blatt ruft dem „Courrier" und dem „Constitutionnel", in Betreff ihrer Subscriptionen, frühere Bemerkungen ins Gedächtniß. Am 29. April 1837 sagte der „Courrier": „Es ist nicht gewiß, daß Frankreich jemals Napoleons bedurft hätte, um sich zu retten; aber es ist nur zu gewiß, daß unter ihm und durch ihn Alles verloren worden ist." Zu derselben Zeit sagte der „Constitutionnel", „der, dessen Leben ein Sturm war, schläft auf einem ungastlichen Ufer, von Stürmen umgeben. Trauriges und erschreckendes Spiel des Schicksals, aber zugleich feierliche und sehr gerechte Strafe für die Zerstörung der Freiheit eines Volkes."

— Die mit der Prüfung des Vorschlags Remilly beauftragte Commission hat bereits in ihrer gestrigen Sitzung die wichtige Frage von der Unverträglichkeit begonnen. Hr. Maurat-Ballange hat eine Menge Functionen als unverträglich mit dem Amte eines Deputirten angegeben. Die Discussion über diesen Punkt ist auf Dienstag ausgesetzt worden.

## Großbritannien.

London, 27. Mai. Vor dem Gericht zu Bow-Street wurde heute das Verhör in der Angelegenheit Courvoisier's fortgesetzt, und neben mehreren neuen Zeugen, worunter die dem ermordeten Lord befreundete Lady Bailey sich befand, auch die früheren Zeugenaussagen verlesen, und mehrere dieser Zeugen, wie z. B. die Hausmagd, Sarah Mancell und der vorige Kammerdiener des Lords Ellis abermals vernommen. Courvoisier, der allen diesen Verhandlungen beiwohnte, wurde hierauf ins Gefängniß zurückgebracht, um morgen abermals vorgeführt, und dann wahrscheinlich, da hinreichende Verdachtsgründe gegen ihn vorliegen, dem Gerichte in Old Bailey zur Aburtheilung übergeben zu werden.

— In York brach neulich in dem prachtvollen Münster, einem der schönsten gothischen Baudenkmale Englands, Feuer im südwestlichen Thurme aus, und legte das Innere desselben größtentheils in Asche. Nur mit Mühe konnte durch schnelle und kräftige Hülfe die übrige Kirche gerettet werden. Bei dieser Gelegenheit erprobte sich der große Nutzen der Eisenbahnen. Ein Courier ging nach Leeds ab, um Löschmaschinen von dort her zu erbitten; alsbald wurden vier in Bereitschaft gesetzt, und nach dem 48 engl. Meilen entfernten York auf der Eisenbahn abgeschickt, wo sie binnen einer Stunde und 40 Minuten eintrafen. Wahrscheinlich wird der größte Theil jenes Thurmes abgetragen und frisch aufgebaut werden müssen. Zur Kostendeckung hat man bereits eine Subscription begonnen, die sehr reichliche Ergebnisse verspricht. Man schätzt den Schaden zwischen 20- und 30,000 Pf. St.

Vom 28. Mai. Der Prinz und die Prinzessin von Capua, deren bevorstehende Abreise nach Sicilien oder Malta kürzlich von mehreren Blättern angekündigt wurde, befinden sich gegenwärtig in den Bädern von Tunbridge, und werden von da aus nächstens hierher zurückkehren, um ihr gemiethetes Landhaus in Regentpark zu bewohnen.

— Die Anti-Korngesetz-Abgeordneten hielten gestern Abend in Brown's Hotel eine Versammlung, der die HH. O'Connell, Villiers, Doctor Bowring ꝛc. beiwohnten. Nach Annahme mehrerer Beschlüsse wurde eine lange Adresse der Abgeordneten des National-Anti-Korngesetzbundes verlesen und einstimmig angenommen.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachten die HH. O'Connell und Duncombe die angeblich harte Behandlung des Chartisten Feargus O'Connor in Castell zu York unter heftigen Rügen eines so tyrannischen Verfahrens zur Sprache, während Hr. F. Maule das Verfahren der Regierung rechtfertigte. Hierauf berieth das Haus als Comite die Bill wegen jugendlicher Vergehen. Ein Antrag auf Verwerfung der Bill wurde beseitigt.

## Benachrichtigungen.


[214] **Colonia,**

**Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,**

sanktionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. März 1839.

**Grund-Kapital:**

**Drei Millionen Thaler Preuß. Kourt.**

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude als bewegliche Gegenstände jeder Art gegen feste, möglichst billige Prämien.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, zu jeder Zeit nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im Juni 1840.

**Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße J. Nr. 248.

[979]

**Donau-Dampfschiffahrt.**

Da die Schiffahrt auf der obern Donau durch Brücken- und Stromcorrectionen für einige Zeit unterbrochen ist, so müssen die Fahrten der Dampfschiffe zwischen **Regensburg** und **Donauwörth** bis auf weitere Ankündigung ausgesetzt werden und diese einstweilen auf die Strecke zwischen **Regensburg** und **Linz** beschränkt bleiben.

Die Schiffe fahren demnach:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. Juni.

„ **Linz** nach **Regensburg** am 3. 5. 8. 10. 13. 15. 18. 20. 23. 25. 28. 30. Juni.

Regensburg, den 28. Mai 1840. **Die Verwaltung.**

[1860] **Albert Franck,**

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen, ächter** valencienne, der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Molls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jacouets** und **Mousseline, seidener Shawls, écru Batist für Reisekleider,** Jupes Grinolins **(Roßhaar-Röcke).**

**Fürstl. Esterhazysche fl. 40 Loose.**

[918] Ziehung den 15. Juni a. c. Hauptpreise fl. **40,000, 8000, 3000, 1500** ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Co.**

**98. Frankfurter Lotterie.**

[883] Ziehung 1. Klasse am 11. u. 12 Juni. Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, 12,000, 4 à 10,000, 6000, 5 à 5000 ꝛc. Ganze Loose à fl. **6**, auf alle Klassen à fl. **90**, und getheilte Loose im Verhältniß sind aus unserer Hauptcollecte direct zu beziehen.

**J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

[919] Ein gesetzter Mann von **28** Jahren, ein geborner Holländer, welcher daselbst viele Verbindungen hat und Kenntnisse in Wein besitzt, wünscht in diesem Fach eine Reise-Stelle. Auch kann auf Verlangen eine hinlängliche Caution geleistet werden.

Näheres bei Sensal **Schmelz.**

Stück 19. Ausgegeben zu Hannover den 10. Mai 1851.

Inhalt: Bekanntmachung, die Verpachtung der Chausseegelder auf der Chaussee von Hannover nach Celle betreffend. — Bekanntmachung, die Verpachtung der Chausseegelder auf der Chaussee von Hannover nach Lehrte betreffend. — Bekanntmachung, die Verpachtung der Chausseegelder auf der Chaussee von Hannover nach Peine betreffend. — Bekanntmachung, die Verpachtung der Chausseegelder auf der Chaussee von Hannover nach Hildesheim betreffend. — Bekanntmachung, die Verpachtung der Chausseegelder auf der Chaussee von Hannover nach Nienburg betreffend. — Bekanntmachung, die Verpachtung der Chausseegelder auf der Chaussee von Hannover nach Minden betreffend. — Bekanntmachung, die Verpachtung der Chausseegelder auf der Chaussee von Hannover nach Bremen betreffend. — Bekanntmachung, die Verpachtung der Chausseegelder auf der Chaussee von Hannover nach Hameln betreffend. — Bekanntmachung, die Verpachtung der Chausseegelder auf der Chaussee von Hannover nach Springe betreffend. — Bekanntmachung, die Verpachtung der Chausseegelder auf der Chaussee von Hannover nach Wunstorf betreffend. — Bekanntmachung, die Verpachtung der Chausseegelder auf der Chaussee von Hannover nach Lauenau betreffend. — Bekanntmachung, die Verpachtung der Chausseegelder auf der Chaussee von Hannover nach Hameln

Nro. 153. — Mittwoch — — 3. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 13. Mai. (A. Z.) Die Rede des französischen Conseilpräsidenten in der Pairskammer hat die Pforte bestürzt gemacht. Chosrew Pascha berief die Minister zu einer außerordentlichen Berathung, und legte wieder die Frage vor, ob man mit Mehemed Ali ohne fremde Intervention die Zustandebringung eines Vergleichs versuchen, oder ob man es den Großmächten überlassen soll, den Streit zu schlichten. Die Meinungen waren getheilt, und die Mitglieder des Conseils gingen auseinander, bevor man zu einem bestimmten Entschluß gelangen konnte. Das Schwanken der türkischen Minister, und die Unruhe, die sich der Regierung bemächtigte, veranlaßten zuerst Lord Ponsonby, später Hrn. v. Butenieff, sich zum Großwesir zu begeben, um ihm Muth einzuflößen und die Pforte zu vermögen, daß sie ruhig die Resultate der Londoner Conferenzen abwarte. Hr. v. Butenieff belobte sehr die Festigkeit und Beharrlichkeit Lord Palmerstons, und sprach die Ueberzeugung aus, daß die herrschenden Wirren bald ihrer Lösung zugeführt werden müssen. Noch bestimmter waren die Erklärungen des brittischen Botschafters, der mit Zuversicht das wiederholte, was er so oft erklärt hatte: Mehemed Ali werde nie mehr erhalten, als Aegypten; nicht nur Syrien und Arabien, sondern auch die Insel Candia müsse unter die unmittelbare Herrschaft des Sultans zurückkehren. Man begreift übrigens nicht, warum England, wenn es ihm Ernst ist, die orientalischen Angelegenheiten in dem angegebenen Sinne zu ordnen, so lange zögert, gegen den Pascha irgend eine Demonstration zu machen. Denn bereits ist gewiß, daß weder Mehemed Ali sich gutwillig dem Urtheilsspruch der Mächte, selbst wenn einstimmig gefaßt, fügen, noch Frankreich je die Hand dazu bieten werde, den Vicekönig mit Gewalt innerhalb der ägyptischen Grenzen zurückzudrängen. Die bevorstehende Blokade der syrisch-ägyptischen Küsten durch die englische Seemacht erregt hier vielfache Hoffnungen, die wohl nicht in Erfüllung gehen dürften; doch glaubt man, daß diese Maßregel nicht ganz isolirt zur Ausführung kommen kann, man ist vielmehr der Meinung, daß ein ostindisches Geschwader im rothen Meer erscheinen werde. Ob ein russisches Corps sich sogleich mit der ottomanischen Armee vereinigen werde, oder ob diese Maßregel als ein Auskunftsmittel für die extremsten Fälle aufgehoben bleibe, weiß Niemand mit Bestimmtheit anzugeben. Aber wie immer auch die gegen Aegypten bestimmten Zwangsmittel beschaffen seyn mögen, jedenfalls kann ich Ihnen mit Bestimmtheit melden, daß, sobald diese so weit in Bereitschaft gesetzt sind, daß man unmittelbar zu ihrer Anwendung schreiten kann, Mehemed Ali aufgefordert werden wird: 1) alle Gebiete und Länderstriche, die seine Armee seit der Schlacht von Nisib in Besitz genommen, unverzüglich räumen zu lassen; 2) sich bereit zu erklären, den Beschlüssen der Londoner Conferenzen, sobald sie definitiv gefaßt seyn werden, ohne allen Widerstand Folge zu geben. Erst dann, wenn Mehemed Ali dem einen oder dem andern Punkt sich zu unterwerfen weigert, wird die Blokade und die Anwendung der übrigen Zwangsmittel beginnen. — Hier sieht es noch immer trüb, sehr trüb aus. Die häufigen Absetzungen von Würdenträgern und hohen Beamten beunruhigen das Volk und machen der Pforte immer neue Feinde. Es durchkreuzen sich die Meinungen über die Beweggründe, die den Sultan vermochten, seinen eigenen Schwager von sich zu entfernen. Man kann nur schwer glauben, daß Halil Pascha sich in Einverständnisse mit dem Vicekönig eingelassen haben, oder daß er plötzlich ein Anhänger des alten Systems, ein Feind der Reformen geworden seyn soll. Die Anhänger des Alten, so ist die Meinung von eingeweihten Personen, haben einen der Triumvirn gestürzt. Chosrew und Reschid Pascha werden ihm bald folgen; die Cabale ist mit Dunkel umschleiert, aber bereits in Gang, und die mächtigsten Personen scheinen ihre Rollen dabei zu haben. Ich wage nichts mit Bestimmtheit darüber zu sagen, und bedauere nur mit der ganzen ottomanischen Armee den Verlust eines Mannes, der schon als Jüngling (in den Jahren 1828 und 1829) an allen bedeutendern Schlachten gegen die Russen mit so ausgezeichnetem Ruhm Theil genommen. Durch seine persönliche Tapferkeit und seinen ritterlichen Sinn erwarb er sich die Liebe Mahmuds, in der Armee einen unglaublichen Anhang, und in dieser Rücksicht erscheint seine Demission als eine unkluge Maßregel, denn Halil Pascha könnte dem Sultan der gefährlichste Feind werden. — Die zwei Sultaninnen, die in der letzten Woche entbunden worden, sind bald nach ihrer Niederkunft gestorben. Der nach orientalischer Sitte der Sultana-Valide zugestandene Einfluß auf die Staatsgeschäfte war bedroht, da eben diese Sitte auch den Frauen des Sultans, die ihn mit Nachkommen beglücken, directe oder indirecte Einwirkung auf die Regierungshandlungen des Padischahs verleiht. Beide sollen unter verdächtigen Symptomen verschieden seyn. — Der abgesetzte Pascha von Nicomedien, Akif, ist plötzlich verschwunden. Man glaubt, er habe seinen Weg nach Aegypten eingeschlagen, obgleich gut unterrichtete Personen mir versicherten, der Pascha sey des Hochverraths überwiesen und hingerichtet worden. Dieß schnelle heimliche Verfahren würde sich schlecht mit den Kundmachungen von Gülhaneh vereinigen lassen. — Neuerdings soll auf Rhodus ein griechischer Knabe verschwunden seyn; auch dort beginnt mit neuer Wuth die Verfolgung der Juden durch die Christen. Gott behüte,

daß wir die Gräuel von Damaskus auf Rhodus erneuert sehen.

Semlin, 14. Mai. (Agram. Z.) Die gegenwärtigen serbischen Unruhen sind so in einen Schleier gehüllt, daß man das Wahre an der ganzen Sache nicht zu unterscheiden vermag; wenn man allen Sagen Gehör schenken wollte, wären zehn Bogen nicht genug, sie niederzuschreiben. — Man hatte die nach Topezi dere angekommenen irregeleiteten Serbier über 1000 angegeben, es waren aber deren kaum 500, ohne einen Anführer, da. Der russ. General-Consul, der von Belgrad zu den Verirrten nach Topezi dere gleich im ersten Augenblicke gefahren war, sie zu beruhigen und zum Nachhausegehen zu vermahnen, wurde von diesem Clubb mit sehr unangenehmen Ausdrücken empfangen. Der junge Fürst mußte abermals nach Topezi dere reiten und den Rebellen versichern, daß er nicht in Belgrad eingesperrt sitze, und daß er nächstens alle Bezirke des Landes bereisen werde. — Aber kaum waren diese, mit der fürstlichen Versicherung zufriedengestellt, abgegangen, so kamen des andern Tages aus anderen Bezirken wieder Andere mit demselben Verlangen an den Fürsten nach Topezi dere; und so dauerte es bis gestern, — jeden Tag die Abreise der Einen und die Ankunft neuer Klubbs aus dem Innern des Landes, und diese sprechen sich am Ende in den erbittertsten Ausdrücken über jene aus, die sie zu diesem Schritte verleitet. — Die meisten Senatoren, deren Familien im Lande wohnen, sind über die Osterferien nach Hause gereist, und zweie — Nenadovich und L. Theodorovich — traf das Unglück, als sie von den Unruhen Kunde erhielten und nach Belgrad eilten, von den Rebellen auf dem Wege aufgehalten, und gebunden vor den Fürsten gebracht zu werden, der sie jedoch alsogleich freigelassen, den Verwegenen aber das größte Mißfallen zu erkennen gegeben hat. — Die von dem Fürsten bei seiner Installation freigelassenen Verbrecher sollen das Volk aufgewiegelt haben. — Bei dieser Geschichte spielt Georg Protich eine große Rolle. Ueber Jefrem Obrenovich wird Manches gesprochen. Petroniewich und Simich sollen einige Nächte in Belgrad geschlafen haben; Wucsics, immer stark bewaffnet, lacht über das ganze Truggewebe. — Der Pascha von Belgrad hat allen Türken Pulver und Blei vertheilt, um nöthigen Falls mit den Christen von Belgrad gemeinschaftlich gegen anrückende Rebellen die Stadt zu vertheidigen. — Bis heute ist Alles ruhig abgelaufen. — Montags, am 18. d. M., beginnt der Fürst Michael mit dem Metropoliten seine Reise durch das Land.

## Italien.

Neapel, 21. Mai. (A. Z.) JJ. MM. der König und die Königin sind gestern Abend im besten Wohlseyn von Palermo und Messina hier eingetroffen. Um nicht aus der Uebung zu kommen, ließ der König heute sogleich die ganze Garnison aufs Marsfeld rücken, um zu manövriren. — Heute früh legte das den Admiral Stopford führende englische Admiralschiff „Princeß Charlotte" von 130 Kanonen nebst einem andern Linienschiff und einer Fregatte auf hiesiger Rhede vor Anker, so daß nun eine recht stattliche Seemacht vor unserer Stadt versammelt ist, was einen überaus schönen Anblick gewährt. Die Schiffe beider Nationen werden von zahlreichen Neugierigen, meistens Fremden, besucht, die sich in großer Anzahl hier befinden, unter andern der junge Fürst von der Lippe. — Ueber die Verhandlungen in Paris hat hier noch nichts Näheres verlautet, man ist aber allgemein überzeugt, daß diese Angelegenheit dort beigelegt werden wird. Die Zurückgabe der gekaperten neapolitanischen Schiffe in Malta hat sich jedoch nicht bestätigt, nur eines davon, welches lauter französisches Eigenthum an Bord hatte, wurde freigegeben. Die andern werden bis zur Entscheidung daselbst zurückgehalten.

## Deutschland.

Wien, 26. Mai. (A. Z.) Se. Maj. der Kaiser haben den österreichischen Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, Grafen v. Ficquelmont, zum Staats- und Conferenzminister und zum Chef der Kriegssection im Staatsrath zu ernennen geruht. — Es heißt, daß Fürst Felix Schwarzenberg, gegenwärtig in Turin, den Posten zu St. Petersburg provisorisch erhalten werde.

Vom 27. Mai. Das durch den Tod des Banus von Croatien, Frhrn. v. Blasits, erledigte Uhlanenregiment Nr. 2, ist durch allerhöchste Entschließung dem Feldmarschallieutenant, Frhrn. v. Hammerstein, verliehen worden. Hinsichtlich der Besetzung der übrigen von dem verstorbenen Frhrn. v. Blasits bekleideten Würden existiren vorerst bloße Gerüchte, wovon jenes, daß die Würden eines Banus von Croatien und die eines commandirenden Generals der vereinten Banal-Warasdiner-Karlstädter Grenze getheilt werden, die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat. — In diesen Tagen ist als Anhang zu den letzten Generalsbeförderungen ein zahlreiches Avancement von Stabsoffizieren herabgelangt, welches demnächst zur Publicität kommen wird.

Vom 29. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101⅞. — 3pCt. Metall.-Obl. 82. — 500 Guldenloose 146½. — 250 Guldenloose 139. — Bankactien 1870.

Töplitz, 27. Mai. (A. Z.) Ueber das Befinden des Königs von Preußen circuliren hier seit den letzten Wochen die verschiedensten Gerüchte, deren einander wohl schnurstracks widersprechende Angaben sich sonderbarerweise oft auf eine und dieselbe glaubwürdige Quelle berufen. So kommt es, daß während das eine ein tägliches leidiges Abnehmen der Kräfte Sr. Majestät meldet, das andere behauptet, der von seinem Leiden wieder hergestellte Monarch werde bestimmt bereits den 8. Juni seine alljährliche Reise hierher antreten, und dann auch der Fürst Staatskanzler v. Metternich mit demselben bei uns zusammentreffen. Jedenfalls muß man das Beste wünschen! Für unser Städtchen ist der verehrte König seit vielen Jahren der höchste Wohlthäter gewesen.

München, 30. Mai. Ihre Maj. die verwittwete Königin hat heute ihr Landhaus in Biederstein bezogen, wo diesen Abend J. H. die Prinzessin Marie von Darmstadt zum Besuche erwartet wird.

Augsburg, 31. Mai. Ihre Hoh. die Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein, begleitet von der Freifrau v. Gracy, der Gräfin v. Sandizell und dem Major Baron v. Trotha, sind nebst ihrem Gefolge gestern Abend ¼7 Uhr dahier eingetroffen, im Gasthofe zu den drei Mohren abgestiegen, und setzten heute früh nach 7 Uhr die Reise nach Schloß Biederstein bei München fort.

Hannover, 28. Mai. (H. C.) Vorgestern war das hiesige allgemeine Magistratscollegium versammelt, um die Zweckmäßigkeit einer Protestation gegen die Beschlüsse jetziger Ständeversammlung zu berathen. Man soll dabei stehen geblieben seyn, keinen Protest bei den Ständen einzugeben.

Karlsruhe, 28. Mai. (A. Z.) Die Errichtung der Rheinbrücke bei Knielingen, welche in einigen Monaten vollendet seyn wird, hat die Idee zu einem Unternehmen eingegeben, das, ohne verhältnißmäßig kostspielig zu seyn, sehr folgenreich zu werden verspricht. Man hat nemlich den Plan gefaßt, vermittelst einer Actiengesellschaft von Karlsruhe aus nach jenem Punkt eine Eisenbahn zu führen. Die Entfernung beträgt bloß 1¼ Wegstunden. Kommt der Plan zur Ausführung, so ist Leopoldshafen so ziemlich

antiquirt, und Karlsruhe selbst wird so zu sagen zu einem Rheinhafen. — In Bezug auf die große badische Eisenbahn, die langbesprochene, von Mannheim bis Basel projectirte, auf vier Wegstunden hin im Bau begriffene, wird jetzt neuerdings versichert, daß die Aufrechthaltung des adoptirten Unternehmens, d. h. die Fortführung des bis jetzt isolirt bleibenden Baues, von Seiten des Staates im Beschluß feststehe. Indessen scheint man sich dabei nur eine sehr langsame Fortführung denken zu müssen. — Die durch Thibauts Tod in Heidelberg erledigte Lehrkanzel dürfte dem Vernehmen nach durch eine Würzburger Notabilität besetzt werden.

Darmstadt, 28. Mai. (A. Z.) Die Prinzessin Marie verließ heute die Residenz, um ihrer einzig noch lebenden Tante, der verwittweten Königin Caroline von Bayern, und der Herzogin von Leuchtenberg in München und Tegernsee einen Besuch abzustatten. Die Periode der Jugendbildung der Prinzessin naht sich ihrem Abschluß, und die Vorbereitungsstudien für ihre künftige Stellung, namentlich der Confirmandenunterricht für den Uebertritt zur russischen Kirche (ihre Confirmation in der evangelischen Kirche unterblieb ganz), wie russische Sprach- und Literaturstudien nehmen ihren Anfang. Die Prinzessin hat nach der Anordnung ihrer verstorbenen geistreichen Mutter eine höchst ausgezeichnete, allseitige Bildung genossen. Die oberste Leitung derselben war der Hofdame Fräulein v. Grancy anvertraut, einer ausgezeichneten Dame aus Lausanne, deren Verdienste der kaiserliche Bräutigam dieser Tage mit einer lebenslänglichen bedeutenden Pension anerkannt hat. Der Grundzug im Charakter der Prinzessin ist jene feine Geistigkeit, welche sich bei vorwaltender deutscher Sinnigkeit und Herzensgüte und bei viel Scharfblick als schönes Resultat einer umsichtigen, naturgemäßen Erziehung herausgestellt hat. Die Prinzessin ist eine gute Engländerin und Französin, was die Sprachen betrifft, denn ihre Gesinnungen sind deutsch. Von Kindheit auf war sie von einer englischen Kammerfrau umgeben. Sie spielt meisterhaft das Fortepiano und singt schön. Für die Geschichte zeigt sie Vorliebe. In den Literaturen der Völker verehrt sie, neben dem edelsten geistigen Genuß, die Verherrlichung jedes nationalen Geistes. Von den deutschen Dichtern ist Uhland ihr Liebling. Sie liebt und schätzt die Künste, zeichnet selbst trefflich, und hat in Radirungen selbst Proben ihrer Kupferstecherfertigkeiten abgelegt. Mit diesen Vorzügen vereinigen sich eine schlanke herrliche Gestalt, schöne Augen, reiche blonde Locken und der reinste Teint. Sehr zu bedauern ist, daß noch keinem Maler, weder dem Münchener Hartmann, noch dem Karlsruher Grund, ein vollkommen ähnliches Bildniß gelungen ist; noch weniger befriedigen die bisher erschienenen Lithographien.

— (N. C.) Heute früh, vor der Abreise des Großfürsten und der russischen Herren, sollen schon mehrere Ordensverleihungen von dem neu gestifteten Orden Philipps des Großmüthigen statt gefunden haben. Die neuen Ordensdecorationen, die sehr schön seyn sollen, werden theils hier, theils zu Hanau und Karlsruhe verfertigt. Der Großfürst Thronfolger erhielt kürzlich eine sehr werthvolle Sendung von seidenen Zeugen, Sammtstoffen und andern Gegenständen direct aus Paris. Als man dieselbe öffnete, war ihr Inhalt in größter Unordnung durcheinander geworfen: die leichteren Sachen lagen unten, die schwereren oben, so daß z. B. eine Auswahl der schönsten künstlichen Blumen ganz verdorben war. Se. kaiserl. Hoh. soll mit Bedauern diese Unordnung bemerkt haben, welche, wie nicht ohne Grund vermuthet wird, den Mauthbeamten an der Grenze des Zollvereins zur Last fallen dürfte.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 31. Mai. Die Renteconversion ist gestern in der Pairskammer mit einer Majorität von 101 Stimmen gegen 46 verworfen worden. In derselben Sitzung hat der Minister des Innern den Gesetzentwurf, betreffs der Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons, übergeben. Die Auseinandersetzung der Motive dieses Gesetzes ist nur ein Resumé jener Auseinandersetzung in der Deputirtenkammer. — Der „National" behauptet, der Marschall Moncey wolle die Präsidentschaft des Napoleoncomité's übernehmen. — Die gesammte Subscription für das Napoleondenkmal belief sich heute Morgen auf 22,386 Fr. 55 C. — Der „Revue de Paris" zufolge wird das Ministerium sich hinsichts der Nationalsubscription ganz neutral verhalten. — Es scheint, die Differenzen zwischen England und Neapel werden nicht so leicht beigelegt werden. Die Entschädigung, welche England verlangt, soll sehr bedeutend seyn. — Ein Brief aus Algier vom 24. Mai enthält Folgendes: „Diesen Morgen war ich auf die Anhöhen der Kuba gegangen, und sah von dort dem Gefechte in der Metidscha zu. Man schlug sich in einer Linie, die von dem Arrach im Marabut von Sidi Arzeon bis zum Fuße des Gebirges reichte. Man konnte die Menschen nicht unterscheiden, aber man sah die Bayonette glänzen, und unterschied den Dampf der Pelotons und Tirailleurs, und hörte die Kanonen."

Madrid, 24. Mai. Die Reise der Königinnen wird noch immer zum Gegenstand politischer Conjecturen gemacht, während doch der wahrhafte Zweck von den officiellen Blättern vollständig mitgetheilt worden ist. Alle Gerüchte, die über diesen Gegenstand umlaufen, sind unzuverlässig; gewiß ist nur, daß noch nichts über die Abreise bestimmt ist. Indeß erwartet man die Einnahme Morella's, während heute das Gerücht geht, die Operationsarmee sey durch die Witterungsverhältnisse genöthigt worden, sich auf die Cantonnirungen zurückzuziehen. Diese Nachricht verdient Bestätigung.

London, 29. Mai. 3pCt. Stocks 93¾. — 5pCt. Span. 28½. — 3pCt. Portug. 24⅝. — 2½pCt. Holl. 54¾.

— Die englischen Journale sind voll Erstaunen über das Votum des Amendements Deslongrais abseiten einer Kammer, die Anfangs so viel Enthusiasmus für Napoleon an den Tag gelegt, und eine aus den bekanntesten Anhängern Napoleons bestehende Commission ernannt habe.

— In der City herrscht große Ungewißheit über die Mission des Marschalls Saldanha nach England; wir erfahren, daß der Zweck dieser Reise nur in einem Arrangement besteht, welches die Verhältnisse hinsichts der verschiedenen Reclamanten, die an dem portugiesischen Kriege Theil genommen, thunlich machen, und durchaus keinen Bezug auf jene Gläubiger hat, die Inhaber portugiesischer Effecten sind. (Sun.)

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 1. Juni 1840.

| Zufuhr. | | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 132 Mlt. | Waizen . . | 10 | 45 | — Mlt. | Linsen . . . | — | — |
| 240 „ | Korn . . . . | 6 | 30 | — „ | Rübsamen . | — | — |
| — „ | Gerste . . . | — | — | — „ | Erbsen . . . | — | — |
| 500 „ | Hafer . . . | 3 | 12 | 20 „ | Spelzenkern | 9 | 30 |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

570 Mlt. Waizen à 10 fl. 15, 30, 45 kr.
229 „ Korn à 6 fl. 30 kr.
39 „ Gerste à 6 fl., 6 fl. 15 kr.
846 „ Hafer à 3 fl. 10 bis 3 fl. 25 kr.
146 „ Spelzenkern à 9 fl. 30 kr.

Herausgeber: Prof. Dr. Lintner.
Redaktion: Dr. Delbrück.
Verlag: Paul Parey, Berlin SW. 68, Hedemannstr. 10.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis vierteljährlich 3 Mk.
Anzeigenpreis für die 4gespaltene Petitzeile 30 Pf.

# Wochenschrift für Brauerei

Organ des Vereins der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin.

## Inhalt.

Seite
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 15. Januar 1902 . . . . . 97
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 29. Januar 1902 . . . . . 98
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 12. Februar 1902 . . . . . 99
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 26. Februar 1902 . . . . . 100
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 12. März 1902 . . . . . 101
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 26. März 1902 . . . . . 102
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 9. April 1902 . . . . . 103
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 23. April 1902 . . . . . 104
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 7. Mai 1902 . . . . . 105
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 21. Mai 1902 . . . . . 106
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 4. Juni 1902 . . . . . 107
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 18. Juni 1902 . . . . . 108
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 2. Juli 1902 . . . . . 109
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 16. Juli 1902 . . . . . 110
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 30. Juli 1902 . . . . . 111
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 13. August 1902 . . . . . 112
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 27. August 1902 . . . . . 113
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 10. September 1902 . . . . . 114
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 24. September 1902 . . . . . 115
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 8. Oktober 1902 . . . . . 116
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 22. Oktober 1902 . . . . . 117
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 5. November 1902 . . . . . 118
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 19. November 1902 . . . . . 119
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 3. Dezember 1902 . . . . . 120
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 17. Dezember 1902 . . . . . 121
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 31. Dezember 1902 . . . . . 122
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 14. Januar 1903 . . . . . 123
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 28. Januar 1903 . . . . . 124
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 11. Februar 1903 . . . . . 125
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 25. Februar 1903 . . . . . 126
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 11. März 1903 . . . . . 127
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 25. März 1903 . . . . . 128
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 8. April 1903 . . . . . 129
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 22. April 1903 . . . . . 130
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 6. Mai 1903 . . . . . 131
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 20. Mai 1903 . . . . . 132
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 3. Juni 1903 . . . . . 133
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 17. Juni 1903 . . . . . 134
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 1. Juli 1903 . . . . . 135
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 15. Juli 1903 . . . . . 136
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 29. Juli 1903 . . . . . 137
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 12. August 1903 . . . . . 138
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 26. August 1903 . . . . . 139
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 9. September 1903 . . . . . 140
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 23. September 1903 . . . . . 141
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 7. Oktober 1903 . . . . . 142
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 21. Oktober 1903 . . . . . 143
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 4. November 1903 . . . . . 144
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 18. November 1903 . . . . . 145
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 2. Dezember 1903 . . . . . 146
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 16. Dezember 1903 . . . . . 147
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 30. Dezember 1903 . . . . . 148
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 13. Januar 1904 . . . . . 149
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 27. Januar 1904 . . . . . 150
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 10. Februar 1904 . . . . . 151
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 24. Februar 1904 . . . . . 152
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 9. März 1904 . . . . . 153
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 23. März 1904 . . . . . 154
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 6. April 1904 . . . . . 155
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 20. April 1904 . . . . . 156
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 4. Mai 1904 . . . . . 157
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 18. Mai 1904 . . . . . 158
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 1. Juni 1904 . . . . . 159
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 15. Juni 1904 . . . . . 160
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 29. Juni 1904 . . . . . 161
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 13. Juli 1904 . . . . . 162
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 27. Juli 1904 . . . . . 163
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 10. August 1904 . . . . . 164
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 24. August 1904 . . . . . 165
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 7. September 1904 . . . . . 166
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 21. September 1904 . . . . . 167
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 5. Oktober 1904 . . . . . 168
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 19. Oktober 1904 . . . . . 169
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 2. November 1904 . . . . . 170
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 16. November 1904 . . . . . 171
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 30. November 1904 . . . . . 172
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 14. Dezember 1904 . . . . . 173
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 28. Dezember 1904 . . . . . 174
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 11. Januar 1905 . . . . . 175
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 25. Januar 1905 . . . . . 176
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 8. Februar 1905 . . . . . 177
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 22. Februar 1905 . . . . . 178
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 8. März 1905 . . . . . 179
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 22. März 1905 . . . . . 180
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 5. April 1905 . . . . . 181
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 19. April 1905 . . . . . 182
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 3. Mai 1905 . . . . . 183
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 17. Mai 1905 . . . . . 184
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 31. Mai 1905 . . . . . 185
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 14. Juni 1905 . . . . . 186
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 28. Juni 1905 . . . . . 187
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 12. Juli 1905 . . . . . 188
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 26. Juli 1905 . . . . . 189
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 9. August 1905 . . . . . 190
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 23. August 1905 . . . . . 191
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 6. September 1905 . . . . . 192
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 20. September 1905 . . . . . 193
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 4. Oktober 1905 . . . . . 194
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 18. Oktober 1905 . . . . . 195
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 1. November 1905 . . . . . 196
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 15. November 1905 . . . . . 197
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 29. November 1905 . . . . . 198
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 13. Dezember 1905 . . . . . 199
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 27. Dezember 1905 . . . . . 200
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 10. Januar 1906 . . . . . 201
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 24. Januar 1906 . . . . . 202
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 7. Februar 1906 . . . . . 203
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 21. Februar 1906 . . . . . 204
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 7. März 1906 . . . . . 205
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 21. März 1906 . . . . . 206
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 4. April 1906 . . . . . 207
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 18. April 1906 . . . . . 208
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 2. Mai 1906 . . . . . 209
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 16. Mai 1906 . . . . . 210
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 30. Mai 1906 . . . . . 211
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 13. Juni 1906 . . . . . 212
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 27. Juni 1906 . . . . . 213
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 11. Juli 1906 . . . . . 214
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 25. Juli 1906 . . . . . 215
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 8. August 1906 . . . . . 216
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 22. August 1906 . . . . . 217
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 5. September 1906 . . . . . 218
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 19. September 1906 . . . . . 219
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 3. Oktober 1906 . . . . . 220
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 17. Oktober 1906 . . . . . 221
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 31. Oktober 1906 . . . . . 222
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 14. November 1906 . . . . . 223
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 28. November 1906 . . . . . 224
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 12. Dezember 1906 . . . . . 225
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 26. Dezember 1906 . . . . . 226
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 9. Januar 1907 . . . . . 227
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 23. Januar 1907 . . . . . 228
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 6. Februar 1907 . . . . . 229
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 20. Februar 1907 . . . . . 230
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 6. März 1907 . . . . . 231
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 20. März 1907 . . . . . 232
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 3. April 1907 . . . . . 233
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 17. April 1907 . . . . . 234
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 1. Mai 1907 . . . . . 235
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 15. Mai 1907 . . . . . 236
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 29. Mai 1907 . . . . . 237
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 12. Juni 1907 . . . . . 238
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 26. Juni 1907 . . . . . 239
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 10. Juli 1907 . . . . . 240
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 24. Juli 1907 . . . . . 241
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 7. August 1907 . . . . . 242
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 21. August 1907 . . . . . 243
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 4. September 1907 . . . . . 244
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 18. September 1907 . . . . . 245
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 2. Oktober 1907 . . . . . 246
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 16. Oktober 1907 . . . . . 247
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 30. Oktober 1907 . . . . . 248
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 13. November 1907 . . . . . 249
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 27. November 1907 . . . . . 250
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 11. Dezember 1907 . . . . . 251
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 25. Dezember 1907 . . . . . 252
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 8. Januar 1908 . . . . . 253
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 22. Januar 1908 . . . . . 254
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 5. Februar 1908 . . . . . 255
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 19. Februar 1908 . . . . . 256
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 4. März 1908 . . . . . 257
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 18. März 1908 . . . . . 258
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 1. April 1908 . . . . . 259
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 15. April 1908 . . . . . 260
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 29. April 1908 . . . . . 261
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 13. Mai 1908 . . . . . 262
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 27. Mai 1908 . . . . . 263
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 10. Juni 1908 . . . . . 264
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 24. Juni 1908 . . . . . 265
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 8. Juli 1908 . . . . . 266
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 22. Juli 1908 . . . . . 267
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 5. August 1908 . . . . . 268
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 19. August 1908 . . . . . 269
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 2. September 1908 . . . . . 270
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 16. September 1908 . . . . . 271
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 30. September 1908 . . . . . 272
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 14. Oktober 1908 . . . . . 273
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 28. Oktober 1908 . . . . . 274
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 11. November 1908 . . . . . 275
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 25. November 1908 . . . . . 276
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 9. Dezember 1908 . . . . . 277
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 23. Dezember 1908 . . . . . 278
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 6. Januar 1909 . . . . . 279
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 20. Januar 1909 . . . . . 280
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 3. Februar 1909 . . . . . 281
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 17. Februar 1909 . . . . . 282
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 3. März 1909 . . . . . 283
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 17. März 1909 . . . . . 284
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 31. März 1909 . . . . . 285
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 14. April 1909 . . . . . 286
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 28. April 1909 . . . . . 287
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 12. Mai 1909 . . . . . 288
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 26. Mai 1909 . . . . . 289
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 9. Juni 1909 . . . . . 290
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 23. Juni 1909 . . . . . 291
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 7. Juli 1909 . . . . . 292
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 21. Juli 1909 . . . . . 293
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 4. August 1909 . . . . . 294
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 18. August 1909 . . . . . 295
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 1. September 1909 . . . . . 296
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 15. September 1909 . . . . . 297
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 29. September 1909 . . . . . 298
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 13. Oktober 1909 . . . . . 299
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 27. Oktober 1909 . . . . . 300
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 10. November 1909 . . . . . 301
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 24. November 1909 . . . . . 302
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 8. Dezember 1909 . . . . . 303
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 22. Dezember 1909 . . . . . 304
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 5. Januar 1910 . . . . . 305
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 19. Januar 1910 . . . . . 306
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 2. Februar 1910 . . . . . 307
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 16. Februar 1910 . . . . . 308
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 2. März 1910 . . . . . 309
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 16. März 1910 . . . . . 310
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 30. März 1910 . . . . . 311
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 13. April 1910 . . . . . 312
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 27. April 1910 . . . . . 313
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 11. Mai 1910 . . . . . 314
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 25. Mai 1910 . . . . . 315
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 8. Juni 1910 . . . . . 316
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 22. Juni 1910 . . . . . 317
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 6. Juli 1910 . . . . . 318
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 20. Juli 1910 . . . . . 319
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 3. August 1910 . . . . . 320
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 17. August 1910 . . . . . 321
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 31. August 1910 . . . . . 322
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 14. September 1910 . . . . . 323
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 28. September 1910 . . . . . 324
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 12. Oktober 1910 . . . . . 325
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 26. Oktober 1910 . . . . . 326
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 9. November 1910 . . . . . 327
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 23. November 1910 . . . . . 328
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 7. Dezember 1910 . . . . . 329
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 21. Dezember 1910 . . . . . 330
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 4. Januar 1911 . . . . . 331
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 18. Januar 1911 . . . . . 332
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 1. Februar 1911 . . . . . 333
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 15. Februar 1911 . . . . . 334
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 1. März 1911 . . . . . 335
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 15. März 1911 . . . . . 336
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 29. März 1911 . . . . . 337
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 12. April 1911 . . . . . 338
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 26. April 1911 . . . . . 339
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 10. Mai 1911 . . . . . 340
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 24. Mai 1911 . . . . . 341
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 7. Juni 1911 . . . . . 342
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 21. Juni 1911 . . . . . 343
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 5. Juli 1911 . . . . . 344
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 19. Juli 1911 . . . . . 345
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 2. August 1911 . . . . . 346
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 16. August 1911 . . . . . 347
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 30. August 1911 . . . . . 348
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 13. September 1911 . . . . . 349
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 27. September 1911 . . . . . 350
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 11. Oktober 1911 . . . . . 351
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 25. Oktober 1911 . . . . . 352
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 8. November 1911 . . . . . 353
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 22. November 1911 . . . . . 354
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 6. Dezember 1911 . . . . . 355
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 20. Dezember 1911 . . . . . 356
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 3. Januar 1912 . . . . . 357
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 17. Januar 1912 . . . . . 358
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 31. Januar 1912 . . . . . 359
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 14. Februar 1912 . . . . . 360
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 28. Februar 1912 . . . . . 361
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 13. März 1912 . . . . . 362
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 27. März 1912 . . . . . 363
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 10. April 1912 . . . . . 364
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 24. April 1912 . . . . . 365
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 8. Mai 1912 . . . . . 366
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 22. Mai 1912 . . . . . 367
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 5. Juni 1912 . . . . . 368
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 19. Juni 1912 . . . . . 369
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 3. Juli 1912 . . . . . 370
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 17. Juli 1912 . . . . . 371
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 31. Juli 1912 . . . . . 372
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 14. August 1912 . . . . . 373
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 28. August 1912 . . . . . 374
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 11. September 1912 . . . . . 375
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 25. September 1912 . . . . . 376
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 9. Oktober 1912 . . . . . 377
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 23. Oktober 1912 . . . . . 378
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Brauereimaschinen vom 6. November 1912 . . . . . 379
Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Mälzerei- und Br

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 153.) 3. Juni 1840.


## Deutschland.

Nürnberg, 30. Mai. (Schw. M.) Unser Comité für die Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst befand sich nach dem Eingange der allerhöchsten Verordnung vom 20. d. M., über die Begehung dieses Festes als eines rein gewerblichen, in nicht geringer Verlegenheit. Es stellte sich bald die Unmöglichkeit heraus, das Programm nach der vorliegenden Verordnung abzuändern, oder, was bei den obwaltenden Localverhältnissen dasselbe heißen würde, die vorgehabte Feier beinahe auf nichts zu reduziren. So faßte denn das Comité den Beschluß, sich aufzulösen, und dieß, so wie seine Verzichtleistung auf alle und jede Feier des Erinnerungsfestes dem Magistrat anzuzeigen. (S. O.P.A. Z. Nr. 149.) Briefen aus Würzburg und Augsburg nach dürfte ein Gleiches auch dort geschehen. — Viele Festlichkeiten anderer Art stehen uns dagegen in naher Aussicht, als: die große Industrie-Ausstellung in Verbindung mit dem Volksfest, während dessen Dauer wir das Glück haben werden, den König in unserer Mitte zu sehen; dann das Herbst-Uebungslager, in dem nahen Erlangen die Versammlung der Naturforscher u. s. w. — Am Donau-Main-Kanal wird an allen Orten und Enden zugleich gearbeitet, und Tausende von Arbeitern sind beschäftigt, das große Werk zu fördern, von dessen Fortschritten sich Se. M. der König im Spätsommer selbst zu überzeugen vorhaben soll. Die Kanalactien bleiben aber fortwährend, selbst bei dem niedrigsten Stande, unbegehrt. Es mag darauf die allerdings völlig begründete Ueberzeugung ihren Einfluß üben, daß das ursprünglich votirte Baukapital werde sehr bedeutend überschritten werden müssen. Indessen bleibt da zu beachten, daß vertrags- und gesetzgemäß nicht die Actionäre, sondern das Land alle nothwendig werdenden Mehrausgaben zu tragen hat. Alle Bauten werden fortwährend gleich solid und elegant aufgeführt.

Cannstatt, 2. Juni. Gestern hatten wir ein Fest von großer Bedeutung für unsern Badeort. Das auf Befehl Sr. Maj. des Königs auf Rechnung der königl. Privatcasse neu erbaute Theater wurde feierlich eröffnet. Die Aufmerksamkeit war längst auf diesen festlichen Tag gerichtet, da schon das Aeußere des Theaters, dieses geschmackvollen massiven Baues mit Arkaden und Balkonen, von dem rühmlichst bekannten Architekten Dr. Zanth erbaut, das Auge auf die freundlichste Weise fesselte. Als aber endlich am gestrigen Tage die innere zweckmäßige Einrichtung, die äußerst zierliche Malerei im Pompejanischen Style, die an das Wunderbare gränzende Maschinerie und die mit täuschender Präcision ausgeführten Decorationen, von Hrn. Mühldorfer aus Mannheim, einem der geschicktesten jetzt lebenden Maschinisten, verfertigt, sich dem Blicke aufschlossen, da war nur Eine freudige Stimme des Erstaunens und des Dankes gegen den erhabenen Schöpfer dieses vollendeten Kunsttempels. Der Einfluß, den ein Theater überhaupt für jeden Badeort haben muß, ist in die Augen fallend, um so mehr also für Cannstatt, dessen Quelle und freundliche Lage nicht nur Leidende, sondern auch Gäste, die Zerstreuung suchen, anziehen. Dieß fühlte jeder Cannstatter, und darum war es auch nur Ein Wunsch an diesem Tage, den geliebten König vor dem Theater zu empfangen, und ihm durch den Stadtschultheißen den ehrfurchtsvollsten Dank darzubringen. Se. Majestät nahmen auch die an Höchstdieselben gerichteten Worte huldvoll auf, so wie ein Gedicht, das auf sinnige Weise der vielen Schöpfungen, die Cannstadt dem Könige zu danken hat, erwähnte.

Karlsruhe, 30. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer eröffnete ihr Staatsrath Frhr. v. Rüdt, daß Se. k. Hoh. der Großherzog den gegenwärtigen Landtag in den ersten Tagen des Monats Julius zu schließen beabsichtigen, mit Hinblick auf die Thätigkeit, womit die Kammer ihre bisherigen Geschäfte gefördert habe, erwartend, daß die noch übrige Zeit zur Erledigung der noch übrigen Gegenstände genügen werde. v. Itzstein fragt, ob und welche Maßregeln etwa beabsichtigt seyen, um den Entwurf des Strafgesetzbuchs, der natürlich in dieser Zeit seine volle Erledigung nicht erlangen könne, in seinem jetzigen Stande für den nächsten Landtag zu erhalten? Staatsrath Frhr. v. Rüdt erklärt, daß er im Augenblick ohne Instruction sey, um auf diese Frage zu antworten. Bader spricht seine Betrübniß darüber aus, daß es den Anschein gewinne, daß dem dringenden Bedürfniß, endlich zu einem zeitgemäßen Strafgesetzbuch zu gelangen, wieder nicht abgeholfen werde, und daß die großen Kosten, welche die Arbeiten bis dahin verursacht hätten, verloren wären, und stellt den Antrag auf Verweisung der vernommenen Eröffnung an die Abtheilungen zur Berathung der Frage, was in dieser Beziehung vorzukehren seyn werde. Gerbel hält für besonders wichtig, daß bis zum nächsten Landtag auch der Entwurf einer neuen Strafprozeßordnung vorgelegt werden möge. Mördes theilt die Ansichten von Bader. Knapp die Ansichten von Gerbel. Staatsrath Frhr. v. Rüdt bemerkt, die Verfassung biete der Regierung Mittel an die Hand, Arbeiten eines unmittelbar vorhergehenden Landtags an dem folgenden Landtag in dem Stande wieder aufzunehmen, in welchem sie der frühere Landtag gelassen habe. Unter den Umständen, welche die Fortsetzung des Landtags für so lange Zeit, als zur verfassungsmäßigen Erledigung des Strafgesetzbuchs erforderlich wäre, unthunlich machen, zählt der Regierungsredner besonders auch den Umstand, daß später eine größere Anzahl von Mitgliedern der ersten Kammer, die dem Militärstande angehören, durch ihren Beruf abgehalten wären, an den Berathungen Antheil zu nehmen. Bader modificirt im Einverständniß mit Itzstein, Mördes, Trefurt und v. Rotteck, seinen Antrag dahin: „Die Kammer möge, mit dem Wunsche, daß ihr die Regierung in Bälde über die beabsichtigten Maßregeln zur Erhaltung des gegenwärtigen Standes des Entwurfs des Strafgesetzbuchs für den nächsten Landtag Eröffnungen machen wolle, bis dahin, also auf 6 bis 8 Tage, eine weitere Schlußfassung über den Gegenstand aussetzen.“ Die Kammer hat diesen Antrag einstimmig angenommen.

Vom 1. Juni. Se. k. H. der Großherzog haben den an Höchstihrem Hofe neu ernannten königl. französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Marquis d'Euragues, gestern um 1½ Uhr in feierlicher Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht. Nachdem der Hr. Gesandte die

Ehre gehabt hatte, J. k. H. der Großherzogin vorgestellt zu werden, worauf derselbe nebst seiner Gemahlin zur großherzoglichen Tafel gezogen.

Ems, 2. Juni. (Rh. u. Mos. Z.) Außer J. M. der Kaiserin von Rußland werden auch Se. M. der Kaiser und Se. k. H. der Großfürst Thronfolger binnen einiger Wochen hier erwartet. Das Gefolge der hohen Herrschaften soll aus mehr als 100 Personen bestehen.

* Hamburg, 28. Mai. Von deutschen Gelehrten erhielten bei der großen Ordensverleihung, welche Se. Maj. der König von Dänemark, gelegentlich der Feier seiner silbernen Hochzeit, vorgenommen: der Professor von Leonhard in Heidelberg, das Commandeurkreuz des Danebrogordens, die Professoren Steffens in Berlin, Steinheil in München u. A. das Ritterkreuz.

## Schweden.

Stockholm, 22. Mai. Se. Maj. haben unterm 19. d. M. auch die Expeditionschefs zu den neuen Regierungsdepartements ernannt.

Vom Adelsstande wurde am 20. d. M. ein Entwurf des Staatsausschusses an denselben zurückverwiesen, welcher verschiedene Voranschläge enthielt, die mit der neuen Organisation des Conseils in Verbindung stehen. In der vorhergegangenen Discussion machten insonderheit die HH. Dalman und Hjerta verschiedene Bemerkungen, vornemlich über eine vorgeschlagene Disposition auf den Reservefonds von 324,000 Rthlr. Bco. für 1841 und 1842, entsprechend denen am zweiten, dritten und vierten Hauptausgabentitel berechneten Ersparnissen. Sie meinten, der Staatsausschuß habe sich selbst widersprochen, indem er einerseits eine Rüge an den Constitutionsausschuß darüber ergehen lassen, daß über Ersparnisse zum Behuf permanenter Gehalte und Emolumente disponirt worden, andererseits aber solches Verfahren gleichsam selbst dadurch legalisirt habe, daß er Mittel zum Fortfahren mit solchen Dispositionen angewiesen. Ferner habe der Ausschuß, nachdem er die Aufführung der Voranschläge auf dem ordentlichen Ausgabenstatus verweigert, nun durch specielle Anweisung von Mitteln zur Bestreitung derselben Ausgaben aus den Ersparnissen, die Wirkung seiner früheren Sparsamkeit, wie es scheine, wieder vernichtet, und sey freigebiger gewesen, als nöthig; demnächst scheine es unförmlich zu seyn, ehe man noch das Resultat der neuen Staatsregulirung wisse, direct auf den Reservefonds ein so beträchtliches Dispositionsrecht zur Deckung von Bedürfnissen zu gestatten, die vielleicht aus dem ordentlichen Status bestritten werden könnten. Frhr. Sprengtporten, Graf Horn, und Hr. v. Troil vertheidigten den Staatsausschuß, der sich durchaus nicht freigebig gezeigt habe. Die Regierung sey schon seit 1809 für berechtigt angesehen worden, aus den Ersparnissen für die ordentlichen Ausgaben zu disponiren; der Ausschuß habe jetzt nur diese Dispositionen auf eine bestimmte Summe beschränken, und dadurch die getadelten Ueberschreitungen und Anticipationen verhüten wollen. Obgleich der Ausschuß gewisse Ansätze nicht auf den ordentlichen Status habe bringen wollen, ehe sich durch die neue Verwaltungsform herausgestellt, in wie weit selbige die Regierung der Amtsstellen mit geringeren Ansätzen gestatte, habe derselbe doch nicht billigerweise das politische Mißvergnügen mit der Regierung auf die gegenwärtigen Inhaber von Diensten fallen lassen können, denen von der Regierung Gehaltserhöhung zugesichert worden, und welche diese jetzt ohne vermehrte Anschläge erhalten könnten. Der Ausschuß habe es nicht für recht erachtet, eine neue Regierung (ny Styrelse) den alten Hausschaden übernehmen, oder sie in Ungewißheit über die Grenze ihres Dispositionsrechtes zu lassen, über welches ihr vielmehr bestimmte Vorschriften nothwendig seyn würden; deßhalb habe denn der Ausschuß nun auf ein Verbot für die Regierung gedrungen, eher, als der Belauf der Ersparnisse bekannt sey, darüber zu disponiren, was nicht eher als zwei Jahre nach dem laufenden Jahre der Fall seyn könne; und um dieses in den ersten zwei Jahren möglich zu machen, habe der Ausschuß die in Rede stehende, auf die Zahl bestimmte Disposition aus unter Händen habenden Mitteln angerathen, welche nichts mehr oder weniger als die wirklichen Ersparnisse an den Haupttiteln 2, 3 und 4 in dem letzten Jahre, für welches die Rechnungen abgeschlossen worden (1837) betrügen. — Die Gegner ließen sich indeß hiermit noch nicht beschwichtigen, und es kamen Episoden über „die neue Regierung" vor, vor welcher etwas anderes zu fordern sey, als die Promulgation ihrer Ernennung durch die Staatstidning, um annehmen zu dürfen, daß sie eine Garantie für bessere Wirthschaft gegeben habe. Es scheine nicht aus dem Wege zu liegen, sie wenigstens auf ein Jahr knapp zu halten, und es werde, da nicht die Rede davon sey, der neuen Regierung weniger als der alten zu geben, das Resultat einer Unzulänglichkeit der Voranschläge höchstens die Zusammenberufung eines neuen Reichstages seyn, wo die Schöpfer des sogenannten neuen Staatssystems Gelegenheit haben könnten, ihren Regulirungs- und Haushaltungsplan darzulegen und zu zeigen, welches Vertrauen sie wirklich verdienten. Gebe man jetzt der Staatsmaschine genug für volle 5 bis 6 Jahre, so möchte nur wieder die alte Schläfrigkeit befördert werden. — Hr. Kefrén formalisirte sich insonderheit über den oft vernommenen Ausdruck: eine Regierung (oder Verwaltung). Nach §. 4 der Regierungsform hätten wir eine königl. Verwaltung mit einer Rathskammer, nicht aber einen machthabenden Rath, der mit dem König verwalte und regiere (styrar och regerar). Jedesmal, wenn der Ausdruck: eine Regierung, wieder vorkomme, werde er dawieder protestiren. — Es geschah solches aber hernach doch wieder durch die HH. Sprengtporten, Dalman, v. Troil, Horn, ohne daß der Protest erneuert ward.

## Niederlande.

Haag, 29. Mai. (Amst. Handelsbl.) Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten haben sich heute mit der Untersuchung des neuen Gesetzvorschags in Betreff der ministeriellen Verantwortlichkeit beschäftiget. Auch die Centralabtheilung der Kammer war versammelt. Morgen wird die Kammer eine öffentliche Sitzung halten, worin die Centralabtheilung über einige bei der Kammer anhängigen Entwürfe, die in der nächsten Woche berathen werden sollen, ihren Bericht abstatten wird. — Die erste Kammer hat heute ebenfalls eine Sitzung gehalten. Ihre Centralabtheilung hat über die bei der Kammer anhängigen Gesetzentwürfe Bericht erstattet. Morgen wird die Kammer die Budgetsgesetze für das laufende Jahr berathen. An die Mitglieder der zweiten Kammer sind jetzt einige Modificationen des Gesetzes in Betreff der Aufhebung des Syndicats vertheilt. Nach dem 1. Art. soll das Syndicat mit dem letzten Dezember 1840 aufgehoben seyn und die Rechte und Verpflichtungen desselben sollen auf das Reich übergehen.

Amsterdam, 31. Mai. (Effectensocietät.) Die heutige Abrechnung in holländischen Fonds erzeugte ziemlich viel Leben in den Geschäften. Für englische Rechnung ward viel gekauft. Spanische gingen wieder um circa ½pCt. zurück. Integr. $53\frac{7}{8}$. — 5pCt. Holl. $100\frac{1}{8}$. — Kansb. 244. — Ard. $26\frac{1}{8}$.

— Die erste Kammer der Generalstaaten hat in ihrer gestrigen Sitzung die Budgetsgesetzentwürfe für 1840 angenommen.

## Belgien.

Brüssel, 30. Mai. Das Gerücht war diesen Morgen verbreitet, Ihre Maj. habe gestern Abends Wehen, die Vorläufer ihrer nahen Entbindung, empfunden.

— Wir vernehmen aus zuverläßiger Quelle, daß der Hr. Graf Lalaing, unser Geschäftsträger bei Ihrer Maj. der Königin von Spanien, am 20. Mai zu Madrid einen Handels- und Schifffahrtsvertrag unterzeichnet hat, den ohne Zweifel die Regierung baldigst bekannt machen wird. Wir wissen nicht, ob dieser Vertrag auch die spanischen Colonien betrifft. (Commerce.)

— Der Dienst der Eisenbahn auf der Linie von Brüssel nach Lüttich hat fortwährend mit einer außerordentlichen Geschwindigkeit statt: am 28. d. kam das um 5 Uhr 35 Minuten Nachmittags von Lüttich abgegangene Convoi um 8 Uhr 10 Minuten Abends zu Brüssel an. Die Fahrt wurde mithin in etwas mehr als 2¼ Stunde zurückgelegt, was ungefähr 9 Lieues auf die Stunde macht.

— Die Repräsentantenkammer hat heute mit 54 gegen 1 Stimme einen Ergänzungs-Credit für die Ausgaben des Dienstjahrs 1839 dem Kriegs-Departement bewilligt und sich hierauf mit einem Bericht über Bittschriften und Naturalisationen beschäftigt.

Vom 31. Mai. Unter den Bittschriften, worüber in der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer Bericht erstattet wurde, waren einige in Betreff der flammändischen Sprache. Ohne im Voraus über die Maßregeln zu urtheilen, welche die Regierung nehmen zu können glauben dürfte, um den Wünschen der Bittsteller Recht widerfahren zu lassen, unterstützte Hr. Lejeune die Ueberweisung an den Minister des Innern, die ohne Opposition ausgesprochen wurde.

## Frankreich.

Paris, 31. Mai. Wenn die Renteconversion gestern in der Pairskammer verworfen wurde (siehe neueste Nachrichten), so ist die Rede des Conseilpräsidenten nicht eben sehr bemühet gewesen, diese Maßregel zu verhindern. Der Präsident erklärt selbst, daß er kein eifriger Anhänger der Conversion sey, aber er habe eine Partei ergreifen müssen, und da habe ihm denn diese Richtung am meisten zugesagt. Er hielt dafür, daß die Capitalisten auch die durch das vorliegende Gesetz creirten Renten annehmen würden. Wo sie mit ihren Capitalien hinsollten? Ob sie ihre Fonds bei den Fremden unterbringen sollten? Dort gebe man ihnen einen geringeren Zins. Ob sie dieselben in Grundstücken anlegen sollten? Diese trügen nur 2½ pCt. Ob sie Actien in industriellen Unternehmungen erstehen sollten? Solche Manipulationen könne Capitalisten, die bis zur Kleinmüthigkeit vorsichtig seyen, gewiß nicht conveniren. Ueber die Opportunität der in Frage stehenden Maßregel bemerkte Hr. Thiers, daß man die allgemeine Opportunität und die Opportunität zur Ausführung unterscheiden müsse. Jene sey unzweifelhaft vorhanden: die finanzielle und industrielle Lage seyen gut, die Unterhaltsmittel versprechen, reichlicher zu werden. Was die Opportunität der Ausführung betreffe, so müsse man die Lösung mehrerer Fragen der auswärtigen Politik abwarten, die von einem Augenblick zum andern diese Opportunität modificiren können. „Ich wiederhole es" — bemerkte der Präsident des Conseils — „wir fürchten den Krieg nicht, aber wir würden verwegen handeln, unser Wort zu geben, daß alle in diesem Augenblick anhängige Fragen eine friedliche Lösung erhalten würden, und unter diesem Vorbehalt kann ich von der Kammer nur die Befugniß der Conversion erbitten, so weit dieselbe ohne irgend eine Inconvenienz ausgeführt werden kann."

— Die Nachricht von dem Tode des Hrn. v. Münster, Ordonnanzoffizier des Herzogs von Orleans, die von mehreren Journalen mitgetheilt wurde, ist glücklicherweise unrichtig. (Temps.)

— Hr. Lamartine ist zu seinem Vater nach Macon gereist, und wird von da eine Reise nach Spanien unternehmen.

Die „Quotidienne" will wissen, Hr. Guizot sey Dienstag im strengsten Incognito in Paris gewesen und habe dort nur die HH. Remusat und Jaubert gesprochen, nachdem er sich zuvor länger als eine Stunde mit einer hochgestellten Person unterhalten habe. Gleich darauf sey Hr. Guizot abgereist, ohne Besuch empfangen, noch gemacht zu haben. Die „Quotidienne" fügt hinzu: Diese geheimnißvolle Reise ist der Art, einiges Licht auf die Sitzung zu werfen, in welcher Hr. Thiers durch ein Votum geschlagen worden ist, welches ihn sehr bestürzt gemacht hat, weil er allein wußte, woher dieses Votum kam.

— Die Herzöge von Orleans und Aumale sind in der Nacht vom 29.—30. Mai in Marseille eingetroffen.

## Großbritannien.

London, 29. Mai. Die Entfernung des Hofes nach Windsor wird dieses Jahr früher als gewöhnlich stattfinden, da die königl. Gemächer bereits Anfangs Juni in Bereitschaft stehen müssen.

— (Ueberweisung Courvoisier's an das Gericht von Old Bailey.) Da heute Courvoisier zum letzten Male vor dem Polizeigericht in Bow-Street erscheinen sollte, so war der Saal dicht angefüllt. Als der Gefangene seinen Platz an den Schranken eingenommen hatte, sprach er, vorwärts gelehnt, mit seinem Anwalte, Hrn. Flower, und lächelte. Hr. Hall sagte darauf zu ihm: Nachdem ich mich in Betreff des Punktes überzeugt habe, dessen ich beim letzten Verhör gedacht habe, so brauche ich Euch nicht länger in meinem Gewahrsam zu halten, und Ihr werdet jetzt nach Newgate gebracht werden, um wegen des Mordes, dessen Ihr angeklagt seyd, Eure Aburtheilung zu empfangen. Bei dieser Procedur werdet Ihr alle Gelegenheit haben, die wider Euch vorgebrachte Anklage zu entkräften; wenn Ihr aber inzwischen etwas zu sagen, oder irgend eine Angabe zu machen wünscht, so steht Euch frei, dieß jetzt zu thun. Es ist jedoch meine Pflicht, Euch warnend zu bemerken, daß Alles, was Ihr sagt, protocollirt werden wird, und gegen Euch gebraucht werden kann. Der Gefangene beugte sich vor, und flüsterte seinem Anwalt, der hierauf erklärte, daß Courvoisier nichts zu sagen habe, ausgenommen, daß er unschuldig sey. Nach einigem Wortwechsel zwischen dem Advocaten wurde der Gefangene, der durchaus keine Aufgeregtheit zeigte, vielmehr in besserer Stimmung schien, als bisher, in seine Zelle zurückgebracht, um dort die Abführung nach dem Gefängnisse von Newgate abzuwarten.

— Auf O'Connell's ausdrückliche Aufforderung hat sich der Gewerbeverein zu Dublin kürzlich aufgelöst. Der „Dublin Statesman" sagt hierüber: Wir erfahren so eben, daß unmittelbar vor O'Connell's letzterer Abreise nach London Lord Ebrington ihm die schriftliche Erklärung zusandte, daß er unverzüglich die Regierung von Irland niederlegen werde, wenn O'Connell nicht der Agitation Einhalt thue, und die Abhaltung so heftiger Reden verhindere, wie sie kürzlich im Gewerbverein und andern seiner Controle untergebenen Gesellschaften vorgekommen seyen. Hierauf erfolgte die Auflösung des Gewerbvereins.

— Im Unterhause übergab gestern Hr. Easthope 113 Bittschriften aus England und Schottland, worin völlige Abschaffung der Kirchenbeiträge verlangt wird. Hr. Duncombe legte eine Bittschrift von 3000 Einwohnern der Stadt Dewsbury vor, worin sie über die harte Behandlung klagen, der man Feargus O'Connor unterworfen habe. Lord J. Russell erklärte auf Befragen, die letzte Depesche des Gouverneurs Arthur aus Ober-Canada melde, daß die Provinz durchaus ruhig sey, und das Resultat der Parlamentsdebatten über die Unionbill mit Gelassenheit erwarte. Hierauf erhielt der Minister die nachgesuchte Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, wodurch der Bestechung und den Umtrieben bei den Wahlen der Parlamentsmitglieder vorgebeugt werden soll.

## Benachrichtigungen.

[984] **Taunus-Eisenbahn.**

Von **Donnerstag** den **4. Juni** finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn wie folgt statt:

**Von Frankfurt nach Castel (Mainz) und Wiesbaden.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Täglich | 7 Uhr Morgens, | Täglich | 5 Uhr Nachmittags, |
| „ | 11 „ „ | „ | 7½ „ Abends. |
| „ | 3 „ Nachmittags, | | |

**An Sonn- und Festtagen um 5½ Uhr Morgens nach Castel.**

Die Fahrten um 5½ und 7 Uhr Morgens correspondiren mit den Dampfbooten, welche um 7 und 10½ Uhr Vormittags von **Mainz** nach dem **Rheingau, Bingen, Coblenz** und **Cöln** abgehen. Die 11 Uhr Fahrt steht mit dem von **Mainz** um 3 Uhr Nachmittags nach **Mannheim** abgehenden Dampfschiffe, die 5 Uhr Fahrt mit dem um 7½ Uhr nach dem **Rheingau** und **Bingen** fahrenden Local-Dampfboote in Verbindung.

**Von Castel (Mainz) nach Frankfurt.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Täglich | 7 Uhr Morgens, | Täglich | 5 Uhr Nachmittags, |
| „ | 11 „ „ | „ | 7½ „ Abends. |
| „ | 3 „ Nachmittags, | | |

An Sonn- und Festtagen finden Abends 7½ Uhr **zwei** Fahrten statt. Die vor 7 Uhr Abends von **Mannheim, Cöln** und **Coblenz** in **Mainz** ankommenden Dampfboote stehen mit den Abendfahrten von **Castel (Mainz)** nach **Frankfurt** in Verbindung.

**Von Castel (Mainz) nach Wiesbaden.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Täglich | 6 Uhr Morgens, | Täglich | 4½ Uhr Nachmittags, |
| „ | 8½ „ „ | „ | 6½ „ „ |
| „ | 12½ „ Mittags, | „ | 8¾ „ Abends. |
| „ | 3 „ Nachmittags, | | |

**Von Wiesbaden nach Castel (Mainz) und Frankfurt.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Täglich | 6½ Uhr Morgens, | Täglich | 2½ Uhr Nachmittags, |
| „ | 10½ „ „ | „ | 7 „ Abends. |

**und außerdem von Wiesbaden nach Castel**

Täglich 4 Uhr Nachmittags,
„ 5½ „ „
„ 9½ „ Abends.

Von **Höchst, Hattersheim, Flörsheim** und **Hochheim** nach Ankunft der Wagenzüge.

Auf den Zwischen-Stationen können nur Reisende aufgenommen werden, wenn noch leere Plätze vorhanden sind.

Für Wagen erster Classe (Berlinen) werden die Plätze auch einzeln abgegeben.

Billets sind **spätestens** eine **viertel Stunde** vor Abgang der Wagenzüge zu lösen.

Das Gepäck, welches mit dem **Namen** des Reisenden und des **Bestimmungsorts versehen seyn muß**, ist bis zu 40 Pfund frei; das Uebergewicht wird nach den auf den Stationen befindlichen Tarifen bezahlt. Die Effekten müssen spätestens eine **halbe Stunde** vor den Abfahrten in den Bahnhof abgeliefert seyn. Die Zahlungen geschehen in currenten Silbersorten.

**Der Ausschuß der vereinigten Comites.**

---

[906] In einem angesehenen Handlungshause Frankreichs kann ein tüchtiger Correspondent für die deutsche und französische Sprache Anstellung finden; auch wird außerdem verlangt, daß der darauf Reflectirende ausgebreitete merkantilische Kenntnisse besitze. — Anerbietungen, und zwar nur schriftliche, in frankirten Briefen deutsch und französisch abgefaßt, übermittelt:

**Jacob Rauscher,**
beeidigter Wechsel-Sensal in Frankfurt a. M.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[706] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an das in Verlust gerathene ganze Loos Nr. 12520, zur sechsten Klasse hiesiger 94. Lotterie, auf welches am 10 October 1838 ein Gewinn von fl. 100 gefallen ist, Ansprüche zu haben vermeinen, werden edictaliter hierdurch vorgeladen, solche so gewiß entweder in Selbstperson oder durch einen aus der Zahl der hiesigen Advocaten zu bestellenden Anwalt

binnen zwei Monaten

dahier geltend zu machen, als im Entstehungsfalle sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden sollen, das fragliche Loos aber für erloschen und kraftlos erklärt, auch keine weitere Ladung als an der Amtsthür erlassen werden wird.

Frankfurt a. M., den 16. April 1840.

Stadt-Amt.

---

[936] Steckbrief.

Die hier unten signalisirte, wegen fortgesetzter Liederlichkeit und wegen Diebstahls in Untersuchung stehende Johannette Müller von Hachenburg hat sich ohne Legitimation aus ihrer Heimath entfernt und ihr dermaliger Aufenthalt hat bis jetzt nicht ermittelt werden können. Die Polizei-Behörden werden daher ersucht, auf genannte Johannette Müller ein wachsames Auge zu haben, sie im Betretungsfalle arretiren und anher vorführen zu lassen.

Hachenburg, den 21. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Spieß.

Signalement.

Alter: 22 Jahre.
Größe: 4 Fuß 7 Zoll.
Haare: schwarz.
Stirn: rund.
Augenbraunen: schwarz.
Nase: dick.
Mund: klein.
Zähne: gesund
Kinn: rund.
Gesichtsbildung: oval.
Gesichtsfarbe: gesund.
Besondere Kennzeichen: keine.

---

[968] Vorladung

Johann Schlosser von Dietkirchen, geboren den 13. April 1781, seit dem Jahre 1812, unbekannt wo, abwesend, oder dessen Leibes- oder Testamentserben werden zufolge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichts zu Dillenburg hierdurch aufgefordert, sich

binnen drei Monaten,

von heute an gerechnet, zur Empfangnahme des unter Curatel stehenden Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls nicht nur das gegenwärtige Vermögen des Abwesenden, sondern auch alle ihm künftig etwa noch anfallende Erbschaften seinen nächsten darum nachsuchenden Verwandten, nach Maßgabe des Edicts vom 21. Mai 1781, überlassen werden sollen.

Limburg, den 29. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster.
Druck von A. Osterrieth.

Nro. 154. — Donnerstag — 4. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 28. Mai. (L. A. Z.) Heute traf der Kaiser aus Schönbrunn hier ein und ertheilte zahlreiche Audienzen. — Dem Vernehmen nach hat der Kaiser ein Handbillet erlassen, nach welchem die Spitze des St. Stephansthurmes in so weit abgetragen werden soll, als nöthig befunden wird, hingegen soll sie ganz neu und aus Stein, wie ehemals, wieder aufgebaut werden. Die Erbauung der neuen Börse wird zu Michaelis dieses Jahres beginnen. — Ein kaiserl. Patent dehnt das Verbot des Hazardspieles auf das bekannte Gesellschaftsspiel Ecarte aus.

— (A. Z.) Diesen Morgen verläßt der schwedische Gesandte, Graf Löwenhjelm, die Hauptstadt, um sich über Hamburg nach Schweden zu begeben. Der eben hier angekommene schwedische Geschäftsträger, Hr. v. Löwenskjold, wird während Graf Löwenhjelms Abwesenheit dessen Stelle vertreten. — Die Rückkehr des Hrn. Bundespräsidialgesandten nach Frankfurt, tritt, neuerem Vernehmen zufolge, für den Augenblick ganz ins Ungewisse zurück. Se. Durchl. Fürst Metternich bezieht künftige Woche seinen Sommerpalast in der Vorstadt und begibt sich im Laufe des Sommers nach Böhmen. — Es heißt, Bischof Lonovits, der ausgezeichnete Redner am verflossenen ungarischen Landtag, werde nach Rom gehen, um Sr. Heiligkeit über die Religionsangelegenheiten, welche beim Reichstag verhandelt wurden, Bericht zu erstatten.

Vom 29. Mai. (N. Cor.) Die Abreise des Fürsten Esterhazy auf seinen Posten nach London ist noch völlig ungewiß, jedenfalls aber wird diese Verzögerung als bedeutungsvoll angesehen, entweder wegen der, wie es heißt, ins Stocken gerathenen orientalischen Verhandlungen, oder nach der neu eingetretenen Spannung zwischen dem Hof von Neapel und England, die Oesterreich auf das innigste berühren muß. — Unsere Provinz Mantua, so wie das Herzogthum Parma, sind mit der modenesischen Regierung in Conflict gerathen, indem letztere, um die übertretenden Gewässer des Po von ihren Landesstrichen abzuhalten, Schleussen öffnen ließ, wodurch der Abzug in die genannten Länder geschah. Die vorläufigen Reclamationen blieben von Sr. königl. Hoheit unbeachtet, und nun wird die Sache auf diplomatischem Wege betrieben. — Das neueste vergleichende Tableau unserer italienischen Provinzen in criminalistischer Hinsicht, nemlich von 1838 mit den drei vorangehenden Jahren, liefert betrübende Resultate bezüglich der anwachsenden Verbrecherzahl. So sind im venetianischen Gouvernement allein, welches etwa zwei Millionen Einwohner zählt, im genannten Jahre 51 Mordthaten verübt worden, während früher die Zahl nur 30 war. Die oberste Justizstelle hat diese Wahrnehmung im Einvernehmen mit der vereinigten Hofkanzlei der Allerhöchsten Berücksichtigung unterbreitet. — Von hier ist im vorigen Monat eine neue Abtheilung des Raketencorps über Triest nach Zara in Dalmatien abgegangen; sie sollte am 5. d. M. an ihrem Bestimmungsorte eintreffen, während Briefe vom 16. das fortdauernde Ausbleiben melden, so daß man wegen Verunglückens zur See in großer Besorgniß ist.

Vom 30. Mai. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 81¼. — 500 Guldenloose 146½. — 250 Guldenloose 139. — Bankactien 1872.

Berlin, 26. Mai. (Schwäb. M.) In mehreren Handelsstädten an der Ostseeküste bilden sich jetzt Gesellschaften für Rhederei, und in Stettin versucht es ein unternehmender Kaufmann, einen Actienverein zu Stande zu bringen, so weit dieß gesetzlich zulässig ist. Dieß beweist, was wir in mehreren früheren Artikeln schon zu erörtern suchten, daß die Schifffahrt auf der Ostsee im schnellen Wachsen ist, und der speculative Handelsstand, der wohl einsieht, daß er in mancher Beziehung, selbst bei Herabsetzung des Sundzolles mit den Nordseehäfen nicht concurriren kann, sucht andere Hülfspunkte auf, wobei die Rhederei eine der nächsten und billigsten ist. Billiges und gutes Bauholz, Leinen und Tauwerk, und ein Ueberfluß an tüchtigen Seeleuten, sind Vorzüge, die der preußischen Küste eigen sind. Dieß wird von der Regierung seit vielen Jahren schon mit Sorgfalt durch Verbesserung der Schifffahrtsschulen, durch Unterstützungen, Heranziehen guter Schiffsbaumeister ꝛc. unterstützt, so daß hierin wenigstens eine kleine Erholung für Leiden liegt, welche unsere östlichen Provinzen durch russische Grenzsperren und englische Verbote treffen. Frachtfuhrmann der Meere zu werden, wie es einst Holland war und zum Theil noch ist, kann wohl in jenem ausgedehnten Sinne nicht erfolgen, allein wenigstens kann man hoffen, daß die preußische Handelsflotte sich verdoppeln oder verdreifachen und einen bedeutend wichtigeren Theil an dem Zwischenverkehr der Völker und Länder der Erde nehmen kann, als bis jetzt der Fall ist. — In den letzten Tagen haben sich hier zwei traurige Vorfälle ereignet. Gestern wurden die Leichen eines jungen Mannes und seiner Geliebten im Strome aufgefunden, wo beide freiwillig ihr Leben beendet hatten. Der Mann war jüdischen Glaubens und auf dem hiesigen Leihamte angestellt. Er stand im Begriff, eine vortheilhafte Heirath zu schliessen, als die Mutter der Braut seine früheren Liebesverhältnisse entdeckte und ihr Wort zurücknahm, worauf er sich mit der ersten Geliebten ertränkte. Eine andere gräuliche That ist die eines hiesigen Koches, der Frau und Tochter lebensgefährlich verwundete und dann sich selbst erschoß.

Vom 28. Mai. (Allg. Z.) Man erfährt nunmehr mit Bestimmtheit, daß der Kaiser von Rußland nicht die Absicht habe, von Warschau hierher zu kommen, wohin ihm

vor einigen Tagen der Flügeladjutant unsers Königs, Obrist v. Rauch, der sonst immer in militärischen Angelegenheiten in St. Petersburg zu verweilen pflegt, von hier aus entgegengereist ist. Nachrichten aus Warschau zufolge wurden der Kaiser und die Kaiserin gestern (am 27. Mai) in der polnisch-preußischen Grenzstadt Grajewo erwartet. Dort wird sich Se. Maj. durch den Augenschein überzeugen können, wie nachtheilig und verderbenbringend auch auf den Zustand der polnischen Grenzdistricte das hermetische Sperrsystem wirkt. Von Kowno (Kauen) bis Warschau sind übrigens alle Stationsposthäuser des Königreichs Polen neu tapezirt und ausgeschmückt worden, so daß diese jetzt einen eben so netten, als reinlichen Anblick darbieten. In Warschau selbst wird der Kaiser eine große Truppenmusterung halten, die Kaiserin jedoch nur sehr kurze Zeit verweilen. Ueber die Zeit des Eintreffens Ihrer Majestät in Berlin scheint noch nichts festgestellt, da wohl die von dem Obrist v. Rauch überbrachten Nachrichten auf die näheren Bestimmungen einwirken werden. Mit dem Befinden unsers Königs geht es übrigens seit einigen Tagen auf erfreuliche Weise etwas besser, und die nunmehr endlich wieder eingetretene bessere Witterung wird auch wohl ihre gute Wirkung nicht verfehlen.

Oppeln, 25. Mai. Nach einer Privatmittheilung der Breslauer Zeitung brach am 22. d. M. Morgens um 7¼ Uhr zu Katscher (Leobschützer Kreises) in einer Scheune des städtischen Gebietes Feuer aus, das durch den Sturm in die zwei anstoßenden Dörfer Langenau und Krotfeld getragen und schnell verbreitet wurde. 107 Besitzungen, die städtische Begräbnißkirche und mehrere einzelne Scheunen standen fast zu gleicher Zeit in Flammen. Außer dem anderweiten großen Unglücke ist vorzüglich der Verlust von 16 Menschenleben zu beklagen, welcher nach 48 Stunden festgestellt war und die Besorgniß noch nicht gehoben ist, daß die Zahl noch größer seyn könne.

München, 31. Mai. Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen und bei Rhein ist gestern Abend, und dessen durchlauchtigste Schwester, die Prinzessin Marie, Braut des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, diesen Mittag in Biederstein eingetroffen.

Reichenbach, 30. Mai. Diesen Morgen zwischen 2—6 Uhr brannte der größte und schönste Theil der Stadt Elsterberg im sächs. Voigtlande ab. Von der durch heftige Winde genährten, verheerenden Flamme blieb auch die Kirche, die Pfarrwohnung und das Rathhaus nicht verschont. Die Zahl der abgebrannten Gebäude (ungefähr 125), sowie die Ursache der Entstehung dieses Unglücks sind bis jetzt noch unermittelt.

## Schweiz.

Die Walliser Angelegenheit, dieser verworrenste Knoten, diese orientalische Frage der Schweiz, scheint nun wirklich durch die Macht der Umstände dauernd und befriedigend gelöst. In dem am 18. d. M. versammelten großen Rathe waren alle Zehnen vertreten, und nur die Wahlen des Zehnen Herens gaben zu einigen näher zu untersuchenden Reklamationen Anlaß. Auch die Geistlichkeit hat durch ihre Repräsentanten, den Bischof v. Sitten und den Probst von St. Bernhard, die neue Verfassung beschworen. Männer des oberen wie des unteren Wallis theilen sich in die wichtigsten Stellen im großen Rathe und im neu erwählten Staatsrathe; und noch deutet nichts auf Störungen des glücklich hergestellten Vertrauens. Weniger gelingt es in den Cantonen Tessin und Zürich mit den Versuchen, die widerstreitenden Elemente zu coaliren. Dort hat der große Rath dem echt italienischen Rachedurste des Volkes nachgegeben und die Hochverrathsklage gegen die Häupter der gestürzten Partei wiederholt bestätigt. In Zürich war am 26. d. M. der große Rath außerordentlich berufen, um die Reduction des Obergerichts und Regierungsraths auf je 9 und 13 Mitglieder zu beschließen und die erledigten Stellen zu besetzen. Einige Mitglieder der letzteren Behörde neigten sich zur Wahl des früheren Regierungsraths Dr. Zehnder, eines thätigen, geschäftsgewandten und gemäßigten Anhängers der gestürzten Partei; aber gleichwohl konnten dafür nur 13 gegen 93 Stimmen zusammengebracht werden. Ueberhaupt läßt sich bemerken, daß die Versammlung der Volksvertreter weit antiradicaler, als das Volk selbst ist.

## Dänemark.

Copenhagen, 24. Mai. (L. A. Z.) Die Ereignisse, welche vor und zur Feier der silbernen Hochzeit des Monarchen stattgefunden, könnten, wenn es nicht auf irgend eine Weise gelingt, die Gemüther zu beschwichtigen oder die Bewegung zurückzudrängen, Schlimmes ahnen lassen. Am ersten Tage dieser Feier, als der König als Zuschauer auf den Werften erschien, wo ein Linienschiff vom Stapel gelassen wurde, blieb die vom Monarchen mit Leutseligkeit und Herablassung begrüßte versammelte Menschenmenge, die sich auf einige 20,000 belaufen mochte und zum großen Theil aus den Mittelklassen bestand, zuerst bewegungslos, stumm und kalt, und dann ward dem bekannten liberalen Schriftsteller Christensen, der unter Anklage steht, ein Hoch gebracht. Am zweiten Tage des Festes erschien der König, umgeben von seinen Garden und einen Theil der Besatzung der Hauptstadt im Gefolge; aber der Hohn des Pöbels begrüßte die Letztern, und bis tief in die Nacht widersetzte sich der Pöbel der Polizei. Am dritten Tage fuhr der König durch ein dreifaches Spalier der Infanterie, die völlig ausgerüstet war, von seinen Garden umgeben, nach dem Theater; doch die Auftritte des vorigen Tages wiederholten sich, was um so mehr zu bedauern, als von Seiten des Pöbels dabei Excesse vorfielen, die einer großen europäischen Macht Anlaß zu gegründeten Beschwerden geben können.

Vom 26. Mai. (Leipz. Allg. Ztg.) Mit der Gährung hier scheint es immer bedenklicher zu werden, die Zusammenrottungen erneuern sich, und schon ist es zu einzelnen Excessen gekommen. Mehrere Unordnungen fielen bereits spät Abends am 22. Mai auf dem Platze vor der Christiansburg vor, wo die Hofgäste sich auf dem großen Prachtballe zur Feier der silbernen Hochzeit des Monarchenpaares froh bewegten; doch schienen diese Auftritte von weniger Bedeutung; stärker waren sie am 23. Mai, nachdem das auf Anleitung jenes Festes im Theater aufgeführte Stück beendigt war. Man riß die brennenden Pechkränze herunter, insultirte das Militär, zog schaarenweise durch die Gassen und brachte verschiedenen eifrigen Rednern für Preßfreiheit, z. B dem Procurator Christensen, dem Bürgerrepräsentanten Orla Lehmann, vor ihren Wohnungen Hochs, während Männern der entgegengesetzten Gesinnung das Gegentheil widerfuhr, ja es sollen sogar in dem Hotel eines Botschafters die Fenster eingeworfen worden seyn. Am 24. Mai las man an allen Straßenecken eine Bekanntmachung der Polizei, worin sie von solchen öffentlichen Aufzügen und Excessen dringend abmahnt und mit Anwendung der öffentlichen Macht und andern Strafen droht. Es soll auch in dieser Zeit mehr Militär auf den Beinen und ihm scharfe Patronen gegeben seyn. Seitdem ist Alles wieder still, und man mißbilligt allgemein diese Pöbelauftritte; doch der 28. Mai, der Ständeinstitutionstag, steht bevor, und der wird hier von mehreren zahlreichen Gesellschaften, wovon die angesehensten und gebildetsten Männer der Stadt und fast alle Ständedeputirte der Residenz Mitglieder sind, durch Festmahle und patriotische Reden gefeiert. — Die Nachricht von den Veränderungen im Grundgesetze, welche neulich Schwedens König auf Antrag der Reichsstände genehmigte, wie auch die Kunde von dem neuen verantwortlichen

Ministerium daselbst, wird wohl überall von den constitutionell Gesinnten eben so freudig aufgenommen werden, wie hier. — Der hiesige Studentenverein, in dem gleichfalls sehr freisinnige Ideen die Oberhand zu gewinnen scheinen, hat in seiner letzten Generalversammlung den Beschluß gefaßt, sich in keine Abhängigkeitsverhältnisse zu dem akademischen Consistorium zu setzen; doch scheint hier ein Mißverständniß zum Grunde zu liegen, welches von Letzterm durch ein abermaliges wohlmeinendes Schreiben an den Verein zu heben versucht wird.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 22. Mai. (A. Z.) Fürst Michael von Serbien ist bereits von Belgrad nach Kragujewatz unter großem Jubel der Bevölkerung aller Orte, welche er berührte, abgegangen, welches Ereigniß als ein entschiedener Erfolg der neuen Bewegung zu betrachten ist. Nunmehr ist an eine Rückkehr der resignirten Räthe, Minister und Senatoren zur Gewalt nicht mehr zu denken, da keiner auch nur eine Stunde weit landeinwärts sich wagen dürfte, ohne sein Leben zu riskiren, und selbst Belgrad und türkischer Schutz ihnen für die Zukunft kaum völlige Sicherheit bieten. Es heißt darum, daß die Beschuldigten theils nach Oesterreich, theils nach Rußland auszuwandern gedenken. Der russische Consul ist dem Fürsten nach Kragujewatz gefolgt; er wird darüber wachen, daß das organische Statut in Kraft bleibe, welches aufrecht zu erhalten sowohl Rußland als die Pforte entschlossen scheinen, und es ist deßhalb höchst wünschenswerth, daß die serbische Nation in ihrer Siegesfreude die Schranken der Mäßigung und Klugheit nicht überschreite, und die Souveränetäts- sowie die Schutzmacht nicht gegen sich aufbringe. Ob der Wunsch des Landes, die Rückkehr des Fürsten Milosch betreffend, schon jetzt wird in Erfüllung gehen können, ist noch zweifelhaft; es stehen seiner Realisirung von Seite der beiden genannten Mächte große Hindernisse entgegen, und einen offenen Bruch mit diesen Mächten wird man kaum gerathen finden. Indessen wird der Ruf nach Milosch im Lande immer allgemeiner, das Volk verlangt Rechenschaft über seine Vertreibung, die ohne Zustimmung des Landes geschehen, und fügt damit seinen Klagen gegen die resignirten Machthaber immer neue hinzu. — Der Bruder des Fürsten Milosch, General Johann Obrenowitsch, ist in den Bezirk Tschatschak, wo er früher commandirte, und von wo der verunglückte Reactionsversuch, welcher die Resignation Miloschs zur unmittelbaren Folge hatte, ausging, abgegangen und, wie man hört, daselbst auf das freudigste empfangen worden. — Nachschrift. Der am härtesten gravirte frühere Vicepräsident des serbischen Senats, Stojan Simitsch, ist, wie ich eben erfahre, heute in die Semliner Contumaz eingetreten, und wird sich von da aus auf seine Güter in der Wallachei begeben. An die Stelle des Staatsraths und Ministers des Aeußern, Petroniewitsch, ist der volksthümliche, der frühern Minorität angehörige Minister des Innern, Protisch, provisorisch auch mit Leitung jenes Portefeuille's beauftragt worden, was als ein weiterer Sieg der neuesten Bewegung zu betrachten ist. Der ältere Bruder des Fürsten Milosch, Jephrem Obrenowitsch, Senatspräsident, hat, obgleich seit vielen Jahren mit Familie in Belgrad ansässig, diese Stadt bereits verlassen, um sich nach dem neuen Regierungssitze Kragujewatz zu begeben, was als ehrende Aufopferung dankbare Anerkennung findet. In Kragujewatz erwarten den Fürsten viele Tausend — man sagt mehr als 10,000 Männer — um ihn zu versichern, daß die ihm mitgetheilten Wünsche wirkliche Nationalwünsche seyen, und ihm für die vorläufig theilweise Entsprechung zu danken. Von Kragujewatz aus wird der Fürst eine Rundreise durch Serbien unternehmen.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 115 95. — 3pCt. liq. 85. 25. f. c. 85 45. — Neapol. 105. 90. — 5pCt. Span. 28¾. — Passive —. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 910. — Actien der Bank von Frankreich liq. 3500. f. c. 3510. — St. Germain-Eisenbahn 740. — Versailles, rechtes Ufer 552. 50. — Linkes Ufer 378. 75. — Straßburg-Basel 420.

— In der heutigen Deputirtensitzung wurde ein außerordentlicher Credit von 50,000 Frs. für unvorhergesehene Ausgaben in den Angelegenheiten von Buenos-Ayres mit 222 Stimmen gegen 14 bewilligt. Die Kammer ging hierauf zur Discussion des Budgets von 1841 über, und zwar zu den Ausgaben. Man begann alsbald die Discussion der einzelnen Artikel.

— Es heißt, im Ministerconseil sey die Rede gewesen, Admiral Baudin dem Admiral Dupotet beizugeben. Ein solcher Schritt würde allerdings darthun, daß man den von dem Letzteren eingesandten Vorschlägen abseiten der argentinischen Republick nicht beistimme.

— Es heißt, die Schwefelfrage werde complicirt. Die Engländer werden, um eine günstige Entscheidung zu veranlassen, sechs Linienschiffe hinsenden. Viceadmiral Rosamel soll eine gleiche Anzahl Schiffe verlangen.

— Ein Journal behauptet, die Eroberung von Medeah koste mehr, den 2000 Mann, von denen 700 getödtet und die übrigen verwundet oder erkrankt seyen.

— Eine Anzahl christinischer Deserteurs hat die Grenze passirt und sich nach Bayonne geflüchtet. Sie sollen dem 4ten Bataillon der algierischen Fremdenlegion einverleibt werden.

— Heute Morgen fand eine zahlreiche Versammlung von Deputirten der Linken bei Odilon Barrot statt.

Madrid, 25. Mai. Die Nachlässigkeit der Procuradores dauert fort; die Zahl der Anwesenden beläuft sich, bei Erledigung der wichtigsten Finanzfragen, kaum auf 40. — Ueber die rückgängige Bewegung des Belagerungscorps von Morella sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf; was am gewissesten, ist, daß die Witterung ungünstig war. Besonders sollen die Pferde viel gelitten haben. Die Carlisten verbreiten das Gerücht, daß eine starke Abtheilung catalonischer Factiosen gegen die Armee Espartero's im Anzuge sey. — Heute Abend waren beunruhigende Gerüchte über angebliche Depeschen aus dem Hauptquartier Espartero's im Umlauf. Es hieß nicht nur, daß unsere Truppen sich von Morella zurückgezogen, sondern daß wir auch bei dieser Gelegenheit einigen Verlust erlitten hätten. Wir haben Näheres über jene Depeschen erfahren und zwar, daß unsere Truppen sich am 19. von Monroyo nach Morella gegen 4 Uhr Morgens begeben hatten. Plötzlich ist ein so starker Schnee gefallen, daß der Marsch gehemmt wurde. Die Truppen haben sich einstweilen, bis zu heiterem Wetter, gelagert.

London, 30. Mai 3pCt. Stocks 93¼. — 5pCt. Span. 28. — 3pCt. Portug. 24¾. — 2½pCt. Holl. 54¾.

— Graf Durham wird sich mit seiner Gemahlin nächsten Montag nach Spaa begeben.

— Den verschiedenen Commissarien der Werfte des Königreichs sind Befehle zu Erbauung von neun Linien- und sechs Dampfschiffen ertheilt worden. Die Arbeiten sollen sofort begonnen, um so schnell wie möglich beendigt zu werden.

— Hr. Guizot wird zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Cambridge am 12. Juni ein großes Diner geben. Der Herzog von Wellington, Sir Robert und Lady Peel, Lord und Lady Jersey, Lord Lyndhurst u. s. w. werden unter der Zahl der Gäste seyn.

Amtliche Notierungen der Berliner Börse vom 1. Juli 1911.

Berlin, 1. Juli. (Amtliche Notierungen der Berliner Börse.) Die Börse eröffnete heute in ruhiger Haltung. Die Kurse lagen durchweg etwas höher als gestern. Im Verlaufe trat eine Abschwächung ein, die sich aber nicht über das gestrige Niveau hinaus erstreckte. Der Schluß war ruhig.

| | |
|---|---|
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 82,40 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | 91,80 |
| Deutsche Reichsanleihe 4% | 101,20 |
| Preußische Konsols 3% | 82,30 |
| Preußische Konsols 3½% | 91,70 |
| Preußische Konsols 4% | 101,10 |
| Bayerische Staatsanleihe 3% | 82,20 |
| Bayerische Staatsanleihe 3½% | 91,60 |
| Bayerische Staatsanleihe 4% | 101,00 |
| Sächsische Staatsanleihe 3% | 82,10 |
| Sächsische Staatsanleihe 3½% | 91,50 |
| Sächsische Staatsanleihe 4% | 100,90 |
| Württembergische Staatsanleihe 3% | 82,00 |
| Württembergische Staatsanleihe 3½% | 91,40 |
| Württembergische Staatsanleihe 4% | 100,80 |

Amtliche Notierungen der Berliner Börse vom 1. Juli 1911.

| Name | Gattung | Stück | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|
| Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft | Aktien | 1000 | 245,50 | 246,00 |
| Berliner Handels-Gesellschaft | Aktien | 1000 | 178,25 | 178,75 |
| Bochumer Gußstahl | Aktien | 1000 | 215,00 | 215,50 |
| Deutsche Bank | Aktien | 1000 | 258,75 | 259,25 |
| Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. | Aktien | 1000 | 142,50 | 143,00 |
| Dortmunder Union | Aktien | 1000 | 98,75 | 99,25 |
| Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien | Aktien | 1000 | 198,00 | 198,50 |
| Harpener Bergbau | Aktien | 1000 | 175,25 | 175,75 |
| Hibernia | Aktien | 1000 | 188,50 | 189,00 |
| Laurahütte | Aktien | 1000 | 132,00 | 132,50 |
| Nordstern Bergbau | Aktien | 1000 | 165,75 | 166,25 |
| Phönix Bergbau | Aktien | 1000 | 201,00 | 201,50 |
| Rheinische Stahlwerke | Aktien | 1000 | 154,25 | 154,75 |
| Schalker Gruben- und Hütten-Verein | Aktien | 1000 | 210,50 | 211,00 |
| Siemens & Halske | Aktien | 1000 | 268,00 | 268,50 |
| Thyssen & Co. | Aktien | 1000 | 187,75 | 188,25 |
| Westfälische Kupferwerke | Aktien | 1000 | 112,00 | 112,50 |
| Zellstoff Waldhof | Aktien | 1000 | 134,50 | 135,00 |
| Berliner Elektrizitätswerke | Aktien | 1000 | 232,00 | 232,50 |
| Berliner Maschinenbau | Aktien | 1000 | 118,75 | 119,25 |
| Bergmann Elektrizitätswerke | Aktien | 1000 | 176,00 | 176,50 |
| Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken | Aktien | 1000 | 145,25 | 145,75 |
| Hamburg-Amerika Packetfahrt | Aktien | 1000 | 152,00 | 152,50 |
| Norddeutscher Lloyd | Aktien | 1000 | 118,50 | 119,00 |
| Reichsbank | Aktien | 1000 | 152,00 | 152,50 |
| Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft | Obligationen | 1000 | 98,50 | 99,00 |
| Berliner Handels-Gesellschaft | Obligationen | 1000 | 97,75 | 98,25 |
| Bochumer Gußstahl | Obligationen | 1000 | 96,00 | 96,50 |
| Deutsche Bank | Obligationen | 1000 | 98,00 | 98,50 |
| Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. | Obligationen | 1000 | 95,25 | 95,75 |
| Dortmunder Union | Obligationen | 1000 | 94,50 | 95,00 |
| Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien | Obligationen | 1000 | 96,75 | 97,25 |
| Harpener Bergbau | Obligationen | 1000 | 97,00 | 97,50 |
| Hibernia | Obligationen | 1000 | 96,25 | 96,75 |
| Laurahütte | Obligationen | 1000 | 93,00 | 93,50 |
| Nordstern Bergbau | Obligationen | 1000 | 95,50 | 96,00 |
| Phönix Bergbau | Obligationen | 1000 | 97,25 | 97,75 |
| Rheinische Stahlwerke | Obligationen | 1000 | 94,00 | 94,50 |
| Schalker Gruben- und Hütten-Verein | Obligationen | 1000 | 96,50 | 97,00 |
| Siemens & Halske | Obligationen | 1000 | 98,25 | 98,75 |
| Thyssen & Co. | Obligationen | 1000 | 95,75 | 96,25 |
| Westfälische Kupferwerke | Obligationen | 1000 | 92,00 | 92,50 |
| Zellstoff Waldhof | Obligationen | 1000 | 94,25 | 94,75 |
| Berliner Elektrizitätswerke | Obligationen | 1000 | 97,50 | 98,00 |
| Berliner Maschinenbau | Obligationen | 1000 | 93,75 | 94,25 |
| Bergmann Elektrizitätswerke | Obligationen | 1000 | 95,00 | 95,50 |
| Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken | Obligationen | 1000 | 94,75 | 95,25 |
| Hamburg-Amerika Packetfahrt | Obligationen | 1000 | 96,00 | 96,50 |
| Norddeutscher Lloyd | Obligationen | 1000 | 95,00 | 95,50 |
| Reichsbank | Obligationen | 1000 | 96,00 | 96,50 |

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 154.) 4. Juni 1840.


## Deutschland.

Aus dem Wupperthale, 30. Mai. (Elb. Z.) Die neueste Nummer des Barmer Missionsblattes bringt eine Trauerbotschaft, die gewiß auch in andern Kreisen, als in welchen dasselbe gelesen wird, lebhafte Theilnahme findet. Der berühmte englische Missionär Williams, der mit Recht den Namen des Apostels der Südseeinseln trägt, ist nebst einem seiner Gefährten, Harris, auf der Insel Ennomong, einer der Neuhebriden, erschlagen worden. Die Eingebornen, vor einigen Jahren durch einen Europäer empfindlich gekränkt, hatten den ersten Weißen, die sie antreffen würden, Rache geschworen, und sie traf den menschenfreundlichsten Mann, der seit einer langen Reihe von Jahren vielen Tausenden in jener Weltgegend zeitlichen und ewigen Segen gebracht hatte, den ersten geistreichen Kirchengeschichtschreiber des fünften Erdtheils, der erst im April des vorigen Jahres wieder von England abgegangen war, um auf einem eigenen Missionsschiff die zum Christenthum bekehrten Inseln des Südmeers zu besuchen, und andern die Segnungen des Evangeliums zu bringen. Doch das Blut der Märtyrer war noch immer der Same der Kirche, und so wird es auch hier seyn.

Dresden, 30. Mai. (L. A. Z.) Als heute die zweite Kammer nunmehr wirklich die specielle Berathung des Gesetzentwurfes, das Maß- und Gerichtswesen betreffend, vornahm, kam der Vicepräsident Reiche-Eisenstuck bei §. 1. auf seinen bei der allgemeinen Debatte gestellten Antrag zurück, nach welchem zwar auch eine Regulirung der dermaligen Maße und Gewichte stattfinden, die Grundlage dazu jedoch nur die Dresdner Maße und Gewichte bilden, übrigens der Beitritt der Zollvereinsstaaten abgewartet werden soll, ehe mit der Einführung des metrischen Systems zu verfahren ist. Nachdem dieser Antrag wieder aufgenommen worden war, motivirte ihn der Antragsteller nochmals in einer längern Rede, in welcher er vorzüglich nachzuweisen sich bemühte, daß keine Nothwendigkeit vorliege, das neue (metrische) Maß- und Gewichtssystem anzunehmen. Das Volk aber dürfe man aus seiner Behaglichkeit nur dann stören, wenn es nothwendig sey oder materielle Vortheile damit verbunden wären, wie etwa bei Einführung des Zollverbandes. Die Kammer sey keine Akademie der Wissenschaften, sondern bestehe aus Praktikern, die sich vom Wissenschaftlichen fern halten müßten! Man habe zu verstehen gegeben, daß nur die Intelligenten für den Gesetzentwurf seyen, und wer es nicht wäre, unter die Erstern nicht gehöre. Das halte ihn aber nicht ab, bei den Gegnern zu bleiben. Die Regierung sey ganz gerechtfertigt, denn diese habe einen ganz andern Standpunkt, als die Kammer, diese müßte fürs Volk seyn. Der Regierungscommissär v. Wietersheim widerlegte diese sämmtlichen Behauptungen ebenfalls in einer längern Rede, und es ward nun der ganze Kampf der allgemeinen Debatte noch einmal gekämpft. Wie in dieser traten für den Antragsteller, Ziesche, Meisel, Rahlenbeck und v. Hartmann auf; neu dazu kam nur noch Aus dem Winkel. Ziesche wies auf die Hansestädte hin, wo viel Intelligenz und Praxis zugleich vereinigt sey, und doch hätten sich nicht einmal diese noch zu einem andern als ihrem jetzigen, namentlich aber nicht zu dem metrischen Maß- und Gewichtssysteme vereinigen können. Das letztere billige er auch um deßwillen nicht, weil ihm die ausländischen Namen verhaßt wären. Abg. v. Hartmann bemerkte sehr richtig, daß er im Zweifelsfalle nicht für das Neue, sondern für das Alte sey. Neues hätte man aber seit einem Jahrzehend ohnehin genug angenommen, wie z. B. das neue Grundsteuersystem, das Gesetz wegen Aufbringung der Parochiallasten. Sachße bestritt die Behauptung Reiche-Eisenstuck's, daß Regierung und Kammer verschiedene Standpunkte hätten, es müßten vielmehr beide die Interessen des Volkes wahrnehmen. Auch sey es eine unrichtige Behauptung, daß die Kammer aller Wissenschaftlichkeit fern bleiben müsse. Braun widerlegte Rahlenbeck, als ob der deutsche Bund binnen Kurzem vielleicht eine allgemeine Normirung des Maß- und Gewichtwesens herstelle und daß in Sachsen dann wieder geändert werden müsse: erstens sey es überhaupt nicht zu erwarten, daß der deutsche Bund diese Angelegenheit noch regulire, zweitens aber habe es auch die sächsische Regierung in ihrer Hand, ein solches System abzulehnen, da zu dessen Einführung Stimmeneinhelligkeit erforderlich sey; sie dürfe also nur nicht mitstimmen. Hecker verwahrte sich dagegen, daß Diejenigen, welche für das Gesetz wären, ihre ständische Pflicht verletzten, was Reiche-Eisenstuck andeutungsweise bemerkt hatte. Eisenstuck bestritt, daß man die alten Gewohnheiten des Volkes schützen müsse. Jetzt sey einmal die Zeit des Fortschrittes, da dürfe man also auch nicht bei dem guten alten Herkommen stehen bleiben. So denke wohl auch das Volk. Bemerkungen im Sinne der Anhänger des Gesetzentwurfs machten noch Müller aus Taura und Schmidt, und nachdem der Referent v. Mayer durch das Schlußwort die ganzen Gründe der Widersacher ausführlich beleuchtet hatte, wurde über den Reiche-Eisenstuck'schen Antrag, der durch v. Hartmann in zwei Theile gespalten worden war, damit, wie er selbst sagte, derselbe desto leichter Eingang finden möge, abgestimmt. Der erste Theil wurde mit 44 gegen 21 Stimmen abgelehnt, der zweite Theil dann aufgegeben. Zu den übrigen Paragraphen wurden zwar dann noch verschiedene Bemerkungen, namentlich von Ziesche, Meisel, Rahlenbeck, v. Leipziger, Hecker (der wegen eines Druckfehlers in den Motiven, wo statt: „Bedürfniß der duodecimalen Theilung" das Wort „Decimal" gebraucht worden war, um mit dem Referenten zu reden „viel Aufhebens machte") niedergelegt; da jedoch dadurch weder der Gesetzentwurf noch das Deputationsgutachten wesentliche Modificationen erlitten hat, so beschränke ich mich darauf, Ihnen nur noch anzuzeigen, daß der Gesetzentwurf, nachdem seine Prüfung gegen den Schluß der Sitzung beendigt war, mit 47 gegen 19 Stimmen angenommen wurde. Unter den Verneinenden waren: Hänel v. Rauenstein, v. Hartmann und Aus dem Winkel von den Rittergutsbesitzern, Reiche-Eisenstuck, Püschel, Klinger, Erchenbrecher und Meisel von den Städtern, und 11 bäuerliche Deputirte mit Einschluß Ziesche's. Man wird nun wieder auf die Ausführungsverordnung zurückkommen. — Auf der heutigen Registrande war übrigens als eingegangen angezeigt der Bericht der ersten Deputation über den Gesetzentwurf, die An-

gelegenheiten der Presse und des Buchhandels betreffend, so daß also auch dieser Gegenstand sonach noch zur Berathung kommen dürfte.

Hanau, 2. Juni. In der kurfürstlichen Münze zu Kassel sind nunmehr auch von den Zweithalerstücken fertig geworden. Auf der einen Seite befindet sich das große kurhessische Wappen mit Krone und Mantel und der Umschrift: WILH. II. KURF. U. FRIEDR. WILH. KURPR. U. MITREGENT. Auf der andern Seite steht mit großen deutlichen Buchstaben: 2 THALER — 3½ GULDEN. 1840, und die Umschrift: KURFUERSTENTHUM HESSEN. VEREINS-M. VII. E. F. MARK. Der Rand trägt in tiefen Buchstaben die Inschrift: GOTT BESCHIRME UNS. Umfang und Dicke sind wie bei den preußischen ꝛc. Zweithalerstücken. Der Entwurf zu dieser Münze ist bei aller Einfachheit so zweckmäßig und die Ausführung so vorzüglich gelungen, daß dieselbe unstreitig als einer der schönsten der bis jetzt erschienenen Doppelthaler zu betrachten ist.

Mainz, 3. Juni. Auch unsere Gegend sollte nicht von Feuersbrünsten verschont bleiben. In dem nahe gelegenen Dorfe Gonsenheim brach nemlich gestern Nachmittag um 2 Uhr, also gerade zu einer Zeit, als die meisten Bewohner, welche Hülfe leisten konnten, auf dem Felde beschäftigt waren, in einer Scheuer ein verderblicher Brand aus. Die Greise und Kinder vermochten den rasch um sich greifenden Flammen keinen Einhalt zu thun. Ungeachtet der thätigsten Hülfe und preiswürdigsten Anstrengung der Löschenden brannten dennoch binnen wenigen Stunden 7 Wohnhäuser und 9 Scheuern ab.

## Niederlande.

Haag, 30. Mai. In der zweiten Kammer stattete heute Hr. van Hoorn van Burgh den Bericht der Bittschriften-Commission über zwei in ihren Händen befindliche Bittschriften ab. In der einen machen Landleute ihre Bemerkungen über die beabsichtigte Trennung der Provinz Holland, und schlagen ferner vor, daß, wenn man doch zu der Trennung schreiten sollte, Westfriesland und das Noorderkwartier eine besondere Provinz bilden mögen; in der andern Bittschrift erinnert Peter Cleban, zu Amsterdam, die Kammer an früher eingereichte Bittschriften, und beklagt sich über die Behandlung, die er von einigen hohen Beamten erlitten haben soll. Beide Bittschriften sollen auf das Bureau niedergelegt werden. Hr. van Dam van Isselt erklärte, daß er sich dem Vorschlage, die Bittschriften auf das Bureau niederzulegen, anschließe, doch muß er bedauern, daß in diesem Augenblick die Klage eines Bürgers, der glaubt, ungesetzlich behandelt worden zu seyn, ohne Folge bleibt. Er betrübt sich darüber, weil jedes Mitglied der Kammer geschworen hat, nicht nur das Grundgesetz beobachten und handhaben zu lassen, sondern auch bei keiner Gelegenheit und unter keinem Vorwande davon abzuweichen oder seine Zustimmung zu geben, daß davon abgewichen werde. „Es ist traurig", sagte er, „daß ein Beschluß nach diesem Ende, wenn man glaubt, daß ein hoher Staatsbeamter seine Pflicht überschritten oder ungesetzlich gehandelt habe, keine bessere Folge hat, als daß eine solche Klage auf das Bureau niedergelegt wird, was dem Uebergehen zur Tagesordnung gleich kommt." — Der Hr. van Dam will den Hrn. Cleban unter den angegebenen Umständen an die gerichtlichen Beamten verweisen, und drückt die Hoffnung aus, daß die bevorstehende Revision des Grundgesetzes das glückliche Resultat haben werde, daß in Zukunft solche Klagen eine größere und bessere Folge von Seiten der Kammer haben könne. Die Centralabtheilung stattete ihren Bericht ab über die Gesetzentwürfe in Betreff der Modificationen des Grundgesetzes, so wie über jenes, welches das erste Buch des Strafgesetzbuchs enthält. Die Berathungen über das Grundgesetz wurden auf den 2. Juni festgestellt.

Amsterdam, 1. Juni. Die Stimmung auf heutiger Börse war unsern Fonds nicht günstig; die Geschäfte waren indessen nicht von Bedeutung. 2½ pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 100¾. — Kansb. 24¼. — 4½pCt. Synd. 92¾. — 3½pCt. 77¼. — 5pCt. Ost. 98¾. — Ard. 26⅛. — Pass. 7. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 71. — (Effectensocietät 5¼ Uhr: Integr. 53¼.)

## Belgien.

Brüssel, 1. Juni. (Köln. Z.) Nachdem die Stimmung in den Sectionen der Repräsentantenkammer eine Zeitlang dem Projecte der Errichtung einer Verbindung mit Nordamerika vermittelst regelmäßig hin- und hergehender Dampfböte nicht sehr günstig gewesen, hat in den letzten Tagen eine günstigere Ansicht Fortschritte gemacht. Der Opposition gegen dieses Project liegen verschiedene Motive zum Grunde. Zunächst der ökonomische Sinn mehrerer Glieder, die vor den immer ins Größere gehenden Ausgaben erschrecken, zumal da gerade die Rede von einem so bedeutenden Anlehen ist, und der Finanzminister selbst die Unzulänglichkeit der Staatseinnahmen nachgewiesen hat. Ein zweites Oppositionsmotiv liegt der ins Kleinliche gehenden Eifersucht Ostende's gegen Antwerpen. Es kann nemlich keinem Zweifel unterliegen, daß der Sitz der zu errichtenden Dampfschifffahrtsgesellschaft in Antwerpen seyn wird. Ostende aber möchte diesem in Allem gleich thun, was bei seiner großen Inferiorität als Seehafen eine wahrhaft lächerliche Anmaßung ist, aber darum nicht minder eine gewisse Herrschaft über diejenigen Deputirten ausübt, deren Wiedererwählung großentheils von den Stimmen der Wähler in und um Ostende abhängt. Endlich stehen die Anhänger der Ansichten, die Abbé Defoere kürzlich über Handel und Gewerbe entwickelt hat, und die dahin zielen, ein neues System an die Stelle des bisher herrschenden einzuführen, ebenfalls in einer Quasiopposition gegen das Project einer Dampfschifffahrtslinie zwischen Antwerpen und Nordamerika. Wenn jene nemlich den Handel mit den überseeischen Ländern durch ein verändertes System der Behandlung ausländischer und inländischer Schiffe in den belgischen Häfen zu begründen meinen, so glaubt das Ministerium diesen Zweck sicherer und einfacher durch eine stete Verbindung vermittelst Dampfschiffen zu erreichen. So durchkreuzen und bestreiten sich die Ansichten und Wünsche. Unterdessen erheben sich von Außen her gewichtige Stimmen zu Gunsten des Projectes: vor allen die des Handelsstandes von Antwerpen, dem sich nun auch die Handelskammer von Verviers mit den benachbarten Kaufleuten und Fabrikherren angeschlossen. Die besseren Journale sprechen sich in demselben Sinne aus; wir halten daher auch jetzt die Annahme des betreffenden Gesetzentwurfs für wahrscheinlich. Hiermit würde denn wohl die Session beschlossen werden, wenn nicht das beantragte Gesetz wegen des Anlehens von 90 Millionen eine schleunige Erledigung forderte. Sie werden aus unsern Blättern entnommen haben, daß die Centralsection einstweilen nur ein Anlehen von 65 Millionen gelten lassen will. Hieraus wird nun wahrscheinlich eine Art Vergleich zwischen Ministerium und Kammern hervorgehen, wobei jeder Theil Einiges nachgeben wird. In keinem Falle bedarf man der ganzen Summe von 90 Millionen gleich, da hierunter die Kosten der Eisenbahn bis zur gänzlichen Vollendung (54

Millionen) einbegriffen sind, und im laufenden Jahre wohl nicht mehr als 20 Mill. darauf zu verwenden seyn werden.

## Frankreich.

Paris, 1. Juni. Im Vergleich mit der Subscription für das Denkmal des Generals Foy ist die jetzige für das Denkmal Napoleons nicht sehr bedeutend. Der General war am 28 Nov. gestorben und am 2. Dez. las man im Moniteur: „Eine Subscription für ein Monument zum Andenken des Generals Foy ist gestern eröffnet worden; man sagt, sie belaufe sich seit gestern auf 127,000 Fr." Am 4. Dez. belief sich dieselbe auf 209,273 Fr. 20 C.; am 5. belief sie sich auf 318,609 Fr. Sie hat eine Million überstiegen.

— Hr. Odilon Barrot, der Chef der dynastischen Linken, fordert in einem im Siècle und Courrier mitgetheilten Schreiben seine Freunde auf, sich nicht der Subscription für das Napoleonsdenkmal anzuschließen. Er erklärt sein Votum vom 26. Mai dahin, daß er nicht gegen das Ministerium habe votiren wollen. Er habe die Details gemißbilligt, die die Commission dem Gesetzentwurf hinzugefügt habe, und somit für den ursprünglichen Entwurf gestimmt. Man hält dafür, dieser Brief sey zwischen Hrn. Thiers und Hrn. Odilon Barrot verabredet Hr. Thiers habe die Subscription nicht selbst verhindern wollen, wie er überhaupt nie der öffentlichen Meinung gegenübertrete, somit sey Herr Odilon Barrot zu dem Ende ausersehen worden. Das Schreiben ist dem Subscriptionscomite übergeben worden, das beschlossen hat, die Subscription einstweilen einzustellen.

— Das Ministerium verliert keine Zeit, um die Arbeiten für das Grabmal des Kaisers Napoleon unter dem Dom der Invaliden vorzubereiten. Schon haben die Architekten ihre Plane entworfen, im Mittelpunkt des Domes selbst, in der Mitte der schönen Rose von eingelegtem Marmor, wird sich das Grabmal erheben. Man wird verschiedene Statuen, welche die Capellen dieses Domes zieren, wegnehmen. Die doppelten gekrönten L. L., die Sonnen, die Lilienblumen werden durch N, Adler und Bienen ersetzt werden.

— Im „Capitole" liest man: Gestern beim Ausgang der Sitzung der Deputirtenkammer, die sehr kurz und ohne Interesse war, blieb eine große Anzahl Deputirter im Saale in Conferenz, um sich mit der Nationalsubscription und der Bildung eines Comite's zu beschäftigen. Man bemerkte, daß alle dem Hofe mehr oder weniger zugethane Deputirten die Idee, dieses Comite zu creiren, verwarfen, indem sie die Beweisgründe der Furcht wiederholten, die das „Journal des Debats" vorgebracht hat, um die Subscription zu bekämpfen. Andere Deputirte, die Beweise ihres Muthes anderwärts, als in den Vorzimmern des Hofes und der Minister gegeben haben, vertheidigten die Subscription, und zeigten das kindische Benehmen der Furchtsamen, die daraus eine Art von Popanz machen wollen. Man hat sich getrennt, ohne Etwas zu beschließen, und die der Subscription günstigen Deputirten werden nächstens wieder zusammentreten, um über die Organisation des Comite's zu berathen.

— Die berühmte Schauspielerin Rachel hatte sich mit einem Schriftsteller der radicalen Partei, Hrn. Degouve-Denuncques, verlobt, da man aber der Künstlerin eröffnete, daß eine Verheirathung mit einem Manne der Politik ihrer Stellung, dem Publikum gegenüber, nicht vortheilhaft seyn möge, so hat Hr. Degouve-Denuncques sofort der Künstlerin ihr Wort zurückgegeben, und Alles ist wieder res integra.

— Der „Univers" beschwert sich, daß das Ministerium noch nicht den Bericht des französischen Consuls über die Judenverfolgungen in Damaskus publicirt habe.

## Großbritannien.

London, 30. Mai. Gestern Abends kam im Unterhause eine merkwürdige Bittschrift gegen die Getreidegesetze ein. Sie war nämlich von 20,820 Frauen, die sämmtlich in den Fabriken in und bei Manchester arbeiten, unterzeichnet; sie schreiben ihre Armuth den gegenwärtigen Getreidegesetzen zu, deren gänzliche Abschaffung sie verlangen. — Auch kam gestern Abends die Bill zur Feststellung der canadischen Angelegenheiten bei der ersten Verlesung zur Sprache. Die meisten Artikel wurden unverändert, andere mit unbedeutenden Amendements angenommen. Hierauf wurde der ganze Entwurf der Commission übersandt, die am 2. Juni ihren Bericht darüber erstatten wird.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 13. Mai. (A. Z.) Seit dem Abfall des Kapudan Pascha's Ahmed Fewzi ereignete sich im Orient nichts, was ein größeres Aufsehen erregt hätte, als die Absetzung Halil Pascha's. Leicht könnte dieses Ereigniß einen eigenen Abschnitt in der Geschichte der Entwicklung der neuen Ideen bilden, die sich jetzt in der Türkei mit unwiderstehlicher Macht geltend machen. Ein sehr hochgestellter Türke versichert mich, Halils Absetzung sey bereits am 18. April beschlossen, und die dießfällige großherrliche Verordnung an demselben Tage ausgefertigt gewesen. Niemand, selbst Halil Pascha nicht, trotz seiner zahlreichen Verbindungen, hatte eine Ahnung davon, obwohl letzterer bei mehreren Gelegenheiten aus dem ungnädigen Benehmen seines Herrn schließen mußte, daß seine Stellung compromittirt sey. So erhielt der Pascha, der gewohnt war, nach einfacher Anmeldung vorgelassen zu werden, als er vor einigen Tagen ins Palais gekommen war, durch den Oberstthofmeister Riza Bey den Bescheid: „Se. Maj. — beiläufig gesagt, wird der Padischah seit vierzehn Tagen mit dem Titel „Majestät" angeredet, auch in den Noten an die fremden Gesandten ihm das „Sa Majesté" beigelegt und er nicht anders als l'Empereur genannt — werde den Seriasker zu sich berufen, sobald Allerhöchstsie ihn zu sehen wünsche." Dieses und mehrere andere Anzeichen von Ungunst beunruhigten und erbitterten den Pascha, doch war dieser auf den Schlag nicht gefaßt, der ihn treffen sollte. Am 10. d. M. begab sich Halil in das Conseil, wo über verschiedene Gegenstände verhandelt wurde. Als Ahmed Fethi Pascha den Vorschlag, hundert junge Leute nach Paris, London und Wien zu ihrer Ausbildung zu senden, der Berathung des Conseils unterlegte, und Halil Pascha einige Einwendungen dagegen machen zu müssen glaubte, fuhr ihn der Großwesir in einem barschen Tone an: „Halil finde überall Gelegenheit zu widersprechen; wenn man ihn aber um den Grund seiner abweichenden Meinungen frage, so wisse er gewöhnlich keinen anzugeben." Durch diese Aeußerung verletzt, gab er dem alten Chosrew eine angemessene Erwiederung. Die Gemüther erhitzten sich immer mehr, bis Chosrew von seinem Sitze aufstand, und nach einem schnellen Uebergang von seiner stürmischen Gemüthsbewegung zu einer merkwürdigen Ruhe die Worte aussprach: „Halil Pascha, des Sultans Schwager, ist ein Staatsverräther; ich werde es beweisen." Hierauf hob der Großwesir die Sitzung auf und entfernte sich schnell. Den Tag darauf, am 11., ward Halil die Absetzungsurkunde zugefertigt. (Schluß folgt.)

# Benachrichtigungen.

[857] **Sechste General-Versammlung**
der
**Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft.**

Sämmtliche Actionaire der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft werden zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf **Dienstag den 23. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr**, bei dem Wirthe Herrn Kur am Bahnhofe eingeladen.

Hauptgegenstände der Berathung sind:

1. die Negociirung des Anlehns von 362,000 Thalern, welche die verehrliche General-Versammlung am 28. Dezember v. J. beschlossen hat, durch Emittirung von Prioritäts-Actien;
2. eine in Antrag gebrachte Abänderung des §. 11 des Gesellschafts-Statuts, auf Beschränkung der Zahl der Vollmachten in derselben Hand.

Da diese beiden Propositionen eine Ergänzung und beziehungsweise eine Abänderung des Statuts vom 23. September 1837 betreffen, folglich darüber nach §. 32 c. des Statuts nur mit Zustimmung der Inhaber von wenigstens drei Viertel sämmtlicher Actien beschlossen werden kann; so werden sämmtliche Herren Actionaire geziemend ersucht, an dieser General-Versammlung persönlich, oder durch gehörig bevollmächtigte Actionaire, Theil nehmen zu wollen.

Die Eintritts-Karten können am Tage vor der General-Versammlung bei der Direction in Empfang genommen werden.

Düsseldorf, den 9. Mai 1840.

**Der Verwaltungsrath:**

Fasbender. Friderichs. Baum. von Fuchsius. J. F. Wilhelmi. Schimmelbusch. von Sybel. von Voß. Lacomblet. Eller. Hoffmann. Schmitz. Nurmann. Aug. v. d. Heydt.

---

[990] **Seul Dépôt**
***des véritables Sous-Jupes-Crinolins,***
blanches et noires, confectionnées à Paris,
chez **Madame M. Doctor**
à Francfort s/M.

*NB.* Ces Jupes seront cotées aux prix de la fabrique. — Remises affranchies. — On insérera dans la lettre de demande un fil, pour marquer la longueur et le tour de taille.

---

**Die große 98. Frankfurter**
[790] **Stadt-Lotterie**
enthält die **Kapital-Gewinne** und Prämien von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. w.

Die Ziehung erster Classe beginnt den 11. und 12. Juni d. J. und sind hierzu ganze Original-Loose zu fl. 6, ½ à fl. 3, ¼ zu fl. 2, ⅛ zu fl. 1. 30 kr., sowie Loose für alle sechs Klassen zu fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrages zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**
Haupteollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. (21) **in Frankfurt a. M.**

---

[963] **Weinversteigerung.**

Mittwoch den 10. Juni, Vormittags 10 Uhr, werden auf freiwilliges Ansteben der Erben der verstorbenen Frau Therese Birckenstock in Erbach nachbemerkte selbstgezogene und reingehaltene Weine, daselbst lagernd, abtheilungshalber an den Meistbietenden versteigert:

| | | |
|---|---|---|
| 1 | Stück | 1806r, |
| 2 | " | 1832r, |
| 9 | " | 1833r, |
| 2 | Zulast | 1833r, |
| 8½ | Stück | 1835r, |
| 3¼ | Stück | 1836r, |
| 1¼ | " | 1838r, |
| 5 | " | 1839r. |

Proben an den Fässern können vor den Versteigerungstagen genommen werden.

Erbach im Rheingau, den 29. Mai 1840.

**Ph. Creeß**, Schultheiß.

---

[945] Auf den Antrag des hiesigen Stadtmagistrats und mit Genehmigung der Oberbehörde sollen nachstehende, den vereinigten Armen-Anstalten der Stadt Fulda zugehörigen Grundbesitzungen, welche sich zu jedem Geschäftsbetriebe, aber vorzüglich zu einem Fabrikgeschäfte, eignen, nämlich:

1) das Hospital-Gebäude zur heil. Katharina unweit der Stadt Fulda und dem Dorfe Neuenberg am linken Fulda-Ufer, unterhalb der langen Brücke an der Landstraße von Fulda nach Gießen im Fuldathale nächst dem Fuldaflusse gelegen, bestehend aus dem Hauptgebäude, mit großem Hofraum, Kellern und Holzremise;
2) die dabei befindliche Kapelle;
3) das daran liegende, mit einer Mauer umgebene Gärtchen, und
4) ein an der Landstraße gelegener Gemüse-Garten, etwa 80 Ruthen groß,

öffentlich, jedoch freiwillig, an den Meistbietenden verkauft werden, und ist hierzu vor dem unterzeichneten Gerichte Termin auf

den 13. Juli dieses Jahres,
Morgens 10 Uhr,

anberaumt worden.

Das Hauptgebäude ist mit doppelten Eingängen versehen, zweistöckig, 80 Fuß lang und 13 Fuß tief, zur Hälfte, so wie die Kapelle, massiv von Stein, die andere Hälfte von Holz gebaut, hat 18 bewohnbare Localitäten von circa 55,651 Cubikfuß innern Raums mit 12 großen Sälen, worunter 8 heizbare, zwei geräumige Küchen und zwei Keller, besondere Holzremise mit einem Keller und zwei Schweinställen, auch einem Pumpenbrunnen im Hofe.

Zugleich dient noch zur Nachricht, daß, wenn es gewünscht werden sollte, das Hospital-Gebäude nebst Garten und Holzremise ohne Kapelle, oder dasselbe mit der Kapelle, oder auch dasselbe mit Garten und dem an den Garten anstoßenden Acker zu circa 10 Maß Aussaat ohne Kapelle, oder endlich das Hospital-Gebäude ebenso mit Kapelle dem Verkaufe ausgesetzt werden sollen. Auch kann auf Verlangen der unter der langen Brücke unmittelbar an dem Hospital-Gebäude liegende Bleichrasen, wie solchen die Stadt Fulda seither besessen hat und noch besitzt, auf 50 Jahre gegen ein jährliches Pachtgeld von 15 fl. überlassen werden.

Dieser Verkauf wird mit dem ferneren Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß in Folge der vorliegenden Erklärung der Verwaltungs-Behörde der Kaufschilling nach Befinden bis zu ⅔ als ein zu 4 pCt. verzinsliches Kapital längere Zeit stehen bleiben soll, die sonstigen Bedingungen des Verstrichs aber bei dem Special-Bevollmächtigten der Stadt, Hospital-Verwalter Wiegand dahier, zu jeder Zeit eingesehen werden können.

Fulda, den 13. Mai 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.
**Schenck.**
vt. Wille.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 155. — Freitag — — 5. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 4. Juni.

**Die vierhundertjährige Feier der Buchdruckerkunst als Gewerbefest.**

In Preußen und Bayern hat die Regierung die vierhundertjährige Feier der Buchdruckerkunst als eine lediglich gewerbliche Festlichkeit angeordnet; in Leipzig haben Buchhändler und Buchdrucker die Literatur im weiteren Sinne zwar nicht ausgeschlossen, aber doch nicht in dem Grade als Mittelpunkt der Feier zulassen wollen, daß die bewegende Kraft derselben ihr überlassen bliebe. Wenn dort die Regierungen und hier die Betheiligten die eigentliche Bedeutung des Festes in der Erfindung und der Ausbildung dieser Erfindung erblickten, so hat das von manchen Seiten her Einwürfe und Ausstellungen veranlaßt, als würdige man die mittelbaren, weltumfassenden Folgen der Buchdruckerkunst nicht, oder als sey man z. B. in Leipzig von einem kleinlichen Gesichtspunkte ausgegangen, von dem Gesichtspunkte eines Egoismus, der nichts Anderes sage: als wir Buchdrucker und Buchhändler können durch die Zulassung der Literatur nur einen zweiten Rang bei einem Feste erhalten, das doch zunächst unsere industriellen Interessen berührt. Wenn jene Männer in Leipzig, die sich zur Verherrlichung der Gutenbergfeier erboten, in der periodischen Presse nicht nur, sondern auch in schriftstellerischer Hinsicht alle Achtung genießen, so glauben wir doch nicht, daß die Leipziger Buchdrucker und Buchhändler überall im Unrechte sind, wenn sie nicht sich, sondern der gewerblichen Haltung jenes Festes den ersten Platz bedingen. Einmal bietet die typographische Entwickelung so reichen Stoff zu einer würdigen Feier, und dann ist es kaum an der Zeit, daß die Literatur sich des Festes einer Erfindung bemächtigt, während man doch zugeben muß, daß zwischen der Erfindung selbst und der Literatur manche Schranken stehen, die man nicht mit einigen Toasten und Festreden überschreiten kann, sondern vielmehr noch vermehren wird. Die Literatur wird sogar besser thun, sich aller formellen Feier Gutenbergs zu enthalten, wenn sie sich nur vornimmt, Gutenberg im Geiste und in der Wahrheit zu ehren. Ist nicht gerade die periodische Presse — abgesehen von einzelnen ehrenwerthen Organen — in der traurigsten Verfassung? Welcher schauderhafte Mischmasch von Klatschereien, Unwahrheiten, Persönlichkeiten und Leidenschaftlichkeiten vertritt hier das freie Wort. Wir sagen, das freie Wort, und wenn man uns entgegnet, das freie Wort sey gebunden, so müssen wir entgegnen, daß es eben so sehr durch kleinlichen Egoismus gebunden ist, wie durch politische Maßregeln. Diese zu mildern, muß der Weisheit der Regierungen überlassen werden, die überall geneigt sind, Relaxationen eintreten zu lassen, wo dieselben nur mit der ruhigen und ernsten gesellschaftlichen Entwickelung des Jahrhunderts vereinbar sind; jenen aber zu heben, steht zur Zeit nichts entgegen. Die Literatur kann durch eine Theilnahme an dem Gutenbergfeste nur ihren Dank gegen den Erfinder der Buchdruckerkunst aussprechen, daß er ihr Mittel zur Ausbreitung und Ausbildung an die Hand gegeben. Wollen die Jünger Gutenbergs ihr diesen Dank erlassen, und sind die Regierungen der Meinung, daß sich dieser Dank eben so sehr durch die That, wie durch Worte an den Tag legen lasse, so kann die Literatur um so weniger etwas dagegen haben, als sie ja doch kein integrirender Theil der Buchdruckerkunst ist, als bereits der Geist wirkte, ehe denn die Maschine geschaffen war. Man will die Feier Gutenbergs auf den historischen Standpunkt zurückführen. Gutenberg mochte im Jahre 1440 nicht an die Folgen seiner Erfindung denken, er mochte in dieser Hinsicht so indifferent seyn, wie die Chinesen, die lange vor ihm den xylographischen Druck kannten. Die Folgen kamen aus dem Geiste, und der Geist wird in keiner Weise darunter leiden, wenn man ihn von dem Buchdruckerfeste ausschließt, da man ihn nicht von dem Bücherdruck ausschließen kann. Wie viele Erfindungen sind nicht der Entwickelung des Jahrhunderts zu Statten gekommen? Hat nicht das Schießpulver den Feudalismus gestürzt? Ist es nicht eben so sehr zu Reformen verwandt worden, wie zum Despotismus? Und wenn die Buchdruckerkunst ganz und gar in derselben Weise verwendet wurde, so wird man doch die Zufälligkeit, daß es gerade die Buchdruckerkunst war, die mehr Schönes und Edles wirkte, als Verdammungswerthes, nicht in der Weise zur Hauptsache machen wollen, daß man die Vernunft, die jenes Gute und Schöne hervorrief und der Buchdruckerkunst vindicirte, über die Erfindung übersieht. Gewiß ist die Buchdruckerkunst die einzige Erfindung, die dem Geiste und der Bildung am meisten zu Statten gekommen, aber das Gewerbe und der Geist, der dieses Gewerbe benützte, haben sich bekanntlich nie zum Besten mit einander gestanden. Die literarischen Interessen und die Interessen des Gewerbes und Handels waren stets geschieden, Buchdrucker und Buchhändler auf der einen, und Schriftsteller auf der andern Seite haben mehr Gegensätze gebildet, als Verschmelzungen mit einem Höhepunkte, der für beide derselbe war. Lasse man also jenen die Feier des Gewerbes, die ihnen zusteht, lasse man den Buchdruckern die Festzüge und die Festfahnen und den mittelalterlichen Prunk der äußeren Feier, lasse man der Literatur die Feier Gutenbergs im edelsten Sinne des Worts. Die Regierungen, die in diesem Sinne erkannten, haben sicherlich auch nur diesen Gesichtspunkt vor Augen gehabt, zumal da das vierte Jahrhundert Gutenbergs von den verschiedenartigsten Gesichtspunkten aus gefeiert und nicht selten einseitige Absich-

ten mit dieser Feier, statt der universellen des Geistes, verbunden werden. Wenn man außerdem die kirchliche Feier verweigerte, so liegt eine solche Verweigerung einzig und allein in dem Grunde, daß Gewerbe und Handel zu einer kirchlichen Feier nicht Veranlassung geben können, im Uebrigen aber die Buchdruckerkunst nur Mittel zu einem heiligen Zweck seyn kann, wenn sie aus einem heiligen Gesichtspunkte angewendet wird.

---

## Deutschland.

**Berlin**, 1. Juni. (Pr. St.Ztg.) Die Grundsteinlegung zu dem Monumente Friedrich's des Großen fand heute in der Weise statt, wie sie durch die Bekanntmachungen angeordnet worden. Die allgemeinste Begeisterung hatte die Bewohner der Stadt und Umgegend ergriffen bei der lebendigen, durch diesen Anlaß erregten Erinnerung an eine Epoche und an einen Fürsten, die von eben so großer weltgeschichtlichen Bedeutung sind, als sie auch mit unvergänglichem Ruhme den preußischen Namen umstrahlen. Zur Feier war auch noch Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland eingetroffen, Höchstwelcher sich mit dem Prinzen Friedrich der Niederlande den Prinzen des königl. Hauses anschloß. Eine unabsehbare Menge von Zuschauern war zusammengeströmt. Ungeachtet dessen waltete aber doch die größte Ordnung und Ruhe, indem Alles von einer feierlichen, ehrfurchtsvollen Stimmung ergriffen schien. Der großartige Platz am Opernhause bot einen überaus imposanten Anblick dar. Die Stelle, wo der Grundstein der Friedrichsstatue gelegt wurde, befindet sich vor dem Eingange zur Lindenallee, zwischen dem Palast Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm (Sohnes Sr. Majestät des Königs) und dem königl. Universitätsgebäude. An beiden Seiten des Platzes waren Tribunen für Zuschauer errichtet, und zwar hatte für die im Vorhofe der Universität errichtete Tribune der Senat der Universität, und für die große Tribune gegenüber der Magistrat von Berlin die Einladungen erlassen. Alle Stände, vom Militär sowohl als vom Civil, fanden sich bei der Feierlichkeit vertreten. Unter Kanonendonner und Glockengeläute erfolgte die feierliche Handlung selbst, die vom schönsten Wetter begünstigt wurde.

— In sämmtlichen Gymnasien, städtischen und anderen Schulen von Berlin hat heute in den Morgenstunden eine Feier zur Erinnerung an den vor hundert Jahren erfolgten Regierungsantritt Friedrich's des Großen stattgefunden. Im königl. Joachimsthalschen Gymnasium versammelten sich heute früh um 8 Uhr sämmtliche Lehrer und Schüler im großen Hörsaale der Anstalt, um die hundertjährige Feier der Thronbesteigung Friedrich's des Großen zu begehen. Nach einem einleitenden Gesange hielt der Professor Dr. Wiese eine deutsche Rede, worin er den Gedanken entwickelte: „daß es der Genius, als die unmittelbare und alles umfassende Einheit des Willens und der Thatkraft war, auf welcher die bewundernswürdige Größe Friedrich's des Zweiten beruhte." Zum Beschluß wurde der Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", gesungen. Am Mittag wurden die Alumnen in der Anstalt festlich gespeist.

Vom 2. Juni. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland ist von Darmstadt hier eingetroffen und in den für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königl. Schlosse abgetreten. — Der königl. dänische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der deutschen Bundesversammlung, Freiherr von Pechlin, ist von Frankfurt a. M. hier angekommen.

**München**, 1. Juni. (Fr. Merk.) Die Kunstfreunde interessirt jetzt ganz besonders das Modell der in ungeheuer kolossalen Dimensionen sich entwickelnden Bavaria. Ihr Haupt allein nimmt in Höhe und Breite den Raum eines gewaltigen Bretterhauses ein, und gibt jetzt schon einen gleichwohl nur schwachen Begriff, wie es dereinst von den mäßigen Hügeln bei Sendling außen übergoldet herableuchten wird auf die dunklen Massen der Stadt. — Die erste der Passionsvorstellungen in Oberammergau, wozu die Gemeinde allda in vielen öffentlichen Ankündigungen mit der Versicherung, daß sie ihrem alten Ruhm wieder Ehre machen würden, die Schaulustigen eingeladen hatte, fand am 24. Mai statt und es soll das Spiel, die Gruppirung, Garderobe ꝛc. sehr vorzüglich gelungen, der Beifall des zahlreichen Publikums sehr laut, auch die Einnahme erfreulich gewesen seyn. — Man hofft, die nächsten Productionen werden noch mehr Theilnehmer anziehen, da später das bayerische Gebirg ohnehin besuchter wird. — Von Regensburg meldet man, daß S. M. der König bei der jüngsten Durchreise daselbst Sorge getroffen, daß die herrlichen Felsenmassen an der Donau bei Weltenberg durch die Ausbeute der berühmten Steinbrüche allda nicht weiter verunstaltet oder zerstört werden. — Man glaubt, die Besitzer dieser Brüche werden vom Fortbetrieb derselben abstehen, und ihren Steinbedarf anderwärts suchen. — Am 30. Mai starb hier der fruchtbarste Münchener Schriftsteller Adolf v. Schaden, geb. 1791 zu Oberdorf in Algäu, früher Stückjunker bei der Artillerie, dann Jägerlieutenant, nachher im Stabe Adjutant, später in Leipzig Student, in Dresden, Berlin, Wien und Prag Schriftsteller, endlich hier privatisirend, der mit etwa 100 Bänden allerlei wissenschaftlichen und belletristischen Inhalts und zahllosen Artikeln in Zeitschriften alle Phasen und Schicksale der Tagesschriftstellerei, Beschlagnahme, Verbote ꝛc. durchgemacht, und zuletzt eine officielle Beschreibung von München herausgegeben hat. Seine verschiedenen „Katzensprünge" in Wien, Berlin und München und diese Beschreibungen sind wohl am meisten renommirt.

**Regensburg**, 31. Mai. Ihre Hochfürstliche Durchlaucht die Frau Fürstin von Thurn und Taxis wurde den 28. d. M. Morgens von einem Prinzen glücklich entbunden, der durch die gestern stattgefundene heilige Taufhandlung die Namen Otto, Johann, Alois, Maximilian, Lamoral erhielt. Die Pathenstelle hatte Se. Durchlaucht der Herr Fürst Alois von Oettingen-Spielberg, Vater Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Thurn und Taxis, übernommen. Die heilige Handlung wurde im fürstlichen Schlosse zu Donaustauf mit entsprechender Feierlichkeit vollzogen.

**Würzburg**, 3. Juni. (Würzb. Z.) Sicheren Nachrichten zufolge, wird J. M. die Königin von Würtemberg mit zwei Prinzessinnen Töchter, einige Wochen die Bäder in Kissingen gebrauchen. Die Quartiere sind auf den 1. Juli im Kurhause bestellt.

**Hannover**, 29. Mai. (Leipz. Ztg.) Die Zeitungen haben bereits früher von einer Commission gemeldet, welche von der Regierung niedergesetzt worden, um die Frage von den ostfriesischen Fueros zu untersuchen. Auf diese Commission haben die Ostfriesen bereits seit langer Zeit gehofft, so daß an vielen Orten (namentlich in den Städten jener Provinz) die Ansicht laut ward, es sey wohl kein Ernst mit einer auch nur theilweisen Wiederherstellung der Fueros, und man thue besser, sich den Ansichten und Bestrebungen der übrigen Provinzen des Königreichs anzuschließen. Auf dem Provinziallandtage (der sogenannten Landrechnung), der am 10. Mai althergebrachter Weise und ohne Berufung durch die Regierung stattfindet, sollten in diesem Sinne Anträge gemacht werden, allein der zu jenem Landtage convocirende Ausschuß der ostfrie-

stischen Provinziallandschaft (das sogenannte Landesadministrationscollegium) setzte die dießjährige Landrechnung (Provinziallandtag) aus, — was eigentlich durchaus gegen Herkommen und Verfassung. Dieses steigerte nur das Mißtrauen gegen die wegen der Fueros gemachten Versprechungen, und jenem Ausschusse drohete von Seiten der ganzen Landschaft ein ziemlicher Sturm, der denn auch ohne Zweifel zu unangenehmen Ausbrüchen des Mißtrauens Anlaß gegeben haben würde. Jene Commission hatte man auf den 1. April schon einberufen wollen, weil es im März noch einigermaßen mißlich um das Erscheinen der ostfriesischen Deputirten in der allgemeinen Ständeversammlung aussah; als nun aber wegen des ausgesetzten Provinziallandtages das Mißtrauen wuchs, ward die Commission auf heute, den 29. Mai, wirklich einberufen. Sie besteht aus 7 von der Regierung dazu ernannten Mitgliedern (darunter Klenze, v. Falcke u. a. m., der Minister des Innern, v. d. Wisch, als Präsident der Commission) und 7 von der ostfriesischen Provinziallandschaft dazu gewählten Deputirten, nemlich 2 von der Ritterschaft, 2 von den Städten, 2 von dem Bauern- oder sogenanntem dritten Stande und 1 von der Stadt Emden, deren besondere Fueros (gegenüber den Fueros der Provinz) sie zu einer solchen aparten Vertretung berechtigen. Die Commission beginnt heute ihre Sitzungen. Was das Ende dieser Verhandlungen seyn werde, ist unschwer zu prophezeihen. Eine auch nur beschränkte oder theilweise Wiederherstellung jener Fueros ist unmöglich, die Regierung kann und wird sich nicht dazu verstehen: vermuthlich werden die ostfriesischen Commissarien, so wie sie nur zur nähern Erklärung über das kommen, was sie hergestellt wissen wollen (denn die Unmöglichkeit einer vollständigen Wiederherstellung liegt auf der Hand und wird auch wohl gar nicht in Anspruch genommen), selbst zu dieser Einsicht kommen. Die Verhandlungen werden damit endigen, daß die Commission, ohne irgend etwas fertig gemacht zu haben, auseinandergeht, aber nicht eher, als bis die Ständeversammlung die neue Verfassung fertig gemacht haben wird. Es heißt auch, daß die Committenten dieser Deputirten selbst über die Forderungen sich unklar sind, die sie wegen der Fueros an die Regierung stellen wollen, — man hört nur, daß man als vorläufige Basis und Bedingung der Verhandlungen von der Regierung eine Anerkennung des Rechts von Ostfriesland auf jene Fueros (die alt-ostfriesische Verfassung von 1806) fordern werde. Diese wird die Regierung vermuthlich geben, einmal, um die Verhandlungen nicht gleich abzubrechen, und sodann, weil ja auch eine solche Anerkennung überall unverfänglich ist und ohne Eingehung einer weitern Verpflichtung gegeben werden kann; sie würde ja am Ende weiter nichts seyn, als die von den verschiedenen Herrschern dem Ostfriesland seit dem Tode des letzten Fürsten (1744) gegebenen Reversalen; auch ist ja noch niemals das Recht der Ostfriesen auf ihre Fueros, sondern nur die Möglichkeit einer Wiederherstellung derselben bestritten worden.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 116. 5. — 3pCt. 85. 60. — Neapol. 105. 30. — 5pCt. Span. 28¼. — Pässive 7¼. — 3pCt. Portugiesische 24¼. — Belg. Bankactien 905. — Actien der Bank von Frankreich 3500. — St. Germain-Eisenbahn 720. — Versailles, rechtes Ufer 540. — Linkes Ufer 370. — Straßburg-Basel 415.

— Telegraphische Depesche. „Bayonne, 31. Mai 1840. Der Unterpräfect von Bayonne an den Hrn. Minister des Innern. Am 25. ist das zu den Außenwerken von Morella gehörige Fort San Pedro mit zwölf Offizieren, 264 Soldaten und 4 Kanonen in die Gewalt der königlichen Truppen gefallen. Andere kleine Forts sind von dem Feind, der nicht mehr großen Widerstand leisten wird, geräumt worden."

— In der heutigen Sitzung der Deputirten war die Discussion über das Budget von 1841 an der Tagesordnung, und zwar hinsichts der Ausgaben des Ministeriums des Auswärtigen. Hr. Mauguin richtete wegen der Angelegenheit auf der Insel Mauritius, der neapolitanischen Schwefelfrage und mehrerer anderer Fragen der äußeren Politik Interpellationen an den Präsidenten des Conseils. Derselbe entgegnete, daß er sich nicht über schwebende Verhandlungen erklären könne. Es begann demnächst eine Discussion über die Juden von Damaskus. Hr. Thiers erklärte, daß der französische Consul zu Damaskus seine Pflicht gethan habe.

— Der „Moniteur parisien" versichert, obwohl die Regierung noch nicht im Besitze aller Details der algierischen Expedition sey und dem desfallsigen Bericht des Marschalls Valée, der von Toulon mittelst eines außerordentlichen Couriers expedirt worden sey, entgegensehe, so könne dieselbe dennoch schon jetzt die Versicherung ertheilen, daß alle unheilvollen Gerüchte, die über den Ausgang jener Expedition im Umlauf sind, durchaus falsch seyen. Aber diese Versicherung des officiellen Blattes klingt so vage, daß man allerdings dem einstimmigen Urtheil der periodischen Presse, daß die Expedition als gescheitert zu betrachten sey, beipflichten muß. Man hat Medeah genommen und daselbst eine vom Feind blokirte Besatzung hinterlassen. Nach zweien Tagen Aufenthalts ist man sodann nach Algier, unter steten Kämpfen und mit dem Feind bis Buffarick (8 Lieues von Algier) auf den Fersen, zurückgekehrt. Ist das eine siegreiche Expedition mit großen oder nur mit kleinen Resultaten?

— In Folge des Schreibens des Hrn. Odilon Barrot (siehe gestrige Beilage) haben alle Blätter der Linken sich beeilt, die Subscriptionen einzustellen.

— Nuri-Effendi ist Montag Morgen in Havre angekommen.

Madrid, 26. Mai. In der heutigen Sitzung der Procuradores wurde der erste Artikel des Gesetzentwurfs der Commissionsminorität, der die Creirung von 200 Mill. 5 pCt. Renten, abseiten des alten Finanzministers San Millan, billigt, angenommen. Morgen wird die Kammer sicher den 2. Artikel, der das Princip der 200 Mill. neuer Renten, die das jetzige Ministerium emittiren will, feststellt, votiren. Uebrigens lauten die neusten Nachrichten, hinsichts der Operationen, sehr befriedigend. Die Carlisten räumen allmählig vor Aspiroz und O'Donnell die Forts, welche sie nach der Seite von Valencia und Arragonien inne hatten. — Hinsichts der Abreise der Königinnen ist noch nichts entschieden.

Montevideo, 26. März. Die Blokade de La Plata dauert fort. Die Wiedererwählung Rosas', mit der Befugniß, 20 Mill. Papiergeld zu emittiren, hat eine bedeutende Theuerung der Lebensmittel veranlaßt. Die europäischen Waaren dagegen sind gefallen. Nachrichten aus Buenos-Ayres melden, das Elend daselbst sey sehr groß, das englische Paketboot nehme auf jeder Fahrt eine bedeutende Anzahl Passagiere mit, die der Tyrannei Rosas' entfliehen. Die allgemeine Meinung ist, die Differenz Frankreichs mit Buenos-Ayres könne nur durch eine französische Expedition mit Landungstruppen beendigt werden.

Stück 1.

Nr. 1.

Kundmachung des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Graz vom 1. Jänner 1911, betreffend die Einhebung der Gemeindeumlagen für das Jahr 1911.

Gemäß § 3 des Gesetzes vom 24. Mai 1885, R. G. Bl. Nr. 76, wird hiemit kundgemacht, daß der Gemeinderat der Landeshauptstadt Graz in seiner Sitzung vom 20. Dezember 1910 die Einhebung der Gemeindeumlagen für das Jahr 1911 in der bisherigen Höhe beschlossen hat.

Demnach sind für das Jahr 1911 einzuheben:

1. Von den direkten Steuern, Gebühren und Abgaben, welche vom Staate eingehoben werden, 100 Prozent.
2. Von der Gebäudeklassensteuer 100 Prozent.
3. Von der Hauszinssteuer 100 Prozent.
4. Von der Einkommensteuer 100 Prozent.
5. Von der Rentensteuer 100 Prozent.
6. Von der Erwerbsteuer 100 Prozent.
7. Von der Gebühr für Gewerbescheine 100 Prozent.
8. Von der Gebühr für Heimatscheine 100 Prozent.
9. Von der Gebühr für Reisepässe 100 Prozent.
10. Von der Gebühr für Waffenpässe 100 Prozent.
11. Von der Gebühr für Jagdkarten 100 Prozent.
12. Von der Gebühr für Fischereikarten 100 Prozent.
13. Von der Gebühr für Hausierpässe 100 Prozent.
14. Von der Gebühr für Wanderbücher 100 Prozent.
15. Von der Gebühr für Dienstbücher 100 Prozent.
16. Von der Gebühr für Dienstzeugnisse 100 Prozent.
17. Von der Gebühr für Lehrbriefe 100 Prozent.
18. Von der Gebühr für Meisterbriefe 100 Prozent.
19. Von der Gebühr für Gesellenbriefe 100 Prozent.
20. Von der Gebühr für Taxen 100 Prozent.
21. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
22. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
23. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
24. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
25. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
26. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
27. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
28. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
29. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
30. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
31. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
32. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
33. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
34. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
35. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
36. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
37. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
38. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
39. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
40. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
41. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
42. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
43. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
44. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
45. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
46. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
47. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
48. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
49. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
50. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
51. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
52. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
53. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
54. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
55. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
56. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
57. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
58. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
59. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
60. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
61. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
62. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
63. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
64. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
65. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
66. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
67. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
68. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
69. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
70. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
71. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
72. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
73. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
74. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
75. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
76. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
77. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
78. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
79. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
80. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
81. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
82. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
83. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
84. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
85. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
86. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
87. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
88. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
89. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
90. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
91. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
92. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
93. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
94. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
95. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
96. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
97. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
98. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.
99. Von der Gebühr für Stempelmarken 100 Prozent.
100. Von der Gebühr für Stempelpapier 100 Prozent.

Graz, am 1. Jänner 1911.

Der Bürgermeister:
Dr. Graf.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 155.) 5. Juni 1840.


## Deutschland.

**Berlin**, 31. Mai. (L. A. Z.) Daß die Stadt Berlin an sich schon das wärmste Interesse, den stärksten Beruf habe, die hundertjährige Feier des Regierungsantrittes Friedrich's des Großen aufs würdigste zu begehen, dürfte wohl nicht bezweifelt werden; doch ist noch eine ganz besondere Veranlassung dazu vorhanden, deren Mittheilung gewiß nicht ohne Interesse ist. Man wird sich aus der Geschichte erinnern, daß ein russisches Streifcorps Berlin auf wenige Tage besetzte. Die bedrängte Stadt mußte über den Ablauf der Plünderung unterhandeln und brachte dazu 2 Mill. Thaler auf, für deren Zahlung, da das Geld nicht baar vorhanden war, die reichsten Kaufleute Berlin's durch Wechsel hafteten. Der historisch berühmt gewordene Kaufmann und Fabrikant Godslowski war es vorzüglich, der durch seinen großen Credit die Möglichkeit dieses Geschäfts zu Wege brachte. Es ist bisher allgemein geschichtlich angenommen gewesen, daß der König der Stadt diese Summen nicht ersetzte, daß er die Wechsel der Kaufleute in keiner Art habe anerkennen wollen. Es lastete dieses Benehmen als ein Flecken auf der Gesinnung des Königs, den man nur aus der Bedrängniß des Fürsten entschuldigte. Jetzt aber ist dieser Flecken zu einem der schönsten Glanzpunkte für seinen Charakter geworden; denn durch einen nicht genug zu preisenden Zufall haben sich vor ganz kurzer Zeit Acten in den Archiven des Berliner Magistrats vorgefunden, aus denen unbezweifelt hervorgeht, daß der König der Stadt diese volle Summe aus seiner Schatulle zurückgezahlt, aber dabei ausdrücklich die Bedingung gestellt hat, daß dieser Act der königlichen Großmuth aufs strengste verschwiegen bleiben solle. Er befahl den dabei betheiligten Magistratspersonen bei Amt und Ehre, durchaus keine Sylbe davon verlauten zu lassen, und es mußten sogar vereidete Kaufleute nach Magdeburg (wenn ich nicht in diesem Nebenumstand irre) gehen, um dort aus königlichen Kassen die Gelder unter dem Siegel der Verschwiegenheit zu empfangen, aber vorgeben, daß ihnen diese Zahlungen aus Holland gegen Wechsel geleistet würden. Ein solches Beispiel der Großmuth und der Resignation in Beziehung auf die Anerkennung derselben ist vielleicht nicht zum zweiten Mal in der Staatengeschichte aufzufinden, und es sichert einen Zug zu Friedrich's Charakter, der unter den vielen großen und bedeutsamen, welche uns die Geschichte überliefert hat, gewiß einer der bedeutendsten ist. — Darin liegt der Grund, daß die Stadt, die sonst neuerdings in financiellen Verhältnissen sich durch die Ansichten der Stadtverordneten auf viel minder liberale Grundsätze zurückgeführt sah, diese Säcularfeier mit so bedeutenden Geldopfern auf eine dauernd segensreiche Weise begeht. Denn sowohl die Stiftung eines Handwerkerstipendiums muß in der Folge die erfreulichsten Früchte tragen, und das darauf verwendete Capital von 15,000 Thlrn. ersprießlich verzinsen, als auch die Anlage eines neuen Parks gerade vor einem Theile der Stadt, der am allerdürftigsten in dieser Hinsicht bedacht ist, noch von Kindern und Kindeskindern als eine Wohlthat empfunden werden wird. Der Gartendirector Lenné, der die Verschönerungen des Thiergartens geleitet hat, wird auch diese Anlagen unter seiner Aufsicht ausführen lassen. Es knüpft sich daran noch ähnliches Erfreuliche. Denn es ist die Bildung eines Verschönerungsvereins im Werke, an dessen Spitze sich, wie man hört, der Kronprinz stellen will, und der sich zunächst die Aufgabe gestellt hat, Berlin, ähnlich wie Leipzig und Frankfurt, mit Boulevards zu umgeben. Auch sollen die sehr beklagenswerthen Lichtungen und Aushauungen des Gehölzes bei Treptow nicht zu Beackerung oder Baustellen verkauft, sondern ebenfalls unter Hrn. Lenné's Aufsicht in Parkanlagen verwandelt werden. Somit hätte denn der Geist des großen Königs noch nach hundert Jahren eine wahrhaft barbarische Ansicht bekämpfen helfen, die sich schon allzusehr geltend gemacht und unseren Nachkommen am Ende die gerechte Ursache zu bitterer Beschwerde gegeben hätte, indem man nichts Besseres im Sinne hatte, als Alles, was wir von unsern Vorältern an Annehmlichkeiten für die Dauer übererbt haben, in Nutzungen für den Augenblick zu verwandeln und für die kommenden Geschlechter wahrhaft jede Behaglichkeit des Aufenthalts verlustig gehen zu lassen.

**Köln**, 3. Juni. Se. Exc. der commandirende General des 8. Armeecorps, Hr. Generallieutenant v. Thiele II., traf gestern in Begleitung des Chefs des Generalstabes, Hrn. Obersten v. Wussow, zur Inspicirung der hiesigen Garnison hier ein und stieg im Gasthofe „Zum großen Rheinberg" ab. In demselben Gasthofe übernachtete gleichfalls Hr. Hofcapellmeister Louis Spohr, der sich nach Aachen begibt, um dort die dießjährige Feier des niederrheinischen Musikfestes zu leiten. Die Mitglieder der Kölner Liedertafel, denen sich noch manche Freunde der Tonkunst angeschlossen hatten, brachten in Verbindung mit dem Musikcorps des 25. Infanterieregiments dem gefeierten Schöpfer der „Jessonda", des „Faust" und so vieler andern Meisterwerke eine Serenade, um ihm ihre besondere Verehrung und Hochschätzung an Tag zu legen und zugleich ihre Anhänglichkeit an das schöne Institut der niederrheinischen Musikfeste zu bethätigen, das auch in diesem berühmten Tondichter wiederholt einen so würdigen Führer gefunden hat.

**Braunschweig**, 1. Juni. (D. R. Z.) Es ist bekannt, wie viel die Stadt Braunschweig für das Andenken des ruhmvollen Heldenkämpfers Schill und seiner tapfern Gefährten gethan hat. Durch die rastlosen Bemühungen unseres vaterländischen Geschichtschreibers, des Hrn. v. Bechelde, ist den im Jahre 1809 hierselbst erschossenen Schill'schen Kriegern ein strahlendes Denkmal auf der Stätte ihres Todes errichtet. Durch die Bekanntschaft desselben trefflichen Mannes mit dem Professor Blume zu Leyden, seinem Jugendfreunde, und durch dessen Verwendung beim niederländischen Hofe, ist es gelungen, das Haupt Schills vom fremden Boden, aus schmachvoller Umgebung zu entfernen, und dasselbe der vaterländischen Erde zur letzten Ruhe zu übergeben. Was die Pietät gegen einen im heiligen Kampfe gefallenen Krieger gebot, ist geschehen, und die protestantische Kirche hat der erhabenen Feierlichkeit ihre religiöse Weihe verliehen. Das Denkmal erhebt sich, in seinem Schooße das Haupt Schills und die Reste seiner hier erschossenen Krieger bergend, in einem anmuthigen Garten, in welchem zugleich eine einfache, aber doch im edlen Style erbaute Capelle errichtet ist. Mit dieser ist ein Haus verbunden, worin künftig ein ehemaliger Schill'scher Krieger als Wächter und Schützer des Monumentes Wohnung und Unterkommen finden soll. Die Capelle aber, welche im Laufe dieses Sommers feierlichst eingeweiht wird, und

ihre innere Ausschmückung muß jedem Vaterlandsfreunde theuer und werth seyn. Die Wappenschilde sämmtlicher Offiziere Schills, welche Herr von Bechelde mit unsäglicher Mühe sich zu verschaffen gewußt hat, werden die Seitenwände schmücken, Schills Büste in Bronce, ein Geschenk Sr. Maj. des Königs von Bayern, wird auf einem Postamente von drei preußischen Kanonen ruhen. Viele Reliquien des Helden, drei Schwerter, ein Paar Pistolen, die Brieftasche, welche ihm die unvergeßliche Königin Louise von Preußen geschenkt hatte, werden zur würdigen Ausstattung des Ortes dienen. Manche erlauchte Fürsten Deutschlands, denen in schöner, frommer Begeisterung auch einige erhabene Fürstinnen sich angeschlossen, haben zu dem ehrenwerthen Unternehmen des Hrn. von Bechelde huldvoll und gnädigst beigesteuert. In öffentlichen Blättern ist bereits gemeldet, daß Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Karl von Oesterreich, der glorreiche Kämpfer gegen den Weltenherrscher, sein wohlgetroffenes, äußerst kunstreich gemaltes Bildniß, als eine schöne Zierde der Schillschen Capelle verehrt hat. Der hochlöbliche Magistrat der Stadt Braunschweig hat das Portrait unseres heißgeliebten, im heiligen Kampfe leider zu früh gefallenen Herzogs Friedrich Wilhelm, dessen ruhmvollen Opfertod wir in wenigen Wochen feierlich begehen werden, zu gleichem Zwecke freundlichst geschenkt. Aber damit der Dritte aus jenen verhängnißvollen Tagen begeisterten Ringens für deutsche Freiheit nicht fehle, der biedere, treue, fromme Andreas Hofer, so hat der edle Magistrat der Stadt Innsbruck vor einiger Zeit das wohlgetroffene Bild des kindlich einfachen, und dabei so muthigen und gottgetreuen Mannes hierher gesandt, daß es den herrlichen Schmuck der Schillschen Capelle würdig vollende. Für die ehrenwerthe Gesinnung und die freundliche Gefälligkeit, womit die verehrte Stadtbehörde zu Innsbruck den Bitten des Hrn. v. Bechelde nachkam, bringen wir derselben hiermit öffentlich unseren verbindlichsten Dank dar. Nicht ohne Rührung schaut man in jenem Bilde die kindlichen und zugleich so freundlichen Züge des ehemaligen Tyroler Obercommandanten an. Der Mann „im schwarzen Bart" ist ganz so dargestellt, wie ihn unsere Phantasie nach seinem treuherzigen Wesen, nach seiner unerschrockenen Kühnheit, nach seiner tiefen Gottesfurcht und heitern Jovialität sich denkt. Die Gnadenkette seines Kaisers, so wie mehrere Zeichen seines anerkannten Muthes zieren die Brust des in seiner malerischen Tyrolertracht wunderbar anziehenden Mannes. Beim Anblicke dieses Bildes erinnert man sich unwillkührlich mit Wehmuth seiner letzten Stunden. Solch eine kräftige Heldengestalt konnte auch im Augenblicke des Todes nicht erbeben. Gestärkt durch Beichte und Abendmahl ging er im Februar des Jahres 1809 zu Mantua seinem Tode entgegen. Ohne zu knieen, was man von ihm verlangte, commandirte er den Franzosen selbst: Gebt Feuer. Zwei Mal erfolgten sechs Schüsse und konnten solch mächtiges Heldenleben nicht zerstören; erst der dreizehnte Schuß, welchen der feindliche Corporal unmittelbar vor seine Stirn that, zerschmetterte den Leib des edelsten Tyrolers. Er ist es werth, daß man seiner gedenke und seinen Namen kann keine Zeit tilgen; die Geschichte zählt ihn zu den Märtyrern fürs Vaterland und das deutsche Volk nennt ihn unter seinen Lieblingen.

## Niederlande.

Haag, 31. Mai. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat gestern in ihren Abtheilungen den modificirten Gesetzentwurf zur Aufhebung des Syndicats geprüft. Dem Vernehmen nach hat die große Mehrzahl der Mitglieder erklärt, daß die gegebenen vertraulichen Aufklärungen in Betreff des financiellen Zustandes dieses Instituts durchaus nicht als genügend betrachtet werden könnten, und daß sie daher der Meinung seyen, die Erörterung des Entwurfs müsse bis zum Herbste ausgesetzt werden, indem man alsdann, wenn dem königl. Versprechen wegen Offenlegung des ganzen financiellen Zustandes des Reichs und aller Cassen und Fonds Folge gegeben werde, mit mehr Kenntniß der Dinge über diesen Entwurf berathen könne. Man findet dieß um so mehr nothwendig, weil bei dem anhängigen Entwurf wieder die Bestimmung eingeschaltet ist, 10 Mill. zu 5 pCt. auf Ostindien auszugeben, worin man fortdauernd große Beschwernisse sieht. Dem Vernehmen nach soll die Regierung Willens seyn, nachdem die Kammern die anhängigen Gesetze über das Grundgesetz, das Syndicat und das Strafgesetzbuch erörtet haben, wie auch übrigens der Ausgang der Berathungen darüber seyn möge, die gegenwärtige Session der Generalstaaten zu schließen. Es bleibt nach dem oben Mitgetheilten die Frage, ob die Regierung ferner auf die Erledigung des Gesetzes in Betreff des Syndicats dringen werde. Sollten die Kammern die Entwürfe zur Revision des Grundgesetzes annehmen, dann sieht man einer außerordentlichen Versammlung der Kammern im Juli oder August entgegen, in welchem Falle die zweite Kammer in doppelter Anzahl zusammen kommen wird. Alle Voraussagungen in Betreff des Ausgangs der Berathungen über die Entwürfe zur Revision des Grundgesetzes können jedoch gänzlich Lügen gestraft werden, wenn sich ein Viertel der anwesenden Mitglieder der zweiten Kammer gegen irgend einen Entwurf in Betreff des Grundgesetzes erklären sollte; weil sich alsdann die Frage in Betreff des richtigen Geistes des Art. 232 des Grundgesetzes erheben, und die Entscheidung darüber durch die dazu eigentlich befugte gesetzgebende Gewalt einige Zeit erfordern wird. Aus allem diesem kann man also wahrnehmen, daß die Berathungen, die am 2. Juni in der zweiten Kammer werden gehalten werden, wirklich für das ganze Land von großem Interesse seyn werden. Dem Vernehmen nach sind bereits eine große Anzahl Mitglieder eingeschrieben, um bei diesen höchst wichtigen Berathungen das Wort zu führen. Die vorzüglichsten Redner der Kammern werden darunter bemerkt. (Amst. Handelsbl.)

Amsterdam, 2. Juni. Beträchtliche Verkäufe drückten heute die Course unserer holländischen Fonds. 2½pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 100⅜. — Kansb. 23⅛. — 4½pCt. Synd. 92⅛. — 3½pCt. 77¾. — 5pCt. Ost. 98⅞. — Ard. 25⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¾. — Cert. 71.

## Belgien.

Brüssel, 1. Juni. Diesen Nachmittag um 2 Uhr ist die Königin der Franzosen mit 2, mit 4 Pferden bespannten Wagen zu Brüssel angekommen. Ihre Maj. hat sich direct nach Laeken begeben; überall auf ihrem Wege grüßte man sie mit Achtung. Ihre Anwesenheit zeigt an, daß ein glückliches Ereigniß sehr nahe ist.

— JJ. kk. HH. der Herzog und die Frau Herzogin von Nemours, die gestern Abend von Paris abreisten, passirten diesen Morgen zu Peronne, auf ihrer Reise nach Laeken, wo sie diesen Abend ankommen werden.

— Man spricht von der bevorstehenden Ernennung eines Botschafters oder bevollmächtigten Ministers bei dem Hofe von St. Petersburg. Man sagt, der Kaiser Nikolaus habe durch die Vermittelung eines der nordischen Souveräne unser Cabinet von seiner Absicht in Kenntniß gesetzt, möglichst bald in Folge des Tractats vom 29. April 1839 regelmäßige Verbindungen anzuknüpfen.

— Zu Brüssel sind mehrere Subscriptionslisten für das Denkmal Napoleons in Umlauf.

— Durch ein Decret vom 30. Mai sind die verschiedenen Dienstzweige bei den noch im Bau befindlichen Eisenbahnen mit einem unter dem Minister stehenden Departement vereinigt worden, das den Namen führt: Direction der im Bau befindlichen Eisenbahnen. Zum Director ist Hr. Simons ernannt worden.

— Durch ein anderes Decret vom nemlichen Tage wird

die Leitung der Arbeiten von Ans nach der Grenze in drei Theile getheilt, von denen der Ingenieur Maus die Section von Ans nach der Maas, mit Aufstellung der stehenden Maschinen und der Seitenbahn in die Stadt Lüttich; der Ingenieur de Ridder die Section von der Maas nach der Durthe nebst dem Bau der Brücken und Quais, endlich der Ingenieur Petitjean die Section des Vesdrethales bis nach der Grenze erhält.

### Frankreich.

**Paris**, 2. Juni. Es heißt, einige Mitglieder des Cabinets hätten gewünscht, daß die zweite algierische Expedition, von der die Rede, General Bugeaud anvertraut werde. Dieser solle als Militär- und neben ihm in der Provinz Algier ein Civil-Gouverneur die Geschäfte leiten. Die Majorität des Cabinets indeß scheine nicht für diesen Plan zu seyn, und also werde wohl Marschall Clausel den Oberbefehl erhalten. Ueber die Abberufung des Marschalls Valee ist die ganze Presse einig.

— Die Commission der Pairskammer, welche das Gesetz, bezüglich der Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons, prüfen soll, besteht aus dem General Petit, Grafen Molé, General Tirlet, Grafen Cafarelli, Keratry, Baron Mareuil.

### Spanien.

Die Königin-Regentin hat ein Decret erlassen, das den Handel der belgischen Unterthanen nach Spanien auf den Fuß stellt, wie er zur Zeit des vereinigten Königreichs der Niederlande stattfand. Diese Maßregel wird nur als provisorische bezeichnet, sie wird aufhören, sobald das neue Zollreglement festgestellt seyn wird.

### Großbritannien.

**London**, 30. Mai. Die Königin empfing gestern den neuen türkischen Botschafter, Ebekib Efendi, der ihr seine Beglaubigungsschreiben überreichte.

— Nach dem so eben veröffentlichten, bis zum 26. Mai reichenden Vierteljahrsbericht über den durchschnittlichen Stand der Bank von England, betrug die Active 26,942,000, die Passive 24,127,000 Pfd. St. Der Baarbestand belief sich auf 4,386,000 Pfd.

### Türkei und Aegypten.

**Constantinopel**, 13. Mai. (Schluß.) Es ist schwer, fast unmöglich, die Verwicklung, die hier durch Intriguen und Cabalen jeder Art in die Verhältnisse gebracht wird, zu durchblicken, und ein Urtheil zu fällen über den Zusammenhang von Begebenheiten, die im Innern des Palais und in den nächsten Kreisen eintreten. Daß der abgesetzte Seriasker ein Staatsverräther und mit Mehemed Ali Verbindungen eingegangen sey, findet wenig Glauben, obwohl es bekannt ist, daß er mittelst seiner Frau mit der Sultana Valide, Mehemed's großer Gönnerin, im Verkehr gestanden. Gewiß ist, daß die hiesigen Zustände in Gährung gerathen, und daß die zahlreichen Absetzungen, das bisher unbekannte energische Benehmen der Regierung entweder die letzten Zuckungen eines verfallenden Reichs oder eine Entwicklungsperiode zu einem verjüngten Leben sind. Unsere Aufgabe ist aufmerksame Beachtung der nächsten Ereignisse; wir werden bald sehen, welche Wendung die Dinge nehmen. Diese unverkennbare Energie, diese Entschlossenheit, obwohl sie das Maß zu überschreiten scheint, macht mich geneigt, die Regeneration des türkischen Volksstammes für möglich zu halten. Leider ist die osmanische Armee an den Taurus gebannt, und die Pforte ist außer Stande, sie zur Handhabung der Ordnung im Innern zu verwenden. Möchte doch die syrisch-ägyptische Frage zum Ende gelangen, denn diese ist es, die den guten Willen der Pforte paralysirt, die Erfüllung der besten Maßregeln zu nichte macht. Zwar haben sich die Unruhen in den Provinzen minder verderblich gezeigt, als man besorgte; es ist Ordnung eingetreten, aber auf wie lange? Unmöglich kann die Pforte ohne den Beistand der Armee ihre Reformen durchführen, und die Armee kann nur durch einen Frieden mit Aegypten disponibel werden. Aber der Vicekönig ist nachgerade wahnsinnig geworden. Er erlaubt sich die wüthendsten Ausfälle gegen die Pforte und die Großmächte, und mit Hohn wirft er den Fehdehandschuh hin, den Niemand aufzuheben wagt. An allen Moscheen, an allen Thoren der Städte Aegyptens und Syriens werden Proclamationen angeschlagen, worin alle gläubigen Moslim aufgefordert werden, sich unter seinem Banner zu vereinigen, um den mit Untergang bedrohten Islam mit ihren Leibern zu decken, um die Waffen gegen die europäischen Christenhunde zu ergreifen. Es liegt vor mir ein solcher Aufruf an die Moslim, der von St. Jean d'Acre durch besondere Gelegenheit hierher kam. Man weiß nicht, ob man mehr über den wüthenden Ton desselben staunen oder über die sonderbaren Mittel lachen soll, durch die der Vicekönig seinen Glaubensgenossen die Assurance ertheilen will, die sie gegen die „Christenhunde" mit nichten hegen. Der alte Fanatismus ist erloschen. Daher appellirt Mehemed Ali an die Beschränktheit seiner Unterthanen. Am Schlusse dieser Proclamation findet sich nemlich eine förmliche Statistik der ägyptischen Armee, seiner Seemacht, seiner Hülfsquellen als Finanzen, Capitalienvorräthe ꝛc. Daraus wird dann der natürliche Schluß gezogen, daß der Vicekönig mächtiger als Europa ist, und daß er aus einem Conflict mit demselben nur als Sieger hervorgehen könne. Ob es die guten Leute glauben, an die jene Worte gerichtet sind, weiß ich nicht, aber seltsam ist die Idee, einem unwissenden Volke, das sich mit jedem Machwerk begnügt hätte, Daten vorzulegen, die mit großem Aufwand von Fleiß aufgenommen sind, und sich bis auf die geringsten Einzelheiten erstrecken. — Es sind mit dem letzten französischen Dampfboot einige Gegenstände von vorzüglichem Werthe angelangt, die Hr. v. Pontois im Namen Ludwig Philipps dem Sultan nächstens zu überreichen die Ehre haben wird. Mit derselben Gelegenheit erhielt der französische Botschafter einige Geschenke für Hafis Pascha. — Es geht das Gerücht, daß der Handelsminister Ahmed Fethi Pascha in Ungnade gefallen sey, und nächstens seine Absetzung zu gewärtigen habe.

---

[1001]

## Säcularfeier
### der Erfindung der Buchdruckerkunst.

Die Aufnahme der Unterzeichnungen zu den Kosten des Säcularfestes hat in den vierzehn Stadtquartieren Statt gefunden, und ein Gesammt-Ergebniß geliefert, wofür das Fest-Comité den gütigen Gebern seinen innigen Dank auszusprechen nicht verfehlen darf. Indessen blieb es denkbar, daß die Subscriptions-Listen zu vielen Bürgern und Einwohnern der Stadt, welche sich für diese erhebende Feier interessiren, wegen deren temporärer Abwesenheit, oder wegen Entfernung ihrer Wohnungen vor der Stadt, nicht gelangt seyn können. Das Comité hält sich deßhalb verpflichtet, eine Supplementar-Subscription zu eröffnen, für welche die Listen

auf der Löbl. **Expedition des Frankfurter (deutschen) Journals**,

ferner bei den Herren

**August Osterrieth**, große Gallengasse, E. 4,
**Philipp Scharff**, Fahrgasse, A. 166,
**J. L. Finck**, Schäfergasse, C. 165,
**J. C. C. Knoblauch**, Bleidenstraße, G. 11,
**Jacob Krebs**, Mainzergasse, J. 39,
**Louis Mettenheimer**, am Dom, L. 174,

aufgelegt sind, und werden die weiteren gütigen Beiträge daselbst in Empfang genommen und bescheinigt werden.

***Das Comité.***

Wöchentliche Ober-Postamts-Zeitung zu Wien.

Diese Zeitung erscheint jeden Samstag und wird auf Verlangen auch Sonntag ausgegeben.

Preis für Wien ganzjährig 4 fl. 40 kr., halbjährig 2 fl. 20 kr.

Mit Postversendung ganzjährig 5 fl. 60 kr., halbjährig 2 fl. 80 kr.

Einzelne Nummern 10 kr.

Redigirt von Dr. Franz Kratochwill.

Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Redaction und Administration: Wien, Stadt, Bauernmarkt Nr. 1.

№ 156. — Samstag — 6. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 5. Juni.

**Das Resultat der algier'schen Expedition.**

Man kann jetzt so ziemlich den Erfolg der dießjährigen Expedition gegen Abdel Kader übersehen. Sie ist gänzlich mißglückt. Man hat einen Zug nach Medeah gemacht, hat Medeah erobert, oder hat vielmehr das von den Arabern verlassene Medeah in Besitz genommen, dort eine Besatzung hinterlassen, die nunmehr blokirt ist, und ist dann, gefolgt von nomadischen Stämmen, die den Prinzen von Frankreich und dem Marschall Valée bis nach Buffarick, acht Lieues von Algier, das Geleite gaben, nach der letztern Stadt zurückgekehrt. Wozu hat also diese Expedition gedient? Daß man sich schlage? Nun, man hat sich mit einem Verlust geschlagen, den die Oppositionsblätter auf 2000 Mann schätzen, eine Angabe, die man um so eher nicht für übertrieben halten darf, als die französische Regierung keine officiellen Details über die Expedition mitgetheilt hat, und als in der That mörderische und unaufhörliche Gefechte stattgefunden haben. Wenn die Garnison zu Medeah nur noch die Metidscha beschützen könnte! Aber in diesem Falle würden die Araber verhindert worden seyn, die Prinzen bis nach Buffarick zu escortiren. Wir haben den Zug gen Medeah erörtert und die Hypothesen, die wir bei dieser Erörterung aufstellten, sind durch die späteren Ereignisse und die telegraphischen Depeschen bestätigt worden. Man ist nicht über Medeah hinaus gekommen. Die Demonstrationen des Rückzugs nun bestehen in Folgendem: Am 18. und 19. hielt die Armee in Medeah Rast, am 20. Morgens begann die rückgängige Bewegung. Man hatte in Medeah Lebensmittel auf 60 Tage und eine Besatzung gelassen, die zur Vertheidigung der Stadt hinreicht. Auf dem Rückzuge wurde die Colonne plötzlich von den regulären 8000 Mann starken Truppen Abdel Kaders angegriffen. Es war in der Nähe des Olivenwäldchens und in demselben, als sich die Araber auf die Arriergarde der Franzosen stürzten, die aus dem 17. leichten Infanterieregiment bestand, und zwar mit einer Hast und einer Erbitterung, daß man kaum noch Fronte machen und den Feind empfangen konnte. Lange mußte jenes Regiment den Angriff allein aushalten, erst später, als drei Bataillons des 15. leichten, der Zuaven und des 48. leichten Infanterieregiments die Arriergarde unterstützten, gelang es derselben, das Olivenwäldchen zu räumen, wobei man indeß viele Mannschaft einbüßte, die selbst von den Debats auf 300 Todte und Verwundete angegeben wird. Demnach hat man in diesem Rückzugsgefechte mehr verloren, als bei dem Angriff auf den Engpaß des Atlas. Die regelmäßigen Truppen Abdel Kaders und die rothen Reiter, die abgesessen waren, folgten den Franzosen auf den Fersen. Das Flintenfeuer wurde von beiden Seiten sehr wohl unterhalten. Verließen die Franzosen eine Position, so wurde sie gleich von dem Feinde in Besitz genommen. Man hielt dafür, die Araber würden an einem großen Hohlweg Halt machen, an dessen Seiten man mit großer Mühe einen Weg hingeführt hatte. Dem geschah nicht also. Mehr als 1500 durchbrachen ihn mit einer Kühnheit ohne Gleichen, und zwar unter einem dreigliederigen Feuer unserer Regimenter und der Haubitzen, die den Feind ganz aus der Nähe beschossen. Die Avantgarde, unter dem Kronprinzen, kehrte nunmehr auf den Kampfplatz zurück, und die Araber, die vielleicht einen Angriff von französischer Seite fürchten mochten, zogen sich plötzlich eben so eilig und hastig zurück, wie sie gekommen waren. Ihr Verlust wird auf 800 Mann angegeben. Am 21. rückte dir Armee, ohne angegriffen zu werden, aber mit dem Feinde auf den Fersen, nach Muzapa. Hier machte man eine Stunde Halt und hinterließ eine Garnison. Beim Einbruch der Nacht gelangte man nach Blidah. Ein Theil des Armeecorps und die erste Division marschirten hierauf nach Buffarick. Am 23. Morgens verließen die französischen Prinzen Buffarick und begaben sich nach Algier. Jetzt heißt es von der einen Seite, man wolle binnen 8 Tagen zurückkehren, um Miliana zu erobern, von der anderen und wahrscheinlicheren, es werde eine zweite Expedition im September unternommen werden. Zu welchem Ende wurde die jetzige unternommen? Um Abdel Kader zu züchtigen. Dieser Zweck aber ist so wenig erreicht worden, daß vielmehr die Araber fanatisirter erscheinen als je; während die occupirten Punkte nur Besatzungen verlangen, ohne daß denselben dadurch eine Communication mit Algier gegeben ist.

---

Paris, 3. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 116. — 3pCt. 85. 75. — Neapol. 105. 65. — 5pCt. Span. 28¾. — Passive 6¾. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 907. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3500. — St. Germain-Eisenbahn 702. 50. — Versailles, rechtes Ufer 540. — Linkes Ufer 375. — Straßburg-Basel 417. 50.

— Nuri-Effendi, der hier angekommen, wird — wie es heißt — nach einem sehr kurzen Aufenthalt, nächsten Monat nach Constantinopel zurückkehren.

— Lord Durham ist gestern in Calais angekommen, von wo er sich nach Antwerpen einschiffen wird. Er wird sich nach Carlsbad begeben und daselbst bis zum Herbst verweilen.

— Aus Pau wird gemeldet, daß ein Spanier, der daselbst seit einiger Zeit ansässig, und in dem man Don Bartholomeo de Altarima, Franciscaner-General, argwöhnte, unter Escorte in das Innere abgeführt worden ist. Derselbe wird als ein sehr thätiger Anhänger von Don Carlos bezeichnet.

— Der Viceadmiral Baudin reist in diesen Tagen nach Cherbourg, wo er sich am Bord der Fregatte Gloire nach den argentinischen Küsten einschiffen wird.

— Das heutige „Capitole" enthält Folgendes: „Man unterhält sich heute Abend in den politischen Salons von einem Schreiben Joseph Napoleons an den Präsidenten des Conseils, des Inhalts, daß die kaiserliche Familie, da sie das Votum der Deputirtenkammer erfahren, die noch fehlende Million anbiete. Hr. Thiers werde — heißt es — dieses edle Anerbieten beantworten, das zwar nicht angenommen werde, aber doch eine gewisse Sensation erregt habe.

— Der Commerce und das Capitole setzen allein ihre Subscriptionen, zu Ehren Napoleons, fort, aber die Unterschriften sind nicht sehr zahlreich.

— Der Moniteur parisien enthält einen langen Bericht des Marschalls Valée über die algier'sche Expedition, der indeß — abgesehen von der tapferen Haltung der Truppen und von den Wendungen, die man hier, hinsichts der Thatsachen, beobachtet, um dieselben in einem günstigern Lichte erscheinen zu lassen — in Betreff der Resultate nichts Neues bringt. (Dem persönlichen Verhalten und der Tapferkeit der Prinzen wird alles Lob ertheilt.) Deßhalb beharrt man denn auch bei dem Glauben, der Marschall Valée werde vom Oberbefehl abberufen werden. Der Ministerconseil soll sich heute über diesen Gegenstand berathen haben, und als Candidaten werden die Generäle Trezel, Clausel, Bugeaud und Cubières genannt.

Toulon, 30. Mai. Die auf der Rhede liegenden Schiffe sind benachrichtigt worden, daß sie binnen Kurzem Truppen zu transportiren haben werden. Es heißt, die Armee der Provinz Algier werde um 6000 Mann und die Division von Oran werde um 2000 Mann vermehrt werden. — Vor Neapel haben wir kein Schiff mehr; es scheint, man habe dem Verlangen Englands nachgegeben, als man den Ocean zurückgerufen. Wir haben im Augenblick 7 französische und ein amerikanisches Schiff auf der Rhede.

Madrid, 27. Mai. Die Kammer der Procuradores hat heute die Emission neuer 5 pCt. Effecten, im Belauf von 200 Mill. Realen votirt. Desgleichen hat die Kammer eine Bestimmung votirt, daß die Regierung die Interessen der inneren und auswärtigen Schuld zu gelegener Zeit capitalisiren könne.

London, 1 Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

Die „Morning-Post" meldet, daß seit der Annahme der Vermittelung Frankreichs in der neapolitanischen Angelegenheit dieselbe um keinen Schritt vorwärts gekommen sey. Der König von Neapel hat seinem Gesandten zu Paris gänzliche Vollmacht ertheilt, aber am verflossenen Freitag war von dem Cabinet Thiers an den neapolitanischen Gesandten noch keinerlei Mittheilung gemacht worden.

---

## Deutschland.

Wien, 1. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 81¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 135¾. — Bankactien 1872.

— Bei der am 1. d. M. zu Wien stattgehabten ersten Serienziehung der 250 Guldenloose sind folgende 35 Serien herausgekommen, als Serie: 23 155 292 349 457 631 1162 1213 1267 1437 1837 1960 1981 2061 2095 2340 2343 2423 2493 2818 2997 3511 3591 3857 3942 4041 4325 4533 4852 4883 5196 5213 5532 5572 5697.

— Ferner ist bei der Verloosung der ältern Staatsschuld die Serie 206 herausgezogen worden; sie enthält Hofkammerobligationen von verschiedenem Zinsfuß von Nr. 54679 bis 56059.

Berlin, 1. Juni. Selten ist wohl ein Festtag mit so allgemeiner innigster Theilnahme begangen worden, als der heutige, dem Andenken unsers großen Königs gewidmete. Wenn irgend etwas diese reine Freude durch einen Schatten der Besorgniß trüben konnte, so war es der Hinblick auf den Gesundheitszustand unsers theuren Königs, der sich noch immer nicht wieder dauernd herstellen will. Um ihm, der so glänzende Anordnungen zur Feier des Festes befohlen, und genehmigt, eine freudige Anregung zu bereiten, war demselben von Seiten der Stadt ein Lorbeerkranz übersendet worden, welchen er beim Erwachen vor seinem Bett auf einem Kissen fand. Dazu die Inschrift: „Dem ruhmgekrönten Könige die getreue dankbare Stadt Berlin." In der That ein Beiwort, das der Führer der Preußen in den Jahren 1813/15 mit vollem Rechte verdient. — Schon früh wogte die Menge in den Straßen. Mit Freuden bemerkte man eine überraschende Anordnung. Während der Nacht waren alle Bildsäulen der preußischen Helden, die unsere Stadt zieren, von der des großen Kurfürsten an, mit reichen Lorbeerkränzen geschmückt; natürlich trugen auch Friedrich's Feldherren insbesondere auf dem Wilhelmsplatze (Keith, Schwerin, Winterfeld, Seidlitz, Ziethen, der Herzog von Dessau) diese Zierde; sie fehlte aber auch Blücher, Scharnhorst und Bülow nicht. Ueber Nacht waren am Opernplatz und an der Universität Tribunen emporgestiegen, mit Laub und Draperien geschmückt, mit den Fahnen der brandenburgischen Städte geziert. Um 10 Uhr besetzten die Truppen den Platz von den Linden bis zum Zeughaus in einem glänzenden Viereck; jedes Regiment, auch die Garnison zu Potsdam, hatte eine Compagnie gesendet. Die Compagnie des ersten Garderegiments erschien ganz völlig in der Uniform aus der Zeit Friedrich's des Großen; es ist dieß die Paradeuniform eines Theiles dieser Truppe, die sie in Folge eines Vermächtnisses trägt, das ein reicher Sonderling vom Militär vor mehreren Jahren gemacht hat. Die Gewerke waren in Deputationen erschienen, die Fahnen und Fahnenschwenker, die ihre Standarten jubelnd in die Luft warfen, voran. Sie nahmen eine Querfront auf dem Platze vom Opernhause nach der Universität zu, ein. Das herrlichste milde Wetter und gegen den Anfang der Feier auch der hellste Sonnenschein begünstigten das Fest und erhöhten die Pracht des in der That glänzenden Schauspiels. Das Auge wurde geblendet von den zahlreichen Uniformen mit reichen Stickereien, die sich hier versammelt hatten. Um halb 12 Uhr verkündeten drei Kanonenschläge den Anfang des Festes. Aus den Pforten des Universitätshofes bewegte sich der Zug der zur nähern Theilnahme eingeladenen Beamten des Civilstandes hervor; den Anfang machten die Veteranen, die noch aus Friedrich's Zeit im Dienste stehen, an ihrer Spitze sah man den alten würdigen Staatsrath v. Stägemann. Die Prinzen und die Generalität kamen von dem Palais des Prinzen Wilhelm herab. Es gruppirte sich hierauf ein Kreis um das Denkmal, wo die üblichen, durch das Programm näher bezeichneten Feierlichkeiten vor sich gingen. Diese konnte man allerdings nicht genau wahrnehmen, doch den reichern und herrlichern Anblick bot offenbar der Platz mit seinem bunten Gewühle dar, der jetzt auch vom lauten Jubel der Hurrahs und Vivats und von den Klängen der Trompeten und wirbelnden Trommeln wiederhallte. Alles schwenkte die Hüte und Tücher; die Zuschauer fanden sich nicht nur im dichten Gedränge auf den Tribunen, an den Fenstern, sondern auch auf allen

Dächern der Universität, der Bibliothek, der Akademie, des Zeug- und Opernhauses, der katholischen Kirche; man sah sie in schwindelnder Höhe auf den äußersten Balustraden und auf den höchsten Dachspitzen; alle Bäume des Platzes und der Linden waren gleichfalls bis in die höchsten Gipfel mit Menschen bedeckt. Dieser Augenblick, in den der Schall der donnernden Kanonen aus dem Lustgarten mächtig eingriff, war der erhebendste des Festes. Ihm folgte die Weihe des Denkmals durch den Bischof Dr. Eylert unter dem Geläute aller Glocken. — Diesen Mittag um 3 Uhr findet das große Gastmahl des Magistrats und der Stadtverordneten in dem reich decorirten Jagor'schen Saale statt. Friedrich's Bildniß unter einer Sternenglorie schmückt die Hauptwand, die Büste des Königs die gegenüberstehende. Alle Wände sind mit weißem Musselin auf rothem durchschimmernden Grunde drapirt; der Effect ist wunderschön. Gruppen von herrlichen Blumen und Gewächsen in Töpfen, Guirlanden, Kränze, Bildsäulen, Säulenpostamente mit geflügelten Victorien, ringsum gereiht, allegorische Gemälde vollenden das wahrhaft zauberhafte Ganze. Unter Friedrich's Bild kreuzen sich sein Stock und sein Degen, und die ersten Ausgaben seiner Werke sowie das Allgemeine Landrecht liegen darunter aufgeschlagen.

Vom 3. Juni. Ihre kön. Hoh. die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstihre Tochter, Ihre Hoheit die Herzogin Louise, sind von Schwerin eingetroffen und in den für Höchstdieselbe in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königl. Schlosse abgestiegen.

— Se. Exc. der kaiserl. russ. General der Cavallerie und Generaladjutant, Graf von Orloff, und Se. Exc. der kaiserl. russ. Generallieutenant und Generaladjutant, Kawelin, sind von Darmstadt eingetroffen.

Würzburg, 2. Juni. (N. W. Z.) Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß Se. Maj. der König bereits am 10. Juli sich von Aschaffenburg nach Bad-Brückenau begeben und letztern Ort, wie schon im vorigen Jahre, für mehrere Wochen durch Allerhöchstihren Aufenthalt beglücken werden.

Marburg, 1. Juni. (Kass. Z.) Der hiesigen Universität steht der Verlust, von welchem schon öfter in den öffentlichen Blättern die Rede gewesen ist, nun bestimmt bevor. Hr. Professor Carl Adolph von Vangerow (geb. zu Schiffelbach in Oberhessen den 5. Juni 1808) hat den Ruf nach Heidelberg an Thibaut's Stelle definitiv erhalten und angenommen. Dem Vernehmen nach wird er im nächsten Winterhalbjahre seine dortige akademische Wirksamkeit mit Vorträgen über die Pandekten eröffnen.

Frankfurt, 5. Juni. Die Frequenz der Taunus-Eisenbahn war im Monat April d. J. 57,754 Personen, die im Monat Mai beträgt 58,390, sonach war die Frequenz während der beiden Monate 116,144 Personen.

## Italien.

Rom, 23. Mai. Overbecks großes Gemälde, welches für das Städel'sche Institut in Frankfurt bestimmt ist, ist seit einigen Tagen in dem Studium des Künstlers ausgestellt. Der Zudrang der Menge ist unglaublich stark. Aus allen Ständen kommen Zuschauer herbeigeeilt. Man bemerkt in einer Ecke eine Tafel ausgestellt, auf welcher in italienischer Sprache einige Worte aufgezeichnet stehen, die das richtige Verständniß des Hauptgedankens zu leiten geeignet sind. Diese nennen das Gemälde „den Triumph der Religion in den schönen Künsten" und bezeichnen es als ein allegorisches Gemälde. In dem untern Theile desselben, heißt es ferner, sieht man die berühmtesten Künstler vereinigt beisammen, welche in den drei Hauptkunstzweigen, nämlich in der Malerei, der Bildhauerei und der Baukunst, ihre Werke dem Dienst der Religion geweiht haben, unter dem Schutz der beiden Mächte, der Kirche und des Staats; und im oberen Raum die heiligen Gegenstände, welche durch sie gefeiert worden sind, nämlich die heilige Jungfrau mit ihrem göttlichen Sohne, umgeben von denjenigen Heiligen beider Testamente, welche ihre Phantasie vorzugsweise begeistert haben.

## Rußland.

Von der polnischen Grenze, 28. Mai. (A. Z.) Die Nachrichten aus Warschau enthalten meistens Schilderungen von den großen Vorbereitungen, die zur Aufnahme des Herrscherpaars getroffen werden. Man hofft, daß der Kaiser eine volle Woche in der Hauptstadt verweilen werde. Die Nachrichten vom schwarzen Meere widersprechen den von andern Seiten herkommenden Berichten, daß die ganze kaukasische Küste wieder in die Gewalt der Bergvölker gerathen sey; weder die Forts Sudschuk-Kaleh und Nicolaus sind in ihren Händen, noch streifen sie gar bis Anapa. In Odessa und Sebastopol waren Truppen eingeschifft, doch kannte man deren Bestimmung nicht genau. Nach umlaufenden Gerüchten zieht sich ein beträchtlicher Theil der russischen Südarmee an die Donau, und namentlich in die Gegenden der Sulina-Mündung. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß die gegenwärtig in Adrianopel und auf andern Punkten des türkischen Reichs herrschende, mißliche Stimmung des Volks den Anlaß zu dieser Bewegung gegeben hat. — An der neuen Eisenbahn von Libau nach Georgenburg wird mit unausgesetztem Eifer und außerordentlichen Kräften gearbeitet; ganze Regimenter sind zu den Erdarbeiten commandirt.

## Dänemark.

Copenhagen, 30. Mai. Die Berlingsche Zeitung gibt einen Bericht über das Fest, welches vorgestern wie gewöhnlich auf der Schießbahn zur Feier des Jahrestages der Schöpfung der Provinzialstände, auf eine, wie sie sich ausdrückt, der Veranlassung vollkommen würdige Art, stattgefunden. Zuerst wurde ein Lied an den König von H. P. Holst abgesungen. Dann brachte Grossier Hansen, mit einer Rede, worin er die von dem jetzigen Könige dem Lande erwiesenen Wohlthaten aufzählte, und als die letzte derselben das Gesetz „so erfreuend für dänische Herzen nannte, wodurch derselbe die Sprachverhältnisse bei unsern schleswigschen Brüdern übereinstimmend mit dem durch deren Repräsentanten ausgesprochenen Wunsche geordnet", die Gesundheit des Monarchen aus; die, wie die folgenden, mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Es brachten nemlich aus: Justizrath Guldberg: die Ständeinstitution und deren zukünftige Entwickelung; ferner (begleitet von einem Liede von Hrn. Oerskon): Das Gedächtniß Frederiks VI. Commandeur Lütken: Der Kronprinz. Grossier Hansen: Das Vaterland (mit Gesang von Hrn. Andersen.) Prof. Clausen: Wahre und würdige Volksstimmen an König und Stände. Justizrath Guldberg: Freiheit und Selbstständigkeit der Communen. Grossier Toy: Die freimüthigen Ständeredner und wahrheitsliebenden Scribenten. Grossier Meinert: Die Männer, welche wissen, was sie wollen. Grossier Dunzfeldt: Eintracht und Vertrauen in allen politischen Verhältnissen. Justizrath Guldberg: Eine freie, unabhängige und selbstständige Presse. Grossier Toy: Anders Sandöe Oersted. Grossier Hansen: Jede gute, redliche und offene Politik. Grossier Owen: Zusammenschmelzung des alten und des jungen Dänemarks, (woran Schiffsclarir Gad aus Helsingör einige, sehr gefallende humoristische Bemerkungen knüpfte.) Prof. David (nach ausführlichem Vortrage): Vertrauen zwischen König und Volk. Papierfabrikant Drevsen: Die Journalisten, die das meiste Papier consumiren. Asses-

Zu Depositen-Einlagen übernimmt die Bank Verzinsung à 4 Prozent, wenn dieselben mindestens 3 Monate in der Bank belassen werden. Kündigungen werden nur angenommen, wenn dieselben mindestens 3 Monate vor Ablauf des Quartals, d. h. bis zum 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober, erfolgen.

Die Direktion.

**Jupex Crinolin**

Elegantes Haarfärbemittel, ohne Nachtheil für die Haare.

Allein-Depot für Deutschland:

**Wilhelm Hampke,**

Hamburg, Neuer Wall 54.

**Ein Mann**

der Ordnung und Fleiss liebt, wünscht sich zu verheirathen. Gefällige Offerten unter Chiffre A. B. 100 an die Expedition dieses Blattes.

**Ein Mann**

der Ordnung und Fleiss liebt, wünscht sich zu verheirathen. Gefällige Offerten unter Chiffre A. B. 100 an die Expedition dieses Blattes.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 156.) 6. Juni 1840.


## Deutschland.

**Wien**, 30. Mai. Das Namensfest Sr. M. des Kaisers ist heute in gewohnter Stille gefeiert worden. In den Kasernen war große Kirchenparade. Se. D. der Staatskanzler Fürst v. Metternich gibt heute aus diesem festlichen Anlasse ein großes Diner von 48 Gedecken, wozu sämmtliche Chefs der hier beglaubigten Missionen, sowie auch mehrere gegenwärtig hier befindliche k. k. Diplomaten eingeladen sind. — Der englische Botschafter Baron Beauvale schreitet in der Besserung fort; er war es, nicht der russische Botschafter, der wegen Krankheit beim diesjährigen Blumenfest, nebst den Gesandten von Würtemberg und Belgien fehlte, wovon ersterer in Urlaub abwesend war, letzterer aber wegen der in seiner Familie ausgebrochenen Masernkrankheit nicht eingeladen werden konnte. Aus Griechenland ist auf der Rückreise nach Berlin der am dortigen Hofe beglaubigte k. preuß. Minister-Resident, Hr. v. Brassier de St. Simon, hier eingetroffen. — Se. k. Hoh. der Erzherzog Maximilian von Este, welcher gegenwärtig auf seiner Herrschaft Ebenzweier sich aufhält, ist daselbst durch den Besuch seiner durchl. Schwester, der verwittweten Frau Kurfürstin von Bayern, dieser Tage aufs angenehmste überrascht worden.

**Göttingen**, 27. Mai. (A. Z.) Vor einigen Tagen ist endlich eine sehr umfassende und gründliche Erklärung des Advokaten Schaumann zu Hannover an das hiesige Wahlcollegium eingelaufen, welche die Resignation desselben motivirt. Schaumann führt unter den Gründen, welche ihn bewogen, die Wahl abzulehnen, seine Anhänglichkeit an die Verfassung von 1833, die reglementswidrige ꝛc. Zusammensetzung der gegenwärtig versammelten zweiten Kammer, die außerdem, wie die Abstimmungen über Minoritätswahlen und das Zustimmungsrecht der Stände zu der Gesetzgebung bewiesen, keine Hoffnung übrig lasse, daß selbst materielle Rechte gewahrt würden, so wie hauptsächlich die (vom Magistratsdirector Ebell gegen die Absicht der Wahlcorporation) in seine Vollmacht eingeschobene Clausel an, daß er „vorbehaltlich seiner Vermögensqualification" erwählt sey, wodurch er von seiner Wahlcorporation der Kammer gegenüber gänzlich schutzlos gestellt werde. Der Magistratsdirector theilt in einem Circular vom heutigen Tage dem Wahlcollegium diese Erklärung mit, und hat auf Freitag den 29. d. M. Termin zu einer neuen Wahl anberaumt, auch schlägt er auf das dringendste abermals den Dr. jur. Meyer in Clausthal als Candidaten vor. — Es hat sich hier ein Comite zur Feier des Buchdruckerjubiläums gebildet, und auch vom Ministerium die Erlaubniß zu einer öffentlichen Feierlichkeit erhalten. Die Universität ist von diesem Comite zur Theilnahme an den Festlichkeiten eingeladen. Auch die 25ste Jahresfeier der Schlacht bei Waterloo wird feierlichst begangen werden. — Die Polizei hat die neuesten Nummern der Hallischen Jahrbücher, welche eine Anzeige des hannoverschen Portfolio enthalten, aus den hiesigen Leseanstalten und Buchhandlungen, wie es heißt, vorläufig zu sich genommen.

**Vom 30. Mai.** (A. Z.) Die gestrigen Wahlverhandlungen wurden vom Dirigenten Magistratsdirector Ebell mit allgemeinen Bemerkungen über die erforderliche Vermögensqualification eines zu erwählenden Deputirten eröffnet, was zu lebhaften Debatten Anlaß gab, ob und wie sich das Wahlcollegium von der Qualification des zu Erwählenden überzeugen könne, wobei namentlich dem vom Herrn Magistratsdirector vorgeschlagenen Dr. Meyer in Clausthal der Besitz eines nach dem Wahlreglement von 1819 erforderlichen Vermögens abgesprochen wurde. Die gegenseitigen Erörterungen zeigten die große Schwierigkeit einer auf juristischen Beweis gestützten Ueberzeugung des Wahlcollegiums und da, wie von einer Seite bemerkt wurde, die gegenwärtige Versammlung in Hannover es mit der Vermögensqualification der Deputirten ohnehin nicht so genau nehme, die übrigen Wahlcorporationen nach dem Vorgange der Stifter häufig aber noch weniger genau, so beschloß man, statt des gebräuchlichen: „die Wahlcorporation habe sich von der Qualification des Gewählten überzeugt", in die Vollmacht zu setzen: man habe angenommen, daß der Deputirte qualificirt sey. Hierauf schritt man zur Wahl. Es erhielt der Pastor Sander in Geismar bei Göttingen 21 Stimmen, der Dr. jur. Meyer in Clausthal 10 St., Magistratsdirector Ebell 1 St. und Senator Berg 1 St. Der Pastor Sander ist ein eifriger Anhänger des Staatsgrundgesetzes; seine schriftstellerische Thätigkeit für dasselbe hat ihm schon eine Untersuchung zugezogen. Ob das Consistorium ihm Urlaub ertheilen wird, steht dahin. — Die hiesige Liedertafel ist heute zu dem Musikfeste nach Hildesheim abgefahren, da die Schwierigkeiten, welche der Feier desselben auf den Sonntag entgegenstanden, gehoben sind.

**Leipzig**, 26. Mai. (Unser Planet.) Heute starb hier an einem Nervenschlag die einzige Improvisatrice Deutschland's, die Schriftstellerin Leonhardi-Lyser.

**Marbach**, 3. Juni. (Schw. M.) Unsere in der üppigsten Pracht und Fülle gestandenen Fluren sind beinahe durchaus in eine Winterlandschaft verwandelt. Gestern Mittag 1 Uhr brach ein Gewitter aus, das den dichtesten Hagel 20 Minuten lang in solcher Masse entlud, daß man gestern Abend noch in Fuß tiefen Lagen von Kieseln bis auf die Größe einer Kastanie in den Straßen fahren mußte. Tausende von Scheiben in den Kirchen, öffentlichen Gebäuden und Privatwohnungen wurden eingeschlagen; die Weinberge, die den reichsten Ertrag, dem man je entgegen sah, versprachen, zeigen statt ihres vorherigen herrlichen Grüns nur noch den grauen Boden; die Bäume sind zerfetzt und gewähren vielleicht mehrere Jahre lang keinen Ertrag; das Winterfeld muß umgeackert werden. Der Schaden ist unberechenbar und der Jammer um so größer, als hier die geringste Ernte seit langer Zeit voriges Jahr diesem großen Unglücke voranging. Mehrere unserer Nachbarorte in nordöstl. Richtung wurden nach eingelaufenen Nachrichten ebenfalls hart betroffen.

## Niederlande.

**Haag**, 1. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden die Berathungen über die sieben Gesetzentwürfe, welche das erste Buch des Gesetzbuchs des Strafrechts ausmachen, eröffnet. Der 1. Titel, handelnd von den Verbrechen und deren Unterscheidungen, wurde ohne Discussion einstimmig angenommen. Der 2. Titel, handelnd von der Strafe im Allgemeinen, gab zu einiger Discussion Anlaß und wurde endlich mit 39 gegen 14 Stimmen angenommen. Hierauf wurden der Titel 3, von den Versuchen zu Verbrechen; Titel 4, von der Theilnahme und Mitschuld an Verbrechen; Titel 5, von der Zurechnung der Verbrechen; Titel 6, von den Strafen wegen Wiederholung von Verbrechen und Vergehen, und Titel 7, von der Wiederherstellung der Verurtheilten oder der Rehabilitation einstimmig angenommen, während nur über den Titel 5 eine kleine Discussion statt hatte.

**Vom 2. Juni.** In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten begannen die Berathungen in Betreff der Gesetzentwürfe zur Revision des Grundgesetzes. Hr. van Speyk hatte zuerst das Wort. Wie sehr er auch noch viele Veränderungen in dem Grundgesetze wünschte, so ist er doch im Allgemeinen mit den vorgelegten Entwürfen zufrieden. Er hätte gern das Wahlsystem einigermaßen geändert und das Herzogthum Limburg bei diesen Berathungen vertreten gesehen. Die Modification des Art. 60 in Betreff der Colonieen betrachtet er als eine wesentliche Verbesserung. In den Veränderungen hinsichtlich der ministeriellen Verantwortlichkeit findet er eine bedeutende Verbesserung unserer Institutionen und eine genügende Bürgschaft für eine gehörige Verwaltung

der Staatsfinanzen. — Hr. van de Poll hatte gehofft, daß bei einer Revision des Grundgesetzes der zu hoch berechnete Staatshaushalt beschränkt worden wäre, was auch die Kammer stets so sehr verlangt habe. Indeß will er das Gute nicht verwerfen, weil nicht Alles, was er verlangt, vorgeschlagen worden. Der Redner sprach namentlich über den Entwurf in Betreff der Theilung der Provinz Holland, die er in jeder Hinsicht nützlich und zweckmäßig findet. — Hr. Cats meinte, das bestehende Grundgesetz genüge in den meisten Hinsichten unseren Wünschen und Bedürfnissen, doch habe dessen falsche oder beschränkte Auslegung oder die Nichtbefolgung seiner Bestimmungen den Wunsch nach vielen Veränderungen veranlaßt. Die zweite Kammer sey daran großentheils Schuld, indem sie so wenig von dem Rechte der Initiative Gebrauch gemacht, Budgets angenommen habe, welche die Kräfte der Nation übersteigen ꝛc. Der Redner fordert noch viele andere Modificationen, doch sieht er darin keinen Grund, gegen die Vorschläge zu stimmen, die er für nützlich und nothwendig hält. — Bei Abgang der Post hat Hr. Nagell das Wort.

Amsterdam, 3. Juni. Die Stimmung auf heutiger Börse hinsichtlich unsrer holl. Fonds war eine weit günstigere, als gestern und sämmtliche Sorten blieben begehrt. Auch span. waren beliebter. 2½pCt. Integ. 53¼ à ⅜; 5pCt. Holl. 100½; Kansb. 24⅛ à ¼; 4½pCt. Synd. 92½; 3½pCt. — 5pCt. Oft. 98½; Ard. 26⅛; Pass. 7½; 5pCt. Met. 105½; 2½pCt. 58½; Russ. Insc. 69½; Cert. 71. (Effectensocietät 5½ Uhr: Ard. 25½.)

## Belgien.

Brüssel, 2. Juni. Hr. Garcia hat gestern in der Repräsentantenkammer den Bericht der Centralsection über den die Dampfschifffahrt zwischen Belgien und den Vereinigten Staaten betreffenden Gesetzentwurf erstattet. Die Centralsection hat nach langer Prüfung sich dahin entschieden, daß die Intervention der Regierung eine bloß schützende seyn dürfe, und deßhalb einen neuen Entwurf vorgeschlagen, wodurch die Regierung ermächtigt wird, während 10 Jahren einer solchen Unternehmung eine Subsidie zukommen zu lassen, die jedoch nicht 200,000 Fr. jährlich übersteigen darf. Die Discussion darüber wird nach dem Anleihe-Entwurf stattfinden.

Vom 3. Juni. Ihre Maj. die Königin der Franzosen ist vorgestern Abends um 8 Uhr, und nicht um 2 Uhr, wie mehrere andere hiesige Blätter meldeten, zu Laeken angekommen. Ihre Maj. ist von ihrer Tochter, der Prinzessin Clementine, begleitet. Irrthümlich haben mehrere Blätter gemeldet, der Herzog und die Herzogin von Nemours seyen ebenfalls zu Laeken angekommen. JJ. kk. HH. sind nicht angekommen und werden auch nicht erwartet.

## Frankreich.

Paris, 3. Juni. In der gestrigen Sitzung der Deputirten wurde — wie schon gemeldet — die Judenverfolgung zu Damaskus von Hrn. Fould zur Sprache gebracht. Wenn derselbe im Allgemeinen und Besondern nur Bekanntes wiederholte, so stützte sich seine Interpellation vorzugsweise darauf, daß der französische Consul zu Damaskus die Judenverfolgung und die Tortur veranlaßt habe. Hr. Thiers nahm den Betreffenden in jeder Hinsicht in Schutz und erklärte, daß nach allen ihm zugekommenen Berichten der französische Consul seine Pflicht gethan. Allerdings habe er die Untersuchung des an dem Pater Thomas begangenen Mordes verlangt, aber es liege nichts vor, anzunehmen, daß er sie in der Weise, wie dieselbe stattgefunden, verlangt habe. Daß diese Untersuchung den türkischen Behörden anheimgegeben, sey ganz in der Ordnung gewesen. Der französische Consul habe diese Angelegenheit nicht vor sein Forum ziehen können, da es sich um einen Schützling Frankreichs und türkische Unterthanen gehandelt; der Consul habe nur Requirent seyn können, nicht Untersuchender und Richter, wie wenn es sich um einen Franzosen gegen einen Franzosen gehandelt habe. Hr. Thiers hielt dafür, daß er um so mehr den französischen Consul in dieser Angelegenheit — bis zum Beweis des Gegentheils — vertreten müsse, als jener von einem fremden Agenten, dem österreichischen Consul, angeklagt worden sey. Was er habe thun können, sey das gewesen, einen Agenten zur Untersuchung dieser Angelegenheit nach Damaskus zu schicken. Solches sey geschehen, man habe dem französischen Generalconsul in Aegypten, Hrn. Cochelet, den Auftrag ertheilt, einen Consularagenten von Alexandrien nach Damaskus zu senden, damit sich derselbe an Ort und Stelle über das Benehmen des französischen Consuls unterrichte. (Wenn Hr. Thiers diese Angelegenheit einstweilen aus dem politischen und nationalen Gesichtspunkt ansieht, und der Würde des französischen Consuls nichts vergeben will, so möchte doch wohl die hastige Untersuchung auf Hrn. Ratti-Menton zu schieben seyn, und eine hastige Untersuchung im Orient, wo schon alle Untersuchungen barbarisch sind, ist sicher eine barbarische. Hr. Ratti-Menton hat durch seine Eilfertigkeit — da hier keine Gefahr im Verzuge war — die gepriesene französische Achtung vor dem Menschenrechte ein klein wenig bei Seite gesetzt, und mag er sich formaliter rechtfertigen, so wird man doch zugeben müssen, daß Hr. Ratti-Menton nicht nur nicht die Torturen hätte veranlassen dürfen, sondern daß es auch seine Pflicht gewesen, als dieselben demungeachtet stattfanden, im Namen des Christenthums, der Humanität, der Civilisation und der französischen Nation gegen sie zu protestiren.)

— Die mit der Prüfung des Vorschlags Remilly beauftragte Commission hat in ihrer heutigen Sitzung mit einer Majorität von 5 Stimmen gegen 4 das dem Vorschlag Remilly zu substituirende Unverträglichkeits-System angenommen. Die von Hrn. Maurat-Ballange aufgestellten und auf die Generallieutenants, Divisionscommandanten, Präfecturräthe und General-Präfectur-Secretäre bezüglichen Unverträglichkeiten sind verworfen worden.

— In einigen stenographischen Abdrücken der Pariser-Privatcorrespondenz, von denen uns keine zugekommen, heißt es: „Telegraphische Depesche. Morella ist am 29. Mai von der Armee Espartero's eingenommen. Die ganze Garnison ist zu Kriegsgefangenen gemacht worden."

## Großbritannien.

London, 1. Juni. Vorgestern wurde im Ministerium des Auswärtigen ein Ministerrath gehalten, dem alle Minister beiwohnten und der drei Stunden dauerte. Es sollen sehr wichtige Punkte, und insbesondere die orientalische Frage, zur ernstlichen Verhandlung gekommen seyn.

— Die heute hier angelangte Thronrede der Königin Donna Maria (s. Portugal) verbessert die Aussicht der portugiesischen Fondsinhaber zwar nicht, hat aber bis jetzt auch keine nachtheilige Einwirkung auf die Course gehabt.

— Gestern ist Lord Durham mit Familie nach Dover abgereist, um sich über Ostende nach Karlsbad (nicht nach Spaa, wie es irrig hieß) zu begeben.

— Die erst voriges Jahr gestiftete Gesellschaft zur Ausrottung des Sclavenhandels hielt heute unter dem Vorsitze des Prinzen Albert ihre erste öffentliche Versammlung, die äußerst zahlreich besucht war, und der auch viele elegant gekleidete Damen beiwohnten. Prinz Albert wurde beim Eintritt mit lautem Jubel empfangen. Unter den Rednern war auch der Bischof von Winchester.

## Portugal.

Lissabon, 25. Mai. Die Cortes sind heute von der Königin in Person eröffnet worden. Aus der Thronrede theilen wir folgende Stellen mit, die auf die Beziehungen zu England und Frankreich und auf die auswärtige Schuld bezüglich sind: „Ich habe noch nicht das Vergnügen, Ihnen den Abschluß eines Tractats mit England, bezüglich der Unterdrückung des abscheulichen Sklavenhandels, mittheilen zu können. Indeß habe ich das Vertrauen, daß die Unterhandlungen binnen Kurzem nach den Wünschen beider Regierungen und in einer Weise, die die Würde beider Kronen versöhnt, beendigt werden. Somit wird auch die Nothwendigkeit schwinden, in welcher sich meine Regierung befunden hat, die Nothwendigkeit, die Protestation aufrecht zu erhalten, die sie nicht nur gegen die Acte des englischen Parlaments im Jahre 1839 erhoben hat, sondern auch gegen jede Wirkung, die aus dieser Acte habe hergeleitet werden können, oder in Zukunft hergeleitet werden möge. Es sind unvermuthet wichtige Incidentpunkte betreffs der pecuniären Reclamationen eingetreten, die die englische Regierung an

die meinige gerichtet hat. In Folge deren habe ich einen Bevollmächtigten ernannt, der nach London mit der Ermächtigung abgereist ist, diese Angelegenheit zu beendigen. Es ist wahrscheinlich, daß Sie während der gegenwärtigen Sitzung von ihrem Abschluß unterrichtet werden können. Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird Ihnen einen Specialbericht über diesen Gegenstand vorlegen. Zu demselben Zweck, zur Unterdrückung des Sclavenhandels, verfolgt meine Regierung jetzt die Verhandlungen eines Vertrags mit Frankreich. Ich habe befohlen, daß in dem Finanzplan, der Ihnen vorgelegt werden wird, die Modificationen angegeben werden, die zur Deckung des Deficits nothwendig seyn können, indem man die Bedürfnisse des Staats mit den Mitteln der Steuerfähigen vereint und also einen neuen Beweis ertheilt, daß die portugiesische Nation insonders wünsche, die für die Wiederherstellung meines Throns und ihrer eigenen Freiheit contrahirte Fremdenschuld zu zahlen.

---

[965] So eben sind die ersten drei Hefte von folgendem für Jedermann höchst nützlichen Werke erschienen:

# Universal-Lexikon

## der Gegenwart und Vergangenheit

## (encyklopädisches Wörterbuch

## der Wissenschaften, Künste und Gewerbe),

bearbeitet von mehr als 220 Gelehrten, herausgegeben von ***H. A. Pierer,*** *H. S. Major a. D.*

**Zweite Auflage** (dritte Ausgabe) (gänzlich umgearbeitet mit Zusätzen versehen und verbessert)

**nebst einem Atlas der Abbildungen (Gratiszugabe).**

**Altenburg, H. A. Pierer. 1840.**

**Drei verschiedene Ausgaben.**

| | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **A. Auf Druckpapier:** | Das Heft | — | Thlr. | 3 | Gr. | (— | Thlr. | 3½ | Sgr., | — | fl. | 13½ | kr. rhein.) |
| | Der Band | — | „ | 18 | „ | (— | „ | 22½ | „ | 1 | „ | 21 | „ „ ) |
| | Sämmtl. 25 Bände | 18 | „ | 18 | „ | (18 | „ | 22½ | „ | 33 | „ | 40 | „ „ ) |
| **B. Auf feinem Maschinenpapier:** | Das Heft | — | „ | 4 | „ | (— | „ | 5 | „ | — | „ | 18 | „ „ ) |
| | Der Band | 1 | „ | — | „ | ( 1 | „ | — | „ | 1 | „ | 48 | „ „ ) |
| | Sämmtl. 25 Bände | 25 | „ | — | „ | (25 | „ | — | „ | 45 | „ | — | „ „ ) |
| **C. Auf superfeinem Velin:** | Das Heft | — | „ | 6 | „ | (— | „ | 7½ | „ | — | „ | 27 | „ „ ) |
| | Der Band | 1 | „ | 12 | „ | ( 1 | „ | 15 | „ | 2 | „ | 42 | „ „ ) |
| | Sämmtl. 25 Bände | 37 | „ | 12 | „ | (37 | „ | 15 | „ | 67 | „ | 30 | „ „ ) |

Etwa alle 10 Tage erscheint ein Heft — Zeit der Vollendung 3½ Jahre — Ausstattung die eleganteste — Schrift ganz neu — Papier ganz weiß und gut, weit besser als das vorige.

Wohl selten ist in neuester Zeit eine literarische Erscheinung mit so viel Beifall aufgenommen worden, als die **erste Auflage unsers Universal-Lexikons.** Kaum sind vier Jahre nach der Vollendung desselben verstrichen und schon ist die ganze, fast 5000 Exemplare starke Auflage desselben vergriffen. Allgemein hat sich die Zufriedenheit des Publicums mit dem Werke ausgesprochen; 3 theilweise Nachdrücke und wenigstens doppelt so viel Nachbildungen hatte dasselbe zu erleiden, unter den Beurtheilungen fast aller recensirenden Blätter war keine einzige ungünstig, die meisten sehr rühmend, und fast täglich gehen uns noch jetzt die schmeichelhaftesten Versicherungen einzelner Besitzer des Universal-Lexikons über die Einrichtung und den Inhalt des Werkes zu.

Die etwaigen Mängel zu verbessern und das Werk bei einer neuen Auflage in der möglichst vollkommenen Gestalt erscheinen zu lassen, war seit länger als 4 Jahren das unablässige Streben unserer Mitarbeiter und der Redaction, und so ist denn die gegenwärtige **gänzlich umgearbeitete,** mit mehr als 100,000 neuen Artikeln **vermehrte**

**zweite Auflage**

des Universal-Lexikons entstanden, von dem wir dem Publicum gegenwärtig (Ende Mai) die ersten drei Hefte übergeben und dann regelmäßig alle 10 Tage ein Heft liefern werden.

Der **Preis** dieser neuen Auflage ist so **unverhältnißmäßig** niedrig gestellt, daß der gegenwärtigen Auflage bei gleicher Eleganz nur wenige ähnliche Werke an Wohlfeilheit gleichkommen dürften. Das Erscheinen in Heften wird aber die Anschaffung ungemein erleichtern, und selbst der Unbemittelte wird alle 10 Tage 3 Gr. entbehren können, um sich das Universal-Lexikon, welches eine Bibliothek in sich concentrirt, anzukaufen.

---

In dieser **neuen Auflage** ist aber fast kein einziger Artikel unverändert geblieben, sondern die **meisten** umgewandelt und verbessert worden, und so ist das Buch als ein **völlig neues Werk** zu betrachten. Außerdem gewährt diese Auflage folgende wesentliche Vorzüge vor der vorigen: Die **Vertheilung der Artikel an die Mitarbeiter** geschah nämlich **nach wissenschaftlicher Systematik,** nicht nach alphabetischer Folge, damit die Artikel nach logischer Ordnung, gleich einem systematischen Handbuche, obgleich artikelweise, bearbeitet würden, worauf sie nach geschehener Bearbeitung nach dem Alphabet wieder auseinander gelegt werden; hierdurch wurde die Sicherheit gewonnen, daß kein Gegenstand aus irgend einer Wissenschaft unbesprochen bleiben kann, und daß doppelte und mehrfache Bearbeitungen desselben Stoffs vermieden, frühere Fehler und Unrichtigkeiten bemerkt und leicht verbessert werden müssen. — Hieraus ging aber ein **systematisch-logisches Inhaltsverzeichniß,** von dem am Schlusse des Vorworts zur zweiten Auflage eine Probe gegeben ist, von selbst hervor. Letzteres ist aber so weder bei einer Encyklopädie, noch bei einem ähnlichen Werke da gewesen, also ganz originell; durch daffelbe wird aber das Universal-Lexikon controlirt und bewiesen, daß es wirklich das leistet, was es verspricht; es werden dadurch alle Vortheile einer alphabetischen und einer systematischen Encyklopädie zugleich gewährt und dadurch endlich auch dann Auskunft ertheilt, wenn sich Jemand auf die Bezeichnung eines Gegenstandes nicht besinnt, aber doch das Fach, in das er gehört, ungefähr weiß, indem man dann beim Register nur in der Abtheilung der Wissenschaft, in welcher man den Gegenstand vermuthet, aufmerksam zu suchen braucht, um den Artikel zu finden. — Außer den Mitarbeitern sind viele hundert kundige Personen gewonnen, um über einzelne wichtige Specialartikel (z. B. aus der Topographie Deutschlands, aus der Technik, die gegenwärtig im Sturmesfluge forteilt, bei moder-

nen Biographien u. dgl.), welche durchaus der Einsicht eines Sachkundigen bedürfen, um mit der gehörigen Richtigkeit und Schärfe gegeben werden zu können, zu Rathe gezogen zu werden. Die größern Artikel sind ferner in **Paragraphen** (Abtheilungen) getheilt, und diese Paragraphen durch kleine Ziffern und Buchstaben oben vor und resp. bei Verweisungen nach denselben und mehr nach unten bezeichnet. Nur hierdurch ist es möglich, eine Menge Gegenstände in Einem Artikel zusammenzudrängen, indem nun, statt daß man bei anderen Werken mehrere Seiten, ja Bogen durchlesen muß, um die Verweisung zu finden, beim A gleich angegeben werden kann, in welcher Zeile die Verweisung eines Artikels im Z zu finden ist. — Vorzüglich ist **Kürze und Concisität durch** gruppenweises Zusammendrängen berücksichtigt, dabei aber **Proportionalität und Harmonie** beachtet worden, indem die Generalartikel ganzer Wissenschaften, sowie die Hauptartikel in denselben, sehr ausführlich, oft mehrere Seiten, ja Bogen umfassend, gegeben sind, während die zweiten Artikel nur 1—3 Seiten lang werden und so nach ihrer Wichtigkeit abnehmen, bis die minder wichtigen nur 3—4 Zeilen, die Verweisungen nur 1—2 füllen. — Die **Betonung** sämmtlicher Artikelworte und bei den aus fremden Sprachen stammenden Wörtern, die **Aussprache** derselben ist ferner durchgängig angegeben und endlich ein **Atlas der Abbildungen** von 2500 Gegenständen auf 50 Steindrucktafeln in Querfolio beigefügt, welche Abbildungen sämmtlich wirklich erläuternd, nicht aber eitle Bilderluft sind. Den ersten drei jetzt erschienenen Heften liegt ein Probeheft dieser Abbildungen bei.

---

Außer diesen **neuen Vorzügen** gewährt nun aber die zweite Auflage sämmtliche Vortheile der alten Auflage. Wie diese ist sie **ein Buch für Jedermann**, und der Gelehrte wie der Kaufmann, der Krieger wie der Handwerker, der Künstler wie der Oekonom wird über alle Dinge, über die er Auskunft wünscht, augenblicklich eine genügende Nachweisung finden. Nicht minder wird sich aber das Universal-Lexikon für die Bibliotheken öffentlicher Anstalten und besonders für Museen, öffentliche oder geschlossene Gesellschaften und andere gesellige Vereine eignen, wo die verschiedenartigsten Gegenstände oft besprochen werden und wo man oft über einen minder bekannten sogleich Auskunft wünscht, die das Universal-Lexikon stets gewährt.

Wie in der ersten Auflage ist aber unser Werk auch in der zweiten eine **Encyklopädie** im vollen Sinne des Wortes, denn es umfaßt das ganze Wissen, steigt in die Tiefen sämmtlicher Disciplinen hinab und behandelt seine Gegenstände so gründlich, als es der Raum nur verstattet. Es ist aber **kein** Conversations-Lexikon und protestirt in aller Form gegen die Benennung eines solchen, denn obgleich es den Charakter jener, von Tagesgegenständen und Ereignissen gegenwärtiger Zeit leichthin Auskunft zu geben, auch in seinen Bereich zieht, stellt es sich eine weit höhere Aufgabe, und leistet, indem es über alles Wichtige, auch über die Vergangenheit, **gründlich** berichtet, weit mehr. Es ist aber ferner, indem es geographische und historische Notizen fast erschöpfend enthält, ein Zeitungs-, geographisches und historisches Lexikon zugleich, und außerdem ein theologisches, philosophisches, juristisches, medicinisches, naturwissenschaftliches, naturgeschichtliches, physikalisches, chemisches, ästhetisches, pädagogisches, ökonomisches, technologisches, Jagd-, Forst-, Kriegs-, Staats-, Künstler- und biographisches Lexikon u. s. w., indem es über alle diese Wissenschaften und Fächer specielle Nachrichten gibt und demnach alle **Realwörterbücher** einzelner Wissenschaften ersetzt. Auch ein **Fremdwörterbuch** wird es seyn, und auch ein genügendes **Hans-Lexikon**, indem es alle praktischen Kenntnisse, die für das Haus besonders wichtig sind, mit in seinen Bereich zieht.

Wie die erste Auflage sucht die zweite jeder Sache die interessanteste Seite abzugewinnen, sich durch Schärfe und Zuverlässigkeit, Reichhaltigkeit, Unparteilichkeit, Klarheit, Verständlichkeit, Proportionalität und Harmonie auszeichnen, und so ein Buch für Jedermann, ein wissenschaftlicher Nothhelfer, ein höchst nützliches Handbuch für Alle werden. Die **Zahl der Artikel** wird bei der zweiten Auflage über 410,000 betragen, folglich zehnmal mehr als das reichhaltigste Conversations-Lexikon und vierundvierzigmal mehr als das mit Recht beliebte Brockhausische enthält, indem jenes nur höchstens 40,000 Artikel, dieses deren 12,000 umfaßt.

Alle Einrichtungen sind getroffen, daß sämmtliche oben gegebene **Versprechungen pünktlichst** gehalten werden, und daß namentlich die **Zeit des Erscheinens** genau beobachtet werde. Das Publicum ist ferner sicher, daß das **Maß von 15 Bänden nicht** im mindesten überschritten wird, denn durch die erste Auflage ist bereits ein Typus gegeben, und wir haben auch gegenwärtig die meisten Verbesserungen und Zusätze für die zweite in Händen, wo wir den Umfang berechnen können. Auch leisten wir **volle Garantie**, daß bei dieser zweiten Auflage auf keinen Fall eine Preisherabsetzung weder vor noch nach deren Vollendung eintreten soll.

---

Für die Käufer der ersten Auflage des Universal-Lexikons haben wir nun eigne **Supplemente** bestimmt, die sämmtliche neue Artikel oder die, welche so wesentlich umgeändert worden sind, daß sie in der That neue Artikel bilden, nebst wichtigen Zusätzen zu den frühern enthalten werden. Auch von ihnen sind bereits die beiden ersten Hefte, die von A bis Alexander reichen, vollendet und versendet worden. Die Supplemente erscheinen in Heften à 5 Bogen, das Heft zu 3 Gr. wie das Hauptwerk, in etwas größerem Format. Natürlich sind zu dem A bei weitem die meisten, zum Z nur höchst wenig Supplemente nöthig. Wir hoffen, nicht mehr als 3 Bände Supplemente zu 9 Heften, welche also im Ganzen 3 Thlr. 9 Gr. kosten werden, nöthig zu haben.

Altenburg, Ende Mai 1840.

**Die Redaction und Verlagshandlung des Universal-Lexikons.**

**H. A. Pierer.**

---

[1000]

# Rheinische Dampfschiffahrt.

## Kölnische Gesellschaft.

Außer den Morgens um **7** und um **10½** Uhr von Mainz nach dem Niederrhein abfahrenden Dampfschiffen, wird das Binger Lokalschiff an den beiden Pfingstfeiertagen um **9** Uhr Morgens von Mainz nach Bingen und Nachmittags **3** Uhr von Bingen zurück nach Mainz, zum Anschluß an den Taunus-Eisenbahnzug von **7½** Uhr, fahren.

Um jeden Aufenthalt zu vermeiden, bittet man, sich in Zeiten mit den nöthigen Dampfschiffskarten zu versehen.

Frankfurt, den 5. Juni 1840. **Der Agent.**

---

[996] Wollrad Müller von Maisbach, Sohn des daselbst verstorbenen Bürgers und Ackermann Johann Heinrich Müller, ist als Erbe seines Oheims Wollrad Zuber von da berufen.

Da der Aufenthaltsort des Wollrad Müller dahier nicht und nur so viel bekannt ist, daß er als Schmiedegeselle auf der Wanderschaft sich befindet, so wird derselbe hierdurch aufgefordert,

binnen 3 Monaten

um so gewisser entweder selbst zu erscheinen, oder einen Bevollmächtigten zu ernennen, um sich über die ihm zugefallene Erbschaft zu erklären, als im Nichtanmeldungsfalle dieselbe lediglich demjenigen werde zugetheilt werden, welchem sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Neckargemünd, den 25. Mai 1840.

Großh. Bad. Amts-Revisorat.
Laumann.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 157. — Sonntag — — 7. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

**Wegen der Feier des heil. Pfingstfestes erscheint Morgen weder die Ober-Postamts-Zeitung noch das Konversationsblatt. Die Beilage zu der Nummer vom 7. Juni wird am 8. Juni um 11 Uhr Vormittags ausgegeben.**

Die **Ober-Postamts-Zeitung** erscheint im zweiten Semester 1840 wie bisher täglich in 1½ Quartbogen. Der politische Text wird aus den neuesten Thatsachen der Tagesgeschichte gebildet, und die vorzüglichsten Quellen stehen der Redaction zu diesem Zwecke zu Gebote. Wenn ein Commentar und eine concise Uebersicht der Ereignisse am Orte ist, werden leitende Artikel an die Spitze der Ober-Postamts-Zeitung gestellt, die dazu dienen sollen, den Lesern die hauptsächlichsten Momente der Gegenwart anzudeuten. Es wird demnach auch in letzterer Hinsicht nichts Wichtiges übergangen werden, ohne daß man jedoch chronistische Details in der Weise ausbeutet, daß die Mittheilungen der Tagesgeschichte, die den Charakter jeder politischen Zeitung bilden, dadurch zur Nebensache herabgesetzt werden. Die übrige Einrichtung und Tendenz, sowohl der Ober-Postamts-Zeitung, als des Konversationsblattes, erleiden keine Veränderung.

Das Abonnement ist, wie bisher, halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. — Zu Anzeigen aller Art, wofür die billigsten Inseratgebühren angesetzt werden, nemlich für die Zeile mit kleinster Schrift 3 Kr., mit größerer 4 Kr., mit jener des politischen Textes 6 Kr., ist die Ober-Postamts-Zeitung bei ihrer ungemeinen Verbreitung ganz besonders zu empfehlen. — Man beliebe sich deßhalb an Hrn. August Osterrieth, Lit. E. Nr. 4, zu wenden. — Abonnements-Bestellungen werden angenommen bei der Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition. —

## Italien.

Rom, 26. Mai. (A. Z.) Der russische Gesandte, Hr. v. Potemkin, hat mittelst einer officiellen Note dem Cardinal-Staatssecretär Lambruschini die Anzeige von der Arretirung des Bischofs von Podlachien, Mons. Gutkoroski, und der Deportation desselben aus seiner Diöcese nach einem Kloster im Gouvernement Mohilew, gemacht. Als Grund dieser gewaltsamen Handlung wird ein von dem Prälaten erlassenes Schreiben angegeben. Es ist noch nicht bekannt, welche Antwort auf diese Anzeige erfolgte, aber man wird sich leicht einen Begriff machen können, welche Wirkung solches Verfahren hier hervorrufen muß, und leider ist man noch auf weitere willkührliche Maßregeln gegen die Kirche in Rußland vorbereitet, die nächstens erfolgen dürften. — Der oft genannte Agent des Don Carlos, Marchese di Villa Franca, ist seit mehreren Tagen hier und soll sich, wie er bereits an andern Höfen gethan, lebhaft für eine Verwendung beim französischen Cabinet, wegen Freilassung seines Herrn, an die hohe Geistlichkeit gewendet haben. — Der bekannte General der Trappisten, Abbé Maria Joseph de Géramb, Verfasser des Voyage de la Trappe à Rome, ist heute über Civita vecchia nach Frankreich abgereist.

Vom 28. Mai. (A. Z.) Gestern sind mehrere Couriere von Neapel kommend hier durch nach dem Norden geeilt, und seitdem hat man mancherlei düstere Gerüchte in Umlauf gesetzt, welche nicht geeignet sind, die gehegte Hoffnung einer baldigen Beilegung des bestehenden Streites mit England zu bestätigen. Aus Sicilien sind unverbürgte Gerüchte über stattgehabte Ruhestörungen auf mehreren Punkten dieser Insel eingelaufen, indessen müssen wir die nächste Post erwarten, um etwas Bestimmtes darüber mittheilen zu können. — Von unserem diplomatischen Corps haben bereits mehrere Herren einen Urlaub für die heißen Sommermonate erhalten, welche sie zu Erholungsreisen nach einem kühleren Klima verwenden wollen. Der französische Botschafter, Graf Latour-Maubourg, reist mit Familie nach Paris, der russische Gesandte, Hr. v. Potemkin, geht nach dem nördlichen Italien, und der erste Secretär der russischen Gesandtschaft, Hr. v. Krivzoff, ist bereits mit seiner Familie nach St. Petersburg abgereist. — Heute, am Himmelfahrtfeste, hat Se. Heil. der Papst der Messe in seiner Pfarrkirche S. Giovanni in Laterano assistirt, und nach Beendigung derselben seinen apostolischen Segen von der Loggia dieses Tempels an die versammelten Gläubigen unter dem Donner der Kanonen und Geläute aller Glocken ertheilt.

Neapel, 26. Mai. (A. Z.) Der englische Consul hat neulich die im Königreich ansässigen englischen Kaufleute aufgefordert, ihre Ansprüche auf Entschädigung für Verluste einzugeben. Dabei kommen die unbilligsten, empörendsten Forderungen zum Vorschein. Häuser, welche in früheren Jahren vielleicht ein oder zwei Ladungen per Jahr exportirten, verlangen eine Entschädigung von 100,000 bis 200,000 Ducati! — Zu der hier liegenden englischen Flotte von 10 Segeln werden dieser Tage noch 3 Linienschiffe und 2 Dampf-

fregatten erwartet, wahrscheinlich, um der Regierung durch eine solche Macht zu imponiren.

## Niederlande.

Amsterdam, 2. Juni. In diesen Tagen ist hier eine interessante, von Hrn. F. A. van Hall verfaßte, Brochure über die financiellen Angelegenheiten Hollands während der letzten 25 Jahre erschienen, woraus hervorgeht, daß Holland im Jahre 1799 fl. 26,244,383, im J. 1810 ungefähr fl. 40,000,000, im J. 1814 fl. 14,000,000, im Jahr 1839 aber fl. 42,439,992 an Renten bezahlte.

---

Paris, 4 Juni. Stand der Rente: 5pCt. 116. 35. — 3pCt. 86. 20. — Neapol. 104. 15. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7¼. — Alte Differes 7. — 3pCt. Portug. 24¼. — Belg. Bankactien 910. — Actien der Bank von Frankreich 3500. — St. Germain-Eisenbahn 720. — Versailles, rechtes Ufer 542. 50. — Linkes Ufer 370. — Straßburg-Basel 420.

— Telegraphische Depesche. „Toulon, 3. Juni 1840. Am 7. haben die Araber das Lager von Ayn-Turco, im Westen von Setif, angegriffen. Während des Angriffs sind 400 Mann des 67sten Regiments unvermuthet in den Rücken der Stürmenden gefallen, während die Garnison einen Ausfall unternahm. Die Araber, zwischen zwei Feuer gedrängt, haben 400 der Ihrigen auf dem Platze gelassen. Wir haben 17 Todte und 37 Verwundete gehabt. Am 15. wurde das Lager wiederholt angegriffen, ein Angriff, der dem Feinde 200 Todte und uns einen einzigen Verwundeten kostete. Am selbigen Tage kam General Galbois zu Ayn-Turco an. Am 22. haben ungefähr tausend Araber das Lager am Arrusch angegriffen. Am nächsten Morgen wurden 7 Leichname in den Gräben gefunden. Diese Details kommen mir von dem Marinecommandanten zu Algier unter dem Datum vom 30. zu."

— Der „Moniteur parisien" enthält mit dem Datum „Bayonne 3. Juni" und der Adresse „der Unterpräfect an den Minister des Innern" die in der gestrigen Beilage mitgetheilte telegr. Depesche vom Falle Morella's.

— Der „Eclaireur de la Méditerranée" meldet, daß der Seepräfect auf telegraphischem Wege Befehl erhalten, den Papin Abends 10 Uhr in See stechen zu lassen. Er fügt hinzu, daß dieses Schiff dem Marschall Valée den Befehl zur Rückkehr überbringe. Das Ministerium wird keinen neuen Feldzug gestatten, ohne alle Chancen desselben erwogen zu haben. Die 2500 Mann, welche man in Medeah gelassen, werden von dort, wegen der Schwierigkeit neuer Verproviantirung, zurückgezogen werden.

— Es scheint, das Ministerium erwarte jeden Augenblick einen unklugen Versuch von Seiten der Napoleoniden; dasselbe hat allen Städten der östlichen Departements den Befehl zukommen lassen, die Päße aller Reisenden streng zu prüfen.

— Der Brief Joseph Napoleons (siehe die neuesten Nachrichten in der gestrigen O. P. A. Z.) ist an Marschall Clausel gerichtet, und lautet: „Mein Hr. Marschall, ich habe Ihren auf die dem Andenken des Kaisers zu erweisende Ehre bezüglichen Brief gelesen. Ich weiß nicht, ob sie davon Kenntniß haben, daß der Kaiser im Jahre 1815, am Tage vor seiner Abreise nach Malmaison, mir mehrere aus seiner Civilliste herrührende Millionen und Hrn. Perregaux, dienstthuenden Kammerherrn, Associé des Hauses Lafitte, vier Millionen in Gold zugestellt hat. In Rochefort angekommen, in der Absicht nach Amerika auf zwei verschiedenen Fahrzeugen überzuschiffen, wünschte er, daß ich mich erst dann einschiffen möchte, wenn ich die Gewißheit hätte, daß er der Wachsamkeit des englischen Geschwaders entschlüpft sey. Ich fragte ihn, was ich mit den sechs Millionen in Anweisungen, die ich bei meinem Schwager, Hrn. Clary, deponirt hatte, beginnen sollte? „Ich hoffe — antwortete er mir — daß wir uns in Amerika wiedersehen werden; aber wäre es beschlossen, daß wir uns erst in der anderen Welt wiedersehen sollten, wohlan! mein Freund, so wirst Du den Gebrauch davon machen, von dem Du urtheilst, daß ich ihn selbst davon machen würde, befände ich mich an Deiner Stelle und Du Dich an der meinigen." Ueber die vier Millionen in Gold, deren Verschreibung er mir zeigte, hat der Kaiser in seinem Testamente verfügt; die sechs Millionen in Papier entgingen der Wachsamkeit der Polizei; in einem Koffer verschlossen und von Herrn Clary und seinem treuen Secretair vergraben, sind dieselben mir im Jahre 1832, bei meiner Rückkehr von Amerika, zugestellt worden. Ich habe über einen großen Theil dieser Effecten (sie lauten au porteur) in Gemäßheit der präsumirten Intentionen des Kaisers verfügt. Vier Millionen davon sind noch übrig. Mein Bruder Lucian empfing direct aus den Händen des Kaisers zwei Millionen seiner Civilliste. Von den vier Mill., über welche ich verfügen kann, bestimme ich eine Million für die edlen Trümmer der kaiserlichen Garde und eine Million an die Stelle derjenigen, die Ihre Commission über den verlangten Credit hinaus vorschlägt, indem ich überzeugt bin, daß Napoleon, wie ich fühle, gefühlt, und wie ich heute thue, gethan haben würde, er, der nur zu gut wußte, das Geld in letzter Analyse der Schweiß des Armen und das Blut der Braven ist. Sollten wir uns in der anderen Welt wiedersehen, so wird Napoleon die Anwendung billigen, die ich von seinem Vertrauen mache. Ich zähle auf Sie, mein lieber Marschall, daß Sie dem Lande, dessen Sympathien für den Mann, den ich am meisten geliebt, mich lebhaft gerührt haben, in geziemender Weise die Huldigung meiner Empfindungen darbringen. Genehmigen Sie die Versicherung meiner alten Freundschaft. Ihr mit Liebe ergebener Freund Joseph Napoleon."

— Wenn Jedermann hoffte, unverzüglich ein Remplacement des Marschalls Valée zu erfahren, so bemerkt man ungern, daß das Ministerium ansteht, demselben einen Nachfolger zu geben, indem man fürchtet, eine unzulängliche Wahl zu treffen.

Madrid, 28. Mai. Die Abreise J. M. wird als sehr nahe angesehen, besonders wenn — wie Alles erwarten läßt — die Regierung die Nachricht von der Einnahme Morella's erhält. Die Königin wird gegen den 5. in Valencia ankommen können und das Hauptquartier wird die Ehre haben, dieselbe am 8. oder 10. in Barcelona zu empfangen. Der Herzog de la Vittoria wird — dem Vernehmen nach — JJ. MM. die nach Valencia von dem General Coucha begleitet werden, bis zu dieser Stadt entgegenkommen. Kehrt die Königin nach Madrid zurück, so wird sie von einer siegreichen 20,000 Mann starken Armee begleitet seyn. Diese imposante Garnison wird die Ruhe von Madrid aufrecht erhalten; die übrige Armee wird provisorisch auf dem Kriegsfuß erhalten werden, bis die Herrschaft der Gesetze vollkommen gesichert ist. Das Gerücht geht, General Aldoma werde zum Generalcapitain von Madrid ernannt werden. General Peon, der in diesem Augenblicke in Estremadura befehligt, wird sich nach Granada begeben.

London, 2. Juni. 3pCt. Stocks 93¾. — 5pCt. Span. 28⅜. — 3pCt. Portug. 24⅜. — 2½pCt. Holl. 54¾.

— Ein Einwohner von Sunderland hat, auf deßfallsige Anfrage, von dem Lord-Kanzler der Schatzkammer die Antwort erhalten, daß die Verhandlungen hinsichts des Handelsvertrags zwischen England und Frankreich noch nicht beendigt seyen.

## Deutschland.

Berlin, 2. Juni. (L. A. Z.) Zur gestrigen Feier der hundertjährigen Thronbesteigung Friedrich's des Großen

hatte auch die Akademie der Wissenschaften ein Gastmahl veranstaltet, wobei aber nur Mitglieder zugegen waren, indem die Einladung von Gästen den Kreis allzu sehr erweitert hätte. Aufgefordert durch seine Collegen, brachte Alexander v. Humboldt folgenden Trinkspruch aus: „Die stille, einfache Feier, zu der wir uns hier versammelt haben, würde ihren eigenthümlichen Charakter verlieren, wenn ich es wagte, durch den Schmuck der Rede Gefühle zu beleben, die an diesem weltgeschichtlichen Tage sich dem Innern des Gemüthes von selbst aufdrängen. Mir ist die Ehre zu Theil geworden, einige Worte an diese Versammlung zu richten. Diesen Vorzug verdanke ich der Zufälligkeit allein, dem alten Geschlecht anzugehören, welchem noch aus eigener jugendlicher Anschauung das Bild des großen Monarchen vor die Seele tritt. Seiner geistigen Kraft und aller Kraft des Geistes kühn vertrauend, hat er gleich mächtig, so weit Gesittung und Weltverkehr die Menschheit empfänglich machte, auf die Herrscher wie auf die Völker gewirkt. Er hat — um mich eines Ausdrucks des römischen Geschichtschreibers (Tac. vita Agr. cap. 3, Hist. l. 1.) zu bedienen, der mit tief verhaltener Wehmuth alle Regungen des Staats- und Völkerlebens durchspähte — er hat die schroffen Gegensätze, „die widerstrebenden Elemente der Herrschaft und Freiheit" mit einander zu versöhnen gewußt. Den köstlichsten Schatz dieser Freiheit, das ungehinderte Streben nach Wahrheit und Licht, hat er früh und vorzugsweise dem wissenschaftlichen Verein anvertraut, dessen Glanz er, ein Weiser auf dem Throne, durch eigene Arbeiten und schützende Theilnahme erhöhte. Die Akademie, von Leibnitz gestiftet, von Friedrich dem Großen erneuert, blickt mit gleicher Rührung auf jene schon vom mildern Lichte der Ferne umflossene Zeit, wie auf das neunzehnte Jahrhundert, wo die Huld eines theuern Monarchen, in allen Theilen des vergrößerten Reiches, für Begründung wissenschaftlicher Anstalten und die edlen Blüthen des Kunstlebens großartigst gesorgt hat. Daher ist es uns eine süße Pflicht, ein Bedürfniß des Gefühls — nicht der Sitte — an diesem festlichen Tage zweien erhabenen Wohlthätern den Ausdruck der Bewunderung und des ehrfurchtvollsten Dankes darzubringen." Diese herrlichen, an Gehalt und Bedeutung so reichen, wie durch hohe Kraft und seltene Angemessenheit ausgezeichneten Worte, in denen sich des edeln Redners Gesinnung und Geist gleich mächtig und seines weltberühmten Namens vollkommen würdig zeigen, wurden mit lauter Zustimmung enthusiastisch aufgenommen und werden im In- und Ausland überall den verdienten Wiederhall finden.

Posen, 28. Mai. (A. Z.) So eben ist per Estaffette aus Berlin die Nachricht hier eingegangen, daß Se. kön. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn des Königs), welcher bestimmt war, seine erlauchte Schwester, die Kaiserin von Rußland, hier zu empfangen, nunmehr nicht nach Posen kommen wird. Als Grund wird angegeben, daß der Prinz am 31. d. M., dem Gedenktage des vor hundert Jahren stattgehabten Regierungsantritts Friedrichs des Großen, die Feier der Grundsteinlegung zu einem Denkmal für den großen Monarchen auf dem Zorndorfer Schlachtfelde durch seine Gegenwart verherrlichen werde. In dem Reiseplan der Kaiserin sind bis jetzt keine abändernden Bestimmungen eingetreten: die erlauchte Frau trifft heute oder morgen in Warschau, und Sonntag den 31. d. Nachmittags hier in Posen ein, wo sie ihr Absteigquartier im Schlosse nehmen wird. Die Kaiserin reist übrigens im strengsten Incognito, und alle Empfangsfeierlichkeiten sind auf das bestimmteste verbeten. Ueber den Gesundheitszustand derselben lauten die Nachrichten durchaus zufriedenstellend. Von Berlin ist ihr der königl. Flügeladjutant v. Thümen, der vorgestern hier durchreiste, nach Warschau entgegengeschickt. Ueber den Reiseplan des Kaisers, dessen Aufenthalt in der polnischen Hauptstadt auf sechs Tage bestimmt seyn soll, verlautet hier nichts Näheres; indessen ist bekannt, daß Se. Maj. Ueberraschungen liebt. — In unsern kirchlichen Angelegenheiten hat sich neuerdings nichts Bemerkenswerthes zugetragen; der status quo dauert unverändert fort. — An die Stelle des am Charfreitage hierselbst verstorbenen Präsidenten der hiesigen Regierung ist, wie es heißt, der geh. Finanzrath v. Beiermann in Berlin, bisher im Ministerium angestellt, ernannt worden.

Wien, 27. Mai. (A. Z.) Obgleich der Ausdruck ständischer Abschiedsreden nicht allemal der getreue Reflex der allgemeinen Stimmung am Schlusse der Verhandlungen seyn dürfte, weil Vieles davon sich in den Formen der wechselseitigen Etikette und Urbanität bewegt, so treten doch diese Nebenumstände bei den zwischen dem Erzherzoge Reichspalatin und den ungarischen Ständen gewechselten Abschiedsreden so tief zurück, daß aus der folgenden Mittheilung die allgemeine Zufriedenheit über die Resultate des verflossenen ungarischen Landtags unverkennbar und im hellen Lichte hervorgeht. Der Erzherzog hielt am Schlusse des Landtags folgende, der Preßburger Zeitung entnommene, Rede: „Hohe Magnaten und löbliche Stände! Gleichwie jede Mühewaltung, wenn Zeit und Arbeit ersprießlich angewendet worden sind, dem sich damit Befassenden ein beruhigendes Bewußtseyn gewährt, ebenso haben auch wir Ursache, bei Beendigung dieses Landtags uns gegenseitig Glück zu wünschen. Wenn wir die Früchte unserer Bemühungen betrachten, die uns heute nach gemeinschaftlicher Berathung mit dem besten Landesfürsten zu Theil wurden, so erblicken wir selbe in den heute mit königlicher Sanction bekräftigten und veröffentlichten Gesetzen als vielfach und heilbringend. Diese Gesetze betreffen alle Classen der Bevölkerung, und gereichen insbesondere zur Vermehrung der Wohlfahrt eines Jeden. Um nur Einiges zu erwähnen, ist der Zustand der Unterthanen, welcher im vorigen Landtage gesetzlich bestimmt wurde, nun dadurch bedeutend verbessert worden, daß diejenigen, welche besser für sich sorgen wollen, sich von allen dem Grundherrn gebührenden Abgaben und Leistungen nach einem allgemeinen Maßstabe für ewige Zeiten loskaufen können. Die gesammte Feldwirthschaft, für uns von so großer Wichtigkeit, ist durch weise Vorkehrungen gegen alle Beschädigungen geschützt; der Credit wurde durch die mit Fleiß und Mühe ausgearbeitete Wechselordnung und die hierzu bestellten besondern Gerichtshöfe, die bisher in Ungarn mangelten, dergestalt gehoben und befestigt, daß der Handel des Landes dadurch einen sehr erfreulichen Zuwachs erhalten muß; auch kann ich jene Begünstigung nicht übergehen, welche den Wünschen der Nation entsprechen, und welche dieser Landtag hinsichtlich der ausgebreiteten Anwendung der Landessprache gleichfalls beförderte. Mögen nun die hohen Magnaten und löbl. Stände, in ihrer Heimath angelangt, von der Huld des allergnädigsten Landesfürsten Zeugenschaft geben, deren neueste und sprechendste Beweise die Gesetze dieses Landtags sind; mögen dieselben auch durch ihren weisen Rath zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt und zur Befestigung der Eintracht thätig mitwirken; mögen sie schließlich mir ferner auch das Zutrauen schenken, von welchem ich im Laufe dieses Landtags wieder so offenbare Beweise erhielt, daß selbe in meinem Gemüthe nie erlöschen werden, der ich gegenseitig wünsche, daß die hohen Magnaten und löbl. Stände insgesammt und einzeln von meiner aufrichtigen Zuneigung sich überzeugt halten wollen." — Nachdem hierauf der Fürst Primas gleichfalls in entsprechender Weise eine feierliche die innigsten Wünsche für das Wohl Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Reichspalatins an den Tag legende Rede gehalten, erwiederte der königl.

liche Personal diese Aeußerungen durch eine an den Erzherzog, die Magnaten und die Reichsstände gerichtete Gegenrede, der wir Folgendes entnehmen: „Nachdem wir die Mittel der innern und äußern Sicherheit, dem väterlichen Wunsche des besten Königs entsprechend, nicht für den rauhen Krieg, sondern für Aufrechthaltung eines das Wohl der Menschheit sichernden Friedens gesetzlich dargeboten haben, genehmigten uns Se. Maj. allergnädigst, daß wir mit gewissenhafter Beobachtung der Grundsätze unsrer Constitution neue Gesetze brachten, wodurch die Würde und Verbreitung der Nationalsprache, das Eigenthum der nicht adeligen Volksclassen, der Credit, der Handel, die Industrie gesichert und vermehrt wurden. Auf dieser gesetzgebenden Bahn war unser Hauptzweck, die Wohlthaten der Constitution auf alle Abtheilungen der Nation auszudehnen, die Freiheit des Geistes, des Fleißes und des Besitzthums zu erweitern, die geistigen und materiellen Samen des bürgerlichen Wohls zu pflegen, und die belebende Ordnung zu sichern, damit das körperlich und geistig starke, zufriedene und glückliche Volk dem Vaterlande und dem dasselbe beglückenden Landesfürsten treu verbleibe. Hierin bestand die Aufgabe dieses Landtags; diesen Zweck hatten dessen nunmehr zur Gesetzeskraft erhobene Ergebnisse, welche wir durch Eintracht und eine die Ruhe fördernde Ausgleichung erreichten, und wofür wir vor Allem unserm allergnädigsten Herrn und König dankverpflichtet sind, der, ein Titus des Jahrhunderts, Besorgnisse entfernte, Schmerzen linderte, und so die Gemüther beruhigte und die Herzen eroberte. Auch wird der Himmel gewähren, daß diese durch die weise Regierung Sr. Maj. bekräftigten Gesetze im Wege der Vollziehung bald ins Leben treten und die erfreulichsten Früchte tragen, daß Vertrauen, Einigkeit, bürgerliche Ruhe, Ordnung und Fleiß und dadurch die allgemeine Wohlfahrt des Landes aufleben, damit Jeder die Gegenwart zufrieden genieße und einer noch bessern Zufunft mit schönen Hoffnungen entgegen sehe. — Dankverpflichtet sind wir auch Sr. k. Hoh. dem durchlauchtigen Erzherzoge Reichspalatin! Zum zehntenmale ertönt nun der Dank und Freudenruf der sämmtlichen Reichsstände, womit Eure k. Hoh. für die erhabensten Tugenden und die weiseste Leitung der Kranz bürgerlicher Hochverdienste zuerkannt wird, denn wahrlich Alles, was auch dießmal für die Nation erwünscht, angenehm, beruhigend und ausgleichend war und geschah, haben wir hauptsächlich Eurer k. Hoh. erfolgreicher Dazwischenkunft zu verdanken. Nicht genügend vermag ich die Hochverdienste des erhabenen Palatins zu rühmen, höchstdessen Thaten in unserer Geschichte unvergänglich glänzen, höchstdessen halbsäculare Amtsführung und glanzvolle Stellung einer glorreichen Geburt, ja sein ganzes Leben unserer Nation gewidmet war. Dieß theure Leben möge der Allgütige noch lange Jahre hindurch mit Kraft und Gesundheit segnen; dieß ist unser Aller innigster Wunsch u. s. w."

Vom 29. Mai. (A. Z.) Der seit Kurzem hier anwesende, mit einer Mission nach Montenegro beauftragt gewesene kais. russische Hofrath v. Tschefflin ist dieser Tage von hier nach Orsowa abgegangen. Man vermuthet, daß seine Sendung auf die neuesten Vorgänge in Serbien Bezug habe, welche Vermuthung durch den Umstand bestärkt wird, daß, Privatnachrichten zufolge, der resignirte Fürst Milosch von Serbien auf seiner projectirten Reise nach Wien in Orsowa erwartet wird, um da Quarantaine zu machen. Orsowa ist bekanntlich nur durch die Donau von Serbien getrennt. — Durch allerhöchste Entschließung ist der früher bei der k. k. Gesandtschaft in Madrid angestellt gewesene k. k. Legationssecretär, Hr. v. Raimond, zum Legationsrath befördert und dem k. k. Gesandtschaftsposten am Turiner Hofe zugetheilt worden. Der dortige k. k. Gesandte, Fürst Felix Schwarzenberg, ist, wie kürzlich berichtet, zum Gesandten am russischen Hofe ernannt worden. — Da das für die Zeit des Baues einer neuen Börse gemiethete Local wegen Mangel an Raum sich nicht geeignet erwies, so ist der Abbruch des bisherigen Locals vorläufig verschoben und die Börse wieder dahin verlegt worden. Um nun aber doch im Abbruch und Neubau nicht zu lange aufgehalten zu seyn, ist es dringende Aufgabe geworden, ein anderweitiges geeignetes Local auszufinden, und so entstand der Plan, für die Zeit des Baues der neuen Börse auf dem schönen Platze in Mitte der Stadt „am Hof" genannt, ein provisorisches Börsenlocal eigens zu erbauen, welcher Plan bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten haben, und dessen Ausführung circa 15,000 fl. C.M. kosten soll.

Vom 1. Juni. (N. Corr.) Das provisorische Comité der linkseitigen ungarischen Central-Eisenbahn hat eine Versammlung der Actionäre gehalten, um in dem jetzigen kritischen Momente das Vergangene zu prüfen, und für die Zukunft einen Entschluß festzustellen. Was das vorgelegte Bauprojekt dieser über 70 Meilen langen Bahn betrifft (von Preßburg nemlich bis Pesth, und weiter nach Debrezin), so ist die Ausarbeitung wirklich riesenhaft zu nennen; die Situations- und Profilpläne von 3 bis 8' Höhe betragen, an einander gereiht, mehr als 1000 Fuß Länge, und füllen, mit den Plänen der 550 Gebäude, 11 große Foliobände. Die Vorschläge, welche das provisorische Comité im Interesse der Gesellschaft in Betreff des Beginnes des Baues, nach erfolgtem Contractsabschluß mit der k. ungarischen Statthalterei, der bald erwartet wird, stellte, sowie die Statuten und der Tarif, wurden einstimmig genehmigt; deßgleichen die Bau-Ueberschläge, wobei insbesondere den Bemühungen des k. k. Obersten und Directors des Katasters, v. Myrbach, so wie den Unternehmern Frhrn. v. Dietrich und Hrn v. Ullmann, der Dank der Gesellschaft votirt wurde. Frhr v. Rothschild, Gründer der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, deren Interessen mit der ungarischen Central-Eisenbahn eng verknüpft sind, sagte dieser seine kräftige Unterstützung zu. Das Comité ist ermächtigt worden, den erwarteten Contract mit der ungarischen Statthalterei im Namen der Gesellschaft abzuschließen, das nöthige technische und Verwaltungspersonal anzustellen, und die nothwendigen Ausgaben zu machen. — An der Wien-Raaber Bahn wird sehr thätig gearbeitet, und ein Theil derselben wird im Herbste dieses Jahres noch befahren werden. Es heißt, die Direction wolle, gewarnt durch die vielen Unglücksfälle auf der Nordbahn, zuerst die Strecke von Wiener-Neustadt nach Baden eröffnen, um die Bahn, die Maschinen und die ganze Einrichtung zu erproben, da der verwirrende Zudrang auf diesem Punkte nicht so groß seyn wird, als wenn die Fahrten von Wien aus beginnen würden. — Die Direction der Nordbahn hat ihren Frachttarif modificirt, und weniger Rücksicht auf das bloße Gewicht der Gegenstände genommen, damit auch schwerere, aber minder werthvolle Gegenstände darauf verführt werden können. — Von Sr. Majestät dem Kaiser ist dieser Tage die definitive Genehmigung zum Bau eines großartigen Zollamtsgebäudes auf dem Glacis der Vorstadt Landstraße herabgelangt.

Wien, 2. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101⅞. — 3pCt. Metall.-Obl. 81¼. — 500 Guldenloose 146. — 250 Guldenloose 136. — Bankactien 1881½.

---

Frankfurt, 6. Juni. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108; 4pCt. 101⅛; 3pCt. 81½; Bankactien 2238; 500 fl. Loose 145½; Staatsschuldscheine 104⅛; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 337¼; Bad. 50 fl. Loose 109¼; Integr. 52½; Span. Activschuld 8⅛; Poln. 300 fl. Loose 70⅛; 500 fl. Loose —.

[966]

# Ueber das Meyer'sche Conversations-Lexikon.

Seit einigen Monaten erscheint im Verlage des bibliographischen Instituts zu Hildburghausen das Meyer'sche Conversations-Lexikon, welches nach seinen Ankündigungen das Doppelte der Artikelzahl des Pierer'schen Universal-Lexikons enthalten, an innerem Gehalte dasselbe übertreffen, höchst elegant ausgestattet und mit 500 schönen Stahlstichen illustrirt sein will. Von diesen Anzeigen ließe sich nun das Vollkommenste erwarten; indessen ist gegen manche dieser Behauptungen ein bescheidener Zweifel zu erheben. Wir erlauben uns, mehreres in jener Ankündigung Behauptete näher zu beleuchten und auch Einiges in dem Vorworte zum ersten Hefte des Meyer'schen Werks über das Pierer'sche Universal-Lexikon Gesagte zu widerlegen, und halten hierzu grade den gegenwärtigen Augenblick, wo wir die ersten drei Hefte der seit fast 5 Jahren vorbereiteten, neuen, gänzlich umgearbeiteten, zweiten Auflage des Pierer'schen Universal-Lexikons dem Publicum übergeben, für geeignet.

Das Meyer'sche Conversations-Lexikon ist zunächst augenscheinlich eine Nachbildung des unsrigen, und folgt unserm Plan und unserm Artikelverzeichniß, dessen Anfertigung grade das Mühseligste bei der Redaction war, Schritt für Schritt. Abgeschrieben, wie mehrere Andere, hat uns Hr. Meyer, soweit wir nach einer nur flüchtigen Vergleichung beider Werke urtheilen können, nicht, aber benutzt vielfach. Unser Werk kann aber mit dem Meyer'schen auf keine Weise in Collision kommen, indem letzteres das Dreifache des unsrigen, nämlich während das unsre 125 Bände, à 30 Bogen) nur 18 Thlr. 18 Gr. Pr. Ct. zu stehen kommt, Sechs und funfzig Thaler Conv.-Geld für 21 Bände, à 48 Bogen, kosten wird. Nur sehr Reiche oder großartige Anstalten werden sich entschließen, ein solches Capital für Ein Buch auszugeben. Die Käufer von einzelnen Heften aber, die sich von dem anscheinend geringen Preise von 5½ gGr. pro Heft locken lassen, werden nur zu bald bemerken, daß dieser Betrag, 252 Mal gezahlt, doch zu 56 Thalern ansteigt.

Hr Meyer stellt nun ferner mehrere Behauptungen auf, wo die einfachste Berechnung die Unmöglichkeit zeigt, sie erfüllen zu können. Zunächst verspricht er in der Ankündigung über eine Million Artikel (also mehr als noch einmal so viel Artikel, als unsere erste Auflage hat, geben zu wollen. Das Meyer'sche Lexikon enthält nun auf einer Seite (Columne) von 2 Spalten 134 Zeilen, und das ganze Werk wird, da es 1008 Bogen à 16 Seiten stark werden soll, 2,161,152 Zeilen enthalten; es kommen folglich auf den Artikel vielleicht einige Sylben mehr als 2 Zeilen! Die Unmöglichkeit, die versprochene Million Artikel geben zu können, zeigt aber auch noch außerdem die bisherige Bearbeitung. Bis jetzt sind nämlich von dem Meyer'schen Lexikon 6 Hefte — 24 Bogen erschienen, sie enthalten, sorgfältig gezählt, 6083 Artikel. Da nun 24 Bogen der 42. Theil der versprochenen 1008 Bogen sind, so leuchtet ein, daß, wenn anders Hr. Meyer in der bisherigen Weise fortfährt, er nicht mehr als 280,4000 Artikel in 21 Bänden liefern kann. Dieß beträgt aber wenig mehr als Ein Viertheil der versprochenen Million, und statt unsere erste Auflage an Artikelzahl um das Doppelte, wie er behauptet, zu übertreffen, bleibt er in derselben noch hinter unserer ersten Auflage um fast die Hälfte zurück.

Um sein Versprechen zu erfüllen, muß er daher entweder seine Artikel so sehr beschränken, daß sie bald so kurz werden als die unsern, und dieß widerstreitet seiner Angabe, daß er bei weitem ausführlicher werden will als wir, oder er muß in gleicher Weise, wie er jetzt begonnen, fortfahren. Da aber A—Aegae. bis wohin Hr. Meyer mit dem 24. Bogen gekommen ist, nach der Analogie von vielleicht 50 der verschiedenartigsten Werke ¹/₂₅ des Buchstabens A und dieser ¹/₂₆ des ganzen Alphabets ist, Hr. Meyer also demnach bis jetzt etwa ¹/₁₃₀₀ seines Conversations-Lexikons vollendet hat, so wird auch dann, wenn er so fortfährt, wie er begonnen, er nur etwa 514,000 Artikel geben, aber um dieselben zu umfassen, wenigstens 39½ Bände nöthig haben, die 105 Thlr. 8 Gr. kosten würden. Wollte er aber die versprochenen 1,000,000 Artikel in gleicher Ausführlichkeit erzielen, so würden hierzu gegen 75 Bände, die 200 Thlr. kosten würden, nöthig sein.

Läßt nun die gegebene Berechnung einige Zweifel an der Richtigkeit der übrigen Versprechungen entstehen, so bekommt diese Befürchtung durch das langsame Erscheinen der bisherigen Hefte seines Lexikons neues Gewicht. Anfänglich alle 14, später alle 8 Tage war ein Heft versprochen; das erste erschien im October 1839, bis jetzt (Anfang Mai) deren 6, also sind zu jedem Hefte fast 5 Wochen, oder mehr als einmal so viel Zeit nöthig gewesen, als verheißen war.

Die 500 versprochenen Stahlstiche, von denen 12 geliefert sind, sind zwar eine schöne, das Werk in der That zierende Zugabe, sie stellen aber meist Portraits, Gegenden ꝛc. dar, und erläutern die einzelnen Artikel bis jetzt fast nicht, wogegen die 2500 Darstellungen zu unserm Werk, obschon wir sie nur auf 50 Steindrucktafeln in Folio geben, dieselben wirklich erklären und ergänzen. Größe der Abbildungen und Art der Behandlung sind überdem bei den Stahlstichen des Meyer'schen Lexikon ganz dieselben wie bei Meyer's Universum und bei seiner Galerie der Zeitgenossen, und man kann die Vermuthung nicht unterdrücken, daß dieselben einst Theile der genannten oder anderer Werke bilden, und spätere Tafeln des Meyer'schen Lexikons schon in diesen Werken dagewesen sein werden, wie wir uns in der That erinnern, mehrere Stahlstiche des Meyer'schen Conversations-Lexikons in der Galerie der Zeitgenossen, in dem Universum, in der Prachtbibel oder in ähnlichen Werken gesehen zu haben.

Sollte Jemand vielleicht uns fragen, ob nicht das, was wir bei der Anlage des Meyer'schen Lexikons rügen, auch auf unser Werk angewendet werden könne, so diene ihm zur Nachricht, daß dieselben Grundlagen, welche wir soeben als Basen der Berechnung des Meyer'schen Lexikons anwendeten, genau die Resultate geben, auf welche wir unsere Versprechungen hinsichtlich der zweiten Auflage des Universal-Lexikons gründeten. Es ist hier nicht der Raum dazu, diese Berechnungen in Beziehung auf unser Lexikon zu geben, wer sie aber kennen zu lernen wünscht, findet sie ausführlich in dem Vorworte zur zweiten Auflage des Universal-Lexikons S. XLVI.

Mit gleicher Leichtigkeit, wie wir die eben gemachten Auseinandersetzungen gaben, können wir auch den Tadel widerlegen, welchen Hr. Mayer in seiner Vorrede gegen uns ausspricht.

Zunächst behauptet derselbe, daß wir durch Streben nach höchster Präcision die gefällig ansprechende Form gänzlich geopfert hätten, und daß die meisten Artikel, namentlich in den biographischen, topographischen, naturgeschichtlichen und philosophischen Fächern äußerst trocken und skizzenhaft ausgefallen wären. — Nur zu gut fühlen wir, daß wir in der ersten Auflage bei der Heranbildung eines ganz neuen Werkes mit nur sparsamen Vorarbeiten, in manchen Beziehungen oft gefehlt haben, welche Fehler jedoch in der zweiten Auflage vermieden sind; aber diesen Tadel hätten wir nicht erwartet. Manche unwichtige Artikel sind nämlich mit Recht kurz, sehr kurz behandelt, aber gerade in den von Hrn. Meyer genannten Wissenschaften, als den allgemeiner ansprechenden, sind wir ausführlich, fast zu ausführlich gewesen, oder sind die mehrere Seiten, ja Bogen betragenden Artikel: Aristoteles, Colombo, Schiller und Goethe, London, Paris, Rom und Wien, Pferd, Wolf, Rebhuhn und Taube, Logik, Neu-Platoniker, Religionsphilosophie und Stoiker, und tausend und aber tausend Artikel etwa rhapsodisch zu nennen?

Ferner soll unsere erste Auflage vieles Veraltete, besonders in technischer Hinsicht enthalten. Dies können wir nur in so weit zugeben, als die frühern Bände natürlich das seit ihrem Erscheinen erst Emporgetauchte nicht geben konnten, sonst aber sind schon damals die neuesten und besten Quellen benutzt worden.

Gänzlich unbegründet ist es auch, daß unsere erste Auflage jeder gelehrten Nachweisung (soll wohl heißen der Literatur) entbehre; der Augenschein lehrt ja, daß schon in der ersten Auflage bei wichtigen Sachartikeln und bei Biographien die Literatur stets beigefügt ist, bei der zweiten Auflage ist aber auf letztere doppelte Sorgfalt gewendet worden.

Kommt nun unser Universal-Lexikon dem Meyer'schen Conversations-Lexikon an der Zahl der Artikel in Wahrheit gleich, so übertrifft es die zweite Auflage an innerm Gehalt und Zweckmäßigkeit der Einrichtung bei weitem. Bei dieser zweiten Auflage sind nämlich zum Theil neue, bei frühern Encyklopädien noch nicht dagewesene Einrichtungen getroffen worden, die Hr. Meyer nicht kannte und daher sein Werk nicht nach denselben modeln konnte. Diese Verbesserungen, die wir in unserm Vorwort zur zweiten Auflage des Universal-Lexikons Seite XXII ff. erläutert haben, sind nämlich Revision nach wissenschaftlicher (nicht alphabetischer) Reihenfolge und ein nur dadurch möglich werdendes systematisch-logisches Inhaltsverzeichniß, vermöge dessen der Leser auch über Dinge, deren Namen er nicht weiß, aber wohl die Wissenschaft kennt, zu der sie gehören, Auskunft erhalten kann, Vorrichtungen bei Verweisungen, namentlich Paragraphirung der größern Artikel, durch die das Auffinden von verwiesenen

Gegenständen unendlich erleichtert wird, Angabe der Betonung bei allen Artikeln und Beifügung der Aussprache bei den aus fremden Sprachen übertragenen, Behandlung der minder wichtigen Gegenstände mit noch größerer Concisität, ja mit mehr Lakonismus, als in der ersten Auflage, während die wichtigern ausführlich behandelt werden, kurz Anwendung aller nur erdenklichen Mittel, um das Universal-Lexikon so gemeinnützig als möglich zu machen.

Ueber die Artikel selbst erlauben wir uns kein Urtheil, das Publikum sei hier Schiedsrichter und entscheide, ob es dem dreimal theurern Meyer'schen Conversations-Lexikon mit seinen Bildern, ob es dem Universal-Lexikon mit seinen Zusätzen und Verbesserungen und mit 2500 gratis zu gebenden erklärenden Abbildungen in der ganz umgearbeiteten, eleganten zweiten Auflage den Vorzug gibt.

Altenburg, im Mai 1840.

Die Redaction des Universal-Lexikons.
H. A. Pierer.

---

[982] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**J. v. Görres**, wohlgetroffenes Portrait mit Facsimile. In Stahl gestochen. In gr. 8. 18 kr. oder 5 gr.

**Noten** zu den **kritischen Bemerkungen** über den bezüglich auf **Rußland** im Journal de Francfort vom 23. April 1839 eingerückten Artikel. (Auch. u. d. Titel: Urkundliche Enthüllung der Unwahrheiten über die Kirche in Rußland.) gr. 8. 8 kr. od. 2 gr. — Vorstehendes Schriftchen bildet einen unentbehrlichen Nachtrag zu den früher erschienenen: Krit. Bemerkungen ꝛc., worüber die vorzüglichsten Zeitungen, namentlich die Augsb. Allgem. Zeitung Nr. 72 und 74 rühmliche Erwähnung machten, und ist, wie dieses, von eben so großem Interesse.

---

[852]

# Kölnische

# Dampfschiffahrts- -Gesellschaft

## in Verbindung mit den Rotterdamer, Amsterdamer und Baseler Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

## Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und Hamburg.

Mit dem 1. Juni wird der Dienst der Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft auf der ganzen Linie zwischen Düsseldorf und Straßburg ausgedehnt. An letzterem Orte stehen die Baseler Dampfschiffe mit den Kölnischen in unmittelbarem Anschlusse. In Köln resp. Düsseldorf schließen sich die Dampfschiffe der Rotterdamer und Amsterdamer Gesellschaft den Kölnischen Schiffen zur Beförderung der Reisenden und Güter nach **Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam** und **Hamburg** an. Auf sämmtlichen Agenturen der Kölnischen Gesellschaft, so wie von den Kondukteuren werden directe Billete nach allen diesen Orten, sowie auch nach **Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe** und **Baden-Baden** gegeben. Diese Orte, an welchen sich Filial-Agenturen zur Ausstellung von Billeten nach allen Stations-Orten befinden, sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit den resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Das Auf- und Abladen der Reise-Effecten von den Schiffen auf die Wagen oder von den Wagen auf die Schiffe läßt die Gesellschaft **kostenfrei** besorgen. — Directe Einschreibungen nach **London** gewähren einen Vortheil von 25pCt.

## Die Preise der Kölnischen Gesellschaft sind die billigsten auf dem Rheine,

indem zu Gunsten der Reisenden die Personal-Karten (Karten für die Hin- und Zurückreise) beibehalten, und die einfachen Billete um **Ein Viertel** resp. um die **Hälfte** heruntergesetzt worden. Vierzehn Schiffe der Gesellschaft, worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz** und **Graf von Paris** besonders auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen.

## Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

### Täglich

**Rheinaufwärts:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** | Abends | 10 | Uhr. |
| „ **Köln** nach **Coblenz** | Morg. | 7 | „ |
| „ „ „ „ | „ | 9 | „ |
| „ „ „ „ | Nachm. | 6 | „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** und **Mannheim** in Einem Tage | Morg. | 6½ | „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** | „ | 10 | „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** | „ | 6 | „ |
| „ „ „ „ | Nachm. | 3 | „ |
| „ **Mannheim** nach **Strasburg** | Abends | 10 | „ |

**Rheinabwärts:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Von **Strasburg** nach **Mannheim** | Mngs. | 12 | Uhr. |
| „ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage | Morg. | 6 | „ |
| „ **Mannheim** nach **Mainz** | Nachm. | 3 | „ |
| „ **Mainz** nach **Coblenz** | Morg. | 7 | „ |
| „ „ „ „ | „ | 10½ | „ |
| „ **Coblenz** nach **Köln** und **Düsseldorf** | „ | 9 | „ |
| „ „ „ **Köln** | „ | 11½ | „ |
| „ „ „ „ | Nachm. | 3 | „ |

## Lokal-Fahrt zwischen Mainz und Bingen.

Von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 5 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abend 7½ Uhr.

**Preise einiger Haupt-Stationen:**

| Distanzen von Mainz | Einzel-Reise. | | | | Personal-Karte (Hin- und Herreise). | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Große Kajüte. | | Vorkajüte. | | Große Kajüte. | | Vorkajüte. | |
| nach | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Mannheim . . . | 2 | 38 | 1 | 45 | 3 | 57 | 2 | 38 |
| Strasburg . . . . | 10 | 33 | 7 | 11 | 16 | 4 | 11 | 1 |
| Oestrich . . . . . | — | 28 | — | 18 | — | 46 | — | 28 |
| Bingen . . . . . | — | 53 | — | 25 | 1 | 28 | — | 35 |
| Coblenz . . . . . | 3 | 44 | 1 | 45 | 6 | 8 | 2 | 38 |
| Bonn . . . . . | 6 | 46 | 2 | 55 | 11 | 5 | 4 | 51 |
| Köln . . . . . | 7 | 28 | 3 | 19 | 12 | 15 | 5 | 15 |
| Düsseldorf . . . | 8 | 17 | 3 | 55 | 13 | 29 | 6 | 8 |

Die Preise für den Pavillon und die Zwischen-Stationen, welche ebenfalls bedeutend ermäßiget, sind auf sämmtlichen Agenturen

in Frankfurt bei Herrn **Franz Joseph Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248

und „ „ **Friedrich Wilmans**, Zeil Lit. D. Nr. 188

zu erfahren, welche in allem Uebrigen jedwede nähere Auskunft gerne ertheilen.

Die Fahrt von Köln nach Mannheim wird in einem Tag und einer Nacht, und von Mannheim nach Köln in einem Tage gemacht.

Auf dem Posthofe zu Köln ist ein bequemer Wagen aufgestellt, um die Reisenden kostenfrei zu den Morgens 7 Uhr abfahrenden Dampfschiffen zu bringen.

Köln, den 12. Mai 1840.

**Die Direction.**

---

[999] **Bekanntmachung.**

Zufolge heute obligationsmäßig für 5 Termine vorgenommener 3. Verloosung sind von dem durch mich negocirten Gräflich **Solms-Rödelheim**'schen Anlehen von fl. 500/m. d. d. 1. März 1840, nachstehend bemerkte Partial-Obligationen zur Ablage bestimmt worden, als:

A. Nr. 240 à fl. 1000. C. Nr. 46. 19. à fl. 250 pr. 1. Sept. 1840
A. Nr. 159 à fl. 1000. B. Nr. 234 à fl. 500 pr. 1. Sept. 1841
A. Nr. 227 à fl. 1000. B. Nr. 274 à fl. 500 pr. 1. Sept. 1842
A. Nr. 252 à fl. 1000. B. Nr. 277 à fl. 500 pr. 1. Sept. 1843
A. Nr. 80 à fl. 1000. B. Nr. 200 à fl. 500 pr. 1. Sept. 1844

welches den Besitzern hiermit bekannt gemacht wird, um den Incasso an den bestimmten Ablags-Terminen, nach Eingang der Beträge bei mir besorgen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 1. Juni 1840. **Philipp Nicolaus Schmidt.**

---

[1004] So eben erhielt ich **weiße** sowie **buntgestickte Mousseline-Shawls** in den neuesten Pariser Mustern.

**Albert Franck,**
Schnurgasse K. 110, Eck des Nürnbergerhofs.

---

**98. Frankfurter Lotterie.**

[883] Ziehung 1. Klasse am 11. u. 12 Juni.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, 12,000, 4 à 10,000, 6000, 5 à 5000 ꝛc. Ganze Loose à fl. **6**, auf alle Klassen à fl. **90**, und getheilte Loose im Verhältniß sind aus unserer Hauptcollecte direct zu beziehen.

**J. S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

---

[997] Da die Badezeit beginnt, so ermangle ich nicht, alle Verehrer der edlen Schwimmkunst hiermit höflichst einzuladen, und bitte die verehrten Eltern und Lehrer, welche ihre Kinder und Zöglinge das Schwimmen erlernen lassen wollen, dieselben baldigst einschreiben zu lassen, um die Lehrstunden nach deren Alter bestimmen zu können.

Für Sicherheit, Bedienung und sonstige Bequemlichkeiten ist bestens gesorgt.

Schwimm-Anstalt am Untermainthor:

**Franz Martin Kleeblatt.**

---

[963] **Weinversteigerung.**

Mittwoch den 10. Juni, Vormittags 10 Uhr, werden auf freiwilliges Anstehen der Erben der verstorbenen Frau Therese **Birckenstock** in Erbach nachbemerkte selbstgezogene und reingehaltene Weine, daselbst lagernd, abtheilungshalber an den **Meistbietenden** versteigert:

1 Stück 1806r,
2 „ 1832r,
9 „ 1833r,
2 Fuhrlast 1833r,
8¼ Stück 1835r,
3¼ Stück 1836r,
1¼ „ 1838r,
5 „ 1839r.

Proben an den Fässern können vor den Versteigerungstagen genommen werden.

Erbach im Rheingau, den 29. Mai 1840.

**Ph. Creeß**, Schultheiß.

---

[717] **Kölnisches Haar-Oel**

zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare

ist fortwährend in der Haupt-Niederlage bei G. A. Lauten oder auf dem Inseraten-Büreau dieses Blattes (Lit. E. Nr. 4) à 48 kr. pr. Fläschchen zu haben.

[792]

## Service des Bateaux à Vapeur
de la
# SOCIÉTÉ D'AMSTERDAM.

Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
*Willem de Eerste*
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
*De Beurs van Amsterdam*
font le service entre

## Amsterdam et Hambourg,

trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
*Nicolay I, Alexandra et Naslednik*
entre

## Lubeck et St-Pétersbourg.

### Départs:

**d'Amsterdam** à l'aube du jour le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois, | **d'Hambourg** le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

et de **Lubeck** aussi bien que de **St-Pétersbourg** chaque samedi à 3 heures après-midi.

### D'AMSTERDAM

le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:

le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,
le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin,
le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9½, 3 et 5 heures,
le Admiraal Kingsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rhenanes,** chaque jour à 7 heures du matin.

### Service à vapeur
*entre* ***Hambourg*** *et* ***Magdebourg.***

Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

### Service à vapeur
***de Kiel*** *et de* ***Travemunde*** *pour* ***Coppenhague.***

Départ chaque samedi à 7 heures du soir de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „ jeudi à 6 „ „ „ „ *Coppenhague* pour *Kiel*,
„ „ mardi à 6 „ „ „ „ *Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „ lundi à 3 „ après-midi „ *Coppenhague* pour *Travemunde*.

### Service à vapeur
*entre* ***Lubeck*** *et* ***Stockholm.***

Départ de *Lubeck* le 10. 20. 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25. de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

## Verkauf eines Guts.

[956] Ein in dem eben so freundlichen als fruchtbaren Werrathale, nahe bei der durch Handel und Wandel belebten Stadt Witzenhausen belegenes Gut ist aus freier Hand zu verkaufen. — An Gebäuden besitzt es ein, erst um das Jahr 1800 neu erbautes, Herrenhaus, ein Wohnhaus für den Oeconomen, nebst allen zur Betreibung der Oeconomie erforderlichen Oeconomie-Gebäuden. — An Ländereien, einschließlich der Wiesen und der Gärten, so wie der Obstpflanzungen, enthält es, außer den Schaaftriften, gegen 300 Acker. Eine zum Gut gehörige, dasselbe gegen Norden und Osten unmittelbar umschließende Waldung zählt gegen 400 Acker. — Die Abgaben des Guts sind sehr mäßig, dagegen besitzt es eine Jagd-, Fischerei- und Schäferei-Gerechtigkeit, so wie Gefälle, welche letztere gegen 20 Rthlr. baar und 8 Scheffel an Früchten betragen. — Das Nähere hierüber ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren, so wie in dessen Wohnung am 22. Juni 1840 eine Versteigerung besagten Gutes stattfinden soll, in so fern nicht bis dahin ein annehmliches Gebot schon erfolgt ist.

Cassel, im Mai 1840.

Obergerichts-Anwalt Dr. **Beste.**

[986] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Bürgerstochter Johanna Catharina Friederike Passavant Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 22. Mai 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[981] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Wilhelm Günster und dessen Ehefrau Catharine, geb. Fischer, von Breitenau der Concurs durch Urtheil vom 6. l. M. rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche an die Masse dingliche oder persönliche Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche

Dienstag den 14. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von derselben dahin geltend zu machen.

Selters, den 20. Mai 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Held.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 157.) 8. Juni 1840.


## Deutschland.

**Wien**, 3. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 81¼. — 500 Guldenloose 146. — 250 Guldenloose 136¼. — Bankactien 1880.

**Berlin**, 3. Juni. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland und Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Olga sind heute Nachmittag um 3¼ Uhr von St. Petersburg hier eingetroffen und in den für Allerhöchst- und Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern auf dem königl. Schlosse abgestiegen.

— Der königl. dänische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der deutschen Bundesversammlung, Frhr. von Pechlin, ist nach Copenhagen abgereist.

* **Berlin**, 4. Juni. (Corresp.) Der Beginn dieser Woche war in vielfacher Beziehung so merkwürdig und so ausgezeichnet durch die Grundsteinlegung des Denkmals Friedrichs des Großen, daß wir auch unsern Bericht nicht anders, als mit einigen Worten der Erinnerung an jene herrliche rührende Feier beginnen können. Die bereits in den Zeitungen gegebenen, alles erschöpfenden Berichte über dieselbe würde jede Beschreibung nur zu einer überflüssigen Wiederholung machen. Wir beschränken uns daher hier nur auf Einzelnheiten, die nicht unmittelbar Sache der Publicität geworden sind. Die Sonne des Ruhms Friedrichs des Einzigen, die durch 46 Jahre unser Vaterland beschienen und erwärmt hat, ging an jenem Morgen hehr und frei aus dem bis dahin bewölkt gewesenen Horizont hervor und beleuchtete mit hellen Strahlen unsere vielfach verjüngte, verschönerte und erweiterte Hauptstadt und das glücklich in den Straßen derselben vom frühen Morgen an wogende Volk erinnerte recht deutlich an jene Worte des großen Staatsministers Heinrichs IV., der einst ausrief: „ein Volk erscheint nie liebenswürdiger, als in den Augenblicken, wo es mit aufrichtigen Herzen einem guten Fürsten seine Huldigungen darbringt.“ Trotz dem ungeheuern Andrange von einer auf 60,000 Köpfe berechneten Volksmasse, herrschte eine Ruhe und Ordnung, in der man es leicht erblickte, daß es ein Fest des Herzens und des Gemüths, nicht eine anbefohlne Feier des Staats und eine äußerliche Festlichkeit war. Dabei athmete das Ganze den ernsten Geist der ehrenden Erinnerung, vor welcher scheu der Ausbruch des lauten Jubels zurücktrat, ehrend die leisen Stimmen des Nachruhms, die den Aschenkrug eines solchen Todten umtönen. — Mit dieser Stimmung vereinigte sich die bange Besorgniß und das wehmüthige Gefühl, den milden geliebten Herrscher auf dem Krankenlager zu wissen, und Tausend nasse Augen waren auf das Fenster gerichtet, an dem man ihn vermuthete, und wo er jedoch durch Schwäche und Krankheit, wie nicht minder durch die Weihe und Bedeutung des Tages und die Erinnerung an die im Laufe der bedeutungsvollen Jahre 1640 und 1740 vorgekommenen Veränderungen ergriffen, auch wenige Augenblicke verweilte, bald aber wieder in einem Zustande auf sein Krankenlager zurückgebracht wurde, der alle seine Umgebungen auf eine unaussprechliche Weise erschütterte. — Gleich nach Beendigung der Feierlichkeit wurde der Bischof Eylert zu dem hohen Kranken beschieden, auch der Kronprinz war zu ihm gerufen worden, und der Letztere hatte einige Augenblicke, der Erstere aber eine Viertelstunde ganz allein bei dem Monarchen verweilt. Zwei Stunden vorher, gegen 10 Uhr, war an der Seite des Kronprinzen auch der eben angekommene Großfürst Thronfolger in das Krankenzimmer getreten; der König gab seinem Enkelsohne schweigend die Hand, und gleich darauf traten beide Prinzen wieder ab. — Ganz besonders hatte bei dem Feste der Umstand Beifall gefunden, daß man die Bildsäule des großen Kurfürsten, so wie die der Helden aus der Zeit Friedrich's II. doppelt bekränzt hatte, während auch der Fürst Blücher, Bülow und Scharnhorst nicht leer an Kränzen ausgegangen waren, und während die Immortelle ausschließlich der Stelle des Denkmals des großen Todten vorbehalten blieb. Die Anordnungen von Seiten aller Behörden waren im Ganzen vortrefflich. Hr. v. Rochow ließ sogar unter die Theilnehmer des Zuges zum Denkmal eine lithographirte Karte vertheilen, auf welcher die Stellung sämmtlicher Behörden, Deputationen u. s. w. bezeichnet waren. Einzelne Verstöße sind freilich und ganz besonders bei dem von dem Magistrate gegebenen Festmahle vorgekommen, sie sind aber größtentheils, wie die sehr schlechten Gedichte, in der Erinnerung der Bedeutung des hohen Tages selbst untergegangen. So läßt namentlich Herr R. in den sehr schwachen Versen seines bleiernen Pegasus, die unter dem in Gold gedruckten Wappen der Voß'schen Zeitung an diesem Tage folgten, das Angesicht des großen Todten gegen das Brandenburger Thor kehren, und somit dem Königsitze den Rücken zudrehen; allein so wird es, Gott lob! nicht seyn, die Muse hatte nur im ganzen Gedicht, wie es scheint, dem Verfasser desselben den Rücken zugekehrt. — Vorgestern hatte der Magistrat die im Zuge befindlichen Stände, unter denen sich die General-Landschafts-Directoren von Pommern und Posen, ein Landrath aus Schlesien u. s. w. befanden, zum Diner eingeladen, allein die anwesenden Stände aus der Umgegend von Berlin reparirten die Sache, indem sie schnell für diese Fremden ein Diner im englischen Hause arrangirten. — Doch wir kommen, wie alle Bewohner Berlins, jeden Augenblick wieder auf den Zustand unsers Königs zurück. Höchstderselbe hatte strenge befohlen, auf seine Krankheit in Beziehung aller Anstalten und des damit verbundenen unerläßlichen Geräusches, keine Rücksicht zu nehmen, und selbst der Durchgang von dem Platze am Palais in die Oberwallstraße, nach welcher das Fenster seines Schlafzimmers führt, durfte nicht gesperrt werden. Da hat die Aufmerksamkeit und Fürsorge eine List gewonnen. Der Polizei-Präsident zeigte an, daß der untere Theil dieser Straße gepflastert werden müsse, und deßhalb diese Passage für Wagen und Reiter gesperrt sey; dieser Umstand trat wirklich um 2 Uhr an jenem Nachmittage ein. So erfinderisch ist nur wahre Liebe und Anhänglichkeit. — Am Dienstag früh um 9 Uhr fuhren zwei Wagen, ein sechsspänniger und ein vierspänniger, der Kaiserin von Rußland entgegen. In dem ersten saß der Thronfolger und der Prinz Wilhelm, in dem zweiten der Flügeladjutant v. Reitzenstein und der Graf Königsmark. Gestern um 12 Uhr kamen die Letztern mit der Nachricht zurück, daß die Kaiserin auf die erhaltenen Berichte ohne allen Aufenthalt gereist sey und sehr bald hier seyn werde. Nachschrift. Ge-

stern Nachmittag um 3½ Uhr traf die Kaiserin im zurückgeschlagenen Wagen ein, neben ihr saß die Großfürstin, gegenüber der Thronfolger und Prinz Wilhelm. Sie nahm die für sie im untern Geschoß auf der Seite nach dem Lustgarten zu bestimmten Zimmer ein. Der Kronprinz und Prinz Karl öffneten die Thüre des Wagens und gestützt auf die Arme der Brüder trat die Kaiserin in den stummen Kreis der sie Erwartenden. Sogleich nahm sie auf einem Sessel Platz. Hier traten die Kronprinzessin, die Großherzogin von Mecklenburg und die Prinzessin Friedrich heran, unter vielen Thränen umarmte sie Alle. — Schon vom frühen Morgen an war Berlin durch die Nachricht, der König sterbe oder sey todt und man wolle es verheimlichen, in großer Bewegung. Tausende versammelten sich vor dem Palais, und Prinzen, Minister und Generäle fuhren und gingen in großer Unruhe und sichtbarer Betrübniß auf und ab. Um 12 Uhr war der todtkranke Monarch aus einer langen Ohnmacht erwacht und nun gab man, wohl um auf den großen Schlag vorzubereiten, endlich ein Bulletin aus, welches die Zeitungen jedoch nicht gegeben haben. Eine Viertelstunde nach ihrer Ankunft begab sich die Kaiserin zu dem geliebten theuern Vater. Sie hat weinend vor seinem Bette gekniet; der König reichte ihr schweigend die Hand und unsicher blieb sein Blick nach ihr gerichtet.

Zweite Nachschrift. Bis um 9 Uhr verweilte die Kaiserin, ihrem Schmerz freien Lauf lassend, am Bett des Vaters. Um 10 Uhr schlummerte er sanft, aber gegen 3 Uhr wurde der hohe Kranke sehr unruhig, der Brustkrampf näherte sich wieder und dauerte fast eine Stunde. Um 5 Uhr trat die Kaiserin wieder ins Krankenzimmer. Um 8 Uhr ward folgendes Bulletin geschrieben: Se. Maj. der König haben zwar in der vergangenen Nacht einige Stunden geschlafen, trotz dem haben sich aber die Kräfte nicht gehoben, vielmehr hat die Entkräftung auf eine sehr beunruhigende Weise zugenommen. Berlin, 4. Juni 1840. gez. Dr. v. Wiebel. Dr. Schönlein. Dr. Grimm. Um 10 Uhr fand sich eine erschreckliche Diarrhöe ein, nach welcher der Kopf des hohen Kranken etwas freier ist. So steht die Sache um 6 Uhr beim Abgang der Post.

Hannover, 3. Juni. (Kass. Z.) Der ostfriesischen Commission ist dem Vernehmen nach eine ausführliche Eröffnung über die altostfriesische Verfassung gemacht worden. — Dem Vernehmen nach hat der Bischof von Hildesheim und das bischöfliche Domcapitel bereits im Voraus durch eine Eingabe an die Ständeversammlung sich gegen die neue Verfassung auf den Fall verwahrt, daß die Ansprüche der katholischen Kirche nicht darin berücksichtigt würden. — Die Ständeversammlung ist ihrem Ziele jetzt um ein Bedeutendes näher gerückt, da dem Vernehmen nach die ständische Commission, welche das Finanzcapital der neuen Verfassung zu bearbeiten hatte, diese ihre Arbeit beendigt und damit eine bedeutende Schwierigkeit überwunden hat. — Seit Kurzem heißt es, daß doch noch Hoffnung vorhanden sey, daß eine Operation unserem verehrten Kronprinzen das Licht der Augen wiedergeben werde. — Man sagt, daß dem Eintritte des neugewählten Deputirten der Stadt Göttingen, Pastor Sander, in die Ständeversammlung Hindernisse nicht entgegengestellt werden würden, das Consistorium vielmehr Auftrag erhalten habe, demselben Urlaub dazu zu ertheilen.

Vom 5. Juni. (Hann. Z.) Zur Vorfeier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs fand am gestrigen Abende von den Musikcorps der sämmtlichen hier in Besatzung liegenden Waffengattungen großer Zapfenstreich unter den Fenstern des königl. Palais statt. — Heute Morgen in aller Frühe verkündete Musik von den Thürmen der Stadt die Feier des Tages. — Um 10 Uhr wurde in dem Lyceum ein feierlicher Redeact gehalten. — Mittags ertönte Festgeläute von allen Thürmen, und unter Kanonendonner begann auf dem Waterlooplatze vor Seiner Majestät dem Könige große Parade, welcher auch Ihre Majestät die Königin und die Durchlauchtigsten fremden hier anwesenden Herrschaften beiwohnten. — Nach beendeter Parade überbrachte eine Deputation beider Kammern der allgemeinen Ständeversammlung Seiner Majestät dem Könige ihre Glückwünsche. — Bei mehreren der HH. Minister finden Vereinigungen zur Tafel statt. — Abends ist Cour im königl. Schlosse.

Dresden, 4. Juni. (L. A. Z.) Der Deputationsbericht der zweiten Kammer über den Preßgesetzentwurf ist jetzt im Druck erschienen. Die Deputation zerfällt in eine Majorität und Minorität, deren Anträge folgendermaßen gestellt sind. In der Voraussetzung, daß die von der Deputation versuchten Verbesserungen des Gesetzentwurfs die Genehmigung erlangen sollten, empfiehlt die Deputation zwar: 1) die Annahme des vorgelegten Gesetzentwurfs, fügt jedoch zugleich 2) den Vorschlag bei: die Kammer wolle, im Verein mit der ersten Kammer, an die hohe Staatsregierung den Antrag stellen, daß dieselbe durch ihren Gesandten am Bundestage auf nunmehrige Aufhebung der in Bezug auf die Presse erlassenen provisorischen bundesgesetzlichen Bestimmungen und alsbaldige Verwirklichung des Art. XVIII. der Bundesacte unter d. in Bezug auf die Freiheit der Presse hinzuwirken bemüht seyn möge. Hieran würde sich aber als eine nothwendige Folge 3) der Antrag reihen: daß auf den Grund der solchergestalt erlangten Resultate, wo möglich am nächsten Landtag, ein verändertes auf freierer Grundlage wie das dermalige ruhendes Preßgesetz vorgelegt werden möge. Die Minorität tritt dem zwar allenthalben bei. Sollten jedoch die von ihr gethanen Vorschläge nicht sämmtlich der Beistimmung sich zu erfreuen haben, dann ist sie allerdings der Meinung, daß es besser sey, lieber das erste Provisorium beizubehalten, als ein zweites noch bedenklicheres zu schaffen, also: den Gesetzentwurf abzulehnen.

Detmold, 3. Juni. (Hann. Z.) Der Bau des Hermannsdenkmals wird ohne Unterbrechung fortgesetzt; doch ist die Vollendung desselben in diesem Jahre noch nicht zu hoffen. Wenngleich fortwährend aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes Beiträge eingehen, so ist doch noch eine bedeutende Summe erforderlich, um dieß großartige Denkmal würdig auszustatten. Man zweifelt aber keineswegs daran, diese Summe zusammengebracht zu sehen, da die Art der Sammlung der Beiträge, besonders in Mecklenburg und Bayern, zu der schönen Ueberzeugung führt, daß die deutsche Nation die Errichtung des Hermannsdenkmals als eine Ehrenschuld erkannt hat, welche abzutragen jetzt an der Zeit ist. Man erwartet die Zusammenberufung der Landstände des Fürstenthums Lippe auf diesen Herbst. Eine Lebensfrage für unser Land ist der Anschluß an den preußischen Zollverband, der von Vielen gewünscht, von Anderen gefürchtet wird. Seit dem 23. April, als dem Namenstage Ihrer Durchlaucht der regierenden Fürstin, trägt unser Bataillon eine neue, sehr geschmackvolle Uniform. Es ist ganz die Uniform der preußischen Garde, nur mit dem Unterschiede, daß die Farbe grün ist. Im nächsten Frühjahre wird wieder ein von der Militaircommission der deutschen Bundes abzuordnender General zur Inspicirung unseres Bataillons hier erwartet. — In voriger Woche war der General v. Pfuel, Commandirender des 7. Armeecorps, auf einige Tage bei uns.

Frankfurt, 8. Juni. So eben erhalten wir folgende Bulletins aus Berlin:

I. Die Krankheit Sr. Maj. des Königs hat im Laufe des Tages nichts von ihrem beunruhigenden Charakter verloren. Berlin, 4. Juni 1840. Nachmittags 5 Uhr. Gez. Dr. v. Wiebel. Dr. Schönlein. Dr. Grimm.

II. Se. Maj. der König haben in der Nacht viel, wenn auch mit Unterbrechungen, geschlafen, und fühlen Sich heute etwas weniger kraftlos als gestern. Berlin, 5. Juni 1840. Gez. Dr. v. Wiebel. Dr. Schönlein. Dr. Grimm.

— Bei der am 1. Juni zu Warschau stattgehabten Serienziehung der polnischen 500 fl.-Loose sind nachstehende Serien herausgezogen worden, als: 80 118 222 241 257 330 403 444 497 507 510 511 520 534 556 570 582 632 653 797 854 970 1042 1061 1090 1248 1300 1378 1401 1406 1415 1432 1679 1688 1690 1746 1749 1859 1884 1958 1998 2036 2059 2071 2083 2136 2180 2242 2247 2327 2333 2350 2413 2435 2486 2585 2596 2602 2607 2635 2663 2719 2756 2795 2859 2877 2955 2990 3000 2274.

## Niederlande.

Haag, 4. Juni. In Folge der Berathungen der zweiten Kammer der Generalstaaten in Betreff der Gesetzenwürfe zur Revision des Grundgesetzes wurden nach langen Debatten acht vorkommende Entwürfe angenommen. In der heutigen Abendsitzung ward auch das Gesetz zur Einführung der Ministerverantwortlichkeit einstimmig angenommen.

Amsterdam, 5. Juni. Gegen Ende der Börse blieben unsre Fonds flauer, als im Anfange derselben. 2½pCt. Integr. 53¼. — 5pCt. Holl. 100¼. — Kansb. 24. — 4½pCt. Synd. 92¼. — 3½pCt. 77¼. — 5pCt. Ost. 98¼. — Ard. 26¼ à ⅜. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 71.

## Polen.

Warschau, 31. Mai. Am Donnerstag, den 28. d. M. Abends um 6 Uhr trafen JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin und Ihre kais. Hoheit die Großfürstin Olga unter Glockengeläute und Kanonendonner und begrüßt vom Freudenruf der in den Straßen versammelten Menge hier ein, und stiegen im Palast Lazienki ab, von dessen Balkon aus Höchstdieselben sich bald darauf dem Volke zeigten. Die Stadt war an diesem, so wie an den beiden folgenden Abenden glänzend erleuchtet. Der Fürst Statthalter hatte die hohen Herrschaften bereits in Nowogeorgiewsk begrüßt, wohin er zu Höchstderen Empfang sich am Tage vorher begeben. Im Gefolge JJ. MM. befanden sich die Generaladjutanten Fürst Wolkonski, Graf Benkendorf, Adlerberg und andere angesehene Personen. Vorgestern früh besuchte die erlauchte Herrscherfamilie das Alexandrineninstitut, in welchem junge Fräulein erzogen werden, und die Citodelle. Abends war großes Feuerwerk im Garten des Palastes, und eine scenische Vorstellung im dortigen Amphitheater. Gestern nahm Se. Maj. der Kaiser das Lager der Truppen zwischen Powonsk und Bielany in Augenschein. Heute früh um 8 Uhr reisten Ihre Maj. die Kaiserin und Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Olga nach Berlin ab; der Kaiser begleitet Höchstdieselben bis an die Grenze.

## Frankreich.

Paris, 5 Juni. Stand der Rente: 5pCt. 116. 45. — 3pCt. 86. 25. — Neapol. 104. 45. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 6¼. — Alte Differés —. — 3pCt. Portug. 24¼. — Belg. Bankactien —. — Actien der Bank von Frankreich 3500. — St. Germain-Eisenbahn 730. — Versailles, rechtes Ufer 550. — Linkes Ufer 370. — Straßburg-Basel 420.

— Der Moniteur bestätigt die von uns bereits mitgetheilte Mission des Admirals Baudin nach Rio Janeiro.

— Der „Sud de Marseille" vom 1. meldet, daß in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend (30.) die Herzöge von Orleans und Aumale auf dortiger Rhede eingetroffen seyen und sich sofort in die Quarantaine begeben hätten. Am 5. Juni wird dieselbe geendigt seyn und JJ. kk. HH. werden direct aus der Quarantaine nach Paris abreisen.

— Der „Moniteur parisien" und der „Messager" enthalten jetzt officielle Mittheilungen in der Weise, daß ein Journal, wie das andere aussieht; man fragt sich, zu welchem Ende die Regierung zwei Abendjournale mit demselben Stoffe unterhält?

— Die Generäle Montholon und Marchand, Testamentsexecutoren Napoleons, bezweifeln in zweien an Joseph Napoleon gerichteten Briefen die Erklärung Bertrands, daß der Degen Napoleons von diesem jemals zur Obscurität einer Privaterbschaft bestimmt worden sey; sein Sohn, sein Blut, Frankreich und kein Anderer, sey zum Erben dieser Hinterlassenschaft eingesetzt worden. (Man sieht, die Bonapartisten regen sich nach allen Seiten hin, mit Briefen, Geldbewilligungen und Erschwernissen gegen die Regierung.)

— General Espeletta, letzter Gouverneur von Havanah, ist vor einigen Tagen in Havre angekommen.

— Der „Commerce" scheint auf die Subscription zu Ehren Napoleons verzichtet zu haben. Wenigstens hat er seit zwei Tagen keine neue Liste veröffentlicht. Die dem „Capitole" zugestellten Summen werden jeden Tag geringer. Die heutige Liste enthält nur 152 Fr. 50 C.

— General Caffarelli ist zum Berichterstatter hinsichts der Translation der Asche Napoleons in der Pairskammer ernannt worden.

— Gestern hat der König im Thronsaale, an seiner Seite der Herzog von Nemours und in seiner Umgebung alle Minister und Adjutanten, aus den Händen des früheren Großmarschalls des Palastes, Generals Grafen Bertrand, die Waffen Napoleons entgegengenommen. Die Worte Bertrands bei dieser Uebergabe lauteten: „Sire, die letzten Wünsche des Kaisers werden endlich in Erfüllung gehen. Indem ich Sie wegen eines Resultats beglückwünsche, das für Ihre Majestät in zukünftigen Zeiten eben so ehrenvoll seyn wird, wie in der jetzigen, eines Resultats, das so ganz und gar mit der Nationalehre und den Volksempfindungen übereinstimmt, bin ich nur das Echo der öffentlichen Dankbarkeit. Im Begriff, mich zu entfernen, um eine fromme Pflicht zu erfüllen, danke ich J. M., daß Sie mich der edlen Reise nach St. Helena beigesellt haben. Diese Waffen des großen Napoleons, die ich dem Vaterlande angeboten, indem ich dasselbe aufforderte, die sterblichen Ueberreste des Kaisers zu reclamiren, diese Waffen gehören jetzt Frankreich. Ihrer Majestät und Dero feierlichem und patriotischem Verfahren verdanken wir die Erfüllung der letzten Wünsche des Kaisers, Wünsche, die er mir insbesondere auf seinem Todbette unter Umständen ausgedrückt hat, die niemals in meinem Gedächtnisse erlöschen werden. Sire, indem ich dem denkwürdigen Act der Nationalgerechtigkeit, die Sie großmüthig gehandhabt haben, meine Huldigung darbringe, und beseelt von Dankbarkeit und Vertrauen, übergebe ich in die Hände Ihrer Majestät jene glorreichen Waffen, die ich so lange Zeit hindurch dem Tageslichte entziehen mußte, und die ich baldigst auf den Sarg des großen Feldherrn, auf das berühmte Grab, das bestimmt ist, die Blicke des Weltalls auf sich zu ziehen, niederzulegen hoffe. Möge das Schwert des Helden das Palladium unseres Vaterlandes werden." Der König antwortete: „Im Namen Frankreichs nehme ich die Waffen des Kaisers Napoleon entgegen, deren Aufbewahrung sein letzter Wille Ihnen anvertraut hatte; sie werden bis zu dem Augenblicke, wo ich dieselben auf das Mausoleum, welches ihm die Nationalfreigebigkeit bereitet hat, deponiren kann, treulichst bewahrt werden. Ich schätze mich glücklich, daß es mir zu Theil wurde, der französischen Erde die sterblichen Ueberreste desjenigen wiederzugeben, welcher so großen Ruhm unsern Jahrbüchern hinzufügte, und die Schuld unseres gemeinsamen Vaterlandes abzutragen, indem ich seinen Sarg mit allen ihm schuldigen Ehren umgebe." (Diese Waffen bestehen in dem Degen, den der

Kaiser bei Austerlitz trug und den er seitdem gewöhnlich getragen hat, in zwei Paar Pistolen von reicher Arbeit, in einem Degen in Schwertform, den er auf dem Maifelde *) trug, einem Säbel, der Johann Sobieski gehört hat, und einem Dolch, der von dem Papste dem Großmeister des Malteserordens, Lavalette, geschenkt wurde. Die Waffen sind bis zur Vollendung des Grabmals in dem Kronschatz deponirt worden.)

## Spanien.

Madrid, 29. Mai. In der heutigen Sitzung der Procuradores ist ein Gesetzentwurf, der die Umwandlung der Provinzial-Regimenter in Linien-Regimenter anordnet, in Berathung gezogen worden. Das Gesetz über die Emission der Effecten ist mit 94 gegen 36 Stimmen in derselben Sitzung angenommen.

— Das „Eco de l'Arragon" enthält ein Bulletin Espartero's und Privatbriefe, aus welchen ersichtlich, daß Morella nur nach dem heftigsten Widerstande gefallen ist. Der Bericht erklärt sich über die Belagerungsarbeiten; die Privatbriefe, aus Monroyo und Sarragossa vom 28. Mai, melden, daß Morella an allen Enden brenne. Uebrigens flagge die schwarze Fahne noch immer auf dem Fort.

— Das „Memorial des Pyrénées" vom 2. Juni enthält: Wahrscheinlich sind die Königinnen gestern am 1. aus Madrid abgereist. Alle Vorbereitungen zur Abreise wurden von ihnen seit einigen Tagen im Palais getroffen, indeß hütete man sich, etwas Näheres über die Abreise verlauten zu lassen, aus Furcht, Cabrera und Balmaseda möchten einen Handstreich auf der Straße von Valencia ausführen. Am 30. ist ein Chasseurregiment von Madrid abgegangen, um die Straße zu recognosciren. Es heißt, das diplomatische Corps werde beide Königinnen begleiten.

## Großbritannien.

London, 3. Juni. 3pCt. Stocks 93¾. — 5pCt. Span. 27⅝. — 3pCt. Portug. 24¾. — 2½pCt. Holl. 54¾.

— Lord John Russell wird Freitag das Unterhaus auffordern, es möge sich bis zum Mittwochen, 10. Juni, vertagen. (Courier.)

— Lord Palmerston hat in allen seinen Verhandlungen mit Hrn. Guizot, betreffs der Restitution der Asche Bonapartes, den Titel Kaiser gebraucht. Niemals noch, bis heute, ist von der englischen Regierung dieser Titel anerkannt worden.

## Serbien.

Semlin, 20. Mai. (A. Z.) Fürst Michael verließ vorgestern Belgrad, um das Land zu bereisen, und die herrschende Unzufriedenheit durch seine Gegenwart zu beschwichtigen. Vor seiner Abreise ward noch der bisherige Minister des Innern, Hr. v. Protitsch, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Dem Vernehmen nach wird der Fürst Milosch im Verlauf dieses Sommers sich nach Karlsbad begeben, wo er die Bäder zu gebrauchen gedenkt, worauf er seine Reise bis nach Paris ausdehnen dürfte.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 20. Mai. (A. Z.) Der politische Horizont verfinstert sich mehr und mehr. Was man besorgt hat, verwirklicht sich nun. Halil Pascha, der abgesetzte Seraskier, hat sich zur Partei des Vicekönigs von Aegypten geschlagen. Sein großer Einfluß, seine mächtigen Verbindungen bedrohen zunächst den Großwesir; allein sie dienen zugleich, die ägyptische Partei zu fördern, indem die Hauptidee, die er erfaßt, um Chosrew Pascha zu stürzen, nämlich die Schließung des Friedens um den Preis der ausgedehntesten Concessionen, nothwendig Mehemed Ali zu Statten kommt. Sein Anhang scheint sich mit jenem der Sultanin Mutter verbunden zu haben, und beide zusammen beherrschen die Hauptstadt. Man würde irren, wenn man diese Partei die des Alten und Herkömmlichen nennen wollte: denn jeder auch nur einigermaßen gebildete Türke sieht ein, daß die Reformen nothwendig sind, wenn man sich aus dem Zustande halber Barbarei herausreißen will, indem man zu verkommen Gefahr läuft. Diese Ansicht theilt auch die Valide, welche besonders gegen die Religion und deren Diener eine ausgezeichnete Verachtung hegt. Als Beweis davon könnte folgender Vorfall gelten. Sultan Abdul-Medschid war eines Tages am Grabe seines Vaters Mahmud und verrichtete sein Gebet. Er vernahm plötzlich aus dem Innern der Gruft eine Stimme, die ihn anrief: „Abdul-Medschid, siehe ab von dem verderblichen Wege der Neuerungen; ich, dein Vater Mahmud, hatte auch diese Bahn betreten. Ich fluche jetzt meinem eiteln, gottlosen Beginnen." Der junge Monarch säumte nicht, den Vorfall seiner Mutter mitzutheilen, welche die Sache untersuchen und den frommen Derwisch, der den Sultan auf einen bessern Weg bringen wollte, und sich zu diesem Zweck im Innern des Mausoleums versteckt hielt, ohne Weiteres erdrosseln ließ. Indessen unterläßt diese Partei, die „ägyptische" nicht, die Anhänger des Alten zu benützen, und ihre wichtigsten Plane auf sie zu bauen. Die Agitation der orthodoxen Muselmänner geht daher rein von dieser Partei aus. Mehemed Ali fühlt sich jetzt so sicher, rechnet mit einer solchen Zuverlässigkeit auf das Gelingen seiner Projecte, daß er auch gegen Niemand mehr Rücksichten beobachtet. Seltsamer Weise wird er von Allen in seiner Zuversicht bestärkt. Ich zweifle nicht, daß Sie direct von Alexandrien Bericht über die sonderbare Unterredung erhalten haben, die der Vicekönig mit Lord Keane, der auf seiner Rückreise von Ostindien sich während seines Aufenthalts in Aegypten Mehemed Ali vorstellen ließ, gehabt hat. Lord Keane gab dem Pascha wiederholt die Versicherung, daß das englische Ministerium sowohl als das Parlament seinen, des Vicekönigs, Rechten die Anerkennung nicht versagen werden, die sie in jedem Betracht verdienen. Und dann wundert man sich, daß Mehemed Ali hartnäckig auf seinen vermeintlichen Rechten beharrt! — Se. kaiserliche Hoh. der Erzherzog Friedrich machte heute eine Fahrt nach Brussa, wo er sich acht Tage aufzuhalten und den Olymp zu besteigen gedenkt. Der Prinz wird von Baron Stürmer und einem zahlreichen Gefolge begleitet.

*) Dieses Maifeld wurde am 1. Juni 1815 gehalten. Napoleon wollte seine nach der Rückkehr von Elba entworfene Zusatzurkunde zu der Verfassung, in der Form fränkischer Capitularien, der Nation in ihren Stellvertretern vorlegen und zugleich durch ein großes Staatsschauspiel seiner zweiten Thronbesteigung in den Augen von Europa den Charakter der Rechtmäßigkeit geben. (Anmerk. der Red.)

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 158. — Dienstag — 9. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 20. Mai. (A. Z.) Es herrscht hier die größte Verwirrung. Die Meinungen durchkreuzen sich und man ist unfähig, zu irgend einem entscheidenden Entschluß zu gelangen. Chosrew und Reschid Pascha, obwohl des größten Einflusses auf den Sultan genießend, sehen, wie von Tag zu Tag die Ansichten der übrigen Minister und aller sonstigen Mitglieder des Divans sich von ihren eigenen entfernen, wie sie nach und nach in einen Zustand von Isolirung gerathen, in dem die Unterstützung Ponsonby's und Buteniess nur geringen Ersatz gewährt. Wozu sollte man sich Illusionen machen? das ganze Land hat das Vertrauen auf die Versicherungen der fremden Repräsentanten verloren, Niemand, außer den genannten zwei Paschas, baut mehr darauf; denn durch Saumseligkeit, Unentschlossenheit sind die Sachen zu einer Wendung gediehen, die sie nimmer genommen hätten, wenn man etwas mehr als Worte in die Wagschale für die türkische Regierung gelegt hätte. Hr. v. Pontois allein widerstand mit Erfolg allen diplomatischen Bestrebungen der übrigen. Dieser schuf dem Vicekönig die mächtige Partei, die ihn unterstützt. Er verlangt, jetzt fast mit Ungestüm und gebieterisch, Syrien für Mehemed Ali. Dieses könne ihm nur mit Gewalt entrissen werden; die Pforte würde durch einen Versuch, den Vicekönig mit Gewalt auf Aegypten zu beschränken, ihre Existenz in Frage stellen, und was der Sultan von einem europäischen Soutien zu halten habe, müsse er besser als jeder andere wissen. Besser sey es, aus dem Zustande der Ungewißheit mit Opfern zu treten, als dem gewissen Untergange entgegenzugehen. Hr. v. Pontois, man muß es gestehen, fungirt mit einer Hingebung für Aegypten, die ihm bei der Laubeit der Uebrigen die günstigsten Erfolge verspricht. Wie gesagt, außer dem Großwesir und dem Reis-effendi schreit Alles nach einer schnellen Uebereinkunft mit Mehemed Ali. Reschid und Chosrew ihrerseits bestürmen Lord Ponsonby, schnell für die Pforte zu handeln; sie rufen ihm seine Versprechungen ins Gedächtniß, und verlangen nur irgend eine, wenn auch unbedeutende Demonstration gegen Aegypten; dieß müsse, so glauben die zwei osmanischen Würdenträger, ohne Aufschub geschehen; denn da Alles auf eine Entscheidung dränge, so könne die Pforte kaum mehr umhin, dem allgemein ausgesprochenen Wunsch nachzugeben, und mit Hintansetzung aller Interessen unter jeder, noch so harten Bedingung den Frieden zu erkaufen suchen, dessen Mangel die osmanische Regierung in jeder innern Verbesserung, in jedem Schritt, den sie vorwärts thue, völlig paralysire. Hier erinnert Reschid, wie aus alleinigem Vertrauen auf die europäischen Mächte das türkische Gouvernement Frankreichs Wünsche nicht beachtet, ja sich letzteres ganz entfremdet habe. So weit sey dadurch das Zerwürfniß geworden, daß die Pforte Frankreichs und Aegyptens Interesse kaum mehr zu scheiden vermöge. Nie könnten die andern Mächte zugeben, daß die Pforte so hart für das unbegrenzte Vertrauen gestraft werde, welches sie auf Europa setzen zu müssen glaubte. Dieß brachte nun die fremden Repräsentanten in die größte Thätigkeit. Lord Ponsonby sieht ein, daß man die beschlossenen Operationen gegen Aegypten nicht mehr ajourniren kann. Er expedirte daher einige Stunden nach dem Empfang der lebhaften Vorstellungen Reschid Pascha's das zu seiner Disposition gestellte, hier stationirende Kriegsdampfboot „the Blazer" mit dringenden Depeschen, auf daß man sich in London beeile, das zur Ausführung zu bringen, was so lange schon beschlossen ist. Aber die Türken glauben England in dieser Sache auf sich allein beschränkt, und berechnen bereits die Macht der im Hafen von Alexandrien concentrirten orientalischen Flotten, schlagen dazu die französische Escadre des Mittelmeeres, und zucken die Achseln im Zweifel, ob England sich dieser vereinigten Macht mit Wirksamkeit entgegenstellen könne. Man nimmt dabei ferner an, daß Rußland ziemlich gleichgültig bei einem Unfalle der Pforte bleiben würde, Oesterreich vermöge seiner Grundsätze zu irgend einer thätigen Mitwirkung nicht vermocht werden könne, Großbritannien aber zu zerrissen im Innern seines Cabinets sey, als daß man auf eine Beschleunigung der nöthigen Maßregeln gegen den Vicekönig rechnen dürfte. Doch wollen Chosrew und Reschid Pascha Stand halten gegen den gesammten Divan; wie lang ihnen dieß gelingen werde, muß sich alsbald zeigen.

Alexandrien, 16. Mai. (A. Z.) Gestern ist ein bedeutender Beduinenchef des Landes, el Gharb, südlich von Tripolis, mit einer großen Reiterschaar hier angelangt, und hat sich westlich von Alexandrien, zwischen dieser Stadt und dem Marabut, gelagert. Er machte heute, von mehreren seiner Leute begleitet, dem Pascha seine Aufwartung, der ihn, dem Gebrauch gemäß, mit einem Ehrenpelz bekleidete, ihm einen Ehrensäbel umhing, und ein kostbar gezäumtes Pferd zum Geschenk machte. Man spricht von 36,000 Reitern, die aus den dortigen Ländern dem Pascha zu Hülfe ziehen; selbst noch weiter entfernte Stämme wollen ein Gleiches thun. Wir glauben jedoch, daß diese Zahl bedeutend übertrieben ist; mit der nächsten Post hoffe ich Ihnen positive Angaben machen zu können. — Vor einigen Tagen ist der alte 84jährige Kapudana Bey der türkischen Flotte gestorben, worauf der Kapudan Pascha sogleich die nöthigen Avancements in der türkischen Flotte anordnete. Früher war es Gebrauch in der türkischen Marine, daß der jezeitige Kapudan Pascha nur die Offiziere bis zum Schiffscommandanten ernannte, alle aber, die einen höhern Rang bekleideten und zur Admiralität gehörten, wurden

nur durch die Wahl des Sultans selbst hierzu erhoben. Jetzt aber scheint es anders geworden zu seyn, und der von Constantinopel aus abgesetzte, von Mehemed Ali aber wieder eingesetzte Kapudan Pascha übt die Prärogative des Sultans aus. Ich führe dieß nur an, weil es einen Beweis liefert, wie sehr die Befehle und das Ansehen des Sultans hier respectirt werden, dem, wie man ja behauptet, Mehemed Ali sich von ganzem Herzen unterwerfen wolle. Die Verbindung des letztern mit Constantinopel ist sehr lebhaft, er ermüdet nicht, nach allen Seiten hin zu arbeiten und zu graben, und seine Partei wächst täglich, wozu wohl die vielen Neuerungen daselbst, die aber alle noch bloß auf dem Papier stehen, beitragen.

## Rußland.

St. Petersburg, 28. Mai. Der General der Infanterie, von Rimsky-Korsakoff, ist am 25. d. M. im 87sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Seit dem Jahre 1830 war derselbe Mitglied des Reichsrathes. — Die hiesigen Blätter berichten: „In seiner väterlichen Sorgfalt für das Wohl der Armenier, welche die Städte Astrachan, Mosdok und Kisliar bewohnen, und mit Rücksicht darauf, daß das ihnen bewilligte Recht, ihre besonderen Gerichtshöfe zu haben, statt ihnen nützlich zu seyn, sich nur als nachtheilig für sie erweist, hat Se. Maj. der Kaiser durch Ukas vom 23. März (4. April) diese Gerichtshöfe aufgehoben und den Armeniern der genannten drei Städte die Befugniß ertheilt, an die gewöhnlichen Gerichtshöfe des Reiches sich zu wenden."

Vom 30. Mai. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin Nikolajewitsch ist am 25. d. M. auf dem Dampfboote „Newka", begleitet von dem Contreadmiral Lütke und Dejourgeneral Kolsakoff, nach Kronstadt abgegangen.

## Deutschland.

Wien, 1. Juni. (A. Z.) Hr. v. Graffen, Ministerresident der freien und Hansestädte, tritt binnen Kurzem die Urlaubsreise nach Hamburg an, von wo er in einigen Monaten wieder auf seinen Posten zurückkehrt. Fürst Pückler-Muskau ist von Preßburg wieder zurück, und gedenkt Wien ehestens zu verlassen. Nachträglich kommen noch Berichte von Feuersbrünsten in Ungarn ein. Beim Sturm in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai brannten im Orte Kellersdorf bei Bistritz 30 Häuser, dann zu Laczhaza am 1. Mai 225 Häuser ab. Aus Baja lauten die Berichte sehr betrübend; es sollen bei dem Brande 48 Personen das Leben verloren haben, und 10,000 Personen obdachlos umherirren. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatin hat bei erhaltener Kunde von diesem Unglücksfalle sogleich die Summe von 2000 fl. zur Unterstützung der dürftigsten Einwohner angewiesen. In Püspök-Ladany sind, neuern Berichten zufolge 833 Häuser und Wirthschaftsgebäude bei der Feuersbrunst vom 24. April zu Grunde gegangen. Der daraus erwachsene Schaden wird zu 100,615 fl. 30 kr. angegeben. In Mistelbach in Niederösterreich sind 81 Häuser und Wirthschaftsgebäude verbrannt, wovon blos 56 versichert waren.

Vom 3. Juni. (N. C.) Das Fest, welches der Staatskanzler Fürst Metternich am Sonnabend zur Namenstagsfeier des Kaisers veranstaltete, war in mannichfacher Hinsicht von Interesse. Geladene Personen waren 48; darunter, neben dem Botschafter in England, Fürsten Paul Esterhazy, der Lord und die Lady Suffield, der erst kürzlich aus Athen zurückgekehrte Hr. Brassier de St. Simon, und die Gräfin Narischkin. Der englische Botschafter und der badische Gesandte, Frhr. v. Tettenborn, erschienen krankheitshalber nicht. Auch der belgische Gesandte, Baron O'Sullivan, wurde vermißt; das Salonsgespräch will behaupten, eine in diplomatischen Kreisen bekannt gewordene Aeußerung eines Gesandten in Brüssel in Bezug auf das dortige Ministerium sey Schuld an dieser Unterlassung. Zum ersten Mal wurde die geistreiche Gemahlin des Geschäftsträgers in der Schweiz, Baron Effinger, in dem Salon des Fürsten bemerkt. — Der Generallieutenant Frhr. v. Geramb soll Commandirender in Siebenbürgen werden, und der Feldmarschalllieutenant Baron Werngardt, welchen er ablöst, für das Commando von Mähren und Schlesien bestimmt seyn, so daß zugleich die Vermuthung, der Feldmarschalllieutenant Graf Nugent sey auf den Posten nach Agram ersehen, sich zu bestätigen scheint.

Vom 4. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 81¼. — 500 Guldenloose 146. — 250 Guldenloose 136¼. — Bankactien 1869.

Berlin, 6. Juni. Se. k. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist von Schwerin, und Ihre kk. HH. der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern auf dem königl. Schlosse abgestiegen.

München, 5. Juni. (A. Z.) Gestern wurden in der Kirche der barmherzigen Schwestern neuerdings zehn Jungfrauen, darunter mehrere von wohlhabenden Eltern, eingekleidet. Wer das wohlthätige Wirken des Ordens des heiligen Vincenz von Paula kennt, muß sich über die Zunahme seiner Mitglieder freuen, während die Wahl dieses strengen Berufs bei günstigen äußern Verhältnissen in unsern Tagen doppelte Beachtung verdient. — Zu den namhaften Fremden, die hier angekommen, gehört der k. k. österreichische Hofrath Hr. v. Huszar.

Hannover, 6. Juni. Am gestrigen Tage hatte eine Deputation der beiden Kammern der allgemeinen Ständeversammlung die Ehre, Sr. Maj. dem Könige zu Allerhöchstihrem Geburtsfeste die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche der allgemeinen Ständeversammlung darzubringen. Der Präsident der ersten Kammer, Se. Erlaucht der Geheime Rath, Graf von Platen-Hallermund, hielt dabei folgende Anrede:

„Allerdurchlauchtigster König, Allergnädigster König und Herr! Die allgemeinen Stände des Königreichs erkennen es mit dem ehrfurchtvollsten Danke, daß Eure königl. Maj. der hier anwesenden Deputation aus ihrer Mitte allergnädigst gestattet haben, die Gesinnungen der treuesten Anhänglichkeit und Verehrung an dem heutigen Geburtsfeste Eurer königl. Maj., diesem für das ganze Land so festlichen Tage, aussprechen zu dürfen. Empfangen Eure königl. Maj. huldreichst den ehrerbietigen Ausdruck ihrer aufrichtigen und innigsten Wünsche für das Heil, das Glück und die Zufriedenheit ihres allergnädigsten Königs. Genehmigen Eure königl. Maj. zugleich die Versicherung, daß die allgemeinen Stände des Königreichs sich nie mehr durchdrungen fühlten von der hohen Wichtigkeit ihres Berufs, als gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke; daß sie von dem aufrichtigen Wunsche beseelt sind, es möge ihren gemeinsamen und ernstlichen Bestrebungen gelingen, zum Wohle und Glücke des geliebten Vaterlandes mitzuwirken, und auf diese Weise das längst bestehende Band der Anhänglichkeit und des Vertrauens zwischen dem allverehrten Landesvater und seinen getreuen Unterthanen noch fester zu knüpfen."

Seine Majestät geruhten zu erwiedern: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihren Glückwunsch. Ich habe mich gefreut, von Neuem von Ihnen zu vernehmen, daß Sie Sich ernstlich dem wichtigen Geschäfte widmen, das Ihnen obliegt. Es ist nöthig, daß dieses bald beendigt werde. Das Beste des Landes erfordert es dringend. Ich wiederhole Ihnen, daß ich dabei kein anderes Ziel kenne, als das Glück meiner Unterthanen. Ich halte mich überzeugt, daß auch Sie die besten Gesinnungen hegen. Es liegt

hauptsächlich in Ihrer Hand, das große Werk zu fördern. Sie werden gewiß dazu beitragen. Ich aber bin gedrungen und verpflichtet, Ihnen zu erklären, daß ich Sie unmöglich werde vertagen können, und daß ich Sie nicht vertagen werde, ehe das Werk vollendet ist. Meine Principe kennen Sie; ich habe sie ihnen entwickelt, und Sie werden mich diesen stets getreu finden."

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Hofrath und Professor Bergmann zu Göttingen den Charakter von Geheimen Justizrath, dem Hofrath und Professor Dr. Langenbeck daselbst den Charakter von Obermedicinalrath, und dem Professor Dr. Marr daselbst den Charakter von Hofrath huldreichst beizulegen.

Dresden, 5. Juni. (L. A. Z.) Heute befand sich ein Decret der Regierung auf der Registrande der Ständeversammlung, durch welches der Landtag bis zum 21. Juni prolongirt wird, wo er jedoch bestimmt geschlossen werden soll.

— Heute ist der so viel besprochene Gesetzentwurf, die Angelegenheiten der Presse und des Buchhandels betreffend, von der Regierung zurückgenommen worden. Der Referent, Bürgermeister Todt, und v. Watzdorf, als Minorität in der Deputation, hatten Abänderungen vorgeschlagen, bei deren Annahme das ganze Gesetz ein ganz anderes geworden wäre; die Majorität der Deputation hatte sich auf eine, jedoch sehr bedeutende Anzahl von Abänderungen beschränkt, durch welche wenigstens die am meisten beschränkenden Bestimmungen des Gesetzentwurfs entfernt worden wären. Die Annahme des Gesetzentwurfs mit den von der Majorität vorgeschlagenen Abänderungen wäre einer Verwerfung des Gesetzentwurfs gleichzustellen gewesen. Je ungünstiger sich die öffentliche Meinung gegen den Gesetzentwurf ausgesprochen, desto mehr Freude wird die Zurücknahme desselben verursachen. Der Bericht erscheint in dem käuflichen Theile der Landtagsacten, und ist mit gewohnter deutscher Gründlichkeit und Ausführlichkeit (er nimmt neun Druckbogen ein) ausgearbeitet.

Baden, 3. Juni. (N. C.) Der Bau der badischen Eisenbahnen ist jetzt der Oberpostdirection zu Karlsruhe übergeben worden; dieselbe hat dazu einen vorläufigen Credit von 2 Millionen Gulden bewilligt erhalten, und es soll nunmehr sogleich mit den Arbeiten zwischen Bos (resp. Baden-Baden) und Straßburg begonnen werden. Wer den thätigen Oberpostdirector v. Mollenbeck kennt, und weiß, wie durch seine umsichtige Leitung des Postwesens dieses zu einer Musteranstalt sich emporgeschwungen, der kann nur mit Freude über dieses Ereigniß erfüllt werden: es ist nun Aussicht vorhanden, daß binnen zwei Jahren von hier nach Straßburg auf Schienen gefahren werden wird.

Kassel, 6. Juni. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent hielten gestern Morgen auf dem Boulingreen Revue über die Garnison von Kassel und das Leibdragonerregiment, und ließen dieselben mehrere Male defiliren. Das schönste Wetter begünstigte dieses schöne militärische Schauspiel, zu welchem sich zahlreiche Zuschauer eingefunden hatten.

Hamburg, 4. Juni. Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helene, Gemahlin des Großfürsten Michael von Rußland, ist unter dem Namen einer Gräfin Romanow, nebst ihren drei Töchtern, hier eingetroffen.

## Neueste Nachrichten

Paris, 6. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 116. 50. — 3pCt. 86. 30. — Neapol. 104. 60. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. 24¼. — Belg. Bankactien 907. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3510. — St. Germain-Eisenbahn 750. — Versailles, rechtes Ufer 555. — Linkes Ufer 367. 50. — Straßburg-Basel 421. 25.

— Hr. Matthieu de la Redorte ist, an die Stelle des Hrn. v. Rumigny, zum französischen Botschafter am Madrider Hofe ernannt worden. Man will diese Ernennung aus persönlichen Beziehungen herleiten, in welchen der Conseilspräsident zu Hrn. de la Redorte steht.

— Das „Capitole" meldet, daß die politischen Salons von London sich viel mit der ersten Nummer einer Monatsrevue beschäftigen, die unter dem Titel »Idées Napoléoniennes« erscheine, und als deren Herausgeber man den Prinzen Louis Napoleon bezeichnet.

— Paganini ist in Nizza gestorben.

— Auch Rustan, der berühmte Mameluck des Kaisers, hat um die Erlaubniß nachgesucht, die Expedition nach St. Helena begleiten zu dürfen. Seinem Gesuche ist nicht gewillfahrt worden.

— Mehemed Ali läßt in Frankreich ein prachtvolles Dampfboot bauen, das zum Geschenk für die Sultanin-Mutter bestimmt ist.

— Nun behauptet wieder ein Journal, Las Cases besitze ein eigenhändiges Schreiben Napoleons, in welchem derselbe um ein Begräbniß in St. Denis nachsuche.

— Nach einer Berechnung des „Courrier français" haben mehr als 50 Deputirte der Linken gegen die 2 Millionen, behufs der Translation der Asche Napoleons, gestimmt.

— In der gestrigen Sitzung der Pairs wurde der Commissionsbericht über die Translation der Asche Napoleons verlesen. Der Berichterstatter schlug vor, die Kammer möge sich unbedingt dem Votum der Deputirten anschließen. Im Falle der verlangte Credit von einer Million nicht hinreiche, werde man sicher einen Supplementarcredit bewilligen. Die Discussion wurde auf heute angesetzt. Der Gesetzentwurf ist ohne Discussion mit 117 Stimmen gegen 3 angenommen worden.

— In der heutigen Sitzung der Deputirten wurde, bei Gelegenheit der Discussion des Kriegsbudgets, von dem königlichen Commissarius anzeigt, daß ein Gesetzentwurf wegen eines Militärgesetzbuchs schon lange fertig sey, aber die Regierung habe geglaubt, dasselbe nicht in einer bereits so weit vorgerückten Session vorlegen zu dürfen.

Madrid, 30. Mai. Die Kammer der Procuradores hat gestern den Finanzminister zur Creirung von 500 Mill. 5pCt. Effecten ermächtigt. Man hat bei diesem Votum eine auffällige Spaltung wahrgenommen, die Hälfte der 36 Mitglieder, die gegen den Gesetzentwurf stimmten, gehört der Majorität an, die gewöhnlich mit dem Cabinette einverstanden ist. Während der Abwesenheit der Königin wird wahrscheinlich eine Vertagung stattfinden. In Betreff der Reise JJ. MM., die in Folge des Auftretens dreier carlistischen Bataillons und Balmaseda's in der Nähe von Guadalajarra, ausgesetzt worden ist, verlautet noch nichts Näheres. Der panische Schrecken unter den Einwohnern jener Gegend ist so groß gewesen, daß sich Mehrere derselben in die Hauptstadt geflüchtet haben. Die ministerielle Verantwortlichkeit wird sehr compromittirt werden, ergriffe man nicht alle Vorsichtsmaßregeln, die Reise so viel wie möglich sicher zu stellen. Es heißt, die Königin habe auf die verbindlichste Weise einer Deputation von Sarragossa die Zusicherung ertheilt, daß ihre erhabene Tochter bei ihrer Rückkehr diese Stadt besuchen solle.

London, 4. Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 27½. — 3pCt. Portug. 24½. — 2½pCt. Holl. 54⅞.

— Lord Durham ist auf seiner Reise nach Carlsbad bereits in Dover von den Anstrengungen der Reise zu einem Aufenthalt bewegt worden. (Dagegen ließen ihn französische Blätter bereits in Calais ankommen.)

— Der „Courier" will wissen, die Königin werde nicht nur in Claremont einen Theil des Sommers zubringen, sondern auch daselbst ihre Niederkunft halten.

## Benachrichtigungen.

[1011] **Bekanntmachung.**

die Personenpost

zwischen **Darmstadt** und **Gernsheim**

betreffend.

Vom **10.** Juni an wird die Personenpost zwischen Darmstadt und Gernsheim für die Sommermonate auf tägliche zweimalige Fahrten vermehrt, und deren Abgang stattfinden:

**zu Darmstadt**

täglich Morgens 6 Uhr,
" Nachm. 3 "

**zu Gernsheim**

täglich Morgens 8½ Uhr,
" Abends 6 "

wobei die Ankunft nach 2¼ Stunden erfolgt.

Die Abgangs- und Ankunftszeiten zu Gernsheim sind mit Berücksichtigung der Zeiten, zu welchen die Dampfschiffe bei Gernsheim passiren, festgesetzt.

Die Personentaxe beträgt einschließlich der Einschreibgebühr und des Postillonstrinkgeldes zwischen Darmstadt und Gernsheim 30 kr., wobei jedem Reisenden die freie Mitnahme von **40** Pfund Gepäck verstattet ist.

Uebergewicht wird mit ½ kr. pr. Pfund berechnet.

Frankfurt, den **7.** Juni **1840.**

**General-Post-Direction.**

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

Fr. von Epplen. C. Müller.

vdt. Landauer.

---

[931] Die Lieferung des Bedarfs an Brennholz für die Bureaux der Fürstlich Thurn und Taxis'schen General-Post-Direction, so wie für das Fürstliche Ober-Postamt soll im Submissionswege an den Wenigstfordernden begeben werden, und besteht dieser Bedarf in **255** Gilbert 3 Schuh langem, gutem trockenen Buchenscheitholz.

Die Lieferung muß längstens bis Ende Juni d. J. kostenfrei in das Magazin des Fürstlichen Postgebäudes auf der Zeil stattfinden.

Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen beabsichtigen, werden ersucht, ihre Preis-Offerten längstens bis zum **10.** Juni bei unterzeichneter Regie-Verwaltung einzureichen, worauf die näheren Bedingungen eröffnet werden sollen, und wird schließlich noch bemerkt, daß nach Ermessen von dem Lieferanten eine Sicherheit von **500**—**1000** Gulden geleistet werden muß.

Frankfurt a. M., den **25.** Mai **1840.**

Fürstlich Thurn u. Taxis'sche

**Regie-Verwaltung.**

**Rüppell.**

---

Damit die verehrten Abonnenten der auswärts erscheinenden Zeitschriften und Journale in dem fortlaufenden Bezuge derselben keine Unterbrechung erleiden, sieht sich die unterzeichnete Expedition zu dem Ersuchen veranlaßt, die Zeitungs-Bestellungen für das 2te Semester **1840** bei Zeiten und zwar für die russischen, englischen und italienischen bis zum **15.**, für alle übrigen Zeitungen und Journale bis zum **20.** d. M. schriftlich an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, indem das Abonnement für alle fremde Zeitungen, welche nicht neuerdings schriftlich bestellt werden, mit dem neuen Semester aufhören würde.

Frankfurt, im Juni **1840.**

Fürstlich Thurn und Taxis'sche

**Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.**

---

**Fürstl. Esterhazysche fl. 40**

[918] **Loose.**

Ziehung den 15. Juni a. c. Hauptpreise fl. **40,000**, **8000**, **3000**, **1500** ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Co.**

---

**Hauptziehung 6. Klasse 91.**

[967] **Kasseler Lotterie**

beginnt den 6. Juli d. J.

Hauptpreise: Thlr. **30,000** P. C., **15,000**, **10,000**, **5000**, **2000**, 10mal **1000**, 14mal **500** Thlr. Ganze Loose zu fl. 40, ½ zu fl. 20, ¼ zu fl. 10, sowie Loose mit Verzichtleistung auf die Gewinne unter 100 Thlr. ganze Loose zu fl. 24, ½ und ¼ nach Verhältniß, sind gegen portofreie Einsendung des Betrages zu haben bei

**Carl Höchberg,**

Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A XXI. (21) **in Frankfurt a. M.**

---

[914] Wegen vergrößertem Lokal bin ich im Stande, in meiner Kleinkinderschule, worin von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr in allen weiblichen Arbeiten Unterricht ertheilt wird, noch mehrere Mädchen aufzunehmen.

**Catharine Margaretha Schäfer,**

wohnhaft alte Mainzerstraße im Hause des Bäckermeisters Herrn Petri, im ersten Stock.

---

[1002] Gegen Handelsmann August Oppenheimer von Mannheim ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Samstag den 27. Juni 1840,
Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitiger Stadtamts-Kanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Mannheim, den 20. Mai 1840.

Großh. Bad. Stadtamt Mannheim.

v. Jungel.

vdt. Schell.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 158.) 9. Juni 1840.


## Deutschland.

**Berlin**, 6. Juni. Die heutige Pr. St. Z. enthält als Beilagen folgende Bulletins:

I. Se. Maj. der König haben den Vormittag abwechselnd in Ruhe zugebracht. Gegen 2 Uhr Nachmittags traten aber Erscheinungen ein, welche den Hinzutritt von Fieber nicht verkennen ließen. Berlin, 5. Juni 1840. Nachmittags 5 Uhr. Gez. Dr. v. Wiebel. Dr. Schönlein. Dr. Grimm.

II. Se. Maj. der König haben in der vergangenen Nacht mit vielen Unterbrechungen geschlummert. Das Fieber, gegen Morgen wenig ermäßigt, dauert fort. Die Abspannung der Kräfte ist groß. Berlin, 6. Juni 1840. Morgens 7 Uhr. Gez. Dr. v. Wiebel. Dr. Schönlein. Dr. Grimm.

**Boppard**, 5. Juni. (Rhein und Mos. Z.) Der hiesige Posthalter und Bürgermeister J., der zur Verbindung zweier ihm zugehörigen Gärten einen Gang durch die alte Stadtmauer brechen ließ, hatte — abgesehen von dem sprechenden Umstande, daß eine solche Sprengung mit Pulver an und für sich für die ganz in der Nähe gelegenen Häuser und deren Bewohner Gefahr drohend war, wie sich dieses denn auch durch die Beschädigung von Fenstern und Dächern bestätigt hat, — höchst unverzeihlicher Weise diese gefahrvolle Arbeit unter andern seinen Postillonen anvertraut, von welchen denn auch einer in Folge der Explosion den augenblicklichen Tod fand, und ein zweiter so lebensgefährlich verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

## Schweiz.

Der große Rath des Kantons Wallis hat seine Abgeordneten zu der bald sich versammelnden Tagsatzung einmüthig beauftragt, für die Verfassung vom 3. August die eidgenössische Bürgschaft zu verlangen. Diese wird die Tagsatzung nicht verweigern, und alle Parteien werden vielmehr froh seyn, daß ihrer Ohnmacht die höhere Macht der Thatsachen glücklich zu Hülfe gekommen ist. Nächstdem wird, nach dem vorörtlichen Tractandencircular, die ständige Frage der Bundesrevision wieder zur Sprache kommen; namentlich die Abänderung des Art. 10 der Bundesacte vom 7. August 1813, der für die vorörtliche Leitung der eidgenössischen Geschäfte, so lange die Tagsatzung nicht versammelt ist, Fürsorge trifft. Auch über diesen besondern Punkt, dessen Erledigung nicht wohl anders möglich wäre, als durch die Ernennung eines von der Tagsatzung gewählten interimistisch fungirenden Bundesraths, ist indeß keine Vereinbarung zu erwarten. Schon erklärt das Organ der überwiegenden Partei in St. Gallen, daß von einem solchen Bundesrathe so lange keine Rede seyn könne, als noch die kleinen unkultivirten Kantone mit den größeren und gebildeteren gleiches Stimmrecht besitzen. Auf der andern Seite hat schon Freiburg seine Tagsatzungsgesandten instruirt, für die Beibehaltung des gleichen Stimmrechts aller Kantone zu stimmen. Ueberhaupt ist die Sache der Bundesrevision nur noch eine mehr und mehr verschollene Reminiscenz vom Jahr 1830 her. Man ist ihrer müde geworden und sieht endlich ein, daß eine Staatengesellschaft von 25 ganzen und halben Kantonen, wo ein jeder einzelne alle übrigen zum Stillstand nöthigen kann, aus dem Verfassungskreis, in den sie für einmal gebannt ist, nicht herausgeben, daß sie etwa nur durch äußere Ereignisse herausgestoßen werden könnte. — Was die Eidgenossenschaft im größeren Maßstabe, ist der Kanton Graubünden im kleineren. Ein jedes seiner 26 Hochgerichte ist fast souverain. Von diesen hat sich unlängst das Hochgericht und der Bezirk Chur einen weitschichtigen Entwurf einer Verfassung, mit zahlreichen Behörden aller Art, zurecht gemacht. Doch mag immer noch die beabsichtigte Constitution für weit besser gelten, als die bisher gültige mit ihren zahlreichen Mißständen.

## Polen.

**Warschau**, 2. Juni. Se. Maj. der Kaiser ist von der Grenze, bis wohin Höchstderselbe seine erlauchte Gemahlin auf ihrer Reise nach Berlin begleitet hatte, vorgestern Abends wieder hieher zurückgekehrt.

## Schweden und Norwegen.

**Stockholm**, 26 Mai. Die Statstidning gibt einen langen Bericht über die Feier des üblichen, dießmal am Namenstage der Königin, den 23. d. M. gehaltenen Ordensfestes. Ernennung des Grafen Posse und anderer Mitglieder zu Seraphinenrittern, wie man erwartet hatte, hat nicht stattgefunden.

Im Bürgerstande am 22. d. M. machte Hr. Petré, mit Berufung auf §. 56 der Reichstagsordnung, die Motion, daß der Staatsausschuß den Ständen zu beschließen vorschlagen solle, daß dk, in Folge königl. Proposition, die Stände bereits im Jahre 1812 der schwedischen Krone (d. h. Sr. jetztregierenden Maj., welche dagegen persönlich die Abzahlung der ausländischen Schuld Schwedens übernommen) das Eigenthum der Insel St. Barthélemi übertragen, die Stände sich nicht für berechtigt halten könnten, sich mit der Regierung und Verwaltung dieser Insel im geringsten zu befassen, in Folge wovon Sr. Maj. Mittheilung in dieser Hinsicht auf Seite des Reichstages kein Gegenstand der Erwägung werden könne. — Es ist hierbei zu bemerken, daß die Krone, ungeachtet jener Uebernahme der Insel, in folgenden Jahren einen beträchtlichen Ueberschuß von der dortigen Einnahme zu den Staatsbedürfnissen Schwedens geschenkt hat, das Verhältniß mit jener Einnahme sich aber seitdem umgekehrt hat, und die Verwaltung Zuschüsse von Seiten der Krone erfordert. Merkwürdig ist es dabei noch, daß gerade jetzt zwei englische Quäker sich hier eingefunden haben, welche, erwartend, auf ihr Gesuch Vortritt beim König zu erhalten, dieser Tage vorerst einen Besuch im Constitutionsausschuß abstatteten, um dort anzufragen, ob einige Unterstützung ihres Begehrens der Abschaffung der Sclaverei auf St. Barthélemi von den Reichsständen zu erwarten stände. Die Zahl der Sclaven soll dort 3000 seyn und der gewöhnliche Preis für jeden 25 Pfd. Sterling; die meisten sollen französischen Plantagebesitzern zugehören. Die Quäker wurden von dem Methodistenprediger Geo. Scott begleitet, und wollen weiter nach Copenhagen reisen, um bei dem Könige von Dänemark die Zugestehung der Emancipation der Sclaven in den dänischen Colonien zu bewirken.

„Indem ich," fuhr Hr. Petré nach dem Vortrage seiner Motion fort, „nun auf Ueberweisung an den Staatsausschuß antrage, habe ich es nicht übersehen, daß der ordentliche Reichstagstermin sich seinem Ende nähert, und daß eine bedeutende Unsicherheit in den Arbeiten des Reichs-

tages daher entstanden, daß die königliche Regierung keine Garantie dafür gegeben, daß die Ablaſung des Reichstages nicht stattfinden werde, ehe die Geschäfte gehörig zu Ende gebracht worden. Ich erkenne wohl diese Unsicherheit, und erkenne sie als Zeichen mangelnden Vertrauens, glaube aber doch, daß eine Hülfe dagegen möglich wäre, wenn Landmarschall, Erzbischof, und die Sprecher des Bürger- und Bauernstandes dahin übereinkämen, falls eine befriedigende Versicherung von der königl. Regierung weiter ausbliebe, ihre Vorsitzerstellen beim Ablaufe des gedachten Reichstagstermins niederzulegen." Die Motion ward, auf Verlangen des Hrn. Wiſk, auf die Tafel gelegt.

Der Bewilligungsausschuß hat mit Mehrheit von zwei Stimmen anzutragen beschlossen, daß die Rubrik: absolut zur Einfuhr verbotener ausländischer Waaren, so wie zur Ausfuhr einheimischer, in der Zolltaxe wegfallen soll. — Derselbe hat sich aber beeilt, gleich am folgenden Tage diejenigen Fabrikanten, die dadurch in Schrecken gerathen könnten, insonderheit die in Norrköping, welche ohne ein Prohibitivsystem nicht bestehen zu können glauben, zu beruhigen, durch die nähere Bestimmung, theils, daß die bisher dem Verbot unterworfenen Waaren nicht in Schiffen von weniger als 30 Lasten, oder Dampfschiffen von weniger als 60 Pferdekraft, so wie auch allein nach Stockholm, Gothenburg und Malmö sollen eingeführt werden können, theils auch die neue Zolltaxe in diesem Falle nicht eher, als nach 14 Jahren in Kraft treten soll.

Se. Exc. Graf Brahe hat, nachdem er von dem General-Adjutanten-Amt für die Armee (auch für die Flotte) abgetreten, wieder selbst den Befehl über die berittene Leibgarde übernommen, wenigstens beschäftigt er sich jetzt täglich bei dem Exercitium. Die Aufwartungen bei ihm fahren so zahlreich und häufig wie immer bisher fort.

Gestern hielt die schwedische Nüchternheitsgesellschaft ihr Jahresfest auf dem großen Börsensaale, wobei der Erzbischof, so wie Dr. Sonden, Secretär der ärztlichen Gesellschaft, und der königl. großbritannische Generalconsul und berühmte Nordpolfahrer, Sir John Roß, Reden hielten, letzterer mit bemerkenswürdiger Reinheit der Aussprache des Schwedischen, und indem er aus seinen vielen Erfahrungen von Seereisen das Princip der Gesellschaft kräftig bestärkte.

Unser Entomolog von europäischer Berühmtheit, Major L. Gyllenkaal, entschlief am 13. d. M. auf Höberg in Westgothland, 88 Jahre alt, nachdem er der Akademie in Upsala seine reiche Insectensammlung verehrte.

Unsere mehr oder weniger absolutistischen Zeitungen, Swenska Biet, Minerva, Freja, sprechen sich beinahe feindselig gegen das neue Ministerium aus.

Vom 29. Mai. Der König hat den neuen Staatsrath ihre mit der, bisher nach der Reichstagsordnung dem Hofkanzler zugestandenen speciellen Verrichtung bei den Ständen beauftragt, nemlich ihnen die königlichen Propositionen zu überreichen, den Ausschüssen erforderliche Aufklärungen zu geben u. s. w. Dieser Auftrag ist jedoch nur „bis weiter" ertheilt, woraus man den Schluß ziehen will, daß auch die Stände auf unbestimmte Zeit hin zusammenbleiben und wahrscheinlich noch den ganzen Sommer und Herbst beschäftigt seyn werden. — Etwas bedeutend Neues würde es aber seyn, wenn, wie das Gerücht sagt, eine, zwar längst von Hrn. Nerman angerathene Einrichtung von Sr. Maj. beliebt würde, daß nemlich die Vorbereitungen im Staatsrathe zu Regierungsbeschlüssen künftig nicht mehr stattfinden sollten, ehe sie dem Könige vorgetragen würden, sondern sie vielmehr gleich in der ersten Instanz Sr. Maj. unmittelbar vorgelegt werden sollten, und zwar Sr. Maj. allein, nicht etwa im Conseil, wie es bei dem Kronprinzen, in Fällen, wo derselbe in Abwesenheit seines königlichen Vaters die Regierung geführt, gebräuchlich gewesen.

Der Oekonomie-Ausschuß hatte die in den Ständen vorkommenden Motionen verworfen, nach welchen Sr. Maj. anheimgestellt werden sollte, Maßregeln zur Berichtigung in den Zollabgaben, welche die dänische Regierung im Sunde erhebt, zu treffen. Der Beschluß des Ausschusses hierüber wurde jedoch im Bauernstande an denselben zurückverwiesen. Hans Janſſon (der auf seinen Posten zurückgekehrt ist) fand es um so sonderbarer, daß der Ausschuß diese Angelegenheit für nicht geeignet, die Repräsentation zu einem Schritt zu veranlassen, habe ansehen können, da handgreiflich jene Abgabe, wie jede andere, stets in letzter Hand die Consumenten treffe, und also gewiß das Interesse des Volks berühre. Was den Zoll selbst übrigens betreffe, so sey derselbe gewiß der unbilligste, der nur zu erdenken. Die Hälfte des Fahrwassers im Sunde gehöre Schweden; und besteuert zu werden, weil man sein eigenes Meer durchschiffe, grenze an das Unerhörte. Die schwedische Nation erleide einen wirklichen Schimpf durch dieses Institut, besonders da man erfahren müssen, daß der Zoll mit Ueberschreitung der tractatenmäßigen Bestimmungen erhoben werde. Mithin scheine eine Einrede von Seite der Stände hier sowohl durch die Ehre als das Interesse der Nation geboten. In demselben Sinne traten mehrere Redner auf, unter andern Strindlund, mit dem Zusatze, in dem Ständeschreiben an den König den Wunsch auszudrücken, daß, wenn nichts anders den rechtmäßigen Ansprüchen der schwedischen Nation hierin Gehör verschaffen könne, kräftigere Maßregeln dazu ergriffen werden möchten; und Appelqwiſt, welcher meinte, eher sollte noch Schweden einen Antheil an der Zolleinnahme bekommen, welche von andern Nationen im Sunde erhoben werde, falls solche überhaupt noch fortfahren solle, als daß es selbst für die Durchfahrt bezahlen müsse. Die Zurückverweisung fand einstimmig statt.

Christiania, 22. Mai. (L. A. Z.) Das norwegische Constitutionsfest wurde Sonntags den 17. Mai auf das fröhlichste begangen, ohne daß anderweitige Störungen der öffentlichen Ruhe, als etwa Zischen und Pfeifen vor den Fenstern der Statthalterei, vorgefallen wären, welches wahrscheinlich der Unzufriedenheit mit der Bemühung des Statthalters, dem Dichter Welhaven zu einer Professur zu verhelfen, zuzuschreiben ist. Der Statthalter hatte sich indessen entfernt, und nirgends ward ein Einschreiten der Polizei bemerkt. Außer der gewöhnlichen Musik am Denkmale des Storthingsmannes Christian Krohg und dem Feuerwerk am Meerbusen hatte man auch ein Wettrudern in Booten veranstaltet. Den Preis gewannen einige Lootsen und Fischer, welche eine Wasserstrecke von 3 — 4000 Ellen in 14 bis 15 Minuten zurückgelegt hatten, ohne daß ein Boot sonderlich zurückgeblieben wäre. Die Belohnungen bestanden in einem silbernen Brustschild und einem silbernen Becher. Zu dieser Art von Lustbarkeit hatte ein kurz zuvor veranstalteter Wettritt Anlaß gegeben, wobei zwei Reiter, ein junger Kaufmann und ein Cavallerielieutenant, eine etwas aufwärtsgehende Bahn von 2000 Fuß in 54 und 56 Secunden durchflogen hatten. Dergleichen Kraftäußerungen dürften bald sehr allgemein werden. Da am Abende dieses Tages das Dampfschiff Constitution von seiner gewöhnlichen Fahrt eintraf, begleitet vom Dampfboote der Stadt Drammen, Jonas Collett genannt, ward es jenes gefeierten und dieses beliebten Namens wegen von der auf des Quais versammelten mit schallendem Hurrah und dem lauten Anstimmen des Nationalgesanges empfangen. Aus den übrigen Theilen des Landes fehlt es noch an Nachrichten in Betreff des Nationalfestes; indessen ist die höchst traurige Nachricht eingelaufen, daß Capitain Devergard, der als Deputirter des Amtes Hedemarken Mitglied der letzten drei Storthinge gewesen, mitten in der Feier des Tages vom Tod ereilt worden ist. Umgeben von sei-

ner blühenden Familie und fröhlichen Menschen vor seiner ländlichen Wohnung streckt diesen liebenswürdigen Mann in der Vollkraft des Lebens eine von ihm selbst geladene springende Kanone in einem Nu todt darnieder, und die laute Freude verwandelt sich urplötzlich in die tiefste Trauer. — Eine von einem Buchhändler, Buchdrucker und Publicisten allhier ausgestellte Einladung zur Theilnahme an der Feier des 400jährigen Jubiläums der Buchdruckerkunst am 24 Juni zählt bereits so viele Subscribenten, daß man ein Comite zur Anordnung des Festes hat niedersetzen können. — Noch immer ist die Lage des Landes nicht die erfreulichste. Sowohl hier als im benachbarten Drammen hört man von neuen Fallissements. Die Schuldeneintreibungen in den verarmenden Landdistricten haben ihren Fortgang. In der Vogtei Solöer und Oudalen gab es im verwichenen Jahr allein 1200 Auspfändungen zu einem Kostenanschlage von wenigstens 6000 Spthlrn. Man klagt über die Härte des Gesetzes und thut Vorschläge zur Milderung desselben. — Der kühne Seemann Wibro, welcher im vorigen Sommer in einem offenen Boote, nur von einem einzigen Begleiter unterstützt, das Polarmeer durchschnitt und aus Spitzbergen eine reiche Beute glücklich zurückbrachte, ist unvermuthet verstorben, als er sich ein größeres Fahrzeug zu einer neuen Seereise erbaute. Sein Beispiel dürfte indeß leichtlich Nachahmer finden. Aus den nördlichen Gegenden vernimmt man Klagen über die ungeheuere Menge Mäuse und Lemminge, welche insonderheit in den tiefern Thalgegenden einen großen Schaden am Viehfutter angerichtet haben. — Bei Lyngöer an der Südküste des Landes hat man eine Kanone aus dem Wasser gezogen, welche zu der daselbst am 6. Juli 1812 im heißen Gefechte mit zwei englischen Kriegsschiffen gesunkenen Fregatte Najade gehört hat. — Am 18. Mai lief von Drammen ein Schiff mit 70 norwegischen Auswanderern nach Newyork aus.

## Niederlande.

Amsterdam, 6. Juni. 2½pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 100⅞. — Kansb. 24. — 4½pCt. Synd. 92¼. — 3½pCt. 77¼. — 5pCt. Ost. 99. — Ard. 26. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105⅞. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —

— Gestern hat die zweite Kammer der Generalstaaten den ihr zur Berathung vorgelegten Gesetzentwurf zur Aufhebung des Amort. Synd. mit einer Mehrheit von 41 gegen 11 Stimmen verworfen.

## Frankreich.

Paris, 6. Juni. Der Vorschlag Remilly wird von der Commission so unzulässig gefunden, daß man ihn wahrscheinlich kaum noch für hinreichend zu einer Berichterstattung ansehen wird.

— Der Herzog von Orleans hat bei seiner Abreise aus Afrika an die Truppen seiner Division einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er denselben seine Zufriedenheit mit der Disciplin, der Beharrlichkeit und dem Muthe, und der Tapferkeit ausdrückt, die sie beinahe in den täglichen Gefechten bewiesen. Höre er auf, ihr General zu seyn, so werde dennoch der Kronprinz ihnen immer eine Stütze bleiben.

— General Bertrand hat das silbervergoldete Necessaire, welches ihm der Kaiser Napoleon zu Fontainebleau schenkte, der Stadt Paris angeboten. Dieses Geschenk ist dankbar angenommen worden, und wird in einem der neuen Säle des Hotel de Ville aufgestellt werden.

## Italien.

Siena, 28. Mai. (A. Z.) Lebhafte Bestürzung hat hier das nur zu sehr verbürgte Gerücht verbreitet, daß der Großherzog unsere altehrwürdige Universität aufzuheben gedenke. Es ist freilich wahr, daß zwei Universitäten (Pisa und Siena) für einen kleinen Staat, wie Toskana, außer Verhältniß erscheinen, und daß unsere Hochschule mit ihrem lückenhaften Programm nicht ganz zu dem Grundsatz des Fortschrittes passe, den der großherzige Fürst angenommen hat. Allein andererseits beweist uns das Beispiel deutscher kleiner Staaten, daß der Maßstab statistischer Proportionen nicht auf Universitäten angewendet werden könne. Ferner bedürfte es ja nur einer Reform der Universität, der um so weniger etwas im Wege stünde, als der Adel der Stadt, der Wiege der Tolomei, Piccolomini, Borgheſi u. s. w., sich freiwillig erboten hat, den Fonds der Universität so zu vergrößern, daß alle nach dem heutigen wissenschaftlichen Standpunkt nöthigen Katheder besetzt werden könnten. Endlich scheint um so weniger Grund zu einer solchen Maßregel vorzuliegen, als die Universität dem Staate keinerlei Ausgabe verursacht, sondern sich aus ihren eigenen Fonds erhält, die, vor Jahrhunderten aus Privatstiftungen entstanden und vermehrt, eine jährliche Rente von 50,000 fl. Conventionsmünze abwerfen. Die Stadt würde dabei sehr viel verlieren, indem unter 400 bis 500 Studenten die Mehrzahl Auswärtige sind. Es wurden deßhalb Versammlungen gehalten, hunderte von Petitionen entworfen, eine Deputation erkoren — alles, ohne daß die Regierung im mindesten opponirte. Der Erzbischof selbst hat sich auf allgemeinen Wunsch nach Florenz begeben, um der Deputation der Sienesen Gehör beim Großherzoge zu verschaffen, was, wie wir eben vernehmen, bewilligt wurde.

## Afrika.

Tunis, 16. März. Tripolis soll in der größten Aufregung seyn; die Araber haben alle Türken umgebracht. Man befürchtet Aehnliches zu Tunis, da der Bey durch sein Benehmen sich viele Feinde zugezogen hat. Derselbe war in einem Feldzug gegen die wegen der Steuern und des Tabakmonopols rebellirenden Stämme begriffen. Der englische Consul fährt mit Reclamationen gegen das dem Vertrag von 1838 zuwiderlaufende Monopol fort. Der Bey sagte, er wollte darüber nach Constantinopel berichten. Der französische Consul seinerseits überwachte die Manöver des Beys; dieser hatte einen Convoi längs der Küste ausgesandt, der die Expedition verproviantiren sollte. Die französische Brigg Palinure hat den Auftrag erhalten, den Convoi zu beobachten; man fürchtete, daß in diesen Bewegungen die Absicht enthalten sey, Abdel Kader zu begünstigen. (Commerce.)

— Ein Schreiben aus Tunis von einem Offizier der königlichen Marine hat nach Toulon die Nachricht gebracht, daß Achmet, früherer Bey zu Constantine, von den Seinigen umgebracht worden sey; der Kopf ist dem General Galbois, der in der Provinz Constantine befehligt, zugesandt worden. Diese Nachricht verdient Bestätigung. (Siècle.)

Algier, 27. Mai. Es heißt, Obrist Lamoricière gehe nach Frankreich. Die Freunde der Colonie können sich deßhalb Glück wünschen, da dieser Offizier die begangenen Fehler sehr wohl kennt und nicht der zu ihrer Auseinandersetzung nothwendigen Freimüthigkeit ermangelt.

Shershell, 25. Mai. Vor einigen Tagen ließen sich die Araber in großer Anzahl auf den westlichen Höhen sehen; aber das Blockhaus, welches die Stadt nach dieser Seite hin vertheidigt, hat gute Dienste geleistet. Auf den Flügeln der Befestigungen sind zwei Haubitzen aufgestellt worden, die, im Falle eines wiederholten Angriffs, große Hülfe leisten werden.

## Amerika.

Die Regierung der vereinigten Staaten wird unter den Befehlen des Commodore Warrington 2 Fregatten und 2 Corvetten in die chinesischen Meere senden.

## Berichtigungen.

[1009]

## Niederländische Dampfschifffahrt.

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren im Monat Juni:

Täglich (Montags ausgenommen) um 7 Uhr Morgens in zwei Tagen

**von Köln nach Rotterdam,**

ferner

jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 4 Uhr Morgens in Einem Tage

**von Köln nach Rotterdam.**

Die Reisenden können die Schiffe Abends vor der Abfahrt in Köln besteigen und sich der darauf befindlichen Betten gegen 9 Silbergroschen für jedes Bett bedienen.

Die Schiffe, welche um 4 Uhr und Freitags um 7 Uhr Morgens von hier abgehen, fahren über **Arnheim**, die anderen über **Nymegen** nach **Rotterdam**.

Die um 7 Uhr Morgens fahrenden Schiffe laden auch Waaren, und ist der Frachttarif zwischen Köln und Arnheim bedeutend herabgesetzt.

Das schöne schnellfahrende Dampfschiff „**Batavier**" fährt:

**jeden Dienstag von Rotterdam nach London.**

Ueber die stattgefundene **bedeutende Ermäßigung des Personentarifs mit Beibehaltung der Personalkarten** ist das Nähere bei den Agenten und Conducteuren zu erfragen.

Täglich fährt ein Dampfschiff von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und vice versa.

Köln, im Juni 1840.

---

[860]

## Albert Franck,

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen, ächter** valencienne, der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Molls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline, seidener Shawls, ecru Batist für Reisekleider,** Jupes Grinolins **(Roßhaar-Röcke).**

---

L. 80 SCHNURGASSE **Madame M. Doctor,** FRANCFORT s/M.

a l'honneur de prévenir le public *qu'elle est de retour de son voyage à Paris.* Elle possède un choix distingué et exquis des articles suivants: Mouchoirs brodés, Pelerines, Canezous, Bournous, Echarpes, Mantilles, Bas de Soie, Bas fil d'Ecosse, Robes foulards, Mousseline-Laines, Organdis imprimés, Châles de Soie, Châles Tarlatan à franges, Batistes d'Ecosse en couleurs variées, Robes brodées blanches et à couleurs, et un grand nombre d'articles de fantaisie, frivolités, etc., etc. [989]

---

[997] Da die Badezeit beginnt, so ermangle ich nicht, alle Verehrer der edlen Schwimmkunst hiermit höflichst einzuladen, und bitte die verehrten Eltern und Lehrer, welche ihre Kinder und Zöglinge das Schwimmen erlernen lassen wollen, dieselben baldigst einschreiben zu lassen, um die Lehrstunden nach deren Alter bestimmen zu können.

Für Sicherheit, Bedienung und sonstige Bequemlichkeiten ist bestens gesorgt.

Schwimm-Anstalt am Untermainthor:

**Franz Martin Kleeblatt.**

---

[943]

## Bekanntmachung.

In Folge der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen 4ten Verloosung des durch uns negociirten Hochfürstlich **Hohenzollern-Hechingen**'schen Landessteuer-Kasse-Anlehens von fl. 200,000 sind die nachstehenden Partial-Obligationen für die unten erwähnten bisher rückständigen Termine zur Ablage auf den 1. Juli d. J. bestimmt worden. Wir zeigen dieß hierdurch mit dem Bemerken an, daß auf diese Obligationen vom genannten Tage an keine weitere Zinsen vergütet werden.

Frankfurt a. M., den 15. Mai 1840.

**M. A. von Rothschild & Söhne.**

Für den Termin vom 1. Juli 1834:
A. Nr. 138 von fl. 1000.
B. „ 57 „ „ 500.
B. „ 83 „ „ 500.

Für den Termin vom 1. Juli 1835:
A. Nr. 147 von fl. 1000.
B. „ 55 „ „ 500.
B. „ 56 „ „ 500.

Für den Termin vom 1. Juli 1836:
A. Nr. 92 von fl. 1000.
B. „ 22 „ „ 500.
B. „ 53 „ „ 500.

Für den Termin vom 1. Juli 1837:
A. Nr. 24 von fl. 1000.
A. „ 107 „ „ 1000.

Für den Termin vom 1. Juli 1838:
A. Nr. 20 von fl. 1000.
A. „ 77 „ „ 1000.
B. „ 81 „ „ 500.

Für den Termin vom 1. Juli 1839:
A. Nr. 76 von fl. 1000.
A. „ 111 „ „ 1000.
B. „ 28 „ „ 500.

Für den Termin vom 1. Juli 1840:
A. Nr. 50 von fl. 1000.
A. „ 72 „ „ 1000.
B. „ 67 „ „ 500.

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[1007]

**Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Peter Scherer und seiner Ehefrau Barbara, geb. Wüst, von Niederzeuzheim betr.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 23. Juni, Morg. 7 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 11. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kalt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 159. — Mittwoch — 10. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 25. Mai. (A. Z.) Der Zustand in den Provinzen des Reichs hat sich noch wenig gebessert. Wenn ein Ausbruch von offenem Kriege zwischen Türken und Christen auch minder drohend erscheint, so werden dagegen die Bande der Ordnung und Sicherheit im Allgemeinen täglich lockerer. In ganz Rumelien sind starke Räuberbanden auf den Schauplatz getreten, wodurch Leben und Eigenthum gefährdet und jeder Verkehr in hohem Grade beeinträchtigt wird. Von entscheidender Wichtigkeit für den traurigen Ausgang der gegenwärtigen Krisis wäre es, wenn sich das Gerücht bestätigte, daß der Pascha von Widdin, der bekanntlich nach Constantinopel berufen war, jedoch nicht zu gehorchen für gut fand, Truppen sammle, um sich offen gegen die Pforte aufzulehnen. Noch fehlt hierüber eine bestimmte Anzeige; allein außer Zweifel ist, daß in der Statthalterschaft von Widdin verdächtige Dinge vorgehen. Man sagt, Hussein Pascha begünstige die Räuberbanden, und habe einen großen Theil derselben in seinem Solde, wie er überhaupt alles, was nur irgend fähig, Waffen zu tragen, zusammentreibe, um sich, wie man folgert, gegen einen Angriff in beste Bereitschaft zu setzen. — An der montenegrinischen Grenze entbrennt der Kampf zwischen den beiderseitigen Nachbarn immer ernster; die Gebirgsbewohner von Giacova und Miriditi befinden sich in offener Fehde, und ähnlich sieht es auf dem ganzen Halbzirkel der Grenze Montenegro's gegen die übrige Türkei aus. Es vergeht fast kein Tag, der nicht Zeuge blutiger Vorfälle wäre. Die Türken, empört über die rohen Thaten der Montenegriner bei ihren neuesten Raubzügen, hauen jeden Montenegriner, der ihnen in die Hände fällt, unbarmherzig nieder. Kürzlich kam ein Bauer aus Montenegro nach der türkischen Festung Podgoritza, um daselbst wegen eines an einem christlichen Priester vorgeblich verübten Mordes Schutz zu suchen. Zufällig wurde der tapfere Commandant von Podgoritza vor diesem Menschen gewarnt, was zur Folge hatte, daß man ihn genau beobachtete und, als eingezogene Erkundigungen zeigten, daß der vorgebliche Mord eine Lüge, in festen Gewahrsam brachte. Bei Untersuchung seiner Effecten fand sich unter denselben eine bedeutende Quantität, wie ich höre, ein halber Centner, Schießpulver, und es wurde deßhalb sogleich ein peinliches Verhör mit ihm eingeleitet, und der Inquisit durch Androhung der härtesten Martern eines-, und Zusicherung völliger Begnadigung andernfalls, sofort zu dem Geständniß bewogen: der Vladika habe ihn beordert, den Rathssaal des Festungscommando's zur Zeit einer Versammlung in die Luft zu sprengen. Zu diesem Zweck sey er mit dem Pulver versehen und instruirt worden, sich als Flüchtling nach Podgoritza zu begeben, und dort sich das nöthige Zutrauen zu Vollbringung dieser That zu erwerben. Die Explosion würde für seine Landsleute das Signal gewesen seyn, die Festung, nach welcher sie schon lange lüstern, auf allen Seiten anzufallen und stürmend zu nehmen. Kaum hatte der Inquisit dieses Geständniß abgelegt, als der Commandant auch schon Befehl ertheilte, ihn aufzuhängen, welche Execution unter lauten Verwünschungen desselben stattfand. — Wenn man bei der bekannten Bildung des Vladika zu starken Zweifeln aufgefordert wird, daß er wirklich die Triebfeder solchen Frevels sey, wie namentlich in diesem Fall andrerseits ein Priester von Kuci als Urheber bezeichnet wird, so bleiben doch die fortdauernden Anmaßungen, namentlich die systematische Verfolgung des Plans, Meister von Podgoritza zu werden, kaum anders erklärbar. Es ist dieß binnen einigen Jahren vielleicht der sechste Meuchelmordversuch gegen den tapfern Commandanten von Podgoritza, Spahia Lecütsch. — In Folge dieses neuen Actes von Feindseligkeit sind auf dem Gebiete von Podgoritza alle Montenegriner, welche sich schon früher den Türken unterstellt hatten, ausgewiesen, und die in Motenegro sich aufhaltenden Podgoritzaner zurückgerufen worden. Zugleich schickte Commandant Lecütsch eine Meldung an den Pascha von Scutari, der ihm umgehend vier Kanonen und einige bei dem Zustand seiner eigenen Statthalterschaft nur schwer entbehrliche Mannschaft zusandte. — Auf dem See von Scutari haben sich zwei bewaffnete türkische Kriegsschiffe gezeigt; man sagt, sie haben die Aufgabe, die Montenegriner von dem usurpirten Gebiet von Schabliak und Zenta zu vertreiben. Bei Nikschischi ist es ebenfalls in den letzten Tagen zwischen Türken und Montenegrinern, die sich anmaßten in diesem türkischen Gebiete eine Contribution in Vieh zu erheben, zu einem Gefechte gekommen. Drei dabei gefangene Montenegriner wurden gelöpft. Die Vermessungen zum Behuf der Grenzberichtigung zwischen Montenegro und Cattaro, wo fortwährende Ruhe herrscht, nähern sich ihrem Ende. — Eben einlaufenden Berichten aus Bucharest zufolge setzt die Pestseuche auf dem rechten Donauufer ihre Verheerungen in steigendem Grade fort. In den letzten Tagen ist sie in Turtukay und Kilitoclow ausgebrochen und hat mehrere Personen hingerafft. — In Serbien fängt die in Folge der neuen Bewegung eingetretene Aenderung schon an Consistenz zu gewinnen. Zwar haben die beiden Räthe Wucsitsch und Petroniewitsch bei der Pforte gegen den Fürsten Michael und seinen Onkel Jephrem Obrenowitsch geklagt, und sie offen beschuldigt, die Contrerevolution selbst angezettelt zu haben, allein ihre Hoffnung auf Hülfe wird nicht in Erfüllung gehen. — Fürst Michael, obgleich Rußland aufrichtig ergeben, neigt sich doch sichtbar zu Oesterreich hin, was dem Lande nur ersprießlich seyn kann. — Fürst Milosch will, wie es jetzt heißt,

in Carlsbad eine Cur brauchen. Den Paß zu dieser Reise soll er vorzugsweise auf Verwendung des französischen Botschafters, Hrn. v. Pontois, von der Pforte erhalten haben. — Die in Bucharest erscheinende Zeitung „National" ist voll beleidigender Ausfälle gegen den Fürsten Ghika. Man sagt, dieselben seyen von dem Engländer Colson veranlaßt. Die wallachische Generalversammlung setzt ihre Arbeiten fort, und hat schon manche heilsame Maßregel durchgesetzt.

Alexandrien, 16. Mai. (A. Z.) Man ist hier der Meinung, daß die von den europäischen Mächten angedrohten Zwangsmaßregeln in diesem Jahr schwerlich zur Ausführung kommen. Der Angriff der Türken voriges Jahres ist demnach nur ein Intermezzo im Statu quo, womit man der Macht Mehemed Ali's vielleicht nur auf den Zahn fühlen, jedenfalls aber den Verfall des türkischen Reichs beschleunigen wollte. Beides ist vortrefflich gelungen. Man wagt nicht, gegen den Pascha Aegyptens einzuschreiten, während die türkischen Länder täglich mehr herabgebracht werden. — In Syrien sieht es nicht so ganz ruhig aus; es scheint, als ob im Horan wieder partielle Aufstände ausgebrochen wären, die aber wohl nichts als Dorfemeuten seyn werden. Ob Kurschid Pascha aus Arabien zurückkommen wird, ist noch sehr ungewiß; jede Woche werden die widersprechendsten Befehle an die Truppen ertheilt, die daher in beständiger Bewegung sind. Aus dem Sennaar hat sich der Todesfall des Hrn. Lefebre bestätigt, jedoch nicht der des Hrn. Boreani. Im Uebrigen nichts Neues; der Sommer fängt endlich nach einem höchst unangenehm und langdauernden kalten Frühjahr an; der Thermometer steht den Tag über, der Nordseite und dem Winde ausgesetzt, auf 19° R.

## Italien.

Neapel, 28. Mai. (A. Z.) Morgen wird ein großes Fest an Bord des englischen Admiralsschiffes statt finden, dem, wie es heißt, Se. Maj. der König beiwohnen wird. Die Rente ist in Folge dessen bis auf 106¼ und 107 gestiegen. Admiral Stopford hat von Sr. Maj. die Einladung erhalten, der am 30. d. M. stattfindenden feierlichen Wiedereröffnung des Theaters San Carlo beizuwohnen. Die neue Gesellschaft findet von Seite der Censur große Schwierigkeiten. Mehrere Opern, die früher sehr oft hier gegeben worden sind, wie Anna Bolena, Ines di Castro, Parisina wurden vom Repertorium gestrichen; ebenso wurde die für hier neue Oper von Meyerbeer mit dem Wiener Libretto, die Guelfen und Ghibelinen, nicht gestattet. Es war eine Zeit lang die Rede, San Carlo niederzureißen, um die Facade der k. Residenz auch von dieser Seite frei zu machen; der Minister des Innern hat Sr. Maj., der an den Theatern keine Freude hat, diesen Plan jedoch wieder ausgeredet.

Rom, 30. Mai. (A. Z.) Man sagt schon seit längerer Zeit, die Regierung beabsichtige eine Verminderung des Militäretats vorzunehmen. Es wurde dieß wohl einmal in Vorschlag gebracht, aber unsers Wissens nie angenommen. Im Gegentheil vernimmt man, daß das Artilleriecorps vervollständigt wird, welches schon vor einiger Zeit eine Anzahl neuer Kanonen aus Piemont erhielt. Eine andere Anzahl Kanonen ist zur Armirung der päpstlichen Festungen eingetroffen und die Wiederherstellung der Marine angeordnet, welche aus mehreren kleinen Kriegsschiffen bestehen soll. — Dr. Böhmer aus Frankfurt a. M. befindet sich gegenwärtig hier, und beschäftigt sich mit Aufsuchung von Urkunden zum Behuf der Monumenta historiae germanicae.

Von der italienischen Grenze, 29. Mai. (A. Z.) In Palermo ist der König von Neapel mit wenig Enthusiasmus empfangen worden. Es herrscht auf Sicilien im Geheimen noch immer ein Geist der Unbehaglichkeit und Unruhe, der jede freudige Regung erstickt. Der Prinz von Capua, welcher bekanntlich sich nach Malta begeben wollte, ist von Lord Palmerston aufmerksam gemacht worden, daß diese Veränderung seines Aufenthalts unter den dermaligen Verhältnissen des Königreichs Neapel sehr auffallen und seinen Feinden Stoff geben würde, die bereits versuchten Anschwärzungen zu erneuern. Hierauf ertheilte der Prinz eine höchst befriedigende Antwort, worin er die größte Ergebenheit und Unterwürfigkeit gegen seinen königlichen Bruder betheuerte, die bis jetzt über ihn ausgestreuten Gerüchte als das Machwerk von Verläumdern, Betrügern und Revolutionärs bezeichnete, und versicherte, daß er nur aus ökonomischen Rücksichten an eine Verlegung seines Aufenthalts nach Malta gedacht habe, daß er übrigens hierauf bereits verzichtet u. s. w. Besonders eifrig verwahrte sich der Prinz gegen die in seinem Namen ausgestreute Proclamation. — Man glaubt allgemein, daß Frankreich durch die übernommene Vermittelung zu viel Einfluß auf die Regierung Neapels gewinnen und diesen zu Gunsten liberaler Institutionen benützen werde. Briefe aus Rom drücken sogar die (doch wohl höchst gewagte) Meinung aus, daß der König sich mit dem Plane trage, seinem Reiche eine Constitution zu geben, und eine Repräsentativverfassung einzuführen. (?)

## Illyrien.

Triest, 2. Juni. (A. Z.) Ihre Maj. die Erzherzogin Marie von Parma traf heute mit zahlreichem Gefolge auf dem Dampfboot „Erzherzog Franz Karl", von Venedig kommend, hier ein, und wird morgen ihre Reise nach Wien fortsetzen. Der hiesige Osservatore Triestino bringt in seiner heutigen Nummer nachstehende Anzeige: „Da einige Zeitungen (und nach denselben die Allgemeine) irrthümlich mitgetheilt haben, daß der österreichische Consul in Damaskus, Hr. Merlato, ein Jude sey, so werden wir eingeladen, authentisch zu erklären, daß erwähnter Hr. Merlato in der zum Triester Gubernium gehörigen Stadt Lussin geboren, und sich zur römisch-katholischen Religion bekenne, sowie auch dessen Familie, welche sich gegenwärtig in Triest befindet, katholisch ist." — Aus Wien ist die erfreuliche Nachricht hier eingetroffen, daß Se. Maj. der Kaiser der von hier nach Wien zu erbauenden Eisenbahn sehr günstig sey. Wir dürfen nun mit Zuversicht die Zeit nicht fern halten, wo dieses große Werk zur Ausführung kommen wird.

## Schweiz.

Aargau, 3. Juni. Heute wurde die Aufhebung der Badener Conferenzbeschlüsse verhandelt, und zwar von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ohne Unterbrechung; 25 Redner traten auf. Die Abstimmung zeigte folgende Resultate: für Beibehaltung der Artikel 73 Stimmen; Gegenmehr 90. Für Aufhebung mit Verwahrung der vorher besessenen jura circa sacra 75 Stimmen; Gegenmehr 88. Endlich für Unterhandlung mit den Conferenzständen über die Frage der Aufhebung, obgleich gezeigt wurde, daß solche Unterhandlungen eigentlich nur mit Basel-Landschaft möglich seyen, da Solothurn von Anfang verworfen, Bern angenommen und dann wieder verworfen, Luzern nie promulgirt habe u. s. w. nach dem Antrag des Hrn. Regierungspräsidenten Schaufelbühl 90 Stimmen. Damit ist die Frage nicht entschieden, die Beunruhigung nicht beseitigt, überhaupt die Sache nutzlos und zwecklos ins Schweben gelegt.

## Deutschland.

Wien, 5. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109. — 4rCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 81¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 138¼. — Bankactien 1865.

München, 6. Juni. (A. Z.) Gestern ist Se. k. Hoh. der Kronprinz von seiner Burg Hohenschwangau zurückge-

kehrt, begibt sich aber übermorgen wieder dahin, um Ihre k. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg zu empfangen, die Montags der Passionsvorstellung in Oberammergau beiwohnt und denselben Abend noch zum Besuche in Hohenschwangau eintrifft. Die Beleuchtung des Schlosses, die bei günstiger Witterung stattfinden soll, dürfte einen feenhaften Anblick gewähren. Auch J. k. Hoh. die Kurfürstin von Bayern ist gestern wieder hier eingetroffen. — Wie bis jetzt verlautet, werden JJ. HH. der Erbgroßherzog und die Prinzessin Marie von Hessen Sonnabend den 13 Juni unsere Stadt verlassen und sich nach Darmstadt zurückbegeben, da in jenen Tagen J. M. die Kaiserin von Rußland in Frankfurt eintreffen soll, die sich von da nach Ems begibt, und, wie es heißt, erst nach ihrem Aufenthalt daselbst Darmstadt besuchen will. — Heute wurde das Personal der hiesigen Kreisregierung und der Localbehörden dem neuen Regierungspräsidenten für Oberbayern, Staatsrath v. Hörmann, vorgestellt, der, wie man sagt, demnächst seine Visitationsreise durch den Kreis antreten wird. — Gestern wurde, wie alljährlich, in Ebenhausen das von Hofrath Martius gestiftete Linnéusfest heiter und fröhlich begangen.

Frankfurt, 9. Juni. (Börsebericht vom 31. Mai bis 9. Juni.) Der Umsatz in auswärtigen Wechseln war im Laufe der ersten Juniwoche von Belang, wobei die Devisen auf Amsterdam, Augsburg, Hamburg, Paris und Wien nur wenig im Cours variirten, während jene auf Berlin, Bremen, Leipzig und Lyon, so wie die auf London in langer Sicht mehrmals über die notirten Course bezahlt wurden. Der Wechseldisconto schwankte zwischen 3 und 3¼pCt. Im Handel mit Staatspapieren ließ sich wenig Lebendigkeit wahrnehmen, was bei dem Beginn des Monats gemeinhin selten der Fall ist; die Spekulanten zeigten wenig Unternehmungslust, der sonst so lebhafte Tagesverkehr mit Integralen gerieth ins Stocken, es meldeten sich allmählig mehr Abgeber als Käufer, weil aus den Berichten aus Amsterdam eher ein Rückgang als ein Steigen des erwähnten Staatspapiers hervorzugeben schien. Die Conjectur ging thatsächlich in sofern in Erfüllung, daß der Cours daselbst von 53⅛ auf 53⅛ herabging, was hier ein fast gleichmäßiges Sinken zur Folge hatte, indem der Cours von 52⅞ auf 52⅝ herabgebracht wurde. Die Wiener Bankactien bewegten sich an der einheimischen Börse zwischen 1876 und 1872; eine noch geringfügigere Courswandlung ließ sich im hiesigen Verkehr wahrnehmen, weil die Besitzer sich mit dem Abgeben nicht beeilen und wie es scheinen will, die Festsetzung der Dividende für das nun bald abgelaufene Semester erst abwarten wollen; der hiesige Cours wich sonach nur um 3 fl., nemlich von 2241 auf 2238. Die fünfprocentigen Metalliquesobligationen wichen um ⅛ und die dreiprocentigen um ⅜, genau der Bewegung folgend, die selbe an der einheimischen Börse erfuhren. Von einem Umsatz in polnischen Fünfhundertguldenloosen läßt sich wenig anführen, denn die vor dem Bekanntwerden der gezogenen Seriennummern bewirkten Ankäufe waren nicht bedeutend, da die belangreichsten bereits vor Ablauf des vorigen Monats gemacht wurden. Die Besitzer span. Activschuld wurden am Mittwoch (3. Juni) durch das plötzliche Sinken von einem vollen Procent unangenehm überrascht, um so mehr, als die Epoche herannaht, wo der Bürgerkrieg in Spanien seine Endschaft zu erreichen scheint. Das Weichen ging von London aus, wovon eine Estaffette über Antwerpen die erste Kunde überbrachte; seitdem konnte sich der Cours nicht wieder erholen, die Betheiligten richten nun ihr Augenmerk hauptsächlich auf den ferner weitigen Gang dieses Effects an der Londoner Börse; die meisten scheinen sich mit dem Abgeben nicht beeilen zu wollen, weil es an der Zeit ist, wo die spanische Regierung zur Herstellung des Staatscredits ernstlich angegangen werden dürfte. Der Cours der Taunusbahnactien wurde am Donnerstag (4. Juni) mittelst eines anhaltenden Ausbietens auf 3 2⅞ herabgebracht, einige nicht sehr bedeutende Ankäufe waren jedoch hinreichend, um am 6. Juni ein Steigen von fünf Gulden herbeizuführen. Während der Pfingstfeste ging im Privathandel sehr wenig um, so daß es schwer halten würde, verlässige Course anzugeben.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Juni. Mehrere Oberoffiziere, welche an der algierischen Expedition Theil genommen, sollen von dem Kriegsminister die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erbeten haben, auf den Fall, daß man den Marschall Valée im Oberbefehl lassen würde. Man nennt hier den Generallieutenant Schramm und den Obrist Lamoricière. Es heißt, nur der Wille des Königs habe den Marschall in seinen Functionen erhalten. Uebrigens soll auch der Herzog von Orleans sehr erzürnt seyn über die Art und Weise der Expedition.

— Admiral Baudin ist nach Brest abgereist. Er ist zum Befehlshaber des französischen Geschwaders an der argentinischen Küste ernannt, und Admiral Dupotet ist zurückberufen worden.

— Außer dem Commerce hat nun auch das Capitole die Subscriptionen zu Ehren Napoleons eingestellt.

— Die Revue de Paris meldet heute, daß hinsichts des Marschalls Valée, bis zur Ankunft des Herzogs von Orleans, der jeden Augenblick erwartet werde, nichts entschieden werden würde.

— Die spanischen Nachrichten sind von geringem Interesse. Das Bulletin Espartero's über die Einnahme Morella's fügt nichts Neues zu der telegr. Depesche hinzu.

— Das „Journal du Havre" will wissen, daß, in Uebereinkunft beider kriegführenden Theile, die Blokade des La Plata ohne Feindseligkeiten, bis zu einer Antwort auf die nach Frankreich beförderten Vorschläge, fortdauern würde.

— Ein Journal will wissen, Hr. Mallac, der im Ministerium des Auswärtigen angestellt, sey nach London gereist, um Hrn. Guizot Vorschläge bezüglich einer Cabinetsveränderung mitzutheilen.

London, 5 Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Der „Morning Chronicle" (quasi-officielles Organ) will wissen, daß eine Vermählung zwischen der Königin Isabelle I. und dem Prinzen August von Sachsen-Coburg-Cohary projectirt werde.

— Zu Limerick haben ernsthafte Unruhen stattgefunden. Der Pöbel unternahm einen Angriff auf die Vorrathsmagazine der Stadt. Mehrere derselben sind geplündert worden, ungeachtet der Abwehr der Dragoner und der Infanterie, die durch die Straßen, in Begleitung der Polizei, patrouillirten. Einige Dragoner sind von Steinwürfen getroffen und vom Pferde gestürzt worden. Eine große Anzahl Personen ist verhaftet worden, und zwar vornemlich Weiber, die bei dem Angriff auf die Magazine die Wüthendsten waren. (Standard.)

— Der „Canton Register" vom 4. Febr. enthält: Wir erfahren, daß die von dem chinesischen Obercommissarius Lin erlassenen Befehle nicht nur sehr bestimmt lauten, sondern auch auf das strengste ausgeführt werden. Will man consequent seyn, so wird man auch den Capitän Elliot und die englischen Unterthanen, die man in Macao vorfinden wird, verhaften müssen. 2000 Mann sind in Marsch auf Macao.

Oran, 26. Mai. Die Araber, von denen wir zuerst die Erstürmung des Engpasses von Teniah erfuhren, versicherten, daß das unbedeutende Resultat dieses Feldzugs, statt die Anhänger Abdel Kaders zu demüthigen, nur ihren Eifer und ihren Fanatismus gehoben habe.

Número 1.

# Juges Criminis

Revista Jurídica de Derecho Penal y Criminología

Director: Joaquín Ruiz-Giménez

Redacción y Administración: Ministerio de Justicia. Madrid

Depósito legal: M. 1.957 - 1958

## Sumario

Pág.

Joaquín Ruiz-Giménez: Presentación ..... 3

Eugenio Cuello Calón: Nuevos rumbos del Derecho Penal ..... 5

Luis Jiménez de Asúa: Un nuevo Código Penal ..... 15

Antonio Quintano Ripollés: Los delitos contra la Hacienda Pública ..... 25

Manuel Rodríguez Devesa: Los delitos contra la Hacienda Pública en el Derecho español ..... 33

Ángel Sánchez de la Torre: Los delitos contra la Hacienda Pública en el Derecho comparado ..... 45

Ángel Sánchez de la Torre: Los delitos contra la Hacienda Pública en el Derecho español ..... 57

Antonio Beneyto: Los delitos contra la Hacienda Pública en el Derecho español ..... 69

Antonio Beneyto: Los delitos contra la Hacienda Pública en el Derecho español ..... 81

Antonio Beneyto: Los delitos contra la Hacienda Pública en el Derecho español .....

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 159.) 10. Juni 1840.

## Deutschland.

Coblenz, 9. Juni. (Rhein- und Mosel-Zeitung.) Die durch die ärztlichen Bulletins sehr gesteigerten Besorgnisse um das Leben Seiner Majestät unseres theuern Königs haben eine höchst schmerzliche Lösung gefunden, indem heute gegen 12 Uhr sämmtliche Truppen unserer Garnison auf dem Schloßplatz versammelt wurden, um aus dem Munde des commandirenden Herrn Generals die höchst ergreifende Nachricht von dem am 7. dieses Monats erfolgten Tode Seiner Majestät zu vernehmen und dem neuen Herrscher Friedrich Wilhelm dem Vierten, den wir bis dahin als unsern geliebten Kronprinzen verehrten, den Eid der Treue zu leisten. Unmittelbar darauf versammelten sich auch die Landes-Collegien, um durch ihre Chefs die gleichen Mittheilungen zu empfangen. Tiefe Trauer um den geliebten Landesvater hat alle Gemüther ergriffen und ruht schwer auf unserer Stadt!

Leipzig, 8. Juni. Durch eine Estaffette aus Berlin ist uns heute die Nachricht zugegangen, daß König Friedrich Wilhelm III von Preußen gestern, am 7. Juni, Nachmittags um halb 4 Uhr gestorben ist. Der Kaiser von Rußland war um 10 Uhr in Berlin eingetroffen, fand aber den König bereits bewußtlos.

Hamburg, 5. Juni. (Hamb. Corr.) Die in einem Artikel aus Christiania, den 18. Mai, welcher aus der Leipz. Allg. Ztg. in andere Zeitungen übergegangen ist, enthaltenen Angaben über unruhige Auftritte, die sich am 17. Mai (als dem Jahrestage des Constitutionsfestes) daselbst ereignet haben sollen, sind als durchaus erdichtet anzusehen, da weder in norwegischen Blättern bis zum 20. Mai, noch in irgend einem schwedischen oder dänischen Blatte die mindeste Erwähnung davon geschehen ist.

## Niederlande.

Haag, 5. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten begann die Erörterung des Gesetzentwurfs in Betreff der Aufhebung des Amortisations-Syndicats. (S. Beil. zur gestrigen O. P. A. Z.) Der Staatsminister van Gennep erklärte, die Regierung habe dem Verlangen, die Berathungen über diesen Entwurf auszusetzen, nicht entsprochen, weil sie es für wichtig erachte, daß das Schicksal dieser Institution je eher je besser entschieden werde, namentlich weil sie mit den versprochenen finanziellen Mittheilungen bei der Vorlegung des Budgets für 1841 zusammenhinge. Die Herren van Hoorn van Burgh, Backer, de Jonge, van Rappard und van Dam sprachen sich gegen den Entwurf aus, nicht, weil sie die Abschaffung des Syndicats nicht wünschenswerth und nöthig erachten, sondern weil sie keine genügende Aufklärung erhalten, um den Entwurf mit Sachkenntniß zu beurtheilen. Uebrigens waren sie sehr gegen den Entwurf, weil dadurch wieder 10 Mill. 5pCt. Loos-Renten creirt werden, was der Nation eine neue Rentenlast von einer halben Mill. fl. aufbürde. Auch wünschten sie die Berathungen ausgesetzt, bis die finanziellen Unterhandlungen mit Belgien beendigt seyen. — Hr. Frets erklärte sich für den Entwurf und hielt dessen Annahme für nöthig, um die Regierung in Stand zu setzen, zu Ende des Jahres den Finanzzustand des Reiches vollständig aufzudecken. — Der interimistische Finanzminister vertheidigte den Entwurf in einer größeren Rede, in welcher er unter Anderm erklärte, die Regierung befinde sich in einer sonderbaren Stellung: es sey ihr gleichgültig, ob das Syndicat nicht bestehe; sie habe auf Verlangen dessen Abschaffung vorgeschlagen. Das Schicksal dieses Gesetzes könne einen großen Einfluß auf das Budget für 1841 ausüben. Werde das Syndicat nicht unterdrückt, dann müsse natürlich auch in diesem Sinne das Budget aufgestellt werden. Man sey wohl der Meinung, diese Institution sey mit des Landes Finanzen so eingewurzelt, daß ohne dessen Unterdrückung die vollständige Offenlegung des Finanzzustandes, welche der König versprochen habe, unmöglich sey. Gerade aus diesem Grunde bringe die Regierung in diesem Augenblicke auf die Unterdrückung. — Bei der Abstimmung wurde der Entwurf mit 41 gegen 14 Stimmen verworfen. Se. Maj. der König wird daher ehrerbietig ersucht werden, diesen Gesetzentwurf in nähere Erwägung zu ziehen.

## Belgien.

Brüssel, 7. Juni. In der vorgestrigen und gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Erörterung über den Anleiheentwurf fortgesetzt. In der gestrigen Sitzung bestand der Minister der öffentlichen Arbeiten darauf, daß man ihm die volle, zur gänzlichen Vollendung als nothwendig anerkannte Summe, nemlich 57,666,000 Frs. bewillige. Die Kammer hörte mehrere Redner. Hr. Nothomb erklärte, es sey seine Pflicht, die Bemerkungen des Hrn. Ministers der öffentlichen Arbeiten zu bestätigen, und vertheidigte die vorgeschlagene Summe. Die Kammer nahm mit einer unzweideutigen Majorität die durch die Regierung geforderte Summe an. Die beiden übrigen Paragraphen des Artikels werden nebst dazu vorgeschlagenen Amendements heute erörtert werden.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 29. Mai. Man erwartet in Rom einen der Bischöfe Ungarns, der es mit Genehmigung der österreichischen Regierung versuchen soll, vom päpstlichen Stuhl hinsichtlich der gemischten Ehen eine definitive Entscheidung zu erwirken, und denselben dafür zu stimmen, daß katholische Priester bei Einsegnung von Ehen dieser Art assistiren dürfen.

## Frankreich.

Paris, 7. Juni. Mehr als zweihundert Deputirte haben Plätze auf den Messagerieen und der Malle-post für den 18. und 22. Juni belegt: ein Beweis, daß die Sitzung spätestens am 20. Juni geschlossen werden wird.

— Ludwig Philipp läßt zu derselben Zeit, wo man sich in Frankreich so viel mit der Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons beschäftigt, sein Grab in der Capelle zu Dreux bauen, wo bekanntlich mehrere Mitglieder der Familie Orleans beerdigt sind.

— Gaetan Murat, der Neffe Murats, hat 500 Frcs. zu Ehren Napoleons unterschrieben.

— Der Degen des Kaisers, den der General Bertrand Ludwig Philipp zu Händen übergeben, war auf das Bett,

wo Napoleon so eben verschieden war, gelegt worden. Die Engländer wollten sich desselben bemächtigen, als General Bertrand ihm seinen eigenen Degen substituirte. Der Degen Napoleons trägt die goldgeschriebene Inschrift auf der Klinge: „Austerlitz 2. Dez. 1805." Der Griff ist einfach, aber aus massivem Golde; drei antike Medaillen sind in denselben eingelegt; sie enthalten die Bildnisse Hannibals, Cäsars und Alexanders.

— Ein französisches Blatt enthält hinsichts der 2 Millionen, die Joseph Bonaparte für die Translation der Asche Napoleons und für die Invaliden der Kaisergarde angewiesen hat, Folgendes: Der Kaiser befahl durch ein Decret v. 8. Mai 1815, Frankreich solle ihm seine Civilliste, selbst während seines Aufenthalts auf der Insel Elba, auszahlen. Somit ließ er sich aus dem Schatz über 26 Mill. 500,000 Frcs. auszahlen; aber er erhielt in baarem Gelde nur 13 Mill. 496,578 Frcs. 18 C. Am 7., 8. und 9. Juni stellte man ihm eine Summe von 12 Mill. 646,540 Frcs. in Anweisungen auf Staatswaldungen zu. Diese Anweisungen wurden durch eine königliche Ordonnanz vom 16. Juli 1815 annullirt. Das Resultat der Großmuth des Herrn Joseph Bonaparte würde demnach nur darin bestehen, seiner Chatoulle 2 Millionen zu vindiciren, denn erkennt man die erwähnten 2 Millionen als Geschenk an, so muß man auch die anderen 2 Mill., die dem Grafen Survilliers verbleiben, anerkennen. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß die Familie Napoleon bemüht ist, jenen durch die Ordonnanz Ludwigs XVIII. annullirten Anweisungen Anerkennung zu verschaffen. Außer den beiden Lucian Bonaparte eingehändigten Millionen, und außer den vier Mill., die Joseph Bonaparte in seinem Portefeuille hat, bleiben noch 6 Mill. 640,540 Frs. übrig, die der Kaiser unter Hortensia, seine Schwester Elisa und seine Mutter vertheilt hatte. Dieselben hatten die Sorge für ihre Interessen einem Mitgliede der Kammer zur Zeit der Restauration anvertraut, das auch in der gegenwärtigen Kammer Sitz hat. Dieses hat auch zu verschiedenen Malen unter dem Ministerium Corvetto und — wenn wir nicht irren — unter dem Ministerium Villèle, die Ansprüche der Genannten geltend gemacht, indeß stets ohne Erfolg. Kurz, statt von der Freigebigkeit Joseph Napoleons 2 Millionen zu erhalten, würde die Nation in die Lage versetzt werden, zwölf Mill. und mehr zu zahlen, die allerdings, wie jener mit so großer Aufrichtigkeit eingesteht, der Schweiß des Armen und das Blut der Braven seyn würden.

## Großbritannien.

London, 5. Juni. Wir theilen nachträglich Folgendes über die Unruhen zu Limerick mit, das unsere „Neuesten Nachrichten" über diesen Vorfall ergänzen mag: Zu Limerick (Irland) hat der hohe Preis der Lebensmittel, insbesondere der Kartoffeln, am 1. Juni zu ernstlichen Ruhestörungen geführt. Um 8 Uhr Morgens waren etwa 1000 Menschen beiderlei Geschlechts auf dem Kartoffelquai versammelt; zuerst wurden zwei, und hierauf mehrere Karren mit Kartoffeln geplündert, die Karren und Körbe aber in den Fluß geworfen. Mit Mühe nur hielt der Oberconstabler den Haufen von Plünderung der Brodläden ab; der städtische Beamte versprach Maßregeln zur Erleichterung der Noth unter den arbeitenden Classen, und die Menge zerstreute sich. Jetzt erschienen aber die zahlreichen Arbeiter am neuen Arbeitshause in Masse, die Zusammenrottungen erneuerten sich schnell, und ein Brod- und Mehlladen wurde angegriffen und geplündert. Das Militär mußte zu Hülfe gerufen werden, und Oberst Mannsell trieb mit Lanciers und einer Compagnie Infanterie die auf mehrere Tausende angewachsenen Haufen auseinander. Bei Abgang der Berichte durchzog das Volk noch in kleinen Abtheilungen die Straßen, und machte Versuche gegen mehrere Bäckerladen, wurde indessen überall vom Militär an ernstlicheren Excessen verhindert.

## Türkei und Aegypten.

(Oesterr. Beob.) Ueber die Audienz Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs beim Sultan, enthält ein Schreiben aus Constantinopel folgende Details: „Samstag den 9. Mai war für die Audienz Sr. kaiserl. Hoheit beim Sultan bestimmt. Der k. k. Internuntius, Freiherr von Stürmer, begab sich um 11 Uhr, von einem Theile seines Gesandtschaftspersonals begleitet, an Bord der k. k. Fregatte „Guerriera", die seit ihrer Ankunft im Hafen von Constantinopel bei der Artillerie-Caserne von Tophana vor Anker liegt. Se. kais. Hoheit brachen um Mittag auf, und bestiegen bei dem herrlichsten Wetter mit dem Hrn. Internuntius, dem Legationssecretär von Klezl und den Stabsoffizieren der zwei hier anwesenden k. k. Kriegsschiffe, Ihre Schaluppe, auf welcher die kaiserl. Standarte aufgepflanzt war, die von der k. k. Fregatte „Guerriera" und der Brigg „Ussaro" mit 21 Kanonenschüssen begrüßt wurde. Hierauf folgten zwei Schaluppen mit den übrigen Offizieren und Cadetten der Fregatte und der Brigg und zum Schlusse die zwei Gesandtschaftsbarken. — Ungefähr nach einer Viertelstunde langten Se. kaiserl. Hoheit vor dem großherrlichen Palaste von Tschiragan an, und wurden an der Landungstreppe von Halil Pascha, Said Pascha, Fethi Ahmed Pascha, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, welcher mit mehreren Großkreuzen und mit dem Bande der Ehrenlegion geschmückt war, dem Muschir der großherrlichen Leibgarde, Riza Pascha, dem Secretär des Sultans, Tewfik Bei, und dem Pfortendolmetsch, Ali Efendi, empfangen, welche Se. kais. Hoheit in eines der Seitengebäude des Palastes begleiteten, wo sich Höchstdieselben niederließen, und sich mit Halil Pascha und Fethi Pascha unterhielten, während Kaffé und reich mit Edelsteinen besetzte Pfeifen dargereicht wurden. — Nach Verlauf von ungefähr einer Viertelstunde wurden Se. kais. Hoheit von Reschid Pascha eingeladen, sich zu Sr. Hoheit dem Sultan zu begeben. Der Großherr empfing den Erzherzog stehend, lud ihn jedoch gleich nach dem Eintritt in den Audienzsaal ein, sich auf einen bereit stehenden Armstuhl zu setzen, während Se. Hoheit selbst sich auf dem nebenstehenden Sofa niederließen. Der Sultan erkundigte sich nun durch Reschid Pascha, welcher die Functionen des Dolmetsches übernahm, um das Befinden Sr. kais. Hoheit, so wie um jenes Sr. Maj. des Kaisers und Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Karl, drückte Sr. kais. Hoheit seine Freude über Höchstdero Erscheinen in Constantinopel aus, und fragte, ob Se. kais. Hoheit schon einige Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt in Augenschein genommen hätten, mit dem Beisatze, daß er alsogleich Befehl erlassen habe, dem Hrn. Erzherzoge alle großherrlichen Paläste, das Arsenal, und die sonstigen Militär-Etablissements zu zeigen. — Nachdem die Unterredung noch eine Weile fortgedauert hatte, stand der Sultan auf, und ersuchte den Hrn. Erzherzog, ihm die vorzüglichsten Personen seines Gefolges nahmhaft zu machen, worauf Se. Hoheit diesem Monarchen den Hrn. Obersten v. Lebzeltern, den Major Marinovich, und die vorzüglichsten Offiziere Ihres Gefolges vorstellten. — Als die Audienz zu Ende war, lud der Großherr Se. kais. Hoheit ein, sein Palais in Augenschein zu nehmen, und richtete beim Abschiede einige schmeichelhafte Worte an den Hrn. Internuntius. — Der Herr Erzherzog besichtigte hierauf, von den obenerwähnten Würdenträgern des Reichs, die ihn an der Landungstreppe empfangen hatten, begleitet, die verschiedenen Appartements des Palastes, und verließ denselben

um zwei Uhr, von Said Pascha, Halil Pascha und Reschid Pascha bis zur Landungstreppe zurückbegleitet. Am 14. Mai, dem Tage der Feier des Mewkin, verfügte sich, dem obenerwähnten Schreiben zufolge, der Herr Erzherzog, auf Einladung des Sultans, in den großherrlichen Palast von Beschiktasch, wo für Höchstdenselben einige Gemächer bereitet waren, um den Zug des Großherrn, der sich von dem Palaste von Tschiragan zu Pferde in die Moschee von Tophana begab, ganz in der Nähe ansehen zu können. Bevor der Zug vorüber kam, besichtigten Se. kaiserl. Hoh. das gegenwärtig leer stehende Palais von Beschiktasch. — Um die Mittagsstunde kündigte die großherrliche Musikbande das Herannahen des Zuges an. Derselbe begann mit den großherrlichen Leibpferden. Diesen folgte die kaiserliche Garde, hierauf erschienen die verschiedenen Paschas und Würdenträger des Reichs, und endlich Se. Hoh. der Sultan, von seiner Leibwache (Peiks und Solaks) umgeben, die auf ihren Tschakos so hohe Federn trugen, daß sie mit selben den Großherrn den Blicken der Zuschauer beinahe entzogen. Den Schluß machte eine Abtheilung Cavallerie. — Während sich der Sultan in der Moschee befand, begab sich der Erzherzog auf die Fregatte zurück, um das Frühstück einzunehmen. Um 1 Uhr schifften sich Höchstdieselben abermals in Tophana aus, und erwarteten daselbst die Rückkehr des Großherrn von der Moschee. Der Sultan erschien bald darauf, erkannte im Vorüberreiten sogleich den Herrn Erzherzog, und grüßte ihn aufs freundlichste. Der Erzherzog stieg hierauf zu Pferde, und begab sich nach Beschiktasch in die neue Gewehrfabrik, welche, so wie die Artilleriecaserne auf den großen Friedhöfen von Pera, in allen ihren Theilen besichtigt wurden. — Den Abend brachten Se. kaiserl. Hoheit bei dem Hrn. Internuntius zu, bei welchem Höchstdieselben, mit sämmtlichen Offizieren der Fregatte und der Brigg „Ussaro" auch das Mittagsmahl einzunehmen geruht hatten. Am 16. Mai empfingen Se. k. Hoh. der Erzherzog den gegenwärtigen provisorischen Kriegsminister Fetbi Ahmed Pascha, den Großadmiral Said Pascha und den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha am Bord Ihrer Fregatte, und zeigten den drei Paschas das Schiff in allen seinen Theilen, wobei der Großadmiral, der bei diesem Anlasse das erste fremde Kriegsschiff bestiegen hatte, über die an Bord desselben herrschende Ordnung sowohl, als die zweckmäßige Einrichtung seine Bewunderung nicht genug ausdrücken konnte, und Se. kaiserl. Hoheit um Erlaubniß bat, einige Modelle nehmen zu dürfen, was Höchstdieselben auf das bereitwilligste gestatteten. Am 17. Mai unternahmen Se. kais. Hoh. der Erzherzog einen Ausflug nach Scutari am asiatischen Ufer des Bospors, besichtigten daselbst die großen Friedhöfe, so wie die Ebene von Haider Pascha, und ritten hernach nach dem Dorfe Dschamlidscha, wo Höchstdieselben den Palast der Sultanin Esma besichtigten, in welchem im verflossenen Jahre Sultan Mahmud seinen Geist aufgegeben hat. Von hier aus ritt der Erzherzog auf die Anhöhe von Bulgurlu, bewunderte die herrliche Aussicht und setzte hierauf seinen Ritt bis Kandili fort, wo Höchstderselbe den großherrlichen Kiosk besichtigte, von dem man den ganzen Bospor mit seinen verschiedenen Krümmungen und Buchten beherrscht. Nachdem Se. kais. Hoh. in dem Dorfe Tschengelköi ein türkisches Frühstück eingenommen hatten, kehrten Höchstdieselben, die Küste entlang, nach Scutari und von da nach Tophana zurück. Nachmittags beehrten Se. kais. Hoh. eine Vorstellung des Kunstreiters Soullier mit Ihrer Gegenwart. Am 18. Mai begaben sich Se. kais. Hoh. um die Mittagszeit in das Arsenal, wo der Großadmiral Said Pascha den Erzherzog an dem Landungsplatze empfing, um ihn, nachdem Höchstderselbe in dem Admiralitätsgebäude einige Erfrischungen eingenommen hatte, in die auf der Anhöhe gelegene Marineschule geleitete, wo Se. kais. Hoh. die verschiedenen Hörsäle in Augenschein nahmen. Von hier aus begab sich der Erzherzog an die zahlreichen Magazine und Depots, und besichtigte die beiden großen Bassins zur Reparirung der Kriegsschiffe. Am folgenden Tag, 19. Mai, begab sich der Erzherzog an Bord des vor dem Palaste von Beschiktasch vor Anker liegenden türkischen Linienschiffes, so wie auf eine eben daselbst stationirte Fregatte. Als Se. kais. Hoheit das Linienschiff verließen, wurden 21 Kanonenschüsse gelöst, welche die k. k. Fregatte „Guerriera" sogleich erwiederte. — Den Abend geruhten Se. kais. Hoh. bei dem Hrn. Internuntius zuzubringen.

## Amerika.

New-York, 8. Mai. Der „Morning Herald" enthält Folgendes: „Vor einigen Tagen ist ein arabisches Schiff aus Zanguebar in unseren Hafen eingelaufen. Schiff und Ladung gehören dem Sultan von Maskat. Am Bord dieses Schiffes befinden sich 60 arabische Matrosen, die in ihrer orientalischen Kleidung und mit ihren Gebräuchen die Neugier der Bewohner von New-York lebhaft beschäftigen. Der Sultan hat dem Präsidenten der vereinigten Staaten zwei stattliche Hengste, eine zwölf prachtvolle Shawls von Kaschemir enthaltende Kiste, ein reiches Collier von Perlen, eine große silberne Vase mit Roseneſſenz zum Geschenk geschickt. Da die Behörden der vereinigten Staaten keinerlei Geschenke annehmen dürfen, so werden diese verschiedenen Gegenstände in den öffentlichen Versteigerungen verkauft werden. Die autographischen Briefe des Sultans hätten ohne die Hülfe eines marokkanischen Juden, der sich in New-York befindet, nicht übersetzt werden können. Es heißt, der Sultan schreibe unter Anderm an den Präsidenten, da bis jetzt noch keine amerikanische Schönheit seinen Harem schmücke, so würde er mit Vergnügen einige Proben derselben empfangen. Diese Bitte hat Hrn. van Buren natürlich sehr in Verlegenheit gesetzt; denn keine amerikanische Schönheit wird gern eine ähnliche Mission annehmen. Mag nun diese Nachricht wahr seyn oder nicht, so befinden sich doch am Bord jenes Schiffes einige Eunuchen, die wahrscheinlich nur zur Bewachung der amerikanischen Schönen, denen ihr Herr entgegensieht, mitgesandt sind.

---

Damit die verehrten Abonnenten der auswärts erscheinenden Zeitschriften und Journale in dem fortlaufenden Bezuge derselben keine Unterbrechung erleiden, sieht sich die unterzeichnete Expedition zu dem Ersuchen veranlaßt, die Zeitungs-Bestellungen für das 2te Semester 1840 bei Zeiten und zwar für die russischen, englischen und italienischen bis zum 15., für alle übrigen Zeitungen und Journale bis zum 20. d. M. schriftlich an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, indem das Abonnement für alle fremde Zeitungen, welche nicht neuerdings schriftlich bestellt werden, mit dem neuen Semester aufhören würde.

Frankfurt, im Juni 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
**Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.**

Published by the Authority of the Board of Trade.

## Standard Time in the United Kingdom.

Standard Time in the United Kingdom is the Mean Time of the Meridian of Greenwich.

Standard Time is kept by the Electric Clocks at the Royal Observatory, Greenwich, and by the Electric Clocks at the Post Office, London.

Standard Time is communicated from Greenwich to the Electric Clocks at the Post Office, London, at 10 A.M. daily, and from the Post Office, London, to the Electric Clocks at the Stations of the Railway Companies and Telegraph Companies, and to the Electric Clocks at the Principal Towns in the United Kingdom, at 10 A.M. daily.

Standard Time is communicated from the Post Office, London, to the Electric Clocks at the Stations of the Railway Companies and Telegraph Companies, and to the Electric Clocks at the Principal Towns in the United Kingdom, at 1 P.M. daily.

Standard Time is communicated from the Post Office, London, to the Electric Clocks at the Stations of the Railway Companies and Telegraph Companies, and to the Electric Clocks at the Principal Towns in the United Kingdom, at 4 P.M. daily.

Standard Time is communicated from the Post Office, London, to the Electric Clocks at the Stations of the Railway Companies and Telegraph Companies, and to the Electric Clocks at the Principal Towns in the United Kingdom, at 7 P.M. daily.

Standard Time is communicated from the Post Office, London, to the Electric Clocks at the Stations of the Railway Companies and Telegraph Companies, and to the Electric Clocks at the Principal Towns in the United Kingdom, at 10 P.M. daily.

Standard Time is communicated from the Post Office, London, to the Electric Clocks at the Stations of the Railway Companies and Telegraph Companies, and to the Electric Clocks at the Principal Towns in the United Kingdom, at 1 A.M. daily.

Standard Time is communicated from the Post Office, London, to the Electric Clocks at the Stations of the Railway Companies and Telegraph Companies, and to the Electric Clocks at the Principal Towns in the United Kingdom, at 4 A.M. daily.

Standard Time is communicated from the Post Office, London, to the Electric Clocks at the Stations of the Railway Companies and Telegraph Companies, and to the Electric Clocks at the Principal Towns in the United Kingdom, at 7 A.M. daily.

Printed by Eyre and Spottiswoode, Printers to the Queen's Most Excellent Majesty.
For Her Majesty's Stationery Office.
1889.

Nro. 160. — Donnerstag — — 11. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 10. Juni.

## Friedrich Wilhelm III.

„Die Fürsten sind die Namen der Völker", sagt Tacitus, und wenn man Friedrich Wilhelm III. von Preußen unter solche Bezeichnung bringt, so wird man bei diesem Herrscher stets an die Wiedergeburt eines Staats erinnert werden, den Friedrich der Große auf eine hohe Stufe gestellt hatte unter den europäischen Staaten, und der, wenn auch nur auf Augenblicke, aus dieser Stellung geschoben wurde, weil man nicht genug Sorge getragen hatte, jene Eigenschaften, die in der Person eines Einzelnen vereint waren, in den Institutionen und der Nation unsterblich zu machen. Preußen wankte vor einer Erscheinung, die vor Friedrich dem Großen Nichts voraus hatte, als jene große Koketterie, die in Frankreich seit der Revolution Bedürfniß geworden war: la gloire du peuple; aber schon die Lüge vom Volksruhm, die nie mehr hervortrat, als zur Zeit des Napoleonischen Despotismus, mußte dazu dienen, einen mächtigen Staat, der ohne solchen populären Flitterstand in den Kampf trat, zu biegen. Dieser Kampf aber, der Preußen kleiner an Ort und Raum machte, der das Erbe Friedrichs des Großen zerstückelte, hat Preußen größer gemacht, als je, an Einheit der Idee; aus ihm ging der Geist Friedrichs des Großen von Neuem hervor, nur nicht als ein Geist des Einzelnen, sondern als ein Geist der Nation und der Institutionen dieser Nation. Der König rief am 3. und 9. Febr. und am 17. März 1813 „sein Volk" zu den Waffen, und die Geschichte des preußischen Staats von da an bis auf die neueste Zeit ist eine erlebte und den Zeitgenossen klar vorliegende. Indeß Friedrich Wilhelm III., der am 7. Juni heimging, hat einen guten Theil seines Lebens, wir meinen, seines Lebens im heiligsten Sinne des Worts, an diese Wiedergeburt des preußischen Staats setzen müssen, er ist durch persönliche Leiden und Freuden so innig mit dem Schicksal dieses Staats verschmolzen worden, daß man wohl behaupten kann, Friedrich Wilhelm III. von Preußen könne in mehr, denn einer Hinsicht als ein Name seines Volkes angesehen werden: die innigsten Wechselwirkungen knüpfen sich an dieses Volk und an diesen König, und das Wort „der König" ist gewiß nicht leicht in einem anderen Staate mit einer größeren Sympathie und mit einem herzlicheren Klang betont worden, als in Preußen. Man setzte auch häufig hinzu: „unser guter König"; und will man aufrichtig seyn, so wird man zugeben müssen, daß die Regierung Friedrich Wilhelms III. sich eben so sehr durch die persönlichen Beziehungen des Königs zu seinem Volke auszeichnet, als durch die glorreichen Reformen, die seit dem Befreiungskriege das Wesen dieses Staates bezeichnen. Keine neuesten Zeiteinflüsse vermochten dieses innige Verhältniß zwischen König und Volk zu vermindern, keine modernen Theorieen des Staats und der Gesellschaft vermochten jene alte germanische von der Familie, die in Preußen nicht auf dem Papiere, sondern im Herzen des Volks stand, zu vernichten. Man wird den Tod Friedrich Wilhelms III. nicht als ein Ereigniß bezeichnen können, denn der preußische Staat befindet sich in einem so ebenen, festen und auf Jahrhunderte vorgeschriebenen Gleise der Entwickelung und des Fortschritts, daß die veränderte Persönlichkeit des Regenten, und wäre sie von noch kräftigerem und höherem Geiste durchdrungen, als der gegenwärtige König Friedrich Wilhelm IV., die wesentlichsten Phasen, die dem preußischen Staate bevorstehen, nicht wird umgehen können — aber wenn es gewiß ist, daß nichts mehr Fürst und Volk aneinander kettet, als Leiden und Liebe, als Treue und Aufopferung, so ist der 7. Juni sicherlich ein Sterbetag, an dem alle Preußen von dem fernsten Westen bis zu dem fernsten Osten der Monarchie aus rein persönlichen Beweggründen Theil nehmen. Es ist ihnen ein Vater gestorben, wie ihnen am 19. Juli 1810 eine blühende Mutter starb. Wenn sie von der „Königin" sprechen in der Mark Brandenburg, so sprechen sie nur von Louise, deren Grabinschrift: *Χριστός ἐστι τὸ ἄλφα καὶ τὸ ὦμέγα* (Christus ist der Anfang und das Ende) auch heute als die für den König bezeichnendste, als eine Grabinschrift eines Gerechten angesehen werden kann, dessen edles Thun als König, Gatte und Vater nicht nur in der Erinnerung, sondern auch im Herzen eines treuen Volkes fortleben wird; denn das Wohlwollende, was in der Persönlichkeit Friedrich Wilhems III. lag, das treffliche Gemüth, das ihn von seinen Knabenjahren an bis zum 7. Juni 1840 an inwohnte, das Reinmenschliche, das Einfachbürgerliche in dem König einer großen Monarchie, verbunden mit einer seltenen Kraft des Charakters, die die Religion nicht zu mystischem Genusse, sondern zum Trost und zur Stütze eines regen, thatkräftigen Lebens erfaßt, und die eben deßhalb zur männlichen Ertragung des Unglückes so geeignet war — alle diese Vorzüge sind Tugenden, die die Höhe des Regenten eben so sehr bezeichnen, wie die menschliche Höhe, die von dem Herzen der Völker immer zunächst begriffen wird. (Friedrich Wilhelm III. wurde geboren am 3. August 1770. Am 16. Nov. 1797 folgte er seinem Vater, dem Könige Friedrich Wilhelm II., in der Regierung. Der jetzige König, Friedrich Wilhelm IV. wurde am 15. Oct. 1795 geboren.)

---

## Deutschland.

Wien, 3. Juni. (L. A. Z.) Der Erzherzog Ferdinand widmet sich fortwährend aufs eifrigste der Einweihung in die Staatsgeschäfte und scheint zu einem großen

Einfluß ersehen zu seyn, wozu ihn entschiedenes Talent und viele Leutseligkeit und Humanität des Charakters befähigen. In letzterer Zeit wohnte er den Sitzungen der hiesigen Cameralbehörden bei, wo er in Begleitung des geistvollen Hofraths v. Krauß erschien. Nun wird derselbe die Tour dieses wichtigen Geschäftszweiges bis zur allgemeinen Hofkammer durchmachen. — Unser Gesandter am sächsischen Hofe, Frhr. v. Binder-Kriegelstein, wird altershalber definitiv von seinem Posten ab- und in den wohlverdienten Ruhestand treten. — Der Kaiser hat nun den Bau eines neuen Zollhauses hier, auf dem Glacis der Landstraße, mit allen Plänen genehmigt, deren Großartigkeit, wie Kunstverständige versichern, von keinem derartigen Gebäude in Europa übertroffen wird. — Vorgestern fand die von der Gesellschaft der Musikfreunde veranstaltete Trauerfeier zum Gedächtnisse Haydn's statt, blieb jedoch an lebendiger Theilnahme und Großartigkeit weit hinter den gehegten Erwartungen zurück. Schon der Anlaß ist nicht erregend und treffend genug (seit dem Geburtstage des unsterblichen Virtuosen sind 107, seit seinem Sterbetage 30 Jahre verflossen), und es scheint fast, daß der Musikverein vielmehr seine eigene fünfundzwanzigjährige Jubelfeier bei dieser Gelegenheit habe begehen und sich von den großen Erinnerungen Haydn's ins Schlepptau nehmen lassen wollen, zu welchem Zwecke denn auch ein lithographirtes Erinnerungsblatt ausgetheilt ward. In jedem Falle war das Arrangement des Festes in zu kleinlichem Maßstab, und man verstand es, wie häufig, nicht, den gewiß empfänglichen Sinn der Wiener zu entzünden. In der ziemlich entfernten Gumpendorfer Pfarrkirche, wo in der Mitte ein Katafalk mit dem Bildnisse Haydn's (von einem Theaterdecorationsmaler gemalt) stand, wurde während des Hochamts Mozart's Requiem executirt; die Ehrenwache versah das Bürgermilitär, und dann verfügten sich die Anwesenden nach dem früher Haydn angehörigen Hause, wo vom Hofschauspieler Anschütz ein Prolog gesprochen und das genannte Erinnerungsblatt mit Haydn's Bildnisse vom Hofkapellmeister Weigl, dessen Taufpathe Haydn gewesen, enthüllt wurde. Der Kapellmeister Adolf Müller, Componist einiger Lieder, Operetten und Localpossen, sprach die Festrede, wobei vor- und nachher die Chöre: „Der Herr ist groß in seiner Macht" und „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes", aus der „Schöpfung" abgesungen wurden. Das ewige Gedächtniß an den Tonmeister besteht nun darin, daß das ihm früher eigenthümliche Haus „Zum Haydn" genannt bleibt und Hr. Weigl unter dem dritten Chore der „Schöpfung": „Singt dem Herrn alle Stimmen, denn sein Ruhm bleibt in Ewigkeit", das dießfällige Hausschild enthüllte. Eine dreimalige Wiederholung des Volksliedes: „Gott erhalte ꝛc.", durch das Musikcorps des Bürgermilitärs, das in dem Programm gleichsam als Schwanengesang des Hingeschiedenen angeführt wird, weil er es drei Tage vor seinem Hinscheiden dreimal ununterbrochen spielte, beendigte wenigstens auf eine volksthümliche Art die Festlichkeit.

Vom 6. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 81¼. — 500 Guldenloose 148. — 250 Guldenloose 139. — Bankactien 1868.

Dresden, 5. Juni. (L.A.Z.) Auch hier war bekanntlich vor länger als einem Jahr ein Comite zusammengetreten, das zum Zwecke hatte, eine würdige Begehung der Feier des vierhundertjährigen Jubelfestes der Erfindung der Buchdruckerkunst vorzubereiten. Das von demselben entworfene Programm setzte den 21. Juni als einen Sonntag zum eigentlichen Festtage fest. Einen Haupttheil des Festes sollte eine kirchliche Feierlichkeit bilden, und eine möglichst allgemeine Theilnahme aller Einwohner wurde dabei gewünscht und gehofft. Der Stadtrath, dem dieses Programm vorgelegt wurde, schien wenig geneigt, dasselbe bei der Regierung zu bevorworten, während die Stadtverordneten sich warm zu Gunsten der vorgeschlagenen Festfeier aussprachen. Jedoch wurde das Programm nach Vereinbarung zwischen Stadtrath und Stadtverordneten endlich an die Kreisdirection und von da an das Ministerium zur höchsten Entscheidung befördert. Diese vom 19. Mai datirte Entscheidung ist jetzt erfolgt. Es wird darin die Festfeier in der vorgeschlagenen Ausdehnung nicht für angemessen erachtet, da man sie auf diese Weise dem weit bedeutsamern Reformationsfeste, was im vorigen Jahr in Dresden gefeiert wurde, gleichstellen würde; bei Leipzig, als Sitz des deutschen Buchhandels, wo man die Festfeier in der beabsichtigten Ausdehnung zugegeben, lägen andere Gründe vor, die dieß zulässig erscheinen ließen. Jedoch möge eine Privatfeier stattfinden und bei dem an diesem Tag in der Kreuzkirche zu haltenden Gottesdienste könne in der Predigt auf das Fest Bezug genommen werden; auch wird gestattet, daß die Kunstgenossen, denen sich die eingeladenen städtischen Behörden anschließen können, im gemeinschaftlichen Zuge sich nach jener Kirche begeben. Wie man vernimmt, hat das Festcomite unter solchen Umständen auf die zugestandenen Bedingungen verzichtet, und es ist deßhalb nur eine Privatfeier, in einem Gastmahl im Saale der Harmonie bestehend, zu erwarten.

Leipzig, 8. Juni. (L.A.Z.) Durch eine Estaffette aus Berlin ist uns heute die Nachricht zugegangen, daß König Friedrich Wilhelm III. von Preußen gestern, am 7. Juni, Nachmittags um halb 4 Uhr gestorben ist. (S. Beil. zur gestr. O.P.A.Z. Art. Coblenz.) Der Kaiser von Rußland war um 10 Uhr in Berlin eingetroffen, fand aber den König bereits bewußtlos. Ein Brief aus Berlin vom 6. Juni theilt Folgendes mit: „Das Gerücht von dem Tod unseres geliebten Königs, welches vor einigen Tagen hier allgemein verbreitet war, ist so unbegründet nicht gewesen. Leider war ein Zustand eingetreten, der in der That selbst den nächsten und kundigsten Umgebungen des Monarchen den Glauben eingeflößt hatte, daß der Geist des edeln Fürsten der sterblichen Hülle entflohen sey. Die am besten unterrichteten Personen hatten schon, durch eine lange dauernde Ohnmacht, die einem heftigen Starrkrampfe gefolgt war, getäuscht, selbst die Nachricht von dem Tode des Königs ausgesprochen, und so war das Gerücht entstanden, das bald darauf sich als unwahr erwies. Inzwischen war dasselbe natürlich durch die ganze Stadt verbreitet, und das Volk, das so treu an dem geliebten Fürsten hängt, hatte Gewißheit haben wollen. Deßhalb war der Platz am Palais des Königs von dichten Massen umzogen, die sich jedoch ruhig und durchaus anständig verhielten, und sich bald zerstreuten, als ein Adjutant des Königs ihnen das heilige Wort gab, daß derselbe noch lebe, aber sehr schwach sey. — Nach dem neuesten Bulletin ist der Fieberzustand in der letzten Nacht ziemlich stark gewesen und die Kraftlosigkeit hat zugenommen. Man fürchtet daher jeden Augenblick das Schlimmste, doch hat der edle Monarch noch selbst auf dem Schmerzenslager seine Regentenpflichten treu zu üben sich bemüht, und selbst die geschwundenen Kräfte angespannt, um den Thronfolger und die andern Prinzen feierlich zu ermahnen, für die Beglückung des preußischen Volks zu wachen und auf den Bahnen fortzuwandeln, welche ihre Ahnen ihnen vorgezeichnet. Es soll ungemein rührend gewesen seyn, als der erhabene Kranke mit schwacher Stimme, aber herzlichen und kräftigen Worten zu seinen Kindern gesprochen. Diese weichen fast nicht mehr aus seiner Nähe, und erwarten mit ängstlicher Spannung die Ankunft des Kaisers von Rußland, welcher dem Vernehmen nach heute bestimmt hier eintreffen wird. Man fürchtet sehr, daß er

den von ihm so hoch verehrten Schwiegervater nicht mehr unter den Lebenden finden werde. Der Kronprinz ist vor Allen von tiefer Betrübniß ergriffen, und man sieht ihn fast nur mit verweinten Augen. Die Fürstin von Liegnitz hat sich der Wahl und des Vertrauens des großen Königs in seinen Leiden würdig bewährt. Sie ist ihm unausgesetzt mit der größten Hingebung die treueste Pflegerin. Selten hat aber wohl eine gefährliche Krankheit bei einem Monarchen eine so allgemeine und innige Theilnahme gefunden, als die unseres Königs."

Hannover, 8. Juni. (Hannov. Z.) Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs fand vorigen Sonnabend in dem königl. Schauspielhause freies Theater statt, in welchem bei festlicher Erleuchtung die neu einstudirte Oper, „die Kreuzritter in Aegypten" von Meyerbeer, gegeben wurde. Als Seine Majestät der König in Begleitung der königlichen Familie und der hier anwesenden durchlauchtigsten Herrschaften in der großen Loge erschienen, wurden Allerhöchstdieselben von der zahlreichen und glänzenden Versammlung mit dem freudigsten Jubel empfangen.

Celle, 4. Juni. (L. A. Z.) Das hiesige Oberappellationsgericht hatte im allerhöchsten Auftrage (der Befehl lief am 5. Mai ein) die Acten des Criminalprozesses gegen den hauptstädtischen Magistrat, wie bekannt ist, von der hannoverschen Justizkanzlei eingefordert. Da diese Behörde bis heute auf das Einforderungsrescript weder geantwortet noch die requirirten Acten eingesendet hatte, so wurde heute nochmals ein Requisitorium an die Justizkanzlei in Hannover abgeschickt, das die Herausgabe der Acten auf das schleunigste anbefiehlt. Was der Grund seyn mag, daß die Kanzlei der Aufforderung des höchsten Gerichts nicht entsprochen hatte, ist nicht bekannt geworden.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 21. Mai. (A. Z.) Die Krise geht hier rasch vor sich. Chosrew Pascha, der als Urheber oder als Werkzeug bei der Absetzung Halil Pascha's thätig war, ist nun selbst durch Halils Partei gestürzt, und somit das von Mahmud für das Wohl des Reiches und zum Besten seines Sohnes eingesetzte Triumvirat zu Grabe gegangen. Niemand weiß, wie das enden soll. Der bornirte Ferik Ahmed Pascha, der bisher dem Ministerium des Handels vorstand, ist an Chosrew's Stelle berufen, und steht jetzt bei dem Sultan in der höchsten Gunst. Ahmed Fethi wird binnen Kurzem die Hand der Hadidsche Sultane, Schwester des Sultans, erhalten. Der alte Chosrew Pascha kann schwerlich mehr zur Gewalt gelangen; er gilt für das Haupt der mächtigen russischen Partei, und es sollen in letzterer Zeit wichtige Entdeckungen hinsichtlich der auswärtigen Verbindungen des abgesetzten Großwesirs gemacht worden seyn, so daß man die Veranlassung zu seiner Abdankung weder in Aegypten noch in der Türkei, sondern lediglich in den oben angedeuteten Beziehungen zu suchen haben würde. Aber wer vermag in der allgemeinen Verwirrung Verläumdung von Wahrheit zu unterscheiden? Machte man doch vor ein paar Wochen auch dem abgesetzten Halil dieselben Verbindungen zum Vorwurfe! Die Gährung in den höchsten Kreisen des Staats ist zu heftig, als das man irgend etwas mit Bestimmtheit unterscheiden könnte. Vielleicht erhalten wir bald einiges Licht über diese gänzliche Verrückung der Personalverhältnisse, die bis zum Augenblick in der hiesigen Administration bestanden und jetzt allmählich durch andere, für die Türkei vielleicht verderblichere, ersetzt werden sollen.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 116. 60. — 3pCt. 84. 65. — Neapol. 104. 60. — 5pCt. Span. 28. — Passive 6¼. — Alte Differés —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 910. — Actien der Bank von Frankreich 3595. — St. Germain-Eisenbahn 755. — Versailles, rechtes Ufer 545. — Linkes Ufer 360. — Straßburg-Basel 415.

— Hr. von Bacourt, französischer Botschafter bei den vereinigten Staaten, ist vergangenen Donnerstag von London nach Bristol gereist, um sich daselbst zu seiner Bestimmung einzuschiffen.

— Heute Morgen war das Gerücht verbreitet, Cabrera habe vor Espartero nach Catalonien flüchten müssen.

— Bereits sind über zwanzig Deputirte in ihre respectiven Departements zurückgekehrt, ohne das Votum des Budgets abzuwarten.

— Eine telegraphische Depesche vom heutigen Tage meldet, daß die Königin der Belgier im Schlosse zu Laeken in der Nacht vom 6—7. glücklich von einer Prinzessin entbunden worden ist.

— Auf dem Wege nach Neuilly ist, im Augenblicke, als der König vorüberfuhr, ein Individuum mit einer Pistole verhaftet worden.

— In der heutigen Deputirtensitzung erklärte der Marineminister, auf Interpellation des Hrn. Roger, daß eine Commission zur Entwerfung eines auf die Aufhebung der Sclaverei bezüglichen Gesetzes berufen worden sey.

Madrid, 31. Mai. Die neuerlichen Bewegungen Balmasedas in der Provinz Guadalajara werden vielleicht die Ursache einer Verschiebung der Reise beider Königinnen seyn. Heute vernimmt man, Balmaseda habe eine andere Richtung eingeschlagen. Uebrigens wird die Reise noch immer als sehr nahe bevorstehend bezeichnet, nur die Reiseroute soll geändert seyn. Der Plan der Königin soll seyn, sich nach Aranjuez zu begeben und dort Nachrichten vom General Espartero zu erwarten, ob die Reise ohne Gefahr unternommen werden kann. Man behauptet, der Herzog de la Vittoria schone Cabrera's, um sich unentbehrlich zu machen; indeß das bisherige Verfahren jenes ist die beste Antwort auf solche Ungereimtheiten.

London, 6. Juni. 3pCt. Stocks 91⅛. — 5pCt. Span. 27. — 3pCt. Portug. 24⅛. — 2½pCt. Holl. 54⅛.

— Die Unruhen zu Limerick sind unterdrückt worden. Nichtsdestoweniger ist die Bewegung noch immer so bedeutend, daß vergangenen Dienstag kein Bauer auf dem Markte erschienen ist.

— Gestern Nachmittag fand ein Ministerrath in Foreign-Office statt. Die Minister haben sich 1¼ Stunde berathen.

Algier, 29. Mai. Man hat sich in diesen Tagen fortwährend an der Maison-Carrée geschlagen. Sonst ist nichts Neues vorgefallen. Der Marschall rückt Montag zu einer zweiten Expedition aus.

---

Frankfurt, 10. Juni. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101½; 3pCt. 81½; Bankactien 2235; 500 fl. Loose 145¼; Staatsschuldscheine 104⅛; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 334½; Bad. 50 fl. Loose 109¼; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 8; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 78¾.

[1019]

# Kölnische

# Dampfschiffahrts- -Gesellschaft

## in Verbindung mit den Rotterdamer, Amsterdamer und Baseler Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

## Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und Hamburg.

Mit dem 10. Juni anfangend wird der Dienst der Kölnischen Dampfschiffe wieder um einen Cours vermehrt. Von diesem Tage an fahren die Schiffe täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | | Rheinabwärts: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** . . | Abends | 10 Uhr. | Von **Strasburg** nach **Mannheim** . | Mttgs. | 12 Uhr. |
| „ **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage | Morg. | 5 „ | „ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage . . . . . | Morg. | 6 „ |
| „ „ „ **Coblenz** . . . . . | „ | 7 „ | „ **Mannheim** nach **Mainz** . . . | Nachm. | 3½ „ |
| „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 5 „ | „ **Mainz** nach **Düsseldorf** . . . | Morg. | 5 „ |
| „ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage . . . . . | Morg. | 6 „ | „ „ „ **Köln** . . . . . | „ | 7 „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** . . . . . | „ | 10 „ | „ „ „ „ . . . . . | „ | 10½ „ |
| „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 1½ „ | „ **Coblenz** nach **Düsseldorf** . . . | „ | 9½ „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** . . . | Morg. | 6 „ | „ „ „ **Köln** . . . . . | „ | 11½ „ |
| „ „ „ „ . . . | Nachm. | 3 „ | „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 3 „ |
| „ **Mannheim** nach **Strasburg** . | Abends | 10 „ | „ **Köln** nach **Düsseldorf** . . . . | „ | 3½ „ |

Außerdem fährt ein Local-Boot täglich um 5 Uhr Morgens von **Bingen** nach **Mainz** und um 7½ Uhr Abends von **Mainz** nach **Bingen**.

Jeden Tag fährt des Morgens ein Dampfboot von **Basel** nach **Strasburg** zum Anschlusse an das von dort um 12 Uhr Mittags nach **Mannheim** abfahrende Schiff; es gelangen sonach die Reisenden in zwei Tagen von **Basel** nach **Köln**. Die Reise von **Köln** nach **Strasburg** wird in 30 Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der **Kölnischen** Gesellschaft mit den **täglich** nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hamburg** fahrenden Booten in Verbindung. Während des Monats Juni fährt außerdem jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Morgens 4 Uhr ein Dampfschiff in Einem Tage von **Köln** nach **Rotterdam** zum directen Anschlusse an den jeden Dienstag Morgens nach **London** fahrenden **Batavier**. Auf sämmtlichen Agenturen der Kölnischen Gesellschaft, so wie von den Conducteuren werden direkte Billete nach **Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam** und **Hamburg**, sowie auch nach **Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe** und **Baden-Baden** gegeben. Diese Orte, an welchen sich Filial-Agenturen zur Ausstellung von Billeten nach allen Stations-Orten befinden, sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit den resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Das Auf- und Abladen der Reise-Effecten von den Schiffen auf die Wagen oder von den Wagen auf die Schiffe läßt die Gesellschaft **kostenfrei** besorgen. — Directe Einschreibungen nach **London** gewähren einen Vortheil von 25pCt.

Die billigen Preise auf den Schiffen der Kölnischen Gesellschaft, so wie die Vortheile, welche die beibehaltenen Personal-Billete gewähren, sind ebenfalls auf den Agenturen und bei den Conducteuren zu erfahren. Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz** und **Graf von Paris** besonders auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. — Auf dem Postbofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und Effecten kostenfrei zu dem Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine fahrenden Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft zu bringen. Nähere Mittheilungen werden von den Conducteuren und auf sämmtlichen Agenturen (in Aachen Klein-Kölnstraße Nr. 1047) auf das Bereitwilligste ertheilt.

Köln, den 6. Juni 1840.

**Die Direction der Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

---

[1004] So eben erhielt ich **weiße** sowie **buntgestickte Mousseline-Shawls** in den neuesten Pariser Mustern.

**Albert Franck,**
Schnurgasse K. 110, Ecke des Nürnbergerhofs.

---

[1021]

***Crinolins pour Jupes,***

**Haartuch zu Röcken,**

bei **Benedict Landau,**
Döngesgasse H. Nr. 168.

---

[974] Bei Gelegenheit des Festes der Erfindung der Buchdruckerkunst sind auf dem Roßmarkt mehrere Zimmer zu vermiethen. Frankirte Offerten unter der Chiffer A. B. besorgt die Expedition dieser Blätter.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 160.) 11. Juni 1840.


## Deutschland.

**Wien**, 4. Juni. (Köln. Ztg.) Seitdem der allerhöchste Hof seinen Sommeraufenthalt bezogen, fängt auch die haute volée an, die Stadt mit dem Lande zu vertauschen, oder in Badeorten Erholung, Genuß und Zerstreuung zu suchen. Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich hat wegen einer Erkrankung seines jüngsten Kindes seine Villa noch nicht bezogen, doch wird dieß, nachdem das Hinderniß gehoben, in den nächsten Tagen geschehen. Der kais. russ. Botschafter von Tatitscheff geht heute oder morgen von hier, wie alljährlich, nach Carlsbad ab. Die k. k. Botschafter und Gesandten in London und Frankfurt, Fürst Paul Esterhazy und Graf Münch, haben die Reise auf ihre Posten abermals verschoben. Der k. k. Gesandte am schwedischen Hofe Graf Woyna geht bestimmt zu Anfang künftiger Woche vorerst nach Kopenhagen, um dort der Krönung des Königs beizuwohnen, von hier ab. — In Prag hat eine Gesellschaft der ersten Großhändler der Regierung einen Plan zu Erbauung einer Eisenbahn von dieser Stadt aus bis Dresden vorgelegt. Sicherem Vernehmen nach ist denselben von Seite der Behörde die möglichste Unterstützung zugesagt und vor der Hand die Bewilligung ertheilt worden, sich mit der Direction der Leipzig-Dresdner-Eisenbahn in das Einvernehmen zu setzen. Kommt dieser Plan, wie kaum zu zweifeln, in Ausführung, so wird man seiner Zeit, wenn die ältern Projecte ausgeführt seyn werden, bei gehöriger Zusammenstimmung der Fahrten binnen 33 Stunden von hier bis Hamburg gelangen können.

**Berlin**, 7. Juni. (Pr. St. Z.) Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes vollendete heute Nachmittag 3½ Uhr unser geliebter König, Se. Maj. Friedrich Wilhelm der Dritte, der Vater seines Volkes, die irdische Laufbahn. Die Folgen eines wiederholten Anfalls der Grippe, an welcher Se. Majestät seit einigen Wochen erkrankt waren, führten in den letzten Tagen eine stärkere Abnahme der Kräfte und dadurch einen Zustand herbei, der, allen Anstrengungen der Natur und der Kunst erfahrner Aerzte widerstehend, dem theuren und reichgesegneten, aber auch vielgeprüften Leben Sr. Majestät unter den heißesten Thränen sämmtlicher in diesem Augenblicke um ihn versammelter königlicher Kinder und der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses ein Ziel setzte. Die letzten Tage Sr. Majestät wurden durch die Gegenwart der kaiserl. Tochter und ihrer erlauchten Kinder, die letzten Augenblicke durch die Gegenwart des kaiserl. Schwiegersohns erheitert. Das Vaterland, wenn gleich in Trauer und Thränen, richtet die Blicke zu Sr. Maj. erhabenem Nachfolger auf dem Throne glorreicher Vorfahren, voll Hoffnung und Vertrauen, über seine Zukunft getröstet, empor. Erbe der Tugenden berühmter Ahnherren, erzogen in den Stürmen einer bewegten Zeit, früher schon seiner großen Bestimmung entgegengereift, und in den Tagen der Krankheit durch das Vertrauen Ihres Hochseligen Vaters bereits zur Leitung der Geschäfte berufen, werden Se. Maj. die Segnungen der Ordnung und des Friedens verbreiten, die das Loos eines treuen und glücklichen Volkes und die Belohnung der sorgenvollen Mühen des guten und weisen Regenten sind.

**Coblenz**, 10. Juni. In Folge der schmerzlichen Nachricht von dem Ableben Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. fand gestern Morgen auf dem hiesigen Schloßplatz eine ernste, feierliche Handlung statt. Gegen 11 Uhr versammelte sich daselbst in Paradeuniform die Besatzung von Coblenz nebst dem zur Uebung hier anwesenden zweiten Bataillon der Gardelandwehr. Se. Exc. der commandirende General Frhr. v. Thiele II. ließ die Truppen ein Geviert bilden, in dessen Mitte er, umgeben von der Generalität und den Garnisonsgeistlichen beider Glaubensbekenntnisse, den Versammelten in tief ergreifenden Worten die Trauerkunde mittheilte, und dann zur feierlichen Eidesleistung für Se. Maj. den König Friedrich Wilhelm IV. schritt. Se. Excellenz sprach, als commandirender General des VIII. Armeecorps, zuerst, die Fahne in der Linken, mit entblößtem Haupt und aufgehobener Rechten den Schwur der Treue, worauf die Generalität, die Militärbehörden und die Truppen ebenfalls das Haupt entblößten, die Rechte erhoben, und die von dem Corpsauditeur, Hrn. Kriegsrath Lorenz, vorgesprochene Eidesformel wiederholten. Als diese Handlung vorüber war, präsentirten die Truppen das Gewehr, und brachten Sr. Maj. Friedrich Wilhelm IV. ein dreifaches Hoch aus.

**Köln**, 9. Juni. Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin Helene von Rußland traf nebst drei Prinzessinnen Töchtern, unter dem Namen von Gräfinnen von Romanow, nebst Höchstihrem Bruder, dem Prinzen Friedrich von Würtemberg, unter dem Namen eines Grafen von Rotenberg, gestern Nachmittags mit großem Gefolge hier ein, und stieg im Gasthofe „Zum großen Rheinberg" ab, wo die hohen Herrschaften sich bis morgen aufhalten werden.

**München**, 7. Juni. Pater Nicola aus Constantinopel macht hier großes Aufsehen, theils durch seine Sendung überhaupt, theils durch seine Predigten. Eine sehr angenehme und zugleich imponirende Persönlichkeit, Jugendkraft, dann das orientalische Gepräge selbst im großen schwarzen Bart mögen das Ihrige, neben den Anzeigen in den Intelligenzblättern, dazu beitragen, daß er in jeder Kirche ein noch größeres Auditorium findet, als es seine Kanzelreden schon an sich herbeiziehen würden. Er soll mit seinem Aufenthalt hier im Allgemeinen, und mit dem Ertrag seiner Sammlung für die abgebrannten Christen in Constantinopel insbesondere, recht wohl zufrieden seyn.

**Dresden**, 4. Juni. An allgemeinen interessanten Begebnissen ist hier jetzt gänzlicher Mangel. Der Hof ist in Pillnitz; nur Prinz Johann und die hohe Wöchnerin, die sich fortwährend wohl befindet, sind noch in ihrem hier an der Stadt gelegenen Garten. Tritt hierdurch eine Art Stille ein, so wird solche doch nicht fühlbar, da der Strom der eintreffenden Fremden immer stärker zu rauschen beginnt, was noch zunehmen wird, je mehr die eigentliche Badezeit heranrückt. Russische Große und Polen kommen sehr zahlreich durch. Auch Fürst Puttbus von Rügen war hier. Der Mangel an kleiner Münze ist jetzt bei uns sehr auffallend. Dieß hat die Folge, daß sich

immer mehr alte abgenutzte und schlechte eindrängt. Polnische 2 und 1 Guldenstücke coursiren zu 8 und 4 gGr., während sie früherhin nur 7½ und 3 gGr. 9 Pf. galten. Auch Dreikreuzerstücke sieht man zu 10 Pf. coursiren. Da sich hiedurch diese schlechte Münze immer mehr einbürgert, so wird die neue Münze, und je länger je mehr, einen schweren Stand erhalten. Unter diesen Umständen läßt die Münzconvention keinen besondern Erfolg hoffen. — Dem großen Manöver, das vom 8. Armeecorps im Süden Deutschlands ausgeführt wird, werden einige unserer Offiziere, als beauftragt hierzu, beiwohnen, um Bemerkungen über Einrichtungen desselben unserem Kriegsministerium mitzutheilen, falls einmal das neunte Armeecorps, wozu wir gehören, ein gleiches Schauspiel geben sollte.

Darmstadt, 9. Juni. Se. k. H. der Großherzog und Allerhöchstihr gesammtes Haus sind heute durch die Nachricht von dem am 7. d. M. erfolgten Tode Sr. M. des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm III., in um so tiefere Trauer versetzt worden, als die Bande naher Blutsverwandtschaft, persönlicher Freundschaft und aufrichtiger Verehrung Sie an den verewigten Monarchen knüpften. Wegen des Ablebens Sr. Maj. Friedrich Wilhelm III., Königs von Preußen, ist eine Hoftrauer von vier Wochen, vom 10. d. M. bis zum 7. Juli einschließlich, verordnet worden. — Am 4. Juni machte der Präsident der zweiten Kammer der Stände einen allerhöchsten Erlaß Sr. k. Hoh. des Großherzogs, die Vertagung des gegenwärtigen Landtags vom 6. d. M. an auf unbestimmte Zeit betreffend, bekannt. Ferner ward ein Antrag des Abg. Glaubrech, den Zustand der Presse betreffend, und ein Einladungsschreiben des Bürgermeisters der Stadt Mainz, Hrn. Metz, zum Gutenbergsfest am 24. Juni vorgelegt. Auf letztere Eingabe beschließt die Kammer ein Danksagungsschreiben an Hrn. Metz, indem es in Folge der Vertagung des Landtages nicht möglich sey, dem fraglichen Feste durch eine Deputation beizuwohnen.

## Niederlande.

Haag, 6. Juni. Die erste Kammer der Generalstaaten war heute versammelt und erhielt von der zweiten Kammer die zwölf Gesetzentwürfe in Betreff des Grundgesetzes, welche den Abtheilungen zur Erörterung überwiesen wurden. Die Centralabtheilung berichtete über die sieben Entwürfe in Betreff des Strafgesetzbuchs, die in nächster Woche erörtert werden sollen. — Die Abtheilungen der zweiten Kammer haben sich gestern mit der Prüfung des Gesetzvorschlags zur Ergänzung des Art. 130 des Grundgesetzes, die Provinzialstände betreffend, beschäftigt. Da schon eine Anzahl Mitglieder der Kammer sich nach Hause begeben hatte und die gegenwärtige Session der Kammern ihrem Ende naht, sobald die erste Kammer über den Entwurf in Betreff des Grundgesetzes entschieden hat, so glaubt man, daß dieser Vorschlag unerledigt bleiben wird. Dieß ist sehr zu beklagen, weil er lediglich zur Ergänzung einer durch das Ausfallen des Art. 7 des Grundgesetzes entstandenen Lücke dient. Durch das Ausfallen jenes Artikels ist es unsicher geworden, auf welche Weise Veränderungen oder Modificationen in den Reglements der Provinzialstaaten statt haben sollen. Dem gemachten Vorschlage zufolge soll dieß nur durch das Gesetz geschehen können.

Vom 7. Juni. Die Verwerfung des Vorschlags in Betreff des Syndicats hat dargethan, daß die zweite Kammer noch von demselben Oppositionsgedanken, wie vor einem halben Jahre, gegen Alles beseelt ist, was nur den Schein von neuen Anleihen oder fernerer Geheimhaltung der Staatsfinanzen hat. In jenem Vorschlage glaubte sie eine verdeckte Anleihe oder finanzielle Operation von 10 Mill. fl. zu sehen, und auf diesen Grund verwarf sie denselben, trotz der Anstrengungen des greisen interimistischen Finanzministers van Gennep und trotz der dringenden Wünsche um Aufhebung des Syndicats. Diese Aufhebung scheint nun vorerst wieder vertagt, jedenfalls bis zum Schlusse des Jahres. Hoffentlich sind die finanziellen Fragen zwischen Belgien und Holland bis dahin erledigt.

## Belgien.

Lüttich, 8. Juni. (J. de Liege.) Ihre Maj. die Königin der Belgier ist gestern Morgen um 1 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. (S. Neueste Nachrichten der heut. O.P.A.Z.) Dieses glückliche Ereigniß wurde unserer Stadt gestern Nachmittag durch 21 Kanonenschüsse angezeigt.

## Frankreich.

Paris, 8. Juni. General Bugeaud richtet heute ein Schreiben an den Courrier, in welchem er sich darüber beklagt, daß man ihn verläumde, indem man behaupte, er habe sich eifrig um den Oberbefehl von Algerien beworben. Uebrigens ist Jedermann überzeugt, daß dem General Anerbietungen gemacht worden sind und er dieselben abgelehnt hat, weil man ihm nicht zu gleicher Zeit das Civilgouvernement übertragen hat. Andere Oberoffiziere sind von der Schwierigkeit, die diese Stellung bietet, zu einem Refus vermocht worden, denn es heißt in der That, man habe nach vielen Seiten hin Offerten gemacht. Es scheint, Marschall Valée werde doch noch einige Zeit den Oberbefehl behalten. Er kennt zweifelsohne die Maxime des Hrn. Thiers, daß man einen General en chef nicht kritisiren dürfe, so lange derselbe noch zu Pferde sey. Demnach ist noch mehr Grund vorhanden, ihn nicht zu ersetzen, und damit man ihm nicht unverzüglich einen Nachfolger gebe, beeilt sich Marschall Valée, die neue Expedition gegen Miliana zu beginnen.

## Spanien.

Madrid, 31. Mai. Die Anzahl der in Morella gemachten Kriegsgefangenen beläuft sich ungefähr auf 3000 Mann. Man hat einen großen Vorrath an Munition und Proviant und viel Geschütz in diesem Platze vorgefunden, der beinahe in Ruinen liegt. Das Bombardement von Morella hat 3 Tage gedauert; hätte das Feuer noch zwei Tage länger angehalten, so würde die ganze Stadt in Asche gelegt worden seyn. Die Carlisten hatten am Tage vor der Einnahme eine Capitulation angeboten; dieselbe war indeß abgeschlagen worden. Der Chef Segarra, der seit einiger Zeit das Commando der carlistischen Truppen niedergelegt hatte, hat dasselbe nur auf dringende Bitte der Junta wieder übernommen. Uebrigens verläßt dieser Anführer niemals seine Wohnung; man hält ihn für krank, andere behaupten, er stelle sich nur so.

## Großbritannien.

London, 5. Juni. Bei der neulichen Parlamentswahl in Cockermouth, worin der zum Lord des Schatzes ernannte und dadurch einer neuen Wahl unterworfene Hr. Horsman über den Torycandidaten, General Wyndham, den Sieg errang, kam es zu ziemlich ernsten Auftritten. Nachdem die vor dem Wahlgerüst versammelten beiderseitigen Parteien schon längere Zeit furchtbar gelärmt und geschrieen, auch mitunter Erdklöse und einzelne Steine auf das Gerüst geworfen hatten, fingen sie endlich an, ihre auf demselben beisammenstehenden Gegner allen Ernstes mit tüchtigen Steinen zu bombardiren; diese flogen zu Hunderten und

viele Personen, die nicht schnell genug entkommen konnten, wurden verwundet. Die beiden Candidaten entwischten noch zeitig, doch wurde der General auf dem Rückzuge von einem Steinwurfe bedeutend verletzt. Der hintere Theil des Wahlgerüstes wurde eingerissen, und es dauerte eine Zeit lang, ehe sich die letzten darauf befindlichen Wahlherren retten konnten. Bloß ein Mann wich nicht vom Platze; ganz allein blieb er auf dem Gerüste, und schleuderte die dasselbe bedeckenden Steine so wohlgezielt unter den Volkshaufen, daß er denselben förmlich auseinander jagte. Inzwischen stieg der General mit ein paar Freunden in seine Kutsche, und fuhr, unter einem Steinregen, eiligst davon. Als der Tumult sich hierauf gelegt hatte, erschien Hr. Horsman mit seinen Anhängern wieder auf dem Gerüste, und hielt seine Dankrede. Ein Kerl, der ihn durch einen gewichtigen Steinwurf unterbrach, wurde alsbald von der Polizei festgenommen.

## Griechenland.

Athen, 8. Mai. Die „Minerva" enthält nunmehr den zwischen Griechenland und der Pforte abgeschlossenen Handelstractat. Folgendes sind diejenigen Paragraphen, welche hier am meisten Widerspruch finden: §. 23. Die Unterthanen einer der beiden contrahirenden Parteien dürfen nicht unter die Schiffsmannschaft der anderen Partei aufgenommen werden. Geschieht dieß dennoch, so verpflichten sich die beiden Regierungen, den Capitän, der sich eines solchen Vergehens schuldig macht, durch die competenten Behörden des Hafens, dem das Schiff angehört, bestrafen zu lassen. Diese Bestimmung tritt erst sechs Monate nach Auswechselung der Ratificationen dieses Tractats in Kraft. §. 24. Die Gesandten und andere diplomatische Agenten, so wie die Consuln und Viceconsuln einer der beiden contrahirenden Mächte können niemals, weder öffentlich noch heimlich, die Unterthanen der anderen Macht ihrer gesetzlichen Behörde entziehen, noch sie durch Pässe oder Patente schützen. Im Allgemeinen wird man in beiden Ländern das Princip beobachten, daß Niemand auf seine Nationalität verzichten kann. §. 25. Die Gesandten und andere diplomatische Agenten, so wie die Consuln und Viceconsuln der einen der contrahirenden Mächte genießen in dem Lande der anderen dieselben Ehrenbezeugungen, Privilegien, Rücksichten und den Schutz, wie die der begünstigsten Nationen. Sie führen die Oberaufsicht über die Personen ihrer Nation und diesen steht es frei, sich bei ihren Processen und Streitigkeiten an ihre Consuln zu wenden. Alle Processe und Streitigkeiten in Bezug auf Handels- und Civilangelegenheiten, die in der Türkei und in Griechenland zwischen den Unterthanen beider Länder entstehen, werden nach den für die begünstigtesten Nationen bestehenden Bestimmungen entschieden. Verbrechen und Vergehen, die von den Unterthanen der einen Macht gegen die der anderen verübt werden, oder auf directe oder indirecte Weise gegen die öffentliche Sicherheit gerichtet sind, werden in beiden Ländern durch die Local-Gerichtshöfe untersucht und bestraft. Griechische Unterthanen, die sich in der Türkei ähnliche Vergehen schuldig machen, dürfen nur in Gegenwart und unter dem Beistande ihres Consuls vor Gericht gestellt werden. Der Gesandte oder Consul hat das Recht, an den höchsten Gerichtshof des Reichs zu appelliren. Auch kann, im Falle der Verurtheilung eines griechischen Unterthans die griechische Gesandtschaft die Revidirung des Prozesses durch eine von der Pforte zu ernennende Commission verlangen. Diese Commission wird aus fünf osmanischen Unterthanen bestehen, von denen die Gesandtschaft zwei vorzuschlagen berechtigt ist, die von der Pforte angenommen werden müssen. Auch kann ein Bevollmächtigter der Gesandtschaft dem Angeklagten während dieses neuen Verfahrens Beistand leisten. Wird in der Türkei von einem griechischen Unterthan ein Verbrechen gegen einen anderen Griechen oder gegen den Unterthan einer anderen Macht verübt, so kommen in dieser Beziehung die für die begünstigtesten Nationen geltenden Prinzipien und Bestimmungen in Anwendung. Beide contrahirende Parteien verpflichten sich, niemals zu gestatten, daß in ihren Ländern gegen die Unterthanen der anderen Macht, wenn dieselben eines Verbrechens angeklagt oder überwiesen sind, körperliche Strafen, wie die Bastonade, die Geißelung oder die Tortur angewendet werden.

## China.

Der Oberintendant Elliot wandte sich unter dem 1. Jan. 1840 an den portugiesischen Gouverneur zu Macao, ihn ersuchend, derselbe möge gestatten, daß man den Ueberrest der englischen Waaren in den Magazinen von Macao lagere, indem man die üblichen Abgaben zahle. Nach gepflogener Berathung mit dem Senat, erfolgte von Seiten des Gouverneurs eine abschlägige Antwort. (Canton Register.)

— Ein hoher Beamter des Staats Kwang-Chu-Fo, Namens Taou-Tae ist von dem Kaiser zum Gouverneur des westlichen Districts der Provinz Macao ernannt worden, mit dem Befehl, seinen Wohnsiz auf dieser Insel ein bis zwei Jahre, d. h. bis zu dem Augenblick zu nehmen, wo die Fremden zur Ordnung zurückgeführt seyn können. Dieser Beamte hat eine drohende Proclamation gegen die Engländer erlassen, der wir Folgendes entnehmen: „Ich, Taou-Tae, habe von der Regierung den Befehl erhalten, ein Corps Soldaten zu versammeln und mich nach Macao zu begeben, um daselbst den Oberintendanten Elliot und andere daselbst gegen den Willen des Kaisers ansässige Engländer zu verhaften; damit aber die übrigen fremden Kaufleute von Macao nicht in Besorgniß über meine wirklichen Absichten gerathen, so melde ich ihnen, daß ich nur zu dem Ende nach Macao komme, um die Engländer zu verhaften. Sollten Diebe oder Vagabunden die Kühnheit haben, diesen Umstand zu benutzen, um Unordnungen und Tumulte zu veranlassen, so möge man sie mir nennen, und ich verspreche, sie verhaften und ohne Erbarmen richten zu lassen."

— Der Commissär Lin hat von den Amerikanern für 30,000 Dollars ein Schiff gekauft, um dasselbe gegen die Engländer zu armiren. Den Eigenthümern zweier dänischen Schiffe wurden ähnliche Anerbietungen gemacht, indeß ohne Erfolg. Demnach hat man es für angemessen gehalten, die dänischen Schiffe zu confisciren. (Canton Register.)

---

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 10. Juni 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 126 Mlt. Waizen . . | 10 | 45 | — Mlt. Linsen . . . | — | — |
| 60 „ Korn . . . . | 6 | 30 | — „ Rübsamen . | — | — |
| — „ Gerste . . . | — | — | — „ Erbsen . . . | — | — |
| 260 „ Haser . . . | 3 | 20 | — „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

417 Mlt. Waizen a 10 fl. 10, 45 kr.
234 „ Korn a 6 fl. 30 kr., 7 fl. 30 kr.
40 „ Gerste a 6 fl. 15, 30 kr.
1645 „ Haser à 3 fl. 10 bis 3 fl. 35 kr.
92 „ Spelzenkern à 9 fl.

## Benachrichtigungen.

### Niederländische Handels-Gesellschaft.

[1014] Die Direction kündigt an, daß sie versteigern wird in Amsterdam Mittwoch den 1. Juli 1840:

20879 Kranjangs u. Kanasser
331 Kisten
742 Säcke
} Java-Zucker, lagernd daselbst,

11796 Kranj. u. Kanass. Java-Zucker, lagernd in Rotterdam,
4753 " " " " " " Dortrecht,
4168 " " " " " " Middelburg.

Nähere Verzeichnisse, die Verkaufsbedingungen enthaltend, werden zeitig ausgegeben.

Amsterdam, den 1. Juni 1840.

**van der Houven**, Präsident.
**Kooy**, Director, fung. Secretair.

---

### Verkauf einer Maschinenfabrik.

[1017]

Die privilegirte bayerisch-würtembergische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft beabsichtigt, ihre in Regensburg neu eingerichtete Maschinenfabrik, sammt Gießereien, Kesselmacherei und allen Zugehörungen zu verkaufen.

Von wesentlichem Vortheil für den jeweiligen Besitzer der Maschinenfabrik ist der Umstand, daß der Schiffswerft der Dampfschiffahrts-Gesellschaft nur wenige Schritte davon entfernt ist, und daß der beabsichtigte Bau von neuen eisernen Dampfschiffen, so wie die bei Dampfmaschinen so häufig vorkommenden Reparaturen, dem Etablissement immerhin nicht unbedeutende Beschäftigung zusichern. Kauflustige werden auf Verlangen von dem unterfertigten Ausschusse nähere Aufschlüsse erhalten und eingeladen, ihre Offerten spätestens bis zum 1. September d. J. an denselben gelangen zu lassen. Zugleich wird bemerkt, daß sich in Mitte der Gesellschaft zur allenfalls nöthigen Ergänzung des erforderlichen Kapitals eine bedeutende Betheiligung erwarten lasse.

Regensburg, den 1. Juni 1840.

**Der Ausschuß**
der priv. bayerisch-würtemb. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

---

[1020] Da sich das Gerücht verbreitet hat, als wäre für diesen Sommer in dem Speisesaal des herrschaftlichen **Kurhauses** keine table d'hôte, so bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die table d'hôte, so wie die Restauration während dieser Saison fortbesteht, wie es seit Jahren mit größter Aufmerksamkeit und zur Zufriedenheit aller hohen Herrschaften der Fall war.

Bad Ems, den 8. Juni 1840.

**L. Haag,**
Restaurateur im herrschaftlichen Kurhause.

---

[1015]

### Russischer Hof,

vormals **Alexanderhof**,
gelegen am Carlsplatz neben der Post
in **Weimar**.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die Einrichtung dieses von mir käuflich übernommenen sehr geräumigen Gasthauses nunmehr gänzlich beendiget ist. Um jedem Anspruche genügen zu können, habe ich keinen Aufwand gescheut und glaube in Folge dessen den resp. Reisenden mein neues Etablissement mit um so größerer Zuversicht empfehlen zu können, als mein eifrigstes Bestreben stets dahin gerichtet seyn wird, den Aufenthalt in meinem Hause durch gute Bewirthung, pünktliche Bedienung und billige Preise möglichst angenehm zu machen.

**Heinrich Fressel.**

---

[1018] **Verlorener Hund.**

Ein kleines stockhaariges, weiß und hochgelb geflecktes, englisches Damenhündchen, das auf den Namen „Tippo" hört, hat sich den 9. Juni, Abends zwischen 6 und 7 Uhr, auf der Promenade am Gallusthor verlaufen. Wer denselben Liebfrauenberg und Bleidengasse Lit. K. Nr. 40—42 abliefert, erhält 20 fl. Belohnung.

---

[1016] **Engagements-Anerbieten.**

An mehreren guten soliden Theatern können Sänger und Sängerinnen, Schauspieler und Schauspielerinnen Engagements und Gastrollen erhalten.

Theater-Geschäftsbureau
von **C. C. Reiß.**

---

[1022] Auf die Tage des Festes der Erfindung der Buchdruckerkunst sind in der schönsten Lage des Roßmarkts, wo die Tribüne erbaut ist, mehrere Zimmer, jedes mit mehreren Fenstern, abzugeben. Frankirte Offerten unter den Chiffern X. Y. Z. besorgt die Expedition d. Bl.

---

[1027] Ich wohne gegenwärtig: Bleichstraße Lit. C. Nr. XII a., nächst der Altengasse.

**Dr. J. R. Schuster.**

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[848] **Edictalladung.**

Der Fellhändler Feist Lewald zu Mansbach hat sich für insolvent erklärt.

Zu der auf

den 6. Juli l. J., Morgens 9 Uhr,

anberaumten summarischen Schulden-Liquidation und zum Versuch der Güte mit dem Gemeinschuldner sowohl, als der Gläubiger unter sich, werden Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Forderungen an denselben zu machen haben, mit Vorlegung der besitzenden Beweismittel, unter dem Nachtheile, daß die Nichterscheinenden der Erklärung der Mehrzahl der Erscheinenden beistimmend geachtet werden, vorgeladen.

Eiterfeld, den 6. Mai 1840.

Kurfürstl. Hess. Justiz-Amt.
Simon.
vt. Braun.

---

[1005] **Edictalladung.**

Nachdem durch amtliches Urtheil vom 18. Mai l. J. der Concurs über den Nachlaß der verstorbenen Andreas Pabst Wittwe und deren vor ihr verstorbenen Ehemannes zu Heddernheim erkannt, von den Intestat-Erben der Nachlaß ausgeschlagen und von ihnen auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet worden ist, so werden nunmehr alle welche an diesem Vermögen Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Donnerstag den 9. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Höchst, den 24. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

---

[995] Nachdem das Concurs-Erkenntniß über den Nachlaß des Mathias Bast l. zu Oetzingen vom 16 d. M. rechtskräftig geworden, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an der Concursmasse bei Vermeidung des ohne weiteres Decret erfolgenden Ausschlusses von derselben Termin auf

Donnerstag den 2. Juli d. J.,
Morgens 8 Uhr,

angesetzt.

Montabaur, den 27. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kissel.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 161. — Freitag — 12. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 21. Mai. (A. Z.) Hr. v. Pontois, den man als abgenutzt darstellen wollte und dem viele Journale seine Fähigkeiten abzusprechen suchen, feiert in diesem Augenblick einen großen Triumph. Er ist die Seele der hiesigen Politik, und die Pforte, bei der man ihn zu verdächtigen suchte, schenkt ihm das vollkommenste Vertrauen. Chosrew Pascha, der wohl fühlt, daß er gegen die Verhältnisse nicht mehr ankämpfen kann, möchte jetzt gern einlenken; allein es scheint zu spät zu seyn, und man hat allen Grund zu glauben, daß er von den Geschäften entfernt wird. Hierauf kommt Alles an, um eine Ausgleichung zwischen der Pforte und Mehemed Ali ohne fremde Dazwischenkunft bewerkstelligen zu können. Reschid Pascha, der sich allerdings noch immer zu Lord Ponsonby hinneigt und mit dessen Politik, die, beiläufig gesagt, nicht genau die seines Cabinets ist, sich identificirt hat, scheint auch Besorgnisse zu hegen, und dürfte, wenn er sich nicht beeilt umzukehren, einen Nachfolger bekommen. Ihm liegt viel daran, seine Stelle zu bewahren, und schon sucht er sich Hrn. v. Pontois zu nähern. Lord Ponsonby ist über den Wechsel der sich vorbereitenden Dinge sehr betreten; er hat in aller Eile ein Dampfboot mit einem Courier abgeschickt, der sich über Toulon nach London begibt. Er scheint nicht nur sein Cabinet über die Mißstimmung aufklären zu wollen, welche hier wegen der Unthätigkeit der Cabinets, die sich in den orientalischen Angelegenheiten kund gegeben, herrscht, sondern er räth demselben von Neuem, kräftige Maaßregeln zu ergreifen, um Mehemed Ali zu intimidiren. In London ist man aber, so viel hier verlautet, keineswegs mehr mit Lord Ponsonby einverstanden. Er soll sogar von einem Mitgliede des brittischen Cabinets den Rath erhalten haben, keinen zu übertriebenen Diensteifer zu zeigen, auch seinen Haß zu mildern, den er gegen Mehemed Ali nährt, und sich mehr an das wirklich Vorhandene zu halten, als sich in unausführbaren Projekten zu gefallen. Lord Ponsonby ist schwer zu rathen. Inzwischen sinkt sein Einfluß hier sichtbar.

## Griechenland.

Athen, 27. Mai. (A. Z.) Andreas Zaimis, Vicepräsident des Staatsraths und Ministerpräsident während der Abwesenheit des Königs, starb am 15. d. nach kurzem Krankenlager. Das Ableben dieses wichtigen Staatsmannes wurde sogleich dem König, der sich auf der Reise im Peloponnes befindet, angezeigt. Zaimis wird durch sein Wirken zur Befreiung seines Vaterlandes in der neuern Geschichte Griechenlands stets unter den ersten Namen glänzen. Er, ein Mann des Volkes, hatte auch ein Leichenbegängniß, das seines thatenreichen Lebens würdig war. Die ganze Garnison, alle Beamten und Tausende von Menschen begleiteten die irdische Hülle nach der Irenenkirche, wo nach der üblichen Todtenmesse der Staatsrath Trikupis eine Trauerrede hielt. Von dort ging der Zug nach dem allgemeinen Gottesacker. Die Enden des Bahrtuches trugen die Staatsräthe Church, Kolokotronis, Trikupis und Nota Bozzaris. Am Grabe wurde eine zweite Trauerrede von dem Generalsecretär des Staatsraths, Pannajoti Souzzos, gehalten, darauf die Leiche unter Ehrensalven der Erde übergeben. — Unsere thätige Gensd'armerie fährt fort, in Verbindung mit der Landmiliz dem auf eine furchtbare Art überhand genommenen Unfug der Räuber zu steuern. Zur allgemeinen Freude des Volkes wurde bei Theben der berüchtigte Mamelaki, auf dessen Haupt 3000 Drachmen gesetzt waren, bei einem Ueberfall nebst einigen seiner Genossen getödtet. — Ritter Prokesch von Osten kehrte am 23. d. mit dem Lloyd'schen Dampfschiffe von seinem Urlaub auf seinen Posten als österreichischer Gesandter hierher zurück. — Täglich erwarten wir den bevollmächtigten Gesandten der Pforte, Constantin Mussurus, des Fürsten von Samos Schwiegersohn.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 31. Mai. (A. Z.) Wie ich nachträglich höre, haben alle Höfe, an welche sich der König gewendet hatte, um sein gutes Recht in dem Schwefelmonopolstreit zu beweisen, fast einstimmig erwiedert: daß sie von der eigentlichen Rechtsfrage absehen müßten und sich darüber kein Urtheil erlauben können, daß sie aber, vom politischen Standpunkte aus, in Erwägung der in Italien und besonders auf Sicilien herrschenden Aufregung nur freundschaftlichst rathen können, die Sache im Wege gütlichen Vergleichs abzuthun. — Die unverhältnißmäßigen Entschädigungsforderungen Englands sollen noch immer als das wesentlichste Hinderniß einer solchen Ausgleichung entgegentreten.

Vom 1. Juni. In Neapel wurde das Namensfest des Königs der Franzosen mit auffallendem Pomp gefeiert; anhaltender Kanonendonner von den Forts der Hauptstadt schienen die Theilnahme der Regierung an diesem Feste bezeugen zu sollen. Man folgert hieraus auf ein besonders intimes Verhältniß zwischen Frankreich und Neapel, und in dieser Annahme finden die benachbarten italienischen Regierungen um so mehr einen Anlaß zur Besorgniß, als aus Paris über die Gesinnungen des Ministerpräsidenten in Bezug auf die nächste Zukunft Italiens beunruhigende (wohl sehr übertriebene) Gerüchte in Umlauf sind, die von der Bewegungspartei genährt und amplificirt werden. — Der österreichische Gesandte in Neapel, Baron Lebzeltern, soll vom König ungern gesehen seyn; der sicilianische Gesandte,

Marquis Gagliati in Wien, soll sogar Auftrag gehabt haben, die Abberufung Lebzelterns zu bewirken, und nur die unkluge Art, mit welcher er in Ausführung dießfälliger Instructionen zu Werke gegangen, vorzugsweise seine eigene Ungnade und Abberufung veranlaßt haben.

## Rußland.

St. Petersburg, 2. Juni. Von der am 28. v. M. glücklich erfolgten Ankunft Ihrer kaiserl. Majestäten in Warschau wurden wir zuerst auf telegraphischem Wege hier unterrichtet. Im Beginn der nächsten Woche erwartete man hier Se. Maj. den Kaiser wieder zurück.

Der Minister der Reichsdomainen, Generaladjutant Graf Kisselew, trat in der vergangenen Woche den ihm auf vier Monate gestatteten Urlaub ins Ausland an. Das Portefeuille dieses Ministeriums führt unterdessen der älteste Director desselben, Geheime Rath Gamaley, nach den über solche Fälle im Reichsgesetzbuch enthaltenen Bestimmungen.

— Am letzten Sonnabend fand in der Akademie der Wissenschaften die neunte Demidoffsche Prämienvertheilung statt. Von 29 eingegangenen Werken erhielten drei die volle Prämie von 5000 Rubel Banko, sieben dagegen nur die halbe. Unter den erstern befanden sich: die Galvano-Plastik des Professors Jakobi; Tschubinoffs, Studirenden an der hiesigen Petersburger Universität, grusinisch-russisch-französisches Wörterbuch und das geschichtlich-kritische Urtheil über die ersten russischen Annalisten vom Prof. Pogodin.

— Der neue Verwaltungsentwurf für den ganzen, zwischen dem schwarzen und caspischen Meer gelegenen transkaukasischen Landstrich, von einem besondern für diesen Zweck im Jahre 1837 nach Tiflis abgegangenen Comite entworfen, später vom Reichsrath geprüft und approbirt, hat am 22. April die höchste Sanction erhalten und wird mit dem Beginn des nächsten Jahres dort allgemeine Anwendung finden. Noch in diesen Tagen begeben sich die Mitglieder des Comite's, welche diesen Entwurf redigirten, mit dem Geheimen Rath Baron von Hahn als Präsidenten zur Ausführung dieser Aufgabe nach Tiflis. Dem Reglement zufolge wird Transkaukasien künftig aus zwei Haupttheilen bestehen: dem Grusinisch-Imeretischen Gouvernement und der caspischen Provinz; nächstdem aus einem Militärbezirk, von einer besondern von der Civilverwaltung unabhängigen Militärdirection dirigirt. Beide Provinzen zerfallen in Kreise, diese in Parcellen. Beide zusammen werden 18 Kreise und 72 Parcellen formiren. Die Centralstadt von Grusien-Imeretien bleibt Tiflis, die der caspischen Provinz Schemacha.

— Eine heftige Feuersbrunst zerstörte in der vergangenen Woche das im Alt-Finnländischen Gouvernement Wiburg, am Golf belegene Städtchen Friedrichshamm, beinahe völlig. Nur wenige Privathäuser, die Kirche und das Kadettenhaus wurden unverletzt erhalten.

## Schweden.

Stockholm, 2. Juni. Se. kaiserl. Hoheit der Herzog Maximilian von Leuchtenberg ist am 31. Mai zum Besuche seiner Schwester, Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin, so wie der übrigen Mitglieder der königl. Familie, auf einem kaiserl. russischen Dampfboote aus St. Petersburg hier eingetroffen. Am Tage vorher hatte der Hof erst die Nachricht erhalten, daß ihm ein so angenehmer Besuch bevorstehe. Der Herzog wurde bei seiner Landung von dem Chef des Marinedepartements, Frhrn. Lagerbjelke, dem Oberstatthalter und dem Commandanten von Stockholm empfangen. Se. kaiserl. Hoheit begab sich sogleich zu dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, die, umgeben von ihren Kindern, den hohen Gast auf das herzlichste begrüßten. Bald darauf stattete der Herzog einen Besuch bei Ihren Majestäten ab. Mittags war beim Könige großes Diner, wozu auch die Minister und vornehmsten Staatsbeamten eingeladen waren. Im Gefolge des Herzogs von Leuchtenberg befinden sich der General Ignatieff, Baron Zoller, Major Northmann und der Privatsecretair Mussard. Vorgestern Abend war, dem Herzoge von Leuchtenberg zu Ehren, bei dem Kronprinzen auf dem Schlosse großes Souper und Concert. Se. Majestät der König haben den Präsidenten des Reichscomptoirs, Pehr Westerstrand, der ihm übertragen gewesenen Functionen eines ersten Director der königl. Kapelle und des königl. Theaters entbunden. Die schwedische Akademie hat an die Stelle des verstorbenen Erzbischofs Wallin den Professor Anders Fryxell zu ihrem Mitgliede erwählt. Ferner erwählte sie den Erzbischof von Wingård zum Director und den Bischof Franzén zum Kanzler für das bevorstehende Semester.

## Deutschland.

Danzig, 2. Juni. (Preuß. Bl.) Am letzten Himmelfahrtstage fand in der katholischen Kirche zu Alt-Schottland (einer Vorstadt Danzigs) eine sehr betrübende Störung statt. Die Jungfrauen, welche das Bild der Jungfrau Maria bei Processionen tragen, haben das Recht, viermal des Jahres in den Kirchen Geld zu sammeln, wofür sie die Ausschmückung und würdige Haltung des Bildes besorgen. Ein Kirchenvorsteher der erwähnten Kirche wollte das bei diesen Sammlungen eingehende Geld in die Kirchenkasse haben, und da am letzten Himmelfahrtstage eine der Jungfrauen, seiner nicht achtend, sammelte, folgte er ihr nach bis in die Sakristei, wo er sie so heftig schlug, daß sie niederstürzte, und besinnungslos nach Hause gebracht wurde. Die versammelte Gemeinde empfing den Mann, welcher das Gotteshaus in der Zeit, darin die heiligste Verrichtung der Menschen, der Gottesdienst, ausgeübt wurde, so wenig geachtet hatte, mit dem lautesten Ausbruche des Unwillens, der ihn bis auf seinen Ehrensitz begleitete, und nur die Mahnung des Predigers von der Kanzel herab konnte den Sturm beschwichtigen. Nach beendetem Gottesdienste wurde aber dem Kirchenvorsteher wieder die Meinung der Kirchengänger über sein Benehmen auf die lauteste Weise kundgegeben, und er feierte einen Triumphzug seltener Art bis zu seiner Wohnung.

München, 8. Juni. (N. C.) Se. k. Hoh. der Kronprinz hat sich gestern wieder nach Hohenschwangau begeben, und wird heute abermals einer Passionsvorstellung in Oberammergau beiwohnen, wohin gestern auch die Herzogin und die Prinzessin von Leuchtenberg abgereist sind, die von dort aus ebenfalls Hohenschwangau besuchen werden.

— Vorgestern veranstaltete der russische Gesandte, Hr. v. Sévérine, in seinen reich mit Blumen geschmückten Salons, zu Ehren der Prinzessin Marie von Hessen, ein glänzendes Abendfest, welchem auch Ihre Maj. die Königin Wittwe und der Kronprinz mit den übrigen hohen Herrschaften beiwohnten. Gestern hielten dieselben in Großheselohe eine ländliche Tafel. Die hohen Gäste werden Ende dieser Woche wieder von Biederstein abreisen, da die Kaiserin und der Großfürst-Thronfolger am 15. oder 16. d. in Darmstadt eintreffen werden.

Aschaffenburg, 10. Juni. Eine besondere Freude hat dahier die nunmehr bestimmte Nachricht verbreitet, daß Se. Maj. der König sich auszusprechen geruht haben, auch die dießjährige Frohnleichnamsprocession in unserer Stadt wieder in Allerhöchsteigener Person, und zwar dießmal mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold, begleiten zu wollen. Se. k. Majestät haben bereits den Befehl ertheilt,

daß derselben auch sämmtliche königliche Stellen und Behörden in Galauniform beizuwohnen haben. Die fromme Theilnahme des allverehrten Landesvaters in Begleitung des königlichen Sohnes, das glanzvolle königliche Gefolge, die gleiche Beiwohnung der königlichen Dicasterien und übrigen königlichen Stellen und Behörden, wird den seit mehreren Jahren besonders bemerkbaren regen Wetteifer unserer Bürger steigern, durch geschmackvolle Ausschmückung der Altäre, so wie durch sinnige Verzierungen ihrer Häuser und der Straßen, insbesondere aber durch tiefe Andacht die feierlenne Begehung dieser Procession, einer der bedeutungsvollsten Feste unserer katholischen Kirche, auch ihrerseits zu erhöhen. Ob, wie es der vielfach ausgesprochene Wunsch ist, der hier angekommene hochwürdige Hr. Bischof von Eichstädt die Procession führen wird, ist bis jetzt noch unbestimmt.

— Se. Durchl. der regierende Landgraf von Hessen-Homburg ist gestern Abend mit Frau Gemahlin dahier eingetroffen und im Gasthause zum bayerischen Hofe abgestiegen, und wird heute im Kreise der königlichen Familie zu Mittag speisen.

Göttingen, 1. Juni. (Kass. Z.) Das heute hier ausgegebene Studentenverzeichniß bringt folgende Zahlenverhältnisse für das gegenwärtige Semester. Theologie studiren 141 Landeskinder und 31 Ausländer, 172. Jurisprudenz 146 Landesk. und 104 Ausl., 250. Medicin 130 Landesk. u. 67 Ausl., 197. Philosophie 53 Landesk. u. 21 Ausl., 74; also 470 Landeskinder und 223 Ausländer, 693. Im vorigen Semester 461 Landesk. u. 218 Ausl., 679; hat sich die Zahl vermehrt um 9 Inländer und 5 Ausländer, im Ganzen um 14. — Die Feier der 400jährigen Erfindung der Buchdruckerkunst wird hier eifrigst betrieben. Das Comite, aus Buchhändlern und Buchdruckern bestehend, hat ein Festprogramm ausgehen lassen, und ladet zur Theilnahme an dem Feste jeden Freund der Wahrheit und des Lichts ein. Die Universität hat sich angeschlossen, und wird der Consistorialrath Lücke am 24. d. M. eine Festrede in der Aula halten. Von dort wird sich der Zug der Festtheilnehmer nach dem Gasthause „Zum deutschen Hause" begeben, welches nebst Garten für diesen und den folgenden Tag ausschließlich für die Theilnehmer eingeräumt ist. Die meisten Universitätsglieder und viele Literaten haben sich zu Theilnehmern des Festes gemeldet, so daß nicht bloß das Handwerksmäßige, sondern auch das belebende Princip vertreten ist. Alles läßt auf ein schönes Fest schließen. Ein Ball am 25. wird dasselbe beendigen.

Dresden, 5. Juni. Von den Fresken, die Professor Bendemann im hiesigen königl. Schlosse malt, sieht man die ersten Gestalten vollendet, und die Gesetzgeber, die den Thronsaal, dem Throne zunächst, schmücken, treten allmählich in ernster Größe ins Leben. Außerdem hat der genannte Künstler sein schon früher vollendetes idyllisches kleines Bildchen, Hirt und Hirtin auf dem Berge, das, soviel ich mich erinnere, bereits durch einen Steindruck ins Publikum gekommen ist, in etwas größerem Umfange jetzt neugemalt. Ein junger Schüler Bendemann's, Metz aus Preußen, erregt durch seine neuesten Arbeiten sehr schöne Hoffnungen, und arbeitet namentlich an einer Composition, Ruth und Naemi vorstellend, die vorerst in der Anlage nicht genug zu rühmen ist. Bendemanns Schwager, Professor Hübner, ist mit einem großen Altarbilde für Halle, die Bergpredigt, beschäftigt. Ebenso Professor v. Vogelstein mit einem großen Gemälde für eine Kirche in Böhmen.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 9 Juni. Stand der Rente: 5pCt. 116 60. — 3pCt. 84. 50. — Neapol. 104. 20. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¾. — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. 24¼. — Belg. Bankactien 910. — Actien der Bank von Frankreich 3595. — St. Germain-Eisenbahn 730. — Versailles, rechtes Ufer 450. — Linkes Ufer 347. 50. — Straßburg-Basel 412. 50.

— Die Herzöge von Orleans und Aumale sind so eben (4 Uhr Nachmittags) in den Tuilerien angekommen.

— Eine telegraphische Depesche aus Bayonne meldet, daß die Straße von Madrid nicht mehr von den Carlisten besetzt ist; ein Cabinetscourier, der Madrid am 2. verließ, ist am 9. in Bayonne angekommen. Man glaubt, daß Balmaseda, nachdem er Segovia bedroht hatte, sich in die Umgebungen von Aranda begeben hat. Man sendet von allen Seiten Truppen gegen ihn aus. Die Colonne, welche er befehligt, ist 3000 Mann stark.

— In der heutigen Sitzung der Deputirten erklärte Hr. Thiers, daß man dem Abschluß eines Handelsvertrags mit Spanien entgegensehe; derselbe könne indeß in Gesetzesform erst in der nächsten Sitzung vorgelegt werden.

— Ein ministerielles Journal meldet, daß eine große Revue der Nationalgarde vor dem Schluß der Kammer beabsichtigt werde.

— Der Moniteur enthält eine lange Rechtfertigung des Marschalls Valée, die wenigstens eine sofortige Zurückberufung desselben nicht wahrscheinlich macht. Er wird im Gegentheil die neue Expedition gegen Miliana commandiren. Diese Expedition wird einen Monat dauern.

— Der „Acheron" ist am 5. auf der Rhede von Toulon angekommen. Am Bord desselben befand sich General Dampierre, der einen Urlaub während des Sommers erhalten hat; desgleichen Colonel Lamoricière, in Begleitung seines Ordonnanzoffiziers.

— Aus Bordeaux wird geschrieben, Elisabide, dessen Name durch die complicirte Mordthat in der Villette und in der Umgegend von Bordeaux an einer Mutter und zwei Kindern in den criminalistischen Annalen Frankreichs Bedeutung erlangt hat, solle noch mehrere Mordthaten eingestanden haben, unter Anderm die Vergiftung des Cardinals Cheverus.

Bayonne, 5. Juni. Seit den Bewegungen Balmasedas (siehe die telegraphische Nachricht oben) haben die Couriere von Madrid den Weg über Valladolid, statt über Aranda, eingeschlagen. Balmaseda ist einer der unternehmendsten carlistischen Chefs. Er erinnert an den berüchtigten Gomez, der die Truppen der Königin so lange Zeit hin und her zog. — General Coucha, der Canete und Beteta belagern sollte, ist einstweilen genöthigt worden, bis zur Ankunft von Verstärkungen, die von mehreren Punkten abgesandt worden sind, sich in Torecilla einzuschließen. Will man den Madrider Correspondenzen Glauben schenken, so ist die Auswanderung in der Hauptstadt an der Tagesordnung. Alle Plätze in den öffentlichen Fuhrwerken sind bis zum Monat Juli bestellt.

— Balmaseda soll, nach Berichten aus Vittoria, nach einander Aranda, Lerma u. s. w. einen Besuch abstatten. Es heißt, daß sich ihm Viele angeschlossen, die früher zu dem, durch den Vertrag von Bergara aufgelösten, catalonischen Bataillon gehörten.

| Bankruptcies. | Certificates. |
|---|---|
| Thomas Hall, Bolton-le-Moors, Lancashire, Cotton Spinner, Dealer and Chapman. | Certificate to be granted unless Cause to the contrary be shown on the 2nd day of December next. |

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 161.) 12. Juni 1840.


## Deutschland.

Münster, 9. Juni. (Westph. Merk.) Die neuerdings ins Gedächtniß zurückgerufene Anecdote von einem prophetischen Traume, den Friedrich II. zu Breslau im Jahre 1769, und zwar in der Nacht, in welcher Napoleon geboren worden, gehabt haben soll, hat zwar im J. 1810 in der „Zeitung für die eleg. Welt" gestanden, ist aber schon längst in die Reihe der, „ganz aus der Luft gegriffenen" Anecdoten, deren noch manche auf Rechnung Friedrich's des Großen circuliren, verwiesen worden. Nicht nur hat der darin angedeutete Offizier (dessen Name dem Einsender nicht mehr erinnerlich ist) sie für unwahr erklärt, sondern es hat auch der erfahrene Geschichtforscher Rödenbeck in Berlin nachgewiesen, daß sie in der erzählten Weise unmöglich stattgefunden haben kann, da 1) Friedrich der Große im Jahr 1769 weder nach Breslau, noch überhaupt nach Schlesien gekommen, 2) bei ihm in einem Vorzimmer nie ein Offizier die Wache zu haben, sondern nur ein Page sich aufzuhalten pflegte, welchem — oder einem diensthuenden Kammerhusaren — es oblag, den König, wenn er zu einer bestimmten Stunde aufstehen wollte, zu wecken. Vergl. das bekannte Werk: Friedrich der Große u. s. w. von Mäßler (Berlin 1834) S. VII.

Aachen, 10. Juni. In dem Augenblicke, wo wir dieß schreiben, verkündet das Geläute aller Glocken den schmerzlichen Verlust, welchen der preußische Staat, welchen Deutschland, welchen jeder Preuße erfahren hat. Die hiesige Garnison hat Seiner jetzt regierenden Majestät, dem Könige Friedrich Wilhelm IV., bereits heute früh, bald nach eingegangener Trauerpost, den Eid der Treue geleistet.

Stuttgart, 11 Juni. (Schw. Merk.) In mehreren auswärtigen Blättern ist der in diesem Spätjahre stattfindenden Zusammenziehung des achten deutschen Armeecorps erwähnt, welches durch die königl. würtembergischen, großherzogl. badenschen und großherzogl. hessischen Truppen gebildet wird. Hierüber können wir heute Folgendes berichten: Aus den ständischen Verhandlungen der genannten Staaten ist bekannt, daß in Gemäßheit der Bundesbestimmungen jedes Jahr der größere Theil der gewöhnlich beurlaubten Mannschaft dieser Contingente zu größeren Uebungen einberufen wird. In Würtemberg fanden bisher alle 2 bis 3 Jahre zusammenhängende Terrainsmanöver mit den vereinigten Truppen dieses Staates statt; in den übrigen Jahren wurden die Uebungen nur von den Truppen der einzelnen Garnisonen abgehalten. Im September d. J. sollen nun von dem vereinigten achten Armeecorps des deutschen Bundesheeres größere Terrainmanöver ausgeführt werden, und daß solche gemeinschaftliche Uebungen als Vorbereitung für eine einstige Vereinigung dieses Corps zu ernsteren Zwecken sehr nützlich, selbst nothwendig sind, unterliegt wohl keinem Zweifel. Nach dem bekannten Mannschaftsstande, mit dem in den erwähnten drei Staaten gewöhnlich zu den größeren Kriegsübungen ausgerückt wird, dürfte die Truppenmasse, welche an den vereinigten Uebungen Theil nehmen wird, zwischen 20,000 und 25,000 Mann stark seyn. Aus der Richtung, welche die zur Recognoscirung ausgesendeten Offiziere genommen haben, ist zu schließen, daß die Uebungen in der Gegend von Heilbronn beginnen, sich über Sinsheim und Wiesloch ziehen und in der Gegend von Mannheim endigen werden. Nach den, den betreffenden Civilbehörden wegen der Verpflegung der Truppen zugekommenen, vorläufigen Benachrichtigungen sollen die Truppen in der Gegend von Heilbronn sich am 10. Sept. concentriren und am 21. desselben Monats ihren Rückmarsch aus der Gegend von Mannheim nach ihren Garnisonen antreten. Nähere Nachrichten hoffen wir vor dem Anfange der Kriegsübungen noch geben zu können.

Kassel, 7. Juni. (Schw. Merk.) Die Sitzung des jetzigen Landtags, die im November v. J. eröffnet ward und nun sieben Monate gedauert hat, wird noch vor Ablauf des Juni zu Ende gehen. Zwar ist der Ständeversammlung noch nichts Officielles darüber mitgetheilt worden; aber man vernimmt, daß dieß im Ministerium beschlossen ist. Auch werden wohl bis dahin die Stände mit ihren Arbeiten fertig werden, die hauptsächlich in Berathung mehrerer Gesetzentwürfe, die mit der Feststellung des Budgets für die dreijährige Finanzperiode in Verbindung waren, bestanden. Zu neuen ernstlichen Differenzen und Reibungen zwischen der Regierung und den Ständen ist es dießmal nicht gekommen, indem von Seiten Letzterer Alles sorgfältig vermieden worden ist, was zu solchen hätte führen können. Es ist dem Oberappellationsgericht, als verfassungsmäßigem Staatsgerichtshofe, eine ständische, gegen den Minister des Innern, Hrn. v. Hanstein, gerichtete, Anklageschrift übergeben worden. Der Gegenstand dieser Anklage betrifft bekanntlich ein von ihm contrasignirtes höchstes Edict in Betreff der den Ständemitgliedern zustehenden Diäten, welches bereits vor Eröffnung der gegenwärtigen Ständeversammlung verkündet worden ist, nach der Ansicht der Mehrheit der Stände aber nur in Uebereinstimmung mit ihnen, d. h. in der Form eines Gesetzes, hätte erlassen werden sollen. Da man dießmal vermuthlich ständischer Seits vermeiden wird, die bekannte Streitfrage wegen der heimgefallenen Rotenburger Domaine von Neuem zur Sprache zu bringen, so läßt sich hoffen, daß dießmal Regierung und Stände ganz im Frieden scheiden werden.

Weimar, 27. Mai. (A. Z.) Ein Artikel von hier in einem Leipziger Blatte, in welchem die Aufforderung an alle edlen Deutsche ergeht, das Goethe'sche Haus anzukaufen und zu einem Nationaldenkmal zu machen, hat darum besonders hier Sensation erregt, weil er den Gedanken an einen möglichen Verlust der Sammlungen des großen Mannes erweckt, indem mit nächstem Jahre der zweite Enkel Goethe's mündig wird, und nach dem Testament des alten Herrn die Vormundschaft der Goethe'schen Erben das Haus, sammt Allem, was darinnen, der Familie zu freier Disposition übergibt. Goethe's Vermögen, wenn auch nicht unbedeutend, konnte doch bei vier Erben die einzelnen nicht so reich machen, daß sie einmal die kostbaren Sammlungen des Alten zu ihrer und eines gesammten Publikums Freude ohne große Selbstaufopferung erhalten können. Wäre es ihnen nun wohl zu verdenken, wenn sie es sich gelüsten ließen, die Sammlungen einmal zu veräußern? Fände sich in diesem Fall kein Käufer, der eine angemessen große Summe für den ganzen Schatz gewähren wollte und könnte,

wäre da nicht möglich, daß er für guten Gewinn an viele sich findende Verehrer vereinzelt würde? Solche Zerstücklung aber würde nicht allein Weimar einer seiner schönsten Zierden, sondern auch die Welt eine der merkwürdigsten Sammlungen, eines der edelsten Denkmäler berauben. Die Summe des Ankaufs mag bedeutend seyn, und kaum darf man wagen, den Wunsch zu äußern, unsere großherzogl. Familie möge sich der Sache annehmen, wenn man bedenkt, was von ihr schon für ähnliche Zwecke gewirkt worden; auch unsere für alles Edle und Schöne mit wirksamstem Eifer sich interessirende Frau Großherzogin hat hier schon so viel für das allgemeine Beste gethan, daß man von ihr ohne Unbescheidenheit nicht erwarten kann, sie möge auch in diesem Fall wieder ein so großes Opfer bringen. Darum ist wohl jener Vorschlag so uneben nicht: mag sich die Nation für den Ankauf des Hauses interessiren, ein Comite aus sich bilden und allgemeine Sammlungen eröffnen; die englischen Pennysammlungen könnten zum guten Beispiel dienen. — Das Buchdruckerjubiläum versammelt an vielen Orten viele Menschen; wie leicht könnte an diesen Festtagen der Vorschlag in Anregung gebracht und ins Werk gesetzt werden.

Sigmaringen, 6. Juni. Heute ist der Landtag für 1840—42 durch den dirigirenden Geh. Rath Frhrn. Schenk zu Schweinsberg, im Auftrag des Landesherrn, geschlossen worden. Innerhalb zweier Monate haben die Landstände mit ausdauerndem Fleiße wichtige Vorlagen erledigt: zwölf Gesetze verschiedenen Inhalts sind verabschiedet worden, darunter neben dem Finanzgesetze eine vollständige Gemeindeordnung mit Einschluß des Gemeindeumlagen- und Allmandtheilungsgesetzes; ein sehr umfassendes Vollstreckungsgesetz für das Civilverfahren; eine Forstfrevelrügeordnung; ein Gesetz über Ablösung der Leibeigenschaftsgefälle (wonach die Hälfte der Ablösungssummen auf die Landescasse übernommen wird), und ein Straßenbaugesetz, welches letztere die den Landleuten bisher obgelegenen Materialbeifuhrfrohnden gänzlich aufhebt. Im Finanzgesetze sind vorzugsweise die Schulen, Erziehungsanstalten für Taubstumme, Blinde, Waisen- und Vagantenkinder mit ansehnlichen Summen bedacht; für neue Straßenanlagen wurden für die Finanzperiode 75,000 fl., für die gewöhnliche Straßenunterhaltung jährlich 24,000 fl. bestimmt. Auch für Beförderung des Ackerbaues, der Viehzucht und Gewerbe ist eine Summe ausgeworfen. Einem vertrauensvollen Zusammenwirken der Staatsregierung mit den Landständen lassen sich diese, für das Fürstenthum ersprießlichen, Erfolge zuschreiben.

## Niederlande.

Amsterdam, 8. Juni. Gestern war der Zulauf von Reisenden nach der Eisenbahn außerordentlich groß, mehr als 5200 Personen machten von diesem Transportwege Gebrauch. Heute wird die Zahl der Reisenden eher größer als geringer gewesen seyn. Heute sowohl als gestern herrschte ungeachtet der zuströmenden Menge die vollkommenste Ordnung, und die zu diesem Ende durch die HH. Commissare getroffenen Maßregeln wurden mit dem schönsten Erfolge gekrönt.

— Zur Häringsfischerei werden dieses Jahr 122 Schiffe aussegeln, worunter 80 von Beardingen, 15 von Maasssluis, 7 von Amsterdam ꝛc. Der Absegelungstag ist auf den 15. Juni festgestellt, nachdem man am vorherigen Sonntag um des Himmels Segen für das Gelingen der Fischerei gefleht haben wird.

Vom 9. Juni. Bei nicht bedeutender Lebhaftigkeit der Geschäfte blieben unsere Fonds etwas beliebter, als man beim Beginn der Börse erwarten konnte. 2½pCt. Integr. 53¼. — 5pCt. Holl. 100¼. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Synd. 92⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 26. — Pass. 7⅛. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅞. — Cert. — (Effectensocietät 5¼ Uhr: Integr. 53 1/16.)

Nymegen, 7. Juni. Das Zeugenverhör in der Sache der Dampfboote die „Stadt Keulen" und der „Comet" ist gestern Abend beendigt worden. Der Capitän des „Comet" hat ein Modell seines Boots verfertigen lassen, das, bei der Rechtsbank niedergelegt, zur Verdeutlichung der angeführten Thatsachen dienen soll. Nicht weniger als 80 Zeugen sind in dieser Sache von beiden Seiten verhört worden. Es fällt vor wie nach schwer, aus den Erklärungen dieser Personen einige richtige Folgerungen zu ziehen; so viel scheint jedoch erwiesen, daß der „Comet" im Augenblicke des Unglücks sich nicht in seinem gesetzlichen Fahrwasser befand, obgleich der Capitän Kock behauptet, daß er dabei in Gemäßheit der Signale des Dampfboots „Stadt Keulen" gehandelt habe. Es wird nun auch zu beweisen seyn, ob für den Erstgemeldeten, als er bemerkte, daß sein Fahrwasser unsicher war, keine Möglichkeit vorhanden war, zu stopfen, zu wenden, oder rückwärts zu fahren, um das geschehene Unglück zu verhüten. Doch wir wollen der Sache nicht vorgreifen. Am 11. d. wird der Präsident seine Anträge machen. Es wird dann auch sicher bestimmt werden, wann die Vertheidigungsreden beginnen sollen. Niemanden verdrießt es indessen mehr, daß das Verhör nun schon beendiget ist, als einen gewissen Schenkwirth in der Nähe des Stadthauses, indem derselbe bereits bei dem vorigen Verhör in wenigen Tagen ein Orhoft Genever verzapft hat, was vor Allem auch zum Beweise dient, daß die Leute der Dampfboote im Allgemeinen noch zu keiner Mäßigkeitsgesellschaft zu gehören scheinen, obgleich ihnen hier keine völlige Unmäßigkeit zu Last gelegt werden kann.

## Belgien.

Brüssel, 8. Juni. Gestern Abend waren in Folge der Nachricht der glücklichen Entbindung der Königin die öffentlichen Gebäude und mehrere Privathäuser, worunter man das Hotel des Fürsten von Ligne bemerkte, beleuchtet. Die Königin und die Prinzessin erfreuen sich fortwährend einer vollkommenen Gesundheit. Die Entbindung wurde in weniger als einer Stunde Zeit und mit dem größten Glück bewerkstelliget. Gegen 1 Uhr Morgens wurde die Entbindung der Königin Sr. Maj. dem Könige, der Königin der Franzosen, so wie der Prinzessin Clementine gemeldet. Der ganze Hof war auf den Füßen. Um 2½ Uhr Morgens ging ein Courier des Königs der Belgier nach Paris ab, um Sr. M. dem Könige der Franzosen dieses glückliche Ereigniß zu melden. Die Prinzessin erhielt gestern Morgen um 10 Uhr im Palast von Laeken durch den Generalvicar des Erzbisthums Mecheln die Nothtaufe. Gleich hierauf wurde das Protocoll von der Niederkunft durch den Hrn. Justizminister abgefaßt. Unter den bei der Abfassung anwesenden Personen unterzeichneten die Herren Lebeau, Minister des Auswärtigen; Liedts, Minister des Innern; Mercier, Finanzminister; Rogier, Minister der öffentlichen Arbeiten; Buzen, Kriegsminister; Fallon, Präsident der Repräsentantenkammer; de Gerlache, erster Präsident des Cassationshofs; Baron de Viron, Gouverneur der Provinz; Debie, Bürgermeister von Laeken; Van Volxem, die Functionen eines Bürgermeisters von Brüssel versehend ꝛc. ꝛc. Das Protocoll wurde durch den Justizminister verschlossen, der mit den anwesenden Personen unterzeichnete. Die Prinzessin wird die Namen Marie Charlotte Amelie Augustine Victoire Clementine Leopoldine erhalten.

Die Eintragung in die Regiſter des Civilſtandes wird morgen ſtatt finden.

— Ihre Maj. die Königin der Franzoſen reiſt heute mit der Prinzeſſin Clementine und ihrem Gefolge nach Paris ab. Sie wird die Reiſe auf der Eiſenbahn bis Courtrai machen. Die Königin der Franzoſen konnte ihren Aufenthalt in Belgien nicht verlängern, weil ſie morgen vom Prinzen von Joinville Abſchied nehmen muß, der am nemlichen oder am folgenden Tage Paris verlaſſen wird, um nach St. Helena abzugehen.

— In der heutigen Sitzung der Repräſentantenkammer wurde durch den Präſidenten eine Botſchaft des Juſtizminiſters verleſen, wodurch derſelbe auf Befehl des Königs der Kammer die glückliche Entbindung der Königin anzeigt. Hierauf wurde die Deputation, die dem Könige die Glückwünſche der Kammer darbringen wird, durch das Loos beſtimmt. Die Kammer ſetzte dann die Erörterung des Anleihegeſetzentwurfs fort.

## Frankreich.

Paris, 9. Juni. Mehreren Journalen zufolge werden die Arbeiten der Kammer ſich nicht über die nächſte Woche hinaus erſtrecken.

Eine große Anzahl Deputirter hat ſich geſtern in einem Bureau der Kammer verſammelt, um über die Nothwendigkeit der Löſung jener auf die Handelsverträge bezüglichen Frage zu conferiren, die das Land ſo ungeduldig erwartet. Die Verſammlung hat entſchieden, daß ein Schritt bei Hrn. Thiers gethan werden ſolle.

— Eine Correſpondenz aus Toulon berichtet, Colonel Lamoricière aus Algier ſey von dem Conſeilpräſidenten nach Paris beſchieden worden.

## Spanien.

Wenn eine telegraphiſche Depeſche aus Bayonne bereits die Herſtellung der Communication auf der Madrider Straße mitgetheilt hat (ſiehe Neueſte Nachrichten), ſo hat die Demonſtration Balmaſeda's nichtsdeſtoweniger großes Aufſehen erregt. Zu Pampeluna war der chriſtiniſche Generalſtab in der größten Aufregung, ſo daß man nach allen Richtungen Befehle ausſandte, die Truppen zu vereinigen und auf die bedrohten Punkte zu ſchieben. Was nun die erwähnte telegraphiſche Depeſche betrifft, ſo muß bemerkt werden, daß Uranda am Duero, wohin ſich, laut jener, Balmaſeda gezogen haben ſoll, 15 Lieues von Burgos gelegen iſt, und Burgos liegt in der Nähe von Biscaya. Es iſt ſomit gar nicht unwahrſcheinlich, daß es auf einen Handſtreich gegen die baskiſchen Provinzen abgeſehen iſt.

Spaniſche Grenze. Am 29. Mai, 5 Uhr Nachmittags, kam die Colonne Zurbanos mit einigen 60 carliſtiſchen Gefangenen vor Morella an. Zurbano hat dem Herzog von Vittoria berichtet, daß er am ſelbigen Morgen ein Gefecht mit den Truppen Forcadels, in der Nähe von Herbes, gehabt habe; dieſer Letztere und 150 ſeiner Soldaten ſeyen auf dem Schlachtfelde geblieben. Ein Soldat überbrachte die Schärpe des carliſtiſchen Generals, die er ihm entriſſen hatte.

## Großbritannien.

London, 6. Juni. Der miniſterielle Vorſchlag in Betreff der Erhöhung der Zollabgaben um 5pCt. iſt im Unterhauſe zum dritten Male verleſen worden.

— Die neue Londoner Börſe, wozu der Plan des Architecten William Tite gewählt iſt, wird eine Länge von 293 Fuß haben, und die größte Breite wird 175 Fuß betragen. Die weſtlichſte Seite wird mit einem 90 Fuß breiten und 75 Fuß hohen Porticus verſehen. An der 250 Fuß breiten Südſeite ſollen ſich corinthiſche Säulen erheben. Die Nordſeite wird dieſer letztgenannten vollkommen gleich ſeyn. Der mittlere Theil der Oſtſeite wird mit einem 160 Fuß hohen Thurme prangen. Der Verſammlungsplatz der Kaufleute, ein 170 Fuß langes und 112 Fuß breites Parallelogram, wird in der Mitte des Gebäudes ſeyn und von einem Säulengange im doriſchen Styl umgeben werden, der beinahe einen dritten Theil des ganzen Raumes offen läßt. Ueber dieſem Säulengange ſind joniſche Säulen angebracht, deren Zwiſchenräume mit reich verzierten Fenſtern ausgefüllt ſind. Die untere Vertiefung iſt hauptſächlich für Boutiken und Comptoire beſtimmt.

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 26. Mai. Laut telegraphiſcher Depeſche iſt in Cairo auf vier verſchiedenen Punkten zugleich Feuer ausgebrochen. Dieſer Brand wird als angelegt bezeichnet. Mehemed Ali iſt nach Cairo abgereiſt. Der öſterreichiſche Generalconſul hat, zur Inſtruction über die Judenverfolgungen zu Damaskus, eine Commiſſion von drei iſraelitiſchen Handelsleuten nach Damaskus geſchickt. Der franzöſiſche Viceconſul, Hr. v. Melrize, der zu demſelben Ende nach Damaskus committirt wurde, iſt mit dem engliſchen Paketboot nach ſeiner Beſtimmung abgereiſt. Wie ſehr ſich Oeſterreich — eine Regierung, die, im Vergleich mit der tönenden Sprache der franzöſiſchen Aufklärung, ſo ganz und gar keine Worte macht — in dieſer Angelegenheit benimmt, iſt neuerdings aus dem Verfahren des öſterreichiſchen Generalconſuls erſichtlich. Herr Laurin hat eine Note behufs der Reviſion jener gegen die Juden in Damaskus gerichteten Procedur an den Vicekönig gerichtet, die von den Conſuln Englands, Preußens, Dänemarks, Schwedens und Spaniens unterzeichnet worden iſt.

## China.

Die bereits geſtern zum Theil mitgetheilten Nachrichten aus China lauten bis zum 4. Febr. Zu offenen Feindſeligkeiten war es noch nicht gekommen. Den neuen Gouverneur von Macao betreffend, ſo heißt er nicht Taoutae (wie in der geſtrigen Beilage angegeben iſt), ſondern Yih. Taou-tae iſt ſeine Function, und heißt ſo viel, wie General. Einſtweilen werden die Engländer in Macao ſehr in Verlegenheit ſeyn, da ihnen der portugieſiſche Gouverneur in keiner Weiſe Schutz gewähren kann, will er die Neutralität bewahren. Was aber die Rüſtungen der Chineſen betrifft, ſo iſt ihre Kriegsflotte gewiß nicht zum Widerſtande eingerichtet, denn wenn man jetzt noch, (ſiehe geſtrigen Beilage) Kauffartheiſchiffe kaufen, oder nehmen muß, um dieſelben zu armiren, ſo wird man der engliſchen Flotte ſchwerlich großen Widerſtand entgegenſetzen können. Indeß wird die ganze chineſiſche Seemacht vernichtet ſeyn können, ehe denn der Beherrſcher des himmliſchen Reichs aus dem Munde ſeines Commiſſarius und ſeiner Seeofficiere davon benachrichtigt wird, ſintemal alle dieſe Herren gewiſſermaßen mit dem Kopf für einen glücklichen Ausgang haften, und ihre Berichte immer alſo einrichten werden, daß jedes Gefecht als ein Sieg erſcheinen wird, der himmliſche Herrſcher aber ſehr entfernt vom Kriegsſchauplatz iſt.

[844]

# Bekanntmachung.

## Niederrheinische Güter-Assecuranz-Gesellschaft zu Wesel.

Sanctionirt durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Mai 1839.

**Grund-Kapital 500,000 Rthlr. Preuß. Courant.**

Diese Gesellschaft übernimmt die Versicherung von Waaren und sonstigen Gegenständen, welche auf dem **Rheine, dessen Nebenflüssen und Kanälen, die holländischen und belgischen Gewässer eingeschlossen**, verführt werden. Sie versichert die Waaren zwischen **Hull, London** und **Holland und der Dampf- und Segelschifffahrt zwischen Hamburg, Havre** und **Holland**, sie übernimmt auch die **Landtransport-Versicherung** von Waaren, insoweit diese See- und Landtransport-Versicherung zur Unterstützung der Fluß-Versicherung gereicht.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, jede nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im Mai 1840. **H. D. Dresler.**

---

[860]

## Albert Franck,

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen**, ächter valencienne, der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Molls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline, seidener Shawls**, écru **Batist für Reisekleider**, Jupes Grinolins **(Roßhaar-Röcke)**.

---

[999]

## Bekanntmachung.

Zufolge heute obligationsmäßig für 5 Termine vorgenommener 3. Verloosung sind von dem durch mich negocirten Gräflich **Solms-Rödelheim**'schen Anlehen von fl. 500/m. d. d. 1. März 1830, nachstehend bemerkte Partial-Obligationen zur Ablage bestimmt worden, als:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| A. Nr. 240 | à fl. 1000. | C. Nr. 46. 19. | à fl. 250 | pr. 1. Sept. | 1840 |
| A. Nr. 159 | à fl. 1000. | B. Nr. 234 | à fl. 500 | pr. 1. Sept. | 1841 |
| A. Nr. 227. | à fl. 1000. | B. Nr. 274 | à fl. 500 | pr. 1. Sept. | 1842 |
| A. Nr. 252 | à fl. 1000. | B. Nr. 277 | à fl. 500 | pr. 1. Sept. | 1843 |
| A. Nr. 80 | à fl. 1000. | B. Nr. 200 | à fl. 500 | pr. 1. Sept. | 1844 |

welches den Besitzern hiermit bekannt gemacht wird, um den Incasso an den bestimmten Ablags-Terminen, nach Eingang der Beträge bei mir besorgen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 1. Juni 1840. **Philipp Nicolaus Schmidt.**

---

[946]

## Weinversteigerung in Hochheim.

Montag den 15. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, läßt Unterzeichneter im Keller seines Hauses in Hochheim nachstehend verzeichnete, rein und gut gehaltene, aus den edelsten Rieslingstrauben der besten Weinbergslagen der Gemarkung erzielte, selbst gezogene Weine öffentlich an den Meistbietenden versteigern, als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 Stück 1833r | Hochheimer, | 8 Stück 1835r | Hochheimer, |
| 7 „ 1834r | eignes Wachsthum, | 3½ „ 1836r | eignes Wachsthum. |

Die Proben davon werden an bemerktem Tage, wie auch bei der Versteigerung an den Fässern verabreicht.

Hochheim, den 26. Mai 1840. **Andreas Peters.**

---

[1025] **91. Kasseler Lotterie.**

Ziehung 6. Klasse den 6. Juli d. J. Gewinne: Thlr. **45,000, 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000**, 10 à **1000**, 14 à **500** Pr. Ct.

Ganze Loose zu fl. 40, ½ zu fl. 20, ¼ zu fl. 10, sowie Loose mit Verzichtleistung auf die Gewinne unter 100 Thaler zu fl. 24, sind gegen Einsendung des Betrages zu erhalten bei

**Jacob Doctor,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.,
Langestraße B. 63.

---

**Großh. Darmstädter fl. 50 Loose.**

[1024]

Ziehung den ersten Juli a. c. Hauptpreise: fl. **50,000**, fl. **10,000**, fl. **5000** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 5. 15 kr. sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Co.**

---

[882] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den um Gestattung eines Moratorii eingekommenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Heinrich Dieterich aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, werden hierdurch edictaliter vorgeladen, um in dem anmit auf

Donnerstag den 2. Juli l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen dahier zu liquidiren, über das angebrachte Moratoriengesuch sich zu erklären, auch im Falle des entstehenden Concurses ihre etwaigen Vorzugsrechte auszuführen, bei Vermeidung, daß alle in dem Termin nicht erscheinenden Gläubiger entweder für einwilligend in das nachgesuchte Moratorium geachtet werden, oder im Fall des entstehenden Concurses mit ihren Forderungen, wie andurch eventuell geschieht, von der Masse ausgeschlossen seyn sollen, auch keine weitere Ladung, als an der Amtsthür, erfolgen wird.

Frankfurt a. M., am 14. Mai 1840.

Stadt-Amt.

---

Aufforderung unbekannter Erben.

[554] Am 8. d. M. ist der Förster Emil Droster zu Naßtätten gestorben. Die Intestaterben desselben, deren Aufenthalt theilweise unbekannt ist, werden aufgefordrt, sich innerhalb einer Frist von

90 Tagen

über den Antritt der Erbschaft zu erklären, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die als nächsten Verwandten sich legitimirenden Personen, welche die Erbschaft antreten zu wollen erklären, in den Besitz der Erbschaft eingesetzt, und, falls sich Niemand melden sollte, über den Nachlaß als herrenloses Gut verfügt werden soll.

Naßtätten, den 24. März 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Eyring.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster.
Druck von A. Osterrieth.

Nr. 162. — Samstag — — 13. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Die Ober-Postamts-Zeitung erscheint im zweiten Semester 1840 wie bisher täglich in 1½ Quartbogen. Der politische Text wird aus den neuesten Thatsachen der Tagesgeschichte gebildet, und die vorzüglichsten Quellen stehen der Redaction zu diesem Zwecke zu Gebote. Wenn ein Commentar und eine concise Uebersicht der Ereignisse am Orte ist, werden leitende Artikel an die Spitze der Ober-Postamts-Zeitung gestellt, die dazu dienen sollen, den Lesern die hauptsächlichsten Momente der Gegenwart anzudeuten. Es wird demnach auch in letzterer Hinsicht nichts Wichtiges übergangen werden, ohne daß man jedoch chronistische Details in der Weise ausbeutet, daß die Mittheilungen der Tagesgeschichte, die den Charakter jeder politischen Zeitung bilden, dadurch zur Nebensache herabgesetzt werden. Die übrige Einrichtung und Tendenz, sowohl der Ober-Postamts-Zeitung, als des Konversationsblattes, erleiden keine Veränderung.

Das Abonnement ist, wie bisher, halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. — Zu Anzeigen aller Art, wofür die billigsten Inseratgebühren angesetzt werden, nemlich für die Zeile mit kleinster Schrift 3 Kr., mit größerer 4 Kr., mit jener des politischen Textes 6 Kr., ist die Ober-Postamts-Zeitung bei ihrer ungemeinen Verbreitung ganz besonders zu empfehlen. — Man beliebe sich deßhalb an Hrn. August Osterrieth, Lit. E. Nr. 4, zu wenden. — Abonnements-Bestellungen werden angenommen bei der Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition. —

Frankfurt, 12. Juni.

## Die Colonisation Algiers.

Der Moniteur und die ministeriellen Blätter enthalten eine lange Widerlegung der dem Marschall Valée von den Oppositionsblättern gemachten Vorwürfe. Wir geben gern zu, daß viele dieser Vorwürfe unwahr sind, denn die Opposition begnügt sich nie mit denen Thatsachen, die wirklich vorhanden sind, um die Regierung zu belästigen, sie erfindet auch noch einen genügenden Vorrath dazu; aber selbst wenn die Regierung alle Details abläugnen könnte, die von der Opposition an der Expedition gegen Medeah getadelt worden sind, rechtfertigt sie die Expedition selbst und die Resultate derselben so wenig, daß man sich immer fragen muß, ist der Zweck, den man vor derselben proclamirt hat, nur zur Hälfte erreicht worden? Man mußte doch zum großen Theile das, was kommen würde, voraussehen, und wenn man hinterher erklärt, daß das Expeditionscorps nicht aus dreißig, sondern nur aus zehntausend Mann bestanden, so mag das eben so wahr seyn, wie die frühere Behauptung, man werde 30,000 Mann zur Expedition detachiren — in der Hauptsache ist damit dennoch nichts gerechtfertigt. Man rechtfertigt vielmehr nur das Verfahren und die Taktik, die der Marschall Valée mit diesen 10,000 Mann, dem Heere Abdel Kaders gegenüber, beobachtete, dessen Kraft und strategischen Werth man übrigens vor dem Auszug gegen Medeah viel zu gering angeschlagen hatte. Jetzt soll der Herzog von Orleans zu St. Etienne geäußert haben: „Es ist mit unseren Verträgen mit Abdel Kader, als hätten wir uns eine Festung gebaut, um dieselbe hinterher aus purem Vergnügen mit Sturm zu nehmen", und von den regulären Truppen Abdel Kaders bemerkte er, daß sie alle Erwartungen übertroffen hätten. Wenn diese Bemerkungen wahr sind, ist es am Orte, sie nach der Expedition zu machen, nachdem man zehn Jahre lang in Algier Krieg geführt hat? Die ministerielle Rechtfertigung sagt: „10,000 Mann genügten übrigens zur Expedition. Jetzt werden sich die Truppen ausruhen, die im Felde waren, und die, welche sich ausgeruhet haben, werden ins Feld rücken." Wir glauben, hier können auch Nichtstrategeten ausrufen: Ist das eine Expedition, die auf halbem Wege wieder umkehren und sich von einer anderen ablösen lassen muß? Und hat jene andere Hälfte, von der man behauptet, sie habe sich ausgeruhet, keine Kämpfe zu bestehen gehabt? Wir halten dafür, daß die Demonstrationen Abdel Kaders die ganze Provinz in Bewegung gesetzt und keiner Garnison, keiner Besatzung eines Lagers Ruhe gestattet haben. Indeß setzen wir die Expedition bei Seite und vergessen wir, daß Marschall Valée Miliana auf einem Zuge hätte erobern sollen, statt auf zweien, deren anderer denselben Unfällen und Angriffen ausgesetzt werden wird, die den ersten bestürmten; wie steht es mit der Colonisation Algiers, die doch einzig und allein den Grund zu einer französischen Herrschaft in Afrika legen kann? Man hat das Kriegsbudget in der Deputirtenkammer bewilligt, und bei dieser Gelegenheit hat sich ein französischer Marschall, ein früherer Gouverneur dieser Provinz, über die Colonisation Algiers ausgesprochen. Marschall Clausel sagt: „Seit zehn Jahren sind wir Herren und Meister von Algier, und seit zehn Jahren lassen wir Algier und Frankreich in Ungewißheit über die Zukunft jenes Landes. Das ist ein großer Fehler von Seiten aller Verwaltungen, die in Frankreich einander gefolgt sind; und in Frankreich, wie im Auslande fragt man sich, woher dieses gefährliche Stillschweigen komme? Man erklärt es zweifelsohne in diesem Augenblick in einem sehr schlimmen Sinne. Nach dem Urtheile Einiger bedeutet es Aufgebung aus Haß gegen die Colonisation. Diese Zögerung hat den Krieg erhalten und ge-

nährt. Wäre die Hoffnung, daß wir Algier doch noch aufgeben würden, nicht bei den Arabern unterhalten worden, so würden die Araber sich der Gewalt unterworfen haben und uns in diesem Augenblicke nicht bekämpfen. Beeilen wir uns denn, Afrika eine Gegenwart und eine Zukunft zu sichern." Der Marschall übergeht die letzte Expedition, um zur Hauptfrage, zur materiellen und Colonisationsfrage zu kommen. „Wohlan, meine Herren, ich sage es Ihnen seit 1830 mit Beharrlichkeit und wiederhole es jedes Jahr, die Colonisation, die Sie zurückstoßen, ist das einzige Compensationsmittel, das Sie von der Eroberung und Occupation Algiers erwarten können. Die Compensation wird gut, reichlich und genügend seyn, wenn Sie beharrlich sind. Als Frankreich Etablissements zu Martinique, Sanct Domingo und Canada errichtete, so ertrug es standhaft — eine seltene Sache bei uns! — dreißig Jahre lang die Lasten dieser Etablissements, bevor es eine Ladung Colonialwaaren erhielt. Wir befinden uns in einer besseren Lage: Die Emigrationen sind häufiger und zahlreicher; Colonisten werden nicht fehlen, sobald Sicherheit und gesunder Aufenthalt in Afrika seyn werden, und besonders, wenn ein Act der Regierung ihnen Vertrauen einflößt, daß Sie Afrika, das in Zukunft mit Frankreich vereint seyn wird, nicht aufgeben werden. Seit 1830, seit der Eroberung Algiers sind über 1,500,000 Auswanderer aus Europa, zum Vortheil Amerikas und der transatlantischen Besitzungen Englands und Hollands, ausgewandert; und selbst in diesem Augenblick schiffen sich 300 von einem englischen Hause angeworbene Weiber in einem der Nordseehäfen nach Sidney ein. Jedes erhält 100 Pfd. Sterl., freie Passage und den Unterhalt während des ersten Jahres seines Aufenthalts, und endlich 10 Morgen Landes, worüber es nach zehn Jahren verfügen kann. So colonisirt man!" Der Redner bezieht sich schließlich auf den Plan des Generals Rognal, die Metidscha einzuschließen und sie also gegen die nomadischen Stämme der Araber zu sichern, indem er hinzufügt, daß der Bataillonschef Saint-Hippolyte zu dieser Einschließung einen Canal vorgeschlagen habe. Wenn mit solchen Andeutungen sich die Colonisation machen ließe, so würde sie vielleicht zu Stande kommen; aber Reden thuen es nicht, und die Franzosen sind ein negatives Volk geworden seit der französischen Revolution, mit dem sich vortrefflich Krieg führen lassen mag, die aber für Positives so wenig Sinn haben, daß man besorgt seyn muß, die ganze Deputirtenkammer läuft auseinander, da die Verhandlungen der materiellen Interessen begonnen haben. Martinique wurde von 150 franz. Colonisten der Insel St. Christoph, im Jahre 1635 in Besitz genommen, 150 französische Colonisten legten den Grund zur Verbreitung der Karaiben von dort. Aber damals war es noch eine gute alte Zeit, wo auch die Franzosen noch vernünftigere Interessen hatten, als jenes Phantom gloire; damals konnte man noch Colonien anlegen, jetzt hat man nur Zeit, darüber hin und her zu schreiben. Wenn man nun gar einen englischen Maßstab an die Franzosen legt, so läßt man ganz den praktischen Charakter dieses Volks außer Acht. Als die Franzosen ihrer Revolution entgegen gingen, als die Franzosen sich mit den Encyklopädisten und mit einer Philosophie beschäftigten, die selbst den Himmel bedrohet haben würde, wäre er ihr nicht zu hoch gewesen, gründete Capitain Philipp Sidney auf Neusüdwales. Und Sidney, das Marschall Clausel den Franzosen als Beispiel anführt, wurde bereits im Jahre 1820 von dem russischen Capitain Bellingshausen für eine Stadt erklärt, die sich mit den schönsten Städten Europa's messen könne. Von 1788, wo Sidney gegründet wurde, bis 1820 sind 33 Jahre; wenn die Franzosen bereits zehn Jahre über die Colonisation Algiers discutiren, so können wir wohl fragen, wo sie im Jahr 1862 mit dieser Colonisation seyn werden? Wenn man auf der einen Seite den Unverstand und die Böswilligkeit der Presse in die Wagschaale legt, den negativen Charakter des Volks, der Alles dekrittelt und zerstört, nichts aufbaut, und auf der andern die nomadische Richtung der Beduinen, die nicht so leicht zu cultiviren sind, wie indianische Stämme, die doch noch an Grund und Boden halten, so können wir wohl behaupten: so weit, wie heute.

Frankfurt, 12. Juni.

Seine Majestät der König von Sachsen haben Hohem Senat dieser freien Stadt die am 24. v. M. erfolgte glückliche Entbindung Ihrer königl. Hoheit, der Prinzessin Amalie Auguste, Gemahlin Sr. königl. Hoheit, des Prinzen Johann, Herzogs zu Sachsen, von einer gesunden Prinzessin, welche in der heiligen Taufe den Namen Margaretha erhalten wird, mittelst allerhöchsten Schreibens von demselben Tage an gezeigt.

Paris, 10. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 116. 90. — 3pCt. 84. 75. — Neapol. 104. 40. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¾. — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. 24. — Belg. Bankactien 917. 50. — Actien der Bank von Frankreich —. — St. Germain-Eisenbahn 742. 50. — Versailles, rechtes Ufer 540. — Linkes Ufer 350. — Straßburg-Basel 417. 50. — — Ein Journal enthält Folgendes: Der Prinz Louis Napoleon hat persönlich einen Brief an den Prinzen von Joinville geschrieben und sich demselben zum Reisegefährten angeboten. (Prinz Louis Napoleon ist zu Allem im Stande.) — Der Constitutionnel erklärt die Revue der Nationalgarde für zuverlässig. — Es heißt, Hr. Roger, Deputirter, sey zum Gesandten in Florenz ernannt worden. — Hr. Remusat soll sich bei mehreren Deputirten persönlich dahin haben verwenden müssen, sie möchten ihre Abreise doch bis nach dem Votum über das Budget verschieben. — Es wird eine Verstärkung von 10,000 Mann nach Afrika gesandt werden. (Sud.)

London, 8 Juni. 3pCt. Stocks 91⅛. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¾.

— Die jüngsten Nachrichten aus China sind vom 19. Febr. Die Zeitung von Peking spricht von *Gährungen* unter der Bevölkerung. Der Bestand der chinesischen Armee wird auf 700,000 Mann angegeben, die ihre Feinde als Rebellen ansehen. Neun Jonken und Schaluppen mit chinesischen Truppen haben im Hafen von Macao Anker geworfen. Die Provinzialregierung läßt 30 Schaluppen in Canton erbauen. Die chinesischen Matrosen verstehen die Leitung der Jonken sehr wohl, aber von der der Kriegsschiffe nichts. Findet also Admiral Kwan nicht europäische Matrosen zu seinen Diensten, so wird er auf seinen Plan, Kriegsschiffe zu armiren, verzichten müssen. — Aus Dover meldet man unter dem 7., die Gesundheit Lord Durhams habe sich sehr gebessert. Se. Herrlichkeit wird indeß noch einige Zeit in Dover verweilen.

Bombay, 30. April. Das Dampfboot Madagascar und das Kriegsschiff the Queen von 68 Kanonen sind nach China unter Segel gegangen. Das 49. Regiment hat sich auf the Mermaid eingeschifft, der bald die Entreprise folgen wird. Die Expedition gegen China wird nächster Tage unter Segel gehen. Es scheint, man wolle nur mittelst einer Blokade operiren. Das von Madras aus herbeigeschaffte Contingent der Expedition ist am 14. April in See gegangen. (Semaphore de Marseille.)

Wien, 5. Juni. (A. Z.) Ein englischer Courier, welcher aus Constantinopel hier eintraf, setzte seinen Weg ohne Aufenthalt nach London fort. Man glaubt, daß er wichtige Mittheilungen von Lord Ponsonby überbringe, die auf die neue Gestaltung der Dinge in Constantinopel Bezug haben. — Lord Beauvale ist noch immer leidend und kann sich den Geschäften wenig widmen. Es ist zu bedauern, daß dieser ausgezeichnete Geschäftsmann in dem gegenwärtigen Augenblick seine Thätigkeit nicht geltend machen kann. — Ein französischer Courier traf in der verwichenen Nacht aus

Paris ein; er soll wegen der orientalischen und neapolitanischen Angelegenheiten Communicationen von Hrn. Thiers an die französische Bo schaft überbracht haben.

Berlin, 9. Juni. (Preußische Staats-Zeitung.) Die schmerzliche Aufregung, die seit den vorgestrigen Nachmittagsstunden sich aller Gemüther bemächtigte, gibt jetzt erst die Fassung, um einen Bericht über die letzten Augenblicke des vielgeliebten, von dem ganzen Volk betrauerten Monarchen zu erstatten. Am Morgen des ersten Pfingstfeiertags, wie jede Hoffnung, das Leben Sr. Majestät erhalten zu sehen, bereits völlig verschwunden war, versammelten sich alle Mitglieder des königlichen Hauses im Palais zu einem besondern Familien-Gottesdienst, um Kraft und Stärke für den bevorstehenden schweren Moment von oben zu erflehen. Durch die tröstenden Worte der Religion gehoben und vorbereitet, verfügte sich die königliche Familie in das Nebenzimmer des königlichen Krankengemachs. Hier wurde Sr. Maj. dem jetzt regierenden König die tieferschütternde Botschaft überbracht, daß der gefürchtete traurigste Augenblick herannahe. Es begaben sich nunmehr die sämmtlichen Mitglieder des königl. Hauses in das Krankenzimmer, mit ihnen Se. Maj. der Kaiser von Rußland, und blieben von hier ab um das Bett des scheidenden Monarchen versammelt. So in der Mitte der Seinigen, die eine Hand seinem königl. Nachfolger reichend, die andere gehalten von Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Liegnitz, hauchte Er, der beste und väterlichste der Könige, seinen edlen Geist aus, so ruhig und sanft, daß es erst eines Zeichens der anwesenden Leibärzte bedurfte, um den Umstehenden zu verkünden, daß ihr königl. Vater bereits einer bessern Welt angehöre. Se. Maj. der jetzt regierende König drückten darauf dem geliebten Vater die Augen zu. Getroffen von dem ganzen Gewicht dieses unersetzlichen Verlustes, sanken alle Anwesenden auf die Kniee zu inbrünstigem Gebet, nach welchem die hohen Versammelten einander in die Arme fielen und schluchzend und in Thränen ihrem beklommenen Herzen Luft machten. Schnell verbreitete sich die Nachricht unter die vor dem königl. Palais versammelten Tausende, und der tiefe Schmerz, der in dem königl. Trauerhause Aller Herzen erfüllte, bemächtigte sich, wie die Thränen in Aller Augen bewiesen, des Volkes in diesem Momente. Die innige Anhänglichkeit und tiefe Theilnahme, die sich schon seit mehreren Tagen in allen Ständen kundgegeben hatte, fand jetzt auf Aller Mienen den beredtesten Ausdruck, und die Trauer jedes Einzelnen schmolz zusammen zu einem allgemeinen Gefühle der Wehmuth. Die Truppen der hiesigen Garnison wurden angewiesen, ihre Fahnen und Standarten still abzuholen, und die Vereidigung hatte dann regimenterweise in ihren Kasernenhöfen statt, worauf die Fahnen wieder still in das Palais zurückgebracht wurden. Der folgende Tag, als der zweite Pfingstfeiertag, gab den Bewohnern der Hauptstadt Gelegenheit, auch ihrerseits die Gefühle des Schmerzes an heiliger Stelle zu läutern. Die Gotteshäuser aller Confessionen hatten sich mit Leidtragenden gefüllt, um ihr Gebet dem verklärten Geiste nachzusenden und Worte des Trostes zu vernehmen. Von allen Kanzeln der Hauptstadt wurde die nachstehende Bekanntmachung verlesen: „Gott hat nach seinem unerforschlichen Rathschlusse unsern geliebten, theuern König und Herrn durch einen sanften Tod von seinem Volke abgerufen und zu einem höhern und vollkommneren Leben eingeführt. — Das königliche Haus ist in tiefen Schmerz versenkt, Millionen treuer Herzen, die für den vielgeprüften und hochbegnadigten, milden und gerechten Herrscher in aufrichtiger Liebe und kindlicher Ehrfurcht geschlagen haben, sind von Wehmuth und Betrübniß ergriffen, und die Klage um das theure Haupt geht durch das ganze Vaterland. Der Allerdurchlauchtigste, Großmächtige König und Herr, Herr Friedrich Wilhelm der Dritte, König von Preußen u. s. w. entschlief in dem Glauben an den Erlöser, und durch ein frommes Leben echt-christlich vorbereitet auf die selige Ewigkeit, am 7. Juni 1840, Nachmittags 3½ Uhr, im 70sten Jahre seines Alters und im 43sten seiner gesegneten Regierung. Ja, zahllose Wohlthaten hat Gottes Gnade uns durch die väterliche Hand dieses verklärten Fürsten zugewendet. Im Geistlichen, wie im Leiblichen, hat seine treue Fürsorge für unser Heil gewacht. — Tiefe Wunden, uns durch die Gewalt des Mißgeschicks geschlagen, sind wieder durch ihn geheilt worden. Seiner Weisheit, seiner Ehrfurcht gebietenden Mäßigung ist es gelungen, der Welt den theuer errungenen Frieden zu bewahren und mitten in einer bewegten Zeit seinem Volke die Ruhe zu sichern, unter deren heilsamem Einflusse die gedeihliche Entwickelung alles Wahren, Großen und Guten in seinem weiten Reiche stattgefunden hat. Darum haben wir ihn mit Recht als ein geheiligtes Werkzeug der göttlichen Huld verehrt, darum preisen wir heute, auch in der tiefen Betrübniß über sein Scheiden, die Gnade des Ewigen, der ihn uns zum Herrscher gegeben und so lange unter uns erhalten hat, und seinem ruhmvollen Andenken, das uns und unseren spätesten Nachkommen unvergeßlich bleiben wird, weihen wir aus Einem Sinne und Herzen die Gefühle der innigsten und aufrichtigsten Dankbarkeit. Aber auch in dem tiefen Schmerze über diesen großen, erschütternden Verlust darf unsere Hoffnung auf Gottes gnädige Hülfe nicht wanken, denn das verwaiste Scepter der Regierung hat der Erbe seiner Weisheit und seiner Tugenden übernommen, nämlich: unser nunmehriger König und Herr, der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Friedrich Wilhelm der Vierte, König von Preußen u. s. w. Gott segne den König und rüste ihn aus mit Kraft aus der Höhe, und helfe ihm, die heilsamen Absichten vollbringen, die er für die Beglückung seines Volkes hegt! Die ungetrübte und immer steigende Wohlfahrt seiner Unterthanen werde für den geliebten Monarchen die süße Befriedigung, nach der sein großes edeldenkendes Herz sich sehnt. Auf den ewigen Säulen der Wahrheit und Gerechtigkeit erhebe sich sein Thron und stehe fest unter allem Wechsel der Zeiten, wie unsere treue Liebe zu ihm nicht wanken soll. Sein Leben, sein Thun und seinen Frieden befehlen wir Gott, er lasse seine Regierung eine lange, friedliche und beglückte seyn. Der Trost von oben senke sich nieder auf das betrübte königliche Haus, und an der Kraft des göttlichen Wortes erquicke und stärke sich jedes Herz, das mit den heiligen Banden der Familienliebe und der Unterthanentreue an den König geknüpft ist. Die Gnade des Herrn, von welcher Heil und Segen kommt, walte über uns jetzt und in Ewigkeit. Amen." Heute früh um 1 Uhr Morgens wurde auf Befehl Sr. Majestät die Leiche Seiner Hochseligen Majestät in einem Einsatzsarge, getragen von den Unteroffizieren der Schloßwache, von dem königl. Palais nach dem königl. Schlosse hinübergebracht, und daselbst in dem Audienzzimmer unter einem Thronhimmel aufgestellt. Der stille Zug wurde eröffnet von der Dienerschaft Sr. Majestät. Vor dem Sarge gingen die drei Hofchargen: Se. Durchl. der Oberkammerherr Fürst Wittgenstein, der Oberhofmeister von Schilden und der Hofmarschall von Massow. Dem Sarge folgten Se. Maj. der König mit dem Prinzen von Preußen, darauf die General- und Flügeladjutanten Seiner Hochseligen Majestät. Alles andere Gefolge war abgelehnt. Einige zufällige Zuschauer schlossen sich ehrfurchtsvoll dem Zuge an. Nachdem der Sarg aufgestellt worden, verweilten Se. Majestät und der Prinz von Preußen in stiller Andacht. Die General- und Flügeladjutanten hielten die Nacht hindurch Wache bei der königl. Leiche.

München, 9 Juni. (A. Z.) Aus Aschaffenburg treffen die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden JJ MM. ein, auch einige allerhöchste Entschließungen sind heute bekannt geworden. Der Obristlieutenant des Cuirassierregiments Prinz Johann von Sachsen, v. Spengel, ist zum Vorstand der Administrationscommission der Militär-

fohlenhöfe, und an seine Stelle der Major des Chevaurlegerregiments König, v. Flotow, zum Referenten im Kriegsministerium ernannt. — Der k. würtembergische ehemalige Minister und Gesandte am Bundestage, Frhr. v. Wangenheim, befindet sich seit mehreren Tagen in unserer Stadt. — In Bayreuth hat sich der Major v. G., ein sehr verdienter und allgemein geachteter Offizier, durch einen Pistolenschuß entleibt. — Seit acht Tagen ist man hier mit dem Abbruch der Häuser beschäftigt, die zwischen dem mittlern Residenzflügel und der Theatinerkirche sich befinden; an ihre Stelle wird eine offene Loge, nach Art der Loggia Lanzi in Florenz (von Orcagna erbaut), sich erheben, deren Fronte die Ludwigsstraße beherrschen, und nach dem Plane des Oberbaurathe v. Gärtner aufgeführt werden wird. Dieser Bau, welcher binnen vier Jahren vollendet seyn soll, wird nur wenige Tiefe erhalten, damit die Façade genannter Kirche gänzlich frei gestellt bleibt. Am nördlichen Ende des Bazars ist man gleichfalls thätig, die Fundamente zu einem Magazin für Steigerwalds Glasfabricate herzustellen, welche hier eine überaus effectreiche Aufstellung finden.

Aschaffenburg, 11. Juni. In Folge der dahier eingetroffenen Nachricht von dem am 7. d. erfolgten Hinscheiden Sr. Maj. des Königs von Preußen, hat der königliche Hof Trauer für die Dauer von 4 Wochen angelegt. Heute früh um 6 Uhr sind Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold nach Berlin abgereist. Se. Durchl. der regierende Hr. Landgraf von Hessen-Homburg sind heute Vormittag um 10 Uhr wieder von hier nach Homburg abgereist. Der durchlauchtigste Fürst speiste gestern mit der königlichen Familie zu Mittag und empfing später im Gasthofe den Gegenbesuch Sr. Maj. des Königs.

Hannover, 9. Juni. (Kassl. Z.) Gestern Abend traf hier der hiesige Legationssecretär am königl. preuß. Hofe, Kammerjunker von Stockhausen, als Courier aus Berlin ein, und überbrachte die Nachricht von dem am 7. d. M., Nachmittags, erfolgten Ableben Sr. Maj. des Königs von Preußen. Das Theater ist sofort bis auf Weiteres geschlossen. Bei der nahen Verwandtschaft (da König Friedrich Wilhelm bekanntlich Schwager unseres Königs ist) hat dieses Ereigniß einen höchst betrübenden Eindruck auf Seine Majestät den König machen müssen. — Die Ständeversammlung, welcher nun, nach der letzten Erklärung Sr. Maj. des Königs, eine Hoffnung auf Vertagung der vor Beendigung der Verfassung nicht mehr bleibt, eilt um desto rascher zu Ende. Die Minorität der Wähler der Stadt Uelzen hat sich trotz der letzten Wahlereignisse dennoch wieder zu einer neuen Wahl verstanden und ist der Gewählte, Amtsassessor Meder, bereits heute in 2. Kammer beeidigt worden. Die Zahl der in 2. Kammer Anwesenden wird jetzt etwa 44 betragen. — Professor Brand aus Berlin hält sich gegenwärtig hier auf, um von hiesigem Hofe Bestellung auf mehrere Medaillen (Offiziersjubiläum Sr. Maj., silberne Hochzeit u. s. w.) entgegenzunehmen.

†Fulda, 11. Juni. (Corresp.) Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent sind gestern Abend um 8 Uhr im erfreulichsten Wohlseyn dahier angekommen und in Höchstihrem Palais abgestiegen, worauf großer Zapfenstreich mit türkischer Musik stattfand. Heute früh hielten Se. Hoh. über das hier garnisonirende Regiment auf der Klosterwiese Revue, besichtigten hierauf in Begleitung Höchstihrer Adjutanten und des Stadtcommandanten Generals von Lepel jene Plätze außer- und innerhalb der Stadt, welche zur Aufstellung des Bonifaciusmonuments im Vorschlage sind. Nachmittags war große Tafel im Schlosse, wozu Se. Excellenz der Landesbischof, die obersten Militärchargen und die Vorstände der höhern Collegien eingeladen waren. — Vor Anbruch der Nacht besuchten Se. Hoh. den Frauen- und Calvarienberg, und werden den 12. von hier nach Hanau abreisen. Nach einer heute Abend dahier durchpassirten Estaffette wird Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland im strengsten Incognito, unter dem Namen einer Gräfin von Inamensky, am 11. Juni von Berlin nach Ems abreisen, vom 15. auf den 16. zu Fulda übernachten, hat sich jedoch ausdrücklich im Laufzettel alle Empfangsfeierlichkeiten verbitten lassen. Zur Reise Ihrer Maj. sind 60 Pferde zu 8 sechs- und 3 zwölfspännigen Wagen bestellt.

## Polen.

Warschau, 5. Juni. Am Montag besichtigte Se. Maj. der Kaiser die der Citadelle gegenüber in Praga befindlichen Schanzen, empfing dann die höhere Geistlichkeit aller Glaubensbekenntnisse und besuchte das Haupt-Militär-Lazareth. Dienstag nahm Höchstderselbe die Truppen der ersten Armeecorps auf der Ebene von Marymont in Augenschein. Am Dienstag Abend langten der Erzherzog Ferdinand, Gouverneur von Galizien, und der Prinz Ferdinand, Sohn des Herzogs von Modena, von Lemberg hier an und stiegen im Palast Belvedere ab. Beide wohnten am folgenden Tage, Mittwochs früh, einer großen Musterung bei, welche der Kaiser über alle jetzt in der Umgegend von Warschau versammelten Kavallerie-Regimenter in der Ebene von Marymont abhielt. Gestern, Donnerstags, begab sich der Monarch gegen 7 Uhr Morgens von hier in Begleitung des Fürsten Statthalters nach der Festung Iwangorod, von wo Se. Majestät Abends gegen 11 Uhr mit Sr. Durchlaucht wieder hier eintrafen.

— Der General der Infanterie, Graf Kisseleff, Minister der Domainen des Kaiserreichs, und der Viceadmiral Krusenstern sind auf der Reise nach ausländischen Bädern hier angekommen.

## Italien.

Rom, 2. Juni. (A. Z.) Noch immer keine Nachrichten aus Neapel, die eine definitive Ausgleichung der Streitigkeiten brächten. Alles beruht auf guten Hoffnungen, Gerüchten und Voraussetzungen. Nur so viel scheint leider gewiß zu seyn, daß mehrere fremde Diplomaten von ihren dortigen Posten abtreten müssen, indem sie in ihren Bemühungen, den Streit zu schlichten, nicht glücklich waren, und jetzt ungern gesehen werden. Ein russischer Courier eilte gestern hier durch nach dem Norden, ohne sich zu verweilen. — Der französische Botschafter beim heiligen Stuhl, Graf Latour-Maubourg, ist gestern mit Familie über Florenz nach Frankreich abgereist, wo er mehrere Monate verweilen wird. In dem hiesigen Staatsbuch (Cracas), welches nächstens erscheinen wird, sind zum erstenmale dieses Jahr die von der Propaganda ernannten und unter ihrer Aufsicht stehenden päpstlichen Vicarien beigesetzt. Man zählt hiernach in allen fünf Welttheilen 57 Vicare. Als vom Papst neuerrichtete Vicariate werden in England genannt: östlicher District, Monsignore W. Wareing, Bischof von Ariopoli, in part.; in Wales Monf. D. Brown, Bischof von Apollonia, in part.; Lancaster, Monf. G. Brown, Bischof von Bugia, in part. und für den District von York Monf. Briggs, Bischof von Abida. Als schon von länger her bestehende Vicariate wird zum Coadjutor des Districts von Mittelengland der rühmlich bekannte Director des hiesigen englischen Collegiums und Professor der hebräischen Sprache, Monf. N. Wiseman genannt, mit dem Titel Bischof von Mellipotamus, bekannt als der Ort, wornach in der letzten Allocution des Papstes der Bischof und Märtyrer Delgado genannt wurde. Für das nördliche Deutschland ist Monf. J. T. Laurent, Bischof von Cherson in part. gegenwärtig hier anwesend, und für Sachsen Monf. J. B. Mauermann, Bischof von Pella, in part. angeführt.

## Benachrichtigungen.

[1036] **Bekanntmachung.**

Um vielfachen Wünschen zu entsprechen und zur Erleichterung des Correspondenzverkehrs zwischen **Stuttgart** und **Tübingen** ist unter Zustimmung der k. Staats-Regierung von der Postverwaltung beschlossen worden, die Taxe des einfachen Briefes, der in Stuttgart nach Tübingen, oder in Tübingen nach Stuttgart aufgegeben wird, von drei Kreuzer auf zwei Kreuzer versuchsweise zu ermäßigen.

Diese Ermäßigung tritt mit dem 1. Juli d. J. ein.

Frankfurt, den 11. Juni 1840.

**General-Post-Direction.**
Freiherr von Dörnberg.

vdt. Schaum.

---

[1035] **Bekanntmachung,**
die Errichtung täglicher Lokal-Eilwagenfahrten zwischen **Stuttgart** und **Tübingen** betreffend.

Zur Erleichterung des Verkehrs zwischen Stuttgart und Tübingen werden mit allerhöchster Genehmigung, neben den täglichen Eilwagenfahrten von Stuttgart über Tübingen nach Stockach und zurück Morgens früh, auch tägliche Local-Eilwagenfahrten am Nachmittag sowohl von Stuttgart nach Tübingen als von da nach Stuttgart versuchsweise eingerichtet werden, wobei für Localreisende zwischen Stuttgart und Tübingen eine Ermäßigung des Personengeldes stattfindet.

Der Anfangtermin ist auf Montag den 15. d. M. festgesetzt, von welchem Tage an Nachmittags 1 Uhr täglich ein Eilpostwagen von Stuttgart nach Tübingen sowohl als von Tübingen nach Stuttgart abgeht.

Die Personentaxe ist einschließlich des Postillons-Trinkgeldes und der Einschreibgebühr:

| | | | |
|---|---|---|---|
| zwischen Stuttgart und Tübingen | auf | 1 fl. | 36 kr. |
| „ „ „ Waldenbuch | „ | „ | 51 „ |
| „ Tübingen „ „ | „ | „ | 51 „ |

festgesetzt.

Die Ermäßigung des Personengeldes von 1 fl. 54 kr. auf 1 fl. 36 kr. ist jedoch auf Reisende, die sich des neuen am Nachmittag abgehenden Local-Eilwagens bedienen in so ferne beschränkt, als andere Localreisende, welche zwischen den gedachten beiden Städten und Waldenbuch die Fahrt mit dem Stockacher Eilwagen zurücklegen wollen, nur in dem Falle gegen Entrichtung der moderirten Taxe angenommen werden können, wenn durch deren Aufnahme keine weiteren, als die gewöhnlichen Kosten veranlaßt werden. Bemerkt wird dabei, daß fernerhin solche Personen, welche gegen die ermäßigte Taxe von Stuttgart nach Tübingen mit dem Stockacher Eilwagen gefahren sind, nur dann an demselben Tage ein Billet zur Weiterreise auf den Stockacher Cours erhalten können, wenn solche die volle und gewöhnliche Eilwagentaxe von Stuttgart nach Tübingen ergänzen. Ebenso kommt denjenigen Reisenden, welche mit dem Stockacher Eilwagen in Tübingen eintreffen und sogleich nach Stuttgart weiter reisen wollen, die ermäßigte Taxe nicht zu gut.

An Freigepäck passiren 40 Pfund.

Die Beförderung zwischen Stuttgart und Waldenbuch hat in 2½ Stunden und zwischen Waldenbuch und Tübingen in 2 Stunden zu geschehen.

In Waldenbuch ist zu Expedirung des Wagens ein Aufenthalt von fünf Minuten bewilliget.

Die Stuttgart-Tübinger Localeilwägen werden auch zu Versendung von Briefen, Geldern und Päckereien, insofern letztere nicht von zu großem Umfang sind, benutzt.

Frankfurt, den 11. Juni 1840.

**General-Post-Direction.**
Freiherr von Dörnberg.

vdt. Schaum.

---

[1008] **Erklärung,**
**die Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze betreffend.**

Aus der in mehreren öffentlichen Blättern enthaltenen Erklärung der unterfertigten, in der Generalversammlung vom Februar v. J. gewählten beiden Verwaltungs-Organe der Gesellschaft für die Herstellung oben genannter Bahn d. d. Nürnberg den 4. Mai v. J. ist dem betheiligten Publikum bereits bekannt, daß dieselben in ihrer konstituirenden Sitzung vom 11. März v. J. den Beschluß faßten:

> sämmtliche vorliegende Pläne und Kostenanschläge der Prüfung erprobter Techniker zu unterwerfen und deßhalb eine eigene Prüfungscommission zu bestellen.

Diese Commission hat sich nach vollzogenem Geschäft in ihrem, Mitte Juli v. J. übergebenen, Gutachten dahin ausgesprochen:

> „daß wenn ihre Vorschläge, welche alle auf Ersparungen, unbeschadet der Solidität und ohne Beeinträchtigung des Zweckes hinzielen, beachtet und strenge durchgeführt werden, die Bahn zwischen Nürnberg und Bamberg höchst wahrscheinlich mit den veranschlagten 2,200,000 fl. werde ausgeführt werden können, besonders wenn sich die Grunderwerbungen jenen bei dem Ludwig-Donau-Main-Kanale nähern würden."

Inzwischen war den Gesellschaftsorganen jene höchste Entschließung zugekommen, welche das k. Ministerium des Hauses und des Aeußern unterm 16. Mai v. J. auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs über die nach Art. XVIII. der Statuten noch zu ordnenden postalischen Verhältnisse erlassen hatte.

Wenn gleich in derselben die früheren Anträge des vormaligen provisorisch dirigirenden Ausschusses der Unternehmer, wie solche in der Generalversammlung vom Juli 1838 gutgeheißen worden waren, in der Wesenheit die gewünschte Beachtung gefunden hatten, so enthielt doch auch diese höchste Ministerial-Entschließung einige neue Bestimmungen, die, wenn sie auch eine ferne Zukunft betrafen, doch einer sorgfältigen Beachtung und Berathung zwischen beiden Gesellschaftsorganen bedurften.

Zugleich hatte aber auch die durch den frühern Actien-Schwindel unvermeidlich gewordene Reaction begonnen, was die Erzielung erleichternder Bestimmungen in postalischer Beziehung überhaupt höchst wünschenswerth machte, wofür

in einer Directorial-Sitzung vom 20. August v. J. die Directiven berathen und festgesetzt wurden, welche jedoch verschiedenartige Erhebungen zur Sammlung erforderlicher Materialien nothwendig machten.

Während man hierüber sowohl, als auch über die von der Prüfungscommission begutachteten Modificationen der Pläne und Kostenanschläge zwischen beiden Gesellschaftsorganen verhandelte, hatte die erwähnte Reaction solche Fortschritte gemacht, daß dadurch und durch die eingetretene Geld- und Handelskrisis, alle, auch die solidesten Actien-Unternehmungen in großen Mißcredit gekommen. Diese höchst ungünstigen Verhältnisse veranlaßten die Gesellschaftsorgane, unterm 18. und 25. November v. J. zu gemeinschaftlichen Berathungen zusammenzutreten, in deren Folge beschlossen wurde:

1) zur Sicherung der Durchführung des Unternehmens der allerhöchsten Stelle den damaligen ungünstigen Stand der Sache offen und unumwunden darzustellen, deßhalb um eine, den Anforderungen an die Gesellschaft entsprechende Gegenleistung alleruntherthänigst zu bitten, und die dießfallsige Vorstellung zu einem geeigneten Zeitpunkte durch eine eigends abzuordnende Deputation Sr. Majestät unmittelbar allerehrfurchtvollst zu überreichen;
2) die von der Prüfungscommission empfohlene Modification der Pläne und Anschläge dergestalt bewerkstelligen zu lassen, daß darauf zur Veraccordirung geschritten werden könne, und dazu, neben dem schon vorhandenen Ingenieur, während der Wintermonate, noch 3 andere mit allen bezüglichen Local-Verhältnissen genau vertraute Ingenieurs, jedoch unter Leitung und Beaufsichtigung eines der beiden Herren Prüfungs-Techniker zu verwenden.

Die Arbeiten dieser Sections-Ingenieurs liegen vor.

In einer unterm 23. December v. J. dem hohen Präsidium der königl. Regierung von Mittelfranken übergebene Darstellung wurde sofort der damalige Stand der Sache, sammt den allgemeinen sowohl als den besondern Veranlassungen hiervon ausführlich auseinandergesetzt und mit umständlicher Erörterung der Anforderungen an die Gesellschaft sofort die Bitte verbunden:

„das Unternehmen allerhöchsten Orts zur kräftigen und „reellen Unterstützung zu empfehlen,

worauf unterm 4. Januar l. J. die hohe Eröffnung erfolgte:

„es sey die erwähnte Darstellung dem k. Ministerium „des Innern mit denjenigen factischen Erläuterungen „und Ausführungen und mit derjenigen ehrerbietigsten „Empfehlung zur Unterstützung und Förderung vorge„legt worden, welche das hohe Interesse für diese wich„tige Angelegenheit und die nahe Beziehung, welche „dieselbe zu der Verwaltung von Mittelfranken in staats„wirthschaftlicher Beziehung hat, zur Pflicht mache."

Demgemäß ging nunmehr in der ersten Hälfte des Januar l. J. die gewählte Deputation nach München ab, um Sr. Majestät unmittelbar allerehrfurchtvollst eine Denkschrift zu überreichen, in der durch kurze Andeutung der hauptsächlichsten Anforderungen an die Gesellschaft die alleruntherthänigste Bitte:

um eine Zinsengarantie von 3½ pCt. von Seite des Staates für das Actien-Kapital

gerechtfertigt wurde.

Unter dem Betreffe:

„die Erbauung einer Eisenbahn von Bamberg durch „den Itzgrund an die bayerische Nordgrenze und von „da durch das Werrathal nach den Hansestädten,"

erfolgte nun hierauf unterm 7. v. M. von Seite des Ministeriums des königl. Hauses und des Aeußern, des Innern und des Finanzministeriums die höchste Entschließung des Inhalts:

„Se. Majestät der König ließen auf die mit einer Denk„schrift begleiteten Eingabe vom 11. Januar d. J. „eröffnen, daß auf die gestellte darin Bitte um Garantie „eines Ertrags resp. Zins-Miniums von besagter „Eisenbahn, so wie um weitere, in der Denkschrift be„zeichnete Zugeständnisse nicht eingegangen werden könne, „und daß daher die Gesellschaft den Bau nach den Be„stimmungen der Allerhöchsten Entschließung vom 1. No„vember 1838 und der dadurch genehmigten Statuten „ohne Verzug zu beginnen und innerhalb der in Art. „I. und II. der Statuten bezeichneten Termine zu voll„enden, auch die dießfallsige Erklärung innerhalb sechs „Wochen um so bestimmter einzureichen habe, als außer„dem die Gesellschaft als auf Concession verzichtend „erachtet, diese Concession wieder eingezogen und sofort „anderweite Allerhöchste Anordnung getroffen werden „würde,"

welche Allerhöchste Entschließung durch hohen Regierungs-Präsidial-Erlaß vom 11. eingelaufen am 12. v. M. dießorts eintraf.

Nachdem bereits in der Generalversammlung der Actionairs vom Juli 1838 der Bahnbau einstimmig beschlossen wurde und die technischen Vorarbeiten so weit gediehen sind, um mit den Grunderwerbungen und sofort mit dem Bahnbau beginnen zu können, sobald die hierzu erforderlichen Mittel vorhanden sind, so haben die Gesellschaftsorgane in einer am 1. d. M. abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen, die Einzahlung von 1pCt. (laut XII. Art. der Statuten) zum Behuf der Herstellung der Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze auszuschreiben, welches noch im Laufe dieses Monats nach vollendeter Ausfertigung der Interims-Quittungen geschehen wird.

Die unterfertigten Gesellschaftsorgane halten sich für verpflichtet, das betheiligte Publikum vorläufig von der Sachlage in Kenntniß zu setzen, in dem Vertrauen, daß nach nunmehr eingetretenen günstigen Verhältnissen und Aussichten in Betreff des Eisenbahnwesens in Deutschland und im Hinblick auf das, was in dem Oder-, Elbe-, Weser-, Rhein- und Scheldegebiet in rasch voranschreitenden Werken, welche sich dem Centralpunkt Deutschlands immer mehr nähern, dafür geschieht, die Ausschreibung zu dem gewünschten Zwecke führen und sodann dem Allerhöchsten Befehl gemäß der Bau der Bahn ohne Verzug begonnen werden könne — um so mehr, als bereits von Seite der allerhöchsten Regierung die Nivellirung und übrigen Vorarbeiten zur Fortsetzung der Bahn von Bamberg in der Richtung gegen Coburg angeordnet worden sind.

Nürnberg, den 3. Juni 1840.

**Directorium und Verwaltungsrath**
der Gesellschaft zur Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg zur nördlichen Reichsgrenze.
**Binder**, Vorstand. Dr. **Tonsaint**, Vorstand.

[1022] Auf die Tage des Festes der Erfindung der Buchdruckerkunst sind in der schönsten Lage des Roßmarkts, wo die Tribüne erbaut ist, mehrere Zimmer, jedes mit mehreren Fenstern, abzugeben. Frankirte Offerten unter den Chiffern X. Y. Z. besorgt die Expedition d. Bl.

[918] **Fürstl. Esterhazysche fl. 40 Loose.**
Ziehung den 15. Juni a. c. Hauptpreise fl. **40,000**, **8000**, **3000**, **1500** ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei **J. N. Tr.er & Co.**

[1021] ***Crinolins pour Jupes,***
**Haartuch zu Röcken,**
bei **Benedict Landau,**
Döngesgasse H. Nr. 168.

[792] **Service des Bateaux à Vapeur**
de la
# SOCIÉTÉ D'AMSTERDAM.

Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
***Willem de Eerste***
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
***De Beurs van Amsterdam***
font le service entre
## Amsterdam et Hambourg,
trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
***Nicolay I, Alexandra et Naslednik***
entre
## Lubeck et St-Pétersbourg.

**Départs:**

| **d'Amsterdam** | **d'Hambourg** |
|---|---|
| à l'aube du jour | le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois, |
| le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois, | |

et de **Lubeck** aussi bien que de **St-Pétersbourg** chaque samedi à 3 heures après-midi.

### D'AMSTERDAM
le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:
le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,
le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin,
le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9½, 3 et 5 heures,
le Admiraal Kingsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rhenanes,** chaque jour à 7 heures du matin.

Service à vapeur
*entre* ***Hambourg*** *et* ***Magdebourg.***
Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

Service à vapeur
*de* ***Kiel*** *et de* ***Travemunde*** *pour* ***Coppenhague.***
Départ chaque samedi à 7 heures du soir de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „ jeudi à 6 „ „ „ „ *Coppenhague* pour *Kiel*,
„ „ mardi à 6 „ „ „ „ *Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „ lundi à 3 „ après-midi „ *Coppenhague* pour *Travemunde*.

Service à vapeur
*entre* ***Lubeck*** *et* ***Stockholm.***
Départ de *Lubeck* le 10. 20. 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25. de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

## Stettiner Dampfschifffahrt.

[1026]

Während des Monats Juni wird das Dampfschiff **Dronning Maria, Capt. Saag,** an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr von **hier** und an jedem Montag Mittag 12 Uhr von **Copenhagen** expedirt. Bei der Wiedereröffnung der Dampfschifffahrt zwischen Norwegen und Dänemark und derjenigen zwischen London, Havre und Petersburg bewirkt es die Verbindung der Reisenden mit den jedesmal Copenhagen anlaufenden Dampfschiffen dieser Course.

Das Dampfschiff **Kronprinzessin** setzt bis zum 18. Juni seine zweimaligen Reisen in der Woche zwischen **Stettin** und **Swinemünde** an jedem Montag und Donnerstag Morgen von hier abgehend fort, von jenem Tage aber an wird es an jedem Dienstag und Sonnabend Mittag 12 Uhr und an jedem Donnerstag Morgen 8 Uhr von hier, an jedem Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 8 Uhr von Swinemünde expedirt, bis die mit dem ersten Sonnabend im Juli beginnenden Rügener Reisen eine Abänderung eintreten lassen.

Stettin, den 5. Juni 1840.

**Lemonius.**

[1032] So eben sind angekommen zu ganz billigen Preisen (en gros mit angemessenem Rabatt):

**Gutenberg,**
als Büste, so wie in ganzer Figur,
**Schiller, Göthe** und Andere,
von weißem Biscuit-Porzellan,
bei **J. M. Bebaghel & Sohn,**
im Hôtel de Russie.

[1027] Ich wohne gegenwärtig: Bleichstraße Lit. C. Nr. XII a., nächst der Altengasse.

Dr. **J. N. Schuster.**

[1010] Im Verlage von **Alexander Duncker** in **Berlin** ist so eben erschienen und durch alle namhaften Buchhandlungen des In- u Auslandes zu erhalten, in **Frankfurt a. M.** durch **C. Jügel,** Buch- und Kunsthandler:

## LA CHIRURGIE
de
## Mr. Dieffenbach
par
CHARLES PHILLIPS.
*1ère Partie avec quatre planches.*
1½ Thlr. (5 frcs.)

Mar. 1886 — Mr. Gladstone's Government defeated on the Second Reading of the Irish Government of Ireland Bill by 30 votes. Parliament dissolved. Mr. Gladstone resigns. Lord Salisbury forms a Government.

Apr. 1886 — Mr. Gladstone introduces the Irish Land Purchase Bill.

May 1886 — Mr. Gladstone introduces the Irish Land Purchase Bill.

June 1886 — Mr. Gladstone introduces the Irish Land Purchase Bill.

July 1886 — Mr. Gladstone introduces the Irish Land Purchase Bill.

Aug. 1886 — Mr. Gladstone introduces the Irish Land Purchase Bill.

Sept. 1886 — Mr. Gladstone introduces the Irish Land Purchase Bill.

Oct. 1886 — Mr. Gladstone introduces the Irish Land Purchase Bill.

Nov. 1886 — Mr. Gladstone introduces the Irish Land Purchase Bill.

Dec. 1886 — Mr. Gladstone introduces the Irish Land Purchase Bill.

| | | |

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 162.) 13. Juni 1840.

## Deutschland.

Wien, 6. Juni. (A. Z.) Se. D. der Staatskanzler Fürst v. Metternich bezieht heute seine Sommervilla am Rennweg dahier; um Mitte Juli gedenkt der Fürst die beschlossene Reise nach Böhmen anzutreten. — Der k. holländische Gesandte, Baron Mollerus, wird morgen Wien verlassen, um sich mit dem erhaltenen Urlaub über Paris nach dem Haag zurückzubegeben.

— (Schw. Merk.) Der Bischof Lonowics, einer der ausgezeichnetsten Prälaten Ungarns, der berühmte Redner des abgelaufenen Reichstages in Religionssachen bei der Magnatentafel, befindet sich gegenwärtig hier und wird demnächst nach Rom abgehen. Wie früher berichtet worden, hatten die Religionsbeschwerden einen wesentlichen Theil der landtäglichen Verhandlungen eingenommen, und Stände und Magnaten sich hierüber in freisinniger Weise geeinigt. Vom Hof ist über diese Repräsentation noch keine Entscheidung erfolgt, wahrscheinlich, weil man vorher mit der römischen Curie communiciren will. Daß der König geneigt ist, gerechten Beschwerden seines loyalen Volkes Abhülfe zu gewähren, dafür ist eben die Sendung dieses erleuchteten Prälaten nach Rom ein Beweis, der vor Allem im Stande ist, Sr. Heil. die politisch-religiösen Zustände und Bedürfnisse Ungarns in klarem Lichte darzustellen, und so einer erwünschten Aufnahme entgegensehen darf. — In Preßburg hat neuerdings ein Pistolenduell zwischen einem Grafen Szapary und einem minder bekannten Gegner stattgefunden, in Folge eines Streites über thierischen Magnetismus! Fünf Kugeln wurden gewechselt, und als der eine Theil einen Streifschuß erhielt, die literarische Ehrensache für beendet erklärt.

Berlin, 8. Juni. (L. A. Z.) Die Nachricht von dem gestern Mittags 3 Uhr 23 Minuten erfolgten Tode des Königs verbreitete sich mit großer Schnelligkeit in der Stadt und unter den vor dem Palais seit dem frühen Morgen dichtgedrängten Massen. Wenn schon man allgemein seit den letzten Tagen auf diesen betrübenden Fall vorbereitet und vollends durch das von gestern Morgen 6 Uhr datirte Bulletin damit vertraut gemacht war, so herrschte doch nach erlangter trauriger Gewißheit die ernsteste und eine ungeheuchelte Betrübniß. Um 5 Uhr wurde eine mit einem Trauerrand umgebene Bekanntmachung von dem Tode des verewigten Monarchen öffentlich angeschlagen und auch im Ministerium des Innern und der Polizei vertheilt. Gegen 8 Uhr wurde mit den sämmtlichen Glocken geläutet, bald darauf fanden sich auch die einzelnen Regimenter ein, um ihre Fahnen aus dem Palais zu holen und bei denselben den Eid der Treue ihrem nunmehrigen Landesherrn zu leisten. Diese Ceremonie fand meist in den Casernen statt, doch leistete z. B. das zweite Garde-Uhlanen-Landwehrregiment auf dem Opernplatze, von dichten Volkshaufen umgeben, den Eidschwur. Nach einer kurzen Anrede des Commandeurs mußten die Mannschaften, nachdem jeder Einzelne seinen Namen in die Formel eingesetzt, den Eid mit gezogenen Säbeln laut nachsprechen, nach dessen Beendigung ein dreimaliges Lebehoch, in welches die versammelte Menge freudig einstimmte, dem jetzigen Könige, Friedrich Wilhelm IV., gebracht wurde. Diesem Rufe folgte ein zweiter, welcher von den Weiterstehenden nicht gut vernommen werden konnte; wenn ich nicht irre, galt er dem Heere. Nach und nach fanden sich auch wieder die einzelnen Regimenter ein, um die Fahnen wieder zurückzubringen. Das Gedränge auf dem Platze wuchs aber immer mehr und dergestalt, daß man nur mit Mühe von der Stelle kommen konnte. In diesem Gewühle bemerkte man zwischen 8 und 9 Uhr einen ganz langsam fahrenden offenen Wagen, in welchem sich der seit dem Vormittag um 10 Uhr hier anwesende Kaiser von Rußland mit seinem Sohne, beide in preußischer Generalsuniform, und noch ein preußischer Offizier befanden. Der freundlichst auf die Grüße dankende Kaiser und der Großfürst-Thronfolger fuhren still durch die dichten Massen. Ueber die Ankunft des Kaisers ist noch zu melden, daß er unmittelbar nach seinem Eintreffen, ohne auch nur erst im Schlosse abzusteigen, zu seinem Schwiegervater gefahren ist, welcher ihn, nach Einigen, nicht mehr erkannte, Andere jedoch behaupten das Gegentheil. In den Vormittagsstunden fand in der Capelle des Palais ein Gottesdienst statt, der einen erschütternden Eindruck auf alle Anwesenden machte. Noch wollte ich eines allgemein und von sonst glaubhaften Personen nacherzählten Gerüchtes gedenken. Der König habe nemlich, bald nach dem Hinscheiden seines verklärten Vaters, dessen Gemahlin, die Fürstin von Liegnitz, zu einer königl. Prinzessin von Preußen erhoben, welcher hohen Auszeichnung die Kaiserin von Rußland die eigenhändige Verleihung des St.-Katharinenordens hinzugefügt habe.

Vom 10. Juni. Se. k. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin und Ihre kk. HH. die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz sind nach Strelitz abgereist.

— Der königliche Hof legt morgen den 10. Juni die Trauer auf 3 Monate für Seine Majestät den König Friedrich Wilhelm III. an.

— Des Königs Maj. haben geruht, wegen der Landestrauer nachstehende Allerhöchste Cabinetsordre an das königl. Staatsministerium zu erlassen: „Die Landestrauer um des Hochseligen Königs Maj. soll nach den Bestimmungen des Trauerreglements v. 7. October 1797, welches für diesen Fall auch in den neu erworbenen Provinzen zur Anwendung gelangt, stattfinden. Ich bestimme jedoch, daß öffentliche Musiken, Lustbarkeiten und Schauspielvorstellungen während eines Zeitraums von sechszehn Tagen untersagt bleiben sollen. Während der Dauer der tiefen Trauer tragen die Räthe der Ministerien und die Präsidenten und Räthe der Landescollegien, wie die ihnen im Range gleichstehenden Civilbeamten beflorte Epauletten und Cordons, beflortes Portépée, Flor um den Arm und schwarze Unterkleider. Das Staatsministerium hat hiernach das Erforderliche ungesäumt anzuordnen. Berlin, 9. Juni 1840. Friedrich Wilhelm."

— Die feierliche Ausstellung des Parade-Sarges, welcher die Hülle des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät umschließt, soll morgen den 10. Juni Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr im königlichen Schlosse stattfinden; da die königliche Leiche selbst, in Folge Allerhöchst letztwilliger Bestimmung, nicht öffentlich gezeigt werden darf.

Coblenz, 11. Juni. J. k. H. die Großfürstin Helene von Rußland, ist nebst drei Prinzessinnen Töchtern und Höchstihrem Bruder, dem Prinzen Friedrich von Würtemberg, gestern Abend hier eingetroffen. Die Prinzessin Marie von Nassau war zur Empfangnahme J. k. H. von Ems herübergekommen. S. D. der Herzog von Nassau ist heute Morgen hier eingetroffen, um die hohen Herrschaften, die ihre Reise fortgesetzt haben, bis Biebrich zu begleiten.

Trier, 9. Juni. (Tr. Z.) Gestern Abend ist die traurige Nachricht hier eingegangen, daß am gedachten Tage Nachmittags 2 Uhr in dem Dorfe Mehring ein Feuer ausgebrochen ist, durch welches, wie man sagt, an 160 Häuser in Asche gelegt worden sind. Die Noth soll groß seyn, und die Verunglückten nichts von ihrer Habe gerettet haben.

Erlangen, 6. Juni. (Schw. M.) Je mehr die Zeit heranrückt, wo die Naturforscher bei uns einziehen werden, desto mehr wird das, was für den Empfang derselben geschehen soll, Gegenstand der Besprechung. Bis jetzt weiß man jedoch nur von Wünschen und Vorschlägen, dagegen nichts von eigentlichen Beschlüssen. Senat und Magistrat werden das Ihrige gewiß thun, ebenso hofft man mit Recht auf Unterstützung durch die Regierung. Leupold und Koch stehen unter den Einladungscirkularen, Letzterer soll sich aber losgesagt, und ein Ersatzmann sich bis jetzt noch nicht gefunden haben. — Im Verlauf dieses Monats tritt hier ein literarisches Unternehmen ins Leben, dem wir alles mögliche Gedeihen wünschen wollen. Eine Menge theils älterer und genannter, theils jüngerer Mediziner, meist Freunde oder Schüler Schönleins, haben sich zur Herausgabe eines medizinischen Correspondenzblattes bayerischer Aerzte vereinigt. Canstatt, Friedreich, Ludwig Dietrich, Blumröder, Pfeufer (Landgerichtsphysikus in der Münchener Vorstadt Au, den man jetzt als Nachfolger Schönleins in Zürich nennt), Balling u. s. w. sind die Männer, deren Namen vorläufig an der Spitze der Redaction stehen. Buchhändler F. Enke hat den Verlag übernommen. — Zu der bekannten in ganz Deutschland cirulirenden Bittschrift deutscher Aerzte an den König um Entlassung des durch seine medizinischen Schriften, wie durch seine politischen Vergehen und Schicksale vielbesprochenen Dr. Eisenmann aus dem Gefängniß hatten sich auch hier Unterzeichner gefunden. Dieselben haben jedoch von der Regierung wegen der Ungebührlichkeit dieser Handlung einen Verweis erhalten, und man folgert daraus, daß jene Bittschrift, wenn sie anders zu Stande kommt, sich kaum eines günstigen Erfolges zu erfreuen haben werde,

Hannover, 10. Juni. Se. M. der König sind in der abgewichenen Nacht von hier nach Berlin abgereist. Eben dahin haben Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin von Dessau mit Ihren durchlauchtigen Kindern heute Nachmittag sich begeben.

Hanau, 12. Juni. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent sind heute Nachmittag nach 3 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn zu Wilhelmsbad eingetroffen und geruhten sofort die Aufwartungen des Offiziercorps des 3. Infanterieregiments und der Vorstände der hiesigen Behörden anzunehmen. Nach aufgehobener Tafel begaben sich Se. Hoheit in die Anlagen vor den Kurgebäuden, wo Höchstdieselben sich mit den zahlreich Versammelten auf das huldvollste unterhielten.

Mainz, 11. Juni. Das vom „deutschen Postillon" verkündete Verbot der Zeitschrift „das Rheinland" von Dr. Wiest, beschränkt sich nur auf die königl. preuß. Staaten.

## Niederlande.

Haag, 9. Juni. Die Schließung der Kammern wird noch einige Tage vertagt werden. Heute hat eine Sitzung der zweiten Kammer statt, in welcher die Centralabtheilung Bericht über einen Vorschlag der HH. van Esch, van Wijck, Corver Hooft und von Sytzama erstatten wird. Dieser Vorschlag hat viel Beifall gefunden; inzwischen haben die eifrigern Mitglieder der Kammer erklärt, daß die Annahme desselben sie nicht hindern werde, später in der (für die Reformen des Grundgesetzes erforderlichen) doppelten Kammer auf die Revisionen gründlich zurückzukommen. Die Vorschlagenden haben zu ihrer Vertheidigung erklärt, daß sie durch ihre Motion keine Beschränkung der königlichen Macht beabsichtigten, inzwischen haben sie die Abfassung ihres Vorschlags auf folgende Weise modificirt: „Modificationen oder Veränderungen in der einmal bestehenden Feststellung (der Provinzialreglements) werden nach eingeholtem Gutachten der Provinzialstände durch das Gesetz bestimmt."

Amsterdam, 10. Juni. 2½pCt. Integr. 53¼ à ⅜. — 5pCt. Holl. 100⅞. — Kansb. 24. — 4½pCt. Synd. 92¼. — 3½pCt. 77¼. — 5pCt. Ost. 98½. — Ard. 25¼. — Pass. 7. — 5pCt. Metall. 105½. — 2½pCt. 58. — Russ. Inscr. —. — Cert. 71¼.

## Belgien.

Brüssel, 9. Juni. Hr. Deby, Bürgermeister von Laeken, hat sich heute Mittag, in Begleitung des Gemeindesecretärs, in das Schloß begeben, um den Geburtsact der jungen Prinzessin in das Civilstandsregister einzutragen. Die Erklärung wurde durch den König in Beisein von 4 Zeugen gemacht. Diese Zeugen sind der Justizminister, der Graf Felix de Merode, der General Graf d'Hane de Steenhuyse, Großstallmeister und Adjutant des Königs, und der Graf d'Arschot, Großpalastmarschall. — Die Königin und die junge Prinzessin befinden sich fortwährend so wohl, als ihr Zustand es erlaubt.

— Die Entbindung der Königin hat vorgestern zu einem höchst sonderbaren Versehen Anlaß gegeben. Um 10 Uhr Morgens, als die Nachricht von der Geburt einer Prinzessin schon überall verbreitet war und der „Moniteur" selbst sie angezeigt hatte, las man in einem in allen Vierteln der Hauptstadt angeschlagenen Zettel: „Proclamation. J. M. die Königin ist von einem Prinzen entbunden worden. Die Bürgermeister und Schöffen der Stadt Brüssel beeilen sich, ihre Mitbürger von diesem glücklichen Ereignisse in Kenntniß zu setzen. Brüssel, 7. Juni 1 Uhr Morgens." Da nun aber dieses officielle Actenstück augenscheinlich in Irrthum führte, so wurde eine zweite Ausgabe der Proclamation bekannt gemacht und 2 Stunden später angeheftet, und dießmal zeigte sie die Geburt einer Prinzessin an. Unglücklicher Weise geschah es, daß viele der ersten Zettel in mehreren Vierteln weder abgerissen, noch ersetzt wurden, und noch gestern konnte man die beiden verschiedenen Proclamationen in einer geringen Entfernung von einander lesen, so daß zuletzt das Publikum nicht wußte, welche von beiden es als wahr annehmen sollte, und einige Personen schlossen daraus, daß die Königin von zwei Kindern zugleich entbunden worden sey. Diese Meinung verbreitete sich von der Magdalena-Straße aus durch den ganzen Ueberrest der Stadt; gegen Abend fand sie allgemeinen Glauben bei denjenigen, die den „Moniteur" nicht gelesen hatten, und selbst jene, die ihn gelesen hatten, zweifelten an der Richtigkeit seiner Nachricht. Sie konnten nicht vermuthen, daß er von einem solchen Ereignisse besser unterrichtet sey, als die Behörden der Hauptstadt. Es scheint, daß die versiegelten Briefe, welche alle Pfarrer der Stadt von der Regenz erhalten hatten, ebenfalls das nemliche Versehen enthalten.

— Die Repräsentantenkammer hat heute die Erörterung des Anleihegesetzentwurfs fortgesetzt. Eine lange Debatte entspann sich über die Art der Publicität und Concurrenz. Um 3 Uhr währte die Erinnerung noch fort.

Vom 10. Juni. Die Repräsentantenkammer hat in Verfolg ihrer gestrigen Sitzung, nachdem sie eine große Anzahl Redner über die Worte „Publicität und Concurrenz" gehört, eine durch Hrn. Desmaizieres vorgeschlagene Abfassung angenommen, welcher das Ministerium beigetreten ist, und die, indem sie die Worte Publicität und Concurrenz beseitiget, bestimmt, „daß die Regierung ermächtigt ist, eine Anleihe in einem oder mehreren Theilen bis zum Belauf eines effectiven Capitals von .... zu eröffnen." Einige andere minder wichtige Bestimmungen bleiben noch zu votiren; es ist daher fast gewiß, daß die Erörterung heute werde beendiget werden.

## Frankreich.

Paris, 10. Juni. An der Barrière Mont-Parnasse hat ein reformistisches Bankett von 7—800 Personen stattgefunden. Die HH. Lafitte und Arago nahmen an demselben Theil. Dieses Bankett wurde von Nationalgardisten des 12. Arrondissements gegeben, mit welchen sich Deputationen der anderen Arrondissements vereint hatten; der größte Theil der Nationalgardisten war in Uniform. Es wurden viele Toaste ausgebracht und viele Reden gehalten zu Ehren der Wahlreform.

— Die von Hrn. Thiers, bei Gelegenheit der Discussion über die Colonisation Algier's, in der Deputirtenkammer, (siehe den leitenden Artikel der heutigen O.P.A.Z.) gehaltene Rede lautet: „Ich habe den Vertrag an der Tafna nie zum Gegenstande des Tadels gemacht; da aber der General (Bugeaud) selbst diese Angelegenheit zur Sprache bringt, so erkläre ich unbedenklich, daß dieser Vertrag ein Irrthum war, und daß die Ereignisse dieß bewiesen haben. Marschall Clausel überschritt den Engpaß des Teniah mit nur 3500 Mann ganz leicht; Marschall Valée konnte mit drei- bis viermal so viel Truppen den Uebergang nur durch die heldenmüthigsten Anstrengungen seiner Armee erzwingen. Woher aber kam dieß, als durch den Vertrag an der Tafna, der die Araber in Stand setzte, sich in der Kriegskunst auszubilden, Mannszucht zu erwerben, ihre Hülfsquellen zu vermehren, und sich zu befestigen und zu vertheidigen? Ich habe stets geäußert, daß es unweise war, einem Gegner Ruhe zu gönnen, der ihrer zur Recrutirung seiner Streitkräfte bedurfte, während wir mit 150,000 Mann verfügbarer Truppen keine Ruhe nöthig hatten. Es ist jetzt gewiß, es ist durch Thatsachen erwiesen, daß in Afrika mit einem friedlichen Systeme nichts ausgerichtet werden kann. Es besteht dort ein Nationalitätsgefühl, das zur Resignation gebracht werden muß; denn nie wird sich die dortige Bevölkerung willig fremder Herrschaft unterwerfen. Wir müssen die Araber von der Hoffnungslosigkeit des Widerstandes überzeugen; wir müssen sie zwingen, daß sie sich unter der Gewalt von Umständen beugen, die sie abwenden zu können nicht länger hoffen dürfen. Um keinen andern Preis können wir Ruhe erkaufen. Werden Sie uns Himmels Willen nicht Ihre eigenen Verkleinerer, und sagen Sie nicht, daß der Krieg unglücklich war, während wir doch auf allen Punkten siegten und überall Erfolg die Heldenanstrengungen unserer Truppen lohnte. Ich rede hier nicht auf die Autorität der mir eingesandten Berichte hin; ich habe Stabsoffiziere gesprochen, und mit Freude den Ausdruck ihrer patriotischen Bewunderung vernommen. Die französischen Truppen haben während des ganzen Feldzugs eine Entsagung und einen Muth bewiesen, welcher unserer alten Heere würdig war. Der Uebergang über den Engpaß des Teniah ist eine Waffenthat, die man ohne Uebertreibung mit jedem früheren Heldenwerk vergleichen kann. Sagen Sie also nicht, daß der Krieg in Afrika eine Quelle der Schwäche sey. Ich behaupte, daß er eine Quelle der Kraft ist; denn er gebietet fremden Ländern Achtung vor uns, und er zeigt uns, daß wir noch immer als Nation das sind, was wir je früher waren, und daß wir dieß immer seyn können, wenn wir wollen, obgleich der große Mann, dessen Asche wir bald empfangen werden, nicht mehr an unserer Spitze steht. (Großer Beifall.) Die Operationen der Armee sind getadelt worden. Ich darf aber wohl bemerken, daß in dem Augenblicke, wo ein General inmitten seines Heeres zu Pferde sitzt, derartiger Tadel übel angebracht ist. (Beifall.) Da man aber getadelt hat, und vielleicht noch ferner tadeln wird, so will ich meine Ansicht über diesen Punkt frei aussprechen. Es ist dieß auf Seiten der Regierung eine Pflicht geworden. Ich beginne mit der Erklärung, daß ich weit entfernt bin, den letzten Feldzug als glücklich zu betrachten. Wohl weiß ich, daß es verkehrt war, eine so kleine Besatzung in Medeah zurückzulassen; aber Medeah soll nicht, wie Tlemecen, aufgegeben werden, und die Besatzung wird Verstärkungen erhalten. Es soll daselbst eine Macht aufgestellt werden, welche hinreichend ist, nicht bloß die Stadt zu decken, sondern auch weit über ihre Mauern hinaus das Land zu schügen und zu commandiren. Was eine auf die Interessen ihres Landes achtsame Regierung nur thun kann, soll geschehen; aber zugleich, meine Herren, ist es nicht mehr, als Recht, dem Generalgouverneur einen gewissen Spielraum zu lassen. Würden wir dieß nicht thun, so könnten wir im Cabinet Pläne entwerfen, deren Ausführung nie erreichbar wäre." (Schluß folgt.)

## Großbritannien.

London, 8. Juni. Ueber die Ruhestörungen zu Limerick erhält man noch nähere Angaben. Ein Privatschreiben versichert, daß der Pöbel, trotz aller Bemühungen der Dragoner und der Polizei, welche die Straßen durchzogen, mehrere Magazine und Läden plünderte. Einige Dragoner wurden von ihren Pferden mit Steinen heruntergeworfen. Sehr viele Personen, besonders Weiber, die bei den Angriffen die Rädelsführer waren, sind verhaftet worden. In mehreren Theilen der Stadt hatte man die Aufruhracte verlesen, der Pöbel aber riß die Kleider auf und schrie: Feuert nur zu! — In einem andern, vom 3. datirten Schreiben heißt es: „So eben sah ich den Mayor mit zwei Abtheilungen Lanciers. Alle Läden sind geschlossen, die Geschäfte stehen still; keine Kartoffel ist auf dem Markte, und bei der Unzulänglichkeit der Truppen steht eine Plünderung der Stadt zu erwarten. In diesem Augenblicke — 5 Uhr Abends — durchzieht ein Haufe von 5000 Personen die zwei Hauptstraßen."

## Asien.

Der „Courier von Bombay" will nun doch wissen, daß die Russen in Chiwa eingerückt seyen. Es heißt in demselben: Die russische Armee, 24,000 Mann und 70 Geschützstücke stark, hatte diese Stadt besetzt und schickte sich an, bis nach Bokhaa vorzurücken. Man hielt zu Bombay dafür, diese Bewegung der Russen würde den Generalgouverneur von Indien unmittelbar zur Aufstellung eines Observationscorps, das den ersten Eventualitäten Widerstand leisten könne, veranlassen.

## Benachrichtigungen.

[1003]

# Jupes Crinolins

**(Roßhaar-Röcke.)**

sind zu den Pariser Fabrikpreisen en gros so wie en détail zu haben bei

**Albert Franck,**

Schnurgasse K. 110, Ecke des Nürnberger Hofs.

N. S. Solche werden auch binnen 2 Tagen nach Maß angefertigt.

---

## Hauptziehung 6. oder letzter Klasse 91. Kurhessischer Kasseler Lotterie.

[977]

**Ziehungs-Anfang am 6. Juli 1840.**

**Gewinne: 52,500, 26,250, 17,500, 8750, 3500,** 10mal **1750,** 14mal **875,** 21mal **350 fl.** ꝛc., zusammen **2500 Gewinne** und **2 Prämien** im Gesammtbetrage von **260,000 Gulden.**

**Kaufpreise:** Ganze Loose zu 40 fl., halbe zu 20 fl., viertel zu 10 fl., und mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. ganze Loose zu 24 fl., halbe zu 12 fl., und viertel zu 6 fl.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

**H. S. Sonneberg,** Hauptcollecteur in Hanau a. M.

---

## *Bains de Creuznach.*

[964] A l'ouverture de la saison des eaux minérales de Creuznach, dont les vertues universellement repandues, autant que les beautés admirables des environs, attirent tous les ans une affluence, toujours croissante, d'étrangers de tous les pays, on a l'honneur de prévenir les personnes qui ont l'intention de s'y rendre, que

***l'Hôtel garni du Rheinstein***

leur offre tous les accommodemens désirable pour l'agrément de leur sejour. La maison située à très petite distance de la source, avec une vûe magnifique est entourée de jardins et de plantations, contient un grand chois d'appartemens parfaitement montés, meublés en tout genre, ainsi que des bains propre et élégant. Mr. *Frédéric Kurth*, le restaurateur de la maison nouvellement engagé, fournira de la manière la plus satisfaisante déjeûnés, repas, vins etc., etc., à prix modique.

---

## Großh. Darmstädter fl. 50 Loose.

[1024]

Ziehung den ersten Juli a. c. Hauptpreise: fl. **50,000,** fl. **10,000,** fl. **5000** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 5. 15 kr. sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Co.**

---

[1038] **Lotterie-Anzeige.**

In der Ziehung 1. Klasse 98. hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nemlich:

| | | |
|---|---|---|
| Nr. | 2671 | fl. 10,000 |
| „ | 2286 | „ 3,000 |
| „ | 8042 | „ 2,000 |
| „ | 17783 | „ 1,000 |

Frankfurt a. M., den 13. Juni 1840.

**Stadt-Lotterie-Direction.**

---

[998] **Ankündigung.**

# Der Erdglobus

als

einfachstes Modell des Himmelsmechanismus.

Dieser Globus ist das Welt-All im Kleinen: Erde, Sonne und Sternhimmel. Die Erde wird repräsentirt durch den Globus, die Sonne durch eine Lampe, der Himmel durch eine große Sternchарte, welche die 12 Sternbilder des Thierkreises darstellt.

Der Globus ahmt die Bewegungen der Erde nach. Man beobachtet zuerst

**den Tag.**

Es entsteht (über Berlin z. B.) Dämmerung, Morgen, Mittag, Nacht. Man sieht, wie z. B. in Europa, zuerst Moskau, eine halbe Stunde später Warschau, dann Berlin, dann Köln, dann Paris, dann Lissabon, einige Stunden darauf die Ostküste von Amerika aus der Nacht emportaucht. Es leuchtet ein, wie dem Seefahrer seine Uhr zum Wegweiser dient.

Dann wird die Erde um ihre Sonne geführt, während sie sich 365 Mal um sich selbst dreht. Es entsteht

**das Jahr.**

Man stellt den Globus in den Wagepunkt und läßt ihn durch alle 12 Zeichen gehen. Es ist Frühling bei uns; die Tage nehmen zu. Der Nordpol tritt aus dem Dunkel und beginnt seinen halbjährigen Tag. Es wird Sommer; die Tage nehmen ab. Mit Herbstesanfang taucht der Nordpol in den Schatten; die südliche Hälfte des Globus beginnt ihr Sommerhalbjahr.

Man bemerkt, daß der Schatten um die Bewohner der Polarkreise rings herum läuft, daß die Aequatorbewohner zwei Mal im Jahr schattenlos sind, daß sie in der einen Hälfte des Jahres ihren Schatten nach Süden, in der andern nach Norden werfen.

Man sieht, daß unsere Gegenfüßler Jahres- und Tageszeiten haben, welche den unsern entgegengesetzt sind; daß die Aleuten ihren Sommer mit dem unsern, aber Tag haben, wenn wir Nacht; daß die Bewohner der Capstadt gleiche Tageszeiten mit uns, aber Winter haben, wenn bei uns Sommer ist, u. s. w.

**Preise.**

Der große siebenzöllige Globus mit Meridian, Stundenrose, Compaß, Lampe und Sternchарte kostet 10 Thlr.
Derselbe ohne Meridian 7½ Thlr.
Derselbe ohne Compaß 6½ Thlr.
Der mittlere 4zöllige Globus mit vollständigem Apparat 4½ Thlr.
Derselbe ohne Compaß und Meridian 3 Thlr.
Der kleine 3zöllige Globus, ganz einfach eingerichtet, 1 Thlr.

Für diese Preise ist der Globus von meinem Commissionair Hrn. Hof-Buchhändler Eupel in Sondershausen durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Wer es vorzieht, sich an mich selbst zu wenden, und ⅓ des Preises frei einzusenden, kann ⅓ desselben zurück behalten. Ausgestellt ist der Globus in Frankfurt a. M. in der C. J. Hermann'schen Buchhandlung. Auch wird derselbe zur Ansicht versendet.

Allbeichlingen bei Cölleda in Thüringen.

**Greßler.**

---

[1013] **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche entweder als Intestat-Erben oder wegen irgend einer Forderung an den Nachlaß des am 10 April l. J. dahier verstorbenen angeblich von Frankfurt a. M. gebürtigen magistratischen Rechnungsführers Christian Battner, einen Anspruch zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, binnen 60 Tagen

ihre Forderungen hierorts anzumelden und sich als Erbprätendenten zu legitimiren, außerdessen ohne weitere Rücksichtnahme auf sie und ihre Ansprüche mit Auseinandersetzung der Verlassenschaft des Battner rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Den 26. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadt-Gericht Passau.

Dir. leg. abs.

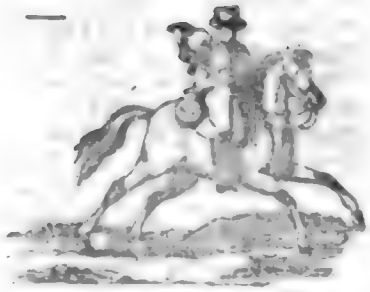
Schöller, Rath.

van Douwe, Secr.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 163. — Sonntag — 14. Juni 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 9. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 81¼. — 500 Guldenloose 148¾. — 250 Guldenloose 139. — Bankactien 1852.

Berlin, 9. Juni. (Preuß. St. Z.) Gestern begab sich eine Deputation des Stadtrathes und der Stadtverordneten der Stadt Berlin zu Sr. Majestät dem Könige, um Allerhöchstdemselben nachstehendes Schreiben ehrfurchtsvoll zu überreichen:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Mit den Gefühlen tiefster Trauer und Wehmuth nahen wir uns dem Throne Ew. königl. Majestät, um, dem Drange unseres Herzens folgend, den Empfindungen des Schmerzes Sprache zu verleihen, der, wie er Ew. königl. Majestät und Allerhöchstderselben erhabenes Haus darnieder beugt, so auch uns und das ganze Land in tiefste Trauer versenkt. Wir vermögen nicht die Größe und Tiefe des Schmerzes zu ermessen, den das edle Herz Ew. königl. Majestät über den Verlust eines Vaters empfindet, dessen erhabene Tugenden und sittliche Größe nur Ew. königl. Majestät in ihrem ganzen Umfange zu erkennen und zu bewundern in den Stand gesetzt sind. Aber auch wir haben in unserem Höchstseligen Könige und Herrn einen Vater verloren, einen Vater, der uns ein erhabenes Vorbild war, indem er die Tugenden des Privatmanns in dem Glanze der Krone strahlen ließ, dessen Weisheit und Kraft den Staat durch alle Stürme der Zeit ruhmvoll hindurchführte und die Wohlfahrt seines Volkes nach allen Beziehungen neu begründete, entwickelte und förderte, dessen Gerechtigkeit, Gnade und Milde nach allen Seiten hin Segen verbreitete, der der Schützer der Bedrängten, der Vater der Armen, die Zuflucht des Unglücks war. So hat unser Höchstseliger König und Herr den Dankesthränen seiner treuen Unterthanen ein Recht gegeben, sich den Thränen der kindlichen Liebe beizugesellen, die Ew. königl. Majestät dem theuren Vater zollen. Aber uns hat der Höchstselige Entschlafene auch einen Trost zurückgelassen, indem er seinem Volke in dem geliebtesten Sohne, dem Erben seines Thrones, zugleich den Erben seiner erhabenen Tugenden und seines Geistes hinterlassen hat. In diesem fest und wohl begründeten Bewußtseyn tragen wir im Anblick zu Ew. königl. Majestät mit Ergebung in den Willen Gottes die Fügung des Höchsten. O! möchten und könnten doch auch Ew. königl. Majestät einen Trost in dem bitteren Leide, das Allerhöchstdieselben jetzt zu tragen haben, in der zuversichtlichen Gewißheit finden, daß die Herzen aller getreuen Unterthanen Ew. königl. Majestät mit der Treue, Liebe und innigsten Verehrung Allerhöchstdenselben entgegenschlagen, mit denen sie ihrem Höchstseligen Könige und Herrn bis in den Tod ergeben und zugethan gewesen. Wie Ew. königl. Majestät getreue Stadt Berlin das betrübende Vorrecht gehabt hat, den Schmerz über den großen Verlust, den das königl. Haus und das ganze Land durch den Hintritt unseres glorreichen und theueren königl. Herren erlitten, in seiner ganzen Größe zu empfinden, so genehmige auch Ew. königl. Majestät, daß wir in diesem Ausdrucke unseres Schmerzes zugleich die Huldigung innigster Liebe, Verehrung und Treue zuerst an den Stufen des Thrones Ew. königl. Majestät niederlegen, die wir in aller Unterthänigkeit ersterben Ew. königl. Majestät allerunterthänigste treugehorsamste Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath ꝛc. Stadtverordnete zu Berlin."

Die Deputation wurde Sr. Majestät angemeldet, als Allerhöchstdieselben eben aus dem Cabinette traten und sofort ward der Befehl ertheilt, daß sie vortreten solle. Als sie sich näherte, entstürzten Thränen den Augen des Monarchen, der die Hand des Oberbürgermeisters Krausnick und des Stadtverordneten-Vorstehers Desselmann ergriff, sie innigst drückte und, unter den Zeichen des tiefsten Schmerzes, den jede lebendige Erinnerung an den erlittenen Verlust mächtig aufzuregen so geeignet war, die Anrede des Ober-Bürgermeisters vernahm. Dieser Letztere war, wie alle Anwesende, von der innigsten Rührung ergriffen, mit welcher er folgende Worte sprach:

„Ew. königl. Majestät nahen wir im Namen der Stadt Berlin, um den Ausdruck unserer wärmsten Gefühle Allerhöchstdenselben zu Füßen zu legen. Die innigste Wehmuth hat die Herzen aller Bürger ergriffen. Jeder trauert über das Dahinscheiden des hohen königl. Herrn, der Ew. Majestät und uns Vater war, und wir Alle flehen zu Gott dem Allmächtigen, daß er seinen gnädigen milden Trost huldreich herabsenden, den tiefen Schmerz Ew. königl. Majestät zu lindern. Uns ist ein tröstender Aufblick zu Ew. Majestät geblieben. Wir wissen und wir vertrauen und bauen fest darauf, wie auf den festesten Felsengrund, daß Ew. königl. Majestät uns mit derselben Liebe umfassen, auf uns dasselbe landesväterliche Wohlwollen ausschütten werden, wie des Höchstseligen Königs Majestät. Hierum zu bitten, deßhalb sind wir in tiefster Unterthänigkeit erschienen. Unsererseits sey uns gestattet, in unserem Namen, im Namen aller, aller Bewohner Berlins, im Namen aller preußischen Unterthanen die ehrerbietigste Versicherung hinzuzufügen, daß die innigste Liebe und Ehrfurcht, der strengste Gehorsam, die unwandelbarste, unverbrüchlichste Treue gegen Ew. königl. Majestät tief in unserem Herzen wurzeln und darin nur mit unserem letzten Athemzuge ersterben werden."

Se. Maj. erwiederten hierauf, mit Mühe die Bewegung des Gemüthes beherrschend, in nachstehender huldreicher Weise, welche Worte sich dem Gedächtnisse und dem Herzen derer, die sie vernahmen, unvergeßlich einprägten:

„Ich bin tief erschüttert von dem großen Verlust, den das Land und ich durch den Hintritt eines so vortrefflichen Vaters erlitten, aber auch innigst gerührt von der Hingebung, welche die Stadt Berlin immer ihren Herrschern bewiesen. Besonders haben dieß die letzten Tage gezeigt. Die allgemeine Theilnahme aller Einwohner, die sich so klar aussprach, ist wahrhaft rührend für mich und uns Alle gewesen, und gereicht uns sehr zum Trost. Ich habe Berlin lieb, nicht blos als meine Vaterstadt, sondern auch, weil es immer dem ganzen Lande mit den besten Gesinnungen, und in allem Guten vorangegangen ist; es hat dieß besonders in den Jahren 1810 und 1813 und wiederum ganz neuerdings dargethan. Ich werde nie das Jahr 1810 vergessen, noch das Jahr 1813, wo ich selbst auf kurze Zeit hier war und davon Zeuge gewesen bin, und wo sich überall, wie jetzt, ein so herrlicher Sinn und Geist aussprach. Ich sehe Sie unvorbereitet, und diese Worte kommen aus meinem Herzen und so wird es immer unter uns seyn! Ich bin Ihr wahrer und wärmster Freund."

Hierauf reichten Se. Majestät nochmals dem Oberbürgermeister und dem Stadtverordneten-Vorsteher die Hand und entließen gnädigst die Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten.

Vom 10 Juni. Nachdem in der Nacht vom 8. auf den 9. die königl. Leiche von dem Palais nach dem königl. Schloß in aller Stille war hinübergebracht worden, wurde

dieselbe hier auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. in dem Thronzimmer aufgestellt. Eine Compagnie Gardeinfanterie hatte in dem Vorzimmer die Wache. Die Offiziere, die höheren Beamten aller Dicasterien, so wie Alle die, welche Allerhöchst vollzogene Rathspatente besitzen, erhielten Zutritt, um ihrem König und Herrn die letzte Huldigung des Herzens darzubringen. Die Leiche Sr. Hochseligen Majestät war an diesem Tage prunklos ausgestellt, in einem mit weißem Atlas ausgeschlagenen Einsatzsarge, gekleidet in die Uniform des ersten Garderegiments, das hohe Haupt bedeckt mit der schlichten militärischen Feldmütze, der Körper umhüllt von dem Mantel. Die Züge trugen den Ausdruck der Ruhe und Milde, welche im Leben dieses Antlitz beseelten, und zugleich den Abglanz des ewigen Friedens, dessen der Hochselige nunmehr theilhaft geworden. Am Abend wurde der Sarg geschlossen. Heute am 10. Juni fand auf Befehl Sr. Majestät, gemäß der Anordnung Sr. Hochseligen Majestät, die Ausstellung des Paradesarges statt. An Stelle des Tageslichtes war das feierliche Dunkel des Thronsaales strahlend erhellt durch acht große silberne Kandelaber mit vielen Kerzen, so wie auch durch Kron- und Armleuchter. Unter dem Thron war eine Estrade errichtet, mit schwarzem Tuch beschlagen; darauf erhob sich eine zweite Estrade von zwei Stufen, bekleidet mit einer Decke von violettem Sammet, letztere mit einer goldenen Tresse und mit Hermelin besetzt. Hier ruhte der Sarg. Auf der ersten Erhöhung standen acht Tabourets, vier zu jeder Seite, darauf nach einander rechts auf dem ersten zu Häupten die königliche Krone auf einem Kissen von Drap d'or; auf dem zweiten der Reichsapfel auf einem Kissen von Drap d'argent, auf dem dritten das Reichssiegel, auf dem vierten der Kurhut, beide auf Kissen von Drap d'argent. Links auf dem ersten zu Häupten das Reichsscepter, auf dem zweiten das Reichsschwerdt, auf dem dritten die Kette des Schwarzen-Adlerordens, auf dem vierten das Kurschwerdt, das erste auf einem Kissen von Drap d'or, die übrigen auf Kissen von Drap d'argent. Auf dem Sarge selbst war zu Häupten der Reichshelm angebracht auf einem Kissen von Drap d'argent; ferner waren darauf befestigt: die Schärpe Sr. Majestät, das Band des Schwarzen-Adlerordens, der entblößte Degen, kreuzweis mit der Scheide, der Commandostab und die goldenen Sporen. Die Wache bei der königlichen Leiche war am heutigen Tage folgende: Am oberen Ende des Sarges stand rechts ein Generaladjutant, welcher das Reichspanier hielt, links ein Flügeladjutant. Neben den acht Tabourets standen acht Stabsoffiziere, sämmtlich mit bedecktem Haupt und mit von den Hüten herabhangendem Flor. Am Fuße des Sarges standen der königl. Hofmarschall, von Massow, mit den königl. Hofchargen abwechselnd, bedeckten Hauptes, mit von den Hüten herabhangendem Flor; zu den Seiten desselben standen abwärts zwei königl. Pagen, den Hut in den Händen haltend. An den Stufen in der Linie des Sarges waren aufgestellt: Zwei königl. Kammerdiener in Staatskleidern, an den Stufen rechts und links des Sarges ein königl. Leibjäger und ein königl. Leiblakai, in Staatslivree, die Hüte in den Händen haltend. Die beiden Thüren des Trauerzimmers waren von Gardeunteroffizieren und Garde-du-Corps besetzt, desgleichen die folgenden Thüren bis zum Garde-du-Corps-Saal, in welchem eine Compagnie Infanterie mit der Fahne die Wache hielt. Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr war dem Publikum durch das Portal am Lustgarten, der Schloßapotheke zunächst, der Eingang in die königl. Trauergemächer geöffnet. Fast die sämmtliche Einwohnerschaft der Residenz harrte großentheils in Trauerkleidern und mit dem wahrsten Ausdruck des fortdauernden Schmerzes in ihren Mienen, um nach und nach Einlaß zu der feierlichen Schau zu finden und zum letztenmale in die Nähe des allgeliebten Monarchen ehrfurchtsvoll zu treten.

Vom 11. Juni. Se. Durchl. der regierende Herzog von Anhalt-Dessau ist von Dessau hier angekommen. — Die Pr. Staats-Zeitung theilt das Reglement zu dem Leichenbegängnisse des Hochseligen Königs in drei engedruckten Spalten mit.

München, 10. Juni. (A. Z.) Eine diesen Morgen 9 Uhr im Hotel der k. preuß. Gesandtschaft angelangte Estaffette brachte die officielle Anzeige von dem Sonntags 7. Juni Nachmittags 3 Uhr in Berlin erfolgten Ableben Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. Gleich nach Empfang der Depesche, welcher, wie verlautet, Briefe der Kronprinzessin, nunmehrigen Königin Elisabeth von Preußen, an ihre königl. Mutter beilagen, verfügte sich der Gesandte, Graf v. Dönhoff nach Biederstein und darauf zu Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl von Bayern. Die große Theilnahme, welche diese Nachricht im Publicum erregt, beweist die hohe Achtung, die man in München dem redlichen und wohlwollenden Charakter des verstorbenen Monarchen zollt. Nach einer eben erschienenen Bekanntmachung des k. Oberstkämmererstabes wurde eine Hoftrauer von vier Wochen angeordnet.

Würzburg, 12. Juni. Gestern Abend gegen 8 Uhr stieg aus einem der ältesten Hintergebäude der Festung Marienberg (zwischen dem Thurme Nr. 352 und der Stallung Nr. 4) eine dichte schwarze Rauchsäule empor, welche, gehoben von einem leichten Westwinde, in einem langen Streife über unsere Stadt langsam dahinschwebte. Der sich sechsmal wiederholende Donner der Allarmkanonen signalisirte eine Feuersbrunst auf der Veste, und erfüllte die Bewohner der Stadt mit Angst und Schrecken. Die durch die Lärmschüsse auf ihren Abendspaziergängen überraschten Einwohner eilten zur Stadt, zu ihren Familien zurück. Auf allen Straßen waren die Menschen zusammengelaufen, überall sah man Gruppen stehen, die mit Entsetzen die aus allen Seiten des Forts aufsteigenden Rauchwolken betrachteten. Die Brücke war von einer ungeheuren Menschenmasse bedeckt; man drängte sich, Rettung und Hülfe zu bringen, zum Thore der Citadelle. Aber die Vorposten hatten noch keine Ordre zur Einlassung erhalten. Sehnlichst harrte man der Ankunft der Generalität, die auch sogleich bei ihrem Erscheinen die willkommene Hülfe der Bürger annahm. Unterdessen brach die Flamme, genährt durch Heu und Stroh und fortgepflanzt durch das alte trockene Gebälke, mit aller Wuth hervor. Brennende Balken und Bretter, glühende Schiefer und Dachziegel flogen gleich Raketen in die Luft, und entzündeten mehrere anstoßende kleinere und größere Gebäude. Beim Anbruche der Nacht standen bereits 6 Gebäude Nummer 250—255 in vollen Flammen. Das immer mehr anschwellende Feuer röthete den ganzen westlichen Horizont, und verbreitete schwarze Rauchwolken über den Himmel der ganzen Stadt. Die ganze Bevölkerung Würzburgs blickte schaudernd zu dem brennenden Fort hinauf. Da verbreitete sich das Gerücht: Eine große Quantität Pulver liege in dem neuerbauten Magazin der Veste und schon wäre die Flamme nicht mehr weit von dem gefährlichen Punkte entfernt. Die bei dieser Nachricht aufs Aeußerste geängstigten Bürger wurden jedoch bald durch eine öffentliche Bekanntmachung in Kenntniß gesetzt, daß ihre Furcht unbegründet und kein Pulver in dem Pulvermagazine sey. Gegen 10 Uhr entzündete sich einer der vier Hauptthürme der Veste (der sogenannte Michelsthurm Nro. 247 sammt dem Thorbogen Nro. 152). Um 11 Uhr stand er bereits in vollen Flammen und gewährte, aus der Ferne betrachtet, einen Entsetzen erregenden, aber großartigen Anblick. Rettung der durch das Feuer ergriffenen Gebäude war hier durchaus unmöglich; denn das entfesselte Element hatte sich mit Blitzesschnelle bereits verbreitet, und schon stürzte die Thurmspitze krachend in den Festungsgraben. Die von der hohen Generalität mit großer Umsicht

geleiteten Rettungsversuche mußten sich hier nur auf Erhaltung der Hauptgebäude beschränken. Mit unbeschreiblichem Eifer bestrebten sich sowohl Einheimische, als Fremde, als Soldaten, den Fortschritten des Feuers Einhalt zu thun. Von allen benachbarten Orten waren Spritzen erschienen; die Kette, welche die Feuereimer vom Maine bis zur Festung hinauf leitete, bildeten Leute der verschiedensten Stände. Erst heute Morgen war man, begünstigt durch eine vollkommene Windstille, Meister des Feuers geworden, das glücklicherweise die wichtigsten Theile der Festung, die Kaserne mit der Kirche und den ganzen innern Hof, — den sogenannten Fürstenbau — das Zeughaus mit Nebengebäuden verschonte. Die solche Ereignisse immer begleitenden Unglücksfälle lassen sich bis jetzt noch nicht bestimmt angeben. Ein auf dem Hofplatze patrouillirender Chevaurleger stürzte mit dem Pferde und brach das Bein. Auch bei den Rettungsversuchen fanden mehrere Verletzungen statt, die Unglücklichen wurden sogleich in die Hospitäler gebracht. An Se. Maj. den König ging bereits eine Staffette ab, um ihn von dem Unglück, das die Festung betroffen hat, in Kenntniß zu setzen. Ueber die Entstehung des Brandes hat sich bis jetzt noch nichts ermitteln lassen.

Hannover, 11. Juni. Ihre Majestät die Königin sind heute Morgen von hier nach Berlin abgereist. Seine königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen, Sohn Ihrer Majestät, sind gestern auf der Reise von Dusseldorf nach Berlin durch Hildesheim gekommen.

Hamburg, 5. Juni. (A. Z.) Aus guter Quelle versichert man, Senator Müller von Lübeck und Syndicus Dr. Sieveking von hier haben in Copenhagen in keinem der Punkte, die sie unterhandelten, reussirt, und werden nächstens zurückkommen.

---

Paris, 11. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 116. 70. — 3pCt. 84 50. — Neapol. 104. 20. — 5pCt. Span. 28 — Passive 6¼. — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. 24. — Belg. Bankactien 917. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3550. — St. Germain-Eisenbahn 740. — Versailles, rechtes Ufer 535. — Linkes Ufer 350. — Straßburg-Basel 415.

— Telegraphische Depesche. „Toulon, 9. Juni 1840. Der Seepräfect an den Marineminister. Der Marschall hat Algier am 2. verlassen, um ins Feld zu rücken. Das Wetter scheint die Expedition begünstigen zu wollen. Die Umgebungen von Algier sind seit mehreren Wochen nicht beunruhigt, indem die Araber wahrscheinlich ihre Erndte machen. Streifzüge, die zu rechter Zeit in den östlichen Provinzen unternommen wurden, haben die einen Augenblick gefährdete Ruhe wieder hergestellt. Die Straße von Constantine ist wiederum die sicherste geworden. Die Expedition in die Ebene von Meschana ist zu Ende. General Galbois wird am 12. nach Constantine zurückkehren und Colonel Lafontaine wird am 15. in Philippeville seyn.“

— Die gestrige Hausse ist nicht von langer Dauer gewesen. Sobald man erfahren, daß die Revue auf nächsten Sonntag officiell angesetzt ist, haben einige besorgte Speculanten die Renten verkauft, die sie eben erstanden hatten, um sich gegen jedes Ereigniß sicher zu stellen. Auch der Tod des Königs von Preußen hat einigen Einfluß ausgeübt.

— Als der König von dem Tode S. M. des Königs von Preußen Kunde erhielt, wurde sofort, ohne die officielle Meldung abzuwarten, die Anlegung einer 3wöchentl. Hoftrauer befohlen.

— Der Marineminister hat gestern an den Seepräfecten eine Depesche gerichtet, in welcher er ihm befiehlt, den verschiedenen Marinecorps zu verbieten, an den von einigen Journalen eröffneten Subscriptionen, behufs der Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons, Theil zu nehmen.

— Aus Toulon wird gemeldet, daß die Kriegsschiffe Trident, Généreux, Triton, Scipion, Jupiter mit Nächstem in See gehen sollen. Nachdem dieselben die Truppen, welche sich in Marseille nach Afrika einschiffen sollen, übergesetzt haben, sollen sie sich in Brest vereinigen. Man hält dafür, sie sollen das Geschwader bilden, das der Expediton nach St. Helena entgegenkommen soll. Es heißt, Admiral Lalande werde dasselbe befehligen. Dagegen wird Viceadmiral Rosamel den Oberbefehl über das levantische Geschwader übernehmen. Er wird von hier mit 4 Kriegsschiffen nach dort abgehen, und demnach zehn Linienschiffe befehligen.

— Das Capitole und der Commerce theilen eine Protestation Joseph Napoleons mit gegen die Einhändigung der Waffen des Kaisers an die französische Regierung. Die Familie des Kaisers habe nur festgesetzt, daß man der Nation damit eine Huldigung darbringen solle, und General Bertrand habe Anfangs erklärt, daß er sie in die Hände des Gouverneurs der Invaliden niederlegen wolle; demgemäß könne der Graf von Survilliers nicht die Substituirung Ludwig Philipps zulassen. Das Capitole fügt hinzu, es habe gleichfalls eine Protestation des Prinzen Louis Napoleon in dieser Angelegenheit erhalten, könne dieselbe aber nicht mittheilen, weil die Sprache des Prinzen nur zu sehr andeute, daß er weder die Septembergesetze billige, noch anerkenne.

— Der Courrier de Bordeaux vom 8. und 9. enthält: Die spanischen Journale fehlen uns seit drei Tagen. Es scheint demnach, daß das, was uns die letzten spanischen Briefe über den carlistischen Chef Balmaseda meldeten, wahr ist, und daß sich derselbe mit 2000 Mann Infanterie und 600 Mann Cavallerie in Castilien befindet, was jenes Ausbleiben der Post erklärt.

Spanische Grenze, 7. Juni. Die Straße von Madrid ist fortwährend von den Carlisten unter Balmaseda's Befehlen unterbrochen. Die Briefcouriere und die aus Madrid abgefahrenen Diligencen haben in Vittoria umkehren müssen. Jetzt ist der Dienst derselben eingestellt worden. Die Carlisten halten Alles an, was ihnen begegnet, und schießen ohne Gnade Postillons und Conducteurs nieder. Balmaseda befand sich am 4. in den Umgebungen von Lamonal und Los Badillos, unweit Burgos. Seine Reiterei hatte sich auf dem Lande ausgebreitet. Man wußte den Zweck dieser Bewegungen des carlistischen Chefs nicht. Die Briefpost von Madrid nach Sarragossa kommt auf der Straße von Calatayud eben so wenig an.

Lissabon, 1. Juni. Der spanisch portugiesische Vertrag ist, ungeachtet der wichtigen von Spanien gemachten Concessionen, seinem Abschluß nicht so nahe, wie man allgemein zu glauben scheint. Das portugiesische Ministerium soll denselben von Neuem den Cortes vorlegen wollen, obschon man früher das Gegentheil versprochen hatte. Man glaubt, über dieses Verfahren werden einige Wochen hingehen, zugleich aber, daß die Cortes ihre Genehmigung nicht versagen werden.

London, 9. Juni. 3pCt. Stocks 91¼ — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Der Courier enthält: „Wir erfahren, daß ein Theil der nach China bestimmten Expedition aus Ostindien unter Segel gegangen ist. Wahrscheinlich wird sich dieselbe nach Singapore begeben und daselbst die Verstärkungen von dem Cap der guten Hoffnung und aus dem Südmeer erwarten. Immerhin wird noch einige Zeit verfließen, bevor eine entscheidende Operation versucht wird.“

— Der Morning Herald will nun wieder (im Widerspruch mit unserer über Marseille uns zugekommenen Mittheilung in der gestrigen Beilage) hinsichts der Expedition von Chiwa, wissen, daß die Cholera in dem Lager der russischen Truppen ausgebrochen ist, und daß die Russen in diesem Jahre nicht in Chiwa einrücken können.

— Es herrscht eine große Thätigkeit zu Goa. Man glaubt, die Portugiesen wollen Verstärkungen nach Macao schicken. (Morning Herald.)

## Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Der große Rath von Freiburg hat in seiner Finanznoth einen Abzug von 5pCt. von allen fixen Gehalten, eine Auflage von 2pCt. auf die Schuldscheine und die Herabsetzung des Tagegeldes der Tagsatzungsgesandten von 16 Franken auf 10 beschlossen.

Bern. Hr. Professor Kortum hat, auf das Ansuchen, den Ruf nach Heidelberg auszuschlagen, die doppelte Bedingung gestellt, daß Hrn. Dr. Ludwig Snell, dessen Verweisung auf keinem förmlichen Beschlusse beruht, der Canton Bern wieder geöffnet, und daß der Professor Tscharner in seine volle Besoldung wieder eingesetzt werde, die ihm kürzlich auf unbegreifliche Weise geschmälert worden ist. Beides ist abgeschlagen worden.

## Rußland.

St. Petersburg, 4. Juni. In der telegraphischen Depesche, mit welcher die glückliche Ankunft Ihrer Kaiserl. Majestäten in Warschau gemeldet wurde, befand sich auch nachstehende Mittheilung: „Se. Maj. der Kaiser haben die Festung Nowo Georgiewsk besichtigt und sind mit dem außerordentlichen Fortschreiten der Arbeiten sehr zufrieden gewesen."

— Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael Paulowitsch ist aus Nowgorod hier angekommen.

— Der diesseitige Gesandte in Stuttgart, Graf von Medem, ist zugleich als Gesandter bei dem großherzoglichen Hofe von Darmstadt beglaubigt worden.

Frankfurt, 13. Juni. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101½; 3pCt. 81½; Bankactien 2233; 500 fl. Loose 146¼; Staatsschuldscheine 104½; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 345½; Bad. 50 fl. Loose 109½; Integr. 52¼; Span. Activschuld 7¼; Poln. 300 fl. Loose 70½; 50 fl. Loose 78¼.

## Benachrichtigungen.

Damit die verehrten Abonnenten der auswärts erscheinenden Zeitschriften und Journale in dem fortlaufenden Bezuge derselben keine Unterbrechung erleiden, sieht sich die unterzeichnete Expedition zu dem Ersuchen veranlaßt, die Zeitungs-Bestellungen für das 2te Semester 1840 bei Zeiten und zwar für die russischen, englischen und italienischen bis zum 15., für alle übrigen Zeitungen und Journale bis zum 20. d. M. schriftlich an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, indem das Abonnement für alle fremde Zeitungen, welche nicht neuerdings schriftlich bestellt werden, mit dem neuen Semester aufhören würde.

Frankfurt, im Juni 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
**Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.**


[1047] **Festmahl auf der Mainlust**
**am Tage der Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst,**
Mittwoch den 24. Juni, Mittags um 3 Uhr.

Die Subscriptionslisten hierzu liegen im **Lokale des Fest-Comités**, im v. Barkhausen'schen Haus am Eck der gr. Eschenheimerstraße und der Zeil, bis **Donnerstag den 18. d. M.** zur Unterzeichnung auf. Diejenigen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, werden um baldige Unterzeichnung ersucht. Da bei ungünstiger Witterung das Festmahl in bedeckten Räumen stattfindet, ist die Zahl der Theilnehmer auf 600 beschränkt.

[1038] **Lotterie-Anzeige.**

In der Ziehung 1. Klasse 98. hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nemlich:

| | | |
|---|---|---|
| Nr. | 2671 | fl. 10,000 |
| „ | 2286 | „ 3,000 |
| „ | **8024*** | „ 2,000 |
| „ | 17783 | „ 1,000 |

Frankfurt a. M., den 13. Juni 1840.
**Stadt-Lotterie-Direction.**

* Nicht 8042, wie in der gestrigen Beilage unrichtig abgedruckt worden ist.

[1004] So eben erhielt ich **weiße** sowie **buntgestickte Mousseline-Shawls** in den neuesten Pariser Mustern.
**Albert Franck,**
Schnurgasse K. 110, Ecke des Nürnbergerhofs.

**Fürstl. Esterhazysche fl. 40 Loose.**

[918] Ziehung den 15. Juni a. c. Hauptpreise fl. **40,000, 8000, 3000, 1500** ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten
bei **J. N. Trier & Co.**

[1040] Den 6. Juli
**Hauptziehung 91. Casseler Lotterie,**
mit Haupttreffern von fl. **52500, 27000 18000, 8800, 3500,** 10mal **1750,** 14mal **875,** im Ganzen **2500** Gewinne im Gesammtbetrage von fl. **200000.**

Ganze Loose à fl. 40, halbe à fl. 20, viertel à fl. 10, sowie mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. ganze Loose à fl. 24, halbe à fl. 12, viertel à fl. 6 empfiehlt
**Gustav Stiebel,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1022] Auf die Tage des Festes der Erfindung der Buchdruckerkunst sind in der schönsten Lage des Roßmarkts, wo die Tribüne erbaut ist, mehrere Zimmer, jedes mit mehreren Fenstern, abzugeben. Frankirte Offerten unter den Chiffern X. Y. Z. besorgt die Expedition d. Bl.


[1023] Edictalladung.

Da die Wittwe des Stadtmüllers Paul Ey. Elisabeth, geborne Marschall, dahier ihre sämmtlichen, von ihr und ihrem Ehemanne erworbenen unbeweglichen Güter verkaufen will, jedoch deren Hypothekenfreiheit gehörig nachzuweisen nicht im Stande ist, so werden in Gemäßheit der bestehenden particularrechtlichen Bestimmungen alle diejenigen, welche an den gedachten Immobilien Pfandrechte zu haben glauben, vorgeladen, solche in dem auf

den 14. Juli d. J.

anher bestimmten Termine gehörig geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Verfügung über des Kaufgeld unberücksichtigt bleiben, und wenn sie demnächst die Käufer in Anspruch nehmen sollten, abgewiesen werden.

Hünfeld, den 5. Juni 1840.

Kurfürstl. Hess. Justiz-Amt.
Baumgard.
vt. Alsermann.


Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly. Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.


(Mit Beilage- und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 163.) 14. Juni 1840.


## Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Se. Maj. der König von Hannover sind von Hannover hier eingetroffen.

München, 8. Juni. (A. Z.) Man erfährt, daß bereits Lebensbeschreibungen der in die Walhalla aufzunehmenden großen Deutschen in Arbeit sind, und nächstens im Druck erscheinen sollen. Wir halten ein solches Unternehmen um so mehr für voreilig, als vor der gänzlichen Vollendung des Baues, dessen innerer Einrichtung und der vollständigen Aufstellung der Brustbilder und Namen, nur Unvollständiges und Mangelhaftes geliefert werden kann. Wir sind aus guter Quelle unterrichtet, daß unmittelbar nach Vollendung der Walhalla, und noch vor oder mit deren Eröffnung eine bereits vollständig verfaßte und von dem erhabenen Begründer der Walhalla selbst veranlaßte Sammlung kurzer Lebensbeschreibungen der darin aufgenommenen großen Deutschen im Druck erscheinen werde. Wir glauben, jeden Freund der vaterländischen Geschichte, deutscher Größe und deutschen Ruhmes zu verbinden, wenn wir schon jetzt hierauf aufmerksam machen.

— Die Beschlagnahme der Druckschrift: „An die hohe Ständeversammlung, zweite Kammer (Bemerkungen über eine Kammerverhandlung des fünften Ausschusses 1837 betreffend) von Joh. Baptist Langenmeyer, k. pensionirtem Pfarrer, München 1840" ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Darmstadt, 14. Juni. Der in der Sitzung der zweiten Kammer der Stände vom 4. Juni eingekommene landesherrliche Erlaß lautet wie folgt: Ludwig II., von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. ꝛc. Unseren Gruß zuvor, Liebe und Getreue, Stände des Großherzogthums! Da sämmtliche wichtigere Gegenstände, über welche sich die Arbeiten der dermaligen Ständeversammlung erstreckt haben, bis auf die Berathung und Beschlußnahme über den unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Großherzogthums, vorgelegten Entwurf eines Strafgesetzbuchs, als erledigt zu betrachten sind, die zur Prüfung dieses Entwurfs gewählten besonderen Ausschüsse aber das ihnen übertragene Geschäft noch nicht vollständig beendigen konnten; so haben wir beschlossen, den gegenwärtigen Landtag vom 6. d. M. an auf einige Zeit zu vertagen, in der Voraussetzung jedoch, daß die Mitglieder der Gesetzgebungsausschüsse dahier versammelt bleiben, um die Prüfung des Entwurfs eines Strafgesetzbuchs fortzusetzen und ihren Bericht auszuarbeiten. Wir hoffen und werden darauf Bedacht nehmen, daß das den Gesetzgebungsausschüssen überwiesene Geschäft in der Kürze vollendet wird, und behalten uns vor, sobald solches geschehen ist, unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Großherzogthums, den Termin, an welchem sie sich zur Fortsetzung ihrer verfassungsmäßigen Verhandlungen wieder in unserer Residenz vereinigen mögen, bekannt zu machen. Uebrigens verbleiben wir unseren getreuen Ständen mit landesfürstlichen Hulden und Gnaden wohlgewogen. Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigedrückten Staatssiegels. Darmstadt am 3. Juni 1840. (L. S.) unterz. Ludwig. contras. du Thil.

Frankfurt, 14. Juni. Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent von Hessen, nebst hohem Gefolge und Dienerschaft sind hier angekommen und im Römischen Kaiser abgestiegen.

## Niederlande.

Haag, 9. Juni. Die erste Kammer der Generalstaaten hat in ihrer heutigen Sitzung die 7 Gesetzentwürfe, enthaltend das erste Buch des Strafgesetzbuchs, angenommen. Die zweite Kammer war um 3 Uhr zusammenberufen, um den Bericht der Central-Abtheilung über den Vorschlag der Hrn. van Asch van Wyck, Corver Hooft und von Spzama zu vernehmen. Um halb 4 Uhr kündigte der Präsident jedoch an, daß nur 26 Mitglieder anwesend seyen und diese Zahl nicht hinreiche, um einen Beschluß zu fassen. Er stellte die zuerst zu haltende Sitzung auf morgen halb 2 Uhr fest, in der Hoffnung, daß alsdann die Zahl der anwesenden Mitglieder zureichend seyn werde.

Maestricht, 8. Juni. Die Unterhandlungen der beiden Grenz-Commissionen scheinen, was das Limburgische betrifft, beendigt zu seyn; man vernimmt, daß die Mitglieder derselben binnen wenigen Tagen unsere Stadt verlassen und sich nach ihren gewöhnlichen Standplätzen begeben werden, um, wenn auch in Luxemburg durch die dort anwesenden Mitglieder Alles festgestellt seyn wird, einige letzte Sitzungen zur definitiven Vollziehung der festgestellten Uebereinkunft halten zu können. Der General van Hoof, Präsident der niederländischen Commission, reist bereits morgen nach dem Haag.

Amsterdam, 11. Juni. 2½pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 100⅞. — Kansb. 24. — 4½pCt. Synd. 92½. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99. — Ard. 25⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 71¼.

## Belgien.

Brüssel, 10. Juni. Die Deputation der Repräsentantenkammer ist heute bei Sr. Maj. dem Könige zugelassen worden. Der Hr. Präsident hielt folgende Anrede: „Sire, die Repräsentantenkammer beeilt sich, Ew. Maj. ihre ehrfurchtsvollen Glückwünsche bei Gelegenheit des glücklichen Ereignisses darzubringen, das, indem es neue Freuden im Schooße Ihrer Familie verbreitet, die Wünsche, die wir unaufhörlich für Ihr Glück und Ihre Wohlfahrt hegen, erfüllt. Die Nation, Sire, wird nie die edelmüthigen Gesinnungen vergessen, die Ew. Maj geleitet haben, als Sie kam, sich in den gefährlichen Tagen unserer Wiedergeburt, unseren Schicksalen anzuschließen. Beeifert, das Andenken des gemeinschaftlichen Ursprungs unserer Unabhängigkeit und Ihrer Dynastie zu vereinigen, wird sie stets mit dem lebhaftesten Frohlocken alles aufnehmen, was das Glück einer Familie erhöhet, auf welche sie stolz ist, und die wir so viele Gründe haben, mit unserer Ehrfurcht und unsern stärksten und lebhaftesten Zuneigungen zu umgeben." Der König bezeigte in seiner Antwort, wie angenehm es ihm sey, zu sehen, daß die Repräsentantenkammer fortwährend den lebhaftesten Antheil an den in seiner Familie eintretenden Ereignissen nimmt. Er drückte der Deputation die ganze Zuneigung aus, welche die Königin für Belgien hegt. Er ging hierauf in lange Betrachtungen ein, um zu zeigen, daß die jungen Prinzen ebenfalls die Zuneigung ihres Vaters für das Land, das sie zur Welt kommen sah, erben werden.

— Bei Gelegenheit der Entbindung J. M. der Königin ist allen disciplinarisch bestraften Militären ihre Strafe nachgelassen worden.

— Die Repräsentantenkammer hat heute, nachdem sie die Mittheilung über den Empfang ihrer Glückwünschungs-Deputation beim Könige gehört hatte, den Anleihe-Gesetzentwurf mit 63 gegen 12 Stimmen angenommen.

Vom 11. Juni. Im Verfolg der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Erörterung über den Gesetzentwurf in Betreff der transatlantischen Dampfschiffe eröffnet. Hr. Mast de Vries erkannte an, daß für Belgien ein außerordentliches Interesse vorhanden sey, schnelle und regelmäßige Verbindungen mit den vereinigten Staaten zu begründen; er gestand, daß diese Schnelligkeit und Regelmäßigkeit nur durch Dampfschiffe erlangt werden könne; allein er nahm das durch die Regierung vorgeschlagene System nicht an, und glaubte, daß eine viel geringere Subsidie als jene im Entwurf der Central-Section festgestellte, zureichen dürfte. Um seine Meinung zu rechtfertigen, ging er in Berechnungen ein. Die Kammer hörte noch die Herren Lys und van Cutsem, die beide dem Entwurf günstig waren, worauf die Erörterung vertagt wurde.

## Frankreich.

Paris, 11. Juni. Gestern fand bei dem Herzog von Orleans eine Berathung zwischen diesem Prinzen und den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und des Krieges statt: Der Marschall Clausel und General Trezel wurden zu Rathe gezogen. Nachdem Hr. Thiers sich verabschiedet hatte, blieb der Kriegsminister mit den letzteren beiden einige Zeit allein.

— (Schluß der Rede des Herrn Thiers betreffs Algiers, siehe gestr. Beil.) Seyen Sie versichert, m. H., daß unter allen wichtigen Fragen, welche die Aufmerksamkeit der Regierung beschäftigen, keine von ihr mit größerem Interesse behandelt wird, als die afrikanische; denn sie ist nicht bloße Finanzfrage: sie ist eine Frage der Nationalhoffnung, des Nationalblutes. Nach den Aeußerungen des Generals Bugeaud über Colonisirung muß er selbst fühlen, daß wir den Krieg nicht um des Krieges willen führen. Unser Ziel in dem afrikanischen Kriege ist, das Land mit französischen Anbauern zu bedecken. Bevor wir unser Heer entfernen, wünschen wir, daß in Afrika ein europäisches Interesse und eine locale Macht walte. Wie kann dieß Ziel erreicht werden? Lassen Sie uns in unsern Ansichten nicht einseitig seyn, und nicht ein allgemeines Colonisationssystem entwerfen, dessen Durchführung die Umstände nicht gestatten werden. Die Colonisation muß je nach der Oertlichkeit verschieden seyn. Eine bewaffnete Colonisation ist nicht an allen Punkten anwendbar. Die Frage wird jetzt im Cabinet erwogen, und wahrscheinlich würden wir, wenn die Zeit es gestattet hätte, noch in dieser Session einen deßfallsigen Gesetzentwurf Ihrer Begutachtung vorgelegt haben. Der verstorbene General Regnal hatte einen Colonisationsplan entworfen, der darin bestand, die Provinz Algier mit einer fortlaufenden Schutzlinie zu umgeben, und ich kann Ihnen mittheilen, daß alle aus Afrika zurückgekehrte Männer von praktischer Einsicht übereinstimmend erklären, daß, falls Sie die nothwendigen Kosten einer solchen Linie tragen wollen, Colonisten aus allen Theilen des Mittelmeers herbeiströmen werden, um den so reichen Boden der Ebene von Metidscha anzubauen. Bedenken Sie die Vortheile, welche aus einem solchen Plane entspringen würden. Erwägen Sie, daß Algier zu einem prachtvollen Hafen gemacht werden kann. Dieß ist mindestens kein Traum, denn der Hafen ist fast vollendet. Wir werden dort ein Geschwader von 30 (?) Linienschiffen haben, das unbesiegbare Batterieen schützen; und wenn Sie um Algier einige hunderttausend Colonisten haben, so wird der Besitz nicht bloß prächtig, sondern auch werthvoll seyn. Die Kosten einer fortlaufenden Schutzlinie, die z. B. aus einem Graben und einer Abdachung bestände, würden 7 bis 8 Millionen schwerlich übersteigen, und mit dieser Auslage könnten Sie ein fruchtbares Gebiet vor jedem Angriffe schützen. Erwägen Sie den Werth eines solchen Occupationsplans für die Armee. Bei dem jetzigen System muß ein General, wenn er ins Feld zieht, seinen Rücken und die Umgegend von Algier decken, um die Einfälle der Araber zu verhüten; die in Rede stehende Linie würde diese Vorsicht unnöthig machen. Wäre dieß nicht eine sehr nützliche Ausgabe? Wir haben uns über diesen Gegenstand allerdings noch einige Aufschlüsse zu verschaffen, was jedoch bis zur nächsten Session vollständig wird geschehen können. Sie sehen somit, meine Herren, daß wir den Krieg nicht um des Krieges halber führen. Wir führen ihn, um zu einem nützlichen Resultate zu gelangen. Wir führen nicht Krieg, um durch die im Moniteur eingerückten Bulletins den Nationalstolz zu befriedigen. Weil wir aber wissen, daß unsere Beweggründe rein sind, und daß unser Zweck ein praktisch guter ist, so können wir die unselige Sucht nur beklagen, welche die Regierung und ihre Agenten herabzuwürdigen sich bemüht; wir können es nur beklagen, daß man Privatbriefe aus Algier veröffentlicht, worin die Operationen des Obergenerals inmitten dieser Operationen getadelt werden, was doch bloß schädliche Einwirkungen hervorbringen kann. Man hat Europa glauben zu machen versucht, daß wir in den Berichten lögen, welche wir über unsere Erfolge veröffentlichen; aber Europa weiß zum Glück, welchen Grad von Glauben es diesen Versuchen zu schenken hat, und jedes Cabinet sucht darum an, daß ihm gestattet werde, Officiere auf den Schauplatz der Operationen, wie in eine gute Kriegsschule, hinzusenden, und eine solche Schule ist dieser Krieg auch wirklich. Es ist eine Wiederauflebung unserer glänzendsten und nützlichsten Ueberlieferungen — Ueberlieferungen, die unsern Ruhm und unsere Stärke bilden. (Großer Beifall.)

## Großbritannien.

London, 9. Juni. Courvoisier wird am 18. oder 19. gerichtet werden. Ein Theil des Geraubten ist noch nicht wieder gefunden worden. Man scheint einem Mitschuldigen jenes auf der Spur zu seyn; indeß behauptet Courvoisier seine Unschuld, und Rechtskundige sind der Meinung, daß eine Verurtheilung wegen Mordes schwer seyn werde, wofern nicht neue Beweise die Anklage unterstützen.

— Unser Botschafter in St. Petersburg, Marquis von Clanricarde, wird noch diese Woche hier eintreffen; er hat behufs seiner geschwächten Gesundheit dreimonatlichen Urlaub erhalten.

— Das Wettrennen zu Epsom, dem bekanntlich auch die Königin und Prinz Albert am Haupttage beiwohnten, ist beendigt. Den ausgesetzten großen Preis, welcher, da 144 Personen jede 50 Pfd. St. unterzeichnet hatten, 7200 Pfund betrug, hat das Pferd „Little Wonder" gewonnen. Anfangs schien der Sieger wenig Aussicht zu haben, und es wurden Wetten zu 50 gegen 1 angeboten.

— Aus Dublin berichtet die „Times" unterm 6. Juni: Hr. O'Connell traf heute hier ein, und erließ sogleich eine Einladung zu einer Versammlung des Repealvereins, die am 8. in der Kornbörse statt finden soll. Er sagt darin, daß der nicht eben schmeichelhafte Empfang, der ihm, bei der neulichen Versammlung des Londoner Vereins gegen die Sclaverei, in Exeterhall zu Theil geworden, nicht sowohl eine persönliche Beleidigung gegen ihn, als eine Beschimpfung für sein Land sey, und als abermaliger Beweis des Hasses von England gegen Irland aufgenommen werden müsse. Fortan würde es Thorheit seyn, auf gleichmäßige Gerechtigkeit zu hoffen, so lange die gesetzgebenden Körper beider Länder vereinigt seyen.

## Italien.

Rom, 3. Juni. (A. Cor.) Ohne irgend einen bestimmten Grund oder Anhaltspunkt zu haben, spricht man fortwährend vom Prinzen von Capua als von dem Mann, den Italien zu fürchten habe. Gerade weil man durchaus keine bestimmten Nachrichten über das erhalten kann, was in Sicilien vorangegangen seyn oder noch vorangehen soll, ist selbst den unsinnigsten Uebertreibungen Thür und Thor geöffnet. Dieß muß man im Auge behalten, wenn man die Gerüchte gehörig würdigen will, welche seit einigen Tagen über die Dinge in Neapel selbst wieder in Umlauf gesetzt worden sind. Es ist weder wahr, daß der König befohlen hätte, das Embargo auf alles englische Gut wieder eintreten zu lassen, noch wissen Briefe aus Neapel von sehr glaubwürdiger Hand, daß Se. Majestät die bestimmte Erklärung abgegeben hätte, die Verhandlung weder in Paris noch sonst wo anders, als nur in Neapel statt finden lassen zu wollen. Alles ist in Statu quo, was bei der großen Entfernung der unterhandelnden Mächte von einander unmöglich anders seyn kann. Indessen wird Niemand läugnen, daß man um so weniger vor unvorherzusehenden Ereignissen sicher ist, je länger dieser Zustand von Halbfrieden und Halbkrieg dauert. — Seit der Anwesenheit des Marchese di Villa Franca scheint sich durch einige der ersten unter den hier erilirenden Spaniern wieder ein Centralpunkt bilden zu wollen, um den sich die übrigen Getreuen schaaren können. Elend und Neid hatten viel Zwietracht erzeugt; jenes Elend, das lange die Meisten öffentlich zur Schau getragen, und vielleicht nicht grundloser Neid eben dieser über die bessere Lage derjenigen, die vor der großen Katastrophe für ihre Zukunft sorgen konnten. Ob der eifrige Marchese in seinem Streben, durch hiesige Quellen auf das Kabinet der Tuilerien zu wirken, ebenfalls glücklich seyn wird, muß wohl dahin gestellt bleiben. Wie man sich in Paris stets willfährig zeigt, den Wünschen des heiligen Stuhles zuvorzukommen, so unterläßt man hier hinwiederum Alles, wodurch man Ludwig Philipp persönlich, oder seine Regierung, auch nur entfernt in Verlegenheit setzen könnte. Don Carlos wird seinen unfreiwilligen Aufenthalt in Frankreich daher höchst wahrscheinlich noch weiter verlängern müssen. — Noch weniger Aussicht ist für das Gelingen der Mission Garrera's *) gegeben. Noch hat Don Miguel nicht im Leisesten angedeutet, daß er zu resigniren bereit sey, und der Regierung in Lissabon muß nothwendig daran liegen, daß das Hauptresultat aller und jeder Unterhandlung die Anerkennung des Thrones Donna Maria's sey. Don Miguel ist hier anerkannter König. Mit Don Carlos verhält sichs anders, und darum ist die Wiederherstellung eines guten Vernehmens mit Spanien am Ende leichter, als mit Portugal. — Man erfährt durchaus nichts von Dem, was in Bezug auf die immer zunnehmenden Differenzen zwischen dem heiligen Stuhl und Rußland geschehen wird.

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 16. Mai. (A. Z.) Mehemed Ali hat seiner unruhigen Natur nach wiederum einen Abstecher nach den Tschiftlik (seinen Landgütern) längs dem Kanal von Damanhur gemacht, ist indessen schon seit einigen Tagen wieder in dem Landhause Moharrem Bey's zurück. — Die Truppenbewegungen haben hier beinahe aufgehört. Auf Alles vorbereitet, fährt Mehemed Ali nur fort, seine Nationalmilizen auf einen respectabeln Fuß zu setzen; Niemand bleibt verschont, Türken, Araber, Kopbten, Mograbiner, Alles muß Soldat werden. — Die Flotte, das Arsenal sind in Quarantaine, so auch die bei Ramley gelagerte Artillerie und das 33. Regiment Linientruppen. Dessenungeachtet ergeben sich täglich Pestfälle, sowohl im Arsenal, als unter den Truppen und auf der Flotte, doch selten mehr als 20—25 Fälle per Tag. Man fürchtet nur, daß viele Fälle verheimlicht werden, indem man die Leichname von der Flotte ins Meer wirft, um den Unannehmlichkeiten mit der Sanität zu entgehen. Mehrere dieser Leichname sind schon aufgefischt worden. — Vor einigen Tagen schickte Mehemed Ali den Ergouverneur von Kairo, Hussein Pascha, einen Mann, auf den er am meisten zählt, und den er nur bei sehr schwierigen Umständen von sich läßt, nach dem Delta, um die Provinz Scharkie, die sich im Aufstande befinden soll, zu „beruhigen." Von den unruhigsten der Fellahs bewohnt, war es nur der furchtbaren Grausamkeit eines Abdurhaman Bey (Renegat Kost) möglich, ihnen den letzten Heller mit ihrem Blute auszusaugen; bei dem mindesten Argwohn, dem kleinsten Vergehen, läßt er hängen, spießen, durch eine vor seiner Wohnung aufgepflanzte Kanone erschießen, ja selbst zwischen Brettern zersägen, wie er es vor noch nicht langer Zeit, ehe er zur Galeerenstrafe, zum Scheine, verurtheilt wurde, gethan. Dieser Mensch hat den Fellahs dieser Provinz nichts mehr gelassen, und da es der Pascha weiß, so verlangt er jetzt von ihm 2 Millionen Piaster. Bezahlt er diese, so wird er wahrscheinlich wieder Gouverneur einer Provinz, aus der andere Gouverneure nichts mehr herauspressen können. (Schluß folgt.)

*) Donna Maria in ihrer jüngsten Rede vom Thron läßt bekanntlich das Gegentheil hoffen. (Anm. d. Red.)

## Asien.

Der „Courier von Bombay" vom 30. April, der den Einzug der Russen in Chiwa meldet, bezieht sich auf ein Schreiben von Sir Alex. Burnes. Derselbe besteht darauf, daß in diesem Falle die englische Armee den Kaukasus überschreiten müsse. Jenes Blatt fügt hinzu: Es seyen Depeschen in dieser Angelegenheit an den Generalgouverneur gesandt worden, und man vermuthe, es werde unverzüglich ein Observationscorps aus 4 Regimentern Infanterie, einem Cavallerie- und einem Artillerie-Regimente gebildet werden. (Vergl. neueste Nachrichten.)

## China.

Hinsichts des ersten mehrerwähnten und für die Chinesen unglücklichen Seetreffens haben sich dieselben, dem Kaiser des himmlischen Reichs gegenüber, sehr bequem geholfen. Es ist bekannt, daß die Chinesen in demselben 400 Mann verloren, die Engländer aber nur einen. Demungeachtet hat man die Kühnheit gehabt, den Kaiser von China glauben zu machen, daß nur 13 Chinesen umgekommen, alle Engländer aber getödtet worden seyen. Zur Unterstützung solcher Thatsachen hat man eine gewisse Anzahl englischer Uniformen anfertigen, dieselben zerreißen und mit Blut besudeln lassen. Man vermuthet, die Unterhandlungen mit China werden dem Generalgouverneur des englischen Ostindiens anvertraut werden. Die Opiumkaufleute, bis an die Zähne bewaffnet und vor Rache brennend, beginnen die wildesten Ausschweifungen längs den Küsten des Reichs, um in ihre industriellen Besitzungen zurückkehren zu können. Ein erster Mandarin hat dem Kaiser ein Promemoria übergeben, des Inhalts, man solle alle Engländer tödten. In Ostindien war das Gerücht verbreitet, England werde eine Botschaft nach Peking senden.

— Die Blätter von Madras melden den Abmarsch der zur Expedition nach China bestimmten Truppen.

— Der Commissarius Lin hat wiederholt vorgeschlagen, die Theeausfuhr auf 24 Mill. Pfd. jährlich zu reduciren. Das wäre ungefähr die Hälfte des europäischen Bedarfs.

— Von den chinesischen Behörden ist ein Versuch gemacht worden, die englische Flotte anzuzünden.

— Capitän Smith von der Volage hat die Einfahrt in den Hafen von Macao verlangt, um die Engländer zu beschützen. Wenn ihm dieselbe verweigert wurde, so wurde doch zugleich die Zusicherung ertheilt, daß keine chinesische Soldaten in die Stadt einrücken sollten.

[1019]

# Kölnische

# Dampfschiffahrts- -Gesellschaft

## in Verbindung mit den Rotterdamer, Amsterdamer und Baseler Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

## Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und Hamburg.

Mit dem 10. Juni anfangend wird der Dienst der Kölnischen Dampfschiffe wieder um einen Cours vermehrt. Von diesem Tage an fahren die Schiffe täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | | Rheinabwärts: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** . . | Abends | 10 Uhr. | Von **Strasburg** nach **Mannheim** . | Mttgs. | 12 Uhr. |
| „ **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage | Morg. | 5 „ | „ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage . . . . . | Morg. | 6 „ |
| „ „ „ **Coblenz** . . . . . | „ | 7 „ | „ **Mannheim** nach **Mainz** . . . | Nachm. | 3¼ „ |
| „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 5 „ | „ **Mainz** nach **Düsseldorf** . . . | Morg. | 5 „ |
| „ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage . . . . . | Morg. | 6 „ | „ „ „ **Köln** . . . . . | „ | 7 „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** . . . . | „ | 10 „ | „ „ „ „ . . . . . | „ | 10¼ „ |
| „ „ „ „ . . . . | Nachm. | 1¼ „ | „ **Coblenz** nach **Düsseldorf** . . . | „ | 9¼ „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** . . . | Morg. | 6 „ | „ „ „ **Köln** . . . . . | „ | 11½ „ |
| „ „ „ „ . . . . | Nachm. | 3 „ | „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 3 „ |
| „ **Mannheim** nach **Strasburg** . . | Abends | 10 „ | „ **Köln** nach **Düsseldorf** . . . . | „ | 3¼ „ |

Außerdem fährt ein Local-Boot täglich um 5 Uhr Morgens von **Bingen** nach **Mainz** und um 7¼ Uhr Abends von **Mainz** nach **Bingen**.

Jeden Tag fährt des Morgens ein Dampfboot von **Basel** nach **Strasburg** zum Anschlusse an das von dort um 12 Uhr Mittags nach **Mannheim** abfahrende Schiff; es gelangen sonach die Reisenden in zwei Tagen von **Basel** nach **Köln**. Die Reise von **Köln** nach **Strasburg** wird in 30 Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der **Kölnischen** Gesellschaft mit den **täglich** nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hamburg** fahrenden Booten in Verbindung. Während des Monats Juni fährt außerdem jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Morgens 4 Uhr ein Dampfschiff in Einem Tage von **Köln** nach **Rotterdam** zum directen Anschlusse an den jeden Dienstag Morgens nach **London** fahrenden **Batavier**. Auf sämmtlichen Agenturen der Kölnischen Gesellschaft, so wie von den Conducteuren werden direkte Billete nach **Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam** und **Hamburg**, sowie auch nach **Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe** und **Baden-Baden** gegeben. Diese Orte, an welchen sich Filial-Agenturen zur Ausstellung von Billeten nach allen Stations-Orten befinden, sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit den resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Das Auf- und Abladen der Reise-Effecten von den Schiffen auf die Wagen oder von den Wagen auf die Schiffe läßt die Gesellschaft **kostenfrei** besorgen. — Directe Einschreibungen nach **London** gewähren einen Vortheil von 25pCt.

Die billigen Preise auf den Schiffen der Kölnischen Gesellschaft, so wie die Vortheile, welche die beibehaltenen Personal-Billete gewähren, sind ebenfalls auf den Agenturen und bei den Conducteuren zu erfahren. Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz** und **Graf von Paris** besonders auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. — Auf dem Postbofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und Effecten kostenfrei zu dem Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine fahrenden Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft zu bringen. Nähere Mittheilungen werden von den Conducteuren und auf sämmtlichen Agenturen (in Aachen Klein-Kölnstraße Nr. 1047) auf das Bereitwilligste ertheilt.

Köln, den 6. Juni 1840.

**Die Direction der Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

---

[1046] Für eine Weinhandlung am Rhein wird ein gewandter Reisender gesucht, welcher schon wo möglich Sachsen und Preußen in diesem Geschäft bereist hat, auch eine hinreichende Caution leisten kann. Frankirte Briefe besorgt die Expedition d. Bl. unter den Buchstaben N. N.

[1044] Der Lohgerbergesell Bernhard Sieburg aus Sonnenburg hat sein ebendaselbst am 8. April 1840 ausgestelltes und hier am 8. Juni nach Mainz visirtes Wanderbuch am 9. d. M. angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 11. Juni 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. A. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 164. — Montag — — 15. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 27. Mai. (A. Z.) Die Ernennung Ahmed Fethi Pascha's zum Präsidenten des Ministerconseils läßt vermuthen, daß man wieder zu den europäischen Formen zurückkehren und das Großwesirat abschaffen wolle, obgleich man behauptet, daß der Sultan eben beschäftigt sey, für den entlassenen Chosrew Pascha einen neuen Nachfolger zu wählen. Akif Pascha, der ins Exil geschickte Pascha von Nikomedien, den man zu Mehemed Ali übergegangen wähnte, ist an dem Orte seines Exils angelangt. Rafiz, der abgesetzte Pascha von Adrianopel, befindet sich gegenwärtig hier in Constantinopel; die Untersuchung seiner Angelegenheit ist noch nicht beendigt. Rafiz Pascha scheint durch die zahlreichen Verbindungen, die er hat, und durch seinen Reichthum sich besser gestellt zu haben, als es der exilirte Akif von Nikomedien vermochte. — Dieser Tage ward das neue Strafgesetz für die Beamten kund gemacht. — Se. k. Hoh. der Erzherzog Friedrich von Oesterreich ist aus Bruña hier glücklich eingetroffen.

Alexandrien, 16. Mai. (Schluß.) Ein unruhiger, aufrührerischer Geist zeigt sich immer mehr unter den Arabern. Im Said fallen theilweise Aufstände vor. Nicht weit von hier, bei Damanhur, erschoß dieser Tage ein Araber den Scheik seines Dorfes. Dieß war früher beinahe unerhört. Es kann aber auch nicht anders kommen bei dem unermeßlichen Elend dieser Leute. Sie haben nichts mehr zu verlieren. Das Fiskalsystem läßt ihnen keine andere Hülfsquelle, als die Regierung zu bestehlen, und wenn ihnen dieses zu sehr erschwert wird, so suchen sie sich auf andere Art Luft zu machen. Eine ganze Familie kann nicht mit zwei Piastern (12 kr.) per Tag auskommen, darum stehlen Vater, Mutter und Kinder von den Nahrungsmitteln, die sie für Rechnung der Regierung ernten, und wer kann ihnen dieses verdenken, da ja 30,000 Ardep Korn diesen Augenblick in den Magazinen von Atfé verfaulen! Kann man etwas Schändlicheres ausdenken, als den Dörfern dieses Jahr doppelte Abgaben aufzulegen, weil der Fiskus ausgefunden, daß, da man, wie gebräuchlich, das türkische Jahr nur zu 12 Monaten berechnet hat, derselbe in 30 Jahren um ein Jahr zu kurz gekommen! Man hätte den armen Teufeln ja diese Berechnung seit dem Jahr der Flucht Mohammeds machen können! Dieses ist buchstäblich wahr. Den bei dem Pascha angestellten Ausländern ergeht es nicht viel besser. Viele derselben, die ihr rückständiges Geld nicht erhalten können, sind genöthigt, Korn an Zahlungsstatt anzunehmen, welches sie dann, um Geld zu machen, mit 30 pCt. Verlust an die Bäcker verkaufen. Sie nehmen das Korn zum Preis der Regierung, 50 Piaster per Ardep, an. Gäbe man ihnen zum wenigsten gutes Korn, so könnten sie es zu 43 bis 45 Piaster zur Ausfuhr verkaufen, so aber erhalten sie nur halb verfaultes, welches sie zu Spottpreisen sogleich abgeben müssen. — Aus Syrien haben wir nichts besonderes Neues. Soliman Pascha (Colonel Selves), soll sich bei Ibrahim Pascha in Marasch befinden, um mit ihm einen Plan zur gänzlichen Beruhigung Syriens und zur Befestigung der nördlichen Grenze desselben zu berathen. Im Horan glimmt es noch immer unter der Asche. — In Arabien sind die daselbst zurückgelassenen Truppen kaum hinlänglich, um die Beduinen im Zaum zu halten, und es würde mich nicht wundern, wenn letztere in Kurzem Vortheile errängen, besonders im südlichen Theil des Yemen.

Von der serbischen Grenze, 5. Juni. Der alte Erfürst Milosch hat sich den Grenzen des Landes genähert, und es zeigt sich, daß er die Seele des eingetretenen Zustandes der Dinge in Serbien ist. — Man erwartet einen großherrlichen und einen russischen Abgesandten als Schiedsrichter in Belgrad. Die frühern serbischen Minister sind in Semlin eingetroffen.

## Italien.

Neapel, 2. Juni. (A. Z.) Der sogenannte Krieg zwischen England und Neapel wird nun wohl mit einem Coup de théâtre endigen, indem man viel von einer fingirten Seeschlacht spricht, die Ende dieser Woche zwischen der hier stationirten englischen Flotte und den Schiffen Sr. Maj. in dem Golfe im Angesicht der Stadt gehalten werden soll. Der am letzten Sonnabend eingetretene Namenstag Sr. Maj. wurde sehr glänzend gefeiert. Die englischen und neapolitanischen Schiffe mit vielen Hunderten von Flaggen aller Nationen bis auf die höchsten Gipfel der Masten geziert, gewährten einen reizenden Anblick, der durch die seit längerer Zeit herrschende herrliche Witterung noch erhöht wurde. Ueber alle Beschreibung schön waren die Momente des Abfeuerns sämmtlicher Kanonen der Schiffe, wenn sich der blendend weiße Rauch mit den dunkelblauen Wellen mischte, und sich in einer majestätischen Säule in dem blauen durchsichtigen Aether verlor. — Zwanzig den englischen Schiffen angehörende Boote von gleicher Größe zu je zwanzig Ruderern mit ihren weißen Jacken und Strohhüten mit schwarzem Band veranstalteten ein Wettrennen vor der Stadt. Alle setzten sich zumal in Bewegung, und da drei davon sich zugleich dem Ziele näherten, so wiederholten solche den darauf folgenden Tag von neuem das Spiel, wobei sodann das Boot und die Matrosen des Linienschiffes Bellerophon den ersten Preis gewannen. — Die Wiedereröffnung des San Carlo am 30. Mai war höchst brillant. Man bemerkte hauptsächlich eine große Anzahl Seeoffiziere, in englischer und schottischer, theilweise sehr reicher Uniform. In einem eigens dazu componirten Singspiel wurde Sr.

Maj. die übliche Huldigungen dargebracht. In dem darauf folgenden neuen Ballet zeichnete sich eine Decoration, die berühmte blaue Grotte auf der Insel Capri vorstellend, durch die treue Nachahmung besonders aus.

Turin, 5. Juni. (A. Z.) Es heißt, der hier und bei der Schweiz accreditirte neapolitanische Gesandte, Commandeur D. Vincenzo Ramirez, sey an der Stelle des von Wien abgerufenen Marquis v. Gagliati zum Gesandten am kais. österr. Hofe ernannt worden.

## Illyrien.

Triest, 1. Juni. (A. Z.) Die hiesige Dampfschifffahrtsgesellschaft des k. k. priv. österr. Lloyd hat am 21. v. M. ihre vierte Generalversammlung abgehalten, und es ist wahrhaft aus dem gediegenen Vortrage, womit der Director, Hr. Karl v. Bruck, dieselbe eröffnete, zu entnehmen, welche günstige Resultate das verflossene Jahr geliefert hat: zwischen Triest und Constantinopel wurden 24, zwischen Constantinopel, Alexandrien, Thessalonich und Syra 12, zwischen Triest und Venedig 156, zwischen Triest und Dalmatien 20 und zwischen Triest, Ancona und anderen Häfen 33 Reisen gemacht, und auf diese Weise in Allem 27,930 Passagiere, baares Geld und Kostbarkeiten im Werthe von 10,962,126 fl.; 79,811 Briefe, 23,251 Gebinde und 40,366 Centner Waaren und 15,561 Gebinde verschiedener Gegenstände befördert. Die Zahl der Reisenden nach dem Oriente allein belief sich auf 8231. Die Gesammteinnahme betrug 536,851 fl. 1 kr.; die Ausgaben 408,753, fl. 36 kr., es erwuchs also ein Ueberschuß von 128,097 fl. 25 kr. Im Vergleiche zu den früheren Jahren stellte sich in jeder Beziehung eine Zunahme heraus, welche wahrscheinlich noch bedeutender gewesen seyn würde, wenn nicht der Geschäftsverkehr mit der Levante durch die politischen Wirren gehemmt worden wäre. Zu den vielen früheren Begünstigungen, welche die Gesellschaft sich von Seite der k. k. hohen Behörden zu erfreuen hat, kam im verflossenen Jahre noch jene hinzu, daß jedes nach der Levante gehende Dampfboot der Gesellschaft in Triest einen beeideten Sanitätswächter an Bord nehmen dürfe, so daß die abzuhaltende Contumazzeit auf der Rückreise schon in Corfu zu zählen beginnt, und der Reisende bei Ankunft in Triest nur noch den Ueberrest abzuhalten hat. Unterwirft er sich noch außerdem dem Spoglio, d. h. dem Kleiderwechsel, der ärztlichen Untersuchung und einem Bade, so wird dadurch die Contumazzeit noch um weitere sieben Tage verkürzt. Welcher Vortheil es für den Reisenden seyn muß, auf diese Weise der lästigen Contumaz zu entgehen, und beinahe unmittelbar nach der Rückkehr, in die Arme der seiner Ankunft harrenden Angehörigen eilen, oder seinen Geschäften bald nachgehen zu können, bedarf keiner näheren Erörterung. Der günstige Erfolg, von welchem die Gesellschaft ihr großartiges Unternehmen gekrönt sieht, veranlaßt sie, ihrem Wirkungskreise noch eine größere Ausdehnung zu geben. Bei der erwähnten letzten Generalversammlung wurde einstimmig beschlossen, eine Dampfbootverbindung zwischen Triest längs der päpstlichen und neapolitanischen Küste bis Messina anzuknüpfen, ferner noch ein neues Dampfboot zu erbauen und damit eine regelmäßige Fahrt zwischen der friaulischen und istrischen Küste zu unterhalten. Der Einheimische wie der Fremde wird nun mit geringen Kosten und auf die angenehmste Art die Küstenstädte Monfalcone, Capodistria, Isola, Pirano, Parenzo, Rovigno und Pola besuchen können, welche in historischer und landschaftlicher Beziehung so höchst interessant sind, und bisher aus Mangel an bequemer Fahrgelegenheit nur selten besucht wurden, daher auch weniger, als sie es verdienen, gekannt sind.

## Galizien.

† Lemberg, 1. Juni. Se. k. H. der Erzherzog Ferdinand, Generalgouverneur, haben heute, in Begleitung Höchstihres Neffen, des Erzherzogs Ferdinand, Prinzen von Modena, Lemberg verlassen, um sich nach Warschau, dem derzeitigen Aufenthalte Sr. M. des Kaisers von Rußland, zu begeben.

## Polen.

Warschau, 6. Juni. Gestern war Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser im Palast Lazienki; die hier anwesenden fremden Fürsten und andere angesehene Personen waren dazu eingeladen.

— Der Corps-Commandeur, General der Cavallerie, Graf Kreutz, ist hier angekommen.

## Deutschland.

Wien, 10. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¾. — 4½Ct. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 81¾. — 500 Guldenloose 147¼. — 250 Guldenloose 138¼. — Bankactien 1852.

Berlin, 11. Juni. (Pr. St. Ztg.) Von nah und fern, aus der Hauptstadt, aus Potsdam und aus andern Umgebungen waren heute in der Frühe schon die Theilnehmenden herbeigeströmt, die den dahingeschiedenen väterlichen König, dem sie so gern als leuchtendem Vorbild durch das Leben gefolgt waren, auf dem letzten Wege durch die von ihm so geliebte, beschützte und zur reichsten Blüthe erhobene Stadt, auf dem Wege von dem alten Schlosse der Könige und der Kurfürsten, seiner Vorfahren, nach der von ihm selbst neu geschmückten Domkirche zu begleiten. Arm und reich, Alles war in Schwarz gekleidet; auch der Geringste will gern durch ein äußeres Zeichen die Trauer um den theuern König zu erkennen geben. Und so groß auch die Volksmassen waren, die in allen Straßen versammelt waren — es bedurfte nur der geringsten Mahnung an die Heiligkeit des Tages, um Alles zur Ordnung und zur feierlichen Stille zurückzuführen. Um zehn Uhr waren die Emporkirchen des Doms bereits gefüllt. Das diplomatische Corps, so wie viele hochgestellte Staatsdiener, die in dem Trauerzuge selbst nicht Platz finden konnten und andere durch Karten Eingeladene waren auf den Tribunen zu sehen. Die Kirche selbst stand verwaist in schwarzem Schmucke da und harrte der königlichen Leiche, die hier den Segen empfangen sollte, um später, nach der Bestimmung des Hochseligen, in der Gruft des Schloßgartens von Charlottenburg neben den irdischen Ueberresten der dem königlichen Gatten vor dreißig Jahren vorangegangenen Königin Louise beigesetzt zu werden. Zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags kündigten sämmtliche Glocken der Stadt in drei Pulsen die traurige Stunde an, in der das preußische Vaterland den ruhmgekrönten Herrscher, der 43 Jahre lang, in stürmischen und in glücklichen Zeiten, sein treuer Hort gewesen war, der stillen Ruhe des Grabes übergeben sollte. Doch seine Seele weilt jetzt vor Gottes Thron, wo ihr Gerechtigkeit und ewiges Leben zu Theil wird. Diese Ueberzeugung sprach sich in den Zügen des ganzen hehren Gefolges aus, welches sich, der in dem gestern mitgetheilten Reglement enthaltenen Ordnung gemäß, der königlichen Leiche anschloß, und unter Absingung des Liedes: „Was Gott thut, das ist wohl gethan" nach der Kirche zog. Hier wurde der königl. Sarg auf die schwarz ausgeschlagene Estrade gestellt, nachdem die Reichs-Insignien auf den umstehenden Tabourets niedergelegt worden waren. Es begann das Lied „Jesus meine Zuversicht", welches als feierlicher und eindrucksvoller Choral von den Militair-Sängern angestimmt und von allen Anwesenden dann mitgesungen wurde. Hierauf hielt der Ober-Konsistorialrath und Ober-Hofprediger, Dr. Ehrenberg, eine ergreifende Rede und sprach den Segen über die königl. Leiche. Es erfolgten sodann die militairischen Salven der beim Zeughause und im Lustgarten aufgestellten Artillerie- und anderen Mannschaften. In diesem

feierlichen Momente traten Se. Majestät der regierende König, Se. Maj. der Kaiser von Rußland, Se. Majestät der König von Hannover, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Dessau und die Prinzen des königlichen Hauses vor den Sarg, knieten daselbst nieder und verrichteten ein stilles Gebet. Dasselbe geschah von Ihrer Majestät der Königin und den Prinzessinnen des königlichen Hauses. Tiefe Erschütterung herrschte unter den Versammelten, besonders in dem Augenblick, als die hohen Leidtragenden sich gegenseitig umarmten und ihren Schmerz in Thränen und Schluchzen aussprachen. Ihre kaiserl. und königl. Majestäten begaben sich demnächst nach dem Schlosse wieder zurück.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 116 75. — 3pCt. 84. 50. — Neapol. 104. 20. — 5pCt. Span. 27¼ — Passive 6¼. — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 910. — Actien der Bank von Frankreich 3600. St. Germain-Eisenbahn 732 50. — Versailles, rechtes Ufer 537. 50. Linkes Ufer 345. — Straßburg Basel 420.

— Ein neues ministerielles Journal „Gazette parisienne" wird ausgegeben und auf der Straße zu einem Sou verkauft.

— Um 1 Uhr haben sich der Präfect der Seine und mehrere Ingenieurs nach der Barrière du Maine begeben, zur Inauguration der Eisenbahn nach Versailles am linken Seineufer.

— Ein Privatschreiben von der spanischen Grenze meldet den Einzug Cabrera's in Catalonien an der Spitze von 4—5000 Mann, und den Uebergang desselben über den Ebro. O'Donnell verfolgt ihn mit 15,000 Mann.

— Auf Ansuchen des Hrn. Guizot soll sich die englische Regierung bereit erklärt haben, allen nicht zur Expedition Gehörigen, bei Gelegenheit der Translation der Asche Napoleons, den Hafen von St. Helena zu verschließen.

— Man weiß noch nicht, wo die auf nächsten Sonntag angesetzte Revue der Nationalgarde stattfinden wird. Ein Journal spricht von dem Marsfelde, indeß scheint es ziemlich gewiß, daß man die place de la Concorde, den Tuileriengarten, die Quais, die Esplanade der Invaliden und den Hof der Tuilerien zur Aufstellung ersehen wird.

— Es heißt, von jedem Regimente werden 300 Mann nach Algier gesandt werden, um die dortige Armee auf einen Effectivbestand von 20,000 Mann zu bringen.

— Es wird wiederrufen, daß Elisabide an der Ermordung des Cardinals Cheverus Theil genommen habe.

— Der Hof wird sich, sofort nach dem Schlusse der Deputirtensitzung, gegen den 10. d. M., nach Schloß Eu begeben. Er wird zur Feier der Julifeste nach Paris zurückkehren.

— Die Minister waren diesen Morgen im Cabinetsconseil im Ministerium des Auswärtigen, in Folge aus Neapel erhaltener Depeschen, versammelt.

— Die Linke hat gestern eine Versammlung gehalten, um über die Position zu berathschlagen, in welcher sie sich, in Folge des Votums vom 26. Mai, befindet; man hat sich indeß nur mit der Proposition Remilly beschaftigt, und ist übereingekommen, daß man in der dießjährigen Sitzung nicht darauf bestehen wolle, daß derselben Folge gegeben werde. Die Anzahl der Deputirten, welche an dieser Versammlung Theil nahmen, belief sich ungefähr auf einige dreißig.

— Im Laufe der nächsten Woche wird ein großes Bankett zwischen den Deputirten der Linken und des linken Centrums, unter dem Vorsitz Odilon Barrots, stattfinden.

Madrid, 4. Juni. Es heißt, die Abreise der Königin werde am Sonnabend oder Sonntag statt finden. Man behauptet, in diesem Falle werde eine Vertagung der Cortes auf 3—4 Monate verfügt werden. — Die Kammer der Procuradores hat in ihrer heutigen Sitzung das Gesetz über die Ayuntamientos mit 83 Stimmen gegen 11 votirt. — Wir befinden uns, in Folge des Auftretens Balmaseda's in der Nähe von Aranda, ohne Nachrichten aus Frankreich. Die Regierung hat Truppen abgesandt gegen die Insurgenten, aber binnen der 4—5 Tage, die auf den Hinmarsch vergehen werden, wird Balmaseda Herr des Landes seyn. General Comba ist beauftragt, ihn aufs Aeußerste zu verfolgen.

Spanische Grenze, 9. Juni. Das Gerücht läuft um, Cabrera werde zu Berga mit einer starken Truppencolonne erwartet, und der Krieg werde schrecklicher, als jemals, in Catalonien auflodern.

London, 10 Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Attentat gegen die Königin Victoria. Eine zweite Ausgabe des „Sun" enthält Folgendes: „Bureau des Sun, 7 Uhr Abends. Attentat gegen die Königin. Es ist 6½ Uhr. Wir kommen aus dem Park von St. James. Wir haben daselbst eine große Menschenmasse bemerkt, die einen von einem Polizeibeamten geführten Gefangenen begleitete, und man theilte uns mit, daß ein entsetzliches Attentat gegen die Königin Victoria gerichtet worden sey. Zwei Pistolenschüsse sind auf die Königin, Schlag auf Schlag, in dem Augenblick gezielt worden, als sich dieselbe den Pforten des Palastes näherte. Glücklicherweise ist sie von keinem Schuß erreicht worden. Das ist Alles, was wir augenblicklich über diesen Vorfall haben erfahren können. — Nachschrift. Man theilt uns folgendes Detail mit. Man hat die Königin und den Prinzen Albert ermorden wollen. Beide waren auf ihrer gewöhnlichen Spazierfahrt begriffen. Plötzlich schoß ein junger Mann ein Pistol auf sie ab. Als er gewahrte, daß der erste Mordversuch mißlungen sey, unternahm er einen zweiten, der ebenfalls fehlschlug. Er ist auf der Stelle verhaftet und nach Queen-Square gebracht worden. Der Prinz Albert hat dem Kutscher befohlen, weiter zu fahren, als sey nichts vorgefallen."

— Eine Londoner Correspondenz von 8 Uhr Abends meldet zu den vorhergehenden Details, die Königin Victoria befinde sich, in Folge des Attentats, sehr unwohl. Man hat sie in aller Eile nach Buckinghampalast geleitet.

— Galignani's Messenger enthält eine Correspondenz des Inhalts, daß jener Vorfall allgemein Einem jener Wahnsinnigen zugeschrieben werde, die den Palast und die Königin seit ihrer Thronbesteigung umlagert haben. Dem Attentate nur einen Anschein politischer Motive zu geben, würde offenbar ungereimt seyn. Die einzige Wichtigkeit, die aus diesem wahnsinnigen Streich herzuleiten sey, entstehe aus dem gegenwärtigen, die zartesten Rücksichten erheischenden Zustand der Königin. Uebrigens sey die Königin auf der Spazierfahrt selbst von keinen üblen Folgen des Vorfalls erreicht worden, vielmehr habe dieselbe mit ihrem Gemahl die Fahrt ruhig fortgesetzt.

— Der „Morning-Chronicle" (Organ Palmerstons) enthält Folgendes: „Wir erfahren, daß Herr Thornton ein neues Schreiben des portugiesischen Finanzministeriums erhalten hat, das die schon gegebenen Versicherungen wiederholt, und hinzufügt, daß man alle möglichen mit den Hülfsmitteln des Staats verträglichen Maßregeln ergreifen werde, um mit der Zahlung der größeren Hälfte der Dividende der Fremdenschuld, die am 1. Dezbr. 1840 und am 1. Januar 1841 fällig ist, zu beginnen."

## Benachrichtigungen.

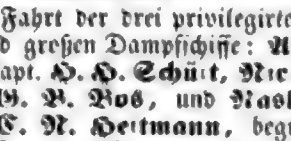
[860] **Albert Franck,**

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen, ächter** valencienne, der neuesten **weißen und buntaesticken Kleider, ostindischer Organdis, Molls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline, seidener Shawls, écru Batist für Reisekleider,** Jupes Crinolins **(Roßhaar-Röcke).**

---

**Dampf-Packetfahrt**
zwischen
**St. Petersburg** und **Lübeck.**

[453] 

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra,** Capt. **H. H. Schütt, Nicolai I.,** Capt. **G. B. Bos,** und **Nasledník,** Capt. **C. N. Hertmann,** beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 9. Mai, von **Lübeck,** und am Sonnabend, den 16. Mai, von **St. Petersburg.** — Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 24. October von Lübeck und am 31. October von St. Petersburg, und demnächst noch am 7. November von Lübeck nach Reval und am 14. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre, die Ein- und Ausschiffung geschieht in Travemünde und Kronstadt.

Die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen geschehen in Lübeck
**im Comptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft.**

Lübeck, im März 1840.

---

**Fürstl. Esterhazysche fl. 40 Loose.**

[918] Ziehung den 15. Juni a. c. Hauptpreise fl. **40,000, 8000, 3000, 1500** ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei **J. N. Trer & Co.**

---

[938] Um den Käufern meines Buches Gelegenheit zu geben, auch die seitdem veränderten Course, so wie den Werth einer Pistole leicht berechnen zu können, habe ich einen Zusatz von einem halben Bogen abdrucken lassen, welcher zu 6 kr. zu haben ist bei

**S. Fraschin,** Lit. A. Nr. XI.

---

Holzversteigerung im Spessart.

[1033] Vom k. Forstamte Sailauf werden Samstag den 4. Juli l. J., früh 9 Uhr im Gasthause zu Frohnhofen zur freien Concurrenz öffentlich versteigert:

1) aus dem Reviere Rothenbuch:
   108 Eichen-, Commercialbau- und Nutzholz-Abschnitte;
2) aus dem Reviere Waldaschaff:
   46 Klafter Buchenscheitholz I. Classe;
3) aus dem Reviere Hain:
   49 Eichen-, Commercialbau- und Nutzholz-Abschnitte,
   277 Klafter Buchenscheitholz I. Classe;
4) aus dem Reviere Sailauf:
   254 Klafter Buchenscheitholz I. Classe;
5) aus dem Reviere Schöllkrippen:
   484 Klafter Buchenscheitholz I. Classe;

Sämmtliches Holz ist nummerirt und wird auf Verlangen von dem einschlägigen k. Forstpersonale vorgezeigt.

Die weiteren Bedingnisse werden bei der Versteigerung selbst bekannt gemacht.

Aschaffenburg, den 10. Juni 1840.

Königliches Forst-Amt Sailauf.
Schmitt, Forstmeister.
Grebert, Aktuar.

---

[1043] Ein Franzose von mittlerem Alter, der gut deutsch spricht und schreibt und dem die merkantilische Correspondenz nicht fremd ist, wünscht als französischer Correspondent in einem guten Handlungshause angestellt zu werden. Das Nähere bei Sensal **Schmelz** nachzufragen.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1006] Nachdem die präsumtiven Intestaterben der abwesenden Brüder Lieutenant Ernst Wilhelm und Kaufmann Christian Wilhelm Schmidt, Söhne des in Rotenburg verstorbenen Gegenschreibers Johann Conrad Schmidt, unter Nachweisung des über 70 Jahre reichenden Alters beider Abwesenden dahier den Antrag gestellt haben, die Letzteren nach vorgängiger öffentlicher Aufforderung für verschollen zu erklären, und deren hiesiges unter Curatel stehendes Vermögen ohne Caution ihnen zu überweisen; so werden die vorerwähnten abwesenden Brüder Lieutenant Ernst Wilhelm und Kaufmann Christian Wilhelm Schmidt aus Rotenburg oder deren etwa vorhandenen Leibeserben hiermit öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 29. September d. J.

bestimmten Termine entweder persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Vertreter vor der unterzeichneten Behörde zu erscheinen und sich zu legitimiren, widrigenfalls, dem geschehenen Antrage gemäß, sie für verschollen erklärt werden sollen und wegen Verabfolgung ihres hiesigen Vermögens an die aufgetretenen präsumtiven Intestat-Erben das Erforderliche verfügt werden wird.

Cassel, den 29. Mai 1840.

Kurf. Hess. Obergericht, Civil-Senat.
Bode.

---

[1037] Die Schwester des hierselbst verstorbenen Pfarrers Johannes Schuck, Johanna Maria Schuck von hier, hat die Verlassenschaft ihres genannten Bruders unter der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten. Zur Feststellung des Inventars über den Nachlaß werden sämmtliche Gläubiger des Pfarrers Schuck aufgefordert, ihre Ansprüche im Termin

den 30. l. M., Morgens 9 Uhr,

bei Meidung der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren anzumelden und zu begründen.

Hanau, den 3. Juni 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.
Schneider.
vt. Bescher.

---

[1012] Edictalladung.

Nachdem durch nunmehr rechtskräftiges Erkenntniß vom 15. d. M. über das Vermögen des Jacob Letschert I. und dessen Ehefrau von Baumbach der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der Masse zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von derselben

Dienstag den 7. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Selters, den 20. Mai 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Held.

---

## Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 15. Juni 1840.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.) | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall | — | 108¼ |
| „ 4% „ | — | 101¼ |
| „ 3% „ | 81¼ | — |
| Wiener Bankactien | — | 2227 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 52¼ |
| 5% Spanische | — | 7 |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 78¼ |
| Taunusbahnactien à 250 fl | — | 335¼ |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 164.) 15. Juni 1840.


## Deutschland.

Wien, 8. Juni. Gestern Nachmittag 5 Uhr traf J. M. die Erzherzogin Marie Louise von Parma in Schönbrunn ein. Se. k. H. der Erzherzog Albrecht ist vom Oberst zum Generalmajor ernannt worden.

Berlin, 10. Juni. (L. A. Z.) Gleich am folgenden Tage nach dem Tode des Königs ist dessen Testament in dem engern Kreise der Erben in den Appartements des jetztregierenden Königs eröffnet worden. Diejenigen Bestimmungen desselben, welche die Geldvermächtnisse betrafen, wurden nur in diesem Kreise vorgelesen; allein es war dem Testamente noch ein anderer, geistiger Theil beigefügt, welcher auf die Versammelten eine so ergreifende Wirkung machte, daß der König sogleich befahl, denselben als ein Document, welches nur dazu dienen könne, die Ehrfurcht und Liebe zu dem höchstseligen Könige noch zu steigern, auch den im Vorzimmer anwesenden verschiedenen Personen von Bedeutung, als mehreren hohen Beamten, Militärpersonen ꝛc., vorzulesen. Ich theile Ihnen von diesen Bestimmungen mit, was durch mündliche Ueberlieferung bekannt geworden. Zuerst bethätigt sich die wahrhaft christliche Gesinnung unseres verstorbenen Königs dadurch, daß ein Paragraph des letzten Willens erklärt: „Ich vergebe allen meinen Feinden, selbst denjenigen, welche mir durch öffentliche Schriften wehe gethan und mir durch böswillige Angriffe in der Liebe meines Volks, welche mein höchster Schatz ist, zu schaden gesucht haben." Eine andere Stelle bezieht sich auf das Verhältniß des Königs zur Fürstin von Liegnitz. Der König spricht von dieser seiner zweiten Gemahlin in den Ausdrücken der innigsten Neigung und größten Hochachtung, und erkennt die unabläßige Liebe und Treue, welche dieselbe ihm gewidmet, mit dankbarster Gesinnung an. In der That ist dieß aber auch die Gesinnung, in welcher diese erlauchte Dame von allen ihren Umgebungen, wie in der ganzen öffentlichen Meinung betrachtet wird. Einen entschiedenen Beweis davon gab ein Vorfall unmittelbar nach dem Tode des Königs. Von der übermäßigen Anstrengung erschöpft, sank die Fürstin in Ohnmacht; sie wurde von den umstehenden Kindern des Königs, auch von der Kaiserin von Rußland selbst, sogleich auf das liebreichste unterstützt und nach ihren Zimmern geführt, woselbst, nachdem sie sich erholt, sie von ihnen Allen, namentlich von der Kaiserin, die wärmsten Danksagungen für die ihrem Vater geleistete Pflege empfing. Auch der Kaiser begab sich zu ihr und verweilte über eine halbe Stunde bei derselben. — Der wichtigste Paragraph des Testaments ist inzwischen unstreitig der, den der König an seinen jetzt herrschenden Nachfolger richtet. Er ist aus tiefster Wärme des Herzens geschrieben und stellt die unermeßliche Wichtigkeit des großen Berufs in seinem ganzen Umfange dar. Zwei Grundprincipien der Regierung, eins für die äußere, eins für die innere Politik, empfiehlt der König seinem Nachfolger ganz besonders. Zuerst das dringendste Bestreben den europäischen Frieden aufrecht erhalten zu helfen, und als wirksamstes Mittel dazu: die fortdauernde Innigkeit des Bündnisses zwischen Oesterreich, Rußland und Preußen. „In diesem, heißt es, habe ich stets die sicherste Garantie für die Erhaltung der Ruhe in Europa gefunden. Das Princip für die innere Verwaltung lautet: „Hüte Dich vor dem Geiste der Neuerungen, der jetzt so viele Köpfe schwindelnd ergriffen hat; hüte Dich aber eben so sehr vor einer zu großen Vorliebe zum Alten." Nur indem Du diese beiden Klippen vermeidest, wirst Du den richtigen Weg zum Ziele gehen." So hätten wir denn ein bedeutungsvolles Programm der neuen Regierung, welches allerdings vortrefflich ist, indessen in Beziehung auf die Grade der Anwendung wohl den verschiedensten Ansichten völlig freien Spielraum gestattet.

Vom 11. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, und Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst Thronfolger und die Großfürstin Olga sind nach Weimar abgereist.

— Se. k. H. der Prinz Friedrich ist von Düsseldorf hier eingetroffen.

— Se. D. der Herzog von Anhalt-Dessau ist nach Dessau abgereist.

Vom 12. Juni. (Pr. St. Ztg.) Nach der ernsten, aber prachtvollen Leichenfeier, welche am gestrigen Vormittag alle Einwohner Berlins versammelt hatte, um einen unvergeßlichen Eindruck erhabener Größe in ihren Gemüthern zurückzulassen, füllte am Abend desselben Tages eine andere von stillem Charakter die Plätze und Straßen der Hauptstadt. Man wußte, daß die sterbliche Hülle des verewigten Monarchen von dem königlichen Dom um die mitternächtliche Stunde ohne alles Gepränge nach Charlottenburg versetzt werden sollte, woselbst Se. Hochselige Majestät in dem Mausoleum neben der Hochseligen Königin Louise zu ruhen bestimmt hatten. Um 11 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Die Ordnung war folgende: voran zwei Stallbediente zu Pferde mit Fackeln, sodann die Leibcompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß, wieder zwei Stallbediente zu Pferde mit Fackeln, darauf ein vierspänniger Wagen, in welchem sich Se. Durchlaucht der Fürst Wittgenstein und der königliche Hofmarschall von Massow befanden. Unmittelbar hinter diesem der achtspännige königliche Leichenwagen, von einfachem Schwarz umhüllt. Darauf wieder zwei Stallbediente zu Pferde mit Fackeln, und nach diesen 6 Gefolgewagen. In dem ersten befanden sich die Generaladjutanten Sr. Hochseligen Majestät, von dem Knesebeck und von Natzmer, im zweiten die Generaladjutanten Sr. Hochseligen Majestät, von Thile und von Nostitz, in dem dritten und vierten die Flügeladjutanten Sr. Hochseligen Majestät, in dem fünften der geheime Kämmerer Kienast und in dem sechsten die Kammerdiener Sr. Hochseligen Majestät. Die Luft war völlig windstill, kein Gas erleuchtete die Straßen, ein leicht bewölkter Mond verbreitete ein elegisches Dämmerlicht; die zahllosen Volksmassen beobachteten eine rührende Stille. Ein bewegliches Spalier von Garde-du-Corps und Ulahnen hielt einen breiten Weg frei. Der Zug ging durch die mittlere Promenade der Linden, die sonst jedem Wagen verschlossen ist; Pferde und Wagen bewegten sich auf dieser ungepflasterten Straße völlig lautlos, und die wenigen Fackeln erhellten um so mazischer die eng zusammengeneigten Wipfel der Bäume. So durchschritt das Trauergefolge die Mitte des Brandenburger Thores, um langsam und gemessen den dunkel beschatteten Weg nach Charlottenburg, der in seiner ganzen

Ausdehnung von ruhigen Volksmassen erfüllt war, zurückzulegen.

Charlottenburg, 12. Juni. (P. St. Z.) Nachdem gestern in den Vormittagsstunden in der Hauptstadt dem tiefbetrauerten Monarchen mit königlichem Gepränge die letzten Ehren erwiesen worden waren, wurde die sterbliche Hülle Sr. Hochseligen Majestät, Allerhöchst letztwilliger Verfügung gemäß, in der Stille der Nacht nach der letzten Ruhestätte, der Gruft im hiesigen Schloßgarten, geleitet. Bei einbrechender Dunkelheit schaarten sich zu beiden Seiten der Chaussee bis zum königl. Schlosse die Einwohner Charlottenburgs und der Umgegend in dichten dunklen Massen und erwarteten mit klopfendem Herzen den Augenblick, wo die entseelte Hülle des Vielgeliebten zum letzten Male von ihnen begrüßt werden sollte. Es herrschte durchweg eine Stimmung des aufrichtigsten Schmerzes urd der wehmüthigsten Trauer, wie sie sich in solchem Maße an keinem anderen Orte unseres Vaterlandes kundgeben kann; denn Charlottenburg ist von des Hochseligen Königs Majestät vor allen anderen hochgeehrt worden: Es sind die schmerzlichen Erinnerungen des 19. Juli und 7. Juni, von einem gemeinsamen Grabmal umschlossen, unserer Liebe und unserem Gedächtnisse vorzugsweise anvertraut worden! Bald nach Mitternacht nahte sich der stille Trauerzug den Harrenden durch Fackelschein aus der Ferne verkündet. Derselbe bewegte sich durch die immer dichter gewordenen Massen, die ihn lautlos und unbedeckten Hauptes empfingen, bis zu dem Gitter des Schloßgartens, wo ein zahlreicher Männerchor, dem Vernehmen nach bestehend aus dem Gesangspersonale der königlichen Oper, die Choräle „Jesus meine Zuversicht" und „Auferstehn, ja, auferstehn" anstimmten. Von hier ab hörten die Bezeigungen öffentlicher Theilnahme auf, indem, Allerhöchster Bestimmung gemäß, der letzte Theil dieser nächtlichen Feier, ohne die mindeste Störung von außen, im engsten Kreise der königl. Familie vollzogen werden sollte. Schaute der verklärte Geist die Huldigungen dieser Nacht von seinem seligen Sitze, so muß er in der großartig einfachen Weise, wie seine Wünsche und sein Andenken geehrt worden sind, die vollste Befriedigung gefunden haben.

Regensburg, 11. Juni. (Regensb. Ztg.) Wie wir aus verlässiger Quelle erfahren, ist eine Geschichte der Buchdruckerkunst in Regensburg unter der Presse, von kundiger Hand verfaßt, und aus alten Documenten darthuend, daß unsere Stadt schon früh rühmlichen Antheil an der edlen Typographie genommen hat. — Die für die Säculartage projectirten Festlichkeiten werden unterbleiben; das Festcomité hat sich nach Vernehmung der in dem Betreffe erlassenen allerhöchsten Bestimmungen aufgelöst.

Karlsruhe, 12. Juni. Im heutigen Staats- und Regierungsblatt liest man: Se. königl. Hoh. der Großherzog haben Höchstihrem Staatsminister des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Blittersdorff, das Großkreuz des Hausordens der Treue gnädigst zu verleihen geruht.

Kassel, 13. Juni. Der Herr Graf v. Borodinskoy (Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger v. Rußland) ist gestern Abend um 8 Uhr von Berlin hier eingetroffen, im Gasthof zum König von Preußen abgestiegen, und hat heute Morgen, nach einem in Augustenruh bei Ihrer königl. Hoheit der Kurfürstin abgestatteten Besuche, wozu der Herr Graf sich Abends zuvor bereits durch seinen Adjutanten melden ließ, die Reise nach Frankfurt fortgesetzt. In seinem Gefolge befinden sich die HH. Graf Orlow, Generallieutenant Kawelin, Staatsrath Jenochin, Adjutanten Bajamalof und Schütz ꝛc.

Darmstadt, 14. Juni. S. H. der Erbgroßherzog sind gestern Abend um halb 6 Uhr von München und J. k. Hoh. die Erbgroßherzogin um halb 9 Uhr von Aschaffenburg dahier eingetroffen.

Frankfurt, 15. Juni. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland, nebst hohem Gefolge und Dienerschaft sind hier angekommen und im Russischen Hofe abgestiegen.

## Niederlande.

Haag, 10. Juni. Der Oberkammerherr hat bekannt gemacht, daß in Folge des Ablebens Sr. Maj. des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III. der Hof heute vorläufig die mittlere Trauer anlegen werde.

— Hr. Rochussen ist, mit Instructionen versehen, von hier wieder nach Paris abgegangen.

— In der heutigen Sitzung der ersten Kammer der Generalstaaten stattete die Central-Abtheilung über die 12 Gesetzentwürfe in Betreff der Modification des Grundgesetzes, die kürzlich durch die zweite Kammer übersandt worden waren, Bericht ab. Die Berathungen über diese Entwürfe wurden auf den 12. d. festgestellt.

— In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten erstattete die Central-Abtheilung ihren Bericht über den Vorschlag der HH. van Asch van Wyck, Corver Hooft und van Sytzama zur Ergänzung des Grundgesetzes. Der Präsident schlug vor, die Berathungen über diesen Vorschlag auf morgen festzustellen; verschiedene Mitglieder gaben jedoch ihr Verlangen kund, daß die Berathungen gleich beginnen möchten. Der Präsident erklärte, er finde keine Schwierigkeit, diesem Wunsche zu entsprechen und die Erörterung wurde gleich eröffnet. Hr. van Sytzama entwickelte mit wenigen Worten den Vorschlag und nach einer kurzen Debatte, woran die Hrn. van Dam van Isselt, van de Pole und de Jonge Theil nahmen, wurde der Vorschlag mit 30 gegen 1 Stimme angenommen, so daß derselbe an die erste Kammer gesandt werden wird.

Luxemburg, 10. Juni. In Folge der heute hier eingegangenen officiellen Nachricht von dem Hinscheiden Sr. Maj. des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelms III., haben die Truppen der Garnison Sr. Maj. dem Könige Friedrich Wilhelm IV. den Eid der Treue geleistet.

Amsterdam, 12. Juni. 2½pCt. Integr. 53⅛. à ⅜. — 5pCt. Holl. 100⅞. — Kansb. 24. — 4½pCt. Synd. 92¾. — 3½pCt. 77. — 5pCt. Ost. 99. — Ard. 25¼. — Pass. 7. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. 58. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 71¼.

## Belgien.

Brüssel, 11. Juni. Der Geburtsact der jungen Prinzessin, Tochter Sr. Maj., ist gestern in die Repräsentantenkammer gebracht worden, um die Unterschriften des Hrn. Präsidenten und der Minister zu empfangen.

— Der Senat ist auf den 17. d. M. zusammenberufen.

— Hr. Dujardin, Mitglied der Liquidationscommission, ist heute nach Utrecht abgereist. Die Commission wird ihre Arbeiten am 13. d. M. wieder beginnen.

— Das „Journal de la Belgique" enthält folgendes an dieses Blatt gerichtete Schreiben:

Brüssel, 10. Juni 1840. „Mein Herr Herausgeber, Sie waren schlecht unterrichtet, indem Sie den in der ersten Proclamation, welche die Entbindung J. M. der Königin anzeigt, begangenen Irrthum der Schwierigkeit, das Wort Prinzessin in dem an die Communalverwaltung gerichteten Schreiben zu entziffern, zuschreiben. Das Wort Prinzessin war darin sehr leserlich geschrieben, und der fragliche Irrthum muß nur der Uebereilung, womit ich dieses mir während der Nacht eingehändigte Schreiben, dessen Inhalt auf der Stelle gedruckt werden mußte, gelesen habe. Ich bitte Sie, diese Berichti-

ung in Ihre nächste Nummer einzurücken ꝛc. Der Chef der Polizeidirection, P. F. Plumier."

— Der auf dem Altenmarkt zu Brüssel gepflanzte Freiheitsbaum, ein schöner Pappelbaum, ist während dieser Nacht abgesägt worden. Man begreift den Zweck dieser boshaften Handlung nicht.

## Rußland.

St. Petersburg, 6. Juni. Se. Maj. der Kaiser haben befohlen, daß der Erzbischof von Litthauen, Josephus, und dessen Nachfolger ihren Sitz in Wilna haben und hinführo den Titel „Erzbischof von Litthauen und Archimandrit des Klosters der heiligen Dreieinigkeit in Wilna" führen sollen. Der Bischof von Polotsk wird hinführo „Bischof von Polotsk und Witepsk" heißen. — Der bisherige Redacteur des „Litthauischen Boten", Marzinowskij, ist dieser Redaction enthoben, und die genannte Zeitung unter die Leitung des Chefs des weißrussischen Lehrbezirks gestellt worden.

## Frankreich.

Paris, 12. Juni. Die Nationalgarderevue ist im „Temps" in folgender Weise angekündigt: „Die Revue der Nationalgarde ist bestimmt auf nächsten Sonntag angesetzt. Die Anzeige derselben ist ohne Aufsehen geschehen. Diese Revue wird — so zu sagen — bei verschlossenen Thüren stattfinden; der König wird sie en famille in dem durch den Carrouselhof, die Tuilerien und elysäischen Felder gebildeten Umkreis halten. Das Pariser Publikum wird nicht daran Theil nehmen: das Fest wird insonders ein militairisches seyn. Die kurze Zeit, die zur Vorbereitung vorhanden, läßt fürchten, die Revue werde nicht so zahlreich besucht werden, als man acht Tage zuvor angekündigt hat. Obschon wir beklagen, daß traurige Attentate diese Vorsichtsmaßregeln nothwendig gemacht haben, können wir dennoch die ministerielle Fürsorge nicht tadeln, die nur Uebelwollende mit Furcht verwechseln können."

— Mehrere Journale wiederholen heute Morgen einen Artikel der France, in welchem berichtet wird, Herr Lesénécal, Neffe und Erbe des Marschalls Grouchy und Chef des Generalstabs des Marschalls, habe an den Präsidenten der Pairskammer ein Schreiben gerichtet, des Inhalts, dieselbe möge eine Untersuchung des Benehmens des Marschalls in der Schlacht von Waterloo anstellen. Als Veranlassung dieses Schrittes wird ein Schreiben des Generals Berthezène angegeben, welches, in Form einer Brochure, an die HH. Germain, Sarrut und St. Edme, die Redacteurs der Bibliographie der Männer des Tages gerichtet ist, und in welchem der General Lesénécal, Chef des Generalstabs des Marschalls Grouchy, und in Folge dessen der Marschall Grouchy selbst, des Hochverraths angeklagt wird. Die France fügt hinzu, Marschall Grouchy werde zu Paris erwartet, um den Proceß in eigener Person zu verfolgen. General Berthezène veröffentlicht im Moniteur deshalb folgendes an die France gerichtetes Schreiben: „Mein Herr, in Ihrem Journale vom 7. d., das mir erst heute zu Gesicht gekommen ist, kündigen Sie die Veröffentlichung des Schreibens an, das ich an die Herren Herausgeber der Bibliographie der Männer des Tages gerichtet habe, und bedienen sich dabei solcher Ausdrücke, daß man glauben könnte, ich hätte die Treue des Marschalls Grouchy angreifen wollen. Ich beeile mich, aus tiefster Seele gegen die Auslegung zu protestiren, die Sie meinen Worten beilegen. Niemals ist ein Zweifel in dieser Hinsicht mir in den Sinn gekommen. Haben Sie die Güte, mein Herr, dieses Schreiben als eine Huldigung der Wahrheit in Ihr nächstes Blatt aufzunehmen. Ich habe die Ehre u. s. w. General Berthezène." Uebrigens ist zu bemerken, daß das Dementi des Generals Berthezène nur auf die Beschuldigung des Marschalls Grouchy bezüglich ist. Es ist demnach wahrscheinlich, daß dasselbe nicht den von General Lesénécal beabsichtigten Proceß verhindern wird.

## Großbritannien.

London, 9. Juni. Ein Cabinetsrath sämmtlicher Minister — sagen die Times — ist auf morgen Nachmittag berufen worden, und gestern erließen die Minister nachstehendes Umlaufschreiben an ihre Anhänger im Unterhause: Ihre Anwesenheit im Unterhause am nächsten Donnerstage (11. Juni) wird aufs ernstlichste und ganz besonders erbeten, da die Motion, Lord Stanley's irische Registrirungsbill im Comite zu berathen, alsdann zur Discussion kommen wird.

— Ein Toryblatt will ziemlich sicher wissen, daß die Minister Willens seyen, die Parlamentssession in der letzten Woche des Juli zum Schlusse zu bringen, und darauf gegen Ende August das jetzige Unterhaus aufzulösen.

— In Folge ministerieller Weisungen haben die Visitations-Beamten des Castells zu York die strenge Behandlung des Chartisten O'Connor, die bekanntlich in beiden Parlamentshäusern zur Sprache kam, bedeutend gemildert. Man hat ihn in ein Zimmer neben dem Spital gebracht, und ihm gestattet, selbst für seine Beköstigung zu sorgen. Er braucht, wie die Behörden öffentlich bekannt gemacht haben, gar keine niedrigen Arbeiten zu verrichten; dieß war ihm auch gar nicht auferlegt worden, sondern er hatte sie freiwillig übernommen, weil er, seiner Aeußerung nach, ganz denen gleichstehen wolle, zu deren Mitgefangenen man ihn gemacht habe.

— Das schöne Schiff „Chipewa", das am 30. März aus dem Clyde nach Montreal in Canada absegelte, ist am 30. April in der Mündung des Lorenzstromes während eines Schneesturmes gescheitert, wobei mit Ausnahme des Capitäns und eines Knaben, sämmtliche Bemannung und Passagiere, 21 an der Zahl, das Leben verloren. Schiff und Ladung betrugen an Werth zwischen 50- und 60,000 Pf. St., sind jedoch in Glasgow stark versichert.

— Die große Eisenbahn von Leeds nach Derby, welche die erstere Stadt und ganz Yorkshire mit London, Birmingham und dem Westen von England in unmittelbare Verbindung bringen wird, soll am 30. Juni eröffnet werden. Auch die Direction der Bahn von Hull nach Selby trifft Anstalten, dieselbe am 1. Juli zu eröffnen.

— Die Eröffnung der ersten 6 engl. Meilen der Manchester-Birmingham-Eisenbahn, nemlich von Manchester bis Stockport, wird am 11. statt finden. Gestern wurde eine Probefahrt gemacht, und die ganze Strecke in 14 Minuten zurückgelegt. Der Viadukt über den Fluß Mersey ist ein colossales Werk; er besteht aus etwa 20 Bögen, zum Theil von 90 bis 100 Fuß Höhe, ist jedoch noch nicht vollendet.

---

[1049] **Frankfurt, den 15. Juni 1840.**

Nach Anzeige im Amtsblatte vom 13. d. M. finden die Wahlen zur Ergänzung des israelitischen Gemeinde-Ausschusses den 16. und 17. laufenden Monats statt. Nach dem rühmlichen Eifer, den sämmtliche Stimmberechtigte bei der ersten Wahl an den Tag gelegt haben, darf man mit Zuversicht erwarten, daß auch dießmal Niemand versäumen werde, durch Abgeben seiner Stimme zu zeigen, daß ihm das Gesammtwohl am Herzen liege.

## Benachrichtigungen.

[1048]

### Freiherrlich von Frankensteinisches Anleben.

Vermöge heute vor Notar und Zeugen für drei Abzahlungs-Termine auf einmal vorgenommener Verloosung wurden von dem durch uns negocirten Freiherrlich von Frankensteinischen Anleben von fl. 175,000 folgende 25 Partial-Obligationen, jede à fl. 1000, zur Rückzahlung bestimmt, als Nr. 162. 16. 132. 110. 148. 76. 122. 120. fürs Jahr 1850, welche jedoch früher und zwar auf den 15. December 1840 zur Rückzahlung gekündigt sind, von wo an die Verzinsung aufhört. Ferner

Nr. 71. 94. 60. 165. 9. 52. 41. 63. fürs Jahr 1852,

Nr. 113. 139. 154. 168. 2. 59. 151. 83. 13. fürs Jahr 1854,

hinsichtlich welcher sich das obligationsmäßige frühere Heimzahlungsrecht, nach vorhergegangener Kündigung vorbehalten wird.

Frankfurt a. M., den 11. Juni 1840.

**Feist Emden & Sohn.**

---

### Großh. Darmstädter fl. 50 Loose.

[1024]

Ziehung den ersten Juli a. c. Hauptpreise: fl. **50,000**, fl. **10,000**, fl. **5000** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 5. 15 kr. sind zu erhalten bei **J. M. Trier & Co.**

---

### Zur Hauptziehung 91. Casseler Lotterie,

[1045]

mit Haupttreffern von fl. **52500**, **27000** **18000**, **8800**, **3500**, 10mal **1750**, 14mal **875**, 21mal **350**, die den 6. Juli beginnt, empfehle ich ganze Loose à fl. 40, halbe à fl. 20, viertel à fl. 10, sowie mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Rthlr. ganze Loose à fl. 24, halbe à fl. 12, viertel à fl. 6.

**Julius Stiebel,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

[1042] Zur **98. Frankfurter Stadt-Lotterie** sind die **Haupttreffer** von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. f. f. zu erlangen! Die Ziehung 2. Classe beginnt am 8. und 9. Juli d. J. und sind davon ganze Original-Loose zu fl. 20, ½ zu fl. 10, ¼ zu fl. 6. 40 kr. und ⅛ zu fl. 5, sowie Loose für alle sechs Classen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig direct zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**
Hauptcollecteur, Brückhof-Straße Lit. A. Nr. 21 in **Frankfurt a. M.**

---

[957]

### Bekanntmachung,

den Woll-, Vieh- und Krammarkt in Cassel betreffend.

Der Wollmarkt und der damit in Verbindung stehende Kram- und Viehmarkt zu Cassel wird, unter Beibehaltung der bisherigen Einrichtungen, in diesem Jahre den 29. und 30. Juni abgehalten werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Cassel, den 21. Mai 1840.

Der leitende Ausschuß des Kurf. Hess. Handels- und Gewerb-Vereins.

(gez.) **Fulda. Pfeiffer. Schwedes.**
vdt. v. Wille.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1002] Gegen Handelsmann August Oppenheimer von Mannheim ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Samstag den 27. Juni 1840,
Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitiger Stadtamts-Kanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden

Mannheim, den 20. Mai 1840.

Großh. Bad Stadtamt Mannheim.
v. Tungel.
vdt. Scheck.

---

[1031] Edictalladung.

Johann Conrad Risch, ein Sohn des verstorbenen Andreas Risch dahier und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau Johanna Agatha, geb. Gött, geboren am 7. September 1778, hat sich vor obngefähr 40 Jahren von hier entfernt, angeblich in österreichische Militärdienste tretend, ohne seitdem von seinem Leben und Aufenthaltsort Nachricht an seine Verwandten gelangen zu lassen, so daß über sein Vermögen eine Curatel angeordnet wurde.

Auf Antrag seiner Seitenverwandten werden nun der gedachte Johann Conrad Risch oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben andurch vorgeladen, so gewisser

binnen drei Monaten a dato

bei unterzeichnetem Amte sich zu melden und zu legitimiren, als ansonsten das Vermögen desselben seinen Seitenverwandten vorerst nutznießlich gegen Caution, nach dem 7. September 1848 aber, mit welchem Tage er das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben würde, in Eigenthum überlassen werden wird.

Decretum Homburg v. d. H., 3. Juni 1840.

Landgräfl. Hess. Justiz-Amt.
Dr. Haupt.

---

[1030] Decret.

Das Ableben des Josua Samuel zu Wehen betreffend.

Der Schutzjude Josua Samuel dahier ist am 24. Mai d. J. kinderlos, jedoch mit Hinterlassung einer Wittwe Jüdle, geb. Lazarus, und zweier dahier hinterlegter Testamente gestorben.

Seine nächsten Intestat-Erben, nämlich die Kinder seiner bereits früher verstorbenen 5 Brüder: Maier Samuel zu Singhofen, Salomon Samuel zu Bachheim, Löb Samuel zu Singhofen, Jacob Samuel daselbst und Alexander Samuel zu Attenhausen, deren Namen und Wohnorte unbekannt sind, sowie seine übrigen Erb-Intestat-Erben, werden daher vorgeladen,

Mittwoch den 29. Juli 1840,
Morgens um 8 Uhr,

dahier zu erscheinen, um der Eröffnung und Publication beider Testamente beizuwohnen, mit dem Anfügen, daß auch im Falle ihres Ausbleibens dieser Act vorgenommen und der Inhalt der Testamente, falls sie an keinem sichtbaren Fehler leiden, in Vollzug gesetzt werden wird.

Wehen, den 6. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
W. C. Frhr. von Preuschen,
a. A.

---

[1034] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Joseph Köhler und dessen Ehefrau Margretha, gebornen Jamin, von Hedderneim der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die genannten Eheleute haben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 15. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse.

Höchst, den 4. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

---

[1007] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Peter Scherer und seiner Ehefrau Barbara, geb. Wüst, von Niederzeuzheim betr.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 23. Juni, Morg. 7 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

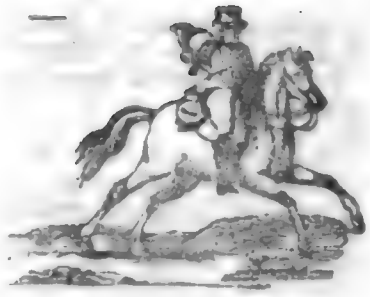
Hadamar, den 11. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kalt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 165. — Dienstag — — 16. Juni 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 15. Juni.

**Die irländische Registrirungsbill Lord Stanley's.**

Wir haben bereits in einem anderweitigen Artikel (siehe O.P.A.Z. Nr. 146) das eigentliche Moment und die Absicht dieses Gesetzes beschrieben, das die Registrirung der irländischen Wähler, welche alle 8 Jahre statt findet, alljährlich feststellen soll. Wir haben auch damals auf die Nachtheile aufmerksam gemacht, die aus solcher unbedingten Abänderung für die Theilnahme Irlands am Parlamente entstehen muß. Da nun auf den 11. dieses die Discussion der Stanleybill im Comite angesetzt worden, und da das Gesetz für die Zukunft Englands und Irlands von großer Wichtigkeit, so wollen wir nicht säumen, den Stand der Sache anzugeben und unserem Artikel vom 25. Mai ergänzende Erläuterungen hinzuzufügen. Niemals, seit dem Ministerium Melbourne, war eine Bill, die Irland angreift und die die ganze Politik des Cabinets zu stürzen droht, zu einer dritten Verlesung gelangt. Der Gesetzentwurf Stanley's hat diese Verlesung mit drei Stimmen erreicht. Wenn man überzeugt seyn kann, derselbe werde nicht in seiner ganzen starren Fassung angenommen werden, so ist der Sieg doch schon bedeutend für den Torysmus, denn die Minister haben sich genöthigt gesehen, zu verkünden, man werde eine andere, diesen Gegenstand betreffende Bill, Seitens des Cabinets vorlegen. Der Gang der bisherigen Discussion der Stanleybill ist folgender: 1) die Erlaubniß wurde gewährt, den Gesetzentwurf vorzulegen; 2) die erste Verlesung der Bill fand statt, die von diesem Schritte an die nachdrücklichste Opposition O'Connells und seiner Freunde erfuhr; 3) die Opposition wurde geschlagen und die zweite Verlesung der Bill wurde genehmigt; 4) die dritte Verlesung der Bill fand statt und, trotz aller bedrohlichen Schritte Irlands, auf die wir uns früher ausführlich bezogen haben, wurde die Bill im Princip angenommen und beschlossen, daß dieselbe der Discussion der einzelnen Artikel in dem zu einem Comite formirten Unterhause unterworfen werden solle. Wie gesagt, wir haben die parlamentarischen Nachtheile angegeben, die offenbar für Irland aus diesem Gesetze entstehen würden, aber Lord Stanley hat — abgesehen von dem politischen Gesichtspunkte, aus dem man eine Bill, die die Agitation in Irland schon durch ihre Präliminarien auf den Gipfel getrieben hat, nie wird rechtfertigen können, und abgesehen davon, daß ein humanes Princip der Gesetzgebung auf diese Bill nicht angewendet worden ist — wenigstens in sofern den Schein für sich, als die achtjährige Registrirungsfrist für Irland und die dabei beobachteten Förmlichkeiten zu den ungesetzlichsten Manipulationen und zu den gröblichsten Betrügereien Veranlassung gegeben haben. Wer einmal Wähler ist in Irland, bleibt auf acht Jahre Wähler, mögen alle Verhältnisse und Bedingungen seiner Wählbarkeit geändert werden. Man ist sogar an einigen Orten so weit gegangen, die Todten stimmen zu lassen. Sohn, Neffe, Bruder oder Seitenverwandter setzte sich an die Stelle des Verstorbenen. Daher die Vorschiebungen und Simulirungen von Fremden, daher die Meineide, daher alle Folgen eines in seinen Grundzügen beklagenswerthen Gesetzes. Lord Stanley scheint überdieß um so mehr Recht gegen das Ministerium zu haben, als Lord John Russell selbst alle Fehler jenes Gesetzes zugegeben hat, und als das ewige Geschrei O'Connells darin besteht, er nehme für sein Vaterland dieselben Privilegien in Anspruch, deren England theilhaftig sey. England aber muß alljährlich eine Registrirung der Wähler vornehmen. Das ist aber auch das Einzige, worin die Bill Stanley's mit den Vorschriften über die Wähler in England übereinstimmt; und jene Mißbräuche, die wir oben zugegeben haben, und jene Gleichstellung Irlands mit England sind nur ein Vorwand, über Irland ein Gesetz zu verhängen, das dieses Land im Parlamente ganz und gar den englischen Interessen in die Hände spielt. Wir theilen hier vergleichungsweise die Bestimmungen der Stanley'schen Bill und diejenigen, welche in England hinsichts der Wahl gültig sind, mit. Lord Stanley schlägt die Assimilirung des irländischen mit dem englischen Gesetz und eine jährliche Revision der Wahllisten vor. Diese erste Bestimmung ist insofern verführerisch, als sie die Gleichheit beider Länder zur Grundlage zu haben scheint. Indessen muß bemerkt werden, daß die jährliche Registrirung in England nur versuchsweise eingeführt wurde, und daß diese Maßregel durch die zahlreichen Berationen, welchen sie die Wähler aussetzt, jedes Jahr fast einstimmige Reclamationen verursacht. Grade also, nachdem man alle Uebelstände dieses Verfahrens erprobt hat, da England ihrer müde ist und deren Abänderung fordert, verlangt Lord Stanley ihre Anwendung auf Irland. Wie versteht Lord Stanley den Grundsatz der Gleichstellung? In England wird das Recht des Wählers, der seine Inscription beansprucht, a priori für gültig angenommen. Wer das Wahlrecht beansprucht, wird ohne Weiteres eingeschrieben, es sey denn, daß Jemand widerspricht und ihm dieß Recht bestreitet. Nur in diesem Fall ist es nöthig, daß er seine Ansprüche officiell begründe. Nach dem Gesetze, das Lord Stanley in Irland einführen will, ist der Wähler, will er auf sein Recht Anspruch machen, gehalten, seine Qualität und seine Beweise darzulegen, selbst wenn kein Widerspruch stattfindet. Der Unterschied ist unermeßlich, sowohl im Princip wie in den Folgen. In den Augen des englischen Gesetzes gilt die Angabe des Wählers für wahr, und sie genügt, bis ihr widersprochen wird; in den Augen

des irländischen Gesetzes wird sie wie eine Lüge betrachtet und muß ihre Beweise bei sich tragen. In England ist Zulassung, in Irland Ausschließung Princip. Besonders aber hat Lord Stanley mit Fleiß die Schwierigkeiten und Gefahren für Ausübung des Rechtes durch die Formen seiner Bill vervielfältigt. In England wendet sich Der, welcher sein Recht geltend machen will, an den Inspector des Kirchspiels, in welchem sein Eigenthum gelegen. In Irland ist er selbst nach dem bestehenden Gesetze verpflichtet, sich an den Friedensrichter zu wenden, der manchmal 20, 30, ja 70 Meilen weit entfernt ist. Hier angekommen, muß er seine Zeugnisse vorlegen und Zeugen stellen, die er natürlich auf seine Kosten hat kommen lassen. Der Gerichtsschreiber, der ihn einschreibt, ist sein einziger Richter in Bezug auf die Gültigkeit der Zeugnisse; seine Laune, seine Unwissenheit, seine Parteilichkeit können die Liste ausdehnen oder einschränken. Alle diese Fehler der Form sind beim englischen Gesetze nicht vorhanden; aber das englische Gesetz verlangt die jährliche Registrirung, und hierin liegt das Argument des Lords Stanley. Man hätte meinen sollen, daß, wenn Lord Stanley in Irland die jährliche Registrirung einführe, er auch das Uebrige des Gesetzes vereinfachen und dem englischen Gesetze gleich machen werde. Lord Stanley leiht von dem englischen Gesetz alle Beschwerlichkeiten, keine seiner Wohlthaten, und das immer zu Gunsten des Grundsatzes der Gleichstellung. Eine Masse Wähler würde ihr Votum verlieren und sich ihres Rechtes begeben, weil sie vor der Länge, den Schwierigkeiten und den Kosten der Reise zurückträte. Wenn nun aber der Pachter seinen Acker, der Handwerker seine Werkstatt verlassen hat, um eine Reise von 70 Meilen zu machen, wenn er seine Zeugen herbeigeschafft und die Kosten dafür bezahlt hat, wenn es ihm gelungen ist, sich aus den unzähligen Spitzfindigkeiten, die man vor ihm aufthürmt, herauszuwinden, wenn er endlich sein Einschreiben durchgesetzt hat, meint man, daß er dann am Ende seiner Prüfungen sey, daß er sich im Besitze seines guten Rechtes glauben könne? Keineswegs! Er hat seinen Proceß erst in der ersten Instanz gewonnen; jetzt muß er vor den Assisen erscheinen und aufs neue sein Recht darthun. Also eine zweite Reise. Wird sein Recht angegriffen, so muß er zu dessen Vertheidigung einen Advocaten annehmen; wieder eine Ausgabe. Erst wenn der Assisenrichter seine Ansprüche für gültig erklärt hat, kann er sich entschieden für einen Wähler halten. Das ist aber noch nicht Alles. Wenn die Ansprüche dessen, der wählen will, für ungültig erklärt sind, so könnte man meinen, er sey durch den Verlust seiner Zeit, seines Geldes und seine Mühe hinlänglich bestraft. So ist es aber nicht. Wenn seine Ansprüche in erster Instanz verworfen sind, so muß er sich einer Strafe von 5 Pf. St. unterwerfen. Das ist aber noch nicht Alles. Wenn der, welcher den Anspruch auf das Wahlrecht macht, durch den Gerichtsschreiber zugelassen und eingeschrieben worden ist, so kann seine Lage, weit entfernt, daß sie sich verbessert hätte, doppelt gefährlich für ihn werden. Im Fall der Assisenrichter das erste Urtheil cassirt, wird er zu einer Strafe von 10 Pf. St. verurtheilt. Auf diese Weise unterliegt er also einer doppelten Strafe, weil er nicht allein sein Recht, sondern auch das Urtheil des ersten Richters vertheidigte. Ueberdieß bringt diese Procedur in der Wirklichkeit statt einer, zwei jährliche Revisionen zuwege. Der Gerichtsschreiber empfängt das Ansuchen im September; die Einschreibung wird aber erst bei den Assisen im Frühjahr, im Monat März, für gültig erklärt, und dann ist es schon nöthig, daß sich die Wähler wieder für die Revision des nächsten Septembers vorbereiten. Es liegt demnach am Tage, daß die Reichen höchstens diesem Gesetze genügen können und daß die Reformbill in ihrem wesentlichen Charakter durch dasselbe verletzt wird. Wie die Stanleybill von der irischen Nation aufgenommen worden ist, haben wir in dem erwähnten Art. Nr. 146 der O.P.A.Z. angegeben.

---

## Deutschland.

Wien, 10. Juni. (Oestern. Beob.) Se. Durchl. der Fürst von Metternich hat am gestrigen Tage, aus Anlaß der fünfundzwanzigjährigen Gedächtnißfeier der Stiftung des deutschen Bundes, sämmtliche Gesandte, Ministerresidenten und Geschäftsträger der Fürsten und freien Städte dieses Bundes in seiner Villa am Rennwege zu einem Gastmahle vereinigt, welchem auch der eben hier anwesende k. k. Bundespräsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, beiwohnte.

Vom 11. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82. — 500 Guldenloose 147. — 250 Guldenloose 137¼. — Bankactien 1851.

Augsburg, 14 Juni. Die Allgem. Ztg. berichtet aus Triest vom 6. Juni. Briefe aus Görz bringen die Nachricht, daß die Prinzessin Louise, Schwester des Herzogs von Bordeaux, die sich gegenwärtig in Gesellschaft der Herzogin von Angouleme in Mailand befindet, an den Masern erkrankt sey. Der Herzog von Bordeaux hatte Görz bereits verlassen und sich nach Kirchberg begeben, woselbst er den Sommer zubringen wird.

Würzburg, 14. Juni. (Frk. Cour.) Zu unserem großen Leidwesen erfuhren wir heute Mittag, daß der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg in der Kirche so unwohl geworden sey, daß Se. Durchlaucht aus derselben geführt werden mußte; es freut uns indessen, jetzt berichten zu können, daß der Prinz sich bereits wieder besser befindet.

Leipzig, 10 Juni. (Pr. St.-Z.) Die Vorbereitungen zum Buchdruckerfeste werden bei den immer näher heranrückenden Tagen dieses Festes mit großer Thätigkeit betrieben. Der Festsalon auf dem Augustusplatze ist bald vollendet; dagegen sieht man auf dem Markte, wo für den 24. Juni mehrere Tribunen errichtet werden sollen, noch keine Vorkehrungen dazu. Man zweifelt mit ziemlicher Bestimmtheit, daß bei der Feier weder der König, noch irgend ein Mitglied der königl. Familie, oder einer der Staatsminister hier anwesend seyn wird. Die von den sogenannten Literaten hier beabsichtigte Feier in Kösen unterbleibt auf höhere Anordnung. Professor Dr. Krug ist fast ganz wiederhergestellt, dagegen wurde vor Kurzem der Hofrath Professor Dr. Heinroth während der Vorlesung durch einen leichten Schlaganfall der Sprache beraubt, die sich jedoch nach einigen Tagen wieder fand. — Kürzlich wurde auch hier die erste Heilung des Schielens nach Dieffenbach's Methode durch den Dr. Just vorgenommen, und glücklich zu Stande gebracht. Mehrere Aerzte wohnten dieser höchst wichtigen Operation bei.

Kassel, 14. Juni. Ihre königl. Hoheit die Kurfürstin und J. Hoheit die Prinzessin Karoline sind heute Morgen nach Fulda abgereist.

## Griechenland.

Die Augsb. Allg. Zeit. meldet aus Ancona, 2. Juni. Nach den mit dem letzten Dampfboot aus Griechenland gebrachten Nachrichten war die von dem Staatsminister des königl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Zographos, eingereichte Demission noch nicht erledigt; doch erwartete man binnen Kurzem eine allerhöchste Resolution. Als wahrscheinlichen Nachfolger des Hrn. Zographos bezeichnet man den Justizminister, Hrn. Paikos. Der Kriegsminister, Hr. v. Schmalz, hatte Athen verlassen, um die Maina zu besuchen. Die Conscriptionsangelegenheiten daselbst stoßen noch immer auf ernste Hindernisse. Die An-

kunft des türkischen Geschäftsträgers in Athen war bei Abgang des letzten Dampfboots noch nicht erfolgt.

Die Allg. Ztg. berichtet ferner aus Triest vom 6. Juni: Die letzte Post aus Griechenland meldet die Beendigung des Untersuchungsprocesses gegen die in Haft befindlichen griechischen Orthodoxen. Die Resultate der Untersuchung sind gering, der ausgedehnten Verwickelung dieser großen Volksbewegung in Griechenland und der Türkei, die glücklicherweise im Keime erstickt ward, wenig entsprechend. Man ist daher der Meinung, daß auf die bereits an das Justizministerium überreichten Untersuchungsacten kein entscheidender richterlicher Spruch sich basiren könne. Die ganze Angelegenheit dürfte mit einem »non liquet" ad acta gelegt werden.

**Türkei und Aegypten.**

Constantinopel, 27. Mai. (A. Z.) Endlich hat der standhafte Gegner Mehemed Ali's, der Großwesir Chosrew Pascha, das Feld räumen müssen. Dieß ist für den Vicekönig ein Erfolg, den er sich wahrscheinlich nicht so nahe dachte. Noch sind die Meinungen zu getheilt, als daß man mit Bestimmtheit die Ursachen dieser Ereignisse angeben könnte; factisch ist, daß der Großwesir bei der Absetzung Halil Pascha's nur als Instrument benutzt wurde, ohne daß er ahnen konnte, daß wenige Tage darauf ihn dasselbe Schicksal treffen sollte. Auch bringt man den von St. Petersburg ausgegangenen Befehl zur Zusammenziehung eines russischen Lagers von 50,000 Mann bei Bender mit allen diesen Wirren in Verbindung. Da nemlich dieser Befehl zu einer Zeit in St. Petersburg erlassen worden sey, wo man kaum in Constantinopel von den ersten Symptomen der Unruhen von Smyrna, Adrianopel, Philippopel und andern europäischen Pascha[illegible] unterrichtet war, so schließt man daraus, daß diese Zusammenziehung von Truppen am untern Dniester nicht unbedingt die Aufrechthaltung der Autorität des ottomanischen Gouvernements zum Zwecke haben dürfte. Ich brauche nicht auf das Unwahrscheinliche solcher Conjecturen aufmerksam zu machen; da sie indessen gemacht werden, glaubte ich sie erwähnen zu müssen.

**Neueste Nachrichten.**

Paris, 13. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 116. 95. — 3pCt. 84. 65. — Neapol. 104. 40. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. 24¼. — Belg. Bankactien 912. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3600. St. Germain-Eisenbahn 740. — Versailles, rechtes Ufer 535. — Linkes Ufer 360. — Straßburg-Basel 432. 50.

— Es scheint, laut Privatbriefen aus London, gewiß, daß Lord Ponsonby von seinem Posten in Constantinopel abgerufen werden wird; indeß kennt man seinen Nachfolger noch nicht.

— Die Marine hat 3 Linienschiffe, zwei Fregatten und 1 Corvette ausersehen, daß dieselben in der Nähe der Azoren den dem Prinzen von Joinville anvertrauten Leichenconvoi empfangen.

— Der Herzog von Orleans hat seit seiner Rückkehr einige Unterredungen mit dem Kriegsminister gehabt. Auch Marschall Clausel ist heute von dem Kronprinzen empfangen worden.

— Das Resultat der Versammlung der Linken ist bekannt (siehe gestrige neueste Nachrichten); es scheint, als habe Hr. Odilon Barrot den Auftrag erhalten, der Kammer die Meinung seiner Fraction zu erklären.

London, 11. Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 27. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Die Journale sind mit Details über den Urheber des gegen die Königin gerichteten Attentats angefüllt. Nach einigen ist er Mechanicus, nach anderen Domistik außer Dienst, andere wollen wissen, er diene in einem Hause, wo Bier getrunken werde. Der „Sun" meldet, 7 Uhr Abends, daß sich alle Minister in das Bureau des Innern verfügt und daß daselbst ein strenges Verhör mit dem Verhafteten angestellt worden sey. Er hat weder Furcht noch Scham bewiesen. Das Resultat der Untersuchung war, man solle ihn nach Newgate bringen und des Hochverraths anklagen. Als er fortgeführt wurde, war seine Miene bewegt, aber er war nicht entmuthigt. Der Name des Verbrechers ist Eduard Orford. Er ist zu Birmingham geboren, hat indeß die Stadt bereits in seinem zehnten Jahre verlassen. Der Vater war Bijouteriearbeiter, der Charakter der ganzen Familie zeichnet sich durch Jähzorn aus. Eduard Orford scheint nicht älter, als 15 Jahr. Als er aus dem Verhör im Bureau des Innern schied, warteten seiner Schwester, Schwager und Onkel. Er umarmte seine Schwester mit großer Innigkeit, und — wie man wahrnehmen wollte — mit Thränen in den Augen. Uebrigens war der verstorbene Vater Orfords Mulatte. Seine Familie ist sehr ehrenwerth, sein Onkel, der äußerst anständig aussieht, wohnt in Grace Church Street. Seit dem Tode des Vaters, vor ungefähr 9 Jahren, hat die Mutter einen Laden offen gehalten.

— Die Lords Melbourne und Russell haben heute in beiden Häusern auf eine Adresse an die Königin, bezüglich des vorgefallenen Attentats, angetragen. Dieselbe ist einstimmig angenommen worden.

— Der „Globe" meldet, daß die Königin sich sehr wohl befinde.

— Der „Standard" meldet, Orfords Schwester habe im Bureau des Innern ausgesagt, ihr Bruder sey zu Birmingham geboren und 18 Jahr alt. Vor einigen Jahren habe er Birmingham verlassen. Seine Mutter wohne noch daselbst. Sie wird morgen in London erwartet. Heute Morgen hat Orford mit großem Appetit gefrühstückt. Die ihm gewordene Behandlung hat ihm dermaßen zugesagt, daß er erklärt hat, wenn alle Polizeibeamten dem Polizeiinspector Partridge (dessen Obhuth er anvertraut ist) glichen, dieselben durchaus nicht zu der Darstellung paßten, die die Journale davon machten. Als Orford das Bureau des Innern verließ, lächelte er und hatte eine sehr heitere Miene.

— Hr. Mac Caen hat bestimmt erklärt, daß in der Unterredung, die er mit dem Gefangenen gehabt, derselbe ihm vollkommen seiner Sinne mächtig erschienen sey. Es scheint gewiß, daß man ein Document von der größten Wichtigkeit bei Orford gefunden hat, ein Reglement einer geheimen Gesellschaft, die sich das junge England nennt. Dieses Reglement befiehlt, daß jedes Mitglied ein Stück Creppflor haben muß, um sich damit zu verhüllen, und Rosetten von verschiedenen Farben, die den Rang eines Obristen, Capitains u. s. w. andeuten. Jedes Mitglied hat deßgleichen 2 Pistolen und einen Degen. Jedes Mitglied leistet einen feierlichen Eid, nichts von den Geheimnissen zu entdecken. Die einzelnen Bestimmungen der Gesellschaft belaufen sich auf neun bis zehn. Man hat in der Wohnung Orfords Correspondenzen gefunden, die auf die geheime Gesellschaft bezüglich sind, aber die Bedeutung dieser Correspondenzen ist bis jetzt nicht genau zu ermitteln gewesen. Auch hat man daselbst einen Degen gefunden.

— Die abgeschossenen Kugeln Orfords hat man nicht wiedergefunden.

---

Zur Generalversammlung der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ꝛc.

heute Dienstag den 16. Juni, Abends 7 Uhr, in welcher mehrere Wahlen vorkommen, werden die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen.

Dr. Wöhler.

## Benachrichtigungen.

**Niederländische Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft,**
auf königlichen Beschluß begründet
[1051] **zu Tiel.**
Verwaltung in Amsterdam und Rotterdam.

Die Compagnie versichert zu festen und billigen Prämien Schiffe und Güter auf dem Meer, den Seen, Flüssen und Kanälen, so wie Waaren auf dem Landtransport, und sind Pläne, Tarife wie jede sonstige Auskunft bei unterzeichnetem, zum Abschluß von Versicherungen bevollmächtigten Haupt-Agenten zu erhalten.

Frankfurt a. M., im Juni 1840. **F. Sauerwein,**
im steinernen Haus am Markt.

---

## Hauptziehung 6. oder letzter Klasse 91. Kurhessischer Kasseler Lotterie.

[977]

**Ziehungs-Anfang am 6. Juli 1840.**

**Gewinne: 52,500, 26,250, 17,500, 8750, 3500,** 10mal **1750,** 14mal **875,** 21mal **350 fl.** ꝛc., zusammen **2500 Gewinne** und **2 Prämien** im Gesammtbetrage von **260,000 Gulden.**

**Kaufpreise:** Ganze Loose zu 40 fl., halbe zu 20 fl., viertel zu 10 fl., und mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. ganze Loose zu 24 fl., halbe zu 12 fl., und viertel zu 6 fl.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

**H. S. Sonneberg,** Hauptcollecteur in Hanau a. M.

---

[1027] Ich wohne gegenwärtig: Bleichstraße Lit. C. Nr. XII a., nächst der Altengasse.

Dr. **J. R. Schuster.**

---

[1025] **91. Kasseler Lotterie.**

Ziehung 6. Klasse den 6. Juli d. J. Gewinne: Thlr. **45,000, 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000,** 10 à **1000,** 14 à **500** Pr. Ct.

Ganze Loose zu fl. 40, ½ zu fl. 20, ¼ zu fl. 10, sowie Loose mit Verzichtleistung auf die Gewinne unter 100 Thaler zu fl. 24, sind gegen Einsendung des Betrages zu erhalten bei

**Jacob Doctor,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.,
Langestraße B. 63.

---

[781] **Versteigerungs-Anzeige**

der Gemälde-Sammlung von Caspar Craglietto seel., aus classischen Autoren jeder Schule bestehend, welche al Ponto della Cà de Dio Nr. 3838 in Venedig vom 15. September 1840 angefangen, jeden Tag von Morgens 10 Uhr bis Abends 4 Uhr stattfinden wird; auch bleibt diese Gallerie für jeden Liebhaber, der sie allenfalls vor der Versteigerung besuchen wollte, geöffnet.

Venedig, den 23. April 1840.

---

[1043] Ein Franzose von mittlerem Alter, der gut deutsch spricht und schreibt und dem die merkantilische Correspondenz nicht fremd ist, wünscht als französischer Correspondent in einem guten Handlungshause angestellt zu werden. Das Nähere bei Sensal **Schmelz** nachzufragen.

---

[1053] **Todesanzeige.**

Am 3. d. M. Abends um 9 Uhr, entriß uns der Tod unsern geliebten Gatten, Vater und Bruder, den Herzogl. Nass. Amtmann **Carl Eyring.** In einem Alter von 43 Jahren hinterließ er die tiefgebeugte Wittwe und vier unversorgte Kinder. Allen unsern entfernten Anverwandten und Freunden machen wir hiervon die schuldige Anzeige, und bitten um stille Theilnahme an unserm schmerzlichen Verluste.

Rastätten, den 6. Juni 1840.

Des Verblichenen Wittwe, Kinder und Geschwister.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

### Cours der Staats-Papiere.

| Den 15 Juni. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| | Metalliques Obligationen | 5 | | 108⅛ |
| | ditto ditto | 4 | — | 101¼ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81⅛ |
| | Bank-Actien | | — | 2222 |
| Oestreich | fl. 250 Loos. b. Rothsch. | | — | 137 |
| | Partial-Loose ditto | 5 | 161 | |
| | fl. 500 „ ditto | | | 146¼ |
| | Bethm. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 4½ | — | 102⅜ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 104⅛ |
| | Prämienscheine | | | 73⅜ |
| Baiern | Obligationen | 4 | | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 102¼ |
| | Eisenbahnact à fl. 250 | | | 337½ |
| Baden | fl. 50 Loose b. Goll u. S. | | | 109¼ |
| | Obligationen | 5 | | 99⅛ |
| Darmstadt | fl. 50 Loose | | | 62½ |
| | 25 ditto | | | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen b. Rothsch. | 3½ | — | 98⅛ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21½ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅝ |
| Spanien | Aeltere Schuld m. C. | 5 | — | 7¼ |
| | fl. 200 Lott.-Loose Rth. | | — | 70½ |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 79 |

### Wechsel-Cours.

| Den 15. Juni. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 137⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 137 | — |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 105⅛ |
| ditto | 2 M. | | |
| Bremen | k. S. | 107¼ | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Hamburg | k. S. | 146⅛ | |
| ditto | 2 M. | 145⅝ | |
| Leipzig | k. S. | | 99⅛ |
| do. in der Messe | | | — |
| London | k. S. | 148⅛ | |
| ditto | 2 M. | 147⅛ | |
| Lyon | k. S. | | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | | — |
| Paris | k. S. | 78⅝ | |
| ditto | 2 M. | 78 | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅛ | |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | |
| Disconto | | 3½ | — |

### Cours der Geldsorten.

Den 15. Juni.

| Gold | fl. | kr | Silber. | fl. | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 45 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 55 | 5 Frankenthaler | 2 | 20½ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Vom Silber 16 Lth. | 20 | 13 |
| 20 Francsstücke | 9 | 30 | do. 13—14 Lth. | 20 | 29 |
| Geld al Marco Wn. | 316 | — | do. 6 löthig | 20 | 25 |

### Auswärtiger Cours.

| Wien, 10 Juni | | Amsterdam, 12. Juni. | |
|---|---|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 108⅝ | 2½ pCt. Integrale | 53⅝ |
| 4 — neue | 101¼ | Kanalbillet. | 24 |
| 3 — Metalliques | 81⅛ | Rentenen | — |
| Actien | 1852 | 4 — Sans Inco. | 69½ |
| 250 fl. L. v. 1839 | 138⅛ | 5 — Span. Act. | 25½ |
| fl. 500 Loose | 147¼ | | |
| **London, 10. Juni.** | | **Paris, 12 Juni.** | |
| 4 pCt. Stocks | 91⅞ | 5pCt. Rente | 116 75 |
| 2½ — Holländische | 54⅝ | — ditto | 84 50 |
| 5 — Russ. Obl. | 115⅛ | 5 — Activschuld | 27⅛ |
| 5 — Portugies. | 24⅞ | Passivschuld | 6⅛ |
| 5 — Ardoins | 27⅛ | 5 — Neapol. | 104 20 |

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 165.) 16. Juni 1840.


## Deutschland.

Wien, 9. Juni. (S. M.) Es scheint sicher, daß die doppelte Würde eines Banus von Croatien und eines Militär-commandanten dieser Provinz nun getrennt werden wird, so wie man einer ähnlichen Abscheidung auch in Dalmatien entgegen sieht. Als Commandirender von Croatien wird noch immer der F. M. L. Graf Nugent mit großer Wahrscheinlichkeit bezeichnet, während man der Meinung ist, der zur Zeit hier anwesende Bischof von Agram, v. Stankowich, werde einstweilen als locum tenens die ohnedieß mehr nominelle Würde eines Banus von Croatien versehen, bis der junge Erzherzog Stephan diesen Posten der vereinigten Königreiche Croatien, Slavonien und Dalmatien einnimmt und dann, dem Wunsche Ungarns gemäß, auf die höchste Stufe als Palatinus vorrückt. — Nach neueren Vermuthungen ist es wahrscheinlich, daß unter obigen Umständen der Feldmarschall-Lieutenant Baron Fleischer, jetziger Divisonär in Preßburg, das Militär-Commando der Provinz Mähren und Schlesien erhalten wird. — Morgen begibt sich der Oberst-Kanzler, Graf v. Mittrowsky, zu einem mehrmonatlichen Erholungs-Aufenthalte auf seine Herrschaften in Mähren. Seinen Posten versieht der Vicekanzler von Inzaghi und nach dessen ebenfalls bevorstehender Urlaubsreise Hr. v. Pillendorf. — Eine Hofdame der Herzogin v. Angoulême befindet sich seit einigen Tagen hier, und man erwartet, zwar nicht in der k. k. Hofburg, aber auf der von dem Herzoge v. Blacas angekauften Herrschaft Erlaa, in Bälde den Herzog von Bordeaux, der jedoch den größern Theil seines Sommer-Aufenthalts auf der herrlichen Besitzung zu Karlsburg in Ungarn zubringen will, welche von der königl. Familie nach dem Tode des Grafen Zichy (Vater der Fürstin Metternich) angekauft worden ist. (Vergl. dag. den Art. „Augsburg" in der heut. O. P. A. Z.)

** Berlin, 12. Juni. (Corresp.) In diesen Tagen treten noch bei uns ebensowohl im bürgerlichen Leben, wie am königl. Hofe und in der Politik, alle Verhältnisse, so wie das Interesse an denselben, ganz in den Hintergrund zurück, da der Tod Friedrich Wilhelm III. die Geschichte seiner letzten Tage und Augenblicke, so wie der Eindruck, den die Nachricht von diesem wichtigen Ereignisse machte, noch alle Gemüther ausschließlich erfüllt. — Auch wir finden uns veranlaßt, wieder in unserm heutigen Berichte auf diesen Gegenstand zurückzukommen und wir glauben den Wünschen der hochverehrten Personen, denen wir denselben zu erstatten haben, vollkommen zu entsprechen, wenn wir alles mittheilen, was uns gelang aus guten und sichern Quellen, größtentheils aus dem Munde der nächsten Umgebungen, über diese höchstmerkwürdige Catastrophe zu sammeln. — Am 5. d. hatte die Vorsehung dem sterbenden Monarchen noch Stunden vergönnt, in denen er im vollen Bewußtseyn der letzten und theuersten Erdenpflicht, seinen Nachfolger, den übrigen Kindern und seinen Enkeln unter der Ertheilung seines Segens, das letzte Lebewohl zu sagen. — Es geschah mit der dem hohen Verstorbenen eigenthümlichen kurzen und bündigen Weise, als er mit allen einzelnen einige auf ihre persönlichen Stellungen zu ihnen bezügliche Worte gesprochen hatte, will man deutlich auch die Ermahnung an Alle gehört haben, immer einig und in Verträglichkeit zu leben. In der ihm noch von der Vorsehung vergönnten übrigen Zeit, sind sodann nur noch einzelne der Prinzen und Prinzessinnen und Personen aus seinen nächsten Umgebungen an das Sterbelager gekommen. — Als der Kaiser um 10 Uhr früh am ersten Feiertage 5 Stunden vor dem Tode des Höchstseligen eintrat, sollen mit den Lebensgeistern auch die Kräfte der Erinnerung und des Bewußtseyns schon fast gänzlich erloschen gewesen seyn. — Um 11 Uhr genoß Friedrich Wilhelm die letzte irdische Speise, eine Scheibe geschnitten von einer Pontak-Apfelsine, von der noch in dem Augenblicke, als er seine Augen geschlossen hatte, der Rest auf einem silbernen Teller auf dem Tische neben dem Bette lag. Man erzählt sich, daß der Kaiser diese übrig gebliebene Hälfte der Frucht, so wie den Teller und das einfache Messer, dessen Griff von Perlmutter seyn soll, sich zum Andenken und zur Aufbewahrung in der Eremitage erbeten habe. — Der Kaiser ist es auch gewesen, der nach dem Tode seines erlauchten Schwiegervaters Friedrich Wilhelm IV. mit den Worten angeredet hat: Gott schenke Ew. Majestät seinen Segen zu einer glücklichen Regierung. Es war kurz vor 3 Uhr 30 Minuten, als sich die Augen des Monarchen auf immer schlossen. Viele tausend theilnehmende Menschen standen gedrängt vor dem Palais, als sich das vierte Fenster nach der Oberwallstraße hinaus nahe am Durchgang öffnete und es traten mehrere Prinzen weinend, mit dem Taschentuche in der Hand, auf einige Augenblicke hervor. Bald darauf fuhr der Kaiser und die Kaiserin, die Königin und fast alle übrigen Prinzen und Prinzessinnen rasch in ihre Wohnungen zurück, der neue Monarch selbst hatte sich fast unbemerkt ins Schloß begeben, und zwei Stunden gönnten sich die hohen Leidtragenden, um ungestört dem ersten Schmerz freien Lauf zu lassen. Der königl. Leichnam war unterdessen mit einem weißen Tuch bedeckt auf dem Sterbelager geblieben. Gegen 7 Uhr kehrten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in tiefster Trauer in das Palais zurück, wo, wie man glaubt, nach der Verordnung des Höchstseligen in der Capelle ein stiller Gottesdienst statt fand. Er soll unendlich feierlich und ergreifend gewesen seyn. Als das Chor der Militärsänger nach der Melodie: „O Haupt voll Blut und Wunden" einen Choral begann, steigerte sich der laute Schmerz der hohen Trauerversammlung zu einer so heftigen Gemüthsbewegung, daß mit dem Gesange inne gehalten werden mußte, alle Anwesenden, auch der Kaiser, sanken auf die Knie und der den Gottesdienst verrichtende Oberconsistorialrath und Domprediger Dr. Strauß begann nun sein Gebet, dem eine kurze tief ergreifende vortreffliche Rede folgte. — Unterdessen rückten schon die Commandos von allen Truppenabtheilungen heran, um die Fahnen und Standarten zum Schwur zu holen, die Infanterieregimenter schwuren in den Höfen ihrer Kasernen, eben so die Garde-Cuirassiere, die Garde-Uhlanen aber versammelten sich zu diesem Zwecke auf dem Opernplatze und die Garde-Dragoner auf dem Bellealliance-place. Hier ertönte der Schwur und das dreimalige Hurrah, als schon das Licht des Mondes in großer Bewegung die durch die Straßen wogende Menschenmasse beschien. — Während dieser feierliche Act vollzogen worden

war, hatten bereits der Gouverneur, die Minister und andere hohe Personen vom Militär und Civil dem neuen Könige ihre Condolenzen und Huldigungen im Schlosse dargebracht. — Der Kaiser fuhr noch am späten Abend mit seinem Sohn im offenen Wagen durch die Straßen. In der Nacht hatte man den Leichnam des Königs gewaschen, bekleidet und auf ein Ruhebett, das mit grün seidenen Kissen belegt war, in die Capelle gesetzt, zu welcher schon mehrere bekannte Personen Zutritt erhielten; aber trotz dem, daß der eigentliche Todeskampf nur kurz gewesen war, hatten sich die edlen Züge des hohen Verstorbenen schon auf eine wahrhaft erschreckliche Weise verändert und der Anblick seiner irdischen Hülle erschütterte alle Anwesenden außerordentlich. Denn es tritt die Macht der an allen irdischen Gegenständen bröckelnden Vernichtung niemals dem menschlichen Auge sichtbarer entgegen, als da, wo sie als Gegensatz des irdischen Glanzes und der weltlichen Macht erscheint. Nur ein Theil des königl. Hofes begab sich nach dem Gottesdienste in der Domkirche nach Potsdam, der König aber und die Königin sind hier geblieben und wahrscheinlich mag Friedrich Wilhelm IV. seinen Umgebungen dieselben Worte zurufen, die Friedrich II. im Juni 1770 aus Charlottenburg an Voltaire schrieb: „die unendliche Arbeit, die mir zugefallen ist, läßt mir kaum Zeit übrig, meinem gerechten Schmerze nachzuhängen." — Schon in der Nacht vom Montag zum Dienstag ist der Leichnam aus dem Palais von 12 Mann der Kronengarde ins Schloß gebracht und hier in einem Zimmer des ersten Stockwerks, nach dem Lustgarten zu, auf einem Paradebett ausgestellt worden. Im Ganzen hat die Bekleidung der hohen Leiche Verwunderung erregt. Die Uniform der Garde du Corps war wenig sichtbar unter dem Mantel, und den Kopf bedeckte die einfache Feldmütze, der sich Friedrich Wilhelm im Leben bedient hatte. — Schon am Dienstag früh ist der jetzt regierende König und die Königin in dieses Zimmer gekommen, alle Anwesenden mußten es verlassen und das hohe Paar betete fast eine Viertelstunde knieend am Sarge des Verewigten. Erst dann sind nach und nach alle in Uniform erscheinende Personen und viele Damen in Trauer zugelassen worden. Mittwoch war das Zimmer dem ganzen Publikum geöffnet. Donnerstag fand die Beisetzung im Dom und in der Nacht darauf, die Abführung der Leiche nach Charlottenburg in das Mausoleum statt, wo seit 30 Jahren bereits die Königin Louise schlummert. — Fünf Wochen vor seinem Tode war Friedrich Wilhelm zum letzten Male in Potsdam, 12 Tage vorher aber in Charlottenburg gewesen, der letzte Ort, den der Höchstselige besucht hatte und das durch seine grüne Matten und reichen Baumgruppen reizende, aber schon seit langen Jahren halbvergessene Schönhausen. — Wie man vernimmt, sollen für den Augenblick keine Veränderungen in der Administration vorgenommen werden. Nur der Prinz Wilhelm, jetzt Prinz von Preußen, hat ganz dieselbe Stellung zum Staatsministerium erhalten, wie sie sein königl. Bruder als Kronprinz hatte. — Der Sohn des Prinzen von Preußen soll das Palais geerbt haben, oder doch zu einer Residenz erhalten, sobald ihm ein Hofstaat zugetheilt werden wird. — Allgemein war im Publikum das Gerücht verbreitet, der erste Act der Huld des neuen Monarchen sey die Erhebung der Fürstin von Liegnitz zur Prinzessin von Preußen gewesen, es hat sich aber nicht bestätigt. (Vergleiche damit die in der Beilage zur gestrigen O. P. A. Z. mitgetheilten Berichte aus der Preuß. St. Ztg.)

Vom 14. Juni. Ihre Majestät die Königin von Hannover und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt sind aus Hannover hier eingetroffen.

Darmstadt, 15. Juni. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland sind gestern Nachmittag um 3 Uhr von Berlin dahier angekommen und im Großherzogl. Palais abgestiegen. Der General-Adjutant und General der Cavallerie, Graf Orlof, und der General-Adjutant und General-Lieutenant von Kawelin befanden sich im Gefolge Sr. kaiserl. Hoheit. — Ihre Hoheit die Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein sind Abends um halb 7 Uhr von Ihrem Besuche bei der Königin Wittwe von Bayern Maj. wieder dahier eingetroffen. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften haben den gestrigen Tag ganz im Familienkreise zugebracht.

— Aus Anlaß des Ablebens des Höchstseligen Königs von Preußen Majestät und der Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs Friederich Wilhelm IV. ist heute der Fürst Adolph von Sayn-Wittgenstein, mit Aufträgen Sr. k. Hoheit des Großherzogs, in besonderer Sendung, von hier nach Berlin abgereist. (Großh. Hess. Ztg.)

## Niederlande.

Nymegen, 11. Juni. Heute hat der Präsident der hiesigen Arrondimentsrechtsbank seine Anträge in der Sache der Dampfboote „Stad Keulen" und „Comet" gemacht und entwickelt. Er ging dabei von der Idee aus, daß von beiden Seiten große Unvorsichtigkeit statt gehabt hätte, und trug daher darauf an, jede der beiden Capitäne in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen, in eine Geldbuße von 20 Gulden und solidarisch in die Kosten zu verurheilten. Hierauf begannen gleich die Vertheidigungsreden, die noch fortdauern.

Maestricht, 10. Juni. Man vernimmt mit Gewißheit, daß, da die niederländischen und belgischen Grenzcommissionen in verschiedenen Punkten uneinig sind, jetzt bestimmt ist, daß diese Punkte der Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen zwischen den beiden Regierungen werden und, wenn dieselben auf diesem Wege nicht beseitigt werden könnten und auch die Arbeiten im Großherzogthum beendiget seyn würden, die Commissionen sich zur definitiven Feststellung der Grenzscheidung von Neuem hier versammeln sollen, während bis dahin die provisorisch festgestellten Grenzen durch beide Parteien geachtet werden müssen.

Amsterdam, 13. Juni. 2½pCt. Integr. 53⅛ à ¼. — 5pCt. Holl. 100⅛. — Kansb. 23⅛. — 4½pCt. Synd. —. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99. — Ard. 25⅜ à ⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105⅛. —

— Aus dem Haag empfängt man die wichtige Nachricht, daß gestern auch die erste Kammer der Generalstaaten die 12 Entwürfe zur Modification des Grundgesetzes angenommen hat.

## Belgien.

Brüssel, 13. Juni. Die Repräsentantenkammer hat in ihrer vorgestrigen Abendsitzung die Arbeiten der gegenwärtigen Session beendiget. Sie hat vorerst den Gesetzentwurf in Betreff der Errichtung eines Dampfschiffahrts-Dienstes zwischen Antwerpen und New-York, so wie er von der Regierung vorgeschlagen worden war, mit 52 gegen 10 Stimmen angenommen. Hierauf votirte sie 1) einen Gesetzentwurf, der einen Uebertrag von zwei Millionen 115,000 Frs. auf das Kriegsbudget gestattet; 2) einen Entwurf, der dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten einen Ergänzungs-Credit von 10,000 Frs. eröffnet; 3) einen Entwurf, der das Zollgesetz auf der Eisenbahn verlängert, und endlich 4) einen Entwurf in Betreff verschiedener rückständigen Schuldforderungen des Kriegs-Departements. Die Kammer vertagte sich nach diesem Votum auf unbestimmte Zeit, und für sie ist die Session geschlossen. Sie wird officiell für die beiden Kammern geschlossen werden, sobald

der Senat die ihm zugesandten Entwürfe votirt haben wird. — Fast sämmtliche Mitglieder der Repräsentantenkammer haben gestern Brüssel verlassen.

## Polen.

Warschau, 9. Juni. Der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich ist mit seinem Neffen, dem Sohne des regierenden Herzogs von Modena, wieder nach Lemberg zurück und der Fürst Wittgenstein von hier nach Darmstadt gereist.

## Frankreich.

Paris, 13. Juni. Die mit der Prüfung des Vorschlags Remilly beauftragte Commission hat ihre Arbeit vollendet. Dieselbe schlägt folgende Fassung des Gesetzentwurfs vor: „1) die Mitglieder der Deputirtenkammer, die nicht mit einem öffentlichen mit Gehalt versehenen Amte zur Zeit ihrer Wahl bekleidet sind, können während der Dauer der Legislatur, zu welcher sie gehören, und bis zur Zusammenberufung einer neuen Legislatur, nicht befördert werden. Ausgenommen hiervon sind: Minister; Unterstaatssecretairs; Generalsecretairs; Generaldirectoren; der Generalprocureur bei dem königlichen Gerichtshof zu Paris; der Präfect der Seine; der Polizeipräfect; die Gesandten; die bevollmächtigten Minister; der Vicepräsident des Staatsraths; der Großkanzler der Ehrenlegion; der General en Chef der Pariser Nationalgarde; der Gouverneur der Bank; der Gouverneur der französischen Besitzungen in Afrika. Art. 2) die Deputirten, welche ein mit einem Gehalt verbundenes Amt versehen, können nur zu Functionen eines unmittelbar höheren Grades und in der gewöhnlichen Ordnung befördert werden; ausgenommen sind auch hier die obigen Functionen. Art. 3) diese Bestimmungen werden erst in der nächsten Legislatur zur Ausführung gebracht."

— Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung auch ein von dem Minister der öffentlichen Arbeiten bekämpftes Amendement: der Staat solle die Eisenbahnbauten übernehmen, zurückgewiesen.

## Großbritannien.

London, 11. Juni. (Wie sich leicht denken läßt, ist das Attentat gegen die Königin Veranlassung der verschiedenartigsten Gerüchte. Wir haben deren einige in unseren neuesten Nachrichten mitgetheilt und lassen hier Weiteres folgen.) Nicht ein Stück schwarzen Crepps — heißt es in anderen Versionen — sondern ein Band von schwarzem Crepp, an welches drei blutrothe Seidenstücke befestigt waren, ist bei dem Gefangenen gefunden worden. (Die schwarz-rothe Farbe ist in den politischen Umtrieben von Bedeutung.) Auch behauptet man, der Thäter gehöre zu den Chartisten von Birmingham und sey Mitglied eines der Londoner Comité's. Weiter heißt es, man habe ihm 10,000 Pfd. St. für die Ermordung der Königin geboten. Die Pistolen sollen Birminghamer Arbeit seyn. Auf die ersten Fragen, die man an den Gefangenen richtete, erwiederte derselbe: „Ja, ich bin es, der die Pistolen abgeschossen." — Aber warum? — „Ich weiß es nicht." (I dont know.) Im Gefängnisse verlangte er Erfrischungen und soupirte Kaffe, Butter und Brod. Ein Uhr Nachts verlangte er zu schlafen und erbat sich ein Kopfkissen. Als man ihm solches gegeben, entschlief er sofort fest. Alles stimmt darin überein, daß die Königin und Prinz Albert keinerlei Furcht im Augenblick der Gefahr bewiesen haben; ihr Erstes war, sich zu der Königin-Mutter zu begeben, um falschen, oder übertriebenen Gerüchten zuvorzukommen.

— Ueber das Attentat selbst melden die englischen Blätter: Die Königin und Prinz Albert hatten den Buckingbampalast gegen 6 Uhr, sich nach dem Gartenthor von Constitution Hill wendend, verlassen. Ihre Maj. und der Prinz befanden sich in einer deutschen sehr niedrigen Droschke, und waren von dem gewöhnlichen Gefolge begleitet. Die Menge drängte sich auf ihrem Wege, als plötzlich, in der Nähe von Constitution Hill ein junger Mann, von dem es heißt, er sey aus Green Park gekommen, mit dem Rücken an das Gitter gelehnt, Feuer auf das königliche Paar gab. Der Prinz wandte sofort den Kopf nach der Seite, woher der Schuß gekommen war. Die Königin erhob sich im Wagen, aber Ihre königl. Hoh. bat sie, sich wieder zu setzen. Der Mörder zog nun ein zweites Pistol hervor, das er von Neuem auf den königl. Wagen abschoß. Jetzt bemächtigten sich seiner die Umstehenden und führten ihn nach dem Polizeigericht zu Queen-Square. Es heißt, der Mörder habe die Arme lange Zeit kreuzweise über einander gehalten, um dergestalt die Pistolen, die er in jeder Hand hielt, zu verbergen. Wenn man anfangs fürchtete, das Vorgefallene werde auf den augenblicklichen Zustand der Königin höchst nachtheilig einwirken, so hat sich solche Furcht durchaus nicht gerechtfertigt; vielmehr befindet sich die Königin durchaus wohl. Man kann sich übrigens keinen Begriff von den Acclamationen machen, mit welchen J. M. begrüßt wurde, als sie von der Herzogin von Kent zurückkehrte. Sie traf um 7 Uhr im Buckingbampalast ein, in Begleitung einer großen Menge der Lordschaft zu Pferde, die sich sofort, nachdem die Nachricht von dem Attentate ihr zu Ohren gekommen war, zu einer Schutzwache vereinigt hatte. Unter den Conjecturen über das Attentat kommt auch die vor, daß das Attentat von einer Partei ausgegangen sey, die an der Schwangerschaft der Königin kein großes Interesse nehme.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses befragte Hr. Makinnon das Ministerium wegen des Handelsvertrags zwischen Frankreich und England. Hr. Labouchère beschränkte sich, zu erklären, daß man keinen Vertrag abschließen werde, der nicht auf gegenseitigen Vortheilen für beide Länder beruhe.

## Spanien.

Cabrera hat den Ebro in der Nacht des 1 Juni, in der Nähe von Flix, mit 4000 Mann und 300 Pferden überschritten. Er hat seinen Truppen verkündet, er suche einen Hafen zu gewinnen, um dort die Hülfe zu erwarten, die ihm der Prätendent sende. Die Division O'Donnell, die 10,000 Mann stark, verfolgt den Prätendenten auf das eifrigste. Van Halen ist befohlen worden, gegen die aus Niederarragonien kommenden Carlisten zu manövriren.

— Die spanische Correspondenz des Courrier de Bordeaux meldet, daß, nachdem Cabrera den Ebro überschritten gehabt, ein Gefecht mit den Christinos stattgefunden habe, das nicht nur für die Carlisten unglücklich ausgefallen, sondern in welchem auch Cabrera ein Pferd unter dem Leibe getödtet worden sey.

---

[1059] An die verehrlichen Wähler der Israelitischen Gemeinde.

Heute den 16. und morgen finden die Wahlen zur Ergänzung des Gemeindeausschusses statt. Möge der Geist, der die Gemeindeglieder bei der vorigen Wahl beseelte, sie auch bei dieser leiten. Dann wird die Wahl auf Männer fallen, die, wenn die Zeit reif ist, zur Herbeiführung wahrhafter Verbesserungen, wie sie die Zeit und das Leben fordern, die Hand bieten, nicht aber bei Einführung einiger scheinbaren, unwesentlichen Verbesserungen, die wahrhaften Mängel und Gebrechen unberührt lassen, ja dieselben nur dadurch von Neuem heiligen und befestigen.

Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.

Soeben erschien:

**Lehrbuch der Augenheilkunde**

für Studierende und Aerzte

von

**Dr. Julius Hirschberg**

Professor an der Universität Berlin.

Mit 2 Tafeln und 240 Abbildungen im Text.

Preis: 12 Mark, gebunden 13 Mark 50 Pf.

**Jupes Crinoline**

Elastische Strumpfbänder

Elastische Hüftgürtel

Elastische Leibbinden

Elastische Bandagen

Elastische Kniekappen

Elastische Fussgelenkbandagen

Elastische Handgelenkbandagen

Elastische Ellbogenbandagen

Elastische Schulterbandagen

Elastische Achselbandagen

Elastische Brustbandagen

Elastische Mutterbandagen

Elastische Nabelbandagen

Elastische Leibbandagen

Elastische Bruchbandagen

Elastische Suspensorien

Elastische Gummistrümpfe

Elastische Gummikniekappen

Elastische Gummibandagen

Elastische Gummibruchbandagen

Elastische Gummisuspensorien

Elastische Gummistrumpfbänder

Elastische Gummihüftgürtel

Elastische Gummileibbinden

Elastische Gummileibbandagen

Elastische Gummimutterbandagen

Elastische Gummibrustbandagen

Elastische Gummiachselbandagen

Elastische Gummischulterbandagen

Elastische Gummiellbogenbandagen

Elastische Gummihandgelenkbandagen

Elastische Gummifussgelenkbandagen

Elastische Gummibinden

Elastische Gummibänder

Elastische Gummiringe

Elastische Gummischläuche

Elastische Gummiplatten

Elastische Gummistoffe

Elastische Gummiwaren

Elastische Gummiartikel

Elastische Gummiwaren aller Art

Elastische Gummiartikel aller Art

Elastische Gummiwaren jeder Art

Elastische Gummiartikel jeder Art

Elastische Gummiwaren für jeden Zweck

Elastische Gummiartikel für jeden Zweck

Elastische Gummiwaren für jeden Gebrauch

Elastische Gummiartikel für jeden Gebrauch

Elastische Gummiwaren für jeden Bedarf

Elastische Gummiartikel für jeden Bedarf

Elastische Gummiwaren für jeden Fall

Elastische Gummiartikel für jeden Fall

Elastische Gummiwaren für jeden Zweck

Elastische Gummiartikel für jeden Zweck

Elastische Gummiwaren für jeden Gebrauch

Elastische Gummiartikel für jeden Gebrauch

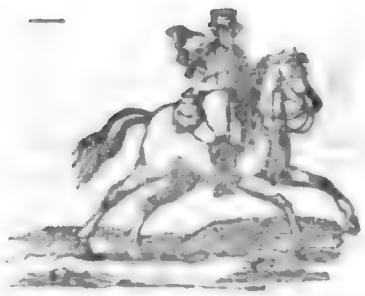
Elastische Gummiwaren für jeden Bedarf

Elastische Gummiartikel für jeden Bedarf

Elastische Gummiwaren für jeden Fall

Elastische Gummiartikel für jeden Fall

Nr. 166. — Mittwoch — — 17. Juni 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 9. Juni. (A. Z.) Der Herzog von Bordeaux ist unter dem Incognito eines Grafen v. Chambord am 31. Mai in Gräz angekommen, und hat am 3. d. M. in Brandsee einen Besuch gemacht. Dieses seiner Mutter, der Frau Herzogin von Berry, gehörige Schloß ist, wenn nicht königlich, doch immer sehr comfortabel eingerichtet. Von den in Gräz befindlichen Franzosen wurde der Herzog mit Enthusiasmus begrüßt. Der Gouverneur von Steiermark, Graf Wickenburg, gab ihm zu Ehren ein Fest. Alles beeiferte sich, ihn zu fetiren. Am 3. Juni empfing er die Abschiedsbesuche und empfahl sich bei seiner Mutter, um am folgenden Tag nach Linz abzureisen und die dortigen Befestigungsthürme in Augenschein zu nehmen. — Berichten aus Turin zufolge hat Se. Maj. der König von Sardinien am 30. v. M. den Abschluß der zwischen Oesterreich und Sardinien schon seit längerer Zeit verhandelten Convention, hinsichtlich des Schutzes des literarischen Eigenthums, unterzeichnet. Von hiesiger Seite war zu Betreibung dieser Angelegenheit der Staatskanzleirath Besque v. Püttlingen schon vor einigen Monaten eigens nach Turin beordert worden, und wird nun zurückerwartet.

Vom 10. Juni. (Allg. Ztg.) Ein Festmahl, welches Fürst Metternich gestern in seiner reizvollen Villa am Rennwege gab, ist heute Tagesgespräch. Es war eben ein Vierteljahrhundert verflossen seit dem Tage, an welchem in Wien die deutsche Bundesact. vom 8. Juni 1815 unterzeichnet worden ist. Hatten damals die souveränen Fürsten und freien Städte Deutschlands, von den Vortheilen überzeugt, welche aus ihrer festen und dauerhaften Verbindung für die Sicherheit und Unabhängigkeit Deutschlands, so wie für die Ruhe und das Gleichgewicht Europa's hervorgehen würden ihre Gesandten und Bevollmächtigten am Congresse mit Vollmachten versehen, den 6. Artikel des Pariser Friedens vom 30. Mai 1814 in Erfüllung zu setzen, so war es gewiß ein glücklicher Gedanke des Staatsmannes, welcher diese Acte im Namen und Auftrag des höchstseligen Kaisers Franz zuerst unterzeichnet hatte, gestern sämmtliche hier accreditirte Repräsentanten der deutschen Regierungen, nebst dem eben hier anwesenden k. k. Bundespräsidialgesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, um sich zu vereinigen, mit deutschem Sinne und deutschem Wein (Johannisberger) auf das fernere Gedeihen und den Flor dieses mächtigen Bundes einen Toast auszubringen, und dadurch gewissermaßen den denkwürdigen Vertrag von neuem zu bekräftigen und zu besiegeln. Und welcher deutsche Vaterlandsfreund wird nicht einstimmen in die Worte, welche in Erwiederung auf jenen Toast von dem großherzogl. badischen Gesandten, General v. Tettenborn, als Doyen des hiesigen Corps diplomatique, mit tiefbewegter Stimme gesprochen wurden: „Heil und Segen den Gründern des deutschen Bundes und vor Allem dem großen Staatsmanne, der sich die Ausbildung und Erkräftigung dieses mächtigen Vereins fortwährend zu einer Aufgabe seines vielbewegten Lebens macht!“

†† Vom 12. Juni. Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland S. M. Friedrich Wilhelm III. König von Preußen, die Hoftrauer heute angezogen und durch fünf Wochen getragen werden. Auch werden aus Anlaß dieses Trauerfalls die beiden k. k. Hoftheater heute geschlossen bleiben.

— S. k. k. Apostol. Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an Allerhöchstihren Hofkriegsrathspräsidenten, General der Cavallerie, Grafen von Hardegg, zu erlassen geruhet: „Lieber Graf Hardegg! Um das Andenken des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen mit besonderem Rückblicke auf die glorreiche Verbindung der Monarchen, welche die großen Weltbegebenheiten der Jahre 1813, 1814 und 1815 begründeten, zu ehren, habe Ich beschlossen, daß das Husarenregiment König Friedrich Wilhelm Nr. 10 diesen Namen für immerwährende Zeiten führe, und daß während der angeordneten fünfwöchentlichen Trauer die Flöre auf der Estandarte dieses Regiments angebracht werden. Uebrigens will Ich Sr. Maj. dem jetzt regierenden Könige von Preußen einen Beweis Meiner Freundschaft darin geben, daß Ich die von Seinem Herrn Vater inne gehabte Proprietärstelle dieses Regiments an Ihn übertrage. Sie haben hiernach das Weitere einzuleiten. Schönbrunn, den 11. Junius 1840, Ferdinand m. p.“

Aschaffenburg, 15. Juni. Es ist jetzt gewiß, daß der gegenwärtig zur Visitation des hiesigen Klosters der PP. Capuciner hier anwesende Hr. Bischof von Eichstädt, Graf v. Reisach, am künftigen Donnerstag, um 8 Uhr früh, in der hiesigen Stiftskirche das feierliche Hochamt, ganz nach römischem Ritus, halten und dann in Person die Frohnleichnamsprocession ausführen wird.

† Wiesbaden, 15. Juni. Der Hof hat wegen des Ablebens des Königs von Preußen Majestät eine dreiwöchentliche Trauer angelegt.

## Dänemark.

Copenhagen, 11. Juni. Morgen legt der Hof Trauer für den verstorbenen König von Preußen auf vier Wochen an.

Heute ist das Ceremoniel für das königl. Krönungs- und Salbungsfest erschienen und nimmt den Raum in der Berlingischen Zeitung fast ausschließlich ein.

Es ist folgender Parolebefehl am 8. d. ergangen: „Zum Krönungs- und Salbungsfest am 28. d. auf dem Schlosse

Frederiksborg sollen gezogen werden eine Batterie von acht sechspfündigen Kanonen, die berittene Leibgarde in voller Stärke, die Fuß-Leibgarde 300 Mann stark, das Leibjägercorps 200 Mann stark, welche sämmtlichen Truppen von hier am 26. Morgens abmarschiren. Weiter ein Detaschement der ersten Husaren-Schwadron von 20 Officieren, 4 Unterofficieren, 1 Trompeter und 40 Mann.

(Hzeh. Wbl.) Zufolge Parolebefehl wurde am 8. d. die für den höchstseligen König Friedrich VI. angelegte Trauer abgelegt.

Der Hof- und Schloßbau-Commissions-Cassirer, Justizrath Duncan, der wegen Veruntreuung in Untersuchung war, ist zur Festungsarbeit verurtheilt, bis er seinen Defect, circa 50,000 Rthlr., gedeckt, oder mit Tode abgegangen ist.

Es sind die Mittwochs- und Freitags-Nummern des Fädrelands mit Beschlag belegt, was die Kanzlei bestätigt und Belangung sowohl des Redacteurs, als Verfassers der veranlassenden Aufsätze (Verf. der Student Barfod) angeordnet hat. Die Berlingsche Zeitung meldet auch vernommen zu haben, daß in Roeskilde die dortige Zeitung unter Beschlag gekommen, die auch heute nicht hier angekommen ist. Die Roeskilder Zeitung wird jetzt vorerst keine Copenhagener Avertissements mehr enthalten, deren Aufnahme den Anlaß zu ihrer Beschlagnahme gegeben zu haben scheint.

## Belgien.

Brüssel, 12. Juni. Am nächsten Sonntag wird in der St. Gudula-Kirche zur Danksagung für die glückliche Entbindung der Königin ein Te Deum gesungen werden, dem die großen Staatskörper und die Civil- und Militär-Autoritäten beiwohnen werden.

— Hr. Dellafaille, Director der schönen Künste im Ministerium des Innern, hat seine Entlassung genommen.

## Großbritannien.

London, 11. Juni. Wir theilen im Nachstehenden weitere Details des Attentats und der Verhöre mit: Das allgemeine Gespräch des Tages ist der am 10. gegen die Königin und den Prinzen Albert gerichtete Mordversuch. Im Publikum, wie in den Blättern aller Farben spricht sich nur eine einmüthige Stimme der Entrüstung über dieses, nur dem Wahnsinne beizumessende Attentat, und der Freude über die glückliche Errettung des königl. Paares aus. Alle Berichte stimmen dahin überein, daß Prinz Albert beim Fallen des ersten Schusses den Kopf der Königin schnell niederbog, und dadurch vielleicht ihr Leben rettete, so wie, daß er und die Königin ihre volle Fassung und Geistesgegenwart behielten, und den Postillonen befahlen, nach Belgrave-Square weiter zu fahren, wo die Herzogin von Kent wohnt. Von hier aus machten sie noch eine Fahrt um Hyde-Park und kehrten dann nach dem Buckinghampalaste zurück, wo bereits die meisten Minister sich befanden, und später die königl. Prinzen ꝛc. eintrafen. Was den Mörder anbetrifft, so war seine erste Angabe von Namen und Wohnung ganz richtig. Er ist aus Birmingham gebürtig, wo seine Verwandten leben und welches er als 9jähriger Knabe verließ. Er sagte aus, daß er 17 Jahre alt sey, und seinen Lebensunterhalt als Bierausträger oder Aufwärter in Wirthshäusern verdient habe. Sein letzter Platz sey in einem Wirthshause in Marylebone-lane, der Orford-street gegenüber, gewesen. Ueber die Pistolen äußerte er, daß er sie geschenkt erhalten habe. Sein Benehmen war stets düster und zurückhaltend, seine Antworten aber gemessen und ganz vernünftig. Der Wirth des von ihm genannten Wirthshauses erklärte, daß Orford bei ihm 3 Monate in Diensten gewesen, am 1. Mai aber wegen seiner Anfälle von fortwährendem lauten Lachen entlassen worden sey; außerdem sey sein Betragen ganz vernünftig gewesen. Orford's Zimmer wurde gestern Abend sogleich von einem Polizeiinspector durchsucht. Derselbe fand einen Säbel und in einer Schublade eine Quantität Pulver und Kugeln, welch letztere genau dem Caliber der weggenommenen Pistolen entsprachen; ferner eine schwarze Florkappe, mit drei Schleifen von blutrothem Atlasbande, und ein Blatt Papier, welches eine Liste von Mitgliedern einer geheimen Gesellschaft enthielt, von der, wie Viele glauben, das Attentat angestiftet wurde. Die Liste enthielt etwa 20 bis 30 erdichtete Namen, wie Ozoneau, Hannibal, Ernst ꝛc. Als dem Gefangenen die vorgenannten Gegenstände vorgezeigt wurden, läugnete er nicht, daß sie ihm gehörten, und er soll sogar eingestanden haben, daß er zu einer Gesellschaft gehöre, während er sich weigerte, die Namen der Mitglieder zu nennen und ihren Versammlungsort anzugeben.

— Orford ist schmächtig gebaut, sieht gut aus, und mißt fünf und einen halben Fuß. Man hofft noch immer, daß sich seine That als eine Handlung der Verrücktheit herausstellen wird. Man fand im Zimmer des Gefangenen eine Note, worin Harrow als Platz der Versammlung bezeichnet war; wahrscheinlich ist dieß jedoch nur ein Beinahme, und der wirkliche Versammlungsort ein anderer. Bestimmte Spuren, welche auf ein Mordcomplott schließen ließen, hat man überhaupt noch nicht gefunden. Wohl aber soll man Briefe bei ihm weggenommen haben, die sich auf Hannover und eine geheime Gesellschaft beziehen, der gerathen wird, sich mit Waffen zu versehen; sie sind mit Smith unterzeichnet, jedoch ohne Datum oder Ortsbezeichnung. Orford wohnte bei seiner Schwester, deren Mann ein Bäcker ist und der in wenigen Tagen den ihm auf sein Ansuchen ertheilten Dienst als Polizeiconstabler beginnen sollte; die Mutter des Gefangenen lebt in Birmingham, wo sie bei Verwandten wohnt. Orford will durchaus nicht sagen, was er seit der Entlassung aus seinem letzten Dienst getrieben hat; heute Morgen hatte der Arzt eine Unterredung mit ihm; er verweigerte aber jede Mittheilung über die Beweggründe seiner That. Bei dem Verhör im Ministerium des Innern waren die Lords Normanby, Urbridge, Cardigan, Hr. Fox Maule und viele Mitglieder des geheimen Raths anwesend. Der Gefangene wird im strengsten Gewahrsam gehalten, und Niemand, außer den Beauftragten, darf mit ihm reden. Heute Nachmittag 2 Uhr wird er von dem geheimen Rathe vernommen werden, der sich eigens dazu versammelt. — 2¼ Uhr. Der geheime Rath ist gegenwärtig im Amtszimmer des Lords Normanby versammelt. Alle Cabinetsmitglieder und viele Mitglieder des geheimen Rathes sind anwesend, und Lord J. Russell hat Befehl ertheilt, daß Niemand weiter bei dem Verhöre zugegen seyn darf, dessen Ergebniß man bis zur vollständigen Abhörung der Zeugen geheim halten wird.

## Ungarn.

Pesth, 6. Juni. (A. Z.) Die neuen Landtagsgesetze dürften in wenigen Wochen publicirt, und die meisten gleich in Wirksamkeit gesetzt werden. Das wichtige Commercialgesetz aber, das größerer Vorbereitungen bedarf, soll erst mit 1. Jan. 1841 ins Leben treten. Das Gesetz in Betreff der Juden ist in seiner endlichen Abfassung so kümmerlich zugestutzt worden, daß in den Verhältnissen dieser Nation schwerlich eine nur irgend merkliche Veränderung wahrzunehmen seyn wird. Man verspricht sich allerdings von künftigen Landtagen weitere Progresse, indem die weise Regierung es für gerathen hält, bei einer Angelegenheit, die so viele Interessen berührt, nicht mit der Thür ins Haus zu fallen, aber für jetzt ist so viel wie nichts geschehen. Die Juden können nach wie vor nicht einmal Bauerngründe auf dem Lande, viel weniger Grundstücke in den Städten besitzen; sie können keine Bauern, geschweige denn Bürger

seyn — von Aemtern und Würden ist gar keine Rede. Gewerbe treiben durften sie schon vorher, aber auch jetzt ist ihnen nicht gestattet, christliche Arbeiter zu halten. Die einzige merkliche Concession besteht darin, daß sie jetzt in einigen Orten des Landes, wohin sie früher nicht zugelassen wurden, domiciliren können; das ist aber auch alles, was an einem Gesetze gelassen wurde, das ursprünglich die vollständige Gleichstellung der Juden mit den Christen forderte. — An unserer Kettenbrücke wird jetzt sehr thätig gearbeitet. Es sind bis jetzt freilich nur Vorarbeiten zu den Vorarbeiten, aber man glaubt, daß um so rascher die eigentlichen Arbeiten vor sich gehen werden.

### Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 3. Juni. (A. Z.) Nach den neuesten Berichten aus Constantinopel liegt Ponsonby seit einiger Zeit der Pforte besonders dringend an; ein Reservelager von 18,000 Mann in Kleinasien zu bilden, um etwaigen Vorückungsplanen Ibrahim Pascha's einen Damm entgegen zu setzen. Allein dieses Project wird von den übrigen Diplomaten eher bekämpft als unterstützt, indem sie die Erschöpfung der Pforte in finanzieller Hinsicht und die traurige Lage im Allgemeinen, so wie den Umstand dagegen anführen, daß Ibrahim Pascha dadurch eher zum Vorrücken gereizt, als davon abgehalten werden würde. Selbst der russische Botschafter ist gegen das Project, man sagt mit aus dem Grunde, weil er erfahren, daß Ponsonby das Commando des zu bildenden Lagers dem polnischen General Chzranowsky zu verschaffen gedenke. — In Serbien befestigt sich die neue Ordnung, die Ruhe ist allenthalben zurückgekehrt, ein blutiger Exceß hat nirgends stattgefunden. — Die Pest am rechten Donau-Ufer hat in den letzten Tagen bedeutend abgenommen, in den meisten inficirt gewesenen Orten ereignet sich nicht ein Fall mehr; auch Turtukai ist bereits wieder gänzlich frei.

Constantinopel, 27. Mai. (A. Z.) Der englische Plan zur Ausführung von Coercitivmaßregeln gegen den Pascha von Aegypten scheint für den Augenblick gescheitert zu seyn; wenigstens stößt er auf ein bedeutendes, unvorhergesehenes Hinderniß. Zur Unterstützung der beabsichtigten Blokade Aegyptens verlangte dieser Tage Lord Ponsonby, daß ein türkisches Corps von 20,000 Mann sogleich gegen die syrischen Grenzen vorrücke. Dieses Ansinnen ward von der Pforte abgelehnt, indem sie ihre Stellung nicht mehr compromittiren könne, als sie es bereits sey.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Juni. Die Revue der Nationalgarde und Linientruppen war bei Abgang der Post noch nicht beendigt. Der König hat die Tuilerien um 11 Uhr, in Begleitung eines glänzenden Generalstabes und der Herzöge von Orleans und Aumale, verlassen. Es waren genügende Veranstaltungen getroffen worden, daß die Menge dem Schauplatz sich nicht nähern konnte. Se. Maj. ist auf der ganzen Linie mit dem Ruf: „es lebe der König!" bewillkommnet worden.

— Hr. Thiers ist zu dem Banket, welches die Linke bei Bery veranstaltet hatte, nicht zugezogen worden.

— Der Obrist Lamoricière ist gestern in Paris eingetroffen. Er war bei der Revue der Nationalgarde nicht gegenwärtig.

— Es heißt, in Folge der, betreffs des Attentats gegen die Königin, gemachten Entdeckungen einer geheimen Gesellschaft, seyen Hrn. Guizot Noten zugestellt worden, der dieselben der französischen Regierung übersandt habe. Die wahren Namen der Individuen, die Mitglieder des jungen England sind, hat man noch nicht ermitteln können, da in den vorgefundenen Papieren Pseudonyme, wie Brutus, Tassius, Agricola u. s. w. genannt werden.

— Der russische Botschafter, Graf von Pahlen, ist gestern von dem König in einer Privataudienz empfangen worden.

— Das Memorial Bordelais v. 12. Juni enthält seltsame Gerüchte über die Reise der Königin, so unter Anderm, die Königin werde sich in einem catalonischen Hafen nach Italien einschiffen, indem sie die vormundschaftliche Regierung der Königin Isabelle II. General Espartero übertragen würde.

Nachschrift. Der König hat die Reihen der Truppen nicht durchritten, sie werden ihn nur im Vorbeidefiliren sehen, das um 12½ Uhr auf der Place de la Concorde begonnen hat.

Madrid, 8. Juni. Eine königl. Ordonnanz verleihet dem General Espartero das goldene Vließ und den Titel eines Herzogs von Vittoria und Morella.

— Der Präsident des Conseils hat den Cortes und dem diplomatischen Corps eröffnet, daß die Abreise der Königinnen am 11. stattfinden werde. Alle Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit JJ. MM. sind getroffen worden.

— General Coucha hat den Factiosen das Fort Beteta genommen.

— Die Behörde der Philippinen lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Bemühungen der Engländer, sich die Zuneigung der Eingeborenen jener Inseln zu verschaffen.

London, 12 Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26⅞. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 51⅜.

— Man glaubt den eigentlichen Urhebern des Attentats gegen die Königin auf der Spur zu seyn. Sir Havcourt Lees, Großmeister der orangistischen Logen von Irland, hat heute im Bureau des Innern eine Conferenz mit Hrn. Fox Maule gehabt. Es heißt, derselbe habe der Regierung hinsichts des Complotts, das ihm entdeckt worden sey, Mittheilungen gemacht.

— Alles läßt glauben, der junge Oxford sey das Werkzeug einer geheimen Gesellschaft gewesen und durch das Loos zu dem Attentat erkoren worden.

— Die Motion Lord Stanley's bezüglich der irländischen Registrirung ist, ungeachtet der Opposition der Minister, mit einer Majorität von 11 Stimmen durchgegangen.

— In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde die Antwort der Königin auf die Adresse der beiden Häuser verlesen. Die Königin gibt ihr Vertrauen zur Vorsehung und ihre Dankbarkeit für die Ergebung ihres Volkes zu erkennen.

— Im Unterhause hat Lord Palmerston Erklärungen über den Stand der Angelegenheiten von Buenos-Ayres gegeben. Diese Erklärungen reichen indeß nicht über jene Zeit hinaus, wo Hr. Mondeville geglaubt hat, der französischen Regierung Bericht erstatten zu müssen.

— Die dritte Verlesung der canadischen Bill hat stattgefunden.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 15. Juni 1840.

| Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 72 Mlt. Waizen . . | 10 | 45 | — Mlt. Linsen . . . | — | — |
| 160 „ Korn . . . . | 6 | 30 | — „ Rübsamen . | — | — |
| — „ Gerste . . . | — | — | — „ Erosen . . . | — | — |
| 260 „ Hafer . . . | 3 | 25 | — „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

1055 Mlt. Waizen à 10 fl. 30, 45 kr., 11 fl.
205 „ Korn à 6 fl. 30 kr., 7 fl. 20, 40 kr.
15 „ Gerste à 6 fl. 15 kr.
1848 „ Hafer à 3 fl. 20 bis 3 fl. 45 kr.

## Wasserstandsnachrichten

Wasserstand der Elbe bei Pardubitz am 27. Dezember 1911: 1,20 m.

Wasserstand der Oder bei Ratibor am 27. Dezember 1911: 1,80 m.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. Dezember 1911: 0,60 m.

Wasserstand der Memel bei Tilsit am 27. Dezember 1911: 1,10 m.

## Getreidepreise

Getreidepreise in Berlin (Notierungen der Berliner Börsen-Zeitung)

| | 27. Dezember | 28. Dezember | 29. Dezember | 30. Dezember | 31. Dezember | 1. Januar | 2. Januar |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, Mai | 215,50 | 216,00 | 216,25 | 216,75 | 217,00 | 217,50 | 218,00 |
| Weizen, Juli | 210,00 | 210,50 | 211,00 | 211,25 | 211,75 | 212,00 | 212,50 |
| Roggen, Mai | 178,25 | 178,75 | 179,00 | 179,50 | 180,00 | 180,25 | 180,75 |
| Roggen, Juli | 174,50 | 175,00 | 175,25 | 175,75 | 176,00 | 176,50 | 177,00 |
| Hafer, Mai | 165,00 | 165,25 | 165,50 | 165,75 | 166,00 | 166,25 | 166,50 |
| Hafer, Juli | 162,00 | 162,25 | 162,50 | 162,75 | 163,00 | 163,25 | 163,50 |
| Mais, Mai | 142,00 | 142,25 | 142,50 | 142,75 | 143,00 | 143,25 | 143,50 |
| Mais, Juli | 138,50 | 138,75 | 139,00 | 139,25 | 139,50 | 139,75 | 140,00 |
| Rüböl, Mai | 58,40 | 58,50 | 58,60 | 58,70 | 58,80 | 58,90 | 59,00 |
| Rüböl, Oktober | 56,80 | 56,90 | 57,00 | 57,10 | 57,20 | 57,30 | 57,40 |
| Spiritus, 70er, Mai | 38,20 | 38,30 | 38,40 | 38,50 | 38,60 | 38,70 | 38,80 |
| Spiritus, 70er, Juli | 38,80 | 38,90 | 39,00 | 39,10 | 39,20 | 39,30 | 39,40 |

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 166.) 17. Juni 1840.

## Deutschland.

Wien, 12. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¾. — 4rCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 81¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 146¼. — Bankactien 1851.

Aus Schlesien vom 2. Juni. (S. M.) Wenn wir fast ringsum aus den Nachbarländern die Kunde vernehmen, daß es um die heurige Ernte eher mißlich, als glänzend steht, so können wir dem Himmel nicht genug danken, daß bei uns wieder ein großer Segen in Aussicht ist. Fast alle Früchte stehen vortrefflich, und wenn nicht besondere Unfälle kommen, so werden wir sehr reichlich ernten. Dieser Segen erstreckt sich auf ganz Schlesien. Die Preise halten sich, und wenn auch die des Weizens ein wenig gewichen sind, so sind dagegen die der anderen Getreidearten gestiegen. Auf unsern Landbau zeigt dieß den wohlthätigsten Einfluß, und die Preise der Landgüter sind noch immerfort im Steigen. Nur für die Wolle sind die Aussichten ungünstig. — Eine höchst traurige Erscheinung sind in diesem Jahre die vielen Feuersbrünste, bei denen noch jedesmal so viele Menschen verunglückten. So fanden in Langenau (Leibschützer Kreises) siebenzehn und in Heydersdorf (im Nimptscher Kreise) sechs ihren Tod in den Flammen. Die Brandstifterin des letzteren Ortes ist bereits eingezogen. — Auch Diebereien und nächtlicher Einbruch nehmen überhand, so streng und wachsam auch unsere Polizei ist. Vor einigen Tagen ward in der Gegend von Neiße ein Hauptspitzbube von der, immer noch nicht ganz ausgerotteten Bande des Barfuß eingefangen. Schon einige Wochen zuvor war man seiner habhaft geworden, er aber hatte Mittel gefunden, die Fesseln abzustreifen und aus einem Fenster des ersten Stockes herabzuspringen. Allzu keck geworden, hatte er sich in der Nähe aufgehalten und da wieder mehrere Diebstähle verübt. So ward er endlich ertappt, und man hat ihn nunmehr so fest gemacht, daß ihm ein abermaliges Entweichen wohl vergehen wird.

Darmstadt, 16. Juni. (G. Hess. Z.) Der großherzogliche Hof, nebst Sr. kais. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger, hat sich heute Morgen, um halb 9 Uhr nach Frankfurt begeben, wo die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit J. M. der Kaiserin von Rußland eine Zusammenkunft haben werden.

Hanau, 16 Juni. (Han. Z.) Heute Nachmittag um halb 4 Uhr passirten der Prinz Münchikow und die Gräfin Znamensky mit zahlreichem Gefolge durch unsere Stadt. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland waren zum Empfange der hohen Reisenden bereits um ½1 Uhr in einer großherzogl. Hofequipage von Darmstadt hier eingetroffen, und im Gasthofe zum Riesen abgestiegen, wo für Dieselben ein Frühstück in Bereitschaft gehalten war. Nach stattgehabter Begrüßung von Seiten Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers und nachdem die Großfürstin Olga kaiserl. Hoh. in dem Wagen ihres erlauchten Bruders Platz genommen, setzten die hohen Herrschaften ihre Reise nach Frankfurt fort.

Frankfurt, 16. Juni. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, JJ. kk. HH. der Großfürst Thronfolger und die Großfürstin Olga sind heute hier eingetroffen und im Russischen Hofe abgestiegen. (S. Art. Darmstadt.)

— (Börsebericht vom 9. — 14. Juni.) Im Bereiche des Wechselhandels gewahrte man an den oben bemerkten fünf Tagen anhaltende Nachfrage für Wechsel auf Berlin, Leipzig und Lyon, vornemlich in kurzer Sicht; die Vorräthe dieser Devisen haben fühlbar abgenommen. Hingegen haben sich jene auf die übrigen Plätze, insbesondere die auf London, Paris und Wien durch Zusendungen von Außen ungemein stark angehäuft, so daß bei den statt gehabten Veräußerungen keine glänzenden Course zu erzielen waren, um so weniger, als die Geldverhältnisse sich etwas zu trüben anfingen und Discontowechsel mehrmals zu 3⅛ und 3⅜pCt. abgegeben wurden. Da, wie man behaupten will, durchaus keine Baarschaften nach auswärtigen Plätzen versendet wurden und auch keine Abfertigungen vorbereitet werden, so will man die Conjunctur als eine vorübergehende Erscheinung ansehen, zumal sich bereits am Freitag gegen Ende der Börsezeit wiederholtes Begehren für Discontowechsel zeigte und nur noch geringfügige Beträge zu 3⅜ sich vorfanden. Inzwischen hat das vorgebliche Abnehmen der Geldcirculatisn keinen allgemein nachtheiligen Einfluß auf den Verkehr mit Staatspapieren geübt, nur eine, dem Wirken der Tagesspeculation ausgesetzte, Gattung wurde unter dem Vorwand schwacher Kündigung abseiten einiger Speculanten im Cours gedrückt; nemlich die holl. Integrale, welche von 52⅛ auf 52⅜ herabgebracht wurden; indessen ist der Abstand gegen die Amsterdamer Notirung von 53⅛ zu stark, um diesem Verhältnisse lange Dauer zu versprechen. Für österr. 4 und 5pCt. Metall.-Obligationen zeigte sich anhaltender Begehr, man bot vergebens 101⅝ und 107⅛, ohne bereitwillige Abgeber zu finden; die übrigen österr. Effecten folgten genau der Bewegung, welche sie an der Wiener Börse erfuhren, so besserten sich die Zweihundertfünfzig- und Fünfhundertguldenloose von 135⅜ auf 137⅛ und von 145⅜ auf 146⅜, während die Bankactien von 2235 auf 2232 zurückgingen. Das Weichen dieser Effectengattung wird, wie die Wiener Berichte besagen, dem Umstand beigemessen, daß die dortigen Speculanten einen höhern Ansatz der Dividenden, für das erste dießjährige Semester erwartet hatten; diese sind nemlich auf 40 Corrent, wovon 25 Gulden für Superdividend festgesetzt worden, das Mehr von Einem Gulden gegen die vorjährigen, will den Speculanten, wie es scheint, nicht genügen. Der Cours der polnischen Fünfhundertguldenloose ist nach dem Bekanntwerden der Serienziehung auf 78⅜ herabgegangen, sich momentan mit der Berliner Notirung gleichstellend; an der gestrigen Börse zeigten sich einige Gebote auf Lieferung bis Ende Juni zu 79, es fehlte aber an Abgebern. Die spanische Activschuld ist in Folge ihres wiederholten Weichens zu Paris von 8⅛ auf 7⅛ herabgebracht worden. Obschon Anzeichen vorlagen, nach welchen das Sinken dieses Papiers als das Ergebniß einer Londoner Börsebewegung zu interpretiren war, zeigten sich dennoch an der gestrigen Börse Verkäufer zu 7⅛, nicht ahnend, daß die Mallpost ein merkliches Steigen aus Paris überbringen würde. In

den Taunusbahnactien wurde ziemlich stark gehandelt, der Cours wurde am Mittwoch, trotz der zunehmenden Frequenz der Bahn, auf 334½ herabgebracht, weil mehreren Speculanten die Geldverhältnisse nicht zuzusagen schienen; seitdem ist der Cours wieder im Anziehen, es sind gestern mehrere Parthien zu 335¾ gegen baar, und zu 336½ auf Lieferung per Ultimo Juni umgesetzt worden.

## Niederlande.

Haag, 13. Juni. Die erste Kammer der Generalstaaten hat in ihrer gestrigen Sitzung alle von der zweiten Kammer bereits angenommenen Gesetzentwürfe in Betreff der Modificationen und Aenderungen in dem Grundgesetze, sogar den von dieser selbst ausgegangenen Entwurf (siehe Beil. zur gestrigen O. P. A. Z.) angenommen. Die mannichfachen Befürchtungen, die man in dieser Hinsicht hegte, waren also eitel. Die beiden Kammern haben nun ihre Wirksamkeit beendet, und man kann daher gegen den Beginn der nächsten Woche der Schließung der gegenwärtigen Session der Generalstaaten entgegensehen. Das Ende der Session macht also alle Furcht vor Collisionen und Uneinigkeiten schwinden und mit Nächstem hofft man einer neuen finanziellen Periode entgegen zu gehen und hegt die Erwartung, daß die Finanzen, auf gegenseitiges Vertrauen begründet, günstigere Aussichten für die Zukunft bieten werden. Zu Anfang des Monats Juli halten die Provinzialstaaten ihre gewöhnliche jährliche Versammlung. Außer mit der Erneuerung des austretenden einen Drittels der Mitglieder der zweiten Kammer werden sich dieselben auch mit der Wahl einer doppelten Anzahl von Mitgliedern jener Kammer zu beschäftigen haben, die dann, wie man vermuthet, im August wird versammelt werden, um die gegenwärtig durch die beiden Kammern angenommenen Gesetze in Betreff des Grundgesetzes zu berathen. — Die niederländische Handelsgesellschaft hat in ihrer zu Amsterdam gehaltenen jährlichen Zusammenkunft die Dividende für dieses Jahr auf 85 fl. für jeden Antheil von fl. 1000, also auf 8½pCt., bestimmt.

Nymegen, 12. Juni. Die Vertheidigungsreden in der Sache der Herren Capitäne der Dampfboote „Comet" und „Stad Keulen" haben gestern Morgens begonnen. Der Staatsprocurator Herr van Trijen führte zuerst das Wort; er faßte die Sache auf eine sehr kräftige und beredtsame Weise kurz zusammen und behauptete dann, der Beschuldigte Kock, Capitän des „Comet", habe bei seiner Fahrt die Schnelligkeit seines Schiffes nicht hinlänglich vermindert, und Scott, Capitän der „Stad Keulen", habe eine Laterne oder ein Licht an dem Bug seines Fahrzeuges gehabt, ohne zugleich nach der Steuerbordseite zu halten, und habe, was mit seinem Lichte im Widerspruch stand, nach der Backbordseite gesteuert. Er trug darauf an, daß die beiden Angeklagten der Uebertretung des Art. 1 des Beschlusses Sr. Maj. vom 15. April 1826, in Verbindung mit dem Art. 1 des Beschlusses vom 4. Sept. 1824, für schuldig erklärt, und dem zufolge jeder in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen und in eine Geldbuße von 50 Gulden und solidarisch in die Kostenerstattung verurtheilt werden möchten. Der hiesige Advocat Hr. E. Scheidius erhielt hierauf das Wort und vertheidigte den verklagten Kock; er widerlegte die durch das öffentliche Ministerium vorgebrachten Klagepunkte und trug dann auf Freisprechung seines Clienten an. — Hierauf begann der hiesige Advocat Hr. Scheers die Vertheidigung des verklagten Scott; doch konnte er wegen der schon späten Tageszeit seine Vertheidigungsrede nicht vollenden, deren übriger Theil bis morgen ausgesetzt wurde, wo ebenfalls die Advocaten de Kempenaar von Arnheim für Scott und Beder für Kock als Vertheidiger auftreten werden.

Amsterdam, 14. Juni. (Effectensocietät.) Integr. 53⅝. — Ard. 25½.

## Belgien.

Brüssel, 14. Juni. Hr. Rothomb, bevollmächtigter Minister Belgiens bei dem deutschen Bundestage, wird heute nach Frankfurt abreisen, um diesen diplomatischen Posten anzutreten.

— Mehrere Antwerpener Capitalisten wollen in Newyork ein Comptoir errichten, das die ganze Correspondenz und die sämmtlichen Geschäfte zwischen Belgien and den vereinigten Staaten leiten und erleichtern soll.

## Frankreich.

Paris, 14. Juni. Die Pariser Blätter theilen ein Schreiben Joseph Napoleons an den Marschall Moncey, den Gouverneur der Invaliden, mit, in welchem von der Hinterlegung der Waffen in die Hände des Marschalls die Rede ist, mit welcher der Marschall des Palastes beauftragt worden sey. Das Schreiben enthält ganz und gar den Ton eines souverainen Herrn, eine Eigenschaft, die J. Napoleon, als Haupt der Familie, in allen dieselbe betreffenden Angelegenheiten so gern festhält.

— Die französischen Blätter enthalten folgendes Schreiben des Herzogs von Orleans an den Marschall Valee, das derselbe der afrikanischen Armee vom Lager von Blidah aus mittheilt. Es lautet: „Im Augenblick, wo ich mich, mein lieber Marschall, von der afrikanischen Armee nach dem glorreichen Feldzug trenne, den dieselbe unter Ihren Befehlen ausgeführt hat, und an welchem Theil zu nehmen, ich und mein Bruder, der Herzog von Aumale, so glücklich waren, bitte ich Sie, mein Dolmetscher bei den Truppen zu seyn, die Sie befehligen. Versichern Sie der afrikanischen Armee, daß, nachdem ich die kriegerischen Eigenschaften bewundert, von denen sie so schöne Beispiele gibt, und nachdem ich die täglichen Dienste gewürdigt habe, die sie mit so großer Ergebenheit Frankreich erweist, die Erinnerung an sie stets in meinem Gedächtniß bleiben und ihre Interessen mir stets theuer seyn werden. Drücken Sie insonders den Divisionen von Oran und Constantine, deren Thaten zu theilen, ich bereits bei anderen Gelegenheiten so glücklich gewesen bin, mein inniges Bedauern aus, daß die Mission, welche mir der König anvertraut, mir nicht gestattet hat, sie zu besuchen und mich ihren gegenwärtigen Anstrengungen anzuschließen. Empfangen Sie, mein lieber Marschall, von Neuem die Versicherung aller Gefühle der Achtung und Zuneigung, die — wie Sie wissen — ich für Sie hege und mit denen ich verbleibe Ihr wohlgewogener Ferdinand-Philipp von Orleans."

## Großbritannien.

London, 12. Juni. Der „Globe" meldet, daß die Königin, als sie vorgestern Abend nach dem Attentat nach dem Palast zurückgekehrt sey, beim Eintritt in ihr Cabinet, von ihren Gefühlen überwältigt, in eine Thränenfluth ausgebrochen sey, sich aber dadurch so erleichtert gefühlt habe, daß sie bald darauf den Entschluß aussprach, beim Diner zu erscheinen und daselbst die vollkommenste Ruhe und Fassung bewahrte, ohne im mindesten angegriffen auszusehen. Gestern machte die Königin mit dem Prinzen zur gewohnten Zeit ihre Abendfahrt, und wurde von den überall versammelten Menschenmassen mit lautem Jubel empfan-

gen. Ihr Aussehen zeugte von vollem Wohlbefinden. Die Königin verbeugte sich freundlich nach allen Seiten.

— Das Ergebniß des gestern vor dem Cabinetsrath mit Orford angestellten Verhörs war, daß der Befehl erlassen wurde, den Gefangenen auf die Anklage des Hochverraths nach Newgate zu senden. Der Cabinetsrath war etwa 3 Stunden versammelt, und außer dem Generalanwalt und dem Generalprocurator, welche Seitens der Krone die Untersuchung leiteten, bloß die Cabinetsminister, und Hr. Fox Maule als Schatzprocurator anwesend. Nach Orford, der sehr geschwätzig und gleichgültig that, wurden auch noch mehrere Zeugen vernommen. Als gefragt wurde, ob der Gefangene bei seiner Verhaftung Widerstand geleistet habe, rief er aus: „O nein! Gewiß nicht; das hätte nichts genutzt; da hätte ich nicht mehr Aussicht zu entkommen gehabt, als eine Fliege in einer Syrupflasche.“ Er schien sich ganz behaglich zu fühlen, und richtete zahlreiche Querfragen an die Zeugen. Ueber das eigentliche Ergebniß des Verhörs ist natürlich öffentlich nichts bekannt geworden. Von Orfords Aeußerungen im Stationshause ist noch nachzutragen, daß er behauptete, in dem Wirrwar, der auf den Schuß folgte, hätte er leicht entkommen können. Er fragte mit einer gewissen Besorgniß, ob die Königin verletzt sey, und verrieth nicht die mindeste Unruhe mehr, als er das Gegentheil vernahm. Später äußerte Orford: „Als ich das erste Pistol abfeuerte, hielt der Prinz eine Minute still, und ich dachte, er werde herausspringen und mich packen; als ich aber das zweite noch geladene Pistol über das andere legte, und es ihm entgegen hielt, besann er sich anders, und nahm seinen Sitz wieder ein.“ Was die so lange vergeblich gesuchten Kugeln betrifft, so ist eine derselben von 2 Buben, etwa 3 Ellen von der Backsteinmauer, gefunden und von einem Beamten sogleich sammt den Buben nach der Polizei gebracht worden. Sie ist an der einen Seite, wahrscheinlich von dem Anprellen an die Mauer, platt gedrückt, und paßt ganz genau in den Lauf der Pistolen, die andere Kugel hat man noch nicht gefunden.

— Im heutigen Oberhause entwickelte Graf Fitzwilliam seine Motion gegen die Korngesetze, die nach langen Debatten mit 184 Stimmen gegen 42 verworfen wurde. Auf an ihn gestellte Fragen erklärte Lord J. Russell im Unterhause, die Königin habe ihm erst vor zwei Stunden versichert, daß ihre Gesundheit nicht gelitten habe; auf die weitere Frage, ob bei dem Verhör im Ministerium des Innern sich Thatsachen herausgestellt hätten, wodurch, außer Orford, noch irgend eine andere Person als strafbar bezeichnet werde, erklärte der Minister, er könne darauf für jetzt nicht antworten. Lord Stanley's irische Registrirungsbill wurde hierauf, der Tagesordnung gemäß, im Comite berathen, nachdem ein von Lord J. Russell unterstütztes Amendement, wonach zuerst die englische Registrirungsbill berathen werden sollte, mit 206 gegen 195 Stimmen verworfen worden war. Mehrere Redner sprachen für und gegen die Bill; insbesondere drückte sich O'Connell sehr derb gegen die Maßregel, wie gegen Lord Stanley und dessen Partei aus. Trotz des furchtbaren Zischens und Lärmens der Opposition wiederholte er mehrmals die Behauptung, daß die Bill alle Rechte der Irländer mit Füßen trete, und wenn das viehische Bellen der Gegner auch noch zehnmal lauter wäre. Dieser Ausdruck veranlaßte gewaltigen Lärm; man schrie hin und her, und mehrere Torypredner verlangten, daß O'Connell jenen Ausdruck zurücknehme. Vertagung.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 27. Mai. (A. Z.) Lord Ponsonby hat in den letzten Tagen häufige Unterredungen mit Reschid Pascha gehabt. Er soll ihm Vertrauen einzuflößen gesucht haben, damit er unter den kritischen Umständen beharrlich bleibe und sich durch die vielen Widerwärtigkeiten, mit denen er zu kämpfen hat, nicht beugen lasse. Reschid Pascha scheint aber zu fühlen, daß er bald vom politischen Theater abtreten muß, da er außer Stande ist, den Sturm zu beschwören, der sich erhebt, wenn nicht ganz unerwartete Ereigniffe ihm zu statten kommen. Er soll daher Lord Ponsonby versichert haben, daß er sehnlichst wünsche, seinem Souverän und seiner Nation nützlich seyn zu können, daß er gewiß Alles aufbieten werde, um sich zu behaupten und die Geschäfte gewissenhaft fortführen zu können, daß er aber glaube, daß dieß schwer, fast nicht durchzuführen sey, wenn nicht bald etwas in London geschehe, das die schwebende Frage, von welcher die Existenz der Pforte abhängt, wenigstens auf den Wendepunkt bringe. Er soll hinzugefügt haben, daß es besser wäre, irgend etwas von den Mächten thun zu sehen, sey es selbst nicht ganz im Wunsche der Pforte, als sie unthätig zu wissen, denn dadurch verliere die Pforte die letzten Kräfte. Lord Ponsonby war damit völlig einverstanden. Er soll Reschid Pascha nicht verhehlt haben, daß er schon längere Zeit in diesem Sinne geschrieben und seine Regierung angegangen habe, einen entscheidenden Schritt zu thun, daß es ihm bis jetzt nicht gelungen sey, sie dazu zu vermögen; er sey aber überzeugt, wenn irgend eine feindliche Demonstration, sie möge nun von der Pforte oder von Mehemed Ali ausgehen, stattfinde, werde das britische Cabinet ohne Verzug einschreiten und der Pforte beistehen. Er glaube daher, daß es zweckmäßig wäre, die Pforte die Initiative ergreifen zu sehen, wenn Reschid Pascha wünsche, daß etwas geschehe; nach seiner Ansicht wäre es am besten, wenn die noch unter den Fahnen des Sultans stehenden Truppen einem tüchtigern Führer, den er bereits im Auge habe, anvertraut würden, um Mehemed Ali abzutrotzen, was er nicht gutwillig zurückerstatten wolle. Dieser Vorschlag schien Reschid Pascha nicht sehr einladend zu seyn; wenigstens ging er nicht gleich darauf ein, sondern behielt sich Bedenkzeit vor, die er dann dazu benützte, um die Ansicht der andern Botschafter darüber kennen zu lernen. Alle ohne Ausnahme riethen ihm, ein so gefährliches Experiment nicht zu unternehmen. Der französische Botschafter besonders warnte vor einem solchen Schritt; er rieth Reschid Pascha, vertrauensvoll den Ausgang der Londoner Berathungen abzuwarten, da er die Ueberzeugung habe, daß es daselbst bald zu einem Uebereinkommen unter den Mächten kommen werde; so sehr er sonst für eine directe Verständigung zwischen der Pforte und Mehemed Ali sey, zöge er es doch vor, die Pforte unausgesetzt an die Mächte appelliren, als sie ihrem sichern Untergang auf den von Lord Ponsonby gegebenen Rath entgegengehen zu sehen. Reschid Pascha fühlte bald, daß es besser sey, die Ansichten des Hrn. v. Pontois zu theilen; er verweigerte daher auf das bestimmteste, dem Wunsche Ponsonby's nachzukommen. Chosrew Pascha neigte sich, wie es scheint, zu den Rathschlägen Ponsonby's, was ihn dann mit Pontois sehr schlecht stellte und seinen Sturz beschleunigte.

## Amerika.

Panama, 21. März. Im Süden von Neugranada ist eine Revolution ausgebrochen. An der Spitze derselben befinden sich die Generäle Noguera und Espana und der letzte Kriegsminister Joseph Maria Abando. Die Insurgenten haben die Stadt Popayan angegriffen, sind indeß zurückgeschlagen worden.

[1019]

# Kölnische

# Dampfschiffahrts- -Gesellschaft

## in Verbindung mit den Rotterdamer, Amsterdamer und Baseler Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

## Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und Hamburg.

Mit dem 10. Juni anfangend wird der Dienst der Kölnischen Dampfschiffe wieder um einen Cours vermehrt. Von diesem Tage an fahren die Schiffe täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | | Rheinabwärts: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** . . | Abends | 10 Uhr. | Von **Strasburg** nach **Mannheim** . | Mittgs. | 12 Uhr. |
| „ **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage | Morg. | 5 „ | „ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage . . . . . | Morg. | 6 „ |
| „ „ „ **Coblenz** . . . . . | „ | 7 „ | „ **Mannheim** nach **Mainz** . . . | Nachm. | 3½ „ |
| „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 5 „ | „ **Mainz** nach **Düsseldorf** . . . | Morg. | 5 „ |
| „ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage . . . . . | Morg. | 6 „ | „ „ „ **Köln** . . . . . | „ | 7 „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** . . . . | „ | 10 „ | „ „ „ „ . . . . . | „ | 10½ „ |
| „ „ „ „ . . . . | Nachm. | 1½ „ | „ **Coblenz** nach **Düsseldorf** . . . | „ | 9½ „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** . . . | Morg. | 6 „ | „ „ „ **Köln** . . . . . | „ | 11½ „ |
| „ „ „ „ . . . . | Nachm. | 3 „ | „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 3 „ |
| „ **Mannheim** nach **Strasburg** . | Abends | 10 „ | „ **Köln** nach **Düsseldorf** . . . . | „ | 3½ „ |

Außerdem fährt ein Local-Boot täglich um 5 Uhr Morgens von **Bingen** nach **Mainz** und um 7½ Uhr Abends von **Mainz** nach **Bingen**.

Jeden Tag fährt des Morgens ein Dampfboot von **Basel** nach **Strasburg** zum Anschlusse an das von dort um 12 Uhr Mittags nach **Mannheim** abfahrende Schiff; es gelangen sonach die Reisenden in zwei Tagen von **Basel** nach **Köln**. Die Reise von **Köln** nach **Strasburg** wird in 30 Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der **Kölnischen** Gesellschaft mit den **täglich** nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hamburg** fahrenden Booten in Verbindung. Während des Monats Juni fährt außerdem jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Morgens 4 Uhr ein Dampfschiff in Einem Tage von **Köln** nach **Rotterdam** zum directen Anschlusse an den jeden Dienstag Morgens nach **London** fahrenden **Batavier**. Auf sämmtlichen Agenturen der Kölnischen Gesellschaft, so wie von den Conducteuren werden direkte Billete nach **Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam** und **Hamburg**, sowie auch nach **Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe** und **Baden-Baden** gegeben. Diese Orte, an welchen sich Filial-Agenturen zur Ausstellung von Billeten nach allen Stations-Orten befinden, sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit den resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Das Auf- und Abladen der Reise-Effecten von den Schiffen auf die Wagen oder von den Wagen auf die Schiffe läßt die Gesellschaft **kostenfrei** besorgen. Directe Einschreibungen nach **London** gewähren einen Vortheil von 25pCt.

Die billigen Preise auf den Schiffen der Kölnischen Gesellschaft, so wie die Vortheile, welche die beibehaltenen Personal-Billete gewähren, sind ebenfalls auf den Agenturen und bei den Conducteuren zu erfahren. Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz** und **Graf von Paris** besonders auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. — Auf dem Postbofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und Effecten kostenfrei zu dem Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine fahrenden Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft zu bringen. Nähere Mittheilungen werden von den Conducteuren und auf sämmtlichen Agenturen (in Aachen Klein-Kölnstraße Nr. 1047) auf das Bereitwilligste ertheilt.

Köln, den 6. Juni 1840.

**Die Direction der Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

---

[1068] Mehrere Fenster mit der Aussicht auf den Roßmarkt sind während des Buchdruckerfestes zu vermiethen. Das Nähere auf der Expedition dieser Blätter.

[1057] Die ersten **neuen Bremer Heringe** zu 30 kr. pr. Stück bei **Carl Milani**, Schnurgasse.

[1044] Der Lohgerbergesell Bernhard Sieburg aus Sonnenburg hat sein ebendaselbst am 8. April 1840 ausgestelltes und hier am 8. Juni nach Mainz visirtes Wanderbuch am 9. d. M. angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 11. Juni 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster.
Druck von A. Osterrieth.

Nro. 167. — Donnerstag — — 18. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

† Frankfurt, 17. Juni. J. M. die Kaiserin von Rußland, welche unter dem Namen einer Gräfin Znamensky reist, ist gestern Nachmittag um 4 Uhr dahier eingetroffen. J. kais. H. die Großfürstin Olga begleitete Allerhöchstdieselbe.

Der Herr General Romanow befindet sich in dem Gefolge J. M. — Die allerhöchsten Reisenden sind im „Russischen Hofe" abgestiegen. Als der Herr General Romanow kaum dahier angekommen, begab sich Derselbe mit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland zu der erlauchten Verlobten Sr. kais. H., Ihrer k. Hoheit der Prinzeß Marie von Hessen, welche im Laufe des Vormittags, in Begleitung Ihres Vaters, Sr. k. H. des Großherzogs von Hessen, und der gesammten großherzoglich hessischen Familie, dahier eingetroffen war, um J. M. der Kaiserin bei ihrer Durchreise einen Besuch abzustatten.

Wien, 11. Juni. Als vorgestern in dem Sommerpalaste des Fürsten Metternich am Rennwege die Gedächtnißfeier der fünfundzwanzigjährigen Gründung des deutschen Bundes begangen wurde, wußte noch Niemand der Anwesenden, daß einer der mächtigsten, geachtetesten Monarchen desselben in diesem Augenblicke bereits sein Leben ausgehaucht hatte. Der Fürst-Staatskanzler hatte zu diesem Feste sämmtliche Chefs der hiesigen deutschen Missionen geladen, wovon 18 erschienen, mit Ausnahme nemlich der Gesandten von Würtemberg und des Großherzogthums Luxemburg, die auf Urlaub abwesend sind. (Vergl. gestrige O. P. A. Z. Art. Wien v. 10. Juni.) Der Salon war aufs herrlichste mit frischen duftenden Blumen geschmückt, und echter deutscher Rebensaft, der dem Fürsten eigenthümliche Johannisberger, perlte in den Pocalen, womit der Gastgeber unter dem freudigsten Zurufe der Gäste auf das ruhmvolle Gedeihen des deutschen Bundes und Glück und langes Leben seiner erlauchten Glieder einen Toast ausbrachte. Der preußische Gesandte, Graf v. Maltzahn, war zuletzt erschienen, mit betrübter Miene ein Schreiben herausnehmend und es dem Staatskanzler darreichend, welches wahrscheinlich die Besorgniß vor jener betrübenden Katastrophe enthielt, die uns der heutige „Beobachter" in der durch außerordentliche Gelegenheit erhaltenen Nachricht vom Ableben des Königs Friedrich Wilhelm III. meldet. Es ist schwer auszudrücken, welchen tiefen Eindruck nicht nur auf den hiesigen Hof und jene Personen, die in höhern Sphären Zeugen und Genossen des Wirkens des hohen Verblichenen in der bedrängnißvollen Zeit französischer Zwingherrschaft waren, sondern auf die große Masse, auf die gesammte hiesige Bevölkerung diese Trauerkunde hervorbrachte. Wie die Gesinnung und die Thaten der verewigten Kaiser Franz und Alexander mit dem nun dahin geschiedenen Monarchen Eins waren, so lebte auch in dem Gedächtnisse des Volkes eine Art Unzertrennlichkeit dieses heiligen Bundes, wovon der erlauchte Ueberlebende gleichsam der Erbe der Ehrfurcht und historischen Stabilität geworden ist. Bis in die fernsten Hütten des Landvolkes sind jene Bildnisse vom Jahr 1814 gedrungen, wo der ehrwürdige kaiserliche Nestor, Franz I., in der Mitte Alexander's und Friedrich Wilhelm's, ihnen die Hände zur Abschüttelung des auf Deutschlands Selbstständigkeit lastenden französischen Joches reichend, steht.

Vom 13. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82. — 500 Guldenloose 146¾. — 250 Guldenloose 136¾. — Bankactien 1854.

Charlottenburg, 13. Juni. (Pr. St. Z.) Nachdem Se. Maj. der König von dem hiesigen Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung ehrfurchtsvoll um die Erlaubniß angegangen worden war, Allerhöchstdemselben ihr tiefes Beileid und die Huldigungen der Liebe und Ehrfurcht darbringen zu dürfen, geruhten des Königs Majestät, heute früh eine Deputation obiger Behörden, der sich der Superintendent Mann, als Deputirter der hiesigen Geistlichkeit, angeschlossen hatte, zu empfangen. Der Superintendent Mann ergriff im Namen der Deputation das Wort, um die Alle beseelende Gesinnungen und Gefühle auszudrücken, was die huldreichste Aufnahme und die erhebendste und leutseligste Erwiederung von Seiten Sr. Majestät fand. Hierauf ließen sich Se. Majestät die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen und geruhten, sich längere Zeit mit denselben über die Angelegenheiten der Stadt in einer Weise zu unterhalten, die das unbegrenzteste Vertrauen in die Weisheit und den väterlichen Sinn unseres neuen Königs und Herrn noch zu erhöhen geeignet war. Namentlich gaben Se. Maj. zu erkennen, wie die städtische Verfassung und der immer regere Sinn, die immer lebendigere Theilnahme für dieselbe, Gegenstände Allerhöchstihrer besonderen Wünsche wären. Die Kunde von dieser gnädigen Audienz hat alle Gemüther auf das freudigste bewegt. Die erlangte Gewißheit, daß unser Allergnädigster König auch unserer Stadt das gnädige Wohlwollen erhalten will, durch welches sein königlicher Vater sie auszeichnete, ist der beglückendste Trost, der den treuen Herzen der hiesigen Einwohner gegeben werden konnte.

Hannover, 13. Juni. (Kass. Z.) Dem Vernehmen nach sind einige Mitglieder 2. Kammer vor einigen Tagen in Hildesheim gewesen, um den Bischof und das Domcapitel zur Zurücknahme des neulich überreichten Protestes zu bewegen,

da die Anträge dieses Protestes nicht gut berücksichtigt werden könnten. Wie man hört, ist dieser Zweck jedoch nicht erreicht worden. — Die Stadt Schüttorf ist zu neuer Wahl aufgefordert worden, nachdem der primo loco gewählte Deputirte Detmold vom Cabinet als in Criminaluntersuchung befindlich zurückgewiesen, der Substitut Breusing aber für resignirend angesehen worden (er hat dem Vernehmen nach den Eintritt geweigert, bis der primo loco Gewählte resignirt habe, da nach dem Patente von 1819 eine Criminaluntersuchung nicht ausschließe, wie das Cabinet dieß auch im Jahre 1838 ausdrücklich anerkannt habe). Dem Vernehmen nach war auch der Regierungsrath v. d. Knesebeck wiederum mit Leitung dieser neuen Wahl beauftragt, welche das Wahlcollegium jedoch verweigert hat. — Se. Maj. der König hat, heißt es, durch ein Schreiben von Berlin die Wiedereröffnung des Theaters bereits zu Anfang der künftigen Woche gestattet, worum dem hiesigen Publikum gerade jetzt um so mehr zu thun ist, als es noch einige Gastrollen der Schröder-Devrient zu erwarten hat.

## Belgien.

Brüssel, 13. Juni. (Köln. Ztg.) Weniger gut als mit dem Gesetze wegen der überseeischen Dampfschifffahrt ist es dem Ministerium mit dem Gesetze über das Anlehen von 90 Millionen ergangen, das man auf 82 Millionen reducirt hat. Diese Reduction betrifft gewisse Rückstände aus früheren Jahren, die sich im Laufe der Zeit auf eine andere Weise werde ausgleichen lassen, zumeist aber die schwebende durch Bons du trésor repräsentirte Schuld, von welcher man einige Millionen weniger consolidiren wird, als das Ministerium vorgeschlagen. Rathsamer dürfte es gewesen seyn, diese letztere Reduction nicht zu machen, denn es können schwierige politische Umstände eintreten, wo dann jeder Inhaber von solchen Tresorscheinen sie zur Verfallzeit präsentiren, mithin der Schatz um mehrere Millionen zur selben Zeit in Anspruch genommen würde, wo auf der andern Seite außerordentliche Ausgaben nöthig wären, um außerordentlichen Bedürfnissen zu begegnen. Man wollte aber, im Vertrauen auf künftige Ersparnisse und Realisirung außergewöhnlicher Einnahmen, die Summe des Anlehens so gering als möglich setzen. Ganz ohne alle Reduction ist der Betrag der für die Vollendung der Eisenbahn noch erforderlichen Gelder (57,666,564 Fr., statt der ursprünglich vom Minister angegebenen 54 Mill.) bewilligt worden, was mehr eine Satisfaction für den frühern Minister der öffentlichen Bauten, als für den gegenwärtigen ist, denn alle Voranschläge waren schon vor Hrn. Rothomb's Austritt beendigt. Letzterer nahm daher auch zur Vertheidigung des vollzähligen Betrages das Wort. Sie werden aus unsern Blättern entnommen haben, welche Philippica bei dieser Gelegenheit Graf Felix v. Merode gegen den Eisenbahnschwindel gehalten. Er tadelt, allerdings mit Recht, daß man, anstatt sich an der ursprünglichen Idee einer bloßen Handelsstraße von Antwerpen auf Köln festzuhalten, sich über alle Grenzen hinausgeworfen, und ohne die Erfahrung abzuwarten, ohne die Mittel des Landes vorsichtig zu erwägen, noch andere Linien decretirt habe, die man um so eher hätte missen können, da sie durchgehends parallel mit Landstraßen und Canälen laufen, mithin ein Luxus sind. Solche Einwürfe kommen aber jetzt zu spät, das Begonnene darf nicht ins Stocken gerathen, auch will die Nation sich nun einmal die Freude an diesem Riesenbau, und den Stolz, in so kurzer Zeit so Großes geleistet zu haben, und allen Continentalvölkern vorangegangen zu seyn, nicht verkümmern lassen. Sie horcht lieber auf die Versicherungen des Ministers Rogier, der durch Ziffern nachzuweisen suchte, daß ohne allen Zweifel die Eisenbahn ihre 5pCt. und darüber Reingewinnst abwerfen würde. Am Ende dieses Jahres wird sich hierüber mit mehr Bestimmtheit sprechen lassen, einstweilen aber ist es allerdings erfreulich, zu sehen, wie die Einnahme der Eisenbahn, im Verhältnisse zu der vorigjährigen, bedeutend im Steigen ist. Brachte in den vier ersten Monaten von 1839 der Gütertransport nur 34,000 Fr. ein, so beläuft er sich in den ersten vier Monaten dieses Jahres schon auf 287,000 Fr., obgleich die Bahn nur um ein Fünftheil größer ist, als damals. Während derselben Monate brachte der Personentransport im J. 1839 etwas über 900,000 Fr. ein, im J. 1840 dagegen 1,328,000 Fr. Auf der andern Seite führt man in den Kosten immer mehr Ersparnisse ein. Sie beliefen sich im J. 1839 per Section auf 82,000 Fr., im gegenwärtigen nur auf 56,000 Fr. Begreiflicher Weise hängt indessen die Realisirung aller Erwartungen vor Allem von der Dauer des Friedens ab, dessen Aufrechthaltung daher auch Belgien so sehr, und wohl mehr als nur irgend ein anderes europäisches Land, zu wünschen hat.

## Italien.

Rom, 4. Juni. (A. Z.) Hr. Villalba entwickelt hier eine große Thätigkeit, indem er sich mit Eifer seines von der Königin Regentin von Spanien ertheilten Auftrags, die kirchlichen Angelegenheiten mit dem heiligen Stuhl zu betreiben, zu entledigen sucht. Es sind nicht weniger als zweiundzwanzig Bischofsitze in Spanien und dessen Colonien vacant, und wenn es auch aus mehrfachen Gründen nicht denkbar ist, daß die vorgeschlagenen Candidaten alle consecrirt werden, so hofft man doch, daß mehrere Diöcesen einen jahrelang entbehrten Seelsorger in Bälde erhalten. Durch diese Handlung würde der heilige Vater seinem früher wiederholt ausgesprochenen Grundsatz treu bleiben, auch in Ländern, deren Regierungen nicht von ihm anerkannt sind, sich die Bestätigung der präconisirten Bischöfe, zum Wohl der Kirche, vorzubehalten. Ferner sucht der hier gleichfalls vor Kurzem erst eingetroffene Geschäftsführer für Chili, Hr. Rosales, die Bestätigung dreier Bischöfe dieser jungen Republik zu erlangen.— Eine ausländische Gesellschaft hat den Plan eingereicht, eine Eisenbahn zwischen hier und Civita vecchia anzulegen, wodurch jene Stadt unendlich gewinnen, und vollends ganz den Hafen Roms bilden würde. Sachverständige zollen diesem Vorschlag ihren Beifall, doch sind zu mächtige Gegner vorhanden, die gewiß Alles aufbieten werden, damit ein solches Unternehmen nicht in Ausführung gebracht werde. Civita vecchia gewinnt durch die Dampfschifffahrt an Bedeutsamkeit zusehends, und wird erst recht in Aufnahme kommen, wenn die Poststraße von dort bis zur Greuze von Toscana beendet seyn wird, was, wie man bestimmt versichert, zum Herbst erfolgen dürfte. Wer wird dann noch über den Paß von Radicofani nach Florenz oder Livorno gehen wollen, da, abgesehen von der gefährlichen Passage, der Weg bedeutend länger ist?

## Griechenland.

Die Augsb. Allg. Zeit. berichtet aus Triest vom 6. Juni: Die neuesten Nachrichten aus Athen melden, daß der Prozeß gegen die angebliche Verschwörung der Philorthodoxen geschlossen ist. Drei der Angeschuldigten sind freigesprochen, und zwei dem Zuchtpolizeigericht überliefert worden. — JJ. MM. der König und die Königin wurden auf ihrer Rundreise durch Griechenland aller Orten mit Herzlichkeit und Enthusiasmus empfangen, besonders enthusiastisch soll der Empfang JJ. MM. in Pyrgos gewesen seyn. — Die griechische Regierung hat Preise auf Einbringung der Räuberhäuptlinge in den Provinzen gesetzt.

Diese Maßregel zeigt sich von bestem Erfolge; die Gemeinden beeifern sich, die Preise zu verdienen.

### Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 4. Juni. (A. Z.) Die Empörung des Pascha's von Widdin bestätigt sich nicht; es scheinen zwischen ihm und der Pforte Unterhandlungen im Werke zu seyn. In Bosnien und Herzegowina hat der Hattischerif von Gülhaneh noch durchaus keine Veränderung zur Folge gehabt. Sogar die Kopfsteuer wurde kürzlich in beiden Provinzen ganz auf die bisher übliche Weise von der christlichen Bevölkerung erhoben, obgleich die hierzu vorgeschriebenen Teskere (Scheine) von Constantinopel nicht angelangt waren; man stellte für die geleistete Bezahlung eine Art Interimsscheine aus. Die Türken zahlen in Bosnien und Herzegowina an directen Abgaben so wenig als früher. — Aus Belgrad erfährt man, daß die Pforte die Entlassung der vom serbischen Volke angeklagten Minister und Senatoren genehmigt hat, was einer Billigung der in Folge der neuesten Bewegung eingetretenen Ordnung in Serbien gleich erachtet wird. — In Kragujewatz ist der jugendliche Fürst mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt worden. Es wurde daselbst über Hals und Kopf gearbeitet, um für Aufnahme der Ministerien und des Senats geeignete Vorkehrungen zu treffen.

### Ostindien.

Die A. Allg. Zeitung meldet aus Alexandrien vom 26. Mai: Unsre Nachrichten aus Bombay reichen bis zum 30. April. Die Einschiffung der Truppen von Calcutta und Madras nach China hatte begonnen, und in wenigen Tagen sollte Alles unter Segel seyn. Die tiefste Ruhe herrschte in allen Provinzen der englisch-ostindischen Besitzungen, so wie auch bei ihren Nachbarn. Der große Convoi nach Dschellalabad mit Geld, Lebensmitteln, Kleidungsstücken, kurz Allem, dessen die im Afghanistan gebliebenen englischen Truppen bedürfen, hatte den Pendschab ohne Störung durchzogen. Bei Peschawer kam der General Sale aus Dschellalabad dem Zuge entgegen, um ihn durch die Keiberpässe zu führen. Aus Kandahar vom 15. März schreibt man, daß Dost Mohammed wirklich in Bochara gefangen sitzt. Einer seiner Leute, der am 29. Febr. durch Herat gekommen, hatte Briefe für ihn vom Schah von Persien und dem russischen Gesandten, die ihm etwas spät anrathen, mit den Engländern seinen Frieden zu machen. Von Colonel Stoddart hatte man keine Nachricht. Der Baron v. Candal, erst neulich von Lissabon als Gouverneur der portugiesischen Besitzungen in Goa angekommen, ist am Krebs im Rückgrat gestorben. So hat dieses kleine Etablissement, beständig ein Raub bürgerlicher Zwietracht, in ganz kurzer Zeit zwei Gouverneure verloren. — Dr. Helfer ist von einigen Bewohnern der Andaman-Inseln (Archipel Mergui) mit Pfeilen erschossen worden, als er nach dem Scheitern seines Bootes sich durch Schwimmen an Bord seines Schiffes retten wollte.

---

### Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 117. 20. — 3pCt. 84. 70. — Neapol. 104. 60. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 7. — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 911. 25. — Actien der Bank von Frankreich 3600. St. Germain-Eisenbahn 742. 50. — Versailles, rechtes Ufer 540. — Linkes Ufer 353. 75. — Straßburg-Basel 440. — Die Börsenspeculanten, von den Befürchtungen befreit, die die gestrige Revue veranlaßte, haben bedeutende Rentenankäufe gemacht, und eine lebhafte Hausse herbeigeführt.

— Mehrere Privatbriefe aus London melden, daß die Auflösung des Parlaments im Cabinette beschlossen sey.

Es heißt, Hr. Bresson sey zum Botschafter in Constantinopel bestimmt, und Hr. v. Pontois soll den Botschafterposten in Berlin erhalten. Beides ist nicht wahrscheinlich, da in Berlin, wie in Constantinopel, der Verhältnisse und der localen Diplomatie kundige Repräsentanten nothwendig sind.

Perpignan, 10. Juni. Beide Schwestern Cabrera's sind hier angekommen. Zu Berga soll die größte Unordnung herrschen und die carlistischen Truppen sollen in gänzlicher Auflösung begriffen seyn. Man ist längs der Grenze darauf gefaßt, jeden Augenblick die Trümmer der Carlisten in das französische Gebiet überschreiten zu sehen.

Madrid, 9. Juni. Es heißt, der Herzog de la Victoria habe Alcoriza am 6. verlassen und sey gen Catalonien marschirt. Am 8. wird er in Lerida angekommen seyn und sich von da nach Caldas und Barcelona begeben. Daselbst wird der Oberbefehlshaber die beiden Königinnen empfangen. Die Anfangs von Balmaseda veranlaßten Unruhen legen sich. Balbao hat über die Carlisten der Mancha einen bedeutenden Erfolg davongetragen. Die zwei unternehmendsten Chefs sind in diesem Augenblick Balmaseda, der Befestigungen zu Aranzo de Miel, in der Nähe von Aranda, und zu Corozo, in der Sierra de Soria, hat anlegen lassen, und Polo, der an der Spitze von 2000 Mann in der Nähe von Catalonien, auf der Straße von Arragonien, eine Position eingenommen hat. — Einige behaupten, die Beziehungen zwischen dem Herzog de la Victoria und den Ministern seyen äußerst empfindlich geworden, in Folge der politischen Meinungsverschiedenheit. Vielleicht will J. M. aus diesem Grunde mehrere Cabinetsmitglieder in der Hauptstadt zurücklassen, um Mißverständnisse zu vermeiden. — Es scheint, als werde Herr von Rumigny gleichfalls Reclamationen wegen des rückständigen Soldes der Fremdenlegion bei dem Cabinette erheben.

London, 13 Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¾.

— Nach Einigen wird Orford von den Assisen von Old-Bailey, nach Andern wieder von einer Specialcommission zu Westminster gerichtet werden.

— Der in der Kammer Orfords gefundene Säbel gleicht einem Theatersäbel. Auch fand man daselbst eine Form, um Kugeln zu gießen. Die vorgefundenen Briefe und Papiere tragen nicht den Poststempel, und trotz der sorgfältigsten Nachforschungen hat die Polizei noch nicht den Ort entdecken können, wo das junge England seine Sitzungen hielt. Die Statuten dieser Gesellschaft sind von sehr verbrecherischem Inhalte; sie sind nicht gedruckt, aber auf zwei Stempelpapierblätter geschrieben, die ein ähnliches Zeichen enthalten, wie das Regierungspapier. Das neuerliche Benehmen des Gefangenen zeugt von großer Niedergeschlagenheit.

— Heute fand ein Ministerrath in Foreign-Office statt. Es handelte sich um den bezüglich der irländischen Registrirungsbill einzuhaltenden Gang. Montag wird Lord Stanley die Priorität dieser Bill ansprechen und Lord John Russell wird diesen Anspruch bekämpfen.

---

Frankfurt, 17. Juni. Gestern sind JJ. kk. HH. die Großfürstin Helene und die Großfürstin Marie von Rußland, Se. D. der regierende Herzog von Nassau und Se. H. der Prinz Emil von Hessen und bei Rhein nebst hohem Gefolge und Dienerschaft dahier eingetroffen und im Gasthause zum römischen Kaiser abgestiegen.

## Invaliden-Unterstützung.

Der unterzeichnete Verein bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß er, dem Sinne seiner Stiftung gemäß, heute, am Jahrestage der Schlacht von Belle-Alliance (18. Juni 1815), beschlossen hat, eine Vertheilung von

**Fünf Hundert Sechzig Gulden**

oder 320 Thlr. Pr. Crt. eintreten zu lassen. Sechzehn Invaliden erhalten Jeder **zwanzig Thaler** als Unterstützung für 1840. Der Verein sieht sich veranlaßt, wiederholt zu bemerken, daß directe Gesuche einzelner Invaliden unberücksichtigt bleiben, auch die einmalige Bewilligung einer Unterstützung keinem Invaliden einen Anspruch giebt für die folgenden Jahre.

Frankfurt a. M., den 18. Juni 1840.

Der Verein zur Unterstützung in der Schlacht bei Belle-Alliance invalid gewordener deutscher Krieger.

**Georg von Saint-George**, Präsident.
Oberhofprediger **Breidenstein** zu Homburg.
**Alexander Bernus.**
**Moritz von Bethmann.**
Pfarrer **Bohn**, Domcapitular.
**Georg Brentano-La-Roche.**
Pfarrer Dr. **Kirchner.**

Namenliste der sechzehn Invaliden.

Wachtmeister Schmidt. Andreas Wagner. Franz Meiß. Friedrich Hanke. Michael Lange. C. F. Rohr. C. F. Roetzel. Chr. Kuhse. Friedr. Brune. A. Franke. Ludw. Gerbel. Michael Siedow. Martin Reitz. Caspar Billersheim. Nikolaus Menke. Joh. Löw.

---

## Benachrichtigungen.

[1055] (Gesetz über die Aufnahme eines Kapitals von fünf Millionen Gulden für die Amortisationskasse.)

### Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Mit Zustimmung Unserer getreuen Stände haben Wir beschlossen, und verordnen, wie folgt:

Artikel 1.

Die Amortisationskasse wird ermächtigt, zu Erfüllung ihrer eigenen Verbindlichkeiten, unter Aufsicht und Leitung des Finanzministeriums, ein Kapital von fünf Millionen Gulden aufzunehmen.

Artikel 2.

Das Anlehen ist durch Verkauf von hunderttausend Loosen, je zu fünfzig Gulden, zu machen, vom 1. Februar 1841 an mit drei und ein halb Procent, in halbjährigen Raten zahlbar, zu verzinsen und innerhalb fünf und zwanzig Jahren zu tilgen.

Artikel 3.

Die Verzinsung und Tilgung des Kapitals geschieht nach einem, von dem Anlehensunternehmer zu entwerfenden, der Genehmigung des Finanzministeriums unterliegenden Verloosungsplane, der die Zahl der Loose, welche jährlich oder halbjährlich gezogen werden sollen, und die Gewinnste bestimmt, welche jährlich oder halbjährlich und am 1. Februar 1842, beziehungsweise am 1. August 1841 und am 1. Februar 1842, erstmals zu bezahlen sind.

Die Genehmigung des Plans kann nicht versagt werden, wenn er keine, mit dem gegenwärtigen Gesetz unvereinbarliche Bestimmungen enthält.

Artikel 4.

Die in den ersten fünfzehn Jahren zu bezahlenden Gewinnste sollen in keinem Jahr unter Einhundert und fünfzig Tausend Gulden betragen, und dürfen Zweihundert Tausend Gulden nicht übersteigen.

Die Gewinnste der sechszehnten Ziehung, oder bei halbjährigen Ziehungen die Gewinnste der ein und dreißigsten und zwei und dreißigsten Ziehung zusammen, dürfen nicht unter Dreihundert Tausend Gulden und nicht über Vierhundert Tausend Gulden gestellt werden.

Die Gewinnste der letzten neun Jahre sind in Summen zu bestimmen, die gegen den Betrag des sechszehnten Jahres allmählig anwachsen.

Artikel 5.

Die Amortisationskasse hat den Verloosungsplan zu vollziehen.

Die Kapitalsumme von fünf Millionen Gulden, die daraus fällig werdenden, in halbjährigen Raten zu berichtigenden, drei und einhalbprocentigen Zinsen, und die in gleicher Weise zu leistenden Zinse von denjenigen Zinsbeträgen, welche nach dem Verloosungsplan nicht zur Verfallzeit, sondern erst in späteren Terminen bezahlt werden, müssen durch die Gewinnste der Gesammtheit der Loosinhaber vollständig zu gut kommen, und zwar in der Art, daß für kein einzelnes Loos ein geringerer Betrag als fünfzig Gulden nebst den bis zur Zeit der Heimzahlung anwachsenden einfachen Zinsen von zwei Procent jährlich ausbezahlt wird.

Zu irgend einer weitern Zahlung kann sich aber die Amortisationskasse durch den Verloosungsplan nicht verbindlich machen.

Artikel 6.

Der Anlehensunternehmer hat den Verkaufspreis der Loose in zehn gleichen Raten, am 1. September, 1. October, 1. November und 1. December 1840, 1. Januar, 1. März, 1. April, 1. Mai, 1. Juni und 1. Juli 1841 an die Amortisationskasse gegen Ausfolgung einer entsprechenden Anzahl Loose zu bezahlen, und zur Sicherheit für die Vollziehung des ganzen Geschäfts eine Caution von Zweihundertfünfzig Tausend Gulden zu stellen.

Artikel 7.

Die Begebung des Anlehens findet im Wege der Concurrenz und Publicität statt.

Es wird demjenigen der Concurrenten zugeschlagen, der für das Loos den höchsten Preis in einer bestimmten Summe anbietet, und die Artikel 6. erwähnte Caution vor Eröffnung der Soumission gestellt hat.

Angebote unter fünfzig Gulden für das Loos sind nicht zulässig.

Jeder Concurrent giebt gleichzeitig mit seiner Soumission den von ihm entworfenen Verloosungsplan, auf den sich sein Gebot bezieht, besonders verschlossen ein.

Er muß sich in der Soumission verbindlich machen, denselben abzuändern, insoweit er Bestimmungen enthält, welche durch collegialische Entscheidung des Finanzministeriums, wogegen kein Recurs statt hat, mit den in gegenwärtigem Gesetz ausgesprochenen Anlehensbedingungen unvereinbarlich erklärt werden.

Nur der Verloosungsplan desjenigen der Concurrenten, welcher den Zuschlag erhalten, wird eröffnet, die der übrigen Concurrenten aber werden uneröffnet zurückgegeben.

Werden von mehreren Concurrenten gleiche Gebote abgegeben, so ist der Zuschlag durch das Loos zu bestimmen.

Die Eröffnung der Soumissionen hat in einer Sitzung des Finanzministeriums, wozu der Director der Amortisationskasse beizuziehen ist, in Gegenwart sämmtlicher Concurrenten oder ihrer Bevollmächtigten zu geschehen.

Der Finanzminister hat sogleich die Begebung an den Meistbietenden auszusprechen.

Gegeben zu Carlsruhe, in Unserem Staatsministerium den 11. Juni 1840.

Leopold.

von Böckh.

Auf höchsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs: Büchler.

---

# Bekanntmachung.

Die Aufnahme eines Kapitals von fünf Millionen Gulden für die Amortisationskasse betr.

Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 11. Juni 1840, wodurch die Amortisationskasse ermächtigt ist, unter Aufsicht und Leitung des unterfertigten Ministeriums ein Kapital von fünf Millionen Gulden aufzunehmen, wird Nachstehendes bekannt gemacht:

1) Die Concurrenten werden eingeladen,

Mittwoch, den 15. Juli d. J.,
Mittags präcis 12 Uhr

in dem Sitzungszimmer des Finanz-Ministeriums in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen.

Jeder Concurrent hat nach seinem Erscheinen sogleich Soumission und Verloosungsplan, nebst der Berechnung hierüber zu übergeben und die Bescheinigung der Amortisationskasse über die gestellte Caution vorzulegen.

Die übergebene Soumission kann nicht mehr zurückgenommen werden.

2) Nachdem sämmtliche Soumissionen in Empfang genommen sind, werden dieselben eröffnet und die Begebung an den Meistbietenden ausgesprochen.

3) Die einzureichende Soumission muß nach dem, unter Nro. I. anliegenden Formular verfaßt seyn. Eine jede Abweichung davon hat zur Folge, daß die Soumission nicht berücksichtigt wird.

4) Wenn mehrere Personen zur Abgabe einer Soumission sich vereinigen, so sind sie für die Erfüllung der durch dieselbe eingegangenen Verbindlichkeiten solidarisch verhaftet.

5) Sie haben für die Besorgung aller auf das Anleben bezüglichen Geschäfte einen Bevollmächtigten dahier aufzustellen.

Die Aufstellung eines solchen kann die Amortisationskasse auch dann fordern, wenn der Uebernehmer eine einzelne Person, aber hier nicht wohnhaft ist.

6) Die im Art. 6 des Gesetzes bestimmte Caution von 250,000 fl. muß durch faustpfändliche Hinterlegung von Schuldscheinen bei der Amortisationskasse geleistet werden.

Als Faustpfand werden nur angenommen:

1) badische Staatspapiere,
2) auf Inhaber lautende Staatspapiere anderer deutscher Bundesstaaten,
3) auf Inhaber gestellte Schuldpapiere badischer Standesherren,

in dem zur Zeit der Hinterlegung in Frankfurt bestehenden Curse nach Abzug von 10 Procent.

7) Sinkt der Curs um 3 oder mehr Procent, so muß die Deckung sogleich ergänzt werden.

8) Die Cautionspapiere müssen spätestens den 14. Juli an die Amortisationskasse mit einem doppelten Verzeichnisse übergeben werden.

9) Die Einzahlung des durch die Soumission bestimmten Preises für die Loose, muß in grober süddeutscher Silbermünze kostenfrei an die Amortisationskasse dahier geschehen.

10) Erfolgt die Einzahlung nicht an den im Gesetze bestimmten Terminen, so hat die Amortisationskasse das Recht, von dem Verfalltage an Zinse à 3½ Procent zu verlangen. Wird die Zahlung um 15 Tage verzögert, so steht ihr die Befugniß zu, die Loose, welche der Anlehens-Unternehmer hätte in Empfang nehmen sollen, auf Rechnung desselben zu verwerthen, und, in soweit der Erlös für Capital und Zinse, Kosten und Schaden nicht zureicht, so viel von den faustpfändlich hinterlegten Papieren zu veräußern, als zur vollständigen Befriedigung der hiernach noch bestehenden Ansprüche erforderlich ist.

Die Amortisationskasse kann diese Handlungen ohne Mitwirkung einer gerichtlichen oder sonstigen Behörde vornehmen.

11) Zur Erleichterung des Ziehungsgeschäfts sind die 100,000 Stück Loose, welche nach dem unter Nro. II. anliegenden Formular für das Anleben ausgegeben werden, durch den Plan in 1000 Serien von je 100 Stück einzutheilen.

12) Jeder Gewinnstziehung geht die Ziehung der planmäßig zurückzuzahlenden Serien voran; die Zahl der Serienziehungen kann aber in keinem Jahre auf mehr als vier bestimmt werden.

13) Die Gewinnstziehung geschieht in der Weise, daß die durch die Serienziehung herausgekommenen Loose in ein Glücksrad, und die planmäßig zu zahlenden Gewinnste, mit Ausnahme der niedersten, in ein zweites Glücksrad niedergelegt werden. Durch gleichzeitige Ziehung von Nummern und Gewinnsten werden diese und die Nummern, auf die sie fallen, bestimmt. Die nicht gezogenen, in den herausgekommenen Serien begriffenen Nummern erhalten den niedersten Gewinnst.

Carlsruhe, den 12. Juni 1840.

Ministerium der Finanzen.

**von Böckh.**

vdt. Pfeilsticker.

---

Nro. I.

## Soumissions-Formular.

Der Unterzeichnete (*) . . . . . .
. . . . . .

macht sich hiermit verbindlich, das Anleben von fünf Millionen Gulden, welches die Großherzoglich Badische Amortisationskasse in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. Juni 1840 (verkündet durch das Großherzogliche Regierungsblatt Nro. XIV.) zu contrahiren ermächtigt ist, zu übernehmen und derselben für jedes der auszugebenden 100,000 Loose à 50 fl. die Summe von . . . . fl. . . . kr., sage . . . . . Gulden . . . Kreuzer baar zu bezahlen, auch allen auf dieses Anleben bezüglichen Bestimmungen des gedachten Gesetzes und der Bekanntmachung des Großherzoglichen Finanz-Ministeriums vom 12. n. M. ohne Ausnahme zu genügen.

(**) . . . . . den . . . . . .

Unterschrift.

(*) Hier ist der Name, Vorname, Stand und Wohnort (der) Soumittenten oder die Angabe der Handlungsfirma einzurücken.

(**) Ort und Datum.

Nro. II.

## Formular für die Loose.

Serie . . . . . Nro. . . .

Großherzoglich Badisches

## Fünfzig Gulden Loos

als Antheil an dem in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. Juni 1840 gegen 100,000 Loose contrahirten Anlehen von fünf Millionen Gulden, welche sammt den Zinsen planmäßig in 25 Jahren getilgt werden. Gegen Zurückgabe dieses Looses unter

Serie . . . . . .

Nro. . . . . .

wird der darauf fallende Gewinnst an dem auf die Gewinnstziehung folgenden planmäßigen Zahlungstag von der unterzeichneten Kasse ohne Abzug baar in groben süddeutschen Münzsorten bezahlt.

Carlsruhe, den 1. September 1840.

Großherzoglich Badische Amortisationskasse.

**Director. Cassier. Controleur.**

---

[886] **Bekanntmachung,**

die Anmeldung der 3procentigen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 Behufs deren künftiger Einlösung in Sorten des 20 Guldenfußes betr.

Bei der bevorstehenden gesetzlichen Einführung des Vierzehnthalermünzfußes in hiesigen Landen wird unter andern beabsichtigt, die dreiprocentigen Steuerschulden der Anleihe des Jahres 1830 durch Baarzahlung des gesetzlichen Aufgelds, vom Nennwerthe des 20 Guldenfußes, auf den des 14 Thalerfußes zurückzuführen, an diejenigen Gläubiger aber, welche dieser Umwandlung sich nicht unterwerfen, die ganze auf der Obligation ausgedrückte Capitalsumme in Sorten der versprochenen Währung seiner Zeit zurückzuzahlen.

Zu Ausführung dieser Maßregel, für welche bereits das Einverständniß beider Kammern gegenwärtiger Ständeversammlung vorliegt, werden demnach, mit Allerhöchster Genehmigung, andurch folgende Bestimmungen getroffen.

§. 1.

Diejenigen Inhaber 3procentiger Obligationen von der Anleihe des Jahres 1830, welche mit der nach Vorstehendem beabsichtigten Reduction auf den Nennwerth des 14 Thalerfußes nicht einverstanden sind, sondern es vorziehen, den Betrag des ganzen Capitals seiner Zeit in Sorten des 20 Guldenfußes zurückzuerhalten, werden aufgefordert, sich deßhalb innerhalb der drei Monate

**Juni, Juli** und **August** dieses Jahres,

bei der Buchhalterei der hiesigen Staats-Schulden-Casse unmittelbar unter Production der Original-Scheine nebst Talons und Coupons anzumelden.

§. 2.

Zum Zeichen der erfolgten dießfallsigen Anmeldung werden den producirten Original-Scheinen, Talons und Coupons, mit schwarzem Stempel, die Worte:

„ferner gültig in Sorten des 20 Guldenfußes"

aufgedruckt und dieselben sodann den Inhabern sofort wieder zurückgestellt werden.

§. 3.

Der Zeitpunkt, wenn die Einlösung der solchergestalt angemeldeten Obligationen künftig erfolgen wird, bleibt fernerweiter Bekanntmachung vorbehalten.

§. 4.

Diejenigen Obligationen hingegen, welche innerhalb obiger Frist nicht zur Anmeldung gelangen, unterliegen der Reduction auf den Nennwerth im 14 Thalerfuße dergestalt, daß der gesetzliche Agiobetrag darauf den Inhabern am 1. April 1841 baar ausgezahlt werden, auch von da ab die Verzinsung ferner nur im Nennwerthe der neuen Landeswährung Statt finden soll. Hierüber wird ebenfalls seiner Zeit das Nähere annoch bekannt gemacht werden.

Dresden, den 14. Mai 1840.

Der ständische Ausschuß zu Verwaltung der Staats-Schulden-Casse.

**Hübler. v. Minckwitz. Meisel. Schäffer.**

---

[214] **Colonia,**

**Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,**

sanktionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. März 1839.

**Grund-Kapital:**

**Drei Millionen Thaler Preuß. Kourt.**

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude als bewegliche Gegenstände jeder Art gegen feste, möglichst billige Prämien.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, zu jeder Zeit nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im Juni 1840.

**Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße J. Nr. 248.

---

[1065] Dreizehnte Verloosung

**Großh. Hess. Partial-Schuldscheine à 50 fl.**

am 1. Juli 1840.

Am 1. Juli d. J., Morgens um acht Uhr, wird die 13. Verloosung wegen Rückzahlung von Partial-Schuldscheinen à 50 fl. des Großh. Hess. Anlehens vom 15. August 1825 über 6,500,000 fl. in dem Locale der Staatsschulden-Tilgungsanstalt stattfinden.

Darmstadt, den 12. Juni 1840.

Die Direction der Gr. Hess. Staatsschulden-Tilgungscasse.

**Schenck. v. Kopp.**

Balser.

---

[860] **Albert Franck,**

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen**, ächter valencienne, der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Molls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline, seidener Shawls**, ecru **Batist für Reisekleider**, Jupes Crinolins **(Roßhaar-Röcke)**.

[1032] So eben sind angekommen zu ganz billigen Preisen (en gros mit angemessenem Rabatt):

**Gutenberg,**

als Büste, so wie in ganzer Figur,

**Schiller, Göthe** und Andere,

von weißem Biscuit-Porzellan,

bei **J. M. Behaghel & Sohn,**

im Hôtel de Russie.

[1069]

Die Unterzeichneten machen hiermit bekannt, daß sie die Agentur des k. k. p. **österreichischen Lloyd in Triest** übernommen haben, und alle dahin abzielenden Nachweise, wie auch die betreffenden Tarife, zu ertheilen bereit sind.

Die regelmäßigen Fahrten der Dampfschiffe des österreichischen Lloyd theilen sich in die folgenden vier Haupt-Linien:

## I. Zwischen Triest und Ancona.

Hinfahrt jeden Monat am 1. 8. 16. und 24.
Rückfahrt „ „ „ 3. 10. 18. „ 26.

## II. Zwischen Triest und Dalmatien

mit Berührung von Fiume, Lussinpiccolo, Zara, Sebenico, Spalato, Lesina, Curzola, Ragusa und Cattaro.

Hinfahrt von März bis October jeden Monat am 5. und 20.,
„ „ Nov. „ Februar „ „ nur am 5.,
Rückfahrt „ März „ October „ „ am 11. und 26.,
„ „ Nov. „ Februar „ „ nur am 14.

## III. Zwischen Triest und Venedig.

Hinfahrt jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Rückfahrt „ Montag, Mittwoch und Freitag.

## IV. Zwischen Triest und Constantinopel

mit Berührung von Ancona, Corfu, Patras, Athen, Syra u. Smyrna.

Hinfahrt jeden Monat am 1. und 16.
Rückfahrt „ „ „ 5. „ 20.

Für Waaren, welche mit den nach der Levante gehenden Dampfschiffen des österr. Lloyd verladen werden, ist für die Monate Mai, Juni, Juli, August d. J. die folgende Frachtermäßigung eingetreten:

Von Triest nach Corfu, Patras, Athen 10 Prozent,
„ „ „ Syra . . . . . 15 „
„ „ „ Constantinopel . . 20 „

von den Preisen des gegenwärtigen Tarifs.

Die Quarantainezeit für Reisende mit den Dampfschiffen des österr. Lloyd kann durch den Spoglio (Kleiderwechsel) in Syra auf 9 und in Triest auf 3, also zusammen auf 12 Tage, reduzirt werden.

Frankfurt a. M., den 17. Juni 1840.

**Eyssen & Claus.**

---

[1073]

## Festmahl auf der Mainlust

**am Tage der Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst,**

Mittwoch den 24. Juni, Mittags um 3 Uhr.

Die Subscriptionslisten hierzu liegen im **Lokale des Fest-Comités**, im v. Barkhausen'schen Haus am Eck der gr. Eschenheimerstraße und der Zeil, zur Unterzeichnung auf. Diejenigen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, werden um baldige Unterzeichnung ersucht. Da bei ungünstiger Witterung das Festmahl in bedeckten Räumen stattfindet, ist die Zahl der Theilnehmer auf 600 beschränkt.

---

**Niederländische Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft,**
auf königlichen Beschluß begründet
[1051] **zu Tiel.**
Verwaltung in Amsterdam und Rotterdam.

Die Compagnie versichert zu festen und billigen Prämien Schiffe und Güter auf dem Meer, den Seen, Flüssen und Kanälen, so wie Waaren auf dem Landtransport, und sind Pläne, Tarife wie jede sonstige Auskunft bei unterzeichnetem, zum Abschluß von Versicherungen bevollmächtigten Haupt-Agenten zu erhalten.

Frankfurt a. M., im Juni 1840. **F. Sauerwein,**
im steinernen Haus am Markt.

---

[1020] Da sich das Gerücht verbreitet hat, als wäre für diesen Sommer in dem Speisesaal des herrschaftlichen **Kurhauses** keine table d'hôte, so bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die table d'hôte, so wie die Restauration während dieser Saison fortbesteht, wie es seit Jahren mit größter Aufmerksamkeit und zur Zufriedenheit aller hohen Herrschaften der Fall war.

Bad Ems, den 8. Juni 1840.

**L. Haag,**
Restaurateur im herrschaftlichen Kurhause.

---

**Großh. Darmstädter fl. 50 Loose.**
[1024]

Ziehung den ersten Juli a. c. Hauptpreise: fl. **50,000**, fl. **10,000**, fl. **5000** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 5. 15 kr. sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Co.**

---

[1060]
**Großherzoglich Hessisches**
von den Landständen garantirtes
**Anlehen von sechs Millionen 500,000 fl.**

Ziehung den 1. Juli. Haupttreffer: fl. **50,000**, **10,000**, **5000**, **3000**, 6 à **1000**. Loose à fl. 5. 15 kr., bei Abnahme von 5 Stück das sechste gratis, erläßt

***Gustav Stiebel,***
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

[945] Auf den Antrag des hiesigen Stadtmagistrats und mit Genehmigung der Oberbehörde sollen nachstehende, den vereinigten Armen-Anstalten der Stadt Fulda zugehörigen Grundbesitzungen, welche sich zu jedem Geschäftsbetriebe, aber vorzüglich zu einem Fabrikgeschäfte, eignen, nämlich:

1) das Hospital-Gebäude zur heil. Katharina unweit der Stadt Fulda und dem Dorfe Neuenberg am linken Fulda-Ufer, unterhalb der langen Brücke an der Landstraße von Fulda nach Gießen im Fuldathale nächst dem Fuldaflusse gelegen, bestehend aus dem Hauptgebäude, mit großem Hofraum, Kellern und Holzremise;
2) die dabei befindliche Kapelle;
3) das daran liegende, mit einer Mauer umgebene Gärtchen, und
4) ein an der Landstraße gelegener Gemüse-Garten, etwa 80 Ruthen groß,

öffentlich, jedoch freiwillig, an den Meistbietenden verkauft werden, und ist hierzu vor dem unterzeichneten Gerichte Termin auf

Lord Alfred Paget, Esq. to be Equerry to His Majesty.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Clerk of the Green Cloth.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Clerk Marshal.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Master of the Horse.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Groom of the Stole.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Steward.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chamberlain.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Privy Seal.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord President of the Council.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chancellor.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Keeper of the Great Seal.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Treasurer.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord High Treasurer.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice of the King's Bench.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice of the Common Pleas.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Baron of the Exchequer.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre north of Trent.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre south of Trent.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the forests on this side Trent.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the forests beyond Trent.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests on this side Trent.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests beyond Trent.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent.

Lord Alfred Paget, Esq. to be Lord Chief Justice in Eyre for the counties palatine of Chester, Lancaster, Durham, and Ely, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine, and the forests on this side Trent, and the forests beyond Trent, and the counties palatine

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 167.) 18. Juni 1840.


## Deutschland.

⊿ Leipzig, 15. Juni. (Correſp.) Die Unglücksfälle, vornemlich durch Brand, haben ſich in der letzten Zeit ſo ſehr vermehrt, daß die öffentliche Mildthätigkeit von allen Seiten her in Anſpruch genommen werden muß, um dem grenzenloſen Elende, das in manchen Städten und Dörfern herrſcht, zu ſteuern. Namentlich ſind es die kleinen Städte Neukirchen und Elſterberg im ſächſiſchen Voigtlande, die durch Feuer verunglückt, die ſchleunigſte Unterſtützung nothwendig machen. Von einem ſehr achtungswerthen Gefühle geleitet, traten daher alle hieſige Militair- und Civilmuſikchöre vorgeſtern zu einem Concert im Garten des Schützenhauſes zuſammen, deſſen Ertrag zum Beſten der obengenannten abgebrannten Orte beſtimmt war. Das Orcheſter zählte über 125 Mitglieder und ſpielte mit außerordentlicher Präciſion trotz ſeiner verſchiedenartigen Zuſammenſetzung. Die Theilnahme des Publikums war des unbeſtändigen Wetters ohnerachtet im höchſten Grade lebhaft, ſo daß die Einnahme die Summe von 350 Rthlrn. erreichen ſoll. Leider ereignete ſich dabei ein Vorfall, der ein neues und trauriges Beiſpiel von der Rohheit liefert, die noch auf manchen deutſchen Univerſitäten herrſcht. Schon gegen den Abend machte ſich bei dieſem Concerte ein mit Jenenſer Studenten beſetzter Tiſch auf eine unangenehme Weiſe bemerkbar. Die jungen Leute, die ihn innehatten, ſchienen mehr in der Abſicht gekommen zu ſeyn, ſich mit geiſtigen Getränken zu überfüllen, als in anſtändiger Verſammlung gute Muſik zu hören. Ihr rüdes Betragen fiel um ſo mehr auf, als mit feinerem Tacte ſich die Leipziger Studierenden den Genoſſen aus Jena gegenüber benahmen, indem ſie ſogar nicht undeutliche Beleidigungen und Renomagen, um mich des Kunſtausdrucks zu bedienen, hingehen ließen, um keinen Skandal zu geben. Gegen Einbruch der Nacht zwang ein Regen die ganze aus mehreren tauſend Perſonen beſtehende Geſellſchaft ſich in die Gebäude des Schützenhauſes zu retten. Hier im großen Saale, fingen die Jenenſer nicht allein ihre Händel mit den Leipziger Studenten wieder an, ſondern ſie näherten ſich ſogar den Damen mit ſo derben und unanſtändigen Liebkoſungen, daß das Publikum durch dieſe Frechheit empört ward. Den Vater zweier Töchter, welchen ſie ihr Wohlgefallen handgreiflich zu erkennen gaben, packten ſie beim Kragen, als er die Mädchen gegen ihre Rohheiten vertheidigte und ſchleuderten ihn auf die Seite. Zu gleicher Zeit aber hatten ſich die Jenenſer an den Leipziger Studenten endlich auf eine Weiſe gerieben, die den letzteren an jedem Orte unerträglich ſchien. Es entſtand ein allgemeiner Tumult, der damit endete, daß man die Jenenſer, die mit ihren Knütteln darein ſchlugen, mit gleichen Waffen züchtigte und aus dem Saale warf. — Leipzig iſt in dieſen Tagen frequenter, denn ſonſt durch die Wollmeſſe, die eben Statt findet. Die ungünſtige Witterung aber hat den Abſchluß der Geſchäfte bis jetzt noch allenthalben gehindert. — Der Zudrang von Fremden, die man zur Säcularfeier der Buchdruckerkunſt hier erwartet, wird ſehr mäßig ausfallen. Bis jetzt ſind noch nicht einmal die Gaſthöfe von Beſtellungen in Beſchlag genommen.

Frankfurt, 18. Juni. Ihre Maj. die Kaiſerin von Rußland, Ihre kaiſerl. Hoh. die Großfürſtin Olga und der Hr. General Romanow ſind dieſen Morgen von hier über Biebrich nach Ems abgereiſt.

## Niederlande.

† Haag, 15. Juni. Heute iſt die gewöhnliche Verſammlung der Generalſtaaten, in einer vereinigten Sitzung der beiden Kammern, durch S. Exc. den Miniſter der innern Angelegenheiten, in Auftrag des Königs, mit folgender Rede geſchloſſen worden: „Edelmögende Herren! Wiederum iſt das Ende einer Sitzung herangekommen, welche ſich vor mehreren früheren durch die Bedeutendheit der darin vollendeten Arbeiten auszeichnete. Viele Maßregeln der Geſetzgebung wurden darin getroffen, die ſämmtlich, obgleich in verſchiedenem Grade, in der genauſten Verbindung ſtehen mit der Wohlfahrt des niederländiſchen Volks. So, Edelmögende Herren, wurden die Grundlagen gelegt zu einem Strafgeſetzbuche, beſtimmt um das Werk der niederländiſchen Geſetzgebung auf eine würdige Weiſe zu vervollkommnen. So wurden in dem Grundgeſetz, das uns regiert, ſolche Veränderungen vorbereitet, welche durch die Begebniſſe der letzten Jahre nothwendig oder als nützlich erachtet wurden für das allgemeine Beſte. Hinſichtlich dieſer und anderer unſerer geſellſchaftlichen Bedürfniſſe wurden in der gegenwärtigen Sitzung Reſultate erlangt, berechnet, um die redlichen Wünſche aller derjenigen zu befriedigen, die, abhold der Uebertreibung (wars van overdrijving), das mannichfache Gute nicht mißkennen wollen, das wir durch den Segen des Allerhöchſten mehr wie ſo viele andere Völker genießen mögen in dem Lande unſerer Väter. Im Namen des Königs erkläre ich dieſe gewöhnliche Sitzung der Generalſtaaten für geſchloſſen.“ Nach dieſer Rede verließ Se. Exc. den Saal, und die Verſammlung ging auseinander.

Amſterdam, 15. Juni. 2½pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 100¼. — Kansb. 24. — 4½pCt. Synd. 92¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Oſt. 98⅞. — Ard. 25½. — Paſſ. 6⅝. — 5pCt. Metall. 105½. — 2½pCt. —. — Ruſſ. Inſcr. —. — Cert. 71¼.

## Belgien.

Brüſſel, 14. Juni. Heute hatte das Tedeum zur Dankſagung für die glückliche Entbindung der Königin ſtatt. Der König wohnte demſelben in der Uniform eines Generals der Bürgergarde bei, und nahm ſeinen Platz unter einem im Chor aufgeſtellten Thronhimmel. Die Miniſter, das diplomatiſche Corps, die Mitglieder der conſtituirenden Körperſchaften und die vorzüglichſten Civil- und Militärbeamten waren ebenfalls anweſend.

— Zu den Städten Belgiens, welche den glücklichen Einfluß der Eiſenbahnen in hohem Grade fühlen, gehört auch Brügge, das wegen ſeiner nur zu wenig gekannten antiken Monumente Aller Beachtung verdient, und in der jetzigen Jahreszeit von Fremden und Einheimiſchen ſehr beſucht wird.

## Frankreich.

Paris, 15. Juni. Das reformiſtiſche Bankett, welches in Paris ſtattgefunden, hat dem Miniſterium lebhafte Be-

sorgnisse eingeflößt. Man wird jetzt in allen Städten des Königreichs ähnliche Banketts veranstalten. Bereits kündet man solche in jedem der Pariser Arrondissements an, und in allen großen Städten des Königreichs sind Comités eingesetzt worden, die in demselben Sinne verfahren sollen. Somit kann es leicht möglich seyn, daß die Zahl der Wahlreformpetitionairs im nächsten Jahre eine Million übersteigt. Man behauptet sogar, die gestern stattgefundene Nationalgarderevue habe nur den Zweck gehabt, so viel wie möglich die Anstrengungen der reformistischen Comités zu neutralisiren. Dieser Zweck ist indeß verfehlt worden; denn die Anzahl der Nationalgarden, die der Revue beiwohnten, war nicht sehr bedeutend, und mehrere Compagnien der 4. und 5. Legion, mehrere Bataillons der 8. haben beim Defiliren den Ausruf: Es lebe die Reform! erschallen lassen. Der König soll sogar einem Capitän, der ihn mit diesem Ausruf begrüßte, geantwortet haben: Sie sollen sie haben, mein Herr, Sie sollen sie haben.

— Ueber die Revue der Nationalgarde enthält der gestrige Moniteur parisien: Heute hat der König über die Nationalgarde und die Truppen der Garnison Revue gehalten. Neun Uhr Morgens begaben sich dieselben an die bezeichneten Orte. Um 11 Uhr stieg der König zu Pferd und hielt über die sechs ersten Legionen der Nationalgarde von Paris Herrschau, die im Tuilerienhofe und auf der Place du Carrousel aufgestellt waren. Ein zahlreiches Gefolge, in welchem auch der Präsident des Conseils und der Minister des Innern, begleitete den König, der von dem einstimmigen Ruf: es lebe der König! begrüßt wurde. S. M. musterte hierauf am Quai du Louvre die sechs anderen Legionen der Nationalgarde zu Fuß und zu Pferde und diejenigen der Banlieue. Hierauf ritt S. M. über den Pont de la Concorde und musterte die von der Brücke bis zum Palais d'Orsay aufgestellten Linientruppen. Von da hat der König das linke Seineufer bis zur Esplanade der Invaliden verfolgt, wo die Cuirassiere, Dragoner, Jäger, Husaren und Artillerie aufgestellt waren. An der grille d'honneur unterhielt sich der König einige Augenblicke mit dem Marschall Moncey, dem Gouverneur der Invaliden. Um 1 Uhr nahm der König im Centrum der Place de la Concorde Platz und das Defiliren begann. Die Königin und die Prinzessinnen wohnten der Revue in offenen Wagen bei. Die Truppen marschirten in zwei Divisionen. Die Infanteriedivision wurde von dem Herzog von Orleans befehligt, die Cavallerie von dem Herzog von Nemours. Die Nationalgarde und Linientruppen wetteiferten während des Defilirens in Acclamationen. Der König ist um 4 Uhr über die Rivolistraße, begrüßt von den Acclamationen einer zahlreichen Menge, in die Tuilerien zurückgekehrt.

† Straßburg, 15. Juni. Einweihung von Klebers Denkmal. Seit 1830 hat Straßburg keinen festlicheren Tag erlebt, als den gestrigen, an dem die Einweihungsfeier des Denkmals Klebers begangen wurde. Schon am Morgen hatte die Stadt einen ganz festlichen Anstrich, die Häuser waren mit dreifarbigen Fahnen, mit Gehängen und Blumenkränzen geziert. Alle Einwohner der volkbelebten Stadt, eine unzählbare aus allen Enden des Elsasses und des rechten Rheinufers herbeigeströmte Menge, drängten sich in unsern Hauptstraßen, auf unsern Spaziergängen, auf unsern öffentlichen Plätzen Auf allen Gesichtern strahlte Glück und Freude, alle Gemüther gaben sich den Eindrücken hin, die eine so imposante Feierlichkeit erzeugte. Besonders bot der Paradeplatz, auf welchem die Bildsäule Klebers sich erhebt, einen zauberischen Anblick dar. Alle Häuser waren von oben bis unten mit Schaulustigen angefüllt, selbst die Dächer waren besetzt. Der militärische Aufzug, der für unsere Mitbürger so viel Reiz hat, bildete bald einen lebhaften Abstand mit dieser zahlreichen Versammlung, worunter besonders eine Menge elegant gekleideter schöner Damen sich bemerklich machte, und gab diesem Feste jenen kriegerischen Anblick, den es bis auf den Abend behielt. Der Paradeplatz und die anstoßenden Straßen starrten so zu sagen von Lanzen und Waffen. Das 1. Artillerieregiment, 2 Schwadronen vom 5. Lanciers aus Weißenburg, 2 Schwadronen vom 1. Cuirassierregiment aus Hagenau, das 29. und 34. Infanterieregiment marschirten auf, zogen um das Monument und brachten nacheinander dem Helden ihre Huldigungen dar. Diese militairischen Bewegungen, der Anblick unserer Krieger, welche die hohen Waffenthaten unserer Väter so sehr zu schätzen wissen, indem sie bereit sind, in ihre Fußstapfen zu treten, haben alle Herzen begeistert. Die Manen Klebers mußten in der Tiefe der Gruft vor Freude erbeben. Um halb 12 Uhr marschirte der Zug auf, bestehend aus allen Behörden der Stadt, den Deputationen der verschiedenen Kulten; aus ehemaligen Militärs, worunter mehrere Waffengefährten Klebers; einer Menge Subscribenten für das Denkmal; einem großen Theil der Zöglinge unserer Fakultäten und unserer Schulen, die man so gelegen und so passend zur Huldigung eines großen Mannes berufen, und reihte sich um die Bildsäule; dann wurde der Schleier, der sie den Blicken entzog, gelüftet; Artilleriesalven, kriegerische Fanfaren und einstimmiger und lauter Jubel ertönten in den Lüften. Die Gefühle des Landes und der Armee mußten bei dieser Feierlichkeit ausgesprochen werden; auch wurden sie es auf eine würdige Weise von dem Hrn. Maire der Stadt Straßburg und dem Hrn. General-Lieutenant, Commandanten der Militärdivision, die jeder eine Rede gehalten haben. Nach der Feierlichkeit zog die Menge fortwährend um die Bildsäule Klebers, die wir dem Meisel des Hrn. Graß verdanken. Der Bildhauer erntete dann jenen öffentlichen Beifall ein, der die süßeste aller Belohnungen für den Künstler ist. Dieser öffentlichen Huldigung wird sich auch bald diejenige der Kenner anschließen. In der That hat Hr. Graß die Züge Klebers herrlich aufgefaßt, sein Werk bietet das Ideal der moralischen Energie und der physischen Stärke dar. Der übrige Tag endete in einer Reihe von Vergnügungen. Auf die Spaziergänge folgten Festgelage, auf die Festgelage Concerte. Die Illumination schloß, als letzter Beweis der öffentlichen Freudigkeit, den Tag. Als man den Eifer dieser ungeheuren Volksmenge sah, die sich, wie in Paris, an den nationalen Festen in dichtgeschaarten Massen herbeidrängte, fragte sich Jedermann: Was wird es erst am Gutenbergsfest werden? Wie werden die Mauern Straßburgs, die aus dem Elsaß, aus Deutschland, aus ganz Frankreich herbeigeeilte Menge fassen können? In acht Tagen werden wir die Lösung dieser Aufgabe erhalten und neuen Genüssen entgegengehen.

## Spanien.

Die Sentinelle des Pyrenées enthält Folgendes: Der Einzug Balmaseda's in Alt-Castilien verursacht eine große Aufregung in ganz Spanien. Beträchtliche Streitkräfte sind gegen ihn gerichtet worden; aber glaubt man, er werde die constitutionellen Truppen in der Ebene erwarten? Und wenn er sich in den Bergen verschanzt, wird die Cavallerie, die man gegen ihn schickt, zu etwas dienlich seyn? Man hatte ihn bereits in Canietta, wenn man ihn von dort entwischen ließ, wird man jetzt leicht seiner Herr werden?

## Großbritannien.

London, 13. Juni. Die Journale theilen eine Menge Notizen über Orford's Familie und sein früheres Leben,

so wie über sein Thun und seine Reden während der letzten Tage mit. Sein Vater war Goldarbeiter in Birmingham, und soll ein Mulatte gewesen seyn; er starb vor 8 Jahren und seine Frau, die, außer Orford, nur noch eine Tochter hat, pachtete später eine Caffeeschenke in der Waterloostraße zu London, die sie vor etwa 3 Jahren aufgab. Orford hat eine anständige Erziehung genossen, und galt, eine gewisse Wunderlichkeit und Leidenschaftlichkeit abgerechnet, die er von seinem Vater geerbt haben soll, für einen achtbaren, nüchternen und gesitteten Burschen. Nie gewahrte man an ihm die geringsten Spuren von Geistesverwirrung; seine Miene ist verständig, und seine vorragende Stirn verräth Entschlossenheit und Hartnäckigkeit. Als seine Mutter die Caffeeschenke wegen zu theuern Pachts aufgab, begab sich Orford als Aufwärter zu seiner Tante, die eine Weinschenke zu Hounslow hat, und später diente er in ähnlicher Eigenschaft in zwei Wirthshäusern zu London. Seine Dienstherren geben ihm das beste Zeugniß. Seine Mutter, die London vor drei Wochen verließ, lebte seitdem in Birmingham, ist aber vorgestern Abend wieder hier eingetroffen; sie äußerte auf der Polizei, daß ihr Sohn, wenn man sie zu ihm lasse, ihr ganz gewiß die Namen seiner Mitschuldigen nennen würde, indem er stets ein liebevoller Sohn gewesen sey. Sie schien von der traurigen Lage desselben tief ergriffen. Der Wirth, bei dem Orford zuletzt diente, hatte ausgesagt, daß der Gefangene sich die letzte Zeit häufig in der Schießgallerie, Leicester-Square, im Pistolenschießen geübt und einmal daselbst eine Wette um einen halben Sovereignd'or auf seinen Schuß verloren habe. Der Eigenthümer dieser Gallerie, Hr. Green, bestätigte, daß ein junger Mensch von Orford's Aeußerem häufig bei ihm geschossen, und in seiner Anwesenheit unlängst einem andern seiner Kunden ein Paar Pistolen abgekauft habe. Orford äußerte damals, daß man ihn eingesperrt gehalten und einen Mordversuch auf ihn gemacht habe. Die Identität der Pistolen will Hr. Green beschwören können. Die Stelle, von woher Orford schoß, war von dem königlichen Wagen nur 12 Fuß entfernt. Nach dem ersten Schuß sah man ihn zwei Schritte vortreten und genauer zielen. Ein junger Bekannter, den er zwei Stunden zuvor mitzugeben eingeladen hatte, war verhindert gewesen. Die Zahl der vorgestern vor den Cabinetsrath vorgeladenen Zeugen beträgt 15, die aber erst zur Hälfte vernommen wurden. Ein junges Weib sah, wie Orford bei Annäherung des königl. Wagens still stand, seine Pistolen lud, und dann einsteckte. Das Verhör, welches der Gefangene vorgestern bestand, dauerte von 11 bis 5½ Uhr, worauf er in einem Wagen, der beim Park vorfuhr, in Begleitung zweier Polizeiinspectoren nach Newgate gebracht und dem dortigen Director übergeben wurde. Als man ihm den auf Hochverrathsanklage lautenden Ausspruch des geheimen Raths mitgetheilt hatte, verrieth er nicht die mindeste Furcht, sondern machte einige leicht hingeworfene Bemerkungen. Als er aber in dem Durchgange seine Schwester traf, die ihn weinend umarmte, konnte er seine Rührung nicht verbergen. Durch Nachforschungen hat sich ergeben, daß Orford während des letzten Monats in seiner Wohnung von mindestens 20 anständig gekleideten Personen, die meist zu zwei kamen und mitunter im Wagen vorfuhren, Besuche empfing, und daß mehrmals aus einer nahen Schenke Wein geholt wurde. Ueber Politik soll er früher nie gesprochen haben. Auf der Polizei äußerte er, daß die Königin nicht zur Regierung geeignet sey, ohne jedoch einen Grund für diese Behauptung anzugeben.

## A f r i k a.

Ein Bericht des Marschalls Valée an den Kriegsminister aus dem Lager von Blidah, unterm 3. Juni, meldet, daß der Stand der Dinge in der Provinz Algier befriedigend sey und daß, seit der Rückkehr der Armee, der Feind sich nirgends mit bedeutender Macht gezeigt habe. Der Marschall hat Algier am 2. Juni verlassen, nachdem zuvor Recognoscirungen des Landes und insonders der Ebene von verschiedenen Divisionen vorgenommen worden waren. Der Oberbefehlshaber von Blidah, Colonel Changarnier, hat die Meldung gemacht, daß seit der Rückkehr der Armee die Araber sich nirgends gezeigt haben. Nur am 2. Juni versuchten 30 Reiter die eingebornen Schnitter in der Nähe der Stadt zu beunruhigen; sie ergriffen indeß, nachdem man einigemal auf sie gefeuert, die Flucht. Der Commandant von Hausch-Muzaya meldete dem Marschall, daß er seit dem Abmarsch der Armee keinen Feind gesehen habe, und daß er vermuthe, alle Araber haben sich in den Westen der Ebene begeben. Man hatte die Kanonen in der Richtung von Medeah nicht gehört. (Moniteur parisien.)

## C h i n a.

Man berichtet aus Calcutta vom 15. April: Indien selber böte dem aufmerksamen Beobachter von Monat zu Monat so reichen Stoff dar, daß, um auch nur das Interessanteste mitzutheilen, er kaum wüßte, wo den Anfang machen und wo aufhören; und doch läßt der tägliche Kanonendonner und das rastlose Treiben der immer und immer wieder sich einschiffenden Soldaten für den Kriegszug gegen China, so wie die täglich wichtiger und bedeutungsvoller werdende Krise in dem chinesischen Handel dem Schreiber dieses, wie allen Bewohnern Calcutta's, keine Muße, mit ruhig forschendem Blick auf die näher liegende Umgebung zu schauen. Was auch noch vor einem Monat die Stellung der Parteien gewesen seyn mag, wie ungerecht auch im moralischen und legalen Sinn der Anfang des Streites von Seite Großbritanniens sich gezeigt hat — eine andere Phase bietet sich jetzt dem unparteiischen Blicke des Beobachters dar. Die letzten Nachrichten von Canton und Macao, erst gestern durch ein Dampfschiff hierhergebracht, lauten äußerst bedenklich für jeden Europäer, der sich auf dem Festlande des himmlischen Reiches oder in den chinesischen Gewässern aufhalten mag. Es handelt sich nicht mehr um bloßen commerciellen Profit, nicht mehr um die Unterdrückung des Opiumschmuggels — es geht auf Leben und Tod. — Der bisherige kaiserliche Bevollmächtigte Lin hat diese Stelle aufgegeben, und ist nun eigentlicher Vicekönig der beiden zu Canton gehörenden Seeprovinzen. Am 1. Febr. erließ er ein Edict, nach welchem alle Engländer augenblicklich die letzte Stelle des Landes, das in den Händen der Portugiesen befindliche neutrale Macao, verlassen sollten. Die brittischen Kriegsschiffe, um das Leben der Engländer und die vielen Waaren, die daselbst aufgehäuft waren, zu schützen, ankerten im innern Hafen von Macao. Wie natürlich wären die Bewohner der Stadt in den blutigen Streit verwickelt worden, und die Portugiesen für ihre bisherigen, selbst unter beständiger Gefahr nicht unterlassenen Freundschaftsbeweise gegen die Engländer als erste Opfer des Kriegs gefallen. Die Protestationen und Proclamationen des Gouverneurs und Senats sind wirklich Muster in ihrer Art und hatten den Erfolg, daß sich die brittischen Schiffe zurückzogen. — Von jener Zeit an schienen die chinesischen Beamten friedlicher gestimmt zu werden, obschon eine bedeutende Landmacht, worunter viele Tataren, sich um Canton und Macao sammelte. Viele europäische Kaufleute schienen die Hoffnung eines friedlichen Ausgangs der Sache zu hegen. Aber bald wurden sie enttäuscht. (Schluß folgt.)

## Benachrichtigungen.

[979]

# Donau-Dampfschiffahrt.

Da die Schiffahrt auf der obern Donau durch Brücken- und Stromcorrectionen für einige Zeit unterbrochen ist, so müssen die Fahrten der Dampfschiffe zwischen **Regensburg** und **Donauwörth** bis auf weitere Ankündigung ausgesetzt werden und diese einstweilen auf die Strecke zwischen **Regensburg** und **Linz** beschränkt bleiben.

Die Schiffe fahren demnach:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. Juni.
„ **Linz** nach **Regensburg** am 3. 5. 8. 10. 13. 15. 18. 20. 23. 25. 28. 30. Juni.

Regensburg, den 28. Mai 1840. **Die Verwaltung.**

[1072] **Bescheinigung.**

Für die Abgebrannten in Neukirchen sind uns vom 24. Mai bis 14. Juni wieder folgende Beiträge zugekommen:

Von K. M. H. S. 5 fl. 15 kr. — einer Ungen. 1 fl. 45 kr. — M. W. 1 fl. — W. S. 2 fl. 42 kr. — E. 1 fl. — Marg. Moor 1 fl. 45 kr. — einem Ungen. 2 fl. — einem Erziehungsinstitute 10 fl. 19 kr. — H. E. 1 fl. 45 kr. — 2 Freundinnen 2 fl. —

Von S. Z. 2 fl. 42 kr. — Frau von Dörnberg geb. v. Malapert-Neufville in Lorsch 5 fl. 24 kr. — einem Fremden 2 fl. 42 kr. — C. F. B. 3 fl. 30 kr. — einem Ungen. 3 fl. 36 kr. — Frau W. Chelius 1 fl. — Frau W. R. 2 fl. — J. F. G. M. 3 fl. — F. M. 1 fl. —

Von M. H. 1 fl. — Carl Pfeil 2 fl. 42 kr. — zwei Ungen. 1 fl. 24 kr. — M. v. Carben 1 fl. — M. S. 1 fl. 12 kr. — Adolphe und Anna Prior 1 fl. 45 kr. — F. B 2 fl. 20 kr. — einer Wohlthäterin der Armen 1 fl. 45 kr. — M. Zöller 35 kr. — N. 24 kr. — Hieronimus 18 kr. — L. B. 8 fl. 45 kr. — G. H. 3 fl. 30 kr. —

Von J. S. 1 fl. — Hrn. J. Wagner in Mainz 3 fl. 30 kr. — Hrn. J. Wagner in Mainz 3 fl. — Hrn. Graf v. B — ft 4 fl. — N. in B. 3 fl. 30 kr. — J. F. H. 3 fl. 30 kr. — Sattler W. Frank 1 fl. — einer Ungen. 2 fl. —

Von Hrn. Küster 3 fl. 30 kr. — H. 14 fl. — Hrn. W. A. B. 5 fl. 24 kr. — Fr. P. 2 fl. 42 kr. — Ungen. 1 fl. 45 kr. — G. 2 fl. — Ungen. 5 Francs. — Hrn. E. J. M. 5 fl. 24 kr. — J. G. 1 fl. — Hrn. Prof. H. in M. 1 fl. 45 kr. — Frau St. anstatt des s. g. Guttenbergfestes 1 fl. 45 kr. — Hrn. F. St. anstatt des s. g. Guttenbergfestes 1 fl. — Ungen. 24 kr. — M. G. u. S 4 fl. — Ungen. 24 kr. — Hrn. E. 1 fl. 45 kr. — Frau L. E. 1 fl. 45 kr. — einigen Ungen. 2 fl. 20 kr.

Von Hrn. Heinr. Mylius Mennet in Mailand 5 fl. 24 kr.

Von einer Ungen. 2 fl. — Frau L., geb. B., 7 fl. — einem Ungen. aus Kronberg 2 fl. 42 kr. — einer Ungen. ebendaselbst 48 kr. — einem Ungen. 1 fl. 12 kr. nebst 11 Exemplaren eines lithographirten Bildnisses. — Ein Scherflein von einer Unbemittelten 1 fl. — H. W. A. Kohl 1 fl. — einer Ungen. 3 fl. 6 kr. — einer Ungen. 1 fl. 30 kr. — A. K. 1 fl. 45 kr. — J. D. D. 8 fl. 6 kr. — einer Ungen. 1 fl. 45 kr. — einer Ungen. 2 fl. 42 kr. — Jgfr. C. S. R — d 1 fl. 12 kr. — Hrn. M. 30 kr.

Vom Institute Hassel 24 fl. 48 kr. — J. C. L 1 fl. 5 kr. — T. P. 30 kr. — La. B. 1 fl. 45 kr. — J. A. H. 2 fl. 42 kr. — aus der Armenkasse der Fam. H. 48 kr.

Von Hrn. J. H. H. 7 fl. — Hrn. A. H. L 1 fl. — N. N. (pr Stadtpost) 8 fl. 45 kr Frau Pf. (nachträglich) 12 kr. — einem Ungen. (pr. Frln. F.) 30 kr. — einem Ungen. (pr. Frln. Sch.) 1 fl. — Hrn. M — r 1 fl. 10 kr. — J. 1 fl.

Von C. P. und seinen Kindern F. M. und P. 4 fl. — Frau H. W. in Offenb. 4 fl. — F. B. und W. B. für eine Wette den Betrag einer Flasche Champ. 3 fl. 30 kr. — M. F. H. 2 fl. 42 kr. — N. N. 1 fl. — B. 1 fl. — E. 24 kr. — H. 1 fl. — Wm B.....n 1 fl. — Mme Kohler 5 fl. 24 kr. — G. u. O. 3 fl. 30 kr. — löbl. Säcker-Handwerk hier durch Hrn. Beyer 7 fl. 36 kr.

Indem wir für diese Gaben unsern wärmsten Dank sagen, erklären wir uns auch ferner zur Annahme von Beiträgen zur Unterstützung jener Unglücklichen bereit.

Frankfurt a. M., den 14. Juni 1840.

Dr. Bagge. de Neufville Mertens u. Co. Pfr. Friederich. Heyder u. Co. Pfr. König. C. Mylius. Pfr. Schrader Gottfr. Scharff. Pfr. Zimmer. Friedr. Böhler.

[1004] So eben erhielt ich **weiße** sowie **buntgestickte Mousseline-Shawls** in den neuesten Pariser Mustern.

**Albert Franck,**
Schnurgasse K. 110, Ecke des Nürnbergerhofs.

## Verkauf eines Guts.

[956] Ein in dem eben so freundlichen als fruchtbaren Werrathale, nahe bei der durch Handel und Wandel belebten Stadt Witzenhausen belegenes Gut ist aus freier Hand zu verkaufen. — An Gebäuden besitzt es ein, erst um das Jahr 1800 neu erbautes, Herrenhaus, ein Wohnhaus für den Oeconomen, nebst allen zur Betreibung der Oeconomie erforderlichen Oeconomie-Gebäuden. — An Ländereien, einschließlich der Wiesen und der Gärten, so wie der Obstpflanzungen, enthält es, außer den Schaaftriften, gegen 300 Acker. — Eine zum Gut gehörige, daselbe gegen Norden und Osten unmittelbar umschließende Waldung zählt gegen 400 Acker. — Die Abgaben des Guts sind sehr mäßig, dagegen besitzt es eine Jagd-, Fischerei- und Schäferei-Gerechtigkeit, so wie Gefälle, welche letztere gegen 20 Rthlr. baar und 8 Scheffel an Früchten betragen. — Das Nähere hierüber ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren, so wie in dessen Wohnung am 22. Juni 1840 eine Versteigerung besagten Gutes stattfinden soll, in so fern nicht bis dahin ein annehmliches Gebot schon erfolgt ist.

Cassel, im Mai 1840.

Obergerichts-Anwalt Dr. **Beste.**

[1077] Der Küfergesell Johann Georg Reichsapfel aus Rothenburg an der Tauber hat sein am 28. Juni 1839 zu Marktsteft ausgestelltes und hier am 9. Juni 1840 nach Darmstadt visirtes Wanderbuch angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 16. Juni 1840

Polizei-Amt.

[1054] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Johannes Fröhlich (Stiel) von Langenbernbach und seiner Frau Anna Catharina, geb. Heer betreffend.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 6. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 28. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

[1041] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Daniel Gärtner und dessen Ehefrau Dorothea, geb. Runde, von Ems, insbesondere fasc. spec. I. Veranlassung und Eröffnung des Concurses betreffend.

Dingliche und persönliche Forderungen an dem überschuldeten Vermögen des rechtskräftig in Concurs gerathenen Daniel Gärtner und seiner Ehefrau Dorothea, geb. Runde, von Ems sind

Donnerstag den 2. Juli, Morg. 8 Uhr,

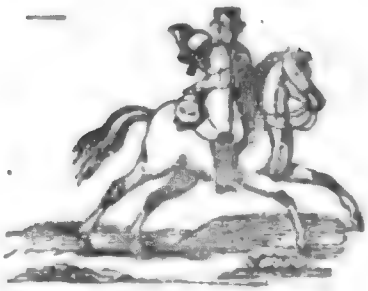
dahier zu liquidiren, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der gegenwärtigen Activ-Masse.

Nassau, den 2. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Sachs.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster.
Druck von A. Osterrieth.

№ 168. — Freitag — — 19. Juni 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 18. Juni.

Se. k. H. der Großherzog von Oldenburg haben hohem Senat dieser freien Stadt mittelst höchsten Schreibens vom 28. v. M. die am 9. desselben Monats zu St. Petersburg erfolgte glückliche Entbindung der durchlauchtigsten Fürstin und Frau, der Prinzessin Therese, gebornen Prinzessin von Nassau, Gemahlin Sr. herzogl. Durchl. des Prinzen Peter von Oldenburg, von einem gesunden Prinzen, der die Namen Nicolaus Friedrich August erhalten hat, angezeigt.

---

## Deutschland.

Wien, 11. Juni. (A. Z.) Se. Exc. der Staats- und Conferenzminister Graf Kolowrat begibt sich gegen Ende dieses Monats auf seine Herrschaften in Böhmen und später von dort nach Ischl, welches in der dießjährigen Saison zahlreich besucht wird. Se. Exc. der oberste Canzler Graf Mittrowsky wird dem Vernehmen nach nächste Woche die Reise auf eine seiner Besitzungen in Mähren antreten. Es ist neuerdings von baldiger Rückkehr Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterhazy nach London die Rede; den Hrn. Bundespräsidialgesandten dagegen sollen, wie verlautet, Familienangelegenheiten noch einige Zeit hier zurückhalten. Während kürzlich mit Bestimmtheit gesagt wurde, Fürst Pückler-Muskau habe seine Besitzungen dem Prinzen von Coburg um die Summe von 1,600,000 Thlrn. überlassen, und werde noch längere Zeit hier verweilen, verlautet jetzt, daß dieser Kauf nicht zu Stande gekommen sey.

Vom 12. Juni. (A. Z.) Se. Maj. der Kaiser hat, wie schon erwähnt, den Erzherzog Albrecht, erstgebornen Sohn des Erzherzogs Karl, beauftragt, sich nach Berlin zu begeben, um der Königsfamilie die Theilnahme des Kaiserhofes zu bezeugen, und Sr. Maj. dem jetzt regierenden Könige die üblichen Glückwünsche zu seiner Thronbesteigung zu überbringen. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht hat in dieser Mission schon heute Mittag Wien verlassen; in seinem Gefolge befindet sich der Feldmarschall-Lieutenant nnd frühere Festungscommandant in Mainz, Frhr. Piret de Bihain. Man erinnert sich, daß zur Zeit des Todes Kaisers Franz der Prinz Wilhelm von Preußen in ähnlichem Auftrage von Berlin hieher gesendet worden war. — J. Maj. die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma ꝛc., ist schon vor vier Tagen in bestem Wohlseyn im Lustschlosse von Schönbrunn eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird J. Maj. einige Wochen in Mitte der Kaiserfamilie verweilen, sich sodann nach Ischl begeben, dessen Wasser ihr schon einigemal die ersprießlichsten Dienste erwiesen, und von da nach ihren Staaten zurückkehren. — Die französische Königsfamilie des ältern Zweiges Bourbon ist, Berichten aus Kirchberg zufolge, bereits wieder, und zwar ohne dießmal Wien zu berühren, daselbst angekommen, um den Sommer über dort zu verweilen; nur die Tochter der Frau Herzogin von Berry, Mademoiselle de Rosny, welche durch die Masernkrankheit in Mailand zurückgehalten wurde, wird in Kirchberg noch erwartet. Dem neuerdings in deutschen Zeitungen verbreiteten Gerücht: der Herzog von Bordeaux werde in kaiserl. russische Militärdienste treten, glaube ich auf das bestimmteste widersprechen zu dürfen. — Die Frau Kurfürstin von Bayern, geborne Erzherzogin von Oesterreich Este, wird nun doch bis zum 20. d. M. dahier auf Besuch erwartet.

Aus Böhmen, 1. Juni. (A. Z.) Aus dem Saatzerkreis wird folgender beklagenswerther Vorfall gemeldet. Ein Oberlieutenant des daselbst stationirten Uhlanenregiments Coburg war kürzlich von einem Gemeinen desselben Regiments, der im letzten polnischen Aufstande eine Offizierswürde bekleidet haben soll, wegen angeblich beschimpfender Aeußerungen über Polen überhaupt zur Rede gestellt, und nach barscher Bejahung der deßhalb an ihn gestellten Frage aufs gröbste insultirt worden. Einer Antwort mit dem Säbel, zu welcher der Oberlieutenant alsogleich sich anschickte, kamen Freunde dieses Offiziers zuvor. Der Schuldige wurde unverzüglich in Haft gebracht. Folgenden Tags sollte kriegsrechtliches Verhör und Spruch stattfinden, wobei der Insultirte erscheinen mußte. Als nun der Inquisit vorgeführt wurde, griff jener Offizier in plötzlicher Aufwallung zum Säbel, und versetzte seinem Beleidiger durch einen Hieb über den Kopf eine tödtliche Wunde. Natürlich wurde er für diese sträfliche That zur Verantwortung gezogen, und ohne Zweifel wäre als gelindeste Strafe hierfür Cassation sein Loos geworden. Dieser neuen Schmach zu entgehen, machte der sonst gut prädicirte Offizier durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende. Fast zu gleicher Zeit kam aus Amerika die Kunde von dem Ableben seines rühmlich bekannten Bruders, des Ingenieurs Ritter v. Gerstner.

Berlin, 14. Juni. (L. A. Z.) Noch immer zieht der lebhafte Antheil an Allem, was den verstorbenen König, betrifft, die Aufmerksamkeit des Publikums nur nach dieser Seite, und das Interesse an allen andern politischen Gegenständen ist verstummt. Es wird interessant seyn, hier einige verbürgte Anekdoten zu erhalten, welche jetzt wieder in Anregung gebracht sind; sie bezeugen alle, welcher wohlwollenden milden Sinnesart der hingeschiedene Monarch war. Vor einigen Jahren kommt der Kriegsminister, der verstorbene General v. Witzleben, zum König, und findet denselben in höchster Aufregung über einen so eben empfangenen Brief. „Lesen Sie, ruft der König, und reicht ihm den Brief dar; mir so zu schreiben!“ Der Brief war von

einem verabschiedeten Offizier mit starker Familie, dem es nicht gelungen war, eine Versorgung zu erhalten. Er schrieb in den schlichtesten Ausdrücken: „Der König hieße der gerechte, doch er könne ihm diesen Namen nicht geben, denn ein gerechter König würde einem Manne, der Blut und Leben für ihn eingesetzt, nicht so vergelten, daß er Hungers sterben müsse ꝛc.“ Der König befahl, immer noch sehr aufgeregt, eine Untersuchung der Sache; doch forderte er den Brief vom Kriegsminister zurück. Den andern Tag berichtete dieser, daß jener Offizier sich wirklich in einer sehr traurigen Lage befinde, indem er das Unglück gehabt, stets mit Bewerbern zu concurriren, die stärkere Berechtigungen und Befähigungen zu den Posten gehabt hätten, als er. Deßhalb sey er unversorgt geblieben; inzwischen müsse wegen seines Schreibens natürlich ein strenges Verfahren eingeleitet werden. Der König erwiederte: „Nein, ich habe mich besonnen; der Mann ist entweder in Folge seines Unglücks sehr krank, und dann dürfen wir nichts gegen ihn thun, oder er ist gar in seinem Rechte gegen uns, und dann hätten wir sogar schwere Verschuldung. Stellen Sie ihm also diese 100 Louisdo'r von mir zu, und lassen Sie ihn wissen, daß für seine Anstellung gesorgt werden wird.“ — Im Jahr 1828 hatte der König den Fuß gebrochen. Zu dieser Zeit erhielt der Kriegsminister plötzlich eine Meldung vom Commandanten aus Glatz, daß der bekannte Oberst von Massenbach, der wegen seiner schriftlichen Angriffe auf den König zur Festungsstrafe verurtheilt war, in Folge der eingegangenen Cabinetsordre auf freien Fuß gesetzt und nach seinen Gütern abgereist sey. Der Kriegsminister, der von nichts wußte, war höchst bestürzt, denn er vermuthete eine verfälschte Ordre, ein Weg, auf welchem schon öfters Freilassungen erwirkt waren. Er eilt zum König und trägt diesem den Fall vor. Der König, noch krank, lächelt und spricht: „Es hat seine Richtigkeit so; vor einiger Zeit lag ich hier Nachts und konnte vor Schmerzen an meinem Fuße nicht schlafen. Da dachte ich: Wer mag dir wohl im Leben am feindseligsten begegnet seyn, dich am bittersten gekränkt haben? dem möchtest du wohl vergeben und ihm eine Freude machen! Massenbach fiel mir ein, und ich befahl, ihn auf freien Fuß zu setzen.“

† Vom 15. Juni. (Corresp.) Unser Monarch hatte sich sogleich, nachdem Höchstderselbe am vorigen Freitag im Schlosse zu Charlottenburg die Vereidung sämmtlicher Staatsminister vorgenommen und eine Deputation der Stadt Charlottenburg empfangen hatte, mit der Königin nach Potsdam begeben, wo, wie man erfährt, das Schloß Sanssouci, die liebliche Schöpfung der Phantasie Friedrichs des Großen, nach wie vor die Sommerresidenz des hohen Paares bleiben wird. Vorgestern und gestern hatten bereits viele Abgesandte größtentheils benachbarter Souveräne in außerordentlicher Mission, und einige der vornehmsten Standespersonen aus den Provinzen die Ehre, dem neuen Monarchen ihre Condolenzen wegen des Hintritts Königs Friedrich Wilhelm III. und ihre Gratulation wegen der darauf erfolgten Thronbesteigung darzubringen. Zu den Ersteren gehörten der Oberhofmeister des Herzogs von Anhalt-Cöthen, Baron v. Sternegg, und der Adjutant und Kammerherr des Herzogs von Sachsen-Altenburg, Baron v. Bielfeld, zu den Letztern der Oberstthofmeister und Erbhofrichter des Herzogthums Schlesien, Graf v. Schaffgotsch, der sowohl durch seine Gesinnungen, wie durch seine Geburt und den sehr bedeutenden Grundbesitz mit vollem Recht als eine Zierde der Ritterschaft jener Provinz betrachtet wird; ferner: der neue Oberburggraf im Königreich Preußen, Oberst v. Brüneck. Der Letztere nahm die Gelegenheit wahr, diese Provinz, die ganz besonders durch die unglücklichen Grenzverhältnisse mit Rußland leidet und überhaupt von allen den verschiedenen Landestheilen der Monarchie derjenige ist, welcher am schwersten die Folgen des Krieges und die Trübsale der Zeit zu überwinden vermag, an das Herz des Monarchen zu legen. — Zu den von Seiten des neuen Monarchen ausgegangenen ersten Gnadenbezeugungen gehören die Ernennungen des General-Majors v. Neumann, früher Chef des Stabes des Kronprinzen, zum General-Adjutanten und des vortragenden Flügeladjutanten bei dem verstorbenen König, Obersten v. Lindheim, zum Generalmajor. Die 4 Generaladjutanten des Letztern, nemlich: der hochbejahrte, ein großes Privatvermögen und eine königliche Dotation besitzende, General der Infanterie von dem Knesebeck, der vormalige commandirende General in Preußen von Natzmer, der Generallieutenant und Präsident der Ordenscommission von Thile I. und der Generallieutenant Graf von Nostiz scheinen vor der Hand den Titel wie den Gehalt von Generaladjutanten beizubehalten. Der letztgenannte General wird sich dem Vernehmen nach in einer besondern Mission, und zwar mit der officiellen Anzeige des Todes Friedrichs Wilhelm III. und der Thronbesteigung Friedrichs Wilhelm IV., an den kaiserl. österreichischen Hof begeben. — Den ersten Orden vom schwarzen Adler von der Ertheilung des jetzigen Monarchen hat der, man kann wohl sagen, als ein alter, treuer und bewährter Freund des königlichen Hauses anerkannte ehemalige Oberstthofmeister der verstorbenen Königin Louise, Frhr. v. Schilden, erhalten. Es sind ferner gestern zwei Großkreuze des rothen Adlerordens, eins an den russischen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron v. Meyendorf, das andere aber an den schon seit einer Reihe von Jahren als kaiserl. russischer Militärcommissarius am hiesigen Hofe verweilenden Generallieutenant v. Manseroff ertheilt worden. — Der zweite Leibarzt des verstorbenen Königs, Dr. Grimm, hat den rothen Adlerorden 2ter Classe mit Brillanten erhalten. Seit gestern wird wieder allgemein von der Ernennung des Baron von Bodelschwing-Velmede, Oberpräsident der Rheinprovinz, als Nachfolger in den Würden des verewigten Staatsministers Freiherrn von Altenstein gesprochen. — Während der königliche Hof nächsten Monat wohl ununterbrochen in großer Stille in Potsdam verweilen wird, lebt die Frau Fürstin von Liegnitz bereits seit mehreren Tagen ganz zurückgezogen in dem eine Stunde von hier entfernt liegenden Lustschlosse Schönhausen, das über fünfzig Jahre hindurch von der Gemahlin Friedrichs des Großen bewohnt war und nachmals nach und nach verschiedenen Mitgliedern und Verwandten der königl. Familie zur Sommerresidenz gedient hat. Außer dem reizenden Landsitze Erdmannsdorf in den Sudeten bezeichnet man die Herrschaften Flatow und Krojanke im Regierungsbezirk Marienwerder als zu der dieser Fürstin von ihrem königlichen Gemahl bestimmten Hinterlassenschaft gehörend.

München, 15. Juni. (A. Z.) Das heute erschienene Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung, die künftige Nichtannahme der k. sächsischen Sechstel- und Zwölftel-Thalerstücke bei Zahlungen an Zollvereinsgefällen betreffend, dann eine Bekanntmachung über die 13. Verloosung der 4procentigen mobilisirten Staatsschuld im Betrage von 6 Millionen Gulden, welche Dienstag den 30. Juni vorgenommen wird.

Kassel, 17. Juni. Seine Hoheit der Kurprinz und Mitregent sind gestern Abend von Fulda in Höchstihrer Sommer-Residenz Wilhelmshöhe wieder eingetroffen.

## Rußland.

Die Allg. Z. meldet aus Jassy vom 1. Juni: Nachrichten aus Odessa zufolge wird das ganze Corps des

Generals Lüders, 20,000 Mann stark, nach den Ostküsten des schwarzen Meeres übergeschifft. Die Expedition soll sich in zwei Hälften theilen, von denen die eine an der tscherkessischen, die andere an der abchasischen Küste gelandet werden wird. Dieß wäre nun, wenn man die andern zu dem heurigen Feldzug gegen die Kaukasier bestimmten Truppen hinzurechnet, eine fast zu imposante Macht, deren Verpflegung auf unübersteigliche Hindernisse stoßen müßte. Man ist daher geneigt zu glauben, daß die Hälfte des Lüders'schen Corps nicht in Abchasien, sondern bei Poti landen, und dann nach den südlichen transkaukasischen Provinzen seine Richtung nehmen werde. In diesem Falle würde eine solche Maßregel auf die Stellung der Russen in Mittel- und Kleinasien berechnet seyn, und sich wahrscheinlich auf die persischen oder türkisch-ägyptischen Wirren beziehen. Ich lasse die Stichhaltigkeit dieser Muthmaßung dahin gestellt, und verbürge Ihnen bloß den Umstand, daß auf jeden Fall für die Expeditionstruppen zwei verschiedene Landungspunkte bestimmt sind.

## Italien.

Rom, 6. Juni. (A. Z.) Fast täglich eilen Couriere von oder nach Neapel hier durch, und wir hören bei dieser Gelegenheit, daß sich die Hoffnung immer mehr zur Gewißheit gestaltet, bald alle Mißverhältnisse mit England ausgeglichen zu sehen, zumal da diese Macht sich über Erwartung mäßig in ihren Forderungen zeigt. Das Gerücht sagt, England bestehe zugleich auf Abschließung eines Handelscontracts, wozu sich die Regierung von Neapel auch geneigt zeigen soll, indessen wolle sie darüber erst unterhandeln, wenn die Flotte entfernt ist, damit aller Schein von Zwang wegfalle. — Wie wir früher schon meldeten, hat der Malteserorden in der Lombardei, in dem Königreich beider Sicilien, und erst ganz kürzlich auch in Parma von den Regierungen dieser Länder als Ersatz für früher besessene Comthureien Entschädigungen und die Erlaubniß erlangt, neue Besitzungen für den Orden zu erwerben. Gleiche Vergünstigungen erwartet man nun auch von dem Herzog von Modena und dem König von Sardinien. — Der bekannte Beförderer und Gönner der Kunst neuerer Zeit, Chef des großen Bankierhauses Torlonia, Herzog Alexander Torlonia, hat sich mit der Tochter des reichen Fürsten Don Aprено Colonna Doria del Caretto-Sforza, Visconti, Erb-Großconnetable des Königreichs Neapel, ersten Fürsten des päpstlichen Stuhls, Donna Teresa, verlobt.

Von der italienischen Grenze, 2. Juni. (A. Z.) Die Mittheilungen der russischen Regierung an den römischen Hof hinsichtlich der Entfernung des Bischofs von Podlachien hat in Rom einige Verlegenheit erzeugt, indem die russische Legation in Rom seit längerer Zeit und zu wiederholtenmalen von dem Papste die Entfernung des Bischofs, zuletzt mit dem Beifügen, verlangt hatte, daß die russische Regierung sonst gezwungen wäre, aus eigener Machtvollkommenheit zu handeln. Dieses Verlangen war immer erfolglos geblieben. Wenn es wahr ist, was mit Bestimmtheit behauptet wird, daß sich unter den Papieren des Bischofs von Podlachien Briefe des apostolischen Nuntius in .... befunden haben, durch welche ersterer aufgefordert werde, von dem eingeschlagenen Wege nicht abzuweichen, so dürfte dieß nur dazu beitragen, jene Verlegenheiten noch zu steigern. — Die in Bourges gefangen gehaltene spanische Königsfamilie soll sich, nach in Rom eingetroffenen Briefen, in der dürftigsten Lage befinden. Die Gemahlin des Don Carlos soll schon ihre letzten Diamanten verkauft haben, um die nöthigsten Bedürfnisse bestreiten zu können, da man die Anerbietungen Frankreichs, die unter demüthigenden Bedingungen gemacht wurden, nicht annehmen, und lieber das in Blaye zu ihrer Aufnahme vorbereitete Gefängniß beziehen will.

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 117. 35. — 3pCt. 84. 85. Neapol. 104. 35. 5pCt. Span. 27 — Passiv. 6½. — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 910. — Actien der Bank von Frankreich —. — St. Germain-Eisenbahn 742. 50. — Versailles, rechtes Ufer 537. 50. — Linkes Ufer 350. — Straßburg-Basel 435. — Telegraphische Depesche. „Bayonne, 15. Juni, Mittags. Der Generalcommandant der 20. Militairdivision an den Kriegsminister und Präsidenten des Conseils. Balmaseda ist in der Nähe von Soria von den Truppen des Vicekönigs von Navarra angegriffen worden; die Factiosen sind aufgerieben, oder zerstreut worden. Balmaseda hat sich mit nur 400 Mann gerettet."

— Briefe von der span. Grenze melden, daß eine große Anzahl span. Familien sich auf unser Gebiet flüchtet. Cabrera ist am 7. mit 3 — 4000 Mann in Berga eingerückt.

— Die spanische Activrente war, ungeachtet der Niederlage Balmaseda's, noch im Fallen. Man sagte, Cabrera habe in Catalonien Fortschritte gemacht.

— Das Eisenbahngesetz ist in der heutigen Deputirtenkammer mit 203 Stimmen gegen 61 angenommen worden.

Marseille, 12. Juni. Briefe aus Neapel melden, daß Admiral Stopford von seiner Regierung Befehl erhalten habe, unverzüglich alle Schiffe beider Sicilien, die noch in Malta und anderen englischen Häfen zurückgehalten werden, freizugeben.

Toulon, 10. Juni. Der Zweck der zweiten Expedition des Marschalls Valée ist die Einnahme von Miliana, die Verproviantirung von Medeah und die Zerstörung der den feindlichen Stämmen, insonders den Hadjuten, gehörigen Erndten. Der Zustand der Truppen in Algier ist, ungeachtet der außerordentlichen Hitze, gut; auch sind die Arbeiten und die Bauten wieder in der Weise begonnen worden, als lebten wir in vollem Frieden. Aus Constantine wird gemeldet, daß unsere Truppen in lebhafte Gefechte mit den Kabylen gerathen sind, die sich auf einigen Punkten am Lager von Ain-Turco, eine Tagereise von Setif, gezeigt haben. Sie haben mit großer Erbitterung angegriffen und sollen 6 — 7000 Mann stark gewesen seyn. Der Feind soll nach einem zweitägigen Kampfe 200 Todte auf der Wahlstatt gelassen haben. An das Lager am Arusch sind gleicherweise 4000 Mann gekommen. Der Bataillonschef Lacipiere unternahm zwei bis drei Ausfälle, bei welcher Gelegenheit die Araber viele Mannschaft einbüßten.

Spanische Grenze, 12. Juni. Madrider Privatbriefe vom 8. melden, der englische Botschafter werde JJ. MM. auf ihrer Reise begleiten. Das Gefolge — heißt es — wird aus 60 Personen bestehen. Andere Diplomaten werden sich demselben anschließen. Die Königin wird sich nach Saragossa begeben und von dem Herzog de la Bittoria zu Izualado empfangen werden. Die Truppen, welche die Königinnen begleiten, sollen einen zweimonatlichen Sold erhalten haben. Depeschen aus dem Hauptquartier melden, daß die Generäle Ayerbe und Diego Leon, an der Spitze von 32 Bataillons und einer imposanten Reiterei, in Verein mit der Division Carbo, gegen Berga operiren sollen, woselbst sich Cabrera mit 6 Bataillons und 400 Pferden befindet. Man schätzt die Streitkräfte Espartero's vor Morella auf 74 Bataillons und 100 Geschütze. Der Platz war nur durch neun Geschütze vertheidigt.

Nr. 1. Ausgegeben am 1. Jänner 1921.

Nr. 2. Ausgegeben am 1. Jänner 1921.

## Gesetz, mit welchem

## Gesetz, mit welchem

Nr. 3. Ausgegeben am 1. Jänner 1921.

## Gesetz, mit welchem

Nr. 4. Ausgegeben am 1. Jänner 1921.

## Gesetz, mit welchem

Nr. 5. Ausgegeben am 1. Jänner 1921.

## Gesetz, mit welchem

| | | |

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 168.) 19. Juni 1840.

## Deutschland.

**Von der Donau**, 12. Juni. (N. C.) Man wird sich noch erinnern, daß vor kaum zwei Jahren, als die Hoffnungen des spanischen Prätendenten und der Seinigen noch groß waren, bereits Verhandlungen darüber gepflogen wurden, ob nicht durch irgend einen gemeinsamen Act der Großmächte dem maßlosen Blutvergießen in Spanien gesteuert zu werden vermöge. Die Lage der Dinge im gesammten Europa, die Verschiedenheit der Ansichten, von denen die nördlichen und westlichen Staaten bei der fraglichen Pacification der Halbinsel nothwendig ausgehen mußten, gestatteten damals, eben weil jene Hoffnungen noch nicht gebrochen waren, unmöglich irgend eine Vereinbarung. Nun ist Don Carlos seit einem halben Jahr in unfreiwilliger Haft, seine Schaaren sind zerstreut, die besten und treuesten Verfechter seiner Ansprüche leben im Exil. Gleichwohl wüthet der Kampf noch fort, und wenn morgen das letzte carlistische Bataillon zersprengt wird, so ist damit der allgemeine Friede noch nicht errungen, sondern nichts so gewiß, als daß neue Banden sich bilden, um Mord und Plünderung fortzusetzen, und Land und Regierung in Unruhe zu erhalten. Nach der Anerkennung der Königin Isabella durch König Wilhelm der Niederlande überließ man sich fast allgemein der Hoffnung, ähnliche Schritte würden auch von anderen Regierungen erfolgen. Man hat sich getäuscht. Die nordischen Mächte machen solche Erklärungen von Schritten abhängig, die Seitens der Regierung Isabella's geschehen, und für den dauernden Bestand der Dinge Garantie leisten sollen. Mit andern Worten heißt dieß: wenn die republikanischen Elemente im Land und in den Sälen der Cortes unterdrückt seyn werden, wenn dazu das Grundgesetz geziemend modificirt, und so dem Thron höhere Würde, als er sie jetzt hat, zurückgegeben seyn wird, dann werden die nordischen Mächte Isabella als Königin anerkennen. Sich selbst überlassen, wird dieß Ziel die Regierung jedoch wohl nur sehr spät erreichen. Daher sind denn, sicherem Vernehmen nach, die oben berührten Verhandlungen trotz ihrer früheren Erfolglosigkeit neuerdings von Paris aus wieder aufgenommen worden, in Folge einer Anfrage wegen Ertheilung der Reisepässe an Don Carlos, und man kann im Interesse Spaniens und der gesammten Menschheit nur wünschen, daß sie zu schnellen und guten Resultaten führen mögen. Vordem stemmte sich selbst in London (um von hier, von Berlin und von Petersburg zu schweigen) eine große, einflußreiche Partei gegen alle solche Schritte. Umgekehrt sind es gerade die ehemaligen Gegner, auf deren Mithülfe man jetzt rechnen darf, da sie Don Carlos frei sehen, und den Kampf für die Legitimität nicht lediglich von Räuberbanden fortgesetzt wissen wollen.

**Frankfurt**, 19. Juni. Se. M. der König von Bayern ist gestern durch Frankfurt gereist, um sich nach Schloß Biebrich zu begeben.

## Niederlande.

**Amsterdam**, 16. Juni. In Integralen war heute der Umsatz sehr lebhaft; einige nicht unbedeutende Einkaufscommissionen haben günstig auf den Preis derselben gewirkt. 2½pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 100⅛. — Kansb. 24 7/8. — 4¼pCt. Synd. 92 7/8. — 3½pCt. 77⅛. — 5pCt. Ost. 90. — Ard. 25. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 71¼.

## Frankreich.

**Paris**, 16. Juni. Am Sonntag, nach der Revue, hat ein Diner in den Tuilerien stattgefunden, zu welchem eine große Anzahl Beamter und Oberoffiziere eingeladen worden war.

— Man denkt, die Deputirtenkammer werde nächsten Sonnabend ihre Arbeiten beendigt haben.

— Der König hat mehreren Deputirten der südlichen Departements die Verheißung gegeben, daß er im Laufe des Augusts eine Reise in diese Gegend unternehmen werde.

— Der Marechal-de-Camp Rumigny ist zum Generallieutenant, die Colonels Lamoricière, Bourzolv, Gueswiller, Changarnier und Bellonet sind zu Marechaux-de-Camp ernannt worden.

## Großbritannien.

**London**, 13. Juni. Die Königin gab gestern einer glänzenden Versammlung im Buckinghampalaste ein großes Concert, worin sie selbst mit dem Prinzen Albert ein Duett von Ricci sang. Beide nahmen auch an mehreren Quartetten ꝛc. thätigen Antheil. Die Musik ist jetzt bei Hofe förmlich Mode geworden, und Rubini, Lablache, die Grisi stehen daselbst in hoher Gunst.

— In Folge eines Umlaufschreibens von Lord J. Russel waren heute etwa 200 liberale Unterhausmitglieder im Ministerium des Auswärtigen versammelt, um zu erwägen, was für Schritte in Bezug auf Lord J. Russell's irische Registrirungsbill zu ergreifen seyen. Der Minister gab im Allgemeinen an, welches Verfahren die Regierung bei dem weiteren Vorschreiten der Maßregel anempfehle; doch wurde kein definitiver Beschluß gefaßt.

— In Betreff des Attentats Oxford's verlautet nichts Neues von Wichtigkeit. Die Polizei verfolgt jede Spur, um sich zu überzeugen, ob der Gefangene Verbündete hatte, und ob wirklich eine geheime Gesellschaft besteht, oder ob Oxford nur das Werkzeug höher gestellter Bösewichter war. Da die Untersuchung aber möglichst geheim betrieben wird, so weiß man nichts Bestimmtes. In Oxford's Logis hat man auch eine noch neue Form zum Kugelgießen gefunden. Seit seiner Einkerkerung hat sich sein Benehmen entschieden geändert. Er ist kleinlaut geworden, und man fand ihn in Thränen. Der Gouverneur und der Caplan beobachten ihn unaufhörlich. Die tiefbetrübte Mutter Oxford's hat erklärt, daß ihr vor 12 Jahren verstorbener Mann mitunter Symptome von Wahnsinn kund gegeben habe; sie selbst sey mehrmals von nervösen Zufällen befallen worden, und es könne daher wohl seyn, daß ihr Sohn gemüthskrank geworden. Ihrem Glauben nach seyen die Pistolen gar nicht geladen, und das Ganze nur ein Knabenstreich gewesen. Die Pistolen habe ihr Sohn vor einigen Wochen nach Hause gebracht, und sie furchtbar erschreckt, indem er ihr eines derselben an den Kopf hielt. Sie bemerkte ferner, daß ihr Sohn schon mehrmals überspannte und wunderliche Handlungen begangen habe; so sey er einmal zu Pferde ins Zimmer gekommen, und habe ein andermal die Ueberzüge und Leintücher seines

Bettes in Streifen geſchnitten. Geſtern erwirkte die arme Mutter vom Miniſterium die Erlaubniß, ihren Sohn in Newgate zu beſuchen. Die Zuſammenkunft war ergreifend. Es heißt, daß der Gefangene ihr ein Geſtändniß abgelegt habe, doch iſt dieß unverbürgt. Man ſtreitet ſich noch ſehr darüber, ob die Spuren an der Mauer, der Orford gegenüber ſtand, wirklich von Kugeln herrühren. Inzwiſchen hat ſich ergeben, daß die, wie erwähnt, von zwei Knaben unweit der Mauer gefundene Kugel viel zu groß für das Caliber der beiden Piſtolen iſt. Die Briefe und hochverrätheriſchen Papiere, die man in Orfords Zimmer fand, haben kein Poſtzeichen, und die Polizei hat noch nicht entdecken können, wo der geſetzwidrige Verein des „jungen England“ ſeine Zuſammenkünfte hält. Die Vorſchriften des Vereins, 12 an der Zahl, tragen einen durchaus hochverrätheriſchen Charakter. Viele glaubten, daß Orford dieſe Papiere ſelbſt geſchrieben habe; die Handſchrift iſt jedoch von der ſeinigen ſehr verſchieden.

— In der geſtrigen Sitzung des Oberhauſes zeigte der Lordkanzler an, daß die Königin auf die Glückwunſch-Adreſſe beider Häuſer nachſtehende Antwort ertheilt habe: „Mit der innigſten Befriedigung empfange ich bei dem gegenwärtigen Anlaſſe die Adreſſe meiner beiden Parlamentshäuſer. Ich bin tief gerührt über die Gnade der göttlichen Vorſehung, deren fortgeſetztem Schutze ich mich demüthig empfehle; und ich vertraue feſt, daß ich in allen Prüfungen denſelben Troſt und dieſelbe Stütze finden werde, welche ich jetzt aus der loyalen und liebevollen Anhänglichkeit meines Parlaments und meines Volkes geſchöpft habe.“— Lord Melbourne erklärte, daß ein öffentliches Dankgebet für die Errettung der Königin im ganzen Lande angeordnet werden ſolle. Die Berathung der iriſchen Corporations-Reformbill wurde hierauf, dem Antrage des Herzogs von Wellington gemäß, auf eine Woche vertagt. — Im Unterhauſe beſtätigte Lord Palmerſton die Zeitungsnachrichten über den Stand der franzöſiſchen Unterhandlungen in Buenos-Ayres, ſo wie die Erfolge der Tſcherkeſſen über die Ruſſen.

## Rußland.

Die A. Allg. Zeit. berichtet aus Galacz vom 31. Mai: Der heurige Feldzug der kaukaſiſchen Bergvölker hat die Früchte langjähriger Anſtrengungen der Ruſſen vernichtet. Ihre erſten Angriffe waren, obſchon mit Ungeſtüm ausgeführt, doch nicht auf ſo große Reſultate berechnet, wie ſie ſich in der Folge wirklich herausgeſtellt haben. Die Nothwendigkeit, eine größere Macht, als die bis jetzt verwendete, an der tſcherkeſſiſchen Küſte zu entwickeln, hat Rußland zu nicht unbedeutenden Modificationen der frühern Anordnungen vermocht. Ich hatte Ihnen bereits unterm 2. Mai gemeldet, daß die in Kertſch und Sebaſtopol eingeſchifften Truppen zurückgehalten wurden, weil ſie zur Expedition als unzulänglich erſchienen, andere Truppen aber nicht diſponibel waren, da theils eine hinlängliche Macht in Odeſſa und Sebaſtopol wegen möglicher Ereigniſſe in Kleinaſien concentrirt bleiben mußte, andererſeits aber die Zuſammenziehung eines Lagers von 50,000 Mann zwiſchen dem Pruth und dem Dnieſter von St. Petersburg angeordnet war. Ich ſchrieb Ihnen zugleich, daß man in dieſer Hinſicht nähere Befehle abwarten wollte. Dieſe ſind nun erfolgt. Die Zuſammenziehung des erwähnten Lagers iſt contremandirt worden und der größte Theil des fünften Corps, zu deſſen Hauptquartier bereits Odeſſa beſtimmt geweſen, ward nun nebſt den früher bezeichneten Truppen nach der kaukaſiſchen Küſte beordert. Dagegen ſollen andere Truppen, die zur Errichtung des Lagers beſtimmt waren, ſich in Odeſſa zuſammenziehen. Von dem fünften Corps ſind ſchon über 10,000 Mann eingeſchifft, und wahrſcheinlich in dieſem Augenblick bereits nach Tſcherkeſſien unter Segel. Nach dem von dem berufenen Kriegsconſeil gefaßten Plane ſollen die Operationen gegen die Kaukaſier eben ſo wie im vorigen Jahre von drei verſchiedenen Angriffspunkten begonnen werden, nemlich vom Kuban, von der Küſte des ſchwarzen Meeres und von Mingrelien und Kachetien aus. Dieſer concentriſche Angriff wird inzwiſchen mit einer ſehr bedeutenden Macht ausgeführt werden. Man behauptet, daß über 40,000 Mann im Ganzen dazu verwendet werden ſollen. Die Mündung des Tuabs iſt vorläufig als der Landungspunkt für die See-Expedition beſtimmt, wo man auf einen verzweifelten Widerſtand von Seite der Tſcherkeſſen gefaßt iſt. — Nachrichten aus Conſtantinopel melden, daß die Donau-Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft wieder Demarchen bei der Pforte gemacht, um die Bewilligung zur Herſtellung eines Canals von Raſſowa nach Kuſtendſche zu erwirken. Unſere Stadt würde durch die veränderte Richtung der Schifffahrt und des Handels unendlich viel verlieren, noch mehr aber die ruſſiſche Niederlaſſung von Sulina, die einen großen Flor bereits verſprach, durch die Herſtellung der projectirten neuen Waſſerſtraße bald wieder verkommen müßte. Hier hegt man daher die Hoffnung, daß Rußland den Plan nicht zur Ausführung kommen laſſen werde.

## Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 20. Mai. (A. Z.) Schwerlich hat Mehemed Ali je ſich beruhigter über ſeine Lage gefühlt, als gerade in dieſem Moment, wo ihm von Frankreich der Beſitz aller Länder verbürgt zu werden ſcheint, die ſich factiſch in ſeiner Gewalt befinden. Denn Hr. Cochelet, der in Aegypten ein unbedingtes Vertrauen genießt, hat die unumwundene Erklärung gethan, daß Frankreichs Politik mit den von dem franzöſiſchen Conſeilpräſidenten in der Pairskammer gegebenen Aeußerungen vollkommen übereinſtimme, daß jene Aeußerungen kein Dementi durch die That erhalten ſollen, endlich daß Hr. Thiers die Macht des Vicekönigs mit Rückſicht auf die Beſchaffenheit ſeines Landes für hinlänglich erachte, dem Uebelwollen anderer Mächte einen wirkſamen Widerſtand entgegenzuſetzen, Mehemed Ali ſcheint bereit, auf ſeine Art die Dankbarkeit gegen Frankreich, das ſolchen Antheil an ſeinem Schickſal nimmt, an den Tag zu legen. Gewiß durfte der Augenblick zur Benutzung einer ſo dankbaren Stimmung von Seite Frankreichs nicht überſehen werden. Wirklich that Hr. Cochelet Schritte in dieſem Sinn, die von dem Vicekönig nicht ungünſtig aufgenommen wurden. Der nächſte Gegenſtand, nach welchem der franzöſiſche Ehrgeiz ſtrebt, iſt die Beherrſchung des Mittelmeers; er betrachtet dieß als einen franzöſiſchen See und möchte gern jede überwiegende Macht aus demſelben verdrängen. Die wichtigſte Inſel in den levantiſchen Gewäſſern iſt unſtreitig das glückliche Kreta der Alten, welches den Archipel, Kleinaſien, die afrikaniſche und ſyriſche Küſte dominirt, die günſtigſte Lage beſitzt, um von da aus in drei verſchiedenen Richtungen weitere Eroberungen zu machen und auf ſämmtliche Länder des Orients einen ſehr ausgedehnten Einfluß zu üben. Ich kann Ihnen melden, daß die Beſetzung dieſer Inſel durch die Franzoſen — in gewiſſen, feſtgeſetzten Fällen — in der letzten Zeit einen Gegenſtand von intereſſanten Unterhandlungen zwiſchen dem Vicekönig und dem franzöſiſchen Conſul abgegeben hat. Es kam bei dieſen Unterhandlungen nur darauf an, Mehemed Ali dahin zu bringen, daß ihm die eventuelle Beſetzung Candia's durch die Franzoſen ſogar als ein Act der Freundſchaft erſcheinen müſſe. Dieß glückte Hrn. Cochelet vollkommen, indem er dem Vicekönig die Ueberzeugung beibrachte, daß zwiſchen der Pforte und Lord Ponſonby ein ähnliches Uebereinkommen hinſichtlich der Beſetzung Candia's durch die Engländer getroffen worden ſey. Wie

weit übrigens Hr. Cochelet in dieser Unterhandlung fortgeschritten ist, bis zu welchem Punkte Mehemed Ali und unter welchen Restrictionen er in den französischen Plan einzugehen für gut gefunden, bin ich nicht im Stande anzugeben; gewiß ist aber, daß Frankreich den Vorschlag gemacht und die Unterhandlungen mit dem Vicekönig eine für diesen Plan günstige Wendung genommen haben. Die Sache ist von hoher Wichtigkeit und verdient die größte Aufmerksamkeit. — Die kriegerischen Vorbereitungen gehen hier in diesem Augenblick einen minder raschen Gang als früher, da das Augenmerk des Vicekönigs sich mehr auf die Wiederherstellung seiner erschöpften Cassen gerichtet hat. Obgleich nemlich die heurige Ernte noch unversehrt ist, wird ihr Ertrag schwerlich hinreichen zur Berichtigung der angehäuften Rückstände, zur Bestreitung der enormen Auslagen, denen man sich in letzter Zeit unterzogen hat. Daher die in alle Provinzen ergangenen Befehle, mit unnachsichtlicher Strenge die Steuern und Abgaben einzutreiben, die Ibrahim Pascha seinerseits, selbst in den jenseits des Euphrats und im taurischen Gebirg besetzten Districten, mit Härte vollzieht. Nach den Nachrichten, die aus Marasch hier eingegangen, scheint Ibrahim auf den Kopf und auf das Vermögen des überreichen Scheiks Abdurrhaman speculirt zu haben. Die Speculation mißlang aber, denn der Scheik erschien zwar in dem Hauptquartier, jedoch mit einem so zahlreichen Gefolge, daß Ibrahim es nicht für gerathen fand, seinen Plan zur Ausführung zu bringen. Ein anderer Versuch gegen denselben Scheik scheint deßhalb zu keinem gewünschten Resultat geführt zu haben, weil er ohne das größte Aufsehen, das man doch vermeiden wollte, nicht hätte vollzogen werden können.

## Amerika.

Rio Janeiro, 14. April. (Pr. St. Z.) Die Kammern sind nun seit einigen Tagen versammelt, jedoch hat sie der Regent nur mit einigen kurzen Worten eröffnet; die eigentliche Thronrede wird am 3. Mai gehalten, wo die ordentliche Sitzung beginnt. Bis dahin bleiben auch die Präsidenten ꝛc. des vorigen Jahres in Function, so daß die Deputirten noch keine rechte Veranlassung gefunden haben, sich über ihre Stellung zum Ministerium auszusprechen. Das Publikum ist kürzlich zweimal durch Krankheit des Kaisers beunruhigt worden; doch hatte beide Male die Sache glücklicherweise nicht viel zu bedeuten. Die ärztlichen Bülletins sprachen das erste Mal von „Convulsionen"; was denn auf eine beunruhigende Weise an das in der Familie Bragança erbliche Uebel erinnerte, doch scheinen die Besorgnisse unbegründet gewesen zu seyn. Es kam bei dieser Gelegenheit wieder zur Sprache, daß für die körperliche Ausbildung des Kaisers so wenig geschieht, sogar das Reiten wird auffallend vernachlässigt, was gerade bei seinem jetzigen Alter doppelt schädlich ist. Die Angelegenheiten von Buenos-Ayres sind noch fern von Beendigung. Das früher erwähnte Frühstück war wirklich eine diplomatische Zusammenkunft; wenn es wahr ist, daß in Folge derselben der Admiral Dupotet ein schnellsegelndes Schiff nach Europa geschickt hat, und wenn Rosas wirklich die Vorschläge macht, die ein gewöhnlich gut berichtetes Journal angibt, so begreift man den Admiral nicht, um so weniger, als nicht er, sondern allein Herr Buchet de Martigny zu Unterhandlungen ermächtigt ist. Die französische Regierung würde dann einen Admiral, der sich in eine so plumpe Falle locken ließ, sofort abrufen müssen, und indeß würde der Status quo fortdauern, falls es nicht indeß Lavalle gelingt, zu Lande einen entscheidenden Schlag zu führen. Rosas ist übrigens nun erwählt worden und hat vorläufig die Wahl abgelehnt; doch heißt es, daß er dadurch nur noch ausgedehntere Vollmachten erzwingen will.

## China.

Calcutta, 15. April. (Schluß.) In der Nacht des 28. Febr. ließen die Chinesen zwei Brander mit einer Anzahl kleiner mit brennbaren Stoffen beladenen Boote in die englische Flotte hineinfahren. Die Nacht war hell und die Ebbe des Flusses schwach, so daß manche Schiffe ausweichen konnten, während andere versuchten, den Feuerschiffen eine Wendung zu geben, daß die Flotte verschont bliebe. Nur zwei englische Schiffe wurden beschädigt. In der folgenden Nacht blieb ein ähnlicher Versuch erfolglos; aber immerhin ist die Gefahr der Flotte, besonders bei der großen Kunst der Chinesen in solchen Dingen, bedeutend. Sobald das Fehlschlagen des Versuchs der Brander bekannt war, erfolgte ein weiterer Schritt zur gänzlichen Austreibung der Europäer. Yih, der chinesische Befehlshaber der Land- und Seemacht jener Provinzen, befahl allen Aus- und Eingang bei Macao zu versperren, um auf eine leichtere Weise die Schiffe aus dem Land zu treiben. Dieß traf aber die Einwohner Macao's mehr, als die wohlversehenen englischen Schiffe. Der Befehl wurde daher zurückgenommen. Ein dänisches Schiff, das des Handels wegen nach Canton gefahren war, wurde ohne Weiteres confiscirt, ist aber bereits wieder an die rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben worden. — Tsang Wangyen (oder Tassang Monggan), oberster Präfect in Peking, und ein persönlicher Freund des Kaisers, hat ein ziemlich langes und ausführliches Memoriale dem Kaiser eingehändigt, worin er vorschlägt: 1) allen Aus- und Eingang der Grenzen zu sperren und 2) alle europäischen Schiffe zu zerstören, und jeden Europäer niederzumetzeln. Dieser gräßliche Plan hat vorläufig des Kaisers Genehmigung erhalten, und das Kriegsministerium ist beauftragt, weitere Erkundigungen über die Ausführbarkeit desselben einzuziehen. Am Schluß jener Denkschrift wird noch der Portugiesen in Macao gedacht — diese sollen nur ein gewisses Quantum von Thee und Rhabarber erhalten für Preise, die von der chinesischen Regierung fixirt werden. Im Fall nun alle Ausländer demüthigst um Verzeihung bäten, und die Portugiesen sich in der Zwischenzeit gut benähmen, sollten letztere für jeden Ausländer Bürgschaft leisten, ehe er auf irgend eine Weise sich mit dem Verkehr in chinesischen Waaren beschäftigen dürfe. Aber Tsang fürchtet, die Portugiesen werden der Versuchung nicht widerstehen, die ein erneuerter Opiumhandel ihnen darbieten werde, und deßwegen empfiehlt er auf den ersten Fall, der vorkäme, die auf frischer That ergriffenen Personen augenblicklich der Todesstrafe preiszugeben, und die Portugiesen selbst auf ewig aus dem Lande zu jagen. — In Peking scheint eine Revolution am Ausbruch zu stehen. Auch die strengsten und grausamsten Maßregeln der Regierung sollen den häufigen Verschwörungen daselbst nicht Einhalt zu thun im Stande seyn *). — Es wäre wohl schwer zu sagen, was der Ausgang des brittischen Unternehmens gegen China seyn wird. Bedeutende Truppenabtheilungen haben sich hier so wie in Madras und Ceylon eingeschifft. Eben heute sind wieder sechs Schiffe mit 1000 Mann Infanterie zum Absegeln bereit; doch ist nicht zu vergessen, daß China keine geringe Streitmacht besitzt. Die brittischen Truppen werden wohl finden, daß der Kaiser von China etwas mehr vermag, als alle die Hunderte von indischen Radschahs zusammen. Doch die Zeit wird's lehren.

*) Auch die Peking-Gazette spricht von Unzufriedenheit, Verschwörungen und partiellen Aufständen in den beiden Hauptstädten Peking und Moukden. (Anm. d. Red. d. A. A. Z.)

[844]

# Bekanntmachung.

## Niederrheinische Güter-Assecuranz-Gesellschaft zu Wesel.

Sanctionirt durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Mai 1839.

**Grund-Kapital 500,000 Rthlr. Preuß. Courant.**

Diese Gesellschaft übernimmt die Versicherung von Waaren und sonstigen Gegenständen, welche auf dem **Rheine, dessen Nebenflüssen und Kanälen, die holländischen und belgischen Gewässer eingeschlossen**, verführt werden. Sie versichert die Waaren zwischen **Hull, London** und **Holland und der Dampf- und Segelschifffahrt zwischen Hamburg, Hâvre** und **Holland**, sie übernimmt auch die **Landtransport-Versicherung** von Waaren, insoweit diese See- und Landtransport-Versicherung zur Unterstützung der Fluß-Versicherung gereicht.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, jede nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im Mai 1840.

**H. D. Dresler.**

---

[1003]

# Jupes Crinolins

**(Roßhaar-Röcke.)**

sind zu den Pariser Fabrikpreisen en gros so wie en détail zu haben bei

**Albert Franck,**

Schnurgasse K. 110, Eck des Nürnberger Hofs.

N. S. Solche werden auch binnen 2 Tagen nach Maß angefertigt.

---

## Hauptziehung 6. oder letzter Klasse 91. Kurhessischer Kasseler Lotterie.

[977]

**Ziehungs-Anfang am 6. Juli 1840.**

**Gewinne: 52,500, 26,250, 17,500, 8750, 3500,** 10mal **1750,** 14mal **875,** 21mal **350 fl.** ꝛc., zusammen **2500 Gewinne** und **2 Prämien** im Gesammtbetrage von **260,000 Gulden.**

**Kaufpreise:** Ganze Loose zu 40 fl., halbe zu 20 fl., viertel zu 10 fl., und mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. ganze Loose zu 24 fl., halbe zu 12 fl., und viertel zu 6 fl.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

**H. S. Sonneberg,** Hauptcollecteur in Hanau a. M.

---

[1068] Mehrere Fenster mit der Aussicht auf den Roßmarkt sind während des Buchdruckerfestes zu vermiethen. Das Nähere auf der Expedition dieser Blätter.

---

[1083]. So eben ist bei **Carl Cnobloch** in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten, Frankfurt a. M. bei **S. Schmerber:**

**Die**

# Brüderschaft

**des**

**gemeinsamen Lebens.**

Ein Beitrag

zur Geschichte der Kirche, Literatur und Pädagogik des vierzehnten, fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts

von

**G. H. M. Delprat,**

Pastor der französischen Gemeine und Schulephorus zu Rotterdam.

Deutsch bearbeitet und mit Zusätzen und einem Anhange versehen

von

**D. Gottlieb Mohnike,**

Consistorial- und Schulrathe und Superintendenten zu Stralsund, Ritter des rothen Adlerordens dritter Classe mit der Schleife, geistlichem Mitgliede des Herrnordens und Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften.

**Auch eine Gabe zur vierten Jubelfeier der Typographie.**

gr. 8. geheftet. Preis fl. 1. 48 kr.

---

## Freiherrlich von Weiler'sches Anleben.

[1079]

Vermöge der am 3. Juni 1840 vor Notar und Zeugen für vier Abzahlungstermine auf einmal vorgenommener Verloosung wurden von dem durch uns negocirten Freiherrl. von Weiler'schen Anleben à fl. 125,000 folgende Sieben und Zwanzig Stück Partial-Obligationen, jede zu fl. 1000, zur Rückzahlung bestimmt, als:

Nr. 113. 102. 40. 107. 108. 1. fürs Jahr 1853,
Nr. 13. 61. 90. 12. 73. 35. 121. fürs Jahr 1854,
Nr. 16. 19. 51. 104. 37. 72. 55 fürs Jahr 1855,
Nr. 42. 120. 7. 14. 122. 28. 66 fürs Jahr 1856.

Gleichzeitig hat das Rentamt, von dem obligationsmäßigen Vorbehalte früherer Kündigung Gebrauch machend,

fl. 10,000 auf den 1. Januar 1841,

zur Rückzahlung gekündigt, und kommen nach der Reihenfolge die nachstehenden Partial-Obligationen zur früheren Rückzahlung, als:

Nr. 34. 56. 117. 97. 49. 25., verlooft am 21. Juni 1838 und
Nr. 113. 102. 40. 107., verlooft am 3. Juni 1840.

Die Inhaber dieser Nummern werden daher zu deren Empfangnahme aufgefordert, indem vom 1. Januar 1841 keine weitere Zinsen vergütet werden.

Frankfurt a. M., den 17. Juni 1840.

**Zeist Emden & Sohn.**

---

[1007] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Peter Scherer und seiner Ehefrau Barbara, geb. Wüst, von Niederzeuzheim betr.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 23. Juni, Morg. 7 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 11. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kalt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Gouvernementsgymnasiums und dann auf den Universitäten zu St. Petersburg und Moskau gelehrt. Am hiesigen Gymnasium wird zu diesem Zweck das Gesetzbuch des Kaiserreichs erklärt, ein kurzer Abriß von der römischen und von der polnischen Rechtsgeschichte gegeben, das Civilrecht des Königreichs nebst dem civilrechtlichen Verfahren, das Strafrecht des Königreichs nebst dem strafrechtlichen Verfahren, das Hypotheken- und Notariatswesen, das Handelsrecht und alles die Lokaleinrichtungen des Königreichs Betreffende gelehrt. Das Gesetzbuch des Kaiserreichs soll in russischer Sprache erklärt, die römische Rechtsgeschichte in lateinischer oder russischer Sprache vorgetragen werden. Außerdem werden als juristische Hülfswissenschaften an diesem Gymnasium noch gelehrt: die Geschichte der Statistik des russischen Reichs in russischer, die römische Literatur in polnischer und die russische Literatur in russischer Sprache.

— Der Fürst Statthalter und seine Gemahlin haben gestern früh in Begleitung mehrerer angesehener Personen auf dem neuen Weichsel-Dampfschiff von hier eine Fahrt nach der Festung Iwangorod gemacht.

— Hr. Cockerill, der in Solec auf seine Kosten eine Maschinenfabrik angelegt hat, ist von St. Petersburg hier eingetroffen.

## Italien.

Rom, 9. Juni. (A. Z.) Briefe aus Neapel berichten, die Familie des allgemein geachteten und durch die letzten Zeitumstände in Ungnade gefallenen Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten di Cassaro, habe bei dem König das Gesuch gestellt, ihn in der zum Exil angewiesenen Stadt Foggia besuchen zu dürfen. Wenn die Antwort des Monarchen auch verneinend ausfiel, so sind doch die Hoffnungen der gedrückten Familie auf der andern Seite aufs freudigste belebt, indem es ihnen in Aussicht gestellt ist, daß er in kurzer Zeit zurückkehren, und wenn auch nicht seine frühere Stellung, doch eine standesmäßige Einnahme erhalten werde. — Gestern wurde in der Capelle des hiesigen englischen Collegiums der Director dieser Anstalt, der durch seine Gelehrsamkeit bekannte Monsignore Wiseman, von dem Cardinal Fransoni, Präfect der Propaganda fidei, feierlichst zum Bischof von Melipotamus in partibus geweiht. Dieser Feier wohnten außer mehreren Geistlichen, fast sämmtliche fremde und einheimische Gelehrte bei.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 5. Juni. (A. Z.) Die Angelegenheit der Juden von Rhodus, welche bekanntlich des Raubes und Mordes eines Christenknaben beschuldigt werden, wird, wie man aus Constantinopel berichtet, in dieser Hauptstadt und zwar in öffentlichen Sitzungen unter dem Vorsitze des Musteschars Rifat Bey verhandelt werden. Ein positiver Beweis für die schreckliche Beschuldigung scheint nicht vorzuliegen, und wird kaum erzielt werden können, obwohl vier Zeugnisse, darunter die der Consuln von Schweden und Neapel bestätigen, daß nach den über den Thatbestand abgegebenen Zeugenaussagen kein Zweifel bestehe, der Knabe sey im Judenquartier verschwunden. Der Kadi von Rhodus ist, von der Regierung berufen, bereits in Constantinopel angekommen, und es wird eine eigene Untersuchungscommission ernannt werden. Das Resultat ist ohne Zweifel gleich Null.

---

## Neueste Nachrichten

Paris, 17. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 117. 25. — 3pCt. 84. 70. — Neapol. 104. 50. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bank actien 910. — Actien der Bank von Frankreich 3605. — St. Germain-Eisenbahn 725. — Versailles, rechtes Ufer 532. 50. — Linkes Ufer 335. — Straßburg-Basel 427. 50.

— Der heutige Moniteur bringt die Ernennungen des Marquis von Rumigny (bisher Botschafter in Madrid) zum Botschafter in Brüssel, und des Grafen Mathieu de la Redorte zum Botschafter in Madrid.

— Der Präsident des Conseils gab heute ein großes Bankett, dem mehrere Deputirte beiwohnten.

— Mehrere Journale berichten heute, der Prinz von Joinville werde in ungefähr zehn Tagen nach St. Helena in See gehen und nur von denen begleitet werden, die officiell als zu seinem Gefolge gehörig bezeichnet worden sind.

— Es wird von einem Journal, das in directen Beziehungen zu den Tuilerien steht, die Aeußerung des Königs gegen einen Capitän der Nationalgarde, bezüglich der von diesem verlangten Wahlreform: „Sie sollen sie haben, meine Herren, Sie sollen sie haben," durchaus in Abrede gestellt.

— Es heißt, das Grabmal Napoleons im Dom der Invaliden solle nach dem Grabmal Maximilians I. zu Innsbruck gebaut werden.

— Nach Briefen aus Sarragossa haben die Truppen Espartero's bereits den Ebro überschritten. Dieser General war am 8. in Lerida erwartet. JJ. MM. werden am 18. oder 19. in Sarragossa eintreffen. Es heißt, sie werden daselbst so lange verweilen, bis Espartero mit Berga fertig ist.

Lissabon, 8. Juni. Es heißt, die finanziellen Bedürfnisse werden die Minister nöthigen, von den Cortes ein Vertrauensvotum, behufs einer Anleihe von 900 Contos de reis (ungefähr 200,000 Pf. St.), anzusprechen. Es sind der Lissaboner Bank in Betreff dieser Anleihe, Eröffnungen gemacht worden. Die Directoren haben noch keinen Beschluß gefaßt.

Madrid, 9. Juni. Die beiden Königinnen werden die Hauptstadt am 11., um 4 Uhr Morgens, verlassen. Sie werden in Alcala, 4 Lieues von Madrid, Nachtlager halten. Für die nächste Nacht wird Guadalajarra zum königlichen Nachtlager ersehen werden. Also wird man in kleinen Tagereisen nach Sarragossa gelangen, wo JJ. MM. drei Tage zubringen werden. Demnächst wird man sich nach Catalonien wenden, und nach Lerida wird der Herzog de la Vittoria der Königin entgegenkommen. Der morgende Tag ist zur Ertheilung von Audienzen abseiten der Königin-Regentin bestimmt. Die beiden Kammern, das diplomatische Corps, so wie alle diejenigen, denen die Ehre einer Beurlaubung zu Theil wird, werden sich nach einander im Palais einfinden. Man ist der Meinung, das diplomatische Corps werde nicht eher abreisen, als bis man die Nachricht von der Ankunft beider Königinnen in Barcelona erhalten hat.

London, 15. Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Die Mutter Oxfords bleibt dabei, ihr Sohn sey ganz und gar verrückt. Wir legen kein großes Gewicht auf diese Meinung, die aus einem sehr natürlichen Gefühle bei einer Mutter herrührt, die ihren Sohn retten möchte. Man erwartete, der Angeklagte werde seiner Mutter Entdeckungen machen, aber wir glauben unterrichtet zu seyn, daß er deren keine gemacht hat. (Standard.)

— Wahrscheinlich wird Courvoisier, der des an Lord William Russell begangenen Mordes angeklagt worden ist, am Donnerstag Morgen vor Gericht gestellt werden. Die Entscheidung wird einige Tage darauf erfolgen.

— Heute Nachmittag wird im Buckinghampalast ein Geheimerrath gehalten werden, um den Tag öffentlicher Dankgebete für die glückliche Erhaltung der Tage des königlichen Ehepaars zu bestimmen.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 169.) 20. Juni 1840.


## Deutschland.

Berlin, 15. Juni. (Elberf. Ztg.) Erstaunen und Bewunderung hat es hier erregt, daß eine mitteldeutsche Zeitung bereits Auszüge von dem Testamente eines Königs gibt, das bis jetzt bei den hohen Erben selbst noch zu keiner Publication gekommen ist und kommen konnte, oder doch gewiß ihnen nicht bekannt war, als es bereits durch jenes Blatt der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Man kann daher leicht ermessen, was man von den Angaben des Nachlasses und der Vertheilung desselben zu halten hat. Anders verhält es sich mit den Bestimmungen, die sich auf das künftige Eigenthum der Frau Fürstin von Liegnitz beziehen, weil hier andere bereits mehr und minder bekannte Urkunden zum Grunde liegen; während es nur eine mündliche Tradition bisher ist oder war, daß der Verewigte seiner Gemahlin den schönen, von den Erben des Feldmarschalls Grafen von Gneisenau erkauften Rittersitz Erdmansdorf am Fuße der Central-Sudeten bestimmt hatte, so ist es doch so gut als gewiß, daß zu ihrem künftigen Besitz oder zu ihrem Withum, die von einem Herrn von Gerhardt schon vor mehreren Jahren erkaufte, im Regierungsbezirk Marienwerder liegende Stadt und Herrschaft Flatow, zu der später noch ein anderes bedeutendes Rittergut hinzugekauft worden ist, dienen werden. (Vergl. O. P. A. Z. Nr. 168 Art. † Berlin.) Morgen geht der Generallieutenant und Generaladjutant des hochseligen Königs, Graf von Nostiz, mit der Anzeige des Todes Friedrich Wilhelm III. und der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm IV. an den kaiserl. Hof in Wien ab. — In diesen Tagen empfing der König bereits mehrere fremde Gesandte von benachbarten souveränen Fürsten, wie von Sachsen-Altenburg und Anhalt-Cöthen.

Coblenz, 19. Juni. (Rhein- u. Moselztg.) Ihre kaiserl. Majestäten der Kaiser von Rußland unter dem Namen eines Fürsten Mentschikoff, die Kaiserin unter dem Namen der Gräfin v. Znamenski, Ihre kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger und die Großfürstin Olga, Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Marie von Hessen und Se. Durchl. der Herzog von Nassau nebst zahlreichem hohen Gefolge sind gestern 6½ Uhr Abends von Frankfurt kommend mit dem in Biebrich zu höchstderen Disposition gestellten Düsseldorfer Dampfboote hier eingetroffen. Nach kurzem Verweilen setzten Allerhöchstdieselben ihre Reise nach Ems fort. Die höchsten Herrschaften hatten auf dem Boote ein Diner einzunehmen geruht, ließen aber während des Diners das Schiff in der Gegend von Kaub vor Anker gehen, um nichts von dem Anblick der herrlichen Rheingegend zu verlieren.

— Gestern Abend um 11 Uhr brach hier am Werfte auf dem von Rotterdam hierher befrachteten Schiffe „die Gebrüder" von Erhard Itschert aus Vallendar Feuer aus, welches, ungeachtet aller Hülfe, so schnell um sich griff, daß der größte Theil der Waaren, aus 1600 Ctrn. roher Baumwolle, Kaffee, Oel, Droguerien und Twist bestehend, theils verbrannt, theils verdorben oder sehr beschädigt ist. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt, indessen war das Schiff amtlich verschlossen, so daß man eine Selbstentzündung der im Schiffe fest zusammengeladenen Baumwolle vermuthet. Das ganze Oberschiff ist ein Raub der Flammen geworden.

Fulda, 18. Juni. Heute früh um 8 Uhr sind J. k. H. die Frau Kurfürstin und J. H. Prinzessin Caroline nach einem dreitägigen Aufenthalte von hier nach Meiningen gereist.

— Durch unsere Stadt passirten heute der großh. hess. außerordentliche Gesandte am k. k. österreichischen Hofe, Se. Durchl. der Fürst v. Sayn-Wittgenstein auf höchstihrer Reise von Darmstadt nach Wien; der kaiserl. russ. Feldjäger Nopulin, von Frankfurt nach St. Petersburg; der k. preuß. Gesandtschaftsrath und Courier, von Werther, von Berlin nach Paris, und der großh. badische außerordentliche Gesandte, Generallieutenant und Gouverneur von Mannheim, v. Stockhum Exc., von Karlsruhe nach Berlin reisend.

Darmstadt, 19. Juni. Der großherzogliche Hof ist gestern Vormittag von Frankfurt wieder in hiesiger Residenz eingetroffen, mit Ausnahme J. H. der Prinzessin Marie, Höchstwelche J. M. die Kaiserin von Rußland nach Ems begleitet haben. Im Gefolge Ihrer Hoh. befinden sich der Obercerenonienmeister Frhr. von Türkheim, die Frau Obristhofmeisterin Freifrau von Riedesel und Fräulein von Grancy.

Limburg an der Lahn, 17. Juni. (Rhein- und Moselztg.) Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurde unsere Gegend von einem Hagelwetter überzogen, welches in wenigen Augenblicken die Hoffnungen des Landmannes für ein ganzes Jahr vernichtete. Die Schlossen fielen in der Dicke von Tauben- und Hühnereiern, begleitet von einem stürmischen Regenguß, so daß die Felder gleichzeitig durch Zerschlagen und Flötzen vernichtet wurden. Hier in Limburg sind eine große Anzahl von Fenstern zerschlagen worden, und heute um Mittag lagen noch die Hagelkörner in dicken Haufen in Straßen und Gehöften. Der Anblick der Felder ist im höchsten Grade betrübend. Die Obstbäume sind ganz ihres Laubes und ihrer Früchte beraubt. Eine Menge todter Vögel sind gefunden worden. Das Getraide ist nicht niedergeschlagen, sondern ganz abgeschlagen. Kaum Fuß lange Stoppeln sind übrig. Wiesen und Kleefelder sind kaum zu erkennen, die Pflanzen zerschmettert und in den Boden hineingeschlagen, an vielen Orten sogar das Erdreich weggeflötzt, wodurch denn andere tiefer gelegene Felder in Moräste verwandelt wurden. Besonders hart wurde das in unserer Nähe liegende Dorf Kastel betroffen, dessen ganzer Erntesegen vernichtet ist. Ueber die Ausdehnung des betroffenen Striches kann noch nichts Bestimmtes angegeben werden. Drüben nach Weilburg zu werden die Spuren der Vernichtung erst in Entfernung einer Viertelstunde bemerkt; dagegen ist nach dem Rheine hin der zerstörte Strich fast eine ganze Stunde lang, und nicht etwa in Wäldern und Haiden, sondern gerade in dem fruchtbarsten Ackerfelde, in der Kornkammer von Nassau, wo der berühmte Diezer Waizen gezogen wird. Aus der Richtung, in welcher die abgeschlagenen Blätter und Aepfel zu den Bäumen lagen, konnte man ersehen, daß das Wetter aus Nordwesten herangezogen war.

Frankfurt, 19. Juni. Se. M. der König von Bayern ist gestern Nachmittag auf der Rückkehr nach Aschaffenburg, von Biebrich kommend, wo Se. M. einen Besuch bei J. M. der Kaiserin von Rußland abstattete und eine Zusammenkunft mit dem General Romanow hatte, durch unsere Stadt gereist.

## Schweiz.

Zürich. Letzten Montag feierte der Sängerverein der beiden Seeufer sein Fest in der Kirche Neumünster und hernach im Seefeld, unter der Festhütte des dortigen Lustgartens. Es mögen etwa 600 bis 700 Sänger und Gäste versammelt gewesen seyn, dicht gedrängt war Abends die Menge der Lustwandler. Das Mittagsmahl war ein fest des zum ersten Mal wieder sich unter freiem Himmel begrüßenden Freisinnes. Die Toaste wetteiferten beinahe, dieß kund zu thun, und mit ihnen wetteiferte der Applaus. Beherzigenswerth ist dieß, weil der Sängerverein der Seeufer zu allen Zeiten die für edlere Geselligkeit empfängliche Jugend vorzugsweise vereinigt hat. Hr. Pfarrer Sprüngli von Thalweil, Präsident des Vereins, brachte den ersten Toast der Gemeinde Neumünster: er sprach sinnig und gemessen von der vereinigenden Kraft des Gesanges im Volksleben. Nach längerer Pause ließ Hr. Sekundarlehrer Zollinger die freie Schule hochleben. Etwas fremdartig war darauf die lange Rede des Hrn. Pfarrer Tobler, der in populären Sätzen ein vollständiges theologisches System vortrug: gleichwohl erhielt er lauten Applaus, der wohl zum größern Theile vorzüglich dem Muthe galt, womit Hr. Tobler seine Lehre auszusprechen wagte. Allgemeine Heiterkeit verbreitete Hr. Bär durch einen mit geistreichen Wendungen vorgetragenen Toast auf die Hottentotten, unter denen die Aufklärung auch anbreche. Hr. Bezirksrichter Hüni von Horgen ließ die Gemeinde Thalweil hoch leben, worauf der dortige Sekundarlehrer, Hr. Honegger, eine feurige Gesundheit auf die Harmonie ausbrachte, die auch Gegensätze verbinde.

Chur. (Bündn. Ztg.) Letzten Mittwoch ward von den hiesigen Zünften über den neuen revidirten Verfassungsentwurf abgemehrt. Der Entwurf wurde von einer bedeutenden Mehrzahl angenommen gegen 56 Verwerfende.

— Vor einigen Tagen hat das Hochgericht Dissentis seine gewöhnliche Landsgemeinde oder Besatzung gehalten. Vor dem Klostergebäude schloß sich der Ring der freien Männer, um die Wahlen ihrer Vorgesetzten vorzunehmen. Nachdem dieses Geschäft in altgewohnter Weise in bester Ordnung abgethan war, wurde, wie man uns berichtet, die päpstlich-bischöfliche Feiertagsdispense vorgelesen. Ein Hochgerichtsgenosse in dem die Obrigkeit umschließenden Kreise verlangte hierauf Abstimmung über diesen Gegenstand. Sofort ward er von einem der ersten Vorgesetzten, einem sehr einflußreichen Manne, bedeutet, daß dergleichen wohl in allen politischen Dingen an Ort und Stelle sey, aber in allen Verfügungen religiöser Natur, die von der Entscheidung des alleinigen Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche abhangen und von diesem ausgehen, keine Anwendung finden könne. Dieser ganz richtige Fingerzeig fand aber bei den altgefreiten Oberländern des Hochgerichts Dissentis keine Beachtung, und mit großer Mehrheit, zum Theil auf ungestüme Weise wurde die Feiertagsdispense verworfen und beschlossen, beim Alten zu verbleiben, so wie, daß die Minderheit sich der Mehrheit in diesem Punkte zu unterziehen habe.

Thurgau. Die Klöster Fischingen, Kreuzlingen und Ittingen haben den Ständen wieder eine Bittschrift eingegeben, es möchten die Bestimmungen des Bundesvertrags und der Thurgauischen Verfassung, welche den Fortbestand der Klöster und die Sicherheit des Eigenthums garantiren, aufrecht erhalten und zu diesem Zwecke die angemessenen Schritte gegen den Canton Thurgau gethan werden.

## Niederlande.

Amsterdam, 17. Juni. 2½pCt. Integr. 53 1/8. — 5pCt. Holl. 100¾. — Kansb. 24¼. — 4½pCt. Synd. 92 1/8. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99. — Ard. 24 1/8 à ¼. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. 58. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

## Frankreich.

Paris, 17. Juni. Die heutigen Journale enthalten ein kurzes Schreiben Ludwig Philipps an den Marschall Gerard, das „die lebhafte Zufriedenheit des Königs mit der prachtvollen und imposanten Revue der Nationalgarde" an den Tag legt. Niemals noch — heißt es in diesem Schreiben — habe man eine schönere und zahlreichere Revue gesehen, niemals habe der König die Zuneigung, mit der sie ihn umgeben habe, besser empfunden u. s. w. Der König schließt: „Ich bedurfte dieses Trostes nach dem Verluste des würdigen Marschalls, den ich so sehr bedauert habe und der die Nationalgarde in den schwierigen Zeiten, die wir haben zurückzulegen gehabt, in so edler Weise befehligt hat."

— Der Herzog von Aumale ist zum Ritter der Ehrenlegion und Obristlieutenant ernannt worden.

— General Duvivier hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

— Das prachtvolle Kenotaphium, welches die sterblichen Ueberreste Napoleons erhalten soll, ist nun fertig geworden. Es ist aus massivem Ebenholz von 10 Centimetres Dicke und der schönsten Politur. Die Länge desselben beträgt 3 Metres, seine Breite einen Metre fünf Centimetres, seine Höhe 85 Centimetres. An den Seiten sind sechs Ringe aus Bronze angebracht, zwei in der Länge, rechts und links, zwei zu Kopf und Füßen. In der Mitte der ersteren und im Centrum einer Krone liest man den Buchstaben N. in Gold; das Innere ist mit geglättetem Blei ausgeschlagen. Der Deckel besteht gleichfalls aus massivem Ebenholz von der schönsten Arbeit. Man liest hier den Namen Napoleon in goldenem Relief. Man versichert, daß der Werth dieser Arbeit auf 15,000 Frcs. geschätzt werde.

— Als Ergänzung unserer heutigen neuesten Nachrichten theilen wir aus dem ministeriellen Temps Folgendes mit: „Es ist entschieden, daß die Fregatte la belle Poule allein die Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons übernehmen wird. Außer der Schiffsmannschaft wird der Prinz von Joinville nur seinen Adjutanten, Hrn. Hernaux, die Generäle Bertrand und Gourgaud, Las Cases Sohn und Marchand und einen Geistlichen am Bord haben. Der Gesundheitszustand des Hrn. Las Cases Vater gestattet demselben nicht, an der Reise Theil zu nehmen."

— Am selbigen Tage, an welchem General Bertrand dem König die Waffen des Kaisers einhändigte, stellte General Montholon, (einer der Testamentsexecutoren Napoleons, dem Prinzen Louis-Napoleon zu London das Großkreuz der Ehrenlegion zu, welches Napoleon bei seiner Rückkehr von der Insel Elba trug und welches er auf St. Helena bei sich hatte. (Capitole.)

— Man behauptet, der Moniteur werde binnen einigen Tagen die Schwangerschaft der Herzogin von Orleans ankündigen.

## Griechenland.

Athen, 24. Mai. (Münchn. pol. Z.) Auf der Reise, welche der König und die Königin am 9. d. M. in die Provinzen des Peloponnes antraten, kam die Bevölkerung überall Ihren Majestäten mit den Beweisen aufrichtiger

Liebe und Anhänglichkeit entgegen, und der König konnte sich neuerdings persönlich überzeugen, mit welchem Dankgefühle seine väterliche Sorge für das Wohl der Nation von den Landbewohnern aufgenommen wird. Er ließ auf der ganzen Reise über alle jene Verhältnisse, welche zur Förderung der moralischen und materiellen Interessen des Volkes beitragen konnten, Vormerkungen machen, und schenkte den Vorstellungen und Bitten, die von den Behörden im Namen der Einwohner vorgetragen wurden, aufmerksames Gehör. Ueberall gewahrte man vollkommene Einigkeit in den Absichten des Königs mit den Wünschen seiner Unterthanen, und es thaten sich auf eine wahrhaft herzliche Weise die gegenseitigen Gefühle kund, welche die Nation für ihren Herrscher und diesen für sein Volk beleben. — Unter den Manufakturen und andern industriellen Unternehmungen, welche neben den Fortschritten der Landwirthschaft sich in Griechenland auf eine höchst erfreuliche Weise heben, müssen wir unter andern der großen Manufaktur von Seidenzeugen erwähnen, welche Hr. Constandulaki auf Hydra mit dem wünschenswerthesten Erfolge betreibt. Eben so glücklich gedeihen unter dem Schutze der Regierung die Segeltuchfabrik des Hrn. Clément im Pyräus, eine Ziegelbrennerei bei Athen, eine Manufactur von orientalischen Mützen (Fez) in Athen selbst, und wir werden demnächst das große Project einer bedeutenden Runkelrübenzuckerfabrik, wie auch die Anlage der Eisenbahn von Athen bis zum Pyräus ins Leben treten sehen. Von den vielen andern industriellen Unternehmungen nicht zu reden, welche nach den Localumständen und Bedürfnissen durch Privaten auf allen Punkten des Königreichs angelegt sind. — Ueber das mehrmals erwähnte Räuberwesen, gegen welches die energischen Maßregeln der Regierung bereits die glücklichsten Resultate gezeigt haben, kann ich Ihnen heute aus sicherer Quelle einige interessante Details mittheilen: In Messenien und Pylien hatten sich zwei Banden organisirt, welche bald in größerer, bald in geringerer Anzahl ihr Wesen trieben. Sie bestanden aus zwei Classen von Räubern, die sich durch die Benennung der „Resoluten" und der sogenannten „Gutmüthigen" unterschieden. Letztere trieben das Handwerk nur zeitweise, kehrten dann ruhig in die Heimath zurück, wo aber im Fall der Noth die Resoluten ebenfalls Unterkunft und Versteck fanden. Es mögen im Ganzen 30 Köpfe gewesen seyn, wovon 11 zu den Resoluten und 19 zu den Gutmüthigen zu zählen waren. In zwei Banden getheilt, verübten sie ihre Räubereien in der Gegend von Nisi, Modon, Voulgrano, Drainaz, Javriaz, Peleconadaz und andern nahe liegenden Orten. Die sogenannten Gutmüthigen ergaben sich sämmtlich, nach kurzem Widerstande, der bewaffneten Macht, und wurden dem Kriegsgerichte überliefert; dagegen kämpften die Resoluten mit verzweifelter Hartnäckigkeit, so daß sechs von ihnen getödtet wurden, und nur viere mit Mühe gefänglich eingebracht werden konnten. Ein Einziger (Anastasios Koralis) blieb also noch übrig, und diesen haben die Hehler in zehn Tagen zu liefern versprochen. Diese Hehler sind eine eigene Classe Menschen, meistens Hirten aus Messenien. In der Eparchie von Vortinos findet man sie in so großer Menge, daß man aus jeder Familie nur jene festnehmen konnte, welche anerkanntermaßen ihr Handwerk offen und systematisch trieben. Hätte man alle aufheben wollen, die der Hehlerei beschuldigt waren, es würden die Gefängnisse nicht hingereicht haben, sie aufzunehmen. Und doch ist Messenien jetzt von Räubern völlig frei, und die Einwohner genießen in dem ganzen Gebiete der größten Ruhe.

---

## Benachrichtigungen.

[1091]

### Polizei-Bekanntmachung,

die vierte Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst betreffend.

Für die vierte Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst werden nachfolgende polizeiliche Anordnungen bekannt gemacht, deren pünktliche Befolgung man um so mehr dem Publikum empfiehlt, als dieselben lediglich die Sicherheit der Personen bezwecken.

1) Es ist am ersten Festtage, den 24. huj., von Morgens 7 Uhr an aller Zugang von Fuhrwerk und Reitern zu der Stadtbibliothek und den dieselbe umgebenden Straßen, insoweit solche von den sich daselbst versammelnden Theilnehmern am Festzuge eingenommen werden bis zum völligen Abgang des Zugs, verboten.
2) Von 9 Uhr an ist die Langenstraße, Allerheiligengasse und Zeil bis zum Roßmarkt für Fuhrwerk und Reiter in so lange geschlossen, als der durch diese Straßen nach dem auf dem Roßmarkt errichteten Amphitheater sich bewegende Zug dieselben einnimmt.
3) Der Roßmarkt ist von 9 Uhr an bis zu völlig beendigter Feier im Amphitheater für die Passage von Fuhrwerk und Reitern gänzlich gesperrt.
4) Das Anfahren von Festbesuchern zum Amphitheater kann nur auf beiden Seiten der Stadt-Allee geschehen und zwar ist nächst dem Kempf'schen Hause hereinzufahren, an der Heuwage an-, und nächst dem rothen Hof nach der Bockenheimerstraße zu abzufahren.

   Chaisen, welche zu warten haben, sind auf dem Comödienplatz aufzustellen.
5) Die Festbesucher, welche Karten zum Amphitheater mit den Lit. E. F. G. H. besitzen, haben durch die Töpfergasse zuzugehen, indem die sonstigen Zugänge zu der diesen Karten entsprechenden Seite des Amphitheaters gesperrt sind.

Frankfurt, den 19. Juni 1840.

Polizei-Amt.

---

### *Bains de Creuznach.*

[964] A l'ouverture de la saison des eaux minérales de Creuznach, dont les vertues universellement repandues, autant que les beautés admirables des environs, attirent tous les ans une affluence, toujours croissante, d'étrangers de tous les pays, on a l'honneur de prévenir les personnes qui ont l'intention de s'y rendre, que

*l'Hôtel garni du Rheinstein*

leur offre tous les accommodemens désirable pour l'agrément de leur sejour. La maison située à très petite distance de la source, avec une vûe magnifique est entourée de jardins et de plantations, contient un grand chois d'appartemens parfaitement montés, meublés en tout genre, ainsi que des bains propre et élégant. Mr. *Frédéric Kurth*, le restaurateur de la maison nouvellement engagé, fournira de la manière la plus satisfaisante déjeûnés, repas, vins etc., etc., à prix modique.

---

### Großh. Darmstädter fl. 50 Loose.

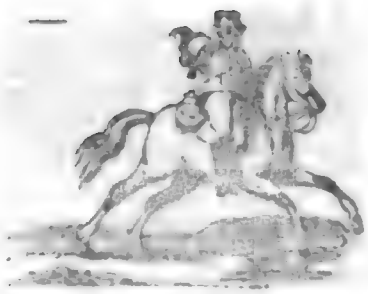
[1024]

Ziehung den ersten Juli a. c. Hauptpreise: fl. 50,000, fl. 10,000, fl. 5000 ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 5. 15 kr. sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Co.**

---

[1068] Mehrere Fenster mit der Aussicht auf den Roßmarkt sind während des Buchdruckerfestes zu vermiethen. Das Nähere auf der Expedition dieser Blätter.

№ 170. — Sonntag — — 21. Juni 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 20. Juni.

## Das Ereigniß in Damaskus.

Wir haben schon in einem anderen Artikel erwähnt, daß eine Untersuchung, ob die Juden zu ihren religiösen Gebräuchen Christenblut bedürfen, nicht Noth thut. Seit Moses Mendelssohn, der eben so sehr die Philosophie des Lebens, wie die des Wissens cultivirte, bis auf die neueste Zeit findet man unter den Israeliten aller Länder so große Denker und so edle Herzen, die überall auf der Höhe des Jahrhunderts standen, daß die Civilisation mit Lächeln Untersuchungen, wie die erwähnte, ablehnen muß. Da aber nicht zu läugnen ist, daß die neuerlichen Judenverfolgungen, wenn nicht von einem Repräsentanten eines Volks ausgingen, das sich so oft gerühmt hat, an der Spitze europäischer Civilisation zu stehen, doch wenigstens auf denselben zurückgeführt werden müssen, so wollen wir nicht unterlassen, eine gedrängte Uebersicht über jene Gräuel zu geben, die im Jahre 1840, im Jahre der vierten Säcularfeier Gutenbergs, von Hrn. Ratti-Menton, dem französischen Consul zu Damaskus, über die Juden in Syrien verhängt wurden. Hr. Ratti-Menton hat erklärt, daß er den Proceß, der jene so nachdrücklich und blutig getroffen hat, nur dem competenten Forum übergeben habe; aber ist ein orientalisches Forum ein competentes Forum für den Repräsentanten einer christlichen Macht? Und wenn Hr. Ratti-Menton formaliter die Justiz des Pascha von Damaskus anerkennen mußte, mußte er sie auch materialiter anerkennen? Mußte er anerkennen, daß man die Juden zu Tode folterte wegen einer Anklage, die auf den oberflächlichsten, oder vielmehr auf gar keinen Indicien beruhete? Durfte er im Namen des französischen Volkes, das allenthalben, wo die Civilisation gefährdet erscheint, Sympathieen affectirt, zu Gräueln schweigen, wie sie seit Jahrhunderten nicht mehr in der Geschichte vorgekommen sind? Wir müssen eingestehen, daß Hr. Thiers den französischen Consul zu Damaskus sehr umsichtig und diplomatisch vertheidigt hat. Wenn aber Frankreich und jene Deputirten, die sonst immer die Menschenrechte zu allegiren gewöhnt sind, sich mit jener Vertheidigung begnügten, wenn sie nicht einwandten, was wir einwenden, und was ganz Deutschland einwenden wird, so dürfen wir wohl jene exaltirte Richtung der Zeit, die in dem französischen Liberalismus eine Theilnahme erblickt, welche über die engen Grenzen der Nationalität hinausreiche und einen humanen Höhepunkt habe — wir dürfen wohl jene exaltirte Richtung der Zeit darauf verweisen, daß alle Deputirten die Sache der Humanität und des Jahrhunderts vergaßen, als Hr. Thiers erklärte, Hr. Ratti-Menton sey nur auf die Anklage des österreichischen Consuls verdächtigt worden. Wenn der österreichische Consul nichts weiter behauptet hat, als daß Hr. Ratti-Menton die Verfolgungen gegen die Juden eingeleitet und die Art und Weise dieser Verfolgungen nicht verhindert hat, so ist Hr. Ratti-Menton aus dem zweiten Grunde schuldig. Wenn man diese Schuld noch untersuchen will, so ist das eine Formalität der Justiz und der Diplomatie; aber die Franzosen, die überall die Menschenrechte proclamiren, hätten sie auch in der Deputirtenkammer, Namens der syrischen Juden, gegen Hrn. Ratti-Menton, proclamiren müssen. Wir geben eine Geschichtserzählung des Georges Wildon Pieritz, Mitglied der Gesellschaft für die Verbreitung des christlichen Glaubens unter den Juden, die aus Alexandrien vom 14. Mai an das Journal de Smyrne gerichtet worden ist, und eine klare Uebersicht über ein trauriges Ereigniß bietet. Hr. Wildon Pieritz erklärt zuerst, er sey als Jude geboren, zum Rabbiner erzogen worden und könne auch als Christ behaupten, daß nirgendwie die Juden Bestimmungen hätten, behufs der Verwendung von Christenblut zu ihren religiösen Gebräuchen. Hr. Wildon Pieritz hat sich, in Erwägung der christlichen Mission, die ihm obliegt, in Erwägung der heiligen Lehre, in welcher er die Juden Syriens unterweisen will, und welche Liebe und Gerechtigkeit athmet, von Jerusalem, von der Stätte des Erlösers, nach Damaskus begeben, um die Menschenrechte auf der Stätte des Despotismus zu vertheidigen. Mit der Vertheidigung reussirte Pieritz nicht, aber er erhielt die genauesten Informationen über das Ereigniß an Ort und Stelle. Um den Mörder des Paters Thomas zu erfahren, wurden zuerst die Scheikhs *) berufen, eine Art fanatischer Betrüger, die die Zukunft deuten zu können behaupten. Diese versicherten, der Pater Thomas und sein Diener seyen in dem Judenviertel ermordet worden. Sie trieben ihre Frechheit so weit, die Häuser zu bezeichnen, wo die beiden Leichname verborgen gehalten werden sollten. Demnach verhaftete man 70 Juden und Judenkinder, um so mehr, da die Entdeckungen der Scheikhs von einer Aussage anderer Personen unterstützt wurden, die behaupteten, den Pater Thomas und seinen Bedienten am 5. Febr. in dem von den Juden bewohnten Viertel gesehen zu haben. Dagegen behaupteten freilich zwei andere Individuen, Farat Katasch und Isak Javoh, dieselben gegen Abend außerhalb jenes Viertels gesehen zu haben; der Letztere sagte sogar aus, er habe mit dem Diener auf dem Wege von Salachia, eine halbe Stunde von dem Judenviertel, Zwiesprach gehalten. Wegen dieser Aussagen wurde indeß Farat Katasch in das Gefängniß geworfen und Isak Javoh wurde der Folter übergeben. Isak Javoh starb einen entsetzlichen Tod. Man braucht

*) Scheikhs sind nicht nur arabische Häuptlinge, sondern auch die Vorsteher der muhamedanischen Klöster. (Anmerk. der Red.)

nunmehr nicht zu fragen: weßhalb keine anderen Gegenzeugen erschienen? Bemerkt werden muß aber, daß der Pater Thomas zwei bis drei Tage vor seinem Verschwinden einen sehr heftigen Wortwechsel mit einem türkischen Maulthiertreiber hatte, der sogar schwur, der Priester solle von keiner anderen, als von seiner Hand sterben. Dieser Wortwechsel wurde so lebhaft, daß der Diener des Ermordeten interveniren zu müssen glaubte; er faßte den Muselmann so kräftig an die Gurgel, daß das Blut herabfloß. Zu gleicher Zeit verfluchte der Pater Thomas den Muselmann und seine Religion. Dieses Verfahren brachte alle Türken auf, unter Anderen auch einen Kaufmann Aba-Zechia-el-Cafar, der, nachdem die Erzählung von dem Verschwinden des Pater Thomas im Publikum verbreitet worden war, sich erhing. Indeß, auf die Aussage der Scheikhs fußend, beachtete man alle diese Indicien nicht; Niemand wurde befragt, keine Nachforschung wurde nach dieser Seite hin angestellt; im Gegentheil wurden alle Nachforschungen gegen die Juden gerichtet, gleich als wenn es keinen Andern in ganz Damaskus gegeben hätte, den man als dieser Mordthat schuldig hätte betrachten können. (Schluß folgt.)

---

Paris, 18 Juni. Stand der Rente: 5pCt. 117. 20. — 3pCt. 84. 65. — Neapol. 104. 25. — 5pCt. Span. 27¼ — Passive 6¼. — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. 24. — Belg. Bankactien —. — Actien der Bank von Frankreich 3570. — St. Germain-Eisenbahn 730. — Versailles, rechtes Ufer 527. 50. — linkes Ufer 332. 50. — Straßburg-Basel 425.

— In den Bureaux des Ministeriums des Auswärtigen war gestern das Gerücht verbreitet, Herr Guizot werde einige Monate auf Urlaub in Paris zubringen. Man fügte hinzu, es sey eine Cabinetsveränderung im Werke.

— Alle spanischen Carlisten, die in den östlichen Pyrenäen wohnen, haben Befehl erhalten, dieses Departement zu verlassen.

— Der Toulonnais meldet, das Geschwader des Viceadmirals Rosamel, das am 15. in See gehen sollte, habe den Befehl erhalten, seine Abfahrt aufzuschieben.

— In der heutigen Deputirtenkammer war der die in Frankreich befindlichen politischen Flüchtlinge betreffende Gesetzentwurf an der Tagesordnung. Hr. Dugabé beschwerte sich über die Strenge, die man gegen die span. Flüchtlinge anwende. Einer derselben sey neulich mit einer Kette am Halse durch Frankreich geführt worden. (Murren.) Hr. Dugabé. Ich bin meiner Behauptung gewiß. Der Minister des Innern erklärte, daß die Regierung, kurz nachdem sie an die Spitze der Geschäfte getreten, Kunde erhalten, daß man den Bürgerkrieg von Neuem in Navarra zu beginnen gedenke. Ein spanischer General sey damals im Begriff gewesen, die Grenze zu überschreiten. Man habe ihn verhaftet, was Pflicht und Interesse Frankreichs gewesen sey.

Bayonne, 14. Juni. Der Madrider Briefcourier vom 10. ist noch nicht eingetroffen. Das Gerücht geht, Cabrera habe an der Spitze mehrerer Bataillons den Weg über Oberarragonien nach den Grenzen von Navarra genommen. Diese Nachricht verdient Bestätigung.

London, 16 Juni. 3pCt. Stocks 91¾. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2¼pCt. Holl. 54¾.

— Gestern ist im geheimen Rath, dem die Königin beiwohnte, beschlossen worden, daß der Erzbischof von Canterbury ein Dankgebetsformular für die Rettung der Königin aus dem verruchten und schändlichen Attentat gegen das Leben J. M. abfassen solle. Dieses Gebet soll vom 21. Juni, oder von dem Augenblicke an, wo dasselbe den Ministern mitgetheilt werde, in allen Kirchen des Reichs auf die Dauer von 30 Tagen angestellt werden.

— Die Königin, Prinz Albert und Prinz von Leiningen fuhren heute in einem offenen Wagen, in Begleitung einer Lanciers-Escadron, von Buckingbampalast nach Windsor.

— Oxford hat jetzt ironisch lachend erklärt, die Pistolen seyen nicht geladen gewesen. Als man ihm bemerkte, daß Herr Fox Maule, der mit der vorbereitenden Untersuchung beauftragt sey, eine der Kugeln besitze, lachte der Angeklagte hellauf und versicherte wiederholt, daß die Pistolen nicht geladen gewesen seyen. Den Beistand eines Advocaten hat derselbe ausgeschlagen. Er brüstet sich sehr mit der Celebrität, die ihm sein Verbrechen verschafft hat. Bis jetzt hat er sich bestimmt geweigert, Mitschuldige anzugeben. Nur ein einziges Mal, d. h. bei Gelegenheit der Unterredung mit seiner Mutter, hat Oxford ausgerufen: Es sind noch Andere in das Attentat verflochten. Sir Peter Laurin, der das erste Verhör mit Oxford anstellte, behauptet, daß er die Mutter desselben, nach ihren Redensarten, für verrückt halte und den Sohn nicht minder. Dieser habe nur auf die Königin geschossen, um sich einen Namen bei seinen Cameraden zu machen. Oxford ist durchaus isolirt worden und befindet sich unter der Aufsicht eines Gefängnißwärters. Er hat einen ruhigen und festen Schlaf und einen guten Appetit. Man behauptet, zuweilen zeige sich der Angeklagte aufgelegt, Geständnisse zu machen, aber bald darauf falle er in seine Gleichgültigkeit und gewöhnliche Leichtigkeit zurück. Indessen behauptet einer der Aldermen, daß Oxford nicht anstehen werde, ihm Entdeckungen zu machen. (Morning Herald.)

---

## Deutschland.

Wien, 13. Juni. Der serbische Finanzminister, Hr. Alexa Simitsch, ist in Familienangelegenheiten hier eingetroffen. — Die heutige Wiener Zeitung enthält eine ältere allerhöchste Entschließung, wodurch der Vicepräsident der königl. ungarischen Hofkammer, Freiherr v. Mednyansky, zum Präsidenten des im Königreich Ungarn neu errichteten, mit der Studiencommission vereinten Censurcollegiums ernannt wird.

Wien, 16. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109. — 4½Ct. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 136¼. — Bankactien 1861.

Berlin, 15. Juni. (L. A. Z.) Das Land blickt mit lang empfundener Liebe und fest begründetem Vertrauen zu seinem neuen Herrscher hinauf, einem Herrn, gleich ausgezeichnet an seltenen Gaben des Herzens wie des Geistes, die seit lange schon allgemein anerkannt sind. Was an Aeußerungen des Königs von den ersten Tagen seiner Regierung zur öffentlichen Kunde gekommen, hat die freudigste Sensation erregt, und man braucht kein Prophet zu seyn, um mit Gewißheit vorauszusagen, daß Friedrich Wilhelm IV. bald einer der populärsten unter den preußischen Königen seyn wird. Ergreifend und rein menschlich war des Königs Benehmen am Sarge seines Vaters im Momente, wo die Beerdigungsfeier im Dom, am 11. Juni, zu Ende ging. Der König kniete am Sarge nieder, küßte ihn, umarmte dann seine Brüder, seine Gemahlin, seinen kaiserlichen Schwager, seine Familie, und alle Angehörigen des verwaisten Königshauses ließen, mit Beiseitesetzung jeder Etikette, ihren Gefühlen, ihren Thränen freien Lauf, und wie diese Stimmung aus den edelsten Herzen kam, so ergriff sie auch die ganze zahlreiche Versammlung im Dom, und kein, kein Auge blieb trocken. Die sämmtlich anwesenden fremden Gesandten konnten hier in einem Augenblick einen tiefen, Vieles aussprechenden Blick in das innerste Leben des Königshauses und seines Verhältnisses zum Volke thun. Ebenso ansprechend und Herzen gewinnend war die durch die Zeitungen schon bekannt gewordene Anrede des Königs an den Berliner Magistrat. Dem von Charlottenburg ant-

wortete der König vorgestern, er werde diese Residenz nicht vergessen, wo ja seine „zärtlich geliebte Mutter“ und sein „unvergeßlicher Vater“ ruhten, und ging hierauf in alle Details der dortigen städtischen Verwaltung ein. Bei Gelegenheit der Vorstellung aller einzelnen Offiziere der Potsdamer Garnison am gestrigen Tage soll der König eine eben so tiefgedachte als angemessene und ergreifende Rede gehalten haben. Ueber Alles groß ist aber das Wort, das der König am 12. Juni, wo die sämmtlichen Staatsminister in Charlottenburg den Eid in seine Hände legten, ausgesprochen hat. „Ich kenne und schätze Sie längst, sagte, wie man hört, der König unter Andern, schätze Sie schon deßhalb, weil Sie niemals der aufgehenden Sonne gehuldigt haben.“ Gewiß eine Aeußerung, deren nur ein wahrhaft großer Charakter fähig ist. Ein heute verbreitetes Gerücht meldet auch, daß der König Einen Tag in der Woche zu öffentlichen Audienzen bestimmt habe. Von dem Benehmen des Königs gegen die verwittwete Gemahlin seines Vaters werden eine Menge der rührendsten Züge erzählt.

Vom 17. Juni. Se. Maj. der König haben gestern dem königl. sächs. General-Major Senfft von Pilsach, dem großherzogl. Sachsen-Weimarschen General-Major v. Beulwitz, dem herzogl. Sachsen-Meiningenschen Obersten und Flügel-Adjutanten von Speßhardt, und dem herzogl. Sachsen-Altenburgischen Major und Kammerherrn von Bielefeld und dem herzogl. Anhalt-Cöthenschen Ober-Hofmeister von Sternegg auf dem Schlosse Sanssouci Privat-Audienzen zu ertheilen und aus den Händen derselben die auf das Absterben des hochseligen Königs Majestät und Allerhöchstdero Regierungs-Antritt sich beziehenden Schreiben ihrer Souveraine entgegenzunehmen geruht.

Potsdam, 16. Juni. (P. St. Z.) Se kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist gestern aus Wien hier eingetroffen, um Sr. Majestät dem Könige und der königlichen Familie die Gefühle der innigsten und herzlichsten Theilnahme darzulegen, welche Se. Maj. der Kaiser und Höchstdessen Familie über das Ableben Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. empfinden, Höchstwelcher der treue Freund des verewigten Kaisers Franz und seines Sohnes, des jetzt regierenden Kaisers Majestät, gewesen ist. Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, so wie die übrigen hier verweilenden Mitglieder der königl. Familie haben den erlauchten Gast und die Botschaft, die Höchstderselbe überbringt, als wohlthuende Tröstungen in ihrem Leid empfangen. Heute besuchte Se. kaiserl. Hoheit die Gruft des Charlottenburger Mausoleums, welches die irdischen Ueberreste Ihrer Hochseligen königl. Majestäten umschließt. Auch stattete Höchstderselbe demnächst einen Besuch bei Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz in Schönhausen ab, worauf Se. kaiserl. Hoheit nach Potsdam zurückkehrte.

Aschaffenburg, 19. Juni. Se. Maj. der König sind gestern Abend um 10 Uhr, von Frankfurt zurückkommend, wieder hier eingetroffen. — Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König das von dem Stadtmagistrat zur Vorfeier des hohen Geburtstages Ihrer Maj. der Königin beabsichtigte Volksfest auf dem Büchelberge mit den huldvollsten Ausdrücken zu genehmigen geruht. Hoffentlich wird dieses durch die beglückende Anwesenheit unserer allgeliebten Königsfamilie verherrlichte Fest, welches auf einem der erhabensten Punkte unserer Umgebungen, der die entzückendste Aussicht nach den entferntesten Gegenden des Maingebietes, des Taunusgebirges und des Odenwaldes darbietet, veranstaltet wird, recht zahlreicher Theilnahme von Seite unserer Nachbarn des In- und Auslandes sich zu erfreuen haben.

## Türkei und Aegypten.

Berichte aus Constantinopel (im österr. Beobachter) vom 3. Juni melden: „Am 30. Mai veranstaltete der k. k. Internuntius, Freiherr von Stürmer, zur Feier des hohen Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, in der unter österreichischem Schutze stehenden Pfarrkirche von S. Maria Draperis, ein Hochamt, welchem Se. kais. Hoh. der Herr Erzherzog Friedrich, die Geschäftsträger von Sardinien, Neapel und Toscana, das gesammte Internuntiaturspersonale, die Offiziere der hier befindlichen k. k. Fregatte „Guerriera“ und der k. k. Brigg „Uffaro“, so wie eine bedeutende Anzahl der österreichischen Nationalen und Handelsleute beiwohnten. Bei Anstimmung des Tedeums gaben die genannten k. k Kriegsschiffe Salven von 21 Kanonenschüssen. — Nach dem Hochamte verfügte sich der k. k. Internuntius mit dem Herrn Erzherzoge in das Internuntiaturshotel, um daselbst die Glückwünsche der österreichischen Unterthanen zu empfangen, die er bei diesem Anlasse Sr. kais. Hoh. vorzustellen die Ehre hatte. Hierauf empfing Freiherr von Stürmer die Besuche des diplomatischen Corps, und jenen des von Sr. Hoh. dem Sultan in Begleitung des Pfortendolmetsches zur Beglückwünschung abgesandten großherrlichen Cabinetssecretärs Tewfik Bei. Um 4 Uhr fand bei dem Herrn Internuntius ein Gastmahl statt, welches Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Friedrich mit Höchstihrer Gegenwart zu beehren geruhten, und welchem der Handelsminister und künftige Schwager des Sultans, Ahmed Fethi Pascha, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, der Staatsrath desselben Departements, Rifat Bei, der Pfortendolmetsch, Ali Effendi, dann die Geschäftsträger von Sardinien, Neapel und Toscana, die hier anwesenden k. k. Marineoffiziere, und die vorzüglichsten österreichischen Kaufleute und Nationalen beiwohnten; die Tafel bestand aus fünfzig Gedecken. Als der k. k. Herr Internuntius den Toast auf die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers ausbrachte, wurden auf ein gegebenes Signal augenblicklich Kanonensalven von den k. k. Kriegsschiffen gegeben, denen sich die Batterie von Tophana beigesellte. Hierauf wurde von dem Herrn Internuntius noch die Gesundheit Sr. Hoheit des Sultans, und sodann von Reschid Pascha jene Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich ausgebracht. Während der Tafel führte die in der Nähe des Saales aufgestellte Musikbande der k. k. Fregatte „Guerriera“ Tonstücke aus den beliebtesten Opern aus. — Am 31. Mai Nachmittags verkündigte der Kanonendonner sämmtlicher Batterien und Kriegsschiffe die Geburt der osmanischen Prinzessin Mewhibe, ersten Tochter des regierenden Sultans. Aus Anlaß dieses erfreulichen Ereignisses begaben sich Tags darauf sämmtliche ottomanische Großwürdenträger ins Serail von Tschiragan, um Sr. Hoheit ihre Glückwünsche darzubringen. Die Kanonensalven, welche sich fünfmal des Tages wiederholen, so wie die öffentlichen Volksbelustigungen im Thale von Dolma-Bagdsche, und die am Abend vor dem großherrlichen Palaste abgebrannten Feuerwerke werden durch sieben Tage fortdauern. — Der an Halil Pascha's Stelle zum Seriasker ernannte Mustafa Nuri Pascha ist am 1. d. M. auf einem türkischen Dampfboote in dieser Hauptstadt eingetroffen. — Das großherrliche Hattischerif, wodurch die Absetzung Halil Pascha's in der türkischen Staatszeitung vom 26. Rebiul-ewwel 1256 (29. Mai 1840) verkündiget wurde, lautet folgendermaßen: „Mein Wesir! Da zu meiner Kenntniß gelangt ist, daß der Seriasker meiner regulären großherrlichen Truppen, Halil Pascha, sich bei Verwaltung seines Amtes einiger Nachlässigkeiten schuldig machte, und es somit nothwendig

ist, diesen höchst wichtigen Posten mit einem andern tauglichen Individuum zu besetzen, da mir ferner der Muschir der drei Liwa (Janina, Avlona und Delvino), Mustafa Nuri Pascha, als ein einsichtsvoller und erfahrner Mann bekannt ist, der alle seine bisherigen Aemter gehörig verwaltete, so finde ich für gut, denselben zum Seriasker zu ernennen. Es soll daher ein Individuum ausfindig gemacht werden, welches geeignet ist, Nuri Pascha's bisherigen Posten zu versehen; dann werde letzterer schleunigst in meine Residenz berufen. Bis zu seiner Ankunft sind die Geschäfte des Seriaskerats dem Handelsminister Ahmed Fethi Pascha, als seinem einstweiligen Stellvertreter, zuzuweisen. — Halil Pascha werde bedeutet, in seinem Hause oder Landhause für mein Wohl zu beten. — So möge der Allerhöchste seine Gnade hier und jenseits walten lassen über Alle, die mir treu und eifrig dienen!" — Die Wahl des Sultans zur Besetzung der durch Nuri Pascha's Beförderung erledigten Stelle eines Muschirs der obgedachten drei Liwa ist auf den ehemaligen Muschir von Rumili, Said Pascha, gefallen, und an des Letzteren Stelle der bisherige Polizeidirector von Nissa, Ferik Dilawer Pascha zum Muschir von Rumili ernannt worden. In Folge der in Serbien zwischen dem Fürsten und dem Volk entstandenen Differenzen hat sich die Pforte entschlossen, einen eigenen Commissär in der Person Musa Efendi's dahin abzusenden, welcher bereits Constantinopel verlassen hat, um sich an seine Bestimmung zu begeben. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend *).

*) Die von der Augsb. Allg. Ztg. mitgetheilte Nachricht von der Absetzung des Großwesirs Chosrew Pascha scheint, diesen Nachrichten des Oesterr. Beobachters zufolge, ungegründet zu seyn. (Anm. der Red. der O. P. A. Z.)

Frankfurt, 20. Juni. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 101½; 3pCt. 81½; Bankactien 2221; 500 fl. Loose 145⅞; Staatsschuldscheine 104½; Prämienscheine 73¾; Taunusbahnactien 334½; Bad. 50 fl. Loose 109½; Integr. 52¼; Span. Activschuld 6¼; Poln. 300 fl. Loose 70⅛; 50 fl. Loose 79.

## Benachrichtigungen

### Vierte Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst.

[1100] Montag Abend den 22. Juni, präcis 6 Uhr, ist Generalprobe in der städtischen Reitbahn. Legitimationskarten und Abzeichen für die an dem Festzug theilnehmenden Gesang-Vereine werden bei dieser Gelegenheit vertheilt, und ohne diese kann **Niemand** weder in den Zug, noch in die Fest-Räume auf dem Roßmarkt zugelassen werden.

**Die Fest-Ordnungs-Commission.**

[1099] **Festmahl auf der Mainlust.**

Die Theilnehmer des am 24. Juni stattfindenden Festmahles werden ersucht, die Eintrittskarten am **Sonntag** den 21., Vormittags von 11 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, und spätestens am **Montag** von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr im **Lokale des Fest-Comité's** (Ecke der Eschenheimergasse) in Empfang zu nehmen.

**Die Commission für das Festmahl.**

[1098] **Festabend auf der Mainlust,**
**am 24. Juni 1840.**

Am Abend des 24. Juni, nach beendetem Festmahl, wird der Garten der Mainlust glänzend erleuchtet. Um eine größtmögliche Anzahl Theilnehmer an dieser Festlichkeit zuzulassen, werden Einlaßkarten auch für solche, die dem Festmahle selbst nicht beigewohnt haben, ausgegeben, und es können diese Billets (für Herren oder Damen gültig) zu 30 kr. am Montag den 22. Juni im Lokale des Fest-Comité's in Empfang genommen werden. Der Garten wird für diese Karten präcis 8 Uhr geöffnet.

**Die Commission für das Festmahl.**

**GASTHOF ZUM ALLÉEHAUS.**

[1097] Ich erlaube mir, zum bevorstehenden Gutenbergsfeste einer resp. nahen und auswärtigen Nachbarschaft mein Gasthaus bestens zu empfehlen.

Zugleich empfehle ich meine Table d'hôte am 24., welche gleich nach Beendigung der Festlichkeit gegen drei Uhr stattfindet, und Abends Restauration.

**H. Gaulé.**

[1032] So eben sind angekommen zu ganz billigen Preisen (en gros mit angemessenem Rabatt):

**Gutenberg,**

als Büste, so wie in ganzer Figur,

**Schiller, Göthe** und Andere,

von weißem Biscuit-Porzellan,

bei **J. M. Behaghel & Sohn,**
im Hôtel de Russie.

[1101] Bei Gelegenheit des Gutenbergfestes sind auf dem Roßmarkt noch einige Balcon-Plätze zu vermiethen. Näheres gr. Gallengasse E. 4.

[1069]
**Großherzoglich Hessisches**
von den Landständen garantirtes
**Anlehen von sechs Millionen**
**500,000 fl.**

Ziehung den 1. Juli. Haupttreffer: fl. **50,000, 10,000, 5000, 3000,** 6 à **1000.** Loose à fl. 5. 15 kr., bei Abnahme von 5 Stück das sechste gratis, erläßt

***Gustav Stiebel,***
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1075] **91. Cassel'er Lotterie.**

Ziehung 6. Klasse am 6. Juli a. c. Hauptgewinne: fl. **50,000, 20,250, 10,500,** 8750, 3500, 10 à 1750 rc. Ganze Loose à fl. **40,** sowie mit Verzichtung auf die Gewinne unter 100 Rthlr. à fl. **24,** auch ½ und ¼ Loose im Verhältniß, sind zu haben bei

**J. & S. Friedberg,** Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

[1089] Durch neue bedeutende Zusendungen von ächten

**Pariser Cravatten** u. **Handschuhen**

in allen Qualitäten, so wie von Hosenträgern und andern Gummi-Waaren, ist mein Lager sehr reichhaltig assortirt und kann ich sowohl im Dutzend, als im Einzelnen, besonders billige Preise stellen.

**Fr. Bettenhäuser Sohn** am Schwanen.

[1064] **Handlungs-Lehrlinge**

können mehrere in den ersten hiesigen Handelshäusern placirt werden. Näheres auf frankirte Briefe an **Friedr. Dilthey.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 170.) 21. Juni 1840.


## Deutschland.

Wien, 13. Juni. (A. Z.) Se. Maj. der Kaiser haben den Professor der Pastoraltheologie, Ignaz Feigerle, zum Hof- und Burgpfarrer und Vorsteher des höhern weltpriesterlichen Bildungsinstituts zum heil. Augustin in Wien und den Consistorialrath Zenner zum Referenten in kirchlichen Angelegenheiten bei der Studienhofcommission, zugleich zum Director der theologischen Studien der österreichischen Monarchie zu ernennen geruht. — Gestern ist hier der älteste Sohn des preußischen Gesandten, Grafen v. Malzan, mit Tod abgegangen.

Cleve, 13. Juni. In dem benachbarten Reichswald hat am 7. d. M. ein blutiges Gefecht zwischen Wilddieben und Förstern, welche letztere durch Soldaten unterstützt wurden, stattgefunden. Von den Wilddieben, die sämmtlich aus dem benachbarten holländischen Dorfe Grosbeck sind, ist Einer todt auf dem Platze geblieben. Hierauf holten die Grosbecker Verstärkung aus ihrem Dorfe, um die Leiche ihres Kameraden den Förstern zu entreißen und sich an diesen zu rächen. Die Förster und Soldaten geriethen dadurch in eine mißliche Lage, aus welcher sie jedoch durch ein eilends herbeigerufenes Detaschement preußischer Zollbeamten glücklich befreit wurden. Das Dorf Grosbeck ist von jeher durch seine ruchlose und gewaltthätige Wilddieberei berüchtigt. Schon oft entstanden zwischen den Grosbeckern und den preußischen Forstaufsehern Kämpfe auf Leben und Tod, und man erinnert sich, daß bei solchen schon 2 Grosbecker aus der nemlichen Familie, wie der am 7. Getödtete, das Leben verloren haben.

Dresden, 17. Juni. (L. A. Z.) In der gestrigen Abendsitzung der zweiten Kammer befand sich der Bericht der dritten Deputation über den Antrag des Abg. Coith wegen Erleichterung des Buchhandels und Buchdruckereigewerbes auf der Tagesordnung. Die darauf bezügliche Petition des Abg. Coith lautet wie folgt: „An die hohe zweite Kammer der Ständeversammlung. Durch den von der hohen Staatsregierung mittels Decrets vom 3. Januar d. J., die Angelegenheiten der Presse und des Buchhandels betreffend, über diesen Gegenstand den versammelten Ständen zur Berathung vorgelegten Gesetzentwurf war die Aussicht eröffnet worden, daß Regierung und Stände über die Entfernung der bedeutenden Hindernisse sich vereinigen würden, welche dem Betriebe des Buchhandels und des Buchdruckergeschäfts zur Zeit entgegenstehen. Diese Hoffnung ist jedoch durch das neueste allerhöchste Decret vom 5. Juni, wodurch jener Gesetzentwurf zurückgenommen wurde, wieder verschwunden. Wenn es nun im Interesse des Landes unleugbar zu wünschen ist, daß alle dergleichen gegenwärtig vorhandene Hemmnisse möglichst schnell und demnach vor dem Zusammentreten der nächsten Ständeversammlung beseitigt werden, so hält der Unterzeichnete es in seiner ständischen Pflicht gelegen, an die hohe zweite Kammer den Antrag zu stellen: „Dieselbe wolle im Vereine mit der hohen ersten Kammer die hohe Staatsregierung ersuchen, es möge letztere zu dem Ende bis zum Erscheinen eines, diesen wichtigen Gegenstand definitiv regulirenden Gesetzes alle diejenigen Erleichterungen mittels Verordnung eintreten lassen, wodurch, ohne den Bundesgesetzen entgegenzutreten, die möglichst freie Bewegung des Buchhandels und des Buchdruckereigeschäfts hergestellt und befördert wird." Der Unterzeichnete erlaubt sich unter den vorliegenden Umständen nicht, deßhalb specielle Anträge der verehrten Kammer zur Bevorwortung anzuempfehlen, indem er, der Weisheit der hohen Staatsregierung fest vertrauend, die Ueberzeugung hegt, daß dieselbe in Folge des von der Ständeversammlung dahin gerichteten Wunsches nicht anstehen wird, alle derartige Hindernisse hinwegzuräumen, welche sich durch bereits gemachte oder noch zu machende Erfahrung, sowie durch eingegangene Petitionen der betheiligten Corporationen herausstellen; sondern glaubt sich darauf beschränken zu können, auf den Bundesbeschluß vom 20. Sept. 1819, die Presse betreffend, hinzuweisen, welcher der sächsischen provisorischen Verordnung über Verwaltung der Preßpolizei vom 13. Oct. 1836 keineswegs überall zum Grunde liegend, im Vergleiche mit derselben unter den gegenwärtigen Umständen erleichternde Bestimmungen enthält." Die Deputation gab ihr Gutachten dahin ab, das die Coith'sche Petition mit einer ganz allgemeinen Empfehlung an die Staatsregierung gebracht, daher der Wunsch nach Erleichterung der bezeichneten Gewerbe gleichsam in Bausch und Bogen ausgesprochen, keine Einzelheiten berührt, auch, wo möglich, jede Discussion in der Kammer vermieden werde möchte, und zwar dieß alles, damit kein Aufenthalt entstehe, und noch eine ständische Schrift an die Regierung erlassen werden könne. Die Kammer ehrte die Ansicht ihrer Deputation und schwieg. Nur der Antragsteller Coith verwendete sich noch besonders für seinen Antrag, erwähnte dabei, wie der Leipziger Buchhandel auch vom Auslande gepflegt werde, es jedoch nicht ferner werden, vielleicht sich wieder nach Süddeutschland ziehen möchte, wenn ihm hier vom Staate nicht der nöthige Schutz gewährt werden sollte. Darauf erwiederte der Minister des Innern, Nostitz und Jänckendorf, daß, da die Regierung die Absicht gehabt habe, mit dem zurückgenommenen Preßgesetz ein Gesetz wegen des Nachdrucks und mit beiden zusammen eine Verordnung zu erlassen, worin verschiedene Erleichterungen des Buchhandels, soweit sie mit den Bundesgesetzen verträglich, hätten zugestanden werden sollen, so werde sie diese Verordnung auch jetzt noch publiciren, der eben besprochene Antrag möge an die Regierung gelangen oder nicht. Nachdem diese Erklärung vom Präsidenten dankbarlichst acceptirt worden war, nahm die Kammer das Deputationsgutachten einstimmig an.

Leipzig, 15. Juni. (Pr. St. Z.) Der gegenwärtig hier stattfindende Wollmarkt ist von Waaren und Verkäufern sehr überfüllt, dennoch hört man bis jetzt nicht, daß die Preise der Wolle so gedrückt wären, als man früher befürchtete. Nach feineren Wollen ist freilich wenig Nachfrage, auch sind englische und amerikanische Käufer sehr selten jetzt auf hiesigem Platze. Außer dem Album zum Säcularfeste der Erfindung der Buchdruckerkunst von Dr. Haltaus soll diese Feier auch durch andere literarische Festgaben, das Weimarsche Album und das bei Meyer zu Braunschweig ungerechnet, begangen und verewigt werden. Wir nennen Dr. Marbach's Ausgabe des Nibelungenliedes, das neue Testament in einer Prachtausgabe bei Wigandt und Marlow's Drama „Gutenberg" bei Rosenberg.

— Die zur Uebergabe an die Buchdrucker-Innung bestimmte Fahne soll ein Meisterstück weiblicher Kunst und Geschicklichkeit in ihrer Art seyn. Auf die von Mendelssohn Bartholdy eigens componirte Cantate für Männerstimmen so wie dessen Lobgesang, welcher am 25. Juni in der Thomaskirche mit zur Aufführung kommen wird, können wir nach den gehaltenen Proben mit vollem Rechte aufmerksam machen. Die durch ihre mehrfachen aus wahrer Humanität und mit nicht geringer Aufopferung in Amerika und Europa unternommenen Reisen berühmt gewordene Mrs. Fry ist kürzlich einige Tage auch hier gewesen und hat sich mit der inneren Einrichtung unserer Gefängnisse und Heilanstalten näher bekannt gemacht, wobei sie von den Behörden, mehreren Aerzten und Gelehrten, wie von Vielen, die sich für ihre Absicht interessiren, unterstützt wurde.

Karlsruhe, 18. Juni. (Mannh. J.) Die durchlauchtigsten Brüder des Großherzogs, JJ. HH. die Herren Markgrafen Wilhelm und Maximilian sind vor mehreren Tagen in auswärtige Bäder abgereist und werden nach gebrauchter Badecur den gewöhnlichen Sommeraufenthalt auf Ihren Landsitzen beziehen. Noch am Schlusse dieser Woche werden Ihre königl. Hoh. die Großherzogin, von dem fürstl. Töchterpaare, den Prinzessinnen Alexandrine und Marie HH. begleitet, die hiesige Stadt verlassen, um nach dem Bad Ischel im Traungebiete des österreichischen Kaiserstaates sich zu begeben. Höchstdieselben werden daselbst mehrere Wochen sich aufhalten und mit Ihrer erhabenen Schwester, der Prinzessin Amalie von Schweden, zusammentreffen. Zum diensthuenden Hofcavalier haben J. k. H. die Großherzogin den Hofmarschall, Frhrn. v. Auffenberg, huldreich bestimmt. Dem Vernehmen nach werden Se. königl. Hoh. der Großherzog in den ersten Tagen der nächsten Woche die hiesige Residenz gleichfalls auf längere Zeit verlassen. Höchstdieselben haben für dieses Jahr Baden-Baden zu Ihrem Sommeraufenthalt gewählt, wohin der blühende Kreis fürstlicher Söhne den erhabenen Vater begleiten wird.

Weimar, 14. Juni. Einem Correspondenten der A. Allg. Z. gab die Anwesenheit der russischen allerhöchsten Herrschaften zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Der Platz vor dem Schlosse war mit Menschen aus den besten Ständen angefüllt, die hohen Personen zu sehen, die ihnen freilich nur im Nu vorübergeführt wurden. Die Zeit und ihre Ereignisse seitdem schienen mir den männlich schönen Zügen des Kaisers ein noch ernsteres schärferes Gepräge in den letzten zwei Jahren gegeben zu haben. Die Kaiserin dagegen war sehr leidend und angegriffen von körperlichem Unwohlseyn sowohl, als von dem Tode ihres geliebten Vaters; dem Blick der Augen merkte man die tiefste Trauer an. Neben ihr schwebte die Großfürstin Olga, edel wie aus schönstem Marmor gebildet, ein liebliches Conterfei ihres Vaters in zartester Schönheit."

Darmstadt, 20. Juni. (J. de F.) Bei Gelegenheit des Abschlusses eines Vertrags zwischen der großherzoglichen Regierung und der S. M. des Königs der Belgier, hat S. k. H. der Großherzog das Commandeurkreuz des Ordens Philipp des Großmüthigen dem Herrn Marquis von Rhodes, belgischen Geschäftsträger am großherzoglichen Hofe verliehen; gegenseitig verlieh Se. Maj. der König der Belgier dem Hrn. Ministerialrath Hallwachs das Commandeurkreuz des belgischen Leopoldordens.

Frankfurt, 21. Juni. Se. Exc. Hr. von Harding, k. k. österr. wirklicher Geh. Rath und Gouverneur der Lombardei, nebst Dienerschaft aus Mailand, sind hier angekommen und im Russischen Hofe abgestiegen.

## Niederlande.

Haag, 16. Juni. Dem Vernehmen nach sind dieser Tage die 7 Gesetzentwürfe, enthaltend das erste Buch des Strafgesetzbuchs, sowie die 13 Gesetze in Betreff der Revision des Grundgesetzes durch Se. Maj. unterzeichnet und als Gesetze ausgefertigt worden, woraus also hervorgeht, daß Se. Maj. dem Vorschlage, den die Generalstaaten dem Könige gemacht haben und der den Zweck hat, den Art. 130 des Grundgesetzes zu ergänzen, Höchstihre Genehmigung verliehen haben.

Amsterdam, 18. Juni. 2½pCt. Integr. 53¼. — 5pCt. Holl. 101. — Kansb. 24¼. — 4½pCt. Synd. 92¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 24⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅞. — Cert. —.

## Belgien.

Brüssel, 16. Juni. Wegen des Todes Sr. Maj. des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III. hat Se. Maj. die Trauer auf 3 Wochen, von heute an bis zum 6. Juni einschließlich, angelegt.

— Der König ist heute nach seinem Schlosse zu Ardenne abgereist; sein dortiger Aufenthalt wird von kurzer Dauer seyn.

Vom 18. Juni. J. M. die Königin der Belgier hat zur Verfügung des die Stelle eines Bürgermeisters versehenden Hrn. Van Volxem eine Summe von 3000 Frs. stellen lassen, um an die Armen von Brüssel vertheilt zu werden. Diese Summe wird durch Vermittelung der Armenväter vertheilt werden.

— Dem Senat wurde gestern die Botschaft in Betreff der glücklichen Entbindung der Konigin mitgetheilt und eine große Deputation ernannt, um dem Könige die Glückwünsche des Senats zu überbringen. Hr. de Haussy überreichte den Bericht über das Amnestiegesetz. Die Commission hat geglaubt, daß der Art. 20 des Vertrags vom 19. April auf Hrn. Vandersmissen nicht anwendbar und folglich billiget sie die Einschaltung der Worte: „in so weit es nöthig ist," in den Entwurf nicht. In der Erwägung jedoch, daß diese Worte in versöhnenden Absichten eingeschaltet wurden, schlägt sie die Annahme des Entwurfs vor und verlangt, daß in Betreff der Bittschrift des Hrn. Vandersmissen die Tagesordnung ausgesprochen werde.

## Rußland.

Aus Bessarabien, 3. Juni. (A. Z.) Das 5. russische Armeecorps, welches seit mehreren Jahren in der Krim, Bessarabien und den Gegenden von Odessa stationirt ist, und dessen Hauptquartier unter General Lüders sich eben in Odessa, wo die Wohnungen schon in Bereitschaft gesetzt waren, etabliren sollte, hat unerwartet Marschordre nach Circassien erhalten. Es scheint, daß Rußland den diesjährigen Feldzug mit außerordentlicher Kraft zu führen gedenkt. Die Voranstalten zeigen dieß deutlich an, und man erhält damit zugleich einen Beweis, welches Gewicht Rußland auf seine Herrschaft in diesem Gebirgsland und die im letzten Winter darin erlittenen Verluste legt. Zwölftausend Mann sind bereits eingeschifft, 8—10,000 Mann und die 3. Division sind nach Tiflis instradirt worden. Auch ist das Corps des Generals Grabbe ansehnlich verstärkt worden. Der erste Ausschiffungsort dürfte Tuabs *) und Pfesouape (?) seyn. Man ist auf heftigen Widerstand gefaßt, und blutige Gefechte werden besonders den diesjährigen Feldzug bezeichnen. Man spricht von einer kaukasischen Conförderation, die sich in Folge der neuesten Succesfe der Tscherkessen ge-

*) Die Mündung des Tuabs, berichteten unsre vorgestrigen Briefe aus Galacz und Jassy. (Anm. d. A. Allg. Zeit.)

bildet habe, und vom schwarzen bis zum kaspischen Meer erstrecken soll, weßhalb auch manche an einem entscheidenden Erfolg der dießjährigen großen Anstrengungen der Russen zweifeln. Krankheiten unter den russischen Truppen in Folge schlechter Nahrung und die Strapazen des ungewohnten Gebirgskriegs richten unter den Russen eben so große Verheerungen an, als die feindlichen Waffen, und kommen den zusehends besser geübten und fanatisirten Tscherkessen sehr zu statten. Das 5. russische Armeecorps wird in seinen Stationen durch das 3. ersetzt werden, das bisher in altpolnischen Provinzen (Podolien, Volhynien, Kiew) stand, und dieses wieder durch aus dem Herzogthum Warschau und den nördlich angrenzenden Provinzen nachrückende Truppen. Die russische Flotte wird an der kaukasischen Küste Station nehmen, übrigens in beständiger Bereitschaft seyn, um, wenn die Verhältnisse in der Türkei es erheischen, dem ersten Rufe zu anderweitiger Verwendung folgen zu können.

## Frankreich.

Paris, 18. Juni. Admiral Baudin hat seit einigen Tagen sehr häufige Conferenzen mit den HH. Roussin und Thiers. Er soll die bestimmtesten Instructionen hinsichts der etwaigen Negociationen mit Rosas erhalten. Es heißt, Hr. Thiers bedauere sehr, daß man französischerseits den Föderalisten directe Hülfe geleistet habe; aber er glaube nicht, daß es klug sey, sie zu verlassen. Deshalb soll Admiral Baudin auch Bedingungen für sie erwirken, in dem Falle, daß General Rosas in Unterhandlungen treten will. Uebrigens scheint man der Meinung zu seyn, daß die jüngsten von dem Dictator der argentinischen Republik gemachten Vorschläge keinen anderen Zweck haben, als den, Zeit zu gewinnen und die Blokade weniger streng zu machen.

— Der Courrier Francais theilt nun die Protestation Louis Napoleons mit, die das Capitole, aus Rücksicht auf die Septembergesetze, ablehnen zu müssen glaubte. Indeß diese Protestation ist, bis auf den Eigendünkel und — man könnte auch sagen — die Ignoranz des Prinzen, der über Geschichte und Jahrhundert wie ein Theaterheld urtheilt, nicht eben sehr gefährlich, und man kann wohl glauben, daß wenn das Capitole dieselbe, wahrscheinlich aus Rücksichten gegen den Prinzen Louis Napoleon, nicht abdruckte, der Courrier, der sie englischen Blättern entnahm, nicht von der Regierung auf die Septembergesetze verwiesen werden wird. Solcher Protestationen wegen sind die Septembergesetze nicht gegeben worden. Dieselbe lautet: Ich stimme von Grund meines Herzens der Protestation meines Onkels Joseph bei. General Bertrand ist, indem er die Waffen des Hauptes meiner Familie dem Könige Louis Philipp übergab, das Opfer einer beklagenswerthen Täuschung gewesen. Der Degen von Austerlitz sollte nicht in den Händen der Feinde seyn; er muß am Tage der Gefahr noch für den Ruhm Frankreichs geschwungen werden. Mögen wir unseres Vaterlandes beraubt seyn, mag unser Eigenthum uns vorenthalten, mag Edelmuth bloß den Todten erwiesen werden — wir ertragen dieß ohne Klage, so lange unsere Ehre unangetastet bleibt; die Erben des Kaisers aber des einzigen Erbtheils berauben, welches das Schicksal ihnen gelassen hat, und einem, der durch Waterloo glücklich wurde, die Waffen des Besiegten geben, das heißt die heiligste der Pflichten verrathen, das heißt den Unterdrückten die Pflicht auferlegen, eines Tages zu den Unterdrückern zu sagen: Gebt uns zurück, was Ihr usurpirt habt! Napoleon Louis Bonaparte.

— Es ist ein Architekt nach Tunis gesandt worden, wo man dem König Ludwig dem Heiligen ein Denkmal errichten will. Bekanntlich starb dieser daselbst, und der Plan eines solchen Denkmals wurde bereits von der Regierung Karl's X. gefaßt. Der Bey von Tunis hat nun desfalls seine Zustimmung gegeben.

## Großbritannien.

London, 13. Juni. Der Königin war vorgestern abermals der Besuch eines Narren zugedacht. Es erschien nemlich ein gut gekleideter Mann von etwa 35 Jahren und hübschem Aeußern am Eingange des Buckinghampalastes und begehrte, die Königin zu sprechen. Man erkannte gleich an seinem Benehmen und der unzusammenhängenden Sprache, daß er verrückt sey, und Inspector Russell ließ ihn daher durch einen Constabler nach der Polizeistation geleiten. Hier wurde er um die Art seines Geschäfts bei der Königin befragt, und erklärte, der Königin persönlich sagen zu müssen, daß er kein Führer der Chartisten sey, wie mehrere Provinzblätter behauptet hätten. Sollte die Königin, wie behauptet werde, zum Katholicismus übergehen, so würde er eine Gewalthandlung gegen sie begehen, und dieß für keine Sünde halten. Man brachte aus dem Manne heraus, daß er aus einer Stadt in Yorkshire sey, von seinen Renten lebe, und gegenwärtig in einem nahen Hotel logire. Da seine Narrheit nicht gefährlich schien, so ließ ihn die Polizei nach beendigter Vernehmung wieder frei.

— Der „Atlas" meint, am Tode der Königin könne bloß denen gelegen seyn, die, statt ihrer, den König von Hannover auf dem Throne zu sehen wünschten. Uebrigens sey es sehr unrecht von den Zeitungen, daß sie von diesem Orford und seinem Attentat so viel Wesens und Gerede machten und seiner Eitelkeit dadurch die erwünschte Nahrung gäben. — Die „Britannia" erklärt, daß sie dem Gerüchte, als ob Orford Mitschuldige gehabt habe, förmlich widersprechen könne. Die sorgfältigsten Forschungen hätten sowohl dem geheimen Rathe, als dem Polizeibeamten die Ueberzeugung verschafft, daß er durchaus keiner Gesellschaft angehörte, und daß Niemand von seinem beabsichtigten Verbrechen gewußt habe, das augenscheinlich bloß aus seiner wahnsinnigen Sucht, bekannt und genannt zu werden, hervorgegangen sey. Einen solchen Menschen müsse man aburtheilen, aufhängen, und dann nicht weiter von ihm reden.

— In den Provinzstädten werden überall Versammlungen gehalten, um Glückwünschungsadressen an die Königin und den Prinzen Albert zu votiren, die durch Deputationen übergeben werden sollen.

Vom 15. Juni. Die Königin setzt ihre gewöhnlichen Abendfahrten mit ihrem Gemahl im offenen Phaeton unverändert fort, und wird von dem Volke stets mit lautem Beifalle begrüßt. — Am 22. gibt die Königin einen großen Staatsball, der wahrscheinlich der letzte für die Saison seyn wird.

— Mit den letzten Paketbooten aus Mexico sind 1,220,000 Dollars in Silber angekommen, und alsbald auf den Geldmarkt gebracht worden. Ueberhaupt wird jetzt der Mangel an Silber aufhören, da die Bank von England ihre ansehnlichen Verpflichtungen in Paris und Hamburg erfüllt hat. Doch werden immer noch für Geldvorschüsse auf Papiere ansehnliche Zinsen gefordert.

— Der Commission für Errichtung einer Reiterstatue des Herzogs von Wellington ist von der Königin 500, und vom Prinzen Albert 100 Guineen als Beitrag zugesandt worden.

[1019]

# Kölnische

# Dampfschiffahrts- -Gesellschaft

## in Verbindung mit den Rotterdamer, Amsterdamer und Baseler Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

## Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und Hamburg.

Mit dem 10. Juni anfangend wird der Dienst der Kölnischen Dampfschiffe wieder um einen Cours vermehrt. Von diesem Tage an fahren die Schiffe täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | | Rheinabwärts: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** . . | Abends | 10 Uhr. | Von **Strasburg** nach **Mannheim** . | Mttgs. | 12 Uhr. |
| „ **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage | Morg. | 5 „ | „ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage . . . . . | Morg. | 6 „ |
| „ „ „ **Coblenz** . . . . . | „ | 7 „ | „ **Mannheim** nach **Mainz** . . . | Nachm. | 3½ „ |
| „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 5 „ | „ **Mainz** nach **Düsseldorf** . . . | Morg. | 5 „ |
| „ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage . . . . . | Morg. | 6 „ | „ „ „ **Köln** . . . . . | „ | 7 „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** . . . . | „ | 10 „ | „ „ „ „ . . . . . | „ | 10½ „ |
| „ „ „ „ . . . | Nachm. | 1½ „ | „ **Coblenz** nach **Düsseldorf** . . . | „ | 9½ „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** . . . | Morg. | 6 „ | „ „ „ **Köln** . . . . . | „ | 11½ „ |
| „ „ „ „ . . . | Nachm. | 3 „ | „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 3 „ |
| „ **Mannheim** nach **Strasburg** . | Abends | 10 „ | „ **Köln** nach **Düsseldorf** . . . . | „ | 3½ „ |

Außerdem fährt ein Local-Boot täglich um 5 Uhr Morgens von **Bingen** nach **Mainz** und um 7½ Uhr Abends von **Mainz** nach **Bingen**.

Jeden Tag fährt des Morgens ein Dampfboot von **Basel** nach **Strasburg** zum Anschlusse an das von dort um 12 Uhr Mittags nach **Mannheim** abfahrende Schiff; es gelangen sonach die Reisenden in zwei Tagen von **Basel** nach **Köln**. Die Reise von **Köln** nach **Strasburg** wird in 36 Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der **Kölnischen** Gesellschaft mit den **täglich** nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hamburg** fahrenden Booten in Verbindung. Während des Monats Juni fährt außerdem jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Morgens 4 Uhr ein Dampfschiff in Einem Tage von **Köln** nach **Rotterdam** zum directen Anschlusse an den jeden Dienstag Morgens nach **London** fahrenden **Batavier**. Auf sämmtlichen Agenturen der Kölnischen Gesellschaft, so wie von den Conducteuren werden direkte Billete nach **Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam** und **Hamburg**, sowie auch nach **Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe** und **Baden-Baden** gegeben. Diese Orte, an welchen sich Filial-Agenturen zur Ausstellung von Billeten nach allen Stations-Orten befinden, sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit den resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Das Auf- und Abladen der Reise-Effecten von den Schiffen auf die Wagen oder von den Wagen auf die Schiffe läßt die Gesellschaft **kostenfrei** besorgen. — Directe Einschreibungen nach **London** gewähren einen Vortheil von 25pCt.

Die billigen Preise auf den Schiffen der Kölnischen Gesellschaft, so wie die Vortheile, welche die beibehaltenen Personal-Billete gewähren, sind ebenfalls auf den Agenturen und bei den Conducteuren zu erfahren. Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz** und **Graf von Paris** besonders auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. — Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und Effecten kostenfrei zu dem Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine fahrenden Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft zu bringen. Nähere Mittheilungen werden von den Conducteuren und auf sämmtlichen Agenturen (in Aachen Klein-Kölnstraße Nr. 1047) auf das Bereitwilligste ertheilt.

Köln, den 6. Juni 1840.

**Die Direction der Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

---

[983] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der dahier verstorbenen Dienstmagd Hannchen (Fanny) Koppenhagen, gewöhnlich Hannchen Lion genannt, aus Mainz Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Donnerstag den 2. Juli 1840,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als anfonsten dieser Nachlaß an die sich angemeldet habenden auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 18. Mai 1840.

Stadt-Amt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 177.) 28. Juni 1840.


## Deutschland.

**Mannheim**, 27. Juni. Gestern Abend um 5 Uhr sind Se. Maj. der König von Bayern in der Rheinschanze (Mannheim gegenüber) eingetroffen und wurden, unter dem Donner der Geschütze, ehrfurchtsvoll empfangen. Allerhöchstdieselben setzten alsbald Ihre Reise nach Speyer fort.

**Speier**, 26. Juni. Von dem lauten Jubel der getreuen Pfälzer am Rheine begrüßt, sind Se. Majestät, unser hochgefeierter König, heute Abend 7 Uhr in den altehrwürdigen Mauern unserer Kreishauptstadt eingetroffen. Aus allen Häusern der Maximiliansstraße flatterten zum Beweise der Liebe und Anhänglichkeit der Pfälzer an ihren Landesherrn blau weiße Fahnen, auch die früher besprochene kolossale auf dem v. Rogister'schen Belvedere wehte dem ankommenden vielgeliebten Monarchen schon in der Ferne freundlich grüßend entgegen. Die studirende Jugend von Speyer brachte dem hohen Mäcen der Künste und Wissenschaften, dem erhabenen Förderer des Jugendunterrichts, einen schön geordneten Fackelzug und überreichte Allerhöchstdemselben ein dieser schönen Feier gewidmetes Festgedicht. Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät morgen früh von hier nach der Festung Germersheim, so wie nach dem für die Schiffbrücke bei Wörth bestimmten Punkte abreisen und am Abende wieder in die Kreishauptstadt zurückkehren. Möchten wir des Glückes theilhaftig werden, den geliebten Monarchen einige Tage lang in unsern altehrwürdigen Mauern beherbergen zu dürfen.

**Leipzig**, 25. Juni. Die Erfindung der Buchdruckerkunst wurde hier gestern, am ersten Tage des Jubelfestes, würdig und zur allgemeinen Zufriedenheit gefeiert. Der gestern Morgen aus Berlin im strengsten Incognito hier eingetroffene Erzherzog Albrecht von Oesterreich sah der Feierlichkeit auf dem Markte vom Balcon des Rathhauses aus zu und beehrte dann noch vor Beginn des Mittagsmahls die Festhalle mit einem Besuche.

**Stuttgart**, 24. Juni. Se. königl. Maj. haben heute dem, aus Veranlassung des Ablebens Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen von des jetzt regierenden Königs von Preußen Maj. an den hiesigen Hof abgesendeten k. preußischen General v. Prittwitz Audienz zu ertheilen geruht. Auch hat heute der k. preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Oberst v. Rochow, die Ehre gehabt, Sr. Maj. sein neues Creditiv in einer ihm dazu bewilligten Audienz zu überreichen.

Vom 25. Juni. Ihre k. H. die Frau Großherzogin von Baden ist heute Nachmittag um halb 3 Uhr mit Gefolge hier angekommen und im königl. Residenzschlosse abgestiegen. Nach einigem Verweilen bei der königl. Familie hat sodann Höchstdieselbe ihre Reise nach Ischl fortgesetzt.

Vom 26. Juni. JJ kk. HH. der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Oranien haben nach einem mehrmonatlichen Aufenthalte dahier zum Besuche bei der königl. Familie heute Morgen Stuttgart wieder verlassen und die Rückreise nach dem Haag angetreten.

**Frankfurt**, 28. Juni. Se. königl. Hoh. der Erbprinz von Oranien, nebst Gefolge und Dienerschaft, Se. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, General-Lieutenant in k. niederl. Diensten, nebst Dienerschaft, sind hier angekommen und im Gasthof zum Russischen Hof abgestiegen.

## Niederlande.

**Amsterdam**, 25. Juni. 2½pCt. Integr. 53¼. — 5pCt. Holl. 101¼. — Kansb. 24. — 4½pCt. Synd. 92¾ — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 24¼. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. —

— Am 23. d. M. Nachmittags sind der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande von Berlin kommend, wieder auf ihrem Landhause Paauw eingetroffen.

## Belgien.

**Brüssel**, 24. Juni. Der Finanzminister hat den Verwalter des Schatzes zu Brüssel aufgefordert, die Summe von 2,500,000 fl., als Betrag der am 30. d. M. verfallenden halbjährigen Rente der Belgien zu Last gebrachten Schuld, zur Verfügung der niederländischen Regierung zu halten.

— Gestern Abends fuhr Se. Maj. der König, von Ardenne kommend, durch diese Stadt nach Laeken.

— Der Baron Eduard d'Huart, Mitglied der Repräsentantenkammer, ist zum Gouverneur der Provinz Namur und zum Offizier des Leopoldordens ernannt worden; er wird die Civildecoration tragen.

— Der Dienst des Waarentransports auf der Eisenbahn hat bis jetzt noch nicht die wünschenswerthe Regelmäßigkeit und Ausdauer erhalten. Aber bald wird dieser Zustand der Dinge aufhören. Dem Vernehmen nach ist der Beschluß, der den Waarentransport im Großen und im Detail und bis in die Wohnung vom 1. August nächsthin decretirt, dem Könige zur Unterzeichnung vorgelegt. Das ist ein Versuch im Großen, den die Regierung zu machen Willens ist; gelingt er, so wird man definitiv die neue Transportweise beibehalten.

**Lüttich**, 25 Juni. (Tod des Herrn John Cockerill.) Eine beklagenswerthe Nachricht ist gestern Morgens 8 Uhr zu Lüttich angekommen. Ein von Warschau abgefertigter Courier hat den vier Bevollmächtigten des Hrn. Cockerill die Nachricht von dem Tode dieses großen Industriellen überbracht. Hr. John Cockerill ist am 19. Juni um 7 Uhr Morgens gestorben. Er wurde in einigen Tagen durch ein Hirnfieber, im Alter von 50 Jahren, weggerafft. Frau Cockerill war in Warschau. Hr. Cockerill war kürzlich in letzterer Stadt angekommen, und am 5. Juni wurde er, wie man sagt, von einer Art Blutschlag getroffen, eine Krankheit, die ihn mehrere Male in seinem Leben befallen hatte, und die stets durch seine physischen und moralischen Kräfte besiegt worden war. Während seiner Krankheit erhielt Hr. Cockerill den Besuch des Fürsten Paskewitsch, Gouverneur von Polen, der ihm gleich den Oberarzt der Armee gesandt hatte. Unglücklicherweise waren alle Hülfsmittel unnütz. Hr. Cockerill hatte keine Kinder. Man weiß noch nicht, ob er ein Testament hinterlassen hat. Seine Erben sind 13 an der Zahl. Gestern haben seine Bevollmächtigten und die durch seine Gläubiger ernannten Commissare sich gleich versammelt, um über die in Folge dieser traurigen Nachricht zu ergreifenden Maßregeln zu berathen

weise der französischen Regierung gelingen kann, der schimpflichen Handlungsweise ihres Vertreters zu Damaskus einen Deckmantel zu verleihen, den die öffentliche Meinung, die hier durch die Erklärungen des wahrhaft humanen österreichischen Consularagenten unterstützt wird, übrigens nicht zu respectiren hat.

---

## Deutschland.

**Berlin**, 19. Juni. Die Preuß. St. Ztg. enthält folgende Mittheilungen unter den amtlichen Nachrichten:

An das Staats-Ministerium.

Ich befehle, zwei kostbare Documente der Oeffentlichkeit zu übergeben, welche Mir, nach dem Willen Meines in Gott ruhenden königl. Vaters und Herrn, am Tage Seines Heimganges eingehändigt worden, wovon das eine bezeichnet ist

„Mein letzter Wille", das andere
„Auf Dich, Meinen lieben Fritz u. s. w."

anfängt, und welche Beide von Seiner eigenen Hand geschrieben und vom 1. Dezember 1837 datirt sind.

Der Heldenkönig aus unserer großen Zeit ist geschieden und zu Seiner Ruhe, an der Seite der Heißbeweinten und Unvergeßlichen, eingegangen. Ich bitte Gott, den Lenker der Herzen, daß Er die Liebe des Volks, die Friedrich Wilhelm III. in den Tagen der Gefahr getragen, Ihm Sein Alter erheitert und die Bitterkeit des Todes versüßt hat, auf Mich, Seinen Sohn und Nachfolger übergehen lasse, der Ich mit Gott entschlossen bin, in den Wegen des Vaters zu wandeln. Mein Volk bete mit Mir um Erhaltung des segensreichen Friedens, des theueren Kleinods, daß Er uns im Schweiße Seines Angesichtes errungen und mit treuen Vaterhänden gepflegt hat: — das weiß Ich — sollte dieß Kleinod je gefährdet werden, — was Gott verhüte — so erhebt sich Mein Volk wie Ein Mann auf Meinen Ruf, wie Sein Volk sich auf Seinen Ruf erhob.

Solch ein Volk ist es werth und fähig, königl. Worte zu vernehmen, wie die, welche hier folgen und wird einsehen, daß Ich den Anfang Meines Regiments durch keinen schöneren Act, als die Veröffentlichung derselben bezeichnen kann.

Sanssouci, den 17. Juni 1840.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Mein letzter Wille.

Meine Zeit mit Unruhe, Meine Hoffnung in Gott!
An Deinem Segen, Herr, ist alles gelegen!
Verleihe Mir ihn auch jetzt zu diesem Geschäfte.

Wenn dieser Mein letzter Wille Meinen innigst geliebten Kindern, Meiner theueren Auguste und übrigen lieben Angehörigen, zu Gesicht kommen wird, bin Ich nicht mehr unter ihnen und gehöre zu den Abgeschiedenen. Mögen sie dann bei dem Anblick der ihnen wohlbekannten Inschrift: — Gedenke der Abgeschiedenen: — auch Meiner liebevoll gedenken!

Gott wolle Mir ein barmherziger und gnädiger Richter seyn, und Meinen Geist aufnehmen, den Ich in seine Hände befehle. Ja, Vater, in Deine Hände befehle Ich Meinen Geist! In einem Jenseits wirst Du Uns alle wieder vereinen, möchtest Du Uns dessen, in Deiner Gnade, würdig finden, um Christi Deines lieben Sohnes Unsers Heilandes Willen, Amen.

Schwere und harte Prüfungen habe Ich nach Gottes weisem Rathschluß zu bestehen gehabt, sowohl in Meinen persönlichen Verhältnissen (insbesondere, als Er Mir vor 17 Jahren das entriß, das Mir das Liebste und Theuerste war) als durch die Ereignisse, die Mein geliebtes Vaterland so schwer trafen. Dagegen aber hat Mich Gott: ewiger Dank sey Ihm dafür: auch herrliche, frohe und wohlthuende Ereignisse erleben lassen. Unter die ersten rechne Ich vor allen die glorreich beendeten Kämpfe in den Jahren 1813, 14 und 15, denen das Vaterland seine Restauration verdankt. Unter die letztern, die frohen und wohlthuenden, aber rechne Ich insbesondere die herzliche Liebe und Anhänglichkeit, und das Wohlgelingen Meiner geliebten Kinder: so wie die besondere unerwartete Schickung Gottes, Mir noch in Meinem fünften Decennium eine Lebensgefährtin zugeführt zu haben, die Ich als ein Muster treuer und zärtlicher Anhänglichkeit öffentlich anzuerkennen Mich für verpflichtet halte.

Meinen wahren, aufrichtigen letzten Dank Allen, die dem Staate und Mir mit Einsicht und Treue gedient haben.

Meinen wahren, aufrichtigen und letzten Dank Allen, die mit Liebe, Treue und durch ihre persönliche Anhänglichkeit Mir ergeben waren.

Ich vergebe allen Meinen Feinden: auch denen, die durch hämische Reden, Schriften oder durch absichtlich verunstaltete Darstellungen, das Vertrauen Meines Volks, Meines größten Schatzes (doch Gottlob nur selten mit Erfolg), Mir zu entziehn, bestrebt gewesen sind.

Berlin den 1. Dezember 1827.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Auf Dich, Meinen lieben Fritz, geht die Bürde der Regierungs-Geschäfte mit der ganzen Schwere ihrer Verantwortlichkeit über. Durch die Stellung, die Ich Dir in Beziehung auf diese angewiesen hatte, bist Du mehr als mancher andere Thronfolger darauf vorbereitet worden. An Dir ist es nun, Meine gerechten Hoffnungen und die Erwartungen des Vaterlandes zu erfüllen — wenigstens danach zu streben. Deine Grundsätze und Gesinnungen sind Mir Bürge, daß Du ein Vater Deiner Unterthanen seyn wirst.

Hüte Dich jedoch vor der so allgemein um sich greifenden Neuerungssucht, hüte Dich vor unpraktischen Theorieen, deren so unzählige jetzt im Umschwunge sind, hüte Dich aber zugleich vor einer fast eben so schädlichen, zu weit getriebenen Vorliebe für das Alte, denn nur dann, wenn Du diese beiden Klippen zu vermeiden verstehst, nur dann sind wahrhaft nützliche Verbesserungen gerathen.

Die Armee ist jetzt in einem seltenen guten Zustande; sie hat seit ihrer Reorganisation Meine Erwartungen wie im Kriege, so auch im Frieden erfüllt. Möge sie stets ihre hohe Bestimmung vor Augen haben, möge aber auch das Vaterland nimmer vergessen, was es ihr schuldig ist.

Verabsäume nicht, die Eintracht unter den europäischen Mächten, so viel in Deinen Kräften, zu befördern; vor allen aber möge Preußen, Rußland und Oesterreich sich nie von einander trennen; ihr Zusammenhalten ist als der Schlußstein der großen europäischen Allianz zu betrachten.

Meine innig geliebten Kinder berechtigen Mich Alle zu der Erwartung, daß ihr stetes Streben dahin gerichtet seyn wird, sich durch einen nützlichen, thätigen, sittlich reinen und gottesfürchtigen Wandel auszuzeichnen; denn nur dieser bringt Segen, und noch in Meinen letzten Stunden soll dieser Gedanke Mir Trost gewähren.

Gott behüte und beschütze das theuere Vaterland!

Gott behüte und beschütze unser Haus, jetzt und immerdar!

Er segne Dich, Mein lieber Sohn und Deine Regierung und verleihe Dir Kraft und Einsicht dazu, und gebe Dir gewissenhafte, treue Räthe und Diener, und gehorsame Unterthanen. Amen!

Berlin, den 1. Dezember 1827.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

**Berlin**, 16. Juni. (N. Corr.) Die Judenschaft hatte bei Hofe um die Ehre gebeten, ihre Aufwartung zu

machen, und ihre Huldigung darbringen zu dürfen; indessen ist ihr der Bescheid geworden, daß Se. Maj. glaube, in der Aufwartung, welche ihm durch den Bürgermeister und die Stadtverordneten Berlins geworden, seyen alle Bürger Berlins vertreten gewesen.

Potsdam, 15. Juni. (Pr. St. Z.) Am 14. d. M. ist Se. kön. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern, dritter Sohn Se. Maj. des Königs von Bayern, in Potsdam eingetroffen; von Höchstdessen Herrn Vater hierher gesandt, um Ihren Majestäten dem Könige und der Königin die innigste Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste, den Allerhöchstdieselben und die königl. Familie mit dem Vaterlande betroffen, zu bezeugen und Se. kön. Maj. die herzlichsten Glückwünsche zu Allerhöchstihrer Thronbesteigung darzubringen. Se. königl. Hoh. der Prinz Luitpold sind im Neuen Palais abgestiegen. Ihre königl. Maj. und die gesammte kön. Familie haben die Allerhöchst- und Höchstdenselben durch Se. königl. Hoh. ausgedrückten Versicherungen und Wünsche mit dem innigsten und freundlichsten Danke entgegengenommen.

München, 18. Juni. (A. Z.) Zu der (bereits mitgetheilten) Nachricht, die zu erwartenden Lebensbeschreibungen der Walhallagenossen betreffend, können wir noch mit Bestimmtheit hinzufügen, daß diese von dem erhabenen Gründer der Walhalla nicht bloß veranlaßt, sondern selbst verfaßt erscheinen werden.

— Unsere Stadt bot diesen Morgen einen festlichen Anblick, indem die Straßen und Häuser mit jungen Birken, mit Tapeten und Festons geschmückt waren, während es von Landleuten aus der Umgegend wimmelte. Die Frohnleichnamsprocession konnte aber nicht öffentlich stattfinden, da nach 7 Uhr sehr ungünstige Witterung eintrat.

Hannover, 16. Juni. (N. Corr.) Die Verhandlungen der Stände läßt das Publikum mit unglaublicher Gleichgültigkeit ihren Gang gehen. Der einzige Gegenstand, welcher die Spannung rege erhält, ist die Operation des Kronprinzen, welche nun in der That bevorstehen soll. Man erzählt sich, ein berühmter Arzt unseres Landes habe geäußert, wenn der Patient nicht Kronprinz wäre, würde er sich getrauen, ihn zu operiren, und der Leidende nach drei Tagen vielleicht sehen können. Solche Aussprüche, wenn sie auch nur die Ahnung eines glücklichen Erfolgs enthalten, dienen doch dazu, die theilnehmenden Gemüther freudig zu stimmen. — Die Nachricht von dem auf das Leben der Königin von England und des Prinzen Albert versuchten Attentate hatten wir schon gestern Nachmittag hier, so daß dem Könige noch gestern Abends die Kunde nach Berlin gemeldet werden konnte. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit, welche die Erledigung des brittischen Thrones, ohne einen Erben der jetzt regierenden Königin, auch für Hannover haben würde, erklärt sich die ungemeine Sensation, welche die gestrigen Londoner Briefe hier erweckt haben.

Kassel, 20. Juni. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent sind nebst Ihrer erlauchten Gemahlin und Gefolge heute Morgen nach dem Bade Nenndorf abgereist.

Weimar, 15. Juni. (A. Z.) Wie sehr der Kaiser von Rußland sich hier beschäftigt hat, davon gibt wohl Zeugniß, daß von vorgestern Nacht bis zum gestrigen Abend sechzehn Couriere mit Depeschen abgegangen sind. Man will wissen, daß wenn die Kaiserin nach Beendigung ihrer Badecur nach St. Petersburg sich zurück begibt, zugleich die erlauchte Braut des Thronfolgers mit ihr dahin reisen werde.

## Türkei und Aegypten.

Die A. Allg. Zeit. sagt in einem Bericht aus Wien vom 15. Juni: Handelsbriefe aus Constantinopel bringen die Nachricht von der wirklich erfolgten Absetzung Chosrew Pascha's. (?)

Von der serbischen Grenze, 12. Juni. Es verbreitet sich das alarmirendste Gerücht über eine plötzliche Erkältung des Fürsten Michael von Serbien, die er sich auf einer Jagd zugezogen hätte. — Eine Ordre desselben befiehlt den in Belgrad gebliebenen Räthen und Senatoren, sich nach Kragujewaz zu begeben. Wer nicht gehorcht, wird seiner Würde entsetzt.

## Neueste Nachrichten

Paris, 19. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 116. 80. — 3pCt. 84. 50. — Neapol. 104. — 5pCt. Span. 27. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. 24. — Belg. Bankactien 910. — Actien der Bank von Frankreich 3575. — St. Germain-Eisenbahn 725. — Versailles, rechtes Ufer 530. — linkes Ufer 335. — Straßburg-Basel 422. 60.

— Der heutige Moniteur enthält die Ernennung des Admirals Baudin zum General en Chef der in den Seestrichen des südlichen Amerikas befindlichen französischen Seemacht.

— Jetzt erklärt ein Capitän der Nationalgarde, in Widerspruch mit der Behauptung einiger Journale: er und mehrere von seiner Compagnie haben die mehrerwähnten Worte des Königs: Ja, meine Herren, Sie sollen sie haben, gehört.

— Die Nachricht von einem bedeutenden Siege des Marschalls Valée über die Araber ist allgemein verbreitet. Die Regierung soll davon officielle Mittheilung bekommen haben.

— Das Memorial des Pyrénées vom 16. Juni verliert sich in Conjecturen über die Vermählung der Königin von Spanien (siehe Madrid). Es wird wiederholt, der zukünftige Gemahl derselben sey ein Prinz von Sachsen-Coburg. Einige Wahrscheinlichkeit erhält diese Behauptung durch die Blätter von Sevilla, welche anzeigen, daß man dort Vorbereitungen zum Empfang zweier Prinzen jenes Hauses treffe. (?) Dagegen behaupten die Progressisten, man schicke sich zu Staatsstreichen an, um die radicale Partei zu vernichten, und Espartero werde die Regentschaft mit der Königin Mutter theilen.

Madrid, 11. Juni. Die Königinnen sind heute Morgen abgereist. Der Präsident des Conseils und die Minister des Krieges und der Marine begleiten JJ. MM. Die Nachrichten, welche die fremde Presse über eine projectirte Vermählung der Königin Isabella II. enthält, sind sämmtlich ungegründet. Madrid hat hinreichende Besatzung, um gegen einen Handstreich sicher zu seyn. Auch hat man in den Umgebungen bedeutende Streitkräfte vereinigt, die sich jeden Augenblick nach dem bedroheten Punkte begeben können.

Lyon, 16. Juni. Cabrera's Schwestern und Madame Labandero, Gattin des ehemaligen Generalintendanten der carlistischen Armee in Navarra, sind gestern von Perpignan hier eingetroffen. Sie begeben sich nach Bourg, welches ihnen von der Regierung zum Aufenthalt angewiesen worden ist.

London, 17 Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26. — 3pCt. Portug. 24¾. — 2½pCt. Holl. 54¾.

— Man hält dafür, die Grenzstreitigkeiten von Maine werden einem schiedsrichterlichen Urtheile des Königs der Franzosen unterworfen werden.

Neu-Orleans, 9. Mai. Die Stadt Natches ist durch einen entsetzlichen Wirbelorkan arg verwüstet worden. Eine Menge Häuser wurden zerstört, viele Schiffe an den Quais und auf der Rhede verunglückten und eine große Anzahl Menschen kam ums Leben.

Wien, 17. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4½Ct. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 81¼. — 500 Guldenloose 146¾. — 250 Guldenloose 136¼. — Bankactien 1861.

## Benachrichtigungen.

[1104] **Bekanntmachung.**

Mit dem 1. Juli wird zur Vervielfältigung der zwischen **Stuttgart** und **Eßlingen** bereits bestehenden Briefversendungs-Gelegenheiten ein täglicher Postbotengang stat finden.

Der Abgang aus Eßlingen erfolgt 10 Uhr Vormittags, derjenige aus Stuttgart 1 Uhr Nachmittags.

Frankfurt a. M., den 20. Juni 1840.

**General-Post-Direction.**

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

---

**Vierte Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst.**

[1100] Montag Abend den 22. Juni, präcis 6 Uhr, ist Generalprobe in der städtischen Reitbahn. Legitimationskarten und Abzeichen für die an dem Festzug theilnehmenden Gesang-Vereine werden bei dieser Gelegenheit vertheilt, und ohne diese kann **Niemand** weder in den Zug, noch in die Fest-Räume auf dem Roßmarkt zugelassen werden.

**Die Fest-Ordnungs-Commission.**

---

[1099] **Festmahl auf der Mainlust.**

Die Theilnehmer des am 24. Juni stattfindenden Festmahles werden ersucht, die Eintrittskarten am **Sonntag** den 21., Vormittags von 11 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, und spätestens am **Montag** von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr im **Lokale des Fest-Comité's** (Ecke der Eschenheimergasse) in Empfang zu nehmen.

**Die Commission für das Festmahl.**

---

[1098] **Festabend auf der Mainlust,**

**am 24. Juni 1840.**

Am Abend des 24. Juni, nach beendetem Festmahl, wird der Garten der Mainlust glänzend erleuchtet. Um eine größtmögliche Anzahl Theilnehmer an dieser Festlichkeit zuzulassen, werden Einlaßkarten auch für solche, die dem Festmahle selbst nicht beigewohnt haben, ausgegeben, und es können diese Billets (für Herren oder Damen gültig) zu 30 kr. am Montag den 22. Juni im Lokale des Fest-Comité's in Empfang genommen werden. Der Garten wird für diese Karten präcis 8 Uhr geöffnet.

**Die Commission für das Festmahl.**

---

**Großh. Darmstädter fl. 50 Loose.**

[1024]

Ziehung den ersten Juli a. c. Hauptpreise: fl. **50,000**, fl. **10,000**, fl. **5000** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 5. 15 kr. sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Co.**

---

[1042] Zur **98. Frankfurter Stadt-Lotterie** sind die **Haupttreffer** von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. f. zu erlangen! Die Ziehung 2. Classe beginnt am 8. und 9. Juli d. J. und sind davon ganze Original-Loose zu fl. 20, ½ zu fl. 10, ¼ zu fl. 6. 40 kr. und ⅛ zu fl. 5, sowie Loose für alle sechs Classen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig direct zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**

Hauptcollecteur, Brückhof-Straße Lit. A. Nr. 21 in **Frankfurt a. M.**

---

[1076]

**10. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung 6. Klasse am 6. Juli a. c. Hauptgewinne: fl. **87,500**, **52,500**, **35,000**, **17,500**, **8750**, 5250, 2 à 3500, 4 à 2625, 20 à 1750 ꝛc. Ganze Loose à fl. **50**, so wie mit Verzichtleistung auf die Gewinne unter 100 Rthlr. à fl **32**, auch ½ und ¼ Loose im Verhältniß sind zu haben bei

**J. & S. Friedberg**, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

---

[1004] So eben erhielt ich **weiße** sowie **buntgestickte Mousseline-Shawls** in den neuesten Pariser Mustern.

**Albert Franck,**

Schnurgasse K. 110, Eck des Nürnbergerhofs.

---

[1089] Durch neue bedeutende Zusendungen von ächten

**Pariser Cravatten u. Handschuhen**

in allen Qualitäten, so wie von Hosenträgern und andern Gummi-Waaren, ist mein Lager sehr reichhaltig assortirt und kann ich sowohl im Dutzend, als im Einzelnen, besonders billige Preise stellen.

**Fr. Bettenhäuser Sohn** am Schwanen.

---

[1106] Bei Gelegenheit des Gutenbergfestes sind auf dem Roßmarkt noch einige Balcon-Plätze zu vermiethen. Näheres Lit. J. Nr. 221.

---

## Literarische Anzeige.

[1039] In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes wird Subscription angenommen auf die

**zweite verbesserte und vermehrte Auflage**

der

**Geschichte der Hohenstaufen**

und ihrer Zeit

von

**Friedrich von Raumer.**

Das Werk erscheint in 6 Bänden oder 24 Lieferungen, zusammen gegen 250 Bogen enthaltend.

Jeden Monat wird eine Lieferung, alle vier Monate ein Band ausgegeben, die erste Lieferung am 1. August, der erste Band am 1. November.

Subscriptionspreise:

Ausgabe Nr. 1, auf gutem Maschinenvelinpapier, die Lieferung 54 kr., der Band 3 fl. 36 kr.

Ausgabe Nr. 2, auf extrafeinem Velinpapier, die Lieferung 1 fl. 48 kr., der Band 7 fl. 12 kr.

**Ausführliche Ankündigungen über dieses Unternehmen sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.**

Leipzig, im Mai 1840.

**F. A. Brockhaus.**

Zu Bestellungen empfiehlt sich in Frankfurt a. M. **S. Schmerber.**

---

## Course von Staatspapieren.

**Frankfurt**, den 21. Juni 1840.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.) | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall | — | 108¼ |
| „ 4% „ | — | 101¼ |
| „ 3% „ | | 81¼ |
| Wiener Bankactien | | 2228 |
| Holländ. 2½% Integrale | | 52⅝ |
| 5% Spanische | | 6¼ |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 79¼ |
| Taunusbahnactien à 250 fl | — | 333⅓ |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 171.) 22. Juni 1840.


## Deutschland.

**Köln**, 19. Juni. Die Erwartungen, welche man von der dießjährigen Ausstellung unseres Kunstvereins, bei dem mehr als günstigen Erfolge der vorigjährigen, mit einiger Zuversicht hegen durfte, werden auf das schönste befriedigt. Weit über zweihundert Künstler aller Länder Europa's haben schon direct ihre Werke angemeldet, und sehr freut es uns, daß auch Deutschland in diesem Jahre, neben den verschiedenen Schulen des Auslandes, seiner würdige Vertreter gefunden hat, denn namhafte Künstler aus Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a. M., München u. s. w. sind den an sie ergangenen Einladungen aufs freundlichste entgegengekommen, wie denn auch aus dem Auslande, zur Zierde der Ausstellung, einige Kunstwerke erwartet werden, welche sich schon einen europäischen Ruf erworben haben. Die Vorbereitungen auf dem Saale Gürzenich sind vollendet, und gespannt sehen wir der Eröffnung der Ausstellung, welche am ersten des künftigen Monats Statt findet, entgegen.

**Regensburg**, 19. Juni. (Reg. Ztg.) Das Frohnleichnamsfest wurde gestern mit der gewohnten würdevollen Pracht gefeiert. Feierlich bewegte sich die große und glänzende Procession durch die Hauptstraßen der Stadt. Mit Vergnügen bemerkte man heuer an den Häusern, bei welchen der Zug vorüberwallte, reichern Schmuck, als je. Eine Fülle von grünenden Bäumchen, duftenden Blumen und zierlichen Gewinden wandelte manche Gasse anscheinend in einen Lustgarten um. Einige Häuser waren nach Münchner Sitte besonders geschmackvoll mit Teppichen, Bildern und Drapperien geschmückt. Leider begünstigte die Witterung das Fest nicht sehr, indem sich bei Beginn des Zuges ein ziemlich starker Regen ergoß.

**Karlsruhe**, 18. Juni. (Schw. M.) In den letzten Tagen hat man sich auch hier vereinigt, um am 24. Juni das Gutenbergs-Fest zu feiern. Nach dem ausgegebenen Programm wird Gottesdienst gehalten, sodann eine Rede auf dem Rathhause, wo auch eine im Saale aufgestellte Presse arbeiten und das Produkt vertheilt werden wird. Im Lokale der Lesegesellschaft findet ein Mittagessen und Abends Musik im Garten der Gesellschaft „Eintracht" Statt. — An der neuen Straße von Knielingen an den Rhein, so wie an den Schiffen zur Schiffbrücke wird thätigst gearbeitet; auf der Maximilians-Au soll eine Posthalterei errichtet werden, da die Dampfschiffahrts-Gesellschaft künftig dort eine Station anlegen will. Es war auch schon die Rede von einer dahin anzulegenden Eisenbahn, welche sich ohne Zweifel rentiren würde; allein Mangel an Geld und das jetzt herrschende Mißtrauen gegen industrielle Unternehmungen scheinen davon abzuhalten.

Vom 19. Juni. (Karlsr. Ztg.) In der heutigen Sitzung der 2. Kammer der Stände führte die Tagesordnung zur Begründung der Motion des Abg. Welcker: „Ehrerbietigste Bitte an die höchste Regierung, dieselbe wolle auf geeignetem Wege bewirken, daß in der gegenwärtigen friedlichen Ruhe endlich die Herrschaft der verschiedenen, durch außerordentliche Zeitumstände bestimmten provisorischen und Ausnahmsmaßregeln der vollkommenen Geltung und Entwicklung der uns durch die öffentliche Treue verbürgten Bundes- und landesvertragsmäßigen Rechte Platz mache." So lautete die angekündigte Motion ursprünglich, bei der heutigen Begründung erhielt dieselbe noch einen Zusatz in Betreff der Herstellung der Preßfreiheit. — Der Berichterstatter über die Verhandlungen der zweiten Kammer findet es zweckmäßig, daß dem Bericht über die Discussion erst die Motionsbegründung vorausgeschickt werde, da die Reden über dieselbe sich theilweise auf dieselbe beziehen und ohne sie daher nicht vollständig verstanden werden können. Es wird daher der detaillirte Bericht erst später erfolgen können; er wird nach dem Protocoll des Geschwindschreibers gegeben werden. Was das Resultat betrifft, so wurde nach beendigter Discussion von dem Abg. v. Itzstein der Antrag gestellt, die Motion wegen der vorgerückten Zeit des Landtags, und der Unmöglichkeit, vor dem Schluß desselben sie auf dem gewöhnlichen Wege einer Adresse zu erledigen, nicht in die Abtheilungen gehen zu lassen, sondern den Antrag des Abg. Welcker's als einen Wunsch in's Protocoll niederzulegen. Dieser Antrag findet vielseitige Unterstützung, besonders durch den Abg. v. Rotteck, Rindeschwender u. A., während die Abg. Schaaff und Bader es für geeigneter halten, den gewöhnlichen Weg nicht zu verlassen. Der Präsident bringt zunächst die Frage zur Abstimmung, ob die Motion des Abg. Welcker in Erwägung gezogen werden solle. Sie wird einstimmig bejaht. Die zweite Abstimmung betrifft die Frage, ob die Motion auf den Weg der Adresse, also durch vorgängige Berathung in den Abtheilungen, Commissionsernennung, Berichterstattung ꝛc. zu erledigen sey. Sie wird mit Ausnahme von 6 Stimmen verneint, und damit der Antrag des Abg. v. Itzstein angenommen. An der Discussion über die Motion hatten übrigens Theil genommen von Seiten der Regierung der Staatsminister Frhr. v. Blittersdorff und Staatsrath Frhr. v. Rüdt, von Seiten der Kammer die Abg. Welcker, von Rotteck, von Itzstein, Aschbach, Schaaff, Bader, Mörders.

**Frankfurt**, 22. Juni. (Börsebericht vom 14.—21. Juni.) Die an den oben bemerkten Tagen bewirkten Ankäufe von auswärtigen Wechseln waren zwar ziemlich belangreich, sie standen jedoch nicht im Verhältniß mit den Vorräthen, weßhalb auch die meisten Devisen keine Courserhöhung erfahren haben; nur jene auf Berlin, Leipzig und Lyon kamen selten zum Vorschein, die geringfügigen Parthien, welche man vorfand, wurden mehrmals über die notirten Course bezahlt. Discontowechsel wurden mehrmals zu $3^1/_2$ pCt. abgegeben. Im Verkehr mit Staatseffecten ließ sich, besonders in den ersten Tagen der Woche, eine fühlbare Stille wahrnehmen; die Speculanten zeigten wenig Unternehmungslust, weil sie die momentane Hemmung der Geldcirculation nicht recht zu deuten wußten, da doch nach den neuesten Berichten von den übrigen großen Handelsplätzen, in Folge des Ueberflusses an baaren Umlaufsmitteln, der Zinsfuß sich allenthalben niedriger stellt. Erst gegen das Ende der Woche, namentlich am Donnerstage begann die Geldcirculation etwas zuzunehmen, wovon sich der Einfluß am darauf folgenden Tage mehr verspüren ließ. Die Integrale, welche am Mittwoch, bei der allgemeinen Mißstimmung, auf $52^1/_4$ herabgebracht wurden, stiegen auf $52^1/_2$, man konnte gestern nur noch zu $52^9/_{16}$ ankommen. Die Wiener

Bankactien hoben sich, bei anhaltender Nachfrage, von 2212 auf 2218; an der gestrigen Börse gewahrte man ein wiederholtes Begehren, es zeigten sich Gebote zu 2221 gegen Baar und zu 2222 auf Lieferung per Ende des Monats, es meldeten sich aber eben so wenig Abgeber von diesem Staatspapier, als von den übrigen östr. Fondsgattungen. Die poln. Fünfhundertguldenloose besserten sich von 78¾ auf 79, man bot vergebens 79⅛ auf Lieferung bis Ende des Monats, man hielt fest auf 79¼. Von großh. hess. 50 fl. Loosen sind mehrere Verkäufe bewirkt worden, wodurch der Cours von 62¾ auf 62¼ herabgebracht wurde. Da dieses Lotterieeffect außer dem niedrigsten Gewinn von 78 Gulden noch viele günstige Wechselfälle darbietet, so steht zu erwarten, daß bei herannahender Verloosung (1. Juli) der Cours um so eher anziehen dürfte, als, abgesehen von dem niedrigen Stand desselben, keine gegründete Besorgniß vor einem wesentlichen Rückgang vorliegt. Die spanische Activschuld wurde am 18. Juni auf 6 pCt. herabgebracht, die Verkaufslust wurde durch das wiederholte Sinken dieses Papiers an der Londoner Börse hervorgerufen, inzwischen bemerkte man, daß zu Paris die Betheiligten mehr Festigkeit zeigten, weßhalb der Cours sich an der gestrigen Börse auf 6⅛ besserte; man sieht mit gespannter Erwartung den fernerweitigen Meldungen aus beiden erwähnten Hauptplätzen entgegen. Die Taunusbahnactien wichen von 337½ auf 334¼; einige Ankäufe gegen Baar dürften dem Handel darin mehr Schwung geben.

## Niederlande.

Nymegen, 19. Juni. Das hiesige Gericht hat in seiner gestrigen Sitzung in einem sehr motivirten Urtheile den Capitän des „Cometen", Kock, gänzlich freigesprochen, den Capitän der „Stadt Keulen", Scott, aber zu 14tägiger Gefängnißstrafe, zu einer Geldbuße von fl. 50 und in die Proceßkosten verurtheilt.

Amsterdam, 19. Juni. Anfangs der Börse war die Stimmung unserer Fonds nicht besonders günstig; im Verlaufe derselben jedoch gingen die Preise durch einige Einkäufe noch über ihren gestrigen Standpunkt. 2½pCt. Integr. 53⅞. — 5pCt. Holl. 101⅛. — Kansb. 24⅛. — 4½pCt. Synd. 92⅞. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 25⅛. — Pass. 6⅛. — 5pCt. Metall. 105⅛. — 2½pCt. 58. — Russ. Inscr. 69⅞. — Cert. 71⅛.

## Belgien.

Brüssel, 18. Juni. Die Regierung hat für Rubens Denkmal 10,000 Frs. bewilligt.

— Hr. Desmaisieres hat nach seinem Austritt aus dem Finanzministerium die Stelle als Verwalter der belgischen Bank wieder übernommen.

## Großbritannien.

London, 16. Juni. Der „Sun" erzählt, daß die Königin, als sie den ersten Pistolenschuß vernommen, keine Idee von Gefahr gehegt, sondern bloß geäußert habe: „Wie thöricht! Ein solcher Lärm kann die Pferde scheu machen." Erst dann erkannte sie die wahre Bedeutung und bückte den Kopf nieder, während Prinz Albert hastig dem Kutscher befahl, rasch fortzufahren.

— Man vernimmt jetzt, daß die Anklage gegen Eduard Orford wegen Attentats wider die geheiligte Person der Königin zuverlässig vor den Central-Criminalgerichtshof während dessen jetziger Session gebracht werden wird, und zwar soll, wenn nicht Hindernisse dazwischen kommen, der 22. dazu angesetzt seyn. Die Anklage wird von dem Generalprocurator, unter dem Beistande der gewöhnlichen Anwälte der Regierung und des Hrn. Fox Maule, als Schatzanwaltes, vorgenommen werden. Der Angeklagte wird gemäß den, nach Hatfield's Mordversuch auf Georg III. im Jahr 1800 erlassenen Decreten abgeurtheilt werden, welche vorschreiben, daß keine der bisher in Hochverrathsfällen üblichen Formalitäten beobachtet werden soll, sobald die äußere Handlung hinreichend anzeigt, daß man dem Souverain ans Leben gewollt habe; vielmehr soll dann, wie bei gewöhnlichen Mord- oder Meuchelmordfällen verfahren werden. Sobald jedoch der Angeklagte überführt ist, darf die Aussprechung des Urtheils und die Vollziehung desselben nur in der für die Hochverrathsfälle vorgeschriebenen Weise Statt finden.

— Man liest in den Morgen-Journalen das nachstehende Reglement der geheimen Gesellschaft des „jungen England", welches man angeblich in Orford's Zimmer gefunden hat: Diese Gesellschaft wird den Namen „junges England" annehmen. Sie wird aus einer unbeschränkten Mitgliederzahl bestehen. Jedes Mitglied muß sich mit einem Paar Pistolen, einem Säbel, einer Büchse und einem Dolche versehen. Die beiden letzten Waffen müssen im Klubb der Gesellschaft bleiben. Jedes Mitglied muß mit rothen Schleifen versehen seyn, deren Zahl den Rang bezeichnet, den das Mitglied in der Gesellschaft einnimmt. Zwei rothe Schleifen bezeichnen den Capitän und eine weiße Rosette den Obersten. Jedes Mitglied nimmt beim Eintritt in die Gesellschaft einen andern Namen an und theilt seinen wahren Namen und seine Wohnung dem Secretär mit. Kein Mitglied darf in der Sitzung mehr als einmal sprechen, wenn es nicht vom Präsidenten dazu Erlaubniß erhält. Jedes Mitglied muß in der Gesellschaft mit zwei Pistolen erscheinen, um die Gesellschaft im Nothfalle zu vertheidigen. Wenn die Behörden die Mitglieder überfallen sollten, muß der Secretär beim ersten Lärm die Papiere verbrennen. Jedes Mitglied, das 50 Personen einführt, wird befördert. Jeder, der neue Mitglieder einführt, ist für deren gute Aufführung und für ihre Treue verantwortlich. Die Gesellschaft versammelt sich von Zeit zu Zeit; die Zeit der Versammlung wird von der Majorität der Anwesenden bestimmt. — Unterz. Smith, Secretär."

— Der „Globe" sagt: Wir vernehmen mit Vergnügen, daß die Directoren der Bank von England ihrer Feindseligkeit gegen die keine Noten ausgebende Joint-Stock zu London entsagt, und daß sie diesem Institut gestattet haben, gleich den Privatbankiers und andern Personen, bis zu bestimmten Beträgen auf die Bank zu ziehen.

— Die gestern auf Lord J. Russell's Andringen von Lord Stanley ertheilte Einwilligung, daß seine irische Registrirungsbill erst am 19. im Comite berathen werde, wird von den Blättern beider Parteien zu ihren Gunsten ausgelegt. Der „Globe" sieht darin die Besorgniß Lord Stanley's und seiner Partei, bei einer Abstimmung durch die besonders zahlreich versammelte liberale Partei zu diesem Aufschub gezwungen zu werden, während die „Morning-Post" erklärt, es sey jetzt mit Lord J. Russell und O'Connell, den beiden Führern der ministeriellen Partei, so weit gekommen, daß sie mit Lord Stanley capituliren und Aufschub von ihm erflehen müßten.

## Spanien.

Der Moniteur parisien meldet, daß die größte Unordnung unter den Carlisten zu Berga und in ganz Catalonien herrsche. Jeden Augenblick überschreiten neue Flüchtlinge die Grenze. Am 11. Juni trat der Bischof von Orihuela mit Gefolge in das französische Gebiet über. Cabrera hat den Commandanten Castanoles zu Berga verhaften und mehrere Personen, die der Theilnahme an dem Morde des

Grafen d'Espagne angeklagt worden waren, erschießen lassen, unter Anderem den Brigadier Ortell, seinen Sohn, den Pfarrer Farrer, und seinen Bruder und den Canonicus Torrebadella. Eine telegr. Dep. meldete gestern, daß der vormalige Minister von Don Carlos, Arias Tejeiro, in Perpignan angekommen sey. General Segarra hat sich der Königin unterworfen.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 3. Juni. (A. Z.) Endlich erschien in der Staatszeitung die officielle Kundmachung der Absetzung Halil Rifat Pascha's. Man glaubt, daß durch die Beweise, die man gegen die Treue des Pascha's geltend gemacht, dieser stark compromittirt worden sey, denn es war bereits der Todesspruch über ihn gefällt. Nur der Liebe der Sultanin Saliha, Gemahlin des abgesetzten Seriaskers, welche mit großer Energie ihren Mann vor dem Padischah vertrat, konnte seine Rettung gelingen. In der Absetzungsurkunde, die am 11. Mai dem Pascha zugefertigt wurde, soll der früher verhängten Todesstrafe und der darauf erfolgten Begnadigung keine Erwähnung geschehen, sondern einfach dessen Entsetzung ausgesprochen seyn. Ja der Sultan war am Ende, wie man versichert, in einiger Unentschlossenheit befangen, ob er überhaupt Halil Pascha entfernen soll oder nicht. Eine ähnliche Bewandtniß hat es jetzt mit Chosrew Pascha, der bis zu diesem Augenblick über seine Abdankung nichts Officielles in Händen hat. Die meisten Diplomaten, vorzüglich Hr. v. Butenieff, nehmen sich eifrig um die Erhaltung dieses Mannes an der Spitze der Geschäfte an. Der außerordentliche Mangel an talentvollen Männern, sowie die Unzuverlässigkeit der gegen Chosrew erhobenen Beschuldigungen scheinen den Bemühungen seiner Freunde einigen Erfolg zu versprechen.

Alexandrien, 26. Mai. (A. Z.) Es werden seit einigen Tagen im Geheimen Vorbereitungen getroffen, die auf baldige wichtige Begebenheiten deuten lassen. Die ägyptische Flotte wird nicht nur einen 6monatlichen Sold erhalten, sie nimmt auch Provisionen auf 6 Monate an Bord, woraus man schließen darf, daß sie den Hafen Alexandriens bald verlassen werde. Wohin sie aber gehen soll, darüber ist noch nichts im Publikum bekannt. Nach Syrien sind in kurzer Zeit schnell aufeinanderfolgende Couriere abgegangen, und man behauptet, daß die dorthin überbrachten Depeschen von hoher Wichtigkeit seyn sollen. Es wäre nicht zu verwundern, wenn Mehemed Ali, des Status quo überdrüssig, die Sache endlich mit Gewalt zur Entscheidung brächte. Es scheint, daß das gestern von Constantinopel angekommene, unter toscanischer Flagge segelnde, Dampfschiff Hadschi-Baba ihm günstige Nachrichten überbrachte, nicht in dem Sinne einer baldigen Aussöhnung mit der Pforte, sondern in dem der großen Vermehrung seiner ohnehin schon zahlreichen Anhänger in der Türkei. — Das Verhältniß zum Oberst Hodges wird täglich gespannter, wozu die Quarantänemaßregeln ebenfalls beitragen. Erst heute fand ein solcher Fall statt, indem zwei an der Pest erkrankte Malteser, auf Hodges Befehl statt in das Pestlazareth, in das gewöhnliche europäische Hospital gebracht wurden, worauf auf Befehl des Gouvernements dasselbe von Soldaten umzingelt und Niemand mehr herausgelassen ward. Man könnte eine solche Maßregel, die alle im Hospital Befindlichen mit Gewalt in Quarantäne setzt, nicht begreifen, dürfte man nicht annehmen, daß eine jede Gelegenheit gut sey, einen Bruch herbeizuführen. Die Erklärung des Lords Palmerston in Betreff der vom Oberst Hodges den türkischen Offizieren ertheilten Pässe wird als sehr feindselig betrachtet, und die geringe Hoffnung Mehemed Ali's sich mit England zu verständigen, ist nun fast gänzlich verschwunden. — Die aus dem Westen angekommenen Beduinen lagern nicht mehr am Marabut, sondern nicht weit von den Ruinen des alten Römerschlosses, das einige Lieues westlich vom Marabut entfernt ist. Man hat sie dorthin zurückgezogen, um kein zu großes Aufsehen zu erregen. Aus Kairo erfahren wir, daß dort wieder eine Feuersbrunst ausgebrochen ist, und im Quartier von Esbekieh einige dreißig Häuser verzehrt habe; die Ursache derselben kennt man noch nicht, doch ist es wahrscheinlich, daß das Feuer angelegt war. Im Uebrigen ist es daselbst ruhig, die Nationalgarde ist completirt und exercirt täglich so wie in Alexandrien. — Reisende, die aus dem Sennaar kürzlich zurückkamen, bringen die Nachricht, daß der Weg durch die Wüste von Berber wieder frei ist. Der Schech Barraga, der ihn versperrte, ward von seinem Neffen in einem Gefecht erschlagen, worauf der ganze Stamm der Abade-Beduinen sich wieder dem Gouverneur des Sennaar unterwarf, und die bis dahin geraubten Schätze zurückerstattete. — Der Herzog von Würtemberg ist, von einer starken Bedeckung begleitet, den weißen Fluß hinauf gegangen; man vermuthet ihn jetzt auf der Rückreise, da er schwerlich die gefährliche Regenzeit in Kordofan zubringen wird. — Die Unruhen, die in einigen Dörfern des Horan ausbrachen, sind sehr unbedeutend gewesen, jedoch soll sich wieder viel verdächtiges Gesindel auf den Landstraßen zeigen und die Reisenden beunruhigen. Man sagt, daß die Mutualis im Bekaa sich wieder regen, doch sind die Nachrichten, die uns aus Syrien kommen, immer so ungewiß, verkehrt und häufig so gänzlich aus der Luft gegriffen, daß man sie nur mit großer Vorsicht aufnehmen darf, und lieber erst ihre Bestätigung abwarten muß, als sie sogleich weiter geben.

## Amerika.

Neu-Orleans, 9. Mai. Das in den heutigen neuesten Nachrichten über den Wirbelorkan, von dem Natches betroffen wurde, Mitgetheilte mag durch Folgendes ergänzt werden: „Am letzten Donnerstag gegen 2½ Uhr Nachmittags, bemerkte man südwestlich eine schwarze Wolke, die von einem dumpfen Geräusche begleitet wurde. Da die Winde von zwei entgegengesetzten Seiten bliesen, so kam eine andere Wolke mit der ersteren in Berührung und es folgte unmittelbar ein heftiger Wirbelorkan, der, über der Stadt kreisend, daselbst furchtbare Verwüstungen hervorrief. Ungefähr 60 Dielenschiffe, die an den Quais lagen, sind von den Ankern gerissen und in den Grund gestoßen worden. Das Schiff, welches von Natches nach dem entgegengesetzten Ufer überfuhr, ist umgeworfen worden, und man vermuthet, daß alle, die sich darauf befanden, umgekommen sind. Das Dampfboot Hends ist gesunken; die Mannschaft ist umgekommen. Beinahe alle Häuser sind mehr oder minder beschädigt worden. Die Zahl der Umgekommenen wird auf dreihundert angegeben. Beide Hotels zu Natches sind umgeweht worden. Mit Ochsen bespannte Karren wurden in die Luft gehoben und hundert Schritte weit geschleudert. Ein großer Theil der Bevölkerung ist ohne Obdach; alle Häuser unter dem Berge (under the hill) sind zerstört worden. Der Fluß war mit Häuser- und Schiffstrümmern bedeckt. Als die Wolken in Berührung kamen, stieg es wie Schaum aus ihnen auf, der die Erde bedeckte. Der materielle Schaden wird bis jetzt auf 3 Millionen Dollars geschätzt."

## Benachrichtigungen.

[1092] Die

**Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,**

genehmigt durch Se. Majestät den König mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 5. März 1839,

mit einem Sicherheits-Capital von

**Drei Millionen Thaler Preuß. Kourt.,**

versichert zu festen Prämien, so daß der Versicherte nie, wie groß auch die Beträchtlichkeit der Brandverluste seyn möge, eine nachträgliche Zahlung zu leisten hat: **Immobilien und Mobilien** jeder Art, als: Kirchen, Wohnhäuser, Fabrikgebäude, Stallungen, Scheunen, Mühlen, Waldungen, Schiffe, Kirchengeräthe, Hausgeräthe, Waaren, Geschäfts-Utensilien, Fabrik-Geräthe und Maschinen, Vieh, Getreide, Viehfutter, Ackergeräth, Ernten in Schobern (Barmen), Kohlen und Holzlager ꝛc. ꝛc.; ferner **Waaren auf der Reise** in Frachtfuhrgeschirren, Dampfwagen oder Schiffen; sodann auch die Verantwortlichkeit, welcher der Gebäude-Miether dem Vermiether gegenüber hinsichtlich des Brandschadens gesetzlich unterworfen ist.

Die Gesellschaft leistet Ersatz nicht bloß für den unmittelbaren, eigentlichen Brandschaden, sondern auch für den Verlust, der durch kalten Blitzschlag, durch Reiten, Löschen, Ausräumen, Abhandenkommen beim Brande entsteht. Auch den durch Explosion der Dampfkessel ohne Brand verursachten Schaden übernimmt die Gesellschaft, auf besondere deßfallsige Uebereinkunft, während jeder in Folge einer Explosion entstehende Feuerschaden überhaupt schon zu den vergütbaren gehört.

Wenn auf den versicherten Gebäulichkeiten Hypothek haftet und der Gesellschaft davon, mit Genehmigung des Versicherten, gegen deren Bescheinigung, Anzeige gemacht worden ist, so leistet sie die Vergütung des Brandschadens durch Baarzahlung an den Versicherten nur mit Zustimmung des solchergestalt angemeldeten Hypothekar-Gläubigers. Wird diese Zustimmung verweigert, so zahlt die Gesellschaft die Entschädigungsgelder nur zum Behuf der Wiederherstellung des Gebäudes, sofern sie nicht vorzieht, diese Wiederherstellung selbst ausführen zu lassen.

Um das Interesse der mit Genehmigung des Versicherten bereits vor entstandenem Brande angemeldeten Hypothekar-Gläubiger noch mehr zu sichern, verzichtet die Gesellschaft zu deren Gunsten auf die Einrede des Verlustes der Entschädigungs-Ansprüche, welche ihr, dem Versicherten gegenüber, wegen irgend eines Verschuldens, mit Ausnahme jedoch der Nichtzahlung der Prämie, zustehen würde, gegen Subrogation in die Rechte des Hypothekar-Gläubigers wider den Versicherten.

Diese Dispositionen zu Gunsten der Hypothekar-Gläubiger gelten eben sowohl für die laufenden Policen der Gesellschaft, als für die künftig abzuschließenden.

An Billigkeit der Prämiensätze steht die Anstalt keiner andern soliden Anstalt nach.

Frankfurt a. M., den 15. Juni 1840.

**Franz Joseph Böhm Sohn.**

---

[860] **Albert Franck,**

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen**, ächter valencienne, der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Molls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline, seidener Shawls**, ecru **Batist für Reisekleider**, Jupes Crinolins **(Roßhaar-Röcke)**.

---

[1105] Auf Requisition Hochlöblichen Herzoglich Nassauischen Amts Höchst wird Nachstehendes öffentlich bekannt gemacht

Frankfurt a. M., den 20. Juni 1840.

Polizei-Amt.

In der Nacht vom 4/5. vorigen Monats wurden zwischen Hattersheim und Sindlingen in dem Chausseegraben zwei Säcke mit Mehl gefunden.

Da es bis jetzt nicht gelungen ist, deren Eigenthümer zu ermitteln und einiger Verdacht vorliegt, daß dieselben irgendwo gestohlen wurden, so werden alle resp. Polizeibehörden dienstergebenst ersucht, zur deßfallsigen Ermittelung das Geeignete zu verfügen; auch wird der unbekannte Eigenthümer derselben aufgefordert, binnen einer Frist von vier Wochen seine Ansprüche dahier geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigens der vorgefundene Gegenstand als herrenloses Gut betrachtet wird.

Höchst, den 17. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Schapper.

---

[881] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des mit einem Güterabtretungsgesuche eingekommenen hiesigen Beisassen und Auslaufers Johann Peter Diacont und dessen Ehefrau Elisabetha, geb. Schmidt, ist von hier aus der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen an genannte Johann Peter Diacont'sche Eheleute zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Dienstag den 30. Juni 1840,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier anzuzeigen, auch ihr etwaiges Vorzugsrecht geltend zu machen, als sie ansonsten, wie hiermit eventuell geschieht, von der Masse ausgeschlossen seyn sollen, und keine weitere Ladung, als an der Amtsthür, ergehen wird.

Zugleich werden die etwaigen Schuldner dieser Debitmasse angewiesen, ihre schuldigen Beträge bei Strafe nochmaliger Zahlung nur an den verpflichteten Massecurator Herrn Dr Giar zu entrichten.

Frankfurt a. M., den 8. Mai 1840.

Stadt-Amt.

---

[1102] Decret.

Das Schuldenwesen des Henry Mancur und dessen Ehefrau zu Dillenburg betreffend.

Da nach dem Bericht des Herzogl. Stadtschultheißen dahier das Vermögen des Henry Mancur überschuldet ist, so wird dem Henry Mancur, dessen Aufenthalt unbekannt ist, und seiner Ehefrau aufgegeben, sich innerhalb einer Frist von

60 Tagen

an über ihre Zahlungsfähigkeit dahier auszuweisen, widrigenfalls der Concurs über ihr Vermögen erkannt werden wird.

Dillenburg, den 15. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Steinebach.

---

[1002] Gegen Handelsmann August Oppenheimer von Mannheim ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Samstag den 27. Juni 1840,
Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitiger Stadtamts-Kanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Mannheim, den 20. Mai 1840.

Großh. Bad Stadtamt Mannheim.

v. Tungel.

vdt. Scheck.

---

[950] Edictalladung.

Nachdem unter Ermächtigung Landgräflicher Landes-Regierung über den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Schuhmachermeisters Christian Braunschweig der Concurs erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche Forderungen an diesen Nachlaß machen zu können vermeinen, andurch vorgeladen, im Termin

Dienstag den 30. Juni dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte so gewisser ihre Forderungen anzumelden und richtig zu stellen, als die Nichterscheinenden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Uebrigens wird der Präclusivbescheid nur auf der Amtsstube eröffnet.

Decretum Homburg, den 21. Mai 1840.

Landgräfl. Hess. Justiz-Amt.

Dr. Haupt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 172. — Dienstag — 23. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

†Frankfurt, 22. Juni. Se. Durchl. der Herzog von Nassau haben den hiesigen ausübenden Arzt, Herrn Dr. med. et chirurg. Salomo Friedrich Stiebel, zum Geheimen Hofrathe gnädigst zu ernennen geruht. Diese abermalige ehrenvolle Anerkennung der vielseitigen Verdienste eines eben so durch literarische Erzeugnisse berühmten, als durch practische Erfahrung bewährten Mannes, hat unter seinen Collegen und zahlreichen Freunden die lebendigste Freude und Theilnahme erregt.

Wien, 16. Mai. (A. Z.) Se. Maj. der Kaiser haben den Feldzeugmeister Grafen v. Nugent, bisher Commandirenden in Mähren, zum commandirenden General in Kroatien zu ernennen geruht. Sein Vorgänger, Frhr. v. Blasiß, verband mit dieser Stelle die Würde eines Banus von Kroatien, welche jetzt davon getrennt worden, und wahrscheinlich einem kaiserlichen Erzherzoge übertragen werden wird. — Die Inhaberstelle des 5. Artillerieregiments ist dem Feldmarschallieutenant Derwald v. Bianchini verliehen worden. — Hr. Walter ist auf der Durchreise von Odessa nach Berlin hier eingetroffen.

* Berlin, 19. Juni. (Corresp.) Bei allen dem Wechsel der Erscheinungen und dem Empfange zahlreicher Deputationen, Gesandten und Staatsmännern, lebt der Hof noch in größter Eingezogenheit zu Sans-Souci. Nur die erlauchten Gäste und die gerade anwesenden Prinzen von Geblüt speisen mit dem König und der Königin, für alle übrigen Fremden und alle Hofstaaten ist täglich große Tafel im neuen Palais. Der Herzog von Nemour wird dieser Tage erwartet, ohne daß jedoch bei Hofe seine Ankunft officiell bekannt ist. Der General der Infanterie Baron von dem Knesebeck, der älteste aller Offiziere der Armee oder vielmehr der Generäle in Beziehung des Patentes, geht morgen nach Wien ab, wohin anfänglich der General Graf Nostiz designirt war, um die vorgefallenen Veränderungen dem Kaiser officiell zu notificiren. In derselben Eigenschaft gehen: Der Generallieutenant v. Thile nach München, Generallieutenant v. Röder nach Cassel, General v. Tümpling nach Dresden, General v. Prittwitz nach Stuttgart, Carlsruhe und Darmstadt u. s. w. — Der neue Monarch widmet sich mit einer außerordentlichen Thätigkeit den Geschäften der Regierung. Heute waren schon früh um 9 Uhr alle Minister im hiesigen Schloß versammelt, wo der König eintraf, und eine dreistündige Berathung mit ihnen hielt. Obgleich, mit Ausnahme einiger Personalveränderungen und der Verleihung eines schwarzen und mehrerer rothen Adlerorden, noch keine Erlasse zur öffentlichen Kenntniß gekommen sind, die sich auf neue Einrichtungen und Administrationsverhältnisse unmittelbar beziehen, so dürften doch viele solche Maßregeln getroffen oder vorbereitet werden. Viele stellen sich auch als nothwendig heraus. In Beziehung auf das Militär dürften manche Einschränkungen, aber, wie man hofft, auch bei manchen nöthigen Ersparnissen doch der Umstand berücksichtigt werden, die subalternen Offiziere, vom Hauptmann abwärts, besser in Beziehung auf ihr Einkommen zu stellen, welches mit den höheren Chargen in einem für die Lieutenants zu nachtheiligen Verhältniß steht. Große Hoffnungen setzen die Unternehmer und Actionäre der Eisenbahnen auf die Entschlüsse des jetzigen Monarchen, der als Kronprinz sich stets geneigt fühlte, diese ihm nützlich und wichtig für den Wohlstand des Reiches erscheinenden Institute zu unterstützen oder zu devorworten. Auch sind die Course der darauf bezüglichen Papiere wieder im Steigen oder doch fester, als vor einigen Tagen, wo der Schreck, der sich unter den Besitzern der Köln-Aachner Bahnactien verbreitete, auch den andern Anlagen mittheilte. Auch hofft man, daß ernste Schritte gegen die schwankenden, aller Einigkeit entbehrenden Beschlüsse der Gesellschaft der Berlin-Frankfurter Bahn gemacht werden, sonst würde dieses an und für sich als vortrefflich und vortheilhaft anerkannte Unternehmen gleich am Anfange des Vertrauens des Publikums verlustig und dabei die Ausführung zweifelhaft oder in die Länge gezogen werden. Die hiesigen, morgen beginnenden Pferderennen haben von Jahr zu Jahr immer mehr das Interesse verloren und dürften dießmal um so mehr sehr unbeachtet an den Bewohnern der Hauptstadt vorübergehen.

Dresden, 19. Juni. (L. A. Z.) Die Petition des Abg. Coith wegen Erleichterung des Buchhandels und des Buchdruckereigewerbes ist heute auch von der ersten Kammer mit Ausnahme Einer Stimme (Amtshauptmann v. Welck) einstimmig empfehlend an die Staatsregierung überwiesen worden.

Hannover, 20. Juni. Se. Maj. der König, Allerhöchstwelche gestern gegen Abend Dessau verließen, sind heute Morgen um 10 Uhr hier eingetroffen. Ihre Maj. die Königin haben heute aus Dessau abreisen, und in Halberstadt übernachten wollen, wonach Allerhöchstdieselben morgen gegen Abend in hiesiger Residenz zurückerwartet werden dürfen.

## Rußland.

St. Petersburg, 13. Juni. Das Journal de St. Petersbourg ist heute mit einem schwarzen Trauerrande erschienen und meldet, daß gestern hier durch den Telegraphen von Warschau die betrübende Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. eingegangen sey. Der Russische Invalide enthält in dieser Beziehung folgenden Artikel: „Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers hat der General-Gouverneur des Königreichs

Polen dem Kriegsminister durch den Telegraphen von Warschau folgende Nachrichten zukommen lassen: Erste Depesche. Se. Maj. der Kaiser ist am 26. Mai (7. Juni) um 9 Uhr Morgens bei höchstem Wohlseyn in Berlin eingetroffen gerade zur rechten Zeit, um noch Se. Maj. den König von Preußen vor Höchstdessen Ableben zu sehen. Ergänzende Depesche. Se. Maj. der König von Preußen sind am 26. Mai (7. Juni) zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags verschieden. Mitten unter diesen traurigen Umständen ist die Gesundheit Ihrer Maj. der Kaiserin in einem befriedigenden Zustande."

— Se. Maj. der Kaiser hat unterm 13. (25.) April nachstehendes Rescript an den Erzbischof von Kasan erlassen: „Hochwürdiger Wladimir, Erzbischof von Kasan! Ihre Wirksamkeit als Seelendirt ist stets ausgezeichnet gewesen durch einsichtsvolle, eifrige und milde Fürsorge für das Wohl der Ihnen anvertrauten Eparchieen, und jetzt haben Sie noch mit demselben Eifer auch die besonderen Verpflichtungen in dem Amte eines Beisitzers des heiligen Synods erfüllt. Indem ich es für angemessen erachte, Ihren ehrenvollen und langjährigen Dienst der kaiserlichen Aufmerksamkeit zu würdigen, verleihe ich Ihnen allergnädigst ein diamantenes Kreuz, um es am Klobuk zu tragen. Möge dieses geheiligte Symbol als ein Unterpfand der neuen Früchte dienen, die von Ihrer eifrigen Frömmigkeit zu erwarten stehen. Indem ich mich Ihren Gebeten empfehle, verbleibe ich Ihnen für immer wohlgewogen."

— Der Russische Invalide meldet: Se. Maj. der Kaiser haben laut allerhöchsten Rescripts vom 29. April (11. Mai) dem Militär-Gouverneur von Kiew und General-Gouverneur von Wolhynien und Podolien, General-Lieutenant Bibikoff, für seine und den unter ihm stehenden Gouvernements bewiesene erfolgreiche Mitwirkung bei den die Verschmelzung Westrußland mit dem alten angestammten Vaterlande bezweckenden Maßregeln Ihr kaiserliches Wohlwollen allergnädigst zu bezeigen geruht."

— Die Wissenschaften und die Literatur in unserem Vaterlande haben einen Verlust durch den Tod eines jungen Mannes erlitten, der schöne Hoffnungen gab und die russische Geschichte leidenschaftlich liebte. Sergij Michaelowitsch Strojew, Mitglied der archäographischen Commission, litt schon seit einigen Monaten an einer schweren Krankheit, die in seinen Jahren fast immer unheilbar ist, an der Schwindsucht. Die Regierung gewährte ihm die Möglichkeit, nach Orenburg zu reisen, um sich dort durch Stutenmilch zu kuriren, aber unterweges starb er in Moskau am 3. Juni im 25sten Jahre seines nützlichen Lebens. — In der Literatur war er als Pseudonym Skromnenko bekannt.

Galacz, 5. Juni. (A. Z.) Alle Nachrichten von den Gestaden des schwarzen Meeres bestätigen die frühern Mittheilungen über die Unfälle der Russen. Neuerdings verbreitet sich das Gerücht von einer vom General Saß erlittenen Schlappe. Da nun dieser General, wie behauptet wird, in der Gegend des Forts Nikolaus ein kleines russisches Corps commandirt, so erneuern sich die Besorgnisse, die schon früher über dieses Fort gehegt wurden. St. Nikolaus, ein kleiner Seehafen an der tscherkessischen Küste, scheint noch immer in der Gewalt der Bergvölker zu seyn. Die Beute, welche die Tscherkessen in den Forts Lazareff, Rasewski, Welleaminow ꝛc. gemacht haben, besteht größtentheils in Munition und Waffen. In dem großen Depot von Tschausch (Dschasch?) allein sollen die Tscherkessen mehr als 200 Centner Pulver erbeutet haben. Bei dem Bestreben der russischen Behörde, alle Vorfälle in Kaukasien geheim zu halten, ist es wohl möglich, daß in den Berichten, die man von andern Seiten erhält, einige Uebertreibung herrscht; doch daß die Sachen an der tscherkessischen und abchasischen Küste eine für Rußland höchst ungünstige Wendung genommen, ist außer allem Zweifel. Die russischen Expeditionstruppen werden bei Tuabs und bei Besouab in zwei Abtheilungen die Landung bewerkstelligen.

## Dänemark.

Copenhagen, 15. Juni. Der Parolebefehl, welcher sonst von Sr. Maj. selbst am letzten Montage in jedem Monat ausgetheilt wird, wird in dem gegenwärtigen von Ihnen am 22. statt am 29. auf dem Schlosse Amalienborg ausgetheilt werden.

Morgen nehmen auf der Universität die gelehrten Disputationen auf Anlaß der bevorstehenden Krönung ihren Anfang.

In Folge des Ablebens des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen haben Se. Maj. bereits am 11. d. M. Ihren Adjutanten, den Rittmeister von Blücher, nach Berlin abgesandt.

Kjöbenhavnspost berichtet, daß die Universitäts-Direction den Studentenverein für aufgelöst erklärt habe.

Vom 16. Juni. Die Berlingsche Zeitung liefert heute eine zurückschauende Uebersicht des abgelaufenen ersten halben Jahres der bereits ruhmvollen Regierung Christians VIII.

Das königl. Dampfschiff Kiel ist gestern Morgen mit dem Herzoge von Augustenburg an Bord nach Bornholm abgegangen.

Das Fädreland glaubt die Aufmerksamkeit des Publikums auf die älteste Tochter des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz hinlenken zu müssen, und findet dieses Stütze in einem ziemlich wohlbegründeten Gerüchte, welches dieser Prinzessin eine für unser Land höchst wichtige Stellung zudenkt. — (Die älteste Tochter des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, Prinzessin Caroline Louise Wilhelmine Thereye Friederike, ist am 31. Mai 1818 geboren. Ihre Mutter ist eine geborne Prinzessin von Hessen-Cassel).

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 12. Juni. (A. Z.) Es herrscht noch immer keine Klarheit in Neapel. Man wartet daselbst auf Nachrichten von Paris, um zu erfahren, ob und wie die Vermittelung dort stattzufinden habe. Man weiß daselbst bis diesen Augenblick nicht, welche Instructionen dem englischen Repräsentanten in Paris zugekommen sind, ob er autorisirt worden oder nicht, an den Verhandlungen, die man daselbst abzuhalten wünscht, Theil zu nehmen. Unterdessen hat man sich auch in Neapel nicht sehr beeilt, Instructionen für Serra Capriola auszufertigen. Man glaubt vielmehr, da der König sich vorbehalten hat, direct mit ihm zu correspondiren, daß der Gesandte bis jetzt beiläufig dessen Ansichten kennt. Verhält es sich so, dann möchte noch lange Zeit verstreichen, ehe der Schwefelstreit geschlichtet ist. Dieß wäre sehr zu beklagen, da in dem südlichen Italien, hauptsächlich in Sicilien viel Brennstoff aufgehäuft ist. Der König konnte sich davon bei seinem letzten Aufenthalt in Palermo überzeugen, und er würde wohl daran thun, diesen Geist durch mögliche Ereignisse nicht auf die Probe zu stellen. Er hat inzwischen seine eigenen Ansichten, von denen ihn abzubringen schwer ist. Leider besitzen die meisten seiner Diener nicht Charakterfestigkeit genug, um den Hof zu warnen und den richtigen Weg anzugeben. Sie fürchten, wenn sie es wagen, sich mit ihm in Widerspruch zu setzen, das Schicksal des Fürsten Cassaro zu theilen. Sie suchen so Alles ihm zu Gefallen zu thun, und auf welche Weise dieß geschieht, möchte daraus erhellen, daß in der letzten Zeit ein Rundschreiben an alle neapolitanischen Agenten von dem sicilianischen Ministerium erging, in welchem unziemlich, fast beleidigend, über das zu Neapel accreditirte diplomatische Corps gesprochen wird, so daß es das Ansehen hat, als wolle die neapolitanische Regierung mit ganz Europa brechen.

Rom, 12. Juni. (A. Z.) Vor einigen Tagen reiste der russische Gesandte, Hr. v. Potemkin, von hier nach Florenz ab, um daselbst einige Zeit zu verweilen. Bekanntlich ist er in gleicher Eigenschaft bei dem großherzoglichen Hofe beglaubigt. Während seiner Abwesenheit wird der Legationssecretär Graf v. Stakelberg die vorkommenden Geschäfte besorgen. Vor der Abreise des Gesandten sendete dieser noch einen Courier nach St. Petersburg mit der Antwort des heiligen Stuhls auf die kürzlich übergebene officielle Note, worin die Abführung des Bischofs von Podlachien aus seinem Sprengel angezeigt wurde. Wir hören, daß diese Antwort in einem gemäßigten, aber dabei sehr ernsten Ton abgefaßt, und daß die darin enthaltenen Beschwerden wegen der Entfernung des Bischofs in einer Weise gegeben seyen, welche Rußland nicht die Möglichkeit benehme, den Bischof bald in seine Diöcese zurückzuführen, so daß das Geschehene der Vergessenheit übergeben werden könnte. Man hofft, diese Antwort und Ansicht werde in St. Petersburg ihre Wirkung nicht verfehlen, wenigstens soll die russische Gesandtschaft hier sich ziemlich zufrieden damit gezeigt haben. — Der heilige Vater, welcher den Functionen der heiligen Pfingstfeier noch in guter Gesundheit assistirte, wurde seitdem von einem leichten Fieberanfall befallen, der sich jedoch nicht wiederholt hat, so daß er gestern in den großen Räumen des vaticanischen Museums seine gewöhnlichen Spaziergänge machen und einige Baureparaturen daselbst in Augenschein nehmen konnte.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 3. Juni. (A. Z.) Seit dem 1. d. folgen sich ununterbrochen die Feierlichkeiten wegen der am 31. Mai erfolgten Geburt einer Prinzessin, der man den Namen Mehride Sultana gegeben hat. Die Beleuchtung der Stadt, des Bosporo und des Hafens aller großherrlichen Palais und der unzähligen Schiffe, die sich hier befinden, übersteigt an Effect Alles, was ich bisher gesehen. Ein unangenehmer Vorfall, der sich gestern ereignete, hätte leicht üble Folgen haben können und kann als Beweis dienen, wie gereizt der Zustand der Christen in der Türkei ist. Ein Grieche, der bei dem ungeheuern Menschengewühl unweit des Hafens einem Türken einiges Geld aus der Tasche gestohlen hatte, sollte von der Polizei verhaftet werden. In einem Nu eilten mehrere hundert Menschen von seiner Nation herbei und suchten die türkische Polizei durch Geschrei und Drohungen einzuschüchtern. „Wartet nur, ihr Kerle," schrieen die Griechen der Wache nach, die sie mit Steinwürfen verfolgten, „euer Spiel ist ausgespielt, wartet nur bis die Russen vor Constantinopel sind, dann wollen wir mit euch bald fertig werden!" Die bewunderungswürdige Mäßigung der Türken verhinderte jeden weitern Auftritt. — Der bisherige Pascha von Janina, Mustapha, nunmehr Seriasker, ist vorgestern hier angekommen, und wird ohne Verzug sein neues Amt antreten.

— Ueber den Schicksalen der Pforte scheint ein Unglücksstern zu walten, der Alles mißlingen macht, was ihr zu Gunsten begonnen wird. Wenn es Lord Ponsonby nicht darum zu thun war, die projectirte Blokade der ägyptischen Häfen wieder rückgängig zu machen, ohne dabei die Consequenz der englischen Politik gänzlich bloßzustellen, so muß man gestehen, daß er sich einen argen Mißgriff zu Schulden kommen ließ, indem er die Cooperation der türkischen Armee gegen den Vicekönig verlangte, bevor noch jene Blokade begonnen oder auch die englische Kriegsmacht im Mittelmeere nur eine Bewegung gemacht hätte, die auf baldige Eröffnung jener Maßregel hindeutete. Lord Ponsonby konnte leicht berechnen, welche Aufnahme seine Zumuthung finden werde. Denn da die Umstände bei dem Beginn der feindseligen Demonstration gegen den Vicekönig, die der Lord heuer von der Türkei fordert, ganz dieselben wären, wie bei der Lage der Dinge im vorigen Jahr unmittelbar vor dem feindlichen Zusammenstoß der beiden Heere bei Nisib, wo auch zum Beistand der Pforte fast kein englisches Schiff in den levantischen Gewässern sich vorfand, wie konnte der großbritannische Botschafter mit Grund erwarten, daß die Pforte, uneingedenk der erst erlittenen Unfälle, eine Handlungsweise adoptiren könne, die wahrscheinlich ähnliche Folgen nach sich ziehen und die Türkei ihrem Untergange näher rücken müßte? (Schluß folgt.)

---

## Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 117. 5. — 3pCt. 84. 60. — Neapol. 104. 5. — 5pCt. Span. 27. — Passive 6¼. — Alte Differes 6¼. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 912. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3590. — St. Germain-Eisenbahn 725. — Versailles, rechtes Ufer 530. — linkes Ufer 330. — Straßburg-Basel 421. 25.

— Das Gerücht einer Cabinetsveränderung — dem man jedoch an der Börse keinen Glauben schenkte — geht um. Es heißt nemlich, die HH. Barrot und Guizot werden, unter der Präsidentschaft des Hrn. Thiers, in das Cabinet eintreten. Jener werde an des Hrn. Vivien Stelle kommen, dieser werde das Portefeuille des Unterrichts übernehmen. Nach einer anderen Version ist von Hrn. Guizot in der neuen Combination keine Rede, vielmehr werde Herr Barrot das einzige neue Mitglied des Ministeriums seyn: Hr. Gouin werde nemlich das Finanzportefeuille übernehmen, und Hr. Pelet de la Lozère das des öffentlichen Unterrichts; Hr. Cousin werde austreten.

— Es heißt, der erste Act des Hrn. von Rumigny in Brüssel werde der seyn, die Zerstörung des Löwen von Waterloo zu verlangen.

— Es sollen Befehle nach Toulon gesandt seyn, die die Ueberschiffung der dem Marschall Valée bestimmten Truppen noch auf einige Tage verschieben.

Madrid, 12. Juni. Die Briefpost wird noch in Burgos zurückgehalten, allein man zweifelt nicht, daß der gewöhnliche Dienst der öffentlichen Wagen ohne Unterbrechung wieder beginnen wird.

— Statt des Generals Concha escortirt General Mahy die Königin. Jener wird Balmaseda verfolgen. Es heißt, Cabrera sey in der letzten Affaire mit unseren Truppen von zwei Schüssen getroffen worden. Sein Stiefel war verbrannt und der Fuß verwundet. Als er, da sein Pferd ihm unter dem Leibe erschossen worden war, ein zweites besteigen wollte, vermochte er solches nicht. Man legte ihn auf ein Maulthier und also entfloh er.

— Es scheint, der Herzog de la Vittoria habe die strengsten Befehle zur gänzlichen Vernichtung der Faction Balmaseda erlassen. Wie man sagt, sind mehrere Briefe Cabrera's an Balmaseda aufgefangen worden, die dem Letzteren gebieten, um jeden Preis in die baskischen und navarresischen Provinzen einzudringen.

Vom 13. Juni. Die Königinnen sind gestern 6 Uhr Morgens in der Provinz Guadalajarra angekommen. Der Ayuntamiento der Stadt Meco und die Behörden der Umgebungen haben JJ. MM. begrüßt. Die Reise ist bis jetzt ohne Störung von Statten gegangen.

London, 18 Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte Lord John Russell die dritte Verlesung der canadischen Bill. Auf eine Interpellation Hume's erklärte derselbe, daß die Habeascorpusacte in Canada noch ausgesetzt sey, eine Maßregel, die durch die Verhältnisse nothwendig erscheine.

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 172.) 23. Juni 1840.

## Deutschland.

**Berlin**, 20. Juni. (Pr. St. Z.) Se. Maj. der König haben heute im Schlosse Sanssouci dem kurfürstl. hess. Oberbefehlshaber, Marschall von der Malsburg und dem herzogl. Anhalt-Bernburgischen Obersten, Freiherrn von Lasperg, Privataudienzen zu ertheilen und aus den Händen derselben die auf das Absterben des Hochseligen Königs Majestät und Allerhöchstdero Regierungsantritt sich beziehenden Schreiben ihrer Souveräne entgegenzunehmen geruht.

— Se. Majestät haben, nach dem im königl. Hause früher beobachteten Verfahren, zu bestimmen geruht, daß Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj., „der Prinz von Preußen" titulirt werde.

— Se. königl. Maj. haben den General der Cavallerie v. Borstell zum Mitgliede des Staatsraths allergnädigst zu ernennen geruht.

— Des Königs Maj. haben dem geheimen Medicinalrathe Dr. Mandt in St. Petersburg den Charakter als geheimer Obermedicinalrath beizulegen, und das hierüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

— Ihre K. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind nach dem Haag abgereist.

— Se. Durchl. der Prinz Friedrich Wilhelm von Nassau ist von Dresden hier eingetroffen.

— S. M. der König von Dänemark haben gleich nach Eingang der betrübenden Nachricht von dem Ableben des Hochseligen Königs Majestät den Rittmeister von Blücher als Courier mit einem eigenhändigen Schreiben an des jetzt regierenden Königs Majestät hierher gesendet, welches Allerhöchstdieselben aus dessen Händen entgegenzunehmen geruht haben. (S. O. P. A. Z. Art. Copenhagen.)

**Ems**, 22. Juni. (Rhein- und Mosel-Zeitung.) Se. M. der Kaiser von Rußland ist gestern Abend von hier über Montabaur abgereist.

## Niederlande.

**Amsterdam**, 19. Juni. Binnen wenigen Tagen sieht man hier der Ankunft des Dampfschiffs „Archimedes" entgegen, welches vermittelst der archimedischen Schraube, statt der gewöhnlichen Schöpfräder, fortgesteuert wird. Dieses 240 Tonnen oder ungefähr 120 Last haltende Schiff hat eine Maschine von 80 Pferdekraft, womit dasselbe dieser Tage rund um die englische Küste gesteuert ist und überall durch sein ungewöhnliches und zierliches Aeußeres die Bewunderung und Aufmerksamkeit der Sachkundigen auf sich gezogen hat. Die Einrichtung ist so, daß das Schraubenrad, an dem Hintertheil des Schiffes angebracht, stets unter Wasser wirkt, so daß von der Kraft nichts verloren geht; auch ist es dadurch gegen von außen kommenden Schaden gesichert, während dagegen die gewöhnlichen Schöpfräder durch den ersten feindlichen Schuß unbrauchbar gemacht werden können. Das Schiff in voller Fahrt verursacht nicht mehr Bewegung im Wasser, als ein gewöhnliches Segelschiff, und dieser Umstand, in Verbindung mit vielen andern Vortheilen, welche diese Erfindung liefert, läßt die Erwartung entstehen, daß die Anwendung der archimedischen Schraube eine wichtige Verbesserung in der Dampfschifffahrt zuwege bringen werde. Der Capitän Chopple, der, im Namen der englischen Regierung, mit der Untersuchung der Einrichtung beauftragt ist, versichert, daß das größte Linienschiff, damit versehen, ungachtet des stärksten Gegenwindes, zu jeder Zeit in Schlachtordnung gebracht werden könne. Auch vernimmt man, daß Hr. Smith, der zuerst auf die Idee gekommen, besagte Schraube auf diese Weise zu benutzen, sich an Bord des Archimedes befindet und stets bereit ist, alle möglichen verlangten Erläuterungen zu geben.

**Amsterdam**, 20. Juni. 2½pCt. Integr. 53 1/8. — 5pCt. Holl. 101 1/8. — Kansb. 24¼. — 4½pCt. Synd. 92⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99 1/8. — Ard. 24⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. — — Cert. —. (Effectensocietät 5 Uhr: Ard. 25¼.)

## Belgien.

**Brüssel**, 20. Juni. Der Senat hat gestern sechs Gesetzentwürfe angenommen, wovon nur ein einziger, jener über die Zölle der Eisenbahn, eine Discussion veranlaßte und diese hat noch über Gegenstände statt, die dem Entwurf selbst fremd waren.

## Polen.

**Warschau**, 16. Juni. Der Fürst und die Fürstin von Warschau sind gestern von Iwanogrod wieder hier eingetroffen. — Zu dem gestern begonnenen Wollmarkte ist bis jetzt sehr wenig Wolle hier angekommen.

**Krakau**, 16. Juni. (Pr. St. Ztg.) Der dirigirende Senat der freien Stadt Krakau hat gestern folgende Bekanntmachung erlassen: „Mit dem tiefsten Schmerz hat die Landesregierung Euch, Bürger und Einwohner der freien Stadt Krakau und ihres Umkreises, die Anzeige zu machen, daß nach amtlich ihr zugegangener Benachrichtigung am 7. d. M. um halb 4 Uhr Nachmittags Se. Majestät Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, der wahrhafte Vater und Wohlthäter der Seinem mächtigen Scepter untergebenen Völker und der erhabene Mitbeschützer dieses Landes, zu dem den Gerechten vorbereiteten ewigen Leben eingegangen ist. Wenn die ausgezeichneten Tugenden dieses Erlauchtesten Monarchen allgemeinen, unerlöschlichen Schmerz über Sein Hinscheiden erwecken müssen, da durchdringt dieser Schmerz um so mehr unsere Herzen, da wir ein Gegenstand Seiner Fürsorge waren und in Ihm einen Beschützer verlieren, der sich unser Wohl eifrigst angelegen seyn ließ. Um durch eine öffentliche Bezeichnung dieses Schmerzes unsere Dankbarkeit zu bekunden und das unvergeßliche Andenken unseres Durchlauchtigsten Beschützers durch eine Huldigung zu ehren, hat der dirigirende Senat beschlossen, dieß durch folgende Anordnung zu erfüllen: 1) Der ganze Senat, die Gerichsbehörden, die Universität und die niederen öffentlichen Unterrichtsanstalten, überhaupt alle im öffentlichen Dienst stehende Civil- und Militärbeamte, sollen, vom heutigen Tage an gerechnet, auf vier Wochen tiefe Trauer anlegen. 2) Am 26. d. M., um 10 Uhr Morgens, soll in der St. Marien-Kirche ein großer Trauer-Gottesdienst gehalten werden, um zu Gott zu bitten, daß er die Seele des verstorbenen Monarchen in das ewige Reich des Himmels aufnehme. 3) Der ganze Senat, die Geist-

lichkeit, die Gerichtsbehörden, die Universität und die niedern Unterrichtsanstalten, alle Beamte und Offizianten jeglichen Grades und Departements versammeln sich zu dem Gottesdienst in Trauerkleidern. 4) Die Miliz wird, mit Trauerzeichen versehen, das Spalier in der Kirche bilden. 5) Alle Congregationen und Zünfte haben sich in der gehörigen Ordnung zu diesem Gottesdienste zu versammeln. 6) Das Polizeiamt wird, nach den für solche Fälle bestehenden Vorschriften, für die Ordnung innerhalb und außerhalb der Kirche zu sorgen. 7) Während der Trauerzeit sollen keine öffentliche Lustbarkeiten stattfinden; das Theater aber bleibt die drei nächsten Tage, vom 17. d. M. an gerechnet, und am Tage des Trauer-Gottesdienstes geschlossen. Diese Verordnung soll allen obenerwähnten Behörden zur Vollziehung zugefertigt werden. Der Senats-Präsident: Schindler. Der General-Secretär: Darowski."

## Frankreich.

Paris, 20. Juni. Der Prinz von Joinville wird am 24. nach Toulon abreisen, und sich von da in den ersten Tagen des Julius nach St. Helena einschiffen.

— Im russischen Gesandtschaftshotel ist vor einigen Tagen ein lebensgroßes Bildniß des Kaisers Nikolaus und eine colossale Büste des Kaisers Alexander eingetroffen. Dieselben sind in den Appartements des Gesandtschaftshotels aufgestellt worden.

## Spanien.

Der Phare des Pyrénées bezweifelt die durch telegraphische Depesche gemeldete Niederlage Balmaseda's in Folgendem: „Die Nachricht von der Niederlage Balmaseda's bestätigt sich nicht; indeß meldet der Liberal Guipuzcoano vom 15. als ein Gerücht, daß man Gewehrfeuer in der Richtung von Carazo gehört habe, und fügt hinzu, ohne jedoch genauere Nachweisungen zu geben, die Cabacilla habe sich auf das Territorium von Palencia geworfen." Wenn man wirklich nur ein Gewehrfeuer in der Richtung von Carazo vernommen hat, so sagt das nichts, denn Carazo ist erst kürzlich von Balmaseda befestigt worden.

## Großbritannien.

London, 17. Juni. Die Journale sind fortwährend mit Berichten über die Versammlungen angefüllt, welche, behufs Erlassung von Glückwünsch-Adressen an die Königin, sowohl in der Hauptstadt, als in den Provinzstädten gehalten werden.

— Lord Durham ist so weit hergestellt, daß er übermorgen nach der Insel Wight abreisen wird.

— Gestern sollte im Unterhause die Motion des Sir R. Inglis, wegen Ausdehnung der anglicanischen Kirche, zur Berathung kommen; es hatte sich aber nicht die vorschriftsmäßige Zahl von Mitgliedern eingefunden, und die Sitzung mußte daher aufgehoben werden.

— Beim Andreaswerft und in Wappingstreet brach gestern frühe eine furchtbare Feuersbrunst in dem Backhause eines Bäckers aus; mehrere Häuser und Magazine brannten nieder, und einige Menschen wurden getödtet, andere meist gefährlich verwundet.

Vom 18. Juni. Die Königin und Prinz Albert haben heute abermals dem Pferderennen zu Ascot beigewohnt, wo sie von den zahlreich versammelten Zuschauern jubelnd bewillkommnet wurden.

— Da heute im Centralcriminalgerichtshofe der Proceß gegen den Kammerdiener des ermordeten Lord W. Russell, Courvoisier, beginnen sollte, so war der Gerichtssaal schon frühzeitig mit vornehmen Herren und Damen angefüllt, die sich Eintrittskarten verschafft hatten. Außerdem wurde Niemand zugelassen, sogar nicht einmal die gewöhnlichen Berichterstatter der Zeitungen. Etwas vor 10 Uhr erschien der Herzog von Sussex und nahm den ihm angewiesenen Platz ein. Um 10 Uhr wurde Courvoisier hereingeführt, die Anklage verlesen und der Gefangene befragt, ob er, seinem Rechte als Ausländer gemäß, von einer zur Hälfte aus Ausländern bestehenden Jury abgeurtheilt seyn wolle, oder mit der jetzigen, bloß aus Engländern gebildeten Jury zufrieden sey? Courvoisier bejahte das letztere, worauf die Jury den Eid leistete. Der Anwalt für die Verfolgung, Hr. Adolphus, hielt hierauf einen ausführlichen Vortrag an die Geschwornen, worin er den ganzen Thatbestand, wie er bisher ermittelt worden, umständlich darlegte. Hierauf erfolgte die sehr umständliche, im Wesentlichen schon bekannte Aussage der Hausmagd Lord Russell's, Sarah Mancell, die im Laufe derselben bald ohnmächtig wurde, und frische Luft schöpfen zu dürfen begehrte. Dieß wurde bewilligt, und der Gerichtshof und die Jury benutzten diese Pause, um einige Erfrischungen zu sich zu nehmen. So weit bei Abgang der Post.

— Der „Globe" theilt heute die officiellen Zeugenaussagen vor dem geheimen Rathe mit, kraft deren Oxford nach Newgate beordert wurde, um wegen Hochverraths vor Gericht gestellt zu werden. Den Schluß bildet seine eigene Aussage folgenden Inhalts: „Sehr Viele zeugen gegen mich. Einige sagen, ich habe mit der rechten, Andere wieder, ich habe mit der linken Hand geschossen. In Bezug auf die Entfernung weichen sie ab. Nachdem ich den ersten Schuß abgefeuert, sprang Prinz Albert auf, als wenn er aus dem Wagen springen wollte, setzte sich aber dann wieder, als ob ihm dieß besser dünkte. Da feuerte ich das zweite Pistol ab. Dieß ist Alles, was ich für jetzt sagen werde."

— In der Familie des Herzogs von Argyle begab sich kürzlich das nachstehende Ereigniß. Die Töchter des Herzogs, welche eine Schweizerin — also eine Landsmännin Courvoisiers — zur Erzieherin hatten, bemerkten an dieser, bald nach der Ermordung des Lords Russell, seltsame Spuren von Geistesverwirrung, die jedoch nicht so auffallend waren, daß sie daraus auf den heftigen Wahnsinn, der dieser Tage zum Ausbruch kam, hätten schließen können. Als nämlich die zweite Tochter, Lady Emma, neben einer jüngeren Schwester Nachts schlummernd im Bette lag, ward sie plötzlich von einem Schütteln an der Schulter aufgeweckt, und erblickte die Schweizerin mit einem breiten Messer über das Bett gebeugt. „Auf welcher Seite des Bettes schläft Eure Mutter?" frägt die Wahnsinnige, und Lady Emma, bei dieser Frage nur für die Mutter fürchtend, springt mit seltener Besonnenheit sogleich auf, um die Thür zu verschließen, und der Wahnsinnigen mit ihrem eigenen Körper den Ausgang zu versperren. Diese versucht sie wegzustoßen, und ein kurzes Ringen entsteht, während dessen zum Glück ein Sohn des Herzogs, der eben auf dem Wege nach seinem Zimmer vorübergeht, durch den Lärm aufmerksam gemacht, an die Thüre pocht, und von seiner Schwester sogleich eingelassen, sich der Unglücklichen bemächtigte. Sie ward am andern Morgen ihren Verwandten zurückgeschickt.

— Gestern fand eine Versammlung des Vereins gegen die Sklaverei statt, unter Vorsitz des Hrn. Birney. Die Commissarien der französischen Gesellschaft haben mit der Anerkennung ihrer Vollmachten begonnen.

— Der „Globe" enthält ein Verzeichniß derjenigen, die zum Wellington-Denkmal beisteuern. Das letztere soll in einem der Stadtviertel Londons errichtet werden. Welche Theilnahme es findet, sieht man aus dem 22 kleingedruckte Spalten des Globe umfassenden Verzeichnisse, in welchem Namen aus Bombay, Calcutta, Obercanada, Ceylon, Demerari und Madras angetroffen werden.

## Italien.

Florenz, 10. Juni. Ihre kais. Hoh. die Großherzogin von Toskana ist gestern früh um 9 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Heute ist die Neugeborene von unserem Erzbischof getauft worden und hat die Namen Maria, Anna, Carolina, Annunziata, Johanna, Josepha, Gabriele, Therese, Margarethe, Philomena erhalten. Im Namen der regierenden Kaiserin von Oesterreich hielt die Großherzogin Maria Ferdinanda das Kind über die Taufe; auch war der vorgestern aus Neapel hier eingetroffene Prinz Leopold, Graf von Syrakus, zugegen.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 3. Juni. (Schluß.) Selbst wenn die projectirten Operationen der Engländer zur See bereits eröffnet wären, hätte man, so wie die Sachen jetzt stehen, Ursache an der Mitwirkung der Pforte zu zweifeln, denn das Vertrauen, welches die letztere auf Großbritannien setzte, war einerseits durch die Vereinigung dieser Macht mit Rußland bedingt, eine Vereinigung, die von Tag zu Tag problematischer wird, andererseits schwächte sich jenes Vertrauen von selbst durch die lange Dauer der Schwankungen des brittischen Cabinets, dann aber auch durch das geringe Gewicht, das der trotzige Mehemed ungestraft auf dessen Erklärungen setzte, und durch die Successe, mit denen die französische Politik gekrönt wurde. Zwar minderte sich der Glaube an den guten Willen Großbritanniens nicht im geringsten, um desto mehr der Glaube an dessen unwiderstehliche politische Macht. Nun droht wirklich die moralische Stütze, die das vorausgesetzte Verständniß zwischen dem Londoner und dem Petersburger Hofe dem erstern gewährte, völlig zu brechen, denn das unfreundliche Verhältniß zwischen Hrn. v. Ponsonby und Butenieff ist bereits unverkennbar. Zu der feindseligen Stellung aber, welche sich gerade hier und im Osten des schwarzen Meeres, vom kaspischen See bis an die Tatarei hin zwischen jenen zwei Mächten allmählich entwickelt, kommt noch zum Ueberfluß die neue Spannung hinzu, die zwischen Constantinopel und St. Petersburg sich eingestellt hat wegen der in den Provinzen der europäischen Türkei stattfindenden Vorgänge, deren Veranlassung man in geheimnißvollen russischen Projecten sucht. Man sollte glauben, daß dieß ein engeres Anschließen der Pforte an England bewirken müsse, indessen dient es zu nichts Anderm, als die Pforte gänzlich zu demoralisiren. Unbeweglich wird sie für die Zukunft dastehen und zusehen, was man für sie thun will. Reschid Pascha appellirt jetzt wieder, nachdem er die Leitung der Cooperation refusirt hat, an sämmtliche Mächte in einer neuen Note, worin er den bedauerlichen Zwiespalt, der unter den osmanischen Ministern und im Divan herrscht, die Symptome der Unordnung in den Provinzen, die Vorzeichen bevorstehender Katastrophen, in grellen Farben darstellt und dann mit der eindringlichen Bitte schließt, daß die Conferenz in London sich beeilen möge, zu irgend einem Resultate zu gelangen. Auch wurden vor einigen Tagen dem an Nuri's Stelle als Bevollmächtigten in London fungirenden Schekib Effendi neue Instructionen zugefertigt, in denen Schekib angewiesen wird, durch alle ihm zu Gebot stehenden Mittel ein endliches Resultat bei der Conferenz zu bewirken, und jedem, wie immer gearteten Beschlusse ohne alle Bedingung und ohne Verzug im Namen der Pforte beizutreten. Aus dem Ganzen ist leicht zu ersehen, daß der letzte Schimmer jenes Vertrauens, das die Pforte bald dieser, bald jener Macht vorzugsweise zu schenken gewohnt war, nunmehr bloß auf der Gesammtheit der Mächte haftet, und daß die einzelnen alle mehr oder weniger in den Augen der Türken verloren haben.

## Afrika.

Algier, 11. Juni. Dieses Mal wird man den Engpaß des Teniah nicht passiren, man wird auf dem Wege von Beni Menad nach Miliana gehen, der nicht übel seyn soll. Unsere Truppen haben ihn noch niemals zurückgelegt, aber mit einigen Anstrengungen soll er in guten Stand gesetzt werden können. Wenn man zu Miliana einige Befestigungsarbeiten vorgenommen hat, wird sich die Colonne nach Medeah wenden, das Thal des Shelifs verfolgend. Das Gerücht geht, daß bei einem Ausfall in den Umgebungen von Medeah der General Duvivier einen arabischen Heerhaufen niedergemetzelt habe.

Oran, 8. Juni. Abdel Kader ruft die Stämme von Neuem zu thätigem Antheil am heiligen Kriege auf. Seit der Einnahme von Medeah hat Abdel Kader in unserer Provinz zahlreiche Proclamationen des Inhalts verbreiten lassen, daß die Franzosen große Verluste während des letzten Feldzugs erlitten haben. Der Stamm von Scherfa, unweit Mostaganem, ist von dem Kalifat von Mascara, Mustapha, ganz und gar vernichtet worden. Alles, was nicht getödtet, wurde in das Innere abgeführt.

---

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 22. Juni 1840.

| Zufuhr. | | Preis fl. | Preis kr. | Zufuhr. | | Preis fl. | Preis kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 72 | Mlt. Waizen . . | 11 | — | — | Mlt. Linsen . . . | — | — |
| 54 | „ Korn . . . . | 7 | 30 | — | „ Rübsamen . | — | — |
| — | „ Gerste . . . | — | — | — | „ Erbsen . . . | — | — |
| 230 | „ Haser . . . | 3 | 25 | — | „ Spelzenkern | — | — |

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

1066 Mlt. Waizen à 10 fl. 55 kr., 11 fl.
188 „ Korn à 7 fl., 7 fl. 20 kr.
261 „ Gerste à 5 fl. 45 kr., 6 fl. 20 kr.
535 „ Haser à 3 fl. 15 bis 3 fl. 30 kr.

---

[1048]

## Freiherrlich von Frankensteinisches Anleben.

Vermöge heute vor Notar und Zeugen für drei Abzahlungs-Termine auf einmal vorgenommener Verloosung wurden von dem durch uns negocirten Freiherrlich von Frankensteinischen Anleben von fl. 175,000 folgende 25 Partial-Obligationen, jede à fl. 1000, zur Rückzahlung bestimmt, als Nr. 162. 16. 132. 110. 148. 76. 122. 120. fürs Jahr 1850, welche jedoch früher und zwar auf den 15. December 1840 zur Rückzahlung gekündigt sind, von wo an die Verzinsung aufhört. Ferner

Nr. 71. 94. 60. 165. 9. 52. 41. 63. fürs Jahr 1852,
Nr. 113. 139. 154. 168. 2. 59. 151. 83. 13. fürs Jahr 1854,

hinsichtlich welcher sich das obligationsmäßige frühere Heimzahlungsrecht, nach vorhergegangener Kündigung vorbehalten wird.

Frankfurt a. M., den 11. Juni 1840.

**Feist Emden & Sohn.**

[1108] Neben unsern Verladungen nach den preußischen Staaten, werden vom Anfange Juli regelmäßig wöchentlich zweimal und zwar Montag und Donnerstag mehrere von unsern Geschirren nach Breslau und der Umgegend abgehen. Wir befördern auf solchem Wege alle uns überwiesene Güter prompt und äußerst billig, und bitten Aufträge an unsre Adresse, Bautzner Straße Nr. 145, gelangen zu lassen.

Dresden, den 17. Juni 1840.

**Winkler & Lische.**

Nro. 173. — Mittwoch — 24. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 23. Juni.

## Die Säcularfeier der Buchdruckerkunst im Jahre 1740.

Es wird vielleicht von einigem Interesse seyn, wenn wir die uns vorliegenden Nachrichten über die Gutenbergsfeier, wie sie im Jahre 1740 in den Städten Frankfurt a. M., Leipzig, Wolfenbüttel, Basel, Straßburg, Wittenberg und Nürnberg stattfand, wiederholen. Wenn wir die jetzigen pompösen Feste, die aller Orten wegen dieses Ereignisses veranstaltet werden, mit den vor hundert Jahren stattgefundenen vergleichen, so werden wir nicht nur die vorgeschrittene Bildung solchem Vergleiche entnehmen, sondern auch das Raffinement der Civilisation, das sich eben so sehr an materieller Ausstattung, wie an geistiger Feier überbietet. Im Jahre 1740 gab der Magistrat in Strasburg, einer hochberühmten Universitätsstadt, 80 Gulden und zwei Ohm Wein, zur Ausstattung des Festes her, und man konnte nicht genug erzählen von dem Glanze derselben. Heute wird nicht die schlechteste Fahne eines Handwerkervereins um diesen Preis erstanden werden. Solche handgreifliche Umgestaltung ist mittelst Gutenberg von der Geschichte binnen einem Jahrhundert bewirkt worden. Wie wird das fünfte Säculum der Buchdruckerkunst begangen werden? Wenn wir binnen einem Jahrhundert aus der größten Einfachheit zu solchem Luxus und solchem Geldumsatze gehoben wurden, wo werden wir 1940 stehen? denn Materialismus und Cultur gehen immer mehr Hand in Hand miteinander. Uebrigens hatte man im Jahre 1740 keine andere Fürsorge, als daß Alles ruhig von Statten ging, d. h. ruhig in gesellschaftlicher Beziehung im engeren Sinne. In Basel dauerten sogar die Festlichkeiten vom 24. Juni bis 4. Juli. Auch in Frankfurt jubelte man bis zum 28. Juni. Man vergnügte sich damals besser und einhelliger, als heut zu Tage, wo so viele Rücksichten und Parteiinteressen sich durchkreuzen; aber die Ostentation und Genußsucht, die heut zu Tage die Gesellschaft gefangen hält, kannte man damals nicht. Wir lassen hier die einzelnen Nachrichten aus den genannten Städten folgen.

Frankfurt am Mayn, vom 25. Junii.

Nachdeme nun das dritte Jahr hundert verflossen, da die Edle Buchdruckerey-Kunst erfunden worden; so wurde deßfalls GOtt zu Ehren, gestern als am Tage Johannis des Täuffers, mit Hoch-Obrigkeitlicher Vergünstigung, von der Löbl. Buchdrucker-Socität dahier ein solennes Jubel-Fest celebriret, wobei Herr Doct. Münden, des hiesigen Ministerii Senior, eine wohl ausgearbeitete und sehr erbauliche Dank-Predigt über die Worte Ps. CII v. 14. 19. in Gegenwart einer grossen volkreichen Versammlung in der Barfüßer-Kirche hielte. Vor der Predigt wurde zu erst das Lied, Mein GOTT und König etc. (Zeichen) und dann eine recht wohl componirte CANTATE unter Paucken und Trompeten-Schall angestimmt. Nach gesprochenem Seegen wurde der Gottes-Dienst mit Anstimmung des Te DEUM Laudamus und noch einer Music über Ps. CV. v. 1. 2. 3. beschlossen. Der Ausgang der sämmtlich Löbl. Buchdrucker-Societät geschahe processionaliter aus Hrn. Benjamin Andreä, als dermahligen älteren Vorstehers Behausung nach der Barfüßer-Kirche, und von da wiederum zurück. — Dieses Jubel-Fest wird dauren biß den 28. dieses, da sich dann solches endigen wird.

Leipzig, vom 28. Junii.

Die Buchdrucker allhier haben das dreyhundertjährige Andencken von Erfindung der Buchdrucker-Kunst, auf die Art, wie solches vor 100. Jahren geschehen, celebriret. Am Johannis-Tage ward in den Amts-Predigten von dieser Erfindung, als einer Wohlthat GOttes, gedacht. Am 27. hielt Herr Prof. Gottsched eine Teutsche Rede in dem Auditorio Philosophico, wozu der Decanus Facultatis, Hr. Prof. Meng, durch ein Lateinisches Programma eingeladen, und ward dabey eine Ode musiciret. — Nach geendigter Rede gaben die gesammten Buchdrucker-Herren ein Convivium im Rannstädter-Schieß-Graben, wobey viele vornehme Patrone und Gönner von der Universität, dem Rathe, und den Buchhändlern zugegen waren. Bey dieser Gelegenheit ist auch eine Medaille zum Andencken der Erfindung der Buchdruckerey zum Vorschein gekommen, welche der Medailleur Koch in Gotha geschnitten. Auf einer Seite derselben präsentiret sich eine Muse, mit einem Volumne in der Hand, welcher ein Genius ein gedrucktes Buch zeiget, die Aufschrift ist: Novas mirabitur artes. und im Abschnitt: Felix inventum Germaniae. MCCCCXL. Auf der andern Seite stehet eine Figur, so die Typographie fürstellet, mit ihren Attributis, der Presse, und dem Schrifft Kasten, mit der Beyschrift: Spes & fidissima Musis, unten: Anno Typographiae Seculari Tertio MDCCXL.

Wolfenbüttel, vom 27. Junii.

Bey Gelegenheit des auf Johannis-Tag dieses Jahrs eingefallenen dritten Jubel-Festes der Buchdrucker-Kunst wurde von Hrn. Heinrich Bockemeyer, Cantorn und Collega Seniorn der Hochfürstl. Schule allhie, die göttliche Vorsehung bey Erfind- und Fortsetzung dieser löbl. Kunst in 40. Strophen poetisch betrachtet. Gedruckt mit Bartschischen Schrifften.

(Schluß folgt.)

## Deutschland.

**Wien**, 18. Juni. (N. Corr.) So pompös, wie heute, ist die Frohnleichnamsprocession schon seit Jahren nicht abgehalten worden. Ihre kk. MM. begaben sich bereits gestern von Schönbrunn in die Hofburg, und wohnten der religiösen Zeremonie, unter Begleitung des Hofstaates und der Garden, in größter Galla bei. Man hatte die Trauer für heute abgelegt; sämmtliche hier anwesende Erzherzoge schlossen sich an Ihre Majestäten an, denen der Erzbischof, das Hochwürdigste tragend, vorausging. Sämmtliche Minister, geheime Räthe und Ordensglieder erschienen dabei, und die Toisonisten waren dergestalt mit dem im Kirchenornate gekleideten Domkapitel des Erzstiftes zu Paar und Paar eingetheilt, daß zwei derselben den Schluß machten, und die Ordensdekane allein unmittelbar Se. Maj. begleiteten. Der Kaiserin folgten zwölf Hofdamen, die durch ihre persönliche Erscheinung und den Reichthum ihrer Toilette den Glanz des Zuges verherrlichten. Nach Vollendung des Zuges begaben sich Ihre MM. wieder nach Schönbrunn zurück. — Unser Staatsminister Graf Collowrath wird in wenigen Tagen seine Urlaubsreise antreten, und sich vorerst nach dem Badeorte Ischl begeben, der, wie verlautet, außer den vertriebenen französischen Herrschaften, auch von der regierenden Frau Großherzogin von Baden, mit zwei Prinzessinnen Töchtern, dann der Prinzessin Amalie von Schweden und der Großherzogin von Oldenburg besucht werden wird. Die Erzherzogin Marie Luise begibt sich mit Anfang Juli dahin, und auch Erzherzog Franz dürfte einige Zeit daselbst sich aufhalten.

Vom 19. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109⅛. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82. — 500 Guldenloose 147. — 250 Guldenloose 136. — Bankactien 1859.

**Berlin**, 17. Juni. (N. Corr.) Das Testament Friedrich Wilhelms III. stammt aus jener Zeit, wo der König den Fuß gebrochen hatte, und ist seitdem nicht zurückgenommen worden, sondern hat nur einige Zusätze erhalten. Der König war in Religionssachen sehr erfahren, und wußte viel. Die Lithurgien aller Zeiten kannte er fast auswendig, und er konnte in diesem Punkt sehr leicht einen gelehrten Geistlichen beschämen. Die Landeslithurgie ist ganz von seiner Hand verfaßt, und er selbst soll die Handschrift dem Hrn. Consistorialrath N.— geschenkt haben. Auch die Flugschrift: Luther ꝛc., soll den König zum Verfasser haben. Bei den Predigten, welche bei besonderen Hoffeierlichkeiten statt fanden, gab er jedesmal einige Verhaltungsbefehle, ja er ließ sich dieselben wohl schriftlich vorlegen, und strich oder änderte. Besonders verbot er politische Anspielungen. — Aus den Vermächtnissen Sr. Maj. des hochseligen Königs hat die Fürstin-Wittwe von Liegnitz den Flügel des königl. Palais erhalten, welchen sie bisher bewohnte, und welcher den Namen des Prinzessinnen-Palais führt. Den Theil, welchen der König selbst bewohnte, und der mit den reichsten Kunstschätzen aller Art ausgestattet ist, hat er dem Erbprinzen, Sohn des Prinzen Wilhelm, jetzigen „Prinzen von Preußen", vermacht. Wenn „der kleine König" (wie das Volk schon längst den jetzigen Erbprinzen nennt) 18 Jahre alt ist, so wird derselbe das Palais beziehen. Der Sarg, in welchem der hochselige König in Charlottenburg bestattet wurde, ist derselbe, welcher im Jahr 1810 seine Gemahlin, die unvergeßliche Königin Louise, in das Mausoleum führte. Erst später wurde der marmorne Sarkophag an dessen Stelle gesetzt, und so erwartet man auch jetzt, daß Se. jetzt regierende Maj. seinem verstorbenen Vater einen Marmorsarkophag jenem ähnlich bereiten lassen werde.

**München**, 20. Juni. (A. Z.) Se. kais. Hoh. der Erzherzog Vicekönig von Italien hat den hiesigen Lithographen Driendl für die Uebersendung eines lithographirten Bildes (den Gnadenact Sr. Maj. des Kaisers in Mailand vorstellend) eine sehr werthvolle goldene Tabatière zustellen lassen. — Heute starb hier, von allen, die ihn kannten, betrauert, der königl. Oberappellationsrath v. Reindl.

**Aschaffenburg**, 21. Juni. Die hohe Feier des Frohnleichnamfestes wurde in unserer Stadt heute auf die der hohen Wichtigkeit und der religiösen Erhabenheit desselben würdigste Weise begangen. Um halb 8 Uhr erschien der hochw. Hr. Bischof von Eichstädt, Karl August, Graf von Reisach, an der Pforte der Stiftskirche, wurde daselbst von der Geistlichkeit empfangen und zu dem für Se. bischöfl. Gnaden auf der Epistelseite des Hochaltars errichteten Thronhimmel geleitet, woselbst Sie sich zur heil. Messe vorbereiteten. Um 8 Uhr fuhren Se. Maj. der König unter dem Donner des Landwehr-Geschützes und dem Geläute der Glocken vom k. Schlosse ab, wurden an den Stufen der Kirche von dem dort versammelten Cortege und den k. Stellen empfangen und an die Pforte der Kirche geleitet. Hier bezeugte die Geistlichkeit Sr. k. Majestät die gebührende Ehrfurcht, reichte Ihnen das Weihwasser dar und führte Allerhöchstdieselben zu dem für Sie in der Nähe des Altars auf der Evangelienseite aufgebauten Thron. Darauf begann das solenne Hochamt, welches ganz nach römischem Ritus abgehalten wurde. Der Hr. Bischof ging mit den zum Dienste bestimmten vierzehn Geistlichen an den Hochaltar, verrichtete mit denselben das Staffelgebet, räucherte den Altar an, und nahm alsdann wieder unter dem Thronhimmel Platz. Zu beiden Seiten saßen zwei Diaconi ad honores, der Assistent und der Ceremoniar; gegenüber die Diaconi ad Missam, diejenigen, welche Inful, Stab und Rauchfaß trugen; oben zur Linken des Altars die Acolithen und übrigen functionirenden Geistlichen. Der Hr. Bischof sang unter dem Thronhimmel das Gloria und die Orationen, und betete die Epistel und das Evangelium still; diese wurden von dem Subdiacon und dem Diacon gesungen. Der Subdiacon küßte zum Zeichen seiner Ehrfurcht gegen den hochwürdigen Kirchenfürsten nach der Epistel den Ring desselben und erhielt den bischöflichen Segen; ebenso auch der Diacon vor dem Evangelium. Nachdem dasselbe abgesungen war, ward das Evangelienbuch zuerst Seiner bischöflichen Gnaden und dann Seiner königlichen Majestät zum Kusse überbracht. Hierauf stimmte der Hr. Bischof das Credo an, nach dessen Beendigung er sich an den Altar zur Aufopferung begab. Hier wurde nun das Hochamt wie gewöhnlich fortgesetzt. Nach dem Agnus Dei empfingen die am Altare zunächst functionirenden Geistlichen von dem Hrn. Bischof den Friedenskuß, worauf der Assistent Sr. k. Majestät den heil. Kreuzpartikel zum Kusse überreichte; sodann ebenso der übrigen im Chore anwesenden Geistlichkeit. Den Segen am Schlusse des Hochamtes ertheilte der hochw. Hr. Bischof singend, den Stab in der Linken haltend. Nach beendigtem Hochamte begann sogleich die Procession. Zuerst ward der heil. Segen mit dem Sanctissimum gegeben, und darauf setzte sich der feierliche Zug in Bewegung. Dem vorausgetragenen Kreuze, dem Siegeszeichen des Christenthums, folgten die Werktagsschüler der drei Pfarreien mit ihren Schullehrern, und dann die Sonntagsschüler, in deren Mitte von vier der letzteren eine Statue des h. Joseph getragen wurde; umgeben von vier anderen Schülern mit brennenden Kerzen. An die Sonntagsschüler schlossen sich die Schüler der Gewerb- und der lateinischen Vorbereitungsschulen an, und an diese reiheten sich das Gymnasium und das Lyceum. Darauf folgten die ehrwürdigen Väter und Brüder des hiesigen Capucinerklosters, welche ein mit Blumen schön geziertes Kreuz vortrugen. Nach diesen kam der königl. Hof-Fourrier, dem der übrige Clerus folgte. Voraus trug ein Levit in Mitte von zwei Acolithen das Kreuz; darauf gingen Priester mit Chormänteln, dann Diacon, Subdiacon und Assistent; zu beiden Seiten der Geistlichkeit streuten sechs weiß gekleidete Werktagsschülerinnen Blumen aus. (Schluß folgt.)

Göttingen, 16. Juni. (Hamb. Corr.) Unser neuer Deputirter, Pastor Sander zu Geismar, ist noch immer nicht zur Stände-Versammlung einberufen, was bei der großen Eile, womit sonst neugewählte Deputirte in dieser Diät einberufen werden (wie z. B. bei dem neugewählten Deputirten der Stadt Uelzen) einigermaßen befremdend wäre, wenn es sich nicht aus den bekannten Gesinnungen des Pastors Sander erklärte. Das Consistorium hat, dem Vernehmen nach, dem Ministerium bereits vor längerer Zeit erklärt, daß einer Urlaubs-Ertheilung für den Pastor Sander nichts im Wege stehe.

## Italien.

Neapel, 11. Juni. (A. Z.) Die Unterhandlungen in Paris ziehen sich in die Länge. Die englische Flotte hat sich nach und nach bis auf drei Linienschiffe und eine Fregatte von unserer Rhede entfernt. Vorgestern ging ein englisches Dampfschiff mit dem Befehl nach Malta ab, die daselbst noch zurückgehaltenen neapolitanischen Schiffe freizugeben. — Prinz Leopold von Syrakus ging mit dem Dampfschiff Maria Christine nach Livorno.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 3. Juni. (A. Z.) Mustapha Nuri Pascha, welcher an Halil Pascha's Stelle zum Seraskier ernannt worden, wird nächstens sein neues Amt antreten, wenn Chosrew Pascha, der sich wieder zu halten scheint, ihm nicht einen Strich durch die Rechnung macht. Chosrew, der einsehen gelernt, daß man mit einer entschiedenen Meinung nicht durchdringen kann, ist mit vieler Verschmitztheit zu Werke gegangen. Er hat bei Reschid Pascha Rath gesucht und ihn gefunden, so daß er jetzt Hoffnung hegt, wieder an Einfluß zu gewinnen. Reschid Pascha, der aus der französischen Schule hervorgeht, mußte sich mit den französischen Ansichten vertraut machen, nachdem er sich überzeugt hatte, daß so gut man es auch andrerseits mit der Pforte meinen mochte, es doch unmöglich schien, sie so zu unterstützen, als es nöthig wäre, um gegen Mehemed Ali fest aufzutreten. Er hat sich also an Hrn. v. Pontois näher anzuschließen gesucht und scheint sich jetzt besonders dessen Leitung anvertrauen zu wollen.

---

## Neueste Nachrichten

Paris, 21. Juni. Telegraphische Depesche: „Calais, 20. Juni, 3½ Uhr. Der Botschafter von Frankreich an den Hrn. Präsidenten des Conseils. London, 20. Juni, 1¼ Uhr Mittags. Die erste Clausel der Bill Lords Stanley ist mit einer ministeriellen Majorität von sieben Stimmen verworfen worden. 296 gegen 289."

— Der Courrier francais (Organ Barrots) sagt, hinsichts der neuerlich verbreiteten Gerüchte über den Eintritt desselben in das Ministerium, daß Herr Barrot nicht durchaus von einem Eintritte in das Cabinett abstehe, indeß sey der gelegene Zeitpunkt noch nicht vorhanden. „Herr Odilon Barrot — sagt der Courrier — wird nur mit der Reform, oder einem Anfang der Reform in das Ministerium eintreten; das ist die einzige Frage, die dasselbe noch von dem linken Centrum trennt. Diese Lücke muß ausgefüllt werden. Mögen also diejenigen, welche Hrn. Barrot als Großsiegelbewahrer fürchten, sich ganz und gar beruhigen. Wir leben in einer Zeit des Vergleichs, und die Linke ist noch weit entfernt von der Gewalt."

— Man meldet aus Cherbourg, daß nach einer dort eingetroffenen telegraphischen Depesche die Zahl der Marine-Infanterie-Compagnieen, die den Admiral Baudin begleiten werden, auf 17 bestimmt sey, jede von 114 Mann. Auch wird der Admiral so viel Marineartillerie mitnehmen, als man in Frankreich entbehren kann. Die Armirungen der Fregatte Didon, der Corvetten Camille, Adour und la Bonite und der Fregatte Erigone werden mit großer Thätigkeit betrieben. In gleicher Weise arbeitet man an der Armirung der Fregatte Minerve.

— Das „Journal de l'Ain" vom 19. meldet, daß die Stadt Bourg allen Spaniern von Distinction, unter Anderm den Schwestern und dem jüngeren Bruder Cabrera's, zum Wohnsitz angewiesen worden ist. Dieselben sind bereits in Bourg eingetroffen.

— Privatbriefe aus Algier melden neuerdings wieder den Tod des Hrn. v. Münster, Ordonnanzoffiziers des Herzogs von Orleans, den man bereits früher gemeldet und wiederrufen hatte.

— Die Franzosen können ohne Uebertreibung und Lügen kein politisches Ereigniß hinnehmen. So läßt man sich aus Berlin schreiben, daß dort beim Andrang zur königlichen Leiche mehrere Personen erstickt worden seyen, und aus Trier hat man in Erfahrung gebracht, dort sey dem König der Huldigungseid versagt worden: „die Trierer wollten an Frankreich zurück. (!!)

— Der „Sud de Marseille" berichtet aus Algier unter d. 10., das Gerücht gehe dort, Marschall Valée sey ohne Schwerdtstreich in Miliana eingerückt.

— Die Regierung soll die Absicht haben, beide Kammern zur Translation der Asche Napoleons in den Dom der Invaliden, in den ersten 14 Tagen des Dezember, zusammenzuberufen.

Bourg-Madame, 16. Juni. Cabrera steht mit 6—7000 Mann zu Puycerda, wo man sich, im Fall eines Angriffs, auf kräftigen Widerstand rüstet. In der Position Cabrera's kann nur die Absicht enthalten seyn, über Bourg-Madame und Osseja auf unser Gebiet überzugehen. Jeden Tag kommen spanische Flüchtlinge an. Vor acht Tagen ist Moien Benet Tristany, der wilde Canonicus, auf dem französischen Gebiet angekommen.

Toulon, 17. Juni. Die Dampfböte Tonnerre und Styx werden ausgebessert, um auf den ersten Befehl über Brest nach Buenos-Ayres zu gehen. Sie haben die Mission, die Communicationen zwischen den Schiffen des Baudin'schen Geschwaders zu beschleunigen und in den la Plata einzudringen, um hier auf den nöthigen Punkten Landungstruppen auszusetzen.

Madrid, 13. Juni. Am 18. wird die Königin in Sarragossa ankommen. Die Behörden werden ihre Wachsamkeit verdoppeln, um in der Hauptstadt Ruhe zu erhalten. Man hält dafür, das Ministerium werde die Sitzungen der Cortes schließen, sobald es zur Erhebung von 2 bis 300 Millionen Realen autorisirt seyn wird.

London, 19. Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¾.

— Es war neuerdings wieder ein Gerücht von einem Attentat gegen das Leben der Königin verbreitet. Dasselbe hat sich indeß als ein blinder Lärm herausgestellt.

— Gestern hat Se. Herrlichkeit, der Herzog von Wellington, sein jährliches Bankett in Apsleyhouse gegeben, um den Jahrestag der Schlacht von Waterloo zu feiern.

— Die englischen Journale melden, Joseph Napoleon sey, in Folge der Einhändigung des Degens seines Bruders an Ludwig Philipp, von einem hitzigen Fieber ergriffen worden, das für seinen Verstand fürchten lasse.

---

Frankfurt, 23. Juni. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81½; Bankactien 2230; 500 fl. Loose 145½; Staatsschuldscheine 105; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 331; Bad. 50 fl. Loose 109¼; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 6½; Poln. 300 fl. Loose 70¾; 50 fl. Loose 79⅝.

## Benachrichtigungen.

[1116] **Bekanntmachung,**

die Postverbindungen zwischen **Fürth** u. **Heppenheim** resp. **Darmstadt** betreffend.

Vom 1. Juli d. J. an geht der Heppenheim-Darmstädter Brief-Post-Courier nicht mehr von Heppenheim, sondern von Fürth aus und erhält folgenden Lauf:

Abgang aus Fürth täglich 5 Uhr früh.

Ankunft in Heppenheim 6 Uhr 40 Min. Morgens und zu Darmstadt 10 Uhr Vormittags.

Abgang aus Darmstadt täglich 5 Uhr Nachm

Ankunft zu Heppenheim 8 Uhr 10 Minuten Abends und zu Fürth 10 Uhr 10 Minuten Abends.

Außerdem wird, zum Anschluß an die Nachts durch Heppenheim passirenden Posten, eine weitere Personen-, Brief- und Packetpost täglich um 8 Uhr Morgens aus Heppenheim nach Fürth abgehen, daselbst um 9 Uhr 50 Minuten Morgens ankommen, von Fürth täglich um 5 Uhr Nachmittags zurückkehren und um 6 Uhr 40 Minuten Abends in Heppenheim eintreffen.

Frankfurt a. M., am 21. Juni 1840.

**General-Post-Direction.**

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

---

[1009]

**Niederländische** **Dampfschifffahrt.**

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren im Monat Juni:

Täglich (Montags ausgenommen) um 7 Uhr Morgens in zwei Tagen

von **Köln** nach **Rotterdam,**

ferner

jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 4 Uhr Morgens in Einem Tage

von **Köln** nach **Rotterdam.**

Die Reisenden können die Schiffe Abends vor der Abfahrt in Köln besteigen und sich der darauf befindlichen Betten gegen 9 Silbergroschen für jedes Bett bedienen.

Die Schiffe, welche um 4 Uhr und Freitags um 7 Uhr Morgens von hier abgehen, fahren über **Arnheim**, die anderen über **Nymegen** nach **Rotterdam.**

Die um 7 Uhr Morgens fahrenden Schiffe laden auch Waaren, und ist der Frachttarif zwischen Köln und Arnheim bedeutend herabgesetzt.

Das schöne schnellfahrende Dampfschiff „**Batavier**" fährt:

jeden Dienstag von **Rotterdam** nach **London.**

Ueber die stattgefundene **bedeutende Ermäßigung des Personentarifs mit Beibehaltung der Personalkarten** ist das Nähere bei den Agenten und Conducteuren zu erfragen.

Täglich fährt ein Dampfschiff von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und vice versa.

Köln, im Juni 1840.

---

## Hauptziehung 6. oder letzter Klasse 91. Kurhessischer Kasseler Lotterie.

[977]

**Ziehungs-Anfang am 6. Juli 1840.**

**Gewinne: 32,500, 26,250, 17,500, 8750, 3500,** 10mal **1750,** 14mal **875,** 21mal **350 fl.** ꝛc., zusammen **2500 Gewinne** und **2 Prämien** im Gesammtbetrage von **260,000 Gulden.**

**Kaufpreise:** Ganze Loose zu 40 fl., halbe zu 20 fl., viertel zu 10 fl., und mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. ganze Loose zu 24 fl., halbe zu 12 fl., und viertel zu 6 fl.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

**H. S. Sonneberg,** Hauptcollecteur in Hanau a. M.

---

[1060]

**Großherzoglich Hessisches**

von den Landständen garantirtes

**Anlehen von sechs Millionen 500,000 fl.**

Ziehung den 1. Juli. Haupttreffer: fl. **50,000, 10,000, 5000, 3000,** 6 à **1000.** Loose à fl. 5. 15 kr., bei Abnahme von 5 Stück das sechste gratis, erläßt

*Gustav Stiebel,*

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

**Zur Hauptziehung 91. Cas-**

[1045] **seler Lotterie,**

mit Haupttreffern von fl. **52500, 27000 18000, 8800, 3500,** 10mal **1750,** 14mal **875,** 21mal **350,** die den 6. Juli beginnt, empfehle ich ganze Loose à fl. 40, halbe à fl. 20, viertel à fl. 10, sowie mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Rthlr. ganze Loose à fl. 24, halbe à fl. 12, viertel à fl. 6.

**Julius Stiebel,**

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

**Großh. Darmstädter fl. 50**

[1024] **Loose.**

Ziehung den ersten Juli a. c. Hauptpreise: fl. **50,000,** fl. **10,000,** fl. **5000** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 5. 15 kr. sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Co.**

---

[1096] Mehrere herrschaftliche und bürgerliche Behausungen im Innern der Stadt und auf den Wallstraßen, wie auch Gartenhäuser vor den Thoren, sind durch den Unterzeichneten zu verkaufen und zu vermiethen; auch vortheilhafte Bauplätze abzugeben, sowie beliebige Capitalien zu angemessenen billigen Zinsen herzuleihen, und hält sich derselbe zu gefälligen Aufträgen bestens empfohlen.

**J. Berndt,** Höllgasse Nr. 205.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 173.) 24. Juni 1840.


## Deutschland.

**Aus Bayern.** In München ist ein Auszug aus dem Vortrage des Fürsten von Oettingen-Wallerstein über die Ausgaben der zwei letzten Jahre der dritten, und des ersten der vierten Finanzperiode 1836 bis 1838 veröffentlicht. Die Schlußbemerkungen des Fürsten verdienen allgemeine Verbreitung, da sie als das politische Glaubensbekenntniß dieses hochgestellten Staatsmannes betrachtet werden können. Dieser Schluß lautet: „Uebrigens wird Referent seine Berichterstattung über eines der ernstesten Vorkommnisse unserer constitutionellen Geschichte nicht schließen, ohne frei und offen auszusprechen, was wohl jeder seiner verehrten Collegen mitfühlen dürfte. Viel wird heutzutage über Verfassungen geschrieben. Den Freunden der gemäßigten Monarchie hat sich eine absolutistische Meinung entgegengestellt, welche jeder Dazwischenkunft der Regierten in die Regierungsangelegenheiten abhold, das l'Etat c'est sur moi und das tout pour rien par le peuple als Inbegriff aller Regierungsweisheit betrachtet. Theoretische Gegensätze sind nothwendige Begleiter des menschlichen Denkvermögens. So alt als die Gesellschaft, und erst mit dieser sterbend, zählen sie sogar zu den befruchteten Elementen des geistigen Lebens. Aber schlimm wäre es immerhin, könnten die erwähnten Dogmen Einbürgerung finden, namentlich im Rathe deutscher Fürsten. Das Eingreifen der Völker in Fragen ihres Wohles gehört nicht etwa bloß der neuesten Geschichte an. Ihm huldigten die mächtigsten Staaten des Alterthums so gut, als das Mittelalter, dessen Institutionen von den Südküsten Spaniens und Italiens bis zum äußersten Norden, vom Weltmeer bis zum Niemen und zur Drau Kraft und Majestät des Herrscherthums sehr wohl zu verbinden wußten mit weitgreifenden Landesrechten. An den Zerfall dieses naturgemäßen Rechtszustandes, an die Dynastisirung der Nationalinteressen knüpft sich zunächst jener des jugendfrischen Staatenthums, das Dahinschwinden großherziger Ideen, das Verflachen der Gesinnungen und Gefühle, das Erbleichen des religiösen wie des politischen Elements und in nothwendiger Consequenz jener furchtbare Orkan, dem die französische Revolution Anlaß und Name gab. Und bietet das seit Anfange dieses Jahrhunderts unter den verschiedenartigsten Formen größtentheils wieder eingeführte Ständewesen mannigfache Gebrechen dar, so dürfte der Grund nicht dem Prinzipe selbst, sondern ausschließend jener unglücklichen Idee beizumessen seyn, welche den Damm gegen Uebergriffe nicht in aufrichtiger Ausbildung des Geschaffenen, nicht in großartiger Gestaltung, Entwicklung und Gliederung des korporativen Elementes (dieser conservativsten aller conservativen Grundlagen), sondern in Verkümmerung, in unnatürlicher, oft zu eng, oft zu weit zugemessener Begrenzung des Geschaffenen sucht. Sind Verfassungen für Staaten zweiter und dritter Größe wichtiger, als für jene erster Ordnung, weil hier die öffentliche Meinung etwas Selbstständiges, nach Umständen zu vollbrachten Thatsachen Führendes, also unter allen Voraussetzungen Beachtungsgebietendes ist, während dort internationale Verhältnisse aller Art die Geltendmachung ja häufig gegen das Entstehen eines Gesammtdafürhaltens hindern, so bewegt sich auch hinwieder das constitutionelle Räderwerk bei ersteren unendlich schwerer, ob der in gewöhnlichen Zeiten unbedeutenden Action der äußern Politik, welche solchen Regierungen einen wesentlich administrativen Charakter beilegt, und beide Theile gerade auf jenes Gebiet zusammendrängt, das in großen Reichen vorzugsweise parlamentärer Einwirkung zugewiesen zu werden pflegt. — Größere Schwierigkeiten aber dürfen von Verfolgung eines als gemeinnützig erkannten Zieles nicht abschrecken. Namentlich wäre ein solches Sichabschreckenlassen schlimm für die deutschen Fürsten. Denn wer vermöchte es zu läugnen: über Deutschland graut der Morgen einer neuen Geschichtsphase. Was die Proklamationen und Zusagen der Herrscher in den Jahren 1813, 1814 und 1815 moralisch gesäet hatten, ist durch den Zollverein zu einem Anfange positiver Verwirklichung gelangt. Schon sind die materiellen Interessen von beiläufig 10,500 Quadratmeilen und 22 Millionen Seelen zu einem Ganzen verschmolzen; schon existirt zwischen Rhein, Weser und Oder, zwischen den Karpathen und den Tyroleralpen ein großes agricol-commercielles Deutschland; das materiell Begründete greift bereits tief in die Ideen über, und die Generalisirungstendenz keimt, wenn auch bewußtlos, doch mächtig auf in allen Gauen des ehemaligen römischen Reiches. — Hier stehen tausendjährige Erinnerungen im Angesichte junger kaum geborner Nationalitäten. Wissen die Regierungen letztere gebührend zu kräftigen, machen sie durch vernünftig freie Bewegung der Gedanken und Interessen, durch musterhafte Gesetzgebung und treffliche befruchtende Verwaltung dem Einzelnen seine Heimath werth, so lebt der Territorialismus neben dem Germanismus fort, in den verschiedenen Stämmen, und die gegenwärtige Staaten-Circumscription bleibt um so mehr eine volksthümliche Vitale, als das Bestehen des Besondern neben dem Allgemeinen, das Zerfallen der Gesammtfamilie in selbstständig waltende Specialfamilien, wie zu Tacitus Zeiten, so auch jetzt, noch einen Grundtypus des deutschen Charakters bildet. Würde aber versäumt, was unter solchen Constellationen doppelt noth thut, fühlte sich das Individuum durch die Unbehaglichkeit oder unfreundliche Ausstattung des Familienhauses hinausgedrängt auf das weite Forum des gemeinsamen Vaterlandes; erkaltete der Territorial-Patriotismus über kleinen inneren Zerwürfnissen: dann wiche auch der Geist aus dem politischen Status quo, und es erwüchsen die einzelnen Staaten allmählig zu hohlen, rein conventionellen Formen, von jedem größeren Sturme leicht zertrümmerbar. Darum dürften nach Referentens Dafürhalten Deutschlands constitutionelle Männer die dynastischen, Deutschlands Absolutisten aber bei redlichster Absicht im Effecte die Antidynastischen, Umgestaltung vorbereitenden, wider Willen Zerstörenden zu nennen seyn. Diese Ueberzeugung steht in dem Referenten fest seit langer Zeit; ihr hat er gehuldigt in der ersten constituirenden Versammlung des befreiten Deutschlands (Würtemberg 1815 und 1816), nicht minder als in Bayerns Ständesaale; ihr gehören alle Handlungen seines politischen Lebens, seine Ausrufe von 1813, 1814, 1815, wie sein parlamentäres Glaubensbekenntniß von 1835 und die Akte alle seiner ministeriellen Wirksamkeit; um ihretwillen ist er zurückgetreten, als entgegengesetzte Ansichten in die Regierung einzudringen

schienen; und an ihr wird er halten in jeder Lage seines vielbewegten Lebens; dadurch am sprechendsten seine Anhänglichkeit an jenen Thron bewährend, dem er mit unerschütterlicher Liebe und Treue von dem Tage an sich hingab, als die Rheinbundsacte ihn aus einem Mitstande in einen Unterthan der erlauchten Wittelsbacher verwandelt hatte; diese Ansicht theilen mit Referenten gar viele, dem Gange der Zeit rein objectiv folgende Ehrenmänner. Und fürwahr, wie auch die Dinge in germanischen Landen sich gestalten mögen, die hier niedergeschriebenen Worte werden bleiben, wenn die Asche des Schreibenden längst versammelt seyn wird zu jener seiner Ahnen; und die Zeit wird einst entscheiden, wo Richtigsehen, wo Irrthum war." (M. Z.)

**Karlsruhe**, 21. Juni. Se. königl. Hoh. der Großherzog haben heute um 1½ Uhr den königl. niederländischen Minister-Residenten am großherzoglichen Hofe, Kammerherrn Baron Schimmelpenninck van der Oye, in feierlicher Audienz zu empfangen und dessen Abberufungsschreiben entgegenzunehmen geruht. Der Hr. Minister-Resident hatte später die Ehre zur großh. Tafel gezogen zu werden.

## Niederlande.

**Aus dem Haag**, 12. Juni. (Nach der Pr. St. Ztg.) Nachstehendes ist der Vortrag, welchen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 3. d. M. über das Verhältniß Limburgs zum deutschen Bunde und zu den Niederlanden gehalten hat: „Edelmögende Herren! In den Sectionen der zweiten Kammer der Generalstaaten und im Laufe der gegenwärtigen Berathungen haben sich Einwürfe erhoben gegen die Aufnahme von Limburg als integrirenden Theil des Königreichs der Niederlande nach dem Gesetzentwurfe A. Ich werde mir die Freiheit nehmen, einige neue Aufschlüsse über diesen Gegenstand zu geben. Seit dem Beginn der Unterhandlungen über die holländisch-belgische Frage, aber vornemlich in dem Maße, als dieselben während der folgenden Jahre immer mehr fortschritten, stellten es die auswärtigen und niederländischen Diplomaten, welche daran Theil nahmen, als ein Axiom auf, daß das Interesse der Niederlande unter allen Umständen die Vereinigung des nicht an Belgien abzutretenden Theils von Limburg mit dem Königreiche erfordere. Die Ueberzeugung war in dieser Beziehung so allgemein, daß, ungeachtet der Oeffentlichkeit, mit der jene Verhandlungen im Allgemeinen geführt wurden, sich, so viel ich weiß, weder in den Niederlanden, noch im Auslande eine einzige Stimme gegen diese Ansicht erhob. Der Grundsatz, zu erhalten, was erhalten werden könnte, zeigte sich also zu tief in den Gesetzen der Natur und der Völker begründet, als daß die Regierung über ihre Pflichten in dieser Beziehung in Zweifel seyn oder auch nur die Frage aufwerfen können, ob es, nach so großen unvermeidlichen Opfern erlaubt sey, noch andere Opfer zu bringen, als die, welche von der Nothwendigkeit geboten würden. Die Regierung hat daher zu ihrem Erstaunen gehört, daß nach Beendigung der Unterhandlungen Einwürfe gegen ein Resultat erhoben worden sind, das bisher allgemein als höchst vortheilhaft für die Niederlande betrachtet wurde. Diese Einwürfe lassen sich jedoch, wie es scheint, auf befriedigende Weise widerlegen. Obgleich die Ausgaben eines Landes mit dem Umfange seines Gebietes im Einklang stehen, so vermehren sie sich doch nicht in demselben Verhältnisse, als die Ausdehnung des Gebietes zunimmt. Da Limburg nichts darbietet, was gegen diesen Grundsatz streitet, so kann diese Provinz, als ein integrirender Theil des Königreichs der Niederlande, nur einen heilsamen Einfluß auf unsere financiellen Hülfsquellen ausüben. Meine Pflicht, Ihnen eine vollständige Uebersicht zu geben, erforderte es, diesen secundären Punkt zu erwähnen. Ich glaube überdieß, daß keine Regierung das Recht hat, Nebenvortheile aus den Augen zu verlieren, aber ich muß besonders die Voraussetzung zurückweisen, als ob die financiellen Hülfsquellen Limburgs zum Besten des öffentlichen Schatzes der entscheidende Grund für das getroffene Arrangement gewesen wären, oder selbst nur dazu beigetragen hätten. Die genannten Hülfsquellen sind das Resultat, nicht die Ursache jenes Arrangements, und die Motive des durch jene Unterhandlungen rücksichtlich Limburgs aufgestellten öffentlichen Rechts sind von unendlich höherem Werthe. Die völlig freie Verbindung der Niederlande, nebst Mastricht und Venloo, mit Limburg, als niederländischer Provinz, eine Verbindung, die niemals von allen Hemmnissen befreit werden konnte, wenn Limburg ein fremdes Gebiet wurde, muß gleichfalls einen heilsamen Einfluß auf unseren Handel und unsere Industrie ausüben. Man muß vor Allem, sowohl in staatswirthschaftlicher, als namentlich in strategischer Hinsicht auf die größte Ausdehnung und Regelmäßigkeit der Grenzen Rücksicht nehmen, und ganz besonders in derjenigen Gegend, wo die Sicherheit des niederländischen Gebiets auf das dringendste ein Bollwerk verlangte. Endlich, damit Mastricht durch seine Lage fast an der Südgrenze von Limburg nicht isolirt werde, war es angemessen, Limburg mit den Niederlanden zu vereinigen. Diese Vereinigung allein konnte auf eine dauernde Weise die Früchte der militärischen Combinationen Friedrich Heinrich's garantiren. Es gibt kein anderes Mittel, um die für unsere Vertheidigung so unendlich wichtige Verbindung mit Mastricht gegen künftige Wechselfälle sicher zu stellen. Sollte man behaupten, daß es hinreichend gewesen wäre, in Uebereinstimmung mit den Agnaten des Hauses Nassau zu beschließen, daß stets derselbe Fürst zugleich über die Niederlande und über Limburg herrschen solle, und daß keine Wiedervereinigung mit den Niederlanden zu diesem Zwecke nothwendig gewesen seyn würde, so ist wohl dagegen zu erinnern, daß die Agnaten sich schwerlich eine Anordnung würden haben gefallen lassen, die das beschränkte Gebiet von Limburg zu einem völlig isolirten Staate gemacht hätte, ohne einen anderen Zweck, als in Zukunft Limburg und das Großherzogthum Luxemburg eventuell zu theilen, mit einem Worte, eine Anordnung, der es an aller Basis gefehlt hätte, um das gemeinsame Schicksal der Niederlande und Limburg's festzustellen. Wenn man selbst einen Augenblick zugeben wollte, daß eine solche Convention wäre abgeschlossen worden, wo wäre für die Niederlande die Gewißheit ihrer Dauer, und welches Hinderniß würden künftige durch keine Verpflichtung gegen die Niederlande gebundene Generationen des Hauses Nassau verhindern, neue Anordnungen zu treffen, denen zufolge der Ottonische Zweig über die Niederlande und der Walramsche Zweig über Limburg würde herrschen können, so daß Mastricht durch ein ganz fremdes Gebiet von den Niederlanden getrennt seyn würde? Und wenn auch ein und derselbe Fürst die Niederlande und Limburg abgesondert beherrscht hätte, in welcher Lage würde sich dann Mastricht, diese Hauptstadt des Landes, hinsichtlich seiner Verwaltung befunden haben, umgeben von einem Gebiete, das den Niederlanden nicht angehörte und mit dem es sich nicht hätte verschmelzen können? Denn, so viel ich weiß, hat Niemand es bestritten, daß Mastricht im strengsten Sinne des Wortes zum Königreiche gehöre und demselben verbleiben müsse, und dieß ist durch den Tractat vom 19. April 1839 auf eine solche Weise bestätigt worden, daß wir, selbst wenn wir es wollten, die Stadt und Festung Mastricht nicht von den Niederlanden trennen könnten. Es wäre unnütz, die zahlreichen Schwierigkeiten und Verwicklungen zu erwähnen, die mit einer, auf eine frühere Ord-

nung der Dinge berechneten Theilung Limburgs selbst würden verbunden gewesen seyn. Eine solche Lösung des Problems wäre die unangenehmste von allen gewesen. Um sich hiervon zu überzeugen, braucht man nur die alten Landkarten zur Hand zu nehmen. Oder hätte man sich etwa mit Militär-Straßen oder andern Auskunftsmitteln dieser Art, die so viele Reibungen und Verlegenheiten herbeiführen können, begnügen sollen? Nein, gewiß nicht, Edelmögende Herren! denn, mehr als irgendwo, gilt hier die Regel: non sit altorius, qui suus esse potest Unter welchem Gesichtspunkt man diesen Gegenstand auch betrachten mag, immer kommt man zu dem Schlusse, daß der eingeschlagene Weg der einzig mögliche war, um diese Angelegenheit auf eine den Interessen unserer Finanzen, unseres Handels, unserer Industrie, unserer militärischen Vertheidigung und unserer politischen Stellung in Europa angemessene Weise zu reguliren. Die Haupt-Veranlassung zu den erhobenen Einwürfen scheint in den Verhältnissen zu liegen, in die das Herzogthum Limburg, mit Ausnahme von Mastricht und Venloo nebst ihren Rayons, zum deutschen Bunde versetzt worden ist. Zuerst sey es mir erlaubt, über diesen Gegenstand zu bemerken, daß jene Verhältnisse nicht das Resultat der freien Wahl der Regierung sind, sondern daß sie aus dem Londoner Tractat vom 19 April 1839 hervorgehen. (Fortsetzung folgt.)

## Asien.

Ein dänisches Blatt gibt nachstehenden, wahrscheinlich von einem dänischen Missionair herrührende, und in manchen Stücken von englischen Berichten abweichende Notiz über die chinesisch-englische Differenz: „Serampore, 14. März. Du bist wohl neugierig, zu wissen, was aus China werden wird — ich auch. Niemand weiß, was die Regierung eigentlich thun wird. Man weiß nur, daß die hiesige Regierung Befehl erhalten hat, die Sache zu arrangiren, daß mehrere Kriegsschiffe Ordre erhalten haben, sich nach Singapore zu begeben, und daß ungefähr 2—3000 Mann Truppen in einigen Tagen eingeschifft werden, um gegen den Orient zu dienen. Einige meinen, daß man im Sinne habe, Formosa in Besitz zu nehmen und von da die Chinesen zu einem Akkord zu zwingen. Lin ist ein rascher Kerl, das kann Niemand leugnen, vielleicht ist er etwas zu weit gegangen, um Herrn Elliot auszuhungern; allein ich für meine Person bezweifle nicht, daß Elliot es verdient habe. Zwar sagte er, daß er die chinesische Regierung unterstützen wollte, den Handel mit Opium zu stören; heimlich hat er aber gewiß das Seinige gethan, denselben zu befördern. Lin hat eine vortreffliche Antwort auf ein Schreiben Elliot's gegeben, worin er sagt, daß er alles thun wolle, was in seiner Macht stände, um das alte Verhältniß wieder zu Stande zu bringen. Lin geht alle Klagen Punkt für Punkt durch und zeigt, daß nicht er, sondern Elliot an Allem schuld sey. Nicht nur ist jetzt aller Handel mit den Engländern gesperrt, sondern es ist auch verboten, englische Fabrikate einzuführen. Der Thee ist hier am Platze von 20 auf 30 Rupien pro Viertelkiste gestiegen; es geht auch wohl bei Euch so. Es ist indessen guter Grund zu erwarten, daß man bald ein nicht unbedeutendes Quantum Thee von Assam erhalten werde. 1700 Arbeiter sind in der letzten Zeit nach Assam geschickt, und mehrere sind unterwegs. Der Thee soll in jeder Hinsicht so gut seyn, wie der chinesische; es ist Ueberfluß an wild wachsenden Bäumen da, und da nur drei Jahre erforderlich sind, um aus Samen einen brauchbaren Thee zu erhalten, so wird die Theecultur in kurzer Zeit bedeutend erweitert werden können. Es ist, wie Du wohl weißt, eine Compagnie hier und in London gestiftet, und das Ganze ist jetzt, mit Ausnahme einer Pflanzschule, von der Regierung dieser Compagnie übertragen worden.

## Benachrichtigungen.


### Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst.

[1124] In allen Buchhandlungen, im Lokale der Fest-Ausstellung auf dem Paradeplatze, sowie im Locale des Festcomite's im von Barkhaus'schen Hause, ist zu haben:

# Gedenk-Buch

zur

vierten Jubelfeier

der

## Erfindung der Buchdruckerkunst,

begangen zu Frankfurt a. M. am 24. u. 25. Junius 1840. Eine Festgabe, herausgegeben von den Buchdruckern, Schriftgießern und Buchhändlern.

### Inhalt.

Vorwort. — Nachricht über die ältesten Druckwerke in Frankfurt, von Dr med. Kloß. — Festgedichte. Die Erfindung der Buchdruckerkunst, Festgesänge von Carl Jugel, Buchhändler. — Zur vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst, von Wilhelm Wagner, Schriftsteller. — Bortisch-Lieder von Dr med Heinrich Hoffmann. — Das Dachstübchen eines deutschen Gelehrten, von Dr. phil Theodor Creizenach. — Erst frei — und dann durch Wahl verbunden, von J. M. Jäger. — Aus alter Zeit, von Anonymus. — Festlieder von Dr phil P. Weismann. — Johannes Gutenberg, Monolog von Dr. A. Berchtold. — Die Meister, von Heinrich Rustige, Maler. — Das Fest der Lettern, von Prof. F. M. Hessemer, Architect. — Den Typographen des zwanzigsten Jahrhunderts, von Ludwig Hub. Schriftsetzer. — Erinnerungsblätter aus dem geistigen Leben der Vergangenheit (1756—1833). Vorwort von Th. Creizenach. — Gothe: Brief an Schlosser. — An Canzler von Müller. — An eine Familie in Frankfurt. — Geistliche Lieder von Fräulein von Klettenberg. — Aus der Sturm- und Drangperiode. — Briefwechsel zwischen Klinger und Heinse, zunächst über das Schachspiel. — Klinger an seinen Jugendfreund Schumann. — Züge aus Klingers Leben. — Die Liebe auf dem Lande, von Reinhold Lenz. — Holderlin, Erinnerung an ihn. — Aus S. Th. von Sommerrings Briefwechsel: Georg Forster. — J. G. Merk. — Brief von Sömmerring und Ebel. — Sömmerring an seinen Sohn Wilhelm. — Göthe an Sömmerring. — Sommerring an Blumenbach. — Anselm von Feuerbach, Briefe an seine Schwester. — Anton Kirchner, Rede über den Einfluß des Sinnlich-Schönen auf das Gefühl für das Sittlich-Schone. — J. C. v. Fichard, die Schlacht bei Pavia, Gedicht. — Gedichte von Sophie Jassoy. — Niklas Vogt: An meine Freunde. — An Johann Reeb. — Die Ritter, oder der neue König Lear, eine divina Comedia. — Ludwig Borne: An den Herrn Redacteur des ächten Schwarzwälders. — Weibliche Beiträge zum Conversationslexicon — Fragmente. — Aphorismen. — Nachtrag: 1813. Historische Anekdote. — Festbeschreibung, in welcher die Beschreibung sämmtlicher Festfahnen nebst ihren Inschriften, so wie die Namen der bei dem Festzuge Deputirten mit aufgeführt werden.

**Preis fl. 1. 45 kr.**

Wenn die Feier des Erfindungsfestes der Buchdruckerkunst alle Gefühle mächtig erregt, wenn Alles sich drängt, nicht zurückzubleiben im Anschauen des Großartigen, was dieser Tag bringt, so wünscht wohl auch ein Jeder, eine bleibende Erinnerung an eine so hohe Feier zu bewahren. Diese Erinnerung, wo möchte sie sich besser darstellen, als in dem Gedenkbuche, welches Geistesblüthen einer großen Vergangenheit, und einer strebenden Gegenwart in unserer Literatur in würdiger Zusammenstellung vereinigt. Der oben näher bezeichnete Inhalt möge dafür sprechen, wie die Herausgeber bemüht waren, mit Fleiß und Achtung vor dem Gegenstande das Köstlichste zu bieten, was sie zu sammeln vermochten. Die Festbeschreibung wird nach Beendigung desselben jedem Käufer des Gedenkbuches ohne weitere Nachzahlung abgeliefert.

[1125] **Gutenbergs-Medaillen**

zur 4. Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst mit schönem sinnreichen Gepräge, der Gedächtnißfeier ganz entsprechend und als Erinnerungszeichen hieran besonders zu Geschenken geeignet, sind so eben angekommen und zu erhalten bei

**Fch. Bettenhäuser Sohn am Schwanen.**

[1019]

# Kölnische

# Dampfschiffahrts- -Gesellschaft

## in Verbindung mit den Rotterdamer, Amsterdamer und Baseler Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

## Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und Hamburg.

Mit dem 10. Juni anfangend wird der Dienst der Kölnischen Dampfschiffe wieder um einen Cours vermehrt. Von diesem Tage an fahren die Schiffe täglich **dreimal** zwischen **Koln** und **Mainz**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | | Rheinabwärts: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** . . | Abends | 10 Uhr. | Von **Strasburg** nach **Mannheim** . | Mittgs. | 12 Uhr. |
| „ **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage | Morg. | 5 „ | „ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage . . . . . | Morg. | 6 „ |
| „ „ „ **Coblenz** . . . . . | „ | 7 „ | „ **Mannheim** nach **Mainz** . . . | Nachm. | 3½ „ |
| „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 5 „ | „ **Mainz** nach **Düsseldorf** . . . | Morg. | 5 „ |
| „ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage . . . . . | Morg. | 6 „ | „ „ „ **Köln** . . . . . | „ | 7 „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** . . . . | „ | 10 „ | „ „ „ „ . . . . . | „ | 10½ „ |
| „ „ „ „ . . . . | Nachm. | 1½ „ | „ **Coblenz** nach **Düsseldorf** . . . | „ | 9½ „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** . . . | Morg. | 6 „ | „ „ „ **Köln** . . . . . | „ | 11½ „ |
| „ „ „ „ . . . . | Nachm. | 3 „ | „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 3 „ |
| „ **Mannheim** nach **Strasburg** . | Abends | 10 „ | „ **Köln** nach **Düsseldorf** . . . . | „ | 3½ „ |

Außerdem fährt ein Local-Boot täglich um 5 Uhr Morgens von **Bingen** nach **Mainz** und um 7½ Uhr Abends von **Mainz** nach **Bingen**.

Jeden Tag fährt des Morgens ein Dampfboot von **Basel** nach **Strasburg** zum Anschlusse an das von dort um 12 Uhr Mittags nach **Mannheim** abfahrende Schiff; es gelangen sonach die Reisenden in zwei Tagen von **Basel** nach **Köln**. Die Reise von **Köln** nach **Strasburg** wird in 50 Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der **Kölnischen** Gesellschaft mit den **täglich** nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hamburg** fahrenden Booten in Verbindung. Während des Monats Juni fährt außerdem jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Morgens 4 Uhr ein Dampfschiff in Einem Tage von **Köln** nach **Rotterdam** zum directen Anschlusse an den jeden Dienstag Morgens nach **London** fahrenden **Batavier**. Auf sämmtlichen Agenturen der Kölnischen Gesellschaft, so wie von den Conducteuren werden direkte Billete nach **Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam** und **Hamburg**, sowie auch nach **Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe** und **Baden-Baden** gegeben. Diese Orte, an welchen sich Filial-Agenturen zur Ausstellung von Billeten nach allen Stations-Orten befinden, sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit den resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Das Auf- und Abladen der Reise-Effecten von den Schiffen auf die Wagen oder von den Wagen auf die Schiffe läßt die Gesellschaft **kostenfrei** besorgen. — Directe Einschreibungen nach **London** gewähren einen Vortheil von 25pCt.

Die billigen Preise auf den Schiffen der Kölnischen Gesellschaft, so wie die Vortheile, welche die beibehaltenen Personal-Billete gewähren, sind ebenfalls auf den Agenturen und bei den Conducteuren zu erfahren. Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz** und **Graf von Paris** besonders auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. — Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und Effecten kostenfrei zu dem Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine fahrenden Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft zu bringen. Nähere Mittheilungen werden von den Conducteuren und auf sämmtlichen Agenturen (in Aachen Klein-Kölnstraße Nr. 1047) auf das Bereitwilligste ertheilt.

Köln, den 6. Juni 1840.

**Die Direction der Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

---

[1025] **91. Kasseler Lotterie.**

Ziehung 6. Klasse den 6. Juli d. J. Gewinne: Thlr. **45,000, 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000,** 10 à **1000,** 14 à **500** Pr. Ct.

Ganze Loose zu fl. 40, ¼ zu fl. 20, ⅛ zu fl. 10, sowie Loose mit Verzichtleistung auf die Gewinne unter 100 Thaler zu fl. 24, sind gegen Einsendung des Betrages zu erhalten bei

**Jacob Doctor,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.,
Langestraße B. 63.

---

**Großh. Darmst. fl. 50 Loose.**

[1074] Ziehung am 1. Juli a. c. Haupttreffer: fl. **50,000, 10,000, 5000,** ꝛc. Loose à fl. **5. 15** kr. sind direct zu beziehen bei

**J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Saale, an Se. Magnificenz den Herrn Rectorem, einige Herren Professores, unterschiedene Herren des Raths, sämmtliche Geistlichkeit, und andern Gelehrte, ein Convivium gegeben, nachdem in deren Gegenwart zuvor 7. Cornuti typographici zu Gesellen gemacht, und von dem Universitäts-Buchdrucker Eichsfeld eine Teutsche Rede zum Ruhme dieser Kunst gehalten worden.

Nürnberg, vom 25. Jul.

Es haben den 24. dieses Monats, die hiesigen Buchdruckereyen ihr drittes Jubel-Fest mit guten Anstalten und Freuden-Bezeugungen gefeyert: indem bey einer hohen und zahlreichen Versammlung in dem Augustiner-Closter nach einer musicirten Cantate nicht nur eine Jubel-Rede sondern auch mit 34. Gymnasiasten ein Redner-Auftritt gehalten worden. Nachmittag wurde eine grosse und vornehme Gastung angestellet, und die hohen Gäste nicht nur mit angenehmen Speisen, sondern auch mit einer lieblichen Vocal- und Instrumental Music tractiret: Da denn dieses Fest zum Vergnügen aller und jeder Anwesenden beschlossen worden.

---

## Deutschland.

Aschaffenburg, 21. Juni. (Schluß.) Unter dem prachtvoll mit Gold gestickten Himmel trug der hochwürd. Hr. Bischof das Sanctissimum, umgeben von zwei Diaconen mit brennenden Kerzen. Unmittelbar hinter dem Allerheiligsten folgten Se. königl. Majestät, eine brennende Kerze in der Hand tragend. Die an den vier Ecken des Himmels herunterhängenden goldenen Quasten wurden von vier königl. Kammerherren getragen. Dem Monarchen folgte in reicher Uniform der zahlreiche und äußerst glänzende Cortege — unter ihm Se. Exc. der k. bayer. Bundestagsgesandte, Hr. Staatsrath v. Mieg — paarweise gehend und ebenfalls brennende Kerzen tragend. An den Cortege schloß sich der lange Zug der k. Dicasterial- und der übrigen kön. Stellen und Behörden, des Stadtmagistrats, der Gemeindebevollmächtigten und der Districtsvorsteher an. Darauf folgten die verschiedenen Zünfte mit ihren festlich geschmückten Fahnen, auf welchen die Bilder der heil. Beschützer ihrer Gewerbe abgebildet waren. Hierauf reiheten sich die Theilnehmenden des weiblichen Geschlechtes an: zuerst die Werk- und Sonntagsschülerinnen, ihnen folgten vier weiß gekleidete Jungfrauen, Blumenkränze in den Händen haltend, hinter diesen nochmals vier Jungfrauen, die eine Statue der hl. Muttergottes trugen und von zwölf anderen Jungfrauen mit Kerzen und Blumenkränzen umschlossen wurden. Nach diesen kamen das sehr zahlreiche Pensionat des hiesigen englischen Fräulein-Instituts mit seinen Lehrerinnen, und die barmherzigen Schwestern, denen sich das übrige fromme Frauenvolk anschloß. Schon am Vorabende dieses Tages hatte jener Theil der Stadt, durch welchen die Procession geführt werden sollte, einen festlichen Anblick gewonnen, der heute durch die herrlichste Witterung, die der Himmel uns schenkte, um die Pracht des Festes zu erhöhen, noch einen besonderen Glanz empfing. Alle Hände waren thätig gewesen, den Häusern den würdevollsten Schmuck zu verleihen. An sämmtlichen Wohnungen waren freundliche Verzierungen angebracht. Den untern Theil der Häuser bedeckten frische grüne Maien, an welche sich andere Verzierungen in der mannichfaltigsten und buntesten, dem Auge wie dem Gefühle gleich wohlthuende Abwechselung anknüpften. Die Fenster waren mit kostbaren Tüchern, Teppichen und Drapperien belegt und behängt; überall sah man strahlende Wachskerzen und farbige Spiritusflammen, herrliche Blumenbouquets in verzierten Vasen und künstlich gearbeiteten Körbchen, köstlichen Wohlgeruch aushauchende Rauchpfannen, werthvolle, auf religiöse Gegenstände sich beziehende Oelgemälde und Standbilder von Heiligen, und die weiß und blaue Fahne, hier das heilige Panier des Religionsschutzes, wehete über alle diese Pracht herab, welche Zeugniß gab sowohl von dem richtigen Schönheitssinne der hiesigen Einwohner, wie von ihrem frommen Eifer, durch diese äußere Ausschmückung des Festes die Wahrheit ihres inneren und innigen Glaubens sichtbar auszudrücken. Mit ungeschmeicheltem Lobe müssen wir noch erwähnen, daß auch unsere Mitbürger der nichtkatholischen Confessionen durch die zum Theile höchst kunstsinnige Verzierung ihrer Häuser und Wohnungen ihre Nächstenliebe zu ihren katholischen Gemeindegenossen an Tag zu legen rühmlich sich beeiferten, und wir erlauben uns, im Namen derselben den herzlichsten Dank für dieses edle Benehmen hiermit auszusprechen. Der sehr lange, feierliche Zug ging durch ein ununterbrochenes Spalier des Linienmilitärs und der Landwehr, an dem mit religiösen Monogrammen bekleideten und mit reichen Blumendecorationen und geschmackvollen Drapperien behängten Rathhause vorbei, über den Residenzplatz durch das k. Schloß, dann durch verschiedene andere Straßen. An vier Plätzen, auf dem Schloßplatze, an der St.-Agatha-Kirche, am Ausgange der Steingasse und am Freihofe, waren, zum Theile aus eigenen Mitteln frommgesinnter Einwohner, erbaute und mit sinnvollen Ausschmückungen verzierte Altäre errichtet, an deren beiden Seiten jedesmal eigene Plätze für Se. königl. Majestät und Se. bischöfl. Gnaden bereit gehalten wurden. In der Nähe der Altäre waren starke Abtheilungen des k. Linienmilitairs und des Landwehr-Bataillons mit ihren Musikcorps aufgestellt. Sobald der Hr. Bischof mit dem Allerheiligsten sich näherte, salutirten dieselben, worauf von dem Sängerchor der hiesigen Studienanstalt geistliche Hymnen ausgeführt wurden. Von dem Diacon wurde sodann das jedesmalige Evangelium und von dem Hrn. Bischof die Orationen abgesungen, und unter den üblichen Salutschüssen des Geschützes der heil. Segen gegeben. Als die Procession wieder in die Kirche einzog, ward von der Geistlichkeit das Benedictus, und vom hochw. Hrn. Bischof die Oration abgesungen, und endlich der heil. Segen ertheilt. Nach beendigter Feierlichkeit führte der Clerus Se. Maj. den König an die Pforte der Kirche zurück, Allerhöchstdenselben nachmals ihre schuldigste Ehrfurcht bezeugend. Darauf wurde von der Geistlichkeit Sr. bischöfl. Gnaden ebenfalls bis an die Pforte das Ehrengeleite gegeben. Das ganze Kirchenfest begann und schloß in der schönsten Ordnung, und Alle, sowohl die Mitwallenden, als die Zuschauer, bewiesen die innigste Andacht. Ganz besonders aber erbauten König Ludwig, der Schützer unseres Glaubens und Allen ein hohes Musterbild der Religiosität, durch seine liebevolle Freundlichkeit und tiefe Inbrunst, und der hochw. Bischof Karl August durch würdevollen Anstand, gepaart mit demüthiger Frömmigkeit. Als Se. k. Majestät unter dem Donner des Geschützes nach der k. Residenz zurückfuhren, wurden Allerhöchstdieselben von der Volksmenge mit dem freudigsten, herzlichsten Lebehochrufe begrüßt. Die schönste Witterung begünstigte dieses Fest, den heiligen Triumphzug der katholischen Kirche, wodurch sie feierlich und öffentlich ihren Glauben an die göttliche und menschliche Gegenwart Jesu Christi im allerheiligsten Sacramente bekennt, und führte eine unermeßliche Menge Fremder aus Nah und Fern herbei, auf welche die ganze Feierlichkeit, die fast vier Stunden dauerte, einen tiefen und bleibenden Eindruck machte.

## Niederlande.

Haag, 20. Juni. Die Tagblätter, vor allen jene der Opposition, finden noch Stoff in der Schließungsrede der Session der General-Staaten. Die „Arnheimsche Courant" bemächtigt sich der Worte des Ministers: „Eine Anzahl Maßregeln der Gesetzgebung, die sämmtlich, obgleich in verschiedener Art, in der genauesten Verbindung mit dem Wohl

des niederländischen Volkes stehen, sind darin (in der geschlossenen Session) zu Stande gekommen." Dieses Blatt sagt: „Wir wissen nicht, was denn eigentlich zum Wohl des niederländischen Volkes zu Stande gekommen sey; man sollte eher sogen, zum Verderben. Das Budget ist wieder mit einem ansehnlichen Deficit angenommen worden; die Staatsschuld ist mit 12,700,000 Gulden vermehrt; ferner sind in dem grundgesetzlichen Contract Modificationen vorbereitet, ohne die Nation, die vornehmste der Parteien, zu Rathe zu ziehen; gegen den Sinn eines ansehnlichen Theils derselben, mit gänzlicher Beseitigung der Limburger, die nie ein einziges der ihnen grundgesetzlich verbürgten Rechte verloren hatten. Außer der Vermehrung der Schuld ist nichts zu Stande gebracht. Die Revisions-Entwürfe des Grundgesetzes sind noch bloß Entwürfe, und können bei einer näheren Revision verweigert werden. — Die angenommenen Bestimmungen des Strafrechts bestehen nur auf dem Papier; sie treten noch keineswegs in Wirksamkeit. Wir haben vor der Hand nichts mehr daran, als an der schon so lange erwarteten arnheimschen Eisenbahn. Der Minister sagt ferner: „So sind in dem Grundgesetze, das uns regiert, solche Modificationen vorbereitet, wie sie durch die Ereignisse der letzten Jahre nothwendig geworden, oder beförderlich für das allgemeine Interesse erachtet worden sind." — Das Grundgesetz, das uns regiert; regiert uns das Grundgesetz von 1815? Wo sind denn die 40 Mitglieder der ersten, die 110 Mitglieder der zweiten Kammer? wo sind die Repräsentanten aus Limburg? Bei dem Vorschlage der fünf ersten Gesetzentwürfe am 28. Dec. 1839 wurde durch die Regierung gesagt, daß alle anderen Veränderungen nicht für rathsam gehalten worden seyen und unter die politischen Versuche gehörten, die in den letzten Jahren bei Andern nicht sehr glückliche Folgen gehabt hätten; jetzt aber scheint man, in Streit mit der Geneigtheit der niederländischen Nation zur Aufrechthaltung ihrer Institutionen, doch auch zu Versuchen dieser Art überzugehen. Nun werden diese Versuche plötzlich für das allgemeine Beste beförderlich erachtet. Die ministeriellen Worte vom 28. December 1839 und die vom 15. Juni 1840 können nicht beide wahr seyn." Der Minister sagte: „Für diese und andere unserer gesellschaftlichen Interessen sind in der gegenwärtigen Session Ergebnisse erlangt worden, die berechnet sind, die aufrichtigen Wünsche aller Jener zu befriedigen, die, müde der Uebertreibung, das mannichfache Gute nicht mißkennen wollen, das wir durch den Segen des Allerhöchsten, vor so vielen andern Völkern, im Lande unserer Väter genießen mögen." So lauten die Worte des Ministers, und nun fragt die „Arnheimische Courant": „Müssen wir, weil wir, Dank der Gottheit, noch nicht unter die unglücklichsten Völker gehören, darum die Fehler unserer Regierung verkennen? Müssen wir darum das Auge schließen vor den Unglücken, die uns über dem Haupte hangen? Müssen wir darum uns einer politischen Gleichgültigkeit überlassen, und muthwillig in den Staats-Bankerot stürzen, muthwillig bürgerlicher Zwietracht entgegengehen? — Muß Niederland, weil es noch nicht ist wie Portugal und Spanien, diejenigen Maßregeln vernachlässigen, deren Vernachlässigung Spanien und Portugal in den Zustand brachte, den man jetzt betrauert?"

## Belgien.

Brüssel, 21. Juni. Der Senat hat gestern das Ganze des Gesetzentwurfs über die Amnestie erörtert. Nach einer kurzen Debatte wurde die allgemeine Erörterung geschlossen. Die Zustimmung, welche der Entwurf in Betreff des Dampfschifffahrt-Dienstes in der Repräsentantenkammer erlangt hat, scheint ihm im Schooße des Senats gesichert zu seyn. Der gestern durch Hrn. Cassiers erstattete Bericht schlägt die Annahme des Entwurfs vor. Ferner wurde der Bericht über den Gesetzentwurf in Betreff der Unterdrückung des Zweikampfs verlesen.

## Frankreich.

Paris, 21. Juni. Die franz. Akademie hat die Herren Salvandy und Dupin zu ihren Vertretern bei der Einweihungsfeier der Gutenbergsstatue in Straßburg ernannt.

— Die Commission für die Colonialangelegenheiten, unter dem Vorsitze des Herzogs v. Broglie, hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, daß die Sclaverei gänzlich abgeschafft, und die vollständige Emancipation der Schwarzen in den französischen Colonien bewerkstelligt werden soll. Drei Fragen sollen den oberen Beamten in den verschiedenen Colonien vorgelegt werden: 1) ob die Emancipation nach der englischen Weise geschehen soll; 2) ob sie nach einer festbestimmten Zeitfrist, entweder von 10 Jahren mit Schadloshaltung, oder von 20 Jahren ohne Schadloshaltung ins Leben treten, oder 3) ob sie nach dem System des Hrn. v. Tocqueville bewerkstelligt werden soll? Die Commission hat sich bis zum nächsten Januar vertagt, da sie bis dahin die Antworten aus den Colonien zu erhalten hofft.

## Großbritannien.

London, 19. Juni. Aus Windsor erfährt man, daß die Königin gestern nach ihrer Rückkehr von Aecot ein glänzendes Bankett von 68 Gedecken gab, und daß der Hof bereits heute nach London zurückkehren wollte.

— Der Globe fordert alle liberalen Mitglieder auf, in der heutigen Unterhaussitzung, wo Lord Stanley's Registrirungsbill im Comite berathen wird, auf ihren Plätzen zu seyn, um wenigstens noch im letzten Augenblicke wieder gut zu machen, was sie durch ihr früheres nachlässiges Erscheinen verdorben hätten. Nach den Times wird eine Abstimmung über die erste Clausel der Bill stattfinden, wodurch ihr Schicksal entschieden werden soll.

— Der „Standard" hält es für sehr ungewiß, ob Orford während der gegenwärtigen Session des Central-Criminalgerichtshofes zur Aburtheilung kommen werde. Noch sey an die Zeugen keine Weisung ergangen, vor der großen Jury zu erscheinen, und es verlaute, daß seine Freunde, falls man darauf beharre, bei der Anklage gegen ihn wie bei einem gewöhnlichen Mordfalle zu verfahren, Orford's Recht vertreten würden, erst in der nächsten Session vor Gericht zu kommen. Die Mutter des Gefangenen hatte anfangs mit dessen Zustimmung den Advocaten Humphries zu seinem Vertheidiger ausgewählt; dieser lehnte aber auf äußere Veranlassungen später die Vertheidigung ab, und die Mutter erkor einen andern Anwalt, Hrn. Pelham, der sich vorgestern mit ihr nach Newgate begab, um den Gefangenen zu sprechen. Vom Ministerium des Innern war aber die Weisung ergangen, daß ein Anwalt nur auf Ansuchen des Gefangenen zugelassen werden solle. Der Gefängniß-Director begab sich daher zu Orford, und fragte ihn, ob er den Advocaten zu sehen wünsche. Er antwortete, früher habe man Hrn. Humphries den Zutritt zu ihm verweigert, jetzt wolle er Niemand sehen, da er sich vor Gericht schon selbst vertheidigen könne. Seine Mutter schien durch diese Weigerung sehr gekränkt, und äußerte, ihr Sohn werde fürchten, die Kosten für einen Advocaten fielen ihr zu schwer, obgleich sie ihm doch mitgetheilt habe, daß sein Onkel und seine übrigen Verwandten die Kosten der Vertheidigung tragen würden. Weitere Ermittelungen über Orford's früheres Leben haben übrigens ergeben, daß er schon im Jahre 1838 wegen einer gefährlichen Wunde, die er einem Nachbarn beibrachte, auf 14 Tage ins Gefängniß kam, und daß er während seiner Dienstzeit dreimal die Mägde zu erstechen drohte; einmal mußte dieserhalb sogar ein Constabler geholt werden, und als dieser den aufgebrachten Orford zu beschwichtigen suchte, wurde auch er mit Erstechung von ihm bedroht.

# Benachrichtigungen.

[1085] **Neue Ausgaben:**

**Ludw. Börne's** gesammelte Schriften in 5 Bänden, mit Portrait des Verfassers. . . . . Preis fl. 6. — kr.

**Wm. Hauff's** sämmtliche Werke in 5 Bänden. . . „ „ 4. 30 „

Von beiden Werken liegt der 1. Band zur gefälligen Ansicht vor. Zu Bestellungen empfiehlt sich bestens

**Joseph Baer,**
Buchhändler und Antiquar, Zeil Nr. 11.

---

[1107] Das Geschäfts-Lokal von

**Georg Krebs,**

bisher Fahrgasse, Eck der Kannengießergasse,
befindet sich jetzt

**Zeil D. 207, der Post gegenüber.**

---

[1087]

**Das Mannheimer Journal**

erscheint von dem 1. Juli an, **täglich** in groß Folio auf schönem weißem Druck-Velin-Papier. Es huldigt weder einer besonderen politischen noch religiösen Tendenz, sondern beschränkt sich darauf, alle Nachrichten über die Tagesbegebenheiten schnell und aus den zuverlässigsten Quellen mitzutheilen, wozu die vielfach angeknüpften Privat-Correspondenzen mit wohlunterrichteten Autoren eine Menge Original-Artikel liefern.

Außer den gewöhnlichen Beilagen, sind wöchentlich viermal Beilagen für Unterhaltung aus dem Gebiete der neuen Literatur, jede zu 8 Seiten in Duodez, beigefügt, die eingebunden werden können; wodurch jeder Abonnent nach und nach eine Taschenbibliothek erhält. Der Jahrgang bildet 4 Bände, welche mit Titel und Inhaltsverzeichniß versehen sind.

Durch die große Ausbreitung des Journals empfehlen wir dasselbe als wirksames Organ für Ankündigungen aller Art. Der Preis für die Petitzeile oder deren Raum ist 3 kr., bei jenen Anzeigen, worüber die Redaction Auskunft ertheilt, wird die Zeile mit 4 kr. berechnet.

Von allen Postämtern des Großherzogthums Baden wird das Journal zu dem ungemein wohlfeilen Preis à fl. 2. 48 kr. pr. Semester geliefert. Ausländische Postämter können es zu demselben Preis von der Wohllöblichen Postamts-Zeitungsexpedition Mannheim beziehen.

Mannheim, im Juni 1840.

---

[1088] **Bekanntmachung.**

Das handeltreibende Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß die Meßhandelswoche der Laurentiusmesse dieses Jahrs mit dem 9. August ihren Anfang nimmt, und das Auspacken der Kurzenwaaren am 3., aller andern Waaren hingegen am 5. desselben Monats von Mittags 12 Uhr an gestattet ist.

Braunschweig, den 10. Juni 1840.

Herzogl. Ober-Inspection der indirecten Steuern.

**Wolff.**

---

[1004] So eben erhielt ich **weiße** sowie **buntgestickte Mousseline-Shawls** in den neuesten Pariser Mustern.

**Albert Franck,**
Schnurgasse K. 110, Eck des Nürnbergerhofs.

---

[1075] **91. Casseler Lotterie.**

Ziehung 6. Klasse am 6. Juli a. c. Hauptgewinne: fl. **52,500**, **26,250**, **17,500**, 8750, 3500, 10 à 1750 ꝛc. Ganze Loose à fl. **40**, sowie mit Verzichtung auf die Gewinne unter 100 Rthlr. à fl. **24**, auch ½ und ¼ Loose im Verhältniß, sind zu haben bei

**J. & S. Friedberg**, Hauptcollecteurs,
Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1044] Der Lohgerbergesell Bernhard Sieburg aus Sonnenburg hat sein ebendaselbst am 8. April 1840 ausgestelltes und hier am 8. Juni nach Mainz visirtes Wanderbuch am 9. d. M. angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 11. Juni 1840.

Polizei-Amt.

---

[813] Nachdem zu dem Vermögen der hiesigen Bürger und Kramer Christian Gottlieb Schwägrichen und Friedrich Brandstetter, unter der Firma: C. Gottlieb Schwägrichen, auf vorgängige Anzeige ihrer Insolvenz Concurs eröffnet worden ist, so werden alle Gläubiger der gedachten Gemeinschuldner resp. bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand geladen, daß sie

den 12. October 1840

Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause in der Richterstube in Person oder durch Bevollmächtigte, welche zum Vergleiche berechtigt und von Ausländern mit gerichtlicher Vollmacht versehen seyn müssen, erscheinen, mit den Gemeinschuldnern zuvörderst die Güte pflegen, und wo möglich einen Accord treffen, in dessen Entstehung, binnen 6 Tagen vom Termine an gerechnet, ihre Forderungen mit Beibringung des erforderlichen Beweises, Production der darauf Bezug habenden Urkunden in der Urschrift, auch Deduction der Priorität, liquidiren, mit den Gemeinschuldnern, welche binnen anderweiter 6 Tage durch ihren verpflichteten Anwalt auf das Vorbringen der Gläubiger sub poena confessi et convicti sich einzulassen und zu antworten, auch die producirten Urkunden sub poena recogniti anzuerkennen haben, nicht minder der Priorität halber unter sich, von 6 zu 6 Tagen rechtlich verfahren, mit der Quadruplik beschließen, und

den 7. December 1840

der Inrotulation der Acten, so wie

den 21. December 1840

der Publication eines Präclusivbescheides gewärtig seyn sollen.

Diejenigen, welche in dem ersten dieser Termine nicht erscheinen, oder nicht gehörig liquidiren, sollen pro praeclusis, diejenigen aber, so zwar erscheinen, jedoch, ob sie den vorseyenden Vergleich annehmen wollen oder nicht, deutlich sich nicht erklären, pro consentientibus geachtet werden, nicht minder soll die Publication des Präclusivbescheides in dem betreffenden Termine Mittags um 12 Uhr in contumaciam der Nichterscheinenden erfolgen.

Endlich haben auswärtige Liquidanten zur Annahme künftiger Zufertigungen einen Anwalt unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Leipzig bei 5 Rthlrn. Strafe zu bestellen.

Leipzig, den 30. April 1840.

Das Stadtgericht zu Leipzig:
Winter, Stadtrichter.
R. d. K. S. C. B. O.
Meschke, Gschrdr.

---

[1102] Decret.

Das Schuldenwesen des Henry Mancur und dessen Ehefrau zu Dillenburg betreffend.

Da nach dem Bericht des Herzogl. Stadtschultheißen dahier das Vermögen des Henry Mancur überschuldet ist, so wird dem Henry Mancur, dessen Aufenthalt unbekannt ist, und seiner Ehefrau aufgegeben, sich innerhalb einer Frist von

60 Tagen

an über ihre Zahlungsfähigkeit dahier auszuweisen, widrigenfalls der Concurs über ihr Vermögen erkannt werden wird.

Dillenburg, den 15. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Steinebach.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 174.) 25. Juni 1840.


## Deutschland.

**Wien**, 17. Juni. (L. A. Z.) Der Geschäftsträger der osmanischen Pforte, Hr. v. Maurojeni, welcher viele Jahre hier verweilt und gleichsam die Seele aller nacheinander folgenden türkischen Missionen bildete, da er ein Mann von Bildung und in die Verhältnisse des Occidents genau eingeweiht ist, leidet seit einiger Zeit an so ernster Kränklichkeit, daß die Aerzte wenig Hoffnung für eine längere Dauer seines Lebens geben. — Vorgestern Abend war der hohe Markt bis gegen Mitternacht von einer Masse Neugieriger angefüllt. Ein junger Tuchhändler, der Crida angesagt und sich der Wechselfälschung schuldig gemacht hatte, war aus Ungarn zurückgekehrt und wurde von der Polizei in seine dortige Wohnung verfolgt. Hier setzte er sich mit einem Paar Pistolen zur Wehre, und da auf seine Drohung, den Ersten niederzuschießen und dann sich selbst entleiben zu wollen, Niemand Lust zu haben schien, einzudringen, so blokirte man den Arrestanten gleichsam und ließ endlich seine Maitresse zu ihm, der er sehr anhing, mit der er aber auch das Geld zu seinem Ruine verschleudert hatte, in der Erwartung, daß sie ihn von seinem tollen Widerstand abbringen werde. Gegen Mitternacht nun fielen zwei Schüsse, und als die Thüren eingesprengt wurden, erblickte man zwei Leichname.

Vom 20. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101⅞. — 3pCt. Metall.-Obl. 82. — 500 Guldenloose 147. — 250 Guldenloose 136¼. — Bankactien 1858.

**Innsbruck**, 18. Juni. (A. Z.) Gestern Abends 9 Uhr sind die Gräfin von Marne und ihre Nichte, Fräulein von Rosny (Herzogin von Angouleme und Prinzessin Louise von Berry), in Begleitung des Grafen von Montbel nebst Gefolge hier angelangt und im Gasthof zum goldenen Adler abgestiegen. Die Fürstinnen gedenken noch heute hier zu verweilen und Morgen ihre Reise nach Kirchberg am Wald fortzusetzen. Die Frau Gräfin von Marne sah hier den bekanntlich als General in Diensten des Don Carlos gestandenen Fürsten Felix v. Lichnowsky, mit welchem sie sich in längerer Audienz unterhielt.

**Berlin**, 15. Juni. (A. Z.) Mir ist anliegende Abschrift eines Documents mitgetheilt worden, dessen Republication im gegenwärtigen Augenblick nicht ohne Interesse seyn dürfte. Schade nur, daß das mir vorliegende Original (versteht sich auch nur eine Abschrift) kein Datum trägt. Wohl aber scheint mir die Aechtheit des Actenstücks, bei dem mir bekannten Charakter des Dahingegangenen, keinem Bedenken zu unterliegen: „Instruction für meinen Generaladjutanten Major v. Köckeritz, wonach er sich richten wird, wenn ich König bin. Mein Großonkel *) hat oft geäußert: der König ist der erste Diener des Staats; dieß will auch ich seyn; ich will nach den Grundsätzen meines Großonkels regieren, alle meine Unterthanen sollen so glücklich als möglich seyn, denn ich liebe sie von ganzem Herzen. Sie sollen freien Zutritt zu mir haben und keine Bittschrift soll ungelesen bei Seite gelegt werden. Man soll mir dreimal wöchentlich über Alles Bericht erstatten; Sie sollen dabei seyn und wir wollen die Gründe für und wider die Sache hören; ich werde den Herrn wenig oder gar nicht antworten; aber nachher, wenn wir beide allein sind, wollen wir überlegen, und Alles, was wir nach einer strengen Berathschlagung beschlossen haben, soll unwiderruflich seyn. Noch hat mein seliger Großonkel gesagt: ein Schatz ist die Basis und Stütze des preußischen Staats. Nun haben wir aber nichts als Schulden. Ich will so sparsam seyn, als nur immer möglich ist; keine Schenkungen für die Zukunft mehr! Wenn das Land dringende Bedürfnisse hat, wie z. B. bei Brandschaden u. s. w., dann will ich von Herzen gern geben — nur keinen Aufwand, der ist mir zuwider. Die Armee ist auch ein wesentlicher Gegenstand. Ich liebe das Militär und verstehe mich selbst ein wenig auf Manövers und Evolutionen. Wir wollen recht oft Revue halten und die Truppen üben, um sie in Thätigkeit zu erhalten. Ich bin nicht für den Krieg; er kostet Menschenblut und Geld; wir müssen mit allen unsern Nachbarn in Frieden leben; mögen sie sich schlagen und sich unter einander aufreiben, wie sie wollen, was uns betrifft, so wollen wir neutral bleiben. Will man mich aber angreifen, so werde ich mich vertheidigen bis auf den letzten Mann. Denken Sie, mein lieber Kockeritz, daß Sie mein Vater sind, und verlassen Sie mich nicht. Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen (später als Friedrich Wilhelm III., König von Preußen.)

Vom 19. Juni. (L. A. Z.) Ein Vorfall, der gewiß auf einem Mißverständniß oder vielleicht auf einer Kette von Mißverständnissen beruht, macht hier allgemeines Aufsehen. Eine aus höchst würdigen Männern gebildete Deputation der Stadt Breslau ist, wie auch die Zeitungen bereits gemeldet haben, hier eingetroffen, um in dem ersten, wärmsten Drange der Gefühle bei der Nachricht von dem Tode des Königs ihre Gesinnungen der innersten Theilnahme, Liebe und Treue dem neuen Monarchen zu Füßen zu legen. Diese Deputation begab sich vorgestern nach Potsdam, um sich die Gnade einer Audienz bei dem Könige zu erbitten, hat dieselbe dem Vernehmen nach jedoch nicht erlangt, sondern ist nach einigen unerheblichen Zwischenvorgängen an den geheimen Cabinetsrath Müller zur nähern Bescheidung verwiesen worden. Diese soll aber in der That nicht eben zufriedenstellend gelautet haben. Ueberzeugt, daß es nicht in dem Willen des Königs gelegen haben kann, die so redliche Absicht und anhängliche Gesinnung der Vertreter der zweiten Stadt des Königreichs zurückzuweisen, haben, wie man vernimmt, dieselben jetzt offen und freimüthig an den König geschrieben. Eine Erklärung des Vorganges, die man gibt, ist die, daß eine Bestimmung in die Provinzen ergangen sey, wonach der König die Zusendung von Deputationen abgelehnt habe; diese Bestimmung wäre aber erst nach bereits erfolgter Abreise der Breslauer Deputation dort eingetroffen. Indeß würde auch dieß wohl keine genügende Erklärung seyn, und um so weniger, als der König eine Deputation der Stadt Stettin auf das huldreichste empfangen hat, wie überhaupt der Empfang Aller, die sich dem Könige bisher zu nahen die Gnade genossen haben, ein im höchsten Grade wohlwollender, man darf sagen herzlicher gewesen ist. So hatten vor einigen Tagen die städtischen und ständischen Deputirten, welche bei der Bestattung des verstorbenen Monarchen zugegen gewesen waren, eine Audienz in Sanssouci bei dem Könige. Dieselben, aus

*) Friedrich der Große.

verschiedenen Klassen der Gesellschaft gemischt, wurden ungemein huldreich empfangen. Der König dankte ihnen für die Liebe, die sie seinem Vater stets und besonders bei dessen Hintritte gezeigt hätten, und versicherte sie, der hochselige König habe dieselben stets zu seinen besten Freunden gezählt. Hierauf unterhielt sich der König mit allen Mitgliedern der Deputation einzeln und ging in die Details der individuellen Verhältnisse derselben mit eben so großer Theilnahme als Sachkenntniß ein. Diese entgegenkommenden offenen Formen gewinnen Aller Herzen. Und so sind wir denn auch fest überzeugt, daß die Deputation der Stadt Breslau, welche der Antwort noch hier gewärtig ist, die beste Aufnahme finden wird.

Vom 22. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, des Prinzen von Preußen königl. Hoh. Sitz und Stimme im königl. Staatsministerium beizulegen. — Se. D. der königl. hannoversche General-Major und Präsident des Staatsrathes, Fürst Bernhard zu Solms-Braunfels, von Hannover, Se. Durchl. der großh. hess. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kais. österr. Hofe, Fürst Adolph zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, von Darmstadt, sind hier angekommen.

Posen, 18. Juni. Die Leipz. Allgem. Ztg. enthält folgende Nachrichten, deren Glaubwürdigkeit wir dahin gestellt seyn lassen: Aufsehen erregt hier das Verhalten der gnesener Geistlichkeit bei der Anordnung der allgemeinen Landestrauer. Der gnesener Dekan Sucharski, an welchen die erst unlängst durch die Zeitungen bekannt gewordene Cabinetsordre des verstorbenen Königs bei seiner Verwendung für Hrn. v. Dunin gerichtet war, hat nach Verlauf der festlichen Zeit dieses Jahres sogleich die Kirchentrauer um den Erzbischof wieder angeordnet und das Läuten mit den Glocken eingestellt. Als nun die Regierungsverfügung, welche das übliche Trauergeläute wegen des Ablebens des Königs anordnete, von dem gnesener Magistrate der dortigen Geistlichkeit eingehändigt wurde, erklärte sich das Domcapitel sofort bereit, den Anordnungen der Regierung gemäß das Kirchengeläute in der Kathedrale zur bestimmten Zeit stattfinden zu lassen. Der Dekan Sucharski aber verreiste gleich nach dem Empfange der Verfügung nach Posen, ohne seinem Vicar Bestimmungen wegen des Läutens zurückzulassen, vielmehr sendete dieser an den Magistrat die schriftliche Erklärung ein: „daß der Dekan keine Anordnungen getroffen habe, und er selbst nicht wisse, „ob, wann und wozu" geläutet werden solle", während ihm doch die Regierungsverfügung vorlag. Die beiden andern katholischen Pfarrer der Stadt erklärten gleichfalls, daß, da der Dekan, dem sie untergeordnet seyen, verreist sey, und dergleichen Befehle von der geistlichen Behörde ergingen, sie der Regierungs-Verfügung nicht Folge leisten würden. So fand am 13. Juni das Trauergeläute nur in der Kathedrale und in der evangelischen Kirche statt. Am andern Tage kehrte der Dekan Sucharski aus Posen zurück, nachdem er sich mit dem Official Brodziszewski, der als Haupttriebfeder in der Sache des Hrn. v. Dunin oft genannt worden ist und noch immer hier in Posen sich befindet, verständigt hatte, und ordnete nun, gleichsam nicht dem Regierungsbefehle, sondern der geistlichen Behörde gehorchend, das Trauergeläute an. Der Dekan ging aber auch jetzt noch so weit, an den Magistrat das Begehren zu richten, daß, da dem Regierungsbefehle zufolge geläutet werden solle, und seine Kirche zu dergleichen Geläute keine Fonds besitze, ihm die erforderlichen Menschen zum Läuten der Glocken gesendet werden möchten. — Gestern ist von unserer Stadt aus eine Deputation nach Berlin abgesendet worden, um unsern jetzigen König zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. Sie besteht von Seiten des Magistrats aus dem Oberbürgermeister Naumann und einem Stadtrathe, von Seiten der Stadtverordnetenversammlung aus dem Vorsteher und einem Mitgliede derselben.

München, 21. Juni. Diesen Morgen 3 Uhr ist Se. k. H. der Kronprinz von seiner Burg Hohenschwangau hier angekommen; wie verlautet, werden Se. k. Hoh., vielleicht schon in den nächsten Tagen, sich nach Aschaffenburg begeben. Aus letzterer Stadt sind heute wieder die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden Ihrer Majestäten hier eingetroffen.

Freiburg, 21. Juni. Gestern sind Ihre Hoh. die verwittwete Großherzogin Stephanie und die Prinzessin Marie Hoh. mit Gefolge in Umkirch eingetroffen, um, dem Vernehmen nach, einige Wochen auf diesem Landsitze zu verweilen.

Darmstadt, 24. Juni. J. H. die Prinzessin Marie sind gestern Abend um 7 Uhr von Ems in hiesiger Residenz eingetroffen.

Kiel, 17. Juni. (Hann. Z.) Auch die Ischora, ein Dampfschiff von der russischen Marine, ist, von Swinemünde kommend, wo es den Finanzminister Graf v. Cancrin ans Land gesetzt, gestern in unserm Hafen vor Anker gegangen. Die Ankunft dieses Schiffes war eben so unvermuthet, als die bereits gemeldete Rückkehr des Bogatyr mit dem Kriegslugger von der Travemünder Rhede. Mit Zuverlässigkeit verlautet noch nichts über die Bestimmung dieser großen, sehr elegant eingerichteten und mit den besten Maschinen versehenen russischen Kriegsdampfschiffe. Ein von Berlin angelangter russischer Hofbeamte besorgt die Proviantirung zur Rückreise, die, dem Vernehmen nach, vor dem 25. oder 27. d. M. nicht erfolgen wird. Gerüchten zufolge hätte man hier nicht bloß Se. königl. Hoh. den Thronfolger, sondern auch eine Allerhöchste Person zu erwarten. Für Kiel sind diese russischen Dampfschiffe keine unangenehme Erscheinung; denn sie machen es recht anschaulich, daß die Personen-Beförderung von St. Petersburg und zurück besser über Kiel, als über Lübeck, statt finden kann. Haben hievon die Mitglieder der kais. Familie und die russischen Marineoffiziere die Ueberzeugung gewonnen, so kann es nicht fehlen, daß in der Folge eine regelmäßige Packetfahrt zwischen St. Petersburg und Kiel eingerichtet werden wird.

Würzburg, 23. Juni. Ihre k. Hoheit die Frau Kurfürstin von Hessen-Kassel nebst Prinzessin Tochter Caroline trafen gestern Nachmittag unter dem Namen Gräfin von Schönfeld mit hohem Gefolge hier ein, und geruhten im Hôtel de Russie zu übernachten. Heute setzten Höchstdieselben, nachdem Sie die Sehenswürdigkeiten hiesiger Stadt, besonders das Julius-Hospital in Begleitung des Hrn. geistlichen Rathes Haaf, der HH. Hofrathe Dr. Tertor und Dr. Markus in Augenschein genommen, sowie dem Hrn. Hofrath Dr. Tertor und Familie in seiner Behausung Ihres hohen Besuches zu Theil werden ließen, Ihre Reise nach dem Bade Gastein fort.

Hannover, 19. Juni. (L. A. Z.) Wir erwarten in diesen Tagen den Geheimerath v. Gräfe hier, welchem die Ausführung der künstlichen Pupillenbildung an dem kranken Auge des Kronprinzen übertragen worden ist, und den einer seiner klinischen Assistenzärzte begleitet. Behufs des so wichtigen Unternehmens wird sich Gräfe mit seinen hiesigen ausgezeichneten Collegen, mit welchen er bisher in ununterbrochener Correspondenz stand, auf das innigste verbinden. Wir sehen diesem bedeutungsvollen Schritte mit um so bangerer Erwartung entgegen, als der Erfolg bezüglich der wieder zu erreichenden Sehkraft unter den obwaltenden Nebenumständen von allen Aerzten höchst zweifelhaft aufgestellt und nur als ein Versuch, bei welchem nichts verloren gehen kann, betrachtet wird. Erfreulich wird dem hohen Patienten auch die Gegenwart seines vormaligen Führers und Lehrers, des Hrn. Jelf, seyn, welcher

## Benachrichtigungen.

[1127]

# Säcularfeier
## der Erfindung der Buchdruckerkunst.

# Ausstellung
## werthvoller Werke der Buchdruckerkunst
von ihrer Erfindung an bis auf die neueste Zeit,
sowie einer zahlreichen Sammlung
## von Bildnissen der Männer und Frauen,
deren Leistungen in der Literatur, Kunst oder sonst Glanz und Ansehen über unsere Vaterstadt gebracht haben.

**Ausstellungs-Local auf dem Parade-Platz.**

**Eintritts-Preis 12 kr. à Person.**

Indem das unterzeichnete Comite, welches beauftragt ist, die Ausstellung von Druckgegenständen und Bildnissen der Männer und Frauen, deren Leistungen in der Kunst und der Literatur oder sonst, Glanz und Ansehen über unsere Vaterstadt verbreiteten, sich beehrt, seinen schuldigen Dank auf das Verbindlichste Allen und Jeden Gönnern und Freunden hiermit auszusprechen, hält es sich verpflichtet noch einige Worte über die Grundidee, welche es bei der ihm übertragenen Aufgabe befolgte, beizufügen.

Es beabsichtigte von den ihm zu Gebote gestellten Gegenständen solche aufzunehmen, welche in sicherm Ueberblick, die Vorläufer und die ersten Uranfänge der Buchdruckerkunst in ihrem ersten Jahrh derte darstellen, vornehmlich aber seine Wahl auf deutsche B drucker möglichst einzuschränken und von diesen, so viel erreicht w den konnte, schöne und vollendete Leistungen, deren Inhalt über anziehend seyn mochte, vorzulegen.

Diesem Zwecke zufolge ist in dem darüber gedruckten Verzeich die chronologische Anordnung der Artikel bis zum Jahr 1534 folgt worden, denen sich die ältesten vorgefundenen Ueberreste Frankfurtischen Buchdrucker anschließen.

Von dieser Periode an bis zum vorigen Jahrhundert sind aufgestellten Bücher in rein alphabetischer Ordnung aufgezeichn und dieselben gruppenweise wie sie einer gewissen Zeit angehört zusammengestellt, damit das allmählige Sinken der Buchdruckerkur nach den prachtvollen Leistungen in den ersten 20 Jahren seit ihr Erfindung, bis zum Jahr 1534, von da an bis zum Jahr 1600, t tiefe Verfall derselben bis zum Jahre 1700, und von hier an d allmählige Erhebung der Kunst, bis zu dem hohen Standpun den sie dermalen rühmlich behauptet, und der aus den aufgestellt Productionen der neuesten Zeit hinlänglich beurtheilt werden kan möglichst anschaulich gemacht werde.

Wenn eine umfassende Darstellung dieser Periode der Kunst dur eine große Zahl von Büchern hätte erwiesen werden sollen, mahnte der beschränkte Raum an eine sorgsame Auswahl, selb unter den uns so freundlich zur Verwendung angebotenen Gegen ständen. Da überdieß die erforderliche Einrichtung und Ausschmü kung der Halle die frühere Aufstellung sämmtlicher Gegenstän nicht gestattete, so hoffen wir auf gefällige Nachsicht, wenn manch der später uns mitgetheilten Artikel nicht mehr aufgenommen wer den konnten.

Frankfurt am Main, am vierten Säculartage der Erfindun der Buchdruckerkunst.

**Das Ausstellungs-Comite.**

---

## *Bains de Creuznach.*

[964] A l'ouverture de la saison des eaux minérales de Creuznach, dont les vertues universellement repandues, autant que les beautés admirables des environs, attirent tous les ans une affluence, toujours croissante, d'étrangers de tous les pays, on a l'honneur de prévenir les personnes qui ont l'intention de s'y rendre, que

***l'Hôtel garni du Rheinstein***

leur offre tous les accommodemens désirable pour l'agrément de leur sejour. La maison située à très petite distance de la source, avec une vûe magnifique est entourée de jardins et de plantations, contient un grand chois d'appartemens parfaitement montés, meublés en tout genre, ainsi que des bains propre et élégant. Mr. *Frédéric Kurth*, le restaurateur de la maison nouvellement engagé, fournira de la manière la plus satisfaisante déjeûnés, repas, vins etc., etc., à prix modique.

---

[1108] Neben unsern Verladungen nach den preußischen Staaten, werden vom Anfange Juli regelmäßig wöchentlich zweimal und zwar Montag und Donnerstag mehrere von unsern Geschirren nach Breslau und der Umgegend abgehen. Wir befördern auf solchem Wege alle uns überwiesene Güter prompt und äußerst billig, und bitten Aufträge an unsre Adresse, Bautzner Straße Nr. 145, gelangen zu lassen.

Dresden, den 17. Juni 1840.

**Winkler & Lische.**

---

[1118] Herr Siegmund Reiß aus Langendiebach ist von heute an nicht mehr in unserm Geschäfte.

Frankfurt a. M., den 23. Juni 1840.

**J. S. Halle Söhne.**

---

[1119] Heute habe ich das Geschäft des Hrn. J. S. Halle Söhne hier verlassen.

Frankfurt a. M., den 23. Juni 1840.

**Siegmund Reiß.**

---

[1020] Da sich das Gerücht verbreitet hat, als wäre für diesen Sommer in dem Speisesaal des herrschaftlichen **Kurhauses** keine table d'hôte, so bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die table d'hôte, so wie die Restauration während dieser Saison fortbesteht, wie es seit Jahren mit größter Aufmerksamkeit und zur Zufriedenheit aller hohen Herrschaften der Fall war.

Bad Ems, den 8. Juni 1840.

**L. Haag,**
Restaurateur im herrschaftlichen Kurhause.

---

[1115] Sophia Klingel aus Bupbach, meine Schwester, bitte ich, ihren jetzigen Aufenthalt mir baldigst zu melden, indem ich ihr Wichtigkeiten mitzutheilen habe.

**Christian Klingel,**
Corporal des 2. Großh. Hess. Infanterie-Regiments in Darmstadt.

---

[1112] **Anzeige.**

Am 17. d. M. entschlief zu einem bessern Leben meine innigst geliebte Gattin **Jeannette**, geb. **Debne**, in ihrem 43. Lebensjahre an den Folgen der cäsarischen Geburt, der sich die edle Verblichene mit christlicher Ergebung unterwarf, um ihrem geliebten Kinde, das nun statt ihrer lebt, das Daseyn zu verschaffen.

Indem ich unsern Verwandten und Freunden diesen, mich und meinen Kindern betroffenen schmerzlichen Verlust anzeige, bitte ich um stille Theilnahme und fernere freundschaftliche Gewogenheit.

Hadamar, den 20. Juni 1840.

**Bruck,**
Herzogl. Nass. Renteisecretair.

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[1077] Der Küfergesell Johann Georg Reichsapfel aus Rothenburg an der Tauber hat sein am 28. Juni 1839 zu Marktsteft ausgestelltes und hier am 9. Juni 1840 nach Darmstadt visirtes Wanderbuch angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 16. Juni 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 175. — Freitag — 26. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 25. Juni.

**Die vierte Säcularfeier Gutenbergs am 24. Juni in Frankfurt a. M.**

Der erste Tag der vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst liegt hinter uns. Die bisherigen Festlichkeiten fanden in der begeisterten und einträchtig-würdigen Weise Statt, die diese Cultur, Civilisation und geistige Universalität vermittelnde Erfindung vor allen andern ansprechen kann. Um 9 Uhr Morgens setzte sich der unabsehbare Festzug vom Obermainthor aus, in der im Festprogramm vorgeschriebenen Ordnung, in Bewegung. Man durchzog unter den Acclamationen einer freudetrunkenen Menge, die alle Gebäude bis zu Dächern und Giebeln besetzt hielt, die Langestraße, die Allerheiligengasse, die Zeil, und gelangte gegen 10½ Uhr zum Roßmarkt, der für die Hauptfeier des Festes ausersehen war und wo bereits die Mitglieder hohen Senats, der bürgerlichen Collegien und die höheren Militairbehörden unseres Freistaates Platz genommen hatten. Nachdem der Festzug in den für die Festlichkeit bestimmten Umkreis eingetreten war, fand die feierliche Introduction jener durch Gesang Statt. Diesem schloß sich die Festrede des Hrn. Doctoris theologiae Friedrich an. Nach derselben fiel auf ein gegebenes Zeichen, unter einem Trompetentusch aller Musikchöre, die Verhüllung des das Gutenbergmonument umgebenden Mechanismus der Buchdruckerkunst. Man sah Schriftgießer, Buchdrucker und Buchbinder in voller Thätigkeit und ein enthusiastisch aufbrausender Jubel begrüßte die Ausübung einer Kunst, die binnen vier Jahrhunderten die Humanität um Jahrtausende gefördert hat. Musik und Gesang schloß die wahrhaft erhebende Feier, die an Pracht — und man kann wohl behaupten — an Verschwendung des Festpompes, wie er sich in den Fahnen und Emblemen der Zünfte aussprach, schwerlich ihres Gleichen in Deutschland finden wird. Das Gutenberg-Monument betreffend, so ist dasselbe in kürzester Frist von unserem geistreichen und poesiedurchdrungenen Launitz hergestellt worden. Wir behalten uns vor, auf die Details der Composition dieses Meisterwerks, das leider durch sein Material nur auf die Dauer des Festes berechnet ist, zurückzukommen, und bemerken für jetzt nur, daß ein von dem geheimen Hofrath Stiebel bei dem Festmahl auf der Mainlust ausgesprochener Wunsch, dieses Denkmal Frankfurt zu erhalten, für jetzt die bereitwilligste Unterstützung durch eine auf der Stelle ausgeführte Subscription gefunden hat. Das Festmahl auf der Mainlust, an welchem Mitglieder der ersten Staatsbehörden und die Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft Theil nahmen, begann um 3 Uhr Nachmittags und entwickelte sich und endete in der harmonischen und freudedurchdrungenen Weise, die überall die Festlichkeiten des Morgens bezeichnet hatte. Herr Buchhändler J. D. Sauerländer brachte den ersten Toast auf das Wohl Eines Hohen Senats dar, der mit begeistertem Rufe von den Gästen begrüßt wurde, und herzliche Acclamationen fand. Der zweite Toast wurde von Hrn. Senator Dr. Souchay der Erinnerung Gutenbergs, in begeisterter Hinweisung auf die menschheitlichen Ergebnisse seiner Hinterlassenschaft, dargebracht. Der Toastredner wies auf die universellen Folgen hin und schloß damit, den bedeutsamen Antheil herauszustellen, der Frankfurt an Kunst und Wissenschaft, an Einheit, Kraft und Bürgersinn aus Gutenbergs Erfindung zugefallen ist. Diese eigentliche Pointe des Festes wurde mit jener Begeisterung aufgenommen, die überhaupt als die Weihe der Säcularfeier angesehen werden darf. Hr. Dr. Reinganum begrüßte in einem Toaste die mechanischen Elemente der Buchdruckerkunst und sprach in würdiger Weise Hoffnungen hinsichts der Entwickelung der Presse aus. Der wohlregierende ältere Herr Bürgermeister, Schöff Scharff, begrüßte die Bürgerschaft der Stadt Frankfurt mit einem herzlichen Toaste. Herr Buchhändler Jügel wies in dem nun folgenden Toaste auf die geistigen Interessen der Festfeier hin. Nach den Genannten wurde eine Reihe von Toasten dargebracht, die insgesammt in der Humanität, die als der rothe Faden des ganzen Festes angesehen werden kann, ihren Mittelpunkt fanden. Die Frankfurter, die sich um die Ausstattung und Herstellung einer Frankfurt a. M. würdigen Feier vorzugsweise verdient gemacht, wurden mit Toasten der Anerkennung und des Dankes begrüßt. Dem Festmahl auf der Mainlust schloß sich ein Festabend mit Illumination an, zu welchem auch die Damen zugelassen wurden. Zu gleicher Zeit wurde das Gutenberg-Monument festlich erleuchtet. Die Factoren, Setzer und Buchdruckereigehülfen feierten den 24. Juni 1840 in dem festlich hergerichteten, mit Kränzen, Fahnen und Emblemen verzierten Locale des Herrn Fay mit einem Festmahle und Ball. Bis in die späte Nacht wogte der Jubel in den öffentlichen Gärten, den Gasthäusern, auf den Straßen und Promenaden. Die Seele des Festes aber war Harmonie, und wird es gewiß bleiben.

---

## Deutschland.

Wien, 18. Juni. (S. M.) Wie verlautet, wird im kommenden Herbst ein großes Uebungslager von 30,000 Mann bei Brünn abgehalten werden. — Unser Bundestagspräsidialgesandter Graf v. Münch-Bellinghausen, wird nun wohl noch auf längere Zeit nicht auf seinen Posten nach Frankfurt zurückkehren, indem der Tod des Königs v. Preußen seine unmittelbare Theilnahme in einem der wichtigsten Punkte diplomatischer Arbeit erheischt. — Die näch-

sten Hefte unserer militairischen Zeitschrift werden einen sehr interessanten Aufsatz enthalten, die Biographie nämlich Seiner Hoheit des verstorbenen Herzogs Ferdinand von Würtemberg, von Redakteur Major Schells. Die Durchlesung tausender von Aktenstücken war zu dieser umfangreichen Arbeit erforderlich, die noch dadurch einen besondern Reiz und universelle Wichtigkeit erhält, daß ihr der Verfasser eine Skizze aller erlauchten Sprossen aus diesem königlichen Hause (dreizehn an Zahl) vorausendete, welche in österreichischen Heeren entweder im Dienste gestanden, oder als Freiwillige sich angereiht hatten. Es führt die Abhandlung auch Seine Majestät den regierenden König von Würtemberg an, Höchstwelcher 1814 Oestreichische Division ruhmvoll unter seinem Commando vereinigte.

Köln, 12. Juni. (L. A. Z.) Durch einen Zusammenfluß von Unglücksfällen sind diese Pfingstfeiertage die traurigsten geworden, welche wir seit lange erlebt haben. So verunglückten sechs junge Leute, welche voll Lebenslust eine Landpartie nach dem gegenüberliegenden Schlosse Bensberg gemacht, durch das Scheuwerden der Pferde und den Sturz des Wagens, den sie selbst nicht zu lenken verstanden; so verbrannte in dem gegenüberliegenden Mülheim eine Mutter mit zwei Kindern, weil der Vater gegen das Polizeiverbot Firniß in der Stube bereitete, welcher überkochte, sich entzündete und die Wiege ergriff, deren Pfleglinge die Mutter zu retten meinte; so ertränkte sich in einem benachbarten Dorf ein unbescholtenes Mädchen, vermuthlich in einem Anfalle von Wahnsinn; auch ertrank ein Bauer in einem Anfalle von Fallsucht in einem Wassergerinne, das kaum den Durst löschen könnte; ferner stürzte Herr v. Loh, der einzige Sproß einer unserer ältesten Familien, vom Pferd und zerschmetterte sich die Hirnschale, und der allgemein geachtete Regierungsrath Bracht, ein um den Wieder- und Ausbau der Domkirche äußerst verdienter Mann, ward in seinem Bette Morgens todt gefunden.

Gotha, 15. Juni. (A. Z.) Unser regierender Herzog ist gegenwärtig in Wien, und wird wohl einen kleinen Ausflug nach Ungarn auf die Herrschaften seines Hrn. Bruders, des Prinzen Ferdinand, unternehmen, woher er gegen Ende dieses Monats über Salzburg hier zurück erwartet wird. Ob aber jene Reise nach Ungarn mit der vielverbreiteten Vermuthung in Verbindung steht, wonach zu Theilung eines dritten jungfreulichen Thrones, des spanischen, abermals ein Coburg berufen, und also dem zweiten Sohne des Prinzen Ferdinand, dem Bruder des Königs von Portugal, die Hand der Königin Isabelle beschieden wäre, wagen wir nicht zu behaupten, daher denn die Sache vor der Hand bloß als ein Gerücht gelten und die Lösung des Räthsels lediglich der Zukunft überlassen werden kann.

## Schweiz.

Schwyz. (Schildw.) Den 10. d. M. hatte in hier eine Versammlung der Actien-Inhaber für das neu zu erbauende Jesuiten-Pensionat Statt. Aus den Kantonen Schwyz, Luzern, St. Gallen, Aargau, Solothurn hatten sich zahlreiche Repräsentanten eingefunden. Die Verhandlungen wurden mit der größten Einheit und Ruhe unter dem Vorsitz des Herrn Kantons-Landmann Holdener gepflogen. Die gefaßten Beschlüsse haben uns dem erstrebten Ziele um ein weites näher gerückt. Einmüthig sprach man sich vorerst dahin aus: es sey das Unternehmen als ausführbar erklärt und mit dem Bau des Pensionats unverweilt zu beginnen. Sodann wurden die betreffenden Kommissionen zur Leitung und Beaufsichtigung des Unternehmens durch offenes Handmehr gewählt und als Präsident der Gesellschaft Hr. Landammann Holderer einmüthig bestätigt.

## Rußland.

St. Petersburg, 12. Juni. In russischen Blättern liest man: „Se. Majestät der Kaiser haben zu bemerken geruht, daß die Vorschläge zu Belohnungen für Auszeichnung im Dienst, nicht selten nur auf eine gewisse Dienstzeit sich beziehen, nicht aber durch eine directe, den Kreis der gewöhnlichen Dienstpflichten überschreitende Auszeichnung begründet werden. Diese Bemerkung bezieht sich insonderheit auf die Belohnungen durch Orden: Die Orden aber sollen, dem Zwecke ihrer Stiftung nach, nur eine gerechte Belohnung für besondere Verdienste seyn. Das Dienen in einem bestimmten Zeitraum, von dem Empfange der letzten Belohnung an, ist nur eine untergeordnete Bedingung und giebt ohne directe Auszeichnung im Dienste kein Recht auf die Belohnung durch Orden. Se. Majestät der Kaiser haben ferner zu bemerken geruht, daß die Würdigung zur Belohnung durch Orden, ohne besondere Verdienste, mithin ohne Erfüllung der Hauptbedingung, dem Zwecke der Stiftung der Orden zuwiderläuft, den Werth der Orden in der allgemeinen Meinung herunterseßt und der Regierung die Mittel zur schuldigen Belohnung wahrer Verdienste raubt. Demnach haben Se. Maj. der Kaiser zu bestimmen geruht: 1) daß im Allgemeinen die Vorschläge zu Belohnungen für Auszeichnung im Dienste nur mit genauer Begründung auf die bestehenden Bestimmungen gemacht werden dürfen, und 2) daß bei den Vorschlägen zu Belohnungen durch Orden, selbst in den Fällen, wo diese nicht durch die Ordenskapitel gehen, die besondere Verdienste der von den vorschlagenden Behörden Genannten genau angegeben werden sollen."

## Niederlande.

Aus dem Haag, 12. Juni. (*Fortsetzung.*) Während meiner Mission in England im Sommer 1833 hatte die Londoner Conferenz auf meinen Vorschlag darein gewilligt, daß der nicht an Belgien abzutretende Theil von Limburg ohne Bedingung den Niederlanden verbleiben solle; aber diese Lösung stieß in der Folge auf Schwierigkeiten bei dem Bundestage, der seine Zustimmung an die Abtretung eines Theils von Luxemburg, als Gebiets-Entschädigung, knüpfte, und das Versprechen der niederländischen Regierung, dem deutschen Bunde eine zufriedenstellende Gebiets-Entschädigung in Limburg zuzusichern, konnte nur die Bahn brechen zu der Abschließung des Londoner Tractats vom 19. April. Es haftete daher eine Last oder ein Servitut an dem, der Autorität des Königs zurückgegebenen Theil von Limburg, welches fernere Unterhandlungen mit dem Agnaten des Hauses Nassau und neue Eröffnungen bei dem Bundestage veranlaßte, die endlich diese Angelegenheit auf die für alle Betheiligten angemessenste Weise beendigten. Auf welche Weise man auch die Verhältnisse des Herzogthums Limburg zum deutschen Bunde betrachten mag, wie kann man unter den gegebenen Umständen daran zweifeln, daß die Vortheile, welche für die Niederlande und Limburg aus ihrer Vereinigung hervorgehen, nicht hinreichend die Unbequemlichkeit aufwiegen, die aus den doppelten Beziehungen Limburgs zu den Niederlanden und zu dem deutschen Bunde entspringen könnten? Wenn die allgemeinen Ansichten des deutschen Bundes jetzt für das Herzogthum Limburg, mit Ausnahme von Mastricht und Venloo, verpflichtet sind, so kann dieß doch weder einen Nachtheil noch Reibungen für die übrigen niederländischen Provinzen zur Folge haben. Ueberdieß haben während der Vereinigung des ganzen Großherzogthums Luxemburg mit dem Königreiche der Niederlande ähnliche Schwierigkeiten sich nicht zu erkennen gegeben. Was die Limburger selbst betrifft, so würden sie eben jenen An-

sichten unterworfen gewesen seyn, wenn sie auch fernerhin nicht zu den Niederlanden gehört hätten, und gehen denn diese Ansichten nicht aus einem Bunde hervor, der auf gleichem Grade der Civilisation mit unserem Vaterlande steht und dessen lieberale Institutionen im Allgemeinen als den unsrigen sich anschließend betrachtet werden können? Die Limburger werden sich daher über dieß doppelte Band nicht mehr zu beklagen haben, als die Luxemburger während der Zeit von 1815 — 1830. Sie werden vielmehr dadurch noch die freie Verbindung mit den Niederlanden und mit Mastricht und Venloo gewinnen. Man hat ferner noch die Möglichkeit eines Krieges zwischen den Niederlanden und dem deutschen Bunde zu einem Einwurfe gemacht, indem die Limburger dadurch würden gezwungen werden, in feindlich sich gegenüberstehenden Reihen zu kämpfen. Das Zeugniß der Geschichte rechtfertigt die Annahme eines solchen Krieges nicht. (Forts. folgt.)

Amsterdam, 22. Juni. In holländischen Fonds wurden nicht viel Geschäfte gemacht und die Stimmung der Börse war nicht besonders angenehm. 2½pCt. Integr. 53¼. — 5pCt. Holl. 101¼. — Kansb. 24¼. — 4½pCt. Synd. 92¼¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 25¼. — Pass. 6¼. — 5pCt. Metall. 105¼ à ¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼.

## Belgien.

Antwerpen, 20. Juni. Die Tauben-Gesellschaft des „Neuen Gartens" hat vorgestern die bedeutende Zahl von 70 Tauben nach Paris gesandt; die Gesellschaft des „Levrier" zu Borgerhout hat ebenfalls 67 Tauben dorthin gesandt. Diese Reisenden werden am 21. d. M. zwischen 6 und 7 Uhr Morgens aufgeworfen werden. Mehrere Wetten sind zwischen den Mitgliedern der beiden Gesellschaften gemacht worden. Drei andere Gesellschaften haben ebenfalls 133 Tauben dorthin gesandt, die ebenfalls aufgeworfen werden sollen.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 3. Juni. Den neuesten directen Nachrichten aus Damaskus vom 22. Mai zufolge hatte der Gouverneur Scherif-Pascha, nachdem der Vicekönig von Aegypten hinsichtlich der Vollstreckung des über die angeblichen Mörder des Paters Thomas gefällten Todesurtheils seinem Sohn, Ibrahim-Pascha, ausgedehnte Vollmacht ertheilt und nachdem Letzterer noch ein Gutachten von Scherif-Pascha verlangt hatte, das Verlangen gestellt, die Sentenz um so schneller vollziehen zu dürfen, als unter der christlichen Bevölkerung wegen der langen Verzögerung eine große Gährung bemerkbar war. Scherif-Pascha war bereits bemüßigt, die Garnison von Damaskus zu verstärken; auch hatte die Aufreizung der Christen so überhand genommen, daß die Juden auf den Straßen nicht mehr sicher waren. Hr. v. Rothschild hatte den Juden von Damaskus 20,000 Fr. zur Unterstützung übermacht. — Ibrahim-Pascha steht im Hauptquartiere Marasch, wohin sich Soliman-Pascha von Said, wo er sich aufhielt, ebenfalls begeben wollte.

Von der türkischen Gränze, 11. Juni. (Allg. Ztg.) In Serbien ist ein vollkommener Erfolg der neuesten Ordnung nunmehr fast außer allem Zweifel. Wenn die Pforte in die Entlassung der vom Volke beschuldigten Räthe, Minister und Senatoren bis jetzt auch nur bedingungsweise gewilligt hat, so weiß man doch, daß der bereits von Konstantinopel abgegangene großherrliche Commissär Instructionen erhielt, die dem neuen System nur günstig sind. Schon sind die Ministerien, der Senat mit allen Kanzleien u. s. w. nach Kragujewatz aufgebrochen und sämmtliche Beamte, ausgenommen die beiden Räthe Petroniewitsch, und Wucsitsch, der bereits nach der Wallachei abgegangene Vicepräsident des Senats, Stojan Simitsch, sein Bruder, der dermalen zu Wien befindliche Finanzminister Alexa Simitsch, der resignirte Cultminister Stephanowitsch und die beiden Senatoren Theodorowitsch und Nenadowitsch sind dem Rufe des Fürsten dahin gefolgt. Die beiden letztern sind die einzigen noch in activem Dienste stehenden, indessen müssen auch sie in Folge einer eben erschienenen Verordnung, wonach jeder, der sich weigert, nach Kragujewatz zu gehen, als entlassen betrachtet wird, abtreten. Wucsitsch und Petroniewitsch befinden sich noch in der Festung, wie man hört, fortwährend auf Unterstützung von Seite der Pforte hoffend. Sie sollen sich zuversichtsvoll dahin geäußert haben, daß Alles zur frühern Ordnung werde zurückkehren müssen; allein diese Erwartungen sind mehr als sanguinisch. Die Regierung und das Volk leben im Bewußtseyn ihres Rechtes der besten Zuversicht; erstere soll Papiere in Händen haben, welche das strafbare Streben der Räthe und ihres Anhangs aufs klarste beweisen. Hierauf scheint sich eine weitere Verordnung zu stützen, wodurch jedem Serben verboten wird, mit den abgesetzten Räthen in der Festung anders als in dringenden Geschäften zu communiciren. Für den Fall einer persönlichen Zusammenkunft mit denselben ist ein Geleitsmann vom Belgrader Magistrat erforderlich. So wird also der Kampf, den diese Partei auf Leben und Tod gegen die Familie Obrenowitsch begonnen, mit ihrem eigenen Ruin enden. An eine Aussöhnung ist hier nicht mehr zu denken, und wahrlich man kann Serbien hiezu nur Glück wünschen. Was würde aus diesem gesegneten Lande, aus der heldenmüthigen Nation geworden seyn, wenn die Cabale gesiegt und das Triumvirat Wucsitsch, Petroniewitsch und Simitsch sich der Regierungsgewalt dauernd bemächtigt hätte? Die schönen Geschichten während des Interregnums geben einen Vorgeschmack davon; den Fürsten würde man als Puppe behandelt und gelegenheitlich ins andere Leben geschickt, seine Familie aber ohne weiteres aus dem Lande getrieben haben. Daß solche Plane gehegt wurden, dafür liegen Beweise vor. Der Himmel hat dieses Unglück von Serbien abgewendet. Man hört hin und wieder die Frage: warum haben sich die sogenannten Patrioten, warum hat sich namentlich der Held Wucsitsch nicht zur Wehre gesetzt? Die einfache Antwort hierauf ist, daß sie es gewiß gethan hätten, wenn sie das wären, wofür sie sich ausgeben. Die Mehrzahl derselben, wie Petroniewitsch und die Simitsch gehören nicht einmal der Nation an, sondern sind Fremde; ihr Einfluß beschränkt sich bloß auf ihre frühere usurpirte Stellung und den Reichthum, welchen die Simitsch der Gunst des Fürsten Milosch verdanken. Wucsitsch ist zwar in Serbien geboren und ein tüchtiger Soldat; allein er hat keine Popularität. Man fürchtet bloß seine Strenge und Hartherzigkeit und verachtet ihn übrigens wegen seines unsittlichen Lebens. — Nachschrift. Eine Unglücksbotschaft setzte gestern die Bevölkerung Belgrad's in große Unruhe. Es lief nämlich aus Kragujewatz die Anzeige ein, daß Fürst Michael bedenklich erkrankt sey. Sein Tod wäre unter den jetzigen Verhältnissen eine wahre Calamität für Serbien. Hiedurch allein könnte sich die gestürzte Partei noch einmal ermuthigt fühlen, den Kampf zu erneuern, und einen Versuch zum Bürgerkrieg zu machen. Zu allgemeiner Freude und Beruhigung erhielt man jedoch bald eine zweite Anzeige in Belgrad, wornach die Erkrankung des Fürsten in Folge einer Erkältung nur leicht und keine Gefahr zu besorgen sey.

---

[1129] Eine silberne Dose, auf welcher ägyptische Hieroglyphen eingepreßt sind und am Rande gravirt ist, wurde gestern Abend auf der Mainlust verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen eine gute Belohnung Lit. E. Nr. 62 eine Stiege hoch abzugeben.

## Benachrichtigungen.

[1123] # Bekanntmachung.

Mit dem 2. und 3. Juli d. J. werden zwischen Coburg und Altenburg, zwischen Meiningen und Sonneberg, Gotha und Saalfeld, Saalfeld und Jena, Rudolstadt und Weimar, neben den schon seither bestandenen Diligencefahrten, noch zweimal wöchentliche neue Eilwagenfahrten eingerichtet.

Diese Eilwagen gehen aus Coburg am Montag und Freitag früh 3 Uhr ab, und gelangen über Sonneberg, Wallendorf, Saalfeld, Pösneck, Neustadt a. O., Triptis, Gera, Ronneburg, Schmölln, am Dienstag und Freitag früh vor 1 Uhr, zum unmittelbaren Anschlusse an die Leipziger Eilwagen nach Altenburg.

Aus Altenburg gehen diese Eilwagen Sonntag und Donnerstag Abends 10 Uhr, nach Ankunft der Leipziger Eilpost, über Schmölln, Gera ꝛc. ꝛc. nach Coburg, wo sie gegen Abend eintreffen, und sich an die 11 Uhr Abends daselbst nach Bamberg und Nürnberg weitergehenden Eilwagen unmittelbar anschließen.

Bei diesen Coburg-Altenburger-Eilwagen-Coursen influiren in genauestem Zusammenhang, und erhalten sowohl tour als retour Anschluß:

**1) Meiningen-Sonneberger-Eilwagen.**

Diese werden Sonntag und Donnerstag Abends 7 Uhr in Meiningen abgefertigt, und treffen über Hildburghausen und Eisfeld am Montag und Freitag früh in Sonneberg ein.

Der Abgang von Sonneberg findet Statt: Sonntag und Donnerstag gegen Abend, und erfolgt die Ankunft in Meinigen am Montag und Freitag früh gegen 2 Uhr.

**2) Zwischen Gotha über Arnstadt, Stadtilm, Rudolstadt und Saalfeld coursirende Eilwagen.**

Dieselben werden in Gotha am Sonntag und Donnerstag 11 Uhr Abends abgefertigt, und erreichen am Vormittag des andern Tags Saalfeld. Aus Saalfeld gehen diese Eilwagen am Sonntag und Donnerstag Mittag ab, und gelangen Abends nach Gotha.

**3) Zwischen Saalfeld und Jena über Rudolstadt und Kahla gehende Eilwagen.**

Der Abgang aus Saalfeld nach Jena erfolgt Montag und Freitag Mittag, nach Eintreffen der Coburger Eilpost; die Ankunft in Jena gegen Abend.

Aus Jena gehen diese Wagen Sonntag und Donnerstag präcis früh 4 Uhr ab, und treffen Vormittags in Saalfeld ein.

**4) Eilwagen zwischen Rudolstadt, Blankenhain und Weimar.**

Dieser Eilwagen geht aus Rudolstadt Montag und Freitag Mittag nach Eintreffen des Saalfelder Wagens, und erreicht Weimar gegen Abend. Aus Weimar wird dieser Eilwagen Sonntag und Donnerstag früh 3¼ Uhr abgesendet, und enthält solcher in Rudolstadt den Anschluß an den Jena-Saalfelder Wagen.

Auf allen diesen Coursen findet unbeschränkte Personen-Annahme statt. Das Personengeld ist dem bei den Diligencen gleich und beträgt auch das Freigewicht pro Person 40 Pfund.

Die Tour über den Thüringer Wald zwischen Saalfeld und Coburg, Meiningen und Sonneberg allein ausgenommen, werden Päckereien aller Art auf vorgenannten Coursen befördert.

Correspondenzen finden mit diesen Eilwagen regelmäßige Beförderung und erhalten insbesondere sämmtliche Stationen des Coburg-Altenburger Courses durch diese neuen Posteinrichtungen und Verlegung der seither am Montag und Freitag früh von Coburg nach Altenburg abgehenden Reitposten auf die Tage: Dienstag und Sonnabend, und Verlegung der seither am Mittwoch Abend 10 Uhr aus Altenburg nach Coburg abgesendeten Reitpost auf Dienstag, — eine tägliche directe Correspondenz-Gelegenheit sowohl nach Gera, Altenburg und Leipzig, als auch nach Coburg und Bayern.

Frankfurt a. M., den 20. Juni 1840.

**General-Post-Direction.**

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[1069]
Großherzoglich Hessisches
von den Landständen garantirtes
**Anlehen von sechs Millionen**
**500,000 fl.**
Ziehung den 1. Juli. Haupttreffer: fl. 50,000, 10,000, 5000, 3000, 6 a 1000. Loose à fl. 5. 15 kr., bei Abnahme von 5 Stück das sechste gratis, erläßt
*Gustav Stiebel,*
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1003]
# Jupes Crinolins
**(Roßhaar-Röcke.)**
sind zu den Pariser Fabrikpreisen en gros so wie en detail zu haben bei
**Albert Franck,**
Schnurgasse K. 110, Ecke des Nürnberger Hofs.
N. S. Solche werden auch binnen 2 Tagen nach Maß angefertigt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 175.) 26. Juni 1840.


## Deutschland.

§ Berlin, 22. Juni. (Corresp.) Die Feier, welche vorgestern die hiesigen Freimaurerlogen in dem Local der Mutterloge, der großen Landesloge zu den „drei Weltkugeln" zur Erinnerung an den Tod König Friedrich Wilhelm's III. gehalten wurde, und welche der Prinz von Preußen mit seiner Gegenwart beehrte, hatte sich besonders eine sehr geistvolle Rede des Herrn Vater, Prediger an der hiesigen Friedrichs Werderschen Kirche, ausgezeichnet. Ihr Druck wurde allgemein gewünscht und beschlossen. Sämmtliche zu den Sendungen an auswärtige Höfe bestimmte Generäle, zu denen nachträglich auch die des Generallieutenants Graf Nostiz in den Haag hinzuzufügen ist, sind in voriger Nacht in die betreffenden Residenzen abgereist. — Seit einigen Tagen hält sich hier der Prinz Wilhelm von Nassau, Oheim des jetzigen Herzogs von Nassau, hier auf. Derselbe hat, wie bekannt, erst kürzlich den österreichischen Militärdienst verlassen. — Vorgestern und gestern haben Se. Maj. außer mehreren Gesandten auch einigen Deputationen, die bereits einige Tage zu diesem Zweck hier verweilt hatten, so wie dem ganzen Offiziercorps, der hiesigen Universität und den Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften Audienzen ertheilt oder Empfang gewährt.

St. Goar, 25. Juni. Gestern Abend nach halb 10 Uhr brannte es im obern Theil des Ortes am Berge; 9 Gebäude wurden ganz in Asche gelegt und 3 sehr beschädigt.

München, 22. Juni. *Wie heute verlautet*, wird Se. k. Hoh. unser Kronprinz nächsten Donnerstag oder Freitag München wieder verlassen, um sich nach Aschaffenburg zu begeben. Mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps verlassen für einige Zeit unsere Stadt; so ist heute der ehrwürdige Doyen desselben, der k. würtembergische Gesandte Frhr. v. Schmitz-Grollenburg, nach Baden-Baden abgereist, mit ihm der als Archäolog rühmlich bekannte Domdechant v. Jaumann, welch letzterer einige Tage zum Besuche hier verweilte, und sich wieder nach Rothenburg am Neckar zurück begibt. — Wie das Gerücht geht, wird der Züricher Antistes Hurter von seinen Freunden hier zum Besuch erwartet.

Aschaffenburg, 24. Juni. Gestern Abend sind Se. k. H. der Prinz Luitpold, von Berlin zurückkommend, wieder im k. Schlosse dahier eingetroffen.

Hannover, 23. Juni. Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind heute, Vormittags gegen 11 Uhr, von Ems kommend, hier eingetroffen, haben bei Ihren königl. Majestäten im Schlosse zu Montbrillant einen Besuch abgestattet, und sind um halb 1 Uhr Nachmittags, von Seiner Majestät dem Könige von Montbrillant bis an das brittische Hotel in der Stadt begleitet, von hier in der Richtung nach Hamburg weiter gereist. Se. kaiserl. Majestät wurden von den vor dem Hotel zahlreich versammelten Einwohnern der Stadt mit wiederholtem Hurrahrufe begrüßt.

Baden, 23. Juni. (Karlsr. Z.) Ein Unfall, dessen wahrscheinlichen Umfang wir noch nicht ganz kennen, hat Stadt und Gegend betroffen. Gestern Abend um ½ auf 7 Uhr zog von Südwesten her ein Gewitter auf, das sich bei starkem Wind unter Blitz und Donner in Schloßen entlud, die, von der Größe starker Kastanien, an den Dächern und namentlich an den Fenstern einen unerhörten Schaden anrichteten; an der West-, wie an der Südseite der Häuser ist kaum eine Fensterscheibe ganz geblieben, so z. B. an der Rückseite des Conversationshauses. Von Steinbach vernehmen wir den Bericht ähnlicher Unfälle, nebst dem Gerücht, daß einige Menschen auf freiem Felde von dem Hagel erschlagen worden seyen, was auch leider nur allzuwahrscheinlich ist, um in Zweifel gestellt zu werden. Sehr viele Eigenthümer erleiden wahrhaft empfindliche Verluste.

Darmstadt, 25. Juni. Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland sind diesen Morgen 9 Uhr, von Ems kommend, nebst hohem Gefolge dahier eingetroffen.

Wiesbaden, 19. Juni. (A. Z.) Gestern wurde der Jahrestag der Schlacht bei Waterloo, an welcher die nassauischen Truppen vor 25 Jahren Theil nahmen, von den wenigen noch lebenden Waterloomännern durch ein Festmahl gefeiert. — Der Director des Landesgymnasiums zu Weilburg, Oberschulrath Friedemann, ist als Archivdirector nach Idstein versetzt, und ihm in dem Regierungsrath Metzler sein Dienstnachfolger gegeben worden.

## Niederlande.

Haag, 22. Juni. Das officielle Blatt enthält heute die Gesetze in Betreff der Revision des Grundgesetzes. Dieselben sind inzwischen noch nicht vollstreckbar. Sie enthalten bloß die Erklärung der Nothwendigkeit, die angedeuteten Veränderungen festzustellen. Nun muß die zweite Kammer in doppelter Anzahl zusammentreten, um die Veränderungen aufs Neue zu erwägen. Auch die erste Kammer muß dieselben, im Fall ihrer Annahme, nochmals erörtern. Man sieht, daß Neuerer in unserer Staatsverfassung kein leichtes Feld zu bearbeiten haben. Wir sagen dieß nicht, um die nun gesetzlich erklärte Nothwendigkeit der Veränderungen zu verkleinern; im Gegentheil hätte man bei der Bewilligung vieler wichtigen Punkte vielleicht ohne Mühe viele wichtigere unbeachtet lassen können, welche den Staatshaushalt auf regelmäßigern Fuß gebracht haben würden. — Fortwährend erheben sich Stimmen gegen die Verwaltung des gegenwärtigen Generalgouverneurs unserer ostindischen Besitzungen, de Ereens, der bei Weitem nicht der Mann von Genie zu seyn scheint, der würdig wäre, der Nachfolger eines van den Bosch, Baud und Anderer zu seyn. Man spricht auch viel von seiner Ersetzung. — Das Portefeuille der Finanzen ist immer noch nicht definitiv vergeben. Jeder schreitet gleichsam zurück vor diesem schweren Posten und doch wird derselbe besetzt werden müssen. — Den Rücktritt des Hrn. Hofman als Chef des Cabinets des Königs bedauern Viele; er ist ein Mann, erprobt durch seine Treue, zuvorkommend, rechtschaffen, und war eine feste Stütze für den König, der einer solchen in den gegenwärtigen Zeiten sehr bedarf. Man glaubt, der Cabinetssecretär, Hr. van Stralen, werde sein Nachfolger. Wahrscheinlich wird Hr. Hofman sich nach Deutschland zurückziehen.

Amsterdam, 22. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Hr. Legationsrath Rochussen binnen sehr wenigen Tagen nach Paris zurückkehren, um dort die Unterhandlungen we-

gen des zu schließenden niederländisch-französischen Handelsvertrags wieder aufzunehmen.

Vom 23. Juni. 2½pCt. Integr. 53⅛ à ⅛. — 5pCt. Holl. 101¼. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Synd. 92⅜. — 3½pCt. 77. — 5pCt. Ost. 90. — Ard. 25. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅛. — Cert. —

## Belgien.

Brüssel, 22. Juni. Gestern entstand bei dem Vorüberziehen der Procession aus der St. Gudulakirche vor der Wachtstube des Amigo ein ernstlicher Tumult. In den frühern Jahren hatte die Wache als das heilige Sacrament vorbeigetragen wurde, das Gewehr präsentirt, und sie erhielt den Segen. Gestern kamen die Truppen diesem Gebrauche nicht nach. Dieß erbitterte die Gruppen gegen den Chef des Postens so, daß man im Begriffe war, die Wache anzugreifen, als die Polizei einschritt, um jede Thätlichkeit zu verhüten. Um 2 Uhr waren die Gruppen noch nicht zerstreut. Man löste den Posten ab, und die abziehende Wache wurde bis zur Straße de la Montagne mit Zischen und Pfeifen begleitet. Dort versperrten zwei Infanterie-Pelotons den Weg von den beiden Seiten dieser Wache. Allein die Gruppen hatten sich von Neuem in der Nähe der St. Elisabeth-Caserne gebildet, und der Tumult würde ohne das Einschreiten einer großen Anzahl Stadtsergeanten und Sapeurs-Pompiers von Neuem begonnen haben. Nach dem „Belge" hat der Militärgouverneur den Chef des Postens in Arrest bringen lassen.

Vom 23. Juni. Der Senat hat gestern den Gesetzentwurf in Betreff der Amnestie, so wie den Gesetzentwurf in Betreff der Domaine von Laeken einstimmig angenommen und hierauf das Ganze des Gesetzentwurfs in Betreff der transatlantischen Dampfschiffahrt erörtert, der wahrscheinlich in der heutigen Sitzung angenommen werden wird.

## Rußland.

St. Petersburg, 16. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat nachstehenden aus Berlin vom 7. Juni datirten Befehl erlassen: „Zum Andenken Sr. Majestät des heute dahingeschiedenen Königs Friedrich Wilhelm III. und um die unauslöschliche Erinnerung an diesen erlauchten Freund und Waffengefährten des Kaisers Alexander I. zu bewahren, wird das Regiment, welches den Namen Sr. königl. Majestät trug, denselben behalten und in Zukunft Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelms III., und das Grenadier-Regiment des Kronprinzen von Preußen von jetzt an Grenadier-Regiment Sr. Majestät des Königs von Preußen genannt werden. Von diesem Augenblick an tragen sämmtliche Offiziere dieses letzteren Regiments zwei goldene Litzen auf dem Kragen und drei ähnliche auf den Aufschlägen der Uniform. Die ganze russische Armee legt wegen des Todes Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. auf sechs Wochen und das Regiment Sr. Majestät auf drei Monate Trauer an, mit den üblichen Abstufungen. Während dieser drei Monate wird bei den militairischen Honneurs die Regimentsmusik nicht spielen und die Trommel nicht gerührt werden."

— Wegen des Ablebens Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. sind sämmtliche Theater bis auf Weiteres geschlossen.

— Durch einen aus Warschau vom 5. Juni datirten Tagesbefehl Sr. Majestät des Kaisers ist Se. Hoheit der Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein mit dem Range eines Premier-Capitains in das Garde-Chevalier-Regiment Ihrer Majestät der Kaiserin aufgenommen worden.

— Die hiesigen Zeitungen melden: „Se. Maj. der Kaiser haben auf den allerunterthänigsten Bericht des Hrn. Ober-Procureurs des heiligen Synods die Bitte der hochheiligen Metropoliten, Philaret von Moskau und Philaret von Kiew, um Urlaub in ihre Eparchien Allerhöchst zu bewilligen geruht, mit dem Bemerken, daß selbige im Laufe des October-Monats d. J. wieder nach St. Petersburg zurückzukehren haben."

## Frankreich.

Paris, 23 Juni. Stand der Rente: 5pCt. 117. 15. — 3pCt. 84. 65. — Neapol. 104. 35. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6⅝. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 23¾. — Belg. Bankactien 912. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3575. — St. Germain-Eisenbahn 717. 50. — Versailles, rechtes Ufer 522. 50. — linkes Ufer 330. — Straßburg-Basel 420. —

— Telegraphische Depesche. „Bayonne, 22. Juni 1840. Der Oberbefehlshaber der 20. Militärdivision an den Kriegsminister. Am 15. sind sieben Bataillons und neun Escadrons, die die Escorte der beiden Königinnen angreifen sollten, von der Division des Generals Concha, zwischen Siguenca und Medina-Celi, aufs Haupt geschlagen worden. Die Rebellen, welche von Palacios befehligt wurden, haben viele Mannschaft verloren; man hat 1400 Gefangene gemacht, unter denen 105 Offiziere und drei Oberoffiziere."

— Se. Maj. soll einen eigenhändigen Brief an den König von Preußen geschrieben haben, um denselben wegen seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen.

— Die Fregatte Belle-Poule und die Corvette Favorite werden am nächsten 1. Juli nach St. Helena unter Segel gehen.

— Es heißt, Vicomte Chateaubriand werde eine Brochure: Napoleons Asche ediren.

— Der Toulonnais meldet, die Königin der Franzosen werde sich auf dem Ocean nach Neapel einschiffen. Diese Nachricht wird in Paris bezweifelt.

## Spanien.

Madrid, 15. Juni. Die Reise der Königinnen wird fortwährend von den lebhaftesten Acclamationen der Freude und der Ergebenheit begrüßt. Die Hauptstadt ist vollkommen ruhig. General Balboa, dessen Festigkeit bekannt, hat Befehl erhalten, sich, während der Abwesenheit der Königin, der Hauptstadt zu nähern. Man glaubt, daß sich alle Minister binnen 14 Tagen nach Barcelona begeben werden. Die jüngsten Nachrichten, welche über Cabrera eingelaufen sind, lauten wider prechend, alle aber stimmen darin überein, daß der carlistische Chef, der zu Berga noch im Namen des Prätendenten regiert, die carlistische Junta abgesetzt und dem Director der Finanzen, Hrn. v. Labandero, seine Functionen wiedergegeben hat.

## Großbritannien.

London, 20. Juni. 3pCt. Stocks 91⅞. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½ pCt Holl. 54¼.

— (K. Z.) (Verurtheilung Courvoisier's zum Tode und nachheriges Geständniß.) Die Procedur gegen den, der Ermordung des Lords William Russell angeklagten Kammerdiener Courvoisier ist heute zum Schlusse gebracht worden, nachdem noch in der gestrigen Sitzung ein Hauptbeweis gegen ihn ganz unerwartet zum Vorschein gekommen war. Bekanntlich wurde einiges Silbergeschirr des Lords vermißt, und die Verwandten hatten, jedoch bisher vergeblich, für die Entdeckung desselben eine Belohnung von 50 Pfd. St. ausgesetzt. Gestern nun erschien ein Advocat, Hr. Cumming, vor Gericht und übergab demselben ein Packet in braunem Papier, welches sämmtliche fehlende

Artikel enthielt. Die Auffindung dieses wichtigsten Zeugen gegen Courvoisier geschah durch einen merkwürdigen Zufall. Aus einem franz. Blatte war nemlich ein Artikel in eine Londoner Zeitung übergegangen, dessen Verfasser die Vermuthung aussprach, daß Courvoisier als Ausländer das Silbergeschirr vielleicht in einem der fremden Hotels in London untergebracht habe. Diesen Artikel las Hr. Vincent, Compagnon des Eigenthümers des franz. Hotels auf dem Leicesterplatze, und theilte dessen Inhalt der Hausfrau mit. Plözlich erinnerte sich diese, daß zwei Tage vor dem Morde ein früher bei ihr in Diensten gestandener Aufwärter, Jean, zu ihr gekommen sey, und sie gebeten habe, ihm ein Packet in braunem Papier bis zum Dienstage (dem Tage des Mordes) aufzuheben, seitdem aber sich nicht habe sehen lassen. Sie öffnete daher in Gegenwart von Zeugen das Paket, und man fand darin die öffentlich ausgeschriebenen silbernen Löffel, Gabeln ꝛc. des Lords W. Russell nebst mehreren, Courvoisier zugehörigen Kleidungsstücken. Natürlich stellte sich jezt schnell heraus, daß der Aufwärter Jean Niemand anders als Courvoisier war. Sobald das Silbergeräth vor Gericht gebracht worden, wurde die Identität desselben von der Hausmagd des Lords und dessen früherem Kammerdiener Ellis anerkannt, und auch durch andere Zeugenaussagen und Umstände bis zur vollsten Evidenz erwiesen. Nachdem gestern die Vernehmungen zur Unterstützung der Anklage zum Schlusse gebracht waren, hielt heute der Anwalt des Angeklagten eine sehr gewandte und eindringliche Rede, worauf die Vernehmung der Zeugen zu Gunsten Courvoisier's erfolgte. Der Lord Oberrichter Fyndal zog alsdann mit der größten Unparteilichkeit das Resume, und die Jury entfernte sich, um ihren Ausspruch zu berathen. Nach einer Stunde und 25 Minuten kehrte sie zurück und sprach ihr: Schuldig. Der Gefangene, der sehr blaß und abgemagert, dabei jedoch ruhig und gefaßt aussah, schien durch diesen Ausspruch nicht im Mindesten betroffen zu werden. Der Lord Oberrichter Fyndal sprach hierauf in der üblichen Form das Todesurtheil über den Angeklagten wegen absichtlichen, unter erschwerenden Umständen verübten Mordes aus, und empfahl ihm, die kurze Zeit, welche ihm noch bis zur Erleidung eines schimpflichen Todes übrig sey, zur Versöhnung mit seinem Schöpfer anzuwenden. Der Richter war sichtbar ergriffen, Courvoisier aber blieb völlig unbewegt. Er wurde hierauf ins Gefängniß zurückgebracht, und legte daselbst ein vollständiges Bekenntniß des bisher von ihm hartnäckig abgeläugneten Verbrechens ab.

— Orford bewahrt seine bisherige Fassung, und scheint wegen den Folgen seiner That ganz unbesorgt, während er offenbar in dem Wahn befangen ist, daß sein Name als der eines Helden auf die Nachwelt übergeben werde. Es schien ihm sehr zu mißfallen, daß er nicht durch eine besondere Commission, sondern gleich einem gewöhnlichen Verbrecher vor den Schranken von Old Bailey abgeurtheilt werden soll. Er wollte dieß anfangs gar nicht glauben, und sagte zulezt: Nun gut, aber ich hätte doch geglaubt, daß sie eine besondere Commission niedersezen würden. Als Jemand ihn fragte, warum er das fünfte Gebot nicht befolgt habe, fragte er: welches ist das? — „Du sollst nicht tödten." — Oh! sagte er, das geht mich nicht an, die Königin ist unverlezt. Uebrigens hat er bisher stets erklärt, daß er sich vor Gericht schuldig bekennen werde.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 15. Juni. Briefen aus Neapel zufolge ist der Graf v. Syracus in Begriff, eine Reise nach der Schweiz, den Rheingegenden, Holland und Hamburg zu unternehmen. Den Rückweg gedenkt der Prinz über Berlin, Dresden und Wien einzuschlagen. Auch der Herzog von Lucca hat für diesen Sommer wieder eine Reise vor; man glaubt nach Frankfurt a. M. und Dresden. Der königl. sardinische Gesandte in Neapel, Marquis Crosa di Vergagni, ist von seinem Hof einberufen worden. — Die von England genommenen und nach Corfu und Malta gebrachten neapolitanischen Schiffe sollten, nach einem frühern Beschlusse des englischen Cabinets, so lange in ihrer dermaligen Verwahrung bleiben, bis die ganze Angelegenheit wegen des Schwefelsmonopols beendigt sey; allein dieser Beschluß ist nun auf Einschreiten des Hrn. Thiers wiederrufen worden. England verlangt indessen noch immer volle Entschädigung für die englischen in Neapel etablirten Kaufleute, und überdieß in Zukunft Aufhebung jeden Zolls auf die Schwefelausfuhr. So drükkend diese Forderungen sind, so soll Hr. Thiers doch der besten Zuversicht seyn, diese Sache arrangiren zu können. Der Staatssecretär Caprioli hatte eine theilweise Aenderung des neapolitanischen Ministeriums verlangt; als der König diese Forderung verweigerte, zog sich Caprioli unter dem Vorwand einer Krankheit zurück, und nahm keinen Theil an den Berathungen hinsichtlich der dem Herzoge von Serra Capriola zu ertheilenden Instructionen, sondern überließ deren Fassung und Verantwortung dem Hrn. Cocle, dem einflußreichen Beichtvater des Königs. Noch liegen 7 englische und 1 französisches Schiff im Hafen von Neapel; ein englisches Kriegsschiff hat sich in den Hafen von Baja zurückgezogen.

## Griechenland.

Die A. Allg. Z. schreibt aus Triest vom 18. Juni. Aus Athen vom 12. wird geschrieben, daß sich ein Regierungsschiff segelfertig mache, um die bayerischen Soldaten nach Triest zu führen und hier Pferde für den königl. Marstall einzuschiffen. — Der Minister Zographos ist seines Amtes enthoben, und an seine Stelle Hr. Christidis ernannt worden. — Die französische und englische Flotte, so wie das österr. Geschwader haben Smyrna verlassen, und kreuzen in den Gewässern von Metelin. Im Hafen von Smyrna sind nur das französische Linienschiff „Montebello" und die österr. Brigg „il Veneto" zurückgeblieben.

## Afrika.

Algier, 13. Juni. Es heißt, Marschall Valée habe Miliana genommen. (Vergleiche telegr. Dep. in der gestrigen Beilage). Er soll dort eine hinreichende Besazung und Lebensmittel für zwei Monate gelassen und sich dann in die Ebene der Hadjuten begeben haben, um sich in Blidah zu verproviantiren und demnächst nach Medeah zu marschiren. Der Stamm von Scharagas, der uns bis heute treu geblieben war, ist zum Feinde übergegangen. Zuvor steckte derselbe das Heu der zu Kasnadji ansässigen Colonisten in Brand. Zu Duera ist vorgestern am hellen Tage ein der Regierung gehöriger Heuschober in Brand gesteckt worden. Alle diese Ereignisse sind das Resultat der größten Unvorsichtigkeit unserer Administration.

---

## Physikalischer Verein.

Samstag den 27. Juni: Ueber die zweckmäßigste Construction eines sowohl zur Vergoldung des Kupfers und Silbers, wie zur Anfertigung von Relief-Kupferplatten sich eignenden elektro-chemischen Apparates, nebst Vorzeigung einiger damit angefertigter Gegenstände.

## Niederländische Handels-Gesellschaft.

[1126] Die Direction macht bekannt, daß sie versteigern lassen wird.

In Amsterdam Mittwoch den 15. Juli 1840
12,000 Blöcke Bancas-Zinn, daselbst lagernd,
in Rotterdam Freitag den 17. Juli 1840
8000 Blöcke Bancas-Zinn, daselbst lagernd.

Die Gesellschaft giebt zugleich die Versicherung, daß sie bis October dieses Jahres kein anderes Zinn als wie obengedachte Parthien an den Markt bringen wird.

Notizen, die Verkaufsbedingungen enthaltend, werden zeitig ausgegeben.

Amsterdam, den 15. Juni 1840.

**van der Houven**, Präsident.
**Kooy**, Director, fung. Secretair.

---

[844]

# Bekanntmachung.

## Niederrheinische Güter-Assecuranz-Gesellschaft zu Wesel.

Sanctionirt durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Mai 1839.

**Grund-Kapital 500,000 Rthlr. Preuß. Courant.**

Diese Gesellschaft übernimmt die Versicherung von Waaren und sonstigen Gegenständen, welche auf dem **Rheine, dessen Nebenflüssen und Kanälen, die holländischen und belgischen Gewässer eingeschlossen**, verführt werden. Sie versichert die Waaren zwischen **Hull, London** und **Holland und der Dampf- und Segelschifffahrt zwischen Hamburg, Hâvre** und **Holland**, sie übernimmt auch die **Landtransport-Versicherung** von Waaren, insoweit diese See- und Landtransport-Versicherung zur Unterstützung der Fluß-Versicherung gereicht.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, jede nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitung zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im Mai 1840.

***H. D. Dresler.***

---

# Rheinische Dampfschiffahrt.

[1086]

**Kölnische** **Gesellschaft.**

Außer den Morgens um 5, 7 und 10¼ Uhr von Mainz nach dem Niederrhein abfahrenden Dampfschiffen wird das Binger Lokalschiff jeden Sonn- und Feiertag um 9 Uhr Morgens von Mainz nach Bingen, und Nachmittags 3 Uhr von Bingen zurück nach Mainz zum Anschluß an den Taunus-Eisenbahnzug von 7¼ Uhr Abends fahren.

Um jeden Aufenthalt in Mainz zu vermeiden, bittet man, sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffkarten zu versehen.

Frankfurt a. M., den 18. Juni 1840. **Der Agent.**

---

[1120]

## Donau-Dampfschiffahrt.

Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 21. 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

„ **Linz** nach **Regensburg** am 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, im Juni 1840. **Die Verwaltung.**

---

[1076]

## 10. Braunschweiger Lotterie.

Ziehung 6. Klasse am 6. Juli a. c. Hauptgewinne: fl. **87,500, 52,500, 35,000, 17,500, 8750**, 5250, 2 à 3500, 4 à 2625, 20 à 1750 ꝛc. Ganze Loose à fl. **50**, so wie mit Verzichtleistung auf die Gewinne unter 100 Rthlr. à fl **32**, auch ½ und ¼ Loose im Verhältniß sind zu haben bei

**J. & S. Friedberg**, Hauptcollecteurs,
Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

---

[1102] Decret.

Das Schuldenwesen des Henry Mancur und dessen Ehefrau zu Dillenburg betreffend.

Da nach dem Bericht des Herzogl. Stadtschultheißen dahier das Vermögen des Henry Mancur überschuldet ist, so wird dem Henry Mancur, dessen Aufenthalt unbekannt ist, und seiner Ehefrau aufgegeben, sich innerhalb einer Frist von

60 Tagen

an über ihre Zahlungsfähigkeit dahier auszuweisen, widrigenfalls der Concurs über ihr Vermögen erkannt werden wird.

Dillenburg, den 15. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Steinebach.

---

[971] Nachdem durch nunmehr rechtskräftiges Urtheil vom 3. April dieses Jahres über das Vermögen der Valentin Gaffen Eheleute zu Geisenheim der Concursproceß erkannt worden ist, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Rechtsansprüche Termin auf

Mittwoch den 1. Juli dieses Jahres,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

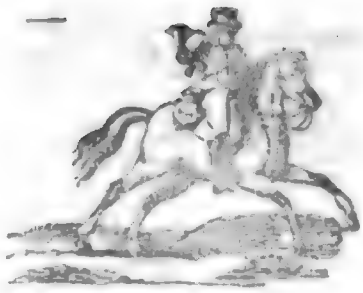
Rüdesheim, den 27. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Langsdorff.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 176. — Samstag — 27. Juni 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 22. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101⅞. — 3pCt. Metall.-Obl. 82. — 500 Guldenlose 146½. — 250 Guldenlose 135¼. — Bankactien 1858½.

Berlin, 23. Juni. Se. M. der König haben gestern im Schlosse Sanssouci dem großherzoglich hessischen Ober-Kammerherrn, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserl. österreichischen Hofe, Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, so wie dem großherzoglich badischen General-Lieutenant und Divisions-Commandeur, Freiherrn von Stockhorn, und heute dem königl. würtembergischen General-Lieutenant, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Grafen von Bismarck Privataudienzen zu ertheilen und aus den Händen derselben die auf das Ableben des hochseligen Königs Majestät und Allerhöchstdero Regierungsantritt sich beziehenden Schreiben ihrer Souveraine entgegenzunehmen geruht.

Potsdam, 23. Juni. Heute Vormittag beging das königl. Regiment Garde-du-Corps das Fest seines hundertjährigen Bestehens, ganz in der Art, wie des hochseligen Königs Maj. die Feierlichkeiten hierüber nachgelassen hatten. Am 23. Juni 1740 mit der Leibgarde zu Fuß zugleich errichtet, fiel in wunderbarer Uebereinstimmung der erste Tag seines Jahrhunderts in die Landestrauer, wie heute sein letzter, wogegen der morgende, der erste Tag des zweiten Jahrhunderts, mit den aus dem Trauerbann erlösten Trompeten begrüßt werden wird. Das Regiment zu Pferde, geschmückt mit seinen prächtigen goldenen Cüraſſen, nahm seine Aufstellung mit dem Rücken gegen den Lustgarten; auf dem rechten Flügel standen im Haken die Herren Offiziere, welche früher der Garde-du-Corps angehört hatten, insofern sie dazu hierher gekommen waren, an deren Spitze Se. königl. Hoh. der Prinz Wilhelm (Oheim Sr. Maj.) sich befand; ihnen gegenüber, auf dem linken Flügel, die aus dem Regiment geschiedenen invaliden Mannschaften. Nachdem Se. Maj. der König in der Uniform des Regiments mit Cüraß und Helm bekleidet, gefolgt von den königlichen Prinzen, an ihrer Seite der hier noch anwesende Erzherzog Albrecht von Oesterreich kaiserl. Hoheit, so wie Ihre Maj. die Königin mit den königl. Prinzessinnen zu Wagen, die Front passirt hatten, begaben sich Se. Maj. vor die Fronte, begrüßten das Regiment und geruhten dann in einer kräftig gesprochenen Anrede die hohe Bedeutung dieser von des höchstseligen Königs Majestät Allerhöchst angeordneten Feier hervorzuheben, hiernächst die Vorlesung der dazu ebenfalls von dem hochseligen Monarchen Allerhöchst eigenhändig abgefaßten Cabinetsordre, so wie die Befestigung des dem Regimente damit verliehenen Standartenbandes allergnädigst zu befehlen. Der Oberst Graf von Waldersee, der Commandeur des Regiments, verlas jetzt, dem Allerhöchsten Befehle gemäß, die obenerwähnte an ihn gerichtete Cabinetsordre, welche bei der Aufstellung en ligne wohl nur von Wenigen gehört wurde; diejenigen aber, welche so glücklich waren, sie zu vernehmen, sind in Rührung durchdrungen von ihrem herzerhebenden Sinn, insbesondere, da dieselbe, durch eine traurige Wendung der Dinge, der Abschiedsgruß eines von seiner Garde-du-Corps, von allen seinen Unterthanen, — von ganz Europa — hochverehrten und heißgeliebten Königs geworden sind. Es fand demnächst durch den Herrn Oberst die Befestigung des Standartenbandes statt. Das Regiment stellte sich hierauf en colonne die Schwadronen dem Altar gegenüber auf, vor welchem der Feld-Probst Bollert nach Abhaltung der Liturgie die Festrede hielt und zuletzt die erneuerte Weihung der Standarte vornahm. Ihre Maj. die Königin wohnten dieser religiösen Feier in Höchster Person bei, worauf das Regiment sich zum Parademarsch vor Sr. königl. Maj., als seinem Allerdurchlauchtigsten vierten königl. Chef, entwickelte und die Feier still beschlossen wurde. Im Regimente befanden sich während dieses Festes auf den Flügel-Zügen diejenigen Mannschaften, welche des Kaisers von Rußland Majestät von der Chevalier-Garde und des Königs von Hannover Majestät von Ihren Garde-du-Corps als theilnehmende Kriegs-Cameraden, glückwünschend, hierher gesandt hatten. So wurde im Sinne der gegenwärtigen ernsten Zeit dieses schöne Fest, ohne Musik und ohne Hurrah, in dankbarer Erinnerung an den dahin geschiedenen großen Monarchen, in Treue und Liebe für des jetzt regierenden Königs Majestät beschlossen. Se. Majestät der König haben dem Regimente eine Nachfeier ganz in dem Sinne, wie solche des höchstseligen Königs Majestät beabsichtigen, für eine spätere Zeit allergnädigst vorbehalten und empfingen, nachdem Allerhöchstdieselben in Ihre Gemächer zurückgekehrt waren, den wiederholten Dank des Commandeurs, Obersten Grafen von Waldersee, so wie aus dessen Händen ein Exemplar der von dem Hofmarschall von Schöling verfaßten, auf Kosten des Regiments mit der dem Gegenstande würdigen Eleganz herausgegebenen hundertjährigen Geschichte der Garde-du-Corps. Wie von diesem Geschichtswerke ein jeder Offizier des Regiments ein Exemplar erhielt, so wurde auf Befehl des Commandeurs einem jeden Garde-du-Corps, und auch den Deputirten der beiden Armeen, ein Exemplar von dem Bildnisse des höchstseligen Königs ein bleibendes Andenken zu Theil.

Dresden, 22. Juni. (L. A. Z.) Heute, an dem schon früher zum Schlusse der dießjährigen Ständeversammlung bestimmten Tage, begaben sich die Mitglieder beider hohen Kammern in die evangelische Hof- und Sophienkirche, wo

sie der Predigt zum Landtagsschlusse beiwohnten, welche der Oberhofprediger Dr. v. Ammon über Sprüchwörter Salom. C. XVI., V. 13—15 hielt und dabei zu der Betrachtung leitete: „Wie segensreich ein freundliches Vernehmen zwischen dem Fürsten und Volk auf die allgemeine Wohlfahrt einwirkt.“ In Folge der vom königl. Oberhofmarschallamt ergangenen Ansage versammelten sich Nachmittag um halb 1 Uhr die Herren Abgeordneten in den Paradezimmern des königl. Schlosses, um von da in den Thronsaal eingeführt zu werden. Die Präsidenten, deren Stellvertreter und die Secretarien der beiden Kammern traten in die den Thron umgebenden Schranken ein, die der ersten Kammer rechts und die der zweiten Kammer links vom Thron aus. Die übrigen Abgeordneten nahmen, inwiefern sie der ersten oder zweiten Kammer angehörten, rechts oder links außerhalb der Schranken ihre Plätze ein. Geführt von dem Ceremonienmeister, traten nunmehr das diplomatische Corps und die am königl. Hofe vorgestellten Fremden in den Thronsaal ein. Nachdem die Herren der fünften, vierten und dritten Classe der Hofrangordnung in dem Thronsaal ihre Plätze eingenommen hatten, begab sich die Königin, begleitet von den Prinzessinnen Amalie und Auguste, sowie den Prinzen Albert Ernst und Georg, und von den Hof- und Zutrittsdamen, in den Thronsaal und nahmen daselbst auf der für dieselben bereiteten Tribune Platz. Hierauf erhob sich der König, begleitet von dem Prinzen Johann und unter dem Vortritte der Herren der zweiten und ersten Classe der Hofrangordnung, zum Throne. Von diesem aus richtete der König an die Vertreter des sächsischen Volkes folgende Worte:

„Meine Herren Stände! Aufs neue stehen wir am Schlusse eines wichtigen Abschnittes in unserm Staatsleben: die Ergebnisse desselben kann ich im Allgemeinen erfreulich nennen; denn die meisten, und unter ihnen besonders wichtige Gegenstände der landtäglichen Wirksamkeit wurden im vollkommenen Einverständnisse zur Erledigung gebracht, und die treuen und ehrenwerthen Gesinnungen, die sich bei mehrfachen Veranlassungen im Laufe dieses Landtages auf das deutlichste aussprachen, verdienen meine vollkommene Anerkenntniß. Daß die vermehrten Einnahmen der vergangenen Finanzperiode es möglich gemacht haben, den Steuerpflichtigen in der nächsten Zeit nicht unbedeutende Erleichterungen zu gewähren, hat mir zur besonderen Freude gereicht. Einer der wichtigsten Gegenstände der diesjährigen Landtagsverhandlungen ist die Annahme eines veränderten Münzfußes und Münzsystems, und wenngleich eine so eingreifende Maßregel nicht ohne mancherlei Störungen und Unzuträglichkeiten eintreten kann, so schmeichle ich mir, durch die auf diesem Landtage beschlossenen Gesetze die schwierige Aufgabe auf eine Weise gelöst zu sehen, welche den Forderungen des Rechts und der Billigkeit gleich entspricht und für die Zukunft einen festen und geregelten Zustand in den Verkehrsverhältnissen erwarten läßt. Besonders erfreulich war mir die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie, meine Herren Stände, zu den Maßregeln mitwirkten, welche die Sicherstellung des geistlichen Einkommens zum Gegenstande hatten. Ich erkenne darin einen mir wohlthuenden Beweis, wie Sie die Wichtigkeit des Standes, der auf das wahre Wohl des Volkes den größten Einfluß auszuüben berufen ist, zu würdigen wissen. Daß in gleichem Sinn auch für die Nachgelassenen der Schullehrer, für Arme und Kranke gesorgt worden ist, zähle ich gleichfalls zu den erfreulichen Ergebnissen dieses Landtages. Ward für das Bedürfniß des platten Landes durch den erweiterten Gewerbsbetrieb auf demselben Sorge getragen, so wurden auch die in unserm Vaterlande so wichtigen industriellen Interessen durch die reichlichen Bewilligungen für Chausseebaue und durch die Beschlüsse wegen eines gleichförmigen Gewichtssystems in angemessener Weise berücksichtigt, und für manche umfassendere Maßregeln durch Ihre vertrauungsvollen Maßregeln der Weg gebahnt. Und so möge denn Gott unser Tagewerk segnen, daß es fruchtbringend werde für die kommenden Zeiten!“

An den Stufen des Thrones stehend verlas nun der geheime Regierungrath Müller den Landtagsabschied und überreichte denselben dem Staatsminister v. Lindenau, aus dessen Händen der König ihn empfing und dem Präsidenten der ersten Kammer aushändigte. Der Präsident der ersten Kammer, Hr. v. Gersdorf, hielt nun im Namen der Stände folgende Gegenrede:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Als wir, die getreuen Stände des Reichs, die Vertreter des Volks, beim Beginne dieses Landtages an dieser hochwichtigen und heiligen Stätte uns versammelt sahen, waren wir erfüllt von dem festen Vorsatz, unseren Pflichten auf das vollkommenste zu genügen. Eine baldige und glückliche Lösung der uns werdenden Aufgaben wollten wir auf würdige Weise herbeiführen, treu bewahren den unverbrüchlich fest zu haltenden Grundsatz, nur für das unzertrennliche Wohl des Königs und Vaterlandes zu wirken. Gelang es zwar nicht, diesem Landtag eine noch kürzere Dauer zu geben, so gibt er doch Veranlassung zu der Hoffnung, daß künftig dieß immer mehr und mehr der Fall seyn könne. Möchten wir nur Ew. Majestät Zufriedenheit erlangt und das wahre Wohl unseres Vaterlandes befördert haben! Doch wir vernehmen mit Freude aus Allerhöchstdero eigenen Worten, daß es mehrere der Gesetzgebung angehörende allerdings höchst wichtige Gegenstände sind, deren Vollenden und Gelingen Allerhöchstdero besondere Zufriedenheit erregen. Nach dem Willen des höchsten Regierers der Welt möge eine reiche Ernte emporsprossen aus der Saat, die wir jetzt ausstreuten! Dann wird die Ständeversammlung sich würdig anschließen können an die Reihe der früheren, dann wird sie zur Freude unseres hochverehrten Königs, zum Heil unseres geliebten Volkes gereichen. Glückliche Ereignisse in unserem theuern königlichen Hause, erfreuliche Verhältnisse im Vaterlande, berechtigen zu den schönsten Hoffnungen und geben die erfreulichste Bürgschaft für eine glückliche Zukunft. Nur ein Wunsch bleibt uns und ein Gebet: Gottes Segen walte über König und Vaterland!“

Im Namen des Königs erklärte dann der Staatsminister v. Lindenau den Landtag für geschlossen, worauf der König sich vom Thron erhob und, während von Seiten der Stände demselben ein Hoch dargebracht wurde, sich zurückbegab. Unmittelbar nach diesem feierlichen Schlusse des Landtags nahmen der König, die Königin und die höchsten Herrschaften vor Anfang der 164 Couverts zählenden Tafel, Cour und Präsentation an. Bei der letztern brachte der König die Gesundheit: „Auf das Wohl des Landes und aller getreuen Stände!“ aus, welcher sich die Königin und die höchsten Herrschaften anschlossen. Die Präsidenten der beiden hohen Kammern hatten die Ehre, die Gesundheit im Namen der sämmtlichen Herren Stände zu erwiedern.

**Mainz**, 24. Juni. Der erste Theil unsers Säcularfestes der Buchdruckerkunst ist nun vorüber, und wir können in kurzen Zügen einen Abriß geben, wie diese hehre Feier, deren tiefere Weihe in eines Jeden Brust gefunden werden muß, hier begangen worden ist. — Der gestrige Tag ging größtentheils mit dem Empfange der Fremden, welche unter Musikbegleitung nach dem Lokale der Empfangs-Commission geführt wurden, so wie mit der Generalprobe zu dem heutigen Musikfeste hin. Abends 7 Uhr war festliches Geläute von allen Thürmen, welche während der ganzen Feier reich mit Fahnen und Flaggen geziert sind. Um 10 Uhr war großer Fackelzug nach der Gutenbergsstatue. Ein schöner Moment, der Phantasie des sinnig Beschauenden weiten Spielraum gebend, war es, als das Bild des großen Mannes, von dem aufsteigenden Rauch der Fackeln halb verhüllt, so ernst auf die ihm dargebrachte Huldigung herabschaute.

Um 12 Uhr wurden in kurzen Zwischenräumen drei bengalische Feuer abgebrannt, als sinnbildliche Darstellung, wie durch Gutenbergs Erfindung das Licht des freien Geistes Vorurtheil und Aberglauben zu durchbrechen begann. Die Feier des heutigen Tages wurde um 6 Uhr Morgens durch Geläute von allen Thürmen und durch Geschützesalven eingeleitet; hierauf war Musik von dem Thurme des Doms herab. Nach 7 Uhr versammelten sich die verschiedenen Abtheilungen des Festzuges auf den ihnen angewiesenen Plätzen. Gegen 9 Uhr setzte sich derselbe nach der Domkirche in Bewegung. Er war ungefähr folgendermaßen geordnet: zuerst eine Anzahl mobiler Festordner, welchen eine Musikabtheilung folgte. Hierauf die Elementar-(Knaben-) Schulen, die Realschule, dann das Gymnasium. Auf diese folgten die zur Theilnahme an dem Festzuge gewählten Deputationen der Gewerbe mit ihren Standarten und Fahnen. Abermals Musikabtheilung.

Die Buchbinder mit ihrer Festfahne. Festordner. Die Buchdrucker, Schriftgießer und Buchhändler begleiteten, mit Vorantragung ihrer Fahne, die festlich gezierte Presse. Festordner. Mädchen trugen die Kränze und Festons zur Bekränzung des Monuments. Festordner. Der Stadtverstand unter Aufnahme der Ehrengäste, der öffentlichen Autoritäten, der Sänger. Hierauf zum Schlusse: die Offizin der hiesigen Hofmusik- und Instrumentenhandlung. Festordner. Fast alle Häuser in den Straßen, durch welche der Zug ging, waren festlich geziert; es mochte wohl eine Stunde gedauert haben, bis alle Theilnehmer in der Domkirche angekommen waren. Die Größe des Zuges, das feierliche Geläute, vor Allem aber die Ordnung und Stille, welche die dicht gedrängte Menge der Zuschauer beobachtete, machten einen ergreifenden Eindruck und setzten gewiß jedes empfängliche Gemüth in eine Stimmung, wie sie der hohen Feier allein würdig war. Nach Beendigung des bischöflichen Hochamtes, mit allem Pomp des katholischen Cultus gehalten, begab sich der Festzug, welchem sich der Hr. Bischof und die gesammte Domgeistlichkeit in schwarzer Priesterkleidung angeschlossen hatten, in umgekehrter Ordnung nach dem Gutenbergsplatze. Auf beiden Seiten des Monuments waren Buchdruckerpressen und Schriftgießerwerkstätten aufgeschlagen, welche während des ganzen Acts in Thätigkeit blieben und deren Erzeugnisse die Festrede des Hrn. Bürgermeisters von Mainz und die Mainzer Zeitung von heute — sogleich von Buchbindern geheftet und unter das Publikum vertheilt wurden. Nach einer Ouverture begann die Aufführung der Festcantate von Neukomm, dirigirt von Componisten, welche aber leider durch zweimaligen heftigen Regenguß unterbrochen wurde. — Des unbeständigen Wetters wegen unterließ der Hr. Bürgermeister auch den Vortrag der Rede, und sprach nur, nach stattgehabter Bekränzung des Monuments durch Mainzer Frauen und Jungfrauen, einige passende Worte, welche mit einem Hoch auf das Andenken Gutenbergs schlossen. In demselben Augenblick brach die Sonne hellstrahlend durch die verfinsternden Wolken und steigerte den Enthusiasmus der versammelten zahllosen Menge auf das Höchste. Dieser Moment muß gefühlt, — er kann nicht würdig genug beschrieben werden; lange wird er noch in der Brust jedes Theilnehmenden nachklingen. Mittags waren im Hof zum Gutenberg, so wie von vielen Vereinen und Gesellschaften, Festmahle veranstaltet. — Um 5 Uhr fand das Musikfest in der prachtvoll decorirten großen Fruchthalle Statt. Die Ausführung, bei der über tausend Sänger und Sängerinnen mitwirkten, war ganz ausgezeichnet und von dem imposantesten Effect. Abends waren der Gutenbergsplatz, alle öffentlichen Plätze und Gebäude, so wie die Häuser aller Hauptstraßen glänzend erleuchtet, während ein Musikcorps auf der Tribüne vor dem Theater bis tief in die Nacht spielte. Morgen findet das Volksfest im Freien statt; ein großer Ball in der Fruchthalle wird dann den Schluß der Festlichkeiten machen.

Hamburg, 22. Juni. Se. Exc. der General Graf Orlow und der Graf Tzerousky, Flügel Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, sind hieselbst eingetroffen. Ersterer ist im Hotel St. Petersburg und Letzterer im Hotel zur Alten Stadt London abgestiegen.

## Schweden.

Stockholm, 16. Juni. Der Hof hat wegen des Ablebens des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen auf vier Wochen Trauer angelegt und morgen geht der Reichsmarschall Graf Brahe im Auftrage Sr. Majestät nach Berlin ab.

Sonnabend wurde dem Staatsausschusse die königl. Proposition zur Gehaltsregulirung für die unter den neuen Staatsdepartementen stehenden Expeditionen übergeben.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 24 Juni. Stand der Rente: 5pCt. 117 30. — 3pCt. 84. 70. — Neapol. 104. 45. — 5pCt. Span. 27¼ — Pass. 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 915. — Actien der Bank von Frankreich 3575. — St. Germain-Eisenbahn 725. — Versailles, rechtes Ufer 525. — linkes Ufer 330. — Straßburg-Basel 420. —

— Gestern Abend ging das Gerücht, die großen Continentalmächte hätten in der Londoner Conferenz sich dahin entschieden, der Vicekönig von Aegypten solle zum letzten Male aufgefordert werden, der Pforte alles eroberte Territorium herauszugeben; im Falle einer Weigerung — nachdem man dem Vicekönig 14 Tage Bedenkzeit gegeben — sollen die syrischen und ägyptischen Häfen von der englischen und russischen Flotte blokirt werden. Es heißt, Herr Guizot habe einstweilen dieser Entscheidung seine Zustimmung versagt und sich Verhaltungsbefehle erbeten.

— „La Presse", die vor einigen Tagen meldete, Hr. Guizot hätte gedroht, seine Entlassung zu geben, wenn Hr. Barrot in die Regierung einträte, behauptet nun auch, Hr. v. Broglie habe sich nachdrücklich dem Eintritt des Chefs der dynastischen Linken in das Cabinet widersetzt.

— Man will wissen, die nordischen Mächte werden die Königin von Spanien, Isabelle II., demnächst anerkennen.

— Der „Phare des Pyrenées" vom 21. enthält: Das Gerücht ist verbreitet, JJ. MM. werden in Barcelona die HH. Z.a Bermudez und Burgos empfangen, die sich gegenwärtig in Paris befinden, desgleichen die Herren Toreno, Martinez de la Rosa, Isturiz, Alcala, Galiana und andere Staatsmänner.

Madrid, 16. Juni. Die Pacification des Landes geht mit dem größten Erfolg von Statten. Die Niederlage Palacios und die vielen Gefangenen, die von den Truppen der Königin gemacht worden sind, haben die Factionen von Cuenca und Guadalajarra gänzlich demoralisirt. Der Dienst der Diligencen ist noch immer unterbrochen.

Barcelona, 6. Juni. Die Factiosen sollen Berga verlassen haben.

London, 22. Juni. 3pCt. Stocks 91¾. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½ pCt Holl. 51¾.

— Die Freunde Courvoisiers und die mit seiner Vertheidigung beauftragt gewesenen Advocaten sind dermaßen von seiner Unschuld überzeugt gewesen, daß man nicht nur Aufforderungen erlassen hat, ihn zu besuchen, sondern daß auch ein Hr. Georges Beaumont, in dessen Diensten ein Onkel Courvoisiers steht, 50 Pfd. Sterl. zur Vertheidigung des Letzteren hergegeben hat. Zu den nemlichen Zwecken fand eine Subscription unter den fremden Dienstboten Londons statt. Ein anderer Gentleman, in dessen Diensten Courvoisier gestanden, erbot sich, denselben nach seiner etwaigen Freilassung, sofort von Neuem in Dienste zu nehmen. Man kann daher denken, welches Erstaunen die Auffindung des Silbergeschirres im Hotel zu Leicester-square (siehe die gestrige Beilage) veranlaßte, die Courvoisiers Schuld außer Zweifel stellt. Das französische Blatt, welches zu dieser Entdeckung führte, war die Gazette des Tribunaux. Die englischen Blätter bestätigen das Geständniß Courvoisiers.

— Der Proceß Orfords, der am 22. stattfinden sollte, ist, auf Ansuchen des Angeklagten, nach Verlesung der Anklageacte, auf Donnerstag den 3. Juli vertagt worden. Der Präsident und Generalanwalt haben erklärt, es sey zu wünschen, die Journale mögen keine die Position des Angeklagten betreffende Discussion veröffentlichen.

[1110]

**Haus- und Güterverkauf.**

Montag den 6. Juli d. J., des Vormittags 10 Uhr, lassen die Erben das zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Forstmeisters Herget zu Ems gehörige, an der Hauptstraße von Ems nach Coblenz gelegene, zu verschiedenem Wirthschafts-Betriebe geeignete Wohnhaus, Stallungen und Hofraum, sowie zwei unmittelbar daran gelegene große Obst- und Gemüsegärten, mit fünfzehn in Emser und einer in Arbacher Gemarkung gelegenen Wiese, und Ackerlands-Grundstücken, freiwillig auf dem Emser Rathhause öffentlich versteigern.

Nassau, den 20. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Landoberschultheißerei.
Steubing.

---

[1133] **Den 6. Juli**

Hauptziehung Braunschweiger Lotterie, mit Gewinne von fl. **87,500, 53,000, 35,000, 17,500, 9000, 5400**, 2 à **3500**, 4 à **2700**, 20 à **1750** ꝛc. ꝛc. Mit ganzen Loosen à fl. 50, halben à fl. 25, viertel à fl. 12. 30 kr., sowie mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Thlrn. das ganze à fl. 32, getheilte im Verhältniß, empfiehlt sich

**Gustav Stiebel,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

**Großh. Darmstädter fl. 50**
[1024] **Loose.**

Ziehung den ersten Juli a. c. Hauptpreise: fl. **50,000**, fl. **10,000**, fl. **5000** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 5. 15 kr. sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Co.**

---

[860] **Albert Franck,**
Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen**, ächter valencienne, der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Molls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline**, seidener **Shawls**, écru **Batist für Reisekleider**, Jupes Crinolins **(Roßhaar-Röcke)**.

---

**Hauptziehung 6. oder letzter Klasse 91. Kurhessischer**
[1977] **Kasseler Lotterie.**

**Ziehungs-Anfang am 6. Juli 1840.**

**Gewinne: 52,500, 26,250, 17,500, 8750, 3500**, 10mal **1750**, 14mal **875**, 21mal **350 fl.** ꝛc., zusammen **2500 Gewinne** und **2 Prämien** im Gesammtbetrage von **260,000 Gulden.**

**Kaufpreise:** Ganze Loose zu 40 fl., halbe zu 20 fl., viertel zu 10 fl, und mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. ganze Loose zu 24 fl, halbe zu 12 fl., und viertel zu 6 fl.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

**H. S. Sonneberg,** Hauptcollecteur in Hanau a. M.

---

[1107] Das Geschäfts-Lokal von

**Georg Krebs,**

bisher Fahrgasse, Ecke der Kannengießergasse,
befindet sich jetzt

**Zeil D. 207, der Post gegenüber.**

---

[1134] Es wird eine Gouvernante zur Gesellschaft und Beaufsichtigung von Kindern und jungen Mädchen verschiedenen Alters gesucht. Dieselbe muß der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, allgemein gebildet und von gutem moralischen Character *seyn*. Frankirt einzusendende Adressen unter den Buchstaben D. S. besorgt die Exp. d. Bl.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

**Cours der Staats-Papiere.**

| Den 26. Juni. Schluss 1 Uhr. | | pCt. | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Oestreich | Metalliques Obligationen | 5 | — | 1 8 |
| | ditto ditto | 4 | — | 101¼ |
| | ditto ditto | 3 | — | 81¼ |
| | Bank-Actien | | — | 2225 |
| | fl. 250 Loose v. Rothsch. | | 135 | — |
| | Partial-Loose ditto | 4 | 161 | |
| | fl. 500 „ ditto | | — | 145⅛ |
| | Rothsch. Obligationen | 4 | — | 100⅛ |
| | ditto ditto | 3½ | — | 1 2⅛ |
| Preussen | Staatsschuld-Scheine | 4 | — | 1 5⅛ |
| | Prämienscheine | | | 73⅛ |
| Baiern | Obligationen | 4 | | 100⅛ |
| Frankfurt | Obligationen | 3½ | — | 10⅞ |
| | Eisenbahnact. à fl. 250 | | | 330⅛ |
| Baden | fl. 50 Loose v. Holl. u. S. | | — | 109⅛ |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 99⅛ |
| | fl. 50 Loose | | 62⅛ | — |
| | 35 ditto | | — | 23⅛ |
| Nassau | Obligationen v. Rothsch. | 3½ | — | 98⅝ |
| | fl. 25 Loose | | — | 21⅛ |
| Holland | Integrale | 2½ | — | 52⅛ |
| Spanien | Actienschuld m. C. | 5 | — | 7 |
| | fl. 200 Loth-Loose Hol. | | — | 71 |
| Polen | ditto à fl. 500 | | — | 79¼ |

**Wechsel-Cours.**

| Den 26 Juni. | | Papr. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 1. 7⅛ | — |
| ditto | 2 M. | 136⅛ | |
| Antwerpen | k. S. | — | — |
| ditto | 2 M. | — | |
| Augsburg | k. S. | 100 | — |
| ditto | 2 M. | | |
| Berlin | k. S. | | 105⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Bremen | k. S. | 107⅛ | — |
| ditto | 2 M. | - | |
| Hamburg | k. S. | 146⅝ | |
| ditto | 2 M. | 146⅛ | - |
| Leipzig | k. S. | 100⅛ | - |
| do. in der Messe | | — | — |
| London | k. S. | 148⅛ | - |
| ditto | 2 M. | 147⅛ | |
| Lyon | k. S. | — | 78⅛ |
| ditto | 2 M. | — | — |
| Paris | k. S. | 78⅛ | |
| ditto | 2 M. | 77⅞ | |
| Wien 20 kr | k. S. | 99⅜ | |
| ditto | 2 M. | 98⅝ | - |
| Disconto | | 3½ | — |

**Cours der Geldsorten.**

Den 26. Juni.

| Gold | fl | kr | Silber. | fl | kr |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or | 11 | 6 | Laubthaler, ganze | 2 | 43 |
| Friedrichsd'or | 9 | 35 | Preuss. Thaler | 1 | 35 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | 5 Frankenthaler | 2 | 20⅛ |
| Rand-Ducaten | 5 | 35 | Fein Silber 16 Lth. | 20 | 32 |
| 20 Francsstücke | 9 | 30 | do. 15—14 Lth. | 20 | 29 |
| Gold al Marco Wr. | 346 | — | do. 6 lothig | 20 | 25 |

**Auswärtiger Cours.**

| Wien, 20 Juni | |
|---|---|
| 5 pCt. Metalliques | 109⅛ |
| 4 — neue | 101⅛ |
| 3 — Metalliques | 82 |
| Actien | 1858 |
| 250 fl. L. v. 1839 | 136⅛ |
| fl. 500 Loose | 147 |

| London, 20. Juni. | |
|---|---|
| 5 pCt. Stocke | 91⅝ |
| 3½ Holländische | 54⅛ |
| 5 — Russ. Obl. | 115⅛ |
| 5 — Portugies. | 24⅝ |
| 5 — Ardoins | 27⅛ |

| Amsterdam, 23 Juni. | |
|---|---|
| 2½ pCt. Integrale | 53⅝ |
| Kanobligat. | 24⅛ |
| Romanen | — |
| 6 — Russ. Anl. | 69⅛ |
| 5 — Span. Act. | 25⅛ |

| Paris, 23 Juni. | | |
|---|---|---|
| 5pCt. Rente | 117 | 15 |
| — ditto | 84 | 65 |
| 3 — Actienschuld | 27⅝ | |
| Passivschuld | 6⅝ | |
| 3 — Neapol. | 104 | 30 |

*A. Sulzbach*, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 176.) 27. Juni 1840.


## Deutschland.

**Minden**, 17. Juni. (S. B.) Am heutigen Vormittage fand in der hiesigen Domkirche die Gedächtnißfeier wegen des, zum gerechten Schmerze seines treuen Volkes, am 7. d. M. Nachmittags 3½ Uhr erfolgten tödtlichen Hintritts unseres Höchstseligen Königs und Herrn Majestät, Friedrich Wilhelm III., auf eine sehr würdevolle Art statt. Außer seinen rechtschaffenen Dienern, sowohl vom Militär als Civil, wohnten der Feierlichkeit auch viele Einwohner Mindens, ohne Religionsunterschied, mit innigster Betrübniß bei. — Schon der Anblick des auf dem Chor der Kirche aufgestellten castri doloris erregte die wehmüthigsten Empfindungen über den Verlust des gütigsten und liebreichsten Monarchen, von dessen landesväterlicher Milde sein Volk die unverkennbarsten Beweise erfahren hat. — Nachdem das übliche Requiem (Seelenmesse) gehalten worden war, entwickelte Herr Consistorialrath Zieren — erster Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde — in einer schönen und gediegenen Gedächtnißpredigt, durch allgemeine Umrisse, alle die Denkmale der landesväterlichen Fürsorge, welche das Andenken an einen weisen, gerechten, tugendhaften und gütigen Monarchen, wie Friedrich Wilhelm III es war, der spätesten Nachkommenschaft heilig machen werden. — Unbegrenztes Vertrauen zu den großen und erhabenen Eigenschaften, so wie zu den gerechten und gnädigen Gesinnungen des jetzt regierenden Königs Majestät, Friedrich Wilhelm IV., dürfte zugleich den Schmerz und die Trauer lindern, die sich der Herzen des getreuen Volks bemächtigte.

**Cleve**, 21. Juni. Bei dem Rheinzollgericht zu **Xanten** ist dieser Tage die Sache der beiden Dampfschifffahrtsgesellschaften zur Erörterung gekommen. Der Advocat der niederländischen Gesellschaft bestritt die Competenz des Gerichts. Dieses letztere verwarf jedoch diese Bemerkung, und die Sache wurde, als hierauf die verklagte Partei behauptete, das Unglück habe nicht auf dem preußischen, sondern auf dem niederländischen Theile des Rheins statt gehabt, ausgesetzt, und der klagenden Partei aufgegeben, zu beweisen, daß das Zusammenstoßen der Dampfschiffe auf dem preußischen Rhein vorgefallen sey. Wird dieser Beweis nicht geliefert, dann wird die Sache von den holländischen Gerichten entschieden werden müssen.

**Wiesbaden**, 18. Juni. Auch die herzoglichen Truppen haben wegen des Ablebens des Königs von Preußen Majestät Trauer auf die Dauer von drei Wochen angelegt. (Vergl. O. P. A. Z. vom 17. d. M.)

## Schweden.

**Stockholm**, 16. Juni. Im **Bauernstande** hat die königl. Proposition wegen Fortdauer von Ausgaben für die Vorbereitungen der Regierungsbeschlüsse ungeachtet der Aufhebung der desfallsigen Behörde sehr scharfen Widerstand gefunden. Wie nicht weniger die wegen Pensionirung des (ohnehin vermögenden) gewesenen Staatsraths Frhrn. Akerhielm, und des Grafen Hard, ehe noch das Reichsgericht über das Verhalten der bisherigen Conseilsmitglieder entschieden habe; und wegen der Ruhegehalte für die Staatssecretäre v. Hartmannsdorf und Grip. **Bengt Gudmundsson** erklärte, insonderheit zu letzteren nie seine Einwilligung geben zu wollen, außer unter der Bedingung, daß beide Herren dem Recht, sich ferner im Königreiche aufzuhalten, entsagten. **Hans Jansion** empfahl es zur besonderen Aufmerksamkeit des Staatsausschusses, daß das Staatscomptoir bereits den königl. Auftrag zur einstweiligen Zahlung der jetzt verlangten Pensionen erhalten habe.

Durch die Wahlen zum verstärkten Staatsausschusse im Bürger- und im Bauernstande hat die Opposition, trotz den im entgegengesetzten Sinne in den beiden anderen Ständen stattgefundenen, dennoch die Mehrheit im Ausschusse behauptet, und schwer möchte es seyn, die Staatsausgaben nur so, wie es die Regierung verlangt, definitiv bewilligt zu erhalten.

Sonnabend ging hier in der Factorei des Hrn. Owen das erste in Schweden verfertigte **eiserne Dampfschiff** vom Stapel und erhielt den eigenen Namen des sehr verdienten Mannes **Samuel Owen**.

Man lieset jetzt in Christiania-Blättern folgendes Inserat: „Auf Anlaß des Correspondenz-Artikels in der „Leipz. Allg. Z.", der mich nicht allein als Theilnehmer an den Auftritten vor des Statthalters Wohnung am 17. Mai nennt, sondern auch als den, der sich dabei besonders ausgezeichnet, finde ich mich zu der Aufklärung berechtigt, daß ich an jenem Tage nicht einmal in der Stadt gewesen, da ich durch Krankheit verhindert wurde, mein Logis, etwa eine halbe Meile von der Stadt, zu verlassen. H. O. Blom."

## Niederlande.

**Aus dem Haag**, 12. Juni. (Schluß.) Die Republik der vereinigten Provinzen hat in der That seit ihrer Entstehung, eine kurze Zeit ausgenommen, mit dem deutschen Reiche, als solchem, stets in Friede und Freundschaft gelebt, denn die besonderen Differenzen mit einzelnen Mitgliedern desselben gehören nicht hierher. Und worin bestand diese einzige Ausnahme? Im Jahre 1795 wurde die Republik, ohne Veranlassung von ihrer Seite, nach dem Einfall der französischen Armee in einen Krieg de facto mit dem deutschen Kaiser und dem deutschen Reiche verwickelt, aber der Friede zu Basel am 5. April 1795 zwischen Frankreich und Preußen und die am 17. Mai 1795 zu Basel und am 5. August 1796 zu Berlin zwischen jenen Mächten abgeschlossenen Conventionen entfernten vermittelst einer Demarcations- und Neutralitätslinie für die folgenden Jahre den Kriegsschauplatz von den Grenzen der Niederlande. Der Artikel 6 der letzten dieser Conventionen bestimmte, daß Norddeutschland nichts Feindseliges gegen die vereinigten Provinzen der Niederlande unternehmen soll. Seit dieser Zeit war der Krieg nur dem Namen nach ein Reichskrieg, da ein großer Theil der deutschen Staaten sich bereits davon zurückgezogen hatte. Durch die Präliminarien von Leoben vom 18. April 1797 wurde das Aufhören der Feindseligkeiten zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich beschlossen. In dem Friedens-Tractat von Campo Formio vom 17. October 1797 kam man überein, zur Herstellung des Friedens zwischen Frankreich und dem deutschen Reiche einen Congreß in Rastadt zu eröffnen. Durch den Artikel XXIV. wurde dieser Tractat auch auf die Niederlande ausgedehnt. Der Congreß zu Rastadt trennte sich ohne Resultat, und der

Krieg, welcher aufs neue zwischen Frankreich und Oesterreich ausbrach, währte bis zum Frieden von Luneville, am 9. Februar 1801, den der Kaiser zugleich auch auf das Reich ausdehnte. Der Artikel XI dieses Tractats erklärte, daß derselbe auch für die Niederlande gültig sey, und garantirte die Unabhängigkeit der Republik. Seit dieser Zeit führte das deutsche Reich, als solches, keinen Krieg mehr. Zeigt sich in dieser kurzen historischen Uebersicht der geringste Keim zu künftigen Kriegen zwischen den Niederlanden und dem deutschen Bunde? Ich glaube nicht; denn die Ereignisse von 1795 und der folgenden Jahre, die außer aller Berechnung lagen, können in dieser Beziehung nicht als Vergleichungspunkte dienen, und unter den damaligen Umständen würden frühere Anordnungen irgend einer Art in Bezug auf eine der niederländischen Provinzen völlig gleichgültig gewesen seyn und in dem Gange der Ereignisse nichts geändert haben. Fügt man zu diesen historischen Angaben noch hinzu, daß der eigentliche Charakter des deutschen Bundes durchaus nur auf eine kräftige Vertheidigung berechnet ist und weniger die Tendenz hat, offensiv zu verfahren, so wird man sich völlig über künftige Kriege zwischen den Niederlanden und jenem Bunde beruhigen können, und weit entfernt, das doppelte Verhältniß Limburgs zu den Niederlanden und zu Deutschland in militärischer Hinsicht als unvortheilhaft zu betrachten, halte ich es vielmehr im Interesse der Vertheidigung unserer Grenzen und Mastrichts für sehr wünschenswerth. Nehmen wir aber auch gegen alle Wahrscheinlichkeit an, daß ein Krieg, wie man fürchtet, ausbreche, von welchem Gewicht kann diese momentane Ausnahme gegen die Vortheile seyn, die für Limburg während einer Reihe von Jahren aus der gegenwärtigen Ordnung der Dinge entspringen werden? Welches Unheil könnte für die Niederlande daraus entstehen, daß Limburg in die Zahl ihrer Provinzen aufgenommen worden ist? Und wird es nicht leicht seyn, für einen ähnlichen, unvorhergesehenen Fall Maßregeln vorzubereiten oder temporär zu ergreifen, damit die Limburger nicht zu einem Kampfe gegen einander genöthigt werden? Ich muß befürchten, Ihre Aufmerksamkeit unnöthigerweise zu mißbrauchen, wenn ich noch länger bei einer eingebildeten Schwierigkeit verweile, die, wenn ich mich nicht täusche, in keiner Beziehung denjenigen Fragen und Gegenständen beigesellt zu werden verdient, die wirklich in hinreichender Menge vorhanden sind und die zu lösen und zu regeln ein Jeder von uns nach seiner Stellung berufen ist. Man hat ferner gefragt: Würde nicht Limburg durch seine Verhältnisse zum deutschen Bunde auch jedesmal in die Streitigkeiten der deutschen Staaten mit fremden Mächten verflochten werden? Würde diese Provinz in einem solchen Falle nicht allem Unheil des Krieges ausgesetzt seyn? Könnten die Niederlande bei einem Kriege in Limburg unthätig bleiben? Und angenommen, die niederländische Regierung könnte sich dazu entschließen, würden die anderen Mächte in diesem Falle die Neutralität des Königreichs gestatten? Die Beantwortung dieser Fragen ist in diesem Falle leichter, als es sonst in dem Gebiete der spekulativen Politik der Fall zu seyn pflegt. Limburg wird den Streitigkeiten der fremden Mächte mit den deutschen Staaten gänzlich fremd bleiben. Es wird nur an den Kriegen des gesammten deutschen Bundes Theil nehmen, aber diese Kriege sind sehr selten, und werden es täglich mehr durch die gegenwärtige Stellung des deutschen Bundes, als eines der Haupt-Vermittler des Friedens in Europa. Im Falle eines solchen Krieges würde Limburg von dem Unheil desselben ganz so betroffen werden, als ob es gar nicht mit dem Königreiche vereinigt wäre: aber man wird dieß niemals der niederländischen Regierung beimessen können, welche das Verhältniß dieser Provinz zu Deutschland nicht gewünscht, sondern nur den Umständen nachgegeben hat, die diesen Gegenstand zu einer für die Lösung der holländisch-belgischen Frage unerläßlichen Bedingung machten. Die Niederlande werden, wenn nicht andere Umstände eintreten, eben so wenig an einem solchen Kriege Theil nehmen, wie es Dänemark thun wird, wenn das Contingent von Holstein mit der Armee des deutschen Bundes in den Kampf zieht. Wären die Niederlande hierzu auf irgend eine Weise verpflichtet, dann würde das doppelte Verhältniß Limburgs allerdings unheilvoll für das Vaterland seyn, aber das Königreich bleibt dem deutschen Bunde ganz fremd. Uebrigens würde es Limburg wenig nützen, wenn die andern Provinzen das Unheil des Krieges mit ihm theilten, und es wird weit mehr Vortheil aus der Neutralität ziehen, deren es sich seinerseits bei den Kriegen der Niederlande, an denen der deutsche Bund nicht Theil nimmt, zu erfreuen hat. Auf die Frage, ob die anderen Mächte die Neutralität des Königreiches gestatten würden, erwiedere ich, daß dieß, wie früher, so auch künftig, ganz von den politischen Umständen des Augenblicks abhängen wird, daß sich aber nicht einsehen läßt, was das Verhältniß zwischen Limburg und Deutschland mit dieser Neutralität zu schaffen hat, und wie dieß auf die Annahme oder Verwerfung derselben von Einfluß seyn könnte. Ich glaube genug gesagt zu haben, um den gegenwärtigen Zweck des Gesetzes aufzuklären. Den größeren Theil unserer Einkünfte beziehen wir aus entfernten Besitzungen in andern Welttheilen, aber man wird gegen die reichen Erzeugnisse derselben wohl niemals den Einwurf erheben, daß diese Colonieen das Räderwerk unserer Staatswirthschaft verwickelt machten, und daß sie uns in vielfache Beziehungen zu einer großen Anzahl verschiedener Staaten, Nationen oder Regierungen brächten. Wie können wir daher vor einer der einfachsten Anordnungen mit einer benachbarten Macht, in Bezug auf eine einzige niederländische Provinz, die unmittelbar an die übrigen grenzt, zurückschrecken, da diese Anordnung hauptsächlich dazu bestimmt ist, eine gefährliche Lücke auf einer ausgedehnten Linie unserer Grenzen auszufüllen?"

Amsterdam, 23. Juni. Man schreibt aus dem Haag, daß Se. Maj. geruht hat, die Concession, wodurch die Fortsetzung der Eisenbahn bis Rotterdam bewilligt wird, gestern zu unterzeichnen.

Vom 24. Juni. 2½pCt. Integr. 53¼ à ⅜. — 5pCt. Holl. 101 15/16 à ¾. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Synd. 92 15/16. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 90¼. — Ard. 24⅜. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. 57 13/16. — Russ. Inscr. 69⅝. — Cert. 71¼.

Nymegen, 22. Juni. Wir vernehmen, daß Hr. Scott, Capitän des der niederländischen Gesellschaft zugehörenden Dampfschiffs „Stadt Keulen", am 20. d. M. von dem am 19. d. durch das hiesige Gericht gegen ihn erlassenen Urtheile appellirt hat, so daß dieser wichtige und bereits durch die große Anzahl Zeugen, die zum zweiten Male verhört werden müssen, so kostspielig gewordene Proceß nächstens vor den Provinzialgerichtshof von Gelderland zur Erörterung gebracht werden wird.

## Belgien.

Brüssel, 24. Juni. Der Senat hat gestern den Bericht über den Anleihegesetzentwurf gehört. Die Commission nimmt den Grundsatz des Entwurfs an, eben so die von der Repräsentantenkammer angenommene Summe und schlägt dem zufolge vor, daß die Anleihe zum Betrage von 82 Mill. statt finde. Aber in Betreff des Artikels 2., der von der Vertheilung und Verwendung der Anleihe handelt, hat die Commision mehrere Modificationen angenommen. Erstens schlägt sie vor, zu sagen, daß die für die Eisenbahn bestimmte Summe für die Vollendung und nicht für die Fortsetzung der Arbeiten, wie der Entwurf feststellt,

seyn werde, indem alle Erklärungen der Minister und die durch sie mitgetheilten Documente einstimmig sagen, daß die verlangten 57 Mill. hinreichen werden, die Arbeiten zu vollenden. Die Commission schlägt vor, diesen Credit von 57 Mill. auf 52 Mill. zu vermindern, sie fügt jedoch andererseits dem Artikel einen § hinzu, der die Rückzahlung der 5 Mill. Schatzbons erwähnt. Endlich schlägt die Commission durch ein drittes Amendement vor, nur eine Summe von 25 Mill. zur Verfügung der Minister für das laufende Dienstjahr zu stellen. Es ist nicht zweifelhaft, daß diese Amendements lebhaft werden bekämpft werden, und daß sie verworfen werden müssen, denn sie sind ganz unnütz. Zu Anfang der Sitzung beseitigte der Senat durch 16 gegen 13 Stimmen eine Motion des Hrn. v. Belichy, der verlangte, daß der Gesetzentwurf über den Zweikampf unmittelbar auf die Tagesordnung gesetzt werde. Die Erörterung dieses Entwurfs ist also auf die nächste Session zurückgestellt. Am Schlusse wurde der Gesetzentwurf in Betreff der transatlantischen Dampfschiffe fast einstimmig angenommen.

## Frankreich.

Paris, 24. Juni. Hr. von Werther, der Sohn des preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, ist in Paris eingetroffen. Er überbringt das Beglaubigungsschreiben des neuen Souverains, das Hrn. v. Arnim in seiner Stellung zur französischen Regierung bestätigt. Hr. v. Arnim wird unmittelbar darauf die Meldung von dem Tode des Königs von Preußen machen. (Commerce.)

— Die reformistischen Bankets der Nationalgarde dauern fort. Es heißt, am 14. Juli werde sich die 8. Legion versammeln und am 30. die 6. Diese Manifestationen sollen lebhafte Besorgnisse bei den Mitgliedern des Cabinets veranlassen.

## Spanien.

Der „Moniteur parisien" enthält Folgendes: „Man meldet von der catalonischen Grenze unter dem 19.: Ein carlistischer Officier, der am 17. über Ossesa in das französische Gebiet trat, hat gemeldet, die Armee des Herzogs de la Bittoria stehe zu Cerbera und Ygualada und werde die Richtung nach Berga einschlagen, um die Belagerung dieser letztern Stadt zu bewerkstelligen. Cabrera soll die Absicht haben, sich nach Arragonien und Navarra zu werfen, aber Espartero hat Vorkehrungen getroffen, diesen Plan zu verhindern. Drei starke Truppenabtheilungen sollen den Insurgenten bei Tremp und Pobla den Weg versperren. Somit würde Cabrera kein anderer Ausweg bleiben, als das französische Gebiet. 1500 Carlisten, die in diesen Tagen zu Puycerda angekommen, verwüsten die Erndten, belegen die Einwohner mit Contributionen und begehen die schrecklichsten Ausschweifungen. Auch befindet sich ein Factionscorps in der Nähe von Seu d'Urgel und überläßt sich daselbst den nemlichen Excessen."

## Großbritannien.

London, 22. Juni. Die Verurtheilung und das Geständniß des Mörders Courvoisier bilden heute das Gespräch des Tages. Der Globe theilt hierüber im Wesentlichen noch Folgendes mit: Nachdem am Samstage (20.) das Urtheil gefällt worden, verbreitete sich das Gerücht, daß der Gefangene die Mordthat eingestanden habe, und dasselbe erwies sich als richtig. Die Entdeckung der Gastwirthin Piolaine in Betreff des vermißten Silberzeugs wurde am 18. gemacht, und dasselbe alsbald durch die Hausmagd des Lords und den früheren Kammerdiener Ellis als das Eigenthum des Ermordeten anerkannt, auch der Fund alsbald dem Gerichte vorgelegt; dem Gefangenen wurde aber diese wichtige Auffindung erst am folgenden Tage, also am Tage vor dem Schlusse der Procedur eröffnet, wo Madame Piolaine nach Newgate kam, und unter mehreren ihr vorgeführten Personen sogleich Courvoisier als denjenigen bezeichnete, der früher als Aufwärter Jean bei ihr gedient, und ihr vor Ermordung W Russell's das Paket in braunem Papier in Verwahrung gegeben habe, worin sich das vermißte Silberzeug befand. Sobald die Identität des Gefangenen erwiesen war, wurde Courvoisier von der gemachten Entdeckung, die ihm natürlich ganz unerwartet kam, benachrichtigt; er wurde todtenbleich, gerieth in die höchste Unruhe, und ließ, ehe noch die Zeit kam, wo er wieder vor Gericht erscheinen sollte, seinen Vertheidiger, Hrn. Philipps, zu sich rufen, dem er ohne Weiteres ein Bekenntniß seiner Schuld ablegte. Er gab an, daß er in der Nacht des unglücklichen Tages in dem untern Theile des Hauses beschäftigt war, die verschiedenen, seinem Herrn gestohlenen Artikel von Werth an den Orten zu verstecken, wo man sie später vorfand, als der Lord, der plötzlich unwohl geworden, unerwartet die Treppe hinabgekommen sey, und ihn auf der That ertappt habe. Auf der Stelle habe der Lord ihn des Raubs beschuldigt, und ihm erklärt, daß er am folgenden Morgen seinen Dienst verlassen müsse. So plötzlich über dem Bestehlen seines Herrn erwischt, und in der Gewißheit, am nächsten Morgen dienstlos zu werden, sey er in eine Art von Wahnsinn verfallen; er habe abgewartet, bis der Lord sich niedergelegt habe, sich dann leise in sein Zimmer geschlichen, und seinem Herrn, den er in festem Schlafe gefunden, mit einem großen Vorschneidemesser die Kehle durchschnitten. So weit Courvoisiers Bekenntniß, von dem jedoch eine heutige Morgenzeitung behauptete, daß der Mörder nicht Hrn. Philipps, sondern seinem Anwalt Flower im Beiseyn des Sheriffs Weelton dasselbe abgelegt und Hr. Philipps nicht eher, als nach Fällung des gerichtlichen Urtheils dasselbe erfahren habe. Man glaubt übrigens, daß der Mörder noch ein mehr ins Einzelne eingehendes Geständniß abgeben und alle auf die schreckliche That bezüglichen Umstände aufdecken werde. Die Freunde Courvoisier's und selbst seine Anwälte waren von seiner Unschuld so überzeugt gewesen, daß er bereits eine Einladung für den nächsten Mittwoch zu einem Besuche erhalten, und ein früherer Dienstherr sich erboten hatte, ihn gleich nach seiner Freilassung zu sich zu nehmen. Wahrscheinlich wäre auch, ohne die merkwürdige Auffindung des Silberzeuges im letzten Augenblicke, eine Freisprechung des Mörders erfolgt.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 12. Juni. So eben erfahren wir, daß Reschid Pascha an den türkischen Bevollmächtigten in London neue Instructionen des Inhalts abgeschickt hat: Er solle categorisch auf eine Beendigung der türkisch-ägyptischen Frage dringen; er sey bevollmächtigt den Repräsentanten der fünf Mächte zu sagen: die Pforte wolle sich zu diesem Ende in Alles fügen, und sey bereit, die größten Opfer zu bringen.

— Während man mit so viel Langsamkeit und so wenig Erfolg unterhandelt, um einen Vergleich zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten abzuschließen, wird England mit jener wenig gewissenhaften Geschicklichkeit, die bei seinen politischen Handlungen vorherrscht, sich der Häfen des Yemen, die Mehemed Ali von Truppen entblößt hat, bemächtigen. Die zu Aden stationnirten brittischen Kriegsschiffe stehen im Begriff, unter Segel zu gehen, um diese Besitznahme auszuführen. Die Engländer sind vielleicht in diesem Augenblicke Herren von Mokha und Odeida. Die Herrschaft des arabischen Golfs würde auf diese Weise Großbritannien gehören. (J. d'Anvers vom 24. Juni.)

[792] **Service des Bateaux à Vapeur**
de la
# SOCIÉTÉ D'AMSTERDAM.

Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
***Willem de Eerste***
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
***De Beurs van Amsterdam***
font le service entre

## Amsterdam et Hambourg,

trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
*Nicolay I, Alexandra et Nasledník*
entre

## Lubeck et St-Pétersbourg.

**Départs:**

| **d'Amsterdam** | **d'Hambourg** |
|---|---|
| à l'aube du jour le 5. 10. 15. 20. 25 et 30. de chaque mois, | le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois, |

et de **Lubeck** aussi bien que de **St-Pétersbourg** chaque samedi à 3 heures après-midi.

### D'AMSTERDAM

le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:
le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,
le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin,
le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9½, 3 et 5 heures,
le Admiraal Kingsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rhenanes,** chaque jour à 7 heures du matin.

Service à vapeur
*entre* ***Hambourg et Magdebourg.***
Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

Service à vapeur
***de Kiel et de Travemunde pour Coppenhague.***
Départ chaque samedi à 7 heures du soir de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „ jeudi à 6 „ „ „ „ *Coppenhague* pour *Kiel*,
„ „ mardi à 6 „ „ „ „ *Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „ lundi à 3 „ après-midi „ *Coppenhague* pour *Travemunde*.

Service à vapeur
*entre* ***Lubeck et Stockholm.***
Départ de *Lubeck* le 10. 20. 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25. de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

---

[1040] **Den 6. Juli**
**Hauptziehung 91. Casseler Lotterie,**
mit Haupttreffern von fl. **52500, 27000 18000, 8800, 3500,** 10mal **1750,** 14mal **875,** im Ganzen **2500** Gewinne im Gesammtbetrage von fl. **260000.**
Ganze Loose à fl. 40, halbe à fl. 20, viertel à fl. 10, sowie mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. ganze Loose à fl. 24, halbe à fl. 12, viertel à fl. 6 empfiehlt
**Gustav Stiebel,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

***Bains de Creuznach.***
[964] A l'ouverture de la saison des eaux minérales de Creuznach, dont les vertues universellement repandues, autant que les beautés admirables des environs, attirent tous les ans une affluence, toujours croissante, d'étrangers de tous les pays, on a l'honneur de prévenir les personnes qui ont l'intention de s'y rendre, que
***l'Hôtel garni du Rheinstein***
leur offre tous les accommodemens désirable pour l'agrément de leur sejour. La maison située à très petite distance de la source, avec une vûe magnifique est entourée de jardins et de plantations, contient un grand chois d'appartemens parfaitement montés, meublés en tout genre, ainsi que des bains propre et élégant. Mr. *Frédéric Kurth*, le *restaurateur de la maison* nouvellement engagé, fournira *de la* manière la plus satisfaisante déjeûnès, repas, vins etc., etc, à prix modique.

---

[1060]
**Großherzoglich Hessisches**
von den Landständen garantirtes
**Anlehen von sechs Millionen 500,000 fl.**
Ziehung den 1. Juli. Haupttreffer: fl. **50,000, 10,000, 5000, 3000,** 6 à **1000.** Loose à fl. 5. 15 kr., bei Abnahme von 5 Stück das sechste gratis, erläßt
***Gustav Stiebel,***
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

[1118] Herr Siegmund Reiß aus Langendiebach ist von heute an nicht mehr in unserm Geschäfte.
Frankfurt a. M., den 23. Juni 1840.
**J. S. Halle Söhne.**

---

[1095] So eben ist folgende wichtige Schrift erschienen, und geheftet für 6 kr. in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:
**Menschenfreundliche Einladung zur Verbreitung einer allgemeinen wahren Religiosität.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster.
Druck von A. Osterrieth.

Nro. 177. — Sonntag — 28. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

## Deutschland.

Wien, 23. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 135¼. — Bankactien 1863.

Berlin, 24. Juni. Das 11. Stück der Gesetzsammlung enthält nachstehende Verordnung: Verordnung, den Verkehr mit ausländischen Papieren betreffend, vom 13. Mai 1840. „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. haben uns bei Erlaß der Verordnung vom 19. Januar 1836, den Verkehr mit spanischen und sonstigen auf jeden Inhaber lautenden Staats- oder Communal-Schuldpapieren betreffend, die weiteren Vorschriften vorbehalten, um den verderblichen Mißbräuchen, welche sich in dem Verkehre mit dergleichen Papieren offenbart haben, durch gesetzliche Maßregeln zu begegnen, und verordnen demgemäß, nachdem wir für nöthig befunden haben, den Verkehr mit ausländischen Papieren überhaupt zu beschränken, auf den Antrag unseres Staatsministeriums, für den ganzen Umfang unserer Monarchie, wie folgt: §. 1. Verträge, welche nach Publication der gegenwärtigen Verordnung über ausländische auf jeden Inhaber lautende Staats- oder Communal-Schuldpapiere irgend einer Art, oder über Actien, Obligationen oder sonstige Geld-Papiers auswärtiger Gesellschaften oder Institute errichtet werden, sollen nur dann, wenn sie sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden, rechtsgültig, sonst aber Ausnahme nichtig seyn und es soll eine gerichtliche Klage aus dergleichen Verträgen überall nicht zugelassen werden, auch aus Vergleichen, welche über hiernach ungültige Geschäfte in den oben bezeichneten Papieren beschlossen werden, weder Klage, noch Execution stattfinden. § 2. Den offentlich bestellten und vereideten Mäklern und Agenten wird bei Strafe der Amts-Entsetzung hierdurch untersagt, über die im §. 1 bezeichneten Papiere andere Geschäfte zu unterhandeln, zu vermitteln oder abzuschließen, als solche, welche sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden. Auch müssen alle durch sie abgeschlossenen Geschäfte dieser Art, bei Vermeidung einer gleichen Strafe, von ihnen sofort beim Abschluß in ihr Taschen- oder Handbuch, und spätestens am folgenden Tage in ihr Journal eingetragen werden. §. 3. Die Verordnung vom 19. Jan. 1836 (Gesetz-Sammlung für 1836 S. 9 ff.) bleibt auch ferner in Kraft. Urkundlich unter unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedruckten königl. Insiegel. Gegeben Berlin, den 13. Mai 1840. (L. S.) Friedrich Wilhelm. Friedrich Wilhelm, Kronprinz. v. Kamptz. Mühler. v. Rochow. v. Nagler. Rother. Graf v. Alvensleben. Frhr. v. Werther. Für den Kriegsminister: v. Cosel."

Aschaffenburg, 26. Juni. Heute früh um 5 Uhr sind Se. Maj. der König von hier nach der Pfalz abgereist. Im Gefolge Sr. k. Majestät befindet sich der k. Flügel-Adjutant Freiherr v. Hunolstein.

Hannover, 23. Juni. (Kassl. Ztg.) Eine eigenthümliche Klage ist bei der königl. Justizkanzlei dahier gegen das Wahlcollegium der Residenzstadt anhängig gemacht worden; nemlich auf Erwählung eines Deputirten für hiesige Stadt zur allgemeinen Ständeversammlung. Die Kläger sind mehrere der angesehensten hiesigen Burger: Minister von Schulte, Geheimer Cabinetsrath von Falcke, Consistorialdirector Jochmus, die Generale v. Krauchenberg, v. Kronenfeldt, die HH. Meyer, Rincke, Halenbeck, Zedler und Saß. Nach der Ansicht vieler Juristen dürfte diese Klage indeß von dem betreffenden Gerichte zurückgewiesen werden.

Vom 24. Juni. Es scheint jetzt wirklich ausgemacht, daß die Operation des Kronprinzen königl. Hoheit binnen Kurzem statt finden werde; Geheimerath von Gräfe ist bereits hier und hat, wie es heißt, auch einen Gehülfen mitgebracht. Se. königliche Hoheit sollen sehr gefaßt den wichtigen Augenblick erwarten und Ihrer Majestät der Königin, welche sehr aufgeregt seyn soll, selbst Muth zusprechen. Von einigen Seiten wird indessen doch noch immer bezweifelt, daß die Operation jetzt schon statt finden werde. — Die Arbeiten der Commission, welche die Verhältnisse der Ostfriesischen Angelegenheit zu untersuchen hatte, sind beendigt, schneller als man vermuthete; gestern oder heute ist die letzte Sitzung gewesen. Diese Commission hatte, nach dem, was man darüber hört, hauptsächlich dazu dienen sollen, die Regierung von dem zu unterrichten, was die Ostfriesen hinsichtlich ihrer Provinzial-Verfassung fordern. Auf den Grund dieser Commissions-Arbeiten würde die Regierung dann später mit der Ostfriesischen Provinzial-Landschaft selbst (welche bekanntlich zu jener Commission 7 Deputirte geschickt hatte) verhandelt haben. — Zur Säcularfeier der Buchdruckerkunst finden hier verschiedene Festlichkeiten statt.

Vom 25. Juni. (Hannov. Ztg.) Se. Majestät der König geruheten, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland den St. Georgs-Orden und das Großkreuz des königl. Guelphen-Ordens Allerhöchst zu verleihen.

Mainz, 26. Juni. Der gestrige letzte Tag unseres Jubelfestes schloß sich den beiden vorhergegangenen würdig an. Vormittags war im Hofe zum Gutenberg (Casino) Ausstellung älterer und neuerer Erzeugnisse der Buchdruckerkunst, zu welcher dem Publikum der freie Zutritt gestattet war. Es wurden dabei mehrere der Wichtigkeit des Festes angemessene improvisirte Reden gehalten. — Nachmittags um 3 Uhr zogen die anwesenden Gesangvereine, Deputationen der Innungen und Gewerbe, so wie die festlich gekleideten Schiffer, sämmtlich unter Vorantragung ihrer Fahnen, mit Musikbegleitung in die neue Anlage, vor welcher die Wasserspiele statt hatten. Es wurden nun nach einander aufgeführt:

1) Das Wettfahren der Kämpfer von der Mainspitze ab, nach dem der Anlage gegenüber liegenden großen Schiffe, auf dessen zwei Masten kleine Fahnen aufgesteckt waren; diejenigen Kämpfer, welche zuerst diese Fahnen erreichten, erhielten Preise. 2) Der Balancirritt. In dem Bette des Rheins waren zwei große Pfähle senkrecht in einiger Entfernung von einander eingeschlagen. An ihrem obern Ende waren dieselben durch ein sich leicht um seine Achse drehendes Prisma verbunden, auf welchem die Kämpfer von einem zu dem andern Ende hinrutschen mußten. Weiter als bis zur Mitte gelangte indessen keiner; kaum da angekommen, drehte sich das Prisma und die Kämpfer fielen in das Wasser. 3) Das Ringstechen. In einer Höhe von ungefähr zehn Fuß über der Oberfläche des Rheins war ein Zuber, bis an seinen Rand mit Wasser gefüllt, so aufgehängt, daß er bei dem geringsten Anstoßen an den Rand des Bodens, woran die Stechringe leicht befestigt waren, sich umdrehte und seinen Inhalt dem Kämpfer über den Kopf goß. 4) Das Bugspriegehen. Von dem großen Schiffe ging an dem Vordertheile desselben ein langes, schwankes, glatt gehobeltes Bugspriet heraus, auf dessen Ende eine Fahne aufgesteckt war, welche die Kämpfer herunterholen mußten. — Zum Schluß wurde eine Lotterie von Victualien für die Schiffer gehalten. Während der Spiele stiegen Ballons mit den Farben der Rheinuferstaaten auf. — Gegen 8 Uhr zogen die Schiffer und die Gewerbe mit Musik an die Gutenbergsstatue, wo sie nach einem Hoch und Salutirung mit den Fahnen auseinandergingen. — Um 9 Uhr begann der Ball in der festlich erleuchteten Fruchthalle, deren ungeheure Räume die Zahl der Theilnehmenden kaum zu fassen vermochten. Sehr zu bedauern war es, daß auch die Wasserspiele wieder durch ungünstige Witterung gestört wurden. Von Seiten der Stadt und der Bewohner von Mainz war alles Mögliche geschehen, sowohl um die Feier würdig zu begehen, als auch um ihren Gästen und den sonstigen Theilnehmenden den Aufenthalt angenehm zu machen; sie dürfen deßhalb der dankbarsten Anerkennung versichert seyn. Es war ein schönes Fest, welches noch lange in der Erinnerung der Theilnehmenden fortleben wird.

Paris, 25 Juni. Stand der Rente: 5pCt. 117 30. — 3pCt. 84. 75. — Neapol. 104. 25. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 925. — Actien der Bank von Frankreich 3575. — St. Germain-Eisenbahn 712. 50. — Versailles, rechtes Ufer 525. — linkes Ufer 332. 50. — Straßburg-Basel 420. —

— Das Gerücht geht, Cabrera habe sich mit 2000 Mann, die sofort entwaffnet worden wären, auf unser Gebiet geflüchtet.

— Es heißt, Hr. Thiers werde den Grafen Walewski mit einer außerordentlichen Mission nach Marokko schicken. Es handele sich um wiederholte Erklärungen hinsichts der Hülfe, die Abdel Kader von dem Kaiser von Marokko gewährt worden sey.

London, 23. Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26⅞. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½ pCt Holl. 54¼.

— Die „Morningpost" berichtet, Joseph Napoleon sey noch immer gefährlich krank.

— Die Fürstin Lieven ist hier von Paris angekommen. Der Globe gibt nicht undeutlich zu verstehen, dieselbe werde sich mit Hrn. Guizot vermählen.

— Graf Philipp de Roban Chabot, Gesandtschaftssecretair bei der französischen Ambassade zu London, wird den Prinzen von Joinville, in der Eigenschaft eines Commissarius, nach London begleiten.

Charlestown, 29. Mai. In Folge der Verfolgungen, die die Bewohner der vereinigten Staaten gegen die benachbarten Indianer begonnen, haben sich diese Repressalien erlaubt. Eine reisende Comödiantengesellschaft wurde von ihnen in der Nähe von St. Augustin überfallen, einer jener wurde getödtet und zwei andere wurden mit fortgeschleppt. In den Umgebungen von Black-Creek wurden gegen sie ausgesandte Truppen angegriffen und in dem Handgemenge ein Officier, fünf Soldaten und alle Pferde getödtet.

## Italien.

Rom, 16. Juni. (A. Z.) Der heilige Vater ist von seinem letzten Unwohlseyn wieder hergestellt; er wohnte dem vorgestrigen Gottesdienst in der sixtinischen Capelle bei, und gestern hat er seine gewöhnlichen Ausfahrten vor dem Thore wieder vorgenommen. Man zweifelt jedoch, daß die Einweihung des Querschiffes der St. Paulskirche am 29. d. M. durch den Papst selbst vorgenommen werde, wie dieß früher beschlossen war. Es wird befürchtet, daß diese angreifende Function, zumal bei der großen Hitze, leicht nachtheilig auf die Gesundheit des Papstes einwirken könnte, der ohnedieß bis dahin noch zwei große Functionen — die Frohnleichnamsprocession und das Fest von St. Johannes — vor sich hat. Man sagt sogar, die noch zu vollendenden Arbeiten werden schwerlich so weit fertig, daß man die Weihe würdig begehen könne; man werde sich begnügen fürs erste einen Altar zu weihen. — Von einem Consistorium vor St. Peter ist jetzt keine Rede mehr, obgleich man wegen der ernannten französischen und spanischen Bischöfe dieß mit vieler Gewißheit erwartete. Nun ist bis September an keine Einberufung eines Consistoriums mehr zu denken. — Gestern Abend ist eine Congregation von acht Cardinälen, unter Vorsitz des Protesoriere, Cardinals Tosti, zusammen getreten. Obgleich man heute den Beschluß ihrer Berathung noch nicht im Publikum kennt, so weiß man doch, daß sie wegen der Posteinrichtungen deliberirten. Es handelt sich darum, wer Intendant werden soll; damit die Einnahme dieser Verwaltung sich vermehre, soll für die Zukunft alle Portofreiheit aufhören, welche die Eminenzen, andere hohe Staatsbeamte und mehrere geistliche Orden genießen.

## Griechenland.

Athen, 12. Juni. (A. Z.) Am 1. Juni wurde das Thronbesteigungs- und Geburtsfest des Königs mit den herkömmlichen Feierlichkeiten begangen. An demselben Tage traf die Entlassung des Ministers des Aeußern, Hrn. Zographos, ein. Das Portefeuille erhielt provisorisch der Minister der Justiz, Hr. Paikos. Am nemlichen Abend zogen mehrere Leute, mit Lichtern in den Händen, vor das Haus des entlassenen Ministers, erlaubten sich dort einigen Unfug und legten zuletzt Steine auf einen Haufen zusammen, was den Fluch (Anathema) über Hrn. Zographos bedeuten soll. Die Gensd'armerie mußte herbeigeholt werden, um das Einwerfen der Fenster zu verhindern. — Ein Edict des Königs kündigt in ergreifenden Worten den Verlust an, den Griechenland durch den Tod des Staatsrathes Zaimis erlitten, und befiehlt eine allgemeine Landestrauer von drei Tagen. — Der neu ernannte türkische Gesandte am griechischen Hofe, Constantin Mussuris, ist schon am 27. v. M. hier eingetroffen. — Die Majestäten werden am 15. oder 16. von ihrer Reise zurück erwartet. Das königliche Paar wird überall mit Enthusiasmus empfangen, und der junge Herrscher ist sehr thätig auf seiner Reise, so daß die Abwesenheit des Monarchen von der Hauptstadt den Geschäftsgang nur wenig verzögert.

## Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 3. Juni. (A. Z.) Ich mache die aufmerksam auf die ungeheuere Wendung, welche die großen, weltgeschichtlichen Verhältnisse genommen haben, auf einen Umschwung, der sich plötzlich in der Lage der Dinge kund gibt. Rußland und England können nicht mehr mit einander gehen; es hat sich in Asien Alles so gestaltet, daß die

Comödie in London, deren Hauptacteurs Brunnow und Palmerston waren, nicht einmal zum Schluß des ersten Acts gelangen konnte. Nach den letzten Berichten, welche Lord Ponsonby aus Persien über Trapezunt erhielt, scheint der russische Einfluß auf Mittelasien völlig vernichtet, es scheint dem Druck des nordischen Colosses auf den Süden dieses Welttheils ein Widerstand, eine Reaction bereitet worden zu seyn, welche die Russen vorerst nicht bemeistern werden, und die sie zu unversöhnlichen Feinden der Engländer machen muß. In einer ungeheuern Ausdehnung stehen sich die beiden Nebenbuhler entgegen, und was man noch vor wenig Jahren für Träumereien müßiger Köpfe erklärte, hat sich dadurch verwirklicht. Am Jaxartes und Orus, am caspischen und am Aralsee gibt sich eine entschiedene antirussische Stimmung zu erkennen; die zahlreichen unabhängigen Chanate in der Bucharei, und hinter dieser in den Afghanenländern haben sich vereinigt unter englischem Patronat zum Widerstande gegen die Projecte Rußlands, die in nichts Geringerem bestanden zu haben scheinen, als alle diese Länder zu einem mittelasiatischen Reich zu verschmelzen, das durch seine Schwäche, durch seinen Ursprung auf das Patronat Rußlands angewiesen worden wäre. Die große Linie, auf der sich die zwei Rivalen begegnen, ist nun völlig ausgebildet; sie geht von der mongolischen Grenze bis an das caspische Meer und von der östlichen Küste des letztern bis an den euxinischen Pontus; denn durch äußerst geschickte Maßnahmen ward das kaukasische Land mit in die Linie gezogen, und somit wäre die Prophezeiung, die ich fast vor zwei Jahren wagte, daß bald das Schicksal Asiens am caspischen See entschieden werden dürfte, ihrer Erfüllung um ein Gutes näher gerückt. Die Erbitterung Rußlands gegen England wird vor der Hand schwerlich zu starken Ausbrüchen kommen, aber sie besteht nichtsdestoweniger, und wird nur durch den Respect gemäßigt, den die außerordentlichen Resultate der englischen Politik einflößen. Die Ereignisse in Kaukasien sind nicht geeignet, Rußland freundlicher zu stimmen, denn Jedermann bringt die Successe der Tscherkessen auf Rechnung eines heimlichen brittischen Beistandes. Minder glücklich war England in Europa, denn augenscheinlich nimmt der russische Einfluß in den Ländern der untern Donau, so wie überhaupt in allen Provinzen der europäischen Türkei, merklich zu, was indessen nicht verfehlt, die Stimmung der Pforte gegen ihren mächtigen Nachbar in einen sehr gereizten Zustand zu bringen. Rußland besitzt einen vorgeschobenen Posten in Persien, dessen Schah Mehemed Ali die Hand mit freundlichen Versicherungen bietet. Graf Medems Benehmen in Alexandrien ist räthselhaft, fast zu ruhig und gleichgültig, um auch nur die Gläubigsten zu täuschen. Mehemed Ali bearbeitet und beherrscht den Geist der Moslims, und obwohl in einer nicht fernen Zukunft Persien dem brittischen Einfluß wieder gegeben, die Macht Aegyptens zertrümmert werden dürfte, so sind doch die Bedürfnisse der Pforte zu drängend, ihr Zustand zu prekär, zu abhängig von den Ereignissen des Tags, als daß sie sich durch Aussichten bestimmen lassen könnte, die etwas weiter als die gebieterischen Umstände der Gegenwart reichen. Uneinigkeit unter den Lenkern des Reichs, grenzenlose Apathie der Masse, bange Erwartung von verhängnißvollen Katastrophen in den kleinen Kreisen der wenigen Türken, die einige Bildung besitzen — dieß der Hauptcharakter unserer Zustände, die täglich sich zu verschlimmern scheinen.

Vom 10. Juni. (A. Z.) Vorgestern hat der Großherr seinen Großwesir, den alten Chosrew Pascha, nun definitiv in Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle Raghub Pascha, den Präsidenten seines Conseils, zum Großwesir ernannt. — Schon seit einiger Zeit, besonders seit der Absetzung des Seraskiers Halil Pascha, welche vor vier Wochen statifand, vermuthete man, daß noch mehrere wichtige Veränderungen bevorstanden, und wenn bisher die Meinung, daß Chosrew Pascha mit einer Quiescirung bedroht sey, vielfältig bezweifelt wurde, so hatte dieser Zweifel wohl nur darin seinen Grund, daß man die intrigante Geschicklichkeit dieses Greises für allmächtig hielt: denn wahr ist es, daß Chosrew Pascha es verstanden hat, sich seit beinahe 50 Jahren in dieser beweglichen Staatsverwaltung immer obenauf zu erhalten. Ja selbst in Ungnade gefallen, wußte er stets und bald wieder über seine Gegner den Sieg davon zu tragen. Doch im gegenwärtigen Fall dürfte er von der Zukunft nichts mehr zu hoffen haben. Es ist nemlich offenbar, daß ihn nicht eine vorübergehende Laune seines Kaisers und Herrn fallen ließ, sondern daß er von einer mächtigen, zwar langsam, aber, wie es scheint, sehr sicher vorschreitenden Partei ächter alter Türken verdrängt wurde. Der Beweis dafür, daß diese Partei sehr mächtig ist, und sicher vorschreitet, scheint darin zu liegen, daß sie zwischen der Quiescirung Halil Pascha's und Chosrew Pascha's vier Wochen vergehen ließ. Wäre sie weniger mächtig, so würde sie in dieser Zeit von dem Haupt der Gegner, Chosrew Pascha, zu Grunde gerichtet worden seyn. Daß man zur Quiescirung des alten Großwesirs die Ankunft des neuen Seraskiers, Mustapha Pascha aus Janina, der erst vor zehn Tagen hier eintraf, und dessen Hülfe nothwendig gehabt hätte, ist unwahrscheinlich.

Alexandrien, 6. Juni. (A. Z.) Mit dem gestern angekommenen französischen Paketboote sollen wichtige, die orientalische Frage betreffende Nachrichten einlaufen; zum wenigsten hatte Hr. Cochelet den Pascha ersucht, seine vorhabende Reise nach Kairo bis zu der Ankunft des Schiffes zu verschieben. Diese Erwartungen sind indessen von neuem getäuscht worden; das Paketboot hat wiederum nichts gebracht, auch ist Mehemed Ali, so wie es eingetroffen war, nach Kairo abgereist, wo die allgemeine Unzufriedenheit seine Gegenwart erheischt. — Dreizehnmal ist Feuer in Kairo angelegt worden, ohne jedoch bedeutenden Schaden zu thun. Abbas Pascha, Gouverneur von Kairo, ist in Oberägypten abwesend, und die er zurückgelassen, sind nicht im Stande, der Unzufriedenheit zu steuern, welche hauptsächlich die Aushebung zur Nationalgarde hervorruft, die mit so grausamer Strenge vollzogen wird, daß die armen Leute nicht mehr Zeit übrig haben, ihr tägliches Brod zu verdienen, so wenig sie auch brauchen. Folgendes Ereigniß, das dieser Tage stattgehabt, wird Sie davon überzeugen. Ein Araber, dem man von vier Söhnen drei zur Nationalgarde genommen (das heißt zum täglichen Exercitium), begab sich zum Bey derselben, um ihm deßwegen Vorstellungen zu machen; statt aller Antwort wurde er so stark durchgeprügelt, daß man ihn nach Haus tragen mußte, worauf sich der Sohn zum Bey begab, um ihm nochmals vorzustellen, daß er allein die ganze Familie nicht zu ernähren im Stande sey. Als man ihn mit derselben Antwort wie seinen Vater abfertigen wollte, zog er eine Pistole, und erschoß den Bey in seinem Divan. — Ein Ereigniß, das vorgestern hier eintrat, zeigt den Europäern, was sie zu erwarten hätten, wenn dem Hasse der einheimischen Bevölkerung freier Lauf gegeben würde. Ein Europäer, Hr. Turcinovich, ein bejahrter Mann, Schwiegervater des Herrn Bonfort, Verwalter der Güter Ibrahim Pascha's, ging ruhig seines Wegs in einer der Straßen der Stadt, als ein Araber, der bei ihm vorbeikam, seinen Säbel zog, und ihm damit fürchterliche Hiebe gab, deren einer ihm den Kinnbacken bis zur Zunge spaltete, ein anderer mehrere Finger abschnitt, neben mehreren schweren Wunden an andern Stellen des Körpers. Der Araber, sogleich zum Bajchaga

gebracht, erklärte ruhig, daß er eine Eingebung Mohammeds gehabt, die ihn veranlaßt habe, einen Christen zu tödten. Hr. Turcinovich, obgleich durch großen Blutverlust sehr geschwächt, wird gerettet werden, da keine seiner Wunden tödtlich ist.

Vom 6. Juni Abends. Mit dem eben aus Syrien angekommenen englischen Paketboot erhalten wir Folgendes: „Beyrut, 28. Mai. Die Bergbewohner haben ihre Berge verlassen, halten unsere Stadt blokirt, und haben uns jede Communication mit dem Innern abgeschnitten. Alle in der Umgegend gelegenen ägyptischen Truppen haben sich nach Beyrut geflüchtet, dessen Thore geschlossen und je mit einer Compagnie Soldaten besetzt sind. Man erwartet einen Angriff der Bergbewohner auf die Stadt. Die Ursache dieses neuen Aufstandes ist fortwährend keine andere, als daß Ibrahim Pascha die Bergbewohner zur Auslieferung der Waffen und zur Bezahlung der Contribution mit Gewalt zwingen will. Sie haben ihm wiederholt sagen lassen, daß sie die ihnen 1839 beim Vorrücken der Türken gegebenen Waffen nur gegen die, welche sie 1832 auslieferten und die sie von ihren Vorfahren erhalten, zurückgeben würden. Ihre Contribution würden sie bezahlen, so wie sie Geld hätten, was nach der Seiden-Ernte der Fall seyn werde." Die französische Corvette Diligente, seit sechs Monaten hier auf Station, und die morgen früh nach Jaffa absegeln sollte, wird wahrscheinlich nun ihren Weg gerade nach Beyrut nehmen. Da die Communication mit dem Innern unterbrochen, so wußte man nichts Neues aus Damaskus und Aleppo.

## Benachrichtigungen.

Damit die verehrten Abonnenten der auswärts erscheinenden Zeitschriften und Journale in dem fortlaufenden Bezuge derselben keine Unterbrechung erleiden, sieht sich die unterzeichnete Expedition zu dem Ersuchen veranlaßt, die Zeitungs-Bestellungen für das 2te Semester 1840 bei Zeiten und zwar für die russischen, englischen und italienischen bis zum 15., für alle übrigen Zeitungen und Journale bis zum 20. d. M. schriftlich an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, indem das Abonnement für alle fremde Zeitungen, welche nicht neuerdings schriftlich bestellt werden, mit dem neuen Semester aufhören würde.

Frankfurt, im Juni 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
**Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.**

---

[1141] **Bekanntmachung,**

zweite Eilwagen-Verbindung zwischen **Frankfurt** und **Homburg** während des Sommers betr.

Außer der bereits bestehenden Personenpost zwischen Frankfurt und Homburg v. d. H., deren Abgang von Homburg, täglich Morgens 7 Uhr,
" " Frankfurt, Abends 5 Uhr
stattfindet, wird für den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. August d. J. ein zweiter täglicher Eilwagen zwischen beiden Städten eingerichtet und der Abgang dieses Wagens festgesetzt:

von **Frankfurt** nach **Homburg:**
auf Morgens 7 Uhr,
von **Homburg** nach **Frankfurt:**
auf Abends 8 Uhr.

Mit diesen beiden, zwischen Frankfurt und Homburg coursirenden Eilwagen werden Briefe, Päckereien und Personen befördert.

Die Personentaxe verbleibt bei dem bisherigen Satze von 30 kr.

Frankfurt, den 25. Juni 1840.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sche**
**General-Post-Direction.**
Freiherr von Dörnberg.
vdt. Landauer.

---

[1143]

# Bekanntmachung,
## den Postenlauf zwischen Frankfurt und Hamburg betreffend.

Mit dem 1. Juli d. J. werden in den Postcoursen zwischen Frankfurt, Cassel, Hannover und Hamburg mit höchstlandesherrlicher Genehmigung und unter Mitwirkung der Königlich Hannoverschen Oberpostbehörde nachstehende Veränderungen eintreten.

Zwischen Frankfurt, Cassel, Hannover und Hamburg wird eine tägliche Schnellreitpost coursiren, welche Morgens 8 Uhr von Frankfurt abgehend, am nämlichen Tage spät Abends durch Cassel, am folgenden Tage Mittags durch Hannover passirt und den darauf folgenden Morgen um 8 Uhr Hamburg erreicht. In der Retour erfolgt die Abfertigung dieser Schnellreitpost von Hamburg um 8 Uhr Abends, der Durchgang durch Hannover am nächsten Mittag, durch Cassel am folgenden Morgen und die Ankunft in Frankfurt an demselben Nachmittage.

Auf diese Weise wird die Schnellreitpost, mit welcher die Hauptbriefpost-Verbindung unterhalten wird, den Weg zwischen Frankfurt und Hannover in 27—28 Stunden und zwischen Frankfurt und Hamburg in 45 bis 48 Stunden zurücklegen, und die gesammte nordische Correspondenz wird an der hierdurch erzielten Beschleunigung Theil nehmen, so daß z. B. Briefe von Frankfurt

nach Bremen in 2 Tagen 3 Stunden,
" Lübeck { 5mal wöchentlich in 3 Tagen 2 Stunden, / 2mal " " 2 " 12 " }
gelangen werden.

nach Kopenhagen in 5 Tagen,
" Stockholm { im Sommer in 8 Tagen, / " Winter " 9 " }

Vor dem um 7 Uhr Morgens erfolgenden Schlusse dieser Post in Frankfurt wird jedesmal der Briefkasten geleert werden, um die betreffende, darin sich vorfindende Korrespondenz noch mit befördern zu können.

Die Fahrpostverbindungen werden in folgender Art unterhalten:

# A. Zwischen Frankfurt, Gießen und Cassel.

Durch zwei Eilpostcourse täglich, mit welchen Personen, Briefe und Päckereien aller Art befördert werden, von welchen jedoch der eine Morgens von Frankfurt und Abends von Cassel abgehende Cours zur Päckereibeförderung vorzugsweise bestimmt und eingerichtet ist. Der Gang dieser Eilposten ist regulirt wie folgt:

| Abgang aus Frankfurt: | durch Gießen: | Ankunft in Cassel: |
|---|---|---|
| I. Eilwagen: 10 Uhr Vormittags. | 4—5 Uhr Abends. | Morgens am folgenden Tage. |
| II. „ 9 „ Abends. | 3—4 „ Morgens. | Nachmittags am folgenden Tage. |
| **Abgang aus Cassel:** | **durch Gießen:** | **Ankunft in Frankfurt:** |
| I. Eilwagen: 6 Uhr Morgens. | 7—8 Uhr Abends. | 2—3 Uhr früh am folgenden Tage. |
| II. „ 6 „ Abends. | 7—8 „ Morgens. | 2—3 „ Nachmittags am folgenden Tage. |

Bei beiden Eilwagencoursen, mit welchen zugleich die Briefpostverbindungen zwischen Frankfurt und Cassel und den Unterwegsorten unterhalten werden, ist die Personenannahme unbeschränkt, und es werden die Passagiere, welche in dem Hauptwagen keinen Platz finden, in bequemen Nebenwägen befördert.

Das Personengeld beträgt bei beiden Coursen 30 Kreuzer für jede Meile, einschließlich des Postillonstrinkgeldes, wofür jeder Passagier 40 Pfund an Reisegepäck (wozu jedoch keine Geld- und Waarenpackete gerechnet werden) frei mitnehmen kann. Für etwaiges Uebergewicht wird nach dem Päckereitarif bezahlt.

Gleichzeitig mit dem Beginnen der beiden Eilpostcourse zwischen Frankfurt und Cassel hören die bisher auf dieser Route unterhaltenen wöchentlich viermaligen Eil- und Packwagencourse, sowie die täglichen Briefcourierfahrten zwischen Frankfurt und Gießen auf.

# B. Zwischen Cassel und Hannover.

Durch tägliche Personen- und tägliche Päckereipostcourse, welche mit den ad A. aufgeführten Coursen zwischen Frankfurt und Cassel in unmittelbarem Zusammenhange stehen. Der Lauf dieser Course findet in folgender Weise statt:

| Abgang aus Cassel: | Ankunft in Hannover: |
|---|---|
| I. Personenpost: 11 Uhr Abends. | 4 Uhr Nachmittags / 10 „ Vormittags } am folgenden Tage. |
| II. Päckereipost: 10 „ Morgens. | |
| **Abgang aus Hannover:** | **Ankunft in Cassel:** |
| I. Personenpost: 11 Uhr Vormittags. | 5 Uhr früh / 4 Uhr Nachmittags } am folgenden Tage. |
| II. Päckereipost: 4 Uhr Nachmittags. | |

Die Personen- und Päckereiposten werden nach Bedürfniß neben der Schnellreitpost zur Briefbeförderung benutzt werden.

Die Annahme der Reisenden zur Personenpost ist keiner Beschränkung unterworfen, und es werden die Reisenden, welche im Personenwagen keinen Platz mehr finden, in bequemen Nebenwägen befördert. Das Passagiergeld beträgt 8 Groschen für jede Meile mit Einschluß des Postillontrinkgeldes, wofür jeder Reisende 30 Pfund an Reisegepäck frei mitnehmen kann. Auf die Beförderung von mehr als 80 Pfund wiegendem Gepäck mit der Personenpost kann in der Regel nicht gerechnet werden, und es ist daher schwereres Gepäck mit der Päckereipost voraus oder nachzusenden. Für Uebergewicht an Reisegepäck wird nach dem Päckereitarife bezahlt.

Mit der Päckereipost finden außer dem Conducteur noch zwei Personen Beförderung, wofür als Passagiergeld 6 Groschen pro Meile erhoben und dabei ebenfalls 30 Pfund an Reisegepäck frei belassen werden, während das etwaige Mehrgewicht der Päckereitaxe unterliegt.

Königlich Hannoverscher Seits werden die Personenpostcourse täglich bis Harburg (Hamburg) und Bremen, sowie retour fortgesetzt und an die Personenpostcourse zwischen Hannover und Cassel angeschlossen, so daß auf diese Weise eine tägliche zusammenhängende Einrichtung von Personenposten zwischen Hamburg, Bremen, Hannover, Cassel und Frankfurt, sowie ferner, da diese Postcourse den Frankfurter Eilwagenverbindungen angepaßt sind: nach und aus Stuttgart, Carlsruhe, Straßburg, Paris, Basel, Zürich, Aarau, Bern, Genf, St. Gallen, Chur, Mailand, und den übrigen bedeutendsten Städten der Schweiz und Frankreichs hergestellt wird.

Reisende von Frankfurt nach Norddeutschland finden ununterbrochene Weiterbeförderung, wenn sie sich zu dem Abends um 9 Uhr von Frankfurt nach Cassel abgehenden Eilwagen einschreiben lassen, und gelangen alsdann in 20—21 Stunden nach Cassel, in 1 Tag 19 Stunden nach Hannover, in 2 Tagen 14 Stunden nach Bremen, in 2 Tagen 15—16 Stunden nach Hamburg u. s. w.

Postwagensendungen, welche zu der Morgens um 10 Uhr von Frankfurt nach Cassel, Hannover ꝛc. abgehenden Eilpost aufgegeben werden, gelangen täglich in 21—22 Stunden nach Cassel, in 2 Tagen nach Hannover, in 3 Tagen und einigen Stunden nach Hamburg, so wie 4 mal wöchentlich in etwa 3 Tagen nach Bremen und Lüneburg ꝛc.

In Folge vorstehender Einrichtung der Eilposten zwischen Frankfurt und Gießen wird der bisher Nachmittags um 1—2 Uhr von Frankfurt abgefertigte Briefcourier nach Darmstadt vom 1. Juli d. J. ab, erst nach Ankunft des Eilwagens von Cassel und Gießen um 2—3 Uhr Nachmittags von Frankfurt abgehen.

Ebenso wird in der Retour dieser Briefcourier anstatt um 6 Uhr erst um 7 Uhr Morgens aus Darmstadt abgehen und sich auf diese Weise an den um 10 Uhr Vormittags nach Gießen abgehenden Eilwagen anschließen.

Damit der Anschluß dieser Post erhalten bleibt, werden vom 1. Juli ab der Eilwagen von Darmstadt nach Erbach und der Briefpostcourier von Darmstadt nach Heppenheim erst um 6 Uhr Abends aus Darmstadt abgehen.

Wegen des mit dem 1. Juli d. J. beginnenden Laufes täglicher Eilposten zwischen Gießen und Coblenz, im Zusammenhange mit den Eilposten zwischen Frankfurt und Cassel erfolgt eine weitere Bekanntmachung.

Frankfurt, im Juni 1840.

**General-Post-Direction.**

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[1140]

# Bekanntmachung.

Nachdem die Fahrten der Dampfschiffe zwischen Mainz und Cöln ꝛc. vermehrt worden sind, werden vom 1. Juli d. J. an, noch zwei neue tägliche Personenposten zwischen **Bingen** und **Creuznach** unter Mitwirkung der Kgl. Preuß. Postadministration eingerichtet, um den nach und von Creuznach Reisenden auch an die neu hinzugekommenen Dampfschifffahrten Anschluß zu gewähren.

Von dieser Zeit an coursiren also zwischen Bingen und Creuznach täglich folgende Posten:

| **Abgang von Bingen:** | **Ankunft in Creuznach:** |
|---|---|
| 1) Morgens 7½ Uhr nach Ankunft der Dampfschiffe von Mainz. | Morgens 9 Uhr. |
| 2) Morgens 9½ Uhr nach Ankunft des Dampfschiffes von Mainz. | Vormittags 11 Uhr. |
| 3) Nachmittags 1 Uhr nach Ankunft der Dampfschiffe von Cöln und Düsseldorf. | Nachmittags 2½ Uhr. |
| 4) Nachmittags 4½ Uhr nach Ankunft des Dampfschiffes von Coblenz. | Abends 6 Uhr. |
| 5) Abends 9 Uhr nach Ankunft der Dampfschiffe von Coblenz und Mainz. | Abends 10½ Uhr. |

| **Abgang von Creuznach:** | **Ankunft in Bingen:** |
|---|---|
| 1) früh 5 Uhr. | Morgens 6¼ Uhr zum Anschluß an die Dampfschiffe nach Düsseldorf. |
| 2) Morgens 6 Uhr. | Morgens 7½ Uhr zum Anschluß an die Dampfschiffe nach Düsseldorf und Cöln. |
| 3) Vormittags 10 Uhr. | Vormittags 11¼ Uhr zum Anschluß an die Dampfschiffe nach Cöln, Mainz und Mannheim. |
| 4) Nachmittags 2¼ Uhr. | Nachmittags 4 Uhr zum Anschluß an die Dampfschiffe nach Mainz. |
| 5) Abends 6¼ Uhr. | Abends 7¾ Uhr zum Anschluß an das Dampfschiff nach Mainz. |

Auch bei den neuen Fahrten gelten ganz die in der Bekanntmachung der unterzeichneten Stelle vom 29. April d. J. veröffentlichten Bedingungen für die mit dem 1. Mai eingerichteten täglich dreimaligen Fahrten.

Frankfurt, den 27. Juni 1840.

**General-Post-Direction.**

**Freiherr von Dörnberg.**

vdt. Landauer.

---

**Rheinische Eisenbahn-**
[1136] **Gesellschaft.**

Die Besitzer der unten verzeichneten 93 Actien unserer Gesellschaft, auf welche die bisher vorgeschriebenen Ratenzahlungen noch nicht vollständig geleistet worden sind, werden hiermit aufgefordert, die restirenden Beträge, nebst Zinsen vom Tage der versäumten Einzahlungs-Termins ab, und die nach Art. 16 des Statuts verwirkte Conventionalstrafe von 10pCt. längstens binnen zwei Monaten a dato der gegenwärtigen Bekanntmachung an uns einzuzahlen, widrigenfalls die in dem angeführten Art. 16 des Statuts vorgesehenen Maßregeln gegen die Säumenden in Anwendung kommen werden.

**Verzeichniß der Actien-Nummern:**

Nr. 746 à 748, 753 à 755, 2051, 2052, 2069, 2070, 2929 à 2940, 2945 à 2952, 5545 à 5556, 6605 à 6652, 10630 à 10632.

Köln, den 24. Juni 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

**Hirte**, Spec.-Dir.-Subst.

---

[1117]

## Herr Dr. Joseph Maier,

**Rabbiner in Stuttgart,**

versprach in Nr. 285 des Schw. Merk. von 1839 das Resultat des zwischen uns geführten **Verläumdungsprocesses** nach Beendigung desselben zu veröffentlichen. Da nun gedachter Proceß unterm 29. Februar d. J. durch Erkenntniß des I. Criminalsenats zu Eßlingen entschieden worden ist, Herr Rabbiner Maier jedoch, trotz meiner wiederholten Aufforderungen in verschiedenen öffentlichen Blättern bisher seinem Versprechen noch nicht nachgekommen ist, so will ich dem Herrn Rabbiner Joseph Maier noch eine Frist von 14 Tagen gestatten, nach deren fruchtlosem Ablauf ich mich veranlaßt sehen werde, meinerseits die mir zustehenden Veröffentlichungen vorzunehmen. Dr. Maier kennt mich und wird wissen, was er bei längerem Verharren in seinem ominösen Stillschweigen von mir zu erwarten hat.

**Hirsch Straus** aus Laupheim.

---

[1137]

## Herzogl. Anhalt-Cöthen'sches Anlehen

von 132,500 Thalern im 20 Guldenfuß.

In Folge der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen achten Verloosung des vorgedachten Anlehens sind die Partial-Obligationen:

Nr. 14. 22. 26. 57. 58. 83. 110. 126. 146. 154. 210. 217. 232. 260 à 500 Thaler im 20 Guldenfuß jede,

zur Rückzahlung *am 15. September* d. J. bestimmt worden. Wir bringen dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß vom genannten Termine an jede weitere Verzinsung von diesen Obligationen aufhört.

Frankfurt a. M., den 18. Juni 1840.

**M. A. von Rothschild & Söhne.**

---

[1025] **91. Kasseler Lotterie.**

Ziehung 6. Klasse den 6. Juli d. J. Gewinne: Thlr. **45,000, 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000,** 10 à **1000,** 14 à **500** Pr. Ct.

Ganze Loose zu fl. 40, ½ zu fl. 20, ¼ zu fl. 10, sowie Loose mit Verzichtleistung auf die Gewinne unter 100 Thaler zu fl. 24, sind gegen Einsendung des Betrages zu erhalten bei

**Jacob Doctor,**

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M., Langestraße B. 63.

---

[1139] Von den mit vielem Beifall aufgenommenen

**Gutenbergs-Medaillen**

zur 4ten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst ist eine neue Sendung eingetroffen; auch erwarte ich solche in wenigen Tagen in feinem Silber.

**Fch. Bettenhäuser Sohn** am Schwanen.

[1019]

# Kölnische

# Dampfschiffahrts- -Gesellschaft

## in Verbindung mit den Rotterdamer, Amsterdamer und Baseler Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

## Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und Hamburg.

Mit dem 10. Juni anfangend wird der Dienst der Kölnischen Dampfschiffe wieder um einen Cours vermehrt. Von diesem Tage an fahren die Schiffe täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

**Täglich**

| Rheinaufwärts: | | | Rheinabwärts: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** . . | Abends | 10 Uhr. | Von **Strasburg** nach **Mannheim** . | Mittgs. | 12 Uhr. |
| „ **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage | Morg. | 5 „ | „ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage . . . . . | Morg. | 6 „ |
| „ „ „ **Coblenz** . . . . . | „ | 7 „ | „ **Mannheim** nach **Mainz** . . . | Nachm. | 3½ „ |
| „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 5 „ | „ **Mainz** nach **Düsseldorf** . . . | Morg. | 5 „ |
| „ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage . . . . . | Morg. | 6 „ | „ „ „ **Köln** . . . . . | „ | 7 „ |
| „ **Coblenz** nach **Mainz** . . . . | „ | 10 „ | „ „ „ „ . . . . . | „ | 10½ „ |
| „ „ „ „ . . . | Nachm. | 1½ „ | „ **Coblenz** nach **Düsseldorf** . . . | „ | 9½ „ |
| „ **Mainz** nach **Mannheim** . . . | Morg. | 6 „ | „ „ „ **Köln** . . . . . | „ | 11½ „ |
| „ „ „ „ . . . | Nachm. | 3 „ | „ „ „ „ . . . . . | Nachm. | 3 „ |
| „ **Mannheim** nach **Strasburg** . | Abends | 10 „ | „ **Köln** nach **Düsseldorf** . . . . | „ | 3½ „ |

Außerdem fährt ein Local-Boot täglich um 5 Uhr Morgens von **Bingen** nach **Mainz** und um 7½ Uhr Abends von **Mainz** nach **Bingen.**

Jeden Tag fährt des Morgens ein Dampfboot von **Basel** nach **Strasburg** zum Anschlusse an das von dort um 12 Uhr Mittags nach **Mannheim** abfahrende Schiff; es gelangen sonach die Reisenden in zwei Tagen von **Basel** nach **Köln.** Die Reise von **Köln** nach **Strasburg** wird in 30 Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der **Kölnischen** Gesellschaft mit den **täglich** nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hamburg** fahrenden Booten in Verbindung. Während des Monats Juni fährt außerdem jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Morgens 4 Uhr ein Dampfschiff in Einem Tage von **Köln** nach **Rotterdam** zum directen Anschlusse an den jeden Dienstag Morgens nach **London** fahrenden **Batavier.** Auf sämmtlichen Agenturen der Kölnischen Gesellschaft, so wie von den Conducteuren werden direkte Billete nach **Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam** und **Hamburg,** sowie auch nach **Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe** und **Baden-Baden** gegeben. Diese Orte, an welchen sich Filial-Agenturen zur Ausstellung von Billeten nach allen Stations-Orten befinden, sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit den resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Das Auf- und Abladen der Reise-Effecten von den Schiffen auf die Wagen oder von den Wagen auf die Schiffe läßt die Gesellschaft **kostenfrei** besorgen. — Directe Einschreibungen nach **London** gewähren einen Vortheil von 25pCt.

Die billigen Preise auf den Schiffen der Kölnischen Gesellschaft, so wie die Vortheile, welche die beibehaltenen Personal-Billete gewähren, sind ebenfalls auf den Agenturen und bei den Conducteuren zu erfahren. Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz** und **Graf von Paris** besonders auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugeben. — Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und Effecten kostenfrei zu dem Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine fahrenden Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft zu bringen. Nähere Mittheilungen werden von den Conducteuren und auf sämmtlichen Agenturen (in Aachen Klein-Kölnstraße Nr. 1047) auf das Bereitwilligste ertheilt.

Köln, den 6. Juni 1840.

**Die Direction der Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

---

[1058] Gegenwärtig ist unter der Presse:

משא דמשק, oder: **Darstellung und Beurtheilung der blutigen Auftritte zu Damaskus** und ihrer nächsten Wirkungen auf die öffentliche Meinung in verschiedenen Theilen Europa's, nebst Anweisungen über den Ursprung der in neuerer Zeit gegen die Juden wiederholten Beschuldigung, als bedürften sie des Menschenblutes bei gewissen religiösen Ceremonien. Von L. H. Löwenstein. Preis fl. 1. oder 17 Sgr.

Auf diese Brochure werden bei soliden Buchhandlungen, wie auch beim Verfasser, Bestellungen angenommen.

[775] Hall, im königlich würtembergischen Jart-Kreis.

## Verkauf eines Schlosses und Schloßguts.

Veranlaßt durch den jüngst erfolgten Tod meiner seel. Gattin, habe ich mich entschlossen, meinen Wohnsitz zu ändern, und in Folge davon einen Theil meiner Realitäten zu veräußern.

Demgemäß biete ich auch mein

Schloß und Schloß-Gut

**Horneck,**

sammt

**Zugehörungen,**

hiermit zum Kaufe an.

Dieses Schloß, ehemals Residenz der Hoch- und Deutschmeister, liegt in dem gesegnetsten Theile des würtembergischen Unterlandes, auf einem Hügel über dem Städtchen Gundelsheim, Ober-Amts Neckarsulm.

An seinem Fuße zieht die von Heilbronn nach Heidelberg, Würzburg u. s. w. führende Hauptstraße vorbei, und ein üppiges Wiesenthal scheidet jene von dem schiffbaren Neckar, dessen linkes Ufer wieder von den herrlichsten Wiesen begränzt wird, über welche hinweg das Auge in dem Anblick eines sanft abgedachten, von Städten, Dörfern und Schlössern besäeten Gebirges, eine neue Weide findet.

Die Bauart des Schlosses huldigt dem neuern Geschmack; seine Solidität aber möchte man fast unübertrefflich nennen.

Es enthält nicht weniger als etliche 40 Zimmer und Kabinette, eine große Wagen-Remise, einen gewölbten Pferdestall und 3 große Keller.

Dabei fehlt es nicht an vielen gewölbten Gemächern für Registraturen, Magazine und andere Zwecke tauglich.

Unter Dach sind große Speicher, und von 3 Treppen, welche in mehrerwähntem Schlosse sind, ist eine massiv (s. g. Schneckentreppe).

In 2 Höfen befinden sich 2 fließende Brunnen und ein Thurm, welcher eine Thürmerwohnung, Glocken und eine vortreffliche Uhr hat, verleiht dem Ganzen vollends ein äußerst imposantes Aussehen.

Umgeben ist das fragliche Schloß von einem theils zum Vergnügen, theils zum Nutzen angelegten Graben, und seine

**Zugehörungen**

sind:

1) Ein großes Bierbrauerei-Gebäude mit Wohnungen für die Arbeiter, mit einer nach den neuesten Grundsätzen eingerichteten Bierbrauerei u. Branntweinbrennerei, wobei die gewölbten Gähr- und Wachskeller, der große Bierkeller, und 2 große Gersten- und Malzböden kaum etwas zu wünschen übrig lassen.

   Vorzüglich zur Bierfabrikation geeignet ist das dabei befindliche Wasser, welches überall hin, wo man seiner bedarf, geleitet werden kann.

2) Gegenüber von diesem Gebäude wurde vor kurzer Zeit ein 450 Schuh langer Felsenkeller erbaut, zu welchem hinab eine — 94 Tritte zählende — Staffel führt.

3) Angebaut ist an diesen Keller eine gewölbte Stallung zu 18 Pferden, nebst Geschirr- und Futterkammer, auch Schlafgemach für die Dienerschaft.

4) In einem weiteren, neuerbauten Stalle finden 30 Stück Rindvieh Platz, und es enthält derselbe geräumige Futterböden.

5) Ein besonders stehendes Gebäude eignet sich zur Wohnung für einen etwaigen Verwalter und Domestiken.

   Endlich aber umgiebt

6) eine Fortsezung des Schloßgrabens auch diese sämmtlichen Gebäude, und das Ganze ist durch Ein Portal schließbar.

An

**Grundstücken**

liegen theils unmittelbar um diese Gebäude herum, theils in deren Nähe, ungefähr

28 Morgen Baumgarten, mit etwas Gehölz,
4 Morgen Hopfenland,
2 Morgen Weinberge, und
7 Viertel Klee-Acker,

worunter der eigentliche, 4 Mrgn. große Schloßgarten, sehr beachtenswerth ist.

Einsicht kann mit jedem Tage von diesen Objekten genommen werden; weitere Auskunft aber ertheile ich auf Verlangen nicht nur selbst, sondern auch durch das öffentliche Bureau des Herrn Kammerrevisors Dibold in Stuttgart, so wie durch den Schloß-Gärtner Kroll auf dem Schlosse Horneck; indeß ich hier lediglich bemerke, daß ich nach Umständen auf eine Aufstreichsverhandlung verzichten und jedenfalls meine Bedingungen sehr billig stellen werde.

Hall, im Königl. Würt. Jart-Kreise.

Kaufmann

**Eberhard Friderich Sandel.**

---

[1033] Die dießjährige Versammlung homöopathischer Aerzte findet beschlußmäßig am 10. August in Berlin statt. Im Auftrage des erwähnten Vereins lade ich hierdurch alle homöopathischen Aerzte des In- und Auslandes, sowie alle Freunde der reformirten Heilkunst freundlichst ein, möglichst zahlreich zu erscheinen oder im Behinderungsfalle schriftliche Mittheilungen, welche für die Homöopathie von allgemeinem Interesse sind, gefälligst einsenden zu wollen. Den Statuten gemäß wird schon am Abend des 9. August eine vorläufige Besprechung gehalten werden, um den Geschäftsgang für den nächsten Tag zu ordnen.

Berlin, den 4. Juni 1840.

Dr. **Reisig,**
d. Z. Director des Vereins.

---

[880] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen der mit einem Güterabtretungsgesuche eingekommenen hiesigen Bürgerin und Nürnberger-Waaren- und Puppenhändlerin, Anna Susanna Elisabetha Backmann, jetzt verehelichten Stüber, ist von hier aus der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen an genannte Anna Susanna Elisabetha Backmann, verehelichte Stüber, zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Donnerstag den 2. Juli 1840,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier anzuzeigen, auch ihr etwaiges Vorzugsrecht geltend zu machen, als sie ansonsten, was hiermit eventuell geschieht, von der Masse ausgeschlossen seyn sollen, und keine weitere Ladung, als an der Amtsthür, ergehen wird.

Zugleich werden die etwaigen Schuldner dieser Debitmasse angewiesen, ihre schuldigen Beträge bei Strafe nochmaliger Zahlung nur an den verpflichteten Massecurator Herrn Dr. Hessenberg zu entrichten.

Frankfurt a. M., den 8. Mai 1840.

Stadt-Amt.

---

[882] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den um Gestattung eines Moratorii eingekommenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Heinrich Dieterich aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, werden hierdurch edictaliter vorgeladen, um in dem anmit auf

Donnerstag den 2. Juli l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen dahier zu liquidiren, über das angebrachte Moratoriengesuch sich zu erklären, auch im Falle des entstehenden Concurses ihre etwaigen Vorzugsrechte auszuführen, bei Vermeidung, daß alle in dem Termin nicht erscheinenden Gläubiger entweder für einwilligend in das nachgesuchte Moratorium geachtet werden, oder im Fall des entstehenden Concurses mit ihren Forderungen, wie andurch eventuell geschieht, von der Masse ausgeschlossen seyn sollen, auch keine weitere Ladung, als an der Amtsthür, erfolgen wird.

Frankfurt a. M., am 14. Mai 1840.

Stadt-Amt.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 177.) 28. Juni 1840.


## Deutschland.

**Mannheim**, 27. Juni. Gestern Abend um 5 Uhr sind Se. Maj. der König von Bayern in der Rheinschanze (Mannheim gegenüber) eingetroffen und wurden, unter dem Donner der Geschütze, ehrfurchtsvoll empfangen. Allerhöchstdieselben setzten alsbald Ihre Reise nach Speyer fort.

**Speier**, 26. Juni. Von dem lauten Jubel der getreuen Pfälzer am Rheine begrüßt, sind Se. Majestät, unser hochgefeierter König, heute Abend 7 Uhr in den altehrwürdigen Mauern unserer Kreishauptstadt eingetroffen. Aus allen Häusern der Maximiliansstraße flatterten zum Beweise der Liebe und Anhänglichkeit der Pfälzer an ihren Landesherrn blau weiße Fahnen, auch die früher besprochene kolossale auf dem v. Rogister'schen Belvedere wehte dem ankommenden vielgeliebten Monarchen schon in der Ferne freundlich grüßend entgegen. Die studirende Jugend von Speyer brachte dem hohen Mäcen der Künste und Wissenschaften, dem erhabenen Förderer des Jugendunterrichts, einen schön geordneten Fackelzug und überreichte Allerhöchstdemselben ein dieser schönen Feier gewidmetes Festgedicht. Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät morgen früh von hier nach der Festung Germersheim, so wie nach dem für die Schiffbrücke bei Wörth bestimmten Punkte abreisen und am Abende wieder in die Kreishauptstadt zurückkehren. Möchten wir des Glückes theilhaftig werden, den geliebten Monarchen einige Tage lang in unsern altehrwürdigen Mauern beherbergen zu dürfen.

**Leipzig**, 25. Juni. Die Erfindung der Buchdruckerkunst wurde hier gestern, am ersten Tage des Jubelfestes, würdig und zur allgemeinen Zufriedenheit gefeiert. Der gestern Morgen aus Berlin im strengsten Incognito hier eingetroffene Erzherzog Albrecht von Oesterreich sah der Feierlichkeit auf dem Markte vom Balcon des Rathhauses aus zu und beehrte dann noch vor Beginn des Mittagsmahls die Festhalle mit einem Besuche.

**Stuttgart**, 24. Juni. Se. königl. Maj. haben heute dem, aus Veranlassung des Ablebens Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen von des jetzt regierenden Königs von Preußen Maj. an den hiesigen Hof abgesendeten k. preußischen General v. Prittwitz Audienz zu ertheilen geruht. Auch hat heute der k. preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Oberst v. Rochow, die Ehre gehabt, Sr. Maj. sein neues Creditiv in einer ihm dazu bewilligten Audienz zu überreichen.

Vom 25. Juni. Ihre k. H. die Frau Großherzogin von Baden ist heute Nachmittag um halb 3 Uhr mit Gefolge hier angekommen und im königl. Residenzschlosse abgestiegen. Nach einigem Verweilen bei der königl. Familie hat sodann Höchstdieselbe ihre Reise nach Ischl fortgesetzt.

Vom 26. Juni. JJ kk. HH. der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Oranien haben nach einem mehrmonatlichen Aufenthalte dahier zum Besuche bei der königl. Familie heute Morgen Stuttgart wieder verlassen und die Rückreise nach dem Haag angetreten.

**Frankfurt**, 28. Juni. Se. königl. Hoh. der Erbprinz von Oranien, nebst Gefolge und Dienerschaft, Se. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, General-Lieutenant in k. niederl. Diensten, nebst Dienerschaft, sind hier angekommen und im Gasthof zum Russischen Hof abgestiegen.

## Niederlande.

**Amsterdam**, 25. Juni. 2½pCt. Integr. 53¼. — 5pCt. Holl. 101¼. — Kansb. 24. — 4½pCt. Synd. 92¾ — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 24¼. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. —

— Am 23. d. M. Nachmittags sind der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande von Berlin kommend, wieder auf ihrem Landhause Paauw eingetroffen.

## Belgien.

**Brüssel**, 24. Juni. Der Finanzminister hat den Verwalter des Schatzes zu Brüssel aufgefordert, die Summe von 2,500,000 fl., als Betrag der am 30. d. M. verfallenden halbjährigen Rente der Belgien zu Last gebrachten Schuld, zur Verfügung der niederländischen Regierung zu halten.

— Gestern Abends fuhr Se. Maj. der König, von Ardenne kommend, durch diese Stadt nach Laeken.

— Der Baron Eduard d'Huart, Mitglied der Repräsentantenkammer, ist zum Gouverneur der Provinz Namur und zum Offizier des Leopoldordens ernannt worden; er wird die Civildecoration tragen.

— Der Dienst des Waarentransports auf der Eisenbahn hat bis jetzt noch nicht die wünschenswerthe Regelmäßigkeit und Ausdauer erhalten. Aber bald wird dieser Zustand der Dinge aufhören. Dem Vernehmen nach ist der Beschluß, der den Waarentransport im Großen und im Detail und bis in die Wohnung vom 1. August nächsthin decretirt, dem Könige zur Unterzeichnung vorgelegt. Das ist ein Versuch im Großen, den die Regierung zu machen Willens ist; gelingt er, so wird man definitiv die neue Transportweise beibehalten.

**Lüttich**, 25 Juni. (Tod des Herrn John Cockerill.) Eine beklagenswerthe Nachricht ist gestern Morgens 8 Uhr zu Lüttich angekommen. Ein von Warschau abgefertigter Courier hat den vier Bevollmächtigten des Hrn. Cockerill die Nachricht von dem Tode dieses großen Industriellen überbracht. Hr. John Cockerill ist am 19. Juni um 7 Uhr Morgens gestorben. Er wurde in einigen Tagen durch ein Hirnfieber, im Alter von 50 Jahren, weggerafft. Frau Cockerill war in Warschau. Hr. Cockerill war kürzlich in letzterer Stadt angekommen, und am 5. Juni wurde er, wie man sagt, von einer Art Blutschlag getroffen, eine Krankheit, die ihn mehrere Male in seinem Leben befallen hatte, und die stets durch seine physischen und moralischen Kräfte besiegt worden war. Während seiner Krankheit erhielt Hr. Cockerill den Besuch des Fürsten Paskewitsch, Gouverneur von Polen, der ihm gleich den Oberarzt der Armee gesandt hatte. Unglücklicherweise waren alle Hülfsmittel unnütz. Hr. Cockerill hatte keine Kinder. Man weiß noch nicht, ob er ein Testament hinterlassen hat. Seine Erben sind 13 an der Zahl. Gestern haben seine Bevollmächtigten und die durch seine Gläubiger ernannten Commissare sich gleich versammelt, um über die in Folge dieser traurigen Nachricht zu ergreifenden Maßregeln zu berathen

und einer ihrer ersten Beschlüsse war, unverzüglich die Erben des Verstorbenen zusammenzurufen. Hr. Cockerill, sagt ein Biograph, war am 3. April 1790 in der kleinen Stadt Haslington, in der Grafschaft Lancaster, geboren; er war 12 Jahre alt, als sein Vater ihn zu sich nach Verviers berief, wo derselbe sich wenige Jahre nach der Geburt jenes seiner Söhne, der, unter dem Namen John, eines Tages eine mehr als europäische Berühmtheit erwerben sollte, niedergelassen hatte.

## Frankreich.

Paris, 25. Juni. Die Abreise der Deputirten nach allen Richtungen hin wird von der doctrinairen Presse dem Ministerium zur Last gelegt. Allein wenn es auch wahr seyn mag, daß die Minister sich wegen eines Einspruchs gegen solches der ratio der Charte durchaus zuwiderlaufendes Verfahren scheuen, indem sie die mühsam errungene Majorität der Deputirten zu verlieren fürchten, so hat sich doch Aehnliches bei jeder Sitzung wiederholt, und man darf wohl nicht den Grund des jetzigen Vorkömmnisses darin erblicken, als wolle das Ministerium solcherweise eine unbedingte Annahme der Gesetzentwürfe, so wie sie vorgelegt werden und ohne Amendements, veranlassen. Nichtsdestoweniger muß solchen Vorgängen abgeholfen werden, da ja solcherweise die Pairskammer von aller Legislation abgeschlossen und nur zur Einregistrirung der von den Deputirten votirten Gesetze bestimmt erscheint. Ein Präservativ gegen die allzuzeitige Abreise der Deputirten könnte allerdings darin gefunden werden, daß man die Eröffnung der Kammern spätestens zu Anfang November vornähme, wonach denn der Schluß spätestens in die letzte Hälfte des nächsten Mai fallen würde. Weiter müßte das Gesetz harte Strafen gegen diejenigen feststellen, die Paris vor dem Schluß der Session verließen. Eben so wenig dürfte ein Deputirter Paris, ohne Genehmigung des Präsidenten und einer zu diesem Ende eigens constituirten Untersuchungscommission, verlassen. Welche Maßregeln man aber auch trifft, die Hauptriebfeder eines Parlamentes, der Geist, wird sich dadurch nicht herbeischaffen lassen. Man sieht, welche geringe Sympathien der Franzose für die eigentliche Gesetzgebung an den Tag legt, handelt es sich nicht um politische, oder gesellschaftliche Fragen. Nicht den Zustand der Gesellschaft will er verbessern, er will die Gesellschaft unaufhörlich ändern. Die Negation des Franzosen macht ihn zu allen wahren Reformen untüchtig.

— Es heißt, die Taufe des Grafen von Paris werde, sobald Hr. Affre das Pallium erhalten, stattfinden.

Toulouse, 22. Juni. Hr. Dubarry, früherer Chef der Präfectur der östlichen Pyrenäen, ist am letztverflossenen Freitag in einem der Couloirs des großen Theaters verhaftet worden. Man hat ihn, in Folge eines Mandats des Untersuchungsrichters von Perpignan, nach dieser letztern Stadt gebracht. Hr. Dubarry war auf einen Bericht des Generalpolizei-Inspectors, der ihn der Erpressung und der Nachsicht gegen die Carlisten beschuldigt hatte, abgesetzt worden. Der Proceß, welcher gegen ihn angestellt wird, verspricht wichtige und interessante Entdeckungen.

## Großbritannien.

London, 22. Juni. Der „Globe" läßt sich von seinem Pariser Correspondenten berichten, daß der Abschließung des vielbesprochenen Handelsvertrags zwischen Frankreich und England sich neue Hindernisse entgegengestellt hätten.

— Unter den Passagieren, die neulich von Glasgow nach Neuseeland absegelten, befand sich ein schottischer Häuptling, Glengarry, des Oberhaupt der Macdonnels, welcher entweder dort oder in Australien eine Glengarrycolonie anlegen will. Er hat eine zahlreiche Begleitung von Schäfern und Ackerbauern aller Art, so wie eine große Heerde schottischen Viehs und viele verbesserte Ackergeräthe mitgenommen. Sobald er die Niederlassung begründet hat, will er zurückkehren, und den ganzen Clan nebst allen Angehörigen abholen. Der Großvater dieses Glengarry ist der aus Walter Scott's Waverley bekannte Fergus M'Ivor.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses hat Lord Palmerston, auf Interpellation Sir Robert Peels, erklärt, die Regierung habe die Interessen der Juden in Aegypten zu Herzen genommen. Er erwarte Depeschen von den Consuln zu Alexandrien und Damaskus. Lord John Russell erklärte, daß die Regierung nicht die Absicht habe, gegenwärtig eine Maßregel behufs der Emancipation der Juden zu publiciren, da die Judenschaft nicht so bedeutend sey, daß man jetzt zu Maßregeln solcher Art zu greifen brauche. (Die Juden sind wahrlich übel daran. Hier will man sie nicht emancipiren, weil ihrer zu viel sind, dort nicht, weil ihrer zu wenig sind.)

Vom 23. Juni. Die Königin hielt gestern einen Hof zum Empfang der Glückwunschadressen des Gemeinderaths und der Aldermen der Londoner City, welche hierauf dem Prinzen Albert und der Herzogin von Kent ähnliche Adressen überreichten. Abends gab die Königin einen glänzenden Staatsball, den sie mit dem Prinzen Georg von Cambridge eröffnete.

— Aus Courvoisiers Geständnissen geht hervor, daß außer ihm Niemand den geringsten Antheil an der Ermordung des Lords Russell hatte. Letzterer hatte, wie der „Globe" erzählt, erst am Morgen des Tages, der sein letzter werden sollte, gegen einen bekannten Edelmann geäußert, daß sein Kammerdiener zwar gutmüthig zu seyn scheine, daß er aber fürchten müsse, derselbe sey ein Dieb, da er fortwährend allerhand Sachen von Werth vermisse, seitdem jener im Hause sey.

— Zu Plymouth ist gestern das Schiff „Ch. Grant" mit 2000 Tonnen Thee aus China eingetroffen. Obwohl es die Fahrt um Afrika herum in 110 Tagen zurücklegte, so waren doch die schon vor 8 Tagen über Aegypten eingegangenen Nachrichten um 10 Tage jünger.

— Im Unterhause fragte gestern Lord Stanley, wann die Berathung seiner irischen Registrirungebill im Ausschusse ihren Fortgang haben sollte? Lord J. Russell entgegnete, daß er nichts dagegen habe, wenn die Bill für den Freitag (26) zuerst auf die Tagesordnung gesetzt werde. Die Bill wegen der Mehleinfuhr in Irland wurde hierauf verworfen.

## Italien.

Neapel, 16. Juni. (A. Z.) Vorgestern kam ein Dampfschiff von Malta hier an, welches dem Admiral Stopford die Ordre brachte, die Rhede von Neapel zu verlassen. Noch am gleichen Tage segelte er an Bord der Prinzeß Charlotte mit den übrigen Schiffen, bis auf ein Linienschiff und eine Fregatte, von hier ab. Es wird nun bestimmt versichert, daß die Streitfrage mit England so gut als beendigt sey; ob und wann aber unsere Regierung etwas deßhalb bekannt machen wird, muß dahin gestellt bleiben. Der König ist sehr damit beschäftigt, die Inselbewohner jenseits des Pharo bei guter Laune zu erhalten, und hofft dieß wahrscheinlich durch seine Gegenwart daselbst zu bezwekken, da er Ende dieser Woche wieder dahin zu gehen beabsichtigt. Mittlerweile nimmt die Noth und das Elend in dem schönen fruchtbaren Sicilien zusehends überhand und der Handel liegt ganz darnieder. Die Vorräthe von Schwefel häufen sich mehr und mehr an, denn es ist unmöglich, daß die Minenbesitzer ihre Arbeiten ganz einstellen; unterdessen erlaubt ihnen die jetzige Lage der Dinge weder die Ausfuhr, noch den Verkauf ihres Productes, und gleichzeitig hat die Compagnie Taix alle ihre Operationen eingestellt. —

Gestern wurden zwei sicilianischen Soldaten, welchen ihren Offizier ermordet hatten, erschossen; trotz der häufigen Beispiele wiederholt sich jenes Subordinationsvergehen sehr häufig unter dem hiesigen Militär.

---

## Erklärung

der

monumentalen Decoration, die bei Gelegenheit der Säcularfeier der Erfindung des Buchdruckes von Hrn. v. Launitz in Frankfurt a. M. ausgeführt worden.

Die Idee, welche den Künstler bei Erfindung dieser Decoration, die in Form eines großen Ehrenmonumentes ausgeführt worden, geleitet hat, war die, in einem großen, allen sichtbaren und zugänglichen Werke der Plastik die vorzüglichsten Beziehungen anzudeuten, in welchen die Erfindung des Buchdruckes zu den Hauptrichtungen des menschlichen Geistes steht, um auf diese Weise dem Publikum den Standpunkt anzugeben, aus welchem die Feier dieses Festes angesehen werden sollte. Die Architektur dieser monumentalen Decoration, die in gothischem Styl ausgeführt ist, und deren Basis aus mehreren übereinander sich erhebenden Plateaux besteht (auf welchen die Preßthätigkeit ꝛc. stattfindet) nimmt auf einem 20 Fuß hohen Piedestal die 3 Figuren von Fust, Gutenberg und Schöffer auf, der drei Männer, durch deren Verdienst das erste Auftreten der Erfindung Gutenberg's nach kurzer Zeit in so vollkommener Form möglich wurde. Diese 3 Figuren drücken durch ihre Handlung die Verdienste aus, die jeder der drei gefeierten Männer um die Erfindung selbst und um die Ausbildung derselben gehabt. Gutenberg, welcher in der Mitte der Gruppe steht, hält in der linken, erhobenen Hand eine bewegliche Letter, indem die Rechte auf einem Buche in der neuerfundenen Art gedruckte Zeilen zeigt. Schöffer bezeichnet seine Erfindung durch eine in der Linken emporgehaltene Form, in welche die Matrizen der Buchstaben geschlagen sind, die früher mühsam geschnitten und unvollkommen ausgegossen wurden. Die Rechte hält die erhaben geschnittene Letter nebst dem Präge-Hammer. In Fust ist der Antheil, den er an dem Gelingen des Ganzen hatte, durch eine Anzahl Bücher angedeutet, die er in dem rechten Arme hält, indem durch seinen Unternehmungsgeist und seine mehr merkantile Richtung die Mittel herbeigeschafft wurden, deren die neue Erfindung bedurfte; jedoch zeigt seine Linke auf Gutenberg, als den Mittelpunkt der Gesammtleistungen. Unter dem Hauptgesimse des Piedestals, auf dem die drei, 11 Fuß hohen Statuen stehen, ist ein erhöhter Raum, aus dem 14 Köpfe der vorzüglichsten Typographen aller Zeiten und Nationen hervortreten, die seit dem Entstehen der Erfindung bis auf unsere Zeit dieselbe weiter ausbildeten und zur jetzigen Höhe der Vollendung brachten: William Caxton, Aldus Manutius, Estienne, Hans Luft, Egenolph, Elzevir, Feierabend, Breitkopf, Bodoni, Didot, Tauchnitz, Brönner, Andreae, König. Unter diesen befinden sich auf den vier Hauptseiten vier Statuen, welche die Wappenschilder von den Druckorten halten, die in verschiedenen Ländern während des ersten Jahrhunderts nach der Erfindung geblüht, nemlich die Wappen von Mainz, Strasburg, Venedig und Frankfurt. Unter diesen Figuren stehen auf dem untern Theile des Piedestals, der Stellung der obern Figuren entsprechend, die Namen Gutenberg, Schöffer, Fust, neben deren Wappen. Gegen die vier Hauptecken des Piedestals (auf der Diagonale des oblongen Grundrisses mit abgestumpften Ecken) sitzen zwar etwas entfernt, aber durch Strebepfeiler mit dem Hauptmonumente verbunden, auf niederen Postamenten, vier weibliche Figuren, welche die Hauptrichtungen der geistigen Thätigkeiten vorstellen, für welche die Erfindung des Buchdrucks vorzüglich eine Wohlthat war, nemlich die Theologie, Poesie, Naturforschung und die Industrie, als Gewerbthätigkeit im Allgemeinen *). Die Theologie ist dargestellt, auf einem Sockel sitzend, auf dessen einer Seite die Gesetztafeln und das Schwerdt, als Zeichen des alten Bundes, angedeutet sind, während die andere ein Ornament von Aehren und Weinreben als Symbol des Neuen ziert. Auf dem Schoße der Figur ruht eine Pergamentrolle und ein Buch, das alte und neue Testament, von deren Betrachtung die Figur sich für Augenblicke abzuwenden scheint, um der neuen Erfindung ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Das Piedestal, auf dem diese Figur sitzt, enthält das Distichon:

Wann sonst einen erquickte die heilige Quelle der Bibel,
Schöpfen sich Tausende jetzt labenden Trost des Gemüths,
Und in ein jegliches Haus kehrt ein, Nachahmung des Heilands
Lehrend mit seligem Wort, Thomas à Kempis als Gast.

Die Poesie, eine halbbekleidete jugendliche Figur mit Flügeln und Lorbeern, hält die Lyra in der Linken, und stützt die Rechte, in rascher Bewegung nach den drei Erfindern gewandt, auf den Rand ihres Sitzes, der auf einer Seite in Basrelief eine Figur enthält, welche die Cultur der schönen Künste im Allgemeinen durch die Eule der Minerva u. s. w. andeutet, und auf der andern Seite eine Figur, die durch eine Rolle in der Hand den Antheil an der Geschichte anzeigen soll, die schon in der frühesten Zeit die Poesie an jeder Geschichte hat. Das folgende Distichon schmückt die Vorderseite des Piedestals, auf dem diese Figur sitzt:

Klingt aus seliger Fülle des Geist's ein Gesang, er verhallt nicht
Einsam oder erfreut wenige Hörer allein;
Jetzt in geflügeltem Schwung zieht rasch von Völkern zu Volkern
Jegliches Lied und stimmt ein im gewaltigen Chor.

Die Naturforschung stellt eine ältere ernste Frau mit einer turbanartigen Kopfbedeckung dar, die in der rechten Hand eine Himmelskugel hält, und in der Linken officinelle Kräuter, die gesammte Heilkunde andeutend. Die Ecken ihres Sitzes sind geziert mit den Figuren der Mutter Natur, gewöhnlich die ephesische Diana genannt, und die Seiten desselben enthalten die Figur des pythagoräischen Lehrsatzes, und die Zeichnungen eines Thierskelets; Retorten und Schmelztiegel lehnen sich an den Sitz, indem so die Hauptrichtungen der Forschung bezeichnet sind. Die Vorderseite des Piedestals enthält folgende Zeilen:

Rastlos schafft und erfindet der Mensch, dem bedürftigen Leben
Holden Genuß, Anmuth, würdigen Schmuck zu verleih'n;
Herrlich gedeiht's, da Tausend und Tausende sinnen gemeinsam,
Zwar in dem Raume getrennt, zauberisch aber gesellt.

Die Industrie endlich ist dargestellt durch eine blühende weibliche Figur, die in der Rechten das Modell einer Maschine hält, und die Linke auf eine Rechnen-Tafel stützt, von der ab sie das Haupt nach der neuen ihr so beförderlichen Erfindung wendet. Ihr Sitz ist geziert mit dem Merkurstabe, als dem Hauptförderer ihrer Bestrebungen, und dem Pfluge, als dem Beginn und dem einfachsten Elemente derselben. Das Distichon auf dem Piedestal heißt:

Himmel und Erd' umfasset der Mensch und bezwingt Elemente,
Wunder erforschend, gebeut riesigen Kräften mit Macht,
Lebt abwesend sogar, einheimisch vertraut in des Erdballs
Ländern gesammt, seitdem Gutenberg baute den Steg,
Und zu der feurigen Säule des Lichts jedweder Erkenntniß
Blitzenden Funken vereint, rasch von dem Pole zu Pol.

Es fehlte nun noch eine Bezeichnung, um den heutigen Stand der Erfindung auszudrücken, und diese war die Andeutung der räumlichen Ausdehnung, die dieselben seit ihrem Entstehen genommen. Der Künstler glaubte dieß auf passende Weise durch die Darstellung der vier Haupt-Welttheile zu thun, und indem er zu diesem Zwecke die Form von Fontainen wählte, verband er mit dem sprechenden Bilde der Quelle des neuen Lebens, welche zu jedem Welttheile gedrungen, den Vortheil der wirklichen lebendigen Bewegung, die bei Monumenten der Art unentbehrlich ist. *) Die Art, wie die Welttheile charakterisirt sind, ist folgende: Europa hat einen Stier in lebendiger Bewegung auf einem gothischen Piedestal; Asien einen Elephanten auf einem Piedestal von indischer Architektur. Afrika eine ruhende Löwin in altägyptischem Style auf gleichem Sockel, und Amerika ein Lama, das auf einer altmexikanischen Architektur steht. Der Umhang, welcher das ganze Monument bis zu seiner Enthüllung verdeckte, enthielt auf der Vorderseite die thronende Figur des Kaisers Friedrich III., unter dessen Regierung die Erfindung statt fand; auf der rechten Seite das Frankfurter Wappen als Zeichen des Festortes, auf der linken das von Mainz als Ort der Erfindung und auf der hintern das deutsche Reichswappen. — Die Höhe des ganzen Monumentes ist 40 Fuß.

*) Geschichte und Jurisprudenz konnten speciell nicht angedeutet werden wegen der nothwendig viereckigen Disposition des Ganzen; die Philosophie indessen liegt in den drei ersten Thatigkeiten indegriffen.

*) Diese Fontainen wurden auf den Plätzen aufgestellt, welche am ersten Tage der Feier die Pressen einnahmen; deshalb konnte man sie erst am zweiten Tage, nach Wegräumung dieser Pressen, errichten.

# Benachrichtigungen.

[1009]

## Niederländische Dampfschifffahrt.

Die Dampfschiffe der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren im Monat Juni:

Täglich (Montags ausgenommen) um 7 Uhr Morgens in zwei Tagen

von **Köln** nach **Rotterdam,**

ferner

jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 4 Uhr Morgens in Einem Tage

von **Köln** nach **Rotterdam.**

Die Reisenden können die Schiffe Abends vor der Abfahrt in Köln besteigen und sich der darauf befindlichen Betten gegen 9 Silbergroschen für jedes Bett bedienen.

Die Schiffe, welche um 4 Uhr und Freitags um 7 Uhr Morgens von hier abgehen, fahren über **Arnheim**, die anderen über **Nymegen** nach **Rotterdam.**

Die um 7 Uhr Morgens fahrenden Schiffe laden auch Waaren, und ist der Frachttarif zwischen Köln und Arnheim bedeutend herabgesetzt.

Das schöne schnellfahrende Dampfschiff „**Batavier**" fährt:

jeden Dienstag von **Rotterdam** nach **London.**

Ueber die stattgefundene **bedeutende Ermäßigung des Personentarifs mit Beibehaltung der Personalkarten** ist das Nähere bei den Agenten und Conducteuren zu erfragen.

Täglich fährt ein Dampfschiff von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und vice versa.

Köln, im Juni 1840.

---

### Holzversteigerung im Spessart.

[1033] Vom k. Forstamte Sailauf werden Samstag den 4. Juli l. J., früh 9 Uhr im Gasthause zu Frohnhofen zur freien Concurrenz öffentlich versteigert:

1) aus dem Reviere Rothenbuch:
   108 Eichen-, Commercialbau- und Nutzholz-Abschnitte;
2) aus dem Reviere Waldaschaff:
   46 Klafter Buchenscheitholz I. Classe;
3) aus dem Reviere Hein:
   49 Eichen-, Commercialbau- und Nutzholz-Abschnitte,
   277 Klafter Buchenscheitholz I. Classe;
4) aus dem Reviere Sailauf:
   254 Klafter Buchenscheitholz I. Classe;
5) aus dem Reviere Schöllkrippen:
   484 Klafter Buchenscheitholz I. Classe;

Sämmtliches Holz ist nummerirt und wird auf Verlangen von dem einschlägigen k. Forstpersonale vorgezeigt.

Die weiteren Bedingnisse werden bei der Versteigerung selbst bekannt gemacht.

Aschaffenburg, den 10. Juni 1840.

Königliches Forst-Amt Sailauf.
Schmitt, Forstmeister.
Grebert, Aktuar.

---

[1090] **Anzeige.**

Dienstag den 14. Juli, Morgens um 10 Uhr, lassen die Erben des verstorbenen Hrn. Johann Travers in Lorch im Rheingau folgende selbst gezogene rein gehaltene Lorcher und Bodenthaler Weine, nebst 11 im besten Stande befindliche Lagerfässer von 2 Stück 2 Ohm und größerer Gattung meistbietend versteigern.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Stück | | 1834r |
| 2 | Zulast | | 1835r |
| 4 | Stück | 1 Zulast | 1837r |
| 5 | „ | 2 „ | 1838r |
| 12 | „ | 1 „ | 1839r |
| 1 | Zulast | | 1838r rother |
| 1½ | „ | | 1839r in kleinen Fässern. |

Die Proben können jederzeit an den Fässern genommen werden.

Lorch im Rheingau, den 20. Juni 1840.

**Th. Germersheimer,**
Oberschultheiß.

---

### Großh. Darmst. fl. 50 Loose.

[1074] Ziehung am 1. Juli a. c. Haupttreffer: fl. **50,000**, **10,000**, **5000** ꝛc. Loose à fl. **5. 15** kr. sind direct zu beziehen bei

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

---

[1078] Der Speisewirth Johannes Loß von hier hat seine Insolvenz dahier angezeigt, und es ist zur Abwendung des Concurses Termin auf

den 10 Juli d. J., Vormitt. 10 Uhr,

hierher angesetzt worden, in welchem sämmtliche Gläubiger bei Meidung, daß ihre Forderungen in diesem Verfahren nicht berücksichtigt werden, anzuzeigen und zu begründen haben. Zugleich soll die Güte versucht und die nicht erscheinenden Gläubiger dem Beschlusse der erschienenen Mehrheit beitretend erachtet werden.

Hanau, den 3. Juni 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.
Schneider.
vt. Beschor.

---

[919] Bekanntmachung.

Die Kinder und Erben des verlebten Kaufmanns Heinrich Daniel Toussaint von hier, so wie dessen hinterlassene Wittwe, haben auf ihre Erb- resp. Nutznießungsrechte an dem Nachlasse desselben zum Theil verzichtet, theils denselben unter der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten. Zur Feststellung des Inventars haben sämmtliche Gläubiger des Genannten im Termin

den 3. Juli d. J
Vormittags 10 Uhr,

ihre Forderungen bei Meidung, daß dieselben bei diesem Verfahren nicht berücksichtigt werden, anzumelden und zu begründen.

Hanau, am 21. Mai 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.
vdt. Jahn.

---

[1054] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Johannes Fröhlich (Stiel) von Langenbernbach und seiner Frau Anna Catharina, geb. Heer betreffend.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 6 Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 28. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

---

[1041] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Daniel Gärtner und dessen Ehefrau Dorothea, geb. Runde, von Ems, insbesondere fasc spec. I. Veranlassung und Eröffnung des Concurses betreffend.

Dingliche und persönliche Forderungen an dem überschuldeten Vermögen des rechtskräftig in Concurs gerathenen Daniel Gärtner und seiner Ehefrau Dorothea, geb. Runde, von Ems sind

Donnerstag den 2. Juli, Morg. 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der gegenwärtigen Activ-Masse.

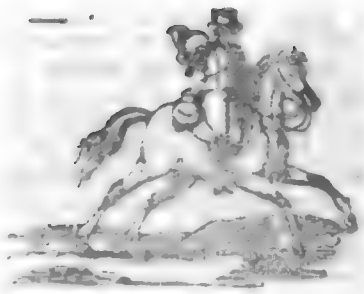
Nassau, den 2. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Sachs.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster.
Druck von A. Osterrieth.

Nro. 178. — Montag — 29. Juni 1840.



# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 28. Juni.

**Edward Orford und der Königsmord.**

Wir haben nun auch in England, in dem practischen und auf das Bestehende gerichteten England, ein Attentat gegen das Oberhaupt des Staats in ganz modernem Sinne erlebt; wir sagen, in ganz modernem Sinne, und lassen es dahin gestellt, ob Edward Orford einem jungen England angehört, oder ob er aus herostratischer Ostentation, wie Fieschi, auf die Königin geschossen hat. In einem, wie in dem anderen Falle hat das Attentat Orford gesellschaftliche Beziehungen: ein junges England wird die bestehende Gesellschaft umkehren wollen, und wer gar aus Prahlerei und Eitelkeit die geheiligte Person des Regenten mit Mord angreift, beweist nur, daß die Demoralisation, die an der Gesellschaft nagt, bis zu dem schändlichsten Indifferentismus gelangt ist. In solchem Falle kann die Gesellschaft das Aeußerste fürchten, denn er schließt selbst die Absicht einer, wenn auch übelgefaßten, gesellschaftlichen Reform aus; derjenige, welcher den Monarchen ermorden will, um sich dadurch einen Namen zu machen, legt ein Motiv an den Tag, das die letzten Schranken der allgemeinen Sicherheit zerstört. Ein junges England wird eine andere Gesellschaft wollen, und wenn die andere Gesellschaft, die ein junges England will, auch eine entsetzliche Gesellschaft seyn wird (weil jede Einrichtung, die mit einem Meuchelmord beginnt, bereits den Beweis ihrer Nichtigkeit in ihren Anfängen an den Tag legt, und zugleich den Beweis, daß was mit Mord begonnen, sich nur in Mord entwickeln wird), so ist doch noch ein Schein von Zweck in solchem Verfahren enthalten, aber ein Königsmorder aus Eitelkeit gibt zu erkennen, daß er Hand an das Heiligste im Staate legen wird, wenn das Heiligste im Staate in diesem Falle seiner unsinnigen Einbildung von Ruhm und Heroismus einen Lorbeerkranz zeigt. Wenn man so thörichter Denkweise gern mit der Entschuldigung entgegentreten möchte, sie sey Wahnsinn, wenn man diese Entschuldigung schon aus dem gesellschaftlichen Gesichtspunkte anwenden möchte, um sich nicht einzugestehen, daß irgend Einer in der Gesellschaft in dem Grade von aller Moral und aller gesetzlichen Rücksicht verlassen seyn könne, daß er dem tölpelhaftesten Dünkel die ganze Gesellschaft zu opfern bereit sey — wenn man, mit einem Worte, den Wahnsinn in solchem Falle schon aus Staatsklugheit vorschützen möchte, so hoffen wir doch, daß die englischen Gerichte, die sich nicht gern mit gesellschaftlichen und philosophischen Sichtungen befassen, sondern das Wort und die That und allenfalls einen ärztlichen Ausspruch als Norm der Entscheidung annehmen, sich in diesem Falle nicht irre leiten lassen und mit dem Namen Wahnsinn ein Verbrechen taufen, das in jetziger Zeit — wie gesagt — auf gesellschaftliche Beziehungen zurückzuführen ist und wahrscheinlich in einer wahnsinnigen Richtung der Zeit, aber nicht in einer wahnsinnigen Richtung des Verstandes liegt. Hatfield, der auf Georg III. im Theater ein Pistol abschoß, wurde für wahnsinnig erklärt; Edward Orford, der zu Constitution-Hill die Königin zweimal hinter einander mit der mörderischen Kugel bedrohte, wird, wenn nicht nach den Antecedentien eines Fieschi gerichtet, doch beurtheilt werden müssen. Und hier muß man sich eingestehen, daß seit 1830 der Königsmord ein ganz anderes Ansehen erhalten hat, denn früher, wo den Herrschern der Fanatismus einer Partei im Staate entgegentrat; jetzt tritt den Herrschern der Fanatismus einer Partei außerhalb des Staats, außerhalb der Gesellschaft entgegen. Wir könnten sämmtliche Königsmorde — abgesehen von denen, die als traurige Resultate einer aufgeregten Masse, in der Form von Regierungshandlungen, oder Justizentscheidungen vorkommen — als Beispiele anführen, daß sie bis dahin weniger die Majestät, als die Persönlichkeit des Regenten trafen — aber seit 1830 haben sich in Frankreich Grundsätze und Ansichten über die königliche Würde verbreitet, die dieselbe so ganz und gar geebnet und mehr als geebnet, verdächtigt haben, daß man nicht widersprechen kann, wenn wir behaupten, die sich häufig wiederholenden Attentate gegen die Krone, die man bis dahin als ein Geschenk der Gnade Gottes ansah, als ein unantastbares Geschenk der Gnade Gottes, rühren aus einer vollkommenen Gleichgültigkeit gegen die Majestät her, aus einer vollkommenen Gleichgültigkeit gegen die menschlichen und göttlichen Bande der Gesellschaft. Woher das kömmt? brauchen wir nicht zu fragen. Die französische Presse liefert täglich die schamlosesten Anspielungen, die unzweideutigsten Invectiven gegen die Person des Regenten, und man kann wohl behaupten, daß man in Frankreich dahin gekommen ist, ein monarchisches Princip zu besitzen und eine monarchische Persönlichkeit: das Princip, behauptet man, sey heilig, die Persönlichkeit aber ist nur das Futteral für dieses Princip, an der Persönlichkeit darf man täglich nagen, sie täglich besudeln. Ist das Futteral abgenutzt, so wird das Princip in ein anderes gesteckt. Wir fragen, wenn sonst Alles so sinnlich, materiell und persönlich bei den Franzosen ist, weßhalb sind sie gerade hinsichts des Verbrechens der beleidigten Majestät Spiritualisten? Hält man dafür, daß in dieser sinnlichen Welt, in dieser Welt der Formen das Princip der Monarchie ohne die Persönlichkeit des Monarchen aufrecht erhalten werden könne? Man lese den Charivari und den Corsaire und sage uns, wo die Achtung vor der Monarchie herkommen soll, wenn man den Monarchen täglich in der perfidesten Weise verunglimpft? Freilich wird man uns antworten, man sey aufgeklärt genug, um die Spreu

von dem Waizen zu scheiden, allein das ist es nicht, daß man nicht die Schändlichkeiten glaubt, sondern daß man sie erträgt. Die Pietät muß das Moment jeder gesellschaftlichen Einrichtung seyn, Gott muß der Mittelpunkt jeder gesellschaftlichen Einrichtung seyn, und wenn wir keineswegs zu denen gehören, die der Meinung sind, jenes Moment und dieser Mittelpunkt seyen dadurch zu erreichen, daß der König über alles Recht erhaben sey, so dürfen wir doch fragen: ob Pietät und Gott irgendwo anzutreffen sind, wo der König gewissermaßen rechtlos ist, wo man allen Kehricht des Lebens über die Krone ausschütten darf und dem Gerichte die Entscheidung überlassen bleibt, ob damit Se. Maj. der König Ludwig Philipp, oder irgend ein Prinz Rosalino gemeint seyn könne? Preßgesetze thuen es nicht gegen eine freche Presse, es thut der Geist für Recht und Wahrheit, der im Volke lebt, und der Geist für Recht und Wahrheit hat in Frankreich einer dürren Negation Raum gegeben, die allerhand schöne Namen erfunden hat, für die Verbesserung der Gesellschaft: „Menschenrechte," „Volksrechte" „Bürgerrechte," die aber im Uebrigen den Wald vor Bäumen nicht sieht, den Staat nicht vor den Institutionen des Staats, die Gesellschaft nicht vor den Gesellschaften, das „Menschenrecht" nicht vor den Menschen und ihren Leidenschaften, das „Bürgerrecht" nicht vor den Bürgern und ihren kleinen Ehrgeizen. (Schluß folgt.)

---

## Deutschland.

**Wien**, 24. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82½. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 135¼. — Bankactien 1864.

**Hannover**, 26. Juni. Se. k. Hoh., der Prinz Friedrich von Preußen, Sohn Ihrer Maj. der Königin, sind gestern von Potsdam hier eingetroffen.

## Rußland.

**Von der polnischen Grenze**, im Juni. (A. Z.) Die Grenzsperre wird täglich strenger, so daß alle auswärtigen Personen, welche Güter in Polen und Schlesien besitzen, auch unter dem Preise ihrer los zu werden suchen. Es erhalten die Arbeitsleute, die Knechte und Mägde, welche von Polen nach Schlesien oder von Schlesien nach Polen gehen, um die Feldarbeit ihrer Gutsherrschaft zu besorgen, höchstens nur auf einige Wochen einen Paß. Nach Ablauf dieser Zeit müssen sie ungesäumt wieder in die Heimath zurückkehren, um ihren Paß oder ihre Aufenthaltskarte sich erneuern zu lassen. Dabei müssen sie jedesmal, wenn sie die Grenze passiren, sich einer strengen Visitation unterwerfen. Es haben sich bereits die höchsten Personen, deren Güter durch die polnische Grenze durchschnitten werden, um Milderung der vorgeschriebenen Maaßregeln an den Kaiser selbst gewendet. Wie man hört, erfolgten hierauf ausweichende oder abschlägige Antworten.

**Von der westrussischen Grenze**, 10. Juni. (A. Z.) Der General Perowski, schon seit längerer Zeit in Orenburg anwesend, sollte gleich nach der Rückkehr des Kaisers aus Warschau wieder in St. Petersburg eintreffen; wahrscheinlich, um dort neue Verhaltungsbefehle zur Ausrüstung einer zweiten Expedition gegen Chiwa einzuholen, die, wie man glaubt, im August unfehlbar abgehen wird. Schon aus den frühern im Februar von der Regierung veröffentlichten Perowski'schen Relationen erhellte, daß das unter seinem Befehl stehende gegen Chiwa bestimmte Detaschement zurückgegangen, und sich bei dem an der Jemba neuangelegten Fort, wo genügende Vorräthe für Mannschaft und Thiere bestanden, concentrirt hatte. In dieser Stellung an der Jemba soll sich jenes Detaschement noch jetzt befinden, und in den nächsten Wochen bedeutende Verstärkungen vom kaspischen Meere aus beziehen. Eine neue Expedition gegen Chiwa soll noch im Laufe dieses Sommers ausgeführt werden. Die erste, von der unerwarteten Strenge des Winters, den schrecklich angehäuften Schneemassen und den tödtlichen Wirbelwinden bezwungen und auf dem halben Wege zur unumgänglichen Rückkehr genöthigt, konnte unsre Regierung, gewohnt ihre einmal gefaßten Entwürfe mit Energie durchzuführen, keineswegs so entmuthigen, um die Expedition ganz aufzugeben. — Schon vom Fort Atü-Jakschi an — wie der General Perowski in seinen spätern Berichten selbst gesteht — hatte das Detaschement in der Verfolgung seines Marsches mit unsäglichen Schwierigkeiten zu kämpfen, und konnte Ak-Bulak, nur 160 Werste von Atü-Jakschi entfernt, erst in Monatsfrist erreichen; die zweite Hälfte des Heers mit den Kameelen konnte es selbst in dieser Frist noch nicht. Die Mannschaft ertrug den Marsch ziemlich gut, ja er schlug ihr besser zu, als das lange Bivouakiren und Stillstehen. Die Pferde, fortdauernd mit den mitgebrachten Heu- und Habervorräthen gefüttert, befanden sich wohl; der Zustand der Kameele aber verschlimmerte sich mit jedem Tage, ein großer Theil von ihnen fiel schon diesseits Ak-Bulak. Die Bahn für sie mußte zuvor durch Pferde, die alle drei Werste gewechselt wurden, geebnet werden, ehe sie sie betreten konnten; dennoch fielen die durch Hunger höchst ermatteten Thiere beständig um, indem sie durch die ungeheuer tiefen Schneemassen wateten, deren Oberfläche mit einer dicken Eiskruste überzogen war. Das Kameel, gewohnt seiner Nahrung Sommer und Winter im Freien nachzugehen, konnte sie hier nirgends finden; denn die Wirbelwinde hatten die ganze Richtung des Weges mit so unglaublichen, von den Kriegern nie gesehenen, so fest gefrornen Schneemassen angehäuft, daß man sie mit den Schaufeln nicht aufzuscharren vermochte. — Gleich nachdem der General Perowski im Fort Ak-Bulak angekommen war, sandte er von da den Obristen Bisänow vom Uralischen Kosakenheer mit 150 Mann zum Recognosciren nach Ust-Urta. Der Oberst kehrte nach einigen Tagen zurück und benachrichtigte den Chef, daß auf eine zehntägige Wegesstrecke hinaus bis an Ust-Urta der Schnee eben so tief, wie in Ak-Bulak sey, und an einigen Stellen kaum von Pferden passirt werden könne. Unterdessen hielt die Kälte mit einer unveränderten Strenge von 26 Graden Reaumur an; fast täglich wütheten die stürmischsten Wirbelwinde. Wegen gänzlichen Mangels an Brennholz litt die Mannschaft schrecklich an Kälte. General Perowski sagt in seinem officiellen Bericht an die Regierung vom 14. Februar: „Von 10,400 Kameelen, die wir aus Orenburg mitgenommen hatten, befanden sich bei unserer Ankunft in Ak-Bulak kaum noch 5000 zum Dienst taugliche; mit jedem Tage verringerte sich ihre Zahl auf eine fast unglaubliche Weise. Das Detaschement befindet sich aber ohne sie in der verzweifeltsten Lage; es ist nicht vermögend, die ihm auf den Tagesmärschen nöthigen Vorräthe mit sich zu schleppen, geschweige denn die Reservevorräthe. Würde es noch einige Tagesmärsche weiter vorrücken, säße es sich in die Unmöglichkeit versetzt, weder sein Ziel zu verfolgen, noch zurückzukehren. Unsere Leute haben glücklich alle Fatiguen dieses schrecklichen Wintermarsches durch eine weit über tausend Werste ausgedehnte Steppe mit musterhaftem Muth und Ausdauer ertragen; die Pferde wurden nur mit dem mitgebrachten trockenen Futter erhalten und blieben gesund; die mitgenommenen Vorräthe fürs Detaschement würden noch für einige Monate ausreichen; die uns noch gebliebenen Kameele sind aber ganz hin und versagen uns jeden Dienst. Das Detaschement muß nothwendig seinen Rückmarsch antreten." — Perowski trat ihn denn auch am 20. Febr. nach der Jemba an. Noch mehrere Tage, während der Rückkehr, hielt die Kälte in ihrer ganzen

Strenge an, ja sie stieg an zwei Tagen bis auf 29 und 30 Grad. In frühern Jahren fand man gegen Ende des Februars in diesen Gegenden weder eine so enorme Kälte, noch so enorm angehäufte Schneemassen. Sonst sah man um diese Zeit um Ak-Bulak herum schon frisches junges Gras emporkeimen. Jener anhaltend strengen Kälte des letzten Winters unterlag in der Steppe selbst alles Vieh der Bewohner.

### Türkei und Aegypten.

Nach den Berichten des „Oesterr. Beobachters" hat die Absetzung Chosrew Pascha's nur aus administrativen Gründen Statt gehabt, und steht daher mit der ägyptischen Frage nicht im geringsten Zusammenhange. Folgendes ist der gegenwärtige Stand des türkischen Ministeriums, nach der Rangordnung der Minister: 1) Der Großwesir Rauf Pascha, welcher diese Würde bereits zum dritten Male bekleidet. 2) Der Handelsminister, Fethi Ahmed Pascha, bekannt durch seine Botschaften in Wien, Paris und London. Zum Schwager des Sultans bestimmt, weiset ihm diese Eigenschaft jetzt schon den ersten Rang unter den übrigen Wesiren des Reichs an. 3) Der Seriasker oder Oberbefehlshaber der Landarmee, Mustafa Nuri Pascha, ehemaliger Cabinetssecretär und Günstling des Sultans Mahmud und seitdem Gouverneur mehrerer Provinzen. 4) Der Kapudan Pascha oder Großadmiral, Said Pascha, Schwiegersohn des Sultans Mahmud und seitdem mit mehreren hohen Würden, unter andern jener eines Seriaskers, und später eines Handelsministers bekleidet. 5) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, dessen Name bereits in ganz Europa bekannt ist. 6) Der Garde-Capitän und Oberstbofmeister, Riza Pascha, ehemaliger Günstling und Vertrauter des Sultan Mahmud, und im Serail von Stufe zu Stufe bis zu seiner jetzigen Würde empor gestiegen. 7) Der Präsident des Reichsconseils, Hassid Pascha, ehemaliger Gouverneur von Salonik. 8) Der Finanzminister Hadschi Saib Pascha. Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Friedrich hat am 4. d. M. auf dem Dampfboote des österreichischen Lloyd „Principe Metternich" einen zweitägigen Ausflug nach Nicodemien unternommen, wobei der k. k. Internuntius, Freiherr von Stürmer, Höchstdenselben zu begleiten die Ehre hatte. Der öffentliche Gesundheitszustand in dieser Hauptstadt ist fortwährend befriedigend.

Constantinopel, 10. Juni. (A. Z.) Der neue Großwesir Rauf Pascha hat sein hohes Amt bereits angetreten. Chosrew Pascha wußte nichts von dem Unglück, das ihn treffen sollte, und lachte über die vermeintlichen Phantasien einiger hiesigen Diplomaten, die ihn gewarnt hatten. Erst als er am 1. d. M. beim Sultan nicht vorgelassen und nachdem er in großer Aufregung sich gleich darauf in das Palais der Sultana Valide verfügte, auch von dieser, die in letzter Zeit sonderbarer Weise seine größte Beschützerin geworden, abgewiesen ward, zweifelte Chosrew nicht mehr an dem Unglück, das ihn bereits getroffen hatte. — Hadschi Saib Effendi, Minister der Finanzen, ist zum Muschir und Pascha von drei Roßschweifen ernannt worden.

---

### Neueste Nachrichten

Paris, 26 Juni. Stand der Rente: 5pCt. 117. 30. — 3pCt. 84. 75. — Neapol. 104. 25. — 5pCt. Span. 27 — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 24¼. — Belg. Bankactien 920. — Actien der Bank von Frankreich 3500. — St. Germain-Eisenbahn 712. 50. — Versailles, rechtes Ufer 521. 25. — Linkes Ufer 332. 50. — Straßburg-Basel 420. —

— Es heißt in den Tuilerien, der König werde auf seiner Reise in das südliche Frankreich zu Schloß Pau eine Zusammenkunft mit den spanischen Königinnen haben. Einige wollen sogar wissen, daß eine Vermählung des Herzogs von Aumale mit Isabelle II. beabsichtigt werde.

— Privatbriefe aus London melden, Joseph Napoleon sey während drei Tagen seiner Vernunft beraubt gewesen, später sey eine Krise eingetreten, die ihm den Gebrauch seiner intellectuellen Kräfte wieder gegeben habe. Man gestattet nur dem Prinzen Louis Napoleon den Zutritt.

— Mehrere spanische Notabilitäten sind in diesen Tagen von Paris abgereist, um Marie Christine während ihres Aufenthalts in Saragossa die Aufwartung zu machen.

— Es ist von einer Verbindung eines Prinzen aus dem neapolitanischen Hause mit der Prinzessin Clementine die Rede.

— Ein Journal behauptet, Hr. Cousin beabsichtige das Portefeuille des Unterrichts mit der Stelle eines Generalarchivars des Königreichs zu vertauschen.

— Se. M. wird zum 10. Juli in Schloß Eu erwartet, wo bereits die Appartements zu seinem Empfange hergerichtet werden.

Madrid, 18. Juni. Die Procession des Frohnleichnamfestes hat in der größten Ordnung stattgefunden. Heute Abend wird, zu Ehren des Jahrestages der Constitution von 1837, große Illumination stattfinden. Es geht das Gerücht, die ganze catalonische Faction habe die Waffen niedergelegt und der Krieg sey dem Ende nahe.

Spanische Grenze, 22 Juni. Eine wichtige Neuigkeit ist hier verbreitet. Am 20, 2 Uhr Morgens, hat der carlistische Chef Balmaseda, an der Spitze einer zahlreichen Infanterie und insonders einer schönen Cavallerie, den Ebro in der Nähe von Puenta Larra überschritten. Nach der Ueberrumpelung zweier christinischer Compagnien, die die Passage vertheidigten, hat er sich nach Espejo begeben. Man hielt dafür, er werde sich über Limpias in das Gebirge von Santander wenden, wo ihn der navarresische Chef Lequina erwartet. Die Absicht beider ist, vereint in Navarra einzurücken. Die Thätigkeit Balmaseda's und sein unternehmender Charakter erinnern an Gomez. Nach Berichten aus Tolosa, finden in den Provinzen Besorgnisse statt, und die Behörden verdoppeln ihre Wachsamkeit. Die Straße ist gewissermaßen gesperrt und alle Postmeister haben ihre Pferde nach St. Sebastian gesandt. Die von Tolosa nach Madrid abgegangene Post hat diesseits Hernani, zu Astigarrago, Halt machen müssen.

Perpignan, 21. Juni. Die Flucht der Carlisten aus Catalonien auf das französische Gebiet dauert fort. Die carlistischen Banden, die in den Umgebungen von Campredon standen, haben sich am 19. zurückgezogen und die Richtung nach Berga eingeschlagen. Cabrera wollte sich Salpeter in Frankreich verschaffen, aber die Wachsamkeit der französischen Behörden hat verhindert, daß ihm irgendwie Munition von unserer Grenze zukomme. Man versichert, eine Division der Christinos stehe zu Olot und eine andere zu Vich und beide werden vereint Berga angreifen.

London, 24. Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Die heutige Unterhaussitzung ist, da die Mitglieder nicht in gehöriger Anzahl beisammen waren, auf morgen ausgesetzt worden.

— Die London Gazette vom 23. enthält ein königl. Decret, welches den General-Anwalt J. M., in Verein mit dem Anwalt der Admiralität, autorisirt, ein Commissionsproject vorzubereiten, in der Absicht, den Commissarius zur Ausübung der Functionen des Lord-Großadmirals, behufs der Uebergabe der den chinesischen Unterthanen genommenen Schiffe und Waaren an das Oberadmiralitätsgericht, zu berechtigen.

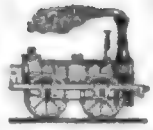
— Der Arzt des Grafen von Survilliers hat erklärt, sein Patient befinde sich außer Gefahr. (Siehe Paris.)

— Die englischen Journale widersprechen der Vermählung des Hrn. Guizot mit der Fürstin Lieven.

— Die jährliche Versammlung der englischen und auswärtigen Gesellschaft zur Abschaffung der Sclaverei hat heute stattgefunden. Den Vorsitz hatte der Herzog von Sussex; unter den Fremden von Distinction bemerkte man die HH. Guizot, Jsambert, Gasparin, Beaumont, von Humboldt und Rüppell.

## Benachrichtigungen.

[961]



### Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

**Achte Actien-Einzahlung von zehn Procent.**

Die Herren Actionaire der Rheinischen Eisenbahn werden, mit Bezug auf die §§. 14. 15. und 16. der Gesellschafts-Statuten, hiermit aufgefordert, die achte Einzahlung auf ihre Actien mit 10 Procent oder 25 Rthlrn. pr. Actie bis

**zum ersten August d. J.**

zu leisten und die in ihren Händen befindlichen Quittungsscheine über die geleistete siebente Einzahlung mit einzuliefern, indem die neuen Quittungscheine über 80 Procent oder 200 Rthlr. pr. Actie lauten und nur gegen Zurückgabe der am 16. März c. von uns ertheilten Quittungen verabfolgt werden.

Die Einzahlungen geschehen

**in Köln**

bei uns oder bei den Herren **J. D. Herstatt**, **Sal. Oppenheim** jun. et Co., **Abr. Schaaffhausen** und **J. H. Stein**;

**in Aachen**

(nach dem in diesem Jahre erfolgten Ableben des Herrn **Carl Martin Adenau** und Eingehen seines Geschäfts) bei den Herren **Oeder** et Co. und **N. Wergifosse**.

**in Berlin**

bei den Herren **Mendelssohn** et Co.

und werden die vorgenannten Bankhäuser wie bisher über die empfangenen Einzahlungen Interims-Quittungen ertheilen, welche demnächst gegen die förmlichen Actien-Quittungen bei denselben Bankhäusern umzutauschen sind.

Noch machen wir, unter Bezugnahme auf §. 2, Art. 4 des Gesetzes über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838, hierdurch bekannt, daß für die Actien der Rheinischen Eisenbahn, auf welche bisher 70 Procent eingezahlt wurden (mit Ausnahme derjenigen 4000 Actien Nr. 14001 bis 18000 einschließlich, für deren volle Einzahlung die drei Bankhäuser **J. D. Herstatt**, **Sal. Oppenheim** jun. et Co. und **J. H. Stein** hierselbst verhaftet bleiben), die ursprünglichen Zeichner durch Directionsbeschluß vom 3. d. M. ihrer ferneren Verpflichtungen entbunden sind.

Köln, den 27. Mai 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.
**Hirte**, Spec.-Dir.-Subst.

---

### Niederländische Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft,

auf königlichen Beschluß begründet

[1051] **zu Tiel.**

Verwaltung in Amsterdam und Rotterdam.

Die Compagnie versichert zu festen und billigen Prämien Schiffe und Güter auf dem Meer, den Seen, Flüssen und Kanälen, so wie Waaren auf dem Landtransport, und sind Pläne, Tarife wie jede sonstige Auskunft bei unterzeichnetem, zum Abschluß von Versicherungen bevollmächtigten Haupt-Agenten zu erhalten.

Frankfurt a. M., im Juni 1840. **F. Sauerwein**,
im steinernen Haus am Markt.

---

[1111] Debringen. **(Gasthofs-Empfehlung.)** Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß in Folge neuerlich von mir getroffenen, zweckmäßigen Einrichtungen in allen Theilen meines Gasthauses dieses nun wieder zur Aufnahme und Beherbergung von Gästen jeden Standes und Ranges geeignet ist und ich die verehrlichen Besucher desselben in jeder Beziehung zufrieden zu stellen in Stand gesetzt bin. Die günstige Lage meines Hauses inmitten der hiesigen Stadt und in der Nähe des Marktplatzes dürfte insbesondere die Aufmerksamkeit der resp. Herren Geschäftsreisenden verdienen, mit dem Bemerken, daß in passender Unterbringung von Pferden und Wagen jedem dießfallsigen Wunsche entsprochen werden kann.

**Wm. Leppenau,**
Postverwalter und Gastgeber zum römischen Kaiser.

---

### Verkauf einer Maschinenfabrik.

[1017]

Die privilegirte bayerisch-würtembergische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft beabsichtigt, ihre in Regensburg neu eingerichtete Maschinenfabrik, sammt Gießereien, Kesselmacherei und allen Zugehörungen zu verkaufen.

Von wesentlichem Vortheil für den jeweiligen Besitzer der Maschinenfabrik ist der Umstand, daß der Schiffswerft der Dampfschiffahrts-Gesellschaft nur wenige Schritte davon entfernt ist, und daß der beabsichtigte Bau von neuen eisernen Dampfschiffen, so wie die bei Dampfmaschinen so häufig vorkommenden Reparaturen, dem Etablissement immerhin nicht unbedeutende Beschäftigung zusichern. Kauflustige werden auf Verlangen von dem unterfertigten Ausschusse nähere Aufschlüsse erhalten und eingeladen, ihre Offerten spätestens bis zum 1. September d. J. an denselben gelangen zu lassen. Zugleich wird bemerkt, daß sich in Mitte der Gesellschaft zur allenfalls nöthigen Ergänzung des erforderlichen Kapitals eine bedeutende Betheiligung erwarten lasse.

Regensburg, den 1. Juni 1840.

**Der Ausschuß**
der priv. bayerisch-würtemb. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

---

## Gerichtliche Bekanntmachung.

[983] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der dahier verstorbenen Dienstmagd Hannchen (Fanny) Koppenhagen, gewöhnlich Hannchen Lion genannt, aus Mainz Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Donnerstag den 2. Juli 1840,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die sich angemeldet habenden auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 18. Mai 1840.

Stadt-Amt.

---

## Course von Staatspapieren.

**Frankfurt**, den 28. Juni 1840.

| Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.) | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterr. 5% Metall | — | 108⅛ |
| „ 4% „ | — | 101¼ |
| „ 3% „ | — | 81⅛ |
| Wiener Bankactien | — | 2227 |
| Holländ. 2½% Integrale | — | 52⅛ |
| 5% Spanische | — | 6¼ |
| Poln. 500 fl. Loose | — | 79 |
| Taunusbahnactien à 250 fl | — | 334½ |

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 178.) 29. Juni 1840.


## Deutschland.

† Potsdam, 24. Juni. (Corresp.) Gleich nach dem gestern am Morgen abgehaltenen feierlichen Gottesdienste unter freiem Himmel zur ehrenden Erinnerung der 160jährigen Stiftung des Garde-du-Corps-Regiments, sind alle zu den Missionen an fremde Höfe bestimmten Generäle und Stabsofficiere, mit größtentheils eigenhändigen Schreiben unsers Monarchen in die betreffenden Residenzen abgereist. In der darauf folgenden Nacht verließ uns auch der Erzherzog Albrecht nach einem fast 14tägigen Aufenthalt. Dieser junge Prinz hat in dieser Zeit sehr redlich die strenge, durch die tiefe Landestrauer bedingte Eingezogenheit unsers königl. Hauses getheilt und mehrere Male, nach dem alle Confessionen ehrenden Grundsatz, daß man den Gott, den man in seinem Herzen trägt, in jeder Kirche wiederfindet, an der Seite unsers Königs dem evangelischen Gottesdienste beigewohnt. War doch auch seine verewigte Mutter die Tochter aus einem evangel. deutschen Fürstenhause.

München, 25. Juni. Das Oberappellationsgericht des Königreichs, das in jüngster Zeit durch den Tod mehrere Mitglieder verlor, erleidet durch den diesen Abend 6 Uhr erfolgten Hintritt seines Directors, Joh. Bapt. v. Mann, eines ausgezeichneten Justizbeamten (zugleich functionirender Vorstand des Cassationshofs für die Pfalz) einen neuen empfindlichen Verlust. — Das Schleimfieber, an sich weniger gefährlich, als zäh und hartnäckig, heischt hier noch fortwährend seine Opfer, doch ist die Sterblichkeit im Ganzen nicht bedeutend.

Karlsruhe, 24. Juni. (Karlsr. Z.) In der heutigen Sitzung der 2ten Kammer der Stände erbat sich der Abg. v. Rotteck das Wort, um zuförderst dem Hrn. Präsidenten seinen Dank auszusprechen, daß er auf den heutigen Tag, wie auf einem ordentlichen und gewöhnlichen eine Sitzung angekündigt habe, ohne Rücksicht zu nehmen, daß heute das Fest der Buchdrucker begangen werde; er habe dadurch die vorherrschende Gesinnung der Kammer ausgedrückt, wonach, so erhebend die Idee dieses Festes an sich sey, und so groß die Freude für jeden Wohldenkenden und Freigesinnten hätte seyn müssen, an einem solchen Feste auf eine würdige Art Theil zu nehmen, gleichwohl die Ueberzeugung bestehe, daß ein Fest dieser Art unter solchen Formen und Beschränkungen von Seiten der Polizei, nicht verdiene, daß von Freigesinnten und Freiheitsstolzen daran Theil genommen werde. Der Regierung wolle er darüber keine Vorwürfe machen, denn er wisse, von welchen Verhältnissen alles Dieß abhänge; doch könne er nicht verschweigen, daß es auf das Gemüth jedes denkenden Bürgers einen schmerzlichen Eindruck machen müsse, wenn er eine so große Sache auf solche Weise herabgewürdigt sehe. Für zwei Classen von Personen seyen diese Tage allgemeiner Feier in den Städten Deutschlands Gegenstände höchst unangenehmer Empfindungen, für die Diplomaten und die Freisinnigen und Freiheitsstolzen; für jene, weil sie vor diesen Tagen wie vor dem Raben einer unheilschwangern Wetterwolke sich fürchteten, einen Toast auf die Preßfreiheit, wie einen zündenden Blitzstrahl fürchtend, für diese, weil dieser Tag, der für Deutschland ein Tag des Ruhms, für die ganze Menschheit ein Tag des Segens sey, nur auf solche beschränkte Weise gefeiert werden solle, weil ferner an diesem Tage mehr als an jedem andern der Druck gefühlt werde, unter dem die Presse gegenwärtig niedergehalten werde. Dieses Fest freudig zu begehen, sey ebenso unmöglich, als es unter der Restauration in Frankreich unmöglich gewesen, das Fest des 14. Juli 1789 freudig zu feiern. Nur Eine deutschredende Stadt sey es, wo dieses Fest würdig begangen werde; allein diese Stadt liege jenseits des Rheins in Frankreich; es sey Straßburg, dorthin hätte man sich begeben müssen, um das Fest mit Freude zu feiern, allein auch dorthin, wohin er ersucht worden, sich zu begeben, würde ihn das Gefühl des Schmerzes begleitet haben, des Schmerzes darüber, daß im eigentlichen Deutschland nirgends eine solche edle Feier erlaubt sey, daß man eine den Deutschen angehörige Erfindung auf eine würdige Weise nur im Ausland feiern dürfe. v. Itzstein und Welker schließen sich den Aeußerungen des Abg. v. Rotteck an; der Präsident bemerkt, in Bezug auf die ihm von dem Redner dargebrachten Dankesbezeugungen, daß er eine Sitzung auf den heutigen Tag nicht aus den unterstellten politischen Gründen, sondern in Erwägung der Lage der Geschäfte und geleitet durch die Geschäftsordnung, vorgeschlagen habe. Rindeschwender, sich ebenfalls an die Aeußerungen des Abg. v. Rotteck anschließend, bemerkt, daß man dieses Fest am besten dadurch feiern werde, daß man sich an einen Ort begebe, wo man uncensirt zu sprechen, das Recht habe. Geh. Ref. Eichrodt: Es ist wohl unzweifelhaft, daß die Polizei das Recht und die Pflicht hat, bei Festlichkeiten, wie die in Frage stehende, ihr Amt zu verwalten, und die Begehung derselben von ihrer Erlaubniß abhängig zu machen. Dieß ist auch bei uns geschehen; ich weiß aber von keinen Beschränkungen, die der angemessenen und würdigen Feier des Festes Eintrag zu thun geeignet wären, und es wird sich dieß am Besten aus den Festprogrammen von Karlsruhe und Heidelberg ergeben, bei deren Genehmigung von Seiten der Regierung kein Anstand obgewaltet hat. Insofern kann ich es nur bedauern, daß die beiden ersten Corporationen im Großherzogthum, die Kammern der Stände, bei der heutigen Festlichkeit nicht repräsentirt sind. Präsident: Was mich betrifft, so habe ich wenigstens keine Schuld, daß die zweite Kammer keinen Theil an dem Feste nimmt, da mir in der Eigenschaft als Präsident keine Gelegenheit gegeben worden ist, der Kammer hierüber eine Mittheilung zu machen. — Damit wird dieser Gegenstand verlassen.

Kiel, 22. Juni. (Hannov. Ztg.) Se. Maj. der Kaiser Nikolaus, wird hier täglich erwartet. Die Vorbereitungen zum Empfange und zur Abfahrt mit den Dampfschiffen Bogatyr und Ischora sind getroffen. Außer dem Leibarzte, Staatsrathe von Reinhold, welcher vor einigen Tagen aus Berlin eintraf, ist gestern der kaiserl. Gesandte, Baron von Nicolai, eiligst aus Copenhagen hier angelangt. Graf Orloff wird heute eintreffen. Das Zuströmen der Fremden, welche sich zum Krönungs- und Salbungsfeste nach der Residenz einschiffen, war in den letzten Tagen ganz außerordentlich. Unter ihnen befand sich Se. Durchl. der Landgraf Carl zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld nebst Ge-

mahlin und vier Prinzen. Illuminationen bei Gelegenheit des Festes sind durch einen Erlaß der dänischen Kanzlei verbeten; die jetzigen langen Tage gestatten auch kaum eine glänzende Illumination, wenn man sie nicht etwa bis zur Mitternacht verschieben will. Unser Staat verliert zwei seiner ausgezeichnetsten Diplomaten. Der Generallieutenant Graf von Blome hat Alters und Kränklichkeits halber seine Entlassung von dem Gesandtenposten am russischen Hofe wiederholt erbeten, und sich zur Herstellung seiner Gesundheit in die Bäder begeben. Seine geistigen Kräfte und das große Ansehen, welches er sich erworben, hätten die Fortdauer seiner Geschäftsführung sehr wünschenswerth gemacht. Sein Neffe, der Baron Adolph von Blome, welcher sich auf Urlaub jetzt hier befindet, soll ebenfalls um seine Entlassung von dem Gesandtenposten am großbritannischen Hofe nachgesucht haben. Es würde in jeder Beziehung ein sehr fühlbarer Verlust seyn, wenn unser Staat von dem so ehrenwerthen Charakter und den Talenten des Barons v. Blome in diplomatischen Geschäften keinen Gebrauch mehr machen könnte.

## Niederlande.

Haag, 25. Juni. Heute starb hier Graf L. von Limburg-Stirum, einer deren, die am meisten dazu beitrugen, die gegenwärtigen Zustände der Dinge i. J. 1813 zu Stande zu bringen. Eine kräftige Stütze der van Hogendop, van der Dyns, Kempers und Anderer, war er es, der nach dem Rückzuge der Franzosen aus der Stadt zum provisorischen Gouverneur hier ausgerufen wurde. Diese Stelle bekleidete er dann auch die 25 Jahre lang, zum Großkreuz der beiden niederländischen Orden, zum Mitgliede der ersten Kammer ꝛc. ꝛc. erhoben. Sein Name wird im Gedächtnisse aller Niederländer fortleben. — Der Proceß gegen die beiden Engländer Beving und Reynoldts, der so viel Aufsehen machte, kam heute zu Ende: Ersterer wurde zu 8 Tagen, Letzterer zu einem Monat Gefängniß, Beide zu 20 fl. Geldbuße und solidarisch in die Kosten verurtheilt.

Amsterdam, 26. Juni. Unsere Fonds waren an heutiger Börse nicht beliebt, 2½pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 101⅛ à ¼. — Kansb. 23¾. — 4½pCt. Synd. 92⅞. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 24⅛. — Pass. 6¼. — 5pCt. Metall. 105¾. — 2½pCt. —.

## Belgien.

Brüssel, 25. Juni. Der König hat von Sr. Maj. dem König der Franzosen ein Schreiben als Antwort auf die Anzeige von der Entbindung J. M. der Königin und der Geburt einer Prinzessin empfangen. Gestern hatte der Hr. Graf Serrurier, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs der Franzosen, die Ehre, dem Könige dieses Schreiben in einer Privat-Audienz zu überreichen, und zugleich Abschied von Sr. Maj. zu nehmen. Der Hr. Graf Serrurier hat dem Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Hrn. Herzog von Bassano, als interimistisch mit den Angelegenheiten Frankreichs beauftragt, vorgestellt.

— Ein Correspondent des „Observateur" meldet ihm aus Löwen, daß am letzten Sonntag während der Frohnleichnahms-Procession der Offizier des 2. Lanciers-Regts., der den Posten der Hauptwache commandirte, sich geweigert hat, dieser Procession die militärischen Ehren zu bezeigen. Dieß hat keine Unordnung veranlaßt.

— Der Officier, welcher den Posten am Amigo befehligte, als die Procession vorüberging, hat sich selbst als Arrestant gestellt, bis seine Chefs über die gegen ihn erhobene Klage entschieden haben werden.

— Man hat zu Brüssel wieder bemerkt, daß, dem bisherigen Gebrauch zuwider, die Militäre nicht mehr das Gewehr präsentiren, wenn das Viaticum vor einer Wache vorbeigetragen wird.

— Im „Independant" liest man: Man sagt, Hr. John Cockerill habe durch ein Testament seiner Gattin, eines Fräulein Pastor von Aachen, sein Vermögen vermacht. Dieser beklagenswerthe Tod wird den Verkauf von Seraing und der übrigen Etablissements, deren Ertrag zur Befriedigung der zahlreichen Gläubiger des großen Industriellen dienen muß, unvermeidlich machen. Man glaubt, daß, wenn die Liquidation auf eine angemessene Weise stattfindet, der Erbin, nachdem alle Gläubiger bezahlt sind, eine oder zwei Millionen übrig bleiben werden.

Vom 26. Juni. Der Senat hat gestern die Erörterung des Anleihe-Entwurfs begonnen. Der Hr. Finanzminister beeilte sich, zu erklären, daß die Regierung auf der unbedingten Annahme des Entwurfs bestehe, und er bekämpfte die durch die Commission vorgeschlagenen Amendements. Nachdem man eine große Anzahl Redner gehört hatte, wurde die allgemeine Erörterung geschlossen. Man kann voraussehen, daß der Entwurf in der heutigen Sitzung angenommen werden wird.

## Großbritannien.

London, 23. Juni. Die Sheriffs haben den 6. Juli zum Hinrichtungstage Courvoisier's bestimmt. Als der Mörder am 20., nach dem Urtheilsspruche, in seine Zelle zurückgebracht wurde, schien er düster und zurückhaltend, und versuchte sich durch Hineinstopfen eines Handtuchs in die Kehle zu ersticken, was aber durch die Wachsamkeit des Beamten vereitelt wurde. Vor seiner Verurtheilung war Courvoisier öfters von einem Franzosen besucht und geistlich getröstet worden; jetzt aber hat er sich dessen Besuche mit dem Bemerken verbeten, daß er sein Gemüth gesammelt habe und zu sterben bereit sey. Hr. Carwer, der Gefängniß-Caplan, setzt jedoch seine Seelsorge bei dem Unglücklichen fort. Nachdem Courvoisier vorgestern die Gefängniß-Capelle besucht hatte, schien er weniger kräftig als zuvor, die Nacht verbrachte er im tiefen Schlafe. Er hat noch ausgesagt, daß er bei Vollbringung der Mordthat angekleidet war, und die Rockärmel aufstreifte, bevor er das Messer gebrauchte. Alle Bewegung, welche der Lord nach Empfang der Todeswunde noch machte, bestand in einem leisen Zittern der rechten Hand. Der Mörder stopfte das Taschentuch in die Wunde, um nicht von dem Blute bespritzt zu werden, ging dann in die Küche hinab, und reinigte das Messer. Statt umzukehren, um zu sehen, ob der Lord todt sey, ging er die Treppe hinauf, zog seinen Rock aus, und warf sich aufs Bett. Courvoisier's Vater und Mutter leben in der Schweiz, und seine Schwester in Paris. Seit seiner Verurtheilung drückte er den Wunsch aus, daß sein Onkel, der (in London) bei Hrn. Beaumont dient, ihn besuchen möge, was dieser jedoch dem Neffen abschlug. Courvoisier scheint in jüngeren Jahren sorgfältigen Religionsunterricht genossen zu haben, und ist in der heiligen Schrift leidlich gut bewandert.

— O'Connell hat aus Anlaß des Orford'schen Attentats ein, aus London vom 13. Juni datirtes, sehr langes Schreiben an das Volk von Irland erlassen, worin er den Mordversuch mit den Umtrieben der Tories in Verbindung bringt, und insbesondere den torystischen Blättern, die er mit den ärgsten Schimpfnamen belegt, die moralische Verantwortlichkeit für ein Verbrechen aufbürdet, zu dem sie aufgereizt hätten. Ganz gewiß sey Orford nicht der einzige Schuldige, sondern nur der Agent weit größerer Schufte. Nach heftigen Ausfällen auf die Orangisten, auf Stanley und

Wellington, geht der Agitator auf die Repealfrage über, und wiederholt seinen Landsleuten, daß er dieselbe bloß auf gesetzlichem Wege, ohne Beihülfe von Gewaltthat oder Verbrechen, mit Hülfe von vier Fünfteln seines Volks durchsetzen werde. Schließlich verspricht er nach Dublin zurückzukehren, sobald seine öffentlichen Pflichten ihm dieß gestatten würden.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 18. Juni. So günstig sich die Schwefelfrage in letzter Zeit auch gestaltet hat, so ereignen sich doch hin und wieder Complicefälle, welche momentane Besorgnisse erregen und zwar meistens aus dem Grunde, weil die zwei Hauptactionäre der Compagnie, welche das Monopol in Pacht hat, der König von Neapel selbst und Hr. Thiers sind. — Sonst besteht die Compagnie meist aus Legitimisten; ein großer Theil der Schwefelausbeute gehört der Frau Herzogin von Berry. — Der von Wien abberufene k. neapolitanische Gesandte, Marquis Gagliati, ist von dem König sehr freundlich empfangen worden, wodurch man darthun zu wollen scheint, daß seine Abberufung eigentlich nicht ihm, sondern vielleicht dem Hofe gegolten, an welchem er beglaubigt war. Diese Vermuthung scheint einen Beleg darin zu finden, daß der König gegen den Marquis Gagliati die Gnade hatte, seinen Sohn dem Wiener Gesandtschaftsposten zuzutheilen, andererseits aber dem kaiserl. österreichischen Gesandten in Neapel, Frhrn. v. Lebzeltern, fortwährend mit ziemlicher Kälte begegnet wird. Es zeigte sich dieß am Namenstage des Königs fast auffallend. Es war aus diesem Anlasse große Galla bei Hofe; neben dem diplomatischen Corps erschien hierbei auch das Offiziercorps der englischen Marine mit Stopford an der Spitze und hatte sich gegen genannten Repräsentanten des artigsten Empfangs zu erfreuen. — Als Nachfolger des Marquis Gagliati auf dem Gesandtsposten am Wiener Hofe bezeichnet man den Hrn. V. Ramirez, dermalen Gesandten in Turin, während man den Marquis für den neapolitanischen Gesandtschaftsposten in Rom oder jenen in London bestimmt glaubt. — Abbe Caprioli ist beim König wieder in vollen Gnaden.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 17. Juni. In Bosnien sieht es täglich trüber aus; die christliche Bevölkerung, schon lange unter dem willkührlichen Drucke der türkischen Bewohner dieser Provinz und der Regierung seufzend, hat sich — Katholiken und Griechen — vereinigt und, theils durch die ihr mittelst des Hattischerifs von Gülhane zugesagten Rechte aufgeregt, theils auch durch ägyptische Emissäre bearbeitet, beschlossen, durch Gewalt der Waffen das so lange mit aller Geduld getragene türkische Joch abzuwerfen. Bereits sollen die Anführer des Aufstandes bestimmt seyn, Waffen und Munition sollen aufgekauft werden und schon auch an die Christen in den angrenzenden türkischen Provinzen Aufrüfe ergangen seyn, sich mit den bosnischen Insurgenten zum gemeinschaftlichen Zweck der Emancipirung aus der drückenden Herrschaft der Moslims zu vereinigen. Es scheint sonach, daß, wie auch frühere Anzeichen vermuthen ließen, der Kampf zwischen Türken und Christen in Bosnien zuerst zum blutigen Ausbruch und damit das Signal zur völligen Auflösung der Herrschaft der Pforte gegeben wird. Wie unendlich Schade ist es, daß Serbien unter diesen Verhältnissen nicht in seiner frühern Kraft dasteht. Welche außerordentliche Vortheile könnte dieses Land aus der weisen Benutzung dieser Verhältnisse ziehen, da seine National-Casse wohl gefüllt, die Noth der Pforte dagegen in allen Dingen unbeschreiblich ist.

## Afrika.

Mostaganem, 14. Juni. Große Ereignisse haben im Lande Mascara Statt gehabt. Während Abdel-Kader alle seine Truppen auf der Linie des Scheliff und vor Miliana vereinigte, um die Bewegungen des Marschalls aufzuhalten und zu hemmen, ist ein ernstlicher, durch die Kabylen-Chefs des Westen begünstigter Aufruhr plötzlich in allen durch die regulirten Truppen verlassenen Landstrichen ausgebrochen. An der Spitze dieser Empörung steht ein durch seine Frömmigkeit sehr berühmter und unter den Stämmen sehr einflußreicher Marabut. Die Einen sagen, dieser Marabut handle für sich selbst; Andere versichern, er sey nur die Creatur Tedgeni's, welchem die Chefs des Kreises Tlemecen von Neuem den Titel eines Emir angeboten haben. Wie dem auch sey, das Beobachtungs-Corps des Bu-Hameidi soll durch die bewaffneten Truppen des Empörers überfallen worden seyn, und nach einem Kampfe von einigen Stunden soll der Lieutenant Abdel-Kaders zu der Sache der neuen Ehrgeizigen übergetreten seyn. Auf diese Weise soll der Empörer durch das Land der Beni-Amer gezogen seyn und auf seinem Zuge alle Unzufriedenen (die zahlreich sind) recrutirt haben; er soll vor Mascara angekommen seyn und dessen Thore sollen sich ihm geöffnet haben. Man versichert, der große Stamm der Hachen-Gneris habe die Rechte des Emir vertheidigen wollen und sey ohne Erbarmen niedergemetzelt worden. Die Truppen des Mustapha ben Thamy sind nicht beträchtlich genug, um sich dieser plötzlichen Invasion widersetzen zu können. Auch soll dieser Chef schnell sein Lager von Sidi-Ibrahim aufgehoben haben, um sich mit Abdel-Kader zu vereinigen, der in diesem Augenblick mit der Armee des Bey von Miliana 10 Meilen südlich von dieser Stadt steht. Die Empörer rücken fortwährend gegen das Hauptcorps vor; sie wollen dem Emir eine Schlacht liefern. Diese Ereignisse sind sehr wichtig. Man erwartet die Rückkehr einiger Spione, um über die durch die Empörer bewerkstelligte Bewegung zuverlässige Nachricht zu erhalten. Das ganze Land Mascara steht unter den Waffen; der heilige Krieg wird nicht weniger mit Fanatismus gepredigt; allein diese entgegengesetzten Parteikämpfe werden uns nützlicher seyn, als ein Beistand von 20,000 Mann. Blutige, durch den Emir gegen einige Stämme, die zu unserer Partei übertreten zu wollen schienen, befohlene Hinrichtungen haben auf die arabische Moral eine außerordentliche Wirkung ausgeübt. Die Verwandten der Schlachtopfer haben sich von uns, die wir zu schwach sind, sie schützen zu können, entfernt, aber, die erklärten Feinde des Tyrannen geworden, haben sie sich in den gegen ihn gebildeten Bund hineinreißen lassen.

## Amerika.

Montevideo, 18. April. Die Blokade dauert fort. Der französische Admiral hatte Rosas den Vorschlag gemacht, dieselbe bis zu Beendigung der neuerlich angeknüpften Verhandlungen aufzuheben. Dabei wurde jedoch französischerseits die Bedingung gemacht, daß die Franzosen, während der Dauer der Unterhandlungen, aller Privilegien, welche die Engländer und Amerikaner genießen, theilhaftig seyn sollen. Rosas hatte diese Bedingung verworfen. Der Buenos-ayres'sche General Oribe hat sich, nach einer vollständigen Niederlage bei Montevideo, mit dem Ueberrest seiner Truppen in den District von Entre-Rios zurückgezogen. In dieser Provinz wollte er seine Verbindung mit seinem Collegen Echaque bewerkstelligen; allein die vereinigte Armee wurde von den Montevideo'schen Truppen, unter Lavalle geschlagen.

## Benachrichtigungen.

[1079] **Freiherrlich von Weiler'sches Anlehen.**

Vermöge der am 3. Juni 1840 vor Notar und Zeugen für vier Abzahlungstermine auf einmal vorgenommener Verloosung wurden von dem durch uns negocirten Freiherrl. von Weiler'schen Anlehen à fl. 125,000 folgende Sieben und Zwanzig Stück Partial-Obligationen, jede zu fl. 1000, zur Rückzahlung bestimmt, als:

Nr. 113. 102. 40. 107. 108. 1. fürs Jahr 1853,
Nr. 13. 61. 90. 12. 73. 35. 121. fürs Jahr 1854,
Nr. 16. 19. 51. 104. 37. 72. 55 fürs Jahr 1855,
Nr. 42. 120. 7. 14. 122. 28. 66 fürs Jahr 1856.

Gleichzeitig hat das Rentamt, von dem obligationsmäßigen Vorbehalte früherer Kündigung Gebrauch machend,

fl. 10,000 auf den 1. Januar 1841,

zur Rückzahlung gekündigt, und kommen nach der Reihenfolge die nachstehenden Partial-Obligationen zur früheren Rückzahlung, als:

Nr. 34. 56. 117. 97. 49. 25., verlooft am 21. Juni 1838 und
Nr. 113. 102. 40. 107., verlooft am 3. Juni 1840.

Die Inhaber dieser Nummern werden daher zu deren Empfangnahme aufgefordert, indem vom 1. Januar 1841 keine weitere Zinsen vergütet werden.

Frankfurt a. M., den 17. Juni 1840.

**Feist Emden & Sohn.**

---

[1146] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R°. 12. 50 in Silber per 1/13. Mai 1840 von Hope'schen Certificaten über 5pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 23. 24. im fl. 24 Fuß per Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 29. Juni 1840.

**Grunelius & Co.**

---

[1133] **Den 6. Juli**

Hauptziehung Braunschweiger Lotterie, mit Gewinne von fl. **87,500**, **53,000**, **35,000**, **17,500**, **9000**, **5400**, 2 à **3500**, 4 à **2700**, 20 à **1750** ꝛc. ꝛc. Mit ganzen Loosen à fl. 50, halben à fl. 25, viertel à fl. 12. 30 kr., sowie mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Thlrn. das ganze à fl. 32, getheilte im Verhältniß, empfiehlt sich

**Gustav Stiebel,**

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

[1024] **Großh. Darmstädter fl. 50 Loose.**

Ziehung den ersten Juli a. c. Hauptpreise: fl. **50,000**, fl. **10,000**, fl. **5000** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 5. 15 kr. sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Co.**

---

[951] Das von Zangische Hofgut **Heibertshausen** soll erbtheilungshalber

Mittwoch den 15. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dahiesigem Rathhaus öffentlich meistbietend versteigert werden. Das bezeichnete Gut bildet eine eigne Gemarkung, liegt eine Stunde von Giesen entfernt, ohnfern der Landstraße gelegen, und besteht aus 4 Morgen Gärten, 167 Morgen Ackerland, 55 Morgen Wiesen und 84 Morgen Wald. Die Gebäude, Wohnhaus, zwei Scheunen, Brennhaus, Schaafstall, Kuhstall, Pferdestall, zwei Holzremisen und Schweinställe — umschließen einen ziemlich großen, viereckigen Hof; der Wald ist theils Hochwald, theils Niederwald und das Ackerfeld, so wie die Wiesen sind in sehr gutem Zustande.

Die Verkaufsbedingungen werden im Versteigerungstermin bekannt gemacht, solche können jedoch auch schon vorher von dem unterzeichneten Gerichte und von Herrn H. G. S. Accessisten von Zangen dahier mitgetheilt werden und der Forstschütz Füsser zu Daubringen ist angewiesen worden, jedem Kauflustigen die zu dem obenbezeichneten Gute gehörigen Grundstücke und den Wald zu zeigen.

Gießen, den 21. Mai 1840.

Großh. Hess. Landgericht das.
Ploch.

---

Edictalcitation. — Königl. Land- u. Stadtgericht Erwitte.

2174 [3] Der aus Erwitte gebürtige Joseph Lenze, und der aus Geseke gebürtige Anton Schmidt, welche sich vor länger als 30 Jahren in Oesterreichische Dienste begeben haben sollen, und der aus Störmede gebürtige Franz Nüse, welcher sich vor circa 33 Jahren nach Holland begeben haben soll oder deren allenfallsige unbekannte Erben werden, und zwar Joseph Lenze auf Antrag seiner Schwester Therese Lenze, Ehefrau Heinrich Hunecke; Anton Schmidt auf Antrag seines Curators und seines Bruders Georg Schmidt; Franz Nüse auf Antrag seines Halbbruders und seines Schwestersohnes Johann Bernhard Nüse, Johann Mathias Nüse und Johann Bernhard Anton Knapp vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem, vor dem Deputirten Herrn Assessor Cramer auf

den 24 September 1840,
Morgens 10 Uhr,

angesetzten Termine im hiesigen Gerichtslokale zu melden, unter der Warnung, daß sie Provocaten sonst für todt erklärt, und das Vermögen des Joseph Lenze seiner Schwester Therese Lenze, des Franz Nüse seinen Halbbrüdern Johann Bernhard Nüse und Johann Mathias Nüse und seinem Halbschwestersohne Johann Bernhard Anton Knapp, und des Anton Schmidt den sich legitimirenden Erben überwiesen werden solle.

---

[848] Edictalladung.

Der Fellhändler Feist Lewald zu Mansbach hat sich für insolvent erklärt.

Zu der auf

den 6. Juli l. J., Morgens 9 Uhr,

anberaumten summarischen Schulden-Liquidation und zum Versuch der Güte mit dem Gemeinschuldner sowohl, als der Gläubiger unter sich, werden Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Forderungen an denselben zu machen haben, mit Vorlegung der besitzenden Beweismittel, unter dem Nachtheile, daß die Nichterscheinenden der Erklärung der Mehrzahl der Erscheinenden beistimmend geachtet werden, vorgeladen.

Eiterfeld, den 6. Mai 1840.

Kurfürstl. Hess. Justiz-Amt.
Simon.
vt. Braun.

---

[1005] Edictalladung.

Nachdem durch amtliches Urtheil vom 18. Mai l. J. der Concurs über den Nachlaß der verstorbenen Andreas Pabst Wittwe und deren vor ihr verstorbenen Ehemannes zu Hedderheim erkannt, von den Intestat-Erben der Nachlaß ausgeschlagen und von ihnen auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet worden ist, so werden nunmehr alle welche an diesem Vermögen Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Donnerstag den 9. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Höchst, den 24. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

---

[1132] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Christian Steeg und dessen zweite Ehefrau Anna Elisabetha, geb. Friedrich zu Welterod der Concursprozeß erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die vorhandene Masse geltend machen wollen, aufgefordert, solche

Montag den 20. Juli l. J.
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte zu liquidiren bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

St. Goarshausen den 26. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schellenberg.

---

[1109] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Wilhelm Steitz und dessen Ehefrau zu Weilburg ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Ansprüche an die vorhandene Masse, sowohl dingliche als persönliche, sind daher bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses

Montag den 20. Juli d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Weilburg, den 12. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 179. — Dienstag — — 30. Juni 1840.

# Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Die **Ober-Postamts-Zeitung** erscheint im zweiten Semester 1840 wie bisher täglich in 1½ Quartbogen. Der politische Text wird aus den neuesten Thatsachen der Tagesgeschichte gebildet, und die vorzüglichsten Quellen stehen der Redaction zu diesem Zwecke zu Gebote. Wenn ein Commentar und eine concise Uebersicht der Ereignisse am Orte ist, werden Leitende Artikel an die Spitze der Ober-Postamts-Zeitung gestellt, die dazu dienen sollen, den Lesern die hauptsächlichsten Momente der Gegenwart anzudeuten. Es wird demnach auch in letzterer Hinsicht nichts Wichtiges übergangen werden, ohne daß man jedoch chronistische Details in der Weise ausbeutet, daß die Mittheilungen der Tagesgeschichte, die den Charakter jeder politischen Zeitung bilden, dadurch zur Nebensache herabgesetzt werden. Die übrige Einrichtung und Tendenz, sowohl der Ober-Postamts-Zeitung, als des Konversationsblattes, erleiden keine Veränderung.

Das Abonnement ist, wie bisher, halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. — Zu Anzeigen aller Art, wofür die billigsten Inseratgebühren angesetzt werden, nemlich für die Zeile mit kleinster Schrift 3 Kr., mit größerer 4 Kr., mit jener des politischen Textes 6 Kr., ist die Ober-Postamts-Zeitung bei ihrer ungemeinen Verbreitung ganz besonders zu empfehlen. — Man beliebe sich deßhalb an Hrn. August Osterrieth, Lit. E. Nr. 4, zu wenden. — Abonnements-Bestellungen werden angenommen bei der Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition. —

Frankfurt, 29. Juni.

## Edward Oxford und der Königsmord.

(Schluß.)

Was in Frankreich an Invectiven, Witz, Satyre und Carricatur gegen die königliche Würde täglich gerichtet wird, das kam allerdings von jeher auch in England in demselben Grade vor und kömmt noch taglich vor; aber der practische Charakter der Engländer sicherte dieses Volk dagegen, aus solchen Thatsachen eine Maxime zu machen, die die Monarchie bedrohete. Es waren wirklich nur persönliche Ausfälle, die hier von Parteien im Staate stattfanden und die deßhalb, weil man in England von jeher an ein schweres Caliber der Opposition gewöhnt war, nur durchaus auf der Oberfläche der Gesellschaft spielten, oder borten, nicht die Wurzeln der Gesellschaft benagten. Neuerdings aber scheinen die verderblichen Einflüsse von jenseits des Canals auch in England Wurzel zu fassen, und man wird zugeben müssen, daß sich hier gesellschaftliche Verhältnisse vorfinden, die der Negation bedeutenden Vorschub gewahren. Wir können uns hier nicht darüber aussprechen, in wiefern die englische Gesellschaft einer Reform fähig ist und wie lange sie sich in den bisherigen Grenzen wird halten können, aber bemerkt muß werden, daß die radikale französische Presse es sich in jeder Weise angelegen seyn läßt, der gesetzlichen Entwickelung, die von dem Whigcabinet betrieben wird, voranzueilen. Man wird sich erinnern, daß begabte Journalisten aus den französischen Umtrieben nach England flüchteten, und im National wurden von ihnen die englischen Zustände mit der ganzen Feinheit der französischen Speculation dargestellt, die überall außerhalb der Gesellschaft steht. Somit ist man dahin gekommen, daß jetzt im National bereits der irische Agitator als ein Philister hingestellt wird, von dem sich die radicale Partei ganz lossagen müsse, weil er dem National noch immer allzu sehr innerhalb der Grenzen des Gesetzes wandelt, weil er noch an die Monarchie glaubt, weil er der Königin die Hülfe Irlands gegen die Chartisten anbietet, kurz weil er nicht der Revolution, die ohne Ende ist, sondern der Reform, die nie über den Staat und die Gesellschaft hinausreichen wird, das Wort redet. Wer möchte noch bezweifeln, daß die Umtriebe der Chartisten einen französischen Impuls haben? Wer möchte noch bezweifeln, daß französisch-revolutionäre Doctrin das mit Leib und Blut des englischen Volks verwachsene Gesetz abzulösen und die englische Gesellschaft in jene unbehagliche und verlassene Lage zu versetzen sucht, die diejenigen, welche Nichts zu verlieren haben, mit Hoffnungen erfullt, die unter diesen irdischen Verhältnissen nie zu erreichen seyn werden? Und sind es nicht bestimmte Umtriebe, die hier wirksam sind, so ist es der Geist, der aus der französischen Presse mit so tönenden und einschmeichelnden Worten spricht, die sich zu den Leidenschaften der Masse herablassen, ist es die sinnliche Gleichheit, die hier gleichsam zu einer Religion erhoben wird, zu einer Religion, die um so leichter von der thierischen Natur adoptirt wird, als es zu ihr nicht der geringsten Entsagung bedarf, während der blühende Genuß aus dem Schmutz des Lebens emporsteigt, und das Laster in das Meßgewand der Tugend gehullt erscheint. Dem Menschen wird von Victor Hugo, Balzac und Anderen die Sünde so bequem gemacht, daß es in Frankreich schon zum Theil so weit gekommen ist, sich der Tugenden zu schämen, die bis dahin als der höchste Preis der Gesellschaft angesehen wurden. Daß das französische Lustspiel bereits mit Ehebruch, Scheidungen und Sittenlosigkeit durchwebt ist, solches beweiset zumeist, daß diese Schaden in der Gesellschaft eingebürgert sind. Das Lustspiel steht

immer inmitten der Gesellschaft. Also sieht es mit dem Geiste der französischen Presse aus, die nicht der periodischen angehört. Die Folgen dieser Presse auf die Gesellschaft sind nicht ausgeblieben. Wenn man den König täglich den perfidesten Insinuationen der Presse Preis gibt, so bemühet man sich, die schauderhaftesten Verbrechen auf gesellschaftliche Motive zurückzuführen. Als Lacenaire die gemeinsten Mordthaten begangen hatte, erklärte er vor Gericht, die Gesellschaft hätte ihn zum Mörder gemacht, wenn die Gesellschaft nicht gewesen wäre, so hätte er vielleicht noch Journalist und Gott weiß was seyn können. Wandte man sich mit Abscheu von dieser Auslegung der Schande? Nein! die höhere Gesellschaft drängte sich zu den Gerichtssitzungen, zu den Blasphemieen des gemeinsten Mörders, zu den Gedichten, die dieser begabte Schurke auf das Thema seiner Verbrechen sang. Und was war die Philosophie Lacenaire's anders, als die Philosophie Victor Hugo's, Balzacs und Anderer! Der Geist der französischen Literatur ist so oft beschrieben worden, daß wir ihn hier nicht weiter auseinanderzusetzen brauchen. Er ist dem Charakter des deutschen Volkes zuwider und findet in den Verhältnissen des deutschen Volks keine Nahrung, in den Verhältnissen des deutschen Volks, die allenthalben so beschaffen sind, daß die Masse nicht unter dem Drucke der Einzelnen schmachtet und aus jähen Scheidungen der Stände nicht Wünsche nach sinnlicher Gleichstellung hervorgehen. Sinnliche Gleichstellung ist dem deutschen Volke entgegen, das seine tiefsten Beziehungen in der Familie findet und in der göttlichen Ordnung, die jene, als die Basis aller Gesellschaft, schuf. Endlich wachen weise Regierungen über den Leidenschaften der Masse. Anders ist es in England, wo wenigstens, wenn nicht der Charakter des Volks, doch die gesellschaftlichen Verhältnisse einer Richtung zu Statten kommen, die mit leichten Hoffnungen erfüllt. Sir Edward Lytton Bulwer hat sie in Romanen cultivirt und in speculativen Raisonnements, die von dem Festlande exilirten Utopisten cultiviren sie practisch. Edward Orford hat bereits die Hand zum Königsmorde ausgestreckt. Und hätte er selbst ohne Kugeln geschossen, was beweist das anders, als daß er keinen Mord beabsichtigte. Die Ansicht, daß man durch das Attentat gegen ein gekröntes Haupt zu einem Ansehen in der Gesellschaft gelangen könne, wird dadurch nicht aus dem Wege geräumt, und dieser Punkt, wenn er erwiesen wird, ist der gefährlichste. Wenn das vorstehende Thema aus den angegebenen Gründen für Deutschland, das seit Jahrhunderten seine ruhige und loyale Entwickelung bewährt hat, von keiner Bedeutung ist, so durfte dennoch nicht der richtige Gesichtspunkt solcher Ereignisse, wie das Attentat Orfords, versäumt werden. Den schwindelnden Abgrund, an welchem hie und da die Gesellschaft steht, zu enthüllen, wird nur dazu dienen können, Recht und Gesetz im Vaterlande zu befestigen.

Paris, 27 Juni. Stand der Rente: 5pCt. 117. 45. — 3pCt. 84. 80. — Neapol. 104. 30. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 920. — Actien der Bank von Frankreich 3530. — St. Germain-Eisenbahn 717. 50. — Versailles, rechtes Ufer 522. 50. — Linkes Ufer 335. — Straßburg-Basel 420. —

— Telegraphische Depesche: „Bayonne, 26. Juni. Der Oberbefehlshaber der 20. Militärdivision an den Kriegsminister. Balmaseda, geschlagen, fliehend vor den Generälen Ribera und Concha und nirgendwo Sympathien findend, wird wahrscheinlich gezwungen werden, sich nach Frankreich zu flüchten."

— Eine Correspondenz von der Grenze meldet, Cabrera stehe an der Spitze von 12,000 Mann. Demnach wird Espartero kein leichtes Spiel mit ihm haben und ihn schwerlich ohne Weiteres zum Uebertritt ins französische Gebiet veranlassen.

— Es scheint, das Mausoleum Napoleons, in dem Dom der Invaliden, werde den HH. Duban und Marochetti anvertraut werden.

— Der „Sud de Marseille" meldet die Ankunft des französischen Botschafters beim heiligen Stuhle im dortigen Hafen; derselbe sey am 23. nach Paris abgereist.

Madrid, 20. Juni. Die Königinnen werden auf ihrer Reise fortwährend mit dem größten Jubel bewillkommnet. Am 18. trafen JJ. MM. in Sarragossa ein. Die Illumination war allgemein. Die Menge drängte sich in den Straßen, so daß der königl. Zug beinahe 2 Stunden bedurfte, um von der Barriere zu dem Hotel des Marquis von Ayerbe zu gelangen. Der Ayuntamiento von Sarragossa war JJ. MM. bis an die Grenze der Provinz entgegen gekommen. Am 21. werden die Königinnen sich von Sarragossa nach Lerida begeben. Hier erwartet sie der General Espartero und wird ihnen das Geleite bis nach Barcelona geben.

London, 25. Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Madrider Correspondenzen melden, die erste Geldleistung an die englischen Legionarien von 50,000 Pf. St. sey von Madrid nach London gesandt worden.

## Griechenland.

Athen, 12. Juni. (A. Z.) Von den beiden gelehrten deutschen Philologen und Alterthumsforschern, die längere Zeit bei uns weilten, Otfried Müller von Göttingen und Karl Göttling von Jena, hat uns der letztere, nach glücklich vollendeter Rundreise in Griechenland, heute wieder verlassen, und seine Rückreise über Italien angetreten, wo derselbe noch einige Zeit für seine Studien zu verweilen gedenkt. Auch manche Griechen sehen den literarischen Ergebnissen von der wissenschaftlichen Reise der genannten beiden gründlichen Kenner unsers Alterthums mit Verlangen entgegen.

## Italien.

Rom, 19. Juni. (A. Z.) Alle Nachrichten aus Neapel stimmen dahin überein, daß der französische Einfluß auf die dortigen Verhältnisse sich von Tag zu Tag vergrößere, und die sogenannte Partei von Murat wieder zu Ansehen bringe. Mehrere Personen, die seit Jahren nicht beachtet worden, kommen gegenwärtig wieder an Hof, und daher ist auch wohl die Nachricht entstanden, und von allen ausländischen Blättern wiederholt worden, als beabsichtige der König, seinem Volke eine Constitution zu geben. Hier bringen diese, gewiß nicht ohne Absicht, ausgestreuten Gerüchte einen unangenehmen Eindruck hervor, und machen die Polizei aufmerksam auf die Schritte und die Bewegungen dieser Partei. — Die Schwefelfrage tritt unter solchen Verhältnissen mehr in den Hintergrund, und muß wichtigeren Verhandlungen Platz machen. Der österreichische Gesandte in Neapel, Graf von Lebzeltern, wird für's erste dort bleiben; man scheint in Wien nicht gesonnen, diesen Staatsmann von seinem Posten abzurufen, der bisher zur Zufriedenheit seines Hofs gehandelt hat. — Die Gräfin Zichi Ferraris, Schwiegermutter des Fürsten Metternich, befindet sich seit einigen Tagen mit Familie hier. — Die gestrige Frohnleichnamsprocession wurde mit allem üblichen Glanz von sämmtlichen Capiteln der Basiliken, den zahlreichen Ordensgeistlichen, allen hier anwesenden Bischöfen und Cardinälen, so wie dem heiligen Vater festlich begangen. Der Papst, tief ergriffen von der Feier des Augenblicks, schien etwas bleicher als gewöhnlich, doch sonst nicht unwohl auszusehen.

## Rußland.

Die A. Allg. Zeit. berichtet aus Jassy vom 13. Juni: Den neuesten Nachrichten aus Südrußland zufolge hatte die russische Expedition bei Tuabs (Toaps) die Landung bewerkstelligt, ohne auf besondere Hindernisse zu stoßen. Das

Gros der Tscherkessen scheint um Nikolajewsky concentrirt zu seyn. In der Umgegend von Tuabs, auf der ersten Hügelreihe um dieses Fort, die sich an den Fluß gleichen Namens lehnt, waren nur zerstreute Posten mit dem Fernrohr zu erblicken. Die Vedetten an der Küste zogen sich schnell zurück, und die Russen nahmen das Fort ohne Schwertstreich wieder ein. Die Arbeiten zu seiner Wiederherstellung wurden sogleich begonnen. Das Positionsgeschütz fand man noch vor; die Kanonen von leichtem Kaliber aber hatten die Tscherkessen mit fortgeschleppt. Man rechnet, daß die Russen in den von den Tscherkessen erstürmten Forts gegen vierzig solcher Kanonen eingebüßt haben. Dieß wäre allerdings eine für die Bergvölker wichtige Eroberung.

## Deutschland.

**Wien**, 22. Juni. (A. Z.) Hr. Brassier de Saint Simon, königl. preuß. Minister am Hofe zu Athen, der vor einiger Zeit auf seiner Rückreise hier eintraf, wird im Laufe des morgigen Tages Wien verlassen, um seinen Weg nach Berlin fortzusetzen. Hr. Brassier wünscht, wie man vermeint, nicht mehr nach Athen zurückzukehren, und soll deßhalb schon Schritte bei seinem Hofe gemacht haben. Man glaubt indessen, daß seinem Wunsche nicht gewillfahrt werden dürfte, da er schwerlich in Athen, das unter den gegenwärtigen Conjuncturen einer der wichtigsten diplomatischen Posten geworden, ersetzt werden könnte. Man hält nemlich Hrn. Brassier für einen der geschicktesten preußischen Diplomaten.

Vom 23. Juni. Vorgestern ist hier der Graf v. Crenneville, Großkreuz und Ritter mehrerer Orden, k. k. wirklicher Geheimrath und Kämmerer, Indigena des Königreichs Ungarn, General der Cavallerie, Capitänlieutenant der ersten Arcierenleibgarde, zweiter Inhaber des Cuirassierregiments Nr. 2, gestorben. Diesen Abend wird sein Leichenbegängniß unter Begleitung der Garden mit dem gewöhnlichen Gepränge Statt finden. — Der an den großh. badischen Hof ernannte k. k. Gesandte, Graf Ugarte, wird in nächster Woche von hier auf seinen Posten abgehen.

Vom 25. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82½. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 135¼. — Bankactien 1859½.

**München**, 26. Juni. (A. Z.) Die Abreise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen ist nunmehr auf Montag den 29. Juni vertagt. — Gestern Nachmittag kam ihre königl. Hoh. die Kurfürstin von Hessen unter dem Namen einer Gräfin von Schönfels nebst Prinzessin Tochter und Gefolge hier an, und trat im goldenen Hirsch ab. Die erlauchte Frau, die sehr schwächlicher Gesundheit zu seyn scheint, gedenkt morgen die Reise nach Gastein fortzusetzen. — Die allerhöchste Entschließung, die Uniformirung der Militärbeamten betreffend, ist heute bereits expedirt worden. — In unserer Stadt wurde das Gutenbergsfest in mehreren Privatcirkeln harmlos und fröhlich begangen.

**Stuttgart**, 27. Juni. Der „Schwäbische Merkur" enthält eine ausführliche Beschreibung der Feier des Buchdruckerfestes. Wir können nicht umhin, hier den Trinkspruch wiederzugeben, welchen bei dem Festmahle im Redoutensaale der Canzler von Wächter ausbrachte, und der mit allgemeiner Begeisterung begrüßt wurde. Er lautet, wie folgt: „Meine Herren! Ich lade Sie ein, Ihre Gläser zu füllen und mit mir den ersten Toast zu trinken. Ihr Gefühl wird Ihnen sagen, welchen Toast ich meine; es ist stets der erste Toast eines jeden cordaten Würtembergers. Vor 400 Jahren, als Gutenberg seine Erfindung verfolgte, herrschte über Würtemberg ein Regent, den seine Unterthanen den Vielgeliebten nannten; im Jahre 1440 regierte über unsere Voreltern Ulrich der Vielgeliebte. Nun! Wir können uns heute, an dem Tage, an dem wir das Säkularfest jener Erfindung feiern, desselben Glückes rühmen, wie unsere Voreltern vor 400 Jahren. Ist unser König nicht wahrhaft vielgeliebt, und verdient Er nicht, in Wahrheit es zu seyn! Soll ich vergleichen mit der vergangenen Zeit, mit den verflossenen Jahrhunderten? Wo findet sich in den letzten Jahrhunderten ein Regent, der Ihn übertrifft, der sein Volk glücklicher gemacht hätte? Soll ich vergleichen mit der Gegenwart? Nein! ich führe nicht Einzelnes an. Sie Alle sind hierin Eines Gedankens mit mir. Blicken wir nur auf den heutigen Vormittag, auf unser heutiges Fest! Wie ließ man uns gewähren! Wie wurde unser Fest gehoben! Wie wurden wir heute Vormittag empfangen! — Gewiß, in allen Ihren Herzen findet mein Toast den freudigsten, einstimmigsten Anklang: Seine Majestät, unser König, unser vielgeliebter König Wilhelm lebe hoch!" Einstimmig ertönte ein dreifaches, wahrhaft donnerndes Hoch.

**Hamburg**, 25. Juni. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M., von Hannover kommend, über Harburg und Altona, ohne Hamburg zu berühren, nach Kiel gereist. — Wiewohl nicht besonders vom Wetter begünstigt, hatte doch das übliche Schlußmanöver, welches heute die dießjährigen Exercitien unserer Bürgergarde beendigte, wie gewöhnlich, die Bewohner der Stadt in großer Anzahl vor den Thoren versammelt. Die Uebungen wurden mit der gewohnten Ordnung und Präcision ausgeführt und sind durch keinen bedeutenden Unfall gestört worden. — Gestern fand hier die Feier des Gutenbergfestes in den zu diesem Zwecke mit Wappen und typographischen Emblemen und dem Standbilde Gutenbergs festlich geschmückten Räumen des Apollotheaters statt. Nach Aufführung einer Cantate hielt Hr. Professor Wurm die Festrede. Mittags versammelten sich über 400 Verehrer des Andenkens von Gutenberg zu einem Festmahle, das durch eine Reihe der Feier angemessener Trinksprüche gewürzt wurde.

**Kiel**, 24. Juni. Se. Maj der Kaiser Nikolaus trafen diesen Morgen um halb 10 Uhr, von Hamburg kommend, hier ein; und begaben sich sofort an Bord des Dampfschiffes Bogatyr, welches zur Aufnahme des hohen Reisenden schon in Bereitschaft gesetzt war. Bereits um 11 Uhr erfolgte die Abfahrt. Der Bogatyr begrüßte im Vorbeigehen das königliche Schloß, worin Paul III. das Licht der Welt erblickt hatte. Alle Empfangsfeierlichkeiten waren verboten, da Se. Maj. unter dem strengen Incognito eines Grafen von Romanow reiseten. Se. Durchl. der Herzog von Glücksburg wurde von Sr. Maj. am Bord empfangen. Im Gefolge des Kaisers befand sich der Generaladjutant Graf von Benkendorf. Der hohe Reisende soll seine besondere Zufriedenheit über die schnelle Beförderung auf der vortrefflichen Chaussee durch Holstein, so wie über die Bequemlichkeiten des Einschiffens und die übrigen Vorzüge des Kieler Hafens, bezeigt haben. Die Ischora folgte dem Bogatyr.

† **Berlin**, 25. Juni. (Corresp.) Bis zum 17. Juni hatte die Zeit der ersten tiefen Trauer die Thätigkeit unsers neuen Monarchen noch begrenzt, seitdem aber tritt dieselbe auf eine sehr sichtbare, ja wir dürfen sagen glänzende Weise hervor. Es hätten daher die verschiedenen Deputationen der Städte auch erst jene erste tiefe Trauerzeit vorbeigehen lassen sollen, ehe sie sich am Thron einfanden, dann würde es nicht vorgekommen seyn, daß sie bis zum Ausgang derselben auf einen Bescheid wegen der verlangten Audienz hätten warten müssen, und es wäre sodann einer neuen Zeitung des mittlern Deutschlands erspart worden, sich zum Organ einer Partei herzugeben, die mit Vergnügen jede Gelegenheit ergreift, ins Horn zu stoßen und

# Benachrichtigungen.

## [1130] Darlegung der Verhältnisse der Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze in ihrer Verbindung mit dem Norden und Süden, mit dem Westen und Osten.

Einer in öffentlichen Blättern enthaltenen Erklärung des Directoriums und des Verwaltungsraths der Gesellschaft für die Herstellung gedachter Eisenbahn zufolge, soll nunmehr eine Einzahlung von 4pCt. ausgeschrieben, und nach deren Eingang unverzüglich zur Grunderwerbung und zum Bau geschritten werden. — Wenn diese Maßregel nicht schon früher getroffen wurde, und die Sache seit geraumer Zeit fast ganz zu ruhen schien, so lag der Grund wohl hauptsächlich in der Ungunst der Zeitumstände und in der allgemein geherrschten Abneigung gegen Eisenbahn-Unternehmungen, welche auch für diese Bahn die Einzahlung höchst zweifelhaft machte. —

Dieser einerseits beklagenswerthe Aufschub dürfte anderseits dem Bau der Bahn insofern zum großen Vortheil gereichen, als derselbe, früher unternommen, mit dem Bau des Ludwig-Donau-Main-Kanals in Concurrenz getreten wäre, und die ohnedieß durch letztern schon hoch getriebenen Taglohn- und Baumaterialien-Preise noch höher gesteigert haben würde.

Die Kanalarbeiten auf der Strecke von Nürnberg bis Bamberg sind nun so weit vorgerückt, daß der größte Theil der dabei beschäftigt gewesenen Arbeiter, sowie die für die Kanalschleußen und Brücken aufgedeckten Steinbrüche für den Eisenbahn-Bau disponibel werden, und dieser sehr günstige Umstand wird für denselben bedeutende Ersparnisse an den Kosten der Erdarbeiten und des Steinmaterials zur Folge haben.

Je höher bald nach Vollendung der ersten und kleinsten Eisenbahn Deutschlands — der Nürnberg-Fürther — die Erwartungen von den Erträgnissen der Eisenbahnen gestiegen waren, und eine bisher in Deutschland noch nicht gekannte Speculationssucht hervorgerufen hatten, desto tiefer sanken alle Hoffnungen, nachdem durch große Mißgriffe und Uebereilungen in vielen Eisenbahn-Entwürfen und Ausführungen, welche unberechnete enorme Nachzahlungen erforderten, eine fast verzweiflungsvolle Crisis in diesen Unternehmungen eingetreten war.

Der Schrecken über erlittene und noch zu befürchtende Verluste führte von einem Extrem zum andern. — Auch die Actionaire der Nordgrenzebahn schienen den Muth für diese Unternehmung verloren zu haben, obgleich von Seiten der Gesellschaftsorgane durchaus kein übereilter Schritt in der Sache geschehen, vielmehr ihr Bestreben fortdauernd dahin gerichtet war, sie immer besser und fester zu begründen.

Die Zeit ist nun gekommen, um zur Ausführung zu schreiten; die bei andern Eisenbahnen mit schweren Opfern gemachten Erfahrungen liegen vor Augen, und man kann ruhig erwägen, ob es rathsam sey, die Unternehmung auszuführen und die ausgeschriebene Einzahlung zu leisten oder nicht; um so ruhiger und unbefangener, als für diese Unternehmung vorerst nur 1rCt. einbezahlt wurde, dessen Verlust leichter zu ertragen wäre, als die bei so mancher andern im Bau vorgeschrittenen Eisenbahn, den Actionairen gestellte Alternative: entweder auf die gemachten Einzahlungen schwere Verluste zu erleiden, oder die volle Summe auf ein gewagtes Spiel zu setzen.

Es ist vermöge mehrmaliger sorgfältiger Prüfung der Kostenanschläge durch bewährte Techniker, welche durch den Kanalbau mit der Beschaffenheit des Terrains, den Localpreisen der Baumaterialien und des Arbeitslohns, den Kosten der Erdarbeiten, dem relativen Werth des Grundeigenthums vollkommen vertraut worden sind, bestätigt, daß die Bau- und Einrichtungskosten der Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg die Summe von fl. 2,200,000 nicht überschreiten werden, ja es sind in jüngster Zeit, hinsichtlich der Kosten des Oberbaues, günstige Verhältnisse eingetreten, welche eine bedeutende Verminderung derselben hoffen lassen.

Aus bemerkter Summe für eine Länge von 15½ geogr. Stunden berechnet sich die Stundenlänge auf circa 144,000 fl., während sich bei der

Leipzig-Dresdner Bahn (circa 31 Stunden circa 5 Mill. Thlr.) die Stundenlänge auf circa . . . . . 290,000 fl.

München-Augsburger (circa 17 Stunden circa 4 Mill. fl.) die Stundenlänge auf circa . . . . 235,000 fl. berechnet.

Die Bahn hat ein Durchschnittsgefälle von 1 auf 800; das Terrain ist auf ⅞ der ganzen Bahnlänge eben so günstig, als bei der Bahn von Nürnberg nach Fürth, und kann auf dieser Strecke beinahe als wagrecht betrachtet werden. Der früher beabsichtigte Tunnel bei Erlangen fällt als unnöthig weg. — Die Construction der Nürnberg-Fürther Bahn, welche sich seit 4½ Jahren, bei einer jährlichen Frequenz von circa 430,000 Personen, vollkommen bewährt hat, und wovon die Bau- und Einrichtungskosten auf die Stundenlänge circa fl. 120,000 betrugen, dient bei dem Bau der Nürnberg-Bamberger Bahn zum Muster, jedoch unter verhältnißmäßiger Verstärkung; ebenso die für ihre Verwaltung und Erhaltung aufgestellten und durch die Erfahrung bewährten Grundsätze. — Trotz der Kürze und der auf 26 bis 28 Touren täglich vertheilten Personenfrequenz jener Bahn, welche ein verhältnißmäßig größeres Personal erfordert, als eine längere, belaufen sich die Unterhalts- und Verwaltungskosten dennoch nur auf 36pCt. der Bruttoeinnahmen, während fast alle übrigen im Gang befindlichen Eisenbahnen 50 bis 60pCt. erfordern. — Alle die bei andern Bahnunternehmungen oft mit schweren Opfern erkauften Erfahrungen sind bei dieser Unternehmung im Voraus gewonnen, und es ist mit Recht zu erwarten, daß sie in jeder Hinsicht eben so zweckmäßig hergestellt, eingerichtet und verwaltet werden wird, als die Nürnberg-Fürther; denn es ist zwischen beiden keine wesentliche Verschiedenheit hinsichtlich der Beschaffenheit des Terrains und der Größe der Personenfrequenz, wohl aber hinsichtlich der Expedition, welche bei der Nürnberg-Fürther, wie bemerkt, täglich 26 bis 28 Touren, bei der Nürnberg-Bamberger aber täglich nur 6 Touren in sich begreift, so daß für das Personale, in zwei- bis vierstündigen Zwischenperioden, Zeit genug zur Empfangnahme, Ladung und Expedition der Waarentransporte gewonnen wird. Die zwischen beiden Bahnen bestehende Längenverschiedenheit, bei einem Verhältniß von 1 zu 8, kann aber in Betreff des Baues, der Einrichtung und Verwaltung, an und für sich, nicht als verhältnißstörend betrachtet werden, da 8 Sektionen bei vorhandenen verhältnißmäßigen Mitteln eben so gut hergestellt, erhalten und verwaltet werden können, als eine.

Hinsichtlich des Personen-, Handels- und Gewerbsverkehrs und der Bevölkerungsbewegung nimmt die Nürnberg-Bamberger-Straße in ganz Bayern, nächst der Nürnberg-Fürther wohl die erste Stelle ein. Bloß als Provinzialstraße betrachtet verbindet sie die Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen, Forchheim und Bamberg mit einer in dem lebhaftesten Verkehr stehenden gewerbsfleißigen Bevölkerung von 90,000 Seelen, und läuft durch eine der fruchtbarsten, mit circa 100 Dörfern bevölkerten Ebene, deren Bewohner sich besonders durch Anbau von Landesproducten für den Handel (Tabak, Hopfen, Tuchkarden, Sämereien, Medizinalkräuter und Wurzeln, Baumzucht, getrocknete Früchte) auszeichnen. Die auf diese Linie bis aus einer Entfernung von 6 Meilen influirende weitere Bevölkerung von 30 größeren und kleineren Städten beläuft sich (die starke Frequenz in die fränkische Schweiz, Muggendorfer Thäler, nicht eingerechnet) ebenfalls auf circa 90,000 Seelen.

Die Personenfrequenz auf den belgischen Eisenbahnen beträgt, sowie auf der Nürnberg-Fürther, das Achtfache und auf der Leipzig-Dresdner Bahn das Vierfache der unmittelbar dadurch verbundenen städtischen Bevölkerung und beläuft sich bei Nürnberg-Fürth jährlich auf circa 430,000, bei Leipzig-Dresden auf circa 411,000 Personen. In dem Berichte des provisorisch dirigirenden Ausschusses vom 5 Juni 1838 ist die muthmaßliche Personenfrequenz für die Nürnberg-Bamberger Bahn, nach einer genauen Darlegung in Beziehung auf die Stationspunkte, bei täglichen 6 Touren auf 410,000 und bei 4 Touren auf 310,000 Personen angenommen worden, und es dürfte am wenigsten gefehlt seyn, wenn aus beiden Zahlen der Durchschnitt von 360,000 angenommen wird, woraus sich eine Einnahme von dem Personentransport von fl. 240,000 ergeben würde. Daß die hierbei angenommene Durchschnittsquote von 40 kr. à Person eben so leicht zu erzielen seyn wird, als bei der Leipzig-Dresdner eine Durchschnittsquote von 1 fl. 24 kr. à Person wirklich erreicht wurde, ist um so wahrscheinlicher, als die Nürnberg-Bamberger Bahn genau halb so lang ist, als die Leipzig-Dresdner.

Wenn nach officiellen Angaben von einem Punkt der Nürnberg-Bamberger Linie der, sich jährlich eine Gütermasse von 213,000 Ctr. nach einem Durchschnitte der Jahre 1836/39 bewegt und zu derselben die Bewegung auf den Zwischenpunkten gerechnet und angenommen wird, daß durch eine Herabsetzung des Frachtpreises auf 20 kr. pr. Ctr., für die 15½ Stunden lange Strecke sich die Gütermasse, wie die Erfahrung überall lehrte, verdoppeln werde, wenn ferner von der Gesammtmasse nur 150,000 Ctr. Güter, die sich zum Kanal-Transport nicht eignen, oder die zur Winterzeit ꝛc. nicht auf dem Kanal befördert werden können, der Eisenbahn zufallen, so gewähren solche eine jährliche Einnahme von fl. 50,000. Hiezu noch fl. 3000 muthmaßliche Einnahmen von dem Transport von Postwagenstücken und baarem Geld, und obenbemerkte fl. 240,000 für den Personentransport gerechnet, ergibt sich an Gesammt-Einnahmen die Summe von fl. 293,000, welche auf die Wegstunde

circa fl. 19,600 ausmachen, während sie bei der Nürnberg-Fürther Bahn auf die Wegstunde (fl 52.000 im Ganzen) circa fl 29,700 und bei der Leipzig-Dresdner (fl. 787,000 im Ganzen) fl. 25,400 betragen.

In dem bemerkten Bericht vom 5 Juni sind die Ausgaben für Unterhaltung und Verwaltung der Bahn bei täglichen 6 Touren auf fl. 96,000 — berechnet, wobei die bei der Nürnberg-Fürther Eisenbahn gemachten 4 jährigen Erfahrungen zum Grund gelegt und mit Berücksichtigung der bei der Nürnberg-Bamberger Bahn obwaltenden Verhältnisse in Anwendung gebracht wurden.

Nach Abzug derselben würde sich an reinen Einnahmen die Summe von fl 197,000 ergeben, wovon fl. 20,000 — zum Reserve- und Tilgungsfonds bestimmt und die übrigen fl. 177,000 — an die Actionäre vertheilt, eine Dividende von circa 8pCt. gewähren würden. Hiebei ist der Transport von Schlachtvieh und Koppelpferden, welche sich auf dieser Straße in bedeutender Anzahl bewegen, so daß auf derselben von letzteren in dem Laufe eines Jahres circa 2500 Stück aus dem Norden nach Italien durchgeführet wurden, in keinen Anschlag gebracht.

Obgleich diese Voranschläge so viel als möglich auf Erfahrungssätzen beruhen, so sind sie doch, wie es auch nicht anders möglich ist, hypothetischer Natur, und können daher nicht verbürgt werden.

Es muß daher jedem Theilnehmer überlassen bleiben, zu beurtheilen, in wie weit er die Verwirklichung dieser Angaben auf den Grund der angeführten Vergleichungen für möglich oder wahrscheinlich hält, und hiernach das Maß seines Vertrauens zur Sache und seinen Entschluß hinsichtlich der Einzahlung zu bestimmen.

Bei dieser Beurtheilung sind noch die von der Königl. Regierung festgestellten, in den Statuten enthaltenen Concessionsbedingungen ins Auge zu fassen, namentlich hinsichtlich des nach Verfluß von 99 Jahren in Wirkung tretenden Heimfallsrechts und der Postentschädigung; erstere macht eine successive Actienamortisation nothwendig, welche alljährlich 49½ kr. von jedem fl 100 — der jährlichen Dividendensumme ausmacht und aus dem Reserve- und Tilgungsfonds bestritten wird; letztere beträgt jährlich, für die ersten 3 Jahre fl. 9500 — mit einer für die Zukunft nach Maßgabe des Netto-Ertrags bemessenen eventuellen Erhöhung.

Dieses Passivverzeichniß wurde in den Ausgabenetat aufgenommen und ist demnach bereits bei der in Aussicht gestellten Rente eingerechnet.

Allerdings sind diese Postulate beschwerlich, und es ist sehr zu beklagen, daß die auf ihre Abwendung verwandte Mühe fruchtlos war, indessen können sie doch nicht für so lästig erachtet werden, um die günstigen natürlichen Verhältnisse der Bahn wesentlich zu alteriren oder um ihretwillen sogar auf die Ausführung Verzicht zu leisten —, denn es kann mit Recht behauptet werden, daß in ganz Bayern nicht leicht eine Weglinie von 15 Stunden Länge gefunden werden könne, welche sich hinsichtlich der Influenz und Frequenz, der günstigen Beschaffenheit des Terrains, der Wohlfeilheit des Arbeitslohns und des Ueberflusses an gutem Steinmaterial zu einer Eisenbahn besser eigne und wohlfeiler erbaut und unterhalten werden könne, als diejenige von Nürnberg nach Bamberg.

So stellt sich diese Bahn dar, wenn man sie blos als eine Provinzialbahn betrachtet. In einem viel höhern und günstigern Licht erscheint sie aber in ihrer Verbindung mit dem Norden und Süden, mit dem Westen und Osten. — In welcher Richtung dieselbe gegen Norden fortgesetzt werden wird, ob durch das Fichtelgebirge an die Grenze bei Hof, oder durch den Jtzgrund an die Grenze bei Coburg, ist noch nicht entschieden, und hängt von allerhöchster Bestimmung ab; jedoch scheint es, daß letztere den Vorzug erhalten dürfte, weil sie um die Hälfte kürzer ist, ein viel günstigeres Terrain darbietet, viel geringere Schwierigkeiten hat und demnach wenigstens 3 bis 4 Millionen weniger Anlagecapital erfordert, als erstere, und von Coburg aus in zwei Richtungen fortgesetzt werden kann, nämlich links nach der Weser durch den Werragrund, und rechts nach der Elbe durch den Saalegrund, nach Halle oder Leipzig.

Auf diese Weise würde, von der einen Seite die Verbindung mit Cassel, Braunschweig, Hannover, Bremen und Hamburg, und von der andern Seite mit den sächsischen und preußischen Eisenbahnen von Leipzig-Dresden, Magdeburg-Halle-Leipzig, Stettin, Frankfurt a. O., Berlin-Halle, hergestellt werden.

In ihrer einstigen Fortführung gegen Süden nach Augsburg verbindet sie sich mit der München-Augsburger Bahn, welche ihre natürliche Richtung von der einen Seite nach der Schweiz, und von der andern nach der Lombardei und dem adriatischen Meere nimmt.

Von Nürnberg fortgesetzt nach Regensburg verbindet sie, gleich dem Kanal, die Main- mit der Donau-Dampfschifffahrt und vervollständiget die größte und sicherste Continentalstraße, welche in gerader Richtung von London und Havre de Grace durch Holland und Belgien über Cöln, Mainz, Frankfurt a. M., Würzburg, Bamberg, Nürnberg, Regensburg, Wien, Pest, Orsowa, Kustendsche, durch das schwarze Meer nach Constantinopel und Trapezunt führt.

Nürnberg bildet demnach, wie ein Blick auf die Karte zeigt, den Knotenpunkt aller dieser von Norden nach Süden, von Westen nach Osten führenden Verbindungslinien, welche in diesem Centralpunkt Deutschlands, gleich den Radien eines Kreises, zusammenlaufen, so daß derselbe auch aus dem Standpunkt des Welthandels, in seiner Ausdehnung und Entwicklung durch Dampftransportkraft betrachtet, als einer der bedeutendsten in Deutschland erscheint, ganz geeignet, Nürnberg zu seiner alten Handelsgröße zu erheben.

Bei dieser Perspective liegt die Nürnberg-Bamberger Eisenbahn im Vordergrund. Wenn der große Werth dieses an und für sich kleinen Elements in dem Dampftransportsystem Deutschlands sich im Voraus auch nicht genau berechnen läßt, so ist doch gewiß nicht zu bezweifeln, daß er in demselben Grade wachsen müsse, als die angedeuteten Influenzlinien nach und nach zur Ausführung kommen.

Die Dampftransportkraft ist bereits von Amsterdam und Rotterdam bis an die westliche Grenze Bayerns (Frankfurt a. M.), von Regensburg bis nach Constantinopel, von Hamburg bis Leipzig vorgerückt, sie hat in Lindau, Nürnberg und München feste Punkte gewonnen —; sie ist in Belgien, Frankreich, Italien, Oesterreich, Preußen und Sachsen in rasch fortschreitender Entwicklung begriffen.

Diesen neuen socialen Weltbebel kann kein Staat oder Volk zurückweisen, ohne zugleich auf die durch ihn gewonnenen Fortschritte der menschlichen Herrschaft über Zeit und Raum Verzicht zu leisten. Es ist daher zu hoffen, daß die, nach dem Herzen Deutschlands laufenden Verbindungslinien, welche der Dampfkraft von der Natur, nach dem Laufe der Ströme und Gewässer, angewiesen und vorgezeichnet sind, baldigst fortgesetzt und nach und nach der Vollendung und dem Anschluß an die Nürnberg-Bamberger Bahn entgegen geführt werden.

Nürnberg, den 17. Juni 1840.

**Binder,**
Vorstand des Directoriums.

**Dr. Toussaint,**
Vorstand des Verwaltungsrathes

der Gesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze.

---

[977]

# Hauptziehung 6. oder letzter Klasse 91. Kurhessischer Kasseler Lotterie.

**Ziehungs-Anfang am 6. Juli 1840.**

**Gewinne: 52,500, 26,250, 17,500, 8750, 3500,** 10mal **1750,** 14mal **875,** 21mal **350 fl.** 2c, zusammen **2500 Gewinne** und **2 Prämien** im Gesammtbetrage von **260,000 Gulden.**

**Kaufpreise:** Ganze Loose zu 40 fl., halbe zu 20 fl., viertel zu 10 fl, und mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. ganze Loose zu 24 fl, halbe zu 12 fl., und viertel zu 6 fl.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

**H. S. Sonneberg,** Hauptcollecteur in Hanau a. M.

---

[1045]

## Zur Hauptziehung 91. Cassel Lotterie,

mit Haupttreffern von fl. **52500, 27000 18000, 8800, 3500,** 10mal **1750,** 14mal **875,** 21mal **350,** die den 6. Juli beginnt, empfehle ich ganze Loose à fl. 40, halbe a fl. 20, viertel à fl. 10, sowie mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Rthlr. ganze Loose à fl. 24, halbe à fl. 12, viertel à fl. 6.

**Julius Stiebel,**

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1003]

# Jupes Crinolins

**(Roßhaar-Röcke.)**

sind zu den Pariser Fabrikpreisen en gros so wie en détail zu haben bei

**Albert Franck,**

Schnurgasse K. 110, Ecke des Nürnberger Hofs.

N. S. Solche werden auch binnen 2 Tagen nach Maß angefertigt.

---

[860]

## Albert Franck,

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen, ächter** valencienne, der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Molls, Tarlatans** und superfeinen schottischen **Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline, seidener Shawls, écru Batist für Reisekleider, Jupes Crinolins (Roßhaar-Röcke).**

---

[1107]

Das Geschäfts-Lokal von

## Georg Krebs,

bisher Fahrgasse, Ecke der Kannengießergasse,

befindet sich jetzt

**Zeil N. 207, der Post gegenüber.**

---

[1145]

## Vierte Säcularfeier

der

**Erfindung der Buchdruckerkunst.**

### Denkmünzen

von dem berühmten Medailleur **Loos** in Berlin sind bei uns eingetroffen. Gediegene Zeichnung und prachtvolle Ausführung lassen nichts zu wünschen übrig. Diese Preise sind:

für ein Exemplar der größeren in Silber mit Etui fl. 14. 24 kr.
in Neugold mit Etui fl. 5. 30 kr., ohne Etui fl. 4. 30 kr.
in Bronze mit Etui fl. 4, ohne Etui fl. 3.
für ein Exemplar der kleineren in Silber mit Etui fl. 5. 36 kr.
in Neugold mit Etui fl. 3. 6 kr., ohne Etui fl. 2. 12 kr.
in Bronze mit Etui fl. 2. 36 kr., ohne Etui fl. 1. 40 kr.

Frankfurt a. M., den 28. Juni 1840.

**Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung.**

---

[1134] Es wird eine Gouvernante zur Gesellschaft und Beaufsichtigung von Kindern und jungen Mädchen verschiedenen Alters gesucht. Dieselbe muß der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, allgemein gebildet und von gutem moralischen Character seyn. Frankirt einzusendende Adressen unter den Buchstaben D. S. besorgt die Exp. d. Bl.

---

## Stettiner Dampfschifffahrt.

[1026]

Während des Monats Juni wird das Dampfschiff **Dronning Maria, Capt. Saag,** an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr von **hier** und an jedem Montag Mittag 12 Uhr von **Copenhagen** expedirt. Bei der Wiedereröffnung der Dampfschifffahrt zwischen Norwegen und Dänemark und derjenigen zwischen London, Havre und Petersburg bewirkt es die Verbindung der Reisenden mit den jedesmal Copenhagen anlaufenden Dampfschiffen dieser Course.

Das Dampfschiff **Kronprinzessin** setzt bis zum 18. Juni seine zweimaligen Reisen in der Woche zwischen **Stettin** und **Swinemünde** an jedem Montag und Donnerstag Morgen von hier abgehend fort, von jenem Tage aber an wird es an jedem Dienstag und Sonnabend Mittag 12 Uhr und an jedem Donnerstag Morgen 8 Uhr von hier, an jedem Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 8 Uhr von Swinemünde expedirt, bis die mit dem ersten Sonnabend im Juli beginnenden Rügener Reisen eine Abänderung eintreten lassen.

Stettin, den 5. Juni 1840.

**Lemonius.**

---

## Dampf-Packetfahrt

zwischen

**St. Petersburg und Lübeck.**

[453]

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra, Capt. H. H. Schütt, Nicolai I., Capt. G. P. Bos,** und **Nasledník, Capt. C. N. Heitmann,** beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 9. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 16. Mai, von **St. Petersburg.** — Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 24. October von Lübeck und am 31. October von St. Petersburg, und demnächst noch am 7. November von Lübeck nach Reval und am 14. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre, die Ein- und Ausschiffung geschieht in Travemünde und Kronstadt.

Die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen geschehen in Lübeck

**im Comptoir der Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

Lübeck, im März 1840.

---

[1118] Herr Siegmund Reiß aus Langendiebach ist von heute an nicht mehr in unserm Geschäfte.

Frankfurt a. M., den 23. Juni 1840.

**J. S. Halle Söhne.**

---

[1063]

**Bei Karl Jügel in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:**

## Soden

und

## seine Heilquellen

von

**Dr. C. F. Stiebel.**

in 8. mit einem Plan von Soden.

Preis geh. fl. 1. 30 kr.

Soden am Fuße des schönen Taunusgebirges ist im Rufe der Wirksamkeit wohl nur darum von anderen, selbst minder heilkräftigen Bädern, überflügelt, weil die Einfachheit des Lebens nur solche ansprach welche den grünen Teppich der Natur dem der Spieltische vorzogen und weil im Auslande der bescheidene Ort kaum genannt wird.

Der rühmlichst bekannte Verfasser hat daher gewiß ein nützliches Werk unternommen, indem er nach vieljähriger Erfahrung dem ärztlichen Publikum die Eigenschaften und Heilkräfte schildert, welche diese Quellen in verschiedenen Abstufungen bieten und wir sind überzeugt, daß hierdurch dieser Kurort sich bald der verdienten Anerkennung erfreuen wird.

# Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1105] Auf Requisition Hochlöblichen Herzoglich Nassauischen Amts Höchst wird Nachstehendes öffentlich bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., den 20. Juni 1340.

Polizei-Amt.

In der Nacht vom 4/5. vorigen Monats wurden zwischen Hattersheim und Sindlin..en in dem Chausseegraben zwei Säcke mit Mehl gefunden.

Da es bis jetzt nicht gelungen ist, deren Eigenthümer zu ermitteln und einiger Verdacht vorliegt, daß dieselben irgendwo gestohlen wurden, so werden alle resp. Polizeibehörden d enstergebenst ersucht, zur deßfallsigen Ermittelung das Geignete zu verfügen; auch wird der unbekannte Eigenthümer derselben aufgefordert, binnen einer Frist von vier Wochen seine Ansprüche dahier geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigens der vorgefundene Gegenstand als herrenloses Gut betrachtet wird.

Höchst, den 17. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

---

[831] **Edictalladung.**

Am 2. Sept. 1787 starb dahier der fürstlich bambergische Hofkammerrath Sebastian Horadam mit Hinterlassung eines letzten Willens, worin er

1) zu ⅓ die Kinder seiner Schwester und zweier Brüder,
2) zu ⅔ die Erben seiner letzten verstorbenen Ehefrau Anna Maria, gebornen Fick, zu Erben ernannt hatte.

Die Erben der ⅔ sind bereits befriedigt; was aber die Erben zu ⅓ angeht, als welche damals auftraten

a) der fürstlich corvey'sche Hofrath und Hofgerichts-Director Fick zu Hildesheim,
b) die Kinder und resp. Tochtermänner des verlebten ritterschaftlich ödenheimischen Amtmanns Christoph Anton von Fick, leiblichen Bruders der verstorbenen Ehegattin des Erblassers: Amtmann von Meßbach zu Oedenheim und der churpfälzische Stadt- und Zentgerichtsschreiber Konanomi zu Meßbach am Neckar;

so ist deren Antheil, welcher ursprünglich 355 fl. 36 kr. fränkisch betrug, nun aber auf 913 fl. 35 kr. rhein. angewachsen ist, aus dem Grunde zurückbehalten, und bisher gerichtlich verwaltet worden, weil das domkapitelsche Werkamt dahier wegen einer Forderung von 200 fl fränkisch Kapital nebst Zinsen zu 5% vom 20. Mai 1762 bis dahin 1788 gegen den fürstlich corvey'schen Hofrath Fick einen Arrest impetrirte.

Diesen Arrest wollten zwar die übrigen Erben des ⅓ nicht gegen sich gelten lassen; es schwebt aber sowohl deren Anspruch, als der obige Arrestprozeß zur Zeit noch unentschieden, und ist seit vielen Jahren nicht betrieben worden.

Auf Antrag des Kgl. Fiskalats von Oberfranken werden nun

a) die Erben des Hofraths Alberie Fick zu Hildesheim aufgefordert,

binnen drei Monaten

nach vorgängiger Legitimation zur Sache sich über die Uebernahme und Fortsetzung des Arrestprozesses zu erklären, widrigenfalls die durch Arrest bereits gesicherte domkapitelsche nun ärarialische Forderung für liquid erachtet, und aus dem vorhandenen Depositum vorneweg befriedigt werden soll;

b) binnen gleicher Frist haben alle Erbsprätendenten an den noch unter Curatel befindlichen Theil der Hofkammerrath Horadam'schen Nachlaßmasse ihre Ansprüche unter dem Rechtsnachtheile geltend zu machen, daß dieser Nachlaß für herrenlos erklärt, und sonach dem Kgl. Fiskus ausgeantwortet werden soll.

Bamberg, den 21. April 1840.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht:
Daugel.
Lüft, Prot.

---

[1013] **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche entweder als Intestat-Erben oder wegen irgend einer Forderung an den Nachlaß des am 10 April l. J. dahier verstorbenen angeblich von Frankfurt a. M. gebürtigen magistratischen Rechnungsführers Christian Battner, einen Anspruch zu machen haben, werden hiermit aufgefordert,

binnen 60 Tagen

ihre Forderungen hierorts anzumelden und sich als Erbprätendenten zu legitimiren, außerdessen ohne weitere Rücksichtnahme auf sie und ihre Ansprüche mit Auseinandersetzung der Verlassenschaft des Battner rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Den 26. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadt-Gericht Passau.
Dir. leg. abs.
Schöller, Rath.
van Douwe, Secr.

---

[786] **Edictalladung.**

(Trendelburg.) Conrad Geilhard, Johannes Sohn, von Trendelburg ist mit den westphälischen Truppen nach Rußland marschirt, nicht zurückgekehrt und keinerlei Nachricht von ihm in seine Heimath gelangt. Es werden daher auf deßhalb gestellten Antrag der Genannte oder dessen etwaige Leibes- oder sonstige Erben hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten und spätestens im Termine

den 29. Juli l. J.

so gewiß dahier zu sistiren, bezüglich ihre Erbansprüche geltend zu machen, als sonst Konrad Geilhard für todt erklärt und sein Vermögen den dahier bekannten gesetzlichen Erben ohne Caution überwiesen werden wird.

Carlshafen, den 29. April 1840.

Kurfürstl. Hess. Justizamt.
Calckhof.
vt Keitz.

---

[1023] **Edictalladung.**

Da die Wittwe des Stadtmüllers Paul Ey, Elisabeth, geborne Marschall, dahier ihre sämmtlichen, von ihr und ihrem Ehemanne erworbenen unbeweglichen Güter verkaufen will, jedoch deren Hypothekenfreiheit gehörig nachzuweisen nicht im Stande ist, so werden in Gemäßheit der bestehenden particularrechtlichen Bestimmungen alle diejenigen, welche an den gedachten Immobilien Pfandrechte zu haben glauben, vorgeladen, solche in dem auf

den 14. Juli d. J.

anher bestimmten Termine gehörig geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Verfügung über des Kaufgeld unberücksichtigt bleiben, und wenn sie demnächst die Käufer in Anspruch nehmen sollten, abgewiesen werden.

Hünfeld, den 5. Juni 1840.

Kurfürstl. Hess. Justiz-Amt.
Baumgard.
vt. Altermann.

---

[1034] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Joseph Köhler und dessen Ehefrau Margretha, gebornen Jamin, von Heddernheim der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die genannten Eheleute haben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 15. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse.

Höchst, den 4. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

---

[896] **Decret.**

Das Schuldenwesen des Johann Thiel Hütt von Haiger betr.

Dem Johann Thiel Hütt, dessen Vermögen, nach dem in Sachen Peter Sauer zu Herschbach, Klägers, gegen Johann Thiel Hütt, Beklagten, wegen Forderung erstatteten Bericht des Stadtschultheißen zu Haiger, überschuldet und dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird aufgegeben, innerhalb einer Frist von

60 Tagen

sich über seine Zahlungsfähigkeit dahier auszuweisen, widrigenfalls der Concurs über sein Vermögen erkannt werden wird.

Dillenburg, den 12. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Steinebach, v. c.

---

[1061] **Edictalladung.**

Die Ueberschuldung des Nachlasses des verstorbenen Heinrich Heyl zu Seelbach betreffend.

Nachdem über den Nachlaß des verstorbenen Heinrich Hepl von Seelbach, hiesigen Amts, der Concursproceß erkannt worden und das Concurserkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden Alle, welche Forderungen, welcher Art sie auch seyn mögen, an demselben zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Freitag den 17. Juli d J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Das Präclusivdecret wird nur in hiesiger Gerichtsstube publicirt.

Runkel, den 10. Juni 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Melior.

---

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly. Dr. J. N. Schuster. —
Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

# Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 179.) 30. Juni 1840.


## Deutschland.

† Breslau, 23. Juni. (Corresp.) Mit dem morgigen Tage läuft die sechszehntägige Dauer der Unterbrechung aller öffentlichen Lustbarkeiten in Folge der Landestrauer um den verstorbenen König in hiesiger Stadt ab. Die eigenthümliche Stille, welche in dem verflossenen Zeitraume in dem hiesigen öffentlichen Leben herrschte, erhielt durch die zahllosen Gestalten, die in Trauerkleidern durch die Straßen schreiten, noch erhöhte Wirkung. Von morgen an werden Concerte, öffentliche Tanzvergnügungen, Theatervorstellungen wieder erlaubt, letztere aber dürften schwach besucht bleiben, da das Trauercostüm von den wenigsten Personen unter sechs Wochen getragen werden wird. Wie sehr geliebt in ganz Schlesien der verstorbene Regent war, geht aus unzähligen Aeußerungen aller Stände hervor. Den hiesigen Zeitungen zwar ward von der Censur nur gestattet, erst am 11. Juni den am 7. erfolgten Tod des Monarchen zu melden, da die Staatszeitung in Folge des Pfingstfestes am Tage vorher nicht angekommen war, und man es für nöthig hielt, diese abzuwarten, ungeachtet auf officiellem Wege schon am 9. die Todesnachricht von Berlin hier angekommen war, und die hiesigen Redacteure dieselbe gern bereits am 10. mitgetheilt hätten. Wirklich wurde das Theater schon am 9. geschlossen. Man erfährt, daß eine von der Stadt Breslau an den König Friedrich Wilhelm IV. gesandte Glückwünschungsdeputation von Sr. Maj. sehr gnädig aufgenommen worden. Daß Gerüchte aller Art über Veränderungen im Beamtenpersonale umlaufen, können Sie sich denken. Der Leichtsinn mancher Berliner Correspondenten, welche die in Preußen gelesensten auswärtigen Zeitungen versorgen, ist unglaublich, da sie das Unwahrscheinlichste mit wenig Bedacht zu verbreiten, sich nicht scheuen. Die Ministerposten werden von diesen Herren höchst freigebig versorgt, oder willkührlich erledigt. Hier ist man eher der Ansicht, daß Veränderungen nur allmählig vorgenommen werden dürften, und will aus einzelnen Sympathieen, die man an dem Könige, so lange er Kronprinz war, wahrgenommen, keineswegs allzu rasche Folgerungen ziehen. — Während dieser Trauerzeit sind die öffentlichen Sehenswürdigkeiten, außer der bis Anfang Juli geöffneten Gewerbausstellung, bis auf zwei, nemlich das bekannte große Wallfischgerippe und das architektonische Cabinet des Hrn. Zmudzinsky aus Elbing zusammengeschrumpft. Letzteres Cabinet ist wirklich höchst sehenswerth. Nemlich nicht in Gemälden, sondern in Modellen aus einer aus Holz und Pappe componirten Masse sind hier ausgezeichnete Bauwerke alter und neuer Zeit höchst anschaulich und mit gewissenhafter Treue nachgeahmt dargestellt. Die Dome zu Freiburg und Magdeburg zeichnen sich insbesondere aus. Die ganze Sammlung, erweitert auf alle Schulen der Baukunst, wird allerdings höchst lehrreich seyn, und wahrscheinlich die Zier irgend eines Museums ausmachen. — Die schlesischen Bäder werden sich erst nach beendeter Trauer füllen. An reichlichen Anmeldungen von Curgästen fehlt es nicht, ungeachtet die Wasserheilanstalten sich in Schlesien mehren, und immer mehr Patienten anziehen. Die in Scheitnig bei Breslau bestehende gedeiht übrigens höchst langsam und liefert namentlich den Beweis, daß ein Gebirgsklima zu dergleichen Curmethoden wesentlich nöthig zu seyn scheint. Anders ist es mit der in Neurode in der Grafschaft Glatz bestehenden Anstalt, diese eifert mit der Gräfenbergschen Anstalt um die Wette. Im Allgemeinen soll man den Einfluß der Wasserheilmethode an dem verringerten Absatz von Medicamenten und auch von Kaffee, gegen welchen der Erfinder Prießnitz am meisten wüthet, merken. Indessen wirkt die Abgewöhnung von Reizmitteln überhaupt nur eine Zeitlang als wirkliche Heilung, dann wird sie indifferent, wie an vielen Beispielen sich bewährt hat, indem nach Jahresfrist verdrängte Krankheiten desto heftiger wieder auftauchten. — Die russische Kaiserin wird, wie es heißt, in diesem Sommer auch noch nach Schlesien kommen, ob zur Cur, steht zu bezweifeln, jedenfalls würde sie sich hier mit dem Könige sehen, und dabei die geräuschvollen Ansprüche Berlins vermeiden, die bei ihrem leidenden Zustande ihr lästig und nachtheilig werden.

* Jena, 25. Juni. (Corresp.) Auch Jena hat dem Andenken Gutenbergs dankbar gehuldigt; von Kanzel und Katheder in beredter Zunge gepriesen und gewürdigt, erglänzte selbst von unsern Bergen in Flammenschrift Gutenbergs Name, und die, mit wenigen Ausnahmen, allgemeine freiwillige Theilnahme, mit welcher das Fest auch von den hiesigen Studirenden, noch mehr aber die würdige und ansprechende Art, in welcher es von ihnen gefeiert wurde, ließen Jeden, der überhaupt frohe Feste nicht aus der frohen Jugend verbannt wissen will, erkennen, wie sehr auch von dieser Seite aus die hohe Bedeutung des Festes gewürdigt worden sey. — Einsender dieses, nur zufällig gegenwärtig und außer aller äußern Verbindung mit der hiesigen Universität stehend, konnte sich deßhalb einen unbefangenen Blick zutrauen; weiß aber auch die Eigenthümlichkeit Jenas mit Interesse zu würdigen, da er einem frühern Aufenthalte in Jena seine akadem. Bildung verdankt. — Nahe an 400 Studirende hatten sich zu einem allgemeinen, auf hiesigem Markte zu haltenden Commersche nach vorgängiger Erlaubniß von Seiten des Senates, am Tage des Festes versammelt. In der Mitte des Marktes, der ein schönes Quadrat bildet, auch akustisch für Musik und Gesang wohl geeignet ist, war ein etwas erhabnes Gerüste für das Musikchor erbaut und geschmückt, um dieses herum Tafeln und Bänke für die Theilnehmer am Feste. Auch stand hie und da noch eine geschmückte Laubhütte mit Speise und Trank. Die gewählten Ordner des Festes, 16 Präsides, waren im festlichen Schmuck: ihnen lag die Sorge für Ordnung und Ruhe ob. Schon der Anfang der Feier, welche mit dem, von volltöniger Hornmusik begleiteten würdigen und feierlichen Gesange: „Sind wir vereint zu ernster Stunde," begann, stimmte Alle zu einer Fröhlichkeit, die sich bei der Würde des Festes ihrer Schranken wohl bewußt war, ohne durch äußere Mittel an solche Schranken erinnert werden zu müssen. Es wechselten dann in anerkennenswerther Einigkeit und ungezwungener, leichter Fröhlichkeit, die selbst durch ein heftiges Ungewitter nur auf kurze Zeit unterbrochen wurde, jugendlich-frische Gesänge, Toaste und Auf- und Abspazieren nach dem Takte der Musik. Man konnte übrigens nach der Stellung der hiesigen Professoren zu ihren Schülern, — eine Stellung die durch freundliche Annäherung und ungezwungene Theil-

nahme für studentische Interessen, die ferner durch ein, von der mehr bürgerlichen Convenienz größerer Universitätsstädte entferntes Verhältniß zwischen Lehrern und Schülern, durch welches der eigentlichen studentischen Freiheit mehr Raum gelassen ist, anerkanntermaßen mannichfache Vortheile hat, — man konnte, sage ich, deßhalb auch die Gegenwart mehrerer Professoren sicherlich hoffen. Und in der That traten mehrere ältere und jüngere Docenten mit dem zeitigen Prorector in den fröhlichen Kreis, wurden mit Toasten begrüßt, und so feierten Lehrer und Lernende, wie sonst zum einem Ziele in ernsten, der Wissenschaft geweihten Stunden verbunden, auch die Stunden erholender Fröhlichkeit gemeinsam. — Von Seiten der Bürgerschaft wurden des Abends alle Fenster der Häuser am Markt illuminirt, auch der Balkon der Musiker ward festlich erleuchtet und der Thurm der Stadtkirche erhob seine erhellte Kuppel, unter welcher der Namenszug J. Gutenburgs erglänzte, wie eine Strahlenkrone, in die dunkele Nacht. So endete der trauliche Festtag um so schöner, je weniger irgend Etwas seine gemessene Heiterkeit störte. Und je mehr es sich aufs Neue erwiesen hat, daß der edle Sinn der Mehrzahl der hiesigen Studierenden auch in so freien Formen der Vergnügungen das seiner würdige Maß zu halten weiß, um so mehr müssen wir es für Unrecht halten, wenn man in Folge einer in diesen Blättern neulich befindlichen Nachricht über Excesse jenaischer Studenten in Leipzig von der Unwürdigkeit einiger Wenigen auf die Gesammtheit schließen wollte.

Dresden, 26. Juni. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich sind gestern Abend von Potsdam und Leipzig hier angekommen und im Hotel de Saxe abgetreten.

Ems, 28. Juni. Se. k. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Abend von einem Besuche in Darmstadt wieder hier eingetroffen.

## Niederlande.

Amsterdam, 27. Juni. Die Geschäfte auf heutiger Börse waren äußerst unbedeutend. 2½pCt. Integr. 53⅞ à ⅞. — 5pCt. Holl. 101⅛ à ⅜. — Kansb. —. — 4½pCt. Synd. 92 ⅞. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99 ⅛. — Ard. 24 à ½. — Paff. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. 57⅛. — Russ. Inscr. 69⅛. — Cert. —.

## Belgien.

Brüssel, 26. Juni. Hr. Rothomb hat am 19. d. M. zu Frankfurt dem General von Schoeler, königl. preuß. Gesandten, Präsidenten des Bundestags in Abwesenheit des Grafen von Münch-Bellinghausen, seine Beglaubigungsschreiben überreicht. Hr. Rothomb hatte sich auf seiner Reise zwei Tage in Köln aufgehalten, um die Arbeiten der Eisenbahn in Augenschein zu nehmen. Ein besonderes Convoi wurde dem ehemaligen Minister der öffentlichen Arbeiten Belgiens zur Verfügung gestellt, und er befuhr in Begleitung des Directors Hrn. Hauchecorne und einiger Notabeln von Köln die bereits fertige Section, und nahm dann zu Fuß noch eine weitere Strecke der Bahn in Augenschein.

— Seit der Eröffnung der belgischen Eisenbahnen bis zum 23. Juni d. J. sind dieselben von 7,780,000 Reisenden befahren worden und von diesen haben nur sechs dabei das Leben verloren, und zwar beinahe alle im Anfang und durch eigene Unbesonnenheit.

Vom 27. Juni. Der Senat hat gestern nach einer lebhaften und sehr langen Erörterung die Amendements, die seine Commission zum Anleihe-Entwurf vorgeschlagen hatte, mit 20 gegen 13 Stimmen verworfen und hierauf mit 26 gegen 4 Stimmen den Entwurf, so wie er durch die Repräsentantenkammer votirt worden war, angenommen. Durch dieses Votum hat der Senat seine Arbeiten beendiget, und der Herr Minister des Innern hat angezeigt, er werde heute dem Könige einen Beschluß zur Schließung der Session vorlegen, der morgen im Moniteur erscheinen werde.

Lüttich, 27. Juni. Der Hr. Friedensrichter des südlichen Viertels ist, in Erledigung seiner Pflicht, in der Wohnung des Hrn. Cockerill erschienen, um dort auf Alles ohne Unterschied die Siegel anzulegen. Die Hrn. Liquidations-Commissare haben gleich ein Gesuch an den Präsidenten des Civil-Tribunals gerichtet, um zu erlangen, daß die Bureaux und die Werkstätten nicht unter Siegel gelegt würden, und gestern ist dieses Gesuch durch eine Ordonnanz bewilliget worden. Die Arbeiten, die augenblicklich unterbrochen waren, werden unverzüglich wieder beginnen. Die Gensd'armeriebrigade von Seraing ist auf die Aufforderung des k. Procurators für 8 Tage verdoppelt worden. Diese Maßregel wurde im Interesse der Handhabung der guten Ordnung genommen, die indeß nicht gestört worden ist.

## Rußland.

St. Petersburg, 20. Juni. Der kaiserl. Hof hat wegen des Ablebens Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen die Trauer auf drei Monate, vom 7. Juni an gerechnet, angelegt. Am Dienstag den 23. Juni wird hier in der lutherischen Kirche ein Trauer-Gottesdienst zum Gedächtnisse des Königs stattfinden. Alle Civil- und Militär-Behörden, so wie die Mitglieder des diplomatischen Corps, werden dieser Feierlichkeit beiwohnen.

— Der General-Major Detloff, Ingenieur en chef des ersten Reserve-Cavallerie-Corps, ist mit Tode abgegangen. In Moskau starb der Sänger Lavroff, einer der geachtetsten Künstler der russischen Bühne.

## Frankreich.

Paris, 27. Juni. Die Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung mit 111 Stimmen gegen 19 das auf das Privilegium der Bank von Frankreich bezügliche Gesetz angenommen. Deßgleichen wurde das Zuckergesetz mit 107 Stimmen gegen 14 angenommen.

— Herr Mathieu de la Redorte soll nach seiner Ankunft in Madrid die Reclamationen der französischen Officiere der Fremdenlegion unterstützen, denen Spanien den Rückstand ihres Soldes schuldet. Man hofft, daß diese Reclamationen erhört werden, da Spanien auch mit der englischen Legion ein Arrangement behufs der Bezahlung des Soldes getroffen hat.

— Ein Journal will wissen, Marschall Valée sey gefangen genommen und seine, von den Arabern umzingelten, Truppen seyen in Stücke gehauen worden. Indeß ist ein solches Gerücht sicherlich für lügenhaft zu erklären und mag nur an dem Umstande liegen, daß der Marschall bis dahin noch nicht seinen Bericht über die Expedition von Miliana eingesandt hat. Einstweilen hat der Marschall jedoch wegen dieser Expedition an den Marechal-de-Camp Corbin, der in Algier commandirt, Nachricht gegeben. Dieselbe bestätigt das in der telegraphischen Depesche Mitgetheilte vollständig. Die Zahl der getödteten Franzosen belief sich bis dahin nur auf 10 bis 12. 260 sind verwundet worden. Unter den Offizieren zählte man zwei Getödtete und vier Verwundete, unter denen der Generallieutenant Schramm. Die Armee wird ihre Operationen zu dem Ende fortsetzen, um Medeah und Miliana bis zum November zu verproviantiren.

## Großbritannien.

London, 25. Juni. Die Königin hielt gestern einen Hof, um die Glückwünschungsadressen der Universitäten Oxford und Cambridge zu empfangen. Die erstere wurde von dem Herzoge von Wellington überreicht, der als Canzler der Universität in seiner Amtsrobe an der Spitze der

Deputation erschien. Die Königin ertheilte sehr huldreiche Antworten.

— Der „Globe" theilt heute eine wörtliche Abschrift des, den 22. Juni in Newgate von Courvoisier im Beisepn der Herren Flower und Cope abgelegten Geständnisses mit, welches sogleich dem Ministerium des Innern übersandt wurde. Zugleich enthalten die Morgenblätter eine schriftliche Erklärung, die Courvoisier am 23. an den Sheriff Evans übergab, und einen Bericht über eine Unterredung, welche dieser Beamte mit dem Mörder hatte. In letzterer ist besonders merkwürdig, daß Courvoisier darin, in Widerspruch mit seinen Tags zuvor in dem obenerwähnten Geständnisse gemachten Aussagen, dem Sheriff versicherte, es sey durchaus nicht wahr, daß der Lord in der Nacht die Treppe hinabgekommen sey, ihm Unredlichkeit vorgeworfen und ihm mit Entlassung am folgenden Tage gedroht habe. Der Lord sey die Treppe in jener Nacht gar nicht hinabgekommen und habe eben so wenig eine solche Drohung an ihn gerichtet. Allerdings habe der Lord früher in einem ärgerlichen Tone zu ihm gesprochen und ihm erklärt, daß er seinen Dienst aufmerksamer versehen müsse; das sey aber auch alles gewesen, und weiter habe ihm der Lord gar keinen Anlaß gegeben. Als der Sheriff sich über das Abweichende in seinen Aussagen verwundert zeigte, sagte der Mörder, daß sein Onkel ihn aufs feierlichste beschworen habe, das Vorgefallene genau so anzugeben, wie es geschehen sey. Er wolle daher nicht bloß der Wahrheit gemäß gestehen, daß er den Mord begangen, sondern auch, daß er den Plan zu dem Morde und Raube schon 8 Tage zuvor gefaßt habe. Auf die weiteren Fragen wiederholte Courvoisier, daß seine Mordthat eine 8 Tage zuvor beschlossene gewesen, und keineswegs ihm durch die Verzweiflung über den Verlust seiner Stelle eingegeben worden sey. Die erste Idee dazu sey vielmehr in ihm entstanden, als er „Jack Sheppard" gelesen und die Aufführung desselben gesehen habe. Ein Diener des Herzogs v. Bedford habe ihm das Buch, worin die Geschichte des Jack Sheppard stehe, geliehen und er bedaure, es jemals gesehen zu haben. Auf weitere Fragen des Sheriffs versicherte er, daß er mit Ausnahme der Entwendung von zwei Büchern, welche seinem frühern Dienstherrn Fector gehörten, nie ein Verbrechen, am wenigsten eine Mordthat begangen habe. Er wisse, daß er sterben müsse; wenn er also etwas auf dem Gewissen hätte, so würde er es dem Sheriff gewiß nicht verschweigen.

— In der Freimaurertaverne wurde gestern das fünfte Jahresdiner zur Beisteuer für die Fonds des Asyls für alte und bedürftige Freimaurer von etwa 200 Anwesenden in glänzender Weise gehalten, und über 700 Pfd. St. zu dem angedeuteten Zwecke beigesteuert.

— Nach Briefen aus Malta vom 16. Juni war Admiral Stopford am 16. dort angekommen, und hatte sogleich bekannt gemacht, daß alle noch dort befindlichen neapolitanischen Schiffe absegeln könnten, und daß er eine ähnliche Weisung nach Corfu gesandt habe.

— Im Oberhause erklärte gestern Lord Melbourne, daß die wegen Bezahlung der Rückstände, welche Spanien der brittischen Legion schulde, begonnene Unterhandlung fast beendigt sey. Noch habe die spanische Regierung zwar kein Geld, wohl aber Wechsel überschickt, und er sey mit Allem bisher Geschehenen recht wohl zufrieden. — Im Unterhause wurden mehrere Bills angekündigt. Sir R. Peel fragte, ob es nicht nöthig seyn werde, noch während der jetzigen Session eine Bill in Bezug auf das Postwesen vorzulegen? Der Canzler der Schatzkammer antwortete, eine solche Bill werde vorgelegt werden, doch beabsichtige die Regierung keine Abänderung in den Portoansätzen. Hr. Kelty erbat und erhielt die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, durch welche die Todesstrafe, mit Ausnahme bestimmter Fälle — des Hochverraths und Mordes — abgeschafft werden soll.

## Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 18. Juni. Weitere Berichte aus Constantinopel bringen folgendes Nähere über die Umstände und Veranlassung der Absetzung Chosrew Paschas. Die Minister der Pforte waren lange schon uneins unter sich, und in letzter Zeit hatten sie sich offen in zwei Parteien gespalten, nemlich in jene der Reform, mit Reschid Pascha an der Spitze, und in die der Reaction oder Rückkehr zum Alten, durch Chosrew Pascha repräsentirt. Ersterer Partei gelang es, den Sultan auf ihre Seite zu ziehen, und dieser beschloß demnach, da ein solcher Zustand ohne Gefahr für den Staat nicht länger dauern dürfte, die Absetzung Chosrew's, und damit die Niederlage der Partei des Alten. Man erwartete nur noch die Ankunft des neu ernannten Seriaskers Mustafa Nuri Pascha, ehe man zur Ausführung des wichtigen Beschlusses schritt. Allein dieser kluge Mann hütete sich wohl, sich offen auszusprechen, ehe er das Terrain nicht sorgfältig recognoscirt hatte, und für seine eigene Existenz besorgt, bat er, auch später, an der Erörterung über die große Frage des Augenblicks nicht Theil nehmen, sondern seine Zeit und Anstrengung ungetheilt den Geschäften des Kriegsministeriums, welche diese vollauf in Anspruch nehmen, widmen zu dürfen. So mußte endlich der Beschluß ohne Zuthun des Seriaskers zur Ausführung kommen, nachdem der noch einzige Anstand hinsichtlich der Abschaffung oder Beibehaltung der Großwesirwürde entschieden war. Gegen Achmed Fethi Pascha, welchen man unter dem neuen Titel eines Conseilpräsidenten an Chosrew's Stelle heben wollte, hatten sich einige Bedenken erhoben, und es wurde demgemäß Reuf Pascha, der gegenwärtig Präsident des Staatsraths, ausersehen, die Würde eines Großwesirs zum dritten Mal wieder einzunehmen. Chosrew Pascha hat am 8. d. seine förmliche Entlassung erhalten. Ob der Staat durch diesen Wechsel gewonnen, steht dahin, Chosrew war ein geschickter, äußerst verschmitzter, allein eben so eigensinniger und unversöhnlicher Mann; Reuf Pascha ist in den Regierungsgeschäften erfahren, redlich, gut und friedliebend, allein er ist gebeugt vom Alter und schwach an Geist und Körper. Reschid Pascha, der Minister des Aeußern, ist nun offenbar das Factotum der Regierung; ich kann deßhalb die excentrischen Hoffnungen, welche man auf diesen Wechsel hinsichtlich eines Arrangements mit Mehemed Ali baut, nicht ganz theilen, da ja Reschid Pascha als England ergeben geschildert und dieses allein es ist, was eine Ausgleichung hindert, indem es dagegen, daß die Pforte zu diesem Zwecke Syrien zum Opfer bringe, wozu sie schon seit einiger Zeit bereit ist. Freilich hat der französische Botschafter bei Resched Pascha in neuester Zeit einen bedeutenden Stein im Brett gewonnen und wenn das Verständniß zwischen diesen aufrichtig, dann dürfte allerdings ein baldiger Friede zu hoffen seyn. Oesterreich ist sowohl in Wien, als in Constantinopel angelegentlich bemüht, ein Ende der türkisch-ägyptischen Händel um jeden Preis zu beschleunigen. — Aus Alexandrien meldet man, daß Mehemed Ali in einer vertraulichen Unterredung sich auf die vorläufige Kunde von Chosrews Sturz geäußert habe, daß dieses Ereigniß seine Pläne mehr fördern werde, als die Schlacht bei Nisib. Dieselben Briefe sagen, daß Alexandrien nach den von Marschall Marmont entworfenen Plänen befestiget werde. — In Rumelien dauert das Unwesen der Räuberbanden fort. Jede Post bringt Anzeigen von mehreren Raub- und Mordfällen in verschiedenen Gegenden.

Digitized by Google

## Benachrichtigungen.

[1131] **Grand Hôtel Baur à Zurich.**

Aufgemuntert durch den zahlreichen Besuch der Fremden von Distinction und zur Fortsetzung dieses Zutrauens sich fernerhin höflichst empfehlend, hat der Unterzeichnete, um seinem Etablissement während der bevorstehenden Saison in allen Beziehungen die möglichste Vollkommenheit zu verleihen, in neuester Zeit auch einen Lesesalon eröffnet, zu dessen Benutzung allen im Hôtel Baur befindlichen Fremden unentgeldlicher Zutritt gewährt wird.

In diesem elegant eingerichteten Lesesalon, westlich gegen den Limmathkanal gelegen, wo eine ansehnliche Menge in- und ausländischer Zeitschriften, Reisekarten, Kupferwerke u. s. w. aufgelegt sind, nebst einer Auswahl literarischer Producte aus verschiedenen Ländern, ist auch zugleich eine Anzahl von Kunstgegenständen, ein Bureau mit Schreibmaterialien und ein Fortepiano zur gefälligen Disposition der verehrten Gäste.

Zürich, im Juni 1840.

**J. Baur,**
Propriétair de l'hôtel Baur.

[1048]

## Freiherrlich von Frankensteinisches Anleben.

Vermöge heute vor Notar und Zeugen für drei Abzahlungs-Termine auf einmal vorgenommener Verloosung wurden von dem durch uns negocirten Freiherrlich von Frankensteinischen Anleben von fl. 175,000 folgende 25 Partial-Obligationen, jede à fl. 1000, zur Rückzahlung bestimmt, als Nr. 162. 16. 132. 110. 148. 76. 122. 120. fürs Jahr 1850, welche jedoch früher und zwar auf den 15. December 1840 zur Rückzahlung gekündigt sind, von wo an die Verzinsung aufhört. Ferner

Nr. 71. 94. 60. 165. 9. 52. 41. 63. fürs Jahr 1852,

Nr. 113. 139. 154. 168. 2. 59. 151. 83. 13. fürs Jahr 1854,

hinsichtlich welcher sich das obligationsmäßige frühere Heimzahlungsrecht, nach vorhergegangener Kündigung vorbehalten wird.

Frankfurt a. M., den 11. Juni 1840.

**Feist Emden & Sohn.**

[1042] Zur **98. Frankfurter Stadt-Lotterie** sind die **Haupttreffer** von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. f. zu erlangen! Die Ziehung 2. Classe beginnt am 8. und 9. Juli d. J. und sind davon ganze Original-Loose zu fl. 20, ½ zu fl. 10, ¼ zu fl. 6. 40 kr. und ⅛ zu fl. 5, sowie Loose für alle sechs Classen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig direct zu beziehen bei

**Carl Höchberg,**
Hauptcollecteur, Brückhof-Straße Lit. A. Nr. 21 in **Frankfurt a. M.**

[945] Auf den Antrag des hiesigen Stadtmagistrats und mit Genehmigung der Oberbehörde sollen nachstehende, den vereinigten Armen-Anstalten der Stadt Fulda zugehörigen Grundbesitzungen, welche sich zu jedem Geschäftsbetriebe, aber vorzüglich zu einem Fabrikgeschäfte, eignen, nämlich:

1) das Hospital-Gebäude zur heil. Katharina unweit der Stadt Fulda und dem Dorfe Neuenberg am linken Fulda-Ufer, unterhalb der langen Brücke an der Landstraße von Fulda nach Gießen im Fuldathale nächst dem Fuldaflusse gelegen, bestehend aus dem Hauptgebäude, mit großem Hofraum, Kellern und Holzremise;
2) die dabei befindliche Kapelle;
3) das daran liegende, mit einer Mauer umgebene Gärtchen, und
4) ein an der Landstraße gelegener Gemüse-Garten, etwa 80 Ruthen groß,

öffentlich, jedoch freiwillig, an den Meistbietenden verkauft werden, und ist hierzu vor dem unterzeichneten Gerichte Termin auf

den 13. Juli dieses Jahres,
Morgens 10 Uhr,

anberaumt worden.

Das Hauptgebäude ist mit doppelten Eingängen versehen, zweistöckig, 80 Fuß lang und 13 Fuß tief, zur Hälfte, so wie die Kapelle, massiv von Stein, die andere Hälfte von Holz gebaut, hat 18 bewohnbare Localitäten von circa 55,651 Cubikfuß innern Raums mit 12 großen Sälen, worunter 8 heizbare, zwei geräumige Küchen und zwei Keller, besondere Holzremise mit einem Keller und zwei Schweinställen, auch einem Pumpenbrunnen im Hofe.

Zugleich dient noch zur Nachricht, daß, wenn es gewünscht werden sollte, das Hospital-Gebäude nebst Garten und Holzremise ohne Kapelle, oder dasselbe mit der Kapelle, oder auch dasselbe mit Garten und dem an den Garten anstoßenden Acker zu circa 10 Maß Aussaat ohne Kapelle, oder endlich das Hospital-Gebäude ebenso mit Kapelle dem Verkaufe ausgesetzt werden sollen. Auch kann auf Verlangen der unter der langen Brücke unmittelbar an dem Hospital-Gebäude liegende Bleichrasen, wie solchen die Stadt Fulda seither besessen hat und noch besitzt, auf 50 Jahre gegen ein jährliches Pachtgeld von 15 fl. überlassen werden.

Dieser Verkauf wird mit dem ferneren Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß in Folge der vorliegenden Erklärung der Verwaltungs-Behörde der Kaufschilling nach Befinden bis zu ⅔ als ein zu 4 pCt. verzinsliches Kapital längere Zeit stehen bleiben soll, die sonstigen Bedingungen des Verstrichs aber bei dem Special-Bevollmächtigten der Stadt, Hospital-Verwalter Wiegand dahier, zu jeder Zeit eingesehen werden können.

Fulda, den 13. Mai 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.
**Schenck.**
vt. Wille.

[1087]

## Das Mannheimer Journal

erscheint von dem 1. Juli an, **täglich** in groß Folio auf schönem weißem Druck-Velin-Papier. Es huldigt weder einer besonderen politischen noch religiösen Tendenz, sondern beschränkt sich darauf, alle Nachrichten über die Tagesbegebenheiten schnell und aus den zuverlässigsten Quellen mitzutheilen, wozu die vielfach angeknüpften Privat-Correspondenzen mit wohlunterrichteten Autoren eine Menge Original-Artikel liefern.

Außer den gewöhnlichen Beilagen, sind wöchentlich viermal Beilagen für Unterhaltung aus dem Gebiete der neuen Literatur, jede zu 8 Seiten in Duodez, beigefügt, die eingebunden werden können; wodurch jeder Abonnent nach und nach eine Taschenbibliothek erhält. Der Jahrgang bildet 4 Bände, welche mit Titel und Inhaltsverzeichniß versehen sind.

Durch die große Ausbreitung des Journals empfehlen wir dasselbe als wirksames Organ für Ankündigungen aller Art. Der Preis für die Petitzeile oder deren Raum ist 3 kr., bei jenen Anzeigen, worüber die Redaction Auskunft ertheilt, wird die Zeile mit 4 kr. berechnet.

Von allen Postämtern des Großherzogthums Baden wird das Journal zu dem ungemein wohlfeilen Preis à fl. 2. 48 kr. pr. Semester geliefert. Ausländische Postämter können es zu demselben Preis von der Wohllöblichen Postamts-Zeitungsexpedition Mannheim beziehen.

Mannheim, im Juni 1840.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

image
not
available